KSIĄŻNICA CIESZYŃSKA

Zdigitalizowano w ramach projektu „OCHRONA I KONSERWACJA CIESZYŃSKIEGO DZIEDZICTWA PIŚMIENNICZEGO”

Ochrona i Konserwacja Cieszyńskiego Dziedzictwa Piśmienniczego

2007-2010

Wsparcie udzielone przez Islandię, Liechtenstein oraz Norwegię poprzez dofinansowanie ze środków Mechanizmu Finansowego Europejskiego Obszaru Gospodarczego

eea grants
iceland liechtenstein norway

Zrealizowano ze środków Ministra Kultury i Dziedzictwa Narodowego

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für das Ausland 4 fl. 50 kr.

Inserate
5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Sechsunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an E. Burenik, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Kromner's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina, Emilie Pikhyla; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Oewidels; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: M. Hosch; M.-Ostrau: R. Prokisch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: W. Kleppich; Wien: Hermann Gelbschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fih.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 1. **Dienstag, den 1. Jänner.** Motto: Fortschritt und Eintracht! **1895.**

☛ Die nächste Nummer der „Silesia" wird wegen des auf den Dienstag fallenden Feiertages erst Mittwoch Abends ausgegeben.

Pränumerations-Einladung.

Der eingetretene Jahreswechsel veranlaßt uns, zum Abonnement auf unser Blatt, welches in den **sechsunddreißigsten Jahrgang** tritt, höflichst einzuladen. Die bisherigen Abonnenten werden ersucht, die Bestellungen rechtzeitig zu erneuern, damit in der regelmäßigen Versendung des Blattes keine Störung eintrete.

Abonnements-Preise:

Mit directer Postzusendung: Vierteljährig 3 fl. 50 kr. Ganzjährig 14 fl.

Für Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freiwaldau, Freudenthal, Friedek-Mistek, Olbersdorf, Mährisch-Ostrau, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal und Neutitschein

vierteljährig fl. 3.—, halbjährig fl. 6.—, ganzjährig fl. 12.—.
Zustellungsgebühr ins Haus vierteljährig 25 kr.

(Briefe und Geldbeträge werden franco erbeten; Abonnements werden nur vom 1. und 15. eines jeden Monats angenommen.)

Administration der „Silesia."

Jahresschau.

Die astronomische Thatsache, daß die Erde wieder einmal ihren Rundlauf um die Sonne vollendet hat, gibt uns Veranlassung, auf den eben abgeschlossenen Zeitraum zurückzublicken, um die hervorragendsten Ereignisse zusammenzufassen und sie den Gedächtnisse einzuprägen. Im Allgemeinen läßt sich das abgelaufene Jahr dahin charakterisiren, daß es für den europäischen Erdtheil ein Jahr des äußeren Friedens gewesen, daß sich jedoch in allen culturell vorgeschrittenen Staaten eine umstürzlerische Kampfesbewegung gegen die bestehende Gesellschaftsordnung in erhöhtem Maße geltend machte, eine Bewegung, die ihre Spuren bei den heißblütigen romanischen Völkern durch eine Reihe blutiger Verbrechen zeichnete. Diese Bewegung bildet in West-Europa ein sichtlich bedeutsames Merkmal für den Abschluß des Jahrhundertes, welches unter den letzten Athemzügen der großen Revolution und dem mächtig brausenden Feldruf nach Freiheit geboren wurde, welches durch Dampf und Elektricität Raum- und Zeithindernisse überwand, die schönsten Werke der Humanität in's Leben rief, auf dem Gebiete der Kunst und Wissenschaft, für Veredelung der Sitten, für den Aufschwung der geistigen Cultur überhaupt Großartiges leistete und nun unter Convulsionen socialer Natur, sowie unter gehässigen Nationalitäten- und Racenkämpfen zu Ende geht. Wir müssen es jedoch der historiosophischen Forschung überlassen, die scheinbaren Widersprüche der Zeit durch Bloßlegung des ursächlichen Zusammenhanges der Ereignisse und Erscheinungen aufzuklären und beschränken uns heute lediglich auf die Aufzählung jener Geschehnisse des abgelaufenen Jahres, welche demselben ein charakteristisches Gepräge verliehen und auf die Entwicklung einzelner Staatswesen von wesentlichem Einfluß waren.

In Oesterreich hat sich die sociale Bewegung in Arbeiterkreisen durch zunehmende Agitation für das allgemeine Wahlrecht und durch Lohnkämpfe in Industriecentren bemerkbar gemacht, welche in Polnisch-Ostrau und Falkenau und auch in Wien zu blutigen Zusammenstößen mit der bewaffneten Macht führten. Dem Gemeinsinn der im Abgeordnetenhause des Reichsrathes coalirten Parteien gelang es bisher, die nationalen und umstürzlerischen Bestrebungen zurückzudrängen und die legislatorische Thätigkeit jenen Aufgaben zuzuwenden, deren Lösung von breiten Schichten der Bevölkerung seit Jahrzehnten dringend gewünscht wird und welche in volkswirthschaftlicher und socialpolitischer Beziehung von großem Belang ist. Die Wahlreform ist zwar in Angriff genommen worden, doch ist die Lösung dieser Frage bei der Mannigfaltigkeit der culturellen und nationalen Verhältnisse in einzelnen Kronländern äußerst schwierig. In Ungarn haben kirchenpolitische Fragen auch im abgelaufenen Jahre die Bevölkerung in Aufregung versetzt und Anlaß zu schweren Krisen gegeben. Der Tod Kossuth's und die damit verknüpften Vorgänge haben das Ihrige zur Trübung des Verhältnisses zwischen Regierung und Krone beigetragen. Reactionäre Einflüsse haben schließlich das liberale Ministerium Wekerle vor wenigen Tagen zu Falle gebracht. Der Geist der Freiheit und des Fortschritts lebt jedoch im Volke fort und deshalb ist uns um die Zukunft Ungarns nicht bange.

Für Deutschland war die zu Beginn des Jahres erfolgte Versöhnung des Kaisers Wilhelm mit dem Fürsten Bismarck ein wichtiges Ereigniß, durch welches agitatorischen Umtrieben der Agrarier, die sich an die Rockschöße des Altreichskanzlers hängten, der kräftigste Rückhalt entzogen wurde. Bald darauf hat der Reichstag den Handelsvertrag mit Rußland genehmigt und die weitere Entwicklung der Verhältnisse im Deutschen Reiche hätte wahrscheinlich normalen Verlauf genommen, wenn nicht die anarchistischen Attentate in anderen Ländern beim Kaiser Wilhelm die Idee hätten aufkommen lassen, daß wie anderwärts auch in Deutschland zum Schutze der Gesellschaft gegen Umsturzbestrebungen ein besonderes Gesetz mit Beschränkungen der Preß- und Redefreiheit geschaffen werden müsse. Der publicistische Kampf um den Inhalt dieses Gesetzes dauerte den ganzen Sommer und führte bekanntlich im Herbst zum Kanzlerwechsel und zu mehrfachem Personenwechsel im preußischen Ministerium. Der Widerstand gegen die Umsturzvorlage, deren Berathung im Reichstage begonnen wurde, ist so groß, daß eine Auflösung desselben für unvermeidlich gilt. Auf dem Gebiete der auswärtigen Politik hat Deutschland eine wesentliche Besserung der Beziehungen zu Rußland und Frankreich zu verzeichnen. Die Festigung des Dreibundes fand in einer Zusammenkunft des Deutschen Kaisers mit unserem Kaiser in Abbazia (29. März) und in Wien (13. April), sowie mit dem König Humbert in Venedig ihren Ausdruck.

In Rußland ist nach dem unverhofften Hintritt des Zars Alexander und durch die Thronbesteigung seines Sohnes Nikolaus eine neue Aera des Friedens nach Innen und nach Außen inaugurirt. Der Druck der Despotie hat schon jetzt nachgelassen, in mehreren hohen Verwaltungsämtern sind wichtige Personalveränderungen eingetreten und große heilbringende Reformen scheinen im Anzuge zu sein.

In Frankreich hatte die anarchistische Propaganda zu Beginn des Jahres erschreckende Dimensionen angenommen. Kurz vor Neujahr 1894 wurde eine Bombe in die Deputirtenkammer geworfen, wobei zahlreiche Verwundungen vorkamen, am 5. Februar wurde der Thäter Vaillant hingerichtet, und schon am 13. Februar d. J. warf ein Wahnwitziger eine Bombe in ein Pariser Kaffeehaus auf dem Boulevard, wobei 20 Personen verwundet wurden. Der jugendliche Verbrecher Henry wurde bald geköpft dennoch flog schon am 15. März eine Bombe in die Kirche der heil. Magdalena, die den Werfer selbst in Stücke zerriß. Das Schrecklichste geschah jedoch am 25. Juni in Lyon, wo der Präsident der Republik, Sadi-Carnot, zum Besuch der Ausstellung weilte und in tückischer Weise vom italienischen Anarchisten Caserio erdolcht wurde. Ein Schrei des Entsetzens ging durch die ganze Welt. Die französische Regierung veranstaltete im ganzen Lande eine Jagd nach Anarchisten und die Kammer votirte ein strenges Gesetz gegen die verbrecherische Propaganda. Zum Präsidenten der Republik wurde Casimir-Perier gewählt, ein vornehmer Charakter, der kluge Mäßigung mit Festigkeit zu vereinen weiß und an der Spitze der Regierung steht Dupuy, der sich bisher allen schwierigen Situationen gewachsen zeigte. Die Republik erscheint derzeit gegen die Auswüchse des Radicalismus geschützt und ist seit einiger Zeit nur von fabelhafter Spionensurcht befallen.

Auch in Italien sah man sich genöthigt, gegen die um sich greifende anarchistische Propaganda besondere Strafgesetze zu schaffen. Wurde doch am 8. März in Rom vor dem Parlamentsgebäude ein Bombenattentat verübt, dem mehrere Menschen zum Opfer fielen; am 16. Juni hatte der Anarchist Lega Revolverschüsse gegen den Ministerpräsidenten Crispi abgefeuert, ohne ihn glücklicher Weise zu treffen und am 1. Juli ist in Livorno der als Redacteur und Freiheitskämpfer gleich geachtete Bandi von einem Anarchisten erdolcht worden. Mehr wie je hatte Italien im abgelaufenen Jahre unter inneren Wirren zu leiden, die Arbeiterausstände in den Schwefelgruben von Sicilien und in den Steinbrüchen von Massa-Carrara führten zu solchen Unruhen, daß über beide Provinzen der Belagerungszustand verhängt werden mußte. Die traurigen socialen und wirthschaftlichen Verhältnisse des Landes hängen selbstverständlich mit der trostlosen Lage der Staatsfinanzen zusammen, deren Sanirung eben in Angriff genommen wurde, jedoch durch Scandale, die im Bankenkrach ihren Ursprung haben, gehindert wird. Es dürfte allem Anscheine nach lange dauern, bis der moralische Schutt weggeräumt wird und Italien zur ordnungsmäßigen Staatswirthschaft gelangt.

England nimmt an den Vorgängen des europäischen Continentes fast gar keinen Antheil, denn der Schwerpunkt seiner Macht ruht in Ostindien, das einmal gegen die Expansionsbestrebungen Rußlands zu vertheidigen sein wird. Deshalb ist die Wacht an Suezcanal, der Besitz von Egypten, für England von großer Wichtigkeit. Auch in Centralafrika hat es mannigfache Interessen gegen Frankreich zu verfechten und darnach richten die britischen Staatsmänner

Die Zeitrechnung.

Das Jahr ist um und der neue Kalender tritt in seine Rechte. Der Kalender ist ein Hausfreund, den kein Culturmensch ganz entbehren kann, der in unzähligen Fällen Rath und Auskunft gibt. Bei dem kleinen Mann auf dem Lande bildet sein Eintreffen ein Familienereigniß. Der Kalender verräth nämlich einiges von der nächsten Zukunft und das ist immer sehr interessant. Man erfährt, wann die großen Feiertage fallen, wie viele Sonnen- und Mondfinsternisse das Jahr hat, was für Wetter vor hundert Jahren war — und es gibt noch immer Leute, welche glauben, daß sich das Wetter wiederholt — und außerdem bringt der Kalender schöne, rührsame Geschichten, Späße und Anekdoten, Rathschläge für das Haus und die Wirthschaft ein Verzeichniß von Jahrmärkten und sonstige Informationen. Das ist — wie gesagt — Alles in Allem der Zauber, der dem alten Hausfreund anhaftet. Ein kleines Zipfelchen lüftet sich von dem großen Vorhang. Nun weiß man schon eine ganze Menge voraus von dem, was das neue Jahr bringen wird.

Die Kalenderindustrie hat sich gleich anderen Industrien in großartigster, mannigfaltigster Weise entwickelt. Eine Fülle von Luxuskalendern und Fachkalendern für alle Berufsarten erscheinen zu jedem Jahresschluß auf dem Büchermarkte. Zu den Fachkalendern zählt auch der Gotha'sche Almanach mit einem Geschlechtsregister der europäischen Fürstenhäuser und der deutschen Aristokratie, sowie der Kürschner'sche Literaturkalender mit Daten und Adressen aller lebenden deutschen Schriftsteller. Von den heimischen Hauskalendern hat der in Teschen herausgegebene „Prochaska'sche Familienkalender" die größte Verbreitung. Dieser Kalender hat sich durch Reichhaltigkeit des Inhaltes und durch prachtvolle Ausstattung in kurzer Zeit eine solche Beliebtheit erworben, daß er für das Jahr 1895 in einer Auflage von 50.000 Exemplaren gedruckt wurde und beinahe schon ausverkauft ist.

Das Wort Kalender ist von dem lateinischen Worte „Calendae", der erste Tag jedes Monats, abgeleitet. Genau genommen ist es nur ein Verzeichniß der nach Wochen und Monate geordneten Tage des Jahres, doch begreift das Wort Kalender die Zeiteintheilung und Zeitberechnung des Jahres überhaupt. Nächst dem Tage hat die Natur noch den Mondmonat, auch synodischer Monat genannt, und das Sonnenjahr gegeben. Die älteren Völker bedienten sich zumeist dieser natürlichen Eintheilung. Der Mondmonat hat jedoch nur $29\frac{1}{2}$ Tage, so daß das natürliche Jahr $12\frac{1}{2}$ dieser Monate betrug. Es wurden daher die mannigfaltigsten und verwickeltsten Einschaltungen dieser beiden Maße bei den ältesten Kalenderrechnungen vorgenommen. Die Egypter z. B. hatten sogar zweierlei Zeitrechnung, ein Mondjahr und ein Sonnenjahr, die in keinem Zusammenhang mit einander standen. Die Griechen rechneten in den ältesten Zeiten nach wahren Mondmonaten, deren je 12 ein Jahr ausmachten, was natürlich mit dem Verlauf des Sonnenjahres nicht stimmte. Sie hatten einen Schaltmonat, welcher nach dem Monat Poseideon, der zweite Poseideon, benannt wurde.

Die alten Römer hatten nur 10 Monate und nicht der Januar, sondern der März war der erste Monat im Jahre. Dem Mars war dieser erste Monat gewidmet, den Romulus, der Gründer der Stadt Rom, als seinen Vater betrachtete. Bekanntlich stammt auch von Romulus die Theilung des Jahres in zehn Monate. Romulus aber wollte auch die Verehrung seiner Mutter aller Welt kund und zu wissen thun, und deshalb benannte er den zweiten Monat seines Kalenders nach dem griechischen Namen der aus Schaum geborenen Göttin der Liebe, also nach dem Namen der Aphrodite. Er hieß daher den zweiten Monat Aprilis, April, eine Bezeichnung, die mit Aphrodite etymologisch verwandt ist. Und wer wollte es leugnen, daß der Name April nicht gut bezeichnend wäre für denjenigen Zeitpunkt, an dem die Erde, die uns allen gemeinsame alma mater, sich aufthut, sich und ihre Quellen eröffnet, sich erschließt? (aperire = aufdecken, aufthun das, was bedeckt war). Und so blieb denn der April der Aphrodite geweiht und galt als Wonnemonat, als welch letzteren wir im nördlichen Europa bekanntlich den Mai ansehen. Der dritte Monat wurde zu Ehren der Alten, und Ehrwürdigen (majores) mit Majus, Mai, und der vierte Monat zu Ehren der Jüngern (juniores) mit Junius Juni getauft. **) Die übrigen 6 Monate benannte man nun nach den entsprechenden Zahlen: Quintilius, Sextilius, September, October, November, December. So hatte denn die alte Roma ein Jahr mit 10 Monaten. Aber schon der Nachfolger des Romulus, der König Numa Pompilius, erweiterte die Zahl der Monate auf zwölf. Er stellte dem seitherigen ersten Monat, also dem März, noch zwei Monate voran, deren ersteren er nach Janus (janus = Durchgang, Thür Janus = der Vor- und Rückwärtsblickende, ein altrömischer Gott mit einem Doppelgesicht), deren letzteren er aber nach dem heidnischen Götzen Febris (= Pluto) benannte. Allbekannt dürfte es sein, daß von den alten Römern dem Febris besondere Opfer (februa) dargebracht wurden. Man erhellte bei dieser Gelegenheit die Straßen des alten Rom mit Lichtern, damit die Seelen der Verstorbenen, welche man in der Gewalt des Febris oder des Pluto wähnte, von ihm, dem durch Licht erfreuten, ungestört bleiben möchten. Nach anderen Auslegungen wird Februar von febris (Fieber) abgeleitet, weil um diese Zeit des Jahres diese Krankheit herrschend sei und für das Reich des Febris, des Pluto, arbeite.

Aber auch der neuere Kalender mit 12 Monaten stimmte nicht mit dem Eintritt der Jahreszeiten überein, und Julius Cäsar machte diesem Zustand ein Ende, indem er einen neuen Kalender einführte, welcher nach ihm der Julianische hieß. Demselben lagen astronomische Beobachtungen der Alexandrinischen Gelehrten zu Grunde; damals bildete die

**) Mommsen bringt in seiner „Römischen Geschichte" den Majus mit „Wachsen", dem Junius mit „Gedeihen" in Verbindung, also mit maja, magere, bez. mit juvenesco, juvenescere.

ihre europäische Politik ein. Die politischen Kämpfe im Innern des europäischen Mutterlandes beschränken sich auf die irische Frage, deren Lösung im Sinne der Home-Rule auf den Widerstand des Oberhauses stößt und den 86jährigen Premier Gladstone zum Rücktritt nöthigte. Sein Nachfolger, Lord Rosebery hat den Kampf gegen das Oberhaus aufgenommen, doch bleibt der Erfolg abzuwarten.

Von anderen Staaten, welche in der europäischen Politik eine größere Rolle spielen, kommen eigentlich nur Serbien und Bulgarien in Betracht. Serbien ist das classische Land der Staatsstreiche geworden. Verfassungen und Regierungen werden dort wie Handschuhe gewechselt, der Weg vom Ministerfauteuil auf die Anklagebank ist sehr kurz und Verschwörungen gegen die durch Familienscandale discreditirte Dynastie gehören zu den Lieblingsbeschäftigungen der Staatsmänner. Der böse Geist des financiell ruinirten Landes ist Milan, welcher gegen Bezahlung das Land verließ, jedoch in kritischer Situation zurückkehrte, um den Thron für seinen Sohn König Alexander zu retten. Ob dies auf die Dauer gelingt, wird die Zukunft zeigen. — In Bulgarien hat die Dynastie Coburg durch die am 30. Jänner erfolgte Geburt eines Thronfolgers, des Prinzen Boris, eine Festigung erfahren. Auch scheint der Wunsch des Fürsten, von allen Mächten anerkannt zu werden, in Folge des russischen Thronwechsels der Erfüllung nahe gerückt. Zu diesem Zwecke wurde der verdiente, jedoch in Rußland bestgehaßte Ministerpräsident Stambulow zum Rücktritte genöthigt und an seiner Statt leitet Stoilow mit wechselndem Glück die bulgarischen Staatsgeschäfte.

Zum Schlusse unserer Jahresschau sei noch erwähnt, daß im fernen Osten ein großer Krieg zwischen China und Japan wüthet, dessen Ausgang auf die Verhältnisse in Europa nicht ohne Einfluß bleiben dürfte. Ferner sei erwähnt, daß durch große Elementar-Katastrophen, durch Erdbeben in Italien, mächtige Waldbrände in Amerika, durch Gruben-Explosionen in Karwin und Albion bei Pontypridd viele Hunderte von Menschen um's Leben kamen. Dafür ist zur Rettung von Menschenleben ein großer Erfolg wissenschaftlicher Forschung zu verzeichnen, die Erfindung des Dyphtherie-Heilserums durch die Gelehrten Dr. Behring und Dr. Roux. Es ist gewiß eine viel werthvollere Errungenschaft als das rauchlose Pulver und das Repetirgewehr, ein köstliches Geschenk, welches uns die Vorsehung im alten Jahre zugedacht, ein Triumph menschlichen Geistes, welcher eine ganze Kette von weiteren Erfolgen auf dem Gebiete der Heilkunde verspricht.

Die Todten des Jahres 1894.

Der Tod hat im abgelaufenen Jahre besonders auf den Lebenshöhen reichliche Ernte gehalten. Wir nennen im Nachfolgenden nur die bekanntesten und hervorragendsten Persönlichkeiten, welche das Zeitliche gesegnet haben.

Staatsoberhäupter und Mitglieder europäischer Herrscherfamilien: Alexander III. Alexandrowitsch, Kaiser von Rußland, zu Livadia in der Krim am 1. November. — Marie François Sadi-Carnot, Präsident der französischen Republik, in Lyon am Abend des 24. Juni ermordet. — Erzherzog Wilhelm, k. u. k. Feldzeugmeister und Generalinspector der Artillerie, Großmeister des Deutschen Ordens, in Baden bei Wien am 29. Juli in Folge eines Sturzes vom Pferde. — Ludwig Philipp Albert Prinz von Bourbon-Orleans, Graf von Paris, der älteste Sohn des 1842 verstorbenen Herzogs von Orleans in Stowehouse (England) am 8. September. — Katharina Michailowna, Herzogin von Mecklenburg-Strelitz, geborene Großfürstin von Rußland, seit 1876 Witwe des Herzogs Georg von Mecklenburg-Strelitz (Bruders des Großherzogs). — Amalie Herzogin in Bayern, geborene Prinzessin von Coburg-Gotha, die Witwe des 1893 verstorbenen Herzogs Max Emanuel. — Luise Prinzessin zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, Aebtissin des adeligen Convents in Itzehoe, eine Schwester des Königs von Dänemark. — Mulei Hassan, Sultan von Marokko, seit 25. September 1873 Herrscher des Scherifenreiches. — König Franz II. von Neapel am 27. December in Arco.

Hoher Adel: Leopold Prinz von Croy-Dülmen, k. und k. General der Cavallerie und Geheimrath, ehem. Comdt. des IX. Corps der österr.-ungar. Armee, Oberstinhaber des Infanterie-Regiments Nr. 94 und Ritter des Ordens vom Goldenen Vließ. — Nikolaus Paul Karl Fürst Esterházy von Galántha, k. und k. Kämmerer, Ritter des Ordens vom Goldenen Vließ. — Elisabeth Fürstin zu Salm-Reifferscheid-Raitz, geborene Prinzessin von und zu Liechtenstein, Witwe des Fürsten Hugo zu Salm-Reifferscheid und Mutter des gegenwärtigen gleichnamigen Majoratsherrn, Sternkreuz-Ordens- und Palastdame unserer Kaiserin. — Zoe Gräfin Wallmoden-Gimodin, geborene Gräfin Grünne, eine edle Frau, die sich um die Pflege verwundeter und erkrankter Krieger der österreichischen Armee sehr verdient gemacht. — Johanna Friederike Charlotte Dorothea Eleonore Fürstin von Bismarck, Gemahlin des deutschen Altreichskanzlers, in Varzin. — Ladislaus Fürst Czartoryski, Herzog von Klewan und Zukow, ehem. Mitglied des Reichsrathes und des ungarischen Magnatenhauses, vermählt mit Prinzessin Margarethe von Bourbon-Orleans. — Marcelline Prinzessin Czartoryska, geborene Prinzessin Radziwill, Witwe des 1886 verstorbenen Prinzen Alexander Czartoryski, Palastdame der Kaiserin von Oesterreich. — Edmund Fürst Clary und Aldringen, k. u. k. Geheimrath und erbliches Mitglied des österr. Herrenhauses, Besitzer von Teplitz und Binsdorf in Böhmen. — Egbert Graf Belcredi, k. u. k. Geheimrath und Herrschaftsbesitzer auf Schloß Lösch bei Brünn, einer der Führer der conservativen Adelspartei Mährens, der Präsident des ersten allgemeinen österreichischen Katholikentages. — Alfons Graf von Mensdorff-Pouilly, k. u. k. Geheimrath und Oberst a. D., Mitglied des österr. Herrenhauses, Fideicommißherr auf Preitenstein in Böhmen, sowie Herr der Herrschaft Boskowitz mit Klein-Hradisko in Mähren. — Ludwig Graf Thürheim, Fideicommißherr der Herrschaft Weinberg bei Käfermarkt mit Dornach und Wartberg und Herr der Herrschaften Schwertberg, Windegg und Pragstein, Oberst-Erbland-Falkenmeister in Oesterreich ob der Enns, k. u. k. Kämmerer u. s. w. — Christian Graf Kinsky, k. u. k. Geheimrath und Mitglied des österr. Herrenhauses, der ehemalige deutschliberale Landmarschall von Nieder-Oesterreich. — Johann Graf von Tarnow-Tarnowski, Mitglied des österr. Herrenhauses und k. u. k. Geheimrath, früher Landmarschall von Galizien. — Ludwig Graf von Granów-Wodzicki, k. und k. Geheimrath, Gouverneur der Länderbank in Wien und Mitglied des Herrenhauses, das Haupt des älteren gräflichen Hauses. — Edmund Graf Zichy, Geheimrath und Kämmerer, Mitglied des ungar. Magnatenhauses, Curator des österr. Handelsmuseums und Mitglied des Curatoriums des Museums für Kunst und Industrie in Wien, als Kunstforscher und Förderer der Kunst und des Kunstgewerbes rühmlich bekannt, zugleich einer der hervorragendsten Landwirthe Ungarns.

Geistlichkeit: Dr. Albin Ritter von Dunajewski, Cardinal und Fürstbischof von Krakau. — Benoit Léon Thomas, Cardinal und Erzbischof von Rouen. — Francesco Ricci Paracciani, Cardinal in Rom. — Giuseppe Benedetto Dusmet, Cardinal und Erzbischof von Catania. — Luigi Serafini, Cardinal und Bischof von Sabina. — Zefirino Gonzalez von Diaz Tunon, Cardinal in Madrid. — Dr. Josef Weyland, Bischof von Fulda. — Pancratius v. Dinkel, Bischof von Augsburg. — Anatole Graf d'Orsay, Mitglied des Olmützer Metropolitan-Domcapitels und päpstlicher Hausprälat.

Militär: FZM. Frhr. Lenk von Wolfsberg, Erfinder der Schießbaumwolle, in den Sechziger Jahren Landesartillerie-Director in Wien, später Festungscommandant von Olmütz. — FML. Johann Ritter von Wagner, 1868 beim Ausbruch des Bocchesenaufstandes in Dalmatien, 1870 Landesvertheidigungsminister im Ministerium Hasner. — Alexander Jakowlewitsch Friede, russischer General der Artillerie, einer der ältesten Generale der russischen Armee, Commandant von Warschau und Gehilfe des Generals Gurko. — Alexander von Reutlinger, russischer Ingenieurgeneral, dessen Name bereits aus dem Krimkrieg in Fachkreisen rühmlich bekannt war, 1877 vor Plewna Leiter der Ingenieurarbeiten. — Giacomo Durando, italienischer General und Senator, vormals Kriegsminister und Minister des Aeußern, einer der Freiheitskämpfer Italiens.

Staatsmänner: Anton Frhr. von Hye-Glunek, von 1848 bis 1867 österr. Justizminister und Schöpfer des Strafcodex von 1852, seit 1869 Mitglied des Herrenhauses und hervorragendes Mitglied der liberalen Partei, verdient auch durch seinen Antheil an den Staatsgrundgesetzen und durch seine Umgestaltung des Gefängnißwesens. — Dr. Cajetan Frhr. von Felder, k. u. k. Geheimrath und Mitglied des Herrenhauses von 1868 bis 1878 Bürgermeister von Wien, als welcher er sich viele Verdienste erwarb, von 1878 bis 1884 Landmarschall von Nieder-Oesterreich, als Naturforscher, namentlich als Entomolog von Ruf, Mitglied der Wiener Akademie der Wissenschaften und vieler geehrten Gesellschaften. — Otto Frhr. von Schlechta-Wssehrd, k. und k. außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister a. D. und bekannter Schriftsteller, von 1860 bis 1870 Director der orientalischen Akademie in Wien, ein ausgezeichneter Kenner der orientalischen Sprachen, Verfasser trefflicher Uebersetzungen persischer Dichter und Bearbeiter des europäischen Völkerrechtes in türkischer Sprache. — Dr. Johann Nepomuk Prix, erster Bürgermeister von Wien. — Ludwig Kossuth, der einstige Dictator Ungarns und thatkräftige Führer des Unabhängigkeitskrieges von 1848/49. — Graf Nikolaus Banffy, k. u. k. Geheimrath, Kammerherr und Obermundschenk im Königreich Ungarn. — Ludwig Frhr. von Simonyi, Mitglied des ungarischen Magnatenhauses und ehem. Handelsminister. — Baron Karl Uexküll, von 1869 bis 1891 russischer Botschafter am italienischen Hofe. — Earl of Grey, Mitglied des englischen Oberhauses, ein Staatsmann, der in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts eine Rolle im politischen Leben seines Vaterlandes gespielt hat, 1835 Kriegsminister, von 1846 bis 1852 Staatssecretär für die Colonieen; als solcher hat er den englischen Colonien zur Selbstregierung verholfen. — Lord Coleridge, Lord-Oberrichter von England. — William Henry Waddington, franz. Staatsmann, seit Ende 1877 Minister des Auswärtigen und als solcher Bevollmächtigter auf dem Berliner Congreß von 1878, dann vom 4. Februar bis zum 21. December 1879 Ministerpräsident, 1883 zum Botschafter in London ernannt, auch geschätzter Archäolog und Mitglied der Akademie der Inschriften und schönen Wissenschaften. — Viette, französischer Staatsmann und Politiker, 1887 und 1888 Ackerbauminister und 1892 Minister der öffentlichen Arbeiten. — Giovanni Baron Nicotera, italienischer Staatsmann und Politiker, einer der eifrigsten Theilnehmer an den Kämpfen für die Freiheit und Einheit Italiens. — R. Nunez, Präsident der Republik Columbien, 1892 zum vierten Male wiedergewählt. — Franz Schmeykal, der rühmlich bekannte Führer der Deutschen in Böhmen. — Dr. Josef Alfred Heilsberg, Mitglied des Abgeordnetenhauses für den steirischen Stadtbezirk Bruck a. M., seit Jahren Vorstandsmitglied des Clubs der Vereinigten Deutschen Linken, Gustav Winterholler, Bürgermeister von Brünn und Abgeordneter dieser Stadt zum österreichischen Reichsrath,

---

Stadt Alexandria das Centrum der Gelehrsamkeit. Der Julianische Kalender nahm das Sonnenjahr mit 365¼ Tagen an und brachte nach je drei Jahren ein Schaltjahr mit einer Länge von 366 Tagen. Da aber das wahre Sonnenjahr um 11¼ Minute kürzer ist als das Julianische Jahr, so mußte sich abermals ein Unterschied zwischen dem Kalender und der Natur ergeben. Der Julianische Kalender blieb trotzdem 16 Jahrhunderte hindurch in Kraft, weil man auf diesen Unterschied wenig achtete. Während dieser 16 Jahrhunderte erfolgte der Zusammenbruch des römischen Weltreiches, die Völkerwanderung und die ersten Jahrhunderte des Mittelalters, in welchem sich die Wissenschaft wenig oder gar nicht entwickelte. In je hundertachtundzwanzig Jahren war der Julianische Kalender um je einen Tag dem natürlichen Sonnenjahr voraus.

Im Jahre 1474 beauftragte Papst Sixtus der IV. den berühmten deutschen Astronomen Regiomontanus mit der Verbesserung des Julianischen Kalenders, der damals schon um fast 12 Tage falsch war. Erst hundert Jahre später wurde die Kalenderreform durch den Papst Gregor XIII. durchgeführt. Es sei hier noch erwähnt, daß schon der römische Senat dem Julius Cäsar und dem Kaiser Augustus zu Ehren statt der Monatsnamen Quinctilis und Sextilis die Monatsnamen Julius und Augustus eingeführt hatte.

Die von den Römern herstammenden 12 Monatsnamen gingen auch in den neuen verbesserten, den Gregorianischen Kalender über. Dieser Kalender beruht auf den genauesten astronomischen Berechnungen und erst in dreitausend Jahren etwa dürfte er um einen Tag falsch sein. Er unterscheidet sich gegen die Julianische Schaltmethode im Wesentlichen dadurch, daß in dem letzten Jahre eines jeden Jahrhunderts die Schaltung unterbleibt, außer wenn die Zahl der verflossenen Jahrhunderte durch vier theilbar ist. Auf diese Weise wurde die Uebereinstimmung mit dem natürlichen Sonnenjahr möglichst genau hergestellt. Der Gregorianische Kalender wurde an dem von der päpstlichen Bulle dafür festgesetzten Tage, 4. October 1582, in Italien, Spanien und Portugal eingeführt; — man schrieb am Tage darauf den 15. October — in Frankreich und den katholischen Niederlanden erst zwei Monate später, noch etwas später in den übrigen katholischen Ländern.

Die evangelischen Stände Deutschlands nahmen den verbesserten Kalender nach langem Widerstreben erst 1700 an, indem sie 11 Tage ausließen und auf den 18. Februar sogleich den 1. März folgen ließen. Sie waren mehr als hundert Jahre gegen die katholischen Länder zurück. Doch folgte ihrem Beispiel Dänemark, die Niederlande und die Schweiz. In England führte man den Gregorianischen Kalender erst 1752 ein, indem man von dem 2. auf den 14. September überging.

Hinsichtlich der Bestimmung des Osterfestes bestand lange noch eine Verschiedenheit zwischen den Katholiken und Protestanten. Sie wurde auf den Antrag Friedrichs des Großen beseitigt und der protestantische Kalender weicht jetzt von dem Katholischen nur in der Benennung der Sonntage ab.

Seither wurde niemals wieder ein Versuch gemacht, den Gregorianischen Kalender zu verdrängen, welcher ein erfreuliches Erzeugniß wissenschaftlich begründeter Naturerkenntniß ist.

In späterer Zeit wurden die fremden Monatsnamen, und zwar von Kaiser Karl dem Großen, beseitigt. Er nannte den Januar oder Jänner seiner Kälte halber Hartmonat, den Februar in Berücksichtigung des in der Regel eintretenden Thauwetters und des dadurch entstehenden Schmutzes Hornung (Hor = Schmutz).

Andere Völker hatten natürlich für die Monatsnamen auch andere Bezeichnungen. So hieß in Griechenland der Januar Hekatombaeon, der Februar Melaginion, der März Bakdromion 2c., wobei jeder dieser Namen auf die Opfer, Gaben und Feste des betreffenden Monats hinwies. Die Egypter unterschieden zweierlei Jahre, nämlich das Nebukadnezarjahr und das Römerjahr. Dort finden wir Monatsbezeichnungen wie z. B. Epidphi, Mesori, Tybi u. s. w. Bei ihnen begann der erste Monat zur Zeit der Hundstage. Der Beginn der Zeit der Ueberschwemmungen war dabei maßgebend. Noch andere Namen für die Monate hatte das sogenannte Mohrenjahr. Hier hieß der März Hydar, der Mai Tyt, der Juni Incatit, der Juli Magabit.

In Arabien nannte man die Monate März Rabia prior, den April Rabia poster, den Mai Gomada prior, den Juni Gomada poster, den Juli Rajab, den August Schaban, den September Ramadan 2c.

Geschichtlich interessant ist der französisch-republicanische Kalender, den der Nationalconvent durch Decret vom 5. October 1793 einführte. Die neue Zeitrechnung begann mit der Abschaffung des Königthums, welche mit der Herbstnachtgleiche des Jahres 1792 zusammenfiel. Jedes folgende Jahr sollte gleichfalls mit der Mitternacht beginnen, welche der Herbstnachtgleiche voranging. Die Namen der Monate wurden so gewählt, daß sie durch ihre Ableitung die Jahreszeit bezeichneten. Da die Namen dieser Monate in der Geschichte jener Zeit oft genannt werden, wollen wir sie hier anführen: Sie waren für den Herbst, vom 22. September bis 20. December: Vendemiaire (Weinlesemonat), Brumaire (Nebelmonat) und Frimaire (Reifmonat); für den Winter, vom 21. December bis 20. März: Nivose (Schneemonat), Pluvose (Regenmonat) und Ventose (Windmonat); für den Frühling, vom 21. März bis 18. Juni: Germinal (Keimmonat), Floreal (Blüthenmonat) und Prairial (Wiesenmonat); für den Sommer, vom 19. Juni bis 16. September: Messidor (Erntemonat), Thermidor (Hitzemonat) und Fructidor (Fruchtmonat). Dieser Kalender verschwand mit dem Sturze der Schreckensherrschaft.

Bekannter ist die Entstehung der Namen der Wochentage. Sonntag und Montag (Mondtag) bedürfen kaum einer Erklärung. Der Dienstag ist nach dem altgermanischen Gott Tiu oder Ziu oder Zio genannt. Noch heute trifft

dort Mitglied der Vereinigten Deutschen Linken. — Nikolaus Frhr. Vay von Vaja, Präsident des ungarischen Oberhauses und Kronhüter.

Männer der Wissenschaft: Dr. Adolf Exner, Professor des römischen Rechts an der Wiener Universität und Mitglied des Herrenhauses. — Dr. Theodor Billroth, Hofrath, seit 1867 Professor der Chirurgie und Director der chirurgischen Klinik an der Universität in Wien, einer der hervorragendsten und vielseitigsten Chirurgen der Gegenwart. — Dr. Josef Hyrtl, Hofrath, berühmter Anatom, ehemaliger Professor an der Wiener Universität. — Dr. J. Podrazky, k. u. k. Generalstabsarzt, Präsident des Militär-Sanitätscomité's des österreichisch-ungarischen Heeres und Chef des militärärztlichen Officierscorps. — Baron Jaromir Mundy, Oberstabsarzt a. D., der Gründer und langjährige Leiter der Freiwilligen Rettungsgesellschaft in Wien. — Hermann von Helmholtz, Präsident der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt in Charlottenburg bei Berlin, Professor für Physiologie und der bedeutendste Physiker der Gegenwart, Erfinder des Augenspiegels. — Dr. Wilhelm Roscher, Professor der Nationalökonomie an der Universität Leipzig. — Heinrich Karl Brugsch-Pascha, Professor in Berlin, einer der namhaftesten Forscher auf dem Gebiete der ägyptischen Alterthumskunde. — Dr. Karl Reinhold Köstlin, Professor der Aesthetik und Kunstgeschichte an der Universität Tübingen.

Techniker: Ferdinand von Lesseps, Schöpfer des Suezcanals. — Pawel Nikolajewisch Jablochkow, verdienter russischer Elektrotechniker, besonders durch die 1876 gemachte Erfindung der nach ihm benannten elektrischen Kerzen bekannt. — Karl Frhr. von Hasenauer, k. u. k. Oberbaurath und Rector der Akademie der bildenden Künste in Wien, der Erbauer der beiden Hofmuseen, des neuen Hofburgtheaters, des Neubaues der Hofburg und anderer Prachtbauten. — Sir Edward Watkins, der sogenannte englische Eisenbahnkönig, ein wahres Genie in der Industrie des Transportwesens, dem viele Neuerungen zu danken sind, Unterhausmitglied und Urheber des Projects eines unterirdischen Tunnels im Canal zwischen England und Frankreich, auch Erbauer des Eisenbahnnetzes, das Canada mit dem Atlantischen Ocean verbindet.

Politische Rundschau.

Inland. 31. December.

Die Landtage, welche für den 27. und 28. d. einberufen waren, haben sich über's Neujahr vertagt. Am nächsten Donnerstag, den 3. Jänner, nehmen die Landtage von Salzburg, Kärnten, Tirol und der Bukowina, am Donnerstag den 10. Jänner, die Landesvertretungen von Dalmatien, Istrien und Triest ihre Thätigkeit auf. Am 14. Jänner wird die Session des Vorarlberger Landtages eröffnet. Es werden somit um die Mitte des nächsten Monates sämmtliche Landtage der diesseitigen Reichshälfte versammelt sein.

Wie die „N.-Fr.-Pr." vernimmt, beschäftigt sich die Regierung mit einem Vorschlage auf die Ernennung neuer Herrenhausmitglieder, welche noch vor dem Zusammentritte des Reichsrathes erfolgen soll. Es handelt sich um die Vorbereitung einer ziemlich umfassenden Liste, welche etwa 20 Namen enthalten soll. Die letztere ist noch nicht festgestellt, sondern bildet den Gegenstand der Berathungen im Schoße der Regierung.

Die socialdemokratischen Bergarbeiter-Organisationen beschlossen, für Ostern kommenden Jahres nach Wien einen allgemeinen österreichischen Bergarbeitercongreß einzuberufen, auf welchem über die Frage des Generalstrike's entschieden werden soll. In den bisher abgehaltenen Vorconferenzen hat ein großer Theil der organisirten Bergarbeiter die Inscenirung des General strike's behufs Erlangung des allgemeinen Wahlrechts verworfen, dagegen zeigten sich die meisten Organisationen bereit, für den Achtstundentag in den Strike zu treten.

Die ungarische Krise wird erst nach Neujahr ihre Lösung finden. Hiebei ist eine Fusion aller drei liberalen Parteien in Aussicht genommen. Der intime Anhang des zurückgetretenen Cabinets widerstrebt jeder Fusion, während die Krone dieselbe für die Stabilisirung der Verhältnisse als durchaus nothwendig betrachtet und auch liberale Staatsmänner, wie Tisza und Szell, die Parteifusion empfehlen. Die am Samstag von Sr. Majestät dem Kaiser in Audienz empfangenen politischen Persönlichkeiten haben sich nahezu sämmtlich für die Fusion ausgesprochen. Graf Szapary, der Vorgänger Wekerle's, konnte dem Monarchen bereits mittheilen, daß die Apponyische Nationalpartei zu großem Entgegenkommen bei der Fusion bereit wäre und ihren früheren Standpunkt wesentlich zu Gunsten der neuen Fusionspartei geändert habe. In Kreisen der liberalen Partei glaubt man jedoch nicht, daß eine Fusion zu Stande kommen werde.

Ausland.

In Berlin werden dem Reichstagspräsidenten Levetzow Rücktrittsabsichten zugeschrieben. Eine etwaige Ablehnung der beantragten Verschärfung der Disciplinarmittel wird er angeblich mit der Niederlegung des Präsidiums beantworten. — Der socialistische Parteivorstand forderte die Localvorstände und Vertrauensmänner im Reiche auf, Vorkehrungen im Hinblick auf gewisse Möglichkeiten zu treffen. Briefe, Schriftstücke und Abrechnungen möge man nicht sich ansammeln lassen, die Parteigelder mögen sicher aufbewahrt werden. Jeder soll so handeln, daß er einer Hausdurchsuchung stündlich entgegensehen kann.

Der deutsche Botschafter in Paris Graf Münster überreichte vorgestern dem Präsidenten Casimir-Perier die Insignien des Großkreuzes des weißen Falken-Ordens, welches ihm vom Großherzoge von Sachsen-Weimar verliehen wurde, um dem Danke für die zuvorkommende Ausnahme, die der verstorbene Erbgroßherzog anläßlich seines Aufenthaltes in Cannes gefunden, Ausdruck zu geben. — Der französische Ministerrath beschloß, den Gouverneur von Französisch-Indo-China Lanessan seiner Functionen zu entheben, nachdem die Regierung den Beweis erlangt hat, daß Lanessan amtliche Berichte und Documente dritten Personen mitgetheilt hatte. Der frühere Director des Departements der Colonien Rousseau wurde zum Gouverneur von Französisch-Indo-China ernannt. Wie die Blätter melden, wurden bei der in der Redaction des Journals „Paris" in Folge der Verhaftung Canivets vorgenommenen Haussuchung Artikel und Briefe Lanessans gefunden, in welchen vertrauliche Amtsdocumente benützt wurden. Die Papiere wurden der Regierung übergeben, worauf die Absetzung Lanessans erfolgte. (S. Tel.)

Aus Rom meldet man, daß es noch ungewiß ist, ob die italienische Regierung sich zur Auflösung der Kammer entschließen wird. Eine Entscheidung sei erst nach Neujahr zu erwarten. Man hofft, daß die Ansprachen des Königs Humbert bei der Entgegennahme der Neujahrsglückwünsche, welche ihm die Präsidien der Kammer und des Senates darbringen werden, den Schleier, der über der nächsten Zukunft des Landes liegt, ein wenig lüften werden und man sieht daher diesen Kundgebungen des Monarchen jetzt mit viel größerer Spannung entgegen als sonst.

In England erregen die angeblichen Gräuel in Armenien dasselbe Interesse wie seinerzeit die bulgarischen Gräuel. Am Samstag empfing Gladstone anläßlich seines 86. Geburtstages eine Deputation der in London und Paris ansässigen Armenier, welche als Dank für die Sympathien Gladstone's für die Armenier einen vergoldeten Becher für die Kirche in Hawarden überreichte. Gladstone, der von seiner Familie umgeben war, erklärte, daß, wenn er bisher nichts für die Armenier gethan habe, dies nicht der Gleichgiltigkeit zuzuschreiben sei. Die Berichte über die Gräuelthaten in Armenien müßten Jedermanns Entrüstung hervorrufen. Er sei jedoch überzeugt, daß in einem derartigen ernsten Falle jede Nation am besten durch ihre Regierung vertreten sei. Die Deputation müsse nicht voraussetzen, daß die Berichte auf Wahrheit beruhen, sondern die Untersuchung abwarten. Gladstone schloß mit der Versicherung daß, so lange er noch eine Stimme habe, er dieselbe zu Gunsten der Menschlichkeit gebrauchen werde.

In Bulgarien scheint eine neue Aera im Anzuge zu sein. Wie man aus Sophia meldet, bildet es in dortige politischen Kreisen kein Geheimniß, daß die Mission des russischen Abgesandten Grafen Mussan Puschkin in Wien wie in Konstantinopel eine für Bulgarien äußerst günstige und erfreuliche ist. Der Chef der Wiener diplomatischen Agentie Bulgariens, Mintschevitsch, hat dem zur Notificirung des Thronwechsels in Wien anwesenden russischen Specialgesandten, Grafen Puschkin, einen Besuch abgestattet, und sich hierbei durch die Aeußerungen des Grafen überzeugt, daß die persönlichen Gesinnungen des Zars Nikolaus II. derartige seien, welche Bulgarien zur Hoffnung berechtigen, der neue Zar werde gegen eine künftige Anerkennung des Fürsten Ferdinand seitens der Mächte keine ernsteren Einwendungen erheben. Graf Puschkin wird auch in Konstantinopel, wie aus authentischer Quelle verlautet, wenn auch nicht in officieller Weise die Stimmung der leitenden Kreise in Betreff der bulgarischen Anerkennungsfrage sondiren. — Mit dieser Wendung der Dinge hängt es offenbar zusammen, daß das bulgarische Sobranje vorgestern eine allgemeine Amnestie votirte, von welcher nur jene Minister, die seit dem Jahre 1883 in Ausübung ihrer Functionen gesetzwidrig gehandelt, ferner alle gemeinen Verbrecher und die militärischen Chefs, welche an der Entführung des Fürsten Alexander von Battenberg am 9./21. August 1886 betheiligt waren, ausgeschlossen sind. Zankow und Karawelow sind sonach in die Amnestie mitinbegriffen.

Schlesischer Landtag.

Troppau, 29. December 1894.

Heute fand die zweite Sitzung der XXXII. Session unter dem Vorsitze des Landeshauptmann-Stellvertreters Cardinal Fürstbischofs Dr. Kopp statt. Der Vorsitzende theilte mit, daß die Sitzungsprotokolle nicht mehr zu Beginn der Sitzungen verlesen werden, sondern im Präsidialbureau zur Einsicht aufliegen werden.

Abg. Zdenko Freiherr v. Sedlnitzky referirt über die Voranschläge der schlesischen Fonds für das Jahr 1895. Die Einnahmen betragen 117.794 fl. 7 kr., die Ausgaben 749·107 fl. 68 kr., es ergibt sich demnach ein Abgang von 631.313 fl. 61 kr., welcher durch Umlagen auf die directen Steuern sammt außerordentlichen Zuschlägen zu decken ist. Es wird beantragt zur Bedeckung die Einhebung einer 28·2% Umlage auf jeden Gulden der directen Steuern sammt außerordentlichen Zuschlägen, welche den Betrag von 632.664 fl. 84 kr. ergeben würde, so daß noch ein Ueberschuß von 1351 fl. 22 kr. verbleibt. Aus den Ausweisen ist die Thatsache zu entnehmen, daß sich in den letzten zehn Jahren vom Jahre 1885 bis 1894 die Steuerkraft des Landes Schlesien um 22·3% gehoben hat, indem die directen Steuern, auf welche Landesumlagen aufgelegt werden, von 1,962.158 fl. 26 kr. auf 2,400.762 fl. 63 kr., sonach um 438.604 fl. gestiegen sind. Ungeachtet dieser namhaften Erhöhung der Grundlage der Landesbesteuerung ist in dem bezeichneten Decennium das Umlagenpercent für den schles. Landesfonds von 13% auf 25·7% und für den Landesschulfonds von 5% auf 11% gestiegen und hat sich das Gesammt-Landesumlagen-Percent, obwohl das Percent für den schles. Flußregulirungsfonds von 4% auf 1·8% gefallen ist, von 22% auf 38·5% erhöht. Der Grund dieser Erhöhung der Landesumlagen liegt in dem rapiden Steigen des Erfordernisses des schles. Landes- und Demesticalfonds und des schles. Landesschulfonds. Wenn nun bedacht wird, daß nebst der auf 38·5% gestiegenen Landesumlage noch durchschnittlich mindestens 60% Gemeinde- und Schulumlagen, dann ungefähr 20% Bezirksstraßenfonds-Umlagen, sonach zusammen 118·5% gegenwärtig zur Bedeckung der Erfordernisse für die Selbstverwaltung in Schlesien auf die landesfürstlichen Steuern umgelegt werden müssen, so tritt wohl die begründete Besorgniß ein, wie es bei der kaum erträglichen derzeitigen Steuerlast und den so tief gesunkenen Preisen der landwirthschaftlichen Producte, sowie bei den ungünstigen Verhältnissen, unter denen auch Industrie, Handel und Gewerbe leiden, möglich sein wird, nebst den jährlichen Mehrkosten, die sich aus der stets fortschreitenden Entwicklung und Ausbreitung der Landesverwaltung im Allgemeinen ergeben, auch noch die in der nächsten Zeit in Aussicht stehenden Auslagen für die Erbauung eines neuen Krankenhauses in Troppau, dann des Irren-Siechenhauses, der Zwangarbeits- und Corrigendenanstalt, der Flußregulirung bei Troppau und Katharein, der neuen Regulirungsarbeiten an der Weide bei Weidenau, der Instandhaltung aller fertigen Flußregulirungen u. s. w. aufzubringen, wenn den schles. Landesfinanzen nicht schon in allernächster Zeit neue ergiebige Steuerquellen oder sonstige Zuflüsse zu Hilfe kommen. Nach dem Antrage des Referenten wurde dieser Bericht dem Ausschusse V zugewiesen.

Derselbe Referent berichtete ferner über den Erhebungsact betreffend die durch die diesjährigen Hochwässer im östlichen Landestheile hervorgerufenen Schäden, denn auch im heurigen Jahre ist Schlesien von Elementarereignissen nicht verschont geblieben. Unmittelbar anschließend an das große Unglück im Karwiner Kohlenrevier, welches am 14. und 15. Juni l. J. sich ereignet hat, sind in den Tagen des 16. und 17. Juni l. J. Hochwässer in den Flußgebieten der Weichsel, Olsa und Ostrawitza eingetreten, welche großen Schaden angerichtet haben. Sofort nach Erhalt der ersten Nachrichten hat der Landesausschuß einen Betrag von 300 fl. der am ärgsten betroffenen Gemeinde Zarzicz zur Unterstützung zugesendet. Um die Grundlage für die weitere Thätigkeit zu gewinnen, wurde über Antrag des Landesausschusses ein gemeinschaftliches Vorgehen der Regierung und des Landesausschusses rücksichtlich der Schadenerhebungen vereinbart. Diese Erhebungen haben sich auf die Gebiete der Bezirkshauptmannschaften Bielitz, Teschen und Freistadt erstreckt. Die Ansprüche rein persönlicher Natur (Lebensmittel, Futter, Saatgut) wurden aus dem von der Regierung zur Verfügung gestellten Credite von 18.000 fl., wozu noch die kaiserliche Spende von 4000 fl. und die durch die Privatsammlungen eingegangenen Gelder kommen, befriedigt, während sich die Hilfeleistung des Landes auf Uferbauten, Brücken, Straßen beschränkte. Im weiteren Verlaufe seiner interessanten Ausführungen kam Freiherr von Sedlnitzky auch auf die Flußregulirungen zu sprechen. Die Regulirungsarbeiten an der Weichsel im Jahre 1894 nahmen den programmmäßigen Verlauf, erlitten jedoch durch die Hochwässer eine bedeutende Störung. Die Wildbachverbauungen im Weichselgebiete wurden fortgesetzt, konnten jedoch ebenfalls infolge des Hochwassers nicht beendigt werden. An weiters in Aussicht genommenen Regulirungsprojecten wurden vom Landesbauamte fertiggestellt das Project sammt Kostenanschlag und technischem Bericht für die Regulirung der Weide und das Project für die Regulirung des Spillendorfer Baches in der Gemeinde Spillendorf. Ueber die im Jahre 1893 an der Weichsel ausgeführten Arbeiten gibt der Bericht der Weichselregulirungs-Commission nähere Aufschlüsse. Bezüglich der Verbauung der Wildbäche im Ostrawitzagebiete hat das Ackerbauministerium ein Gutachten der k. k. forsttechnischen Abtheilung für Wildbachverbauung Section königl. Weinberge eingeholt. Die Verbauung der Wildbäche im Ostrawitzagebiete ausschließlich nur mit Steinobjecten sei nicht möglich, weil sich das erforderliche Steinmaterial entweder gar nicht oder häufig nur als Trümmergestein in unverwendbaren Größendimensionen vorfindet. Der Transport müßte daher in vielen Fällen auf sehr große Entfernungen bewirkt werden; es würde sich daher die präliminirte Summe von 160.000 bis 170.000 fl., wenn

---

man hier und da auf die Namen Ziestag, Zinstag, Ziestag und Zirnstag. Auch für Mittwoch bedarf es keiner Erläuterung. Am Niederrhein hat man hierfür: Godanstag, Gonstag, Gounstag, Gunstag und Gutenstag. Sie werden von dem Namen des obersten Gottes der Germanen, Wuotan oder Wotan, abgeleitet. Donnerstag ist der echte Martinstag, der dem Thor oder Donner geweiht war. Freitag wird häufig von „frei" abgeleitet. Dies ist völlig falsch. Er verdankt seinen Namen der Göttin Freya oder dem Gotte Freyr. Sonnabend bedeutet den Abend vor dem Sonntage. In Süddeutschland sagt man Samstag für Sonnabend.

Die Russen und überhaupt die Bekenner der nicht unirten griechischen Kirche sind bei dem Kalender alten Styles geblieben und daher hinter den übrigen Europäern um mehr als dreizehn Tage zurück. Im Jahre 2100 wird dieser Unterschied 14 Tage betragen.

Der jüdische Kalender ist sehr verwickelt. Der Monat der Juden ist ein Mondmonat, entweder ein voller oder ein mangelhafter, d. h. er zählt entweder 29 oder 30 Tage. Das gemeine Jahr hat 12 Monate, denen um die Herbstnachtgleiche ein 13. eingeschaltet wird, es geschieht dies von Zeit zu Zeit, je nachdem der Unterschied mit dem Sonnenjahr angewachsen ist. Dieser Schaltmonat folgt auf den Monat mit Namen Adar und heißt der 2. Adar.

Die Türken, welche ihre 12 Rabies haben, rechnen auf Befehl des Kaisers Oman III. nach Mahomeds Flucht von Mekka nach Medina, welche in der Nacht zum 16. Juni 922 stattfand. Die Mohamedaner haben ein reines Mondjahr, das sich gar nicht nach dem Sonnenjahr richtet.

Die anläßlich des jetzigen chinesisch-japanischen Krieges vielgenannten Chinesen lassen das Jahr in Gemäßheit einer Verordnung des Königs Chu-en-hi-on, der vor 4300 Jahren gelebt haben soll, nach dem 20. Februar mit dem Neumond anfangen. In Japan geschieht dies am 1. Februar, in Turkestan am 15. Februar.

So mannigfaltig und bunt auch die verschiedenen Kalender sind, es liegt ihnen allen die Geistesarbeit von Jahrtausenden zu Grunde.

sämmtliche Objecte aus Stein hergestellt werden, auf ca. 433.000 fl. erhöhen, d. h. verdreifachen, bei welcher Berechnung jedoch angenommen wurde, daß das erforderliche Baumaterial in der nächsten Nähe der Baustelle vorfindlich sein werde. In einigen abseits und hochgelegenen Thälern des Ostrawitzagebietes würde übrigens trotz der horrenden Summe der Steinbau aus der Ursache nicht platzgreifen können, weil der Transport des Steines, zumal nicht selten geeignete Communicationsmittel fehlen, in sehr steilen Lagen und namentlich bergauf überhaupt nicht möglich sei. Es wird daher für die Beibehaltung der im Detailprojecte beantragten Bauten (die Thalsperren sollen theilweise aus Stein, theilweise aus Holz, die Uferversicherungen und die hiemit im Zusammenhange stehenden Grundschwellen größtentheils aus vegetationsfähigem Holzmaterial hergestellt werden) plaidirt. Da es nun im Ostrawitzagebiete an einem geeigneten Steinmaterial vielfach mangelt und dessen Herbeischaffung zum Theile der Terrainverhältnisse, zum Theile der ganz ungeheuerlichen Kostenvermehrung wegen, nicht thunlich ist, so muß unter den hier gegebenen Verhältnissen eben zum Holzbaue mit thunlichster Verwendung von ausschlagfähigem Materiale gegriffen werden. Der schles. Landesausschuß hat dem mähr. Landesausschuß die Mittheilung gemacht, daß das Ackerbauministerium, vorbehaltlich der verfassungsmäßigen Genehmigung, bereit wäre, die Hälfte des mit 170 000 fl. veranschlagten Erfordernisses aus den Mitteln des staatlichen Meliorationsfonds beizutragen. Bezüglich der Bedeckung der anderen Hälfte überläßt es das Ministerium dem schles. Landesausschusse, sich mit dem mähr. Landesausschusse ins Einvernehmen zu setzen. Der schles. Landesausschuß eröffnete zugleich dem mähr. Landesausschusse, daß wenngleich der überwiegend größere Theil der Wildbäche des Ostrawitzagebietes auf schlesischem Gebiete gelegen ist, dennoch nicht außer Acht gelassen werden darf, daß der durch die Verbauung der Wildbäche erzielte Nutzen im Thalgebiete für das Land Mähren ein bedeutend größerer sein wird, weil auf dem mährischen Ufer der Ostrawitza Städte und Ortschaften mit großartigen Industrieanlagen sich befinden, welche den Ueberschwemmungen ausgesetzt sind, die infolge der Erhöhung der Flußsohle durch Geschiebezufuhr aus dem Wildbachgebiete von Jahr zu Jahr an Intensität zunehmen werden, während auf schlesischem Gebiete nur wenige Orte im Ueberschwemmungsgebiete liegen. Auf die Anfrage des schles. Landesausschusses, ob der mähr. Landesausschuß geneigt wäre, zu den mit circa 170.000 fl. veranschlagten Kosten 42.500 fl. auf das Land Mähren zu übernehmen, beziehungsweise, ob derselbe geneigt wäre, dem mähr. Landtage eine Vorlage in diesem Sinne zu unterbreiten, ist bis jetzt eine Antwort nicht erfolgt. Dieser Bericht wurde zur Kenntniß genommen; der Referent beantragt, denselben dem Ausschusse III zuzuweisen.

Abg. Hruby meldet sich zum Wort und sagt, daß ihn die im Berichte entwickelten Gesichtspunkte nicht befriedigen. Es sei wohl richtig, daß Sparsamkeit dringend geboten sei, aber Sparsamkeit am unrichtigen Orte sei auch übel angebracht. Am unrichtigen Orte sei die Sparsamkeit bei der Flußregulirungspolitik, da sie hier nur größere Auslagen für spätere Zeiten bedinge. Besonders die Frage der Ostrawitzaregulirung sei schon lange als brennend anerkannt und Redner habe dieselbe an Ort und Stelle studirt, wobei ihm von allen Seiten mitgetheilt wurde, daß die heurige Ueberschwemmung eine bisher nicht dagewesene Vehemenz erreicht habe, da die Flüsse ungeheuer viel Geschiebe mitführten. Deshalb müsse einmal die Geschiebeführung verhindert werden, was man am besten durch die Wildbachverbauung erreichen könne. Redner habe auch einen diesbezüglichen Antrag erwartet, was jedoch nicht eingetroffen sei; er hoffe aber, daß eine diesbezügliche Vorlage noch in dieser Session genehmigt werde. Dr. Hruby kommt dann noch auf die Regulirung der Morawka, welche jetzt die Interessenten selbst vornehmen, zu sprechen und ersucht den Ausschuß, dem der Bericht zugewiesen wird, Maßnahmen zu treffen, daß für die Morawka-Regulirung eine Subvention bewilligt und dem Landesausschuß ein entsprechender Credit eingeräumt werde, damit den Leuten geholfen werden kann.

Berichterstatter Freiherr Zdenko v. Sedlnitzki erwiedert, daß in dieser Session es nicht mehr möglich sein werde, diesen Wünschen gerecht zu werden; übrigens seien heuer alle Ueberschwemmungen größer gewesen. Wenn heuer etwas geschehen solle, so möge nur die Verbauung der Oberläufe vorgenommen werden. — Der Bericht wurde dem Ausschusse III zur Vorberathung zugewiesen.

Derselbe Berichterstatter referirt ferner über den Antrag des Landesausschusses betreffend die Herausgabe einer zweiten Auflage der „Geschichte der Herzogthümer Troppau und Jägerndorf" und der „Geschichte des Herzogthums Teschen" von Dr. G. Biermann. Der Landesausschuß ist im Hinblicke auf den Umfang und die Schwierigkeit der Arbeit, so wie auf die voraussichtlich nur geringen materiellen Vortheile, welche der Verfasser aus der zweiten Auflage haben wird, der Ansicht, daß der dem Landtagsbeschlusse vom 29. Jänner l. J. zu Grunde liegenden Absicht der Förderung und Verbreitung des Werkes am besten durch Annahme der nachfolgenden Anträge entsprochen werden kann: 1. dem Gymnasialdirector Dr. G. Biermann wird als Entschädigung für die mit der Herausgabe der zweiten Auflage der „Geschichte des Herzogthums Teschen" verbundene Mühewaltung und die dadurch demselben verursachten Kosten ein Betrag von 300 fl. aus dem schles. Landes- und Domesticalfonds bewilligt, wodurch dem Lande Schlesien das Verlagsrecht hinsichtlich einer dritten Auflage des genannten Werkes zufällt. 2. Der Landesausschuß wird ermächtigt, von der zweiten Auflage der „Geschichte des Herzogthums Teschen" eine entsprechende Anzahl von Exemplaren dieses Werkes aus Landesmitteln anzukaufen. 3. Von der Herausgabe einer zweiten Auflage der „Geschichte der Herzogthümer Troppau und Jägerndorf" ist vorläufig abzusehen.

Abg. Hruby wünscht, daß wenn das Land eine neue Auflage dieser Geschichtswerke veranstaltet, eine gründliche Redaction vorgenommen und hiebei auch das Ergebniß anderer Forscher verwerthet werde. Redner erwarte, daß die in den Werken herschenden Einseitigkeiten nicht mehr darin vorkommen werden, Einseitigkeiten sowohl in Bezug auf die Religion der Bewohner des Landes, als auch bezüglich der Nationalitäten. Besonders das Werk über das Herzogthum Troppau sei nicht ein Geschichts-, sondern ein Tendenzwerk, das nur bezwecke, die deutschliberale Partei zu verhimmeln. (Ohorufe.) Dies trete an mehreren Stellen auffallend zu Tage, wo wir arme Slaven zu Agitatoren gestempelt werden, „denen der Fanatismus das Auge blöde gemacht hat." Das ist Tendenz! In der 2. Aufl. seien diese besonders crassen Stellen allerdings etwas gemildert. Im Falle es zu einer Neu-Auflage komme, solle Rücksicht darauf genommen werden, daß das Land nicht nur von Deutschen, sondern auch von Slaven bewohnt werde und daß sich ein Geschichtswerk nicht gegen die eine oder die andere Nation richten dürfe.

Der Antrag des Landes-Ausschusses wurde hierauf angenommen.

Abg. Dr. Franz Müller referirt über den Antrag des Landes-Ausschusses wegen Ergänzung des Landesgesetzes vom 13. Juli l. J., Z. 62 L.-G.- und V.-Bl., betreffend die Einhebung von Vieh- und Fleischbeschangebühren in der Stadtgemeinde Freudenthal. In dem in der letzten Session vorgelegenen Gesetzentwurfe ist durch ein Versehen im § 2 der Passus: „für ein Kalb .... 10 kr." weggeblieben; diese Lücke ist auch bei der Verhandlung des Gegenstandes im Landtage am 26. Jänner l. J. von keiner Seite bemerkt worden, und hat der angenommene Gesetzentwurf in dieser Fassung bereits die Allerhöchste Sanction erhalten. Ueber Verlangen der Stadtgemeinde Freiwaldau empfiehlt der Landes-Ausschuß, da kein Grund zu der Annahme vorhanden ist, daß diese seinerzeit von der Gemeinde beschlossene und kundgemachte Gebühr nicht in das Gesetz übergehen sollte, dem Landtage, die nothwendige Ergänzung des Gesetzes in der Weise vorzunehmen, daß nunmehr der vollständige § 2 in einem Nachtragsgesetzentwurfe beschlossen wird. Damit soll die Citirung zweier Gesetze bei der Durchführung vermieden werden. Das ergänzte Gesetz wurde angenommen.

Abg. Dr. Rochowanski berichtet über den Antrag des Landes-Ausschusses, betreffend die Bemessung des Ruhegehaltes des Hausdieners des Dr. Heidrich'schen Krankenhauses, Jacob Neminar. Der Genannte erlitt anläßlich des Aufziehens von Stroh auf den Dachboden am 24. März 1888 durch einen herabfallenden Schäferstein eine schwere Verletzung am Kopfe mit Gehirnerschütterung. Mit Rücksicht darauf, daß seine sonst dauerhafte Gesundheit durch eine im Dienste erlittene Verletzung in der Weise geschädigt wurde, daß er nicht im Stande ist, die volle Dienstzeit (er dient nur 32 Jahre 8 Monate) zu erreichen, wurde seine Bitte um Gewährung des vollen Gehaltes jährl. 420 fl. als Ruhegenuß und seine Belassung im Dienste bis 1. April 1895 genehmigt.

Abg. Zdenko Freiherr von Sedlnitzky referirt über den Antrag des Landes-Ausschusses betreffend die Stellung und Versorgung der bei den Landesämtern und Anstalten gegen Taggeld Angestellten im Dienste. Es wurde beschlossen, den Manipulanten und deren Angehörigen bei befriedigender Dienstleistung der Erstgenannten über Antrag des Amtsvorstandes vom schles. Landes-Ausschusse Alters- und Versorgungsgenüsse im Sinne und nach den Bestimmungen der für die schles. Landesbeamten und Diener geltenden Pensionsvorschrift zu gewähren; jedoch mit der Beschränkung, daß nur die im Landesdienste ununterbrochen zugebrachte Dienstzeit mit Abschlag eines Probejahres anrechenbar ist. Als Grundlage für die Bemessung der Höhe der genannten Gebühren gilt das zuletzt bezogene Taggeld. Falls derlei mit Taggeld angestellte Personen eine definitive Beamtenstelle erlangen, wird ihnen die in provisorischer Eigenschaft zugebrachte Dienstzeit mit Ausnahme eines Probejahres in ihre Landesdienstzeit eingerechnet. Diese Bestimmungen haben auch rücksichtlich der von den bereits Angestellten zurückgelegten Dienstjahre Geltung.

Derselbe Berichterstatter referirt ferner über den Antrag des Landes-Ausschusses betreffend die Regelung der Gehalte der Amtsdiener des schles. Landeshilfsamtes. Die Amtsdiener haben nämlich unter Hinweis auf die Theuerungsverhältnisse ein Gesuch um Gehaltsaufbesserung eingereicht. Der Landes-Ausschuß beantragt, 100 fl., für jede einzelne Stelle zu bewilligen; die Mehrausgabe würde 600 fl. jährlich betragen. Der Antrag wurde angenommen; der Beschluß tritt mit 1. Jänner 1895 in Kraft.

Nachdem die Tagesordnung erschöpft war, schloß der Vorsitzende, Landeshauptmann-Stellvertreter Cardinal Dr. Kopp, die Sitzung, indem er dem anwesenden Landespräsidenten Grafen Coudenhove und den Abgeordneten im Namen des abwesenden Landeshauptmannes Grafen Larisch-Mönnich und im eigenen Namen die herzlichsten Grüße und Wünsche anläßlich des neuen Jahres ausdrückte. Sowohl der Herr Landespräsident, als auch der Herr Abg. Dr. Haase Namens der Abgeordneten sagten dem Vorsitzenden besten Dank für die Aufmerksamkeit und erwiderten ebenso herzlich die Glückwünsche. Die Reden der beiden letzteren Herren wurden mit lautem Beifall begleitet.

Die nächste Sitzung findet Dienstag den 8. Jänner um 10 Uhr Vormittags statt.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 30. December. (Personales.) Der Herr Landespräsident Carl Graf Coudenhove ist heute nach Wien, der hochw. Cardinal-Fürstbischof Dr. Kopp eftern Nachmittag nach Breslau abgereist.

— (Spenden.) Der hochw. Cardinal-Fürstbischof Kopp hat gespendet: dem Curatorium des schles. Landesmuseums für Kunst und Gewerbe in Troppau zum Baue des Kaiser Franz Joseph-Museums 500 fl., dem Blinden-Wohlfahrts-Vereine für Mähren und Schlesien in Brünn 100 fl., endlich zur Anschaffung einer neuen Orgel für die Kirche zur heiligen Dreifaltigkeit im Stadtparke zu Troppau gleichfalls 100 fl.

— (Militärisches.) Wie das „Verordnungsbl. f. d. k. u. k. Heer" verlautbart, wurde der Hauptmann 1. Cl. Theodor Reiser des Inf.-Reg. Kaiser Nr. 1 in den Stand des 9. JosefstädterCorps-Commandos (im Regim. übtplc. zu führen) transferirt, ferner dem Lieutenant im Verhältnisse „außer Dienst" Moriz Zyka (Domicil Füllstein) der erbetene Austritt aus dem Heeresverbande bewilligt.

— (Schadenfeuer.) Gestern, Samstag den 29. d. M. Abends gegen 6 Uhr, brannten die Stallungen des Grundwirthes Smeja in Gilschwitz total nieder. Die Ursache des Brandes ist nicht aufgeklärt. Sowohl die Ortsfeuerwehr, als auch die Troppauer Feuerwehr waren am Brandplatze erschienen und betheiligten sich an der Rettungsaction, während welcher es zwischen den beiden Feuerwehren, resp. deren Commandanten zu unliebsamen Auseinandersetzungen kam.

— (Unglücksfall.) Heute Sonntag Vormittags stürzte auf dem Troppauer Eisplatze das Töchterchen des Herrn Gemeinderathes Odersky so unglücklich, daß es einen Beinbruch erlitt.

Brünn, 30. December. (Der hochw. Fürst-Erzbischof Kohn) hat für diverse Arme 220 fl.; für Arbeiter 400 fl.; für eine Ausstellung 200 fl.; aus Anlaß der Christbaumfeier für wohlthätige Zwecke 2020 fl.; für die Armenfonds in Römerstädter Decanate 142 fl.; für den Museumsverein in Proßnitz 200 fl.; zur Anschaffung von Kreuzen für die Realschule in Mähr.-Ostrau 110 fl. gespendet.

— (Eine gewerbliche Vorschußcassa für Mähren.) Unter diesem Namen tritt in Brünn ein neues Unternehmen zu Gunsten der mährischen Gewerbetreibenden ins Leben. Am 26. d. fand die constituirende Generalversammlung der genannten Vorschußcassa statt.

— (Dienstespragmatik für die mährischen Landesbeamten.) Im Laufe der nächsten Tage wird dem mährischen Landtage die endlich einmal fertiggestellte Dienstespragmatik der mährischen Landesbeamten vom Landesausschusse vorgelegt werden. Dieselbe ist, wie aus verläßlicher Quelle verlautet, wahrscheinlich um Dr. Fux eine Freude zu bereiten, genau nach der Dienstespragmatik der Neutitscheiner Gemeindebeamten ausgearbeitet. So viel bisher bekannt wurde, wird in der neuen Dienstespragmatik sehr viel von Pflichten der Beamten, aber nur sehr wenig von ihren Rechten gesprochen, ja, einige Verschärfungen und Einschränkungen sollen sogar jetzt schon unter den Beamten Unzufriedenheit erregen.

Teschen, 31. December. (Priesterjubilare.) Im Jahre 1895 feiern folgende katholische Geistliche im österr. Antheil der Breslauer Diöcese ihr 50jähriges Priesterjubiläum: Im Teschener Commissariat: Pfarrer Josef Dolezel in Zabrzeg; Pfarrer Anton Langer in Perstetz; Pfarrer Josef Skyba in Ustron. Ihr 25jähr. Priesterjubiläum feiern: Pfarrer und Prosynodal-Examinator Josef Biolek in Bielitz; Pfarrer Josef Wrubel in Dobratitz, Pfarrer Johann Jezischek in Domaslowitz; Pfarrer Gerard Josef Pospisil in Orlau; Pfarrer Karl Galuszka in Steinau. Aus dem Neisser Commissariat: Pfarrer Josef Eichinger in Santsdorf bei Freiwaldau; Pfarrer Josef Schindler in Johannesberg; Pfarrer Anton Hanke in Neuwilmsdorf; Piaristenordenspriester Wilhelm Freiwald in Weißwasser; Pfarrer Gregor Kunze in Zuckmantel, Inhaber des päpstlichen Ehrenkreuzes pro ecclesia et pontifice.

— (Todesfall.) Am Samstag ist in Karwin der dortige Rentmeister Herr Karl Sembol, ein auch in hiesigen Kreisen bekannter und angesehener Mann, im 63. Lebensjahre einem Schlaganfall erlegen.

— (Der Winter), wie er sein soll, hat sich endlich eingestellt. Seit drei Tagen haben wir ziemlich starke Fröste, in Folge deren die heißesten Eiswünsche der schlittschuhlaufenden Jugend in Erfüllung gingen und heute Nachts trat auch ein ausgiebiger Schneezuschuß ein, der Schlittenfahrten ermöglicht.

— (Jahreswechsel.) Mit Sang und Klang, unter Scherz und Ulk werden wir durch die zahlreichen Vereine und geselligen Zusammenkünfte vom alten in's neue Jahr hinüberbefördert. Man denkt hiebei nicht an die im alten Jahre getäuschten Wünsche und Hoffnungen, an erlittene Verluste und Mißerfolge, sondern bringt dem neuen Jahre volles Vertrauen entgegen. Gute Vorsätze und Gelöbnisse für das neue Jahr werden gemacht, aber wie wenige hievon gehalten? Da kannten wir einen Ehemann, der seiner Frau voriges Jahr versprach, von Neujahr an nicht mehr ins Wirthshaus zu gehen. Und schon am 2. Januar gieng er hin! Auf die Vorhaltungen seiner Gattin erwiderte er, daß er aus Ueberzeugung an dem russischen Kalender festhalte, nach welchem Neujahr auf den 13. Januar treffe. Und als er auch am 14. Januar die Kneipe aufsuchte, vertröstete er seine Frau auf das jüdische Neujahr, welches doch insofern das einzig richtige sei, als es von der Schöpfung der Welt her datire. So geht es mit allen Lebensprogrammen für das neue Jahr. Sie sind ebenso billig, wie die Wunschkarten, mit denen wir morgen werden überschüttet werden. Wir erhielten schon heute mehrere solcher Karten und da es uns unmöglich sein wird, alle im Postwege zu erwidern, so bringen wir heute allen unsern Lesern, Freunden und Mitarbeitern an dieser Stelle die besten Neujahrswünsche entgegen.

— (Ein Haupttreffer?) Vor mehr als zwanzig Jahren starb hier ein Junggeselle, der den bei seinem Begräbnisse fungirenden Faculanten einen Betrag von 100 fl. vermachte. Letztere ließen jedoch dieses Geld nicht durch die Kehle rinnen, sondern legten noch etwas dazu und kauften ein Staatslos, das nun dieser Gesellschaft gemeinschaftlich angehören sollte. Jetzt soll dieses Los mit einem Haupttreffer gezogen worden sein, der natürlich unter die Mitglieder dieser Gesellschaft, bezüglich an die Erben bereits

verstorbener Mitglieder vertheilt werden würde. Wir setzten hinter die Spitzmarke dieser Zeilen ein Fragezeichen, weil die Erzählung über diesen Haupttreffer von einem Mitgliede dieser Gesellschaft stammt, das zuweilen seiner humorvollen Laune die Zügel schießen und seine Freunde gern einmal blau anlaufen läßt. Sollte jedoch diese Geschichte vom Anfang bis zum Ende wahr sein, dann ist den glücklichen Gewinnern nur zu gratuliren.

— (Jagdverpachtung.) Am Dienstag, den 8 Jänner 1895 Vormittags 10 Uhr gelangt die Jagdbarkeit der Gemeinde Nawsi auf die Dauer von 10 Jahren und zwar für die Zeit vom 1. Februar 1895 bis 31. Jänner 1905 zur meistbietenden Verpachtung. Die Licitation wird im Gemeindesaale in Jablunkau vorgenommen werden. Die Licitationsbedingungen können in der hiesigen k. k. Bezirkshauptmannschaft während der gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

— (Eine Zeitung als Ehescheidungsmittel.) Wir erhielten gestern aus Ungarn einen Brief, der also lautet: „Geehrter Herr Redacteur! Es wird Ihnen der Fall noch erinnerlich sein, der mir in Teschen passirte, wo meine Frau in einem Juwelier-Laden eine goldene Kette entwendet hatte und ich in Folge dessen aus meinem Amte entlassen wurde. Dieser Vorfall war in Ihrem werthen Blatte unter dem Titel „Ein pikantes Histörchen" in der Nro. 247 vom 28. October 1894 besprochen. Da ich auf Grund dieses Vorfalls gegen meine Frau den Scheidungsproceß angestrengt habe und der obigen Nummer Ihres Blattes sehr dringend zur Tagsatzung benöthige, so bitte ich mir dieselbe zu schicken. — Für Ihre Mühe empfangen Sie meinen innigsten Dank. — Mit Hochachtung C. L. B. Temesvar. Poste restante." — Wir haben diesem Verlangen selbstverständlich ohne Verzug entsprochen und wünschen dem jungen Mann, der wahrscheinlich in sehr leichtfertiger Weise einen Ehebund schloß, in seinem Proceß den gewünschten Erfolg.

— (Ueber die schlechte Butter), die auf unseren Wochenmärkten verkauft wird, erhalten wir noch folgende Zeilen: „Es kommt vor, daß am hiesigen Platze Butter in solchen Formen feilgeboten wird, wie sich ihrer die landwirthschaftlichen Molkereien bedienen, und deshalb als Molkereibutter aus Bystrzytz ausgegeben und gekauft wird. Es wird nun zur Kenntniß gebracht, daß die Bystrzytzer Molkerei am hiesigen Platze keine Butter feilbietet, und daß die von anderer Seite feilgebotene verdächtiger Provenienz und zweifelhafter Qualität ist."

Bielitz-Biala, 30. December. (Todesfall.) In Bielitz verstarb in der Nacht vom 28. zum 29. der pensionirte Rector der Biala'er evangelischen Privatvolksschule Herr Karl Wilhelm Hentschel im 56. Lebensjahre. Der Verstorbene hatte von 1865 bis 1870 als Lehrer an der evang. Volks- und Bürgerschule in Bielitz, beziehungsweise an der Unterrealschule derselben Gemeinde und vom Jahre 1870 bis Juli 1894 als Rector in Biala gewirkt. Neben seiner schulmännischen Thätigkeit hat derselbe auch im öffentlichen Leben eine vielseitige ersprießliche Wirksamkeit entfaltet. Drei Wahlperioden hindurch war er Mitglied der Biala'er Gemeindevertretung und bekleidete in derselben die Obmannschaft der Rechtscommission und Waldsection. Als Mitbegründer des B.-B. Verschönerungsvereins und Leiter der Section Biala that er Vieles zur Erschließung, Verschönerung und Zugänglichmachung des beliebten Straconkathales, leitete die Baum-Anpflanzungen auf den Biala'er öffentlichen Plätzen, legte die Lindenallee an der Biala'er Bahnhofstraße an und gab die Initiative zur Herstellung der verschiedenartigen Verschönerungen beim Biala'er städtischen Försterhause. Unter seiner Mitwirkung entstand der Biala'er Bürgerverein; als Geschäftsführer besorgte er vielleicht 16 Jahre hindurch die Arbeiten des B.-B. Spar- und Vorschußconsortiums vom Beamtenverein, fungirte als Vorstandsmitglied des Lesevereins und des pädagogischen Vereins. Der Sache des Protestantismus diente er als Mitglied des Biala'er Gemeindepresbyteriums, als Schriftführer und Cassier des galizisch-bukowinischen Gustav Adolf-Vereins, als Stellvertreter des Supermtendentialcurators und Fondsverwalter der Superintendentur, als Mitglied der evang. Generalsynode und anderes mehr. Es erregte schließlich keine Verwunderung, daß unter dieser vielfachen Inanspruchnahme und vornehmlich derjenigen für die evang. Gemeinde die Widerstandsfähigkeit des körperlich gar nicht kräftigen Mannes zusammenbrach und derselbe vom Jahre 1893 einer geistigen und körperlichen Erschöpfung anheim fiel, aus der ihm der Tod willkommene Erlösung brachte. Auch an ihm bewährte sich der Spruch der Alten: Quem Dii oderunt, paedagogem fecerunt, und das nicht weniger wahre deutsche Sprichwort, daß Undank der Welt Lohn ist. Umsomehr wurde ihm Trost und Theilnahme im eigenen Familienkreise, dessen Mitglieder ihm sein trauriges Geschick durch aufopferungsvolle Liebe zu erleichtern trachteten. Das Andenken an seine fruchtbare Wirksamkeit wird sich mit mancherlei von ihm angeregten und eingeführten Einrichtungen erhalten. Die Leiche wird von Bielitz morgen, Montag, nach Biala überführt und auf dem Friedhofe der evang. Gemeinde beigesetzt werden.

— (Der gestrige Sturm) hat hier an den Dächern viel Schaden angerichtet, in Lobnitz das Dach des Schulhauses abgedeckt und auf den hochgelegenen Straßen sogar mehrere Fuhrwerke zum Umwerfen gebracht.

Trzynietz, 30. December. (Stipendium.) Herr F. Obtulowicz, der ehemalige Gemeindevorsteher von Trzynietz, hat aus verschiedenen Spenden ein Capital zusammengebracht und mit Zustimmung des Gemeinde-Ausschusses ein Stipendium für einen würdigen Trzynietzer Mittelschüler errichtet. Nach Herablangung der Bestätigung seitens der Regierung ist heuer zum ersten Male die Verleihung der Jahreszinsen per 50 fl. 40 kr. ö. W. erfolgt. Der Stipendist ist von drei Bewerbern Emil Kaulich, Schüler der III. Realclasse in Teschen, Sohn des hiesigen Werkstättenmeisters Herrn Carl Kaulich.

— (Christbaumfeier.) Der hiesige Schulkreuzer-Verein veranstaltete am 22. d. Mts. eine Christbescherung. Ueber 100 Kinder wurden nach Absingung eines Weihnachtsliedes mit Backwerk, Aepfeln und Nüssen, wovon 70 Mädchen und Knaben, zumeist Waisen, mit Röcken, Jacken, Tücheln, Strümpfen und Beschuhung durch den Obmann des Schulkreuzervereins Herrn O. Strohmayer in Anwesenheit mehrerer Ausschußmitglieder, des gesammten Lehrkörpers und mehrerer Gäste betheilt wurden. Außer den Mitgliedsbeiträgen des Schulkreuzervereins, haben mehrere edle Wohlthäter namhafte Schenkungen für dieses Weihnachtsfest gemacht.

Freiwaldau, 30. December. (Postalisches.) Die in Mähren gelegenen Gemeinden Spornhau und Petershwald in Verbindung mit der schlesischen Gemeinde Ramsau sind um Errichtung eines Postamtes in Spornhau eingeschritten. Spornhau liegt am Fuße der Hochschargruppe und ist für den Touristenverkehr nicht unwichtig. Da das Ansuchen auch andere Corporationen unterstützten, ist wohl ein günstiges Resultat zu erwarten.

Kunst und Literatur.

Troppau, 30. December. (Theater.) Am 3. Jänner 1895 findet das Benefice eines der geschätztesten Mitglieder unserer Bühne des Herrn Regisseur Krämer statt, welcher fast mit jeder neuen Rolle einen neuen Beweis seiner großen Begabung und seiner bedeutenden schauspielerischen Intelligenz gibt. Gegeben wird: „Die Katakomben", Lustspiel in 4 Acten von H. Davis, dem Verfasser des „Heiratsnestes."

Am 18., 19. und 20. Jänner gastirt Frl. Pauline Ulrich die kgl. sächsische Hof-Schauspielerin an unserem Theater als „Maria Stuart," „Donna Diana" und im „Probepfeil."

Teschen, 31. December. (Stadttheater.) Die gestrige letzte Vorstellung in der heurigen Theater-Saison brachte uns noch einen vollen Kunstgenuß: Grillparzers Tragödie „Des Meeres und der Liebe Wellen" mit Frl. Hedwig Bleibtreu vom k. k. Hofburgtheater in Wien als „Hero." Die Künstlerin charakterisirte die ideale Gestalt in fein ausgearbeiteten Zügen und fand ihre Leistung lebhaften Beifall. Auch die übrigen Kräfte trugen zum Gelingen des letzten Abends in diesem Spieljahre ihr Möglichstes bei. Das Haus war gänzlich ausverkauft.

Bielitz, 30. December. (Theater-Repertoire.) Mittwoch den 2. Jänner: I. Gastspiel des k. k. Hofburgschauspielers Herrn Ferdinand Bonn „Die Schmetterlingsschlacht", Schauspiel von Sudermann; Donnerstag: II. Gastspiel des k. k. Hofburgschauspielers Ferdinand Bonn „Gringoire", „Der Geigenmacher von Cremona" und „Der Präsident"; Freitag: „Traviata", Oper von Verdi; Samstag: Zum Benefice des Frl. Koleit „Der Carneval in Rom", Operette von J. Strauß.

* Vor etwa zwei Jahren wurde im Wiener Volkstheater das Wiener Volksstück „Gefallene Engel" anonym aufgeführt, das einen starken Erfolg hatte und dessen Aufführung in mehreren anderen Städten verboten wurde. Der Name des Verfassers war bisher selbst den Theater-Directoren unbekannt geblieben, nunmehr ist er bekannt geworden: es ist der Statthaltereirath Alfred Ritter von Bernd von der Wiener Statthalterei.

* Die Wochenschrift „Neue Revue", Wien, 1. Wallnerstraße Nr. 9, beginnt am 3. Jänner 1895 in Heft 1 des VI. Jahrganges mit der Veröffentlichung einer Artikelserie: „Der auferstandene Sem" (Historische Entwicklung und gegenwärtiger Stand der national-jüdischen Bewegung in Europa) von S. Clemens.

Kleine Chronik.

31. December.

Hof- und Personalnachrichten. Se. Majestät der Kaiser ist heute Morgens aus Budapest in Wien eingetroffen und wird sich den bish. Dispositionen zufolge am Mittwoch den 2. Jänner Abends wieder nach der ungar. Hauptstadt zurückbegeben. — Auf allerh. Befehl wurde für weil. den König von Neapel eine zwanzigtägige Hoftrauer, heute beginnend, angeordnet. — Se. k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Otto ist von seiner Reise nach Egypten gestern über Triest in Wien angekommen. — Wie aus Constantinopel gemeldet wird, liegt der Ex-Khedive Ismail im Sterben. — Fürst Ferdinand von Bulgarien hat an der Riviera bei Nizza eine prachtvolle Villa gekauft. — FML. Julius Ritter Neumann von Spallart, mit Wartegeb. beurlaubt, trat auf sein Ansuchen in den Ruhestand. — Dem Oberingenieur Leopold Petri in Braunau wurde das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens verliehen, ferner die Finanzräthe Jos. Jahnu, Ludwig Novak und Jos. Nowotny zu Oberfinanzräthen für den Dienstbereich der Fin.-Landesdir. in Prag ernannt und dem Finanzrathe Joh. Lavaček in Prag taxfrei der T. und Ch. eines Oberfinanzrathes verliehen. — Nikolaus Dumba in Wien hat der freiw. Rettungsgesellschaft der Residenz zum Andenken an seinen verstorbenen Bruder 12.000 Kronen gespendet. — Alexander Dumas und der ehem. Botschafter in Wien und London, Decrais, wurden mit dem Großkreuz der Ehrenlegion decorirt.

Militärisches. Die Uniform unseres Geniestabes wird laut einer im Verordnungsblatte für das k. und k. Heer publicirten Verordung aus lichtblauem zweireihigen Waffenrocke mit kirschrothem Sammtkragen und weißen Knöpfen, Säbel, respective Intendantendegen und blaugrauen Pantalons bestehen. Gleichzeitig wird eine Beurlaubungsvorschrift für die Officiere und Beamten des Activstandes publicirt. Diese Urlaube werden classificirt nach 1. Urlaub mit voller Gebühr, 2. mit Wartegebühr, 3. gegen Erlag der Urlaubstaxe, 4. mit Karenz aller Gebühren. — Bekanntlich wurden die die österr. Landwehr-Cavallerie bildenden Regimenter: 3 Uhlanen und 3 Dragoner-Regimenter in diesem Jahre in sechs Uhlanen-Regimenter verschmolzen. Nun geht man, wie das „Fremdbl." erfährt, im Landesvertheidigungs-Ministerum mit der Absicht um, die Bezeichnung LW.-Uhlanen abzuschaffen und statt dessen die Bezeichnung Landwehr-Reiter-Regimenter einzuführen.

Herstellung von Diphtherie-Heilserum. Wie seinerzeit mitgetheilt, ist seitens des k. k. Ministeriums des Innern sofort nach der Publication der Heilerfolge, welche mit dem nach Professor Behring in Deutschland und von Professor Roux in Frankreich erzeugten Heilserum gegen Diphtherie erzielt wurden, mit der Herstellung dieses Heilserums in staatlicher Regie in der für derartige Zwecke schon früher beim k. k. Rudolf-Spitale in Wien errichteten pathologisch-bakteriologischen Anstalt durch Professor Dr. Paltauf begonnen worden. Die betreffenden Arbeiten haben, wie „Das österreichische Sanitätswesen" meldet, einen sehr erfreulichen Fortgang genommen, so daß es noch vor Jahresschluß gelungen ist, eine Quantität von Heilserum herzustellen, dessen hoher Immunisirungswerth durch das Thierexperiment erprobt wird. Mit Rücksicht auf die vorläufig kleine Quantität dieses ersten, in Oesterreich selbst erzeugten Heilserums kann dasselbe vorerst nur zur wissenschaftlichen Erprobung dienen. Da dem Institute jedoch bereits zehn zum Theile in der Immunisirung vorgeschrittene Pferde zur Verfügung stehen und ihre Anzahl eine weitere Vermehrung erfahren wird, ergibt sich die erfreuliche Aussicht, daß im Laufe einiger Monate größere Mengen von Heilserum einheimischer Production an Heilanstalten werden abgegeben werden können.

Von Nah und Fern. In Wien wurde der Arbeiterführer Schumeier wurde wegen Beleidigung des Parlaments und wegen Preßvergehens zu sechs Wochen Arrests verurtheilt. In Folge Andranges der Arbeiter zur Verhandlung mußte die Justizwache aufgeboten werden. — Wie aus Zakopane gemeldet wird, ist die Feldkaserne der königlich-ungarischen Gendarmerie bei „Meerauge" in der Tatra niedergebrannt. Galizische Goralen, welchen das von Ungarn occupirte strittige Territorium gehört, haben das Feuer gelegt. — Wie die Berliner Blätter melden, wurde dort eine aus fünf Personen bestehende Falschmünzerbande festgenommen und eine große Menge von Falsificaten und Formen beschlagnahmt. — In Rom wurde der bekannte philologische Schriftsteller Professor Rapisardi verhaftet. Er ist überführt, mehrere kostbare alte Codices, darunter den Petrarca, aus der Vaticanbibliothek entwendet und an Private verkauft zu haben. — Seit einigen Tagen werden in Jagodina (Serbien) täglich Erderschütterungen verspürt. — Aus Spanien werden zwei Bahnunfälle gemeldet: In der Nähe von Bilbao ist ein Güterzug entgleist. Zwei Personen wurden getödtet und mehrere verletzt. — Auf der Strecke Cordova-Malaga fand ein Zusammenstoß zweier Personenzüge statt, wobei acht Personen verletzt wurden.

Hochzeit im Hause Crispi. Aus Rom wird vom 29. d. gemeldet: Gestern wurde in Neapel der Heiratscontract zwischen der Tochter Crispi's und dem Prinzen von Linguaglossa unterzeichnet. Allgemein wurde Crispi's gute Laune bemerkt. Die Braut erhielt herrliche Geschenke, darunter eine Diamantengarnitur im Werthe von 25,000 Lire vom Königspaare.

Schneestürme. Aus Mannheim wird vom 29. d. berichtet: Gewaltige Schneestürme wütheten gestern im Schwarzwalde. Der Schnee liegt an vielen Stellen meterhoch. Verschiedene Häuser sind eingeschneit. Der Verkehr ist sehr gehemmt. Auch mehrfache Unglücksfälle sind vorgekommen.

Weihnachtswetter 1894. Während in den Residenzen Wien und Berlin und in den meisten anderen Städten Oesterreich-Ungarns und Deutschlands am Weihnachtsabend ausgezeichnet günstiges Geschäftswetter herrschte, was dem Verkehr in jeder Weise zu Gute kam, regnete es in London den ganzen Tag und verdarb das Geschäft. In Paris war es naßkalt und unangenehm. In Newyork war das Wetter am Vormittag leidlich, am Nachmittag aber trübe. — Der erste Weihnachtsfeiertag war in Wien ein angenehmer Winter-, in Berlin ein Frühlingstag, in London frisch, aber trocken, in Paris angenehm und klar.

Touristische Unglücks-Chronik 1894. Den Aufzeichnungen der touristischen Fachblätter zufolge haben sich in den Jahren 1886 bis 1891 durchschnittlich jedes Jahr 33 Unglücksfälle in den Alpen ereignet, welche tödtlichen Ausgang nahmen. Das Jahr 1892 erforderte 42, das Jahr 1893 49 Opfer. Wie es nun scheint, wird das Jahr 1894 gegen seine beiden Vorgänger eine erfreuliche Besserung aufweisen. Bisher liegen nämlich nur Nachweise über 33 tödtlich verlaufene Unglücksfälle vor, welche sich in den Bergen ereignet haben. Darunter sind — was sich seit Decennien nicht ereignet hat — 3 Fälle von Tödtung durch den Blitz, die im August auf dem Pilatus (2 Touristen) und auf der Veitsch (Verweser des Graf Meran-Schutzhauses daselbst) vorkamen. Durch Schneelawinen verloren am 8. September zwei Personen auf der Marmolata ihr Leben; Steinfall verschuldete außer mehreren schweren Verletzungen den Tod der Vicarstochter Davidson im Val d'Anniviers und eines Führers auf dem Zinal-Rothhorn. Ziemlich zahlreich waren die Verunglückungen, welche durch Erschöpfung infolge Schneesturms, Kälte und dergl. herbeigeführt wurden. So starb am 17. April das greise Innsbrucker Ehepaar Margreiter auf dem Jaufenpaß; am 8. September der Wiener Briefträger Max Schober auf der Pfandelscharte; am 28. September der Wiener Uhrmacher Türnitz auf dem Buchstein (Gesäuse). In der Tatra kamen in Folge schlechten Wetters der Landgerichtsrath Bialkowski und — während des 24-stündigen Schneesturmes vom 5. September — der Neutitscheiner Postassistent F. Schleich ums Leben. Durch Absturz gingen im Jahre 1894 nicht weniger als 14 Menschenleben zu Grunde. Es stürzten nämlich bei gefährlichen Touren ab: der Mosaikarbeiter Ascher auf der „Frau Hirt" bei Innsbruck, der Nürnberger J. Pemsel auf der schwierigen Euringerspitze des Schlern, der Wiener Schriftsetzer Lipnitzki an der Nordwand des Schneeberges, der Preßburger Techniker Glausz auf dem Glärnisch, der Sachse G. A. Meyer auf dem Weißthor (Wallis) und der Münchener Professor Dr. Wehrmann in den Allgäuer Alpen. Bei verhältnißmäßig leichten Partien dagegen endeten durch tödtlichen Absturz: der Berliner Diels auf dem Hühnerspiel bei Gossensaß, der Traunsteiner Landgerichtsrath Gruber auf dem Hohen Göll, der Wiener Student J. Diwisch beim Bockhart-See (Gastein), der Stuttgarter Student E. Neusser auf dem Dent de Jaman bei Montreux und der Abbé Elié Large auf dem nur 900 Meter hohen Monte Salvadore am Luganersee. Sogar einfache Spaziergänge endeten in zwei Fällen mit tödtlichem Absturz. Der Salzburger Rechnungsrevident Ratzenböck verunglückte im Kaprußerthale bei Ueberschreitung eines Baches und der Wiener K. Simmerl fiel bei einer Thalwanderung im Gesäuse in die Enns. Durch Sturz in eine Gletscherkluft verunglückte an Untergrindelwaldgletscher der von einer Tour heimkehrende Führer P. Bohrer, und beim Edelweißsuchen kam am Monte Niello ein italienischer Tourist ums Leben. Außer diesen genauer festgestellten Verunglückungen liegen noch vier Fälle unaufgeklärten Verschwindens vor. Es verschwanden nämlich ein englischer Tourist mit seinem Führer bei Cortina, der Stuttgarter

K. Lettenmayer bei Bozen und der Kaufmann F. Levy auf dem Wege von Gastein zur Palferscharte. Aus Triest wird soeben gemeldet: Am Monte Legnone bei Como ist der Advorat Perron aus Mailand anläßlich einer Bergpartie abgestürzt. Er blieb in einer Tiefe von 500 Metern als formloser Leichnam liegen.

Ein Spitalsbrand. Aus Warschau wird gemeldet: In der Nacht zum Donnerstag ist in dem Spital in der Ujazd-Allee ein großer Brand ausgebrochen. Der Pavillon für Augenkranke ist bis auf den Grund niedergebrannt. Von den 125 Kranken wurden durch die Feuerwehr nach großer Anstrengung 118 gerettet, während 5 verbrannten und 2 lebensgefährliche Brandwunden davontrugen. Man vermuthet, daß das Feuer von ruchloser Hand gelegt wurde.

Attentat in einer Wechselstube. Ein Telegramm aus Brüssel meldet: Samstag Nachmittags trat ein unbekannter Mann in das Wechselgeschäft Matthys am Boulevard du Nord und versetzte einem daselbst Angestellten mehrere Messerstiche. Der Angestellte rief, tödtlich verwundet, um Hilfe. Der Mörder, der sich entdeckt sah, gab drei Revolverschüsse auf sich ab und stürzte todt zu Boden. Der Ueberfallene liegt im Sterben.

Die Stadt London hatte 1891 5,633.806 Einwohner. Davon waren nur 65 pCt. in London geboren. Im Jahre 1892 ließen sich 3667 Ausländer in der englischen Hauptstadt nieder. Fast die Hälfte der 218.373 im vereinigten Königreich lebenden Ausländer, nämlich 95053, wohnt in London. Die Industriebevölkerung Londons bildet fast ein Drittel der Gesammteinwohnerschaft. Die im Handel Beschäftigten bilden 10 pCt. und diejenigen, welche nicht arbeiten, einschließlich der Schulkinder, 40 pCt. In der Kleiderindustrie sind 76.945 Männer und 141.823 Frauen beschäftigt. Bauhandwerker gibt es in London 116.020 und ungelernte Arbeiter 116.000.

Seltsame Verkehrshindernisse. In Algier kommt es öfter vor, daß Eisenbahnzüge durch Heuschreckenschwärme an der Weiterfahrt verhindert werden, indem das Fett der von den Rädern zermalmten Thiere die Schienen glättet. Auf der neuerbauten Linie Djebeida-Biserta hatte kürzlich nach heftigem Regenfalle ein Zug eine mehrstündige Verspätung, nur waren nicht Heuschrecken die Ursache, sondern unzählige Schnecken, die das Land und den Bahnkörper bedeckten.

Ein neuer Vulcan. Aus einem Berge bei Aspromonte (Calabrien) dringt, wie aus Neapel gemeldet wird, seit einiger Zeit Rauch in großer Menge heraus; die Gelehrten erwarten das Entstehen eines neuen Vulcans.

Eine Schnurrbart-Steuer hat der Aelteste der Journalisten Belgiens, Chefredacteur des Blattes „La Paix", Herr Coomans, Mitglied der belgischen Repräsentanten-Kammer, vorgeschlagen. Um die Steuer auf Bier und Kaffee um 50 pCt. zu ermäßigen, beantragt er, daß der Schnurrbart besteuert werden soll. Jeder Belgier, der einen Schnurrbart trägt, soll 10 Francs Jahressteuer entrichten, und da nach Herrn Coomans mindestens zwei Millionen Belgier diesen Schmuck tragen, so gewinnt der Staat 20 Millionen Francs. Der Deputirte rühmt die Besteuerung aus doppelten Gründen: sie läßt keinen Betrug zu und ist leichter eintreibbar als die Bier-Steuer und Kaffee-Steuer.

Sterbefälle. Gestorben sind: In Wien-Währing plötzlich im 56. Lebensj. an Herzlähmung der Director Carl Winterberg des Mädchen-Instit. Winterberg in Währing, Cottage. Er war in früheren Jahren bei mehreren Blättern der Residenz journalistisch thätig.

In Volosca-Abbazia der Landeshauptmann-Stellv. von Istrien Dr. Dukic.

In Würzburg vorgestern im 68. Lebensj. der kgl. Commercienrath Wilhelm v. König, Mitinhaber der Weltfirma „König und Bauer" zu Oberzell bei Würzburg und Sohn des Erfinders der Buchdruck-Schnellpresse Friedr. König (geb. 1774, † 1833). Die Firma wurde nach dem Tode des besonders von dem Mechaniker Bauer unterstützten Erfinders erst von Bauer († 1860), dann von Königs Söhnen Wilhelm und Friedrich (geb. 1829) fortgeführt.

Nähmaschinen ist rathsam, nur beim Mechaniker zu kaufen, der alle Systeme zu repariren versteht. Ein solcher ist Josef Wiedlak in Teschen, Specialist in diesem Fache.

Volkswirthschaftliches.

Das Spiritusmonopol — in Frage gestellt. Der „Dziennik Polski" erfährt, daß in Folge der Demission des Cabinets Wekerle das Project der Einführung des Spiritusmonopols vertagt, möglicherweise auch gänzlich fallen gelassen wird, da das Monopol hauptsächlich von Wekerle verlangt wurde.

Concurse in Oesterreich im Jahre 1893. In den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern sind bis zum 1. Jänner 1893 aus den Vorjahren 1318 Concurse anhängig geblieben, während im Laufe des Jahres 1893 zusammen 1087 Concurse eröffnet wurden. Mithin waren im Gegenstandsjahre 2405 Concurse anhängig, von welchen bis Ende 1893 zusammen 2040 beendigt wurden und 1365 anhängig blieben.

Actien-Gesellschaft Brand & Lhuillier. Die Maschinenfabriks-Firma Brand & Lhuillier in Brünn erhielt von der Regierung die angesuchte Bewilligung zur Bildung einer Actien-Gesellschaft, deren Capital mit einer Million Gulden fixirt ist. Die Actien werden ein Nominale von 200 fl. besitzen, müssen jedoch auf Namen lauten. Die Constituirung der neuen Gesellschaft soll binnen kurzer Zeit erfolgen.

Avancement bei den österr. Staatsbahnen. Anläßlich des Jänneravancements bei den österreichischen Staatsbahnen wurden 485 Beamte befördert, 786 rückten vor, ferner wurden 250 Unterbeamte, circa 1200 Bedienstete und 3216 Wächter befördert oder stabilisirt. Im Status der Oberbeamten ernannte der Handelsminister zum Verkehrsdirector den Regierungsrath Gerstel, zu Betriebsdirectoren den kaiserlichen Rath Khittel für Wien, Tuček für Pilsen, Kalla für Prag und zum Generaldirectionsrath den Oberinspector Schäffer.

Die Salgo-Tarjaner Steinkohlengruben-Actiengesellschaft hielt am Samstag eine außerordentliche Generalversammlung ab. Die Direction machte in ihrem Berichte die Mittheilung von dem Ankauf der ungarischen Kohlengruben der Kronstädter Bergbau-Actiengesellschaft um den Preis von 3½ Millionen Gulden und stellte den Antrag auf Emittirung von 6400 Stück Actien im Nominalwerthe von 100 fl. Die Versammlung stimmte dem Ankaufe und dem Antrage einstimmig zu.

Neue Zuckerfabriken in Galizien. Trotz der schweren Krise, unter welcher die europäische Zucker-Industrie daniederliegt, wird in Galizien die Gründung von sechs neuen Zuckerfabriken projectirt. Wie die Wochenschrift des Centralvereines für Rübenzucker-Industrie mittheilt, befindet sich eine neue große Zuckerfabrik zu Przeworsk bereits im Bau. Weitere Zuckerfabriken sind geplant in Krasne (Linie Lemberg-Brody), Pokucie (Kolomea'er Bezirk), Zablotow (bei Kolomea), Husiatyn (Stanislau-Husiatyner Bahn) und endlich in Kamionka-Strumilowa, der neu angekauften Besitzung des Grafen Andreas Potocki, welcher mit dem Fürsten Lubomirski an der Spitze fast sämmtlicher Zuckerfabriks-Gründungen in Galizien steht.

Elektrische Bahnen in Europa. Am 1. Jänner 1894 waren in Europa 43 elektrische Bahnen mit einer Gesammtlänge von 290 Kilometer vorhanden. Die Gesammtleistung der Kraftstationen belief sich auf 10.650 Kilowatt. Die Zahl der Antriebwagen betrug 538. An diesen Bahnen nahmen theil: Deutschland mit 100, England mit 70, Frankreich mit 40, Oesterreich-Ungarn mit 30, die Schweiz mit 20, Spanien mit 13, Italien mit 11 und Rußland und Belgien mit je 3 Betriebs-Kilometern.

Wochenmarktpreise.

Troppau, 29. December. Weizen fl. 5.75, 5.55, 5.40. Korn fl. 4.65, 4.55, 4.50. Gerste fl. 5.90, 4.72, 4.50. Hafer fl. 2.70, 2.65, 2.60, Erbsen fl. 9.—. Erdäpfel fl. —.— per Hectoliter. Heu fl. 3.95, 3.76, 3.60, Stroh fl. —.—, —.— —.—. Butter fl. 1.08 per Kilogramm Holz hart fl. 3.70, weich 3.40.

Teschen, 29. December. Weizen fl. —.—, 5.65, —.—. Korn fl. —.— 4.85, —.—. Gerste —.—, 4.80, —.—. Hafer fl. 2.85, 2.65, 2.45. Erbsen fl. —.—, 6.50, —.—. Erdäpfel —.—. Stroh 2.70. Heu 3.10 per 100 Kilo. Raummeter Holz hart fl. 2.90, weich 2.50.

Bielitz, 29. December. Weizen fl. —.— —.—, Korn fl. —.—, —.—, —.—. Gerste fl. —.— —.—, —.—, Hafer fl. —.—, 2.80, —.—, Erbsen fl. —.—, ——, —.—. Erdäpfel 2.80. 100 Kilo Stroh —.—, Heu —.—. Raummeter hartes Holz 2.60, weich 2.50.

Lotto-Ziehungen.

Wien, 29. December. 70 7 48 43 87.

Familiennachricht.

Herr Gottlieb Rudolf hat sich mit Frl. Paula Czernik in Witkowitz verlobt.

Amtliches

aus der „Troppauer Zeitung."

Curatel. Ueber Franz Beckert aus Mähr.-Schönberg wegen Wahnsinns; Curator Johann Beckert, Weber in Mähr.-Schönberg.

Telegramme.

Wien, 31. December. Se. Majestät der Kaiser traf heute Vormittags zu zweitägigem Aufenthalte aus Budapest hier ein und kehrt am Mittwoch wieder nach Budapest zurück. Ihre k. u. k. Hoheiten Herr Erzherzog Franz Salvator und Gemahlin Erzherzogin Marie Valerie, welche heute Abends aus Wels-Lichtenegg hier anlangen, begeben sich am Mittwoch mit dem Kaiser nach Budapest.

Budapest, 31. December. Wie in gutunterrichteten Kreisen auf das Bestimmteste verlautet, soll der Banus von Croatien, Graf Khuen-Hedervary, mit der Bildung des neuen ungarischen Ministeriums betraut werden.

Budapest, 31. December. Se. Majestät der Kaiser empfing gestern nachstehende Persönlichkeiten in Privataudienz: um 11 Uhr das Mitglied des Magnatenhauses Patriarchen Georg von Brankovics, ½12 Uhr Abgeordneten Ferdinand Horanszky, ½12 Uhr Abgeordneten Ignaz Darányi, 1 Uhr Abgeordneten Theophil Fabinyi, ½2 Uhr Abgeordneten Grafen Andreas Bethlen und um 2 Uhr den Abgeordneten Baron Carl Huszár.

Berlin, 30. December. Wie eine Privatcorrespondenz aus Petersburg erfährt, habe Fuad Pascha den speciellen Auftrag, dem Kaiser von Rußland, den Ministern und den fremden Gesandtschaften in Petersburg, Aufklärungen über die armenische Frage zu geben. Fuad Pascha habe versichert, die Pforte werde ihr Möglichstes zur Unterstützung der consularischen Untersuchungscommission thun. Die an den Vorfällen betheiligten türkischen Beamten werden strengstens bestraft werden. Fuad soll bis zum Beginn der nächsten Woche in Petersburg bleiben.

Paris, 31. December. Wie die Blätter versichern, erfolgte die Absetzung des General-Gouverneurs Lanessan in Folge der während der Hausdurchsuchungen bei dem Chef-Redacteur Canivet vorgefundenen officiellen Documente, welche sich auf die Amtsführung Lanessan's in Indo-China beziehen. Ueberdies seien auch Briefe vorgefunden worden, in welchen Lanessan an Canivet das Verlangen stellt, ein Syndicat der Journale zu bilden, um Capitalien nach Tonking zu bringen. — Die Presse spricht sich über die Ernennung Rousseau's zum Nachfolger Lanessan's in zustimmender Weise aus.

Rom, 31. December. Botschafter Fürst Lobanoff begab sich gestern Mittags in Begleitung des Botschaftssecretärs Baron Budberg in den Vatican, woselbst die Herren, welche Galauniform trugen, mit feierlichem Ceremoniel empfangen wurden. Fürst Lobanoff wurde in ein Privatgemach des Papstes geleitet, überreichte demselben ein Schreiben des Kaisers Nikolaus, das die Notificirung der Thronbesteigung enthielt. Nach der Audienz Lobanoff's, welche 35 Minuten währte, wurde Baron Budberg empfangen, dem gegenüber der Papst seiner Befriedigung darüber Ausdruck gab, daß Fürst Lobanoff mit der außerordentlichen Mission betraut wurde, und in warmen Worten der hervorragenden persönlichen Eigenschaften des Kaisers von Rußland gedachte. Nach den Audienzen, die ein überaus herzliches Gepräge hatten, begaben sich Fürst Lobanoff und Baron Budberg zum Cardinal-Staatssecretär Rampolla, der im Laufe des Nachmittags den Besuch des Fürsten Lobanoff erwiderte und ihm im Namen des Papstes das Großkreuz des Ordens Pius IX. in Brillanten überreichte. — Dem Diner, welches Cardinal-Staatssecretär Rampolla heute Abend zu Ehren des Fürsten Lobanoff veranstaltet, werden mehrere Cardinäle, der russische Ministerresident Iswolski, die Mitglieder des diplomatischen Corps beim päpstlichen Stuhle, sowie die hervorragendsten Functionäre des päpstlichen Hofstaates beiwohnen.

Sophia, 30. December. Das Sobranje nahm in der gestrigen Abendsitzung einstimmig und endgiltig den Gesetzentwurf betreffend die Verbrechen und Vergehen gegen die Person des Staatsoberhauptes und die Mitglieder seiner Familie an. Dieses Gesetz setzt strenge Strafen selbst auf die geringfügigste Beleidigung oder einen Angriff gegen die genannten hohen Persönlichkeiten fest. Das Sobranje wird Dienstag seine Session schließen und bis dahin die dringendsten Vorlagen erledigen können.

Cetinje, 30. Decbr. Dem serbischen Gesandten in Wien, Simitsch, wurde vom Fürsten v. Montenegro das Großkreuz des Danilo-Ordens verliehen.

Algier, 30. December. Se. k. und k. Hoheit Herr Erzherzog Ludwig Salvator, welcher unter dem Namen Neudorf reist, ist gestern aus Palma hier eingetroffen und hat Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth einen Besuch abgestattet. Ihre Majestät wird in den nächsten Tagen Algier verlassen, um eine Reise durch die Provinz Constantine zu unternehmen, wobei Allerhöchstdieselbe Biskra besuchen wird.

Washington, 30. December. Der neuernannte österr. ungar. Gesandte v. Hengelmüller wurde gestern vom Präsidenten Cleveland in Audienz empfangen, bei welcher der Präsident der Amtsführung des früheren Gesandten Dr. Schmidt v. Tavera in warmen Worten gedachte.

New-York, 30. December. In der 24. Straße wurde eine Fabrik durch eine Feuersbrunst fast gänzlich zerstört; zwei Feuerwehrleute fanden bei den Löscharbeiten den Tod.

In Louisville sind mehrere Handelshäuser abgebrannt; der Schaden wird auf 500.000 Dollars geschätzt.

In Toledo (Ohio) fiel ein Elevator mit 625.000 Bushels Weizen einer Feuersbrunst zum Opfer; der hiedurch angerichtete Schaden beträgt 575000 Dollars.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 31. December. Mittagscurse: Mai-Rente 100·10. Oesterr. Kronenrente 99·65, Ungar. Kronenrente 98·50, Oesterr. Goldrente 124·20, Oesterr. Creditactien 403·—, Ungar. Creditactien 494·50, Staatsbahn-Actien 398·—, Elbethal-Actien 274·—, Länderbank-Actien 278·40, Marknoten 60·82; Tendenz: nach Abschwächung erholt; Alpine 104·50.

EDMUND WOLF, Bankgeschäft,
Wien, I. Gonzagagasse 14,

Obiges Bankgeschäft wird zur Durchführung aller **Börsenaufträge** bestens empfohlen. — Im Verlage des Bankgeschäftes **Edmund Wolf in Wien** erscheint monatlich 3mal das finanzielle Fachblatt **„Der Phönix"**, jährliches Abonnement sammt Porto **einen Gulden**. Enthält eine Fülle finanzieller Informationen. Probenummern gratis und franco.

Wetteraussichten für den 1. Jänner.

(Telegraphische Prognose der Wiener meteorologischen Centralanstalt, für die Beskiden-Gegenden ermittelt.)

Vorübergehend heiter und frostig, theilweise Schneefälle.

Eingesendet.

Wohlthätigkeits-Kränzchen der hundert Herren aus dem kaufmännischen und Privatbeamten-Stande.

Das Comité-Local dieses am Samstag den 12. Jänner 1895 stattfindenden Kränzchens befindet sich Remiaschgasse Nr. 3 (erster Stock) und wollen die P. T. Theilnehmer etwa nicht zugekommene Einladungskarten daselbst reclamiren.

Teschen, am 31. December 1894.

Das Comité.

Correspondenz der Administration.

Die P. T. Abonnenten der „Silesia" in Friedek-Mistek und Umgebung seien hiemit verständigt, daß in Friedek in der Buchhandlung der Frau Emilie Přibyla eine zweite Vertretung unseres Blattes geschaffen wurde, die Abonnements-, sowie Annoncen-Aufträge für die „Silesia" entgegennimmt.

Die besten Romane der Welt-

Literatur. Ausgabe Prochaska, Teschen in Schlesien. IV. Jahres-Serie im Abonnement 18 starke Leinwandbände in großem Druck à 28 kr.

„Die besten Romane der Weltliteratur" durch eine Lectüre mannigfaltigen Inhaltes zu ergänzen geeignet, sind

Prochaska's Illustrirte

Monats-Bände

zur Erholung und geistigen Anregung in Mußestunden."

Jährlich 12 elegante Leinwandbände à 40 kr.

Probebände und Abonnement in jeder Buchhandlung.

Auf der Neige des Jahrhunderts.

Roman von Gregor Samarow.

(48. Fortsetzung.)

Sie lächelte mit kindlicher Freude und lehnte sich wieder schmeichelnd an ihren Vater.

„Die That," sagte der Baron, „entscheidet, und die That des Herrn Geldermann steht um so höher, als er wohl ein besseres Geschäft hätte machen können, wenn er so gedacht hätte, wie ich es zu meiner Beschämung ihm zugetraut habe. Vergiß es niemals, daß er uns der Freund in der Noth war."

„Niemals, bei Gott, niemals!" rief Marianne.

„Nun, Papa," fügte sie schmeichelnd hinzu, „nun, nicht wahr, darf ich bei Dir bleiben?"

Der Baron antwortete nur durch einen Kuß auf ihre Stirn.

„Doch, mein Kind," sagte er dann, „ich habe Herrn Geldermann unverbrüchliches Schweigen gelobt und nur für Dich eine Ausnahme erbeten."

„Aus Geschäftsrücksichten, mein gnädiges Fräulein," sagte Geldermann eifrig, „aus Geschäftsrücksichten."

Marianne sah ihn groß an, als ob sie mit ihren Blicken in seiner Seele lesen wolle.

„Ich werden schweigen, Herr Geldermann," sagte sie mit tiefem Ernst, „aber um so unauslöschlicher wird die Erinnerung an diese Stunde in meiner Seele leben."

„Und nun," rief der Baron, „schaff uns ein Glas edlen Rheinweins von dem alten in der linken Ecke des Kellers. Wir sind Freunde geworden, Herr Geldermann. Das geschieht mir nicht oft, und nach alter deutscher Sitte lassen Sie uns unsere Freundschaft mit einem Trunk deutschen Weines besiegeln!"

Marianne eilte hinaus.

„Die Zahlungen, Herr Baron," sagte Geldermann in geschäftlichem Ton, seine Bewegung unterdrückend, „stehen Ihnen jeden Augenblick zur Verfügung. Ich werde Ihnen selbst das Geld bringen, damit unser Geschäftsgeheimniß bewahrt werde, und ich bitte Sie, mir die Ordnung der Hypothekenangelegenheit überlassen zu wollen. Mein Anwalt in der Stadt ist vollkommen zuverlässig, er wird die Sache in Ihrem Namen besorgen und Ihnen die Quittungen zusenden. Und nun bitte ich Sie von Herzen, kein Wort weiter über das Geschäft."

Der Baron drückte ihm stumm die Hand.

Marianne kam zurück.

Friedrich folgte und stellte eine Platte mit Gläsern und eine bestaubte Flasche auf den Tisch.

Der Baron schenkte die Gläser voll.

Ehe er aber das seine ergriff, faltete er die Hände und neigte einen Augenblick den Kopf.

„Ich danke Dir, mein Gott," sagte er leise — Du hast den Weg gefunden, den mein Fuß gehen kann!"

Dann klangen die Gläser hell an einander und auch Marianne mußte das ihre auf des Vaters Befehl bis zum Grunde leeren.

Der alte Friedrich aber stand in stummem Erstaunen da und schüttelte den Kopf, während er mit unfreundlich mißtrauischen Blicken den jungen Fabrikanten ansah.

Dieser bat um Erlaubniß, sich empfehlen zu dürfen, da seine Geschäfte ihn drängten.

„Auf Wiedersehen," sagte der Baron, Geldermann die Hand schüttelnd, „auf Wiedersehen, mein Freund — es wird mir eine Freude sein, wenn Sie unsere Einsamkeit zuweilen mit uns theilen wollen."

Geldermann empfahl sich fast verlegen.

Marianne reichte ihm die Hand und sagte lächelnd.

„Ich hoffe, daß Herr Geldermann uns morgen die Freude macht, unser Gast zu Tisch zu sein, ich möchte ihn überzeugen, daß es auch ein wenig Werth hat, wenn wir uns hier in Deutschland um Haus und Küche kümmern und nicht so elegant und piquant sind, wie die amerikanischen Damen."

Geldermann sah sie mit einem vorwurfsvollen, aber doch glücklichen Blick an und versprach der liebenswürdigen Einladung Folge zu leisten.

„Herr Baron," sagte Friedrich, als Jener gegangen war, „Sie achten mich freilich so gering, daß Sie mein Geld, das ich doch nur von Ihnen habe, nicht annehmen wollen, aber ein aufrichtiges Wort werde ich mir doch erlauben."

„Nun?" fragte der Baron.

„Nehmen Sie sich in Acht," sagte Friedrich, „in der Noth hat wohl früher, wie ich in alten Geschichten gelesen, mancher sich dem Teufel verschrieben und solche Geldmenschen, wie dieser Herr Geldermann da, gehören ja dem Teufel und sind seine Werkzeuge auf Erden. Nehmen Sie sich in Acht vor dem da, was Gutes kann dabei nicht herauskommen und in unserer Zeit gehört keine Blutverschreibung dazu, um die Seele in Pein und Verzweiflung zu bringen."

„Friedrich," sagte der Baron mit feierlichem Ernst, „ich weiß, daß Du es gut meinst, Du hast vielleicht von mir gelernt, so zu denken; höre wohl zu, was ich Dir sage: Herr Geldermann ist mein Freund, mein wirklicher Freund, das muß Dir genug sein und ich verbiete Dir solche Gedanken und solche Worte über ihn und damit Du ganz zufrieden sein sollst, erkläre ich Dir, daß ich Dein Geld annehme — ich werde es Dir recht und richtig verwalten und wenn Du etwas davon für Dich bedarfst, so sage es mir."

„Nun, das ist recht von Ihnen, Herr Baron," sagte Friedrich, dessen Gesicht sich wieder aufklärte, „und so will ich auch, da Sie es so wollen, mir Mühe geben, zu dem Herrn da Vertrauen zu fassen. Leicht wird es mir freilich nicht werden."

Er ging immer noch kopfschüttelnd hinaus.

Der Baron aber zündete seine Pfeife an.

Marianne setzte sich neben ihn auf das breite hochlehnige Canapé und plauderte mit ihm so herzlich und fröhlich, daß dem alten Herrn zu Muthe war, wie wenn nach schwerem Wetter der erste Sonnenstrahl durch die getheilten Wolken bricht und immer mächtiger sein Licht über das reine Himmelsblau ergießt.

Elftes Capitel.

Seit dem Besuche, den Georg Atkins dem Commerzienrath Geldermann gemacht, war unter den Arbeitern der Fabrik eine mit jedem Tage mehr hervortretende Veränderung bemerkbar. Die Leute zeigten finstere Mienen, sie antworteten kurz und mürrisch auf die Anreden und Fragen und häufig, wenn ein Oberaufseher oder die Fabriksherren selbst in einen Werkstattraum traten, verstummten plötzlich die bis dahin lebhaft geführten Gespräche.

Robert Geldermann bemerkte dies vor allen Anderen, er hatte mit den Arbeitern stets freundlich und ohne alle hochmüthige Ueberhebung verkehrt, ein freies Wort nie übel genommen, eine Beschwerde stets untersucht und nicht nur gerecht, sondern meist wohlwollend zum Austrag gebracht, auch einen lustigen Scherz stets in gleicher Weise erwidert.

Ihm fiel das verschlossene mürrische Wesen der Leute auf. Da dasselbe fortdauerte und einen fast feindlichen Anschein annahm, so fragte er den Werkmeister Mersmann, zu dem er wegen seiner Geschäftstüchtigkeit und Pünktlichkeit großes Vertrauen hatte, ob die Leute etwa unzufrieden wären und Grund zu irgend welcher Beschwerde hätten.

Mersmann nahm ebenfalls eine finstere Miene an und antwortete, daß ihm ein bestimmter Grund zur Unzufriedenheit über irgend einen einzelnen Fall nicht bekannt sei, wohl aber habe er allgemein und bei fast allen Arbeitern die Meinung gefunden, daß der bisherige Lohn im Verhältniß zu den Leistungen und zu dem Gewinn, den die Fabrik aus ihren Erzeugnissen zöge, zu gering sei und deshalb sei allerdings eine allgemeine Verstimmung vorhanden.

„Aber" sagte Robert, „wir bezahlen doch denselben Lohn wie alle größeren Etablissements, die mit uns auf einer Stufe stehen und mehr als die kleineren Gewerbetreibenden, denn bei mir gilt immer der Grundsatz, daß der Arbeiter, der etwas Tüchtiges leistet, was ja so ziemlich bei allen unsern Leuten der Fall ist, auch ausreichend bezahlt werden müßte."

„Ausreichend," sagte Mersmann, „das ist ein Wort, das auf der einen und der andern Seite einen verschiedenen Sinn hat. Die Arbeitgeber in Belgien halten den Lohn auch für ausreichend, die Arbeiter aber nicht, deswegen treten sie einmüthig für ihr Recht auf."

„Ah," rief Robert betroffen, „nach Belgien also richten die Leute ihre Blicke? Ich hätte nicht geglaubt, daß sie sich um die dortigen Vorgänge kümmerten oder dieselben gar zum Beispiel nehmen wollten, dort liegen die Verhältnisse ganz, ganz anders."

„Doch nicht so ganz," erwiderte Mersmann, „es ist immer dasselbe Verhältniß, daß der Arbeiter zusehen soll, wie ein großer, oft übergroßer Gewinn in die Tasche des Brotherrn fließt, während er eben mit dem Stück Brot zufrieden sein und alles entbehren soll, was über die unmittelbare Nothdurft hinausgeht. Die Leute lesen in den Zeitungen, was dort die Arbeiter verlangen und sehen nicht ein, warum sie geringere Rechte haben sollen als jene."

„Ei, ei, Mersmann", sagte Robert lächelnd, „Sie sprechen ja, als ob Sie einen socialdemokratischen Vortrag hielten, das hätte ich von Ihnen nicht erwartet."

„Ich bin Arbeiter, Herr Geldermann," erwiderte Mersmann, „und wenn Sie mich auch über die Anderen gestellt haben, so kann ich doch nicht vergessen, daß jene von meinem Fleisch und Blut sind."

„Und bin ich das nicht auch —" fragte Geldermann, betroffen über den finsteren, fast trotzigen Ton des Werkmeisters — „sehen Sie mich müßig gehen?"

„Das nicht," erwiderte Mersmann, „aber Ihre Arbeit, Herr Geldermann, bringt Ihnen selbst reichen Gewinn, während wir nur das Nothwendige erwerben, und man kann es doch wahrlich den Arbeitern nicht verdenken, wenn sie auch aus dem Strom, der Ihnen zufließt und dessen Quelle die Arbeit öffnet, einige Tropfen für sich begehren."

Geldermann schüttelte den Kopf.

„Nun," sagte er, „Sie wissen am besten, daß ich die Arbeit ehre und weit davon entfernt bin, dieselbe zur Sclaverei herabzudrücken. Ich freue mich, daß Sie offen mit mir gesprochen haben, ich werde darüber nachdenken — ich habe ohnehin schon länger im Sinn, Einrichtungen zu treffen, welche die Verhältnisse der Arbeiter wesentlich verbessern sollen — ich habe das Statut für eine Kranken- und Versorgungscasse ausgearbeitet und ebenso den Plan für einen auf Gegenseitigkeit gegründeten Consumverein. Zu beiden werde ich selbst einen Antheil beitragen, und ich glaube, daß Sie Alle davon großen Vortheil haben werden."

„Vielleicht auch nicht," erwiderte Mersmann, „ich bin Ihnen dankbar für den guten Willen, aber eine Bevormundung bleibt das immer. — Besser ist wohl der richtige Lohn, und jene Einrichtungen schließen nicht aus, daß der Lohn in das richtige Verhältniß zur Arbeit gesetzt wird."

„Und welches wäre dies Verhätlniß nach Ihrer Meinung oder nach der Meinung der Leute?" fragte Geldermann, dessen Miene sich ebenfalls verfinsterte.

„Ich meine eine Mark mehr für den Tag und eine Stunde weniger Arbeitszeit, das würde wohl ein Ausgleich zwischen dem großen und immer steigenden Gewinn der Fabrik und dem Verdienst der Arbeit sein."

Robert dachte einen Augenblick nach.

Dann sagte er ernst, aber ohne sichtbaren Unwillen:

„Eine kürzere Arbeitszeit ist eine ernste Frage, da, wie Sie ja wissen, die Production sich mehrt und wir den Bestellungen genügen müssen, um das Geschäft auf der Höhe zu erhalten und weiter emporzubringen, damit würde eine Vermehrung der Arbeitskräfte nöthig werden, und kommt dazu der höhere Lohn, so würde die Last größer sein, als sie scheint."

(Fortsetzung folgt.)

Abfahrt

der

Eisenbahnzüge von Teschen

nach den Fahrplänen vom 1. October.

Vom Centralbahnhof:

(Nach der mitteleuropäischen Zeit, welche mit der Ortszeit von Teschen übereinstimmt.)

Gegen Oderberg:

5 Uhr 30 M. Früh (Ank. in Troppau 8 Uhr 18 Vorm., in Wien 1 Uhr 16 Nachm.),
8 Uhr 15 Vorm., (Ank. in Wien m. d. Eilzg. 4 U. 10 Nachm., i. Krakau 5 U. 3 Nchm., i. Troppau 12 Uhr 27 Mitt., in Berlin 9 Uhr 27 Abds.),
12 Uhr 26 Nachm., (Ank. in Wien 9 Uhr 50 Abds., in Troppau 3 Uhr 34 Nachm.),
4 Uhr 30 Nachm. Schnellzug (Ank. in Troppau 10 Uhr 9 Nachts, in Wien 5 Uhr 8 Früh, in Krakau 8 Uhr 45 Abds., in Berlin 5 Uhr 28 Früh),
6 Uhr Abds., (Ank. in Troppau 10 Uhr 9 Nachts, in Wien 5 Uhr 8 Früh),
11 Uhr 12 Nachts (Ank. in Troppau 5 Uhr 25 Früh, in Krakau 6 Uhr 45 Früh, in Wien 6 Uhr 40 Früh, in Berlin 11 Uhr 23 Vorm.)
1 Uhr 12 Nchts. Orientzug (Ankunft in Krakau um 6 Uhr 45 Früh, in Berlin 11 Uhr 23 Vm.)

Gegen Jablunkau:

2 Uhr 14 Nchts. Orientzug (Ankunft in Pest über Ruttek 12 Uhr 45 Nachmittags),
7 Uhr Früh (nur bis Jablunk.)
12 Uhr 18 Nachm. Schnellzug (Ank. in Pest über Galantha 9 Uhr 25 Abends, über Ruttek 10 Uhr 15 Abends, in Wien üb. Sillein 8 Uhr 25 Abds.),
2 Uhr 21 Nachm. (nur bis Jablunkau),
9 Uhr 10 Abds. (Ank. in Pest 9 Uhr Früh).

Gegen Bielitz:

5 Uhr 38 Min. Früh,
9 Uhr 52 Min. Vormittags,
2 Uhr 30 M. Nachmittags, (mit Anschluß nach Krakau) Ank. daselbst 8 Uhr 45 M. Abd.
8 Uhr 24 M. Abends.

Gegen Friedek:

8 Uhr 10 Min. Früh (mit Anschluß nach Wien),
12 Uhr 23 Min. Nachm. (Anschluß nach Wien; Ankunft daselbst 9 Uhr 50 M. Nachts),
4 Uhr 38 M. Nachm. (mit Anschluß nach Wien),
9 Uhr 30 Abds. (nur bis Friedek).

Von der

Haltestelle Boberthal:

Gegen Bielitz:

5 Uhr 45 Min. Früh,
10 Uhr Vormittags.
2 Uhr 38 M. Nachmittags, (mit Anschluß nach Krakau.),
8 Uhr 32 Min. Abends.

Gegen Friedek:

7 Uhr 54 Min. Vormittags,
11 Uhr 40 Min. Vormittags,
4 Uhr 15 Min. Nachmittags,
9 Uhr 19 Min. Abends.

Zur Jagd-Saison empfohlen:

Jagd-Einladungs-Karten

hübsch und billig.

K. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska, Teschen.**

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigernder Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei **Stuhlverstopfung** allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern 2c. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl. ö. W.

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll" verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreißen und den andern Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung.

Preis der plombirten Original-Flasche fl. —.90.

Moll's Salicyl-Mundwasser.

(Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.)

Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung der Zähne und verhütet Zahnschmerz.

Preis der mit A. Moll's Schutzmarke versehenen Flasche fl. —.60.

Hauptversandt durch

Apotheker **A. MOLL,** k. u. k. Hoflieferant, **Wien,** Tuchlauben.

In d. Depots der Provinz verlange man ausdrücklich A. Moll's Präparate.

Depots: Bielitz: A. Blumenthal, Apoth., St. Gutwins v. Apoth., G. Johanny's Witwe, Apoth. Biela: E. Keller, Apoth. Freistadt: A. Herzig, Apoth. Freiwaldau: Dr. C. Hoffmann, Apotheker. Friedek: J. Gabriel, Apotheker. Hillersdorf: Mor. Kaller. Hotzenplotz: E. Urban, Apoth. Jägerndorf: J. Spatzier, Apoth. Odrau: A. Prikril. Oderberg: Johann Palleta. Troppau: Gust. Hell, Apoth., Weidenau: P. Kruppa, Apoth. Wigstadtl: Jos. Pohl. (5)

Volksausgabe Breitkopf & Härtel.

Bibliothek

der Classiker und modernen Meister

der Musik.

Correct: Unter Bürgschaft der ersten Musik-Autoritäten ward die kritische Arbeit mehrerer Jahrzehnte für diese Ausgabe verwerthet.

Gut ausgestattet: Uebersichtlich, weitläufig mit guten Wendestellen und deutlich lesbaren Noten gestochen; holzfreies Papier und sorgfältiger Druck.

Billig: Es wurden die billigsten Preise der bestehenden Concurrenz-Ausgaben angesetzt.

Bis jetzt erschienen 1450 Nummern.

Sämmtlich vorräthig bei

Karl Prochaska in Teschen,

k. und k. Hof-Buchhandlung.

Der Waschtag
(33)
kein Schrecktag mehr!

patentirten **Mohren-Seife** patentirten **Mohren-Seife** patentirten **Mohren-Seife** patentirten **Mohren-Seife** patentirten **Mohren-Seife**

Bei Gebrauch der wäscht man 100 Stück Wäsche in einem halben Tage tadellos rein und schön. **Bei Gebrauch** der wird die Wäsche noch einmal so lange erhalten als bei Benützung jeder anderen Seife. **Bei Gebrauch der** wird die Wäsche nur einmal statt wie sonst dreimal gewaschen. Bei Gebrauch der wird Niemand mehr mit Bürsten waschen oder gar das schädliche Bleichpulver benützen. **Bei Gebrauch** der wird Zeit, Brennmaterial u. Arbeitskraft erspart. Vollkommene Unschädlichkeit bestätigt durch Attest des k. k. handelsgerichtl. bestellten Sachverständigen Hrn. Dr. Adolf Jolles.

Zu haben in allen größeren Specerei- u. Consumgeschäften

Haupt-Depôt: Wien, I., Renngasse 6.

Johann Skulina,
Buchhandlung in Friedek
übernimmt (1451)
Abonnements & Inserate
für die „Silesia“.

Soennecken's Briefordner
K. K. Privilegium — *Ges. geschützt*

Praktischste und billigste Ordner für Briefe, Rechnungen nsw.
Gegen eine Million im Gebrauche.
Man verlange Preisliste.
Für Geschäfte unentbehrlich! Vorräthig bei:
KARL PROCHASKA, k. u. k. Hofbuchhdlg., TESCHEN.
Ausführliche Preisliste über Soennecken's Fabricate kostenfrei. (1298)

Stellengesuche u.-Angebote
Güter-, Häuser- u. Geschäftsverkäufe
Bekanntmachungen von Herrschafts-Directionen, Verpachtungen etc.
mit Namensnennung oder mit unserer Chiffre besorgt zu Originalpreisen in alle Zeitungen der Welt die Annoncen-Expedition
Haasenstein & Vogler (Otto Maass)
Wien, I. Wallfischgasse 10.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Aufl. Mit 27 Abbildungen
Preis 2 fl.
Wie es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet; **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig,** Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung. (1540)
In **Teschen** vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska.**

Uniformen für Reserve-Officiere und Cadeten
liefert elegant und vorschriftsmäßig
k. u. k. Hofschneider V. Kubella,
Mährisch-Weisskirchen.
Preisliste gratis und franco. (1560)

Für Schulleiter!
Geschichte der Stadt Teschen
Von **Anton Peter,** k. k. Schulrath.
241 S. gr. 8°. — Mit einer Ansicht der Stadt aus dem 17. Jahrhundert. — Preis fl. 2.50, mit Post fl. 2.60.
Karl Prochaska, k. u. k. Hofbuchhandlung, **Teschen.**

Verlag von Karl Prochaska in Teschen.
Verzeichniß aller Stationen des Post-, Eisenbahn-, Telegraphen- und Dampfschiffverkehrs in Oesterreich-Ungarn. Preis nur 60 kr. Erscheint jedes Jahr in neuer berichtigter und ergänzter Ausgabe

Festgeschenk für Frauen und Jungfrauen!
Im Verlage von **J. Engelhorn** in **Stuttgart** ist soeben erschienen:
Das Hauswesen
nach seinem ganzen Umfange dargestellt in Briefen an eine Freundin mit Beigabe eines
vollständigen Kochbuches
von
Marie Susanne Kübler.
Dreizehnte verbesserte Auflage, mit Holzschnitten.
Preis in Leinwand gebunden 5 Mark 50 Pf.
Johannes Scherr sagt von diesem Buche in der „Gartenlaube“: „Tausenden und wieder Tausenden von jungen Mädchen, jungen Frauen und jungen Müttern ist die Verfasserin dadurch eine Lehrerin und Führerin, geradezu eine Wohlthäterin geworden und gar mancher junge Ehemann hatte, ohne es zu wissen, vollauf Ursache, der „Marie Susanne Kübler“ dankbar zu sein.
Vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschen.** (4160)

Mährisch-Schlesische Centralbahn.
FAHRPLAN.
Giltig vom 1. October 1894.
Die Zeitangaben **rechts** von den **Stationsnamen** sind **von unten nach oben** zu lesen.
Olmütz — Jägerndorf — Troppau.

Pers.-Zug Nr. 1 1.2.3.Cl.	Pers.-Zug Nr. 3 1.2.3.Cl.		Pers.-Zug Nr. 5 1.2.3.Cl.	Kilometer	Stationen u. Haltestellen	Pers.-Zug Nr. 2 1.2.3.Cl.	Pers.-Zug Nr. 4 1.2.3.Cl.		Pers.-Zug Nr. 6 1.2.3.Cl.	
1.) —	—		12 —		ab Wien mit Schnellzug .an	4 10	**9 50**		**5 08**	
7 15	—		8 10		ab Wien mit Personenzug .an	**7 42**	—		—	
1 .5	**7 45**		11 34		ab Prag . . . . .an	—	**9 25**		**5 45**	
10 .0	—		—		ab Brünn üb. Prerau . .an	—	—		**5 54**	
—	—		11 10		ab Brünn üb. Proßnitz . .an	4 02	**9 58**		—	
—	**1 21**		—		ab Brünn üb. Trübau . .an	—	**7 34**		—	
2 12	6 —		3 46		ab Prerau . . . . .an	12 17	4 54		**10 25**	
—	**4 20**		3 08		ab Sternberg . . . .an	—	4 51		**12 11**	
4 08	7 57		5 25	—	ab **Olmütz** Nordbhf. (Rest.) an	10 38	3 26		**9 22**	
4 18	8 07		5 35	5	Bystrowan (Haltestelle) .↑	10 29	3 17		**9 13**	
4 23	8 13		5 41	7	Groß-Wisternitz . .	10 24	3 12		**9 08**	
4 31	8 21		5 49	11	Marienthal (Haltestelle) .	10 15	3 04		**9 —**	
4 39	8 29		5 57	15	Hombok	10 07	2 56		**8 52**	
4 52	8 42		**6 10**	20	Großwasser	9 58	2 47		**8 43**	
5 —	8 50		**6 18**	24	Schmeil (Haltestelle) .	9 51	2 40		**8 36**	
5 17	9 06		**6 35**	34	Domstadtl	9 37	2 26		**8 22**	
5 33	9 22		**6 50**	41	Bärn-Andersdorf (Rest.)	9 24	2 14		**8 10**	
5 48	9 37		**7 05**	50	Dittersdorf	9 07	1 57		**7 53**	
5 56	9 45		**7 13**	54	↓ Lobnig (Haltestelle) . .↑	8 56	1 47		**7 43**	
6 09	9 58		**7 26**	61	an **Kriegsdorf** (Rest.) . .ab	8 40	1 31		**7 27**	
7 15	11 11		**8 41**		an Römerstadt . . . .ab	7 33	—		5 45	
5 03	7 33		5 45		ab Römerstadt . . . .an	11 11	—		**8 41**	
6 14	10 02		**7 32**	—	ab **Kriegsdorf** (Rest.) . .an	8 34	1 26		**7 21**	
6 32	10 17		**7 50**	69	↓ Freudenthal (Rest.) . .↑	8 22	1 14		**7 09**	
6 47	10 32		**8 05**	78	an **Erbersdorf** (Rest.). .ab	8 —	12 52		**6 47**	
9 08	2 17		**9 34**		an Würbenthal . . . .ab	**5 23**	9 27		5 22	
5 23	9 27		5 22		ab Würbenthal . . . .an	9 08	2 17		**9 34**	
—	—		—		ab Würbenthal . . . .an	—	—		—	
6 52	10 37		**8 09**	—	ab **Erbersdorf** (Rest.) . .an	7 55	12 48		**6 41**	
7 —	10 45		**8 17**	83	Seifersdorf (Haltestelle) .↑	7 48	12 41		**6 34**	
7 05	10 50		**8 22**	85	↓ Bransdorf (Haltestelle) .↓	7 43	12 36		**6 29**	
7 16	11 03		**8 33**	92	an **Jägerndorf** (Rest.). .an	7 30	12 23		**6 16**	
9 16	2 08	G.-Z.	**10 31**		an Ziegenhals (2) . . .ab	**5 36**	10 30	P.-Z.	4 24	G.-Z.
8 29	2 59	Nr. 11	**9 33**		an Leobschütz . . . .ab	6 28	11 32	Nr. 8	3 26	Nr. 14
9 32	**6 30**	1.2.3.Cl.	**11 28**		an Ratibor . . . . .ab	**5 08**	10 24	1.2.3.Cl.	1 50	1.2.3.Cl.
5 08	—	10 24	1 50		ab Ratibor . . . . .an	9 32	—	**6 30**	—	**11 28**
6 28	—	11 32	3 26		ab Leobschütz . . . .an	8 29	—	2 59	—	**9 33**
5 36	—	10 30	**6 38**		ab Ziegenhals (2) . . .an	9 16	2 08	3 30	—	**10 31**
7 31	11 17	12 42	**8 43**	—	ab **Jägerndorf** (Rest.) .an	7 20	12 10	1 43	**6 06**	**8 25**
7 39	11 26	12 53	**8 51**	95	Burgberg (Haltestelle) .↑	7 14	12 04	1 37	**6 —**	**8 16**
7 49	11 37	1 08	**9 01**	101	Lobenstein (Haltestelle) .	7 03	11 54	1 26	5 50	**8 —**
7 58	11 47	1 23	**9 10**	105	Strochowitz	6 55	11 46	1 18	5 42	**7 49**
8 04	11 53	1 31	**9 16**	108	Kreutzendorf (Haltestelle)	6 47	11 39	1 10	5 35	**7 36**
8 15	12 04	1 47	**9 27**	114	Wawrowitz (Haltestelle)	6 36	11 28	12 58	5 24	**7 21**
8 26	12 15	2 05	**9 38**	117	↓ Troppau Centbhf. (Rest.) ↓	6 29	11 21	12 51	5 17	**7 12**
8 33	12 22	2 14	**9 45**	121	an **Troppau** Ndbhf. (Rest.) ab	6 15	11 08	12 37	5 04	**6 55**
—	3 20	—	—		an Bennisch . . . . .ab	—	6 05	10 30	—	4 15
10 18	2 21	4 21	**1 05**		an Schönbrunn . . . .ab	**4 37**	7 59	11 41	2 46	5 25
11 07	—	5 40	**3 43**		an Oderberg mit Schnellzug ab	**1 01**	6 55	10 33	2 09	—
—	—	5 05	**5 03**		an Oderberg mit Personenz. ab	—	—	10 16	—	—
12 12	—	**7 35**	6 50		an Teschen . . . . .ab	**11 12**	**5 30**	8 15	12 26	—
5 03	—	**8 45**	6 45		an Krakau mit Schnellzug .ab	**10 —**	—	6 44	9 25	—
—	—	**10 10**	9 48		an Krakau mit Personenzug ab	—	—	**5 40**	—	—

Jägerndorf — Ziegenhals.

Pers.-Zug I., II., III. Classe Nr. 101	Pers.-Zug Nr. 103	Pers.-Zug Nr. 105	Pers.-Zug Nr. 107	Kilometer	Stationen und Haltestellen	Pers.-Zug I., II., III. Classe Nr. 102	Pers.-Zug Nr. 104	Pers.-Zug Nr. 106	Pers.-Zug Nr. 108
4 08	7 57	—	5 25		ab Olmütz Nordbahnhof . . . an	10 38	3 26	**9 22**	—
6 15	11 08	12 37	**6 55**		ab Troppau Nordbahnhof . . an	8 33	2 14	—	**9 45**
7 36	12 30	1 52	**8 50**	—	ab **Jägerndorf** (Restauration) . an	7 10	12 06	**6 02**	**8 15**
7 45	12 39	2 01	**8 59**	4	Komeise (Haltestelle) . . . ↑	7 02	11 58	5 54	**8 07**
7 52	12 46	2 08	**9 06**	6	Kohlbach (Haltestelle) . . .	6 55	11 51	5 47	**8 —**
7 59	12 53	2 15	**9 13**	8	Geppersdorf (Haltestelle) . .	6 48	11 44	5 40	**7 53**
8 12	1 05	2 27	**9 26**	13	Olbersdorf	6 37	11 32	5 28	**7 41**
8 23	1 15	2 37	**9 37**	16	Röwersdorf	6 26	11 22	5 17	**7 31**
8 43	1 35	2 57	**9 58**	23	↓ Hennersdorf . . . . . ↓	6 11	11 06	5 —	**7 15**
9 16	2 08	3 30	**10 31**	38	an **Ziegenhals** (Restauration) . ab	**5 36**	10 30	4 24	**6 38**
10 36	4 40	4 40	—		an Freiwaldau-Gräfenberg . . ab	**4 30**	9 20	1 35	3 57
11 04	—	5 46	**11 26**		an Neisse . . . . . ab	**3 55**	9 32	2 52	—
1 02	—	**7 12**	—		an Brieg . . . . . ab	—	7 37	1 29	—
2 23	—	**8 55**	—		an Breslau O. S. Bahnhof . . ab	—	6 32	12 05	—
—	—	—	—		an Breslau O. S. Bahnhof . . ab	—	**5 36**	—	—

Die Verkehrszeiten der Züge sind in **mittelenropäischer Zeit** ausgedrückt. (2569)
Die fett gedruckten Ziffern bedeuten die Nachtstunden von 6 Uhr Abends bis inclusive 5 Uhr 59 Min. Morgens.
Für die Richtigkeit der fremden Anschlüsse wird keine Gewähr geleistet.
Die den Anschlüssen eigener Strecken in Klammern beigefügten Zahlen weisen auf die Nummern hin, unter denen die Fahrpläne der Anschluß-Strecken aufgeführt sind.

Wien im September 1894. **Die Direction.**

Schicht's Patentseife
mit Schutzmarke Schwan, ist unstreitig das beste Mittel zur Erzielung **schneeweisser Wäsche,** zum
Reinigen von Woll-, Seiden- und farbigen Stoffen,
erwiesenermaßen eines der besten **Desinfectionsmittel** für jede Art Wäsche und dabei vollkommen unschädlich für Wäsche und Hände.

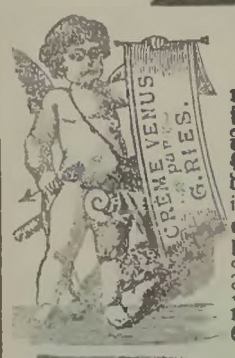
Wegen ihrer vorzüglichen Qualität berühmt sind aber auch
Schicht's Spar-Kernseifen;
sie werden von keinem Concurrenzfabrikate übertroffen. Dieselben tragen, je nach Gattung eine dieser beiden Schutzmarken:

Georg Schicht, Aussig a. d. E.
Seifen-, Kerzen- und Palmkernölfabrik.

Schicht's PUTZ-PASTA ist die beste!
Schicht's STEARIN-KERZEN unübertroffen!

G. RIES,
kaiserlich russischer Hoflieferant,
MOSKAU.

Sanitätsbehördlich geprüft.



„Crême Venus" Haut-Conservirungsmittel. Vorzügliches, **vollkommen unschädliches** Cosmeticum, speciell **gegen Fettglanz u. Rauhheit** der Haut, **macht die Haut blendend weiß**, verhütet das Entstehen der Runzeln und Falten und erhält den Teint in jugendlicher Frische. **„Crême Venus" enthält keine Fettsubstanzen**, wird deshalb nie ranzig und kann schadlos zu jeder Tages- und Jahreszeit angewendet werden. Im Interesse des Publicums wird um **genaue Beachtung der nebenstehenden Schutzmarke** ersucht. **Preis fl. 2.—.**

Flüssiger Puder „Eugénie" **aus Myrthenblüthen** zur Verschönerung der Gesichtsfarbe und um dieselbe immer blühend und jung zu erhalten. Verleiht sowohl dem Gesichte und Nacken, als auch den Armen und Händen Weichheit und marmorähnliche Reinheit, vertreibt jede **Rauhheit der Haut** und Flecken aller Art. **Preis fl. 2.—.**

Rothe flüssige Schminke „Eugénie".
Vollkommen unschädlich! Gibt den Wangen Lippen und Ohren eine schöne, **natürliche** Rosafarbe, läßt sie auch bei elektrischem Lichte in natürlicher Farbe erscheinen und haftet drei Tage auf der Haut.

Puder „Eugénie" weiß, rosa, crême. **Er haftet vollständig u. unmerklich an der Haut u. gibt derselben die natürliche Weichheit u. jugendl. Frische. Preis fl. 1.20, mit Puderquaste fl. 1.50. Preis fl. 3.50.**

Trixogen vorzügl. Haarwuchsmittel, kräftigt den Haarboden u. verhindert untrüglich jede Schuppenbildg. **fl. 1.60.**

„Nigritine Végétale" Haarfarbe, schwarz u. braun Haare mit dies. Mittel gefärbt, bewahr. ihre Farbe 6 Woch. lang u. ist gänzl. unmögl., die künstl. Färbung von d. natürlich. zu unterscheiden.

Flüssige kaukasische Schnurrbartwichse **zum Wachsthum des Schnurrbartes und Restaurirung desselben. Kein Schnurrbartbrennen nothwendig. Gibt jedem Schnurrbart die gewünschte Form. Preis 75 kr.** (52)

Depot: Ludwig Haas, Bielitz.

Als ein Werk von größtem praktischen Werthe für jeden Geschäftsmann, Gewerbsmann und Landwirth wird empfohlen der in zehnter, nach den neuesten Gesetzen umgearbeiteter und vervollständigter Auflage erschienene

Dr. Wilibald Müller's

Volks-Advokat.

Verläßlicher, leicht verständlicher und praktischer Rathgeber in allen gerichtlichen und geschäftlichen Angelegenheiten. Nach den neuesten Gesetzen umgearbeitet und vervollständigt von **Dr. Ferdinand Böhm**, Hof- und Gerichts-Advokat in Wien.

In 26 Lieferungen à 25 kr. Der complete I. Band: **„Das Rechtsbuch"** kostet broschirt 4 fl. 25 kr., in Leinwand gebunden 5 fl. Der complete II. Band: **„Das Geschäftsbuch"** kostet broschirt 2 fl. 50 kr., gebunden 3 fl. 50 kr.

Dr. Wilibald Müller's „Volks-Advokat" enthält eine mit zahlreichen Mustern und Formularen versehene populär abgefaßte Anleitung dafür, wie Jedermann ohne Hilfe eines juristischen Fachmannes den Verkehr mit Behörden und Gerichten selbst besorgen kann, das Werk gibt ferner Aufklärung über alle das praktische Leben berührende Gesetze und Vorschriften und enthält überdies auch einen Briefsteller für Privat- und Geschäfts-Correspondenz, eine Buchführungs-Lehre, eine ausführliche Darlegung des Post-, Telegraphen- und Eisenbahn-Wesens, vielseitige Münzen-, Maß-, Gewichts- und Zinsen-Tabellen, ein Fremdwörterbuch, ein Verzeichniß aller Post-, Eisenbahn-, Telegraphen- und Dampfschiff-Stationen in Österreich-Ungarn und noch sonstige zahlreiche täglich benöthigte Nachweise und Behelfe.

Verlag der k. u. k. Hofbuchhandlung Karl Prochaska in Teschen.

In jeder Buchhandlung.

Informations- und Incasso-Verein

„Creditreform", Brünn,

(von der hohen k. k. Statthalterei genehmigt).

Bureau: Brünn, Rudolfsgasse 6.

200 Bureaux in Oesterreich-Ungarn — 600 in ganz Europa (auf dem Gegenseitigkeits-Principe gegründet). Laut amtlichem Ausweise pro ultimo 1893

37.488 Mitglieder. (1550)

Mündliche sowie schriftliche Auskünfte, erstere auf allen Plätzen **unentgeltlich.**

Spesenfreie Einmahnung von Forderungen im In- und Auslande gegen Ersatz des Portos. — **Anmeldungen** zum Beitritt nimmt entgegen: **Die Direction.**

Das seit **25 Jahren im besten Betriebe** bestehende (46)

Fleischer- u. Selchergeschäft

mit **Dampfbetrieb**, mit **allen** dazu gehörigen **Nebenmaschinen**, ist **sofort zu verpachten** vom Eigenthümer

Carl Juchelka in Mähr.-Ostrau.

Einziges Etablissement, welches in **Paris** mit der **goldenen Medaille** ausgezeichnet wurde. (2)

Pariser-Mieder (Corsets)

Madame M. Weiss, Wien,
I. Neuer Markt 8.

Preise der Mieder: 10 fl. aufwärts. Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in Centimeter anzugeben. 1. Ganzer Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen; 2. Umfang der Taille; 3. Umfang der Hüften; 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen.

Postversendungen nur gegen Nachnahme od. Vorausbezahlung.

Abonnements
auf die
„SILESIA",
„Neue freie Presse", „Tagblatt", „Deutsche Zeitung", „Presse", „Deutsches Volksblatt" und
alle anderen Zeitungen
übernimmt und stellt noch Abends nach Eintreffen des Eisenbahnzuges sofort zu die (104)

Zeitungs-Expedition
des
Carl Lauterbach,
BIELITZ,
im Hause des Herrn Dr. Münz vis-à-vis dem „Hotel Kaiserhof".

Bereits in vielen Auflagen verbreitet, wurde abermals neu gedruckt:

Der lustige Tanzmeister
80 leichte Tänze u. Märsche
von **F. R. Burgmüller.**

Aus dem reichen Inhalt: Don Juan-Polonaise — Der Herr Bürgermeister (Polka) — **Der feine Wilhelm** (Walzer) — Fahnen-Marsch — Opern-Française — Soldatenlust (Marsch) — Kuhreigen (Tyrolienne) — Varsovienne — **Troubadour-Mazurka** — Lancier — Menuet à la cour — Impériale — Der A B C-Schütz (Schottisch) — Rehraus 2c. 2c. (2971)

Vollständig in zwei Heften. Jedes Heft enthält 40 Tänze und kostet für Piano **nur 90 kr.**, für Violine **72 kr.**, für Flöte **72 kr.**

Vorräthig bei **Karl Prochaska**, k. u. k. Hof-Buchhandlung in Teschen.

Dampfmaschinen

für alle Betriebszwecke, als: **liegende, stehende, Kessel-Maschinen** (Motoren), **Schnellläufer** mit u. ohne Condensation, mit Schieber oder **Collmann's Ventilsteuerung** liefert nach neuesten Systemen und in sorgfältigster Ausführung die

Maschinenfabrik von Emil Twerdy in Bielitz

Maschinen von 1 bis 30 Pferdekräften stets am Lager. — Größere Maschinen in kürzester Zeit. — Weitgehendste Garantie für sparsamsten Dampfverbrauch und regelmäßigen Gang — Prospecte und Referenzen auf Verlangen. (1521)

Beste Wichse der Welt!

FERNOLENDT

SCHUHWICHSE. (43)

K. k. landesbef.
Fabrik gegründet
1835
in WIEN.

Wer seine Beschuhung tief schwarz, glänzend u. dauerhaft erhalten will, kaufe nur

Fernolendt-Schuhwichse

Ueberall vorräthig!

Wegen der vielen werthlosen Nachahmungen achte man genau auf meinen **Namen**

St. Fernolendt!

Haupt-Depot und Versandt für Böhmen, Mähren und Schlesien bei Herrn **Karl Lüftner, Prag**, Schwefelgasse 17.

Victoria-Strickmaschine,
Nr. 8, 33 *cm* breit, auf welcher nur 14 Tage gearbeitet wurde, ist sehr billig zu verkaufen. Gefl. Offerten unter Chiffre **„Strickmaschine"** an die Administration d. **„Ostrauer Zeitung" Mährisch-Ostrau**, Gartengasse. (1085)

Abonnements
für Friedek-Mistek und Umgebung auf die
„SILESIA"
und ebenso (1592)
Inseratenaufträge
übernimmt v. 1. Jänner 1895 an als zweite Vertretung auch die **Buchhandlung** der Frau
Emilie Přibyla
in **Friedek.**

Special-Orts-Repertorium
von (1826)
Schlesien.

Neubearbeitung auf Grund der Volkszählung vom 31. December 1890.

Herausgegeben von der k. k. statistischen Central-Commission.

Preis fl. 1.30, mit Post fl. 1.35.

Vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska in Teschen.**

Verpachtung.

Vom 1. oder 15. Jänner 1895 verpachtet der Unterzeichnete seine seit 23 Jahren bestehende

Gemischtwaaren-Handlung

verbunden mit dem **k. k. Stempel-Verschleiß** am **Bahnhof Oderberg**, mit allen dazu gehörigen **Regalien** sammt **Magazin** und **Wohnung** und zwar auch mit der Uebernahme der **Waaren-Vorräthe** unter günstigen Bedingungen. (1577)

Bahnhof Oderberg, am 27. December 1894.

Carl Riess.

Für Kanzleien
offerire billig:
Actendeckel,
Patent-Packpapier,
Blaues Packpapier,
Rosa-Packpapier,
Schrenz-Packpapier
Muster gratis und franco.
Karl Prochaska.
K. u. k. Hof-Buchhandlung, **Teschen.**

Ein (1588
Landauer
mit Oelachsen, etwas überführt, ist billig zu kaufen. Wo? sagt die Administration der „Silesia" in Teschen.

Ein Mädchen
sucht Stellung vom Neujahr 1895; dasselbe ist 22 Jahre alt, katholisch, war schon drei Jahre als (1676
Stubenmädchen
und drei Jahre als **Verkäuferin** im **Specerei-** und **Mehlgeschäft** thätig und ist der deutschen u. polnischen Sprache in Wort u. Schrift vollkommen mächtig. Gef. Anfragen erbet. an d. Admin. der „Silesia" in Teschen unt. „Stubenmädchen 100".

Suche ein **verläßliches älteres** (1568)
Stubenmädchen
die auch etwas nähen kann.
Gräfin Bobrowska.
Andrychau, via Bielitz.

Ein (1572)
Commis,
flotter Detaillist, der **Colonialwaaren-** und **Mehlbranche**, beider Landessprachen mächtig, der sich mit sehr guten Referenzen ausweisen kann, findet Aufnahme bei
A. Immerglück,
Polnisch-Ostrau.
Retourmarken verbeten.

Ein tüchtiger (1571)
Commis
und **Auslagen-Arrangeur** wird gesucht. Offerte an **Carl Böhm, Troppau**, Kurz- u. Modewaaren-Geschäft.

Commis
der **Colonialbranche**, militärfrei, der deutschen und böhmischen Sprache mächtig, der in einem größeren Hause als **Comptoirist** und **Reisender** thätig ist, wünscht seinen Posten zu verändern. Gefl. Zuschriften erbeten unter **F. W. M.**, postlagernd **Teschen.** (1591)

Ich suche zur baldigen Uebernahme, für mein gut renommirten **Restaurant** 1. Ranges, einen **verheirateten, gut situirten, tüchtigen**
Wirthen
von jüngeren Jahren und imposanter Gestalt, der der deutschen und böhmischen Sprache mächtig ist. Caution von 1000 fl. ist erforderlich, nebst gründlichem Nachweis seiner Selbständigkeit. Kinderlose werden bevorzugt. Briefliche Anfragen werden bereitwillig durch den Eigenthümer beantwortet. (1584)
Herm. Smetana,
Hotel National, **M.-Ostrau.**

Ein solider (51)
Zahlkellner
(mit angenehmem Aeußern) findet sofort Aufnahme in
Café Hohl,
Neutitschein.

Ein junger
Bursche
von ordentlichen Eltern, der deutsch und polnisch sprechen kann, wird sofort aufgenommen bei
Hugo Palzow, (53)
Fleischer und Selcher
in **Weg.-Górka**, Galizien.

Lehrling
mit nöthiger Schulbildung, nicht unter 14 Jahre alt, wird zu den Schnellpressen aufgenommen bei (1582)
Karl Prochaska,
k. u. k. Hof-Buchdruckerei, Teschen.

Ein (1585)
Praktikant
mit guter Schulbildung und schöner Handschrift findet Aufnahme bei
Gebr. Skasik,
Samenhandlung, **Troppau.**

Technikum Mittweida
— Sachsen. —
Maschinen-Ingenieur-Schule
Werkmeister-Schule
Elektrotechnisches Praktikum.

S. SPITZER, TESCHEN, Demelplatz,

im eigenen Hause Nr. 16,

(1565)

Fabrik feinster Liqueure,

offerire dem geehrten P. T. Publicum von Teschen und Umgebung meine auf warmem Wege erzeugten, feinsten Liqueure von ¼ Liter aufwärts zu den billigsten Preisen. — Auch halte stets Lager von direct importirtem **Jamaica-Rum** und **Thee**, französischen und ungarischen **Cognac**, Trencsiner **Borowicska**, Syrmier **Sliwowitz** und gebe dies zu allerbilligsten Preisen ab.

Um gütigen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

S. Spitzer.

Prochaska's
reichhaltiger
Familien-Kalender
1895
In allen Buchhandlungen.

(1512)

Stereoskopen-Panorama.

TESCHEN, Hotel „Brauner Hirsch".

Dienstag, den 1. Jänner:
Bayern's Königsschlösser.
Mittwoch, 2. Jän.: **Spanien u. Portugal.**
Donnerstag, 3. Jänner: **Türkei u. Palästina.**

Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

(4799) *Albert Sperl.*

Die Bauffirma

Schön u. Müller

eröffnete **am 1. Jänner 1895** in **Mähr.-Ostrau** im Hause des Herrn **Anton Langer, Bahnhofstrasse Nr. 23b** neu, ihr **BUREAU** für

Architektur und Bauausführungen

und empfiehlt sich zur Uebernahme aller in das Baufach schlagenden Arbeiten unter Zusicherung streng solider Ausführung. (4786)

Niederlage von echt russ Herren- und Damen-
Galoschen
und **Schneeschuhen** aus der Fabrik Riga.

Zu haben bei **M. Hesser,** Herren-Mode-Geschäft **TESCHEN,** Stephaniestraße, neben dem Café „Austria". (1561)

Ein junger Mann,

von angenehmem Aeußern, aus der Herren-Confections-Branche und im Maß-Geschäfte versirt, der sich besonders zum Besuch der Privatkunden eignet, wird per 1. Februar 1895 unter guten Conditionen aufgenommen. Derjenige, der in der Ostrauer Gegend theilweise bekannt ist, wird bevorzugt. Offerte unter Chiffre „Herren-Confection" an die Administration der „Silesia" in Teschen. (48)

Hermine Schwarz
Daniel Neumann
k. k. Post-Official (56)
empfehlen sich als
VERLOBTE
Friedland. **Wien.**

Nähmaschinen aller Systeme sammt Zubehör **verkauft** und **reparirt** der **Mechaniker** und **Elektriker** (Specialist in diesem Fache)

Josef Wiedlak in Teschen

(wohnhaft am **Eingange der Albrechts-Allee**). Verkaufspreis von 35 fl. aufwärts, **auch gegen Theilzahlungen** und bittet derselbe um zahlreichen Zuspruch. (1519)

Tombola und Jux-Lotterie.

Gewinnste:

1 Collection = 30 Stück.
Serie I (30 Stück) fl. 4.50.
„ II (30 Stück) „ 6.—.

Franco pr. Postnachnahme oder gegen Einsendung des Betrages bei (1566)

Kutzer & Cie., Teschen, österr. Schlesien.

Eine Wohnung.

bestehend aus 5 Zimmern, Vorzimmer, Küche, Speisekammer und Badezimmer sammt dazugehörigen Nebenubicationen, ist im I. Stocke des Hauses

Nr. 508, Neue Strasse in Friedek

ab 1. April 1895 zu vermiethen. Näheres beim Hauseigenthümer **Karl Lang** in **Friedek.** (41)

Vollmilch

von einer Herrschaft, gegen Vertrag und Caution, 100 Liter täglich, prompt lieferbar, gesucht. Gefällige Anträge sind zu richten an (1578)

H. Eisner
in **Orlau,** Oesterr.-Schles.

Wohnung,

von 3 Zimmern, Vorzimmer, Küche, Speise, Keller und Boden sammt Wasserleitung und Benützung einer Waschküche ist in **Teschen** zu vermiethen. Näheres beim Eigenthümer **Alfons Matter.** (1553)

CACAO VERO
enfüllter, leicht löslicher Cacao
CHOCOLADEN
mit und ohne VANILLE
zu mässigen Preisen.

HARTWIG & VOGEL
BODENBACH
ANERKANNT VORZÜGLICHE QUALITÄT
überall käuflich

Bitte zu lesen!

Durch die Fertigkeit im Zeichnen erwarb ich mir die Kunst, verschiedene

Monogramme auf Wäsche

vorzeichnen zu können. Ich besitze über 6000 Modelle in verschiedenen Stylen. Ich übernehme folgende Stickereien: Weiß, bunte Sachen, in Seide, Chenille und Gold; dieselben werden sorgfältig und billig gearbeitet. (1580)

Monogramme in Rocktaschen

fürs Militär und Civil werden in Gold, Silber und Seide künstlich ausgeführt, auch für andern Zweck werden dieselben angenommen. Ferner empfehle ich mich als die beste Gold-Kunststickerin für

kirchliche Arbeiten

wie Altardecken in Gold u. Silber und andere Kirchendecorationen.

Anna Filipek,
Kunststickerin,
TESCHEN, Elisabethstraße 22.

Zur Anfertigung der verschiedensten (4792)

Tischlerarbeiten

im **Bau-** sowie **Möbelfach** mit Maschinenbetrieb eingerichtet, empfiehlt sich

J. Pohlner,
TESCHEN.

Geflügel!

gemästet, geschlachtet, trock. gerupft und ohne Därme versende: **Bratgänse** oder **Hühner** (Poularden) fl. 3.20; **Fettgänse** fl. 3.40; **Indians** Puten) od. **Enten** fl. 3.60; ferner **Schinken,** geräuchert fl. 3.70; **Tafelspeck** od. **Rückenfleisch** geräuch. fl. 3.40; **Rohspeck** zum Auslassen fl. 3.—. Alles pr. 5 Kilo Colli, packung- und portofrei jeder Poststation gegen Nachnahme.

Ed. Rittinger, Exportgeschäft, **Werschetz,** (Ungarn.) (1590)

Größtes Lager von
Möbel
completen
Zimmer-Einrichtungen
aller Stylarten aus den **renommirtesten Möbel-Fabriken,** so auch (1534)
reichhaltiges Lager von
Original-
Nähmaschinen
aller Systeme und Bestandtheile
offerirt **billigst,** auch
auf Raten die
Fabriks-Niederlage
Michael Kammholz,
TESCHEN,
Sachsenberg Nr. 24 und **Grabinastraße Nr. 9.**

Ein eingerichtetes
Buchbinder-Geschäft (50)

ist wegen Ablebensfall billig zu verkaufen. Näheres bei

V. Faulhaber's Witwe,
Jägerndorf (Oest.-Schl.)

Allen meinen Gönnern für das sinnreiche, praktische Benefice-Geschenk innigsten Dank, und herzliches Lebewohl.

Teschen, am 30. December 1894.

Eduard Haas
Schauspieler. (1586)

Die größte Auswahl zu den verschiedensten Preisen bietet mein reiches Lager von

Taschen-Uhren

in Gold, Silber und Metall, die alle Schweizerischen Ursprungs und von solidester Construction sind. Ebenso für die Befriedigung aller Wünsche ausreichend, ist mein großer Vorrath von

Hänge- u. Stand-Uhren

in den mannigfachsten Arten, Ausführungen und Preislagen. Auch in

Juwelen, Gold-, Silber- u. Chinasilber-

Waaren auf's Reichste assortirt, biete ich in Bezug auf Billigkeit jeder Concurrenz die Spitze und weise noch besonders auf meine bedeutende Auswahl von

Uhrketten,

in Gold, Silber und Double hin, die mich in den Stand setzt, jeder Nachfrage, jedem Geschmack Genüge zu leisten. (1544)

Karl Pfeifer,
Uhrmacher,
Teschen, Stephaniestr. 16, neu 33.

Größte Auswahl

in optischen **Waaren** bei (1545)

Karl Pfeifer,
Uhrmacher in Teschen.
Stephaniestraße Nr. 16, neu 33.

Salol-Mundwasser

Unübertroffen zur Reinigung u. zur Desinfection der Mundhöhle und Conservirung der Zähne.

Zu haben in der **Apotheke** des **Eduard Raschka** in **Teschen.** (1555)

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für das Ausland 4 fl. 50 kr.

Inserate
5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Sechsunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an E. Bubenik, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina, Emilie Pribyla; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewideld; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Proksch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: W. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fitz.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 2. **Donnerstag, den 3. Jänner.** Motto: Fortschritt und Eintracht! **1895.**

Jahreswechsel in Ungarn.

[Eigener Bericht.]

Budapest, 1. Jänner.

Sämmtliche hier weilenden Mitglieder der liberalen Partei versammelten sich heute Vormittags im Club der Partei und begaben sich sodann corporativ zum Präsidenten des Abgeordnetenhauses Baron Desider Banffy, um ihm aus Anlaß des Jahreswechsels die Glückwünsche der Partei zu verdolmetschen. Den Abgeordneten hatten sich die Minister Br. Fejervary, Hieronymi, Josipowitsch, Szilagyi, Lukacs, Br. Eötvös und Gh. Festetics, ferner sämmtliche Staatssecretäre und mehrere Mitglieder des Magnatenhauses angeschlossen. Ministerpräsident Dr. Wekerle war verhindert, sich der Partei anzuschließen, weshalb er später den Präsidenten beglückwünschte. Namens der liberalen Partei hielt der Abg. Julius Wlassits die Begrüßungsrede an den Präsidenten, in welcher er denselben als die Zierde der über den Parteien erhabenen parlamentarischen Stellung, als einen der treuesten Hüter der grundlegenden Principien der liberalen politischen Richtung, als eine der geehrtesten und geliebtesten Führergestalten des ungarischen öffentlichen Lebens apostrophirte, als einen Mann, der immer und überall mit musterhafter Uneigennützigkeit, mit der ganzen Kraft seiner staatsmännischen Fähigkeiten und mit dem vollen Pflichtbewußtsein eines vir integer an dem Wohle des angebeteten Vaterlandes gearbeitet habe. Auf die parlamentarischen Berathungen des verflossenen Jahres Bezug nehmend, führt Redner sodann aus, daß der Kampf um die staatliche und nationale Integrität sich in der erhabensten und idealsten Form, in der Gestalt des Kampfes um die Freiheit, um die Rechtsgleichheit und Aufklärung offenbart. Die Geschichte werde verzeichnen, daß diesen edlen Kampf eine Regierung leitete, welche verdienter Weise das ehrenvolle Epitheton eines Ministeriums der großen Talente und der großen Arbeit führen könne, das, wie es auch von seinen politischen Gegnern nicht geleugnet zu werden vermag, in den kurzen zwei Jahren seines Bestandes die Arbeit von Jahrhunderten leistete und sich der Vorbereitung der politischen Thätigkeit vieler Jahre berühmen kann. Gleichzeitig biete diese Regierung einer jeden zukünftigen Regierung, einer jeden folgenden Generation ein classisches Beispiel, wie man auch im Kampfe der Tagespolitik die Integrität der politischen Grundprincipien wahren könne. Hierin liege der schönste und werthvollste Theil des reichen Nachlasses der abgetretenen Regierung. Die berührte Epoche zeuge aber auch davon, daß in Ungarn der Liberalismus kein abstractes Princip, keine doctrinäre These, sondern ein Element des staatlichen und nationalen Daseins ist, welches in dem ungarischen politischen Charakter, in der öffentlichen Meinung und in den allgemeinen Gefühlen wurzelt, das Erbprincip, von welchem sich das politische Leben der ungarischen Nation dauernd nie abwendet. An ein solches Zeitalter sei die weise und taktvolle Erfüllung des Präsidenten-Amtes durch Banffy geknüpft. Treu habe derselbe zur Fahne des Liberalismus gehalten; sein unerschütterliches Vertrauen in den Sieg des öfters auf eine starke Probe gestellten Patriotismus habe dem Verzweifelnden neue Kraft eingeflößt, den Muthigen muthiger, den Begeisterten begeisterter gemacht. Mit Stolz könne Banffy auf die schönen Tage des politischen Kampfes zurückblicken. Das Gefühl der Gerechtigkeit lasse den Redner sagen, daß man zum Andenken des 1000jährigen Bestehens Ungarns wohl glänzende Kunstwerke errichten könne; doch, fährt Redner fort, wird kein schöneres, bedeutungsvolleres und begeisternderes Symbol die Strahlen seines Glanzes auf das kommende Jahrtausend werfen, als das Symbol der principientreuen, zielbewußten politischen Arbeit, mit welcher wir gleichsam die neue Grundlage des modernen Ungarns gelegt haben. Von diesem Symbol erglänzt die Glorie der unvergänglichen Verdienste des ruhmreich regierenden constitutionellsten ungarischen Königs. Möge dieses Symbol stets eine neue Quelle unserer Kraft, die Richtschnur unseres politischen Lebens sein. — Jeder Regierung, welche der bisher befolgten liberalen Richtung treu bleibe, werde die aufrichtige Unterstützung der liberalen Partei zu Theil werden, die sich nur das eine Ziel gesteckt hat, nach bester Ueberzeugung dem Vaterlande zu dienen. Von dieser Richtung seien die Liberalen nie abgewichen und werden ihr auch in Hinkunft folgen. Redner vertheidigt sodann die liberale Partei gegen den Vorwurf, daß sie sich auf den Irrweg des Radicalismus verirrt hätte. Im Gegentheile habe sie durch ihre Politik das Vaterland von der Herrschaft des Radicalismus und der retrograden Richtung erretten wollen. Die liberale Partei sei überzeugt, daß nur ihre politische Richtung die fruchtbare Kraft ist, welche in der demnächst durchzuführenden großen Arbeit der Organisation des Staates, in der Verwaltungsreform, den starken ungarischen Nationalstaat mit einer mächtigen ungarischen Centralregierung schaffen, jedoch gleichzeitig die weitgehendste Autonomie sichern und alle Rechte der öffentlichen Freiheit in Ehren halten werde. Sie sei überzeugt, daß es nur dem Liberalismus gelingen könne, an die Stelle der nach Racen, Confessionen und Classen getheilten Gesellschaft eine in ihren Principien und Strebungen, in ihren Gedanken und Gefühlen einheitliche staatsbürgerliche Gesellschaft zu setzen. Diese Ueberzeugung entspringe der liberalen politischen Richtung und unter der Einwirkung ihrer Ideen und Principien erbitte die liberale Partei am ersten Tage des neuen Jahres den Segen des Himmels für das Vaterland, für Banffy, seine politische Wirksamkeit und sein Privatleben als der Quelle alles Glückes.

Nachdem die Eljen-Rufe, welche dieser Rede folgten, verklungen waren, ergriff der Präsident des Abgeordnetenhauses Baron Desiderius Banffy das Wort und sagte: „Lieber Freund! Geehrte Freunde! Gestattet und nehmet es mir nicht übel, daß ich auf diese schönen und erhebenden Worte, welche unser gesammtes politisches Leben und die Bedingungen der liberalen Partei in sich fassen, zurückhaltend, ausschließlich als Präsident des Abgeordnetenhauses, und zwar in sehr kurzen Worten, antworte. (Hört! Hört!) Es ist zweifellos, daß ich, als ich vor drei Jahren in Folge des Vertrauens der liberalen Partei den Präsidentenstuhl des ungarischen Abgeordnetenhauses einnahm, eine große Aufgabe unternommen habe, vielleicht eine größere, als meine Kraft es ertrug. Damals ermunterte mich das Wohlwollen, welches Ihr mir in Aussicht stelltet und durch das Wohlwollen, welches ich genossen, waren mir diese drei Jahre angenehm; es war für mich angenehm und ehrenvoll, daß ich während solcher drei Jahre im Präsidentenstuhle des ungarischen Abgeordnetenhauses saß (Eljen-Rufe), denn es unterliegt keinem Zweifel, liebe Freunde, daß, wenn wir auf unsere Geschichte zurückblicken, keine grundlegenderen, wichtigeren, auf unsere Entwickelung in liberaler Richtung mehr einwirkenden Schöpfungen von größerer Bedeutung für den Ausbau und für die Sicherung des ungarischen Nationalstaates geschehen sind, als während dieser Zeit. (Zustimmung.) Es gereichte mir zum Stolze, daß ich während dieser Zeit den Präsidentenstuhl einnehmen, daß ich die Berathungen leiten, daß ich an der Schöpfung dieser Gesetze theilnehmen konnte als Einer, der über den Parteien steht, aber auch als Einer, der immer, unter allen Umständen mit Euch fühlte, mit Euch dachte und mit Euch gemeinsam Eure Bestrebungen aufrichtig theilte. (Eljen-Rufe.) Mögen sich die Verhältnisse wie immer gestalten, möge ich auf dem Präsidentenstuhle, oder in Euren Reihen sitzen, oder auch den Rahmen des Abgeordnetenhauses verlassend, außerhalb derselben sein, so bleibt es immer und unter allen Umständen mein Stolz, daß ich in dieser Zeit mit Euch gemeinsam fühlen konnte und daß ich auch in Zukunft ein Anhänger, eine Stütze dieser Ideen sein kann. (Lebhafte Eljen-Rufe.) Euch aber bitte ich, bewahret mir Eure Freundschaft und Euer Wohlwollen. Gebe Gott, daß die Zukunft dem Vaterlande und uns Gutes bringe und daß das neue Jahr, sowie noch viele glückliche Jahre zur Beruhigung des Königs verfließen mögen." (Lang anhaltende, begeisterte Eljen-Rufe.)

Hierauf begaben sich die Mitglieder der liberalen Partei im Vereine mit den Ministern und mit dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses in das Palais des Ministerpräsidiums, um einzeln dem Ministerpräsidenten Dr. Wekerle ihre Glückwünsche darzubringen, der den Mitgliedern der Partei in herzlichster Weise dankte. Sodann fuhren sämmtliche Mitglieder der liberalen Partei bei der Hofburg vor, wo sie ihre Namen in den aufliegenden Gratulationsbogen einzeichneten.

Politische Rundschau.

Inland. 2. Jänner.

Die Neujahrsbetrachtungen der heimischen Presse constatiren, daß das abgelaufene Jahr für Oesterreich ein Jahr der Ruhe, für Ungarn ein Jahr der Krisen gewesen sei. Vielfach wird die Zurückdrängung des liberalen Gedankens in Oesterreich beklagt.

Der Prager Gemeinderath hat letzter Tage eine Petition an den Landtag in Betreff des Ausnahmszustandes beschlossen. Nun wird bekannt, daß in den Weihnachtsfeiertagen in Prag eine Anzahl von Omladinisten

Kleine Chronik.

2. Jänner.

Hof- und Personalnachrichten. Se. Majestät der Kaiser hat, wie das „Vaterland" meldet, dem Herz Jesu-Kirchenbauvereine in Kaisermühlen (Wien) zur theilweisen Tilgung seiner noch schwebenden Bauschulden neuerlich 2000 fl. gespendet. — Ministerpräsident Fürst zu Windischgrätz ist aus Tachau wieder in der Residenz eingetroffen. — Der infulirte Abt und Vorstand des Collegiat-Capitels in Traù, Erzpriester und Pfarrer Theol. Dr. Matthäus Zannoni wurde zum Bischofe von Sebenico ernannt und dem Grafen Franz von Harrach die Kämmererswürde taxfrei verliehen. — Dem Director der Dicasterial-Gebäude-Direction in Wien Richard Herzmansky ist taxfrei der Titel und Charakter eines Reg.-Rathes und dem Ingenieur dieser Direction Demeter Pescha von Kis-Zsám der Titel und Charakter eines Oberingenieurs verliehen, ferner der Commissär der General-Inspection der österr. Eisenbahnen Karl Ritter Nischer von Falkenhof zum Inspector dieser Behörde ernannt worden. — Prof. Dr. Behring aus Halle weilt seit einigen Tagen in Paris, wo er in wissenschaftlichen Kreisen Gegenstand vielfacher Auszeichnung ist.

Allerlei Neujahrswünsche. Die „Wr. allg. Ztg." hatte an zahlreiche Wiener Persönlichkeiten die Frage gerichtet, welche Wünsche sie für das neue Jahr haben und veröffentlichte gestern die erhaltenen Antworten, die je nach der Stellung der Gefragten verschieden lauten. Die Herren und Damen von der Bühne wünschen sich zumeist „gute Rollen"; Frl. Lola Beeth: „einen großen künstlerischen Erfolg und eine kleine Million"; Frl. Barsescu: „keine Schulden mehr;" Frau Tewele: „Doppelte Gage und mehr Urlaub"; Pauline Lucca sagt: „Ich habe nur einen Wunsch: Gut und ruhig schlafen;" Johann Strauß wünscht, daß er noch keine grauen Haare bekomme. Mehrere Schriftsteller haben ihre Wünsche in stimmungsvolle Gedichte gekleidet. Reichsrathsabgeordnete geben bei dieser Gelegenheit ihre politischen Programme in kurzer Fassung zum Besten. So wünscht Kronawetter vor Allem: das allgemeine Wahlrecht!

Selbstmord eines Wiener Restaurateurs. Der Eigenthümer des bekannten Restaurants „zum rothen Rössel", Albin Miaczynski, (Wieden, Hauptstraße) hat sich gestern Vormittags aus einem sechsläufigen Revolver eine Kugel durch den Kopf gejagt und blieb sofort todt. Der Selbstmörder war 54 Jahre alt. Der Mann war voriges Jahr eine Zeit lang im Irrenhause, es scheint somit, daß Geistesstörung die Ursache des Selbstmordes war.

Der Thronfolger von Japan auf Freiersfüßen. Der Mikado sucht bekanntlich eine europäische Schwiegertochter. Am Hofe von Tokio, wo man sich mehr als jemals ganz nach europäischem Muster eingerichtet hat, denkt man, wie es scheint, ernstlich daran, für den Prinzen-Nachfolger um die Hand einer königlichen Prinzessin europäischer „Race" zu bitten. Die verschiedenen japanischen Gesandtschaften in den Hauptstädten der alten Welt sollen, wie die Wiener „Presse" berichtet, darauf bezügliche Sonderweisungen erhalten haben und beauftragt sein, das Terrain im Hinblick auf eine mögliche Verbindung zu sondiren. Nöthigenfalls würde man, wenn sich nicht eine einer solchen Verbindung geneigte königliche Prinzessin finden würde, sich auch mit einer Dame aus altem aristokratischen Hause zufrieden geben, und im äußersten Falle würde man sogar eine reiche amerikanische Erbin annehmen. Der Sohn des Kaisers, der junge Haron, das heißt „Frühlingszeit", ist siebzehn Jahre alt, sein Vater will ihn erst mit zwanzig Jahren verheiraten. Es wird hinzugefügt, daß der künftigen Kaiserin die größte religiöse Freiheit gelassen werden soll. — Das japanische Herrschergeschlecht ist das älteste der gegenwärtigen Menschheit. Der Kaiser Mutsuhito aus dem Hause Arisuwaga kann nachweisen, daß seine Dynastie ununterbrochen 2554 Jahre in Japan herrscht, daß seine Ahnen Zeitgenossen des biblischen Königs Salomo waren. Eine „Mesalliance" würde eine europäische Prinzessin also keinesfalls eingehen.

Die Auswanderung von Juden aus den lithauischen Gouvernements dauert unaufhaltsam fort. Dieselben recrutiren sich fast ausschließlich aus den ärmeren Classen und gehen, von dem Comité des Barons Hirsch unterstützt, nach Argentinien. Der Baron hat in diesem Lande einen Ingenieur Namens Lapin angestellt, der zugleich ein tüchtiger Landwirth ist und sich mit der Organisation jüdischer Colonien und der Unterweisung der eingewanderten Juden in der Landwirthschaft befassen soll. Derselbe bezieht von dem Baron Hirsch einen Jahresgehalt von 25.000 Francs. In diesen Tagen sind ungefähr 120 jüdische Familien aus dem Gouvernement Grodno über Libau an Bord gegangen, um jenseits des Oceans ihr Glück zu suchen. Im April künftigen Jahres sollen sich zahlreiche Partien auf den Weg nach Amerika begeben.

Aerzte in Rußland. Nach den letzten statistischen Daten stellt es sich heraus, daß im europäischen Rußland ein Arzt auf 8920 Personen, in Sibirien gar auf 22.200 entfällt. Je ein Hospital entfällt im europäischen Rußland auf 20.000, in Sibirien auf 28.000 Einwohner. In diesen Tagen wird in den vereinigten Reichsrathsdepartements für Staatsökonomie und Gesetze über das von einer Specialcommission ausgearbeitete Project der Gründung eines höheren medicinischen Instituts für Frauen verhandelt werden. Dem Reichsrathe sind von vielen Landschaften Gesuche um Eröffnung eines solchen Instituts zugegangen.

Orangen. Spanischen Blättern zufolge exportirt Italien die größte Anzahl von Orangen, nämlich durchschnittlich 2500 Millionen Stück jährlich. Dann folgt Spanien mit etwa 1400 Millionen, Portugal mit 80, Paraguay mit 70 und Florida mit 50 Millionen.

Sterbefälle. Gestorben sind: In Salzburg Reg.-Rath Prof. Dismas Kuhn, Leibarzt Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Ferdinand, Großherzogs von Toscana, Besitzer des gold. Verdienstkreuzes mit der Krone 2c., Vorsitzender des Landes-Sanitätsrathes in Salzburg.

In Görz Ende v. Mts. im 84. Lebensj. der FML. i. P. Anton Freiherr von Bils, Inhaber des Inf.-Reg. Nr. 51 (Klausenburg).

wegen Hochverrathes verhaftet wurde. In den Wohnungen der Verhafteten wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen, deren Ergebnisse so eclatante waren, daß zu Verhaftungen geschritten wurde. Die Zahl der Verhafteten ist nicht bekannt.

Zur ungarischen Krise liegen zur Stunde keine neueren Nachrichten vor. Aus dem Umstande, daß Se. Majestät den Banus von Kroatien Grafen Khuen-Hedervary am Sonntag in Audienz empfangen und daß der letztere mit mehreren liberalen Führern im Club der liberalen Partei Rücksprache gepflogen hatte, scheint hervorzugehen, daß dieser mit der Cabinetsbildung betraut werden wird, und zwar auf Grund des unverändert aufrechterhaltenen Programms der liberalen Partei auch hinsichtlich der kirchenpolitischen Gesetzgebung. Danach ist also die Bildung des neuen Cabinets mit dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses Baron Banffy an der Spitze als gescheitert anzusehen. Bekanntlich war Graf Khuen, als Dr. Wekerle am 1. Juni 1894 wegen der ihm von der Krone verweigerten Garantien für die Durchbringung der kirchenpolitischen Reformgesetze seine Demission eingereicht hatte, mit der Cabinetsbildung betraut worden, er hatte aber, da es ihm nicht gelungen war, ein Ministerium zu bilden, dem Könige den Auftrag wieder zurückgegeben, worauf Wekerle wiederum die Leitung des Ministeriums übernahm. Diesmal ist es ausgeschlossen, daß Wekerle wiederum Ministerpräsident wird. — Die „Polit. Corresp." meldet aus Rom: Uebereinstimmend mit der bisherigen Gepflogenheit, bei Inkrafttreten von Gesetzen, welche den Principien und Doctrinen der katholischen Kirche widerstreiten, beabsichtigt der päpstliche Stuhl, an die österreichisch-ungarische Regierung eine diplomatische Note zu richten, in welcher gegen des Inkraftsetzen der sanctionirten kirchenpolitischen Gesetze in Ungarn protestirt wird; doch wird der Vatican nach Ueberreichung der Protestnote keinen weiteren Widerstand gegen die Durchführung der Gesetze erheben. Der Vatican mißbilligt auch absolut die heftige Sprache einzelner katholischer Zeitungen Budapests gegen die Krone und die Regierung.

Ausland.

Ueber die Neujahrsempfänge an einigen europäischen Höfen berichten wir unter Telegrammen. Kaiser Wilhelm pflegt am Neujahrstage an die Generäle eine Ansprache zu halten, doch ist hierüber diesmal noch nichts bekannt.

Wie man aus Paris meldet, ist die Berufung des Hauptmanns Dreyfus gegen das Urtheil des Pariser Kriegsgerichts, welches auf Degradation und lebenslängliche Deportation lautete, von dem Revisionsrath verworfen worden. Damit ist das Urtheil gegen Dreyfus rechtskräftig geworden. Die Vollstreckung muß eigentlich binnen 24 Stunden erfolgen, doch dürfte die Degradation um kurze Zeit verschoben werden.

Bald nach dem Regierungsantritt Nikolaus II. verlautete, daß der russische Verkehrsminister Kriwoschein beabsichtige, seine Demission zu geben. Der Nachricht wurde jedoch bestimmt widersprochen mit dem Hinweise darauf, daß Kriwoschein sich der vollen Gunst des Zars erfreue. Nun wird aus Petersburg berichtet, daß der Rücktritt Kriwoschein's bereits vollzogen ist. Ueber die Ursache der Demission verlautet noch nichts Näheres. Wie der „Köln. Ztg." aus Petersburg gemeldet wird, übernahm General Petrow, der bisherige Gehilfe Kriwoschein's, vorläufig die Leitung des Verkehrsministeriums. Eine Entscheidung über den Nachfolger Kriwoschein's ist noch nicht erfolgt. Von unterrichteter Seite wird General Fürst Chilkow, Generalinspector der russischen Eisenbahnen, als Nachfolger genannt.

Wie man aus Petersburg meldet, hält man es in dortigen gut unterrichteten Kreisen für wahrscheinlich, daß auch der Kriegsminister, General Wannowski demnächst aus seiner Stellung scheiden werde. Als sein muthmaßlicher Nachfolger gilt General Obrutscheff, der in diesem Falle auf dem Posten des Chefs des Generalstabs durch den Gouverneur der transkaspischen Provinz, General Kuropatkin, ersetzt werden soll.

Wie bereits an anderer Stelle berichtet wurde, liegt in Constantinopel der Ex-Khedive von Egypten Ismail Pascha im Sterben. Der Ex-Khedive leidet seit einigen Monaten an einem schweren Nierenleiden und einer Verkalkung der Arterien. Letzter Tage ist noch ein heftiger Katarrh der Gedärme hinzugetreten, der in Verbindung mit dem Schwächezustande, eine Folge des Allgemeinbefindens, den tödtlichen Ausgang zu einer Frage von wenigen Tagen macht. Der hoffnungslos Kranke, der im Jahre 1830 zu Kairo geboren wurde, folgte im Jahre 1863 seinem Oheim Said Pascha in der Regierung Egypten's. Am 26. Juni 1879 wurde er auf Betreiben der Westmächte vom Sultan zur Abdankung gezwungen, weil er in Folge seiner verschwenderischen Wirthschaft nicht mehr im Stande war, die Zinsen für die Staatsschulden zu bezahlen und er sich der Controle der Westmächte entziehen wollte, worauf sein Sohn Tewfik, der Vater des jetzigen Khedive's Abbas Pascha, Khedive wurde. Ismail begab sich mit seinem Harem zunächst nach Neapel und bemühte sich, freilich vergeblich, durch Rundreisen bei den Mächten die Wiederherstellung seiner Herrschaft zu erlangen. Die letzten Jahre verbrachte er in Constantinopel, wo ihm der Sultan einen Palast zum Wohnsitz überlassen hatte.

Der Khedive Abbas-Pascha dürfte im Falle des Ablebens des Ex-Khedive's Ismael Pascha, mit welchem stündlich gerechnet werden muß, nach der türkischen Hauptstadt kommen, um seinem Großvater die letzte Ehre zu erweisen. Es dürfte diesem Besuche eine gewisse Bedeutung beizumessen sein, da bestimmt verlautet, daß die Verlobung des Khedive mit der Tochter des Sultans in naher Zeit, jedenfalls noch im Jahre 1895, stattfinden werde. Die Ausstreuung, daß der Khedive beschlossen habe, das erwartete Kind einer seiner Haremsdamen, falls es ein Knabe sein sollte, zum Thronerben zu bestimmen, wird als eine solche bezeichnet, die nur für den Zweck in die Welt gesetzt worden, um den erwähnten Verlobungsplan zu durchkreuzen.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 2. Jänner. (Militärisches.) Mit 31. December 1894 wurden in das Verhältniß „der Evidenz" der k. k. Landwehr versetzt: Der nicht-active Hauptmann 1. Classe Felix Leonhardt (Dom. Wien) des LW.-Inf.-Reg. Nr. 3 und der nicht-active Oberlt. Emil Pohl (Dom. Setzdorf) desselben Reg. beim LW.-IR. Nr. 15; — vom LWIR. Nr. 15 die n. a. Oblts. Hugo Frhr. Sedlnitzky v. Choltic (Dom. Obermhermsdorf) beim LWIR. Lemberg Nr. 19; Julius List, Wilh. Raschendorfer (beide des Dom. Teschen) und Ludw. Lukas (Dom. Brünn), alle drei beim LWIR. Rzeszow Nr. 17; Rob. Daute (Dom. Oderberg) des LWIR. Nr. 18 beim LW.-Inf.-Reg. Nr. 15; — weiters vom LWIR. Nr. 15 die n. a. Lieuts.: Eug. Ruff (Dom. Freistadt), Rud. Hopp (Dom. Haag, Bez. Ried), Emil Turnowski (Dom. Lundenburg), Joh. Schuster (Dom. Rattimau), Ernst Weißkirchner (Dom. Neutitschein) — letztere drei beim LWIR. Krakau Nr. 16, Wilh. Burkart (Dom. Brünn), Karl Blahut (Dom. Biala, i. d. St.-Evid.) beim LWIR. Krakau Nr. 16, Leop. Bacher (Dom. Teschen), Dr. Jos. Schnürmacher (Dom. Iglau) beim LWIR. Rzeszow Nr. 17 und Osk. Tilgner (Dom. Wien.) — In die Evidenz des LWIR. Nr. 15 sind ferner versetzt worden die n. a. Lieuts.: Richard Pacher (Dom. Wien) des LWIR. Linz Nr. 2; Nikol. Herrmann und Rud. Knittelfelder (beide des Dom. Teschen, i. d. Stand.-Evidenz) des LWIR. Graz Nr. 3; Karl Prohaska (Dom. Wien) des LWIR Triest Nr. 5; Josef Wozak (Dom. Schwechat) des LWIR. Eger Nr. 6; Karl Wessely und Friedr. Küchler (Dom. Wien) des LWIR. Pilsen Nr. 7; Dr. Petersmann (Dom. Leipzig) und Jos. Horeschie (Dom. Brüx) des LWIR. Leitmeritz Nr. 9; Alois Hafner (Dom. Kadolz, Bez. Ob.-Hollabrunn) des LWIR. Jicin Nr. 11, Rich. Berger (Dom. Witkowitz) des LWIR. Czaslau Nr. 12; Jul. Steinhauer (Dom. Wien) des LWIR. Olmutz Nr. 13.; Ludw. Prda (Dom. Alexowitz b. Brünn), Joh. Kretschmer (Dom. Witkowitz) und Osw. Pawlik (Dom. Brünn) des LWLR. Brünn Nr. 14. — Weiters wurden die n. a. Reg.-Aerzte 2. Cl. Dr. Leop. Riedl (Dom. Prerau) des LWIR. Nr. 15 und Dr. Ant. Slosarczyk (Dom. Oswięcim) des LWIR. Krakau Nr. 16 in die Evidenz des LWIR. Lemberg Nr. 19; endlich der n. a. Assistenz-Arzt des LWIR. Eger Nr. 6 Dr. Arnold Rößler (Dom. Bielitz) in die Evidenz des LWIR. Nr. 15 Troppau versetzt.

— (Schlesischer Landtag.) Die Tagesordnung für die nächste am 8. d. stattfindende Landtagssitzung ist die folgende: Bericht des Landesausschusses über die Reform der Dienstbotenordnung. Antrag des Ausschusses III betreffend das Gesuch des Aushilfslehrers Vincenz Doubrawsky in Dittersdorf um eine Krankheitskosten-Aushilfe. Antrag des Ausschusses II betreffend das Gesuch des pensionirten Oberlehrers Leo Lakomy in Wüstpohlom um eine Zulage zur Erhöhung seiner Pension. Antrag des Ausschusses III betreffend das Ansuchen des Ausschusses des ersten österr.-schles. Fischzuchtvereines in Troppau um Gewährung einer Subvention für die Jahre 1895 und 1896. Antrag des Ausschusses II betreffend die Gründung von Stipendien für Zöglinge der k. k. Fachschule für Weberei in Bennisch. Antrag des Ausschusses für Cultus- und Unterrichtsangelegenheiten und Wohlthätigkeitsanstalten betreffend die Bitte der barmherzigen Schwestern in Troppau um eine Beihilfe zur Errichtung einer Badeanstalt. Bericht und Antrag des Ausschusses III betreffend das Ansuchen der k. k. schles. Landesregierung um Subventionirung des Baues einer Straße von der mähr.-schles. Landesgrenze über Dobischwald nach Odrau. Bericht und Antrag des Ausschusses für Volkswirthschaft, Militärangelegenheiten und öffentliche Sicherheit betreffend die Landescultur-Subventionen für das Jahr 1895

— (Hilfsbeamtenverein.) Der Ausschuß des I. österr. schles. Hilfsbeamten-Unterstützungsvereines hielt am 19. v. M. eine Sitzung ab, in welcher ein Cassastand 2142 fl. 40 kr. constatirt wurde. Der Pensionsfonds beträgt von 760 Kronen. Es wurden sodann die Herren: Josef Buchmann, Johann Frank, Mittmann Adolf, Müller Anton, Pokorny Rudolf, Wazlawek Anton, Straub Anton, Ullmann Anton, sämmtlich in Troppau, ferner Meier Johann und Schmidt Alois in Jägerndorf als ordentliche Mitglieder aufgenommen.

Brünn, 1. Jänner. (Ernennung.) Der Domprarrer P. Cyrill Riedl wurde zum bischöflichen Rath und Assessor des bischöflichen Consistoriums in Brünn ernannt.

— (Todesfall.) Am 29. d. M. ist in Ullersdorf, (Kreis Glatz), der preuß. Kammerherr und Schloßhauptmann von Breslau, Reichsgraf Anton Magnis, Ehrenritter des souveränen Malteserordens, Herr der Herrschaft Ullersdorf, Majoratsherr von Straßnitz in Mähren und Erbherr der Herrschaften Prerau und Zelatowitz, im Alter von 71 Jahren gestorben.

— (Zur Reform des Heimatsgesetzes.) Der hiesige Gemeinderath beschloß, an die Regierung und beide Häuser des Reichsrathes eine Petition in Angelegenheit der Abänderung des Heimatsgesetzes zu richten. Diese Petition gipfelt darin, daß ein Armengesetz geschaffen werde, wonach die Verpflichtung zur Armenversorgung von den Gemeinden auf die Länder und den Staat übertragen werde. Demgemäß soll das mit Berücksichtigung der Wünsche der größeren Städte und auch der von der Stadt Brünn vorgeschlagenen Verbesserungen abgeänderte Heimatsgesetz erst dann in Wirksamkeit treten, bis gleichzeitig das Armengesetz erlassen und in Kraft getreten sein wird. Von den vorgeschlagenen Verbesserungen sind hervorzuheben: Neben der Verlängerung der zur Erwerbung des Heimatsrechtes erforderlichen Aufenthaltsdauer auf zehn und fünfzehn Jahre, der präciseren Fassung der Unbescholtenheit wird insbesondere noch vorgeschlagen, daß nur die Zeit nach erlangter Großjährigkeit bis zum vollendeten 50. Lebensjahre in die Aufenthaltsdauer, von welcher die Erlangung des Heimatsrechtes abhängig gemacht wird, eingerechnet werden darf, um Umtrieben zur Erlangung des Heimatsrechtes für anderwärts arbeitsunfähig gewordene Personen vorzubeugen.

— (Ein verurtheilter Bezirksrichter.) Vor dem Znaimer Bezirksgerichte hatte sich gestern der Bezirksrichter von Hrottowitz Karl Tichy wegen Ehrenbeleidigung zu verantworten. Der Notar Josef Hummer hatte in einem Recurse an das Brünner Oberlandesgericht den Bezirksrichter Tichy „parteiischen Vorgehens, Ungerechtigkeit, Willkür und ungesetzlichen Vorgehens" geziehen. Der Bezirksrichter begleitete diesen Recurs mit dem Bemerken ein, daß die Vorwürfe erdichtet seien und von einem verfolgungssüchtigen Individuum herrühren. Die gegenseitigen Ehrenbeleidigungsklagen führten dahin, daß Notar Josef Hummer schon früher zu 20 fl. Geldstrafe und Bezirksrichter Tichy nunmehr zu 10 fl. Geldstrafe, eventuell 24 Stunden Arrests verurtheilt wurde.

Teschen, 2. Jänner. (Communales.) In der am Samstag stattgefundenen Sitzung des Gemeinde-Ausschusses wurde die Bier-Consumauflage für drei Jahre (1895—1898) an die erzh. Kammer verpachtet, wobei der Pachtschilling für das erste Jahr 13.000 fl., für das zweite 13.500 fl. und für das dritte 14.000 fl. beträgt. Ferner wurde das Theater für die nächste Herbstsaison an Director Cavar wieder vergeben.

— (Carneval.) Der hiesige „Ungarische Geselligkeits-Verein" hat beschlossen, am 26. Jänner im „Eugen-Saal" einen Ball zu veranstalten. Die ungarischen Bälle haben hier bekanntlich eine rühmliche Tradition. — Wie wir schon mittheilten, findet am Donnerstag den 10. d. M. gleichfalls im „Eugen-Saale" das kaufmännische Kränzchen statt. Da bereits die meisten Chefs ihre Theilnahme zugesagt, dürfte diese Tanzunterhaltung einen vornehmen bürgerlichen Charakter erhalten.

— (Schadenfeuer.) Gestern 5 Uhr früh ist eine auf den Feldern stehende, zum Mosty'er Meierhofe gehörige, mit Heu angefüllte Scheuer niedergebrannt. Ein unterkunftsloser Vagant dürfte das Feuer gelegt haben.

— (Sylvester-Liedertafel.) Der Männer-Gesangverein veranstaltete am Sylvesterabend eine heitere Liedertafel, der ein zahlreiches Publicum aller Gesellschaftskreise anwohnte. Unsere Sängerschaar war fast vollzählig vereinigt, um die letzten Stunden des alten, für den Verein so lorbeerreichen Jahres in fröhlichem Beisammensein zu feiern. Das Programm der Sylvester-Liedertafel enthielt allerlei musikalische Scherze, die viel Beifall fanden. Leider hatte die Indisposition des ersten Tenors Herrn Nowak kleine Abänderungen nothwendig gemacht, die aber, mit viel Geschick verhüllt, die Wirkung nicht beeinträchtigen konnten. Nach dem vierten Liede wurde dem Herrn Chormeister Rudel, der an diesem Abende zum fünfzigsten Male den Taktstock schwang, ein mächtiger Lorbeerkranz mit prachtvollen Bändern überreicht. Die Ovation fand beim Publicum lebhafte Zustimmung, die sich in stürmischem Beifall äußerte. In einem humoristischen Quartett mußte Herr Chormeister Rudel für den erkrankten Tenor einspringen und entledigte sich dieser Aufgabe in gelungenster Weise. Der dem Teschner Männer-Gesangverein gewidmete Männerchor „Der Postillon" von M. v. Weinzierl mit Bariton- und Pistonsolo wurde prachtvoll zum Vortrage gebracht. Herr S. erheiterte das Publicum durch seine brillante Fertigkeit im Schnellzeichnen. Den Schluß der Vorträge bildete ein musikalisch-dramatisches Schwank für Frauenstimmen „Die Soldaten kommen" von Renger. Hell erklangen die frischen Stimmen unseres reizenden Damenchors. Vor Allen gebührte jedoch den Frl. T. und R., sowie den beiden Damen M. für ihre Gesangsleistungen und ihr temperamentvolles Spiel besondere Anerkennung. Die Vorträge unserer Stadtkapelle beschlossen den schönen Abend. Das alte Jahr wurde in angenehmster Weise verabschiedet. Das neue hat begonnen. Möge es dem Vereine neue Lorbeern in seinen Ruhmestranz flechten.

Bielitz-Biala, 1. Jänner. (Das Weihnachtsfest der Armen.) Im Wege freiwilliger Zeichnungen wurden in Bielitz 970 fl. Bargeld, 71500 Kilogramm Steinkohle, 6 Raummeter Brennholz, 17 Laib Brot und 13 Weihnachtsstrizel gesammelt und durch die gemeinderäthliche Armensection an die Ortsarmen vertheilt.

— (Die Biala'er Bezirksvertretung) hielt am 29. v. M. unter dem Vorsitze ihres Präses Herrn Dr. Ritter von Czecz eine Sitzung ab. Den wichtigsten Verhandlungsgegenstand bildete die Genehmigung des Bezirkspräliminars für das Jahr 1895 und in diesem wieder die Forderung von 2987 fl. 96 kr. als erste Rate zum Ankauf eines eigenen Hauses für den Bedarf des Bezirksausschusses an Amtslocalitäten, woraus gegen das Vorjahr eine Erhöhung der Umlagen für Administrationserfordernisse um $1\frac{1}{2}$ % gegen das Vorjahr resultirt. Die Generaldebatte hierüber nahm $3\frac{1}{2}$ Stunden in Anspruch. Herr Franz Strzygowski leitete dieselbe mit der Beschwerde darüber ein, daß trotz der steigenden Steuerleistung für das Jahr 1895 eine abermalige Steigerung der Umlagen gegen das Vorjahr proponirt werde und daß es gegenüber dem Antrage auf ein neues financielles Engagement der Bezirksvertretung doch angezeigt gewesen wäre, nicht ex abrupto mit dem Vorschlage eines Hauskaufes vor das Plenum zu treten, sondern das Project außer im Ausschusse auch im Plenum der Körperschaft zu erörtern. Der Redner will die Vollversammlung nicht zur Bedeutungslosigkeit herabgedrückt und nur für gut genug zur nachträglichen Gutheißung aller bereits durchgeführten Maßnahmen des Ausschusses gehalten sehen. Der Vorsitzende, welcher dem Utraquismus den weitesten Spielraum einräumt und nicht blos alle seine Auslassungen in der zweiten Sprache wiedergibt, sondern auch die nur in einer Sprache gehaltenen Reden der Versammlungstheilnehmer in die andere übersetzt, begründet die Nothwendigkeit der Erwerbung eines eigenen Amtsgebäudes durch die vorbildliche Uebung der übrigen galizischen Bezirksvertretungen sowohl, wie auch durch die Vermehrung der Agenden der Biala'er Vertretung, deren gegenwärtigen Amtslocalitäten nicht mehr ausreichen. Uebrigens wäre die Mehrbelastung pro 1895 von $1\frac{1}{2}$ % nur eine vorübergehende, da im kommenden Jahre drei bedeutende Posten, wie 3333 fl. Beitrag für die Bezirksstraße, 4532 fl. von dem Nothstandsdarlehen und die Subvention zur Biala'er Straßenpflasterung in Wegfall kommen. Zudem hat sich gerade jetzt die Gelegenheit ergeben, das Schermanski'sche Haus am Biala'er Ringplatze um 52000 und incl. 2425 fl. Uebertragungskosten um 54425 fl. zu erwerben. Nachdem dasselbe 2300 fl. Nutzen bringt, repräsentirt es eigentlich einen Werth von 57000 fl. Die Hälfte des Kaufpreises wäre sofort zu erlegen, die andere mit $4\frac{1}{2}$ vom Hundert zu verzinsen. Herr H. Fränkel wandte

sich mit großer Entschiedenheit gegen die Erhöhung des Steuerdruckes für die Bedürfnisse des Bezirkes, da doch schon die Erhöhung der directen Steuerleistung eine Steigerung der Bezirksumlagen involvirt. Herr Fr. Strzygowski findet, daß die dermalige Unterkunft den Bedürfnissen des Bezirksausschusses durchaus entspricht und verwahrt sich gegen die Neubelastung im Namen der Stadt Biala, die allein für ein Drittel des Erfordernisses aufzukommen habe. Herr Bürgermeister Dr. Rosner wendet sich gegen die Rentabilitätsberechnung des Vorsitzenden und weist darauf hin, daß nach der Fertigstellung des Sparcassenbaues der ganze zweite Stock des Gemeindehauses zur Verfügung der Bezirksvertretung sein und diese ohne Risico einen Ueberfluß an geeigneten Räumen haben werde. Wenn durch irgendwelche Umstände einmal die disponiblen Räume in dem anzukaufenden Hause nicht vermiethet werden könnten, müßte ganz mit Unrecht die Steuerkraft des Bezirkes zur Entgeltung der üblen Folgen eines Experiments herangezogen werden. Herr F. Wenzelis bestreitet als Hausbesitzer die Richtigkeit der Rentabilitätsaufstellung; als solcher hat er die Ueberzeugung, daß sich die Capitalsanlage in Häusern höchstens mit 3% verzinst. Man möge die vorgelesenen Angaben nur mit der Steuersassion vergleichen, um die Unrichtigkeit zu erkennen. Redner ist der Ansicht, daß der beständigen Steigerung der Verwaltungsausgaben, welche von 4270 fl. im Jahre bereits auf 6385 fl. angewachsen sind, ein Ende gemacht werden müsse. Herr Josch warnt vor dem Ankaufe eines alten Gebäudes und proponirt die Führung eines eigenen Baues, ein Ausweg, der von den polnischen Mitgliedern der Versammlung — denen es, in Parenthese gesprochen, in erster Reihe nur um die Erlangung eines eigenen, billigen Locals für die zu errichtende polnische Schule in Biala ankommt — mit vieler Genugthuung aufgenommen wird. Die Verhandlungen wurden sodann nach dreistündiger Dauer um 2 Uhr auf eine halbe Stunde unterbrochen und nach der Wiederaufnahme folgender Beschluß mit 13 polnischen gegen 3 deutsche Stimmen gefaßt: „Die Versammlung ist principiell mit der Acquisition eines eigenen Hauses für die Bezirksvertretung einverstanden und überträgt die weitere Berathung dem Ausschusse, welcher ad hoc drei Mitglieder aus dem Plenum mit berathender Stimme zuzuziehen (Wenzelis, Josch, Bieronski) und seine Beschlüsse dem Plenum zur Bestätigung vorzulegen hat." Damit war auch die geforderte erste Kaufrate bewilligt. Die einzelnen Positionen des Präliminars mit einem Gesammterforderniß von 30875 fl., denen an Einnahmen 2519 fl. gegenüberstehen, wurden sodann genehmigt und zu ihrer Bedeckung die Einhebung einer $15\frac{1}{2}$percentigen Umlage auf die Gesammtsteuerleistung von 199197 fl. bewilligt. Ueber Antrag Bieronski's wurde die Subvention für neuzubildende Landfeuerwehren von 80 auf 200 fl. erhöht. — Dem Beschlusse der Gemeindevertretung Kenty, ihren Besitz an Propinationsfondseffecten im Betrage von 5000 fl. zum Schulbau zu verwenden, wurde die Genehmigung versagt. — Es wurde weiters der Beschluß gefaßt, beim Landesausschusse für die Abänderung des Straßenconcurrenzgesetzes dahin einzutreten, daß an Stelle der Naturalleistung im Principe das Geldäquivalent gesetzt werde. — Der Fundationsact des Pfarrers Schottek in Kenty, betreffend die Errichtung einer 16000-fl.-Stiftung für arme Kinder der genannten Stadt wird genehmigt, ebenso die Anträge, Namens der Bezirksvertreter den neuen Fürstbischof von Krakau zu begrüßen und den Landmarschall Fürsten Eustachius Sanguszko zu seiner Verlobung mit der Gräfin Constantia Zamoyski zu beglückwünschen. — Zu bereits vorgeschrittener Tagesstunde schloß der Vorsitzende die Sitzung mit dem Wunsche auf ein fröhliches und gesegnetes neues Jahr.

Karwin, 1. Jänner. (Nachruf.) Am letzten Tage des nun dahingeschiedenen Jahres trug man einen Mann zu Grabe, der durch eigene Kraft zu einer einflußreichen Stellung sich emporgeschwungen hatte. Es war der Rentmeister Karl Sembol. In der Schulstube begann nach Absolvirung der geforderten Studien seine erste praktische Wirksamkeit. Sein mit besonderem Lehrgeschicke verbundener Eifer, seine überaus musterhafte Führung hatten die Aufmerksamkeit der Vorgesetzten auf ihn gelenkt und bald sah sich der junge Mann mit der höchst ehrenden Aufgabe betraut, den ersten Unterricht jener Persönlichkeit zu leiten, welche derzeit die höchste Stelle der autonomen Körperschaft im Lande bekleidet. Als der hochgeborene Zögling, der seinem Lehrer überaus zugethan war, höheren Studien zu widmen sich begann, weihte der bisherige Lehrer seine Dienste auf anderem Gebiete den hohen Eltern seines ehemaligen Schülers. Die Gewissenhaftigkeit, das vollständige Aufgehen im Berufe ehrte der dankbare Schüler, der mittlerweile das ausgedehnte Erbe seines Vaters angetreten hatte, indem er ihn zum Rentmeister und Patronatsrepräsentanten ernannte. Seine Verdienste ehrten auch wiederholt die Wähler dadurch, daß sie ihn in die Gemeindevertretung entsendeten und ihm auch die Obmannstelle im Ortsschulrathe übertrugen. Der plötzliche Hingang des Rentmeisters Herrn Karl Sembol, dem ein Alter von 63 Jahren zu erleben beschieden war, hat die Herzen Aller tief betrübt und die Theilnahme für die hart betroffene Familie ist eine aufrichtige. Möge ihr diese Trauer ein Trost sein in den Stunden des unsagbaren Schmerzes. Die Theilnahme manifestirte sich auch bei dem Leichenbegängnisse, an dem außer der Schuljugend und der zahlreich vertretenen Patronatsgeistlichkeit eine ungewöhnliche Menge von Trauergästen sich betheiligte. Als der reich bekränzte Sarg in den Schoß der Mutter Erde gebettet wurde, als der Priester den warmen Nachruf geendet, als es hieß, Abschied zu nehmen von dem Todten, da empfand es jeder ganz besonders, daß mit Herrn Rentmeister Sembol einer besten Bürger der Gemeinde verloren ging. Er ruhe sanft!

Jägerndorf, 1. Jänner. (Todesfälle.) Gestern verschied hier der pensionirte Oberlehrer Herr Adolf Baier, Besitzer des silbernen Verdienstkreuzes mit der Krone, welcher zuletzt an der Volksschule zu Lobenstein im Amte stand, ferner der Kaufmann Herr Adolf Oruheim, der mehrere Jahre hindurch dem Vorstande der israelitischen Cultusgemeinde angehörte. Beide standen im 66. Lebensjahre.

— (Versuchter Raub.) Gestern trieb sich der Raseurgehilfe Franz Kugler aus Rosenberg in Preußen in der hiesigen Obervorstadt bettelnd umher und gelangte so in das Haus des Herrn Ottowa und in die Zimmer der daselbst wohnhaften Oberingenieurswitwe Frau Sedlaczek, wo er abgewiesen wurde. Frau Sedlaczek leidet an außerordentlich hochgradiger Nervosität, die sie zuweilen sogar am Sprechen behindert. Das scheint dem Vaganten ein günstiges Zusammentreffen gewesen zu sein; er drang vor, würgte zuerst die Kranke, die sofort bewußtlos wurde, sperrte sich dann ein und kramte in aller Ruhe alle Läden aus, die Werthsachen zu sich steckend. Aber als er den Thatort verlassen wollte, erwachte gerade Frau Sedlaczek aus ihrer Betäubung, und auf ihre Hilferufe erschien ein Dienstmädchen, das dem fliehenden Verbrecher nachsetzte. Das spielte sich am helllichten Tage Mittags $\frac{1}{2}$12 Uhr ab. Ein Arbeiter nahm die Verfolgung des Gauners ebenfalls auf und mit Hilfe eines Hundes gelang es, ihn in der Elsnergasse festzunehmen. Er wurde alsbald von zwei Wachleuten mit Frau Sedlaczek confrontirt, sodann gefesselt und dem Gerichte überliefert.

Freiwaldau, 31. December. (Personales.) Der bei dem hiesigen Bauamte, zuletzt in Oderberg in Verwendung gestandene k. k. Bauadjunct Robert Dante wird zum k. k. Bauamte nach Teschen übersetzt. — Heute hat das Leichenbegängniß des im Alter von 80 Jahren verstorbenen Zimmermeisters und Realitätenbesitzers Josef Gröger stattgefunden. — Verschieden ist gestern im Alter von 66 Jahren in Friedland bei Mistek die dortige Hausbesitzers- und Kaufmannswitwe Frau Benirschka, die Mutter des hiesigen Kaufmanns Herrn Franz Benirschka.

— (Brand.) Am Sylvesterabend brach in der Nachbargemeinde Böhmischdorf Feuer aus, welches das Haus sammt Nebengebäuden des Wagners Klein einäscherte.

Mährisch-Ostrau, 31. December. (Beschlagnahme.) Das hiesige christlich-sociale Arbeiterblatt „Zajmy delnictwa", welches unter der Patronanz der hiesigen Geistlichkeit, insbesonders des czechischen Caplans Pater Thomas steht und bereits während der letzten Arbeiterunruhen aufreizend wirkte, wurde heute auf Veranlassung des hiesigen neuen Polizeicommissariats binnen vierzehn Tagen zum zweitenmale, und zwar wegen seiner „aufreizenden antisemitischen" Artikel confiscirt.

Volkswirthschaftliches.

Localbahn Karwin-Freistadt-Petrowitz. Das Verordnungsblatt des Handelsministeriums für Eisenbahnen und Schiffahrt publicirt die Bewilligung zur Vornahme technischer Vorarbeiten für eine normalspurige Localbahn von Karwin über Freistadt nach Petrowitz an die Firma Lindheim & Comp. in Wien.

Erleichterung des Viehsalzbezuges. Das Reichsgesetzblatt publicirt eine Verordnung vom 28. v. M., durch welche mehrfache Erleichterungen im Viehsalzbezuge eingeführt werden. Darnach kann jede Gemeinde und jedes Gutsgebiet im beliebigen Zeitpunkt vom 1. Jänner bis 15. December ihre Jahresmenge an Viehsalz bestellen. Auch wird die Errichtung von „Viehsalzdepots" durch autonome oder landwirthschaftliche Körperschaften gestattet.

Telegramme.

Wien, 2. Jänner. Zur ungarischen Krise wird dem „N. W. Tgbl." aus Budapest gemeldet: Die gestern hier gewechselten politischen Neujahrsreden haben die allerseits erwünschte Aufklärung über die Lage nicht gebracht. Seit dem Bestande verfassungsmäßiger Zustände in Ungarn ist heuer zum ersten Male die Gratulationscour der liberalen Partei beim Ministerpräsidenten unterblieben, weil Ungarn in das neue Jahr mit einem demissionirten Cabinet eintritt. Dagegen erschien das Gros der Partei und mit ihm die meisten Minister — Wekerle war aber nicht darunter — beim Präsidenten des Abgeordnetenhauses Baron Banffy, an den Namens der Partei Abg. Wlassits eine Ansprache hielt, in welcher die im verflossenen Jahre erzielten Errungenschaften der liberalen Partei gewürdigt wurden und auch der Antheil Banffy's an denselben rühmende Erwähnung fand. Dieser enthielt sich in seiner Erwiderung jeder Anspielung auf die gegenwärtige politische Lage und würdigte auch seinerseits die Erfolge, welche die liberale Partei im letzten Jahre im Abgeordnetenhause erzielt hatte. Sodann fuhren zahlreiche Parteimitglieder bei Dr. Wekerle vor, wo jedoch keine Ansprachen gewechselt wurden, sondern jeder persönlich seine Glückwünsche darbrachte. Auch die bei dem Präsidenten der Nationalpartei Grafen Apponyi gewechselten Neujahrsreden brachten keinerlei Aufklärungen zur Situation und über die Absichten der politischen Parteien. In seiner Antwort auf die Glückwünsche der Nationalpartei betonte Graf Apponyi, daß dieselbe die Pflicht habe, ihr Banner, welches eines der wichtigsten Güter der ungarischen Nation sei, rein aufrechtzuerhalten. Er wünsche, daß die Führer der Nation weise seien und daß der höchste Führer, der König, in seiner Weisheit den richtigen Weg aus dem Wirrsal der Lage finden möge. Der Fusionsgedanke wurde mit keinem Worte erwähnt. Von Interesse ist, daß sich die Unabhängigkeitspartei corporativ zu Franz Kossuth begab, um bei demselben Neujahrsreden zu wechseln. Allein dieser befand sich nicht in seiner Wohnung, worauf sich die Herren wieder entfernten.

Lemberg, 1. Jänner. Der Gemeinderath von Zloczow hat in seiner gestrigen Sitzung einstimmig beschlossen, dem Statthalter Grafen v. Badeni in Würdigung seiner Verdienste das Ehrenbürgerrecht der Stadt Zloczow zu verleihen.

Rom, 1. Jänner. Der König und die Königin empfingen heute Nachmittag im Quirinalpalaste die Ritter des Annunciatenordens, die Präsidien des Parlamentes, die Vertreter der großen Staatskörper, der Provinz und der Commune, sowie der wissenschaftlichen und Kunstinstitute. Bei dem Empfange des Präsidiums des Senates sagte König Humbert, daß er, die ausgesprochenen Wünsche erwidernd, das Bedürfniß fühle, auszusprechen, daß er auf den Senat zähle, welcher in seinem Schoße die Elite der Nation vereinige. Unsere Institutionen, fuhr der König fort, haben in Ihnen eine feste und sichere Grundlage und Dank Ihrer Thätigkeit, bin ich überzeugt, daß wir im Stande sein werden, die Schwierigkeiten zu überwinden, welche sich uns etwa darbieten könnten. — Auf die Ansprache des Kammerpräsidenten erwiderte der König, er bitte die Vorsehung, daß das beginnende Jahr ein glückliches und fruchtbringendes für sein Volk sein möge, auf dessen Treue und Hingebung er stets gerechnet habe und rechne. Die Eintracht zwischen dem Volke und dem Könige, schloß der Monarch, bildete stets das Glück Italiens und wird es auch fernerhin bilden. Das Königspaar ließ dem Ministerpräsidenten Crispi, als er sich inmitten der Anunciaten-Ritter und Minister zeigte, den herzlichsten Empfang zu Theil werden. Auf dem Quirinal-Platze wohnte eine zahlreiche Menschenmenge der Auffahrt der Minister an.

Rom, 1. Jänner. Die „Agenzia Stefani" meldet aus Massauah unter dem 31. December 1894: General Baratieri traf gestern mit seinen Truppen ohne Hinderniß in Aduah ein. Der Clerus war dem General entgegengegangen; die Bevölkerung begrüßte seine Ankunft in warmer Weise und bezeugte ihm ihre Unterwerfung. Weder der Ras Mangascha, noch der Ras Agos wagten es, Baratieri anzugreifen.

Brüssel, 1. Jänner. Beim Neujahrsempfang betonte der König den Ernst der inneren Lage und forderte die Ordnungsparteien zum festen Zusammenschluß und zur Abwehr der socialistischen Gefahr auf. Die Worte des Königs riefen großen Eindruck hervor.

Petersburg, 1. Jänner. Der Kaiser verlieh Fuad-Pascha den Weißen Adlerorden in Brillanten, Kiamil-Bey und Ized-Pascha den Stanislaus-Orden erster und Hassan-Bey den Annen-Orden dritter Classe.

Sophia, 31. December. Fürstin Maria Louise ist in Begleitung ihrer Oberstfhofmeisterin und eines Flügeladjutanten heute nach Arco abgereist, um der Beisetzung des Königs Franz von Neapel beizuwohnen.

Sophia, 31. December. Das Sobranje, welches seit Samstag nur mit Unterbrechung einiger Stunden versammelt war, votirte endgiltig das Budget und nahm an demselben nur einige unbedeutende Aenderungen vor. Desgleichen wurden in dritter Lesung der Gesetzentwurf betreffend den Wiederaufbau der durch eine Feuersbrunst zerstörten Stadt Kotel, weiters die Gesetzentwürfe betreffend die Erhebung von Accisen auf Salz und verschiedene, besonders ausländische Consumartikel angenommen. Diese Accise tritt mit 1./13. Jänner 1895 in Kraft Schließlich genehmigte die Kammer den Gesetzentwurf über die Gewerbesteuer, der gegebenen Falls auch auf ausländische Unterthanen anwendbar wäre, sowie die Verlängerung der Handelsübereinkommen mit England, Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Italien, der Schweiz und Belgien bis 1./13. Jänner 1897 auf Grundlage eines $10\frac{1}{2}$%-igen Einfuhrzolles.

Seit gestern war die Opposition der Berathung des Sobranje fast gänzlich ferngeblieben.

Morgen Mittags erfolgt der Schluß der Session durch den Fürsten Ferdinand.

New-York, 31. December. (Kabeltelegramm. Schluß.) Wechsel auf London $4.87\frac{1}{4}$, Wechsel auf Berlin per 400 Mark (60 Tage Sicht) $95\frac{1}{2}$, Wechsel auf Paris $5.16\frac{7}{8}$, London Cable Transfers $4.88\frac{3}{4}$, Denver Prefered 34—, Illinois Centralbahn 83. — Lake Shore Actien 133. — Louisville & Nashville $53\frac{5}{8}$. New-York Lake Erie Shares $10\frac{1}{8}$. Union Pacific $11\frac{1}{4}$. Silber $59\frac{3}{8}$.

New-York, 31. December. Die Börse war anfangs träge, später recht gedrückt; zum Schluß lustlos.

Actienumsatz 56.000 Stück.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 2. Jänner. Mittagscurse: Mai-Rente 100·10. Oesterr. Kronenrente 99·65, Ungar. Kronenrente 98·50, Oesterr. Goldrente 124·20, Oesterr. Creditactien 403·—, Ungar. Creditactien 494·50, Staatsbahn-Actien 398·—, Elbethal-Actien 274·—, Länderbank-Actien 278·40, Marknoten 60·82; Tendenz: nach Abschwächung erholt; Alpine 104·50.

EDMUND WOLF, Bankgeschäft,
Wien, I. Gonzagagasse 14,
Obiges Bankgeschäft wird zur Durchführung aller **Börsenaufträge** bestens empfohlen. — Im Verlage des Bankgeschäftes **Edmund Wolf in Wien** erscheint monatlich 3mal das finanzielle Fachblatt **„Der Phönix"**, jährliches Abonnement sammt Porto **einen Gulden**. Enthält eine Fülle finanzieller Informationen. Probenummern gratis und franco.

Wetteraussichten für den 3. Jänner.

(Telegraphische Prognose der Wiener meteorologischen Centralanstalt, für die Beskiden-Gegenden ermittelt.)

Frost mit Schneefall.

Eingesendet.

Ferner zu haben: (60)
In **Mähr.-Ostrau** in der Apotheke des Hrn. **Adalbert Johanuth.**
„ „ „ „ „ **Droguerie „zum schwarzen Hund."**
„ **Poln.-Ostrau** „ „ Apotheke des Herrn **Karl Lutz.**
„ **Witkowitz** bei dem Kaufmann Herrn **Ignaz Liebermann.**
„ **Wagstadt** in der Apotheke des Herrn **Hans Schorezik.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Antheilnahme, welche uns von Freunden und Bekannten anläßlich des Ablebens unseres innigstgeliebten Gatten, Vaters, Sohnes, Bruders und Schwagers, des Herren

Gustav Luschka Edlen von Sellheim

von Nah und Fern zugekommen sind, spricht ihren wärmsten Dank auch auf diesem Wege aus (58)

Die tieftrauernde Familie von Luschka-Sellheim.

Bielitz, den 3. Jänner 1895.

Prochaska's reichhaltiger

Familien-Kalender 1895

In allen Buchhandlungen.

(1512)

ERZH. EUGEN-SAAL in TESCHEN.

Samstag, den 5. Jänner 1895.

CONCERT

des **Bariton D. Heinrich**

unter gefälliger Mitwirkung des Violin-Virtuosen Hrn. **M. Zéno** aus Wien u. des Hrn. **Ottokar Slawik.**

PROGRAMM:

1. Beethoven: Concert für Violine und Clavier. **M. Zéno.**
2. Schubert: „An die Musik" „Am Meer". **D. Heinrich.**
3. Swendzen: „Romance" Zéno: „Mazurka". **M. Zéno.**
4. Schumann: „Erstes Grün" Mendelssohn: „Auf Flügeln des Gesanges". **D. Heinrich.** (1594)
5. Sarasate: Aus Spanische Tänze: „Romance Andalusia" Wieniawsky: „Polonaise". **M. Zéno.**
6. Erik Mayer-Hellmund: „Dein gedenk ich, Margaretha" Henning v. Koß: „Winterlied". **D. Heinrich.**
7. Wieniawsky: „Faust-Fantasie" **M. Zéno.**
8. G. Braga: „Der Engel Gesang" für Bariton, Bratsche u. Clavier **D. Heinrich, M. Zéno, O. Slawik.**

Preise der Plätze: Ein Sperrsitz in den ersten 4 Reihen à 1 fl., in den folgenden Reihen à 60 kr., auf der Galerie à 60 kr., Parterre-Entree à 40 kr., Karten für Studenten und Militärpersonen vom Feldwebel abwärts à 20 kr.

Kartenvorverkauf in der k. und k. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska in Teschen** (große Laube).

Cassa-Eröffnung 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr.

Der Waschtag kein Schrecktag mehr! (33)

patentirten Mohren-Seife — **Bei Gebrauch** der wäscht man 100 Stück Wäsche in einem halben Tage tadellos rein und schön. **Bei Gebrauch** der

patentirten Mohren-Seife — wird die Wäsche noch einmal so lange erhalten als bei Benützung jeder anderen Seife. **Bei Gebrauch der**

patentirten Mohren-Seife — wird die Wäsche nur einmal statt wie sonst dreimal gewaschen. Bei Gebrauch der

patentirten Mohren-Seife — wird Niemand mehr mit Bürsten waschen oder gar das schädliche Bleichpulver benützen. **Bei Gebrauch** der

patentirten Mohren-Seife — wird Zeit, Brennmaterial u. Arbeitskraft erspart. Vollkommene Unschädlichkeit bestätigt durch Attest des k. k. handelsgerichtl. bestellten Sachverständigen Hrn. Dr. Adolf Jolles.

Zu haben in allen größeren Specerei- u. Consumgeschäften

Haupt-Depôt: Wien, I., Renngasse 6.

Wer elegante, dauerhafte u. dabei billige Beschuhung haben will, der kaufe in der

Schuh-Halle

des **Franz Guziur** in **Teschen** Demelplatz, neben Hotel „Brauner Hirsch." Daselbst ist eine große Auswahl fertiger Schuhwaaren eigener Erzeugung, aus Leder, Tuch und Hunia, für Herren, Damen und Kinder. Eine Probe genügt, um sich von der Dauerhaftigkeit, Billigkeit und Eleganz zu überzeugen. Bestellungen von hier, sowie auswärts werden prompt ausgeführt. Als Maß genügt auch die Einsendung eines getragenen Schuhes. Dem P. T. Publicum empfiehlt sich hochachtungsvoll (1541)

Franz Guziur.

Abonnements

für Friedek-Mistek und Umgebung auf die

SILESIA 66 99

und ebenso (1592)

Inseratenaufträge

übernimmt v. 1. Jänner 1895 an als zweite Vertretung auch die **Buchhandlung** der Frau

Emilie Přibyla

in **Friedek.**

Ein freundliches, schön möblirtes (479

Zimmer

ist in **Teschen** an ein ledigen Herrn zu vermiethe Wo? sagt die Administratio der „Silesia."

Vollmilch

von einer Herrschaft, gegen Vertrag und Caution, 100 Liter täglich, prompt lieferbar, gesucht. Gefällige Anträge sind zu richten an (1578)

H. Eisner

in **Orlau**, Oesterr.-Schles.

Patente

aller Länder

besorgt correct u. verwerthet

Ingenieur **C. Paulitschky,** behördlich autorisirt (1

(Nachfolger von Sterr & Biber)

Wien, I. Kärnthnerstraße 5.

Zum sofortigen Antritte wird ein selbständige

Redacteur gesucht

vom „Deutschen Leipa'er Volksblatt" in Böhmisch-Leipa. (4

Auer'sches Gasglühlicht

ist die billigste und beste Beleuchtung der Gegenwart. Es wird im Vergleiche mit Argand- oder Schmetterlingsbrennern durchschnittlich die Hälfte an Gas erspart.

Gasglühlicht ist bedeut. heller als gewöhnliches Gaslicht od. elektrisches Glühlicht; man kommt also mit weniger Flammen aus, als bisher.

Gasglühlicht verursacht fast gar keine Wärme und ist ein ruhiges, angenehmes, dem Auge wohlthuendes Licht.

Gasglühlicht besitzt einen viermal größeren Glanz als ein Argandbrenner.

Gasglühlicht vertheilt das Licht gleichmäßiger als andere Gasflammen.

Gasglühlicht raucht u. rußt nie, die Decken werden nicht schwarz, die Decorationen leiden nicht, die Luft bleibt rein und unverdorben.

Gasglühlicht läßt sich ohne Veränderung an Gaslustern, Wandarmen 2c. 2c. sofort anbringen.

Ermäßigter Preis einer Lampe (Brenner, Glühkörper u. Cylinder) inclusive Montage 5 fl. 30 kr.

Österr. Gasglühlicht-Actiengesellschaft in WIEN.

Zu haben bei: (25)

L. R. GOLD in TESCHEN.

Brieflicher Unterricht in der 9928

Buchhaltung Rechnen etc.

von Carl Strell, Professor der Handelswissenschaften in Wien, I., Bauernmarkt 9. Probebrief gratis und franco.

Wohnung,

von 3 Zimmern, Vorzimmer, Küche, Speise, Keller und Boden sammt Wasserleitung und Benützung einer Waschküche ist in **Teschen** sofort zu vermiethen. — Näheres beim Eigenthümer **Alfons Matter.** (1553)

Wohnung

zu vermiethen, **Alter Markt,** II. Stock, bestehend aus drei Zimmern nebst Zugehör. Auskunft bei **A. Joukisch,** Baumeister in **Teschen.** (1606)

Ein (1588)

Landauer

mit Oelachsen, etwas überführt, ist billig zu kaufen. Wo? sagt die Administration der „Silesia" in Teschen.

Carl Sollny,

Buch- u. Musikalien-Handlung, Zeitungs-Expedition **M.-Ostrau,** Ringplatz, übernimmt **Bestellungen** auf die

SILESIA

und alle anderen in- und ausländischen Zeitungen.

Auch sind täglich einzelne Blätter, **deutsch** und **böhmisch,** zu haben.

ZEUGNIS und STELLUNG durch ausgezeichneten brieflichen Unterricht. Prospect gratis

Buchhaltung

Rechnen, STENOGRAPHIE, Wechselrecht, Correspondenz

1. Kaufm. Unterrichts Comptoir KARL LÖW, WIEN, VIII. Piaristengasse 58.

GERICHTLICH GARANTIRT keine Vorherzahlung

Nähmaschinen-Oel I

guter Qualität zu haben bei **Emerich Scholtis,** Niederhandlung in **Teschen,** Stephaniestraße 66. (59)

Diplom u. Medaille der Pariser Akademie. Paris

Es ist rathsam

die besten und billigsten **Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke** in (4489)

Gold- u. Silberwaaren

nur beim Erzeuger zu kaufen. Ein solcher ist

Anton Wybranietz

in **TESCHEN,**

Stephaniestraße Nr. 51,

Specialist in diesem Fache, welcher jeder Concurrenz die Spitze bietet.

Karl Prochaska's Leihbibliothek

in **TESCHEN,**

ergänzt durch die Werke unserer besten Schriftsteller, hält sich bestens empfohlen.

Abonnements-Preise billigst.

Technikum Mittweida — Sachsen. —

Maschinen-Ingenieur-Schule
Werkmeister-Schule
Elektrotechnisches Praktikum.

En gros. En détail.

Die mechanische Strickerei A. Scholtis

Teschen, Albrechtsallee 15

empfiehlt ihre Erzeugnisse in gestrickten **Damen-, Mädchen-** und **Kinder-Taillen, Damen-Hosen, Unterröcken, Handschuhen, Stützeln, Fäustlingen, Kinderkleidchen, Jackerln, Mützen, Häubchen, Schuhen, Strümpfen, Socken, Gamaschen, Kniewärmern etc.** in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen.

Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt. (1549)

Verkäuferin

für eine **Tabak-Trafik,** tüchtig im Rechnen, von angenehmem Aeußeren, welche nachweisen kann, daß sie bereits mehrere Jahre in einer größeren Tabak-Trafik thätig war, mit guten Zeugnissen versehen, wird per 15. Jänner 1895 aufgenommen. Anfragen bei **S. Tobias, Bielitz.** (1603)

Suche ein **verläßliches älteres** (1568)

Stubenmädchen

die auch etwas nähen kann.

Gräfin Bobrowska.

Andrychau, via Bielitz.

Comptoirist,

aus guter Familie, mit entsprechender Vorbildung, wird aufgenommen bei (1604)

Ferd. Ziffer,

Weingroßhandlung, **Teschen.**

Commis

der **Colonialbranche,** militärfrei, der deutschen und böhmischen Sprache mächtig, der in einem größeren Hause als **Comptoirist** und **Reisender** thätig ist, wünscht seinen Posten zu verändern. Gefl. Zuschriften erbeten unter **F. W. M.,** postlagernd **Teschen.** (1591)

Für das Gasthaus des Herrn **Ferd. Fasal** in **Petrowitz** bei Freistadt wird ein anständiger, cautionsfähiger

Kellner

per 10., event. 15. Jänner l. J. aufgenommen. Persönliche Vorstellung erwünscht. (1593)

Franz Figwer.

Ein junger

Bursche

von ordentlichen Eltern, der deutsch und polnisch sprechen kann, wird sofort aufgenommen bei

Hugo Palzow, (53)

Fleischer und Selcher in Wog.-Górka, Galizien.

Lehrling

mit nöthiger Schulbildung, nicht unter 14 Jahren alt, wird zu den Schnellpressen aufgenommen bei (1582)

Karl Prochaska,

k. u. k. Hof-Buchdruckerei, Teschen.

Ein (1585)

Praktikant

mit guter Schulbildung und schöner Handschrift findet Aufnahme bei

Gebr. Skasik,

Samenhandlung, **Troppau.**

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, Ml.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für das Ausland 4 fl. 50 kr.

Inserate
5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Sechsunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an E. Bubenik, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina, Emilie Přibyla; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Demidels; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; Ml.-Ostrau: R. Prokisch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: W. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fitz.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 3. Freitag, den 4. Jänner. Motto: Fortschritt und Eintracht! **1895.**

Pränumerations-Einladung.

Der eingetretene Jahreswechsel veranlaßt uns, zum Abonnement auf unser Blatt, welches in den **sechsunddreißigsten Jahrgang** tritt, höflichst einzuladen. Die bisherigen Abonnenten werden ersucht, die Bestellungen rechtzeitig zu erneuern, damit in der regelmäßigen Versendung des Blattes keine Störung eintrete.

Abonnements-Preise:
Mit directer Postzusendung: Vierteljährig 3 fl. 50 kr. Ganzjährig 14 fl.
Für Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freiwaldau, Freudenthal, Friedek-Mistek, Olbersdorf, Mährisch-Ostrau, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal und Neutitschein
vierteljährig fl. 3.—, halbjährig fl. 6.—, ganzjährig fl. 12.—.
Zustellungsgebühr ins Haus vierteljährig 25 kr.
(Briefe und Geldbeträge werden franco erbeten; Abonnements werden nur vom 1. und 15. eines jeden Monats angenommen.)
Administration der „Silesia."

Centralisirung der Arbeitsvermittlung.

Die österreichische Arbeiterschaft, soweit sie zum socialdemokratischen Glaubensbekenntnisse schwört, hat seit dem neuen Jahre eine Waffe, mit der die bürgerlichen Parteien entschieden werden rechnen müssen: ein selbständiges Tagblatt. Die bürgerlichen Parteien sind im Allgemeinen viel zu wenig energisch in der Abwehr gegenüber der Socialdemokratie. Aber auch die Staatsgewalt wird nicht mehr lange gegenüber der Agitation der Socialdemokratie unthätig bleiben dürfen. Nicht etwa, als ob sie mit polizeilichen Repressivmaßregeln vorgehen sollte — das würde die Bewegung nur fördern. Wir meinen vielmehr, die Staatsgewalt werde über kurz oder lang daran denken müssen, durch praktische Maßregeln auf dem Gebiete der Socialpolitik die Socialisten zu entwaffnen. Um es kurz zu sagen: eine zielbewußte Socialpolitik scheint uns das beste Mittel gegen den Socialismus. In Deutschland fühlt man das bereits und es ist interessant zu beobachten, daß dort die öffentliche Gewalt alle Bestrebungen fördert, die auf Verschaffung von Arbeit an die Arbeitslosen abzielen. In erster Linie kann dies durch eine entsprechende Organisation des Arbeitsnachweises geschehen. Thatsächlich ist in Deutschland schon seit längerer Zeit mehr und mehr das Bedürfniß hervorgetreten, den Arbeitsnachweis in größerem Umfange und planmäßiger, als es bisher geschehen ist, auszubilden. Abgesehen von vereinzelten gemeinnützigen Vereinen und von Privatunternehmungen haben bis jetzt nur Vereinigungen von Arbeitgebern, wie Innungen und andere Unternehmerverbände, und Vereinigungen von Arbeitern wie Fach- und Gewerkvereine, die Regelung des Arbeitsnachweises in die Hand genommen. Alle derartigen Veranstaltungen haben aber nach der einen oder anderen Seite hin große Mängel gezeigt und dem vorhandenen Bedürfniß nicht entsprochen. Unter diesen Umständen muß es als ein bedeutender Fortschritt bezeichnet werden, wenn neuerdings in weiteren Kreisen das Ziel verfolgt wird, den Arbeitsnachweis zur Aufgabe öffentlicher Veranstaltungen der Gemeinden zu machen. Wenn es gelingen sollte, zunächst in allen Städten mit einigermaßen erheblicher Einwohnerzahl Gemeinde-Arbeitsnachweisestellen zu errichten, die von den Betheiligten kostenlos oder gegen geringe Vergütung benutzt werden könnten und sich des Vertrauens der Arbeitgeber und Arbeiter erfreuten, so würde schon deren örtliche Wirksamkeit ungleich bedeutsamer werden können als die der bisherigen Arbeitsnachweise. Sie würden aber diese Wirksamkeit noch erheblich dadurch verstärken können, daß sie nach und nach mit einander in eine organische Verbindung träten und sich damit in den Stand setzten, die Arbeitsnachfrage und das Arbeitsangebot auszugleichen. Ebenso würden sie sich mit den für die Arbeitsvermittlung auf dem Lande bestehenden Vereinen und späterhin mit den Arbeitsnachweisestellen, die voraussichtlich von den Landwirthschaftskammern werden errichtet werden, in Beziehung setzen können, um den Arbeitslosen in Ermanglung anderer geeigneter Arbeitsgelegenheit auf dem Lande Beschäftigung zu verschaffen. Auch würden sie, um den Mannschaften, die im Herbst aus dem Heeresdienst entlassen werden, die Erlangung von Arbeit zu erleichtern, ihre Dienste den Truppentheilen zur Verfügung stellen können. Neben dieser Thätigkeit könnten die Arbeitsnachweisestellen später durch Bereitstellung des aus ihrem Geschäftsbetriebe erwachsenden statistischen Materials und der dabei gemachten Beobachtungen bedeutend zur Erforschung der Ursachen, des Umfangs, der Dauer der periodisch wiederkehrenden Arbeitslosigkeit beitragen und somit eine vorbeugende Thätigkeit entfalten.

Um die Arbeitsnachweisestellen zur Lösung der vorerwähnten weitreichenden Aufgaben zu befähigen, wird es nothwendig sein, sie einem durch die Gemeindebehörde ernannten, weder den Arbeitgebern, noch den Arbeitern angehörenden Leiter zu unterstellen. Ueberall, wo die Gegensätze zwischen Arbeitgebern und Arbeitern stark hervortreten, also namentlich in den größeren Städten, wird es sich auch empfehlen, den von der städtischen Behörde ernannten Beamten Arbeitgeber und Arbeiter beizuordnen, die unter seiner Leitung mit einer collegialischen Verwaltung des Arbeitsnachweises betheiligt werden. Wo es ferner ausführbar erscheint, in der einen oder anderen Weise den Arbeitgebern und Arbeitern eine Mitwirkung bei der Besetzung der Arbeitsnachweisestellen einzuräumen, wird sich dies als ein Mittel zur Erhöhung des Vertrauens der Betheiligten zu der Anstalt empfehlen.

In voller Würdigung der hohen Bedeutung solcher communaler Arbeitsnachweisestellen sind daher die preußischen Provincialbehörden ersucht worden, darauf hinzuwirken, daß mindestens in allen Städten mit mehr als 10.000 Einwohnern städtische Arbeitsnachweise der vorbezeichneten Art errichtet werden. Ferner sollen die Behörden ihr Augenmerk darauf richten, wie dem Entstehen ausgedehnter Arbeitslosigkeit vorzubeugen sei und wie die Wirkungen eines unvermeidlichen Arbeitsmangels gemildert werden könnten. Zu dem Zweck wird auf die Eigenschaft des Staates und der communalen Vertretungen als Arbeitsgeber hingewiesen, und betont, daß es zweckentsprechend sei, Arbeiten, die nicht unbedingt zu einer bestimmten Zeit ausgeführt werden müßten, für die Zeit des Arbeitsmangels aufzusparen. Auch wird für die Zeit geringeren Arbeitsbedürfnisses an Stelle sofortiger Arbeiterentlassung Verkürzung der Arbeitszeit und Einlegung von Feierschichten empfohlen. Um aber durch diese Fürsorge nicht einen größeren Arbeitsstrom nach den großen Städten zu lenken, soll Vorsorge getroffen werden, daß zu sogenannten Nothstandsarbeiten nur solche Beschäftigungslose zugelassen werden, die in der Gemeinde ihren Unterstützungswohnsitz haben, oder wenigstens schon eine bestimmte Zeit in regelmäßiger Arbeit gestanden haben.

Politische Rundschau.

Inland.

3. Jänner.

Auf dem Gebiete unserer inneren Politik herrscht noch Feiertagsruhe und das gesammte Interesse wird von der ungarischen Krise absorbirt, deren Lösung nächster Tage erfolgen dürfte. Se. Majestät der Kaiser kehrt heute nach Budapest zurück und da werden die Verhandlungen mit den Parteien und deren Führern ihren Fortgang nehmen. Wiewohl Graf Kuen-Hedervary die Fühlungnahme mit hervorragenden Mitgliedern der liberalen Partei noch vorgestern fortsetzte und sogar schon Ministerlisten colportirt wurden, die er dem Monarchen in Vorschlag bringen soll, so ist es bisher noch keineswegs ausgemacht, ob Graf Khuen im Stande sein werde, ein Cabinet zu bilden. Auch hält man es für mehr als fraglich, ob Banffy noch als präsumtiver Ministerpräsident in Betracht kommt. An dem Gedanken der Parteienfusion wird nach den, ungarischen Kreisen aus Wien zugegangenen Berichten an maßgebendster Stelle nach wie vor, jedoch zunächst nur in dem Sinne festgehalten, daß eine Annäherung der staatsrechtlichen Parteien anzustreben sei. So viel kann jedoch nach diesen Berichten als sicher gelten, daß mit keinerlei Ueberraschungen gerechnet zu werden braucht und daß die Besorgnisse wegen eines etwaigen Abgehens von dem bisherigen System durch Thatsachen gründliche Widerlegung erfahren werden.

Ausland.

Der Neujahrsempfang in Berlin verlief, so weit bisher erkundbar, politisch belanglos. Kaiser Wilhelm empfing die sieben Botschafter gleichzeitig und richtete an jeden von ihnen herzliche Worte, doch ohne die Politik zu berühren, auch an die Generalität hielt der Kaiser diesmal blos eine kurze Ansprache, die keine politische Pointe enthielt, wie es in den letzten Jahren der Fall war. Nachmittags stattete der Kaiser bei sämmtlichen Botschaftern Gegenbesuche ab. — Der „Berliner Localanzeiger" erfährt, daß der Monarch den Generalen dringendst an's Herz legte, die Officiers-Corps zu möglichster Sparsamkeit, namentlich auch in den Casinos, anzuhalten, und daß der Monarch auch der vorzüglichen Leistungen der Japaner im Kriege gegen China gedachte. Erstere hätten sich lange Jahre sorgsam auf den Krieg vorbereitet und bei verschiedenen Gelegenheiten durch ihre Tapferkeit und Tüchtigkeit die staunende Anerkennung der Engländer gefunden.

In Paris empfing Präsident Casimir-Perier aus Anlaß des Jahreswechsels das diplomatische Corps. Der Nuntius sagte in seiner Ansprache, er schätze sich glücklich, im Namen der Souveraine und Staatsoberhäupter dem Präsidenten der Republik die Glückwünsche beim Anbruche eines neuen Jahres aussprechen zu können, dessen

2000 Jahre.

Zum Gedächtniß an Cicero (geboren 3. Jänner 106 v. Chr.)

Zweitausend Jahre ist es nun her, daß der alte Marcus Tullius Cicero geboren ist! Wirklich? Nie hätte ich gedacht, daß ich ihn noch einmal feiern würde, denn als Jüngling hatte ich tüchtig auf ihn geschimpft und geflucht . . . . und sei ehrlich, verehrter Leser, er war auch der schwarze Mann Deiner Jugend, wenn er mit seinen endlosen Reden und zahllosen Phrasen Dir einen überwältigenden Gedächtnißkram aufbürdete. Seine Wendungen mußten wir uns in einem besonderen Buche sammeln und je mehr wir von diesem vorgedachten Zeug, von diesen ausgedruckten Clichés im Aufsatz oder Dictat verwendeten, desto höheren Lobes waren wir gewiß. Und wenn gar die Perioden recht lang wurden, ein Satz über drei Seiten weg und das Subject ganz am Anfang, das Prädicat ganz am Schluß und in dem langen Darm ein Füllsel von Schachtelsätzen, ein Haché von Accusativen cum Infinitivo und Ablativis absolutis — dann strahlte das Antlitz unseres alten Directors und er glaubte seine Zeit nicht verloren zu haben. Nicht das Verständniß des Mannes, nicht ein Erfassen jener wilden Jahrzehnte voll schlechter Sitten und großer Talente, nicht ein feines Gefühl für die Bedeutung des Wortes in politisch erregten Zeiten, nicht die Anleitung zwischen zielbewußter Genialität und hüpfendem Dilettantismus zu scheiden, hatten wir aufgesogen — nein, nur Phrasen, Phrasen, Phrasen, die wir zu vergessen lernen mußten, sobald wir der Schule den Rücken gekehrt hatten und die uns nur den viel zu weit gehenden Haß gegen den Erfinder all dieses Wortgeschnörkels ließen.

Ich bin der Letzte, die Bedeutung des Lateinischen für die Bildung des modernen Menschen zu bestreiten, wenn die Grammatik als praktische Vorschule der Logik, die Lectüre als Schlüssel zur Charakter- und Lebenserkenntniß gebraucht wird. Dann freilich wird Cicero kaum der Mittelpunkt des lateinischen Unterrichtes bleiben. Daß er es jetzt ist und in so herrschendem Grade, kennzeichnet den Geist unserer höheren Schulen. Wie Cicero selbst der Mann war, der niemals Welt und Menschen richtig auffaßte, der stets nur an der Oberfläche haftend, immer nur die Erscheinungen berechnete und nie die treibenden Kräfte und darum in seiner staatsmännischen Laufbahn zweimal kläglich scheiterte, wie er nur in der Form und für die Form lebte, wie er auch den tiefsten griechischen Denkern nur die Form entlehnen, ihre Methode mechanisch nachahmen, ihre klingenden Sentenzen übertragen, aber nicht erfassen konnte, wieso gerade diese Persönlichkeit zu solchen Gedanken gekommen war — so ist er unserer Zeit, die als Schülerin einer Trugphilosophie menschliche Charakterbildung durch Angewöhnung correcter Formen ersetzt, so recht zum Mittelpunkt ihrer äußeren, nur auf Formen — und bestenfalls physische Anschauung gewendeten Bildung geworden.

Cicero war durchaus nicht immer der Vertreter der classischen Bildung Rom's gewesen. Im ganzen Mittelalter war Cicero fast so gut wie vergessen, die große literarische Gestalt der Spätantike war Vergil, den die Romantik des Mittelalters zu einem gewaltigen, düsteren Zauberer machte, eine Art römischen Faust's. Vergil ist es, der Dante durch Himmel und Hölle führt. Erst mit dem Beginn jener ultra-reactionären Bewegung, die auch in Deutschland die schönsten Sprossen nationaler Cultur rücksichtslos niedertrat und einem mißverständlichen Götzendienst der von ihr entstellten Antike opferte, erst mit dem kalten formklügelnden Humanismus begann der Cicero-Cult. Es ist charakteristisch, daß der Vorläufer der Humanisten, der frostige Petrarca, der König der klingenden Phrase, der Classiker der Unempfindung, gleichsam der Wiederentdecker Cicero's wurde.

Der Schüler mag Cicero hassen, der Student (der nicht gerade Altphilolog ist) ihn verachten, der Mann wird streben, ihn wie Alles zu verstehen — und die Mühe wird ihm nicht allzu schwer werden.

Geboren am dritten Januar 106 v. Chr. war er der Sprößling des damals emporkommenden römischen Bürgerthums, das sich zum guten Theil aus jenen wohlhabenden Provincialen zusammensetzte, die massenhaft nach dem zur Großstadt aufblühenden Rom zogen — etwa wie nach 1871 eine wahre Völkerwanderung gen Berlin begann. Und Cicero's Vater führte genau denselben Nächstgrund an, den man damals aus hundert Elternmunden hören konnte: „Wir wollen unseren Kindern eine bessere Erziehung geben, als in einer kleinen Stadt möglich ist." Zu dem, was wir heute Bourgeoisie nennen und der auch Cicero entstammt, zählte damals, wer einen Besitz von 30.000 Gulden hatte.

Die alte Partei der adeligen Agrarier war durch Sulla's schreckliche, aber geniale Politik eben wieder in den Vollbesitz der öffentlichen Gewalt gekommen, sie hielt die Klinke der Gesetzgebung in der Hand und übte die Anwendung mit blutiger Strenge, um die sich immer stärker fühlende liberale Bourgeoisie mit eiserner Klammer niederzuhalten. Aber mit unheimlicher Gewalt regte sich drohend die unübersehbare Masse der damaligen Socialdemokratie, die Myriaden des römischen Proletariats, in dem, wie bei seinen heutigen Nachbildern, unverschuldet und selbstverschuldet Verarmte sich mischten, und ihren raffinirten, mit allen Schlichen der Taktik gehetzten Abgeordneten gesellten sich neue und gefährliche Führer zu, in den Personen ruinirter Adelssöhne, denen die Krallen der Wucherer an den Kehlen saßen.

Als Cicero sich in die Politik warf, folgte er seinem brennenden, schrankenlosen Ehrgeiz. Was er dachte, was er that, zielte nur darauf, Einfluß zu gewinnen. Um

ruhiger Beginn eine günstige Vorbedeutung sei. Welche Gegensätzlichkeit der Interessen auch immer die Nationen zuweilen entzweien mögen, so sei es stets das höhere ideale und erhabene Interesse des Friedens und der Gerechtigkeit, welches sie alle wieder in dem gemeinsamen Gefühle der Brüderlichkeit zusammenführt. Der Präsident dankte und sagte: „Ein Land, welches Herr seiner Bestimmung ist, welches das Bewußtsein seines Werthes und seines Könnens hat, ehrt sich, indem es seine Friedensliebe und seinen Willen, sich ganz und gar den Werken der Freiheit, der Gerechtigkeit und der socialen Brüderlichkeit zu widmen, bekräftigt. Dies sind die Gefühle und Hoffnungen Frankreichs. Es bezeugt dadurch, daß es seiner Vergangenheit und seinem Genius treu ist und der Sache der Civilisation und der Menschlichkeit dienen will." — Beim Neujahrsempfange des Officierscorps, in dessen Namen General Saussier den Patriotismus aller Mitglieder der Armee versicherte, sagte Präsident Casimir-Perier, er wisse, daß die Armee immer, sei es in der Zeit des Friedens oder wenn das Vaterland bedroht würde, auf der Höhe ihrer Aufgaben stehe. Das Vertrauen der öffentlichen Gewalten sei ihr denn auch niemals vorenthalten worden. Er lege Werth darauf, seine Gefühle für die Armee, seine Werthschätzung für Diejenigen, welche sie befehligen, seine Fürsorge für Diejenigen, welche gehorchen, und seine Dankbarkeit für die Chefs und für die Soldaten bei diesem Anlasse zu betonen.

Dem „Gaulois" zufolge ist es sehr wahrscheinlich, daß in Paris die Patrioten-Liga demnächst wieder ins Leben treten werde.

Wie die „Köln. Ztg." aus Petersburg meldet, hänge der Rücktritt des Ministers Kriwoschein mit Verträgen zusammen, welche derselbe mit ihm nahestehenden Personen in Betreff der Lieferung von Eisenbahnschwellen, wozu das Holz den Gütern des Ministers entnommen wurde, abgeschlossen hätte. Ein solcher Vertrag wäre um mehrere Jahre zurückdatirt, um den Anschein zu erwecken, daß derselbe vor dem Eintritte Kriwoschein's in das Ministerium abgeschlossen worden sei. Minister Witte brachte diese Angelegenheit zur Sprache, worauf Kriwoschein aufgefordert wurde, seinen Abschied einzureichen.

Die Zahl der Verbrecher, denen in Rußland auf Grund des Gnadenmanifestes ihre Strafe erlassen oder gemildert wird, beträgt über 20.000. Noch ist das Gnadenmanifest nicht allerorten zur Ausführung gebracht worden, da es sich häufig um sehr complicirte Angelegenheiten handelt und in jedem einzelnen Falle eine Masse von Daten geprüft werden muß.

In Serbien nehmen die politischen Processe kein Ende. Vor demselben Gerichtshofe, vor welchem der Cebinac-Proceß verhandelt wurde, begann in Belgrad vorgestern die Verhandlung gegen Sima Gjakovic, einen der Angeklagten im Cebinac-Processe, und den Bürgermeister von Arangjelovatz, Milosch Miskovic, wegen angeblich versuchten Giftattentats auf König Alexander. Die Anklage behauptet, Sima Gjakovic und Milosch Miskovic hätten sich verabredet, König Alexander gelegentlich seiner Ankunft in Arangjelovatz bei dem von der Bürgerschaft veranstalteten Festdiner am 23. August 1893 zu vergiften, denselben vom Throne zu beseitigen und die Dynastie Karageorgievich auf den Thron zu erheben. Zu diesem Zwecke hätten sie dem jetzt im Pozarevatzer Gefängnisse verhafteten Haiduken-Chef Stephan Baschtovan, welcher damals Kreispandur in Arangjelovatz war, ein blaues Giftfläschchen gegeben, damit er sich in den königlichen Weinkeller schleiche und dasselbe in das Gefäß schütte, aus welchem der Wein für den König genommen werden würde. Die Anklage basirt hauptsächlich auf der Anzeige des Haiduken-Chefs Stephan Baschtovan. Am ersten Verhandlungstage wurden der Erste Adjutant des Königs, Oberst Ciric, die Ex-Minister Rascha Miloschevic und Svetozar Milosavljevic, der königliche Leibarzt Dr. Jovanovic, der königliche Kellermeister und der Leibjäger des Königs, als Zeugen einvernommen. Gestern erfolgte die Einvernahme des Haidukenführers Stephan Baschtovan, welcher zu diesem Behufe unter starker Bedeckung aus Kragujevatz hiehergebracht werde.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 2. Jänner. (Die ersten Landtagsabgeordneten Schlesiens.) Vor wenigen Tagen ist der schles. Landtag zu seiner XXXII. Session zusammengetreten. Für viele Leser dieses Blattes wird es gewiß von Interesse sein, sich derjenigen Abgeordneten zu erinnern, welche in dem ersten schles. Landtage nach Wiederherstellung constitutioneller Zustände (1861) Sitz und Stimme hatten und von denen nur mehr Wenige am Leben sein dürften. Die Namen der ersten schles. Landtagsabgeordneten sind: Reinhold Bartel, Erbrichtereibesitzer in Alt-Erbersdorf, Richard Graf Belcredi, k. k. Kämmerer, Dr. Johann Demel, Bürgermeister in Teschen; Dr. Karl Dietrich, Vice-Bürgermeister in Troppau; Dr. Alois Eisenberg, Advocat in Biala, Theodor Graf Falkenhayn, k. k. Kämmerer und Gutsbesitzer in Kiowitz; Dr. Heinrich Förster, Fürstbischof von Breslau; Adolf Gurniak Gutsbesitzer in Nieder-Toschonowitz; J. U. Dr. Franz Hein, Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Classe, und Bürgermeister von Troppau; Franz Heinz, Leinenfabrikant in Freudenthal; J. U. Dr. Heinz, Advocat in Troppau, Raimund Hirt sen., Gemeinderath in Wagstadt, Karl Hochstetter, Fabriksbesitzer in Hruschau; Josef Freiherr von Kalchberg, Vice-Präsident des Abgeordnetenhauses und Landeshauptmann-Stellvertreter von Niederösterreich; Mathias Kasperlik, erzherzoglicher Cameraldirector in Teschen; Amand Graf von Kuenburg, k. k. Oberlandesgerichtsrath in Prag; Franz Graf Kolowrat-Krakowski, k. k. Kämmerer und Major in der Armee, Maltheser-Ordens-Comthur und bevollmächtigter Minister des souveränen Maltheser-Ordens am österr. Hofe; Josef Kunze, Gutsbesitzer in Glomnitz; Johann Graf Larisch-Mönnich, Landeshauptmann von Schlesien, Med. Dr. Ferdinand Oehl, k. k. Bezirksarzt in Jägerndorf; Ferdinand Pauler, Grundbesitzer in Kamitz bei Odrau; Johann Peterek, Grundbesitzer in Skalitz bei Friedek; Johann Philippek, Grundbesitzer in Katharein; J. U. Dr. Anton Piatke, Advocat in Troppau; Josef Pohl, Kaufmann und Fabriksbesitzer in Troppau; Dr. Georg Prutek, Katechet in Teschen; Karl Schneider, Senior der Augsburger Confession in Bielitz; Moritz Freiherr von Sedlnitzky, k. k. Major in der Armee und Gutsbesitzer zu Wischkowitz; Rudolf Theodor Seelinger, Bürgermeister in Bielitz; Anton Freiherr v. Skrbenski von Hirztin, k. k. Kämmerer und Gutsbesitzer auf Schönhof und Andreas Zlik, evang. Pastor in Teschen.

— (Militärisches.) Wie das „Verordngsbl. f. d. k. k. Landwehr" verlautbart, wurde der erbetene Austritt aus der k. k. Landwehr bei Ablegung des Offic.-Charakters, nach vollstreckter gesetzlicher LW.-Dienstpflicht mit 31. v. M. bewilligt u. A.: Dem n. a. Oblt. Dr. Oscar Ritter von Vest (Domicil Olmütz) im Verhältniß der „Evidenz" des LWJR. Nr. 13; den u. a. Lieuts. Richard Mader (Dom. Fulnek) in der Evid. des LWJR. Nr. 13, Friedr. Adler (Dom. Przivos) in der Evid. des LWJR. Nr. 15, Jos. Widholm (Dom. M.-Ostrau) des LWJR. Nr. 16, dann Ludw. Steiner (Dom. Dziedit) des LWJR. Nr. 17 und Eduard Polach (Dom. Aussig) i. d. Evid. des LWJR. Nr. 19. — Der Austritt aus der Landwehr, nach vollstr. gesetzlicher Dienstpflicht ist ferner u. A. den n. a. in der Standes-Evidenz der bezügl. Regimenter stehenden LW.-Caplänen 2. Cl. bewilligt worden: Thomas Kubicek (Dom. M.-Ostrau), Franz Matuschinski (Dom. Freistadt), Frz. Nitschmann (Dom. Nied.-Wilmsdorf, Bez. Freiwaldau), Jos. Waliczek (Dom. Roppitz b. Teschen), Eduard Wolny (Dom. Morawka, Bez. Teschen) und Karl Zidek (Dom. Borowa Bez. Teschen), Franz Grydil (Dom. Braunsberg, Bez. Mistek), alle sieben des LWJR. Nr. 15; Jos. Kupiec (Dom. Kalwarya, Bez. Wadowitz) und Isidor Steczko (Dom. Polanka, Bez. Biala) des LWJR. Nr. 16. Weiters wurde der Austritt bewilligt dem n. a. Hptm.-Auditor 2. Cl. Dr. Rich. Ritter von Chmelarz (Domic. Ung.-Ostra, Bez. Ung.-Hradisch), dem n. a. LW.-Verpfl.-Accessisten Emanuel Lindner (Domic. Wien) in der Standes-Evidenz des LWJR. Troppau Nr. 15 und dem n. a. LW.-Unter-Thierarzte 2. Cl. Herm. Sesulka (Dom. Neutitschein) des LW.-Uhl.-Reg. Nr. 3.

— (Jagdverpachtung.) Die Kathareiner Jagd ist heute bei der von der k. k. Bezirkshauptmannschaft abgehaltenen Pachtverhandlung von dem Grundbesitzer Franz Hulva in Katharein um den Betrag von 515 fl. für zehn Jahre gepachtet worden.

(Siehe Nachtrag.)

Teschen, 3. Jänner. (Jubiläum.) Die Jubiläumsfeier der Kaschau-Oderberger Bahn, welche am 29. v. M. in Budapest hätte stattfinden sollen, erfuhr einen Aufschub und ging erst gestern vor sich.

— (Städt. Wasserwerk.) Wir werden vom Bürgermeisteramte um Publicirung folgender Zeilen ersucht: Wegen Herstellung einiger Anschlüsse wird morgen, Freitag, den 4. Jänner zwischen 9 und 10 Uhr Vormittags die Wasserabgabe in der Prutekgasse, Stephaniestraße und auf dem Sachsenberge sistirt. — Der Wasserzins, welcher bekanntlich 3% bei Wohnungen und 1% bei Geschäftslocalen und Magazinen 2c. beträgt, wird vom 1. Jänner 1895 ab berechnet.

— (Einen reichlichen Schneefall) hatten wir heute zu verzeichnen, der auch zahlreiche Verwehungen und Communicationsstörungen mit sich brachte. Die heute Früh fälligen Postsendungen aus Troppau, Olmütz und Brünn sind uns nicht zugekommen.

— (Losung.) Zum Zwecke der Bestimmung der Reihenfolge, nach welcher die im Jahre 1874 geborenen Stellungspflichtigen im Falle ihrer Assentirung innerhalb ihrer Altersclasse die Widmung als Recruten oder Ersatzreservisten und die Eintheilung in das Heer oder in die Landwehr erhalten, wird Montag den 21. Jänner 1895 Vormittags 9 Uhr in den Amtslocalitäten der hiesigen k. k. Bezirkshauptmannschaft (Sitzungssaal II. Stock) vorgenommen werden. An der Losung haben sich die verzeichneten Stellungspflichtigen der I. Altersclasse, das sind alle im Jahre 1874 Geborenen, zu betheiligen. Das persönliche Erscheinen ist denselben überlassen.

— (Ein Opfer der Münzpolitik.) Der bei uns allzu häufige Wechsel von Münzen und Papiernoten bringt viele Leute zu Schaden, die unachtsam oder nicht in der Lage sind, sich vor Nachtheil zu schützen. Hier ein Beispiel: In unserem Bürgerversorgungshause lebt eine 80 Jahre alte Frau, Marie Nowak, die sich in früherer Zeit kreuzerweise 30 Gulden für ein anständiges Begräbniß erspart hatte. Da sie jetzt kränkelt und zufällig erfuhr, daß die Einfernoten außer Cours gesetzt werden, ersuchte sie eine befreundete Bürgerfamilie um Austausch ihrer Ersparnisse in ein coursfähiges Geld. Doch wie groß war das Erstaunen, als man das fest zusammengeschnürte Päckchen öffnete und darin alte Gulden-Noten vorfand, die vor 14 Jahren emittirt waren und längst aus dem Verkehr gesetzt wurden! Die arme, alte Frau war der Verzweiflung nahe. Es fanden sich jedoch gute Leute, welche versuchen werden, im Wege eines Gnadengesuches den Austausch der veralteten Staatsnoten zu erwirken.

— (Eine Wetterprognose für das Jahr 1895) erhalten wir von einem Leser unseres Blattes. Die Prognose basirt auf der Annahme, daß wie die 12 Tage vor Weihnachten (13 bis 24. December), so pflegt auch das Wetter in den 12 Monaten des nächsten Jahres zu sein und zwar gilt das Wetter vom 13. December für Jänner, jenes vom 14. December für Februar 2c. Danach würden

---

Geld war es ihm nie direct zu thun, und obwohl er niemals der Dumme war, der sich der Ehre halber quält, wo Andere zugreifen, ist er doch aus allen Stellungen mit verhältnißmäßig reinen Händen gegangen — wenigstens im Vergleich mit den anderen Staatsmännern jener Zeit, die stahlen und erpreßten, wie man etwa im heutigen Frankreich gaunert. Ueberhaupt muß man sich die damalige Corruption in Rom ganz ähnlich der gegenwärtigen in Paris vorstellen: die Ehe war immer nur das Vorspiel der Scheidung, das Staatsamt nur der Vorwand zum Raub, und der Held des Tages war, wer den geschicktesten Mund besaß. Aber diese Corruption war dort wie hier nur die Folge des Ueberschusses an Kraft und Geld, der schuld der Kleinheit der Zeit keine würdigere Verwendung fand, sie war eine Edelfäule wie bei zuckerüberreichen Trauben; Rom war wie heute Frankreich nicht nur reich genug, seinen Ruhm zu bezahlen, sondern auch seine Schande zu belächeln.

Die Advocatur war das Sprungbrett zur Regierung, und der junge Streber, der später einmal bekannte, daß Eines ihm nie ausgehen könne, nämlich die Worte, drängte sich mit beiden Ellenbogen vor die Schranken. Wo eine cause célèbre zu erwarten stand, erschien unweigerlich Cicero auf der Bildfläche, dabei meist den raffinirten Kniff anwendend, bei mehreren Vertheidigern als letzter das Wort zu nehmen, und den stärksten Eindruck zu hinterlassen. Fiel der Freispruch, so war natürlich Cicero der Rettungsengel gewesen.

Als Advocat war Cicero ganz einfach schamlos. Heute klagte er Erpresser mit dem sittlichsten Pathos an, morgen vertheidigte er welche und stellte solch bischen Erpressen als harmlose Spielerei hin. Er vertheidigte Justizmorde, er schwor heut auf die Unschuld von Leuten, die er gestern in den Schmutz gezerrt, keine Sophisterei war ihm zu schlecht, wenn er sich davon eine Wirkung versprach. Aber man darf auch nicht vergessen, daß die Advocatur damals eine ganz andere Stellung im Proceßverfahren hatte als heute. Erst germanische Rechtsanschauung hat auch der Advocatur ihren Platz im Ermitteln der Wahrheit angewiesen, indem sie vom Standpunkt der Rechtsfindung aus alle Momente zu Gunsten ihrer Partei aufzusuchen hat. Im Alterthum war die Advocatur rechtlich mit ihrer Partei gleichgeachtet. „Die Wahrheit ist des Richters Sache — die des Vertheidigers die Wahrscheinlichkeit", damit hat Cicero selbst den Geist der antiken Gerichtsauffassung gekennzeichnet. Diese für unsere Begriffe sehr untergeordnete Stellung der Advocatur hat ihren Grund darin, daß die Antike kein Anklagemonopol kannte — und Cicero hat sich nie über den Standpunkt seiner Zeit erhoben; er paßte ihm ja auch vortrefflich. Komisch ist nur, wenn er dann als Philosoph von Idealismus und Unsterblichkeitssehnsucht überfließt. Aber gewöhnlich ist ja das Prunken mit dem Idealismus nur der Deckmantel für niedrigen Ehrgeiz. Wer wirklich Idealist ist, sagt's nicht aller Welt. Hütet euch vor den Idealisten, denn es sind gemeinhin Comödianten! „Diese neue Tafel stelle ich über euch, meine Freunde."

Ein rastloses, rücksichtsloses Streben nach Einfluß, verbunden mit der gänzlichen Unfähigkeit, politisch zu denken — eine glänzende Begabung für die Form, ein spielendes Sichverlieben in sie, die vollkommene Unmöglichkeit, den Menschen ins Herz zu sehen und die wahren Ursachen hinter den geschriebenen zu entdecken, das ist die Formel für Cicero's Charakter.

Das große socialpolitische Problem, das damals in der Luft gaukelte und alle Welt neckte, war die Einigung der staatserhaltenden Parteien im Kampf gegen den Umsturz, der sich seit den gracchischen Tagen immer drohender entwickelte und unter Catilina an den Grundfesten des staatlichen Organismus rüttelte. Es galt den Zusammenschluß der ordnungsfreundlichen Elemente gegen die socialistische Revolution und auch gegen die agrarische Reaction, die alle Gewalt in die Hände der paar Familien des Uradels zurückbringen wollte. Mit unermüdlichem Liebäugeln warb das bürgerliche Capital — damals die „Ritter" genannt — um die politische Verheiratung mit dem Theil der altadeligen (senatorialen) Familien, welche allmählig von der reinen Landwirthschaft zu den bürgerlicheren Gewerben des Wuchers, der Häuserspeculation und der Großindustrie übergegangen waren, aber an ihren Standesüberlieferungen und Sonderrechten noch zäh festhielten. Die bürgerliche Partei war mit Talenten nicht allzu dick gesegnet, und so wurde es dem eifrig sich mühenden Cicero leicht, sich zu ihrem Hauptvertrauensmann aufzuwerfen, indem er das große Problem, die Gründung der heißersehnten mächtigen Mittelpartei, zu lösen versprach. Heute würde man Cicero einen Nationalliberalen nennen, er war sozusagen der römische Lasker, nur mehr Formenmensch als dieser. Er war nicht Militär genug, um selbst an die dauernde Uebernahme der Regierungsgewalt denken zu können: sein Mann war Pompejus — eine Art Boulangernatur, ein guter Frontsoldat, voll Officiersehrgeiz, aber zu tief in die militärische Bureaukratie eingezähmt, um große, selbständige politische Entschlüsse fassen zu können, daher immer den rechten Augenblick verpassend; ein guter Poseur, aber ohne Initiative, ein Stück Subalternengeist nie los werdend und dabei ewig auf den Commandoton gestimmt; eine problematische Natur aus der Kaserne.

Nur Cicero mit seinem völligen Mangel an Menschenkenntniß konnte in einer so unzuverlässigen Persönlichkeit den Mann der Zukunft sehen. Er fühlte schnell die Folgen, indem Pompejus beim geringsten Drängen der Conservativen den ihnen verhaßten Cicero en canaille behandelte, während dieser in hilfloser Verblendung sich immer neue Entschuldigungen seines Abgottes vormachte.

sich die Wetterverhältnisse in dem eben begonnenen Jahre in folgender Weise gestalten: Jänner: meist heiter, mäßig kalt; vom 15.—25. trübes, gelinderes Wetter, wenig Schnee; 26.—28. theilweise heiter, vom 29.—31. trüb. Februar: anfangs trüb, stürmisch; vom 12.—22. heiteres trockenes Wetter und größtentheils sehr kalt; gegen Ende trüb und weniger kalt. März: Fast den ganzen Monat veränderliches, theilweise warmes Wetter, manchmal Regen und öfters sehr windig, gegen Ende schön und angenehm. April: ist trüb mit Regen bis 7., nach 8. schön, vom 14.—18. trübes, warmes Wetter, 19., 20. schön, nachher öfters Regen, gegen Ende meist bevölkt, ohne Regen. Mai: fängt an mit veränderlichem Wetter, öfters Regen, 10. Regen oder Hagel, kühl, nach 12. schöne warme Tage, 18. trüb, 20. bis Ende veränderlich und manchmal Regen. — Juni: bis 5. trübes Wetter, 6.—9. schön, 10. Regenwetter, vom 14. bis Ende anhaltend schön heiter und sehr trocken. Juli: öfters trübes Wetter mit Regen und Wind. Mitte anhaltend Regenwetter, nach 20. veränderlich, vom 25.—31 sehr schöne, heiße Tage. August: anfangs bewölkt, mitunter Regen, 6.—8. trocken und heiter, 9. trüb, 10.—18. schönes Wetter, 19.—21. veränderlich und Regen, dann bis Ende schön. September: die ersten Tage schön, 5.—8. trüb, 9. schön, nachher meist bewölkt und Regen, 13. schön, von Mitte bis Ende d. M. größtentheils trübes Wetter mit etwas Regen. October: bis 8. trüb, Regen, dann öfters schön bis 18.; nach 20. beständig heiter. 30. und 31. trüb und Regen. November: anfangs Regen, mitunter Schnee; nach dem 7. besseres Wetter; Mitte des Monats etwas Schnee, vom 16.—18. ausgeheitert und wärmer, 19.—22 trüb, Regen, dann einige schöne freundliche Tage, gegen Ende meist trüb. December: unfreundlich, naßkalt, Nebel mit öfterem Regen und Schnee. 9.—12. besseres Wetter, dann wieder öfters Regen und Schnee, sodann anhaltend trübes Wetter bis Ende.

Bielitz-Biala, 2. Jänner. (Weihnachtsbescherungen des Beskidenvereines.) Unter gleichzeitiger Richtigstellung einer irrthümlichen früheren Meldung berichten wir heute über die Christbescherung armer Gebirgskinder in Straconka durch den Beskidenverein. Im Schulzimmer des Ortes war am 30. v. M. ein Tannenbäumchen aufgeputzt und die für 25 Kinder bereiteten Geschenke an Röcken, Hosen, Mützen, Stiefeln, Schuhen, Kappen, Hauben, Tüchern und Schulrequisiten im Werthe von 40 fl. bereitgestellt. Damen von Angehörigen der Section hatten Bäckerei und Naschwerk geliefert. Um 2 Uhr Nachmittags versammelten sich in Anwesenheit des Pfarrers, Lehrers und Gemeinderathes von Straconka und der städtischen Gäste die Kinder um den Christbaum. Der Pfarrer richtete Ansprachen über den Zweck der Bescherung an die Kinder und Gäste und nach dem Gesange eines Liedes erfolgte die Vertheilung der Gaben. Auch der Gemeindevorsteher nahm Anlaß, den Spendern zu danken und den Kindern den Schutz der Anlagen des Vereins ans Herz zu legen. Zum Schlusse wurden die Zweige des Christbaumes sammt der Decoration abgeschnitten und den Kindern mit nach Hause gegeben. Sonntag den 6. findet die Bescherung in Bystra statt, um 2 Uhr in der Schule von Deutsch-Bystra, um 3 Uhr im Hniliczka'schen Privathause gegenüber der Restauration Kwasey für die Schulkinder von Polnisch-Bystra. Betheilt werden 50 Kinder mit Kleidungsstücken und von den Damen gespendetem Backwerk und Christbaumschmuck. Es würde gern gesehen, wenn mehrere Herrschaften an diesem Tage ihre Spazierfahrten nach Bystra richteten und der Feier anwohnten. Mit dem besten Danke für die Geber und besonders die liebenswürdigen Damen verbindet die Vereinssection die Bitte, der armen Gebirgskinder auch zum künftigen Weihnachtsfeste nicht vergessen zu wollen. Jede Wohlthat in dieser Richtung wird in den entlegenen Thälern Sympathien für den Beskidenverein erwecken und im Entgegenkommen der Gebirgsbewohner gegen die Touristen tausendfältige Früchte tragen.

— (Sylvesterfeier.) Die vorgestrige Sylvesterfeier im „Adlersaale" nahm infolge unvorhergesehener Umstände einen programmwidrigen und nichtsweniger als zufriedenstellenden Verlauf. Der Saal hatte nahezu 1000 Menschen aufgenommen und war dermaßen überfüllt, daß die Leute sich nicht bewegen konnten und die Bedienung keinen Zutritt hatte. Statt eines amüsanten Abends war der Mehrzahl nur Aerger, Hunger und Durst beschieden. Daran nicht genug, versagte plötzlich der Bierdruckapparat und der Fehler am Windkessel konnte selbst von dem anwesenden Mechaniker Herrn Richter nicht herausgefunden und abgestellt werden. Es begann ein zeitraubendes Zutragen des Bieres aus dem Parterre, und bevor noch die Ganymede in die Mitte des Saales gedrungen waren, war es um ihren „Stoff" geschehen. Da das Pilsnerbier keine Bewegung verträgt und frische Fässer nicht angerollt werden konnten, ging schließlich auch das Bier aus und Herr Hotelier Fröhlich mußte zufrieden sein, als er von einem Nachbarwirthe zwei Hektoliter Okocimer geliehen erhielt, denn das Bierdepot der Propination war längst geschlossen. Unter diesen mißlichen Zufälligkeiten schoß natürlich nur der Galgenhumor in die Halme und die Stimmung war nichts weniger als sylvestermäßig. Herrn Hotelier Fröhlich, wie vielfach geschehen, dafür verantwortlich zu machen, wäre offenbar Unrecht; es war dies eine jener tückischen Zufälligkeiten, wo Alles verkehrt geht und der beste Wille zu Nichte wird. Der Saal leerte sich dann unmittelbar nach 12 Uhr auffallend plötzlich und die übrigen Restaurationen und Hotels bekamen zu später Stunde noch einen unerwarteten Zuzug von Gästen.

Karwin, 1. Jänner. (Christbescherung.) Gestern fand in der öffentlichen Schule die von dem hierortigen Schulkreuzerverein veranstaltete Christbescheerung statt — an der außer den Ausschußmitgliedern, den Herren: Bergverwalter Eduard Pfohl, Brauhausverwalter Friedrich Proskowetz und dem Oberlehrer der öffentlichen Schule, der Lehrkörper und eine große Zahl von Eltern theilnahmen. Den im Schmucke prangenden Christbaum umstand erwartungsvoll die zu betheilende Jugend. Nach Vortrag eines anmuthsvollen Weihnachtsliedes schritt der Herr Obmann an die Vertheilung der Gaben. Das innige: „Vergelt's Gott" war gewiß der aufrichtige Ausdruck des hohen Dankgefühles, das mächtig die beglückten Kinderherzen bewegte. Hierauf richtete Herr P. Anton Spacil eine Ansprache an die Anwesenden, in der er die Uebung der Schülertugenden betonte und die Aufforderung an die Eltern anfügte, die Lehrer in ihrem schweren Berufe werkthätig zu unterstützen. Der Leiter der Anstalt dankte dem geschätzten Vorstande für die Anwesenheit und bat diesen, der dürftigen Jugend auch künftighin die Sympathie zu bewahren. Es war für jeden Anwesenden erbaulich zu beobachten, welches Glück die Bethätigung wahrer Nächstenliebe begleitet. Den Schluß der schlichten, sehr würdig verlaufenen Feier bildete der Vortrag eines Dankliedes.

Radwanitz, 1. Jänner. (Wohlthätigkeitsact.) Seit einer Reihe von Jahren hat der hiesige Bräuhausbesitzer Herr Em. Neumann an hiesige arme und dürftige Schulkinder Kleidungsstücke und andere Gegenstände vertheilt. Auch heuer zu Weihnachten hat Herr Em. Neumann 6 arme Knaben und 6 Mädchen mit completen Anzügen betheilt und nebstdem mit Backwerk reichlich beschenkt, wofür ihm der Ortsschulrath den besten Dank ausdrückt.

Wagstadt, 1. Jänner. (Sylvesterfeier.) Der hiesige Männer-Gesangverein hielt am Montag den 31. December 1894 unter Leitung seines Chormeisters Herrn V. Peter und unter gefälliger Mitwirkung seines Ehren-Chormeisters Herrn K. Melcher in den Saallocalitäten des hiesigen Brauhauses seine Sylvester-Liedertafel ab. Unterstützt wurde der Verein bei dieser Aufführung durch einen sangesfreudigen Damenchor. Für Instrumentalmusik war durch die hiesige tüchtige Stadtkapelle unter Mitwirkung einiger Dilettanten unter Leitung des Herrn E. Schweder gesorgt. Die zum Vortrage gelangten Nummern des reichhaltigen Programmes wurden auf das Beste zur Gehör gebracht. Die Männer- und gemischten Chöre zeigten von großer Präcision im Einsatze und Ausdrucke und waren ein Beweis für die sachverständige Leitung der Uebungsabende, sowie für den Fleiß und die Leistungsfähigkeit der ausübenden Mitglieder. Die zwei humoristischen Piecen „Die Spiritisten" und „Die lustige Recrutirung" wurden von den Acteuren mit drastischer Komik zum Besten gegeben und erweckten deshalb lebhafte Beifall. So vergingen aufs Angenehmste die letzten Stunden des alten Jahres und nachdem das neue Jahr mit frohem Gläserklang und einer Ansprache des Vereinsobmannes Herrn Wacha begrüßt worden war, gab sich die jüngere Welt dem Tanzvergnügen hin. Der Männer-Gesangverein hat an diesem Abende gezeigt, daß er Treffliches zu leisten vermag. Es ist nur eine Stimme darüber in hiesigen Gesellschaftskreisen, daß es höchst erwünscht käme, wenn der wackere genannte Verein in die Eintönigkeit der hiesigen Faschingszeit durch Unterhaltungsabende wie die Sylvesterfeier angenehme Abwechslung brächte.

Jaurnig, 1. Jänner. (Der Jahresschluß) wurde auch diesmal in den Gasthofräumen zum „Deutschen Hause" (Salzborn) festlich begangen über Veranstaltung des Männer-Gesangvereines „Engelsbergbund", der an diesem Abend eine Liedertafel hielt. Dieselbe erfreute sich wieder eines glänzenden Besuches. Die gediegenen gesanglichen und die Leistungen des Hausorchesters, beide unter der bewährten Leitung des Chormeisters Herrn Oberlehrer Kneifel, ernteten reichlichen und ungetheilten Beifall. Das Hausorchester brillirte durch den „Nibelungenmarsch" von Richard Wagner, durch die reich gefärbte „Ouverture zu Zampa" von Herold, durch das launige Potpourri „Für lustige Leut!" von Komzak 2c. Die Männerchöre: „Gesang der Pilger bei der Heimkehr" aus Tannhäuser, die elegisch-feurigen und durch C. M. von Weber treffend verherrlichten Schöpfungen Theodor Körners „Schwertlied" und Lützow's „Wilde Jagd", das zarte „Minneweise" von Engelsberg-Geibel, das wohl fast alle Saiten des menschlichen Gemüthes erfassende „Im Dunkeln" des Meisters Engelsberg, die „Steirischen Heimatsklänge" von Rud. Wagner und das heitere „Moderne Cur", Walzer von Ed. Kremser-Weyl wurden präcis und wirkungsvoll vorgetragen. Auch für die Lachmuskeln war gesorgt durch ein Terzett R. Genée's: „Die Touristen", welches durch die Herren Kleber, Lorenz und Volkmer bestens zum Vortrag gebracht wurde. Die Neujahrsgrüße des Vorstandes Herrn Secretärs Stenzel voll Sympathie und Wärme begegneten empfänglichen Gemüthern und fanden die begeistertste Erwiderung bei dem zahlreichen Publicum.

Witkowitz, 3. Jänner. (Turnerisches.) Die für Sonntag den 6. l. M. bestimmte Bezirksvorturnerstunde wurde auf Sonntag, den 13. l. M. verlegt.

Kleine Chronik.

3. Jänner.

Hof- und Personalnachrichten. Se. Majestät der Kaiser soll sich, wie man aus Wien meldet, erst heute Abends nach Pest begeben. — Ihre k. u. k. Hoheit Frau Erzherzogin Marie Valerie traf gestern zu kurzem Besuche der Familie Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Friedrich in Preßburg ein. — Ministerpräsident Fürst zu Windischgrätz ist von Wien in Stekna angekommen. — Aus Breslau kommt die Nachricht, Weihbischof Dr. Gleich habe mit Rücksicht auf sein hohes Alter auf das Amt des Generalvicars resignirt. An seiner Stelle habe Cardinal-Fürstbischof Kopp den Domcapitular Dr. theol. Ferdinand Speil zum Generalvicar des preuß. Antheils der Diöcese Breslau ernannt. Derselbe habe bereits gestern die Geschäfte übernommen. — Der preuß. Armee-Corpscomdt. und vorm. Chef des preuß. großen Generalstabes Graf Waldersee in Altona erhielt den Schwarzen Adler-Orden, was politisch sehr bemerkenswerth erscheint. — Frau Elise Polko, die bekannte Schriftstellerin, die viele Jahre in Wiesbaden domicilirte, hat sich jetzt in Frankfurt zu dauerndem Aufenthalt niedergelassen.

† König Franz II. von Neapel. Wie aus Arco gemeldet wird, war das Testament des Königs Franz in Wien deponirt, von wo es am Sylvestertage in Arco eintraf. Das sehr umfangreiche Schriftstück wurde im Palais Erzherzog Albrecht in Anwesenheit Ihrer k. u. k. Hoheiten der Herren Erzherzoge Albrecht und Rainer, des Bruders des hingeschiedenen Königs Grafen von Caserta 2c., ferner des Landesgerichtsrathes Seeber eröffnet. Die Lesung dauerte drei Stunden. Herr Erzherzog Rainer übernahm die Stelle des Testaments-Vollstreckers, welche Herr FM. Erzherzog Albrecht mit Rücksicht auf sein hohes Alter abgelehnt hatte. Als Universal-Erbe erscheint der Graf von Caserta. Das Gesammtvermögen beträgt mehrere Millionen. Die Königin-Witwe Marie hat den Fruchtgenuß von einem großen Theile der Erbschaft. Die Legate betragen ca. 880.000 Frcs. für wohlthätige Zwecke in Neapel und Palermo, und sind die dortigen Cardinäle mit der Vertheilung betraut. Ueberdies enthält das Testament bedeutende Vermächtnisse an Verwandte und Diener. Zu den Leichenfeierlichkeiten fanden sich bereits zahlreiche hohe Gäste in Arco ein; als Vertreter des Kaiserpaares sind schon gestern Ihre k. u. k. Hoheiten Herr Erzherzog Karl Ludwig und Gemahlin und in Vertretung des Kaisers Wilhelm der Erbprinz von Hohenzollern eingetroffen. Der Fürstbischof von Trient, der bei der Beisetzungsfeier, welche bekanntlich heute Vormittags stattfindet, die Einsegnung vornimmt, kam ebenfalls bereits in Arco an.

Selbstmordversuch eines Hauptmannes. Aus Wien wird uns vom 2. d. Mts. gemeldet: Der k. u. k.

Cicero's größte Thorheit aber war, zu glauben, er habe mit dem Siege über Catilina, den ihm der blinde Zufall in den Schoß warf, den Umsturz selbst vernichtet. Daß Catilina auch ohne jenen berühmten Verrath der Allobroger sich nicht lange mehr gehalten hätte, lag in ihm selbst. Gewiß, er war ein genialer Mensch — aber genial nur als Temperament, nicht als Denker.

Sein dämonisches Naturell fesselte seine Bekannten unwiderstehlich an seine Person — doch die Sache des antiken Socialismus machte durch ihn keine Fortschritte, er hat nicht eine einzige neue Idee ins Leben getragen, er war nur ein interessantes Meteor. Cicero's Sieg über ihn bedeutete gar nichts, denn er beseitigte nur einen Nebenbuhler, aber nicht die Zustände, die Mißstände, die immer fürchterlicher nach Abhilfe schrieen. Die gerade Folge der Schlacht von Pistoja war Cicero's Verbannung, und als man ihn zurückrief, glaubte die liebe Eitelkeit, es gelte seiner Person. Weit gefehlt! Es galt der gänzlichen Hilflosigkeit, in der die Ordnungsparteien bei dem Mangel aller politischen Talente inmitten der sich täglich mehr verwirrenden Verhältnisse standen! Cicero war der Einäugige unter Blinden, der Mann mit der einen, unglücklichen Idee: der großen republikanischen Mittelpartei. Welche Kurzsichtigkeit, nicht zu begreifen, daß die senatoriale Oligarchie, die den alten agrarischen Verhältnissen entsprang und entsprach, dieser Bildung im Wege stand, daß die neue capitalistische Gesellschaft sich erst nach einer völligen Umformung des politischen Rahmens ausrecken konnte! Die Monarchie Cäsar's war damals der einzige Ausweg — so gut wie sich die moderne Industriegesellschaft erst im geeinten Kaiserthum Deutschland voll entfalten konnte. Fürchterlich rächte sich Cicero's Angst vor jedem Radicalismus, die nicht fassen konnte, daß unter Umständen eine Revolution patriotischer und segensreicher sein kann als eine Reform. Und nun gar zu glauben, ein Troupier wie Pompejus könnte sich auf die Dauer gegen Cäsar's geniale politische und militärische Kunst behaupten!

Die Schlacht von Pharsalus kostete ihn seine politische Stellung, und nur Cäsar's diplomatische Selbstzucht rettete ihm die ungestörte Landeinsamkeit. Aber statt dort über seine Fehler nachzudenken, warf er sich der Philosophie in die Arme, in der er ebenso Dilettant blieb, wie in der Politik. Er gehörte zu den Leuten, die Nichts lernen und Nichts vergessen. Als im ersten Beginn seiner Socialreform Cäsar als Opfer einer Verschwörung fiel, die, von Mitgliedern des römischen Großcapitals unternommen, nur diesem zu gut kam, drängte sich Cicero wieder auf den politischen Schauplatz vor, um seinen früheren Fehler genau noch einmal zu wiederholen. Wie früher für Pompejus, so begeisterte er sich jetzt für Brutus. Jener war wenigstens noch ein leidlich anständiger Mensch gewesen, den „Tyrannenmörder" aber hat die neuere Geschichtswissenschaft als einen ausgemachten Lumpen entlarvt, einen Großwucherer, der Geld nie unter 45 Procent auslieh, einen frechen, großmäuligen Feigling. Es ist merkwürdig, wie die Welt sich über diesen falschen Biedermann fast zwei Jahrtausende hat täuschen können, wie selbst Shakespeare's Intuition nicht den Schein durchdrang. Um so höher strahlt freilich Dante mit seiner schonungslosen Verwerfung.

Diesmal kam Cicero nicht mit der bloßen Schande davon. Während Brutus durch sein Zögern in den östlichen Provinzen seine ganze Halbheit bewies und Rom preisgab, einigte sich Octavian angesichts der Kläglichkeit seiner politisch nicht ernst zu nehmenden Bundesgenossen mit Marc Anton, und Cicero bezahlte mit seinem Kopfe am 7. December 43 die Kriegskosten. Octavian hatte Alle dupirt: er opferte Marc Anton ein paar Nichtse und bediente sich seiner, um Brutus und Cassius zu vernichten — dann kehrte er den eigenen Speer gegen den Bundesgenossen um. Die Monarchie war da, das Bürgerthum konnte sich glänzend entfalten, und die antike Cultur würde in ihrem Glanze vielleicht noch lange, lange geherrscht haben, wenn dem Neu-Aufschwunge der Geister und des Capitals schon damals eine Entwickelung der Technik gefolgt wäre. Aber die Maschine erschien nicht und die Rohstoffe begannen zum allgemeinen Entsetzen auszugehen: Metall und Dünger schienen langsam von der Erde zu verschwinden. Daran mehr als am Christenthum ging die Antike nach einem verzweifelten Kampf von zweihundert Jahren zu Grunde.

Cicero war ein specifisch sprachliches Talent. Kleine Gedanken in weite, wallende Prunkgewänder zu kleiden war seine Kunst. Wortreichthum und Kunst des Satzbaues, überhaupt alle Wirkungen der Form hingen ihm am Schnürchen. Er schlachtete einen Gedanken zu sechs Büchern aus. Die Fähigkeit des Zusammenfassens fehlte ihm ganz. Er vergaffte sich in seine Ideen, seine Perioden, seine Worte. Das macht selbst seine besten Sachen heute unerträglich. Ueber Rhetorik hat er einige sehr hübsche Ansichten — aber wie breit tritt er sie, wie endlos wiederholt er sie! Und erst seine Philosophie! Daß er keine eigenen Gedanken hatte, daß er Alles den Griechen entlehnte, könnte ihm noch hingehen, aber er verstand nicht einmal, was er las. Er spielte mit platonischen Begriffen wie ein Kind mit Diamanten. Die beiden Geister von Hellas, die heute nach Jahrtausenden immer moderner erscheinen, immer tiefer verehrt werden: Demokrit mit seiner Atomistik, Epikur mit seiner Ethik der Vornehmheit, waren ihm Narren oder Verbrecher. Er, der verwöhnte wohllebende Weichling, spielte sich auf den Stoiker hinaus. Und in seinem heißen Bestreben, Nützlich und Moralisch einander näher zu bringen, ja zu verschmelzen, war er der würdige Vorläufer jener dämmerigen englischen Aufklärer des Rococo, jener Fabrikanten von Kinderschuhen, die der bürgerliche Liberalismus heute längst ausgetreten hat.

Conrad Alberti.

Hauptmann Eduard Minderlein hat sich heute mit einem scharf geschliffenen Küchenmesser eine vier Centimeter lange Schnittwunde an der linken Brustseite beigebracht. Er hat die That wegen anbauernder Kränklichkeit ausgeführt.

Michael von Zichy, der bekannte ungarische Maler, erhielt am letzten Samstag, wie aus Petersburg gemeldet wird, aus Anlaß der fünfzigsten Jahreswende seiner künstlerischen Wirksamkeit unzählige Glückwunsch-Telegramme. Die russische Presse feiert den Jubilar in schwungvollen Artikeln. Zichy — sagen die Blätter — der geniale Künstler, begegne am russischen Hofe und beim russischen Volke der größten Sympathie und Anerkennung. Zichy lebt seit Decennien in Petersburg und war Hofmaler unter Kaiser Nikolaus, Alexander II., Alexander III. und dem gegenwärtigen Kaiser Nikolaus II. Von Seite des Hofes ist Zichy aus Anlaß des Jubiläums Gegenstand der huldvollsten Ovationen.

Betrügereien im Prager Versatzamte. Aus Prag wird gemeldet: Im hiesigen kaiserlichen Versatzamte wurden Betrügereien aufgedeckt, die schon seit längerer Zeit systematisch betrieben wurden. Es wurden nämlich vergoldete Gegenstände weit über ihren Werth belehnt. Bisher sind etwa 50.000 fl. Schaden erhoben worden. Etwa hundert Zeugen wurden bereits in dieser Affaire vernommen.

Verschneite Bergsteiger. Aus Luzern wird vom Neujahr gemeldet: Drei Freunde brachen am letzten Samstag mit etwas Victualien vom Lintthal, Glarus in's Töbigebiet auf und sind seither nicht zurückgekehrt. Colossaler Schneefall verhindert die momentane Hilfeleistung.

Gegen die Knute. Wie aus Petersburg gemeldet wird, ist in den municipalen Körperschaften eine Bewegung im Zuge, welche dahingeht, beim Zaren um die Abschaffung der leiblichen Züchtigung für alle Russen, welche die Volksschule absolvirt haben, zu petitioniren. Auch in dieser Bewegung offenbart sich die hoffnungsfreudige Stimmung, mit welcher die Regierung des neuen Zars im russischen Volke begrüßt wird.

Ein Expreßzug zwischen Amerika und Egypten. Die internationale Schlafwagengesellschaft organisirt, wie der „Indép. Belge" geschrieben wird, einen internationalen Lloyd-Expreßzug, der Nordamerika mit Egypten verbinden soll. Die Organisatoren des Zuges wollen die Touristen zwischen der neuen Welt und Europa von der Linie London, Paris, Brindisi und Orient ablenken und der neuen Linie New-York, Bremen, Berlin, Dresden, Wien, Triest und von Triest per Dampfer nach Kairo zuführen. Die 1700 Kilometer lange Strecke Bremen-Triest, die jetzt vierzig Stunden beansprucht, soll in 32 Stunden zurückgelegt werden. Die internationale Schlafwagengesellschaft hat sich mit der Verwaltung der preußischen Staatsbahnen verständigt.

Salz als Heilmittel. Ein gewisser Dr. Carlo Sanquirici in Siena soll eine Erfindung gemacht haben, die, falls sie sich bewährt, einen völligen Umschwung in der Behandlung einiger Formen von Geisteskrankheiten hervorrufen würde. Wie das Intern. Patentbureau von Heimann und Co. in Oppeln erfährt, handelt es sich um folgende Versuche des genannten Arztes. Verschiedene Thiere wurden von ihm mit gleichen Dosen Strychnin, Chloral, Alkohol u. s. w. vergiftet. Einem Theil wurde darauf eine Salzlösung, in der Menge etwa des dreizehnten Theiles des Gewichtes jeden Thieres injicirt, während der andere Theil unbehandelt blieb. Letzterer starb durchwegs, wogegen die anderen Thiere davonkamen, ein Zeichen, daß vegetabilische Alkaloide verdünnt und ausgeschieden werden können, bevor die Vergiftung eine letale geworden ist. Hierauf fußend, behandelte ein Dr. George F. Keene eine 33jährige Frau, die anscheinend infolge von Trunksucht geisteskrank war. Er brachte ihr 8 Tage lang subcutane Injectionen von Salzlösung von nicht weniger als 2 Quart täglich bei und war die Besserung eine ganz wesentliche.

Fasanen wurden in diesem Jahre in Steiermark ungewöhnlich viele geschossen; es sind das sogenannte wilde Fasanen, die derzeit zum Standwilde der meisten Reviere der Obersteiermark gehören.

Die älteste protestantische Kirche in den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist, wie ein New-Yorker Correspondent schreibt, die „Alte Schwedenkirche" zu Philadelphia, erbaut von schwedischen Lutheranern. Schon ein halbes Jahrhundert vor der Ankunft William Penns zu New-Castle am Delaware wollte König Gustav Adolf von Schweden eine Colonie nach dem Delaware senden. Das Project kam nicht zur Ausführung, wurde aber von seiner Tochter, der Königin Christine, ins Werk gesetzt. Im Jahre 1636 kam eine kleine Colonie von Schweden am Delaware an und ließ sich im Dorfe Wilcao nieder, das jetzt einen Theil von Süd-Philadelphia bildet. Im Jahre 1676 gründeten diese Colonisten eine lutherische Gemeinde und bauten eine Kirche in Gestalt eines „Blockhauses", fest genug zur Abwehr feindlicher Indianer. Sie hieß denn auch die „Blockhaus-Kirche." Da die Schweden mit den Indianern im freundlichsten Einvernehmen lebten, hatten sie natürlich keine Feinde unter denselben und keine Angriffe auf ihre Kirche. Im Jahre 1700 wurde alsdann am Platze jener Blockhütte die erste lutherische Kirche im Lande errichtet. Diese alte Kirche steht noch immer und ist wohl erhalten. Sie ist bekannt unter dem Namen die „Alte Schweden-Kirche." Bis zum Jahre 1818 wurde dort in schwedischer Sprache gepredigt. Dann kam sie an die „Episkopalen", und ihr kirchlicher Name ist „Kirche der Gloria Dei". Sie ist die älteste protestantische Kirche, die sich aus der Colonialzeit erhalten hat. Es steht wohl außer Frage, daß die frühesten protestantischen Colonisten in New-York, in Neu-England u. s. w. auch Kirchen gebaut haben, aber keine derselben ist bis auf unsere Zeit erhalten worden, die älter wäre wie die „Schweden-Kirche" zu Philadelphia.

Chinesische Generale. Eine hübsche Schilderung der chinesischen Generale entwirft der Berichterstatter der „Times" in Tientsin: „Diese chinesischen Generale sind ein Stück Alterthum. Man kann kaum glauben, daß es so etwas noch in unserem Zeitalter geben kann. Dem Wesen nach sind sie eigentlich Armeeunternehmer. Wie die bürgerlichen Mandarinen kaufen sie ihre Posten als Capitalanlage. Der General bezieht eine bestimmte Pauschalsumme von der Regierung und damit hat er alle Ausgaben für das Bataillon oder Lager zu bestreiten. Seine Ersparnisse hängen nur von seinem Gewissen ab, ob er die Prätenzlisten fälscht oder seine Mannschaften betrügt. Nach der Schlacht bei Ping-Yang hatten viele Soldaten drei, vier oder fünf Monate keinen Sold bekommen. Einige Generale rechneten darauf, daß im Kriege Viele fallen würden, sie also dann nicht so viel zu zahlen hätten. Der berüchtigtste Sünder in dieser Beziehung war General Wei, die Berühmtheit von Ping-Yang. Wei hatte nur die Hälfte der Truppen, für welche er Sold bekam. Und die Truppen, die da waren, bestanden zumeist aus unausgebildeten Kulis, die in die Stellen von Deserteuren geschoben wurden. Diese Kulis wollten natürlich nicht ihre Haut zu Markte tragen. Aber Wei hatte gewissen einflußreichen Personen viel für sein Commando gezahlt. Desertion wird im Allgemeinen von einem chinesischen General nicht als Unglück betrachtet. Freilich haben es nicht alle chinesischen Officiere nur aufs Geldmachen abgesehen. Einige sind freigebig mit ihrem Fonds, gerade so wie einige tapfer und loyal sind und ebenso brave und loyale Soldaten haben. Die Tüchtigkeit eines Contingents hängt lediglich von der Person seines Generals ab und wie es in feudalen Zeiten war, fühlen die Truppen mehr Anhänglichkeit an ihren Führer, der sie geworben hat, als an die Regierung oder an ihr Vaterland. Wie der Führer ist, so ist die Mannschaft. General Tsopao-kwei z. B., dem die Ehre des Kampfes bei Ping-Yang bis zu seinem Tode zufiel, war vielen Ausländern bekannt. Missionäre und alle übrigen hatten die beste Meinung von ihm. Er war nicht nur tapfer, sondern liebenswürdig und wußte sich die Zuneigung Aller, die mit ihm verkehrten, zu erwerben. Der General war selbst Mohammedaner und so bestanden seine Truppen auch sämmtlich aus Mohammedanern. Leib an Leib standen sie in der Schlacht gegen eine überwältigende Uebermacht."

Sterbefälle. Gestorben sind: In Wien Branddirector Franz Zier, Comdt. der Feuerwehr der Residenz, im Alter von 53 Jahren.

In Graz Hofrath Dr. Franz Ritter von Ferro, durch lange Jahre Leiter des Grazer Strafgerichtes, 74 Jahre alt.

In Stams (Ob.-Innthal) Prälat Cölestin Braber, Abt des dortigen Cistercienser-Stiftes, im 71. Lebensjahre.

In Prag der böhm. Landt.-Abg. und Landesausschuß-Beis. Dr. Jakob Skarda im Alter von 66 J. Er war seit 1862 Mitglied des Prager Stadtverordneten-Collegiums.

In Kopenhagen Frederik Johnstrup, Prof. der Mineralogie an der dortigen Universität, im Alter von 76 Jahren.

Volkswirthschaftliches.

Ueber die Weltausstellung in Chicago werden jetzt von der k. k. österr. Centralcommission Berichte publicirt, die sehr instructiv sind und von denen bereits vier Hefte erschienen sind. Im ersten Heft wird ein allgemeiner Ueberblick über die Ausstellung geboten, im zweiten berichtet Dr. Bodart über Musikinstrumente, G. Scheid über die Edelmetall-Industrie, H. Kautsch über Kunst- und Kunstgewerbe, im dritten Heinrich Latzko über die Textilindustrie, im vierten Dr. K. Vogel über Papier- und Glas-Industrie, sowie über die keramische Industrie, J. Löwenstein über Leder- und Schuhwaaren-Industrie, Emil Siegl über Garne und Gewebe aus Flachs, Alfr. Taussig über allerlei Seifen, Parfümerien und ätherische Oele. Die hervorragenden Aussteller aller Länder sind darin verzeichnet und die bemerkenswerthen Ausstellungsobjecte werden eingehend besprochen. Die Hefte I, II und IV können zu 60 kr., das Heft III. um 1 fl. 80 kr. von der Buchhandlung Gerold & Co. in Wien bezogen werden.

Die italienische Handelsbewegung des Jahres 1894 weist gegen jene des Vorjahres eine bemerkenswerthe Besserung auf. Während die Ausfuhr gegen das Vorjahr um 118 Millionen Lire zunahm, nahm die Einfuhr um 53 Millionen ab. Der Passivsaldo der Handelsbilanz sank von 247 auf 47 Millionen; die Weinausfuhr der Südprovinzen stieg um 25 Millionen, der Hühnereierhandel erreichte eine Höhe von 42 Millionen Lire.

Saatenstand in Rußland. Nach dem Bericht des russischen Ackerbauministeriums ist der Saatenstand im November 1894 befriedigender als im November 1893. Die Aussaat wurde durch Herbstregen verzögert. Der Winterweizen ist mehr geschädigt als der Roggen. Die bebaute Fläche ist beträchtlich vermindert.

Waarenberichte.

Wien, 2 Jänner. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus schließt fl. 15.80 Geld und fl. 16.— Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Frühjahrweizen fl. 6 74 fl. 6.75 fl. 6.74 Herbstweizen zu fl. 7.08 bis fl. 7.10 Frühjahrskorn zu fl. 5.69, fl. 5 71, fl. 5.73 Frühjahrshafer zu fl. 6.08, fl. 6.09. Mai-Juni-Mais zu fl. 6.36, fl. 6.35 fl. 6.38, Raps notirte per Jänner-Februar fl. 10.— und fl. 10.10 per August-Septembervon fl. 10.95. bis fl. 11.05.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker): Rohzucker prompt oder per November-December ab Aussig fl. 11.30; Raffinade prompt ab Prag fl. 27.25. — Hamburg (Kaffee.) Per Sept. 67 25, per März 1895 69 50, per Mai 68 50 Werth in Pfennigen p. Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 87 50 Francs, per vier Monate 85 75 Francs.

Budapest, 2. Jänner. (Getreidegeschäft.) Frühjahrsweizen fl. 6 57, Herbstweizen fl. 6 90, bis fl. 6.93, Frühjahrshafer fl. 5.94, bis fl. 5.95, Frühjahrskorn fl. 5.47, bis fl. 5.51, Mai-Juni-Mais fl. 6.12, bis fl. 6 13.

Biala, 1. Jänner. (Borstenviehmarkt der Confinirungsanstalt.) Marktverkehr vom 28. und 29. December: Auftrieb 8.197 Stück. Es notirten: Ferkel 18—25 fl., Frischlinge 26—32 fl., Volljährige 82—88 fl. lebend per Paar, Fettwaare 32—36 kr. per Kilo lebend. Verladen wurden nach österreichischen Provinzen 7754 Stück. Nach dem Auslande 265 Stück. Auftrieb für den Markt am 4. und 5. Jänner 6726 Stück.

Wochenmarktpreise.

Olbersdorf, 2. Jänner. Weizen 5.20, 5.05, 4.90. Korn 4.65, 4.50, 4.35. Gerste fl. 4.60, 4.45, 4.30. Hafer 2.60, 2.50, 2.40. Erbsen fl. —.—, 5.10, —.—. Erdäpfel 1.20. Stroh fl. 2.—, Heu fl. 3.— per 100 Kilo. Raummeter Holz hart fl. 3.50, weich fl. 2.50.

Verlosungen

vom 2. Jänner.

1854er Staatslose. Es wurden nachstehende Serien gezogen: 74 97 99 266 372 388 390 429 453 477 568 786 801 874 986 1017 1144 1160 1223 1313 1382 1391 1424 1446 1482 1724 1984 2095 2110 2177 2198 2230 2246 2269 2312 2325 2360 2392 2443 2505 2535 2654 2734 2781 2860 2956 3013 3166 3215 3279 3311 3437 3484 3535 3552 3634 3644 3667 3706 3847 3854 und 3951.

Creditlose. Es wurden folgende Serien gezogen: 1367 2185 842 2558 3629 3421 3633 398 3380 1500 3378 3119 4138 520 133 1366 264 3767 2013. Der Haupttreffer mit **150.000** fl. fiel auf S. 2558 Nr. 61, der zweite Treffer mit **30.000** fl. auf S. 3767 Nr. 19, der dritte Treffer mit **15.000** fl. auf S. 3421 Nr. 48; je **5000** fl. gewinnen S 3629 Nr. 73 und S. 1366 Nr. 95; je **2000** fl. gewinnen S. 398 Nr. 56 und S. 3629 Nr. 6; je **1500** fl. gewinnen S. 520 Nr. 87 und S. 1367 Nr. 22; je **1000** fl. S. 133 Nr. 65, S 2013 Nr. 93, S. 842 Nr. 12 und S. 2185 Nr. 46.

Krakauer Lose. Es gewannen **25.000** fl.: Nr. 22379; **2.500** fl.: Nr. 60957; je **500** fl. Nr. 19871, Nr. 24037, Nr. 30231, Nr. 40734 und Nr. 62989.

Braunschweiger Lose. Der Haupttreffer mit **60.000** Mark fiel auf Serie 1446 Nr. 17, der zweite Treffer mit **7.200** Mark auf Serie 4852 Nr. 26; ferner gewannen je **3000** Mark: Serie 1934 Nr. 20 und Serie 5618 Nr. 35. (Schluß folgt.)

Lotto-Ziehung.

Brünn, 2. Jänner: 89 90 84 27 39

Amtliches

aus der „Troppauer Zeitung."

Licitationen. Realität Nr. 37 in Neplachowitz (1765 fl. 40 kr.) am 30. Jänner und 13. März beim st. del. B.-G. Troppau. — Hälfte der Realität Nr. 1 in Klein-Gurek (2076 fl. 50 kr.) am 19. Jänner und 19. Februar beim B.-G. Skotschau — Realität Nr. 58 in Unter-Ellgoth (1663 fl. 28 kr.) am 23. Jänner und 23. Februar beim B.-G. Friedek.

Wiener Börse vom 2. Jänner 1895.

Renten.	Geld	Waare
In Not. Mai-Nv. 100 fl	100.15	100.35
„ „ Fb.-Aug. „ „	100.10	100.30
„ Silb. Jan.-Jul. „ „	100.20	100.40
„ „ Apr.-Oct. „ „	100.15	100.35
Oest. Gldr. 100 fl N. 4%	124.25	124 25
Kron.-W. Pfr. 200 KN.	99.70	99.95
„ „ „ p. Ult. „	99.75	99.95
Ungar. Gold. 10.000 fl		
100 fl. Nom. Cass. 4%	—.—	— —
dto. 100 fl N. p. Cas. 4%	128 50	124.50
dto. „ „ „ p. Ult. 4%	125.50	126 —
Ung. Kr.-W. st. 200 K.		
Nom. 4%	98.50	99.50
dto. dto. Ult. 4%	98.30	99.30
Lotterie-Effecten.		
Donau-Regul.-Lose	129.50	130.—
Theiß-Regul.-Lose	148.—	148.80
Ungar. Präm.-Anleheu	156.—	157.75
1864er Staatslose	197.—	—.—
1860er „ ganze	155.70	156 50
1860er „ Fünftel	162.25	163 25
1854er 4% Staatsl.	—.—	— —
Credit-Lose	—.—	—.—
Mary-Lose st. 40	58.—	59.—
4% Donau-Dpfschfl.	148 —	151 —
Innsbr. Stadt. fl 20	28 —	— —
Krakauer Lott.-Anl.	—.—	—.—
Laibacher Lose	—.—	— —
Ofener Lose st. 40	61 75	63.—
Palffy-Lose st. 40	58.—	59 —
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	18.—	18 20
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	12.—	12 20
Rudolfs-Lose st. 10	23 50	24.50
Salm-Lose st. 40	70 70	71 50
Salzburger-Lose fl. 20	27 50	28 50
St. Genois-Lose fl. 40	72 50	—.—
Stanislau-Lose fl. 20	46 —	48 —
Waldstein-Lose fl. 20	51 50	—.—
Wiener Communal-L.	106.50	107 50
3% Serbische Lose	39 —	40.50
Donau-Lose	9.40	9.80
Gewinnscheine d. 3% Pfdbr. d. B.-C.-A. vom Jahre 1889	19 50	20.50
Gewinnsch. d. 3% Pfdr. d. B.C.A. v. J. 1880	28.—	31.—
Gewinnscheine der 4% Prämien-Schuldv. der ung. Hypothekenbank	21.—	22 —

Eisenbahn-Actien.	Geld	Waare
F.-Nordb. 1000 fl. CM.	3450	3480
Karl-Ldwigb. 200 fl. CM.	—.—	—.—
Kaschau-Oderb 200 fl. S.	195.—	196.—
Lemb.-Czern.-J. 200 fl. S.	293.—	294.—
Nordwestbahn 200 fl. S.	271.—	271.50
Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)	395.20	396 80
Südb. 200 fl. (500 Fr.)	105.75	106 50
Bank-Actien.		
Anglo-Austrian-Bank	177.50	178.50
Bodencredit	540.—	540 50
Cred.-Anst. f. H. u. G. 160	401.—	401.50
Ungar. Credit	491 —	492.—
Escompte-Ges., niederöst	810 —	820.—
Länderbank	276.—	276.50
Oesterr.-Ungarische Bank	1041	1045
Unionbank	310.—	311.—
Pfandbriefe.		
4½% Anglo-öst. Bank	101.—	—.—
3% Allg. B.-C.-A.	115.75	116.25
3% Allg. B.-C.-A. II	117 50	118 25
6% Galiz. B.-C.-A.	102 50	103 50
4% Galiz. B.-Cr.-B.	96 50	97.—
5% Galiz. Hypothekenb.	110.—	111.—
5% „ innerh. 40 J. verl.	101.20	101.80
4½% „ 50 J. verl.	100.—	100.70
3% Gal. Rustic Cr.-A.	— —	—.—
5½% Mähr. Hypth.-B.	132 50	—.—
5% Oest.-Schl. B.-C.-A	101.50	102.50
4½% „ „	101 25	—.—
4% „ „	98.30	98.80
4% Oesterr. ung Bank	100.—	100.80
5% Ung. B.-Cr.-A	101.—	102.—
4% Ung. Hypth.-Bank (Prämien-Pfandbriefe)	127.50	128.50
Devisen.		
Deutsche Plätze 100 M.	60.82	61.02
London 10 Livre	124.10	124.45
Paris 100 Francs	49 27	49.82
Valuten.		
K. Rand-Dukaten	5 82	5 84
20 Francsstücke	9.85	9.87
Engl. Sovereigns	12.38	12 43
Deutsche Reichsmark	60 95	60.02
Russische Rubel	1 32	1.33

Nachtrag.

Troppau, 3. Jänner. (Der Gemeinderath) hat in seiner gestrigen Sitzung den kais. Rath. Carl Dorasil und den Landtagsabgeordneten Ferdinand Flögel zu Ehrenbürgern erwählt. — In vertraulicher Sitzung wurden ernannt: zum Amtsdirector Herr Gregor Grüner, Magistratsrath in Reichenberg; zum ersten Stadtarzt Dr. Rudolf Charwat, prakt. Arzt in Wien. — In derselben Sitzung wurde die Anschaffung von Helmen für die Sicherheitswache nach Verlesung der Aeußerungen der Städte Wien, Teschen, M.-Ostrau, Olmütz, Brünn, Reichenberg beschlossen.

— (Todesfall.) Gestern ist hier Carl Reichsgraf von Arco, k. u. k. Kämmerer, Comthur des hohen Bayrischen St. Georg-Ordens, Landstand in Mähren und Schlesien, Landmann von Tirol, Herrschaftsbesitzer 2c. 2c. im Alter von 63 Jahren gestorben. Die Leiche wird morgen Früh 9½ Uhr, feierlich eingesegnet und sodann nach Schloß Gotschdorf überführt werden, wo am 6. d. M., Nachmittags 2 Uhr die Beisetzung in die Familien-Gruft erfolgt.

Telegramme.

Wien, 3. Jänner. Nach einer Meldung der „Pol. Corr." aus Petersburg wurde auf Anordnung des Zars eine Specialcommission mit der Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes beauftragt, durch welchen die Lage der nach Sibirien administrativ Verschickten sowie der dort Strafen abbüßenden Personen erheblich verbessert werden soll.

Nach einer Londoner Meldung der „Pol. Corr." sind dort aus San Francisco Nachrichten eingetroffen, wonach in dieser Stadt eine geheime Gesellschaft von Chinesen entdeckt wurde, welche auf den Sturz der Mandschu-Dynastie in China hinarbeitet. Die Gesellschaft, die in San Francisco 3000 Mitglieder zählen und über beträchtliche Mittel verfügen soll hat, viele Emissäre zur Aufwieglung der Bevölkerung und Waffen nach China entsendet.

Wien, 2. Jänner. Zum Wiener Scharfrichter wurde Jacob Seyfried, ein Bruder des verstorbenen Josef Seyfried, ernannt. Er ist mit einer Tochter des früheren Scharfrichters Willenbacher vermählt.

Braunau, 2. Jänner. In einem nahegelegenen Walde haben gestern Ansammlungen von beiläufig 6000 Personen stattgefunden. Dies veranlaßte das Einschreiten der Gendarmerie, wobei zwei Personen leichte Verletzungen erhielten. Von der Statthalterei wurde Gendarmerie-Verstärkung dahin dirigirt. Die Ansammlungen werden auf den im Landvolke verbreiteten Glauben an eine Erscheinung der Gottesmutter zurückgeführt.

Arco, 2. Jänner. Heute Früh ist Se. k. u. k. Hoheit Erzherzog Carl Ludwig hier eingetroffen. Auf der Promenade versammelten sich die verschiedenen Deputationen, fremde Fürstlichkeiten, der Herzog von Parma, Graf Caserta, die Deputation des Uhl.-Rgts. Nr. 12, die alle dem Herrn Erzherzog vorgestellt wurden, der jedem Einzelnen die Hand reichte. Morgen Früh kommt eine Compagnie Kaiserjäger und eine Militärmusikkapelle zum Leichenbegängnisse an, welches um 10 Uhr Vormitttags stattfindet.

Arco, 3. Jänner. Statthalter Graf Merveldt ist hier eingetroffen, um an dem Leichenbegängnisse des Königs von Neapel theilzunehmen.

Zara, 2. Jänner. Nach officiellen Nachrichten aus Spalato fand daselbst in der Sylvesternacht zwischen den kroatisch gesinnten Mitgliedern des Sokolvereins und der Feuerwehr einerseits und den italienisch gesinnten Bürgern andererseits vor dem Café Trocoli ein Exceß statt. Gendarmerie und Local-Polizei stellten nach kurzer Zeit die Ordnung wieder her. Gegen die Excedenten wurde das Strafverfahren eingeleitet und die entsprechenden Verfügungen getroffen.

Berlin, 2. Jänner. Beim gestrigen Neujahrsempfange behandelte der Kaiser den Reichskanzler Fürsten Hohenlohe mit großer Auszeichnung. Der Reichskanzler war der einzige, dem der Kaiser und die Kaiserin beim Defiliren die Hand reichten. — Bei der Parole-Ausgabe sind, dem Vernehmen nach, politische Worte nicht gefallen. Die Unterredung drehte sich nur um die diesjährigen Kaisermanöver zwischen der Garde und dem zweiten Armeecorps.

Stuttgart, 2. Jänner. Der „Staatsanzeiger" meldet: Der König richtete anläßlich des Jahreswechsels an Kaiser Wilhelm folgendes Telegramm: „Beim Jahreswechsel, wozu ich Dir die innigsten, herzlichsten Glückwünsche sende, ist es mir Bedürfniß, Dir nochmals wärmsten Dank auszusprechen für die unvergeßlich schönen Tage, welche ich im abgelaufenen Jahre bei den Manövern in Ost- und Westpreußen durch Deine Güte verleben durfte. Möge das anbrechende Jahr Dir und dem gesammten Vaterlande gute, segensreiche Tage bescheiden und mir die Freude einer erneuten persönlichen Begegnung bringen. Wilhelm."

Kaiser Wilhelm antwortete: „Empfange aufrichtigsten Dank für das freundliche Telegramm, dessen Inhalt mich mit wahrhafter Freude erfüllt. Von ganzem Herzen erwidere ich Deine guten Wünsche für das kommende Jahr. Unvergeßlich sind auch mir die Tage, die uns vergönnt war, in treuer Kameradschaft zusammen zu verleben, und mit Dir hoffe ich auf Wiedersehen im neuen Jahr, das mit Gottes Hilfe Dir und Deinem schönen Lande reichen Segen bringen möge. Wilhelm."

Paris, 2. Jänner. Mit der Post vom Congo eingelaufene Nachrichten melden, daß die Eingeborenen am 21. September 1894 den Posten Cetama am Oberlaufe des Ubanghi überfielen und einen Unterofficier, fünf Schützen und einen Agenten der belgischen Gesellschaft tödteten. Im October wurden die Dörfer der Eingeborenen, welche an dem Ueberfalle theilgenommen hatten, von einer Expeditionscolonne dem Erdboden gleichgemacht und etwa 100 Eingeborene getödtet.

London, 2. Jänner. Heute Vormittags brach in einer Waschanstalt in der Edgar-Straße Feuer aus, wobei fünf Mädchen, ein Mann und eine Frau umkamen.

Petersburg, 2. Jänner. Wie das „Nowoje Wremja" meldet, kehrt der russische Gesandte in Belgrad, Persiani, in den nächsten Tagen auf seinen Posten zurück.

Belgrad, 3. Jänner. Im Processe Tschebinatz wurde gestern die Verhandlung beendet. Der Präsident theilte mit, daß die Verkündigung des Urtheils am 12. d. Mts. erfolgen werde.

Cetinje, 2. Jänner. In Antivari wurde gestern in Anwesenheit eines Vertreters des Fürsten und mehrerer Deputationen die erste römisch-katholische Liturgie in slavischer Sprache celebrirt. Der Fürst machte dem Papste hiervon telegraphisch Mittheilung.

New-York, 2. Jänner. In den Carnegie'schen Stahlwerken zu Braddock (Pennsylvanien) striken 600 Arbeiter wegen Lohnherabsetzung. Die Werke werden polizeilich bewacht. Es wird befürchtet, daß der Ausstand sich auf die Carnegie-Werke in Homestead ausdehne.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 3. Jänner. Mittagscurse: Mai-Rente 100·50. Oesterr. Kronenrente 99·70, Ungar. Kronenrente 98·55, Oesterr. Goldrente 124·25, Oesterr. Creditactien 402·50, Ungar. Creditactien 492·75, Staatsbahn-Actien 396·50, Elbethal-Actien 272·75, Länderbank-Actien 276·30, Marknoten 60·95; gemeinsame Renten steigend; Tendenz: befestigt.

EDMUND WOLF, Bankgeschäft,

Wien, I. Gonzagagasse 14,

Obiges Bankgeschäft wird zur Durchführung aller **Börsenaufträge** bestens empfohlen. — Im Verlage des Bankgeschäftes **Edmund Wolf in Wien** erscheint monatlich 3mal das finanzielle Fachblatt **„Der Phönix"**, jährliches Abonnement sammt Porto **einen Gulden**. Enthält eine Fülle finanzieller Informationen. Probenummern gratis und franco.

Wetteraussichten für den 4. Jänner.

(Telegraphische Prognose der Wiener meteorologischen Centralanstalt, für die Beskiden-Gegenden ermittelt.)

Schneefall mit Frost.

Eingesendet.

Viel Geld

kann man jetzt an der Wiener Börse auch mit kleinem Capital leicht und rasch verdienen, wenn man gute Informationen besitzt. Der Disponent eines renommirten Bankhauses, der vermöge seiner Verbindungen stets über werthvolle Informationen an erster Quelle verfügt, ertheilt Rathschläge für gewinnbringende Transactionen gegen 5-percentigen Antheil vom Reingewinn. Briefe sub „Gewinnbringende Speculation" an die Annoncen-Expedition Schalek, Wien I. (44)

Festgeschenk für Frauen und Jungfrauen!

Im Verlage von **J. Engelhorn** in **Stuttgart** ist soeben erschienen

Das Hauswesen

nach seinem ganzen Umfange dargestellt in Briefen an eine Freundin mit Beigabe eines

vollständigen Kochbuches

von

Marie Susanne Kübler.

Dreizehnte verbesserte Auflage, mit Holzschnitten.

Preis in Leinwand gebunden 5 Mark 50 Pf.

Johannes Scherr sagt von diesem Buche in der „Gartenlaube": „Tausenden und wieder Tausenden von jungen Mädchen, jungen Frauen und jungen Müttern ist die Verfasserin dadurch eine Lehrerin und Führerin, geradezu eine Wohlthäterin geworden und gar mancher junge Ehemann hatte, ohne es zu wissen, vollauf Ursache, der „Marie Susanne Kübler" dankbar zu sein.

Vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschen.** (4160)

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigernder Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern 2c. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl. ö. W.

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche **A. Moll's** Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe **„A. Moll"** verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreißen und den andern Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung.

Preis der plombirten Original-Flasche fl. —.90.

Moll's Salicyl-Mundwasser.

(Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.)

Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung der Zähne und verhütet Zahnschmerz.

Preis der mit A. Moll's Schutzmarke versehenen Flasche fl. —.60.

Hauptversandt durch

Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.

In d. Depots der Provinz verlange man ausdrücklich A. Moll's Präparate.

Depots: Bielitz: St. Gutwinski, Apoth., G. Johanny's Witwe, Apoth. **Biala:** E. Keler, Apoth. **Freistadt:** A. Hecko, Apoth. **Freiwaldau:** Dr. E. Hoffmann, Apotheker **Friedek:** J. Gabrie: Apotheker. **Hillersdorf:** Mor. Kaller. **Hotzenplotz:** E. Urban, Apoth **Jägerndorf:** J. Spatzier, Apoth. **Odran:** A. Peikert. **Oderberg:** Johann Valleta. **Troppau:** Gust. Hell, Apoth., **Weidenau:** P. Tropper, Apoth. **Wagstadtl:** Jos. Pohl. (1504)

Bezirksstraßen-Ausschuß Jablunkau.

Präliminare für das Jahr 1895.

Einnahmen.

Cassabaarschaft vom Jahre 1894 . .	— fl.	— kr.
Mauthgelder	730 „	— „
Zinsen von Capitalien	105 „	— „
Summa	835 fl.	— kr.

Ausgaben.

Straßenconservation	1.200 fl.	— kr.
Neubauten. (Für den Brückenbau vom Jahre 1894 Abzahlung)	1.400 „	— „
Löhnungen	864 „	— „
Zinsen von aufgenommenen Darlehen zur Herstellung der, durch das Hochwasser im Jahre 1894 beschädigten Straßenobjecte	150 „	— „
Kanzlei-Erfordernisse	30 „	— „
Grundentschädigungen	60 „	— „
Reisekosten und Diäten	180 „	— „
Subventionen	150 „	— „
Remunerationen und Aushilfen . . .	150 „	— „
Unvorhergesehene Auslagen	150 „	84 „
Summa der Ausgaben	4.334 fl.	84 kr.
hievon die Einnahmen	835 „	— „
Abgang	3.499 fl.	84 kr.

Zur Deckung des Abganges hat der Bezirksstraßen-Ausschuß in seiner am 20. December 1894 abgehaltenen Sitzung beschlossen, von der directen Steuer pr. fl. 34998·44 eine 10% Umlage für das Jahr 1895 im Steuerbezirke Jablunkau einzuheben.

Jablunkau, am 1. Jänner 1895.

Der Obmann:

(1605) **Richard Scheuthauer.**

Taubheit ist heilbar! (2936)

Hilfe für Ohrenleidende. Eine Anweisung zur Erlangung des Gehörs bei gänzlicher Taubheit, zur Beseitigung der **Schwerhörigkeit** und zur Heilung aller **Ohrenkrankheiten.** Herausgegeben von **Dr. J. Williams.** Preis 47 kr., mit Post 50 kr. Diese vorzügliche Schrift enthält ein naturgemäßes, radicales und einfaches leicht auszuführendes Heilverfahren und ist in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes zu haben und namentlich vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschen.**

Dieser

Patent-Umlegkragen

vereinigt so viele Vortheile in sich, daß alle Personen, namentlich **corpulente** Herren, keinen anderen Kragen mehr tragen werden, sobald sie denselben einmal in Gebrauch genommen haben.

Der Patent-Umlegkragen

paßt sich jedem, selbst einem schlechtsitzenden Hemde an, und ist **außerordentlich bequem.**

Der Patent-Umlegkragen

plättet sich sehr leicht und bleibt stets in seiner ursprünglichen Form und Halsweite.

Der Patent-Umlegkragen (4553)

ist in Folge seiner glatten Fläche bedeutend **haltbarer** als andere Krägen.

Man muß einen Patent-Umlegkragen

getragen haben, um seine **Vortheile** kennen zu lernen.

K. k. österr. Patent No. 66.666. **Königl. ung. Patent No. 1799.** **Englisches Patent No. 19.700.** **D. R. G. M. No. 19.852.**

Beim Kaufe von **Kragen, Manchetten u. Hemden** verlange man stets unsere gesetzl. geschützte (Löwen) Marke, und sind diese in den renommirtesten Herrenmodewaaren- und Leinengeschäften des In- und Auslandes zu haben.

Detail-Verkauf findet bei uns nicht statt.

M. Joss & Löwenstein,

Wäschefabrik, Prag, VII.

Seidene Ballstoffe

35 kr. bis fl. 14.65 p. Meter — ab meinen Fabriken —

sowie schwarze, weiße u. farbige Henneberg-Seide von 35 kr. bis fl. 14.65 p. Meter — glatt, gestreift, carrirt, gemustert, Damaste 2c. (verschied. Qualität. u. 2000 versch. Farben, Dessins 2c.)

Seiden-Damaste	v. 65 kr.—14.65	Seiden-Grenadines	v. 80 kr.— 7.65
Seiden-Bastkleider pr. Robe	„ fl. 8.65—42.75	Seiden-Surahs	„ 80 „ — 3.80
Seiden-Foulards	v. 60 kr.— 3.35	Seiden-Foulards japan.	„ 80 „ — 3.35
Seiden-Masken-Atlas	„ 35 „ — 1.90	Seiden-Bengalines	„ fl. 1.20— 6.30
Seiden-Merveilleux	„ 45 „ — 5.85	Seiden-Faille française	„ „ 1.45— 6.80
Seiden-Ballstoffe	„ 35 „ —14.65	Seiden-Crêpe de Chine	„ „ 1.35— 6.65

pr. Meter. (1599)

Seiden-Armûres, Monopols, Cristalliques, Moire antique, Duchesse, Princesse, Moscovite, Marcellines, seidene Steppdecken- und Fahnenstoffe 2c. 2c. porto- und steuerfrei ins Haus. — Muster und Katalog umgehend. — Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Seiden-Fabriken G. Henneberg, Zürich (k. u. k. Hoflieferant.)

ERZH. EUGEN-SAAL in TESCHEN.

Samstag, den 5. Jänner 1895.

CONCERT

des **Bariton D. Heinrich**

unter gefälliger Mitwirkung des Violin-Virtuosen Hrn. **M. Zéno** aus Wien u. des Hrn. **Ottokar Slawik.**

PROGRAMM:

1. Beethoven: Concert für Violine und Clavier. **M. Zéno.**
2. Schubert: „An die Musik" „Am Meer". **D. Heinrich.**
3. Swendzen: „Romance" Zéno: „Mazurka". **M. Zéno.**
4. Schumann: „Erstes Grün" Mendelssohn: „Auf Flügeln des Gesanges". **D. Heinrich.** (1591)
5. Sarasate: Aus Spanische Tänze: „Romance Andalusia" Wieniawsky: „Polonaise". **M. Zéno.**
6. Erik Mayer-Hellmund: „Dein gedenk ich, Margaretha" Henning v. Koß: „Winterlied". **D. Heinrich.**
7. Wieniawsky: „Faust-Fantasie" **M. Zéno.**
8. G. Braga: „Der Engel Gesang" für Bariton, Bratsche u. Clavier **D. Heinrich, M. Zéno, O. Slawik.**

Preise der Plätze: Ein Sperrsitz in den ersten 4 Reihen à 1 fl., in den folgenden Reihen à 60 kr., auf der Galerie à 60 kr., Parterre-Entree à 40 kr., Karten für Studenten und Militärpersonen vom Feldwebel abwärts à 20 kr.

Kartenvorverkauf in der k. und k. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska in Teschen** (große Laube).

Cassa-Eröffnung 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr.

Wohnung,

von 3 Zimmern, Vorzimmer, Küche, Speise, Keller und Boden sammt Wasserleitung und Benützung einer Waschküche ist in **Teschen** sofort zu vermiethen. — Näheres beim Eigenthümer **Alfons Matter.** (1553)

Wohnung

in **Teschen,** vom 1. April 1895 zu beziehen, bestehend aus 4 Zimmern, Vorzimmer, Küche, Keller, Boden, Holzlage, sammt Wasserleitung am **alten Markt,** Nr. 3, II. Stock. (1612)

Auskunft ebenda I. Stock.

Wohnung

zu vermiethen, **Alter Markt.** II. Stock, bestehend aus drei Zimmern nebst Zugehör. Auskunft bei **A. Jouktsch,** Baumeister in **Teschen.** (1606)

In meinem neuerbauten Haus am frequentesten Platze in **Trzynietz,** Oesterr.-Schlesien, habe ich **drei**

Geschäfts-Locale,

sehr geeignet für **Friseure, Uhrmacher, Schneider, Schuhmacher** 2c., auch **ein**

Souterrain-Local,

geeignet für einen **Bäcker,** ferner **vier** (1609)

Wohnungen

im I. Stock, je ein u. zwei Zimmer sammt Zugehör per sofort zu vermiethen. **Marcus Blumenfeld.**

Das (1611)

Haus Nr. 15

in der Schröttergasse in **TESCHEN**

ist aus freier Hand bei **Leopoldine Brosch** zu verkaufen.

Interessante

Photographien 2c. Pracht-Katalog. Katalog nebst 25 Photographieen 60 kr. Kunstverlag **„Phönix", Budapest** fiók 212. (63)

Abonnements

für Friedek-Mistek und Umgebung auf die

SILESIA 66 99

und ebenso (1592)

Inseratenaufträge

übernimmt v. 1. Jänner 1895 an als zweite Vertretung auch die **Buchhandlung** der Frau

Emilie Přibyla

in **Friedek.**

Die größte Auswahl zu den verschiedensten Preisen bietet mein reiches Lager von

Taschen-Uhren

in Gold, Silber und Metall, die alle Schweizerischen Ursprungs und von solidester Construction sind. Ebenso für die Befriedigung aller Wünsche ausreichend, ist mein großer Vorrath von

Hänge- u. Stand-Uhren

in den mannigfachsten Arten, Ausführungen und Preislagen. Auch in

Juwelen, Gold-, Silber- u. Chinasilber-

Waaren auf's Reichste assortirt, biete ich in Bezug auf Billigkeit jeder Concurrenz die Spitze und weise noch besonders auf meine bedeutende Auswahl von

Uhrketten,

in Gold, Silber und Double hin, die mich in den Stand setzt, jeder Nachfrage, jedem Geschmack Genüge zu leisten. (1544)

Karl Pfeifer,

Uhrmacher,

Teschen, Stephaniestr. 16, neu 33.

Ueberraschend

in ihrer vorzüglichen Wirkung gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie Flechten, Finnen, Mitesser, Leberflecke 2c. ist anerkannt: (1532)

Bergmann's Carbol-Theerschwefelseife

von **Bergmann & Co.** in **Dresden-Radebeul** (mit der Schutzmarke: Zwei Bergmänner) à Stück 40 kr. bei **Wenzel Zima,** Droguerie zum „schwarzen Hund", **Teschen.**

Ein Fräulein

oder eine **Witwe,** wird als **Stütze** der **Hausfrau** gesucht. Dieselbe muß die Küche verstehen, in allen weiblichen Handarbeiten unterrichtet sein und die Kinder beaufsichtigen können. Langjährige Zeugnisse, sowie Photographie sind erwünscht, unter Adresse: (64)

Sigmund Langfelder,

Bielitz, Bahnstr. 10.

Suche ein **verläßliches älteres** (1568)

Stubenmädchen

die auch etwas nähen kann.

Gräfin Bobrowska.

Andrychau, via Bielitz.

Ich suche zur baldigen Uebernahme, für mein gut renommirten **Restaurant** 1. Ranges, einen **verheirateten, gut situirten, tüchtigen**

Wirthen

von jüngeren Jahren und imposanter Gestalt, der der deutschen und böhmischen Sprache mächtig ist. Caution von 1000 fl. ist erforderlich, nebst gründlichem Nachweis seiner Selbständigkeit. Kinderlose werden bevorzugt. Briefliche Anfragen werden bereitwillig durch den Eigenthümer beantwortet. (1584)

Herm. Smetana,

Hotel National, **M.-Ostrau.**

Ein

junger Mann

mit schöner Handschrift, findet als (1611)

Bauzeichner

dauernde Beschäftigung.

Näheres bei dem

Baumeister Bleichert in Biala.

Suche (1610)

per 15. Februar oder 1. März 1895

Posten für Comptoir und Reise

unter mäßigen Gehaltsansprüchen. War bis nun in einem **Produkten- u. Mehl-Geschäft,** sowie auch **Liqueur-Erzeugung** in einer Kleinstadt beschäftigt. Anträge wollen gefälligst unter **„Hoffnung 100"** der Administration der „Silesia" in Teschen übergeben werden.

Comptoirist,

aus guter Familie, mit entsprechender Vorbildung, wird aufgenommen bei (1604)

Ferd. Ziffer,

Weingroßhandlung, **Teschen.**

Ein (1572)

Commis,

flotter Detaillist, der **Colonialwaaren- und Mehlbranche,** beider Landessprachen mächtig, der sich mit sehr guten Referenzen ausweisen kann, findet Aufnahme bei

A. Immerglück,

Polnisch-Ostrau.

Retourmarken verbeten.

Commis

der **Colonialbranche,** militärfrei, der deutschen und böhmischen Sprache mächtig, der in einem größeren Hause als **Comptoirist** und **Reisender** thätig ist, wünscht seinen Posten zu verändern. Gefl. Zuschriften erbeten unter **F. W. M.,** postlagernd **Teschen.** (1591)

Für das **Gasthaus Zlamana** in **Poln.-Ostrau** wird ein cautionsfähiger (62)

Rechnungs-Kellner

aufgenommen. Reflectanten ohne Unterschied der Confession wollen sich direct an mich wenden.

Ig. Haas

in **Poln.-Ostrau,** Zarubek.

Für das Gasthaus des Herrn **Ferd. Fasal** in **Petrowitz** bei Freistadt wird ein anständiger, cautionsfähiger

Kellner

per 10., event. 15. Jänner l. J. aufgenommen. Persönliche Vorstellung erwünscht. (1593)

Franz Flgwer.

Lehrling

mit nöthiger Schulbildung, nicht unter 14 Jahren alt, wird zu den Schnellpressen aufgenommen bei (1582)

Karl Prochaska,

k. u. k. Hof-Buchdruckerei, Teschen.

Technikum Mittweida
— Sachsen. —
Maschinen-Ingenieur-Schule
Werkmeister-Schule
Elektrotechnisches Praktikum.

Prochaska's

reichhaltiger

Familien-Kalender 1895

In allen Buchhandlungen.

(1512)

Nr. 1.

An der **k. k. Staats-Gewerbeschule in Bielitz** gelangt sofort die Stelle eines

Vorarbeiters

für Schmiede- u. Schlosserarbeiten

gegen eine Jahresremuneration von 600 fl. bei üblicher Kündigungsfrist zur Besetzung. Anmeldungen bei der Direction der Anstalt.

Bielitz, am 2. Jänner 1895.

Direction der k. k. Staats-Gewerbeschule:

(1613) **Theodor Morawski.**

Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

Verzeichniß aller Stationen des Post-, Eisenbahn-, Telegraphen- und Dampfschiffverkehrs in Oesterreich-Ungarn. Preis nur 60 kr. Erscheint jedes Jahr in neuer berichtigter und ergänzter Ausgabe

---

Nr. 5.

Concurs.

An der **Mädchen-Bürgerschule in Friedek** ist mit Beginn des Schuljahres 1895/6 die

Fachlehrer-Stelle

für die **II. Gruppe** mit den Bezügen der ersten Gehaltsclasse zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre vorschriftsmäßig instruirten Gesuche im vorgeschriebenen Wege bis

15. Februar 1895

beim Ausschusse des Bezirksschulrathes in Friedek einzubringen.

K. k. Bezirksschulrath

Friedek, den 1. Jänner 1895.

Der Vorsitzende:

(1614) **Eduard Machatschek.**

Von medic. Autoritäten empfohlen
hustenstillend, schleimlösend,
kräftigend, unentbehrlich
für Reconvalescente

Davids Cognac-Malz-Extract.

zu haben bei den meisten Apotheken.
General-Depôt für Oesterreich-Ungarn:
Carl Bernatzick & Sohn.
Apotheke der barmh. Brüder.

Ferner zu haben: (61)

In **Mähr.-Ostrau** in der Apotheke des Hrn. **Adalbert Johanny.**
„ „ „ „ „ **Droguerie „zum schwarzen Hund."**
„ **Poln.-Ostrau** „ „ Apotheke des Herrn **Karl Lutz.**
„ **Witkowitz** bei dem Kaufmann Herrn **Ignaz Liebermann.**
„ **Wagstadt** in der Apotheke des Herrn **Hans Schorczik.**

Uniformen für Reserve-Officiere und Cadeten

liefert elegant und vorschriftsmäßig

k. u. k. Hofschneider V. Kubella,

Mährisch-Weisskirchen.

Preisliste gratis und franco. (1560)

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für das Ausland 4 fl. 50 kr.

Inserate
5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Sechsunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an E. Burdenk, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Kitze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina, Emilie Prikyla; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewldels; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Prokisch, C. Sollay; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: W. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fik.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 4. Samstag, den 5. Jänner. Motto: Fortschritt und Eintracht! **1895.**

Pränumerations-Einladung.

Der eingetretene Jahreswechsel veranlaßt uns, zum Abonnement auf unser Blatt, welches in den **sechsunddreißigsten Jahrgang** tritt, höflichst einzuladen. Die bisherigen Abonnenten werden ersucht, die Bestellungen rechtzeitig zu erneuern, damit in der regelmäßigen Versendung des Blattes keine Störung eintrete.

Abonnements-Preise:
Mit directer Postzusendung: Vierteljährig 3 fl. 50 kr. Ganzjährig 14 fl.
Für Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freiwaldau, Freudenthal, Friedek-Mistek, Olbersdorf, Mährisch-Ostrau, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal und Neutitschein
vierteljährig fl. 3.—, halbjährig fl. 6.—, ganzjährig fl. 12.—.
Zustellungsgebühr ins Haus vierteljährig 25 kr.
(Briefe und Geldbeträge werden franco erbeten; Abonnements werden nur vom 1. und 15. eines jeden Monats angenommen.)
Administration der „Silesia."

Die Armenversorgung.

Seit einer Reihe von Jahren beschäftigt sich der schlesische Landtag in jeder Session mit der Frage der öffentlichen Armenpflege, ohne bisher zu positiven Beschlüssen gelangt zu sein. In der vorjährigen Session hat der Landtag lediglich die Berichte über den Stand des Armenwesens und über die Armenfonds zur Kenntniß genommen, die weitere Verfolgung dieser Angelegenheit dem Landesausschusse überlassend. In dem diesbezüglichen Commissionsberichte wurde betont, daß vor Allem die Erfolge der diesbezüglichen Reformen in anderen Ländern, namentlich in Nieder-Oesterreich, beobachtet werden müßten, ehe in Schlesien an eine gesetzgeberische Action geschritten werden könne.

Nun ist mit Neujahr in Nieder-Oesterreich ein neues Gesetz über die öffentliche Armenpflege in diesem Lande mit Ausschluß der Stadt Wien in Kraft getreten. Das Gesetz sammt Instructionen, die sich auf die Neu-Organisation der Armenpflege in dem genannten Lande beziehen, sowie auch ein ausführlicher Bericht des dortigen Landesausschusses, liegen uns im Wortlaute vor. Das Wesentliche über diese Neu-Organisation zu erfahren, ist von allgemeinem Interesse.

Nach dem n.-ö. Gesetz wird die Obsorge für die Armen den Gemeinden ganz abgenommen, und zum Zwecke einer entsprechenden Armenpflege das ganze Kronland in Armenbezirke eingetheilt, welche alle ihren Ortsgemeinden in Bezug auf öffentliche Armenpflege obliegenden Pflichten zu erfüllen und alle diesen Pflichten entsprechenden Rechte auszuüben haben.

Infolge dessen geht auf den Armenbezirk mit Ausnahme gewisser im Gesetz genau bezeichneten Vermögenschaften, (Stiftungen u. dgl.) das gesammte zur Armenversorgung oder Armenunterstützung bestimmte, den Ortsgemeinden des Bezirkes, Theilen dieser Ortsgemeinden oder gemeinsam mehreren Gemeinden oder Gemeindetheilen gehörige oder von ihnen verwaltete bewegliche und unbewegliche Vermögen über, muß aber in den Büchern des Bezirksarmenrathes diesen Gemeinden oder Gemeindetheilen gutgeschrieben und mit 3 Procent jährlich verzinst werden.

Durch die Uebertragung der Armenangelegenheiten an die Armenbezirke wird eine nicht unbedeutende Geschäftsentlastung der Gemeinden hervorgerufen, indem dieselben alle diesfälligen Angelegenheiten künftighin nicht mehr selbst zu erledigen haben, sondern an die Bezirksarmenräthe abtreten. Viel bedeutender ist jedoch die financielle Erleichterung, die hiedurch den einzelnen Gemeinden zugewendet wird. Während bisher jede Gemeinde allein für alle dahin zuständigen Armen zu sorgen und die bezüglichen Mittel aufzubringen hatte, geht nunmehr diese Fürsorge auf den Armenbezirk über, und es ist einleuchtend, daß dieser bei seiner weitaus größeren Seelenzahl und höheren Steuerkraft leichter eine entsprechende Armenvorsorge eintreten lassen kann als eine einzelne Gemeinde.

Es erscheint eine derartige zweckentsprechende Armenversorgung seitens eines Bezirkes umso eher durchführbar, als nach Maßgabe der Bestimmungen des Gesetzes im Falle der Unzulänglichkeit der Mittel eines Bezirkes das Land selbst mittels seines Armenfonds die erforderlichen Zuschüsse leisten wird.

Allerdings werden durch diese Neu-Organisirung die Beträge, welche das Land für Zwecke der Armenpflege aufwenden wird, eine voraussichtlich nicht unbeträchtliche Steigerung erfahren; doch wird dieser Steigerung durch den Minderaufwand, den viele Gemeinden haben werden, ein Gegengewicht geboten, anderseits liegt in der gesammten neuen Organisation, falls sie richtig durchgeführt wird, die Gewähr dafür, daß die aufgewendeten Mittel zielbewußt und zweckentsprechend verwerthet werden.

Das neue Gesetz ist auf dem Grundsatze der Mitwirkung der Mitbürger in der Armenpflege aufgebaut. In jeder Ortsgemeinde werden Armenpfleger, deren Obhut höchstens sechs Arme, beziehungsweise Armenfamilien unterstellt werden, sodann in größeren Ortsgemeinden, in denen mindestens drei Armenpfleger bestellt werden, eine oder mehrere Armencommissionen bestehen.

Die Armenpfleger nun bilden die Grundpfeiler des öffentlichen Armenwesens nach dem neuen Gesetze. Der Armenpfleger hat jedesmal, wenn die öffentliche Armenpflege zu Hilfe gerufen wird, durch sorgfältige persönliche Untersuchung sich eine so genaue Kenntniß von den Verhältnissen des Armen zu verschaffen, um die Hilfsbedürftigkeit, die Art, den Umfang und die Dauer der erforderlichen Hilfe gewissenhaft beurtheilen zu können. Ebenso hat er, um die öffentlichen Mittel möglichst zu entlasten, zu erheben, ob physische oder juristische Personen (zum Beispiel Fabriksunternehmungen, Actiengesellschaften ꝛc.) vorhanden sind, welche nach Civilrecht oder nach anderen Gesetzen zur Unterstützung oder Versorgung des Armen verpflichtet und vermögend sind. Auch hat er die Zuständigkeit des Armen zu erheben. Auf Grund seiner Erhebungen hat er sodann die erforderlichen Schritte wegen Ertheilung einer Unterstützung an den Armen einzuleiten, falls eine solche nach der Sachlage nothwendig ist. Sollte aber eine wirklich vorhandene Nothlage in anderer Weise, insbesondere durch Zuwendung von Arbeit behoben werden können, so haben sich die Bemühungen des Armenpflegers in dieser Richtung zu erstrecken, da Unterstützungen aus öffentlichen Mitteln nur im Falle eines unabweisbaren Bedürfnisses bewilligt, beziehungsweise in Antrag gebracht werden dürfen. Damit ist aber die Obliegenheit des Armenpflegers keineswegs beendet. Er hat auch die Aufgabe, sich durch fortgesetzte sorgfältige Bemühung in steter Kenntniß der Verhältnisse der seiner Obhut anvertrauten Armen zu erhalten und durch persönliches Nahetreten deren Sittlichkeit, Arbeitsamkeit und Wirthschaftlichkeit zu wecken, ihnen mit Ermahnungen und gutem Rathe beizustehen und auf diese Weise dahin zu wirken, daß ihnen die Armenunterstützung, wo möglich, entbehrlich wird.

Aus den eben erwähnten gesetzlichen Vorschriften ergeben sich folgende Grundsätze des Gesetzes, welche jederzeit strenge zu beachten sind:

1. Die Armenpfleger sind unbedingt zur persönlichen Untersuchung und fortgesetzten Controle der Verhältnisse der Armen verpflichtet.

2. Der Geschäftskreis der Armenpfleger wird, um die Erfüllung obiger Verpflichtung zu ermöglichen, auf die Sorge für eine möglichst kleine Anzahl von Familien oder einzelnstehenden Armen beschränkt.

3. Allen arbeitsfähigen Unterstützungsbedürftigen ist thunlichst Arbeit zu verschaffen, und sind dieselben zur Arbeit anzuhalten.

4. Die Unterstützung selbst ist richtig zu wählen und auf das Knappste zu bemessen, damit es nicht lockend erscheine, den Lebensunterhalt aus den Mitteln der Armenverwaltung zu bestreiten.

5. Die Unterstützung ist in der Regel durch den Armenpfleger selbst dem Bedürftigen auszufolgen.

Es wird sonach den Armenpflegern eine sehr schwierige, aber auch sehr schöne Aufgabe gestellt. Sie sind berufen, in erster Linie zur Milderung der Noth und des Elends beizutragen und allen jenen Personen, welche durch eigene Schwäche oder durch unglückliche Zufälle in Nothlage gerathen sind, die nothwendige Stütze zu bieten, mit deren Hilfe sie sich wieder aufraffen und nützliche Glieder der Gesellschaft werden können.

Der Bezirksarmenrath besteht aus neun Mitgliedern, die auf sechs Jahre in einer Versammlung von Gemeindevorständen des Bezirkes gewählt werden — aus je einem Mitgliede, das von der Gemeindevertretung jeder Ortsgemeinde des Armenbezirkes gewählt wird — aus einigen Mitgliedern von Armencommissionen, von denen jede aus 15 Armenpflegern besteht — aus höchstens drei Vertrauensmännern, welche der Landesausschuß bestellt — aus einem Arzte, den der Landesausschuß ernennt und aus den Seelsorgern, die am Amtsorte des Bezirksarmenrathes ihren Sitz haben. Eventuell können auch Vertreter von Wohlthätigkeitsanstalten und besonderen Armenfonds beigezogen werden. Die Oberaufsicht über diese Körperschaft steht einem beim Landesausschusse errichteten Landesarmenbureau und den Landesarmen-Inspectoren zu, unbeschadet des gesetzlichen Aufsichtsrechtes der politischen Behörden.

Die Erhebungen der Armenpflege und die auf Grund derselben gefaßten Beschlüsse der Armencommissionen bilden die Grundlage der Thätigkeit des Bezirksarmenrathes, welchem die unmittelbare Handhabung der gesammten durch das neue Gesetz geregelten öffentlichen Armenpflege obliegt. Der Bezirksarmenrath wird künftighin die erste Instanz in allen Armensachen bilden. Ihm steht die Beschlußfassung

Der sechste Sinn.

Die Annahme der Fünfzahl der Sinne ist keinesfalls ein Postulat der Physiologie. Vielmehr hat sich dieselbe lediglich aus den Lehren der griechischen Philosophen herausgebildet. Thatsächlich ist schon seit Langem die Thatsache festgestellt worden, daß Mensch und Thiere einen sechsten Sinn haben. Was uns der sechste Sinn anzeigt, läßt sich leicht an Folgendem demonstriren: Denken wir uns einen Menschen, der auf einer Wendeltreppe einen hohen Thurm besteigt, dabei aber des Weges nicht achtend, sondern etwa mit einer anderen Person ein, seine ganze Aufmerksamkeit fesselndes Gespräch führend. Oben angelangt, wird der Betreffende dennoch im Stande sein, die Richtung anzugeben, in welcher die Eintrittspforte liegt, obwohl er nicht darauf geachtet. Das unbewußte oder vielmehr unwillkürliche Orientirtsein ist somit eine Wirkung des sechsten Sinnes, den man darum auch den Orts- oder Orientirungssinn nennen kann.

Der sechste Sinn hat seinen Sitz im Ohre, und zwar in den drei bogenförmigen Canälen, welche so gestellt sind, wie drei auf einander senkrechte Ebenen. Die Thatsache, daß Thiere, denen man diese Bogengänge ausschnitt oder sonstwie verletzte, heftige Schwindelbewegungen zeigen, führte zunächst darauf, in diesen Canälen ein statisches Organ, d. h. ein Organ zur Erhaltung des Gleichgewichtes, zu erblicken.

Der französische Forscher Flourens hat zu Beginn der Vierziger Jahre zuerst den Zusammenhang der Verletzungen der Bogencanäle mit den sich sogleich darauf einstellenden pendelartigen Bewegungen (den Schwindelerscheinungen) experimentell nachgewiesen. Noch genauer wurde der Zusammenhang zwischen den bezeichneten Verletzungen und den Schwindelbewegungen von Prof. Goltz gekennzeichnet. Goltz zeigte, daß Tauben, deren Bogengänge verstümmelt wurden, sehr wohl hören, daß sie aber selbst im Schlafe gewisse Verdrehungen des Halses und Kopfes ausführen, die ganz den oben angeführten Schwindelbewegungen bei anderen Thieren, deren Bogengänge verletzt wurden, glichen.

Durch die darauffolgenden Arbeiten auf diesem Gebiete wurde kein wesentlicher Fortschritt erzielt, bis im Jahre 1873 zwei Forscher ganz unabhängig von einander die Bedeutung der Bogen-Canäle für die Erhaltung des Gleichgewichtes bei Menschen und Thieren beleuchteten. Die physikalische Seite dieser Frage löste Prof. E. Mach in Prag, vom anatomisch-physiologischen Standpunkte geschah dies durch Dr. Joseph Breuer in den Wiener medicinischen Jahrbüchern vom Jahre 1874.

Die in den Bogengängen vorhandene Flüssigkeit — die Endolymphe — gibt durch ihre Bewegung die Gleichgewichtsstörungen des Körpers an.

Jeder dieser als statisches Organ fungirenden Bogengänge hat an seinem Grunde eine Auftreibung — oder Ampulle —, in welche nach Art eines Kammes feine und biegsame Härchen hineinragen, welche auf Zellen sitzen, zu denen sich wieder Nervenfasern hinziehen. Wenn wir den Kopf drehen, so verbiegen sich die Härchen, erregen dadurch die Zellen, diese wiederum die Nerven und letztere vermitteln das Signal an das Organ des Bewußtseins. Wenn sich Jemand intensiv und rasch längere Zeit hindurch, etwa bei Rundtänzen, nach einer Seite dreht und plötzlich still steht, so dreht es sich in seinem Kopfe noch geraume Zeit und das ist eben ein Beweis für die Function der Härchen in den Ampullen. Denn diese Härchen können nach physikalischen Gesetzen nicht ebenfalls plötzlich still stehen, sondern sie schlagen zunächst nach der entgegengesetzten Richtung um. Die Härchen in den Anschwellungen der Canäle in unserem Ohrlabyrinth sind gleichsam die Indicatoren für die Richtung einer jeglichen Drehung.

Es fehlt nun noch dasjenige Organ, welches in unserem Gehirne die Richtung verzeichnet, die es genommen, dasjenige Organ, dessen Aeußerungen uns befähigen, oben angelangt, anzugeben: in welcher Richtung die Pforte liegt, die uns in den Thurm führte.

Diese dritte — zugleich aber auch wichtigste — Aufgabe unseres so complicirten Orientirungsapparats lösen die Otolithen.

Die Otolithen — oder Gehörsteinchen — bestehen aus zusammengeklebten Kalk-Krystallen, welche auf einer großen Zahl ungemein feiner Härchen balanciren. So wie in den Ampullen sitzen die Härchen auf Zellen, die mit Nervenfäden in Verbindung stehen.

Fängt ein Geschöpf, in dessen Ohr sich Otolithen befinden, zu laufen an, so müssen nothwendig diese letzteren ihrer Schwere wegen, zurückbleiben oder vielmehr zurücksinken; dadurch verbiegen sich die Härchen, auf denen sie sitzen, diese erregen wieder die Zellen, letztere die Nerven und diese das Centralorgan; so wird jede Beschleunigung der Bewegung durch die Otolithen dem Gehirn rapportirt. Wenn der Otolithen-Apparat allen Anforderungen, welche an ihn gestellt werden können, entsprechen soll, muß er so eingerichtet sein, daß die Beschleunigung der Bewegung nach jeder Richtung durch ihn verzeichnet wird. Wenn in jeder Ampulle je ein Otolith sich befindet, so ist allen möglichen Richtungen — oben, unten, rechts, links und geradeaus — Rechnung getragen, denn die Ampullen sind wie schon erwähnt, selbst nur Anschwellungen der drei auf einander senkrechten Bogengänge.

Nun ist auch einleuchtend, warum wir Menschen und diejenigen Säugethiere, welche gleich uns an der Scholle kleben, nur zwei Otholithen in jedem Ohre haben, während die Flatterthiere unter den Säugern und die Vögel, für die gleichsam ein Raum mehr erschlossen ist, deren drei jederseits besitzen. Die Menschen und die gleich ihnen auf der Erde wandelnden Geschöpfe können sich — Sprungbewegungen ausgenommen — nur nach rechts, links oder geradeaus, respective rückwärts, bewegen. Für die Beschleunigung der Bewegung nach diesen Richtungen genügen eben zwei Otolithen, welche sich in zwei aufeinander senkrechten Ebenen bewegen. Für die beschwingten Geschöpfe kommt noch die Dimension auf- und abwärts dazu, weshalb

über die in jedem einzelnen Falle zu gewährende Armenunterstützung oder Versorgung zu, er verwaltet das Armenvermögen des Bezirkes, er hat daher auch den jährlichen Voranschlag und die Jahresrechnung zu prüfen und festzustellen; ihm kommt es ferner zu, die Verhältnisse der ärmeren Classe der Bevölkerung und der Ursachen der Verarmung zu erforschen, sowie Vorschläge über die zur Vorbeugung und Abhilfe gegen die Verarmung dienlichen Maßregeln an den Landesausschuß zu erstatten; er hat schließlich alljährlich einen eingehenden Bericht über das Armenwesen des betreffenden Bezirkes und über die Thätigkeit des Bezirksarmenrathes, der Armencommissionen und der Armenpfleger an den Landesausschuß zu erstatten.

Das Thätigkeitsgebiet des Bezirksarmenrathes ist also ein sehr umfassendes. Es erstreckt sich von der genauen Erkenntniß und Beurtheilung jedes einzelnen im Bezirke eintretenden Falles einer Armenunterstützung bis auf die gründliche Erforschung der Verhältnisse der ärmeren Classe der Bevölkerung im Bezirke überhaupt, er muß in jedem einzelnen Falle darüber wachen, daß die zu gewährende Hilfe nicht zu reichlich, andererseits aber doch wieder ausreichend bemessen werde; er hat aber seinen Blick auch auf ein höheres Ziel zu lenken: Er soll sich eine umfassende Kenntniß der Ursachen der Verarmung überhaupt zu Eigen machen und hiedurch in die Lage versetzt werden, Maßregeln vorzuschlagen, durch welche einem weiteren Umsichgreifen der Verarmung vorgebeugt werden könnte. Auch die Mitglieder des Bezirksarmenrathes werden demnach durch das Gesetz in hervorragender Weise in Anspruch genommen und wird ihnen eine Aufgabe gestellt, zu deren Bewältigung es nebst vieler Mühe und großer Liebe zur Sache auch eines guten Herzens und eines klaren Geistes bedarf.

Politische Rundschau.

Inland. 4. Jänner.

Wie man uns heute aus Wien berichtet, wird im Ministerium die Liste der neuzuernennenden Mitglieder des Herrenhauses festgestellt. (S. Telegr.) Die Liste wird jedenfalls derart zusammengestellt sein, daß dem Kräfteverhältnisse der Parteien entsprechend Rechnung getragen wird, u. zw. dürften acht Mitglieder der Verfassungspartei, acht der Schwarzenberggruppe und vier der Mittelpartei angehören. Nach der jüngsten officiellen Liste ist das Stärkeverhältniß der Parteien im Herrenhause das folgende: Schwarzenberggruppe zählt 78, Schmerlinggruppe 51 und die Mittelpartei 46 Mitglieder. — Außer Parteiverband sind 22 Pairs. Ohne Angelobung sind 3 Mitglieder u. z. Erzbischof Gregor Raičević, Fürst Albert Thurn und Taxis und Dr. Franz Smolka. — Nicht erscheinende Mitglieder sind zwei u. z. die Fürsten Johann und Karl Liechtenstein.

Gestern sind die Landtage von Tirol, Salzburg, Kärnthen und der Bukowina zusammengetreten. Im Bukowina'er Landtag beantragte der Landesausschuß die Errichtung einer großen Humanitätsanstalt, nämlich eines Taubstummeninstituts, anläßlich des kaiserlichen Regierungsjubiläums zum bleibenden Wahrzeichen der dynastischen Treue und Anhänglichkeit der Bukowina'er Bevölkerung.

Aus Ungarn liegt heute keine Nachricht zur inneren Lage vor. Dagegen meldet die „Ungarische Correspondenz" aus Wien: Während der Anwesenheit des russischen Special-Gesandten Grafen Puschkin am Wiener Hofe wurde die Frage eines eventuellen Besuches des Zars Nikolaus II. in Wien erörtert. Der Besuch dürfte jedoch erst im Herbste dieses Jahres stattfinden.

Ausland.

Nachträglich verlautet, daß Kaiser Wilhelm beim Neujahrsempfang der Generäle die Gefahren der socialistischen Bewegung besprach. Der Kaiser soll betont haben, daß Deutschland vor ernsten Ereignissen stehe, daß es jedoch nicht von äußeren, sondern von inneren Feinden bedroht werde. „Gott wird uns helfen" — schloß der Kaiser — „diese Feinde zu überwinden. Unser bester Bundesgenosse nächst Gott sei unsere starke Armee, auf welche wir uns verlassen können!"

Der neue Curs in Rußland tritt in immer deutlicheren Umrissen hervor. Nach einer Warschauer Meldung, beabsichtigt der Zar aus allen Generalgouvernements Rußlands, einschließlich Polens hervorragende Persönlichkeiten nach Petersburg zu berufen, die dem Monarchen die Lage der betreffenden Länder und die Wünsche der Bevölkerung vortragen sollen.

Die Ernennung des Grafen Schuwalow zum General-Gouverneur von Russisch-Polen wird in der gesammten russischen Presse lebhaft besprochen. Die Betrachtungen, welche die Blätter daran knüpfen, sprechen für den Umschwung, welcher sich in den Anschauungen der russischen Regierung bezüglich der Polen vollzogen hat. Alle Journale sind darin einig, daß der Name Schuwalow ein humanes politisches Programm im Weichsel-Gebiete bedeute. Die „Nowosti" erklären, die russischen Polen erhielten in Schuwalow einen aufgeklärten und humanen Administrator, der eine Annäherung der Polen an Rußland mit Thaten der Liebe herbeiführen würde. Die „Birshewija Wedomosti" sagen, Graf Schuwalow sei der richtige Mann, um in seiner neuen Stellung alle Schwierigkeiten zu beseitigen und die Liebe der Polen zu gewinnen. — Zum Empfange des Grafen Schuwalow werden in Warschau große Vorbereitungen getroffen. Nach einem Telegramm des „Glos Narodu" ist den Warschauer Behörden aus Petersburg telegraphisch anbefohlen worden, die durch Gurko entfernten polnischen Aufschriften an den Bahnstationen wieder anzubringen. Die aufgelöste polnische Ackerbau-Gesellschaft in Warschau wird wieder hergestellt, und die Verurtheilten in der Kilinski-Affaire werden amnestirt.

In Petersburg wirbelt der Fall Kriwoschein viel Staub auf. Die Ursache des Sturzes des Ministers wird verschieden angegeben, doch alle Versionen stimmen darin überein, daß es sich um Mißbräuche handle, die ein Minister sich keineswegs zu Schulden kommen lassen darf. Sein Vertrag mit den Eisenbahnen über Holzlieferungen aus seinem Walde muß jedenfalls dem Staatsschatze nicht gerade vortheilhaft gewesen sein, da die Reichscontrole bei der Prüfung der betreffenden Eisenbahnrechnungen Lärm schlug. Kriwoschein's Behauptung, es handle sich um einen Vertrag, den er vor der Uebernahme des Minister-Portefeuilles abschloß, konnte leicht als falsch nachgewiesen werden. Der Zar unterschrieb die Entlassung Kriwoschein's, indem er, wie man sagt, gleichzeitig die Anordnung traf, die Angelegenheit auf das Genaueste zu untersuchen. Die Behauptung, auch mehrere Beamte des Bautenressorts seien compromittirt, klingt sehr glaubwürdig. — Unterm Gestrigen wird aus Petersburg gemeldet: In Folge der Gerüchte über im Ministerium der Verkehrswege vorgekommene Unregelmäßigkeit ordnete der Zar die Einsetzung einer Untersuchungs-Commission unter dem Vorsitze des Senators Tazartzew an.

Aus Belgrad kommen merkwürdige Nachrichten. Einer Meldung der „Cöln. Ztg." aus Belgrad zufolge besteht zwischen König Milan und König Alexander ein ernster Zwiespalt, weshalb Milan wieder nach Paris abgereist sei. Die Richter im Processe Cebinac wurden mit Pensionirung bedroht, falls sie ein freisprechendes Urtheil fällen.

In Bulgarien nimmt die Hetze gegen Stambulow ihren Fortgang. Wie aus Sophia gemeldet wird, hat dort der Untersuchungsrichter des Kriegsgerichtes die Verhaftung Stambulow's wegen Verdachtes der Betheiligung an der Ermordung Beltschew's angeordnet. Stambulow befindet sich noch auf freiem Fuß. Die bulgarische Regierung soll von den Vertretern einiger Großmächte aufmerksam gemacht worden sein, daß weitere Verfolgungen Stambulow's Bulgarien nur Schaden bringen können. Der amnestirte Verräther Zankow hat bereits Belgrad verlassen und befindet sich auf dem Wege nach Sophia.

Die Vermittlung der Vereinigten Staaten, zwischen China und Japan Friedensverhandlungen herbeizuführen, ist gescheitert, da Japan die augenblickliche Eröffnung dieser Verhandlungen wünschte und die Ankunft des amerikanischen Vertreters Foster nicht abwarten wollte. Andererseits hat es der Tsung-li-Yamen abgelehnt, vor Ankunft Foster's die Verhandlungen zu beginnen. Man erwartet daher den Abbruch der Verhandlungen. Staatssecretär Gresham telegraphirte nach Peking, man möge Foster nicht erwarten.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 3. Jänner. (Auszeichnung.) Se. Majestät der Kaiser hat dem ehemaligen Director des hiesigen Staats-Gymnasiums und nunmehrigem Director des akademischen Gymnasiums in Wien, Herrn Friedrich Slameczka, taxfrei den Titel eines Regierungsrathes verliehen.

— (Gemeinderath.) In der gestrigen Sitzung des Gemeinderathes wurde Apotheker Gustav Hell in den Gemeindeverband gegen Zahlung der Aufnahmsgebühr aufgenommen. — Die Baumeister Kern & Blum haben im Sinne, eine Grundparcelle an der Olmützer Straße im Ausmaße von 800 □M. von der Gemeinde käuflich zu erwerben und boten seinerzeit 2 fl. per □M. Der Gemeinderath beschloß jedoch in einer der letzten Sitzungen, 3 fl. zu verlangen. Die Firma Kern & Blum hat nun gegen diesen Gemeinderathsbeschluß eine Vorstellung eingebracht und bittet um Herabsetzung des Kaufpreises. Herr GR. Zieger beantragt, diese ganze Angelegenheit zu vertagen, um die Preise, die bei früheren Verkäufen verlangt wurden, ermitteln zu können. Herr GR. Mosler ist für die Ermäßigung des Kaufpreises auf 2 fl. 50 kr., so wie ihn Baumeister Hala, der ebenfalls vor Kurzem an der Olmützer Straße eine kleine Parcelle käuflich von der Gemeinde erworben habe, gezahlt hat. Diesen Antrag auf Herabminderung des Anbotes unterstützt auch Herr GR. Stenzel, worauf derselbe angenommen wird. GR. Stenzel referirte über das Gesuch des Commandos des Staatshengstendepot-Postens um Herstellung des jetzt als Wagenremise benützbaren Raumes im Hengstenfohlenhof zu einem Laufstalle für die Fohlen und Vermiethung desselben an das Depot. Der Pachtzins würde 350 fl. jährlich, und die Herstellungskosten gegen 400 fl. betragen. Die Section stellt den Antrag, solange mit der Umwandlung der Remise zu einem Laufstalle zu warten, bis die Wagen-Remise bei der Rudolfskaserne fertiggestellt ist, denn wenn in dem neuerbauten Raume nicht genügend Platz sein sollte, so müßte die alte Remise doch noch benützt werden. Dieser Antrag wurde angenommen. — Herr GR. Dorasil erstattete Bericht über das Ansuchen der Wärterinnen der städt. Kindergärten um Lohnerhöhung, welche der Ortsschulrath befürwortet. Letzterer empfiehlt den Lohn von zehn auf fünfzehn Gulden zu erhöhen. Nach dem Antrage der Section wurde der Lohn der Gesuchstellerinnen wohl verbessert, jedoch nicht gleichmäßig erhöht. Das Organisationsstatut der städt. Kindergärten, welches auf der Tagesordnung war, gelangt erst in der nächsten Sitzung zur Verhandlung. Den Unterlehrern Anton Baller und Moritz Pflüger, welche die Bürgerschullehrer-Prüfung abgelegt haben, wurde die jährliche Personalzulage von je 50 fl. zuerkannt.

— (Thätigkeit der Sicherheitswache.) Im Jahre 1894 wurden im Stadtgebiete von Troppau durch die städtische Sicherheitswache 1426 Arretirungen vorgenommen. Das Hauptcontingent stellten Diebe, Landstreicher und Trunkenbolde. Anzeigen wurden 985 erstattet.

(Die Zahl der in Troppau Verstorbenen) betrug im Jahre 1894 736. Im Jahre 1893 waren hier 734 Personen gestorben, es ist sonach eine Vermehrung um 2 eingetreten.

— (Verkehrsstörungen.) Der gestern Nachmittags eingetretene Schneefall dauert ununterbrochen fort. In Folge von Schneeverwehungen werden von allen Richtungen ernste Verkehrsstörungen gemeldet. Der Schnee liegt stellenweise meterhoch.

— (Das neue Gendarmeriegesetz) ist bereits amtlich publicirt. Durch dieses Gesetz wird vor Allem eine weit bessere Versorgung der in der Gendarmerie Dienenden und deren Hinterbliebenen durchgeführt als bisher.

— (Eine Zahnradbahn auf den Altvater.) Herr Abg. Dr. Menger hat letzthin im Reichsrathe die schlesischen Localbahn-Linien Bennisch—Freudenthal und Freudenthal—Engelsberg—Kl.-Mohrau der Regierung zum baldigen Ausbau empfohlen, um diese industriereichen Bezirke endlich mit der Landeshauptstadt zu verbinden. Diese Localbahnen bilden einen Theil eines Projectes, dessen Realisirung für die Bevölkerung der Umgebung des Altvater-Gebietes von unschätzbarem Vortheile wäre. Man will nämlich den Flügel der Localbahn Freudenthal—Kl.-Mohrau bis zum Curorte Carlsbrunn ausbauen und von hier durch das pittoreske Oppathal über die Schäferei auf den Altvater eine Zahnradbahn führen. Auf dem ausgebreiteten Gipfelplateau ist eine größere Hotel-Anlage projectirt. Dadurch wäre eine der schönsten Gegenden im Norden unserer Monarchie dem Weltverkehre erschlossen und vielen Tausenden Menschen ein besseres Auskommen gesichert.

Brünn, 3. Jänner. (Auszeichnung.) Se. Majestät der Kaiser hat dem Statthaltereirathe in Brünn Robert Freiherrn von Hein den Titel und Charakter eines Hofrathes verliehen.

— (Landtagsersatzwahl.) Für die in Folge der Mandats-Niederlegung des Abgeordneten Herrn Joseph Aresin-Fatton nothwendig gewordene Land-

---

diese noch einen dritten Otolithen in jedem Ohre haben, dessen Bewegungsrichtung auf den beiden anderen gleichfalls normal gestellt ist.

Während die Bedeutung der Bogencanäle, respective der in ihnen enthaltenen Endolymphe, als statisches Organ bereits vor zwanzig Jahren erkannt wurde, ist diejenige der feinen Härchen als Drehungsindicatoren viel jünger und diejenige der Otolithen ist sogar allerjüngsten Datums. Die Empfindungen, welche diese drei Einrichtungen in unserem Bewußtsein hervorbringen, können in demselben nicht von einander getrennt sein, sondern sie vermitteln, wie dies ja auch beim Auge und bei anderen Sinnesorganen der Fall ist, eine einheitliche Empfindung, „die Lage-Empfindung" unseres Kopfes und somit unseres ganzen Körpers.

Gewöhnlich sagen uns schon die Druckempfindungen der Haut, ob wir stehen, auf dem Rücken oder auf der Seite liegen u. s. w. Daß es aber auch bei uns Fälle gibt, in welchen uns diese Empfindungen im Stiche lassen, wo wir also auf die Lage-Empfindung, die vom Ohrlabyrinthe angezeigt wird, angewiesen sind, zeigt Exner sehr instructiv an den Schwimmern.

Wenn sich ein geübter Schwimmer im Wasser derart zusammenballt, daß er den Kopf an die Knie bringt und die Arme um diese schlingt, so hebt und wälzt ihn das Wasser wie einen Ballen. Trotzdem wird er, auch bei geschlossenen Augen, immer wissen, ob sein Kopf oben oder unten ist. Noch deutlicher sprechen die Versuche, welche ein amerikanischer Arzt Namens James mit 519 taubstummen Schwimmern anstellte. Selbst die besten Schwimmer unter ihnen waren, sobald sie unter dem Wasser schwammen, selbst mit offenen Augen so sehr disorientirt, daß sie die Unsicherheit, sich überhaupt wieder an die Oberfläche zu finden, in das peinlichste Gefühl versetzte. Den Taubstummen fehlt entweder der ganze Otolithenapparat sammt der Schnecke oder es sind beide nur rudimentär vorhanden.

Auch die bekannte Erscheinung, daß uns ein Haus oder ein Kirchthurm und Aehnliches schief zu stehen scheint, wenn wir sie betrachten, während an uns ein Eisenbahnzug in scharfer Biegung vorbeiführt, führt Exner als einen Beleg für die Rolle des Otolithenapparates als Orientirungsorgan an. Die Erscheinung ist nämlich begründet durch die Centrifugalkraft, welche eine horizontale Verschiebung der Otolithen bewirkt. Auch die Schwindelgefühle Ohrenkranker sind Belege dafür.

Es ist somit klar, daß der Otolithenapparat in dem Gehirn des schon mehrfach erwähnten Thurmbesteigers den Eindruck der Richtung verzeichnet, welche er unbewußt einhält. Wenn er oben davon Rechenschaft gibt, so ist es eigentlich das Centralnervensystem, welches den Bericht, den der Otolithenapparat unbemerkt verzeichnet hat, durch den Mund des Thurmbesteigers kundgibt.

Exner findet in der Function der geschilderten Theile des Ohrlabyrinths — Bogencanäle, Härchen und Otolithen — die Lösung des Räthsels, welches uns die Brieftaube darbietet.

Nimmt man eine Brieftaube von dem Orte ihres gewöhnlichen Aufenthalts weg und trägt sie in einem verhüllten Käfig — sodaß die Sinneswahrnehmung durch das Auge ausgeschlossen ist — an einen mehrere Kilometer von dem ersten entfernten Ort, so wird sie, freigelassen, von hier den Weg nach jener Localität zurückfinden. Nach dem Vorausgeschickten ist dies leicht verständlich. Das Gehirn der Brieftaube erhält von jeder Richtungsänderung des Weges ebensowohl Rapport, wie von jeder Geschwindigkeitsänderung in der Bewegung selbst. Ihr Centralnervensystem ist gleichsam die Tafel, auf welcher der sechste Sinn, der Orientirungsapparat, jedes Vorkommniß betreffs Richtung und Geschwindigkeit notirt. Indem die Taube diesen Aufzeichnungen folgt, findet sie den Weg zurück. Es stellt sich somit der Gleichgewichtssinn, als reducirter sechster Sinn der Menschen und höheren Thiere, als ein im ganzen Thierreich allgemein verbreitetes Sinnesorgan dar. Es gibt sogar Organismen, welche gar kein Sinnesorgan besitzen, mit Ausnahme dieses statischen Organs. Dahin gehören gewisse Quallen, die Rippenquallen und Aenophoren.

tags-Ergänzungswahl aus dem zweiten Wahlkörper des Großgrundbesitzes, welche am 9. Jänner stattfindet, wird der verfassungstreue Großgrundbesitz den Fürsten Hugo zu Salm-Reifferscheidt als Candidaten aufstellen. Die Wahl desselben erscheint gesichert.

— (Ernennung.) Das mähr.-schles. Oberlandesgericht hat den Rechtspraktikanten bei dem k. k. Kreisgerichte in Znaim Herrn Franz Machowsky zum Auscultanten für Mähren ernannt.

— (Todesfall.) Am 29. v. M. ist der Landesgerichtsrath und Bezirksgerichtsvorsteher in Roznau Herr Wenzel Fiala plötzlich gestorben.

— (Pfarrerwahl.) Der Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde in Znaim, Herr Carl Rolf, wurde zum Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde in Baden auf Lebensdauer gewählt.

— (Ein Gendarm von Raubschützen angeschossen.) Am Sylvesterabende wurde der Gendarmerie-Postenführer Smeskal im herrschaftlichen Waldreviere bei Jarmeritz von Raubschützen mittelst eines Gewehrschusses schwer verletzt.

— (Neues Postamt.) Am 16. Jänner l. J. wird in der Gemeinde Czellechowitz, Bezirkshauptmannschaft Proßnitz, ein selbständiges k. k. Postamt errichtet, welches sich mit dem Brief- und Fahrpost-, dann mit dem Sparcassendienste zu befassen hat.

Teschen, 4. Jänner. (Beglückwünschung.) Der Gemeindevorstand der Stadt Teschen hat den Verwaltungsrath und die Generaldirection der Kaschau-Oderberger Bahn zum 25jähr. Jubiläum dieser Bahn telegraphisch beglückwünscht. — Herr Generaldirector Rath hat das Telegramm mit einer warmen Dankdepesche beantwortet.

— (Concert.) Das Gesang- und Violinconcert, welches morgen Abends im „Eugen-Saale" stattfindet (vergl. Inserat), verspricht nach dem Urtheile derjenigen, welche Gelegenheit hatten, die jungen Künstler zu hören, einen genußreichen Abend, weshalb wir an dieser Stelle dessen Besuch empfehlen möchten.

— (Proceß Stojalowski.) Der hier in Haft befindliche polnische Volksschriftsteller P. Stojalowski hat seine zahlreichen Arreststrafen bereits abgebüßt, wurde jedoch weiter in Untersuchungshaft belassen, da gegen ihn wegen einer Broschüre „Bogiem a prawdą" und wegen einiger Artikel in seiner Zeitschrift „Dzwon" die Anklage auf Verbrechen der Störung der öffentlichen Ruhe und Majestätsbeleidigung erhoben wurde. Die Verhandlung dieses Processes wird hier vor dem Schwurgerichte im März stattfinden.

— (Jahres-Wetterbild.) Wir brachten gestern eine uns zur Verfügung gestellte Wetter-Prognose für das laufende Jahr; es sei uns gestattet, auch ein kurzes Bild über die Witterung im abgelaufenen Jahre zu bieten, so weit uns ein solches ohne Zugrundelegung wissenschaftlicher Beobachtungen, nur auf Grund einfacher Notizen zu liefern möglich ist. Für manche wird dieser Rückblick gewiß nicht ohne Interesse sein. Das Jahr 1894 begann am ersten Tage recht milde, mit Schneefall; doch hörte der letztere rasch auf wogegen die Temperatur sank und am Morgen des 5. Jänner — 21° C erreichte. Die Mitte des ersten Monates zeichnete sich durch eine Reihe ruhiger, sehr schöner, dabei frischer Tage aus. Dann begann die Temperatur zu steigen und erhielt sich so, mit einer einzigen Ausnahme, bis zu Ende oberhalb des Nullpunktes. Die Folge war natürlich das vollständige Verschwinden der Schneedecke. Die Temperaturerhöhung blieb auch in der ersten Hälfte des Monates Februar anhaltend; regnerische, windige, selbst stürmische Tage, später mit Schneefällen, bildeten die Signatur dieses Zeitabschnittes. In der zweiten Hälfte dieses Monates sank die Temperatur anfangs continuirlich bis zu — 20° C, um vom 26. d. an wieder bis über Null zu steigen. Dieser Tag, sowie sein Nachfolger brachten heftigen Regen; der Letzte des Monates war sehr schön, förmlich frühlingsmäßig und brachte die letzten Schneereste zum Abschmelzen. Ein unfreundlicher Regentag leitete den Monat März ein, dessen erste Hälfte überhaupt viel Regen brachte, während die zweite mit einer günstigeren Witterung bedacht wurde. Der April hatte anfänglich sehr schöne, selbst warme Tage, mit Morgenfrösten; später wurde die Witterung wechselnd; am 22. wurde im Süden ferner Donner hörbar; das letzte Drittel zeigte den richtigen wetterwendischen Aprilcharakter. Der Mai begann mit einem kleinen Gewitter (mit obligatem Regen), das sich in der ersten Hälfte einigemale wiederholte; die Mitte wies sehr schöne Tage mit kurzen Strichregen auf, das Ende war regnerisch, zuweilen recht unfreundlich kalt. Die erste Juni-Hälfte brachte öftere Regen, die um die Monatmitte derart anwuchsen, daß die Tage vom 14. bis 17. von einem sehr bedeutenden, gefahrdrohenden Hochwasser beherrscht wurden, das alle Aufmerksamkeit in Anspruch nahm. Auch die zweite Monatshälfte war regnerisch. Der Abend des 27. brachte eine Temperaturniedrigung bis + 9° C, für diese Zeit eine bemerkenswerthe Abkühlung! Dafür waren Juli und August zum weitaus größten Theil sehr schön und ermöglichten die ungestörte Einheimsung der Getreideernte. Auch der September war in seiner Mitte sehr schön, Anfang und Ende jedoch regnerisch. Der October begann sehr rauh, regnerisch, nahm später für kurze Zeit einen entschieden freundlicheren Charakter an, der aber bald wieder durch Nebel, Regen und Frost beeinträchtigt wurde. Dafür war wieder der November zumeist sehr schön, erst im letzten Drittel rauh; der letzte Tag brachte den ersten schüchternen Schneefall, der sich am ersten Tage des December wiederholte. Freilich verwandelte sich der duftige Schnee sofort in einen sehr anhänglichen Kothbrei, der uns Tage hindurch das Gehen in den Gassen verleidete. Merkwürdigerweise wechselten den ganzen Monat hindurch die Temperaturen nach je vier bis fünf Tagen aus dem Minus in das Plus und umgekehrt. Vom 9. an blieb der fallende Schnee bis zum 23. liegen, wo er gänzlich wieder wegthaute, die Feiertage hindurch unleidlichen Koth hinterlassend. Erst vom 26. an fiel wieder Schnee, der blieb; die vorletzten zwei Tage waren stürmisch, sonst aber recht schön. Der Jahresschluß vollzog sich bei ruhig schönem Wetter und frischer Kälte, die in den Abendstunden des letzten Tages — 10° C erreichte.

Bielitz-Biala, 3. Jänner. (Diensterfolge der Biala'er Sicherheitswache im Jahre 1894.) Von der Biala'er städtischen Polizei wurde im Verlaufe des letztvergangenen Jahres in 1127 Fällen amtsgehandelt. Davon entfallen 475 auf erstattete Anzeigen, 652 auf Arretirungen. Die angezeigten Fälle involvirten 17 Verbrechen und zwar Entführung 2mal, Diebstahl 10mal, Verleumdung 1mal, Gewaltthätigkeit 3mal, Betrug 1mal und 458 Uebertretungen.

— (Wenn man Anderen gefällig ist.) In der Wohnung eines vielbeschäftigten und wegen seiner Gefälligkeit beliebten Bielitzer Geschäftsmannes Herrn N. kramten am Neujahrstage die Kinder aus dem Wandkorbe zwei Postanweisungen von je 100 fl. mit dem Stempel vom 29. April 1893 heraus. Herr N. war erstaunt, auf welche Weise die an die Adresse eines Herrn F. gerichteten unbehobenen Postanweisungen in sein Haus gelangt sein mochten und beeilte sich, dieselben dem Adressaten zuzustellen. Letzterer übernahm dieselben mit nicht geringerer Verwunderung, erkannte jedoch bald aus seinen Büchern den Betrag als eingegangen. Gleichzeitig erinnerte er sich aber auch, die beiden Anweisungen vom Briefträger auf der Straße in Empfang genommen, quittirt und Herrn N. gegen Ausfolgung des Geldbetrages zum Incasso übergeben zu haben. Bei diesem Gefälligkeitsdienste hatte Herr N. die Anweisungen in der Eile weggelegt und darauf total vergessen, bis er von F. an den Hergang erinnert wurde. Hätten nicht die Kinder in dem Papierkorbe gekramt und die Marken von den Anweisungen abgenommen — die beide Papierstücke wären den Weg alles Papiers gegangen. So aber bleibt nur der Markenwerth nachzutragen und das Geld nach vorherigem Ansuchen bei der Post zu beheben. Immerhin besser, als 200 fl. verloren zu haben.

Schwarzwasser, 2. Jänner. (Auerochsen-Jagd.) Der Fürst von Pleß veranstaltete am 28. December im Mezerzitzer Revier (Kreis Pleß) eine Jagd, bei welcher von dem Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg u. a. auch ein Auerochs erlegt wurde.

Olbersdorf, 3. (Volksbewegung.) Diese gestaltete sich im Olbersdorfer Pfarrsprengel im abgelaufenen Jahre 1894, wie folgt: Geburten waren 65, davon 4 uneheliche, 3 todtgeboren, u. z. wurden geboren in Olbersdorf: 23 Knaben, 32 Mädchen; in Reigelsdorf: 3 Knaben, 5 Mädchen; Bischofswalde 1 Knabe und 1 Mädchen; Gestorben sind in Olbersdorf 33 männliche, 35 weibliche; in Reigelsdorf 9 männliche und 8 weibliche, in Bischofswalde 2 männliche; daher zusammen: 87 Personen. Die Ehe schlossen aus Olbersdorf 16, Reigelsdorf 1 und Oberschar 1 Paar.

— (Wochenmarktstatistik). Im Jahre 1894 wurden auf dem hiesigen Wochenmarkte zugeführt und verkauft: 1873 Hektoliter Weizen; 4461 Hektoliter Korn 3399 Hektoliter Gerste, 6868 Hektoliter Hafer, 135 Hektoliter Erbsen, 44 Hektoliter Wicken, zusammen 16780 Hektoliter Getreidefrüchte.

— (Ortsschulrathswahl.) In der letzthin stattgefundenen Gemeinde-Ausschußsitzung wurden für die gesetzliche Functionsdauer die Herren Adolf Koppitz, Gemeinderath, neu- und Alois Lichtblau zu Ortsschulräthen wiedergewählt.

— (Todesfall.) Am 30. v. M. ist nach längerem Leiden in ihrem 27. Lebensjahre Frau Emma Stölzel, Lehrersgattin, verschieden.

— (Hundesteuer.) Mit 1. Jänner 1895 ist der Gemeinde-Ausschußbeschluß betreffs Einführung der Hundesteuer in der Gemeinde Stadt und Dorf Olbersdorf in Wirksamkeit getreten. Die Hundebesitzer haben auf Grund der Durchführungsbestimmungen die Hunde bis 15. Jänner l. J. anzumelden, den bestimmten Steuerbetrag per 1 fl. im Laufe des Monats Jänner, längstens aber bis 1 März l. J. an die Gemeindecassa zu entrichten.

Klein-Bressel, 3. Jänner. (Lebensbewegung.) Im vergangenen Jahre zählte die hiesige evang. Pfarrgemeinde 1200 Seelen. Getraut wurden 6 Paare; geboren 38 Kinder (16 Knaben und 22 Mädchen), darunter 4 uneheliche. Confirmirt wurden 31 Kinder (16 Knaben und 15 Mädchen). Es starben 48 Personen (26 männlichen, 22 weiblichen Geschl.). Communicanten waren 665 Personen, darunter 23 am Krankenbette. In die evang. Kirche trat ein Mann ein, während aus derselben Niemand austrat.

Mährisch-Ostrau, 2. Jänner. (Die Getränke-Verbrauchssteuer.) Mit gestrigem Tage ist die im vorigen Herbste vom Gemeinde-Ausschusse beschlossene Consumsteuer auf Wein, Bier und gebrannte geistige Getränke in Kraft getreten. In Folge dessen ist das Bier per Halbliter um 1 kr., der Wein per Viertel- oder Achtelliter ebenfalls um 1 kr. und natürlich auch der Branntwein entsprechend im Preise gestiegen. Diejenigen Gastwirthe, welche Pilsner-Bier ausschänken, haben den Bierpreis nicht erhöht, da sie so vorsichtig waren — dies schon vor Jahresfrist zu thun.

Polnisch-Ostrau, 2. Jänner. (Gehaltsaufbesserungen.) Sämmtliche gräflich Wilczek'schen Bergbeamten, sowohl die technischen als die Kanzlei-Beamten, erhielten vom 1. Jänner 1895 ab eine namhafte Aufbesserung ihrer Gehalte, eine Maßnahme, welche bei den Betroffenen selbstverständlich u. zw. umso größere Freude verursachte, als diese Beamten bei weitem nicht in dem Maße bis nun honorirt waren, als ihre Collegen bei anderen Industriewerken.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppau, 3. Jänner. (Ein Taschendieb.) Am 20. October 1894 wurde in Schönbrunn Salomon Winkler, 23 Jahre alter Tischlergehilfe aus Krakau, dabei betreten, als er dem Arbeiter Valentin Effenberger beim Aussteigen aus dem Mähr.-Ostrauer Eisenbahnzuge ein Geldtäschchen mit 15 Mark aus der Tasche zog; bei Salomon Winkler wurde obendrein ein Geldtäschchen mit 6 fl. gefunden, von dem er angab, daß es sein Geld sei. Bei der Verhaftung gab Winkler an, außer dem bei ihm gefundenen Gelde kein weiteres Geld zu besitzen. Bei der genauen Leibesvisitation durch den hiesigen Kerkermeister, wurden jedoch bei ihm im Hutfutter eingenäht 3 Stück 5-fl.-Noten und im Rockfutter eingenäht eine 10-fl.-Note und eine 5-fl.-Note und ein italienisches Geldstück gefunden. Salomon Winkler gab an, daß dieses der Rest eines aus Amerika mitgebrachten größeren Geldbetrages sei, den er, wie er es bei anderen Schiffspassagieren gesehen habe, auf diese Art verwahrt habe.

Es wurde jedoch festgestellt, daß zur selben Zeit in Mähr.-Ostrau mehrere raffinirte Taschendiebstähle und in Schönbrunn ein größerer Gelddiebstahl vorgekommen seien und daß jedenfalls das von Salomon Winkler in den Kleidern eingenähte Geld aus diesen Gelddiebstählen herrühre.

Salomon Winkler wurde zu 8 Monaten schweren Kerkers verurtheilt.

— (Ein Schwindler.) Oscar Kohn, 20 Jahre alt, Handlungspraktikant aus Prag, trieb sich seit Anfang October 1894 in Troppau herum und ergab sich einem leichtsinnigen Lebenswandel. Er lernte hier ein Mädchen kennen, welchem er vorschwindelte, er sei Rothschild'scher Beamter in Witkowitz, sei auf 14 Tage in die hiesige Zuckerraffinerie geschickt worden und erwarte jeden Monat einen Gehalt von 112 fl. Er ersuchte das Mädchen, ihm, da er momentan in Geldverlegenheit sei, Geld zu leihen. Das Mädchen hat seinen Angaben Glauben geschenkt und ihm zusammen 27 fl. geliehen. Oscar Kohn, der zu dieser Zeit aller Geldmittel baar und stellenlos war, gibt die Entlehnung von 27 fl. zu, will jedoch keine listige Vorstellung gebraucht haben. Derselbe ist ein äußerst leichtsinniger junger Mann, der zur fraglichen Zeit keinerlei Mittel zu dem ihm zusagenden leichtsinnigen Lebenswandel befaß. Andererseits ist nicht anzunehmen, daß das Mädchen seine Ersparnisse ohne weiters einem unbekannten, offenbar leichtsinnigen und mittellosen jungen Manne anvertraut hätte. Oscar Kohn, welcher auch einem anderen Mädchen eine Damenuhr entwendet hatte, wurde zu 6 Wochen Kerkers verurtheilt.

Kleine Chronik.

4. Jänner.

Hof- und Personalnachrichten. Ihre Majestät die Kaiserin soll, wie der Pariser „Figaro" berichtet, Ende d. M. in Mentone eintreffen, wohin sich später, d. i. Anfang k. M., auch Se. Majestät, dem gen. Blatte zufolge, begibt. — Ihre k. u. k. Hoheit Frau Erzherzogin Marie Valerie ist aus Preßburg wieder nach Wien zurückgekehrt und soll heute mit Sr. Majestät dem Kaiser, dessen Abreise von der Residenz eine Verschiebung erfuhr, nach Budapest fahren. — Handelsminister Graf Wurmbrand traf zu kurzem Besuche des Ministerpräsidenten Fürsten Windischgrätz in Stekna ein. — Priv.-Doc. Dr. Gustav Kohn wurde zum a. o. Prof. der Mathematik an der Universität in Wien ernannt und den Professoren am akad. Gymnasium in Wien Ambros Lißner und Jos. Mick taxfrei der Titel eines Schulrathes verliehen. — Im Befinden des schwer erkrankten Prof. Anton Bruckner ist eine erfreuliche Besserung eingetreten, so daß er fast den ganzen Tag außer Bett zuzubringen vermag.

Kaiserin Elisabeth in Algier. Der „Figaro" veröffentlicht eine Reihe von Details über die Lebensweise Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth in Algier. Die Kaiserin bewohnt mit ihrem aus 16 Personen bestehenden Gefolge das gesammte erste Stockwerk des im Stadtviertel Mustapha gelegenen „Splendid"-Hotels, welches auf drei Monate um den Betrag von 45.000 Francs gemiethet wurde. Die Kaiserin macht längere Fußpromenaden und besorgt ihre Einkäufe persönlich. Sie ist äußerst einfach und leutselig. Am Tage ihrer Ankunft ließ die Kaiserin den Erzbischof von Algier zu sich kommen und besucht öfters die vereinsamte Kirche von Mustapha.

FM. Erzherzog Albrecht. Aus Arco wird gemeldet, daß die durch das Ableben des Königs von Neapel hervorgerufenen Aufregungen nicht ohne Einfluß auf den Gesundheitszustand Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn FM. Erzherzogs Albrecht geblieben sind. Der Kehlkopfkatarrh und das Asthma, die alten Leiden, machten sich in den letzten Tagen in empfindlicher Weise bemerkbar, so daß der Herr Erzherzog das Bett hüten muß und es nur von Zeit zu Zeit verläßt. Das Fieber, das aufgetreten war, ist bereits geschwunden, auch der gestört gewesene Schlaf in der Nacht wird wieder normal. Große Schonung des hohen Patienten wurde jedoch ärztlicher Seits angeordnet.

Die Vermählung von Fräulein Giuseppina Crispi mit dem jungen Fürsten Franz Bonnano v. Linguaglossa wird — so schreibt ein römischer Correspondent — am 10. bezw. 12. Jänner in Neapel vor sich gehen, und zwar ist auf den ersteren Tag die standesamtliche, auf den zweiten die kirchliche Trauung festgesetzt. In dem von dem Abgeordneten De Lieto und dem Advokaten Ranchetti aufgesetzten und von beiden Seiten bereits unterschriebenen Ehecontract wird unter Anderem, wie es heißt, seitens Crispi's dem jungen Paare eine Jahresrente von 30.000 Francs garantirt, wozu noch die Erträgnisse eines van Frau Lina Crispi den jungen Leuten geschenkten Grundstückes in Neapel kommen. Als Kinder der Familie Linguaglossa werden die Neuvermählten eine noch viel bedeutendere Rente zu erwarten haben, so daß sie sich seiner Zeit wohl auf 70—80.000 Francs pro Jahr stellen dürfte. Für die kirchliche Trauung, die in der vornehmen Kirche S. Maria dell' Ascensione stattfindet, sind große Vorbereitungen getroffen; so wird das gesammte Orchester der Oper von San Carlo an der Feier mitwirken. Wie den neapolitanischen Blättern zu entnehmen, sollte ursprünglich auch Graf Herbert Bismarck Trauzeuge sein, doch mußte wegen des Todesfalls in der Familie Bismarck hiervon abgesehen werden. An seine Stelle tritt nunmehr ein italienischer Politiker. — Inzwischen hat Fräulein Crispi bereits eine Masse kostbarer Geschenke erhalten: vom König Ohrgehänge und Bracelet in Brillanten im Werthe von über 25.000 Francs, von ihrem Bräutigam, dem Fürsten Linguaglossa, eine Halskette, aus sechzehn colossalen Brillanten bestehend; vom Cardinal San Felice, Erzbischof von Neapel, ein reiches Crucifix, weitere Geschenke endlich vom Hofe, von den Freunden ihres Vaters, vom Gesammt-Ministerium u. s. w. Nach vollzogener kirchlicher Trauung findet für die Hochzeitsgäste ein großes Festmahl im Hotel des Etrangers statt. — Was die Braut betrifft, so ist Fräulein Giuseppina, oder, wie sie häufiger genannt wird, Peppina Crispi eine schlank gewachsene junge Dame von überaus einnehmenden Zügen, die viel an die ihres Vaters erinnern. Ihre dichten, schwarzen Haare sind nach römischer Sitte frisirt mit in die Stirn fallenden Löckchen, dazu kommen ein paar wunderschöne, große, mandelförmige Augen — kurz, sie ist das, was der Italiener mit dem treffenden Worte charakterisirt „una bella bruna".

Schneestürme. Aus zahlreichen Gegenden der Monarchie werden Schneestürme und Verkehrsstörungen gemeldet. Am schlimmsten wüthete gestern das Unwetter im nordöstlichen Ungarn. Die Stadt Miskolcz ist seit zwei Tagen von jedem Verkehr vollständig abgeschlossen. Ebenso Satoralja-Ujhely. In der Umgebung letzterer Stadt sind viele Dörfer total verschneit. Auch in Galizien herrschen seit zwei Tagen Schneestürme.

Raubattentat. Aus Budapest wird uns vom 3. d. M. berichtet: Ein überaus freches Raubattentat wurde heute im Bezirke Leopoldstadt verübt. Der bei der Kohlenfirma Gebrüder Gutmann als Magazinaufseher bedienstete Jacob Stein wurde Vormittag zur Postsparcassa geschickt, um dort vier Stück Postsparcassa-Anweisungen im Gesammtbetrage von 9221 fl. 71 kr. einzucassiren. Stein erhielt die Summe und verwahrte den Betrag in der für Eincassirungen bestimmten ledernen schwarzen Tasche. Als Stein sodann in das Geschäftslocale zurückkehrte und die Klinke zur Eingangsthüre erfaßte, sprang plötzlich ein bisher anscheinend theilnahmslos vor den Geschäftsräumlichkeiten stehendes Individuum auf den ahnungslosen Stein los, entriß ihm blitzschnell die Tasche und war im nächsten Augenblicke in der Thoreinfahrt verschwunden. Stein lief ihm sofort nach, allein der Attentäter hatte das Hausthor rasch zugeschlagen und ehe Stein es öffnen konnte, war der freche Dieb durch das zweite Hausthor geflüchtet. Das Gebäude, in welchem sich das Gutmann'sche Geschäftslocal befindet, ist nämlich ein Durchhaus, dessen Thore in die Waag- und Badgasse münden. Stein bezeichnet den Attentäter als einen Mann von etwa 22 Jahren mittlerer Größe, mit Haarstoppeln im ungepflegten Gesicht, kleinem Cotelettbart und der Kleidung nach anscheinend dem Arbeiterstande angehörig. Im Laufe des Tages eruirte die Polizei, daß der Attentäter nach verübtem Raube einen Einspänner bestieg und auf den Leopoldsring fuhr. Dort entstieg er dem Wagen, ließ die Tasche in demselben zurück und befahl dem Kutscher auf den Octogonplatz zu fahren. Da dem Kutscher das lange Warten zu viel wurde, fuhr er davon, zumal er in der Tasche einen genug hohen Betrag als Deckung für den entgangenen Fuhrlohn vermuthete. Er übergab die Tasche der Polizeibehörde und hier ergab sich, daß dieselbe bereits leer war. Die Firma Gebrüder Gutmann hat eine Prämie von 1000 fl. für die Ergreifung des Diebes ausgesetzt.

Socialdemokratischer Kalender. Der Berliner „Vorwärts," das Central-Organ der socialdemokratischen Partei Deutschlands, hat am Neujahrsmorgen seine Abonnenten, wie in den Vorjahren, mit einem „Historischen Kalender" beglückt. Der diesjährige Kalender ist nicht nur für die Socialdemokraten berechnet, er kommt auch den Wünschen der Anarchisten entgegen. Man findet darin sorgfältig verzeichnet die Attentate auf gekrönte Häupter und Präsidenten, 19 an der Zahl, die Bombenexplosionen, die Attentate auf höhere Polizeibeamte, die Hinrichtungstage der Verbrecher. Auch die größeren Strikes sind notirt.

Vermißte Touristen. Aus Luzern wird vom 3. d. M. gemeldet: Die im Tödigebirge eingeschneit gewesenen vier Personen, worunter sich auch eine Dame befand, sind heute wohlbehalten im Lintthal eingetroffen. Sie verdanken ihre Rettung der gut ausgerüsteten Clubhütte. Die Touristen sind aus der französischen Schweiz.

Gießhübl-Puchstein. Wie uns gemeldet wird, ist am 23. December die Locomotive „Mattoni" zum ersten Male in der neuen Station Gießhübl-Sauerbrunn eingelaufen.

Volkswirthschaftliches.

Das Localbahnen-Gesetz wird in der gestrigen „Wiener Zeitung" amtlich publicirt.

Eisenbahnbau in Oesterreich. Zu Ende October 1894 standen in Oesterreich 217·76 Kilometer Eisenbahnen in Bau-Ausführung. Im November 1894 sind durch den Baubeginn der Linie Troppau Reichsgrenze (-Ratibor) sammt Erweiterung des Bahnhofes in Troppau der Mährisch-schlesischen Centralbahn 2·7 Kilometer zugewachsen. Fertiggestellt und dem Betriebe übergeben wurde die Linie Stanislau-Woronienka der Staatsbahnen mit 96 Kilometern, ferner die Seilbahn auf den Schloßberg in Graz mit 0·2 Kilometern. Es verblieben sonach mit Schluß des Monates November 124·26 Kilometer Eisenbahnen in Bau-Ausführung, wovon 11·60 Kilometer auf Staatsbahnen, 17·24 Kilometer auf private Hauptbahnen und 95·42 Kilometer auf Localbahnen entfallen. Der Bauvollendung geht in nächster Zeit entgegen die Localbahn Plan-Tachau, während die Linie Wiener-Neudorf-Guntramsdorf der Wiener Localbahnen nahezu fertiggestellt erscheint. Die Zahl der im Monate November 1894 beim Eisenbahnbau beschäftigten Arbeiter betrug 7009, das ist 32 Mann per Kilometer im Durchschnitte, gegen 7715 im Vormonate.

Ein Localbahn-Project für Mähren. Das Handelsministerium hat dem Dr. Carl Freiherrn v. Offermann, k. k. Commercialrath und mährisch-schlesischen Landesadvocaten in Brünn, im Vereine mit Dr. Heinrich Rokotnitz und Joseph Göttlicher die Bewilligung zur Vornahme technischer Vorarbeiten für eine Localbahn von Petersdorf über Groß-Ullersdorf und Wiesenberg nach Winkelsdorf im Sinne der bestehenden Normen auf die Dauer von sechs Monaten ertheilt.

Waarenberichte.

Wien, 3. Jänner. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus schließt fl. 15.80 Geld und fl. 16.— Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Frühjahrweizen fl. 6.75 fl. 6.76 fl. 6.75 Herbstweizen zu fl. 7.11, Frühjahrskorn zu fl. 5 71, Mai-Juni-Mais zu fl. 6.39, fl. 6.38, fl. 6.40, Frühjahrshafer zu fl. 6.10, fl. 6.13. Raps notirte per Jänner-Februar fl. 10.— und fl. 10.10 per August-September von fl. 10.95. bis fl. 11.05.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker): Rohzucker prompt oder per November-December ab Aussig fl. 11.27½; Raffinade prompt ab Prag fl. 27.25. — Hamburg (Kaffee.) Pe. Jän. 70 25, per März 1895 69.25, per Mai 68 25 Werth in Pfennigen p. Pfund.

Budapest, 3. Jänner. (Getreidegeschäft.) Frühjahrsweizen fl. 6.61, Frühjahrshafer fl. 5.96, Frühjahrskorn fl. 5.48, Mai-Juni-Mais fl. 6.12, bis fl. 6.13.

Wochenmarktpreise.

Jauernig, 2. Jänner. Weizen fl. —.—, —.—, —.—, Korn 4.60, 4.20, —.—. Gerste fl. —.—, —.—, 4.20. Hafer fl. 2.25, —.—.

Verlosungen

vom 2. Jänner.

Creditlose. (Schluß.) Je 400 fl. gewannen: S. 133 Nr. 90, S. 264 Nr. 68 und 100, S. 398 Nr. 7, 39 und 45, 528 Nr. 28, 38 und 88, S. 842 Nr. 5 und 94, S. 1366 Nr. 53, S. 1367 Nr. 13 und 40, S. 1500 Nr. 61 und 82, S. 2013 Nr. 92, S. 2185 Nr. 4, 21, 76 und 88, S. 2558 Nr. 28 und 29, S. 3119 Nr. 45 und 85, S. 3378 Nr. 30, S. 3421 Nr. 15 und 71, S. 3629 Nr. 37, 40 und 62, S. 3633 Nr. 42, S. 3767 Nr. 98 und S. 4138 Nr. 56, 86 und 94. Auf alle übrigen, in den verlosten Serien enthaltenen, hier nicht besonders aufgeführten Nummern entfällt der kleinste Gewinn von 200 fl.

Oesterreichische Rothe-Kreuz-Lose. Der Haupttreffer mit **35.000** fl. fiel auf Serie 7167 Nr. 26, der zweite Treffer mit **1000** fl. auf S. 8273 Nr. 21. Je **100** fl. gewannen S. 332 Nr. 39, S. 1671 Nr. 32, S. 3199 Nr. 45, S. 3672 Nr. 10, S. 4029 Nr. 32, S. 4568 Nr. 3, S. 6286 Nr. 19, S. 7872 Nr. 22, S. 8271 Nr. 8, S. 9765 Nr. 39, S. 9849 Nr. 35, S. 10411 Nr. 2, S. 10617 Nr. 36, S. 10695 Nr. 47 und S. 11485 Nr. 7. Je **50** fl. gewannen: S. 94 Nr. 9, S. 140 Nr. 37, S. 550 Nr. 29, S. 1117 Nr. 19, S. 1180 Nr. 13, S. 1577 Nr. 8, S. 2209 Nr. 37. S. 4239 Nr. 36, S. 4377 Nr. 31, S. 5740 Nr. 5, S. 6118 Nr. 13, S. 6138 Nr. 13, S. 8365 Nr. 34, S. 9740 Nr. 50 und S. 10985 Nr. 13. In der hierauf folgenden Tilgungsziehung wurden nachstehende 30 Serien gezogen, welche die Nummern 1 bis 50 enthalten und mit dem Nominalbetrage von je **13** fl. eingelöst werden: 233 339 518 590 1162 1864 2457 2719 3340 3357 3372 3761 4140 4742 5335 5517 6212 7753 7824 7982 8366 8945 9145 9310 10174 10404 10657 10941 11167 und 11395.

Donau-Regulirungs-Lose. Der Haupttreffer mit 80.000 fl. fiel auf Nr. 146348, der zweite Treffer mit 24.000 fl. auf Nr. 194853, der dritte Treffer mit 8000 fl. auf Nr. 188395, der vierte Treffer mit 4000 fl. auf Nr. 65144, der fünfte Treffer mit 1000 fl. auf Nummer 225752. (Forts. folgt.)

Lose der Stadt Laibach. Der Haupttreffer mit 25.000 fl. fiel auf Nr. 24760, der zweite Treffer mit 1500 fl. auf Nr. 57485; je 600 fl. gewannen: Nr. 5600 17465 35755 und 37286; je 500 fl.: Nr. 41690 und 67737.

Lose der Stadt Triest. Bei der Verlosung des Lotterie-Anlehens der Stadt Triest vom Jahre 1860 fiel der Haupttreffer mit 10.000 fl. auf Nr. 13580; je 1000 fl. gewannen: Nr. 11276 und 16289; je 200 fl. gewannen: Nr. 243 8169 16980 17726 19464; je 150 fl. gewannen: Nr. 3867 9451 10942 12586 und 18401.

Sachsen-Meiningen-Lose. Es wurden nachstehende Serien gezogen, und zwar: 19 162 186 238 361 432 480 615 618 631 878 905 965 1027 1071 1243 1481 1488 1543 1709 1825 2052 2060 2183 2349 2387 2502 2519 2522 2777 2864 2896 3025 3223 3229 3491 3550 3744 3838 3850 4206 4311 4324 4545 4560 4615 4706 4734 4813 4827 4887 4942 4997 5228 5253 5300 5368 5417 5646 5803 5811 5998 6053 6091 6166 6167 6224 6301 6428 6469 6476 6485 6534 6582 6662 6684 6771 6840 6846 6881 6898 7133 7382 7533 7606 7679 7853 8081 8126 8145 8252 8327 8354 8359 8375 8404 8442 8473 8675 8699 8862 8984 9010 9236 9263 9267 9325 9356 9388 9462 9508 9568 9626 9633 9647 9785 und 9928. Die Prämien-Verlosung der in den vorangeführten Serien enthaltenen höheren Gewinnste findet am 1. Februar d. J. statt.

Lose der Stadt Mailand. Der Haupttreffer mit **45.000** Lire fiel auf Serie 7969 Nummer 7. Je **1000** Lire gewannen: S. 2411 Nr. 17, S. 5017 Nr. 23, S. 5749 Nr. 37.

Familiennachrichten.

In Olmütz hat sich Frl. Irene Groak, Tochter des Buchdruckerei-Besitzers Herrn Josef Groak, mit Herrn Gustav Stroß, Fabrikanten aus Weißwasser in Böhmen, Sohn des Herrn Noe Stroß, Handelskammerrathes und Ehrenbürgers der Stadt Mähr.-Weißkirchen, verlobt.

Herr Dr. Carl Kraus, Realitätenbesitzer in Mähr.-Ostrau und k. u. k. Dragoner-Lieutenant i. d. R., hat sich mit der Fabrikantenstochter Frl. Leonore Himmelbauer in Wien verlobt. — Herr Johann Krisch, k. u. k. Oberlieutenant in Train-Regimente Nr. 1, verlobte sich mit Frl. Steffy Hladisch, Tochter nach dem verstorbenen Baumeister in Mähr.-Ostrau Herr Clemens Hladisch.

Amtliches

aus der „Troppauer Zeitung."

Licitationen. Realität Nr. 41 in Waissak (49.500 fl.) am 1. Februar und 4. März beim B.-G. Hennersdorf. — Haus Nr. 18 alt in Wagstadt (10.000 fl.) am 25. Jänner und 26. Februar beim B.-G. Wagstadt. — Realitäten-Trennstück von Nr. 14, Trennstück von Nr. 40 und Trennstück von Nr. 79 sämmtlich in Golleschau (90 fl., 60 fl. und 450 fl.) am 19. Jänner und 19. Februar beim B.-G. Skotschau.

Telegramme.

Troppau, 4. Jänner. Baronin Seefried wurde heute von einem Mädchen glücklich entbunden.

Wien, 4. Jänner. Die Liste der neu zu ernennenden Herrenhausmitglieder ist noch nicht endgiltig festgestellt. Dieselbe bildet noch den Gegenstand von Berathungen seitens des Ministeriums. Die Zahl der neuen Pairs dürfte ungefähr zwanzig betragen, welche Zahl den Todesfällen entspricht, die in den Reihen der Herrenhausmitglieder seit dem letzten Pairsschub zu verzeichnen sind. Die Ernennung steht unmittelbar vor Zusammentritt des Reichsrathes bevor. Unter den vorgeschlagenen Persönlichkeiten sollen sich dem Vernehmen nach u. A. Minister Marquis von Bacquehem, die Freiherren Minister Gautsch und Steinbach, die Professoren Albert und Nothnagel, ferner der Senatspräsident Baron Lemayer und Reichsrathsabgeordneter Baron Oppenheimer befinden.

Wien, 4. Jänner. Die Meldung eines Budapester Blattes, Graf Kalnoky werde demnächst zurücktreten und Kallay Minister des Aeußern werden, entbehrt der Begründung.

Adolf Freiherr von Moltke, Lieut. des k. u. k. Inf.-Reg. Nr. 56 (Krakau), ein Verwandter des verstorbenen Feldmarschalls, schoß sich heute eine Kugel in die Brust, die ihn tödtlich verletzte. Das Motiv des Selbstmordes ist unbekannt.

Lemberg, 4. Jänner. Ein hiesiges Blatt meldet die jüngst erfolgte Ausweisung mehrerer Oesterreicher polnischer und czechischer Nationalität aus Schillersdorf in Preußisch-Schlesien. Unter Andern wurde der Baron Rothschildsche Wirthschaftsbeamte Reservelieutenant Kimmelmann, Sohn eines reichen galizischen Gutsbesitzers, ausgewiesen. Kimmelmann ist bereits in Wien eingetroffen und will die Vermittlung der österr. Regierung anrufen, um die Ausweisung rückgängig zu machen.

Arco, 3. Jänner. Schon in den frühesten Morgenstunden strömte eine große Menschenmenge nach den Straßen, welche der Zug mit der Leiche des Königs von Neapel passiren mußte, und nach den Curanlagen, die alsbald dicht besetzt waren. Punkt 10 Uhr Vormittags setzte sich der Zug von der Anna-Kapelle, wo die Leiche aufgebahrt war, über die Promenade und die vielfach mit Trauer-Emblemen geschmückten, nach der Stiftskirche führenden Straßen in Bewegung. Den Zug eröffneten die Erzherzog-Albrecht-Militärveteranen mit Fahne, denen die Schulen, der kathol. Jugendverein, der Arbeiter-Hilfsverein, die Bruderschaften, die erzherzogliche und die königliche Dienerschaft, ein Theil der den militärischen Conduct bildenden zwei Bataillone der Tiroler Kaiserjäger mit einer Musikkapelle, ferner der Stadtrath und die Curvorstehung von Arco, der Stadtrath von Riva, viele Gemeinde-Deputationen und die Geistlichkeit unter Vorantritt des Fürstbischofs von Trient sich anschlossen. Dem Leichenwagen folgten: Der Graf von Caserta mit seinen beiden Söhnen, Se. k. u. k. Hoheit der Herr Erzherzog Carl Ludwig mit dem Erb-Prinzen Wilhelm von Hohenzollern und dem Herzog Siegfried von Bayern, ihre k. und k. Hoheiten die Herren Erzherzoge Rainer, Ernst, Otto, Franz Salvator, Albrecht Salvator, Se. k. und k. Hoheit der Großherzog Ferdinand von Toscana, die Herzoginnen von Parma und Alençon, die Deputation des Uhlanen-Regimentes Nr. 12, der Statthalter von Tirol Graf Merveldt, der Corps-Commandant FZM. Reicher, die Würdenträger des königl. Hofstaates, die Suiten, die geheimen Räthe, die Spitzen der Behörden und ein überaus zahlreiches Publicum. In der Stiftskirche erwarteten die Königin von Neapel mit beiden Schwestern, die hier anwesenden Frauen Erzherzoginnen, die Gräfin von Caserta mit ihren Töchtern, Gräfin Trani und Prinzessin Maria Louise von Coburg, sowie die übrigen Fürstlichkeiten den Trauerzug. Drs Traueramt celebrirte der Fürstbischof von Trient Valussi. Nach der Einsegnung begaben sich Ihre k. u. k. Hoheiten und die übrigen Fürstlichkeiten in die Curanlagen, wo die unter dem Commando des Generalmajors Freih. v. Henikstein, stehenden Truppen unter dem Donner der von den Batterien des Monte Brione her gegebenen Geschützsalven defilirten.

Um 3 Uhr Nachmittags erfolgte in Anwesenheit des Grafen von Caserta und seiner zwei Söhne, Sr. k. u k. Hoheit des Herrn Großherzogs Ferdinand von Toscana, des Herzogs von Parma und aller neapolitanischen Würdenträger die Versenkung des Sarges in die Kirchengruft. Nach nochmaliger Einsegnung der Leiche durch den Erzpriester und das Capitel nahmen die Anwesenden den letzten Abschied von den sterblichen Ueberresten des Königs, womit die Beisetzungsfeierlichkeiten beendet waren.

Ueber Anordnung des Bürgermeisters v. Althammer waren die mit Trauerflor umwundenen Lampen der elektr. Beleuchtungsanlage erleuchtet. Von allen Häusern wehten Trauerflaggen. Die städt. Feuerwehr und die Gendarmerie hielten die Ordnung aufrecht.

Se. k. u. k. Hoheit der Herr Erzherzog Rainer drückte dem Curvorstande Emmert, der nebst dem Hofrath Grafen Giovanelli und Major Gall mit der Durchführung der Vorbereitungen und der Ordnung des Conductes beauftragt war, die vollste Zufriedenheit über die musterhafte Ordnung aus.

Budapest, 3. Jänner. Laut einer Verständigung der Direction der k. ungar. Staatsbahnen wurde in Folge von Schneehindernissen der Verkehr auf der Nyiregyhaza-Csaper, der Miskolcz-S.-A.-Ujhely-Mezö-Laborczer und der Pelsöcz-Muranyer Linie, ferner auf dem Debreczin-Balmaz-Ujvarer Theile der Debreczin-Füsez-Abonyer Linie der Gesammtverkehr eingestellt.

Budapest, 4. Jänner. Der Widerstand der liberalen Partei gegen die Uebernahme des Ministerpräsidiums durch den Grafen Khuen-Hedervary scheint in der Abnahme begriffen zu sein, wodurch dessen Chancen steigen; doch dürfte die Lösung der Krise sich noch mehrere Tage hinziehen.

Der „Pester Lloyd" veröffentlicht einen längeren Situationsartikel, worin ausgeführt wird, daß die Cabinetsbildung sich nur im Rahmen der liberalen Partei und im Einklang mit deren Grundsätzen vollziehen könne. Eine Fusion aller auf staatsrechtlicher Basis stehenden Fractionen der liberalen Partei und der unter Julius Szapary's Führung stehenden Ausgetretenen sei ohne Weiteres möglich, da bezüglich der staatsrechtlichen Auffassung keinerlei Differenz zwischen ihnen bestehe; hingegen sei eine Fusion mit der Nationalpartei unmöglich, weil dieselbe den 1867er Ausgleich einseitig auslege, während das Ausgleichsgesetz ein gegenseitiger Vertrag sei, dessen Interpretation nicht nur dem ungarischen Reichstage und der ungarischen Krone, sondern auch dem Kaiser und dem Parlamente Oesterreichs zustehe.

Sigmaringen, 4. Jänner. Das rumänische Thronfolgerpaar ist zu mehrtägigem Besuche hier eingetroffen.

Paris, 4. Jänner. Die Meldung von der Verhaftung des ehemaligen Director-Stellvertreters der Südbahn-Gesellschaft, Cerbelaud, ist unrichtig. Nicht dieser, sondern der Sous-Director Rabin und der Ingenieur André wurden gleichzeitig mit dem früheren Director Felix Martin verhaftet.

Paris, 4. Jänner. Ein Telegramm Le Myre de Vilers aus Zanzibar vom 2. d. M. besagt: In Beantwortung meiner Mittheilung vom 1. December v. J. protestirte die Hovas-Regierung gegen die Wegnahme von Tamatawe sowie gegen die Verletzung des Vertrages und macht Frankreich für die Folgen verantwortlich. Le Myre de Vilers fügt hinzu, es sei ihm nichts Anderes erübrigt, als sich zurückzuziehen. Eine Depesche des Commandanten der Schiffsstation von Madagaskar meldet, daß die Occupation Tamatawe's gesichert sei. Ein Engländer Namens Sornet wurde, 12 Kilometer von Tamatawe entfernt, von den Howas ermordet.

Rom, 3. Jänner. In Messina wurde heute Morgens ein starker, sich später wiederholender Erdstoß beobachtet, der die Bevölkerung in große Unruhe versetzte.

Reggio di Calabria, 3. Jänner. Heute um 2 Uhr 3 Minuten Früh wurde hier ein ziemlich heftiger wellenförmiger Erdstoß verspürt. Die Bevölkerung flüchtete auf die Straßen. Ein zweiter wellenförmiger Erdstoß folgte um 9 Uhr 36 Minuten Vormittags.

Milazzo, 3. Jänner. Heute Morgens 2 Uhr wurde hier ein ziemlich heftiger Erdstoß beobachtet, welcher lebhafte Panik hervorrief. Es herrscht starker Schneefall.

Brüssel, 4. Jänner. In einer großen Volksversammlung, an welcher 10.000 Arbeiter theilnahmen, forderten die socialistischen Deputirten die Arbeiter auf, mit der Flinte in der Hand herabzusteigen und das allgemeine Stimmrecht für die Gemeindewahlen zu erzwingen. Der Deputirte Smeets drohte im Falle der Verweigerung dieser Forderung mit einem Blutbade. Die Regierung beschloß die gerichtliche Verfolgung von sechs socialistischen Deputirten.

Hjörring, 4. Jänner. Der mit Stückgut befrachtete Kieler Dampfer „Anton" ist bei Rubjerg zwischen Loekken und Loenstrup gescheitert und in Brand gerathen. Nähere Nachrichten fehlen.

Petersburg, 3. Jänner. Der „Regierungsbote" veröffentlicht das folgende kaiserliche Rescript an den Grafen Schuwalow: „Mein in Gott ruhender Vater hatte Sie in gerechter Würdigung Ihrer glänzenden hervorragenden militärischen Thaten und ausgezeichneten Fähigkeiten im Jahre 1885 zum Botschafter bei dem Deutschen Kaiser und König von Preußen ernannt. Ihre mehr als neunjährige Thätigkeit in der Diplomatie hat in jeder Richtung das hohe Vertrauen und die Hoffnungen, welche man von Ihnen hegte, gerechtfertigt. Während dieser ganzen Zeit haben Sie als treuer und eifriger Ausführer der Pläne Ihres Kaisers die Bande der Freundschaft gepflegt, welche Rußland seit langer Zeit mit seinem mächtigen Nachbar vereint haben und dadurch zu dem Erfolge in dem erhabenen, wohlthätigen Werke der Aufrechthaltung des allgemeinen Friedens beigetragen, welcher dem Herzen meines unvergeßlichen Vaters ebenso theuer war, wie er es dem meinigen ist. Indem ich Sie jetzt zum Wohle des Reiches auf den gleich wichtigen Posten des General-Gouverneurs von Warschau und des Commandeurs der Truppen des Militärbezirkes Warschau ernenne, will ich Ihnen meine aufrichtige Anerkennung für Ihre dem Throne und dem Vaterlande geleisteten glänzenden Dienste und die sichere Hoffnung auf die Ersprießlichkeit Ihrer Bemühungen aussprechen, welche Sie in Zukunft dem Wohle und der Entwickelung der Ihrer Verwaltung anvertrauten Landestheile widmen werden.

Petersburg, 3. Jänner. Nachdem der neuernannte österreichisch-ungarische Botschafter Prinz Liechtenstein dem Kaiser gestern in feierlicher Audienz seine Beglaubigungsschreiben überreicht hatte, stellte er demselben die Mitglieder der österreichisch-ungarischen Botschaft vor, worauf der Botschafter und die Botschafts-Mitglieder auch der Kaiserin vorgestellt wurden.

Petersburg, 4. Jänner. In dem Processe gegen 32 gewerbsmäßige Schmuggler, Postbeamte und Kaufleute, welche eine organisirte Schmugglerbande an der preußisch-russischen Grenze gebildet hatten, wurden 27 verurtheilt und 5 freigesprochen. Sieben Verurtheilte bleiben wegen Verjährung der Schuld straffrei; die Uebrigen wurden theils zu Gefängnißhaft, theils zur Deportation verurtheilt.

Sophia, 3. Jänner. Mit Bezug auf die auswärts verbreiteten Nachrichten über von Griechen im Bezirk Stanimaka begangene grobe Ausschreitungen ist die „Agence Balcanique" in der Lage, Folgendes festzustellen: Die Klostergemeinde Batschkowo, von welcher in der letzten Zeit in Folge der ungesetzlichen Einmischung des Patriarchats viel die Rede war, besitzt in Stanimaka ein Kloster, wo die Brüder zu übernachten berechtigt sind, so oft sie in Stanimaka sich aufhalten. Dieses Klosters hatte sich der ehemalige, von den Klosterbrüdern verjagte Prior von Batschkowo bemächtigt, welcher dasselbe mit seinen Verwandten und ihren Familien bewohnte. Als sich nun in den letzten Tagen einige nach Stanimaka gekommene Klosterbrüder in dem erwähnten Kloster installirten, gerieth der Prior derart in Wuth, daß er durch seinen Bruder in den Straßen der Stadt eine Bande von etwa 20 griechischen Individuen der schlimmsten Sorte anwerben ließ, welche, geführt von dem Genannten, der einen Revolver in der Hand hielt, das Kloster angriff. Es entspann sich eine Rauferei, viele Steine wurden geworfen und dem Vernehmen nach mehrere Individuen verwundet. Die Polizei stellte die Ordnung rasch wieder her und verhaftete die Schuldigen.

Yokohama, 3. Jänner. Das „Bureau Reuter" meldet: Der Mikado verlieh Kaiser Wilhelm das Großkreuz des Chrysanthemum-Ordens, des höchsten japanischen Ordens.

Yokohama, 3. Jänner. Der Correspondent der Zeitung „Jigishimo" in Hiroshima meldet, daß die Einschiffung der Kranken und Verwundeten der zweiten japanischen Armee nach Japan nicht mehr möglich sei, weil das Eis die Schiffe hindert, sich der Küste zu nähern. Diese Kranken und Verwundeten werden bis zum Frühjahr in den Feldlazarethen gepflegt werden. Die Kranken und Verwundeten der ersten Armee werden fortgesetzt nach Japan geschickt.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 4. Jänner. Mittagscurse: Mai-Rente 100 75, Oesterr. Kronenrente 100·20, Ungar. Kronenrente 98·72, Oesterr. Goldrente 124·60, Oesterr. Creditactien 405·—, Ungar. Creditactien 494·50, Staatsbahn-Actien 396·75, Elbethal-Actien 273·50, Länderbank-Actien 277·80, Marknoten 60 92. Tendenz: fortgesetzte Käufe in Credit-Actien, Renten steigend.

EDMUND WOLF, Bankgeschäft,
Wien, I. Gonzagagasse 14,
Obiges Bankgeschäft wird zur Durchführung aller **Börsenaufträge** bestens empfohlen. — Im Verlage des Bankgeschäftes **Edmund Wolf** in **Wien** erscheint monatlich 3mal das finanzielle Fachblatt **„Der Phönix"**, jährliches Abonnement sammt Porto **einen Gulden**. Enthält eine Fülle finanzieller Informationen. Probenummern gratis und franco.

Wetteraussichten für den 5. Jänner.

Telegraphische Prognose der Wiener meteorologischen Centralanstalt, für die Beskiden-Gegenden ermittelt.)

Schneefall und Frost, mäßiger Wind.

Hinweis.

Kathreiner-Büchlein. Unserer heutigen Nummer liegt ein für jeden Haushalt und jeden Kaffeetrinker ungemein interessantes „Kathreiner-Büchlein" bei, welches allgemein wichtige Aufklärungen über den immer größere Anerkennung findenden „Kathreiner-Kaffee" enthält, wie auch Aussprüche erster Autoritäten über den großen Werth desselben sowie über den Bohnen-Kaffee und den Thee. Wir empfehlen das instructive Büchlein auf das Beste der freundlichen Beachtung unserer Leser. (1574)

Eingesendet.

Von medic. Autoritäten empfohlen
hustenstillend, schleimlösend, kräftigend, unentbehrlich für Reconvalescente
Davids Cognac-Malz-Extract.
zu haben in den meisten Apotheken.
General-Depôt für:
Teschenes
Carl Bernatzick & Sohn.
Apotheke der barmh. Brüder.

Ferner zu haben: (60)
In **Mähr.-Ostrau** in der Apotheke des Hrn. **Adalbert Johanny.**
„ „ „ „ „ **Droguerie „zum schwarzen Hund."**
„ **Poln.-Ostrau** „ „ Apotheke des Herrn **Karl Luh.**
„ **Witkowitz** bei dem Kaufmann Herrn **Ignaz Liebermann.**
„ **Wagstadt** in der Apotheke des Herrn **Hans Schoreczik.**

Auf der Neige des Jahrhunderts.

Roman von Gregor Samarow.

(49. Fortsetzung.)

„Dafür aber auch," fiel Mersmann ein, „wird die erhöhte Production immer größeren Gewinn bringen und das Verhältniß bliebe doch wohl dasselbe."

„Nun," sagte Robert, „ich kann im Augenblick kein Calcul darüber aufstellen, ich will die Sache prüfen, es ist gut, daß Sie sich offen gegen mich ausgesprochen haben, und Sie wissen wohl, daß ich eine solche Frage nicht bloß als Geschäftsmann, sondern auch als Mensch beurtheile, und dem Arbeiter, soweit es irgend möglich ist, auch den menschlichen Genuß des Lebens gönne. Wenn ich mir die Frage klar gestellt habe, so werde ich darüber Ihnen meine Meinung sagen."

Er nickte Mersmann freundlich zu und verließ die Werkstatt.

Mersmann blickte ihm finster nach.

„Er möchte vielleicht die Forderung bewilligen," sprach er vor sich hin, „wohl nicht, weil er das Recht der Arbeit anerkennt, dazu sind ja diese Götzendiener des Capitals nicht fähig, aber wohl rechnet er klarer und weitsichtiger und hat drüben in Amerika gelernt, daß durch die erhöhten Leistungen auch die Arbeitskosten in dem steigenden Gewinn weit überschießende Deckung finden. Durch eine elende Lohnerhöhung kann ja überhaupt das wirkliche Recht der Arbeit nicht aufgehoben werden. Atkins hat Recht, das Alles sind nur Vorbereitungen, Gefechtsübungen für den großen Kampf der Zukunft, aber jede Wirkung würde verloren gehen, wenn er etwa von selbst bewilligen sollte, was ich hier gesprächsweise gefordert, dann wäre es eine That, deren er sich rühmen könnte, durch welche die Leute schlaff gemacht und lau würden in ihrem Haß. Atkins hat immer Recht, nur der erzwungene Erfolg ist eine wirksame Vorbereitung für den endlichen Entscheidungskampf und das Selbstbewußtsein wird das Vertrauen der Leute in ihre Macht erhöhen. Es muß schnell gehandelt werden. Ich habe einen Fehler gemacht, daß ich vorzeitig mit ihm gesprochen."

Er ging durch die verschiedenen Werkstätten; überall sprach er mit den Arbeitern leise und überall verfinsterten sich die Mienen der Leute bei seinen Reden, und wenn er weiter ging, sprachen sie noch lange unter einander und redeten sich immer eifriger in die Ueberzeugung hinein, daß sie in unwürdiger Weise ausgebeutet würden, daß es ihre heilige Pflicht sei, gegen die selbstsüchtige und verbrecherische Herrschaft der Capitalmacht in geschlossenen Gliedern einzutreten.

Robert, der gewohnt war, sich über jede an ihn herantretende Frage schnell schlüssig zu machen, hatte in seinem Arbeitszimmer bald seine Berechnungen aufgestellt.

Er ging zu seinem Vater und theilte demselben mit, daß die Arbeiter unzufrieden seien und eine Verbesserung ihrer Verhältnisse in der von Mersmann angegebenen Weise wünschten. Er fügte hinzu, daß er es für klug halte, ihren Wünschen entgegen zu kommen, die Verkürzung der Arbeitszeit aber nicht für angemessen halte, weil dadurch ein bedenklicher Ausfall in der Leistungsfähigkeit der Fabrik entstehen werde, während man darauf bedacht sein müsse, dieselbe bei den steigenden Bestellungen zu erhöhen. Nach seiner Meinung könne man lieber den Arbeitslohn um eine Mark und fünfzig Pfennig erhöhen und den Arbeitern etwa in jeder Woche am Sonnabend einen halben Tag frei geben, dadurch würden die Leistungen nicht beeinträchtigt und der durch die Ausdehnung des Betriebs immer mehr steigende Gewinn werde die Lohnerhöhung ausgleichen, abgesehen davon, daß die Zufriedenheit und Dankbarkeit der Arbeiter sicher eine gute Wirkung auf die Leistungskraft der Fabrik ausüben müßte.

Der Commerzienrath hatte ruhig zugehört nur ein spöttisches Lächeln spielte um seine schmalen Lippen.

„Ich habe Dir stets das Zeugniß geben müssen," sagte er, als Robert zu Ende gesprochen, „daß Du viel in Amerika gelernt hast und als ein tüchtiger Geschäftsmann von dort zurückgekommen bist, aber was diese Verhältnisse betrifft, darfst Du dieselben nicht mit den Zuständen dort drüben vergleichen. Unsere hiesigen Arbeits- und Lohnverhältnisse kenne ich aus langer Erfahrung und sehe dieselben nüchterner und nach meiner Ueberzeugung richtiger an, als Du. Zufriedenheit und Dankbarkeit sind Gesichtspunkte, die ich nicht als richtig anerkennen kann; dauernd zufrieden werden unsere Arbeiter nie gestellt werden, jedes Zugeständniß wird nur die Grundlage zu neuen Forderungen bilden und von Dankbarkeit wird keine Rede sein, da der Arbeiter ja durch die Agitation unserer Socialdemokratie eigentlich die Meinung in sich trägt, daß seine Arbeit die Hauptsache bei der Production sei und daß wir uns, wenn er uns viel zugesteht, mit der möglichst geringen Verzinsung unseres Capitals begnügen müssen. Mindestens verlangen diese Leute einen fixirten Antheil an dem Gewinn, jede Concession werden sie nur als einen Schritt nach ihrem eigentlichen Endziel hin betrachten. Der einzige Schutz gegen die immer stärker herandringende socialdemokratische Bewegung liegt darin, daß wir streng an den aus unseren Berechnungen sich ergebenden Lohnsätzen festhalten und daß die Regierung mit ihrer ganzen Kraft jeden Druck, den die Agitation oder die offene Auflehnung auf uns üben möchte, niederschlägt. Nur die Ueberzeugung von der völlige Aussichtslosigkeit wird die drohende Bewegung zurückdrängen und endlich aufhören lassen. Ich beklage es, daß die Regierung Maßregeln getroffen hat und Untersuchungen anstellt, welche ein gewisses Anerkenntniß der socialdemokratischen Forderungen in sich schließen und den Trotz der Arbeiter nur vermehren. Ich bin übrigens gewiß, daß die Regierung auf ihrem Wege bald umkehren wird, indem sie sich selbst überzeugen muß, daß Ruhe und Befriedigung dadurch nicht erreicht, sondern nur ein Reiz zu neuen Forderungen geübt wird. Das Arbeiterversorgungsgesetz, soviel Mühe und Weiterungen dasselbe auch verursacht, will ich ja gelten lassen, ich habe auch gegen Deine Pläne für gegenseitige Unterstützungscassen weiter nichts einzuwenden und bin gern bereit, dieselben ernstlich zu prüfen, wenn Du sie ausgearbeitet hast, aber an den Arbeitszeiten dürfen wir nicht rütteln lassen, wenn wir nicht auf eine abschüssige Bahn gerathen sollen, deren Ende unser Ruin und die Vernichtung der gesunden Wirthschaftskraft der ganzen Nation sein müßte.

Ich sage Dir daher von vornherein, daß ich einer Lohnerhöhung, wenn dieselbe nicht etwa nur zeitweise für außergewöhnliche Verhältnisse billig und zweckmäßig erscheint, niemals zustimmen werde, und wenn Du unsere hiesigen Zustände und die Denkungsart unserer Arbeiter noch besser kennen gelernt hast, so wirst Du, wie ich überzeugt bin, mir auch darin beistimmen, da ich ja stets bei Dir einen klaren Blick für die Nothwendigkeiten des wirklichen Lebens gesunden und anerkannt habe. Nun, ich lasse Dir, wie Du weißt, gern die möglichste Freiheit der Bewegung in unserem Geschäftsbetrieb, bei einer so wichtigen Principfrage aber muß ich auf Grund fester Ueberzeugung und langjähriger Erfahrung bei meiner Meinung verharren."

„Ich habe mich natürlich Deiner Meinung zu unterwerfen," erwiderte Robert ernst und fast traurig, „wenn ich auch sagen muß, daß ich dieselbe noch nicht zu theilen vermag; ich werde weiter darüber nachdenken und Dich um die Erlaubniß bitten, meine Ansicht, auf unsere Betriebsberechnungen gestützt, Dir noch einmal vorzutragen. Die Sache ist ja nicht eilig, die Arbeiter befinden sich gewiß in keiner Nothlage und vielleicht werden auch meine Pläne einer Unterstützungscasse und eines Consumvereins ihre Wünsche befriedigen.

(Fortsetzung folgt.)

Danksagung.

Vom tiefsten Schmerze durchdrungen und außer Stande jedem Einzelnen für die außerordentliche Theilnahme an dem Leichenbegängnisse unseres geliebten Dahingeschiedenen, wie auch für die vielen schönen Kranzspenden zu danken, erlauben wir uns auf diesem Wege Allen den tiefgefühlten Dank auszudrücken (1620)

Karwin, den 1. Jänner 1895.

Familie Sembol.

ERZH. EUGEN-SAAL in TESCHEN.

Samstag, den 5. Jänner 1895.

CONCERT

des **Bariton D. Heinrich**

unter gefälliger Mitwirkung des Violin-Virtuosen Hrn. **M. Zéno** aus Wien u. des Hrn. **Ottokar Slawik.**

PROGRAMM:

1. Beethoven: Concert für Violine und Clavier. **M. Zéno.**
2. Schubert: „An die Musik" „Am Meer". **D. Heinrich.**
3. Swendzen: „Romance" Zéno: „Mazurka". **M. Zéno.**
4. Schumann: „Erstes Grün" Mendelssohn: „Auf Flügeln des Gesanges". **D. Heinrich.** (1594)
5. Sarasate: Aus Spanische Tänze: „Romance Andalusia" Wieniawsky: „Polonaise". **M. Zéno.**
6. Erik Mayer-Hellmund: „Dein gedenk ich, Margaretha" Henning v. Koß: „Winterlied". **D. Heinrich.**
7. Wieniawsky: „Faust-Fantasie" **M. Zéno.**
8. G. Braga: „Der Engel Gesang" für Bariton, Bratsche u. Clavier **D. Heinrich, M. Zéno, O. Slawik.**

Preise der Plätze: Ein Sperrsitz in den ersten 4 Reihen à 1 fl., in den folgenden Reihen à 60 kr., auf der Galerie à 60 kr., Parterre-Entree à 40 kr., Karten für Studenten und Militärpersonen vom Feldwebel abwärts à 20 kr.

Kartenvorverkauf in der k. und k. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska in Teschen** (große Laube).

Cassa-Eröffnung 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr.

---

(50)

COGNAC

CZUBA-DUROZIER & Cie.

Franz. Cognacfabrik Promonter.

Ueberall zu haben.

General-Vertretung: **RUDA & BLOCHMANN, BUDAPEST-WIEN.**

Prochaska's

reichhaltiger

Familien-Kalender

1895

In allen Buchhandlungen.

(1512)

Soennecken's *K. K. Privilegium* *Ges. geschützt* **Briefordner**

Praktischste und billigste Ordner für Briefe, Rechnungen usw.

Gegen eine Million im Gebrauche.

Man verlange Preisliste.

Für Geschäfte unentbehrlich! Vorrätig bei:

KARL PROCHASKA, k. u. k. Hofbuchhdlg., **TESCHEN.**

Ausführliche Preisliste über **Soennecken's Fabricate** kostenfrei. (1298)

Ein eingerichtetes

Buchbinder-Geschäft (50

ist wegen Ablebensfall billig zu verkaufen. Näheres bei

V. Faulhaber's Witwe,

Jägerndorf (Oest.-Schl.)

Abonnements

für Friedek-Mistek und Umgebung auf die

„**SILESIA**"

und ebenso (1592

Inseratenaufträge

übernimmt v. 1. Jänner 1895 an als zweite Vertretung auch die **Buchhandlung** der Frau

Emilie Přibyla

in **Friedek.**

Karl Prochaska's

Leihbibliothek

in **TESCHEN,**

ergänzt durch die Werke unserer besten Schriftsteller, hält sich bestens empfohlen.

Abonnements-Preise billigst

Julie Tomilzek

(auch Theater-)Friseurin,

empfiehlt sich den P. T. Damen mit den **neuesten**

Ball-Frisuren.

TESCHEN, (1625)

Oberthor, Stiftgasse Nr. 2.

Nr. 5.

Concurs.

An der **Mädchen-Bürgerschule in Friedek** ist mit Beginn des Schuljahres 1895/6 die

Fachlehrer-Stelle

für die **II. Gruppe** mit den Bezügen der ersten Gehaltsclasse zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre vorschriftsmäßig instruirten Gesuche im vorgeschriebenen Wege bis

15. Februar 1895

beim Ausschusse des Bezirksschulrathes in Friedek einzubringen.

K. k. Bezirksschulrath

Friedek, den 1. Jänner 1895.

Der Vorsitzende:

(1614) **Eduard Machatschek.**

Die Herren Hauseigenthümer werden höflichst aufmerksam gemacht, daß die Facturen, welche ihnen für die Einrichtung der Wasserleitung im Wege des löblichen Stadtamtes überreicht wurden, an der hiesigen Stadtcassa zu begleichen sind.

Facturenbeträge, die an uns direct beglichen werden, bitten wir **nur** an unsere Firma in Linz zu senden. (1623)

Teschen, den 4. Jänner 1895.

Hochachtungsvoll

Bau-Unternehmung Rumpek & Niklas.

Sie husten nicht mehr bei Gebrauch der berühmten

Kaiser's

Brust-Bonbons

anerkannt Bestes und im Gebrauch Billigstes bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung;** echt in Packeten à 20 kr. in den Niederlagen in **Teschen:** Engel-Apotheke, **Wagstadt:** Stadt-Apotheke „z. heil. Hedwig". **Skotschau** bei Herrn **Skopal.** (1546)

Wohnung,

von 3 Zimmern, Vorzimmer, Küche, Speise, Keller und Boden sammt Wasserleitung und Benützung einer Waschküche ist in **Teschen** sofort zu vermiethen. — Näheres beim Eigenthümer **Alfons Matter.** (1553)

Wohnung

in **Teschen,** vom 1. April 1895 zu beziehen, bestehend aus 4 Zimmern, Vorzimmer, Küche, Keller, Boden, Holzlage, sammt Wasserleitung am **alten Markt,** Nr. 3, II. Stock. (1612)

Auskunft ebenda I. Stock.

In allen Buchhandlungen ist zu haben, in **Teschen** in der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska:**

Die Kartoffelküche.

Enthaltend: verschiedene der schmackhaftesten Kartoffelsuppen, Pasteten, Knödel, Krapfen, Kartoffelnudeln, Kartoffelbrei, Omeletten, Aufläufe Pudding, Strudel, verschiedene Gemüse von Kartoffeln, Torten, kleine Bäckereien, Kuchen, Salate, verschiedene wohlfeile Gerichte von Kartoffelsauce 2c. Von **Caroline Kümicher. 10. verbesserte und vermehrte Auflage.** 8°. Elegant brosch. Preis **62 kr.,** mit Post **67 kr.** —

Goldener Hausschatz

für Stadt und Land. Praktischer Rathgeber in Küche, Haus, Hof u. Garten, nebst einem Anhang, enthaltend: Gesundheitspflege. — Das billigste und nützlichste Geschenk für jede Hausfrau, sowie für jeden Hausherrn. Unter Mitwirkung einer tüchtigen Hausfrau zusammengestellt von **Fritz Burdins.** 8°. Elegant brosch. Preis **93 kr.,** mit Post **98 kr.**

Nähmaschinen-Oel I

in **guter Qualität** zu haben bei **Emerich Scholtis,** Lederhandlung in **Teschen,** Stephaniestraße 66. (59)

Ein gebildetes (1626)

Mädchen,

das die Pflege und Erziehung größerer Kinder übernimmt, gleichzeitig die freie Zeit über in der Wirthschaft beschäftigt werden kann, wird in meinem Hause aufgenommen.

Adolf Adler,

Gasthausbesitzer

in **Wittowitz,** Mähren.

Mädchen

wenn auch schon älter), fleißig u. treu, welches in allen **häuslichen Arbeiten** bewandert ist und **kochen** kann, wird sofort in einem Industrieorte nächst Teschen aufgenommen. Adressen sind an die Administration der „Silesia" in Teschen unter **R. 100** einzusenden. (1622)

Verkäuferin

für eine **Tabak-Trafik,** tüchtig im Rechnen, von angenehmem Aeußeren, welche nachweisen kann, daß sie bereits mehrere Jahre in einer größeren Tabak-Trafik thätig war, mit guten Zeugnissen versehen, wird per 15. Jänner 1895 aufgenommen. Anfragen bei **S. Tobias, Bielitz.** (1603)

Israelitische (1627)

Erzieherin

mit Kenntniß des nöthigen Volksschul-Unterrichtes und Handarbeiten, wird zu zwei Mädchen, 6 und 11 Jahre alt, gesucht. Antritt sofort. Offerte sammt Photographie an **L. Huppert,** Verwalter in **Rozluez,** Post Lopuszouka, Chomina, via Chyrów, Galiz.

Comptoirist,

aus guter Familie, mit entsprechender Vorbildung, wird aufgenommen bei (1604)

Ferd. Ziffer,

Weingroßhandlung, **Teschen.**

Commis,

beider Landessprachen mächtig, wird zur **Uebernahme einer Gemischtwaaren-Handlung (Filiale) auf Rechnung** sofort aufgenommen. — Offerte ohne Retourmarken an (1618)

L. Königstein,

Przlwos bei M.-Ostrau.

Ein (68)

Commis

der **Specerei-** und **Mehlbranche,** tüchtiger Detaillist, verläßlicher Rechner, beider Landessprachen mächtig, wird bei mir aufgenommen. Eintritt längstens pr. 1. Februar d. J. Schriftliche Offerte an

Emil Pick,

Mährisch-Ostrau.

Commis

der **Colonialbranche,** militärfrei, der deutschen und böhmischen Sprache mächtig, der in einem größeren Hause als **Comptoirist** und **Reisender** thätig ist, wünscht seinen Posten zu verändern. Gefl. Zuschriften erbeten unter **F. W. M.,** postlagernd **Teschen.** (1591)

Für das **Gasthaus Zlamana** in **Poln.-Ostrau** wird ein cautionsfähiger (62)

Rechnungs-Kellner

aufgenommen. Reflectanten ohne Unterschied der Confession wollen sich direct an mich wenden.

Ig. Haas

in **Poln.-Ostrau,** Zarubek.

Für das Gasthaus des Herrn **Ferd. Fasal** in **Petrowitz** bei Freistadt wird ein anständiger, cautionsfähiger

Kellner

per 10., event. 15. Jänner l. J. aufgenommen. Persönliche Vorstellung erwünscht. (1593)

Franz Figwer.

Ein **starker, junger Mann,** beider Landessprachen mächtig, wird als **Aushilfs-** (67)

Kellner

vom 15. Jänner 1895 aufgenommen. **Moritz Krieger** in **Franzensthal** b Witkowitz.

Heitere Musik für Violine

Wiederum wurde eine neue Auflage gedruckt von der beliebten Sammlung (3796)

Der kleine Paganini

500 leichte Violinstücke von ***F. Schubert.***

Vollständig in 5 Heften. Jedes Heft enthält durchschnittlich 100 Stücke und ist für **nur** 90 kr. zu haben bei

Karl Prochaska,

k. u. k. Hofbuchhändler in **Teschen.**

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska

Abonnement

vierteljährig: in Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für das Ausland 4 fl. 50 kr.

Inserate

5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Sechsunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement

und Inserate in Troppau: an E. Aubenik, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Kronimer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina, Emilie Mikdyla; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewideld; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Prokisch, G. Sollner; Olbersdorf: Alb. Hornp; Wagstadt: A. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fröh.

Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 5. Sonntag, den 6. Jänner. Motto: Fortschritt und Eintracht! **1895.**

Pränumerations-Einladung.

Der eingetretene Jahreswechsel veranlaßt uns, zum Abonnement auf unser Blatt, welches in den **sechsunddreißigsten Jahrgang** tritt, höflichst einzuladen. Die bisherigen Abonnenten werden ersucht, die Bestellungen rechtzeitig zu erneuern, damit in der regelmäßigen Versendung des Blattes keine Störung eintrete.

Abonnements-Preise:

Mit directer Postzusendung: Vierteljährig 3 fl. 50 kr. Ganzjährig 14 fl.

Für Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freiwaldau, Freudenthal, Friedek-Mistek, Olbersdorf, Mährisch-Ostrau, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal und Neutitschein

vierteljährig fl. 3.—, halbjährig fl. 6.—, ganzjährig fl. 12.—. Zustellungsgebühr ins Haus vierteljährig 25 kr.

(Briefe und Geldbeträge werden franco erbeten; Abonnements werden nur vom 1. und 15. eines jeden Monats angenommen.)

Administration der „Silesia."

Zankow in Sophia.

Wie sich doch die Zeiten in Bulgarien geändert haben! Der einst allmächtige Ministerpräsident Stambulow, welcher das Land sieben Jahre lang unter den schwierigsten Verhältnissen regierte, die innere Ordnung aufrechterhielt, äußere Gefahren abzuwenden wußte, russische Umtriebe fernzuhalten, Putsche im Keime zu ersticken verstand, der Mann, welchem das Land seine jetzige culturelle Entwickelung und sein Ansehen, Fürst Ferdinand den Thron verdankt — der Mann, der sich durch seine Klugheit und Entschiedenheit den Namen eines bulgarischen Bismarck erwarb — er ist gestürzt. Seine Widersacher dagegen beherrschen die Situation; der alte Verschwörer Dragan Zankow, welcher jahrelang in freiwilliger Verbannung in Rußland und zuletzt in Belgrad lebte, kehrte am Freitag nach Sophia zurück, auch der trotzige Karawelow ist amnestirt worden und alle diese Männer, die mit Recht als Landesverräther galten, rücken in die Gnade des Fürsten ein, sind vielleicht sogar auf dem Wege, im Lande populär und als Retter desselben gepriesen zu werden! Doch nicht genug daran. Aus Sophia kommt die überraschende Kunde, daß man sogar die Verhaftung Stambulow's beschlossen hat. Dieser Beschluß soll von dem militärischen Untersuchungsrichter veranlaßt sein, weil ein bulgarischer Abenteurer, Ila Georgiew, ausgesagt haben soll, daß Stambulow an der Ermordung des Ministers Beltschew betheiligt gewesen sei. Schon im Sobranje wurde von den Gegnern Stambulow's entschieden verlangt, daß gegen Stambulow eine Anklage erhoben werde, weil er Staatsgelder vergeudet und sich auf Staatskosten bereichert haben soll. Kurz, die Hetze gegen Stambulow ist grenzenlos.

Bei diesen Vorgängen muß man sich unwillkürlich an das alte Sprichwort erinnern, welches besagt, daß die Gunst der Fürsten und Völker wandelbar sei. Mit schwärzerem Undank ist jedoch selten ein Staatsmann belohnt worden, als dies Stambulow geschehen. Das Vorgehen des Fürsten Ferdinand muß man von dem Gesichtspunkte beurtheilen, daß er die so lange verweigerte Anerkennung Rußlands endlich einmal erlangen möchte, daß er deshalb Stambulow über Bord warf, und jetzt, wo ein neuer Zar den russischen Thron betrat, durch Amnestirung bulgarischer Russenfreunde seinen sehnlichsten Wunsch der Verwirklichung näher zu rücken vermeint. Doch bleibt es abzuwarten, ob dieser Wunsch wirklich in Erfüllung geht. Zu besorgen ist dagegen, daß die amnestirten Verschwörer die Wühlarbeit wieder aufnehmen und den Bestand der Dynastie Coburg in Bulgarien in Frage stellen. Zankow thut zwar so, als ob seine Opposition nur gegen Stambulow gerichtet gewesen und als ob er nur gegen das „Tyrannenregime" des Letzteren gekämpft, den Fürsten selber aus dem Spiele gelassen habe. Da wird zur rechten Zeit an einen Brief erinnert, an einen offenen, dazumal in panslavistischen Blättern publicirten Brief, den Zankow und seine Genossen am 1. Juli 1891 nach der Ermordung Beltschew's an Stambulow gerichtet haben und in welchem dem Letzteren die weitere Belassung an der Herrschaft zugesichert wird, wenn er sich dazu hergebe, den Fürsten Ferdinand zu beseitigen. Man ersieht aus diesem Briefe, daß vor vierthalb Jahren Zankow's Abneigung gegen Stambulow nicht gar so groß war; er hat ihm sogar die Präsidentschaft eines Coalitions-Ministeriums angeboten. Dagegen muß damals die Abneigung gegen den Fürsten Ferdinand eine sehr heftige gewesen sein, da Zankow und seine Genossen sich nicht scheuten, ihrem Gegner Stambulow in dem erwähnten Schreiben den heimtückischen Rath zu geben, die Abwesenheit des Fürsten zu benützen, um ihn des Thrones zu entsetzen. Heute soll die Sache umgekehrt stehen; heute hat der Sturz Stambulow's genügt, Zankow und seine Genossen zu bewegen, sich um den Thron des Fürsten Ferdinand zu schaaren.

Zankow ist seit jeher als ein Mann politischer Wetterwendigkeit bekannt. Vor einigen Monaten war das Mißtrauen gegen Zankow im Palais von Sophia noch sehr groß. Vielleicht, daß Zankow seither Versprechungen gegeben, die dieses Mißtrauen behoben haben. Kaum anzunehmen ist, daß Fürst Ferdinand ohne alle Garantien einen Politiker bedeutender Vergangenheit in seine Hauptstadt einziehen läßt, dessen Loyalität für seinen Thron und seine Dynastie noch so jungen Datums ist. Jedenfalls kann man jetzt auf bewegte Tage in Bulgarien gefaßt sein. Fürst Ferdinand wird vielleicht die Anerkennung Rußlands erlangen, aber mit der inneren Ruhe im Lande wird es gewiß vorbei sein.

Politische Rundschau.

Inland. 5. Jänner.

Im nieder-österreichischen Landtage inscenirten gestern die Antisemiten einen argen Scandal. Es wurde über die Verpflegskosten in den Wiener Spitälern berathen. Abg. Gregorig brach die Gelegenheit vom Zaune, um über die Wiener Universität herzufallen, die er in witzig sein sollender Redewendung als ein „an einem Nothnagel hängendes Mauscholeum" bezeichnete. Er schimpfte dann über jüdische Aerzte und sagte, nicht eine einzige jüdische Leiche werde secirt, lauter christliche! Mit den Medicamenten werde gleichfalls großer Schwindel getrieben. Sie werden in Deutschland fabricirt, wie das Heilgeseres! Zum Schlusse verlangte er, daß Judengüter von Staatswegen confiscirt werden, da sie nur durch Raub am Volke erworben wurden. — Rector magnificus Dr. Müller wies die antisemitischen Schmähungen mit Würde zurück, nahm den Prof. Nothnagel in Schutz und wies darauf hin, daß gerade das Werk eines jüdischen Gelehrten der Wiener Universität in der kürzesten Zeit eine neue Auflage erleben mußte, weil es einfach das einzige in dieser Richtung ist. Den Mathematiker Jacobi könne man nicht aus der Geschichte der Wissenschaft streichen, weil er ein Jude ist. — Abg. Dr. Sueß dankte als Mitglied der Wiener Universität dem Rector. „Es ist der Stolz meines Lebens", sagte Dr. Sueß, „daß ich dieser Universität seit 40 Jahren angehöre. Es ist an derselben niemals gefragt worden nach Nation oder Confession, sondern immer nur nach der geistigen Fähigkeit. Sie hätte niemals zur Zierde des Vaterlandes werden können, wenn es anders wäre. Was für eine Schande soll es sein, einem Volksstamm anzugehören, der seit Jahrtausenden der Menschheit so viele der allergrößten und glänzendsten Geister, so viele Märtyrer des Geistes, so viele wahre Führer der Menschheit gegeben hat?"

In der ungarischen Krise ist für so lange Stillstand eingetreten, bis Se. Majestät der Kaiser wieder in Budapest eintrifft, was morgen der Fall sein dürfte. Doch gewinnt die Candidatur des Grafen Khuen-Hedervary für die Ministerpräsidentschaft immer mehr Boden. In der liberalen Partei herrscht der Gedanke vor, jedes Cabinet zu unterstützen, welches das Vertrauen der Krone genießt und das Programm des abgedankten Cabinets in allen Stücken annimmt.

Ausland.

In Berlin verlautet, daß der Zar mit seiner jungen Gemahlin im Frühjahre dem deutschen Kaiserhofe einen Besuch abstatten werde. In dem gestern gemeldeten Rescript des Zars an den Grafen Schuwalow anläßlich der Ernennung desselben zum General-Gouverneur von Warschau wird der freundschaftlichen Beziehungen zu Deutschland in warmem Tone gedacht. Der Zar spricht von den „Banden der Freundschaft, welche Rußland seit langer Zeit mit seinem mächtigen Nachbar vereint haben", und davon, „daß die Pflege derselben zu dem Erfolge in dem erhabenen, wohlthätigen Werke der Aufrechthaltung des allgemeinen Friedens beigetragen" habe. In so feierlicher und nachdrücklicher Weise ist in Petersburg schon seit Langem nicht von der Freundschaft mit Deutschland gesprochen worden.

Die Situation in Italien ist noch immer nicht geklärt. Von unterrichteter Seite verlautet, daß der Ministerrath erst gegen Mitte dieses Monats seine Beschlüsse über die dem Könige zu erstattenden Vorschläge fassen werde. Der Kampf für und wider Crispi habe, nach einer Zuschrift an die „Pol. Corr.", an Heftigkeit nichts verloren, und man könne sagen, daß die öffentliche Discussion sich im ganzen Königreiche fast um nichts Anderes drehe als um die Person und die Stellung des Ministerpräsidenten. Doch wird aus Rom versichert, daß die Stellung Crispi's nach oben fest und alle Minister mit ihm solidarisch seien.

Der Papst erwiderte das Telegramm des Fürsten Nikolaus von Montenegro, worin er ihm die Abhaltung der ersten römisch-katholischen Liturgie in slavischer Sprache mitgetheilt hatte, mit dem Ausdrucke des Dankes für den

Tanten.

Von E. D. Kargan.

Man kann die Tanten in zwei Hauptclassen eintheilen, nämlich in verheiratete und unverheiratete; ebenso berechtigt ist auch die Eintheilung in alte und junge und diese beiden Arten gibt es sowohl unter den verheirateten wie nicht verheirateten. Der Begriff jung ist bekanntlich ein sehr dehnbarer, namentlich in seiner Anwendung auf das weibliche Geschlecht und wenn man von einer jungen Tante spricht, dann ist die Altersgrenze eine sehr verschiebbare. Die am häufigsten vorkommende junge Tante ist die jüngere oder jüngste Schwester einer eben Mama gewordenen jungen Frau oder eines frisch gebackenen Papa's und in diesem Falle theilt sie den Stolz auf ihre neue Würde mit dem glücklichen Elternpaare, dem diese ja nicht minder ungewohnt ist. Für den kleinen Neffen, respective die kleine Nichte ist es übrigens nicht gut, wenn die Tante noch allzu jung ist, sich noch im Backfischalter befindet und die Hochschule oder eine höhere Töchterakademie besucht, denn dann hat sie noch zu viel mit ihren Büchern und der eigenen Ausbildung zu thun, um an dem Familienzuwachs gebührend Interesse zu nehmen; ist sie aber ein paar Jahre später erst selber in die Gesellschaft eingeführt und sie, sagen wir, in ihr siebzehntes Jahr getreten, dann gehen ihr ganz andere Dinge im Kopfe herum als vier- oder fünfjährige Neffen und Nichten. Dann hat der vielleicht fünfundzwanzigjährige Neffe irgend einer anderen Tante weit größeres Interesse für sie und falls daraus etwas, das heißt sie dessen Braut wird, dann zählen die jugendlichen Familienanhängsel eine Zeitlang überhaupt nicht mit.

Während der Periode des Verlobtseins hat so eine junge Tante keine Zeit und keinen Sinn für die Kinder ihres Bruders oder ihrer Schwester, ist sie aber erst einmal selber verheiratet, dann ändert sich die Sache; sie beginnt, sich auf das Regste für Kinder im Allgemeinen und im Besondern für die ihr nahe stehenden zu interessiren und es tritt sehr oft selbst dann keine erhebliche Aenderung ein, wenn sie den ersten eigenen Sprößling in den Armen wiegt. Der nimmt freilich ihre Zeit gewaltig in Anspruch und falls er Nachfolger erhält, dann mehren sich natürlich diese Ansprüche, in ihrem Herzen bleibt jedoch trotzdem — wenigstens in den meisten Fällen — ein Plätzchen für Nichten und Neffen übrig.

Wenn zwischen Geschwistern große Altersunterschiede walten, kann es leicht genug vorkommen, daß eine fünf Jahre zählende Tante einen Neffen oder eine Nichte von gleichem Alter besitzt, ja in manchen Fällen können dieselben sogar älter sein, als die Tante. In solch' einem Falle dürfte im Laufe der Zeit eine achtzehnjährige Tante sich von ihrem zwanzigjährigen Neffen zum Ball führen lassen, oder ihrer um ein paar Jahre älteren Nichte als Dame d'Honneur (hierzulande nennt man's Chaperone) dienen. Daß unter solchen Umständen jugendliche Onkel und Tanten gleichzeitig mit ihren Neffen und Nichten in die Schule gehen, ist leicht genug begreiflich, wenn es auch sehr sonderbar klingen muß, falls sie in einer und derselben Classe sitzen; und doch ist auch diese Möglichkeit keineswegs ausgeschlossen. Alles schon dagewesen, wie Ben Akiba sich auszudrücken pflegte.

Es hieße übrigens vielen im Backfischalter stehenden oder ihm eben erst entwachsenen jungen Tanten Unrecht thun, wollte man nach Obigem die ganze Gattung — man verzeihe den ungalanten Ausdruck — in einen Topf werfen, denn die rühmlichen Ausnahmen sind durchaus nicht selten. Die jugendlichen Tanten, die solche Ausnahmen bilden, widmen ein gut Theil ihrer Zeit den kleinen Knaben und Mädchen, von denen sie Tante genannt werden; im Babyalter tragen sie sie auf ihren Armen oder fahren sie im Kinderwagen umher; wenn sie erst laufen können, gehen sie mit ihnen spazieren oder sind ihre liebsten Spielgefährten. Der Altersunterschied kommt beim Spielen nur wenig oder gar nicht in Betracht, und es gibt fünfzehn- und sechzehnjährige Tanten, die es im wilden Herumtummeln und Spectakelmachen mit ihren ausgelassensten Neffen vollkommen ausnehmen können.

Die nicht mehr junge, unverheiratete Tante ist in den meisten Fällen der Abgott ihrer Neffen und Nichten, ganz gleich in welchem Alter diese stehen mögen. Schon in ihrer frühesten Kindheit bringt ihnen eine solche Tante ein unbegrenztes Maß von Liebe entgegen, so daß die eigene Mama sie nicht lieber haben kann, als die Tante, die sehr oft ein wahrer Schutzgeist der Kleinen ist. In den ersten Jahren liegt ihr vor Allem das leibliche Wohl derselben am Herzen, besonders wenn sie unter einem Dache mit ihnen lebt; dann sorgt sie früh und spät für sie — sie kocht ihre Lieblingsgerichte, bewahrt ihnen so manchen Leckerbissen auf, reicht ihnen die schönsten Aepfel aus dem Korbe, geht nie aus, ohne ihnen etwas mitzubringen, sie stopft ihre Strümpfe, näht die beim Spielen entstandenen Risse in Kleidern und Höschen zu, zieht die Kleinen Morgens an, damit sie zu rechter Zeit zur Schule kommen und ist ihre wärmste Vertheidigerin, wenn immer sie es für nöthig hält, für sie Partei zu nehmen. Neffen und Nichten müssen schon sehr ungezogen sein, bevor eine solche Tante es zugibt, daß sie bestraft werden, und wenn sie sich gar nicht anders helfen kann, dann beschönigt sie das Geschehene und macht jedenfalls mildernde Umstände geltend. Späterhin steht sie ihnen beim Anfertigen ihrer Schulaufgaben nach Kräften bei, hilft ihnen über die schwersten Rechenexempel hinweg, überhört ihre Geographielection, assistirt ihnen beim Zeichnen und zürnt — natürlich ganz insgeheim — den Lehrerinnen, die ihren Lieblingen so viel zu lernen zumuthen. Wehe dem größeren Jungen, der dem kleinen Neffen einer solchen Tante ein Leid zufügen wollte, wenn diese in der Nähe — er würde es ein zweites Mal schwerlich wagen. Kommt ihr Herzblättchen aber einmal aus einer

hohen Schutz, den die katholische Kirche im Fürstenthum genieße.

Beachtenswerth sind die Maßregeln, welche in Rußland gegen die Trunksucht ergriffen werden. Zunächst werden Nüchternheitscuratorien gebildet in den Gouvernements Samara, Ufa, Orenburg und Perm, in welchen ab 13. Jänner der staatliche Branntweinverkauf in Kraft tritt. Die Curatorien bestehen aus geistlichen und weltlichen Mitgliedern und den hervorragendsten Vertretern aller Volksclassen. Der Petersburger „Regierungsbote" veröffentlicht einen Artikel, in welchem betont wird, der Ausfall in den Einnahmen sei gegebenen Falls von untergeordneter Bedeutung. Die Hauptsache sei die Hebung der Volksmoral, der öffentlichen Gesundheit, des öffentlichen Wohlstandes. — In demselben Sinne äußert sich das Circular des Finanzministers vom 22. December an die Accisebeamten, welche aufgefordert werden, mit den Curatorien Hand in Hand zu gehen im Kampfe gegen das alte Grundübel, die Trunksucht. Letztere wurde früher durch das persönliche Interesse beim Privatverkauf gefördert, die neue Regelung des Verkaufes habe jedoch die Paralysirung dieses Factors mit im Auge. — Zur einstweiligen Unterstützung der Curatorien wies der Finanzminister 206,600 Rubel an.

Der entlassene Warschauer Gouverneur, General Gurko, erhält auf den Weg noch ein Pflaster. Der Petersburger „Regierungsbote" veröffentlicht ein kaiserliches Rescript an den Feldmarschall Gurko, in welchem der Zar in den gnädigsten Ausdrücken auch der Thätigkeit desselben als General-Gouverneur von Warschau gedenkt, dessen Rücktritt wegen zerrütteter Gesundheit bedauert und die Hoffnung ausspricht, Gurko werde sich nach seiner Genesung wieder dem Dienste des Vaterlandes widmen.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 4. Jänner. (Das österreichische Kaiserpaar — Urgroßeltern.) „Sixtes! So hab' i mir'n denkt und nit anders, unsern Kaiser — als Ahnl!" Solch einfach-schlichte, doch so herzenswarme und innige Worte sprach ein oberösterreichischer Bauer, als er unseren Monarchen abgebildet sah, umgeben von drei Enkeln, den Kindern seiner jüngsten Tochter, der Frau Erzherzogin Marie Valerie. Diese Aeußerung über unseren Kaiser als Mensch sind charakteristischer als spaltenlange Berichte. Den Regierungssorgen entrückt, einen Theil des Sommers einzig nur seiner Familie lebend — soweit ihm sein schweres Amt dies gestattet — umschwärmt ihn alljährlich in der prächtigen Kaiservilla in Ischl die Schaar seiner Enkel. Zwei noch jugendliche Prinzen von Bayern (beide Prinzessinnen sind bereits vermählt) erwarten ihn an der Seite ihrer sprichwörtlich schlichten Mama, der Prinzessiin Gisela, die in Begleitung ihres Gemahls, des Prinzen Ludwig von Bayern, in dem lieblichen Curorte der Ankunft des „Großpapa" alljährlich im Sommer entgegenharrt. Dann kommt die ewig-junge „Großmama" und des Kaisers jüngste Tochter, Frau Erzherzogin Valerie, mit ihrem Gatten, dem Herrn Erzherzog Franz Salvator, und ihren drei Kindern. Hier ist er ein einfacher Mensch, unser Kaiser, der „Großvater" der blühenden Enkelschar, welche er mit aller Inbrunst seiner reichen Seele an das Herz drückt, sie liebkost und auf ihr den Blick seiner treuen blauen Augen sehr oft ruhen läßt. So denken sich, so kennen unseren Herrscher auch alle seine Unterthanen: als ihren geliebten Landesvater, auf den sie in allen Lebenslagen rechnen können, der wie ein rettender Engel überall hilfsbereit erscheint, wo es gilt, Noth und Elend zu lindern. So kennt ihn die Welt, für die zu leben und zu wirken er als seine Sendung betrachtet. Und alle Welt gönnt ihm, dem edlen Manne, der schon durch den schwersten Kummer, der je eine Menschenseele zerrissen, ein Anrecht auf die Liebe all seiner Nebenmenschen hat, auch die stille Freude seines Familienlebens. Nun ist der „Großpapa" — Urgroßvater geworden! Seine älteste Enkelin, Prinzessin Elisabeth von Bayern, welche durch einen alle Schranken des Vorurtheiles brechenden Machtspruch des Kaisers ein einfacher Officier, Otto Freiherr von Seefried, als Gattin heimführen durfte, genas — wie bereits telegraphisch berichtet — heute den 4. Jänner l. J. Vormittags glücklich eines Mädchens. Das junge Ehepaar lebt beinahe seit Jahresfrist in unserer Mitte und hat sich die Sympathien der ganzen Bevölkerung der Landeshauptstadt Troppau und deren Umgebung dauernd erworben. Die Armen, und besonders arme Kinder, kennen die Baronin sehr gut; ob sie am Arme ihres Gatten oder allein durch die Straßen promenirt, nie unterläßt sie es, die des Weges kommenden Armen reichlich zu beschenken Auch dem Troppauer Frauen-Wohlthätigkeitsvereine ist Baronin Seefried unter Zuwendung namhafter Spenden bereits beigetreten. Freiherr Otto von Seefried auf Buttenheim, der beim letzten Novemberavancement in unserem heimatlichen Inf.-Reg. „Kaiser Nr. 1" zum Oberlieutenant befördert wurde, erscheint als äußerst pflichteifriger Officier, den seine Kameraden hochschätzen; er ist ein stiller, ernster liebenswürdig-bescheidener Mann, der mit einem tiefen Wissen Geist und Herzensgüte vereinigt.

— (Leichenüberführung.) Heute den 4. Jänner, Vormittags ¼10 Uhr, wurde der Leichnam des Besitzers von Gotschdorf, Carl Reichsgrafen von Arco, welcher nach langem Leiden im 69. Lebensjahre hier in Troppau verschieden war, nach Schloß Gotschdorf überführt, wo Sonntag den 6. d. M. Nachmittags 2 Uhr, die feierliche Beisetzung in der Familiengruft erfolgt. Der Verblichene war k. und k. Kämmerer, Comthur des hohen Bayerischen St. Georg-Ordens, Landstand in Mähren und Schlesien, Landmann von Tirol, Herrschaftsbesitzer ꝛc.; er war in zweiter Ehe mit Baronin Camilla Mattencloit vermählt. Außer der letzteren trauern an der Bahre des Dahingeschiedenen zwei Kinder erster Ehe, Gerhard Graf Arco und Marie Therese Gräfin Arco, und zwei Söhne zweiter Ehe, Carl und Camillo Grafen Arco.

— (Man rüstet!) Verehrte Leserin und geschätzter Leser, erschrecken Sie nicht. Es liegt uns nichts ferner, als die allseitigen Versicherungen von Ruhe und Frieden dementiren zu wollen. Aber wie gern wir den aus dem Munde gewichtiger Männer kommenden Betheuerungen auch Glauben schenken, so ist es uns dennoch unmöglich, zu verschweigen, daß nach unseren aus allerhand Wahrnehmungen gewonnenen Ueberzeugungen man eben rüstet. Die „Arsenale" werden wegen der bald bevorstehenden Eröffnung des „Feldzuges" einer eingehenden Inspection unterworfen; die „Etats" werden geprüft, man entwirft die verschiedensten „Mobilmachungspläne," schon wird der verdächtige Klang der „Noten" vernommen, und wie fernes Brausen tönt es: „Auf die Bälle!" — „Und von all dem Furchtbaren, das in der Welt sich vorbereitet, erfahre ich erst heute?" so vernehmen wir gar manchen Ruf der Verwunderung und des Erstaunens, über welchen Ruf wir unsererseits eigentlich erstaunt sein könnten, wenn der Journalist durch sein Handwerk Derartigem nicht schon längst entwöhnt wäre. Ja, wir sind verwundert, schöne Leserin, über Deine Verwunderung, denn wir haben ja nur — von Dir selbst erzählt. Das „Arsenal" ist Deine Garderobe, in welche Du jetzt prüfende Blicke thust, was an Fächern und Handschuhen, an Schleifen und Bändern, an Schuhen und — lost not least — an Kleidern noch Brauchbares für den nun kommenden „Feldzug" vorhanden, der ja nichts anders als die bevorstehende Ballsaison ist. Mit dem „Etat" hast Du freilich wenig zu thun, das ist ganz die Sache des Herrn Papa, der Dir aber bereits mit Bezug auf diesen Etat auseinandergesetzt, welche Erwartungen Du an den Feldzug knüpfen darfst. Dementsprechend nach dem Etat beginnst Du Deine eigenen „Mobilmachungspläne" zu gestalten, die darin gipfeln, wie und wo du zu erscheinen gedenkst, natürlich, wie wir wohl nicht weiter anzuführen brauchen, um zu siegen. Was nun die „Noten" angeht, so ist deren Klang zweifellos zu vernehmen, nur ist er wesentlich anderer Art, als der, welcher der Kriegsmusik vorauszugehen pflegt. Nicht zu kriegerischem, zu friedlichem „Tanze" spielen unsere „Noten" auf, und „auf die Bälle!" heißt es in der That, wenn diese „Noten"-Melodien ertönen. Nur handelt es sich da allein um „Wunden," die, wenn sie auch den Herzen geschlagen werden, dennoch nicht tödtlich verlaufen, sondern vielmehr in nicht gar zu seltenen Fällen mit einem Bündniß für's Leben enden. Wenn aber auch im Hintergrunde der Friede und immer nur der Friede schlummert, so wirst Du, liebe Leserin, die Du über unsere Enthüllungen erst so erschreckt und mit Zweifeln ob der Richtigkeit unserer Behauptungen erfüllt warst, nunmehr bei einer Vergegenwärtigung all' des Gehörten die Wahrheit des Allarmrufes anerkennen müssen: Man rüstet! Und zwar zum Ball des Troppauer Frauenhilfsvereines vom rothen Kreuz (12. Jänner, „Drei Hahnen"), Ball der Troppauer Frauen- und Mädchen-Ortsgruppe des Deutschen Schulvereins (9. Februar, „Drei Hahnen"), Postbeamten-Ball (9. Februar, „Promenaderestauration"), Officiers-Ball (16. Februar, „Drei Hahnen"), Schützenball (6. Februar, Schießhaus), ferner zum Turnerkränzchen (13. Jänner), Gründungsfest der Singakademie (16. Jänner), Unterofficiers-Kränzchen (19. Jänner), Kränzchen des Geselligkeitsvereines „Frohsinn" (2. Februar), Veteranenvereins-Kränzchen (3. Februar) u. s. w.

Brünn, 1. Jänner. (Ehrung Brentano's.) Der hiesige deutsche akademische Leseverein hat in seiner letzten Vollversammlung mit Stimmeneinhelligkeit den Professor Dr. Franz Brentano zum Ehrenmitgliede ernannt.

— (Thiermaler Blaas.) Der bekannte Wiener Thiermaler Julius Blaas weilt gegenwärtig in Olmütz um das Pferd „Mateliboe", welches bekanntlich von der österr. Regierung um den Preis von 187000 fl. angekauft wurde, zu malen. Das Thier befindet sich als Deckhengst in der nächst Olmütz befindlichen Ortschaft Hatschein.

— (Ernennung.) Das mähr.-schles. Oberlandesgericht hat den Auscultanten in Schlesien Chytil zum Auscultanten für Mähren ernannt.

— (Todesfall.) Heute ist nach längerem Leiden der Hauptcassier und Procurist der Mährischen Escomptebank Alois Skara, der bekannte Tenorist des hiesigen MG.-Vereines, im 57. Lebensjahre gestorben.

— (Crida.) Der hiesige Schneidermeister Augustin Jungmann, welcher früher als czechisches Mitglied der Brünner Handelskammer angehörte, wurde wegen Crida und Betruges zu acht Monaten Kerkers verurtheilt.

— (Der Mörder des Armee-Lieferanten Rosenthal.) Am 11. Februar 1893 wurde hier durch maskirte Mörder der 70jährige Armee-Lieferant Max Rosenthal in seinem Comptoir überfallen und durch zwei Revolverschüsse getödtet. Durch weitere Schüsse verletzten die Mörder den Kanzleidiener Eduard Svatek und den Packer Johann Vecera schwer, sowie den zufällig hinzukommenden Advokaten Dr. Hotze leicht. Der Mord erregte das größte Aufsehen und wurden bei der sofort vorgenommenen Razzia 35 verdächtige Personen verhaftet, welche jedoch sämmtlich wegen Mangel an Beweisen wieder freigelassen werden mußten. Gestern wurde nun neuerdings ein Eisenarbeiter Namens Franz Haban, ein mehrfach abgestraftes Individuum, wegen dringenden Verdachtes der Theilnahme an diesem Morde verhaftet. Derselbe ist Mitglied einer organisirten Einbrecherbande, deren meisten Mitglieder gegenwärtig in Strafhäusern sitzen. Haban wurde auf Requisition des Landesgerichtsadjuncten Jellinek dem Brünner Landesgerichte eingeliefert.

Teschen, 5. Jänner. (Thätigkeit der Wachmannschaft.) Unsere Polizeiwachmannschaft vollführte im abgelaufenen Jahre 1087 Arretirungen. Davon entfielen auf solche wegen Diebstahls 191, wegen Diebstahlverdachtes 22, wegen Landstreicherei 119, wegen Bettelns 163, wegen Umherstreichens zur Nachtzeit 111, wegen Trunkenheit 165, wegen Rauf- und Straßenexcessen 114,

---

Schlacht mit Schulkameraden mit einer blutenden Nase oder sonstwie blessirt nach Hause, oder hat er sich beim Fallen die Stirne verletzt oder eine Beule davongetragen, dann möchte die Tante am liebsten mit ihm weinen, und sie ist sicherlich zuerst vor allen Anderen mit kalten Umschlägen und Worten des Trostes bei der Hand. Während ihrer Schuljahre ist sie die Vertraute von Neffen und Nichten, sie kennt ihre Geheimnisse und ihre Wünsche und wenn sie kann, erfüllt sie dieselben oder vermittelt wenigstens deren Realisirung; was der Neffe gern als Geburtstagsgeschenk haben möchte, was die Nichte sich zu Weihnachten wünscht, durch der Tante Mund bekommen es die Eltern zu erfahren. Aber in noch weitgehenderem Maße ist sie die Vertraute und Rathgeberin ihrer herangewachsenen Nichten, vorausgesetzt, daß diese es nicht an Liebe und Achtung fehlen lassen und ihr mit gebührender Devotion begegnen; zuweilen ist das Verhältniß zwischen solchen Tanten und Nichten ein mehr schwesterliches und damit nur um so herzlicher und zu Beider Nutzen. Unersetzbar ist eine solche Tante am Krankenbette ihrer Lieblinge, an dem sie sich mit aufopfernder Hingebung der Pflege derselben widmet, ganze Nächte durchwacht und oft ebensoviel, wenn nicht sogar mehr zur Genesung des Patienten beiträgt, wie die Mutter und der Arzt. Kümmert sie sich dagegen nur wenig oder gar nicht um Neffen und Nichten, dann müssen triftige Gründe für diese Gleichgiltigkeit vorhanden sein und in neun aus zehn Fällen trägt die Tante nicht Schuld daran, und man kann es ihr nicht verübeln, wenn sie für Diejenigen keine besondere Zuneigung empfindet, die ihr keine Sympathie entgegenbringen und in solchem Falle entwickelt sich sogar zuweilen eine recht bedauerliche Abneigung, die für keinen der Betheiligten ersprießlich sein kann.

Die verheirateten Tanten zerfallen zunächst in zwei große Gattungen, nämlich in solche, die selber Kinder und in solche, die keine haben. Die Annahme, der man nur zu häufig begegnet, daß Tanten, die selbst Kinder besitzen, für ihre Neffen und Nichten weniger Interesse hegen, als die kinderlosen, ist im Allgemeinen eine ungerechte und beruht doch wohl nur darauf, daß Tanten (und Onkel) ohne eigene Sprößlinge einen gewissen Ersatz in ihren Neffen und Nichten erblicken und die Genugthuung hierüber in mannigfacher Form an den Tag legen. Die Tante ohne Kinder hat zuvörderst weit mehr freie Zeit und kann diese also ihren Neffen und Nichten zu gut kommen lassen; das thut sie denn auch in den meisten Fällen, aber wenn das auch nicht geschieht, erweist sie ihnen doch allerlei Aufmerksamkeiten und falls ihre Mittel es gestatten, ist sie auch eine freigebige Tante. Wie viele große Männer haben nicht Alles, was sie geworden, einer solchen Tante zu verdanken. — Als Söhne armer Dorfschullehrer und Pastoren und anderer unbemittelter Väter wären sie wahrscheinlich nie in der Lage gewesen, jahrelang eine Universität zu besuchen und sich zu Aerzten, Juristen, Theologen, Alterthums- oder Geschichtsforschern ꝛc. auszubilden und Leuchten der Wissenschaft zu werden, wenn nicht die freigebige Hand von kinderlosen Onkeln und Tanten ihnen die Mittel dazu gewährt hätte; aber dabei haben sie es nicht bewenden lassen, sondern ihnen noch weiter fortgeholfen, bis der junge Doctor eine Praxis, der Advokat Clienten, der junge Gelehrte eine Stelle erlangt hatte. Wie viele talentvolle Neffen würden niemals Maler oder Bildhauer, wie manche begabte Nichte nie zur großen Sängerin geworden sein, hätte nicht so eine Tante ihnen den Weg gebahnt, sie auf die Akademie und dann nach Italien geschickt, von den vielen Fällen gar nicht zu reden, in welchen sie die Schulden eines extravaganten Neffen bezahlt oder den Gatten einer Nichte vor dem drohenden Bankerott gerettet hat.

Es fallen ihnen aber auch noch ganz andere Aufgaben zu und eine der wichtigsten von diesen besteht darin, daß sie sehr oft das versöhnende Element bilden, die Vermittlerrolle übernehmen und zuweilen recht heikle Dinge wieder in die Reihe bringen. Da hat ein Nichtchen sich hinter dem Rücken der Eltern in einen jungen Mann verliebt, der den Anforderungen, die sie an einen künftigen Schwiegersohn stellen, nicht ganz entspricht und von dessen Bewerbung sie deshalb nichts wissen wollen; die Sache sieht sehr bös aus, bis die Tante Oel auf die hochgehenden Wogen des im Entstehen begriffenen Familienzwistes gießt und in den meisten Fällen der Nichte zum Siege verhilft, eben so oft gelingt es ihr aber auch — falls sie dies für das Bessere hält — das junge Mädchen anderen Sinnes zu machen und auf diese Weise den zerstörten Frieden wiederherzustellen. Ein ander Mal hat sich der Neffe etwas zu Schulden kommen lassen und sich dadurch den Zorn des gestrengen Vaters in solchem Maße zugezogen, daß ein Bruch zwischen Vater und Sohn und wer weiß welch' weiteres Unheil im Anzuge ist; die Vorstellungen der Mutter haben sich als fruchtlos erwiesen, sind an dem harten Willen des Gatten gescheitert, da wendet sich der Neffe an die Tante, die soll interveniren und das thut sie denn auch — sie bringt ihre ganze Ueberredungsgabe in Anwendung, führt alle ihr zu Gebote stehenden Gründe ins Treffen und stimmt schließlich ihren Bruder oder Schwager milder, so daß sie sich auch bei dieser Gelegenheit als guter Genius bewährt. Ferner gibt es noch ein anderes Gebiet, auf welchem sich die Tante als ein solcher erweist — in unserem materiellen Zeitalter spielt das Geld bekanntlich eine gewichtige Rolle und in Folge dessen sehen die jungen Männer, wenn es sich um's Heiraten handelt, nicht blos auf Tugend und Bildung und Schönheit, sondern auch auf schnöden Mammon und so manches Mädchen würde darum niemals unter die Haube kommen, erschiene nicht eine Tante als rettender Engel mit der nöthigen Mitgift und nicht selten auch mit der Aussteuer.

In ihrer höchsten Glorie erscheint die Tante jedoch, wenn sie bei mutter- oder elternlosen Neffen und Nichten die Stelle derer vertritt, die der Tod ihnen geraubt hat;

wegen Unterstandslosigkeit 69, wegen Veruntreuung 11, wegen Mißhandlung 12, wegen gefährlicher Drohung 3, wegen Bruches der Polizei-Aufsicht 11, wegen Rückkehr vom Schube 22, wegen Dienstentweichung 16, wegen Betrug 13, wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit 5, wegen Vergehens gegen die öffentliche Sittlichkeit 7, wegen boshafter Beschädigung fremden Eigenthums 5, wegen Widersetzlichkeit gegen die Wachorgane 16, wegen Wachebeleidigung 4, wegen Fundverheimlichung 2, wegen Thierquälerei 2, wegen Uebertretung des Eisenbahngesetzes 4. Anzeigen wurden 935 erstattet. Bemerkenswerth ist, daß die Anzahl der Amtshandlungen ungeachtet der großen Menge der fremden Elemente, die in Folge des Baues der Kaserne und der Wasserleitung hier in Arbeit standen, dennoch eine geringere ist, als im Jahre 1893.

— (Freiwillige Feuerwehr.) Die General-Versammlung der hiesigen Freiw. Feuerwehr findet Sonntag, den 6. Jänner im Sitzungssaale des Feuerwehr-Depots präcise 2 Uhr Nachmittags statt. Die Tagesordnung lautet: 1. Vorlesung und Verificirung des Protokolles der außerordentlichen General-Versammlung am 14. Jänner 1894; 2. Jahresbericht pro 1894; 3. Bericht des Cassiers pro 1894; 4. Bericht der Rechnungs-Revisoren über die Vermögensgebahrung pro 1894; 5. Wahl der Rechnungsrevisoren pro 1895; 6. Wahl des Commandanten und dessen Stellvertreters; 7. Sonstige Anträge. Die unterstützenden Mitglieder haben freien Zutritt und berathende Stimme.

— (Carneval.) Seit geraumer Zeit schon werden von dem großen Comité, das sich aus gewiegten Arrangeuren und Habitue's gebildet, für den Lesevereinsball umfassende Vorbereitungen getroffen. Das allgemeine Interesse das man Veranstaltungen des „Lesevereins" seit jeher entgegenbringt, bewirkt es, daß diese Ballvorbereitungen warme, anerkennende Unterstützung finden. Es darf daher schon jetzt als gewiß vorausgesagt werden, daß der Lesevereinsball am neunzehnten d. M. wieder „das Ereigniß" unserer diesjährigen Carnevalssaison bilden werde. — Der deutsche pädagogische Verein veranstaltet am 2 Februar d. J. im „Eugen-Saale" für seine zahlreichen Mitglieder ein Wohlthätigkeits-Tanzkränzchen, worauf schon jetzt aufmerksam gemacht wird.

— (Beskiden-Verein.) Wie wir kürzlich erwähnten, beabsichtigt die Section Teschen des Beskiden-Vereines ein großes Faschingsfest unter dem Titel: „Aus der Heimat" zu veranstalten. Das Comité hat sich das Motto „Treu dem guten alten Brauch" erwählt. Es liegt ein schöner, erhabener Gedanke in diesem Worte. Die alte Sitte wieder zu Ehren zu bringen, das Interesse für die Trachten des Volkes zu wecken, ist eine schöne Aufgabe. Um in dieser Beziehung anregend zu wirken, hat sich der Beskidenverein entschlossen, in seinem heurigen Ballabend ein Bild der Volkstrachten Oesterreich-Ungarns zu bieten, dessen Reichhaltigkeit ganz in den Händen der Betheiligten liegen soll. „Aus der Heimat!" Nicht im engeren, im weitesten Sinne des Wortes ist diese Bezeichnung zu verstehen. Jede Volkstype soll willkommen sein. Auch in unseren Bergen finden sich Trachten vor, die durch Originalität das Interesse der heimischen Touristen wachrufen. Der Festabend des Vereines soll jedoch ein Bild der ganzen Monarchie vor Augen zaubern und wenn unsere Beskidenfreunde sich warm und ganz der Sache hingeben, wird auch bestimmt der Zweck des Festes erreicht werden. Wir sind überzeugt, daß auch heuer das regste Interesse dem Feste sowohl hier, wie in der Umgebung werden wird, nachdem doch der Beskidenverein voriges Jahr durch Abhaltung seines ersten großen Costümfestes bewiesen hat, daß er die Fähigkeiten besitze, seinen Mitgliedern und Beskidenfreunden wahrhaft Schönes und Reichhaltiges zu bieten.

— (Astronomische Weltuhr.) In einigen Tagen wird hier die rühmlichst bekannte, große astronomische Weltuhr von August Noll, welche in Wien und anderen Städten viel Bewunderung erregte, zur Ausstellung gelangen. Wir werden über dieses Kunstwerk später eingehender berichten.

— (In Geldangelegenheiten.) Da vielfach die Meinung verbreitet ist, als würden die Einguldennoten nach Neujahr im Privatverkehre nicht angenommen werden, sei darauf aufmerksam gemacht, daß die Einguldennoten im Privatverkehre noch das ganze Jahr 1895, bei den öffentl. Aemtern (Post-, Zoll-, Steuerämtern 2c.) bis 30. Juni 1896 und bei den hiefür zur Verwechslung bestimmten Cassen bis 31. Dec. 1899 angenommen werden Nach dem Ausweise der Staatsschulden-Controlscommission befanden sich Ende November 1894 noch 19·8 Millionen Gulden Einser-Noten im Umlaufe. — Die Zwanzig- und Vierkreuzerstücke aber wurden mit 1. Jänner 1895 außer Cours gesetzt und verlieren von da ab ihre Zahlkraft. Sie werden im Verkehr nicht mehr gebraucht. Bei den k. k. Cassen und Aemtern (Post-, Zoll-, Steuerämtern 2c.) werden diese Scheidemürzen bis einschließlich 3. December 1895 in Zahlung und Umwechslung angenommen.

Bielitz-Biala, 4. Jänner. (Vom Carneval.) Der heurige Carneval verspricht lebhaft zu werden. Im Vordergrunde der Faschingsereignisse steht selbstverständlich der Juristenball, für dessen Gelingen sich unsere vornehmsten Gesellschaftskreise auf das Lebhafteste einsetzen. Das Präsidium des Gesammtcomité's hat Herr Dr. Zoll, die Obmannschaft des Arrangirungscomité's Herr k. k. Bezirkscommissär Dr. Karminski übernommen. Als Patronessen fungiren die Damen Ad. Bernaczik, H. Cieszynska, Rosa Derlik, P. Fränkel, M. Frankenberg, E. Groß, H. Heß, J. Ichheiser, Anna Josephy, E. Markusfeld, J. Medwicz, J. Michl, G. Reißenberger, A. Rosner, M. Schäffer, A. Schmetterling, J. Schorr, E. Spitzer, F. Steffan, L. Strzygowski, E. Twerdy und H. Zoll. Dem Comité gehören folgende Herren an: die Bezirkshauptmänner Derlik von Bielitz, Piwocki von Biala, k. k. Landesgerichtsrath Dr. Spitzer, k. k. Bezirksrichter Medwicz, Bürgermeister Steffan und Dr. Rosner, k. k. Bezirksgerichtsadjunct Dr. Frankenberg, Dr. Ichheiser, Dr. Markusfeld, Dr. Michl, Dr. Apfelbaum, Official Demetzy, Dr. Goldfinger, H. Lichtenstein, R. v. Mitter, A. Prochaska, Dr. D. Schmetterling, R. Stiasny, Dr. J. Pabeau. Das Ballfest vom 19. dürfte eine der glänzendsten Tanzunterhaltungen werden. die im „Adlersaale" stattgefunden haben. — Am 12. Jänner debutirt der kath. Kirchenmusikverein mit einer Abendunterhaltung sammt Tanzkränzchen im Zunfthaussaale. — Die freiw. Feuerwehr tanzt am 2. Februar beim „schwarzen Adler". — Die vom pädagogischen Vereine für den 9. Februar projectirte Abendunterhaltung wird aus einem Concert mit darauffolgendem Tanzkränzchen bestehen. Das Concert wird auserlesene Stücke aus dem Repertoire unserer Stadtkapelle, gesangliche Productionen erster hiesiger Kräfte, ferner auch interessante nichtmusikalische Nummern umfassen. Der Reinertrag dieser Veranstaltung soll der Pensions-Zulagecasse nach Lehrerwitwen und -Waisen zufallen, einer äußerst wohlthätig wirkenden Einrichtung, die auch in unsern beiden Städten schon manchen schweren Kummer gelindert hat und noch zu lindern berufen sein wird. Einer Stärkung ist diese Casse sehr bedürftig und die Lehrerschaft gibt sich der Hoffnung hin, daß unsere Städte unter den Orten Schlesiens, welche Beiträge für obigen Zweck lieferten, nicht mehr wie bisher an letzter Stelle stehen werden.

— (Schneefall und Schneeabfuhr.) Ein ausgiebiger Schneefall hat vorgestern und gestern die Straßen unserer Städte mit einer hohen Schneelage bedeckt. Daran wäre nichts Besonderes. Erwähnenswerth ist nur die Exactheit, mit welcher die Bürgermeisterämter beider Städte an die Beseitigung der Schneemassen herangetreten sind und die Hauptverkehrsstraßen wegsam gemacht haben. In den guten alten Tagen ließ man den Schnee liegen, bis die Sonne ihn aufthaute, was zwar billiger zu stehen kam, zur Erhöhung der Bequemlichkeit aber keinesfalls beigetragen hat.

— (Verstorbene im Monate December.) In Bielitz: Johann Schubert, 51 J., Gehirnschlag; Marie Sliwa, 40 J. Lungensucht; Franz Burgan, 60 J., Lungensucht; Katharina Steier 43 J., Lungensucht; Karl Singer, 1 J. 3 M., Darmkatarrh; Franz Urbanke, 4 M., Gehirnentzündung; Friedrich Porwal, 1 J. 25 Tge., Gehirnhöhlenwassersucht; Josef Höltschl, 57 J., Schlagfluß; C. W. Hentschel, 55 J., Gehirnschlag; Carl Wilke, 20 J., Tuberculose; Moses Langer, 62 J., Darmkrebs; in Biala: Agnes Bialczyk, 2 J., Gehirnhautentzündung; Caroline Bathelt, 18 J., Gehirnhautentzündung; Angela Heitler, 41 J., Lebercirrhose; Richard Sammler, 8 W., Pyämie; Marie Matzek, 60 J., Gehirnerweichung; Johann Flissek, 46 J., Katarrh; Adalbert Kaczmarczyk, 25 J., Lungenschwindsucht; Eva Adamiec, 63 J., Lungenblutung; Bertha Nowak, 50 J., Carcinom; Otto Frenzel, 38 J., Lungenschwindsucht; Karl Wysoglond, 15 J., Gehirnhautentzündung; Anna Krehut, 8 M., Lungenentzündung; Marie Olszowski, 4 J., Nierenentzündung; Johann Nikel, 25 J., Moribundus; Johann Guttmann, 64 J., Apoplexie; Alfred Olszowski, 9 J., Dphtheritis; Anna Kania, 84 J., Tuberculose; Johann Knupka, 65 J., Vitium cordis.

Skotschau, 4. Jänner. (Carneval.) Am 13. Jänner findet hier im Saale „zum weißen Roß" ein Feuerwehr-Kränzchen statt. Die Musik besorgt die Teschner Stadtkapelle. Entrée: Person 1 fl., Familie 2 fl., active Mitglieder in Ausrüstung 50 kr., Familie 1 fl. Anfang 8 Uhr. Der Reinertrag wird für Vereinszwecke verwendet werden.

Ustron, 5. Jänner. (Goldene Hochzeit.) Montag den 7. d. M. feiert das greise Ehepaar Herr Vincenz Kolowratek, erzh. Unterschaffner, mit seiner Frau, geb. Blochetka, die goldene Hochzeit. Es ist diese in den Kreisen der erzh. Bediensteten hier das erste Fest dieser Art. Herr V. Kolowratek, Sohn eines geachteten Bürgers in Groß-Meseritsch in Mähren, ist am 1. Jänner 1822 geboren, daher heute 73 Jahre alt, seine Frau Marie, ebendaselbst im November 1824 geboren, 70 Jahre alt. Im October 1855 trat Herr Kolowratek bei dem Hüttenamt Trzynietz in erzh. Dienste, wo er als virtuoser Flügelhornbläser zugleich bei der erzh. Musikkapelle Verwendung fand. Von 10 Kindern leben dem greisen Ehepaare noch drei Söhne und zwei Töchter, welche es mit 12 Enkeln beschenkt haben. Trotz mancher Trübsal und manch bitteren Herzensleides, wie es der Mensch im Leben zu erdulden hat, erfreuen sich beide noch bei innig-frommem Gemüthe seltener körperlicher und geistiger Frische, die beiden noch ein hohes Alter und die Feier der diamantenen Hochzeit versprechen. Auf Wunsch des greisen Ehepaares findet die Feier dieses im Menschenleben so seltenen Festes in der Stille nur im Kreise der Familienangehörigen, von denen der größere Theil aus weiter Ferne kommt, statt. Dem frommen Gemüthe des Jubelpaares entsprechend, wird sich dasselbe in Begleitung der Angehörigen Montag den 7. Jänner Vormittags 10 Uhr in die Kirche begeben, wo es eine heilige Messe anhören wird, um sich dann im Kreise der Familie bei frohem Mahle dieses schönen Tages zu erfreuen.

Odran 3. Jänner. (Vom Gesangverein.) Die diesjährige Sylvester-Liedertafel erfreute sich, wie in früheren Jahren, auch heuer eines guten Besuches. — Außer mehreren Männerchören, welche mit Wärme und Feuer vorgetragen wurden, gelangte das Singspiel „Reisebekanntschaften" und die Duo-Scene „Einquartierung im Mädchenpensionate" zur Aufführung, wofür den Darstellern, bezw. den Darstellerinnen reicher Beifall gezollt wurde. Viel Heiterkeit riefen die vorgetragenen Couplets hervor und ernteten deshalb auch lebhaften Applaus. — Die Musik besorgte das eigene Vereinsorchester und fanden die gediegenen Leistungen desselben die volle Anerkennung. — Am Sonntag den 20. d. M. unternimmt der Gesangverein eine Sängerfahrt nach Wigstadtl — bei welchem Anlasse eine gleichzeitige Zusammenkunft der Sangesbrüder aus den Nachbarorten geplant ist. — Für den diesjährigen Fasching ist die Veranstaltung eines Maskenballes für Sonntag den 17. Februar in Aussicht genommen.

Wigstadtl, 3. Jänner. (Aus der Gemeindestube.) In der Sonntag den 30. December 1894 unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Karl Zimmer abgehaltenen Ausschußsitzung gelangte der Voranschlag für das Jahr 1895 zur Berathung. Die Empfänge beziffern sich nach demselben mit 4700 fl., wogegen die Ausgaben 8203 fl. betragen. Werden von diesem Erforderniß die Empfänge 4700 fl. in Abzug gebracht, so ergibt sich ein Abgang von 3503 fl. und ist zur Deckung derselben mit Zugrundelegung der Gesammtsteuer von 7784 fl., eine Umlage von 45 kr. vom Steuergulden erforderlich. Die wichtigsten Ausgabeposten sind: Steuer sammt Zuschlägen 280 fl.; Gehalte 1330 fl.; Löhnungen, Bestallungen und Pauschalien 530 fl.; Polizei-Anstalten 220 fl.; Schulerhaltungskosten 699 fl.; Lehrerbezüge und Lehrmittel 2323 fl.; Bau- und Instandhaltungskosten der Gemeinderealitäten 1000 fl.; Abzahlung des Schulbaudarlehens 500 fl.; Kirchenconcurrenzkosten 180 fl., Subvention der freiwilligen Feuerwehr 50 fl. — In derselben Sitzung theilte der Vorsitzende mit, daß die Völker Oesterreichs mit freudiger Hoffnung den Tag erwarten, an welchem unser geliebter Monarch sein 50-jähriges Regierungsjubiläum feiert und daß man allenthalben sich rüstet, diese in den Annalen der österreichischen Geschichte wohl einzig dastehende Feier würdig zu begehen. Derselbe beantragt behufs einer würdigen Verherrlichung dieses hohen Gedenktages in Wigstadtl ein vorberathendes Comité, bestehend aus 5 Mitgliedern, zu wählen, welcher Antrag einstimmig zur Annahme gelangte. In das Comité wurden gewählt: Die Gemeinderäthe Albert Nobis, Josef Hanel und Johann Aßler, ferner die Ausschußmitglieder Josef Lichtblau und Josef Vogler.

Riegersdorf, 4. Jänner. (Ehrung.) Gestern feierte der hiesige Herr Erzpriester P. Titus Sliwka, der in voller körperlicher und geistiger Frische dasteht, seinen 70. Geburtstag. Aus Nah und Fern fanden sich viele ein, um dem Jubilar, welcher in Folge seines offenen Wesens, seiner edlen Gesinnung und der ihn zierenden priesterlichen Tugenden allgemeiner Hochachtung und Werthschätzung sich erfreut, zu beglückwünschen. Der Gefeierte wirkt hierorts bereits 17 Jahre segensreich als Pfarrer und hat auch im Laufe dieser Zeit schöne Beweise von hochherziger Freigebigkeit gegeben. So sind vom Genannten unter anderem schon wiederholt recht ansehnliche Summen gespendet worden, als Kirche und Pfarre größere Anforderungen an die concurrenzpflichtigen Gemeinden Riegersdorf, Illownitz und Landek gestellt haben. Es ist deshalb natürlich, daß die dankschuldigen Parochianen an dem obbezeichneten Festtage nur von dem Wunsche beseelt waren, es möge ihrem verehrten und geliebten Seelenhirten vergönnt sein, noch viele Jahre bei bester Gesundheit in ihrer Mitte seines hehren Amtes zu walten.

Mistek, 4. Jänner. (Radfahrer-Kränzchen.) Samstag den 12. d. M. findet in den Localitäten der Misteker bürgl. Schießstätte ein von Mistek-Friedeker Radfahrern veranstaltetes Tanzkränzchen statt. Anfang 8 Uhr. Herrenkarte 1 fl., Familienkarte 2 fl. Die Tanzmusik besorgt die Regimentskapelle Nr. 100.

---

wenn sie sich des Säuglings annimmt, dessen Geburt das Leben der Mutter kostete, über solche Kinder mit der Liebe einer Mutter wacht, sie zu wackeren Menschen erzieht und für ihre Zukunft sorgt, ganz so wie für ihre eigenen Kinder; ist sie aber nicht verheiratet und bleibt sie ledig, um diese Pflichten erfüllen zu können, dann gebührt dieser Aufopferung eine noch größere Anerkennung und die unbegrenzteste Dankbarkeit deren, welchen diese Opferwilligkeit gilt. Dieser Dank wird ihr leider nicht immer zu Theil, und dann muß sie ihren schönsten Lohn in dem Bewußtsein treuer Pflichterfüllung finden. Derartige Opfer auf dem Altar der Nächstenliebe werden täglich gebracht und sehr oft, ohne daß die Welt etwas davon weiß — auch auf diesem Felde; ja gerade auf ihm sind die im Verborgenen blühenden Veilchen in Menge anzutreffen, nur blühen sie eben nicht im buchstäblichen Sinne des Wortes, sind vielmehr weit öfter bleich und früh gealtert unter den Sorgen und Mühen, die sie aus eigener Wahl auf ihre Schultern genommen, als Freiwillige im Heere der Humanität, in der Armee der Wohlthäter der Menschheit.

Nicht blos in ihrem vorgerückten Alter ist die Tante eine Respectsperson, sie ist das mehr oder weniger schon weit früher — man befragt sie oft um ihre Meinung und holt jedenfalls in wichtigen Angelegenheiten ihre Ansicht ein, häufig hat sie sogar die entscheidende Stimme und die Kinder des Hauses pflegen nicht selten an die Tante zu appelliren, als ob sie eine Art höherer Instanz sei. Die Tante hat's gesagt! heißt beinahe so viel wie: das Orakel zu Delphi hat's verkündet — die Tante hat's erlaubt! bedeutet ein unantastbares Privilegium. Je älter sie wird, desto mehr steigert sich ihre Autorität, nur darf sie von derselben keinen zu weitgehenden Gebrauch machen, sonst beschwört sie den Geist der Rebellion herauf und riskirt eine Palastrevolution en famille, die ihr sehr leicht das Scepter entreißt, das sie vorher in Händen gehabt hat. So lange Neffen und Nichten noch zur Schule gehen, ist der Jubel groß, sobald es heißt, die Tante hat euch auf den nächsten Sonntag eingeladen, und wenn sie in einer anderen Stadt oder auf dem Lande draußen wohnt, dann kann die jugendliche Schaar kaum den Tag erwarten, an welchem die Ferien beginnen, um diese ganz oder theilweise im Hause der Tante zu verbringen, wo sie sich der weitgehendsten Freiheit erfreuen und das Oberste zu unterst kehren darf, ohne dafür arg ausgescholten oder von Beschränkung besagter Freiheit bedroht zu werden. Und wenn die Knaben und Mädchen junge Männer und junge Damen geworden sind, dann übt das Haus der Tante nach wie vor eine große Anziehungskraft auf sie aus, namentlich falls sich in demselben Cousins und Cousinen befinden.

Bis hierher haben wir die Tante ausschließlich von ihrer besten Seite betrachtet, es gibt aber natürlich auch anders geartete, die himmelweit verschieden von den vorher geschilderten sind und die Kehrseite der Medaille bilden, verdrießliche, mürrische, griesgrämige, wenn nicht gar mißgünstige und neidische oder solche, die an Allem etwas auszusetzen haben und denen Neffen und Nichten nichts recht machen können. Zu einer so beschaffenen Tante fühlen sie sich begreiflicher Weise nicht hingezogen und von Anhänglichkeit ist in solchem Falle nichts zu verspüren. Zur Ehre des ganzen Geschlechtes sei jedoch constatirt, daß diese Tantengattung nur die Ausnahme bildet und in der Masse der guten, prächtigen Tanten völlig verschwindet. Außerdem haben diese bösen Tanten ja auch ihr Gutes, denn sie stellen die vortrefflichen Eigenschaften der Anderen in ein um so helleres Licht und lassen deren Vorzüge um so viel glänzender hervortreten. Den Stab wollen wir so wie so nicht über sie brechen, denn wer kann wissen, was die Schuld daran trägt, daß nicht auch sie gute Tanten geworden sind, wie ihnen das Leben mitgespielt und was sie verbittert hat.

Kunst und Literatur.

Bielitz, 4. Jänner. (Benefice.) Zum Benefice des Opernkapellmeisters Herrn Richard Staps wird auf den 11. d. Mts. Beethovens Oper „Fidelio" in Scene gehen. Wie vortrefflich es um die Pflege der Oper an unserem Theater bestellt ist, auf welchem in der kurzen Zeit von drei Monaten 14 Opernwerke in etlichen 30 Vorstellungen zur Aufführung gebracht wurden, steht ja allgemein in bester Erinnerung und nicht minder ist bekannt, daß das Verdienst, das vorhandene Sängerpersonal richtig und zweckmäßig verwendet zu haben, Herrn Kapellmeisters Staps gebührt. Das Publicum wird dieser angenehmen Thatsache eingedenk sein und die Genüsse, welche es der Mühewaltung dieses ausgezeichneten Dirigenten dankt, durch zahlreichen Besuch seines Benefice-Abendes vergelten.

— (Gastspiel Bonn.) Vorgestern und gestern wurde uns das Vergnügen, eine der ausgeprägtesten und selbständigsten Künstlerpersönlichkeiten vom darstellenden Fache in Herrn Ferdinand Bonn vom k. k. Hofburgtheater in Wien an der hiesigen Bühne bereits zum zweitenmale auftreten zu sehen. Diesem glücklichen Umstande verdanken wir die Aufführung von Sudermanns Novität „Die Schmetterlingsschlacht". Herr Bonn gab darin den Handlungsreisenden Keßler voll sprudelnder Laune, ungezwungen und natürlich, so prächtig charakterisirt und herausgearbeitet, daß man sich vergeblich fragte, was wohl in dieser zweifellos nach dem Leben gezeichneten Figur überwiege, die Schlechtigkeit und Grundsatzlosigkeit, oder das warme theilnehmende Gemüth und die Schneidigkeit gegenüber einem Principal, der anstatt des Herzens das Einmaleins in der Brust sitzen hat. Bei der vollendeten Darstellung des Herrn Bonn konnte man zu einer endgiltigen Entscheidung um so schwerer gelangen. Das Haus zeichnete den Künstler durch oft wiederholten, langanhaltenden Beifall und immer neuen Hervorruf aus. Der alte Harpagon Winkelmann war Herrn Jenbach anvertraut, der diese seltsam aus Geiz, Schmutzigkeit, Eigennutz und einem gewissen Zusatz Bonhomie componirte Figur trefflich verkörperte. Der Dialog Winkelmanns mit dem kündigenden Keßler war eine Glanzleistung. Frau Arlt zeigte sich in der Partei der Else als die gewandte Schauspielerin, die wir in ihr allzeit zu schätzen Gelegenheit fanden. Sie war der ins Weibliche übertragene Genußmensch Keßler, nur mit dem Unterschiede, daß der Brand, der unter der Decke ihrer weiblichen Wohlanständigkeit glüht, nur in einzelnen Flammenzuckungen an die Oberfläche schlägt. Dagegen muß man die einfache Erscheinung und die züchtige Geberde halten, mit der das verdorbene Weib vor dem „alten Winkelmann" erscheint. Frau Arlt war eine ebenbürtige Partnerin des berühmten Hofburgschauspielers. Als Rosi bot Frl. Sorger eine ausgezeichnete Erscheinung und war in ihrem Ton so unschuldig und einschmeichelnd, daß man auch hier den Zustand tiefer, unbewußter Verderbtheit mehr bedauern als verdammen mußte. Verdorbenheit ist ja das Milieu, in dem die gesammten Personen des Stückes sich entwickeln. Die dumme, auf ihre Schönheit eitle Laura, die ihren Grafen sicher hat und den „Oberlehrer") (bei uns Professor) der Beachtung nicht werth findet, wurde von Frl. Illing gegeben. Die Dame wußte ihrer meist stummen, nur auf wenig gesprochene Sätze reducirten Partie immerhin Beachtung zu gewinnen. Der Toilettenausstattung aller drei Damen kann hier mit Anerkennung gedacht werden. Die Witwe Hergentheim des Frl. von Beck reihte sich den ausgezeichneten Leistungen der vorher genannten Kräfte vollwerthig an. Die liebende, für ihre drei Töchter sich aufopfernde vielgeprüfte Mutter wird in ihrer Theorie zur Kupplerin, um die Kinder vor dem Fluche der Armuth zu bewahren. Ihre Anklage gegen das Schicksal, das sie zu dem gemacht, was sie ist, und was sie unter allen Umständen wieder werden würde, war der innerste Aufschrei eines gepeinigten, an der Welt verzweifelnden Frauenherzens. Humorvoll u. entsprechend gab sich Herr Pohl als Wilhelm Vogl. Die Aufgabe des Herrn Reissner als Max war schwierig und undankbar; er entledigte sich ihrer trotzdem in Ehren. Auch Herrn Löffler ist als Dr. Kosinsky — mit Einschränkung — Löbliches nachzusagen. Die Aufführung fand alles Lob. — Das Stück wurde mit gemischten Empfindungen aufgenommen. Das Publicum war in Verlegenheit über die Classificirung dieses neuesten Sudermann'schen Genres. — Als Gringoire durch prächtige Erscheinung in Maske und Wort, als Filippo durch innige Gefühlswärme und nicht weniger durch sein virtuoses Geigenspiel im „Geigenmacher von Cremona" und endlich als gemüthlicher humorvoller „Leipziger" in dem Einacter „Der Präsident" gab der Künstler verblüffende Beweise seiner Vielseitigkeit und Anpassungsfähigkeit und erntete rauschendes Lob und den — obligaten „B.-B. Lorberkranz". Wir geben nur der Wahrheit die Ehre, wenn wir bei den Einactern der verdienstvollen Mitwirkung der Herren Runge, Jahn, Hartig, Reissner, Jenbach mit den Damen Sorger und Illing gedenken, die mit den übrigen Kräften eine gleichberechtigte Folie für das Auftreten des berühmten Gastes abgaben.

---

* Das „N. W. J." veröffentlicht einige Briefe Richard Wagner's an den verstorbenen Wiener Hofkapellmeister Josef Hellmesberger. Die Briefe sind von der höchsten Anerkennung des Meisters für das Wiener Hofopernorchester erfüllt, während die Sänger eine weniger gute Censur erhalten. Einer dieser Briefe, vom 8. Mai 1875 aus Bayreuth datirt, bezieht sich auf eine Episode, die ein Jahr früher spielt. Wagner dirigirte bekanntlich 1874 in der Wiener Hofoper den „Lohengrin" in einer Vorstellung, welche zu Gunsten des Chorpersonales stattfand, dessen außerordentliche Leistung eben in „Lohengrin" Wagner entsprechend belohnen wollte. Plötzlich irrte er sich bei einem Einsatz und es wäre geradezu furchtbar „ungeschmissen" worden, wenn nicht Hellmesberger, in dem Moment die Gefahr erkennend, aufgesprungen wäre und mit dem Fidelbogen richtig weiter dirigirt hätte. Wagner merkte dies und wandte sich mit einer steifen Verbeugung zu dem Retter hin. Es sah aus, als ob er beleidigt worden wäre. Uebers Jahr nun, als ihm gerade brillant ausgeführte Medaillen mit seinem Kopfe ins Haus kamen, übersandte er eine dem Wiener Freunde mit den Zeilen: „Seinem theuren Freund, dem hochgeehrten Künstler, dem tapferen Helfer in der Noth, wenn es schwankt! — Josef Hellmesberger."

Kleine Chronik.

5. Jänner.

Hof- und Personalnachrichten. Die Abreise Sr. Majestät des Kaisers von Wien nach Pest erfuhr abermals eine Verschiebung. — Ihre k. u. k. Hoheit Frau Erzherzogin Marie Valerie ist von der Residenz nach Wels-Lichtenegg zurückgekehrt, Herr Erzherzog Eugen von Olmütz in Wien eingetroffen. — Wie aus Arco gemeldet wird, ist das Befinden Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn FM. Erzherzog Albrecht andauernd befriedigend. — Ministerpräsident Fürst zu Windischgrätz und Handelsminister Graf Wurmbrand sind aus Stekna wieder in Wien eingetroffen. — Dem Geh.-Rathe und Sectionschef im Finanzministerium Andreas Freih. von Baumgartner wurde in erneuerter Anerkennung seiner hervorragend ausgez. Wirksamkeit das Großkreuz des Franz Joseph-Ordens, dem Oberfinanzrathe und Vorstande der Steueradministration für den IV., V. und X. Bezirk in Wien Wilhelm Bradel der Titel und Charakter eines Hofrathes taxfrei verliehen und der wirkl. Lehrer an der Staatsgewerbeschule in Lemberg Severin Widt zum a. o. Prof. der prakt. Geometrie an der techn. Hochschule in Lemberg ernannt.

Eine österr. Nordpol-Expedition. Julius v. Payer, der Held der ersten österreichischen Nordpolexpedition, geht daran, auf's Neue die Geheimnisse der arktischen Region zu erforschen. Im Juni des Jahres 1896 wird, wenn nicht unvorhergesehene Hindernisse dazwischentreten, ein österreichisches Schiff von Bremerhaven aus in die See stechen. Die Fahrt geht nach Nordost-Grönland. Das Schiff ist ein Dampfer von 400 Tonnen Gehalt. Die Besatzung besteht aus dalmatinischen Matrosen. Herr Julius v. Payer wird selbst das Commando führen. Ihm fällt die Hauptleitung der Expedition zu, die in keine bewährteren Hände gelegt werden könnte. Drei der erfahrensten Seeofficiere werden Herrn von Payer zur Seite stehen und die nautische Leitung des Unternehmens führen. Der Zweck dieser Expedition ist die malerische Erforschung des Nordpoles. Unter Nordpol ist hier natürlich die interarktische Region oder der Hochnorden zu verstehen. Zu den umfassenden Vorbereitungen, die Herr von Payer trifft, gehören namentlich auch jene Maßregeln, welche die Abwehr der Wallrosse bezwecken; eine Anzahl geschulter Harpuniere wird mitgenommen. Man hat früher den Kampf gegen die Walrosse viel zu leicht genommen und die Gefahren dieses nordischen Jagdvergnügens unterschätzt. Die Erfahrungen der letzten Nordpol-Expeditionen haben hier die kühnen Forscher eines Besseren belehrt. Die Dauer der österreichischen Nordpol-Expedition im Juni 1896 wird auf ein bis zwei Jahre angenommen. Herr v. Payer gedenkt eine Reihe von Vorträgen über die österreichische Nordpol-Expedition zu halten, und ist bereit, in der ganzen Monarchie, in jedem Ort, der ihn dazu auffordert, das Seine für die Popularisirung der Nordpolforschung zu thun.

Protestanten in Wien. Nach dem eben erschienenen „Jahresberichte des Presbyteriums der ev. Gemeinde in Wien" leben gegenwärtig in der Residenz 39.000 Evangelische A. C. Die evang. Schulen im 4. und 6. Bezirk wurden von 1220 Kindern besucht.

Veruntreuungen. Der beim Post- und Telegraphenamte Unter-Eggendorf (Bez. Wr.-Neustadt) stationirte Post-Administrator Hartleitner ist nach einer begangenen Veruntreuung geflüchtet, nachdem er die Cassa fast des ganzen Inhaltes 1500 fl. baar, beraubt und nur 40 fl. zurückgelassen hatte. In der Tischlade seines Bureaus fand sich ein an den Post-Commissär adressirter Brief vor, in welchem Hartleitner schreibt, er habe die That begangen, weil er eine Postassistenten-Stelle, um welche er competirt hatte, nicht erhielt. Hartleitner lebte auf großem Fuß, machte häufig Reisen und vernachlässigte die Dienstgeschäfte. — In Pest erregt großes Aufsehen die gestern bekannt gewordene Verhaftung des Oblts. der Honv.-Hus. Josef Dogics, der in Officierskreisen äußerst beliebt war und sich eines so großen Vertrauens erfreute, daß ihm die Führung der Regimentscassa übertragen wurde. Vor einigen Monaten gerieth er in zweifelhafte Gesellschaft, von der er zum Kartenspiel verleitet wurde, wobei ihn das Malheur constant verfolgte. Zur Tilgung einer Ehrenschuld hatte er sich so weit vergessen, die Regimentscassa anzugreifen und die Summe von 1500 fl. zu veruntreuen.

Eine interessante Trauung hat Donnerstag in Budapest stattgefunden. Der reichste Plantagenbesitzer Batavias, Mynheer Olifant Karthuys, heiratete die Chansonnettensängerin Sophie Lenghel, die Karthuys in Paris kennen lernte. Er verliebte sich in sie und folgte ihr nach London, Berlin, Wien und hierher. Er bot ihr seine Hand an, und nun wird die arme Arbeitertochter sammt ihren Eltern als Millionärin nach Asien übersiedeln.

Menschenopfer aus Aberglauben. Wie aus St. Petersburg gemeldet wird, verurtheilte das Kasan'sche Bezirksgericht sechs Bauern, welche Menschen geopfert hatten, um dem Nothstande zu begegnen und den Zorn Gottes abzulenken, zu lebenslänglicher Zwangsarbeit.

Typhus-Serum. Die Behring'sche Entdeckung des Diphtherie-Serums hat — wie der „Schlesischen Zeitung" aus Berlin geschrieben wird — eine wesentliche Erweiterung erfahren durch die dem Professor Behring nun auch gelungene Herstellung des Typhus-Serums. Der Typhus-Bacillus war schon der älteren medicinischen Forschung bekannt. Doch ist erst durch die Serumtherapie der Weg gezeigt worden, die individuelle Kraft der Bacillen, dieser Krankheitserreger, zu zerstören. Sollte es thatsächlich gelingen, nun auch den Typhus in gleicher Weise zu bekämpfen, wie die Diphtherie, so wäre dadurch eine Bahn gewiesen, allen Bacillenarten erfolgreich zu Leibe zu gehen, und der bisher oft zu ohnmächtigen Therapie wäre eine neue, unberechenbare Perspective eröffnet. Die Höchster Farbwerke, die auch das Behring'sche Diphtherie-Heilserum herstellen, sollen im Auftrage des Erfinders in Kürze auch mit dem neuen, dem Typhus-Serum, hervortreten.

Japanische Soldatenkleidung aus Papier hat die „Köln. V.-Ztg." von ihrem Mitarbeiter in Yokohama erhalten; es sind Unterkleider, Hemd und Hose der japanischen Infanterie. Das verwendete Papier, bei dem man aber nicht an unser europäisches steifes Brief- oder leicht zerreißbares Zeitungs-Papier denken muß, ist gelblich und so fest, daß man sogar die Knopflöcher in den Kleidungsstücken hat aussäumen können, wie bei Leinen-Hemden. Die einzelnen Theile sind theils aneinander geklebt, theils mit der Nähmaschine oder mit der Hand zu einem Ganzen aneinander genäht, an den Rändern mit Leinen-Litze besetzt, auch mit Porzellan Knöpfen versehen. Man rühmt diesen papiernen Unterzeugen, wie jener Mitarbeiter schreibt, Sauberkeit und Billigkeit nach, und die Soldaten sollen sie gern tragen. Von Waschen kann natürlich bei dieser eigenartigen „Leibwäsche" keine Rede sein. Die japanischen Soldaten tragen diese Hemden und Unterhosen, bis sie auseinander fallen, und erhalten dann neue, soweit dies im Feldzug möglich ist.

Winter in England. In London und im größten Theil des Ver. Königreichs herrscht gegenwärtig strenges Winterwetter. In Schottland hat es die letzten Tage so stark geschneit, daß seit Sonnabend kein Postwagen in Wick eingetroffen ist. Die Eisenbahnzüge blieben in Schottland im Schnee stecken. In West Hartlepol war der Schneesturm so furchtbar, daß alle Arbeiten im Freien aufgegeben werden mußten. Die See ging haushoch. Eine große norwegische Barke wurde ohne Masten in den Hafen bugsirt. Der Schnee liegt einen halben Fuß tief. — Die Zahl der Schiffsunfälle nimmt immer noch zu.

Zola ein Dalmatiner. Zufolge der auf Veranlassung Emil Zola's von einem venetianischen Gelehrten angestellten Nachforschungen stammt die Familie Zola aus Zara in Dalmatien, wo sie zu einigem Reichthum gelangt war. Sie schrieb sich aber ursprünglich Zolla. Der Großvater des Romanschreibers, Carlo Zolla und sein Bruder verließen Zara und traten mit dalmatischen Bataillonen in den Dienst der Republik Venedig. Beide blieben, auch nachdem die Republik gefallen war, noch in der Lagunenstadt und Carlo hatte während der italienischen Regierung die Stelle eines Geniehauptmanns und sein Bruder die eines Schiffscapitäns inne. Aus der Ehe Carlo Zolla's mit einer Venetianerin entsprangen zwei Knaben Carlo und Mirca; ersterer wanderte im Jahre 1819 oder 1820 nach Frankreich aus, wo ein „l" seines Geschlechtsnamens verloren ging. 1840 wurde ihm ein Söhnchen geboren, der heutige Schriftsteller Emil Zola.

Wieviel Jahre sind seit der Geburt Christi verstrichen? Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß mit Ende des Jahres 1894 in Wirklichkeit bereits 1900 Jahre seit der Geburt Jesu Christi verstrichen sind. Unsere heutige Zeitrechnung stützt sich nämlich im Wesentlichen auf die Berechnungen eines gelehrten Mönches, der im 6. Jahrhunderte n. Chr. lebte und unter dem Namen Dionysius der Kleine bekannt ist. Dieser stellte als Geburtsjahr Christi dasjenige fest, was wir heute noch als solches annehmen, das 753. Jahr nach der Gründung Roms. Spätere Gelehrte haben aber diesem Mönche mancherlei Rechenfehler nachgewiesen, so daß heute als feststehend gilt, daß Christus thatsächlich — so paradox dies auch klingen mag — 6 Jahre vor Christi Geburt das Licht der Welt erblickt hat. Selbstverständlich hätte eine Umänderung und Richtigstellung unserer landesüblichen Zeitrechnung große Verwirrung hervorgerufen und ist diese deshalb unterlassen worden. Mit vollem Recht konnte aber bereits beim diesjährigen Sylvesterpunsch der Anbruch des 20. Jahrhunderts nach Christi begrüßt werden, wenn auch die Tradition, die hier mächtiger spricht als die Thatsachen, uns veranlassen wird, nach sechs Jahren noch einmal das Gleiche zu thun.

Wiederbelebung der mittelst Elektricität hingerichteten Verbrecher. In Amerika wird bekanntlich die Todesstrafe an den Verbrechern mittelst eines starken elektrischen Stromes, den man in deren Körper gelangen läßt, vollzogen, und soll diese Methode den augenblicklichen Tod herbeiführen. Jetzt behauptet nun ein amerikanischer Arzt Namens Gibbons, daß die auf diese Weise hingerichteten Individuen nur scheintodt seien und daß es möglich sei, einen auf diese Weise hingerichteten Verbrecher wieder ins Leben zurückzurufen. Dies will er erreichen mittelst einer Flüssigkeit, die er in die Adern des Hingerichteten einspritzt, wodurch eine künstliche Athmung hervorgerufen wird und der Verbrecher allmälig wieder zum Leben gelangt. Dieser Arzt will seine Methode bereits an Thieren, die er mittelst eines elektrischen Stromes von 1500—2000 Volts Stärke getödtet hatte, versucht und diese Thiere sämmtlich wieder ins Leben zurückgerufen haben. Bei demnächstiger Gelegenheit will er nun sein Verfahren auch bei einem mittelst Elektricität hingerichteten Verbrecher anwenden und ist er des Erfolges ganz sicher.

Sterbefälle. Gestorben sind: In Wien im 76. Lebensj. der Ob.-Rechngsrath i. P. Vincenz Gattoni, Ritter des Franz Joseph-Ord.

In Prag Reg.-Rath Friedr. Strasser, jub. Director des k. k. Prager Leihamtes, Ritter des eis. Kron.-Ordens 3. Classe, im 81. Lebensjahre.

In Berlin der Schriftsteller und Cultur-Historiker Dr. Ludw. Ziemssen im Alter von 72 J. Er war ein Bruder des bekannten Münchener Klinikers Prof. Hugo Ziemssen.

In London Christina Georgina Rosetti, eine bekannte engl. Dichterin, im Alter von 63 J. Ihr Vater Francis war der bekannte Dante-Commentator.

Das Kaffeetrinken, welches heute in jeder Familie unentbehrlich scheint, war anfangs eine nur wenig beachtete Mode, welche um 1660 durch den türkischen Gesandten in Paris aufkam. Dies dürfte Vielen unglaublich scheinen. Aber auch später, fast durch zwei Jahrhunderte, blieb dieses Modegetränk, wie es auch heute noch am richtigsten bezeichnet wird, nur auf die höheren Gesellschaftskreise beschränkt. Erst in den letzten Jahrzehnten drang der Verbrauch des Bohnenkaffee's, sowie der durch den theuren Preis desselben aufgekommenen Kaffee-Surrogate bis in die tiefsten Volksschichten. Dieser Verbrauch repräsentirt heute für Oesterreich-Ungarn allein über vierzig Millionen Gulden jährlich, welche zum Nachtheil unseres Volkswohlstandes wie unserer Gesundheit für dieses nährlose Getränk ins Ausland gehen. Denn der Bohnenkaffee muß nach den neueren, eingehenden Untersuchungen der berühmtesten Aerzte und Gelehrten (darunter Prof. Virchow, Sylv. Graham, Brillat-Savarin 2c.) als die Ursache der hochgradigen Nervosität unserer Zeit, sowie der wahrhaft erschreckenden Zunahme von Irrsinns- und Schlaganfällen bezeichnet werden. Er enthält ein positiv die Nerven lähmendes Gift, das Coffein, dessen Gefährlichkeit jedoch, wie es sich in neuerer Zeit zeigt, bedeutend gemildert werden kann durch einen Zusatz von Malzkaffee. Vielfach wird auch bereits, was namentlich bei Magen- und Nervenleiden sehr zu empfehlen ist, der durch die vorzügliche Kathreiner'sche Herstellung immer beliebter werdende heimische Malzkaffee ganz ohne Zusatz von Bohnenkaffee getrunken. (56)

Nähmaschinen ist rathsam, nur beim Mechaniker zu kaufen, der alle Systeme zu repariren versteht. Ein solcher ist Josef Wiedlak in Teschen, Specialist in diesem Fache.

Volkswirthschaftliches.

Kaiser Ferdinands Nordbahn. Die Gesammteinnahmen dieser Bahn für das abgelaufene Jahr beziffern sich mit 33,776 677 fl. gegen 32,313.486 fl. im Vorjahre, es resultirt demnach für das ganze Jahr ein Plus von 1,463.191 fl., wobei jedoch zu berücksichtigen ist, daß die definitiven Abrechnungen pro 1894 erst bis zum September (incl.) gediehen sind.

Das Spiritus-Monopol. Im Lemberger Landtagsclub verlautet, daß das Spiritus-Monopol aufgeschoben, eventuell fallen gelassen und eine Steuer von 15 fl. pro Hektoliter eingeführt werden soll.

Die französische Südbahn. Wie bereits gemeldet, sind der frühere Director der französischen Südbahn Martin und der frühere Unterdirector Bobin verhaftet worden. Im Haftbefehle wird „Fälschung der bücherlichen Aufschreibungen" als Ursache der Festnahme beider Directoren bezeichnet. Die genannte Eisenbahn wurde im Jahre 1885 gegründet. Das Gesellschafts-Capital beträgt 25 Millionen, getheilt in 50.000 Actien zu 500 Francs; überdies wurden 224 000 Obligationen zu 500 emittirt. Der Betrieb der Bahn war so ungenügend, daß der Staat

sich gezwungen sah, die Bahn selbst zu übernehmen. Die Ausgabe der Schuldscheine geschah durch Syndicate, die drei Millionen gewannen. Der seinerzeit vielgenannte, durch Selbstmord aus dem Leben geschiedene Baron Reinach war einer der Gründer jener Bahn.

Waarenberichte.

Wien, 4. Jänner. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus schließt fl. 15.70 Geld und fl. 15.90 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Amtlich notirt: Frühjahrsweizen von fl. 6.75 bis fl. 6.77, per Mai-Juni von fl. 6.85 fl. 6.87, per Herbst von fl. 7.12 fl. 7.14, Roggen per Frühjahr von fl. 5.71 fl. 5.73, Mai-Juni-Korn fl. 5.82 fl. 5.84, per Herbst fl. 6.10 bis fl. 6.12, Mais per Mai-Juni von fl. 6.42 bis fl. 6.44, Frühjahrshafer fl. 6.15 fl. 6.17, per Mai-Juni fl. 6.23, fl. 625, Jänner-Februar Raps, von fl. 10.15 bis fl. 10.20, August-September-Raps von fl. 11.— bis fl. 11.10, Rüböl per Jänner-April von fl. 27.— bis fl. 28.—.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker): Rohzucker prompt oder per November-December ab Aussig fl. 11.25; Raffinade prompt ab Prag fl. 27.25. — Hamburg (Kaffee.) Per Jän. 70 75, per März 1895 69.75, per Mai 69 25 Werth in Pfennigen p. Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 88.75 Francs, per vier Monate 87.25 Francs.

Teschen, 5. Jänner. (Spiritusbericht.) Die Preise des Artikels blieben in der abgelaufenen Geschäftswoche fast stationär und notirt prompte Rohwaare faßweise für Consumenten bis zu fl. 53.50, rectificirte Waare bis zu fl. 55.50 per 10000 Literpercent.

Verlosungen

vom 2. Jänner.

Lose der Stadt Laibach. (Schluß.) Je **30** fl. gewannen die Nummern 263 280 904 1260 1273 2863 3712 4846 4914 5707 6209 6267 6752 6832 7259 7723 7748 7772 8145 8624 9121 9883 10088 10364 12789 12874 13324 13438 13686 14031 14056 14386 14575 14905 16502 17669 19243 20759 20948 22086 23012 23392 23558 23991 24151 24642 24711 25012 25146 26862 26869 27124 27216 27661 27860 28388 28766 29325 29343 30794 31521 31548 32224 32778 33948 34653 35605 35681 35911 36511 36740 37114 37447 37453 37728 37915 38202 39419 39898 40382 40391 41028 41677 43443 44265 44523 44683 45202 45661 46670 46967 47635 47797 48149 48441 48855 49786 50372 50701 50881 51205 51433 52541 53215 53673 53849 55927 56116 56209 57278 57491 57500 57595 57882 58832 59569 59878 60283 60690 60728 61665 62549 62737 62952 62987 64406 64851 65303 65684 66538 67738 67742 67960 68386 69590 70151 72644 72937 73056 73098 74069 und 74105.

Lose der Stadt Innsbruck. Der Haupttreffer mit **15.000** fl. fiel auf Nr. 37092, der zweite Treffer mit **2000** fl. auf Nr. 15106, der dritte Treffer mit **600** fl. auf Nr. 25130, der vierte Treffer mit **400** fl. auf Nr. 1939, der fünfte Treffer mit **180** fl. auf Nr. 47123, der sechste Treffer mit **50** fl. auf Nr. 3928.

Telegramme.

Wien, 5. Jänner. Gegenüber der Meldung der „Ung. Corresp.", wonach während des Wiener Aufenthaltes des russischen Specialgesandten Puschkin die Frage eines eventuellen Besuches des Zars in Wien zum Herbst erörtert wurde, kann das „Fremdenblatt" auf Grund competentester Information versichern, daß in maßgebenden Kreisen von der ganzen Sache nichts bekannt ist.

Wien, 5. Jänner. Eine der „Pol. Corr." aus Belgrad zugehende Meldung versichert, daß die jüngst in einem großen deutschen Blatte aufgetauchte Nachricht über angeblich zwischen dem Könige Alexander und seinem Vater bestehende Mißhelligkeiten jeder Begründung entbehre. Das herzliche Verhältniß, das zwischen Beiden bestand, habe auch in der letzten Zeit keinerlei Trübung erfahren und die tägliche Correspondenz, welche König Alexander mit seinem Vater gegenwärtig pflege, sei, wie man in Hofkreisen betont, in wärmstem Tone gehalten.

Prag, 5. Jänner. Der Wald und die Umgebung von Dörrengrund bei Braunau, wo bekanntlich eine gewisse Christine Ringl Visionen hat, war in den letzten Tagen der Schauplatz unglaublicher Scenen. Tausende von Menschen aus Wien, Mähren und Schlesien waren herbeigeeilt. Der Bezirkshauptmann von Braunau, welcher dem Unfug mit Hilfe der Gendarmerie ein Ende machen wollte, wurde verhöhnt und beschimpft. Der Bezirkssecretär erhielt von der fanatischen Menge Stockhiebe. Die Gendarmerie wurden durch den Schnee über Felder gejagt. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Gestern trat Ruhe ein.

Graz, 6. Jänner. An Stelle des Grafen Stürgkh, der bekanntlich sein Reichsrathsmandat niedergelegt hat, wird seitens des steiermärkischen Großgrundbesitzes der Landeshauptmann von Steiermark Graf Edmund Attems candidirt. Derselbe ist ein treuer Anhänger der deutschliberalen Partei.

Budapest, 5. Jänner. Man versichert, daß Graf Khuen-Hedervary mit der Bildung des Cabinets betraut werden wird und daß dieser nach Annahme des Programmes der liberalen Partei der hingebungsvollen Unterstützung derselben sicher ist. Eine Fusion mit der Nationalpartei erscheine zur Zeit an deren Abneigung, in der liberalen Partei aufzugehen, gescheitert zu sein, doch bedeutet Graf Khuen's Premierschaft einen engeren Zusammenschluß aller auf der Basis von 1867 stehenden Parteien.

Budapest, 5. Jänner. Ueber den aufgetauchten Vorschlag, die Milleniumsfeier Ungarns auf 1898 zu verschieben, schreibt Jokai im „Nemzet:" Die Ausstellung von 1896 soll nicht verschoben werden. Doch andere Programmpunkte des Milleniums, wie neue Theatereröffnungen, Brückenbauten, Errichtungen neuer Volksschulen und des neuen Parlamentsgebäudes, die Eröffnung kunsthistorischer Sammlungen, alle diese Dinge sollen so eingetheilt werden, daß die ganze Milleniumsfeier sich auf drei Jahre erstrecke.

Budapest, 5. Jänner. Laut Verständigung der Direction der kön.-ung. Staatsbahnen wurde der Verkehr auf den Linien Nyiregyhaza-Csap und Debreczin-Balmaz-Ujvaros nach Behebung der Schneehindernisse wieder aufgenommen.

Budapest, 4. Jänner. Die arbeitslosen Tischlergehilfen zogen heute Mittags, durch andere Arbeiter und Arbeitslose verstärkt, in demonstrativer Weise durch einige Straßen der Stadt unter Hochrufen auf die internationale Socialdemokratie und Absingung der Marseillaise. Nach 12½ Uhr zerstreuten sich dieselben, ohne daß die Ruhe gestört worden wäre.

Oedenburg, 5. Jänner. Zwischen den Einjährig-Freiwilligen des hiesigen Jägerbataillons, Jekelfalussy und Czeban fand ein Säbelduell statt, in welchem beide leicht verwundet wurden.

Szabadka, 5. Jänner. Der Director der hiesigen volkswirthschaftlichen Bank und Großgrundbesitzer Georg Manojlovits hat sich heute in Szegedin erschossen. Als Motiv des Selbstmordes wird Gemüthskrankheit angegeben. Wie constatirt wurde, erleidet die Bank keinerlei Schaden.

Berlin, 5. Jänner. Das Staatsministerium hielt gestern Nachmittags 2 Uhr in Gegenwart des Kaisers in der Amtswohnung des Ministerpräsidenten Fürsten Hohenlohe eine Sitzung ab.

Leipzig, 5. Jänner. Im Union-Hotel erschoß der 25jährige Kaufmann Wigand aus Halle sich und eine junge unbekannte Dame, die sich in gesegneten Umständen befand. — Eine zweite Blutthat erregt nicht geringeres Aufsehen. Der Güterauflader Köcke überraschte seine Frau mit dem früheren Marktaufseher Heidel und tödtete ihn durch einen Schuß in den Kopf.

Paris, 5. Jänner. Mehrere Deputirte trugen Felix Faure die Candidatur für die Kammerpräsidentschaft an. Faure, welcher im Falle der Annahme dieser Candidatur als Marineminister seine Demission geben müßte, hatte Nachmittags eine längere Besprechung mit den übrigen Ministern, deren Ergebniß geheim gehalten wird.

Paris, 5. Jänner. Der Spionage-Proceß gegen Schnebeck, welcher in contumaciam durchgeführt worden war, gelangte heute vor dem Zuchtpolizeigerichte zur nochmaligen Verhandlung, der Schnebeck beiwohnte. Die Verhandlung wurde geheim durchgeführt. Der Gerichtshof bestätigte das Urtheil, mit welchem Schnebeck zu fünfjähriger Gefängnißhaft und 3000 Frcs. Geldbuße verurtheilt worden war.

Paris, 5. Jänner. Der abgesetzte Generalgouverneur von Indo-China, de Lanessan, soll ein sehr beleidigendes Telegramm an den Colonienminister gerichtet haben. Seine Pariser Freunde versichern, er werde den offenen Kampf gegen die Regierung aufnehmen; an Geld dazu fehle es ihm nicht. Neue Scandale dürften bevorstehen.

Brüssel, 4. Jänner. Die Rechte der Kammer berieth gestern die Frage der Annexion des Congostaates durch Belgien. Der Ministerpräsident legte dar, daß die Schwierigkeiten, welche der Annexion entgegenstanden, nicht mehr bestehen, und betonte, daß die Mächte keine Einwendungen erheben würden. Die Angelegenheit wird die Kammern im Februar beschäftigen.

Belgrad, 4. Jänner. General Stefan Pantelic wurde seiner Functionen als Director der Kriegsakademie enthoben; wie verlautet, ist derselbe zum Gesandten in Berlin designirt.

Belgrad, 4. Jänner. Die Verhandlung gegen Sima Djakowitsch und Genossen wegen geplanter Vergiftung des Königs Alexander wurde gestern beendigt. Das Urtheil erfolgt gleichzeitig mit dem Urthei im Processe Cebinac am 12. d. Mts.

Sophia, 5. Jänner. Dragan Zankow ist hier angekommen. Alsbald nach seinem Eintreffen geleitete ihn eine Volksmenge zur Kirche, wo anläßlich des Jahrestages der Befreiung von Sophia Gottesdienst abgehalten wurde. Hierauf begab sich die Volksmenge vor das Wohnhaus Karawelow's, welcher bereits in Freiheit gesetzt war.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 5. Jänner. Mittagscurse: Mai-Rente 100·70. Oesterr. Kronenrente 100·10, Ungar. Kronenrente 98·70, Oesterr. Goldrente 124·75, Oesterr. Creditactien 406·75, Ungar. Creditactien 496·50, Staatsbahn-Actien 397·25, Elbethal-Actien 273·75, Länderbank-Actien 278·40, Marknoten 60·87. Tendenz: Bankenwerthe steigend; für Credit große Käufe.

EDMUND WOLF, Bankgeschäft,
Wien, I. Gonzagagasse 14,
Obiges Bankgeschäft wird zur Durchführung aller **Börsenaufträge** bestens empfohlen. — Im Verlage des Bankgeschäftes **Edmund Wolf in Wien** erscheint monatlich 3mal das finanzielle Fachblatt **„Der Phönix"**, jährliches Abonnement sammt Porto **einen Gulden**. Enthält eine Fülle finanzieller Informationen. Probenummern gratis und franco.

Wetteraussichten für den 6. Jänner.

Telegraphische Prognose der Wiener meteorologischen Centralanstalt für die Beskiden-Gegenden ermittelt.)

Keine Aenderung.

Correspondenz der Administration.

Für die unverschuldet in Noth gerathene Familie des Schriftstellers Jos. Walter-Dittrich, Bobrek Nr. 40 haben gespendet: Cameral-Director Ritt. von Walcher in Teschen 10 fl.; Herr Pastor Zlik in Teschen 2 fl.; Frau B. in Teschen 3 fl.; Herr Fasal in Teschen 2 fl.; Herr J. Turek in Krakau 2 fl.; Herr S. in Teschen 5 fl.; einige Familien 3 fl. 50 kr.; Frau Schreinzer in Troppau 10 fl.; A. R., M. J. und E. J. à 1 fl. gleich 3 fl. Zusammen 40 fl. 50 kr., welcher Betrag dem Genannten, unter Bestätigung der Empfangsnahme, sofort übergeben wurde.

Eingesendet.

Die Rentabilität jeder maschinellen

Anlage wird bedeutend erhöht durch Aufstellung eines ökonomisch arbeitenden Betriebsmotors. Als sparsamste Betriebsmaschinen sind die Locomobilen mit ausziehbaren Röhrenkesseln von **R. Wolf** in **Magdeburg-Buckau** bekannt und zu Tausenden in allen Zweigen der Industrie und Landwirthschaft verbreitet. Geringer Brennmaterialverbrauch, große Leistungsfähigkeit und Dauerhaftigkeit sind die Hauptvorzüge dieser Maschinen, vermöge deren sie nicht nur auf allen deutschen Locomobil-Concurrenzen stets den Sieg davongetragen haben, sondern auch auf zahlreichen Ausstellungen (u. a. in Chicago) mit den höchsten Preisen ausgezeichnet worden sind. (1538)

Viel Geld

kann man jetzt an der Wiener Börse auch mit kleinem Capital leicht und rasch verdienen, wenn man gute Informationen besitzt. Der Disponent eines renommirten Bankhauses, der vermöge seiner Verbindungen stets über werthvolle Informationen an erster Quelle verfügt, ertheilt Rathschläge für gewinnbringende Transactionen gegen 5-percentigen Antheil vom Reingewinn, Briefe sub „Gewinnbringende Speculation" an die Annoncen-Expedition Schalek, Wien I. (44)

MATTONI's
GIESSHÜBLER
reinster alkalischer
SAUERBRUNN
als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der **Athmungs-** und **Verdauungs-Organe,** bei **Gicht, Magen-** und **Blasenkatarrh.** Vorzüglich für Kinder, Reconvalescenten und während der Gravidität.
(I.)
Bestes diätetisches und Erfrischungs-Getränk.
Heinrich Mattoni, Giesshübl Sauerbrunn.
Depot in **Teschen** bei Herren **Carl Bernatzick & Sohn,** in **Friedek** bei Herrn **J. Gabriel,** in **Mistek** bei Herren **St. Werlik's Söhne,** in **Jablunkau** bei Herrn **Anton Ausschwitzer.**
Ursprungsort: **Giesshübl Sauerbrunn,** Eisenbahnstation, Curort und Wasserheilanstalt bei Karlsbad.
Prospecte gratis und franco. (65)

Oeffentlicher Dank.

Den edlen Spendern, welche mir in so hochherziger Weise Hilfe geleistet, und meine unglückliche Familie in Bobrek noch unterstützen, sage ich meinen innigsten und tiefgefühltesten Dank. — Für keinen der edlen Wohlthäter möge die Vorsehung ein so hartes Loos aus der Urne der Geschicke greifen.

Prag, 3. Jänner 1895.

Josef Walter-Dittrich.

Auf der Neige des Jahrhunderts.

Roman von Gregor Samarow.

(50. Fortsetzung.)

„Heute," fügte er leichthin, mit einer gewissen Befangenheit hinzu, „bitte ich Dich noch, mich bei Tisch entschuldigen zu wollen."

„Du willst ausfahren, nach der Stadt?" fragte der Commercienrath.

„Das nicht," erwiderte Robert, „der Baron von Holberg, den ich gestern sprach, hat mich eingeladen."

„Der Baron von Holberg," rief der Commercienrath verwundert mit einem höhnischen Lächeln, „der stolze Aristokrat scheint ja von seiner unnahbaren Höhe, auf die er sich uns gegenüber stets gestellt, herunter zu steigen, er fühlt vielleicht doch, daß das Geld etwas werth ist, wenn auch den Geldschrank keine freiherrliche Wappenkrone schmückt; vielleicht denkt der hochmüthige Freiherr Rochus mit uns ein Geschäft zu machen, nachdem er noch vor Kurzem unser Anerbieten in Betreff seiner Forste so unverständig zurückgewiesen. Nun, jetzt," fuhr er fort, sich die Hände reibend, „können wir das alles wohlfeiler haben und Du wirst Dich durch die Ehre eines mageren Diners an seiner freiherrlichen Tafel nicht locken lassen, denn mager genug muß es da oben wohl zugehen; ich höre ja, daß es am Nothwendigsten fehlen soll."

„Ich glaube, Du thust dem Baron Unrecht," sagte Robert lebhaft, „Du weißt ja, daß ich mit ihm durch eine Begegnung in Berührung kam, bei der es mir gelang, seine Tochter vor der Gefahr eines Sturzes mit dem Pferde zu bewahren; er ist gewiß trotz seines Stolzes ein Ehrenmann, der alle Achtung verdient."

„Nun," lachte der Commercienrath, „an seiner Ehre will ich durchaus nicht zweifeln, meine Achtung ist im Allgemeinen nicht groß vor den Classen, die sich berechtigt glauben, nur zu verzehren und nichts zu erwerben. — Geh nur hin, Du wirst wohl bald von Deiner Verehrung für den hochmüthigen Edelmann geheilt sein; Du kennst aus Deinen amerikanischen Erfahrungen weder unsern Adel, noch unsere Arbeiter, vor Beiden müssen wir unsere Cassen fest verschlossen halten, wenn wir nicht von unten oder von oben aus unserem Besitz verdrängt werden sollen. Ich werde dafür sorgen," fügte er höhnisch lachend hinzu, „daß Du etwas Anständiges zu essen findest, wenn Du hungrig von Deinem freiherrlichen Diner zurückkommst."

Robert erröthete.

Eine Erwiderung schien auf seinen zuckenden Lippen zu schweben, aber er hielt dieselbe zurück und verabschiedete sich kurz von seinem Vater.

„Ja, ja," sagte der Commercienrath ihm nachblickend, „auch ihm, der doch in dem Lande der Freiheit und Gleich-

heit seine Schule gemacht hat, imponirt die hochmüthige Sicherheit dieser Aristokraten, mit der sie so lange die Bürger niederzuhalten verstanden haben. Ihre Zeit ist vorbei, wir haben still und stetig erworben, während sie ihre Raubgüter verschwendeten. Wir halten die Macht, welche die Welt bewegt, in unsern Händen und uns wird die Herrschaft über das kommende Jahrhundert gehören."

Seine hagere gebückte Gestalt richtete sich hoch auf und seine sonst so kalten und ausdruckslosen Blicke blitzten in triumphirendem stolzen Selbstgefühl.

Dann beugte er sich ruhig wieder an seinen Schreibtisch und fuhr in seiner Beschäftigung fort.

Robert hatte noch sorgfältiger als sonst seine Toilette gemacht und fuhr nach Altenholberg.

Er kam ein wenig vor der Tischzeit an und ließ sich bei dem Baron melden.

Der alte Friedrich führte ihn, wenn auch immer noch mißtrauisch, so doch in Folge des Befehls seines Herrn mit besonderer Höflichkeit ein.

„Erlauben Sie, Herr Baron," sagte Robert nach der herzlichen Begrüßung des alten Herrn, „daß ich zunächst unser Geschäft in Ordnung bringe — ich fürchte," fügte er lächelnd hinzu, „daß Sie anderen Sinnes werden könnten und mir liegt sehr viel an dem Abschluß."

Der Baron sah ihn verwundert an.

„Ich dachte," sagte er, „wir wollten in diesen Tagen zu dem Notar fahren, um das Document aufzunehmen."

„Das wollen wir, Herr Baron, doch wir können darum die Sache zunächst unter uns immerhin ordnen. Ich habe unsern Vertrag hier aufgesetzt, wollen Sie die Güte haben, denselben durchzusehen, ob er mit unserer Verabredung stimmt!"

Er reichte dem Baron einen beschriebenen Bogen, den dieser aufmerksam durchlas und dann erklärte, daß das Schriftstück vollständig der Verabredung entspräche.

„Nun," sagte Robert, „so können wir hier sogleich den Vertrag unterzeichnen, die notarielle Aufnahme wird dadurch erleichtert und wir können die Sache vorläufig ordnen.

„Hier Herr Baron," fuhr er fort, dem Baron ein Portefeuille reichend, „erlaube ich mir, Ihnen hundertundzwanzigtausend Mark in Checks der Reichsbank zu übergeben und bitte Sie um Ihre Quittung darüber. Für die Ordnung der Hypothek habe ich bereits meinem Anwalt Ordre gegeben und somit ist dann die vertragsmäßige Zahlung geleistet."

Der Baron sah ihn groß an.

„Ich glaubte," sagte er, „die Zahlungen hätten erst nach dem notariellen Vertrag zu erfolgen."

„Habe ich nicht das Papier," erwiderte Robert, „das ja überhaupt genügen würde, wenn es sich nicht um eine Hypothek dabei handelte. Ich liebe es, jedes Geschäft schnell und glatt zu erledigen."

Der Baron drückte ihm nur stumm die Hand.

Dann unterzeichnete er den Vertrag und wollte das Portefeuille in seinem Schreibtisch verschließen.

„Ich bitte Sie, zu zählen, Herr Baron, ich könnte mich geirrt haben."

Nachdem der Baron die Checks flüchtig gezählt hatte, begann Geldermann eine fast gezwungene Unterhaltung über alle möglichen Tagesneuigkeiten, die er in den Zeitungen gelesen, als ob er um jeden Preis eine Fortsetzung des Gesprächs über den Geschäftsabschluß verhindern wolle und bald erschien auch Friedrich, um die Herren zu Tisch zu rufen.

Marianne erwartete sie bereits in dem Speisezimmer und begrüßte den jungen Fabrikanten wie einen alten Freund.

(Fortsetzung folgt.)

Wiener Börse vom 4. Jänner 1895.

Renten.	Geld	Waare
In Not. Mai-Nv. 100 fl	100.55	100 70
„ „ Fb.-Aug. „ „	100.40	100.60
„ Silb. Jan.-Jul. „ „	100.40	100.60
„ „ Apr.-Oct. „ „	100.40	100.60
Oest. Gldr. 100 fl N. 4%	124.55	124.75
Kron.-W. Pfr. 200 KN.	100.10	100.30
„ „ p. Ult. „	100.10	100.30
Ungar. Gold. 10.000 fl		
100 fl. Nom. Cass. 4%	—.—	—.—
dto. 100 fl N. p. Cas. 4%	123 15	124.15
dto. „ „ „ v. Ult. 4%	125.25	126 25
Ung. Kr.-W. fl. 200 K.		
Nom. 4%	98.50	99.50
dto. dto. Ult. 4%	98.35	99.35
Lotterie-Effecten.		
Donau-Regul.-Lose	129 50	130.—
Theiß-Regul.-Lose	143.25	143 60
Ungar. Prām.-Anlehen	156.—	157.75
1864er Staatslose	197.—	198.—
1860er „ ganze	157.—	158 —
1860er „ Fünftel	162 25	163 25
1854er 4% Staatsl.	148 50	150 —
Credit-Lose	199.50	200 50
Klary-Lose fl. 40	58.—	59.—
4% Donau-Dpsschfl.	149 —	151 —
Innsbr. Stadt. fl 20	—.—	—.—
Krakauer Lott.-Anl.	—.—	—.—
Laibacher Lose	—.—	—.—
Ofener Lose fl. 40	61 75	63.—
Palffy-Lose fl. 40	58 —	59.—
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	—.—	—.
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	12.—	12 40
Rudolfs-Lose fl. 10	23 50	24.50
Salm-Lose fl. 40	70 70	71 —
Salzburger-Lose fl. 20	27 50	28 50
St. Genois-Lose fl. 40	72 50	74.50
Stanislau-Lose fl. 20	46 —	48 —
Waldstein-Lose fl. 20	51 50	—.—
Wiener Communal-L.	106.50	107 50
3% Serbische Lose	39 —	40.50
Dombau-Lose	9.40	9.80
Gewinnscheine d. 3% Pfdbr. d. B.-C.-A. vom Jahre 1889	19 50	20.50
Gewinnsch. d. 3% Pfdr. d. B.C. A. v. J. 1880	28.—	31.—
Gewinnscheine der 4% Prāmien-Schuldv. der ung. Hypothekenbank	21 —	22 —

Eisenbahn-Actien.	Geld	Waare
F.-Nordb. 1000 fl. CM.	3480	3485
Karl-Ldwigb. 200 fl. CM.	—.—	—.—
Kaschau-Oderb. 200 fl. S.	194.25	195.50
Lemb.-Czern.-J. 200 fl. S.	293.75	294.75
Nordwestbahn 200 fl. S.	273.25	273 75
Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)	396.25	396.75
Südb. 200 fl. (500 Fr.)	105.50	106 50
Bank-Actien.		
Anglo-Austrian-Bank	180.25	180 75
Bodencredit	544.—	545 50
Cred.-Anst. f. H. u. G. 160	402 —	402.50
Ungar. Credit	493 50	494.50
Escompte-Ges., niederöst.	810 —	815 —
Länderbank	278.—	278.50
Oesterr.-Ungarische Bank	1042	1045
Unionbank	312.50	313.50
Pfandbriefe.		
4½% Anglo-öst. Bank	101.—	—.—
3% Allg. B.-C.-A.	115.75	116 25
3% Allg. B.-C.-A. II	117 50	118 25
6% Galiz. B.-C.-A.	102 50	103 50
4% Galiz. B.-Cr.-V.	96.50	97 —
5% Galiz. Hypothekenb.	110.—	111 —
5% „ innerh. 40 J. verl.	101.20	101.80
4½% „ 50 J. verl.	100.—	100.70
3% Gal. Rustic Cr.-A.	—.—	—.—
5½% Mähr. Hypth.-B.	102 50	—.—
5% Oest.-Schl. B.-C.-A.	101.50	102.50
4½% „ „	101 25	— —
4% „ „	98.30	98.80
4% Oesterr. ung Bank	100.—	100.80
5% Ung. B.-Cr.-A.	101.—	102.—
4% Ung. Hypth.-Bank (Prāmien-Pfandbriefe)	127.50	128.50
Devisen.		
Deutsche Plätze 100 M.	60 82	61.97
London 10 Livre	124.05	124 40
Paris 100 Francs	49.32	49 40
Valuten.		
K. Rand-Dukaten	5.82	5 88
20 Francsstücke	9.86	9.87
Engl. Sovereigns	12.39	12 41
Deutsche Reichsmark	60.90	60 87
Russische Rubel	1.33	1.34

SHANNON-REGISTRATOR

einzig praktischer Apparat zum Ordnen und Aufbewahren von Briefen, Facturen, etc.

Preis des Apparates mit Locher fl. 4.50
ohne „ „ 3.50
Preis der Aufbewahrungs-Mappe 1 fl.

Unentbehrlich für jeden Geschäftsmann

Nur echt, wenn mit Firma SCHWANHAEUSSER, WIEN.

Ausführlicher Katalog über das Shannon-System gratis und franco.

SCHWANHAEUSSER, WIEN, I. Johannesgasse 2, 1. Stock.
(Shannon-Registrator-Co.) (34)

Zu beziehen durch jede Papierhandlung, wo nicht, erfolgt directe Lieferung.

Von einer Lieferung zurückgebliebene 2000 Stück sogenannte

Officiers-Pferde-Decken

werden wegen verwebter, nicht ganz sauber ausgeführter Bordure zum **spottbilligen** Preise von

nur fl. 2.60

per Stück, per Paar fl. 4.80 (6 Paar franco) direct an Landwirthe ausverkauft. Diese **dicken — unverwüstlichen — Decken** sind **warm wie ein Pelz**, dunkelgrau oder dunkelbraun, circa 195×145 Centimeter groß **(also das ganze Pferd bedeckend)**, mit 3 breiten färbigen Borduren versehen. (24)

Deutlich geschriebene Bestellungen welche nur gegen Vorhersendung oder Nachnahme des Betrages ausgeführt werden, an das

Decken-Versandt- und Commissions-Waarenhaus
Wien, II., Taborstraße 44.

Nur einige der überaus vielen Nachbestellungen:
Fürst Schwarzenberg'sches Verweseramt, Turrach.
A. Rovan, Bürgermeister, Podkray
Josef Hola, Feldbach.
Karl Geishofer, Gr.-Steinbach.
J. Bujakiewic, Gostyn.
Josef Poose, Marienthal.
Franz Levsteck, Cerne.
Alber's Gasthaus, Pettenau.
NB. Für nicht Zusagendes Betrag zurück.

Wiener Hafergrütze

Wiener Hafermehl

Kaiser-Perlgerste geschälte, grüne und gelbe Zuckererbsen, Linsen, Zea, Sago, Tapioca, Reisgries, Haldegrütze, Julienne, Kartoffel-, Reis-, Erbsen-, Gersten-, Haidemehle.

Alles in Cartons à 500 Gramm.

Unsere Hafergrütze, ein äußerst feines und wohlschmeckendes Product, gesundheitsförderend und kräftigend, macht den Körper muskelstark und widerstandsfähig und ersetzt die Fleischnahrung vollkommen.
Unser Hafermehl ist nach allseitig erprobtem ärztlichen Ausspruche das beste u. billigste Nährmittel f. Kinder u. Kranke.
Postcoll. sortirt, werden à fl. 2.50 franco nach jenen Orten geliefert, wo noch keine Depots bestehen.

Rollgerste- u. Schälerbsen-Fabrik
Brüder Hirschfeld & Co.
Wien II.

Abonnements

für Friedek-Mistek und Umgebung auf die

„SILESIA"

und ebenso (1592)

Inseratenaufträge übernimmt v. 1. Jänner 1895 an als zweite Vertretung auch die **Buchhandlung** der Frau

Emilie Přibyla

in **Friedek.**

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß

1. der Zauberkünstler **Ignatz Schöpl-Jeiteles**, ledig, wohnhaft zu **Kattowitz**, vorher zu Bielitz, Teschen, Mistek und Troppau in Oesterreich, Sohn des Zauberkünstlers Ludwig Schöpl-Jeiteles und dessen Ehefrau Theresia geborenen Bechert, ersterer zu Glatz verstorben, letztere zu Leipzig verstorben,
2. und die unverehelichte **Rosa Bauer**, Wirthschafterin, wohnhaft zu **Kattowitz**, vorher zu Bielitz, Teschen, Mistek und Troppau in Oesterreich, Tochter der unverehelichten Marie Bauer, verstorben zu (unbekannt)

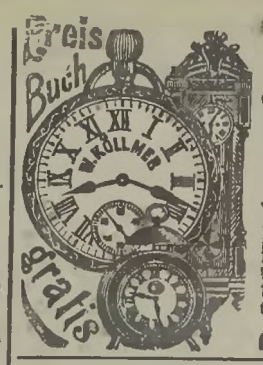
die Ehe miteinander eingehen wollen.

Dem unterzeichneten Standesbeamten ist ein Hinderniß dieser Ehe nicht bekannt. Etwaige auf Ehehindernisse sich stützende Einsprachen sind bei dem unterzeichneten Standesbeamten anzubringen.

Die Bekanntmachung des Aufgebotes hat in der Gemeinde Kattowitz und in der Zeitung „Silesia" in Teschen zu geschehen.

Kattowitz (Preußen), den 3. Januar 1895. (1632)

Der Standesbeamte.
In Vertretung: **Ronge.**



Mit über 1000 Anerkennungen als die besten anerkannten Uhren

WILH. KÖLLMER

kais. königl. handelsger. protokoll. bürgerlicher Uhrmacher,
WIEN, IX. Servitengasse 1.

Werkstätte für **neue Uhren** und Reparaturen, **Großes Lager** und **directe Bezugsquelle** aller Gattungen **Gold- und Silber-Genfer Uhren**, als auch **Gold** und **Silber-Waaren. Wiener Pendel-, Speisezimmer-, Küchen-, Wecker-, Reise Uhren.** — **Eigene Erzeugung.** — **Beste Construction.** — **Festgesetzte Preise.** — Händler 10%. (1526)
Neuer Uhren-Katalog gratis.

Goldene Medaille
der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883.

Gegen Husten,

Heiserkeit, Verschleimung etc.

Die echten

Wilhelmsdorfer Malzextract-Bonbons

(14 mal prämiirt) (1506)

sind wegen ihres starken Malzextract-Gehaltes viel anfeuchtender, reizstillender u. schleimlösender, als alle cursirenden Brustbonbons, die zumeist nichts als Zucker oder neben diesem nur höchst indifferente Stoffe enthalten.

Der große Werth des **echten** Malzextractes ist durch Autoritäten ersten Ranges, wie **Oppolzer, Heller** in Wien, **Bock** in Leipzig und durch den in der ganzen medicinischen Gelehrtenwelt hochgeachteten **Prof. Niemeyer** in Tübingen über jeden Zweifel gestellt.

Depots in **Teschen** bei Ed. Flooh u. Joh. Eppich; in **Troppau** bei Emil Franke, Max Plachky. Apoth., Anton Schwab und W. Bier; in **Jägerndorf** bei V. Spatzier, Apoth., G. Sartori, Apoth.; in **Bielitz** G. Johanny's Apth., A. Blumenthal, Apoth., Rud. Harok, Kaufm., Arnold Haas, Apoth. u. Droguist, Sam. Steffan, Delicatessenhdlg.; in **Biala** bei Jos Knaus und L. J. Schmeja; in **Freudenthal** bei F. Dermer; in **M.-Ostrau** bei V. Popp, A. H. Lux u. E. Bürgermeister; in **Skotschau** bei Carl Olensky; in **Friedek** bei K. Krömar, Apoth.

Wilhelmsdorfer Malzproducten-Fabrik
von **Jos. Küfferle & Comp.** in **Wien.**

G. RIES,
kaiserlich russischer Hoflieferant,
MOSKAU.

Sanitätsbehördlich geprüft.

„Crême Venus" Haut-Conservirungsmittel. Vorzügliches, **vollkommen unschädliches** Cosmeticum, speciell **gegen Fettglanz u. Rauhheit** der Haut, **macht die Haut blendend weiß**, verhütet das Entstehen der Runzeln und Falten und erhält den Teint in jugendlicher Frische. **„Crême Venus" enthält keine Fettsubstanzen**, wird deshalb nie ranzig und kann schadlos zu jeder Tages- und Jahreszeit angewendet werden. Im Interesse des Publicums wird um **genaue Beachtung der nebenstehenden Schutzmarke** ersucht. **Preis fl. 2.—.**

Flüssiger Puder „Eugénie" **aus Myrthenblüthen** zur Verschönerung der Gesichtsfarbe und um dieselbe immer blühend und jung zu erhalten. Verleiht sowohl dem Gesichte und Nacken, als auch den Armen und Händen Weichheit und marmorähnliche Reinheit, vertreibt jede **Rauhheit der Haut** und Flecken aller Art. **Preis fl. 2.—.**

Rothe flüssige Schminke „Eugénie". **Vollkommen unschädlich!** Gibt den Wangen Lippen und Ohren eine schöne, **natürliche** Rosafarbe, läßt sie auch bei elektrischem Lichte in natürlicher Farbe erscheinen und haftet drei Tage auf der Haut.

Puder „Eugénie" **weiß, rosa, crême. Er haftet vollständig u. unmerklich an der Haut u. gibt derselben die natürliche Weichheit u. jugendl. Frische. Preis fl. 1.20, mit Puderquaste fl. 1.50. Preis fl. 3.50.**

Trixogen vorzügl. Haarwuchsmittel, kräftigt den Haarboden u. verhindert untrüglich jede Schuppenbildg. **fl. 1.60.**

„Nigritine Végétale" Haarfarbe, schwarz u. braun Haare mit dies. Mittel gefärbt, bewahr. ihre Farbe 6 Woch. lang u. ist gänzl. unmögl., die künstl. Färbung von d. natürlich. zu unterscheiden.

Flüssige kaukasische Schnurrbartwichse **zum Wachsthum des Schnurrbartes und Restaurirung desselben. Kein Schnurrbartbrennen nothwendig. Gibt jedem Schnurrbart die gewünschte Form. Preis 75 kr.** (52)

Depot: ***Ludwig Haas, Bielitz.***

Die k. k. privilegirte galizische Actien-Hypothekenbank in Lemberg

(Gründungs-Capital und Reservefonds 5,200.000 fl.) emittirt

4½% Hypothekenbriefe.

Diese Hypothekenbriefe können nach dem Gesetz vom 2. Juli 1868, R.-G.-Bl. XXXVIII, Nr. 93 benützt werden zur Locirung von Fondscapital, sowie von öffentlichen Capitalien, die unter der Aufsicht der Regierung stehen, zur Locirung von Pupillarvermögen, von Fideicommiß- und Depositengeldern, ferner auf Grund der Allerh. Entschließung vom 17. December 1870, zur Sicherung der Militär-Heirats-Cautionen und nach dem Börsencurs zu Dienst-Cautionen und Vadien. Die Gesammtsumme der im Umlauf befindlichen Hypothekenbriefe darf keinesfalls die Summe der gleichzeitigen Hypothekar-Außenstände übersteigen und darf auch nicht höher sein, als das Zwanzigfache des wirklichen eingezahlten Actiencapitals. Die Coupons der Hypothekenbriefe, sowie verloste Hypothekenbriefe, von denen weder die einen, noch die anderen einer Besteuerung unterliegen, werd. ohne jedweden Verlust ausbezahlt von **J. SKROBANEK, Bankgeschäft, TESCHEN,** bei welchem auch diese Hypothekenbriefe zum Tagescurs der Wiener Börse gekauft werden können.

ORFEVRERIE CHRISTOFLE

Das Fabrikzeichen

und der volle Name **CHRISTOFLE** garantiren die Echtheit unserer Fabrikate. Illustr. Kataloge gratis u. franco.

CHRISTOFLE-BESTECKE

auf weissem Metall versilbert, sowie **Tafelgeräthe aller Art.**

Speciellе Artikel für Hôtels, Restaurants und Menagen, sowie Cassetten für Brautausstattungen etc.

CHRISTOFLE & CIE., WIEN, I.

k. u. k. Hoflieferanten

Zu Fabrikspreisen zu beziehen bei (918

FRANZ DIBON, Gold- u. Silberwaarenhändler, **TESCHEN.**

Höchste Auszeichnungen auf allen **Weltausstellungen.**

Wegen des niederen Silbercurses **Preisermässigung.**

Petroleummotor „HERKULES“

(stehend, liegend oder fahrbar) **mit gewöhnl. Lampenpetroleum unbedingt zuverlässig arbeitend,** Petroleumverbrauch pro Stunde und Pferdekraft ca. ¼ Liter.

Pumpen für alle Zwecke, Dampfpumpen, Centrifugalpumpen, Bau-, Hof- und Jauchepumpen. — **Kostenanschläge unentgeltlich u. portofrei.**

Rich. Langenslepen

Specialfabriken in Magdeburg, Buckau, St. Petersburg. Filialen: Berlin, Mannheim, Moskau, Riga.

FILIALE WIEN: VI. Mariahilferstrasse 19.

Bevollmächtigter: **Heinrich Brix.** (30)

Uniformen für Reserve-Officiere und Cadeten

liefert elegant und vorschriftsmäßig

k. u. k. Hofschneider V. Kubella,

Mährisch-Weisskirchen.

Preisliste gratis und franco. (1560)

Carl Kuhn & Co.

in Wien.

Schutzmarke (70)

Warnung!

Schutzmarke **und Schachtel-Etiquetten** unserer

Stahl-Schreibfedern

sind gesetzlich geschützt, und wird dringend gebeten, **auf jeden Buchstaben der Firma,** sowohl auf den Federn als auf den Etiquetten zu achten. Keine Schachtel ohne Schutzmke.

Carl Kuhn & Co

Imitationen werden wie bisher gerichtlich verfolgt.

Die herrschaftliche

Dampf-Brauerei in PASKAU

(1633)

hat nach vollendeter Neueinrichtung mit dem Bierausstoß begonnen. Es wird um geschätzte Aufträge ersucht und die Versicherung gegeben, daß die Bedienung der Herren Abnehmer sowohl was die Qualität des Bieres, als auch die Art der Zustellung betrifft, eine in jeder Beziehung zufriedenstellende sein wird.

CACAO VERO

entölter, leicht löslicher Cacao BESTE MARKE

CHOCOLADEN

mit und ohne VANILLE

zu mässigen Preisen.

HARTWIG & VOGEL

BODENBACH

ANERKANNT VORZÜGL. QUALITÄT

überall käuflich

SUPPEN MAGGI WÜRZE

Zu haben bei (4776)

C. Bernatzick & Sohn, Teschen.

Riesen-Auswahl

aller erdenklichen Carnevals-Artikel

bei

Franz Carl Bisenius

Wien, I., Singerstraße Nr. 11, Mezzanin.

Bitte die Adresse zu beachten, habe nirgends eine Filiale.

Ist das älteste, renommirteste und leistungsfähigste Etablissement.

Stets das Neueste zu billigen En gros-Preisen.

Original japanische urkomische Papiermützen per 10 Stück 40 kr.

Neue Cotillontouren für 6 Paare von 50 kr. aufwärts.

Cotillonorden in Gold- und Silber-Carton, geprägt, per 10 Stück von 6 kr. aufwärts. Feine Crêoonorden per 10 Stück von 30 kr. aufwärts. Cotillonschleifen in modernen Farben per 10 Stück von 15 kr. aufwärts, über Wunsch auch in Couverts in beliebiger Stückzahl sortirt.

Anerkannt geschmackvollste Ausführung von Decorirungen in Ballocalitäten.

Decorationen für Ballsäle werden ausgeliehen und verkauft.

Originelle neue Pariser Scherz- und Juxartikel per 10 Stück von 25 kr. aufwärts.

Färbige Effectbelenchtung für Cotillonfiguren, per Stück von 10 kr. aufwärts.

Gefahrloses Salonfeuerwerk. Decorationen für Geldpreise.

Theaterbühnen werden verkaufs- oder leihweise ohne geringste Beschädigung der Zimmerwände aufgestellt.

Neue Pracht-Decorationsbilder und **Inschriften für Ballsäle,** 90/73 Cm. groß, per Stück 75 kr. (28)

Gegründet 1863.

Weltberühmt sind die selbsterzeugten, preisgekrönt.

Handharmonikas von **Joh. N. Trimmel,**

WIEN, VII/3 Kaiserstr. 74. Großes Lager aller **Musik-Instrumente!** Violinen, Zithern, Flöten, Occarinen, Mundharmonikas, Vogelwerkel 2c. 2c. **Schweizer Stahl-Spielwerke.** selbstspielend, unübertroffen in Ton, Musik-Albums, Gläser 2c. Musterbuch gratis u franco. (14)

Von medicinischen Autoritäten empfohlen

hustenstillend, schleimlösend, kräftigend, unentbehrlich für Reconvalescente

Dr. Hade's Cognac-Malz-Extract.

zu haben in den meisten Apotheken.

General-Depôt für Teschen:

Carl Bernatzick & Sohn.

Apotheke der barmh. Brüder.

Ferner zu haben: (60)

In **Mähr.-Ostrau** in der Apotheke des Hrn. **Adalbert Johanny.**

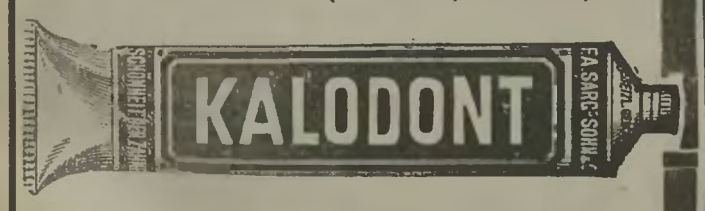
„ „ „ „ „ **Drogerie „zum schwarzen Hund.“**

„ **Poln.-Ostrau** „ „ Apotheke des Herrn **Karl Lutz.**

„ **Witkowitz** bei dem Kaufmann Herrn **Ignaz Liebermann.**

„ **Wagstadt** in der Apotheke des Herrn **Hans Schorczik.**

SARG'S sanitätsbehördlich geprüftes (Attest Wien, 3. Juli 1887)



viele **MILLIONEN** male

erprobt und bewährt, zahnärztlich empfohlen, zugleich billigstes

Zahnreinigungs- und Erhaltungsmittel.

Ueberall zu haben. (1552)

Oppenheim's

Berggeist

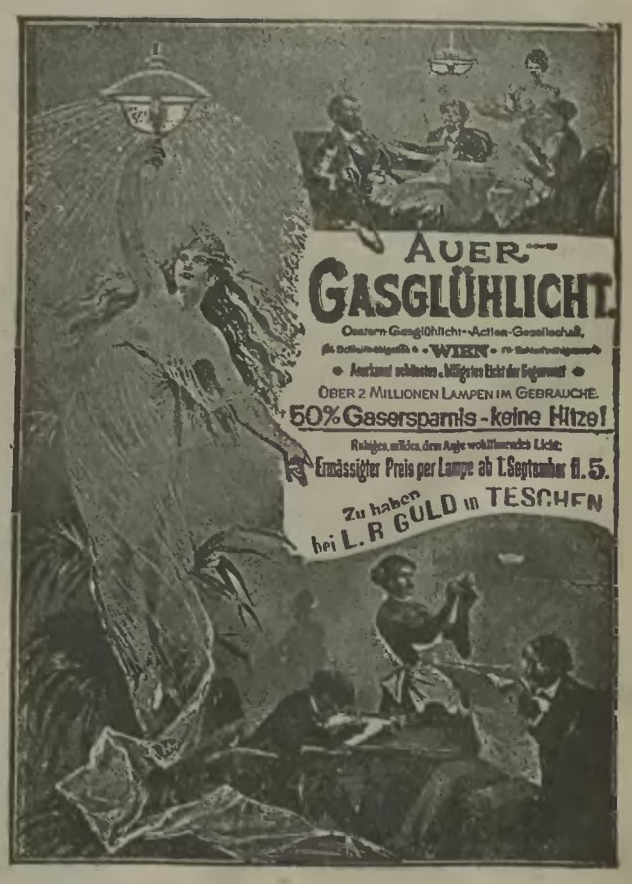
für Jagd, Reise und Haus

gesündester

Natur-Kräuter-Liqueur.

Nur echt von **Jos. Oppenheim** in Bennisch, Oest.-Schles.

Ueberall vorräthig.



Informations- und Incasso-Verein „Creditreform“, Brünn,

(von der hohen k. k. Statthalterei genehmigt).

Bureau: Brünn, Rudolfsgasse 6.

200 Bureaux in Oesterreich-Ungarn — 600 in ganz Europa (auf dem Gegenseitigkeits-Principe gegründet). Laut amtlichem Ausweise pro ultimo 1893

37.488 Mitglieder. (1550)

Mündliche sowie schriftliche Auskünfte, erstere auf allen Plätzen **unentgeltlich.**

Spesenfreie Einmahnung von Forderungen im In- und Auslande gegen Ersatz des Portos. — **Anmeldungen** um Beitritt nimmt entgegen: **Die Direction,**

Dampfmaschinen

für alle Betriebszwecke, als: **liegende, stehende, Kessel-Maschinen** (Motoren), **Schnellläufer** mit u. ohne Condensation, mit Schieber oder **Collmann's Ventilsteuerung** liefert nach neuesten Systemen und in sorgfältigster Ausführung die

Maschinenfabrik von Emil Twerdy in Bielitz

Maschinen von 1 bis 30 Pferdekräften stets am Lager. — Größere Maschinen in kürzester Zeit. — Weitgehendste Garantie für sparsamsten Dampfverbrauch und regelmäßigen Gang — Prospecte und Referenzen auf Verlangen. (1521)

Brieflicher Unterricht in der 9928

Buchhaltung

Rechnen etc.

von Carl Strell, Professor der Handelswissenschaften in Wien, I., Bauernmarkt 9. Probebrief gratis und franco.

Den weltberühmten, echten

Malmer-Kren

ausgewählter bester Qualität
5 Kilo 15 Wurzeln nur fl. 3.—
5 „ 20 „ „ „ 2.75
5 „ 25 „ „ „ 2.50
versendet sammt Verpackung und franco per Nachnahme

Josef John (29

Kren-Export, Kuttenberg.

Dieser

Patent-Umlegkragen

vereinigt so viele Vortheile in sich, daß alle Personen, namentlich **corpulente** Herren, keinen anderen Kragen mehr tragen werden, sobald sie denselben einmal in Gebrauch genommen haben.

Der Patent-Umlegkragen

paßt sich jedem, selbst einem schlechtsitzenden Hemde an, und ist **außerordentlich bequem.**

Der Patent-Umlegkragen

plättet sich sehr leicht und bleibt stets in seiner ursprünglichen Form und Halsweite.

Der Patent-Umlegkragen (4553)

ist in Folge seiner glatten Fläche bedeutend **haltbarer** als andere Krägen.

Man muß einen Patent-Umlegkragen

getragen haben, um seine **Vortheile** kennen zu lernen.

K. k. österr. Patent No. 66.666.
Königl. ung. Patent No. 1799.
Englisches Patent No. 19.700.
D. R. G. M. No. 19.352.

Beim Kaufe von **Kragen, Manchetten u. Hemden** verlange man stets unsere gesetzl. geschützte (Löwen) Marke, und sind diese in den renommirtesten Herrenmodewaaren- und Leinengeschäften des In- und Auslandes zu haben.

Detail-Verkauf findet bei uns nicht statt.

M. Joss & Löwenstein,
Wäschefabrik, Prag, VII.

2 goldene, 1 silberne Medaillen, 3 Ehren- u. Anerkennungs-Diplome.

Franz Joh. Kwizda

Schutz-Marke.

Kwizda's Restitutionsfluid

k. u. k. priv. Waschwasser für Pferde.
Preis 1 Flasche 1 fl. 40 kr. ö. W.

Seit 30 Jahren in **Hof-Marställen,** in den **grösseren Stallungen** des **Militärs** und **Civils** im Gebrauch, zur **Stärkung vor** und **Wiederkräftigung nach grossen Strapazen,** bei **Verrenkungen, Verstauchungen, Steifheit der Sehnen** etc., befähigt das Pferd zu **hervorragenden Leistungen im Training.** (1523)

K. u. k. österr.-ungar. Hoflieferant.

Königl. rumänischer Hoflieferant.

Man ersuche gefälligst auf obige Schutzmarke und verlange ausdrücklich **Kwizda's Restitutionsfluid.**

Haupt-Depot: Kreis-Apotheke Kornenburg bei Wien.

Zu beziehen in allen Apotheken und Droguerien Oesterreich-Ungarns.

Nähmaschinen aller Systeme sammt Zubehör **verkauft** und **reparirt** der **Mechaniker** und **Elektriker** (Specialist in diesem Fache)

Josef Wiedlak in Teschen

(wohnhaft am **Eingange der Albrechts-Allee**). Verkaufspreis von 35 fl. aufwärts, **auch gegen Theilzahlungen** und bittet derselbe um zahlreichen Zuspruch. (1519)

Nr. 27.

Kundmachung.

Vom **Magistrate der Stadt Friedek** werden auf Grund des §. 6 des schlesischen Gesetz- und Verordnungsblattes vom 2. Juli 1877, Nr. 27, die Namen der im II. Halbjahr 1894 mit

Jagdkarten betheilten Personen

bekannt gemacht und zwar:

Augustin Sobotik,
Friedrich Helm,
Vincenz Graner,
Adolf Bartha,
Emanuel Zajitz,
Jakob Munk,
Paul Zagora,
Johann Zurek,
Karl Kraus,
Karl Appelt,
Johann Welczowsky,
Johann Bobřik,
Johann Heidrich,
Karl Marker,
Dr. Wenzel Sekera,
Heinrich Munk,

Magistrat Friedek,
am 1. Jänner 1895.

(1628) Der Bürgermeister:
Ed. Machatschek.

Der Waschtag (33)
kein Schrecktag mehr!

patentirten **Mohren-Seife** patentirten **Mohren-Seife** patentirten **Mohren-Seife** patentirten **Mohren-Seife** patentirten **Mohren-Seife**

Bei Gebrauch der wäscht man 100 Stück Wäsche in einem halben Tage tadellos rein und schön. **Bei Gebrauch** der wird die Wäsche noch einmal so lange erhalten als bei Benützung jeder anderen Seife. **Bei Gebrauch der** wird die Wäsche nur einmal statt wie sonst dreimal gewaschen. Bei Gebrauch der wird Niemand mehr mit Bürsten waschen oder gar das schädliche Bleichpulver benützen. **Bei Gebrauch** der wird Zeit, Brennmaterial u. Arbeitskraft erspart. Vollkommene Unschädlichkeit bestätigt durch Urtheil des k. k. handelsgerichtl. bestellten Sachverständigen Hrn. Dr. Adolf Jolles.

Zu haben in allen größeren Specerei- u. Consumgeschäften
Haupt-Depôt: Wien, I., Renngasse 6.

Concurs.

In der Schulgemeinde Jaworzynka wird das bestehende Schulgebäude zu einem zweiclassigen durch

Aufsetzung eines Stockwerkes

adaptirt.

Die auf 5183 fl. veranschlagten Baukosten werden im Offertwege an einen Baukundigen vergeben. Die Offerten werden bis zum

15. Februar 1895 (1635)

entgegengenommen.

Baupläne, Kostenanschläge, sowie nähere Licitationsbedingungen sind beim Gemeindevorstande Jaworzynka, Oesterr.-Schlesien, einzusehen.

Stefan Urbaczka.

Der **schmackhafteste,** allein **gesunde** und zugleich billigste **Zusatz** zu **Bohnenkaffee** ist:

Einzig gesunder **Ersatz** für **Bohnenkaffee,** Frauen, Kindern, Kranken **ärztlich empfohlen:**

JOH. DORASIL,
Mähr.-Ostrau,
empfiehlt sein Lager in **Bau-Artikeln** vorzüglicher Qualität, als:
Portland-Cement, Baugyps, Kurowitzer hydraul. Kalk, Dachpappe, Rohrmatten, Mauer-Tünchfarben in allen Nuancen, (1508)
Steinkohlen-Theer, Drahtstiften, geschmiedet. **Nägel** und allerlei
Ofen-Bestandtheilen
unter Zusicherung **billiger Preise** und **prompter Bedienung.**

Zu vermiethen in Dombrau.
Ein (1638)
Geschäftslocal
sammt Wohnung,
bestehend aus 2 Zimmern, Küche sammt allem Zugehör, sehr geeignet für **Uhrmacher, Friseure** oder dergleichen ist per sofort zu übernehmen. Dasselbe ist an der Bezirkstraße vis-à-vis Herrn Ziffer. Auskunft ertheilt **Johann Guzi ur,** Fleischermeister, **Dombrau,** Oesterr.-Schlesien.

2 elegante größere **Handkoffer** billig zu kaufen gesucht durch **Machowicz, Karwin.**

Stotterer
Stammler 2c. werden vollständig geheilt durch die in den Schulen Deutschlands erfolgreich angewandte, auf physiologisch-wissenschaftlicher Grundlage beruhende Heilmethode in der **Sprachheilanstalt** von
D. BEIER,
Taubstummenlehrer,
Ratibor, Kirchplatz 4. II.

Ein **schwarzer** (82)
Wachhund
weiß gefleckt, auf den Namen „Nero" hörend, ist in Verlust gerathen. Zubringer wollen ihn gegen angemessene Belohnung abgeben an **Johann Skřivanek, Teschen.**

Silesin
bestes u. wirksamstes Mittel gegen Fäulniß des Holzes und gegen Hausschwamm, zu haben bei: **Nathan Silbiger, Gemischtwaarenhandlung** in **Oswięcim.** (71)

Gesucht **ein Paar elegante**
Wagenpferde
nicht unter 16 Faust hoch, 4 bis 8 Jahre alt, fehlerfrei, gute Geher. Offerten mit Preisangabe übernimmt aus Gefälligkeit die Buch- u. Kunsthandlung des Herrn
C. Sollny (78)
in **Mähr.-Ostrau.**

Eine dänische (75)
Dogge
echtester Race (prämiirt), zwei Jahre alt, ist zu verkaufen.
Josef Sadler,
Bielitz, Schießhausstraße.

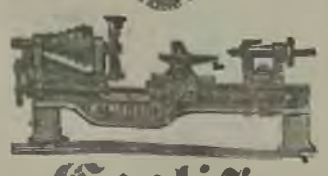
Geräucherten, starken
Speck
nur vom Rücken (nicht Bauchspeck) **per Kilo 60 kr.** offerirt
Franz Neumann,
Troppau, (1556)
Bäckengasse Nr. 21.

Die größte Auswahl zu den verschiedensten Preisen bietet mein reiches Lager von
Taschen-Uhren
in Gold, Silber und Metall, die alle Schweizerischen Ursprungs und von solidester Construction sind. Ebenso für die Befriedigung aller Wünsche ausreichend, ist mein großer Vorrath von
Hänge- u. Stand-Uhren
in den mannigfachsten Arten, Ausführungen und Preislagen. Auch in
Juwelen, Gold-, Silber- u. Chinasilber-
Waaren auf's Reichste assortirt, bietet ich in Bezug auf Billigkeit jeder Concurrenz die Spitze und weise noch besonders auf meine bedeutende Auswahl von
Uhrketten,
in Gold, Silber und Double hin, die mich in den Stand setzt, jeder Nachfrage, jedem Geschmack Genüge zu leisten. (1544)
Karl Pfeifer,
Uhrmacher,
Teschen, Stephaniestr. 16, neu 33.

Jeden Husten
sowie alle katarrhalischen Erkrankungen der Luftröhre, des Kehlkopfes, d. Lunge, ferner **Athem-Beschwerden, Engbrüstigkeit, Asthma, Verschleimung, Keuch- und Krampfhusten, Heiserkeit, Kitzeln im Halse** – beginnende **Tuberculose** werd. am schnellsten und besten beseitigt durch die seit Jahren bestens bewährten, nach ärztlicher Vorschrift bereiteten und von Aerzten empfohlenen Mittel: **St. Georgs-Thee** à Packet 50 kr. u. dem dazu gehör. **St. Georgs-Katarrh-Pulver** à Schachtel 50 kr. sammt genauer ärztl. Gebrauchsanweisung. **Erfolg schon in einigen Tagen sichtbar.** Weniger als zwei Packete werd. nicht versendet. – Bei Postversendung 20 kr. für Packung und Frachtbrief mehr; alle Bestellungen sind direct zu richten an die ***St. Georgs-Apotheke, Wien,*** V/2, Wimmergasse 33. — Vorherige Einsendung des Betrages per Postanweisung erwünscht. (917)

Neue Accord-Zithern sammt Schule u. Etui 9 fl.
Beste, **billigste** und **directeste Bezugsquelle** von
Violinen,
Cellos, Violons, Zithern
mit sehr starker Resonanz,
Clarinetten, Flöten,
sowie meine bestberühmten
Blas-Instrumente
und alle mechanischen (1530)
Musikwerke u. Harmonikas
liefert in feinster Ausführung unter Garantie die
Instrumenten-Erzeugung
O. LEDERHOFER,
PRAG, Breuntegasse 23.
Preis-Courante gratis.

K. u. k. Hoflieferant



Egalisir-Drehbänke,
Hobel-, Shaping-, Bohr-, Frais- u. Stoss-Maschinen
erzeugt und hält am Lager
Werkzeug-Maschinenfabrik
F. Reitbauer, Wien,
2. Bez. Am Tabor 11.
Preis Courante gratis und franco.

Wohnung,
von 3 Zimmern, Vorzimmer, Küche, Speise, Keller und Boden sammt Wasserleitung und Benützung einer Waschküche ist in **Teschen** sofort zu vermiethen. — Näheres beim Eigenthümer **Alfons Matter.** (1553)

Wohnung
in **Teschen,** vom 1. April 1895 zu beziehen, bestehend aus 4 Zimmern, Vorzimmer, Küche, Keller, Boden, Holzlage, sammt Wasserleitung am **alten Markt,** Nr. 3, II. Stock. (1612)
Auskunft ebenda I. Stock.

Wohnung
mit 4 Zimmern, Küche, Speise, Keller, Boden, sammt Wasserleitung, separater Eingang, ist vom 1. April l. J. zu vermiethen in **Teschen,** Stephaniestraße, Nr. 68. (1616)

In meinem neuerbauten Haus am frequentesten Platze in **Trzynietz,** Oesterr.-Schlesien, habe ich **drei**
Geschäfts-Locale,
sehr geeignet für **Friseure, Uhrmacher, Schneider, Schuhmacher** 2c., auch **ein**
Souterrain-Local,
geeignet für einen **Bäcker,** ferner **vier** (1609)
Wohnungen
im I. Stock, je ein u. zwei Zimmer sammt Zugehör per sofort zu vermiethen. **MarcusBlumenfeld.**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System
Freizusendung unter Couvert für 60 Kr. in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Ein
Geschäfts-Local
am **Teichring** sammt Regalien und Wohnung ist sofort zu vermiethen. Näheres beim Eigenthümer **A. Karnia,** Salamonschacht, Nr. 622, **Mähr.-Ostrau.** (81)

200 Gulden
monatlichen, sicheren Verdienst ohne Capital und Risico bieten wir Jedermann durch Verkauf gesetzlich gestatteter Lose. Offerte unter **„Lose"** an **Rudolf Mosse, Wien.** (911)

Nervenleidenden
gibt ein Geheilter aus Dankbarkeit kostenfreie Auskunft über ein sicher wirkendes Mittel. **W. Liebert, Leipzig-Connewitz.** (8)

Interessante
Photographien 2c. Prachtkatalog. Katalog nebst 25 Photographien 60 kr. Kunstverlag **„Phönix", Budapest** fiók 212. (63)

Prima französische
Mühlsteine
und Schleifsteine,
Schweizer Seidengaze
von DUFOUR & CO.,
böhmische, schlesische und sächsische
Sandsteine, (1542)
Schärf-Werkzeuge,
sowie alle Arten
Mühlen-Requisiten,
empfehlen in bester Qualität
BURGER, BEHRLE & Co.,
Mühlstein-Fabrik,
Oesterr.-Oderberg, Bahnhof.
Preisbücher gratis und franco.

Größtes Lager von
Möbel
completen
Zimmer-Einrichtungen
aller Stylarten aus den **renommirtesten Möbel-Fabriken,**
so auch (1534
reichhaltiges Lager von
Original-
Nähmaschinen
aller Systeme und Bestandtheile
offerirt **billigst,** auch
auf Raten die
Fabriks-Niederlage
Michael Kammholz,
TESCHEN,
Sachsenberg Nr. 24 und Grabinastraße Nr. 9.

Majestäts-Gesuche!
Schreibereien, Copien Reinschriften und Kalligraphien,
als Majestäts-Gesuche, Hoftitel-Gesuche 2c., Jubiläums-Adressen, Diplome, Privilegiums-Arbeiten, Offerten, Briefe, Glückwünsche, Petitionen, auch Festreden, in jeder Sprache, Schrift und Stil. Familien-Wappen werden eruirt und ausgeführt, jede Familie kann ihr Wappen besitzen. Schreibstube
v. Kariolics, 1558
Kalligraph, Schriftsteller, Besitzer einer goldenen Medaille 2c.
Wien, VII., Breitegasse 9.

Gasthaus
eine Stunde von Teschen, mit **Realschank** sammt **Gemischtwaaren-Handlung, Tabaktrafik, Eiskeller** und **11 Joch Feld** (event. auch ohne Feld) ist vom 1. April d. J. **zu verpachten.** — Anfragen **Teschen,** Kaiserhaus. (1617)

Ein ebenerdiges
Haus
mit **Gewölbe** in **Rattimau,** bei einer großen Fabrik gelegen, ist aus freier Hand **zu verkaufen.** Auskunft bei **Vincenz Barwig** in **Rattimau,** Oesterr.-Schles. (69)

ZEUGNIS und STELLUNG durch ausgezeichneten brieflichen Unterricht
Prospect gratis
Buchhaltung
Rechnen, STENOGRAPHIE, Wechselrecht, Correspondenz
1. Kaufm. Unterrichts Comptoir
KARL LÖW, WIEN,
VIII. Piaristengasse 58.
ERFOLG GARANTIRT keine Vorkenntniss

Ein gebildetes (1626)
Mädchen,
das die Pflege und Erziehung größerer Kinder übernimmt, gleichzeitig die freie Zeit über in der Wirthschaft beschäftigt werden kann, wird in meinem Hause aufgenommen.
Adolf Adler,
Gasthausbesitzer
in **Wittowitz,** Mähren.

Mädchen
(wenn auch schon älter), fleißig u. treu, welches in allen **häuslichen Arbeiten** bewandert ist und **kochen** kann, wird sofort in einem Industrieorte nächst Teschen aufgenommen. Adressen sind an die Administration der „Silesia" in Teschen unter **R. 100** einzusenden. (1622)

Ein Fräulein
oder eine **Witwe,** wird als **Stütze** der **Hausfrau** gesucht. Dieselbe muß die Küche verstehen, in allen weiblichen Handarbeiten unterrichtet sein und die Kinder beaufsichtigen können. Langjährige Zeugnisse, sowie Photographie sind erwünscht, unter Adresse: (64)
Sigmund Langfelder,
Bielitz, Bahnstr. 10.

Verkäuferin
für eine **Tabak-Trafik,** tüchtig im Rechnen, von angenehmem Aeußeren, welche nachweisen kann, daß sie bereits mehrere Jahre in einer größeren Tabak-Trafik thätig war, mit guten Zeugnissen versehen, wird per 15. Jänner 1895 aufgenommen. Anfragen bei **S. Tobias, Bielitz.** (1603)

Bei der **Herrschaft Grodzietz** (Schlesien) ist die Stelle eines (1641)
Buchhalters
offen. Bewerber, die sich in der kaufmännischen u. wirthschaftlichen Buchführung mit guten Zeugnissen ausweisen und auf ausreichende Referenzen verweisen können, wollen ihre diesbezüglichen Gesuche nach **Biala** an Herrn **Franz Strzygowski** einsend.

Commis
der Specereibranche, tüchtiger Detaillist, beider Landessprachen mächtig, wird sofort angestellt bei (1639)
Rudolf Harok
in **Bielitz.**

Commis,
beider Landessprachen mächtig, wird zur **Uebernahme einer Gemischtwaaren-Handlung (Filiale) auf Rechnung** sofort aufgenommen. — Offerte ohne Retourmarken an (1618
L. Königstein,
Prziwos bei M.-Ostrau.

Ein (76)
Commis
der **Specerei- u. Colonialwaaren-Branche,** beider Landessprachen mächtig, wird aufgenommen bei
Luigi Facini
in **M.-Ostrau.**

Ein (1642)
COMMIS,
nach der Auslehre, beider Landessprachen mächtig, Christ, tüchtiger Detaillist, wird in meiner Gemischtwaarenhandlung per sofort aufgenommen. Offerte mit Gehaltsansprüchen sind zu senden an
Heinrich Nowak,
Gemischtwaaren-Handlung
Mähr.-Ostrau (Franzensthal).

Ein (68
Commis
der **Specerei- und Mehlbranche,** tüchtiger Detaillist, verläßlicher Rechner, beider Landessprachen mächtig, wird bei mir aufgenommen. Eintritt längstens pr. 1. Februar d. J. Schriftliche Offerte an
Emil Pick,
Mährisch-Ostrau.

Suche (1610)
per 15. Februar oder 1. März 1895
Posten für Comptoir und Reise
unter mäßigen Gehaltsansprüchen. War bis nun in einem **Producten- u. Mehl-Geschäft,** sowie auch **Liqueur-Erzeugung** in einer Kleinstadt beschäftigt. Anträge wollen gefälligst unter **„Hoffnung 100"** der Administration der „Silesia" in Teschen übergeben werden.

Suche **einen** (79)
Schank zu pachten
oder **auf Rechnung zu übernehmen;** ginge auch als
Wirthschafter
aufs Land. Gefällige Offerten erbeten unter **„Existenz"** poste rest. **Biala.**

Zwei
Commis,
tüchtiger Verkäufer und Auslagen-Arrangeur, welche der deutschen u. böhmischen Sprache mächtig sind, werden in meinem Kurz- u. Wirkwaarengeschäfte sofort aufgenommen. (1629)
Gerson Altendorf
M.-Ostrau.

Ein tüchtiger (1602)
Brennereileiter
der auch in allen Zweigen der Landwirthschaft bewandert ist, sich über seine bisherige Thätigkeit mit den besten Zeugnissen ausweisen kann, gegenwärtig noch in Stellung, möchte seinen Posten verändern und wünscht entweder wie oben erwähnt, oder als Wirthschafter, Waagemeister oder als Aufsichtsorgan in einer Fabrik unterzukommen. Gefällige Offerten erbeten unter **„Brennereileiter"** an die Administration der „Silesia" in Teschen, Oesterr.-Schlesien.

Ein (1621)
Zuschneider
sehr praktisch und erfahren, welcher 13 Jahre ununterbrochen in einem feinen Herren-Confections-Maß-Geschäft thätig war, mit vorzüglichen Zeugnissen, sucht Stellung. Ansprüche nach Uebereinkommen. Offerten übernimmt aus Gefälligkeit die Administration der „Silesia" in Teschen unter Chiffre **„D. K."**

Ich suche zur baldigen Uebernahme, für mein gut renommirten **Restaurant** 1. Ranges, einen **verheirateten, gut situirten, tüchtigen**
Wirthen
von jüngeren Jahren und imposanter Gestalt, der der deutschen und böhmischen Sprache mächtig ist. Caution von 1000 fl. ist erforderlich, nebst gründlichem Nachweis seiner Selbständigkeit. Kinderlose werden bevorzugt. Briefliche Anfragen werden bereitwillig durch den Eigenthümer beantwortet. (1584)
Herm. Smetana,
Hotel National, **M.-Ostrau.**

Für das **Gasthaus Zlamana** in **Poln.-Ostrau** wird ein cautionsfähiger (62)
Rechnungs-Kellner
aufgenommen. Reflectanten ohne Unterschied der Confession wollen sich direct an mich wenden.
Ig. Haas
in **Poln. Ostrau,** Zarubek.

Ein (1585)
Praktikant
mit guter Schulbildung und schöner Handschrift findet Aufnahme bei
Gebr. Skasik,
Samenhandlung, **Troppau.**

Ich suche für meinen Sohn einen (74)
Posten als Praktikant
in einem **Specerei-, Drogerie-** oder **Delicatessen-Geschäft;** derselbe hat drei Realschulclassen und ist aus anständigem Hause. Auskunft bei Herrn **Carl Sollny,** Buchhandlung in **M.-Ostrau.**

Die **Liqueur-Fabrik M. RITTER, Leipnik** (Mähren) sucht einen (1630)
Praktikanten
zum sofortigen Antritt.
Selber muß beider Landessprachen mächtig und 14 bis 15 Jahre alt sein.
Selbstgeschriebene Offerte mit Schulzeugniß-Abschriften sind an obige Firma zu richten.

Hochquellen-Sodawasser

das Vollkommenste in hygienischer Beziehung, offerirt die

Dampf-Fabrik moussirender Getränke

M. FASAL, TESCHEN.

Gisela Jung, Cassa-Manipulantin
Dömök Antal, Verkehrsbeamter
der Kaschau-Oderberger Eisenbahn,

VERLOBTE.

(1619)

Teschen im Jänner 1895 **Dombrau**

Statt jeder besonderen Anzeige.

Grösstes Lager,

billigste Preise, vorzügl. Qualitäten.

Orientalische Teppiche,
Maffersdorfer Knüpf-Teppiche,
Salon-Teppiche, Axminster, Schiras,
Speisezimmer-Teppiche,
Wandteppiche, Vorleger,
Lanfteppiche, Cocosläufer,
Ueberwürfe für Divan und Ottoman,
Garnituren und Tischdecken,
Stoff-Vorhänge und Portieren,
Spitzen-Vorhänge, Stors,
Möbelstoffe.
Linoleum-Teppiche in allen Grössen.

zu Original-Fabrikspreisen

Damen-Modewaaren- & Confections-Geschäft

C. O. AUFRICHT,

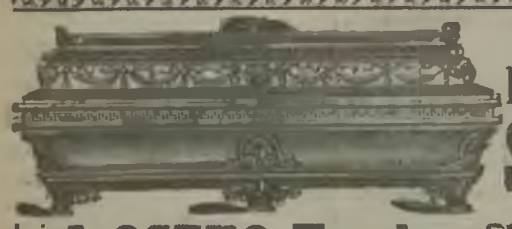
TESCHEN, Kreuzplatz. (1533)

Voranzeige.

Die grosse astronomische Welt-Uhr

ein wissenschaftlich interessantes Kunstwerk ersten Ranges wird in den nächsten Tagen in **Teschen** zur allgemeinen Besichtigung ausgestellt.

Alles Nähere durch Annoncen u. Plakate. (1636)



Größtes Lager von (1517)

Holz- u. Metall-Särgen

bei **A. OCZKO, Teschen,** Oberthor, nächst dem Militär-Spital

---

Kanzlei-Eröffnung.

Hiemit bringe ich zur öffentlichen Kenntniß, daß ich meine

Advocaturs-Kanzlei

vom 1. Jänner 1895 ab in (1640)

Neutitschein,

Stadtplatz Nr. 28 eröffnet habe.

J. U. Dr. Wilh. Freisler.

Fasching-Saison.

Frack-, Salon-, Smoking-, Jaquets-Mode-Anzüge,

billigst, modern und in größter Auswahl.

Maßbestellungen

stets nach den jüngsten Journalen, **ohne Anprobe verläßlich** liefert unser

Wiener Salon.

Stoff-Nouveautés

in vielfach prämiirten Qualitäten, lagernd

Gebrüder Aufricht,

Mähr.-Ostrau, Teschen.

Nie derlage von echt russ Herren- und Damen-**Galoschen** und **Schneeschuhen** aus der Fabrik Riga.

Zu haben bei **M. Hesser,** Herren-Mode-Geschäft, **TESCHEN.** Stephaniestraße, neben dem Café „Austria". (1564)

P. T.

Beehre mich alle Interessenten hiedurch zu benachrichtigen, daß ich vom **1. Jänner 1895** eine

Bau-Kanzlei

im Hause des Herrn Brauner Nr. 214 ehemalige Dampfmühle, Hauptstraße in **Mährisch-Ostrau** eröffnet habe.

Indem ich mich auf meine langjährige Praxis berufe, bitte ich um zahlreichen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Ignaz Felix,

(80) Baumeister in **Mähr-Ostrau.**

Beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mein

Kaffee- und Restaurations-Geschäft in Mähr.-Ostrau

von nun an selbst führen werde. Ich werde bemüht sein, den geehrten P. T. Gästen in jeder Weise zu entsprechen und lade dieselben zum zahlreichen Zuspruche ein. Hochachtungsvoll

(77) **Moritz Taub.**

Julie Tomitzek

(auch Theater-)Friseurin,
empfiehlt sich den P. T. Damen mit den **neuesten**

Ball-Frisuren.

TESCHEN, (1625)
Oberthor, Stiftgasse Nr. 2.

W. Makowička.

Tischler, (1514)
Teschen, Silbergasse,
empfiehlt sein großes Lager von

Holz- und Metall-Särgen

zu billigsten Preisen.

Detail-Preise der (1518)

Wein-Grosshandlung

Ferd. Ziffer,

TESCHEN,
bestehend seit 1816.
Centrale: *Klosterneuburg,* Martinstraße 26.

Preise für 1 Liter ohne Flasche.

		fr.
Retzbacher,	weiß	85
Bisamberger,	„	40
Mailberger.	„	45
Magyarader,	„	45
Tokayer-Tischwein,	weiß	45
dto. -Tafelwein,	„	50
Ofner, roth		40
Villanyer, roth		50
Dalmatiner, roth		50

Original Castelvecchio
Für Blutarme und Diabetiker ärztlich empfohlen.

Für die Flasche 5 kr. Einsatz.

Rudolf Holewa

TESCHEN, (1554)
Kronprinzessin-Stephaniestraße
empfiehlt sein reichhaltiges Lager von allen Gattungen

Gunia- u. Filzschuhen

als: **Stiefletten, Knopfschuhe Schnürschuhe, Pantoffel** sowie alle Sorten **Kinderschuhe.** Starker **Sohlenfilz** ist stets auf Lager. Bei Bestellung von Auswärts genügt die Angabe der Sohlenlänge.

Die (1528)
besten u. billigsten

Möbel

bekommt man bei

J. Pohlner,

Möbel-Fabrik,
TESCHEN.

Wer elegante, dauerhafte u. dabei billige Beschuhung haben will, der kaufe in der

Schuh-Halle

des **Franz Guziur** in **Teschen** Demelplatz, neben Hotel „Brauner Hirsch." Daselbst ist eine große Auswahl fertiger Schuhwaaren eigener Erzeugung, aus Leder, Tuch und Hunia, für Herren, Damen und Kinder. Eine Probe genügt, um sich von der Dauerhaftigkeit, Billigkeit und Eleganz zu überzeugen. Bestellungen von hier, sowie auswärts werden prompt ausgeführt. Als Maß genügt auch die Einsendung eines getragenen Schuhes. Dem P. T. Publicum empfiehlt sich hochachtungsvoll (1541)

Franz Guziur.

Größte Auswahl

in optischen Waaren bei (1545)

Karl Pfeifer,

Uhrmacher in Teschen.
Stephaniestraße Nr. 16, neu 33.

Das (1615)

Haus Nr. 15

in der **Schröttergasse** in **TESCHEN** ist aus freier Hand bei **Leopoldine Brosch** zu verkaufen.

Erzherzog Eugen-Saal

TESCHEN. (1631)

Sonntag, den 6. Jänner c.

Concert

der

Teschner Stadtkapelle

unter der persönlichen Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Wyhlidal.**

Anfang 7½ Uhr Abends
Entree 20 kr.

Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll **Fr. Stiller.**

Local-Veränderung!

Meinen P. T. Kunden von **Teschen u. Umgebung** bringe ich zur gefälligen Kenntniß, daß ich das (637)

Handschuh- und Bandagen-Geschäft

gegründet 1879, aus der Stephaniestraße, Nr. 35, vom 2. Jänner 1895 ab, auf den

alten Markt, Nr. 2

verlegt habe. Ich ersuche, das mir bisher geschenkte Vertrauen auf das neue Geschäftslocal übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

S. Sobek.

Ein (1624)

Gewölbe

in Teschen,

Demelplatz Nr. 20 (jetzt Anna Steiner) ist vom 1. April l. J. zu vermiethen. Auskunft bei dem Eigenthümer.

In Teschen, Stephaniestraße Nr. 60, ist eine (1634)

Bäckerei

sammt **Gewölbe** und Wohnung vom 1. Juli d. J. zu vermiethen. Nähere Auskunft bei der Hauseigenthümerin.

Hufeisen

Stollen (Patent Neus) bester und billigster

Hufbeschlag für Pferde gegen Glatteis.

Lager bei

J. Konczakowski,

Teschen. (1557)

Prospecte auf Verlangen franco.

Ein (1645)

Kutschirwagen

sammt elegantem Einspännergeschirr und ein minderes Geschirr, beide englisch. Ein completer

Damensattel,

sehr gut erhalten, dann 1 Paar complete, gut erhaltene

Laufgeschirre

sind im Commissionswege bei

Emanuel Czerwenka,

Riemer u. Sattler, Teschen, zu haben.

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für das Ausland 4 fl. 50 kr.

Inserate
5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Sechsunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an E. Burdenk, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Lätze; Freudenthal: Kremmer's Witwe, J. M. Lhiel; Friedek: J. Skulina, Emilie Pikhylaz; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewidels; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Prokisch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: W. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fth.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 6. Dienstag, den 8. Jänner. Motto: Fortschritt und Eintracht! **1895.**

Politische Rundschau.

Inland. 7. Jänner.

Die Jungczechen dürften mit ihrer Agitation ein gelindes Fiasco erleiden. Die landliche Wählerschaft ist für die ultrademokratischen Alluren der Jungczechen nichts weniger als begeistert und diesem Umstande müssen die jungczechischen Abgeordneten nolens volens Rechnung tragen. So erklärt es sich, daß ein für den böhmischen Landtag bestimmter Antrag der jungczechischen Abgeordneten auf Einführung des allgemeinen Wahlrechtes nur von 25 Abgeordneten unterschrieben wurde, während die Gesammtzahl der jungczechischen Abgeordneten 58 beträgt. Unter den Abgeordneten, welche den Antrag nicht unterschrieben haben, befindet sich auch Dr. Herold.

Im galizischen Landtage brachte die Regierung zwei Vorlagen, betreffend das Volksschulwesen, von größerer Tragweite für das Land ein. In den Städten wird die Schulpflicht von sechs auf sieben Jahre ausgedehnt und soll überhaupt vom siebenten Lebensjahre beginnen. In 22 größeren Städten werden siebenclassige Bürgerschulen errichtet werden, für Mädchen höhere Lehranstalten nach Art der Frauengymnasien. Der Wirkungskreis des Ortsschulrathes wird eingeengt, die wichtigsten Rechte desselben werden auf den Bezirksschulrath übertragen.

Die ungarische Krise geht nun ihrer Lösung entgegen. Se. Majestät der Kaiser ist gestern in Budapest eingetroffen und dürfte den Grafen Khuen-Hedervary formell mit der Bildung des Cabinets betrauen. In den Blättern cursiren bereits Namenslisten der Ressortminister des künftigen Cabinets. Vielfach wird Stephan Tisza als künftiger Finanzminister bezeichnet. Hierzu wird bemerkt, daß es sich lediglich um Gerüchte handle, denen ein gewisser Ernst nicht abzusprechen ist, die jedoch augenblicklich nur den Werth von Vermuthungen haben.

Ein ungarisches Blatt, die „Fövarosi Lapok", erzählt Folgendes über die Vorgeschichte der Krise: Als Wekerle vor der Ueberreichung der Demission in Wien Audienz nahm, las ihm Se. Majestät der Kaiser aus einem Notizbuche die Beschwerdepunkte vor, welche er gegen das Cabinet hatte. Daraufhin erst überreichte Dr. Wekerle die Demission. Wekerle sei in Wien nicht gut behandelt worden; so habe ihn beispielsweise Fürst Windischgrätz nicht für einen ebenbürtigen Collegen gehalten. Am meisten habe man es Wekerle übel genommen, daß er seine Gespräche mit dem Monarchen im Vorhinein ankündigte; als Gegenstück wird das Verhalten Tisza's hingestellt. Als derselbe in der Janszki-Affaire das vielbesprochene kaiserliche Handschreiben erwirkte, hatte Niemand eine Ahnung davon, Niemand wußte auch, daß Tisza nach Wien gefahren war. — Die Verantwortung für diese Mittheilungen muß man selbstverständlich dem erwähnten ungarischen Blatte überlassen.

Ausland.

Der deutsche Reichstag wird morgen, Dienstag, seine Thätigkeit wieder aufnehmen und sich zunächst mit der „Umsturzvorlage" beschäftigen. Auch die Verstärkung der Disciplinar-Gewalt des Präsidenten des Reichstages wird alsbald zur Sprache kommen. Die Situation hat sich während der Weihnachtsferien nicht geklärt. Bezeichnender Weise ist ein Gerücht im Umlauf, daß der Reichskanzler Fürst Hohenlohe krankheitshalber zurückzutreten gedenke. Als sein Nachfolger wird General Graf Waldersee genannt.

Samstag Vormittags hat in Paris im Centralhofe der Militärschule die Degradation des Hauptmanns Dreyfus in üblicher Weise stattgefunden. Im Augenblick, als der Adjutant Dreyfus sich näherte, um die Degradation vorzunehmen, rief Dreyfus: „Ich schwöre, daß ich unschuldig bin. Es lebe Frankreich!" Die Menge schrie: „Tod dem Verräther!" Von allen Seiten ertönte Pfeifen. Darauf vollzog der Adjutant die Degradation. Als derselbe den Degen zerbrach und die Stücke auf den Boden warf, rief Dreyfus von Neuem: „Ich bin unschuldig, es lebe Frankreich!" Nach der Degradation mußte Dreyfus vor der Front der Truppen vorbeischreiten. Als er bei der Gruppe der Journalisten vorbeikam, rief er: „Sagt es dem ganzen Frankreich, daß ich unschuldig bin." Einige Reserveofficiere erwiderten: „Nieder mit Judas! Schweig, Verräther!" Bei diesen Worten wandte sich Dreyfus aufbrausend und mit drohender Miene nach den Rufern um. Artilleristen, welche ihn begleiteten, zogen ihn ohne weiteren Zwischenfall mit fort. Außerhalb des Gebäudes war eine beträchtliche Volksmenge. Die Dächer der Häuser waren mit Neugierigen besetzt. Die Rufe der Menge: „Tod dem Verräther" begrüßten die Truppen mit den Rufen: „Es lebe die Armee, es lebe Frankreich, es lebe das Vaterland!" Dreyfus wurde hierauf nach dem Gewahrsam gebracht, von wo er nach dem Gefängniß in Lasante transportirt wird. Wie einzelne Pariser Blätter melden, habe Dreyfus vor seiner Degradirung den Aufsehern erklärt: „Ich bin unschuldig; wenn ich einem fremden Staate Documente auslieferte, so war es als Köder, um wichtigere zu erlangen. In drei Jahren wird man die Wahrheit wissen; dann wird der Minister selbst meine Sache wieder aufnehmen." Der französische Ministerrath beschloß, beim Wiederzusammentritte der Kammern einen Gesetzentwurf einzubringen, nach welchem die Heils-Inseln (Guyana), gleichwie die Halbinsel Ducos (Caledonien) als Deportations-Ort gelten sollen. Es ist daher wahrscheinlich, daß Dreyfus nach den Heils-Inseln gebracht werden wird.

Die belgische Regierung wird der Deputirtenkammer morgen Gesetzentwürfe vorlegen, welche die Annexion des Congo-Staates und den Rückkauf der Congo-Bahn um 10 Millionen Frcs. bezwecken. Der König hat nicht nur testamentarisch den Congostaat unentgeltlich an Belgien vermacht, sondern sich auch bereit erklärt, schon bei Lebzeiten und ohne jede Entschädigung für die aus seiner Tasche geopferten Millionen den Congostaat Belgien zu überlassen. Die belgischen Handelsgesellschaften und die colonialen Kreise dringen auf die Annexion des Congostaates durch Belgien und zur Begründung dieses Antrages hat die Congogesellschaft für Handel und Industrie, die Begründerin aller Congogesellschaften, einen von dem Adjutanten des Königs und Leiter aller afrikanischen Unternehmungen, dem Major Thyo, verfaßten umfassenden Bericht erstattet. Wie die Kammern diesen Annexionsantrag aufnehmen werden, ist nicht vorherzusehen. Die Uebernahme des Congostaates würde auf alle Fälle dem belgischen Staate gewaltige Lasten aufbürden. Die socialistischen Deputirten sind erbitterte Gegner der colonialen Unternehmungen und dürften bei diesem Anlasse den König und die Monarchie auf das Heftigste in der Kammer angreifen; es wird also zu neuen Scandalscenen kommen. Die congostaatlichen Kreise erhoffen die Annahme des Antrages und versichern, daß Belgien als Colonialstaat sehr einflußreich werden wird. In parlamentarischen Kreisen von Paris wird die in Belgien eingeleitete Berathung über die Einverleibung des Congostaates erörtert und in Betracht gezogen, ob Frankreich sein Vorkaufsrecht geltend machen solle.

Nach einer der „Pol. Corr." aus Petersburg zugehenden Meldung tritt dort neuerdings das Gerücht von dem nahe bevorstehenden Rücktritte des Oberprocureurs der heiligen Synode Pobedonoszew auf.

Ein hübsches Stück russischer Corruption wird wieder bekannt. Die „Posener Zeitung" meldet aus Petersburg, daß bei der Revision des Personalstandes des Justizministeriums entdeckt wurde, daß circa 350 Personen, die theils gestorben, theils verabschiedet worden sind, in den Listen trotzdem als pensions- oder soldberechtigte Personen weitergeführt wurden. Pension und Sold seien regelmäßig aus der Casse angewiesen worden.

Die Lemberger Blätter bestätigen, daß dem neuen General-Gouverneur Russisch-Polens, Grafen Schuwalow, eine Abordnung des polnischen Adels und Bürgerstandes aus dem Weichselgebiete entgegenfahren werde, um ihn zu begrüßen und um ihm, wie der „Przeglond" betont, zu beweisen, daß man mit den Polen ganz gut in Frieden und Eintracht leben könne.

Die Verdächtigung Stambulow's durch bulgarische Regierungsorgane, daß er an der Ermordung seines Ministercollegen Beltschew betheiligt gewesen, erregt allenthalben lebhaftes Befremden. Es ist ein eigenthümliches und jedenfalls nicht zufälliges Zusammentreffen, daß diese Anklage in dem Augenblicke erhoben wird, in welchem die alten Verschwörer Dragan Zankow und sein Schwiegersohn Lukanow mit Ermächtigung der Regierung nach Sophia zurückkehrten. Mit der Ermordung Beltschew's hatte es folgende Bewandtniß. Am 27. März 1891 Abends ging Minister Beltschew mit Stambulow aus einem Kaffeehause durch den Stadtpark nach Hause. In der Nähe des Hauses Karawelows ertönte plötzlich der Ruf: Halt! Zwei Männer stürzten aus der Dunkelheit hervor, feuerten und als Beltschew sich zur Flucht wandte, trafen ihn Schüsse von zwei anderen Männern. Stambulow, der einige Schritte zurück war, blieb während des wenige Secunden dauernden Vorganges unverletzt. Der die Minister begleitende Gendarm behauptete, einen der Mörder mit dem Säbel getroffen zu haben. Beltschew war ein junger Mann, der in der Politik nie hervorgetreten war, und man nahm daher natürlich

Kleine Chronik.

7. Jänner.

Hof- und Personalnachrichten. Se. Majestät der Kaiser ist gestern Morgens von Wien in Pest angekommen. Für den Aufenthalt des Monarchen in der ungar. Hauptstadt sind zehn bis zwölf Tage in Aussicht genommen, während welcher Zeit bei Sr. Majestät mehrere größere Diners in der Ofener Hofburg stattfinden werden, wo auch Ihre k. u. k. Hoheit Frau Erzherzogin Valerie aus Lichtenegg eintreffen soll. — Ihre k. u. k. Hoheit Frau Kronprinzessin-Witwe Stefanie ist mit der kleinen Frau Erzherzogin Elisabeth in Abbazia eingetroffen. Die hohe Frau installirte zunächst ihr Töchterchen in der „Villa Amalia" und begab sich erst dann in ihr gewohntes Absteigequartier die „Villa Angiolina". — Die russ. Kaiserin-Witwe beabsichtigt, am 21. d. nach Abbas-Tuman sich zu begeben, um dort einige Zeit zu bleiben, dann mit dem Großfürsten-Thronfolger nach Mentone zu reisen. — Dem Sectionschef im Finanzministerium Dr. Eugen Ritter Böhm von Bawerk wurde taxfrei der eis. Kron.-Ord. 2. Cl., ferner dem Sectionsrathe dieses Ministeriums Dr. Robert Meyer und dem Oberst Adolf Edlen Deitenhofen von Neuenstamm, Comdtn. des Landes-Gend.-Comm. Nr. 1 in Wien, ebenfalls taxfrei derselbe Orden 3. Cl.; endlich dem mit dem T. und Ch. eines a. o. Prof. bekleideten Privatdoc. an der Hochschule für Bodencultur, Gen.-Dir.-Rath der österr. Staatsbahnen Arthur Oelwein der Titel eines ord. Prof. dieser Hochschule verliehen. — In Linz hat sich Graf Karl Wurmbrand-Stuppach, Kämmerer und Oblt. im Uhl.-Reg Nr. 12, mit Comtesse Karoline Nostitz-Rieneck, ferner zu Bonn a/Rh. der Statth.-Concipist Edwin Freih. von Sacken in Wien mit Frl. Constanze von Sandt in Bonn verlobt.

Arbeiterunruhen in Budapest. Das Central-Comité der socialdemokratischen Arbeiterpartei in Budapest hatte für gestern zehn Volksversammlungen einberufen, auf deren Tagesordnung das allgemeine Wahlrecht und die Volksabstimmung stand. Nach Schluß der Versammlungen sollte ein Massenumzug stattfinden. Gleichsam als Einleitung hiezu fanden am Samstag Arbeiter-Demonstrationen statt. Einzelne Trupps von mehreren Hundert Arbeitslosen durchzogen unter Absingung der Arbeiter-Marseillaise die Stadt. Die Arbeiter verbreiteten Flugschriften, welche das allgemeine Wahlrecht propagiren. Größere Ansammlungen fanden nur vor dem Redactionslocale der „Volksstimme" statt, wo es auch zu einem ernsten Zusammenstoß zwischen der Polizei und den Demonstranten kam. Die Letzteren weigerten sich, der Aufforderung der Polizei zum Auseinandergehen Folge zu leisten. 51 Personen wurden verhaftet und zu Geldstrafen verurtheilt.

Die elektrische Stadtbeleuchtung wurde letzter Tage in Znaim und Zara in Betrieb gesetzt.

Ein Schlachtbild als Weihnachtsgeschenk. Die Söhne des Deutschen Kaisers erhielten zum Weihnachtsgeschenk eine naturgetreue Darstellung des Schlachtfeldes von Sedan, das durch einen Officier vom Garderegiment modellirt worden ist und eine Länge von $4^1/_2$ Metern und eine Breite von 3 Metern hat. Zur Herstellung dieses „Kunstwerkes" wurden nicht weniger als 2 Fuhren Lehm verwendet. Von sämmtlichen Truppentheilen, die in der Schlacht bei Sedan mitgewirkt haben, ist eine größere Anzahl in Gestalt von Bleisoldaten auf dem Schlachtfelde vertreten.

Selbstmord. In Budapest hat sich vorgestern der Miteigenthümer des „Pesti Hirlap", Theodor Legrády, aus einem Revolver erschossen. Hochgradige Nervenkrankheit wird als Ursache des Selbstmordes angegeben.

Durch eine Schneelawine wurden Samstag in der Ortschaft Orlu bei Ax (in den französischen Pyrenäen) 4 Häuser und 12 Scheunen zerstört, 15 Personen getödtet und 8 verletzt. Zahlreiches Vieh ist in dem Schnee umgekommen.

Selbstmorde in Japan. Eine eigenthümliche Erscheinung der Zeit sind gegenwärtig Selbstmorde kampfbegieriger Japaner, denen die gewünschte Gelegenheit zum Kampfe nicht geworden ist und die sich dann in der Enttäuschung selbst entleiben. Die Zeitungen berichten auch von Einem oder dem Andern, der darüber den Verstand verlor. Es ist der Geist von Alt-Japan, der in solchen Erscheinungen wieder zum Vorschein kommt.

Ein Tagblatt auf dem Ocean. Unser der Neige zugehendes Jahrhundert will der großen Welt der Zeitungsleser noch eine pyramidale Ueberraschung bieten: Ein an Bord der Oceandampfer gedrucktes, täglich erscheinendes Blatt, welches den Schiffspassagieren alle Neuigkeiten beider Hemisphären brühwarm zu übermitteln vermag! Die Zeitung wird, wie nochmals betont werden muß, an Bord selbst redigirt und gedruckt und die Passagiere, die bisher während einer Seereise von aller Welt völlig abgeschnitten waren, werden also nun keinen Augenblick mehr außer Contact stehen mit der Welt. In dem „Milwaukee Herold" finden sich die ersten ausführlichen Mittheilungen über das freilich echt amerikanisch anmuthende Project. Dasselbe fußt auf den seinerzeit im Auftrage der deutschen Marine durch Dr. Rubens unternommenen Versuchen, schwimmenden Schiffen ohne Leitungsdraht, und doch auf elektrischem Wege telegraphische Nachrichten zu übermitteln.

Sterbefälle. Gestorben sind: In Klosterneuburg im 69. Lebensj. der ehem. bekannte Balletmeister der Hofoper der Residenz Telle.

In Schwaz (Tirol), wo er zur Erholung nach einer Karlsbadercur, da er leberleidend war, weilte, der FML., Ritter des eis. Kron.-Ord. 3. Cl. Joh. Beck, Comdt. der 36. Inf.-Tr.-Div. in Agram. Bis zum 1. Nov. v. J. war FML. Beck LW.-Brigadier in Wien.

In Madrid Marschall Pavia, der 1874 insofern eine polit. Rolle spielte, als er sich dem Marschall Serrano bei seinem Staatsstreiche zur Verfügung stellte und in seinem Auftrage am 3. Jänner 1874 die Cortes gewaltsam auseinandertrieb, worauf sich Serrano zum Präsidenten der Executivgewalt erklärte und dann die Wiederherstellung der Monarchie mit Alfonso XII. durchführte.

an, daß die Kugeln nicht ihm, sondern Stambulow gegolten hätten. Zudem empfingen kurz darauf Fürst Ferdinand, die Prinzessin Clementine und der Minister des Auswärtigen Briefe, in denen sie mit dem Tode bedroht wurden und als deren Verfasser ein Kawaß des russischen Generalconsulats, Andrea Sochorukow, sich ergab. Er wurde ausgewiesen. Die Nachforschungen der bulgarischen Regierung führten schließlich zu einer Anklage gegen 18 Personen, die im Juli 1892 vor Gericht kamen und theils zum Tode, theils zu Freiheitsstrafen verurtheilt wurden. Auch Karawelow erhielt mehrere Jahre Gefängniß und wurde erst jetzt amnestirt. Die eigentlichen Mörder aber waren anscheinend nicht gefaßt worden. Nun wird behauptet, daß der Gendarm, welcher die Minister begleitete, Beltschew erschossen habe. Der Gendarm ward auch eingekerkert und gefoltert, doch konnte von ihm kein Geständniß erpreßt werden. Dennoch wird behauptet, daß Stambulow den Mord angestiftet habe. Die Verdächtigung erscheint absurd und ist nur durch Rachegelüste zu erklären. Nun weilt der erbittertste Gegner Stambulow's Dragan Zankow in Sophia. Er wurde schon in Slivnitza von etwa hundert Freunden empfangen. In Beantwortung einer Begrüßungs-Ansprache sagte Zankow, daß es die Pflicht jedes Bulgaren sei, für die Aussöhnung mit Rußland, ohne die Bulgarien nicht bestehen könne, zu arbeiten. Wenn der Fürst das Volk liebe, so werde eine Aussöhnung leicht sein. Die Bedingung sei aber ein orthodoxes Fürstenhaus. Wir glauben, Fürst Ferdinand wird die Amnestirung Zankow's und die Verfolgung Stambulow's bald zu bereuen haben.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 6. Jänner. (Bau eines Epidemiespitales in Troppau.) Die Verhandlungen wegen des Baues eines Epidemiespitales in Troppau sind schon längere Zeit im Zuge und hat der Landtag unter bestimmten Bedingungen der Stadtgemeinde Troppau einen Betrag von 20.000 fl. zu den Baukosten dieses Spitales zugesichert. Wie nun das Bürgermeisteramt an den Landesausschuß vor Kurzem berichtet hat, ist die so schwierig gewesene Platzfrage für das Epidemiespital, sowie die Art und Weise der Wasserversorgung gelöst, so daß voraussichtlich in diesem Jahre mit dem Baue des Epidemiespitales werde begonnen werden, daß jedoch, da das bisher im Siechenhause eingerichtete Nothspital für an infectiösen Krankheiten erkrankte Personen, in welches auch auf Grund der mit dem Landesausschusse getroffenen Vereinbarung die im allgemeinen Krankenhause an solchen Krankheiten Erkrankten aufgenommen wurden, als Choleraspital erklärt wurde, der Ankauf von zwei Gypsdielen-Baracken zur Unterbringung der an infectiösen Krankheiten im Stadtgebiete und im allgemeinen Krankenhause Erkrankten in Aussicht genommen worden sei. Die Stadtgemeinde stellte daher an den Landesausschuß das Ansuchen um Ertheilung einer entsprechenden Unterstützung. Wie wir nun erfahren, ist der Landesausschuß nicht abgeneigt, dieses Einschreiten befürwortend, dem Landtage vorzulegen, da die Rücksicht auf das praktische Moment, wenn auch nicht der Rechtsstandpunkt, eine weitere Unterstützung seitens des Landes zu den vermehrten Auslagen bei dem zu errichtenden Nothspitale angezeigt erscheinen läßt. Da jedoch andererseits auch die Verbindung des Nothspitales mit dem vom Lande zu errichtenden neuen Krankenhause im Auge behalten wird, wurde das Landesbauamt vorerst beauftragt, über die Möglichkeit dieser Verbindung, insbesondere hinsichtlich der Platzfrage, Bericht zu erstatten.

— (Ernennung.) Der behördlich autorisirte Civil-Geometer Herr Arthur Groß wurde zum Evidenzhaltungs-Geometer I. Classe in Schlesien ernannt.

— (Das Franz-Joseph-Rettungshaus in Olbersdorf), welches im J. 1893 eröffnet worden ist, beherbergte im abgelaufenen Jahre 23 verwahrloste Knaben, von denen der jüngste 7, der älteste 14 Jahre alt war. Nach der Nationalität waren es 20 Deutsche, 2 Czechen, 1 Pole. Einige von ihnen waren schon wiederholt polizeilich und gerichtlich abgestraft. Die Erziehung der Verwahrlosten ist eine religiöse; der Unterricht umfaßt die Lehrgegenstände der einclassigen Volksschule. Nebenbei werden die Zöglinge mit Schneiderei, Tischlerei und Gärtnerei beschäftigt. Auch für Gesang, Jugendspiele u. dgl. wird gesorgt. Die körperliche Züchtigung mußte 12mal angewendet werden. Ein gebesserter Zögling wurde bereits in einer Lehre untergebracht.

— (Eine Klage gegen die Freudenthaler Aerzte.) In Milkendorf, eine Stunde Weges von Freudenthal, ist am 30. d. die Webersgattin Albertine Plessl bei der Entbindung gestorben, weil für sie, wie ihr Gatte Leopold Plessl und ihr Schwager Franz Plessl behaupten, die ärztliche Hilfe in Freudenthal nicht zu erlangen war. Ein Arzt, bei welchem der Gatte der Verstorbenen vorsprach, war trotz aller Bitten und Vorstellungen nicht zu einer Fahrt nach Milkendorf zu bewegen. Der Schwager der Verblichenen wendete sich an alle Aerzte Freudenthals um Hilfe, jedoch vergeblich. Ein Arzt war abwesend, der zweite konnte wegen eines wunden Fingers nicht kommen, die anderen zwei Aerzte sollen die Hilfeleistung rundweg verweigert haben. Der Vorfall rief bei der Bevölkerung von Wockendorf und Milkendorf Aufregung hervor und wurde dem hiesigen Strafgerichte angezeigt. Die Untersuchung dürfte klarstellen, ob die Aerzte wirklich die Schuldigen sind.

Brünn, 6. Jänner. (Ernennung.) Der Ackerbauminister hat den bergbehördlichen Adjuncten beim Revierbergamte in Brünn Herrn August Aigner zum Bergcommissär daselbst ernannt.

— (Personalnachrichten des Postdienstes.) Ernannt wurden: Der Postofficial Jacob Zeman in Bielitz Bahnhof zum Postcontrolor in Oderberg Bahnhof; zu Postofficialen die Postassistenten: Carl Bittl in Mähr.-Schönberg, Vincenz Pollak in Brünn, Johann Groer in M.-Schönberg, Georg Repper in Olmütz, Anton Kasparik in Brünn, Anton Micoch in Olmütz, Con. Töpperwien in Troppau, Thomas Bezdek in Olmütz, Oscar Flögl, Ignaz Klein, Josef Fiala, Boriwoj Bloudek, Edmund Pouchly, Johann Schwidernoch, Carl Fiala und Josef Schmid in Brünn, Franz Kozusnicek in Prerau, Thomas Medek und Eduard Aberle in Brünn; zum Postexpedienten in Dombrau der Manipulationsdiurnist Emanuel Jirousek in Brünn.

Teschen, 7. Jänner. (Militärisches.) Wie das „Verordngsbl. f. d. k. u. k. Heer" verlautbart, wurde der ehem. Commandant unseres Hausregiments Edler von Krieghammer Nr. 100 GM. Franz Edler von Kleinschmidt-Wilhelmsthal LW.-Inf.-Brig.-Comdt. in Josefstadt dem XI. Corpscommando in Lemberg zur Dienstleistung zugetheilt.

— (Personalveränderungen im erzh. Beamtenkörper.) Herr Waldbereiter Ernst Schuderla des hiesigen erzh. Forstamtes tritt über eigenes Ansuchen aus Gesundheitsrücksichten mit 1. Februar l. J. in den Ruhestand und verbleibt in seinem gegenwärtigen Aufenthaltsorte Teschen. An seiner Statt wurde Herr Oberförster Carl Lang in Chybi zur Dienstleistung im Forstamte einberufen, während nach Chybi Herr Förster Julius List aus Teschen übersetzt wurde. Weiters ist die angesuchte Pensionirung des Herrn Oberförsters 1. Cl. Edwin Michl in Haslach demselben bewilligt worden. — Als Beförderte erscheinen: Herr Oberförster III. Cl. Emil Kybast zum Oberförster II. Cl.; ferner zu Förstern die Herren Adjuncte Rud. Jankowsky, Frz. Faber und Georg Dembon.

— (Von der freiw. Feuerwehr.) Den Reigen der General-Versammlungen eröffnete gestern, wie alljährlich, die freiwillige Feuerwehr. Der Versammlung wohnten als Gäste bei: der erzherzogliche Bauverwalter Herr Vordren und der Commandant-Stellvertreter der Kohn'schen Fabriks-Feuerwehr Herr Redlich. Dem von dem Vorsitzenden, Herrn Commandanten und schles. Feuerwehrinspector Alfons Matter erstatteten Jahresberichte entnehmen wir, daß die Teschner freiwillige Feuerwehr im verflossenen Jahre glücklicherweise nur zweimal in die Lage kam, hier einen Brand zu bekämpfen. Außerdem trat sie am 16. Juni gelegentlich der Hochwassergefahr in Dienst, und half bei der Bemeisterung des Brandes der Landsberger'schen Fabrik in Friedek, für welche Hilfeleistung sie ein Dankschreiben und eine Spende von 150 fl erhielt, die dem Ausrüstungsfonds zugewiesen wurde. Die Theaterwache wurde 71mal mit je 7 Mann bezogen, 5 Corps- und 12 Compagnieübungen abgehalten. Durch Herstellung der Wasserleitung wird die Thätigkeit der Feuerwehr im Ernstfalle wesentlich erleichtert. Zum Schlusse sprach der Berichterstatter der Gemeindevertretung von Teschen und der Teschner erzh. Cameraldirection den Dank aus für das Entgegenkommen und die werkthätige Unterstützung, die sie der Freiwilligen Feuerwehr wie stets so auch in dem verflossenen Jahre angedeihen ließen. Der Bericht des Cassiers konnte auf ein günstiges Ergebniß hinweisen. Denn den Einnahmen im Betrage von 1848 fl. 81 kr. stehen Ausgaben in der Höhe von 1360 fl. 68 kr. gegenüber, woraus sich ein Cassabestand von 488 fl. 13 kr. ergibt. Hiezu kommt noch der abgesondert verrechnete Reinertrag des vorjährigen Balles im Betrage von 204 fl. 72 kr., so daß der Barbestand 692 fl. 85 kr beträgt, um 620 fl. mehr als im Vorjahre. Der Leichenbestattungsfonds, der im Jahre 1894 in vier Fällen in Anspruch genommen wurde, besitzt 199 fl. 57 kr. Die Unterstützungscassa 1655 fl. 89 kr. nebst den hievon entfallenden Zinsen für 1894.

Nach der Rechnungslegung fand die Wahl des Commandanten und dessen Stellvertreters statt. Sie fiel auf die Herren Alfons Matter und Karl Schweda mit 83, beziehentlich 82 von 85 abgegebenen Stimmen. Beide Herren erklärten sich zur Annahme der Wahl bereit (Herr Matter bekleidet nun dieses Ehrenamt das fünfzehnte Jahr) und sprachen für diese Aeußerung des allgemeinen Vertrauens ihren Dank aus. Nachdem noch beschlossen worden, auch heuer wieder einen Ball zu veranstalten, richtete der Herr Commandant an die Mitglieder des Corps die Bitte, das Commando und die Chargen bei jeder Gelegenheit mit dem vollsten Vertrauen zu beehren, echte Kameradschaftlichkeit zu pflegen, und sich in der Ausübung der freiwillig übernommenen Verpflichtung zu vervollkommnen. Insbesondere sei es nöthig, daß jeder Mann, welcher Compagnie er auch angehören mag, sich in der neuen, durch Herstellung der Wasserleitung bedingten Taktik vollkommen ausbilde, damit jeder mit den Vorsichtsmaßregeln vertraut sei, die bei der Handhabung der Hydranten geboten erscheinen, und so im Ernstfalle jede Secunde ausgenutzt werden könne zum Wohle der Mitbürger. Mit diesem warmen Appell an die Mitglieder, die sich einer musterhaften Haltung befleißigten, schloß unter lebhaften „Wacker"-Rufen die Generalversammlung.

— (Todesfälle.) Am 5. Jänner l. J. ist in Krakau nach längerem schweren Leiden der k. k. Berghauptmann Franz Schalscha im 57. Lebensjahre gestorben. Derselbe war aus Freistadt gebürtig und hatte Ende der Fünfziger Jahre das ehemalige katholische Gymnasium in Teschen absolvirt. — In Wien verschied heute der Hörer der technischen Hochschule Karl Königsberger, Sohn des hiesigen Hausbesitzers und Hutmachers Herrn Michael Königsberger, im Alter von 26 Jahren.

— (Die Todesfälle auf dem Lande) sind gegenwärtig auffallend zahlreich. Am gestrigen Tage hatte die hiesige evang. Geistlichkeit allein acht Todte zu beerdigen. Aus anderen evang. Gemeinden waren gestern gegen 20 Leichenbegängnisse gemeldet. Der plötzliche Eintritt des strengen Winters dürfte eben zahlreiche Erkältungskrankheiten und Todesfälle zur Folge haben.

— (Kirchendiebstahl.) Ein frecher Einbruchs-Diebstahl wurde in der Nacht auf den 4. Jänner in der Marienkirche zu Friedek verübt. Die Diebe zertrümmerten das auf der Epistelseite gelegene, mit 600 fl. ö. W. bewerthete Figuralfenster, drangen auf diesem Wege in das Heiligthum ein, erbrachen das Tabernakel und raubten das Ciborium. Die hl. Hostien verstreuten sie in der Kirche. Nachdem sie so das Heiligthum geschändet, entfernten sie sich, wie sie gekommen, um sich am nebenan liegenden Waisenhause zu vergreifen, von wo sie jedoch durch die Umsicht der die Nachtwache haltenden Nonne verscheucht wurden.

Bielitz-Biala, 6. Jänner. (Selbstmordversuch aus Liebesgram.) Der Fabriksbuchhalter E. Hoinkes aus Bielitz hatte sich gestern Abend in Gesellschaft befunden und trat, von einem Freunde begleitet, zwischen 11 und 12 Uhr den Heimweg nach der oberen Kühgasse an. An der Kreuzung der letzteren mit der Strößelgasse verabschiedeten sich die jungen Leute und der Begleiter war auf dem Rückwege noch gar nicht weit gekommen, als er Schüsse vernahm und rasch zurückeilte. Es war Hoinkes gewesen, der aus einem Revolver zwei Flaubertprojectile gegen sich abgefeuert hatte. Das eine hatte nur den Winterrock durchlöchert, das andere war in den Mund abgefeuert worden und stak im Gaumen. Anstatt den Verwundeten nach dem unfern gelegenen Krankenhause zu schaffen, brachten ihn einige herbeigerufene junge Leute in die Restauration Monczka auf der Kaiserstraße, von wo aus er erst über Intervention der Sicherheitswache mittelst Fahrbahre in das Kaiser Franz Josephsspital überführt wurde. Die Genesung des jungen Selbstmordcandidaten steht außer Frage. Der Beweggrund des leichtfertigen Streiches war die unerwiderte Neigung zu einer hübschen Wirthshauscassierin. Tant de bruit pour une omelette!

— (Sylvesterfeier.) Herr Mechaniker Richter in Bielitz ersucht uns mit Bezugnahme auf die Erwähnung seines Namens in der Notiz über die mißlungene Sylvesterfeier mitzutheilen, daß er nicht ex professo, sondern nur als zufällig anwesender Gast bei dem entstandene „Bierschäden" intervenirt und sich auch nicht eingehender um die Natur des Fehlers gekümmert, vielmehr nur die Berufung eines sachverständigen Installateurs mittelst des Telephons in Vorschlag gebracht habe.

Ratibor, 5. Jänner. (Ausweisungen.) Oesterreichische Blätter berichten über Ausweisungen von Oesterreichern polnischer und czechischer Nationalität aus dem Kreise Ratibor. Unter den Ausgewiesenen befinde sich der Rothschild'sche Wirthschaftsassistent, k. u. k. Reservelieutenant Kümmelmann, der seit anderthalb Jahren in Diensten der Rothschild'schen Verwaltung in Schillersdorf stand, um die Landwirthschaft praktisch zu erlernen. Diese Mittheilungen österreichischer Blätter beruhen auf Thatsachen. Die Ausweisungen sind erfolgt auf Grund der schon seit Jahren in Geltung stehenden ministeriellen Vorschriften, durch die Niederlassung polnischer Elemente von jenseits die Grenze in unseren Grenzbezirken verhindert werden soll. Diese Vorschriften, die ursprünglich nur gegen russisch-polnische Ueberläufer gerichtet waren, sind um die Mitte der Achtziger Jahre auf die Galizier und in unserer Zeit auf die Mähren und Czechen ausgedehnt worden. Kümmelmann ist Galizier.

Kunst und Literatur.

Troppau, 5. Jänner. (Theater.) Herr Kapellmeister Korolany hat zu seinem Benefice am 4. d. Mts. die Oper „Lohengrin" gewählt. Wir gönnen dem Beneficianten den Lorbeerkranz und die Hervorrufe, die ihm zu Theil wurden, für seinen Fleiß und Eifer herzlich gern, müssen aber doch sagen, daß unsere Befürchtung, der Chor werde den hohen Ansprüchen, welche Wagner in „Lohengrin" an den Massengesang stellt, nicht genügen, sich bestätigt hat. Es ward stellenweise mehr als Unzulängliches geboten. — Die Solokräfte waren freilich ihrer Aufgabe besser gewachsen, aber des Kunstgenusses ungemischte Freude gewährten sie uns auch nicht. Herr Tertnik (Lohengrin) z. B. verdarb den günstigen Eindruck den seine Leistung hätte erzielen können, indem er seine schönen Stimmmittel zu häufig forcirte. Das Danklied an den Schwan und die herrliche Arie „Athmest du nicht mit mir die süßen Düfte" wurde ohne Schmelz vorgetragen, überhaupt fehlte der Wiedergabe dieser Rolle jene eigenartige Mischung des Heldenhaften mit Weichheit und Milde, welche für einen romantischen Helden wie Lohengrin charakteristisch ist. Frl. Krauß als Elsa war sehr fesselnd in ihrer Erscheinung und zumeist auch im Spiel. Gesanglich leistete Frl. Krauß im 1. und 2. Acte auch sehr Schönes und ward mit den übrigen Hauptdarstellern wiederholt gerufen. Allein im 3. Acte hielt sich die Leistung des Frl. Krauß nicht auf der erforderlichen Höhe. Frl. Prochaska sang die Ortrud, merkwürdigerweise führte sie diese bedeutende und interessante Partie heuer im Spiel wie im Gesange minder fesselnd durch als voriges Jahr. Zwar waren viele Stellen des großen Duettes mit Telramund (2. Act) von großer Schönheit, allein die Beschwörungsarie „Entweihte Götter" und ebenso die Thriumph-Arie im Finale des letzten Actes klangen durch forcirte Höhe unschön. Herr Lorenz (Telramund) bot gesanglich wie schauspielerisch die am meisten befriedigende Leistung des Abends. Herr v. Borkowski als „Kaiser" u. Herr Adam als „Hervorrufer" müssen ihre Rollen noch sorgfältig ausarbeiten. Der Vortrag muß markig und doch edel sein. Die Partien der vier Edelknaben waren durch die Damen Igo, Bär, Reimann und Conrad gut besetzt.

Teschen, 7. Jänner. (Concert.) Vorgestern gab Herr D. Heinrich — ein Teschner Kind — im „Eugen-Saale" ein Concert, wohl aus dem Grunde, um den zahlreichen hiesigen Freunden und Bekannten der geachteten Familie Gelegenheit zu geben, seine Fortschritte in der Kunst des Gesanges kennen zu lernen. Wir vermögen allerdings keinen relativen Maßstab bei der Beurtheilung dieser seiner Leistung zu gebrauchen, da uns der Grad seiner früheren Kunstfertigkeit unbekannt ist, müssen also bloß auf Grund des eben Gehörten urtheilen. Herr Heinrich besitzt einen Bariton von recht angenehmer, weicher Klangfarbe, der unserer Ansicht nach in seinem gegenwärtigen Stadium bloß in der Mittellage voluminös genug erscheint, um im Concertgesang ausreichend wirken zu können. Der Concertant hat unstreitig brav gelernt und daß er vorgestern nicht mehr aus sich herauszutreten vermochte, ist bei der Befangenheit des ersten öffentlichen Auftretens leicht zu erklären. Das Temperament ist angeboren und kann nicht angelernt werden. Ob Herr Heinrich einen genügenden Fonds dieser unerläßlichen Naturgabe besitzt, vermögen wir so schlankweg nicht zu beurtheilen; das ist vielmehr Sache des gewissenhaften Lehrers, das ist zum Theil auch Sache einer richtigen Selbsterkenntniß. Der Concertant sang sechs Lieder, denen anerkennender Beifall zutheil wurde, am besten wohl das bekannte: „Dein gedenk ich, Margarethe" von Mayer-Hellmund, außerdem noch G. Braga's „Der Engel Gesang." Die gesangliche Leistung fand, wie erwähnt, recht schmeichelhafte Anerkennung. Ob der Stimmfonds auch für die dornenvolle Bühnenlaufbahn ausreicht, ob auch die vorhandene dramatische Grundlage groß genug ist, um sichere Erfolge erwarten zu lassen, ist eine andere Frage, über die wir nicht zu entscheiden haben. Eine überraschend bemerkenswerthe Abwechslung im Programm des Concertes brachten die Productionen eines Herrn Béno — (wohl Pseudonym?) — aus Wien. Der junge Mann wurde uns als gegenwärtig noch Schüler des Conservatoriums bezeichnet; allein wir stehen nicht an — und dies ist das Urtheil der gesammten Zuhörerschaft — diesen Geiger für einen nahezu vollendeten Künstler auf seinem Instrumente zu halten, dem nur noch der Name fehlt. Er hat in der That nicht mehr viel zu lernen und verblüffte hiesige Kunstkenner durch seine fabelhafte Technik. Schon die erste Nummer „Beethovens Concert für Violine und Clavier", in der Herr Béno fast alle Virtuosenkunststück-

chen vorführen konnte, erweckte Respect vor der Sicherheit und Eleganz, mit welcher der Künstler sein Instrument technisch beherrschte. Prächtig wirkte die Cantilene in der „Romanze" von Svendsen, reizend war das charakteristische, melancholisch-tändelnde Spiel in der Wiedergabe einer „Mazurka" eigener Composition Die tadellosen Doppelgriffe in Sarasate's „Romance Andalusia", die fascinirend feurigen Rhythmen der Wieniawski'schen „Polonaise", schließlich die vollendete Interpretation der „Faust-Phantasie" desselben Componisten, sie alle entfesselten einen wahren Beifallssturm, den Herr Zéno durch zwei Zugaben beschwören mußte: Ein con sordino gespieltes reizend-einfaches Wiegenlied und die hinreißend gespielten Zigeunerweisen von Sarasate. In Braga's „Der Engel Gesang" bewies Herr Zéno, daß er auch die Bratsche künstlerisch zu behandeln versteht. Eine nicht geringe Aufgabe hatte Herr Ottokar Slawik zu bewältigen durch die Begleitung sämmtlicher Nummern des Programms auf dem Claviere. Daß er diese Aufgabe mit künstlerischem Verständnisse und sorgfältiger Anschmiegung an die subjectiven Empfindungen der beiden Vortragenden löste, diese Anerkennung darf er getrost für sich in Anspruch nehmen. Sein Theil an dem guten Erfolge des Concertes ist nicht gering anzuschlagen.

Bielitz, 6 Jänner. (Theater-Repertoire.) Dienstag: „Lucia di Lammermoor"; Mittwoch: „Wallenstein's Tod"; Donnerstag: „Fatinitza"; Freitag: „Fidelio"; Samstag: „Mauerblümchen"; Sonntag: „Carneval in Rom".

Volkswirthschaftliches.

Das Spiritusmonopol. Im Widerspruche mit einer früheren Budapester Meldung versichert die „Ungarische Correspondenz", daß das Project der Einführung des Spiritusmonopols trotz der Demission Wekerle's keine wesentliche Verzögerung erleiden werde. Die Anregung zur Einführung des Spiritusmonopols in Oesterreich stamme noch von Dr. Steinbach, der während seiner Ministerschaft die ersten Entwürfe eines solchen Monopolsgesetzes habe ausarbeiten lassen. Dr. Wekerle habe durch sein bereitwilliges Eingehen auf die diesseitigen Vorschläge die Idee des Branntweinmonopols stark gefördert und wäre Finanzminister v. Plener nach der genannten Quelle entschlossen, trotz des Widerstandes der polnischen Spiritusbrenner das Monopol baldigst durchzuführen.

Eine neue Eisen-Actiengesellschaft. Das k. k. Ministerium des Innern hat mit einem Erlasse dem Emil Hackenberg in Freiwaldau und Genossen die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma „Eisenindustrie-Actiengesellschaft Böhmischdorf bei Freiwaldau, Oesterr.-Schlesien" bewilligt und es wurden die Statuten dieser Gesellschaft von der k. k. schles. Landesregierung genehmigt.

Die österr.-ung. Kerzenfabrikanten haben seit 1. Jänner die Kerzenpreise um 2 fl per 100 Packete erhöht und notiren gewöhnliche Stearinkerzen derzeit 45 und 47 fl., je nach der Stückzahl der Packete.

Industrielles aus Ungarn. Die Großwardeiner Laszlo-Dampfmühle soll durch eine von der ungarischen Industriebank zu gründende neue Actiengesellschaft übernommen werden. — Die vaterländische Bank-Actiengesellschaft in Budapest gründet im Verein mit einem österreichischen Großindustriellen eine Kerzenfabrik Es werden zu diesem Behufe mit der niederösterr. Escomptegesellschaft Verhandlungen gepflogen. — Das ung. Finanzblatt „Denzügyi Hirlap" meldet, daß die ungarische Creditbank eine Papierfabrik in Czernes gekauft habe und dieselbe mit der Kronstädter Cellulosefabrik vereinigen werde.

Wochenmarktpreise.

Troppau, 5. Jänner. Weizen fl. 5.80, 5.72, 5.50. Korn fl. 4.75 4.62, 4.40. Gerste fl. 5.90, 4.78, 4.50. Hafer fl. 2.90, 2.76, 2.65, Erbsen fl. 9.—. Erdäpfel fl. 2.20 per Hectoliter. Heu fl. 4.20, 4.—, 3.80, Stroh fl. —.—, —.— —.—. Butter fl. 1.08 per Kilogramm Holz hart fl. 3.70, weich 3.40.

Teschen, 5. Jänner. Weizen fl. 5.80, 5.60, —.—. Korn fl. —.— 4.35, —.—. Gerste 4.49, 4.26, —.—. Hafer fl. 2.85, 2.65, 2.55. Erbsen fl. —.—, 6.80, —.—. Erdäpfel —.—. Stroh 2.70. Heu 3.10 per 100 Kilo. Raummeter Holz hart fl. 2.90, weich 2.50.

Bielitz, 5. Jänner. Weizen fl. —.— —.—, Korn fl. —.—, —.—, —.—. Gerste fl. —.— —.—, —.—, Hafer fl. —.—, 2.75, —.—, Erbsen fl. —.—, ——, —.—. Erdäpfel 2.80. 100 Kilo Stroh —.—, Heu —.—. Raummeter hartes Holz 2.60, weich 2.50.

Verlosungen.

Dreipercentige Bodencredit-Lose vom Jahre 1889. Bei der am 5. d. M. vorgenommenen Verlosung der dreipercentigen Bodencredit-Lose vom Jahre 1889 fiel der Haupttreffer mit **50.000** fl. auf S. 7843 Nr. 5, der zweite Treffer mit **2000** fl. auf S. 93 Nr. 37; je **1000** fl. gewannen S. 1360 und S. 6528 Nr. 10; je **200** fl. gewannen S. 387 Nr. 3, S. 1126 Nr. 18, S. 1891 Nr. 26, S. 2993 Nr. 4, S. 2993 Nr. 12, S. 3242 Nr. 16, S. 3524 Nr. 37, S. 3803 Nr. 6, S. 4191 Nr. 48 und S. 6307 Nr. 16. In der hierauf folgenden Tilgungsziehung wurden nachstehende Serien gezogen, welche je die Nummern 1 bis 50 enthalten und mit dem Nominalbetrage von **100** fl. eingelöst werden und zwar: Serie 983, 1097, 5082 und 7840.

Lose der Stadt Salzburg. Bei der am 5. d. M. in Salzburg vorgenommenen Verlosung fiel der Haupttreffer mit **25.000** fl. auf Nr. 12977; je **1000** fl. gewinnen Nr. 21097 und 59619; je **500** fl. gewinnen Nr. 20570, 31943 und 86266.

Amtliches

aus der „Troppauer Zeitung."

Licitationen. Realität Nr. 64 in Nied.-Liszna (2283 fl. 12 kr.) am 31. Jänner und 5. März beim st. del. B.-G. Teschen. — Realität Nr. 44 in Briesau und Grundstück C. Z. 243 in Dittersdorf (250 fl. resp. 346 fl.) am 5. Februar beim B.-G. Wigstadtl und am 5. März an Ort und Stelle in Briesau.

Telegramme.

Wien, 7. Jänner. Eine für gestern Vormittag einberufene, von ca. 150 Personen besuchte Versammlung der sogen. unabhängigen Socialisten wurde vom Regierungsvertreter aufgelöst, als ein Redner die Verfügung des Regierungsvertreters, dahin gehend, keine Zwischenrufe während der Versammlung zulassen zu wollen, einer Kritik unterziehen wollte. Die Auflösung der Versammlung erfolgte ohne Widerspruch.

Budapest, 6. Jänner. Se. Maj. der Kaiser ist heute Früh mittelst Separathofzuges hier eingetroffen.

Berlin, 6. Jänner. Gegenüber der Meldung eines Budapester Blattes, nach welcher die physische und geistige Widerstandskraft des Fürsten Bismarck durch den Tod der Fürstin einen schweren Schlag erlitten habe, versichern die „Berliner Neuesten Nachrichten", daß diese Behauptungen bis auf die Thatsache, daß Fürst Bismarck den Verlust tiefschmerzlich empfinde, erfunden seien. Weder die physische, noch die geistige Widerstandskraft Bismarck's habe einen schweren Schlag erlitten, noch habe sich der Arzt mit der Behandlung einer hochgradigen, physischen Depression beim Fürsten zu beschäftigen.

Paris, 7. Jänner. Gegenüber den Berichten mehrerer Blätter über eine zwischen Capitän Lebrun und Dreyfus während seiner Ueberführung aus dem Gefängniß in die Militärschule gepflogenen Unterredung, in welcher Dreyfus seine Unschuld betheuert hätte, erklärt eine Note der „Agence Havas", daß Capitän Lebrun keinem Journal irgendwelche Mittheilung gemacht habe.

Sophia, 6. Jänner. In den hiesigen Kreisen wird allgemein hervorgehoben, daß die gestrige Demonstration beim Empfange Zankow's eine durchaus künstliche und theatralische war, wie sie dem Charakter Zankow's entsprach, Eine halbe Stunde später sprach Niemand mehr davon. — Desgleichen wurde die Freilassung Karawelow's mit Gleichgiltigkeit aufgenommen.

Algier, 6. Jänner. Heftige Schneefälle und Gewitter gehen über Algier nieder und verursachen großen Schaden.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 7. Jänner. Mittagscurse: Mai-Rente 100·65, Oesterr. Kronenrente 100·10, Ungar. Kronenrente 99·—, Oesterr. Goldrente 125·10, Oesterr. Creditactien 409·75, Ungar. Creditactien 498·50, Staatsbahn-Actien 396·50, Elbethal-Actien 273·50, Länderbank-Actien 280·70, Marknoten 60 82. Tendenz: Bankenwerthe steigend; Bahnen matt.

EDMUND WOLF, Bankgeschäft,
Wien, I. Gonzagagasse 14,
Obiges Bankgeschäft wird zur Durchführung aller **Börsenaufträge** bestens empfohlen. — Im Verlage des Bankgeschäftes **Edmund Wolf in Wien** erscheint monatlich 3mal das finanzielle Fachblatt **„Der Phönix"**, jährliches Abonnement sammt Porto **einen Gulden**. Enthält eine Fülle finanzieller Informationen. Probenummern gratis und franco.

Wetteraussichten für den 8. Jänner.

Telegraphische Prognose der Wiener meteorologischen Centralanstalt für die Beskiden-Gegenden ermittelt.)

Zeitweise Schneefall, sonst keine Aenderung.

Correspondenz der Administration.

Herrn A. K. in M. Der viertelj. Pränumerationspreis der „Silesia" für Deutschland beträgt M. 7.50. Als sehr empfehlenswerth erscheint, statt der Kreuzbandzusendung, der Bezug durch das „Zeitungsexpedit" des dortigen kgl. Postamtes.

Eingesendet.

Ferner zu haben: (60)
In **Mähr.-Ostrau** in der Apotheke des Hrn. **Adalbert Johanuy.**
„ „ „ „ „ **Droguerie „zum schwarzen Hund."**
„ **Polu.-Ostrau** „ „ Apotheke des Herrn **Karl Lutz.**
„ **Witkowitz** bei dem Kaufmann Herrn **Ignaz Liebermann.**
„ **Wagstadt** in der Apotheke des Herrn **Hans Schorczik.**

Danksagung.

Für die vielen reichen Spenden zur Christbescheerung der armen Kranken im Allgemeinen Krankenhause in Teschen sage ich hiemit allen gütigen Gebern meinen wärmsten Dank.

Geldbeiträge erhielten wir von der Familie Javorek 15 fl., Frau Heß und Frau Voigt, Biala, 15 fl.; von den Herren E. Raschka 10 fl., P. Schön 8 fl.; je 5 fl. von den Herren Bergrath Köhler. Cameraldirector Ritt. v. Walcher, Oberinspector Mayer, Forstrath Strzemcha, Kutscha, L. Karger, Dr. Sußmann, K. Prochaska, J. Wojnar, M. Fasal, M. Gabrisch. J. Buzek. A. Seemann, Kutzer & Co., Oberförster Raymann; von den Frauen Fedra, Groß, Oberberg; je 4 fl. von Frau Hadamik, von Herrn Pfarrer Zlik, Herrn Karell; je 3 fl. von den Herren Hensler, E. Köhler, Zima, Skalka; von den Frauen Wilke, Rosenzweig, Demel, Peterek, Bielitz; Adele Matter, Hermann; je 2 fl. von den Herren von Moosthal, Seemann jun., H. Grünfeld, G. Cieslar, Pustowka, F. Bock, Pfarrer Pindor, Director Zipser, von Frau Zlik-Demel; je 1 fl. von den Herren: H. Pfeifer, Kohn, Königsberger; von den Frauen Wotke, Roll, Oberberg; Lipschütz, Nowotny, Sikora, Potika Königsberger; je 50 kr. von Frau Kurzmann von Herrn Paul Zagora. Warme Kleidungsstücke, Spielsachen, Christbaumschmuck, Aepfel und andere Früchte, Confect wurden gegeben von den Herren: B. Schön, Königstein, Bernatzick, Köhler, Krögler, Konczakowsky, Rosenzweig und von Frau Höfer.

Teschen, 5. Jänner 1895.

Die Oberin.

Danksagung.

Der Apotheker Herr Johann Cichy aus Mährisch-Ostrau hat aus Anlaß der Weihnachtsfeiertage für die Armen seiner Heimatsgemeinde Niebory 5 fl. geschenkt.

Dem hochherzigen Spender wird im Namen der Betheiligten wie vom Gemeindevorstande, so auch von der Schulleitung hiermit der beste Dank ausgesprochen.

Niebory, am 4. Jänner 1895.

Rakus, Gemeindevorsteher.

Auf der Neige des Jahrhunderts.

Roman von Gregor Samarow.

(51. Fortsetzung.)

Das Diner war einfach, wie immer, aber alle Einzelheiten zeugten von der verständnißvollen Sorgfalt, welche Marianne der Küche zugewendet hatte, und Geldermann empfand, ohne sich vollkommen darüber klar zu werden, das wohlthuende und behagliche Gefühl der vornehmen Lebensgewöhnung, welche ihm hier in hundert kleinen Nuancen entgegentrat und welche er in allem Luxus des väterlichen Hauses, sowie in den amerikanischen Finanzkreisen, in denen er sich dort bewegt, nicht kennen gelernt hatte; er fühlte sich dadurch seltsam berührt. Alle Anschauungen seines früheren Lebens, die er Grundsätze zu nennen pflegte, geriethen in unsicheres Schwanken; er kam sich fast wie in eine neue Welt emporgehoben vor. Die Weltsicherheit, die er sonst zu besitzen glaubte, verließ ihn, und fast ängstlich suchte er seine Worte und selbst seine Bewegungen der heiteren Natürlichkeit anzupassen, welche der alte Edelmann und seine Tochter bei aller scharfen Beobachtung der Form bis in die kleinsten Kleinigkeiten zeigten.

Der Baron unterhielt sich mit ihm über die amerikanischen Zustände, und er erstaunte über die treffenden Bemerkungen des alten Herrn, welcher, ohne seine persönliche Abneigung gegen die moderne, nur nach dem schnellen Gewinn hastende Welt zu verbergen, doch dieser Lebensrichtung unparteiische Gerechtigkeit widerfahren ließ.

„Dort drüben in Amerika," sagte der Freiherr Rochus, „sind diese materialistischen Zustände natürlich; dort haben sie keine langsam erwachsene historische Vergangenheit, sie haben eine Gesellschaft erst zu bilden. Es ist wie ein frisch angepflanzter Forst, in dem sich noch keine hochragenden Bäume entwickelt haben, und sie haben auf der Grundlage von Zuständen, welche in vieler Beziehung innerlich denen der Zeit unserer Staatenbildung nach der Völkerwanderung entsprechen, den Firniß der Bildung und Civilisation übernommen, welcher bei uns aus langen Jahren hervorgewachsen ist. Die Entwickelung vollzieht sich dort in umgekehrtem Verhältniß wie hier. Ich bin überzeugt, daß auch bei Ihnen im Laufe der Jahrhunderte sich eine Aristokratie entwickeln wird, sobald erst das Ringen nach der Befestigung des Besitzes Befriedigung gefunden und die Geschlechter feste Wurzeln geschlagen haben. Dann werden alle die idealen Anschauungen und Bestrebungen auch dort zur Geltung kommen, welche man hier zu zerstören trachtet. Der Geist, der von dort her zu uns herüberweht, wird hier vielleicht Alles nivelliren und die alten Wurzeln unserer Gesellschaft zerstören, während drüben Alles das erwachsen wird in den kommenden Jahrhunderten, was bei uns eine lange Vergangenheit hervorgebracht. Wir stehen auf der Neige des Jahrhunderts und vielleicht — obwohl ich nicht daran zu glauben vermag — auf der Neige unserer Culturentwickelung und was bei uns die Franzosen fin de siècle nennen, das wird vielleicht bei Ihnen der Anfang eines ganz neuen Wachsthums der Cultur sein, in welchem ebenso wie im Walde, mit dem die menschliche Gesellschaft viel Aehnlichkeit hat, hochragende Stämme und kleines Unterholz vorhanden sein werden."

Geldermann war betroffen durch diese Bemerkung die er gerade hier in dem alten Schlosse und in der Gesellschaft dieser Vertreter der aus der Vergangenheit hervorgewachsenen Welt, in seinem Gefühl als richtig empfand wenn sie auch so ganz seinen bisherigen Anschauungen nicht entsprach — fühlte er doch selbst in sich die Regung zu einem höheren idealen Aufschwunge in der Amtmosphäre dieser alten Welt, während er gerade hier auch ein Beispiel vor sich sah, wie die moderne Lebensentwickelung die Axt an gie Wurzeln der hochragenden Stämme legte, um Alles gleich zu machen, dem Sein den Werth zu nehmen und aus dem Haben allein das schwankende Fundament der wechselnden Größen zu bilden.

Ke heiterer der alte Freiherr Rochus wurde, umso mehr versank Robert in grübelndes Nachdenken, so daß er oft eine Frage des Barons oder Mariannens überhörte, eine zerstreute Antwort gab und dadurch noch mehr seine Sicherheit verlor.

Der Baron bat nach Tisch um die Erlaubniß, sich nur auf einen kurzen Augenblick zurückzuziehen und Robert blieb mit Marianne an dem kleinen Kaffetisch vor dem Kamin allein.

Er schien verlegen. wie er die Unterhaltung fortsetzen solle.

Sie aber sagte in herzlichem Ton:

„Ich kann Ihnen kaum ausdrücken, Herr Geldermann wie glücklich ich bin, meinen Vater wieder so ruhig und heiter zu sehen, nachdem er so schwere Sorgen durchgemacht, die für ihn noch härter wohl waren als für jeden Anderen und ich muß Ihnen noch einmal recht von Herzen dafür danken, daß Sie ihm jene Sorge abgenommen."

Sie reichte ihm über den Tisch hin die Hand, die er verlegen an seine Lippen drückte.

„Der Dank, gnädiges Fräulein," sagte er dann schnell, „gebührt dem Zufall der die Gelegenheit gab, ein Geschäft abzuschließen, das glücklicher Weise beiden Theilen Vortheil bringt."

„Dem Zufall?" rief Marianne lebhaft und vorwurfsvoll. „Ich räume dem Zufall kein Recht ein, am allerwenigsten, wo es sich um ernste Wendungen der Menschenschicksale handelt — Gott ist es, der in seiner Vorsehung und Weisheit die Welt regiert und Diejenigen nicht verläßt, die ihm vertrauen, so müssen Sie mir denn duch erlauben," fügte sie mit warmer Innigkeit hinzu, „Sie als ein Werkzeug zu betrachten, das Gott gewählt, um meines Vaters Unglück, das ja auch das meine war, zu wenden und Gott wählt Niemand zu seinem Werkzeug, der dessen nicht würdig ist. Sie können," sagte sie lächelnd, „meine Dankbarkeit nicht los werden und ich werde Sie niemals für einen Spielball des Zufalls halten."

(Fortsetzung folgt.)

Im Saale des Hotels „Gold. Ochs“ in Teschen.

Ausstellung der

grossen astronomischen Welt-Uhr

von **Dienstag**, den 8. Jänner l. J. von Nachmittags 3 Uhr an! (1658)

Vorträge

über dieses wissenschaftliche mechanische Kunstwerk sind **täglich** Vormittags um 10 und 11 Uhr und Nachmittags um 3, 4, 5 und 6 Uhr.

Eintrittspreis: I. Platz, Sitzplatz 30 kr., II. Platz, Stehplatz 20 kr. Schüler corporativ ermäßigte Preise.

Der Waschtag

kein Schrecktag mehr! (33)

patentirten Mohren-Seife **Bei Gebrauch** der wäscht man 100 Stück Wäsche in einem halben Tage tadellos rein und schön. **Bei Gebrauch** der

patentirten Mohren-Seife wird die Wäsche noch einmal so lange erhalten als bei Benützung jeder anderen Seife. **Bei Gebrauch der** wird die Wäsche nur einmal statt wie sonst dreimal gewaschen. Bei Gebrauch der

patentirten Mohren-Seife wird Niemand mehr mit Bürsten waschen oder gar das schädliche Bleichpulver benützen. **Bei Gebrauch** der

patentirten Mohren-Seife wird Zeit, Brennmaterial u. Arbeitskraft erspart. Vollkommene Unschädlichkeit bestätigt durch Attest des k. k. handelsgerichtl. bestellten Sachverständigen Hrn. Dr. Adolf Jolles.

Zu haben in allen größeren Specerei- u. Consumgeschäften

Haupt-Depôt: Wien, I., Renngasse 6.

Nr. 5.

Concurs.

An der **Mädchen-Bürgerschule in Friedek** ist mit Beginn des Schuljahres 1895/6 die

Fachlehrer-Stelle

für die **II. Gruppe** mit den Bezügen der ersten Gehaltsclasse zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre vorschriftsmäßig instruirten Gesuche im vorgeschriebenen Wege bis

15. Februar 1895

beim Ausschusse des Bezirksschulrathes in Friedek einzubringen.

K. k. Bezirksschulrath

Friedek, den 1. Jänner 1895.

Der Vorsitzende:

(1614) **Eduard Machatschek.**

Bank- und Wechslergeschäft „Mercur“

J. CZUCZKA,

Oberring 44, **TROPPAU**, Bäckengasse 1,

Telephon Nr. 67. (1516)

kauft und **verkauft alle Lose, Renten, Pfandbriefe, Prioritäten, Bank-** und **Eisenbahn-Actien, Valuten** ꝛc. genau zu den amtl. Tagescursen.

Promessen zu allen Ziehungen.

Lose auf Raten,

Börsen-Aufträge

werden **nnübertroffen coulant** ausgeführt. — Briefliche Ordres und Anfragen werden umgehend beantwortet und effectuirt.

Vorschüsse auf Werthpapiere.

Zur Anfertigung der verschiedensten (1529)

Tischlerarbeiten

im **Bau-** sowie **Möbel-Fach** mit Maschinenbetrieb eingerichtet, empfiehlt sich

J. Pohlner,

TESCHEN.

Thee-Rum

ausgezeichneter Qualität, in Bouteillen à 35, 45, 55, 75 u. 1 fl. pr. Liter zu haben bei

Heinr. Berger,

TESCHEN. (1653)

Sachsenberg 22.

Villenstraße 1.

Ein Gast- und Einkehrhaus

bei **Karwin** ist krankheitshalber an einen soliden Pächter sofort zu verpachten. Näheres zu erfragen bei Herrn **Sigismund Berger, Teschen.**

Ein ebenerdiges

Haus

mit **Gewölbe** in **Rattimau**, bei einer großen Fabrik gelegen, ist aus freier Hand **zu verkaufen.** Auskunft bei **Vincenz Barwig** in **Rattimau**, Oesterr.-Schles. (69)

Wohnung

in **Teschen** bestehend aus zwei Zimmern, Küche sammt Zugehör im I. Stocke Demelplatz Nr. 14 sogleich zu vermiethen.

Abonnements

für Friedek-Mistek und Umgebung auf die

„**SILESIA**“

und ebenso (1592)

Inseratenaufträge

übernimmt v. 1. Jänner 1895 an als zweite Vertretung auch die **Buchhandlung** der Frau

Emilie Přibyla

in **Friedek.**

Drucksorte für Lehrer:

Abfuhrs-Gegenscheine

à Bogen 4 kr. (213)

K. u. k. Hof-Buchhandlung

Karl Prochaska,

TESCHEN.

Julie Tomitzek

(auch Theater-)Friseurin,

empfiehlt sich den P. T. Damen mit den **neuesten**

Ball-Frisuren.

TESCHEN, (1625)

Oberthor, Stiftgasse Nr. 2.

Local-Veränderung!

Meinen P. T. Kunden von **Teschen u. Umgebung** bringe ich zur gefälligen Kenntniß, daß ich das (637)

Handschuh- und Bandagen-Geschäft

gegründet 1879, aus der Stephaniestraße, Nr. 35, vom 2. Jänner 1895 ab, auf den

alten Markt, Nr. 2

verlegt habe. Ich ersuche, das mir bisher geschenkte Vertrauen auf das neue Geschäftslocal übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

S. Sobek.

Ein schön möblirtes, freundliches

Zimmer

ist in **Teschen** an einen ledigen Herrn sofort zu vermiethen. Auf Wunsch wird derselbe auch mit **Verpflegung** aufgenommen. Adresse in der Adm. d. „Silesia“. (1657)

Geschäftslocal

sammt **Magazinen u. Kellern** ist vom 1. April l. J. zu vermiethen in **Teschen**, Allee, Grabinastraße Nr. 7 alt (5 neu) Nähere Auskunft bei **Johann Folwarczny** in **Mosty** bei Teschen. (1663)

Ein

Geschäfts-Local

am **Teichring** sammt Regalien und Wohnung ist sofort zu vermiethen. Näheres beim Eigenthümer **A. Karnia**, Salamonschacht, Nr. 622, **Mähr.-Ostrau.** (81)

Ein **schwarzer** (82)

Wachhund

weiß gefleckt, auf den Namen „Nero“ hörend, ist in Verlust gerathen. Zubringer wollen ihn gegen angemessene Belohnung abgeben an **Johann Skřivanek, Teschen.**

Gesucht **ein Paar elegante**

Wagenpferde

nicht unter 16 Faust hoch, 4 bis 8 Jahre alt, fehlerfrei, gute Geher. Offerten mit Preisangabe übernimmt aus Gefälligkeit die Buch- u. Kunsthandlung des Herrn

C. Sollny (78)

in **Mähr.-Ostrau.**

Bei allen Buch- und Papierhändlern

Fromme's Kalender 1895

Wien, I. Graben 29 (Kratmarkt-O.

Fromme's Volks-, Geschäfts-, Haus-, Berufs-, Notiz-, Schreib-, Blatt-, Wand-, Block-, Schreibtisch-Unterlage-Kalender ꝛc. Praktisch, geschmackvoll, solide.

Fromme's Wiener Portemonnaie-Kalender in 34 verschiedenen Ausgaben. **Neu,** chromolithographirte farbige Umschläge. (32)

Fromme's Kalenderverzeichnis gratis und franco.

Salol-Mundwasser

Unübertroffen zur Reinigung u. zur Desinfection der Mundhöhle und Conservirung der Zähne.

Zu haben in der **Apotheke** des **Eduard Raschka** in **Teschen.** (1555)

Behring's Diphtherie-Heilserum

neuester Füllung vorräthig in der **Engel-Apotheke** des (1659

Eduard Raschka

in **TESCHEN.**

Nähmaschinen-Oel I

in **guter Qualität** zu haben bei **B. Schrottmann,** Lederhandlung in **Leipnik.**

Eine dänische (75

Dogge

echtester Race (prämiirt), zwei Jahre alt, ist zu verkaufen.

Josef Sadler,

Bielitz, Schießhausstraße.

Prima (1656)

Sauerkraut

100 Kilo 4 fl., liefern

Brüder Jellinek,

BISENZ, Mähren.

Mädchen

(wenn auch schon älter), fleißig u. treu, welches in allen **häuslichen Arbeiten** bewandert ist und **kochen** kann, wird sofort in einem Industrieorte nächst Teschen aufgenommen. Adressen sind an die Administration der „Silesia“ in Teschen unter **R. 100** einzusenden. (1622)

Reisender

aus der **Liqueur-** und **Essig-Branche,** 25—35 Jahre alt, repräsentationsfähig, der nachweislich mit gutem Erfolge zu mindest Mähren bereiste, die **Buchhaltung** und das **Correspondenzwesen** versteht, der deutschen als auch böhmischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig ist, wird per 1. März von (1662)

Emanuel Hayek

in **Gaya,** Mähren, acceptirt. Original-Zeugnisse, Photographie und Gehaltsansprüche erbeten.

Commis

der Specereibranche, tüchtiger Detaillist, beider Landessprachen mächtig, wird sofort angestellt bei (1639)

Rudolf Harok

in **Bielitz.**

Ein (68)

Commis

der **Specerei-** und **Mehlbranche,** tüchtiger Detaillist, verläßlicher Rechner, beider Landessprachen mächtig, wird bei mir aufgenommen. Eintritt längstens pr. 1. Februar d. J. Schriftliche Offerte an

Emil Pick,

Mährisch-Ostrau.

Ein (1642)

COMMIS,

nach der Auslehre, beider Landessprachen mächtig, Christ, tüchtiger Detaillist, wird in meiner Gemischtwaarenhandlung per sofort aufgenommen. Offerte mit Gehaltsansprüchen sind zu senden an

Heinrich Nowak,

Gemischtwaaren-Handlung

Mähr.-Ostrau (Franzenethal).

Ein tüchtiger

Commis

wird sofort acceptirt in dem Mode-Manufactur-Geschäft

J. Rosenfeld

Wigstadtl, Oesterr.-Schlesien.

Tüchtigen

Detaillisten

der Specereibranche, beider Landessprachen mächtig, acceptirt **Eduard Ullrich, M.-Schönberg.** — Photographie-Beilage erwünscht. (1660)

Destillateur,

mit der Erzeugung feiner Liqueure auf warmem und kaltem Wege sowie Essenzen und Fruchtsäften, ätherischen Oele ꝛc. bestens vertraut, wünscht seinen Posten zu ändern. Langjährige Zeugnisse und Referenzen stehen zur Seite. Durch eine Vorrichtung bin ich im Stande, ohne Dampfvorrichtung Roh-Spiritus ganz fuselfrei herzustellen, welcher zu allen Liqueuren verwendbar ist. Gefällige Offerte unter Chiffre „E K. 49“ an die Administration der „Silesia“ in Teschen. (1652)

Tüchtiger correkter

Schriftsetzer

und ein (1651)

Buchbindergehilfe

werden sofort für dauernde Condition aufgenommen bei **FRANZ OREL** in **Friedek,** Oesterr.-Schles.

Ein (1621)

Zuschneider

sehr praktisch und erfahren, welcher 13 Jahre ununterbrochen in einem feinen Herren-Confections-Maß-Geschäft thätig war, mit vorzüglichen Zeugnissen, sucht Stellung. Ansprüche nach Uebereinkommen. Offerten übernimmt aus Gefälligkeit die Administration der „Silesia“ in Teschen unter Chiffre „**D. K.**“

Stellung sucht ein 40jähr. verläßlicher, energischer

Mann

(gewes. Militär), perfecter Arbeiter im **Magazin, Lager, Expedit** und **Comptoir** in einer Fabrik oder sonstigem Geschäfte. Gefällige Anträge unter **„Verläßlich 100“** an die Administrat. der „Silesia“ in Teschen. (1634)

Suche einen (79)

Schank zu pachten

oder **auf Rechnung zu übernehmen;** ginge auch als

Wirthschafter

aufs Land. Gefällige Offerten erbeten unter **„Existenz“** poste rest. **Biala.**

Ich suche für meinen Sohn einen (74)

Posten als Praktikant

in einem **Specerei-, Droguerie-** oder **Delicatessen-Geschäft;** derselbe hat drei Realschulclassen und ist aus anständigem Hause. Auskunft bei Herrn **Carl Sollny,** Buchhandlung in **M.-Ostrau.**

Ein (1646)

Praktikant

aus achtbarem Hause, mit nöthiger Schulbildung, beider Landessprachen mächtig, der Lust und Liebe zum Geschäft hat, wird unter guten Bedingungen in der Specerei-, Material-, Kurz- und Schnittwaaren-Handlung des Herrn

M. Mojzesko

in **Witkowitz,** Mähren, sofort aufgenommen.

---

100 Gulden-Preis.

Die Eigenthümer der **„Wiener humoristischen Blätter“** zahlen, um ihr im 2. Jahrgange erscheinendes, reich illustrirtes humoristisches Unterhaltungsblatt immer mehr bekannt zu machen, obigen **amtlich deponirten** Preis für die richtige Auflösung dieses Bilderräthsels. — Wer die Katze herausgefunden, sende das Bild mit einem Kreuz bezeichnet und seiner **eigenhändig** geschriebenen deutlichen Adresse nebst dem **halbjährigen Abonnementsbetrage von fl. 1.50** oder **vierteljährig 75 kr.** (auch in Briefmarken) an die „Wiener humoristischen Blätter“, Wien, II., Taborstrasse Nr. 44. — Für Diejenigen, welche unser Blatt erst kennen lernen wollen, eröffnen wir ein **Probeabonnement für den Monat Jänner 1895 für nur 25 kr.** und erklären überdies öffentlich, daß wir im **nichtzusagenden Falle** unsere Blätter innerhalb 3 Tagen zurücknehmen und daß wir den erhaltenen Betrag umgehend retourniren. Bei unserer letzten Preisausschreibung am 24. December 1894 **fiel der Gewinn von 100 Gulden** Herrn Fr. E. Czator in Fünfkirchen Nr. 51 (Ungarn) zu, und erhielt derselbe den Betrag bar und anstandslos ausbezahlt. Alles Weitere bringen die „Wr. humor. Blätter“. (88)

Verantwortlicher Redacteur F. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für das Ausland 4 fl. 50 kr.

Inserate
5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Sechsunddreißigster Jahrgang. **Tageblatt.** Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an E. Dubenik, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina, Emilie Pikhyla; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewidels; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Protisch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Hornz; Wagstadt: W. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fitz.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 7. **Mittwoch, den 9. Jänner.** Motto: Fortschritt und Eintracht! **1895.**

Republicanische Corruption.

Es ist so manches faul in der so oft verherrlichten französischen Republik. Das politische und wirthschaftliche Leben in Frankreich zeitigt Auswüchse, wie sie kaum in den verrusensten absolutistischen Staaten, in Rußland oder China, möglich wären. Man hat es schon bei dem Panama-Scandal gesehen, wie sich Vertreter der öffentlichen Meinung und Auserwählte des Volkes in Frankreich auf Kosten dieses Volkes bereicherten. Schwindeleien und Erpressungen der Großmacht Presse bei Militärlieferungen und Spielhöllen und ein soeben aufgedeckter Eisenbahnscandal bilden jetzt den Gegenstand vielfacher Erörterungen. Der letztere Scandal betrifft die französische Südbahn und dürfte sich zu einem Klein-Panama auswachsen.

Wie beim großen Panama-Scandal erscheinen auch in der Affaire der französischen Südbahn hervorragende Politiker und Finanzmänner compromittirt. Die Anfänge des Schwindels reichen bis in das Jahr 1885, wo die Südbahngesellschaft mit einen Capital von 25 Millionen Francs gegründet wurde. Der Staat und die hauptsächlich betheiligten Departements (Var und Cote d'Or) garantirten die Verzinsung des Capitals mit 5, bezw. 4,65 Procent. Außerdem wurden der Gesellschaft noch weitgehende Vergünstigungen vom Staate gewährt, und dies kann uns nicht verwundern, denn der Macher des Gesetzes war der Baron von Reinach, derselbe, welcher später den Ankauf parlamentarischer Stimmen über die Panamagesellschaft besorgte. Der Baron vergiftete sich bekanntlich im November 1892, als er merkte, daß sein Geschäft sich nicht länger geheimhalten ließ. Sein Selbstmord brachte den langverhaltenen Panama-Scandal zum Ausbruch. Die Regierung brauchte damals beinahe ein ganzes Jahr, um Reinach nebst den verschiedenen Missethaten, die damals ruchbar wurden, zu begraben. Drei Ministerien nutzten sich bei dieser Arbeit ab, und zahlreiche Parlamentarier sind bei diesem Werke nicht wieder zu Kräften gekommen. Was hat nun alle die Mühe genützt, da nun dennoch wenigstens theilweise eine Aufdeckung nothwendig wird. Die Südbahngesellschaft des unselig verstorbenen Barons gerieth in Verfall, da der größte Theil der Gelder nicht zum Bahnbau verwendet worden, sondern in die Taschen der Gründer und der einflußreichen Gönner des Geschäftes gewandert war. Nebenbei benutzte Reinach das Geschäftscapital, um südfranzösische Zeitungen anzukaufen, und eine Anzahl seiner Vertrauensmänner, darunter auch seinen Neffen und Schwiegersohn Joseph Reinach, in die Deputirtenkammer zu bringen. Die Wahlkreise in den Gegenden, welche die Linien der Südbahn durchschneiden, sind in den Händen der Freunde und Verwandten des todten Barons Reinach. Die radicalen Abgeordneten behaupten, die Wahlen seien dort mit dem Gelde der Südbahnactionäre „gemacht" worden.

Man erzählt jetzt in Paris fabelhafte Dinge darüber, wie die Bahn gebaut und verwaltet wurde und wie sich dabei gewisse Finanzmänner bereichert haben. Die Bahn durchzieht unbewohnte Gegenden und die Gesellschaft nahm in der letzten Zeit von Jahr zu Jahr weniger ein. Sie schloß die Bahnhöfe, setzte die Zahl der Züge auf ein solches Minimum herab, daß kaum mehr von einem regelmäßigen Verkehr die Rede sein konnte, und dabei strich sie durchschnittlich 1600 Francs per Kilometer, 390,000 Francs jährlich von der Garantie des Staates ein. Es ist nun die staatliche Uebernahme der Südbahn nothwendig geworden, da der Betrieb der Strecken in irgend einer Weise doch gesichert werden mußte. Das Ministerium brachte Ende December in der Kammer den Entwurf eines Vertrages ein, der mit der Südbahn geschlossen werden sollte. Von den mißlichen Umständen, unter denen die Gesellschaft entstanden und zu Grunde gegangen war, sollte dabei ursprünglich nicht die Rede sein. Aber die Socialdemokraten und Radicalen ließen sich die Gelegenheit, den Mitgliedern der Regierungspartei einen Streich zu spielen, nicht entgehen. Sie hofften das Ministerium dabei in die Luft zu sprengen. Die Regierung kam ihnen in letzter Stunde noch zuvor, indem sie in dem Ministerrathe, welcher der Kammerdebatte voranging, die gerichtliche Verfolgung der Directoren und hauptsächlichen Verwaltungsräthe der Südbahngesellschaft beschloß. Nichtsdestoweniger wäre das Ministerium um ein Haar gestürzt worden. Die Genehmigung des Vertrages wurde nur mit vier Stimmen Ueberzahl gewährt; den Ausschlag gaben allein die sieben Stimmen der Minister, die zugleich Deputirte sind. Die Frucht des Sieges ging überdies noch im Senat verloren; denn dieser wies den Vertrag zurück, und im Oberhause wagte das Ministerium nicht einmal die Vertrauensfrage zu stellen.

Man sagt, daß der Präsident Casimir-Perier, da er Einblick in die Angelegenheit gewonnen, die rücksichtslose Verfolgung der Sache vor Gericht gefordert habe. Man schreibt dem Staatschef überhaupt eine energische sittliche Triebkraft zu. Bisher wurden vier Verhaftungen vorgenommen. Der Director der Südbahngesellschaft Felix Martin, der Ingenieur Hippolyte Bobin und der Verwaltungsrath René Andre sind zunächst ins Gefängniß gewandert. Der erstere, eine großwichtige Persönlichkeit, Bürgermeister von Saint-Raphael, ist Officier der Ehrenlegion; Bobin trägt das Ritterbändchen des Nationalordens. Ferner ist ein ehemaliger Redacteur der „Nation" in Gewahrsam genommen worden. Man erwartet auch, daß drei frühere Minister der Republik die Zahl der gefangenen Ehrenritter vervollständigen werden. In der Kammer wird es jedenfalls stürmische Debatten geben, wobei die staatliche Controle über die Eisenbahnen in technischer und financieller Beziehung das Leitmotiv bilden dürfte und es ist fraglich, ob das jetzige Ministerium diese Debatten überdauert.

Politische Rundschau.

Inland.

8. Jänner.

Der schlesische und mährische Landtag nehmen heute ihre Thätigkeit wieder auf.

Zur ungarischen Krise liegen heute keine Nachrichten von Belang vor. Se. Majestät der Kaiser empfing in den letzten zwei Tagen unter Anderen auch den ehemaligen Ministerpräsidenten Koloman Tisza und Graf Julius Szapary. In eingeweihten Kreisen gilt es als zweifellos, daß Graf Khuen heute den Auftrag zur Cabinetsbildung erhält. (S. Telegr.) Als ziemlich sicher gilt auch der Eintritt des Abg. Stephan Tisza, ältesten Sohnes Koloman Tisza's, in das Ministerium.

Die Arbeiterbewegung gewinnt nunmehr auch in Ungarn an Ausdehnung. Am Sonntag fanden in Budapest in sämmtlichen Bezirken der Stadt von der social-demokratischen Partei einberufene Versammlungen statt, welche stellenweise einen sehr erregten Verlauf nahmen. In sämmtlichen Versammlungen bildeten das allgemeine Wahlrecht und das freie Vereins- und Versammlungsrecht den Gegenstand der Berathung. Die Redner, welche stellenweise heftige Ausfälle gegen das Parlament und die Abgeordneten machten, wurden von den anwesenden Polizei-Functionären wiederholt unterbrochen. Abends versammelten sich die Theilnehmer sämmtlicher Versammlungen zu einer gemeinsamen Volksversammlung. Dieselbe war von etwa 5000 Personen besucht. Da ein Redner der Ermahnung des Polizeivertreters, zur Tagesordnung zu sprechen, nicht Folge leistete, wurde diese Versammlung aufgelöst. Hiebei kam es zu ziemlich erregten Scenen. Schließlich stimmten die Arbeiter die Marseillaise an und gingen dann auseinander. Es wurden angeblich mehrere Verhaftungen vorgenommen. Die Polizei hatte umfassende Vorkehrungen getroffen, doch fielen keine nennenswerthen Ausschreitungen vor. Auch in der Provinz waren zahlreiche Versammlungen einberufen, welche jedoch ruhigen Verlauf nahmen. Die Versammlung in Kaschau war polizeilich verboten worden.

Ausland.

Der deutsche Reichstag tritt heute wieder zusammen Der Präsident des Reichstages Herr von Levetzow versicherte dem Correspondenten der „Schles. Ztg.", er werde vom Präsidium zurücktreten, wenn die Erweiterung der Disciplinar-Gewalt unterbleibe. Er werde demnächst die Geschäftsordnungs-Commission zur Berathung der auf die Erweiterung der Disciplinar-Gewalt bezüglichen Maßnahmen einberufen. Wie man der Münchener „Allgemeinen Zeitung" aus Berlin schreibt, hat die Umsturzvorlage in Abgeordneten-Kreisen wenig positive Freunde, doch fehlt es nicht an Versuchen, dieselbe zu amendiren.

In Frankreich fanden am Sonntag zwei Ersatzwahlen in die Kammer statt. In Beaune wurde Ernest Carnot, Sohn des ermordeten Präsidenten, ohne Gegencandidaten zum Deputirten gewählt. Wichtiger und interessanter ist die Deputirtenwahl im 13. Pariser Arrondissement, dem Arbeiterviertel, wo sich die Gobelinfabrik befindet. Hier wurde Gerault-Richard mit 2742 Stimmen gegen den Regierungs-Candidaten Felix, der 988 erhielt, gewählt. Gerault-Richard kam 1885 als Handwerker nach Paris, machte sich zuerst durch Spottlieder bekannt, nahm dann heftigen Antheil an der Bekämpfung des Boulangismus, war zuletzt Mitarbeiter der „Petite Republique" und gab das socialistische Witzblatt „Chambard" heraus, worin er Casimir-Perier beleidigte. Hiefür von den Pariser Geschworenen zu einjährigem Gefängniß verurtheilt, sitzt er jetzt in Sainte-Pelagie. Dort erfuhr er durch den Deputirten Viviani gestern Abends seine Wahl. In dem Gobelinbezirke hatten sich vor dem Wahllocale 4000 Personen versammelt. Das Resultat wurde mit den Rufen: „Hoch die sociale Republik! Nieder mit Casimir-Perier!" aufgenommen.

Der italienische Botschafter in Paris Keßmann wurde abberufen, weil es der Regierung schien, daß er sein Amt nicht mit der von den Verhältnissen erforderten beharrlichen Festigkeit und Kraft verwaltete und mit der politischen Gesellschaft Frankreichs in Folge seines fast dreißigjährigen Aufenthaltes in Paris viel zu eng verwachsen war, als daß er eine allfällig nothwendige Action

---

(Nachdruck verboten.)

Der Ball.

Von Madame Alphonse Daudet.

(Autorisirte Uebersetzung.)

Sechs Jahre mochte ich wohl gewesen sein, als ich das erste Mal auf einen Ball ging. Wie eine kleine Herzogin kam ich mir vor in meinem himmelblauen Kleidchen mit einem weißen Ueberwurf, der wiederum mit kleinen Rosensträußchen gerafft war. Ich trug auch gebrannte Haare und Puder. Wenn ich daran denke, fühle ich ordentlich noch die Glut des Brenneisens, und mir ist es, als ob ich unter dem Knistern der Papilloten den weißen Staub wie feinen Schnee von meinen Locken herunterfallen sähe. Mama hatte sich schon vorher geputzt, denn es war doch überaus nothwendig, daß die Gute von der einen und Papa von der anderen Seite des hohen Stuhles, auf dem ich saß, mit Kerzen in der Hand zuschauten, ob der Friseur auch gewissenhaft seines Amtes waltete.

Unterwegs muß ich wohl im Wagen geschlafen haben, denn mir däucht, als wäre ich erst im Vorzimmer des festlichen Saales erwacht, das ganz voll gepfropft war von kleinen, dicht verpackten Püppchen. Drin hatte der Tanz schon seinen Anfang genommen, denn durch die halb erstickten Klänge des Claviers hörte man das Scharren von kleinen Füßchen und dazwischen von Zeit zu Zeit das Geschwirr unzähliger dünner Stimmchen.

Sobald ich von meinen vielen Umhüllungen befreit, fasse ich schnell eine kleine Elsasserin mit einem Sammetmieder an die Hand und trete in den Saal, ganz geblendet von dem Glanz so vieler Kerzen und dem funkelnden Widerschein krystallklarer Spiegel. Noch einmal wollen die Augenlider mir schwer werden und die Müdigkeit mich übermannen, aber unter dem strahlenden Kronleuchter in der Mitte flutet die Menge der Kleinen in einem so anmuthigen Gewühl von bunten Stoffen, Bändern und Blumen, daß ich mit aufgerissenen Augen wie festgewurzelt stehen bleibe und nicht recht weiß, ob ich das märchenhafte Treiben in einem Traume oder durch den Reflex eines Spiegels sehe. Indeß schon nach wenigen Minuten finde ich mich in meine kleine Rolle, das Piano stimmt eine Polka an und ich begebe mich in die Reihe der tanzenden Pärchen. Es ist dies vielleicht der einzige Ball in meinem Leben gewesen, auf dem ich wirklich getanzt habe; immer markiren die Füßchen den Tact, wie wenn ein unsichtbares Uhrwerk sie in Bewegung setze.

In den Ecken des Saales bilden sich kleine Cirkel und unter den Kleinen gibt es immer noch Kleinste, die nicht einmal tanzen können, sondern die nur muthwillig herumhüpfen. Im Laufe des Abends schliefen auch kleine Cavaliere ungalanter Weise auf den Bänken ein und stießen schwere Seufzer aus, wenn sie von den Vorbeitanzenden in ihrem Schläfchen gestört wurden, der Herrenmangel störte indeß die kleinen Marquisen, Schäferinnen und Schweizerinnen durchaus nicht in ihrem Vergnügen und mit der größten Ausdauer wirbelten sie minutenlang allein im Kreise umher.

Bis zu diesem glücklichen Abend war der Tanz für mich nur ein Studium gewesen; der Tanzsaal erschien mir wie jedes andere Unterrichtszimmer, nur daß er kahler und leerer und der Fußboden sehr glatt war. An den Wänden hingen zum Schmuck in Rahmen eingefaßt eine Menge mühevoller Spitzen-Handarbeiten, die mit der größten Sorgfalt abschattirt, kleine Kirschenbündel oder auf Kissen spielende Katzen darstellten. Die Töchter des Hauses hatten sie angefertigt, die, fünf an der Zahl, den Vater beim Unterricht seiner zahlreichen Zöglinge unterstützten. So tanzten wir, je nach unserem Alter und unserer Größe, in kleine Compagnien getheilt, an deren Spitze immer die jungen Töchter des Tanzmeisters standen, die schon in der Kunst des Tanzens bewandert gewesen, als sie noch ABC-Schützen waren. Unverwandt richteten sie, während wir unsere Uebungen machten, ihre Blicke auf den Fidelbogen des Vaters, mit dem dieser, voll Eifer für seine Sache, unermüdlich auf einer verstimmten Violine herumfuchtelte.

Manchmal setzte sich auch eine der jungen Hilfslehrerinnen ans Clavier und spielte eine jener alten abgedroschenen Quadrillen mit den sonderbarsten Figuren oder lange endlose Walzer, die einen deutschen Titel und Ansichten von Seen und Landschaften auf der ersten Seite der Noten hatten.

Welch ein Unterschied nun zwischen diesen Unterrichtsstunden, an denen wir in der Schulschürze theilnahmen und die, man kann wohl sagen, eine Arbeit, ja eine Anstrengung für uns waren und jenem reizenden Ball, den ich zum ersten Mal besuchte. Wir hörten dabei wohl auch: „Still gestanden", „den Kopf gerade," aber wir huschten so schnell vorüber, daß im lauten Wirbel der Musik die Stimmen der Mütter verhallten und diese nur mit ihren Blicken unsere wehenden Tüllröckchen verfolgen konnten. Bald war der Einen der Zopf aufgegangen, bald hing bei der Anderen das gebrannte Haar in aufgelösten Strähnen herunter und unsere guten Mütter hatten ihre liebe Noth, uns für einen Moment festzuhalten und das Gleichgewicht in unserer Toilette wieder herzustellen. Ungeduldig klopften dann wohl die Füße ganz leise den Takt, denn wir konnten kaum erwarten, wieder frei zu sein und unseren Platz in den Reihen wieder einzunehmen.

Einmal tanzte ich an einem Fenster vorüber, dessen halb in die Höhe gezogenen Vorhänge mir einen flüchtigen

mit voller Autorität einleiten könnte. Das sind Gründe, welche maßgebenden Orts für seine seit Monaten geplante Abberufung geltend gemacht werden. Die Pariser Blätter widmen dem abberufenen italienischen Botschafter Reßmann sympathische Nachrufe und glauben, daß eine Intrigue Blanc's vorliege. Reßmann sei immer correct und tactvoll vorgegangen.

Die bevorstehende Session des englischen Parlaments wird sich wieder mit einer irischen Landbill zu befassen haben. Eine solche wird heute von den „Daily News" in aller Form angekündigt. Irland, erklärt das ministerielle Blatt, müsse bei den Arbeiten der nächsten Session ein hervorragender Platz eingeräumt werden; bis jetzt habe es von dem 1892 gewählten Parlamente durch die Schuld der Lords, welche die irische Pächterbill abgelehnt, schlechterdings nichts erhalten, während England und Schottland ein vollständiges Localverwaltungs-System bekamen, welches die Interessen der Ackerbauarbeiter näher und wirksamer berühre, als alle politischen Veränderungen sonst. Die zu erwartende irische Landbill werde viel einfacher als die so verwickelten Vorlagen von 1870 und 1881 sein, welche die irische Bodenfrage zu lösen versucht hatten.

Berichten aus Sophia zu Folge hat der Untersuchungsrichter des Militärgerichtes den Befehl zur Verhaftung Stambulow's thatsächlich ausgestellt. Die Ausführung desselben wurde nur vereitelt durch den Tact und die Klugheit des Stadtcommandanten Oberst Marinow, welcher erklärte, in solch einer ernsten Sache nichts verfügen zu können ohne directe Weisungen vom Kriegsministerium. Mittlerweile war die Sache in der Stadt ruchbar geworden, die fremden Diplomaten hatten die Minister freundschaftlich aufmerksam gemacht, welch' schlechten Eindruck die Verfolgung Stambulow's in Europa hervorrufen würde und daraufhin ließ die Regierung erklären, daß der Verhaftsbefehl des militärischen Untersuchungsrichters illegal sei, da Verhaftungen nur durch die Polizei und nicht durch die Militärbehörden vorzunehmen seien. Stambulow selbst erklärte einem Correspondenten des „Reuter'schen Bureau", daß nur persönlicher Haß die Anklage wegen eines so monströsen Verbrechens gegen ihn ersinnen konnte.

Die „Times" meldet aus Peking vom 6. Jänner: Der Kaiser empfing gestern die nach Japan gehenden chinesischen Unterhändler in Abschiedsaudienz. Japan lehnt den Waffenstillstand ab. Der amerikanische Gesandte glaubt, daß die jetzigen Unterhandlungen ohne Ergebniß verlauten und die Japaner erst dann Frieden schließen werden, wenn sie Peking besetzt haben.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 7. Jänner. (Die Taufe der Urenkelin unseres Kaisers) findet morgen am 8. Jänner, am 21. Geburtstage der Mutter, im engsten Familienkreise statt. Die kleine Baronesse erhält den Namen Gisela.

— (Personalnachrichten.) Herr Landespräsident Carl Graf Coudenhove ist gestern aus Wien zurückgekehrt. — Der Landeshauptmann-Stellvertreter Herr Cardinal-Fürstbischof Dr. Kopp und der Landtagsabgeordnete Herr Dr. Menger sind heute Abends in Troppau eingetroffen, um an den morgen wieder beginnenden Verhandlungen des Landtages theilzunehmen.

— (Einbruchsdiebstahl.) Heute Nachts wurde in der Troppauer Bezirkskrankencassa ein Einbruchsdiebstahl verübt, bei welchem die Thäter 270 fl. 86 kr. baar und ein Sparcassabuch über 1650 fl. entwendeten. Das Geld befand sich in einer Handcassa, welche die Diebe ebenfalls weggeschleppt hatten. Am Thatorte wurden heute Früh bei der commissionellen Besichtigung eine Hacke und ein Stemmeisen gefunden. Ueber die Thäter fehlt bis jetzt jede Spur. Nachbarn sagen aus, daß gestern, Sonntag, Abends zwei junge Burschen gesehen wurden, die das Haus verdächtig umkreisten. Die leere Handcassa und das Sparcassabuch wurden heute Früh um 7 Uhr in Katharein hinter der Zuckerfabrik am Ufer der Oppa von Arbeitern, die Eis hacken gingen, gefunden. Der Kathareiner Gemeindevorstand hat den Fund der Gendarmerie übergeben.

— (Gebühr für öffentliche Tanzunterhaltungen.) Der schlesische Landesausschuß hat der Stadtgemeinde Troppau vom 1. Jänner 1895 an, die Einhebung einer Gebühr von 10 fl. für die Bewilligung solcher öffentlichen Tanzunterhaltungen, bei welchen das Eintrittsgeld 1 fl. oder darüber für eine Person beträgt, bewilligt.

— („Die Sudeten.") Die unter diesem Namen vom land- und forstw. Vereine für das nordwestliche Schlesien in Freiwaldau herausgegebene landwirthschaftliche Zeitung, von Director Dr. A. Kulisz und Professor Emil Baier in Oberhermsdorf redigirt, ist in den 27. Jahrgang eingetreten. Das Blatt bringt außer Vereinsnachrichten auch zahlreiche landwirthschaftliche Fachartikel von Interesse, publicirt wichtige, auf die Landwirthschaft Bezug habende Gesetze und Verordnungen und widmet den landwirthschaftlichen Creditinstituten besondere Aufmerksamkeit.

Brünn, 7. Jänner. (Der mährische Landes-Ausschuß) hat die wirklichen Lehrer Herren Johann Gschladt an der Landes-Unterrealschule in Auspitz und Rudolf Kuchinka an der Landes-Oberrealschule in Kremsier unter Verleihung des Professorentitels definitiv bestätigt und den Director der Znaimer Landes-Zwangsarbeitsanstalt Herrn Alfred Biringer krankheitshalber in den zeitlichen Ruhestand versetzt.

— (Todesfall.) In Paris ist am 4. d. M. Abends Herr Carl Gromann, ein Bruder des Herrn Rudolf Gromann, öffentlichen Gesellschafters der Firma J. Gromann & Sohn in Sternberg, im 33. Lebensjahre gestorben. Carl Gromann kam vor zehn Jahren nach Paris, wo er heiratete und ein Ledergalanterie-Atelier errichtete, welchem er durch unermüdlichen Fleiß bald ein bedeutendes Renommée zu verschaffen wußte.

— (Pfarrverleihungen.) Die dem Patronate des Religionsfonds unterstehende Curatial-Pfründe zu Kuzelau wurde von der Statthalterei dem hochw. Herrn Curator Theodor Kaczer in Spornhau und die Pfarr-Pfründe zu Klein-Mohrau dem dortigen hochw. Herrn Administrator Julius Zohner verliehen.

Teschen, 8. Jänner. (Der Carneval) ist da und bald wird nicht nur in den Städten, sondern auch auf dem Land fleißig getanzt werden. Mit Rücksicht auf die Tanzunterhaltungen unserer Landleute wird es zeitgemäß sein, an die Bestimmungen des vom schles. Landtage in seiner vorjährigen Session beschlossenen Gesetzes zu erinnern. Dieselben lauten im Wesentlichen wie folgt: Zur Abhaltung öffentlicher Tanzunterhaltungen in geschlossenen Localen oder im Freien ist die Bewilligung beim Gemeindevorsteher einzuholen, auch dann, wenn solche Tanzunterhaltungen auf gemeinschaftliche Rechnung von Theilnehmern veranstaltet werden, ausgenommen dann, wenn sie den Charakter von Haus- oder Familienvergnügen haben. Für jede ertheilte Bewilligung ist eine Gebühr von 3 fl. zu Gunsten des Armenfonds zu entrichten; doch kann die Gebühr auf Grund legal gefaßter Beschlüsse der Gemeindevertretung mit Bewilligung des Landes-Ausschusses bis zum Höchstbetrage von 10 fl. erhöht werden. Der „Erlaubnißschein" hat die Zeit und die Dauer der Tanzunterhaltung zu enthalten. Tanzunterhaltungen unmittelbar nach der Lohnauszahlung in Fabriks- und Bergbaubezirken können für bestimmte Zeit ganz oder theilweise untersagt werden, so wie auch die Gemeindevertretungen beschließen können, daß öffentliche Tanzunterhaltungen zu gewissen Zeiten oder unter gewissen Umständen überhaupt nicht abgehalten werden dürfen, oder daß sie auf eine für ein Jahr vorausbestimmte Zahl beschränkt werden. Schulpflichtigen Kindern ist der Besuch von öffentlichen Tanzunterhaltungen, ja selbst das Verweilen als Zuseher in der Nähe des Tanzlocals verboten. Jugendliche Personen im Alter bis zu 16 Jahren dürfen nur in Begleitung ihrer gesetzlichen Vertreter oder der von denselben bestimmten erwachsenen Personen an öffentlichen Tanzunterhaltungen theilnehmen. Für die Beobachtung dieser Bestimmungen sind die Gast- und Schankwirthe, sowie die Unternehmer und Leiter einer Tanzunterhaltung verantwortlich. Den Gemeindebehörden steht die Ueberwachung der öffentlichen Tanzunterhaltungen und das Recht der Anwesenheit bei denselben zu.

— (Beförderungen.) Außer den gestern Genannten erzh. Beamten wurden noch Herr Oberförster II. Cl. Albert Grimm in Althammer zum Oberförster I. Cl., ferner die Förster Alois Brauner in Niedek und Max Schreiber in Weichsel zu Oberförstern befördert.

— (Eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges) ist die große astronomische Weltuhr, welche derzeit im Saale des Hotels „Zum goldenen Ochsen" ausgestellt ist. Dieselbe ist ein mechanisches Kunstwerk, welches überall Bewunderung erregte. Die Uhr zeigt außer der gewöhnlichen mittleren Zeit des Ortes auf mehreren anderen Zifferblättern die entsprechenden Zeiten verschiedener Städte, besitzt einen beweglichen Erdglobus, ein Kalenderwerk, welches die Tage, Monate, Jahre mit Berücksichtigung der erforderlichen Schalttage durch besondere Neuerungen exact aufzählt bis zum Jahre 10.000. Ferner trägt selbe den Mondwechsel, sowie den je nach dem Stand der Sonne in der Ekliptik variirenden Sonnen-Auf- und Niedergang. Außerdem befindet sich an der Uhr ein prächtiges Musikwerk und eine große Anzahl beweglicher Figuren, welche in gewissen Zeitabschnitten in Function treten, ähnlich, wie bei der berühmten Straßburger Münster-Uhr. Jede Viertelstunde, beim Eintritt der Nacht, beim Wechsel der Jahreszeiten kommen verschiedene Figuren zum Vorschein. Das interessante Kunstwerk ist von August Noll im Schwarzwalde verfertigt worden.

— (Gefundene Gegenstände.) Im städt. Polizei-Amte erliegen eine vor etwa 14 Tagen gefundene goldene Halskette und ein silbernes vergoldetes Armband, welche Gegenstände von den Eigenthümern abgeholt werden können.

— (Verzeichniß der Verstorbenen im Monate December.) In Privathäusern: Kolondra Johann, 13½ Monate, Kesselheizerskind, Fraisen; Marschalek Marie, 1 J. 4 M., Comptoiristenkind, Lungenentzündung; Raschka Anna, 74 J., Taglöhnerswitwe, Lungenschwindsucht; Benczek Karl, 5 J., Hafnermeisterskind, Lungenlähmung; Chlebek Leopoldine; 14 M., Pferdeknechtskind, Masern; Sandel Lipman, 2 M., Hausirerskind, Fraisen; Pollak Marie, 6 M., Pferdeknechtskind, Masern; Trnka Franz, 52 J., Musiker, Herzfehler; Holewik Anna, 37 J., Taglöhnerin, Hirnschlag; Skalka Marie, 3 J. 9 Mte., Schneiderskind, Fraisen; Harok Paul, 1. J 2 Mte., Taglöhnerskind, Masern; Baran Marie, 25 J., Schustersgattin, Lungenentzündung; Ternowetz Joh., 1 J. 6 Mte., Bremserskind, Masern; Milojevic Johanna, 42 J., Oberstlieutenantsgattin, Chron. Nierenentzündung; Morcinek Eva, 3 Mte., Tischlerskind, Fraisen; Harok Karl, 3 J. 3 M., Taglöhnerskind, Masern; Schwarz Johann, 52 J., Schuldiener, Leberentzündung; Stupien Karl, 5 W., Hausbesitzerskind, Lungenentzündung; Kozdon Marie, 6 Mte., unehel. Kind, Masern; Aufricht Victor, 2 W., Kaufmannskind, Lebensschwäche; Matzka Hermann, 20 Mte., Zugsbegleiterskind, Masern; Gimpel Susanna, 58 J., Armenpfründnerin, Lungenschwindsucht; Kaluza Anna, 2½ J., Taglöhnerskind, Masern; Zientek Carl, 5 W., Taglöhnerskind, Fraisen; Gabzdil Katharina, 70 J., Schusterswitwe, Altersschwäche; Malisch Anna, 17 Mte., Taglöhnerskind, Fraisen; Bura Ferdinand, 1 J. 6 Mte., Schneiderskind, Lungenentzündung; Matula Marie, 1 J. 8 Mte., Schneiderskind, Masern; Olbrich Stefanie, 14 Mte., Polizeiwachmannskind, Masern; Zorzycki Anna, 8 Mte., unehel. Kind, Lungenentzündung; Hofmann Marie, 7 M., Taglöhnerskind, Masern; Nacher Pauline, 1 J. 6 Mte., Hausirerskind, Lungenentzündung; Gaura Justine, 1 J. 6 Mte., Schmiedgehilfenskind, Lungenschwindsucht; Bardon Emilie, 15 Mte., unehel. Kind, Lungenentzündung; Madei Franz, 2 J., Taglöhnerskind, Masern; Horak Franz, 10 W., Amtsbotenskind, Fraisen; Pustuwka Alois, 7 Mte, 2 W., Nachtwächterskind, Masern; Kozdon Susanna, 75 J., Kutschersgattin, Altersschwäche; Piszczek Anna, 54 J., Magazinsarb.-Witwe, Lungentuberculose; Koziel Karl, 14 Mte., Taglöhnerskind, (?); Filipek Leopold, 10 J. 6 Mte., Schneiderskind, Lungenschwindsucht; Niemiec Marie, 13 Mte., Bahnbedienstetenskind, Fraisen; Gill Marianna, 13 Mte., unehel. Kind, Masern. — In Spitälern: Hansel Sofie, 64 J., Taglöhnerin, Chron. Rückenmarksentzündung; Potycz Eva, 82 J., Taglöhnerin, Lungenemphysem; Janota Paul, 25 J., Taglöhner, Lungentuberculose; Kocur Georg, 44 J., Taglöhner, Lungenödem; Gill Paul, 1 J. 6 Mte., Taglohnerskind, Herzverfettung in Folge Mißbildung der Blase; Keller Franz, 17 J., Bergmann, Nierenentzündung; Benesch Anna, 25 J., Häuslerin, Entzündung der Gebärmutter; Schlauer Marie, 3 Mte., Taglöhnerskind, Chron. Darmkatarrh; Kotaczek Anna, 45 J., Taglöhnerin, Gebärmutterkrebs; Sniegon Susanna, 20 J., Fabriksarbeiterin, Lungentuberculose; Cichy Susanna, 25 J., Näherin, Lungentuberculose; Klus Auzustine, 15 J., Dienstmädchen, Lungentuberculose; Fornol Paul, 27 J., Taglöhner, Lungentuberculose; Rusyczka Karl, 26 J., Backergehilfe, Lungentuberculose; Solich Adolf, 20 J., Bergmann, Bauchfellentzündung; Unutzka Marie, 29 J., Taglöhnerin, Lungenemphysem; Kowala Marianna, 62 J., Taglöhnerin, Eiterfieber; Kania Marianna, 65 J., Verkäuferin, Marasmus; Franek Eva, 54 J., Häuslersgattin, Leberverhärtung. — Im k. k. Gefangenhause: Pawlas Josef, 50 J., Taglöhner, Selbstmord durch Erhenken.

Bielitz-Biala, 7. Jänner. (Socialdemokratische Versammlung.) In Werber's Saallocalitäten auf der Bleichstraße fand gestern eine Versammlung des Textilarbeitervereines für Schlesien und Galizien statt. Ein Publicum von 700—800 Personen erwartete das Auftreten der „Genossin" Boschek aus Wien, welche über die wirthschaftliche Lage der Arbeiter sprechen sollte. Auch die Anwesenheit des „Genossen" Lebowitsch aus Wien, welcher um 2 Uhr Nachmittags bei der Gründung einer Filiale des Vereins der Nordbahnarbeiter im Zunthaussaale intervenirt hatte, wurde der Versammlung mitgetheilt. Die Sprecherin, ein Mädchen von etwa 29 Jahren, betreibt die Agitation in den Vereinen anscheinend berufsmäßig und ließ auch manches aus ihren Erfahrungen aus den nordböhmischen Industriedistricten mit einfließen. Sie hielt sich nicht streng an das Thema und streifte das gesammte Gebiet der socialdemokratischen Postulate mit alleiniger Ausnahme der Frage der Frauen-Emancipation und des allgemeinen Wahlrechts. Im Besonderen kehrte sich die Spitze ihrer Ausführungen gegen das Kleingewerbe als Gegner der classenbewußten Arbeiterassociation. Nicht die Socialdemokratie, sondern der Capitalismus ist der Feind des Kleingewerbes, das dem Capitalismus in seinem Kampfe gegen die Arbeiterschaft Gefolgschaft leistet, ihm durch Bewilligung von Schleuderpreisen sich behaupten hilft, sich selbst und seine Lehrlinge dabei zu Schanden rackert, und zu guter Letzt doch dem Capitalismus zur Beute fallen wird. Die Kleingewerbetreibenden sind als Alliirte des Capitals nicht zu verachtende Gegner der Socialdemokratie, der sie bei der Isolirung der kapitalistischen Betriebsweise durch die Arbeiter im Wege stehen. Das Kleingewerbe sucht zwar durch die Forderung des Befähigungsnachweises und des Schutzes im Wege von Specialgesetzen sich über die Gefahr seines Unterganges hinwegzutäuschen, aber was kann ihm der Befähigungsnachweis helfen, wenn der geistliche Besitz in Mähren und das Vermögen der Schwarzenberge in Böhmen alle Industrien und Gewerbe mit dem Erzeugungswerthe von vielen Millionen Gulden an sich reißt ohne allen Befähigungsnachweis? Das Kleingewerbe und der Kleingrundbesitz müssen mit der Socialdemokratie gemeinsame Sache machen. — Frl. Boschek verwirft die Fabriksconsumvereine und von den Fabrikanten erbauten Arbeiterwohnhäuser als Mittel, die Abhängigkeit der Arbeiter von den Fabrikanten zu vermehren. Lange verweilte sie bei der Frage der Frauenarbeit und deren moralischen und materiellen Folgen: Sinken der Arbeitslöhne durch die weibliche Arbeitsconcurrenz, Zerstörung des Familienlebens unter den Arbeitern und Vereitelung des erziehlichen Einflusses auf die Kinder von jenen Eltern, die vor Sorge um die leibliche Nothdurft weder Zeit noch Gelegenheit finden, sich dem Erziehungsgeschäfte ihrer Kinder zu widmen, oder aber aus Mangel an eigener Erziehung nicht die Eignung besitzen, ihren Kindern gegenüber als Erzieher aufzutreten. Die breite Erörterung der Wechselwirkung von Mutterschaft und Frauenarbeit vor den zahlreichen in der Versammlung anwesenden kleinen Kindern und halbwüchsigen Mädchen verührte manchmal recht peinlich. Beipflichten kann man den Ansichten der Sprecherin über die verletzende und reclamesüchtige Art der Weihnachtsbescheerung für arme Kinder, aber zurückweisen muß man ihre durch Zustimmungsrufe aus der Versammlung gebilligte Supposition, als ob bei der Beurtheilung der Würdigkeit und Bedürftigkeit der armen Kinder auf die Parteistellung der Eltern und ihr Wohlverhalten in politischer Hinsicht bei uns Gewicht gelegt würde. Noch sind es Fleiß, sittliches Verhalten und der Grad der Bedürftigkeit, welche den alleinigen Maßstab bei der Zuziehung zur Weihnachtsbescheerung in unseren

---

Blick auf die von trübem Gaslicht nur spärlich erleuchteten Boulevards gestatteten. Ach! wie leid thaten mir die armen Leute, die da mit schweren Packeten beladen oder keuchend unter der Last eines Handwagens in dem elenden Wetter ihren Geschäften nachgingen; es verstimmte mich ordentlich und ich konnte mich nicht genug darüber wundern, daß nicht alle Menschen gleich mir gepudert und mit herrlichen Costümen geschmückt einen so glückseligen Abend verbringen durften. Daß unter tausend Lebensschicksalen vielgestaltigster Art oft nicht eines ist, dessen Märtyrer die Bürde des Kummers nicht niedergedrückt, das wußte ich harmloses Kind damals glücklicherweise noch nicht.

Ein ander' Mal hatte ich wiederum eine Enttäuschung, die mich ganz aus meinem Märchenhimmel riß. Ich sollte unserem Tanzmeister eine Anstandsvisite machen und da sah ich zum ersten Mal den Saal nicht in der feenhaften Ausschmückung des Ballabendes, sondern wie er wirklich war. Meine erstaunten Kinderaugen überschauten mit einem Blick, daß der Raum nicht einmal groß war; die fadenscheinigen Vorhänge waren verschossen und an den Möbeln war nur noch an äußerst wenigen Stellen die Vergoldung erkennbar; das Piano war geschlossen, eine Menge heruntergebrannter Kerzenstümpfchen steckte in den Kronleuchtern und aus den Porcellanvasen hing das Haidekraut welk und vertrocknet herab.

Ich mußte an mein hübsches, puppiges Herzogincostüm denken, das sorgfältig eingepackt in einem alten Schranke verwahrt wurde und mit einem stillen Seufzer fragte ich mich: Wenn Du so weiter wächst und ein großes Mädchen wirst, kannst Du denn da hoffen, es noch einmal anzuziehen und einen zweiten Märchenabend von dieser Herrlichkeit zu verleben . . .?

Schulen den Ausschlag geben. — An den socialen Mißverhältnissen in der heutigen Gesellschaft sind nach Fräulein Boschek besonders die Auswüchse des Capitalismus in dreifacher Richtung schuld: die Frauenarbeit, die Maschine und die Juden. Ueber die ersteren hat sich die Sprecherin bereits geäußert. Bezüglich der Maschine wünscht sie, daß ihre Vorzüge den Arbeitern zu Gute kommen, die sie gebaut, nicht aber, daß sie im Besitz des Unternehmers zum Mittel werden, die menschliche Arbeitsleistung entbehrlich zu machen. Gegnerin der Juden ist sie nicht aus religiösen, oder Racerücksichten, sondern nur insoweit, als diese sich durch schmutzige Concurrenz und Ausbeutung der Arbeiterschaft zu Dienern des Großcapitals hergeben. Unseres Wissens ist das der erste Fall, daß in einer socialdemokratischen Versammlung von den Agitatoren Anschuldigungen gegen die Juden erhoben worden sind. Manche Schlager und die Betonung berechtigter Wünsche riefen in der Versammlung Beifall hervor; im Ganzen aber ließ sich die Mehrheit der Theilnehmer durchaus nicht zu exaltirten Zustimmungskundgebungen hinreißen, wie man sie bei ähnlichen Anlässen oft wahrnehmen kann.

Oderberg, 7. Jänner. (Feuerwehr.) Die 23. General-Versammlung der hierortigen freiw. Feuerwehr fand am 6. d. M. statt. Anwesend waren Bürgermeister R. Klimscha und Gemeinderath Dr. A. Knapczik nebst 29 Mitgliedern. Dem Jahresberichte entnehmen wir, daß der Verein am 24. Jänner, 3. Juli, 21. Juli und 7. August bei Bränden in Thätigkeit trat. Der Cassabericht wies 304·50 fl. Einnahme und 259·80 fl. Ausgabe nach. Der Vermögensstand, bestehend in Löschgeräthen ꝛc., 2400 fl. Die Wahlen ergaben folgendes Resultat Ad. Warosch Comm., Jul. Warosch Stellvertreter, Hoffnung Leo Hptm., Seehoff Franz Stellvertreter, Jaworek Ludw. Vertrauensmann der I. Compagnie, Kośniowski Joh. Hptm., Sumsch Franz Stellvertreter, Scholz Franz Vertrauensmann der II. Compagnie. Jg. Bitomski Adjutant, Franz Dostal Cassier, Sigmund Spitzer, Schriftführer, Johann Bitomski, Rüstmeister, Paul Przybyla, Spritzenmeister. In das Comité der Sterbecassa wurden gewählt: Dr. Knapczik, Julius Warosch, Johann Bitomski, Franz Scholz, Franz Dostal.

Jabluukau, 7. Jänner. (Dilettantentheater.) Um das gesellschaftliche Leben in unserem Städtchen zu heben, hat sich hier eine Dilettantengesellschaft gebildet, welche in nächster Zeit einige Theatervorstellungen zu geben gedenkt. Die erste findet Samstag, den 12. d. Mts. im städt. Bräuhaussaale, Abends ½8 Uhr statt u. zw. werden zwei Einacter: „Als Kammerzofe", Lustspiel von Robert Wild-Queisner und „Frau Blümchen", Schwank von B. Schumann, zur Aufführung gelangen.

Niedek, 6. Jänner. (Vom Schulkreuzervereine) wurde die diesjährige Christbaumbescheerung am Sylvestertage vor einer 300 Köpfe zählenden Kinderschaar veranstaltet und gestaltete sich auch heuer zu einem segensreichen Wohlthätigkeitsacte für die armen, von der kalten Jahreszeit empfindlich leidenden Schulkinder. Ein schön aufgeputzter, im hellen Lichtglanze strahlender Christbaum, unter welchem die vielen Liebesgaben aufgespeichert lagen, bildete den Haupteffect der Feier, welche mit dem Absingen eines Weihnachtschorals und der Verrichtung des üblichen Gebetes eingeleitet wurde. Herr Oberlehrer Kowala hielt sodann an die vollzählig versammelte Schuljugend eine die Bedeutung der Feier hervorhebende Ansprache, in welcher er der vielen vom Schulkreuzervereine ausgehenden Wohlthaten gedachte. Hierauf wurden 84 der ärmsten Kinder, Knaben und Mädchen, mit Kleidungsstücken und sämmtliche Schulkinder überdies mit Schreibrequisiten, Backwerk ꝛc. betheilt.

Freiwaldau, 6. Jänner. (Ernennung.) Der Postcassier Penka aus Ung.-Hradisch wurde zum Postverwalter in Freiwaldau ernannt.

— (Statistisches.) Im Sprengel des hiesigen katholischen Pfarramts sind im Jahre 1894 372 Personen geboren worden und 375 gestorben.

Witkowitz, 5. Jänner. (Opernaufführung.) Eine nicht geringe Aufgabe hat der Witkowitzer Männer-Gesangverein gelöst; er hat am 29. und 31. December eine Oper, die ein Repertoirestück aller bedeutenden Bühnen ist, nämlich „Alessandro Stradella" aufgeführt. Und wie hat er die schwierige Aufgabe gelöst! Darüber herrscht nur eine Stimme des Lobes. Den musikalischen Theil leitete die trefffichere Hand eines gewissenhaften, von künstlerischem Geiste durch und durch beseelten Mannes, des Herrn Moritz und der scenische Theil wurde durch einen Fachmann vom Troppauer Stadttheater, der den Regisseur unterstützte, geleitet. Das Orchester (die Werkskapelle) that ihr Bestes und alle Scenen auf der Bühne waren belebt, wie man es nur auf bedeutenden Bühnen zu sehen gewohnt ist. Alle Mitwirkenden füllten ihren Platz in der schönsten Weise aus; man sah Allen guten Willen, das künstlerische Streben, Feuer und Hingabe für die schöne Sache an. Vor Allen ist Frau Janowitz (Leonore) zu nennen, die tüchtig wie immer ihre Partie durchführte und besonders mit der vorzüglich gesungenen Arie im zweiten Acte den lebhaftesten Beifall erzielte. Ihr zunächst steht Herr Blumenthal in der Titelrolle. Seine wohlklingende, reine und ziemlich umfangreiche Stimme eignet sich besonders für Partien dieser Gattung und auch ihm gebührt der Löwenantheil an den gelungenen Abenden. Zwei köstliche Rollen (Malvolio und Barbarino) lagen in den Händen der Herren Hofer und Rotter; wir glauben nicht, daß diese dankbaren Rollen besser dargestellt werden können, als dies hier geschah. Es lag Leben und Frische im Gesange und Humor in dem wohldurchdachten Spiel. Herr Poppe (Bassi) ergänzte das Solopersonal in würdiger Weise und zur vollkommensten Zufriedenheit. Die Chöre klappten vorzüglich; wir hörten selten einen so gediegenen und tüchtigen Chor, gepaart mit tadellosem Spiel. Die sehr schönen Decorationen (Markusplatz in Venedig, Campanella-Haus, Marienstatue u. s. w.) besorgte ein Maler aus Graz und die kostbaren Costüme stammten von einer bekannten Firma aus Teschen. Wir können dem Witkowitzer Gesangverein zu seinem jüngsten Erfolge nur gratuliren und hoffen, daß uns derselbe, resp. dessen Leitung, die in den Händen des Herrn Director Pietzka und des Herrn Pfeiffer liegt, die sich um diese Aufführung die größten Verdienste erworben haben, mit einer ähnlichen künstlerischen That bald wieder überrascht.

Mistek, 7. Jänner. (Vortrag im Gewerbevereine.) Gestern Nachmittag um 4 Uhr hielt unser Reichsrathsabgeordneter Herr Dr. Josef Habermann über Einladung des Gewerbevereines für Mistek und Umgebung in der hiesigen Schießstätte einen Vortrag über den heutigen Stand der Gewerbegesetzgebung ab. Unser bisheriger Vertreter im Abgeordnetenhause und Vorstand des Brünner Gewerbevereines Herr Professor Dr. Habermann bot in längerer, wiederholt mit lebhaftem Beifalle von den sehr zahlreichen Zuhörern ausgezeichneten Rede eine klare, allgemein faßliche Darstellung des gegenwärtigen Standes der Gewerbegesetzgebung in erschöpfender Weise. Reichlichen Beifall lohnte die mit großer Aufmerksamkeit von den anwesenden Zuhörern aus Mistek, Friedek, Karlshütte und Mähr.-Ostrau entgegengenommenen Ausführungen des geehrten Redners. Herr Professor Habermann, der schon vom Obmanne des hiesigen Gewerbevereines Herrn Kaufmann Ludwig Werlik begrüßt worden war, wurde vielfach aus Anlaß seiner Rede beglückwünscht. Im Namen des Gewerbevereines für Mistek und Umgebung sprach Herr Ludwig Werlik dem Herrn Prof. Habermann zum Schlusse den Dank für seine Mühewaltung aus.

— (Carnevalistisches.) Die Leitung unseres rührigen Gesang- und Musikvereines hat beschlossen, am Sonntag, den 27. Jänner l. J. in den Localitäten der hiesigen Schießstätte einen Masken- und Costümball zu veranstalten. Dieser seit einer langen Reihe von Jahren vom genannten Vereine mit dem besten Erfolge unternommene Ball gehört stets zu den Elite-Bällen und es dürfte auch heuer eine sehr zahlreiche Betheiligung stattfinden. Um das Interesse des Abends zu erhöhen, werden die Ordner vor der Ruhe einen großen Cotillon arrangiren, dessen Hauptfiguren in verschiedenen noch nie dagewesenen Maskenscherzen und anderen Ueberraschungen beruhen.

Aus dem Gerichtssaale.

Brüssel, 7. Jänner. (Giftmorde.) Heute begann vor dem Schwurgerichte zu Antwerpen der Proceß gegen Madame Joniaux. Die mysteriösen Nebenumstände der ganzen Affaire, die seinerzeit namentlich mit Rücksicht auf die sociale Stellung der Angeklagten viel besprochen wurde, machen den Proceß zu einem Sensationsproceß ersten Ranges. Die Fragen, welche die Antwerpener Geschworenen zu beantworten haben werden, sind folgende: Ist Madame Joniaux schuldig, das Fräulein Leonie Ablay (ihre Schwester), Herrn Jaques v. Kerchhove (ihren Onkel) und Herrn Alfred Ablay (ihren Bruder) vergiftet zu haben? Hat sie diese drei Verbrechen aus Gewinnsucht begangen, um die Lebensversicherungen für Leonie und Alfred Ablay zu erhalten, und um Herrn v. Kerchhove möglichst rasch zu beerben?

Madame Joniaux, die Tochter des Generals Ablay, war in erster Ehe verheiratet mit dem Historiker Frederic Faber, dem sie eine Tochter schenkte, in zweiter Ehe mit Herrn Joniaux, Chef-Ingenieur in Antwerpen. Trotzdem versicherte sie das Leben des Fräulein Leonie Ablay zu einer hohen Summe bei zwei Gesellschaften und zahlte die hohen Prämien. Bald nach dem Abschluß des zweiten Versicherungsvertrages, am 14. Jänner 1892, starb plötzlich Fräulein Leonie.

Im März 1893 erfolgte ein neuer Todesfall in der Familie. Herr v. Kerchhove, ein Onkel der Frau Joniaux und sehr reicher Industrieller, kam auf eine Einladung des Herrn und der Frau Joniaux nach Antwerpen, noch am selben Abende erlag er aber — wie die Aerzte damals sagten — einem apoplektischen Anfalle.

Schon diese beiden Todesfälle erregten großes Aufsehen, das sich noch steigerte, als im Februar des Jahres 1894 auch Herr Alfred Ablay, ein Bruder der Madame Joniaux, plötzlich starb. Er war bei der Versicherungsgesellschaft „Gresham" auf 100,000 Francs versichert und auch für ihn hatte Frau Joniaux die Prämienzahlungen übernommen. Dies erregte den Verdacht des „Gresham" und er erstattete die Anzeige. Die Leichen der drei so plötzlich verstorbenen Personen wurden exhumirt und in der Leiche des Alfred Ablay Morphium gefunden. Dies hatte zur Folge, daß die Anklage gegen Frau Joniaux erhoben und sie sofort in Haft genommen wurde.

Madame Joniaux protestirt mit großer Energie gegen die wider sie erhobenen Beschuldigungen und betheuert mit großer Unerschrockenheit ihre Unschuld. Sie weist darauf hin, daß zur Zeit, als Fräulein Leonie Ablay starb, die Influenza in Antwerpen herrschte, daß Herr v. Kerchhove thatsächlich apoplektisch war und sich bereits vor seiner Reise nach Antwerpen unwohl fühlte, endlich, daß Alfred Ablay ein Morphiomane war, dessen Gesundheit durch viele Excesse vollständig untergraben erschien.

Die Vertheidigung von Frau Joniaux führt der ehemalige Minister Charles Graux, dem Paul Hendricks, ebenfalls ein bekannter Rechtsanwalt, zur Seite steht.

Kleine Chronik.

8. Jänner.

Hof- und Personalnachrichten. Wie man aus Arco meldet, schreitet die Besserung in dem Befinden Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn FM. Erzherzog Albrecht erfreulicher Weise fort; das Fieber ist bereits gänzlich geschwunden, desgleichen die neben dem Rachenkatarrh aufgetretene Rachenbräune. Der Herr Erzherzog braucht nunmehr nur noch das Zimmer zu hüten. — Ihre k. und k. Hoheiten Herr GM. Erzherzog Eugen ist aus Wien nach Olmütz, Herr FZM. Erzherzog Rainer aus Arco in die Residenz zurückgekehrt. — In Bozen wurde vorgestern die Fürstin Campofranco (geb. Comtesse Waidegg) von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. — Der bisher dem Reichs-Kriegsministerium zugetheilt gewesene FML. Joh. Ritter v. Samonigg wurde zum Generalinspector der Milit.-Erzhiehgs.- und Bildgs.-Anstalten ernannt. — Im Prälatensaale des Wiener Schottenstiftes führte gestern der Drag.-Lieut. i. d. Res. Graf Anton Auersperg das Frl. Valerie von Schenk-Ledecz zum Traualtar.

Verein der Oesterr.-Schlesier in Wien. Se. kais. und königl. Hoheit Herr GM. Erzherzog Eugen ist dem Vereine der Oesterr.-Schlesier in Wien mit einem Jahresbeitrage von 50 fl. als Mitglied beigetreten.

Ein Sängerheim soll in Wien anläßlich des Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers durch Zusammenwirken mehrerer Vereine geschaffen werden, um als Centralpunkt künstlerischen und geselligen Lebens der Residenz zu dienen. Das Gebäude soll eine monumentale Zierde Wiens werden.

Kaiser Wilhelm und Crispi. Der Berliner „Localanzeiger" erfährt, Kaiser Wilhelm werde durch den Botschafter Bülow der Tochter Crispi's ein kostbares Hochzeitsgeschenk überreichen lassen.

Verbotene Zeitungen. Nach einer eben erschienenen amtlichen Verlautbarung sind in Oesterreich 7 Zeitungen gerichtlich verboten, während 264 Blättern des Auslandes im administrativen Wege der Postdebit entzogen wurde. Von den verbotenen Blättern erscheinen eines in Deutschland, zwei in der Schweiz und vier in Italien.

Die Memoiren des Geheimraths Pindter. Wie die Hamburger „Freie Presse" mittheilt, verweilte vor einigen Tagen Herr Geheimrath Pindter, ehemaliger Chefredacteur der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung", in Hamburg. Sein Besuch galt nach der Versicherung des citirten Blattes Verhandlungen mit der Actiengesellschaft „Neue Börsenhalle", der er den Verlag seiner Memoiren angeboten hat. Die Verhandlungen sollen zu einem befriedigenden Abschluß geführt haben.

Schneestürme in Ungarn. „Nemzet" meldet: Ungemein starke Schneeverwehungen umgaben in der ersten Jännerwoche die Stadt Abauj-Szanto durch 30 Stunden. Kleine Häuser wurden so begraben, daß die Einwohner nur dadurch ins Freie gelangen konnten, indem sie sich mit Hacken ausgruben. Mehrere Menschen sind durch die Verwehungen getödtet worden. Von Abauj-Szanto ging ein Mädchen zu Fuß nach Vilmany und wurde todt im Schnee stehend mit dem Rücken nach der Windrichtung gefunden. Ein beurlaubter Soldat ging nach Forro-Entsch, um nach Kaschau zum Regiment einzurücken, er wurde verweht und durch Kälte und Schnee getödtet aufgefunden. Ein Wirthschaftsdiener ließ seine zwei Ochsen und den Wagen im Stiche und rettete sich vor dem Schnee-Orcan in eine Höhle. Die Ochsen sind erfroren. Die ganze Gegend ist verweht, die Straßen verschwunden, die Communication absolut unmöglich, sogar die Telegraphendrähte zerrissen im Orcan.

Bühnenfestspiele in Bayreuth. Zu Bayreuth fanden in den letzten Tagen Berathungen über die Abhaltung der nächsten Bühnenfestspiele statt. Es wurde beschlossen, in diesem Jahre keine Aufführungen stattfinden zu lassen, sondern im Sommer nur Proben zu dem „Ring des Nibelungen" abzuhalten, der 1896 zur Aufführung gelangt. Diese Proben sollen sich auf den technischen Theil, die Beleuchtung und Decorationen, sowie auf die Solisten beschränken. Das Project, während der diesjährigen Proben eine Anzahl „Parsifal"-Vorstellungen zu geben, wurde aufgegeben.

Eine Sammelforschung über Diphtherie mit besonderer Rücksicht auf die Ergebnisse der Heilserum-Behandlung wird von der Redaction der „Deutsch. med. Wochenschrift" veranstaltet. Die Herausgeber dieser Zeitschrift haben gemeinsam mit den Professoren Behring-Halle, Ehrlich, Guttstadt, Heubner, Leyden, Litten, Renvers-Berlin eine Zählkarte ausgearbeitet, in der alle Fragen, die für die Diphtherie und Diphtheriebehandlung wichtig sind, zusammengestellt sind. Diese Karten werden in den nächsten Tagen an alle deutschen Aerzte verschickt werden. Die „Deutsch. med. Wochenschr." folgt mit ihrer Sammelforschung dem Vorgange des Londoner „Brit. Medical-Journal."

Der Hypnotiseur Czynski, welcher vor Kurzem in München wegen eines Eheschwindels zu längerer Zuchthausstrafe verurtheilt wurde, hatte schon zuvor, wie die „Nowosti" melden, mehrere solcher Betrügereien verübt. Er soll einst bei Wilna begütert gewesen sein und durch Hazardspiel sein ganz Vermögen verloren haben, worauf er sich genöthigt sah, hypnotische Vorstellungen zu geben. Im J. 1887 heiratete er in Rußland eine Jüdin, vergeudete ihre Mitgift im Betrage von 15.000 Rubeln und knüpfte ein Liebesverhältniß mit einer gewissen Justine Margel aus Berlin an, die ihm dann als Medium diente. In Dresden curirte er eine nervöse Baronin, die an chronischen Kopfschmerzen litt, wußte ihre Liebe zu gewinnen und da sie eine Million Heiratsgut besaß, entführte er sie nach der Schweiz und versuchte seine Ehescheidung zu bewerkstelligen, was jedoch nicht gelang. Er verließ die Baronin in Folge dessen, wurde mit einer reichen Engländerin bekannt, vor welcher er sich für einen polnischen Grafen ausgab und heiratete sie in einem Hotelzimmer zu St. Gallen, wobei der bekannte Freund Wartalski als Pastor fungirte. Bei dem Hochzeitsfeste fehlte es nicht an Telegrammen von polnischen Fürsten und Grafen. Auch ein Graf Kalnoky war unter den Gratulanten. Czynski hoffte von allen Capitalien seiner „Gattin" Besitz zu ergreifen. Die Engländerin erwies sich aber als sehr vorsichtig und Czynski bekam nur ein paar Tausend. Da er bald darauf das Eintreffen des Bruders seiner „Frau" erfuhr, machte er sich auf die Socken und ging nach München, wo er, mit Hilfe desselben Wartalski, mit der Baronin v. Zedlitz-Neukirch denselben Heiratsschwindel vollführte. Czinski war übrigens auch als „Schriftsteller" thätig. Ein Buch aus seiner Feder, in dem er sich Professor, Doctor, Laureat, Assistent an der Klinik „Charité" zu Paris und Ritter ꝛc. nennt, ist in Dresden erschienen und behandelt „Das Deuten der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft aus den Linien der Hand."

Im Eisenbahncoupé beraubt. Die russische Oberstensgattin Peterson wurde dieser Tage auf der Reise von Warschau nach Wilna im Eisenbahncoupé narcotisirt und hierauf einer Baarschaft im Betrage von 75.000 fl., sowie eines kostbaren Brillantschmucks beraubt. Der Thäter hat die Brillanten um 15.000 Rubeln in Wilna versetzt und dürfte sich sodann nach Deutschland gewendet haben.

Ausgerechnet! Ein Leser der „Daily News" hat sich die Mühe genommen, das Alter von 7124 Personen, deren Todesanzeigen in den Zeitungen veröffentlicht wurden, aufzuzeichnen. Er fand, daß 2821 über 70 Jahre alt geworden sind. Das Durchschnittsalter dieser Langlebigen betrug 79·49 Jahre. Man sieht, daß man in auskömmlichen Verhältnissen trotz des Klima's in England recht alt wird.

Sterbefall. In Teplitz (Böhmen) ist verflossenen Monat im 57. Lebensj. der Directionsbeamte i. P. der Aussig-Tepl. Eisenbahn Josef Schwarzer gestorben. Er war ein gebürtiger Schlesier (aus Endersdorf bei Zuckmantel) und als touristischer Schriftsteller bekannt.

Volkswirthschaftliches.

Wien, 8. Jänner. [Telegr.] Die „Pol. Corr." erfährt, daß am 5. Jänner d. J. in Sophia der Austausch von Noten stattgefunden hat, mittels welcher zwischen Oesterreich-Ungarn und Bulgarien ein provisorisches Handelsübereinkommen auf Grund von 10½ percentigen Werthzöllen für die Dauer von zwei Jahren perfect geworden ist. Dieses Uebereinkommen soll am 13. Jänner 1895 in Kraft treten.

Prag, 8. Jänner. [Telegr.] Die Jahreseinnahme der böhmischen Nordbahn beträgt 4,709.865 fl., das Plus 78.559 fl.

Petersburg, 8. Jänner. [Telegr.] In dem Budget pro 1895 belaufen sich die ordentlichen Einnahmen auf 1.142,957.000 Rubel, die außerordentlichen auf 2,000.000 Rubel, dagegen sind die ordentlichen Ausgaben mit 1,120.094.900 und die außerordentlichen mit 94,283.100 Rubel beziffert. Das Deficit per 69,421.000 Rubel soll aus dem freien Baarbestande der Reichsrentei gedeckt werden.

Washington, 7. Jänner. [Telegr.] Man glaubt hier, Präsident Cleveland werde eine Botschaft an den Congreß senden, um die Schritte seiner Anhänger in demselben für die Genehmigung des Zuckergesetzentwurfes zu unterstützen. — In gewissen Kreisen wird gemeint, daß man beabsichtigt, eine europäische Combination herbeizuführen, um die freie Zuckereinfuhr nach den Vereinigten Staaten zu erhalten und im Austausche dafür amerikanische Producte frei nach Europa hereinzulassen.

Das Erträgniß der Oesterreichisch-Ungarischen Bank pro 1894 ist um 0·92 Mill. fl. geringer als im Jahre 1893. Die Dividende dürfte nicht höher als auf 42 fl. bemessen werden.

Der Geschäftsgang der böhmischen Eisenindustrie ist unbefriedigend; man erwartet demnächst eine mäßige Herabsetzung der Preise.

Vom Zuckermarkte. Zahlreiche böhmische Rohzuckerfabriken lagern Rohzucker ein und verkaufen neue Waare per October und December, für welche ca. 90 kr. mehr zu lösen ist, als für Cassa. Da die Lagerungskosten höchstens 50 kr. erfordern, so ist bei derartigen Transactionen eine Aufbesserung des Cassa-Preises um 40 kr. erzielbar.

Der Oesterreichische Lloyd beschloß, in diesem Jahre versuchsweise seine Schiffe den Hafen Tripoli an der syrischen Küste anlaufen zu lassen.

Serbisches Defizit. Annähernder Berechnung zufolge beträgt der diesjährige Fehlbetrag des serbischen Budgets 12 Millionen Francs.

Waarenberichte.

Wien, 7. Jänner. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus schließt fl. 15.80 Geld und fl. 15.90 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Amtlich notirt: Frühjahrsweizen von fl. 6.81 bis fl. 6.83, per Mai-Juni von fl. 6.90 fl. 6.92, per Herbst von fl. 7.17 fl. 7.19, Roggen per Frühjahr von fl. 5.76 fl. 5.81, Mai-Juni-Korn fl. 5.87 fl. 5.89, per Herbst fl. 6.14 bis fl. 6.16, Mais per Mai-Juni von fl. 6.48 bis fl. 6.50, Frühjahrshafer fl. 6.21 fl. 6.23, per Mai-Juni fl. 6.30, fl. 6.32, Jänner-Februar Raps, von fl. 10.20 bis fl. 10.30, August-September-Raps von fl. 11.20 bis fl. 11.30, Rüböl per Jänner-April von fl. 27.— bis fl. 28.—.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: **Prag** (Zucker): Rohzucker prompt oder per November-December ab Aussig fl. 11.25; Raffinade prompt ab Prag fl. 27.25. — **Hamburg** (Kaffee.) Per Jän. 71.25, per März 1895 70 50, per Mai 70.— Werth in Pfennigen p. Pfund. — **Havre** (Kaffee): Per laufenden Monat 88.— Francs, per vier Monate 87.75 Francs.

Budapest, 7. Jänner. (Getreidegeschäft.) Frühjahrsweizen fl. 6 67, bis fl. 6.68, Herbstweizen fl. 7.—, Frühjahrshafer fl. 6.04, bis fl. 6.05, Mai-Juni-Mais fl. 6.23, bis fl. 6.24.

Wiener Börse vom 7. Jänner 1895.

Renten.	Geld	Waare
In Not. Mai-Nv. 100 fl	100.60	100.80
„ „ Fb.-Aug. „ „	100.50	100.70
„ Silb. Jan.-Jul. „ „	100.55	100.75
„ „ Apr.-Oct. „ „	100.45	100.65
Oest. Eldr. 100 fl N. 4%	124.25	125.45
Kron.-W. kfr. 200 KN.	100.35	100.55
„ „ „ p. Ult. „	100.20	100.40
Ungar. Gold. 10.000 fl 100 fl. Nom. Caff. 4%	—.—	— —
dto. 100 fl N. p. Cff. 4%	123 80	124.30
dto. „ „ „ v. Ult. 4%	125.25	126.25
Ung. Kr.-W. fl. 200 K. Nom. 4%	98.50	99.50
dto. dto. Ult. 4%	98.35	99.35
Lotterie-Effecten.		
Donau-Regul.-Lose	129.50	130·—
Theiß-Regul.-Lose	143.50	144·—
Ungar. Präm.-Anlehen	156.50	157·50
1864er Staatslose	197.50	—.—
1860er „ ganze	157.35	158 35
1860er „ Fünftel	163 25	164·25
1854er 4% Staatsl.	148 50	149·50
Credit-Lose	197.—	198 —
Klary-Lose ... fl. 40	58.—	59·—
4% Donau-Dpfschffl.	149 —	151 —
Innsbr. Stadt. fl 20	— —	— —
Krakauer Lott.-Anl.	—.—	—.—
Laibacher Lose	26.25	— —
Ofener Lose ... fl. 40	61 75	62·50
Palffy-Lose ... fl. 40	57.—	58·—
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	18.—	18 80
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	12.—	12 40
Rudolfs-Lose ... fl. 10	23 —	23.50
Salm-Lose ... fl. 40	70 40	71 —
Salzburger-Lose fl. 20	27 50	28 50
St. Genois-Lose fl. 40	72 50	74.50
Stanislau-Lose fl. 20	46 —	48 —
Waldstein-Lose fl. 20	51 50	—.—
Wiener Communal-L.	106.50	107 50
8% Serbische Lose	39 —	40.50
Donau-Lose	9.40	9.80
Gewinnscheine d. 3% Pfdr. d. B.-C.-A. vom Jahre 1889	19 50	20.50
Gewinnsch. d. 3% Pfdr. d. B.-C.-A. v. J. 1880	28.—	31.—
Gewinnscheine der 4% Prämien-Schuldv. der ung. Hypothekenbank	21.—	22 —

Eisenbahn-Actien.	Geld	Waare
F.-Nordb. 1000 fl. CM.	3480	3510
Karl-Ldwigb. 200 fl. CM.	—.—	—.—
Kaschau-Oderb. 200 fl. C.	196.75	197.75
Lemb.-Czern.-J. 200 fl. C.	295.	296.—
Nordwestbahn 200 fl. C.	274.—	274 65
Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)	396.75	397 25
Südb. 200 fl. (500 Fr.)	106.—	106 50
Bank-Actien.		
Anglo-Austrian-Bank	123.—	184.—
Bodencredit	548.—	551.—
Cred.-Anst. f. H. u. G. 160	409.—	410.—
Ungar. Credit	498 50	499.50
Escompte-Ges., niederöst.	810 —	825 —
Länderbank	280.69	281.20
Oesterr.-Ungarische Bank	1047	1050
Unionbank	315.50	316.50
Pfandbriefe.		
4½% Anglo-öst. Bank	101.—	—.—
3% Allg. B.-C.-A.	115.75	116.25
3% Allg. B.-C.-A. II	117 50	118 25
6% Galiz. B.-C.-A.	102 50	103 50
4% Galiz. B.-Cr. B.	96.50	97.—
5% Galiz. Hypothekenb.	110.—	111.—
5% „ innerh. 40 J. verl.	101.20	101.80
4½% „ 50 J. verl.	100.—	100.70
3% Gal. Rustic Cr.-A.	— —	—
5½% Mähr. Hypth.-B.	102 50	—.—
5% Oest.-Schl. B.-C.-A.	101.50	102.50
4½% „ „	101 25	— —
4% „ „	98.30	98.80
4% Oesterr. ung. Bank	100.—	100.80
5% Ung. B.-Cr.-A.	101.—	102.—
4% Ung. Hypth.-Bank (Prämien-Pfandbriefe)	127.50	128.50
Devisen.		
Deutsche Plätze 100 M.	60.77	61.92
London 10 Livre	124.—	124 85
Paris 100 Francs	49 30	49 37
Valuten.		
K. Rand-Dukaten	5 81	5 88
20 Francsstücke	9.37	9.88
Engl. Sovereigns	12.38	12 48
Deutsche Reichsmark	60.30	60.87
Russische Rubel	1.33	1 33

Telegramme.

Wien, 8. Jänner. Wie die „Wiener Zeitung" meldet, wurde der Landesgerichtsrath Johann Plożek von Neutitschein nach Znaim versetzt und der Rathssecretär des Kreisgerichtes in Neutitschein Wenzel Nowak zum Landesgerichtsrathe daselbst ernannt.

Wien, 8. Jänner. Es hat sich bereits ein engeres Comité gebildet, welches sich mit den ersten Vorbereitungen zur nächsten Nordpolexpedition Julius v. Payer's beschäftigt. Dieses Comité besteht aus den Herren: Graf Hans Wilczek, die Hofräthe Hauer und Hann, Prof. Ed. Sueß, Josef Ritter v. Lehnert, Vorstand der Präsidialkanzlei in der Marine-Section, und Ed. Palmer, Director der Alpinen Montangesellschaft. Das Comité hat sich vor einigen Tagen zu einer Sitzung versammelt, in welcher die Grundzüge des Unternehmens berathen wurden. Zur Ausrüstung und Erhaltung der Expedition werden mindestens 300.000 fl. nothwendig sein. Zur Erlangung dieser Summe dürfte eine öffentliche Subscription stattfinden. Auch an den Kaiser soll die Bitte gerichtet werden, das Unternehmen zu fördern. Das Comité wird in den nächsten Tagen wieder eine Sitzung abhalten, um über die Art der Beschaffung der Geldmittel endgiltig schlüssig zu werden.

Prag, 7. Jänner. Das Abendblatt des „Hlas Naroda" schreibt: Einige Wiener und Prager Blätter veröffentlichten die Mittheilung, daß die auf den 9. Jänner einberufene Versammlung des conservativen Großgrundbesitzes mit der Frage des Compromisses zwischen dem conservativen und dem deutschliberalen Großgrundbesitze im Zusammenhange stehe. Auf Grund verläßlicher Nachrichten können wir mittheilen, daß diese Versammlung lediglich mit Rücksicht auf die am 10. Jänner stattfindende Ergänzungswahl ins Abgeordnetenhaus einberufen wurde, daher mit der Compromiß-Frage, über welche der Club des conservativen Großgrundbesitzes bisher nicht verhandelte und auch nicht verhandeln werde, nicht zusammenhänge.

Graz, 8. Jänner. Der Grubenvorsteher Peter Mali wurde durch einen Einsturz verschüttet. Er war über Meldung der Arbeiter, daß ihnen die Arbeit zu gefährlich erscheine, zur bezeichneten Stelle gegangen, da stürzte der Verhau plötzlich zusammen und begrub den Bedauernswerthen An seiner Freimachung wird fleißig gearbeitet. Man glaubt, daß dies erst in drei Tagen der Fall sein werde. Das Unglück geschah in einem Tagbau des ehemaligen Rheinighaus'schen Bergwerkes in Rosenthal. Mali ist 63 Jahre alt und war schon 32 Jahre Bergmann. Er beabsichtigte demnächst um die Pensionirung anzusuchen.

Lemberg, 7. Jänner. Gestern herrschte in ganz Galizien ein heftiger Schneesturm. Die Eisenbahnzüge trafen unregelmäßig und mit starken Verspätungen ein. In Lemberg konnte der Verkehr auf den Straßen, wo der Schnee meterhoch liegt, kaum aufrechterhalten werden. Die Waggons der elektrischen Straßenbahn blieben wiederholt im Schnee stecken und kamen nicht vorwärts. In der Nacht beruhigte sich das Wetter.

Im hiesigen allgemeinen Krankenhause haben gestern zwei Kranke, welche sich als Antisemiten declarirten, ihre jüdischen Krankengenossen überfallen und malträtirt, sowie in ihrer Wuth die Einrichtungsgegenstände zertrümmert. Die Spitalverwaltung übergab die Excedenten der Polizei zur Bestrafung.

Budapest, 8. Jänner. Graf Khuen-Hedervary hat den Auftrag zur Bildung eines neuen Ministeriums übernommen.

Budapest, 7. Jänner. Ihre k. und k. Hoheit die Frau Erzherzogin Marie Valerie langte mit dem Schnellzuge hier an und wurde im Bahnhofe von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen. Bei der Ankunft des Zuges begab sich Se. Majestät vom Hofwartesalon zum Wagen in welchem sich die Frau Erzherzogin befand, während das Publicum den Monarchen ehrfurchtsvoll begrüßte. Ihre k. u. k. Hoheit küßte Sr. Majestät die Hand, während der Monarch die Frau Erzherzogin umarmte und küßte. Der Kaiser fuhr sodann mit der Frau Erzherzogin in geschlossenem Hofwagen in die Ofener Hofburg. Vor dem Bahnhofe hatte sich eine große Menge angesammelt, welche Se. Majestät und die Frau Erzherzogin enthusiastisch begrüßte.

Budapest, 8. Jänner. Der in Hamburg erscheinenden Zeitschrift „Deutschnationale Worte" wurde wegen staatsfeindlicher Tendenzen der Postdebit entzogen.

Berlin, 8. Jänner. Graf Schuwalow wird am 19. d. M. Berlin verlassen und sich nach Warschau begeben, um sein Amt als Generalgouverneur von Polen anzutreten.

Professor Gustav Graef, der bekannte Maler des „Märchen", ist gestern Abend gestorben.

Berlin, 8. Jänner. Das Centralcomité der deutschen Vereine vom Rothen Kreuze bewilligte dem japanischen Rothen Kreuze einen Geldbetrag bis zur Höhe von 10.000 Mark für die Hilfeleistung im gegenwärtigen Kriege.

Geestemünde, 8. Jänner. Zwischen dem Capitän-Lieutenant Burski und dem Corvetten-Capitän Mittler fand ein Pistolenduell statt, bei welchem Mittler getödtet wurde.

Paris, 7. Jänner. Der italienische Botschafter Keßmann wird heute Abends Paris verlassen und die Führung der Botschaftsgeschäfte dem Grafen Gallina übergeben.

Paris, 7. Jänner. In parlamentarischen Kreisen glaubt man, die Regierung werde Gérault Richard, welcher gestern zum Deputirten gewählt wurde, nicht in Freiheit setzen lassen und falls sich die Kammer für die Freilassung desselben aussprechen sollte, möglicherweise ihre Demission geben.

Bayonne, 7. Jänner. Infolge starker Schneefälle langen die Eisenbahnzüge aus Spanien mit großen Verspätungen ein. Die Telegraphen-Verbindung mit Madrid ist unterbrochen.

Foix, 7. Jänner. In der Gemeinde Bazerques im Canton Ax wurden durch eine Schneelawine drei Personen getödtet und drei verletzt.

London, 7. Jänner. Die „Pall-Mall-Gazette" verzeichnet ein aus Süd-Frankreich erhaltenes Gerücht, demzufolge der Schatzkanzler Sir W. Harcourt seine Demission gegeben hätte, die Parlaments-Auflösung bevorstände und der General-Postmeister Morley, sowie der Präsident der Localverwaltung Shaw Lefevre aus Monte Carlo zu einem Cabinetsrathe nach London berufen worden seien. Es liegt keinerlei Bestätigung dieser Meldungen vor.

London, 8. Jänner. Der Premierminister Lord Rosebery ist heute in London eingetroffen und hat sich zur Audienz zur Königin begeben.

Brüssel, 8. Jänner Die Congovorlage motivirt mit dem drohenden Bankerott des Congostaates die Annexion desselben, welche einen Kostenaufwand von 300 Mill. Francs erfordert.

Belgrad, 8. Jänner. Laut einer Salonich'er Meldung ist der Dampfer „Semiramis" mit 100 Personen im Golf Adalia untergegangen. Von der Equipage haben sich blos fünf Mann gerettet.

Washington, 7. Jänner. Dem Vernehmen nach protestirte Frankreich gegen die im vorigen Sommer stattgehabte Anwesenheit der ärztlichen amerikanischen Inspectoren in mehreren Häfen Europa's, die ohne vorheriges Uebereinkommen mit der betreffenden Regierung beauftragt waren, die für die Unionsstaaten bestimmten Schiffe zu untersuchen. Deutschland, welches mit Frankreich und den übrigen Mächten eine derartige Einrichtung vom Gesichtspunkte des internationalen Rechts als unzulässig erachtet, protestirte ebenfalls gegen die Einrichtung und machte Vorbehalte.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 8. Jänner. Mittagscurse: Mai-Rente 100·60. Oesterr. Kronenrente 100·25, Ungar. Kronenrente 99·—, Oesterr. Goldrente 125·30, Oesterr. Creditactien 412·75, Ungar. Creditactien 500·50, Staatsbahn-Actien 399·—, Elbethal-Actien 274·—, Länderbank-Actien 282·20, Marknoten 60·80. Tendenz: beide Creditactien und Staatsbahnactien favorisirt.

EDMUND WOLF, Bankgeschäft,
Wien, I. Gonzagagasse 14,
Obiges Bankgeschäft wird zur Durchführung aller **Börsenaufträge** bestens empfohlen. — Im Verlage des Bankgeschäftes **Edmund Wolf in Wien** erscheint monatlich 3mal das finanzielle Fachblatt **„Der Phönix"**, jährliches Abonnement sammt Porto **einen Gulden**. Enthält eine Fülle finanzieller Informationen. Probenummern gratis und franco.

Wetteraussichten für den 9. Jänner.

Telegraphische Prognose der Wiener meteorologischen Centralanstalt für die Beskiden-Gegenden ermittelt.)

Keine Aenderung.

Eingesendet.

Viel Geld

kann man jetzt an der Wiener Börse auch mit kleinem Capital leicht und rasch verdienen, wenn man gute Informationen besitzt. Der Dispouent eines renommirten Bankhauses, der vermöge seiner Verbindungen stets über werthvolle Informationen an erster Quelle verfügt, ertheilt Rathschläge für gewinnbringende Transactionen gegen 5-percentigen Antheil vom Reingewinn, Briefe sub „Gewinnbringende Speculation" an die Annoncen-Expedition Schalek, Wien I. (44)

MATTONI's
GIESSHÜBLER
reinster alkalischer
SAUERBRUNN
als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der **Athmungs-** und **Verdauungs-Organe,** bei **Gicht, Magen-** und **Blasenkatarrh.** Vorzüglich für Kinder, Reconvalescenten und während der Gravidität.
(I.)
Bestes diätetisches und Erfrischungs-Getränk.
Heinrich Mattoni, Giesshübl Sauerbrunn.
Depot in **Teschen** bei Herren **Carl Bernatzick & Sohn,** in **Friedek** bei Herrn **J. Gabriel,** in **Mistek** bei Herren **St. Werlik's Söhne,** in **Jablunkau** bei Herrn **Anton Ausschwitzer.**
Ursprungsort: **Giesshübl Sauerbrunn,** Eisenbahnstation, Curort und Wasserheilanstalt bei Karlsbad.
Prospecte gratis und franco. (65)

Aus Oderberg.

Für die sechs Doppelwaisen Glazowski sind an Spenden eingegangen: Die Loco eingeleitete Sammlung ergab: 29 fl. 50 kr. Von H. Rindl, Bielitz 2·45 fl. Sammlung einer Tischgesellschaft beim H. Löschner; Franciska Weiner, Heinzendorf 1·50 fl. Josef Chroboczek Obl., Riegersdorf 1 fl.; S. Löffler, Professorswitwe, Teschen 2 fl. Ein „Vergelts Gott" tausendmal Allen.

Angenommen haben den 12jährigen Alexander Gutsbesitzer H. Oscar Hämpel in Osiek, die 13jährige Emilie Gastwirth H. Franz Scholz hier, die vierjährige Marie H. Oberlehrer Alois Schedy in Dittmannsdorf.

Die besten Romane der Welt-
Literatur. Ausgabe Prochaska, Teschen in Schlesien. IV. Jahres-Serie im Abonnement 18 starke Leinwandbände in großem Druck à 28 kr.
„Die besten Romane der Weltliteratur" durch eine Lectüre mannigfaltigen Inhaltes zu ergänzen geeignet, sind

Prochaska's Illustrirte
Monats-Bände
„zur Erholung und geistigen Anregung in Mußestunden."
Jährlich 12 elegante Leinwandbände à 40 kr.
Probebände und Abonnement in jeder Buchhandlung.

Dieser

Patent-Umlegkragen

vereinigt so viele Vortheile in sich, daß alle Personen, namentlich **corpulente** Herren, keinen anderen Kragen mehr tragen werden, sobald sie denselben einmal in Gebrauch genommen haben.

Der Patent-Umlegkragen

paßt sich jedem, selbst einem schlechtsitzenden Hemde an, und ist **außerordentlich bequem.**

Der Patent-Umlegkragen

plättet sich sehr leicht und bleibt stets in seiner ursprünglichen Form und Halsweite.

Der Patent-Umlegkragen (4553)

ist in Folge seiner glatten Fläche bedeutend **haltbarer** als andere Krägen.

Man muß einen Patent-Umlegkragen

getragen haben, um seine **Vortheile** kennen zu lernen.

K. k. österr. Patent No. 66.666. **Königl. ung. Patent No. 1799.** **Englisches Patent No. 19.700.** **D. R. G. M. No. 19.352.**

Beim Kaufe von **Kragen, Manchetten** u. **Hemden** verlange man stets unsere gesetzl. geschützte (Löwen) Marke, und sind diese in den renommirtesten Herrenmodewaaren- und Leinengeschäften des In- und Auslandes zu haben.

Detail-Verkauf findet bei uns nicht statt.

M. Joss & Löwenstein,
Wäschefabrik, Prag, VII.

CACAO VERO — BESTE MARKE
enfettet, leicht-löslicher Cacao
CHOCOLADEN
mit und ohne VANILLE
zu mässigen Preisen.
HARTWIG & VOGEL
BODENBACH
„ANERKANNT VORZÜGL. QUALITÄT"
überall käuflich

Geflügel!

gemästet, geschlachtet, trock. gerupft und ohne Därme versende: **Bratgänse** oder **Hühner** (Poulards) fl. 3.2 ; **Fettgänse** fl. 3.40; **Indians** Puten) od. **Enten** fl. 3.60; ferner **Schinken,** geräuchert fl. 3.70; **Tafelspeck** od. **Rückenfleisch** geräuch. fl. 3.40; **Rohspeck** zum Auslassen fl. 3.—. Alles pr. 5 Kilo Colli, packung- und portofrei jeder Poststation gegen Nachnahme.

Ed. Rittinger, Exportgeschäft, **Werschetz,** (Ungarn.) (1590)

Die herrschaftliche

Dampf-Brauerei in PASKAU

(1633)

hat nach vollendeter Neueinrichtung mit dem Bierausstoß begonnen. Es wird um geschätzte Aufträge ersucht und die Versicherung gegeben, daß die Bedienung der Herren Abnehmer sowohl was die Qualität des Bieres, als auch die Art der Zustellung betrifft, eine in jeder Beziehung zufriedenstellende sein wird.

Concurs.

Bei der **Gemeinde Witkowitz** gelangt die Stelle eines

Kanzleibeamten

mit dem monatlichen Gehalte von 40 fl. und einem 20%-tigen Quartiergelde zur Besetzung.

Bewerber um diese Stelle, welche beider Landessprachen in Wort und Schrift vollkommen mächtig sein müssen, haben ihre eigenhändig geschriebenen Gesuche unter Anschluß des Geburts- und Heimatscheines, eines ärztlichen Zeugnisses, sowie des Nachweises über die bisherige Verwendung

bis 20. Jänner 1895

hieramts zu überreichen.

Witkowitz, am 4. Jänner 1895.

Der Bürgermeister:
A. Krömer.

(1649)

Abonnements
für Friedek-Mistek und Umgebung auf die
„**SILESIA**"
und ebenso (1592)
Inseratenaufträge
übernimmt v. 1. Jänner 1895 an als zweite Vertretung auch die **Buchhandlung** der Frau
Emilie Přibyla
in **Friedek.**

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigernder Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern 2c. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl. ö. W.

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche **A. Moll's** Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll" verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreißen und den andern Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung.

Preis der plombirten Original-Flasche fl. —.90.

Moll's Salicyl-Mundwasser.

(Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.)

Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung der Zähne und verhütet Zahnschmerz.

Preis der mit A. Moll's Schutzmarke versehenen Flasche fl. —.60.

Hauptversandt durch

Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.

In d. Depots der Provinz verlange man ausdrücklich A. Moll's Präparate.

Depots: Bielitz: St. Sutwinski, Apoth., G. Johanny's Witwe, Apoth. **Biala:** E. Keler, Apoth. **Freistadt:** A. Herzig Apoth. **Freiwaldau:** Dr. E. Hoffmann, Apotheker **Frieder:** J. Gabriel, Apotheker **Hillersdorf:** Roc. Haller. **Hotzenplotz:** E. Urban, Apoth **Jägerndorf:** J. Spalner, Apoth. **Odrau:** A. Peikert. **Oderberg:** Johann Palleta. **Troppau:** Gust. Hell, Apoth., **Weidenau:** P. Tropper, Apoth. **Wiesenberg:** Jos. Pohl. (1504)

Von medic. Autoritäten empfohlen
hustenstillend, schleimlösend, kräftigend, unentbehrlich für Reconvalescente
Davids Cognac-Malz-Extract.
zu haben in den meisten Apotheken.
General-Depôt für: **Teschen:** **Carl Bernatzick & Sohn, Apotheke der barmh. Brüder.**

Ferner zu haben: (60)

In **Mähr.-Ostrau** in der Apotheke des Hrn. **Adalbert Johanny.**
„ „ „ „ **Drogerie „zum schwarzen Hund."**
„ **Poln.-Ostrau** „ „ Apotheke des Herrn **Karl Lutz.**
„ **Witkowitz** bei dem Kaufmann Herrn **Ignaz Liebermann.**
„ **Wagstadt** in der Apotheke des Herrn **Hans Schorczik.**

Die Parquetten-Fabrik

von **MORITZ LANGROCK**
in **KRAKAU**

empfiehlt ihr reich assortirtes Lager von **Fussboden-Eichenbretteln** u. **Eichentafeln** in verschiedenen Größen und Mustern aus trockenem, schönen, astfreien Holze gearbeitet und übernimmt gleichzeitig die complete Belegung derselben, wo sonst immer, durch ihre tüchtig geübten Tischlermeister. — Muster und Preise auf Verlangen gratis. (1661)

LEONHARDI'S TINTEN

sind die besten. — Nur allein echt vom
Erfinder Aug. Leonhardi, Bodenbach a. d. Elbe

(3)

mit dieser Schutzmarke

k. k. österr. Pat. Nr. 36089 — k. ung. Patent Nr. 48274

Leonhardi's Schreib-Tinten:

Anthracen-Tinte, blau-schwarz
Extrafein. Buchtinte, „ „
Alizarin-Tinte, grünl.-blau-schwz.
Gallus-Tinte,
Weltpost-Tinte, } tiefschwarz

Beste dünnflüssigste Tinten für Buchführung; von unbegrenzter Dauerhaftigkeit für Urkunden. Nach meinem patentirten Verfahren erzeugt.

Leonhardi's Copir-Tinten:

Anthracen-Copir
Alizarin, Schreib & Copir } geben ausgez. Copien; sind gleichzeit. für Büchereintragungen geeignet.
Encre violette noire communicative
Violette Doppel-Copir
Schwarze Doppel-Copir
Schwarze Weltpost-Copir } Einzige Tinten für Handelscorrespondenz, von welchen nach Monaten noch schöne, scharfe Copien zu haben sind.
Non plus ultra-Copir, gibt 4—6 Copien. Wichtig für Banken, Assecuranzen und überseeische Correspondenz.

Leonhardi's **Farbige Tinten. Autographie-Tinte, Hektographen-Tinte, flüssige Tusche** für Ingenieurs und Zeichner; **Tinten-Pulver u. Extract, Stempelfarben, Copirdruck-Farben, Präparate** zum Wäschezeichnen. **Flüss. Leim u. Gummi, Fischleim, Glanzleim; Eaude Labarraque,** zur Entfernung von Tintenflecken aus Papier u. Wäsche. — **Siegellacke, Bank-Wachs ff.** 2c. 2c.

In den meisten Schreibwaaren-Handlungen des In- und Auslandes zu haben.

---

(816)

Alleinige Fabrik in **Amsterdam.**

Königlich niederländischer Hof-Lieferant, kaiserl. königl. österreichischer Hof-Lieferant, und vieler anderer europ. Höfe.

WYNAND FOCKINK

Gegründet 1697.

Fabrik von feinen **holländischen Liqueuren.**

Fabriks-Niederlage:
WIEN,
I. Kohlmarkt Nr. 4.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publicums sind die Liqueure echt auch bei den bekannten renommirten Firmen zu haben und wird aufmerksam gemacht, daß meine holländischen Liqueure **nur in Amsterdam erzeugt werden** und ich **weder** in Oesterreich-Ungarn, **noch sonst wo, außer in Amsterdam,** eine Fabrik besitze.

Auer'sches Gasglühlicht

ist die billigste und beste Beleuchtung der Gegenwart. Es wird im Vergleiche mit Argand- oder Schmetterlingsbrennern durchschnittlich die Hälfte an Gas erspart.

Gasglühlicht ist bedeut. heller als gewöhnliches Gaslicht od. elektrisches Glühlicht; man kommt also mit **weniger** Flammen aus, als bisher.

Gasglühlicht verursacht fast gar keine Wärme und ist ein ruhiges, angenehmes, dem Auge wohlthuendes Licht.

Gasglühlicht besitzt einen viermal größeren Glanz als ein Argandbrenner.

Gasglühlicht vertheilt das Licht gleichmäßiger als andere Gasflammen.

Gasglühlicht raucht u. rußt nie, die Decken werden nicht schwarz, die Decorationen leiden nicht, die Luft bleibt rein und unverdorben.

Gasglühlicht läßt sich ohne Veränderung an Gaslustern, Wandarmen 2c. 2c. sofort anbringen.

Ermäßigter Preis einer Lampe (Brenner, Glühkörper u. Cylinder) inclusive Montage 5 fl. 30 kr.

Österr. Gasglühlicht-Actiengesellschaft in WIEN.

Zu haben bei: (25)

L. R. GOLD in TESCHEN.

Annoncen-Entwürfe

für alle Geschäftszweige und Vorschläge hinsichtlich Wahl der geeigneten Zeitungen und Zeitschriften liefert kostenfrei die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Wien,** I. Seilerstätte 2.

Prochaska's
reichhaltiger
Familien-Kalender
1895
In allen Buchhandlungen.
(1512)

Fasching-Saison.
Frack-, Salon-, Smoking-, Jaquets-Mode-Anzüge,
billigst, modern und in größter Auswahl.
Maßbestellungen
stets nach den jüngsten Journalen, **ohne Anprobe verläßlich** liefert unser
Wiener Salon.
Stoff-Nouveautés
in vielfach prämiirten Qualitäten, lagernd
Gebrüder Aufricht,
Mähr.-Ostrau, Teschen.

Kanzlei-Eröffnung.
Hiemit bringe ich zur öffentlichen Kenntniß, daß ich meine
Advocaturs-Kanzlei
vom 1. Jänner 1895 ab in (1640)
Neutitschein,
Stadtplatz Nr. 28 eröffnet habe.
J. U. Dr. Wilh. Freisler.

Beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mein
Kaffee- und Restaurations-Geschäft in Mähr.-Ostrau
von nun an selbst führen werde. Ich werde bemüht sein, den geehrten P. T. Gästen in jeder Weise zu entsprechen und lade dieselben zum zahlreichen Zuspruche ein. Hochachtungsvoll
(77) **Moritz Taub.**

Die Baufirma
Schön & Müller
eröffnete **am 1. Jänner 1895** in **Mähr.-Ostrau** im Hause des Herrn **Anton Langer, Bahnhofstrasse Nr. 23b** neu, ihr **BUREAU** für
Architektur und Bauausführungen
und empfiehlt sich zur Uebernahme aller in das Baufach schlagenden Arbeiten unter Zusicherung streng solider Ausführung. (1575)

Versende täglich frisches
Rind- und Kalbfleisch
der besten Qualität in Packeten von **5 Kilo** für den Preis von **2 fl. 35 kr.** franco.
Restaurateure und Selcher, die größeres Quantum bestellen, haben 5% Rabatt. (1661)
Max Adler,
Oswięcim, Galizien.

Wohnung,
von 3 Zimmern, Vorzimmer, Küche Speise, Keller und Boden sammt Wasserleitung und Benützung einer Waschküche ist in **Teschen** sofort zu vermiethen. — Näheres beim Eigenthümer **Alfons Matter.** (1553)

Wohnung
in **Teschen** bestehend aus zwei Zimmern, Küche sammt Zugehör im I. Stocke Demelplatz Nr. 14 sogleich zu vermiethen.

Ein schön möblirtes, freundliches
Zimmer
ist in **Teschen** an einen ledigen Herrn sofort zu vermiethen. Auf Wunsch wird derselbe auch mit **Verpflegung** aufgenommen. Adresse in der Adm. d. „Silesia". (1657)

Ein
Geschäfts-Local
am **Teichring** sammt Regalien und Wohnung ist sofort zu vermiethen. Näheres beim Eigenthümer **A. Karnia,** Salamonschacht, Nr. 622, **Mähr.-Ostrau.** (81)

Ein eingerichtetes
Buchbinder-Geschäft (50
ist wegen Ablebensfall billig zu verkaufen. Näheres bei
V. Faulhaber's Witwe,
Jägerndorf (Oest.-Schl.)

In der k. u. k. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska in Teschen** u. in allen Buchhandlungen ist zu haben.
Der (564)
Damenfreund,
oder Kunst, **Männerherzen beurtheilen, gewinnen und fesseln** zu lernen. Ein Begleiter für liebende Damen, welche sich Männerherzen erobern und erhalten wollen. Von **Arthur Grünau.** 93 kr., mit Postzusendung 98 kr.

Thee-Rum
ausgezeichneter Qualität, in Bouteillen à 35, 45, 55, 75 u. 1 fl. pr. 1/2 Liter zu haben bei
Reinr. Berger,
TESCHEN. (1653)
Sachsenberg 22.
Villenstraße 1.

Größtes Lager
von
Möbel
completen
Zimmer-Einrichtungen
aller Stylarten aus den **renommirtesten Möbel-Fabriken**
so auch (1534
reichhaltiges Lager von
Original-Nähmaschinen
aller Systeme und Bestandtheile
offerirt **billigst,** auch
auf Raten die
Fabriks-Niederlage
Michael Kammholz,
TESCHEN,
Sachsenberg Nr. 24 und **Grabinastraße Nr. 9.**

Ein (1645
Kutschirwagen
sammt elegantem Einspännergeschirr und ein minderes Geschirr, beide englisch. Ein completer
Damensattel,
sehr gut erhalten, dann 1 Paar complete, gut erhaltene
Laufgeschirre
sind im Commissionswege bei
Emanuel Czerwenka,
Riemer u. Sattler, Teschen,
zu haben.

Größte Auswahl

in optischen
Waaren
bei (1545)
Karl Pfeifer,
Uhrmacher in Teschen.
Stephaniestraße Nr. 16, neu 33.

Interessante
Photographien 2c. Prachtkatalog. Katalog nebst 25 Photographien 60 kr. **Kunstverlag „Phönix", Budapest** Kök 212. (63)

Nähmaschinen aller Systeme
sammt Zubehör **verkauft** und **reparirt** der **Mechaniker** und **Elektriker** (Specialist in diesem Fache)
Josef Wiedlak in **Teschen**
(wohnhaft am **Eingange der Albrechts-Allee**).
Verkaufspreis von 35 fl. aufwärts, **auch gegen Theilzahlungen** und bittet derselbe um zahlreichen Zuspruch. (1519)

Die größte Auswahl zu den verschiedensten Preisen bietet mein reiches Lager von
Taschen-Uhren
in Gold, Silber und Metall, die alle Schweizerischen Ursprungs und von solidester Construction sind. Ebenso für die Befriedigung aller Wünsche ausreichend, ist mein großer Vorrath von
Hänge- u. Stand-Uhren
in den mannigfachsten Arten, Ausführungen und Preislagen. Auch in
Juwelen, Gold-, Silber- u. Chinasilber-
Waaren auf's Reichste assortirt, biete ich in Bezug auf Billigkeit jeder Concurrenz die Spitze und weise noch besonders auf meine bedeutende Auswahl von
Uhrketten,
in Gold, Silber und Double hin, die mich in den Stand setzt, jeder Nachfrage, jedem Geschmack Genüge zu leisten. (1544)
Karl Pfeifer,
Uhrmacher,
Teschen, Stephaniestr. 16, neu 33.

Eine dänische (75
Dogge
echtester Race, Männchen (prämiirt), zwei Jahre alt, ist zu verkaufen.
Josef Sadler,
Bielitz, Strößelgasse.

ZEUGNIS und STELLUNG durch ausgezeichneten briefl. Unterricht
Prospect gratis
Buchhaltung
Rechnen, STENOGRAPHIE
Wechselrecht | Correspondenz
I. Kaufm. Unterrichts-Comptoir
KARL LÖW, WIEN,
VIII. Piaristengasse 58.
ERFOLG GARANTIRT keine Vorbereitung

Ein Fräulein
oder eine **Witwe,** wird als **Stütze der Hausfrau** gesucht. Dieselbe muß die Küche verstehen, in allen weiblichen Handarbeiten unterrichtet sein und die Kinder beaufsichtigen können. Langjährige Zeugnisse, sowie Photographie sind erwünscht, unter Adresse: (64)
Sigmund Langfelder,
Bielitz, Bahnstr. 10.

Verkäuferin
für eine **Tabak-Trafik,** tüchtig im Rechnen, von angenehmem Aeußeren, welche nachweisen kann, daß sie bereits mehrere Jahre in einer größeren Tabak-Trafik thätig war, mit guten Zeugnissen versehen, wird per 15. Jänner 1895 aufgenommen. Anfragen bei **S. Tobias, Bielitz.** (1603)

Suche (1610)
per 15. Februar oder 1. März 1895
Posten für Comptoir und Reise
unter mäßigen Gehaltsansprüchen. War bis nun in einem **Producten- u. Mehl-Geschäft,** sowie auch **Liqueur-Erzeugung** in einer Kleinstadt beschäftigt. Anträge wollen gefälligst unter **„Hoffnung 100"** der Administration der „Silesia" in Teschen übergeben werden.

Ein gewandter (1667)
Comptoirist,
der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, von repräsentationsfähigem Aeußern wird unter günstigen Bedingungen zu engagiren gesucht.
Papierfabrik Bielitz
(Oesterr.-Schles.)

Ein tüchtiger (1669)
Buchhalter
der doppelten Buchführung vollständig mächtig, wird gesucht.
Bewerber, welche in ähnlichen Etablissements gearbeitet haben, erhalten den Vorzug. Offerte sind bis 16. d. Mts. einzubringen und ist der Eintritt per 1. Februar 1895 erwünscht.
A. Wechsberg & Co.,
Dampfwalzmühle, **Mähr.-Ostrau.**

Reisender
aus der **Liqueur-** und **Essig-Branche,** 25—35 Jahre alt, repräsentationsfähig, der nachweislich mit gutem Erfolge zu mindest Mähren bereiste, die **Buchhaltung** und das **Correspondenzwesen** versteht, der deutschen als auch böhmischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig ist, wird per 1. März von (1662)
Emanuel Hayek
in **Gaya,** Mähren, acceptirt. Original-Zeugnisse, Photographie und Gehaltsansprüche erbeten.

Commis
der Specereibranche, tüchtiger Detaillist, beider Landessprachen mächtig, wird sofort angestellt bei (1639)
Rudolf Harok
in **Bielitz.**

Ein tüchtiger (82)
Commis
wird sofort acceptirt in dem Mode-Manufactur-Geschäft
J. Rosenfeld
Wigstadtl, Oesterr.-Schlesien.

Commis,
beider Landessprachen mächtig, wird zur **Uebernahme einer Gemischtwaaren-Handlung (Filiale) auf Rechnung** sofort aufgenommen. — Offerte ohne Retourmarken an (1618)
L. Königstein,
Prziwos bei M.-Ostrau.

Ein tüchtiger (1666)
Verkäufer,
beider Landessprachen mächtig, wird zum baldigsten Eintritt gesucht bei
Ulbricht & Wenzel,
TROPPAU,
Herren-Garderobe- und Herren-Modewaaren Geschäft.

Tüchtigen
Detaillisten
der Specereibranche, beider Landessprachen mächtig, acceptirt **Eduard Ullrich, M.-Schönberg.** — Photographie-Beilage erwünscht. (1660)

50—100 fl.
Demjenigen, der mir einen **Posten in einer Fabrik** oder in einem **sonstigen Geschäfte** verschafft. Gefällige Anträge unter **„Discret"** an die Administration der „Silesia" in Teschen. (1655)

Ein **starker, junger Mann,** beider Landessprachen mächtig, wird als **Aushilfs-** (67)
Kellner
vom 15. Jänner 1895 aufgenommen. **Moritz Krieger** in **Franzensthal** b Witkowitz.

Ein junger kräftiger, verläßlicher Mann, alleinstehend (33 Jahre alt), deutsch, gewesener Artillerie-Unterofficier, sucht Stellung als
Geschäfts- oder Kanzleidiener
Derselbe würde sich auf Verlangen persönlich vorstellen. — Gefällige Anträge unter **„F. Sch."** an die Administration der „Silesia" in Teschen erbeten. (1665)

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für das Ausland 4 fl. 50 kr.

Inserate
5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Sechsunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an E. Burdenk, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina, Emilie Přibyla; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Derwiedl; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Prokisch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: W. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fitz.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 8. **Donnerstag, den 10. Jänner.** Motto: Fortschritt und Eintracht! **1895.**

Zur Krise in Ungarn.

9. Jänner.

Die uns gestern aus Budapest auf dem Drahtwege zugekommene Meldung, daß Graf Khuen-Hedervary in aller Form mit der Cabinetsbildung betraut worden sei, ist den Thatsachen vorausgeeilt. Wie wir einem uns soeben aus der ungarischen Hauptstadt zugekommenen Situationsbericht entnehmen, waren die Verhandlungen des präsumtiven Cabinetschefs mit den Parteien gestern noch nicht beendet, daher war er im Verlaufe des gestrigen Tages noch nicht in der Lage, die entscheidende Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser nachzusuchen. Er hatte eben bis gestern das Programm, auf Grund dessen er vom Monarchen die Ermächtigung zur Cabinetsbildung erlangen kann, noch nicht festgestellt. Dieses Programm ist der Art, daß es ihm die rückhaltloseste Gefolgschaft der liberalen Partei sichern soll, ohne ihm die der liberalen Partei zunächst stehenden Fractionen, namentlich die unter der Führung des Grafen Szapary stehenden Dissidenten, entfremden zu können. Graf Khuen ist davon überzeugt, daß er die Unterstützung der liberalen Partei nur dann sicher erlangt, wenn er aufs Entschiedenste erklärt, den Vollzug der bereits sanctionirten kirchenpolitischen Gesetze auf jede mögliche Weise beschleunigen und die noch schwebenden kirchenpolitischen Vorlagen ihrer parlamentarischen Erledigung zuführen zu wollen, ohne daß dieselben in ihrer Wesenheit einer Modification unterworfen würden. Er mußte sich ferner sagen, daß er dieser Unterstützung für die Zukunft auch nur dann werde gewiß sein können, wenn er die liberale Richtung, welcher die liberale Partei ihren Namen verdankt, auch auf das Aufrichtigste und ohne Hintergedanken befolgen wird.

Allein die kirchenpolitischen Reformen machen nicht das Um und Auf des Regierungsprogrammes aus. Nach Erledigung der zwei noch schwebenden kirchenpolitischen Vorlagen wird dieses Problem für lange Zeit von der Tagesordnung des ungarischen Parlaments verschwinden. Dann wird die Zeit für andere Reformen gekommen sein, und zwar zunächst für die bereits unter dem Regime Szapary in Angriff genommene Verwaltungsreform. Graf Khuen hat an dem Schaden des Grafen Szapary gelernt, und darf um keinen Preis mit einem förmlichen Verwaltungscodex vor das Abgeordnetenhaus treten, wohl wissend, daß die numerisch inferiorste Opposition die Gesetzwerdung eines aus hundert Paragraphen bestehenden Codex für alle Ewigkeit verhindern kann. Andererseits ist aber Graf Khuen ein so überzeugter Anhänger des Princips der Verstaatlichung der Verwaltung, daß er sich mit dem gegenwärtigen Stande der Verwaltung unmöglich zufrieden geben könnte. Er wird also bestrebt sein, das bereits unter Szapary inarticulirte Princip der Verstaatlichung der Reform unter Ernennung der Verwaltungsbeamten zur That werden zu lassen. Der nächste Herbst bringt bereits die sogenannte Beamten-Restauration, welche aus der Wahl der Comitatsbeamten für die Dauer von sechs Jahren besteht. Diese Wahl, welche zu dem unter Szapary geschaffenen Gesetze im schreiendsten Gegensatze stände, zu verhindern, und an die Stelle der zu wählenden Municipalbeamten Staatsbeamte zu setzen, wird eines der hervorstechendsten Punkte des Programms des Grafen Khuen bilden. Es ist selbstverständlich, daß eine solche Maßnahme nicht im Verordnungswege, sondern ausschließlich auf dem gesetzgeberischen Wege erfolgen kann, so daß die Inangriffnahme der Beamtenernennung voraussichtlich mit Hilfe einer Gesetzesnovelle vor sich gehen wird.

Die Steuerreform wird selbstverständlich von jedem Cabinet vorwärtsgebracht werden müssen und die Fortsetzung der Währungsreform entspricht schon der Coulance gegenüber dem Vorgänger Khuen's, Dr. Wekerle, welcher dieses sein Schmerzenskind auf das Wärmste einem jeden Nachfolger ans Herz gelegt haben wollte. Aber all dies sind keine Fragen, welche den Parteimann besonders entflammen könnten. Es sind dies solche Fragen, welche nicht nur der liberalen Partei, sondern jeder auf der Basis des Ausgleiches stehenden Vereinigung von Abgeordneten in gleicher Weise ans Herz gewachsen sein müssen. Graf Khuen glaubt nun, daß er beispielsweise bei Aufrollung der Frage der Verwaltungsreform von der äußersten Linken, die ihn ohnehin wegen seiner grundsätzlichen Gegnerschaft auf das Bitterste befehdet, auf Feindseligkeiten gefaßt sein müßte. Es handelt sich nun darum, ob es nicht angezeigter wäre, in dieser Frage, welche ja zwischen den verschiedenen auf gleicher staatsrechtlicher Grundlage stehenden Parteien keinen Zankapfel bildet, sich rechtzeitig die Unterstützung auch aller außerhalb der Partei stehenden Freunde des Ausgleiches und fortschrittlicher Bestrebungen zu sichern. Es fragt sich ferner, ob es nicht vortheilhafter wäre, unbeschadet der Principien der liberalen Partei sich bereits durch einen diese Erwartung zum Ausdruck bringenden Programmpunkt für gewisse Fälle Bundesgenossen auch außerhalb des Lagers der liberalen Partei zu schaffen. Graf Khuen bejaht diese Fragen auf das Entschiedenste, allein sehr maßgebende Kreise der liberalen Partei sagen es gerade heraus, Koloman Tisza und seine Anhänger wollen von einem solchen Programmpunkte nichts wissen, weil derselbe die verkappte Coalition oder Fusion bedeuten würde, während das Gros der liberalen Partei von einem programmgemäßen Zusammengehen mit außerhalb der liberalen Partei stehenden Elementen nur für den Fall etwas wissen will, wenn dies gleichzeitig mit Anerkennung der Principien der liberalen Partei geschähe.

Das ist der Gegenstand der Verhandlungen, welche gestern und vorgestern zwischen dem Grafen Khuen und den Koryphäen der liberalen Partei geführt wurden und noch geführt werden. Erst von deren befriedigenden Lösung hängt es ab, ob sich Graf Khuen zu der entscheidenden Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser melden kann, um die Cabinetsbildung definitiv zu übernehmen, bezüglich welcher die Verhandlungen von den Freunden des Grafen Khuen parallel mit den von ihm geführten Programmverhandlungen fortgesetzt werden.

Politische Rundschau.

Inland. 9. Jänner.

Im böhmischen Landtage interpellirten gestern die Abgeordneten Dr. Hallwich und Langer den Statthalter wegen Errichtung eines Kreisgerichtes in Trautenau. Sodann wurde zur Tagesordnung übergegangen. Abg. Dr. Vaschaty begründete in erster Lesung seinen Antrag betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Bezirksvertretung, wonach die Wahl des Obmannes der Bezirksvertretung der kaiserlichen Bestätigung nicht mehr bedürfe und erging sich in Angriffen gegen die Regierung. Nach der Rede des Abg. Dr. Vaschaty, welche eine Stunde dauerte, wurde der Antrag in erster Lesung mit allen Stimmen gegen die der Jungczechen abgelehnt. Gegen die Zuweisung des Antrages an die Commission stimmten auch die altczechischen Abgeordneten. — Die Abgeordneten Dr. Schlesinger und Dr. Bareuther haben Namens sämmtlicher deutschen Abgeordneten einen Antrag betreffend die Einführung der directen Wahlen für den Landtag aus den Landgemeinde-Bezirken eingebracht. — Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurden die noch zu erledigenden Gegenstände ohne Debatte der Commissions-Berathung zugewiesen. — Nächste Sitzung Freitag den 11. d. M. Auf der Tagesordnung derselben befinden sich die erste Lesung der Anträge betreffend die Aufhebung des Ausnahmszustandes, dann der Anträge betreffend eine Landtagswahl-Reform auf Grundlage des allgemeinen, gleichen Stimmrechtes, endlich des im Vorjahre gestellten Antrages auf Einführung der internen Amtssprache.

Im niederösterreichischen Landtage gab es wieder einen stürmischen Zwischenfall. Zu Beginn der Sitzung ergriff Abg. Dr. Habert zu einer thatsächlichen Berichtigung das Wort und erklärte gegenüber der Bezeichnung „Freimaurer," die der Abg. Gregorig auch heuer wiederholt ihm gegenüber gebraucht habe, er habe die Behauptungen dieses Abgeordneten nicht ernst genommen und glaube, daß sie auch vom Hause selbst nicht ernst genommen werden, wie er auch glaube, daß in der Bezeichnung „Freimaurer" nichts Ehrenrühriges enthalten sei. Abg. Gregorig ist allerdings anderer Ansicht und betrachtet sie als Verschwörer gegen Thron und Altar. Diese Ansicht mag in den unteren Schichten des Volkes verbreitet sein, es ist ein Bund hochherziger Menschen, welcher ohne Rücksicht auf Confession und Nationalität Gutes thut. Redner wies darauf hin, daß in anderen Ländern die Souveräne an der Spitze der Freimaurerlogen stehen, so Kaiser Wilhelm I. und Kaiser Friedrich III.; es wäre also weder eine Schande, noch ein Verbrechen, Freimaurer zu sein. „Aber ich bin es nicht, ich war in meinem Leben nie Freimaurer, nie Mitglied einer Freimaurerloge, ich kann Ihnen dies als Erklärung eines ehrlichen Mannes geben. Woher der Abgeordnete Gregorig diese Behauptung nimmt, weiß ich nicht; allein seine Tendenz ist die der Verdächtigung

---

Wenn man das Menu zur Hand nimmt.

Eine gastrosophische Plauderei. Von Rudolf Kleinpaul.

Die lucullischen Mahlzeiten der alten Römer hatten ihren stereotypen Anfang und ihr stereotypes Ende. Sie begannen mit Eiern und schlossen mit Aepfeln, daher es hieß: „ab Ovo usque ad Mala," wie wir sagen: von A bis Z. Unter den Eiern wird man sich nicht gerade rohe Eier, sondern etwas wie Kaviar oder irgend eine Eierspeise vorzustellen haben — und ebenso werden sie zum Nachtisch nicht bloß alles mögliche Obst, Knackmandeln, Traubenrosinen und Datteln, sondern auch noch Süßigkeiten und Confect, die sogenannten Ballaria gehabt haben. So sprach man auch zur Zeit Ludwigs des Vierzehnten vom „Fruit" oder von der Birne, wenn man das Dessert meinte; und noch heute sind in Italien „le Frutte" mit dem Nachtisch gleichbedeutend. Wollten wir die Redensart in unsere Sprache übersetzen, so müßten wir etwa sagen: von den Austern bis zum Käse, von der Suppe bis zum Gefrorenen, vom Sherry bis zum Sect.

Das Ei war also eine Vorspeise der alten Römer und ein Theil der sogenannten „Promulsis" oder „Antecoena", wie sie beim Gastmahl des Trimalchio (des Kaisers Nero) auf dem Rücken eines bronzenen Esels ankommt, sie war noch gar kein richtiges Essen, sondern hatte nur die Bestimmung, durch allerhand scharfe, beißende, saure, salzige, Sachen die Eßlust zu erregen und den Appetit zu reizen. Sie glich einer diätetischen Maßregel, wie das Brechmittel, das zur Kaiserzeit (und unter Richelieu und der Pompadour auch in Frankreich) Mode war. Cäsar soll bei Cicero in dessen Villa speisen; er bereitet sich vor, indem er sich abreiben und salben läßt, nimmt dann ein Brechmittel ein, macht noch einen Spaziergang und thut am Abend der Coena des Consuls alle Ehre. In gleicher Absicht wird bei den Omagua den Gästen vor dem Essen eine Klystierspritze gereicht. Auch während des Essens sollen sich die alten Römer das Zäpfchen mit Pfauenfedern gekitzelt haben, wie die Bauern auf der Kirmes den Finger in den Hals zu stecken pflegen — davon steht nichts auf unserem Menu, dergleichen ist veraltet.

Sonst machen wir's ja genau so wie die Herren Römer. Ihr erster Gang stellte dar, was wir heutzutage unter dem bezeichnenden Namen der Hors d'oeuvre zusammenfassen — die eingelegten Oliven, die Radieschen, die Rapünzchen, die Marinaden, die Austern, die Würstchen, die zur Promulsis gehörten, waren das Hors d'oeuvre. Eine hervorragende Rolle spielte der Lattich, das heißt der Kopfsalat, den man vielleicht ganz roh gegessen hat, wie der Engländer the Lettuce so nebenher beißt — oder wie wir Sellerie und Fenchelstengel nachzuessen pflegen. Auch die alten Römer scheinen die Salate in der republicanischen Zeit erst zum Schlusse der Mahlzeit, also wie wir nach dem Braten genossen zu haben; aber allmälig rückte der Lattich an den Anfang der Mahlzeit vor. Getrunken wurde dazu das Mulsum, eine Art Honigwein, wonach eben das Ganze die Promulsis hieß — es entspricht dem Madeira, den man bei uns, dem Marsala, den man in Athen, oder dem Wermuth, den man in Florenz nach der Suppe gibt. Schon vorher trinkt das Volk, und zwar in Athen und in Florenz so gut wie in Paris zur Belebung des Appetits einen Schnaps. Alkohole kannte man im alten Rom noch nicht.

Viele Völker haben noch gegenwärtig die Sitte eines eigentlichen Vormahls, einer selbständigen kleinen Mahlzeit, die von der wirklichen Mahlzeit ganz getrennt ist, so daß man sich bei ihr noch gar nicht zu Tische setzt. Sobald ein Reisender den Boden Schwedens betritt, ja, schon auf den schwedischen Dampfschiffen ist das Erste, was ihm in den Speisesälen auffällt, ein Büffet, das man den Smörgäsbord oder den Butterbrottisch nennt. Daran tritt der Schwede vor dem Mittagessen, hier findet er sein Butterbrot, will sagen kalte Küche, Rennthierschinken, Kaviar, geräucherten Lachs, eine Eierspeise, Käse und was dergleichen mehr; dazu zwei Branntweine, und eine Limonade (Sockerdrika). Sothanes Butterbrot genießt er stehend, dann erst geht er zu Tische. Er hat noch eine Specialität, die beliebte Sexa, das ist aber ein richtiges kleines Bankett, das mit kaltem Aufschnitt in einem Restaurant abgehalten wird und wobei man für einen bestimmten Preis von den Delicatessen soviel und solange zulangt, als man Lust hat. Völlig entspricht dagegen der russische Imbiß, oder die Sakuska, die bei großen Gelegenheiten sogar in den russischen Botschaften in einem Eckzimmer aufgestellt wird; und das Side Table in England. Bei dem Dinner, das (21. Juni 1887) zum Regierungsjubiläum der Königin Victoria stattfand, fehlte der Seitentisch nicht; er enthielt kaltes Roastbeaf, Zunge und kaltes Huhn.

In Deutschland haben wir die vorbereitenden Genüsse nach Art der alten Römer in den ersten Gang der wirklichen Mahlzeit einbezogen; wir nehmen unser Appetitsbrot an der Tafel unmittelbar nach der Suppe zu uns. Nach der Suppe wird das Hors d'oeuvre aufgetragen, kalt oder warm; auch in Italien kommen die Anfänge oder die Principii, die man früher als Antipasto bezeichnete, dopo la Minestra. — Der Gebrauch steht übrigens nicht fest — in manchen Gegenden Italiens werden die Principii vor der Suppe gereicht, und auch die Stadt Worms ließ bei dem Gastmahl, das sie (20. November 1889) bei Eröffnung des Festspielhauses gab, die Vorspeise, den russischen Kaviar, die Sardinen und die Essigfrüchte von allem Anbeginne kommen, hierauf die Kraftbrühe mit Klößchen und Rheinfalm mit Austerntunke folgten. Als Regel wird manchmal aufgestellt, daß die kalten Hors d'oeuvre vor, die warmen nach der Suppe zu reichen sind.

Ueber die Suppe gehen die Meinungen bekanntlich auseinander — die einen betrachten sie als die Grundlage des ganzen Essens und als die Milch der Erwachsenen, andere nur als eine Art Reizmittel und als eine ziemlich unnütze Lutsche, nicht viel besser als Salzwasser, höchstens etwa gutem, starken Weine zu vergleichen. In diesem Falle würde also ein Consomme selbst nur den Zweck haben, die Nerven des Verdauungsapparates wohlthätig anzuregen, die Fleischbrühe nur eine Art Hors d'oeuvre sein. Vielleicht ist sie wirklich nicht mehr und eben darum in Deutschland und Frankreich als Vorkost so beliebt, während sie in Schweden und in England keine brauchen. Die Suppe

und die Denunciation. Ich sage ihm, daß es ein Irrthum ist und bitte, von dieser Erklärung Kenntniß zu nehmen." Abg. Gregorig wendet sich gegen die Bemerkung: „Verleumdung und Denunciation unter stillschweigender Zustimmung des Landmarschalls." Der Landmarschall erklärt, er könne die Behauptungen, die gegen Abg. Haberl vorgebracht worden seien, nicht anders bezeichnen, als es hier geschehen sei. Abg. Gregorig: Gegen ein solches Vorgehen des Präsidiums protestire ich auf das Entschiedenste im Namen aller Landtagsabgeordneten. Ich wahre hier die Ehre des gesammten Landtages. Der Landmarschall ruft den Redner zur Ordnung. Abg. Gregorig: Unter solchen Umständen ist mir jeder Ordnungsruf gleichgiltig! Landmarschall: Das ist bei Ihnen leider schon lange der Fall! Abg. Gregorig: Unter einem Präsidium, wie Sie es führen, muß ein Ordnungsruf jedem anständigen Menschen gleichgiltig sein! Der Landmarschall ersucht den Redner, zur Sache zu kommen und sich kurz zu fassen. Abg. Gregorig: Mir sollte Jemand sagen, ich sei ein Freimaurer, das würde ich als kaisertreuer Oesterreicher anders zurückweisen, da gehe ich los! Im vorigen Jahre habe ich dem Abg. Haberl gesagt, daß ich seinen Namen im Verzeichniß der Großloge von Ungarn gelesen. Ich habe Sie (zum Abg. Haberl gewendet) aufgefordert, zu erklären, daß Sie nie Freimaurer waren und es nicht sind, ich wäre bereit, Ihnen eine Ehrenerklärung zu geben. Nach der Form, in der der Abg. Haberl heute seine Erklärung abgegeben hat, kann ich das nicht thun; sie hat einen zu schlechten Eindruck auf mich gemacht. Ob Abg. Sueß darüber lacht oder nicht, das ist mir gleichgiltig, die Erklärungen von der liberalen Partei sind gleich Null. Ein Abgeordneter hat erklärt, er sei römisch-katholisch, indessen war er confessionslos, und er hat obige Erklärung gegeben, um Bürgermeister der Stadt Wien zu werden. (Bravorufe und Widerspruch.)

Ausland.

Ueber die gestrige „Umsturz"-Debatte im deutschen Reichstage berichten wir in der Telegrammrubrik. Trotz aller Dementis wollen in Berlin die Gerüchte nicht verstummen, daß die Stellung des Reichskanzlers Hohenlohe keine feste sei und Graf Waldersee schon demnächst zu seinem Nachfolger werde berufen werden. Diese Gerüchte erhielten heute neue Nahrung durch die Meldung, daß Graf Waldersee sich nach Friedrichsruh begibt.

Nach Erkundigungen, welche die „Berl. Neuesten Nachr." an zuständiger Stelle eingezogen haben, entbehrt die Meldung von einem bevorstehenden Besuche des Kaisers von Rußland in Berlin jeder Begründung. Abgesehen davon, daß Reise-Dispositionen des Kaisers Nikolaus überhaupt noch nicht getroffen worden seien, gelte es in unterrichteten Kreisen als sicher, daß vor Ablauf des ersten Trauerhalbjahres der Kaiser von Rußland die Grenzen seines Reiches nicht verlassen werde.

In Paris nimmt der gestern von uns besprochene Finanzscandal das allgemeine Interesse in Anspruch. Der „Autorité" zufolge wird der Justizminister dem Ministerrathe einen Brief des Staatanwalts vorlegen, worin von der Kammer die Erlaubniß verlangt wird, drei bei der Südbahn-Affaire compromittirte Mitglieder des Parlaments gerichtlich zu verfolgen. Das im Erpressungs-Scandal compromittirte Blatt „XIX Siecle" hat sich für bankerott erklärt und wird zu erscheinen aufhören.

Die polnischen Blätter verweisen darauf, daß jetzt in Petersburg wieder ein Rückschlag zu Ungunsten der Polen eingetreten sei und die von den russischen Polen unter dem neuen Cours gehegten Hoffnungen — nach gewissen Anzeichen zu schließen — sich schwerlich verwirklichen werden. Nichtsdestoweniger fordern die polnischen Blätter die polnische Bevölkerung Rußlands auf, durch Takt, Würde und loyales Vorgehen zur Abwendung weiterer Widerwärtigkeiten beizutragen. Die Nachricht, daß der Zar hervorragende Polen nach Petersburg berufen habe, um deren Wünsche und Ansichten über die Lage kennen zu lernen, wird als unrichtig bezeichnet. Es soll blos nach einer officiellen Mittheilung des Ministers des Innern, Durnowo, der Bevölkerung des Weichselgebietes gerade so wie derjenigen der übrigen Gouvernements gestattet sein, eine Huldigungsdeputation zum Zaren für den 27. d. zu entsenden.

Schlesischer Landtag.

Troppau, 8. Jänner.

Der Vorsitzende, Landeshauptmann Herr Graf Larisch-Mönnich eröffnete die Sitzung, indem er die Beschlußfähigkeit constatirte, worauf der Schriftführer Herr Landesrath Hampel die Einläufe zur Verlesung brachte.

Herr Abg. Swiezy referirt über den Bericht des Landes-Ausschusses, betreffend die Reform der Dienstbotenordnung. Derselbe wurde dem Ausschusse I zugewiesen.

Herr Abg. Dr. Rochowanski berichtete über die geplante Ausgabe von Communalschuldverschreibungen seitens der österr.-schles. Boden-Creditanstalt und stellt nach längeren Ausführungen den Antrag, mit Rücksicht auf die Wichtigkeit des Gegenstandes sei ein besonderer Ausschuß, bestehend aus acht Mitgliedern des Hauses, zu wählen, welcher über diese Angelegenheit Berathungen zu pflegen haben wird. In den Ausschuß wurden folgende Abgeordnete gewählt: Freiherr von Sedlnitzky (Obmann), Dr. Menger, Dorasil, Dr. Rochowanski, Dr. Müller, Dr. Pohl, Dr. Michejda und Dr. Zimmer.

Herr Abg. Swiezy referirt über zwei Anträge des Ausschusses II, u. zw. betreffend das Gesuch des Aushilfslehrers Vincenz Doubrawsky in Dittersdorf um eine Krankheitskostenaushilfe und über das Gesuch des pensionirten Oberlehrers Leo Lakomy in Wüstpohlom um eine Zulage zur Erhöhung seiner Pension. Es wurde beschlossen, dem letzteren eine jährliche Zulage von 30 fl. vom 1. Jänner 1895 an aus dem schles. Landes- und Domesticalfonds zu bewilligen; das Gesuch des Doubrawsky wurde an den Ausschuß zurückgeleitet.

Herr Abg. Dr. Ferd. Pohl berichtet über den Antrag des Ausschusses III betreffend das Ansuchen des Ausschusses des Ersten österr.-schles. Fischzuchtvereines in Troppau um Gewährung einer Subvention für die Jahre 1895 und 1896. Es wurde beschlossen, diesem Vereine zu Vereinszwecken blos für das laufende Jahr eine Subvention von 200 fl. aus dem Landes- und Domestical-Fonds zu bewilligen.

Herr Abg. Dr. Haase referirt über den Antrag des Ausschusses II betreffend die Gründung von Stipendien für Zöglinge der k. k. Fachschule für Weberei in Bennisch. Es wurde beschlossen, den Landes-Ausschuß zu ermächtigen, sechs würdigen, nach Schlesien zuständigen Zöglingen der k. k. Fachschule für Weberei in Bennisch, welche den Tagescurs an derselben frequentiren, Jahresstipendien von je 25 fl. im Jahre 1895 und weiterhin zu bewilligen.

Herr Abg. Dr. Franz Müller berichtet über den Antrag des Ausschusses für Cultus- und Unterrichtsangelegenheiten und Wohlthätigkeitsanstalten betreffend die Bitte der barmherzigen Schwestern in Troppau um eine Beihilfe zur Errichtung einer Badeanstalt. Die barmherzigen Schwestern aus dem dritten Orden des heil. Franciscus sind amtlich angewiesen worden, in dem Mutterhause in Troppau baldmöglichst eine Badeanstalt für jene Schwestern zu errichten, welche bei Infectionskrankheiten in der Privatkrankenpflege verwendet werden. Es wurde nämlich amtlich befunden, daß die bestehende Badeeinrichtung unzweckmäßig sei. Die Kosten dieser neuen Einrichtung belaufen sich auf 592 fl. 57 kr. Die Stadtgemeinde Troppau hat zu den bezeichneten Kosten einen Beitrag von 100 fl. gegeben. Es wurde beschlossen, den Gesuchstellerinnen zur Errichtung der amtlich geforderten Badeanstalt eine Beihilfe von 200 fl. zu bewilligen, die für Rechnung des Jahres 1895 auszuzahlen sei.

Herr Abg. Dr. Franz Stratil referirt über den Antrag des Ausschusses III betreffend das Ansuchen der k. k. schles. Landesregierung um Subventionirung des Baues einer Straße von der mähr.-schles. Landesgrenze über den Dobischwald nach Odrau. Der Ausschuß beantragt die Ablehnung mit Rücksicht auf die geringe Bedeutung dieses Straßenzuges für den allgemeinen Verkehr.

Landespräsident Graf Coudenhove begründete hierauf ausführlich alle in Betracht kommenden Verhältnisse, welche eine wohlwollende Behandlung dieser Angelegenheit rechtfertigen.

In Erwägung dieser Ausführungen beantragte Abg. Baron Ernst Sedlnitzky die Rückweisung des Ansuchens an den Ausschuß, wobei er vom Abg. Dr. Bukowski unterstützt wurde.

Nach längerer Debatte wurde schließlich der ablehnende Ausschußantrag angenommen.

Abg. Dr. Ferd. Pohl berichtete im Namen des Ausschusses für Volkswirthschaft, betreffend die Landescultur-Subventionen für das Jahr 1895 und stellte folgende Anträge: Der hohe Landtag wolle beschließen: Zum Zwecke der Förderung der Landescultur werden folgende Pauschalbeträge pro 1895 bewilligt, und zwar: 1. Der land- und forstwirthschaftlichen Gesellschaft in Troppau 1500 fl.; 2. dem Filialverein dieser Gesellschaft in Teschen 400 fl.; 3. dem landwirthschaftlichen Vereine für das Herzogthum Teschen 600 fl.; 4. dem land- und forstwirthschaftlichen Vereine für das nordwestliche Schlesien in Barzdorf 500 fl.; 5. dem schlesischen Obstbau-Vereine 500 fl.; 6. dem schlesischen Bienenzucht-Vereine 400 fl. Obige Beträge sind in den Voranschlag des Landes- und Domesticalfonds für das Jahr 1895 einzustellen. — Ueber das Ansuchen der land- und forstwirthschaftlichen Gesellschaft in Troppau um eine Subvention von 1500 fl. zur Errichtung von Schweinezucht-Anstalten, sowie über das Ansuchen des Filialvereines in Teschen um eine Subvention von 100 fl. für Zwecke der Obstcultur wird zur Tagesordnung übergegangen.

Ueber die Debatte werden wir morgen berichten.

Nächste Sitzung Donnerstag den 10. Jänner.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 8. Jänner. (Taufact.) Heute Vormittag fand die Taufe des Töchterchens des Herrn Baron Otto von Seefried auf Buttenheim und der Frau Elisabeth Baronin von Seefried geb. königl. Prinzessin von Baiern, statt. Der Täufling erhielt die Namen Gisela Augusta Maria Emilia. Taufpathin war Frau Prinzessin Gisela von Baiern, Mutter der Frau Baronin v. Seefried. Die hohe Pathin war durch Frau Baronin Emilie Seefried auf Buttenheim, Gemahlin des königl. bairischen Kämmerers und Obersten a. D. Ludwig Reichsfreiherrn von Seefried auf Buttenheim, vertreten. Den Taufact vollzog der hochwürdige Herr Stadtcaplan P. Casimir Raška.

— (Militärisches.) Dem „Verordngsbl. f. d. k. k. Landwehr" zu Folge, wurde mit 1. Jänner 1895 der n. a. Oberarzt Dr. Hermann Langer vom Landwehr-Inf.-Reg. Troppau Nr. 15 zum LWJR. Czaslau Nr. 12 transferirt.

— (Landescultur Subventionen.) In der heutigen Sitzung des Landtages wurde unter anderem

---

ersetzt dem Mittelstand das Hors d'oeuvre und kommt bei den Reichen noch hinzu; ja sie dürfte allen Delicatessen und Stimulantien weit vorzuziehen sein. Sie stellt die beste Einleitung zu den Tafelgenüssen dar, die durch sie erst zur Geltung kommen; wer lange Suppe ißt, lebt lange. Der verstorbene Zar, der sehr viel auf Suppe hielt, und noch in seinen letzten Tagen eine Fischsuppe aß, hat freilich nicht lange gelebt. Das deutsche Sprichwort will eben nicht mehr sagen als das französische: „Buvez toujours, vous ne mourrez jamais!" Es starb noch nie in der Jugend, wer bis ins Alter gezecht! — Auch ist wirklich suppen nur eine Nebenform von saufen.

Wenn wir unsere Suppe essen und nicht trinken, so geschieht das, weil dem tonischen Mittel, welches die reine Fleischbrühe darstellt, für gewöhnlich allerlei nährende Substanzen zugesetzt werden — diese essen wir. Unsere Vorfahren nahmen ein Stückchen Brot, tauchten es in die Fleischbrühe und löffelten sie wie der Freiherr von Kyau, dem man keinen silbernen Löffel gegeben hatte: dieses eingetunkte Brot war eigentlich das, was sie die Suppe nannten. Noch heute hat in Italien la Zuppa die Bedeutung: man versteht darunter Bouillon, in die Brot geschnitten ist; und ebenso kann man die Zuppa machen, wenn man eine Brotschnitte oder einen Zwieback in den Wein, zum Beispiel in dem Aleatico, eintunkt. Ein beliebtes Dessert ist in Florenz und Rom die sogenannte Zuppa inglese, das heißt: ein mit Rum getränktes Bisquit. Daher man auch, wenn man naß wird, inzupatto heißt, in Frankreich: mouillé comme une Soupe. Eine Reissuppe oder eine Nudelsuppe nennt man dagegen in Italien: Minestra und auch hier wieder betrachtet das Volk die Nudeln und den Reis als die eigentliche Minestra, die nun ebensowohl mit Fleischbrühe wie mit Butter und Parmesankäse aufgegeben werden kann. Die Fleischbrühe erscheint dem Italiener nur wie eine Art pikante Sauce, die darüber gegossen wird, während wir in Deutschland die Sache herumdrehen, von „Suppeneinlagen" sprechen und eine Schüssel Maccaroni als eine Art Gemüse, niemals als Suppe bezeichnen würden, sie auch (ohne Fleischsbrühe) nicht zu Anfang der Mahlzeit essen.

Eine Fleischbrühsuppe ist demnach durchaus kein reines Stimulans, sondern eine wundervolle Combination von Nahrung und Genuß, und diese gleichsam aus dem Guten und Schönen zusammengesetzte Speise typisch für die gesammte Mahlzeit omne tulit punctum, qui miscuit utile dulci. Der ganze Zauber eines guten Essens läuft schließlich darauf hinaus, die Gäste satt und ihnen zu gleicher Zeit Appetit zu machen — sie sollen wie Faust von Begierde zu Genuß taumeln und im Genusse nach Begierde verschmachten — nur langsam gewinnt die Constistenz in der Zusammensetzung das Uebergewicht, und der Reiz wird nachgerade auf ein Minimum beschränkt. Sehen wir uns einmal Her Majesty's Dinner an, auf dessen Menu die Gänge in alterthümlicher Weise mit ihnen altmodischen französischen Namen aufgeführt sind.

Nach der Suppe und den Hors d'oeuvre kommen die Entrées Fische, leichte Fleischspeisen und Ragouts — Ragouts wollen den Appetit wiederum reizen, Ragouts wollen von Neuem Gusto machen, dies und nichts anderes bedeutet das französische ragouter. Folgen die Relevés — man erklärt sie für die Gerichte, welche auf den Tisch kommen, nachdem die Suppe „weggenommen" worden ist, aber es sind vielmehr Speisen, deren Geschmack durch allerhand gute Zuhatten, seine Kräuter, köstliche Gewürze und Salze „gehoben" wird und die damit wieder die unschätzbare Eigenschaft der Appetitlichkeit erlangen. Nun kommt endlich der Braten, und mit ihm fängt eigentlich erst die richtige Mahlzeit an, soll es wenigstens — der Braten ist, es klingt spaßhaft, aber wir haben uns nun einmal bis jetzt nur vorbereitet, der Braten ist, sage ich, wirklich zum Essen da, mit ihm soll man die Eßlust büßen, die pikanten Zuthaten treten daher wenigstens in der Zubereitung mehr oder weniger zurück, wenn auch eine Sauce dazu gegeben wird und die Soya, der Mostrich, der Salat zur Verfügung steht. Damit haben nun die Essige und die Salze, die hauptsächlich um des Fleisches willen da sind, ihre Rolle ausgespielt, und es hebt gleichsam eine neue Periode an, zu der die Entremets den Uebergang bilden.

Das Entrements war ursprünglich gar kein Essen, sondern ein Schauspiel, das während des Essens (entre les Mots) aufgeführt zu werden pflegte; ein Intermezzo, wie eins aus dem 14. Jahrhundert, bei einem vom Herzog von Lancaster für den König von Portugal veranstalteten Bankett berichtet wird. Unmittelbar nach dem Braten wurde sonst die Tafel aufgehoben und abgedeckt; erst später ward es üblich, sitzen zu bleiben, den Tisch neu zu serviren und ein aus Gemüsen und Mehlspeisen bestehendes Entrements und nach diesem das sogenannte Dessert aufzutragen, womit eigentlich das Abdecken der Tafel selbst gemeint war (desservir la table). Zwischen Entrements und Dessert sind die Grenzen etwas fließend; auf dem Menu der Königin von England figurirt nur das Entrements; das Dessert fehlt.

Beide Gänge haben, wie gesagt, einen ganz neuen, eigenartigen Charakter. Sobald der Zweck der Sättigung erreicht ist, läßt der verständige Mann die alten Reizmittel die Essige und Salze, gänzlich fallen. Nur ein einziges behält er bei: den Käse, der aber nicht mehr anspannen, sondern die Verdauung befördern und, wie es heißt, den Magen schließen soll. Dafür versucht es der Amphitruo mit anderen Mitteln, dem Magen beizukommen, gleichsam mit Schmeicheleien: mit Früchten und Süßigkeiten, die bisher unberührt in der Mitte der Tafel standen. Die Gäste sitzen jetzt entre la Poire et le Fromage, wie das Sprichwort sagt. In Deutschland vertreten für gewöhnlich die süßen, in Zucker eingekochten Früchte, die man Compot nennt, die Stelle des Desserts; in Italien thuen das die Rumfrüchte, die nur in Rum, ohne Zucker (in Guazzo) eingemachten Kirschen, Pfirsiche und Weinbeeren, die also zugleich den Alkohol enthalten. Zucker und Alkohol räumen mit dem Appetite auf und nehmen weg, was noch übrig bleibt. Es sind die Stoffe, die wir aus der Mala der alten Römer zu ziehen verstehen. Wir haben gelebt, um zu essen; und zu dem löblichen Ende — meiner Treu! ein paar Stunden der kostbaren Lebenszeit verbraucht. Hoffentlich leben wir nun.

über die verschiedenen, landwirthschaftlichen und ähnlichen Vereinen zu ertheilenden Subventionen berathen. Die diesbezüglichen Anträge des Ausschusses werden an anderer Stelle im Landtagsberichte mitgetheilt. Für die Leser Ost-Schlesiens wird es nicht ohne Interesse sein, zu erfahren, daß die Subvention, die der polnische landw. Verein (für das Herzogthum Teschen) bezog, von 400 auf 600 fl. erhöht werden soll, da der Verein an Kosten für das Vereinsorgan „Rolnik szlaski" 800 fl. ausgewiesen hat. Der Ausschuß hat in seinem Bericht zwar die Frage aufgeworfen, ob diese Kosten gerechtfertigt seien, aber die Erhöhung der Subvention dennoch vorgeschlagen. In Abgeordnetenkreisen wird indeß erzählt, daß das erwähnte Blatt mehr ein politisches als landwirthschaftliches sei, daß es agitatorisch-nationale Zwecke verfolge, daß es durch zahlreiche Abonnenten erhalten werde und sogar einen Reinertrag abwerfen dürfte. Viel eher würde, meint man, aus gleichem Anlasse der landw. Verein für das nordwestliche Schlesien eine Subventionserhöhung verdienen, da dieser Verein eine rein fachliche landwirthschaftliche Zeitung („Die Sudeten") herausgibt, der irgendwelche politische oder sonstige Zwecke fernliegen.

Brünn, 8. Jänner. (Mährischer Landtag.) In der heutigen Sitzung ertheilte der Landtag nach einer patriotischen Ansprache des Landeshauptmannes Grafen Vetter einhellig und unter lebhaftem Beifalle dem Landes-Ausschusse die Ermächtigung, unter Zuziehung von Landtags-Abgeordneten über die Feier des fünfzigjährigen Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät des Kaisers zu berathen und in der nächsten Session Anträge zu stellen. — Im weiteren Verlaufe der Sitzung beantwortete der Statthalter Freiherr von Spens-Booden die Interpellation der Abgeordneten Dr. Fux und Genossen betreffend die Genehmigung des im vorigen Jahre beschlossenen Gesetzentwurfes über die Errichtung einer Landesculturbank in Mähren dahin, daß über diesen wichtigen Gegenstand die Verhandlungen zwischen den einzelnen Ministerien noch nicht zu Ende geführt seien und daß die Regierung sofort nach Abschluß dieser Verhandlungen ihre Stellungnahme gegenüber dem Gesetzentwurfe bekanntgeben werde. — Abg. Dr. Kallus begründete in längerer Rede seinen Antrag auf unverzügliche Vornahme der Vorarbeiten für die Ostrawitza-Regulirung. Der Antrag wurde dem Communications-Ausschusse zugewiesen. — Nächste Sitzung morgen.

Teschen, 9. Jänner. (Personales.) Wie das „Verordnungsbl. f. d. k. u. k. Heer" verlautbart, wurde der Oberstlieutenant Emil Beischläger unseres Inf.-Reg. Nr. 100 nach dem Ergebnisse der Superarbitrirung als derzeit untauglich mit Wartegebühr für die Dauer eines Jahres beurlaubt. Herr Oberstlieutenant Beischläger wählte als Urlaubsort Znaim, wo er bereits seit dem Herbste verflossenen Jahres weilt.

— (Ausgebliebene Postsendungen.) Die heute Morgens fälligen Briefe und Zeitungen aus Troppau, Brünn und Olmütz sind uns nicht zugekommen.

— (Todesfall.) Heute 8 Uhr Früh ist in Trencsin Frau Gräfin Gisela Vécsey, geb. Gräfin Berényi, Schwiegermutter des Betriebsleiter-Stellvertreters der Kaschau-Oderberger Bahn, Herrn Inspectors von Palasthy, eine in hiesigen Gesellschaftskreisen bekannte und beliebte Dame, nach kurzem schweren Leiden im 64. Lebensjahre verschieden.

— (Im Krankenhause der barmherzigen Brüder) wurden im abgelaufenen Jahre 575 Kranke verpflegt, und zwar waren vom Jahre 1893 39 Kranke verblieben und im Jahre 1894 wurden 536 aufgenommen. Von diesen neu aufgenommenen waren: Katholiken 429, Evangelische 89, Griechisch-Nichtunirte 2, Israeliten 19. — Entlassen wurden als geheilt oder gebessert 494; gestorben sind 47; in der Heilung verblieben 34 Kranke. Nach den verschiedenen Ländern waren: aus Schlesien 356, aus Galizien 125, aus Mähren 45, aus Böhmen 17, aus Ungarn 11, aus Preußen 9, aus Rußland 3, aus Italien 3, aus Nieder-Oesterreich 2, aus Württemberg 1, aus Frankreich 1, aus Sachsen 1, aus Tirol 1 — In den sämmtlichen 15 Hospitälern der barmherzigen Brüder der österr.-böhmischen Ordensprovinz wurden im Jahre 1894 ohne Unterschied der Religion und Nation 15901 Kranke aufgenommen, ärztlich behandelt und gepflegt.

— (Verhaftung eines Einbrechers.) Die hiesige Polizei machte einen guten Fang, was allerdings harte Arbeit gekostet hatte. Es wurde nämlich einer von den Thätern, welche in der Nacht vom 26. auf den 27. December den Einbruchsdiebstahl beim Ziegelfabrikanten Wojnar verübten, diese Nacht auf frischer That ertappt, mit Mühe festgenommen und dem Gerichte überliefert. Der Verhaftete ist ein verwegener Geselle, welcher, wie es heißt, in Mürau bei Schimak Unterricht genossen hat. Er versuchte heute nach Mitternacht zunächst in einem Hause in der Schmerling-Gasse durch's Fenster in eine Parterre-Wohnung einzusteigen. Doch wurden die Bewohner dieser Behausung durch den Klang der eingedrückten Fensterscheibe aufgeweckt, schlugen Lärm und der Dieb schlich sich in Folge dessen davon. Er ging jedoch nicht weit, sondern hielt sich bei der Villa des Herrn Waldbereiters Schuderla auf und stieg dort durch's Fenster in die Wohnung des Herrn Verwalters Gorgosch ein, wobei er sich eines an die Wand angelehnten Schubkarrens bediente. Inzwischen war jedoch die Polizei von dem Vorfall in der Schmerling-Gasse verständigt worden und zwei Wachmänner: Josef Chmiel und Karl Goryczka, machten sich unverzüglich auf den Weg, um den Dieb zu verfolgen. Sie folgten seiner Spur und als sie zur Villa des Herrn Schuderla gelangten, merkten sie an dem offenen Fenster, daß der Dieb hier eingedrungen sei. Der Dieb hatte wahrgenommen, daß er entdeckt wurde, stieg mit einem Revolver in der Hand auf das Fenster und rief dem Polizeimann Chmiel zu, daß er es mit dem Tode bezahlen würde, wenn er es wagen sollte, ihn anzugreifen. Nach diesen Worten sprang er vom Fenster herab und versuchte zu entkommen. Wachmann Chmiel ließ sich jedoch nicht einschüchtern, zog den Säbel, hieb den Dieb in die Hand, in welcher dieser den Revolver hielt, und stürzte sich dann auf ihn. Unverzüglich kam der zweite Wachmann und nach schwerem Kampfe gelang es, das gefährliche Individuum zu entwaffnen und zu bändigen. Es stellte sich dann heraus, daß der Revolver, welchen der Dieb aus der Wohnung des Herrn Gorgosch genommen und mit welchem er drohend hantirte, nicht geladen war. Der Verhaftete heißt Johann Zemanek, ist kräftig gebaut, hat ein bösartiges Aussehen, zählt 29 Jahre und ist nach Altstadt (Bezirk Ungarisch-Hradisch) zuständig. Er gestand den Einbruchsdiebstahl bei Wojnar und nannte als seinen Complicen einen gewissen Josef Doležal, 32 Jahre alt, (nach Buchlowitz, Bez. Ung.-Hradisch zuständig), mit welchem er gestern in Teschen geweilt, sich jedoch in Folge eines Rausches von ihm getrennt habe. Ferner gestand der Verhaftete, daß er mit dem genannten Genossen den Kirchendiebstahl in Friedek verübt, jedoch den Kelch weggeworfen habe. Es wurden in seiner Tasche thatsächlich nur ein goldenes Kreuz von dem entwendeten Kelche gefunden. Von dem Diebstahl bei Wojnar wurden bei dem Verhafteten mehrere Schmucksachen, die silberne Uhr und die Brieftasche mit einigen Gulden vorgefunden. Die Kleider hatten die Diebe, wie Zemanek sagt, im Grabina-Wäldchen weggeworfen. Die Verhaftung des gefährlichen Einbrechers rief in der Stadt, als sie heute Morgens bekannt wurde, große Sensation hervor. Die Polizeistube am Demelplatz, in welcher der gefesselte Dieb lag, war von vielen Menschen umlagert. Die Unerschrockenheit der Wachleute wird allgemein anerkannt. Der Verhaftete erhielt bei dem Kampfe mit den Polizisten erhebliche, jedoch ungefährliche Verletzungen von Säbelhieben an den Händen und am Kopfe. Auch dürfte er sich einen Schnupfen zugezogen haben, da er vor dem Einbruch bei Herrn Gorgosch die Stiefel ausgezogen hatte und demzufolge barfuß in die Stadt escortirt wurde.

Bielitz-Biala, 8. Jänner. (Fünfzigster Geburtstag.) Herr Theodor Täuber, Religionsprofessor an den hiesigen Mittelschulen, beging heute die Feier seines fünfzigsten Geburtstages und erhielt aus diesem Anlasse von der hiesigen protestantischen Geistlichkeit, aus dem Collegen-, Freundes- und Bekanntenkreise sowie von den Frequentanten des Candidatenhauses herzliche Beglückwünschungen.

— (Amtsthätigkeit der Bielitzer Polizei im Jahre 1894.) Beim Polizeicommissariate Bielitz wurde im abgelaufenen Jahre amtsgehandelt über 1458 Arretirungen und 1344 Anzeigen. Den k. k. Behörden und der Gendarmerie wurde in 24 Fällen, zu Tanzunterhaltungen in 28 Fällen, zu Theater- und anderen Belustigungen in 185 Fällen Polizei-Assistenz gestellt. Ausgestellt wurden auf Verlangen der Parteien 98 Heimatscheine, 139 Reisepässe, 160 Arbeitsbücher, 49 Dienstbotenbücher, 8 Hausirbücher, 30 Waffenpässe, 41 Jagdkarten, 64 Reiselegitimationen, 23 Legimationskarten, 16 Giftbezugsscheine, 164 Vidirungen bei fremden Hausirern eingeschrieben. Die Zahl der gefällten Schuberkenntnisse betrug 95. Auf die Dauer von drei Jahren wurden 16 Personen aus dem Stadtrayon ausgewiesen. Im Verlaufe der letzten 4 Jahre erreichte die Zahl der Ausgewiesenen die Höhe von 136. Bei der Naturalverpflegsstation sprachen im Laufe des Jahres 235 Personen vor. Für 3 Generäle, 31 Stabsofficiere, 168 Oberofficiere, 1505 Mann, 592 Pferde und 35 Fuhrwerke wurden Transenalquartiere beigestellt und für die k. u. k. Truppen 88 Vorspannswagen angewiesen. Außerdem wurden 2300 vom Bürgermeisteramte der Polizei zugewiesene Actenstücke erledigt, 215 kleinere Streitfälle geschlichtet und demgemäß insgesammt 6566 Geschäftsstücke der Erledigung zugeführt.

Friedek, 7. Jänner. (Abschiedsabend.) Der Advocaturs-Candidat J. U. Dr. Lichtenstern verließ heute unsere Stadt, um seine Concipienten-Praxis in Wien zu beenden. Aus diesem Anlasse veranstalteten die zahlreichen Freunde des Scheidenden in der Schießstätte einen Abschiedsabend, dessen feierlicher und herzlicher Verlauf Zeugniß gab, wie ungerne die Friedeker Gesellschaft aller Schichten Dr. Lichtenstern scheiden sieht. Notariats-Substitut Jezischek begrüßte die Versammlung und feierte den Scheidenden als deutschen Mann, offenen und redlichen Charakters und rühmte seine lebhafte und vielseitige Antheilnahme an dem Vereinsleben unserer Stadt. Der folgende Redner Prof. Hadaszczok betonte in seiner Eigenschaft als Obmann des Gesammt-Beskidenvereines, daß Dr. Lichtenstern zu den Begründern dieses jungen, aber blühenden Vereines gehöre, dessen Zwecke in Wort und Schrift förderte und als erster Schriftführer des Beskiden Vereines mit der Geschichte desselben verknüpft bleibe. — Fabrikant Heinrich Munk schilderte hierauf humorvoll den Abschiednehmenden als Jugendgenossen und als zweck- und selbstbewußten Junggesellen von scharf ausgeprägter Individualität. — Es folgte noch eine lange Serie von Toasten, worauf der Scheidende tiefbewegt für die ihm gewordene Ehrung dankte und versprach, seine liebe Vaterstadt Friedek auch in der Ferne hoch zu halten. — Die Festlichkeit schloß erst in der frühen Morgenstunde Möge es Dr. Lichtenstern in seinem künftigen Domicil wohl ergehen.

Hotzenplotz, 7. Jänner. (Gemeindewahlen.) Hier hat im Monate October die Gemeinde-Ausschußwahl stattgefunden. Der Erfolg dieser Wahl war, daß die bisherigen Gemeindevertreter in der Minorität blieben. Die Wahl wurde angefochten, da angeblich Unregelmäßigkeiten vorgekommen sein sollen. Die Erhebungen werden schon seit Monaten gepflogen, aber eine Entscheidung ist noch nicht herabgelangt. Eine Folge der Wahlgeschichten scheint es zu sein, daß seit dieser Zeit hier eine dunkle Sippe ihr Unwesen treibt, welche es sich zur Aufgabe gestellt hat, durch annonyme Anzeigen bei Behörden verschiedenen Personen Unannehmlichkeiten bereiten zu wollen. Das verächtliche Treiben genannter Sippe kann und soll nicht genug gebrandmarkt werden, da bekanntlich Denuncianten alles, nur keine Ehrenmänner sind.

Fulnek, 7. Jänner. (Arbeiterversammlung.) Gestern wurde von einem Comité der Fulneker Arbeiterschaft eine Versammlung einberufen, welche von circa 250 Arbeitern und Arbeiterinnen befucht war. Der Zweck der Versammlung war, der Arbeiterschaft von Fulnek die Frage „Was will die Socialdemokratie"? in erschöpfender Weise zu beantworten. Die diesbezüglichen Placate waren ganz discret verfaßt, indem sie nur sagten, daß das Referat einer Wiener Arbeiterin übertragen sei. Wir sahen auch dann als Hauptrednerin die bekannte Wiener Arbeiterführerin Adelheid Dworzak, derzeit verehelichte Popp. Nach Beendigung ihrer beinahe zwei Stunden andauernden Rede ergriff Herr Hanusch aus Wigstadtl das Wort. Nach Beendigung der Versammlung durch den Vorsitzenden Herrn Franz Kriz begab sich Frau Popp zu einer ebensolchen Versammlung nach Wagstadt und von dort nach Odrau.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppau, 7. Jänner. (Ein Wilddieb.) Der im Dienste des Gutsbesitzers Grafen Razumowsky stehende Heger Jakob Thimel in Meltsch hat bei seinen Dienstgängen im Herbste v. J. auf dem Jagdgebiete des Grafen bei Oehlhütten in den Morgen- und Abendstunden wiederholt Schüsse fallen gehört. Da er zugleich in diesem Gebiete eine Abnahme des Wildstandes constatirte, so wurde in ihm der Verdacht rege, daß dort ein Raubschütze sein Unwesen treibe, weshalb er wiederholt Vorpaß hielt, bis endlich seine Bemühung von Erfolg war. Da neben dem Walde ein Kleefeld war, so trat das Wild gewöhnlich aus dem Walde, um dort seine Nahrung zu suchen und war die Stelle besonders geeignet zum Wildanstande. Am 18. October v. J. zeitlich Früh ging der Heger abermals zur Nachforschung aus und gegen 4 Uhr sah er am Waldrande mit in der Richtung gegen das Kleefeld zu schußbereitem Gewehre einen Mann kauern, so daß kein Zweifel war, daß der Mann auf das zur Frühäsung aus dem Walde tretende Rehwild schießen wolle. Dem Heger gelang es, sich unbemerkt bis auf einige Schritte an den Mann heranzuschleichen, dann wurde er jedoch von diesem bemerkt. Der Wilddieb versuchte zu entfliehen, gab aber sein Vorhaben auf und legte sein Gewehr, welches geladen war, über Aufforderung des Hegers bei Seite. Wie es sich dann herausstellte, war dieser Mann der 40 Jahre alte Windmüller Franz Schromm aus Berghof, welcher in Abrede stellt, auf Wilddieberei ausgegangen zu sein, vielmehr glauben machen will, daß er damals mit seinem doppelläufigen, mit Rehposten geladenen Gewehr sein Erdäpfelfeld bewachen wollte, da sei eben der Heger dazu gekommen.

Franz Schromm, welcher bereits wiederholt wegen Wilddiebstahls bestraft und in der Gegend als ein äußerst gefährlicher Raubschütze bekannt ist, wurde bei der heutigen Verhandlung zu fünf Monaten schweren Kerkers verurtheilt.

Prag, 7. Jänner. (Im Waldstein'schen Erbschaftsprocesse) ist zwischen den Vertretern der gesetzlichen Erben und dem Vertreter der gewesenen Beamten des Grafen Georg Waldstein eine gerichtliche Vereinbarung getroffen worden. Das Allodialvermögen des Verstorbenen wird derart vertheilt, daß die Mutter des Grafen 150.000 fl., die Schwester, Gräfin Christiane Thun, 180.000 fl., der Neffe desselben, Graf Georg Waldstein, 180.000 fl., der gewesene Domänendirector Weinelt 120.000 fl. und Gustav Kleidorfer 45.000 fl. erhalten. Außerdem erhalten aus der Schenkung an die Beamten im Betrage von 400.000 fl. Hypothekarpfandbriefen: die Gräfin Antonie (Mutter) Waldstein 60.000 fl. Gräfin Thun 40.000 fl., Graf Georg Waldstein 40.000 fl., Josef Weinelt 100.000 fl. und Kleidorfer 40.000 fl.

Kleine Chronik.

9. Jänner.

Hof- und Personalnachrichten. Wie aus Stuttgart gemeldet wird, ist dort gestern Morgens Herzogin Albrecht von Württemberg, die Gattin des präsumtiv. württemb. Thronfolgers, eines Prinzen, des zweiten Sohnes (der erste, Prinz Philipp Albert, wurde im Nov. 1893 geb.) des Thronfolgers, genesen. Zu der am Freitag stattfindenden Taufe treffen morgen Ihre k. u. k. Hoheiten Herr Erzherzog Karl Ludwig und Gemahlin in Stuttgart ein. — Der Papst empfing vorgestern die in Rom weilende Kronprinzessin Victoria von Schweden und Norwegen in längerer Audienz. — Der österr.-ung. Botschafter am englischen Hofe Graf Deym ist aus London in Wien eingetroffen. — Kämmerer Graf Gotthard Trapp, Graf von Matsch, Oberst-Erblandhofmeister von Tirol und Gräfin Julie von Lamberg, Tochter des verstorb. Grafen Hugo Lamberg und der Frau Bertha Gräfin von Kuenberg, verwitw. Gräfin von Lamberg, geb. Gräfin zu Stolberg-Stolberg, feiern heute in Salzburg ihre Vermählung. — Dem Bezirkshauptmanne Franz Kittl in Salzburg wurde taxfrei der T. und Ch. eines Reg.-Rathes verliehen.

Für die Nordpolfahrt. Eine ungenannt sein wollende Dame der hohen Aristokratie in Wien übergab Payer 10.000 fl. für die geplante Nordpolfahrt.

Ein Raubmord in Wien. Wie die Wiener Blätter melden, wurde dort die 52jährige Wirthschafterin bei dem Amtsdiener des Wiener Bankvereines Friedl, Josepha Lederer vorgestern Früh zwischen halb 9 und 9 Uhr in ihrer Wohnung ermordet. Die That wurde erst um 7 Uhr Abends entdeckt. Man fand die Ermordete mit durchschnittenem Halse im Bette liegen. Geraubt wurden 10 fl., eine Broche, ein Paar Ohrgehänge und mehrere Wäschestücke. Der Thäter ist bisher nicht eruirt.

Strikende Rauchfangkehrer. Die Rauchfangkehrer-Gehilfen in Triest haben wegen Lohndifferenzen die Arbeit eingestellt.

Unglücksfälle durch Schneestürme. Aus Paris wird vom 8. d. Mts. gemeldet: In den letzten Tagen wurden Schottland, das nördliche Spanien und südliche Frankreich von Schneestürmen heimgesucht, welche an vielen Orten ungeheuere Verwüstungen angerichtet und zahlreiche Unglücksfälle hervorgerufen haben. In der Nacht von gestern auf heute wurden mehrere an den Abhängen der Pyrenäen gelegene Dörfer vollständig verschüttet. In einem französischen Flecken kamen hiebei fünfzig Menschen um's Leben. Eine große Zahl von Häusern stürzte unter der Schneelast ein. In Uiège hält das Unwetter an; ganze Familien sind hier unter den Schneelawinen begraben. Die französische Regierung hat sofort die geeigneten Hilfsmaßregeln getroffen.

Pläne für die Pariser Weltausstellung. Das Preisgericht, welches die Baupläne für die Pariser Weltausstellung von 1900 zu prüfen hatte, hat 22 Prämien, drei zu je 6000, sechs zu je 4000, sechs zu je 2000 und sieben zu je 1000 Francs vertheilt. Die drei höchsten Prämien erhielten die Architekten Girault, Hérard, Edmond Paulin. Diese wollen übereinstimmend den Eiffelthurm beibehalten und aus den von der letzten Ausstellung herrührenden Gebäuden auf dem Marsfelde: Maschinenhalle, Dreißigmetergalerie, Paläste der schönen und der freien Künste mittels Verwandlungen und Verschönerungen Nutzen ziehen, während die meisten anderen Bewerber damit ganz oder theilweise aufräumen möchten. Was aus alledem noch werden soll, wird ein neuer Wettbewerb lehren; aber so viel ist jetzt schon sicher, daß mehrere der Pläne so phan-

tastische Dinge anstreben, daß nicht ernstlich von ihrer Verwirklichung die Rede sein kann. Ein Entwurf zeigt auf dem Marsfelde ein riesiges Wasserschloß, das an den Palast von Longchamps in Marseille erinnert. Ein anderer Architekt will die Maschinenhalle mit russischen Kuppeln krönen und aus ihr mit Hilfe von gefärbten Gläsern einen weithin strahlenden elektrischen Lichtherd machen. Auf dem Entwurfe Nr. 10 wird das ganze Marsfeld mit deiner ungeheueren Halle überdeckt, während Nr. 14 auf die Maschinenhalle eine riesige Kuppel aufpflanzt, auf der eine ungeheure Weltkugel aufliegt. Ein anderer Bewerber erhöht den Eiffelthurm bis auf 500 Meter und macht aus ihm ein Monument zur Erinnerung an unser Jahrhundert, auf dem die einzelnen Perioden unserer Civilisation dargestellt werden sollen. Derselbe Architekt will einen Brunnen von 3000 Meter Tiefe graben und sieht außerdem verschiedene Hochbahnen vor. Eine völlige Ueberdeckung der Seine und Bebauung dieses Terrains mit einem riesigen Krystallpalast ist der Wunsch eines anderen Mitbewerbers. Ferner werden von anderen monumentale Brücken, Säulen, Eisenbahnen u. s. w. vorgeschlagen. Einer will den Eiffelthurm zu einer Art Moschee umwandeln. Die Idee, ein ungeheures Wasserbassin als Anziehungspunkt der neuen Ausstellung zu schaffen, findet sich auf verschiedenen Entwürfen ausgeführt. Wieder andere wollen, dem in Antwerpen gegebenen Beispiele folgend, Stadttheile und Hotels von Alt-Paris entstehen lassen. Einer der großartigsten Entwürfe erregt allgemeine Bewunderung. Er nimmt als Mittelpunkt der Ausstellung den Industriepalast an, läßt von ihm aus in gerader Linie einen Boulevard nach dem Marsfelde führen, der von allen Seiten perspectivische Ansichten nach der Ausstellung bietet, ändert den Trocadéropalast um, bestimmt die Maschinenhalle für die Ausstellung der schönen Künste, indem er in ihr die Akropolis von Athen, den St. Markusplatz von Venedig und die sonstigen Hauptdenkmäler monumentaler Kunst wieder erstehen läßt, und behält im Uebrigen die Baulichkeiten der 1889er Ausstellung bei. Noch ein anderer baut ein allegorisches Schiff und stellt es mitten in ein das Marsfeld bedeckendes Bassin hinein, errichtet hundert Etagen auf dem Eiffelthurm und schafft am Concordiaplatze ein monumentales Eingangsthor. Von sonstigen Merkwürdigkeiten sind noch zu erwähnen die Errichtung eines kleinen Vesuvs, die Umwandlung der Seine zu Lagunen à la Venedig, die Errichtung hängender Gärten u. s. w.

Wo leben die ältesten Leute in Europa. Diese Frage beantwortet das Ergebniß der Volkszählung in Bulgarien, das 3,310.713 Einwohner hat. Nach dieser statistischen Zusammenstellung leben in dem Fürstenthum 2663 Menschen zwischen 95 und 100 Jahren und 2372 Menschen über 100 Jahre.

Neujahr in Japan. Das bedeutendste der fünf großen Feste der Japaner ist das Neujahrsfest, die Feier des Frühlingsbeginnes. Schon blühen in Süd-Japan um diese Zeit in geschützten Lagen Pfirsich und Cornelkirsche, und trägt der Pflaumenbaum seine purpurrothen Blumen. Da werden die Tempel in den Hainen und die Altäre der Hausgötter mit blühenden Zweigen geschmückt, die Häuser mit Kiefern und Bambus geziert. Drei Tage ruht alle Arbeit, ungebundene Fröhlichkeit herrscht, überall ertönt Gesang und der Klang der Laute. Oeffentliche Belustigungen werden veranstaltet, Drachen, in den mannigfaltigsten Gestalten, steigen in die Luft, Alt und Jung betheiligt sich an den Spielen. Man genießt besondere Festgerichte, man überrascht sich gegenseitig mit Geschenken und überfendet sich, wie im Abendlande, Glückwunschkarten, versehen mit Sprüchen, von denen einige angeführt sein mögen: „Goldige Wolken künden die erstehende Sonne, zehntausend Freuden den nahenden Frühling." — „Glück gewähren allein die Götter, und vom Himmel stammt der Frühling." — „Söhne, Reichthum und Ehren mögen Deine Schwelle segnen!" — „Friede, hohes Amt und hohes Alter, Glück und Freude mögen über Deine Schwelle treten!" — „Groß wie das Meer des Ostens sei Dein Glück, den Bergen des Südens vergleiche Dein Alter sich!" — „Befinge den Frieden dieser Tage und freue Dich mit uns des wiedererstandenen Frühlings!" — „Zehntausendjähriges Glück sei Dein Gefährte!" — „Die Farbe verbleicht, die Düfte entschweben; von Dauer ist nichts im menschlichen Leben!"

Volkswirthschaftliches.

Financielle Notizen. Der Firma Stern und Hafferl in Wien wurde die Bewilligung zur Errichtung der Gmundener „Elektricitäts-Actiengesellschaft" ertheilt. — Die Wiener Unionbank übernimmt die für die Localbahn Jamnitz-Budwitz zu emittirende, vom Staate bis zum Ablaufe des 75. Concessionsjahres garantirte 4proc. Prioritätsanleihe im Nominalbetrag von 570.000 Gulden. Nach Budapester Meldungen dürfte die Kaschau-Oderberger Bahn in Folge des günstigeren Geschäftsganges in diesem Jahre eine etwas höhere Dividende zahlen wie im Vorjahr.

Zuckerpreise und Rübenpreise. In Folge der tiefgesunkenen Zuckerpreise wird von den Zuckerfabriken für die künftige Campagne überall eine bedeutende Herabsetzung des Rübenpreises angeregt. In Böhmen sollen bereits einige Abschlüsse zu 70 kr. stattgefunden haben. In Mähren wollen viele Zuckerfabriken die Rübe jetzt überhaupt gar nicht schließen und würden sich höchstens bereit finden, dieselbe mit der Hälfte des Zuckerpreises zu bezahlen, so daß also unter den diesjährigen Verhältnissen den Landwirthen nur ein Preis von 50—55 kr. per Doppelcentner Rübe loco Waage geboten wird. Man glaubt, es werde durch diese Herabsetzung der Rübenpreise eine bedeutende Einschränkung des Rübenbaues herbeigeführt werden.

Die Lage der ungarischen Mühlenindustrie. Aus Budapest wird geschrieben: Zwei Budapester Mühlen können für 1894 eine Dividende überhaupt nicht bezahlen und die übrigen Mühlen werden ohne Ausnahme wesentlich geringere Dividenden bieten als im Vorjahre. Ein Theil dieser Dividenden wird dabei noch aus den in den günstigen Jahren angesammelten Reserven gedeckt werden. Von den Provinzmühlen ist noch viel weniger Erfreuliches zu berichten; ein großer Theil derselben befindet sich in einer schweren Krise.

Ostrau-Friedlander Bahn. Die Gesammteinnahmen dieser Bahn für das Jahr 1894 betrugen 833.154 fl. gegen 801.876 fl. im Vorjahre, wobei die definitive Abrechnung für 1894 nur bis Ende September durchgeführt ist.

Insolvenz. Die Manufacturwaarenfirma Jakob Kohn in Klausenburg, welche 130.000 fl. schuldet, hat ihre Zahlungen eingestellt und bietet 40 Procent als Ausgleichsquote an.

Waarenberichte.

Wien, 8. Jänner. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus schließt fl. 15.60 Geld und fl. 15.70 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Amtlich notirt: Frühjahrsweizen von fl. 6.82 bis fl. 6.84, per Mai-Juni von fl. 6.93 fl. 6.95, per Herbst von fl. 7.18 fl. 7.20, Roggen per Frühjahr von fl. 5.77 fl. 5.79, Mai-Juni-Korn fl. 5.89 fl. 5.91, per Herbst fl. 6.15 bis fl. 6.17, Mais per Mai-Juni von fl. 6.53 bis fl. 6.55, Frühjahrshafer fl. 6.22 fl. 6.24, per Mai-Juni fl. 6.30, fl. 6.32, Jänner-Februar Raps, von fl. 10.20 bis fl. 10.25, August-September-Raps von fl. 11.20 bis fl. 11.30, Rüböl per Jänner-April von fl. 27.— bis fl. 28.—.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker): Rohzucker prompt oder per November-December ab Aussig fl. 11.17½; Raffinade prompt ab Prag fl. 27.25. — Hamburg (Kaffee.) Per Jän. 71.50, per März 1895 70 50, per Mai 69.75 Werth in Pfennigen p. Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 88 25 Francs, per vier Monate 87.75 Francs.

Budapest, 8. Jänner. (Getreidegeschäft.) Frühjahrsweizen fl. 6 67, bis fl. 6.68, Herbstweizen fl. 7.02, Frühjahrshafer fl. 6.04 bis fl. 6.05, Mai-Juni-Mais fl. 6.27, bis fl. 6.28.

Telegramme.

Brünn, 9. Jänner. Bei der heutigen Ergänzungswahl in den Landtag wurde Fürst Hugo Salm einstimmig gewählt. — Der Schluß der Landtags-Session wird wegen des Reichsrathsbeginnes bestimmt am 9. Februar erfolgen.

Graz, 9. Jänner. Aus Feldberg wird berichtet: In einem zum Bergbau Rosenthal der Graz-Köflacher Eisenbahn- und Bergbaugesellschaft gehörigen Tagbau ist am 5. d. M. gegen 5 Uhr Nachmittags infolge Durchweichung des Tagterrains durch große Niederschlagsmengen das Tagmateriale in einer Länge von ungefähr 30 Metern und in einer Menge von etwa 2500 Kubikmeter abgerutscht. Kurz vor dem Eintritte dieses Ereignisses zeigten sich Spuren der beginnenden Erdbewegung, von welcher dem diensthuenden Grubenvorsteher Peter Maly unverzüglich Meldung erstattet wurde. In voller Erkenntniß der drohenden Gefahr ordnete dieser die sofortige Entfernung der an dem bezeichneten Gehänge arbeitenden 15 Personen an. Diese waren dem Befehle entsprechend eben damit beschäftigt, das Gezäh zusammenzuräumen, als die Erdbewegung eintrat. Sämmtlichen Arbeitern gelang es, sich durch Zurückspringen zu retten, nur Peter Maly, welcher sich in der Mitte des gefährdeten Terrains befand, wurde von dem andrängenden Erdreich erfaßt und verschüttet. Die Rettungsarbeiten, welche von dem Augenblicke der Katastrophe an ununterbrochen fortbetrieben werden, waren bisher erfolglos. Die am 6. d. M. eingeleiteten bergpolizeilichen Erhebungen sind noch nicht zum Abschluß gelangt, doch kann nach dem bisherigen Ergebnisse derselben angenommen werden, daß ein Verschulden an dem Unglücksfalle nicht besteht, da die bergpolizeilichen Vorschriften genau befolgt wurden. — Durch die Abrutschung ist ein der Gesellschaft gehöriges Wohnhaus sowie ein Wirthschaftsgebäude gefährdet, und wurde daher die Delogirung der Hausbewohner vorgenommen.

Klagenfurt, 8. Jänner. In der heutigen Sitzung des Landtages legte der Landesausschuß den Antrag vor, zur würdigen Feier des 50jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers einen „Kaiser Franz Joseph-Siechenfonds für Kärnthen" zu gründen, diesen Fonds durch vier Jahre mit je 40.000 fl. aus Landesmitteln zu dotiren und die Gemeinde-Sparcassen sowie die öffentlichen Institute zu Beiträgen aufzufordern. Der Antrag wurde einem eigens zu wählenden Jubiläums-Ausschusse zugewiesen.

Görz, 8. Jänner. Der Landtag beschloß einstimmig über Namens des Landesausschusses gestellten Antrag des Abg. Payer die Errichtung einer Wohlthätigkeitsanstalt im Lande zur Verewigung des Andenkens an die Feier des glorreichen 50-jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät.

Budapest, 9. Jänner. Graf Khuen-Héderváry vereinbarte mit den Führern der liberalen Partei ein Programm, auf Grund dessen ihm die Unterstützung derselben gewiß ist, Graf Khuen wird daher auf Grund dieses Programmes vom Könige die Ermächtigung zur Bildung des Cabinets erhalten, welches im Laufe dieser Woche zu Stande kommen dürfte. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wird mitgetheilt werden, daß Graf Khuen mit der Cabinetsbildung betraut ist, worauf sich das Haus bis zur Vorstellung des neuen Cabinets vertagen wird.

Budapest, 9. Jänner. Die Tochter des Landschaftsmalers Carl Talasi tödtete sich durch einen Schuß ins Herz. Die Beweggründe der That sind unbekannt.

Berlin, 8. Jänner. (Reichstag. Berathung der Umsturz-Vorlage.) Abg. Auer (Socialdemokrat) führt die verschiedenen Versionen über den Ursprung der Vorlage an und hält diejenige für die wahrscheinlichste, daß bei der zu erwartenden Ablehnung ein Vorwand für die Auflösung des Reichstages zum Zweck der Durchdrückung einer größeren Militär-Bewilligung gegeben werden solle. Abg. Auer führt sodann aus, die Begründung der Vorlage mit dem Umstande, daß die bestehenden Strafgesetze nicht ausreichen, sei hinfällig. Das sage man immer, wenn die bürgerlichen Freiheiten eingeschränkt werden sollen. Die bisherige Socialreform habe nur die selbstverständlichen Forderungen der Arbeiter erfüllt. Die Vorlage sei lediglich gegen die Socialdemokraten gerichtet. Redner weist die Gemeinschaft mit den Anarchisten zurück und lehnt die Verantwortung für die von Nieberding angeführten Flugblätter ab. Durch die Vorlage könne die Verbreitung von revolutionären Flugschriften nicht verhindert werden. Die Ursache der Vorlage sei das Gefühl der Unsicherheit, daß oben und unten alle Stützen unsicher geworden. Das Gesetz wolle bereits das Anpreisen von Verbrechen bestrafen; aber die Urtheile und Ansichten auf diesem Gebiete seien wandelbar. Redner weist diesbezüglich auf Andrassy, Robert Blum und Garibaldi hin. Redner hebt die elastische Natur der Vorlage hervor; auch die Agrarier, Antisemiten und liberalen Theologen seien leicht durch dieselbe zu treffen. Den Schutz der Monarchie anlangend, gebe es doch in Deutschland eine Menge Menschen, welche die Republik für eine bessere Regierungsform halten. Der zunehmende Byzantinismus sei ein Zeichen absterbender Völker. Redner schließt: „Die Arbeiter marschieren mit dem Muth der Kaltblütigkeit, die Anhänger der Vorlage marschieren unter dem Hasenpanier!" (Lachen rechts, Beifall bei den Socialdemokraten). Fortsetzung morgen um 12 Uhr.

Stuttgart, 8. Jänner. Zu der Freitags stattfindenden Taufe des neugeborenen Sohnes des Herzogs Albrecht von Württemberg treffen morgen Prinz und Prinzessin Johann von Sachsen und voraussichtlich Donnerstag Se. k. und k. Hoheit der Herr Erzherzog Carl Ludwig mit Gemahlin hier ein.

Paris, 8. Jänner. Der Ministerrath beschloß, dem Antrage auf Freilassung des zum Deputirten gewählten Gérault Richard entgegenzutreten.

Paris, 8. Jänner. Das Parlament trat heute zur ersten diesjährigen Session zusammen. In der Kammer forderte Deputirter Blanc, welcher den Altersvorsitz führte, die Deputirten in einer Ansprache auf, unfruchtbare Debatten zu vermeiden und sich zu vereinen, um fiscalische und sociale Reformen durchzuführen. (Beifall.)

Sodann wurde zum Scrutinium für die Präsidentenwahl geschritten. Der Radicale Brisson wurde mit 272 von 310 abgegebenen Stimmen wiedergewählt.

Toulouse, 8. Jänner. Das schlechte Wetter hält an. Das Thermometer ist bis 27° unter Null gesunken. Mehrere Personen sind erfroren.

Foix, 8. Jänner. Es hat sich neuerlich Schneefall eingestellt. Aus der Umgegend laufen andauernd schlimme Nachrichten ein.

Rom, 9. Jänner. Fürst und Graf Herb. Bismarck übersandten werthvolle Geschenke an die Tochter Crispi's anläßlich ihrer Vermählung.

Folkestone, 8. Jänner. Gladstone schiffte sich heute Mittags auf dem Dampfer „Albert Victor" nach Boulogne ein, um sich von dort nach Cannes zu begeben.

Brüssel, 8. Jänner. (Kammer.) Auf die Anfrage des Abg. Lorand (Progr.), wann er die Regierung betreffs der Gerüchte von der Rückerwerbung des Congostaates interpelliren könne, um die zügellose Speculation abzuschneiden, schlug der Minister de Burlet den nächsten Dienstag vor. Die Regierung werde vielleicht durch Mittheilungen zuvorkommen. Auf Verlangen des Abg. Defuisseaux (Soc.) versprachen die Minister des Innern und des Aeußern, der Kammer alle wünschenswerthen financiellen, geographischen und statistischen Mittheilungen betreffs des Congo vorzulegen.

New-York, 8. Jänner. Wie eine Depesche aus Washington meldet, hätten die im Cabinete bestehenden Meinungsverschiedenheiten betreffend das Verfahren, das bezüglich der handelspolitischen Schwierigkeiten den europäischen Mächten gegenüber einzuschlagen wäre, den Punkt persönlicher Feindseligkeit erreicht. Der Secretär für Ackerbau, Morton, habe zu der am 5. d. M. zwischen Carlisle, Gresham und dem General-Anwalte stattgefundenen Conferenz, in welcher der Protest Oesterreich-Ungarns gegen den Differential-Zoll auf Zucker den Gegenstand der Berathung bildete, keine Einladung erhalten.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 9. Jänner. Mittagscurse: Mai-Rente 100·60, Oesterr. Kronenrente 100·20, Ungar. Kronenrente 99·—, Oesterr. Goldrente 125·25, Oesterr. Creditactien 413·50, Ungar. Creditactien 501·—, Staatsbahn-Actien 401·50, Elbethal-Actien 274·—, Länderbank-Actien 282·20, Marknoten 60·81. Alpine 99·50. Tendenz: Kauflust auf ganzer Linie nach vorhergegangener Abschwächung.

EDMUND WOLF, Bankgeschäft,
Wien, I. Gonzagagasse 14,
Obiges Bankgeschäft wird zur Durchführung aller **Börsenaufträge** bestens empfohlen. — Im Verlage des Bankgeschäftes **Edmund Wolf in Wien** erscheint monatlich 3mal das finanzielle Fachblatt **„Der Phönix"**, jährliches Abonnement sammt Porto **einen Gulden**. Enthält eine Fülle finanzieller Informationen. Probenummern gratis und franco.

Wetteraussichten für den 10. Jänner.

Telegraphische Prognose der Wiener meteorologischen Centralanstalt für die Beskiden-Gegenden ermittelt.)

Keine wesentliche Aenderung.

Eingesendet.

Ferner zu haben: (60)
In **Mähr.-Ostrau** in der Apotheke des Hrn. **Adalbert Johanuh.**
„ „ „ „ **Droguerie „zum schwarzen Hund."**
„ **Poln.-Ostrau** „ „ Apotheke des Herrn **Karl Lutz.**
„ **Witkowitz** bei dem Kaufmann Herrn **Ignaz Liebermann.**
„ **Wagstadt** in der Apotheke des Herrn **Hans Schorezik.**

Danksagung.

An der öffentlichen sechsclassigen Volksschule in Skotschau wurden am 5. Jänner l. J. 40 arme Schulkinder mit Kleidungsstücken betheilt. Hiezu spendeten: Der löbliche Schulpfennig-Verein in Skotschau 118 fl. 86 kr. Der hochw. Herr Erzpriester P. A. Kuczera zur Bekleidung einer Lehrerwaise 12 fl., und einen bei einer Jagdgesellschaft gesammelten Betrag von 4 fl. 06 kr. Der Stadtsecretär Herr Adolf Donner einen beim Beskidenfeste gesammelten Betrag von 23 fl. Herr Anton Schramek, Kaufmann in Skotschau, 6 Stk. wollener Kopftücher, 6 Paar Beinkleider und 6 Paar Strümpfe; Herr Franz Kubeczka, Kaufmann in Skotschau 5 wollene Kopftücher (außerdem Wolle, Garn 2c. für arme Schülerinnen zum Handarbeitsunterrichte im Werthe von 4 fl.) Die gefertigte Schulleitung erlaubt sich für diese Spenden im Namen der armen Schulkinder den herzlichsten Dank abzustatten.

Oeffentliche Volksschule in Skotschau, am 7. Jänner 1895.

Franz Golyschny, Leiter der Schule.

Prochaska's illustrierte

Monatsbändes

Monatlich ein 200 Seiten starker, elegant gebundener und reich illustrirter Band zum Preise von **nur 40 kr.** Jeder Band enthält außer einem neuen Roman (in Fortsetzungen) eine größere vollständige Novelle und eine Anzahl interessanter Aufsätze und Humoresken von den beliebtesten Schriftstellern.

Inhalt des soeben erschienenen 6. Bandes (Jahrg. VI):

Firma Girdlestone. Roman von Conan Doyle. Uebersetzt von Th. Eicke. (1. Fortsetzung.) Mit 1 Illustration.
Ruth. Novelle von Claudius. Nach dem Holländischen von J. Rotter.
Hampton Court. Von Vinitor. Mit 5 Illustrationen.
Der erste Schritt. Von Dagobert v. Gerhardt Amyntor.
Prießnitz. Von Leopold Katscher. Mit 2 Illustrationen.
Die Bekämpfung der Dyphtheritis. Von Theo Seelmann.
Nicolaus Lenau und die Frauen. Von Otto Berdrow. Mit 4 Illustrationen.
Miscellen. — Gebirgswanderungen im Winter. — Der Magen als Geldbeutel. — Der Südpol. — Gasthöfe vor vier Jahrhunderten. — Der wilde Hund. — Die Rolle der Winde in der Agricultur.

In allen Buchhandlungen.

Auf der Neige des Jahrhunderts.

Roman von Gregor Samarow.

(52. Fortsetzung.)

Robert schüttelte lächelnd den Kopf und sah sie verwundert an.

„Ich kann Ihnen wohl sagen," antwortete er, „daß ich mich herzlich freue, Ihrem Vater nützlich sein zu können, denn ich muß aufrichtig bekennen, daß meine Verehrung für denselben mit jedem Augenblick, den ich die Ehre habe, mit ihm zu verkehren, gewachsen ist. Alles, was ich aus seinem Munde höre, berührt mich neu und ungewohnt, fast möchte ich sagen wohlthätig. Das Vertrauen auf einen die Welt regierenden und die Schicksale der Menschen lenkenden Gott, das ich bei Ihrem Vater gefunden, ist mir ehrwürdig und doch," fuhr er etwas zögernd fort, „vermag ich es so recht nicht zu begreifen, daß ein so hoch gebildeter Herr, der alle Verhältnisse des Lebens, ja die Zustände in Amerika, von denen er keine eigene Anschauung hat, so klar und scharf beurtheilen kann, einen so kindlichen Glauben an eine übernatürliche, ja außernatürliche Macht festhalten kann, welche in den auf unabänderlichen Gesetzen beruhenden Lauf der Welt nach Belieben eingreift."

Marianne sah ihn groß an.

Unwillen und Bedauern sprachen aus ihrem Gesicht.

„Eben noch, Herr Geldermann," sagte sie, „haben Sie dem Zufall eine solche willkürliche Einwirkung beigemessen und nun wollen Sie dieselbe Gott nicht zugestehen, der doch die Welt geschaffen hat und sie also nach seinem Willen lenken kann? — Hat man denn dort drüben in Amerika keine Religion? Sie aber sind doch hier aufgewachsen und erzogen auf dem Boden des Christenthums wie wir."

„Ja wohl," sagte er, „in der Schule habe ich das Alles wohl gelernt, aber ich habe auch in der Welt gelernt, zu prüfen, was ja für die Schule ganz gut sein mag und auch für die rohe Menge, die nur durch die Furcht vor einem überweltlichen Gericht im Zaume gehalten werden kann, aber wer es gelernt hat und darauf angewiesen ist, seinen Verstand und die Vernunft zu gebrauchen, der muß sich doch wohl von solchen Zuchtmitteln der Erziehung frei machen können. Wer das Leben kennt und darauf angewiesen ist, sich das eigene Leben selbst zu gestalten nach seinem Wissen und Können, die Kräfte der Natur zu studiren, um sie nützlich zu verwerthen, dem kann man doch nicht zumuthen, an die Wunder zu glauben, welche den Kern der Religion bilden."

„War denn nicht die Schöpfung ein Wunder," rief Marianne, „und wer die Macht hatte, das ganze Weltall, von dem unsere Erde nur ein so winziger Theil ist, ins Leben zu rufen — wer selbst die Gesetze der Natur gab und den Kräften gebietet, die das Firmament bewegen, der sollte nicht zu thun vermögen, was unser kurzsichtiger Blick nicht durchdringen kann? Sehen Sie eine kleine Eichel, ein todtes Ding, wie es scheint, unbeweglich und kalt, und aus ihr entwickelt sich der gewaltige Eichbaum, der ganze Menschengeschlechter überdauert — ist das nicht ein Wunder, sind wir nicht ringsum von Wundern umgeben, an die unser armer Verstand nicht heranreicht? Warum gerade da zweifeln, wo das Wunder unsere eigenen Herzen und unsere Seelen berührt, während wir gleichgiltig vorübergehen an den tausend Wundern der Natur? O, ich möchte mich nicht so niedrig stellen, um mich nur für ein Werk des Zufalls zu halten, der den Staub zusammenballte, um ihm eine wieder vom Zufall hin und her getriebene Menschengestalt zu geben, die nach einem unnützen und werthlosen Dasein wieder in das Nichts zurücksinkt! — Wie sollte ich es ertragen, an mein eigenes Ende, noch mehr an den Verlust meines Vaters oder irgend eines lieben Menschen zu denken, wenn ich nicht die gläubige Hoffnung in mir trüge, aufzusteigen zu einem höheren Leben und in reiner Verklärung diejenigen wiederzufinden, die mir hier theuer waren! Traurig, traurig muß es um eine Welt bestellt sein, in der ein solcher Glaube nicht vorhanden ist! Da freilich können sich die Menschen gegenseitig nur als Werkzeuge ihres Gewinnes oder als Hindernisse ihres eigenen Vortheils betrachten, da freilich kann sich der auf die Erde gebannte Blick nur gleichgiltig zum Himmel aufrichten! Wäre es nichts Anderes als die Liebe zu denen, die uns nahe stehen, so müßten wir doch schon den Glauben an Gott in uns tragen, der solche Liebe in unsere Herzen legte. Denken Sie an Diejenigen, die Ihnen nahe standen, denken Sie an Jemand, den Sie so recht von Herzen lieb haben und dann stellen Sie sich vor, daß Sie einen solchen Menschen, der mit Ihrem inneren Wesen zusammenhängt, verlieren sollten, daß er Ihnen mit brechendem Blick zum letzten Mal die Hand reicht, o, dann werden Sie die Macht Gottes empfinden und das Bedürfniß, die Allmacht einer ewigen Liebe anzurufen."

Sie hatte immer feuriger gesprochen, ihre Wangen glühten und begeisterte Ueberzeugung strahlte aus ihren sonst so ruhigen, klaren Augen.

Wie erschrocken über ihre eigene Bewegung hielt sie an, neigte einen Augenblick den Kopf und sagte dann wie entschuldigend:

„Da sind wir in ein recht ernstes Gespräch hineingekommen, das kaum hierher gehört, und Sie werden vielleicht lächeln, daß ich mich fortreißen ließ, Sie über die Religion zu belehren und Ihre Kritik herauszufordern. Mit dem Verstand läßt sich freilich die Religion nicht fassen, ich aber bin zufrieden, daß ich mit meinem Verstand nicht an solche Kritik heranreiche, ich bekenne mich gern zu den geistig Armen, und Sie mögen lachen oder nicht, ich werde doch meinen — unseren Gott — bitten, daß er auch Ihnen den Blick geben möge, einzudringen in die Wunder seiner Allmacht und Liebe, welche kein Verstand der Verständigen erklärt."

„Lachen?" rief Geldermann tief bewegt, „nein, nein, gnädiges Fräulein, lachen werde ich nicht, kritisiren werde ich auch nicht, stehe ich doch in diesem Augenblick auch vor einem Wunder, das plötzlich in mein Leben hineingreift. Ich muß Ihnen bekennen, ich habe wenig über das Alles nachgedacht, was Sie mir gesagt, ich habe die Religion für ein nützliches Zuchtmittel gehalten für Kinder und geistig Unmündige, und zum ersten Male sehe ich, daß geistig hochstehende Menschen, vor denen ich mich beuge, den lebendigen Glauben in sich tragen und ohne Heuchelei bekennen. Das ist ein Wunder, das mich blendet, was blendet, kann auch erleuchten und erwärmen — wahrlich, lachen kann ich nicht, und es thut mir weh, daß Sie mich dessen für fähig halten, aber nachdenken werde ich, so wahr ich lebe und jedes Ihrer Worte wird mir unvergeßlich bleiben!"

(Fortsetzung folgt.)

Der Waschtag (33)

kein Schrecktag mehr!

patentirten **Mohren-Seife** — **Bei Gebrauch** der wäscht man 100 Stück Wäsche in einem halben Tage tadellos rein und schön. **Bei Gebrauch** der

patentirten **Mohren-Seife** — wird die Wäsche noch einmal so lange erhalten als bei Benützung jeder anderen Seife. **Bei Gebrauch der**

patentirten **Mohren-Seife** — wird die Wäsche nur einmal statt wie sonst dreimal gewaschen. Bei Gebrauch der

patentirten **Mohren-Seife** — wird Niemand mehr mit Bürsten waschen oder gar das schädliche Bleichpulver benützen. **Bei Gebrauch** der

patentirten **Mohren-Seife** — wird Zeit, Brennmaterial u. Arbeitskraft erspart. Vollkommene Unschädlichkeit bestätigt durch Attest des k. k. handelsgerichtl. bestellten Sachverständigen Hrn. Dr. Adolf Jolles.

Zu haben in allen größeren Specerei- u. Consumgeschäften

Haupt-Depôt: Wien, I., Renngasse 6.

Beste Wichse der Welt!

FERNOLENDT

SCHUHWICHSE. (43)

K. k. landesbef.

Fabrik gegründet **1835** *in WIEN.*

Wer seine **Beschuhung tief schwarz, glänzend u. dauerhaft** erhalten will, kaufe **nur**

Fernolendt-Schuhwichse

Ueberall vorräthig!

Wegen der vielen werthlosen **Nachahmungen** achte man genau auf meinen **Namen**

St. Fernolendt!

Haupt-Depot und Versandt für Böhmen, Mähren und Schlesien bei Herrn **Karl Lüftner, Prag,** Schwefelgasse 17.

Dampfmaschinen

für alle Betriebszwecke, als: **liegende, stehende, Kessel-Maschinen** (Motoren), **Schnellläufer** mit u. ohne Condensation, mit Schieber oder **Collmann's Ventilsteuerung** liefert nach neuesten Systemen und in sorgfältigster Ausführung die

Maschinenfabrik von Emil Twerdy in Bielitz

Maschinen von 1 bis 30 Pferdekräften stets am Lager. — Größere Maschinen in kürzester Zeit. — Weitgehendste Garantie für sparsamsten Dampfverbrauch und regelmäßigen Gang — Prospecte und Referenzen auf Verlangen. (1521)

Concurs.

In der Schulgemeinde Jaworzynka wird das bestehende Schulgebäude zu einem zweiclassigen durch

Aufsetzung eines Stockwerkes

adaptirt.

Die auf 5185 fl. veranschlagten Baukosten werden im Offertwege an einen Baukundigen vergeben. Die Offerten werden bis zum

15. Februar 1895 (1635)

entgegengenommen.

Baupläne, Kostenanschläge, sowie nähere Licitationsbedingungen sind beim Gemeindevorstande Jaworzynka, Oesterr.-Schlesien, einzusehen.

Stefan Urbaczka.

Oesterreichisch-schlesische

Boden-Credit-Anstalt.

Kundmachung.

Der hohe schlesische Landesausschuß hat im Einvernehmen mit der Direction der österr.-schles. Boden-Credit-Anstalt den von den Schuldnern dieser Anstalt mit den Annuitätsraten zu zahlenden Regiebeitrag von je $^{10}/_{100}$tel Percent des ursprünglichen Darlehensbetrages in der Weise herabgesetzt, daß bei allen 5 und 4% Darlehen, deren Tilgungszeit nach dem geltenden Tilgungsplane mit 1. Jul 1895 und bei allen $4^1/_2$% Darlehen, deren Tilgung mit 1. October 1895 bereits fünf Jahre läuft, mit den am 1 Juli, resp. 1. October 1895 fälligen Annuitätsraten der Regiebeitrag nur noch von dem verbliebenen Capitalsreste berechnet eingehoben wird und daß nach weiteren je fünf Jahren eine gleiche Herabsetzung des Regiebeitrages auf Grundlage des mit Ende dieser Quinquennien verbliebenen Capitalsrestes eintritt. (1668)

Bei allen übrigen und bei den weiter auszugebenden Darlehen erfolgt eine gleiche Ermäßigung des Regiebeitrages immer in fünf Jahren und beginnt der Lauf der Quinquennien, nach deren Beendigung immer die Herabsetzung nach dem Stande des Capitales einzutreten hat, mit der Fälligkeit der ersten Rate.

Dieses wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Troppau, am 6. Jänner 1895.

Die Direction der österr.-schles Boden-Credit-Anstalt.

Seiden-Damaste 65 kr.

bis **fl. 14.65** p. Meter — ab meinen Fabriken —

sowie schwarze, weiße u. farbige Henneberg-Seide von 35 kr. bis fl. 14.65 p. Meter — glatt, gestreift, carrirt, gemustert, Damaste 2c. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins 2c.)

Seiden-Damaste	v. 65 kr.—14.65	Seiden-Grenadines	v. 80 kr.— 7.65
Seiden-Bastkleider pr. Robe	„ fl. 8.65—42.75	Seiden-Surahs	„ 80 „ — 3.80
Seiden-Foulards	v. 60 kr.— 3.35	Seiden-Foulards japan.	„ 80 „ — 3.35
Seiden-Masken-Atlas	„ 35 „ — 1.90	Seiden-Bengalines	„ fl. 1.20— 6.30
Seiden-Merveilleux	„ 45 „ — 5.85	Seiden-Faille française	„ „ 1.45— 6.80
Seiden-Ballstoffe	„ 35 „ —14.65	Seiden-Crêpe de Chine	„ „ 1.35— 6.65
	pr. Meter.		(1601)

Seiden-Armûres, Monopols, Cristalliques, Moire antique, Duchesse, Princesse, Moscovite, Marcellines, seidene Steppdecken- und Fahnenstoffe 2c. 2c. porto- und steuerfrei ins Haus. — Muster und Katalog umgehend. — Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Seiden-Fabriken G. Henneberg, Zürich (k. u. k. Hoflieferant.)

Uniformen für Reserve-Officiere und Cadeten

liefert elegant und vorschriftsmäßig

k. u. k. Hofschneider V. Kubella,

Mährisch-Weisskirchen.

Preisliste gratis und franco. (1560)

Allen Freunden und Bekannten, von denen ich mich persönlich nicht verabschieden konnte, sage ich hiemit ein **herzliches „Lebewohl!“** (1680)

Bahnhof Oderberg, am 5. Jänner 1895.

Heinrich Ernst.

Ein gewandter (1667)

Comptoirist,

der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, von repräsentationsfähigem Aeußern wird unter günstigen Bedingungen zu engagiren gesucht.

Papierfabrik Bielitz (Oesterr.-Schles.)

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Antheilnahme, welche uns von Verwandten, Freunden und Bekannten anläßlich des Ablebens unseres innigstgeliebten Kindes

Marie

von Nah und Fern zugekommen sind, für die schönen Kranzspenden und für die zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse, Allen, Allen unseren wärmsten und tiefgefühltesten Dank. Vergelt's Gott. (1675)

Die tieftrauernden Eltern:

Alfred und Leonie Arnold.

Jablunkau, am 6. Jänner 1895.

Versende täglich frisches

Rind- und Kalbfleisch

der besten Qualität in Packeten von **5 Kilo** für den Preis von **2 fl. 35 kr.** franco.

Restaurateure und Selcher, die größeres Quantum bestellen, haben 5% Rabatt. (1664)

Max Adler,

Oswięcim, Galizien.

Gesucht **ein Paar elegante**

Wagenpferde

nicht unter 16 Faust hoch, 4 bis 8 Jahre alt, fehlerfrei, gute Geher. Offerten mit Preisangabe übernimmt aus Gefälligkeit die Buch- u. Kunsthandlung des Herrn

C. Sollny (78)

in **Mähr.-Ostrau.**

Commis

der Specereibranche, tüchtiger Detaillist, beider Landessprachen mächtig, wird sofort angestellt bei (1639)

Rudolf Harok

in **Bielitz.**

Ein **Käsmacher** wünscht die

Milch

von 50—80 Stück Kühen

auf ein oder drei Jahre gegen monatliche Abrechnung **zu pachten.** Caution kann er nach Belieben leisten. Adresse an die Administration der „Silesia“ in Teschen. (1671)

Local-Veränderung!

Meinen P. T. Kunden von **Teschen u. Umgebung** bringe ich zur gefälligen Kenntniß, daß ich das (1637)

Handschuh- und Bandagen-Geschäft

gegründet 1879, aus der Stephaniestraße, Nr. 35, vom 2. Jänner 1895 ab, auf den

alten Markt, Nr. 2

verlegt habe. Ich ersuche, das mir bisher geschenkte Vertrauen auf das neue Geschäftslocal übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

S. Sobek.

Ein tüchtiger (1666)

Verkäufer,

beider Landessprachen mächtig, wird zum baldigsten Eintritt gesucht bei

Ulbricht & Wenzel,

TROPPAU,

Herren-Garderobe- und Herren-Modewaaren-Geschäft.

Im Saale des Hotels „Gold. Ochs“ in Teschen.

Ausstellung der

grossen astronomischen Welt-Uhr

von **Dienstag,** den **8. Jänner** l. J. von Nachmittags 3 Uhr an! (1658)

Vorträge

über dieses wissenschaftliche mechanische Kunstwerk sind **täglich** Vormittags um 10 und 11 Uhr und Nachmittags um 3, 4, 5 und 6 Uhr.

Eintrittspreis: I. Platz, Sitzplatz 30 kr., II. Platz, Stehplatz 20 kr. Schüler corporativ ermäßigte Preise.

Eine Wohnung,

in **Teschen,** bestehend aus zwei (eventuell 3) Zimmern sammt Küche sind zu vermiethen. Auskunft: Stephaniestraße Nr. 35 (neu). (1676)

Wohnung

im Hause Nr. 19, Prutekgasse, **Teschen,** Parterre, bestehend aus drei Zimmern sammt Zubehör ist vom 1. April 1895 oder auch sofort zu vermiethen. Auskunft beim **Secretär Lenoch.** (1670

Nähmaschinen-Oel

Ia. weiß, in guter Qualität zu haben bei **Karl Kaluža,** Papierhandlung in **Bielitz,** Stadtberg. (73)

Karl Prochaska's Leihbibliothek

in **TESCHEN,**

ergänzt durch die Werke unserer besten Schriftsteller, hält sich bestens empfohlen.

Abonnements-Preise billigst

Thee-Rum

ausgezeichneter Qualität, in Bouteillen à 35, 45, 55, 75 u. 1 fl. pr. 1/2 Liter zu haben bei

Heinr. Berger,

TESCHEN. (1653)

Sachsenberg 22.

Villenstraße 1.

Wirthschafter,

ledig, in der Landwirthschaft erfahren, der deutschen Sprache in Wort und Schrift, der polnischen zumindest in Wort mächtig, wird per sofort aufgenommen. Gewesener Militär wird bevorzugt. Offerte unter Chiffre **„T.“** an die Administr. der „Silesia“ in Teschen.

Ein Gast- und Einkehrhaus

bei **Karwin** ist krankheitshalber an einen soliden Pächter sofort zu verpachten. Näheres zu erfragen bei Herrn **Sigismund Berger, Teschen.**

Prima (1656)

Sauerkraut

100 Kilo 4 fl., liefern

Brüder Jellinek,

BISENZ, Mähren.

Wohnung,

von 3 Zimmern, Vorzimmer, Küche Speise, Keller und Boden sammt Wasserleitung und Benützung einer Waschküche ist in **Teschen** sofort zu vermiethen. — Näheres beim Eigenthümer **Alfons Matter.** (1553)

An einen Herrn ist in **Teschen** ein **möblirtes** (1657)

Zimmer

zu vergeben. Auf Wunsch auch mit **ganzer Verpflegung.** Auskunft in der Admin. der „Silesia“.

5—10 fl. täglich sicheren **Verdienst** für Jedermann (auch Nebenverdienst) bietet ein größeres Geschäftshaus in Böhmen. Auskunft und Briefe an das **Mercantil-Bureau, Landskron,** (Böhmen). (85

Abonnements

für Friedek-Mistek und Umgebung auf die

„SILESIA“

und ebenso (1592)

Inseratenaufträge

übernimmt v. 1. Jänner 1895 an als zweite Vertretung auch die **Buchhandlung** der Frau

Emilie Přibyla

in **Friedek.**

Patente

aller Länder

besorgt correct u. verwerthet

Ingenieur **C. Paulitschky,**

behördlich autorisirt (1)

(Nachfolger von Sterr & Biber)

Wien, I. Kärnthnerstraße 5.

50—100 fl.

Demjenigen, der mir einen **Posten in einer Fabrik** oder in einem **sonstigen Geschäfte** verschafft. Gefällige Anträge unter **„Discret“** an die Administration der „Silesia“ in Teschen. (1655)

Belohnung.

Fünfzig Kronen erhält Derjenige, welcher den Unterfertigten jenes Individuum, welches durch verschiedene anonyme Anzeigen bei Behörden die hiesige Bevölkerung in Aufregung versetzt, so namhaft macht, daß dasselbe gerichtlich belangt werden kann.

Hotzenplotz, im Jänner 1895.

Adolf Meese. Alois Mildner.

Franz Heisig. (1679)

Beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mein

Kaffee- und Restaurations-Geschäft in Mähr.-Ostrau

von nun an selbst führen werde. Ich werde bemüht sein, den geehrten P. T. Gästen in jeder Weise zu entsprechen und lade dieselben zum zahlreichen Zusprnche ein. Hochachtungsvoll

(77) **Moritz Taub.**

Ein **leistungsfähiger, solider**

Wirthschafts-Inspector

Mitte der Dreißiger, katholisch, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, Termin April l. J. anderweitig dauerndes Engagement. Gefällige Offerte erbeten **Radun** bei Bembowitz, Preuß.-Schlesien.

(1673) *Kleinert.*

Destillateur,

mit der Erzeugung feiner Liqueure auf warmem und kaltem Wege sowie Essenzen und Fruchtsäften, ätherischen Oele 2c. bestens vertraut, wünscht seinen Posten zu ändern. Langjährige Zeugnisse und Referenzen stehen zur Seite. Durch eine Vorrichtung bin ich im Stande, ohne Dampfvorrichtung Roh-Spiritus ganz fuselfrei herzustellen, welcher zu allen Liqueuren verwendbar ist. Gefällige Offerte unter Chiffre „E K. 49.“ an die Administration der „Silesia“ in Teschen. (1652)

Ein (1585)

Praktikant

mit guter Schulbildung und schöner Handschrift findet Aufnahme bei

Gebr. Skasik,

Samenhandlung, **Troppau.**

Ein (1646)

Praktikant

aus achtbarem Hause, mit nöthiger Schulbildung, beider Landessprachen mächtig, der Lust und Liebe zum Geschäft hat, wird unter guten Bedingungen in der Specerei-, Material-, Kurz- und Schnittwaaren-Handlung des Herrn

M. Mojzesko

in **Witkowitz,** Mähren, sofort aufgenommen.

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für das Ausland 4 fl. 50 kr.

Inserate
5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Sechsunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an E. Burdenk, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina, Emilie Pikhyla; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewideld; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Protisch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: W. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fitz.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 9. Freitag, den 11. Jänner. Motto: Fortschritt und Eintracht! **1895.**

Die Landtage.

Es ist bereits ziemlich lebhaft geworden in den Landtagen. In Niederösterreich haben die Antisemiten, die Lueger, Gregorig, Schneider schon einige Tage heilloser Spectakel hinter sich. Der Oberstlandmarschall Graf Traun kann mit diesen sonderbaren Parlamentariern gar nicht fertig werden, Rector Müllner mußte sich mit ihnen auseinandersetzen und der Vicepräsident Haberl mußte das Schreckliche über sich ergehen lassen, daß er vom Abgeordneten Gregorig ein „Freimaurer" genannt wurde. Auch der Prinz von Wales ging nicht frei aus; ein antisemitischer Atta-Troll rief bei Erwähnung des Prinzen aus: „Wüstling," was den Prinzen, wenn er davon hören sollte, höchlich unterhalten wird. Im Uebrigen beschäftigt sich der Landtag mit sehr nützlichen Dingen: er setzt sich bezüglich der unvermutheten Erhöhung der Spitalsgebühren zur Wehre; ein Antrag auf eine Versicherung der bäuerlichen Ausgedinge wurde eingebracht — kurz, eine Reihe wichtiger wirthschaftlicher Angelegenheiten ist in Verhandlung.

Der böhmische Landtag ist allerdings ein historisches Gebilde, wie das Land selbst; aber das Gebiet ist offenbar für eine eingehende wirthschaftliche Thätigkeit dieser Versammlung zu groß. Die Parlamentsspielerei in diesem Landtage nimmt überdies zu viel Zeit weg. Viel mehr als alle Wirthschaft beschäftigt dort die Wahlreform die Gemüther, die am Ende gar nicht in diesem Landtage entschieden wird. Die Czechen sind unermüdlich in Wahlreform-Anträgen und nöthigen dadurch auch die Deutschen, zu dieser Frage Stellung zu nehmen und ebenfalls Anträge zu stellen. Die Landtags-Wahlreform ist doch erst nach der Reichsrathswahlreform möglich; aber freilich, die Czechen wollen es umgekehrt. Ihnen thun es die Slovenen in Laibach gleich; sie wollen das Reichsraths-Wahlrecht wenigstens besprechen und wenn man die Wahlreform-Anträge des Abgeordneten Tauschar durchliest, so meint man, daß das Heil Oesterreichs, ja der ganzen Welt von der halben Million Slovenen in Krain ausgehen und Tauschar eine reformatorische Berühmtheit wie der Prophet Mohamed werden wird. Slovenische Wichtigthuerei!

Im mährischen Landtage regnet es czechische Beschwerden und es ist dort auch schon ein kleines Gewitter niedergegangen, ohne jedoch irgendwelchen Schaden anzurichten. Im schlesischen Landtage ist beim Budgetprovisorium die von czechischer Seite geplante politische Debatte ausgeblieben, dafür haben die czechischen Abgeordneten bei der Verhandlung über Subventionen für landwirthliche Vereine die Gelegenheit benützt, um ihrer nationalen Begehrlichkeit in aggressiver Weise Ausdruck zu geben. Die schlesischen Pionniere des böhmischen Staatsrechtes verlangen nichts mehr und nichts weniger, als daß ihre politische und nationale Agitation in Schlesien, welche sich in ein landwirthschaftliches Mäntelchen hüllt, aus den Landesfonds unterstützt werde. Dafür hat unser Land wahrlich kein Geld. Sehr überflüssiger, unbesonnener und ungerechtfertiger Weise hat sich ein polnischer Abgeordneter den czechischen Forderungen angeschlossen, obwohl es für ihn jetzt kein Geheimniß sein dürfte, daß die czechischen Bestrebungen in Schlesien in erster Linie gegen die Polen dieses Landes gerichtet sind.

In den Landtagen gemischtsprachiger Länder stehen Berathungen über wichtigere Fragen noch aus. Da aber für die Session der Landtage mit Rücksicht auf den Zusammentritt des Reichsrathes kaum mehr als fünf Wochen Zeit übrig bleiben, so werden sie recht bald einen rascheren Gang in ihren Arbeiten einschlagen müssen, wenn sie ihren Aufgaben nachkommen sollen. Sie müssen sich ihrem eigentlichen Beruf, den Landesangelegenheiten, widmen, vor Allem die Landesbudgets feststellen, wichtige Angelegenheiten der Verwaltung in zweckdienlicher Weise ordnen, für culturellen Fortschritt sorgen, die Politik dagegen bei Seite lassen. Daß dies im schlesischen Landtage geschieht, dafür bürgt die deutsche Partei, welche ihre Majorität stets und anerkannter Weise zum Besten des Landes und zum Wohle der gesammten Bevölkerung benützt hat.

Zur ungarischen Krise.

10. Jänner.

Die Versuche, auch in Ungarn eine Aera der Coalition zu schaffen, sind gescheitert. Die liberale Partei hat die Zumuthung des Grafen Khuen, sich behufs Sicherung der Verwaltungsreform mit der Apponyi-Partei und mit den abtrünnigen Liberalen Szapary'scher Couleur zu liiren, entschieden zurückgewiesen, da sie, wie Baron Banffy in der Partei-Conferenz erklärte, keineswegs gesonnen sei, auf Kosten der liberalen Principien zu Gunsten ihrer Gegner Concessionen zu machen. Graf Khuen wurde dann in langer Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser empfangen und es bleibt abzuwarten, ob er sich den Anschauungen der liberalen Partei accommodirt, oder die Mission der Cabinetsbildung zurücklegt.

Ueber die gestrigen Vorgänge erhalten wir aus der ungarischen Hauptstadt folgenden Bericht:

Die Verworrenheit der Situation hat ihren Höhepunkt erreicht: Graf Khuen war heute beim Kaiser in Audienz, um demselben anzuzeigen, daß er auf Grund der bisher gemachten Erfahrungen nicht in der Lage sei, die Cabinetsbildung zu übernehmen. Eine Folge dieser Audienz war, daß Sectionschef Papay Koloman Szell zu sich bitten ließ, und das Resultat dieser Unterredung war, daß Szell, in sein Bureau zurückgekehrt, sich telephonisch mit dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses Baron Banffy in Verbindung setzte, mit welchem er auch eine längere Unterredung hatte. Das sind die äußeren Erscheinungen, durch welche die Situation des heutigen Tages charakterisirt wird.

Was sich dahinter birgt, läßt sich in folgenden Worten zusammenfassen. Graf Khuen hat die Zuversicht verloren, daß er im Stande sei, unter den jetzigen Verhältnissen ein Cabinet von Dauer zu bilden. Daher sein Zaudern die ganze Woche über, welches am jüngsten Sonntag in der entschiedenen Erklärung zum Ausdrucke gelangte, daß er kein Vertrauen in die Aufrichtigkeit der liberalen Partei besitze, trotzdem ihm sämmtliche Schattierungen derselben das weitgehendste Entgegenkommen zeigten. Und daher auch Khuen's Verhalten in der gestrigen Conferenz der Notabeln der liberalen Partei. Graf Khuen war wohl selbst überrascht davon, zu sehen, daß sämmtliche anwesende liberale Führer, Tisza, Csaky und Szell nicht ausgenommen, sich auf das Entschiedenste für die Fusion aussprachen, freilich der eine mit größerer, der andere mit geringerer Wärme, aber sämmtlich die politische und moralische Nothwendigkeit der Fusion anerkannten. Freilich aber konnten sich die Führer der liberalen Partei nicht dazu verstehen, durch einen Programmpunkt der Nationalpartei gewissermaßen einen Antrag zu stellen, von dessen Annahme Niemand im Vorhinein die Ueberzeugung besitzt. Es handelt sich nach dieser Ansicht daher um die zwecklose Demüthigung der liberalen Partei, welche nur dann einen Sinn hätte, wenn um den Preis dieses Opfers die Etablirung stabiler Zustände erreicht werden könnte. Allein da auch dies nicht garantirt gewesen war, ging die Conferenz resultatlos auseinander. Die liberalen Führer waren sämmtlich der Ansicht: Das macht man, aber man spricht nicht davon.

Aber die liberalen Führer hätten sich zu dieser Concession gern bereit erklärt, wenn dieselbe irgend einen Zweck gehabt hätte, da aber Graf Apponyi ausdrücklich bei seinen nationalistischen Schrullen verharren will, wie man dies aus seiner Neujahrsrede deutlich entnehmen konnte, und der Kaiser seinerseits diesen Schrullen des Grafen Apponyi eine goldene Brücke zu bauen niemals gestatten würde, so lautet die Conclusion der liberalen Partei, daß ein solcher Pact der liberalen Partei nicht zur Ehre, geschweige denn zum Nutzen gereichen würde. Graf Khuen wollte aber ohne diese Fusion nicht anfangen und die Sache steht nun so, daß Baron Banffy, der die Cabinetsbildung ohne Fusion übernehmen zu können glaubt, wieder in den Vordergrunde nicht nur des Interesses, sondern auch der Action getreten ist.

Die Umsturz-Debatte.

[Eigener Bericht.]

Berlin, 9. Jänner.

Die heutige Fortsetzung der Debatte des Reichstages über die Umsturzvorlage begann sofort mit lebhaften Scenen. Der heftige Gegner der Socialdemokratie Freiherr von Stumm hielt eine seiner temperamentvollen Generalabrechnungen mit Socialisten, die er zwar innerhalb des Hauses als Partei anerkennen müsse, nicht aber außerhalb dieses Saales. Die Socialdemokratie verherrliche den Atheismus, die freie Liebe, die Heiligkeit des Meineides. Nur rücksichtsloser Kampf gebühre solchem Treiben. Auf diesen drohenden Ton war die ganze leidenschaftliche Rede gestimmt. Anarchisten und Socialdemokraten seien ein Herz und eine Seele. Der Redner wurde häufig von den Socialisten unterbrochen. Die socialdemokratische Partei bleibe revolutionär. Dieselbe habe den deutschen Anarchismus geboren und stets anarchistische Thaten verherrlicht. Die Socialdemokratie sei nur durch Gewalt zu unterdrücken. Er hätte allerdings das Gesetz schärfer gemacht und den Socialdemokraten das Wahlrecht entzogen. Wer die Socialdemokratie nicht bekämpft, mache sich für die Ströme Blutes verantwortlich, durch welche deren Bahn alsdann führen werde. Besser wäre anstatt der Vorlage ein Ausnahms-Gesetz gewesen. Der Arbeiter müsse gegen socialdemokratische Ausbeuter geschützt werden. Redner skizzirte dann ein Antisocialistengesetz, wie er es machen würde. Paragraph 1 . . . . hier ruft Singer dazwischen: Jeder Socialdemokrat wird todtgeschlagen. (Große Heiterkeit.) Nein, erwiderte Stumm, sondern: Paragraph 1: Jeder Socialdemokrat verliert das active und passive Wahlrecht; Paragraph 2: Jeder Agitator wird ausgewiesen oder internirt. (Gelächter links.)

Abg. Gröber (Centrum) hebt die Leistungen der Arbeiter-Versicherungen hervor, während die Socialdemokraten nichts gethan haben. Aber mit Gewalt richte man nichts aus, die Wirkung müsse von innen kommen. Die Stellung des Centrums zur Vorlage sei durch seine frühere Haltung zum Socialistengesetze gegeben. Er beantrage die Verweisung der Vorlage an eine Commission. Die Bestimmungen derselben seien vielfach zu unklarer Natur. Sind denn, fragt Redner, die Jesuiten schlimmer als die Umstürzler, welche doch des gemeinen Rechtes theilhaftig sein sollen? Redner fragt dann die Socialdemokraten, ob ihre Partei für die Linderung des Elends schon soviel gethan habe, wie eine einzige katholische Schwester? Welche Religion, fragte Redner ferner, wolle die Vorlage schützen? Ob auch die des Buddha, Mahomet oder Egidy? Er wendete sich dann gegen die liberalen Professoren mit ihrer seichten Aufklärung, die alles Bestehende untergraben. (Gelächter links.) Die Umsturzvorlage bedürfe einer sorgsamen Prüfung und das Centrum werde sie in der Commission gewissenhaft prüfen. Gröber schloß ungemein pathetisch mit der Apostrophe an die Regierung, wenn sie den Kampf gegen die Umsturzvorlage wirksam führen wolle, dann möge sie die religiösen Kräfte frei machen — dann möge sie die Kirche von den Fesseln des Ordensgesetzes befreien. Es gibt kein Heil außer Jesus Christus! (Lebhaftes Händeklatschen.)

Staatssecretär Nieberding drückt seine Befriedigung darüber aus, daß der Vorredner sich bereit erklärt habe, mit der Regierung in der Commission das Gesetz eingehend zu berathen. Die Vorlage wolle lediglich den Schutz der Ordnung und sei keineswegs gegen die Arbeiter gerichtet.

Der Antrag, die Fortsetzung der Debatte auf morgen zu vertagen, wird angenommen.

Abg. Singer theilte am Schlusse der Sitzung mit, daß die Geschäftsordnungs-Commission sich Freitag mit der Erweiterung der Disciplinar-Befugnisse des Präsidenten beschäftigen werde.

Politische Rundschau.

Inland.

10. Jänner.

Der Reichsrath wird, wie nun mit Bestimmtheit verlautet, Mitte Februar zusammentreten. Bis zu dieser Zeit müssen sämmtliche Landtage ihre Arbeiten erledigt haben.

Ueber den Stand der ungarischen Krise berichten wir an anderer Stelle. Zu Beginn der gestrigen Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses ergriff der Ministerpräsident Dr. Wekerle das Wort und sagte: Am 28. December hatte ich die Ehre, dem hohen Hause mitzutheilen, daß die Regierung die Demission gegeben, daß Se. Majestät dieselbe angenommen und die Mitglieder des Cabinets mit der weiteren Leitung der Geschäfte betraut habe. Nachdem die Verhandlungen zur Bildung eines neuen Cabinets noch nicht beendet sind, so beantrage ich, daß das Haus seine Berathungen vertage und den Präsidenten ermächtige, sofort nach Constituirung des neuen Cabinets, was hoffentlich in Bälde geschieht, die nächste Sitzung einzuberufen. — Abg. Ignaz Helfy erklärte, der Verlauf der Krise sei unparlamentarisch, deshalb könne die Erklärung des Ministerpräsidenten nicht zur Kenntniß genommen werden. — Abg. Joseph Madarász behält sich das Recht der Kritik über den Verlauf der Krise vor, bis das Haus auf alle Fälle Samstag eine Sitzung halte. — Abg. Géza Polonyi ist gegen den Antrag des Abg. Madarász, behält sich ebenfalls das Recht der Kritik vor und erklärt, die Abgeordneten selbst hätten das Recht, jederzeit eine Sitzung einzuberufen. — Schließlich enuncirte der Präsident, daß die Erklärung des Ministerpräsidenten zur Kenntniß genommen erscheint und daß der Präsident ermächtigt wird, nach der Bildung des neuen Cabinets das Haus wieder einzuberufen. — Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

In Ungarn ist eine neue Partei in Bildung begriffen, nämlich die katholische Volkspartei. Die Organisation derselben soll in einer Mitte Jänner abzuhaltenden Conferenz von den Führern dieser Bewegung besprochen und endgiltig festgestellt werden. Laut Meldungen ungarischer Journale besteht die Absicht, bei den nächsten allgemeinen Reichstags-Wahlen wenigstens 200 „clericale" Candidaten aufzustellen. Vorbereitende Versammlungen finden schon in den verschiedensten Gegenden des Landes statt. In Veßprim wurden schon fünf Volksversammlungen mit Vorträgen über die nothwendige Revision der kirchenpolitischen Gesetze abgehalten.

Der Fürstprimas von Ungarn, Cardinal Vaszary, hat anläßlich des Jahreswechsels an die Geistlichkeit der Graner Erzdiöcese einen Hirtenbrief erlassen, worin er darlegt, daß alle Versuche, die Sanctionirung des Civilehegesetzes zu verhindern, vergeblich waren. Das Memorandum der Bischöfe an den Monarchen, worin die Gefahren für Kirche, Glauben, Thron und Vaterland überzeugend geschildert wurden, die Vorstellungen an die Regierung, Alles sei erfolglos geblieben. Unsere Aufgabe ist es jetzt — so heißt es in den Schlußzeilen des Hirtenbriefes — die Bedrängnisse und Bitterkeiten von unserem Glauben abzuwenden, unser erniedrigtes Volk wieder aufzurichten. Trachten wir, daß die christliche Ehe und die Rechte des katholischen Glaubens und der katholischen Kirche ihr Ansehen behalten. — Der Hirtenbrief, welchen das Journal „Hazank" mittheilt, ist vom 5. d. datirt.

Ausland.

Im deutschen Reichstage wird die „Umsturz"-Debatte fortgesetzt. Ueber die gestrigen Verhandlungen berichten wir an anderer Stelle.

Für Dienstag Abends waren zu Kaiser Wilhelm mehrere Parlamentarier, vorwiegend Conservative, zu einem Herrenabend nach Potsdam geladen. Der Kaiser hielt bei dieser Gelegenheit seinen Gästen in einem durch aufgestellte Sesselreihen und Tafeln zu einem Hörsaal eingerichteten Saale einen förmlichen Vortrag über die Marine, worin er an der Hand von Karten und Zahlenreihen und unter Hinweis auf die Entwicklung der Handelsflotte darlegte, daß eine Vermehrung der Panzerkreuzer unerläßlich sei. In seiner weiteren Ausführung über den chinesisch-japanischen Krieg rühmte der Kaiser die Thaten der japanischen Feldherren und Admirale, besonders in der Schlacht an der Yalu-Mündung, deren Erfolg wesentlich den Panzerkreuzern zuzuschreiben sei. Wie ferner berichtet wird, zeigte der Kaiser seinen Gästen die im Muschelsaale aufgestellten Weihnachtsbäume und Weihnachtsgeschenke der kaiserlichen Familie, und fand im Anschlusse an ein kleines Souper eine längere zwangslose Unterhaltung bei Bier statt. Ueber die Umsturzvorlage, das Socialisten-Gesetz ꝛc., soll nicht gesprochen worden sein.

Die Meldungen über die Ursache der ungnädigen Entlassung des russischen Communications-Ministers, Kriwoschein, finden eine indirecte Bestätigung in einem Ukas des Zars Nicolaus II., der, wie die halbamtlichen „Birschewyja Wjedomosti" melden, demnächst publicirt werden soll. Danach wird jedem Staatsbeamten strenge untersagt, persönlich oder durch Privatpersonen irgend welches Handelsgeschäft oder sonstige andere Arten von Industrie zu betreiben. Nur in Ausnahmsfällen dürfe der betreffende Staatsbeamte mit Bewilligung des Gouverneurs oder der competenten Behörden ein Geschäft betreiben. Sogar die Gattin und andere Familienmitglieder eines Staatsbeamten dürfen ohne Genehmigung der betreffenden Behörden kein Handel treiben. Diese Bestimmungen, welche unmittelbar nach der Amtsenthebung Kriwoschein's ausgearbeitet worden sind, sprechen deutlich dafür, daß die Entlassung des russischen Verkehrsministers auf unlautere Vorgänge financieller Art zurückzuführen ist.

Mit dem Zustandekommen des Friedens zwischen China und Japan dürfte es noch seine guten Wege haben. Die Chinesen suchen die ungünstige Situation, in welcher sich die Japaner gegenwärtig befinden, da der Winter den Fortgang ihrer Kriegsoperationen hemmt und der Unterhalt einer starken Armee in Feindesland ungeheure Summen verschlingt, nach Kräften auszunützen. Wie dem „N.-Y. Her." aus Shanghai berichtet wird, wurden die chinesischen Friedensunterhändler angewiesen, jedwede Abtretung chinesischen Gebietes zu verweigern. China sei nur gewillt, die Unabhängigkeit Korea's anzuerkennen und eine Kriegsentschädigung zu zahlen. Sollte sich diese Meldung bestätigen, so darf man das Scheitern der Friedensverhandlungen als sicher voraussetzen.

Der Petersburger Correspondent der „Cöln. Ztg." erfährt aus eingeweihten Kreisen, Rußland werde unter keinen Umständen die Einverleibung Korea's oder nur die Schaffung eines Abhängigkeitsverhältnisses zu Japan zugeben. Rußland sei entschlossen, in dem chinesisch-japanischen Streite eine Rolle zu spielen. Die ostsibirischen Truppen erhielten deswegen größere Verstärkungen, die Reservisten wurden nicht entlassen und die doppelte Anzahl von Recruten wird eingezogen. Die Ausbildung der Letzteren werde in einigen Wochen beendet sein. Rußland wolle die Bildung einer starken ostasiatischen Macht verhindern, weshalb auch Abmachungen mit England getroffen worden seien. Im ostsibirischen Küstengebiete sind gegenwärtig circa 40.000 Mann russische Truppen versammelt.

Das japanische Parlament trat am 8. d. Mts. wieder zusammen. Ministerpräsident Graf Ito hob die wiederholten Erfolge der japanischen Waffen hervor und betonte die Nothwendigkeit der Einmüthigkeit der Nation. Der Ministerpräsident erklärte, daß nur dringende Vorlagen eingebracht werden, und forderte das Haus auf, die Regierung in dem Entschlusse zu unterstützen, jene Vorlagen, die nicht eine sofortige Erledigung erheischen, zu verschieben.

Schlesischer Landtag.

In Nachfolgendem ergänzen wir den Bericht über die Dienstagsitzung des Landtages.

Ueber das Ansuchen der k. k. schlesischen Landesregierung um Subventionirung des Baues einer Straße von der mähr.-schles. Landesgrenze über Dobischwald nach Odrau beantragte der volkswirthschaftliche Ausschuß die Abweisung.

Landespräsident Graf Coudenhove ergreift das Wort: „Es entspricht wohl der Stellung, die ich hier einnehme, wenn ich erkläre, daß ich mich vom Standpunkte der Regierung mit dem vorliegenden Antrag nicht einverstanden erklären kann, und hoffe, daß die Herren Abgeordneten der Regierung doch mehr entgegenkommen werden, als der Ausschuß mit seinem Antrage. Ich will mich darauf beschränken, einige Momente zur Erläuterung anzuführen. Die Straße verbindet einen wichtigen Straßenpunkt in Mähren mit Schlesien. Demgemäß ist auch die Staatsverwaltung mit dem Ersuchen um die Herstellung desselben gleichzeitig an Mähren und Schlesien herangetreten. Mähren habe sich dem Ansinnen freundlich gegenübergestellt und den Bezirksstraßenausschuß in Weißkirchen angewiesen, der Frage näher zu treten, was er auch gethan hat. Unter den Mitteln zur Herstellung der Straße figurirten auch Staatsbeiträge. Da die Basis für die Größe derselben nicht gegeben war, wurde zuerst die Ausarbeitung des Projectes verlangt. Dies ist geschehen. Durch diese Bereitwilligkeit ist das Zustandekommen des Straßenzuges auf mährischem Gebiete möglich gewesen. Natürlich ist dabei der Bezirksstraßenausschuß von der Voraussetzung ausgegangen, daß die Herstellung der Straße von schlesischer Seite ebenfalls als sichergestellt angenommen werden könne. Da haben aber andere hier Interessirte eine ablehnende Haltung eingenommen, und sind dabei finanzielle Verhältnisse Ausschlag gebend gewesen. Interessirt dabei ist in erster Linie die Gemeinde Dobischwald, die jetzt darauf angewiesen ist, ihre Producte nach Mähren in dem mehr als zwanzig Kilometer entfernten Weißkirchen, statt in Odrau, das nur vier Kilometer entfernt ist, zu Markte zu bringen. Diese Gemeinde hat sich dahin geäußert, daß sie bereit wäre, den gesammten Grund für die Straße unentgeltlich beizustellen; auch Odrau hat sich durchaus nicht ablehnend verhalten. Es hat zwar vorläufig den Beitrag abgelehnt, aber wenn der Bezirksstraßenausschuß einen Theil übernehmen wollte, so würde auch die Gemeinde beitragen. Der Bezirksstraßenausschuß hat jedoch unter Hinweis auf seine ungünstigen finanziellen Verhältnisse einen Beitrag abgelehnt, aber erklärt, die Erhaltung der Straße zu übernehmen, wenn entsprechende Beiträge geleistet werden. Ich ersuche den hohen Landtag, die Angelegenheit mit Wohlwollen zu behandeln und der Regierung entgegenzukommen. Als Beitrag des Landes will ich keine bestimmte Summe nennen, aber dasselbe könnte vielleicht $1/5$ oder $1/6$ der Kosten übernehmen." Der Referent Dr. Stratil verliest den Bericht des Bezirksstraßenausschusses in Odrau und erklärt, daß ein Entgegenkommen auf Grund dieses Schreibens unmöglich sei; er bittet um Annahme des Ausschußantrages.

Abgeordneter Dr. Bukowski beantragt die Wiederaufnahme der Debatte, welchem Antrage das Haus zustimmt.

Abgeordneter Ernst v. Sedlnitzky stellt den Antrag, diesen Gegenstand nochmals dem Vorbereitungsausschusse zuzuweisen, weil der Herr Landespräsident dem Gegenstande eine größere Wichtigkeit beimißt, als es der Vorbereitungsausschuß gethan habe, und weil nach den Ausführungen des Grafen Coudenhove verschiedene neue Gesichtspunkte dieser Angelegenheit abgewonnen werden können. Abgeord. Dr. Bukowski unterstützt diesen Antrag. Abgeord. Zdenko von Sedlnitzky wendet sich gegen die Ausführungen des Vorredners und empfiehlt nach ausführlichen Erörterungen die Annahme des Antrages des Vorbereitungsausschusses in der wärmsten Weise; ebenso der Abg. Türk.

Bei der Abstimmung wurde der Antrag des Ausschusses auf Abweisung des Ansuchens der Landesregierung, wie bereits gemeldet, angenommen.

Berichterstatter Abg. Dr. Haase stellte sodann den Antrag: Der Landesausschuß wird ermächtigt, sechs würdigen, nach Schlesien zuständigen Zöglingen der k. k. Fachschule für Weberei in Bennisch, welche den Tagescurs an derselben frequentiren, Jahresstipendien à 25 fl. im Jahre 1895 und weiterhin zu bewilligen.

Abg. Dr. Menger bedauert, daß — wie aus dem Berichte des Referenten zu ersehen sei — eine gewisse Strömung gegen diese Fachschule herrscht. Da Bennisch zum Wahlkreise des Redners gehöre, habe er öfter Gelegenheit gehabt, die Anstalt zu besuchen und sich davon zu überzeugen, daß sie überaus gedeihlich wirke und daß Bennisch durch Errichtung dieser Fachschule sehr viel gewonnen habe. Bevor die Anstalt errichtet wurde, wurden nur die einfachsten Artikel erzeugt und allgemein war damals die Ansicht verbreitet, daß die Weberei dort vollständig zu Grunde gehen werde. Jetzt kommen die Käufer nach Bennisch selbst, um Einkäufe zu machen, während früher die Erzeuger mit schwerer Mühe die Absatzgebiete suchen mußten, indem sie mit der Waare herumhausirten. — Diese für die Stadt Bennisch so wichtige und erfreuliche Wandlung hat die Errichtung der Webereischule bewirkt. Man müsse deshalb auch Kindern armer Weber Gelegenheit bieten, sich Kenntnisse zu erwerben, welche sie befähigen, den Kampf ums Brot, den schweren sorgenvollen Lebenskampf in Zukunft leichter aufnehmen zu können. Die Stipendien seien zwar noch klein, Redner hege jedoch die zuversichtliche Hoffnung daß der Staat auch hier später werkthätig eingreifen werde. Redner empfehle daher die Webereischule in Bennisch dem weitgehendsten Wohlwollen des Landes für die Zukunft.

Bei der Abstimmung wurde der Antrag des Referenten angenommen.

Hierauf kam die Debatte über die beantragten Landesculturs-Subventionen.

Abg. Dr. Stratil wendet sich dagegen, daß die Subvention für die land- und forstwirtschaftliche Gesellschaft um 500 fl. erhöht werde. Die Gesellschaft sei nicht für die ganze Bevölkerung des Landes von Nutzen, sondern nur für die deutsche. Die von der land- und forstwirthschaftlichen Gesellschaft herausgegebene Zeitung erscheint nur in deutscher Sprache, die Wanderversammlungen werden nur in deutschen Ortschaften abgehalten u. s. w. Redner stellt an den Landespräsidenten die Bitte, seinen ganzen Einfluß dahin zu verwenden, daß die Einseitigkeit und ungleichmäßige Behandlung der Nationalitäten in den landwirthschaftlichen Vereinen hintangehalten werde.

Abg. Dr. Hruby klagt über die „unwürdige Behandlung", welche dem bedeutendsten (?) landwirthschaftlichen Vereine in Schlesien, demjenigen in Friedek, vom Landesausschusse zu Theil wird. Redner zieht über die deutsche Partei los und versteigt sich zu dem Ausrufe: „Der Liberalismus hat die Landwirthschaft an den Bettelstab gebracht!" Dr. Hruby beantragt, dem landwirthschaftlichen Vereine in Friedek für das Jahr 1895 300 fl. zu bewilligen.

Abg. Zdenko von Sedlnitzky nimmt den Landesausschuß gegen die Angriffe des Vorredners in Schutz. Der Friedeker Verein sei nur ein einziges Mal an den Landesausschuß um eine Subvention herangetreten, welche ihm in Aussicht gestellt wurde, wenn er Ausweise über die Verwendung des Deficits beibringe; bis jetzt habe derselbe dies nicht gethan. Im ganzen Lande herrsche jetzt eine große Zerfahrenheit, und insbesondere in der Landwirthschaft; übrigens sollen sich slavisch landwirthschaftliche Vereine mehr mit Politik und mit nationalen Hetzereien als mit der Landwirthschaft beschäftigen. Darum sei Redner gegen die Bewilligung einer Subvention an den Friedeker Verein.

Abg. Ernst von Sedlnitzky wendet sich gegen die ungerechtfertigten Angriffe, die gegen die land- und forstwirthschaftliche Gesellschaft vorgebracht wurden. Es sind gegen 600 Mitglieder, hievon nur 30 bis 40 czechischer Nationalität. Dieser kleinen Minderheit zu Liebe kann man doch nicht ein zweites Blatt erscheinen lassen; und was die deutschen Einladungen u. s. w. betrifft, so wird dieselben jeder Landwirth, wenn er dieselben verstehen will, auch verstehen.

Abg. Dr. Bukowski betrachtet die Ausführungen der Abg. Dr. Hruby und Dr. Stratil als einen Angriff auf die historische Stellung der landwirthschaftlichen Gesellschaft in Troppau, welche die Interessen der ganzen Bevölkerung zu vertreten hat und auch jederzeit vertritt. Auf die vom Abg. Dr. Hruby beantragte Subventionirung des Friedeker Vereines kommend, sagt Redner, daß dieser Verein erst seit jener Zeit ins Leben gerufen wurde, seit Dr. Hruby Abgeordneter für die Friedeker Landgemeinden sei. Dieser Verein beschäftige sich vorzugsweise mit Politik und nicht mit Landwirthschaft; propagire er doch die Idee der vollständigen Lostrennung der Czechen von den Polen und Deutschen, wozu Dr. Hruby in seinen Mußestunden im Sommer redlich sein Theilchen beiträgt. Und eine solche Idee habe keine Aussicht, vom Landtage eine Subvention zu erhalten.

Herr Abg. Dr. Hruby verwahrt sich gegen solche Verdächtigungen und polemisirt in erregter Weise gegen den Vorredner.

Abg. Cienciala schließt sich den Ausführungen der czechischen Abgeordneten an (!) und meint, daß die Deutschen überall bevorzugt werden.

Hierauf wurde die Generaldebatte geschlossen und die Specialdebatte auf die nächste Sitzung vertagt, worauf der Vorsitzende um halb drei Uhr Nachmittags die Sitzung schloß.

Mährischer Landtag.

Brünn, 9. Jänner.

Abg. Rozkošny begründet seinen Antrag auf Ergänzung des Gesetzentwurfes betreffend die Revision des Grundsteuer-Katasters durch Bestellung von Bezirks-Commissionen und Gestattung von Reclamationen. Der Antrag wird dem volkswirthschaftlichen Ausschusse zugewiesen.

Es werden hierauf zehn Anträge eingebracht, und zwar: des Abg. Dr. Začek auf Durchführung der vollen sprachlichen Gleichberechtigung an der technischen Hochschule in Brünn; desselben Abgeordneten auf Errichtung einer czechischen Universität in Mähren; der Abgeordneten Freiherr von Chlumetzky und Genossen auf Förderung des Lebens-Versicherungswesens im Bauernstande; des Abg. Dr. Fux auf Durchführung der Alters- und Invaliditäts-Versorgung der Kleingewerbetreibenden und kleinen Grundbesitzer; desselben Abgeordneten wegen einer Reform des Heimatgesetzes durch Ueberwälzung der Armenversorgung auf höhere Verwaltungs-Organismen; des Abg. Dr. Fanderlik betreffend Aufstellung von solchen Grundsätzen für die in Angriff genommene Reichsraths-Wahlreform, wie sie den Bedürfnissen und dem Wohle des Landes Mähren entsprechen; des Abg. Dr. Promber auf Einleitung von Verhandlungen mit der Regierung wegen Uebernahme der Landes-Mittelschulen in die Verwaltung des Staates; desselben Abgeordneten auf successive Errichtung von Bezirks- und Districts-Krankenhäusern; des Abg. Roskošny auf Abänderung des Heimatgesetzes in dem Sinne, daß das Heimatrecht durch fortgesetzten vierjährigen Aufenthalt in einer Gemeinde ausnahmslos erworben wird; endlich der Antrag des Abg. Heimrich auf Aufhebung des Erlasses betreffend die Verlegung der Viehmärkte außerhalb der Gemeinden, und zwar bei solchen Gemeinden, welche weniger als 8000 Einwohner zählen.

Abg. Dr. Ottokar Freiherr von Pražak interpellirt den Statthalter wegen Erlassung eines neuen Statuts für die Landeshauptstadt Brünn.

Nächste Sitzung morgen.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 9. Jänner. (Vom Landtage.) Der Ausschuß für Berathung über die Gründung einer Landesculturs-Rentenbank hielt heute um 5 Uhr Nachmittags unter dem Vorsitze des Herrn Abg. Zdenko v. Sedlnitzky seine erste Sitzung ab. Ueber die Grundidee herrscht Einmüthigkeit; es hat den Anschein, daß die Verhandlungen über diesen für die Regelung und Sanirung der Finanzen des Landes wichtigen Gegenstand noch in dieser Session zu Ende geführt werden.

— (Aus dem Gemeinderathe.) In der heutigen Gemeinderathssitzung gab der Vorsitzende Herr Bürgermeister Dr. Rochowanski, bekannt, daß die Stadtgemeinde Troppau aus dem Nachlasse Sr. k. und k. Hoheit des Herrn Erzherzog Wilhelm ein Legat von 1099 fl. zur Vertheilung an die Armen auf den Hoch- und Deutschmeister'schen Gütern erhalten habe; ferner hat Frau Ida v. Jutrzenka anläßlich des Todes ihres Gatten, des Herrn Directors Alexander von Jutrzenka, für die städt. Armen 250 fl. gespendet, wofür der edlen Wohlthäterin das Bürgermeisteramt den wärmsten Dank bereits ausgedrückt hat. Der Vorsitzende gab weiter das Ergebniß der Collaudirung des neuerbauten Hauses des Ehepaares Schwarzer auf der Olmützer Straße bekannt, nachdem seinerzeit Herr GR. Zieger das Bürgermeisteramt darauf aufmerksam gemacht hatte, daß bei diesem Neubaue Ueberschreitungen der Baubewilligung stattgefunden haben sollen. Diese Ueberschreitungen beschränken sich zwar nur auf Kleinigkeiten, so z. B.

zwei Fenster, die bis auf Widerruf belassen wurden, weil andere bereits früher unter denselben Modalitäten bewilligt worden sind; trotzdem wurde der Baumeister Herr Lundwall wegen Ueberschreitung der Baubewilligung mit 5 fl. bestraft. Herr GR. Zieger beantragt die Zuweisung dieser Angelegenheit nochmals an die Section, weil der Hofraum nicht der verbauten Fläche entspricht. Redner findet die Strafe von 5 fl. viel zu gering. Herr GR. Dr. Eisler ist gegen die Ueberweisung dieses Gegenstandes wieder an die Section zur Ueberprüfung; die Aufklärungen, die der Vorsitzende gegeben habe, seien genügend. Herr GR. Zieger zieht denn auch seinen Antrag zurück, aber mit großem Bedauern, weil jetzt auch andere Bauherren und Baumeister, welche die so gering bemessene Strafe hievon gewiß nicht abschrecken wird, sagen werden: Uns geht die Bau-Ordnung, uns gehen die Beschlüsse des Gemeinderathes nichts an; wir werden bauen, wie wir wollen. Herr Bürgermeister Dr. Rochowanski bemerkt, daß kein unbescholtener Mensch sich gar so gerne und leicht strafen lasse; auf die Größe des Betrages brauche man nicht zu sehen. Die Strafe sei zwar klein, sie ziehe aber dennoch Consequenzen nach sich. Zur Tagesordnung übergehend, berichtete Herr GR. Runk über die Abänderung des Stiftbriefes des Herrn P. Eichler, welcher anläßlich seines 50jährigen Jubiläums ein Anlagecapital zur Erbauung eines Kirchleins auf dem alten Friedhofe gestiftet hat. Die Gemeinde habe zwar seinerzeit dem Stiftbriefe des Jubilars zugestimmt; es habe sich jedoch herausgestellt, daß einige kleine Aenderungen nebensächlicher Natur nothwendig seien. Der Stifter wurde protokollarisch einvernommen und gab seine Einwilligung hiezu. Nach Verlesung verschiedener Stellen wurde dem theilweise abgeänderten Stiftbriefe zugestimmt. — Dem Ansuchen des Delicatessen-Händlers Georg Tscherne, welcher auch eine Frühstückstube nebenbei führt, um Uebertragung der Concession in das Haus Nr. 5 am Oberring, wurde nach längerer Debatte stattgegeben. Der Referent Herr GR. Runk befürwortete. Namens der Section wärmstens das Ansuchen, indem er betonte, daß der Gesuchsteller sein Gewerbe seit dem Jahre 1878 ausübe, ohne je einen Anstand gehabt zu haben. Die Herren GR. Gold, Dr. Eisler, Stenzel und Beyer sprachen sich ebenfalls für die Uebertragung der Concession, die doch keine neue sei, aus, wogegen Herr GR. Zieger auf Abweisung, resp. Vertagung des Ansuchens bestand, bis eine commissionelle Besichtigung des Locales im Hause Nr. 5 stattgefunden habe, trotzdem — wie der Referent ausführte — sich das Bürgermeisteramt geäußert habe, daß das Local für eine Frühstückstube vollständig geeignet sei, da diese Räume früher einen Theil der Springer'schen Restauration gebildet hatten. Bei der Abstimmung ergab sich Stimmengleichheit; der Vorsitzende dirimirte zu Gunsten des Sectionsantrages. Herr GR. Dorasil referirte über das Organisationsstatut der städt. Kindergärten. Nach Verlesung der von der Section geänderten Paragraphe wurde dasselbe genehmigt mit dem Zusatzantrage des Herrn GR. Kothny, daß einige Paragraphe des Statuts auf die angestellten und gegenwärtig bereits verheirateten Kindergärtnerinnen keine Geltung haben. Die von der Stadtgemeinde Troppau gegründeten und erhaltenen Kindergärten sind öffentliche Anstalten und als solche Kindern ohne Rücksicht auf Glaubensbekenntniß und Muttersprache zugänglich. Die Umgangssprache in den städt. Kindergärten ist die deutsche. Das Organisationsstatut tritt in allen seinen Theilen mit 1. Jänner in Kraft. Nach den Berichten des Herrn GR. Oderski wurde über Ersuchen des Comité's des Troppauer Frauenwohlthätigkeitsvereines die Beistellung einer städt. Arbeiterin für die Kleinkinder-Bewahranstalt bis auf Widerruf — wieder gestattet auf einige Stunden im Tage — den ganzen Tag gestattet und dem Baumeister Herrn Wilh. Schilder zwei □M. Baugrund für Risalite bei seinen zwei Neubauten in der Teichgasse um den Betrag von 6 fl. käuflich überlassen. Betreffend die vom GR. Herrn Prof. Hoffmann angeregte Errichtung eines zweiten Ausganges in den „Drei Hahnen", weil bei Concerten 2c. große Stockungen im Publicum stattfinden und die anderen bereits bestehenden Ausgänge wegen Zuglust aus Gesundheitsrücksichten nicht benützt werden können, stellte die Section — nachdem vor einigen Tagen die nochmalige commissionelle Besichtigung stattgefunden hatte — den Antrag, einen zweiten Ausgang durch das Cassalocal zu errichten, dagegen von der Herstellung einer Rampe und einer Thüre im Vestibüle jetzt abzusehen. Mit der Arbeit wird erst im Frühjahr begonnen werden; die Kosten, die vom Gemeinderathe bereits bewilligt wurden, werden gegen 190 fl. betragen. Herr GR. Zieger stellte jedoch den Antrag, die Angelegenheit, nachdem erst im Frühjahre mit der Arbeit begonnen werden wird, vorderhand zu vertagen; vielleicht werde eine bessere Idee bis dahin auftauchen. Der vertagende Antrag wurde angenommen. Herr GR. Zieger berichtete über zwei Recurse wegen Räumung von sanitätswidrigen Wohnungen in der Fischergasse. Da man aus dem Gutachten des Stadtphysicus kein klares Bild über diese Angelegenheit sich machen konnte, wurde an Ort und Stelle eine commissionelle Besichtigung vorgenommen, welche ergab, daß die Wohnungen wohl feucht sind und nicht vorschriftsmäßig allen sanitären Anforderungen genügen, aber nach der Größe und dem Luftraum nicht gesundheitsschädlich sind. Den Recursen wurde stattgegeben, jedoch in einem Falle das Bürgermeisteramt zugleich beauftragt, die Vergrößerung der Fenster anzuordnen. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

— (Epidemische Krankheiten.) Für die zweite Hälfte December wird amtlich berichtet: Varicellen herrschen epidemisch in Schönichl; Masern in Willmersdorf, Freiwaldau, Buchelsdorf, Freudenthal, Ustron, Golleschau, Bistrai, Teschen, Roppitz, Niebory, Baschka, Willamowitz, Trzytiesch; Keuchhusten: in Schönichl; Scharlach: in Stablowitz und Ogrodzon; Diphtheritis: in Althammer.

Brünn, 9. Jänner. (Oberlandesgerichtspräsident Edelmann.) Der Präsident des mähr.-schles. Oberlandesgerichtes in Brünn, Geheimrath Edelmann, der sich bekanntlich schon seit längerer Zeit mit Rücktrittsgedanken trägt, soll bereits am 10. v. M. ein diesbezügliches Gesuch in Wien überreicht haben. Dieser Tage weilte er in der Residenz, um sein Ansuchen persönlich zu vertreten. Es steht demnach schon für die nächsten Tage die Verlautbarung der Annahme des Pensionsgesuches in der „Wr. Ztg." bevor. Interimistisch dürfte dann Hofrath Czech die Leitung des Oberlandesgerichtes in Brünn übernehmen.

— (Vice-Bürgermeisterwahl.) In der gestrigen Gemeinde-Ausschuß-Sitzung wurde Buchdruckerei-Besitzer Rudolph M. Rohrer zum siebentenmale zum Vice-Bürgermeister gewählt.

— (Todesfall.) Gestern starb in Wien der hiesige Schuldirector Karl Winkler im 77. Lebensjahre. Winkler, ein sehr verdienstvoller Schulmann, wirkte vom October 1840 bis September 1890, also durch ein volles halbes Jahrhundert, als Lehrer in Brünn und hat sich als solcher wie durch eine ausgebreitete humanitäre Thätigkeit allgemeine Sympathien erworben.

— (Eine Scene in der Kirche.) Dieser Tage wurde in der Pfarrkirche zu Blansko vom hochw. Herrn P. Eller eine Predigt abgehalten. Die Kirche war mit Andächtigen gefüllt. Plötzlich fing der anwesende Schlossergehilfe Franz Hajiczek an, laute Worte des Hohnes auszusprechen, und als der Herr Dechant P. Srbecky erschien und den Ruhestörer ermahnte, begann dieser zu schreien, den Prediger auffordernd, zu schweigen. Hajiczek, der nicht angetrunken war, mußte von der requirirten Polizeiwache aus der Kirche geschafft werden. Er sieht nun seiner Bestrafung entgegen. Selbstverständlich erregte diese Scene bei den Andächtigen großes Aergerniß.

Teschen, 10. Jänner. (Czechen und Polen.) Die „Narodni listy" ergehen sich, wie die Krakauer „Reforma" constatirt, täglich in Ausfällen gegen die Polen in Schlesien. Das genannte Jungczechenblatt beschuldigt die Polen, daß sie bis Mähr.-Ostrau vordringen und 75.000 Czechen polonisiren wollen. Das erinnert denn doch an die Fabel vom Lamm, welches dem Wolfe das Wasser trübte. Am meisten sind die „Narodni listy" darüber erzürnt, daß die Polen „mit allen Kräften" bemüht seien, bei der polnischen Bevölkerung das Gefühl der Zusammengehörigkeit zu den Ländern der böhmischen Krone zu unterdrücken. Die Krakauer „Reforma", die bisher stets mit den Jungczechen cokettirte, sieht sich bei diesem Anlasse doch veranlaßt, czechischen Prätensionen in Schlesien entgegenzutreten. Wir brauchen nicht erst zu bemerken, daß die hervorragendsten czechischen Agitatoren der jungczechischen Richtung angehören, sich jedoch im Verkehr mit den Polen den Schein altczechischer Mäßigung geben und — wo es noth thut — sogar den Schafspelz der czechisch-polnischen Solidarität anlegen.

— (Beskiden-Verein.) Gestern Abends hat sich das Festcomité für das große Faschingsfest der Section Teschen des Beskiden-Vereines, welches bekanntlich am 16. Februar d. J. im Rathhaussaale unter dem Titel: „Aus der Heimat" stattfindet, constituirt. Das Locale des Ballcomité's befindet sich bei Herrn Kaufmann Zemann, Demelplatz.

— (Die Verhaftung des Einbrechers Zemanek) bildet noch immer den Gegenstand des Tagesgesprächs. Die Nachricht von der erfolgten Verhaftung wurde gestern nach Friedek telegraphisch bekanntgegeben und bald trafen von dort Wachleute mit einem Kirchendiener ein, um den Verbrecher über den Verbleib des aus der Marien-Kirche entwendeten Kelches zu befragen. Zemanek sagte, daß der Kelch im Lipina-Wäldchen bei Karlshütte weggeworfen worden sei. Die von dem verhafteten Einbrecher angegebene Personsbeschreibung seines Complicen Josef Dolezal lautet: über mittelgroße untersetzte Statur, röthlich blonder Schnurrbart. Kleidung: Dunkler kurzer Rock, lichte Pantalonhosen und eine Katzenfellmütze. — Dolezal dürfte sich in Ostrau und Umgebung herumtreiben.

Bielitz-Biala, 9. Jänner. (Fünfzigster Geburtstag.) Herr Bürgermeister Dr. Rosner in Biala wird am 25. d. M. seinen fünfzigsten Geburtstag feiern. In der deutschen Bürgerschaft Biala's werden aus diesem Anlasse Ovationen vorbereitet.

— (Trauerfeier.) Der Bielitz-Biala'er Gewerbeverein versendet heute Einladungen zur Theilnahme an einer Trauerfeier zur Ehrung des Andenkens seines verstorbenen verdienstvollen Vicepräsidenten Herrn Gustav Luschka von Sellheim. Dieselbe findet Donnerstag den 10. d. M. Abends im Zunfthaussaale statt. Der Zutritt ist auch Nichtvereinsmitgliedern gestattet.

— (Todesfall.) Gestern Abends 10 Uhr starb in Bielitz der Haus- und Maschinenfabriksbesitzer Herr Anton Alscher im 69. Lebensjahre. Der Verstorbene war ein einfacher, aber strengrechtlicher und hochachtbarer Charakter und hat durch Geschicklichkeit, Umsicht und angestrengten Fleiß von kleinen Anfängen ausgehend sein Unternehmen zu hoher Blüthe gebracht und eine höhere Stufe des Wohlstandes erreicht. Dem Gemeinderathe, dessen ältestes Mitglied der Verstorbene war, gehörte derselbe durch mehr als zwanzig Jahre an und zählte sich mit Ueberzeugung der Fortschrittlichen Gruppe desselben zu. An der gemeinsamen Action zur Durchführung der letzten Gemeinderathswahlen im liberalen Sinne und Purificirung der Gemeindevertretung von destructiven Elementen nahm er regen Antheil und setzte als Obmann des katholischen Pfarrgemeindecomité's seinen durchaus nicht unbedeutenden Einfluß zur Durchführung der Wahl im Sinne des Uebereinkommens zwischen den Parteien ein. Seit dem Tode Jg. Morawitz' vertrat er die Stelle des Obmanns beim kath. Pfarrgemeindecomité und wirkte auch in dieser Stellung im Sinne der confessionellen Verträglichkeit. Außer im Kreise der Familien-Angehörigen wird auch im politischen und kirchlichen Gemeindeleben der Verlust dieses wackeren Mannes wahre und tiefe Trauer erwecken. Sein Andenken wird fortdauern in Ehren.

Tyra, 6. Jänner. (Christbaumfeier.) Am 2. d. M. veranstaltete der hierortige Schulkreuzerverein, dessen Obmann erzh. Förster Praunshofer ist, für die Ortsschuljugend ein Christbaumfest, an welchem sich die Gemeindevertretung, der Ortsschulrath und viele Eltern betheiligten. Hiebei wurden 23 arme Schulkinder mit Kleidungsstücken und Schuhwerk, sowie auch mit Back- und Zuckerwerk betheilt. Den Löwenantheil an dem Zustandekommen dieser Feier hat der Herr Obmann mit seiner Gemahlin, welche die eigentlichen Spender des Festes waren. Der Schulkreuzer-Verein, dessen materielle Kraft eine äußerst schwache ist, vermochte nur Weniges beizusteuern. Der Kaufmann Herr Lewinski aus Teschen hat seinerseits 12 Paar Strümpfe gespendet. „Vergelt's Gott!"

Jägerndorf, 9. Jänner. (Schnee.) Nach langem Zögern hat sich der Winter mit einem Schneesturm eingestellt, dem ein so heftiger Schneefall gefolgt ist, daß derselbe schon seit zwei Tagen anhält. Der Verkehr auf den Straßen und in den Gassen ist daher sehr erschwert, an manchen Stellen geradezu unmöglich. Derartige Schneemassen, wie sie jetzt den Boden bedecken, sind seit vielen Jahren nicht zu sehen gewesen.

— (Ortsschulrath.) Dem neu gewählten Ortsschulrathe gehören folgende Herren an: P. Josef Bittner, Dechant; Benedict Haißig, Volksschullehrer; Dr. Emil Hirsch, k. k. Notar und Bürgermeister, Obmann; August Kißling, k. k. Realschulprofessor; Rudolf Larisch, Fabrikant; Julius Pleban, Oberlehrer; Julius Pollak, Fabrikant; Heinrich Schulig, Oberlehrer; Anton Taschner, Vicebürgermeister, Obmannstellvertreter, und der evang. Pfarrer zu Troppau.

— (Bürgerball.) Die Armen-Instituts-Verwaltung veranstaltet am 13. d. M. im Hotel „Tiroler" einen Bürgerball, dessen Reinertrag dem Ortsarmenfonds zugeführt wird. Der Zweck allein sichert dem Unternehmen einen Erfolg, ganz abgesehen davon, daß der Vorgänger dieses Balles in der Faschingschronik unserer Stadt eine gute Stelle einnimmt und damit seinen Nachfolger bestens empfiehlt.

— (Der Gewerbeverein) will seine Thätigkeit im neuen Jahre mit einem öffentlichen Vortrage beginnen über: Elektricität und ihre Anwendung im Gewerbe. Das Thema ist gewiß ein sehr zeitgemäßes [illegible] ein Fachmann vom k. k. Technologischen Gewerbemuseum in Wien es behandeln soll, dürfte es sicherlich auch die beabsichtigte Wirkung haben, der Verwendung dieser Naturkraft den ihr gebührenden Platz einzuräumen und die Vorurtheile zu beseitigen, mit denen hiebei noch immer zu rechnen ist.

Freiwaldau, 8. Jänner. (Personales.) Der hiesige k. k. Grundbuchsführer Herr Josef Kaida ist nach langjähriger, in Jos-lowitz und Freiwaldau verbrachter Dienstzeit um seine Pensionirung eingeschritten.

Odran, 8. Jänner. (Arbeiterversammlung.) Gestern Abends fand im Saale des Hotels „zum Hirschen" eine von socialistischer Seite einberufene, ungemein zahlreich besuchte Volksversammlung statt, in welcher die bekannte Wiener Arbeiterführerin Popp (gewesene Dworak) „die Forderungen der Socialdemokratie" besprach. Die Rednerin entwickelte in mehr als einstündiger freier Rede das socialistische Programm vom Standpunkte der Arbeiterinnen und erzielte mit ihren Ausführungen bei den anwesenden Genossen und Genossinnen einen unleugbaren Erfolg. Die Versammlung, welcher als Regierungsvertreter Dr. Davy aus Troppau beiwohnte, nahm nach anderthalbstündiger Dauer ein Ende. Es dauerte eine geraume Zeit, bis der Kopf an Kopf gefüllte Saal geleert war. Die anwesenden Arbeiter und Arbeiterinnen, welche das Hauptcontingent stellten, stimmten bei dem Austritt aus dem Saal das „Arbeiterlied" an und entfernten sich unter Hochrufen auf die Socialdemokratie aus dem Locale, das an diesem Abende eine wohl noch nie dagewesene Probebelastung — es mochten 500 Personen anwesend gewesen sein — glücklich bestanden hatte.

Zauchtel, 8. Jänner. (Gesangverein.) Sonntag den 6. d. M. Nachmittags wurde die Vollversammlung des hiesigen Gesangvereines unter lebhafter Betheiligung der ausübenden Mitglieder abgehalten. Nach freundlicher Begrüßung seitens des Vorsitzenden Herrn Gust. Ad. Thal wurde zur Erledigung der Tagesordnung geschritten. Sowohl der Rechenschaftsbericht des Vereinsausschusses, als auch der Bericht des Säckelwartes wurden beifällig aufgenommen. Der Verein besitzt außer einer großen Anzahl von Gesangsstücken und eines Harmoniums eine Baarschaft von 160 fl. Die am 26. December v. J. abgehaltene Liedertafel erzielte eine reiche Einnahme, welche der Suppenanstalt für arme Schulkinder gespendet wurde. Den beiden Herren Chormeistern Joh. Bitter und Heinr. Münster, welche sich auch im verflossenen Vereinsjahre durch aufopfernde Thätigkeit besonders auszeichneten, wurde der beste Dank ausgedrückt. Die vorgenommenen Wahlen brachten keine Veränderung. Mit einem herzlichen „Grüß Gott" schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Mähr.-Ostrau, 9. Jänner. (Todesfall.) Heute um 5 Uhr Nachmittags ist Herr Josef Schwab jun., ehemals Holzhändler, zuletzt Privatier, im Alter von 57 Jahren gestorben. Mit ihm ist ein Mann aus dem Leben geschieden, dessen Name einst vielgenannt wurde und der namentlich in Jägerkreisen, in den Beskiden wie in den Sudeten, einen sehr guten Klang hatte. Schwab gehörte wiederholt der k. u. k. Armee an und machte im Jahre 1859 als Cadet und Lieutenant den Feldzug im Kaiser-Infanterie-Regimente und 1866 als Lieutenant im Radetzky-Husaren-Regimente ebenfalls gegen Italien mit. Später trat er aus dem Heeresverbande, etablirte hier ein Holzgeschäft, welches bald florirte, bald aber auch wieder herabging. In den letzten Jahren war Schwab aller Mittel entblößt. Sein Vater, Herr Josef Schwab sen., lebt hier in Mähr.-Ostrau und steht gegenwärtig im Alter von 86 Jahren. Josef Schwab jun. war verheiratet, hinterläßt aber keine Kinder; seine Frau pflegte ihren kranken Gatten mit großer Aufopferung bis zum letzten Augenblicke. Er ruhe im Frieden.

— (Freiw. Feuerwehr.) Bei der gestern stattgehabten Neuwahl des Commandanten der freiw. Feuerwehr und seines Stellvertreters wurden die bisherigen Herren u. zw. Dr. Carl Richter und Wilhelm Kremer fast einstimmig von der sehr zahlreich besuchten Generalversammlung wiedergewählt.

— (Elektrische Straßenbeleuchtung.) Laut Beschlusses der Gemeinde-Vertretung von Poln.-Ostrau wird daselbst die Beleuchtung der Straßen und Plätze mit elektrischem Lichte eingeführt; die Wiener Firma Kremenecky, Maier & Comp. wird die erforderlichen Vorarbeiten ausführen.

M.-Schönberg, 7. Jänner. (Gemeindevoranschlag.) Der soeben im Druck erschienene Gemeindevoranschlag, über welchen in der heutigen Gemeindeausschußsitzung verhandelt wurde, beziffert das Erforderniß mit 170.856 fl. 2½ kr., die Bedeckung mit 118.514 fl. 55 kr. wozu noch die Beiträge der Sparcasse a) für Schulzwecke

mit 7000 fl. b) an Zinsen und Capitalsraten für das Darlehen der Wasserleitung mit 5700 fl., weiters die Activreste mit 20.633 fl. 90 kr. und die zu bewilligende 30%ige Gemeindeumlage mit 19.500 fl. Erträgniß kommen, so daß die ganze Bedeckung die Summe von 171.348 fl. 45 kr. beträgt.

— (Journalistisches.) Mit der nächsten Nummer geht die Redaction des „Grenzboten für das nordwestliche Mähren" in die Hände des Herrn Josef Zörkler über, welcher vordem die „Deutsche Wacht" in Cilli redigirt hat. Der abtretende Redacteur Herr Wilhelm Arbter hat den „Grenzboten" durch 20 Jahre verdienstvoll geleitet, war der deutschliberalen Partei immer ein wackerer Mitkämpfer und gibt die Redaction wegen andauernder Kränklichkeit ab. Selbstverständlich wird der „Grenzbote" nach wie vor der deutsch-liberalen Sache dienen.

— (Theater.) Am Mittwoch verläßt die Theatergesellschaft Fink unsere Stadt, um nach M.-Neustadt zu übersiedeln. Die Theatergesellschaft, welche in Herrn Müller einen vortrefflichen artistischen Leiter besitzt, erfreute sich hier des besten Zuspruches, was sich durch immer gut besuchte Häuser documentirte. Die Gesellschaft hat einige sehr tüchtige Kräfte, welche sich auch auf größeren Bühnen ganz gut sehen lassen könnten; wir nennen hier die Damen Frl. Erna Riff, Frl. und Frau Müller, die Herren Müller, Reusche und Kaufmann.

Kleine Chronik.

10. Jänner.

Hof- und Personalnachrichten. Se. k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Otto ist nach mehrmonatlicher Abwesenheit von Oedenburg wieder dahin zurückgekehrt. — In der Ofener Hofburg trifft demnächst auch Se. k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Franz Salvator ein, wo bekanntlich gegenwärtig seine hohe Gemahlin weilt. — Das ungar. Amtsblatt veröffentlicht eine allerh. Entschließung, durch welche dem kgl. Oberstaatsanwalt in Agram Otto Spitzer der ungar. Adelstand verliehen und ihm zugleich gestattet wird, seinen Namen in Krejčović umzuwandeln. Derselbe gilt allgemein als Vertrauensmann des Banus Grafen Khuen. — Der Oberforstcommissär Cäsar Battisti in Malé (Tirol, Bez. Cles) erhielt das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ord., der Forstmeister und Güterverwalter des Linzer Domcapitels Victorin Ditlbacher in Windhaag in Anerkennung seiner vieljährigen und ersprießlichen Dienstleistung auf einem und demselben Gutsbesitze das gold. Verdienstkreuz mit der Krone. — Die Pariser Blätter heben mit großer Genugthuung hervor, daß Dr. Roux die ihm angebotene Ernennung zum Inhaber des Großkr. der Ehrenlegion nur unter der Bedingung angenommen habe, daß die deutschen Professoren Behring und Löffler als erste Erfinder des Heilserums ebenfalls zu Ehrenrittern ernannt würden.

Eine interessante Verlobung. Die erste junge Dame, die an einem österreichischen Gymnasium Matura gemacht hat, hat sich verlobt. Es ist dies die Tochter des Professors Dr. M. Benedict, Fräulein Clotilde Benedict, die am Wiener akademischen Gymnasium die Maturitätsprüfung mit Auszeichnung bestanden hat. Der Bräutigam ist der Med. Dr. Adolf Kronfeld, eine auch in literarischen Kreisen bekannte Persönlichkeit.

Proceß Palitschek. Aus Wien wird berichtet: Die Untersuchung gegen den ehem. Generalconsul von Pallitschek ist zu Ende und die Anklage wegen Amtsveruntreuung gegen ihn erhoben. Die Hauptverhandlung dürfte am 30. Jänner stattfinden. Die Vertheidigung wird Dr. Josef Porzer führen.

Heilserum. Dem österreichischen Ministerium des Innern sind eingehende Berichte über die in größerem Umfange mit dem Heilserum gemachten Versuche von der Statthalterei in Triest und von der Landesregierung in Czernowitz zugegangen. Aus einem Berichte des Stadtphysicates in Triest über die daselbst in intensivem Grade aufgetretene Diphtheritisepidemie ist zu entnehmen, daß bereits seit dem 24. August des Jahres 1894 sowohl in der Privatpraxis, als auch in dem städtischen Krankenhause das Heilserum zur Anwendung gelangte. Dabei ergab sich das erfreuliche Resultat, daß die frühere Sterblichkeit von 58·3 Proc. auf 16 Proc. herabsank. Die Zahl der behandelten Diphtheritisfälle betrug 406. Es bestätigte sich die Anschauung, daß eine günstige Heilwirkung um so wahrscheinlicher ist, je früher die Heilmethode in Anwendung kommt. Der Einfluß des Heilserums auf das Allgemeinbefinden war in der Mehrzahl der Fälle auffallend günstig; die Kranken fühlten sich kräftiger, bekamen frisches Colorit, und selbst in schweren Erkrankungen mit Complicationen wurde ein vorübergehendes Wohlbefinden constatirt. Nicht minder günstige Resultate wurden in Czernowitz erzielt, wo die Behandlung mit Heilserum seit Juni vorigen Jahres stattfand. Das gleiche Sinken der Sterblichkeit wird auch in diesem Berichte ziffernmäßig bestätigt. Bei den meisten unter den mit Heilserum behandelten Kranken trat innerhalb 24 Stunden nach der Injection eine bedeutende Besserung des Befindens ein, die Temperatur fiel jedesmal stark und für die Dauer, während der Puls oft für längere Zeit noch eine nicht unbedeutende Beschleunigung behielt.

König Humbert hat im Laufe des vergangenen Jahres aus seiner Privat-Schatulle über eine Million Lire für Wohlthätigkeitszwecke ausgegeben; davon entfielen 400,000 Lire auf die Armen ganz Italiens, denen das Geld durch die Präfecten der einzelnen Provinzen ausgezahlt wurde, 140,000 Lire auf die Opfer des Erdbebens in Süd-Italien, und der Rest auf die unter der wirthschaftlichen Krise leidende sicilianische Bevölkerung. Außer diesen bedeutenden Summen hat der weniger als andere Monarchen mit Glücksgütern gesegnete König bereits seit anderthalb Jahren auf sämmtliche Renten der Krongüter verzichtet, die ausschließlich für Wohlthätigkeitszwecke verwendet werden!

Verkehrsstörung auf der Südbahn. Aus Wien wird vom 9. d. M. gemeldet: In Folge von Lavinenstürzen und heftigen Schneewehen ist in der Linie Steinbrück—Laibach und Adelsberg—St. Peter der Gesammtverkehr eingestellt. Die Unterbrechung wird vermuthlich zwei Tage dauern. Die Züge der Südbahn nach Triest verkehren nur bis Steinbrück.

Beim Eislaufen verunglückt. Aus Rotterdam wird gemeldet: Beim Eislaufen auf den Eisfeldern von Haringen brachen fünf Mädchen durch und ertranken.

Ein Jagdproceß. Vor Kurzem berichteten Wiener und Budapester Blätter, daß die Erzherzog Albrecht'sche Herrschaft in Mohacs ein Gitter um 100.000 fl. anfertigen ließ, damit das Wild des Jagdgebietes die angrenzenden Bauern, die Klage geführt hatten, nicht schädige. Nun wird der „Fünfkirchener Zeitung" aus Mohacs gemeldet, daß die ganze Nachricht aus der Luft gegriffen sei, weil die Sache vor Gericht noch nicht erledigt sei.

Ueber die Verbreitung der Fechtkunst unter dem französischen Clerus bringt, wie aus Paris geschrieben wird, die Fachzeitschrift „Escrime française" interessante Mittheilungen. Ihr zufolge wäre besonders der Erzbischof von Sens, Mgr. Ardin, der im Feldzuge 1870 den Orden der Ehrenlegion erhalten hatte, ein sehr gewandter Fechter. Er übt sich täglich mit den besten Kämpfern in dem Capitelsaale seines erzbischöflichen Palastes. Auch der letzthin zum Bischof von Chalons ernannte Mgr. Latty, der Anfangs aus Gesundheitsrücksichten mit Waffenübungen begonnen, ist ein eifriger Freund des edlen Waffenspieles geworden. Als Dritter im Bunde wird der Bischof von Mende, Mgr. Batisolier, genannt, der übrigens nicht nur den Degen vorzüglich zu handhaben versteht, sondern auch als kühner Reiter bekannt ist und die Zügel mit Eleganz und großem Geschicke führt.

Sterbefälle. Gestorben sind: In Wien plötzlich der Secretär der KF.-Nordb. Emil Andrée, welcher erst vor Kurzem sein 25jähr. Dienstjubiläum feierte, im 53. Lebensjahre in Folge eines Herzschlages.

In Lemberg der Procurist der dortigen Filiale der Creditanstalt Phöbus Losch im Alter von 67 J.

In Prag Oberforstrath Anton Swoboda, k. k. Landes-Forstinspector für Böhmen i. R., Ritter des Franz Joseph-Ord., im 55. Lebensjahre.

In Triest OLGR. Dominik Sciolis.

In München der Director des dortigen Polytechnicums Carl Haushofer.

In Lausanne Ernst Chavannes, ein hervorrag. Geschichtsschreiber der französ. Schweiz, der auch an der Ausarbeitung des Geschichtswörterbuches von Martignie und Detrouzat betheiligt gewesen ist.

Volkswirthschaftliches.

Ernennung. Der Director der Mährisch-schlesischen Centralbahn, Herr Schlemiller, ist zum Director-Stellvertreter der Localbahn-Abtheilung bei der Generaldirection der Staatsbahnen ernannt worden.

Mährischer Landesverein der Zucker-Industriellen Am Montag constituirte sich in Brünn der „Mährische Landesverein der Zuckerindustriellen", dessen Hauptzweck die Wahrung der Interessen der Mitglieder ist. Zum Präsidenten wurde Victor Ritter v. Bauer, zum Vice-Präsidenten Emanuel Ritter v. Proskowetz gewählt. Als Obmann der Section der Raffineure fungirt Dr. Heinrich Frieß (Zborowitz) und als Obmann-Stellvertreter Janotta (Troppau); zum Obmann der Section der Rohzuckerproducenten wurde Director Soukup (Napagedl) und zu dessen Stellvertreter Hulla (Littau) gewählt.

Versammlung der Spiritushändler. Am 19. d. M. findet in Wien die constituirende Generalversammlung der österreichischen Spiritushändler statt.

Lieferung für Serbien. Wie uns die Handels- und Gewerbekammer für Schlesien mittheilt, hat die königlich serbische Militär-Monturs-Anstalt in Belgrad für den 10. Jänner neuen Styls 1895 eine Offertverhandlung für die Lieferung von 10.000 *m* Strohsack-Leinwand und 20.000 *m* Unterfutterleinwand ausgeschrieben. Die Muster der zu liefernden Ware, sowie die Lieferungsbedingungen können täglich in den Amtsstunden in der Kanzlei der genannten Militär-Monturs-Anstalt eingesehen werden. Die Caution beträgt für Ausländer 20% der Anbotsumme.

Concurs. Ueber die erste Misteker mechanische Weberei von J. N. Schablensky in Mistek, welcher über 20.000 Gulden schuldet, wurde der Concurs eröffnet.

„Mercur". Jeder Besitzer von Werthpapieren und Losen hat das lebhafteste Interesse jederzeit über alle Verhältnisse orientirt zu sein, welche für die Werthveränderungen seines Besitzes von Belang sind. Das financielle Journal „Mercur" gibt über alle diese Umstände authentische Auskunft, durch Veröffentlichung aller Ziehungslisten, Coupon-Fälligkeitstermine, Coursberichte und durch übersichtliche Zusammenstellung aller Verlautbarungen über Werthseffecten. Außerdem bietet es seinen Abonnenten als Gratisprämie das „Financielle Jahrbuch des Mercur", in welchem die Restantenlisten aller Lose und verlosbaren Werthpapiere enthalten sind und außerdem alle Nachweisungen, die für den Besitzer von Werthpapieren irgendwie von Belang sind. Alle Publicationen des „Mercur" sind sorgfältig redigirt und besitzen den Charakter größter Zuverlässigkeit. Der Abonnementspreis des „Mercur" inclusive Jahrbuch und Postversendung beträgt pro Jahr fl. 2.60. (1692)

Waarenberichte.

(Wien, 9. Jänner (Spiritus.) Prompter Consum-Spiritus schließt fl. 15.60 Geld und fl. 15.70 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Frühjahrweizen fl. 6 84 fl. 6.80 fl. 6 81 Herbstweizen zu fl. 7.20, bis fl. 7.17, Frühjahrskorn zu fl. 5 76, fl. 5.75, fl. 5.76, Frühjahrshafer zu fl. 6.23, fl. 6.17. Mai-Juni-Mais zu fl. 6.55, fl. 6.47.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker): Rohzucker prompt oder per November-December ab Aussig fl. 11.20; Kaffinade prompt ab Prag fl. 27.—. Hamburg (Kaffee.) Per Jän. 71.75, per März 1895 71—, per Mai 70 25 Werth in Pfennigen p. Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 88.50 Francs, per vier Monate 87.25 Francs.

Budapest, 9. Jänner. (Getreidegeschäft.) Frühjahrsweizen fl. 6 67, bis fl. 6.68, Herbstweizen fl. 7.—, bis fl. 7.01, Frühjahrskorn fl. 5.51, bis fl. 5.52, Mai-Juni-Mais fl. 6.23, bis fl. 6 24, Frühjahrshafer fl. 6.03 bis fl. 6.04,

Wochenmarktpreise.

Jauernig, 8. Jänner. Weizen fl. —.—, 5.55, —.—, Korn 4.70, 4.50, 4 40. Gerste fl. —.—, —.—, 4.25. Hafer fl. —.—, —.—.

Olbersdorf, 9. Jänner. Weizen 5.20, 5.05, 4.90. Korn 4.65, 4.50, 4.35. Gerste fl. 4.60, 4.45, 4.30. Hafer 2.60, 2.50, 2.40. Erbsen fl. —.—, 5.10, —.—. Erdäpfel 1.40. Stroh fl. 2.—, Heu fl. 3.— per 100 Kilo. Raummeter Holz hart fl. 3.50, weich fl. 2.50.

Lotto-Ziehungen.

Prag, 9. Jänner.	71	42	9	55	28.
Lemberg, 9. Jänner.	32	44	55	5	82.

Amtliches

aus der „Troppauer Zeitung."

Curatel. Ueber Johann (Hans) Graf Schaffgotsch aus Wildschütz, derzeit in Wien, wegen Verschwendung; Curator Rudolf Graf Schaffgotsch in Wildschütz und über Anna Pilarczyk, Gärbergehilfensgattin in Hermanitz, wegen Wahnsinns; Curator Johann Pilarczyk.

Wiener Börse vom 9. Jänner 1895.

Renten.	Geld	Waare
In Not. Mai-Nv. 100 fl.	100.65	100.85
„ „ Fb.-Aug. „ „	100.55	100.75
„ Silb. Jan.-Jul. „ „	100.75	100.95
„ „ Apr.-Oct. „ „	100.65	100.85
Oest. Gldr. 100 fl. R. 4%	125.30	125 60
Kron.-W. Stfr. 200 KR.	100.20	100.40
„ „ „ p. Ult. „	100.20	100.40
Ungar. Gold. 10.000 fl.		
100 fl. Nom. Caff. 4%	—.—	— —
dto. 100 fl. N. p. Cff. 4%	123 50	124.50
dto. „ „ „ v. Ult. 4%	125.70	126 10
Ung. Kr.-W. fl. 200 K.		
Nom. 4%	98.50	99.50
dto. dto. Ult. 4%	98.85	99.85
Lotterie-Effecten.		
Donau-Regul.-Lose	129.50	130.—
Theiß-Regul.-Lose	143.75	144.25
Ungar. Präm.-Anlehen	157.—	—.—
1864er Staatslose	157.75	199.—
1860er „ ganze	157.75	153 20
1860er „ Fünftel	161 25	162 25
1854er 4% Staatsl.	148 50	149.50
Credit-Lose	197.—	198.—
Mary-Lose ... fl. 40	58.—	59.—
4% Donau-Dpfschfl.	149 —	151 —
Innsbr. Stadt. fl 20	— —	—.—
Krakauer Lott.-Anl.	—.—	—.—
Salbacher Lose	26.25	27.75
Ofener Lose ... fl. 40	61.75	62.50
Palffy-Lose ... fl. 40	57.—	58.—
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	18.—	18.30
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	11.90	12.10
Rudolfs-Lose ... fl. 10	23.—	23.75
Salm-Lose ... fl. 40	70 50	71 —
Salzburger-Lose. fl. 20	27 50	28 50
St. Genois-Lose fl. 40	72 50	74.50
Stanislau-Lose. fl. 20	46 —	48 —
Waldstein-Lose. fl. 20	51.50	—.—
Wiener Communal-L.	106.50	107 50
3% Serbische Lose	39 —	40.50
Dombau-Lose	9.40	9.80
Gewinnscheine d. 3% Pfdbr. d. B.-C.-A. vom Jahre 1889	19 50	20.50
Gewinnsch. d. 3% Pfdr. d. B.-C.-A. v. J. 1880	28.—	31.—
Gewinnscheine der 4% Prämien-Schuldv. der ung. Hypothekenbank	21.—	22 —

Eisenbahn-Actien.	Geld	Waare
F.-Nordb. 1000 fl. C.M.	3495	3505
Karl-Ldwigb. 200 fl. C.M.	—.—	—.—
Kaschau-Oderb. 200 fl. S.	195.—	197.—
Lemb.-Czern.-J. 200 fl. S.	299.—	299.50
Nordwestbahn 200 fl. S.	274.—	274 50
Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)	399.—	399 75
Südb. 200 fl. (500 Fr.)	105.50	106.50
Bank-Actien.		
Anglo-Austrian-Bank	185.50	186.50
Bodencredit	554.—	557.—
Cred.-Anst. f. H. u. G. 160	413.75	414.25
Ungar. Credit	499 25	499.75
Escompte-Ges., niederöst.	810 —	830.—
Länderbank	282.30	282.00
Oesterr.-Ungarische Bank	1042	1046
Unionbank	315.50	316.50
Pfandbriefe.		
4½% Anglo-öst. Bank	101.—	—.—
3% Allg. B.-C.-A.	115.75	116.25
3% Allg. B.-C.-A. II.	117 50	118 25
6% Galiz. B.-C.-A.	102 50	103.50
4% Galiz. B.-Cr.-V.	96 50	97.—
5% Galiz. Hypothekenb.	110.—	111.—
5% „ innerh. 40 J. verl.	101.20	101.80
4½% „ 50 J. verl.	100.—	100.70
3% Gal. Rustic Cr.-A.	—.—	—.—
5½% Mähr. Hypth.-B.	102 50	—.—
5% Oest.-Schl. B.-C.-A.	101.50	102.50
4½% „ „	101.25	—.—
4% „ „	98.30	98.80
4% Oesterr. ung Bank	100.—	100.80
5% Ung. B.-Cr.-A.	101.—	102.—
4% Ung. Hypth.-Bank (Prämien-Pfandbriefe)	127.50	128.50
Devisen.		
Deutsche Plätze 100 M.	60.75	60.90
London 10 Livre	124.—	124.40
Paris 100 Francs	49 82	49.87
Valuten.		
K. Rand-Dukaten	5.31	5 33
20 Francsstücke	9.86	9.87
Engl. Sovereigns	12.33	12 43
Deutsche Reichsmark	60.30	60.85
Russische Rubel	1.33	1.33

Telegramme.

Graz, 10. Jänner. Der Landesausschuß empfiehlt in einem Berichte an den Landtag, in der Lehrerbildungs-Anstalt in Marburg darauf hinzuwirken, daß deutsche Zöglinge dieser Anstalt die Lehrbefähigung für slovenische Volksschulen erwerben. Der Landesausschuß beabsichtigt sodann, solchen Lehramtszöglingen, welche sich verpflichten, durch eine Reihe von Jahren als Lehrer im Unterlande zu wirken, Stipendien zu ertheilen.

Triest, 9. Jänner. Se. k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Carl Stefan besuchte Vormittags die Werfte von San Rocco und reiste um 4 Uhr 35 Min. Nachmittags nach Pola ab.

Budapest, 10. Jänner. Ihre k. u. k. Hoheit Frau Erzherzogin Marie Valerie besichtigte gestern um ½ 2 Uhr Nachmittags das Feszty'sche Rundgemälde „Der Einzug der Ungarn" und verweilte daselbst 40 Minuten. Sodann besuchte Ihre k. u. k. Hoheit die Erziehungsanstalt der Schwestern vom Sacre coeur.

Berlin, 9. Jänner. Nach Mittheilungen aus Abgeordneten-Kreisen dauerte der gestrige Vortrag des Kaisers bei dem Herrenabend 2½ Stunden. Der Kaiser, der das Materiale in staunenswerther Weise beherrschte, schloß mit den Worten: „Machen Sie dem Fürsten Bismarck, dem Begründer unserer Colonialpolitik, zu seinem achtzigsten Geburtstage die Freude, die für die Flotte geforderten nothwendigen Summen zu bewilligen." Bei der Tafel saß Präsident v. Levetzow rechts, Abg. Graf Hompesch links vom Kaiser. Der Kaiser soll auch geäußert haben, das Fehlen der Inschrift „Dem deutschen Volke" auf dem Reichshause sei nicht seine Schuld; er habe davon erst durch die Zeitungen Kenntniß bekommen.

Berlin, 10. Jänner. Die nationalliberale Fraction beschloß, im Reichstage eine Interpellation wegen mangelnden Schutzes der Deutschen im Auslande einzubringen.

Berlin, 10. Jänner. Die Wiener „Arbeiterzeitung" hatte kürzlich einen von der Colonialabtheilung des Deutschen Auswärtigen Amtes an die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft und die Eisenbahn-Gesellschaft für Deutsch-Ostafrika (Usambara-Linie) gerichteten Erlaß veröffentlicht, welcher sich mit den Zuständen in Ostafrika, dem Verhältniß zwischen dem Gouvernement und der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft wie der Usambarabahngesellschaft und mit der Behandlung der schwarzen Arbeiter durch die deutschen Plantagenbeamten beschäftigt. Der Director der genannten Gesellschaften erklärt nunmehr in der „National-Zeitung," der in der Wiener „Arbeiterzeitung" veröffentlichte Erlaß sei ihm im November 1894 in einem Pferdebahnwagen gestohlen und im Jänner d. J. eingeschrieben aus Wien zurückgesendet worden. (Das socialdemokratische Organ „Vorwärts" in Berlin war letzter Tage in der Lage, mehrere Geheimerlässe der preuß.

Regierung an die Unterbehörden zu publiciren, welche die Einschränkungen der socialdemokratischen Agitation zum Zwecke haben. — Red.)

Paris, 9. Jänner. Die Wandelgänge der Kammer sind sehr belebt. Allgemein wird die morgige Debatte über den Antrag auf Freilassung des jüngst gewählten Socialisten Gérault Richard eifrig erörtert. Dieselbe dürfte ohne Zweifel mit dem Siege der Regierung, welche die Freilassung bekämpft, enden.

Paris, 9. Jänner. Die Regierung verfügte die Confiscation des aus Anlaß der Dreyfus-Affaire wiedererschienenen Hetzblattes „Antiprussien."

Brüssel, 10. Jänner. Angesichts der wenig günstigen Aufnahme, welche der Plan einer Annexion des Congostaates durch Belgien gefunden hat, scheint die Regierung gesonnen zu sein, nur den Ankauf der Congo-Eisenbahn vorzuschlagen.

Petersburg, 10. Jänner. Die Stellung des Ministers des Innern, Durnowo, ist stark erschüttert. Seine einzige Tochter ist bekanntlich mit dem Millionär Sebelinkow verheiratet; sie hat die Ehescheidung nachgesucht und beansprucht die Auszahlung eines enormen Jahrgeldes. Durnowo soll angeblich beim Kaiser für die Durchsetzung dieser Forderung sich verwendet haben, wurde aber ungnädig mit kurzen Worten abgewiesen.

Zur Krise in Ungarn.

Budapest, 9. Jänner. Die Candidatur des Grafen Khuen-Hedervary erscheint, falls nicht noch eine Wendung eintritt, aussichtslos. In den Vordergrund tritt wieder die Berufung Banffy's.

Budapest, 9. Jänner. Graf Khuen-Hedervary meldete Sr. Majestät dem Kaiser, er sei nicht im Stande, das Cabinet zu bilden. In Folge dessen wurden mit Koloman Szell und dem Baron Banffy neue Verhandlungen angeknüpft. Letzterer soll nun das Cabinet aus der liberalen Partei mit Ausschluß der Fusion bilden.

Schneefälle und Stürme.

Brünn, 10. Jänner. Wegen Schneewehen stellte die Staatseisenbahngesellschaft den gesammten Frachtenverkehr zwischen Wien und Prag, sowie die Personenzüge auf der Linie Wien-Brünn-Tischnowitz ein.

Wien, 9. Jänner. Der seit mehreren Tagen hier anhaltende Schneefall ist heute in ein heftiges Schneetreiben übergegangen, in Folge dessen der Verkehr in den Straßen die größten Schwierigkeiten bereitet. Das Schneetreiben hält an.

Wiener-Neustadt, 10. Jänner. Im Wechselgebiete herrscht seit mehreren Tagen ununterbrochen starker Schneefall. Auch auf der Poststraße liegt der Schnee meterhoch. Die Posten werden statt über Aspang über Graz nach Wien gesendet.

Paris, 9. Jänner. In Perpignan trat wieder schönes Wetter ein, doch ist der Eisenbahnverkehr noch immer unterbrochen. — In Ajaccio hält der Sturm an.

London, 10. Jänner. Es steht nunmehr fest, daß während des jüngsten Sturmes 5 Fischerboote aus Yarmouth mit insgesammt 30 Menschen untergegangen sind.

Algier, 10. Jänner. Das Unwetter wird immer ärger. — In Nemours wurde ein Theil des Dammes und der Schutzmauern vom Meere weggerissen. — In der Provinz Oran herrscht reichlicher Schneefall.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 10. Jänner. Mittagscurse: Mai-Rente 100·72. Oesterr. Kronenrente 100·20, Ungar. Kronenrente 99·15, Oesterr. Goldrente 125·30, Oesterr. Creditactien 414·25, Ungar. Creditactien 500·—, Staatsbahn-Actien 401·25, Elbethal-Actien 273·75, Länderbank-Actien 283·80, Marknoten 60·82. Tendenz: fest auf bessere Budapester Nachrichten hin.

EDMUND WOLF, Bankgeschäft,
Wien, I. Gonzagagasse 14,
Obiges Bankgeschäft wird zur Durchführung aller **Börsenaufträge** bestens empfohlen. — Im Verlage des Bankgeschäftes **Edmund Wolf in Wien** erscheint monatlich 3mal das finanzielle Fachblatt **„Der Phönix"**, jährliches Abonnement sammt Porto **einen Gulden**. Enthält eine Fülle finanzieller Informationen. Probenummern gratis und franco.

Wetteraussichten für den 11. Jänner.

Telegraphische Prognose der Wiener meteorologischen Centralanstalt für die Beskiden-Gegenden ermittelt.)

Keine wesentliche Aenderung.

Eingesendet.

Predigt.

Teschen, 10. Jänner.

Morgen, den 11. Jänner wird Rabbiner Dr. Leimdörfer in der hiesigen Synagoge um 4½ Uhr Nachmittag eine Predigt abhalten.

Der Lehrerverein im Freistädter Schulbezirke

hält Samstag den 12. d. M. von 2 Uhr Nachmittags ab im Schullocale zu Reichwaldau die nächste Plenarversammlung mit nachstehender Tagesordnung ab: 1. Protokoll. 2. Einläufe. 3. Beschaffung der Gesangbücher. 4. Bericht über die Delegirtenversammlung vom 8. December und über die Pensionszulagecasse. 5. Rechenschaftsbericht der Lehrervertreter im k. k. Bezirksschulrathe. 6. Bestimmung der nächsten Plenarversammlung. 7. Anträge. 8. Gesangsprobe.

Oderberg, 9. Jänner 1895.

Franz Dostal, Obmann.

Oeffentliche Danksagung.

Am 6. Jänner l. J. wurden in der Schule zu Bistrai über Veranstaltung der löblichen Section des Bielitz-Biala'er Beskiden-Vereines 30 arme Schulkinder aus den Gemeinden Bistrai, Nikelsdorf und Nieder-Ohlisch mit diversen Kleidungsstücken, Bilderbüchern, Schultaschen, Back- und Eßwaaren reichlich beschenkt.

Es gereicht dem ergebenst Endesgefertigten zur angenehmen Pflicht, dem hiesigen löblichen Beskidenvereine für den in Scene gesetzten Act der Humanität, dann für die Liebenswürdigkeit der geschätzten Damen, die den weiten Weg und die Mühe nicht scheuten, um den aufgestellten Christbaum in reizend-schöner Weise zu schmücken, ferner dem geehrten Herrn Robert Mänhardt, Fabriksbesitzer in Kamitz, für die gehabten persönlichen Bemühungen, sowie den vielen hochachtbaren Herrschaften, die durch ihr Erscheinen beigetragen haben, die Festlichkeit wesentlich zu erhöhen, — auch auf diesem Wege den gebührenden und verbindlichsten Dank zum Ausdrucke zu bringen.

Für den Ortsschulrath in Bistrai
Johann Brandis.

Auf der Neige des Jahrhunderts.

Roman von Gregor Samarow.

(53. Fortsetzung.)

„Sehen Sie wohl," sagte sie mit glücklichem Lächeln, „daß Sie nun doch an ein Wunder glauben — denn eins der höchsten Wunder ist es, daß Gott mächtig wird in dem Schwachen."

Sie wendete das Gespräch auf gleichgiltige Gegenstände und wieder hörte er nur fast unhöflich zerstreut zu — er schien ganz in seinen Gedanken und in ihrem Anblick versunken.

Man hörte Stimmen auf dem Flur.

Friedrich öffnete die Thür.

Der Kammerherr von Holberg trat ein.

Er schien betroffen, die Beiden hier zu finden, grüßte, Geldermann mit hochmüthig kalter Höflichkeit und sagte, Mariannens Hand küssend:

„Ich komme, meine verehrte Cousine, um mit Ihrem Vater über einige Geschäfte zu sprechen und bringe Ihnen Grüße von Meinhard, den ich auf der Reise hierher gesehen."

„Der Vater wird sogleich herunterkommen," sagte Marianne etwas befangen, „er hat sich nur auf einige Augenblicke zurückgezogen, um seine gewohnte Ruhe zu halten."

Sie stellte beide Herren einander vor.

Der Kammerherr verneigte sich ohne ein Wort und Geldermann, durch diese hochmüthige Gleichgiltigkeit verletzt, sagte:

„Erlauben Sie, mein gnädiges Fräulein, mich Ihnen zu empfehlen. — Der Herr Baron wird beschäftigt sein und auch mich rufen die Pflichten meines Berufs nach Hause."

Marianne reichte ihm herzlich die Hand und er verabschiedete sich von dem Kammerherrn mit ebenso eiskalter Höflichkeit, als dieser gegen ihn gezeigt.

Ehe der Kammerherr weiter mit Marianne sprechen konnte, erschien Friedrich, um ihn zu dem Baron zu bitten.

Marianne sank wie träumend auf ihren Sessel nieder.

„Der Arme," sagte sie vor sich hin, „wie weh thut es mir, einen Menschen zu sehen, der gut ist und treu und empfänglich für alles Edle und Schöne, denn das ist er, das muß er sein — und der doch den Weg zu Gott verloren hat. O, wenn es wahr wäre, wenn wirklich mein Wort Widerhall in seiner Seele gefunden hätte! — Und warum soll es nicht sein? Gott, der ihn zu seinem Werkzeug wählte, um uns zu helfen, kann auch mir die Kraft geben, ihm eine Dankesgabe zu bieten, die vielleicht mehr werth ist als seine Wohlthat."

In träumenden Gedanken stützte sie den Kopf in die Hand und schien die Ankunft des Kammerherrn vergessen zu haben.

Geldermann war in seinen Wagen gestiegen und fuhr nach der Fabrik zurück.

„Wenn man einen Menschen so recht lieb hat," flüsterte er vor sich hin, „dann wird man die Liebe und Allmacht Gottes erkennen — ist mir doch zu Muth, als ob ich sie erkenne, als ob ich —"

Er stockte.

Das Wort erstarb, das auf seinen Lippen schwebte; ein tiefer Seufzer rang sich aus seiner Brust.

Er lenkte von dem Wege nach dem Walde hin, berührte sein Pferd mit der Spitze seiner Peitsche und pfeilschnell flog das edle Thier nach dem winterlichen Forst hin.

Etwa eine Stunde mochte er so durch den Wald dahingefahren sein, immer mit seinen durcheinanderringenden Gedanken beschäftigt, er fand keinen Abschluß in sich selbst und hatte nur das eine Gefühl, daß sich vor ihm eine ganz neue Welt öffnete, die ihm fremd war und über die er vor Kurzem noch gelächelt und gespöttelt haben würde, die ihn aber jetzt mit wunderbarer geheimnißvoller Kraft anzog. Worin diese Kraft liegen mochte, darüber dachte er auch nach. Es regte sich in ihm wie ein trotziges Widerstreben, aber er fand auch darauf keine klare Antwort, nur tauchten immer und immer wieder Mariannens so ausdrucksvoll beredte Augen vor ihm auf, er glaubte deren Blicke bis in die Tiefe seines Herzens hinein zu fühlen und tief aufseufzend ängstlich und scheu fast bebte er vor der Antwort zurück, die ihm aus seinem Herzen entgegentreten mochte.

Als er nach Hause zurückkehrte, fand er die Arbeiter, welche eben die Tagesarbeit beendet hatten, auf dem Hof in Gruppen beisammen stehen.

Der Werkmeister Mersmann trat zu ihm heran und bat ihn im Auftrage sämmtlicher in der Fabrik beschäftigten Arbeiter einen Wunsch vortragen zu dürfen.

Verwundert sah Robert den Mann an, der mit abgenommener Mütze vor ihm stand und in ehrerbietigem Tonne mit ihm sprach, in dessen Mienen und Blicken aber eine trotzige Entschlossenheit lag.

Er war so von seinen Gedanken erfüllt gewesen, daß er das frühere Gespräch mit dem Werkmeister fast vergessen hatte, und forderte denselben, aus dem Wagen springend, auf, ihm in sein Zimmer zu folgen.

„Nun, Mersmann," sagte er, sich wie ermüdet in seinen Stuhl setzend, „was gibt's, habt Ihr Euch über etwas zu beschweren? Ihr wißt ja, daß ich jedem vernünftigen Wunsch gern entgegenkomme und jeder Klage gern Abhilfe schaffe."

„Sie werden sich erinnern, Herr Geldermann," erwiderte Mersmann ernst, „daß ich Ihnen sagte, die Arbeiter seien mit ihrem Lohn unzufrieden und verlangten eine Erhöhung desselben, sowie eine Verkürzung der Arbeitszeit. Sie versprachen mir, darüber nachzudenken und ich komme, um zu fragen, ob Sie bereits einen Entschluß gefaßt haben."

„Ich habe nachgedacht, Mersmann, und ich will ganz aufrichtig sein. Eine Verkürzung der Arbeitszeit halte ich für unthunlich, wenn nicht der Betrieb der Fabrik zu unserem und Eurem Schaden erheblich leiden soll. Für eine Lohnerhöhung würde ich wohl geneigt sein, sogar noch über die Wünsche der Leute hinaus, um die Unmöglichkeit der Verkürzung der Arbeitszeit auszugleichen. Ich habe aber nicht allein darüber zu bestimmen. Mein Vater war nicht gleich geneigt, darauf einzugehen; ich verspreche Euch aber, darauf zurückzukommen und hoffe doch noch etwas zu erreichen. Jedenfalls dürft Ihr überzeugt sein, an mir einen aufrichtigen Fürsprecher für Eure Wünsche zu haben."

Mersmann schüttelte den Kopf.

„Wir haben keine Zeit mehr, darüber nachzudenken," sagte er. „Die Sache liegt so einfach, daß Sie und der Herr Commercienrath sich bald entschließen können."

„Ich muß," fiel Robert etwas ungeduldig ein, „die Zeit haben, ihn zu überzeugen, und werde für die Wünsche der Leute sprechen, wie ich's bisher schon gethan."

„Das kann uns nichts nützen," erwiderte Mersmann. „Die Zeit verrinnt zu unserem Schaden, und bei längerem Säumen können wir kaum den guten Willen voraussetzen, unserer Forderung gerecht zu werden. Ich bin deshalb beauftragt von sämmtlichen Arbeitern der Fabrik, Ihnen zu erklären, daß wir an unserer Forderung festhalten und entschlossen sind, die Arbeit niederzulegen, wenn dieselbe nicht ausgeführt wird. Wir geben dem Commercienrath drei Tage Zeit, um seinen Entschluß zu überlegen. Diese Frist wird wohl genügen, um über eine Antwort schlüssig zu werden, die einem so geschäftskundigen Mann, wie es der Herr Commercienrath ist, ja nicht schwer werden kann."

Robert stand auf, zornig blitzten seine Augen.

(Fortsetzung folgt.)

Prochaska's illustrierte

Monatsbändes

Monatlich ein 200 Seiten starker, elegant gebundener und reich illustrirter Band zum Preise von **nur 40 kr.** Jeder Band enthält außer einem neuen Roman (in Fortsetzungen) eine größere vollständige Novelle und eine Anzahl interessanter Aufsätze und Humoresken von den beliebtesten Schriftstellern.

Inhalt des soeben erschienenen **6. Bandes (Jahrg. VI):**

Firma Girdlestone. Roman von Conan Doyle. Uebersetzt von Th. Eicke. (1. Fortsetzung.) Mit 1 Illustration.
Ruth. Novelle von Claudius. Nach dem Holländischen von J. Rotter.
Hampton Court. Von Vinitor. Mit 5 Illustrationen.
Der erste Schritt. Von Dagobert v. Gerhardt Amyntor.
Prießnitz. Von Leopold Katscher. Mit 2 Illustrationen.
Die Bekämpfung der Dyphtheritis. Von Theo Seelmann.
Nicolaus Lenau und die Frauen. Von Otto Berdrow. Mit 4 Illustrationen.
Miscellen. — Gebirgswanderungen im Winter. — Der Magen als Geldbeutel. — Der Südpol. — Gasthöfe vor vier Jahrhunderten. — Der wilde Hund. — Die Rolle der Winde in der Agricultur.

In allen Buchhandlungen.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigernder Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern 2c. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl. ö. W.

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche **A. Moll's** Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll" verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreißen und den andern Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung.

Preis der plombirten Original-Flasche fl. —.90.

Moll's Salicyl-Mundwasser.

(Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.)

Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung der Zähne und verhütet Zahnschmerz.

Preis der mit A. Moll's Schutzmarke versehenen Flasche fl. —.60.

Hauptversandt durch

Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.

In d. Depots der Provinz verlange man ausdrücklich A. Moll's Präparate.

Depots: Bielitz: St. Gutwinski, Apoth., G. Johanny's Witwe, Apoth. **Biala:** E. Keler, Apoth. **Freistadt:** A. Herzig, Apoth. **Freiwaldau:** Dr. E. Hoffmann, Apotheker **Friedek:** J. Gabriel, Apotheker **Hillersdorf:** Nor. Kaller. **Hotzenplotz:** F. Urban, Apoth **Jägerndorf:** J. Spatzier, Apoth. **Odrau:** A. Peikert. **Oderberg:** Johann Palleta. **Troppau:** Gust. Hell, Apoth., **Weidenau:** P. Tropper, Apoth. **Wigstadtl:** Jos. Podl. (1504)

Fasching-Saison.

Frack-, Salon-, Smoking-, Jaquets-Mode-Anzüge,

billigst, modern und in größter Auswahl.

Maßbestellungen

stets nach den jüngsten Journalen, **ohne Anprobe verläßlich** liefert unser (1644)

Wiener Salon.

Stoff-Nouveautés

in vielfach prämiirten Qualitäten, lagernd

Gebrüder Aufricht,

Mähr.-Ostrau, Teschen.

Prochaska's reichhaltiger

Familien-Kalender 1895

In allen Buchhandlungen.

(1512)

Englisches Garn-Exporthaus

ersten Ranges, sucht für **Bielitz** einen energischen, gut eingeführten (1691)

Vertreter

zum Verkaufe von **Cheviot-Kammgarnen**, Mohair-Garnen 2c. — Offerte unter **A. 100** postlagernd **Bielitz** nur gegen Inseratenschein.

Von medic. Autoritäten empfohlen

hustenstillend, schleimlösend, kräftigend, unentbehrlich für Reconvalescente

Dr. Hommel's Cognac-Malz-Extract.

zu haben in den meisten Apotheken. General-Depôt für Teschen: **Carl Bernatzick & Sohn. Apotheke der barmh. Brüder.**

Ferner zu haben: (60)

In **Mähr.-Ostrau** in der Apotheke des Hrn. **Adalbert Johanny.**
„ „ „ „ „ **Droguerie „zum schwarzen Hund."**
„ **Poln.-Ostrau** „ „ Apotheke des Herrn **Karl Lutz.**
„ **Witkowitz** bei dem Kaufmann Herrn **Ignaz Liebermann.**
„ **Wagstadt** in der Apotheke des Herrn **Hans Scharezik**

Die größte Auswahl zu den verschiedensten Preisen bietet mein reiches Lager von

Taschen-Uhren

in Gold, Silber und Metall, die alle Schweizerischen Ursprungs und von solidester Construction sind. Ebenso für die Befriedigung aller Wünsche ausreichend, ist mein großer Vorrath von

Hänge- u. Stand-Uhren

in den mannigfachsten Arten, Ausführungen und Preislagen. Auch in

Juwelen, Gold-, Silber- u. Chinasilber-

Waaren auf's Reichste assortirt, biete ich in Bezug auf Billigkeit jeder Concurrenz die Spitze und weise noch besonders auf meine bedeutende Auswahl von

Uhrketten,

in Gold, Silber und Double hin, die mich in den Stand setzt, jeder Nachfrage, jedem Geschmack Genüge zu leisten. (1544)

Karl Pfeifer,
Uhrmacher,
Teschen, Stephaniestr. 16, neu 33.

Verlaufen!!

Ein Jagdhund

hat sich am 1. Jänner d. J. verlaufen. Derselbe ist von Farbe weiß mit braunen Flecken (gesprenkelt) und hört auf den Namen **Rollo.** Der Zustandebringer erhält eine **angemessene Belohnung.** Abzugeben bei **Alb. Güntner** in **Lenber,** Kreis Neustadt, Preuß.-Schlesien. (1685)

Versende täglich **frisches**

Rind- und Kalbfleisch

der besten Qualität in Packeten von **5 Kilo** für den Preis von **2 fl. 35 kr.** franco.

Restaurateure und Selcher, die größeres Quantum bestellen, haben 5% Rabatt. (1664)

Max Adler,
Oswięcim, Galizien.

Interessante

Photographien 2c. Pracht-Katalog. Katalog nebst 25 Photographien 60 kr. Kunstverlag **„Phönix", Budapest** fiók 212. (63)

Karl Prochaska's Leihbibliothek

in **TESCHEN,**

ergänzt durch die Werke unserer besten Schriftsteller, hält sich bestens empfohlen.

Abonnements-Preise billigst

Zur **Faschings-Saison** empfehle (1682)

Ball-Garnituren

eigener Erzeugung in **reizender** und **modernster Bindeart** zu den **billigsten Preisen.**

Kunstblumen- und Grabkränze-Erzeugung

Frl. Marie Lorenz,
Teschen, Sachsenberg 17

Wer wirklich gute **Ventilation Heizung, Trockenanlage, Maschinen** oder was immer **braucht, kaufen, verkaufen** will, **Vertreter sucht,** schreibe an: **Technisches Bureau Johann Endler** in **Wien,** IV. Hauptstr. 32. (86)

Ein ebenerdiges

Haus

mit **Gewölbe** in **Rattimau,** bei einer großen Fabrik gelegen, ist aus freier Hand **zu verkaufen.** Auskunft bei **Vincenz Barwig** in **Rattimau,** Oesterr.-Schles. (69)

Technikum Mittweida
— Sachsen. —
Maschinen-Ingenieur-Schule
Werkmeister-Schule
Elektrotechnisches Praktikum.

Eine Wohnung,

in **Teschen,** bestehend aus zwei (eventuell 3) Zimmern sammt Küche sind zu vermiethen. Auskunft: Stephaniestraße Nr. 35 (neu). (1676)

Wohnung,

von 3 Zimmern, Vorzimmer, Küche, Speise, Keller und Boden sammt Wasserleitung und Benützung einer Waschküche ist in **Teschen** sofort zu vermiethen. — Näheres beim Eigenthümer **Alfons Matter.** (1553)

An einen Herrn ist in **Teschen** ein **möblirtes** (1657)

Zimmer

zu vergeben. Auf Wunsch auch mit **ganzer Verpflegung.** Auskunft in der Admin. der „Silesia".

Prima (1656)

Sauerkraut

100 Kilo 4 fl., liefern

Brüder Jellinek,
BISENZ, Mähren.

Königl. Preußisch. Standesamt Ratibor.

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß

1. der Bäcker **Karl Januschke,** wohnhaft zu **Ratibor,** Troppauerstraße Nr. 53, Sohn des zu Ratibor verstorbenen Schneidermeisters Johann Januschke und dessen zu Zossen, Bezirkshauptmannschaft Freudenthal lebenden Ehefrau Anna geborene Frank
2. und die **Martha, Agatha Kutzias,** Marzipanarbeiterin, wohnhaft zu **Ratibor,** Troppauerstraße Nr. 51, Tochter des zu Ratibor verstorbenen Webers Florian Kutzias und dessen ebendaselbst lebenden Ehefrau Agnes geborene Rostek

die Ehe miteinander eingehen wollen. (1687)

Die Bekanntmachung des Aufgebotes hat in den Gemeinden Ratibor und in der österreich. Zeitung „Silesia" zu Teschen zu geschehen.

Ratibor, am 9. Jänner 1895.

Der Standesbeamte:
Westram.

In einer **größeren Provinzstadt Mährens** ist ein **gut eingeführtes Specerei- und Mehl-Geschäft** unter günstigen Verhältnissen **sofort zu übernehmen.** Auskunft ertheilt Herr **Jacob Ehrenzweig** in **Ung.-Hradisch.** (1694)

Allen Freunden und Bekannten, von denen ich mich persönlich nicht verabschieden konnte, sage ich hiemit ein **herzliches „Lebewohl!"** (1680)

Bahnhof Oderberg, am 5. Jänner 1895.

Heinrich Ernst.

Thee-Rum

ausgezeichneter Qualität, in Bouteillen à 35, 45, 55, 75 u. 1 fl. pr. 1/2 Liter zu haben bei

Heinr. Berger,
TESCHEN. (1653)
Sachsenberg 22.
Villenstraße 1.

Verkäuferin

für eine **Tabak-Trafik,** tüchtig im Rechnen, von angenehmem Aeußeren, welche nachweisen kann, daß sie bereits mehrere Jahre in einer größeren Tabak-Trafik thätig war, mit guten Zeugnissen versehen wird per 15. Jänner 1895 aufgenommen. Anfragen bei **S. Tobias, Bielitz.** (1603)

Ein (1689

Buchhalter

wird in meinem **Bau-Geschäfte** und **Ringziegelei** per sofort oder 1. Februar l. J. für dauernd aufgenommen.

Nur tüchtige, verläßliche Kräfte, welche der deutschen, womöglich auch der böhmischen Sprache in Schrift und Wort mächtig sind, wollen ihre Offerte unter Angabe der Gehaltsansprüche beim Baumeister

Zdenko Wodička,
Mähr.-Neustadt, einbringen.

Ein tüchtiger (1669)

Buchhalter

der doppelten Buchführung vollständig mächtig, wird gesucht.

Bewerber, welche in ähnlichen Etablissements gearbeitet haben, erhalten den Vorzug. Offerte sind bis 16. d. Mts. einzubringen und ist der Eintritt per 1. Februar 1895 erwünscht.

A. Wechsberg & Co.,
Dampfwalzmühle, **Mähr.-Ostrau.**

Reisender

in der **Farben- und Lackbranche** versirt, welcher Böhmen, Mähren und Schlesien mit Erfolg bereiste, wird zum sofortigen Antritt engagirt. Gefällige Offerten unter Chiffre **„Z W. 130"** an die Administration d. „Silesia" in Teschen zu richten. (1688)

Ein junger Mann

(Christ), der im **Bank- und Wechselstubensache** gewandt arbeitet, sucht als (1695)

Comptoirist

in ein **größeres Bankhaus** unterzukommen. Gefällige Anträge unter **„Treu und fleissig"** an die Administration d. „Silesia" in Teschen.

Ein gewandter (1667)

Comptoirist,

der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, von repräsentationsfähigem Aeußern wird unter günstigen Bedingungen zu engagiren gesucht.

Papierfabrik Bielitz
(Oesterr.-Schles.)

Ein **leistungsfähiger, solider**

Wirthschafts-Inspector

Mitte der Dreißiger, katholisch, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, Termin April l. J. anderweitig dauerndes Engagement. Gefällige Offerte erbeten **Radau** bei Zembowitz, Preuß.-Schlesien.

(1673) ***Kleinert.***

Zwei

Commis,

tüchtige Verkäufer und Auslagen-Arrangeur, der deutschen u. böhmischen Sprache mächtig werden in meinem Kurz- und Galanteriewaaren-Geschäfte sofort aufgenommen. (1629)

Gerson Altendorf,
M.-Ostrau.

Commis

der Specereibranche, tüchtiger Detaillist, beider Landessprachen mächtig, wird sofort angestellt bei (1639)

Rudolf Harok
in **Bielitz.**

Ein tüchtiger (1666)

Verkäufer,

beider Landessprachen mächtig, wird zum baldigsten Eintritt gesucht bei

Ulbricht & Wenzel,
TROPPAU,
Herren-Garderobe- und Herren-Modewaaren-Geschäft.

Einen **Commis** nach der Auslehre oder einen **LEHRKNABEN** suche für mein **Mehl- u. Specerei-Geschäft.** Nach und nach kann bei mir auch der **Postdienst** erlernt werden. **F. Kruss** in **Dobrau** bei Friedek. (1693)

Ein Commis

und ein

Praktikant

beider Landessprachen mächtig, werden per 15. Februar acceptirt (1680)

Max Gessler,
Manufactur- und Modewaaren-Geschäft, Sternberg, Mähren.

Ein junger kräftiger, verläßlicher Mann, alleinstehend (33 Jahre alt), deutsch, gewesener Artillerie-Unterofficier, sucht Stellung als

Geschäfts- oder Kanzleidiener

Derselbe würde sich auf Verlangen persönlich vorstellen. — Gefällige Anträge unter **„F. Sch."** an die Administration der „Silesia" in Teschen erbeten. (1665)

Ich suche für meinen Sohn einen (74)

Posten als Praktikant

in einem **Specerei-, Droguerie- oder Delicatessen-Geschäft;** derselbe hat drei Realschulclassen und ist aus anständigem Hause. Auskunft bei Herrn **Carl Sollny,** Buchhandlung in **M.-Ostrau.**

Die herrschaftliche Dampf-Brauerei in PASKAU

(1633)

hat nach vollendeter Neueinrichtung mit dem Bierausstoß begonnen. Es wird um geschätzte Aufträge ersucht und die Versicherung gegeben, daß die Bedienung der Herren Abnehmer sowohl was die Qualität des Bieres, als auch die Art der Zustellung betrifft, eine in jeder Beziehung zufriedenstellende sein wird.

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für das Ausland 4 fl. 50 kr.

Inserate
5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Sechsunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an F. Burdenk, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina, Emilie Přikryla; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewidels; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Pretsch, G. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: W. Klepplch; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fitz.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 10. Samstag, den 12. Jänner. Motto: Fortschritt und Eintracht! **1895.**

Der Kleinbetrieb und die Heeresverwaltung.

Seit Jahren bemühten sich die Abgeordneten, namentlich Jene, welche der deutsch-liberalen Partei angehören, das Kriegsministerium zur Heranziehung des Kleingewerbes zu veranlassen. Die ersten Ergebnisse waren nicht zufriedenstellend, weder für die Gewerbsleute, noch für das Aerar, weil die Art der Erzeugung eine unzureichende war. Die Gefahr lag nahe, daß der Versuch nicht fortgesetzt werden würde, wenn nicht von Seite der Volksvertreter wie der Kriegsverwaltung alle Mühe angewendet worden wäre, jene Vorbedingungen zu schaffen, ohne deren Eintritt an eine Besserung der Dinge nicht gedacht werden konnte. Auf diesem Wege gelangte man zu einem Auskunftsmittel, das seine Wirkung nicht verfehlte. Die Betheiligten entsendeten Meister in die Montursverwaltungsanstalten, um dort die nöthige Anleitung zu erhalten. Nachdem dies geschehen war, besserten sich die Lieferungsergebnisse überraschend schnell. Um nun zu zeigen, wie weit die Betheiligung des Kleingewerbes an den Heereslieferungen sich erstreckt, wie sehr sie gestiegen ist und welche steigend günstigen Erfolge sie aufweist, sollen einige Ziffern mitgetheilt werden, welche im Bericht des Budgetausschusses der österreichischen Delegation enthalten waren und welche Abgeordneter Dr. Ruß soeben in der „Bohemia" veröffentlichen läßt.

Im Wesentlichen — führt Abg. Dr. Ruß aus — sind es Fußbekleidungen, Sattler- und Riemersorten sowie Textilwaare, welche von Kleingewerbetreibenden zur Lieferung gelangen. An Fußbekleidungen wurden im Jahre 1893 rund 42.000 Paar im Werthe von 240.000 fl. geliefert und es waren für 1894 rund 54.000 Paare im Werthe von 292.000 fl. ausgeschrieben. Sattler- und Riemersorten waren 1893 um rund 48.000 fl. geliefert worden und für 1895 um rund 100.500 fl. ausgeschrieben worden. Schon hier macht sich das Steigen der Ziffern bemerklich. Sehr überraschend erhöht sich die Zahl der eingebrachten und angenommenen Offerte in den letzten 3 Jahren 1891, 1892 und 1893. Die eingelangten Offerte betrugen 333, 1037, 2169, die berücksichtigten 310, 1014, 2169, das heißt, es ist in diesen drei Jahren die Zahl der acceptirten Offerte über das Siebenfache gestiegen. Ein weiterer Beweis für die extensive Leistung des Kleingewerbes liegt darin, daß von den Fußbekleidungen im Jahre 1891 noch 137, 1892 nur mehr 38 und 1893 schon nur 21 bis 22 Paare auf den einzelnen Lieferanten entfielen. Freilich entsteht damit die Frage, ob bei weiterem Sinken dieser Quote der Einzelne noch an den Ergebnissen der ganzen Action ein sonderliches Interesse haben wird. In Böhmen betheiligten sich im Jahre 1893 im Ganzen 342, im Jahre 1894 aber 450 Kleingewerbetreibende an diesen Lieferungen, welche im ersten Jahre 15·6, im zweiten Jahre 11·25 Percent aller Offerenten darstellten. Besonders interessante Ziffern zeigt der Percentsatz der zurückgewiesenen Arbeit. Er betrug 1891 noch 26 Percent, 1892 schon nur 5½ Percent und sank 1893 auf 4 Percent durchschnittlich, in Böhmen jedoch auf 1 Percent, was für die Tüchtigkeit der gewerblichen Arbeit ein hervorragend günstiges Zeugniß ist. Das Durchschnittspercent bei Sattler- und Riemersorten betrug 3½ Percent. In Ungarn — denn alle vorstehenden Ziffern gelten nur für unsere Reichshälfte — stieg die Zahl der Offerenten für Fußbekleidung in den letzten Jahren nur von 110 auf 310, für Sattler- und Riemersorten von 16 auf 18. Die Consortien für Baumwoll- und Leinenartikel haben bekanntlich die Verpflichtung übernommen, 25 Percent des Geldwerthes von Handwebern erzeugen zu lassen, welcher Bedingung vollkommen entsprochen wird, was aus den von der Controle der Kriegsverwaltung geführten Aufschreibungen sich ergibt, welche dem Budgetausschusse der Delegation vorgelegt worden waren.

Weniger günstig sind die Ergebnisse der Betheiligung an den Heereslieferungen durch den landwirthschaftlichen Kleinbetrieb. Diese Urproducenten sind vom Erlage von Vadien und Caution befreit, dürfen Offerte auf Theilmengen einbringen, haben durch die Zulässigkeit eines Offertes vor der öffentlichen Ausschreibung die Möglichkeit, eine Lieferung mit Ausschluß einer Concurrenz zu erlangen, dürfen statt Verträge einfache Accorde abschließen, in welchen nur Abgabsmengen, Abgabsorte und Abgabsfristen nebst dem Preise vereinbart werden, die Qualität aber nach dem beigebrachten Waarenmuster beurtheilt wird, genießen bei sonst gleichen Anboten den Vorzug vor anderen Mitbewerbern und können bereits über 600 Uebernahmsstellen verfügen. Es sinkt nun zwar die Zahl der Händler und nimmt die der Producenten zu, welche Brotbackmehl und Brotfrucht, Hafer, Heu, Stroh und Brennholz liefern, allein dieser Proceß geht so langsam vor sich, daß die Zahl der Händler in den Jahren 1892 und 1893 von 343 nur auf 324 gesunken und die Zahl der kleinen Landwirthe von 157 nur auf 174 gestiegen ist. Es mögen wohl hier trotz der sehr großen Zahl von Uebernahmsstellen die Entfernungen und damit die Frachtkosten noch immer zu große sein.

So bietet — schließt Dr. Ruß seine Ausführungen — das Kleingewerbe ein erfreuliches Bild; es steht hinter dem Großbetriebe in diesen Lieferungen nicht zurück; es berechtigt zu der Erwartung, daß, so weit die Kriegsverwaltung aus ökonomischen und taktischen Gründen wird gehen können, die Entwicklung steigen und bis zu jener Höhe gelangen wird, welche den Gewerbetreibenden selbst in Sachen der Heereslieferungen wenig mehr zu wünschen übrig läßt.

Politische Rundschau.

Inland. 11. Jänner.

Gestern haben die Landtage von Istrien, Triest und Dalmatien ihre Thätigkeit aufgenommen. Der Landes-Ausschuß von Istrien hat im Landtage zu Pisino eine Vorlage, betreffend die Theilung der Gemeinde Pisino in mehrere Gemeinden eingebracht. Mit der Vorlage wird bezweckt, die Stadt Pisino von ihrer croatischen Umgebung unabhängig, beziehungsweise selbständig zu machen. Der Regierungsvertreter begrüßte die Abgeordneten in italienischer und croatischer Sprache, wurde aber sogleich bei Beginn der italienischen Rede von der Majorität mit Protestrufen unterbrochen, worauf die Majorität murrend den Saal verließ. Die Galerie stimmte der Majorität mit Rufen, Zischen und Pfeifen bei. Der Landeshauptmann gebot erfolglos Ruhe; nach Beendigung der Rede des Regierungsvertreters wurde die Sitzung wegen Beschlußunfähigkeit geschlossen.

Die ungarische Krise dauert fort. Der „Pester Lloyd" erfährt über die Verhandlungen des Banus Grafen Khuen-Hedervary mit den leitenden Persönlichkeiten der liberalen Partei, Graf Khuen-Hedervary wünsche, daß das von der liberalen Partei zu acceptirende und als künftiges Parteiprogramm zu betrachtende Regierungsprogramm sofort ausdrücklich betone, daß nach Zeit und Bedürfniß die Vereinigung aller auf der staatsrechtlichen Basis stehenden Parteien anzustreben sei und daß der neue Ministerpräsident schon im Vorhinein ermächtigt werde, in dem ihm hiezu geeignet erscheinenden Momente nach dieser Richtung hin die erforderlichen Schritte zu thun. Das Blatt bemerkt hiezu: Wir bringen dem Banus nicht nur aufrichtige Hochachtung, sondern auch die herzlichsten Sympathien entgegen. Aber um so mehr müssen wir es bedauern, daß seiner zweiten Unternehmung kein besseres Schicksal geworden als seiner ersten. Diesmal liegt das Mißgeschick nur in der unzweckmäßigen Auffassung seiner Mission. Er hatte sein Cabinet mit der liberalen Partei und auf den Grundlagen ihrer intacten Principien zu bilden; er wollte jedoch über diesen Rahmen hinaus und eine ganz neue Parteischichtung bewerkstelligen oder wenigstens anbahnen. Und das ist in diesem Augenblicke nicht möglich. Der Gedanke, den er zu verwirklichen suchte, ist darum nicht compromittirt. Die Fusion hat ihre Zukunft nicht verloren; sie wird im geeigneten Momente kommen. Durch den Grafen Khuen-Hedervary allerdings nicht, denn wir glauben, derselbe werde, wenn es nicht etwa bereits geschehen ist, schon in den nächsten Stunden auf die Mission verzichten, die ihm allerdings noch nicht formell übertragen war, für welche aber gerade er sowohl von der Krone wie von der liberalen Partei als ganz besonders geeignet betrachtet wurde. (S. Tel.)

Ausland.

Im deutschen Reichstage wird die Debatte über die Umsturzvorlage in langsamem Tempo fortgesetzt und nach den gestern mitgetheilten Erklärungen des Centrumsführer Gröbel ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß die Vorlage nach geschehener Amendirung die Majorität erlangt. Das Schicksal der Vorlage hängt eben vom Centrum ab. Indessen wendet sich der neueste Curs in Deutschland wohlwollend den Agrariern zu. Der „Hamb. Correspondent" erfährt, daß Kaiser Wilhelm sich gegenwärtig mit dem wärmsten Interesse den landwirthschaftlichen Fragen und den Erörterungen, wie der in den weitesten Kreisen bestehenden Noth zu helfen sei, widme. In diesem Sinne wäre auch die Ansprache des Kaisers in der Sitzung des Staatsministeriums am letzten Freitag gehalten worden. Die Berufung des preußischen Staatsraths zur Berathung obiger Fragen werde erwogen. Auch auf dem parlamentarischen Herrenabend am Dienstag betonte, wie noch berichtet wird, der Kaiser die Nothwendigkeit gesetzlicher

Madrid.

Von Karl Eugen Schmidt.

Von allen spanischen Städten, die ich besucht, hat mir Madrid am wenigsten gefallen, und wäre die wunderherrliche Gemäldegallerie nicht dort, keinen Tag hätte ich mich aufgehalten. Es ist wahr, die Stadt hat schöne breite Straßen, große prächtige Häuser, eine Menge guter und noch mehr schlechte Statuen und Denkmale und ausgedehnte schattige Anlagen, aber etwas fehlt, und das war für mich die Hauptsache. Ich war nach Spanien gekommen, um das spanische Volk, seinen Charakter und seine Sitten kennen zu lernen, und das kann man in Madrid ebensowenig wie in Paris oder in Berlin, denn Madrid zeigt nicht den geringsten Nationalcharakter, weder in seiner Bauart, noch in seinen Bewohnern. Es ist einfach eine große Stadt, die zufällig in Spanien liegt und deren Bewohner spanisch sprechen. Außerdem sprechen sie ein schauderhaftes Französisch, womit sie jedem fremdländisch Aussehenden aufwarten, bis der Estrangero ihnen durch einen gut spanischen Fluch zeigt, daß ihm das Spanische lieber ist als dies entsetzliche Kauderwälsch. Die Leute von Madrid sind, wie sich das bei dieser von allen Fremden, die nach Spanien kommen, besuchten Stadt von selbst versteht, alle auf den Bauernfang aus. In der Casa de Huespedes, wo ich abstieg, verlangte der Wirth unter vielen Bücklingen und Ehrfurchtsbezeugungen, die mir einen wahren Ekel vor dem Menschen einflößten, zehn Pesetas für ein kleines Zimmer, das ich schließlich für fünf bekam. Und damit zahlte ich noch zu viel, wie ich nachher von den im Hause wohnenden Spaniern erfuhr. Die größte Qual war aber, daß der Hauswirth mindestens fünfzig englische Worte wußte, die er nun mit aller Gewalt trotz meines so sichtbar wie möglich gemachten Widerwillens an den Mann bringen wollte. Schließlich sagte ich ihm, er spreche ja ein ganz vorzügliches Englisch, aber ich sei unglücklicher Weise kein Engländer, sondern ein Deutscher, obgleich ich aus Amerika komme, und könne ihn viel besser verstehen, wenn er Deutsch spreche. Da meinte er, das könne er nicht, er bedauere sehr u. s. w. Wie ein Löwe auf ein verschüchtertes Lämmchen stürzte ich mich jetzt mit den Worten auf ihn: „Dann sprechen Sie doch in aller Teufel Namen, wie Ihnen der Schnabel gewachsen ist! Was ist das für ein Unsinn, einem Deutschen in Spanien mit englischen Brocken aufzuwarten!" Der Bursche fuhr zusammen, als ob er fürchte, das deutsche Raubthier wolle ihn erwürgen, und sprach hinfüro nur noch sehr wenig mit mir, dies wenige aber in verständlichem Spanisch.

In Madrid werden nicht nur die Fremden übersordert, sondern auch die Einheimischen müssen alles theurer bezahlen, als sonst in Spanien. Die Tasse Kaffee kostet in Madrid 40 Centimos, während der sonst in allen spanischen Kaffeehäusern übliche Preis 25 Centimos ist und so geht es mit allen anderen Dingen. Zum ersten Male, seit ich Amerika verlassen, fand ich in Madrid eine amerikanische, oder vielmehr eine pseudo-amerikanische Zeitung, nämlich die in Paris erscheinende Ausgabe des „New York Herald." Das Blättchen hat nur vier Seiten und läßt sich mit dem echten „Herald" so wenig vergleichen wie der River des Peres mit dem Mississippi, aber trotzdem stürzte ich mich mit wahrem Heißhunger darüber her und studirte sorgfältig alles, vom Titel bis zu der letzten Anzeige. Selbst in seiner verstümmelten, unbedeutenden Pariser Form ist der „New York Herald" eine Zeitung, mit der sich das bedeutendste spanische Blatt nicht vergleichen kann. Von Journalismus haben die Spanier nicht die blasse Ahnung: die größte Zeitung des Landes, der „Imparcial", der eine Auflage von rund 100,000 hat und ein Heidengeld verdient, so daß er sehr wohl vortrefflich bedient sein könnte, ist in seinem Nachrichtentheil so erbärmlich beschaffen, daß der Redacteur in irgend einer amerikanischen Stadt von 50,000 Einwohnern gesteinigt würde, wollte er seinen Lesern ein solches Blatt liefern. Ein Beispiel wird genügen: Carnot wurde Abends um 9 Uhr in Lyon ermordet, in den Madrider Morgenzeitungen stand kein Wort davon, erst die Abendblätter brachten ein paar Zeilen von „einem sensationellen Gerücht, dessen Bestätigung erst abgewartet werden müsse, da es sich wahrscheinlich um ein Börsenmanöver handle." Erst dreißig Stunden nach dem Ereigniß konnte man aus den spanischen Zeitungen erfahren, daß es sich wirklich ereignet habe. Noch ein paar Stunden später kamen dann die Pariser Blätter an, und nun setzte setzte es spaltenlange Berichte über den Mord, den Präsidenten, den Mörder u. s. w., alles aus französischen Zeitungen übersetzt. Man vergleiche damit den Nachrichtendienst in Amerika, wie er sich, um einen ähnlichen Fall anzuführen, bei der Ermordung des Bürgermeisters von Chicago offenbarte. Dies geschah um sieben Uhr Abends, wenn ich nicht irre, und um zehn Uhr brachten Extra-Blätter in allen Großstädten des Landes spaltenlange Berichte. Ich bin überzeugt, daß auch die Ermordung Carnot's von der amerikanischen Presse weit schneller und ausführlicher berichtet worden ist, als von der, von dem Orte der That nur wenige Bahnstunden entfernten spanischen. Meine Leser, die zur Zeit des Ereignisses in Amerika weilten, werden darüber urtheilen können.

Der spanische Kellner, der wie sein amerikanischer College eine Kategorie sui generis bildet, offenbart sich nirgends so wie in Madrid in seiner eigenthümlichen Haltung dem Publicum gegenüber. Der Bediente im spanischen Cafe ist nicht der Diener, sondern der Herrscher der Gäste, mitunter leutselig und herablassend, zuweilen aber auch streng und unnahbar. In majestätischer Feldherrnstellung lehnt er an einer Säule oder stützt er sich an einen der Marmortische und überschaut das Schlachtfeld, das Händeklatschen der Gäste mit einem unmerklichen Kopfnicken beantwortend, um dann, je nach Laune und Belieben innerhalb fünf Minuten oder einer halben Stunde langsam und erhaben dem Orte zuzuschreiten, wo man ihn verlangt. Ist er leutselig und gesprächig, so läßt er sich so weit herab, sich auf den Tisch eines Gastes zu setzen und mit ein paar liebenswürdigen Bemerkungen ein Gespräch zu beginnen, oder er

Förderung der Landwirthschaft im Reiche und in den Einzelstaaten.

Der Glückwunsch des Kaisers Wilhelm an den Fürsten Bismarck am Neujahrstage lautete nach englischen Blättern: „Ich hoffe, geehrter Fürst, daß Sie sich im Laufe des Jahres 1895 von dem schweren Schlage erholen werden, der Sie unlängst getroffen hat, und daß Sie sich guter Gesundheit und Stimmung erfreuen werden. — Ihr wohlgeneigter Kaiser."

Ein Privatelegramm des „Berliner Tageblatt" meldet aus St.-Petersburg: Zum Minister der Verkehrswege wurde an Stelle Kriwoschein's der bisherige Geschäftsführer des Minister-Comité's Staatssecretär Kulomsin und zu dessen Gehilfen der Präsident des Ingenieur-Conseils Salow ernannt.

Eine Petersburger Zuschrift der „Politischen Correspondenz" versichert, der revolutionäre Charakter der armenischen Agitation, welche in letzter Linie auf die Errichtung eines unabhängigen armenischen Königreiches abziele, mißfalle den maßgebenden Petersburger Kreisen schon wegen ihrer Rückwirkung auf die russischen Armenier. Daher laufe die Haltung der russischen Regierung in dieser Frage mit dem Interesse der Pforte parallel, und die Pforte vermochte die Ueberzeugung zu gewinnen, daß sie seitens Rußlands keinerlei ehrgeizige Pläne betreffend Kleinasien zu besorgen habe.

Schlesischer Landtag.

Troppau, 10. Jänner.

Zu Beginn der heutigen Sitzung begründete Abg. Hruby seinen Antrag auf Subventionirung des czechischen landwirthschaftlichen Vereines in Friedek. Der Antrag wurde nach lebhafter Debatte, die wir morgen skizziren werden, mit allen Stimmen gegen die 6 Stimmen der Czechen und Polen abgelehnt. Die bereits mitgetheilten Subventions-Anträge des Ausschusses wurden angenommen.

Hierauf folgte die erste Lesung zweier vom Herrn Abg. Türk eingebrachten Anträge, u. zw. erstens wegen Abänderung der Landtagswahlordnung in dem Sinne der Einführung directer und geheimer Wahlen für die Landgemeinden und zweitens wegen Aenderung der Landtagswahlordnung im Sinne der Theilung des Landgemeinden-Wahlbezirkes Troppau in einen deutschen und in einen czechischen. Nach der langathmigen Begründung durch den Abg. Türk, welcher an der liberalen Partei selbstverständlich kein gutes Haar ließ und der vom Vorsitzenden ermahnt wurde, sich doch mehr an die Begründung des eingebrachten Antrages zu halten und nicht so weitläufig abzuschweifen, wurden beide Anträge dem Ausschusse I zugewiesen. Herr Abg Dr. Menger hatte viele im Laufe der Begründung vorgebrachten Aeußerungen des Herrn Abg. Türk berichtigt.

Abg. Freiherr Zdenko v. Sedlnitzky referirt über den Antrag des Landes-Ausschusses wegen Bestellung eines Officials für das schles. Landesbauamt. Es wurde beschlossen: die Dienstesstellen im Concretualstatutes des Landeshilfsamtes sind um eine Stelle mit dem Gehalte jährl. 800 fl. und der systemisirten Activitätszulage jährl. 200 fl. zu vermehren. Der Landes-Ausschuß wurde ermächtigt, von den Angestellten einen geeigneten Beamten aus dem Concretualstatus des Landeshilfsamtes dem Landes-Bauamte für die Besorgung seiner administrativen Geschäfte zuzuweisen.

Herr Abg. Dr. Zimmer berichtet über den Antrag des Ausschusses IV, betreffend den Rechnungabschluß des Dr. Heidrich'schen Krankenhausfonds für das Jahr 1893. Der Finanz-Ausschuß hat den Rechnungsabschluß einer eingehenden Prüfung unterzogen, keinerlei Anstand vorgefunden und die vorkommenden Abweichungen vom Voranschlage als ausreichend gerechtfertigt anerkannt. Der Bericht wurde genehmigt und zur Kenntniß genommen.

Abg. Freiherr v. Mattencloit referirt über den Antrag des Ausschusses IV, betreffend den Rechnungsabschluß des schles. Zwangsarbeits-Fonds für das Jahr 1893. Der Finanz-Ausschuß hat den Rechnungsabschluß dieses seit 1890 bestehenden Fonds eingehend geprüft; die Gebahrung bei demselben hat ein zufriedenstellendes Resultat ergeben, indem an Werthpapieren und Baarschaft 31.320 fl. 17½ kr. ausgewiesen werden. Die Vermögensvermehrung im abgelaufenen Jahre beträgt 1095 fl. 4 kr. Dieser Rechnungsabschluß wurde ebenfalls genehmigend zur Kenntniß genommen.

Herr Abg. Dr. Rochowanski berichtete, daß in Folge des statutenmäßigen Ausscheidens eines Mitgliedes des Verwaltungsrathes der österr.-schles. Bodencredit-Anstalt, Dr. Emil Scherz, zugleich zufolge Landtagsbeschlusses vom 5. April 1892 zweiten Director-Stellvertreters, die Wahl neuerdings vorgenommen werden müsse. Es wurde Herr Dr. Emil Scherz wiedergewählt.

Abg. Freiherr Zdenko v. Sedlnitzky referirt über den Antrag des Landes-Ausschusses, betreffend die Ausscheidung der Gemeinde Stauding aus dem Straßenbezirke Königsberg und deren Zuweisung zu jenem in Wagstadt. Da der Straßenbezirk Königsberg durch die Ausscheidung der Gemeinde Stauding in financieller Beziehung keine nennenswerthen Nachtheile erleidet und dieselbe im Hinblicke auf die im Interesse der Gemeinde gelegene einheitliche Verwaltung der Straßenangelegenheiten nothwendig ist, so wurde die Ausscheidung vom 1. Jänner 1895 bewilligt.

Herr Abg. Michl berichtete über den Antrag des Ausschusses II, betreffend die Gesuche mehrerer Lehrerswitwen und Lehrerstöchter um Gnadengaben. Es wurden aus dem Landes- und Domesticalfonds Clotilde Haucke, Lehrerswitwe in Lindewiese, 40 fl. als Erziehungsbeitrag, Julie Bittmann, Oberlehrerswitwe in Troppau, 40 fl. als Beerdigungskosten-Aushilfe und Marie Koppel, Lehrerswaise in Jauernig, 80 fl. als Krankheits- und Beerdigungskosten-Aushilfe der Mutter der Bittstellerin bewilligt. Ueber das Gesuch der Marie Kasperlik, Lehrerswitwe in Zarzetz, wurde zur Tagesordnung übergegangen.

Nach dem Referate des Abg. Swiezy wurde der Antrag des Ausschusses II angenommen und dem pensionirten Oberlehrer Peter Stöhr in Gurschdorf zur Erhöhung seiner Pension eine jährliche Zulage von 80 fl. vom 1. Jänner 1895 an aus dem schles. Landes- und Domesticalfonds bewilligt.

Abg. Türk berichtet über vier Anträge des Ausschusses I: Die Gemeinde Groß-Wallstein ist um eine Subvention zur Herstellung einer Leichenkammer eingekommen. Es wurde beschlossen, diesen Act dem Landes-Ausschusse zur Erhebung zu überweisen, ob der Bau in entsprechender Weise durchgeführt wurde und welche Kosten thatsächlich der Gemeinde erwachsen sind. Ferner wurde der Landes-Ausschuß ermächtigt, nach dem Ergebnisse der Erhebungen der Gemeinde eine Subvention bis zu einem Drittheil der wirklichen Baukosten zuzuwenden und zwar abzüglich der etwaigen Naturalleistungen der Gemeindemitglieder.

Die Gemeinde Morawka sucht um eine Subvention zur Deckung bezahlter Krankenverpflegskosten an. Es wurde eine Subvention von 200 fl., zahlbar aus dem Landes- und Domesticalfonds im Jahre 1895 zur Deckung der im Spitale in Friedek durch Verpflegung von Gemeindearmen aufgelaufenen Kosten von 546 fl. bewilligt.

Die Gemeinde Langendorf bittet um eine Subvention zur Deckung von Verpflegskosten armer Kinder, welche in der Gemeinde Donaufeld abgeholt wurden. Es wurde beschlossen, der Gemeinde 80 fl. zur Bezahlung der Verpflegskosten für die Kinder Anna und Rosalia Schnürch, welche in Donaufeld bei Floridsdorf aufgelaufen sind, aus dem Landes- und Domesticalfonds zu bewilligen.

Der Vorsitzende schließt um ¾2 Uhr Nachmittags die Sitzung, indem er die letzten drei Punkte der Tagesordnung auf die nächste Sitzung vertagt, welche Samstag den 12. Jänner, 10 Uhr Vormittags, stattfindet.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 10. Jänner. (Hofrath Klingner.) Ein ausgezeichneter und hochverdienter, allgemein im Lande und weit über dessen Ganzen bekannter und verehrter Beamter, der Hofrath bei der k. k. schlesischen Landesregierung Herr Gustav Klingner, vollendet am 5. Februar 1895 sein 40. Dienstjahr. Ueberall, wo man das ersprießliche verdienstvolle Wirken des Jubilars kennen und nach Gebühr schätzen und würdigen gelernt hat, wird dieses Jubiläum gewiß Anlaß bieten, Herrn Hofrath Klingner Beweise jener herzlichen Sympathien zum Ausdrucke zu bringen, die er sich durch seinen Pflichteifer als Beamter einerseits, wie durch seine liebenswürdige Persönlichkeit andererseits in allen Kreisen unseres Landes erworben hat. Wir senden unseren Glückwunsch voraus und geben der freudigen Hoffnung Ausdruck, daß Herr Hofrath Klingner noch recht lange Zeit in ungeschwächter Kraft dem Staatsdienste erhalten bleibe, in welchem er auf eine ebenso erfolgreiche wie ehrenvolle 40jährige Thätigkeit zurückblicken darf.

— (Ball beim Landeshauptmann.) Samstag, den 19. d. M. findet bei Sr. Exc. dem Herrn Landeshauptmann Grafen Larisch-Mönnich ein Ballfest statt.

— (Militärisches.) In den Activstand des Landw.-Inf.-Reg. Troppau Nr. 15 wurden übernommen die Oberlieutenants: Franz Knopp des Inf.-Reg. Nr. 40 (Jaroslau), Karl Giller des Inf.-Reg. Erzherzog Josef Nr. 37 (Großwardein) und Josef Olszewski des Inf.-Reg. Philipp Herzog von Württemberg Nr. 77 (Przemysl).

— (Todesfall.) In Jägerndorf ist gestern nach langem Leiden, im Alter von 47 Jahren der Priester des dortigen Minoriten-Ordens-Conventes P. Alois Genitheim verschieden.

— (Viehpässe.) Die schles. Landesregierung hat die Bestimmungen über die Viehpässe verschärft. In der jüngsten diesbezüglichen Verordnung heißt es: Als vollgiltiges Beweismittel über die Herkunft und Zeit der Einfuhr eines (§. 23 lit. c. des Lungenseuchetilgungsgesetzes) gilt im Falle das betreffende Rind nicht aus der eigenen Zucht oder aus dem Viehstande eines Gemeindegenossen stammt, einzig und allein der „Viehpaß", welcher daher auch dann beizubringen ist, wenn das betreffende Thier aus einer Entfernung von weniger als 10 Kilometer eingebracht wird. Der Viehpaß ist bei der „Ursprungsgemeinde" zu beheben und bei dem Gemeindevorstande oder bei dem für diese Obliegenheiten behördlich besonders bestellten Gemeindeorgane jener Gemeinde, in welche das Rind eingeführt wird, unter allen Umständen innerhalb 24 Stunden nach der erfolgten Einfuhr des Thieres unter Vorweisung des bezüglichen Viehpasses anzumelden. Diese Organe haben die Verpflichtung, auf die Rückseite des Viehpasses das Datum, die Stunde der Uebernahme und die Nummer des in jeder Gemeinde aufzulegenden Beschau- oder Provenienz-Protokolles zu setzen.

Brünn, 10. Jänner. (Beim Herrn Statthalter) Baron Spens-Booden fand gestern Abends ein Diner statt. Ihre k. u. k. Hoheiten die Herren Erzherzoge Leopold Ferdinand und Joseph August zeichneten durch ihr Erscheinen den Statthalter und seine Frau Gemahlin aus. Weiters waren erschienen Fürst-Erzbischof Dr. Kohn; der Präsident des Abgeordnetenhauses Freiherr v. Chlumetzky, Oberlandesgerichts-Präsident Edelmann, Landeshauptmann Graf Vetter von der Lilie, Bischof Dr. Bauer 2c.

— (Spenden des Fürst-Erzbischofes Dr. Kohn) Der Fürst-Erzbischof von Olmütz, Herr Dr. Theodor Kohn, hat in den letzten Tagen 5162 fl. für Wohlthätigkeitszwecke gespendet. Nach den authentischen Ausweisen in der „Olmützer Ztg." vom 8. d. hat Fürst-Erzbischof Dr. Kohn in den zwei Jahren seines fürsterzbischöflichen Wirkens 181.916 fl. für humanitäre und künstlerische Zwecke verausgabt.

---

gesellt sich zu Gästen, die im eifrigen Gespräch vertieft sind und gibt auch seine Meinung zum Besten. Ist er aber ein stolzer Geselle, der wie der Adler die Einsamkeit liebt, so beantwortet er Fragen des Gastes nur mit einer Handbewegung oder mit Einsilbern und schüchtert durch seine vornehme Haltung selbst den kaltblütigsten Republicaner ein. In einigen Cafes gibt es alte, kahlköpfige, taube, langsam dahinschleichende Factota, die von den Gästen tio oder abuelo, Onkel oder Großvater, titulirt und mit dem kindlichen Respect behandelt werden, der diesen Bezeichnungen zukommt. Diese alten Inventarstücke behandeln ihre Gäste wie Kinder, bringen mitunter statt der bestellten Limonade Kaffee, statt Eiskaffee Eismilch u. s. w. und stellen dies mit der wohlwollenden Bemerkung hin, daß das Gebrachte zu dieser Tageszeit besser und gesunder sei als das Bestellte. In allen größeren und in vielen kleinen spanischen Städten gibt es ein Cafe Suizo.. Dies hat nichts mit der Schweiz zu thun, wie ich anfänglich glaubte, sondern ist nur ein unverdächtiger Name, womit die Jesuiten die Thatsache verdecken, daß diese Etablissements ihnen gehören. Freunde des Ordens Jesu haben es in Spanien leicht, die frommen Väter zu unterstützen, indem sie einfach kein anderes als das Cafe Suizo besuchen. Da diese Cafes in allen Reisebüchern in erster Reihe genannt werden, so ist es gut, auf diese Umstände aufmerksam zu machen, damit Philojesuiten, die meine Briefe lesen, nicht am Ende andere Cafes besuchen.

Madrid ist mit Bildsäulen und Denkmalen — zumeist mittelmäßigen und schlechten — vollgepfropft, und in dem großen und schönen Park, sowie vor dem königl. Schlosse sind ganze Regimenter von Statuen aufgestellt, einige davon so miserabel, daß man sie selbst in Amerika nicht dulden würde. Ueberhaupt fällt es dem Ausländer in jeder spanischen Stadt auf, wie viel Sinn dieses Volk für Farbe und wie wenig für Form hat. Die guten Denkmale, die ich in Spanien gesehen, könnte ich an den Fingern aufzählen, während die Zahl der schlechten Legion ist. Abgesehen von den Statuen, sind die Anlagen von Madrid, besonders der Buen Retiro, vortrefflich und besonders am späten Nachmittag, wenn sich die ganze Bevölkerung zu Fuß und Wagen in diesen fashionablen Paseo ergießt, bieten die Gärten ein äußerst interessantes Schauspiel. Ich habe schon mehrere Male bemerkt, daß das Bestreben jeder spanischen Familie, die etwas ist oder sein will, sich auf den Erwerb und Besitz eines Wagens richtet, um am Abend den Corso mitzumachen. In Sevilla und Valencia hatten die Familien die alterthümlichsten Pferdegeschirre und Wagenformen beibehalten, so daß auch auf dem Corso der spanische Charakter hervortrat, aber in Madrid ist alles französirt, und die Wagen, die man hier sieht, sind durchaus elegante Landauer, von einigen sonderbaren Gefährten abgesehen, die von ihren Besitzern aus England eingeführt worden sind. Der Paseo ist zur Zeit des Corso der richtige Platz, um die schöne Welt zu studiren, und auch in Madrid lohnt es sich wohl der Mühe, die Kutschen und ihre Fracht zu beobachten, denn wenn auch die Madrilena der Andalusierin an Grazie nachstehen mag, so „läuft sie doch einen guten Second," wie Jackson P. Hoofnagle sagen würde.

Die Hitze in der spanischen Hauptstadt ist im Juli nicht zum Aushalten, und daran sind die breiten Straßen schuld, die ohne Rücksicht auf das Klima nach französischen Mustern angelegt worden sind. Während die Straßen von Sevilla Dank ihrer Enge und den darüber gespannten Leinwanddächern stets schattig und kühl sind, brennt in Madrid die Sonne, daß man sich kaum aus dem schützenden Hause wagt. Kommt dann von Zeit zu Zeit ein erfrischender Windstoß, so wirbelt von den chaussirten Straßen so dicker Staub auf, daß man sich verzweifelnd far, far away wünscht. Von finstern, zur Ablagerung von Küchenunrath, todten Katzen, alten Schuhen und verwelkten Blumensträußen dienenden Höfen abgesehen, gibt es keine Patios, sondern die Häuser sind ganz nach Pariser Vorbildern gebaut. In jedem Hause wohnt ein halbes Dutzend Familien, unten sitzt die Portera und fängt Bettler und Hausirer ab, eine breite gemeinsame Treppe führt hinauf, und in jedem Stockwerke schließen rechts und links die Thüren besonderer Wohnungen. Wie die Häuser, haben sich auch die Trachten — zum Aerger des Fremden modernisirt. Die reizende Mantilla, die entzückendste Kopftracht, die man sich denken kann, hat dem Ungethüm des mit Vogelbälgen, Kunstblumen und sonstigen Abscheulichkeiten überladenen Damenhutes Platz gemacht, und im Uebrigen könnte man ebensogut in Paris oder Berlin spanische Trachtenstudien machen wie in Madrid.

Kurz, in Madrid habe ich mich jeden Tag ungefähr fünfundzwanzig Mal bekreuzigt und mit gen Himmel erhobenen Händen Ach und Wehe über die Stadt ausgerufen. Trotzdem bin ich fünf Tage lang dort geblieben und habe alle die Enttäuschungen mit christlicher Geduld entgegen genommen, denn in diesem Alltagsneste gibt es ein Juwel, dessen Gleichen weder auf Erden, noch im Himmel, noch unter der Erde im Wasser zu finden sein dürfte, und das ist die Gemäldegallerie. Diese wunderbare Sammlung herrlichster Kunstschätze ist wohl im Stande, einen mit der elendesten Umgebung zu versöhnen, und so habe ich denn Tag für Tag von zehn Uhr Vormittags bis vier Uhr Nachmittags hier geweilt und mich wenig um das sonstige Madrid gekümmert, obgleich meine Tischnachbarn im Gasthause mir nicht genug den königlichen Marstall, das Zeughaus, das Schloß und sonst allerhand Sehenswürdigkeiten zu rühmen wußten. Für diese Gemäldegallerie gäbe ich mit Freuden alle königlichen Schlösser, Marställe und Zeughäuser der Welt und würde mich nur einen Augenblick besinnen, um dann auch noch sämmtliche Kathedralen, Kirchen und Kapellen dreinzugeben.

Im Allgemeinen bin ich froh, daß ich nur ein Laie bin und Kunstwerke mit der unverständigen kindlichen Freude genieße, deren man nach einem Sprüchlein im Neuen Testamente benöthigt, um in das Himmelreich zu kommen, aber jetzt wäre ich um meiner Leser willen doch gerne ein kunstverständiger und schriftgewaltiger Halbgott, um so auch ihnen etwas von der beseligenden, erhebenden und berauschenden Lust und Andacht einzuflößen, die in der Gemäldegallerie von Madrid den Schauenden durchrieseln. Vor

— (Im Landtage) kam es heute bei Berathung des Voranschlages für die Landes-Krankenanstalt in Olmütz zu einer lebhafteren Debatte. Abg. Swozil bemängelte die vorschriftswidrige Anstellung von Aerzten und anderen Beamten der Anstalt wegen ungenügender Kenntniß der czechischen Sprache und beschwerte sich über die den czechischen Patienten dortselbst zu Theil gewordene Behandlung. — Abg. Dr. Promber rechtfertigte das Vorgehen des Landesausschusses bei den Besetzungen mit den bestehenden Statuten und mit der Anschauung, daß bei der Anstellung von Aerzten vorzugsweise auf die wissenschaftliche und praktische Befähigung Rücksicht zu nehmen sei, und daß erfahrungsgemäß sich die Aerzte in verhältnißmäßig kurzer Zeit die nothwendige Kenntniß der czechischen Sprache aneignen. Redner bemerkte, daß über schlechte Behandlung von Patienten keinerlei Beschwerde an den Landesausschuß gelangt sei, welcher, wenn sich irgend ein Anstand ergeben sollte, mit größter Strenge gegen die Schuldtragenden vorgehen würde. — Abg. Dr. Fanderlik wies darauf hin, daß die Anstellung eines Arztes gegen den Antrag des Referenten erfolgt sei. — Die Post wurde hierauf angenommen. Zum Schlusse der Sitzung beantragten die Abg. Ritter v. Schrom und Gen. eine Abänderung der Landes-Ordnung und der Landtags-Wahlordnung dahin, daß 1. die Zahl der Landgemeinden in angemessener Weise vermehrt, 2. eine gerechte Zusammenlegung der Wahlbezirke in Stadt- und Landgemeinden auf nationaler Grundlage getroffen, 3. das Wahlrecht in den Städten auf alle in der Gemeinde wahlberechtigten Personen ausgedehnt werde und 4. in den Landgemeinden directe Wahlen einzuführen seien, wobei jede Gemeinde als Wahlort zu dienen habe. Abg. Hermann stellte einen Antrag auf Erhöhung der bisherigen Dotation für Schulbauten von 20.000 fl. auf 30.000 fl. — Beide Anträge wurden der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zugeführt.

— (Schneefall.) Der seit mehreren Tagen mit geringen Unterbrechungen anhaltende Schneefall hat heute Nachmittags aufgehört. In der Approvisionirung der Stadt waren bereits Schwierigkeiten eingetreten. Der gestern eingestellte Verkehr der Brünner Localbahn konnte heute trotz aller Anstrengungen nicht aufgenommen werden. Selbst die Krankentransporte mußten ausgesetzt werden. Alle Züge hatten Verspätungen. Der Personenzug der österr.-ung. Staats-Eisenbahngesellschaft, welcher fahrplanmäßig um 12 Uhr Mittags nach Wien abgehen sollte, wurde nicht abgelassen. Auf den Strecken Brünn-Tischnowitz und Groß-Meseritsch-Studenetz wurde heute der Gesammtverkehr eingestellt. Der Güterverkehr wurde gestört auf der Strecke Brünn-Wessely und Brünn Okischko. In Obrzan ist heute ein kleines Haus infolge der Schneelast eingestürzt, ohne daß jedoch eine Person hiebei verletzt worden wäre.

— (Ein verunglückter Stabsarzt.) Herr Oberstabsarzt Dr. Georg Kraus in Olmütz wurde von einem Unglücksfalle betroffen. Derselbe hat sich nämlich am 8. d. Abends auf dem Wege in die Stadt, wohin er sich zur Aerzteversammlung begeben wollte, beim Hradischer Ausfalle das Wadenbein durch einen unglücklichen Sturz gebrochen.

Teschen, 11. Jänner. (Land- und forstwirthschaftlicher Filial-Verein.) In der am 5. d. stattgefundenen Ausschußsitzung dieses Vereins wurde eine größere Anzahl interner Angelegenheiten erledigt. Von allgemeinem Interesse sind die Berichte der Districtsleiter über die im Herbste 1894 stattgefundenen Vertheilungen von Zuchtthieren, namentlich der Zuchtstiere der kleinen Pinzgauer Race, in unserem Gebirgslande, dann der Widder englischer und Friesländer Abkunft und der Yorkshire-Zucht-Eber. Einen bedeutenden Schritt zur Hebung der Landescultur und der wirthschaftlichen Lage unserer Gebirgsbewohner hat der Verein durch Anlage von sechs Flachsbau-Musterfeldern gemacht; je ein solches Musterfeld wird in den Gemeinden Mosty, Bukowetz, Jablunkau und Lomna im Jablunkauer, Ernsdorf im Bielitzer und Prazma im Friedeker Gerichts-Bezirke angelegt. Auch hat der Ausschuß beschlossen, ein Gesuch um eine staatliche Subvention für einen ostschlesischen Lehrer zum Zwecke des Studiums über Flachsbau wärmstens zu befürworten.

— (Die polnisch-czechische Solidarität im Landtage) die zu Beginn der Session, wie der „Oppavsky Tydennik" hervorhob, sehr viel zu wünschen übrig ließ, ist — wie das hiesige Czechenblatt heute mit fetten Lettern mittheilt — wieder hergestellt. Die Solidarität kam auch bei der gestrigen Abstimmung im Landtage zum Ausdrucke.

— (Zur Volksbewegung.) Im Sprengel der hiesigen katholischen Pfarre, welche ungefähr 14.000 Seelen zählt, waren im abgelaufenen Jahre 457 Kinder geboren worden, darunter 75 uneheliche und 33 Todtgeburten. Gestorben sind 515 Personen, getraut wurden 112 Brautpaare. — Im Sprengel der evangel. Kirchengemeinde Teschen, welche am Schluß des Jahres 16.511 Seelen betrug, starben in dem eben abgelaufenen Jahre 565 Personen und 715 Kinder wurden geboren, darunter 80 uneheliche und 40 Todtgeburten. Getraut wurden 187 Paare. Zur katholischen Kirche traten 7 Personen über, der evang. Kirche traten 14 Personen bei.

— (Verkehrsstörungen.) In Folge andauernden Schneefalles traten auf den meisten Eisenbahnlinien Verkehrsstörungen ein. In Folge dessen sind die gestern Abends fälligen, über Ungarn expedirten Wiener Zeitungen bis heute Mittags noch nicht eingetroffen. Die heutige Briefpost ist uns mit dreistündiger Verspätung zugekommen.

Bielitz-Biala, 10. Jänner. (Aus dem Biala'er Krankenhause.) In den Berichten über den 23. Congreß der deutschen Gesellschaft für Chirurgie zu Berlin am 21. April v. J. finden wir im „Archiv für klinische Chirurgie" vier Fälle von Mastdarmresection wegen Vorfall mit Erfolg ausgeführt und besprochen von dem Primarius des Biala'er Krankenhauses Herrn Dr. Josef Bogdanik an Kindern im Alter von einem, zwei und drei Jahren. Herr Dr. Bogdanik erwähnte damals auch der Empfehlung des französichen Chirurgen Périer, sich unter Umständen nicht mit der Resection des vorgefallenen Darmrohres zu begnügen, sondern unter Eröffnung des Bauchfells den Dickdarm, soweit er beweglich ist, herabzuziehen und abzutragen und hatte die Genugthuung, nach der von ihm vorgeschlagenen Methode in dem von ihm geleiteten Spitale in zwei Fällen mit sehr gutem Erfolge hartnäckige Mastdarmvorfälle mittelst Bauchschnitt heilen zu können. Der Erfolg ist um so beachtenswerther, als sich die desolaten Zustände im Biala'er Krankenhause nicht nur nicht gebessert, sondern infolge der Ueberfüllung durch starken Andrang von Hilfesuchenden (gestern 132!) noch wesentlich verschlechtert haben. Die Unhaltbarkeit der Zustände im Biala'er Spitale ist allgemein bekannt, die Nothwendigkeit einer Aenderung allerseits zugegeben und trotzdem rückt die Lösung der Raumfrage nicht vom Platze! Den Kranken des Spitals wurde zum Neujahr eine unverhoffte Spende zu Theil. Anstatt der üblichen Neujahrsgratulationen mittelst Karten widmeten dem Spitale zur Verwendung zu wohlthätigen Zwecken Herr k. k. Bezirkshauptmann Georg Piwocki 5 fl., Herr k. k. Steuereinnehmer Edmund Trojnarski 2 fl., Herr Katechet P. Ladisl. Adamczewski 2 fl., Herr Primarius Dr. Jos. Bogdanik 5 fl., Herr k. k. Bezirksrichter Dr. Romuald Medwicz 5 fl., Herr Dr. Bol. Strzelbicki 1/2 fl., Herr k. k. Notar Ed. Stiasny 3 fl., Herr k. k. Bezirksschulinspector Joh. Krawczyk 1 1/2 fl., Herr Albert Biechoński 3 fl., Herr Dr. Johann Cieszejński 2 fl. Die Spender haben sich damit Anspruch auf den Dank aller Menschenfreunde erworben.

Friedek, 10. Jänner. (Veteranenverein.) Am 6. d. M. hielt der Erzherzog Albrecht Militär-Veteranenverein die ordentliche Generalversammlung im hiesigen Rathhaus-Saale ab. Zu derselben waren 114 ausübende Mitglieder erschienen. Als polit. Commissär fungirte Magistratsrath Herr Carl Appelt. Wie aus dem Rechenschaftsbericht des Herrn Cassiers Robert Pfitzner zu entnehmen war, erhöhte sich das Vereinsvermögen auf 5050 fl., auch die Mitgliederanzahl stieg von 218 auf 230. Anläßlich der Generalversammlung kamen von den unterstützenden und Ehrenmitgliedern Geldunterstützungen dem Vereine zu, welche das hübsche Stümmchen von 107 fl. 44 kr. ergaben. Herr Vincenz Appelt wurde als Vorstand einstimmig wiedergewählt. Diese Wiederwahl hat sich hier bereits zum 18. Male wiederholt. In den Vereinsausschuß wurden folgende Herren gewählt: Wenzel Suchy, Franz Masanetz, Rob. Pfitzner, Eduard Paneth, Karl Weselek, Josef Tinter, Johann Appelt, Stefan Ruzewitsch, Alois Stepanek, Adolf Groß, Johann Kuballa, Johann Wagner, Adalbert Russinek, Jacob Panek, Josef Tymon, Josef Papesch, Ferdinand Römisch.

Freiwaldau, 10. Jänner. (Schnee.) Unsere Gegend beherbergt gegenwärtig colossale Schneemassen. Gestern blieb der Lastzug bei Goldenstein im Schnee stecken.

— (Selbstmord.) Der schon seit 10 Jahren in der Gegend lebende frühere Rittergutsbesitzer Carl von Joeden aus Pommern, ein Mann von 60 Jahren, hat sich am Sonntag in die Brust geschossen und war am nächsten Tage eine Leiche. Joeden war einer strafbaren Handlung beschuldigt worden, doch hatte sich die Haltlosigkeit der Anklage ergeben. Das Motiv des Selbstmordes ist bisher nicht aufgeklärt.

Stiebnig, 10. Jänner. (Liedertafel.) Der Königsberger Sängerclub hielt am Sonntag, den 6. Jänner l. J., im Gemeindegasthaussaale zu Stiebnig eine Liedertafel ab, deren Reinerträgniß zu wohlthätigen Zwecken für Stiebnig bestimmt war. Das Programm war ein gewähltes und enthielt zumeist humoristische Piecen, deren Vortrag fortwährend die Lachmuskeln der Anwesenden in Bewegung setzte. Der Sängerclub unter seinem hochverdienten Vorstande, dem Herrn Baumeister Emil Hauke, hat sich durch diese Veranstaltung die wärmsten Sympathien erworben und die Stiebniger zu großem Danke verpflichtet. Die Eintrittsgelder und die vom hiesigen Herrn Official Hoppenberger eingeleitete Sammlung lieferten ein zufriedenstellendes Resultat.

Neutitschein, 9. Jänner. (Gewerbeverein.) Am 5. d. fand die diesjährige Hauptversammlung des Gewerbevereines statt, bei der Herr Webeschuldirector August Braulik einen Vortrag über „Motoren für das Kleingewerbe" hielt. Der Vortrag wurde ob der sachlichen Gründlichkeit und instructiven Darstellung mit großem Beifalle aufgenommen. Dem Rechenschaftsberichte ist zu entnehmen, daß der Verein mit Ende des Vereinsjahres 173 Mitglieder zählte und eine lebhafte ersprießliche Thätigkeit entfaltete. Zum Obmann wurde Herr Karl Neußer, zu dessen Stellvertreter Herr Theodor Pulitzer gewählt.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppau, 10. Jänner. (Crida.) Franz Geldner, 38 Jahre alt, Tucherzeuger in Jägerndorf, welcher im Jahre 1887 in Jägerndorf ein Geschäft als Tuchmacher mit einem unbedeutenden Capitale errichtete, gerieth bereits im Jahre 1891 in Zahlungsstockung, brachte jedoch mit seinen Gläubigern einen Ausgleich mit 45% zu Stande. Im Jahre 1894 gerieth Geldner mit einem Deficit von 8572 fl. 55 kr. neuerdings in Concurs. Derselbe wurde bei der heutigen Verhandlung zu 14 Tagen strengen Arrests verurtheilt.

Brüssel, 9. Jänner. (Giftmorde.) Vor dem Schwurgerichte von Antwerpen wird gegenwärtig, wie bereits gemeldet, unter ungeheuerem Andrange des Publicums der Proceß gegen die des dreifachen Giftmordes angeklagte Madame Joniaux verhandelt.

Madame Joniaux, eine etwa fünfzigjährige Frau von ziemlich eleganter Erscheinung, benimmt sich vor Gericht mit einer staunenswerthen Sicherheit und Kaltblütigkeit. Aus der Anklageschrift geht ihre Gewandtheit in Geldmanipulationen hervor, welche anzuwenden sie in ihrer ewigen Geldnoth reichlich Gelegenheit fand. In den Jahren 1886 und 1887 nahm sie auf solche Weise eine lange Serie von Anlehen auf, deren Höhe zwischen 20 und — 2000 Francs variirte. Dabei besuchte sie mitunter das Versatzamt, und, wenn sie auch dies nicht thun konnte, dann spielte sie in Freundeskreisen und im Spielsaale von Spaa mit großer Geschicklichkeit — falsch. Am 29. Mai 1888 borgte ihr die Schwiegermutter die Summe von 30.000 Francs und am 1. Juni darauf sah sie sich wieder veranlaßt, Silberbesteck

---

allem ist es Diego Velasquez, der Farben- und Formgewaltige, der ideale Realist, der sich uns hier in seiner ganzen göttlichen Kunst offenbart. Um diesen spanischen Malerfürsten, den Rubens des Südens, kennen zu lernen, muß man nach Madrid kommen, wo in dem Museum von Velasquez allein 64 Werke hängen, Werke, vor denen man nicht Stunden, auch nicht Tage, nein Wochen und Monate lang andachtsvoll weilen möchte. Als Porträtmaler ist Velasquez in der ganzen Welt bekannt, hier zeigt er sich dem Beschauer als auch Genremaler in den „Spinnerinnen," einem idyllischen Epos, worin sich Kraft mit Anmuth paart; als Landschaftsmaler in mehreren, Theile des Parkes von Aranjuez darstellenden Gemälden; als Historiker in den „Lanzas," wie die „Uebergabe von Breda" der vielen darauf sichtbaren Lanzen wegen genannt wird; als Religionsmaler in dem wunderbar ergreifenden Ecce Homo, dem „non plus ultra" dieses bis zur Uebersättigung häufig dargestellten Gegenstandes; und als Realkomiker à la Teniers und Frans Hals in den zahlreichen Darstellungen von Hofnarren und Hofzwergen. Dazu kommt eine ganze Reihe von unschätzbaren Porträts, Bildnissen von Männern, Frauen und Kindern, deren Existenz mir wie den meisten Menschen gänzlich gleichgiltig ist, die aber durch den Zauberpinsel des großen Meisters ein Interesse gewonnen haben, das uns an den Fleck bannt und nicht weiter läßt.

Der für die Nachwelt glücklichste und bedeutungsvollste Tag im Leben Philipp's des Vierten war der seiner Begegnung mit Velasquez, und sein gescheitester Gedanke der, diesen Maler an seinen Hof zu fesseln. Denn auf bequemere, müheloſere Weise ist noch kein Fürst unsterblich geworden, als Philipp durch Velasquez. Da jeder Mensch, selbst der unverständigste Laie, heutzutage eine Meinung nicht nur haben, sondern sie Dank den in der ganzen civilisirten Welt constitutionell gewährleisteten Rechten und Freiheiten offen aussprechen darf, so wage ich in aller Bescheidenheit die Bemerkung, daß die waffenstarrende, Krieg und Kriegsgeschrei athmende „Uebergabe von Breda", das weinduftende, von trunkenem Lachen und Scherzen fröhlicher Zecher widerhallende Bacchanal der „Borrachos", und das von feurigem Leben überschäumende Reiterporträt des Prinzen Balthasar Carlos, auf dem das muthige Thier geradezu aus dem Rahmen herauszuspringen scheint, mir am besten gefallen haben. Aber freilich, wenn ich jetzt zurückdenke an den schmerzens- und hoffnungsvollen Gekreuzigten, an die prächtig gemalte Schmiede des Hephästos, deren Meister gerade von Hermes die Kunde erhält, daß Frau Aphrodite soeben ihren Freund Ares beim Stelldichein getroffen habe, an die anmuthig kräftigen Formen der „Spinnerinnen," an die humoristisch lebenswahren Gestalten der Narren und an die zahlreichen, wunderbar lebendigen Bildnisse von Mitgliedern der königlichen Familie, so möchte ich das oben Gesagte ausstreichen und andere Gemälde an ihrer Stelle nennen. Die Wahrheit ist, daß dem Beschauer stets gerade das am besten gefällt, was er augenblicklich mit körperlichen oder geistigen Augen betrachtet, — der sicherste Beweis, daß alle den gleichen göttlichen Stempel tragen.

Gerne würde ich — trotz meiner Laienschaft durchbohrenden Gefühles — von dem sonstigen überreichen und überherrlichen Inhalte dieser Perle aller Gemäldegallerien etwas erzählen, aber die wenigen Tage meines Aufenthaltes in Madrid haben mir lange nicht für Velasquez allein genügt und die anderen Meister, die für meinen idiotischen Geschmack dii minores sind, habe ich mit wenigen Ausnahmen nur im Vorübergehen gesehen. Von Dürer ist ein Selbstbildniß und das Porträt eines Nürnberger Patriciers im Pelzrocke da, beide wie mit der Gravirnadel und der Lupe gemalt, von Holbein ein famoser, plattnasiger Bursche, von Lukas Kranach zwei Jagden mit Porträts Friedrichs des Weisen, von Sanchez Coello ein Porträt des uns Deutschen durch Schiller nahe gerückten Don Carlos, in dessen Gesichtszügen sich mehr Melancholie und Ernst als Wahnsinn ausdrücken. Doch ich muß mich von der Gemäldegallerie losreißen, um meine Leser nicht zu ermüden: Beschreiben lassen sich solche Herrlichkeiten nicht und wenn ich Jay Gould's Millionen geerbt hätte, so würde ich jedem Leser, um ihn für die Unzulänglichkeit meiner Schreibereien zu entschädigen, das vortreffliche photographische Album verehren, das in Madrid für ein Heidengeld zu kaufen ist. So, wie die Sachen stehen, habe ich wehmüthig Gemälde und Photographien angeschaut und zurückgelassen, nur die Erinnerung an das Gesehene mitnehmend.

Um dem Leser eine Idee von den reichen Kunstschätzen zu geben, welche das Museum zu Madrid birgt, theile ich noch die folgenden Zahlen mit: Von Velasquez sind 64 Gemälde da, von Rubens 62, von Murillo 46, von Tizian 43, von Teniers 53, von Rafael 10, Van Dyk 22, von Tintoretto 34, von Paolo Veronese 25, von Giordano 55, von Ribera 58, von Claude Lorrain 10, von Poussin 19, von Breughel 54, von Snyders 23, von Wouverman 10 u. s. w. Man sieht daraus, daß nicht nur die Spanier, sondern auch die Italiener und Niederländer in ihren ersten Meistern vertreten und daß auch die deutschen und französischen Schulen nicht vergessen worden sind. Die Autorschaft sämmtlicher Gemäde ist über allen Zweifel festgestellt, da sie fast alle aus den königlichen Palästen zu Madrid, dem Escorial, dem Pardo und der Granja stammen, für diese Paläste eigens gemalt wurden und in den Inventarien derselben mit allen Einzelheiten angeführt werden. Im Ganzen beläuft sich die Zahl der in der Gallerie befindlichen Gemälde auf über 2000, mehr als zu viele, so daß eine große Anzahl in dunklen Corridoren und anderen schlechten Winkeln aufgehängt werden mußte, wo man nur wenig von ihnen sehen kann. Das Museum wird trefflich geleitet — bis vor Kurzem von dem im Juni verstorbenen tüchtigen Maler Federigo Madrazo —, die Gemälde werden sorgsam aufgehoben und behütet — zum Unterschiede von vielen anderen spanischen Museen, wo unschätzbare Werke durch Nachlässigkeit und Ignoranz der Angestellten zu Grunde gerichtet werden — und so wird dieser wunderbare Hort von Kunstschätzen noch viele Generationen nach uns erfreuen und erheben, wie er viele Geschlechter vor uns begeistert und entzückt hat.

---

im Versatzamt zu deponiren. Der Anklageact schließt folgendermaßen: Betreffs des ersten und dritten Verbrechens bestärkt die Unrichtigkeit der Vertheidigung in hervorragendem Maße die Anklage. Alfred Ablay, wie Leonie Ablay starben einen Tag nach Abschluß von Lebensversicherungen, welche die Angeklagte zu eigenem Vortheil zu Stande gebracht hat in einem Momente, da die Auszahlung der versicherten Summen sie vor endgiltigem Ruine retten konnte.

Alfred Ablay ist im Hause der Angeklagten gestorben, als er eben abreisen wollte; er war von Madame Joniaux vergiftet worden, und die Angeklagte hatte eine größere Dosis des Giftes am Vorabende der That gekauft, ohne darüber Bescheid geben zu können, was sie damit gethan habe. Demgemäß wird die Anklage in allen Punkten aufrechterhalten.

In der gestrigen Verhandlung stellte der Präsident an die Angeklagte ca. 200 Fragen über ihre financiellen Verhältnisse, um zu erfahren, ob sich die Angeklagte in unehrlicher Weise Gelder zu beschaffen suchte. Die Angeklagte, welche vorgestern sehr niedergeschlagen gewesen war, antwortete gestern auf alle Fragen mit überraschender Ruhe und Sicherheit. Man ist jetzt vielfach der Ansicht, daß eine Verurtheilung der Frau Joniaux wegen Mangels an Beweismaterial nicht werde erfolgen können. Mehreren Damen, welche durch besondere Gunst Zutritt zu den Verhandlungen erlangt hatten und zur Beobachtung der Angeklagten Ferngläser gebrauchen wollten, wurde dies vom Präsidenten untersagt.

Kleine Chronik.

11. Jänner.

Hof- und Personalnachrichten. Se. Majestät der Kaiser ertheilte gestern in der Ofener Hofburg von 10 bis 11¾ Uhr Vormittags allgemeine Audienzen. In Privat-Audienz wurde zu dieser Zeit Niemand empfangen. In Bezug auf die angekündigte Reise des Monarchen nach Cap St. Martin verlautet, daß dieselbe gegen Ende k. M. erfolgen werde, zu welcher Zeit auch Ihre Majestät aus Algier dort eintrifft. — Heute Vormittags fand in der Matzleinsdorfer Pfarrkirche aus Anlaß des 68. Geburtsfestes Sr. k. und k. Hoheit des Herrn FZM. Erzherzog Rainer ein feierlicher Gottesdienst statt, bei welchem die Zöglinge der Wiener Landwehr-Cadetenschule die Kirchenmusik besorgten. — Unterrichtsminister Dr. Ritter v. Madejski ist in Lemberg eingetroffen, um an den Verhandlungen des galiz. Landtages theilzunehmen. — Hofrath Nothnagel wurde an das Krankenlager des Ex-Khedive Ismail nach Constantinopel berufen. — Dem LGR. bei dem Kreisgericht in Rudolphswerth Dr. Andreas Vojska wurde der T. und Ch. eines OLGR., dem Oberwardein des Hauptpuncirungsamtes in Wien Andreas Piesch der T. und Ch. eines Bergrathes verliehen. — Wie aus London gemeldet wird, beträgt die Hinterlassenschaft des Besitzers der „Times" Walther sieben Millionen Pfund Sterling.

Große Schneefälle. Aus ganz Oesterreich werden große Schneefälle und zahllose Verkehrsstörungen gemeldet. In Wien selbst war gestern und vorgestern der Tramwayverkehr zum großen Theile eingestellt. Die Straßen waren schwer zu passiren. Mehrere tausend Schaufler waren an den beiden letzten Tagen mit der Wegräumung des Schnees beschäftigt. In Folge der Verwehungen lag auf exponirten Stellen der Schnee zwei Fuß hoch. Auch in Berlin war vorgestern der Fuhrwerksverkehr sehr erschwert. — Aus Graz wird vom Mittwoch gemeldet: Aus allen Theilen des Landes kommen stündlich Nachrichten über mächtige Schneefälle und Verkehrsstörungen. Am Salloch ist eine Lawine niedergegangen uud hat die Bahnstrecke verschüttet. Der Kärntner Eilzug steckt zwischen Wuchern und Unterdrauburg im Schnee. Die Reisenden mußten umsteigen und zu Fuße nach Unterdrauburg gehen. Dieses Mißgeschick traf auch Se. k. u. k. Hoheit den Herrn Erzherzog Franz Ferdinand auf seiner Reise von Meran nach Wien. Der Herr Erzherzog ist endlich mit dem Postzuge nach 1 Uhr in Graz angekommen, um hier eine längere Ruhepause zu halten. — Aus Triest wird berichtet: Zwischen Steinbruck und Laibach sind Schneelawinen niedergegangen. Zwischen Rakek und St. Peter ist der Zugverkehr durch Schneeverwehungen vollständig unterbrochen. Die Wiener Züge verkehren nur bis Steinbruck. — In Oberitalien herrschten am 8. d. Schneestürme, in Folge dereu alle Eisenbahnzüge Verspätungen erlitten. Die gestern Mittags fällige italienische und französische Post ist bis heute Früh nicht eingetroffen. Der Wiener Eilzug lam gestern Nachmittags mit zweistündiger Verspätung an. Hier herrscht ausgesprochenes Sciroccowetter. Gestern Abends trat Springflut ein, welche die Riven überschwemmte. — Aus Krakau wird vom 9. d. M. gemeldet: Durch abermalige Schneefälle sind wieder Verkehrsstörungen eingetreten. Die Bahnzüge kommen hier mit großen Verspätungen an. In Czenstochau (Russisch-Polen) ist eine Locomotive im Schnee stecken geblieben.

Wetter in Südrußland. Eine überraschende Nachricht kommt aus Sebastopol im russischen Gouvernement Taurien: Seit einigen Tagen herrscht dort herrliches Sommerwetter. Das Thermometer zeigt 20 Grad im Schatten; in den Straßen herrscht anläßlich des griechischen Weihnachtsfestes reich bewegtes Leben. Ueberall sind nur Sommer-Toiletten sichtbar. Die Felder prangen im schönsten Grün; auf dem Azow'schen Meere ist der Schiffsverkehr ein sehr lebhafter.

Der kälteste bewohnte Punkt der Erde. Zur Zeit, da nun der Winter überall eingekehrt ist, ist es wohl am Platze, daran zu erinnern, daß der Mensch, wie er in den höchsten Tropen lebt, so auch in den kältesten Gegenden sein Leben fristen kann. Bekanntlich nimmt die Kälte gegen den Nordpol nicht gleichmäßig zu; es wird sogar vermuthet, daß am Nordpol eisfreies Meer ist. Die größte Kälte hat man bis jetzt im ostsibirischen Eismeer gefunden, und in Ostsibirien ist es auch, wo sich der Ort befindet, der bei tiefster Temperatur ein ständiger Wohnplatz von Menschen ist. Nach Professor Wild von Petersburg ist dies Werchojansk, das 67° 34′ nördlicher Breite und 133° 51′ östlicher Länge von Greenwich liegt; über dem Meere liegt es 107 Meter. An diesem Ort hat sich Prof. Wild ein ganzes Jahr aufgehalten, um dessen Temperatur zu studiren. Nach seinen Aufzeichnungen beträgt die Temperatur: im Jänner — 53·1, im Februar — 46·3, im März — 47·7, im April — 15·8, im Mai — 0·1, im Juni +9·6, im Juli +13·8, im August +6·4, im September — 1·6, im October — 20·2, im November — 40·1 und im December —49·9 Grad Celsius. Das gibt ein Jahresmittel von 19·3 Grad unter Null. Welche Anpassungsfähigkeit muß der Mensch haben, wenn er es in einem Klima aushalten lann, dessen „Wonnemond" stetig auf dem Gefrierpunkt steht und dessen Winter fünf Monate lang mehr als 40 und 50 Grad Kälte aufweist!

Von der letzten Pariser Weltausstellung. Erst in diesen Tagen wurden die Rechnungen der Weltausstellung von 1889 endgiltig geschlossen. Die Einnahmen betrugen 50,002.798, die Ausgaben 48,949.948, der Reingewinn 1,052.850 Francs. Allerdings begreifen die Einnahmen erhebliche Zuschüsse des Staates und der Stadt Paris in sich.

Die Riesenglocke, die als Verbrüderungsgeschenk aus Moskau nach Paris geschickt werden soll und ursprünglich für die Notre-Dame-Kirche bestimmt war, aber für die Thürme der Kathedrale zu groß und zu schwer ist, hat nun eine andere Stätte gefunden. Sie wird in die Herz-Jesu-Basilica auf Montmartre gebracht werden und von der Kuppel dieser Wallfahrtskirche herab, auf einem der erhabensten Punkte von Paris, weithin über die Hauptstadt und die Landschaft ihre Stimme erschallen lassen. So hat es der Cardinal-Erzbischof von Paris angeordnet.

Gefangennahme eines französischen Polizei-Beamten durch Londoner Anarchisten. Aus London wird berichtet: Ende August 1894 erschien ein junger Franzose im Anarchistenviertel Londons, anscheinend vollkommen mittellos, mit Lumpen bekleidet, und suchte seinen Hunger durch Erbetteln von Nahrungsmitteln zu stillen. Die Anarchisten nahmen ihn gastlich auf, versorgten ihn mit Geld, Kleidern und Lebensmitteln und gaben ihm Arbeit. Durch einen in falsche Hände gelangten Brief des Hauptes der Pariser Geheimpolizei entdeckten die Anarchisten, daß ihr Schützling kein Geringerer sei, als der berühmte Pariser Polizeispion, Cotin, auch Culivier oder Cottance genannt. Die Anarchisten beriefen in Folge dessen eine geheime Versammlung ein, zu welcher Cotin geladen wurde. Dieser erschien, ohne zu ahnen, daß er entdeckt worden sei. Sobald er das Zimmer betrat, wurde er ergriffen, die Anarchisten hielten ihm Messer und Revolver vor den Kopf und die Brust und zwanzen ihn, bei Androhung sofortigen Todes ein volles Geständniß abzulegen. Während dies geschah, beschimpften die Anarchisten den Polizei-Agenten in jeder erdenklichen Weise; man spuckte ihm fortwährend ins Gesicht, versetzte ihm Ohrfeigen und Knüppelhiebe. In seinen Taschen wurden verschiedene amtliche Papiere, darunter ein wichtiges Document des Ministeriums des Innern, gefunden. Die Anarchisten warfen Cotin dann unter weiteren Mißhandlungen hinaus und bedrohten ihn mit dem Tode, falls er in London verbliebe. Cotin kehrte sofort nach Paris zurück, wo er seiner eigenen Sicherheit wegen in die Armee eingereiht wurde. Durch die Entlarvung und Beraubung Cotin's sind die Londoner Anarchisten in den Besitz ausgedehnter wichtiger Polizei-Informationen gelangt. Diese Vorgänge spielten sich ungefähr vor einer Woche ab.

Die eigenartigste Eisbahn der Welt besitzt augenblicklich Berlin. Wie ein Berliner Correspondent erzählt, ist auf der großen Fläche im äußersten Westen der Stadt dicht bei Charlottenburg, wo im Sommer die italienische Ausstellung war, die West-Eisbahn zwischen den stehengebliebenen mächtigen Decorationen und Panoramen von den Sehenswürdigkeiten Italiens künstlich hergerichtet worden. Auf den Canälen der Lagunenstadt Venedig läuft die Berliner Jugend jetzt Schlittschuh, die Riva degli Schiavoni entlang, über die Piazzetta und den Markusplatz um die Säule mit dem San Marco-Löwen herum, dann an den Baureſten Roms, wie die Trajanssäule, vorbei, um schließlich in dem zugefrorenen Meerbusen von Neapel zu Füßen des feuerspeienden Vesuvs sich umher zu tummeln. An einem klaren Wintertage bildet diese Panorama-Welt der Gegensätze in der That ein ganz amüsantes Bild, denn die architektonischen und landschaftlichen Nachbildungen der Herrlichkeiten Italiens haben sich ganz vortrefflich gegen die Ungunst des Wetters bisher auf den riesigen Flächen wasserdichter Leinwand erhalten und wirken wie mächtige Theaterdecorationen, von denen Palmenbüsche und Blumenbalkone noch ganz frisch auf die Schneehaufen und Eisläufer herabsehen.

Zwanzig Jahre nackt. Einen merkwürdigen Mann, dessen „Unbekleidung" auf wissenschaftlichen hygienischen Principien basirt ist, führt der „New York Recorder" vor. Es ist ein wettergebräunter Riese, der seit zwanzig Jahren nackt geht. Er ist Beherrscher der Oakland-Bucht. Seine ganze Kleidung besteht aus einem Gürtel und einem Paar baumwollener Badehosen. In seinem Gürtel trägt er einen langen Dolch und eine Winchesterbüchse in seinen dunkelbraunen Armen. Er schreibt allen Fähren, Yachten, Schleppern, Schonern und Fahrzeugen jeder Art, die bei ihm vorüberkommen, die Bewegungen vor, die sie zu machen haben. Dieser nackte Coloß steht in Diensten des Kriegsdepartements der Vereinigten Staaten. Auf dem Hintertheil seines Fahrzeugs eigener Construction, das in dem Canal verankert ist, steht er aufrecht wie eine Broncestatue des Ajax. Bis zur Südsee ist er gefürchtet. Er ist hochgewachsen und von prächtigem Ebenmaß, mißt 6′ 3″ (englisch) und wiegt 200 Pfund (englisch). Seit zwanzig Jahren trotzt er allen Klimaten der Welt, ohne den Schutz eines Hemdes oder Rockes. Er ist der Capitän Eduard A. v. Schmidt und außer dann und wann, wenn er in den Straßen von Städten sich zeigt, geht er seit zwanzig Jahren fast vollkommen nackt. Er ist jetzt von der Regierung mit dem Ausbaggern des Oakland-Schiffcanals beauftragt, das unter Leitung des Bundes-Kriegsdepartements geschieht. Befragt, warum er nicht wie andere Leute in diesem Klima Kleider trage, sagte er: „Nun, kurz gesagt, meiner Gesundheit wegen." Als Antwort auf weiteres Befragen gab er in zweistündiger Schilderung Einzelheiten aus einem höchst eigenartigen Lebenslauf zum Besten. „Ich habe eine Weile Medicin studirt und meine Mitschüler sprachen von meiner schwachen Lunge und als ich auf die See ging, meinten meine Freunde, ich käme nie wieder. Nun habe ich drunten in den Tropen nur sehr wenig Kleidung getragen und je weniger ich trug, um so besser fühlte ich mich und wenn ich wieder mehr Kleidung anlegte, fühlte ich mich nicht mehr so wohl. Ein Jahr darauf brachte ich ein Schiff durch die Magelhaensstraße, da bemerkte ich, daß die Feuerländer im Schnee nackt gingen. Ich sah alte Männer, kräftig und handfest, und Mütter, die ihre Kinder säugten, alle nackt und alle flink in ihren Bewegungen und kraftvoll gebaut; da sagte ich mir, ich habe das Geheimniß der Gesundheit gefunden. Seit der Zeit kleide ich mich wie die handfesten Eingeborenen jenes frostigen Landes, wie Sie jetzt hier sehen." Capitän v. Schmidt ist verheiratet und hat vier Kinder. „Meine Frau," sagte er, „habe ich in Melbourne geheiratet. Sie theilt meine sonderlichen Begriffe über Kleidung. Natürlich geht sie nicht so wie ich, beobachtet aber doch, soweit dies gesellschaftlich angeht, die gleichen Naturgesetze. Wir kleiden auch unsere Kinder mit Rücksicht auf diese Principien und haben noch nie einen Pfennig für Arznei oder ärztlichen Beistand in unserer Haushaltung ausgegeben."

Sterbefall. In Leipzig ist der Professor der Geschichte an der dortigen Universität Wilhelm Arndt gestorben.

Volkswirthschaftliches.

Oesterreichisch-ungarische Bank. Nach dem in der gestrigen Generalrathssitzung der österr.-ung. Bank vorgelegten Bilanzabschlusse pro 1894 beträgt die Gesammt-Dividende für das abgelaufene Jahr 42 fl. 90 kr. oder 7·15 Percent per Actie. Somit entfällt auf den Coupon für das zweite Semester 1894 ein Betrag von 27 fl. 90 kr. Die beiden Staatsverwaltungen haben an dem Erträgnisse des Jahres 1894 einen Gewinnantheil von zusammen 126.971 fl. 98 kr. und die von der Bank zu entrichtende Notensteuer beträgt 2129 fl. 72 kr. Die Dividende des Jahres 1894 stellt sich um 1 fl. 40 kr. niedriger, als die Dividende des Jahres 1893, die sich mit 44 fl. 30 kr. bezifferte.

Landesculturbank in Schlesien. Im schlesischen Landtage wurde, wie bereits gemeldet, eine Vorlage eingebracht, durch welche entsprechend dem Vorgange in andereu Ländern, eine Landesculturbank ins Leben gerufen werden soll. Diese Bank würde Darlehen an das Land, an Bezirke und Gemeinden, aber auch an Flußregulirungs-, Drainage- und ähnliche Genossenschaften gewähren. Selbstverständlich wären die betreffenden Communal-Schuldscheine, wie sie genannt werden könnten, vollständig verschieden von den Pfandbriefen der Bodenden-Creditanstalt. Sie würden einen besonderen Reservefonds und eine ganz gesonderte Verrechnung haben; nur müßte das Land für sie in gleicher Weise die Garantie übernehmen, wie für die Boden-Creditbriefe. Durch die Gründung einer solchen Anstalt wäre Schlesien in seiner Entwicklung um einen erheblichen Schritt vorwärts gebracht.

Die englische Kohlenindustrie. Die „Times" geben eine Uebersicht über die Kohlenindustrie Englands im Jahre 1894, in welcher erwähnt wird, daß der Strike, der 15 Wochen dauerte, einen Productionsausfall von etwa 7½ Millionen Tonnen zur Folge hatte. Als bemerkenswerth hebt das englische Blatt noch hervor, daß die Vereinigten Staaten von Nordamerika England in der Kohlenproduction überflügelt haben, was um so erstaunlicher ist, als im Jahre 1870 Nordamerika etwa nur den dritten Theil der englischen Production und 1881 nur die Hälfte derselben aufwies. Auch die übrigen Kohle producirenden Länder haben sich in Folge von Verbesserung der technischen Anlagen und Verstärkung der in dieser Industrie arbeitenden Capitalien zu gefährlichen Concurrenten der englischen Bergwerks-Industrie herangebildet. Die dadurch veranlaßten niedrigen Preise für Kohle, sowie die höheren Arbeitslöhne haben dazu beigetragen, das Erträgniß des Jahres für England zu einem schlechteren als das der letzten drei Jahre zu gestalten.

Waarenberichte.

Wien, 10 Jänner. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus schließt fl. 15.70 Geld und fl. 15.90 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Frühjahrsweizen fl. 6.82 fl. 6.83 Herbstweizen fl. 7.15, bis fl. 7.18, Frühjahrshafer zu fl. 6.16, fl. 6.18. Mai-Juni-Mais zu fl. 6.47, fl. 6.48. Frühjahrskorn zu fl. 5 76, fl. 5.78, Jänner-Februar-Raps fl. 10.15, bis fl. 10.20 August-September-Raps fl. 11.10 bis fl. 11.20.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker); Rohzucker prompt oder per November-December ab Aussig fl. 11.15: Raffinade prompt ab Prag fl. 27.—. — Hamburg (Kaffee.) Per Jän. 72.50, per März 1895 72.—, per Mai 71.50 Werth in Pfennigen p. Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 90.50 Francs, per vier Monate 90.— Francs.

Budapest, 10. Jänner. (Getreidegeschäft.) Frühjahrsweizen fl. 6 69, Herbstweizen fl. 7.02, Frühjahrshafer zu fl. 6.02, Frühjahrskorn fl. 5.51, Mai-Juni-Mais fl. 6.24.

Biala, 8. Jänner. (Borstenviehmarkt der Confinirungsanstalt.) Marktverkehr vom 4. und 5. Jänner: Auftrieb 6726 Stück. Es notirten: Ferkel 18—25 fl., Frischlinge 26—32 fl., Volljährige 32—38 fl. lebend per Paar, Fettwaare 34—38 kr. per Kilo lebend. Verladen wurden nach österreichischen Provinzen 6537 Stück. Nach dem Auslande 119 Stück. Auftrieb für den Markt am 11. und 12. Jänner 8540 Stück.

Telegramme.

Prag, 11. Jänner. In hiesigen Abgeordnetenkreisen verlautet, daß für die weiteren bevorstehenden Verhandlungen über die Wahlreformfrage der Vorschlag in ernsteste Erwägung gezogen werden soll, wonach die Erweiterung des Wahlrechtes durch Schaffung einer 5. Curie zu erfolgen hätte, wobei jedoch das Wahlrecht auf breitester, dem allgemeinen Stimmrechte möglichst nahekommender Basis ertheilt werden soll. In diesem Falle wäre dieser Curie auch eine größere Zahl von Mandaten — man spricht von 60 — einzuräumen.

Lemberg, 10. Jänner. Im Landtage interpellirte Abg. Dr. Rutowski den Regierungsvertreter wegen der vor fünf Monaten in Tarnopol vorgenommenen Studentenverhaftungen und wegen der Verzögerung in der Durchführung des Processes gegen die Beschuldigten.

Berlin, 11. Jänner. Trotz des persönlichen Eintretens des Kaisers für die neuen Marineforderungen werden deren Aussichten in parlamentarischen Kreisen als wenig günstig bezeichnet.

Berlin, 10. Jänner. Das Officierscorps des Alexander-Regiments veranstaltet morgen zu Ehren des Grafen Schuwalow ein Abschiedsdiner, welchem auch der Kaiser beiwohnen wird.

Berlin, 10. Jänner. (Reichstag.) In fortgesetzter Berathung der Umsturzvorlage erklärte Graf Limburg-Stirum, die Conservativen begrüßen die Vorlage mit Freude. Die Socialisten seien nicht berechtigt, sich als die einzige Arbeiterpartei zu geriren. Der Satz vom berechtigten Kern der Socialdemokratie sei vollständig falsch.

Abg. Munckel (freisinnig) führte aus, man solle nicht ohne Noth die Justiz in den Dienst der Politik stellen. Das bestehende Strafgesetz genüge vollkommen. Redner kritisirt eingehend die Dehnbarkeit der einzelnen Bestimmungen der Vorlage.

Kriegsminister v. Bronsart erklärt, er sei mit der Ansicht des Vorredners nicht einverstanden, daß Bestimmungen zur Sicherung der Disciplin unnöthig seien, gebe ihm jedoch Recht, wenn er behaupte, daß die Disciplin in der Armee gut sei; aber für absolut immun gegen jede Ansteckung halten wir die Armee nicht. Ab und zu werden Flugblättchen gefunden und Wachposten angegriffen. (Widerspruch.) Von Ihnen, fährt Redner fort, sieht das Niemandem ähnlich. Keiner von Ihnen sieht so aus, als möchte er ein Pulverhaus erbrechen. (Sehr gut!) Aber wer weiß, ob Sie nicht berufen sein werden, einmal Helden wider Willen zu spielen. (Unterbrechung seitens der Socialdemokraten.)

Mit den verführten Soldaten werden wir immer noch fertig, aber die Verführer wollen wir packen und dazu brauchen wir diese Vorlage. Damit wir an den armen Verführten keine Exempel zu statuiren brauchen, damit sie nicht auf dem Sandhaufen unter den Kugeln der Kameraden einen schimpflichen Tod erleiden müssen. (Große Bewegung lebhafter Beifall rechts, Unruhe links.)

Justizminister Schönstedt protestirte heftig gegen die Unterstellnng, daß die Richter nicht unabhängig genug sein würden, um die neuen Strafparagraphen objectiv anzuwenden. Herr Munckel hätte seine Vertheidigungserfolge niemals erzielt, wenn er es nicht mit gerechten unabhängigen Richtern zu thun hätte. Es gebe kein Strafgesetz, bet dessen Anwendung sich nicht theoretisch Absurditäten construiren ließen, die praktisch schließlich gar nicht vorkommen. Nehmen Sie die Vorlage an, schloß der Minister, wenn Sie noch an die Unabhängigkeit unseres Richterstandes glauben, wenn nicht, dann lehnen Sie sie ab. (Bewegung.)

Mit einem kräftigen Plaidoyer für die Vorlage folgte Bennigsen. Im Volke frage man schon lange, wo denn die Autorität der Regierung sei? Ob es erlaubt sei, daß die Socialdemokratie diese tägliche Unterwühlung straflos betreiben und nach eigenstem Belieben den Zeitpunkt des Losschlagens bestimmen dürfe? Es müsse etwas geschehen, alle bürgerlichen Parteien müßten zusammenstehen.

Paris, 10. Jänner. Im Senate wurde Challemel-Lacour mit 169 von 179 abgegebenen Stimmen wieder zum Präsidenten gewählt.

In der Kammer hielt Brisson, den Vorsitz übernehmend, eine kurze Ansprache, in welcher er die Nothwendigkeit der raschen Votirung des Budgets betonte und die Deputirten zur Einigkeit aufforderte, welche den auswärtigen Credit Frankreichs, das seinen Rang in der Welt wieder erlangt und sich werthvolle Freundschaften erworben, noch mehr befestigen werde. (Beifall.) — Der socialistische Dep. Millerand bringt einen die Freilassung Gerault. Richards fordernden Beschlußantrag ein und verlangt, unter Anführung von Präcedenzfällen, die dringliche Behandlung und sofortige Discussion desselben.

Der Ministerpräsident Dupuy bittet die Kammer, sie möge sich gegen die Freilassung Gerault-Richards aussprechen, weil dieselbe eine Verletzung des Principes der Gleichheit vor dem Gesetze bedeuten würde und stellt die Vertrauensfrage (Beifall.)

Die Motion Millerands wird hierauf mit 309 gegen 218 Stimmen verworfen.

Hierauf wurde ein von Hebert eingebrachter Amnestie-Antrag für politische Vergehen, welcher gleichfalls von Dupuy bekämpft wurde, mit 345 gegen 167 Stimmen abgelehnt. Clovis d'Huges interpellirte sodann über die Wahlfälschungen in Toulouse. Der Minister Guérin antwortete, die gerichtliche Untersuchung sei eröffnet; etwaige Schuldige würden bestraft werden. Die von dem Minister beantragte einfache Tagesordnung wurde mit 336 gegen 164 Stimmen genehmigt.

London, 10. Jänner. Einer Depesche aus Glasgow zufolge wurde eine Anzahl Glasgower Geheimpolizisten heute eilig entsendet, um den Hafen nach einem angeblichen Flüchtling zu durchsuchen, dessen Auslieferung dringend verlangt wird. Die Polizei erklärt, die Anklage gegen den Flüchtling sei ernster Natur.

London, 11. Jänner. „Reuter's Office" meldet aus Hiroshima: Einer Depesche des Generals Nodzu aus Shugan vom 8. d. M. zufolge, haben sich die feindlichen Truppen, welche der dritten japanischen Division im Westen gegenüberstanden, nach Kokan zurückgezogen, dagegen sei die Vorhut der Chinesen in der Nähe von Liao-Yang mit zwei Kanonen bis nach Kasenho vorgedrungen. Der Rest der Division befinde sich einige Meilen nordöstlich von Haitscheng, welches von den Japanern besetzt ist.

Belgrad, 11. Jänner. Der König verlieh dem serbischen Gesandten in Bukarest, Mijatovics, in Anerkennung seiner Verdienste um König und Vaterland den Großcordon des Sweti-Sawa-Ordens.

Yokohama, 10. Jänner. Die japanischen Blätter veröffentlichen das Gerücht, wonach der König von Korea ermordet worden wäre. Anderen Gerüchten zufolge liege der König in Folge eines epileptischen Anfalles darnieder. — Die Bemühungen Korea's, eine innere Anleihe aufzunehmen, sind gescheitert. Einheimischen Berichten zufolge leiden einige tausend Mann des ersten japanischen Armeecorps durch den herrschenden Frost.

Calcutta, 10. Jänner. Der Mehtar von Tschitral, Nizam-ul-Mulk, wurde von seinem jüngeren Bruder Amir-ulk-Mulk, ermordet, welcher sich zum Mehtar erhob. Nizam-ul-Mulk verdankte den Thron den Engländern. Durch die Ermordung wird die wichtige Frage der Grenzpolitik wieder aufgeworfen.

Zur Krise in Ungarn.

Budapest, 10. Jänner. Die „Budapester Corresp." ist von competenter Seite zur Veröffentlichung folgender Meldung ermächtigt: „Graf Khuen-Hedervary, welcher heute um 1 Uhr Nachmittags von Sr. Majestät in längerer Privataudienz empfangen wurde, hat die von Sr. Majestät ihm angebotene Mission der Bildung eines neuen Cabinetes nicht angenommen, nachdem er keine Hoffnung habe, daß es ihm gelingen könnte, eine Regierung zu bilden, die außer der Durchführung der kirchenpolitischen Gesetze Aussicht hätte, Positives zu schaffen. Um 3 Uhr Nachmittags wurde hierauf der Abg. Koloman Szell von Sr. Majestät in längerer Audienz empfangen."

Budapest, 10. Jänner. Die „Budapester Corresp." meldet: Die Krise ist auch heute nicht um einen Schritt ihrer Lösung näher gekommen. Der Kaiser hat heute allgemeine Audienzen ertheilt und in Folge dessen ist kein Politiker in Privataudienz empfangen worden. Das Cabinet Tisza hat übrigens, wie bekannt, seinerzeit nach erfolgter Demission die Geschäfte Monate hindurch provisorisch geführt. — In allen Ministerien werden alle laufenden Angelegenheiten mit größter Gewissenhaftigkeit erledigt. Nur wichtige Entscheidungen, die der Zukunft vorgreifen könnten, werden von den Ministern ihren Nachfolgern vorbehalten.

Budapest, 11. Jänner. Aufsehen erregt hier eine amtliche Publication des Finanzministers, die heute erschienen ist. Sie umfaßt in drei Gruppen die Vorarbeiten Wekerle's für das von ihm geplante neue Steuersystem namentlich in Bezug auf die directen Steuern. In financiellen Kreisen wird die große Gründlichkeit vielfach bemerkt, mit welcher Dr. Wekerle ans Werk gegangen ist, denn er hat in einem großen Bande alle auf das Steuerwesen in Ungarn bezughabenden statistischen Daten gesammelt, gesichtet und als Unterlage für die neue Organisation des Steuerwesens vorbereitet. Im zweiten Bande befinden sich eingehende Studien des directen Steuerwesens in allen Ländern der Welt. Im dritten Lande hat Wekerle die leitenden Ideen seiner Reformpläne niedergelegt.

Budapest, 11. Jänner. Die Situation ist noch unklarer wie früher. Gegen Banffy als künftigen Cabinetschef spricht der Umstand, daß derselbe ein Calwiner ist und seine Ministerschaft den Nationalitätenstreit noch mehr entfachen würde. Nichtsdestoweniger kommt er mit Szlavy und Szell in die Combination — Graf Khuen kehrt wieder nach Agram zurück, da er sich, wie er sich ausdrückte, nicht abnützen lassen will. Die liberale Partei fühlt sich stark genug, um jede Fusion ablehnen zu können. Niemand weiß, was die nächsten Stunden bringen können.

Nach Schluß des Blattes.

Budapest, 11. Jänner. Der Präsident des Abgeordnetenhauses Freiherr von Banffy hat die Cabinetsbildnng übernommen.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 11. Jänner. Mittagscurse: Mai-Rente 100·80. Oesterr. Kronenrente 100·65, Ungar. Kronenrente 99·20, Oesterr. Goldrente 125·80, Oesterr. Creditactien 416·50, Ungar. Creditactien 503·75, Staatsbahn-Actien 401·50, Elbethal-Actien 274·50, Länderbank-Actien 287·75, Marknoten 60·78 Tendenz: Hausse auf der ganzen Linie.

Wetteraussichten für den 12. Jänner.

(Telegraphische Prognose der Wiener meteorologischen Centralanstalt, für die Beskiden-Gegenden ermittelt.)

Keine wesentliche Aenderung.

Eingesendet.

Ferner zu haben: (60)

In **Mähr.-Ostrau** in der Apotheke des Hrn. **Adalbert Johanny.**
„ „ „ „ „ **Drogerie „zum schwarzen Hund."**
„ **Poln.-Ostrau** „ „ Apotheke des Herrn **Karl Lutz.**
„ **Witkowitz** bei dem Kaufmann Herrn **Ignaz Liebermann.**
„ **Wagstadt** in der Apotheke des Herrn **Hans Schorezik.**

Viel Geld

kann man jetzt an der Wiener Börse auch mit kleinem Capital leicht und rasch verdienen, wenn man gute Informationen besitzt. Der Disponent eines renommirten Bankhauses, der vermöge seiner Verbindungen stets über werthvolle Informationen an erster Quelle verfügt, ertheilt Rathschläge für gewinnbringende Transactionen gegen 5-percentigen Antheil vom Reingewinn. Briefe sub „Gewinnbringende Speculation" an die Annoncen-Expedition Schalek, Wien I. (44)

Auf der Neige des Jahrhunderts.

Roman von Gregor Samarow.

(54. Fortsetzung.)

„Aus diesem Ton wollen die Leute sprechen? Ist auch hierher in unsere Fabrik, die doch wahrlich ihre Arbeiter nicht ausbeutet, der schlimme Geist gedrungen, der jetzt die Welt durchzieht und die Arbeiter auf Wege leitet, die ihnen selbst nur verderblich werden können? Und Sie, Mersmann," fuhr er fort, „Sie, der vernünftige, ruhige Mann, der seine Pflicht immer gethan hat, Sie machen sich zum Wortführer einer solchen Sache."

„Bin ich nicht ebenso gut Arbeiter wie die Anderen," erwiderte Mersmann, „und muß ich nicht ihr Recht vertreten?"

Robert erschrak über den finsteren Ausdruck in dem Gesicht des Werkführers.

Er richtete sich höher auf und antwortete ebenfalls kalt und streng:

„Ich erkenne kein Recht zu solcher Forderung und namentlich nicht zu solcher Friststellung an. Ich habe es Ihnen gesagt und Sie wissen es, daß ich den Leuten in jeder Weise entgegen komme. Zwang und Drohung haben keine Macht über mich, sie können mich nur bestimmen, jedes Entgegenkommen abzulehnen, zu dem ich sonst vielleicht bereit sein würde. Sie sind ja ein vernünftiger Mensch, Mersmann," fügte er milder hinzu. „Sie werden begreifen, daß die Leute durch die Ausführung ihrer Drohung sich selbst ins Unglück stürzen, denn ich erkläre Ihnen bestimmt, daß ich eine so gestellte Forderung niemals bewilligen werde."

„Der Entschluß der Leute steht fest," erwiderte Mersmann, „und ich kann daran nichts ändern, selbst wenn ich es wollte. Wir werden die drei Tage, welche ich gestellt, inne halten und pünktlich die Arbeit verrichten; sollten wir aber dann keine befriedigende Antwort erhalten, so werden wir sämmtlich die Arbeit niederlegen."

„Gut dann," erwiderte Robert, heftig auffahrend, „dann Ihr mögt selbst die Folgen Eurer Thorheit tragen, wir werden um Arbeitskräfte nicht verlegen sein und die kurze Betriebsstörung lieber ertragen, als uns von Zwangsforderungen abhängig machen, die Ihr dann willkürlich immer höher stellen könnt. Ich hoffe, daß Ihr Euch eines Besseren besinnt und kann Ihnen nur sagen, Mersmann, daß ich von Ihnen so etwas nicht erwartet hätte."

„Ich habe stets meine Schuldigkeit gegen Sie gethan, Herr Geldermann," erwiderte Mersmann, „und muß dieselbe ebenso für meine Genossen thun."

Robert winkte entlassend.

Der Werkmeister ging mit kurzem Gruß hinaus.

„Unerhört," rief Robert, „niemals hätte ichs für möglich gehalten, daß eine solche Auflehnung hier vorkommen könnte, wo die Leute wahrlich gut gehalten und besser bezahlt sind, als in vielen anderen Fabriken."

Er eilte zu seinem Vater und theilte demselben noch ganz aufgeregt mit, was eben vorgegangen.

Der Commerzienrath lächelt kalt und ruhig.

„Da siehst Du," sagte er, „wohin Deine Thorheit führen würde — ich hoffe, Du bist nun von meinen Grundsätzen überzeugt."

„Nicht ganz," erwiderte Robert, „doch darüber bin ich mit Dir einig, daß wir dem Zwange nicht weichen dürfen, ich hoffe, die Leute werden von ihrer Drohung zurückkommen und dann werde ich Dich dennoch bitten, meinen Vorschlag anzunehmen, bleiben sie aber bei ihrem Trotz, dann freilich wird nichts Anderes übrig bleiben, als daran zu denken, wie wir so schnell als möglich andere Arbeitskräfte bekommen."

„Sie werden sich wohl besinnen," sagte der Commerzienrath ruhig, „die Arbeitseinstellungen sind beendet bis auf wenige Punkte und nur feste und sichere Ruhe kann sie wieder zur Ordnung bringen. Nun," fragte er dann abbrechend, „wie bist Du mit Deinem Diner am Hofe des Freiherrn oben im Schloß zufrieden gewesen — hast Du nicht Neigung, von meinem für Dich reservirten Imbiß Gebrauch zu machen?"

„Du thust den Herrschaften Unrecht," sagte Robert erröthend, „ich habe den Baron immer liebenswürdig und ohne jeden thörichten Hochmuth gefunden und die Art, wie er sein Unglück getragen, hat mich wirklich mit Bewunderung erfüllt."

„Wie doch die Jugend so leicht erweicht ist und dem Schein Recht gibt!" rief der Commerzienrath. „Du kommst aus dem Lande der Gleichheit, und doch möchtest Du den trotzigen Arbeitern das mühsam erworbene Geld zuwerfen und blickst bewundernd zu den Trägern vornehmer Titel und Namen auf. Ich bin alt geworden in dem Geschäft und das Geschäft kennt kein Mitleid und keine Unterwürfigkeit, — für beide findet man niemals Dank. Doch jetzt laß mich meine Bücher schließen; wir wollen nachher, wenn die Arbeit gethan, bei einem Glase alten Burgunders uns darüber freuen, daß wir den festen Boden errungen, auf dem wir uns vor dem Andrang von unten nicht zu fürchten und uns vor den Größen über uns nicht zu beugen nöthig haben."

Robert seufzte und kehrte in sein Zimmer zurück.

Er versank wieder in seine durcheinander wogenden Gedanken, und nur eins war ihm klar, daß der feste Boden, auf dem sein Vater so kalt und ruhig stand, für ihn und sein in jugendlichem Feuer schlagendes Herz immer mehr erschüttert wurde.

* * *

(Fortsetzung folgt.)

Concurs.

In der Schulgemeinde Jaworzynka wird das bestehende Schulgebäude zu einem zweiclassigen durch

Aufsetzung eines Stockwerkes

adaptirt.

Die auf 5183 fl. veranschlagten Baukosten werden im Offertwege an einen Baukundigen vergeben. Die Offerten werden bis zum

15. Februar 1895 (1635)

entgegengenommen.

Baupläne, Kostenanschläge, sowie nähere Licitationsbedingungen sind beim Gemeindevorstande Jaworzynka, Oesterr.-Schlesien, einzusehen.

Stefan Urbaczka.

Prochaska's reichhaltiger

Familien-Kalender

1895

In allen Buchhandlungen.

(1512)

12 kr. Jede Nr. Musikalische Universal-Bibliothek 750 Nrn.

Classische und moderne Musik, 2- und 4händig, **Lieder, Arien** 2c. Nur beliebte Piecen. Vorzüglicher Stich und Druck, starkes Papier. Verzeichniß gratis und franco.

Vorräthig bei **Karl Prochaska**, k. u. k. Hofbuchhandlung, **Teschen.**

Trinken Sie Bohnenkaffee nur gemischt mit

KATHREINER'S

Einzig gesunder Zusatz. **Kneipp-Malz-Kaffee.** Nur ächt wenn in Paketen.

(50)

COGNAC

CZUBA-DUROZIER & Cie.

Franz. Cognacfabrik Promonter.

Ueberall zu haben.

General-Vertretung: **RUDA & BLOCHMANN, BUDAPEST-WIEN.**

Gebahrungs-Ausweis

des Skotschauer Bezirksstraßen-Geldfonds pro 1894.

Empfänge.

1. Steuerzuschläge für den Fonds	14.229 fl.	09	kr.
2. Erlös für altes Material	49 „	80	„
3. Verschiedene unbestimmte Einnahmen	200 „	—	„
4. Aufgenommene Passivcapitalien	8.000 „	—	„
5. Zurückerhaltene Vorschüsse gegen Ersatz	150 „	—	„
6. Depositen-Empfang mit Einschluß von Cautions-Instrumenten	1.351 „	07	„
7. Anfänglicher Cassarest	2.425 „	56½	„
Summa der Einnahmen	26.405 fl.	52½	kr.

Ausgaben.

1. Passiv-Interessen	150 fl.	63	kr.
2. Straßen-Conservation	7.592 „	79	„
3. Schutzbauten	1.391 „	86	„
4. Neubauten und größere Reconstructionen	9.184 „	51	„
5. Reparaturen und kleinere Reconstructionen	1.275 „	36	„
6. Gemeinde-Ablösungen und Nutzentgangs-Entschädigungen	64 „	57	„
7. Auf Inventar-Gegenstände	78 „	—	„
8. Löhnungen der Straßen-Einräumer	1.659 „	20	„
9. Remunerationen und Aushilfen	296 „	—	„
10. Verschiedene unbestimmte Auslagen	444 „	77½	„
11. Ausgefolgte Depositen	318 „	—	„
Summe der Ausgaben	22.455 fl.	69½	kr.

Abschluß.

Werden dem Empfange per	26.405 fl.	52½	kr.
die Ausgaben mit	22.455 „	69½	„
entgegengehalten, so verbleibt mit Ende des Jahres 1894 eine Cassabaarschaft pr.	3949 fl.	83	kr.
u. zw. im Baaren	3.371 fl.	76	kr.
in Werthurkunden	578 „	07	„

Vorstehender Gebahrungsausweis erliegt im Sinne des Gesetzes vom 30. November 1868, § 12 Alin. 3 beim Gefertigten zu Jedermanns Einsicht und allfälligen Erinnerungen in der Dauer von 14 Tagen von heute an öffentlich auf.

Brenna, 7. Jänner 1895.

Der Obmann:
Ferdinand Han.

(1690)

Englisches Garn-Exporthaus

ersten Ranges, sucht für **Bielitz** einen energischen, gut eingeführten (1691)

Vertreter

zum Verkaufe von **Cheviot-Kammgarnen**, Mohair-Garnen 2c. — Offerte unter **A. 100** postlagernd **Bielitz** nur gegen Inseratenschein.

In einer **größeren Provinzstadt Mährens** ist ein **gut eingeführtes Specerei- und Mehl-Geschäft** unter günstigen Verhältnissen **sofort zu übernehmen.** Auskunft ertheilt Herr **Jacob Ehrenzweig** in **Ung.-Hradisch.** (1694)

Inserate für Wiener Blätter

besorgt am **billigsten**

Rudolf Mosse,

officieller Agent sämmtlicher Zeitungen Oesterreichs und des Auslandes, **WIEN**, Stadt, Seilerstätte Nr. 2.

Ein (1615)

Kutschirwagen

sammt elegantem Einspännergeschirr und ein minderes Geschirr, beide englisch. Ein completer

Damensattel,

sehr gut erhalten, dann 1 Paar complete, gut erhaltene

Laufgeschirre

sind im Commissionswege bei

Emanuel Czerwenka,

Riemer u. Sattler, Teschen, zu haben.

Ein seit 25 Jahren **gut gehendes**

Specerei-Geschäft

ist **sammt Waarenlager** an einen tüchtigen jungen Kaufmann, Christ, zu vergeben.

Nähere Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit Herr **Johann Skulina**, Buchhändler in **Friedek**, Oest.-Schles. (87)

Sie Husten nicht mehr bei Gebrauch der berühmten

Kaiser's Brust-Bonbons

anerkannt Bestes und im Gebrauch Billigstes bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung;** echt in Packeten à 20 kr. in den Niederlagen in **Teschen:** Engel-Apotheke, **Wagstadt:** Stadt-Apotheke „z. heil. Hedwig". **Skotschau** bei Herrn **Skopal.** (1546)

Wohnung,

von 3 Zimmern, Vorzimmer, Küche, Speise, Keller und Boden sammt Wasserleitung und Benützung einer Waschküche ist in **Teschen** sofort zu vermiethen. — Näheres beim Eigenthümer **Alfons Matter.** (1553)

An einen Herrn ist in **Teschen** ein **möblirtes** (1657)

Zimmer

zu vergeben. Auf Wunsch auch mit **ganzer Verpflegung.** Auskunft in der Admin. der „Silesia".

Primaa (1656)

Sauerkraut

100 Kilo 4 fl., liefern

Brüder Jellinek,

BISENZ, Mähren.

Verlaufen!!

Ein **Jagdhund**

hat sich am 1. Jänner d. J. verlaufen. Derselbe ist von Farbe weiß mit braunen Flecken (gesprenkelt) und hört auf den Namen **Rollo.** Der Zustandebringer erhält eine **angemessene Belohnung.** Abzugeben bei **Alb. Güntner** in **Lenber,** Kreis Neustadt, Preuß.-Schlesien. (1685)

Karl Prochaska's Leihbibliothek

in **TESCHEN,**

ergänzt durch die Werke unserer besten Schriftsteller, hält sich bestens empfohlen.

Abonnements-Preise billigst.

In der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in Teschen ist zu haben:

Unterricht für Liebhaber der Kanarienvögel,

wie auch der **Nachtigallen, Rothkehlchen, Finken, Stieglitze, Hänflinge** und **Zeisige.**

Nebst Anweisung 1) über die **Pflege der Singvögel,** 2) **Vögel zu fangen** und 3) dieselben zu **unterrichten.** Mit Illustration.

Achte Auflage. (121)

62 kr., mit Postzusendung 67 kr.

Ernst'sche Buchhandlg., Halberstadt.

Versende täglich frisches

Rind- und Kalbfleisch

der besten Qualität in Packeten von **5 Kilo** für den Preis von **2 fl. 35 kr.** franco.

Restaurateure und Selcher, die größeres Quantum bestellen, haben 5% Rabatt. (1664)

Max Adler,

Oswięcim, Galizien.

Technikum Mittweida
— Sachsen. —
Maschinen-Ingenieur-Schule
Werkmeister-Schule
Elektrotechnisches Praktikum.

Gesucht wird ein **älteres**

Fräulein

od. eine **kinderlose Witwe** zu einem Herrn auf dem Lande, Witwer und Vater eines 5jähr. Knaben, zur Pflege des Knaben und Führung der Wirthschaft. Offerten an die Administr. der „Silesia" in Teschen. (1698)

Ein (1689)

Buchhalter

wird in meinem **Bau-Geschäfte** und **Ringziegelei** per sofort oder 1. Februar l. J. für dauernd aufgenommen.

Nur tüchtige, verläßliche Kräfte, welche der deutschen, womöglich auch der böhmischen Sprache in Schrift und Wort mächtig sind, wollen ihre Offerte unter Angabe der Gehaltsansprüche beim Baumeister

Zdenko Wodička,

Mähr.-Neustadt, einbringen.

Reisender

in der **Farben-** und **Lackbranche** versirt, welcher Böhmen, Mähren und Schlesien mit Erfolg bereiste, wird zum sofortigen Antritt engagirt. Gefällige Offerten unter Chiffre **„B W. 130"** an die Administration d. „Silesia" in Teschen zu richten. (1688)

Ein junger Mann

(Christ), der im **Bank- und Wechselstubenfache** gewandt arbeitet, sucht als (1695)

Comptoirist

in ein **größeres Bankhaus** unterzukommen. Gefällige Anträge unter **„Treu und fleissig"** an die Administration d. „Silesia" in Teschen.

Junger Commis,

welcher auch guter Auslagen-Arrangeur u. tüchtiger, flotter Verkäufer sein muß, wird pr. 1. Februar l. J. acceptirt von (1697)

Max Marburg,

Tuch-, Confections-, Mode- und Weißwaar.-Handlg. in **Römerstadt,** Mähren. (Photographie u. Retourmarken verbeten.)

Einen **Commis** nach der Auslehre oder einen **LEHRKNABEN** suche für mein **Mehl- u. Specerei-Geschäft.** Nach und nach kann bei mir auch der **Postdienst** erlernt werden. **F. Kruss** in **Dobrau** bei Friedek. (1693)

Ein Commis

und ein

Praktikant

beider Landessprachen mächtig, werden per 15. Februar acceptirt (1686)

Max Gessler,

Manufactur- und Modewaaren-Geschäft, Sternberg, Mähren.

In der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschen** u. in allen Buchhandlungen ist zu haben:

Anweisung zur angenehmen Unterhaltung **Carl Bosco,** (2106)

Das Zaubercabinet,

oder: **Das Ganze der Taschenspielerkunst.** Enthaltend (110) **wundererregende Kunststücke durch die natürliche Zauberkunst mit Karten, Ringen, Würfeln und Kugeln** mit und ohne Gehilfen auszuführen.

Zwölfte Auflage. Preis fl. 1.25, mit Postzusendung fl. 1.30.

Ernst'sche Buchhandlg., Halberstadt.

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für das Ausland 4 fl. 50 kr.

Inserate
5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Sechsunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an E. Burdeck, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Kromuer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina, Emilie Přibyla; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewidels; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Prokisch, C. Solluy; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: W. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würdenthal: J. Fitz.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 11. Sonntag, den 13. Jänner. Motto: Fortschritt und Eintracht! **1895.**

Die Krise in Ungarn.

Die ungarische Krise, welche nun bereits in die vierte Woche hinein die gesammte politische Welt in Athem hielt, befindet sich endlich auf dem richtigen Wege ihrer Lösung. Graf Khuen-Hedervary, der Banus von Croatien, sah sich genöthigt, auf die weiteren Versuche znr Cabinetsbildung zu verzichten und ein hervorragender Vertrauensmann der liberalen Partei, Baron Banffy, ist mit derselben Aufgabe betraut worden. Es unterliegt auch keinem Zweifel, daß dem Letztgenannten die Cabinetsbildung baldigst gelingen werde.

Graf Khuen wollte nicht blos als Vertreter der liberalen Partei, wie vor ihm Tisza, Szapary und Wekerle, die Zügel in die Hand nehmen, sondern er dachte an eine „Fusion" aller Parteien, welche den 1867er Ausgleich anerkannt haben; er wollte also von vornherein bei den Dissidenten und der Apponyi-Partei als ein Mann erscheinen, der die Aufgabe übernommen habe, diese Parteien zu einer gemeinsamen Politik zu gewinnen, ihnen also Zugeständnisse zu machen, da doch — umsonst nur der Tod ist. Darauf hat die liberale Partei mit Recht geantwortet: „Der Zutritt zu unserem Programme steht Jedermann offen; wir sind auch für eine „Fusion" — aber nicht für den Selbstmord." Graf Khuen legte darauf die Betrauung mit der Cabinetsbildung in die Hand des Monarchen zurück. Hiebei muß bemerkt werden, daß sich die Versuche einer „Fusion" früher mit der Apponyi-Partei, jetzt mit dieser und den etwa vierzig Anhängern des ehemaligen Ministerpräsidenten Szapary gewiß als unfruchtbar erweisen würden. Apponyi hat sich von Jahr zu Jahr weiter von der liberalen Partei entfernt, namentlich in Bezug auf den 1867er Ausgleich und die Dissidenten sind auf demselben Wege. Aber Szapary wäre vielleicht zu gewinnen durch den Einfluß der Krone und durch eine Regierung, welche in Bezug auf die kirchenpolitischen Reformen Zugeständnisse machen würde. Also: entweder Nichtdurchführung der Civilehe, Fallenlassen der noch nicht vom Magnatenhause angenommenen zwei Vorlagen, oder gar eine Revision der neuen Gesetzgebung in kirchenpolitischen Dingen. Solchen Preis, oder die Aussicht auf solchen Preis müßte eine Regierung aussetzen, um die Dissidenten zu gewinnen. Wie Apponyi von seinen Ausgleichsauslegungen, welche das Heer entzweischlagen würden, abzubringen wäre, das läßt sich überhaupt nicht absehen. Da die liberale Partei auf der unentwegten Durchführung ihres kirchenpolitischen Programmes besteht, konnte sie auf die Zumuthungen Khuen-Hedervary's unmöglich eingehen.

Nun entsteht die Frage: Hat Khuen aus Eigenem die „Fusion" in den Vordergrund seines Programmes für den Fall, daß er die Cabinetsbildung übernähme, geschoben, oder war es die Krone, welche vielleicht schon vor der Berufung Khuen-Hedervary's den Fusionsgedanken gehegt und Khuen nur berufen hat, diese Absicht zur Ausführung zu bringen. Die Antwort auf diese Frage steht noch aus. Jedenfalls hat im Widerstreit von Einflüssen die Anschauung gesiegt, daß gegenwärtig in Ungarn keine regierungsmögliche Opposition besteht, und daß es daher unmöglich erscheint, gegen die liberale Partei zu regieren. Freilich hört man die Ultramontanen sagen, daß keine Regierung Bestand haben könne, welche die kirchenpolitischen Gesetze durchführen wollte. So stehen aber die Sachen doch nicht. Die kirchenpolitischen Gesetze wurden schon gegen den Widerstand der Ultramontanen beschlossen; sie werden auch durchgeführt werden. Selbst eine Auflösung des Reichstages würde vielleicht den Ultramontanen einige Sitze — sie rechnen freilich auf 50 bis 70 — zuführen, aber gerade die staatsrechtliche Opposition, welche den 1867er Ausgleich verneint, am meisten stärken. „Gegen Wien!" wäre die Losung für die Neuwahlen nach einer Auflösung und diese Losung würde stärker sein, als alle Pfarrer und Küster im Lande. Da man offenbar dieses Wagniß nicht unternehmen wollte, so blieb nichts übrig, als zur Bildung einer neuen Regierung auf die liberale Partei zurückzugreifen und zwar ohne gebundene Marschroute bezüglich der Fusion. Dies ist nun geschehen und über die hiedurch geschaffene Situation erhalten wir nachstehenden Bericht:

Budapest, 11. Jänner.

In liberalen Kreisen der Hauptstadt rief die Nachricht, daß Se. Majestät der Kaiser Baron Banffy mit der Cabinetsbildung betraut habe, die größte Befriedigung hervor. Aller Voraussicht nach wird Baron Banffy bereits nächsten Montag in der Lage sein, dem Monarchen eine vollständige Ministerliste vorzulegen.

Als Koloman Szell gestern Nachmittags nach einer längeren Audienz die Ofener Hofburg verließ, soll der Kaiser bereits vollständige Beruhigung darüber gehabt haben, daß das zu bildende Cabinet Banffy wenigstens für die nächste Zeit mit allen Bürgschaften des Erfolges ausgestattet sein werde. Se. Majestät hatte auch die Ueberzeugung gewonnen, daß die vom Banus versuchte Methode der Fusion sämmtlicher auf staatsrechtlicher Basis stehender Elemente nicht die glücklichste gewesen sei. Der Monarch hat schließlich die Ansicht adoptirt, daß die im Interesse des Staates so wünschenswerthe Vereinigung aller so zusagen deakistischen Elemente auf allen Seiten gelöste Engagements und vollkommen freie Hände voraussetzt. Dies vorzubereiten ist Sache der Zukunft und die Idee der Fusion ist keineswegs gescheitert durch ein liberales Cabinet, welches in seinen Mitgliedern keinerlei Provocation bedeutet und die Verständigung Aller ermöglicht.

So fand denn Baron Banffy, als er heute Vormittags bei Sr. Majestät dem Kaiser erschien, alle Wege geebnet und das huldvollste Entgegenkommen des Monarchen. Se. Majestät fand es selbstverständlich, daß sich der künftige Premier das Ministerium des Innern vorbehalte, sowie dies sämmtliche Premiers vor Wekerle bisher gethan haben. Ebenso selbstverständlich erschien es dem Monarchen, daß der Honvedminister Baron Fejervary seinen Posten beibehalte und schließlich bekundete der Kaiser, wie sehr er Charakter und Gediegenheit auch bei Divergenz der Auffassung zu achten wisse, indem er die Vorschläge des künftigen Ministerpräsidenten bezüglich der Candidirung des scheidenden Justizministers Szilagyi zum Präsidenten des Abgeordnetenhauses mit Zustimmung aufnahm. Was nun die Neubesetzung der übrigen Ministerportefeuilles anbelangt, so hat Baron Banffy vollkommen freie Hand erhalten, nur bezüglich des Ministers a latere besteht bereits eine glückliche Combination, die aber heute noch nicht vollkommen spruchreif ist. Von den bisherigen Ministern bleibt wohl außer Baron Fejervary nur noch der kroatische Minister Josipovic im Amte. Positiv ist, daß außer Wekerle und Szilagyi, welche ja den Gegenstand der Krise bildeten, aus dem Amte scheiden: Handelsminister Lukacs, Unterrichtsminister Baron Eötvös, der Minister des Innern Hieronymi. Bezüglich des Letztern war eine Combination im Zuge, daß derselbe das Handelsportefeuille übernehmen solle. Allein diese Combination hat sich an den Privatverhältnissen Hieronymi's zerschlagen. Was das Justizportefeuille anbelangt, so dürfte einer der bisherigen Mitarbeiter Szilagyi's zu dessen Nachfolger berufen werden. Vermuthlich ist dies der gewesene Staatssecretär Teleszky; als Handelsminister nennt man den bisherigen Präsidenten der Staatsbahnen Ludwigh oder dessen Vorgänger Tolnay, der gegenwärtig dem Abgeordnetenhause angehört. Ob der Ackerbauminister Graf Andor Festetics bleibt, ist noch eine offene Frage, ebenso ist für das Portefeuille für Cultus und Unterricht der künftige Inhaber noch nicht bestimmt. Jedenfalls hofft man, auch den bisherigen Gouverneur von Fiume Graf Batthyanyi, Schwiegersohn des verstorb. Ministers Grafen Julius Andrassy, für das Cabinet zu gewinnen. Nach den bisherigen Auspicien wird Baron Banffy, wie schon gesagt, am nächsten Montag dem Kaiser die neue Ministerliste präsentiren und nach der Beeidigung des neuen Cabinets dürfte frühestens am nächsten Donnerstag die Vorstellung der neuen Regierung im Parlament erfolgen.

Was nun die Persönlichkeit Banffy's betrifft, so ist derselbe trotz seiner 51 Jahre noch sehr elastisch. Er hat eine 24jährige politische Laufbahn hinter sich. Sein erstes Debut fand in das Jahr 1869, da er — es ist dies bezeichnend für die Wendung herrschender politischer Ansichten — in Ungarn mit dem deakistischen Programm gegen einen Deakisten im Wahlkampfe erlag. 1872 war Banffy noch immer Anhänger Tisza's und abermals unterlag er einem Deakisten gegenüber. 1875 nahm er mit Tisza an der Fusion theil und wurde von diesem zum Obergespan in Siebenbürgen ernannt. Gleichzeitig wurde Banffy im Magnatenhause, dessen Mitglied er von Anbeginn war, zum Schriftführer gewählt. Als Obergespan hatte er eine außerordentliche gesellschaftliche und wirthschaftliche Thätigkeit entfaltet. Baron Banffy brachte eine Ausstellung in Dees zusammen, welche für den gewerblichen Aufschwung von ganz Siebenbürgen richtunggebend war; er schuf die Szamosthalbahn, wirkte anregend, namentlich auf landwirthschaftlichem Gebiete, gründete in Dees, dem Sitze seines Comitats, Druckereien, Zeitungen, verschiedene Vereine und charakteristisch für seine vielseitige gesellschaftliche Wirksamkeit ist es, daß er nicht nur das weltliche Oberhaupt der Calviner Siebenbürgens war, sondern daß er auch an die Spitze einer von ihm geschaffenen Künstler-Dilettanten-Gesellschaft trat, die heute noch besteht und in Dees Theaterstücke zur Aufführung bringt. Anläßlich des 10jährigen Jubiläums als Obergespan erhielt Banffy das Ritterkreuz des Leopoldordens. 1892 gelangte er ins Abgeordnetenhaus, wo er sofort zum Präsidenten gewählt wurde.

Und hier muß an jene Seite seiner Wirksamkeit als Obergespan angeknüpft werden, deren Nachwirkung gegenwärtig von bedeutender Wichtigkeit für die ganze liberale Partei ist. Als Obergespan hatte Banffy nämlich den Ruf eines ausgesprochenen Chauvinisten, und die Nationalitäten, Sachsen und Rumänen in Siebenbürgen, hatten vor ihm einen heillosen Respect. Auf die erste Nachricht hin, daß Banffy Ministerpräsident werden solle, zeigte sich in den

Italien in Oesterreich.

Die verschiedenen Nationen und Natiönchen, die innerhalb der schwarz-gelben Grenzpfähle vereinigt sind, liegen sich beständig in den Haaren. Bald crawalliren die Czechen gegen die Deutschen, bald die Croaten gegen die Magyaren, bald die Slovenen gegen die Italiener, — Nationalitäten-Conflicte sind bei uns fortgesetzt auf der Tagesordnung. Der „Taferl"-Crawall in Istrien ist noch in frischer Erinnerung. Die österreichischen Italiener fühlten sich aufs Tiefste verletzt, als in den istrischen Städten die amtlichen Schilder mit italienischen und slovenischen Aufschriften versehen wurden. Es gab lärmende Straßenkundgebungen, im Reichsrathe regnete es von Interpellationen, aber an der Sache selbst änderte dies Alles nichts. Bald hatte der Sturm im Glase Wasser ausgetobt. Die am Donnerstag unter seltsamen Umständen stattgefundene Eröffnung des istrianischen Landtages lenkt wieder die Blicke aller Leser auf jenes Land.

Das italienische Oesterreich ist für die Mehrzahl der Bewohner nördlicher Provinzen der Monarchie eine terra incognita. Nur höchst selten durchstreift ein fremder Tourist das Küstengebiet Istriens oder ein Professor verirrt sich in die Einöden des so hochinteressanten Karstgebirges. Erst als das bekannte Seebad Abbazia „entdeckt" worden war, wurde der Fremdenzufluß ein regerer. In den nächsten Jahren wird Istrien zweifelsohne noch bedeutend stärkeren Besuch erhalten, die eigenartigen landschaftlichen Schönheiten des Landes werden erst jetzt voll gewürdigt werden.

Das Verdienst, die österreichischen Küstenländer dem Verkehr erschlossen zu haben, gebührt unserer Südbahn. Die Strecke Wien-Triest gehört zu den am meisten romantischen, die Europa aufzuweisen hat. Die Bezwingung des Semmering-Passes, der Thäler der Mürz und Mur, die Ueberbrückung des Laibacher Moores und endlich das Durchqueren des Karstes, — das sind erstaunliche Leistungen auf eisenbahntechnischem Gebiet. Der Alterthumsforscher wird schon in Laibach seine Rechnung finden: das Moor ist die Fundstätte zahlreicher Ueberreste aus der Pfahlbauzeit. Es hat den Technikern schwere Arbeit gekostet, ehe es ihnen gelang, die Schienenstränge über das Moor zu führen. Der Damm sank zu wiederholten Malen in den Morast, es dauerte geraume Zeit, ehe er zum Stehen gebracht werden konnte. Bei anhaltendem Regenwetter oder Hochwasser ist der Bahndamm der einzige trockene Boden im Moor.

Von der Station Franzdorf ab tritt die Bahn in das Gebiet des Karstes, jenes öden, felsigen Hochplateau, dessen Höhlen und unterirdische Verbindungswege zu den Wundern der Welt gehören. Die berühmteste der Karsthöhlen ist bekanntlich die Adelsberger Grotte mit der Poikhöhle, dem Dom, der Ferdinands-, Marie-Anna-Grotte u. s. w. Bei Adelsberg beginnt die italienische Sprachgrenze, die nächsten Stationen tragen ein durchweg italienisches Gepräge, als Erfrischung für die Reisenden wird „aqua fresca" ausgerufen, — das Bier und der „G'spritzte" sind verschwunden, zum großen Leidwesen der Deutschen, denen das österreichische Bier und der österreichische Wein bisher so vorzüglich gemundet hatten. Bei Nabresina wendet sich der Eisenbahnzug aus dem Innern des Festlandes zur Küste herab, er passirt einen tiefen Felseinschnitt und ganz unvermittelt zeigt sich ein Ausblick auf die weite, hellblaue Spiegelfläche des Adriatischen Meeres. Dann wieder ein Felseinschnitt und der Golf von Triest mit Schloß Miramar liegt in ganzer Schönheit vor uns.

Triest ist eine durchaus italienische Stadt, deutsch ist nur die Garnison und das aus Oesterreich importirte Beamtenheer. Die eingeborene Bevölkerung spricht ausschließlich italienisch, sie fühlt sich auch als zu Italien gehörig. Straßenschilder, Aufschriften an Pferdebahnwagen und Omnibussen sind in italienischer Sprache abgefaßt, zweisprachig sind nur die Amtstafeln an den fiscalischen Gebäuden und die Speisekarten in den Hotels. Und wer hieran noch nicht genug hat, der braucht nur einen Spaziergang durch die innere (Alt-) Stadt zu unternehmen. Die dort herrschende Unsauberkeit, der Schmutz, die Bettler, die halbnackten Kinder — all' das wird ihm die Ueberzeugung beibringen, daß er wirklich und wahrhaftig im echten Italien einher spaziert. Die Auslagen der Schlächter, das Innere der Osterien, oder gar die Abfütterung in einer Volksküche in Augenschein zu nehmen, möchten wir wirklich nur nervenstarken Personen rathen, und auch dann nur, wenn sie immun sind gegen die Seekrankheit. In der Altstadt blüht natürlich auch das Bettel-Unwesen genau so wie in italienischen Städten. Der arme Fremdling, der sich in die engen Gäßchen wagt, wird weder von Jung noch Alt verschont; der kleinste Säugling erheischt genau so seinen Soldo, wie die ehrwürdige Matrone und der siebzigjährige Jubelgreis. Der Bettlerschwarm verschwindet erst in dem Augenblick, in welchem der Fremde die Neustadt betritt: vor den dort aufgestellten Wachmannsposten haben die Bettler furchtbaren Respect. Diese machen übrigens ganz gute Geschäfte, denn jeder Fremde, der Triest besucht, steigt auch empor zum Castell und zum Dom von San Giusto, dessen Friedhof das Denkmal für Winckelmann birgt. Außerordentlich sehenswerth ist auf dem Friedhof noch eine Halle, gefüllt mit Ausgrabungen, die bei Aquileja gemacht worden sind.

Die Neustadt trägt das Gepräge eines internationalen Hafenplatzes. Hier haben die Triestiner Kauf- und Handelsherren ihre Speicher und Lager aufgeschlagen, und hier spielt sich jenes rege Leben und Treiben ab, wie es jede

Reihen der Nationalitäten eine riesige Aufregung und es hieß, daß die Sachsen für den Fall, als diese Combination verwirklicht würde, von der liberalen Partei abfallen würden. Doch hat Banffy schon gestern im liberalen Club die Gelegenheit wahrgenommen, die sächsischen Abgeordneten dessen zu versichern, daß man seine eventuelle Wirksamkeit als Ministerpräsident und Minister des Innern nicht nach jenen Maßnahmen beurtheilen dürfe, die er vor mehr als 15 Jahren in einem einzigen Comitate in Folge gewisser localer oder persönlicher Verhältnisse für nothwendig hielt. Es sei wohl selbstverständlich, daß er als Minister des Innern das Interesse des Ganzen sich vor Augen halten würde und namentlich, was die Sachsen anbelangt, denselben keinen Anlaß geben werde, sich im Rahmen der liberalen Partei unbehaglich zu fühlen oder ihren Wählern gegenüber in eine heikle Stellung zu gelangen.

Politische Rundschau.

Inland.

12. Jänner.

In polnischen Abgeordnetenkreisen verlautet bestimmt, die Steuervorlage werde gleich nach Zusammentritt des Reichsrathes zur Verhandlung gelangen. Die Majorität für die Steuerreform ist gesichert, da die coalirten Parteien bereits eine Einigung erzielten.

Im böhmischen Landtage begründete gestern der Jungczeche Janda seinen Antrag auf Reform der Wahlordnung in Böhmen im Sinne des allgemeinen Wahlrechtes. Die czechische Partei, sagte er, sei eine demokratische und werde deshalb stets für die Einführung des allgemeinen Wahlrechtes eintreten, selbst auf die Gefahr hin, daß ihre bisherigen Vertreter nicht mehr in den Landtag kommen. Janda weist dann auf die Verhältnisse in Belgien hin und droht, daß die Arbeiter hier ebenso wie in Belgien das allgemeine Wahlrecht erzwingen werden. — Sodann begründete Abg. Kaftan den Antrag auf Aufhebung des Ausnahmszustandes und erging sich hiebei in den heftigsten Angriffen gegen die Regierung und die Prager Polizei, die er „Madame Sans-Gêne" nennt. In Prag, dem Sitze der böhmischen Könige, herrsche jetzt nur die Polizei. Seit der Rescriptfeier im Jahre 1893 betrage die Zahl der Jahre, zu welchen verschiedene Personen verurtheilt wurden, 236. Kaftan wies auf die Loyalität des czechischen Volkes hin und sagte, die Söhne desselben hätten wiederholt Ströme von Blut für die Dynastie vergossen. (Zwischenrufe.) Der Redner appellirt an die Deutschen und fordert sie auf, ihren Freisinn zu bethätigen, indem sie für seinen Antrag auf Zuweisung an eine 15gliedrige Commission stimmen. Der Antrag wurde jedoch mit allen gegen die Stimmen der Alt- und Jungczechen abgelehnt. Hierauf erschollen heftige Hanba-Rufe.

Die bevorstehende Lösung der ungarischen Krise besprechen wir an anderer Stelle. Der künftige Ministerpräsident Baron Banffy war in der Lage, schon in der gestrigen Audienz Sr. Majestät dem Kaiser Vorschläge bezüglich der Besetzung der einzelnen Portefeuilles erstatten zu können, welche die Genehmigung des Monarchen erhielten.

Ausland.

Im deutschen Reichstage dürfte die Umsturzdebatte heute beendet werden. In unterrichteten Kreisen von Berlin verlautet, daß eine neuerliche Annäherung Kaiser Wilhelms an den Fürsten Bismarck unmittelbar bevorstehe. Es heißt, daß Anfang März in Schönhausen eine Begegnung zwischen dem Monarchen und dem Altreichskanzler stattfinden soll. Von Schönhausen dürfte Bismarck nach Varzin reisen, um dort seinen Geburtstag weniger geräuschvoll zu feiern, als dies in Friedrichsruhe der Fall wäre. Wie heute telegraphisch gemeldet wird, ist Flügeladjutant v. Moltke im Auftrage des Kaisers gestern dort eingetroffen und hat dem Fürsten ein Arrangement lebender Blumen überreicht. Der Zweck des Besuches ist unbekannt. Bekanntlich hat auch im vorigen Jahr um dieselbe Zeit eine ähnliche Begrüßung des Fürsten Bismarck durch den Kaiser stattgefunden. Ferner wird gemeldet: Kaiser Wilhelm sandte an den Fürsten Bismarck als Weihnachtsgeschenk einen Pokal mit silbernen Reifen. Fürst Bismarck dankte für die kaiserliche Gnade und drückte sein Bedauern darüber aus, daß sein Gesundheitszustand es nicht erlaube, dem Kaiser seinen Dank persönlich auszusprechen. Kaiser Wilhelm dürfte sich höchstwahrscheinlich am 1. April zur Feier des achtzigsten Geburtstages Bismarck's nach Friedrichsruhe begeben. Fürst Hohenlohe wird seinen angekündigten Besuch dem Fürsten Bismarck erst nach Eröffnung des preußischen Landtages abstatten.

Die vorgestrige Sitzung der französischen Kammer, in welcher Millerand's Antrag auf Freilassung des in Haft befindlichen, kürzlich zum Deputirten gewählten Socialisten Gerault-Richard zur Discussion gelangte, verlief ruhiger, als allgemein angenommen wurde und endete mit dem Siege der Regierung. Erwähnenswerth ist, daß der neugewählte Deputirte Ernest Carnot, Sohn des ermordeten Präsidenten, am jenem Tag zum erstenmale in der Kammer erschien und von den Deputirten aller Parteien sympathisch begrüßt wurde. Ernest Carnot ist ein noch junger Mann und sieht seinem Vater auffallend ähnlich. Die gemäßigten Pariser Journale billigen die Abstimmung bezüglich der Freilassung Gerault-Ricard's. Die radicalen Blätter bedauern, daß die Kammer die liberalen Traditionen geopfert habe. „Petite République" frägt, ob nicht der Zweck verfolgt werde, die socialistische Partei zum Aeußersten zu treiben. Gerault-Richard selbst richtete an seine Wähler ein Schreiben, in welchem er gegen das Votum der Kammer in heftiger Weise protestirt und sagt, er werde im Gefängnisse verbleiben als Protest gegen die Verletzung des constitutionellen Rechtes. — Bei allen Pariser Scandalprocessen und Verhaftungen in der letzten Zeit waren die Angeklagten und Verhafteten im Besitz der Ehrenlegion. Abgeordneter General Rieu hat in Folge dessen in der Kammer den Antrag gestellt, die Ehrenlegion nur Militärs zu verleihen und einen eigenen Orden für Civilisten zu stiften. — Nun scheint auch die Verhaftung eines Senators bevorstehend. Die Polizei hat eine Hausdurchsuchung in der Redaction der Zeitung „Evénement" vorgenommen, dessen Director Senator Magnier ist. Man meint, daß die Maßregel mit der samosen Südbahn-Affaire zusammenhänge.

In Bulgarien werden am 3. Februar Ergänzungswahlen in das Sobranje vorgenommen werden, bei welchen sich eine lebhafte Bewegung kundgeben dürfte. Abgesehen von der Partei Radoslawow, die jetzt offen Opposition macht und bei diesen Wahlen überall den Regierungs-Candidaturen entgegentreten wird, sei es, wie der „Pol. Corr." aus Sophia geschrieben wird, sicher, daß auch Zankow und Karawelow sich mit Nachdruck an dem Wahlkampfe betheiligen werden. Bei diesen Wahlen wird es zum ersten Male unter dem neuen Regime zu einer Kraftprobe der zuletzt genannten Politiker kommen. Die Action der bulgarischen Regierung gegen Stambulow — denn eine solche bedeutete der Versuch, ihn der Ermordung Beltschew's zu zeihen — ist endgiltig gescheitert. Der bulgarische Ministerrath ist nothgedrungen zur Erkenntniß gekommen, daß eine Verhaftung nicht zu rechtfertigen ist. — Fürst Ferdinand empfing am Mittwoch bei den allgemeinen Audienzen auch Zankow. Derselbe erklärte, er erscheine, um die Gefühle der Treue und Ergebenheit gegen die nationale Dynastie auszudrücken und für die Gestattung der Rückkehr zu danken. Er sei nie anti-dynastisch gewesen, weil er wisse, daß das Glück der Balkanvölker auf der Kraft der nationalen Dynastie beruhe. Der Prinz dankte für die ausgesprochene Gesinnung und hieß Zankow in seinem Lande willkommen.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatze wird ein neuer Sieg gemeldet, der bei Kai-ping errungen ward. Bei Tagesanbruch wurde angegriffen. Tiefer Schnee hinderte die Operationen, namentlich die Bewegungen der Geschütze. Die Chinesen verfügten über zwölf Geschütze, zwei Revolver-Kanonen und 3000 Mann. Das Geschützfeuer dauerte vier Stunden, bis die japanische Infanterie die chinesische Flanke stürmte. Die Chinesen zogen sich zurück, geriethen bald in Unordnung und flohen schließlich in völliger Auflösung, durch die Japaner hartnäckig verfolgt.

Schlesischer Landtag.

Troppau, 11. Jänner.

In der gestrigen Specialdebatte über die Landesculturfubventionen begründete zunächst Der Abg. Hruby seinen Antrag, dem Friedeker landwirthschaftl. Bezirksvereine zur Deckung des Abganges, welcher durch Abonnement der Zeitschrift „Gospodař", durch Veranstaltung von Vorträgen ꝛc. motivirt wird, eine außerordentliche Subvention von 300 fl. zu bewilligen. Redner habe zwar wenig Hoffnung, daß sein Antrag durchdringen werde; er wende sich aber an jene Herren Abgeordneten, welche dieser Angelegenheit wohlwollend gegenüberstehen und bitte sie, für seinen Antrag zu stimmen. Der Verein sei ein rein fachlicher und die unverdienten Verdächtigungen sind nur aus der Luft gegriffen. Wenn man nicht das herbeiführen wolle, was in der vorigen Sitzung angedeutet wurde, nämlich die Lostrennung der Czechen und Gründung eines czechischen Centralvereines, so möge man dafür stimmen.

Abg. Dr. Michejda bespricht die Ursachen der Zerfahrenheit in der Landwirthschaft; die Hauptursache sei der Mangel an Organisation; dann der Separatismus. Das natürlichste wäre wohl, wenn man in Troppau einen Centralverein bilden würde, dem alle anderen deutschen, polnischen und czechischen landwirthschaftlichen Vereine und Clubs angehören könnten. Einer solchen Vereinigung stehen jedoch verschiedene Hindernisse entgegen. Vor allem der Umstand, daß der Osten und Westen des Landes territorial getrennt sind, daß wir im Lande nicht ein wirthschaftliches und administratives Centrum haben, sondern zwei Centren, Troppau und Teschen, welche beide nicht einmal eine gute Bahnverbindung haben, um welche wir in diesem hohen Hause Jahr für Jahr umsonst betteln. — Fürs zweite aber steht einem solchen kräftigen Centralverbande der kleinliche Separatismus entgegen, an welchem wir alle leiden, von welchem aber, wie ich glaube, Sie, meine Herren von der Majorität, und die deutsche Bevölkerung des Landes am meisten befangen sind (Oho-Rufe). So ist es, meine Herren! Ich werde es gleich nachweisen. Da haben wir ja den sogenannten Centralverein, die land- und forstwirthschaftliche Gesellschaft. Diese Gesellschaft ist deutsch, hat die deutsche Sprache als Verhandlungssprache, aber sie ist nicht im Staude, alle deutschen Landwirthe unter einen Hut zu bringen. Der deutsche Verein für das nordwestl. Schlesien wehrt sich mit aller Macht dagegen, mit dem Centralverein in Verbindung zu treten und ebenso die vielen und vielen deutschen Casinos hier im Lande. Das ist doch gewiß unberechtigter Separatismus und wie will man alle Vereine in eine Verbindung bringen, wenn die Deutschen unter aneinander eine solche Verbindung porhorresciren. Und dann, meine Herren! haben wir noch ein Hinderniß, welches einer kräftigen Centralorganisation im Wege steht — das ist — man sage, was man wolle — die Dreisprachigkeit, der Umstand, daß in Schlesien drei Nationalitäten wohnen. Herr Baron Sedlnitzky hat ganz richtig gesagt, Erbsen, Rübe und Kartoffel sind weder deutsch, noch polnisch, noch czechisch. Aber Rübe und Kartoffel gedeihen nur dann, wenn man sie zu bauen versteht, sehr gut zu bauen versteht und wie sie gebaut werden sollen, darüber muß der Landwirth belehrt werden, in seiner Sprache belehrt werden, damit er es verstehe. Und da stehen wir also, ob wir es wollen oder nicht, wieder vor einer Schwierigkeit. Die territoriale Gliederung unseres Landes, der Separatismus und die Dreisprachigkeit stehen aber ohne Zweifel einer kräftigen Vereinsorganisation bei uns entgegen. Aber deswegen sollen und werden wir dennoch die Hände nicht in den Schoß legen, wir müssen streben, auf Grund der gegebenen Verhältnisse und der natürlichen und historischen Entwicklung unseres Vereinswesens zu einer Organisation zu gelangen und ich möchte da den sehr geehrten Herrn Landespräsidenten, welcher gesagt hat, daß er in wirthschaftlichen Fragen gerne die Initiative ergreifen werde, recht sehr bitten, diesfalls mitzuwirken. Etwas ist ja in dieser Beziehung schon geschehen. — Im Vorjahre wurde über Veranlassung der land- und forstwirthschaftlichen Gesellschaft eine Delegirtenversammlung sämmt-

---

große Hafenstadt aufzuweisen hat. Die Piazza grande, der Canale grande, — das sind Anlagen nach berühmten italienischen Mustern. In der Neustadt befinden sich sämmtliche Hotels, sämmtliche besseren Café's, sämmtliche Bierhallen, das „Pilsener" (via Caserma) ist das Stammlocal der Officiere der Garnison.

Das Nationalgetränk der einheimischen Triestiner sowohl wie der gesammten Bevölkerung ist der istrianer Wein, — Branntwein wird zum Glück fast gar nicht consumirt. Für den Fremden gehören einige Tage „Uebung" dazu, ehe er sich an den Geschmack dieses Rebensaftes gewöhnt. Der Vino nero ist dunkel-, fast schwarzroth von Farbe, enthält etwa 10 pCt. Alkohol und ist sehr tanninreich. Der Weinbau bildet die erste Nahrungsquelle der Istrianer, die Production ist eine sehr große, die Bereitung so primitiv wie nur möglich. Wein-„Fabriken" gibt es in ganz Istrien nicht, Kellereien nur ganz wenige. Der Wein gelangt zum Ausschank, sobald er sich im Faß geklärt hat. Er schmeckt etwas herb, das Tannin waltet vor, aber in wenig Tagen schon hat sich der Magen hieran gewöhnt, zumal die Wohlbekömmlichkeit des Vino nero über jeden Zweifel erhaben ist. Natürlich gibt es auch gute und beste „Lagen", das sind namentlich die Berge, die am Südabhang des Karstes gelegen sind. Der Vino d'Isola ist eine vorzügliche Marke, und was in und um Refosco und Prosecco angebaut wird, ergibt — Sekt, wirklichen istrianer Champagner! Der Refosco ist ein süßer, ziemlich feuriger, der Prosecco ein weißer Schaumwein, der besser schmeckt als deutscher Sekt und bedeutend billiger ist. Man kann also auch in Istrien die Pfropfen springen lassen und ein Hoch ausbringen in selbstgezogenem istrianer Schaumwein!

In den Hotels und Bierhallen wird Wiener Küche servirt. Wer das Innere des Landes kennen lernen will, thut aber gut, sich schon jetzt etwas an die italienische Küche zu gewöhnen, und das kann er in Triest in allen Osterien thun. Die schmackhaftesten Fische des adriatischen Meeres sind der Thunfisch, der Branzin und die Sfoglia, — sie halten aber einen Vergleich mit unseren Süßwasserfischen gar nicht, mit den Seefischen der Nord- und Ostsee kaum aus. Das italienische Nationalgericht Polenta mit Formaggio ist in Triest in allen Gasthäusern zweiten Ranges ebenso erhältlich wie die unvermeidlichen Maccaroni. Und merkwürdig: die Polenta schmeckt ganz gut, und man läßt es nicht nur bei einer Kostprobe bewenden. Die Hafenarbeiter sind leidenschaftliche Polentaesser, für sie ist es ja die Hauptsache, den Magen auf die möglichst billige Weise zu füllen. Und für 4 Kreuzer schneidet die Patrona schon ein tüchtiges Stück von der Polenta herunter. Als Messer dient ihr allerdings ein nicht gerade sauberer — Bindfaden, aber das thut dem Appetit keinen Abbruch!

Eine Küstenfahrt von Triest nach Pola mit einem der elegant ausgestatteten Dampfer des österreichischen Lloyd ist nothwendig, um das italienische Oesterreich vollkommen kennen zu lernen. Nach dem Passiren der lieblichen Bucht von Muggia ist nach halbstündiger Fahrt bereits das weinselige Städtchen Isola erreicht, wo man für wenig Geld im Prosecco d'Isola schwelgen kann. Eine weitere halbe Stunde führt uns nach dem in letzter Zeit vielgenannten Pirano, dessen Bevölkerung gegen die doppelsprachigen Tafeln so energisch protestirt hat. Weshalb der Protest erlassen wurde, wird klar, wenn man erwägt, daß von den 7158 Einwohnern Pirano's 7131 Italiener, 15 Deutsche, 9 Slovenen und 3 Kroaten sind. Der 9 Slovenen wegen die Amtstafeln auch mit slovenischen Inschriften zu versehen, scheint wirklich kein Gebot der Nothwendigkeit gewesen zu sein! Der Dom von Pirano ist ebenso sehenswerth wie die — Jungfrauen dieser Stadt, die berühmt sind wegen ihrer Schönheit. Die Städtchen Umago, Cittanuova, Parenzo tragen durchaus den Typus italienischer Küstenorte, Rovigno mit etwa 12.000 Einwohnern lohnt eines längeren Besuches schon deshalb, weil sich dort die Fangstation des Berliner Aquariums befindet. Die Besichtigung der Einrichtungen derselben darf kein Istrien-Reisender unterlassen, sie ist ebenso lehrreich wie unterhaltend. Außer dem Weinbau gedeiht um Rovigno noch die Cultur des Oelbaums und die der Haselnuß. Die Haselnüsse von Rovigno gehören zu den größten und schmackhaftesten der Welt, die Haselnußculturen werfen bedeutend höhere Erträge ab als die des Weines und des Oelbaumes. Von der Station Fasana aus bietet sich Gelegenheit zum Besuche des Dorfes Peroi, einer bocchesisch-montenegrinischen Colonie, die schon im Jahre 1658 gegründet wurde. Die Peroiesen bekennen sich zur griechisch-orientalischen Kirche und haben sich ihre nationalen Eigenthümlichkeiten bis auf den heutigen Tag bewahrt. Der österreichische Kriegshafen Pola bildet den Abschluß der Fahrt. Pola ist eine deutsche Stadt insofern, als es in ihr wimmelt von Angehörigen und Angestellten der österreichischen Marine, die sich ja fast ausschließlich aus deutschsprechenden Elementen zusammensetzt. Diesem Umstand müssen die Hotels und Geschäftsleute der Stadt Rechnung tragen und so kommt es, daß Pola diejenige Stadt in ganz Istrien ist, in der verhältnißmäßig am meisten deutsch gesprochen und am meisten deutsch verstanden wird. Die Eingeborenen von Pola sind ebenso Italiener wie die von Pirano.

Von Pola führt die Istrianische Staatsbahn in's Innere des Landes. Bereits hinter der Station Dignano beginnt die Einöde des Karstes. Die Ansiedelungen werden immer armseliger, die Weingärten immer seltener, und schließlich taucht nur hier und da eine Doline auf inmitten der Steinwüste. Nördlich von Dignano hausen die Uskoken, Abkömmlinge jener Flüchtlinge aus dem nordwestlichen

licher größerer Vereine hier in Troppau abgehalten und man einigte sich nach lebhafter sachlicher Debatte principiell dahin, daß unter Aufrechthaltung der bisherigen Verbände für sämmtliche größeren rein landwirthschaftlichen Vereine im ganzen Lande mit Ausschluß der politischen, ein Centralorgan geschaffen werde und daß jeder Verein für je 100 Mitglieder einen Vertreter im Centralverbande haben solle. Man hat diesen Versuch einer Organisation im ganzen Lande mit großer Freude begrüßt. Nun ist aber mehr als ein Jahr verflossen und man hört nichts weiter davon. Ich habe mich erkundigt und da habe ich erfahren, die ganze Sache sei gescheitert. Warum gescheitert? Weil die Barzdorfer und auch andere die Zahlung des Beitrages von 10 kr., sage zehn Kreuzer, welcher pro Mann und Kopf jährlich an die Centrale zu leisten wäre, ganz entschieden verweigert haben. (Hört! Hört!) Ich weiß es nicht officiell, aber so wurde mir gesagt. — Wie es auch immer sei, ich bin der Ansicht, meine Herren, daß man dort wieder anknüpfen sollte, wo der Faden zerrissen ist, daß man unter Aufrechterhaltung der natürlichen und historischen Entwicklung, der bestehenden Vereine unter Schonung der territorialen Gliederung, der Eintheilung der Vereine in größere Verbände und kleinere Clubs, unter Schonung der sprachlichen Verschiedenheit einen gemeinsamen Centralverband unter allen Umständen anstreben sollte. Wird eine solche Organisation vorhanden sein, so werden auch die Klagen über das Subventionscomité und über ungerechte Vertheilung der Subventionen, welche wir hier alljährlich hören, verstummen. (Bravo! Bravo!) Und noch eines. Es wurde einigen landwirthschaftlichen Vereinen der Vorwurf gemacht, daß sie Politik machen. Ich muß vorerst constatiren, daß dieser Vorwurf uns, die Polen, nicht treffen kann, wir treiben in unserem landw. Vereine keine Politik, dafür daß dies nicht geschehe, sorgt mit aller Strenge unser College Cienciala. Ob die Czechen in den landwirthschaftl. Vereinen Politik treiben, weiß ich nicht, (Rufe Oho!) es sei denn der Troppauer czechische Verein, welcher jedoch als politischer Verein eingetragen ist und — ich glaube — keine Subvention verlangt und auch keine erhalten hat (Rufe von den Bänken der Czechen: Niemals, niemals!) Nun, meine Herren, in dieser Beziehung, glaube ich, müssen wir gegen einander loyal sein. Ich könnte, wenn ich wollte, Ihnen auch diesen Vorwurf machen. (Oho! Oho!) Ja, meine Herren! Der Verein für das Herzogthum Teschen hat bereits bestanden und sie haben für dasselbe Territorium den Filialverein gegründet. Der Verein für das Herzogthum Teschen wirkt unter der polnischen Bevölkerung. Die Verhandlungssprache des Filialvereines ist die deutsche, es ist, ich meine das nicht im politischen Sinne, ein deutscher Verein. Man sollte nun glauben, der Filialverein wird in der polnischen Bevölkerung dem Vereine für das Herzogthum keine Concurrenz machen und für die deutsche Bevölkerung arbeiten. Nun geschieht gerade das Gegentheil. In meinem Wahlbezirke gibt es einige rein deutsche Gemeinden im Bielitzer Bezirke. Diese Gemeinden beklagen sich, daß für sie von Seiten des Filialvereines nichts geschieht, daß sie keine Zuchtstiere erhalten, daß keine Vorträge gehalten werden, daß sie die Waisen im Lande sind. (Oho! Oho! woher wissen Sie das?) Ich fühle mich verpflichtet, dies hier vorzubringen, ich weiß es so aus guter Quelle und auch ein deutsches Blatt (Troppauer Antisemitenblatt) — es ist sonst nicht mein Leiborgan (Heiterkeit) — hat es gebracht. Kurz, meine Herren, wenn man verdächtigen will, kann man jedermann etwas am Zeuge flicken, ich will es aber nicht thun und wiederhole nochmals streben wir, trotz territorialer Hindernisse, trotz Separationen trotz Dreisprachigkeit eine Organisation unseres landwirthschaftlichen Vereinswesens an und dann werden wir hier wegen geringfügiger Sachen nicht müßig streiten!

Abg. Dr. Bukowski ergreift das Wort und nimmt die deutschen Vereine, insbesondere den Troppauer und Teschner Verein, in Schutz; in denselben werde keine Politik getrieben, sie stehen auf vollständig legalem Boden. Der Troppauer Verein beschäftige sich damit, Subventionen zur Vertheilung zu bringen, ebenso verschiedene gute Fruchtgattungen, Zuchtthiere u. s. w.; derselbe habe auch Vorschußcassen gegründet, aus welchen das Geld an deutsche, polnische und czechische Landwirthe abgegeben werde. Den Verein könne daher der Vorwurf, daß er Politik betreibe, nicht treffen; dies könne Niemand auch nur in einem einzigen Falle beweisen.

Herr Abg. Franz Müller polemisirt gegen Dr. Michejda und weist ihm nach, daß viele seiner Behauptungen und Klagen nicht stichhältig sind.

Abg. Stonawski bemerkt, daß wenn der Teschner Filialverein auch in slavischen Gegenden Wandervorträge ꝛc. abhalte, er damit nur seine Pflicht erfülle, denn er erhalte die Subventionen nicht speciell zur Belehrung deutscher Landwirthe, sondern der ganzen Landbevölkerung.

Abg. Hruby findet es sonderbar, daß der Filialverein in Teschen vor der Gründung des Friedeker Bezirksvereines ein so ruhiges, beschauliches Dasein geführt habe und erst seit der Zeit, da der Verein in Friedek ins Leben gerufen wurde, eine so eifrige Thätigkeit entwickle.

Es ergriffen noch das Wort Abg. Dr. Michejda, um die Abg. Dr. Müller und Stonawski zu berichtigen, und Abg. Ernst Freiherr von Sedlnitzky, welcher Obmannstellvertreter der land- und forstwirthschaftlichen Gesellschaft ist, um die Angriffe gegen diesen Verein energisch abzuweisen.

Berichterstatter Abg. Dr. Pohl bemerkt bezüglich des Antrages Hruby betreffend die Subventionirung des landwirthschaftlichen Bezirks-Vereines in Friedek, daß der Ausschuß sich mit diesem Vereine nicht beschäftigen konnte, da ihm kein Ansuchen desselben vorlag und wenn nun eine Subvention im Hause beantragt werde, so müsse er sich auch dagegen aussprechen, weil es nicht angehe, Subventionen auf mündlich vorgebrachte Angaben zu gewähren, ohne die letzteren geprüft zu haben. Der Referent verwahrte den Ausschuß gegen den Vorwurf, als ob die Subvention einem Vereine nur aus dem Grunde verweigert werden würde, daß er slavisch sei. Es sind andere Gründe maßgebend.

Bei der sodann vorgenommenen Abstimmung wird der Antrag des Abg. Hruby: es sei dem Friedeker Bezirks-Verein für das Jahr 1895 eine Subvention von 300 fl. zu bewilligen, mit allen gegen die Stimmen der slav. Abgeordneten abgelehnt. Die Anträge des Ausschusses, betreffend die Subventionen der landw. Vereine, werden ohne Debatte angenommen.

Bei dem Antrage des Ausschusses: „Ueber das Ansuchen der land- und forstwirthschaftlichen Gesellschaft in Troppau um eine Subvention von 1500 fl. zur Errichtung von Schweinezuchtanstalten wird zur Tagesordnung übergegangen" ergreift Abg. Freiherr Ernst von Sedlnitzky das Wort und bittet, zumindest 500 fl. zur Hebung der Schweinezucht im Lande votiren zu wollen.

Herr Abg. Cienciala stellt den Antrag, diesen Gegenstand an den Ausschuß zurückzuleiten und denselben unter anderen Modalitäten wieder dem Hause vorzulegen, da die Schweinezucht im Lande wirklich sehr darniederliege; der angesuchte Betrag sei jedoch viel zu hoch gegriffen. Diesen Ausführungen schließt sich auch der Herr Abg. Türk an.

Herr Abg. Dr. Menger ist für die Bewilligung eines Betrages für diesen Zweck, weil dadurch viel Geld im Lande bleibe und der kleinste Grundwirth einen Nutzen erziele; dies zu beobachten, habe er in vielen anderen Kronländern Gelegenheit gehabt. Die Landwirthschaft benöthige Unterstützungen, denn ihre Lage ist jetzt, was sowohl den Getreidebau, als auch die Thierzucht betrifft, nicht beneidenswerth. Herr Dr. Menger streift die Ursachen des Niederganges der Landwirthschaft und führt die Behauptung des Herrn Abg. Hruby, daß der Liberalismus daran schuld sei, ad absurdum. Nach längerer Debatte, die erst um 12 Uhr Mittags ihr Ende findet und in welcher noch die Herren Abg. Zdenko und Ernst von Sedlnitzky, Cienciala, Hruby, Swiezy und Menger das Wort theils zum Gegenstande selbst, theils nur zu thatsächlichen Berichtigungen wiederholt ergriffen hatten, wurde der Ausschußantrag auf Uebergang zur Tagesordnung mit dem Zusatzantrage des Herrn Abg. Cienciala, daß dieser Gegenstand zur nochmaligen Berathung und Antragstellung an den Ausschuß zurückgeleitet werde, angenommen.

Ebenso wurde über das Ansuchen des Filialvereines in Teschen um eine Subvention von 100 fl. für Zwecke der Obstcultur nach den Anträgen des Ausschusses zur Tagesordnung übergegangen.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 11. Jänner. (Abg. Dr. Menger über die Steuerreform.) In der gestrigen Ausschußsitzung des Deutsch-fortschrittlichen Vereins war der Abgeordnete Dr. Menger erschienen und gab interessante Aufschlüsse über die Steuerreform. Noch im Laufe des Jänner wird die Hauptversammlung des Deutsch-fortschrittlichen Vereines stattfinden, in welcher Abg. Dr. Max Menger über die Steuerreform sprechen wird. Der Tag der Versammlung wird demnächst bekannt gegeben werden.

— (Der k. k. schles. Landesschulrath) hat die Ernennung der bisher an der öffentlichen fünfclassigen Knaben-Volksschule in Freudenthal provisorisch bediensteten Unterlehrer Raimund Heinzel und Maximilian Lemmert zu definitiven Unterlehrern an derselben öffentlichen Volksschule; ferner des bisher an der Volksschule in Ustron-Polana provisorisch bediensteten Unterlehrers Johann Josiek zum Lehrer an der neu errichteten einclassigen öffentlichen Volksschule in Bazanowitz und des bisher an der neu errichteten Volksschule II in Mittel-Suchau provisorisch bediensteten Schulleiters Johann Twardzik zum Oberlehrer, sowie des an derselben Volksschule provisorisch angestellten Unterlehrers Johann Krygiel zum definitiven Unterlehrer an der neu errichteten öffentlichen Volksschule II in Mittel-Suchau bestätigt.

— (Landwirthschaftliches.) Die landw. Winterschule in Teschen konnte nicht — wie projectirt wurde — mit 1. November 1894 activirt werden, da ein Leiter für dieselbe bis dahin nicht gefunden wurde. Der Centralausschuß der österr.-schles. Landwirthschaftsgesellschaft ist bereits beim Ackerbauministerium um die Zustimmung eingeschritten, daß ein nicht geprüfter Lehrer, welcher gegenwärtig in Horodenka als landw. Lehrer thätig ist, zum Leiter dieser Schule bestellt werde. Da dieser Lehrer nach Kenntniß des Ackerbauministeriums sich im landwirthschaftlichen Lehramte sehr tüchtig bethätigt hat, so hat der Landesausschuß wegen des fehlenden formalen Befähigungsnachweises gegen dessen eventuelle Bestellung keinen Anstand erhoben. Wird derselbe acceptirt, so dürfte die landw. Winterschule in Teschen noch im Laufe dieses Monates eröffnet werden, beziehungsweise erst nach mehrmonatlicher Wanderlehrthätigkeit des Lehrers am 1. November 1895.

— (Naturwissenschaftlicher Verein für Oesterr.-Schlesien.) Heute, Freitag den 11. d. M. um 7 Uhr Abends, fand in der Promenaderestauration eine Sitzung des vorbereitenden Ausschusses statt, in welcher über die Statuten des zu gründenden naturwissenschaftlichen Vereines für Oesterr.-Schlesien berathen wurde. Den Vorsitz führte Herr Schellenberg aus Oderberg. Der Zweck des Vereines ist vor Allem die Erforschung der Flora, Fauna und Gaea Schlesiens und die Pflege der Naturwissenschaften im Allgemeinen. Die Statuten werden der Landesregierung zur Genehmigung in den nächsten Tagen eingereicht werden. Die Wahl in den Ausschuß — vorläufig vor der Genehmigung der Statuten selbstverständlich provisorisch — ergab folgendes Resultat: Herr Pokorny, Director der Handelsschule in Troppau, als Obmann; Herr Kamberský, Director der landw. Winterschule in Troppau, als Obmann-Stellvertreter; Herr Schäfer, Beamter der Handelskammer in Troppau, als Schriftführer; Herr Winkler, Official der Landes-Finanzdirection in Troppau, als Cassier; Herr Rzehak, Fabrikschemiker in Troppau als Bibliothekar; Herr Urban, Gymnasialprofessor a. D. in Troppau, und Herr Schellenberg, k. k. Steuereinnehmer in Oderberg, als Vereinsräthe. — Als Vereinslocal wurde die Promenaderestaution erwählt.

Brünn, 11. Jänner. (Ernennung.) Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Director der allgemeinen Knaben-Volks- und Bürgerschule in Freiberg Herrn Josef Munk zum Bezirks-Schulinspector für die czechischen Schulen des Schulbezirkes Neutitschein ernannt.

— (Verkehrseinstellungen.) Wegen der eingetretenen bedeutenden Schneehindernisse wurde der Güterverkehr, mit Ausnahme von Eilgütern und lebenden Thieren, in den Strecken Brünn—B.-Trübau, B.-Trübau—Olmütz, Brünn—Okrzižko und Brünn—Vlarapaß bis auf Weiteres eingestellt. Außerdem ist auf den Strecken Studenetz—Groß-Meseritsch und Brünn—Tischnowitz der Gesammtverkehr noch eingestellt.

— (Eine czechisch-antisemitische Gründung.) Aus Gaya wird geschrieben: Die hiesigen czechischen Antisemiten hatten einen Actienverein gegründet, der den Zweck haben sollte, erstens alle Schuster von Gaya und Umgebung mit billigem nationalen Leder zu versorgen und sodann die Mitglieder an den Dividenden participiren zu lassen. Da das Leder zu theuer und schlecht war, und die Actien nichts tragen wollten, so übertrug man die Weiterführung des Geschäftes dem Geschäftsführer, Namens Otto Bittner. Derselbe ist am 5. d. M. nach Contrahirung bedeutender Schulden — er führte das Geschäft noch immer unter der alten Firma — durchgebrannt. Eine zwangsweise erfolgte Oeffnung des Geschäftslocales ergab ein Waarenlager, das sich auf kaum 400 fl. bewerthen dürfte. Die Schulden des Actien-Unternehmens werden auf 15.000 fl. geschätzt.

Theile der Balkanhalbinsel, die in früheren Jahrhunderten den Hammeldiebstahl en gros betrieben haben. Heute hat die Cultur auch die Uskoken beleckt, immerhin aber ist es wohl sicherer, wenn man diesen biederen Istrianern des Abends nicht allein im Walde begegnet. Die nächste größere Station ist Pisino, ein sauberes, reinliches Städtchen. Neben dem Schloß ereignet sich eines der bekannten Karstwunder: die Foiba stürzt in eine tiefe Schlucht und verschwindet in deren grottenartigen Schlund . . . Von Rozzo ab gestaltet sich die Bahn außerordentlich malerisch, zu beiden Seiten erblickt man ungeheure Aufschüttungen, Aufmauerungen, Entwässerungs-Anlagen, die unternommen werden mußten; um dem lockeren Felsgeröll Stabilität zu verleihen. Die Bahn durchquert jetzt die armseligste Strecke des unwirthlichen Karstgebirges, den Tschitschenboden. In den weißgrauen Rinnsalen wuchert blätterloses Gestrüpp, ringsum ist kein Baum, kein Strauch zu erblicken, nirgends eine Spur von Vegetation. Wenn nicht hier und da eine Doline sich zeigte, würde Niemand glauben, daß dieser Landstrich bewohnt sei. Und doch gewinnen die Tschitschen dieser Steinwüste so viel ab, daß sie ihr Leben davon zu fristen vermögen. Ihre „Landwirthschaft" besteht lediglich in der Dolinen-Cultur, d. h. in der Anlage von Feldern und Gärten in trichterartigen, windgeschützten Bodeneinsenkungen. Die Ziege ist das einzige Hausthier, das zur Noth gedeiht. Die Tschitschen treiben schließlich noch einen Handel mit Holzkohlen, die sie aus dem Gestrüpp, den spärlichen Beständen und den Wurzeln gewinnen. In Fiume und Triest begegnet man den Holzkohlenhändlern des Oefteren in Gesellschaft ihrer robusten Frauen, die auf den Köpfen schwere Lasten bergauf und bergab schleppen. In Divacca mündet die Bahn in die Südbahnstrecke, welche über St. Peter den Verkehr nach Mattuglie-Abbazia und Fiume vermittelt.

Der vielbesungene blaue italienische Himmel wölbt sich auch schon über dem istrischen Küstengebiet, dessen Klima dem Italiens nicht nachsteht. Der Sommer ist heiß und meist regenfrei, im Winter sinkt die Temperatur fast nie unter 0 Grad, so daß Schneefälle zu den Seltenheiten gehören. Ein schlimmer Gast freilich streift in den Wintermonaten recht oft die Ostküsten des istrischen Gestades: die verheerende Bora, die den Aufenthalt in Triest oder Fiume unerträglich gestaltet. Die Kraft des Borasturmes ist eine so gewaltige, daß sich während der Dauer desselben weder Mensch noch Thier auf die Straße wagt. Ein weiterer böser Besuch stellt sich in den Niederungen und in der Campagna ein: das Sumpffieber (Malaria). Es fordert aber nur selten Opfer, weil Niemand auf dem Lande wohnt, die Arbeiter begeben sich früh von der Stadt aus nach den Weinbergen und kehren bei Sonnenuntergang wieder nach der Stadt zurück. Die Touristen haben vom Fieber niemals zu leiden, zumal wenn sie die Vorsicht gebrauchen, dem Genuß des Cisternenwassers zu entsagen. In Istrien gibt es nur einige wenige Flüsse, in regenarmen Jahren tritt deshalb oft Wassermangel ein. Das in den Cisternen gesammelte Wasser entspricht aber so wenig den hygienischen Anforderungen, daß Jeder gut thut, den Genuß dieses Wassers möglichst zu beschränken oder sich desselben lieber ganz zu enthalten.

Der Tourist findet bei den Istrianern die gastfreundlichste Aufnahme, auch wenn es mit der Verständigung schlecht bestellt sein sollte. Mit Hilfe eines italienischen Reisewörterbuches gelingt aber eine Verständigung fast immer und der Tedesco ist bald ein gern gesehener Gast. Freilich rollt italienisches Blut in den Adern der Istrianer, ihr lebhaftes südländisches Temperament ist bald entflammt und eine „Demonstration" ist fertig, ehe man sich's versieht. Nach wenig Stunden aber ist das Feuer schon verraucht und der Istrianer ist der allergetreueste Unterthan, der sich kaum genug thun kann in den Rufen: Evviva l'Imperatore! Evviva Istria!

Dr. Johann Beyer.

Teschen, 12. Jänner. (Zur Entwickelung der Stadt.) Seit die Stadt Teschen vor nun fünfundzwanzig Jahren durch Eröffnung der Gesammtstrecke der Kaschau-Oderberger Bahn in den Weltverkehr einbezogen erschien, ist ihr Aufstreben und stetes Wachsthum zu verzeichnen. Ein bedeutender Factor für die Entwickelung erstand der Stadt weiters in dem Städte-verbindenden Schienenstrange der Nordbahn. Wie ganz anders pulsirt nun hier das öffentliche Leben gegenüber jenem zu Ende der Sechziger Jahre! Ueberall macht sich mehr und mehr die Enge fühlbar und überall das Bestreben geltend nach Erbreiterung und Ausdehnung: denn die Einwohnerzahl wächst. Die streng geregelte, zielbewußte und thatkräftige Gemeindeverwaltung, von dem allgemeinen Vertrauen der Bürgerschaft getragen, sorgt in nicht genug anzuerkennender Umsicht dafür, daß dem Aufschwunge Rechnung getragen werde. Und damit es für Alle segenbringend geschehe, entstanden vor Allem groß angelegte Volksschulen, dann andere dem allgemeinen Wohle dienende Institutionen und Gebäude 2c. Ein Stadtplan regelt die Bauthätigkeit, die in rastloser Emsigkeit Fabriken sowie neue Häuserreihen aufführt und altes Gemäuer in moderne Wohn- und Industriegebäude umwandelt. Die Rührigkeit geht hier leider allein dem Staate ab, der statt mit leuchtendem Beispiele voranzugehen, sich in der Regel gar schwer entschließt, selbst für z. B. dringend nothwendige Schulbauten Ausgaben zu machen. Wie oft dagegen erfährt das an und für sich schon enorme Kriegsbudget neue Steigerungen!... Da erweist sich gleich unsere k. k. Staatsrealschule, bekanntlich in dem bestandenen kathol. Gymnasium untergebracht, lange schon als völlig unzulänglich und obendrein für die Anforderungen einer modernen Realschule ganz ungeeignet. Eine ähnliche Klage wird seitens des vereinigten k. k. Staatsgymnasiums erhoben, dessen Räume ebenfalls bei weitem nicht mehr dem Bedürfnisse genügen. Dies zeitigt die Idee der Erbauung eines k. k. Mittelschulgebäudes. Ein passender Platz hiefür wäre der Grund, auf dem das k. u. k. Militär-Marodehaus steht, über welches nach Fertigstellung des neuen Truppenspitals 1896, das Aerar freie Verfügung hat. Letzteres gilt auch von der alten baufälligen Infanterie-Kaserne auf dem Kasernplatze. Hier, im Herzen der Stadt, wäre der Ort, einen alle geistigen und humanitären Bestrebungen umfassenden Sammelpunkt in Form eines zu erbauenden Vereinshauses in Verbindung mit einem Theater zu schaffen, zum dauernden Andenken an das bevorstehende 50-jährige Regierungsjubiläum Sr. Majestät des Kaisers. Die Widmung eines eben solchen Hauses in der steirischen Hauptstadt aus Anlaß der Feier des allerh. Jubiläums, wurde vor Kurzem in einer zu Graz ad hoc von dem Landeshauptmann der Steiermark einberufenen Versammlung durch den Grafen Heinrich Attems beantragt. Eine weitere brennende Frage, die das Justiz-Aerar angeht, erheischt wohl ebenfalls — wenigstens schon die Discussion: die Frage nach Errichtung eines staatlichen Gerichtshofgebäudes. Wenn auch der Miethcontract des Justizärars mit der Gemeinde für das derselben gehörige Gerichtsgebäude noch mehrere Jahre läuft, sollten doch Vorerhebungen gepflogen werden, um womöglich sofort einen entsprechend gelegenen Baugrund zu einem Neubau sicherzustellen. Ueber die gegenwärtigen, eines so hohen Ortes mitunter geradezu unwürdigen Gerichtsräume noch ein Wort zu verlieren, verlohnt sich nicht mehr . . . Durch erwähnten Neubau entfiele für die Gemeinde der Zwang zu der äußerst nöthigen baulichen Erweiterung der Amtsräume des Gemeindevorstandes, mit seinem verzweigten Verwaltungsapparate. Es besteht nämlich, wie verlautet, die Absicht, auf den einstöckigen Rathhaustrakt in der Rathhausgasse, ein zweites Stockwerk aufzusetzen, welcher Umstand übrigens auch den Nebenräumen des Rathhaussaales zu Gute käme. Derselbe gewänne aber auch solche auf seiner rechten Seite, im Falle der gesammte Rathhausbau zur Disposition der Gemeinde stünde. Nun bliebe aber freilich noch zu wünschen, daß die derzeitigen Amtslocalitäten des Bürgermeisteramtes, die in dem zum Theile dem Unterrichtsärar, zum Theile der Gemeinde gehörigen Lehrerbildungsanstaltsgebäude untergebracht sind, vom Aerar übernommen würden, durch welchen Besitzwechsel das ganze Haus in fiscalisches Eigenthum fiele. Wenn in weiterer Verfolgung dieser Betrachtungen zu bezweifeln steht, daß sich das Finanzärar mit dem Gedanken trage, dem Zoll- und Steueramte in einem besonderen Baue gegen die jetzigen mangelhaften, angemessenere Bureaux in Bälde zu errichten, so sei der Vollständigkeit halber doch auch auf die Unterkunftsräume dieser Aemter hingewiesen. Nebst dem erwähnten Mittelschulgebäude dürfte es jedoch gleichzeitig und ehestens zur Erbauung eines eigenen Post- und Telegraphen-Gebäudes kommen, dessen Dringlichkeit die Brünner Postdirection selbst bei jeder Gelegenheit im Handelsministerium befürwortet. Für die Nachbarstadt Bielitz hatten die diesbezüglichen Bemühungen bereits, wie bekannt, den gewünschten Erfolg. Am Schlusse dieser Zeilen mag allerdings zugegeben werden, daß in ihnen große, dafür aber vollberechtigte Wünsche zum Ausdrucke gelangen. Mögen sie nicht allzuweit ihrer Vollstreckung vorangeeilt sein!

— (Ein humoristisch-musikalischer Vortrags-Abend) findet morgen, Sonntag Abends, im „Eugen-Saale" statt. Der Reinertrag ist für die Bespeisung armer Schulkinder bestimmt. Der Vortragende ist Herr Arthur Barthel aus Hamburg, eine in schlesischen Sängerkreisen wohlbekannte und beliebte Persönlichkeit. Das Programm lautet: 1. Lied: „Sei nicht bös" (Operette: „Obersteiger"); 2. Kleine Tumulte, Gesangs-Potpourri; 3. Lied des Spaniers, (Operette: „Forinolli"); 4. „Geh, geh, Du, Du." Couplet. 5. Durchs Feuer, Schnellpolka. 6. Parodie auf das Lied: „Noch einmal", (Operette: „Vogelhändler". Text vom Vortragenden). 7. Der schneidige Husar, Marsch-Couplet. 8. Der Wahrheit die Ehre, großes Reise-Potpourri. 9. Spieldose-Imitation, Composition Barthel. 10. Nur heraus mit dem Götterhumor, (Couplet). 11. „Schön-Röschen". Walzer. 12. Die Uhlanen. 13. Reise durch Europa".

— (Alte Zwanzigkreuzerstücke.) Ein hiesiger Kaufmann beschwert sich bei uns, daß ihm die Auswechselung der alten Zwanzigkreuzerstücke im hiesigen Steueramte verweigert wurde. Wir wissen nicht, inwieferne diese Mittheilung auf Wahrheit beruht, doch hörten wir von anderer Seite, daß abgewetzte Stücke dieser Münzsorte, auf welchen kein Adlerbild mehr zu sehen ist, von Aemtern thatsächlich zurückgewiesen werden, was gewiß über höhere Anordnung geschieht. Nichtsdestoweniger finden wir diese Anordnung ganz und gar ungerechtfertigt und hoffen, daß dagegen im Landtage oder im Abgeordnetenhause Einsprache erhoben wird, denn die Besitzer abgewetzter Zwanzigkreuzerstücke sind nicht Schuld daran, daß diese Münzsorte aus elendem Metall angefertigt und so lange im Verkehr belassen wurde, daß sie jetzt gänzlich abgegriffen erscheint. Wenn ein solches Verfahren der Staatsämter künftighin auch auf die alten Zehnkreuzerstücke angeordnet wird, dann wird nur ein kleiner Theil dieser Münzsorte das Gefallen dieser Aemter finden. Das wäre aber ungerecht — auf solche Umwechselungsgeschäfte ist unser Staat nicht angewiesen!

— (Astronomische Welt-Uhr.) Der Besuch der im Hotel zum „Goldenen Ochsen" ausgestellten Welt-Uhr ist ein zahlreicher. Gestern wurden die Mädchen aus der höheren Töchterschule der Borromäerinnen in die Ausstellung geführt. Auch die anderen Lehranstalten haben ihren Besuch für kommende Woche angesagt. Da die Welt-Uhrausstellung nur noch einige Tage dauern wird, so machen wir die Leser auf diese Sehenswürdigkeit nochmals aufmerksam.

Bielitz-Biala, 11. Jänner. (Trauerfeier für Gustav von Luschka.) Ueber Einladung des Gewerbevereins-Präsidiums, welchem der verstorbene Herr von Luschka als Obmannstellvertreter eine lange Reihe von Jahren angehört hatte, war gestern Abends im Zunfthaussaale eine stattliche Versammlung von Männern erschienen, um der Manen des Verstorbenen ehrenvoll zu gedenken. Der Secretär des Gewerbevereins Herr Dr. Markusfeld hielt unter pietätvoller Aufmerksamkeit der Versammlung eine längere Ansprache, in welcher er den Lebenslauf des Verblichenen, die Vorzüge seines Geistes und seine öffentlichen Verdienste schilderte. „Seine edle Beredtsamkeit," sagte Dr. Markusfeld, „die erquickende Klarheit seines Geistes übte einen Zauber auf Alle. Besonderen Anspruch auf die Dankbarkeit der Stadtgemeinde begründete seine Erkenntniß der Nothwendigkeit des Contactes zwischen der Staatsgewerbeschule und Industrie — zwischen Schule und Leben, welche bereits zur Tradition geworden ist und sich dauernd aufrechterhält. Ein liebevollerer Vermittler mit tieferem Sinn und Verständniß zwischen Schule und praktischem Leben ist nicht zu denken. Immer unvergeßlich bleiben wird uns seine gewinnende Erscheinung sowie seine urbanen Lebensformen, die ihn die Sympathie Aller im Sturme erobern ließen und Alle bewogen, ihm Vertrauen entgegenzubringen. So wurde Herr von Luschka bald Vorstandsmitglied des Bielitz-Biala'er Gewerbevereins dem er 18 Jahre hindurch angehörte, an dessen Thätigkeit er hervorragenden Antheil nahm. Seine Vorträge im Gewerbevereine waren ausgezeichnet durch profundes Wissen, durch lichte Klarheit der Darstellung. Seine Vortragsabende waren Festabende für den Verein. In den letzten Jahren mußten wir sie leider entbehren; seine Berufung in den Gemeinderath hatte ihm ein Feld erschlossen, wo er seine ungewöhnlichen Gaben voll bethätigen konnte. In den sechs Jahren seiner Wirksamkeit als Gemeinderath ist keine einzige bedeutendere Schöpfung entstanden, die er nicht gefördert, der er nicht den Stempel seines Geistes aufgedrückt hätte. Das hervorragendste, die Wasserleitung, ist sein ureigenstes Werk. Er hat die Versorgung von Bielitz mit Trinkwasser zur communalen Frage erhoben; er verstand es, die Begeisterung dafür seiner Umgebung mitzutheilen und sie zu bestimmen, das Werk trotz aller Schwierigkeiten anzupacken. Wo wir hinblicken, sehen wir die Früchte seines reichen Geistes. Da, wo er und wir sie in reichster Fülle ernten sollten, hat ihn uns der Tod entrissen, als ob er sich (wie im Leben) allem Danke entziehen wollte. Die von ihm für die Wasserleitung gelieferten Arbeiten sind ein wahrhaft fürstliches Erbtheil, das er der Stadt als seiner Wahlmutter hinterlassen. Sie wird es sich angelegen sein lassen, das Werk im Sinne und Geiste des Meisters zur Ausführung zu bringen. Im Leben ist Niemand unersetzlich, auch der Verstorbene nicht in seiner Eigenschaft als technischer Referent in Wasserversorgungsangelegenheiten, aber unersetzlich bleibt er uns als Mann von bedeutendem Ansehen in einem Maße, wie es nur wenigen zu Theil wird, und dieses Ansehen war die Frucht seines Strebens, ein Ausfluß seiner persönlichen Qualität. Ein solcher Mann war zu bedeutend, um nicht auf Gegner zu stoßen; stolz und vornehm in seiner Denkungsart, schneidig in der Zurückweisung von Angriffen hat es ihm an Feinden nicht gefehlt, aber selbst seine Gegner mußten seinen Namen mit Achtung nennen und seinem integren Charakter Anerkennung zollen. Wir werden seine Thaten mit gleicher Liebe und Verehrung vergelten und sein Bild immer neu vor uns erstehen sehen. Und so nehmen wir denn Abschied von dir, verklärter Geist aus den lichten Höhen; dein Name sei gegrüßt. Salve et vale!" Tiefe Stille herrschte in der Versammlung, die sich am Schlusse ohne Aufforderung wie ein Mann zur Ehrenbezeugung erhob. Erst als der Bann der wunderbaren Worte gebrochen und die Versammlung den Saal verlassen hatte, fanden sich Worte der Anerkennung für die herrliche, aus dem Herzen gewachsene und mit allen Feinheiten der Rhetorik erfüllte Rede des Herrn Dr. Markusfeld, welcher einem allgemein geäußerten Wunsche entsprechen würde, wenn er sich bereit finden ließe, dieses Kunstwerk der Eloquenz im Wege des Druckes auch weiteren Kreisen zugänglich zu machen — vielleicht als Grundstock zur Errichtung einer Luschka-Stiftung, die den Namen des Verewigten für immerwährende Zeiten erhielte. — Nach dem Wiederbeginn des Unterrichtes in der Gewerbeschule richtete auch Herr k. k. Gewerbeschuldirector Morawski an den Lehrkörper und die Schüler der Anstalt eine Ansprache, in welcher er die Verdienste Herrn von Luschka's als hervorragenden Fachmanns und Lehrers und als bereitwilligen Berather, Freund und Collegen feierte, der an der Anstalt nahezu 20 Jahre in ersprießlichster Weise wirkte und sich um dieselbe auch durch eine hervorragende außeramtliche Thätigkeit verdient gemacht hat.

— (Industrielle Neugründung) Die fürstlich Hohenlohe-Oehringen'sche Berg- und Hüttenverwaltung in Hohenlohe Hütte bei Kattowitz, Kohlen- und Galmeigruben- und Zinkhüttenunternehmnng, beabsichtigt, in Dziedzitz unweit des Bahnhofes ein Zinkwalzwerk für ihre Rohzinkerzeugnisse anzulegen, aus welchem Anlasse für den 24. d. M. eine Localcommission unter der Führung des k. k. Bezirkshauptmanns Herrn Kortüm anberaumt worden ist.

— (Anerkennung.) Dem Baumeister Gustav Bleichert in Biala wurde vom Präsidium der galizischen Landes-Ausstellung in Lemberg für Baupläne und architektonische Arbeiten das Ehren-Diplom zugeschickt.

Kunst und Literatur.

Troppau, 10. Jänner. (Theater.) Wenn ein interessantes Experiment gelingt, findet es mit Gewißheit den Beifall des Publicums. Dies zeigte sich gestern, da unser Operetten-Komiker Herr Löwe in dem Schönthan-Kadelburg'schen Lustspiele „Zwei glückliche Tage" die Rolle des Pepi Freisinger spielte. Er führte diese hübsche Partie von Anfang bis zu Ende mit so viel Geschick und glücklichem Humor durch, daß ein großer Erfolg nicht ausbleiben konnte. Herr Löwe bringt eben für diese Rolle nahezu alles mit: Beweglichkeit, Frische, Beherrschung des Dialects und der Umstand, daß Herr Löwe im dritten Acte ein Lied in echt Wiener gemüthlich-humorvoller Weise vortrug, erhöhte noch das Gefallen, welches die Zuhörer an der Wiedergabe der Partie durch Herrn Löwe fanden. Herr Löwe wurde durch Beifall ausgezeichnet, als feierte er ein Jubiläum. Die beiden anderen komischen Rollen, nämlich „Tante Christine" und „Onkel Lüttchen" waren durch Frl. Liederzeit und Herrn Knaack trefflich vertreten. Frl. Reimann spielte sehr hübsch und anmuthend die junge Frau des Ingenieurs Witte, auch Herr Lind als Weinholz hielt den Lustspielcharakter fest. Herr Felix (Witte) und Herr Duschnitz (Morawetz) jegelten zu sehr im Fahrwasser des Schwankes. Das Publicum unterhielt sich aufs Beste.

Die Direction plant eine Wiederholung der Wallenstein-Trilogie, jedoch in der Vertheilung auf zwei Abende, und zwar als Schüler-Vorstellungen zu halben Preisen. Bei dem großartigen Erfolge, welche die erste Aufführung der Trilogie gehabt hat und bei dem Umstande, daß in den Weihnachtsfeiertagen die meisten Studenten nicht in Troppau waren, dürfte eine Wiederholung des großartigen Werkes mit Freude begrüßt werden.

Bielitz, 11. Jänner. (Theater-Repertoire.) Sonntag den 13. Jänner: „Fatinitza", Operette von Fr. v. Suppé; Montag: „Die verkaufte Braut", Oper von Fr. Smetana zum siebenten Male; Dienstag: „Die Großherzogin von Gerolstein", Operette von J. Offenbach.

---

* Fräulein Adele Sandrock übersiedelt bald vom Deutschen Volkstheater in das Burgtheater. Die Künstlerin, deren Vertrag vorläufig auf drei Jahre festgesetzt worden, erhält im ersten Jahre eine Gage von 12.000 fl., im zweiten Jahre von 13.000 und im dritten Jahre von 14.000 fl. Nach Ablauf dieser Zeit soll sie das Decret als Hofschauspielerin erhalten.

* Unter dem Titel „Cäcilia" erscheint in Breslau eine Monatsschrift für katholische Kirchenmusik. (Preis jährlich 75 kr. Verlag von Franz Görlich in Breslau. Altbüßerstraße 29.) Die „Cäcilia", welche von jetzt ab auch Musikbeilagen, enthaltend Gradualien, Offertorien 2c., Lieder für das Kirchenjahr, Mutter Gottes-, Heiligen, Trauungs- und Begräbnißlieder bringt, gehört zu den bestredigirten und hat viele fleißige Mitarbeiter. Wir können dieselbe allerbestens empfehlen.

* Bei der Verlagsfirma Hans Wagner in Graz erschien von Jos. Spary ein großes Tongemälde betitelt „Ein Sommertag in Graz", welches von den k. u. k. Regiments-Kapellen mit Vorliebe gespielt wird. Die Composition ist auch für Piano in der k. u. k. Hofbuch- und Musikalienhandlung Karl Prochaska in Teschen erhältlich. Der Componist ist ein Mitglied der Stadtkapelle in Teschen.

* Die Wiener Photographische Blätter, (herausgegeben vom Camera-Club, Redaction Prof. Franz Schiffner,) haben ihren zweiten Jahrgang begonnen und bieten neben reichem Bilderschmuck nach Aufnahmen der hervorragendsten Mitglieder des Clubs, interessante technische Mittheilungen aus dem Gebiete der Photographie. Die Wiener photographischen Blätter erscheinen monatlich und können durch die Hofbuchhandlung R. Lechner (Wilh. Müller) Wien, Graben 31 zum Preis von 7 fl. 20 kr. pro Jahr bezogen werden.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppau, 11. Jänner. (Ein Schwindler.) Franz Křižkowsky, 38 Jahre alt, gewesener Gastwirth aus Lodnitz, ein oftmals abgestraftes Individuum, hatte sich gestern wegen Verbrechens des Betruges zu verantworten. Franz Křižkowsky schwindelte im September v. J. der Firma Brüder Eibüschitz in Wien vor, er betreibe in Troppau ein Bäckergeschäft und bestellte ein Faß Rindschmalz, welches er bei Erhalt größtentheils und den Rest nach einem Monate zu bezahlen versprach. Die Wiener Firma schenkte den Angaben des Franz Křižkowsky Glauben und übersendete ihm thatsächlich um 62 fl. Rindschmalz. Křižkowsky bezog die Waare, verkaufte sie aber sofort in kleinen Partien unter dem Einkaufspreis an verschiedene Personen, ohne der Firma Eibuschitz einen Kreuzer dafür zu bezahlen.

Seit der Zeit war Křižkowsky spurlos verschwunden. Einige Wochen später erhielt dieselbe Firma von Brünn aus neuerlich von derselben Hand ein Schreiben, worin ein gewisser Franz Kobliha, Bäcker in Brünn, ersucht, ihm über Empfehlung eines Reisenden ein Faß Rindschmalz um 70 fl. zu schicken. Durch die offenbare Aehnlichkeit der Schriftzüge und der Schreibweise stutzig gemacht und durch die gemachte Erfahrung gewitzigt, ließ die Firma in Brünn Nachforschungen pflegen, welche ergaben, daß Franz Kobliha ein stellenloser Kellner sei. Natürlich unterblieb daraufhin die Zusendung der Waare.

Franz Křižkowsky, welcher erst kürzlich zu Stande gebracht werden konnte, ist geständig, auch dieses Schreiben verfaßt und expedirt zu haben, um die Firma unter einem fremden Namen neuerlich um ein Faß Rindschmalz im Werthe von 70 fl. zu prellen.

Die Verhandlung endete mit der Verurtheilung des Franz Křižkowsky zu 18 Monaten schweren Kerkers und Stellung unter Polizei-Aufsicht.

Kleine Chronik.

12. Jänner.

Hof- und Personalnachrichten. Se. Majestät der Kaiser hat anläßlich der allgemeinen Audienzen am Donnerstag in der Ofener Hofburg u. A. die Geheimräthe

Grafen Szechenyi, Eugen Zichy, Ladislaus Hunyady empfangen. Am Mittwoch sechs Uhr Abends fand ebendort ein Hofdiner bei Sr. Majestät statt, an dem nebst Ihren k. u. k. Hoheiten den Frauen Erzherzoginnen Marie Valerie und Maria Dorothea viele Hofwürdenträger mit ihren Damen theilnahmen. — Se. k. und k. Hoheit Herr Erzherzog Franz Ferdinand, dessen Rückkehr von Meran nach Wien bekanntlich bei Mödling in Folge der Schneehindernisse eine unliebsame Verzögerung erfuhr, ist nun in der Residenz eingetroffen und begibt sich demnächst nach Budweis. — Vorgestern beging in Wien der Maler Friedrich Ritter Friedländer von Mahlheim seinen 70. Geburtstag. — Der österr.-ung. Botschafter am engl. Hofe Graf Deym ist heute von Wien über Brüssel nach London abgereist. — Dem inspicirenden Amtsarzte Sanitätsr. Dr. Vincenz Slavik in Prag wurde das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens und dem Bezirksarzte Dr. Joseph Müller in Reichenberg das gold. Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

Der Schneefall hat aufgehört und die meisten Verkehrsstörungen sind behoben. — Aus Ungarn wird ein schrecklicher Unglücksfall gemeldet. Im Comitat Zemplin ist eine Arbeitercolonne beim Schneeschaufeln durch einen Eisenbahnzug überfahren worden. — Aus Serajewo wird berichtet: Auf der Fahrt von Bosnisch-Brod nach Sarajewo wurde durch eine Schneelawine die Maschine eines Lastzuges mit zwei Waggons über den Bahndamm in die Bosna hinabgeschleudert. Ein dritter Waggon kam quer über das Geleise zu stehen, so daß der weitere Verkehr nur durch Umsteigen und Ueberladen möglich war. Der Locomotivführer, der mit der Maschine abstürzte, erlitt erfreulicherweise nur eine leichte Verletzung am Fußgelenke. — Aus Triest wird gemeldet: Die Schneefälle in Istrien und Oberitalien dauern an. In Oberitalien sind die Gewässer gefroren. Die Fabriken müssen infolge dessen feiern. Das Elend der Arbeiterbevölkerung ist wegen der hiermit verbundenen Brotlosigkeit groß. — Erschütternde Details werden aus Ax im südlichen Frankreich gemeldet. Mehr als 600 Personen flüchteten sich aus den durch Lawinen bedrohten Dörfern nach Ax, dessen Straßen drei Meter hoher Schnee bedeckt. Viele Häuser sind eingestürzt, die engeren Gassen in Schneetunnels umgewandelt. Die Wölfe zeigen sich in den Straßen, die Dächer sind von Raubvögeln bedeckt. — In dem verschütteten Dorfe Orlu fressen Wölfe die Leichen der Verunglückten. Im ganzen Gebiete sind die auf den Almen gelegenen Schäferhütten sammt den Heerden verschwunden. In Ax herrscht Hungersnoth. Man befürchtet weitere Lawinenstürze. In dem bei Arles im Schnee steckengebliebenen Pariser Expreßzug befanden sich Gladstone sammt Frau, welche nach Cannes reisten. — Aus Petersburg wird gemeldet: Im ganzen östlichen Finnland sind ungeheure Schneemassen gefallen. Viele Ortschaften sind vollständig im Schnee begraben; die Bewohner können ihre Wohnungen nicht verlassen, und jeder Verkehr ist abgeschnitten. Die Eisenbahnzüge treffen theils mit starken Verspätungen, theils gar nicht ein.

Hochzeit im Hause Crispi. Aus Neapel wird vom 10. d. M. gemeldet: Heute um 5 Uhr Nachmittags fand die Civiltrauung der Tochter Crispi's, Josephine, mit dem Fürsten Linguaglossa statt. Der Syndaco del Pezzo, welcher den Act der Civiltrauung vollzog, beglückwünschte das Brautpaar in warmen Worten und überreichte demselben ein werthvolles Schreibzeug und ein prachtvolles Bouquet. Außer den Verwandten des Brautpaares wohnten der Ceremonie die Minister Saracco, Blanc und Baccelli, der Unterstaatssecretär Galli, einige Senatoren und Deputirte, der Präfect und Freunde der Familie bei. Beim Verlassen des Standesamtes wurden Crispi und die Neuvermählten von der Volksmenge mit lebhaften Zurufen begrüßt. König Humbert richtete an Crispi ein Telegramm, in welchem er ihm und den Neuvermählten Glück wünschte.

Das Recht der Frau. In Berlin wird eine Massenpetition deutscher Frauen an den Reichstag vorbereitet, welche von der Volksvertretung verlangt, das Vereinsgesetz dahin zu ändern, daß den Frauen die Theilnahme an politischen Vereinen und Versammlungen gestattet werde.

Die Brüsseler Spielhäuser. Aus Brüssel wird gemeldet: Sämmtliche öffentliche Spielhäuser, deren Zahl sich in der letzten Zeit erheblich vermehrt hat, wurden gestern Abends geschlossen.

Ein gräflicher Defraudant. Aus Lissabon wird berichtet: Graf M., einer der ersten Banquiers des Landes, entfloh, nachdem er dem portugiesischen Staate gehörige Werthe von 8¾ Millionen veruntreut hatte. Er nahm sich vor seiner Flucht noch die Zeit, alle seine Güter und seinen sonstigen Besitz zu Gelde zu machen. Die Affaire erregt hier gewaltiges Aufsehen und man befürchtet, daß ein kleiner Krach in der Geschäftswelt die Folge dieser Flucht sein werde.

Ein Heiratsmarkt. In Ems existirt, wie das „Bündn. Tgbl." berichtet, noch eine Sitte aus einem früheren Jahrhundert, welche heute noch hochgehalten wird. Alle zwei Jahre werden am Sylvester alle ledigen Personen beiderlei Geschlechts, häßliche und schöne, alte und junge, zusammengestellt und nachher öffentlich ausgeloost. Auch dieses Jahr kam die Verloosung an die Reihe. Jeder Ledige ist verpflichtet, einer freundlichen Einladung von seiten seiner Gewonnenen Folge zu geben, wogegen sie verpflichtet ist, ihren vom Schicksal ihr Zugeführten mit Wein, Pitten und wenn möglich mit zweierlei Birnbrot zu traktiren. Der Besuch darf bis Drei Königen nur einmal geschehen und mit diesem Tage hört die Verbindlichkeit wieder auf, sofern nicht liebende Herzen in dieser Zeit einander gefunden.

Folgende Ehrenerklärung war kürzlich, wie man den „M. N. N." aus Thüringen berichtet, in dem Dorfe Schwarza im Gasthof „Zum Stollberger Hof" ausgehängt: „Ich Endesunterzeichneter nehme die gegen den F. W. gethane Aeußerung, daß derselbe der größte Spitzbube ist, als unwahr zurück, und erkläre, daß er nicht der größte Spitzbube ist. A. K."

Ein Empfang in Peking. Eine seit Jahren zwischen den Gesandten der fremden Mächte und dem Pekinger Hofe schwebende diplomatische Etiquette-Frage ist zu einer befriedigenden Lösung gebracht worden. Bisher hatte sich der chinesische Hof consequent geweigert, die Vertreter der fremden Mächte behufs Ueberreichung ihrer Beglaubigungs-Schreiben im kaiserlichen Palaste selbst in Audienz zu empfangen, es fanden daher die Antrittsaudienzen der europäischen Gesandten bisher immer außerhalb des kaiserlichen Palastes statt. Der russische Gesandte Graf Cassini lehnte es jedoch beharrlich ab, sein Beglaubigungs-Schreiben an einem anderen Orte als im kaiserlichen Palaste selbst zu überreichen, und er wurde in dieser Forderung von dem Vertreter Frankreichs sowie von den übrigen Mitgliedern des diplomatischen Corps auf das Kräftigste unterstützt. Anläßlich der Feier des sechzigsten Geburtstages der Mutter des Kaisers von China kam diese Frage im Sinne der Wünsche des der diplomat. Corps zur Austragung. Die Vertreter der fremden Mächte schrieben an das Tsung-Li-Yamen, daß sie von ihren Regierungen beauftragt worden seien, anläßlich des sechzigsten Geburtstages der Kaiserin-Witwe dem Kaiser Beglückwünschungs-Schreiben zu überreichen, welche natürlich nur Sr. Majestät persönlich übergeben werden konnten. Dies war die Gelegenheit, bei welcher der chinesische Hof sein Festhalten an der bisherigen Art des Empfanges der fremden Vertreter aufgab, und so wurden denn zum ersten Male europäische Gesandte in dem kaiserlichen Palaste selbst zugelassen. Diese denkwürdige Audienz fand am 12. November statt, bei welchem Anlasse der russische, französische und schwedisch-norwegische Gesandte gleichzeitig ihre Beglaubigungs-Schreiben überreichten. Die fremden Vertreter betraten den kaiserlichen Palast durch das Mittelthor, welches in der Regel nur der Kaiser selbst benützen darf. Sie wurden hierauf von einer großen Anzahl von Eunuchen und Hofwürdenträgern in einen Pavillon geführt, wo ihnen Erfrischungen verabreicht wurden. Von dort wurden die Gesandten zu einem zweiten Pavillon geleitet, wo sie warteten, bis sie, einer nach dem anderen, vor Se. Majestät geführt wurden. Diese Audienzen fanden in dem Saale statt, in welchem dem Kaiser die classischen Schriften der Chinesen erklärt zu werden pflegen. Der Kaiser saß auf dem Throne, von einer großen Zahl von Prinzen und Würdenträgern umgeben. Vor dem Throne war ein kleiner Tisch aufgestellt, welcher den unteren Theil des Körpers des Kaisers verdeckte. Se. Majestät saß mit gekreuzten Beinen und erhob sich auch nicht bei dem Eintritte der Gesandten. Diese Letzteren blieben zehn Schritte vor dem Throne stehen, und die ganz formellen Unterredungen zwischen ihnen und dem Kaiser, welch Letzterer sich hiebei der Mandschu-Sprache bediente, wurden durch die Vermittlung der Prinzen Cung und Ching, welche als Dolmetscher dienten, geführt. Der Kaiser unterließ es, irgend eine persönliche Frage an die in Audienz empfangenen Vertreter der fremden Mächte zu richten. Nach Schluß der Audienz wurden die Gesandten wieder zu dem Palaste hinausgeleitet, aber nicht mehr durch das Mittel-, sondern durch das östliche Thor, worin man eine Finte der Palastmandarinen erblicken will, die damit anzeigen wollten, daß nun, nachdem die Audienz vorüber ist, auch die Höflichkeit gegen die fremden Diplomaten zu Ende sei.

Sterbefälle. Gestorben sind: In Wien der dortige Advocat Reichsr.-Abg. vom Bez. Landstraße der Residenz Dr. Guido Frhr. v. Sommaruga an den Folgen eines Schlaganfalles im 53. Lebensj. Er war ein geschätztes Mitglied der Vereinigten Deutschen Linken.

In Znaim in Folge Selbstmordes durch Erschießen der mit Wartegeb. beurlaubte Hauptmann des Inf.-Regts. FZM. Ritter von Fröhlich Nr. 91 (Prag) Eduard Marterer. Financielle Calamitäten sind das Motiv der That.

In Arco Adolf Zukertort, einer der hervorrag. Vertreter der Gabelsberger'schen Schule in Theorie und Praxis, an einem Lungenleiden. Er nahm auf dem Gebiete der Stenographie eine führende Stellung ein, ähnlich wie sein vor ihm aus dem Leben gerufener berühmter Bruder in der Schachwelt.

Mohrenseife. Mit der patentirten Mohrenseife wäscht man 100 Stück Wäsche in einem halben Tag rein und schön, dabei wird die Wäsche beim Gebrauche der Mohrenseife noch einmal solange erhalten, wie bei Benützung jeder anderen Seife. Die Wäsche wird mit der Mohrenseife nur einmal, mit anderen Seifen dreimal gewaschen, bei ersterer sind Bürsten und sogenanntes „Bleichpulver" vollkommen entbehrlich, da die Wäsche bei Gebrauch der Mohrenseife mühelos schön und weiß wird. Dabei ist die Seife so unschädlich, daß man selbst färbige Wäsche mit ihr waschen kann, ohne daß diese ihre Farbe verliert und wenn man noch die Ersparniß an Zeit und Brennmaterial berücksichtigt, kann mit ruhigem Gewissen unseren Hausfrauen der Ankauf dieser ausgezeichneten Seife, deren Preis sich kaum von jenem der gewöhnlichen unterscheidet, bestens empfohlen werden. Erhältlich ist sie in allen größeren Specerei- und Consumgeschäften. Hauptdepot: Wien, Stadt, Renngasse 6. (84

Nähmaschinen ist rathsam, nur beim Mechaniker zu kaufen, der alle Systeme zu repariren versteht. Ein solcher ist Josef Wiedlak in Teschen, Specialist in diesem Fache.

Volkswirthschaftliches.

Ergebnisse des Stempelgefälles. In den Reichsrathsländern sind während des ersten Semesters 1894 für die von den Magazinen an die Verkäufer verabfolgten allgemeinen und Effecten-Umsatzsteuer-Stempelmarken, gestempelten Wechsel-, Anweisungs- und Prometsenblankette, Eisenbahn- und Seefrachtbriefe, dann für die der Stempelung unterzogenen Rechnungsblankette, Spielkarten, Kalender und Zeitschriften im Ganzen 10,138.139 fl. an Gebühren eingegangen, daher gegen die gleichartige Einnahme des Vorjahres im Betrage von 10,031.699 fl. um 106.440 fl., d. i. um 1 pCt. mehr.

Sachverständigen-Beiräthe für die indirecte Besteuerung. Die heutige Wiener Zeitung veröffentlicht das Statut des im Finanzministerium errichteten Beirathes von Sachverständigen für die Besteuerung von Bier, Branntwein, Mineralöl und Zucker. Für jeden dieser Zweige der indirecten Besteuerung wird je Ein Beirath von Sachverständigen gebildet, welchem der Finanzminister beabsichtigte legislative Maßnahmen hinsichtlich der Steuercontrole, der Erzeugungs- oder Betriebstätten, der Werksvorrichtungen und des technischen Verfahrens, ferner geplante allgemeine administrative Aenderungen, endlich Parteirecurse in Fragen technischer Natur zur Begutachtung überweisen kann. In den Beirath belegirt der Finanzminister vier bis sechs Mitglieder. Ferner hat jede Handelskammer, in deren Bezirk eine bestimmte Minimalmenge der betreffenden steuerbaren Gegenstände jährlich erzeugt wird, ein Mitglied und einen Ersatzmann für die Dauer von drei Jahren in den betreffenden Beirath zu wählen. Jeder Beirath versammelt sich auf Einladung des Finanzministers und erstattet auf Grund von mit Stimmenmehrheit gefaßten Beschlüssen seine Gutachten. Der Beirath kann auch Experten zu seinen Versammlungen einladen. Die Bureaugeschäfte des Beirathes besorgt das Verzehrungssteuer-Departement des Finanzministeriums.

Die Mährisch-schlesische Centralbahn hat im abgelaufenen Jahre 1,110.083 fl. gegen 1,096.022 fl. des Vorjahres vereinnahmt.

Deutsch-Oesterreichische Flachsgarnspinner. Die geplante Productionseinschränkung der Deutsch-Oesterreichischen Flachsgarnspinner wird nach der „B. B.-Z." vorläufig in einheitlicher Weise nicht geschehen können. Unter den deutschen Spinnereien konnte eine Einigung nicht erzielt werden, von den österreichischen Spinnereien haben sich ungefähr 60 Proc. für die Einschränkung erklärt, wie auch letztere bereits durchgefühlt wird.

Das financielle Jahrbuch „Mercur" pro 1895 ist bereits erschienen. Das Werk enthält auf 130 Groß-Quart-Folio-Seiten die wichtigsten wirthschaftlichen Gesetze, die Verlosungskalender für Lose und Obligationen, die Restantenlisten für alle Lose und verlosbaren Werthpapiere bis zum 31. December 1894 vervollständigt und alle nothwendigen Nachweise über Dividendenpapiere und Börsenverhältnisse. Es ist für jeden Capitalisten und Losbesitzer ein unentbehrliches Nachschlagebuch.

Waarenberichte.

Wien, 11. Jänner. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus schließt fl. 15.80 Geld und fl. 15.90 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Frühjahrweizen fl. 6.86 fl. 6.84 Frühjahrskorn zu fl. 5 81, fl. 5.77, Frühjahrshafer zu fl. 6.19, Mai-Juni-Mais zu fl. 6.48, bis fl. 6.46.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker); Rohzucker prompt oder per November-December ab Aussig fl. 11.17½: Raffinade prompt ab Prag fl. 27.—. — Hamburg (Kaffee.) Per Jän. 72.75, per März 1895 72.50, per Mai 71 75 Werth in Pfennigen p. Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 90.— Francs, per vier Monate 89.25 Francs.

Budapest, 11. Jänner. (Getreidegeschäft.) Frühjahrsweizen fl. 6.70, Herbstweizen fl. 7.03, Frühjahrshafer zu fl. 6.03, Frühjahrskorn fl. 5.53, Mai-Juni-Mais fl. 6.22.

Teschen, 12. Jänner. (Spiritusbericht.) Die Preise des Artikels blieben in der abgelaufenen Geschäftswoche gut behauptet und notirt prompte Rohwaare faßweise für Consumenten bis zu fl. 53.50, rectificirte Waare bis zu fl. 55.50 per 10000 Literpercent.

Jägerndorf, 31. Dec. (Sparcassa-Ausweis.) Im Monat Nov. 1894 wurden eingelegt: von 52 neuen und 319 bereits betheiligten Parteien 69.861 fl. 91 kr., Stand der Einlags-Capitalien Ende Nov. 1894 3,458.504 fl. 27½ kr. Capitalisirte Zinsen pro II. Semester 1894 67.013 fl. 80 kr. Summa 3,595.379 fl. 98½ kr., Rückzahlungen an 217 Parteien, von denen 48 ganz befriedigt sind, 56.914 fl. 10½ kr. Stand der Einlags-Capitalien von 6008 Interessenten mit Ende December 1894 3,538.465 fl. 88 kr.

Olbersdorf, 1. Jänner (Sparcassa-Ausweis.) Bestand der Einlagscapitalien Ende November 1894 610.216 fl. 85 kr. An Einlagen von 27 neuen und 127 bereits betheiligten Parteien 19.767 fl. 70 kr., capitalisirte Zinsen pro II. Semester 1894 per 11.353 fl. 14 kr., zusammen 641.337 fl. 69 kr., Rückzahlungen an 38 Parteien, wovon 16 ganz befriedigt, 8.138 fl. 02 kr., bleibt Stand der Einlagscapitalien für 1438 Interessenten mit Ende December 1894 633.199 fl. 67 kr. Sämmtliche Einlagen werden mit 4% verzinst.

Amtliches

aus der „Troppauer Zeitung."

Licitationen. Eigenthumshälfte an der Realität Nr. 16 in Groß-Kuntschitz sammt Grundstücken und sonstigem Zugehör (202 fl. 90 kr.) am 11. Februar und 12. März beim B.-G. Freistadt. — Realität C.-Nr. 7 in Kl.-Petersdorf (4660 fl.) am 31. Jänner beim B.-G. Odrau. — Realität Nr. 31 in Leitersdorf (3574 fl. 27 kr.) am 6. Februar und 20. März beim st. del. B.-G. Troppau.

Curatel. Ueber Carl Farnik, gewesener Student aus Nieder-Tierlitzko, wegen Wahnsinns; Curator Eduard Farnik, Grundbesitzer in Nieder-Tierlitzko.

Wiener Börse vom 11. Jänner 1895.

Renten.	Geld	Waare
In Not. Mai-Nv. 100 fl	100.75	100 95
„ „ Fb.-Aug. „ „	100.75	100.95
„ Silb. Jan.-Jul. „ „	100.90	100.10
„ „ Apr.-Oct. „ „	100.80	100.—
Oest. Gldr. 100 fl N. 4%	125.70	125 90
Kron.-W. Pfr. 200 KN.	100.55	100.75
„ „ „ p. Ult. „	100.40	100.60
Ungar. Gold. 10.000 fl		
100 fl. Nom. Caff. 4%	—.—	— —
dto. 100 fl N. p. Cff. 4%	124.15	124.35
dto. „ „ „ v. Ult. 4%	124.30	124 50
Ung. Kr.-W. fl. 200 K. Nom. 4%	98.50	99.50
dto. dto. Ult. 4%	98.85	99.35
Lotterie-Effecten.		
Donau-Regul.-Lose	129.50	130·—
Theiß-Regul.-Lose	143.75	144·—
Ungar. Präm.-Anlehen	157.—	—.—
1864er Staatslose	199.—	199.50
1860er „ ganze	157.80	157 90
1860er „ Fünftel	163 25	164.—
1854er 4% Staatsl.	149 —	— —
Credit-Lose	197.50	198 —
Mary-Lose ... fl. 40	58.25	59.25
4% Donau-Dpfschfl.	149 —	151 —
Innsbr. Stadt. fl 20	26 —	— —
Krakauer Lott.-Anl.	26.40	—.—
Laibacher Lose	26.25	27.25
Ofener Lose ... fl. 40	61 75	62.50
Palffy-Lose ... fl. 40	57.—	58.—
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	18.—	18 80
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	11.90	12.10
Rudolfs-Lose ... fl. 10	—.—	23.50
Salm-Lose ... fl. 40	70 50	71 —
Salzburger-Lose. fl. 20	27 50	—.—
St. Genois-Lose fl. 40	73 —	—.—
Stanislau-Lose. fl. 20	46 —	48 —
Waldstein-Lose. fl. 20	51.50	—.—
Wiener Communal-L.	106.50	107 50
8% Serbische Lose	39.—	40.50
Donbau-Lose	9.40	9.80
Gewinnscheine d. 3% Pfdbr. d. B.-C.-A. vom Jahre 1889	19.50	20.50
Gewinnsch. d. 8% Pfdr. d. B.-C. A. v. J. 1880	28.—	31.—
Gewinnscheine der 4% Prämien-Schuldv. der ung. Hypothekenbank	21.—	22.—

Eisenbahn-Actien.	Geld	Waare
F.-Nordb. 1000 fl. CM.	3550	3510
Karl-Ldwigb. 200 fl. CM.	—.—	—.—
Kaschau-Oderb. 200 fl. C.	195.—	197.—
Lemb.-Czern.-J. 200 fl. C.	299.—	299.50
Nordwestbahn 200 fl. C.	274.25	275 25
Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)	401.50	402 25
Südb. 200 fl. (500 Fr.)	105.75	106 25
Bank-Actien.		
Anglo-Austrian-Bank	188.30	188.88
Bodencredit	566.—	569.—
Cred.-Anst. f. H. u. G. 160	416.50	417.
Ungar. Credit	504 75	505.50
Escompte-Ges., niederöst.	825 —	850.—
Länderbank	287.50	288.50
Oesterr.-Ungarische Bank	1048	1052
Unionbank	319.50	320.50
Pfandbriefe.		
4½% Anglo-öst. Bank	101.—	—.—
3% Allg. B.-C.-A.	115.75	116.25
3% Allg. B.-C.-A. II.	117.50	118 25
6% Galiz. B.-C.-A.	102 50	103.50
4% Galiz. B.-Cr.-B.	96 50	97.—
5% Galiz. Hypothekenb.	110.—	111.—
5% „ innerh. 40 J. verl.	101.20	101.30
4½% „ 50 J. verl.	100.—	100.70
3% Gal. Rustic Cr.-A.	—.—	—.—
5½% Mähr. Hypth.-B.	102 50	—.—
5% Oest.-Schl. B.-C.-A.	101.50	102,50
4½% „ „	101.25	—.—
4% „ „	98.30	98.80
4% Oesterr.-ung. Bank	100.—	100.80
5% Ung. B.-Cr.-A.	101.—	102.—
4% Ung. Hypth.-Bank (Prämien-Pfandbriefe)	127.50	123.50
Devisen.		
Deutsche Plätze 100 M.	60.70	60.85
London 10 Livre	124.05	124.40
Paris 100 Francs	49.30	49.45
Valuten.		
K. Rand-Dukaten	5.81	5 83
20 Francsstücke	9.85	9.86
Engl. Sovereigns	12.38	12 43
Deutsche Reichsmark	60.75	60.80
Russische Rubel	1.33	1.33

Telegramme.

Jägerndorf, 12. Jänner. Die Gemeindevertretung hat in ihrer gestern Abends stattgefundenen Sitzung über Antrag des Fabrikanten Herrn Julius Pollak den Director der hiesigen Staatsrealschule Herrn Josef Wünsch in Ansehung seiner hervorragenden Verdienste, die er als Schöpfer der städtischen Parkanlagen, ferner um das gesammte communale Schulwesen und die Förderung vieler gemeinnütziger, humanitärer Institutionen sich erworben, stimmeneinhellig zum Ehrenbürger der Stadt Jägerndorf ernannt.

Wien, 12. Jänner. Graf Taaffe, der Sohn des vormaligen Minister-Präsidenten, der kürzlich in Rom vom Papste empfangen wurde, beabsichtigt, in den Malteserorden einzutreten; seine Familie bemüht sich, ihn von seinem Vorhaben abzubringen, da er der einzige Sohn ist.

Wien, 12. Jänner. Aus Graz wird gemeldet, daß ein dortiger Universitäts-Professor kürzlich nach Wien berufen und wegen seiner Betheiligung am Bismarck-Festcomité vom Unterrichtsminister Madejski streng verwarnt worden ist.

Wien, 12. Jänner. Die „Wiener Zeitung" verlautbart heute die kaiserliche Sanction des vom Reichsrathe genehmigten Gesetzes betreffend ein von der Stadtgemeinde Bielitz aufzunehmenden Anlehens in der Höhe von 850.000 fl.

Dem gräflich Larisch-Mönnich'schen Wirthschafts-Director, Franz Strauch in Karwin wurde in Anerkennung seiner 50jährigen treuen und belobten Dienstleistung auf einem und demselben Gutsbesitze sowie seiner ersprießlichen gemeinnützigen Thätigkeit das Ritterkreuz des Franz Josephs-Ordens verliehen.

Agram, 11. Jänner. Prinzessin Beatrix von Bourbon, Schwester der Frau Erzherzogin Blanca, wurde heute Vormittags, als sie die Messe besuchen wollte, von einer vom Kirchendache fallenden Schneelawine mit voller Wucht am Kopfe getroffen und stürzte ohnmächtig zusammen. Die Prinzessin erlitt jedoch keinerlei weitere Verletzung und befindet sich bereits wieder vollkommen wohl.

Berlin, 11. Jänner. Bei dem Abschiedsdiner, welches das Officiercorps des Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regiments dem bisherigen russischen Botschafter Grafen Schuwalow heute gab, toasteten der Kaiser auf den Chef des Regiments Kaiser Nikolaus, Graf Schuwalow auf Kaiser Wilhelm. Die russische und die preußische Nationalhymne begleiteten die Toaste. In einer weiteren Ansprache trank der Kaiser im Namen des Officierscorps auf den Grafen Schuwalow, dessen Scheiden Allen schmerzlich sei; er pries ihn als den Sieger von Philippopel und den Erstürmer der Feste Arab-Konak. Tiefbewegt toastete Graf Schuwalow im Namen des Zars nochmals auf den Kaiser. — Graf Schuwalow ist vom Kaiser zum 18. Jänner zur Ehrentafel geladen. — Der Abschiedsbesuch Schuwalow's bei dem Fürsten Bismarck erfolgte auf directe Ermächtigung des Zars welcher an dem Befinden Bismarcks wiederholt lebhaften Antheil bekundet hat.

Berlin. 11. Januar. Ueber den Herrenabend bei dem Kaiser berichtet die „Köln. Volksztg.", daß bei dem Vortrag des Kaisers über die Marine in dem betreffenden Saal an den Wänden eine große Anzahl von dem Kaiser eigenhändig gezeichneter Seekarten hing. Die Anzahl der Schiffe der einzelnen Staaten an den verschiedenen Küsten war durch Fähnchen gekennzeichnet. Der Kaiser stand die ganze Zeit wie ein lehrender Professor vor dem Zuhörerpublicum und demonstrirte mit der Reitpeitsche in der Hand an den Karten. Auch die Möglichkeit eines deutsch-russischen Krieges zog er in den Kreis der Betrachtungen. An den Vortrag soll sich auch, wie das citirte Blatt mittheilt, eine kurze Debatte geknüpft haben. Nach Tisch rauchte der Kaiser eine Import-Cigarre, welche ihm, wie er sagte, eine Corvette soeben direct von Habana mitgebracht hatte. Den Ehrenplatz neben dem Kaiser hatte der Vorsitzende der Centrumspartei Graf Hompesch; außerdem saßen am Kaisertisch nur noch der Präsident Levetzow, Miquel, Stumm und Manteuffel.

Berlin, 11. Jänner. In der Budgetcommission des Reichstages stellte Dr. Schaedler die Anfrage, wie weit die Verhandlungen wegen Abänderung der Militär-Strafproceßordnung gediehen seien. Kriegsminister v. Bronsart erklärte, seine vorjährigen Ausführungen aufrechtzuhalten und bezeichnete alle entgegengesetzten, durch die Presse verbreiteten Gerüchte als erfunden. Die Militär-Strafproceßordnung sei in der Arbeit.

Berlin, 11. Jänner. Generaloberst v. Pape wurde seiner Stellung als Gouverneur von Berlin entbunden und Generaloberst Frh. v. Los zu dessen Nachfolger ernannt.

Paris, 11. Jänner. (Senat). Präsident Challemel-Lacour übernimmt den Vorsitz mit einer Ansprache, in welcher er sagt: Das Land hegt Vertrauen zur Weisheit und Festigkeit des Senates in der Bekämpfung der Utopien, welche seit einiger Zeit in Frankreich und in der ganzen Welt zu Tage treten. Redner deutet auf die jüngste Wahl eines Deputirten in Paris hin und bemerkt, daß derartige Wahlen, wenn sie häufiger vorkämen, das Land beunruhigen würden.

Paris, 12. Januar. Der Componist Benjamin Godard ist 46 Jahre alt, in Cannes gestorben. (Er schrieb die dramat. Symphonie „Tasso" u. A. — Red.)

Rom, 12. Jänner. Die Geschenke, welche Fräulein Crispi aus Anlaß ihrer Vermählung erhalten hat, übersteigen an Werth eine halbe Million Lire. Der Cardinal Hohenlohe sandte eine in Email ausgeführte Madonna.

Kopenhagen, 12. Jänner. Das Befinden des Königs hat sich gebessert; doch wird die schnellere Entwicklung der Reconvalescenz durch mitunter auftretende heftige neuralgische Schmerzen gehindert, obgleich der Appetit ein wenig besser und der Schlaf genügend ist.

Yokohama, 11. Jänner. Wie eine amtliche Depesche mittheilt, hat die japanische Division unter General Nodzu gestern Kaiping nach vierstündigem Kampfe eingenommen. Die Chinesen flohen in der Richtung nach Haischakfai und wurden von den Japanern verfolgt. Die Verluste auf beiden Seiten sind unbekannt. Die Depesche fügt hinzu, daß die erste japanische Armee von der Bevölkerung, welche unter Japans Oberhoheit zu bleiben wünsche, gut aufgenommen wurde.

Tamatave, 11. Jänner. Die französischen Kreuzer und Landbatterien eröffneten am 28. December v. J. Morgens das Feuer gegen die in der Umgegend von Tamatave befindlichen Forts, welchen sie ernsten Schaden zufügten. Die Howas erwiderten das Feuer, ohne Wirkung zu erzielen; ihr Feuer wurde rasch zum Schweigen gebracht. Der Kreuzer „Primauguet" ist am 29. December v. J. abgegangen, um in Majunga Besatzungstruppen zu landen.

Aus den Landtagen.

Prag, 12. Jänner. Zum Schlusse der gestrigen Sitzung des Landtages wurde von den Abg. Dr. Rieger und Genossen folgender Antrag eingebracht: 1. Das Landtagswahlrecht soll auch auf jene Classen des Volkes ausgedehnt werden, welche nach der jetzigen Wahlordnung ausgeschlossen sind. 2. Es sollen alle wichtigen Schichten der Bevölkerung eine entsprechende Vertretung finden. 3. Die Wahlbezirke sollen nach einem für beide Nationalitäten gleichen Maßstabe eingetheilt werden. 4. Die Wahlen sollen auch in den Landgemeinden direct erfolgen. 5. Die Regierung sei aufzufordern, die entsprechenden Schritte einzuleiten, daß dem Landtage das Recht der Reichsraths-Beschickung zurückgegeben werde. — Der Antrag trägt die Unterschriften sämmtlicher altczechischen Abgeordneten.

Laibach, 11. Jänner. In der heutigen Sitzung des Landtages begründete Abg. Povše ausführlich seinen selbstständigen Antrag wegen Belehrung der Bevölkerung über den Zweck der Revision des Grundsteuer-Katasters durch Herausgabe einer Brochure auf Landeskosten, sowie wegen Beschaffung von Material für die mit der Revision betraute Landescommission durch den Landesausschuß, worauf der Antrag dem Verwaltungsausschusse zugewiesen wurde. Hierauf begründete Abg. Kocar seinen Antrag wegen Discussion der Wahlreform für den Reichsrath. Redner deducirte die Nothwendigkeit der Wahlreform aus den angeblichen Ungerechtigkeiten der gegenwärtigen Wahlordnung und der Berechtigung des Verlangens, bisher vom Wahlrechte ausgeschlossene Bevölkerungsschichten zur politischen Arbeit heranzuziehen. Von der möglichen Erweiterung des Wahlrechtes erwartet Antragsteller eine Stärkung des slovenischen Elementes besonders an der Peripherie des Landes und befürwortet die Discussion der Wahlreform in der Landesvertretung, damit deren Meinung als Richtschnur für die Vertreter im Ausschusse zum Ausdrucke komme, obwohl Redner die Coalition als ein unnatürliches politisches Gebilde zur Ausführung einer gerechten Wahlreform nicht für fähig und berufen hält. Der Antrag wurde einem besonderen Wahlreformausschusse zugewiesen.

Triest, 11. Jänner. Das heute hier erschienene slovenische Blatt „Edinszt" publicirte eine Zuschrift der 4 slovenischen Abgeordneten des Triester Landtages an den Landeshauptmann Dr. Pitteri, in welcher sie erklären, von den Verhandlungen des Triester Landtages fernbleiben zu wollen, weil ihr Erscheinen überflüssig wäre, nachdem sie einer compacten italienischen Majorität gegenüberstehen, welche gegenüber den Interessen der slovenischen Bevölkerung eine principiell ablehnende Haltung einnimmt, und weil sie im Landtage den Insulten der Gallerien schutzlos ausgesetzt sind.

Zur ungarischen Krise.

Budapest, 11. Jänner. Die Blätter melden: Das Cabinet Banffy soll noch heute constituirt werden, Banffy soll das Präsidium und Inneres, Lukacz die Finanzen, Staatssecretär Telecky die Justiz, der bisherige Minister des Innern Hieronymi den Handel übernehmen; Fejervary, Eötvös, Festetics und Jossipowich sollen ihre Portefeuilles behalten. Diese Mitgliederliste des Cabinets steht jedoch noch nicht fest.

Budapest, 12. Jänner. Die „Budapester Corr." sagt über die Ernennung Banffy's zum Ministerpräsidenten Folgendes: Der liberalen Partei wird diese allerh. Entscheidung des constitutionellsten Monarchen die größte Befriedigung und allen liberalen Elementen des Landes d. h. der überwiegenden Majorität der Bevölkerung das beruhigende Gefühl bereiten, daß die liberalen Reformen, der freiheitliche Fortschritt nicht jähe unterbrochen werden; aber selbst auch jene oppositionellen Elemente, die mit der liberalen Partei auf der Basis des 1867er Ausgleiches stehen, jedoch in einigen Fragen, so auch bezüglich der kirchenpolitischen Reformen einen gegnerischen Standpunkt einnehmen, werden ein Cabinet Banffy gewiß nur objectiv beurtheilen, da sie ja genau wissen, wie sehr eben Baron Banffy in den letzten Monaten bemüht war, ein Zusammenwirken aller auf Basis der 1867er Ausgleiches stehenden Politiker in momentaner Weise zu ermöglichen, was wahrlich nicht an ihm gelegen, wenn jetzt vor Erledigung aller kirchenpolitischen Vorlagen eine werkthätige Vereinigung aller auf der Ausgleichsbasis stehenden Elemente nicht zu Stande kommen konnte.

Die „Umsturz"-Debatte.

Berlin, 11. Jänner. (Reichstag.) Bei Berathung der Umsturzvorlage bekämpft Abg. v. Wolszlegier (Pole) die socialdemokratische Lehre vom Staate, welche er als irreligiös bezeichnet. Der polnische Arbeiter sei bisher vom Socialismus nicht ergriffen worden. Man müsse aber, meint Redner, im Kampf für Religion, Sitte und Ordnung den polnischen Mitbürger als Bundesgenossen behandeln und dessen Nationalität und Religion schützen. Abg. Wolszlegier schließt seine Ausführungen mit der Erklärung, daß die Vorlage den Polen überaus bedenklich erscheine, da dieselben oft selbst die Härte der Gesetzgebung erfahren hätten.

Minister v. Köller betont, daß die früher geforderte, beim Verlassen des Ausnahmsgesetzes empfohlene Ergänzung des gemeinen Rechtes jetzt erfolgte. Minister v. Köller bekämpft im weiteren Verlaufe seiner Rede die Ausführungen des Abg. Colbus. Der Dictaturparagraph sei in den letzten Jahren nur einmal angewandt worden. Erbitterung bestehe in den Reichslanden nur in kleinen Kreisen. Die Behauptung Auer's, das Blatt „Freiheit" werde aus Polizeimitteln bezahlt, sei reine Verleumdung. Die Socialisten betrieben täglich Aufhetzereien in der Presse und in den Versammlungen. Minister v. Köller fährt dann fort: Die Glorification der Verbrechen nimmt überhand; auch die Revolution wird unverblümt verherrlicht. Das Strafgesetz ist dagegen nicht ausreichend. Mehrfach mußte der Staatsanwalt die Verfolgung ablehnen. Auf dem Altonaer Parteitage sagte ein gewisser Hartwig: „Wenn es losgeht, gebt mir einen Revolver oder auch eine Bombe." Das sind keine harmlosen Worte. Der Minister widerlegt sodann die Bedenken gegen einzelne Bestimmungen der Vorlage und fordert die Parteien auf, sich zum Schutze der Religion zu vereinen. (Lebhafter Beifall.) Wir haben keine Furcht vor den Anarchisten, ruft der Minister, dürfen aber auch nicht die Hände in den Schooß legen. (Beifall.) Redner schließt mit der Aufforderung zum Kampfe für die heiligsten Güter. (Lebhafter Beifall rechts). Abg. Liebermann von Sonnenberg fordert erhöhten Schutz für die Militär-Disciplin, da das Heer der wirksamste Wall gegen die Socialdemokraten sei. Redner befürchtet, mit der Beschränkung der berechtigten Kritik, auch die Preßfreiheit weiter beschränkt zu sehen. Das Judenthum müsse man bekämpften dürfen, da es allezeit an dem Umsturze eine große Mitschuld gehabt habe. Die Umsturzbestrebungen der Juden müssen durch das Strafgesetz verhindert werden. Redner betont gegenüber dem Abg. v. Stumm, der Geistliche gehöre bei diesem Kampfe zum Volke. (Beifall rechts.)

Abg. Frh. v. Hodenberg (Welfe) sagt, seine Partei würde im Kampfe gegen den Umsturz immer der Regierung zur Seite stehen; aber solche Kautschuk-Paragraphen seien dazu niemals geeignet. Redner schließt: Die ehemaligen scharfen Gesetze Hannovers hätten nicht die Umsturzbestrebungen des Nationalvereines verhindert. Bismarck habe den größten Umsturz herbeigeführt. (Rufe: Pfui!) Das einzige Kampfmittel gegen den Umsturz sei die Rückkehr zur Gerechtigkeit.

Abg. Kroeber (Volkspartei) sagt, in Süddeutschland sei nur der allergeringste Theil der Bevölkerung für das Gesetz. 75 Percent der Baiern stünden hinter den Fuchsmühler Bauern. Man beklage das Wiedererwachen des Particularismus. Wolle man aber die friedliche Entwickelung mit Süddeutschland, so möge man dieses Gesetz ablehnen.

Abg. Dr. Sigl betont, wenn die Vorlage Gesetz werden sollte, so würde die ganze Opposition zum Tode verurtheilt. (Heiterkeit.) Dr. Sigl schließt: Gegen Ideen lasse sich nicht mit einem Gesetze kämpfen. Die Fuchsmühler Affaire und das gegenwärtige Gesetz würden die socialdemokratischen Stimmen in Bayern um 80.000 vermehren. Ich bin kein Socialdemokrat, — sagt Redner — wenn es aber noch fünf Jahre so fort geht, so werde ich es auch noch. (Stürmische Heiterkeit.) Morgen Fortsetzung der Debatte.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 12. Jänner. Mittagscurse: Mai-Rente 100·75, Oesterr. Kronenrente 100·50, Ungar. Kronenrente 99·20, Oesterr. Goldrente 125·60, Oesterr. Creditactien 416·25, Ungar. Creditactien 506·25, Staatsbahn-Actien 403·50, Elbethal-Actien 274·—, Länderbank-Actien 288·—, Marknoten 60·73. Türkenlose 74·25. — Berlin deckt weiter.

EDMUND WOLF, Bankgeschäft,
Wien, I. Gonzagagasse 14,
Obiges Bankgeschäft wird zur Durchführung aller **Börsenaufträge** bestens empfohlen. — Im Verlage des Bankgeschäftes **Edmund Wolf** in **Wien** erscheint monatlich 3mal das finanzielle Fachblatt **„Der Phönix"**, jährliches Abonnement sammt Porto **einen Gulden**. Enthält eine Fülle finanzieller Informationen. Probenummern gratis und franco.

Wetteraussichten für den 13. Jänner.

(Telegraphische Prognose der Wiener meteorologischen Centralanstalt, für die Beskiden-Gegenden ermittelt.)

Stellenweise Schneefall und Frost.

Correspondenz der Redaction.

J. in L. An die Postdirection in Brünn mit 50 kr. Stempel. — Der Beschluß könnte angefochten werden.

Eingesendet.

Der armen Vögel Bitte.

Bitte, stillet unsre Noth,
Bitte, bitte, gebt uns Brot!
Alle Dächer, Hecken, Wälder
Alle Wege, alle Felder,
Wo ein Futterkörnchen steckt,
Alles ist mit Schnee bedeckt;
Alle Nahrung ist verschüttet,
Und ein hungernd Völklein bittet:
Bitte, stillet unsre Noth,
Bitte, bitte, gebt uns Brot!

Bitte, stillet unsre Noth,
Bitte, bitte, gebt uns Brot!
Kehrt der schöne Frühling wieder,
Singen wir Euch frohe Lieder,
Hüpfen frisch von Ast zu Ast,
Picken ohne Ruh und Rast
Raupen-, Frucht- u. Blumenfresser,
Daß sich füllen Scheun' und Fässer,
Bitte, stillet unsre Noth,
Bitte, bitte, gebt uns Brot!

Gegen Katarrhe

der **Athmungs-Organe**, bei **Husten, Schnupfen. Heiserkeit** und anderen **Hals-Affectionen** wird ärztlicherseits

MATTONI'S GIESSHÜBLER reinster alkalischer **SAUERBRUNN**

für sich allein, oder mit warmer Milch vermischt, mit Erfolg angewendet. (II.)

Derselbe übt eine mildlösende, erfrischende und beruhigende Wirkung aus, befördert die Schleim-Absonderung und ist in solchen Fällen bestens erprobt.

Depot in **Teschen** bei Herren **Carl Bernatzick & Sohn**, in **Friedek** bei Herrn **J. Gabriel**, in **Mistek** bei Herren **St. Werlik's Söhne**, in **Jablunkau** bei Herrn **Anton Ausschwitzer.**

Ursprungsort: **Giesshübl Sauerbrunn**, Eisenbahnstation, Curort und Wasserheilanstalt bei Karlsbad.

Prospecte gratis und franco. (88)

Auf der Neige des Jahrhunderts.

Roman von Gregor Samarow.

(55. Fortsetzung.)

Der Kammerherr hatte dem Freiherrn Rochus, der ihm mit warmer Herzlichkeit entgegenkam, mitgetheilt, daß er trotz aller Bemühungen nur einen einzigen Geschäftsmann gefunden habe, welcher geneigt sei, die Hypothek auf Altenholberg zu übernehmen.

„Leider aber," fügte er hinzu, „sind die Bedingungen, die derselbe stellt, nicht günstig; er verlangt eine Hypothek, über zwanzigtausend Mark höher als die einzulösende, und einen Zins von sechs Procent. Dafür will er eine dreijährige Kündigung festlegen und nur in dem Falle des Ausbleibens der Zinszahlung sich das Recht vorbehalten, seine Forderung in drei Monaten zu kündigen. Das sind freilich wucherische Bedingungen," fügte er achselzuckend hinzu. „Aber in Verhältnissen, wie sie leider jetzt vorliegen, müssen ja immer Opfer gebracht werden. Jedenfalls würde ich rathen, den Vorschlag anzunehmen, denn wir gewinnen immerhin drei Jahre Zeit und die Möglichkeit, andere Wege einzuschlagen."

„Gott sei Dank, mein lieber Vetter," rief der Baron, „haben wir nicht nöthig, uns dem Wucher zu verschreiben, in dessen Gestalt ja der Teufel in unseren Tagen auf Erden einhergeht. Durch eine glückliche Wendung ist es mir gelungen, die Hypothek zu schaffen und für meine nothwendigsten Bedürfnisse Deckung zu sichern. Schicken Sie also immerhin Ihren Wucherer fort, nehmen Sie aber zugleich meinen herzlichsten Dank für Ihre treu bewiesene Freundschaft."

Er schüttelte die Hand des Kammerherrn, der ihn betroffen ansah und kaum den peinlichen Eindruck zu verbergen vermochte, den die frohe Nachricht auf ihn zu machen schien.

„Ah, das ist ja ein außerordentliches Glück, mein verehrter Vetter," sagte er, schnell sich fassend. „Ich gratulire von Herzen dazu. Und wie ist es Ihnen möglich geworden, hier in der Einsamkeit zu erreichen, was mir dort, in der Residenz, trotz meiner vielseitigen Beziehungen, unmöglich war?"

Der Baron schien verlegen.

„Ein Freund, mein lieber Vetter," sagte er, „ist mir zu Hilfe gekommen. Doch habe ich mein Wort gegeben, über das Geschäft unbedingtes Stillschweigen zu beobachten. Dieses Wort muß ich auch Ihnen gegenüber halten, so groß und unbeschränkt mein Vertrauen zu Ihnen sonst sein mag."

Wieder schien der Kammerherr peinlich berührt, und mit einem lauernden Blick sagte er:

„Das ist ja ein doppeltes Glück, die Lösung einer so schwierigen Verlegenheit einem Freundschaftsdienst zu verdanken. Sind Sie auch sicher, daß es sich wirklich um einen Freundschaftsdienst handelt, daß kein Haken dabei ist und nicht später dennoch ein schlimmer Wucher zu Tage kommt?"

„Ganz sicher, lieber Vetter," sagte der Baron fast unwillig, „und Sie dürfen sich aufrichtig mit mir freuen, daß Alles so gekommen ist. Ich bedaure nur, daß ich das Geheimniß vor Ihnen bewahren muß, aber mein Wort unbedingt zu halten, ist stets die Regel meines Lebens gewesen."

Der Kammerherr hatte einen Augenblick nachdenklich den Kopf geschüttelt.

„Nun dann, mein verehrter Vetter," sagte er dann, ganz in den freudigen heiteren Ton des Barons einstimmend, „da Alles sich so glücklich gewendet hat, so habe ich umsomehr Muth, über eine andere Sache mit Ihnen zu sprechen, in der ich mein Fürwort bei Ihnen zugesagt habe."

„Ihr Fürwort," erwiderte der Freiherr Rochus, „ist bei mir so gut wie eine Gewährung, doch wüßte ich kaum," fügte er seufzend hinzu, „wer von mir in dieser Zeit etwas erbitten wollte."

„Meinhard," sagte der Kammerherr, „ist es, für den ich bei Ihnen sprechen will."

„Meinhard," rief der Baron unmuthig, „bedarf er eines Vermittlers und Fürsprechers bei seinem Vater?"

„Es ist nicht Mangel an Vertrauen," erwiderte der Kammerherr, „das ihn bewogen hat, meine Vermittelung zu erbitten, es handelt sich für ihn um eine Herzensangelegenheit, von deren Entscheidung, wie er meint, sein Lebensglück abhängt und er fürchtet, daß seine Wünsche mit gewissen Andeutungen und mit den Grundsätzen, die er bei Ihnen voraussetzt, in Widerspruch treten könnten."

Der alte Baron setzte sich in seinen Lehnstuhl nieder. Seine Blicke verdüsterten sich und fragend sah er zum Kammerherrn auf.

„Meinhard," fuhr der Kammerherr fort, „liebt ein junges Mädchen in seiner Garnisonstadt, die Tochter des Amtsgerichtsraths Müller."

„Und davon hat er mir nichts gesagt," rief der Baron heftig. „O, er weiß wohl, wie ich über derartige Jugendthorheiten denke!"

„Das ist es eben, verehrter Vetter," sagte der Kammerherr, „er hält seine Liebe nicht für eine Jugendthorheit und fürchtet ein solches Urtheil von Ihnen. Da hat er mich gebeten, als der Träger unsers gemeinsamen Namens, ihm zu rathen. Auch ich war Anfangs geneigt, diese Liebe für eine jugendliche Aufwallung zu halten und habe mich bemüht, ihn davon abzulenken. Ich bin zu ihm gefahren, auf einem der Bälle in seiner Garnisonstadt habe ich die junge Dame kennen gelernt und ich muß sagen, daß sie einen ganz vortrefflichen Eindruck auf mich gemacht hat, ich habe die Ueberzeugung gewonnen, daß sie in jeder Weise würdig ist, seine Gemahlin zu werden und unsern Namen zu tragen."

„Das mag sein," rief der Baron heftig, „aber etwas Gutes kann dabei doch nicht heraus kommen. Die verschiedenen Lebenskreise, welche von Jugend auf die Ansichten und Meinungen bilden, können sich niemals zu einer Harmonie vereinigen, die für ein Lebensbündniß nothwendig ist und ich hatte ganz andere Pläne für Meinhard, er sollte,

„Das ist Tollheit," rief der Baron, „das muß um jeden Preis wieder in Ordnung gebracht werden — wie kann er so seine Freiheit in Fesseln schlagen!"

„Es ist geschehen," sagte der Kammerherr, „und wie ich Meinhard kenne, zweifle ich nicht, daß er sein Wort halten wird, und Sie, theuerster Vetter, werden ihm gewiß nicht zumuthen, wortbrüchig zu werden."

Der Baron trat an die Glasthür des Balkons und blickte zum gestirnten Himmel auf.

Hier an derselben Stelle hatte er gestanden und fast verzweifelt aus gebrochenem Herzen zu Gott gebetet — wie durch ein Wunder war die Hilfe gekommen — er, dessen Gebet der Himmel erhört hatte, sollte nun unerbittlich sein gegen den Sohn, dem er doch keinen Vorwurf machen konnte; er, der dem über ihn hereinbrechenden Unglück den ganzen Stolz seines alten, unbefleckten Namens entgegengesetzt hatte, sollte daran denken, das gegebene Wort eines Holberg zu erschüttern?

Er kämpfte einen schweren Kampf, alle Hoffnungen, die er auf die Zukunft seines Sohnes gesetzt, sollten zusammenbrechen, das Werk seines Lebens sollte nur dazu dienen, um seinen Nachkommen den Boden einer beschränkten Existenz zu bieten, — aber, wäre Alles, was er gehofft, nicht dennoch verloren gewesen, wenn der Himmel ihm nicht Hilfe gesendet, sollte irdischer Stolz der Dank für solche ihm erwiesene Gnade sein?

Immer weicher wurden seine Blicke, immer heller leuchteten die Sterne in seine Seele hinein.

Endlich, nachdem er lange schweigend dagestanden, wendete er sich zu dem Kammerherrn zurück.

Sein Gesicht war wehmüthig bewegt, aber freundlich und milde.

„Sie haben Recht, lieber Vetter," sagte er, „das Wort eines Holberg muß gehalten werden. Ich will Meinhard nicht zürnen, ihn nicht von dem Weg, den er gewählt, abzuwenden versuchen; vielleicht wird die Zeit, die ja so Vieles wendet und ändert, auch hier Rath schaffen."

„Ich bin nicht zu Ende," sagte der Kammerherr. „Meinhard erbittet und erwartet Ihr Fürwort bei dem Vater seiner Geliebten, um auch dessen Zustimmung zu gewinnen."

„Wie," rief der Baron, „das erwartet er von mir! Ich sollte hingehen und den mir unbekannten Amtsgerichtsrath demüthig bitten, meinem Sohn die Ehre einer Verbindung mit seiner Tochter gewähren?"

„Auch Herr Müller," sagte der Kammerherr, „hat seinen bürgerlichen Stolz. Er drängt nicht danach, seine Tochter als Baronin Holberg in eine falsche Stellung treten zu lassen, und wenn in diesem Falle ein Wort der Verständigung und Ausgleichung gesprochen wird, so müßte es, wie mir scheint, doch von dem ausgehen, der so viel höher steht."

Der Baron sah ihn betroffen an.

Wieder neigte er nachdenklich den Kopf, dann sagte er lächelnd:

„Sie haben wieder Recht, lieber Vetter. Wenn ich einmal meine Hoffnungen dem Glück meines Sohnes opfere, so muß es ganz geschehen. Der Amtsgerichtsrath Müller kann kaum zu mir kommen, um für seine Tochter die Aufnahme in meine Familie zu erbitten. Meinhard konnte keinen geschickteren Anwalt für seine Sache wählen, als Sie, mein lieber Vetter. Wäre er zu mir gekommen, ich fühle es, ich hätte vielleicht ein hartes Wort gesprochen, das ich nachher bereut haben würde. Es soll geschehen, was Sie für ihn erbeten haben."

„Und ich versichere Sie," erwiderte der Kammerherr, dessen Gesicht in triumphirender Freude strahlte, „ich versichere Sie, daß Meinhard sich Ihrer Güte würdig zeigen, daß er alle seine Kraft aufbieten wird, die Höhen des Lebens zu erklimmen, auf denen unsere Vorfahren standen, und Sie, theuerster Vetter, haben in dieser Stunde einen Sohn gewonnen, der Ihr Stolz sein wird."

Der Baron schüttelte ihm kräftig die Hand und rief:

„Ich danke Ihnen von ganzem Herzen. Sie haben mir einen schweren Kampf leicht gemacht und mir die gewohnte Freudigkeit wiedergegeben, anzunehmen, was die Vorsehung verhängt und fügt, die ja doch Alles endlich zum Guten führt."

„Und ich habe," sagte der Kammerherr, „den Frieden der Familie erhalten, deren Name der meinige ist und die ja künftig ganz die meine sein soll."

Friedrich meldete, daß der Thee bereit sei und die beiden Herren stiegen in den Salon hinab, wo Marianne sie erwartete.

(Fortsetzung folgt.)

Prochaska's reichhaltiger **Familien-Kalender 1895**

In allen Buchhandlungen.

(1512)

Riesen-Auswahl aller erdenklichen Carnevals-Artikel bei

Franz Carl Bisenius

Wien, I., Singerstraße Nr. 11, Mezzanin.

Bitte die Adresse zu beachten, habe nirgends eine Filiale.

Ist das älteste, renommirteste und leistungsfähigste Etablissement.

Stets das Neueste zu billigen En gros-Preisen.

Original japanische urkomische Papiermützen per 10 Stück 40 kr.
Neue Cotillontouren für 6 Paare von 50 kr. aufwärts.
Cotillonorden in Gold- und Silber-Carton, geprägt, per 10 Stück von 6 kr. aufwärts. Feine Crêponorden per 10 Stück von 30 kr. aufwärts. Cotillonschleifen in modernen Farben per 10 Stück von 15 kr. aufwärts, über Wunsch auch in Couverts in beliebiger Stückzahl sortirt.
Anerkannt geschmackvollste Ausführung von Decorirungen in Ballocalitäten.
Decorationen für Ballsäle werden ausgeliehen und verkauft.
Originelle neue Pariser Scherz- und Juxartikel per 10 Stück von 25 kr. aufwärts.
Färbige Effectbeleuchtung für Cotillonfiguren, per Stück von 10 kr. aufwärts.
Gefahrloses Salonfeuerwerk, Decorationen für Geldpreise.
Theaterbühnen werden verkaufs- oder leihweise ohne geringste Beschädigung der Zimmerwände aufgestellt.
Neue Pracht-Decorationsbilder und **Inschriften für Ballsäle**, 90/73 Cm. groß, per Stück 75 kr. (28)

Auer'sches Gasglühlicht

ist die billigste und beste Beleuchtung der Gegenwart. Es wird im Vergleiche mit Argand- oder Schmetterlingsbrennern durchschnittlich die Hälfte an Gas erspart.

Gasglühlicht ist bedeut. heller als gewöhnliches Gaslicht od. elektrisches Glühlicht; man kommt also mit **weniger** Flammen aus, als bisher.

Gasglühlicht verursacht fast gar keine Wärme und ist ein ruhiges, angenehmes, dem Auge wohlthuendes Licht.

Gasglühlicht besitzt einen viermal größeren Glanz als ein Argandbrenner.

Gasglühlicht vertheilt das Licht gleichmäßiger als andere Gasflammen.

Gasglühlicht raucht u. rußt nie, die Decken werden nicht schwarz, die Decorationen leiden nicht, die Luft bleibt rein und unverdorben.

Gasglühlicht läßt sich ohne Veränderung an Gaslustern, Wandarmen 2c. 2c. sofort anbringen.

Ermäßigter Preis einer Lampe (Brenner, Glühkörper u. Cylinder) inclusive Montage 5 fl. 30 kr.

Österr. Gasglühlicht-Actiengesellschaft in WIEN.

Zu haben bei: (25)

L. R. GOLD in TESCHEN.

P. T.

Beehre mich alle Interessenten hiedurch zu benachrichtigen, daß ich vom **1. Jänner 1895** eine

Bau-Kanzlei

im Hause des Herrn Brauner Nr. 214 ehemalige Dampfmühle, Hauptstraße in **Mährisch-Ostrau** eröffnet habe.

Indem ich mich auf meine langjährige Praxis berufe, bitte ich um zahlreichen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Ignaz Felix,

(80) Baumeister in **Mähr-Ostrau.**

Fabrik feiner Liqueure und Punsch-Essenzen von

Jos. Oppenheim in Bennisch

(k. k. Schlesien). Ausgezeichnet mit goldenen u. silbernen Medaillen

Gegründet 1852.

Specialitäten: **Berggeist- u. Dessert-Liqueur, Altvater, Allasch, Getreidekümmel, Kontuszowka etc.**

Depôts in den meisten renommirten Delicatessen-, Specereihandlungen, Conditoreien und Cafés. (1037)

Schweizerische

Spielwerke

anerkannt die vollkommensten der Welt.

Spieldosen

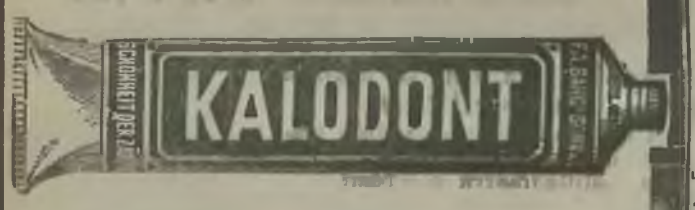
Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Cigarrenständer, Photographie-Albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Arbeitstischchen, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Dessertteller, Stühle u. s. w. **Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken,** empfiehlt die Fabrik

J. H. Heller in Bern (Schweiz).

Nur **directer** Bezug garantirt Echtheit; illustrirte Preislisten sende franco. (1548)

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

SARG'S sanitätsbehördlich geprüftes (Attest Wien, 8. Juli 1887)



viele **MILLIONEN** male

erprobt und bewährt, zahnärztlich empfohlen, zugleich billigstes

Zahnreinigungs- und Erhaltungsmittel.

Ueberall zu haben. (1552)

Als ein Werk von größtem praktischen Werthe für jeden Geschäftsmann, Gewerbsmann und Landwirth wird empfohlen der in zehnter, nach den neuesten Gesetzen umgearbeiteter und vervollständigter Auflage erschienene

Dr. Wilibald Müller's

Volks-Advokat.

Verläßlicher, leicht verständlicher und praktischer Rathgeber in allen gerichtlichen und geschäftlichen Angelegenheiten. Nach den neuesten Gesetzen umgearbeitet und vervollständigt von **Dr. Ferdinand Böhm,** Hof- und Gerichts-Advokat in Wien.

In 26 Lieferungen à 25 kr. Der complete I. Band: **„Das Rechtsbuch"** kostet broschirt 4 fl. 25 kr., in Leinwand gebunden 5 fl. Der complete II. Band: **„Das Geschäftsbuch"** kostet broschirt 2 fl. 50 kr., gebunden 3 fl. 30 kr.

Dr. Wilibald Müller's „Volks-Advokat" enthält eine mit zahlreichen Mustern und Formularen versehene populär abgefaßte Anleitung dafür, wie Jedermann ohne Hilfe eines juristischen Fachmannes den Verkehr mit Behörden und Gerichten selbst besorgen kann, das Werk gibt ferner Aufklärung über alle das praktische Leben berührende Gesetze und Vorschriften und enthält überdies auch einen Briefsteller für Privat- und Geschäfts-Correspondenz, eine Buchführungs-Lehre, eine ausführliche Darlegung des Post-, Telegraphen- und Eisenbahn-Wesens, vielseitige Münzen-, Maß-, Gewichts- und Zinsen-Tabellen, ein Fremdwörterbuch, ein Verzeichniß aller Post-, Eisenbahn-, Telegraphen- und Dampfschiff-Stationen in Österreich-Ungarn und noch sonstige zahlreiche täglich benöthigte Nachweise und Behelfe.

Verlag der k. u. k. Hofbuchhandlung Karl Prochaska in Teschen.

In jeder Buchhandlung.

Album für Violinspieler

Herausgegeben von **Thomas Holzhei.**

Inhalt Band I.: „Verlassen bin i" (Kärntner Volkslied) von Thom. Koschat. — 2. „Ueber'm Bacherl steht a Hütten" (Tiroler Volkslied). — 8. „Zwei Sterunderln am Himmel" (Kärntner Volkslied). — 4. „Andreas Hofer" (Tiroler Volkslied). — 5. „Auf der Alm, da gibt's koa Sünd'" (Steierisches Volkslied). — 6. „Lorelei" von Fr. Silcher. 7. — „Diandl, wie ist mir so wohl" (Tiroler Volkslied). — 8. „Es ist bestimmt in Gottes Rath" von Felix Mendelssohn-Bartholdy. — 9. „Kapler Alm" (Steierisches Volkslied). — 10. „Haidenröslein". Lied von Fr. Schubert. — 11. „I hab' dir in d'Aeugerln g'schaut" (Steirisches Volkslied). — 12. „Die Kapelle" von Kreutzer. — 13. „Das deutsche Lied" von J. W. Kalliwoda. — 14. „Mondnachtstraum". Walzer-Rondo von Ed. Weisflach. — 15. „Largo" von G. F. Händel. — 16. „Wann der Auerhahn balzt" (Steierisches Lied). — 17. „Selten schönes Blümchen" [Ritka búza] (Ungarisches Volkslied). — 18. „Am Meer" von Fr. Schubert. — 19. „Die Teppichhändlerin aus Tirol" (Tiroler Volkslied). — 20. „Didio zip zip". Lied von Dom. Ertl. — 21. „Marseillaise" (Franz. Nationallied.) — 22. „Schnadahüpferln". — 23. „Mein erster Ball". Polka franç. von Wilhelm Rosenzweig. — 24. „Ob ich dich liebe". Walzer-Rondo von Wilhelm Rosenzweig. — 25. „Radetzky-Marsch" von Johann Strauß (Vater). — **Inhalt Band II.:** 1. „Wer hat dich, du schöner Wald" von Felix Mendelssohn-Bartholdy. — 2. „Ich kenn' ein Auge". Lied von A. Reichardt. — 3. „Einst spielt ich mit Scepter u. Krone" aus der Oper: „Czar und Zimmermann" von A. Lortzing. — 4. „Schau mir in's Auge." Walzerlied von W. Rosenzweig. — 5. „Stille Nacht, heilige Nacht" (Weihnachtslied). — 6. „O sanctissima" (Weihnachtslied). — 7. „Hochzeits-Marsch" von F. Mendelssohn-Bartholdy. — 8. „Wiegenliedchen" von Rob. Schumann. — 9. Violin-Solo aus der Oper: „Das Nachtlager von Granada" von C. Kreutzer. — 10. „Sei mir gut, vergiß mein nicht." Walzerlied von W. Rosenzweig. — 11. „Deutschmeister-Regiments-Marsch" von W. A. Jurek. — 12. „Il. Trovatore" von G. Verdi. — 13. „Lachtäubchen". Polka mazur von W. Rosenzweig. — 14. „Ständchen." („Leise flehen meine Lieder") von Fr. Schubert. — 15. „Baby." Polka française von Th. Obhlidal. — 17. Ländler von Th. Holzhei. — 17. „Frühlings Erwachen" von E. Bach. — 18 „Donauwellen." Walzer v. J. Ivanovici. — 19. „Pfeiferlied" (aus dem Italienischen) von A. Calisano. — 20. „Frühlingslied" v. F. Mendelssohn-Bartholdy. — 21. „Air composé par le roi Louis XIII." von H. Ghys. — 22. Csárdás. — 23. „Fröhlich erwachen die Rosen." Walzer-Rondo von W. Rosenzweig. — 24. Potpourri von Th. Holzhei. — 25. „Rakoczy-Marsch". Ungarischer Nationalmarsch.

Preis pro Band für 1 Violine **60 kr.,** für 2 Violinen **fl. 1.—** netto. — Gegen Einsendung des Betrages erfolgt Franco-Zusendung; sonst durch Nachnahme (1678)

OTTO MAAS,

Musik-Verlag u. Sortiment, **Wien,** VI/2 Mariahilferstr. 91.

Größtes Lager für Musikalien jed. Art. Kataloge gratis u. franco.

JOH. DORASIL,

Mähr.-Ostrau,

empfiehlt sein Lager in **Bau-Artikeln** vorzüglicher Qualität, als:

Portland-Cement, Baugyps, Kurowitzer hydraul. Kalk, Dachpappe, Rohrmatten, Mauer-Tünchfarben in allen Nuancen, (1508) **Steinkohlen-Theer, Drahtstiften,** geschmiedet. **Nägel** und allerlei **Ofen-Bestandtheilen** unter Zusicherung **billiger Preise** und **prompter Bedienung.**

Majestäts-Gesuche!

Schreibereien, Copien Reinschriften und Kalligraphien,

als Majestäts-Gesuche, Hoftitel-Gesuche 2c., Jubiläums-Adressen, Diplome, Privilegiums-Arbeiten, Offerten, Briefe, Glückwünsche, Petitionen, auch Festreden, in jeder Sprache, Schrift und Stil. Familien-Wappen werden entwirt und ausgeführt, jede Familie kann ihr Wappen besitzen. Schreibstube

v. Kariolics, 1558

Kalligraph, Schriftsteller, Besitzer einer goldenen Medaille 2c.

Wien, VII., Breitegasse 9.

Bürger-Gast- u. Einkehrhaus-Verkauf.

Ein Stock hohes, gemauertes Bürgerhaus, gleichzeitig Gast- und Einkehrhaus, mit geräumigem Schankzimmer, mehreren Gastzimmern, 2 Küchen, einem großen lichten Saal, 2 Magazinen, 2 guten großen Kellerräumen, großen Boden mit eiserner Thür; im Hofraume gute Stallungen, eine Scheune sammt Garten und vorzüglichem Trinkwasser, alles im guten Bauzustande wird mit voller Concession und der ganzen Gasthaus-Einrichtung (das Haus ist auch geeignet zu einem industriellen Etablissement) unter günstigen Bedingungen um **9000** fl. österr. Währg., aus freier Hand sogleich verkauft. Näheres bei

Johann Fiala,

Gastwirth in **Frankstadt a. R.** (Mähren.)

1674)

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freizusendung unter Couvert für 60 Kr. in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Tapioca, in gelben Paketen, hochfeine und sehr gesunde Suppen-Einlage.

Hafergrütze, delicate, nahrhafte Suppe für den Familientisch, für Magenleidende, Reconvalescenten.

Grünkernextract, eine besonders feine und höchst arom. Schleimsuppe.

Reismehl für Puddings und Auflauf; vorzügliche Kindernahrung.

Maismehl, vollständiger Ersatz für Maizena, Mondamin.

Kneipp Kraftsuppenmehl, nach System Pfarrer Kneipp, äusserst nahrhafte, wohlschmeckende und wirkliche Kraftsuppe.

Julienne, gemischte Suppenkräuter, sog. französische Suppe.

Erbswurst mit u. ohne Schinken.

Suppentafeln in 30 verschiedenen Sorten, vollständig fertige Suppen, nur in Wasser zu kochen.

Maccaroni in 4 Stärken, die italienischen Fabrikate weit übertreffend.

In allen besseren Specerei- und Delicatessengeschäften vorräthig.

General-Vertretung der Conservenfabrik **C. H. Knorr** in Bregenz

C. Berck, Wien, I. Wollzeile 9.

Kanzlei-Eröffnung.

Hiemit bringe ich zur öffentlichen Kenntniß, daß ich meine

Advocaturs-Kanzlei

vom 1. Jänner 1895 ab in (1640)

Neutitschein,

Stadtplatz Nr. 28 eröffnet habe.

J. U. Dr. Wilh. Freisler.

Bank- und Wechslergeschäft „Mercur"

J. CZUCZKA,

Oberring 44, **TROPPAU,** Bäckengasse 1,

Telephon Nr. 67. (1516)

kauft und verkauft alle Lose, Renten, Pfandbriefe, Prioritäten, Bank- und Eisenbahn-Actien, Valuten 2c. genau zu den amtl. Tagescursen.

Promessen zu allen Ziehungen.

Lose auf Raten.

Börsen-Aufträge

werden **unübertroffen coulant** ausgeführt. — Briefliche Ordres und Anfragen werden umgehend beantwortet und effectuirt.

Vorschüsse auf Werthpapiere.

SHANNON-REGISTRATOR

einzig praktischer Apparat zum Ordnen und Aufbewahren von Briefen, Facturen, etc.

Preis des Apparates mit Locher fl. 4.50
ohne „ „ 3.50

Preis der Aufbewahrungs-Mappe 1 fl.

Unentbehrlich für **jeden Geschäftsmann**

Nur echt, wenn mit Firma SCHWANHAEUSSER, WIEN.

Ausführlicher Katalog über das Shannon-System gratis und franco.

SCHWANHAEUSSER, WIEN, I. Johannesgasse 2, 1. Stock.

(Shannon-Registrator-Co.) (34)

Zu beziehen durch jede Papierhandlung, wo nicht, erfolgt directe Lieferung.

Dampfmaschinen

für alle Betriebszwecke, als: **liegende, stehende, Kessel-Maschinen** (Motoren), **Schnellläufer** mit u. ohne Condensation, mit Schieber oder **Collmann's Ventilsteuerung** liefert nach neuesten Systemen und in sorgfältigster Ausführung die

Maschinenfabrik von Emil Twerdy in Bielitz

Maschinen von 1 bis 30 Pferdekräften stets am Lager. — Größere Maschinen in kürzester Zeit. — Weitgehendste Garantie für sparsamsten Dampfverbrauch und regelmäßigen Gang — Prospecte und Referenzen auf Verlangen. (1521)

Der Waschtag

(33)

kein Schrecktag mehr!

patentirten **Mohren-Seife**

Bei Gebrauch der patentirten Mohren-Seife wäscht man 100 Stück Wäsche in einem halben Tage tadellos rein und schön. **Bei Gebrauch** der patentirten Mohren-Seife wird die Wäsche noch einmal so lange erhalten als bei Benützung jeder anderen Seife. **Bei Gebrauch der** patentirten Mohren-Seife wird die Wäsche nur einmal statt wie sonst dreimal gewaschen. **Bei Gebrauch** der patentirten Mohren-Seife wird Niemand mehr mit Bürsten waschen oder gar das schädliche Bleichpulver benützen. **Bei Gebrauch** der patentirten Mohren-Seife wird Zeit, Brennmaterial u. Arbeitskraft erspart. Vollkommene Unschädlichkeit bestätigt durch Attest des k. k. handelsgerichtl. bestellten Sachverständigen Hrn. Dr. Adolf Jolles.

Zu haben in allen größeren Specerei- u. Consumgeschäften

Haupt-Depôt: Wien, I., Renngasse 6.

Danksagung.

Wenn es überhaupt einen Trost in unserem herben Leiden gibt, so sind die anläßlich des Hinscheidens unseres unvergeßlichen Sohnes

Karl Königsberger,

Schüler der k. k. Akademie der bildenden Künste in Wien,

von Nah und Fern in so überaus zahlreicher Weise uns zugekommenen liebevollen Beileidskundgebungen geeignet, unsern tiefen Schmerz zu lindern.

Unfähig, Jedem einzeln zu danken, bitten wir, unseren tiefgefühlten, herzlichsten Dank für die liebevollen Trostesworte, die Betheiligung der faculirenden Herren Berufsgenossen, die überaus zahlreiche Begleitung von Seite der P. T. Bewohner Teschens und Umgebung, sowie für die prachtvollen Kranzspenden, gütigst entgegen zu nehmen. (171)

Teschen, den 12. Jänner 1895.

Die tieftrauernde Familie.

Gebrauchter (1711)

Cornwallkessel

9·2 Quadratmeter Heizfläche, 6 Atmosphären, ist preiswerth zu verkaufen.

Gebrüder F. & C. Schulz,
Baumeister, **Bielitz.**

Ferner zu haben: (60)
In Mähr.-Ostrau in der Apotheke des Hrn. Adalbert Johann.
„ „ „ „ „ Droguerie „zum schwarzen Hund."
„ Poln.-Ostrau „ „ Apotheke des Herrn Karl Luh.
„ Witkowitz bei dem Kaufmann Herrn Ignaz Liebermann.
„ Wagstadt in der Apotheke des Herrn Hans Schorczik.

Englisches Garn-Exporthaus

ersten Ranges, sucht für **Bielitz** einen energischen, gut eingeführten (1691)

Vertreter

zum Verkaufe von **Cheviot-Kammgarnen,** Mohair-Garnen 2c. — Offerte unter **A. 100** postlagernd **Bielitz** nur gegen Inseratenschein.

Die Parquetten-Fabrik

von **MORITZ LANGROCK**
in **KRAKAU**

empfiehlt ihr reich assortirtes Lager von **Fussboden-Eichenbretteln** u. **Eichentafeln** in verschiedenen Größen und Mustern aus trockenem, schönen, astfreien Holze gearbeitet und übernimmt gleichzeitig die complete Belegung derselben, wo sonst immer, durch ihre tüchtig geübten Tischlermeister. — Muster und Preise auf Verlangen gratis. (1661)

Carl Sollny,

Buch- u. Musikalien-Handlung, Zeitungs-Expedition
in **M.-Ostrau,** Ringplatz,
übernimmt **Bestellungen** auf die

SILESIA

und alle anderen in- und ausländischen Zeitungen.

Auch sind täglich einzelne Blätter, **deutsch** und **böhmisch,** zu haben.

Brustleiden, Husten,

sowie alle katarrhalischen Erkrankungen der Luftröhre, des Kehlkopfes, d. Lunge, ferner **Athem-Beschwerden, Engbrüstigkeit, Asthma, Verschleimung, Keuch- und Krampfhusten, Heiserkeit, Kitzeln im Halse** – beginnende **Tuberculose** werd. am schnellsten und besten beseitigt durch die seit Jahren bestens bewährten, nach ärztlicher Vorschrift bereiteten und von Aerzten empfohlenen Mittel: **St. Georgs-Thee** à Packet 50 kr. u. dem dazu gehör. **St. Georgs-Katarrh-Pulver** à Schachtel 50 kr. sammt genauer ärztl. Gebrauchsanweisung. **Erfolg schon in einigen Tagen sichtbar.** Weniger als zwei Packete werd. nicht versendet. – Bei Postversendung 20 kr. für Packung und Frachtbrief mehr; alle Bestellungen sind direct zu richten an die ***St. Georgs-Apotheke, Wien,*** V/2, Wimmergasse 33. — Vorherige Einsendung des Betrages per Postanweisung erwünscht. (917)

Verdreifachte Einzahlung.

Beispiel Nr. 104. Keine Tontine.

Polizze Nr. 6174. James Harral, Brooklyn N.-Y.
Alter 36 Jahre. Gewöhnlicher Ablebensplan.

Dauer 1849 bis 1894. Jährliche Prämie	Dollars	140.50
Capital Dollars 5000.—. Auszahlung	Dollars	8714.—
Gesammt-Prämien	Dollars	6322.50
Hievon durch Dividenden gedeckt	Dollars	3481.30
Effectiv gezahlte Prämien . .	Dollars	2841.20

Sonach für jeden Dollar Einzahlung Dollar 3.06 zurückgezahlt.

„The Mutual"

Nähere Ausweise und Informationen durch die
Generalagentur in Bielitz:
Arthur Brüll** in Firma **Ad. Brüll & Söhne.
Hauptagentur in Teschen:
L. R. Gold.
(6)

Abonnements
für Friedek-Mistek und Umgebung auf die
„**SILESIA**"
und ebenso (1592)
Inseratenaufträge
übernimmt v. 1. Jänner 1895 an als zweite Vertretung auch die **Buchhandlung** der Frau
Emilie Přibyla
in **Friedek.**

RUSSISCHE KOSMETISCHE SPEZIALITÄTEN

G. RIES,
kaiserlich russischer Hoflieferant,
MOSKAU.

Sanitätsbehördlich geprüft.

„Crême Venus" Haut-Conservirungsmittel. Vorzügliches, **vollkommen unschädliches** Cosmeticum, speciell **gegen Fettglanz u. Rauhheit** der Haut, **macht die Haut blendend weiß,** verhütet das Entstehen der Runzeln und Falten und erhält den Teint in jugendlicher Frische. **„Crême Venus" enthält keine Fettsubstanzen,** wird deshalb nie ranzig und kann schadlos zu jeder Tages- und Jahreszeit angewendet werden. Im Interesse des Publicums wird um **genaue Beachtung der nebenstehenden Schutzmarke** ersucht. **Preis fl. 2.—.**

Flüssiger Puder „Eugénie" **aus Myrtenblüthen** zur Verschönerung der Gesichtsfarbe und um dieselbe immer blühend und jung zu erhalten. Verleiht sowohl dem Gesichte und Nacken, als auch den Armen und Händen Weichheit und marmorähnliche Reinheit, vertreibt jede **Rauhheit der Haut** und Flecken aller Art. **Preis fl. 2.—.**

Rothe flüssige Schminke „Eugénie". **Vollkommen unschädlich!** Gibt den Wangen, Lippen und Ohren eine schöne, **natürliche** Rosafarbe, läßt sie auch bei elektrischem Lichte in natürlicher Farbe erscheinen und haftet drei Tage auf der Haut.

Puder „Eugénie" weiß, rosa, crême. **Er haftet vollständig u. unmerklich an der Haut und gibt derselben die natürliche Weichheit und jugendliche Frische. Preis fl. 1.20, mit Pudergnaste fl. 1.50.**

Trixogen vorzügl. Haarwuchsmittel, kräftigt den Haarboden u. verhindert untrüglich jede Schuppenbildg. **fl. 1.60.**

„Nigritine Végétale" Haarfarbe, schwarz u. braun Haare mit diesem Mittel gefärbt, bewahren ihre Farbe 6 Wochen lang und es ist gänzlich unmöglich, die künstliche Färbung von der natürlichen zu unterscheiden. **Preis fl. 3.50.**

Flüssige kaukasische Schnurrbartwichse **zum Wachsthum des Schnurrbartes und Restaurirung desselben. Kein Schnurrbartbrennen nothwendig. Gibt jedem Schnurrbart die gewünschte Form. Preis 75 kr.** (52)

Depot: ***Ludwig Haas, Bielitz.***

K. u. k. H. Lieferant

Egalisir-Drehbänke,

Hobel-, Shaping-, Bohr-, Frais- u. Stoss-Maschinen

erzeugt und hält am Lager

Werkzeug-Maschinenfabrik

F. Reitbauer, Wien,

2. Bez. Am Tabor 11.

Preis-Courante gratis und franco.

Erste und beste

Honig- u. Wachsbezugsquelle.

Garantirt echte, reine

Bienenwachs-Kerzen,

gelbes und weißes **Bienenwachs**.

Rosenhonig

in Blechbüchsen zu 5 Kilo, à Kilo 50 kr., Büchse 30 kr., offerirt gegen Einsendung des Betrages oder per Nachnahme (850)

GEORG DOLENEC,

Honighändler in Laibach.

Für Herren Bienenzüchter, Kaufleute u. Lebzelter Futterhonig u. Glatthonig in Fässeln zu 60 Kilo und in Schaffeln zu 40 u. 20 Kilo billigst

Garantirt echten Krainer

Wachholder- und Honigbranntwein per Liter fl. 1.20. Aerztlich empfohlen.

Unglaublich, aber wahr!

Ich liefere 35 prachtvolle Gegenstände um nur fl. 2.20, darunter:
1 prachtvolle Uhr in verschiedenen Mustern für gut gehend garantirt, die an und für sich normal über fl. 2.20 werth ist. (1603)
1 prachtvolle Cravatte und Cravatten-Nadel;
1 prachtvolle Cigarrentasche;
1 prachtvolle Cigarrenspitze;
1 feinvergoldeter Ring mit Stein;
1 Garnitur fein vergoldeter Manchette- und Hemdenknöpfe;
12 Stück hochfeines engl. Briefpapier;
12 Stück hochfeine engl. Couverts und 1 prachtvoller Gebrauchs-Gegenstand als Geschenk. — Sollte Jemand meiner Consumenten sich betrogen glauben, so nehme ich die Sendung sofort franco retour. Auch sämmtliche Taschen-, Wanduhren weltrenomirtester Fabriken sind stets am Lager, die ich zu Fabrikspreisen liefere. Zu beziehen von dem Uhren-Engros-Export-Lager

D. ADLER,

KRAKAU, Dietelsgasse 62.

Von einer Lieferung zurückgebliebene 2000 Stück sogenannte

Officiers-

Pferde-Decken

werden wegen verwebter, nicht ganz sauber ausgeführter Bordure zum **spottbilligen** Preise von

nur fl. 2.60

per Stück, per **Paar fl. 4.80** (6 Paar franco) direct an Landwirthe ausverkauft. Diese **dicken — unverwüstlichen — Decken sind warm wie ein Pelz**, dunkelgrau oder dunkelbraun, circa 195×145 Centimeter groß **(also das ganze Pferd bedeckend)**, mit 3 breiten färbigen Borduren versehen. (24)

Deutlich geschriebene Bestellungen welche nur gegen Vorhersendung oder Nachnahme des Betrages ausgeführt werden, an das

Decken-Versandt- und Commissions-Waarenhaus

Wien, II., Taborstraße 44.

Nur einige der überaus vielen Nachbestellungen:

Fürst Schwarzenberg'sches Verweseamt, Turrach.
A. Rovan, Bürgermeister, Podkray.
Josef Hola, Feldbach.
Karl Geishofer, Gr.-Steinbach.
J. Bujatiewic, Gostyn.
Josef Poose, Marienthal.
Franz Levteck, Cerne.
Alber's Gasthaus, Pettenau.

NB. Für nicht Zusagendes Betrag zurück.

Dieser

Patent-Umlegkragen

vereinigt so viele Vortheile in sich, daß alle Personen, namentlich **corpulente** Herren, keinen anderen Kragen mehr tragen werden, sobald sie denselben einmal in Gebrauch genommen haben.

Der Patent-Umlegkragen

paßt sich jedem, selbst einem schlechtsitzenden Hemde an, und ist **außerordentlich bequem.**

Der Patent-Umlegkragen

plättet sich sehr leicht und bleibt stets in seiner ursprünglichen Form und Halsweite.

Der Patent-Umlegkragen (1551)

ist in Folge seiner glatten Fläche bedeutend **haltbarer** als andere Krägen.

Man muß einen Patent-Umlegkragen

getragen haben, um seine **Vortheile** kennen zu lernen.

K. k. österr. Patent No. 66.666.
Königl. ung. Patent No. 1799.
Englisches Patent No. 19.700.
D. R. G. M. No. 19.352.

Beim Kaufe von **Kragen, Manchetten u. Hemden** verlange man stets unsere gesetzl. geschützte (Löwen) Marke, und sind diese in den renommirtesten Herrenmodewaaren- und Leinengeschäften des In- und Auslandes zu haben.

Detail-Verkauf findet bei uns nicht statt.

M. Joss & Löwenstein,

Wäschefabrik, Prag, VII.

Von dem in der „Silesia" mehrfach empfohlenen Werke „Burgen und Schlösser im Herzogthum Schlesien" von Anton Peter, k. k. Schulrath, ist früher ein erster Theil erschienen, der fünf Lieferungen à 50 Kreuzer umfasst und Folgendes enthält: **Lobenstein — Wigstein — Wagstadt — Bransdorf — Wartenau — Lichten — Zator — Edelstein — Kaltenstein — Friedeberg — Odrau — Olbersdorf — Johannesberg — Polnisch-Ostrau — Bielitz.**

Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

In allen Buchhandlungen.

KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT

VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS **PUDER**

Elegantester Toilette-, Ball- u. Salonpuder,

weiss, rosa oder gelb.

Chemisch analysirt u. begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Professor in Wien.

Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

Preis einer Dose fl. 1.20, Versandt geg. Nachnahme od. vorherige Einsendung des Betrages.

Gottlieb Taussig,

k. u. k. Hof Toilette-Seifen und Parfumerie-Fabrik, Wien.

Haupt-Niederlage: Wien, I. Wollzeile Nr. 3.

Zu haben bei **L. Königstein** in **Teschen** und in den meisten Parfumerien, Droguerien und Apotheken. (89)

Im Verlage der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschen** ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Geschichte des Herzogthums Teschen

von

G. Biermann.

Zweite, neubearbeitete Auflage

3 fl. 50 kr. (4261)

---

100 Gulden-Preis.

Die Eigenthümer der **„Wiener humoristischen Blätter"** zahlen, um ihr im 2. Jahrgange erscheinendes, reich illustrirtes humoristisches Unterhaltungsblatt immer mehr bekannt zu machen, obigen **amtlich deponirten** Preis für die richtige Auflösung dieses Bilderräthsels. — Wer die Katze herausgefunden, sende das Bild mit einem Kreuz bezeichnet und seiner **eigenhändig** geschriebenen deutlichen Adresse nebst dem **halbjährigen Abonnementsbetrage von fl. 1.50** oder **vierteljährig 75 kr.** (auch in Briefmarken) an die „Wiener humoristischen Blätter", Wien, II., Taborstrasse Nr. 44. — Für Diejenigen, welche unser Blatt erst kennen lernen wollen, eröffnen wir ein **Probeabonnement** für **den Monat Jänner 1895 für nur 25 kr.** und erklären überdies öffentlich, daß wir im **nichtzusagenden Falle** unsere Blätter innerhalb 3 Tagen zurücknehmen und daß wir den erhaltenen Betrag umgehend retourniren. Bei unserer letzten Preisausschreibung am 24. December 1894 **fiel der Gewinn von 100 Gulden** Herrn Fr. E. Czator in Fünfkirchen Nr. 51 (Ungarn) zu, und erhielt derselbe den Betrag bar und anstandslos ausbezahlt. Alles Weitere bringen die „Wr. humor. Blätter". (88)

Informations- und Incasso-Verein

„Creditreform", Brünn,

(von der hohen k. k. Statthalterei genehmigt).

Bureau: Brünn, Rudolfsgasse 6.

200 Bureaux in Oesterreich-Ungarn — 600 in ganz Europa (auf dem Gegenseitigkeits-Principe gegründet). Laut amtlichem Ausweise pro ultimo 1893

37.488 Mitglieder. (1550)

Mündliche sowie schriftliche Auskünfte, erstere auf allen Plätzen **unentgeltlich.**

Spesenfreie Einmahnung von Forderungen im In- und Auslande gegen Ersatz des Portos. — **Anmeldungen** zum Beitritt nimmt entgegen: **Die Direction.**

Mit über 1000 Anerkennungen als die besten anerkannten Uhren

WILH. KÖLLMER

kais. königl. handelsger. protokoll. bürgerlicher Uhrmacher,

WIEN, IX. Servitengasse 1.

Werkstätte für **neue Uhren** und Reparaturen. **Großes Lager** und **directe Bezugsquelle** aller Gattungen **Gold- und Silber-Genfer Uhren,** als auch **Gold** und **Silber-Waaren. Wiener Pendel-, Speisezimmer-, Küchen-, Wecker-, Reise Uhren. — Eigene Erzeugung. — Beste Construction. — Festgesetzte Preise. — Händler 10%.** (1526)

Neuer Uhren-Katalog gratis.

Trotz abermaliger Erweiterung

seit 1. Januar 1895 erscheint

Die Modenwelt

ohne jegliche Preiserhöhung. Statt früher 8 hat jede der jährlich 24 reich illustrirten Nummern jetzt 16 Seiten: Mode, Handarbeiten, Unterhaltung, Wirthschaftliches. Außerdem jährlich 12 große farbige Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren und 12 Beilagen mit etwa 240 Schnittmustern etc.

Vierteljährlich **1 Mark 25 Pf.** = 75 Kr. — Auch in Heften zu je 25 Pf. = 15 Kr. (Post-Zeitungs-Katalog No. 4508) zu haben. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 4507). — Probenummern in den Buchhandlungen gratis.

Normal-Schnittmuster, besonders aufgezeichnet, zu 30 Pf. portofrei.

Berlin W 35. — Wien I, Operng. 3.

Gegründet 1865.

BUCHSTABEN & SCHILDER — **WAPPEN, EMBLEME** & dgl. in allen Arten Materialien, und für alle Zwecke.

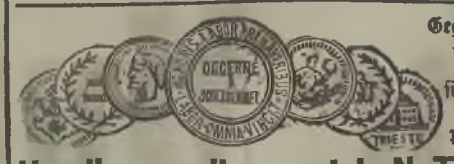
MICH. WINKLER & SOHN

WIEN XV. LÖHRGASSE N°17.

TELEPHON 4669 • Früherer Gassenname: **Michaelergasse.** (54)

Roth-, Gelb- u. Zinkgussarbeiten werden gleichfalls übernommen. — Gegründet 1845.

Um vielfachen Verwechslungen mit ähnlich lautenden Firmen zu begegnen, wird um genaue Beachtung des Firmenwortlautes **Mich. Winkler & Sohn** und der Adresse **Wien, XV. Fünfhaus, Löhrgasse 17,** gebeten.



Gegründet 1863.

Weltberühmt sind die selbsterzeugten, preisgekrönt.

Handharmonikas von Joh. N. Trimmel,

WIEN, VII/3 Kaiserstr. 74. Großes Lager aller **Musik-Instrumente!** Violinen, Zithern, Flöten, Occarinen, Mundharmonikas, Vogelwerkel 2c. 2c. **Schweizer Stahl-Spielwerke,** selbstspielend, unübertroffen in Ton, Musik-Albums, Gläser 2c. Musterbuch gratis u. franco. (14)

Johann Skulina,

Buchhandlung in Friedek

übernimmt (1451)

Abonnements & Inserate für die „Silesia".

Eine Wohnung,

in **Teschen,** bestehend aus zwei (eventuell 3) Zimmern sammt Küche sind zu vermiethen. Auskunft: Stephaniestraße Nr. 35 (neu). (1676)

Wohnung,

von 3 Zimmern, Vorzimmer, Küche, Speise, Keller und Boden sammt Wasserleitung und Benützung einer Waschküche ist in **Teschen** sofort zu vermiethen. — Näheres beim Eigenthümer **Alfons Matter.** (1553)

An einen Herrn ist in **Teschen** ein **möblirtes** (1657)

Zimmer

zu vergeben. Auf Wunsch auch mit **ganzer Verpflegung.** Auskunft in der Admin. der „Silesia"

Ein schön möblirtes

Zimmer

mit separatem Eingang ist in **Teschen** sofort für ein oder zwei junge Leute zu vermiethen. Auskunft aus Gefälligkeit in der Administration der „Silesia." (1709)

In meinem neuerbauten Haus am frequentesten Platze in **Trzynietz,** Oesterr.-Schlesien, habe ich **drei**

Geschäfts-Locale,

sehr geeignet für **Friseure, Uhrmacher, Schneider, Schuhmacher** 2c., auch **ein**

Souterrain-Local,

geeignet für einen **Bäcker,** ferner **vier** (1609)

Wohnungen

im I. Stock, je ein u. zwei Zimmer sammt Zugehör per sofort zu vermiethen. **Marcus Blumenfeld.**

Ein (1624)

Gewölbe

in Teschen,

Demelplatz Nr. 20 (jetzt Anna Steiner) ist vom 1. April l. J. zu vermiethen. Auskunft bei dem Eigenthümer.

In einer **größeren Provinzstadt Mährens** ist ein **gut eingeführtes**

Specerei- und Mehl-Geschäft

unter günstigen Verhältnissen **sofort zu übernehmen.** Auskunft ertheilt Herr **Jacob Ehrenzweig** in **Ung.-Hradisch.** (1694)

Größte Auswahl

in optischen **Waaren** bei (1545)

Karl Pfeifer,

Uhrmacher in Teschen.

Stephaniestraße Nr. 16, neu 33.

Nervenleidenden

gibt ein Geheilter aus Dankbarkeit kostenfreie Auskunft über ein sicher wirkendes Mittel. **W. Liebert, Leipzig-Connewitz.** (8)

Wer wirklich gute **Ventilation Heizung, Trockenanlage, Maschinen** oder was immer **braucht, kaufen, verkaufen** will, **Vertreter** sucht, schreibe an: **Technisches Bureau Johann Endler** in **Wien,** IV. Hauptstr. 32. (86)

ZEUGNIS und STELLUNG durch ausgezeichneten brieflichen Unterricht. Prospect gratis

Buchhaltung

Rechnen, STENOGRAPHIE, Wechselrecht | Correspondenz

I. kaufm. Unterrichts Comptoir KARL LÖW. WIEN. VIII. Piaristengasse 58.

ERFOLG GARANTIRT keine Vorbereitung

5—10 fl. täglich sicheren **Verdienst** für Jedermann (auch Nebenverdienst) bietet ein größeres Geschäftshaus in Böhmen. Auskunft und Briefe an das **Mercantil-Bureau, Landskron,** (Böhmen). (85)

Abonnements

auf die

„SILESIA",

„Neue freie Presse", „Tagblatt", „Deutsche Zeitung", „Presse", „Deutsches Volksblatt" und

alle anderen Zeitungen

übernimmt und stellt noch Abends nach Eintreffen des Eisenbahnzuges sofort zu die (104)

Zeitungs-Expedition

des

Carl Lauterbach,

BIELITZ,

im Hause des Herrn Dr. Münz vis-à-vis dem „Hotel Kaiserhof".

Nähmaschinen aller Systeme

sammt Zubehör **verkauft** und **reparirt** der **Mechaniker** und **Elektriker** (Specialist in diesem Fache)

Josef Wiedlak in Teschen

(wohnhaft am **Eingange der Albrechts-Allee**). Verkaufspreis von 35 fl. aufwärts, **auch gegen Theilzahlungen** und bittet derselbe um zahlreichen Zuspruch. (1519)

Auf der **gräfl. A. Jezierskischen Gutsherrschaft** in **Garbów,** per **Naleczów** in Russisch-Polen, wird ein (1703)

Teichwirthschafts-Verwalter

gesucht, der der polnischen (oder slavischen) und deutschen Sprache in Wort u. Schrift mächtig ist u. in der Fischzucht sich gut auskennt. Gesuche mit Zeugnißabschriften, die nicht rückgesendet werden, sind unter obiger Adresse zu richten.

Capitalist wird als Compagnon

zur Uebernahme eines bewährten Patentes auf **Grubensicherheitslampen** gesucht. Ein derartiger Fabricationszweig existirt in Oesterreich noch nicht. Patente in allen Culturstaaten. Anfragen unter **K. B.** 500 an die Adminstration der „Silesia" in Teschen. (1699)

Karl Prochaska's Leihbibliothek

in **TESCHEN,**

ergänzt durch die Werke unserer besten Schriftsteller, hält sich bestens empfohlen.

Abonnements-Preise billigst.

Übersiedlungen für Achse und Bahn. Billigste und prompteste Bedienung.

Ein Gast- und Einkehrhaus

bei **Karwin** ist krankheitshalber an einen soliden Pächter sofort zu verpachten. Näheres zu erfragen bei Herrn **Sigismund Berger, Teschen.**

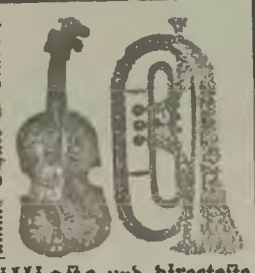
Ein seit 25 Jahren **gut gehendes**

Specerei-Geschäft

ist **sammt Waarenlager** an einen tüchtigen jungen Kaufmann, Christ, zu vergeben.

Nähere Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit Herr **Johann Skulina,** Buchhändler in **Friedek,** Oest.-Schles. (87)

Lehte Accord-Zithern sammt Schule u. Etui 9 fl.



Beste, billigste und **directeste Bezugsquelle** von

Violinen,

Cellos, Violons, Zithern

mit sehr starker Resonnanz,

Clarinetten, Flöten,

sowie meine **bestberühmten**

Blas-Instrumente

und alle **mechanischen** (1530)

Musikwerke u. Harmonikas

liefert in feinster Ausführung unter Garantie die

Instrumenten-Erzeugung

O. LEDERHOFER,

PRAG, Brenntegasse 28.

Preis-Conrante gratis.

Günstiger (1700)

Mühlen-Verkauf.

Todesfalls halber wird im Industrievirtel **Mährisch-Schönberg, Theßthale,** Mühle mit 20 (constanter) Pferde-Wasserkraft, bestehend aus drei Paar Walzstühlen, zwei Franzosen, ein Graupen-Holländer, einer Circularsäge und eine Schinbelmaschine, nebst bestem Wohn- und Mühlhaus, Stallungen, Gärten 2c. **billig verkauft.** Auch wird eine separate, schöne

Oekonomie

billig abgegeben. Auskunft ertheilt

Johann Winter,

Agentuu in **Troppau.**

Geschäftslocal

sammt **Magazinen u. Kellern** ist vom 1. April l. J. zu vermiethen in **Teschen,** Allee, Grabinastraße Nr. 7 alt (5 neu) Nähere Auskunft bei **Johann Folwarczny** in **Mosty** bei Teschen. (1663)

Verlaufen!!

Ein Jagdhund

hat sich am 1. Jänner d. J. verlaufen. Derselbe ist von Farbe weiß mit braunen Flecken (gesprenkelt) und hört auf den Namen **Bollo.** Der Zustandebringer erhält eine **angemessene Belohnung.** Abzugeben bei **Alb. Güntner** in **Lenber,** Kreis Neustadt, Preuß.-Schlesien. (1685)

Musikalien

jeder Art liefert zu den Bedingungen der Wiener Händler

Karl Prochaska,

k. u. k. Hof-Buch- und Musikalienhandlung

Teschen. (334

Hufeisen

Stollen (Patent Neus) bester und billigster

Hufbeschlag für Pferde gegen Glatteis.

Lager bei

J. Konczakowski,

Teschen. (1557

Prospecte auf Verlangen franco.

In **Teschen, Stephaniestraße Nr. 60,** ist eine (1634)

Bäckerei

sammt **Gewölbe** und Wohnung vom 1. Juli d. J. zu vermiethen. Nähere Auskunft bei der Hauseigenthümerin.

Gesucht wird ein **älteres**

Fräulein

od. eine **kinderlose Witwe** zu einem Herrn auf dem Lande, Witwer und Vater eines 5jähr. Knaben, zur Pflege des Knaben und Führung der Wirthschaft. Offerten an die Administr. der „Silesia" in Teschen. (1698)

Ein tüchtiger (1669)

Buchhalter

der doppelten Buchführung vollständig mächtig, wird gesucht.

Bewerber, welche in ähnlichen Etablissements gearbeitet haben, erhalten den Vorzug. Offerte sind bis 16. d. Mts. einzubringen und ist der Eintritt per 1. Februar 1895 erwünscht.

A. Wechsberg & Co.,

Dampfwalzmühle, **Mähr.-Ostrau.**

Ein (1689

Buchhalter

wird in meinem **Bau-Geschäfte und Ringziegelei** per sofort oder 1. Februar l. J. für dauernd aufgenommen.

Nur tüchtige, verläßliche Kräfte, welche der deutschen, womöglich auch der böhmischen Sprache in Schrift und Wort mächtig sind, wollen ihre Offerte unter Angabe der Gehaltsansprüche beim Baumeister

Zdenko Wodička,

Mähr.-Neustadt, einbringen.

Reisender

in der **Farben- und Lackbranche** verstirt, welcher Böhmen, Mähren und Schlesien mit Erfolg bereiste, wird zum sofortigen Antritt engagirt. Gefällige Offerten unter Chiffre **„Z. W. 130"** an die Administration d. „Silesia" in Teschen zu richten. (1688)

Ein tüchtiger (1602)

Brennereileiter

der auch in allen Zweigen der Landwirthschaft bewandert ist, sich über seine bisherige Thätigkeit mit den besten Zeugnissen ausweisen kann, gegenwärtig noch in Stellung, möchte seinen Posten verändern und wünscht entweder wie oben erwähnt, oder als Wirthschafter, Waagemeister oder als Aufsichtsorgan in einer Fabrik unterzukommen. Gefällige Offerten erbeten unter **„Brennereileiter"** an die Administration der „Silesia" in Teschen, Oesterr.-Schlesien.

Ein **leistungsfähiger, solider**

Wirthschafts-Inspector

Mitte der Dreißiger, katholisch, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, Termin April l. J. anderweitig dauerndes Engagement. Gefällige Offerte erbeten **Badau** bei Zembowitz, Preuß.-Schlesien.

(1673) ***Kleinert.***

Commis

der in größeren Specerei- und Mehlgeschäften war, sucht Posten. Gefällige Anträge unter **„Tüchtig"** an die Administration der „Silesia" in Teschen. (1713)

Zwei

Commis,

tüchtige Verkäufer und Auslagen-Arrangeur, der deutschen u. böhmischen Sprache mächtig werden in meinem Kurz- und Galanteriewaaren-Geschäfte sofort aufgenommen. (1629)

Gerson Altendorf,

M.-Ostrau.

Ein junger Mann

(Christ), der im **Bank- und Wechselstubenfache** gewandt arbeitet, sucht als (1695)

Comptoirist

in ein **größeres Bankhaus** unterzukommen. Gefällige Anträge unter **„Treu und fleissig"** an die Administration d. „Silesia" in Teschen.

Junger Commis,

welcher auch guter Auslagen-Arrangeur u. tüchtiger, flotter Verkäufer sein muß, wird pr. 1. Februar l. J. acceptirt von (1697)

Max Marburg,

Tuch-, Confections-, Mode- und Weißwaar.-Handlg. in Bömerstadt, Mähren. (Photographie u Retourmarken verbeten.)

Einen **Commis** nach der Auslehre oder einen **LEHRKNABEN** suche für mein **Mehl- u. Specerei-Geschäft.** Nach und nach kann bei mir auch der **Postdienst** erlernt werden. **F. Kruss** in **Dobran** bei Friedek. (1693)

Destillateur,

mit der Erzeugung feiner Liqueure auf warmem und kaltem Wege sowie Essenzen und Fruchtsäften, ätherischen Oele 2c. bestens vertraut, wünscht seinen Posten zu ändern. Langjährige Zeugnisse und Referenzen stehen zur Seite. Durch eine Vorrichtung bin ich im Stande, ohne Dampfvorrichtung Roh-Spiritus ganz fuselfrei herzustellen, welcher zu allen Liqueuren verwendbar ist. Gefällige Offerte unter Chiffre „E K. 49." an die Administration der „Silesia" in Teschen. (1652)

Ein (1621)

Zuschneider

sehr praktisch und erfahren, welcher 13 Jahre ununterbrochen in einem feinen Herren-Confections-Maß-Geschäft thätig war, mit vorzüglichen Zeugnissen, sucht Stellung. Ansprüche nach Uebereinkommen. Offerten übernimmt aus Gefälligkeit die Administration der „Silesia" in Teschen unter Chiffre **„D. K."**

Ein tüchtiger

Cincassierer

mit kleiner Caution oder Sicherstellung, beider Landessprachen mächtig, im Verkehr mit dem Publicum gewandt, wird für die Stadt- und Landbezirke Niederschlesiens gegen fixen Gehalt bei sehr gutem Nebeneinkommen dauernd engagirt.

Näheres im Comptoir: **G. Neldlinger, Tesehen,** Stephaniestraße 38, I. Stock täglich 8—12 Uhr Vormittags und 1—3 Uhr Nachmittags. (1702)

Avis für Liqueurfabriken!

Ein junger kaufmännisch versirter Mann, repräsentationsfähig, **tüchtiger Verkäufer,** welcher bereits für eine Liqueurfabrik gereist ist, sucht Posten. gleichviel in welcher Eigenschaft. Gef. Anfragen unter **„Verwendbar"** an die Administr. d. „Silesia" in Teschen. (1712)

Ein tüchtiger (1681)

Maschinist,

Schlosser, ledig, 26 Jahre alt, mit guten Zeugnissen, wünscht baldigst seinen Posten zu verändern. Gütige Offerte an die Adm. der „Silesia" in Teschen unter der Chiffre **„Tüchtiger Maschinist".**

Wirthschafter,

ledig, in der Landwirthschaft erfahren, der deutschen Sprache in Wort und Schrift, der polnischen zumindest in Wort mächtig, wird per sofort aufgenommen. Gewesener Militär wird bevorzugt. Offerte unter Chiffre **„T."** an die Administr. der „Silesia" in Teschen.

Stellung sucht ein 40jähr. verläßlicher, energischer

Mann

(gewes. Militär), perfecter Arbeiter im **Magazin, Lager, Expedit** und **Comptoir** in einer Fabrik oder sonstigem Geschäfte. Gefällige Anträge unter **„Verläßlich 100"** an die Administrat. der „Silesia" in Teschen. (1634)

Ein junger kräftiger, verläßlicher Mann, alleinstehend (33 Jahre alt), deutsch, gewesener Artillerie-Unterofficier, sucht Stellung als

Geschäfts- oder Kanzleidiener

Derselbe würde sich auf Verlangen persönlich vorstellen. — Gefällige Anträge unter **„F. Sch."** an die Administration der „Silesia" in Teschen erbeten. (1665)

116 (1684)

Bahnstellen

ein **Zugspacker, Weichenwächter, Magazinsaufseher, Bahnwächter, Kanzleidiener, Stations- und Bahnaspiranten** zu besetzen. Näheres mit Retourmarken im „Wiener Central-Anzeiger", Wien I., Grünangergasse 1.

Ein (1646)

Praktikant

aus achtbarem Hause, mit nöthiger Schulbildung, beider Landessprachen mächtig, der Lust und Liebe zum Geschäft hat, wird unter guten Bedingungen in der Specerei-, Material-, Kurz- und Schnittwaaren-Handlung des Herrn

M. Mojzesko

in **Witkowitz,** Mähren, sofort aufgenommen.

Ich suche für meinen Sohn einen (74)

Posten als Praktikant

in einem **Specerei-, Droguerie- oder Delicatessen-Geschäft;** derselbe hat drei Realschulclassen und ist aus anständigem Hause. Auskunft bei Herrn **Carl Sollny,** Buchhandlung in **M.-Ostrau.**

Ein (1585)

Praktikant

mit guter Schulbildung und schöner Handschrift findet Aufnahme bei

Gebr. Skasik,

Samenhandlung, **Troppau.**

Ein (91)

Lehrling

ev. **Praktikant,** beider Landessprachen mächtig, wird aufgenommen in der Gemischtwaarenhandlung des

Jacob Gross

in **Prziwoz.**

Frisch angelangt! Austern. Whistables. — Astrachan & Erie-See-Cavlar. — Aal marinirt. — Aal-Roulade. — Aal in Aspik. — Aal-Bricken, auch Neunaugen genannt. — Anchovis. — Delicatess-Ostsee-Fetthäringe. — Brathäringe. — Holl. Häringe marinirt. — Delicatess-Häringe in Aspik. — Rollmopse. — Fischsalat. — Delicatess-Filet, Häringe in Senf. — Oel-Sardinen von Philippe & Canaud. — Oel-Sardinen, inländische. — Forellen in Oel. — Thunfisch in Oel. — Sardellenschnitte marinirt. — Appetit-Sild. — Rhein-Lachs geräuchert. — Bücklinge. — Sprotten. — Pommer'sche Gänse-Brüste geräuchert. — Strassburger Pasteten. — Prager Schinken. — Würste in grösster Auswahl. — Aspik weiss und roth. — Paradies-, Wein- und Bouillon-Sauce. — Citronen, süsse Orangen und Mandarinen. — Lachs und Hummer per Portion 20 kr. bei

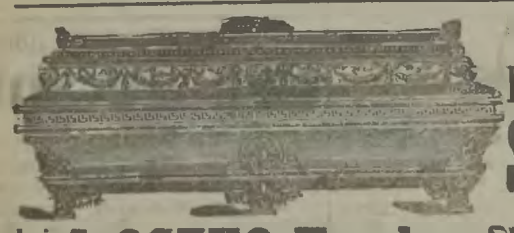
FLORIANEK & SALAMONOWICZ, Specerei-, Südfrüchten-, Wein- und Delicatessen-Handlung,
Bielitz, Hauptstrasse Nr. 6. **Teschen**, Demelplatz Nr. 7.
Wälscher Salat und kalter Aufschnitt wird auf das Geschmackvollste hergerichtet.

Im Saale des Hotels „Gold. Ochs" in Teschen.
Ausstellung der
grossen astronomischen Welt-Uhr
von Dienstag, den 8. Jänner l. J. von Nachmittags 3 Uhr an! (1658)

Vorträge
über dieses wissenschaftliche mechanische Kunstwerk sind täglich Vormittags um 10 und 11 Uhr und Nachmittags um 3, 4, 5 und 6 Uhr.
Eintrittspreis: I. Platz, Sitzplatz 30 kr., II. Platz, Stehplatz 20 kr. Schüler corporativ ermäßigte Preise.

Geschäfts-Anzeige.
Dem hochgeehrten P. T. Publicum und meinen Freunden und Bekannten von Teschen und Umgebung bringe ich höflichst zur Kenntniß, daß ich die
Restauration zur „Lehmgrube"
in der **Villenstrasse** in **Teschen**
vom 1. December 1894 von Herrn **Heinrich Berger** zur Führung übernommen und das Restaurations-Local mit einem
Seifert'schen Carambol-Billard
und dem der Neuzeit entsprechenden Comfort versehen habe.
Für **gute** und **billige Küche** nebst **vorzüglichen Getränken** (Teschner Kaiserbier), trage ich stets Sorge und bitte ein hochgeehrtes P. T. Publicum mich in meinem Unternehmen freundlichst unterstützen zu wollen. Hochachtungsvoll
Hermann Geiger.
Teschen, im Jänner 1895. (1683)

Großes Lager in- und ausländischer
Nähmaschinen
sämmtlicher Systeme. Sehr gute
Familien-Singer fl. 28.—
mit Verschlußkasten, hocharmig. **Handwerker-Maschinen** für **Schuhmacher** und **Schneider** billig (auch auf Raten) offerirt (1706)
A. PROCHASKA,
Teschen, Stephaniestraße.



Größtes Lager von (1517)
Holz- u. Metall-Särgen
bei **A. OCZKO, Teschen,** Oberthor, nächst dem Militär-Spital.

Geschäfts-Eröffnung.
Erlaube mir den hochgeehrten Herren Baumeistern und Bauherren von Teschen und Umgebung die ergebenste Mittheilung zu machen, daß ich auf der **Realität Nr. 4** in **Bobrek** bei **Teschen** eine (1704)
Cementplatten-Pflaster-Erzeugung
errichtet habe, und erlaube mir zugleich zu bemerken, daß ich nur tadellose Waare bei prompter Bedienung und billigen Preisen abgebe.
Um zahlreiche Aufträge bittet
Marie Faldin.
Bobrek-Teschen, den 13. Jänner 1895.

Fasching-Saison.
Frack-, Salon-, Smoking-, Jaquets-Mode-Anzüge,
billigst, modern und in größter Auswahl.
Maßbestellungen
stets nach den jüngsten Journalen, **ohne Anprobe verläßlich** liefert unser (1644)
Wiener Salon.
Stoff-Nouveautés
in vielfach prämiirten Qualitäten, lagernd
Gebrüder Aufricht,
Mähr.-Ostrau, Teschen.

Ein gut erhaltenes
Clavier
(Fabricat Schneider) ist zu **verkaufen** bei **Ed. Seemann, Teschen**, Sachsenberg 7. (1701)

Behring's Diphtherie-Heilserum
neuester Füllung vorräthig in der **Engel-Apotheke** des (1659)
Eduard Raschka
in **TESCHEN.**

!! Ganz neu !!
Marktkisten
aus Wellblech,
leicht u. dauerhaft, erzeugt
Josef Kolban,
Bau- und Kunstschlosser,
TESCHEN. (1696)
Muster liegt vor.

Die (1528)
besten u. billigsten Möbel
bekommt man bei
J. Pohlner,
Möbel-Fabrik,
TESCHEN.

Rudolf Holewa
TESCHEN, (1554)
Kronprinzessin-Stephaniestraße
empfiehlt sein reichhaltiges Lager von allen Gattungen
Gunia- u. Filzschuhen
als: **Stiefletten, Knopfschuhe, Schnürschuhe, Pantoffel** sowie alle Sorten **Kinderschuhe.** Starker **Sohlenfilz** ist stets auf Lager. Bei Bestellung von Auswärts genügt die Angabe der Sohlenlänge.

Zur Faschings-Saison
empfehle (1682)
Ball-Garnituren
eigener Erzeugung in **reizender** und **modernster Windeart** zu den **billigsten Preisen.**
Kunstblumen- und Grabkränze-Erzeugung
Frl. Marie Lorenz,
Teschen, Sachsenberg 17.

Zur Ball-Saison!
Carl Lewinsky,
Teschen, Albrechts-Allee,
empfiehlt seine mit den **besten** maschinellen Einrichtungen versehene
Dampf-Färberei und chemische (171)
Reinigungs-Anstalt
für zertrennte u. unzertrennte Garderobe aller Art bei **schnellster** und **billigster** Bedienung.

Die größte Auswahl zu den verschiedensten Preisen bietet mein reiches Lager von
Taschen-Uhren
in Gold, Silber und Metall, die alle Schweizerischen Ursprungs und von solidester Construction sind. Ebenso für die Befriedigung aller Wünsche ausreichend, ist mein großer Vorrath von
Hänge- u. Stand-Uhren
in den mannigfachsten Arten, Ausführungen und Preislagen. Auch in
Juwelen, Gold-, Silber- u. Chinasilber-
Waaren auf's Reichste assortirt, biete ich in Bezug auf Billigkeit jeder Concurrenz die Spitze und weise noch besonders auf meine bedeutende Auswahl von
Uhrketten,
in Gold, Silber und Double hin, die mich in den Stand setzt, jeder Nachfrage, jedem Geschmack Genüge zu leisten. (1544)
Karl Pfeifer,
Uhrmacher,
Teschen, Stephaniestr. 16, neu 33.

Gut eingeführtes Specereigeschäft
mit **Tabaktrafik** in seinem Wohngebäude mit 8 Parteien, auf sehr gutem Posten in **Witkowitz** ist vom 1. Februar l. J. ab zu vermiethen. Reflectanten hierauf können Näheres bei (90)
Adolf Bellak
in **Mähr.-Ostrau** erfragen.

Local-Veränderung!
Meinen P. T. Kunden von **Teschen u. Umgebung** bringe ich zur gefälligen Kenntniß, daß ich das (1637)
Handschuh- und Bandagen-Geschäft
gegründet 1879, aus der Stephaniestraße, Nr. 35, vom 2. Jänner 1895 ab, auf den
alten Markt, Nr. 2
verlegt habe. Ich ersuche, das mir bisher geschenkte Vertrauen auf das neue Geschäftslocal übertragen zu wollen.
Hochachtungsvoll
S. Sobek.

Detail-Preise
der (1518)
Wein-Grosshandlung
Ferd. Ziffer,
TESCHEN,
bestehend seit 1816.
Centrale: *Klosterneuburg*, Martinstraße 26.
Preise für 1 Liter ohne Flasche.

		fl.
Retsbacher,	weiß	85
Bisamberger,	„	40
Mailberger.	„	45
Magyarader,	„	45
Tokayer-Tischwein,	weiß	45
dto. -Tafelwein,	„	50
Ofner,	roth	40
Villanyer,	roth	50
Dalmatiner,	roth	50

Original Castelvecchio
Für Blutarme und Diabetiker ärztlich empfohlen.
Für die Flasche 5 kr. Einsatz.

W. Makowička,
Tischler, (1514)
Teschen, Silbergasse,
empfiehlt sein **großes Lager** von
Holz- und Metall-Särgen
zu **billigsten** Preisen.

Größtes Lager von
Möbel
completen
Zimmer-Einrichtungen
aller Stylarten aus den **renommirtesten Möbel-Fabriken,** so auch (1534)
reichhaltiges Lager von
Original-Nähmaschinen
aller Systeme und Bestandtheile
offerirt **billigst,** auch
auf Raten die
Fabriks-Niederlage
Michael Kammholz,
TESCHEN,
Sachsenberg Nr. 24 und **Grabinastraße Nr. 9.**

Gelegenheits-Kauf zur Bausaison!
Wegen Domicilwechsels verkaufe ich meinen in **Teschen** an der Sachsenberger Hauptstraße in nächster Nähe des Centralbahnhofes schönstens u. bestens zu jedem Geschäfte auch Hotel oder kleineren Fabriksunternehmen, geeigneten mit einer Baufront v. 19·4 Current-Meter im Gesammtflächenausmaße von 431□° bestens gelegenen **Bauplatz** (Brandstätte) sofort preiswerth.
Filipp Klebinder.

Die k. k. privilegirte galizische Actien-Hypothekenbank in Lemberg
(Gründungs-Capital und Reservefonds 5,200.000 fl.) emittirt
4½% Hypothekenbriefe.

Diese Hypothekenbriefe können nach dem Gesetz vom 2. Juli 1868, R.-G.-Bl. XXXVIII, Nr. 93 benützt werden zur Locirung von Fondscapital, sowie von öffentlichen Capitalien, die unter der Aufsicht der Regierung stehen, zur Locirung von Pupillarvermögen, von Fideicommiß- und Depositengeldern, ferner auf Grund der Allerh. Entschließung vom 17. December 1870, zur Sicherung der Militär-Heirats-Cautionen und nach dem Börsencurs zu Dienst-Cautionen und Badien. Die Gesammtsumme der im Umlauf befindlichen Hypothekenbriefe darf keinesfalls die Summe der gleichzeitigen Hypothekar-Außenstände übersteigen und darf auch nicht höher sein, als das Zwanzigfache des wirklichen eingezahlten Actiencapitals. Die Coupons der Hypothekenbriefe, sowie verloste Hypothekenbriefe, von denen weder die einen, noch die anderen einer Besteuerung unterliegen, werden ohne jedweden Verlust ausbezahlt von **J. SKROBANEK, Bankgeschäft, TESCHEN,** bei welchem auch diese Hypothekenbriefe zum Tagescours der Wiener Börse gekauft werden können.

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. — Herausgeber Karl Prochaska. — K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für das Ausland 4 fl. 50 kr.

Inserate
5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Sechsunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an E. Burdenk, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina, Emilie Pikhyla; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewideld; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Prokisch, C. Sollnyz; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: W. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fitz.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 12. **Dienstag, den 15. Jänner.** Motto: Fortschritt und Eintracht! **1895.**

Politische Rundschau.

Inland.

14. Jänner.

Im mährischen Landtage begründete Abg. Dr. Fux am Samstag seine Anträge über die Durchführung der Armenversorgung sowie über die Alters- und Invaliditäts-Versorgung der Arbeiter, eventuell der Kleingewerbetreibenden und Kleingrundbesitzer in einer längeren Rede, welche das Haus mit großer Aufmerksamkeit verfolgte. Unsere Partei, sagte der Redner, welche sich auf dem Gebiete der socialpolitischen Reformen wesentliche Verdienste erworben hat, ist der Ueberzeugung, daß diese Frage gelöst werden müsse. Sie ist für den Arbeiter viel wichtiger als das allgemeine Wahlrecht und alle anderen Schlagworte; durch die Lösung derselben würden viele sociale Unterströmungen beseitigt und die Gemeinden hätten gegen die Reform des Heimatsgesetzes dann nichts mehr einzuwenden. Es ist Pflicht aller Parteien und des Staates, alle Kräfte, daher auch die Arbeiter, heranzuziehen, um die allgemeine Wohlfahrt zu heben, und eines der allerwichtigsten Mittel hiezu ist die Alters- und Invaliditäts-Versorgung. In Dänemark hat der Staat zwei Millionen Kronen als Grundcapitel zu einer Alters- und Invaliditätsinstitution beigesteuert, die unter der Selbstverwaltung der Arbeiter denselben Alters- und Invalidenrenten von 2 bis 400 Kronen jährlich sichert. Bei uns wäre eine solche Institution, welcher auch Kleingewerbetreibende, Kleingrundbesitzer, kleine Beamte und Diurnisten beitreten könnten, von segensreichen Folgen begleitet und die Erbitterung, welche in weiteren Kreisen der Besitzlosen gegen die Besitzenden herrscht, würde allmälig schwinden. Es gibt keine Frage von gleicher Bedeutung, selbst die Steuerreform, verschwindet neben dem großen Gedanken, daß der Staat jedem seiner Bewohner eine Sicherung gegen Arbeitslosigkeit, eine Sicherung im Alter und Ungemach gewährt. Daß die Arbeiter, auch der letzte Taglöhner, sich dessen bewußt werden, daß er durch seine Zugehörigkeit zu diesem Staate auch eine Garantie erhalte für spätere Tage; daß er herangezogen werde als vollwerthiges Mitglied der Gesellschaft; daß der Staat nicht ein ihm feindliches Institut, sondern die Bedingung seiner eigenen Wohlfahrt sei; daß nicht Umsturz und Gewalt, sondern fortschreitende Arbeit und selbstthätige Mitwirkung das hohe Ziel erreichen werden. Redner legt besonderes Gewicht auf die erziehliche Wirkung der Selbsthilfe, welche in den Leistungen der Arbeiter und deren Antheil an der Verwaltung liege, und hofft, daß es die Regierung nicht übersehen werde, daß es ihre Pflicht ist, von großen Gesichtspunkten ausgehend, das Wohl der Gesammtheit ungestört durch den Lärm und Streit des Tages zu befördern.

In Ungarn dürfte das Cabinet Banffy bereits gebildet sein, obwohl uns darüber zur Stunde keine Meldung vorliegt. (S. Telegr.)

Ausland.

Im deutschen Reichstage wurde am Samstag die erste Berathung der Umsturzvorlage beendet. Zu Beginn der samstägigen Debatte sprach der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe, welcher betonte, die Vorlage wolle kein Ausnahmsrecht schaffen, auch nicht die Freiheit der Presse und der Meinungen beeinträchtigen, sondern nur verhindern, daß das freie Wort unangemessene, rohe Formen annehme. Wie im Kriege vergiftete Waffen verboten seien, so solle auch im Meinungsaustausch mit ehrlichen Waffen gestritten werden. Dies allein wolle die Vorlage. Kein Land thue für die Socialreform so viel, wie Deutschland, wo seit der kaiserlichen Botschaft von 1881 kein Jahr vergangen sei, ohne neue Arbeiterschutzmaßregeln, ohne die erweiterte Fürsorge für die arbeitenden Classen. Nicht gegen die Arbeiter richte sich dies Gesetz, sondern es handle sich um den Kampf gegen umstürzlerische internationale Verbrechen. In diesem Kampfe werden die Regierungen die Unterstützung der Nation und hoffentlich auch die thatkräftige Mitwirkung der Mehrheit des Reichstages finden. (Lebhafter Beifall rechts.) Abg. Frohme erklärte, die Socialdemokratie sei allerdings eine revolutionäre Partei, aber die Gegner unterlassen es, anzugeben, was die Socialdemokraten unter der Revolution verstehen. Redner bestritt die Glorificirung anarchistischer Thaten durch die Socialdemokraten. (Unruhe rechts.) Unzufriedenheit herrsche nicht nur bei den Socialdemokraten, wie die Agrarier bewiesen haben. Die Furcht vor den Socialdemokraten sei ein Motiv für die Socialreform. Die Vorlage sei nur ein Vorläufer kommender, viel strengerer Gesetze. Die Monarchie sei nicht die nothwendige Grundlage des Staates und der Gesellschaft. Die Socialdemokratie werde über alle Reactionen triumphiren. — Kriegsminister Bronsart von Schellendorff erwiderte äußerst schneidig. Ihre Angriffe, sagte er, erregen mich persönlich gar nicht; sie reichen nicht einmal an meine Stiefelspitze. Jedenfalls rathe ich Ihnen, Ihre Angriffe auf die Armee einzustellen; Sie fordern damit eine Stelle heraus, die ich nicht erst zu nennen brauche. Im Tone eines Ceremonienmeisters kann ich mit Ihnen nicht reden insoweit ich die Armee vertrete. Mich persönlich werden Sie allerdings stets verbindlich, maßvoll und gegebenen Falls deutlich finden. (Bewegung.) Minister von Köller weist die Behauptung betreffs der Existenz von „Spitzeln", sowie die Angriffe auf die Polizei-Organe zurück. (Beifall rechts.) Hierauf wurde die Discussion geschlossen und die Vorlage mit großer Mehrheit an eine Commission gewiesen.

Die neuerliche Annäherung des Kaisers Wilhelm an Fürst Bismarck erregt allgemeine Aufmerksamkeit. Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Berlin, daß Kaiser Wilhelm beabsichtigt hatte, zu der Beerdigung der Fürstin Bismarck einen Kranz zu senden, welcher jedoch nicht rechtzeitig fertiggestellt werden konnte. Deshalb überbrachte jetzt Flügeladjutant Graf Moltke ein an dem Bilde der Fürstin im Herrenhause zu Friedrichsruh anzubringendes Blumenarrangement, ferner eine Zeichnung über die Entwicklung der Marine, welche Kaiser Wilhelm in seinem beim Herrenabend gehaltenen Vortrag entworfen hatte. — Während der samstägigen Reichstagsitzung ereignete sich eine vielbemerkte Scene. Als der Reichskanzler Fürst Hohenlohe den Saal betrat, ging er sofort auf den Grafen Herbert Bismarck zu und verneigte sich freundlich vor ihm, der unmittelbar vor dem Bundesrathtische saß. Herbert Bismarck sprang auf, eilte dem Kanzler entgegen und sprach etwa vier Minuten angelegentlich mit ihm. Als er auf seinen Abgeordnetensitz zurückgekehrt war, folgte ihm Minister Köller und kurz darauf auch der Kriegsminister Bronsart, die nunmehr mit Herbert Bismarck stehend eine Gruppe mitten im Saale bildeten. Im Reichstage gab dies sofort zu allerhand Gerüchten Anlaß. Man wollte wissen, Herbert Bismarck werde Staatssecretär des Aeußern anstatt Marschall werden, der den Londoner Botschafterposten bekommen solle. Nach einer anderen Version soll Herbert Bismarck Botschafter in Paris oder in Madrid werden.

In der französischen Kammer wurde am Samstag über das Budget der Ehrenlegion berathen. Der socialistische Deputirte Rouanet erklärte, daß er eine Herabsetzung dieses Budgets um 1000 Francs vorschlagen wollte, um gegen gewisse Ernennungen in der Ehrenlegion zu protestiren. Nach den jüngsten Beschlüssen könne man jedoch von der Kammer kein ehrliches Votum mehr erwarten. Dieser Aeußerung folgten stürmische Proteste und der Kammerpräsident Brisson beantragte die zeitliche Ausschließung gegen den Redner. Deputirter Millerand (Socialist) sagte, die Kammer könne die Ausschließung nicht verhängen, denn sie würde damit der Leidenschaft des Augenblickes nachgeben. Nach einer Reihe von heftigen Rufen und Gegenrufen wurde die Ausschließung Rouanet's angenommen. — An demselben Tage wurde indeß der Ritter der Ehrenlegion Thevenet, Director der Seetransport-Gesellschaft, deren Sitz in Paris ist, wegen Anklage des Betruges verhaftet. Ein fernerer Verhaftsbefehl ist erlassen gegen Ferrier, den Director des Blattes „Voie Ferren". Ferrier ist flüchtig. Die Papiere des Blattes wurden beschlagnahmt. Nachmittags verbreitete sich das Gerücht von einer neuen Verhaftung einer der Presse angehörigen Persönlichkeit.

In den serbischen Hochverrathsprocessen ist am Samstag das Urtheil gefällt worden. Im Processe gegen Cebinac und Genossen wurden die Angeklagten Ranko Tajšic, Gjakovic, Zujevic, Stanojevic, Ružic, Dinic und der frühere Minister Tauschanovic zu je dreijährigem, Cebinac in Berücksichtigung seines Geständnisses zu zweijährigem Gefängnisse verurtheilt; die Angeklagten Novakovic und Nenadovic wurden freigesprochen, da der Gerichtshof den Aussagen des Haiduken Baschtowan keinerlei Beweiskraft zuzuerkennen vermochte. Die Freigesprochenen, wurden sofort auf freien Fuß gesetzt. — Cebinac wurde bei der Abführung vom Publicum beschimpft und ausgepfiffen. Sämmtliche Verurtheilten haben sich eine dreitägige Recursfrist vorbehalten.

Fürst Ferdinand von Bulgarien hat in der griechischen Neujahrsnacht dem Ministerpräsidenten Stoilow die Brillanten zum Großkreuze des Alexander-Ordens, welche Auszeichnung derselbe schon seit dem Jahre 1887 besitzt, dem Minister des Aeußern Natschevic die goldene Medaille für besondere Verdienste, die höchste bulgarische Civilauszeichnung, dem Finanzminister Geschow das Großkreuz des Civil-Verdienst-Ordens, dem Unterrichtsminister Welickow und Arbeitsminister Madjarow das Com-

Kleine Chronik.

14. Jänner.

Hof- und Personalnachrichten. Se. Majestät der Kaiser wird im Laufe dieser Woche von Pest nach Wien zurückkehren. Anfang k. M. soll der Monarch zum Besuche Ihrer Majestät der Kaiserin nach Cap St. Martin reisen, wohin sich die Monarchin gestern von Algier aus begab, um besseres Wetter zu genießen, als es in Algier herrscht. — Die Hofjagden in Neuberg wurden der dortigen Schneemassen wegen abgesagt. — Der Legationsrath der deutschen Botschaft in Wien Prinz Ratibor wurde zum Generalconsul in Budapest ernannt. — In Wien hat sich Baronesse Hildegarde Urban, eine Enkelin des FML. Freih. von Urban, mit dem Oberlt. des Inf.-Reg. Alexander I. Kaiser von Rußland Nr. 2, Roderich v. Asboth, verlobt. — Der bekannte Wiener Componist Prof. Hanns Schmitt begeht heute seinen 60. Geburtstag. — Am Samstag fand in Neapel die kirchl. Trauung des Frl. Josephine Crispi mit dem Fürsten Linguaglossa statt, der mehrere Minister anwohnten, einer darunter als Trauzeuge. — Die Direction des Burgtheaters theilt mit, daß Charlotte Wolter wahrscheinlich für immer von der Bühne scheiden werde.

Gegen zweisprachige Amtstafeln setzen jetzt die Italiener Istriens den Krieg im Landtage fort. Es wurden in diesem Landtage Anträge auf Einführung ausschließlich der italienischen Verhandlungssprache und auf Entfernung der zweisprachigen Amtstafeln in Pirano eingebracht. Die croatischen Abgeordneten halten sich von den Verhandlungen des Landtages fern. Mit Bezug auf diese Gegensätze wird aus Parenzo vom 12. d. gemeldet: Gestern Abends um halb 10 Uhr betraten circa 50 junge Leute singend das Gasthaus „Città Trieste" und begaben sich in das rückwärtige Local, woselbst sich Volkslieder sangen „Viva deputati italiani" und „Viva Istria italiana" riefen. Bald darauf entfernten sich die jungen Leute und rissen im Vorübergehen die Thür des Zimmers, in welchem die croatischen Abgeordneten saßen, auf.

Wunder und Excesse. Nach einer Meldung des „Königgrätzer Localblattes" sollen bei dem dortigen Kreisgerichte sechzehn Anklagen von der Staatsanwaltschaft wegen der jüngsten Ausschreitungen in Dörrngrund erhoben worden sein, darunter auch eine Anklage gegen eine gewisse Christine Ringler, deren angebliche Visionen die Veranlassung der Excesse waren.

Wölfe. Man meldet aus Zara: In der Nacht vom letzten Mittwoch auf Donnerstag drang ein Rudel Wölfe bis zum Wäldchen am Rande des Militär-Exercirplatzes vor und richtete in einem Schafstalle große Verheerungen an.

Orden der Ehrenlegion. Die französische Kammer beräth gegenwärtig über den Etat der Ehrenlegion. Es beziehen an Ehrensold die Inhaber von Großkreuzen je 3000, Großofficiere je 2000, Commandeure je 1000, Officiere je 500 und Ritter je 250 Francs jährlich. Inhaber der Militär-Denkmünze beziehen jährlich 100 Francs. Die Ehrenlegionäre haben außerdem für ihre Töchter und andere weibliche Verwandte Anspruch auf ganz oder theilweise unentgeltliche Erziehung in den für diesen Zweck bestehenden Ordensanstalten zu Saint-Denis, Ecouen und Les Loges (im Walde von Saint-Germain), von denen die erstere 400, die beiden anderen je 200 Zöglinge aufnehmen. Zur Bestreitung der ihm obliegenden Ausgaben steht dem Orden ein Jahreseinkommen von 16,181.418 Francs zur Verfügung, wozu die Zöglinge der Erziehungsanstalten 107.000 Francs beitragen; alles Uebrige kommt unter verschiedenen Titeln aus öffentlichen Mitteln. Unter den Ausgaben nehmen die Soldzahlungen mit 9,472.300 Francs an die Ordensbesitzer und 4,910.400 Francs an die Inhaber der Denkmünzen die ersten Stellen ein, daneben werden anderweitige Zahlungen für Zwecke der Wohlthätigkeit geleistet.

Namensänderung. In den Publicationen des Pariser „Journal Officiel" ist zu lesen: „M. Dreyfus (Paul Emile), Artillerie-Hauptmann, geboren zu Nancy am 17. April 1865, wohnhaft in Perpignan, hat das Ansuchen gestellt, seinen Namen ändern und sich Delaurens nennen zu dürfen." Außer diesem Officier hat das französiche Heer noch 40 Officiere verschiedenen Grades, die Dreyfus heißen, aufzuweisen.

Unfall in einem Circus. Aus Odessa wird gemeldet: Im hiesigen Circus stürzte während der Vorstellung eine Galerie ein, wodurch eine größere Anzahl von Personen verunglückte. Mehrere Personen, welche auf die Arena fielen, wurden getödtet.

Amerikanische Wohlthätigkeit. Cornelius Vanderbilt machte der Klinik des Colombia-College die Summe von 1,750.000 Francs zum Geschenk; dem Baufonds desselben Institutes sandten zwei Personen den Betrag von 2½ Millionen Francs anonym ein; Frau Sloane hat dem ihren Namen tragenden Hospital zehn Millionen Francs zur Verfügung gestellt.

Der merkwürdigste aller Vereine ist, wie ein im Staate Rio Grande do Sul ansässiger Deutscher nach seiner Heimat schreibt, unlängst in einer kleinen Ortschaft bei Porto Alegre, die sich einer ansehnlichen deutschen Colonie erfreut, gegründet worden. Der Verein heißt kurz und bündig „Antihändeindenhosentaschenhaltenverein". Schön, nicht wahr? Und dabei ist der Name so einfach und deutlich und erklärt den Zweck des Vereines, der bereits zahlreiche Mitglieder zählt. Die Mitglieder, die mit den Händen in der Tasche überrascht werden, zahlen 5 Milreis Strafe, im Wiederholungsfalle 10 Milreis. Man darf der Vereinscasse glänzende Geschäfte prophezeien, denn das „Diehändeindiehosentaschenstecken" ist etwas, was man in Amerika mit Vorliebe übt.

Sterbefälle. Gestorben sind: In Pest der Vice-Gespan des Pester Comitates Michael v. Földvary, Ritter des eis. Kron.-Ord. 3. Cl.

In Breslau im 63. Lebensj. der a. o. Univ.-Prof. Dr. Jacob Gottstein. Sein bedeutendstes Werk ist das 1883 zum ersten Male erschienene, nunmehr schon in 3. Auflage vorliegende „Handb. der Krankh. des Kehlkopfes"

mandeurkreuz des Alexander-Ordens, endlich dem Kriegsminister Obersten Petrow den Militär-Verdienst-Orden in Gold verliehen. Ueberdies erfolgte eine namhafte Beförderung in der Armee.

Schlesischer Landtag.

Troppau, 13. Jänner.

In der gestrigen, unter dem Vorsitze des Landeshauptmannes Herrn Grafen Larisch-Mönnich stattgefundenen Sitzung, gelangte zunächst das Gesuch der Gemeinde Ludwigsthal um eine Subvention behufs Erbauung eines Kranken-Isolirhauses zur Berathung. Der Referent, Abg. Türk, führte aus, daß die betreffende Gemeinde aus eigenen Mitteln wohl im Stande ist, ein Kranken-Isolirhaus, dessen Errichtung anläßlich der Choleragefahr im Sommer vergangenen Jahres von der politischen Sanitätsbehörde verlangt wurde, herzustellen, wie es andere Gemeinden bis jetzt gethan. Abg. Türk stellt Namens des Vorberathungsausschusses I den Antrag, dem Ansuchen dermalen keine Folge zu geben. Zugleich stellt er aber an den Landespräsidenten die Bitte, doch einen Unterschied zwischen Stadt- und Landgemeinden bei Forderungen der Sanitäts- und anderer Behörden zu machen, denn man könne doch an eine Landgemeinde nicht dieselben Anforderungen stellen, wie an eine Stadtgemeinde; man müsse einige Rücksicht und Nachsicht in Betreff der geforderten sanitären Maßnahmen bei Landgemeinden walten lassen. Es müssen große Steuern entrichtet werden, während in den meisten Fällen die Dorfbewohner kein Brot zur Nahrung haben. (Rufe: Richtig!)

Abg. Dr. Müller führt ebenfalls aus, daß an die Landgemeinden zu große Anforderungen von Sanitätsbehörden, dann in Betreff der Schulbauten ꝛc., die in keinem Verhältnisse zu den Einkünften stehen, gestellt werden. Er beantragt, man möge der Gemeinde Ludwigsthal, die eine sehr arme Gemeinde ist, 10% der Bausumme des Kranken-Isolirhauses vergüten.

Abg. Dr. Haase unterstützt den Antrag des Vorredners, zugleich gibt er aber zu bedenken, daß die Choleragefahr nur dank der energischen Maßregeln von Schlesien abgewendet wurde. Jetzt klagen die Gemeinden; was würden sie aber sagen, wenn durch laxe Maßregeln der Regierung die Cholera ins Land gekommen wäre und Hunderte und Tausende hinweggerafft hätte? Man würde fluchen! Die Regierung verdiene also nur den Dank der Bevölkerung.

Abg. Hartel spricht ebenfalls für den Antrag des Dr. Müller.

Abg. Zdenko von Sedlnitzky kann die Bemerkung, daß allzuscharf schartig macht, nicht unterdrücken. Er wolle einen eclatanten Fall vorbringen. Eine Gemeinde hatte mit vielen Mühen nach langen Jahren 60.000 fl. zusammengebracht und wollte nun ein Krankenhaus bauen. Die Regierung stellte jedoch an das zu errichtende Gebäude solch' complicirte und große Anforderungen, daß die Baukosten auf 120.000 Gulden im Voranschlage erhöht werden mußten. Und was geschieht jetzt? Das Krankenhaus wird gar nicht gebaut, weil man die fehlenden 60.000 fl. nicht aufbringen könne, und es wird vielleicht Jahrzehnte dauern, bis dies geschehen wird.

Abg. Dr. Menger führt aus, daß es sich hier nicht nur um die Choleragefahr handle, wenngleich Schlesien derselben sehr ausgesetzt ist mit Rücksicht auf die galizischen Grenzen. Eine große Menge anderer ansteckender Krankheiten, wie Blattern, Masern, Scharlach u. s. w. gibt es, die Jahr aus, Jahr ein im Lande epidemisch auftreten; auch aus diesem Grunde sei das Kranken-Isolirhaus für jede Gemeinde geradezu eine Nothwendigkeit. Und da die Gemeinde arm sei, so unterstütze er den Antrag des Abg. Dr. Müller.

Der Referent bemerkt in seinem Schlußworte, daß er, was die Armut der Gemeinde Ludwigsthal anbelangt, dem Abg. Müller keine Opposition machen wolle; diese Gemeinde sei jedoch steuerkräftiger als viele andere. Er müsse den Ausschußantrag auf Abweisung aufrecht erhalten. Bei der Abstimmung wurde der Ausschußantrag abgelehnt und jener des Abg. Dr. Müller zum Beschlusse erhoben.

Hierauf wurde der Rechnungsabschluß des schles. Landesschulfonds für das Jahr 1893 zur Kenntniß genommen.

Abg. Hartel berichtete über Stipendienangelegenheiten an der schles. Ackerbauschule in Kotzobendz. Es wurde folgender Antrag des Landes-Ausschusses angenommen: Der Betrag der an der Landes-Ackerbauschule in Kotzobendz auf Grund der Landtagsbeschlüsse vom 27. September 1882, vom 10. December 1885 und vom 29. Jänner 1894 bewilligten Stipendien wird für ein Stipendium von je 100 fl. auf je 80 fl. reducirt, dagegen wird die Zahl dieser Stipendien von zwölf auf fünfzehn vermehrt. Die Verleihung hat durch den Landes-Ausschuß unter denselben Bedingungen zu erfolgen, wie diese für die bestehenden Geltung haben. An den bereits verliehenen Stipendien erfolgt keine Aenderung.

Abg. Dr. Stratil begründet seinen in der vorigen Sitzung eingebrachten Antrag betreffend die Revision des Grundsteuerkatasters durch Bestellung von Bezirkscommissionen und Gestattung von Reclamationen bei Culturänderungen, Mißverständnissen in der Einschätzung, groben Fehlern und Unrichtigkeiten bei der Einreihung in die Bonitätsclassen und Einschätzungen ꝛc. Der Antrag wurde dem volkswirthschaftlichen Ausschusse zur Vorberathung zugewiesen.

Referent Abg. Dr. Müller beantragt, der Gemeinde Ramsau zum Kapellenbau, dessen Kosten sich auf 5000 fl. belaufen, 400 fl. zu bewilligen.

Abg. Gruda sagt, er sei als katholischer Priester selbstverständlich erfreut über den Antrag des Ausschusses. Er könne jedoch nicht umhin, bei dieser Gelegenheit etwas vorzubringen, was (mit erhobener Stimme) angenagelt zu werden verdient! Er habe im Vorjahre den Antrag eingebracht, der ebenfalls sehr armen Gemeinde Wrschowitz zu Cultuszwecken eine Subvention zu gewähren; sein Antrag wurde jedoch ohne Rücksicht niedergestimmt. Das müsse Redner nur annageln, wie slavische Gemeinden behandelt werden.

Abg. Dr. Menger tritt dem ungerechtfertigten Vorwurfe, daß slavische Gemeinden ungleich behandelt werden, entgegen. Wenn etwas angenagelt zu werden verdiene, so sei die Thatsache, daß vor einigen Jahren eine Gemeinde im Teschner Bezirke um eine Subvention für Kirchenbauzwecke ansuchte; Redner sei damals auch dafür eingetreten. Die Subvention wurde bewilligt und die slavische Gemeinde erhielt einen viermal so großen Betrag als derjenige, von dem heute die Rede ist. Der Landtag habe sich damals jedoch dahin ausgesprochen, daß Unterstützungen für Cultuszwecke in Zukunft nur in ganz berücksichtigungswerthen und exceptionellen Fällen geleistet werden. Man möge also nicht bei jeder Gelegenheit mit Vorwürfen kommen, die vollständig ungerechtfertigt sind.

Abg. Hruby constatirt, daß eine arme und berücksichtigungswerthe Gemeinde — Borowa — um eine Unterstützung zur Herstellung des eingestürzten Kirchenthurmes ansuchte und abgewiesen wurde.

Abg. Swiezy will keine Vorwürfe erheben, weil bei den angeführten Thatsachen vielleicht nur zufällige Umstände mitgewirkt haben; aber eine gewisse Inconsequenz scheine in der Vertheilung der Gelder doch zu liegen. So z. B. erhielt auch die Gemeinde Janowitz nicht die erbetene Unterstützung. In besonders berücksichtigungswerthen Fällen mögen alle Gemeinden die angesuchte Unterstützung finden, damit kein Schein von Inconsequenz oder ungleiche Behandlung der slavischen Gemeinden erweckt werde.

Der Antrag des Ausschusses wurde angenommen.

Derselbe Referent berichtet über das Gesuch des Adalbert Kopka, Directors an der fünfclassigen Volksschule in Freistadt, wegen Anrechnung von Dienstjahren. Der Gesuchsteller, geb. 1833 in Deutschleuten, weist urkundlich nach, daß er 1854—1857 als Unterlehrer in einer Privatschule in Troppau (des Andreas Quatember) in Verwendung gestanden hat, dann 1857—1863 an verschiedenen Schulen des Freiberger Schulbezirkes „als Unterlehrer und Provisor" sich gut verwendet habe, 1857 erwarb er das Lehrpräparandenzeugniß, 1859 bestand er die Lehrbefähigungsprüfung für Volksschulen und ein Jahr später jene für Hauptschulen. 1863 wurde er in Frankstadt, wo er bis dahin mehrere Jahre als Unterlehrer gewirkt hatte, als Lehrer angestellt; 1866 kam er nach Freistadt, wo er 1873 zum Oberlehrer ernannt wurde; 1892 wurde ihm vom Ministerium der Directortitel verliehen. Director Kopka stellt nun das Ansuchen, daß ihm bei der event. Pensionirung die Jahre 1854—1859, die er an verschiedenen Schulen als nichtbefähigter Unter-Lehrer zugebracht hat, eingerechnet werden. In früheren Jahren ist häufig vom Landtage eine ähnliche Berücksichtigung gewährt worden; nachdem aber dann seitens des Ministeriums geltend gemacht wurde, daß eine solche Begünstigung gegen das Gesetz verstoße, wurde vorkommenden Falles der Ausweg getroffen, daß der Landtag eine Personalzulage dem Begünstigten zuwendete. Es wurde daher beschlossen, das Gesuch mit der Bemerkung dem Peteuten zurückzustellen, daß dieser bei seiner Pensionirung das Gesuch wieder vorlegen könne.

Abg. Hauer berichtete über die Petition der Müller um Ermäßigung der Frachtensätze. Die Mühlenbesitzer in Jägerndorf und Umgebung haben beim Handelsministerium eine Petition wegen Frachtermäßigungen für ihre Mahlproducte eingebracht, weil sie bei den bestehenden Frachtverhältnissen nicht im Stande sind, den Betrieb ihrer Etablissements aufrecht zu halten. Die Mühlenindustrie in Ungarn hat, dank der Förderung und Unterstützung seitens der ungarischen Regierung, unter welcher ihnen alle nur denkbaren Frachtermäßigungen und sonstigen Vortheile eingeräumt wurden, und mitten in Getreide producirendem Lande situirt, einen früher nie geahnten Aufschwung genommen, besonders die Mühlen in Pest sind durch die dort zusammenlaufenden Schienenstränge in der vortheilhaften Lage, ihre Producte billig und schnell nach allen Richtungen hin in Versandt zu bringen. Unter solch' besonders günstigen Verhältnissen war es denselben möglich, ganz Ungarn und Oesterreich als Absatzgebiet zu gewinnen und selbst über die Grenzen des Reiches Verbindungen anzubahnen. Daß unter solchen Verhältnissen die Mühlen in Oesterreich in eine schwierige Position gerathen mußten, ist erklärlich, und die Folge ist, daß die früher so blühende Mühlenindustrie gegenwärtig beinahe lahm gelegt ist. Es ist richtig, wie in der Petition ausgeführt erscheint, daß die Handelsmühlen, weil im eigenen Lande nicht hinlänglich Getreide gewonnen wird, ihren Bedarf von Ungarn oder Galizien beziehen müssen; ihre Erzeugnisse unterliegen daher einerseits der Fracht der Frucht bis zur Mühle, und anderseits jener der Mahlproducte bis zum Absatzorte, sie sind daher angewiesen, ihren Absatz in westlicher Richtung zu suchen, da insbesonders den Grenzmühlen der Export nach Deutschland durch die daselbst eingeführten hohen Eingangszölle unterbunden ist. Bei der letzten Enquête wurden die schles. Grenzmühlen in die dritte Frachtengruppe eingereiht, wodurch ihnen noch die Möglichkeit, mit den mährischen günstiger gelegenen Mühlen nach den ihnen noch einzig gebliebenen nordböhmischen Gegenden zu concurriren, entzogen wurde; es ist somit ihr Ansuchen um Einreihung in die zweite Frachtengruppe oder um Einräumung anderer Frachtbegünstigungen für ihre Mahlproducte auf den k. k. Staatsbahnen gerechtfertigt. Der Vorberathungs-Ausschuß III stellte daher den Antrag: „Die Petition werde bei dem Handelsministerium wärmstens unterstützt, beziehungsweise das Handelsministerium ersucht, sämmtlichen schles. Grenzmühlen die weitgehendsten Frachtbegünstigungen zuzugestehen."

Abg. Dr. Menger, welcher bekanntlich auch im Reichsrathe zu diesem Gegenstande das Wort ergriffen hatte, billigt es sehr, daß die Mühlenbesitzer sich auch an den Landtag, einen maßgebenden Factor, um Unterstützung ihrer so gerechtfertigten Wünsche gewendet haben. Diese Angelegenheit sei nicht nur für die Müller, sondern für die ganze Landwirthschaft Schlesiens von großer Wichtigkeit. (Rufe: So ist es!) Die Klage, daß das Mühlengewerbe geradezu zu Grunde gerichtet werde, wenn nicht bald Abhilfe geschaffen werde, ist vollständig gerechtfertigt.

Abg. Türk unterstützt ebenfalls die Petition und stellt an den Landespräsidenten die Bitte, in einem Berichte an das Handelsministerium die prekäre Lage der schlesischen Müller zu schildern.

Landespräsident Graf Coudenhove sagt, er erachte es als seine Pflicht, die Petition beim Ministerium zu unterstützen. (Bravo!) Der Ausschußantrag wurde hierauf angenommen. (Schluß des Berichtes folgt.)

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 14. Jänner. (Hofrath Klingner.) Auch die hiesigen Blätter widmen dem Herrn Hofrath Klingner, welcher am 5. Februar sein 40jähriges Dienstjubiläum feiert, sympathische Artikel. Die „Troppauer Zeitung" gibt den Artikel der „Silesia" wörtlich wieder.

— (Selbstmord.) Heute, Sonntag den 13. Jänner l. J. früh wurde der pensionirte Gerichts-Kanzlei-Adjunct Karl Wanke in seiner Wohnung in der Grätzerstraße Nr. 44 am Fensterkreuz mit einer Schnur erhenkt aufgefunden. Der Selbstmörder ist 74 Jahre alt, Witwer, in Odrau geboren und nach Troppau zuständig, er hinterläßt zwei Söhne, von denen sich einer in Wien und der andere in Steiermark befinden soll. Die Ursache des Selbstmordes ist unbekannt. Der alte Mann scheint in der letzten Zeit von einer fixen Idee befallen worden zu sein, denn er äußerte sich zu den Nachbarn wiederholt, er werde jetzt gefänglich eingezogen werden für eine früher begangene Missethat.

— (Die Bezirkskrankencassa) hat eine Belohnung von 25 fl. auf die Ergreifung der Diebe ausgesetzt, welche bei dem Einbruch vom 6. auf 7. d. M. in dieser Cassa 242 fl. 96 kr. geraubt haben.

— (Humperdinck's Märchenoper „Hansel und Gretel") wurde hier gestern mit großem Erfolg im Theater aufgeführt. Die Tondichtung, obwohl vollkommen kindlich in den anmuthigen Melodien und an vielen Stellen durch volksmäßige Schlichtheit und ungesuchte Frische entzückend, erhebt sich doch zu künstlerischer Höhe in der Ausgestaltung der Motive, in der musikalischen Charakteristik der handelnden Personen, insbesondere im Stimmungsausdrucke durch das farbenreiche Colorit der oft geradezu glanzvollen Instrumentation. Die sorgfältig einstudirte, reichausgestattete Novität fand bei uns glänzende Aufnahme und Director Jantsch wurde wiederholt gerufen.

Brünn, 13. Jänner. (Ernennungen.) Der Minister des Innern hat den Statthalterei-Secretär Karl Ritter von Paumgartten zum Bezirkshauptmann und den Bezirkscommissär Hugo Pulpan zum Statthalterei-Secretär in Mähren ernannt.

— (Todesfall.) Der Vice-Präsident des mährischen Gewerbevereines Herr Hochschul-Professor Max Hönig in Brünn hat einen schweren Verlust erlitten, indem ihm gestern Morgens seine Gattin Frau Adele, geb. Donath, im 28. Lebensjahre nach längerem Leiden durch den Tod entrissen wurde.

— (Kampf zwischen Einbrechern und Soldaten.) Heute Nachts drangen mehrere Einbrecher in das Gewölbe des Fleischhauers Franz Gugler, Neugasse 80 ein. Der in der Nähe, beim Monturs-Depot stehende Wachposten bemerkte die Einbrecher bei ihrem sträflichen Beginnen und verständigte hievon den Wachcommandanten, welcher sich sofort mit mehreren Soldaten zur Stelle begab. Als sie in die Nähe des Ladens kamen, sprangen die Einbrecher aus demselben heraus und feuerten auf die Soldaten mehrere Schüsse ab. Der Soldat Franz Stransky wurde von einem Projectil in den rechten Arm getroffen und verletzt, während ein zweites Geschoß den Soldaten Neubauer in dessen Leibriemen traf und darin stecken blieb, wodurch der Letztgenannte vor einer schweren Verwundung bewahrt blieb. Den gefährlichen Strolchen gelang es zu entkommen. Die Polizei bietet Alles auf, derselben habhaft zu werden.

— (Selbstmord.) Der 26 Jahre alte Pharmaceut Carl Kutilek in Mähr.-Kromau hat sich am 7. d. in der Wohnung seines Vaters mittelst eines Revolvers erschossen. Als Ursache des Selbstmordes wird ein unheilbares Leiden angegeben.

Teschen, 14. Jänner. (Wettersturz.) Ein Tagesereigniß, für welches Jeder gewiß sehr empfänglich und empfindlich ist, haben wir heute zu verzeichnen: es ist der plötzliche Wetterumschlag, der sich zwischen gestern und heute vollzog. Nach ausgiebigen Schneefällen der Vorwoche war gestern Morgens ein strenges Frostwetter zu verspüren, welches das Thermometer an exponirten Stellen mit 15 Grad R unter Null notirte und welches den ganzen Tag mit geringer Mäßigung anhielt. Auch gegen 8 Uhr Abends war es noch recht frostig, doch die Quecksilbersäule stieg langsam in die Höhe und gegen zehn Uhr Nachts hatte sie bereits den Nullpunkt überschritten. Für heute ist ein declarirtes Thauwetter zu verzeichnen, es tröpfelt von den Dächern, die Straßen und Gehwege haben ein wässeriges Aussehen und die Pelze müssen bei Seite gelegt werden. Das Thermometer zeigte heute acht Uhr Früh + 6 R. Es herrschte Vormittags ein starker Südwestwind.

— (Der Einbrecher Joh. Zemanek), der sich anderwärts auch Josef Danek nannte, wird beim Kreisgerichte in Neutitschein abgeurtheilt werden, da er, wie sich's jetzt herausstellt, dort wegen mehrerer verbrecherischer Diebstähle in Untersuchung stand und am 27. November v. J. Nachts aus dem Gefängnisse entwichen ist. Er hatte bei der Entweichung Sträflingskleider an sich und war barfuß, verübte jedoch in derselben Nacht in Neutitschein einen Einbruch, bei welchem er sich die nöthigen Kleider verschaffte und die Sträflings-„Uniform" weglegte. Wo er sich seit der Zeit herumtrieb und wie viel Einbruchsdiebstähle auf sein Kerbholz zu schreiben sind, darüber will er keinen Auf-

schluß geben. Die Angaben, die er über seinen Complicen machte, sind sehr unglaubwürdig; er will eben Niemanden verrathen — in diesem Punkt ist Zemanek ein Ehrenmann! Die zwei Polizeileute, welche hier den gefährlichen Mann verhafteten, wurden vom Gemeindevorstande mit je 20 fl. belohnt. Herr Wojnar hat für denselben Zweck ebenfalls 20 fl. gespendet Zum Schlusse sei noch bemerkt, daß der aus der Friedeker Kirche gestohlene Kelch an der von Zemanek bezeichneten Stelle gefunden wurde.

— (Vortrags-Abend.) Herr Arthur Barthel, Geschäftsreisender einer großen Hamburger Seidenfabrik, hatte die Liebenswürdigkeit, zum Besten der hiesigen Suppenanstalt gestern einen humoristisch-musikalischen Vortragsabend zu veranstalten, dessen Mühen er ganz allein auf seine Schultern nahm. Es ist gewiß ein Zeichen seiner ganz vorzüglichen Leistungen, daß er, obwohl doch nur Dilettant, das ganze reiche Programm des Abends ohne jedwede Hilfe selbst absolvirte, Sänger und Begleiter in einer Person, und dennoch das Gefühl der Monotonie nicht aufkommen ließ, sondern von Anfang bis zu Ende die Aufmerksamkeit und Empfänglichkeit der Zuhörer rege erhielt. Seine eigentliche Stärke ist die musikalisch-declamatorische Parodie, und so entfesselten denn auch die Nummern dieses Genres wirkliche Stürme des Beifalls, wie sie der geräumige „Eugen-Saal" nicht allzu oft gehört haben dürfte. Herr Barthel ist in der That ein kaum zu übertreffender Künstler auf dem Gebiete der humoristischen Musik, Wort und Ton sind ihm gleich dienstbar, wenn es gilt, die Falten der Sorgen der Alltäglichkeit auf unserer Stirne zu glätten, den leidigen Mißmuth zu bannen, das Blut wieder frischer durch die Adern rollen zu lassen, das Gefühl froher Behaglichkeit hervorzuzaubern. Den Glanzpunkt des Abends bildete unstreitig die letzte Nummer „Reise durch Europa", ein großes Gesangs-Potpourri eigener Erzeugung, in welcher Burleske er sein ganzes reiches Talent, das zudem von wirklich weltmännischer Bildung getragen wird, glänzen lassen konnte. Die Zuhörer wurden nicht müde, immer wieder durch lautesten Beifall ihre Dankbarkeit zu bezeigen für das, was ihnen hier aus Menschenfreundlichkeit in gefälligster Form geboten wurde, und die humanitäre Institution, in deren Dienst sich Herr Barthel mit so freundlicher Bereitwilligkeit stellte, wird ihm gewiß dankbar sein für den namhaften materiellen Erfolg seiner selbstlosen Thätigkeit, die wahrlich nicht gering anzuschlagen ist. Das spontane Versprechen Herrn Barthel's, nach wenigen Wochen gelegentlich seiner abermaligen Anwesenheit in unserer Stadt sich wiederum zur Verfügung stellen zu wollen, fand die dankbarste Zustimmung des Publicums, das den geräumigen Saal bis auf das letzte Plätzchen füllte. — Wir bemerken zum Schlusse, daß der gestrige Abend vom Herrn Kaufmann Kutzer arrangirt wurde und daß hiebei eine Brutto-Einnahme von 85 fl. 50 kr. erzielt wurde. Nach Abzug der Regiespesen, Saal-Beleuchtung, Clavierbeistellung und Bedienung im Betrage von 19 fl. 20 kr. verbleibt ein Reingewinn von 66 fl. 30 kr.

Bielitz-Biala, 13. Jänner. (Ehrung Verstorbener.) In der Versammlung des Bielitzer Gemeinderathes vom Freitage, über die wir noch des Näheren berichten werden, verlas Herr Bürgermeister Steffan eine Zuschrift der Frau Marie von Luschka, worin dieselbe für die Condolenzbeweise dankt und mit folgender Wendung schließt: „Lassen Sie mich den Wunsch und die Hoffnung aussprechen, daß die wichtigen und großen Arbeiten, welche die Gemeinde gegenwärtig beschäftigen, an deren Vollendung mein guter Mann nun nicht mehr mitarbeiten kann, wie er so gerne gethan, einen befriedigenden Abschluß auch in seinem Sinne finden möchten." Herr Bürgermeister Steffan widmete sodann dem verstorbenen GR. Herrn Anton Alscher, welcher der Gemeindevertretung 24 Jahre lang ohne Unterbrechung angehört hatte, einen warmen und ehrenvollen Nachruf und theilte mit, daß er der Familie Alscher in Begleitung des GR. Herrn J. Hoinkes condolirt und Namens der Gemeindevertretung einen Kranz auf den Sarg niedergelegt habe. Herr GR. G. Josephy führte hierauf aus, daß es nur ein Gebot der Dankbarkeit sei, in Anbetracht der großen Verdienste des Herrn von Luschka um unsere Stadt, dessen Namen hier der Vergessenheit zu entreißen, um so mehr als die Familie des Verstorbenen Bielitz verlassen und anderweitig ihren Wohnsitz wählen werde. Er beantrage daher, daß die Rechtssection angewiesen werde, bei der Neubenennung städtischer Straßen oder gewisser Objecte der Wasserleitung auf die Erhaltung des Namens Luschka gebührendermaßen Bedacht zu nehmen. In gleicher Weise solle auch des Namens und der Verdienste des verstorbenen Collegen Anton Alscher um seine Vaterstadt gedacht werden. Der Vorschlag des Herrn Josephy wurde unter allgemeinen Bravorufen zum Beschlusse erhoben.

— (Todesfall.) In Biala wurde heute der im Alter von 37 Jahren verstorbene Hausbesitzer und Spenglermeister Herr Eduard Tomaszczyk beerdigt. Der Verstorbene war Besitzer eines in Amerika gelegenen circa 100 Joch betragenden Grundstückes, das ihm als Mitarbeiter an einem dortigen Bahnbaue nach dessen Beendigung zuerkannt worden war. Ueber die Realisirung des in irgend einer Wildniß gelegenen Besitzes hat sich der Verstorbene zu Lebzeiten keinerlei Illusionen hingegeben.

— (Mit dem Revolver), dessen allgemeine Zugänglichkeit den Leuten die Ausführung von Selbstmorden im Momente der Erregung so leicht macht, hat sich am 10. d. M. 11 Uhr Nachts der Häusler und frühere Nordbahnheizer Witko in Komorowice nach einem heftigen Streite mit den Schwiegereltern zwei Kugeln in den Kopf gejagt und ist im Garten seines Hauses verschieden.

— (Schadenfeuer.) Auf der Mühlenrealität Habermann in Kamitz ist gestern Abend ½7 Uhr eine Scheuer abgebrannt.

— (Buchdruckerball.) Wie im Vorjahre, veranstalten auch heuer die Buchdrucker-Gehilfen von Bielitz-Biala am 19. Jänner 1895, in den Saal-Localitäten des Herrn C. W. Weich (Schöja) einen Ball. Das Comité bietet alles auf, um seine Gönner und Gäste zufrieden zu stellen. Ein etwaiger Reingewinn ist zu Unterstützungszwecken bestimmt.

— (Casseneinbruch.) Es gibt nichts mehr Sicheres auf der Welt. In den Geschäftslocalitäten der Alscher'schen Metallwaarenfabrik, wurde nach dem bereits gemeldeten Ableben des Fabriksinhabers, in der Nacht vom Freitag auf Samstag, eine eiserne Cassa erbrochen und Baargeld im Betrage von etwa 100 fl. geraubt. Die Werthpapiere ließ der Thäter liegen. Während die meisten Casseneinbrüche von den Seiten bewerkstelligt werden, hat sich dieser Dieb die Mühe genommen, die Cassa von vorne anzubohren. Es gelang ihm auch, nach harter Arbeit die Schlösser zu zertrümmern und in das Innere zu gelangen. Die Werkzeuge zu diesem Einbruch hatte er sich in der Werkstätte der Fabrik geholt. Die Vermuthung ist daher naheliegend, daß die That von einem Angestellten dieser Fabrik verübt wurde.

Jägerndorf, 13. Jänner. (Communales.) Die Gemeindevertretung hat in ihrer Abendsitzung vom 11. d. M. — wie wir unseren Lesern bereits telegraphisch berichtet haben — über Antrag des Fabrikanten Herrn Julius Pollak den Director der hiesigen Staats-Realschule Herrn Josef Wunsch stimmeneinhellig zum Ehrenbürger der Stadt Jägerndorf ernannt. Im weiteren Verlaufe der Sitzung machte der Bürgermeister Herr Dr. Emil Hirsch die Mittheilung, daß sich der neugewählte Ortsschulrath bereits constituirt, ihn zum Obmann und den Vicebürgermeister Herrn Anton Taschner zum Obmann-Stellvertreter gewählt habe. An Stelle des erkrankten Thurmwächters Riedel hat der Stadtvorstand den Karl Menzel provisorisch mit dieser Dienstleistung betraut. Herr Haißig beantragte, die Sitzungsprotokolle rascher in den Localblättern erscheinen zu lassen, worauf der Vorsitzende erklärte, daß eine Verzögerung hierin nur mit Rücksicht auf die Erkrankung zweier Kanzleibeamten eingetreten sei, an deren Stelle zwei Hilfskräfte aufgenommen werden müssen. Die Verpachtung der Dungstoffe im städtischen Schlachthause wurde für das Jahr 1895 genehmigt, ein Gehaltsvorschuß von 120 fl. ertheilt und die Consumauflage für Wein von 74 auf 50% herabgesetzt, womit einem Ansuchen der Genossenschaft der Gast- und Schankwirthe entsprochen erscheint. Die Bezüge des Leiters der städtischen Musikkapelle Herrn Rudolf Sperlich wurden um weitere 100 fl. erhöht, damit derselbe mehr Musikproben abhalten könne und die Anschaffung zweier Instrumente, Tschinellen und Trommel, bewilligt. Anläßlich des Baues eines Hauses in der Leobschützer Vorstadt wurde die Grundentschädigung bemessen und jenen Insassen in Mösnig, bei deren Besitzungen eine Grenzüberschreitung stattgefunden, die betreffende städtische Parcelle auf die Dauer von sechs Jahren verpachtet. Zum Stadtingenieur wurde in definitiver Eigenschaft Herr Franz Jollet, dritter Ingenieur des städtischen Bauamtes in Linz, unter Anrechnung seiner sechsjährigen Dienstzeit ernannt, jedoch wird für die Bemessung der Quinquennalzulagen seine hiesige Dienstzeit maßgebend sein. Dem Eislaufverein wurde gestattet, behufs Bewässerung der Eisbahn vom Mühlgraben her ein Rohr zu legen und nach Gewährung einer Anzahl von Armen-Unterstützungen die Sitzung geschlossen.

Mähr.-Ostrau, 13. Jänner. (Todesfall.) Gestern starb hier nach langem schweren Leiden Frau Gabriele Schmidt, Gattin des Kaffeehaus-Pächters in Mähr.-Ostrau, Herrn Alois Schmidt, im 34. Lebensjahre.

Volkswirthschaftliches.

Wochenmarktpreise.

Troppau, 12. Jänner. Weizen fl. 5.80, 5.66, 5.40. Korn fl. 4.70 4.63, 4.50. Gerste fl. 4.90, 4.44, 4.50. Hafer fl. 2.90, 2.73, 2.60, Erbsen fl. 9.—. Erdäpfel fl. 2.10 per Hectoliter. Heu fl. 4.20, 3.97, 3.80, Stroh fl. 2.20, —.— —.—. Butter fl. —.96 per Kilogramm Holz hart fl. 3.70, weich 3.40.

Lotto-Ziehung.

Wien, 12. Jänner. 75 4 18 85 76.

Telegramme.

Brünn, 14. Jänner. Im Mittelwald bei Bodenstadt (Bezirk Mähr.-Weißkirchen) wurde gestern der Tischlergehilfe Peter Wagner mit vier Schußwunden todt aufgefunden. Sein Bruder Franz Wagner ist als des Mordes verdächtig verhaftet worden.

Wien, 13. Jänner. Heute Nachmittags fand das Leichenbegängniß des Reichsraths-Abgeordneten Frhrn. von Sommaruga statt. Anwesend waren: die Minister Graf Wurmbrand und v. Plener, Statthalter Graf Kielmannsegg, Landmarschall Graf Abensperg-Traun, die Präsidenten Dr. Stremayr und Dr. Unger, Bürgermeister Dr. Grübl, zahlreiche Mitglieder des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses, viele Vertreter der Kunst und Wissenschaft u. a. m. Die Beisetzung erfolgte auf dem Meidlinger Ortsfriedhofe. Reichsraths-Abgeordneter Graf Kuenburg hielt dem Verblichenen im Namen der Vereinigten Deutschen Linken einen warmen Nachruf, in welchem er der glänzenden Charakter-Eigenschaften Sommaruga's gedachte und dessen unermüdlichen Pflichteifer hervorhob.

Lemberg, 13. Jänner. Minister für Cultus und Unterricht R. v. Madeyski ist heute hier eingetroffen. Derselbe wird morgen im Statthaltereigebäude Audienzen ertheilen und die Vorstellung der Mitglieder des Landesschulrathes entgegennehmen.

Sämmtliche auf den galizischen Localbahnen durch Schneeverwehungen verursachten Verkehrsstörungen sind bereits behoben.

Berlin, 13. Jänner. Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist mit seinem Sohne heute Vormittags 9 Uhr zum Besuche des Fürsten Bismarck nach Friedrichsruh abgereist.

Friedrichsruhe, 13. Jänner. Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist mit seinem Sohne hier eingetroffen. In dem Bahnhofe wurde der Reichskanzler vom Grafen Herbert Bismarck und dem Grafen Rantzau erwartet. Fürst Bismarck empfing die Gäste im Schlosse. Bald darauf wurde ein Frühstück genommen. Nachmittags 5 Uhr, nach dem Diner wird Fürst Hohenlohe die Rückreise nach Berlin antreten. Graf Herbert Bismarck gedenkt morgen nach Berlin zurückzukehren.

Rom, 13. Jänner. Ministerpräsident Crispi und die andern Minister sind heute früh aus Neapel hier eingetroffen. Die Abreise von Neapel, welche gestern Nachts erfolgte, gestaltete sich zu einer imposanten Kundgebung für Crispi. Dreitausend Arbeiter mit bengalischen Lichtern und Musik hatten sich eingefunden; ebenso alle Behörden und die Senatoren und Deputirten von Neapel, um Crispi und die Minister zu begrüßen. Als Crispi den Waggon bestieg, erschollen neuerlich lebhafte Beifallrufe.

London, 13. Jänner. „Reuters Office" meldet aus Tamatave vom 30. December: Während des Bombardements von Farafatra erlitten die Howas bedeutende Verluste. Unter den hier stehenden französischen Truppen kommen zahlreiche Fieberfälle vor. Fünf englische Staatsangehörige wurden festgenommen und ausgewiesen, weil sie die französischen Linien überschritten hatten. Die Franzosen nahmen den madagassischen Kreuzer „Abohimanya."

Petersburg, 13. Jänner. Der Kaiser verlieh anläßlich des Neujahrsfestes dem Präsidenten des Minister-Comité's, Bunge, den Wladimir-Orden erster Classe. In dem diesbezüglichen kaiserlichen Rescript wird auf die glänzenden Dienste Bunge's als Finanzminister hingewiesen und der Freimuth und die Weisheit, mit welcher er seine gegenwärtige Stellung versieht, lobend hervorgehoben. Der Kaiser verlieh ferner dem Justizminister Murawjew den Wladimir-Orden zweiter Classe, dem Staatssecretär Grot den Andreas-Orden und dem Gehilfen des Finanzministers Iwasschenkow die Würde eines Senators.

Petersburg, 13. Jänner. In dem kaiserlichen Rescript an den Kriegsminister Wannowski heißt es: „Von Beginn der Regierung meines Vaters waren Sie über 13 Jahre ein treuer Mitarbeiter und eifriger Vollstrecker seiner Weisungen für die Entwickelung und Vervollkommnung der Armee. Diese ergebene, tapfere Armee, vermehrt in der Zahl, vervollkommnet in der Organisation und Bereitschaft, stets fortschreitend in der Ausbildung und Erziehung, ausgerüstet mit den neuesten materiellen und technischen Vervollkommnungen ist das beste Unterpfand und eine feste Stütze für die Erhaltung des Friedens, dessen werthvoller Segen stets der Gegenstand der unermüdlichen Fürsorge meines Vaters, des großen Friedensstifters, war und der nicht minder auch meinem Herzen nahesteht. Mir ist es wohl bekannt, welch großes Vertrauen Sie stets bei meinem Vater genossen und wie hoch mein Vater ihren ruhmreichen Dienst für Thron und Vaterland, Ihre ausgezeichnete Begabung, Ihre energische und unermüdliche Arbeit und Ihren festen offenherzigen Charakter schätzte. Auch ich persönlich hörte nicht auf, mit größter Aufmerksamkeit und Theilnahme die Entwicklung und Vervollkommnung aller Zweige der Ihnen anvertrauten umfangreichen Verwaltung zu verfolgen und mich der erreichten Erfolge zu freuen, welche ich nach Gerechtigkeit auf Ihre erleuchtete, ergebene patriotische Thätigkeit zurückführe." Das Rescript schließt mit gnädigen Worten des Dankes und der Mittheilung von der Verleihung des Andreas-Ordens.

Petersburg, 14. Jänner. Großfürst Michael Nikolajewitsch verbleibt in seiner Stellung als Vorsitzender des Reichsrathes. — Kriegsminister General Wannowski erhielt den Andreas-Orden, der Chef der kaiserlichen Kanzlei, v. Rennenkampf, den Alexander-Newsky-Orden in Brillanten. Das Mitglied des Reichsrathes, Sstojanowski, wurde zum Staatssecretär und der ehemalige Minister für Verkehrswege, Huebbenet, zum wirklichen geheimen Rathe ernannt.

Bukarest, 14. Jänner. Der Prinz-Thronfolger und Gemahlin sind gestern Abends hier eingetroffen und im Bahnhofe vom König, den Ministern und den Würdenträgern empfangen worden.

Nach Schluß des Blattes.

Budapest, 14. Jänner. Banffy gibt das Portefeuille des Innern an den Vicepräsidenten des Abgeordnetenhauses Desider Perczel ab und behält blos das Ministerpräsidium bei. Cultusminister wird Abgeordneter Prof. Wlassics; das Handelsportefeuille ist noch nicht besetzt. Als Minister am königlichen Hoflager dürfte Honvedminister Fejervary provisorisch fungiren.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 14. Jänner. Mittagscurse: Mai-Rente 100·75. Oesterr. Kronenrente 100·50, Ungar. Kronenrente 99·15, Oesterr. Goldrente 125·50, Oesterr. Creditactien 414·50, Ungar. Creditactien 504·25, Staatsbahn-Actien 402·—, Elbethal-Actien 275·50, Länderbank-Actien 286·—, Marknoten 60·72. Tendenz: matt auf Realisirungen.

Wetteraussichten für den 15. Jänner.

(Telegraphische Prognose der Wiener meteorologischen Centralanstalt für die Beskiden-Gegenden ermittelt.)

Stellenweise Niederschläge. Temperatur nahe auf Null.

Eingesendet.

Ferner zu haben: (60)

In **Mähr.-Ostrau** in der Apotheke des Hrn. **Adalbert Johanny.**
„ „ „ „ „ **Droguerie „zum schwarzen Hund."**
„ **Poln.-Ostrau** „ „ Apotheke des Herrn **Karl Lutz.**
„ **Witkowitz** bei dem Kaufmann Herrn **Ignaz Liebermann.**
„ **Wagstadt** in der Apotheke des Herrn **Hans Schorczik.**

Viel Geld

kann man jetzt an der Wiener Börse auch mit kleinem Capital leicht und rasch verdienen, wenn man gute Informationen besitzt. Der Disponent eines renommirten Bankhauses, der vermöge seiner Verbindungen stets über werthvolle Informationen an erster Quelle verfügt, ertheilt Rathschläge für gewinnbringende Transactionen gegen 5-percentigen Antheil vom Reingewinn. Briefe sub „Gewinnbringende Speculation" an die Annoncen-Expedition Schalek, Wien I. (44)

Geschäfts-Anzeige.

Dem hochgeehrten P. T. Publicum und meinen Freunden und Bekannten von Teschen und Umgebung bringe ich höflichst zur Kenntniß, daß ich die

Restauration zur „Lehmgrube"

in der **Villenstrasse** in **Teschen**

vom 1. December 1894 von Herrn **Heinrich Berger** zur Führung übernommen und das Restaurations-Local mit einem

Seifert'schen Carambol-Billard

und dem der Neuzeit entsprechenden Comfort versehen habe. Für **gute** und **billige Küche** nebst **vorzüglichen Getränken** (Teschner Kaiserbier), trage ich stets Sorge und bitte ein hochgeehrtes P. T. Publicum mich in meinem Unternehmen freundlichst unterstützen zu wollen. Hochachtungsvoll

Hermann Singer.

Teschen, im Jänner 1895. (1683)

Dank. (1714)

Seit 15 Jahren litt ich an epileptischen Krämpfen (Freiseln). Während dieser Zeit habe verschiedene Hilfe in Anspruch genommen, ohne Linderung zu verspüren. Da sich von Zeit zu Zeit dies bösartige Uebel verstärkt hatte, so daß es mich fast 2—4mal in der Woche heimgesucht und wiederholt täglich hingeworfen, so daß dadurch mein Gedächtniß gänzlich geschwächt wurde, wandte ich mich durch das Zurathen von vielen Geheilten endlich an Herrn **Dr. Rumpel** in **Tworog,** Preußen. Er behandelte mich so glücklich, daß ich seit einem Jahre nicht das geringste Uebel verspüre. Auch mein Sohn, der am Gelenksrheumatismus und Herzbeutelwassersucht schwer erkrankte, ist gänzlich geheilt und kann ich heute, nach längerer Prüfung Herrn **Dr. Rumpel** für meine und meines Sohnes Heilung meinen herzlichsten Dank öffentlich aussprechen und ihn Allen in ähnlichen Krankheitsfällen auf das Beste empfehlen. **Paul Jaultzkowski, Kallschowitz.**

Erlenholz.

180 Festmeter von 20—40 Centimeter Stärke abzuliefern in 2—4 Wochen, wenn nothwendig auch früher; ab Station Chybi. Anfragen bei

Franz Lomosik,

Restaurateur in **Schwarzwasser** bei Chybi, Oesterr.-Schlesien. (1726

Interessante

Photographien 2c. Pracht-Katalog. Katalog nebst 25 Photographien 60 kr. Kunstverlag **„Phönix", Budapest** fiók 212. (63)

Ia. Sauerkraut

4 fl. per 100 Kilo, (1721

Zwiebeln

5½ fl. per 100 Kilo liefern

Brüder Jellinek,

Conservenhandlung u. Gemüse-Export in **Bisenz,** Mähren.

Ein viersitziger

Schlitten,

im besten Zustande, **billig zu verkaufen** bei (93)

Jos. Slesinski,

Bielitz, Pechringstraße Nr. 8.

Gut eingeführtes

Specereigeschäft

mit **Tabaktrafik** in seinem Wohngebäude mit 8 Parteien, auf sehr gutem Posten in **Witkowitz** ist vom 1. Februar l. J. ab zu vermiethen. Reflectanten hierauf können Näheres bei (90)

Adolf Bellak

in **Mähr.-Ostrau** erfragen.

Ein schön möblirtes

Zimmer

mit separatem Eingang ist in **Teschen** sofort für ein oder zwei junge Leute zu vermiethen. Auskunft aus Gefälligkeit in der Administration der „Silesia." (1709

Salol-Mundwasser

Unübertroffen zur Reinigung u. zur Desinfection der Mundhöhle und Conservirung der Zähne.

Zu haben in der **Apotheke** des **Eduard Raschka** in **Teschen.** (1555)

Übersiedlungen für Achse und Bahn. Billigste und prompteste Bedienung.

Karl Prochaska's Leihbibliothek in **TESCHEN,** ergänzt durch die Werke unserer besten Schriftsteller, hält sich bestens empfohlen. Abonnements-Preise billigst.

Zur Anfertigung der verschiedensten (1529)

Tischlerarbeiten

im **Bau-** sowie **Möbelfach** mit Maschinenbetrieb eingerichtet, empfiehlt sich

J. Pohlner,

TESCHEN.

An einen Herrn ist in **Teschen** ein **möblirtes** (1657)

Zimmer

zu vergeben. Auf Wunsch auch mit **ganzer Verpflegung.** Auskunft in der Admin. der „Silesia".

Wohnung,

von 3 Zimmern, Vorzimmer, Küche, Speise, Keller und Boden sammt Wasserleitung und Benützung einer Waschküche ist in **Teschen** sofort zu vermiethen. — Näheres beim Eigenthümer **Alfons Matter.** (1553)

Ein Mädchen für Alles,

welches in besseren Häusern gedient hat und gute Zeugnisse besitzt, sucht pr. sofort in einem anständigen Hause einen Posten.

Gefällige Anträge übernimmt aus Gefälligkeit Herr **Carl Lauterbach** in **Bielitz.** (92)

Junger Commis,

welcher auch guter Auslagen-Arrangeur u. tüchtiger, flotter Verkäufer sein muß, wird pr. 1. Februar l. J. acceptirt von (1697)

Max Marburg,

Tuch-, Confections-, Mode- und **Weißwaar.-Handlg.** in **Römerstadt,** Mähren. (Photographie u. Retourmarken verbeten.)

Gesucht wird ein **älteres**

Fräulein

od. eine **kinderlose Witwe** zu einem Herrn auf dem Lande, Witwer und Vater eines 5jähr. Knaben, zur Pflege des Knaben und Führung der Wirthschaft. Offerten an die Administr. der „Silesia" in Teschen. (1698)

Ein (1689)

Buchhalter

wird in meinem **Bau-Geschäfte** und **Ringziegelei** per sofort oder 1. Februar l. J. für dauernd aufgenommen.

Nur tüchtige, verläßliche Kräfte, welche der deutschen, womöglich auch der böhmischen Sprache in Schrift und Wort mächtig sind, wollen ihre Offerte unter Angabe der Gehaltsansprüche beim Baumeister

Zdenko Wodička,

Mähr.-Neustadt, einbringen.

Specerei-Commis,

tüchtiger Detaillist, der sich mit guten Zeugnissen und Referenzen ausweisen kann, 21 Jahre alt, mosaischer Confession, militärfrei, sucht Posten in der Provinz, auch auf dem Lande. Gütige Anträge an die Administration der „Silesia" in Teschen unter Chiffre **„Specerei-Commis."** (1723)

Für eine bedeutende **Spiritus-, Liqueur-** und **Essig-Fabrik** wird ein sehr tüchtiger

Destillateur,

der bereits in größeren Liqueur-Fabriken selbständig gearbeitet hat und mit Rectificirapparate neuester Construction umzugehen versteht, gesucht. Anträge unter **„Sehr tüchtig"** an die Administration der „Silesia" in Teschen. (1719)

Avis für Liqueurfabriken!

Ein junger kaufmännisch gebildeter Mann, repräsentationsfähig, **tüchtiger Verkäufer,** welcher bereits für eine Liqueurfabrik gereist ist, sucht Posten. gleichviel in welcher Eigenschaft. Gef. Anfragen unter **„Ver-wendbar"** an die Administr. d. „Silesia" in Teschen. (1712)

116 (1684)

Bahnstellen

ein **Zugspacker, Weichenwächter, Magazinsaufseher, Bahnwächter, Kanzleidiener, Stations- und Bahnaspiranten** zu besetzen. Näheres mit Retourmarken im „Wiener Central-Anzeiger", Wien I., Grünangergasse 1.

Drahtzieher,

tüchtige Arbeiter, werden aufgenommen.

Offerte an die (1724)

Drahtstiften-Fabrik, Brünn.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme an dem Ableben meines unvergeßlichen Gemahles, des hochgeborenen Herrn

Grafen von Arco,

Herrschaftsbesitzer in Gotschdorf,

und für die außergewöhnlich zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, sage ich allen Freunden und Bekannten den innigsten Dank. Insbesondere danke ich dem hochwürdigen Herrn Dechant aus Jägerndorf, den Herren Beamten des k. k. Bezirksgerichtes in Olbersdorf, den löblichen Gemeinde-Vertretungen, Veteranen- und Feuerwehr-Vereinen sämmtlicher Gemeinden der ehemaligen Herrschaft Gotschdorf und aus Olbersdorf, welche trotz bedeutender Entfernung, namentlich aus Ruttelberg und Hillersdorf, so zahlreich erschienen sind und dem theuren Verstorbenen den letzten Liebesdienst erwiesen haben. Allen nochmaligen Dank.

Gotschdorf, am 10. Jänner 1895.

Camilla Gräfin Arco.

(1720)

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement

vierteljährig: in Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für das Ausland 4 fl. 50 kr.

Inserate

5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Sechsunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement

und Inserate in Troppau: an E. Burdenk, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Lhiel; Friedek: J. Skulina, Emilie Pikhyla; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewidels; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Prokisch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: W. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fitz.

Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 13. **Mittwoch, den 16. Jänner.** Motto: Fortschritt und Eintracht! **1895.**

Lebensversicherung beim Bauernstande.

Die Klagen über die Verschuldung und den Niedergang des Bauernstandes nehmen von Jahr zu Jahr zu. Auch an Heilmitteln, die dagegen empfohlen werden, fehlt es nicht, nur ist deren Anwendbarkeit und Wirksamkeit zumeist sehr fragwürdig. Neuerlich werden Lebensversicherungen im Bauernstande in Vorschlag gebracht, mit deren Hilfe dem Kleingrundbesitz die Tilgung der Lasten erleichtert werden soll. Im niederösterreichischen Landtage hat vor Kurzem der deutsch-liberale Abgeordnete Dr. Mitsche einen Antrag überreicht, demzufolge der dortige Landesausschuß die Frage studiren soll. Auch im mährischen Landtage wurde diesbezüglich, und zwar vom Abgeordneten Freiherrn von Chlumetzky ein Antrag eingebracht, welcher also lautet: Der Landesausschuß wird beauftragt, die Frage der Benützung der Lebensversicherung zur Bekämpfung der wirthschaftlichen Nothlage im Bauernstande, insbesondere so weit selbe durch Anwachsen der Hypothekarlasten in Folge Auszahlung von Erbtheilen und Heiratsgut, durch Uebernahme schwerer Ausgedingsverpflichtungen u. dgl. entsteht, einer eingehenden Erwägung zu unterziehen, und auf Grund umfassender Erhebungen, zumal bezüglich der Grundsätze und Bedingungen, unter welchen die erwähnten Familien-Acte in der Regel vollzogen werden, sowie nach allfälliger Einvernehmung von Sachverständigen Vorschläge zu erstatten, welche Versicherungsformen den besonderen Bedürfnissen und Rechtsgewohnheiten des bäuerlichen Standes am besten entsprechen; durch welche Mittel in den bäuerlichen Kreisen die Verbreitung des Lebensversicherungswesens überhaupt, der zweckmäßig erkannten Formen desselben insbesondere herbeizuführen wäre, welche, den bäuerlichen Bedürfnissen entsprechende Sonderbestimmungen des Versicherungsgeschäftes eingeführt werden sollten, ob und inwieweit die Mitwirkung öffentlicher Institutionen, besonders der Hypothekaranstalten des Landes ins Auge gefaßt werden könnte, endlich ob und in welcher Weise zu obigem Behufe mit bestehenden, auf Wechselseitigkeit beruhenden Versicherungs-Anstalten Verbindungen einzugehen wären.

Der dermalige wirthschaftliche Nothstand der bäuerlichen Bevölkerung hat thatsächlich vorzugsweise darin seinen Grund, daß der Sohn in dem ererbten Hofe in Folge der Erbtheilung stets höher belastet wird, als es bei Lebzeiten des Vaters der Fall war, und daß sich dieser Zustand von Generation zu Generation leider verschlimmern muß, wenn nicht irgend welche Abhilfe geschaffen wird. Es ist dies eine traurige Perspective für den Bestand eines geordneten Bauernstandes. Unter solchen Umständen erscheint es wirklich nothwendig, die Sachlage ins Auge zu fassen und nach Mitteln zu suchen, welche geeignet sein können, einem solchen traurigen Zustande des Bauernstandes allmälig abzuhelfen. Ein solches Hilfsmittel soll die Lebensversicherung sein. Hier mag daran erinnert werden, daß die deutsch-fortschrittliche Partei im Abgeordnetenhause und insbesondere im Agrarausschusse dieses Hilfsmittel gegen die wirthschaftliche Nothlage des Bauernstandes wiederholt in Vorschlag gebracht und sich energisch für eine eingehende Untersuchung der Anwendbarkeit dieses Mittels ausgesprochen hat. Bisher wurde damit leider kein Erfolg erzielt. Ehedem blieben diese Anregungen, weil sie von der Deutschen Linken kamen, grundsätzlich ungehört. Jetzt aber hat der Agrarausschuß durch die Gesetzesvorlagen des Ackerbauministers, die dieser noch unter dem Regime Taaffe einbrachte — wir meinen die Entwürfe über die bäuerlichen Genossenschaften uud die Rentengüter — auf seinem Wege ein so umfangreiches und völlig neue und ungewohnte Bahnen betretendes agrarpolitisches Werk gefunden, daß er sich noch nicht entschließen konnte, an die Lösung dieser überaus wichtigen Fragen zu schreiten, obgleich alle Theile von der Nothwendigkeit eines energischen Eingreifens durchdrungen sind. Reife Ueberlegung bei solchen, mitunter etwas abenteuerlichen Reformplänen ist aber um so nothwendiger, als ein falscher Schritt, wie etwa die Schaffung neuer und nirgends erprobter Rechtsinstitutionen viel mehr schaden als nützen kann und es jedenfalls besser ist, mit der Ergreifung richtiger Hilfsmittel zuzuwarten, als falsche Hilfsmittel rasch anzuwenden.

Daß diese Behauptung richtig ist, beweist der Mißerfolg des Ackerbauministeriums mit seinen bisherigen Agrargesetzen. Das ganz zweckmäßige Gesetz über bäuerliche Erbtheilungsvorschriften wurde, ohne Noth, mit Maßregeln zur Beschränkung der Freitheilbarkeit verbunden. Die Folge davon war, daß kein einziger Landtag bisher diese Vorlage angenommen hat und die an sich entsprechende gesetzliche Anerkennung der bäuerlichen Erbrechtsgewohnheiten, die in dem Gesetzentwurfe über bäuerliche Erbtheilungsvorschriften codificirt ist, nicht in Wirksamkeit treten konnte, obgleich der bezügliche Gesetzesvorschlag vor mehr als 10 Jahren eingebracht und vor fünf Jahren unter Zustimmung aller Parteien beschlossen wurde. Die Verquickung mit der Freitheilbarkeitsbeschränkung wurde von fortschrittlicher Seite perhorrescirt und davor leider vergebens gewarnt. Der gänzliche Mißerfolg beweist sonnenklar, wie Recht die Warner hatten! Heute steht man noch immer auf demselben Fleck. Die meisten Landtage hätten dem Erbtheilungsgesetze zugestimmt und es wäre zweifellos in Rechtskraft getreten; allein von den Beschränkungen des Verfügungsrechtes des Bauern über seinen Grundbesitz wollten sie nichts wissen und darum kann das Gesetz nicht in Kraft treten. Man löse diese unselige Verquickung und jenes praktische Gesetz, welches freilich direct keine Hilfe bringt, sondern nur vor künftigen Mißständen bewahrt, wird gewiß in vielen Ländern angenommen werden.

Neue Herrenhausmitglieder.

[Eigener Bericht.]

Wien, 14. Jänner.

Se. Majestät der Kaiser hat mit Entschließung vom 12. d. M. die nachstehend bezeichneten Persönlichkeiten zu Mitgliedern des Herrenhauses auf Lebensdauer ernannt:

1. K. u. k. Kämmerer Carl Graf Aichelburg.
2. Hofrath Prof. der Wiener Universität Dr. Eduard Albert.
3. Geheimer Rath, Minister des Innern Olivier Marquis Bacquehem.
4. K. u. k. Kämmerer, Gutsbesitzer Franz Graf Clam-Gallas.
5. Gutsbesitzer Landtagsabg. Ladislaus Ritter von Czaykowski.
6. Hofrath Professor der Wiener Universität Dr. Carl Ritter v. Czyhlarz.
7. K. u. k. Kämmerer, Gutsbesitzer, Landtagsabg. Johann Freiherr von Dobrzensky.
8. K. u. k. Geheimer Rath, Oberlandesgerichts-Präsident in Brünn Johann Edelmann.
9. Landeshauptmann im Herzogthum Kärnthen Dr. Josef Erwin.
10. K. u. k. Geheimer Rath und Kämmerer, Generalmajor d. R. Großcapitular des Deutschen Ritter-Ordens Ferdinand Freiherr von de Fin.
11. K. u. k. Geheimer Rath Minister a. D. Dr. Paul Freiherr Gautsch von Frankenthurn.
12. K. u. k. Geheimer Rath und Kämmerer Oberlandesgerichts-Präsident in Graz Joh. Graf Gleispach.
13. Hof- und Gerichtsadvocat, Ersatzmann des Reichsgerichtes Dr. Anton Haßlwanter.
14. K. u. k. Kämmerer, Gutsbesitzer Landtagsabg. Adalbert Graf Kottulinsky.
15. K. u. k. Geheimer Rath, zweiter Präsident des Verwaltungsgerichtshofes Dr. Carl Frh. v. Lemayer.
16. Präsident der Handels- und Gewerbekammer in Lemberg, Dr. Zdislaus Marchwicki.
17. Hof- und Gerichtsadvocat in Wien, Dr. Alois Millanich.
18. Präsident der Landwirthschaftsgesellschaft in Krakau Gutsbesitzer Franz Graf Mycielski.
19. Gutsbesitzer, Reichsrathsabg. Ludwig Freiherr von Oppenheimer.
20. K. u. k. Kämmerer, Hofrath des Obersten Gerichts- und Cassationshofes Alfred Freiherr von Hilleprand-Prandau.
21. Generalrath der österr.-ung. Bank Philipp Ritter von Schöller.
22. Gutsbesitzer, Reichsraths- und Landtagsabg. Joh. Graf Stadnicki.
23. Hofrath, Prof. der Wiener Universität Dr. Hermann Freiherr von Widerhofer.
24. K. u. k. Geheimer Rath und Kämmerer Botschafter Anton Wolkenstein-Trostburg.

Politische Rundschau.

Inland.

15. Jänner.

Die nächste und wichtigste Aufgabe des Reichsrathes wird bekanntlich die Steuerreform sein. Wir haben zwar Gelegenheit gehabt, die Leser mit den wichtigsten Abschnitten dieses Reformwerkes vertraut zu machen, mit Rücksicht auf die große Wichtigkeit des Gegenstandes jedoch bringen wir eine zusammenhängende, leicht faßliche Darstellung der Grundzüge und Vortheile der angestrebten Reform in einer besonderen Beilage des heutigen Blattes.

Im böhmischen Landtage stellten gestern Abg. Richter und Genossen den Antrag auf Errichtung einer culturtechnischen Abtheilung an der deutschen Hochschule. Abg. Richter begründete den Antrag, indem er ausführte, daß die technische Hochschule derzeit nicht in der Lage sei, Culturtechniker und Ingenieure von jener Befähigung auszubilden, wie sie von der Regierung gefordert werde, während dies bei der czechischen Hochschule der Fall sei. Es sei eine Gewissenssache der Regierung, daß den Deutschen dieser Weg nicht verschlossen werde. Es seien an der technischen Hochschule drei Lehrstellen für culturtechnische Wissenschaften zu systemisiren und Sorge zu tragen, daß schon vom nächsten Schuljahre ab eine landesculturtechnische Abtheilung creirt werde. Der Antrag wird einer Commission zur Berathung zugewiesen.

Der istrianische Landtag wurde gestern nach einer stürmischen Sitzung, in welcher die Italiener allerlei mögliche und unmögliche Anträge zum Beschluß erhoben und die Einwendungen des Regierungsvertreters mit höhnischen Zurufen begleiteten, denen die Galerie secundirte, vorzeitig geschlossen. Wir berichten über diese Vorgänge in der Telegrammrubrik. Der jungczechische Schubladenscandal hat somit in der istrianischen Landstube ein Gegenstück gefunden.

Das neue ungarische Ministerium ist gebildet. Se. Majestät hat gestern um 2 Uhr Nachmittags den Präsidenten des Abgeordnetenhauses Baron Banffy empfangen, welcher dem Monarchen folgende Ministerliste unterbreitete: Präsidium: Baron Banffy; Inneres: Vicepräsident des Abgeordnetenhauses Desider v. Perczel, Finanzen: Staatssecretär Ladislaus v. Lukacs; Justiz, Staatssecretär Alexander Erdelyi; Ackerbau: Graf Andor Festetics; Cultus und Unterricht: Julius v. Wlassitsch; Handel: Ernst v. Daniel; Landesvertheidigung und provisorisch à latere: Baron Geza Fejervary; Minister für Croatien und Slavonien: Emerich v. Josipovich. — Es ist sichere Aussicht vorhanden, daß Szilagyi das Präsidium des Abgeordnetenhauses übernehmen wird. Auch die oppositionellen Parteien dürften für Szilagyi stimmen und keinen Gegencandidaten aufstellen. Die neuen Minister werden bereits Mittwoch Vormittag den Eid in die Hände Sr. Majestät ablegen, und zwar bereits nach dem neuen Ceremoniel, nach welchem blos die ungarischen Hofwürdenträger dabei fungiren dürfen. Am Samstag wird sich das Ministerium beiden Häusern des Reichsrathes vorstellen. Baron Banffy wird Freitag in der Conferenz der liberalen Partei das Regierungsprogramm entwickeln. Die Beeidigung des neuen Kronhüters findet nächste Woche statt, bis zu welcher Zeit Se. Majestät der Kaiser in Budapest verweilen wird.

Ausland.

Im Deutschen Reiche ist die Empfindung allgemein, daß der neueste politische Cours in die Bahnen des alten, Bismarck'schen, einlenke. Die Reise des Fürsten Hohenlohe nach Friedrichsruhe hat diesbezüglichen Gerüchten neue Nahrung gegeben, die auch von neuerlichen Veränderungen in der Leitung verschiedener Ministerressorts wissen wollen. Alle Dementis können an diesem Gerede nichts ändern. So spricht man von dem Rücktritt Marschalls, der durch den jetzigen Botschafter in Madrid, Herrn v. Radowitz, ersetzt werden soll. Graf Herbert Bismarck soll wieder in den Staatsdienst eintreten und auf den Botschafterposten in London entsendet werden. Der Hauptvertreter der gegenwärtigen Arbeiterpolitik, der Handelsminister Berlepsch, soll zurücktreten und durch den gegenwärtigen Oberpräsidenten in Westfalen, Stutz, ersetzt werden. Nach Westfalen dürfte dann der gegenwärtige Minister v. Bötticher entsendet werden.

Der „Köln. Ztg." zufolge soll der Jesuitenantrag des Centrums Mittwoch zur ersten und zweiten Lesung auf die Tagesordnung des Reichstages kommen und wird namentliche Abstimmung stattfinden.

In Paris ist eine Ministerkrise ausgebrochen. In Folge des Beschlusses des Staatsrathes bezüglich der staatlichen Zinsengarantie für die Südbahn- und Orleansbahn-Gesellschaft überreichte der Minister für öffentliche Arbeiten, Barthou, seine Demission mit der Erklärung, daß er einen Beschluß, den er bekämpfte, nicht zur Durchführung bringen könne. In der gestrigen Kammersitzung wurde aus diesem Anlasse das ganze Cabinet gestürzt. (Siehe Telegr.)

Die russischen Journale constatiren in ihren Neujahrsbetrachtungen einmüthig, daß das Jahr 1895 für Rußland eine neue Aera des Wohlergehens eröffne. — „Swet" hebt die glänzenden Budgetvoranschläge hervor und sagt, die Aufnahme von Anleihen stehe nicht bevor; die Finanzverwaltung sei einem festen und erprobten Leiter anvertraut. — Das „Nowoje Wremia" zählt die wichtigen öconomischen Reformen, welche im Jahre 1894 durchgeführt wurden, auf und erinnert daran, daß auf dem Gebiete der Politik die französisch-russische Allianz durch den Tod Carnot's und des Kaisers Alexander III. eine schmerzhafte Prüfung durchgemacht habe. Die Besorgniß, daß diese Ereignisse die Herzlichkeit der Beziehungen und die warme Freundschaft zwischen den beiden großen Völkern abschwächen würden, sei zerstreut. Die französisch-russische Allianz bewahre ihre ganze Kraft und behalte ihre wesentliche Rolle, nämlich das Gegengewicht gegen die Tripelallianz zu bilden. Rußland und Frankreich seien durch vitale Interessen vereint. Die Versuche Rußland nach England hinüberzuziehen und eine Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland herbeizuführen, seien gescheitert. „Nowosti" sagen, im Innern ließe Alles darauf schließen, daß die unter der vorigen Herrschaft begonnene fruchtbare Thätigkeit mit noch größerer Frische Fortsetzung finden werde. Was die auswärtigen Angelegenheiten anlange, trete Rußland in das neue Jahr, gestützt auf die freie Allianz mit jener Macht, welche an der Spitze der Civilisation marschirt, und es sei bereit, einer anderen Großmacht die Hand zu reichen. Es sei nicht erstaunlich, daß der Gedanke einer Allianz Rußlands, Frankreichs und Englands sich mehr und mehr der Verwirklichung zu nähern scheine. Daß die russische Politik im Einzelnen einige Fehler machte, sei

gewiß; ihre allgemeine Leitung entspreche aber so gut wie nur möglich den Verhältnissen, unter welchen sich Rußland nach dem Berliner Vertrage befand. Die Politik der Nichteinmischung trug ihre Früchte, jetzt sei es Zeit, sie zu verlassen und neue Wege zu suchen, um den politischen Interessen Rußlands gerecht zu werden. Gewiß müsse die russische Politik vorsichtig sein, aber auch gleichzeitig durchdrungen von dem Bewußtsein der großen Würde Rußlands, wie es einer Weltmacht gezieme.

Der Wiener Correspondent der „Daily News" erfährt, daß die die Dreibundmächte bindenden Verträge 1896 ablaufen. Noch vor Schluß des Jahres 1895 würden Verhandlungen wegen Erneuerung stattfinden. Italien wünsche einige Erleichterungen seiner militärischen Verbindlichkeiten, welche zweifellos gewährt werden würden. Kaiser Wilhelm werde zu diesem Behufe im Sommer eine Zusammenkunft mit König Humbert in Italien haben. — Die in Aussicht genommene Begegnung des Zars mit dem Kaiser von Oesterreich und dem Deutschen Kaiser sei nunmehr fast gewiß.

Der Krieg zwischen China und Japan dauert fort. Die Japaner rücken energisch gegen Tsintschu vor, während sich die Chinesen langsam nach der großen Mauer zurückziehen, wo sie, wie man erwartet, Halt machen und dem Feinde entgegentreten dürften. Der Schnee erschwert den Marsch der Truppen. Es haben auch in den letzten Tagen mehrere kleinere Gefechte, wobei die Chinesen zahlreiche Verwundete hatten, stattgefunden. Wie dem „Standard" gemeldet wird, stellte Japan folgende Friedensbedingungen an China: Die Unabhängigkeit Korea's unter der Oberhoheit Japan's, Abtretung gewisser Inseln; Port Arthur und Wei-hai-wai sollen nicht länger Kriegshäfen bleiben; Schleifung aller Forts auf dem Wege von Korea nach China, Anerkennung des Rechts Japan's, China die Zahl und Bauart der zu haltenden Kriegsschiffe vorzuschreiben, eine ungeheure Summe als Kriegskostenentschädigung, wenn möglich Wiederherstellung freundschaftlicher Beziehungen als Vorbereitung für ein chinesisch-japanisches Bündniß. Die „Köln. Ztg." meint mit Recht, wenn Japan jetzt nicht Frieden schließe, werde im Volke die Begierde nach den Früchten des Sieges immer größer werden und die Regierung werde schließlich so viel von China verlangen müssen, daß die europäischen Mächte die Erfüllung ihrer Forderungen nicht werden zulassen können.

Schlesischer Landtag.

(Schluß.)

Troppau, 13. Jänner.

Nach dem Berichte des Abgeordneten Dr. Stratil wurde das Gesuch der Gemeinden Glomnitz und Mladetzko um bezirksstraßenmäßigen Ausbau des Verbindungsweges von Glomnitz nach Mladetzko dem Landes-Ausschusse mit der Weisung abgetreten, die Detailpläne und die Kostenvoranschläge für die Herstellung einer Bezirksstraße Glomnitz-Mladetzko unter Zugrundelegung einer Kronenbreite von 5·5 M. durch das Landesbauamt verfassen zu lassen, mit den betreffenden Gemeinden und dem Bezirksstraßen-Ausschusse für den Troppauer Landbezirk bezüglich der Beitragsleistungen zu dem Baue und zu den weiteren Erhaltungskosten Verhandlungen zu pflegen und dem Landtage ehethunlichst Bericht zu erstatten und geeignete Anträge wegen der Erklärung des Verbindungsweges Glomnitz-Madetzko als Bezirksstraße und wegen Ertheilung einer eventuellen, angemessenen Subvention zu diesem Straßenbaue aus Landesmitteln zu stellen.

Abg. Dr. Franz Müller referirte über die Subventionsgesuche von sechs Gemeinden; nach den Anträgen des Ausschusses II wurden bewilligt der Gemeinde Ober-Dattin zur Bestreitung der Kosten der inneren Einrichtung des zweiten Schulzimmers und als Aushilfe auf die Baukosten ein Betrag von 800 fl., der Gemeinde Kamer zur Anschaffung der Turngeräthe und zur Herstellung des Schulgartenzaunes eine Subvention von je 40 fl., zusammen 80 fl., welche Beträge vom Landesausschusse, nachdem die Nachweise über diese Anschaffung und Herstellung geliefert sein werden, flüssig gemacht werden können; der Gemeinde Zarzitz zum Schulbau in Ober-Zarzitz eine Subvention von 2000 fl., dann aus dem Capitalienstande des Landes- und Domesticalfonds ein mit 4% verzinsliches Darlehen von 4000 fl., rückzahlbar in zwanzig Jahresraten, deren erste am 1. Jänner 1897 fällig ist; der Gemeinde Pogorsch zur Anschaffung einer neuen Schuleinrichtung für die neue zweiclassige Schule eine Aushilfe von 400 fl. und für die übrigen beabsichtigten Herstellungen eine Aushilfe von 500 fl; der Gemeinde Bielau zur Einrichtung des zweiten Lehrzimmers ihrer Schule eine Subvention von 100 fl. Die Gemeinde Dittersdorf ersucht um einen Beitrag zu den Kosten für die Reparaturen am Schulgebäude, welche mit 981 fl. 70 kr. veranschlagt sind. Es wurde beschlossen, über dieses Gesuch zur Tagesordnung überzugehen, weil die Gemeinde Dittersdorf im Bezirke Wigstadtl financiell zu den besser situirten Gemeinden im Lande gehört und weil es nothwendig erscheint, nur dort Aushilfen zu bewilligen, wo die Kräfte einer Gemeinde absolut unzureichend sind, die Baukosten zu erschwingen, und insbesondere müßte es wohl als bedenklich angesehen werden, einer relativ gut situirten Gemeinde auf Ausbesserungen am lange vernachlässigten Schulgebäude eine Subvention zuzugestehen.

Nach dem Berichte des Abg. Hauer wurde dem gewesenen Schuldiener der Oberhermsdorfer landw. Landesmittelschule, Franz Ertelt, mit Rücksicht auf seine vollständige Erwerbsunfähigkeit und auf seine belobte Landesdienstzeit von ca. 20 Jahren vom 1. Jänner 1895 an aus dem Landes- und Domesticalfonds für Rechnung der Oberhermsdorfer Anstalt eine Versorgungsgebühr von jährlich 232 fl. auf Lebenszeit bewilligt.

Abg. Dr. Zimmer erstattete den Bericht des Finanzausschusses über den Voranschlag des schles. Rettungshausfonds für das Jahr 1895, welcher von der Landesbuchhaltung im Einvernehmen mit der Leitung des Franz Joseph-Rettungshauses in Olbersdorf verfaßt wurde. Die in dem Voranschlage eingestellten Posten wurden unter der Annahme berechnet, daß die Anstalt im Jahre 1895 bereits voll, d. i. mit dreißig Zöglingen belegt sein werde, die Ausgaben demnach 8757 fl. sind. Die Einnahmen (Garten- und Wirthschaftserträgniß) werden auf 150 fl. berechnet; der sich ergebende Abgang von 8607 fl. wäre auf den Landes- und Domesticalfonds zu übernehmen. Angenommen.

Nach dem Referate des Abgeord. Dr. Stratil wurde das Gesuch der Gemeinden Wlastowitz, Zattig, Jamnitz und Neuhof um Ausbau einer Bezirksstraße von Wlastowitz über Jamnitz nach Zattig unter Hinweis auf die Landtagsbeschlüsse vom 22. März 1892 und vom 21. Jänner 1894 dem Landesausschusse mit dem Ersuchen abgetreten, derselbe möge im Jahre 1895 die erforderlichen Erhebungen über den begehrten Straßenbau, sowie die Verhandlungen mit dem Bezirksstraßenausschusse von Troppau und mit den betheiligten Gemeinden wegen Beitragsleistung zum Baue pflegen und dem Landtage in dessen nächster Session Bericht erstatten und allfällige Anträge wegen Ausführung dieses Straßenbaues stellen.

Abg. Zdenko von Sedlnitzky berichtet über den Antrag des Landesausschusses wegen Gewährung einer fortlaufenden Unterstützung für die Witwe des im Jahre 1894 verstorbenen Manipulanten der schles. Landesbuchhaltung, Gregor Deseyve und dessen jüngsten Sohn, der erst 17 Jahre alt ist. Es wurde der Landesausschuß ermächtigt, im Sinne des Landtagsbeschlusses vom 29. December 1894 betreffend die Stellung der bei den Landesämtern und Anstalten gegen Taggeld Angestellten die Ruhegenüsse für die Gesuchstellerin auszumitteln und zu bewilligen.

Hiemit war die Tagesordnung erschöpft und der Vorsitzende schloß um 1 Uhr Mittags die Sitzung. Die nächste Sitzung findet Dienstag den 15. Jänner um 10 Uhr Vormittags statt.

Dem Abgeordneten Santarius wurde aus Krankheitsrücksichten sein Urlaub für den Rest der Landtagssession verlängert.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 14. Jänner (GM. v. Horsetzky.) Wie verlautet, steht die Berufung des Commandanten der 10. Inf.-Brigade in Troppau GM. Karl Edlen von Horsetzky-Hornthal auf einen höheren Posten unmittelbar bevor. Das nächst erscheinende „Verordngsbl. f. d. k. u. k. Heer" nämlich soll seine Ernennung zum Nachfolger des wie gemeldet vor Kurzem in Schwaz, wo er bei seinem Bruder zur Erholung weilte, verstorbenen Comdtn. der 36. Inf.-Tr.-Div. in Agram FML. Johann Beck publiciren.

— (Der Rothe Kreuzball,) welcher am Samstag im herrlich decorirten „Drei Hahnen"-Saal stattfand, gestaltete sich zu einem ebenso fröhlichen als glänzenden Faschingsfeste. Demselben wohnte der Herr Landespräsident Graf Coudenhove, der Herr Landeshauptmann Graf Larisch-Mönnich, GM. v. Horsetzky und die besten Gesellschaftskreise von Troppau bei. Auch aus benachbarten Stadten waren zahlreiche Besucher erschienen. Die Fröhlichkeit der Tanzenden fand ihren Gipfelpunkt in dem eigenartig arrangirten Cotillon. Demselben lag die Idee zu Grunde, daß ein Krieg geführt und eine Schlacht geschlagen werde. Die Damen mit Czako und niedlichen Degen an gelbem Bande versehen, rückten mit zwei schweren Geschützen gegen den Feind, die Herren, vor, welche mit langen Hellebarden bewaffnet waren, an deren einer 10 Herren zu tragen hatten. Das Commando führte Herr Hauptmann Schönfeld und Herr Oberlieutenant Preißler, letzterer zu Pferde, begleitet von zwei Pagen. Der Herr Commandant zu Pferde warf den Damen den Fehdehandschuh hin, worauf auf Befehl des genannten Herrn Hauptmannes die feindlichen Heere den Kampf eröffneten, in welchem die Damen aus den beiden Geschützen den Feind wacker mit Kugeln — Gummiballen — beschossen. Als der erbittert geführte Kampf beendet war, fuhren die Herren mit einem großen Sanitätsfourgon in den Saal und vertheilten an die Damen Verbandpäckchen zum Zwecke der ersten Hilfeleistung und Linderung der geschlagenen Wunden. Diese reizenden Damenspenden bestanden in einem Fläschchen Eau de Cologne double in prächtiger, den echten Verbandpäckchen genau nachgebildeter Ausstattung. Die Damen revanchirten sich mit reizenden Schleifen mit dem „Rothen Kreuze," was die Herren mit duftigen Blumenspenden vergalten. Für den patriotischen, wohlthätigen Zweck dürfte sich aus den Einnahmen des Festes ein reichlicher Ertrag ergeben.

— (Uebersetzung und Ernennung.) Das mährisch-schlesische Oberlandesgericht hat den Bezirksgerichts-Kanzlisten Franz Haas auf sein Ansuchen von Zuckmantel nach Weidenau versetzt und den Amtsdiener bei dem Landesgerichte in Troppau Joseph Rasch zum Kanzlisten bei dem Bezirksgerichte in Zuckmantel ernannt.

— (Landwirthschaftlicher Club.) Samstag den 19. Jänner l. J. um 3 Uhr Nachmittags findet im städt. Rathhaussaale eine außerordentliche Versammlung des Troppauer landwirthschaftlichen Clubs statt, in welcher der Universitätsprofessor aus Breslau Dr. Holdefleiß einen außerordentlich interessanten und für Landwirthe hochwichtigen Vortrag über Erzeugung und Conservirung des Stalldüngers, seine Wirkung im Boden in chemischer und physicalischer Beziehung halten wird.

— (Eine Schlittenpartie.) Die Stadt Troppau hat Privatdetectivs. Man höre: Heute, Montag, Nachmittags machten einige Herren, darunter zwei Gastwirthe, eine Schlittenpartie nach Palhanetz. Im dortigen Wirthshause, wo die Ausflügler einen kleinen Imbiß einnahmen, bemerkten sie zwei finster blickende Gesellen, die gerade irgend eine Geldvertheilung vornahmen; um den Betrag von 2 fl. 70 kr. schienen beinahe Differenzen entstehen zu wollen. Nach kurzer Rast fuhren die Ausflügler nach Troppau zurück und kehrten im Schießhause ein; dort vernahmen sie, daß heute Nachts im katholischen Gesellenvereine eingebrochen und dort ein größerer Geldbetrag gestohlen wurde, und daß Einbrecher heute Mittags der Parkrestauration „zum Jägerhaus" einen Besuch abgestattet hatten, wo um 10 fl. Cigarren, Baargeld von ca. 5 fl. u. s. w. den Gaunern zum Opfer fielen. Der Verdacht der Ausflügler lenkte sich sofort auf die „Geldvertheiler" in dem Dorfwirthshause; sie bestiegen also eilends den Schlitten und begaben sich nochmals nach Palhanetz. Dort saßen die Spießgesellen noch immer, blickten aber nicht mehr finster darein — wahrscheinlich hatte die „Vertheilung" ihre kühnsten Hoffnungen und Erwartungen übertroffen, calculirten unsere „Privatdetectivs". Die nichtsahnenden Spießgesellen beendeten dieweil ihre Mahlzeit, bestehend aus Salami, Brot und Bier und entnahmen einem größeren Pack — einige Cigarren. Unseren „Privatdetectivs" stand vor freudigem Schreck beinahe das Herz still — sie stürzten sich nun auf die ganz ruhig ihre Cigarren Schmauchenden, die nun ihrerseits vor Schreck zu zittern anfingen, denn sie waren wirklich die Einbrecher. Einem Gauner gelang es jedoch, zu entwischen, der andere gestand nicht nur den heute im „Jägerhause" erfolgten Einbruch, sondern auch andere Diebstähle ein, und es liegt die Vermuthung nahe, daß diese beiden Gauner auch den Einbruch in der Bezirkskrankencassa, der vor einigen Tagen stattgefunden hatte, verübt haben. Im hellen Triumphe wurde nun der Einbrecher von den wackeren Ausflüglern in den Schlitten förmlich gehoben und nach Troppau befördert. Er heißt Niemiec, ist Maschinenschlosser, 35 Jahre alt, verheiratet und nach Bistrov bei Olmütz zuständig. Auf der unfreiwilligen Schlittenfahrt von Palhanetz nach Troppau ließ das eigenthumsgefährliche Individuum den Ausflüglern gegenüber die Schauermär von Stapel, er sei der Sohn eines Obersilieutenants und daß er selbst Officierscadet gewesen. Er habe auch in Sibirien einige Jahre zugebracht und sei mit dreißig Kilo schweren Ketten geflohen 2c. 2c. Die Ausflügler ließen in ihrer Freude über den herrlichen Fang all die schrecklichen Dinge in der gutmüthigsten Weise über sich ergehen und lieferten den „sibirischen Dreißig-Kilo-Kettenmann" um 6 Uhr Abends in der Polizeistube ab.

— („Blutiges" Rencontre.) In einem hiesigen Café hänselte gestern Nachts ein Operettensänger, der vor längerer Zeit ziemlich viel dadurch von sich reden gemacht hatte, daß er an die hiesigen Localblätter, über ihre abfällige Kritik erbost, Briefe unflätigen Inhalts richtete, den früheren Opernbassist unserer Bühne. Dieser warnte den „kleinen Spötter" einigemale, er solle aufhören, sonst könne ihm etwas „Menschliches" passiren. Da aber das Geplänkel nicht aufhörte, erhob sich der Opernsänger und versetzte dem Operettentenor eine so wuchtige Ohrfeige, daß der letztere unter den Tisch sank. Wuthentbrannt „klaubte" sich der so schmählich Behaudelte zusammen, packte den Bassisten bei der Kehle und zerfleischte ihm mit den Fingernägeln das Gesicht. Das „blutige" Rencontre wird höchst wahrscheinlich vor Gericht seinen Abschluß finden.

Brünn, 14. Jänner. (Erkrankung.) Wie wir erfahren, ist die jungvermählte Frau Baronin Ida Eichendorff, geborene Gräfin Vetter von der Lilie, in Glatz (Preußisch-Schlesien) an den Masern erkrankt. Frau Gräfin Vetter-Arz reiste auf die Nachricht von der Erkrankung ihrer Tochter mit dem gestrigen Abendzuge dahin ab.

— (Ernennung.) Wie technische Zeitschriften melden, wurde der besonders in industriellen Kreisen unseres Landes gut bekannte, behördlich autor. Dampfkeffel-Inspector Herr Ingenieur Hubert Petritsch in Brünn seitens der Dampfkessel-Untersuchungs-Gesellschaft zum Ober-Inspector befördert.

— (Todesfall.) Der hochw. Herr P. Dominik Pokorny, Jubelpriester, Consistorialrath, pens. Pfarrer von Strutz, Ehrenbürger von Strutz und Parfuß 2c., ist heute Vormittags im 87. Lebensjahre verschieden.

— (Advocaten in Mähren.) Der Ausschuß der mährischen Advocatenkammer veröffentlicht im Amtsblatt zur „Brünner Zeitung" die Liste der mit Schluß des Jahres 1894 mit dem Wohnsitze in Mähren eingetragenen Advocaten, wonach es in Mähren 323 Advocaten gibt. In Brünn sind derzeit 83 Advocaten.

— (Entgleisung.) Heute fand infolge Schneewehens eine Zugsentgleisung auf der Localstrecke Hradisch-Kunowitz statt. Niemand wurde verletzt. Der Verkehr ist unterbrochen.

Teschen, 15. Jänner. (Es thaut fort.) Das ist auch heute das bemerkenswertheste Ereigniß des Tages. Es wehen milde Lüfte, die Sonne blickt recht freundlich herab, die Temperatur steigt, der Schnee schmilzt rapid und alle Wettererscheinungen gestalten sich derart, als ob es recht bald Frühling werden wollte. Wenn das nur wahr wäre!

— (Der ungarische Ball.) Man theilt uns mit, daß der für den 26. Jänner bestimmte Ball des „Teschner ungarischen Geselligkeits-Vereines," auf den 20. Februar verschoben wurde.

— (Tod eines Soldaten.) Vorgestern starb der Landwehrmann Ferdinand Malisch aus Polnisch-Leuthen, der sich vor zwei Monaten in selbstmörderischer Absicht vom Unterkiefer aus durch den Kopf geschossen hatte. Obwohl das Projectil das Stirnbein (oberhalb des Auges) durchbrach und selbst Gehirntheile mitnahm, hatte der Selbstmordversuch doch nicht den Tod zur Folge. Der bedauernswerthe Mann stand seither in ärztlicher Behandlung und starb jetzt erst, wie der Todtenzettel angibt, an einer Entzündung des Gehirnes.

— (Noch einmal die Zwanzigkreuzerstücke.) Diese Scheidemünzen, die zur Hälfte Silber, zur Hälfte Kupfer enthalten, werden auf dem Lande nirgendmehr angenommen und sind selbst in der Stadt schwer abzusetzen. Ja, auch der k. k. Tabakverlag, der doch mit dem Aerar in directer Verbindung steht, weist diese kupferigen Silberbleche zurück und dasselbe soll auch, wie bereits von uns mitgetheilt, seitens des Steueramtes geschehen. Man

erzählt sich sogar, daß dieses Amt einer armen Witwe die Pension zum Theile in denselben Münzen auszahlte, die es seinerseits nicht annimmt. Wir können daran nicht glauben und erwarten ein ernstes Dementi dieser Gerüchte. Ferner erheben wir neuerlich die Forderung, daß unsere Abgeordneten von höheren Behörden verlangen, die Steuerämter anzuweisen, diese Münzen jederzeit und jedermann gegen die neue Valuta umzutauschen. Der Staat wird doch nicht an den kleinen Münzen der Armen profitiren wollen?

Bielitz-Biala, 14. Jänner. (Aus dem Gemeinderathe.) In der Sitzung des Bielitzer Gemeinderathes vom 11. d. M. theilte der Vorsitzende Herr Bürgermeister Steffan mit, Frau Marie Holarek habe gegen den bürgermeisterämtlichen Auftrag zur Demolirung ihres baufälligen Hinterhauses am Graben Berufung eingelegt und es sei deshalb die Berufungssection zu bilden. In dieselbe wurden die Herren Dr. Zoll (Obmann), Gutwinski, Bathelt, Dr. Münz, Pollak, Walczok, Reiske und Lubich gewählt. Der Vorsitzende sowie Herr GR. Bernaczik als Obmann der Bausection und der Stadtingenieur berichteten über den Stand der Stadtplananlage nach dem Tode des Ingenieurs Höltschl. Fertiggestellt sind in je 3 Exemplaren 22 die innere Stadt umfassende Blätter, wovon eines zum ewigen Gedächtniß, das zweite zur Eintragung der Regulirungen und das dritte zur Ersichtlichmachung der Niveaukoten bestimmt ist. Ausständig sind noch 33 Blatt à 3 Exemplare betreffend die Peripherie-Aufnahmen an der Grenze von Batzdorf, Altbielitz, Alexanderfeld, Kamitz und Leszczyn. Aber auch da sind sämmtliche Messungen und Berechnungen vollendet und es erübrigt nur die Uebertragung auf die Cartons. Das ganze Werk ist ein Zeugniß von musterhafter Correctheit und der Beweis einer genialen Veranlagung. Das hinterlassene Material ist derart geordnet, daß jeder Sachverständige, auch das Stadtbauamt selbst die Weiterführung und Beendigung der Arbeit übernehmen und ausführen könnte, wenn ein solcher Entschluß nicht eine Beeinträchtigung der übrigen Agenden zur Folge haben müßte. Von dem vereinbarten Honorar per 9106 fl. sind an Herrn Höltschl 7200 fl. gezahlt worden und 1906 fl. noch rückständig. Um diesen Betrag zuzüglich 254 fl. hat sich ein Freund des verstorbenen Höltschl erbötig gemacht, die Beendigung des Werkes zu übernehmen und in 5 bis 6 Monaten zu besorgen. Das betreffende Offert des Civilgeometers Herrn Valla aus Wien wird von der Section zur Annahme empfohlen. Herr GR. G. Förster legt gegenüber dem im Publicum verbreiteten lügenhaften Gerede Nachdruck darauf, zu erklären, daß die Arbeiten Höltschl's ausgezeichnet brauchbar und zuverlässig sind und vollkommen dem Werthe der behobenen Entschädigung entsprechen. An dem Unternehmen ist seitens der Stadt kein Kreuzer verloren oder unnütz ausgegeben worden und die Gemeinde dürfe sich zu der Acquisition der Herrn Höltschl aufrichtig beglückwünschen. Der Antrag auf Annahme des Offerts Halla erfolgt einstimmig. Zum Schlusse constatirt der Vorsitzende noch formell, daß der Ingenieur Höltschl seinen Vertrag voll eingehalten und sich im Verlaufe der Arbeitsausführung in Bielitz jederzeit als Ehrenmann erwiesen habe. GR. Herr Dr. Markusfeld berichtet über die letzte Arbeit seines Collegen von Luschka betreffend den Abschluß des Vertrages über den Bau der Wasserleitung durch die Unternehmung Baron Schwarz in Wien. Die letztere hat einen detaillirten Plan vorgelegt und beziffert das Kostenerforderniß mit 270.000 fl. Der Plan hat Herrn Professor Oelwein zur Begutachtung vorgelegen und dieser hat denselben nicht nur gebilligt, sondern auch hinzugefügt, daß er außer Stande wäre, die Arbeit um diesen Betrag zu leisten. Trotzdem hat die Wasserversorgungs-Commission noch einen Nachlaß von 20000 fl. erzielt und beantragt nunmehr: der Bau-Unternehmung Baron Schwarz werde die vollständige ordnungsmäßige Herstellung der Wasserleitung excl. Mehrleistungen um den Betrag von 250000 fl. übertragen. Falls die Genehmigung der Wasserleitung durch das Ackerbauministerium (erhofft wird dieselbe für Ende dieses Monats oder längstens Ende Februar) nicht ertheilt werden sollte, ist der Vertrag für die Gemeinde nicht bindend. Die Annahme erfolgte einstimmig. Zum Ersatz des Herrn von Luschka wird Herr GR. Baumeister Walczok zum technischen Mitgliede der Wasserversorgungscommission erwählt. Falls die Arbeiten an der Wasserleitung im März in Angriff genommen werden, muß die Fertigstellung vertragsmäßig bis Ende October erfolgt sein. — GR. Herr Landesgerichtsrath Dr. Spitzer berichtet Namens der Rechtssection über den Vertrag zwischen der Commune und der Unternehmung der elektrischen Localbahn. Wegen bereits erheblich vorgeschrittener Zeit wird die Berathung jedoch abgebrochen und soll am Donnerstag zu Ende geführt werden.

— (Der Verein für Angestellte der Textilindustrie) hält am 20. d. M. Nachmittags 2 Uhr seine 13. ordentliche Generalversammlung ab, und zwar in den Localitäten des Zunfthauses in Bielitz. Da dieser Verein im verflossenen Jahre, durch die Schaffung der Abtheilung für erwerbsunfähig gewordene Mitglieder, eine rege Thätigkeit bewies, dürften die Berichte der einzelnen Vereinsfunctionäre reges Interesse erregen, weshalb auf zahlreichen Besuch gerechnet wird.

Friedek, 13. Jänner. (Feuerwehr.) Die heute stattgehabte General-Versammlung unserer „Freiwilligen Feuerwehr" war zahlreich besucht. Die Versammlung wählte mit Stimmeneinhelligkeit Herrn Magistratsrath Carl Appelt zum Commandanten und mit stattlicher Majorität Herrn Gustav Malisch zum Commandanten-Stellvertreter. Der vom Schriftführer Lehrer Pawlik fleißig gearbeitete Jahresbericht, welcher auch der, in diesem Jahre verstorbenen fünf Kameraden warm gedachte, wurde von der Versammlung beifällig zur Kenntniß genommen. Herr Notariats-Substitut Jezischek beglückwünschte den Commandanten zu seiner Wiederwahl, hob den in unserem Corps vorherrschenden Gemeinsinn lobend hervor und wünschte der Feuerwehr, welche sich von allen destructiven Strömungen der Zeit fern halten möge, mächtiges Gedeihen auf ihrem ausschließlich der Nächstenhilfe geweihten Arbeitsfelde.

Rawsi, 11. Jänner. (Landwirthschaft und Politik.) Löbliche Redaction! Ich ersuche höflichst um die Aufnahme folgender Richtigstellung und Aufklärung. Ihr geehrter Herr Correspondent aus Troppau schreibt in der Nr. 8 der „Silesia" vom 10. d. M. mit Bezug auf den „Rolnik szląski" Folgendes: „Für die Leser Ost-Schlesiens wird es nicht ohne Interesse sein, zu erfahren, daß die Subvention, die der polnische landwirthsch. Verein bezog, von 400 auf 600 fl. erhöht werden soll, da der Verein an Kosten für das Vereinsorgan „Rolnik szląski" 800 fl. ausgewiesen hat. Der Ausschuß hat in seinem Berichte zwar die Frage aufgeworfen, ob diese Kosten gerechtfertigt seien, aber die Erhöhung der Subvention dennoch vorgeschlagen. In Abgeordnetenkreisen wird indeß erzählt, daß das erwähnte Blatt mehr ein politisches als landwirthschaftliches sei, daß es agitatorisch-nationale Zwecke verfolge, daß es durch zahlreiche Abonnenten erhalten werde und sogar einen Reinertrag abwerfen dürfte." — Dem gegenüber sei es gestattet zu bemerken: 1. Der „Rolnik szląski" ist ausschließlich ein landwirthschaftliches Fachblatt. 2. Der landw. Verein für das Herzogthum Teschen steht mit dem „Rolnik szląski" einzig und allein nur in dem Verhältniß, daß er dieses Blatt für seine 1000 Mitglieder abonnirt, weil er vorläufig nicht in der Lage ist, einen eigenen Redacteur zu erhalten und durch ihn ein selbständiges Vereinsorgan herauszugeben, und daß er bei diesem Abonnement seitens der gefertigten Redaction einen 43% Rabatt genießt. Außerdem bezieht der „Rolnik szląski" von dem besagten Verein ein Entgelt von 200 fl. gegen das, daß derselbe alle Vereinsberichte, Ankündigungen für den Verein, und bei Anbot und Nachfrage nach landwirthsch. Producten auch für seine einzelnen Mitglieder veröffentlicht, und überhaupt die landwirthschaftlichen Ziele des Vereines fördert. Das Vergnügen, einem Vereine für seine 1000 Mitglieder die Zeitung gratis und franco ins Haus zu senden, und auch sonst zu dienen, weil dieses Blatt vielleicht sonst „durch zahlreiche Abonnenten erhalten wird und sogar einen Reinertrag abwerfen dürfte," dürften wohl alle Redactionen demjenigen, der solches erzählt, überlassen. 3. Aus dem unter Absatz 1 Gesagten, daß der „Rolnik szląski" ein rein landw. Fachblatt ist, erhellt wohl zur Genüge, daß derselbe keine „agitatorisch-nationalen Zwecke verfolge." Aber auch von dem von mir redigirten Blättchen „Przegląd politiczny", welches mit dem „Rolnik szląski" in gar keinem Zusammenhange steht und welches ich nur über Verlangen auch den Abonnenten des „Rolnik szląski" beigebe, kann dies absolut nicht gesagt werden, wie dies doch wohl von keinem Blatte, welcher Nationalität immer gesagt werden kann, wenn solches die Interessen seines Volksthums in anständiger, gegen andere Nationalitäten gerechter Weise vertritt. — Indem ich Ihnen für die Aufnahme dieser Zeilen bestens danke, verbleibe in aufrichtiger Hochachtung Pfarrer Michejda.

Klein-Bressel, 13. Jänner. (Beschenkung armer Schüler.) Den hiesigen armen Schülern pflegen auswärtige Schulfreunde und Gönner alljährlich im Wege des hiesigen evangel. Pfarramtes Liebesgaben zuzuwenden, damit sie mit den unentbehrlichen Winterkleidern und Schulrequisiten ausgestattet werden können. Die letzte Vertheilung fand am 30. v. M. in der hiesigen Schule statt und nahmen an derselben 100 Kinder von hier und aus den eingepfarrten Gemeinden Altbürgersdorf, Friedersdorf, Gotschdorf, Kreuzberg, Kronsdorf und Neudorf theil. Es konnten diesmal, dank der reichen Spenden der bisherigen Wohlthäter in Wien (G.-A.-Frauenverein, G.-A.-Tischgesellschaft „Wieden", Tischgesellschaft der Schulfreunde am „Neubau" u. A.) Hohenstadt, Forchtenau, Bielitz-Biala, Brünn, Jägerndorf, Teschen und Züllichau, die sämmtlichen bedürftigen Schüler berücksichtigt werden. Es wurden insgesammt Gaben im Geldwerthe von 250 fl. vertheilt.

Gotschdorf, 13. Jänner. (Constituirung des Ortsschulrathes.) Der hiesige Ortsschulrath, bestehend aus vier gesetzlichen und drei von der Gemeinde gewählten Mitgliedern, hat sich constituirt und Herrn Emil Horny, Grundbesitzer in Gotschdorf, zum Obmann, Herrn Alois Müller, herrschaft. Gutsdirector in Gotschdorf, zu dessen Stellvertreter gewählt.

Hruschau, 13. Jänner. (Vom Leseverein.) Am 6. d. Mts. hielt der hierortige deutsche Leseverein im Vereinslocale „Café-Restaurant Lindenthal" seine statutenmäßige Generalversammlung ab. Der Vereinsobmann, Herr Adolf Bezdek, begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder aufs Herzlichste, worauf der Schriftführer, Herr Leo Kral den Jahresbericht zum Vortrage brachte. Aus demselben war zu entnehmen, daß der Verein aus 54 Mitgliedern besteht und ein steigendes Aufblühen des Vereines zu constatiren ist. Der Verein enthält viele hunderte Bände, die von den Mitgliedern sehr stark benützt werden. Die Mittheilung, daß Dr. Heinrich von Miller dem Vereine einen Bibliothekskasten schenkte und daß unser Bürgermeister, Herr Franz von Miller, einen Betrag von 20 fl. spendete rief allgemeinen Beifall hervor. — Der Vereins-Cassier, Herr Johann Resche, wies ein Saldo von 15 fl. aus. — Aus der darauf erfolgenden Wahl ging Herr Adolf Bezdek als Obmann zu dessen Stellvertreter Herr Josef Sitzenfrey hervor; der übrige Ausschuß besteht aus den Herren: Carl Opl, Leo Kral, Carl Zohner, Paul Groß, Josef Klaus und Ottomar Satori. — Zum Schlusse der Versammlung wurde noch beschlossen im heurigen Fasching ein Kränzchen zu Gunsten des Vereines zu veranstalten.

— (Thurmuhr.) Vergangene Woche langte die Uhr für unsere neue Kirche an. Dieselbe ist ein Geschenk des hochverehrten Dr. Heinrich Ritter von Miller zu Aichholz, Mitbesitzer der hiesigen Sodafabrik und wurde vom Uhrmacher Rudolf Krätschmer in Freudenthal angefertigt.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppau, 14. Jänner. (Verdächtige Schnäpse.) Der Kaufmann Johann Adam Klein in Troppau hatte sich heute zum zweiten Male vor dem hiesigen Landesgerichte wegen der an Jakob Sladky in Michalkowitz verkauften Schnäpse zu verantworten.

Der Sachverhalt ist im Wesentlichen folgender:

Der Waarenhändler Jacob Sladky in Michalkowitz bestellte Anfangs 1892 durch einen Agenten bei Johann Adam Klein einen Demijohn Rum und einen Demijohn Borowiczka, welche im Februar 1891 von Klein geliefert wurden.

Sladky bezog die Sendung, überzeugte sich jedoch bei der sofort vorgenommenen Prüfung der Waare, daß beide Schnäpse trüb und schlecht waren, daß sie ein schlechtes ungenießbares Zeug darstellten, welches zu Schankzwecken unbrauchbar war. Dieselbe Wahrnehmung wollen mehrere Zeugen, welche bei Prüfung der Waare die Schnäpse kosteten, gemacht haben.

Sladky schickte die Waare an Johann Klein, dieser verweigerte die Annahme und die Sendung wurde in bahnämtlicher Licitation an einen Gastwirth in Troppau verkauft, welcher ebenfalls die Waare schlecht fand. Johann A. Klein klagte den Sladky, auf Bezahlung von 23 fl. und wurde thatsächlich Sladky weil Klein beeidete, er habe nur gute Waare abgesendet, zur Zahlung von 23 fl. und namhaften Kosten verurtheilt. Jacob Sladky machte sodann die Betrugsanzeige gegen Johann Klein. Dieser wurde in Anklagestand versetzt und am 10. August 1894 zu 4 Monaten schweren Kerkers verurtheilt. Gegen dieses Urtheil hat Johann Klein alle Rechtsmittel angewendet und ist es ihm auch gelungen, die Wiederaufnahme des Strafverfahrens bei dem Oberlandesgerichte zu erwirken. Es wurde sohin eine neuerliche Anklage gegen Johann Adam Klein erhoben.

Die Verhandlung, welche auf den ganzen Tag angeordnet und zu welcher 9 Zeugen vorgeladen wurden, endete um 6 Uhr Abends mit einem freisprechenden Urtheile, weil der Gerichtshof die Ueberzeugung von dem Betruge des Johann Adam Klein nicht gewinnen konnte und die Aussagen des Jacob Sladky durch neu vernommene Zeugen bedeutend abgeschwächt wurden.

Kleine Chronik.

15. Jänner.

Hof- und Personalnachrichten. Ihre Majestät die Kaiserin soll, wie man aus Algier meldet, in Mentone einzig ihrer Schwester, der verwitweten Ex-Königin Marie von Neapel einen Besuch abstatten und sodann nach Algier zurückkehren. — Ihre k. und k. Hoheiten Herr Erzherzog Karl Ludwig und Gemahlin sind aus Stuttgart nach Wien zurückgekehrt. — Aus Arco waren gestern beunruhigende Gerüchte über den Gesundheitszustand Sr. k. und k. Hoheit des Herrn FM. Erzherzog Albrecht eingelaufen, der vor drei Tagen an einem leichten Darmkatarrh erkrankte. Neuere Nachrichten jedoch besagen, das Befinden des Herrn Erzherzogs sei beruhigend und befriedigend. Die gegentheiligen Meldungen erscheinen unbegründet. — Der Gutsbesitzer Dr. R. Ritter Wiener v. Welten und Silverio Freiherr Pirquet, Sohn des gleichnamigen Reichs.-Abg., sind von Wien zu einer dreimonatl. Studien- und Vergnüg.-Reise über Brindisi nach Brit.-Indien abgereist. — Componist Leoncavallo, der letzter Zeit in Wien weilte, hat sich nach Mailand begeben.

Das hunderttausendste Gewehr. Aus Budapest wird gemeldet: Die ungarische Gewehrfabrik unterbreitete Sr. Majestät dem Kaiser als Geschenk das vor einiger Zeit fertiggestellte, hunderttausendste Gewehr. Seine Majestät hat das Geschenk huldvollst entgegengenommen.

Curfrequenz in Karlsbad. Nach dem vor einigen Tagen ausgegebenen Schlußausweise über die Frequenz des Curortes Karlsbad im Jahre 1894 wurde dieser Curort von 28.731 Parteien mit 39.095 Personen besucht, um 2416 Personen mehr als im Jahre 1893. Davon entfallen aus Oesterreich-Ungarn mit Bosnien und der Herzegovina 10.833 Parteien mit 14.009 Personen, aus den anderen europäischen Staaten 16.571 Parteien mit 22.887 Personen, aus Afrika 63 Parteien mit 95 Personen, aus Amerika 1190 Parteien mit 2009 Personen, aus Asien 50 Parteien mit 63 Personen und aus Australien 24 Parteien mit 32 Personen.

Verschneite Eisenbahnzüge. Aus Pavia wird vom 14. d. M. gemeldet: Zwei Personenzüge der von Mailand nach Pavia verkehrenden Dampfbahn blieben in der Nacht in der Nähe von Torre del Mangano durch zehn Stunden im Schnee stecken. Von Mailand aus wurden mehrere Locomotiven zu Hilfe gesendet, und nach ungeheurer Anstrengung gelang es, die Reisenden heute Früh nach Pavia zu bringen.

Unglücksfälle in Italien. Aus Rom wird vom 13. d. M. berichtet: In dem von 7000 Seelen bewohnten Marktflecken Mezzojuso (Provinz Palermo) fand ein Bergsturz statt. Große Felsblöcke stürzten mit Getöse auf das dicht am Fuße des Berges gelegene Viertel San Basilio. Die Einwohner verließen entsetzt den Ort. In Anzano und Montaguto (Provinz Avellino) stürzten infolge des Schnees vier Häuser ein. Drei Personen wurden hiebei getödtet, zwei verwundet. Auf dem Berge Marsico bei Sessa in der Provinz Caserta stürzte eine Höhle ein und begrub elf Hirten, von welchen acht todt blieben. Heute Früh betrug in Turin die Temperatur $10^1/_2$ Grad unter Null.

Auch ein Wahlmodus. Auf eine ganz eigenthümliche Art erfolgte dieser Tage, wie aus Paris gemeldet wird, die Bürgermeisterwahl in Chateaudun. Es waren drei Candidaten aufgestellt, die in wiederholten Wahlgängen die gleiche Stimmenzahl erhielten. Da keiner zurücktreten wollte, mußte das Loos entscheiden. Man wählte den Vorgang des — „Hölzelziehens". Gemeinderath Baudet, welcher das längste Hölzel zog, wurde zum Bürgermeister ernannt.

Praktische Auszeichnungen. Der „Ostasiatische Lloyd" citirt aus der amtlichen „Peking-Zeitung" folgendes, am 13. November erlassene Edict des Kaisers von China. Edict: Nachdem die Feier des Geburtstages J. M. der Kaiserin Ex-Regentin beendigt ist, verleihen wir dem Prinzen Ching, der Ihre Majestät bei ihren Ausgängen begleitet hat, ein Glücksscepter (Su-i) von Jade und einen Zobelpelz. Die Prinzen Tuan, Tsai-lien, Tsai-ying und Pu-lun, sowie der Präsident des Ministeriums des kaiserlichen Haushalts, Li-shan, erhalten je zwei Rollen Atlas, 8 andere Mitglieder des kaiserlichen Hauses je eine Rolle Atlas. Ein zweites Edict verkündet die Geschenke, welche an Mitglieder der Palastgarde verliehen sind, auch die Stuhlträger wurden bedacht.

Das Vermögen eines Zeitungsmannes. Der kürzlich verstorbene Haupteigenthümer der „Times", John Walter, hat in beweglichem Vermögen, wie an anderer Stelle bereits gemeldet, rund sieben Millionen Pfd. Sterlg. hinterlassen, die nach Abzug gewisser Legate zusammen mit

möge, mächtiges Gedeihen auf ihrem ausschließlich der Nächstenhilfe geweihten Arbeitsfelde.

den Gütern und dem Antheile, welchen der Verstorbene an der „Times“ besaß, auf seinen ältesten Sohn übergehen. Diese Summe läßt indessen keinen Schluß zu auf den wirklichen Reichthum Herrn Walters, noch auf den Werth und die Einträglichkeit der „Times“. Denn in den sieben Millionen sind eben nicht die beträchtlichen Liegenschaften einbegriffen und offenbar hat der Verstorbene seinen übrigen Angehörigen bereits zu seinen Lebzeiten ihre Antheile ausgezahlt, ein Verfahren, das jetzt nach dem Inkrafttreten der erhöhten Erbschaftssteuer von reichen Leuten wohl noch häufiger als bisher angewendet werden wird. Was aber die „Times“ betrifft, so ist ihr Besitz im Laufe der Jahre durch Heiraten und Erbschaften außerordentlich zersplittert und Walter besaß wohl mehr Antheile als irgend ein Anderer, aber immer nur einen zu seiner Stellung als unumschränkter Leiter des Blattes verhältnißmäßig kleinen Theil vom Gesammtwerthe der „Times.“

Sterbefälle. Gestorben sind: In Broos (Siebenbürgen) im Alter von 91 J. der Begründer des Siebenbürger ung. Culturvereines Graf Gotthard Kun. Er war als Philanthrop hochgeschätzt. Im J. 1889 stiftete er dem gen. Verein ein Besitzthum im Werthe von 300.000 fl.

In Marburg (Hessen) der Prof. der Physiologie und bekannte Specialist für Zuckerkrankheit Dr. Külz, an Blinddarmentzündung.

Volkswirthschaftliches.

Wien, 15. Jänner. [Telegr.] Das vom Stadtrathe eingesetzte Comité betreffend den Bau elektrischer Bahnen in Wien sprach sich für den Bau derselben durch die Commune Wien aus und wird demnach den Antrag stellen, es sei die Regierung um die Ertheilung der Concession auf Grund des neuen Localbahngesetzes an die Commune Wien zu ersuchen.

Wien, 15. Jänner. [Telegr.] Nach einer Meldung der „Polit. Corr.“ aus Petersburg soll die Frage der Ausfuhr von Hornvieh nach Oesterreich-Ungarn und Deutschland demnächst ihrer Lösung zugeführt werden.

Eröffnung der Belgrader Börse. Gestern begann die Belgrader Börse ihre Geschäfte. Die Mehrzahl der Börsenmitglieder widmet sich dem Getreidehandel und dem Valutengeschäfte.

Insolvenz. Die Rohproducten-Firma Jacob Gruber's Söhne in Budapest hat ihre Insolvenz unter Anstrebung eines Moratoriums bis zum Monate April dieses Jahres declarirt. Außer Waaren- und Geldschulden bestehen noch aus Börsentransactionen resultirende Differenzen. Angeblich sollen die Gesammt-Passiven die Höhe von 800.000 fl. erreichen.

Waarenberichte.

Wien, 14. Jänner. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus schließt fl. 15.80 Geld und fl. 16.— Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Frühjahrweizen fl. 6.81 fl. 6.77 fl. 6 80. Frühjahrskorn zu fl. 5.76, fl. 5.75, fl. 5.78, Frühjahrshafer zu fl. 6.17, Mai-Juni-Mais zu fl. 6.41, bis fl. 6.86 fl. 6.41. Sonst notirten: Herbstweizen fl. 7.16, fl. 7.18, Jänner-Februar-Raps fl. 10.10, bis fl. 10.20 August-September-Raps fl. 11.05 bis fl. 11.15.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker); Rohzucker prompt oder per November-December ab Aussig fl. 11.17½: Raffinade prompt ab Prag fl. 27.—. — Hamburg (Kaffee.) Per Jän. 72.75, per März 1895 72 50, per Mai 71 75 Werth in Pfennigen p. Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 90.— Francs, per vier Monate 89.25 Francs.

Budapest, 14. Jänner. (Getreidegeschäft.) Frühjahrsweizen fl. 6 63, bis fl. 6.65, Herbstweizen fl. 6.98, bis fl. 6.99, Frühjahrskorn fl. 5.52, bis fl. 5.54, Mai-Juni-Mais fl. 6 16. bis fl 6.17, Frühjahrshafer zu fl. 6.01, bis fl. 6.02, Kohlreps pro August-September fl. 10.60 bis fl. 10.65.

Wochenmarktpreise.

Teschen, 12. Jänner. Weizen fl. 5.87, 5.80, —.—. Korn fl. —.— 4.80, —.—. Gerste 4.60, 4.50, —.—. Hafer fl. 2.90, 2.75, 2.45. Erbsen fl. —.—, 6.80, —.—. Erdäpfel —.—. Stroh 2.70. Heu 3.10 per 100 Kilo. Raummeter Holz hart fl. 2.90, weich 2.50.

Telegramme.

Freiwaldau, 15. Jänner. Die Bahnstrecke Freiwaldau-Hannsdorf ist seit gestern bis auf Weiteres gesperrt.

Wien, 15. Jänner. Nach einer Meldung der „Pol. Corr.“ wurden vor Kurzem in der Kanzlei des österr.-ungar. Generalconsulates in Marseille die Amtssiegel gestohlen. Die Thäter hatten es auf einen Casseneinbruch beim genannten Generalconsulate abgesehen, was ihnen jedoch nicht gelang.

Reichenberg, (Böhmen), 15. Jänner. Eine Feuersbrunst äscherte die bedeutendste Eisengießerei Nordböhmens, der Firma Jung und Rachel in Rosenthal gehörig, total nieder. Der Schaden beträgt 100.000 Gulden.

Laibach, 15. Jänner. Die Neuwahl eines Reichsrathsabgeordneten in den Unterkrainer Städten an Stelle des Dr. Schuklje wurde auf den 25. Februar ausgeschrieben.

Berlin, 14. Jänner. Kaiser Wilhelm nahm heute Vormittags den Vortrag des Reichskanzlers in dessen Palais entgegen. — Am nächsten Mittwoch findet beim Reichskanzler Fürsten Hohenlohe ein parlamentarischer Abend statt, zu welchem alle höheren Beamten und Abgeordnete fast aller Parteien geladen sind.

Berlin, 14. Jänner. Im Reichstage begründete Abg. Hasse seine Interpellation betreffend den Schutz der Deutschen im Auslande und weist auf die Erklärungen Caprivi's gelegentlich der Unruhen in Chile hin, daß Deutschland nicht genug Schiffe für den erwähnten Schutz habe. Dr. Hasse sagte, die Deutschen bedürften als Pionniere des deutschen Handels und der Industrie eines besonderen Schutzes, und weist auf die Beschwerden der Deutschen in Jaffa, Palästina, Brasilien und Centralamerika hin, fordert eine schärfere Instruction für die deutschen Vertreter, hofft, daß die neuen Forderungen für die Marine bewilligt, und wünscht, daß die vorhandenen Schiffe mehr in den Dienst des Schutzes der Deutschen gestellt würden.

Staatssecret. Frh. v. Marschall weist den Vorwurf des Vorredners gegen die auswärtige Politik Caprivi's, daß dieselbe ein fortwährendes Verneigen gegen das Ausland gewesen, zurück. Caprivi habe, während vier Jahren, die Geschäfte mit voller Aufopferung geleitet. Der Vorredner habe darin recht, daß das Nationalgefühl der Deutschen im Auslande gestärkt werden müsse. (Bravo!) Es wäre fehlerhaft, einen Systemwechsel dahin eintreten zu lassen, daß es hieße: „Du bist klein und ich groß.“ (Bravo!) Der Vertreter Deutschlands müsse sich immer das Endziel vorhalten, daß sein Vorgehen dem allgemeinen Wohle und dem Völkerrechte entspreche. Bei dem Schutze der Deutschen im Auslande bedürfe jeder einzelne Fall stets der Prüfung. Redner fährt fort: Wir wollen keinen politischen Einfluß in fremden Landen, sondern volle Neutralität, können Niemanden schützen, der sich in die inneren Kämpfe eines fremden Landes einläßt. Bramarbasiren, Säbelrasseln, war nie deutsche Art. Jener Vertreter verdient das höchste Lob, der den wirksamsten Schutz ohne viel Reclamationen erreicht. Frh. v. Marschall bespricht alsdann eingehend die einzelnen Fälle in den verschiedenen Ländern. Die Regierung werde stets bedacht sein, den Deutschen jeden Schutz zu gewähren, den das Völkerrecht zuläßt und ihre Beschwerden gewissenhaft zu prüfen, aber man müsse auch von Zeit zu Zeit an den Sitzen der Vertreter die deutsche Flagge sehen lassen, zum Schutze der Deutschen, als Mahnung zur Einheit und zum treuen Festhalten am deutschen Reiche. (Lebhafter Beifall.) Der Antrag auf Eröffnung der Debatte über die Interpellation findet nicht die erforderliche Unterstützung. Hiermit ist die Angelegenheit erledigt.

Auf die vom Frh. v Heyl begründete Interpellation betreffend die Einrichtung von Handwerker- oder Gewerbekammern auf reichsgesetzlicher Basis führt Staatssecretär von Bötticher aus, daß die Regierung stets die Nothwendigkeit der Organisation des Handwerkes anerkannt habe, jedoch gegenwärtig nicht mit einem solchen Gesetzentwurfe vor den Reichstag treten könne. Die Meinungen seien namentlich bezüglich des Zunftzwanges noch nicht geklärt. Redner stimme mit dem Vorredner wegen Errichtung einer Handwerkerkammer, wo auch die Gegner der Zwangsorganisationen zu Worte kämen, überein. Die Regierung werde kein Mittel unversucht lassen, um dem Handwerke den goldenen Boden wiederzugeben, den es zum Schaden des Reiches verloren. (Lebhafter Beifall.) Die Besprechung der Interpellation wird auf morgen vertagt.

Berlin, 15. Jänner. Der Kaiser hat, wie das „Berliner Tageblatt“ nachträglich erfahren haben will, dem Grafen Schuwalow bei dem Abschiedsfest des Alexander-Regiments ein Cigarrenetui mit seinen Initialen W. II. in Gold überreicht, angeblich mit den Worten: „Das schenke ich Dir als Freund, nicht als Kaiser.“

Berlin, 15. Jänner. Giolitti, der frühere italienische Ministerpräsident, wird, nach dem „Localanz.“ Mittwoch oder Donnerstag Charlottenburg verlassen und sich direct nach Turin begeben, um dort mit politischen Freunden zu conferiren. Heute Vormittag wurde er Unter den Linden am Arme seiner Tochter promenirend gesehen, augenscheinlich in bester Laune und durchaus nicht durch die von Rom kommenden Proceßdrohungen bedrückt.

Berlin, 15. Jänner. Die „Nat.-Ztg.“ meldet: Der Exjesuit Graf Hoensbröch trat gestern hier zum Protestantismus über.

Köln, 15. Jänner. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Belgrad: Die Regierung will abermals eine weitverzweigte Verschwörung gegen den König entdeckt haben. Bisher wurden etwa 20 angesehene Radicale verhaftet. Die Verhaftungen werden fortgesetzt.

Stuttgart, 15. Jänner. Der Mannheimer Schnellzug entgleiste gestern Nachmittag infolge eines Schienenbruches bei Heidesheim. Zahlreiche Wagen sind stark beschädigt, mehrere Personen wurden leicht verletzt.

Antwerpen, 15. Jänner. Im Processe Joniaux erklärte der Gerichtsarzt, welcher die Untersuchung der drei Leichen vornahm, er könne betreffs der Leichen der Leonie Ablay und des van de Kerkhoven keine formelle Erklärung abgeben. Gift habe er keines vorgefunden, doch bezeichnete er die angegebene Todesursache als falsch. Hingegen könne der Gerichtsarzt vorbehaltlos erklären, daß Alfred Ablay an Vergiftung gestorben sei.

Brüssel, 15. Jänner. Eine große Volksversammlung von 10.000 Wählern verwarf energisch die Congo-Annexion. Die clericalen Blätter greifen den König an und werfen demselben seine verfehlten Speculationen vor, die er Belgien aufbürdet. Die Socialisten benützen die Congo-Annexion zu neuen anarchistischen Agitationen.

Lüttich, 15. Jänner. Vor dem Schwurgerichte begann die Verhandlung gegen 16 Anarchisten, welche der Dynamitattente im April und Mai v. J. angeklagt sind. 25 Gendarmen und zahlreiche Polizei-Agenten halten die Ordnung aufrecht. Die Zugänge des Justizgebäudes werden überwacht. Die Angeklagten Jagolkowsky, alias Ungern-Sternberg und Vliegn sind nicht erschienen.

Kopenhagen, 15. Jänner. Prinz und Prinzessin Waldemar haben eine Einladung zum Besuche des Herzogs und der Herzogin v. Cumberland in Gmunden angenommen, und wird daher deren Rückkehr erst am 31. d. M. in Kopenhagen erwartet.

Petersburg, 14. Jänner. Beim gestrigen Neujahrsempfange überreichten die Botschafter und Gesandten der fremden Mächte dem Kaiser ihre Beglaubigungsschreiben. Der italienische Botschafter übermittelte sein Abberufungsschreiben.

Yokohama, 14. Jänner. Nach einer amtlichen Depesche des General Nodzu aus Kaiping, wurden bei Erhtavho (?) 10.000 Chinesen concentrirt und stehen weitere chinesische Streitkräfte bei Yuny-Kao und Lao-yaten. — Eine Depesche aus Hai-tscheng meldet: Die Hauptmacht der chinesischen Armeen hat sich auf Kohohei zurückgezogen. General Nieh, der Commandant der Garnison von Kaiping fiel in die Hände der Japaner, indem während des Rückzuges das vor den Wagen des Generals gespannte Pferd getödtet und der General selbst am Schenkel verwundet wurde.

Schließung des istrianischen Landtages.

Pareuzo, 14. Jänner. Nach Genehmigung der Protokolle der ersten zwei Sitzungen und nach den Mittheilungen des Landeshauptmanns Dr. Campitelli interpellirt Abg. Bubba den Regierungsvertreter wegen der Zuweisung der Schule von San Lorenzo an den slavischen Bezirksschul-Inspector und Dr. Vergottini wegen der Beschlagnahme der letzten Nummer der Zeitschrift „Istria“.

Nach Uebergang zur Tagesordnung begründet Abg. Sylvester Venier seinen auf den Ausschluß der slavischen Sprachen bei den Landtagsverhandlungen gerichteten Antrag. Die Abg. Tomasi und Gambini treten lebhaft für denselben ein. Namentlich der letztgenannte Abgeordnete und der Antragsteller wenden sich in heftigen Ausfällen gegen die Regierung.

Der Regierungsvertreter tritt dem Antrage energisch entgegen. Während seiner Rede protestirten zahlreiche Abgeordnete mit den Rufen: „No, no! Non è vero! Protestiamo! Fuori!“ gegen die Ausführungen des Regierungsvertreters. Die Galerie lärmt und schreit mit. Schließlich wird der Antrag einstimmig angenommen.

Hierauf begründet Abg. Dr. Bubba seinen Antrag betreffend die zweisprachigen Amtsschilder. Abg. Stanich unterstützt den Antrag. Beide Redner ergehen sich in scharfen Angriffen gegen die Regierung. Unter höhnischem Lachen der Abgeordneten bekämpft der Regierungsvertreter auch diesen Antrag, welcher beinahe einstimmig angenommen wird.

Abg. Nicolo Venier begründet sodann seinen Protest-Antrag gegen die Anbringung zweisprachiger Amtstafeln am Gerichtsgebäude in Pirano. Die Abg. Glezer, Dr. Tamaro und Dr. Bubba treten unter leidenschaftlichen Ausfällen gegen die Regierung für den Antrag ein.

Der Regierungsvertreter bekämpft auch diesen Antrag (Neuerliches höhnisches Lachen auf den Bänken der Majorität); der Antrag wird nahezu einstimmig angenommen. Schließlich ergreift Abg. Glezer das Wort zur Begründung seines Antrages auf Annullirung der Geschworenenliste pro 1895. Der Regierungsvertreter weist die neuerlich gegen die Regierung erhobenen scharfen Ausfälle unter dem höhnischen Lachen der Abgeordneten mit energischem Proteste zurück. Die Galerie bricht bei jeder Abstimmung in tobenden, nicht endenwollenden Applaus aus.

Der Regierungsvertreter erklärt im Allerhöchsten Auftrage den Landtag für geschlossen.

Der Landeshauptmann hebt darauf um 2¼ Uhr Nachmittags die Sitzung mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser auf, in welches die Abgeordneten einstimmen.

Die Ministerkrise in Frankreich.

Paris, 14. Jänner. Die Sitzung der Kammer wird unter lebhafter Erregung eröffnet. — Dep. Millerand interpellirt über die Demission des Arbeits-Ministers Barthou und sagt, die Regierung habe den Proceß bezüglich der Eisenbahn-Conventionen bei dem Staatsrathe anhängig gemacht; die gefällte Entscheidung treffe sonach das ganze Cabinet. Redner tadelt es, daß die Regierung dem Staatsrathe die Frage der Zinsen-Garantie unterbreitete, und schließt mit der Forderung, daß eine Enquête veranstaltet werde, um zu prüfen, ob der Anlaß gegeben sei, den Urheber der Conventionen, Raynal, in Anklagestand zu versetzen. — Dep. Raynal replicirt, indem er betont, daß im Laufe der Verhandlungen über die Conventionen niemals von einer unbegrenzten Dauer der Zinsen-Garantie die Rede gewesen sei.

Raynal erklärte schließlich, daß er mit der gegen ihn beantragten Untersuchung einverstanden sei. Den Scandalsuchern und gewerbsmäßigen Verleumdern biete ich die Stirn. (Beifall bei den Mittelgruppen.) — Ministerpräsident Dupuy: Inbetreff des Resolutionsentwurfs habe ich Raynals Erklärung nichts hinzuzufügen. Millerands Tagesordnung aber bitte ich abzulehnen. Die Regierung mußte den Rechtsstreit vor den Staatsrath bringen. Das Princip der Trennung der parlamentarischen und der richterlichen Befugnisse erforderte dies. Die Socialisten mögen noch soviel umstürzen wollen, dieses Princip soll bleiben. Am wenigsten können wir jetzt, da wir den Proceß verloren haben, die Competenz des Gerichtes bestreiten. Wir glauben nicht mit Barthou zurücktreten zu müssen; nur Barthou's persönliche Ansicht in einer Specialfrage ist fehlgeschlagen. Die Regierung bleibt und erkennt den Richterspruch an (Mäßiger Beifall bei den Mittelgruppen.) Barthou: Ich bleibe auf Ehre und Gewissen überzeugt, daß die Zinsgarantie rechtmäßig im Jahre 1914 abläuft (Beifallsdonner). Ich habe lieber meine Unabhängigkeit wiedergewonnen, als den Ansprüchen der Bahngesellschaften nachgegeben (Ovation fast der ganzen Kammer). — Goblet führt in heftiger Rede aus: Nimmermehr sei zuzugeben, daß der Streit durch das Urtheil des Staatsrathes endgiltig entschieden sei. — — Millerands Resolution wird unter lautem Trubel mit 253 gegen 228 Stimmen angenommen. Raynal stimmt mit Ostentation für dieselbe. — Zehn Tagesordnungen sind vorgeschlagen. Der Resolution Trelat, welche Dupuy wünschte, wird die Priorität mit 263 gegen 241 Stimmen verweigert (Tumult). Dupuy steht auf und erklärt, unter solchen Umständen könne die Regierung nicht bleiben. Alle Minister verlassen den Saal und be-

Beilage zu Nr. 13 der „Silesia“ am
16. Jänner 1895.

Die Steuerreform.

Ein Christgeschenk

für den

Landmann und Kleingewerbetreibenden.

Wien 1895.
Druck und Verlag der Ersten Wiener Vereins-Buchdruckerei.

Die Gesammtheit **verlieren, die fl. 30 und weniger zahlen,** also die kleinen und kleinsten Gewerbetreibenden, **einen Nachlaß** von 28, **fast achtundzwanzig** Procent, also nahezu eines Drittels der bisherigen Steuersumme.

Mit anderen Worten:

Die größten Nachlässe werden dem kleinen und kleinsten Gewerbsmanne gewährt.

Der mittlere Gewerbsmann erhält noch erhebliche Nachlässe, die größten Betriebe erhalten **gar keinen Nachlaß.**

Die Mäßigkeiten jeder dieser vier Klassen von Betrieben: Großbetrieb, mittlerer, kleinerer und kleinster Betrieb bilden unter einander in jedem Bezirke je eine Steuergesellschaft. Auf jede dieser Steuergesellschaften entfällt ein nach Höhe der eben erwähnten Nachlässe berechneter kleiner Betrag an Gruverbsteuer. Diesen hat die betreffende Steuergesellschaft aufzubringen und unter sich zu vertheilen.

Die Gruverbsteuer wird also nicht mehr durch Finanzbeamte bestimmt, und wie dies so häufig vorkam, willkürlich hinaufgeschraubt werden können! Da sie gesetzlich festgesetzt ist, wird es sich nur um die richtige Vertheilung innerhalb der gleichartigen Steuerträger (also in der betreffenden Steuergesellschaft) handeln. Diese Vertheilung wird durch Commissionen vorgenommen werden, in welcher (zur Hälfte von den Steuerträgern selbstgewählte) Vertrauensmänner derselben Steuergesellschaft sitzen. Die Steuergesellschaften werden nämlich die obenerwähnten vier Gruppen von größten, großen, mittleren und kleinen Gruverbsteuerträgern nur unter sich bilden.

Es haben also die großen, die mittleren Fabrikanten, Kaufleute u. i. f. ihre eigenen Commissionen, und die Kleingewerbetreibenden wieder ihre eigene Commission. Keine dieser Commissionen hat Einfluß auf die Vertheilung der Steuer der anderen Gruppe. Kein großer Fabrikant hat in die Vertheilung der Steuer für den Kleingewerbetreibenden hineinzureden und umgekehrt auch nicht.

Diese Einrichtung bietet die Bürgschaft für die möglichst gleichmäßige und gerechte Vertheilung der, für den kleinen und mittleren Mann so ausgiebig herabgesetzten Gruverbsteuer.

Ein weiterer Schutz gegen Ueberbürdung liegt in der gesetzlichen Feststellung eines Gruverbsteuerjahres mit einer großen Zahl von Stufen oder Classen. Es werden z. B. für die kleinsten Steuerjahrer von 10 fl. abwärts nicht weniger als neun Stufen (Steuersätze) gesetzlich festgesetzt (fl. 1.50, fl. 2, fl. 2.50, fl. 3, 4, 5, 6, 8 und fl. 10), so daß bei dieser Vertheilung die zu zahlende Steuer den Verhältnissen jedes einzelnen Steuerträgers durch die Commissionen, auf deren Wahl die Steuerträger, wie bemerkt, selbst so großen Einfluß haben, genau angepaßt werden kann.

Erwägt man noch, daß die oben besprochene Ueberweisung von 3 Millionen Steuererträgnisse (und später noch mehr) an die eingelenen Kronländer auch dem Gruverbsteuerträger im Hinblicke auf dessen Landeszuschläge zu Gute kommt;

daß der Gewerbsmann, der Hausbesitzer ist — was auf dem Lande und in kleinen Städten sehr häufig zutrifft — auch aus der oberwähnten Ermäßigung der Gebäudesteuer Vortheil zieht, und

wenn er zur Miethe wohnt, doch auch aus dem Sinken der bis jetzt so hohen Hauszinssteuer mittelbar Nutzen zieht, so ist es sonnenklar, daß die vorliegende Steuerreform **eine sehr wesentliche Erleichterung der Erwerbsteuerträger überhaupt, ganz besonders aber des kleinsten und kleinen Gewerbsmannes bedeutet.**

Aber, so fragt der noch immer zu Zweifeln geneigte Leser, woher nimmt denn der Staat das viele Geld zu so starken Steuernachlässen und zur Ueberlassung so großer Summen an die Länder?

Wenn wir darauf erwidern, „durch die neue Personal-Einkommensteuer, durch die Renten- und Actien-Gesellschaftssteuer," so wird der ungläubige Leser sagen: „Da haben wir's! — Man führt also neue Steuern ein, wir werden demnach unter anderem Namen dasselbe, oder noch mehr zahlen. Bisher waren ja Grund-, Hausbesitzer und Gewerbetreibende immer die Melkkühe für die Staatsbedürfnisse. So wird's wohl auch künftig bleiben! Man läßt uns etwas in der rechten Tasche, um sich aus der linken mehr zu nehmen!"

Nein, lieber Leser, dem ist nicht so — außer Du bist ein sehr großer Fabrikant, oder sonst ein reicher schuldenfreier Producent oder solcher Grundbesitzer, Capitalist und dergleichen, oder Du hast bisher große Einnahmen bezogen — davon gar keine Steuern bezahlt, was nach den bisherigen mangelhaften Steuergesetzen leider sehr oft, und zwar bei sehr reichen Leuten vorkam.

Bist Du ein kleiner oder mittlerer Grundbesitzer oder Gewerbsmann, so wirst Du in der

Gesicht gelacht. Unser Leser wird vielleicht es auch heute und trotz dieser Ausführung nicht glauben wollen!

Aber es ist so; es ist schwarz auf weiß in dem eben vertheilten Gesetzentwurfe zu lesen und der Finanzminister von Plener hat es erst neulich wieder in einer trefflichen, die Revision des Grundsteuer-Catasters betreffenden Rede klipp und klar nachgewiesen.

Ganz Aehnliches gilt von der

Erwerbsteuer.

Von nun an wird die Gesammthöhe der Erwerbsteuer gesetzlich bestimmt. Sie kann nicht mehr von den Steuerbehörden beliebig erhöht werden. Als Grundlage dient die gegenwärtige Erwerb- und Einkommensteuer, mit Hinzurechnung des jährlichen Zuwachses in dem mäßigen Betrage von $1^2/_{10}$ Procent für je ein Jahr.

Doch von diesem Betrage werden **zwanzig Procent** abgeschlagen, also ein **volles Fünftel** zu Gunsten der Steuerträger nachgelassen.

Dieser Nachlaß wird aber nicht gleichmäßig allen Steuerträgern nachgesehen.

Die Gesammtheit der größten Erwerbsteuerträger, die mehr als fl. 1000 Steuer zahlen, erhalten **gar keinen Nachlaß;**

die Gesammtheit derjenigen, die fl. 150—1000 an Erwerbsteuer zahlen, erhalten einen Nachlaß von mindestens **14 Procent;**

die Gesammtheit derjenigen, die fl. 30 bis fl. 100 zahlen, einen Nachlaß von mindestens **21 Procent;**

Compromisse zwischen widerstrebenden Interessen herbeigeführt und so das geschilderte Werk zu Stande gebracht.

Man darf also sagen: wenn die Grund- und Gebäudesteuer, sowie die Erwerbsteuer herabgesetzt werden wird, wenn die Landeszuschläge vermindert werden, wenn der kleine Gewerbsmann wesentlich kleinere Steuern zahlen wird, wenn die Reichsten, wenn die bisher unbesteuert gewesenen Capitalisten nun zu gebührender Steuerzahlung, wie billig, herangezogen werden, so ist's vor Allem das Verdienst der liberalen Partei und ihrer besten Männer. So wirkt sie, die angebliche Capitalistenpartei, für's Volk durch Thaten und nicht durch schwindelhafte Versprechungen.

Das Volk wird aber nun auch wissen, was es von den ewigen Schimpfereien gegen die Liberalen zu halten hat.

* * *

Das Volk will, daß diese Entwürfe auch bald Gesetz werden. Es wird daher seinen Abgeordneten auf die Finger schauen, es wird wissen, daß derjenige sein Freund nicht ist, der durch unnützes hohles Schwätzen, durch unfruchtbare Streitereien im Abgeordnetenhause das Zustandekommen dieses Gesetzes verzögert.

Das Volk will Thaten.

Die beste That für's Volk ist aber das schleunigste Zustandebringen der Steuerreform!

Eht durch das neue Steuergesetz wesentlich entlastet.

Es ist dies dadurch möglich, daß künftig die Reichen, die Großen, verhältnißmäßig etwas mehr zahlen sollen, als die Mittleren und die Kleinen, und daß das bewegliche Vermögen, welches in vielen Fällen bisher sozusagen ganz unbesteuert war, künftig mehr zur Besteuerung herangezogen werden wird.

Auch dies mag mit einigen Worten nachgewiesen werden.

Die neue **Personal-Einkommensteuer** fußt auf diesem eben entwickelten Grundsatze.

Personen, deren gesammtes Steuereinkommen weniger als fl. 600 beträgt, sind von jeder Einkommensteuer befreit.

Für die Einschätzung der Einkommen des kleinen Grundbesitzes sind besondere Erleichterungen in Aussicht genommen;

Einkommen bis fl. 1000 sind in der Regel von der Abgabe eines (immerhin äußigen) Bekenntnisses befreit;

der Steuerertrag, an sich schon mäßig, ist in den untersten Stufen überaus gering; steigt allmählich mit der Höhe des Einkommens (ist also progressiv), so daß z. B. Einkommen von fl. 600 bis 1000 jährlich nur mit rund $^3/_5$ bis 1 Procent, dagegen Einkommen von fl. 10.000 aufwärts mit 3 Procent und mehr, bis schließlich die Einkommen der Steuerträger, welche ein reines (unverschuldetes) Vermögen von vielen Millionen besitzen, mit 5 Procent besteuert werden.

nen den einzelnen Kronländern überweisen (sodaß diese auf die Belastung der neuen Personaleinkommensteuer mit Zuschlägen verzichten, was sie wohl gewiß thun werden), das heißt aber, daß die Einnahmen der Kronländer um drei Millionen steigen werden, daß also die Landeszuschläge um den entsprechenden Betrag herabgemindert werden müssen, oder wenn im Haushalte des betreffenden Landes ein Mehrbedarf eintritt, mindestens um den entsprechenden Betrag nicht erhöht zu werden brauchen.

Der Grundbesitzer wird also auch entsprechend weniger Landeszuschläge zu zahlen haben.

Liefern die reformirten Steuern mit der Zeit noch höhere Erträge — was wohl mit Sicherheit zu gewärtigen ist — so wird der Betrag, den die Länder aus der Reichskasse erhalten, noch erhöht, somit der Landeszuschlag zu den direkten Steuern noch weiter herabgemindert werden können.

Das ist die Wirkung der Steuerreform auf die Grund- und Gebäudesteuer.

Gesetzte man es offen: eine so ergiebige Steuererleichterung für den Grundbesitzer hat wohl Niemand erwartet! Aber uns vor einem Jahre gelangt hätte, daß die Grundsteuer um $^{37}/_{10}$ bis $^{56}/_{10}$ Millionen, und die Gebäudesteuer um fl. 3,000.000 bis fl. 3,850.000 schon vom Jahre 1896 an, herabgesetzt wird und daß die Länder für ihren Haushalt von der Staatskasse einen Aufhalt von fünfer drei Millionen und künftig wohl noch mehr erhalten werden, dem hätte man ungläubig in's

Wir begreifen diese Zweifel — und doch ist es so, wie wir eben sagten.

Die neuen Steuergesetze werden wirklich dem Landwirth im Allgemeinen, ganz besonders dem kleinen Landwirth, dann dem Keingewerbetreibenden eine wesentliche Erleichterung bringen.

Wie und in welchem Umfange dies eintreten soll, werden nachstehende kurze Ausführungen zeigen.

Sprechen wir zunächst von der

Erleichterung der Grund- und Gebäudesteuer.

Wenn der Reichsrath dem Gesetzentwurfe zustimmt, **so erhält jeder Grundbesitzer unbedingt vom 1. Jänner 1896 an einen Nachlaß der Grundsteuer um zehn Procent.**

Sollte die neue progressive Personal-Einkommensteuer mehr tragen, als das Gesetz als das Wenigste voraussetzt, **so beträgt der Nachlaß bis fünfzehn Procent.**

Genaue Kenner der wirthschaftlichen Verhältnisse unseres Oesterreich halten den Eintritt dieses günstigeren Falles für nicht unwahrscheinlich.

Also — wer heute an Grundsteuer fl. 10 zahlt, wird nach dem Jänner 1896 jedenfalls nur mehr fl. 9 und im günstigen Falle nur mehr fl. 8.50 zahlen.

Die gesammte Steuer auf Grund und Boden (die sogenannte Grundsteuerhauptsumme) beträgt jetzt **37½ Millionen.**

Infolge des neuen Gesetzes wird die gesammte Grundsteuer jedenfalls nur rund **33⁷/₁₀ Millionen** und im günstigen Falle gar nur rund **31⁹/₁₀ Millionen** ausmachen.

Der Betrag, um welchen also der neue Gesetzentwurf die Grundsteuerträger entlastet, wird jedenfalls rund 3¾ Millionen (fl. 3,750.000), im günstigen Falle rund 5⅝ Millionen (fl. 5,625.000) betragen.

Gegenwärtiges gleichsteht mit der Gebäudesteuer. Viele erklärt bekanntermaßen in die Hauszinssteuer und in die Hausclassensteuer. Die erstere trifft insbesondere höhere auf der städtischen Bevölkerung; letztere hat auch jeder Landwirth zu zahlen. Beide Steuern sind in ihrer gegenwärtigen Höhe sehr drückend.

Sie sollen unbedingt vom 1. Jänner 1896 um zehn Procent und im oberwähnten günstigen Falle, das ist falls die Steuerreform einen höheren Ertrag bringt, um 12 Procent herabgesetzt werden. Hierdurch wird wieder den Steuerträgern ein Nachlaß von mindestens rund 3 Millionen gewährt, der in letzterwähntem Falle noch auf rund fl. 3,850.000 steigen kann.

Ein Landwirth also, der z. B. heute an Grundsteuer fl. 15, an Hausclassensteuer fl. 5, zusammen fl. 20 zahlt, wird vom 1. Jänner 1896 an, jedenfalls nur fl. 18, im erwähnten günstigen Falle nur fl. 17·12 zu zahlen haben.

Damit sind aber die Vortheile der Steuerreform für den Grundbesitzer noch nicht erschöpft.

Es will nämlich das Gesetz aus dem Mehrerträgnisse der neuen Steuern drei Millio-

Es werden die Gewerbs- und Bürgerlichkeits-Genossenschaften, die Sparkassen (und insbesondere die kleinen) gegenüber den großen Kreditgenossenschaften sehr wesentlich begünstigt werden, daß auch bei der Besoldungssteuer eine eingehende Begünstigung der kleineren Bezüge (d. h. jene bis fl. 3000 jährlich) stattfinde, so wird es klar, daß unsere obige Behauptung richtig war, daß nämlich das neue Steuergesetz **eine Entlastung des kleinen Grund- und Hausbesitzers, sowie des Kleingewerbetreibenden** (und Beamten) und eine Mehrbelastung des Reichen, Gebildeten, insbesondere aber eine Heranziehung des beweglichen Capitals zur Tragung der Staatslasten bedeutet.

Und nun noch ein kurzes

Schlußwort.

Ohne Uebertreibung darf man sagen:

Diese Steuerreform ist ein Werk der deutschliberalen Partei.

Sie hat diese Reform seit jeher auf ihr Programm geschrieben; sie hat vor 15 Jahren, als sie noch am Ruder war, ein ähnliches, freilich, den

* Bürde nach gleichem Maßstabe (z. B. ½ Procent) gemessen werden, so hätte der Besitzer eines reinen Einkommens von fl 10.000, beziehungsweise fl. 100.000 an Steuer fl. 60, beziehungsweise fl. 600 zu zahlen, während er nach dem Gesetzentwurf fl. 2·91, beziehungsweise fl. 4·60 wird zahlen müssen.

damaligen Anschauungen entsprechend, minder vollständiges Werk bereits im Abgeordnetenhause fast vollständig beschlossen gehabt, dessen Vollendung durch den Ministerwechsel (es kam das Ministerium Taaffe) — verhindert wurde; sie hat immer und immer wieder nach der Steuerreform gedrängt, und sobald nach der Sprengung der alten Reichsrathsmajorität ihr Einfluß wuchs, wurde auch der Steuerreform-Entwurf vom Minister Steinbach vorgelegt; sie war es, welche den Entwurf, soweit derselbe nicht richtige Bestimmungen enthielt, besonders dessen ganz unbrauchbaren Erwerbsteuer-Entwurf, so abänderte, wie wir oben ausgeführt haben; sie war es, welche, als das Taaffe'sche Schaukelsystem, welches schließlich jede ernste parlamentarische Arbeit unmöglich machte, zusammenbrach, nun mit aller Macht zur Arbeit drängte und vor Allem selbst an diese Arbeit ging; ihr Vertrauensmann Finanzminister Plener erfand jenen trefflichen Finanzplan, der die erwähnten Nachlässe und die Ueberweisung an die Länder feststellte; unter Menger's energischer Leitung des Steuer-Ausschusses, unter fleißigster Mitwirkung und höchst verdienstvollem persönlichen Eingreifen von so sachkundigen Männern und Parteigenossen wie Beer, Bohaty, Doblhoff, Groß, Keil, Mauthner, Schier, Sigmund, Sommaruga, Wildauer, Wrabetz, unter steter Führung Plener's, wurde die Arbeit rasch gefördert, wurden die coalirten Parteien, die Polen und Conservativen, mitgerissen und zur Mitarbeit vermocht, die zähesten, stillen Gegner der Reform überwunden. Die hervorragenden Mitglieder der Vereinigten Deutschen Linken, Beer und Sommaruga, standen an der Spitze wichtiger Subcomités und übernahmen schwierige, mühevolle Referate; es wurden glückliche

geben sich nach dem Elisée, um Casimir-Périer ihre Demission zu überreichen. Die nächste Sitzung der Kammer findet Samstag statt.

Paris, 15. Jänner. Nach dem Rücktritt Barthou's war die Krise, die in den letzten Tagen schon latent war, plötzlich acut geworden. Obwohl die Kammer bis zum Samstag sich vertagt hat, erhofft man in politischen Kreisen keine Lösung der Ministerkrise bis dahin. Wahrscheinlich dürfte ein Geschäftsministerium ohne entschiedene politische Färbung mit Hilfe mehrerer Mitglieder des Cabinets Dupuy zu Stande kommen.

Ein Explosionsattentat in Paris.

Paris, 14. Jänner. In der Rue Monceau fand gegen Mitternacht eine Explosion statt. Der Pförtner des Hauses 65 sah vor dem Fenster des Erdgeschosses eine Büchse und warf dieselbe auf die Straße, wo dieselbe explodirte und Fensterscheiben und eine Straßenlaterne zertrümmerte. Personen wurden nicht verletzt. Der Schuldige ist unbekannt. Man glaubt, daß die aus Weißblech bestehende Büchse mit Kugeln und altem Eisen gefüllt gewesen sei. Der „Matin" theilt hierüber noch Folgendes mit: Der Explosionskörper war eine große Blechbüchse, ähnlich den englischen Bisquitkistchen; dieselbe muß wenig Dynamit und viel Gewehrpulver enthalten haben, sie war wie Vaillants Bombe mit Eisenstückchen, möglicherweise auch mit Kugeln geladen. Das Ganze war mit Gips verkittet und mit starken Aluminiumreifen eingefaßt. Kein Bewohner des Hauses bemerkte die brennende Lunte. Es handelte sich wahrscheinlich um eine Sturzbombe.

Paris, 14. Jänner. Die seit heute Morgens eingeleitete Untersuchung über die Explosion hat bisher keinerlei Resultat ergeben. Die Polizei hat keinen Anhaltspunkt gewonnen, welcher auf die Spur der Thäter führen könnte. Auf der Polizeipräfectur ist man der Ansicht, daß es sich eher um einen gefährlichen Scherz, als um ein anarchistisches Attentat handle. Der Vorstand des städtischen Laboratoriums untersucht gegenwärtig die Bruchstücke des Sprenggeschosses, welches die Form einer Petroleumflasche hatte und, wie man glaubt, nur gewöhnliches Jagdpulver und keinerlei Projectil enthielt. Auch war das Sprenggeschoß nicht mit einer Sprengvorrichtung versehen, sondern mit einer einfachen Kapsel adjustirt.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 15. Jänner. Mittagscurse: Mai-Rente 100·60, Oesterr. Kronenrente 100·50, Ungar. Kronenrente 99·05, Oesterr. Goldrente 125·50, Oesterr. Creditactien 412·25, Ungar. Creditactien 500·50, Staatsbahn-Actien 400·—, Elbethal-Actien 274·50, Länderbank-Actien 282·—, Marknoten 60·78. Tendenz: Nach großen Realisirungen durch Rückkäufe, erholt. — Renten unverändert.

EDMUND WOLF, Bankgeschäft,
Wien, I. Gonzagagasse 14,
Obiges Bankgeschäft wird zur Durchführung aller **Börsenaufträge** bestens empfohlen. — Im Verlage des Bankgeschäftes **Edmund Wolf** in **Wien** erscheint monatlich 3mal das finanzielle Fachblatt **„Der Phönix"**, jährliches Abonnement sammt Porto **einen Gulden**. Enthält eine Fülle finanzieller Informationen. Probenummern gratis und franco.

Wetteraussichten für den 16. Jänner.

(Telegraphische Prognose der Wiener meteorologischen Centralanstalt, für die Beskiden-Gegenden ermittelt.)

Niederschläge. Temperatur nahe dem Nullpunkte.

Eingesendet.

An die geehrten Herren Landtagswähler in Friedek.

Die Verhältnisse, in denen ich gegenwärtig zu leben bemüssigt bin, gestatten es mir nicht, meine ursprüngliche Absicht, eine Wählerversammlung in Friedek einzuberufen und die Hauptversammlungen des Deutschen Schulvereines und des Mittelschulvereines daselbst abzuhalten, zu verwirklichen. Ich behalte mir vor, diese von mir vorläufig zurückgestellten Pflichten in den Monaten März oder April zu erfüllen.

Einstweilen erlaube ich mir aus Anlaß meiner Uebersiedlung nach Troppau von allen meinen Freunden und Gesinnungsgenossen auf diesem Wege herzlichen Abschied zu nehmen.

Friedek, am 14. Jänner 1895.

Ludwig Komarek.

Die besten Romane der Welt-
Literatur. Ausgabe Prochaska, Teschen in Schlesien. IV. Jahres-Serie im Abonnement 18 starke Leinwandbände in großem Druck à 28 kr.

„Die besten Romane der **Weltliteratur**" durch eine Lectüre **mannigfaltigen** Inhaltes zu ergänzen geeignet, sind

Prochaska's Illustrirte
Monats-Bände
„zur Erholung und geistigen Anregung in Mußestunden."
Jährlich 12 elegante Leinwandbände à 40 kr.
Probebände und Abonnement in jeder Buchhandlung.

Nähmaschinen aller Systeme sammt Zubehör **verkauft** und **reparirt** der **Mechaniker** und **Elektriker** (Specialist in diesem Fache)
Josef Wiedlak in Teschen
(wohnhaft am **Eingange der Albrechts-Allee**).
Verkaufspreis von 35 fl. aufwärts, **auch gegen Theilzahlungen** und bittet derselbe um zahlreichen Zuspruch. (1519)

Der Waschtag (33)
kein Schrecktag mehr!
Bei Gebrauch der patentirten **Mohren-Seife** wäscht man 100 Stück Wäsche in einem halben Tage tadellos rein und schön. **Bei Gebrauch** der patentirten **Mohren-Seife** wird die Wäsche noch einmal so lange erhalten als bei Benützung jeder anderen Seife. **Bei Gebrauch der** patentirten **Mohren-Seife** wird die Wäsche nur einmal statt wie sonst dreimal gewaschen. Bei Gebrauch der patentirten **Mohren-Seife** wird Niemand mehr mit Bürsten waschen oder gar das schädliche Bleichpulver benützen. **Bei Gebrauch** der patentirten **Mohren-Seife** wird Zeit, Brennmaterial u. Arbeitskraft erspart. Vollkommene Unschädlichkeit bestätigt durch Attest des k. k. handelsgerichtl. bestellten Sachverständigen Hrn. Dr. Adolf Jolles.
Zu haben in allen größeren Specerei- u. Consumgeschäften
Haupt-Depôt: Wien, I., Renngasse 6.

Moll's Seidlitz-Pulver.
Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift trägt.
Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigernder Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern 2c. vorzuziehen.
Preis der Original-Schachtel 1 fl. ö. W.
Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein und Salz
Nur echt, wenn jede Flasche **A. Moll's** Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „**A. Moll**" verschlossen ist.
Moll's Franzbrauntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreißen und den andern Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung.
Preis der plombirten Original-Flasche fl. —.90.

Moll's Salicyl-Mundwasser.
(Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.)
Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung der Zähne und verhütet Zahnschmerz.
Preis der mit A. Moll's Schutzmarke versehenen Flasche fl. —.60.
Hauptversandt durch
Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.
In d. Depots der Provinz verlange man ausdrücklich A. Moll's Präparate.
Depots: Bielitz: St. Gutwinski, Apoth., G. Johanny's Wittwe, Apoth. **Biala:** E. Keler, Apoth. **Freistadt:** A. Herzko, Apoth. **Freiwaldau:** Dr. C. Hoffmann, Apotheker **Friedek:** J. Gabriel, Apotheker **Hillersdorf:** Mor. Kaller. **Hotzenplotz:** E. Urban, Apoth. **Jägerndorf:** J. Spapier, Apoth. **Odrau:** A. Peikert. **Oderberg:** Johann Valleta. **Troppau:** Gust. Hell, Apoth., **Weidenau:** P. Tropper, Apoth. **Wigstadtl:** Jos. Pohl. (1504)

Ia. Sauerkraut
4 fl. per 100 Kilo, (1721)
Zwiebeln
5½ fl. per 100 Kilo liefern
Brüder Jellinek,
Conservenhandlung u. Gemüse-Export in **Bisenz**, Mähren.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Aufl. Mit 27 Abbildungen
Preis 2 fl.
Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet; **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig**, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung. (1540)
In **Teschen** vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska.**

Danksagung.

Für die herzliche Theilnahme, welche uns anläßlich des Ablebens unserer unvergeßlichen Tochter und Schwester

MARIE

so vielseitig zu Theil wurde, für die zahlreiche Betheiligung an dem Leichenbegräbnisse und die vielen Kranzspenden, sprechen wir insbesondere dem hochwürdigen Herrn P. Johann Mozko für die ergreifende Grabrede, so wie den Sodalinnen der marianischen Congregation für die Betheiligung an dem Leichenbegängnisse unseren innigsten Dank aus.

Teschen, den 15. Jänner 1895. (173)

Die trauernde Familie:
Matuschek.

Für die vielen Beileidsbezeugungen, welche uns aus Anlaß der Krankheit und des Ablebens unseres innigstgeliebten Gatten, Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Herrn

Josef Schubert,

Oekonomiebesitzer in Olbersdorf,

zugekommen sind, sagen wir, ebenso wie für die zahlreiche Begleitung der entseelten Hülle des theueren Verstorbenen zur letzten Ruhestätte, allen Freunden und Bekannten, insbesondere den Herren Beamten, der löblichen Gemeindevertretung, dem landwirthschaftlichen Club, der löblichen Feuerwehr unseren innigsten, tiefgefühlten Dank. (1725)

Olbersdorf, am 12. Jänner 1895.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Nur noch bis Sonntag, den 20. Jänner l. J. Abends 7 Uhr!

Astronomische Welt-Uhr

Ausstellung

im Saale des Hotels „Gold. Ochs" in Teschen.

Vorträge

täglich Vormittags um 10 und 11 Uhr und Nachmittags um 3, 4, 5 und 6 Uhr. (1728

Eintrittspreis: I. Platz, Sitzplatz 30 kr., II. Platz, Stehplatz 20 kr. Kinder sowie Militärpersonen die Hälfte.

Fasching-Saison.

Frack-, Salon-, Smoking-, Jaquets-Mode-Anzüge,

billigst, modern und in größter Auswahl.

Maßbestellungen

stets nach den jüngsten Journalen, **ohne Anprobe verläßlich** liefert unser (1644)

Wiener Salon.

Stoff-Nouveautés

in vielfach prämiirten Qualitäten, lagernd

Gebrüder Aufricht,

Mähr.-Ostrau, Teschen.

Die Baufirma

Schön & Müller

eröffnete **am 1. Jänner 1895** in **Mähr.-Ostrau** im Hause des Herrn **Anton Langer, Bahnhofstrasse Nr. 23b** neu, ihr **BUREAU** für

Architektur und Bauausführungen

und empfiehlt sich zur Uebernahme aller in das Baufach schlagenden Arbeiten unter Zusicherung streng solider Ausführung. (1575)

KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT

VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS

PUDER

Elegantester Toilette-, Ball- u. Salonpuder, weiss, rosa oder gelb.

Chemisch analysirt u. begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Professor in Wien.

Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

Preis einer Dose fl. 1.20, Versandt geg. Nachnahme od. vorherige Einsendung des Betrages.

Gottlieb Taussig,

k. u. k. Hof Toilette-Seifen und Parfumerie-Fabrik, Wien.

Haupt-Niederlage: Wien, I. Wollzeile Nr. 3.

Zu haben bei **L. Königstein** in **Teschen** und in den meisten Parfumerien, Droguerien und Apotheken. (89)

Von medic. Autoritäten empfohlen

hustenstillend, schleimlösend, kräftigend, unentbehrlich für Reconvalescente

Davids Cognac-Malz-Extract.

zu haben in den meisten Apotheken.

General-Depôt für Teschen: Carl Bernatzick & Sohn. Apotheke der barmh. Brüder.

Ferner zu haben: (60)

In **Mähr.-Ostrau** in der Apotheke des Hrn. **Adalbert Johanny**
„ „ „ „ „ **Droguerie „zum schwarzen Hund."**
„ **Poln.-Ostrau** „ „ Apotheke des Herrn **Karl Luh.**
„ **Witkowitz** bei dem Kaufmann Herrn **Ignaz Liebermann.**
„ **Wagstadt** in der Apotheke des Herrn **Hans Schorczik.**

Gebrauchter (1711)

Cornwallkessel

9·2 Quadratmeter Heizfläche, 6 Atmosphären, ist preiswerth zu verkaufen.

Gebrüder F. & C. Schulz,
Baumeister, **Bielitz.**

Auf der **gräfl. A. Jezierskischen Gutsherrschaft** in **Garbów**, per **Naleczów** in Russisch-Polen, wird ein (1703)

Teichwirthschafts-Verwalter

gesucht, der der polnischen (oder slavischen) und deutschen Sprache in Wort u. Schrift mächtig ist u. in der Fischzucht sich gut auskennt. Gesuche mit Zeugnißabschriften, die nicht rückgesendet werden, sind unter obiger Adresse zu richten.

Apollo-Kerzen

sind nur echt, wenn jede Kerze am Boden die Firm. an der Seite das Wort Apollo trägt.

Nähmaschinen-Oel

Ia. in guter Qualität zu haben bei **B. Schrottmann,** Lederhandlung in **Leipnik.**

Local-Veränderung!

Meinen P. T. Kunden von **Teschen** u. **Umgebung** bringe ich zur gefälligen Kenntniß, daß ich das (1637)

Handschuh- und Bandagen-Geschäft

gegründet 1879, aus der Stephaniestraße, Nr. 35, vom 2. Jänner 1895 ab, auf den

alten Markt, Nr. 2

verlegt habe. Ich ersuche, das mir bisher geschenkte Vertrauen auf das neue Geschäftslocal übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

S. Sobek.

Technikum Mittweida
— Sachsen. —
Maschinen-Ingenieur-Schule
Werkmeister-Schule
Elektrotechnisches Praktikum.

Günstiger (1700)

Mühlen-Verkauf.

Todesfalls halber wird im Industrieviertel **Mährisch-Schönberg, Theßthale,** Mühle mit 20 (constanter) Pferde-Wasserkraft, bestehend aus drei Paar Walzstühlen, zwei Franzosen, ein Graupen-Holländer, einer Circularsäge und eine Schinbelmaschine, nebst bestem Wohn- und Mühlhaus, Stallungen, Gärten ꝛc. **billig verkauft.**

Auch wird eine separate, schöne

Oekonomie

billig abgegeben. Auskunft ertheilt

Johann Winter,
Agentur in **Troppau.**

Zur Faschings-Saison empfehle (1682)

Ball-Garnituren

eigener Erzeugung in **reizender** und **modernster Bindeart** zu den **billigsten Preisen.**

Kunstblumen- und Grabkränze-Erzeugung

Frl. Marie Lorenz,
Teschen, Sachsenberg 17.

Lehrer, Staats-, Gemeinde- und Privatbeamten, Pensionisten u. Kaufleuten,

bietet die unter dem Protectorate Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn **Erzherzog Josef** stehende

„Erste Militärdienst-Versicherungs-Anstalt"

Gelegenheit zu ansehnlichem Nebenverdienste, Organisations- und Acquisitionsbeamte werden zu günstigen Bedingungen engagirt. Laien bestens instruirt. Gefällige Offerte an die (1722)

General-Repräsentanz BRÜNN, Johannesgasse 5.

Täglich frische

Maiglöckchen,

Veilchen, Rosen,
etc. etc. (1727)

Wilhelm Zanibal,
Kunst- und Handelsgärtner,
Teschen, Mühlgraben 54.

CACAO VERO
enfölter, leicht löslicher Cacao. BESTE MARKE
CHOCOLADEN
mit und ohne VANILLE
zu mässigen Preisen.
HARTWIG & VOGEL
BODENBACH
„ANERKANNT VORZÜGLICHE QUALITÄT"
überall käuflich

Erlenholz.

180 Festmeter von 20—40 Centimeter Stärke abzuliefern in 2—4 Wochen, wenn nothwendig auch früher; ab Station Chybi. Anfragen bei

Franz Lomosik,
Restaurateur in **Schwarzwasser** bei Chybi, Oesterr.-Schlesien. (1726)

Ueberraschend

in ihrer vorzüglichen Wirkung gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie Flechten, Finnen, Mitesser, Leberflecke ꝛc. ist anerkannt: (1532)

Bergmann's Carbol-Theerschwefelseife

von **Bergmann & Co.** in **Dresden-Radebeul** (mit der Schutzmarke: Zwei Bergmänner) à Stück 40 kr. bei **Wenzel Zima,** Droguerie zum „schwarzen Hund", **Teschen.**

Wohnung

bestehend aus drei Zimmern, Vorzimmer, Alkove, Küche sammt Zugehör ist vom 1. April l. J. zu vermiethen. Auskunft beim Eigenthümer **Adolf Heisig** in **Teschen** Deutsche Gasse Nr. 24. (1730)

Wohnung,

von 3 Zimmern, Vorzimmer, Küche, Speise, Keller und Boden sammt Wasserleitung und Benützung einer Waschküche ist in **Teschen** sofort zu vermiethen. — Näheres beim Eigenthümer **Alfons Matter.** (1553)

Eine Wohnung,

in **Teschen,** bestehend aus zwei (eventuell 3) Zimmern sammt Küche sind zu vermiethen. Auskunft: Stephaniestraße Nr. 35 (neu). (1676)

An einen Herrn ist in **Teschen** ein **möblirtes** (1657)

Zimmer

zu vergeben. Auf Wunsch auch mit **ganzer Verpflegung.** Auskunft in der Admin. der „Silesia".

Bei **distinguirter, kinderloser Beamtenfamilie** in **Teschen** ist ein **schön möblirtes**

Zimmer

mit **separatem Eingang** vom vom 1. Februar l. J. zu vermiethen. Nähere Auskunft aus Gefälligkeit in der Administration der „Silesia". (1729)

Ein Mädchen für Alles,

welches in besseren Häusern gedient hat und gute Zeugnisse besitzt, sucht pr. sofort in einem anständigen Hause einen Posten.

Gefällige Anträge übernimmt aus Gefälligkeit Herr **Carl Lauterbach** in **Bielitz.** (92)

Eine (1732)

Sitzcassierin

die im Wirthsgeschäfte bewandert ist und sich über gutem Lebenswandel ausweisen kann, wird sofort aufgenommen im

Café-Restaurant „Austria" in Teschen.

persönliche Vorstellung erwünscht.

F. Stiller.

Ein gewandter (1731)

Bauzeichner

der eine Gewerbeschule absolvirt hat, wird zu dauernder Beschäftigung sofort aufgenommen. Offerte mit Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüchen zu richten an

Herm. Ripper,
Baumeister in **Mistek** Mähren.

Commis

der in größeren Specerei- und Mehlgeschäften war, sucht Posten. Gefällige Anträge unter **„Tüchtig"** an die Administration der „Silesia" in Teschen. (1713)

Specerei-Commis,

tüchtiger Detaillist, der sich mit guten Zeugnissen und Referenzen ausweisen kann, 21 Jahre alt, mosaischer Confession, militärfrei, sucht Posten in der Provinz, auch auf dem Lande. Gütige Anträge an die Administration der „Silesia" in Teschen unter Chiffre **„Specerei-Commis."** (1723)

Junger Commis,

welcher auch guter Auslagen-Arrangeur u. tüchtiger, flotter Verkäufer sein muß, wird pr. 1. Februar l. J. acceptirt von (1697)

Max Marburg,
Tuch-, Confections-, Mode- und Weißwaar.-Handlg. in **Römerstadt,** Mähren. (Photographie u. Retourmarken verbeten.)

Ein tüchtiger

Eincassierer

mit kleiner Caution oder Sicherstellung, beider Landessprachen mächtig, im Verkehr mit dem Publicum gewandt, wird für die Stadt- und Landbezirke Niederschlesiens gegen fixen Gehalt bei sehr gutem Nebeneinkommen dauernd engagirt.

Näheres im Comptoir: **G. Neidlinger, Teschen,** Stephaniestraße 38, I. Stock täglich 8—12 Uhr Vormittags und 1—3 Uhr Nachmittags. (1702)

Junger

Buchbinder,

verläßlicher Arbeiter, wird für eine Buchdruckerei gesucht. — Eintritt sofort. — Anträge mit Bekanntgabe der Lohnansprüche sind zu richten an (94)

Hosch & Schleif,
Neutitschein.

Ein tüchtiger (1681)

Maschinist,

Schlosser, ledig, 26 Jahre alt, mit guten Zeugnissen, wünscht baldigst seinen Posten zu verändern. Gütige Offerte an die Adm. der „Silesia" in Teschen unter der Chiffre **„Tüchtiger Maschinist".**

Drahtzieher,

tüchtige Arbeiter, werden aufgenommen.

Offerte an die (1724)

Drahtstiften-Fabrik, Brünn.

Wirthschafter,

ledig, in der Landwirthschaft erfahren, der deutschen Sprache in Wort und Schrift, der polnischen zumindest in Wort mächtig, wird per sofort aufgenommen. Gewesener Militär wird bevorzugt. Offerte unter Chiffre **„T."** an die Administr. der „Silesia" in Teschen.

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. — Herausgeber Karl Prochaska. — K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für das Ausland 4 fl. 50 kr.

Inserate
5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Sechsunddreißigster Jahrgang. **Tageblatt.** Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an E. Burdenk, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Utze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Lipek; Friedek: J. Skulina, Emilie Prihyla; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewidetz; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Pretsch, G. Schirg; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: M. Kleppich; Wien: Hermann Goltschnigg; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fitz.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 14. **Donnerstag, den 17. Jänner.** Motto: Fortschritt und Eintracht! **1895.**

Neue Herrenhausmitglieder.

Wien, 15. Jänner.

△ Vierundzwanzig neue Herrenhausmitglieder wurden ernannt. Das Herrenhaus bleibt hiedurch ebenso unverändert, als es das Parlamentsgebäude bliebe, wenn die Statuen auf den Balustern des Dachrandes dieses Gebäudes durch andere von derselben Größe und aus demselben Stoffe ausgewechselt würden. Die Neuernennungen sind nicht als Auswechslungen — nur die Namen sind andere, das Parteienverhältniß ist in nichts verändert. Vielleicht ist einiger Unterschied wahrnehmbar in Bezug auf den Klang und Glanz der Namen, die aus dem Herrenhause verschwunden sind und den Namen, welche jetzt einziehen. Dahingegangen sind: Billroth, Exner, Felder, Hye, Schmerling; Namen liberaler Größen, welchen von den dahingegangenen Männern der anderen Parteirichtung nichts Ebenbürtiges an die Seite gesetzt werden kann. Wie weit unter den neuen Namen solche sich befinden, welche den obigen gleichkommen, oder gar sie überstrahlen, bleibt besser unentschieden. Jedenfalls war die Regierung bemüht, aus dem vorhandenen Stoffe eine gute Auswahl zu treffen. Es ist gelungen, dem Herrenhause eine Auffrischung in Bezug auf Geist, Fachwissen, gesellschaftliches Ansehen und Verdienst zuzuführen. Beengt war die Regierung dabei freilich durch die unbedingt nothwendige Sorgfalt, die coalirten Parteien nach Maßgabe ihrer „Gleichwerthigkeit" zu bedenken und die „Wahrung des Besitzstandes" festzuhalten. Jeder Anlaß zu einer nachträglichen Klage über Parteinahme mußte ängstlich vermieden werden.

So wurden denn neun Parteigänger der Linken und eben so viele der Rechten ausgewählt. Von den übrigen sechs ist nicht bestimmt zu sagen, wohin sie sich wenden werden; von vieren darf angenommen werden, daß sie zur Mittelpartei neigen; über zwei läßt sich gar nichts sagen. Ganz unzweifelhaft zur Linken zählen der Landeshauptmann von Kärnten Erwein, Graf Gleisbach, Graf Kottulinski, Freiherr von Lemayr, Freiherr von Oppenheimer und Dr. Millanich; ebenso bestimmt zur Rechten Graf Aichelburg, Dr. Haßlwanter, Freiherr von Dobransky und Hilleprand, die Polen Graf Stadnicki, Graf Mycielski und Ritter von Czaykowski.

Professor Albert, der Nachfolger Billroth's, ist ein Czeche, der Kliniker Widerhofer sowie Oberlandesgerichtspräsident Edelmann dürften sich der Verfassungspartei anschließen, und der Jurist Professor Czyhlarz ist ein bewußter Deutscher. Minister Bacquehem dürfte sich keiner Partei, der gewesene Minister Gautsch wird sich der Mittelpartei anschließen; Ritter v. Schöller wird sich der Verfassungspartei anschließen; Graf Wolkenstein-Trostburg, der gewesene Botschafter in Petersburg, ist nicht zu bestimmen. Graf Clam-Gallas und Freiherr de Fin gehören wohl der Mittelpartei an. Die liberale Partei zeigt auch bei dieser ängstlich abgewogenen Austheilung der Stimmen, auf welcher Seite ihr Gewicht ruht: Unter den Gelehrten stellt sie drei gegen Einen, unter den praktischen Juristen stellt sie drei gegen zwei. Zur Mittelpartei stehen mit Vorliebe Militärs und Hofwürdenträger; von den vier neuernannten Polen sind drei Gutsbesitzer.

Es haben sich gewisse Lehrmeinungen gebildet darüber, welche Stellung den Oberhäusern im Verfassungs-Getriebe zukommt. Sie werden gewissermaßen für eine Art Hemmschuh angesehen, welcher verhindern soll, daß der Staat unter dem Antrieb des Unterhauses über abschüssige Wege zu rasch hinabgleite; als eine Art Regulativ für den gleichmäßigen Gang der Staatsuhr! Da sich bei uns der Fortschritt ohnehin in äußerst langsamem Tempo bewegt, hat das Herrenhaus noch kaum Gelegenheit gehabt, sich als Bremse zu bethätigen. Unter den heutigen Coalitions-Umständen ist überdies ein gewisser Stillstand in manchen Richtungen der Gesetzgebung von Nöthen. Sicherlich wird aber wieder die Zeit kommen, wo große Fragen, die jetzt ruhen müssen, ihre Entscheidung verlangen, wo durchgreifende Grundsätze mit einander um den Sieg ringen werden. Bis dahin mag es genügen, wenn das österreichische Herrenhaus sich hauptsächlich als ein Hort der Einheitlichkeit des Staatswesens erweist, welche bei uns noch kaum gesichert ist. Dieser Anforderung hat das Herrenhaus bisher lediglich entsprochen, trotzdem die Versöhnungsära auch einen Versuch, den Föderalismus selbst im Herrenhaus zu entscheidender Geltung zu bringen, nicht gescheut hat. Legt man an die neuen Ernennungen den Maßstab der Geneigtheit, den Einheitsstaat festzuhalten oder ihn wenigstens nicht zu bekämpfen, so kann man wohl sagen, daß durch die Neuernennungen dieser Beruf des Herrenhauses eher gestärkt, als noch weiter in Frage gestellt wird.

Sturz des Ministeriums Dupuy.

Was wir vor einer Woche, bei Besprechung des französischen Südbahnscandals, vorausgesagt haben, ist eingetreten. Das Ministerium Dupuy ist vorgestern nach einer heftigen Kammerdebatte gestürzt worden. Es ist dem Ansturm der Socialisten und Radicalen erlegen. Verschiedene Anzeichen deuteten übrigens darauf hin, daß Dupuy sich amtsmüde fühlte, da die hinter ihm stehende Majorität steten Schwankungen unterworfen war. Am stärksten trat dies hervor bei der Berathung der Interpellation des Socialisten Millerand, der die provisorische Freilassung des kürzlich zum Abgeordneten gewählten Sträflings Géraulf-Richards beantragte, während der Ministerpräsident darauf bestand, daß der Beleidiger des Präsidenten der Republik hinter Schloß und Riegel bleibe. Millerand führte jedoch einen Präcendenzfall an, welcher den Republicanern zu denken gab: Rochefort war als neugewählter Deputirter zur Zeit des Kaiserreiches aus dem Gefängniß entlassen worden, obgleich er gleichfalls wegen Beschimpfung des Staatsoberhauptes saß und nicht nur, wie Géraulf-Richard, ein Jahr, sondern sieben Jahre absitzen sollte. Die kaiserliche Regierung erhob dagegen keinen Einwand. Die Republik, welche unter Dupuy Ausnahmsgesetze gegen die Anarchisten schuf und alle Freiheiten beschränkte, hat die liberale Praxis der Monarchie verworfen und hierdurch die Feindschaft der Radicalen heraufbeschworen, welche nunmehr den Rücktritt des Ministeriums herbeiführten.

Den entscheidenden Anlaß zu diesem Rücktritt gab die Zinsengarantie für die Orleansbahn und für die Südbahn. Der schwindelhafte Bau und die corrupte Verwaltung der letztgenannten Bahn wurden eben jetzt aufgedeckt und zahlreiche Ritter der Ehrenlegion sind in Folge dessen verhaftet worden. In der Frage der Zinsengarantie hielt sich die jetzige Regierung durch Staatsverträge für gebunden, doch bestritt der Bautenminister Barthou die Dauer dieser Garantie. Im Jahre 1883 schloß nämlich der damalige Arbeitsminister Reynal mit der Süd- und der Orleansbahn neue Verträge ab. Darin wurde keine Bestimmung über die Zinsengarantie-Verlängerung getroffen, so daß die Frage offen blieb, ob die Garantie nur bis zum Ablaufe der früheren Concession oder bis zum Ende der neuen dauern solle. Die Differenz beträgt viele Millionen Francs und deshalb entstand eine heftige Agitation gegen die Bahnen. Im Processe jedoch, den die Bahngesellschaften anstrengten, unterlag der Bautenminister Barthou und gab in Folge dessen seine Demission.

Die übrigen Mitglieder des Ministeriums Dupuy theilten zwar die Anschauungen des Bauten-Ministers, hatten jedoch keinen Grund, ihre Demission zu geben. Da kamen die heftigen Angriffe des socialistischen Deputirten Millerand in der vorgestrigen Kammersitzung. Millerand behauptete, daß die Sache nicht im Proceßwege, sondern durch ein Kammervotum hätte entschieden werden sollen und verlangte die Einsetzung einer Enquête, die prüfen sollte, ob M. Raynal, der Urheber der Conventionen des Staates mit den Bahnen, in Anklagezustand zu versetzen sei. Raynal erwiderte scharf und erregt; er erklärte sich mit diesem Antrage einverstanden, welcher auch mit einer Majorität von 28 Stimmen angenommen wurde. Als aber die Priorität der von der Regierung angenommenen Tagesordnung mit einer Mehrheit von 22 Stimmen abgelehnt wurde, blieb dem Ministerium nichts Anderes übrig, als zurückzutreten.

*

Wie man aus Paris meldet, hat der Präsident der Republik Casimir-Perier die Demission des Cabinets Dupuy angenommen. Die Besprechung, welche der Präsident der Republik Casimir-Perier mit den zurückgetretenen Ministern hatte, dauerte länger als eine Stunde. Casimir-Perier ließ sich über alle Zwischenfälle in der kritischen Kammersitzung genauen Bericht erstatten. Nach der Kammersitzung wurde in den Couloirs die energische Haltung Raynal's viel besprochen, welcher seine Freunde gebeten hatte, für den Antrag auf Einsetzung einer Enquete zu stimmen. Hätte jedoch Dupuy die Enquete bekämpft, so wäre dieselbe wahrscheinlich verworfen worden und die Majorität dem Ministerium treu geblieben. Deputirter Millerand beglückwünscht sich zu dem Ergebnisse und betrachtet die Abstimmung über die Enquete als wichtiges Vermächtniß für das zukünftige Cabinet. Die Folge des Sturzes des Cabinets wird die Nothwendigkeit der Votirung neuer provisorischer Zwölftel bilden, da es wenig wahrscheinlich sei, daß der Nachfolger des Finanzministers Poincaré das gegenwärtige Budget werde aufrechterhalten wollen. Man spricht davon, daß Deputirter Leon Bourgeois für die Präsidentschaft eines neuen Cabinets in Aussicht genommen sei, welches aus fortschrittlichen und radicalen Elementen zusammgesetzt wäre. Die Politik, welche ein solches Cabinet befolgen würde, wäre die Politik der Sammlung aller republicanischen Kräfte.

Die Pariser Blätter geben übereinstimmend der Ansicht Ausdruck, daß die Lösung der Krise eine sehr schwie-

Wolfsjagden in Rumänien.

Nach längerem winterlichen Aufenthalte in den slavonischen Sümpfen folgte ich der Einladung eines Freundes, in Rumänien größere Wolfsjagden mitzumachen. Ich verließ das gänzlich verödete Gebiet im December und begab mich nach Zimnica in Rumänien. Die Fahrt ging von Esseg über Bukarest nach Giurgevo. In letzterem Orte erwartete mich bei meiner Ankunft ein Schlitten, der mit sechs kleinen, aber ausdauernden Pferden bespannt war. Die Wege sind im Winter besser zu befahren als im Sommer, denn der hartgefrorene Schnee bringt einen Vortheil, indem er die Unebenheiten der Straßen ausgleicht. Mit rasender Schnelligkeit wurde die Strecke Giurgevo-Zimnica zurückgelegt. Die Pferde waren mit einer Unmasse von großen und kleinen Glöckchen förmlich beladen, was ein lustiges Geläute gab. Dort zu Lande herrscht die Sitte: je vornehmer der Fahrende, desto mehr Glocken, Schellen und Spectakel. Ungefähr nach einer sechsstündigen Fahrt wurde ich durch das helle Jauchzen des Kutschers und sein virtuoses Peitschengeknall aufmerksam gemacht, daß wir uns dem Ziel der Reise näherten. En carrière durchsausten wir noch die letzte Strecke und hielten in ein paar Minuten vor dem Schlosse meines Freundes.

Dasselbe liegt hoch am Ufer der Donau und bietet eine prachtvolle Aussicht. Zimnica und Umgebung sind mir wohl bekannt von meinen vielfachen Jagdexpeditionen an der Donau, über die ich auch öfters zu berichten Gelegenheit hatte. Gegenüber Zimnica erhebt sich die bulgarische Stadt Sistovo: statt der Dampfer und Segelschiffe, die sonst das Bild beleben, fuhren jetzt Fuhrwerke aller Gattungen über die breite Eisdecke der Donau hin. Die Inseln und Sümpfe stecken im weichen Schnee und sind von nur wenigen Wildgänsen und Enten bevölkert. Hungerige Wölfe und Wildkatzen treiben sich in Menge herum; hier und da ragen aus dem Sumpfe vertrocknete Zsombeks hervor. Oede und traurig, vom Eise umstarrt, liegen die sonst von tausenden von Reihern und anderen Vögeln bewohnten schönen Inseln da. „Dort werden wir nun Wölfe jagen," sagte mein Freund zu mir und schon den nächsten Morgen um 7 Uhr machte sich die Jagdgesellschaft in Schlitten auf den Weg. Es war trüb und kalt. Nach zweistündiger Fahrt durch eine Schneewüste sagte der mir zugetheilte rumänische Bauer: „Herr, Ihr könnt aussteigen, wir sind am Ziel." Nun wurde ein Imbiß eingenommen und echter rumänischer Schnaps herumgereicht.

Kurze Zeit, nachdem die Schützen sich aufgestellt hatten, sah ich einen Wolf, welcher von mir keinen Wind hatte, schnurstracks auf mich zukommen. In einer Entfernung von vierzig Schritten feuerte ich auf das Schulterblatt des ausgehungerten Thieres einen wohlgezielten Karabinerschuß ab. Der Wolf stürzte sofort zusammen. Im Ganzen wurden an diesem Tage sechs Wölfe und vier Füchse von uns erlegt.

Zwei Wölfe durchbrachen leider, sich die Unachtsamkeit zweier Mitglieder der Gesellschaft zu Nutze machend, die Schützenkette. In Rumänien schreibt das Jagdreglement der Bojaren für einen solchen Fehler eine Geldstrafe vor. Das Jagdreglement dictirt ferner hohe Geldstrafen demjenigen, der während des Marsches das Gewehr nicht senkrecht, die Laufmündung nach oben, trägt, ferner erscheint strafbar, wer einen Jagdgenossen bei der Treibjagd durch Anruf auf ein kommendes Wild aufmerksam macht oder wer auf einem Wagen oder in einem Zimmer mit geladenem Gewehr oder mit gespannten Hahnen angetroffen wird.

Mein Bauer schlug mir vor, mit ihm bei Nacht auf Wölfe zu jagen; er könne ihre Laute nachahmen und dann kämen die Bestien rudelweise, was die Jagd ganz besonders interessant gestalte. Ich sprach darüber mit meinem Freunde und dieser war bereit, an der nächtlichen Jagd theilzunehmen. Wir verabschiedeten uns von der übrigen Jagdgesellschaft und fuhren nach einem kleinen Dorfe, von wo aus die Partie in Scene gesetzt werden sollte.

Im Hause unseres Jagdführers, in dem wir zu kurzer Rast vorsprachen, fanden wir mehrere Bäuerinnen mit hübschen Handstickereien, die einen wesentlichen Theil der dortigen Hausindustrie bilden, beschäftigt. Sie lachten und scherzten und freuten sich sehr, daß ich auch im Winter ihr Lande besuche. Spät Abends, nach einem guten bäuerlichen Nachtmahl, bestiegen wir einen mit vier Pferden bespannten Schlitten und fuhren — mein Freund, ich, der Kutscher und der Bauer — in die dunkle Nacht hinaus, auf den sogenannten Wolfswechsel. Es war furchtbar kalt und dazu begann es noch zu schneien; indeß unser Bauer meinte, das wäre gerade günstig für unsere Jagd. Gegen 10 Uhr Abends hielt der Schlitten an, der Führer besichtigte den Platz und stellte für mich aus trockenen Zweigen einen vorzüglichen Stand her. Mein Freund postirte sich, ungefähr hundert Schritte weit, unter der gleichen Bedeckung.

Nie hatte ich im Winter bei Nacht auf Wölfe gejagt und befand mich daher in begreiflicher Aufregung. Der Wind, der Schnee und die grimmige Kälte setzten mir wohl gehörig zu, aber ein echter Waidmann erträgt alles mit Geduld; die schwersten Strapazen sind für ihn eine Kleinigkeit.

Es mochte eine Viertelstunde gespannter Erwartung vergangen sein, als ich von Weitem das hungrige Geheul der Wölfe vernahm. Mein Bauer antwortete ihnen sofort mit einem klagenden, langgedehnten, bald steigenden, bald fallenden „Bo-ee!" Er machte seine Sache ausgezeichnet. Plötzlich hörte ich auf meiner rechten Seite ein Knistern, ein merkwürdiges Geräusch! Meine volle Aufmerksamkeit dahin lenkend, gewahrte ich mit einem Mal zwei wie Feuer leuchtende Augen; die Umrisse des Thieres verg

rige sein werde. Die Organe der gemäßigten Republicaner beklagen den Sturz des Cabinets und zollen der Haltung Dupuy's, welcher fiel, weil er die constitutionellen Grundsätze nicht preisgeben wollte, ihre Anerkennung. Mehrere Blätter tadeln streng Barthou, der durch seinen inopportunen Rücktritt die Krise verursacht habe. Die radicalen Organe und die Socialisten triumphiren in lärmender Weise und beschuldigen Dupuy, daß er die unwandelbaren Rechte des Staates einer reactionären Finanz-Oligarchie opfern wollte, während die monarchistischen Journale das Chaos constatiren und den Eintritt einer ernsteren Krise durchblicken lassen. Die vorherrschende Meinung geht dahin, daß die Bildung eines Ministeriums aus den geeinigten Republicanern die einzig mögliche Lösung sei.

Das „Journal des Debats" bemerkt: „Die Kammer hat ein klägliches Schauspiel gegeben, sich an dem Urtheil des Staatsraths vergriffen und eins ihrer vornehmsten Mitglieder in Anklage versetzt; üble Folgen sind unausbleiblich." Das „Siecle" erklärt, bei der jetzigen Kammer sei nur noch ein Ministerium mit schneidigstem Eigenwillen möglich. Das „Petit Journal" klagt über den „Blödsinn und Wahnwitz" der Kammer, „Le Journal" weist auf die anarchischen Zustände hin, die schon seit längerer Zeit in den regierenden Kreisen eingerissen sind. Die Regierung habe ihre eigenen Freunde, die officiösen Journalisten und die ihr am meisten ergebenen Deputirten strafrechtlichen Verfolgungen preisgegeben. Die Wählerschaft antwortete darauf mit der Wahl eines Beleidigers des Präsidenten; alles gehe aus den Fugen. — „Petite Republique" meint, die Abwickelung der Panamageschichte sei ein Kinderspiel gewesen gegen die Schwierigkeiten, welche Dupuy seinen Nachfolgern hinterlasse.

Politische Rundschau.

Inland. 16. Jänner.

Anläßlich des Ablebens des Abgeordneten Dr. Freiherrn von Sommaruga hat der Obmann der Polenclubs, Ritter v. Zaleski an den Vorstand der Vereinigten Deutschen Linken Abg. Dr. Victor Ruß, nachstehendes Condolenztelegramm gerichtet: „Bitte, den Ausdruck des aufrichtigsten und herzlichsten Beileids anläßlich des schmerzlichen Verlustes entgegenzunehmen, den die Vereinigte Deutsche Linke durch das Ableben ihres hochverdienten Mitgliedes Baron Sommaruga erleidet. Zaleski, Obmann des Polenclubs.

Aus Troppau wird den polnischen Blättern gemeldet, daß zwischen den polnischen und czechischen Abgeordneten im schlesischen Landtage ein Compromiß abgeschlossen wurde, demzufolge die beiden Parteien in allen Landesangelegenheiten gemeinschaftlich vorzugehen haben, jedesmal aber nach vorhergehender Verständigung. In polnischen Reichsraths-Abgeordnetenkreisen wird diesem Compromisse keine politische Bedeutung beigemessen.

Im böhmischen Landtage wurde von den Altczechen ein Antrag eingebracht, wonach bei den nächsten Landtagswahlen die Stimmabgabe mittelst Vollmacht nicht statthaft sein solle.

Die Ernennungsdecrete für die neuen ungarischen Minister wurden denselben gestern zugestellt und heute werden die Neuernannten den Eid in die Hände Sr. Majestät des Kaisers ablegen. Bei diesem Anlasse wird das neue Cabinet den Monarchen begrüßen und diese Begrüßung dürfte voraussichtlich erwidert werden. Das heutige ungarische Amtsblatt dürfte die Amtsenthebung des Ministeriums Wekerle veröffentlichen, die in den huldvollsten Ausdrücken erfolgen wird. Dem ehemaligen Minister des Innern, Hieronymi und dem ehemaligen Handelsminister Lukacs wurde die Geheimrathswürde verliehen. Die scheidenden Minister werden nach der Eidesablegung des neuen Cabinets bei Sr. Majestät in Abschiedsaudienz erscheinen und zwar jeder einzeln; zuerst Wekerle, sodann Szilagyi, Hieronymi 2c. — Als künftiger Vicepräsident des Abgeordnetenhauses wird Dr. Gustav Degen genannt.

Ausland.

Gestern wurde der preußische Landtag mit einer Thronrede eröffnet, welche am Schlusse folgende bemerkenswerthen Stellen enthält: „Zu meinem lebhaften Bedauern ist die Lage der Landwirthschaft fortdauernd ungünstig. Den hieraus erwachsenen, schweren Uebelständen möglichst zu begegnen, bildet den Gegenstand meiner unablässigen landesväterlichen Sorge und die dringendste Sorge der Regierung. Zum Zwecke der Erhaltung der neugeschaffenen Renten- und Ansiedlungsgüter wird Ihnen voraussichtlich noch dieser Tage ein Gesetzentwurf, betreffend das Anerberecht bei Rentenansiedlungsgütern, zugehen. Es gilt heute mehr denn je, in einträchtiger Arbeit die Wohlfahrt des Ganzen zu fördern und es ist eine ernste Pflicht aller Wohlgesinnten, gegenüber den wachsenden Angriffen auf die staatliche Ordnung sich einmüthig zur Abwehr zusammenzuschließen. Ich vertraue auf die bereitwillige Unterstützung und die patriotische Hingebung der preußischen Landesvertretung und bitte Gott, daß die bevorstehende Tagung dem Lande reichen Segen angedeihen lasse."

In einer besonderen Commission des Deutschen Reichstages begann vorgestern die Debatte über die geplante Verschärfung der Disciplinargewalt des Präsidenten Präsident von Levetzow hob die Thatsache hervor, daß der Ton der Reichstagsdebatte verschoben sei, indem häufiger als sonst die staatlichen Einrichtungen, die politischen Parteien und Abwesende beleidigt würden und man sich auch nicht scheue, die Person des Kaisers in die Debatte zu ziehen. Der Vorfall in der ersten Sitzung des Reichstages habe ihn veranlaßt, sofort mit seinen Collegen im Präsidium Berathungen zu pflegen. Er habe versucht, den Antrag des Staatanwaltes gegen den Abg. Liebknecht zu hintertreiben. Die bisherigen Disciplinarmittel des Präsidiums seien unzureichend. Er wünsche ein wirksameres Disciplinarmittel, welches das Haus zu beschließen habe, nämlich die Herabsetzung der Beschlußfähigkeits-Ziffer in Geschäftsordnungs-Fragen und die Rüge für die Abgeordneten, welche fehlen und sich nicht entschuldigen. — Abg. Singer bestritt das Bedürfniß, gegen den Ton im Reichstage schärfere Maßregeln zu ergreifen. Mit anderen Ländern verglichen, gehe der Reichstag verhältnißmäßig ruhig vor. Präsident v. Levetzow verwies auf das amerikanische, englische und französische Parlament, wo viel strengere Disciplinar-Maßregeln bestehen. — Die meisten Abgeordneten stimmten den Anschauungen des Präsidenten bei, erklärten sich jedoch gegen die Ausschließung der Abgeordneten von den Sitzungen, die sie als verfassungswidrig bezeichneten.

Der neue Curs in Rußland ist in politischer Beziehung noch einigermaßen schwankend. Deshalb ist in Warschau die beabsichtigte Absendung einer Huldigungsadresse an den Zaren Nikolaus anläßlich seiner Thronbesteigung in Folge eingetretenen Umschlages in der öffentlichen Meinung der polnischen Bevölkerung aufgegeben. — Ein Ukas des Zars enthebt den früheren Minister Kriwoichein seiner Stelle als Hofmeister unter Verleihung des Titels eines Geheimrathes. Mit dem gleichen Erlasse wird Generaladjutant Danilowitsch, der einstige Erzieher des Kaisers, zur persönlichen Dienstleistung beim Kaiser berufen.

Schlesischer Landtag.

Troppau, 15. Jänner.

In der heutigen sechsten Sitzung, welcher Landeshauptmann-Stellvertreter Cardinal Dr. Kopp präsidirte, wurden zunächst mehrere Petitionen erledigt. Dem Gesuch der Gemeinde Koschendorf um eine Subvention zum Ankaufe eines Gemeindehauses wurde dermalen keine Folge gegeben.

Der Stadtgemeinde Bielitz wird zur Bestreitung der Ausgaben für Gemeindezwecke die Einhebung einer 4%igen Umlage von allen den Betrag von 50 fl. jährlich übersteigenden Miethzinsen für die Jahre 1896, 1897 und 1898 bewilligt. Dieser Beschluß ist der allerhöchsten Sanction zu unterbreiten.

Der Gemeinde Skrochowitz wird zur inneren Einrichtung einer Schulclasse der Betrag von 200 fl. und der Gemeinde Stiebnig zur Einrichtung eines dritten Lehrzimmers eine Subvention von 100 fl. bewilligt.

Der Unterstützungsverein für dürftige Hörer an der k. k. Hochschule für Bodencultur in Wien wurde auf den Landtagsbeschluß vom 1. April 1892 verwiesen.

Abg. Menger referirt über den Bericht des Landes-Ausschusses betreffend den zur Verbauung der Wildbäche des Ostrawitzagebietes zu votirenden Beitrag des Landes Schlesien. Ueber den dermaligen Stand dieser Angelegenheit haben wir im Referate über die zweite Landtagssitzung, „Silesia" Nr. 1 vom 1. Jänner 1895, bereits ausführlich berichtet. Der Referent stellt den Antrag: Der schles. Landes-Ausschuß wird ermächtigt, für den Fall, als der Staat und das Land Mähren mindestens 80% der Kosten der Verbauung übernehmen, einen höchstens 20%igen Beitrag auf den Landes- und Domesticalfonds des Landes Schlesien unter der Bedingung zu übernehmen, daß Schlesien ein mit Mähren gleicher Einfluß auf sämmtliche Fragen der technischen Ausführung und andere Fragen eingeräumt werde." Der 20%ige Beitrag dürfte rund gegen 35.000 fl. betragen.

Abg. Hruby sagt dem Finanz-Ausschusse, resp. dem Herrn Referenten den besten Dank dafür, daß diese Angelegenheit endlich zur parlamentarischen Berathung gelangt sei; er werde selbstverständlich dafür stimmen; der Beitrag Schlesiens sei ziemlich hoch und die Lage des Landes keine besonders rosige, im Gegentheil eine ziemlich prekäre. Redner habe jedoch vernommen, daß der mähr. Landtag einen viel engherzigeren Standpunkt dieser Angelegenheit gegenüber einnimmt; er beantrage daher, da die projectirte Verbauung so dringend nothwendig ist, den Beitrag Schlesiens um 5% zu erhöhen.

Abg. Freiherr v. Spens und der Referent sind dagegen; die Vortheile für Mähren werden durch die Verbauung der Wildbäche größer sein als für Schlesien, deshalb könne das letztere die 20% nur als höchsten Beitrag leisten, ein Mehr sei nicht möglich. Der Ausschußantrag wurde hierauf angenommen. Hiedurch erscheint das Gesuch der Gemeinde Morawka um Bewilligung von Mitteln zur Verbauung der Wildbäche ebenfalls erledigt.

Abg. Dr. Franz Müller berichtet über das Gesuch des Vereines für Knabenhandarbeit in Oesterreich um eine Unterstützung. Es werde dem Vereine für die restliche Dauer dieser Landtagsperiode vom Jahre 1895 angefangen eine jährliche Unterstützung von 30 fl. bewilligt.

In Abwesenheit des Referenten Abg. Dr. Gruda berichtete Namens des Finanzausschusses Abg. Dorasil über die Rechnungsabschlüsse der sechzehn kleineren schlesischen Fonds und Stiftungen für das Jahr 1893. Dieselben wurden genehmigend zur Kenntniß genommen.

Abg. Freiherr von Mattencloit referirt über den Voranschlag des schles. Irrenanstaltsfonds. Nach demselben stellen sich die Einnahmen auf 96.175 fl. und die Ausgaben auf 91.261 fl. 30 kr., es verbleibt daher ein Ueberschuß von 4913 fl. 70 kr. Der Finanzausschuß stellt den Antrag, den Voranschlag zu genehmigen und zugleich den Landesausschuß aufzufordern, angemessene Schritte zu thun, damit dem Anwachsen der Kosten Einhalt gethan werde.

Nach kurzer Debatte, an welcher sich die Abg. Zdenko v. Sedlnitzky, v. Spens, Dr. Zimmer und Dr. Bukowski betheiligten, und in welcher der erstere Abgeordnete ausführlich zur Kenntniß des Hauses gebracht hatte, daß in der Verwaltung möglichste Sparsamkeit geübt werde — so sei die Ausgaberubrik „Erhaltung der Gebäude und Betriebsmittel" in nennenswerther Weise gesunken, weil der Landesausschuß nach Einvernahme des Landesbauamtes zu dem Beschlusse gelangt sei, dem Wunsche der Anstaltsdirection um Einstellung eines höheren Credites zum Zwecke von Neubauten nicht nachzukommen — wurde der Ausschußantrag angenommen. Der Grund des Anwachsens der Kosten liege einzig und allein in der Vermehrung der Irren, die in die Anstalt aufgenommen werden. Das Anwachsen des Krankenstandes wird auf Grund der Erfahrungen von der Anstaltsdirection für das Jahr 1895 mit 230—250 gegen 210 im Vorjahre angenommen.

Abg. Hauer berichtet über das Ansuchen des Ed. Aug. Schröder in Teschen um Bewilligung einer Remuneration und stellt folgenden Antrag: Das Gesuch des Obgenannten um eine Remuneration aus Anlaß der Abhaltung eines Fischereicurses wird dem Landesausschusse zur Erhebung, ob dieser Curs thatsächlich an der Landes-Ackerbauschule in Kotzobendz mit Erfolg abgehalten wurde, mit der Ermächtigung zugemittelt, in diesem Falle dem Petenten eine Remuneration nach dem Ermessen des Landesausschusses bis zum Höchstbetrage von 100 fl. flüssig zu machen.

Abg. Dr. Bukowski bemerkt, daß ihm die Thätigkeit des Petenten ziemlich bekannt sei. Schröder ist Specialist im Fischereifache, er halte Vorträge, um Schüler auszubilden, und unternehme Excursionen; überhaupt sei er bemüht, im Lande das Interesse für die Fischzucht rege zu erhalten. Redner stellt den Antrag, es mögen dem Bittsteller 100 fl. auf Grund der vorliegenden Nachweise, ohne weitere Erhebungen zu pflegen, bewilligt werden.

Abg. Dr. Haase dagegen meint, daß ihm über die Thätigkeit des Gesuchstellers nichts bekannt sei; der Grund hiefür liege vielleicht in dem Umstande, daß Redner keine Gelegenheit gehabt habe, sich mit der Frage der Fischzucht in der letzten Zeit reger zu befassen. Er weise jedoch darauf hin, daß andere Fischzüchter ebenfalls Vorträge und Curse abgehalten haben, um die Landbevölkerung zu belehren; damit daher nicht dem einen oder dem anderen dieser Herren ein Unrecht geschehe, so stimme er für den Ausschußantrag, nach welchem der Landesausschuß erst Erhebungen zu pflegen habe.

Abg. Swiezy sagt, der Petent Schröder sei mehr auf theoretischem Gebiete der Fischzucht thätig. Der bekannte Fischzüchter Morcinek habe vor längerer Zeit eine Subvention von 250 fl. erhalten, ohne um dieselbe ersucht zu haben; die Subventionirung geschah nur im Interesse der Fischzucht des Landes, weil Morcinek eine sehr ersprießliche Thätigkeit entwickele, er habe sehr vielen Kleingrundbesitzern Fischteiche eingerichtet. Redner sei nicht gegen die Subventionirung Schröder's, im Gegentheil, er stimme für den Ausschußantrag, nur möge man, wenn der präliminirte Betrag für derlei Unterstützungen nicht erschöpft ist, auch Morcinek wieder eine Unterstützung bewilligen.

Abg. Zdenko von Sedlnitzky tritt für den Ausschußantrag ein; Erhebungen müssen gepflogen werden, weil Schröder sozusagen ein Privatunternehmen pflege, wie z. B. die Musikschule Grande. Erst dann könne dem Gesuchsteller eine Unterstützung bewilligt werden, wenn es sich bewahrheite, daß Schröder an der Landes-Ackerbauschule in Kotzobendz ebenfalls Vorträge, die vom Erfolg begleitet waren, gehalten habe. Der Antrag des Ausschusses wurde hierauf angenommen.

Abg. Swiezy berichtet über Anträge des Ausschusses II betreffend drei Gesuche um Unterstützungen. Nach warmer Befürwortung der Gesuche seitens des Abg. Dr. Zimmer wurden folgende Unterstützungen aus dem Landes- und Domesticalfonds bewilligt: Der Familie des kranken Aushilfslehrers in Dittersdorf Vincenz Doubravsky jährlich 80 fl., angefangen vom 1. Jänner 1895 für die restliche Dauer der Landtagsperiode, dem Oberlehrer Rupert Winopal aus Odrau jährlich 84 fl. für die Dauer der Landtagsperiode, angefangen vom 1. Jänner 1895; dem Zögling des dritten Jahrganges der Lehrerbildungsanstalt in Teschen, Rudolf Swierkocz, eine einmalige Unterstützung von 50 fl., zahlbar im Jahre 1895,

Abg. Dr. Pohl referirt über den Antrag des Ausschusses III betreffend das Ansuchen der Gemeinde Altzechsdorf um Gewährung eines Darlehens behufs Beitragsleistung zum Bezirksstraßenbaue. Es wurde beschlossen, dem Ansuchen mit Rücksicht darauf, daß unver-

---

mochte ich in der Dunkelheit kaum zu erkennen. Der Wolf verhielt sich still. Da ich günstig postirt war, konnte er keinen Wind von mir haben. Mit einem mit Pfosten geladenen Lancastergewehr stand ich schußfertig da; ich wartete nur, bis der Wolf mir das Schulterblatt zugewendet hätte. In diesem aufregenden Moment hörte ich das laute Pochen meines Herzens. Keine halbe Minute war verstrichen, so stand ein zweiter, sehr großer Wolf so nahe vor mir, daß ich die Umrisse des Kopfes und Schulterblattes deutlich unterscheiden konnte.

Ich legte an — ein Knall — und ein höllischer Spectakel folgte. Es war wirklich ein ganzes Rudel dagewesen, welches nun, durch den Schuß erschreckt, davonlief. Ich hörte noch den Doppelschuß, welchen mein Freund abgab.

Der Bauer kam sofort mit dem Schlitten und einer großen Laterne herbei, wir suchten im Gebüsche, und da lag der Wolf verwundet, aber nicht tödtlich getroffen. Die Ruthe hatte er fest zwischen die hinteren Läufe eingeklemmt, den Kopf warf er schnappend hin und her, er war an den vorderen Läufen und im Schulterblatt getroffen. Um den Pelz zu schonen, gab ich keinen zweiten Schuß ab, sondern bändigte und knickte den Wolf mit Hilfe meines Bauern. Das Thier hatte mitsammt der Ruthe eine Länge von 190 Centimetern, der Kopf maß 36 Centimeter, Stirnbreite 17 Centimeter.

Diese Gattung Wölfe ist bedeutend größer und stärker als die ungarische, sie stammt aus Rußland und hält ihr Lager in den weit gedehnten rumänischen Kornfeldern.

Um 1 Uhr Nachts fuhren wir bei heftigem Schneesturm ins Dorf zurück, wo uns die geängstigten Bauernweiber noch sorgsam bewirtheten. Die Beute nahm ich mit mir und sie bildet nun eine Zierde meines Zimmers.

Leo Freiherr von Kalbermatten.

zinsliche Darlehen aus Landesmitteln dermalen nicht gewährt werden können und ein verzinsliches Darlehen die Gemeinde Altzechsdorf auch anderweitig mit Leichtigkeit erhalten kann, keine Folge zu geben.

Derselbe Berichterstatter referirt ferner über das Ansuchen des Anwaltschaftsrathes der Spar- und Darlehenscassenvereine in Schlesien (reg. Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung) und stellte den Antrag, dem Verbande für das Jahr 1895 eine Subvention von 800 fl. aus dem Landes- und Domesticalfonds zu bewilligen.

Abg. Dr. Bukowski kann die Bedenken, die ihm gegen diesen Antrag aufsteigen, nicht unterdrücken; er werde zwar nicht dagegen stimmen, müsse jedoch darauf hinweisen, daß keine richtige Wirthschaft dort zu herrschen scheine. Ueberdies haben die Cassen früher bereits Unterstützungen von 50 bis 100 fl. erhalten.

Abg. Zdenko Baron Sedlnitzky unterstützt den Ausschußantrag und weist in längeren Ausführungen auf die Vortheile und das segensreiche Schaffen dieser Institution hin; aber ebenso selbstverständlich ist es, daß sie, wie alle anderen Institutionen im Anfange, in den ersten Jahren mit Schwierigkeiten zu kämpfen habe. Die Unterstützungen, die bereits gewährt wurden, waren Gründungsbeiträge für die verschiedenen Cassen; heute handle es sich jedoch um den Verband. Zum Schlusse widerlegte der Redner noch die Vorwürfe des Abg. Dr. Bukowski wegen unrationeller Wirthschaft und bemerkte, daß die Functionäre des Anwaltschaftsrathes auch der polnischen und czechischen Sprache mächtig sind, so daß für Vereine aus slavischen Gegenden, wenn sie dem Verbande beitreten, auch in dieser Hinsicht gesorgt ist.

Abg. Hruby sagt, man stehe auch in czechischen Gemeinden nicht gleichgiltig den Darlehenscassen gegenüber; bis jetzt haben nur die czechischen Drucksorten gefehlt, um die Grundwirthe über die Wichtigkeit und den Nutzen solcher Cassen zu belehren. Wenn die Drucksorten czechisch sein werden, werden die Darlehenscassen auch in czechischen Gegenden zur That werden, auch dort werde der Sparsinn der Bevölkerung geweckt werden.

Nach dem Schlußworte des Referenten, welcher bemerkt, daß von einer Wirthschaft, einerlei ob sie gut oder schlecht sei, gar nicht gesprochen werden könne, da der Verband noch sehr jung sei, hievon werde man sich erst im nächsten Jahre überzeugen können, resp. werde sich der Landesausschuß zu überzeugen haben — wurde der Antrag des Ausschusses mit dem Zusatzantrage des Abg. Zdenko v. Sedlnitzky: „Daß der Verband die Jahresrechnung dem Landesausschusse vorzulegen habe" zum Beschlusse erhoben.

Nächste Sitzung Donnerstag den 17. Jänner.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 15. Jänner. (Ball beim Landespräsidenten.) Mittwoch den 23. Jänner findet beim Landespräsidenten, Herrn Carl Grafen Coudenhove, ein Ballfest statt.

— (Militärisches.) Das heute zur Ausgabe gelangte „Verordnungsblatt für das k. u. k. Heer" Nr. 2 verlautbart bereits die Ernennung des Comdtn. der 10. Inf.-Brig. GM. Karl Edlen v. Horsetzky-Hornthal zum Commandanten der 36. Inf.-Trupp.-Div. in Agram; weiters die Transferirung des GM. Paul Thoß, Comdt. der 55. Inf.-Brig. (Triest), in gleicher Eigenschaft zu der 10. Inf.-Brig. in Troppau. Die Abberufung des Herrn GM. v. Horsetzky von Troppau wird allgemein bedauert, wo er nicht allein als hervorragender Truppenofficier bekannt, der einer glänzenden Zukunft entgegengeht, sondern auch wegen seiner persönlichen liebenswürdigen Eigenschaften im Umgange allgemein geschätzt ist. Der Herr General wird aber gewiß auch die schles. Landeshauptstadt, in welcher er in allen Gesellschaftskreisen Sympathien genoß, in gutem Angedenken bewahren.

— (Fortbildungscurse für Schuhmacher.) Wie uns die Handels- und Gewerbekammer für Schlesien mittheilt, wird das k. k. technologische Gewerbemuseum in Wien im Auftrage des k. k. Handelsministeriums Curse zur Aus- und Fortbildung von Schuhmachermeistern veranstalten, in welchen nachfolgende Gegenstände systematisch gelehrt werden sollen: a) Maßnehmen, Fachzeichnen, Zuschneiden, die Handarbeit der Obertheil-Herrichtung und die Bodenarbeit; b) Schuherzeugung mittelst der wichtigsten einfachen Maschinen für Hand- und Fußbetrieb; c) Schuherzeugung in ihren wichtigsten Theilen mit mechanischem Betriebe bei Verwendung moderner technischer Arbeitsbehelfe; d) gewerbliche Buchführung und Calculation. Der Unterricht wird in deutscher und böhmischer Sprache ertheilt. Diese Curse dauern sechs Wochen und werden vier Mal im Jahre abgehalten. Der Unterricht wird an Wochentagen von 8 bis 12 Uhr Vormittags, von 1 bis 5 Uhr Nachmittags, ferner an den ersten vier Abenden der Woche von 6 bis 8 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 12 Uhr Vormittags ertheilt. Um die Aufnahme in den Curs anzusuchen, sind berechtigt: Schuhmachermeister und Gehilfen unter der Voraussetzung einer Befürwortung von Seiten der Gemeinde, der Genossenschaft oder eines Fachvereines. Gesuche um Aufnahme in den Curs sind an die Direction des k. k. technologischen Gewerbemuseums (Wien, IX./2 Währingerstraße 59) zu richten, welche gleichzeitig mit der eventuellen Aufnahmsbewilligung dem Gesuchswerber mittheilt, wann für ihn der Unterricht zu beginnen habe. Das Unterrichtsgeld beträgt 25 fl. und ist nebst einer Einschreibgebühr von 2 fl. im Vorhinein zu entrichten. Minder- und Nichtbemittelten kann der Besuch der Curse durch Befreiungen vom Unterrichtsgelde und durch Stipendien ermöglicht werden. Gesuche um Befreiung vom Unterrichtsgelde sind bei der Direction des k. k. technologischen Gewerbemuseums einzubringen. Die Gesuche um Stipendien sind an das k. k. Handelsministerium zu richten, jedoch bei der Direction des k. k. technologischen Gewerbemuseums einzureichen und müssen außer einer der obgenannten Befürwortungen mit einem Armuts-, bezw. Mittellosigkeitszeugnisse belegt sein. Die Stipendien betragen 50 fl. bis 150 fl. und werden mit Rücksicht auf die Entfernung des Wohnortes des Gesuchswerbers von Wien und auf dessen persönliche Verhältnisse bemessen. Mit der Bewilligung eines Stipendiums ist gleichzeitig die Befreiung vom Unterrichtsgelde ausgesprochen. Die an die Direction des k. k. technologischen Gewerbemuseums zu richtenden Gesuche sind stempelfrei. Von den an das k. k. Handelsministerium zu richtenden Gesuchen um Verleihung von Stipendien unterliegen jene nicht der Stempelpflicht, welche mit einem Armutszeugnisse instruirt sind.

Brünn, 15. Jänner. (Diners.) Heute und morgen finden in Olmütz bei Sr. k. und k. Hoheit dem Herrn Erzherzog Eugen Diners statt, zu welchen Personen des hochwürdigen Metropolitancapitels und Spitzen der Behörden wie auch Militärpersonen geladen sind.

— (Landtag.) In der heutigen Landtagssitzung wurde von den Abgeordneten Dr. Weeber, Dr. Promber, Dr. Fux und Genossen ein Gesetzentwurf eingebracht, welcher das Realschulgesetz vom 30. April 1869 in der Richtung abändern soll, daß die zweite Landessprache als obligater Lehrgegenstand für alle Schüler der Unterrealschulen eingeführt wird. Für die Schüler der drei oberen Classen soll entweder die zweite Landessprache oder die englische Sprache einen obligaten Lehrgegenstand bilden. Im weiteren Verlauf der Sitzung vertheidigte der Statthalter Baron Spens-Booden die Behörden gegenüber heftigen Angriffen Tuček's und Koudela's anläßlich der Landtagswahl im Städtebezirke Kromau. Er vertheidigte die Legalität des Wahlactes in beifälligst aufgenommener Rede, worauf die Wahl Rund's mi allen gegen die Stimmen der Rechten agnoscirt wurde. Die Conservativen enthielten sich der Abstimmung.

— (Ein verschwundener Goldwaarenhändler zu Stande gebracht.) Im Juli 1893 entschwand der daselbst in der Rennergasse seßhafte Juwelier Gustav Gold. Zu Bekannten hatte er geäußert, in Geschäftsangelegenheiten nach Karlsbad zu reisen; man sah ihn aber seither nicht mehr wieder. Daher verhängte das Gericht über Gold's Vermögen den Concurs. Nun wurde kürzlich der Verschwundene in Wien aufgegriffen. Nachdem die gegen Gold anhängig gewesene Untersuchung bereits abgeschlossen erscheint, wurde jetzt wider ihn seitens der hiesigen Staatsanwaltschaft die Anklage wegen Vergehens der schuldbaren Crida erhoben.

Teschen, 16. Jänner. (Militärische Personalnachrichten.) Dem „Verordgsbl. f. d. k. u. k. Heer" zufolge wurde dem Flügeladjutanten Sr. Majestät des Kaisers Major des Artilleriestabes Theod. Tengler, bekanntlich ein gebürtiger Teschner, die Bewilligung ertheilt, den ihm verliehenen kgl. serb. Takowo-Orden 3. Cl. anzunehmen und zu tragen. — Weiters verlautbart das genannte Verordngsbl. die Versetzung in den Ruhestand des mit Wartegebühr beurlaubten Hauptm. 1. Cl. Wladimir Szermanski des Inf.-Reg. Prinz zu Windisch-Grätz Nr. 90, mit dem Domicile Przemysl.

— (Ein Teschner in Tonking gestorben.) Dem hiesigen Gemeindeamte wurde im Wege unseres auswärtigen Amtes und des Ministeriums des Innern dieser Tage eine Meldung des Obersten Zeni, Commandanten des ersten Fremden-Regimentes in Tonking zugemittelt, wonach der aus Teschen gebürtige Soldat zweiter Classe, Carl Jarmitzki, in dem genannten Lande und zwar in Moxas am 10. Juli 1894 gestorben sei. Der Genannte war hier Advocatursschreiber, der jedoch wiederholt fremdes Geld angetastet hatte und letztes Mal deshalb nach Amerika flüchten wollte, jedoch in Hamburg festgenommen wurde. Er war nach erfolgter Abstrafung vor etwa 1½ Jahren aus Teschen verschwunden. Daß er in den französisch-asiatischen Colonien seinen Tod finden werde, daran hätte Niemand gedacht.

— (Unterofficiers-Ball.) Wir werden ersucht, nachfolgende Zeilen aufzunehmen: Um Mißdeutungen vorzubeugen, werden alle jene P. T. Persönlichkeiten, welchen etwa durch unliebsames Versehen die Einladungskarten zu dem am Samstag, den 26. Jänner l. J. stattfindenden Unterofficiers-Balle der Garnison Teschen nicht zugekommen sein sollten, höflichst ersucht, sich wegen Erlangung solcher Karten, sowie auch der noch freistehenden Logen, Nischen und Sperrsitze, an den Obmann des Ball-Comité's gefälligst wenden zu wollen. Das Comité.

Bielitz-Biala, 15. Jänner. (Statistisches aus der Biala'er evang. Gemeinde.) Im Jahre 1894 wurden in der Biala'er evangelischen Gemeinde 92 Kinder, worunter 9 uneheliche, geboren, um 23 weniger als im vorhergegangenen Jahre. Getauft wurden 89 Kinder und eine erwachsene Person. Die Anzahl der Todesfälle betrug 73, das ist um 19 weniger als die der Geburten und blieb hinter der Sterblichkeitsziffer vom Vorjahre jum 19 Fälle zurück. Aufgeboten wurden 22 Paare gleichen und 9 gemischten Bekenntnisses, getraut 14 Paare, eingesegnet 1 Paar. Confirmirt wurden 21 Knaben und 30 Mädchen. Zum Empfang des Abendmahles erschienen 1115 Personen. Zum evang. Bekenntniß traten aus anderen Bekenntnissen 3 männliche und 2 weibliche Personen über und es schieden durch Uebertritt in die katholische Kirche 5 männliche und 1 weibliche Person aus.

— (Beskidenabend.) Der Ausschuß der hiesigen Section des Beskidenvereines veranstaltet Samstag, den 26. d. M. im Saale des Hotels zum „schwarzen Adler" einen „Beskidenabend" mit Vorträgen und darauffolgendem Tanzkränzchen

Jägerndorf, 15. Jänner. (Todesfall.) Gestern starb der hiesige Buchbinder und Hausbesitzer Herr Karl Rieger. Derselbe stand durch viele Jahre als Inspector an der Spitze der priv. Schützengesellschaft, gehörte auch während zweier Perioden der Gemeindevertretung an, leitete die Bezirkskrankencassa, bis ihn ein heimtückisches Leiden erfaßte, das ihn nicht mehr verließ und welchem er nun nach langer Krankheit im 54. Lebensjahre erlag. Er war auch Jubilar des Männer-Gesangvereines.

— (Der neue Ehrenbürger.) Herr Fabrikant Pollak begründete seinen Antrag, den Director der hiesigen Staatsrealschule Herrn Josef Wünsch zum Ehrenbürger Jägerndorfs zu ernennen, indem er ein Bild der gemeinnützigen Thätigkeit desselben entrollte, dem wir folgende Züge entnehmen: Daß die Leitung der Anstalt, welcher Herr Wünsch vorsteht, eine mustergiltige ist, das ist aus den Bureaux, in deren Acten die Inspectionsbefunde liegen, längst in die Oeffentlichkeit gedrungen. Bei einem so ausgezeichneten und wohlwollenden Schulmanne ist es übrigens selbstverständlich, daß das gesammte communale Schulwesen direct und indirect in ihm einen eifrigsten Förderer fand, welcher zu verschiedenen Zeiten dem Orts-, Bezirks- und Landesschulrathe, sowie der Gemeindevertretung als Mitglied angehörte, die gewerbliche Fortbildungsschule, den Realschüler-Unterstützungsverein gründete und im Schulpfennigvereine als Obmannstellvertreter fungirte. An der Gründung des Volksbildungsvereines und des Gewerbevereines betheiligte er sich in hervorragendem Maße, die ersten populären Vorträge wurden von ihm veranstaltet und gehalten; das unvergänglichste Verdienst aber, das er sich um die Gemeinde erworben, ist die Schöpfung der städtischen Anlagen, der Alleen in der Nähe der Stadt und der Mösnigstraße, Thaten, welche Herrn Wünsch die allgemeinste Anerkennung eintrugen, die endlich ihren Ausdruck in dem Ehrendiplom der Stadt fand.

Freiwaldau, 15. Jänner. (Eine Trappe) wurde im Dittershofer Reviere vorgestern von Waldaufseher Vogel erlegt. Der erlegte Vogel ist ein Weibchen stärkster Sorte, denn er wiegt bei 6 Kilo.

— (Verkehrsstörungen.) Auf das Unwetter der letzten Nacht erfolgte heute die Sperrung des Verkehres nach Hannsdorf und zwar sollen hinter Hannsdorf die Verwehungen am stärksten sein, auch die Strecke Freiwaldau-Ziegenhals war zeitweilig gesperrt, wurde aber wieder für den Verkehr frei. — Die Kapelle des Kaiserregimentes Nr. 1 aus Troppau, welche gestern in Thomasdorf concertirte, kann heute wegen Verwehungen zwischen Hennersdorf-Jägerndorf die Rückreise nicht antreten und concertirt im „Hedwigsaale." Thauwetter ist eingetreten.

Odrau, 14. Jänner. (Arbeiterball.) Herr Seidenwaarenfabrikant Wilhelm Waschka, dem anläßlich seiner silbernen Hochzeitsfeier seitens der in seiner Fabrik beschäftigten Arbeiterschaft eine spontane Ovation bereitet wurde, veranstaltete am vorigen Samstag für seine Arbeiter und Arbeiterinnen einen Festball, der im Saale des Hotels „zum Hirschen" abgehalten wurde. Derselbe nahm bei zahlreicher Betheiligung der Arbeiterschaft und geladener Gäste einen recht animirten Verlauf.

— (Neuer Verein.) Die Zahl der hierorts bestehenden Vereine hat mit der gestern erfolgten Constituirung eines Zweigvereines für schlesische Bienenzüchter eine Vermehrung erfahren. Zum Obmann des neuen Vereines, der seine Thätigkeit über den Odrauer Gerichtsbezirk erstreckt, wurde Herr August Mentel gewählt, der sich in der constituirenden Versammlung auch mit einem Vortrage über Bienenzucht einführte.

— (Turnerunterhaltung) Der hiesige Turnverein veranstaltet Samstag den 19. Jänner im Saale des Hotels „Zum Hirschen" eine Unterhaltung, bei welcher nebst mehreren Couplets und Vorträgen auch eine einactige Posse zur Aufführung gelangen wird. Der Unterhaltung selbst folgt ein Tanzkränzchen, bei welchem die Mück'sche Kapelle die Musik besorgen wird.

Kunst und Literatur.

Bielitz, 15. Jänner. (Stadttheater.) Von den Theater-Aufführungen der letzten Tage waren besonders zwei von größerem Interesse, Beethoven's „Fidelio" und „Mauerblümchen", ein vieractiges Lustspiel von Blumenthal und Kadelburg. Die Fidelio-Aufführung, zugleich Benefice des Kapellmeisters Herrn R. Staps, war ein doppelter Ehrentag für den verdienten Dirigenten, der seine reichen Fähigkeiten zur gelungenen Aufführung dieses schwierigen Werkes eingesetzt hatte und einen brillanten Erfolg davontrug. Mit dem Kapellmeister hatten sich die singenden Kräfte zu einer Glanzleistung verbunden. Frl. Zachri riß als Leonore das gutbesetzte Haus zu stürmischem Beifall hin und wurde durch eine Blumenspende ausgezeichnet. Herr Rix sang den Pizarro und trat durch virtuosen, charakterischen Gesang und treffliches Spiel hervor. Herr Conrat (Florestan) glänzte in der ergreifenden Arie des zweiten Actes „Gott, welch Dunkel hier" und in dem herrlichen Duett mit Leonoren. Herr Friedrich (Fernando) fand seinen Hauptersolg in der Arie „Heil sei dem Tag". Auch sämmtliche kleineren Partien kamen in Gesang und Spiel wirksam zur Geltung. Das Dirigentenpult des Beneficianten schmückten Lorbeerkränze, Blumensträuße und andere sinnige Gaben seiner Schätzer und als Herr Staps den Dirigentenplatz einnahm, empfing ihn das Orchester mit einem Tusch und ein Jubelruf durchbrauste das Haus.

Die Lustspielnovität „Mauerblümchen" leidet gleich den meisten Schöpfungen dieses Genres an einigen Widersprüchen mit der Wirklichkeit, so bald man jedoch davon abstrahirt, fesselt die originelle Erfindung, der flotte Gang der Entwickelung und eine Fülle heiterer Situationskomik. Frau Arlt (Franziska), Herr Jenbach (Fabrikant Woermann), Herr Reißner (Paul Woermann), Frl. Jüng (Edith), Herr Jahn (Spangenbach), Herr Runge (Martin Volz) und Herr Hartig (Marberg) erwarben sich um das Gelingen viel Verdienste. Nur gelang Herrn Runge die Beherrschung des Berliner Dialectes ebensowenig als Herrn Jahn die Anwendung des sächsischen. Unseres Erachtens kann hier die Mundart ohne irgendwelchen Nachtheil für das Gelingen durch das Hochdeutsche ersetzt werden. Die wohlgelungene Aufführung wurde applaudirt.

— (Repertoire.) Donnerstag: Erster Gastspielabend des Frl. Agathe Barsescu vom Raimund-Theater „Des Meeres und der Liebe Wellen" von Grillparzer; Freitag: Zweiter Gastspielabend des Frl. Barsescu „Deborah", Schauspiel; Samstag: „Der Regimentsarzt", Lustspiel; Sonntag: „Die verkaufte Braut". Auswärtige Theaterbesucher werden ersucht, ihre Karten rechtzeitig bei der Theatercassa zu bestellen.

---

* Im Magistrate von Bayreuth wurde über den beantragten Ankauf des Oesterlein'schen Richard Wagner-Museums berathen, für welches ein Preis von 90.000 Mark verlangt wird. Die Stadt hätte von dieser Summe 15.000 Mark zu tragen und außerdem ein Local für dessen Unterbringung zu beschaffen. Der allgemeine Richard Wagner-Verein hat auf den ihm mehrmals ange-

botenen Ankauf verzichtet, jedoch die Erwerbung durch die Stadt Bayreuth befürwortet. Nach Ansicht des Referenten Bürgermeisters von Muncker enthält das Museum zwar manches Werthvolle, aber auch sehr viel „Ramsch", wie Herr von Muncker aus dem vorliegenden Kataloge nachweist. Ohne großartige Sichtung des Museums, welches u. a. auch viele Brochen, Manchettenknöpfe, Papierservietten, Speisekarten, Bierdeckel u. s. w. enthält, könne man das Museum in Bayreuth nicht aufstellen. Herr Oesterlein stellt aber Bedingungen, welche eine Sichtung ausschließen. Mit allen gegen eine Stimme wurde der Ankauf abgelehnt.

* Das Neujahrsheft der „Illustrirten Welt" bietet so viel Schönes und Gediegenes, daß wir es für Pflicht halten, unser Leser auf den Inhalt desselben aufmerksam zu machen. Trefflich ausgeführt sind die Holzschnitte „Darbringung Christi im Tempel", „Oberbayrischer Sylvesterbrauch", „Bedenkliche Sorte", überraschend fein wirkt das Doppelblatt „Schweizer Alpenpässe" und „Musterung chinesischer Truppen", „Vermählung des Kaisers Nikolaus II.". Textlich finden wir die Fortsetzung der beiden an Spannung reichen Romane „Was ist Glück?" von A. Römer und „Zollern-Nürnberg" von Th. Zingeler, die prächtige Humoreske „Die Beichte des Herrn Amadeus Thaddäus" von W. A. Meyer und den zeitgemäßen Artikel „Winter-Flora im Zimmer". Daneben noch allerlei Winke für Haus, Hof und Küche, eine trefflich bestellte, amüsant verwaltete Rätheselecke und schließlich eine Humorseite von drastischer Wirkung — dies Alles um 80 Pfennige.

Kleine Chronik.

16. Jänner.

Hof- und Personalnachrichten. Ihre Majestät die Kaiserin ist heute Nachm. in Mentone eingetroffen. — Ueber das Befinden Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn FM. Erzherzog Albrecht wurde gestern in Arco folgendes Bulletin ausgegeben: „Tagsüber verbrachte Erzherzog Albrecht mehrere Stunden schlafend, daher war der Schlaf bei Nacht unterbrochen. Das Allgemeinbefinden, sowie der Appetit sind gut; die Stimmung heiter. Erzherzog Albrecht ist bereits außer Bett." — Se. k. und k. Hoheit Herr Erzherzog Franz Salvator ist in Budapest angekommen. — Dem Cardinal Fürsterzbischof von Wien Dr. Anton Joseph Gruscha wurde gestattet, das ihm verliehene Großkreuz des herz. Sachsen-Ernestinischen Haus-Ordens anzunehmen und zu tragen. — Der Präsident des Lemberger Ober-Landesger. Geheimrath Jacob R. v. Simonowicz, ist auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt und ihm aus diesem Anlasse, in Anerkennung seiner ausgez. Dienstleistung, das Großkreuz des Franz Joseph-Ordens verliehen worden. — Die LGR. des Prager Landesgerichtes Johann Krčmář und Franz Jedlitschka wurden zu Räthen des böhm. Oberlandesgerichtes in Prag ernannt. — Rittmeister Georg Graf Wallis Frhr. auf Carighmain des Hus.-Reg. Nr. 11 wurde dem Hofstaate Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Otto als Erzieher zugetheilt.

Verein der Oesterr.-Schlesier in Wien. Der 3. Schlesier-Abend dieser Saison (Vortragsabend mit Tanz) findet Donnerstag den 24. Jänner l. J. im Rotundensaale der k. k. Gartenbaugesellschaft I. Weihburggasse statt, wozu alle Schlesier und deren Freunde hiemit geziemend eingeladen werden. Das Reinerträgniß ist dem Stipendienfonds des Vereines gewidmet. Eintrittskarten à 1 fl. sind zu haben in der Vereinskanzlei I. Giselastraße 5, bei den Vereinsmitgliedern A. M. Hertzka I. Grabenhof, Julius Pollak II. Praterstraße 36, sowie bei den einzelnen Comité-Mitgliedern.

Winter in Frankreich und Italien. In Paris herrschte in den letzten Tagen ungewohnte Kälte. Das Thermometer zeigte am Sonnabend zehn Grad unter Null. Auffallenderweise blieb Paris bis jetzt vom Schnee fast ganz verschont, während im Süden Frankreichs ungeheuere Schneemengen niedergegangen sind. In dem Orte Orlu in den Pyrenäen sind ganze Häuser unter Schnee verschwunden und in den Straßen erreicht er die Höhe von 4 bis 5 Meter. Man kann in Folge dessen nicht einmal die Leichen der durch die Lawinenfälle Verunglückten bergen. Der Präfect und viele Ingenieure sind an der Unglücksstätte anwesend, um die nöthigen Sicherheitsmaßregeln zu treffen. — Ueber die strenge Kälte in Italien läßt sich die „Magd. Ztg." aus Rom berichten: Der Winter ist dieses Jahr in Italien außergewöhnlich hart. In den letzten Tagen hat es im ganzen Lande geschneit, selbst in Venedig, wo ein tüchtiger Schneefall zu den größten Seltenheiten gehört. Auch in einzelnen Strichen der Riviera, besonders in der Nähe von Genua, liegt Schnee, dagegen sind die eigentlichen Fremdenorte an der Riviera, von San Remo bis Cannes, vom Schnee verschont geblieben. In San Remo ist in den vergangenen klaren Nächten die Temperatur bis auf — 5 Grad Celsius gesunken, eine Temperatur, die man, wie die einheimischen Blätter zur Tröstung der frierenden Fremden behaupten, in San Remo früher überhaupt noch nicht beobachtet hat. Da an der Riviera in den meisten Villen und Hotels die Heizvorrichtungen gänzlich fehlen, so sehen sich viele Brustkranke genöthigt, den ganzen Tag im Bette zu verbringen, um sich nicht zu erkälten. — Aus Genua wird vom 14. d. M. gemeldet: In Folge starker Schneefälle mußten alle aus Ober-Italien kommenden Eisenbahnzüge in der Station Ronco halten, da die Weiterfahrt unmöglich war. An der Freimachung der Linie wird gearbeitet. Der Schneefall dauert an. — In Mailand schneite es am Montag so stark, daß der Schnee ½ Meter hoch lag und der Wagenverkehr unterbrochen war. Abends trat Glatteis ein, welches zahlreiche Unglücksfälle zur Folge hatte. Es wurden bei 40 Arm- und Beinbrüche zur Anzeige gebracht.

Wölfe in Galizien. In der Umgegend von Tarnopol richten Wölfe schreckliche Verheerungen an. Sie fallen rudelweise Vieh und auch Menschen an. Bei Baworow wurden zwei Bauern, bei Dyczkow ein Bauer von Wölfen überfallen und bis auf die Knochen aufgefressen.

Brand. Aus Leoben wird gemeldet: Montag Abends ist in der Gösser Brauerei ein Brand ausgebrochen, welchem die Mälzerei zum Opfer fiel. Der Schaden beträgt 150,000 fl. und ist durch die Assecuranz reichlich gedeckt. Der Betrieb der Brauerei ist nicht gestört.

Dreifacher Raubmord. Aus Miskolcz wird vom 15. d. M. gemeldet: Bisher unbekannte Thäter drangen gestern Nachts in das Geschäftslocale des Kaufmannes Szelle ein und tödteten dessen Frau, Kind und den Lehrjungen, worauf die Räuber unter Mitnahme von 30 fl. flüchteten.

Panique im Theater. Aus London wird vom 15. d. Mts. berichtet: Im Theater Royal in Darwen (Lancashire) brach gestern Abends während der Vorstellung durch Bersten der Dampfrohre Feuer aus. Im Publicum entstand eine furchtbare Panique, Alles drängte den Ausgängen zu. Zwei Kinder wurden im Gedränge zerquetscht und mehrere Personen mehr oder minder schwer verletzt. Die Vorstellung wurde unterbrochen, schließlich jedoch wieder fortgesetzt.

Ein überschwemmtes Bergwerk. Aus London wird gemeldet: In Diglake, einem Bergwerke in der Nähe von Audley, erfolgte ein Wassereinbruch, während 250 Bergleute im Bergwerke beschäftigt waren. Bis gestern Nachmittags 5 Uhr waren 150 Bergleute gerettet. Man befürchtet, daß 20 Bergleute, welche in den unteren Gruben arbeiteten, ertrunken seien.

Strikende Tramway-Bedienstete. Aus New-York wird vom 15. d. M. gemeldet: Die Bediensteten der Tramway-Gesellschaften in Brooklyn, mit Ausnahme einer einzigen Linie, striken. Die Zahl der Strikenden wird auf 6000 geschätzt.

Sterbefälle. Gestorben sind: In Wien Bürgerschul-Director Karl Rosenkranz im 65. Lebensjahre.

In Preßburg Tit.-Bischof Dompropst Dr. Josef Danko, 69 J. alt. Er fungirte in den Sechziger Jahren als Decan der theol. Facultät an der Wiener Universität und war der Verfasser mehrerer kunsthistor. Werke.

Volkswirthschaftliches.

Die Getreidekrise in Rußland. Wie dem „Pet. Herold" mitgetheilt wird, sind Deputirte des Moskau'schen landwirthschaftlichen Vereines in Petersburg eingetroffen, welche der Regierung die Bildung von Reichsverproviantirungsämtern und die unverzügliche Herabsetzung des Eisenbahntarifes bis zu 1/100 Kop. pro Pud und Werst als das einzige Mittel zur Abhilfe der Krise empfehlen und im Hinblick auf die niedrigen Getreidepreise die Regierung dazu bewegen wollen, an 200,000.000 Pud Getreide für den Fall einer Hungersnoth oder einer Mißernte zu Verpflegungszwecken anzukaufen. Das Gesuch soll sowohl beim Minister für Ackerbau, als bei dem des Innern und dem Finanzminister vollen Anklang gefunden haben und dürfte, nach dem „Herold", in kürzester Zeit in bejahendem Sinne entschieden werden. (Daß ein solches Gesuch eingereicht worden ist, glauben wir; daß die Regierung ihm auch mit Bezug auf den Ankauf von 200 Millionen Pud Getreide zustimmt, müssen wir einstweilen bezweifeln. (D. Red. d. Hdlsztg.)

Ein neues „goldenes" Zeitalter. In dem Schlußartikel des „Econ. Franç." über dieses Thema gelangt Leroy Beaulieu zu der Behauptung, daß die Zunahme der Goldproduction in Zukunft die Preise ein wenig heben dürfte. Bekanntlich erklären die Bimetallisten, daß die angebliche Goldnoth hauptsächlich daran schuld sei, daß eine große Anzahl von Waaren einen starken Preisrückgang erlitten habe. In dieser Ausdehnung ist die bimetallistische Behauptung unbegründet. Das schließt nicht aus, daß die starke Steigerung der Goldproduction die Preise ein wenig heben könnte. Die beim Münzamte in Washington einlaufenden Berichten zufolge wird die für das Jahr 1894 auf 170,000.000 Doll. geschätzte Goldproduction diesen Betrag noch um mindestens 6,000.000 Doll. übersteigen. Das würde gegenüber dem Erträgniß des Jahres 1893 ein Plus von 21,000.000 Dollars Gold ergeben, wovon der weitaus bedeutendste Theil auf Süd-Afrika und die Vereinigten Staaten entfällt.

Die Lederfirma Julius Reichert in Wien beabsichtigt ihr Geschäft zu liquidiren. Zu diesem Zwecke hat sie ihren Rechtsvertreter beauftragt, die hiezu nöthigen Schritte einzuleiten. Der Schuldenstand inclusive der Giroverbindlichkeiten beträgt circa 400.000 fl.

Waarenberichte.

Wien, 15. Jänner. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus schließt fl. 15.80 Geld und fl. 16.— Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Frühjahrweizen fl. 6 81 fl. 6.78 fl. 6 80. Frühjahrskorn zu fl. 5 76, fl. 5.79, fl. 5.78, Frühjahrshafer zu fl. 6.17, fl. 6.16 Mai-Juni-Mais zu fl. 6.42, bis fl. 6.44 fl. 6.43. Herbstweizen fl. 7.18, fl. 7.19.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker); Rohzucker prompt oder per November-December ab Aussig fl. 11 22½: Raffinade prompt ab Prag fl. 27.—. — Hamburg (Kaffee.) Per Jän. 75.25, per März 1895 75 —, per Mai 74.25 Werth in Pfennigen p. Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 90.— Francs, per vier Monate 89.25 Francs.

Budapest, 15. Jänner. (Getreidegeschäft.) Frühjahrsweizen fl. 6 65, bis fl. 6.66, Herbstweizen fl. 6.98, bis fl. 7.01 Frühjahrskorn fl. 5.52, bis fl. 5.54, Mai-Juni-Mais fl. 6 17. bis fl 6.18, Frühjahrshafer zu fl. 6.01, bis fl. 6.02.

„E" **Jägerndorf**, 31. December. (Monats-Ausweis der Jägerndorfer Volksbank.) Im Monate December 1894 wurden von 58 Parteien eingelegt 78.997 fl. 06 kr., capitalisirte Zinsen 6.379 fl. 16 kr., hiezu bereits ausgewiesene Einlagen 420.258 fl. 47 kr., hievon ab an Rückzahlungen 72.539 fl. 16 kr. Summa der Einlagen 433.095 fl. 53 kr. Die von 198 Mitgliedern eingezahlten 198 Antheile betragen 19.800 fl. Die den Mitgliedern gutgeschriebenen Dividenden haben die Höhe von 63.212 fl. 75 kr. Der Reservefonds beträgt 9.900 fl., der Specialreservefonds beträgt 10.250 fl., daher Summa der zu verwaltenden Gelder mit Ende December 1894 536.258 fl. 28 kr. Die im Monate December in Escompte genommenen 428 Wechsel betragen 199.654 fl. 62 kr.

Verlosungen

Graf Waldstein-Lose. Bei der am 13. d. Mts. vorgenommenen und auf zwei Tage anberaumten Verlosung fiel der Haupttreffer mit **20.000 fl. K.-M.** auf Nr. 31415.

Serbisches Prämienanlehen. Bei der am 14. d. vorgenommenen Ziehung wurden nachstehende Serien gezogen: 48 1047 1375 1518 2580 2748 2971 3405 3579 4192 4268 4794 5258 5499 und 5609. Aus diesen verlosten Serien fiel der Haupttreffer mit **90.000** Francs auf S. 5258 Nr. 38, der zweite Treffer mit **10.000** Francs auf S. 5609 Nr. 24. Der dritte Treffer mit **3500** Francs auf S. 1518 Nr. 46. Je **1000** Francs gewannen S. 5258 Nr. 28 und S. 5499 Nr. 26. Je **500** Francs gewannen S. 48 Nr. 17, S. 4268 Nr. 37 und S. 5499 Nr. 7. Je **275** Francs gewannen S. 2748 Nr. 46 und S. 5499 Nr. 26.

Serbische Staats-Tabak-Lose. Bei der am 14. d. M. in Belgrad vorgenommenen Prämien-Verlosung fiel der Haupttreffer mit **100.000** Francs auf S. 9334 Nr. 54, der zweite Treffer mit **1000** Francs auf S. 3322 Nr. 92, der dritte Treffer mit **500** Francs auf S. 268 Nr. 12.

Telegramme.

Wien, 16. Jänner. Wie die „Wiener Zeitung" meldet, wurde dem Bürgermeister Dr. Adalbert Johanny in Mährisch-Ostrau in Anerkennung seines besonderen verdienstlichen öffentlichen Wirkens das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens verliehen.

Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht ferner eine rectificirte Liste der neuernannten Herrenhausmitglieder, aus welcher hervorgeht, daß nicht Gutsbesitzer Ladislaus R. v. Czaykowski, sondern der Präsident der Lemberger Advocatenkammer Dr. Johann Ritter von Czaykowski ins Herrenhaus berufen wurde. (Ein seltsamer Irrthum und eine peinliche Berichtigung! Red.)

Wien, 14. Jänner. Wie man der „Pol. Corr." aus Christiania meldet, wird dort eine Nordpol-Expedition geplant, welche im Mai d. J. von Tromsö absegeln soll. Der englische Sportsmann Pike wird die Expedition leiten, die sonst nur aus norwegischen Eismeerfahrern zusammengesetzt werden soll.

Trient, 15. Jänner. Bürgermeister Oß-Mazzarani ist in Folge eines neuerlichen Schlaganfalles, den er heute Nachmittag erlitten, gestorben.

Budapest, 15. Jänner. Se. Majestät der Kaiser begab sich um ½12 Uhr Vormittags mittelst Separatzuges zur Jagd nach Gödöllö und kehrte um 5 Uhr Nachmittags wieder hieher zurück.

Semlin, 16. Jänner. Der Justizminister versprach einer radicalen Deputation die Amnestie für die Verurtheilten im Cebinacprocesse beim König zu erwirken.

Berlin, 15. Jänner. (Reichstag.) Bei der Besprechung der Interpellation auf Errichtung von Handwerker- oder Gewerbekammern begrüßt Abg. Hitze dankbar die Zusage, daß demnächst eine diesbezügliche Vorlage eingebracht werden wird; die Kammern dürften jedoch die Innungen nicht verdrängen.

Abg. Richter bekennt sich als warmer Freund des Handwerks, aber als Feind einer jeden amtlichen Organisation. Das Richtigste wäre, sagt Redner, den Handel, die Industrie und das Handwerk durch dieselben Kammern vertreten zu lassen und alle eine Gewerbesteuer Zahlenden zu Wahlberechtigten für solche Kammern zu machen. Die Regierung sollte die ganze Zünftlerei ins Feuer werfen; desto eher werde es besser werden. (Beifall links.) Handelsminister Frh. v. Berlepsch betont, die Regierungen wollen in wirthschaftlicher Beziehung den Schwachen helfen. Die früheren Vorschläge rührten vom Staatssecretär v. Bötticher und dem Redner gemeinsam her und waren kein endgiltig abgeschlossener Plan. Das Handwerk bedürfe einer umfassenden Organisation, namentlich einer besseren Gestaltung des Lehrlings-Erziehungswesens. Der Minister schließt: Die Vorlage über die Handwerker-Kammern werde in dieser Session und die Vorlage über eine weitergehende Organisation binnen Jahresfrist eingebracht werden. Es handle sich hiebei um die ganze Existenz des bürgerlichen Mittelstandes.

Abg. Jacobskötter (conservativ) fordert obligatorische Innungen, sowie den Befähigungsnachweis.

Abg. Bock (Socialdemokrat) meint, das Handwerk müsse durch die großcapitalistische Industrie zu Grunde gehen. Zwangsinnungen und Befähigungsnachweis helfen nicht.

Berlin, 15. Jänner. Wie die „Kreuzzeitung" versichert, seien zwischen den Fürsten Hohenlohe und Bismarck auf einer Schlittenfahrt durch den Sachsenwald, welche ohne Begleitung stattfand, und ebenso bei Tische äußerst lebhafte Aussprachen gepflogen und alle, besonders die politischen Tagesfragen auf das Eingehendste erörtert worden. Fürst Bismarck befinde sich bei vollkommener geistiger Frische verhältnißmäßig wohl. Der Besuch des Fürsten Hohenlohe dürfe ganz entschieden als neue Kräftigung der alten Freundschaftsbande zwischen den beiden Staatsmännern aufgefaßt werden.

Berlin, 16. Jänner. Der „Reichsanzeiger" theilt das Urtheil über die nach Magdeburg abgeführten Zöglinge der Oberfeuerwerkerschule mit. Darnach erhielten 131 Schüler wegen Ungehorsams 6 Wochen und einen Tag Gefängniß, 31 wegen Ungehorsams, Achtungsverletzung, gemeinsamer Achtungsverletzung und Drohung 6 Wochen bis 9 Monate Gefängniß. Von denselben wurden 10 degradirt. Ein Unterofficier wurde wegen Aufwiegelung und gemeinschaftlicher Achtungsverletzung zu fünf Jahren, ein anderer wegen Ungehorsams, Achtungsverletzung, gemeinsamer Achtungsverletzung und Aufwiegelung zu 5 Jahren und 5 Monaten Gefängniß verurtheilt. Die beiden Letzteren wurden außerdem degradirt.

Paris, 16. Jänner. Der Kammerausschuß zur Prüfung der Anklage gegen Rayual wird erst Ende der Woche gewählt werden.

Ein Anarchist ist als vermuthlicher Urheber des vorgestrigen Sprengattentats verhaftet worden; sein Name wird geheim gehalten. Zahlreiche Haussuchungen finden statt.

Mentone, 16. Jänner. Die Kaiserin Elisabeth ist mit Suite um 1 Uhr Nachmittags hier eingetroffen und im Hotel Cap St. Martin abgestiegen.

Roanne, 15. Jänner. 3000 Strikende zogen Nachmittags vor eine Fabrik. Da dieselben eine drohende Haltung annahmen, sah sich der Souspräfect veranlaßt, die gesetzlichen Aufforderungen an die Menge zu richten und die Gendarmerie mit der Waffe vorgehen zu lassen, um die Demonstranten zu zerstreuen. Der socialistische Deputirte Carnaud, welcher den Souspräfecten bedrohte, wurde verhaftet.

Cannes, 15. Jänner. Prinz Eugen Gagarin ist gestorben.

Rom, 16. Jänner. Infolge einer leichten Erkältung hütete der Papst gestern und heute das Zimmer und verschob die Ertheilung von Audienzen. Es handelt

sich hiebei um eine einfache Vorsichtsmaßregel und ist nicht der geringste Anlaß zu einer Besorgniß vorhanden.

Civita-Lavigna, 15. Jänner. Heute um 11 Uhr Vormittags wurde hier ein ziemlich heftiger Erdstoß verspürt, der 3 Secunden dauerte, jedoch keinen Schaden anrichtete.

Brüssel, 15. Jänner. (Kammer.) Der Minister des Auswärtigen erklärte, er habe geglaubt, heute Mittheilungen in den Congoangelegenheiten machen zu können; indessen seien die Voraussetzungen der Regierung nicht erfüllt. Die internationalen Verhandlungen seien noch nicht abgeschlossen; er ersuche das Haus daher, die Debatte bis zu dem Zeitpunkte zu vertagen, wo die Regierung ohne Unzuträglichkeiten antworten könne. Der Abg. Lorand verlangte darauf, daß das Haus über die Vertagung der Interpellation entscheide. Die Vertagung wurde alsdann beschlossen. Der Minister äußerte im Laufe der Debatte noch, daß die Regierung auf einen baldigen Abschluß der Verhandlungen hoffe.

Brüssel, 15. Jänner. Anschließend an das gestrige freisprechende Urtheil gegen fünf der Aufreizung gegen die Militärgesetze angeklagte Redacteure und Mitarbeiter des Socialistenblattes „La Caserne," meldet eine hiesige Zeitung, die Regierung werde demnächst ein Gesetz einbringen, welches socialistische Aufreizungen der Armee bestraft, auch wenn dieselben erfolglos bleiben.

Brüssel, 16. Jänner. Der Generalrath der Arbeiterpartei veröffentlicht ein Manifest, worin alle Arbeitervereine Belgiens aufgefordert werden, im Verwerfungsfall des allgemeinen Stimmrechtes bei den Gemeindewahlen revolutionäre Bewegungen zu organisiren. Das Manifest erklärt, die Arbeiter würden vor Anwendung der Gewalt nicht zurückschrecken.

Die Krise in Frankreich.

Paris, 15. Jänner. Der Präsident der Republik empfing um 1½ Uhr Nachmittags den Senats-Präsidenten Challemel-Lacour. Die Besprechung währte nahezu zwei Stunden.

Paris, 15. Jänner. Der erste Tag der Krise ist resultatlos verlaufen, weil Casimir-Perier nur die bisherigen Minister und die Präsidenten des Senats und der Kammer empfangen hat behufs Information über die Bildung des Cabinets. Ein Cabinet Bourgeois mit schärferer radicaler Färbung wird allgemein gewünscht, auch von den Gemäßigten, um das radicale Programm ad absurdum zu führen. Der Kammerpräsident Brisson lehnte entschieden ab auf den Rath seiner Parteigenossen, welche ihm das Kammerpräsidium erhalten wollen. Es herrscht allgemein die Ueberzeugung, daß nach Constituirung des neuen Ministeriums die sofortige Freilassung Gérault-Richards erfolgen wird.

Elementarkatastrophen und Verkehrsstörungen.

Perpignan, 16. Jänner. An der ganzen Küste wurden durch einen Wirbelsturm schwere Schäden angerichtet und zahlreiche Unglücksfälle verursacht.

Acqui, 16. Jänner. Der Schnee liegt hier über einen Meter hoch. Sämmtliche Züge auf der Eisenbahnlinie Alessandria-Genua sind im Schnee stecken geblieben und mußte infolge dessen der Verkehr eingestellt werden.

Genua, 15. Jänner. Die Unterbrechung des Eisenbahnverkehrs mit Ober-Italien dauert fort. Außerdem ist infolge einer in Ovada erfolgten Erdrutschung der Verkehr auf der Linie Genua-Asti unterbrochen. Durch eine weitere bei Celle in der letzten Nacht eingetretene Erdrutschung wurde die Eisenbahnlinie Genua-Ventimiglia unterbrochen. Dieselbe war jedoch nach drei Stunden freigemacht und der Verkehr konnte wieder aufgenommen werden.

Bern, 15. Jänner. Die Strecke Faido-Lavorgo der Gotthardbahn ist infolge eines Lawinensturzes gesperrt.

Luzern, 15. Jänner. In Bellinzona liegt der Schnee einen Meter hoch. Der Schneefall dauert fort. Die Eisenbahnverbindung mit Italien ist unterbrochen. Nordwärts vom St. Gotthard herrscht sonniges Thauwetter.

Audley (England), 16. Jänner. Wie nunmehr festgestellt ist, beträgt die Zahl der in dem überschwemmten Bergwerk (Siehe Kl. Chr.) zurückgebliebenen Arbeiter 92; trotz aller Anstrengungen nimmt das Wasser nur langsam ab.

Vancouver, (Britisch-Columbien), 15. Jänner. Das Hochwasser im oberen Fraser-Thal steigt schnell. Der gestern auf der Canada-Pacific-Bahn eingetroffene Zug war der erste seit Donnerstag. Auf der großen Nordbahn ist seit Freitag kein Zug hier eingetroffen. Mehrere Straßen in Portland (Oregon) stehen unter Wasser.

Nach Schluß des Blattes.

Wien, 16. Jänner. Das „Neue Wiener Tagblatt" bringt allein von sämmtlichen Wiener Blättern die sensationelle Meldung aus Paris, daß Casimir-Perier die Präsidentschaft der französischen Republik zurückgelegt habe.

Paris, 16. Jänner. Der Rücktritt des Präsidenten Casimir-Perier rief ungeheure Aufregung hervor. Perier begründet denselben damit, daß er hoffte, das Präsidium der Republik werde außerhalb des Parteigetriebes bleiben und politisches Vertrauen der Republicaner ihm Kraft und Autorität verleihen, da er sich in der Kammer selbst nicht vertheidigen könne. Weil er sich in dieser Erwartung getäuscht sehe, lege er das Amt zurück.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 16. Jänner. Mittagscurse: Mai-Rente 100·65. Oesterr. Kronenrente 100·70, Ungar. Kronenrente 99·10, Oesterr. Goldrente 125·50, Oesterr. Creditactien 414·75, Ungar. Creditactien 506·25, Staatsbahn-Actien 401·50, Elbethal-Actien 276·75, Länderbank-Actien 284·20, Marknoten 60·88. Tendenz: trotz des Rücktritts Periers fest; Budapest kauft; Creditactien bevorzugt.

EDMUND WOLF, Bankgeschäft,
Wien, I. Gonzagagasse 14,
Obiges Bankgeschäft wird zur Durchführung aller **Börsenaufträge** bestens empfohlen. — Im Verlage des Bankgeschäftes **Edmund Wolf in Wien** erscheint monatlich 3mal das finanzielle Fachblatt **„Der Phönix"**, jährliches Abonnement sammt Porto **einen Gulden**. Enthält eine Fülle finanzieller Informationen. Probenummern gratis und franco.

Wetteraussichten für den 17. Jänner.

(Telegraphische Prognose der Wiener meteorologischen Centralanstalt, für die Beskiden-Gegenden ermittelt.)

Bei Südwinden Niederschläge.

Correspondenz der Redaction.

Herrn A. T. in Obszar. Entweder durch uns oder aus dem Jahrbuch „Mercur."

Eingesendet.

Von medic. Autoritäten empfohlen
hustenstillend, schleimlösend, kräftigend, unentbehrlich für Reconvalescente
Davids Cognac-Malz-Extract
zu haben bei den meisten Apotheken.
General-Depôt für Teschen:
Carl Bernatzick & Sohn.
Apotheke der barmh. Brüder.

Ferner zu haben: (60)
In **Mähr.-Ostrau** in der Apotheke des Hrn. **Adalbert Johanny.**
„ „ „ „ „ **Droguerie „zum schwarzen Hund."**
„ **Poln.-Ostrau** „ „ Apotheke des Herrn **Karl Lutz.**
„ **Witkowitz** bei dem Kaufmann Herrn **Ignaz Liebermann.**
„ **Wagstadt** in der Apotheke des Herrn **Hans Schorczik.**

Wiener Börse vom 15. Jänner 1895.

Renten.	Geld	Ware
In Not. Mai-Nv. 100 fl	100.50	100 70
„ „ Fb.-Aug. „ „	100.50	100.70
„ Sitb. Jan.-Jul. „ „	100.70	100.90
„ „ Apr.-Oct. „ „	100.60	100.90
Oest. Gldr. 100 fl N. 4%	125.70	125 80
Kron.-W. Pfr. 200 KN.	100.70	100.90
„ „ „ p. Ult. „	100.70	100.90
Ungar. Gold. 10.000 fl 100 fl. Nom. Cass. 4%	—.—	—.—
dto. 100 fl N. p. Cff. 4%	123.75	124.75
dto. „ „ „ v. Ult. 4%	125.90	126 90
Ung. Kr.-W. fl. 200 K. Nom. 4%	98.50	99.50
dto. dto. Ult. 4%	98 85	99.85
Lotterie-Effecten.		
Donau-Regul.-Lose	129.50	130·—
Theiß-Regul.-Lose	148.—	144·—
Ungar. Präm.-Anlehen	158.—	159·25
1864er Staatslose	199.50	200·50
1860er „ ganze	157.50	158 —
1860er „ Fünftel	168.—	164.—
1854er 4% Staatsl.	149 50	150 50
Credit-Lose	198.50	199 50
Clary-Lose fl. 40	58.25	59.25
4% Donau-Dpfschfl.	149 —	151 —
Innsbr. Stadt. fl 20	26 —	— —
Krakauer Lott.-Anl.	25.50	26.—
Salbacher Lose	25.25	25.75
Osener Lose fl. 40	61 75	62.50
Palffy-Lose fl. 40	57.—	58.—
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	18.—	18 80
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	11.90	12 10
Rudolfs-Lose fl. 10	— —	23.50
Salm-Lose fl. 40	70 50	71 —
Salzburger-Lose fl. 20	27 50	—.—
St. Genois-Lose fl. 40	78 —	78.75
Stanislau-Lose fl. 20	46 —	48 —
Waldstein-Lose fl. 20	51 50	—.—
Wiener Communal-L.	106.50	107 50
3% Serbische Lose	39 —	40.50
Dombau-Lose	9.40	9.80
Gewinnscheine d. 3% Pfdbr. d. B.-C.-A. vom Jahre 1889	19 50	20.50
Gewinnsch. d. 3% Pfdr. d. B.C.A. v. J. 1880	28.—	31.—
Gewinnscheine der 4% Prämien-Schuldv. der ung. Hypothekenbank	21.—	22 —

Eisenbahn-Actien.	Geld	Ware
F.-Nordb. 1000 fl. CM.	3190	3500
Karl-Ldwigb. 200 fl. CM.	—.—	—.—
Kaschau-Oderb 200 fl. S.	195.—	197.—
Lemb.-Czern.-J. 200 fl. S.	294.—	296.—
Nordwestbahn 200 fl. S.	274.25	275 75
Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)	398.75	399 25
Südb. 200 fl. (500 Fr.)	104.75	105 25
Bank-Actien.		
Anglo-Austrian-Bank	182.—	182 80
Bodencredit	553.—	556.—
Cred.-Anst. f. H. u. G. 160	410.80	411.40
Ungar. Credit	498.50	499.50
Escompte-Ges., niederösf.	830 —	860.—
Länderbank	282.10	282.90
Oesterr.-Ungarische Bank	1055	1059
Unionbank	312.75	3 5.75
Pfandbriefe.		
4½% Anglo-öst. Bank	101.—	—.—
3% Allg. B.-C.-A.	115.75	116.25
3% Allg. B.-C.-A. II.	117 50	118·25
6% Galiz. B.-C.-A.	102 50	103.50
4% Galiz. B.-Cr B.	96 50	97.—
5% Galiz. Hypothekenb.	110.—	111.—
5% „ innerh. 40 J. verl.	101.20	101.80
4½% „ 50 J. verl.	100.—	100.70
3% Gal. Rustic Cr.-A.	— —	—.—
5½% Mähr. Hypth.-B.	102 50	—.—
5% Oest.-Schl. B.-C.-A.	101.50	102.50
4½% „ „	101 25	— —
4% „ „	98.80	98.80
4% Oesterr. ung Bank	100.—	100.80
5% Ung. B.-Cr.-A.	101.—	102.—
4% Ung. Hypth.-Bank (Prämien-Pfandbriefe)	127.50	128.50
Devisen.		
Deutsche Plätze 100 M.	60.75	60.90
London 10 Livre	124.10	124.45
Paris 100 Francs	49 32	49 37
Valuten.		
K. Rand-Dukaten	5 81	5 83
20 Francsstücke	9.86	9.88
Engl. Sovereigns	12.38	12 43
Deutsche Reichsmark	60.75	60.85
Russische Rubel	1.38	1.83

Auf der Neige des Jahrhunderts.

Roman von Gregor Samarow.

(56. Fortsetzung.)

Der Freiherr Rochus war so heiter und fröhlich, daß ihm Niemand hätte ansehen können, welchen schweren Kampf er soeben durchgekämpft.

Es lag ja nun Alles eben, klar und hell vor ihm und wenn auch die Zukunft anders sich gestaltete, als er sie gewünscht, so war er doch von aller Unruhe befreit und in der Tiefe seines Herzens entsprach es ja auch seinem Stolz mehr, daß sein Sohn selbständig, auf die eigene Kraft vertrauend, in das Leben trat, als daß er durch eine noch so glänzende Heirat und durch fremde Hilfe seine Stellung in der Welt hätte begründen sollen.

Der Kammerherr wußte, obwohl der Baron in der fröhlichsten Laune die Unterhaltung führte, doch Marianne in anregender Weise in das Gespräch herein zu ziehen und Alles, was er sagte, schien eigentlich für sie bestimmt und an sie gerichtet.

Marianne sah ihn oft wie sinnend und träumend an, sie konnte nicht umhin, im Stillen den Vergleich zu ziehen zwischen dem unsicheren, fast schülerhaften Wesen, das Robert Geldermann ihr gegenüber gezeigt und der vornehmen Sicherheit des Kammerherrn, der ihr so vielseitige Anregung von der Höhe seiner Weltbildung herab bot und in zarter Weise und ohne jede leere Galanterie seine warme und innige Verehrung zeigte, so daß sie über seine Gefühle für sie kaum im Zweifel bleiben konnte.

Dieser Vergleich fiel so ganz ungünstig für den jungen Fabrikanten aus. Wohl blieb die sympathische und dankbare Theilnahme für Robert, der ihres Vaters Freund in der Noth gewesen, unerschüttert, aber sie sah doch zu Jenem herab, der einer fremden Welt angehörte, während sie zu dem Kammerherrn aufblickte, der die Formen ihrer Welt so sicher beherrschte und diesen Formen einen so anmuthenden Inhalt zu geben verstand und als am Abend der Kammerherr, der wieder in der Frühe des nächsten Morgens abreisen mußte, da ihn sein Dienst nach der Residenz zurückrief, ihr fast zärtlich die Hand drückte und in halbem Flüsterton ihr sagte: „Auf Wiedersehen, meine theure Cousine — ich hoffe, daß wir uns immer näher treten, immer bessere Freunde werden und uns immer mehr werden verstehen lernen —" da sah sie mit einem glücklich aufleuchtenden Blick zu ihm empor, senkte dann erröthend den Kopf und erwiderte mit einem unwillkürlichen Gefühl innigster Theilnahme den warmen Druck seiner Hand.

Zwölftes Capitel.

Georg Atkins hatte den Kammerherrn von Holberg auf allen seinen Wegen verfolgen lassen und sich genau über alle seine Verhältnisse Auskunft verschafft, aber er hatte keine Handhabe gefunden, um seine Macht gegen Jenen zu gebrauchen.

Der Kammerherr hatte keine Schulden. Wie groß sein Vermögen sei, hatte er nicht ermitteln können, aber jedenfalls mußte es für seine Bedürfnisse genügen, denn seine Verhältnisse waren auf das Musterhafteste geordnet.

Von dieser Seite konnte er ihn also nicht angreifen, um ihn etwa zu einer Trennung von Maritana zu bestimmen.

Die Mittheilung Mersmanns, daß man von einer Verbindung zwischen dem Kammerherrn und dem Fräulein von Altenholberg spräche, hatte ihm einen Augenblick Hoffnung gegeben, die junge Sängerin von dem Einfluß seines Nebenbuhlers zu befreien, aber er hatte dann auch von dem schweren Schlage gehört, der den Freiherrn Rochus betroffen, und Mersmann hatte ihm mitgetheilt, daß der Kammerherr nur selten und auf ganz kurze Zeit in Altenholberg gewesen sei.

Wohl war ihm bekannt geworden, daß der Kammerherr für seinen Vetter eine Hypothek aufzutreiben suche, aber gerade darum glaubte er um so weniger, daß an jener ersten Mittheilung, die er von Mersmann erhalten, etwas Wahres sei, denn nach allen Urtheilen, die er über den Charakter des kalten und ehrgeizigen Hofmannes gehört, hielt er es für ausgeschlossen, daß der Freiherr sich mit der Tochter seines in so schweren Verlegenheiten verwickelten Vetters verbinden möchte. Nun aber hatte er das instinctive Gefühl, daß um den Kammerherrn, der anscheinend in so ganz durchsichtigen, fast pedantisch geordneten Verhältnissen lebte, irgend ein Geheimniß vorhanden sei, und der einzige Anknüpfungspunkt, um dies Geheimniß zu durchdringen, bot sich ihm in der Mittheilung, die ihm gemacht war, daß der Kammerherr mehrmals den Justizrath Lorbach besucht habe, obwohl er keine Processe zu führen hatte. Sein Grundsatz war, daß ein Feind schon halb besiegt sei, wenn man ein Geheimniß von ihm erlangen könne, und er hatte diese Waffe stets um so schärfer gefunden, je sorgsamer ein solches Geheimniß gehütet worden.

Der Verkehr mit dem Justizrath, der als der geschickteste, nur bei hochwichtigen Sachen zu Rath gezogene Anwalt galt, mußte aber den Schlüssel jenes Geheimnisses bieten, das er vermuthete, und so beschloß er, diesen Schlüssel zu suchen, denn seine Leidenschaft für Maritana war durch den Widerstand, der ihm entgegentrat, immer mehr gesteigert und raubte ihm selbst die Klarheit und Ruhe, welche er für die Verfolgung seiner agitatorischen Pläne bedurfte.

Oft zürnte er sich selbst über die Thorheit, die ihn von der Liebe zu einem Weibe, die er gar oft bei Anderen verspottet, selbst abhängig machte; aber wenn er dann Abends auf seinem Platz in der Oper saß und die perlenden Töne von Maritana's frischen Lippen erklangen, wenn er das Leuchten ihrer Augen sah und von ihrem bald tragisch erschütternden, bald in lieblicher Anmuth neckenden und tändelnden Spiele bewegt und hingerissen wurde, dann mußte er sich immer von Neuem wieder ausmalen, wie entzückend es sein müsse, von seinen, die Verstandeskraft so scharf anstrengenden Arbeiten sich in dem süßen Reiz der Liebe eines solchen Weibes zu erfrischen, wie er es noch nie vorher gefunden, und immer wieder tauchte die Hoffnung und der Glaube in ihm auf, daß Maritana mit der hohen und verständnißvollen Geisteskraft, die aus der Auffassung ihrer Rollen, aus jeder Miene und Bewegung so deutlich erkennbar hervortrat, ganz dazu geschaffen sei, um wirklich die Gefährtin seines Strebens zu sein, nach einer Welt, die er auf den Trümmern der alten Zustände aufrichten und seiner Herrschaft dienstbar machen wollte.

Immer wieder versuchte er es, die Kraft seines Blicks, die er oft erprobt hatte, mit der er seinen Diener Kiesel vollständig beherrschte, durch die er mehrfach schon fremde Personen in wunderbarer Weise seinem Willen unterworfen hatte, auf Maritana wirken zu lassen, und immer erreichte er auch eine solche Wirkung, wenn er, seine ganze Willenskraft zusammenfassend, die Augen auf die Sängerin heftete.

(Fortsetzung folgt.)

Foulard-Seide 60 kr.

bis fl. 3.35 p. Meter in den neuesten Dessins und Farben

sowie schwarze, weiße u. farbige Henneberg-Seide von 35 kr. bis fl. 14.65 p. Meter — glatt, gestreift, carrirt, gemustert, Damaste 2c. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Deffins 2c.)

Seiden-Damaste	v. 65 kr.—14.65	Seiden-Grenadines	v. 80 kr.— 7.65
Seiden-Bastkleider pr. Robe	„ fl. 8.65—42.75	Seiden-Surahs	„ 80 „ — 3.80
Seiden-Foulards	v. 60 kr.— 3.35	Seiden-Foulards japan.	„ 80 „ — 3.35
Seiden-Masken-Atlas	„ 35 „ — 1.90	Seiden-Bengalines	„ fl. 1.20— 6.30
Seiden-Merveilleux	„ 45 „ — 5.85	Seiden-Faille française	„ „ 1.45— 6.80
Seiden-Ballstoffe	„ 35 „ —14.65	Seiden-Crêpe de Chine	„ „ 1.35— 6.65

pr. Meter. (1597)

Seiden-Armûres, Monopols, Cristalliques, Moire antique, Duchesse, Princesse, Moscovite, Marcellines, seidene Steppdecken- und Fahnenstoffe 2c. 2c. porto- und steuerfrei ins Haus. — Muster und Katalog umgehend. — Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Seiden-Fabriken G. Henneberg, Zürich (k. u. k. Hoflieferant.)

Prochaska's reichhaltiger

Familien-Kalender 1895

In allen Buchhandlungen.

(1512)

Nur noch bis Sonntag, den 20. Jänner l. J. Abends 7 Uhr!

Astronomische Welt-Uhr

Ausstellung

im Saale des Hotels „Gold. Ochs" in Teschen.

Vorträge

täglich Vormittags um 10 und 11 Uhr und Nachmittags um 3, 4, 5 und 6 Uhr. (1728)

Eintrittspreis: I. Platz, Sitzplatz 30 kr., II. Platz, Stehplatz 20 kr. Kinder sowie Militärpersonen die Hälfte.

Dampfmaschinen

für alle **Betriebszwecke**, als: **liegende, stehende, Kessel-Maschinen** (Motoren), **Schnellläufer** mit u. ohne Condensation, mit Schieber oder **Collmann's Ventilsteuerung** liefert nach neuesten Systemen und in sorgfältigster Ausführung die

Maschinenfabrik von Emil Twerdy in Bielitz

Maschinen von 1 bis 30 Pferdekräften stets am Lager. — Größere Maschinen in kürzester Zeit. — Weitgehendste Garantie für sparsamsten Dampfverbrauch und regelmäßigen Gang — Prospecte und Referenzen auf Verlangen. (1521)

Beste Wichse der Welt!

FERNOLENDT SCHUHWICHSE. (43)

K. k. landesbef.

Fabrik gegründet **1835** *in WIEN.*

Wer seine Beschuhung tief schwarz, glänzend u. dauerhaft erhalten will, kaufe nur

Fernolendt-Schuhwichse

Ueberall vorräthig!

Wegen der vielen werthlosen Nachahmungen achte man genau auf meinen Namen

St. Fernolendt!

Haupt-Depot und Versandt für Böhmen, Mähren und Schlesien bei Herrn **Karl Lüftner, Prag**, Schwefelgasse 17.

Zur Jagd-Saison empfohlen:

Jagd-Einladungs-Karten

hübsch und billig.

K. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska, Teschen.**

Patente

aller Länder

besorgt correct u. verwerthet

Ingenieur **C. Paulitschky**, behördlich autorisirt (1)

(Nachfolger von Sterr & Biber)

Wien, I. Kärnthnerstraße 5.

Wohnung

im Hause Nr. 19, Prutekgasse, **Teschen**, Parterre, bestehend aus drei Zimmern sammt Zubehör ist vom 1. April 1895 oder auch sofort zu vermiethen. Auskunft beim **Secretär Lenoch.** (1670

Wohnung,

von 3 Zimmern, Vorzimmer, Küche, Speise, Keller und Boden sammt Wasserleitung und Benützung einer Waschküche ist in **Teschen** sofort zu vermiethen. — Näheres beim Eigenthümer **Alfons Matter.** (1553)

An einen Herrn ist in **Teschen** ein **möblirtes** (1657)

Zimmer

zu vergeben. Auf Wunsch auch mit **ganzer Verpflegung.** Auskunft in der Admin. der „Silesia".

Ia. Sauerkraut

4 fl. per 100 Kilo, (1721)

Zwiebeln

5½ fl. per 100 Kilo liefern

Brüder Jellinek,

Conservenhandlung u. Gemüse-Export in **Bisenz**, Mähren.

Nähmaschinen-Oel (99)

in **guter Qualität** zu haben bei **Josef Wiedlak**, Mechaniker und Nähmaschinen-Handlung in **Teschen.**

Sicheren Erfolg

bringen die bewährten und hochgeschätzten **Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen** bei **Appetitlosigkeit, Magenweh und schlechtem, verdorbenen Magen.** In Packeten à 20 kr. zu haben in den alleinigen Niederlagen in **Teschen:** Engel-Apotheke, **Wagstadt:** Stadt-Apotheke zur heil. Hedwig, **Skotschau:** bei Herrn **Skopal.** (1547)

Ein seit 25 Jahren **gut gehendes**

Specerei-Geschäft

ist **sammt Waarenlager** an einen tüchtigen jungen Kaufmann, Christ, zu vergeben.

Nähere Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit Herr **Johann Skulina**, Buchhändler in **Friedek**, Oest.-Schles. (87)

Geflügel!

gemästet, geschlachtet, trock. gerupft und ohne Därme versende: **Bratgänse** oder **Hühner** (Poulards) fl. 3.20; **Fettgänse** fl. 3.40; **Indians** (Puten) od. **Enten** fl. 3.60; ferner **Schinken**, geräuchert fl. 3.70; **Tafelspeck** od. **Rückenfleisch** geräuch. fl. 3.40; **Rohspeck** zum Auslassen fl. 3.—. Alles pr. 5 Kilo Colli, packung- und portofrei jeder Poststation gegen Nachnahme.

Ed. Rittinger, Exportgeschäft, **Werschetz**, (Ungarn.) (1590)

Die Parquetten-Fabrik

von **MORITZ LANGROCK** in **KRAKAU**

empfiehlt ihr reich assortirtes Lager von **Fussboden-Eichenbretteln** u. **Eichentafeln** in verschiedenen Größen und Mustern aus trockenem, schönen, astfreien Holze gearbeitet und übernimmt gleichzeitig die complete Belegung derselben, wo sonst immer, durch ihre tüchtig geübten Tischlermeister. — Muster und Preise auf Verlangen gratis. (1661)

Auer'sches Gasglühlicht

ist die billigste und beste Beleuchtung der Gegenwart. Es wird im Vergleiche mit Argand- oder Schmetterlingsbrennern durchschnittlich die Hälfte an Gas erspart.

Gasglühlicht ist bedeut. heller als gewöhnliches Gaslicht od. elektrisches Glühlicht; man kommt also mit **weniger** Flammen aus, als bisher.

Gasglühlicht verursacht fast gar keine Wärme und ist ein ruhiges, angenehmes, dem Auge wohlthuendes Licht.

Gasglühlicht besitzt einen viermal größeren Glanz als ein Argandbrenner.

Gasglühlicht vertheilt das Licht gleichmäßiger als andere Gasflammen.

Gasglühlicht raucht u. rußt nie, die Decken werden nicht schwarz, die Decorationen leiden nicht, die Luft bleibt rein und unverdorben.

Gasglühlicht läßt sich ohne Veränderung an Gaslustern, Wandarmen 2c. 2c. sofort anbringen.

Ermäßigter Preis einer Lampe (Brenner, Glühkörper u. Cylinder) inclusive Montage 5 fl. 30 kr.

Österr. Gasglühlicht-Actiengesellschaft in WIEN.

Zu haben bei: (25)

L. R. GOLD in TESCHEN.

Größtes Lager von

Möbel

completen

Zimmer-Einrichtungen

aller Stylarten aus den **renommirtesten Möbel-Fabriken**, so auch (1534)

reichhaltiges Lager von

Original-Nähmaschinen

aller Systeme und Bestandtheile

offerirt **billigst**, auch

auf Raten die

Fabriks-Niederlage

Michael Kammholz,

TESCHEN,

Sachsenberg Nr. 24 und Grabinastraße Nr. 9.

Eine (1732)

Sitzcassierin

die im Wirthsgeschäfte bewandert ist und sich über guten Lebenswandel ausweisen kann, wird sofort aufgenommen im

Café-Restaurant „Austria" in Teschen.

persönliche Vorstellung erwünscht.

F. Stiller.

Ein Mädchen

von 15—17 Jahren, aus anständiger Familie, mit angenehmem Aeußern findet sofort Aufnahme in der Familie (1735)

zur Bedienung der Gäste u. Erlernung der Wirthschaft in einem Bürger-Casino. Adresse:

Casino „Eintracht", Sieczakowa, Galizien.

Ein anständiges israelitisches Mädchen wird als (97)

Verkäuferin

per 1. Februar l. J. aufgenommen. Dasselbe muß gute Rechnerin, in der Wirthschaft bewandert u. beider Landessprachen mächtig sein.

Anträge sind zu senden an

Gustav Kraus

in **Peterswald**, Post Orlau.

Jüngere (100)

Köchinnen,

Stubenmädchen, Mädchen für Alles, Kindermädchen finden sofort gute Dienstplätze im Placirungs-Institut Wien, I. Klostergasse 2.

Ein Mädchen für Alles,

welches in besseren Häusern gedient hat und gute Zeugnisse besitzt, sucht pr. sofort in einem anständigen Hause einen Posten.

Gefällige Anträge übernimmt aus Gefälligkeit Herr **Carl Lanterbach** in **Bielitz.** (92)

Technikum Mittweida — Sachsen. —

Maschinen-Ingenieur-Schule
Werkmeister-Schule
Elektrotechnisches Praktikum.

5—10 fl. täglich sicheren Verdienst für Jedermann (auch Nebenverdienst) bietet ein größeres Geschäftshaus in Böhmen. Auskunft und Briefe an das **Mercantil-Bureau, Landskron**, (Böhmen). (85)

Specerei-Commis,

tüchtiger Detaillist, der sich mit guten Zeugnissen und Referenzen ausweisen kann, 21 Jahre alt, mosaischer Confession, militärfrei, sucht Posten in der Provinz, auch auf dem Lande. Gütige Anträge an die Administration der „Silesia" in Teschen unter Chiffre **„Specerei-Commis."** (1723)

Junger Commis,

welcher auch guter Auslagen-Arrangeur u. tüchtiger, flotter Verkäufer sein muß, wird pr. 1. Februar l. J. acceptirt von (1697)

Max Marburg,

Tuch-, Confections-, Mode- und Weißwaar.-Handlg. in **Römerstadt**, Mähren. (Photographie u. Retourmarken verbeten.)

Liqueur-Fabriken

empfiehlt sich ein **tüchtiger, verläßlicher** (1734)

Reisender,

tüchtig in der **Manipulation**, wie auch in der **Buchführung**, militärfrei, mit langjährigen Zeugnissen und bescheidenen Ansprüchen. Gütige Zuschriften unter **A. S. 195** an die Administration der „Silesia" in Teschen erbeten.

Avis für Liqueurfabriken!

Ein junger kaufmännisch versirter Mann, repräsentationsfähig, **tüchtiger Verkäufer**, welcher bereits für eine Liqueurfabrik gereist ist, sucht Posten. gleichviel in welcher Eigenschaft. Gef. Anfragen unter **„Verwendbar"** an die Administr. d. „Silesia" in Teschen. (1712)

Junger

Buchbinder,

verläßlicher Arbeiter, wird für eine Buchdruckerei gesucht. — Eintritt sofort. — Anträge mit Bekanntgabe der Lohnansprüche sind zu richten an (94)

Hosch & Schleif,

Neutitschein.

Ein tüchtiger (1681)

Maschinist,

Schlosser, ledig, 26 Jahre alt, mit guten Zeugnissen, wünscht baldigst seinen Posten zu verändern. Gütige Offerte an die Adm. der „Silesia" in Teschen unter der Chiffre **„Tüchtiger Maschinist".**

Drahtzieher,

tüchtige Arbeiter, werden aufgenommen.

Offerte an die (1724)

Drahtstiften-Fabrik, Brünn.

Ein junger

Friseurgehilfe

wird sofort aufgenommen bei Frau (98)

J. Erfurth,

Bielitz.

Ein (1585)

Praktikant

mit guter Schulbildung und schöner Handschrift findet Aufnahme bei

Gebr. Skasik,

Samenhandlung, **Troppau.**

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Wärbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für das Ausland 4 fl. 50 kr.

Inserate
5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Sechsunddreißigster Jahrgang. **Tageblatt.** Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an E. Budenik, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Lhze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Lyck; Friedek: J. Skulina, Emille Pidyla; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewidelds; Mistek: E. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Protisch, C. Sollny; Olbersdorf: Ald. Horny; Wagstadt: W. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Wärbenthal: J. Fly.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 15. **Freitag, den 18. Jänner.** Motto: Fortschritt und Eintracht! **1895.**

Casimir-Perier's Rücktritt.

17. Jänner.

Der Präsident der französischen Republik, Casimir-Perier, hat vorgestern Abends dem demissionirten Ministerium Dupuy auch seinen eigenen Rücktritt angezeigt und damit der ganzen Welt eine große Ueberraschung bereitet. Die Ursachen des unerwarteten Ereignisses sind nicht zur Genüge aufgeklärt und die muthmaßlichen Folgen lassen sich ebenfalls noch nicht abschätzen. Einstweilen muß man mit der Thatsache rechnen, daß in Frankreich nebst der Ministerkrise auch eine Präsidentschaftskrise zum Ausbruch kam und daß hiedurch die politische Lage sehr complicirt erscheint.

Die Gründe, welche Casimir-Perier zum Rücktritt veranlaßten, scheinen mehr persönlicher als politischer Natur zu sein. Die gestern in den Kammern verlesene Botschaft bietet für diesen möglicher Weise sehr folgenschweren Schritt keine hinreichende Begründung. Als Ursache seines Rücktrittes erklärt Casimir-Perier: den gegen das parlamentarische Regime und gegen die öffentlichen Gewalten ausgebrochenen Kampf. Der Rücktritt des Präsidenten muß demnach zum Theile als eine Folge der unaufhörlichen bösartigen Angriffe der Radicalen betrachtet werden. Die gemäßigte Richtung Casimir-Perier's hatte in der Kammer nicht mehr die genügende Unterstützung gefunden und dies scheint seinen Entschluß, zu resigniren, zur Reife gebracht zu haben. Ueberdies war er selbst vor pöbelhaften Angriffen der radicalen und socialistischen Presse nicht gesichert. Die Stimmung im Lande und in der Kammer neigt sich immer mehr dem Radicalismus zu. Ein socialistischer Spottvogel, ehemaliger Handwerker und nachheriger Redacteur Géraulf-Richard, der bekanntlich wegen Beleidigung des Präsidenten der Republik zu einer längeren Gefängnißstrafe verurtheilt worden war, ist in einem Pariser Wahlkreise zum Deputirten gewählt worden. Dies zeigt allerdings, daß die Pariser Bevölkerung Casimir-Perier nicht sehr freundlich gesinnt ist. Der Präsident mußte in dieser Wahl eine gegen sich gerichtete Demonstration erblicken. Es haben auch einige Tage nachher in der Kammer nur wenige Stimmen gefehlt und der obscure Pamphletist wäre auf Verlangen der Socialisten aus der Haft entlassen worden, um an den Berathungen der Kammer theilzunehmen. Auch die eifrige Suche der Radicalen nach Scandalen aller Art mochte Casimir-Perier angewidert haben. Die letzten Vorgänge in der Kammer machten das Maß zum Ueberfließen voll und der Präsident Perier hielt die Zeit für gekommen, der Demission des Ministeriums seine eigene folgen zu lassen.

Es ist begreiflich, daß Casimir-Perier, eine vornehme Natur und ein maßvoller Politiker, durch das Sinken des öffentlichen Geistes und durch das Ueberwuchern des Radicalismus in Frankreich sich in seinen persönlichen Empfindungen verletzt fühlte. Man macht ihm den Vorwurf, daß er in gefährlicher Zeit die Flinte in's Korn geworfen, man beschuldigt ihn der Feigheit und Desertion. Es ist aber nicht jedem Staatsmann der Muth gegeben, gehässigen Anfeindungen zu trotzen oder sich gar mit gewissen sittlich verwahrlosten Elementen herumzuschlagen. Dem Präsidenten der Republik verbietet es seine hohe Würde, sich in politische Kämpfe einzulassen; es ist ihn auch nicht möglich wirksame Vertheidigungsmittel zu ergreifen. Ein Staatswesen jedoch, dessen Oberhaupt nicht vor Angriffen geschützt ist, birgt zweifellos die Keime der Auflösung in sich. Und alle Anzeichen scheinen darauf hinzudeuten, daß es mit der französischen Republik abwärts geht. Ihre Grundlagen werden einerseits durch die Corruption, anderseits durch die Umsturzbestrebungen des Radicalismus untergraben. Die Franzosen vergessen immer an den Ausspruch des ersten Präsidenten der dritten Republik, Thiers, welcher gesagt hat, die Republik werde entweder conservativ sein, oder sie werde nicht sein. Und so dürfte diese Republik, an deren Leitung sich eine große Zahl der besten Männer des Volkes abgenützt hat, unter den gegenwärtigen Verhältnissen zwar nicht der Monarchie, aber umso sicherer der Anarchie Platz machen. Auf diese Eventualität, die früher oder später erfolgt, muß sich Europa gefaßt machen.

*

Mr. Casimir-Perier war am 27. Juni v. J. von der National-Versammlung in Versailles zum Nachfolger des am 24. Juni ermordeten Präsidenten Sadi-Carnot gewählt worden, hat somit nicht ganz sieben Monate die Präsidentenwürde bekleidet. Es waren damals im Ganzen 851 Stimmen abgegeben worden. Da sechs Stimmzettel ungiltig waren, betrug die Zahl der zur Zählung kommenden Stimmen 845, somit die absolute Majorität 423. Auf Casimir-Perier entfielen 451, auf Brisson 195, auf Dupuy 97 Stimmen; die übrigen Stimmen waren zersplittert. Casimir-Perier erschien somit gleich im ersten Wahlgange gewählt. Casimir-Perier richtete eine höchst versöhnliche Botschaft an die beiden Kammern, welche die wichtige Erklärung enthielt, daß er von nun an kein Parteimann sei und nach dem Ablaufe der Wahlperiode von sieben Jahren nicht mehr als Candidat auftreten werde. Seine Antrittsbotschaft an die Kammern betonte ferner den festen Willen, die ihm von der Verfassung anvertrauten Rechte „weder verkennen noch irgendwie verkümmern zu lassen."

Verlautbarungen des Rücktritts.

Die Demission des Präsidenten Casimir-Perier wurde in Paris auf den Boulevards am Dienstag gegen 11 Uhr Nachts bekannt. Die Menge, welche der Nachricht keinen Glauben schenkte, eilte in die Depeschensäle der Blätter, um eine Bestätigung zu erhalten. Kurz darauf affichirten die Blätter auf Transparenten die von der „Agence Havas" ausgegebene Note. In den Redactionen wollte man die Nachricht kaum glauben. Auf das Publicum machte dieselbe großen Eindruck. Die Menge besprach in lebhaften Gruppen den Entschluß Casimir-Perier's und die Chancen der Candidaten für die Präsidentschaft der Republik.

Das „Journal Officiel" veröffentlichte gestern folgende Note: Der Präsident der Republik hat den Entschluß gefaßt, auf seine Functionen zu resigniren, und die Minister ersucht, ihre Demission provisorisch zurückzunehmen, um die Uebertragung der Gewalten zu sichern.

Eine Note der „Agence Havas" resumirte gestern im Wesentlichen die Ideen, welche der Präsident in einer an den Senat und die Kammer zu richtenden Botschaft zu entwickeln gedenkt. Danach habe der Präsident der Republik den Entschluß gefaßt, auf seine Functionen zu resigniren. Der Verlauf und das Votum der letzten Kammersitzung seien in seinen Augen nur ein Zwischenfall von secundärer Bedeutung. Ein Kampf sei gegen das parlamentarische Regime und gegen die öffentlichen Freiheiten ausgebrochen. Er habe gehofft, daß die Präsidentschaft der Republik, welche nicht mit Actionsmitteln ausgestattet ist, außerhalb der Angriffe von Seite der Parteien stehe, daß ihr das politische Vertrauen aller Republicaner Kraft und Autorität gewähre; er habe endlich gehofft, daß Diejenigen, welche ihn wider seinen Willen auf einen Posten stellten, von dem aus er sich nicht selbst vertheidigen könne, die Vertheidigung des obersten Amtes der Republik übernehmen würden.

Ministerpräsident Dupuy verständigte unverzüglich die Präsidenten des Senates und der Kammer von dem Entschlusse Casimir-Perier's, worauf die beiden Körperschaften für gestern Nachmittags zur Entgegennahme einer Regierungs-Erklärung einberufen wurden.

Im Palais Bourbon.

In den Mienen Derjenigen, die Dienstag Nachmittags die Couloirs des Palais Bourbon durchschritten, zeigte sich die größte Bestürzung. Man bemerkte nicht ohne Ueberraschung, daß die Ministerkrise nicht den gewöhnlichen Verlauf nehme, sondern ein unerklärliches Gepräge zeige. Man erschöpfte sich in Erwägungen aller möglichen Eventualitäten. Eine einzige Lösung wurde nicht ins Auge gefaßt, die Demission des Präsidenten der Republik, und gerade diese trat zur peinlichsten Ueberraschung aller Jener ein, welche die Nachricht zuerst erfuhren. Man kann sagen, daß die Bestürzung eine allgemeine war. Der edle Charakter, die Erfahrung, die Festigkeit und die Integrität Casimir-Perier's flößten in der That Allen, selbst den vorgeschrittenen Republicanern, Vertrauen ein. Man erklärte sich plötzlich die lange Dauer der Unterredung des Präsidenten des Senates Mr. Challemel-Lacour mit dem Präsidenten der Republik, der seinen Entschluß damals bereits gefaßt hatte. Die Anstrengungen Challemel-Lacour's, ihn davon abzubringen, waren vergebens. Challemel-Lacour verließ das Elysée mit dem Gefühle einer tiefen Beklemmung. Sämmtliche Mitglieder des abgetretenen Cabinets, Ministerpräsident Dupuy sowie die Minister Bygues, Poincaré, Mercier, Felix Faure und Guérin, erneuerten nach einander den dringenden Versuch, den bereits der Präsident des Senates unternommen hatte. Es gelang ihnen jedoch nicht, Casimir-Perier in seinem Entschlusse wankend zu machen. Abends begab sich Dupuy noch ein Mal zum Präsidenten, bei welchem er nahezu drei Viertelstunden verblieb. Er wiederholte mit größerem Nachdrucke seine schon früher gemachten Vorstellungen und hob besonders persönliche Momente hervor, von welchen er sich eine größere Wirkung auf den Präsidenten versprach, er stieß aber auf einen unüberwindlichen Widerstand. Nach Dupuy erschien Spuller. Aber Beide konnten nichts Anderes erlangen, als daß Perier seinen endgiltigen Entschluß bis 10½ Uhr Abends verschob. Als sie sich entfernten, begegneten sie in den Couloirs des Elysée der

Wie gewinnt man Gold?

Vor einiger Zeit sind Nachrichten zu uns gedrungen von neuen großen Goldfunden in Westaustralien, der länderreichsten, aber auch ärmsten der fünf Colonien des Austral-Continents. Schon glaubte man dieses antipodale Inselreich, das vom Jahre der ersten Goldentdeckungen, 1851, bis heute nahe an fünftausend Millionen Gulden Gold lieferte, auf seine anderweiten natürlichen Hilfsquellen (Kupfer, Wolle, Weizen, Fleisch, Holz, Wein) zu seiner Fortexistenz angewiesen, als auf einmal gerade in derjenigen Colonie, die Gold niemals producirte, diese ungeheuren Lager aufgedeckt wurden. Die Kunde davon hat nicht verfehlt, Aufsehen zu machen, und sie wird, wie in aller Welt, so auch in Deutschland die Wirkung haben, daß Tausende und aber Tausende zum Wanderstabe greifen, um auf den westaustralischen Goldfeldern ihr Glück zu versuchen. Da dürfte es wohl interessiren, etwas Näheres über die Art der Goldgewinnung, speciell in Australien, zu erfahren. Der Schreiber dieser Zeilen war selbst zwölf Jahre „drüben" und spricht aus eigener Anschauung.

Zunächst noch ein paar allgemeine, die Goldfunde angehende Bemerkungen.

Alles Gold ist ursprünglich in Quarz eingebettet gewesen und ist es zum größeren Theil noch heute. Durch Verwitterung des Gesteins und durch Ausspülung sind Goldklumpen und Klümpchen, in der Goldgräbersprache „Nuggets" genannt, frei geworden. Die auf den Bergen entspringenden Ströme haben diese kostbaren Schätze dann thalwärts geführt und über das Tiefland verbreitet. Man unterscheidet also zwei Arten der Goldgewinnung, die aus Quarz und die aus Sand. Daß die letztere aus Sand leichter ist, als die erstere aus Quarz, liegt auf der Hand. Während in den lockeren Erdboden ein Jeder seinen Spaten einsetzen kann und hier „offener Tagbau" genügt, erfordert das Quarzgold ernste Minirarbeit und kostspielige Maschinerien, die der Einzelne sich gar nicht beschaffen kann. Dort wirthschaftet der kleine Mann, hier das Großcapital, die Actiengesellschaften.

Die neu entdeckten Goldfelder sind Alluvial-, also durch Anschwemmung erzeugte Sand-Goldfelder, und darin eben besteht ihre Hauptanziehungskraft, das öffnet sie einem Jeden, der zwei gesunde Arme und den guten Willen hat, sein Brot mit Goldgraben zu verdienen.

Das klingt so, als möchte man nun gleich mit beiden Füßen in solche Goldgrube hineinspringen, aber so einfach ist die Sache denn doch nicht. Zum ersten ist Australien 12.000 Seemeilen von uns entfernt, und die Ueberfahrt auf einem der großen und prächtigen Oceandampfer des „Norddeutschen Lloyd" kostet ab Bremen in der dritten Classe noch immer 280 Mark; es ist aber auch das Goldgraben an sich keine so leichte Sache, im Gegentheil, es ist, was man so sagt, „hard work." Nicht jeder ist so glücklich wie jener schwarze Schäfer eines Dr. Kerr, der einen Goldklumpen von einem Centner Gewicht auf der Oberfläche liegend fand, wofür er beiläufig von seinem Herrn mit ein Paar Stangen Tabak, einigen Schafen, wollenen Decken, Thee und sonstigen Nichtigkeiten abgefunden wurde; nein, Gold will gegraben sein, und nicht immer entspricht das Gefundene der aufgewendeten Arbeit.

Würde jetzt Jemand von hier in Perth, der Hauptstadt von West-Australien, landen, so würde er sich zunächst mit dem erforderlichen Handwerkszeug versehen müssen, wofern er solches nicht schon mit herübergebracht hat. Dieses ist einfach genug. Es besteht in der Hauptsache aus Picke, Spaten und Blechschüssel oder Holzkübel. Es empfiehlt sich allerdings auch die Anschaffung einer sogenannten „Wiege" (cradle), die ihren Namen daher hat, daß sie einer unserer Kinderwiegen täuschend ähnlich sieht und auch ebenso gehandhabt wird; es werden aber keine Kinder darin gewiegt, sondern goldhaltige Erde. Ist unser Goldgräber zufällig Stellmacher oder Tischler, dann baut er sich das Ding auch wohl allein. Hat man das beisammen und sich „buschmäßig" equipirt (Buckskin-Beinkleider, wollenes Hemd, starke Stiefel und breitrandigen Hut, um nicht den derben Spott der Cumpane herauszufordern, auch den hohlen, auf dem bloßen Körper getragenen Ledergurt (zur Aufnahme des Goldstaubes) nicht vergessen, dann kann's losgehen. Beschränkungen für die Einwanderung wie in Amerika gibt es hier nicht, man müßte denn gerade ein bezopfter Chinese sein, der überall, auch in Australien, ein unwillkommener Gast ist. Um den Weg braucht man nicht weiter besorgt zu sein. Alle Wege führen nach den „Goldfeldern", und zufällig liegen diese neuen an einer macadamisirten Fahrstraße. An Fahrgelegenheiten ist da kein Mangel, und wer es dazu nicht hat, der geht eben zu Fuß. Die Hauptsache ist jedoch, daß man hinkommt und man kommt immer hin, wann und wie, das ist ja gleich. Um Verzögerungen auf der Wanderung zu vermeiden, empfiehlt es sich, möglichst bescheiden aufzutreten, denn man hat hier zu Lande die üble Angewohnheit, jede auch nur eingebildete Beleidigung nicht mit einer solchen, sondern mit einem Faustschlage zwischen die Augen zu erwidern, der einem Hören und Sehen vergehen macht.

Auf den Goldfeldern angekommen, geht man an den Tabernen (Grogshanties) vorbei, in denen man stets nur in Ungelegenheiten kommen kann, und sucht sich zunächst einen Platz aus, wo man seinen Spaten einsetzen möchte. Dieser Platz heißt claim und ist von dem Regierungs-Commissär zu vergeben. Er beträgt nicht mehr als acht Fuß im Geviert, kann aber bis zu jeder beliebigen Tiefe ausgeschachtet werden. Dafür zahlt man die ortsübliche Pacht, die nur gering ist und in gar keinem Vergleich zu dem steht, was man finden kann; und alles auf seinem claim gefundene Gold ist Eigenthum des Finders. Der Platz wird vom Commissär oder einem Beauftragten abgesteckt. Bevorzugung der Inländer gegen Ausländer und Bestechung gibt es nicht; wer zuerst kommt, mahlt zuerst.

Mutter des Präsidenten, einer über achtzig Jahre alten Matrone, welche ihnen versprach, ihren ganzen Einfluß aufzubieten, um ihren Sohn zu bewegen, auf seinem Posten zu verharren. Die Unterredung zwischen der Mutter und ihrem Sohne soll eine sehr rührende gewesen sein. Trotzdem richtete Perier schon um 9 Uhr Abends, demnach eine halbe Stunde vor dem vereinbarten Termin, ein kurzes Schreiben an Dupuy, in welchem er ihm seinen unwiderruflichen Entschluß mittheilte und ihn bat, denselben den Präsidenten der Kammer und des Senates bekanntzugeben und durch das „Journal Officiel" sowie durch die „Agence Havas" zu veröffentlichen. Dupuy fühlte sofort die Last der Verantwortung, die auf ihm ruhte, da ihm, wie bei dem Tode Carnot's, zum zweiten Male die Mission zufiel, die Uebergabe der Gewalten zu sichern. Auch diesmal befand er sich allein gegenüber Schwierigkeiten aller Art, die aus dieser unvorhergesehenen Situation entstehen könnten. Einen Moment lang stand er unter dem Eindrucke einer leicht begreiflichen Beklemmung, er faßte sich aber schnell, und mit der kaltblütigen Entschlossenheit und Voraussicht, von denen er bereits bei der Ermordung Carnot's einen Beweis gegeben hatte, traf er alle Maßregeln, welche die Lage erheischte. Der Seine-Präfect und der Polizeipräfect hatten am Abend bei dem Präsidenten Perier vorgesprochen und erhielten hernach von Dupuy die sie betreffenden Anweisungen.

Die Furcht der Madame Casimir-Perier.

In Kreisen, welche dem Elisée nahe stehen, wird versichert, daß Madame Casimir-Perier auf den Entschluß ihres Gemals bestimmend einwirkte. Die Gattin des Präsidenten schwebte in steter Angst, daß ihr Gemal vom Schicksal Carnot's ereilt werden würde.

Erst vor kurzer Zeit ereignete sich folgender Vorfall im Elisée. Madame Casimir-Perier erhielt einen Brief, in welcher ihr mitgetheilt wurde, daß ihr Mann nur kurze Zeit zu leben habe; unterschrieben war der Brief: „Der Rächer Vaillant's und Caserio's." Frau Casimir-Perier erschrak derart, daß sie in eine schwere Ohnmacht verfiel. In Folge dieses Vorfalles traf der Präsident der Republik die Verfügung, daß alle an seine Gemalin gerichteten Briefe zuerst durch seine Hände gehen müßten.

Es heißt nun, daß das letzte, überaus heftige Manifest der Socialisten die äußerste Besorgniß der Madame Casimir-Perier für die Sicherheit ihres Gatten erregte, und daß sie den Präsidenten bestürmte, sein Amt niederzulegen.

Wie gerüchtweise verlautet, soll vor drei Tagen der Versuch gemacht worden sein, die kleine Tochter Perier's auf der Heimkehr aus der Schule zu entführen. Madame Perier schreibt diesen Entführungsversuch den revolutionären Socialisten zu.

Ein Manifest der Soicalisten.

Die socialdemokrntische Kammergruppe ist als erste zur Stelle mit folgendem sensationellen Manifest:

Bürger! Wir erweisen dem gewesenen Präsidenten die Ehre, seinen Rücktritt ernst zu nehmen. Wir setzen nicht voraus, daß er seine Wiederwahl vom Congreß wünscht, um neue Kraft zu noch brutalerer Reaction zu schöpfen; das wäre ein kindisches Beginnen. Perier geht für immer, besiegt von der republicanischen und socialistischen Idee; er fühlte, daß er nicht Willen und Kraft genug hatte, um den Kampf durchzuführen, welchen die Reaction von ihm erwartete. Er verläßt seine Freunde hilflos mitten in der Schlacht, welche den Sieg für das Volk und die sociale Republik bringen wird. Er geht, weil er zur Zeit nur verfaulte Persönlichkeiten fand. Er erliegt der Fäulniß des Regimes und den hinterlistigen Umtrieben seines Ministerpräsidenten. Die capitalistische Gesellschaft bricht mit seiner Flucht zusammen. Bürger! Steht zusammen, handelt vereint; die entscheidende Krisis naht!

Zeitungsstimmen.

Die Pariser Blätter spiegeln den Eindruck der Ueberraschung wieder, den der Rücktritt Casimir-Perier's hervorrief. Die Urtheile über diesen Entschluß lauten je nach Parteistellung verschieden. Das „Journal des Debats" sagt, die Geschichte werde den Rücktritt Perier's erklären; eine andere Frage sei es aber, ob sie ihn billigen werde. Angesichts der schrecklichen Gefahren, welchen das Land durch die wachsende Kühnheit der Revolutionäre und die Unthätigkeit der Gemäßigten ausgesetzt ist, wären vielleicht andere Entschlüsse zu fassen gewesen als die Abdication. „Gaulois" bezeichnet die Demission Perier's als eine Desertion und hält dafür, daß man die Ursache in den Antecedentien und im Charakter Perier's suchen müsse. „Figaro" sagt, wenn Perier auf seinem beda uerlichen Entschlusse beharre, werde ihn Europa eben so streng beurtheilen wie Frankreich. Auch „Le Journal" bezeichnet den Rücktritt Perier's als eine Desertion, constatirt jedoch, daß sie die Folge des anarchistischen Zustandes der Parteien sei. Die „Autorité" sagt, die Demission Perier's sei nicht nur die Verurtheilung eines Mannes, sie sei vor Allem die Verurtheilung des Regimes. „Libre Parole" beschimpft Perier in nicht wiederzugebender Weise. Die „Lanterne" behauptet, diese Demission sei nicht das Ende, sondern der Anfang des Staatsstreiches gegen die Unabhängigkeit der Kammer und das allgemeine Stimmrecht, denn Perier wolle einfach eine neue Dictatur. „Evenement" tadelt Perier, glaubt aber nicht, daß derselbe seinen Entschluß zurücknehmen werde. „Petit Journal" constatirt, der Entschluß Perier's sei ein außerordentlich ernster und könne die gefahrvolle Situation nur verwickeln. „Radical" begrüßt traurig den beklagenswerthen Fall eines Mannes, dessen Kraft und Energie man lobte. „Intransigeant" erklärt, die Demission sei ein Geständniß der Ohnmacht. „Petit Republique" sieht in der Demission Periers vor Allem einen Sieg der Socialisten-Partei. „Soleil" sagt, Perier wollte seine Würde nicht compromittiren in einem Kampfe, dessen Ausgang nicht zweifelhaft sei. Er warf seine Demission mit souveräner Verachtung dem Parlamente zu. Diese Demission werfe die Frage der Verfassungs-Revision auf. „Voltaire" hebt hervor, Thiers, Gambetta und Ferry hatten andere Angriffe zu ertragen und keiner habe sich seiner Pflicht entzogen; die Republik müsse nunmehr ihre Lebensfähigkeit beweisen. „Eclair" bezeichnet die Demission Perier's als Staatsstreich. Perier hätte, bevor er seinen Entschluß faßte, eine Botschaft an das Parlament richten und eher die Auflösung der Kammer vornehmen als demissioniren sollen.

*

Die Stimmen der reichsdeutschen Presse verzeichnen wir in der Telegrammrubrik.

Die englischen Blätter bezeichnen einstimmig den Rücktritt Perier's als einen Act persönlicher Feigheit. Derselbe sei durch nichts begründet, habe die Situation sehr erschwert und eine große Gefahr für ganz Europa heraufbeschworen. Es sei bedauerlich, daß ein Mann, auf dessen Energie man so große Hoffnungen gesetzt habe, im entscheidenden Momente die Flinte in's Korn geworfen habe.

In Italien hat die Demission Casimir-Perier's allgemeine Ueberraschung hervorgerufen. „Giornale" sagt bei Besprechung der Lage in Frankreich, es handle sich um einen Conflict zwischen dem allgemeinen Wahlrechte und der gesetzmäßigen Gewalt. „Messaggero" meint, Casimir-Perier sei im Kampfe gegen die Radicalen zu sehr engagirt gewesen, als daß er, der Verfassung gemäß, ein unparteiischer Richter des Landes hätte bleiben können; seine Demission eröffne eine schreckliche Situation.

Auch in Rußland dürfte das Ereigniß tiefen Eindruck machen. Das officiöse „Journal de St. Petersbourg" bespricht die ministerielle Krisis in Frankreich und sagt, diese Krisis, welche so plötzlich und wegen einer Frage ausgebrochen ist, die mit Politik nichts zu thun hat, sei ebenso mißlich als unerwartet. Die erste Folge werde die Verzögerung der legislativen Arbeit sein. — Ueber die Präsidentschaftskrise liegen aus Rußland noch keine Zeitungsstimmen vor.

Politische Rundschau.

Inland. 17. Jänner.

Der Ministerwechsel in Ungarn ist nun in aller Form vollzogen. Das ungarische Amtsblatt veröffentlicht die Allerhöchsten Handschreiben betreffend den Rücktritt des Cabinets Wekerle und die Constituirung des Cabinets Banffy. Das Handschreiben an Wekerle spricht den aufrichtigen Dank des Kaisers aus, für Wekerle's bisherige in amtlichen Stellungen, insbesonders um die Festigung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte mit unermüdlichem Eifer und Hingebung geleisteten vorzüglichen Dienste und versichert denselben gleichzeitig der unveränderlichen kaiserlichen Gnade. Lukacs und Hieronymi wurden zu Geheimen Räthen ernannt. Die Allerh. Handschreiben an die übrigen zurückgetretenen Minister sprechen den Dank für die vorzüglichen hingebungsvollen Dienste aus.

Ausland.

Im Vordergrunde des Tagesinteresses steht der Rücktritt des Präsidenten der französchen Republik, Casimir-Perier. Wir verzeichnen alle darauf Bezug habenden Meldungen an erster Stelle des Blattes und in der Telegrammrubrik. Heute tritt in Paris der Congreß zusammen, um einen neuen Präsidenten zu wählen. Gestern war in Paris die Meinung verbreitet, daß Casimir-Perier mit großer Majorität werde wiedergewählt werden. Doch dürften die Bemühungen, ihn zur Annahme der Wiederwahl zu bringen, erfolglos bleiben. Die meisten Chancen hat in solchem Falle der bisherige Ministerpräsident Dupuy. Als weitere Candidaten werden der Senatspräsident Challemel-Lacour, Waldeck-Rousseau und Spuller genannt.

In Italien gesellen sich zu den inneren Schwierigkeiten, welche die Vertagung der Kammern nothwendig machten und das Schicksal des Cabinets Crispi in Frage stellen, auch die Sorgen um die Colonien am rothen Meere, welche derzeit durch kriegerische Angriffe von zwei Seiten, von Abessinien und vom Sudan bedroht erscheinen. Es wird bereits eine Schlacht gemeldet, in welcher der Gouverneur General Baratieri etwa 10.000 Derwische unter Führung Ras Mangascha's besiegt und zum Rückzug genöthigt haben soll. In der italienischen Presse gibt sich dennoch eine Beunruhigung kund, da General Baratieri an Truppen kaum über 9.000 Mann verfügt und ein Nachschub viel Zeit erfordern würde. Die Erhebung Ras Mangascha's geschah hauptsächlich auf Antrieb des Königs Menelik von Abessinien, der von den Franzosen gegen die Italiener aufgereizt worden war. Die Vermittlerrolle spielten die in Abessinien residirenden französischen Missionäre. Gleichzeitig soll Menelik Parlamentäre an die Derwische gesandt haben, um eine gemeinsame Action zu verabreden. Es sollen auch französische Officiere eingetroffen sein, welche die Operationen des Ras Mangascha zu leiten hätten.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 16. Jänner. (Aus dem Gemeinderathe.) In der heutigen Sitzung theilte nach Verlesung und Verificirung des Protokolles über die letzte Sitzung der Vorsitzende Herr Bürgermeister Dr. Rochowanski mit, daß Frau Camilla Gräfin Arco anläßlich des Todes ihres Gatten 50 fl. für städtische Arme gespendet habe, für welche Spende das Bürgermeisteramt der ge-

---

Hat man nun seinen claim fest, dann sieht man sich zunächst nach Wasser um, denn Wasser spielt beim Goldgraben eine Hauptrolle, mit ihm wird die goldhaltige Erde geschlemmt oder gewaschen. Ist man auch hierüber im Reinen, dann kann man auch nach einem Logis Ausschau halten. Dazu wählt man ein abseits vom Goldfelde, aber in möglichster Nähe des claim gelegenes Stückchen Erde, auf dem man sein Zelt, seine Hütte oder was man sonst will aufbaut. Das Himmelszelt ist in diesen heißen und trockenen Landstrichen auch ein ganz genügendes Dach; ein Jeder nach seinen Mitteln.

Dann geht's ans eigentliche Goldgraben.

Von einem allein läßt sich das schwer ausführen; es müssen immer ihrer zwei, können aber auch mehr sein. Man gräbt also einen einfachen Schacht in dem angedeuteten Umfange. Die daraus gewonnene Erde kommt in die Blechschüssel (Kübel oder Eimer), wird in dieser zum Wasser hinabgetragen und so lange geschlemmt (durchgerührt und das Flüssige abgegossen), bis zuletzt nur die Nuggets, der Goldstaub oder der goldhaltige Kies am Grunde zurückbleiben. Diese an sich unsaubare mühsame und zeitraubende Arbeit wird abgekürzt und erleichtert durch die Anwendung der „Wiege", über deren geneigten, mit Querleisten versehenen Boden ein Drahsieb gespannt ist. Hierin wird die goldhaltige Erde, ebenfalls unter Wasseraufguß gewiegt, bis nur die edlen Bestandtheile zurückbleiben. Das ist „die Arbeit", leicht genug auf dem Papier, aber schwer, sehr schwer in der Praxis. Doch die Goldgier, der Goldhunger überwinden wohl Alles, und man hat Beispiele, daß die verwöhntesten Gourmands hier ein Stück Fleisch über dem Feuer gebraten, einen Brotfladen im Tiegel (camp-oven) gebacken und einen Schluck Thee mit grobem Zucker für ein vorzügliches Mahl ansahen.

Auf solchen Sandgoldfedern wurden Nuggets gefunden. die von 50 bis nahe an 100000 Gulden per Stück wertheten. Der „Welcome-stranger" brachte seinem Finder 100.000 Gulden, der „Welcome" 100.000 Gulden. So große Goldklumpen sind bisher nicht wieder gefunden worden, dagegen sind Stücke im Werthe von 10 bis 30.000 fl. nicht eben selten. Ein Spatenstich kann zum reichen Manne machen, wer eben noch bettelarm war; man kann sich aber auch sein eigenes Grab graben, ohne viel mehr gefunden zu haben, als zu Brot reichte. „Etwas" findet ja man immer. Das findet man aber auch außerhalb der sogenannten Goldfelder, denn das ganze australische Tiefland ist mit Gold überschwemmt. Wer die Geologie des Landes kennt, dem wird das nicht räthselhaft sein. Es gibt fast untrügliche Merkmale für das Vorhandensein von Gold, man muß sie nur kennen und sich Mühe und Zeit nicht verdrießen lassen. Allerdings ist die Streife durch wasserlose Scrub- und Sand- oder Salzfeen-Wüsten eine lebensgefährliche Sache, die man nur in Gemeinschaft mit Anderen ausführen kann.

Wäre mit jener einfachsten Art des Goldgrabens Alles gethan, dann würde es ja ganz schön sein, aber nun hat sich herausgestellt, daß solche Goldlager sich zu ganz bedeutenden Tiefen erstrecken, allerdings durch Lava- und Basaltschichten getrennt, die sich immer wieder einschieben und deshalb bergmännischen Abbau erfordern. Da treten dann schon Gesellschaften an die Stelle des Einzelnen, und wegen der erforderten Maschinerie kann das Großcapital hier allein Erfolge erzielen. Bei dieser Ausbeutung der Sandgoldfelder hat man schon Tiefen von mehreren hundert Metern erreicht und auch dort noch goldhaltige Erde gefunden. Die Bearbeitung geschieht nun durch Dampfmaschinen und eine dem Princip der „Wiege" entsprechende Vorrichtung, deren nähere Beschreibung hier zu weit führen würde.

Die Gewinnung des Goldes aus Quarzriffen ist nur capitalkräftigen Gesellschaften möglich, ist man doch schon auf etwa zweihundert Meter hinabgedrungen, um den goldhaltigen Quarz zu Tage zu fördern. Die maschinellen Anlagen bedecken dort weite Flächen, und da gesellt sich zu dem Ingenieur der Chemiker, um auch das feinste Goldstäubchen der spröden Masse abzugewinnen. Die Steine werden geröstet, zerschlagen, zu Staub zerstampft, gespült, gesiebt, über Wollzeug und Quecksilberrinnen geführt und so weiter, bis von alledem nichts übrig bleibt als Schutt und — Gold.

Solcher Mienen-Actiengesellschaften sind in Australien Tausende im Betrieb. Auch nach den neuen Goldfeldern in Westaustralien hat das Capital schon seine Pionniere entsendet; man hat sich beeilt, besonders ergiebige Gruben zu „gründen", d. h. in Actien-Unternehmungen umzuwandeln. Wer diese Art des Goldgewinnens vorzieht, der braucht allerdings nicht erst nach Australien zu reisen. Die Actien (shares) dieser Gesellschaften werden an den Börsen gehandelt.

Nach den hierher gelangten Berichten scheint eine neue Goldära für Australien angebrochen mit einer weiten und glänzenden Perspective. Deutsches Capital und deutsche Arbeit dürften sich an der Ausbeutung der neu entdeckten Goldfelder betheiligen, und es liegt kein Grund vor, warum man ihnen davon abrathen sollte. Für den Einzelnen liegen die Chancen auf Seiten der Grubenarbeiter, die einerseits zu großen, dem Nicht-Bergmann unzugänglichen Tiefen hinabdringen, andererseits bei erfolgloser Arbeit auf eigene Faust in die Dienste der Grubengesellschaften treten und dort sehr lohnende Arbeit finden können (4—5 fl. pro Tag bei achtstündiger Arbeitszeit). Der nicht geübte Grubenarbeiter. der Mann aller Stände, bildet dagegen die große Masse der Goldgräber auf den Alluvialgoldfeldern, und so kann, wer Zeit und Mittel zur Ueberfahrt hat, sein Glück wohl versuchen, er muß nur seine Hoffnungen nicht zu hoch schrauben und zu harter, ernster Arbeit entschlossen sein.

Gust. Löffel.

nannten Wohlthäterin bereits den Dank ausgedrückt habe. Zur Tagesordnung übergehend referirte Herr GR. Runk über einen Recurs anläßlich des Baues der Bahn Troppau-Ratibor. Bei der politischen Begehung, die betreffs Erweiterung des Centralbahnhofes stattfand, hatten sich die Gemeindevertreter für eine Erbreiterung des Durchlasses ausgesprochen; das Handelsministerium dagegen fand die Erweiterung nicht für nothwendig, wenn jedoch die Gemeinde dieselbe auf eigene Kosten ausführen wolle (dieselben würden gegen 40.000 fl. betragen), so habe das Handelsministerium nichts dagegen. Das Bürgermeisteramt wurde ermächtigt, beim Verwaltungsgerichtshofe Beschwerde gegen diese Entscheidung des Handelsministeriums zu führen, weil dieselbe der Landes-Bauordnung widerspricht. In die Uebertragung der Schankconcessionen des Anton Anders aus der Mönchsgasse in die Ottendorfergasse und des A. J. Morgenstern auf den Niederring Nr. 1 wurde eingerathen; ebenso auf das Gesuch des Paul Körber, bisher Pächter der Wlastowitzer Bierhalle, um Bewilligung einer Concession. Herr GR. Dorasil berichtete über das Gesuch des Unterlehrers Franz Czak um Dienstalterszulage. Es wurde beschlossen, dem Gesuchsteller die Zulage, auf die er bereits vom 1. December 1889 an Anspruch hat, zuzuerkennen. Herr GR. Stenzel referirte über das Gesuch des Pächters der „Drei Hahnen", welcher um eine Ergänzung des Inventars durch Ankauf neuer Sesseln ersuchte. Nach ziemlich langer Debatte, an welcher sich die Herren GR. Alker, Olbrich, Gold, Hauer, Dorasil, Dr. Eisler, Hoffmann, Mosler, Odersky und Zieger betheiligten, wurde beschlossen, diese Angelegenheit der Section zur nochmaligen Erhebung, resp. Ueberprüfung zuzuweisen. Den Pächtern des städtischen Steinbruches in Ottendorf, Kulka & Co., wurde der Einheitspreis für ein Kubikmeter Schotter zur Erhaltung der städtischen Straßen wegen unvorhergesehener Schwierigkeiten bei Gewinnung des Steines von 4 fl. 40 kr. auf 5 fl. erhöht. Hierauf erfolgte Schluß der Sitzung.

— (Thätigkeit der Gendarmerie in Schlesien.) Im Jahre 1894 wurden in Schlesien durch die k. k. Gendarmerie auf eigenen Antrieb 3260 Verhaftungen vorgenommen und 3989 Anzeigen erstattet. Hievon entfallen auf die einzelnen Bezirkshauptmannschaften: Troppau 473 Verhaftungen, 782 Anzeigen; Jägerndorf 500 Verhaftungen, 409 Anzeigen; Freiwaldau 212 Verhaftungen, 503 Anzeigen; Freudenthal 210 Verhaftungen, 274 Anzeigen; Teschen 462 Verhaftungen, 539 Anzeigen; Bielitz 404 Verhaftungen, 551 Anzeigen; Freistadt 999 Verhaftungen, 931 Anzeigen. — Die Zahl der Landstreicher hat sich gegen das Jahr 1893 um 341 vermindert, was wohl auf den Bestand der Natural-Verpflegs-Stationen im Lande zurückzuführen ist.

— (Versammlung von Rübeninteressenten.) Die österr.-schles. Land- und Forstwirthschafts-Gesellschaft hatte für Sonntag, den 13. d. M. eine Versammlung von Rübeninteressenten nach Troppau einberufen, welche durch den zweiten Vicepräsidenten derselben Ernst Freiherrn v. Sedlnitzky, Vormittags 10 Uhr im städtischen Rathhaussaale eröffnet wurde. Der Vorsitzende begrüßte die zahlreiche Versammlung und theilte mit, daß das Präsidium der Gesellschaft durch vorliegende Nachrichten von einer bevorstehenden bedeutenden Herabsetzung der Rübenpreise als berufene Hülterin der Interessen der landwirthschaftlichen Bevölkerung Schlesiens veranlaßt wurde, die Lage einer Besprechung im Kreise der Interessenten zuzuführen und zu diesem Zwecke auch Vertreter der schlesischen Zuckerfabriken eingeladen habe. Herr Generalsecretär Kolatschek ersuchte den anwesenden Director der hiesigen Zuckerraffinerie-Actien-Gesellschaft, Herrn Janotta, sich darüber aussprechen zu wollen, ob er die Herabsetzung der Rübenpreise nur für eine vorübergehende Erscheinung halte, oder ob die Landwirthe sich auf dauernd niedrige Preise gefaßt machen müßten. Herr Director Janotta führte an der Hand eines reichen, statistischen Materiales aus, daß seiner Ansicht nach, nicht nur die allgemein gute Rübenernte des Jahres 1894 eine Ueberproduction an Zucker verursacht hätte, welche jetzt die Preise des Zuckers drücke, sondern daß diese Ueberproduction darauf zurückzuführen sei, daß die dem Rübenbau zugewiesene Fläche in Oesterreich-Ungarn, Deutschland und Frankreich in stetigem Steigen begriffen sei, weshalb, wenn sich die Preise auch bessern sollten, auf eine dauernde Verwerthung der Rübe in gleicher Höhe, wie bisher, schwerlich zu rechnen sein dürfte. — Herr Generalsecretär Kolatschek wies auf die wohlthätige Gleichmäßigkeit der Rübenpreise unter dem für den inländischen Consum bestandenen Cartel der österr.-ungarischen Zuckerfabriken hin und wünschte, daß dasselbe wieder gebildet werden möge, da der Consument einen Preisaufschlag von 10 kr. per Kilo bei einem durchschnittlichen Verbrauch von 7—8 Kilo pro Kopf und Jahr leicht ertragen könne, während der Ausfall bei einer Herabsetzung der Rübenpreise, wie befürchtet wird von 30 kr. pro Metercentner, für eine Wirthschaft von 40 Joch 1200—1400 fl. ausmache; er wünsche dringend, daß Landwirthschaft und Zuckerindustrie Hand in Hand gehen und sich nicht feindlich gegenüberstellen mögen, da ihre Interessen gemeinschaftliche seien; bei einem Rohzuckerpreise, welcher dem des Kochsalzes fast gleich komme, können die Zuckerfabriken nicht mehr die Rübenpreise zahlen, wie in früheren Jahren, verlangen müsse er aber von denselben, daß sie den Ausfall nicht ganz auf den Rübenproducenten abwälzen, sondern ihren Theil auch tragen mögen; er erwarte, daß bei den im Frühjahre vorzunehmenden Rübenabschlüssen die Zuckerfabriken der Möglichkeit eines Steigens der Zuckerpreise in der Art Rechnung tragen werden, daß sie bei einem Preise des Rohzuckers von über 12 fl. eine Nachzahlung von 5 kr. pro Metercentner Rübe bewilligen; er habe Nachrichten aus dem Osten des Landes, laut welchen in einer in Biala am 10. d. Mts. abgehaltenen Versammlung von Rübeninteressenten der Beschluß gefaßt wurde, mit 800 Joch Rübenanbaufläche ein Cartel zu schließen, dessen Theilnehmer unter einem Preise von 1 fl. 10 kr. pro Metercentner von einem Anbau der Zuckerrübe überhaupt Abstand nehmen. Herr Director Janotta erklärte, daß eine kurze Rechnung die Unmöglichkeit ergebe, bei den gegenwärtigen Zuckerpreisen 1 fl. 10 kr. für die Rübe zu zahlen, verbreitete sich dann eingehend über die steuer-, zoll- und handelspolitischen Verhältnisse, welche den Zuckerpreis beeinflussen und kam zu dem Schlusse, daß die österreichische Zuckerindustrie nicht die gleichen Begünstigungen erfahre wie jene Deutschlands und Frankreichs, womit die Richtung angegeben sei, in welcher eine Besserung anzubahnen wäre. — Herr Zdenko Freiherr von Sedlnitzky empfahl eine allgemeine Einschränkung des Zuckerrübenanbaues; bei der großen Zahl von Brennereien in Schlesien, welche aus Galizien und anderen Ländern Kartoffel beziehen, sei der Anbau der Kartoffel zu empfehlen, welcher den Vortheil habe, daß durch denselben eine Störung in der Fruchtfolge nicht eintrete, da die Kartoffel ebenfalls Hackfrucht sei; auch der Anbau von Futterrübe und Verwerthung derselben im Stalle könne empfohlen werden; selbst Raps sei in den Kreis der Erwägung einzubeziehen; jede dieser Aenderungen müsse jedoch auf Grund eines Calcules erfolgen, einer Berechnung über den voraussichtlichen Ertrag, weshalb es nothwendig sei, zu wissen, mit welchen beiläufigen Rübenpreisen wir zu rechnen haben werden. Herr Director Janotta konnte derzeit darüber jedoch keine bestimmten Auskünfte ertheilen, es sei jedoch ein Preis von 60 bis 80 kr. möglich. — Nachdem Redner geschlossen, faßte der Herr Vorsitzende die Ergebnisse der Verhandlungen kurz zusammen, empfahl den Anwesenden in den Vereinen auf dem Lande die Angelegenheit ebenfalls in Verhandlung zu ziehen, warnte davor, den Ausfall durch Vergrößerung der Rübenanbaufläche decken zu wollen, wie dies einige Gemeinden beabsichtigen sollen und erklärte, daß Herr Generalsecretär Kolatschek gern bereit sein werde, in den deutsch sprechenden landw. Casinos und Gemeinden und Herr Director Kambersky in den czechisch sprechenden Vereinen und Gemeinden an den diesbezüglichen Berathungen theilzunehmen. — Herr Freihofbesitzer Carl Beinhauer-Katharein beantragte nun, der Central-Ausschuß der österr.schles. Land- und Forstwirthschafts-Gesellschaft sei zu ersuchen, die Ergebnisse der heutigen Berathung in geeigneter Weise und unter Berücksichtigung der von Herrn Director Janotta gegebenen Aufklärungen competenten Ortes zur Kenntniß zu bringen. — Mit dem Danke an die Referenten schloß hierauf der Herr Vorsitzende die Verhandlungen, denen auch Herr Reichsraths- und Landtags-Abgeordneter Dr. Menger beiwohnte.

Brünn, 16. Jänner. (Ernennungen.) Der Finanzminister hat den Secretär der Tabakhauptfabrik in Neutitschein Joseph Franzišiš zum Inspector dieser Tabakhauptfabrik ernannt. Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Leiter der Fachschule für Weberei in Sternberg Anton Harder unter gleichzeitiger Ernennung zum Fachschuldirector in die achte Rangsclasse befördert.

— (Dr. R. v. Schrom), Landeshauptmann-Stellvertreter, hat sich heute Mittags nach Wien begeben, um wegen seines Augenleidens dort ärztlichen Rath einzuholen.

— (Personalveränderungen bei den politischen Behörden.) Der k. k. Bezirkshauptmann Herr Carl Werner in Littau wurde über sein Ansuchen in gleicher Eigenschaft nach Znaim versetzt und mit der Leitung der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Littau der k. k. Statthalterei-Secretär Herr Alois Jelinek betraut. — Der neuernannte Bezirkshauptmann Herr Carl R. v. Paumgartten wurde für Boskowitz bestimmt. — An Stelle des zur Statthalterei berufenen Statthalterei-Secretärs Herrn Hugo Pulpan in Gaya wurde der k. k. Bezirks-Commissär Herr Otto Kitzler von Znaim nach Gaya übersetzt.

— (Militär-Dienstjubiläum.) Der Commandant des Deutschmeister-Regiments Herr Oberst Johann Werner in Iglau feierte am 15. d. M. sein vierzigjähriges Dienstjubiläum.

— (Blutthat eines Wahnsinnigen.) Der erst vor wenigen Tagen aus der Beobachtungsabtheilung der Brünner Krankenanstalt entlassene Tischler Franz Ružička hat vorgestern in seinem Hause in der Ortschaft Pozořic in einem Anfalle von Tobsucht seiner Gattin mehrere mit einer Axt vollführte schwere Verletzungen beigebracht. Sodann stürzte sich der Wahnsinnige auf die Schwiegermutter und seine Tochter, die er gleichfalls schwer verwundete. Hierauf stieg er auf den Dachboden und legte ein Feuer an. Die schwer verletzten Frauen konnten nur mit größter Anstrengung aus dem brennenden Hause gerettet werden. Nach der Löschung des Feuers wurde Ružička als verkohlter Leichnam aufgefunden. Die beiden Frauen wurden in das Brünner Krankenhaus überführt.

Teschen, 17. Jänner. (Frühlingswetter.) Die in Folge des Wettersturzes der letzten Sonntagsnacht eingetretene milde Witterung hält ununterbrochen an. Das Reaumur-Thermometer zeigt tagsüber sechs bis neun, Nachts drei bis vier Grad Wärme. Diese Temperatur bringt naturgemäß die Schneemassen überall zu raschem Schmelzen, weshalb auch Flüsse und Bäche mächtig angeschwollen sind. Hoffentlich bleiben uns aber Ueberschwemmungen erspart.

— (Für die Stelle eines Superintendentialvicars) haben sich acht Candidaten gemeldet, von denen die Herren Boruta aus Bobrek, Michalik aus Teschen und Johann Stonawski aus Nieder-Lischna zu Probepredigten eingeladen wurden.

— (Die Spar- und Vorschußcassa des Gewerbevereines) zählte mit Schluß des abgelaufenen Jahres 168 Mitglieder mit 513 Geschäftsantheilen in der Höhe von 25.650 fl. Nach §. 18 der Statuten hasten die Genossenschaftsmitglieder mit dem dreifachen Betrage ihrer Einlagen, also im Ganzen mit 76.950 fl., für alle Verbindlichkeiten der Cassa. Die verzinslichen Spareinlagen haben im abgelaufenen Jahre die Höhe von 101.711 fl. 50 kr. erreicht, was ein Zeugniß von dem großen Vertrauen ist, welches das Institut genießt. Die gesammte Wechselbewegung betrug 483.590 fl. 62 kr., der Stand des Wechselportefeuilles mit 31. December 1894 war 124.330 fl. 63 kr. Im Jahre 1894 wurden 1283 Wechsel eingereicht und hievon 1241 Stück im Betrage von 373.877 fl. 82 kr. escomptirt; der kleinste Wechsel betrug 8 fl., die mittlere Höhe der Wechseldarlehen 301 fl. 28 kr. In Reescompte bei der österr.-ungar. Bank wurden im Jahre 1894 Wechsel im Betrage von 66.057 fl. 57 kr. begeben und blieb mit 31. December ein Giro-Obligo von 9.209 fl. 57 kr. Die Zinseneinnahme aus escomptirten Wechseln betrug 7.860 fl. 32 kr., die gesammte Cassabewegung 413.770 fl. 41 kr. Der Reservefonds hat die Höhe von 4.809 fl. 67 kr. erreicht. Der aus dem Verwaltungsjahre 1894 resultirende Reingewinn beträgt 1879 fl. 70 kr. Sonntag den 27. Jänner l. J. um 10 Uhr Vormittags findet im Cassalocale (Realschulgasse Nr. 8) die diesjährige ordentliche Generalversammlung statt.

Bielitz-Biala, 16. Jänner. (Aus den Biala'er Gemeinderathe.) In der gestrigen Sitzung des Biala'er Gemeinderathes widmete zum Eingang derselben der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Dr. Rosner dem verstorbenen früheren Mitgliede der Körperschaft Herrn C. W. Hentschel einen warmen Nachruf, anerkannte dessen mit außerordentlicher Ausdauer und gewissenhafter Hingebung der Oeffentlichkeit geleisteten Dienste und lud die Versammelten ein, sich zur Ehrung des Verstorbenen von den Sitzen zu erheben. Ein Dankschreiben der Familie Hentschel für die Kranzspende und das Erscheinen bei der Beerdigungsfeier wurde zur Kenntniß genommen. Die Mittheilung von dem Eingange einer Armenspende der Bielitz-Biala'er Gasactiengesellschaft im Betrage von 70 fl. und einer anderen von Herrn H. Körbel per 50 fl. aus Anlaß seiner Aufnahme in den Gemeindeverband wurde mit Dank zur Kenntniß genommen. Den Anträgen des Magistrats auf Verpachtung des Marktbaudenschopfens an Herrn F. Schlee um jährlich 75 fl. und die Vergebung der Stadtreinigung und Kehrichtabfuhr an Alb. Jachnicki um die Entschädigung von 1000, resp. 350 fl. wurde zugestimmt und die Ausführung der Anregung des GR. Herrn Dr. Reich, betr. die Einführung gut schließender Kehrichtabfuhrwagen zugesagt. Gemäß dem Antrage der Waldsection und entgegen der Finanzsection wurde die heuer zur Abholzung und Veräußerung bestimmte Waldfläche auf 3 Joch festgesetzt. Mehrere Redner traten dringend für die Ausarbeitung eines Wirthschaftsplans für den 340 Joch umfassenden städtischen Waldbesitz ein; allgemein wurde jedoch der von Prof. Stossek in Heidelberg geforderte Preis von 1500 fl. zu hoch befunden. Nach langer Debatte wurde der Ausarbeitung des Elaborats im Principe zugestimmt und der Magistrat angewiesen, sich die Acquisition einer bewährten Forstkraft angelegen sein zu lassen. Auch mit dem erzh. Oberförster i. R. Herrn Frenzel früher in Teschen sollen Verhandlungen gepflogen werden. — Das Straßenpräliminare pro 1895 wurde mit fl. 8524.50 Auslagen und fl. 3445·60 Einnahmen genehmigt und beschlossen, den Abgang von fl. 5078.90 im Umlagewege hereinzubringen, so zwar, daß unter Umgehung des galiz. Straßenprästationsgesetzes von der Auftheilung des Hand-, resp. Zugstagsrelutums auf alle selbständigen Haushalte abgesehen und nur die städtischen Steuerträger zur Aufbringung nach Maßgabe der Steuerleistung herangezogen werden. Die Aufwendungen vertheilen sich mit fl. 6814 auf die Neupflasterung der Komrowitzerstraße, 156 fl. auf die Lipniker 137 fl. auf die Hettwer-, 445 fl. auf die Johannesgasse u. 300 fl. auf Diverses. — Eine Anregung des Magistrats, betr. die Anstellung eines städtischen Wirthschaftscontrolors fand allgemeine Zustimmung, und ebenso die Anschauung des GR. Herrn Gürtler, daß für einen tüchtigen Inhaber der Stelle die Entlohnung von 400 fl. unzureichend wäre. Es wurde der Creirung einer Wirthschafterstelle im Principe zugestimmt und der Magistrat angewiesen, nach Ausfindigmachen einer geeigneten Kraft beim Gemeinderathe um Genehmigung der zu gewährenden Entlohnung anzutragen. — Die Restzahlung per 800 fl. auf den Anschaffungspreis für den Rafilldesinfector wurde bewilligt. Der Apparat ist seit Juni v. J. in Verwendung und functionirt zur Zufriedenheit. Mit Bielitz schweben Verhandlungen wegen Mitbenutzung der Einrichtung zur Beseitigung von Thiercadavern. — Gegen die Canalbau-Unternehmung Pyttel & Brausewetter wird wegen der von den GR. Herren Rost und Wenzelis constatirten Verwendung von hydraulischem Kalk anstatt Portlandcement, welche sich als Vertragswidrigkeit qualificirt, Beschwerde erhoben. GR. Herr Josch fragt mit Recht, weshalb diese Thatsache nicht sofort zur Kenntniß der Baucommission oder des Magistrats gebracht wurde. Der Herr Vorsitzende wird beauftragt, die Angelegenheit zu erheben und das Geeignete zu veranlassen. Der Liquidirung der Rechnung des Pflasterermeisters Wieja für die Umpflasterung des Josefs- und Franzensplatzes im Betrage von fl. 2250.62 wird genehmigt. — GR. Herr Dr. Ichheiser berichtet Namens der Rechtscommission über einen dem Landtage vorzulegenden Gesetzentwurf über die Einhebung einer Canalanschlußgebühr in Biala. Der Entwurf wird in der Commissionsfassung ohne Verlesung en bloc genehmigt und der Landtagsabgeordnete Herr. Fr. Strzygowski ersucht, sich die Sanctionirung des Actes durch den Landtag angelegen sein zu lassen. Hierauf vertrauliche Berathung.

— (Aus dem Biala'er Krankenhause.) Die gefertigte Krankenhaus-Verwaltung erlaubt sich die höfliche Bitte, die nachstehenden Zeilen in der nächsten Nummer Ihres geschätzten Blattes veröffentlichen zu wollen. In Nr. 10 der „Silesia" vom 12. Jänner 1895 befindet sich auf Seite 8 unter der Spitzmarke Bielitz-Biala, 10. Jänner. Aus dem Biala'er Krankenhause. Zum Schlusse nachstehender Passus: „Anstatt der üblichen Neujahrsgratulationen mittelst Karten widmeten dem Spitale zur Verwendung zu wohlthätigen Zwecken Herr k. k. Bezirkshauptmann Georg Piwocki 5 fl., Herr k. k. Steuereinnehmer Edmund Trojnarski 2 fl., Herr Katechet P. Ladislaus Adamczewski 2 fl., Herr Primarius Dr. Josef Bogdanik 5 fl., Herr k. k. Bezirksrichter Dr. Romuald Medwicz 5 fl., Herr Dr. Bol. Strzelbicki 50 kr., Herr k. k. Notar Ed. Stiasny 3 fl., Herr k. k. Bezirksschulinspector Joh. Krawczyk 1 fl. 50 kr., Herr Albert Biechonski 3 fl., Herr Dr. Johann Czieszynski 2 fl." Dem gegenüber sieht sich die gefertigte Krankenhaus-Verwaltung veranlaßt, zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß derselben aus Anlaß des letzten Weihnachts- und Neujahrsfestes zur Verwendung für wohlthätige Zwecke im Spital außer den nachbenannten keine anderen Spenden zugekommen sind u. z. von der hochwürdigen Geistlichkeit in Biala 15 fl., vom Herrn Bürgermeister Dr. Johann Rosner 8 fl., Herrn Primararzt Dr. Josef Bogdanik 5 fl. baar nebst einem halben Hektoliter Bier, Herrn CW. Schädel 3 fl., von Frau Susanna Drapczynska und einer ungenannt sein wollenden Frau verschiedene Kleidungsstücke. — Krankenhaus-Verwaltung Biala.

Friedek, 17. Jänner. (Schlachthausbau.) Unser Gemeinderath soll in nächster Zeit zur Lösung einer, für unsere städt. Approvisionirung wichtigen Angelegenheit zusammentreten. Der Bau eines städt. Schlachthauses, nach modernen Erfahrungen eingerichtet, ist in unserem, in stetem Aufschwunge begriffenen Gemeindewesen nicht mehr auf die lange Bank zu schieben. Die Platzfrage für das neue Schlachthaus schien bereits gelöst, indem für den Bau die der Gemeinde gehörige, nächst dem Kobrž'schen Anwesen befindliche Baustelle verwendet werden sollte, ein Platz, welcher, obwohl im Centrum der Stadt gelegen und von der Reichsstraße bequem zugänglich, dennoch nicht allen Anforderungen entsprechen dürfte, da die Ableitung der Spül- und Abwässer, wegen zu großer Entfernung des Objectes vom Flusse, nur schwer durchführbar erscheint und mit großen Kosten verbunden wäre. Der an diesem Objecte vorüberführende Wildbach „bili potok," später „černy potok" kommt unserer Ansicht nach, wegen seiner Wasserarmut und wegen seines an Häusern und Industriecentren vorüberführenden langen Laufes nicht in Betracht. Wir würden demnach ein zweites Project: das Schlachthaus auf die Wiese, nächst der Misteker Eisenbahnübersetzung zu postiren, nur gutheißen können, sofern dafür Sorge getragen würde, daß auch die hier zu bemängelnde, obwohl vermehrte Wasserführung des černi potok (Waschwässer der Fabriken) noch durch directe, reguläre Zuleitung aus dem, von den Industriellen benützten Werksgraben erhöht werden könnte, eine Aufgabe, die uns um so durchführbarer erscheint, als das aus dem Werksgraben zu entnehmende Wasser noch vor Wiederbenützung desselben (in der Landsberger'schen Fabrik unterhalb des Schloßberges) rückerstattet werden kann, also nur für eine kurze Umlaufzeit für Communalzwecke geborgt erscheint. Die größere Entlegenheit des auf besagter Wiese erbauten Schlachthauses wird durch die Nähe desselben zum Bahnhofe und zum Misteker Viehmarkt reichlich aufgewogen, und der oft unangenehme Viehtrieb durch die Stadt würde ganz entfallen können. Unser Gemeinderath wird zweifellos die Angelegenheit eingehend studiren und den Bau noch in diesem Frühjahre in Angriff nehmen.

Oderberg, 16. Jänner. (Jagden in Schillersdorf.) Auf der Freiherr von Rothschild'schen Herrschaft Schillersdorf wurden im Jagdjahre 1894 erlegt: Nutzwild: 40 Rehböcke, 9 Rehgaise, 9494 Hasen, 1308 Kaninchen, 7150 Fasanen, 1639 Rebhühner, 3 Schnepfen, 22 Wachteln, 80 Wildenten, 301 Wildtauben, 90 Verschiedenes, zusammen 20.136 Stück; Raubzeug: 1 Wildkatze, 3 Dachse, 4 Marder, 215 Iltisse, 3646 Wiesel, 452 Hunde, 745 Katzen, 800 Eichhörnchen, 3 Adler, 65 Habichte, 865 Falken, Weihen, 670 Eulen, 1660 Krähen, Elstern, zusammen 9129 Stück, im Ganzen 29.265 Stück.

Mähr.-Ostrau, 16. Jänner. (Auszeichnung unseres Bürgermeisters.) Wie ein Lauffeuer verbreitete sich heute Mittags die Nachricht, daß der Bürgermeister von Mähr.-Ostrau und Landtags-Abgeordneter Dr. Adalbert Johanny durch Verleihung des Ritterkreuzes des Franz Joseph-Ordens in Anerkennung seines ersprießlichen öffentlichen Wirkens ausgezeichnet worden sei. Mit großer Freude wurde allerorts diese Nachricht aufgenommen, denn allgemein ist die Ansicht, daß, wenn je eine Auszeichnung des Kaisers einem Würdigen zu Theil geworden, dies in unserem Falle unbedingt zutreffe. Herr Bürgermeister Dr. Johanny weilt gegenwärtig anläßlich der Landtagssession in Brünn und deshalb wurden ihm im telegraphischen Wege dorthin die aufrichtigsten Glückwünsche aus allen Kreisen der Bevölkerung nachgesendet. Wie verlautet, werden gelegentlich der Rückkehr des Abgeordneten aus Brünn demselben mehrfache Ovationen vorbereitet.

Aus dem Gerichtssaale.

Wien, 16. Jänner. (Das Reichsgericht) verhandelte heute über die Beschwerde des nicht politischen Vereines „Morawska Beseda" in Brünn, welcher mit Statthalterei-Entscheidung vom 8. Februar 1893 wegen Uebertretung seines Wirkungskreises aufgelöst wurde. Der Vertreter der Beschwerde, Dr. Stransky aus Brünn, bestritt, daß der Verein eine politische Thätigkeit entfaltet habe und versuchte, die für die Auflösung des Vereines seitens der Statthalterei, sowie seitens des die Auflösung bestätigenden Ministeriums des Innern geltend gemachten Gründe als unstichhältig darzuthun.

Der Regierungsvertreter, Ministerialsecretär Simonelli, wies die Aeußerungen des Dr. Stransky, daß die Auflösung des Vereines nebst anderen Maßnahmen der Behörden ein Mittel gewesen sei, den Ausnahmszustand in Prag zu begründen, zurück, indem er die Ueberschreitung des Wirkungskreises durch Acte politischer Thätigkeit nachwies, welche die Auflösung rechtfertigten.

Die Entscheidung des Reichsgerichtes erfolgt Freitag.

Lemberg, 16. Jänner. (Wegen Geschenkannahme verurtheilt.) Nach fünftägiger Verhandlung wurde heute Nachts der seit Kurzem suspendirte Oberingenieur des Lemberger Staatsbauamtes, Ludwig Kaminski, wegen Geschenkannahme in Amtssachen zu sechs Wochen verschärften Kerkers und zu einer Geldstrafe von 645 Gulden verurtheilt. Der Proceß hat hier viel Aufsehen gemacht, da der Verurtheilte eine allgemein bekannte Persönlichkeit ist.

Budapest, 16. Jänner. [Eig. Ber.] (Angeklagte Redacteure.) Vor einem Dreiersenate fand heute eine Verhandlung gegen den Publicisten Baron Ivor Kaas und den Mitredacteur des „Pesti Naplo", Josef Markusz wegen des Vergehens der öffentlichen Ehrenbeleidigung statt. Der Anklage lag folgender Thatbestand zu Grunde: Im October des Jahres 1893 erschien in den Redactionslocalitäten des „Pesti Naplo" eine Gerichtscommission, um nach Manuscripten, die aus dem Ackerbauministerium stammten und unbefugter Weise veröffentlicht worden waren, zu suchen. Als Untersuchungsrichter Drill die Schreibtischlade des Chefredacteurs öffnen wollte, rief der anwesende Baron Kaas: „Wenn das mir passirte, würde ich selbst den Abgesandten des Königs niederschlagen und wenn ich selbst ein Märtyrer und in den Kerker geworfen würde. Das ist eine Schurkerei!" Redacteur Markusz rief hierauf: „So spricht ein echter Ungar! Das ist wirklich eine Schurkerei!" Die beiden Angeklagten wurden schuldig erkannt und der Gerichtshof verurtheilte Baron Kaas zu einer Gefängnißstrafe von acht Tagen und 50 fl. Geldbuße und den Redacteur Markusz zu einer Gefängnißstrafe von drei Tagen und 20 fl. Geldbuße.

Antwerpen, 16. Jänner. (Der Proceß Joniaux.) Das Interesse, das man bisher an dem Giftmord-Processe nahm, beginnt sich abzuschwächen. Als interessantes Moment mag hervorgehoben werden, daß die sachverständigen Aerzte und Chemiker widersprechende Gutachten darüber abgaben, ob Leonie Ablay vergiftet wurde oder eines natürlichen Todes starb. Auch bezüglich Alfred Ablay divergiren die Ansichten; Dr. Stienon ist der Ueberzeugung, er sei einer Herzkrankheit erlegen, während die Gerichtsärzte darauf beharren, daß er vergiftet wurde. Die Angeklagte Frau Joniaux vertheidigt sich sehr geschickt.

Der Proceß dürfte noch mehr als vierzehn Tage währen, da nicht weniger als dreihundert Zeugen zu vernehmen sind.

Kleine Chronik.

17. Jänner.

Hof- und Personalnachrichten. Wie aus Arco gemeldet wird, hatte Se. k. u. k. Hoheit Herr FM. Erzherzog Albrecht wieder eine gute Nacht; die Besserung seines Befindens schreitet in ungestörter Weise fort. Bulletins werden nicht mehr ausgegeben. — Ihre k. und k. Hoheiten Herr Erzherzog Franz Salvator und Frau Erzherzogin Marie Valerie sind aus der ungar. Hauptstadt nach Wels-Lichtenegg zurückgekehrt. — Am nächsten Samstag findet im Prälatensaale bei den Schotten in Wien die Trauung des Grafen Heinrich Clam-Martinitz, Majoratsherrn auf Smečno und böhm. Landtags-Abg. mit der Reichsgräfin Anna Abensberg-Traun, einer Tochter des Reichsgrafen Otto Abensberg-Traun, Landmarschall von Oesterreich u. E., statt. — Die Betriebsdirectoren der österr. Staatsbahnen Anton Padiaur in Pilsen und Richard Graf in Innsbruck erhielten aus Anlaß der erbetenen Uebernahme in den bleibenden Ruhestand den Titel eines Regierungsrathes mit Nachsicht der Taxe. — Der Adjunct des k. k. evang. Oberkirchenrathes A. und H. B. Johann Kubisch wurde vom Unterr.-Ministerium zum Secretär dieses Oberkirchenrathes ernannt.

Militärisches. Das „Verordnungsblatt für das k. u. k. Heer" publicirt die organischen Bestimmungen für das Artillerie-Zeugswesen, welchem im Allgemeinen die Erzeugung und Beschaffung des für das Heer und die festen Plätze nöthigen Artillerie-Materials, der Handfeuerwaffen sammt Munition, sowie der blanken Waffen obliegt. Die Anstalten des Artilleriezeugswesens sind: Das Artillerie-Arsenal mit seinen Nebenanstalten in Wien, die Munitionsfabrik nächst Wiener-Neustadt, die Pulverfabriken in Blumau und Stein bei Laibach, 21 Artilleriezeugs-Depots in verschiedenen Städten der Monarchie und 17 Artilleriezeugs-Filialdepots. Im Kriegsfalle werden überdies Feldzeugs-Compagnien und Feldzeugs-Abtheilungen aufgestellt.

Excesse in Parenzo. Die der italienischen Partei angehörenden Abgeordneten des istrianischen Landtages sind gestern Mittags aus Parenzo mittelst zweier Dampfer, welche beflaggt waren, abgereist. Auf dem Molo hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, welche die Abfahrt der Schiffe mit Evviva-Rufen und Tücherschwenken begleitete. Am 14. d. M. Abends wurde in Parenzo von den Italienern ein Umzug mit Musik und die Beleuchtung der Stadt veranstaltet. Nur an den Wohnungen der Staatsbeamten, der Geistlichkeit und des croatischen Agitators Anton Ritossa, waren die Fenster nicht beleuchtet. Vor dem Hause des Letzteren erschien gegen 6 Uhr Abends ein Italiener, Nicolo Perusin, welcher noch mit anderen Personen wiederholt kräftig an die gesperrte Hausthür klopfte und Ritossa Kerzen zur Beleuchtung des Hauses anbot. Da öffnete sich plötzlich ein Fenster des Hauses, aus welchem ein Revolverschuß abgefeuert wurde. Es war Ritossa, der aus Zorn über die Provocation den Schuß abgegeben hatte. Verletzt wurde Niemand. Perusin machte sich aus dem Staube und meldete den Sachverhalt der Stadtwache, welche Ritossa sofort festnahm und in den Gemeinde-Arrest setzte. Am nächsten Tag wurde Ritossa durch den Bürgermeister dem Gerichte überstellt. Der Richter setzte Ritossa sofort auf freien Fuß, und beraumte die Verhandlung auf Nachmittags desselben Tages an. Als Ritossa aus dem Gerichtsgebäude kommend auf den Platz heraustrat, wiederholte sich das Brüllen und Pfeifen der Menge, welche ihm bis zu seiner Wohnung folgte. Vor derselben begannen neue Scenen; einige Bursche schleuderten faustgroße Steine gegen die offene Hausthür und das ebenerdige Fenster, wobei sie eine Scheibe zertrümmerten. Die Gattin des Ritossa, welche aus dem Hause heraustrat, um die Fensterläden zu schließen, wurde mit Steinwürfen empfangen, ohne jedoch eine erhebliche Verletzung davonzutragen. Auch gelang es ihr, das Fenster zu schließen. Die ganze Scene ging unter neuerlichem Pfeifen und Brüllen, sowie Beschimpfungen Ritossa's vor sich. Endlich zeigte sich die Gemeindewache, welche die Menge zerstreute. Gegen 4 Uhr Nachmittags waren die Gassen und Plätze, welche vom Hause Ritossa's zum Gerichtsgebäude führen, von Menschen erfüllt. Die Bezirkshauptmannschaft, welche inzwischen von den Vorfällen durch eine Anzeige Kenntniß erhalten hatte, ließ zum Schutze des Ritossa und seines Hauses drei Gendarmerie-Patrouillen ausrücken, unter deren Begleitung sich Ritossa unter dem Brüllen und Pfeifen der Menge zu Gericht begab. Die Gerichtsverhandlung endete mit der Abtretung der Acten an die Staatsanwaltschaft in Rovigno.

Der Lottoschwindler Farkas. Nach Verbüßung seiner viereinhalbjährigen Kerkerstrafe wird dem „Pester Lloyd" zufolge, Melchior Farkas, der einstmalige „Lottokönig", seine Zelle im Szegediner Sternkerker am 23. d. verlassen. Während seiner Haft hat Farkas das Tischlerhandwerk erlernt und, wie es heißt, beabsichtigt er in seine Geburtsstadt Arad, wo er einst Magistratsrath gewesen, zurückzukehren und dort eine Tischlerwerkstätte zu eröffnen.

Großes Schadenfeuer in Berlin. Das Petroleumlager sämmtlicher Großkaufleute in Berlin gerieth gestern in Folge Unvorsichtigkeit zweier Arbeiter in Brand, welcher einen bedeutenden Umfang annahm. Die beiden Arbeiter werden vermißt. Der angerichtete Schaden beträgt 50,000 Mark.

Was man in Paris trägt. Der bissige Pariser Caricaturist Forain wurde in diesen Tagen der Scandalprocesse und Verhaftungen gefragt: „Was trägt man jetzt vorzugsweise in Paris?" „Handschellen", erwiderte er boshaft.

Kalender-Reform in Rußland. Wie die „Militär. Pol. Corresp." aus Petersburg erfahren haben will, ist die russische Regierung entschlossen, den russischen Kalender in Uebereinstimmung mit dem westeuropäischen zu bringen.

Die vierte Theilung Polens. Die Mitglieder der aus Warschau zur Beglückwünschung nach Petersburg entsandten polnischen Deputation sollen dort, wie der Posener „Goniec" auf Grund von Mittheilungen gut unterrichteter Kreise zu melden weiß, eine halbe Million Rubel im Kartenspiel verloren haben. Ein hochgeborener Kartenspieler, der Prinz von Wales, der dies erfuhr, soll diese Niederlage voll Humor mit den Worten gekennzeichnet haben: „C'est le quatrième partage de la Pologne!" (Das ist die vierte Theilung Polens.") Commentare, meint der „Goniec", seien hier überflüssig.

Den größten Springbrunnen der Welt zu besitzen kann sich die schweizerische Stadt Genf rühmen. Derselbe ist erst vor Kurzem am Ufer des Sees errichtet worden, und wird der Wasserstrahl bis zu einer Höhe von 90 Meter geworfen. Für gewöhnlich wird der Springbrunnen nur Sonntags in Thätigkeit gesetzt. Abends erfolgt elektrische Beleuchtung des Wassers und zwar werden dann anstatt eines großen Strahles mehrere von geringerer Höhe geworfen. Der Anblick des in verschiedenen Farben leuchtenden Wassers soll großartig sein.

Eine neue Epidemie. Briefliche Nachrichten aus Samoa melden, daß dort eine neue, vollkommen unbekannte, aber furchtbar verheerende Epidemie ausgebrochen sei. Die Eingeborenen sterben in Massen dahin. Die Gemahlin des britischen Consuls erlag ebenfalls der Krankheit. In Apia sind viele Europäer von der Seuche ergriffen.

Sterbefälle. Gestorben sind: In Wien im 82. Lebensj. der FML. d. R. Geheimrath und Oberst-Inhaber des Inf.-Reg. Graf Daun Nr. 56 Alois Frhr. v. Baumgarten. Er war zu Aussee in Mähren (Bez. Hohenstadt) geb. und besaß den eis. Kronen-Ord. 3. Cl. mit der Kriegs-Dec., das Milit.-Verdienstkr. 2c. — Ferner in einer dortigen Heilanstalt Alfred Graf Borkowski, Gutsbesitzer, im Alter von 58 Jahren.

In Graz Angelica Walderdorff, Schwester im Kloster der barmh. Schwestern des h. Vincenz von Paul, Tochter des verstorb. Grafen Eduard von Walderdorff und der Gräfin Julie von Walderdorff geb. Gräfin Collalto.

Volkswirthschaftliches.

Budapest, 17 Jänner. [Telegr.] (Insolvenz.) Die Productencommissionsfirma Josef Weltner und Comp. hat die Zahlungen eingestellt. Die Passiven betragen 200.000 fl. Wiener und Budapester Escomptehäuser sind zumeist in Mitleidenschaft gezogen. Ein außergerichtliches Arrangement ist voraussichtlich.

Washington, 16. Jänner. [Telegr.] (Zuckerzoll.) Der Geschäftsausschuß des Repräsentanten-Hauses hat den Antrag Wilson's betreffend die Aufhebung des Differential-Zolles auf Zucker dem Hause unterbreitet. (Gegen den Differentialzoll haben sowohl Oesterreich als Deutschland protestirt. — Red.) Wilson begründete seinen Antrag damit, daß der Differentialzoll die Meistbegünstigungsclausel, sowie die Verträge mit Deutschland, Oesterreich-Ungarn und anderen Ländern verletzt habe. Das Verbot Deutschlands, betreffend die Einfuhr amerikanischen Fleisches, wurde durch den Differentialzoll veranlaßt und habe die Handelsinteressen der Vereinigten Staaten bereits schwer geschädigt. Die republicanischen Ausschußmitglieder bekämpften die Vorlage. Es würde ein schlechter Präcedenzfall geschaffen werden, wenn man die Gesetzgebung der Union von den Drohungen des Auslandes beeinflussen ließe.

Die bisherigen ungarischen Minister finden in dortigen Finanzkreisen lohnende Verwendung. Weterle soll das Präsidium der Pester Commercialbank oder den Präsidentenstuhl bei der Pester Vaterländischen Sparcasse übernehmen. Der bisherige Minister des Innern, v. Hieronymi, und frühere Director der Oesterreichisch-ungarischen Staatsbahn, ist dazu ausersehen, an die Spitze der von der Wiener Unionbank patronisirten neuen Ungarischen Agrarbank zu treten. Endlich soll der gewesene Handelsminister Herr v. Lukacs Präsident der neuen Ungarischen Fluß- und Seeschifffahrtsgesellschaft, des von ihm selbst geschaffenen Concurrenzunternehmens der Donau-Dampfschifffahrtsgesellschaft, werden.

Ein mährischer Brauherrenverein ist jetzt in Brünn in Bildung begriffen. Das vorbereitende Comité hat an sämmtliche Brauherren Mährens Einladungen mittelst eines Circulärs versendet. Es sind bereits zahlreiche Beitrittsanmeldungen an den Obmann des Comité's Herrn Sigmund Hayek, Director der Ersten Brünner Actienbrauerei und Malzfabrik, eingelangt, so daß schon in allernächster Zeit die constituirende Versammlung wird abgehalten werden können. Der Zweck des mährischen Brauherrenvereines ist die Wahrung der geschäftlichen und der Staatsinteressen, sowie die Pflege jener Maßnahmen, welche auf die Hebung und Vervollkommnung des Brauereigewerbes Bezug haben. In allen Fragen, wo es sich nicht speciell um mährische Verhältnisse handelt, wird der Brauherrenverein gemeinsam mit dem österreichischen Brauerbunde vorgehen.

Elektrische Straßenbahn in Reichenberg. Die Reichenberger Stadtvertretung ertheilte der Actiengesellschaft Schuckert in Nürn-

berg die Bewilligung zur Benutzung von Straßen und Plätzen zum Bau einer elektrischen Straßenbahn, bezw. zur Erlangung der Concession, nach welcher der Bahnbau binnen 10 Monaten beendet sein muß.

Die österr. Alpine Montan-Gesellschaft beschloß die Errichtung eines neuen Trägerwalzwerkes in Donawitz bei Leoben mit 1½ Millionen Gulden Kostenaufwand.

China's Geldnoth. Ein von einem ersten New-Yorker Anleihen-Emissionshaus ausgehender Privatbericht meldet unter Anderem, daß chinesische Agenten bei amerikanischen Emissionsfirmen eine Anleihe für China zu negociren suchten, die Offerte wurde abgelehnt. Amerikanische Bankiers würden geneigt sein, sich an einer derartigen Anleihe dann zu betheiligen, wenn der Krieg durch Vermittlung der Vereinigten Staaten zum Abschluß gebracht ist. — Dem Präsidenten Cleveland sind von politischen, Handels- und Finanzkreisen einbringliche Vorstellungen gemacht worden, die amerikanische Regierung als Vermittler zwischen Japan und China darauf zu verwenden, daß die Zahlung der Kriegsentschädigung in Silberwährung ausbedungen werde. Besagte Kreise erwarten hiervon eine Erhöhung des Metallwerthes und die Anbahnung einer internationalen Regelung der Silberfrage. Ex-Staatsminister Foster, der als Special-Gesandter der Union auf dem Wege nach Japan-China jetzt begriffen ist, verfolgt die Erfüllung dieses Planes.

Waarenberichte.

Wien, 16 Jänner. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus schließt fl. 15.80 Geld und fl. 16.— Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Frühjahrweizen fl. 6.77 fl. 6.78 Herbstweizen fl. 7.17, Frühjahrskorn zu fl. 5 77, Frühjahrshafer zu fl. 6.17, Mai-Juni-Mais zu fl. 6.43 bis fl. 6.44.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker); Rohzucker prompt oder per November-December ab Auffig fl. 11.27½: Raffinade prompt ab Prag fl. 27.—. — Hamburg (Kaffee.) Per Jän. 75.25, per März 1895 75 —, per Mai 74.50 Werth in Pfennigen p. Pfund.

Budapest, 16. Jänner. (Getreidegeschäft.) Frühjahrsweizen fl. 6 64, Herbstweizen fl. 7.— Mai-Juni-Mais fl. 6 21. bis fl. 6.22. Frühjahrskorn fl. 5.54, Frühjahrshafer zu fl. 6.06.

Biala, 15. Jänner. (Borstenviehmarkt der Confinirungsanstalt.) Marktverkehr vom 11. und 12. Jänner: Auftrieb 8548 Stück. Es notirten: Ferkel 18—25 fl., Frischlinge 26—32 fl., Volljährige 32—38 fl. lebend per Paar, Fettwaare 84—38 kr. per Kilo lebend. Verladen wurden nach österreichischen Provinzen 8220 Stück. Nach dem Auslande 244 Stück. Auftrieb für den Markt am 18. und 19. Jänner 10.707 Stück.

Wochenmarktpreise.

Jauernig, 15. Jänner. Weizen fl. —.—, 5.55, 5,40, Korn —.—, 4 60, 4.25. Gerste fl. —.—, 4.40, 4.20. Hafer fl. —.—, —.—.

Olbersdorf, 16 Jänner. Weizen 5.25, 5.10, 4.95. Korn 4.65, 4.50, 4.35. Gerste fl. 4.60, 4.45, 4.30. Hafer 2.65, 2.55, 2.45. Erbsen fl. —.—, 5.50, —.—. Erdäpfel 1.40. Stroh fl. 2.—, Heu fl. 3.— per 100 Kilo. Raummeter Holz hart fl. 8.50, weich fl. 2.50.

Teschen, 16. Jänner. (Sparcassa-Ausweis) für den Monat December 1894. Einlags-Capitalien Ende November 1894 von den Parteien 4,792.755 fl. 78½ kr. Es wurden von 613 Parteien, darunter 92 neu, Einlagen gemacht in Höhe von 107.182 fl. 92½ kr., hiezu kommen die gutgebuchten Zinsen pro I. Semester 1894 mit —.— fl. — kr., dagegen an 532 Parteien, darunter 62 ganz befriedigt, Rückzahlungen geleistet in Höhe von 137.746 fl. 57 kr. und verblieb mit Ende Decbr. 1894 Stand der Einlagen sammt Zinsen von 8295 Parteien 4,847.153 fl. 46 kr. Sämmtliche Einlagen werden mit 3¾% verzinst.

Jauernig, 8. Jänner. (Ausweis der Jauerniger Sparcasse.) An Bestand der Einlagscapitalien mit Ende November 1894 1,844.214 fl. 99 kr. An Einlagen von 63 neuen und 341 bereits betheiligten Parteien 49.190 fl. 16 kr. Capitalisirte Zinsen vom 1. Jänner bis Ende Juni 1894 — — fl. — kr. Zusammen 1,898.404 fl. 35 kr. Die Rückzahlungen in Abschlag mit 13.747 fl. 36 kr. Bleibt Stand der Einlagscapitalien für 5096 Interessenten Ende Decbr. 1894 1,879.656 fl. 99 kr. Für Rückzahlungen an 149 Parteien, wovon 23 ganz befriedigt, 13.747 fl. 33 kr.

Verlosungen

4% ungarische Hypothekenlose. Bei der am 15. d. M. in Budapest stattgehabten Ziehung der 4perc. Hypothekenlose fiel der Haupttreffer mit **50.000** fl. auf Serie 2742 Nr. 68, der zweite Treffer mit **1500** fl. auf Serie 3586 Nr. 97. Je **1000** fl. gewannen Serie 2705 Nr. 18, Serie 2940 Nr. 55 und Serie 2682 Nr. 71.

Fürst Salm-Lose. Bei der am 15. d. M. vorgenommenen Verlosung fiel der Haupttreffer mit **40.000** fl. CM. auf Nr. 34533, der zweite Treffer mit **4000** fl. CM. auf Nr. 43337, der dritte Treffer mit **2000** fl. CM. auf Nr. 41075; je **400** fl. CM. gewannen Nr. 15428 und 78988; je **200** fl. CM. gewannen Nr. 54273 92776 93572 und 97672; je **120** fl. CM. gewannen Nr. 9394 24814 42309 73565 82737 85593 93871 und 95294; je **100** fl. CM. gewannen Nr. 4602 22411 28121 31455 33809 45269 51066 62780 72715 76237 83247 87392 und 92496.

Graf Waldstein-Lose. Bei der am 14. und 15 d. M. vorgenommenen Verlosung fiel der Haupttreffer mit **20.000** fl. CM. auf Nr. 31415, der zweite Treffer mit **2000** fl. CM. auf Nr. 63872, der dritte Treffer mit **1000** fl. CM. auf Nr. 78735; je **500** fl. CM. gewannen Nr. 10303 und 60086; je **100** fl. CM. gewannen Nr. 13373 26518 21219 43006 103331; je **50** fl. CM. gewannen Nr. 18626 34978 38366 41416 47285 49529 62167 70777 78834 und 80085; je **40** fl. CM. gewannen Nr: 26699 28834 28578 30196 42716 43971 44312 45463 51631 52972 54705 56600 57054 61363 67856 71808 90238 93870 95689 und 102069.

Serbische Staats-Tabak-Lose. (Schluß.) Je **100** Francs gewannen: S. 1062 Nr. 47, S. 1577 Nr. 95, S. 4714 Nr. 10, S. 8826 Nr. 48 und S. 9994 Nr. 51; je **50** Francs gewannen: S. 1001 Nr. 23, S. 1132 Nr. 46, S. 2092 Nr. 75, S. 2621 Nr. 82, S. 2810 Nr. 12, S. 3784 Nr. 12, S. 3897 Nr. 71, S. 5838 Nr. 34, S. 5928 Nr. 49, S. 6457 Nr. 58, S. 7658 Nr. 44, S. 7661 Nr. 98, S. 7861 Nr. 58, S. 7886 Nr. 32, S. 8313 Nr. 4, S. 8588 Nr. 85, S. 9076 Nr. 99, S. 9101 Nr. 46, S. 9319 Nr. 63 und S. 9731 Nr. 34. In der Tilgungsziehung wurden nachstehende Serien gezogen, welche je die Nummern 1 bis 100 enthalten und mit dem kleinsten Betrage von je 12½ Francs eingelöst werden, und zwar: S. 1360 1393 2058 2620 3711 3762 4498 4696 6692 7614 9057 und 9882.

Lotto-Ziehung.

Brünn, 16. Jänner: 84 25 48 86 43

Familiennachricht.

Herr Oberlieutenant Rudolf Edler von Portenschlag-Ledermayer des k. u. k. Festgs.-Artill.-Reg. Kaiser Nr. 1, hat sich mit der Tochter des Ratiborer Fabriksbesitzers Hermann Reiners, Frl. Ernestine Reiners, verlobt.

Amtliches

aus der „Troppauer Zeitung."

Licitationen. Grundstücke E. Z. 291 in Deutschleuten (4011 fl. 70 kr.) am 31. Jänner beim B.-G. Jägerndorf und 21. März an Ort und Stelle in Deutschleuten — Realität Nr. 249 und Grundstück E. Z. 733 in Zuckmantel (213 fl. 20 kr. und 39 fl. 60 kr.) am 8. Februar und 11. März beim B.-G. Zuckmantel. — Realität Nr. 144 in Brenna (532 fl.) am 4. Februar und 4. März beim B.-G. Skotschau.

Wiener Börse vom 16. Jänner 1895.

Renten.	Geld	Waare
In Not. Mai-Nv. 100 fl	100.60	100 80
„ „ Fb.-Aug. „ „	100.65	100.85
„ Silb. Jan.-Jul. „ „	100.70	100.90
„ „ Apr.-Oct. „ „	100.60	100.80
Oest. Oldr. 100 fl N. 4%	125.60	125 80
Krou.-W. Pfr. 200 KN.	100.95	101.15
„ „ „ p. Ult. „	100.95	101.15
Ungar. Gold. 10.000 fl		
100 fl. Nom. Cass. 4%	—.—	— —
dto. 100 fl N. p. Cs. 4%	123 75	124.75
dto. „ „ „ v. Ult. 4%	125.90	126 90
Ung. Kr.-W. fl. 200 K.		
Nom. 4%	98.50	—.—
dto. dto. Ult. 4%	99.—	99.80
Lotterie-Effecten.		
Donau-Regul.-Lose	129.50	130·—
Theiß-Regul.-Lose	143.—	144·—
Ungar. Präm.-Anlehen	158.—	159·25
1864er Staatslose	199.50	200·50
1860er „ ganze	157.85	158 —
1860er „ Fünftel	163 —	164.—
1854er 4% Staatsl.	149 50	150 50
Credit-Lose	198.50	199 50
Clary-Lose fl. 40	58.25	59.25
4% Donau-Dpfschffl.	149 —	151 —
Innsbr. Stadt. fl 20	26 —	—.—
Krakauer Lott.-Anl.	26.—	26.10
Laibacher Lose	25.25	25.75
Ofener Lose fl. 40	62.—	63.—
Palffy-Lose fl. 40	58 50	59 25
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	18.10	18.50
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	12.—	12.40
Rudolfs-Lose fl. 10	—.—	23.50
Salm-Lose fl. 40	70 —	71 —
Salzburger-Lose fl. 20	27 50	28 50
St. Genois-Lose fl. 40	73 —	73.75
Stanislau-Lose fl. 20	46 —	48 —
Waldstein-Lose fl. 20	51.50	— —
Wiener Communal-A.	106.50	107 50
5% Serbische Lose	39 —	40 50
Dombau-Lose	9.40	9.80
Rosinnscheine d. 3% Pfdbr. d. B.-C.-A. vom Jahre 1889	19 50	20.50
Gewinnsch. d. 3% Pfdr. d. B.-C.-A. v. J. 1880	28.—	31.—
Gewinnscheine der 4% Prämien-Schuldv. der ung. Hypothekenbank	21.—	22 —

Eisenbahn-Actien.	Geld	Waare
F.-Nordb. 1000 fl. CM.	3195	3500
Karl-Ldwigb. 200 fl. CM.	—.—	—.—
Kaschau-Oderb. 200 fl. S.	197.75	198.75
Lemb.-Czern.-J. 200 fl. S.	297.50	298.—
Nordwestbahn 200 fl. S.	276.50	277.50
Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)	461.25	461.75
Südb. 200 fl. (500 Fr.)	104.75	105 25
Bank-Actien.		
Anglo-Austrian-Bank	183.90	184 70
Bodencredit	557.—	561.—
Cred.-Anst. f. H. u. G. 160	415.10	415.60
Ungar. Credit	507 —	508. —
Escompte-Ges., niederöst	840 —	860.—
Länderbank	284.60	285.20
Oesterr.-Ungarische Bank	1057	1061
Unionbank	316.75	317.75
Pfandbriefe.		
4½% Anglo-öst. Bank	101.—	—.—
3% Allg. B.-C.-A.	115.75	116.25
3% Allg. B.-C.-A. II.	117.50	118 25
6% Galiz. B.-C.-A.	102 50	103.50
4% Galiz. B.-Cr.-V.	96 50	97.—
5% Galiz. Hypothekenb.	110.—	111.—
5% „ innerh. 40 J. verl.	101.20	101.80
4½% „ 50 J. verl.	100.—	100.70
3% Gal. Rustic Cr.-A.	—.—	—.—
5½% Mähr. Hypth.-B.	102 50	—.—
5% Oest.-Schl. B.-C.-A.	101.50	102.50
4½% „ „	101.25	— —
4% „ „	98.30	98.80
4% Oesterr. ung Bank	100.—	100.80
5% Ung. B.-Cr.-A.	101.—	102.—
4% Ung. Hypth.-Bank (Prämien-Pfandbriefe)	127.50	128.50
Devisen.		
Deutsche Plätze 100 M.	60.80	60.95
London 10 Livre	124.20	124.60
Paris 100 Francs	49.37	49 42
Valuten.		
K. Rand-Dukaten	5.81	5 83
20 Francsstücke	9.86	9.88
Engl. Sovereigns	12.40	12 44
Deutsche Reichsmark	60.80	60.87
Russische Rubel	1.32	1.33

Telegramme.

Jägerndorf, 17. Jänner. 9 Uhr 25 Min. Vormit. Die Tuchfabrik von Johann Horny brennt. Bisher sind vier Stockwerke zerstört; 300 Arbeiter erscheinen brotlos; der Schaden ist groß.

Prag, 17. Jänner. Nach Meldungen der Blätter wurden 10 Verhaftungen wegen anarchistischer Umtriebe vorgenommen, die angeblich im Zusammenhange mit der Verhaftung des Arbeiterführers und ehemaligen Redacteurs Wilhelm Körber stehen.

Pisino, 17. Jänner. Die neue kroatische Gemeindevertretung hat sich constituirt und Dr. Prinajstic zum Bürgermeister gewählt. Die Italiener schlossen zum Zeichen der Trauer die Läden. Ruhestörungen kamen keine vor.

Berlin, 16. Jänner. (Reichstag). Heute begann die Berathung über den Antrag des Centrums auf Aufhebung des Jesuiten-Gesetzes.

Graf Hompesch bedauert, daß der Bundesrath den Beschlüssen des Reichstages in Betreff der Aufhebung des Jesuiten-Gesetzes keine Folge gegeben habe. Das Centrum werde den Antrag so oft einbringen, als es nothwendig ist. Das Gesetz bilde eine Verletzung des religiösen Bewußtseins.

Frh. v. Manteuffel erklärt, die Conservativen würden, ebenso wie am 1. December 1893, gegen den Antrag stimmen.

Abg. Schröder erklärt, die Römisch-Katholischen könnten nicht verlangen, daß der Staat alles thue, was sie für recht hielten. Redner bittet, den Antrag abzulehnen.

Abg. Graf Kwilecki sagt, die Polen werden für den Antrag stimmen.

Abg. Liebknecht führt aus, die Socialisten seien grundsätzlich gegen jedes Ausnahmegesetz, so auch gegen das Jesuitengesetz.

Abg. v. Marquardsen erklärt, die Nationalliberalen werden, wie bei der letzten Berathung, gegen den Antrag stimmen.

Abg. Rickert ist für die Ausweisung der Jesuiten nur soweit sie Ausländer seien und bittet, heute in die zweite Lesung nicht einzutreten.

Frh. v. Stumm erklärt, die Reichspartei stehe auf demselben Standpunkte wie im Jahre 1893.

Förster spricht sich für den Antrag Rickerts aus. Die Discussion wird geschlossen.

Lieber protestirt in seinem Schlußworte gegen die Auffassung Liebknechts, daß das Centrum sein Verhalten gegenüber der Umsturzvorlage von dem Verhalten der Regierungen gegenüber der Annahme oder Ablehnung des Jesuitengesetzes abhängig machte.

Die zweite Lesung des Antrages wird hierauf von der Tagesordnung abgesetzt.

Bei der Verhandlung des Antrages betreffend den Befähigungsnachweis, sowie des Antrages betreffend die Handwerkerkammern tritt Abg. Heyl den gestrigen Ausführungen Richter's bezüglich der Gewerbekammern entgegen.

Abg. Gamp verlangt für das Handwerk billigeren Credit. Die Regierung solle eine Gewerbebank errichten, derselben Geld zur Verfügung stellen und ebenso für eine locale Organisation des Handwerkes Geld hergeben.

Abg. Euler dankt der Regierung für die bewiesene Sympathie mit den Interessen des Handwerkes, erbittet sich jedoch ein etwas schnelleres Entwickelungstempo.

Berlin, 16. Jänner (Herrenhaus.) Ministerpräsident Fürst Hohenlohe hielt eine kurze Ansprache, in welcher er ausführte, daß er auf den Rath des Hauses besonders in den wirthschaftlichen Fragen rechne, welche die Gesetzgebung beschäftigen werden, namentlich bei den Maßregeln, welche die Regierung zu ergreifen gedenkt, um dem Nothstande in der Landwirthschaft abzuhelfen. (Lebhafter Beifall).

Berlin, 17. Jänner. In der heutigen Sitzung der Budget-Commission des Reichstages stellt Abg. Schädler eine Anfrage betreffend die Verurtheilung der Oberfeuerwerker. Der Kriegsminister erklärte, es habe sich um große Verstöße gegen den militärischen Gehorsam gehandelt. Das Verfahren der Militärverwaltung sei ein durchaus correctes gewesen. In der Presse wurde die Sache maßlos übertrieben. Abg. Richter vertheidigt die Presse gegen diesen Vorwurf. Eine plötzliche Alarmirung bei Nacht mußte Aufsehen erregen. Kriegsminister v. Bronsart erwiderte, daß nicht alarmirt wurde. Gerade dadurch, daß die Verhaftungen bei Nacht vorgenommen worden waren, wurde Aufsehen vermieden. Gegen etwa auftretenden Ungehorsam in der Armee müsse sofort gründlich desinficirt werden.

Rom, 16. Jänner. Die „Agenzia Stefani" veröffentlicht ein Telegramm aus Massauah vom Heutigen, in welchem General Baratieri ausführliche Einzelheiten über die am 13. und 14. d. bei Coatit gelieferten Schlachten berichtet. (Siehe Polit. Rundschau.) Durch das fragliche Telegramm werden die vorausgegangenen Depeschen Baratieri's unter Anführung aller Details vollkommen bestätigt. Es heißt in dem Telegramm: Die Tigriner ziehen sich in Folge ihrer Niederlage gegen Scumenzana zurück. Von den bei uns dienenden eingeborenen Truppen wurden in den Schlachten vom 13. und 14. d. 120 Mann getödtet und 190 Mann verwundet. Unter den am 13. d. Getödteten befinden sich ein italienischer Lieutenant und 2 italienische Sergeanten. In der Schlacht vom 14. d. wurden 2 italienische Lieutenants verwundet, welche ihren Verletzungen erlagen, ferner ein Capitän und ein Lieutenant leicht blessirt. Sonst wurde kein Italiener getödtet oder verwundet. Es bestätigt sich, daß die Tigriner sehr schwere Verluste erlitten haben; auch zahlreiche ihrer Anführer sollen gefallen sein. Die Richtung, welche Ras Mangascha mit dem Reste seiner Truppen genommen, deutet darauf hin, daß er keinen weiteren activen Widerstand leisten zu können glaubt. Der Geist unserer Truppen ist ein sehr gehobener.

Bern, 17. Jänner. Unter großen Schwierigkeiten erfolgte die Wiederaufnahme des Verkehrs der Gotthardbahn; jedoch ist neuerdings starker Schneefall eingetreten.

Constantinopel, 17. Jänner. Einiges Aufsehen erregt eine Stelle in der Rede des armenischen Patriarchen, welche sich an die in herkömmlicher Form erfolgte Eidesleistung desselben schloß. Nach an zuständiger Stelle eingezogenen Erkundigungen sagte der Patriarch, nachdem er der Regierung, der armenischen Nation und der Kirchenverfassung Treue gelobt hatte, Folgendes „Ich will in diesem feierlichen Augenblicke erklären, wie ich die drei Theile dieses Eides verstehe, u. zw. zuerst meine Treue gegenüber der Regierung. Die Gefühle der Treue sind von der Ueberzeugung abhängig, daß wir berechtigt sind, unser Leben, unsere Ehre und unsere Güter in vollständiger Sicherheit zu wissen. Jede Angelobung von Treue, die sich außerhalb dieser Bedingungen stellt, wäre eine gefährliche Lüge und den Interessen der armenischen Nation ebenso nachtheilig, wie jenen der Regierung. Jedes in der Absicht, die Ausübung dieses Rechtes zu sichern, gethane Gelöbniß, jede Forderung und Klage, sowie jeder Schritt in dieser Absicht bedeuten nicht nur keine gegen meinen Eid der Treue sich richtende Handlung, sondern einen Beweis für meine Empfindung wirklicher Treue."

New-York, 16. Jänner. Gestern Abends brach in Butte Montana Feuer auf dem Lagerraum der Montana-Central-Eisenbahn aus, wo mehrere Wagen mit Schießpulver standen. Drei furchtbare Explosionen tödteten fast sämmtliche Feuerwehrleute und Hilfeleistende. 75 Menschen blieben sofort todt, Hunderte sind verletzt. Der Schaden wird auf über eine Million Dollars geschätzt.

Perier's Rücktritt.

Wien, 17. Jänner. Casimir-Perier's Demission wird in der gesammten Presse bedauert. In hiesigen politischen Kreisen wird geglaubt, Perier sei über die Haltung der Parteien enttäuscht und mißvergnügt, er wollte sich nicht ins Parteigetriebe hineinziehen lassen. Dies sei wider seinen Willen thatsächlich erfolgt, und die zunehmenden radicalen Strömungen machten ihn regierungsmüde. Schon die Wahl des Radicalen Brisson zum Kammerpräsidenten habe er als einen Streich gegen sich empfunden, und ähnlich faßte er die Anklage gegen seinen Freund Raynal

auf. Die momentane Lage in Frankreich wird als überaus schwierig angesehen, und spannungsvoll erwartet man die weitere Entwicklung.

Wien, 17. Jänner. Das „Neue Wiener Tagblatt" hat von dem ehemaligen französischen Minister des Aeußern, Flourens, nachstehendes Telegramm erhalten: „Das Land ist ruhig; Alles deutet auf die Wahl Brisson's zum Präsidenten hin."

Berlin, 16. Jänner. Der Kaiser fuhr Vormittags bei dem französischen Botschafter Herbette vor, um sich über die Ereignisse in Paris zu erkundigen.

Berlin, 16. Jänner. Die Abendblätter besprechen die Demission des Präsidenten Casimir-Perier und bezeichnen dieselbe vielfach als ein unerwartetes, sachlich wenig begründetes Ereigniß. Die „Nationalzeitung" schreibt: Anstatt den Kampf gegen die Feinde des parlamentarischen Regimes und der staatsbürgerlichen Freiheiten aufzunehmen, verläßt Casimir-Perier den Kampfplatz. — Die „Vossische Zeitung" sagt: Perier habe zur Ueberraschung aller Welt das Amt von sich geworfen. Man müsse der unerwarteten Wendung in der Geschichte Frankreichs mit allem durch die Geschichte gebotenen Mißtrauen folgen. — Die „Post" schreibt: Die Demission sei ein wohlerwogener Gegenzug gegen die Umsturzparteien, der Freund und Feind überraschte. Derselbe mache allen denen einen Strich durch die Rechnung, welche mit der künstlichen Steigerung der Verwirrung ein Geschäft machen wollten. Das „Berliner Tageblatt" erklärt, die Ursache des Rücktrittes liege in der Zerfahrenheit der republicanischen Partei. Das Blatt beklagt den Rücktritt Perier's als den eines Friedensfreundes und sagt, die Deutschen müssen ruhig Blut bewahren und das Pulver trocken halten.

Berlin, 16. Jänner. Der Rücktritt Perier's wirkt auf die politische Welt mit der ganzen Wucht eines folgenschweren Ereignisses. Wenn auch die Wirkungen desselben selbstverständlich zunächst auf Frankreich beschränkt sind, so muß nach der Ansicht der leitenden Stellen die Möglichkeit von Weiterungen in Betracht gezogen werden. Mit dem jetzt eingetretenen Ereignisse wurde hier einigermaßen schon seit mehreren Wochen gerechnet, nämlich seit dem Augenblicke, da es der unzweifelhaften Friedensliebe Perier's nicht mehr recht gelingen wollte, gewisse Strömungen einzudämmen, die sich in dem Namen Mercier concentrirten und die, ohne bereits unmittelbar bedrohlich zu sein, doch die Gefahr von Complicationen enthielten. Von hier aus wurde demgemäß der Fall Dreyfus mit möglichster Zurückhaltung behandelt, in der Hoffnung, daß es der Wiederkehr vernünftiger Einsicht in Frankreich überlassen werden dürfe. Die Demission Perier's wird hier umsomehr bedauert, als er das Vertrauen der Friedensmächte besaß. Hier wird vorsichtig abgewartet, ob die Siegesfrucht wirklich den Socialisten zufallen kann. Muthmaßungen über die Präsidentschaft werden unterlassen, indessen hört man subjective Urtheile, nach denen die Geschicke Frankreichs sich allerdings zum Kampfe zwischen der äußersten Linken und jenen Tendenzen zuzuspitzen scheinen, welche die Rettung nur noch in einer entschlossenen That sehen, mag sie auf dem Boden der Republik oder in dictatorischen Formen geschehen. Ueber die möglichen Folgen einer Krise für die auswärtige Politik ist nach der hiesigen Ansicht erst dann zu sprechen wenn ein neuer Präsident gewählt ist.

Berlin, 17. Jänner. In der gestrigen Soirée beim Reichskanzler besprach derselbe eingehend mit den Vertretern der Presse die Pariser Ereignisse, und bezeichnete den radicalen Kammerpräsidenten Brisson als den aussichtsreichsten Candidaten für die Präsidentschaft; für ihn wären die Freimaurer; gegen ihn spreche allerdings, daß er unverheiratet und ein Garçon im Elysée unmöglich sei.

Paris, 16. Jänner. Casimir-Perier empfing um 11 Uhr Vormittags Dupuy und die zurückgetretenen Minister. Dieselben sprachen dem Präsidenten der Republik die Gefühle ihrer innigen persönlichen Sympathie und ihr Bedauern über seinen Entschluß aus. Casimir-Perier dankte ihnen mit warmen Worten. Die sehr herzliche Unterredung dauerte eine Viertelstunde.

Ein Officier des militärischen Hofstaates Perier's überbrachte Vormittags dem Ministerpräsidenten Dupuy das Demissionsschreiben des Präsidenten der Republik. Dupuy theilte dasselbe sofort den Präsidenten des Senates und der Kammer mit. Das Schreiben wird Nachmittags durch Challemel-Lacour im Senate und durch Brisson in der Kammer zur Verlesung gebracht werden. Gleichzeitig werden die Genannten dem Parlamente die Einberufung des Congresses ankündigen, welcher sehr wahrscheinlich morgen in Versailles zusammentritt.

Die Stadt zeigt ihr gewöhnliches ruhiges Aussehen.

Paris, 16. Jänner. (Kammersitzung.) Das vom Präsidenten Brisson verlesene Schreiben Casimir-Periers hat folgenden Wortlaut: „Ich habe mich niemals einer Täuschung über die Schwierigkeiten der Aufgabe hingegeben, welche mir von der Nationalversammlung übertragen wurde. Ich hatte dieselben vorhergesehen. Wenn man im Augenblicke der Gefahr nicht auf einen Posten verzichtet, so bewahrt man sich seine Würde lediglich in der Ueberzeugung, seinem Lande zu dienen. Die Präsidentschaft der Republik, der Mittel zur Action und Controle bar, vermag nur aus dem Vertrauen der Nation jene moralische Kraft zu schöpfen, ohne welche sie Nichts ist. Weder an dem gesunden Sinne, noch an der Gerechtigkeit Frankreichs zweifle ich; aber man hat es dahin gebracht, die öffentliche Meinung irrezuführen. Mehr als zwanzig Jahre des Kampfes für dieselbe Sache, mehr als zwanzig Jahre der Anhänglichkeit an die Republik, der Hingebung an die Demokratie haben weder ausgereicht, um alle Republicaner von der Aufrichtigkeit und Innigkeit meiner Treue zu überzeugen, noch meinen Gegnern, welche glauben, oder sich die Miene geben zu glauben, daß ich mich zum Werkzeuge ihrer Leidenschaften und ihrer Hoffnungen machen werde, diesen Glauben zu benehmen. Seit 6 Monaten geht eine Campagne der Verleumdung und der Verunglimpfung der Armee, des Richterstandes, des Parlaments und des unverantwortlichen Staatsoberhauptes vor sich; und diese Freiheit, der Bevölkerung Gefühle des Hasses und der Abneigung einzuflößen, wird beharrlich Denkfreiheit genannt. Die Achtung und die Ambition, welche ich für mein Land hege, gestatten es mir nicht zuzulassen, daß man jeden Tag die besten Diener des Vaterlandes und denjenigen, der dasselbe dem Auslande gegenüber vertritt, insultiren könne. Ich verzichte darauf, das Gewicht der moralischen Verantwortung, die auf mir lastet, mit der Ohnmacht zu vergleichen, zu welcher ich verurtheilt bin. Vielleicht wird man mich verstehen, wenn ich betone, daß constitutionelle Fictionen die Anforderungen des politischen Gewissens nicht zum Schweigen bringen können; vielleicht werde ich, indem ich mich meiner Functionen begebe, Denjenigen ihre Pflicht vorgezeichnet haben, welchen die Fürsorge für die Würde, die Macht und den guten Ruf Frankreichs in der Welt obliegt. Mir selbst unveränderlich treu, verharre ich in der Ueberzeugung, daß Reformen sich nur mit der eifrigen Mitwirkung einer Regierung werden bewerkstelligen lassen, welche entschlossen ist, den Gesetzen die Achtung zu sichern, sich den Gehorsam ihrer Untergebenen zu wahren und dieselben alle in gemeinsamer Action für das gemeinsame Werk um sich zu schaaren. Ungeachtet des Ernstes der gegenwärtigen Stunde hege ich Vertrauen in eine Zukunft des Fortschrittes und der socialen Gerechtigkeit. Ich lege auf den Tisch des Senates und der Kammer meine Demission als Präsident der Republik nieder. Gez.: Casimir-Perier."

Paris, 16. Jänner. Im Senate verlas der Präsident Challemel-Lacour mit sehr bewegter Stimme das Manifest Casimir-Perier's, welches eine ungünstige Aufnahme fand. Jeder einzelne Satz wurde mit Unterbrechungen begleitet. Am Schluß der Botschaft wurden zahlreiche Protestrufe laut und herrschte andauernd Unruhe.

Der Präsident theilte mit, daß der Congreß morgen (Donnerstag) um 1 Uhr Mittags in Versailles zusammentreten werde, worauf der Senat seine Sitzung bis Montag vertagte.

Paris, 16. Jänner. In der Kammer folgte eisiges Schweigen der Botschaftsverlesung. Der Präsident Brisson verlas sodann die Einberufung des Congresses für morgen 1 Uhr in Versailles. Er bemerkte: Zwei Deputirte haben das Wort erbeten; doch da die Kammer schon als Wahlkörper constituirt ist, kann ich keine Reden zulassen. — Die Sitzung wird aufgehoben. Die Socialdemokraten brüllen: „Vive la Sociale!" Baudry d'Asson schreit: „vive le roi!" der Bonapatist Cuneo d'Ornano ruft: „vive l'empereur!" Tumultuarischer Abzug. An den Ausgängen des Kammergebäudes sind starke Abtheilungen der Pariser Garnison aufgestellt. Auf den Straßen ist alles ruhig.

Der Senat ist tief verstimmt; Casimir-Périer war hauptsächlich von Senatoren gewählt worden. Man wirft ihm Vertrauensbruch vor. Hier wie in der Kammer sind seine Parteigenossen am meisten erbittert. Als der Abdankungsbrief verlesen wurde, ertönte bei der Stelle: „Vielleicht wird man mich verstehen, wenn ich betheuere u. s. w." heftiger Protest von allen Bänken: „nein, nein!" Am Schlusse großer Lärm; Rufe: „Es ist eine Defertion, eine traurige That, aber die Begründung ist noch trauriger!" Floquet schreit: „Wir haben schon anderen Schimpf erlitten!"

Paris, 16. Jänner. Das Blatt „Jour", welches vielfach als Organ Dupuy's gilt, verurtheilt den Rücktritt Casimir-Perier's auf das Strengste und nennt denselben eine Desertion. Es meint, Dupuy hätte die größten Chancen von allen Candidaten. Einzelne Blätter bemühen sich, dem General Mercier ein besonderes Relief zu verleihen. — „Cocarde" bringt die unbeglaubigte Version, Challemel-Lacour habe Perier die Auflösung der Kammer angerathen und habe die Bedenken Perier's hinsichtlich der hieraus sich ergebenden Volksbewegung mit dem Hinweise auf die Armee beantwortet. Perier habe darauf den General Mercier zu sich berufen und befragt, ob er auf die Armee rechnen könne. Mercier habe erwidert: „Um an die Grenze zu marschiren, wann Sie wollen, sonst nicht." — Auch der „Temps" und die „Liberté", tadeln es, daß Perier gleich den äußersten Schritt gethan habe. „Temps" sagt, die Republik befinde sich in einer schwierigeren Lage als zur Zeit des Boulangismus. Man schreite bis zu den Tagen der Anarchie und des allgemeinen Unbehagens zurück, welches dieselben vorbereitet hätte. Man müsse fürchten, daß die Nation sich immer mehr von dem Regime der Freiheit angewidert fühle, welches sich in ein Regime der Verleumdung und Beschimpfung umwandle. Wenn ein Volk alles andere als das Bestehende für besser halte, sei es reif für die Knechtschaft.

Paris, 17. Jänner. Der Tadel über die Fahnenflucht Casimir-Périers ist ziemlich allgemein. Die Candidaturen Dupuy und Brisson stehen im Vordergrunde des Interesses; die übrigen Combinationen, außer der des ehemaligen Cabinetschefs Loubet, werden kaum beachtet. Challemel-Lacour hat die Candidatur abgelehnt.

Ein Extrablatt der Zeitung „La Presse" deutet an, einzelne Deputirte wünschen, daß der Kriegsminister General Mercier für die Präsidentschaft der Republik candidire. — Der Boulangist Millevoye erklärt in der „Patrie", Frankreich verlange einen Mann, gleichviel ob Bürger oder Soldat, welcher angesichts des discreditirten Parlamentarismus dem Volke Vertrauen, Sicherheit und moralische Einheit wiedergebe.

Paris, 17. Jänner. Casimir-Perier findet in der ganzen Presse keinen entschiedenen Vertheidiger. Sein Rücktritt wird scharf verurtheilt, da er zum mindesten die erste Ministerkrise hätte lösen sollen. Die Lage erscheint höchst bedenklich, wie noch nie seit der Boulange. Das Schreiben Perier's an die Kammern wird von den Gegnern als Aufreizung zum Cäsarismus heftig angegriffen.

Paris, 17. Jänner. Es herrscht heillose Verwirrung. Die Möglichkeit, daß Casimir-Perier wiedergewählt werde, ist ausgeschlossen. Die Frage ist, ob Dupuy, Brisson, Challemel-Lacour, Waldeck-Rousseau oder ein Säbel darankommt, dessen Spitze man schon sieht, ohne noch zu wissen, wessen Hand ihn hält. Die Republik liegt im Sterben. Stündlich erwartet man die Nachricht von irgendwelchem Unternehmen der Prätendenten. Das Ministerium hat seit gestern Vormittag umfassende Vorkehrungen zur Aufrechterhaltung der Ruhe getroffen.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 17. Jänner. Mittagscurse: Mai-Rente 100·60, Oesterr. Kronenrente 101·—, Ungar. Kronenrente 99·05, Oesterr. Goldrente 125·60, Oesterr. Creditactien 415·—, Ungar. Creditactien 505·—, Staatsbahn-Actien 401·—, Elbethal-Actien 277·25, Länderbank-Actien 283·30, Marknoten 60·88. Tendenz: Abwartend auf die Präsidenten-Wahl in Frankreich hin.

EDMUND WOLF, Bankgeschäft.

Wien, I. Gonzagagasse 14,

Obiges Bankgeschäft wird zur Durchführung aller **Börsenaufträge** bestens empfohlen. — Im Verlage des Bankgeschäftes **Edmund Wolf** in **Wien** erscheint monatlich 3mal das finanzielle Fachblatt **„Der Phönix"**, jährliches Abonnement sammt Porto **einen Gulden**. Enthält eine Fülle finanzieller Informationen. Probenummern gratis und franco.

Wetteraussichten für den 18. Jänner.

(Telegraphische Prognose der Wiener meteorologischen Centralanstalt für die Beskiden-Gegenden ermittelt.)

Mild und regnerisch.

Eingesendet.

Viel Geld

kann man jetzt an der Wiener Börse auch mit kleinem Capital leicht und rasch verdienen, wenn man gute Informationen besitzt. Der Disponent eines renommirten Bankhauses, der vermöge seiner Verbindungen stets über werthvolle Informationen an erster Quelle verfügt, ertheilt Rathschläge für gewinnbringende Transactionen gegen 5-percentigen Antheil vom Reingewinn. Briefe sub „Gewinnbringende Speculation" an die Annoncen-Expedition Schalek, Wien I. (44)

Abfahrt

der

Eisenbahnzüge von Teschen

nach den Fahrplänen vom 1. October.

Vom Centralbahnhof:

(Nach der mitteleuropäischen Zeit, welche mit der Ortszeit von Teschen übereinstimmt.)

Gegen Oderberg:

5 Uhr 30 M. Früh (Ank. in Troppau 8 Uhr 18 Vorm., in Wien 1 Uhr 16 Nachm.),
8 Uhr 15 Vorm., (Ank. in Wien m. b. Eilzg. 4 U. 10 Nachm., i. Krakau 5 U. 3 Nchm., i. Troppau 12 Uhr 27 Mitt., in Berlin 9 Uhr 27 Abds.),
12 Uhr 26 Nachm., (Ank. in Wien 9 Uhr 50 Abds., in Troppau 3 Uhr 34 Nachm.),
4 Uhr 30 Nachm. Schnellzug (Ank. in Troppau 10 Uhr 9 Nachts, in Wien 5 Uhr 3 Früh, in Krakau 8 Uhr 45 Abds., in Berlin 5 Uhr 28 Früh),
6 Uhr Abds., (Ank. in Troppau 10 Uhr 9 Nachts, in Wien 5 Uhr 8 Früh),
11 Uhr 12 Nachts (Ank. in Troppau 5 Uhr 25 Früh, in Krakau 6 Uhr 45 Früh, in Wien 6 Uhr 40 Früh, in Berlin 11 Uhr 23 Vorm.)
1 Uhr 12 Nachts. Orientzug (Ankunft in Krakau um 6 Uhr 45 Früh, in Berlin 11 Uhr 23 Vm.)

Gegen Jablunkau:

2 Uhr 14 Nchts. Orientzug (Ankunft in Pest über Ruttek 12 Uhr 45 Nachmittags),
7 Uhr Früh (nur bis Jablunk.)
12 Uhr 18 Nachm. Schnellzug (Ank. in Pest über Galantha 9 Uhr 25 Abends, über Ruttek 10 Uhr 15 Abends, in Wien üb. Sillein 8 Uhr 25 Abds.),
2 Uhr 21 Nachm. (nur bis Jablunkau),
9 Uhr 10 Abds. (Ank. in Pest 9 Uhr Früh).

Gegen Bielitz:

5 Uhr 38 Min. Früh,
9 Uhr 52 Min. Vormittags,
2 Uhr 30 M. Nachmittags, (mit Anschluß nach Krakau) Ank. daselbst 8 Uhr 45 M. Abd.
8 Uhr 24 M. Abends.

Gegen Friedek:

8 Uhr 10 Min. Früh (mit Anschluß nach Wien),
12 Uhr 23 Min. Nachm. (Anschluß nach Wien; Ankunft daselbst 9 Uhr 50 M. Nachts),
4 Uhr 38 M. Nachm. (mit Anschluß nach Wien),
9 Uhr 30 Abds. (nur bis Friedek).

Von der

Haltestelle Boberthal:

Gegen Bielitz:

5 Uhr 45 Min. Früh,
10 Uhr Vormittags,
2 Uhr 38 M. Nachmittags, (mit Anschluß nach Krakau.),
8 Uhr 32 Min. Abends.

Gegen Friedek:

7 Uhr 54 Min. Vormittags,
11 Uhr 40 Min. Vormittags,
4 Uhr 15 Min. Nachmittags,
9 Uhr 19 Min. Abends.

Auf der Neige des Jahrhunderts.

Roman von Gregor Samarow.

(57. Fortsetzung.)

Sie sah dann wie erschrocken von der Bühne zu ihm herab, als ob sie eine ihr selbst räthselhafte, in ihr Inneres dringende Macht empfände, jedes Mal aber wendete sie dann ihre Augen nach der Loge des Kammerherrn hinauf, als ob sie dort Hilfe suchen wolle — und in der That schien von dort her eine auf ihr ganzes Wesen mächtig einwirkende Kraft den Bann, in den er sie fast schon gezwungen, zu brechen — jauchzend klangen wieder die Töne aus ihrer Brust hervor und er vermochte es nicht mehr, ihre Blicke zu sich heranzuziehen. Sein Haß gegen den Nebenbuhler, der ihm zum ersten Male, da die Liebe, die er sonst verachtet hatte, ihn so mächtig bewegte, ein unübersteigliches Hinderniß entgegenstellte, wurde immer tiefer und immer leidenschaftlicher wurde seine Sehnsucht, den Kammerherrn, den er so tief unter sich sah, aus seinem Wege zu ver-

drängen. Er schrieb an den Justizrath Lorbach und bat denselben um eine Conferenz. Er erschien zur bestimmten Stunde in dem Cabinet des berühmten Anwalts, der ihn mit gewohnter Pünktlichkeit erwartete und in seiner kalten, höflichen, geschäftsmäßigen Weise nach seinen Wünschen fragte.

„Ich habe," sagte Atkins mit einer ebenso ruhigen und geschäftsmäßigen Miene wie Jener, „im Auftrage und in Vertretung mehrerer großer Häuser in New-York verschiedene Geschäftsverbindungen in Deutschland angeknüpft und bedarf deshalb eines Berathers für alle aus diesen Verbindindungen sich ergebenden Rechtsfragen, sowohl um die Verträge in richtiger und rechtskräftiger Form abzuschließen, als auch, um möglicher Weise vorkommende Rechtsstreitigkeiten für mich zu führen. Ich habe deshalb den Wunsch, daß Sie, Herr Justizrath, diese Vertretung für mich übernehmen wollen und zwar in der Weise, daß Sie alle Geschäfte, die ich hier abzuschließen gedenke, jedesmal formuliren, mir über die Verhältnisse Aufklärung geben und vorkommende Differenzen durch Vergleich, oder wenn es sein muß, durch Prozeß zum Austrag bringen."

„Eine solche Vertretung, mein Herr, kann unter Umständen viel Mühe und Zeitaufwand beanspruchen," erwiderte der Justizrath, „wenn Ihre Geschäfte, wie ich vermuthe, eine große Ausdehnung annehmen."

„Das werden sie," sagte Atkins, „und ich darf sogleich bemerken, daß wir in Amerika gewohnt sind, eine gediegene Kraft nach ihrem vollen Werth zu schätzen. Sie werden niemals zu befürchten haben, daß Ihre Rechnungen über die Verwendung Ihrer Zeit engherzige Beurtheilung oder Beanstandung finden — ich werde mir erlauben, einen Betrag von dreitausend Mark bei der Bank zu Ihrer Verfügung zu stellen, wenn Sie die Vertretung annehmen, um daraus die etwa nöthigen Vorschüsse entnehmen zu können — ich werde dafür sorgen, daß dies Conto immer wieder ergänzt werde, damit unsere Abrechnung immer glatt bleibt."

„Wohl, mein Herr," sagte der Justizrath, über dessen kahles Gesicht ein Schimmer der Befriedigung glitt, „ich will Ihre Vertretung trotz meiner vielseitigen Beschäftigung annehmen und werde mich bemühen, für Ihre Interessen nach jeder Richtung hin zu sorgen, ich werde die Vollmacht, die ich dazu bedarf, aussetzen und Sie bitten, dieselbe dann hier von einem Notar und zugleich von Ihrem Consulat beglaubigen zu lassen."

„Das soll sogleich geschehen, sobald ich das Document von Ihnen erhalte," sagte Atkins," und die Crediteröffnung für Ihre Auslagen soll morgen in Ihren Händen sein. Ich darf Sie dann wohl bitten, mir eine kleine Auskunft zu ertheilen," fügte er wie beiläufig hinzu. „Ich bin hier mit der Firma Geldermann und Sohn in Verbindung getreten, die Fabrik arbeitet vortrefflich und scheint mir besonders leistungsfähig zu sein. Es wäre mir lieb, aber auch außer meiner Beobachtung ein Urtheil über die Firma zu haben. — Sie würden mich zu Dank verpflichten, wenn Sie eine Erkundigung nach dieser Richtung einziehen würden."

„Es sind keine Erkundigungen nöthig," sagte der Justizrath, „die Firma ist mir bekannt, sie ist außerordentlich solide und capitalkräftig, auch ist bei derselben kein Niedergang durch irgend welche äußeren Verhältnisse zu erwarten. Der Commercienrath Geldermann ist als ein außerordentlich vorsichtiger und klug berechnender Geschäftsmann bekannt, der an keine gewagten Unternehmungen herantritt; ich glaube also verbürgen zu können, daß Sie bei der Verbindung mit dieser Firma niemals traurige Erfahrungen machen werden."

„Ich danke Ihnen," sagte Atkins, indem er sich erhob, „doch," fügte er dann hinzu, „ich möchte noch eine Frage an Sie richten, die nicht eigentlich das Geschäft betrifft, sondern mehr persönlich ist. Ich habe bei Gelegenheit meines Besuches in der Geldermann'schen Fabrik das nahe derselben liegende Schloß Altenholberg gesehen; der Freiherr von Holberg, der dort wohnt, soll in Verlegenheiten sein, ein hiesiger Agent hat mich im Auftrage eines hier im Hofdienst stehenden Kammerherrn von Holberg gefragt, ob ich ein Capital zur Beseitigung jener Verlegenheiten herleihen wolle, da er weiß, daß ich gern Gelder außerhalb meines Geschäftes hier in Deutschland sicher anlege. Es handelt sich um keine sehr bedeutende Summe. Ich habe dort in der Gegend gehört, daß der alte Baron Holberg ein braver Mann sei und ich möchte demselben wohl gefällig sein, aber auch nicht mein Geld verlieren. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie erfahren könnten, wie dessen Verhältnisse stehen und wie weit man demselben wohl einen sicheren Credit geben könnte."

Der Justizrath sah Atkins verwundert an.

Dann sagte er lächelnd:

„Auch diese Frage, mein Herr, kann ich Ihnen sogleich beantworten, ohne daß ich die Verhältnisse des Gutes Altenholberg eingehender zu prüfen nöthig habe. Ich kann die persönliche Verantwortung dafür übernehmen, daß der Baron auf Altenholberg Ihnen die volle Sicherheit selbst für einen weitgehenden Credit bietet, er steht im Begriff, ein Geschäft zu machen, das durch meine Hände geht und ihn zu einem, man kann sagen, sehr reichen Mann machen wird. Danach wird er wohl nicht sehr lange in der Lage sein, einen solchen Credit zur Ordnung der Verlegenheiten zu suchen, die jedenfalls nur vorübergehend sein können. Etwas Näheres vermag ich Ihnen heute über diese Angelegenheit nicht zu sagen, ohne die mir obliegende Discretion zu verletzen, aber ich glaube Ihnen vollkommen die persönliche Bürgschaft für die Sicherheit eines Geschäftes geben zu können, das Sie mit dem Baron etwa abschließen wollen."

„Ich danke Ihnen, mein Herr," erwiderte Atkins mit fast gleichgiltiger Miene, „und ich werde also meinem Agenten die Zusage zu dem von ihm proponirten Geschäft geben. Es ist mir angenehm, einem Manne, der mir allgemein gelobt wird, gefällig sein zu können, obwohl ich nicht recht begreife, daß der Baron von Holberg, wenn seine Verhältnisse so sind, wie Sie mir sagen, ein solches Geschäft sucht."

Der Justizrath versicherte noch einmal, daß er die Wahrheit seiner Angaben verbürgen könne und Atkins empfahl sich.

Im Vorzimmer fand er den Kammerherrn von Holberg, der sich erhob und an ihm vorbei ging, um in das Zimmer des Justizrathes zu treten.

Er grüßte artig und ging vorüber.

Der Kammerherr sah ihn mit hochmüthiger Miene an und neigte kaum zur Erwiderung des Grußes den Kopf.

„Wieder," flüsterte er vor sich hin, „diese unangenehme Physiognomie, mit der ich neulich auf der Bahn zusammentraf — was kann er hier zu thun haben?"

Doch schnell vergaß er die Begegnung und trat in unruhiger Erwartung zu dem Justizrath hinein, der ihn um seinen Besuch gebeten hatte.

„Ich habe Ihnen eine wichtige und, wie ich hoffe, erfreuliche Mittheilung zu machen," sagte der Justizrath, nachdem der Baron neben seinem Schreibtisch Platz genommen hatte — „die Sache, die Sie in meine Hände gelegt, geht einer schnelleren Erledigung entgegen, als ich es erwartete. — Ist dieselbe auch nicht ganz Ihren Ansprüchen und vielleicht Ihren Hoffnungen gemäß, so halte ich sie doch für vollkommen annehmbar, da sie die Zeit und die Kosten eines immerhin nicht in seinem Ausgange genau zu bestimmenden und jedenfalls sehr langwierigen Processes erspart. Ich habe gestern," fuhr er fort, während der Kammerherr in höchster Spannung lauschte, „eine Conferenz mit dem Justiziarius des Hausministeriums gehabt, der Minister ist zu einem Vergleich mit Ihrem Vetter bereit."

(Fortsetzung folgt.)

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigernder Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwassern 2c. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl. ö. W.

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche **A. Moll's** Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „**A. Moll**" verschlossen ist.

Moll's Franzbrauntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreißen und den andern Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung.

Preis der plombirten Original-Flasche fl. —.90.

Moll's Salicyl-Mundwasser.

(Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.)

Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung der Zähne und verhütet Zahnschmerz.

Preis der mit A. Moll's Schutzmarke versehenen Flasche fl. —.60.

Hauptversandt durch

Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.

In d. Depots der Provinz verlange man ausdrücklich A. Moll's Präparate.

Depots: **Bielitz:** St. Gutwinski, Apoth., G. Johanny's Wittwe, Apoth. **Biala:** E. Keler, Apoth. **Freistadt:** A. Hecko, Apoth. **Freiwaldau:** Dr. E. Hoffmann, Apotheker **Friedek:** J. Gabriel, Apotheker. **Hillersdorf:** Mor. Kaller. **Hotzenplotz:** E. Urban, Apoth. **Jägerndorf:** A. Spatzier, Apoth. **Odrau:** A. Peikert. **Oderberg:** Johann Balleta. **Troppau:** Gust. Hell, Apoth., **Weidenau:** P. Tropper, Apoth. **Wigstadtl:** Jos. Pohl. (1504

Als ein Werk von größtem praktischen Werthe für jeden Geschäftsmann, Gewerbsmann und Landwirth wird empfohlen der in **zehnter,** nach den neuesten Gesetzen umgearbeiteter und vervollständigter Auflage erschienene

Dr. Wilibald Müller's

Volks-Advokat.

Verläßlicher, leicht verständlicher und praktischer Rathgeber in allen gerichtlichen und geschäftlichen Angelegenheiten. Nach den neuesten Gesetzen umgearbeitet und vervollständigt von **Dr. Ferdinand Böhm,** Hof- und Gerichts-Advokat in Wien.

In 26 Lieferungen à 25 kr. Der complete I. Band: „**Das Rechtsbuch**" kostet broschirt 4 fl. 25 kr., in Leinwand gebunden 5 fl. Der complete II. Band: „**Das Geschäftsbuch**" kostet broschirt 2 fl. 50 kr., gebunden 3 fl. 50 kr.

Dr. Wilibald Müller's „Volks-Advokat" enthält eine mit zahlreichen Mustern und Formularen versehene populär abgefaßte Anleitung dafür, wie Jedermann ohne Hilfe eines juristischen Fachmannes den Verkehr mit Behörden und Gerichten selbst besorgen kann, das Werk gibt ferner Aufklärung über alle das praktische Leben berührende Gesetze und Vorschriften und enthält überdies auch einen Briefsteller für Privat- und Geschäfts-Correspondenz, eine Buchführungs-Lehre, eine ausführliche Darlegung des Post-, Telegraphen- und Eisenbahn-Wesens, vielseitige Münzen-, Maß-, Gewichts- und Zinsen-Tabellen, ein Fremdwörterbuch, ein Verzeichniß aller Post-, Eisenbahn-, Telegraphen- und Dampfschiff-Stationen in Österreich-Ungarn und noch sonstige zahlreiche täglich benöthigte Nachweise und Behelfe.

Verlag der k. u. k. Hofbuchhandlung Karl Prochaska in Teschen.

In jeder Buchhandlung.

(13)

Alleinige Fabrik in Amsterdam.

Königlich niederländischer Hof-Lieferant, kaiserl. königl. österreichischer Hof-Lieferant, und vieler anderer europ. Höfe.

WYNAND FOCKINK

Gegründet 1697.

Fabrik von feinen **holländischen Liqueuren.**

Fabriks-Niederlage: **WIEN,** I. Kohlmarkt Nr. 4.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publicums sind die Liqueure echt auch bei den bekannten renommirten Firmen zu haben und wird aufmerksam gemacht, daß meine holländischen Liqueure **nur in Amsterdam erzeugt werden** und ich **weder in Oesterreich-Ungarn, noch sonst wo, außer in Amsterdam,** eine Fabrik besitze.

Soeben erschien in fünfter, neubearbeiteter Auflage:

Kl.-Oktav-Format. — Gibt in mehr als 70,000 Artikeln auf jede Frage kurzen und richtigen Bescheid. — In Halbleder geb.

MEYERS HAND-LEXIKON

des **allgemeinen Wissens.**

„Von allen nützlichen Büchern kenne ich kein so unentbehrliches wie dieses." (Dr. Jul. Rodenberg.)

Prospekte gratis. — Preis 10 Mark.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien.

Bestellungen auf Meyer's Hand-Lexikon, fünfte Auflage, nimmt jederzeit an die k. u. k. Hof-Buchhandlung von Karl Prochaska in Teschen. (2180)

Der Waschtag (33)

kein Schrecktag mehr!

patentirten Mohren-Seife — **Bei Gebrauch** der wäscht man 100 Stück Wäsche in einem halben Tage tadellos rein und schön. **Bei Gebrauch** der

patentirten Mohren-Seife — wird die Wäsche noch einmal so lange erhalten als bei Benützung jeder anderen Seife. **Bei Gebrauch der**

patentirten Mohren-Seife — wird die Wäsche nur einmal statt wie sonst dreimal gewaschen. Bei Gebrauch der

patentirten Mohren-Seife — wird Niemand mehr mit Bürsten waschen oder gar das schädliche Bleichpulver benützen. **Bei Gebrauch** der

patentirten Mohren-Seife — wird Zeit, Brennmaterial u. Arbeitskraft erspart. Vollkommene Unschädlichkeit bestätigt durch Attest des k. k. handelsgerichtl. bestellten Sachverständigen Hrn. Dr. Adolf Jolles.

Zu haben in allen größeren Specerei- u. Consumgeschäften

Haupt-Depôt: Wien, I., Renngasse 6.

12 kr. Jede Nr. Musikalische Universal-Bibliothek 750 Nrn.

Classische und moderne Musik, 2- und 4händig, **Lieder, Arien** 2c. Nur beliebte Piecen. Vorzüglicher Stich und Druck, starkes Papier. Verzeichniß gratis und franco.

Vorräthig bei **Karl Prochaska** k. u. k. Hofbuchhandlung, **Teschen.**

Annoncen-Entwürfe

für alle Geschäftszweige und Vorschläge hinsichtlich Wahl der geeigneten Zeitungen und Zeitschriften liefert kostenfrei die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Wien,** I. Seilerstätte 2.

In der Ernst'schen Buchhandlung in Halberstadt und der k. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschen,** sowie durch alle Buchhandlungen zu haben:

Alvensleben-Toastbüchlein.

300 **Trinksprüche** zu **Gastmählern,** zu **Geburtstags-** und **Hochzeitsfesten. Zweite** Aufl. 62 kr., mit Postzusendung 67 kr.

Breda, Schachbüchlein.

oder: **Darstellung der Regeln des Schachspiels und 12 Meister-Partien berühmter Schachspieler. 6.** Auflage. 62 kr., mit Postzusendung 67 kr.

Der Mensch und sein Geschlecht

über **Fortpflanzung, physische Liebe und eheliche Geheimnisse. R. Dr. Albrecht. 4.** Auflage. 93 kr., mit Postzusendung 98 kr. (617)

Prochaska's
reichhaltiger
Familien-Kalender
1895
In allen Buchhandlungen.
(1512)

Fasching-Saison.
Frack-, Salon-, Smoking-, Jaquels-Mode-Anzüge,
billigst, modern und in größter Auswahl.
Maßbestellungen
stets nach den jüngsten Journalen, **ohne Anprobe verläßlich** liefert unser (1644)
Wiener Salon.
Stoff-Nouveautés
in vielfach prämiirten Qualitäten, lagernd
Gebrüder Aufricht,
Mähr.-Ostrau, Teschen.

Von medic. Autoritäten empfohlen
hustenstillend, schleimlösend, kräftigend, unentbehrlich für Reconvalescenten
Pastis Cognac-Malz-Extract.
zu haben in den meisten Apotheken.
General-Depôt für Teschen:
Carl Bernatzick & Sohn.
Apotheke der barmh. Brüder.
Ferner zu haben: (60)
In **Mähr.-Ostrau** in der Apotheke des Hrn. **Adalbert Johanny.**
" " " " " **Droguerie „zum schwarzen Hund."**
" **Poln.-Ostrau** " " Apotheke des Herrn **Karl Lutz.**
" **Witkowitz** bei dem Kaufmann Herrn **Ignaz Liebermann.**
" **Wagstadt** in der Apotheke des Herrn **Hans Schorezik.**

Übersiedlungen für Achse und Bahn. Billigste und prompteste Bedienung.

Abonnements-Preise billigst.
Karl Prochaska's Leihbibliothek in **TESCHEN,** ergänzt durch die Werke unserer besten Schriftsteller, hält sich bestens empfohlen.

Auf der **gräfl. A. Jezierskischen Gutsherrschaft** in **Garbów,** per **Nałeczów** in Russisch-Polen, wird ein (1703)
Teichwirthschafts-Verwalter
gesucht, der der polnischen (oder slavischen) und deutschen Sprache in Wort u. Schrift mächtig ist u. in der Fischzucht sich gut auskennt. Gesuche mit Zeugnißabschriften, die nicht rückgesendet werden, sind unter obiger Adresse zu richten

Gebrauchter (1711)
Cornwallkessel
9·2 Quadratmeter Heizfläche, 6 Atmosphären, ist preiswerth zu verkaufen.
Gebrüder F. & C. Schulz,
Baumeister, **Bielitz.**

Local-Veränderung!
Meinen P. T. Kunden von **Teschen** u. **Umgebung** bringe ich zur gefälligen Kenntniß, daß ich das (1637)
Handschuh- und Bandagen-Geschäft
gegründet 1879, aus der Stephaniestraße, Nr. 35, vom 2. Jänner 1895 ab, auf den
alten Markt, Nr. 2
verlegt habe. Ich ersuche, das mir bisher geschenkte Vertrauen auf das neue Geschäftslocal übertragen zu wollen.
Hochachtungsvoll
S. Sobek.

Eine Wohnung,
in **Teschen,** bestehend aus zwei (eventuell 3) Zimmern sammt Küche sind zu vermiethen. Auskunft: Stephaniestraße Nr. 35 (neu). (1676)

Wohnung,
von 3 Zimmern, Vorzimmer, Küche, Speise, Keller und Boden sammt Wasserleitung und Benützung einer Waschküche ist in **Teschen** sofort zu vermiethen. — Näheres beim Eigenthümer **Alfons Matter.** (1553)

An einen Herrn ist in **Teschen** ein **möblirtes** (1657)
Zimmer
zu vergeben. Auf Wunsch auch mit **ganzer Verpflegung.** Auskunft in der Admin. der „Silesia".

Erlenholz.
180 Festmeter von 20—40 Centimeter Stärke abzuliefern in 2—4 Wochen, wenn nothwendig auch früher; ab Station Chybi. Anfragen bei
Franz Lomosik,
Restaurateur in **Schwarzwasser** bei Chybi, Oesterr.-Schlesien. (1726

In der k. u. k. Hof-Buchhandlg. **Karl Prochaska** in **Teschen** und in allen Buchhandlungen ist zu haben:
Rabener,
Knallerbsen,
oder: Du sollst und mußt lachen. **300 Anekdoten** und Witze von Gelehrten, Friedrich dem Großen, Fürsten Bismarck u. s. w. Nebst **zwanzig komischen Vorträgen** zur gesellschaftlichen Unterhaltung. 25. Auflage. (2111)
Preis 62 kr., mit Postzusendung 67 kr.
Ernst'sche Buchhandlg., Halberstadt.

Interessante
Photographien 2c. Pracht-Katalog. Katalog nebst 25 Photographien 60 kr. Kunstverlag **„Phönix", Budapest** fiók 212. (63)

Wer wirklich gute **Ventilation Heizung, Trockenanlage, Maschinen** oder was immer **braucht, kaufen, verkaufen** will, **Vertreter sucht,** schreibe an: **Technisches Bureau Johann Endler** in **Wien,** IV. Hauptstr. 32. (86)

Günstiger (1700)
Mühlen-Verkauf.
Todesfalls halber wird im Industrieviertel **Mährisch-Schönberg, Theßthale,** Mühle mit 20 (constanter) Pferde-Wasserkraft, bestehend aus drei Paar Walzstühlen, zwei Franzosen, ein Graupen-Holländer, einer Circularsäge und eine Schinbelmaschine, nebst bestem Wohn- und Mühlhaus, Stallungen, Gärten 2c. **billig verkauft.**
Auch wird eine separate, schöne
Oekonomie
billig abgegeben. Auskunft ertheilt
Johann Winter,
Agentuu in **Troppau.**

Ia. Sauerkraut
4 fl. per 100 Kilo, (1721)
Zwiebeln
5½ fl. per 100 Kilo liefern
Brüder Jellinek,
Conservenhandlung u. Gemüse-Export in **Bisenz,** Mähren.

Abonnements
für Friedek-Mistek und Umgebung auf die
„**SILESIA**"
und ebenso (1592)
Inseratenaufträge
übernimmt v. 1. Jänner 1895 an als zweite Vertretung auch die **Buchhandlung** der Frau
Emilie Přibyla
in **Friedek.**

Ein Mädchen
von 15—17 Jahren, aus anständiger Familie, mit angenehmem Aeußern findet sofort Aufnahme in der Familie (1735)
zur Bedienung der Gäste u. Erlernung der Wirthschaft
in einem Bürger-Casino. Adresse:
Casino „Eintracht",
Szczakowa, Galizien.

Ein anständiges israelitisches Mädchen wird als (97)
Verkäuferin
per 1. Februar l. J. aufgenommen. Dasselbe muß gute Rechnerin, in der Wirthschaft bewandert u. beider Landessprachen mächtig sein.
Anträge sind zu senden an
Gustav Kraus
in **Peterswald,** Post Orlau.

Junger Commis,
welcher auch guter Auslagen-Arrangeur u. tüchtiger, flotter Verkäufer sein muß, wird pr. 1. Februar l. J. acceptirt von (1697)
Max Marburg,
Tuch-, Confections-, Mode- und Weißwaar.-Handlg. in Römerstadt, Mähren. (Photographie u. Retourmarken verbeten.)

Commis
der in größeren Specerei- und Mehlgeschäften war, sucht Posten. Gefällige Anträge unter **„Tüchtig"** an die Administration der „Silesia" in Teschen. (1713)

Junger Mann, 20 Jahre alt, **Handlungs-Commis,** gegenwärtig in einem größeren Geschäft in ungekündigter Stellung, wünscht per Frühjahr als (1677)
Magazineur
oder als erster Commis unterzukommen. Gefällige Anträge unter **„A. A. 100"** an die Administration der „Silesia" in Teschen.

Comptoirist,
guter Rechner und mit schöner Handschrift wird in einer **Spiritus-Fabrik** aufgenommen. Bevorzugt werden Diejenigen, die bereits im gleichen Fache conditionirten und die der böhmischen Sprache mächtig sind. Kenntniß der Stenographie erwünscht. Ebendaselbst findet auch ein
Praktikant
für das Comptoir und den Betrieb mit guter Schulbildung und Schrift Aufnahme. — Ausführliche Offerte unter **„Spiritusfabrik"** sind an die Administration der „Silesia" in Teschen erbeten. (1739)

Specerei-Commis,
tüchtiger Detaillist, der sich mit guten Zeugnissen und Referenzen ausweisen kann, 21 Jahre alt, mosaischer Confession, militärfrei, sucht Posten in der Provinz, auch auf dem Lande. Gütige Anträge an die Administration der „Silesia" in Teschen unter Chiffre **„Specerei-Commis."** (1723)

Ein gewandter (1731)
Bauzeichner
der eine Gewerbeschule absolvirt hat, wird zu dauernder Beschäftigung sofort aufgenommen. Offerte mit Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüchen zu richten an
Herm. Ripper,
Baumeister in **Mistek** Mähren.

Möbelbranche.
Junger Mann, seit einer Reihe von Jahren im Fach, gewissenhafter Arbeiter, sucht Stellung als
Comptoirist und Verkäufer.
Gehalt nach Ermessen. Persönliche Vorstellung auf Wunsch. Gefäll. Offerten sub **F. K. 100** durch Hrn. **Josef Hoffmann's** Buchhandlung in **Jägerndorf** erbeten. (104)

Für eine bedeutende **Spiritus-, Liqueur-** und **Essig-Fabrik** wird ein sehr tüchtiger
Destillateur,
der bereits in größeren Liqueur-Fabriken selbständig gearbeitet hat und mit Rectificirapparate neuester Construction umzugehen versteht, gesucht. Anträge unter **„Sehr tüchtig"** an die Administration der „Silesia" in Teschen. (1719)

Avis für Liqueurfabriken!
Ein junger kaufmännisch versirter Mann, repräsentationsfähig, **tüchtiger Verkäufer,** welcher bereits für eine Liqueurfabrik gereist ist, sucht Posten. gleichviel in welcher Eigenschaft. Gef. Anfragen unter **„Verwendbar"** an die Administr. d. „Silesia" in Teschen. (1712)

Ein mit den **Zweigen der Liqueur-Fabrication vertrauter** (1741)
junger Mann,
welcher schon **längere Zeit in der Branche thätig war** und in der Flaschen-Adjustirung gewandt ist, wird für eine größere Liqueur-Fabrik auf dem Lande baldigst aufgenommen.
Bewerber wollen ihre, mit Zeugniß-Abschriften belegten Offerte **bis Ende Jänner l. J.** an die Administration der „Silesia" in Teschen unter Chiffre **F. L. 53** einsenden und werden solche, die auch einige Kenntnisse der Landwirthschaft besitzen, bevorzugt.

Ein
Sollicitator
36 Jahre alt, verh., kathol., versirt, mit 14jähr. Praxis, der deutschen u. böhm. Sprache in Wort u. Schrift, der schles.-poln. in Wort mächtig, eminenter **Tabularist,** sucht als solcher oder als **Concepts-Kanslist,** event. auch in einem **Fabriks-Bureau** Stellung.
Offerte erbeten an **Conrad Knížička, Wien,** X. Herzgasse 16, III. St. 21. (1737)

Junger
Buchbinder,
verläßlicher Arbeiter, wird für eine Buchdruckerei gesucht. — Eintritt sofort. — Anträge mit Bekanntgabe der Lohnansprüche sind zu richten an (94)
Hosch & Schleif,
Neutitschein.

Drahtzieher,
tüchtige Arbeiter, werden aufgenommen.
Offerte an die (1724)
Drahtstiften-Fabrik, Brünn.

Ein junger
Friseurgehilfe
wird sofort aufgenommen bei Frau (98)
J. Erfurth,
Bielitz.

In der **Glas- und Porcellan-Handlung** des (102)
Ignaz Schermanski
in **BIALA** findet ein solider
Glasergehilfe,
der deutschen u. polnischen Sprache mächtig, Stellung.
Daselbst wird auch ein
Lehrling
aus gutem Hause und mit nöthiger Schulbildung aufgenommen.

Ein junger (1738)
Schuhmacher-Gehilfe
wird sogleich aufgenommen bei
Franz Skaza
in **Freistadt,** Oest.-Schles.

Ein leistungsfähiger, solider
Wirthschafts-Nachsteher
wird für eine **kleinere Oekonomie** bei **Bielitz gesucht.** Daselbst wird auch ein nüchterner (101)
Pferdeknecht
aufgenommen.
Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit Herr **Emil Kruppa** in **Biala.**

In der **Colonial- u. Specereiwaaren-Handlung** des
Franz Gall
in **Biala,** Hauptstraße, wird ein Knabe mit der erforderlichen Schulbildung als (1740)
Lehrling
aufgenommen. Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht.

Ein (1585)
Praktikant
mit guter Schulbildung und schöner Handschrift findet Aufnahme bei
Gebr. Skasik,
Samenhandlung, **Troppau.**

Ein (91)
Lehrling
ev. **Praktikant,** beider Landessprachen mächtig, wird aufgenommen in der Gemischtwaarenhandlung des
Jacob Gross
in **Prziwoz.**

Technikum Mittweida
— Sachsen. —
Maschinen-Ingenieur-Schule
Werkmeister-Schule
Elektrotechnisches Praktikum.

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für das Ausland 4 fl. 50 kr.

Inserate
5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Sechsunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an E. Burdek, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Litzl; Friedek: J. Stullna, Emilie Pribyla; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewidelz; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Prokisch, C. Sellny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: B. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fitz.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 16. Samstag, den 19. Jänner. Motto: Fortschritt und Eintracht! **1895.**

Ein Sprachen-Antrag.

Die Abgeordneten Weeber, Promber und Fux haben bekanntlich im mährischen Landtage einen Antrag eingebracht, welcher bezüglich der mährischen Landes-Realschulen die zweite Landessprache in den unteren Classen für alle, in den drei oberen Classen für alle jene Schüler zu obligatem Unterrichts-Gegenstande macht, deren Eltern sich für diese Sprache entschieden haben und nicht für die englische, welche ebenfalls gewählt werden kann. Darnach wäre in deutschen Realschulen dieser Art neben dem Deutschen und Französischen auch das Czechische obligat; das Letztere unbedingt in der Unterrealschule und bedingt auch in der Oberrealschule.

Längst schon hat sich in den gemischtsprachigen Gebieten Oesterreichs, wo Deutsche und Slaven oder andere nebeneinander wohnen, die Unkenntniß der anderen Sprache für die Deutschen als ein Nachtheil, dagegen die Doppelsprachigkeit für die Slaven als ein Vortheil erwiesen. Immer suchten die Slaven, welche allezeit und von vorneherein auf das Deutschlernen angewiesen waren, die erlangte Zweisprachigkeit zur Besetzung aller Aemter, zur Verdrängung der Deutschen auszunützen. Der einsprachige Deutsche zog zumeist außer Landes, der zweisprachige Czeche nahm des Ersteren Platz ein und blieb erst recht im Lande, weil er seine Zweisprachigkeit ja nirgends so gut verwerthen konnte. Somit führte dieses Verhältniß zu einer Wander-Bewegung in der „gebildeten" Bevölkerung, welche für das Deutschthum da und dort geradezu verhängnißvoll geworden ist. Der studierte Deutsche fand oft in der eigensten Heimat, für welche ja z. B. in Böhmen die Czechen die Gesetzgebungs-Maschine in der Hand und die Regierung zur Seite hatten, keine Stelle; er wanderte aus und an seiner Statt rückte der angeblich zweisprachige Czeche in das deutsche Sprachgebiet, obwohl viele derselben eigentlich nicht so viel Deutsch konnten als etwa die auswandernden Deutschen czechisch. Aber diese Czechen hatten ein Schulzeugniß über ihr Deutschlernen von irgend einer czechischen Schule, deren Art und Weise des Classificirens ja genugsam bekannt ist — und das half zur Anstellung. Darin Wandel zu schaffen, ist der eigentliche Zweck dieses Antrages.

Freilich ist es eine starke Zumuthung für unsere jungen Deutschen, neben allen anderen Lehrgegenständen, neben deutsch und französisch dazu noch czechisch zu lernen. Das Czechische lernen ist aber für gewisse Gebiete geradezu ein nationales Kampfmittel geworden, eine Waffe, ohne welche sich das Deutschthum dort gar nicht behaupten kann. Das mögen sich die jungen Deutschen gegenwärtig halten, wenn ihnen diese zweite Sprache Mühe macht und vielleicht auch Manchen eine Uebertwindung kostet. Es gilt, einen Boden zu behaupten, den die Väter seinerzeit besetzt und durch Jahrhunderte festgehalten haben, ohne daß ihnen der Sprachrevolver auf die Brust gesetzt worden wäre. Sie ihrerseits haben niemals nicht einmal einen Versuch gemacht, die Fremdsprachigen zu zwingen, Deutsch zu lernen, sonst wären wohl diese Gebiete längst germanisirt. Die Deutschen, die man nun mit der Zweisprachigkeit anfällt, müssen sich jetzt derselben zur Abwehr bedienen, damit die Waffen wieder gleich seien in diesem Kampfe. Freilich muß der Deutsche, welcher czechisch lernt, dabei mindestens ein ebenso wetterharter Deutscher bleiben, als der Czeche Czeche bleibt, wenn er auch deutsch gelernt hat.

Der Präsidentenwechsel in Frankreich.

Die französische Republik hat bereits einen neuen Präsidenten. Die Wahl wurde gestern Abends im Congreß zu Versailles vollzogen und das Ergebniß bildet ebenso wie der Rücktritt Casimir-Perier's eine Ueberraschung. Keiner von den meistgenannten Candidaten ging aus der Urne hervor. Es wurde im zweiten Wahlgange Felix Faure, der Marineminister des Ministeriums Dupuy, eine in der Oeffentlichkeit am wenigsten bekannte Persönlichkeit, gewählt. Ueber die Einzelheiten der Wahlhandlung berichten unsere Telegramme. Der neugewählte Präsident ist 53 Jahre alt. Er ist ein reicher Schiffbauer aus Havre und war auch früher Präsident der dortigen Handelskammer. Felix Faure kam im Jahre 1881 ins Parlament und wurde dem Ministerium Gambetta als Unter-Staatssecretär für Handel eingereiht. Die gleiche Stellung bekleidete er im Ministerium Ferry und im Ministerium Tirard; vom Jahre 1888 an war er Unter-Staatssecretär für die Colonien. Als Abgeordneter interessirte er sich überhaupt für die Fragen des Handels und der Colonien. In dem ehemals gambettistischen Kreise, der jetzt noch in der Kammer eine große Rolle spielt, ist Felix Faure sehr geachtet. Er fungirte früher auch als Vice-Präsident der Kammer. Trotz großer Beliebtheit ist er eine ziemlich unbedeutende Persönlichkeit und hat in politischer Beziehung nur den einzigen Vorzug, daß er der gemäßigt republicanischen Richtung angehört. Seine politische Befähigung wird er gleich nach dem Amtsantritte bei der Lösung der Ministerkrise zu beweisen haben. Er wird bei dieser Gelegenheit auch seine politische Gesinnung offenbaren müssen. Felix Faure wird sich bei der Wahl der Minister zwischen einer Verbindung der gemäßigten Liberalen mit den Conservativen oder mit den Radicalen zu entscheiden haben. Schon die Antrittsbotschaft des neuen Präsidenten an die Kammer dürfte über die Ziele seiner Politik Aufschluß geben.

*

Nach Artikel 2 des Gesetzes vom 25. Februar 1875 wird der Präsident der Republik mit absoluter Majorität der Stimmen der National-Versammlung auf sieben Jahre gewählt. Der Senat zählt 300, die Kammer 581 Mitglieder. Wenn alle Senatoren und Deputirten (zusammen 881) erschienen, so hätte die absolute Mehrheit 441 betragen. Die ersten beiden Präsidenten der gegenwärtigen Republik, Thiers und Mac-Mahon, waren noch von der National-Versammlung in Bordeaux und Versailles am 19. Februar 1871, beziehungsweise am 25. Mai 1873 gewählt worden. Die Wahl Jules Grevy's erfolgte bereits nach der neuen Verfassung. Derselbe wurde das erste Mal am 30. Jänner 1879 mit 563 von 713 Stimmen, das zweite Mal am 28. December 1885 mit 457 von 589 Stimmen gewählt. Mr. Carnot wurde am 12. December 1887 mit 616 von 849 Stimmen gewählt. Das Stimmenverhältniß bei der Wahl Mr. Casimir-Perier's haben wir gestern mitgetheilt.

Zeitungsstimmen.

Wie bereits gestern gemeldet wurde, begegnete das Schreiben Casimir-Perier's an die Präsidenten des Senats und der Kammer in Paris allgemeinem Tadel. Die conservativen Journale erblicken in demselben eine wahre Anklageschrift gegen das republicanische Regime. Die socialistischen Organe führen aus, daß ihr Sieg zur rechten Zeit komme, um Frankreich und die Republik vor nicht wieder gutzumachenden Unglücksfällen zu bewahren. Die republicanischen Blätter beklagen sich bitter über die Desertion Casimir-Perier's. Die radicalen Journale erklären, sie hätten nie den Beistand Casimir-Perier's erhofft, um die Nothwendigkeit der Verfassungs-Revision zu beweisen.

Der „Gaulois" erzählt, Casimir-Perier sei jüngst im Wartesalon des Bahnhofes Saint-Lazare Zeuge einer Scene gewesen, welche in drastischer Weise seine Unbeliebtheit beim Volke bewiesen und zu seinem Demissions-Entschlusse beigetragen habe. Bei der Ankunft Perier's hätten zwei Civilpolizisten Hoch-Rufe ausgebracht, wären jedoch von dem anwesenden Publicum von allen Seiten niedergezischt worden. Perier hätte schmerzlich bewegt den Bahnhof verlassen.

Von italienischen Zeitungsstimmen citiren wir noch die folgenden: Die officiöse „Riforma" schließt ihren Leitartikel über Perier's Rücktritt mit den Worten: „Die Ereignisse beweisen, daß in Folge der Zügellosigkeit der radicalen Parteien der Parlamentarismus in Frankreich wie in Italien immer mehr verfalle, und daß das einzige sociale Heil in festen und muthigen Regierungen beruhe." Der „Mesaggero" schreibt, Frankreich gehe einer überaus verwickelten, geradezu furchtbaren Krise entgegen. Das radicale Blatt hofft jedoch, die Schwesternation werde aus der Prüfung mit Ehren hervorgehen.

Das hochofficiöse „Journal de St.-Petersbourg" sagt bezüglich des Rücktrittes des Präsidenten der französischen Republik Casimir-Perier: Diese Nachricht wird überall peinliches Erstaunen und lebhaftes Bedauern hervorgerufen haben, um so mehr, als das Ereigniß inmitten einer ministeriellen Krisis erfolgte, deren Lösung, wie die französische Presse einmüthig constatirt, sich schwierig gestalten dürfte. Casimir-Perier, welcher, wie bekannt, seine hohe Stellung mit Selbstverläugnung und Würde ausfüllte, habe ziemlich ernste Gründe gehabt oder glaubte solche zu haben, um einen so schweren Entschluß zu fassen. In Betreff der in der Note der „Agence Havas" angegebenen Ursache der Demission des Präsidenten sagt das „Journal de St.-Petersburg": „Diese Erklärung wird sicherlich manche Deutungen hervorrufen, über welche es uns nicht zusteht, uns in Conjecturen einzulassen und noch weniger ein Urtheil zu fällen, da wir in diesem Augenblicke noch nicht den vollständigen Wortlaut des Schreibens Casimir-Perier's kennen."

Politische Rundschau.

Inland.

18. Jänner.

Das neue ungarische Ministerium erschien vorgestern in großer ungarischer Gala im Audienzsaal der Ofner Burg. Se. Majestät der Kaiser hörte huldvoll die Begrüßungsansprache des neuen Cabinetchefs Banffy an und erwiderte dieselbe mit einer längeren Rede, in welcher er das Cabinet seines Wohlwollens und Vertrauens, sowie der kaiserlichen Unterstützung versicherte. — Der scheidende Unterrichtsminister Baron Eötvös wird demnächst wieder seine Lehrthätigkeit aufnehmen und als Professor der Physik an die Universität zurückkehren. Aus der Antrittsrede des neuen Unterrichtsministers Wlassics ist ein Passus hervorzuheben, in welchem er Folgendes ankündigte: Wir müssen uns mit dem größten Eifer bestreben, nichts zu thun, was die berechtigten Empfindlichkeiten irgend einer Confession verletzen könnte, natürlich aber müssen wir, wenn es Noth thut, auch das Ansehen des Staates gegenüber der Kirche nachdrücklichst zur Geltung bringen. — Der bisherige Ministerpräsident Dr. Wekerle erklärte, beim Scheiden vom Amte keine Privatstellung annehmen, sondern in Hinkunft als einfacher Politiker das Gemeinwohl fördern zu wollen.

Ausland.

Der deutsche Reichstag hat gestern in zweiter Berathung den Antrag des Centrums auf Aufhebung des Jesuiten-Gesetzes gegen die Stimmen der Conservativen, der Reichspartei, der National-Liberalen und der freisinnigen Vereinigung angenommen. Derselbe dürfte jedoch vom Bundesrath abgelehnt werden. In der Commission zur Berathung der Umsturzvorlage sprach Abg. Spahn den Wunsch aus, die Regierungs-Commission möge ihr Material, namentlich betreffend die Gestaltung des Strafrechtes in anderen Staaten, vorlegen. Abg. Bebel stellt das Verlangen nach Zusammenstellung der bezüglichen Grundsätze der Rechtsprechung des Reichs-Gerichtes. Bei der Abstimmung wurde der Antrag Spahn mit 14 gegen 13 Stimmen angenommen, der Antrag Bebel abgelehnt.

Wie die „Kreuzztg." erfährt, ist zum russischen Botschafter in Berlin Fürst Lobanow-Rostowski, bisher Botschafter in Wien, ernannt. „Diese Wahl des Kaisers Nikolaus", sagt das Blatt, „kann in Berlin nicht anders als sehr sympathisch begrüßt werden. Fürst Lobanow-Rostowski ist wegen seiner westeuropäischen Bildung, seines feinen Taktes und seiner großen diplomatischen Begabung rühmlich bekannt. Er galt lange als der zum Nachfolger von Giers bestimmte Staatsmann." (S. Tel.) — Von einer außerordentlichen Auszeichnung, die der bisherige russische Botschafter Graf Schuwalow vom Kaiser Wilhelm erhalten haben soll, weiß das „Kl. Journ." Folgendes zu berichten: „Der Kaiser begab sich Mittwoch Vormittags ½9 Uhr zu Fuß die Linden entlang; er war ohne jede Begleitung. Er betrat das russische Botschafterhotel und gelangte unerkannt bis in die erste Etage. Hier wurde ein Diener aufmerksam und benachrichtigte den Botschafter. Der Kaiser wünschte nicht, daß Graf Schuwalow irgend welche Vorbereitungen treffe und theilte ihm mit, daß er ihm die Brillanten zum Schwarzen Adlerorden verleihe. Freiherr von Marschall sei angewiesen, dem Grafen die Insignien in einer Stunde zu überbringen. Darauf begab sich der Kaiser zum französischen Botschafter Herbette."

Das vorgestrige parlamentarische Diner beim Reichskanzler Fürsten Hohenlohe war außerordentlich zahlreich besucht und verlief sehr erregt. Es waren 300 bis 400 Personen anwesend, darunter über 100 Parlamentarier fast aller Parteien. Auch die freisinnige Linke war verhältnißmäßig stark vertreten. Außer fast allen hohen Beamten war eine große Anzahl Officiere zugegen. Endlich war auch eine Anzahl Vertreter der Presse geladen. Fürst Hohenlohe begrüßte die Erschienenen am Eingange des großen Speisesaales, in welchem die Bewirthung mit kaltem Buffet, Wein und Bier erfolgte. Es wurde viel über politische Fragen und namentlich über den Rücktritt des französischen Präsidenten Perier gesprochen. Im Verlauf des Abends gelangte die Botschaft des Präsidenten an die Volksvertretung zur Vorlesung. Einzelne Stellen dieses Documents gaben zu verständnißvollem Schmunzeln Anlaß und ein Mitglied der conservativen Partei nahm die Gelegenheit wahr, zu äußern, daß ihm noch nie ein so beredtes Plaidoyer zu Gunsten der Umsturzvorlage vorgekommen sei, wie dieser Schmerzensschrei des Präsidenten der französischen Republik, dessen Verhalten von allen Seiten keine allzugünstige Beurtheilung erfuhr.

Der Berliner social-demokratische „Vorwärts" bringt einen förmlichen Triumph-Artikel über die Präsidentenkrise in Frankreich. Er schreibt das Verdienst an derselben den Socialisten zu, die sich ihres Sieges auch bewußt seien. Zwar seien sie noch nicht stark genug, die Regierung selbst zu übernehmen, aber keine Regierung in Frankreich werde die socialistischen Forderungen unberücksichtigt lassen dürfen.

Die „Kölnische Ztg." bezeichnet alle Mittheilungen der „Daily News" über die angebliche Dauer des Dreibundes, sowie die daran geknüpften Schlußfolgerungen für falsch. Auch die Voraussage einer Zusammenkunft zwischen Kaiser Wilhelm und König Humbert im Frühjahre oder Herbste habe keinerlei Werth und verrathe nicht einmal besondere Combinationsgabe. Wie alljährlich, sei es auch in diesem Jahre wahrscheinlich, daß sich die beiden engbefreundeten Herrscher besuchen werden, ebenso sei es sehr wahrscheinlich, daß eine Zusammenkunft zwischen dem deutschen und dem österreichischen Kaiser erfolge. Die Erneuerung des Dreibundes stehe überhaupt nicht in Frage.

Der neue General-Gouverneur von Russisch-Polen, Graf Schuwalow, wird morgen, Samstag, mit einem Sonderzuge aus Alexandrowo in Warschau eintreffen. In Warschau werden große Vorbereitungen zum feierlichen Empfange getroffen.

Schlesischer Landtag.

Troppau, 17. Jänner.

Vorsitzender Landeshauptmann Excl. Graf Larisch-Mönnisch.

Abg. Cienciala berichtet über einige Anträge des Ausschusses III:

Zur Errichtung und Erhaltung der vom Ackerbauministerium in der Gegend von Ustron anzulegenden Forstbaumschule wird in dem Falle, wenn dieselbe vorzugsweise die Heranziehung von Bauholzpflanzungen und Laubholz-Heistern werthvoller Laubhölzer ins Auge faßt, eine Landessubvention für das Jahr 1895 mit 60 fl. und für die Jahre 1896 und 1897 mit je 35 fl. zugesichert. Der Landesausschuß wurde beauftragt, diese Subvention beim Eintreten der obgenannten Bedingungen dem Ackerbauministerium aus dem ihm zur Verfügung stehenden allgemeinen Credite zur Förderung von Wald-Aufforstungen flüssig zu machen.

Den Gemeinden Bazanowitz und Dzingelau wurde zur Linderung der bereits übernommenen Kosten der Errichtung einer Haltestelle in Bazanowitz beim Wächterhause Nr. 107 der Städtebahn Kojetein-Bielitz in der Höhe von 700 fl. ausnahmsweise eine Gnadengabe von 350 fl. bewilligt. Zugleich beanragt der Ausschuß, der Landtag möge seine Entrüstung darüber aussprechen, daß die Ferdinands-Nordbahn die erwähnte Haltestelle nicht aus eigenen Mitteln herstellte, sondern arme Gemeinden zur Leistung eines für dieselben sehr empfindlichen Beitrages zwang.

Die Abgeordneten Dr. Gruda, Dr. Michejda und Hruby geißelten das eigenthümliche Vorgehen der Nordbahn dem Publicum, den Gemeinden und überhaupt dem Lande Schlesien gegenüber. Da die Nordbahn so vielen gerechten Wünschen gegenüber, die bisher geäußert wurden, kein Entgegenkommen bewiesen habe, stimmen sie für den Ausschußantrag, weil auf einen groben Klotz ein grober Keil gehöre.

Abg. Türk spricht ebenfalls für den Ausschußantrag, „da dies eine Schmutzerei dieser jüdischen Bahn sei."

Abg. Dr. Zimmer ist für eine mildere Fassung des Antrages; man möge die Erwartung aussprechen, daß die Nordbahn in Zukunft ein größeres Entgegenkommen den gerechten Wünschen der Gemeinden und des Publicums beweisen werde.

Abg. Dr. Haase befürwortet den Antrag des Abg. Dr. Zimmer, da durch eine so scharfe Form der Zweck, den man verfolge, verfehlt werden kann. Speciell auf die Ausführungen des Abg. Türk erwidert Redner, daß es doch nicht angehe, bei einer rein sachlichen Auseinandersetzung über eine Geschäftssache — und dies sei doch die Errichtung von Haltestellen für die Nordbahn — gleich von „jüdischer Schmutzerei" zu sprechen. Es handle sich doch um ein Institut, das die Achtung der ganzen Welt genieße; die Nordbahn ist eine der bestadministrirten Bahnen von Europa. Es sei bedauerlich, daß Abg. Türk die Gelegenheit vom Zaune gebrochen habe, um seiner Gesinnung Ausdruck zu geben. Die Nordbahn sei ja kein humanitäres Institut (Rufe: Soll aber ein humanes Vorgehen haben!). Die Gemeinde habe die Errichtung einer Haltestelle mit allem Nachdruck angestrebt: man könne daher von keinem Rechte sprechen, das beansprucht werden kann, sondern nur von einem Entgegenkommen.

Abg. Zdenko Freiherr von Sedlnitzky ist mit der so scharfen Fassung des Antrages zwar nicht ganz einverstanden, werde aber für den Ausschußantrag stimmen. Er sei zwar überzeugt, daß bei der Nordbahn dadurch nichts erreicht wird, denn was den Herren nicht in den Kram paßt, das ignoriren sie ganz einfach — aber die Verwaltung der Nordbahn solle wenigstens die Stimmung, welche im Landtage und im ganzen Lande gegen dieses Institut herrsche, kennen lernen.

Abg. Hauer stimmt für die mildere Fassung des Antrages.

Abg. Dr. Menger ist der Ansicht, daß große Unternehmen nicht nur das geschäftliche Moment im Auge behalten dürfen, sondern auch auf das Wohl und Wehe der Bevölkerung bedacht sein müssen; dies erwarte man auch von einem reichen Manne, und wenn der letztere nichts zu Nutzen seiner Mitmenschen thut, so wird er — und dies mit Recht — abträglich beurtheilt, die Nordbahn möge doch endlich einmal mit der Praxis brechen, daß wenn irgendwo Haltestellen verlangt werden, die Kosten der Errichtung die Gemeinden, und besonders wenn es arme Gemeinden sind, tragen; dies sei immer der Standpunkt des Redners gewesen, von welchem er nicht abgehen könne.

Abg. Ernst Freiherr v. Sedlnitzky ist für den Antrag des Ausschusses, nur möge man statt des Wortes „Entrüstung" das Wort „Bedauern" gebrauchen. Er gibt ferner zu erwägen, ob der Staat nicht ebenfalls zur theilweisen Tragung der Kosten herangezogen werden könnte, da er ja doch auch einen Nutzen von der Bahn habe.

Der Antrag des Ausschusses wurde hierauf in der unveränderten scharfen Fassung mit großer Majorität angenommen.

Dem Ansuchen der Gemeinde Zarzitz um Erklärung des Gemeindeweges Zarzitz-Chybi als Bezirksstraße wurde dermalen keine Folge gegeben.

Abg. Hartel berichtet über das Gesuch der Gemeinden Strzeczon, Zablacz, Reichwaldau, Peterswald und Poremba um bezirksstraßenmäßigen Ausbau des Verbindungsweges zwischen diesen Gemeinden. Der Landesausschuß wurde beauftragt, die Pläne und Voranschläge zu diesem Straßenbau auf Landeskosten ausarbeiten zu lassen und dieselben zu genehmigen, wogegen der Straßenbezirk die Verpflichtung hat, diesen Straßenbau nach diesen Plänen innerhalb vier Jahren, längstens vom Jahre 1896 angefangen, durchzuführen. Aus Landesmitteln wurde zu diesem Straßenbau eine Subvention von 700 fl. per laufendem Kilometer dem Straßenbezirke Oderberg zugesichert, welche demselben nach Maßgabe des zu constatirenden Fortschrittes und anstandsloser Collaudirung der einzelnen ausgebauten Strecken innerhalb der vier Baujahre vom Landesausschusse anzuweisen und flüssig zu machen ist. Zu diesem Behufe wird in den Voranschlag des Landes- und Domesticalfonds in den Jahren 1895, 1896, 1897 und 1898 der jeweilige Betrag von 2000 fl. einzustellen sein. Dem weiteren Ansuchen um Ausbau des Gemeindeverbindungsweges abzweigend von der vorgenannten Straße im Gemeindegebiete von Reichwaldau in der Richtung gegen Poremba kann dermalen keine Folge gegeben werden.

Derselbe Referent berichtete ferner über das Gesuch der Gemeinde Groß-Hermsdorf um Subvention zum Brückenbau im Zuge des Verbindungsweges zwischen Groß- und Klein-Hermsdorf. Es wurde beschlossen, den Act dem Landes-Ausschusse zur Prüfung und Erledigung und eventueller Unterstützung der Gemeinde zu diesem Brückenbau aus dem dem Landes-Ausschusse zu Straßenzwecken zur Verfügung stehenden Credite zuzuweisen.

Nach dem Referate des Abg. Swiezy wurde der Gemeinde Zablacz (Gerichtsbezirk Schwarzwasser) zur leichteren Bestreitung eines Intercalares eine Subvention von 30 fl. und dem gewesenen provisorischen Unterlehrer Ernst Blaschke in Reimlich eine Unterstützung von 40 fl. aus dem Landes- und Domesticalfonds bewilligt.

Nach den Berichten des Abg. Ernst Freiherrn v. Sedlnitzky wurden der Gemeinde Schönfeld im Schulbezirke Troppau zur Herstellung der inneren Einrichtung des zweiten Schulzimmers eine Subvention von 200 fl. und der Gemeinde Schumbarg im Schulbezirke Teschen zur Bestreitung der inneren Einrichtung zweier Schulzimmer eine Subvention von 400 fl. bewilligt.

Abg. Dr. Zimmer berichtet über den Voranschlag des Heidrich'schen Krankenhauses für das Jahr 1895; derselbe wurde mit folgenden Ansätzen genehmigt: Empfänge 37.514 fl. 75 kr.; Ausgaben 43.017 fl. 73 kr. Der sich ergebende Abgang von 5.502 fl. 98 kr. wird auf den Landes- und Domesticalfonds übernommen.

Abg. Dr. Gruda referirt über die Fonds des Rettungshauses in Olbersdorf und der Landesirrenanstalt, welche Berichte zur Kenntniß genommen wurden.

Bei der Berathung über den Voranschlag des Heidrich'schen Krankenhauses ergriff Landespräsident Carl Graf Coudenhove das Wort, um darauf hinzuweisen, daß in der Anstalt viele bauliche Uebelstände herrschen, die beseitigt werden müssen, und da in dem Voranschlage kein Betrag für Renovirungen eingestellt ist, so sehe er dies als ein günstiges Zeichen an, daß an den Neubau des Krankenhauses ernsthaft gedacht wird. Redner hoffe, daß dieser mit Raschheit zu Ende geführt werden wird, sonst wäre er gezwungen, von ministeriellen Erlässen, welche die Abstellung der Uebelstände unter allen Umständen fordern, Gebrauch machen zu müssen. Er stimme der Ansicht des Landtages, welche im Vorjahre zum Ausdrucke kam, daß eine Renovirung des alten Gebäudes unnütz ausgegebenes Geld wäre, vollständig bei; nur müsse endlich einmal ernstlich an den Neubau gedacht werden. Mit der Errichtung des Epidemiespitales, das so dringend nothwendig ist, weil die Räume für die Infectionskranken in dem alten Spital ebenfalls sehr ungenügende sind, komme es daher auch nicht recht vorwärts; die Stadtgemeinde werde gehemmt, weil der Bauplatz noch nicht bestimmt sei. Auf die Anwürfe, die von einigen Abgeordneten in der letzten Sitzung gemacht wurden, daß die Regierung übertriebene sanitäre Maßnahmen verlange, könne Redner nur erwidern, daß dieselben nicht gerechtfertigt sind. Einzelnen Persönlichkeiten oder Corporationen ist es schwierig, sich darüber klar zu machen, ob die Maßregeln übertrieben sind oder nicht, nur das Ministerium, wo alle Fäden zusammenlaufen, könne dies bestimmen. Was den Vorwurf des Abg. Baron Zdenko Sedlnitzky betrifft, daß durch übertriebene Forderungen in sanitärer Hinsicht der Bau eines Krankenhauses unterblieben ist, weil die Kosten von 60.000 auf 120.000 fl. stiegen, so weise er die Anwürfe, solange nicht positive Daten gebracht werden, als unrichtig zurück. Redner betonte am Schlusse seiner Rede, daß er es sich angelegen sein lassen werde, überall die richtige Sparsamkeit zu üben und darauf zu achten, daß unnütze Ausgaben nicht gemacht werden, vorausgesetzt, daß der Bau des Krankenhauses mit Energie betrieben wird.

Abg. Dr. Müller weist auf die Schwierigkeiten hin, die sich der rascheren Inangriffnahme des Baues eines neuen Krankenhauses entgegenstellen.

Abg. Zdenko v. Sedlnitzky sagt, daß der in der vorigen Sitzung von ihm vorgebrachte Fall Wagstadt betreffe.

Landespräsident Graf Coudenhove erwidert, daß ihm wohl Wagstadt vorgeschwebt habe; die Daten stimmen jedoch nicht ganz genau. Die Gemeinde wollte ein schönes Krankenhaus haben und die Regierung sei dem Verlangen nicht hemmend entgegengetreten; die Pläne mußten sogar etwas reducirt werden. Wenn auf architektonischen Schmuck viel aufgewendet werde, so dürfe man auch in sanitärer Hinsicht nicht sparen.

Abg. Dr. Haase referirte über die Verleihung von Stipendien an Studirende höherer Lehranstalten. Seit einer Reihe von Jahren hat der Landtag sich veranlaßt gesehen, einzelnen besonders würdigen, nach Schlesien zuständigen Hochschülern, Kunstgewerbeschülern und Akademikern, um denselben die Fortsetzung oder Vollendung ihrer Studien zu ermöglichen, Stipendien zu verleihen. Es wurde beschlossen, den Landes-Ausschuß bis auf Weiteres zu ermächtigen, würdigen und bedürftigen Studirenden Unterstützungen zu verleihen; wobei solche Studirende, welche vom Landtage bereits Unterstützungen erhalten haben, bei andauernder Würdigkeit und Bedürftigkeit in erster Linie und bis zur Absolvirung ihrer Studien zu berücksichtigen sind. Dem Landes-Ausschusse wurde zu diesem Zwecke ein jährlicher Credit bis zum Höchstausmaße von 2500 fl. bewilligt. Die dem Landtage bereits vorliegenden Unterstützungsgesuche und die eventuell noch einlaufenden Petitionen gleicher Art werden dem Landes-Ausschusse zur geschäftsmäßigen Behandlung im eigenen Wirkungskreise zugewiesen.

Ueber das Ansuchen des Ferdinand Rzehaczek, Lehrer in Ober-Lomna, um Bewilligung einer Functionszulage wird zur Tagesordnung übergegangen, weil das Zugeständniß, welches der Gesuchsteller vom Landtage bereits erfahren hat, nicht noch weitere Zugeständnisse nach sich ziehen könne und die gesetzlichen Bestimmungen über das Diensteinkommen der Lehrer nicht über jedes einlangende Gesuch umgestoßen werden können.

Dem Ansuchen des Josef Lehar, Lehrer in Morawka, um Einrechnung von fünf Dienstjahren für seine Pensionsberechtigung, wurde Folge gegeben und ihm vom 1. Jänner 1895 an eine Personalzulage von jährlich 25 fl. bewilligt.

Der Schulausschuß der gewerblichen Fortbildungsschule in Friedek bittet um die Gewährung einer Subvention von 500 fl. pro 1895. Der Vorberathungs-Ausschuß glaubt, daß der Zeitpunkt noch nicht eingetreten sei, für eine längere Periode einen bestimmten Jahresbeitrag festzustellen, der vom Lande für die Fortbildungsschule zu leisten ist, daß vielmehr der Landesausschuß die nöthigen Aufklärungen über die zweifelhaften Posten sich verschaffen sollte und stellt daher den Antrag: Der Landesausschuß werde ermächtigt, der Stadtgemeinde Friedek zur Erhaltung der gewerblichen Fortbildungsschule im Jahre 1895 nach Maßgabe des festzustellenden Bedarfes einen Beitrag bis zum höchsten Betrage von 500 fl. flüssig zu machen. (Angenommen.)

Dem pensionirten Volksschuldirector Anton Liebert in Bielitz wurde eine Personalzulage jährl. 180 fl. vom 1. September 1894 an bewilligt; derselbe stellt das Ansuchen, daß unter Berücksichtigung seiner früheren, mehr als neunjährigen Dienstzeit die fehlenden $^2/_3$ des Gehaltes mittels einer Personalzulage zugestanden werden, welchem Ansuchen mit Rücksicht auf die Würdigkeit und Bedürftigkeit des Gesuchstellers auch stattgegeben wurde.

Nächste Sitzung findet Samstag statt.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 17. Jänner. (Deutsch-fortschrittlicher Verein.) Dienstag, den 22. Jänner findet in der Promenade-Restauration, halb 8 Uhr Abends, die Jahresversammlung statt, in welcher Hr. Abg. Dr. Max Menger einen Vortrag über die Steuerreform halten wird. Hiemit ergeht die Einladung an alle Mitglieder des Vereins zur Theilnahme.

— (Todesfall.) In Würbenthal ist gestern 9 Uhr Vormittags Herr Adolf Grohmann, Fabriksbesitzer in Würbenthal und ehemaliger Bürgermeister von Würbenthal, Ehrenmitglied des Würbenthaler Militär-Veteranen-Vereines, Mitglied verschiedener gemeinnütziger Vereine ꝛc., nach langen Leiden im Alter von 70 Jahren gestorben. Er hinterläßt eine trauernde Witwe mit vier Söhnen, eine Schwiegertochter und zwei Enkeln. Der Verstorbene, der sich in weiten Kreisen großen Ansehens erfreute, war Pächter der Hoch- und Deutschmeister'schen Hüttenwerke in Ludwigsthal. Das Leichenbegängniß findet Samstag, den 19. Jänner, Nachmittags 3 Uhr in Würbenthal statt.

— (Künstler-Abend.) Wie wir erfahren, findet am 1. Februar in der Promenade-Restauration ein „Künstlerabend" statt. Das Comité, an dessen Spitze Opernregisseur Hr. Lorenz und Hr. Opernsänger Carl Tertnik steht, macht die größten Anstrengungen, um diesen Abend so glänzend als möglich zu gestalten. Die Localitäten werden prachtvoll decorirt, wozu die Decorationen des Theaters verwendet werden. Da die Localitäten nicht sehr geräumig sind, werden die Einladungen nur in sehr beschränkter Anzahl ausgegeben.

— (Die Feier des 20jährigen Bestandes der Singakademie) fand gestern im „Hahnen-Saale" statt und zwar unter allgemeiner Theilnahme der musikliebenden Bevölkerung der Stadt, denn über 600 Personen füllten den Hauptsaal und die Nebensäle. Die Feier wurde mit dem gemischten Chore: „Stimmt an die Saiten" aus Haydn's „Schöpfung" eröffnet. Hierauf sang Herr Palisa mit Schwung und dem vollen Aufwande seiner schönen Stimmittel die Händel'sche Arie: „Bewaffne dich mit Muth", wofür Herrn Palisa rauschender Beifall lohnte. Nunmehr sprach Herr Regierungsrath Illing die Festrede, worin er insbesondere die glänzende Entwicklung der Singakademie darlegte. Die Zuhörerschaft nahm diese Mittheilungen mit allgemeinem Auplaus auf. Herr Gesangsprofessor Pfeiffer sang zwei Lieder von Rubinstein und Reißiger, schön mit feinem Verständnisse, wie wir es von ihm gewohnt sind, und erntete allgemeinen, aus dem dankbaren Empfinden der Zuhörerschaft hervorgehenden Beifall. Herr Uebungsschullehrer Müller brachte hierauf dem anwesenden Herrn Generalagenten Edmund Gotter, welcher seit 20 Jahren Zahlmeister des Vereines ist, ein „Hoch," in welches die Anwesenden jubelnd einstimmten. Herr Uebungsschullehrer Kojetinsky feierte anschließend in warmen Worten die Verdienste des Herrn Jahn (k. k. Hofopern-Director) und Wondra (k. k. Hofopernchordirector), ferner des Herrn Musikprofessors Roller und des ehemaligen Vereinsvorstandes, des Herrn Heinz, sowie des k. k. schles. Landesschulrathes um die Hebung der Troppauer Singakademie. Nachdem Herr Regierungsrath Illing die eingegangenen Telegramme verlesen hatte, spielten Fräulein Reichel und Herr Fried die „Hochzeitsmusik" von Jensen für Clavier (vierhändig) und boten damit eine der Glanznummern des Abends. — Herr Regierungsrath Illing überreichte nunmehr in heiterer Ansprache den um den Verein besonders verdienten Mitgliedern, Frau Ingenieur Müller und Herrn Generalagenten Gotter je einen Gedenkring. Es folgten jetzt in engem Aneinanderschlusse Quartettvorträge der Herren Palisa, Veith, Schatz und Mildner, sowie von Frl. Hannel und Frl. Glesinger, letztere beide Schüle-

rinnen des Herrn Professor Pfeiffer, deren Erfolge wohl auch ihren Lehrer besonders befriedigt haben dürften; namentlich hat Frl. Hannel auch schon ganz schätzenswerthe Fortschritte im colorirten Gesange gemacht. Auch Herr Herz ließ sich wieder einmal hören und erzielte lebhaften Beifall. Herr Musikprofessor Roller dankte im eigenen und im Namen der heute Gefeierten, worauf der letzte Theil der musikalischen Unterhaltung zum Vortrage gelangte. Besonderen Reiz übten die Soloquartette der Herren Dr. Anjel, Zenker, Herz und Heinz, das Chorvolksbild: „Getrennt" und die humoristischen Lieder des Herrn Veith. Den Schluß bildete ein musikalischer Schwank für Mädchenstimmen von Ranger. Soldatensüchtige Mädchen treiben mit einer geistes- und nervenschwachen Lehrerin allerlei Schabernack. Es ist nicht alles werthvoll, worüber man lachen muß; das paßt auf Text und Musik; aber die Darstellerinnen machten ihre Sache recht neckisch und so mag der eigenartige Schluß dieser 20-jährigen Bestandfeier pardonnirt sein. Der Singakademie aber wünschen wir zunächst fünf neue Jahre schönen Wirkens, um in erhebender Weise ihr 25jähriges Bestandjubiläum feiern zu können.

— (Besitzwechsel.) Das dem Herrn Josef Bierleitgeb gehörige Haus in der Jaktarstraße ist um den Preis von 24.000 fl. käuflich in den Besitz des Bräuers Herrn Edmund Dietrich in Stiebrowitz übergegangen.

— (Verkehrsaufnahme.) Wie die General-Direction der österreichischen Staatsbahnen mittheilt, wurde gestern der Gesammtverkehr auf der Strecke Hannsdorf-Nieder-Lindewiese wieder aufgenommen.

Brünn, 17. Jänner. (Personales.) Se. Majestät der Kaiser hat dem Director des Staats-Gymnasiums mit czechischer Unterrichtssprache in Kremsier, Franz Wischniak, den Titel eines Schulrathes verliehen.

— (Vom Olmützer Domcapitel.) Das „M. Tagbl." in Olmütz schreibt: Die seit langer Zeit unbesetzte Stelle der Kremsierer Propstei soll demnächst zur Besetzung gelangen. Der Concurs für diese Stelle wurde vom hochwürdigen Olmützer Metropolitancapitel bereits ausgeschrieben. Wie verlautet, ist der nichtresidirende Canonicus Freiherr v. Grimmenstein der einzige Bewerber um diese Stelle, welche ihm sonach auch verliehen werden wird. Freiherr v. Grimmenstein hat sich während seines hiesigen Aufenthaltes die Kenntniß der zweiten Landessprache in dem Maße angeeignet, daß kein weiteres Hinderniß für die Verleihung dieser Stelle an ihn existirt.

— (Ernennungen.) Der Statthalterei-Concipist Franz Graf Bellegarde wurde zum Bezirks-Commissär und der Statthalterei-Concepts-Praktikant Carl Ludwig zum Statthalterei-Concipisten ernannt.

— (Im Landtage) begründete heute Abg. Freiherr von Chlumetzky in eingehender, vom ganzen Hause mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgter Rede seinen Antrag auf Förderung des Lebens-Versicherungswesens im Bauernstande, Abg. Dr. Fanderlik in ausführlicher, von socialpolitischen Gesichtspunkten ausgehender Darstellung seinen Antrag auf Abänderung der Reichsraths-Wahlordnung auf Grund des allgemeinen, gleichen und directen Wahlrechtes. Beide Anträge wurden der Ausschußberathung zugewiesen. — Abg. Svožil interpellirte den Landeshauptmann wegen angeblich roher Behandlung von Patienten im Olmützer Krankenhause durch Aerzte. — Landeshauptmann Graf Vetter erwiderte sofort, daß bereits heute Morgens ein Beamter zur Untersuchung der Angelegenheit nach Olmütz entsendet worden sei. Der Landesausschuß werde die Beschwerde sorgfältig prüfen und über das Ergebniß der Untersuchung Bericht erstatten.

— (Gemeindewahl in Wischau.) Trotz der maßlosesten gegnerischen Agitation hat bei der heute im zweiten Wahlkörper vorgenommenen Wahl des Gemeinde-Ausschusses die deutsche Partei mit 11 Stimmen Majorität gesiegt. Auch der morgen wählende erste Wahlkörper erscheint gesichert.

Teschen, 18. Jänner. (P. Stojalowski und die hiesige Polizei.) Der hier in Untersuchungshaft befindliche P. Stojalowski findet in der Zelle Zeit und Muße zu schriftstellern. Er thut dies in der ihm eigenen Weise. In seinem Blatte „Dzwon" fällt er über die hiesige Polizei her, die ihn bei der Arretirung auf dem hiesigen Bahnhofe etwas unsanft gefaßt hatte. Das ist jedoch dem Umstande zuzuschreiben, daß P. Stojalowski sich aus Leibeskräften der Verhaftung widersetzte, was er natürlich verschweigt. Die hiesige Polizei handelte im Auftrage des Gerichtes und durfte ihn nicht abreisen lassen. Wenn sich daraus eine Balgerei entwickelte, so trifft hiefür die Schuld den P. Stojalowski und nicht die Polizeileute. Man weiß übrigens längst, was man von den Angriffen des P. Stojalowski gegen die behördlichen Organe zu halten hat.

— (Kirchenmusik.) In der Stadtpfarrkirche gelangen Sonntag, den 20. d. M. als dem Feste des allerhlg. Namens Jesu, beim Hochamte 11 Uhr Vormittags unter Leitung des Herrn Chordirectors Dobesch zur Aufführung: Missa quatuor vocum cum organo von C. H. Zoellner op. 23. Graduale: „Salvos fac" von P. Utto Kornmüller. Offertorium: Confitebor tibi" von Dr. Franz X. Witt. Tantum ergo von J. Hanisch. Die Orgelbegleitung wird durch Herrn Dr. Schuster besorgt werden.

— (Vom Turnverein.) Der deutsche Männer-Turnverein hält Montag, den 21. Jänner 8 Uhr Abends, in den Räumen der Karwiner Bierhalle seine ordentliche Hauptversammlung mit nachstehender Tagesordnung ab: 1. Bericht des Turnrathes über das abgelaufene Vereinsjahr. 2. Geldvoranschlag für das Jahr 1895. 3. Etwaige Anträge. 4. Neuwahl des Turnrathes, der Rechnungsprüfer, des Bannerträgers und zweier Fähnriche.

— (Ein Luchs.) Aus Althammer wird uns mitgetheilt, daß gestern bei einer Treibjagd unterhalb der obersten Kuppe der Lissa durch den Forstpraktikanten Rotter ein Luchs erlegt wurde. Derselbe (eine Luchsin, 16½ Kilo schwer) verursachte seit dem Herbste unter dem Reh- und Hochwilde sehr viel Schaden. Seit dem Jahre 1890 ist dies der fünfte Luchs, der in unseren Beskiden geschossen wurde.

Bielitz-Biala, 17. Januar. (Personales). Herr Fabrikant Adolf Mänhardt ist von dem Directorium der österreichisch-ungarischen Bank in Wien an Stelle des verstorbenen Herrn Ferd. Wilh. Hähnel zum Censor bei der Bankfiliale in Bielitz ernannt worden.

— (Juristenball.) Morgen, Samstag, findet im Saal „zum schwarzen Adler" der Ball der Juristen von Bielitz-Biala statt. Nach den Vorbereitungen zu urtheilen, dürfte sich der Ball zu einem Elite-Fest gestalten.

— (Beskiden-Fest.) Samstag den 26. Jänner l. J. findet im Saale „zum schwarzen Adler" in Biala der „Beskiden-Abend" mit Vorträgen und darauf folgendem Tanzkränzchen statt. Die Einladungen hiezu wurden bereits allen Mitgliedern der hiesigen Section des Beskidenvereins zugeschickt; alle anderen Freunde und Gönner des Vereines, die diesem noch nicht beigetreten sind, werden zu dieser Unterhaltung höflichst eingeladen. Der Beginn des Festes ist für 8 Uhr Abends angesetzt und beträgt das Entrée für Vereinsmitglieder und deren Angehörige 1 fl. —, für Nichtmitglieder 1 fl. 50 kr. Toilette: Costüm oder Gesellschaftsanzug. Der Kartenvorverkauf findet vom 20. d. an bei Herrn Adolf Hohn (Buchhandlung Fröhlich) in Bielitz und bei Herrn Karl Gizicki in Biala, außerdem am Abende an der Caffa statt. Ein eventuelles Reinerträgniß wird dem Baufonds der Section Bielitz-Biala für ihre eigenen Zwecke zugewendet werden.

— (Aus dem Bielitzer Gemeinderathe). In der heutigen Sitzung berichtete der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Karl Steffan, die Sicherheitswache habe das bittliche Ersuchen gestellt, zu Gunsten ihres Unterstützungsfonds am 18. d. M. eine Tanzunterhaltung veranstalten zu dürfen. Er ersucht für dieses humane Unternehmen um die Unterstützung des Gemeinderathes und bittet um die unentgeltliche Beistellung von 10 oder 12 Musikern von der Stadtkapelle. Ueber Beschluß der Versammlung werden die Kosten hiefür im Betrage von 32—35 fl. auf städtische Rechnung übernommen werden. — Der Obmann der Armensection Herr GR. Bock empfiehlt mit Rücksicht darauf, daß in den Stadttheilen Ring und Niedervorstadt keine aus öffentlichen Mitteln unterstützten Armen wohnen, diese beiden Stadttheile in einen einzigen Armenpflegebezirk zu vereinigen und den Bezirk Josefs- und Kaiserstraße in zwei Pflegebezirke zu theilen. Es wird sowohl diesem Vorschlage, als dem anderen, die Nominirung der Mitglieder der Bezirksarmenräthe, zugestimmt und bestätigt. GR. Herr Landesgerichtsrath Dr. Spitzer berichtete hierauf Namens der Rechtssection über den Vertrag zwischen der Stadtgemeinde und der elektrischen Localbahnunternehmung, welcher nach längeren Debatten mit einigen Abänderungen des ursprünglichen Textes angenommen wurde. Die langausgedehnte Debatte über die Forderung des k. k. Unterrichtsministeriums betreffend die Errichtung eines Neubaues zur Unterbringung der Lehrwerkstätten der Staatsgewerbeschule gedieh nicht bis zur Beschlußfassung und wurde an die Rechtssection zur Formulirung der Anträge zurückgewiesen.

— (Die Arbeiter Krankencasse) von Bielitz Biala wird Sonntag den 3. Februar Nachmittag 2 Uhr die ordentliche statutenmäßige Generalversammlung in dem Saale der Restauration der ersten Bielitzer Dampfbrauerei (Josefstraße Nr. 15) abhalten, wozu die activen, sowie die unterstützenden Mitglieder freundlichst eingeladen werden.

Trzynietz, 16. Jänner. (Schulkreuzerverein.) Am 13. d. M. fand im hiesigen Schulgebäude die Generalversammlung dieses Vereines unter dem Vorsitze des Obmannes Herrn Otto Strohmayer statt. Nach Begrüßung der anwesenden Mitglieder wurde die für das Jahr 1894 gelegte Rechnung verlesen, aus welchem Vortrage Nachstehendes zu entnehmen ist: 1. Cassabaarschaft Ende 1893 47 fl. 47 kr., 2. Beiträge von 116 ordentlichen Mitgliedern 139 fl. 20 kr., 3. Ertrag der Sammelbüchsen in den Gasthäusern 15 fl. 55½ kr., 4. Spenden von nachstehenden Wohlthätern, und zwar von den Herren: Paul Blank in Trzynietz 8 fl. 80 kr., pens. Hüttenverwalter F. Obtulowicz in Wien 20 fl., Gemeindevorsteher und Verwalter R. Uhlig in Trzynietz 75 fl., Kelsen in Wien 50 fl., Ortsschulrath 20 fl., Sammlungen bei verschiedenen Gelegenheiten von Frau Dr. Hlawatsch, Trzynietz, 4 fl. 64 kr., Ertrag des Werksballs d. d. Walcherhütte 10 fl. 73 kr., von den Herren: R. Fizek 4 fl., Obermstr. Uxa 1 fl. 20 kr., Oberlehrer Körner 1 fl. 5 kr., Bauführer Motzko 6 fl. 50 kr., Wirth Polak, Oldrzichowitz, 50 kr., Ortsschulrath, Licitation 5 fl., Theaterabende 32 fl. 54 kr., zusammen 239 fl. 96 kr., somit Gesammtempfang 442 fl. 18½ kr. Außerdem spendeten für den Christbaum Herr Schneidermeister Fr. Latzina zwei Anzüge nebst einer Hose und Herr Bäckermeister S. Eiener in Trzynietz 65 Stritzeln. — Die Ausgaben für den Christbaum und für Anschaffung der Sammelbüchsen betragen 203 fl. 58 kr., verbleibt somit eine Cassabaarschaft Ende 1894 von 238 fl. 60½ kr. Der Rechenschaftsbericht wurde, nachdem die Revisoren Herr Obermstr. A. Uxa und Herr Unterbeamter J. Fütza die Rechnung geprüft und mangelfrei erklärt hatten, von den anwesenden Mitgliedern mit Befriedigung zur Kenntniß genommen und allen Spendern, welche den Verein in so hochherziger Weise unterstützten, wie auch dem Herrn Obmann für sein erfolgreiches Wirken der Dank ausgesprochen. — Nachdem der Obmann den Mitgliedern für ihr Ausharren und unverdrossenes Mitwirken für die Vereinszwecke gedankt hatte, wurde zum weiteren Punkte der Tagesordnung geschritten. Ueber Antrag des Herrn A. Uxa und unter allgemeiner Zustimmung der Versammelten wurden die Herren Verwalter und Gemeindevorsteher Robert Uhlig in Trzynietz und der pens. Verwalter Franz Obtulowicz in Wien zu Ehrenmitgliedern einstimmig ernannt. Nach einigen Anregungen bezüglich eines Kindergartens, der für Trzynietz aus vielen Gründen nothwendig ist und anderen Wünschen wurde beschlossen, das verfügbare Vermögen von 238 fl. 60½ kr. in verzinslichen und verlosbaren Papieren anzulegen. Sodann wurden die bisherigen Mitglieder des Ausschusses wiedergewählt und man schritt sofort zur Constituirung desselben. Hiebei wurden gewählt die Herren: Ingenieur Otto Strohmayer zum Obmann, Magazineur Fr. Waschek zu dessen Stellvertreter, Hausbesitzer J. Mamitza zum Cassier; Oberlehrer J. Körner zum Schriftführer und Verwalter R. Uhlig zum Beisitzer.

Reichwaldau, 16. Jänner. (Der Lehrerverein des Freistädter Schulbezirkes) hielt am 12. d. Mts. in Reichwaldau hier eine Versammlung ab, zu welcher 23 Mitglieder erschienen waren. Nachdem der Vereinsobmann, Herr Director Dostal, die Anwesenden aufs Herzlichste begrüßt hatte, eröffnete er die Conferenz und schritt zur Tagesordnung. Zuerst wurde das Protokoll der letzten Sitzung verlesen und vollinhaltlich genehmigt. Dann wurden die Berichterstatter gewählt, u. zw. die Herren Zaskodny in Peterswald und Fürla in Reichwaldau. Dem Vereine beigetreten sind die Herren Tomaszczyk Paul in Deutschleuten und Moskorz Johann in Peterswald. Hierauf las der Herr Director seine Mittheilungen vor. Um den Gesang zu heben und mehr zu pflegen, empfahl Herr Oberlehrer Kasperlik in Karwin die Anschaffung eines Gesangbuches, welches die Mitglieder regelmäßig zu den Sitzungen bringen sollen. Sein Antrag wurde einstimmig angenommen und der Liederschatz für Männerchor von Carl Attenhofer zur Anschaffung bestimmt. Zum Referenten über das Werk „Verwahrlosung der Jugend auf dem Lande" von Hans Mase, wurde Herr Thomas Legerski in Karwin gewählt. Dann erstattete der Obmann, Herr Director Dostal, einen Bericht über die Delegirtenversammlung, die am 8. December 1894 zu Troppau stattgefunden hat. Diesen Bericht verfolgten die Anwesenden mit einer besonderen Aufmerksamkeit, weil doch ein Jeder neugierig war, was auch die Herren dorten oben treiben. Für den ausführlichen Bericht wurde dem Obmanne der Dank ausgesprochen. Die Verlesung des Berichtes über die Thätigkeit der Lehrervertreter im Freistädter Bezirke wurde für die nächste Sitzung verschoben. Der Fragekasten brachte interessante Fragen zur Berathung: sie betrafen die Amtshandlungen der Ortsschulräthe. Um das Ausbleiben der Gesangsproben bei den Sitzungen zu vermeiden, stellte Herr Oberlehrer Emil Kasperlik den Antrag, die Probe nicht am Schlusse der Sitzung, sondern als Erholung während der Sitzung abzuhalten. Dieser Antrag wurde angenommen. Die nächste Sitzung wird in Orlau in der Privatschule am 9. März stattfinden. Mit dem Absingen einer Strophe der Volkshymne wurde die Sitzung geschlossen.

F. **Jägerndorf**, 17. Jänner. (Fabriksbrand.) Heute Morgens ¼6 Uhr wurde die der Firma Joh. und Heinr. Horny gehörige Fabrik, wie wir bereits telegraphisch mittheilten, ein Raub der Flammen. Die Entstehungsursache des Brandes soll das unvorsichtige Hantiren eines Fadenjungen Namens Sendler mit einer „Petroleum"lampe gewesen sein. Derselbe übernachtete mit mehreren Arbeitern im genannten Fabriksgebäude, welcher Unfug von hiesigen Fabrikanten unverantwortlicher Weise geduldet wird. — Morgens ½6 Uhr schlugen bereits die Flammen bei zwei Fenstern des I. Stockes heraus, die gegenüberliegenden Häuser der Troppauergasse grell beleuchtend. In Erwartung stand Ihr Berichterstatter am Fenster — ob die wirklich gut geschulte Feuerwehr bald erscheinen werde. — Tiefe Stille! Die Flammen hatten bereits die ganz beträchtliche Front in ihrer Macht und noch immer war keine Hilfe zu sehen. Nur hie und da bemerkte man einen laufenden Boten, der augenscheinlich Hilfe suchen sollte. Die Flamme erreichte den II. Stock. Endlich um ¼7 Uhr wurde der erste Trompetenstoß hörbar und die Feuerwehr erschien am Brandplatze. Doch was helfen Muth, Ausdauer, Geschicklichkeit ꝛc.?! Es war zu spät! Es wäre freilich nichts zu retten gewesen, wenn die Feuerwehr auch früher gekommen wäre. Doch warum zu spät! Der Thürmer, der die Signale geben soll, ist krank und durch einen — wie sich heute zeigte — ganz unfähigen Menschen ersetzt. Die zum Sicherheitsdienste in zu geringer Anzahl vorhandene Polizeimannschaft — läßt sich bei Tage auf der Troppauer Vorstadt nicht sehen — geschweige denn in der Nacht! Was sollte sie dort auch thun? Vielleicht um die erste Hilfe zu leisten? Diese wäre gewiß nicht ausgiebig gewesen. — Die Telephonleitung soll auch — aber gerade nur heute — nicht functionirt haben und so Vieles andere versagte noch den Dienst, weshalb es unserer wackeren Feuerwehr unmöglich war, rasch Hilfe zu leisten. Der Schaden beträgt beiläufig 200.000 fl. Die Fabrik ist auf 140.000 fl. versichert. Möge doch der verehrte Stadtvorstand aus solchen Dingen lernen und eine zu weit gehende Sparsamkeit fallen lassen. Die wirklich im Argen liegende Sicherheitspolizei muß zweckmäßig reformirt, der Polizeileitung aber ein regeres Interesse für den Dienst eingeschärft werden — und Fälle wie der heutige werden dann nicht mehr vorkommen können. Caveant consules!

— (Oesterreichische Officiere auf preußischem Gebiet.) Oberstlieut. Franceschini und 15 andere Officiere des hier garnisonirenden Jägerbataillons Nr. 5 statteten den Officieren in Leobschütz einen Besuch ab. Sechs Schlitten vom preußischen Hußaren-Regiment brachten die Officiere von der Bahn nach dem neuen Casernement, wo dieselben vom Oberstlieutenant von Ziegler und Klipphausen empfangen wurden. Nachdem die Casernements, Stallungen ꝛc. besichtigt waren, fand im Officier-Casino ein Diner statt. Dem Diner folgte noch ein kameradschaftliches Beisammensein, welches bis 9 Uhr Abends dauerte. Um 9 Uhr 50 Minuten fuhren die österreichischen Officiere in ihre Garnison Jägerndorf zurück.

Kunst und Literatur.

Troppau, 18. Jänner. (Theater.) Gestern eröffnete Frl. Paulina Ulrich, kgl. sächsische Hofschauspielerin, ein auf mehrere Abende berechnetes Gastspiel als „Donna Diana" in dem gleichnamigen feinen, geistvollen Lustspiel. Es gibt für die Darstellung der Partie durch Frl. Ulrich nur ein Beiwort, sie war meisterhaft, künstlerisch durch und durch, so daß es ein echter ästhetischer Genuß war, der Künstlerin von Scene zu Scene zu folgen. Der Theaterabend gehörte überhaupt zu den glücklichen; die gesammte Aufführung war vortrefflich. — Ueber das interessante Gastspiel der Dresdener Künstlerin werden wir natürlich noch eingehend berichten.

Morgen tritt Frl. Ulrich als „Maria Stuart" auf, am Samstag den 19. d. M. im „Probepfeil" und wie wir hören an einem Abende der nächsten Woche noch als „Messalina" in „Arria und Messalina". Am Sonntag den 20. d. wird Nachmittags „Die Reise um die Erde", Abends die reizende Oper „Hansel und Gretel" gegeben; Montag den 21. d. „Zwei Wappen" und Dienstag den 22. d. findet zum Benefice des Frl. Ida v. Iza, unserer liebenswürdigen und anmuthigen Opernsoubrette, eine Aufführung der hübschen Oper „Das Glöckchen des Eremiten" statt.

---

* Hermann Sudermann hat sich in Dresden von einer ernsten Krankheit, die auch eine Operation nothwendig gemacht hatte, erholt. Man erzählt sich nachträglich von merkwürdigen Neujahrsglückwünschen, die dem in der Reconvalescenz befindlichen Dichter der „Ehre" zugegangen sein sollen. Der erste Brief, den Sudermann am 1. Jänner aufmachte, enthielt die fein lithographirte Karte, auf der Willy Janikow in künstlerischer Collegialität seinen Glückwunsch abstattet. Der nächste Brief brachte die schwerfällig stilisirten Gratulationen der „Familie Heinecke"; nur „Alma" schickte eine elegantere Karte, dann folgten Oberst Schwartze, Magda, die Gesellschaft aus der „Schmetterlingsschlacht" — in 67 Briefen gratulirten so alle Helden der Sudermann'schen Stücke, jeder in charakteristischer Weise. Die lustige Idee hatte ein Freund Sudermann's ausgeführt.

* In der „Deutschen Revue" erzählt Luise v. Kobell in einem Aufsatz über den Maler Tirols: „Als wir jüngst, Defregger, seine Frau und ich, in der kleinen Erkerstube links vom ersten Atelier Nachmittags Kaffee tranken, fiel daß Gespräch auf die Modelle. Ich bewunderte seine Fingigkeit in der Auswahl derselben. „In Tirol hat dies seine Schwierigkeit," sagte Defregger, „das heißt, wenn mir dort einer saß, war er schon der Rechte, aber ihn dahin zu bringen, daß er mir saß, war das Kunststück. Es herrscht nämlich vielfach beim Tiroler Volk der Aberglaube, daß den, der gezeichnet oder gemalt wird, bald darauf der Tod hole. Sterben mag Keiner gern und so war ich ohne Modell, wenn sich nicht ein Aufgeklärter meiner

erbarmte. Dieser fand sich meist in der jüngeren Generation. Als ich im J. 1873 eines Tages in Bozen spazieren ging, sah ich plötzlich einen Mann, der mir ausgezeichnet für mein projectirtes „Letztes Aufgebot" paßte. Ich bestelle ihn also ins Gasthaus „Victoria", wo ich wohnte, und er kommt auch. Aber als er die Morgensterne, Spieße und Sensen in meinem Zimmer sieht, da und dort einen herumliegenden Anzug, den ich zum Malen brauchte, wird er scheu, denkt weiß Gott, was da geschieht und ehe ich mich's versehe, rennt er die Stiege hinunter, läßt mich rufen und schreien und ist auf und davon. Ein zweiter kommt und sitzt Modell. Ich male ihn voll Aufmerksamkeit, da stürzt ein Weib unter furchtbarem Spectakel herein und schreit: „Was, Du willst mit dem Landsturm gehen, das thät' ich mir verbitten," und mir nichts dir nichts, packt sie ihn beim Arm und nimmt Reißaus mit ihm. Ich war nur froh, daß sein Kopf schon auf die Leinwand festgebannt war. Wer den Wackern sehen will, findet ihn im „Letzten Aufgebot" in der zweiten Reihe. Er hat die Bozener Tracht, ein wettergebräuntes, festes Gesicht und einen großen Hut auf dem Kopfe."

Kleine Chronik.

18. Jänner.

Hof- und Personalnachrichten. Wie man aus Cap S. Martin bei Mentone meldet, wird Ihre Majestät die Kaiserin doch nicht mehr nach Algier zurückkehren, sondern sich Anfangs März direct nach Corfu begeben. Se Majestät der Kaiser soll, wie bereits gemeldet, Anfang k. M. auf Cap S. Martin eintreffen, wo ein Aufenthalt von zwei bis drei Wochen in Aussicht genommen ist. — Die Gemahlin des ersten Obersthofmeisters Sr. Majestät des Kaisers Prinzessin Hohenlohe stürzte kürzlich bei einer Promenade im Wiener Augarten so unglücklich, daß sie sich eine äußerst heftige Contusion des Oberschenkels zuzog, die sie längere Zeit an das Bett fesseln wird. — Der neuernannte österr.-ung. Botschafter bei der französ. Republik Graf Wolkenstein ist über München in Paris angekommmen. — Prälat Dr. Franz ist, aus Gmunden kommend, im Waisenhause zu Hermsdorf bei Waldenburg (Preuß.-Schlesien) zum Besuch eingetroffen. — Der Milit.-Veteranen-Landesbund für Nieder-Oesterr. in Wien hat in seiner letzten Bundesversammlung den GM. de Mingazzi zum Bundespräsidenten gewählt. — Adelina Patti trifft am Montag in Wien ein, wo sie tags darauf ein großes Concert gibt.

Eine Lavine im böhmischen Landtage. Aus Prag wird vom 17. d. Mts. gemeldet: Während der heutigen Landtagssitzung kam es in den Couloirs, wo sich mehrere Abgeordnete befanden, zu einer Panik. Vom Dache des Landhauses senkten sich Schneemassen auf das Glasdach der Couloirs, durchbrachen dieses und fielen auf eine Gruppe von Abgeordneten. Abg. Dr. Fournier erlitt am Kopfe und an der Hand Verletzungen, welche vom Abg. Med. Dr. Engel als leicht bezeichnet wurden. Abg. Dr. Fournier reiste in Begleitung des Abg. Dr. Ruß noch während der Sitzung nach Wien ab.

Todesfall und Selbstmord. Aus Budapest wird uns vom 17. d. Mts. geschrieben: Gestern spielte sich ihre eine erschütternde Familientragödie ab. Der 17jährige Sohn Georg v. Papsal, Sohn eines Gutsbesitzers, starb vorgestern. Seine Mutter, trostlos über den Tod ihres Sohnes, erschoß sich an dessen Bahre. Die unglückliche Frau hinterließ einen Zettel, auf welchem es hieß: „Ich kann mich nicht von ihm trennen. Begrabet mich mit ihm in einem Grabe um 6 Uhr früh." Die Selbstmörderin war eine nahe Verwandte des früheren Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Thomas Pechy.

Was die italienische Königin alles kann, das erzählt eben die englische Zeitschrift „Woman at Home." Es heißt in dem Artikel: „Die Königinnen sind nicht immer hübsch und auch nicht immer sehr gelehrt. Königin Margarita macht eine Ausnahme: sie ist nicht nur die schönste, sondern auch die gelehrteste Majestät in Europa. Sie spricht geläufig englisch, französisch, deutsch, spanisch und lateinisch, und zwar so fertig wie ihre eigene Sprache; sie hat sogar sehr gründliche Studien in der griechischen Sprache gemacht. Sie citirt gern bei der Unterhaltung Stellen aus Petrarca, Dante und Goethe, und über die Heldinnen Shakespeare's hat sie einen Essay geschrieben. Aber sie beschränkt sich nicht blos auf das Studium der Dichter. Sie hält in der einen Hand Darwin und in der anderen die großen Theologen . . . Sie ist eine der seltenen Personen, welche Ruskin (den profunden englischen Kunstkritiker, bis vor Kurzem noch Professor in Oxford) nicht blos dem Namen nach kennen; sie ist hinsichtlich aller Arbeiten zeitgenössischer Kunsthistoriker vollständig auf dem Laufenden. Sie ist ferner eine ausgezeichnete Botanikerin, und ihre Bibliothek enthält die Arbeiten unserer ersten Geologen. — Es gibt keine thätigere Frau, als die Königin Margarita ist. Sie steht Früh auf und geht spät zu Bett. Sechs Stunden Schlaf ist das Maximum, das sie sich gönnt, gewöhnlich aber begnügt sie sich mit fünf Stunden. Seit Jahren schon bleibt die Königin bis nach Mitternacht auf, um ihren Lieblingsstudien nachzugehen. Sie verfaßt lateinische Verse und fertigt Uebersetzungen classischer Autoren an. Und bei all diesen Beschäftigungen findet sie die Zeit, ihre Herrscherinnenpflichten zu erfüllen."

Die zehnte Frau. Unter dieser Ueberschrift erzählen ungarische Blätter folgende fast unglaubliche Geschichte: In einer der letzten Nächte erschreckten zwei Schüsse, die durch ein Fenster des Wirthshauses in Schablya (Slavonien) abgegeben wurden, die Insassen der Wirthsstube, in der sich u. A. die Frau und der Schwiegervater des dortigen Einwohners Vaßa Zlokolicza befanden. Die Kugeln bohrten sich oberhalb der Köpfe der Frau und ihres Vaters in die Wand. Als die Leute auf die Straße eilten, fanden sie den Vaßa Zlokolicza beim Fenster mit dem rauchenden Gewehr in der Hand; er wurde sofort verhaftet und dem Gerichte eingeliefert. Vaßa hat sich bereits von neun Frauen scheiden lassen; bei allen ging die Sache glatt, und die zehnte Frau wollte er erschießen, weil der Gerichtshof der Frau aus dem gemeinsam erworbenen Besitze acht Joch Feld zugesprochen hatte.

Ein prächtiges Winterfest fand am 10. Jänner im Brüsseler Stadtparke zu Gunsten der Armen statt. Die Brüsseler Bildhauer hatten sich zusammengethan und den ganzen Park mit einer Fülle aus Schnee gefertigter Kunstwerke ausgestattet. Lustige Gruppen und ernste Standbilder wechselten ab, so daß die Schaulust reiche Nahrung fand. Besonders prächtig waren die gelehrten Elephanten, der Kampf zwischen einem Pferde und einem Löwen, die drei ständigen Besucher aller Congresse, ein auf einer Bank eingeschlafener Trunkenbold und ein ihn unsanft aufrüttelnder Polizist, das afrikanische Conservatorium, eine mit Speisen reich besetzte, von Köchen, Köchinnen, Kellnern umgebene Tafel und ein Standbild des ersten Napoleon. Farbige Springbrunnen sprangen und bei lustigen Weisen der Musikkapellen und Abends bei elektrischer Beleuchtung wurde flott um Preise Schlittschuh gelaufen.

Die Briefmarkensammler bezahlen alles. Die kleine Republik San Marino in der Romagna hat sich ein neues Regierungsgebäude erbaut und unlängst mit großem Prunke eingeweiht. Um die Kosten dieser Festlichkeiten nicht auf die Steuerzahler fallen zu lassen, kamen die gewitzigten Leiter der kleinen Republik auf den Gedanken, einige Hunderttausend Erinnerungs-Briefmarken auszugeben, und zwar 400.000 zu 25 Centesimi, 200.000 zu 50 Centesimi, 100.000 zu 1 Lire, ferner 10.000 Erinnerungspostkarten zu 10 Centesimi und 2000 Kartenbriefe (die nur in San Marino selber Umlauf haben) zu je 5 Centesimi. Binnen wenigen Wochen sind alle diese Postwerthzeichen im Gesammtwerthe von mehr als 300.000 Lire verkauft worden und zwar zu mehr als neun Zehnteln an Sammler, ohne daß der Post von San Marino eine erhebliche Mehrarbeit für Briefbeförderung erwachsen wäre.

Chinesische Schlauheit. Dem „Figaro" geht von einem seiner Leser aus Shanghai folgender Bericht über eine Kriegslist der Chinesen zu: Die Mandarinen der Insel Tluorg-Ming haben, um die Japaner vor einer Landung auf der Insel abzuschrecken, an alle Einwohner, selbst an die Frauen, militärische Uniformen vertheilen lassen. Während der Flutzeit müssen alle Bewohner der Insel dieselben anlegen, so daß die Feinde, falls sie herannahen sollten, eine ungeheure Armee vor sich erblicken müssen. Wenn die Ebbe eintritt, legen die Bewohner ihre Uniform wieder ab und gehen ihren gewöhnlichen Beschäftigungen nach.

Deutsche Zeitungen in Nord-Amerika. Eine neue Zusammenstellung gibt die Zahl der in den Vereinigten Staaten in deutscher Sprache erscheinenden Zeitungen auf 853 an, hievon erscheinen 101 täglich. Dieselben vertheilen sich auf die verschiedenen Staaten, wie folgt: California 3, Colorado 1, Connecticut 1, Delaware 1, Illinois 11, Indiana 7, Iowa 2, Kansas 1, Kentucky 2, Louisiana 1, Maryland 2, Massachussetts 2, Michigan 2, Minnesota 1, Missouri 8, Nebraska 1, New-Jersey 4, New-York 15, Ohio 12, Oregon 1, Pennsylvanien 13, Texas 1, Virginien 2, West-Virginien 1, Wisconsin 6, zusammen 101. Die Politik, welche diese Blätter verfolgen, ist, wie folgt, angegeben: demokratisch 37, republikanisch 25, unabhängig 32, Arbeiter 7, zusammen 101. Man übertreibt gewiß nicht, wenn man behauptet, daß die 853 deutschen Zeitungen in den Vereinigten Staaten ein unüberwindliches Bollwerk gegen den Ansturm der Fremdenhasser bilden.

Sterbefall. In Prag ist der jungczech. Landt.-Abg. und Landesausschuß-Beisitzer Dr. Joh. Kutschera nach längerer Krankheit im Alter von 54 J. gestorben.

Volkswirthschaftliches.

Wien, 18. Jänner. [Telegr.] Der Finanzminister hat die Verhandlungen mit der Rothschildgruppe über Begebung der restlichen Goldrente vertagt.

Die gestern stattgehabte Conferenz der österreichisch-ungarischen Petroleum-Raffineure wegen der Erneuerung des Uebereinkommens hat zu keinem Resultate geführt. Man glaubt, die Verhandlungen als gescheitert betrachten zu können.

Der Chef des Berliner Bankhauses Jacob Landau befindet sich seit zwei Tagen hier, um Namens einer Finanzgruppe wegen Uebernahme des Baues der Localbahnen zu verhandeln.

Eine neue Localbahn in Mähren. Der Minister des Innern hat den Concessionären der Localbahn von Mähr.-Budwitz nach Jamnitz die Bewilligung ertheilt, eine Actien-Gesellschaft unter der Firma „Localbahn Mähr.-Budwitz-Jamnitz" mit dem Sitze in Wien zu errichten und hat die Statuten derselben genehmigt.

Die Zuckerraffinerie in Aussig a. E. weist für die Campagne 1894 einen Verlust von 176.307 Gulden auf. Die Creditanstalt räumt dem Unternehmen einen Haftungscredit von 1,140.000 Gulden ein.

Die Eisengießerei und Maschinenfabrik Ganz & Co. in Budapest wird in mehrere Gesellschaften getheilt und namentlich wird die elektrische Abtheilung ausgeschieden. Die ungarische Creditbank ist bei dem Unternehmen betheiligt, die österr. Creditanstalt steht ihm ganz fern.

Zur russischen Getreidekrise. In einer jüngst abgehaltenen Sitzung des Reichsrathes in Petersburg wurde beschlossen, einen sehr umfangreichen Credit für die Errichtung staatlicher Getreidevorräthe auszuwerfen. Bisher hatte sich die Regierung damit begnügt, an den Hauptstationen Elevatoren zu errichten und die Getreidetransporte möglichst hoch zu beleihen. Es sei bei dieser Gelegenheit bemerkt, daß Herr Witte in seinem Finanzexposé die gegenwärtige Schärfe der Krise auf dem Getreidemarkte nur als eine vorübergehende Erscheinung ansieht.

Waarenberichte.

Wien, 17. Jänner. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus schließt fl. 15.80 Geld und fl. 16.— Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Amtlich notirt: Frühjahrsweizen von fl. 6.76 bis fl. 6.78, per Mai-Juni von fl. 6.85 fl. 6.87, per Herbst von fl. 7.15 fl. 7.17, Roggen per Frühjahr von fl. 5.75 fl. 5.77, Mai-Juni-Korn fl. 5.85 fl. 5.87, per Herbst fl. 6.14 bis fl. 6.16, Mais per Mai-Juni von fl. 6.42 bis fl. 6.44, Frühjahrshafer fl. 6.15 fl. 6.17, per Mai-Juni fl. 6.25, fl. 6.27, Jänner-Februar Raps, von fl. 10.05 bis fl. 10.15, August-September-Raps von fl. 10.95 bis fl. 11.05, Rüböl per Jänner-April von fl. 27.— bis fl. 28.—.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker); Rohzucker prompt oder per November-December ab Aussig fl. 11.40: Raffinade prompt ab Prag fl. 27.—. — Hamburg (Kaffee.) Per Jän. 74 25, per März 1895 74 25, per Mai 73.50 Werth in Pfennigen p. Pfund.

Familiennachrichten.

Am 26. Jänner findet in Zuckmantel die Trauung des fb. Rentamtskanzlisten Herrn Bruno König mit der Rentmeisterstochter Frl. Emma Clement statt.

Am 28. l. Mts. findet in Jägerndorf die Trauung des Frl. Olga Löffler, Tochter des Brauereibesitzers Herrn Julius Löffler, mit Herrn Ottokar Peschke statt.

Amtliches

aus der „Troppauer Zeitung."

Licitationen. Realität Nr. 45 in Burgrecht (480 fl.) am 28. Februar und 29. März beim B.-G. Schwarzwasser. — Realität Nr. 38 und 39 in Markt Weißwasser (je 550 fl.) am 15. Februar und 15. März beim B.-G. Jauernig — Häuslerstelle Nr. 59 in Grosse (224 fl. 50 kr.) am 7. Februar und 7. März beim B.-G. Hotzenplotz. — Realität Nr. 37 in Neplachowitz (965 fl. 40 kr.) am 15. Februar und 15. März beim st. del. B.-G. Troppau.

Telegramme.

Wien, 18. Jänner. Eine Petersburger Meldung der „Pol. Corr." bezeichnet das Gerücht von der Versetzung des russischen Botschafters Fürsten Lobanow von Wien nach Berlin als unzutreffend.

Wien, 18. Jänner. Zum neuen Finanzdirector in der Bukowina wird Sectionsrath Schmidmayer, bisher dem gemeinsamen Reichsfinanzministerium zugetheilt, ernannt werden.

Budapest, 18. Jänner. Baron Samuel Josika hat sich bereit erklärt, das Ministerium a latere zu übernehmen. Er acceptirte diesen Posten, indem er der dringenden Einladung Sr. Majestät des Kaisers wie auch der liberalen Partei Folge leistete. Für das Cabinet Banffy ist es als ein hohes Glück zu bezeichnen, daß sich gerade für dieses Ministerium eine Persönlichkeit gefunden, die sich des vollen Vertrauens der Krone in hohem Maße erfreut. (Baron Samuel Josika ist in Salzburg geboren, hat seine Studien in England und Frankreich zurückgelegt und widmete sich sodann der Landwirthschaft. Er war auch im Comitatsdienste thätig und bekleidete in den Achtziger Jahren die Obergespanschaft des Klausenburger Comitats. Im Jahre 1892 berief ihn Dr. Wekerle als Staatssecretär in das Ministerium des Innern, er legte aber in der Folge seine Stelle nieder, als er als Mitglied des Magnatenhauses in seiner Eigenschaft als Präsident der Siebenbürger Katholikenautonomie für die Civilehe stimmen wollte.) Die officielle Ernennung des Baron Josika zum Minister a latere dürfte noch im Laufe dieser Woche erfolgen.

Berlin, 17. Jänner. Der Botschafter Graf Münster, der dem parlamentarischen Abend beim Reichskanzler beiwohnte, wurde mehrfach über die französische Krise befragt. Man bekam von ihm sowie aus Hohenlohe's Bemerkungen den Eindruck, daß die Situation hier ruhig beurtheilt werde. Es gebe vom deutschen Standpunkt keinen Anlaß zur Nervosität. Auch über die Unterredung des Kaisers mit Herbette wurde Einiges bekannt. Hiernach bemerkte der Kaiser, er bedauere tief den Rücktritt Casimir-Perier's, mit dem ein vortreffliches Verhältniß möglich gewesen. Er hoffe, daß Perier erfolgreich wieder candidiren werde, jedenfalls aber hoffe er auf gleich gute Beziehungen zum Nachfolger Perier's.

Berlin, 17. Jänner. Der Abtheilungsdirigent des auswärtigen Amtes, Humbert, wurde zum Unterstaatssecretär im Staatsministerium ernannt.

Rom, 17. Jänner. Die „Agenzia Stefani" erfährt aus London, daß die englische Regierung das Schreiben des Ras Mangascha, worin derselbe den freundschaftlichen Schutz Englands anruft, mit dem Rathschlage beantwortet habe, Italien, als dem Freunde und Bundesgenossen Englands, treu zu bleiben. — Die englische Regierung hat eben Italien zum Siege des General Baratieri beglückwünscht.

Mailand, 17. Jänner. Heute um 1 Uhr 30 Min. Nachmittags wurde der Generalprocurator des hiesigen Appellationsgerichtes, Celli, in seinem Arbeitszimmer von einem Individuum, welches sich unter einem falschen Namen einführen ließ, ermordet. Der Attentäter stach den Generalprocurator in die Kehle und durchschnitt ihm die Kopfschlagader. Celli verschied nach einigen Augenblicken. Der Thäter wurde sofort verhaftet. Man behauptet, daß er als Anarchist gehandelt habe. Er gab vor, Attilius Bellochio zu heißen, nahm die Haltung eines Irrsinnigen an und gab auf gestellte Fragen keine Antwort.

Luzern, 18. Jänner. Vom 15. bis 16. Februar soll in Zürich ein italienischer Anarchistencongreß stattfinden.

Petersburg, 18. Jänner. Den Rücktritt Casimir-Perier's besprechend hebt das „Nowoje Wremja" hervor, daß Perier seinem persönlichen Unwillen nachgab, indem er sein Vaterland in eine Lage stürzte, die schwieriger ist als jene nach Ermordung Carnot's. „Nowosti" führen aus: In die Nothwendigkeit versetzt, zwischen der Auflösung der Kammer oder der Demission zu wählen, zog Casimir Perier die letztere vor, denn die Wahl Brisson's zum Präsidenten der Kammer und Richards zum Mitgliede derselben zeigten ihm, daß er allein stehe, da er erbitterte Feinde gegen sich habe. — Die „Petersburgskie Wiedomosti" führen aus, der Entschluß Casimir-Perier's bedeute sein politisches Begräbniß. Frankreich werde ihm diese aus Eigenliebe erfolgte Fahnenflucht niemals verzeihen. — Der „Swet" meint, das Schreiben des Präsidenten Perier enthalte nur schleierhafte vage Gründe für seinen Rücktritt. Das Blatt gibt der Zuversicht Ausdruck, daß Frankreich ohne ernstliche Zwischenfälle wieder in normale Bahnen gelangen werde. — Die „Rußkaja Starina" schreibt: Casimir-Perier mußte mit seiner Person für die irrthümliche

Ansicht büßen, daß der Präsident der Republik einen autoritativen Einfluß auf die Regierung ausüben könne.

Petersburg, 18. Jänner. Der General-Inspector der Eisenbahnen, Fürst Chilkow, ist zum Verweser des Wege- und Communicationsministeriums ernannt worden.

Stockholm, 17. Jänner. Der König eröffnete heute den schwedischen Reichstag mit einer Thronrede, welche über die Frage der Union Folgendes enthält: Der Staatsverband, der vor achtzig Jahren geknüpft wurde, hat nächst Gottes Gnade die lange Dauer eines glücklichen Zustandes mächtig gefördert. Jede Vereinigung von Reichen legt gegenseitige Verpflichtungen auf. Diese schränken zwar gewisse Beziehungen in der Selbständigkeit der einzelnen Länder ein, geben jedoch einen Ersatz in der gegenseitigen Stütze und der vermehrten Stärke. Möchten meine beiden Völker immer das Glück der Vortheile richtig schätzen, welche durch die Union erworben wurden. Dann würden wir alle Kräfte aufbieten, dieselbe beizubehalten und zu stärken. Die seit dem Jahre 1814 bestehende Union ist, wie alles Menschliche, verbesserungsbedürftig, ihr Grundgedanke aber ein großer. Die Thronrede kündigt eine Gesetzesvorlage, betreffend größere Forderungen für die Marine, eine Alters-, Invaliditäts- und Unfallversicherung der Arbeiter, eine Erhöhung des Getreidezolles, letztere in Uebereinstimmung mit der königlichen Resolution vom 5. Jänner zur Verhinderung der speculativen Einfuhr, an.

Präsidentenwechsel in Frankreich.

Paris, 17. Jänner. Der Eisenbahnzug, welcher die Mitglieder der Regierung nach Versailles brachte, verließ ohne Zwischenfall Mittags den Bahnhof St. Lazare. Mehrere Mitglieder des diplomatischen Corps nahmen in einem Salonwagen des Zuges Platz. 200 Polizei-Agenten versahen den Sicherheitsdienst.

In Versailles herrschte seit 11 Uhr Vormittags große Bewegung. Die nächst dem Congreßlocale gelegenen Restaurants sind überfüllt. Die Unterhaltung ist eine sehr rege. Man spricht von einer Candidatur Méline, doch ergibt sich bisher noch kein klares Bild. Es verlautet bisher auch noch nichts von einer vorbereitenden Versammlung.

Versailles, 17. Jänner, 12 Uhr 45 Min. Soeben langen die Minister im Versailler Schlosse an. Dupuy erklärt, daß er für die Präsidentschaft der Republik nicht candidire. Mehrere Mitglieder betreten bereits den Saal. In den Couloirs werden Stimmzettel vertheilt, welche die Namen Brisson, Waldeck-Rousseau und Felix Faure tragen. Ueber den Ausfall der Wahl herrscht noch volle Unklarheit.

Versailles, 1 Uhr 30 Min. Die Sitzung des Congresses wird um 1 Uhr unter dem Vorsitze Challemel-Lacour's eröffnet. Deputirter Michelin (Revisionist) verlangt das Wort, um den Zusammentritt einer constituirenden Nationalversammlung zu fordern.

Baudry d'Asson (Bonapartist) meldet sich gleichfalls zum Wort. Der Vorsitzende weigert sich, ihm dasselbe zu ertheilen, und ordnet, ohne die weiteren Bemerkungen des Redewerbers anzuhören, ruhig die Eröffnung des Scrutiniums für die Wahl des Präsidenten der Republik an. Das Scrutinium beginnt um 1 Uhr 20 Min. Es scheint sicher, daß es zu einem zweiten Wahlgange kommen werde.

Die für das Publicum reservirten Galerien sind überfüllt.

Versailles, 17. Jänner. Der Congreß verläuft ohne Zwischenfall. Einige Socialisten erklären, als Gegner der Präsidentschaft nicht mitstimmen zu wollen. Beim Aufrufe des Namens Mirman, der abwesend ist, werden einige Protestrufe bei den Socialisten laut. In der Nähe des Congreßgebäudes herrscht vollkommene Ruhe. Einige Neugierige sind versammelt.

Versailles, 17. Jänner. 4 Uhr 30 Min. Nachmittags. Im ersten Wahlgange erhielten Brisson 344, Felix Faure 216, Waldeck-Rousseau 195 Stimmen. Es ist sonach ein zweiter Wahlgang erforderlich.

Versailles, 17. Jänner, 5 Uhr 10 Min. Im ersten Wahlgange erhielt Waldeck-Rousseau, dem richtiggestellten Ergebnisse des Scrutiniums zufolge 185 Stimmen. Er erklärt öffentlich, zu Gunsten Felix Faure's von der Candidatur abzustehen. Auf Faure entfallen nach der Rectification 244, auf Brisson 338 Stimmen.

Beim zweiten Wahlgange wurde Faure mit 429 Stimmen zum Präsidenten der Republik gewählt. Auf Brisson entfielen 360 Stimmen.

Paris, 18. Jänner. Bei der namentlichen Abstimmung protestirten die Socialisten bei dem Namen Mirman gegen den Militärdienst, zu welchem ihr abwesender Parteigenosse vom Kriegsminister gezwungen wurde. Der Socialist Avez antwortete, als sein Name gerufen wurde: „Ich stimme nicht, ich fordere die Auflösung der Kammer. Nieder mit der Präsidentschaft!" Gérault-Richards Name ward nicht aufgerufen, was von der äußersten Linken mit tobendem Geschrei aufgenommen wurde. Der Präsident des Congresses bewahrte seine Kaltblütigkeit und ließ die Schreier austoben. Viviani protestirte heftig gegen die Gefangenhaltung Gerault-Richards und den Dienstzwang Mirmans, zumal da im Jahre 1894 ein Reserveofficier beurlaubt worden sei, um an dem Congreß theilzunehmen. Viviani bestreitete die Giltigkeit der Wahl und bürdete die Verantwortung für alles Unheil den Republicanern auf. Baudry d'Asson schreit beim Aufruf: „Hoch lebe das katholische Frankreich!" (Heiterkeit.) Als Faure als gewählt proclamirt wurde, erscholl ein wahres Wuthgeheul links, eine vollständige Wolfschluchtscene unter fortwährenden Rufen: „à bas la reaction!"

Paris, 18. Jänner. Die Wahl Faure's überraschte Paris, weil der neue Präsident bisher weniger dem großen Publicum bekannt geworden ist, als Brisson; obwohl Faure der gleichen Partei angehört, wie Waldeck, der ehemaligen gambettistischen, ist doch seine Person den Socialisten minder antipathisch, was indeß die Fortsetzung der heftigen Campagne derselben gegen das Elysée nicht ausschließt.

Die Gruppe der Boulangisten versuchte gestern in letzter Stunde einen Coup zu Gunsten des Generals Mercier durch Vertheilung eines Flugblattes, das den Patriotismus des bisherigen Kriegsministers verherrlicht, der Verräther und Diebe, wie Dreyfus und Consorten an den Pranger gestellt habe. Der Erfolg des Manövers war kläglich.

Paris, 18. Jänner. Die Wahl Faure's zum Präsidenten wird von den gemäßigten und republicanischen Blättern sympathisch begrüßt; die radicalen und socialistischen Blätter sagen, daß die Wahl Faure's den Zustand der Zweideutigkeit und des Mangels an Stabilität, an welchem die Republik leidet, fortbestehen lasse.

Elementarkatastrophen.

Mannheim, 17. Jänner. Der Rhein und dessen Nebenflüsse steigen in Folge Regenwetters und raschen Schmelzens des Schnees so stark, daß großes Hochwasser befürchtet wird. Der südliche Schwarzwald wurde abermals von heftigem Erdbeben heimgesucht. An vielen Orten erzitterten die Häuser. Die Erschütterung dauerte mehrere Minuten. Theilweise fielen Menschen zu Boden.

Bern, 18. Jänner. Im Maggiothale wurde ein Haus von einer Lawine verschüttet, wobei ein zweijähriger Knabe und ein zweijähriges Mädchen getödtet und ein junger Bursche schwer am Kopfe verletzt wurde.

Luzern, 18. Jänner. Im Tessinischen Maggiothal wurden zwei Personen durch Lawinen getödtet.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 18. Jänner. Mittagscurse: Mai-Rente 100·67. Oesterr. Kronenrente 100·90, Ungar. Kronenrente 99·05, Oesterr. Goldrente 125·90, Oesterr. Creditactien 416·—, Ungar. Creditactien 506·75, Staatsbahn-Actien 402·—, Elbethal-Actien 276·75, Länderbank-Actien 286·20, Marknoten 60·86. Alpine 93. Tendenz: geschäftslos; Eisenwerthe fest.

EDMUND WOLF, Bankgeschäft,
Wien, I. Gonzagagasse 14,

Obiges Bankgeschäft wird zur Durchführung aller **Börsenaufträge** bestens empfohlen. — Im Verlage des Bankgeschäftes **Edmund Wolf in Wien** erscheint monatlich 3mal das finanzielle Fachblatt **„Der Phönix"**, jährliches Abonnement sammt Porto **einen Gulden**. Enthält eine Fülle finanzieller Informationen. Probenummern gratis und franco.

Wetteraussichten für den 19. Jänner.

(Telegraphische Prognose der Wiener meteorologischen Centralanstalt für die Beskiden-Gegenden ermittelt.)

Temperaturabnahme und zeitweise Niederschläge.

Eingesendet.

Ferner zu haben: (60)

In **Mähr.-Ostrau** in der Apotheke des Hrn. **Adalbert Johanny.**
" " " " **Droguerie „zum schwarzen Hund."**
" **Poln.-Ostrau** " " Apotheke des Herrn **Karl Lutz.**
" **Witkowitz** bei dem Kaufmann Herrn **Ignaz Liebermann.**
" **Wagstadt** in der Apotheke des Herrn **Hans Schorczik.**

Danksagung.

Auch die Międzyswiecer Volksschule konnte heuer die ärmsten Kinder mit Kleidern beschenken, da zwei edle Kaufleute von Skotschau aus eigenem guten Willen verschiedene Kleidungsstücke aus ihrem Waarenlager an die Schule zur Betheilung armer Kinder geschenkt haben. Ein „Gott bezahl's" den edlen Herren!

Międzyswiec.

Schulleiter Moritz Gorgon.

Correspondenz der Administration.

Für die unschuldig in Noth gerathene Familie des Schriftstellers Walter Dittrich haben weiters gespendet: die Herren B., evang. Pfarrer in A., 1 fl., J. Struhal in Teschen 2 fl., Pfarrer Jos. Wrubel in Dobratitz 1 fl., welche Beträge ihrer Bestimmung sofort zugeführt wurden.

Auf der Neige des Jahrhunderts.

Roman von Gregor Samarow.

(58. Fortsetzung.)

„Ah," sagte der Kammerherr freudig aufathmend, aber schnell wieder die Miene kalter Zurückhaltung annehmend — „und welche Proposition wird für diesen Vergleich gemacht? Der Fiscus ist nicht dafür bekannt, gutwillig etwas herzugeben."

„Die Proposition ist einfach," erwiderte der Justizrath, „der Minister ist bereit, zwei Drittel des Taxwerthes der Herrschaft Brakenhausen, auf welche die Linie Ihres Vetters Anspruch macht, baar auszuzahlen, wenn dieser auf den Grundbesitz selbst und auf den Ersatz der ihm entzogenen Revenüen Verzicht leistet und sich verpflichtet, die als Entschädigung zu zahlende Summe zur Errichtung eines Fideicommisses genau unter denselben Bedingungen zu verwenden, welche der Graf von Heltenberg in dem alten Erbvertrage für die Erbberechtigung vorgeschrieben hat."

Der Kammerherr schlug die Augen nieder, um die in seinen Blicken aufblitzende Freude zu verbergen.

Dann sagte er zögernd.

„Und wie hoch würde sich die Summe belaufen, welche der Minister zu zahlen bereit ist?"

„Die Herrschaft Brakenhausen," antwortete der Justizrath, „ist auf drei Millionen Mark taxirt, es würden also Ihrem Vetter zwei Millionen zufallen, dieselben würden zunächst im Depositum der Regierung verbleiben und Ihrem Vetter verzinst werden, bis derselbe den zu erwerbenden Grundbesitz bestimmt und die Fideicommiß-Urkunde der Genehmigung an Allerhöchster Stelle unterbreitet hat. Dann würde der Kaufpreis von der Regierung ausgezahlt und der dafür erworbene Grundbesitz unter den fideicommissarischen Bedingungen ihrem Vetter übergeben werden."

„Das ist etwas wenig," sagte der Kammerherr achselzuckend, „im Vergleich zu den Ansprüchen, welche der Linie von Altenholberg zustehen."

„Es sind eben nur Ansprüche," erwiderte der Justizrath, „die noch nicht ausgefochten sind und vielleicht nach langer Zeit erst, vielleicht auch gar nicht ausgefochten werden möchten — hier aber bietet sich eine sofort zu erfassende Realität und ich glaube, Ihnen nach meinen Erfahrungen für derartige Processe nur zur Annahme des Vergleiches rathen zu können. Es ist immerhin schon ein Glücksfall, daß sich jenes alte Document gefunden hat und daß der Fiscus soweit entgegenkommt. Würde die Sache in einen Proceß gehen, so wird vielleicht Ihr Vetter kaum dessen Ende erleben."

„Nun," sagte der Kammerherr, „es ist zwar traurig, daß ein so zweifelloses Recht zu einem so geringen Theil zum Austrag kommt, aber das alte Sprichwort ist ja wahr, daß ein magerer Vergleich besser als ein fetter Proceß sei und ich meinestheils würde die Proposition annehmen, doch kann ich in einer so wichtigen Frage, trotz der mir ertheilten Generalvollmacht nicht selbständig bestimmen und ich muß mir eine bestimmte Antwort noch vorbehalten, bis ich meinem Vetter die Sachlage zur Entscheidung gestellt habe."

„Ich möchte Sie bitten, die Antwort nicht zu lange zurück zu halten," sagte der Justizrath, „denn es wäre immerhin doch möglich, da bei längerem Zögern irgend welche Gründe den Minister zu einer anderen Ansicht bestimmen könnten. Die Bureaukratie ist unberechenbar und da sie sich in diesem Falle im Besitz des Streitobjects befindet, so würde ein Proceß für das Hausministerium weniger Bedenken haben, als für Ihren Vetter, der, wie ich weiß, sich in einer etwas verlegenen Lage befindet."

Der Kammerherr zuckte zusammen.

Sollte der Justizrath sich etwa mit dem alten Baron in Verbindung gesetzt haben? Das Spiel, das er selbst spielte, machte ihn mißtrauisch, und Alles konnte durch eine zu frühzeitige Klärung für ihn verloren sein. Noch hatte er nach keiner Seite hin volle Sicherheit, er durfte die Sache nicht früher zur Erledigung und zur Kenntniß des Barons kommen lassen, bevor nicht Meinhards Verbindung fest stand und zugleich seine eigene Verbindung mit Marianne gesichert war. Er hatte die Letztere, deren er gewiß zu sein glaubte, absichtlich noch hingehalten, bis Meinhard bestimmt gebunden sein würde; um jeden Preis mußte er seine Vorbereitungen erst abschließen, ein directer Verkehr des Justizraths mit dem Freiherrn Rochus konnte Alles verderben.

„Mein Vetter," sagte er mit gleichgiltigem Ton, während er das Gesicht des Justizraths scharf beobachtete, „hat durch den Zusammenbruch seines Banquiers allerdings Verluste gehabt, aber so schlimm ist seine Lage nicht, daß er gesonnen sein sollte, eine jede Proposition ohne Weiteres anzunehmen.

„Ich glaubte wenigstens," erwiderte der Justizrath ruhig, „daß ihm eine möglichst baldige und glatte Erledigung erwünscht sein möchte. — Wir Juristen stehen ja mit aller Welt in Verbindung und so hatte ich denn auch von einem Agenten, der zu meinen Clienten gehört, erfahren, daß Sie eine Hypothek für Ihren Vetter in Altenholberg suchen."

„Allerdings," sagte der Kammerherr, „diese Hypothek muß zur Befriedigung der Concursmasse binnen sechs Monaten beschafft sein, doch ist sie so gut, daß sie keine eigentliche Verlegenheit bildet — ich habe auch gehört, daß die Sache bereits erledigt ist."

„Immerhin kann ich nur rathen," bemerkte der Justizrath, „die Entschließung ihres Herrn Vetters schnell herbeizuführen, es wäre immerhin nicht unmöglich, daß das Hausministerium noch irgend ein Rechtsgutachten einholte und dadurch schwieriger würde."

Der Kammerherr dachte einen Augenblick nach.

Er begriff, daß in jedem Fall eine längere Zögerung verhängnißvoll werden könnte, aber zugleich mußte er um jeden Preis so viel Zeit gewinnen, um seine Vorbereitungen zum Abschluß zu bringen, wenn ihm der Preis seines bisher so glücklichen Spiels nicht entgehen sollte.

„Ich bin ganz Ihrer Meinung, Herr Justizrath," sagte er, „und werde ganz in Ihrem Sinne handeln, soweit es thunlich ist. So möchte ich Sie zunächst bitten, den Vertrag, welcher zum Abschluß des Vergleichs erforderlich ist, vollständig aufsetzen und sich der vorläufigen Zustimmung des Hausministeriums dafür vergewissen zu wollen — mit einem solchen Entwurf in der Hand werde ich den Entschluß meines Vetters schneller herbeiführen können, als blos durch meine mündlichen Mittheilungen, denn er ist etwas peinlich in Rechtsfragen, welche nicht ihn allein, sondern die Zukunft seines Hauses angehen."

(Fortsetzung folgt.)

Prochaska's
reichhaltiger
Familien-Kalender
1895
In allen Buchhandlungen.
(1512)

Nur noch bis Sonntag, den 20. Jänner l. J. Abends 7 Uhr!

Astronomische Welt-Uhr

Ausstellung
im Saale des Hotels „Gold. Ochs" in Teschen.
Vorträge
täglich Vormittags um 10 und 11 Uhr und Nachmittags um 3, 4, 5 und 6 Uhr. (1728)
Eintrittspreis: I. Platz, Sitzplatz 30 kr., II. Platz, Stehplatz 20 kr. Kinder sowie Militärpersonen die Hälfte.

Übersiedlungen für Achse und Bahn. Billigste und prompteste Bedienung.

Karl Prochaska's Leihbibliothek in **TESCHEN**, ergänzt durch die Werke unserer besten Schriftsteller, hält sich bestens empfohlen. Abonnements-Preise billigst.

Dampfmaschinen

für alle Betriebszwecke, als: **liegende, stehende, Kessel-Maschinen** (Motoren), **Schnellläufer** mit u. ohne Condensation, mit Schieber oder **Collmann's Ventilsteuerung** liefert nach neuesten Systemen und in sorgfältigster Ausführung die

Maschinenfabrik von Emil Twerdy in Bielitz

Maschinen von 1 bis 30 Pferdekräften stets am Lager. — Größere Maschinen in kürzester Zeit. — Weitgehendste Garantie für sparsamsten Dampfverbrauch und regelmäßigen Gang — Prospecte und Referenzen auf Verlangen (1521)

(50)
COGNAC
CZUBA-DUROZIER & Cie.
Franz. Cognacfabrik Promonter.
Überall zu haben.
General-Vertretung: RUDA & BLOCHMANN, BUDAPEST-WIEN.

Beeller
Heirats-Antrag

Kaufmann, 29 Jahre alt, kath., vom angenehmem Aeußern, Besitzer eines Hauses im Werth von 6000 fl. mit nachweisbarem guten Einkommen seines Colonial- und Eisenwarengeschäftes sucht auf diesem Wege eine Lebensgefährtin.

Mädchen oder kinderlose Witwen bis 30 J., kath., welche sich noch diesen Fasching gut verheiraten wollen und ein Baarvermögen von 3000 fl., welches sichergestellt wird, besitzen, wollen gefällig ausführliche Zuschriften nebst Photographie unter **„G. G. 15"** an die Administration der „Silesia" in Teschen einsenden. Verkäuferinnen haben den Vorzug. Discretion wird verbürgt. (1748)

In der k. und k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschen** und in allen Buchhandlungen ist zu haben:
Die Kunst, sich selbst und Anderen die Karte zu schlagen
und
aus den Liniamenten einer jeden Hand richtig zu prophezeien.
Mit **Abbildungen.**
Dritte Auflage. — **62 kr.**, mit Postzusendung **67 kr.** (2102)
Ernst'sche Buchhdlg., Halberstadt.

Hosch's Unterlags-Kalender

auf Löschcarton f. 1895. Anerkannt als d. besten Unterlags-Kalender. Preis fl. 1.50, fl. 1.60 und aufwärts. Vorräthig oder zu beziehen durch jede Buch- od. Papierhandlung. Im Falle keine solche bekannt ist, wende man sich direct an die Verlagsbuchhandlung. Prospecte durch dieselbe überallhin kostenlos u. portofrei. — Wiederverkäufer gesucht. — Verlag der k. u. k. a. priv. Unterlags-Kalender **Rainer Hosch, Neutitschein.** (1002)

Sie Husten nicht mehr
bei Gebrauch der berühmten
Kaiser's Brust-Bonbons
anerkannt Bestes und im Gebrauch Billigstes bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung;** echt in Packeten à 20 kr. in den Niederlagen in **Teschen:** Engel-Apotheke, **Wagstadt:** Stadt-Apotheke „z. heil. Hedwig". **Skotschau** bei Herrn **Skopal.** (1546)

Abonnements
für Friedek-Mistek und Umgebung auf die
„SILESIA"
und ebenso (1592
Inseratenaufträge
übernimmt v. 1. Jänner 1895 an als zweite Vertretung auch die **Buchhandlung** der Frau
Emilie Přibyla
in **Friedek.**

Wohnung
von drei Zimmern, lichter Küche mit Wasserleitung, lichter Speisekammer, Keller, Boden und Benützung einer Waschküche, ist in **Teschen**, Elisabethstraße Nr. 363 bei **J. Handl** vom 1. April l. J. zu vermiethen. (1751)

Ein schön möblirtes
Zimmer
mit separatem Eingang ist in **Teschen** sofort für ein oder zwei junge Leute zu vermiethen. Auskunft aus Gefälligkeit in der Administration der „Silesia." (1709

An einen Herrn ist in **Teschen** ein **möblirtes** (1657)
Zimmer
zu vergeben. Auf Wunsch auch mit **ganzer Verpflegung.** Auskunft in der Admin. der „Silesia".

Güter-,
Häuser-, Geschäfts-, Vieh-
Holz- und sonstige An- und Verkaufs-, sowie Verpachtungs- und Auctions-Anzeigen für hiesige und überhaupt alle Zeitungen der Welt übernimmt und berechnet billigst die Annoncen-Expedition **Otto Maass** (Haasenstein & Vogler) **Wien I.**

Ia. Sauerkraut
4 fl. per 100 Kilo, (1721)
Zwiebeln
5½ fl. per 100 Kilo liefern
Brüder Jellinek,
Conservenhandlung u. Gemüse-Export in **Bisenz,** Mähren.

Technikum Mittweida
— Sachsen. —
Maschinen-Ingenieur-Schule
Werkmeister-Schule
Elektrotechnisches Praktikum.

Neuester Musikscherz.
Soeben traf ein:
Grosse musikalisch-humoristische
Circus-Vorstellung
am Clavier
von **Paul Lincke.**

Aus dem lustigen Programm: Marsch-Introduction — Auftreten der Schulreiterin — Der Jockey — **Der dumme August** — Die Drahtseil-Künstlerin — **Der dressirte Elephant** — Chinesische Jonglenrs — **Der Clown als Gigerl** — **Der Esel Rigoletto** Die musikalischen Clowns etc. etc., eine schneidige Parforce-Jagd bildet den Schluss.

Das elegante Heft — leicht spielbar und effectvoll arrangirt — kostet für Piano **nur 77 kr.** — für Violine 65 kr — für Violine und Piano als Duo 95 kr.

Die so rasch beliebt gewordenen 24 Kunststückchen und humoristischen Vorträge am Piano: (3798)

„Der Komiker am Clavier"
Concert mit der Bürste — Die Franzosen bei Sedan — Die Spieluhr — Die hohe Schule, geritten am Clavier etc. etc., 3 Hefte à fl. 1.90 sind in neuem Vorrath wieder eingetroffen.

Karl Prochaska,
k. u. k. Hof-Buchhandlung,
Teschen.

Man verlange stets ausdrücklich:
LIEBIG Company's FLEISCH-EXTRACT
Als Bürgschaft für die Echtheit und Güte achte man besonders auf den Namenszug des Erfinders J. v. Liebig **in blauer Schrift.**
Dient zur augenblicklichen Herstellung von Fleischbrühe und zur Verbesserung von Suppen, Gemüsen, Saucen und Fleischspeisen jeder Art.
Vortreffliches Stärkungsmittel für Kranke und Genesende.

Zwei Gasmotoren,
2 Pferdekraft (System Bernhardt's Söhne) und 4 Pferdekraft (System Polke) nur kurze Zeit im Betriebe, sehr gut conservirt, sofort und preiswürdig wegen Vergrößerung des Betriebes **zu verkaufen. Wien,** I. Schreyvogelgasse 3. (107)

Für Jedermann nützlich:
Der
Kräuterarzt.
Ein Lehrbuch für die, welche durch den Gebrauch heilkräftiger Kräuter sich u. die Ihren gesund erhalten wollen. Mit 8 Tafeln Abbildungen. Von Dr. Anton, prakt. Arzt. 3. Aufl. Preis 2 Mk.
Ernst'sche Verlagshandlung in Halberstadt.
Zu beziehen in Teschen durch die k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska.**

Für mein **Liqueur-Geschäft** suche ich zum sofortigen Antritt eine
Verschleißerin,
welche in ähnlicher Eigenschaft bereits thätig war.
Offerte an (1750)
J. FRIED
in **Bodenstadt,** Mähren.

Ein Mädchen
von 15—17 Jahren, aus anständiger Familie, mit angenehmem Aeußern findet sofort Aufnahme in der Familie (1735)
zur Bedienung der Gäste u. Erlernung der Wirthschaft
in einem Bürger-Casino. Adresse:
Casino „Eintracht",
Szczakowa, Galizien.

Junger Commis,
welcher auch guter Auslagen-Arrangeur u. tüchtiger, flotter Verkäufer sein muß, wird pr. 1. Februar l. J. acceptirt von (1697)
Max Marburg,
Tuch-, Confections-, Mode- und Weißwaar.-Handlg. in Römerstadt, Mähren. (Photographie u. Retourmarken verbeten.)

Commis
der in größeren Specerei- und Mehlgeschäften war, sucht Posten. Gefällige Anträge unter **„Tüchtig"** an die Administration der „Silesia" in Teschen. (1713)

Liqueur-Fabriken
empfiehlt sich ein **tüchtiger, verläßlicher** (1734)
Reisender,
tüchtig in der **Manipulation,** wie auch in der **Buchführung,** militärfrei, mit langjährigen Zeugnissen und bescheidenen Ansprüchen. Gütige Zuschriften unter **A. S. 195** an die Administration der „Silesia" in Teschen erbeten.

Ein junger, kräftiger, verläßlicher, treuer Mann, ledig, 21 Jahre alt, der deutschen und böhmischen Sprache mächtig, sucht Stellung als (1747)
Specerei-Commis
unter bescheidenen Ansprüchen. — Derselbe würde sich auf Verlangen persönlich vorstellen. — Gefällige Anträge erbeten unter Adresse: Herrn **Th. Kottersch,** Kaufmann in **Nentitschein,** Mähr.

Ein Commis
der **Specerei- und Mehlbranche,** beider Landessprachen mächtig, der sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann, wird per 1. Februar l. J. aufgenommen bei (1752)
Ignaz Aufricht, Teschen.
Galizianer ausgeschlossen. Retourmarken verbeten.

Ein tüchtiger (1755)
Commis
der **Specereibranche,** Israelit, der polnischen und deutschen Sprache mächtig, wird per März d. J. gesucht von
Simon Kohn
in **Saybusch.** Offerten mit Zeugniß-Abschriften ohne Retourmarken.

Comptoirist,
guter Rechner und mit schöner Handschrift wird in einer **Spiritus-Fabrik** aufgenommen. Bevorzugt werden Diejenigen, die bereits im gleichen Fache conditionirten und die der böhmischen Sprache mächtig sind. Kenntniß der Stenographie erwünscht. Ebendaselbst findet auch ein
Praktikant
für das Comptoir und den Betrieb mit guter Schulbildung und Schrift Aufnahme. — Ausführliche Offerte unter **„Spiritusfabrik"** sind an die Administration der „Silesia" in Teschen erbeten. (1739)

Specerei-Commis,
tüchtiger Detaillist, der sich mit guten Zeugnissen und Referenzen ausweisen kann, 21 Jahre alt, mosaischer Confession, militärfrei, sucht Posten in der Provinz, auch auf dem Lande. Gütige Anträge an die Administration der „Silesia" in Teschen unter Chiffre **„Specerei-Commis."** (1723)

Ich suche für mein **Mehl- und Specereiwaar.-Engros-Geschäft** einen **tüchtigen**
Commis,
der deutschen und böhmischen Sprache mächtig, der eventuell auch zum Reisen sich eignet.
Adolf Schindler,
(1743) **Ung.-Hradisch.**

Gesucht wird ein **tüchtiger, verläßlicher** (1742)
Gärtner,
der in der Blumen- u. Gemüsecultur, sowohl im Treibhaus, als auch im Garten gut bewandert ist. Eintritt kann bald erfolgen. Offerte sind zu richten an
Brüder Neumann
in **Friedek,** Oest.-Schles.

Ein junger (1739)
Schuhmacher-Gehilfe
wird sogleich aufgenommen bei
Franz Skaza
in **Freistadt,** Oest.-Schles.

Ein (1744)
Praktikant
aus gutem Hause, mit der nöthigen Schulbildung, beider Landessprachen mächtig, wird sofort in der **Tuchhandlung**
Alois Frisa
in **Teschen** aufgenommen.

In der **Colonial- u. Specereiwaaren-Handlung** des
Franz Gall
in **Biala,** Hauptstraße, wird ein Knabe mit der erforderlichen Schulbildung als (1740)
Lehrling
aufgenommen. Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht.

Ein (1753)
Haushälter,
ledig und nüchtern, wird für ein **Hotel** wird gesucht.
Anfragen oder Offerten sind an die Administration der „Silesia" in Teschen zu richten.

Der Umgang mit dem weiblichen Geschlecht
Oder die Kunst, wie sich junge Männer durch ein kluges Benehmen die Neigung des weiblichen Geschlechts erwerben und erhalten können.
Von A. Eberhard, Professor. 13. Aufl. Preis 2 Mk.
Ernst'sche Verlagshandlung in Halberstadt.
Zu beziehen in Teschen durch die k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska.** (139)

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. — Herausgeber Karl Prochaska. — K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für das Ausland 4 fl. 50 kr.

Inserate
5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Sechsunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an E. Burdack, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Kromner's Witwe, J. M. Lhiek; Friedek: J. Skulina, Emilie Pkiwla; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewidels; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Prekisch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: W. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: S. Fitz.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 17. Sonntag, den 20. Jänner. Motto: Fortschritt und Eintracht! **1895.**

Präsident Felix Faure.

Der neugewählte Präsident der französischen Republik, Felix Faure, ist der Mann des Tages — und zwar nicht nur in Paris, sondern in ganz Europa. Seine Persönlichkeit und seine Erhebung auf das höchste Amt Frankreichs absorbiren das gesammte Interesse. Ueber seinen Lebenslauf lagen gestern nur spärliche Daten vor, über seine politische Gesinnung ist auch heute nichts mehr bekannt, als daß er der gemäßigt-republicanischen Richtung angehört. Seit dem Jahre 1881 gehört er der Deputirtenkammer an, hat sich jedoch auf politischem Gebiete nicht hervorgethan. Als einer der bedeutendsten Schiffsrheder von Havre hat er sich in Marine-Angelegenheiten umfassende Kenntnisse erworben und so ist er zum Aerger aller Vice- und Contre-Admiräle im Ministerium Dupuy Civil-Marineminister geworden. Er ist kein glänzender Redner, aber klar und bündig in seinen Darlegungen. Er ist kein zünftiger Politiker, aber ein praktischer Mann, versöhnlich und liebenswürdig im Umgang, und gerade diesen seinen Eigenschaften verdankt er die Wahl zum Präsidenten.

Präsident Faure ist niedriger Herkunft. Geboren zu Paris am 31. Jänner 1841 als Sohn eines kleinen Tapezierers, wurde er erst Gerbergeselle, dann Werkmeister in einer Gerberei der Touraine, später eröffnete er ein Handelsgeschäft in Havre, das so prosperirte, daß er sich bald einige Schiffe erwarb und nachher einer der größten Rheder Frankreichs wurde. Seine Rechtschaffenheit und seine Intelligenz bewirkten es, daß er in Havre zum Präsidenten der Handelskammer dieses großen Seehandelsplatzes gewählt wurde. Im Kriege 1870/71 mit Deutschland war er Hauptmann der Mobilgarde. Während des Commune-Aufstandes in Paris eilte Felix Faure mit seinen Freunden aus Havre nach der Hauptstadt, um gegen die Brandstifter Hilfe zu bringen. Hiefür, wie für seine Antheilnahme am Kriege gegen Deutschland wurde er zum Ritter der Ehrenlegion ernannt.

So hat sich der ehemalige Gerbergehilfe und Kaufmann durch Fleiß und Strebsamkeit, durch Ehrlichkeit und Makellosigkeit des Charakters, zu hohen Ehren und zuletzt zur höchsten Würde im Staate emporgerungen. Er darf als der erste wirkliche Selfmademan gelten, der im alten Europa durch das freie Votum seiner Mitbürger zum Oberhaupt eines mächtigen Staatswesens gewählt worden ist. Seine Freunde rühmen ihm nach, daß er ein Mann der kalten Ueberlegung ist, der nöthenfalls eine außergewöhnliche Energie zu entwickeln versteht. Immerhin drängt sich die Frage auf: Wie lang wird er sich vor der stetig wachsenden Hochflut der mit dem Radicalismus verbündeten Socialdemokratie in Frankreich zu erhalten vermögen?

Die Wahlhandlung.

Die richtigen Zahlenverhältnisse beim ersten Wahlgange waren folgende: Abstimmende 794, Abwesende oder Stimmenthaltungen 76. Brisson erhielt 338, Felix Faure 244, Waldeck-Rousseau 184, Cavaignac 6, Meline 4, Dupuy 4 Stimmen. Waldeck-Rousseau verzichtete im zweiten Wahlgange öffentlich zu Gunsten Felix Faure's. — Der zweite Wahlgang war um 6 Uhr 15 Min. beendigt. Die Socialisten betheiligten sich an der Wahl in der Absicht, die Stimmenzahl für Brisson zu vergrößern. Während des Aufrufes der mit dem Buchstaben G beginnenden Namen riefen die Socialisten wiederholt: „Rufet doch Gerault-Richard vor!" — Als der Präsident des Congresses, Challemel-Lacour mit der Verkündigung des Abstimmungsergebnisses begann, trat tiefe Stille ein; aber in dem Augenblicke, als er sagte „Felix Faure hat 435 Stimmen", ertönten Beifallrufe auf der rechten Seite. Dann erhoben sich die Socialisten und schrien: „Nieder mit den Dieben!" „Nach Mazas!" Es herrschte unbeschreiblicher Tumult. Auf der rechten Seite rief man: „Nieder mit der Commune!" Als Challemel erklärt, Faure sei gewählt, erheben sich die Mitglieder der äußersten Linken und die Socialisten und rufen ungestüm Brisson's Namen. Die Kundgebung dauerte an zwei Minuten. Hierauf ließ Challemel-Lacour das Protokoll der Sitzung verlesen. Die Socialisten beharrten bei dem Protest gegen die Wahl. Baudry d'Asson bestieg die Tribüne und verlas den Antrag auf Verfassungsrevision. Rufe auf der linken Seite „Genug!" Challemel-Lacour entzieht dem Redner das Wort. Die Socialisten protestirten gegen die Ausschließung Mirmans und Gerault-Richards, darauf versuchte Richelin zu Gunsten der Verfassungsrevision zu sprechen, aber Challemel-Lacour erklärte die Sitzung für aufgehoben. Die Socialisten protestirten heftig und riefen: „Es lebe die sociale Revolution!" Der Saal leerte sich um 7 Uhr 30 Minuten.

Die Socialisten protestiren in einem Manifest gegen die Wahl des Congresses und beschuldigen die Gegner, dieselben wollen den Kampf gegen die Demokratie fortsetzen und die sociale Reform verzögern.

Die Prätendenten.

Viel besprochen wird die Haltung der Prätendenten anläßlich des Präsidentenwechsels. Der Herzog von Orleans begab sich auf die Nachricht vom Ausbruch der Krise sofort von London nach Dower, um für alle Fälle bereit zu sein, doch unterließ er die Ueberfahrt wohlweislich, sondern richtete von Dower an den Senator Buffet nur einen Manifestbrief, welchen der „Soleil" in einer Extra-Ausgabe vorgestern Abends veröffentlichte und in welchem der Herzog unter Hinweis auf die Krise die Botschaft Casimir-Perier's einen Anklageact gegen die bestehende Verfassung nennt. Die Stunde sei nahe, wo das Land zur monarchischen Regierungsform werde zurückkehren wollen. Wenn das Land ihn rufe, werde er Kraft finden, seine Aufgabe durchzuführen. Die heutige Aufgabe sei, die unmittelbaren Gefahren zu beseitigen. Daher mögen die Freunde des Herzogs neuerdings ihre Selbstverläugnung und ihren Patriotismus beweisen und jenen Candidaten wählen, welcher am besten die Ordnung im Innern und das Ansehen nach außen wahren könne.

Prinz Victor Napoleon ließ sich über die Wahl telegraphisch genau nach Brüssel berichten, rührte sich aber nicht.

Uebergabe der Gewalten.

Der neue Präsident empfing in einem besonderen Saale des Palastes zu Versailles den Präsidenten des Congresses, der ihm seine Wahl ankündigte und ihm Amt und Würde übertrug, desgleichen die Minister und die ihm befreundeten Parlamentarier.

Bei der Uebergabe der Gewalten an Faure sagte Ministerpräsident Dupuy: „Das Cabinet ist geehrt, daß der Congreß den neuen Präsidenten unter den bisherigen Ministern gewählt hat. Die Minister, deren Loyalität und Charakter dem neuen Präsidenten bekannt sind, sind gewiß, daß die Ehre des Vaterlandes und die Interessen der Republik in guten Händen sind." — Faure versicherte, er werde sich leiten lassen durch das Beispiel und die Erfahrung derjenigen, welche ihr Leben der Republik widmen.

Der Senatspräsident Challemel-Lacour beglückwünschte den Gewählten und sprach den Wunsch aus, die neue Präsidentschaft möge durch den Triumph der Ideen der Toleranz und der Freiheit allen Menschen den Frieden bringen.

Präsident Faure erwiderte: „Ich bin tief ergriffen von der großen Ehre, welche der Congreß mir erwiesen hat. Ich habe die mir übertragene Mission nicht gesucht, übernehme sie aber mit tiefer Erkenntlichkeit und dem Gefühle der Verantwortlichkeit für meine Pflichten. Ich werde alle Thatkraft und Hingabe auf die Erfüllung meiner Aufgabe verwenden. Von jetzt ab höre ich auf, einer Partei anzugehören, um Schiedsrichter Aller zu werden. In diesem Geiste appellire ich an die Mitwirkung der Vertreter der Nation ohne Unterschied der republicanischen Ansichten. Wir werden uns immer begegnen in dem gemeinsamen Bestreben, welches die Liebe zum Vaterlande, die Hingabe an die Republik und die Sorge für das Geschick aller Mitbürger, besonders der Armen und Niedrigen, uns eingibt."

Die Staatscarrosse führte ihn darauf zum Bahnhof, wo ein Extrazug mit zwei Salonwagen und zwei Wagen erster Classe bereit stand, um den neugewählten Präsidenten nach Paris zu befördern.

Paris war bis gegen Abend ruhig, dann mehrte sich die Volksmenge auf den Boulevards. In der Nacht war ein Gedränge zahlloser Menschen auf der ganzen Linie bis zum Bahnhof Saint Lazare, wo die Thüren für das Publicum gesperrt waren. Die Fahrgäste von Versailles mußten durch den östlichen Seitenhof hinausgehen.

Felix Faure traf um 9 Uhr 5 Min. in dem Bahnhofe St. Lazare ein. Eine unabsehbare Menschenmenge rief mit größter Begeisterung: „Hoch die Republik!" „Hoch Faure!" Die Kundgebung dauerte auf der ganzen Fahrt bis zum Elysee fort, wo die Menge gleichfalls begeisterte Hochrufe auf die Republik und Faure ausbrachte. Er fuhr trotz des Regenwetters in einem offenen Landauer, freundlich und gerührt nach allen Seiten grüßend. Das Volk empfing ihn vor dem Elisée mit Hochrufen. Faure blieb nur fünf Minuten bei Casimir-Périer, doch soll der Besuch herzlich verlaufen sein. Vom Elysée erfolgte die Fahrt zum Marineministerium, wo die Beamten ihren bisherigen Chef beglückwünschend empfingen, Frau und Tochter ihn, Freudenthränen weinend, umhalsten. Die Menge in der Rue Saint Florentin schrie „Auf den Balcon!" Faure trat ans Fenster und grüßte dankend. Das Publicum rief: „Hoch lebe die Republik!" „Hoch lebe Faure!"

Zahlreiche Blätter veranstalteten Abends Sonderausgaben. Auf den Boulevards strömte eine große Menschenmenge zusammen, welche sich besonders vor den Zeitungsredactionen staute, wo durch Transparente das Wahlergebniß bekannt gemacht wurde.

Nach dem Balle.

Von Emile Zola.

Georgette war kaum erst aus dem Pensionat ausgetreten. Sie war noch in dem glücklichen Alter, wo Traum und Wirklichkeit ineinanderfließen, in jener süßen und so vergänglichen Lebenszeit, wo der Geist sieht, was er träumt und träumt, was er sieht. Wie alle Kinder, hatte sie sich von den glänzenden Lichtern ihres ersten Balles blenden lassen; sie hatte sich in einer höheren Sphäre geglaubt, unter halbgöttlichen Wesen, denen die Schattenseiten des Lebens fremd blieben . . .

Eben schlug es elf Uhr . . .

Zweimal wendete das schlaftrunkene Mädchen sich im Bette um und schlummerte weiter, aber so leicht, daß das plötzliche Krachen eines Möbels sie endlich ganz aufweckte. Sie strich die Haare aus der Stirne, rieb die verschlafenen Augen und zog die Decke über die Schultern. Guter Gott, wie hell war es schon!

Auf den Stühlen verstreut, sah man eine nachlässig hingeworfene Ball-Toilette. Das junge Mädchen, schon halb im Schlafe, hatte hier das Gazekleid, da die Schärpe und dort die Atlasschuhe hingeworfen. Auf dem Nachttischchen, in einer Achatschale, glänzten Schmucksachen; ein entblättertes Bouquet verweilte neben einer Tanzordnung.

Die Stirne in die eine Hand gestützt, ergriff sie ein Halsband und begann mit seinen Perlen zu spielen. Dann legte sie es wieder weg, öffnete die Tanzordnung und blätterte darin. Georgette durchblätterte es ohne Aufmerksamkeit, sie schien an Anderes zu denken. Während sie die Blätter umwendete, ärgerte sie der Name Charles, der an der Spitze jedes Blattes stand.

„Immerwährend Charles", sagte sie zu sich selbst, mein Cousin ist ein sehr gediegener Mensch. Er soll einmal mein Mann werden. Auf jedem Balle nimmt er meine Tanzordnung, ohne mich d'rum zu ersuchen, und schreibt sich für den ersten Tanz ein. Das ist vermuthlich ein Recht der Ehegatten oder Derjenigen, die es werden wollen. Aber dieses Recht mißfällt mir."

Die Tanzordnung wurde immer schweigsamer. Georgette, in's Leere blickend, schien über irgend ein wichtiges Problem nachzugrübeln.

„Ein Gatte!" sagte sie endlich, „das gefällt mir nicht. Charles behandelt mich immer als Backfisch; weil er immer der Erste im Gymnasium war, hält er sich für verpflichtet, recht pedantisch zu sein. Uebrigens weiß ich eigentlich nicht, warum gerade er mein Mann werden soll; ich habe ihn nicht gebeten, mich zu heiraten, und er hat mich nie um meine Einwilligung ersucht. Früher haben wir zusammen gespielt; ich erinnere mich, daß er sehr ausgelassen war. Jetzt ist er sehr höflich — ich hätte ihn ausgelassen lieber! . . . Also ich werde seine Frau. Ich sehe nicht ein, warum? Charles, immer Charles! Es ist ja, als ob ich ihm schon gehören würde. Ich werde ihn bitten, seinen Namen nicht so breit hinzuschreiben; er nimmt zu viel Platz weg."

Das Büchlein, das auch genug vom Vetter Charles zu haben schien, schloß sich beinahe vor Langweile. Es scheint, daß die Tanzordnungen die Ehemänner nicht leiden mögen. Die unsere wendete ein Blatt um und zeigte Georgette hinterlistig andere Namen.

„Robert," flüsterte das Mädchen. „Der Name erinnert mich an einen recht garstigen Menschen. Ich hätte nie gedacht, daß man eine so elegante weiße Weste und eine so schwarze Seele haben könne. Eine volle Viertelstunde lang hat er mich mit allen schönen Dingen verglichen, mit den Sternen, mit den Blumen und was weiß ich?! Ich war geschmeichelt, ich empfand ein solch Vergnügen, daß ich nicht zu antworten wußte. Dann hat er mich zu meinem Platze zurückgeführt und beinahe geweint, als er mich verließ. Später bin ich ans Fenster getreten; die Vorhänge haben mich verdeckt. Ich dachte ein wenig, scheint mir, an meinen Schwätzer von Tänzer, als ich ihn plötzlich plaudern und lachen hörte. Er erzählte einem Freunde von einem dummen kleinen Mädel, das bei jedem Wort erröthete, von einem Pensionats-Backfisch, der die Augen niederschlägt und sich durch übertriebene Schüchternheit entstellt. Ohne Zweifel sprach er von meiner Freundin Therese. Therese hat kleine Augen und einen großen Mund. Sie ist ein vortreffliches Mädchen . . . Vielleicht sprachen sie von mir? Die jungen Männer lügen also! Ich wäre häßlich! Häßlich! Therese ist es aber viel mehr. Sicher sprachen sie von ihr!"

Georgette lächelte und es war ihr, als ob es sie zum Spiegel hinzöge.

„Dann," fuhr sie fort, „haben sie sich über die anderen Damen lustig gemacht."

Die Tanzordnung war jetzt ganz heiter . . .

„Paul hat blaue Augen," sagte die Tanzordnung. „Sicher ist Paul kein Lügner, und ich habe ihn von Dir nur Schönes sagen hören."

„Ja, ja!" erwiderte Georgette. „Herr Paul hat blaue Augen und lügt nicht. Er hat einen blonden Schnurrbart, viel schöner als Charles."

„Sprich nicht von Charles," antwortete die Tanzordnung; „sein Schnurrbart verdient nicht, daß man von ihm spricht. Was hältst Du von Eduard? Er ist schüchtern und traut sich nur mit Blicken zu sprechen. Ich weiß nicht, ob Du diese Sprache verstehst. Und Jules? Außer Dir, versicherte er, gibt es Keine, die Walzer tanzen kann. Und Lucien, und Georges und Albert? Sie Alle finden Dich bezaubernd und warten stundenlang auf ein Lächeln von Dir."

Georgette begann die Knöpfe der Bettdecke zu zählen. Das Geschwätz der Tanzordnung begann sie zu ängstigen.

Das Ministerium überreichte dem neuen Präsidenten Donnerstag Abends seine Demission, führt jedoch die Geschäfte fort.

Zeitungsstimmen.

Wie bereits gestern telegraphisch gemeldet wurde, wird die Wahl Faure's in Paris von den gemäßigten und republicanischen Blättern sympathisch begrüßt. Das „Journal des Debats" sagt, Faure sei von gemäßigt-liberaler Gesinnung, verfüge über einen klaren Kopf und sei ein verläßlicher Charakter. Der Congreß habe das Schicksal Frankreichs würdigen Händen anvertraut. „Figaro" bezeichnet den neuen Präsidenten als gemäßigt, ehrlich, arbeitsliebend und meint, er werde bei allen Jenen, welche Frieden und Eintracht wünschen, eine gute Aufnahme finden. „Siecle" constatirt, daß Faure einer der überzeugtesten Freihändler in der Kammer war. „Soleil" meint, der Congreß habe weise gehandelt, indem er Faure gewählt, der am meisten Garantien für die Ordnung im Innern biete und die höchste Werthschätzung nach außen genieße. „Gaulois" sagt, es sei charakteristisch, daß Grafen und Barone dem ehemaligen Gerbergehilfen die erste Würde des Landes verliehen, während die sogenannten Vertreter der arbeitenden Classen den durch Intelligenz und wackeren Lebenswandel zu einer solch hohen Stellung gelangten Arbeiter verhöhnten. — Die radicalen und socialistischen Blätter sind mit dem Wahlergebniß sehr unzufrieden. „Lanterne" meint, daß mit Faure eine Aera der heftigsten Reaction beginne. Wo Perier gescheitert, werde auch Faure scheitern. „Petite Republique" sieht in dem Neugewählten keinen Präsidenten, sondern nur einen Statisten. Die socialistische Partei könne durch die Wahl eines Mannes, der weder „ein Charakter, noch einer von den Dieben" sei, nicht beunruhigt werden.

Von reichsdeutschen Blättern hebt „die National-Zeitung" hervor, Felix Faure sei nur mit Hilfe der Mehrheit des Senates gewählt worden. Das Schicksal Casimir-Perier's, dessen Richtung Faure angehört, lasse nicht auf eine größere Dauerhaftigkeit und einschneidendere Wirksamkeit der neuen Präsidentschaft schließen. Die „Vossische Zeitung" sagt, Faure sei als Politiker im Auslande bisher unbekannt, gelte als vorwurfsfrei, sehr energisch und als ein Mann der ernsten Arbeit. Das „Tageblatt" erwartet von Faure eine friedliche Politik und fragt, wie lange er wohl Radicalismus und Socialismus widerstehen werde?

Von russischen Blättern besprechen die „Nowosti" die Wahl Felix Faure's und sagen: Vom Gesichtspunkte der auswärtigen Politik ist die Wahl Faure's zum Präsidenten der französischen Republik beruhigender als die Wahl Brisson's es gewesen wäre. In der inneren Politik wird die neue Präsidentschaft die Fortsetzung der gemäßigt-republicanischen Politik Casimir-Perier's unter dem vorwiegenden Einflusse des Opportunismus sein. — „Swet" bezeichnet die Wahl als eine glückliche. Faure sei ein Staatsmann von großen Fähigkeiten und vieler Erfahrung und werde die Republik der Bourgeoisie fortführen, welche die Freunde Frankreichs etwas mehr von militärischem Geiste durchdrungen sehen möchten.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 18. Jänner. (Ernennung.) Das k. k. mährisch.-schlesische Oberlandesgericht hat den Grundbuchsführer in Freistadt Georg Krzyžanek zum Kanzlei-Adjuncten bei dem Kreisgerichte in Teschen ernannt.

— (Oesterr.-Schles. Landesverein für Bienenzucht.) Die Vorstandschaft des österr.-schles. Landesverein für Bienenzucht, vertreten durch die Herren Baron Ernst von Sedlnitzky, Professor Josef Hanel, Cassier Anton Kantor, Uebungsschullehrer Johann Hunka und Professor Reinhold Czasch, hielt am 16. d. eine Sitzung ab, bei welcher der Obmann-Stellvertreter Hanel mit der Fertigstellnng und Herausgabe der rückständigen Nummern des Vereinsorgans von 1894 betraut und zum Redacteur von 1895 an Herr Dr. Anton Bouchal, Professor a. d. Landw.-Mittelschule in Oberhermsdorf, Post Barzdorf gewählt wurde. Beiträge, Berichte, Anfragen, Einsendungen, den „Schles. Imker" betreffend, werden von nun an an die Adresse des genannten Herrn erbeten. Im Einlaufe befanden sich auch schon Subventionsgesuche schles. Schulleitungen zur Anschaffung von Bienenwohnungen, Geräthen und Schwärmen für das Jahr 1895; da noch einige derartige Ansuchen eingehen dürften, wird die Beschlußfassung der Märzsitzung vorbehalten und die Schulleitungen werden aufmerksam gemacht, allfällige Subventionsgesuche bis Ende Februar an die Vereinsleitung einzusenden. Betheilt können nur solche Schulen werden, welche entweder selbst, oder deren Leiter Mitglieder des Landesvereines für Bienenzucht sind.

— (Lieferung für die Truppen.) Das Landes-Vertheidigungsministerium hat eine Kundmachung erlassen, laut welcher Kleingewerbetreibende im Offertwege zur Lieferung von Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenständen für die Landwehrtruppen aufgefordert werden. Zur Offertbetheiligung sind nur die Meister, die in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern ansässig sind, berechtigt.

— (Musiker und Clavierfreunde) machen wir auf den Claviersalon Buchholz & Diebel aufmerksam, der augenblicklich eine geradezu verblüffende Fülle von Claviren und Pianinos hervorragendster Häuser in sich beherbergt. In diesem Claviersalon finden sich neben einer Menge von Instrumenten verschiedenster Firmen die Fabricate der ersten Firmen Oesterreichs, wie Bösendorfer, Ehrbar, Schweighofer, Streicher 2c. 2c. vertreten. Hier ist jetzt Gelegenheit, jedes zu versuchen und zu prüfen, wodurch eigentlich die betreffende Firma ihre Berühmtheit erlangt hat. Wer sich interessirt für derartige Vergleichsproben, der unterlasse einen Besuch bei Buchholz & Diebel nicht. Er wird dort mit Liebenswürdigkeit die Erlaubniß erhalten zum Selbstprobiren, sei er ein Käufer oder nicht; er wird mit seinem objectiven Urtheil gerade so wie wir unschlüssig dastehen, für seinen subjectiven Geschmack aber sicher ein Instrument darunter finden, von dem er sagen muß: Dieses und sonst keines kaufe ich mir einst, wenn Fortuna mit Glück mich überschütten sollte.

Brünn, 18. Jänner (Aus dem Landtage.) In der heutigen Landtagssitzung beantwortete der Statthalter Freiherr v. Spens-Booden die vom Abg. Dr. Ott. Baron Prazak gestellte Interpellation, ob die Regierung geneigt wäre, dem Landtage den Entwurf eines Statutes für die Landeshauptstadt Brünn vorzulegen, welches den gegenwärtigen Anforderungen besser entsprechen würde, als das bisherige provisorische Gemeindestatut, dahin, daß im Einklange mit dem bisherigen Vorgange, nach welchem die Verleihung eigener Statuten, bzw. die Abänderung und Revision dieser Statuten, für die betreffenden Städte in Mähren nur über Ansuchen dieser Stadtgemeinden erfolgt, für die Regierung kein Anlaß vorliege, dem Landtage den Entwurf eines neuen Statutes für die Landeshauptstadt Brünn vorzulegen. — Der Landtag nahm sodann eine Resolution an, worin angesichts der Unmöglichkeit einer weiteren Erhöhung der Landesumlagen auf die directen Steuern die Verwendung eines Theiles der Staatseinnahmen zur Deckung der Landesbedürfnisse als nothwendig bezeichnet wird. Abg. Dr. Promber appellirte an den Statthalter wegen kräftiger Unterstützung des in der Resolution ausgedrückten Ansuchens, dankte demselben für die lebhafteste Wahrnehmung und Förderung der Landesinteressen und wünschte unter lebhaftem Beifalle dessen langes Verbleiben auf dem Posten. Auch Abg. Tucek sprach für die Resolution unter Wahrung des jungczechischen Standpunktes.

— (Todesfall.) Heute ist hier der pens. Statthalterei-Official Herr Franz Holoubek im hohen Alter von 85 Jahren gestorben.

— (Zur Gemeindewahl in Wischau.) Die Wahl im ersten Wahlkörper ist beendet; sie schloß mit dem Siege der deutschen Candidaten. Die Deutschen werden somit im zweiten und dritten Wahlkörper die Majorität in der Gemeindestube besitzen. Hiedurch wird die Stadt Wischau, welche von den Czechen nun am meisten bedroht war, doch von den Deutschen behauptet.

— (Blitz und Donner.) Aus Olmütz wird berichtet: Gestern Nachts um dreiviertel 12 Uhr zuckten plötzlich aus dem mit Wolken umzogenen Firmamente drei intensive Blitze, welchen ein leichtes Donnerrollen folgte. Ein gewiß seltsames Schauspiel im Winter. — In Brünn wurde vier Stunden darauf Donner vernommen.

— (Berichtigung.) Mit Bezug auf den Artikel „Ein verschwundener Goldarbeiter wieder zu Stande gebracht" in der Nr. 14 der „Silesia", erhalten wir von dem Betreffenden folgende Berichtigung: „Ich wurde von keiner Behörde der Welt jemals aufgegriffeu, also auch nicht von der Wiener Behörde, und hielt mich in Wien ganz unbeanständet nur aus dem Grunde auf, um mich mit meinen Gläubigern auszugleichen, was mir auch gelang, und zwar vollkommen gelang. Seit 4 Wochen bin ich in Troppau bei meinen Eltern, wo ich mich ganz wohl fühle, was nicht der Fall sein könnte, wenn ich, wie die „Silesia" schreibt, aufgegriffen worden wäre. Weiters hat die k. k. Staatsanwaltschaft in Troppau mit meinem Fall nie etwas zu thun gehabt, sondern nur die Brünner k. k. Staatsanwaltschaft, da ich in Brünn etablirt war, und nicht in Troppau. Schließlich habe ich noch bis heute keine Anklageschrift zugestellt bekommen, mithin die diesbezügliche Meldung der „Silesia" sehr voreilig ist. — Gustav Gold bei Herrn F. Gold in Troppau. Oberring 43. (Im Grunde genommen wird durch obige Berichtigung Wesentliches nicht berichtigt. — Red.)

Teschen, 19. Jänner. (Der Jagd- und Fischerei-Schutzverein für Ostschlesien) hat an den schles. Landtag eine Petition gerichtet, der wir Folgendes entnehmen: Der genannte Verein erhielt als selbstständige Section des land- und forstwirthschaftlichen Filialvereines in Teschen pro 1894 aus Landesmitteln eine Subvention von 150 fl. zum Zwecke der Durchführung von Versuchen über Fischaufzucht und Fischmast in kleinen Hausteichen. Der Vereins-Vorstand hat die Leitung und Durchführung dieser Versuche dem Fischzüchter Paul Morcinek in Teschen übertragen. Die Versuche wurden ausnahmslos bei Kleingrundbesitzern im östlichen Theile des Landes durchgeführt u. zw. auf der Basis, daß einjährige oder zweijährige Besatzfische (Karpfen, eventuell Forellen) mit den in jeder Wirthschaft zeitweilig disponiblen Abfallstoffen direct oder indirect gefüttert wurden, daß ferner die Anlage der kleineren Teiche, die Besorgung der Fütterung durch die in jeder Wirthschaft zeitweilig zur Verfügung stehende Arbeitskraft besorgt, und dadurch die Gesammtregie des Unternehmens auf verhältnißmäßig geringe Kosten beschränkt wird. Ueber die Art und Weise der Anlage der kleinen Hausteiche und über die Durchführung der Fischfütterung ertheilte der Versuchsleiter an Ort und Stelle die nöthigen Informationen und stellte in der Mehrzahl der Fälle den nothwendigen Fischbesatz unentgeltlich bei. Der Versuchsleiter Paul Morcinek erklärte sich bereit, eventuell dieser Mühewaltung sich im J. 1895 wie bisher unentgeltlich zu unterziehen. Das Resultat der pro 1894 durchgeführten derartigen Versuche ist in einem besonderen Ausweise detaillirt nachgewiesen. Die Verwendung der pro 1894 bewilligten Subvention per 150 fl. ist in einer zweiten Beilage ausgewiesen; die mit den betreffenden Quittungen belegte Rechnung wird in dem vorgeschriebenen Instanzenzuge unterbreitet werden. Das bisherige Ergebniß dieser Versuche ist sehr günstig. In den zum Theil neu angelegten 19 Versuchsteichen von einer durchschnittlichen Größe von à 536 □° wurde pro 1894 im Durchschnitt ein Zuwachs von 39 Kilo Fischen erreicht, mit einem Ertrage von 18—20 fl. pro Teich (d. i. pro Joch und Jahr ein Ertrag von durchschnittlich 82 fl.) Die Anlage der Hausteiche empfiehlt sich aber nicht allein wegen des höheren Bodenertrages; diese Wasseransammlungen in der Nähe der Gehöfte und Ortschaften bilden im Falle einer Feuersgefahr auch willkommene Wasserreservoirs. In denselben sammelt sich nach Regengüssen ein Theil der von den Feldern fortgeschwemmten fruchtbaren Erde an, die nach Trockenlegung des Teiches wieder gewonnen und als Composterde nutzbringend verwerthet werden kann. In den Kreisen der ländlichen Bevölkerung zeigt sich ein großes Interesse für die Anlage derartiger Hausteiche, und sind in jüngster Zeit wieder zahlreiche Ansuchen um Unterstützungen zu den Kosten der ersten Anlage, und wegen Information über die Art der Durchführung eingelangt. Die Vereinsleitung stellt daher die Bitte: „Der hohe Landtag für Schlesien geruhe zum Zwecke der Prämienzuweisung an Kleingrundbesitzer im östlichen Theile von Schlesien u. zw. zur theilweisen Bestreitung der Kosten der Neuanlage von kleinen Hausteichen, und zur Durchführung der Fischaufzucht und Fütterung in denselben, eine Subvention von 200—300 fl. pro 1895 bewilligen zu wollen." Die Ansicht von der besonderen Nützlichkeit der Anlage kleiner Hausteiche, deren Priorität dem Jagd- und Fischerei-Schutzverein für Ostschlesien gebührt, dringt in immer weitere Kreise der betreffenden Interessenten der nördlichen Kronländer der österr.-ungar. Monarchie. Die bisher erzielten Erfolge dürften wohl den schles. Landtag zur Bewilligung der angesuchten Subvention veranlassen, in welchem Falle Herr Fischzüchter Paul Morcinek in gewohnter uneigennütziger Weise wieder die Durchführung dieser Action übernehmen wird. — Im Jahre 1894 hat sich Herr Morcinek mit Herrn Paul Zielina aus Nied.-Zukau nicht nur dieser schwierigen Arbeit unentgeltlich unterzogen, sondern den betreffenden Kleingrundbesitzern auch die nothwendigen Besatzfische unentgeltlich beigestellt.

— (Kirchenmusik.) Anläßlich der Namens Jesu-Feier wird morgen Sonntag 9 Uhr Vormittags in der Herz Jesu-Kirche eine solenne Messe celebrirt werden, wobei, von Herrn Chorregens Carl Machold geleitet, zur Aufführung gelangt: Missa Sancti Francisi Xaverii Nr. 8 in F von Ernst Bröer für Soli, gemischten Chor und Orchester; Graduale: „Stille Nacht" Sopran-Solo von Führer; Offertorium: „Kirchenarie" von Alessandro Stradella (lebte 1645—1678), Sopran-Solo mit Harmoniumbegleitung; Tantum ergo von F. Witt.

Sie fühlte, wie das Büchlein in ihrer Hand glühte; sie hätte es gern zumachen mögen und hatte doch nicht die Kraft, es zu thun.

„Denn Du warst die Ballkönigin," fuhr die Versucherin fort. „Die Spitzen verdeckten Deine bloßen Arme nicht ganz und vor dem Glanze Deiner sechzehnjährigen Stirne mußte Dein Kranz erbleichen. O, Georgette, Du hast nicht Alles sehen können, sonst hättest Du Mitleid empfunden mit den armen jungen Leuten, deren Herzen Du entflammt hast . . ."

Und sie schwieg wie voll Mitleid. Georgette hörte sie lächelnd, aber ängstlich an.

„Eine Masche hatte sich von meinem Kleide losgetrennt," sagte sie. „Gewiß hat mich das häßlich gemacht. Die jungen Leute müssen sich darüber moquirt haben. Die Schneiderinnen sind gar so nachlässig . . ."

„Hat er nicht mit Dir getanzt?" unterbrach die Tanzordnung.

„Wer denn?" frug Georgette und erröthete so stark, daß ihre Schultern ganz rosenroth wurden. Und dann sprach sie den Namen aus, den sie seit einer Viertelstunde vor Augen hatte, und den ihr Herz buchstabirte, während ihre Lippen vom zerrissenen Kleide sprachen.

„Herr Edmund," sagte sie, „schien mir traurig, gestern Abend, ich sah, wie er mich von ferne betrachtete. Da er sich nicht zu nähern wagte, bin ich aufgestanden und zu ihm hingegangen. So war er gezwungen, mich aufzufordern."

„Ich kann Herrn Edmund sehr gut leiden," flüsterte das Büchlein.

Georgette that, als hörte sie nicht. Sie fuhr fort:

„Beim Tanze fühlte ich, wie seine Hand in der meinigen zitterte. Er stotterte einige Worte und beklagte sich über die Hitze. Da ich sah, daß er gern eine Rose aus meinem Bouquet hätte, gab ich ihm eine davon. Da ist doch nichts Unrechtes dabei?"

„O nein! Und dann, als er die Blume nahm, fanden sich in Folge eines sonderbaren Zufalles seine Lippen in der Nähe Deiner Finger. Und er hat sie ein klein wenig geküßt."

„Da ist doch auch nichts Unrechtes dabei?" wiederholte Georgette, die sich seit einem Augenblick unruhig hin- und herbewegte.

„O nein! Ich muß Dich sogar ausschelten, daß Du ihn so lange auf diesen armseligen kleinen Kuß hast warten lassen. Edmund wäre ein reizender junger Ehemann."

Das Mädchen, mehr und mehr bewegt, bemerkte nicht, daß eines seiner Füßchen die Decke fortgeschoben habe.

„Ein reizender Ehemann!" wiederholte sie.

„Was mich betrifft, so hab' ich ihn sehr lieb," fuhr die Versucherin fort. „Wäre ich an Deiner Stelle, siehst Du, so wollt' ich ihm den Kuß zurückgeben."

Georgette war entrüstet.

„Ein Küßchen blos, hier, ganz heimlich, auf seinen Namen. Ich werde nichts ausplauschen."

Das junge Mädchen schwur bei allen Heiligen, daß sie das nicht thun werde. Und, siehe da! Niemand weiß, wie es kam, plötzlich war das Blatt an ihren Lippen. Sie wußte es selbst nicht. Widerstrebend küßte sie den Namen zweimal.

Und dann bemerkte sie ihren bloßen Fuß, den ein Sonnenstrahl umspielte. Verwirrt zog sie die Decke zurück und erschrak völlig, als sie den Schlüssel im Schlosse knarren hörte.

Die Tanzordnung stahl sich zwischen die Spitzen und verschwand eiligst unter dem Kopfpolster . . .

Es war die Kammerjungfer, die eintrat, um das gnädige Fräulein zu wecken . . .

— (Das Faschingsfest des Männer-Gesangvereins), welches im „Eugen-Saal" am 9. Februar stattfindet, wird den Namen führen: „Ein Ball bei Poseidon am Meeresgrund" und sich sehr interessant gestalten. Es wird ein „Gschnasfest" sein und es soll hiebei folgende Idee zur Durchführung gelangen: Poseidon, König des Meeres und der Gewässer, mit Töchtern reich bedacht, gibt einen Hausball, weil auch auf dem Meeresgrunde das Heiraten in erschrecklicher Weise abnimmt. Da nun dorthin die Kunde gedrungen, daß auf der Erde ein Hausball oft ein probates Mittel ist, Heiraten zu stiften, so soll auch in Poseidon's Palaste damit der Versuch gemacht werden. Glücklicherweise ist ein Schiff mit Vergnügungsreisenden gesunken, weshalb auch diese zum Ball geladen werden, — fesche Matrosen und Matrosinnen, Fischer und Fischerinnen, Schiffsköche und Schiffsjungen, reisende Engländer mit Bädeker und andere Vergnügungsreisende mit und ohne Spleen, eventuelle Chinesen und Japaner in friedlichem Verein 2c. 2c. finden sich zusammen, um netten Krebsen, Muscheln und Korallenteen und diversen anderen Meeresbewohnerinnen zu hofieren, oder sich von den blasirten Meergigerln und Wassermännern den Hof machen zu lassen. Taucher mit neu-erfundenen Apparaten geben Productionen, Tritonen spielen auf herrlichen Hörnern, Haifische, Schildkröten und Häringe tanzen mit, oder liegen, wenn sie noch nicht so weit gezähmt sind, an Ketten wohlverwahrt, zur Besichtigung da. — Wunder des Meeres bieten sich dem erstaunten Auge des Beschauers in reicher Fülle. Aber auch der ernste Forscher und Gelehrte findet die mannigfachste Anregung und Gelegenheit zum Fange seltener Exemplare der Fauna und Flora des Meeres. Um nur zwei Merkwürdigkeiten hervorzuheben, sei betont, daß die sagenhafte Seeschlange hier in Natura zu sehen sein wird; ebenso das höchst seltene Exemplar einer Schirmqualle (aurelia phosphorea) 2c. 2c. — Eine solenne Kunstausstellung unterseeischer Secessionisten wird mit dem Ballfest verbunden. Für Galeriebesucher werden Taucherapparate in Bereitschaft gehalten, wenn sie Lust bezeigen sollten, sich in den Strudel des Meeres zu stürzen. Frack und Ballkleid sind streng verpönt, außer Costum ist höchstens noch Reisetoilette mit entsprechendem Abzeichen zulässig. — Der Abend ist dem Gschnas gewidmet, d. h. alle Decorationen, Costume 2c. sollen nur den Schein des Kostbaren und Wirklichen erwecken, in Wirklichkeit sind aber alle diese Dinge aus ganz anderen Materialien hergestellt, als es sonst üblich z. B. Bonbons geben Perlen und Korallen, gebackene Seesterne den Ausputz von aus Glanzkattun oder Aehnlichem hergestellte Toiletten, ebenso passende Papierblumen u. s. w. Originelle Costüme aus dem billigsten Zugehör, deren Zusammenstellung der phantasievollen Damenwelt nicht schwer fallen dürfte, werden gewiß allgemeinen Beifall finden. Alle näheren Auskünfte ertheilen die Mitglieder des Gesangvereines und des Damenchors, die in die Intentionen Poseidon's eingeweiht erscheinen.

— (Faschingsfest des Beskiden-Vereines.) Wie wir bereits mitgetheilt haben, findet Samstag den 16. Februar, im städt. Rathhaussaale das große Faschingsfest der Section Teschen, unter dem Titel: „Aus der Heimat" und mit dem Motto „Treu dem guten alten Brauch," statt. — Es werden hiezu vom Fest-Comité die umfassendsten Vorbereitungen getroffen und dürfte sich das Fest jedenfalls in würdiger Weise an das glänzende Ballfest im vorjährigen Carnevale anschließen. Die Einladungen zu demselben werden, wie wir hören, noch Ende der nächsten Woche zur Versendung gelangen. Die Karten für die Logen, Logennischen und Galeriesitze, sind jedoch schon ab 20. d. Mts. beim Vereinscassier Herrn Kaufmann W. Zemann, zu nachstehenden Preisen erhältlich. — Eine Loge kostet: 8 fl., eine Logennische 4 fl., — ein Galeriesitz in der ersten Reihe 1 fl. 50 kr. und in der zweiten Reihe 1 fl. — ein Sitzplatz auf der II. Galerie, welcher nur für diese Eilt gkeit hat, 40 kr. Der Vorverkauf für die Eintrittskarten wird nach erfolgter Versendung der Einladungskarten noch besonders bekannt gegeben werden. Bezüglich der Anschaffung von verschiedenen Gebirgs- und Volkstrachten Oesterreich-Ungarns hat das Fest-Comité eine Anzahl Costümbilder angeschafft, welche ebenfalls im Geschäftslocale der Herren Hofmann und Zemann (Demelplatz) für Jedermann zur Einsicht aufliegen werden. Daselbst werden alle Auskünfte, welche das Fest betreffen, auf das Bereitwilligste ertheilt.

— (Turner-Kränzchen.) Der hiesige Deutsche Männer-Turnverein veranstaltet einem zur Gewohnheit gewordenen Gebrauche gemäß auch diesen Fasching ein Tanzkränzchen, welches am 1. Februar im „Eugen-Saale" stattfindet. Auch dieses Jahr hat sich die ohnedies als tanzlustig bekannte Turnerschaar der Mitwirkung der Turngenossen aus dem Bezirke versichert und so verspricht die Unterhaltung nicht blos den Ruf der bisherigen Veranstaltungen des Vereines als rechter Stätte jugendlicher Freude und Gemüthlichkeit zu erhalten, sondern denselben noch zu vergrößern.

— (Die astronomische Weltuhr), welche im Hotel „zum goldenen Ochsen" ausgestellt ist, wird nur noch bis morgen, Sonntag Abends, zu sehen sein.

Bielitz-Biala, 18. Jänner. (Ovationen für Herrn Bürgermeister Dr. Rosner.) Bei einer Zusammenkunft der Bielitz-Biala'er Vereine wie auch einzelner Corporationen wurde die Veranstaltung eines solennen Ständchens mit Fackelzug am Abend des 23. d. vor der Wohnung des Herrn Dr. Rosner und feierliche Beglückwünschung seitens der Gemeindevertretung am Tage darauf im Sitzungssaale des Stadthauses beschlossen. Die Aufstellung des Zuges und der Musik erfolgt um ½8 Uhr Abends auf dem Josefplatze.

— (Todesfall.) In Biala verstarb heute Früh die Gattin des Dampfmühlenbesitzers Herrn Josef Neumann, Frau Roncia Neumann geborene Regel, im 35. Lebensjahre an den Folgen einer Lungenentzündung. Außer dem tiefbetrübten Gatten beklagen fünf junge Kinder den Tod ihrer Mutter.

— (Die Frage des Neubaues für die Staatsgewerbeschule) In dem Uebereinkommen zwischen der k. k. Staatsregierung und der Stadtgemeinde Bielitz vom 6. Mai 1873 lautet der Absatz c wie folgt: Sobald die Verhältnisse des Bielitzer Mittelschulwesens sich soweit entwickelt haben werden, daß die Räume des neuen Schulgebäudes nicht mehr hinreichen, ist für die Gewerbeschule ein eigenes Haus zu erbauen. Auf Grund dieses Passus hat das Ministerium für Cultus und Unterricht den gegebenen Zeitpunkt für gekommen erachtet und mit Erlaß vom 14. November v. J. der Stadtgemeinde die Errichtung eines neuen separaten Gebäudes zur Unterbringung der jetzt in den Souterrainlocalen des Mittelschulgebäudes placirten Lehrwerkstätten für Weberei, Färberei, Modelltischlerei und Metallbearbeitung aufgetragen. Im zweiten Stockwerke des Neubaues soll auch die Dienstwohnung des Directors untergebracht werden gegen die Ueberlassung des Wohnungsrelutums von 350 fl. jährlich an die Stadtgemeinde. Auf den Rechtsstandpunkt einzugehen, hat in der gestrigen Verhandlung im Gemeinderathe die Rechtssection desselben einstweilen abgelehnt, die Nothwendigkeit der Bauführung und die Verlegung der Lehrwerkstätten ebenfalls eingeräumt. Aber das Haupthinderniß dabei ist derzeit der absolute Mangel an Mitteln zur Ausführung des Baues. Durch die Aufnahme des Darlehens von 1,250.000 fl. bei der österr. allgemeinen Bodencreditanstalt ist der gesammte öffentliche Besitz der Stadtgemeinde dem genannten Creditinstitute für die Sicherheit seiner Forderung verpfändet. Mangels an Sicherstellungsobjecten ist der Gemeinde der Ausweg der Darlehensaufnahmen für lange Zeit verschlossen und es bliebe nur das Mittel eines weiteren Aufschlags der Gemeindeumlagen übrig, deren Höhe schon seit mehreren Jahren 100 % der directen Steuerleistung beträgt und die Bevölkerung schwer belastet. Auf diesen einzig möglichen Ausweg ist also auch nicht zu reflectiren und darum war trotz der langen und umständlichen Auseinandersetzungen kein Resultat zu erzielen, denn der nach Fertigstellung der Wasserleitung verbleibende Ueberrest von 120000 fl. muß programmgemäß zur Herstellung der Canalisation und der Straßen verwendet werden, ohne welche die hygienische Bedeutung der Wasserleitung nur ein Torso bleiben würde. Beachtenswerth waren in der gestrigen Gemeinderathssitzung die Ausführungen des GR. Herrn G. Josephy darüber, wie sich die Unterrichtsverwaltung in Sachen der Bauführung für den Bedarf der Staatsgewerbeschulen anderen Stadtgemeinden gegenüber verhält. Brünn als vier- bis fünffach größere und wohlhabendere Landeshauptstadt hat zu der deutschen Staatsgewerbeschule außer einer Subvention von 4000 fl. und der Beistellung eines Bauplatzes im Werthe von circa 12000 fl. nichts weiter und zur Errichtung der czechischen Gewerbeschule überhaupt nichts beigetragen. Reichenberg hat für seine dortige Gewerbeschule die Ubicationen im Armenversorgungshause im Werthe von circa 2000 fl. und Beleuchtung und Beheizung beigestellt in beiläufig demselben Werthe, also in 15 Jahren ca. 4000 fl. geleistet und dann keine weitere Verpflichtung mehr übernommen. In Reichenberg hat die Unterrichtsverwaltung auf eigene Kosten ein Laboratorium mit einem Kostenaufwande von 63000 fl. hergestellt und die Stadt nur den Bauplatz um 10—12 000 fl. dazu hergegeben. Das neue Gebäude für die Gewerbeschule in Reichenberg hat den Staat weitere 100.000 fl. gekostet. Die Webschule in Reichenberg ist in einem eigenen, vom Staate erbauten Gebäude, zu dem die Stadt wiederum nur den Baugrund um ca. 10.000 fl. hergegeben hat, untergebracht. Zu den Reichenberger gewerblichen Schulbauten hat die Handelskammer, also wieder das ganze Land und nicht die Stadt, 100 000 fl. und die Reichenberger Tuchmachergenossenschaft 20.000 fl. beigesteuert. Die Reichenberger Webschule ist ein Bestandtheil des dortigen gewerblichen Schulwesens unter einer besonderen, eigenen Direction, mit Dampfmaschinen und elektrischer Beleuchtung. Projectirt ist in Verbindung mit dieser Anstalt die Errichtung einer completen Spinnereianlage im Kostenwerthe von 60—70.000 fl. auf Rechnung des Staates. Dem gegenüber hat Bielitz jährl. allein 2000 fl. für Beheizung und Beleuchtung der Gewerbeschule zu entrichten, die ein Drittheil des gesammten Mittelschulgebäudes occupirt und seit ihrem Bestande die Gemeinde jährlich 6000—7000 fl. kostet für alle Ewigkeit und nun noch auf Kosten der Gemeinde erweitert und ausgestaltet werden soll. Wenn man erwägt, daß in Wien die Gewerbeschulen ausschließlich auf Staatskosten erbaut und erhalten werden, so stellt sich das Verlangen des Staates gegenüber der Stadt Bielitz als die crasseste Ungerechtigkeit dar. Wir anerkennen — sagte der Redner — voll und ganz die Wichtigkeit der Gewerbeschule für die Stadt Bielitz, aber die Anstalt steht doch auch im Dienste des Landes und des Staates. Der Letztere leistet uns wenigstens etwas für die erhobenen Steuern; aber was haben wir vom Lande, für dessen Bedarf 48 % Umlagen eingehoben werden? Die Eingänge aus den Landesumlagen fließen in Form von Subvention anderen Communen zu und Bielitz selbst hat im Laufe der Jahre nur spärliche Brosamen von dem in Form von Subventionen zurückbekommen, was es in Gestalt von Landesumlagen abgeführt. Nachdem die Stadt vermöge ihrer mißlichen Verhältnisse und gebundenen financiellen Marschroute außer Stande ist, auf das Verlangen der Unterrichtsverwaltung einzugehen, wohl aber mit Recht beanspruchen darf, ihre die Leistungen selbst der Landeshauptstadt für Schulwesen übersteigenden Investitionen gebührend gewürdigt zu sehen, muß sie darauf bestehen, daß die neuen weiteren Ansprüche für die Erweiterung der Gewerbeschule vom Staate und dem Lande bestritten werden. In ähnlicher Weise sprachen auch andere Redner ihre Ansicht aus. Es ist nicht uninteressant, welche Haltung die Stadtgemeinde schließlich gegenüber den sich fortgesetzt steigernden Anforderungen der Unterrichtsbehörde annehmen wird.

Freistadt, 18. Jänner. (Bürgerball.) Am 27. d. M. veranstaltet der hiesige Bürger-Verein in den Bräuhaus-Localitäten einen eleganten Bürger-Ball, zu welchem sämmtliche Honoratioren ihr Erscheinen zugesagt haben; das Interesse für diesen Ball ist sehr rege und die Theilnahme dürfte sehr groß sein. Das Comité, welches aus den angesehensten Bürgern der Stadt zusammengesetzt ist, bietet alles auf, um den Ball so schön und würdig zu gestalten, als es für einen Eliteball geziemt. Die Musik besorgt die vollständige Teschner Stadtkapelle unter der vorzüglichen Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Wyhlidal.

Skotschau, 18. Jänner. (Männer-Gesangverein.) Am 10. Februar d. J. veranstaltet der Skotschauer Männer-Gesangverein unter Mitwirkung der erzh. Albrecht'schen Hüttenkapelle in Ustron in den Saallocalitäten zum „weißen Roß" in Skotschau ein Tanzkränzchen. Das zur Arrangirung dieses Tanzfestes bestellte Comité gibt sich, wie wir vernehmen, ganz besondere Mühe, den Abend heiter und genußreich zu gestalten und bei den Sympathien, deren sich der Skotschauer Männer-Gesangverein erfreut, dürfte für diesen Abend nicht nur aus Skotschau, sondern aus der Umgebung zahlreicher Besuch zu gewärtigen sein.

Trzynietz, 17. Jänner. (Suppenanstalt.) Wie im Vorjahre, so wird auch heuer während der rauhen Jahreszeit in der hierortigen Volksschule an nahezu 100 Kinder, welche entfernt wohnen oder dürftig sind, jeden Mittag Suppe unentgeltlich vertheilt, welche in der Schule von der Gemahlin des Herrn Oberlehrers bereitet und von den hiesigen Hüttenverwaltungen besorgt wird. Durch diese Maßregel werden viele Erkältungen und Schulversäumnisse hintangehalten; die Kinder bleiben über Mittag in der warmen Classe und können mit besserem Erfolge dem Nachmittagsunterrichte beiwohnen.

Istebna, 18. Jänner. (Feuerwehrkränzchen) Am 23. Jänner, Mittwoch, veranstaltet die hiesige Feuerwehr ein „Tanzkränzchen" verbunden mit einer „Jux-Lotterie," wozu Tanzlustige Jablunkau's und Umgebung eingeladen werden. Specielle Einladungen erfolgen nicht. Entrée: Familie 60 kr., per Person 35 kr.

Jägerndorf, 18. Jänner. (Zum Fabriksbrande.) Ueber die Ursache des Brandes in der Tuchfabrik des Herrn Johann Horny erfahren wir Folgendes: Ein junger Bursche wollte in einem Saale des ersten Stockwerkes die Petroleumlampe etwa um 6 Uhr früh anzünden, wobei ihm dieselbe aus der Hand fiel; das Petroleum entzündete sich und kurze Zeit darauf stand, da der Bursche überdies aus Angst davongelaufen war, das mit Oel und Fettstoffen durchtränkte Gebäude in heller Lohe. An ein Retten der Maschinen u. s. w. war nicht zu denken, Alles ist zu Grunde gegangen; man mußte sich lediglich darauf beschränken, den Brand zu localisiren. Der Schaden ist ein sehr beträchtlicher, wenngleich der Fabriksbesitzer und die daselbst eingemietheten kleineren Erzeuger alle bis auf Einen versichert sind.

Mähr.-Ostrau, 18. Jänner. (Aus der Gemeindestube.) Zu Beginn der gestrigen Sitzung der Stadtvertretung gab der Vorsitzende bekannt, daß er für heute eine außerordentliche Festsitzung einberufen habe aus Anlaß der kaiserlichen Auszeichnung des Herrn Bürgermeisters Adalbert Johanny, um in dieser Sitzung den Gefühlen der herzlichen Freude und Genugthuung über diese Auszeichnung Ausdruck zu geben. Die Mittheilung von der Auszeichnung wurde mit stürmischem Beifalle aufgenommen. Auch wurde über Antrag des Gemeinderathes einstimmig beschlossen: 1. Herrn Bürgermeister Dr. Adalbert Johanny zum Ehrenbürger Mähr.-Ostrau's zu ernennen; 2. dem Speisefonds der Stadtarmen aus Stadtmitteln 1000 fl. zuzuführen und 3. die bisherige Gartengasse mit „Johanny-Straße" zu benennen. Die Sitzung war fast vollzählig besucht, die Galerie wies eine Anzahl von Damen aus den ersten Familien der Stadt auf. Die bei diesem Anlasse vom Bürgermeister-Stellvertreter Dr. Gust. Fiedler an die Stadtvertretung gehaltene Ansprache wurde an mehreren Stellen und zum Schlusse stürmisch acclamirt. — Von den Verhandlungsgegenständen seien erwähnt: Der Beschluß, zur Vergrößerung des kath. Friedhofes 5000 □Kl. Grundfläche zum Preise von 1 fl. anzukaufen; ferner den Verkauf einer größeren städt. Fläche nächst der Gasanstalt und dem Rangirbahnhofe auszuschreiben u. zw. mit dem Termin bis 1. Februar und dem Minimal-Kaufschillinge von 4 fl. per □Kl.; weiters den Ankauf einer Grundfläche vom Ingenieur Buxbaum, im Züngel gelegen. Dem Brauerei-Besitzer Straßmann, welcher eine eigene Wasserleitung von den Oberfeldern in seine Brauerei errichten will, wurde die Bewilligung zur Legung der Rohre im städt. Grunde ertheilt. Das Gesuch des Glasers Friedländer um eine Aufzahlung von 10% auf die Beträge für die Glaserarbeiten bei der neuen Volksschule wurde abgelehnt. Die Gesuche des Sigmund Groß um Concessions-Ertheilung zur Verabreichung von Speisen, Kaffee und Thee, und des Adolf Roth um Concession zum Ausschanke von Wein und Sodawasser und Speisenverabreichung wurde zu befürworten beschlossen. Der kürzlich zum zweiten Stadtarzte ernannte Dr. Walletschek in Wien hat auf diese Stelle verzichtet, da ihm der Jahresgehalt von 1000 fl. mit Rücksicht darauf zu gering schien, daß ihm keine Zeit zum Ausüben der Privatpraxis erübrigen würde. Nachträglich hat sich Dr. Walletschek eine Bedenkzeit von acht Tagen erbeten, die Stadtvertretung beschloß aber über Antrag des Dr. Richter, auf die Dienste des Dr. Walletschek zu verzichten und die Stelle eines zweiten Stadtarztes neuerlich auszuschreiben. Der Vorsitzende brachte hiebei einen Auftrag der k. k. Bezirkshauptmannschaft Mistek zur Verlesung, laut welchem der Stadtvorstand aufgefordert wird, den zweiten Stadtarzt längstens bis Mitte Februar zu bestellen, damit den „desolaten Zuständen im Stadtphysicat" ein Ende gemacht werde. Der Umstand, daß die Stadtgemeinde M.-Ostrau in den letzten Jahren so Vieles wie keine zweite Stadt in Oesterreich für die öffentliche Gesundheitspflege gethan hat, gab Veranlassung zu einer längeren Erklärung des Vorsitzenden und zu einer Rede des GR. Dr. Richter, welche mit wiederholtem, oft geradezu stürmischem Beifall aufgenommen wurde. Der Schlußantrag des letzten Redners, die in jenem behördlichen Erlasse enthaltenen Vorwürfe als unbegründet zurückzuweisen und die Bezirkshauptmannschaft um Details der gegen das Stadtphysicat erhobenen Anwürfe zu ersuchen, wurde einstimmig angenommen.

Witkowitz, 18. Jänner. (Bezirksvorturnerstunde.) Die hier am 13. l. M. abgehaltene Bezirksvorturnerstunde ist ein neuer Beweis einerseits der Leistungsfähigkeit des hiesigen Turnervereines, andererseits des regen turnerischen Lebens in dem VIII. Turnbezirke. Bei derselben waren nebst dem hiesigen Vereine die Bezirksvereine Friedek, Mistek, Ostrau und Teschen im Ganzen durch 73 Mann auf dem Turnboden vertreten. Zunächst führte Bezirksturn-

wart Skulina aus Teschen einen Aufzug vor, welcher bei dem in Bielitz aller Voraussicht am 29. Juni stattfindenden Bezirksturnen den Freiübungen vorausgehen soll. Nun schlossen sich die Vorführungen der Vorturnerprüfungs-Candidaten an. Den Schluß bildete ein Kürturnen am Reck, Barren und Pferd. Dem turnerischen Theile der Bezirksvorturnerstunde folgte eine Besprechung in den Räumen des Werkshotels. Nach einer warmen Begrüßung der erschienenen Gäste durch den Obmann Göbl theilte der Vorsitzende mit, daß den Turngenossen Victor Malliner, Alois Nowak und Georg Thirek des hiesigen Turnvereines, ferner Stephan Sobalik aus Mistek und Franz Prochaska aus Teschen auf Grund der an den Tag gelegten Turnfertigkeit, so wie des Geschickes, Ordnungs-, Frei- und Riegenübungen zu leiten, die Befähigung zu Bezirksvorturnern ertheilt wird. Im Laufe der weiteren Besprechung wird die Frage aufgeworfen, ob es sich in der Zukunft nicht empfehle, die Vorturnerprüfung am Vormittage abzuhalten, um so für andere turnerische Vorführungen Nachmittags Zeit zu gewinnen. Als Ort der nächsten Bezirksvorturnerstunde wurde Teschen und als Zeit derselben der 12. Mai l. J. bestimmt. An die ernste Besprechung schloß sich unter der Leitung des Professors Mattauch aus Ostrau eine gemüthliche Kneipe an, welche, durch Lied und Wort gewürzt, manchen Gast veranlaßt hat, den guten Vorsatz, recht zeitlich aufzubrechen, zu vergessen.

Kunst und Literatur.

Bielitz, 18. Jänner. (Theater-Rückblick.) Bisher hat die Theater-Direction Arlt mehr als 100 Vorstellungen gegeben und so viele hervorragende Kunstwerke unserem Publicum zugänglich gemacht, wie vorher noch keine Theaterunternehmung in Bielitz. Auf dem Gebiete des Lust- und Schauspiels wurden uns geboten: „Der Herr Senator", „Plausch net, Pepi", „Der kleine Mann", „Die Dragoner", „Kriemhilde", „Der selige Toupinel", „Die Maus", „Madame Sans Gene", „Georgette", „Fedora", „Die Heimat", „Der Fall Clemenceau", „Schach dem König", „Nur Mutter", „Die Katakomben", „Vasantasena", „Die kluge Käthe" 2c. Die Classiker gelangten mit „Don Carlos", „Weh' dem, der lügt", „Egmont" (mit der Beethoven'schen Musik), „Die Räuber" (zur Schillerfeier) und „Nathan der Weise" zum Worte. — Aus dem Bereiche der Oper, die sich heuer einer geradezu ausgezeichneten Pflege erfreut, wurden neu „Rigoletto" und die „Verkaufte Braut", in musterhafter Aufführung, Reprisen von „Troubadour", „Faust", „Martha", „Freischütz", „Rigoletto", der „Verkauften Braut", „Lucia", dem „Waffenschmied", den „Hugenotten", „Don Juan", dem „Nachtlager in Granada" — zusammen elf Opernaufführungen und im Ganzen 16 Novitäten geboten, zuzüglich des Ballets „Die goldene Märchenwelt". — Auf dem Operetten gebiete haben wir freilich nur eine einzige Novität zu verzeichnen, den „Obersteiger", dagegen Reprisen von „Zigeunerbaron", „Vogelhändler", „Fledermaus", „Das verwunschene Schloß", „Orpheus in der Unterwelt", „Prinz Methusalem", „Blaubart", „Boccaccio", „Girofle-Girofla", „Die Großherzogin Gerolstein". Durch die Veranstaltung der Nachmittagsvorstellungen zu ermäßigten Preisen („Lügenmäulchen und Wahrheitsmundchen", „Ein-, Zwei- und Dreiäugelein" und „Die goldene Märchenwelt") wurde dem Schaubedürfniß der Kinderwelt entgegengekommen. — An sechs Gastspielabenden wurde uns willkommene Gelegenheit, in Herrn Josef Lewinsky vom k. k. Hofburgtheater, Frau Wilbrandt-Baudius und Frl. Barsescu die Bekanntschaft hervorragender Bühnen-Koryphäen zu machen. Schließlich sei bemerkt, daß die weitaus größere Zahl der dramatischen Vorstellungen hoch über dem Mittelmaß stand und jeder Bühne zur Ehre gereicht haben würde. Unsere Oper ist geradezu glänzend. Im Ganzen und Großen lohnt das Publicum die Opfer und Mühen des Directors Arlt durch recht zahlreichen Besuch.

— (Theater-Repertoire.) Sonntag den 20. Jänner: „Die verkaufte Braut", Oper von Fr. Smetana; Montag: Zum Benefice des Herrn Conrat „Die Stumme von Portici, Oper von Auber; Dienstag: „Die Großherzogin von Gerolstein", Operette von J. Offenbach; Mittwoch: Zu Gunsten des Herrn Jahn die vieractige Posse von Reicher „Robert und Bertram".

Aus dem Gerichtssaale.

Troppau, 17. Jänner. (Strafjustizpflege bei dem k. k. Landesgerichte.) Im Jahre 1894 sind bei der hiesigen Staatsanwaltschaft Voranzeigen wegen Verbrechen und Vergehen eingelangt 1514 und mit Hinzurechnung der vom Jahre 1893 anhängig gebliebenen 75 Anzeigen, waren im Ganzen 1589 Anzeigen der strafgerichtlichen Procedur zu unterziehen.

Hievon wurden erledigt: durch unmittelbare Zurücklegung oder im Stadium der Vorerhebungen 897, durch Ablehnung von Anträgen auf Einleitung der Voruntersuchung 41, durch Einstellung der Voruntersuchung 60, durch Erhebung der Anklage ohne Voruntersuchung 332, mit Voruntersuchung 161, durch Verbindung und Abtretung an andere Gerichte 64, mit Schluß des Jahres 1894 blieben anhängig: Voruntersuchungen 16 und Vorerhebungen 55. Es wurden sonach im Ganzen 1518 Anzeigen rechtskräftig erledigt. Die Dauer der rechtskräftig zum Abschlusse gelangten 1518 Fälle stellte sich wie folgt: binnen Monatsfrist 1198, von 1 bis 3 Monaten 290, von 3 bis 6 Monaten 29, von mehr als 6 Monaten bis zu 1 Jahr 1 Fall.

Mit Schluß des Jahres 1893 waren im Anklagestand verblieben 52 Personen und da im Jahre 1894 die Anklage gegen 656 Personen rechtskräftig beschlossen worden ist, so war im Jahre 1894 gegen 708 Personen das Enderkenntniß zu schöpfen. Von diesen angeklagten Personen wurden verurtheilt: von dem Schwurgerichte 25, von dem Gerichtshofe I. Instanz 540, vom Verbrechen wurden freigesprochen und nur wegen Uebertretung verurtheilt 58, in Folge Rücktrittes des Anklägers 17, ganz freigesprochen wurden 94 Angeklagte, gegen 32 Personen wurde die Anklage auf das Jahr 1895 übertragen.

A. Wegen Verbrechen wurden verurtheilt: Wegen Majestätsbeleidigung 4, wegen Beleidigung der Mitglieder des Kaiserhauses 1, wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit 80; wegen Mißbrauch der Amtsgewalt 2, wegen Religionsstörung 8, wegen Sittlichkeitsverbrechen 28, wegen Mord 1, wegen Kindesmord 2, wegen Todtschlag 4, wegen Abtreibung der Leibesfrucht 4, wegen schwerer körperlicher Beschädigung 46, wegen Brandlegung 4, wegen Diebstahl 240, wegen Veruntreuung 5, wegen Raub 5, wegen Betrug 28, wegen Verläumdung 6 Personen.

B. Wegen Vergehen wurden verurtheilt: Wegen Beleidigung einer Religionsgenossenschaft 3, wegen gesetzwidriger Verlautbarung 1, wegen fahrlässiger Tödtung eines Menschen 11, wegen selbstverschuldeten Concurses 26, wegen Vergehens gegen das Preßgesetz 4, wegen Vergehens gegen das Genossenschaftsgesetz 1, wegen Vergehens gegen das Thierseuchengesetz 2, wegen Vergehens gegen das Sprengmittelgesetz 5 Personen.

Die Strafe wurde bemessen: Von 5 bis 10 Jahren bei 3, von 3 bis 5 Jahren bei 6, von 2 bis zu 3 Jahren bei 7, von 1 bis 2 Jahren bei 35, von 6 Monat bis 1 Jahr bei 41, von 3 bis 6 Monaten bei 113, von 1 bis 3 Monaten bei 228, unter einem Monat bei 74 Individuen.

Nach dem Religionsbekenntnisse gruppirt waren: römisch katholisch 499, evangelisch 5, israelitisch 4 Personen.

Nach dem Berufe: Grundbesitzer 38, selbständige Unternehmer 76, öffentliche Beamte und Lehrer 2, Gehilfen und Lohnarbeiter 190, Dienstleute 95, Personen sonstigen Berufes 99, Personen ohne bestimmten Erwerb 7.

Nach dem Vermögensstande: Vermögenslos 493, mit einigem Vermögen 15 Personen. Nach dem Bildungsgrade: des Lesens und Schreibens unkundige 69, des Lesens und Schreibens kundig 439 Personen. Nach der Staatsbürgerschaft: Angehörige der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder 488, Angehörige der Länder der ungarischen Krone 4, Ausländer 16. Nach dem Geschlechte waren betheiligt: 422 männliche und 83 weibliche Individuen. Nach Altersclassen: Im Alter unter 16 Jahren 19, von 16 bis 20 Jahren 102, von 20 bis 30 Jahren 188, von 30 bis 60 Jahren 180, über 60 Jahre 12 Personen.

Nach dem Stande waren: ledig 299, verheiratet 200, und verwitwet 6 Personen.

In die Strafanstalt nach Mährau wurden 44, in die Jugendabtheilung der Strafanstalt Prag 6 männliche und in die Strafanstalt nach Wall.-Meseritsch 9 weibliche Individuen abgegeben. Landesverwiesen wurden 6 und ausgeliefert an andere Staaten 5 Personen.

Kleine Chronik.

19. Jänner.

Hof- und Personalnachrichten. Se. Majestät der Kaiser wird, wie in Hofkreisen verlautet, nächsten Montag oder Dienstag aus Budapest nach Wien zurückkehren. — Am Donnerstag den 24. d. M. findet in den Redoutensälen der Hofburg in Wien der große Hofball statt. — Der jüngstgeborene Sohn des Herzogs Albrecht von Württemberg erhielt bei der Taufe die Namen Albrecht Eugen. Die Pathenstelle hatte Se. k. u. k. Hoheit Herr FM. Erzherzog Albrecht übernommen, als dessen Stellvertreter Herzog Robert von Württemberg das Kind während des Taufactes auf den Armen hielt. Die Taufe wurde vom Prof. Dr. Keppler aus Freiburg im Breisgau vollzogen. — Unterrichtsminister Dr. Ritter von Madejski ist gestern Nachmittags aus Lemberg wieder in der Residenz eingetroffen. — Wie man aus der russ. Hauptstadt meldet, hat sich der Zustand des Ministers von Giers in der zweiten Hälfte der Vorwoche sehr verschlechtert. Er leidet an großer Athemnoth.

Felix Faure, der neugewählte Präsident der französischen Republik ist — obwohl ehemaliger Gerber — eine elegante Erscheinung, schlank und groß, mit einem leicht ins Graue spielenden Schnurrbarte, von vornehmen Manieren — ein echter Salonmann und als solcher auch in den Kreisen der eleganten Welt von Paris sehr beliebt. Er ist blond, etwas dandyhaft in der Kleidung, trägt stets eine weiße Gardenia im Knopfloch, vergißt nie weiße Gamaschen anzuziehen und ein Monocle ins Auge zu klemmen. Vor zwei Jahren weilte er in Oesterreich, und zwar ausschließlich zum Jagdvergnügen. Es ist gewiß interessant, zu hören, daß Faure gemeinschaftlich mit seinen zwei Pariser Freunden Barrère und Graf Montebello in der Nähe von Welk, und zwar in Eferding eine große Jagd gepachtet hat und daß er gerade in der nächsten Zeit hier zur Jagd erwartet wurde. Selbstverständlich wird dieser Ausflug nun unterbleiben. Der neue Präsident ist ein reicher Mann und Lebenskünstler; er liebt den Sport und bewohnt in der Pariser Rue Lisbonne ein elegantes Palais, aus welchem er nunmehr in das Elysée übersiedeln wird. Als Gatte einer vornehmen Frau und als Vater zweier reizender Töchter, deren eine kürzlich einen Officier des Generalstabes geheiratet hat, lebt er auch in den glücklichsten Familienverhältnissen.

Arbeitslose in Berlin. Gestern fanden in Berlin acht große Versammlungen von Arbeitslosen statt, an welchen etwa 10.000 Personen theilnahmen. In sämmtlichen Versammlungen wurde eine gleichlautende Resolution gefaßt. Die Ruhe wurde nirgends gestört.

Felddruckerei Kaiser Wilhelms. Für das Hauptquartier des deutschen Kaisers ist durch die Berliner Reichsdruckerei eine Felddruckerei eingerichtet worden. Dieselbe besteht aus 4 Wagen, zu deren Vorspann je 2 Pferde erforderlich sind. In zwei Wagen befindet sich das Schriftmaterial, in einem eine Handdruckpresse und im vierten ein Schreibtisch. Die Wagen machen einen den Wagen des Truppentrains ähnlichen Eindruck. Als Aufschrift ist zu lesen: Hauptquartier Sr. Maj. des Kaisers, Chef des Generalstabes, Felddruckerei. Sie soll im Manöver und im Kriegsfall Anwendung finden, damit nothwendige Befehle gleich vervielfältigt werden und den einzelnen Führern zugehen können.

Die Suite des russischen Kaisers zählt gegenwärtig 92 Personen, darunter 48 General-Adjutanten und 37 Flügeladjutanten. Am 1. März 1881 zählte die kaiserliche Suite 405 Personen, in den letzten Jahren der Regierung Alexanders I. nur 66, unter Paul I. 27 und unter Kaiserin Katharina II. sogar nur elf Personen.

Italienische Demonstrationen. Aus Pisino wird vom 18. d. M. gemeldet: Vorgestern Abends sind die Landtags-Abgeordneten Dr. Rizzi und Dr. Glezer von Parenzo kommend hier durchgereist und wurden von der italienischen Bevölkerung mit einer Ovation empfangen. Das Publicum spannte die Pferde vom Wagen aus und zog denselben unter Evviva-Rufen auf die genannten Abgeordneten und die italienischen Landtags-Abgeordneten durch die ganze Stadt. Um halb acht Uhr begaben sich die genannten Abgeordneten mittels Eisenbahn nach Pola. Im Bahnhofe wurden sie von einer Anzahl hiesiger Bewohner mit Evviva-Rufen begrüßt. Diese Demonstration verlief ohne Exceß. Nach der Rückkehr vom Bahnhofe in die Stadt durchzogen einige Gassenbuben und Weiber unter großem Lärm und Geheul, unter a basso- und dergleichen Rufen auf den neugewählten Bürgermeister und die croatische Gemeindevertretung die Gassen der Stadt, so daß die Gendarmerie zur Herstellung der Ruhe einschreiten mußte. Zwei Burschen wurden wegen Widersetzlichkeit arretirt. — Die Ruhe wurde gleich wieder hergestellt. Die Nacht verlief vollkommen ruhig.

Im Hagenbeck'schen Circus, der gegenwärtig in Cincinnati gastirt, ereignete sich, wie die Londoner „Westm. Gazette" schreibt, kürzlich ein sehr aufregender Vorfall. Eine Artistin hatte soeben ihr Pferd bestiegen, als ein zu dem bekannten „Löwenritt" abgerichteter Tiger in den Ring hineinstürzte, die Reiterin vom Pferde warf und das Thiel anfiel, das sich vergeblich bemühte, den wilden Reiter los zu werden. Die Angestellten des Circus hieben mit Peitschen auf den Tiger ein, der sich nun sofort gegen seine Angreifer wandte und einen davon mit einem einzigen Schlage zu Boden streckte, worauf er wieder das Pferd zerfleischte. Der Tiger zerriß auch noch einen in der Manege befindlichen Hund. Als der Tiger durch Peitschenhiebe nicht abzubringen war, ließ Herr Hagenbeck zwei besonders dressirte Bluthunde und zwei Wolfshunde los, die sofort den Tiger annahmen, sich an Ohren, Beinen und Gurgel festbissen und ihn endlich bezwangen. Der aufregende Vorfall dauerte fast eine halbe Stunde.

Sterbefälle. Gestorben sind in Wien: Der Oberst d. R. Karl Stöckl, ferner im 36. Lebensj. der Official im Ackerbau-Ministerium Franz Volk. Endlich Hermann Fürst, Redacteur des „N. Wr. Tgbl." Fürst war 1849 in Althart (Mähren) geboren und gehörte seit 25 Jahren der Journalistik an.

Hoftitel. Dem Toilettenseifen- und Parfümerie-Fabrikanten Gottlieb Taussig in Wien wurde der Titel eines k. u. k. Hoflieferanten verliehen.

Wichtig für Jedermann ist der Alpestre, eine glückliche Zusammenstellung erlesener Alpenkräuter, womit sich Jedermann auf die denkbar einfachste Art, ohne irgend welchen Apparat oder sonstige Vorbereitung, einen köstlichen Liqueur sehr billig selbst herstellen kann, der von der weltberühmten echten Chartreuse absolut nicht zu unterscheiden ist. Unseren Lesern, die sich für diesen vorzüglichen neuen Artikel interessiren und gerne einen Versuch machen möchten, diene zur Nachricht, daß der echte Alpestre von der Conserven-Niederlage C. Berck, Wien, I. Wollzeile 9, bezogen werden kann. Ein Carton für 2 Liter gelben Liqueur kostet 75 kr., für 3 Liter grünen Liqueur 90 kr. Für Porto und Recommandation sind 20 kr. beizufügen. (106)

Wiener Hafermehl. Unter allen im Handel vorkommenden Kindernahrmitteln hat sich bisher das Hafermehl am besten bewährt, indem Hunderttausende von Kindern, die mit Hafermehl aufgezogen werden, dabei prächtig gediehen und kerngesunde starke Menschen wurden. Doch auch für Erwachsene, sowohl Gesunde, als auch namentlich Kranke und Reconvalescenten bietet Hafermehl, in Suppe oder Milch gekocht, eine kräftigende und wohlschmeckende Nahrung dar. Die Firma Brüder Hirschfelder & Cie. in Wien erzeugt nun ein besonders fein präparirtes Hafermehl, welches in Dosen à ¼ kg nebst genauer Gebrauchsanweisung zu einem so mäßigen Preise erhältlich ist, daß sich Jedermann dieses ausgezeichnete Product anschaffen kann. (95)

Nähmaschinen ist rathsam, nur beim Mechaniker zu kaufen, der alle Systeme zu repariren versteht. Ein solcher ist Josef Wiedlak in Teschen, Specialist in diesem Fache.

Volkswirthschaftliches.

Ermäßigung der Stabeisenpreise. Das österr. Stabeisen-Cartel hat in Folge der in der letzten Zeit auf allen inländischen Absatzgebieten übergand genommenen Concurrenz des deutschen Eisenmarktes vom 15. d. M. ab die Stabeisenpreise in allen Relationen um 25 Kreuzer per Metercentner herabgesetzt.

Petroleum-Cartel. Die Conferenz der österr.-ung. Petroleum-Raffineure wegen einer Cartelerneuerung verlief, wie bereits aus Wien gemeldet wurde, da alte und neue Fabriken erhöhte Forderungen stellten, wieder resultatlos. Die Verhandlungen wurden dadurch erschwert, daß bei der Anglobank eine Versammlung galizischer Interessenten stattfand, in der beschlossen wurde, das Executiv-Comité zu beauftragen, Pläne und Kostenanschläge für eine neue große Petroleumraffinerie auszuarbeiten, die an einem Haupteisenbahnknotenpunkt zwischen Wien und Budapest behufs Verarbeitung von 300.000 Metercentner errichtet werden soll. In Lemberg ist eine neue Petroleumgesellschaft mit einem Capital von 1 Mill. Gulden gegründet worden.

Zucker-Statistik. Nachdem nun auch die Ergebnisse der Zucker-Erzeugung pro December in Ungarn bekannt, stellen sich die Gesammtstocks der österr.-ungar. Monarchie mit Ende December, wie folgt: 835.631 q (gegen 677.348 im Vorjahre) Consumzucker, 4,890.202 (3,634.002) q Rohzucker, zusammen 5,818.681 q in Rohzuckerwerth gegen 4,386.610 q im Vorjahre.

Die nordböhmische Kohlenwerks-Gesellschaft zahlt 16 fl. Dividende wie im Vorjahre.

Ungarische Textilindustrie-Actiengesellschaft. Unter dieser Firma constituirte sich jüngst eine Actiengesellschaft mit einem Actiencapital von 3 Millionen Kronen, getheilt in 7600 Actien à 400 Kronen. Der Zweck der Gesellschaft ist, behufs Cultivirung der Textil-Industrie und verwandter Industriezweige, die Errichtung und der Betrieb von Fabriken auf dem Gebiete der St. Stephanskrone. Der Sitz der Gesellschaft, deren Dauer mit 50 Jahren festgestellt wurde, ist Budapest.

Frankreichs Weinernte. Die letzte französische Weinernte lieferte ein Ertragniß von 39·1 Mill. Hektoliter, mit Einschluß von Corsica und Algerien zusammen 43 Millionen Hektoliter. Speciell in Frankreich war die Ernte im Jahre 1894 gegen 1893 um 11 Mill. Hektoliter geringer. Nur zwölf Departements haben eine Zunahme der Production aufzuweisen, 64 Departements jedoch eine Abnahme. Nach den Schätzungen, welche in den einzelnen Departements auf Grund der verschiedenen von den Erzeugern erzielten Verkaufspreise angestellt wurden, ergibt sich für die letzte Weinernte ein Gesammtwerth von 929 Mill. Francs. Davon entfallen auf Weine von vorzüglicher Qualität und solche, deren Verkaufspreis aus erster Hand mehr als 60 Francs per Hektoliter (Steuern nicht eingerechnet) beträgt, 85 Mill. Francs, die einer Productionsmenge von 1,040.000 Hektoliter entsprechen, auf gemeine Weine 844 Mill. Francs, welche Werthziffer eine Menge von 38 Mill. Hektoliter repräsentirt.

Waarenberichte.

Wien, 18. Jänner. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus schließt fl. 15.80 Geld und fl. 16.— Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Frühjahrweizen fl. 6.75 fl. 6.76 fl. 6.75, Herbstweizen fl. 7.15 fl 7.16, Frühjahrskorn zu fl. 5 75, fl. 5.73, Frühjahrshafer zu fl. 6.18, Mai-Juni-Mais zu fl. 6.42 bis fl. 6.43. August-September Raps per fl. 11.10

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker); Rohzucker prompt oder per November-December ab Aussig fl. 11.40: Raffinade prompt ab Prag fl. 27.—. — Hamburg (Kaffee.) Per Jän. 74 25, per März 1895 74 25, per Mai 73.50 Werth in Pfen-

nigen p. Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 92.25 Francs, per vier Monate 92.50 Francs.

Budapest, 18. Jänner. (Getreidegeschäft.) Frühjahrsweizen fl. 6 61, Frühjahrshafer zu fl. 6.—. Frühjahrskorn fl. 5.51, Mai-Juni-Mais fl. 6.18.

Teschen, 19. Jänner. (Spiritusbericht.) Die Preise des Artikels erhalten sich fortwährend auf gleicher Höhe und weisen gegen die Vorwoche keine Veränderung auf. Wir notiren prompte Rohwaare faßweise für Consumenten bis zu fl. 53.50, rectificirte Waare bis zu fl. 55.50 per 10000 Literpercent.

Wiener Börse vom 18. Jänner 1895.

Renten.	Geld	Waare
In Not. Mai-Nv. 100 fl	100.45	100.65
„ „ Fb.-Aug. „ „	100.45	100.65
„ Silb. Jan.-Jul. „ „	100.80	100.85
„ „ Apr.-Oct. „ „	100.65	100.85
Oest. Gldr. 100 fl N. 4%	125.95	126.15
Kron.-W. fl. fr. 200 KN.	100.90	101.10
„ „ „ p. Ult. „	100.90	101.10
Ungar. Gold. 10.000 fl 100 fl. Nom. Cass. 4%	—.—	—.—
dto. 100 fl N. p. Cas. 4%	124 80	125.80
dto. „ „ „ v. Ult. 4%	126.—	127 —
Ung. Kr.-W. fl. 200 K. Nom. 4%	98.50	—.—
dto. dto. Ult. 4%	99.—	99.80
Lotterie-Effecten.		
Donau-Regul.-Lose	129.50	130·—
Theiß-Regul.-Lose	143.—	144·—
Ungar. Präm.-Anlehen	158.50	159·—
1864er Staatslose	199.50	200·50
1860er „ ganze	157.50	158 —
1860er „ Fünftel	163 25	164.25
1854er 4% Staatsl.	150.—	—.—
Credit-Lose	198.50	199 50
Clary-Lose fl. 40	58.25	59.25
4% Donau-Dpschffl.	149 —	151 —
Innsbr. Stadt. fl 20	26.—	—.—
Krakauer Lott.-Anl.	25.60	26.60
Laibacher Lose	25.25	25.75
Osener Lose fl. 40	62.—	63.—
Palffy-Lose fl. 40	59.—	59.50
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	18.10	18.50
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	12.—	12.40
Rudolfs-Lose fl. 10	—.—	23.50
Salm-Lose fl. 40	69 50	70 50
Salzburger-Lose fl. 20	27 50	28 50
St. Genois-Lose fl. 40	72 50	73.25
Stanislau-Lose fl. 20	46 —	48 —
Waldstein-Lose fl. 20	51 50	—.—
Wiener Communal-L.	106.50	107 50
8% Serbische Lose	39 —	40 50
Dombau-Lose	9.40	9.80
Gewinnscheine d. 3% Pfdbr. d. B.-C.-A. vom Jahre 1889	19 50	20.50
Gewinnsch. d. 3% Pfdr. d. B.C.A. v. J. 1880	28.—	31.—
Gewinnscheine der 4% Prämien-Schuldv. der ung. Hypothekenbank	21.—	22 —

Eisenbahn-Actien.	Geld	Waare
F.-Nordb. 1000 fl. CM.	3185	3495
Karl-Ludwigb. 200 fl. CM.	—.—	—.—
Kaschau-Oderb 200 fl. S.	197.40	198.80
Lemb.-Czern.-J. 200 fl. S.	299.50	300.50
Nordwestbahn 200 fl. S.	274.50	275.50
Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)	400.40	400.90
Südb. 200 fl. (500 Fr.)	104 50	105.25
Bank-Actien.		
Anglo-Austrian-Bank	184.25	185.—
Bodencredit	560.—	563.—
Cred.-Anst. f. H. u. G. 160	418 25	418.75
Ungar. Credit	504 25	505.25
Escompte-Ges., niederösf.	859 —	865.—
Länderbank	283.85	284.60
Oesterr.-Ungarische Bank	1061	1065
Unionbank	316.75	317.25
Pfandbriefe.		
4½% Anglo-öst. Bank	101.—	—.—
3% Allg. B.-C.-A.	115.75	116.25
3% Allg. B.-C.-A. II	117.50	118·25
6% Galiz. B.-C.-A.	102 50	103.50
4% Galiz. B.-Cr.-B.	96 50	97 —
5% Galiz. Hypothekenb.	110.—	111.—
5% „ innerh. 40 J. verl.	101.20	101.80
4½% „ 50 J. verl.	100.—	100.70
3% Gal. Rustic Cr.-A.	— —	— —
5½% Mähr. Hypth.-B.	102 50	—.—
5% Oest.-Schl. B.-C.-A	101.50	102.50
4½% „ „	101.25	— —
4% „ „	98.30	98.80
4% Oesterr. ung Bank	100.—	100.80
5% Ung. B.-Cr.-A.	101.—	102.—
4% Ung. Hypth.-Bank (Prämien-Pfandbriefe)	127.50	128 50
Devisen.		
Deutsche Plätze 100 M.	60.85	61.—
London 10 Livre	124.35	124.70
Paris 100 Francs	49 37	49 42
Valuten.		
K. Rand-Dukaten	5.81	5 88
20 Francsstücke	9.86	9.88
Engl. Sovereigns	12.40	12.45
Deutsche Reichsmark	60.85	60.92
Russische Rubel	1.33	1.33

Telegramme.

Troppau, 19. Jänner. Das jüngstgeborene Töchterchen Gisela Baron Seefrieds ist an Bauchfellentzündung erkrankt. Der Wiener Prof. Wiederhofer, welcher auf Berufung heute hier weilte, gab wenig Hoffnung auf Erhaltung des Kindes.

Wien, 18. Jänner. Wie der „Polit. Corresp." aus Sarajewo gemeldet wird, hat der bekannte Agitator Mehmed Effendi Spahic in einem offenen Schreiben erklärt, daß die großen materiellen und culturellen Fortschritte, welche Bosnien und die Herzegowina während der Occupation aufzuweisen haben, ihm die Pflicht auferlegen, alle seine Landsleute, namentlich seine mahomedanischen Glaubensgenossen, aufzufordern, die bosnisch-herzegowinische Landesregierung, die so segensreich wirke, aus allen Kräften zu unterstützen, da die Bahn der Agitationen, wie ihn die Erfahrung lehrte, den Interessen des Landes nur Nachtheile bringen könne. Er selbst sei von seinen Irrthümern zurückgekommen und werde in Hinkunft als treuer Sohn des Landes wirken.

Trient, 18. Jänner. Heute Vormittags fand das Leichenbegängniß des Bürgermeisters Oß-Mazzurana auf Kosten des Municipiums in feierlicher Weise statt. In den Straßen brannten elektrische Lampen, mit Trauerflor umwunden. Die Geschäfte waren geschlossen, die Häuser mit Trauerabzeichen geschmückt. An dem Leichenzuge nahmen alle städtischen Anstalten und Vereine, die Civil- und Militärbehörden, Hofrath Graf Giovanelli, der Festungscommandant FML. v. Herrenschwandt, General Baron Henikstein, Vertreter aller Städte und größeren Orte von Südtirol und mehrerer Städte des Litorale theil. Die Einsegnung der Leiche erfolgte in der Kirche St. Maria-Maggiore in Anwesenheit des Fürstbischofs, die Beisetzung in einer städtischen Ehrengrabstätte des Friedhofs, wo von verschiedenen Freunden des Verblichenen Reden gehalten wurden.

Budapest, 19. Jänner. In der gestrigen Conferenz der liberalen Partei entwickelte Banffy das Program des neuen Cabinets, welches in dem Versprechen gipfelt, die geschaffenen kirchenpolitischen Gesetze auszuführen und die vorbereiteten zur Durchführung zu bringen. Das Cabinet werde stets auf der Integrität des 1867er Ausgleiches beharren und hege ferner die Absicht, den ungarischen Staat derart auszubauen, daß aus demselben ein nationaler Staat, allerdings mit Berücksichtigung der nichtungarischen Nationen, gemacht werde. Auf wirthschaftlichem Gebiete werde die Regierung an den fortschrittlichen Principien festhalten. Die Ausführungen Banffy's wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. — Die Partei beschloß, das neue Cabinet kräftig zu unterstützen. Die Mittheilung, daß der gewesene Justizminister Szilagyi für das Kammerpräsidium candidire, rief minutenlange Ovationen für Szilagyi hervor.

Berlin, 18. Jänner. Die „Nordd. Allg. Zeitung" schreibt: „Auf die Beschlüsse des Reichstages in Sachen der inneren Disciplinar-Einrichtungen habe die Regierung keinen Einfluß. Wenn die Ansicht der Regierung, daß die bestehenden Einrichtungen nicht genügen, bei der Volksvertretung keine Beachtung finden sollte, so könne die Regierung in die Lage kommen, sich bei den Verhandlungen des Reichstages nur durch Commissäre vertreten zu lassen. Die Regierung hege die Ueberzeugung, daß das stärkste Interesse, solche Weiterentwicklungen zu vermeiden, auf Seite des Reichstages liege. In Betreff der Commissions-Verhandlungen über die Umsturzvorlage lehne die Regierung den Vorwurf ab, daß sie bei der Rechtfertigung der Vorlage nicht mit genügendem politischen Nachdrucke aufgetreten sei. Die Regierung habe ihre Gründe für die Vorlage angeführt und hinzugefügt, daß die Vorlage das Mindestmaß der als unumgänglich erachteten Forderungen darstelle. Der Reichstag wisse also, daß es sich um ein feststehendes Ziel handle, das ereicht werden soll und wird, daß, wenn die Vorlage abgelehnt oder ungenügend abgeändert wird, es sich für die Regierung nicht um die Frage handle, ob andere, sondern lediglich welche Wege einzuschlagen seien, um das Ziel zu erreichen. Auch hier also liege nicht ein einseitiges Interesse der Regierung vor, vielmehr habe der Reichstag alle Veranlassung, dieses Interesse zu theilen."

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" bestätigt die alsbaldige Berufung des Staatsrathes; doch sei über die Verhandlungsgegenstände, sowie über die Frage, ob der gesammte Staatsrath oder nur ein Theil desselben einberufen wird, Endgiltiges noch nicht beschlossen. Im letzteren Falle würde die wirthschaftliche Gruppe einberufen werden, da das allgemeine Ziel der Berathungen darauf gerichtet sei, Mittel zu finden, wie der Landwirthschaft geholfen werden könne. Dasselbe Blatt erklärt die Meldung, daß Graf Kanitz in den Staatsrath berufen werde, für unzutreffend; doch sei es möglich, daß bei der beabsichtigten Berufung neuer Mitglieder die Wahl auch auf den Grafen Kanitz falle. Fürst Bismarck gehöre ebenso dem Staatsrathe an wie der frühere Minister v. Heyden; daran ändern Abweichungen von der Regel ebensowenig, wie die letztjährigen Veröffentlichungen des Staathandbuches.

Berlin, 19. Jänner. Der „Reichsanzeiger" schreibt: In der Presse tauchen seit einiger Zeit stets von Neuem Gerüchte über angebliche Veränderungen im Staatsministerium auf. Dieselben entbehren jeder Begründung und müssen umso entschiedener zurückgewiesen werden, als die frivole Verbreitung solcher Vermuthungen geeignet ist, das Ansehen der Regierung zu schädigen.

Berlin, 19. Jänner. Wie ein Hofberichterstatter meldet, hat die Gräfin Schuwalow von der Kaiserin deren Bild mit eigenhändiger Unterschrift erhalten.

Frankfurt a. M., 18. Jänner. Die „Frankfurter Zeitung" meldet aus St. Petersburg, daß der Kaiser eine Untersuchung der Thätigkeit des früheren Generalgouverneurs von Wilna, Orszewski, angeordnet habe. Die Ueberwachung der Untersuchung ist dem Justizminister Murawjew übertragen worden. Alle vom Kreisgericht in Wilna verurtheilten Bewohner Kraßjes sollen vom Kaiser begnadigt worden sein.

Coblenz, 19. Jänner. Der Rhein steigt stündlich um etwa 5 Centimeter, auch die Mosel steigt weiter, bisher sind jedoch noch keine Ueberschwemmungen verursacht worden. Man erwartet, daß in Folge des Wetterumschlages — es wird kälter — die Wassergefahr geringer werde.

Paris, 18. Jänner. Präsident Faure empfing Vormittags das Personale des Marineministeriums, von dem er sich verabschiedete, und begab sich sodann in das Palais Elysée, wo er mit militärischen Ehren empfangen wurde. Der neue Präsident nahm unverweilt von dem Bureau des zurückgetretenen Präsidenten Perier Besitz und wird sich wahrscheinlich nächsten Mittwoch definitiv im Palais Elysée installiren. — Der Minister des Aeußern, Hanotaux, theilte heute dem Präsidenten das Telegramm mit, in welchem den fremden Regierungen die Wahl Faure's notificirt wird. Dem Präsidenten gingen zahlreiche Glückwunsch-Telegramme zu. Derselbe beauftragte den Ministerpräsidenten Dupuy, an die Wohlthätigkeits-Anstalten in Paris und dem Departement Seine Inférieure verschiedene Geldbeträge zu vertheilen. — Faure wird Nachmittags der Madame Carnot einen Besuch abstatten und hierauf nacheinander die Präsidenten des Senates und der Kammer empfangen. Dupuy wird für die Erledigung der laufenden Geschäfte des Marineministeriums Sorge tragen. Man hat noch keinen Fingerzeig über die Richtung, von der sich Faure bei der Bildung des neuen Cabinetes leiten lassen werde; es wird aber bemerkt, daß er gestern in seiner Ansprache an die Senatoren und Deputirten erklärt habe, er höre auf, Parteimann zu sein und zähle auf die Unterstützung Aller ohne Unterschied der Gesinnung.

Paris, 19. Jänner. Der Präsident Faure fuhr heute früh um 9½ Uhr in einem Wagen, welchen Casimir-Perier ihm zur Verfügung gestellt hatte, vom Marineministerium zum Elysee, unterzeichnete in Casimir-Perier's Arbeitszimmer die Decrete, die Dupuy ihm vorlegte und nahm die von allen Seiten eingelaufenen Glückwunschdepeschen entgegen. Er verließ das Elysee gegen 12 Uhr. Er wird sich daselbst erst in der nächsten Woche, wahrscheinlich Mittwoch, einrichten. Casimir-Perier war den ganzen Vormittag im Elysee, verließ aber aus Discretion seine Privatgemächer nicht und traf mit seinem Nachfolger nicht zusammen. Heute Abend siedelt er nach der Rue Nitot über.

Die Abgeordneten Basly und Defontaine haben ihren Rücktritt aus der socialistischen Kammergruppe erklärt, weil ihre Namen ohne ihr Wissen unter den schnöden Aufruf gegen den neuen Präsidenten gesetzt worden waren. Defontaine begründet diesen Entschluß mit der Rücksicht auf seine Wählerschaft. Die Ausgetretenen mißbilligen die Maßlosigkeit des Manifestes.

Paris, 19. Jänner. Der Lustspieldichter Raoul Toche hat sich wegen Spielschulden erschossen.

Rom, 18. Jänner. Die Nachrichten von dem Siege des Generals Baratieri über die Tigriner wurden in ganz Italien mit begeisterten Kundgebungen aufgenommen.

Rom, 18. Jänner. Die „Agenzia Stefani" meldet aus Port-Said vom Heutigen: Die nach Abessinien bestimmte russische Mission hat sich an Bord des nach Obok fahrenden französischen Paquetbootes „Amazon" eingeschifft.

Mailand, 17. Jänner. Der Mörder des Generalprocurators Celli heißt Anton Realini. Derselbe verbrachte seit 1873 infolge von 14 Verurtheilungen 18 Jahre im Gefängnisse. Am 8. Jänner hatte er eine wegen Diebstahls und Sittlichkeitsverbrechens verhängte 4jährige Gefängnißstrafe verbüßt; gestern verschwand er aus seiner Wohnung, wo er besonders überwacht wurde.

London, 18. Jänner. Ein heute Nachmittag ausgegebenes Bulletin der Aerzte besagt, Lord Randolf Churchill befinde sich in einem vorgeschrittenen Stadium allgemeiner Paralysis. Eine etwaige Besserung dürfte nur gering und vorübergehend sein.

London, 18. Jänner. Reuter's „Office" meldet aus Yokohama: Nach einer am 15. d. M. aus Kaiping eingegangenen Meldung stehen in der dortigen Umgegend 41 feindliche Regimenter. Der Commandant der 3. Division berichtet, daß eine feindliche Abtheilung in südwestlicher Richtung von Daburinsai vorgerückt sei und 2000 Mann mit fünf Feldgeschützen sich in Kitsu und Tokoku befinden.

Bern, 19. Jänner. Der Personenverkehr auf der Gotthardbahn ist wieder hergestellt. Von vielen Seiten, namentlich aus dem Canton Tessin, werden verheerende Lawinenstürze gemeldet, die den Verkehr stören. Mehrfach langen auch Nachrichten über Verluste an Menschenleben ein.

Sophia, 18. Jänner. Anläßlich des Geburtsfestes der Prinzessin Maria Louise und des Festes der Wasserweihe wurde auf dem Alexanderplatze vor den Truppen der Garnison ein feierlicher Dankgottesdienst celebrirt. Prinzessin Maria Louise, welche gegenwärtig in Venedig weilt, erhielt aus allen Theilen des Landes sehr zahlreiche Beglückwünschungs-Telegramme.

Auckland, 18. Jänner. Die Fidschi-Inseln wurden von einem furchtbaren Orcan heimgesucht, der großen Schaden zu Land und zur See anrichtete. Die Schiffe haben schwer gelitten. Man glaubt, daß viele Menschen ums Leben gekommen seien. Die Barke „Ophir" mit 700 Tonnen Copra ist auf einem Riff bei Leonka, ein unbekannter Schooner bei der Insel Taviuni gescheitert. Man befürchtet, daß alle an Bord befindlichen Personen ertrunken seien.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 19. Jänner. Mittagscurse: Mai-Rente 100·50, Oesterr. Kronenrente 100·90, Ungar. Kronenrente 98·70, Oesterr. Goldrente 125·90, Oesterr. Creditactien 413·—, Ungar. Creditactien 503·75, Staatsbahn-Actien 399·—, Elbethal-Actien 274·75, Länderbank-Actien 284·10, Marknoten 60 98. Tendenz: geschäftslos, Course bröckeln ab.

EDMUND WOLF, Bankgeschäft,
Wien, I. Gonzagagasse 14,

Obiges Bankgeschäft wird zur Durchführung aller **Börsenaufträge** bestens empfohlen. — Im Verlage des Bankgeschäftes **Edmund Wolf in Wien** erscheint monatlich 3mal das finanzielle Fachblatt **„Der Phönix"**, jährliches Abonnement sammt Porto **einen Gulden**. Enthält eine Fülle finanzieller Informationen. Probenummern gratis und franco.

Wetteraussichten für den 20. Jänner.

(Telegraphische Prognose der Wiener meteorologischen Centralanstalt, für die Beskiden-Gegenden ermittelt.)

Frost.

Eingesendet.

Verdauungsstörungen,
Magenkatarrh, Dyspepsie, Appetitlosigkeit, Sodbrennen etc., sowie die
Katarrhe der Luftwege,
Verschleimung, Husten, Heiserkeit sind diejenigen Krankheiten, in welchen

MATTONI'S
GIESSHÜBLER
reinster alkalischer
SAUERBRUNN

nach den Aussprüchen medicinischer Autoritäten mit besonderem Erfolge angewendet wird. (III.)

Depot in **Teschen** bei Herren **Carl Bernatzick & Sohn**, in **Friedek** bei Herrn **J. Gabriel**, in **Mistek** bei Herren **St. Werlik's Söhne**, in **Jablunkau** bei Herrn **Anton Ausschwitzer.**

Ursprungsort: Giesshübl Sauerbrunn
Eisenbahnstation, Cur- und Wasserheilanstalt bei Karlsbad.
Prospecte gratis und franco. (103)

Viel Geld

kann man jetzt an der Wiener Börse auch mit kleinem Capital leicht und rasch verdienen, wenn man gute Informationen besitzt. Der Disponent eines renommirten Bankhauses, der vermöge seiner Verbindungen stets über werthvolle Informationen an erster Quelle verfügt, ertheilt Rathschläge für gewinnbringende Transactionen gegen 5-percentigen Antheil vom Reingewinn. Briefe sub „Gewinnbringende Speculation" an die Annoncen-Expedition Schalek, Wien I. (44)

Auf der Neige des Jahrhunderts.

Roman von Gregor Samarow.

(59. Fortsetzung.)

„Sie haben wohl Recht," sagte der Justizrath nach kurzem Besinnen, „ich halte es auch stets für das Richtigste eine schwierige Frage zunächst in eine bestimmte Form zu bringen, auf welche man mit Ja oder Nein antworten kann, oder bei welcher wenigstens etwaige Einwendungen sich kritisiren lassen. Ich werde also den Vergleichsvertrag entwerfen und wenn es gelingt, die vorläufige Zustimmung des Hausministeriums dafür zu gewinnen, so wird jede weitere Veränderung der Sachlage wohl ausgeschlossen sein. Acht Tage freilich werden dazu immer nöthig sein, denn der Entwurf muß wohl erwogen werden und der Justitiarius des Ministeriums muß auch Zeit haben, ihn zu prüfen."

Der Kammerherr athmete erleichtert auf.

„Ich werde die Zeit benutzen," sagte er, „meinen Vetter vorzubereiten und hoffe, daß ich Ihnen dann sehr schnell eine definitive Erklärung werde abgeben können."

„Abgemacht also," sagte der Justizrath, „ich glaube, daß ich Ihnen zu einer befriedigenden Erledigung der ganzen Angelegenheit schon heute Glück wünschen kann," fügte er, den Kammerherrn bis zur Thüre begleitend, hinzu.

„Seltsam," sagte er dann, sich wieder vor seinen Schreibtisch setzend, „er sucht ein Capital für seinen Vetter und derselbe befindet sich in Noth, wie es nach Mittheilungen jenes Herrn Atkins zweifellos ist, und dennoch hat er mir, der ich doch sein Interesse vertrete, diese Verlegenheit verheimlicht. — Es ist da etwas Unklares, Geheimnißvolles; ich habe dafür einen sicheren Blick — sollte dieser geschmeidige und verschlossene Hofmann als Retter in der Noth erscheinen wollen, um irgend einen Zweck zu erreichen, oder sollte er fürchten, daß ich höhere Ansprüche stellte, wenn es gelte, eine dringende Verlegenheit zu beseitigen? Es wäre dies eigentlich wohl ganz billig und warum darf ich nicht auf meinen Vortheil denken, wie er bei dem Geschäft, das für den alten Baron doch wahrlich glänzend genug ist? Nun, ich halte die Sache in meiner Hand und werde sorgen, Licht in dieselbe zu bringen!"

Der Kammerherr ging nachdenklich nach Hause. Alles stand für ihn vortrefflich, doch konnte durch eine unglückliche Wendung Alles verloren sein. Er wollte nach allen Seiten sicher gehen und dazu bedurfte es eines geschickten Spiels mit den so günstig gemischten Karten.

Er hatte acht bis zehn Tage gewonnen, aber diese Frist war immer nur kurz, und sie mußte geschickt benutzt werden.

Er schrieb zunächst an Meinhard und theilte ihm mit, daß es ihm gelungen sei, die Zustimmung des Freiherrn Rochus zu Meinhards Verbindung mit seiner Geliebten zu gewinnen, daß der alte Baron sogar versprochen habe, selbst für ihn zu werben. Alles käme darauf an, daß Meinhard fest auf seinem gegebenen Wort bestehe, denn nur dadurch sei es gelungen, den Widerstand seines Vaters zu überwinden. Dann erinnerte er in einem zweiten Brief den Baron an sein Versprechen in Betreff Meinhards und bat ihn dringend um die Erfüllung desselben, da, wie die Sachen nun einmal ständen, doch der Frieden und das Glück der Familie erhalten werden müsse und es auch für Meinhard immerhin würdiger sei, auf eigenen Füßen zu stehen, als durch eine immerhin unsichere Heirat ein zweifelhaftes Glück zu suchen.

Nachdem er diese beiden Briefe abgesendet, ging er zu Maritana.

Er fand die Künstlerin in Thränen aufgelöst.

Die alte Rosina stand vor dem Canapé, in dessen Kissen sie ruhte, und sah den Eintretenden mit finsteren, fast drohenden Blicken an.

„Da bist Du, mein Geliebter!" rief Maritana, aufspringend. „Wie glücklich, daß Du kommst; ich bedarf des Sonnenlichts meines Lebens, um die finsteren Nebel zu verscheuchen, die immer wieder gegen mich heraufsteigen."

„Und was bewegt Dich so, meine holde Blume," fragte der Kammerherr, indem er die Stirn des zitternden Mädchens küßte, das sich innig an ihn anschmiegte.

Maritana blickte mit ihren thränenden Augen zu ihm auf, als ob sie in der Tiefe seiner Seele lesen wolle.

„Du sollst Alles wissen!" rief sie. „Du sollst wissen, daß sie das Gift des Mißtrauens in mein Herz gießen möchten, das doch nur im Vertrauen der Liebe schlagen und leben kann! Da, meine Rosina," rief sie, „als die Alte, leise vor sich hinmurrend, hinausgehen wollte, „sie, die mich liebt, die mich auf ihren Armen getragen, als ich noch ein Kind war, der ich sonst in allen Dingen glaube, daß sie es treu mit mir meint, sie wird nicht müde, mich vor Dir zu warnen und meiner Liebe ein trauriges Ende, schlimmer als der Tod, vorherzusagen. Ja," rief sie heftiger, „er soll es hören; ich will nicht, daß man ihn anklagt, ohne daß er sich vertheidigen kann."

„Rosina?" sagte der Kammerherr mit einem hochmüthigen Lächeln. „Ich hatte nicht geglaubt, daß sie meine heimliche Feindin wäre und mich hinter meinem Rücken bei Dir anklagte!"

Die Alte war an der Thür stehen geblieben. Sie trat vor den Kammerherrn hin und sagte mit trotzigem Blick, in ihrem fremdartig accentuirten Deutsch:

„Nicht Ihre Feindin bin ich, Herr Baron, und ich klage Sie nicht an; ich sehe nur die Welt mit ruhigem Blick an und will meine liebe Signorita, die ich in mein Herz geschlossen habe, als ob sie mein eigenes Kind wäre, vor dem schweren Unglück bewahren, das sie nicht würde ertragen können, so wie ich sie kenne."

„Und warum?" fragte der Kammerherr, der sich zu einer herablassenden Freundlichkeit gegen die Alte zwang. „Liebe ich denn Maritana nicht, und macht meine Liebe sie nicht glücklich?"

„Daß Sie sie lieben," rief Rosina mit fast drohendem Blick, „das glaube ich wohl, gibt es denn einen Menschen, der sie nicht lieben müßte? Aber glücklich, Herr Baron, machen Sie sie gar nicht, immer hat sie Thränen in den Augen und immer leidet sie unter der inneren Angst, die sie nicht überwinden kann."

„Nein!" rief Maritana, sich inniger an ihn schmiegend, „das ist nicht wahr, mein Geliebter, ich bin glücklich, ganz glücklich, ich liebe Dich ja und vertraue Dir!"

„Es ist doch wahr," sagte die Alte trotzig. „Sehen Sie nur ihre Thränen an, die besser zeigen, was in ihrem Herzen vorgeht, als die Worte, die sie auf ihre Lippen zwingt. Und muß sie nicht unglücklich sein? Was soll dieses Geheimniß, mit dem Sie Ihre Liebe umgeben, die doch wahrhaftig das Licht nicht zu scheuen hat. — O ich muß es Ihnen sagen, wovon mein Herz so voll ist von Sorgen und Kummer — die Jugend ist kurz, das Leben ist lang und was soll aus meiner Signorita werden, wenn die Frühlingstage vorüber sind und wenn sie wie jeder Mensch die Stütze einer sicheren Heimat nöthig haben wird? Ist Ihre Liebe so groß, wie Sie sagen und so treu, warum reichen Sie ihr nicht die Hand vor der ganzen Welt und bieten ihr den Schutz für die kommende Zeit des Winters, der jedem Frühling folgen muß? Der Marquis in Paris, der bei Gott einen ebenso vornehmen Namen hat als Sie und wohl noch viel, viel reicher ist, hat sich nicht gescheut, meiner Maritana seine Hand zu bieten und Andere auch noch haben das gethan. Ist meiner Signorita etwas vorzuwerfen? Haben nicht große Herren schon berühmten Künstlerinnen Herzogs- und Grafenkronen entgegen gebracht? Alles, was das Licht scheut, muß Mißtrauen erregen und mein Blick ist nicht geblendet durch die Liebe und die Einbildungskraft der Jugend — mein holdes Kind da ist wohl würdig, Baronin Holberg zu sein und wenn Sie der Meinung nicht sind, dann habe ich wohl das Recht, Ihrer Liebe zu mißtrauen."

Feindlich blitzte es in des Kammerherrn Augen auf. Aber sanft und ruhig sagte er:

„Ich achte Ihre Treue und Sorge für Maritana, meine gute Rosina, aber Sie thun mir Unrecht, Sie können die Verhältnisse nicht beurtheilen und begreifen, die mich durch tausend Rücksichten von der Welt, in der ich leben muß, abhängig machen. Maritana weiß, daß ich nicht reich bin, ich habe ihr nie verhehlt, daß ich unsere Liebe verbergen muß, bis der Augenblick kommt, der mir die Möglichkeit gibt, sie laut zu bekennen.

„Ja ja," rief Maritana, glücklich lächelnd und mit einem durch ihre Thränen strahlenden Blick zu ihm aufschauend, „ja sie thut Dir Unrecht, ich weiß es ja, mein Geliebter, aber verzeih ihr, sie meint es so gut mit mir."

„Habe ich Dir nicht gesagt, meine Maritana," fragte der Kammerherr, „daß meine Liebe zu Dir niemals aufhören wird und daß ich Dir stets treu zur Seite stehen werde und hast Du meinem Worte nicht geglaubt?"

„Ja," rief Maritana, „ja, ich glaube Dir, mein Glauben kann nur mit meinem Leben erlöschen und auch Du, Rosina, Du sollst ihm glauben, Du sollst mich nicht quälen mit Deinen Zweifeln, die zwar mein Herz nicht erreichen, aber doch wie kalte Nebel den Sonnenschein meines Lebens trüben."

„Ich bin Ihnen nicht böse, gute Rosina," sagte der Kammerherr, der Alten die Hand reichend, „es ist ja natürlich, daß Ihre Liebe Sorge erweckt, aber Sie werden sich auch davon überzeugen, daß Ihre Liebe zu Maritana nicht größer ist, als die meine."

Rosina ergriff zögernd des Kammerherrn dargebotene Hand und sah ihn forschend an.

Dann blickte sie in Maritana's glückliches Gesicht. Auch ihre Augen wurden feucht und halb noch mürrisch sagte sie:

„Was soll ich machen, wenn ich mein theueres Kind da so fest sehe in ihrem Vertrauen und ihrer Liebe, ich kann nur Gott bitten, daß er das Alles zum guten Ende führen möge".

Sie schüttelte den Kopf und ging, leise vor sich hinflüsternd, hinaus.

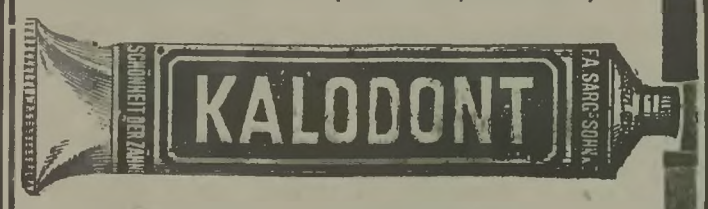
„Sie ist so gut und treu," sagte der Kammerherr, Maritana zärtlich an sich drückend, „aber sie vermag es nicht, sich über den eng begrenzten Gesichtskreis ihres Lebens zu erheben, nicht zu verstehen, daß der süße Reiz des Lebens des Geheimnisses bedarf, um seinen Schmelz nicht zu verlieren."

„Aber ich," rief Maritana, „ich begreife das und bedarf nicht für das Glück des Augenblicks die Aussicht auf ein düsteres Asyl für eine ferne Zukunft. Ich weiß ja, daß Deine Liebe mir allein immer gehören wird, so lange unsere Herzen schlagen. O, könnte doch das Leben mit dem Frühlingstraum der Jugend enden und dann — S'envoler comme un souffle aux voûtes éternelles."

Sie zog ihn zu einem Fauteuil, setzte sich auf ein Tabouret zu seinen Füßen und blickte in liebevoller Hingebung zu ihm auf.

(Fortsetzung folgt.)

SARG'S sanitätsbehördlich geprüftes (Attest Wien, 8. Juli 1887)



viele MILLIONEN male

erprobt und bewährt, zahnärztlich empfohlen, zugleich billigstes

Zahnreinigungs- und Erhaltungsmittel.

Ueberall zu haben. (1552)

Pumpen für alle Zwecke,

Dampfpumpen, Centrifugalpumpen, Bau-, Hof- und Jauchepumpen. **Petroleummotor „Herkules"** (stehend, liegend oder fahrbar) **mit gewöhnlichem Lampen-Petroleum unbedingt zuverlässig arbeitend**, Petroleumverbrauch pro Stunde und Pferdekraft ca. 1/2 Liter. **Kostenanschläge unentgeltlich u. portofrei**

Rich. Langenslepen

Specialfabriken in Magdeburg, Buckau, St. Petersburg. Filialen: Berlin, Mannheim, Moskau, Riga.

FILIALE WIEN: VI. Mariahilferstrasse 19.

Bevollmächtigter: **Heinrich Brix.** ((30

Die Parquetten-Fabrik

von **MORITZ LANGROCK**

in **KRAKAU**

empfiehlt ihr reich assortirtes Lager von **Fussboden-Eichenbretteln** u. **Eichentafeln** in verschiedenen Größen und Mustern aus trockenem, schönen, astfreien Holze gearbeitet und übernimmt gleichzeitig die complete Belegung derselben, wo sonst immer, durch ihre tüchtig geübten Tischlermeister. — Muster und Preise auf Verlangen gratis. (166 1)

Riesen-Auswahl

aller erdenklichen Carnevals-Artikel

bei

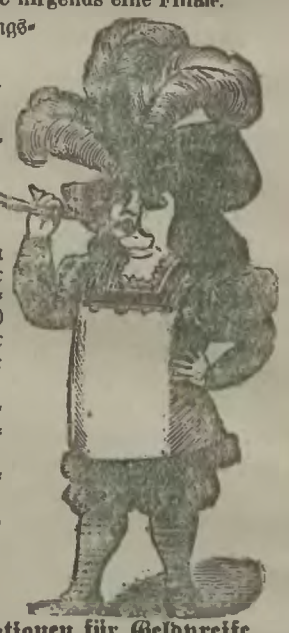
Franz Carl Bisenius

Wien, I., Singerstraße Nr. 11, Mezzanin.

Bitte die Adresse zu beachten, habe nirgends eine Filiale.

Ist das älteste, renommirteste und leistungsfähigste Etablissement.

Stets das Neueste zu billigen En gros-Preisen.



Original japanische urkomische Papiermützen per 10 Stück 40 kr.
Neue Cotillontouren für 6 Paare von 50 kr. aufwärts.
Cotillonorden in Gold- und Silber-Carton, geprägt, per 10 Stück von 6 kr. aufwärts. Feine Crêponorden per 10 Stück von 30 kr. aufwärts. Cotillonschleifen in modernen Farben per 10 Stück von 15 kr. aufwärts, über Wunsch auch in Couverts in beliebiger Stückzahl sortirt.
Anerkannt geschmackvollste Ausführung von Decorirungen in Ballocalitäten.
Decorationen für Ballsäle werden ausgeliehen und verkauft.
Originelle neue Pariser Scherz- und Juxartikel per 10 Stück von 25 kr. aufwärts.
Färbige Effectbeleuchtung für Cotillonfiguren, per Stück von 10 kr. aufwärts.
Gefahrloses Salonfeuerwerk. Decorationen für Geldpreise.
Theaterbühnen werden verkaufs- oder leihweise ohne geringste Beschädigung der Zimmerwände aufgestellt.
Neue Pracht-Decorationsbilder und **Inschriften für Ballsäle**, 90/73 Cm. groß, per Stück 75 kr. (28)

Der Waschtag (33)

kein Schrecktag mehr!

patentirten **Mohren-Seife**

Bei Gebrauch der wäscht man 100 Stück Wäsche in einem halben Tage tadellos rein und schön.

patentirten **Mohren-Seife**

Bei Gebrauch der wird die Wäsche noch einmal so lange erhalten als bei Benützung jeder anderen Seife.

patentirten **Mohren-Seife**

Bei Gebrauch der wird die Wäsche nur einmal statt wie sonst dreimal gewaschen.

patentirten **Mohren-Seife**

Bei Gebrauch der wird Niemand mehr mit Bürsten waschen oder gar das schädliche Bleichpulver benützen.

patentirten **Mohren-Seife**

Bei Gebrauch der wird Zeit, Brennmaterial u. Arbeitskraft erspart. Vollkommene Unschädlichkeit bestätigt durch Attest des k. k. handelsgerichtl. bestellten Sachverständigen Hrn. Dr. Adolf Jolles.

Zu haben in allen größeren Specerei- u. Consumgeschäften

Haupt-Depôt: Wien, I., Renngasse 6.

Lehrern, Staats-, Gemeinde- u. Privat-Beamten, Pensionisten und Kaufleuten

bietet die unter dem Protectorate Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn **Erzherzog Josef** stehende (1722)

„Erste Militärdienst-Versicherungs-Anstalt"

Gelegenheit zu ansehnlichem Nebenverdienste, Organisations- und Acquisitions-Beamte werden zu günstigen Bedingungen engagirt. Laien bestens instruirt. Gefällige Offerte an die

General-Repräsentanz Brünn, Johannesgasse 5.

Seit Jahren erprobtes schmerzstillendes Hausmittel.

Kwizda's Gichtfluid

Stärkende Einreibung vor und nach grossen Touren.

Kwizda's *Gichtfluid*

Preis 1/1 Flasche fl. 1.— Preis 1/2 Flasche 50 kr.

Kwizda's *Gichtfluid*

zu beziehen in allen Apotheken. 1525

Kwizda's Gichtfluid

Haupt-Depot Kreis-Apotheke Korneuburg.

Informations- und Incasso-Verein „Creditreform", Brünn,

(von der hohen k. k. Statthalterei genehmigt).

Bureau: Brünn, Rudolfsgasse 6.

200 Bureaux in Oesterreich-Ungarn — 600 in ganz Europa (auf dem Gegenseitigkeits-Principe gegründet). Laut amtlichem Ausweise pro ultimo 1893

37.488 Mitglieder. (1550)

Mündliche sowie schriftliche Auskünfte, erstere auf allen Plätzen **unentgeltlich.**

Spesenfreie Einmahnung von Forderungen im In- und Auslande gegen Ersatz des Portos. — Anmeldungen zum Beitritt nimmt entgegen: **Die Direction.**

Mit über 1000 Anerkennungen als die besten anerkannten Uhren

WILH. KÖLLMER

kais. königl. handelsger. protokoll. bürgerlicher Uhrmacher,

WIEN, IX. Servitengasse 1.

Werkstätte für neue Uhren und Reparaturen. Großes Lager und directe Bezugsquelle aller Gattungen Gold- und Silber-Genfer Uhren, als auch Gold und Silber-Waaren. Wiener Pendel-, Speisezimmer-, Küchen-, Wecker-, Reiseuhren. — Eigene Erzeugung. — Beste Construction. — Festgesetzte Preise. — Händler 10%. (1526) Neuer Uhren-Katalog gratis.

Goldene Medaille der internationalen pharmaceutischen Ausstellung, Wien 1883.

Chocolade Küfferle

in 7 Sorten, mit oder ohne Vanille, bei sorgfältigster Auswahl der Rohstoffe und Vermeidung jeder trügerischen Beimengung, auf französischen Chocolade-Maschinen neuester Construction erzeugt, um 30—40 Percent billiger, als die besten ausländischen Marken bei **gleicher Güte.**

Depot in **Troppau: Emil Franko, W. Bler; in Teschen: Joh. Eppich; in Bielitz: A. Blumenthal, G. Johanny,** Apoth., **R. Harok,** Kaufm., **J. Lubisch, Sam. Steffan,** Delicatessenhandlung, **Arnold Haas,** Apoth. und Droguist.

Das Zerreiben, sowie das lange Kochen schädigt das köstliche Aroma der echten Chocolade.

Alle sparsamen Hausfrauen machen wir auf eine neue Sorte aufmerksam, die wir unter dem Namen **„Wilhelmsdorfer Wirthschafts-Chocolade"** in Verkehr bringen.

(1507) **Jos. Küfferle & Co., Wien.**

LEONHARDI'S TINTEN

sind die besten. — Nur allein echt vom

Erfinder Aug. Leonhardi, Bodenbach a. d. Elbe (3)

mit dieser Schutzmarke

k. k. österr. Pat. Nr. 36089 k. ung. Patent Nr. 48274

Leonhardi's **Schreib-Tinten:**

- Anthracen-Tinte, blau-schwarz
- Extrafein. Buchtinte, „ „
- Alizarin-Tinte, grünl.-blau-schwz.
- Gallus-Tinte, } tiefschwarz
- Weltpost-Tinte, }

Beste dünnflüssigste Tinten für Buchführung; von unbegrenzter Dauerhaftigkeit für Urkunden. Nach meinem patentirten Verfahren erzeugt.

Leonhardi's **Copir-Tinten:**

- Anthracen-Copir } geben ausgez. Copien; sind gleichzeit.
- Alizarin, Schreib & Copir } für Büchereintragungen geeignet.
- Encre violette noire communicative
- Violette Doppel-Copir
- Schwarze Doppel-Copir
- Schwarze Weltpost-Copir

Einzige Tinten für Handelscorrespondenz, von welchen nach Monaten noch schöne, scharfe Copien zu haben sind.

- Non plus ultra-Copir, gibt 4—6 Copien. Wichtig für Banken, Assecuranzen und überseeische Correspondenz.

Leonhardi's

- Farbige Tinten. Autographie-Tinte, Hektographen-Tinte, flüssige Tusche für Ingenieurs und Zeichner; Tinten-Pulver u. Extract, Stempelfarben, Copirdruck-Farben, Präparate zum Wäschezeichnen. Flüss. Leim u. Gummi, Fischleim, Glanzleim; Eaude Labarraque, zur Entfernung von Tintenflecken aus Papier u. Wäsche. — Siegellacke, Bank-Wachs ff. 2c. 2c.

In den meisten Schreibwaaren Handlungen des In- und Auslandes zu haben.

ORFEVRERIE CHRISTOFLE

Das Fabrikzeichen und der volle Name **CHRISTOFLE** **garantiren die Echtheit** unserer Fabrikate. Illustr. Kataloge gratis u. franco.

CHRISTOFLE-BESTECKE

auf weissem Metall versilbert, sowie **Tafelgeräthe aller Art.**

Specielle Artikel für Hôtels, Restaurants und Menagen, sowie Cassetten für Brautausstattungen etc.

CHRISTOFLE & Cie., WIEN, I.

k. u. k. Hoflieferanten

Zu Fabrikspreisen zu beziehen bei (918)

FRANZ DIBON, Gold- u. Silberwaarenhändler, **TESCHEN.**

Höchste Auszeichnungen auf allen **Weltausstellungen.**

Wegen des niederen Silbercurses **Preisermässigung.**

JOH. DORASIL,

Mähr.-Ostrau,

empfiehlt sein Lager in **Bau-Artikeln** vorzüglicher Qualität, als:

Portland-Cement, Bangyps, Kurowitzer hydraul. Kalk, Dachpappe, Rohrmatten, Mauer-Tünchfarben in allen Nuancen, (1508) **Steinkohlen-Theer, Drahtstiften,** geschmiedet. **Nägel** und allerlei **Ofen-Bestandtheilen** unter Zusicherung billiger Preise und prompter Bedienung.

K. u. k. Hof

Egalisir-Drehbänke,

Hobel-, Shaping-, Bohr-, Frais- u. Stoss-Maschinen erzeugt und hält am Lager **Werkzeug-Maschinenfabrik F. Reitbauer, Wien,** 2. Bez. Am Tabor 11. Preis-Courante gratis und franco.

CACAO VERO

entölter, leicht löslicher Cacao — BESTE MARKE

CHOCOLADEN mit und ohne VANILLE zu mässigen Preisen.

HARTWIG & VOGEL BODENBACH

„ANERKANNT VORZÜGL. QUALITÄT"

überall käuflich.

Keine Spielerei

Kein Scherz! Kein Schwindel, sondern die reinste, heiligste

Wahrheit.

Ueber jedes Lob erhaben ist unsere weltberühmte, echte

Chicago-Collection

welche wir wegen Auflösung unseres Galanterie-Lagers für **nur fl. 3.50 ausverkaufen:**

1 Prima Tuka-Remontoir-Taschenuhr, genau gehend, mit 3jährig. Garantie,
1 feine goldimit. Panzerkette,
2 Manschettenknöpfe, Gold-Doublé, mit Patent-Mechanik, gesetzlich geschützt,
2 elegante Doublé-Brustknöpfe,
1 hochfeine Doublé-Kravatennadel,
1 Zigarrenspitze (Gesundheitsraucher). (108)
1 gutes Solinger Federmesser,
1 Taschentoilette mit Etui.

Alle **10 Stück** zus. **nur fl. 3.50.**

Man beeile sich, so schnell wie möglich zu bestellen, so lange der Vorrath reicht, denn so eine Gelegenheit kommt nur selten vor. Versandt gegen Nachnahme od. Vorhersendung des Betrages durch das

Commissions-Waarenhaus der amerik. Tuka-Uhrenfabrik. Wien, II. Taborstr. 44.

Für Nichtzusagendes Betrag zurück.

KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT

VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS **PUDER**

Elegantester Toilette-, Ball- u. Salonpuder, weiss, rosa oder gelb.

Chemisch analysirt u. begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Professor in Wien.

Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

Preis einer Dose fl. 1.20, Versandt geg. Nachnahme od. vorherige Einsendung des Betrages.

Gottlieb Taussig, k. u. k. Hof Toilette-Seifen und Parfumerie-Fabrik, Wien. Haupt-Niederlage: **Wien, I. Wollzeile Nr. 3.**

Zu haben bei **L. Königstein** in **Teschen** und in den meisten Parfumerien Drogerien und Apotheken. (89)

Ia. Sauerkraut

4 fl. per 100 Kilo, (1721)

Zwiebeln

5½ fl. per 100 Kilo liefern **Brüder Jellinek,** Conservenhandlung u. Gemüse-Export in **Bisenz,** Mähren.

Wiener Hafergrütze

Wiener Hafermehl

Kaiser-Perlgerste geschälte, grüne und gelbe Zuckererbsen, Linsen, Zea, Sago, Taploca, Reisgries, Haidegrütze, Julienne, Kartoffel-, Reis-, Erbsen-, Gersten-, Haldemehle.

Alles in Cartons à 500 Gramm.

Unsere **Hafergrütze,** ein äusserst feines und wohlschmeckendes Product, gesundheitsfördernd und kräftigend, macht den Körper muskelstark und widerstandsfähig und ersetzt die Fleischnahrung vollkommen.

Unser **Hafermehl** ist nach allseitig erprobtem ärztlichen Ausspruche das beste u. billigste Nährmittel f. Kinder u. Kranke.

Postcollt, sortirt, werden à fl. 2.50 franco nach jenen Orten geliefert, wo noch keine Depots bestehen.

Rollgerste- u. Schälerbsen-Fabrik

Brüder Hirschfeld & Co.

Wien II.

Jeden Husten

sowie alle katarrhalischen Erkrankungen der Luftröhre, des Kehlkopfes, d. Lunge, ferner **Athem-Beschwerden, Engbrüstigkeit, Asthma, Verschleimung, Keuch- und Krampfhusten, Heiserkeit, Kitzeln im Halse** – beginnende Tuberculose werd. am schnellsten und besten beseitigt durch die seit Jahren bestens bewährten, nach ärztlicher Vorschrift bereiteten und von Aerzten empfohlenen Mittel: **St. Georgs-Thee** à Packet 50 kr. u. dem dazu gehör. **St. Georgs-Katarrh-Pulver** à Schachtel 50 kr. sammt genauer ärztl. Gebrauchsanweisung. **Erfolg schon in einigen Tagen sichtbar.** Weniger als zwei Packete werd. nicht versendet. – Bei Postversendung 20 kr. für Packung und Frachtbrief mehr; alle Bestellungen sind direct zu richten an die ***St. Georgs-Apotheke, Wien,*** V/2, Wimmergasse 33. — Vorherige Einsendung des Betrages per Postanweisung erwünscht. (917)

Gebrauchter (1711)

Cornwallkessel

9·2 Quadratmeter Heizfläche, 6 Atmosphären, ist preiswerth zu verkaufen.

Gebrüder F. & C. Schulz, Baumeister, **Bielitz.**

Sanitätsbehördlich geprüft.

„Crême Venus" Haut-Conservirungsmittel. Vorzügliches, **vollkommen unschädliches** Cosmeticum, speciell **gegen Fettglanz u. Rauhheit** der Haut, **macht die Haut blendend weiß,** verhütet das Entstehen der Runzeln und Falten und erhält den Teint in jugendlicher Frische. **„Crême Venus" enthält keine Fettsubstanzen,** wird deshalb nie ranzig und kann sorglos zu jeder Tages- und Jahreszeit angewendet werden. Im Interesse des Publicums wird um **genaue Beachtung der nebenstehenden Schutzmarke** ersucht. **Preis fl. 2.—.**

Flüssiger Puder „Eugénie" **aus Myrthenblüthen** zur Verschönerung der Gesichtsfarbe und um dieselbe immer blühend und jung zu erhalten. Verleiht sowohl dem Gesichte und Nacken, als auch den Armen und Händen Weichheit und marmorähnliche Reinheit, vertreibt jede **Rauhheit der Haut** und Flecken aller Art. **Preis fl. 2.—.**

Rothe flüssige Schminke „Eugénie". **Vollkommen unschädlich!** Gibt den Wangen, Lippen und Ohren eine schöne, **natürliche** Rosafarbe, läßt sie auch bei elektrischem Lichte in natürlicher Farbe erscheinen und haftet drei Tage auf der Haut.

Puder „Eugénie" **weiß, rosa, crême. Er haftet vollständig u. unmerklich an der Haut und gibt derselben die natürliche Weichheit und jugendliche Frische. Preis fl. 1.20, mit Pudergnaste fl. 1.50.**

Trixogen vorzügl. Haarwuchsmittel, kräftigt den Haarboden u. verhindert untrüglich jede Schuppenbildg. **fl. 1.60.**

„Nigritine Végétale" Haarfarbe, schwarz u. braun Haare mit diesem Mittel gefärbt, bewahren ihre Farbe 6 Wochen lang und es ist gänzlich unmöglich, die künstliche Färbung von der natürlichen zu unterscheiden. **Preis fl. 3.50.**

Flüssige kaukasische Schnurrbartwichse **zum Wachsthum des Schnurrbartes und Restaurirung desselben. Kein Schnurrbartbrennen nothwendig. Gibt jedem Schnurrbart die gewünschte Form. Preis 75 kr.** (52)

Depot: ***Ludwig Haas, Bielitz.***

Viertausend Gulden

werden gegen Sicherstellung auf den zweiten Satz eines gut gebauten, ein Stock hohen Hauses aufzunehmen gesucht. Auskunft ertheilt die Administration der „Silesia" in Teschen unter **P. S.** (1757)

Hausverkauf.

In **Troppau, Zwischen-Märkten Nr. 16**, ist ein Haus mit eingerichteter **Bäckerei** aus freier Hand zu verkaufen. Näheres daselbst bei der Haus-Eigenthümerin. (1746)

Wohnung

bestehend aus drei Zimmern, Vorzimmer, Alkove, Küche sammt Zugehör ist vom 1. April l. J. zu vermiethen. Auskunft beim Eigenthümer **Adolf Heisig** in **Teschen** Deutsche Gasse Nr. 24. (1730)

Wohnung

von drei Zimmern, lichter Küche mit Wasserleitung, lichter Speisekammer, Keller, Boden und Benützung einer Waschküche, ist in **Teschen**, Elisabethstraße Nr. 363 bei **J. Handl** vom 1. April l. J. zu vermiethen. (1751)

Eine Wohnung,

in **Teschen**, bestehend aus zwei (eventuell 3) Zimmern sammt Küche sind zu vermiethen. Auskunft: Stephaniestraße Nr. 35 (neu). (1676)

An einen Herrn ist in **Teschen** ein **möblirtes** (1657)

Zimmer

zu vergeben. Auf Wunsch auch mit **ganzer Verpflegung.** Auskunft in der Admin. der „Silesia".

Bei **distinguirter, kinderloser Beamtenfamilie** in **Teschen** ist ein **schön möblirtes**

Zimmer

mit **separatem Eingang** vom vom 1. Februar l. J. zu vermiethen. Nähere Auskunft aus Gefälligkeit in der Administration der „Silesia". (1729)

Ein schönes (1762)

Zimmer

und Alkove, Aussicht auf den Demelplatz, ist in **Teschen** große Laube 190 (alt) vom 1. Februar l. J. zu vermiethen.

Ein (1624)

Gewölbe

in Teschen,

Demelplatz Nr. 20 (jetzt Anna Steiner) ist vom 1. April l. J. zu vermiethen. Auskunft bei dem Eigenthümer.

Geschäftslocal

sammt **Magazinen u. Kellern** ist vom 1. April l. J. zu vermiethen in **Teschen**, Allee, Grabinastraße Nr. 7 alt (5 neu) Nähere Auskunft bei **Johann Folwarczny** in **Mosty** bei Teschen. (1663)

Einen Waggon diverser

Porcellan-

Partie-Waaren verkaufe ich unter dem Werthpreise. (1766)
J. Weltsch, Olmütz.

Ein gut erhaltenes

Clavier

(Fabricat Schneider) ist zu **verkaufen** bei **Ed. Seemann, Teschen**, Sachsenberg 7. (1701)

W. Makowička.

Tischler, (1514
Teschen, Silbergasse,
empfiehlt sein großes Lager von

Holz- und Metall-Särgen

zu billigsten Preisen.

In **Teschen, Stephaniestraße Nr. 60**, ist eine (1634)

Bäckerei

sammt **Gewölbe** und Wohnung vom 1. Juli d. J. zu vermiethen. Nähere Auskunft bei der Hauseigenthümerin.

Eine Schmiede- u. Wagner-Werkstätte

mit **Wohnung** und **Gesellenzimmer**, vollkommen separirtes Haus mit großem Hofraum, nächst der Localbahn in **M.-Ostrau** gelegen, ist vom 1. Juli d. J. zu vermiethen. Näheres beim Eigenthümer **Bernh. Friedner** in **M.-Ostrau** in der Nähe des Ostrau-Witkowitzer Bahnhofes. (110)

Die (1528)
besten u. billigsten

Möbel

bekommt man bei

J. Pohlner,

Möbel-Fabrik,
TESCHEN.

Es wird zu **kaufen gesucht** ein (1764

Gasthaus

bei 8000 Gulden mit 5000 Anzahlung. Gefl. Offerte an die Administration der „Silesia" in Teschen unter **5 Mille W. R.**

Ein seit 25 Jahren **gut gehendes**

Specerei-Geschäft

ist **sammt Waarenlager** an einen tüchtigen jungen Kaufmann, Christ, zu vergeben.

Nähere Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit Herr **Johann Skulina**, Buchhändler in **Friedek**, Oest.-Schles. (87)

Zwei Gasmotoren,

2 Pferdekraft (System Bernhardt's Söhne) und 4 Pferdekraft (System Polke) nur kurze Zeit im Betriebe, sehr gut conservirt, sofort und preiswürdig wegen Vergrößerung des Betriebes **zu verkaufen. Wien, I** Schreyvogelgasse 3. (107)

Wer wirklich gute **Ventilation Heizung, Trockenanlage, Maschinen** oder was immer **braucht, kaufen, verkaufen** will, **Vertreter sucht**, schreibe an: **Technisches Bureau Johann Endler** in **Wien**, IV. Hauptstr. 32. (86)

116

Bahnstellen

wie **Zugspacker, Weichenwächter, Conducteure, Magazins-** und **Stations-Aufseher, Kanzleidiener** bei zwei gr. Bahngesellschaften zu besetzen. Näheres mit Retourmarke im „Wiener Central-Anzeiger", Wien I., Grünangergasse 1. (1745)

Von medic. Autoritäten empfohlen
hustenstillend, schleimlösend, kräftigend, unentbehrlich für Reconvalescente

Davids Cognac-Malz-Extract.

zu haben in den meisten Apotheken.
General-Depôt für Teschen:
Carl Bernatzick & Sohn.
Apotheke der barmh. Brüder.

Ferner zu haben: (60)
In **Mähr.-Ostrau** in der Apotheke des Hrn. **Adalbert Johanny.**
„ „ „ „ „ **Droguerie „zum schwarzen Hund."**
„ **Poln.-Ostrau** „ „ Apotheke des Herrn **Karl Lutz.**
„ **Witkowitz** bei dem Kaufmann Herrn **Ignaz Liebermann.**
„ **Wagstadt** in der Apotheke des Herrn **Hans Schorczik.**

Feder-Betten

füllt man am besten mit böhmischen, staubfreien und geruchlosen, sehr füll- und daunenreichen neuen Gänsefedern. Bemerke noch, daß es nicht etwa ein hartes, gehacktes, schmutziges Gemengsel ist. Daher kann jeder Mensch unbesorgt bestellen und wird nicht betrogen. Ein Versuch bringt mir dauernde Kundschaft. **Weiße:** 1. Sorte 90 kr., 2. Sorte fl. 1.20, 3. Sorte fl. 1.50, 4. Sorte fl. 1.80, 5. Sorte fl. 2.10, 6. Sorte fl. 2.25. **Feinste Sorten Daunen:** fl. 3.— pr. Pfd. franco und verzollt werden nach jeder Poststation gegen Nachnahme versendet. — Umtausch gestattet.

Bettfedern-Special-Geschäft
JOHANNA POLAZEK,
JANOWITZ a. d. Angel, Nr. 9, Böhmen. (1761)

Den weltberühmten, echten

Malmer-Kren

ausgewählter bester Qualität
5 Kilo 15 Wurzeln nur fl. 3.—
5 „ 20 „ „ „ 2.75
5 „ 25 „ „ „ 2.50
versendet sammt Verpackung und franco per Nachnahme
Josef John (29
Kren-Export, Kuttenberg.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freizusendung unter Couvert für 60 Kr. in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Bürger-Gast- u. Einkehrhaus-Verkauf.

Ein Stock hohes, gemauertes Bürgerhaus, gleichzeitig Gast- und Einkehrhaus, mit geräumigem Schankzimmer, mehreren Gastzimmern, 2 Küchen, einem großen lichten Saal, 2 Magazinen, 2 guten großen Kellerräumen, großen Boden mit eiserner Thür; im Hofraume gute Stallungen, eine Scheune sammt Garten und vorzüglichem Trinkwasser, alles im guten Bauzustand, wird mit voller Concession und der ganzen Gasthaus-Einrichtung (das Haus ist auch geeignet zu einem industriellen Etablissement) unter günstigen Bedingungen um **9000 fl.** österr. Währg., aus freier Hand sogleich verkauft. Näheres bei
Johann Fiala,
Gastwirth in **Frankstadt a. R.**
1674) (Mähren.)

Prima französische

Mühlsteine

und Schleifsteine,

Schweizer Seidengaze
von DUFOUR & CO.,
böhmische, schlesische und sächsische (1542)
Sandsteine,
Schärf-Werkzeuge.
sowie alle Arten
Mühlen-Requisiten,
empfehlen in bester Qualität
BURGER, BEHRLE & Co.,
Mühlstein-Fabrik,
Oesterr.-Oderberg, Bahnhof
Preisbücher gratis und franco.

Ein unfehlbares Heilmittel

gegen (1772)

Zuckerkrankheit

ist zu erfahren mündlich oder schriftlich bei **Ad. Walach, Cam.-Ellgoth,** öst. Schlesien. Post daselbst.

Reeller

Heirats-Antrag

Kaufmann, 29 Jahre alt, kath., vom angenehmem Aeußern, Besitzer eines Hauses im Werth von 6000 fl. mit nachweisbarem guten Einkommen seines Colonial- und Eisenwarengeschäftes sucht auf diesem Wege eine Lebensgefährtin.

Mädchen oder kinderlose Witwen bis 30 J., kath., welche sich noch diesen Fasching gut verheiraten wollen und ein Baarvermögen von 2000 fl., welches sichergestellt wird, besitzen, wollen gefällig ausführliche Zuschriften nebst Photographie unter **„G. G. 15"** an die Administration der „Silesia" in Teschen einsenden. Verkäuferinnen haben den Vorzug. Discretion wird verbürgt. (1748)

Schule Accord-Zithern sammt Schule u. Etui 9 fl.

Beste, billigste und **directeste** Bezugsquelle von

Violinen,

Cellos, Violons, Zithern
mit sehr starker Resonnanz,
Clarinetten, Flöten,
sowie meine bestberühmten
Blas-Instrumente
und alle mechanischen (1530)
Musikwerke u. Harmonikas
liefert in feinster Ausführung unter Garantie die
Instrumenten-Erzeugung
O. LEDERHOFER,
PRAG, Brennteggasse 23.
Preis-Conrante gratis.

Zweijährige

Eichenpflanzen

werden im Frühjahr 1895 ab Forstgarten, mit 5 fl. pr. Mille abgegeben.

Bestellungen mit 10% Anzahlung übernimmt die

Erzh. Revier-Verwaltung Friedek.

SHANNON-REGISTRATOR

einzig praktischer Apparat zum Ordnen und Aufbewahren von Briefen, Facturen, etc.

Preis des Apparates mit Locher fl. 4.50
ohne „ „ 3.50
Preis der Aufbewahrungs-Mappe 1 fl.

Unentbehrlich für **jeden** Geschäftsmann

Nur echt, wenn mit Firma SCHWANHAEUSSER, WIEN.
Ausführlicher Katalog über das Shannon-System gratis und franco.
SCHWANHAEUSSER, WIEN, I. Johannesgasse 2, 1. Stock.
(Shannon-Registrator-Co.) (34)
Zu beziehen durch jede Papierhandlung, wo nicht, erfolgt directe Lieferung.

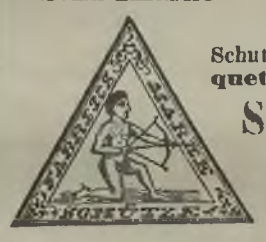
Carl Kuhn & Co.

in Wien.
Schutzmarke (70)

Warnung!

Schutzmarke **und Schachtel-Etiquetten** unserer

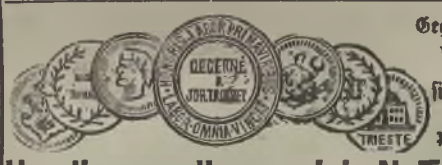
Stahl-Schreibfedern



sind gesetzlich geschützt, und wird dringend gebeten, **auf jeden Buchstaben der Firma,** sowohl auf den Federn als auf den Etiquetten zu achten. Keine Schachtel ohne Schutzmke.

Carl Kuhn & Co

Imitationen werden wie bisher gerichtlich verfolgt.



Gegründet 1863.
Weltberühmt sind die selbsterzeugten, preisgekrönt.

Handharmonikas von **Joh. N. Trimmel,**
WIEN, VII/3 Kaiserstr. 74. Großes Lager aller **Musik-Instrumente!** Violinen, Zithern, Flöten, Occarinen, Mundharmonikas, Vogelwerkel 2c. 2c. Schweizer Stahl-**Spielwerke**, selbstspielend, unübertroffen in Ton, Musik-Albums, Gläser 2c. Musterbuch gratis u. franco. (14)

Dampfmaschinen

für alle Betriebszwecke, als: **liegende, stehende, Kessel-Maschinen** (Motoren), **Schnellläufer** mit u. ohne Condensation, mit Schieber oder **Collmann's Ventilsteuerung** liefert nach neuesten Systemen und in sorgfältigster Ausführung die

Maschinenfabrik von Emil Twerdy in Bielitz

Maschinen von 1 bis 30 Pferdekräften stets am Lager. — Größere Maschinen in kürzester Zeit. — Weitgehendste Garantie für sparsamsten Dampfverbrauch und regelmäßigen Gang — Prospecte und Referenzen auf Verlangen. (1521)

Capitalist wird als Compagnon

zur Uebernahme eines bewährten Patentes auf **Grubensicherheitslampen** gesucht. Ein derartiger Fabricationszweig existirt in Oesterreich noch nicht. Patente in allen Culturstaaten. Anfragen unter **K. B.** 500 an die Adminstration der „Silesia" in Teschen. (1699)

100 Gulden-Preis.

Die Eigenthümer der **„Wiener humoristischen Blätter"** zahlen, um ihr im 2. Jahrgange erscheinendes, reich illustrirtes humoristisches Unterhaltungsblatt immer mehr bekannt zu machen, obigen **amtlich deponirten** Preis für die richtige Auflösung dieses Bilderräthsels. — Wer die Katze herausgefunden, sende das Bild mit einem Kreuz bezeichnet und seiner **eigenhändig** geschriebenen deutlichen Adresse nebst dem **halbjährigen Abonnementsbetrage von fl. 1.50** oder **vierteljährig 75 kr.** (auch in Briefmarken) an die „Wiener humoristischen Blätter", Wien, II., Taborstrasse Nr. 44. — Für Diejenigen, welche unser Blatt erst kennen lernen wollen, eröffnen wir ein **Probeabonnement für den Monat Jänner 1895 für nur 25 kr.** und erklären überdies öffentlich, daß wir im **nichtzusagenden Falle** unsere Blätter innerhalb 3 Tagen zurücknehmen und daß wir den erhaltenen Betrag umgehend retourniren. Bei unserer letzten Preisausschreibung am 24. December 1894 **fiel der Gewinn von 100 Gulden** Herrn Fr. E. Czator in Fünfkirchen Nr. 51 (Ungarn) zu, und erhielt derselbe den Betrag bar und anstandslos ausbezahlt. Alles Weitere bringen die „Wr. humor. Blätter". (83)

P. T.

Beehre mich alle Interessenten hiedurch zu benachrichtigen, daß ich vom **1. Jänner 1895** eine

Bau-Kanzlei

im Hause des Herrn Brauner Nr. 214 ehemalige Dampfmühle, Hauptstraße in **Mährisch-Ostrau** eröffnet habe.

Indem ich mich auf meine langjährige Praxis berufe, bitte ich um zahlreichen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Ignaz Felix,
Baumeister in **Mähr-Ostrau.**
(80)

Größtes Lager von (1517)
Holz- u. Metall-Särgen
bei **A. OCZKO, Teschen,** Oberthor, nächst dem Militär-Spital.

Nähmaschinen aller Systeme
sammt Zubehör **verkauft** und **reparirt** der **Mechaniker** und **Elektriker** (Specialist in diesem Fache)
Josef Wiedlak in Teschen
(wohnhaft am **Eingange der Albrechts-Allee**).
Verkaufspreis von 35 fl. aufwärts, **auch gegen Theilzahlungen** und bittet derselbe um zahlreichen Zuspruch. (1519)

I. Teschner Leichenbestattungs-Anstalt „PIETÄT" in Teschen.

Die Anstalt empfiehlt sich einem P. T. Publicum von Teschen und Umgebung zur Besorgung aller auf das Leichenwesen überhaupt bezüglichen Angelegenheiten und übernimmt Exhumirungen von Leichen und deren Ueberführungen nach allen Richtungen.

Dieselbe nimmt weiters die stricte Verbindlichkeit, alle zu einem Leichenbegängnisse erforderlichen Schritte und Einleitungen, alles Nöthige beizustellen und die Ausführung billigst, geschmackvollst und prompt zu besorgen, ohne hiefür eine weitere oder nachträgliche Gegenleistung, als die vereinbarte, zu beanspruchen.

Außerdem hält die Anstalt ein **reichhaltiges**

Lager von Metall-Särgen

solidesten Erzeugnisses, sowie **Holzsärgen**, von der einfachsten bis zur reichsten Ausführung, und allen zu Leichenbegängnissen nöthigen Gegenständen, als

Sargkissen, Matratzen, Sargschleier, Leichenkleider etc.,

zu äußerst billigen Preisen.

Die erste Teschner Leichenbestattungs-Anstalt **„Pietät"** wird stets bemüht sein, das ihr von Seite des geehrten P. T. Publicums geschenkte Vertrauen nach jeder Richtung zu würdigen, sie wird an dem Principe der reellsten Gebahrung und größten Coulance ihre beste Stütze finden und den Anforderungen des geehrten Publicums jederzeit vollkommen zu entsprechen bestimmt in der Lage sein.

Das reichhaltige Lager der Metall- und Holzsärge befindet sich bei Herrn **A. Kutschera, Teschen,** Stefanie-Straße Nr. 26.

Anmeldestellen für Leichenbegängnisse befinden sich in **Teschen** bei Herrn **J. Brahatschek,** Oberthor; Herrn **J. Kuchejda,** Albrechtsallee; Herrn **A. Kutschera,** Stephaniestraße; Herrn **J. Roik,** Stephaniestraße. (1773)

Bank- und Wechslergeschäft „Mercur"

J. CZUCZKA,

Oberring 44, **TROPPAU,** Bäckengasse 1,
Telephon Nr. 67. (1516)

kauft und verkauft alle Lose, Renten, Pfandbriefe, Prioritäten, Bank- und Eisenbahn-Actien, Valuten ꝛc. genau zu den amtl. Tagescursen.

Promessen zu allen Ziehungen.

Lose auf Raten,

Börsen-Aufträge

werden **unübertroffen coulant** ausgeführt. — Briefliche Ordres und Anfragen werden umgehend beantwortet und effectuirt.

Vorschüsse auf Werthpapiere.

Ein **anständiges Mädchen** sucht Stelle als (1770)

Sitzcassierin

vom 1. oder 15. Februar.
Anfrage bei der Administration der „Silesia" in Teschen.

Ein anständiges israelitisches Mädchen wird als (97)

Verkäuferin

per 1. Februar l. J. aufgenommen. Dasselbe muß gute Rechnerin, in der Wirthschaft bewandert u. beider Landessprachen mächtig sein.
Anträge sind zu senden an
Gustav Kraus
in **Peterswald,** Post Orlau.

Ein Mädchen

von 15—17 Jahren, aus anständiger Familie, mit angenehmem Aeußern findet sofort Aufnahme in der Familie (1735)
zur Bedienung der Gäste u. Erlernung der Wirthschaft
in einem Bürger-Casino. Adresse:
Casino „Eintracht",
Szczakowa, Galizien.

Comptoirist,

guter Rechner und mit schöner Handschrift wird in einer **Spiritus-Fabrik** aufgenommen. Bevorzugt werden Diejenigen, die bereits im gleichen Fache conditionirten und die der böhmischen Sprache mächtig sind. Kenntniß der Stenographie erwünscht. Ebendaselbst findet auch ein

Praktikant

für das Comptoir und den Betrieb mit guter Schulbildung und Schrift Aufnahme. — Ausführliche Offerte unter **„Spiritusfabrik"** sind an die Administration der „Silesia" in Teschen erbeten. (1739)

Ich suche für mein **Mehl- und Specereiwaar.-Engros-Geschäft** einen **tüchtigen**

Commis,

der deutschen und böhmischen Sprache mächtig, der eventuell auch zum Reisen sich eignet.
Adolf Schindler,
(1743) **Ung.-Hradisch.**

In meiner **Eisen-, Specerei- und Material-Waarenhandlung** ist die Selle des **ersten** (113)

Commis

zu besetzen.
V. Popp
in **Mähr.-Ostrau.**

Ein Commis

der **Specerei- und Mehlbranche** beider Landessprachen mächtig, der sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann, wird per 1. Februar l. J. aufgenommen bei (1752)
Ignaz Aufricht, Teschen.
Galizianer ausgeschlossen. Retourmarken verbeten.

Ein tüchtiger (1755

Commis

der **Specereibranche,** Israelit, der polnischen und deutschen Sprache mächtig, wird per März d. J. gesucht von
Simon Kohn
in **Saybusch.** Offerten mit Zeugniß-Abschriften ohne Retourmarken.

Zwei

Commis,

tüchtige Verkäufer und Auslagen-Arrangeur, der deutschen u. böhmischen Sprache mächtig werden in meinem Kurz- und Galanteriewaaren-Geschäfte sofort aufgenommen. (1629)
Gerson Altendorf,
Mr.-Ostrau.

Ein (111)

Commis

beider Landessprachen mächtig, wird in meiner Gemischtwaaren-Handlung aufgenommen bei
L. Mannaberg
in M.-Ostrau.

Junger Commis,

welcher auch guter Auslagen-Arrangeur u. tüchtiger, flotter Verkäufer sein muß, wird pr. 1. Februar l. J. acceptirt von (1697)
Max Marburg,
Tuch-, Confections-, Mode- und Weißwaar.-Handlg. in Römerstadt, Mähren. (Photographie u. Retourmarken verbeten.)

Ein

Commis

Christ, **tüchtig. Auslagen-Arrangeur** und **flotter Verkäufer,** der Kenntnisse in der Schnitt-, Mode- und Kurzwaaren-Branche besitzt, sowie ein

Praktikant

aus besserem Hause findet Aufnahme bei
A. Kutschker,
(1769) **Römerstadt,** Mähren.

Ein junger, kräftiger, verläßlicher, treuer Mann, ledig, 21 Jahre alt, der deutschen und böhmischen Sprache mächtig, sucht Stellung als (1747)

Specerei-Commis

unter bescheidenen Ansprüchen. — Derselbe würde sich auf Verlangen persönlich vorstellen. — Gefällige Anträge erbeten unter Adresse: Herrn **Th. Kottersch,** Kaufmann in **Neutitschein,** Mähr.

Ein tüchtiger flotter (112)

Verkäufer

wird in meinem **Kurzwaarengeschäfte** zum 1. März l. J. aufgenommen.
Persönliche Vorstellung erwünscht
Hans Glaser,
Jägerndorf.

Ein mit den **Zweigen der Liqueur-Fabrication vertrauter** (1741)

junger Mann,

welcher schon **längere Zeit in der Branche thätig war** und in der Flaschen-Adjustirung gewandt ist, wird für eine größere Liqueur-Fabrik auf dem Lande baldigst aufgenommen.

Bewerber wollen ihre, mit Zeugniß-Abschriften belegten Offerte **bis Ende Jänner l. J.** an die Administration der „Silesia" in Teschen unter Chiffre **F. L. 53** einsenden und werden solche, die auch einige Kenntnisse der Landwirthschaft besitzen, bevorzugt.

Junger Mann

(Christ) kaufmännisch gebildet, militärfrei, der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift mit auch einer schönen Handschrift, mächtig, in **Comptoirarbeiten** versirt, wünscht in ein **größeres Comptoir** unterzukommen. Gefl. Anträge unter Chiffre **Treu 100** an die Administr. der „Silesia" in Teschen erbeten.

Liqueur-Fabriken

empfiehlt sich ein **tüchtiger, verläßlicher** (1734)

Reisender,

tüchtig in der **Mantpulation,** wie auch in der **Buchführung,** militärfrei, mit langjährigen Zeugnissen und bescheidenen Ansprüchen. Gütige Zuschriften unter **A. S. 195** an die Administration der „Silesia" in Teschen erbeten.

Ein guter

Clavierspieler,

event. **Spielerin** wird im **Cafe und Restaurant** des **Moritz Taub** in Mähr.-Ostrau sofort aufgenommen. Honorar und sonstige Bedingungen nach persönlichem Uebereinkommen. (114)

Für eine bedeutende **Spiritus-, Liqueur- und Essig-Fabrik** wird ein sehr tüchtiger

Destillateur,

der bereits in größeren Liqueur-Fabriken selbständig gearbeitet hat und mit Rectificirapparate neuester Construction umzugehen versteht, gesucht. Anträge unter **„Sehr tüchtig"** an die Administration der „Silesia" in Teschen. (1719)

Ein tüchtiger (1602)

Brennereileiter

der auch in allen Zweigen der Landwirthschaft bewandert ist, sich über seine bisherige Thätigkeit mit den besten Zeugnissen ausweisen kann, gegenwärtig noch in Stellung, möchte seinen Posten verändern und wünscht entweder wie oben erwähnt, oder als Wirthschafter, Waagemeister oder als Aufsichtsorgan in einer Fabrik unterzukommen. Gefällige Offerten erbeten unter **„Brennereileiter"** an die Administration der „Silesia" in Teschen, Oesterr.-Schlesien.

Destillateur,

mit mehrjährigen Prima-Zeugnissen sucht Stellung. (1754)

Gefällige Anträge erbeten unter Chiffre **M. W. 25** per Adr.: Hrn. **Conrad Moßler,** Liqueurfabrik, **Troppau.**

Ein

Sollicitator

36 Jahre alt, verh., kathol., versirt, mit 14jähr. Praxis, der deutschen u. böhm. Sprache in Wort u. Schrift, der schles.-poln. in Wort mächtig, eminenter **Tabularist,** sucht als solcher oder als **Concepts-Kanzlist,** event. auch in einem **Fabriks-Bureau** Stellung.

Offerte erbeten an **Conrad Ružička, Wien,** X. Herzgasse 16, III. St. 21. (1737)

Ein (1621)

Zuschneider

sehr praktisch und erfahren, welcher 13 Jahre ununterbrochen in einem feinen Herren-Confections-Maß-Geschäft thätig war, mit vorzüglichen Zeugnissen, sucht Stellung. Ansprüche nach Uebereinkommen. Offerten übernimmt aus Gefälligkeit die Administration der „Silesia" in Teschen unter Chiffre **„D. K."**

Ein gewandter (1731)

Bauzeichner

der eine Gewerbeschule absolvirt hat, wird zu dauernder Beschäftigung sofort aufgenommen. Offerte mit Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüchen zu richten an
Herm. Ripper,
Baumeister in **Mistek** Mähren.

In der **Glas- und Porcellan-Handlung** des (102)
Ignaz Schermanski
in **BIALA** findet ein solider

Glasergehilfe,

der deutschen u. polnischen Sprache mächtig, Stellung.

Daselbst wird auch ein

Lehrling

aus gutem Hause und mit nöthiger Schulbildung aufgenommen.

Gesucht wird ein **tüchtiger, verläßlicher** (1742)

Gärtner,

der in der Blumen- u. Gemüsecultur, sowohl im Treibhaus, als auch im Garten gut bewandert ist. Eintritt kann bald erfolgen. Offerte sind zu richten an
Brüder Neumann
in **Friedek,** Oest.-Schles.

Ein tüchtiger (1681)

Maschinist,

Schlosser, ledig, 26 Jahre alt, mit guten Zeugnissen, wünscht baldigst seinen Posten zu verändern. Gütige Offerte an die Adm. der „Silesia" in Teschen unter der Chiffre **„Tüchtiger Maschinist".**

Ein junger (1738)

Schuhmacher-Gehilfe

wird sogleich aufgenommen bei
Franz Skaza
in **Freistadt,** Oest.-Schles.

Ein **leistungsfähiger, solider Wirthschafts-**

Nachsteher

wird für eine **kleinere Oekonomie** bei **Bielitz gesucht.** Daselbst wird auch ein nüchterner (101)

Pferdeknecht

aufgenommen.

Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit Herr **Emil Kruppa** in **Biala.**

Ein (1753)

Haushälter,

ledig und nüchtern, wird für ein **Hotel** wird gesucht.

Anfragen oder Offerten sind an die Administration der „Silesia" in Teschen zu richten.

Ein (1758)

Praktikant

mit nöthiger Schulbildung wird in meinem **Specerei-Geschäft** sofort aufgenommen.
Alois Pawliska,
Karwin, Oesterr.-Schles.

Ein (1756)

Praktikant

mit nöthiger Schulbildung, beider Landessprachen mächtig, wird bei **L. LANGER, Specerei-, Material- und Farbwaaren-Geschäft** in **Troppau** aufgenommen.

Ein (1744)

Praktikant

aus gutem Hause, mit der nöthigen Schulbildung, beider Landessprachen mächtig, wird sofort in der **Tuchhandlung**
Alois Frisa
in **Teschen** aufgenommen.

Ein

Lehrknabe

wird in einer **Specerei- und Delicatessenhandlung** sofort angenommen (1765)
Franz Fadrus
Ung.-Hradisch.

Ein (1760)

Lehrknabe

mit nöthiger Schulbildung wird in meiner **Specerei- u. Eisenwaaren-Handlung** aufgenommen.
Karl Kukutsch,
Slotschau.

In der **Colonial- u. Specereiwaaren-Handlung** des
Franz Gall
in **Biala,** Hauptstraße, wird ein Knabe mit der erforderlichen Schulbildung als (1740)

Lehrling

aufgenommen. Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht.

Ein (91)

Lehrling

ev. **Praktikant,** beider Landessprachen mächtig, wird aufgenommen in der Gemischtwaarenhandlung des
Jacob Gross
in **Prziwoz.**

Die k. k. privilegirte galizische Actien-Hypothekenbank in Lemberg

(Gründungs-Capital und Reservefonds 5,200.000 fl.) emittirt

4½% Hypothekenbriefe.

Diese Hypothekenbriefe können nach dem Gesetz vom 2. Juli 1868, R.-G.-Bl. XXXVIII, Nr. 93 benützt werden zur Locirung von Fondscapital, sowie von öffentlichen Capitalien, die unter der Aufsicht der Regierung stehen, zur Locirung von Pupillarvermögen, von Fideicommiß- und Depositengeldern, ferner auf Grund der Allerh. Entschließung vom 17. December 1870, zur Sicherung der Militär-Heirats-Cautionen und nach dem Börsencurs zu Dienst-Cautionen und Vadien. Die Gesammtsumme der im Umlauf befindlichen Hypothekenbriefe darf keinesfalls die Summe der gleichzeitigen Hypothekar-Außenstände übersteigen und darf auch nicht höher sein, als das Zwanzigfache des wirklichen eingezahlten Actiencapitals. Die Coupons der Hypothekenbriefe, sowie verloste Hypothekenbriefe, von denen weder die einen, noch die anderen einer Besteuerung unterliegen, werden ohne jedweden Verlust ausbezahlt von **J. SKROBANEK**, Bankgeschäft, **TESCHEN**, bei welchem auch diese Hypothekenbriefe zum Tagescours der Wiener Börse gekauft werden können.

Kaffee-Specialitäten in großer Auswahl,
Kaffee gebr., nur beste Qualitäten. Brenntage: Dienstag und Freitag,
Chocoladen, französische und inländische,
Cacao entölt, holl.,
Dessert-, Thee- und **Weingebäck,**
Cakes, englische und **Bisquits,**
Dessert-, Confect-Chocoladen und **Bonbons,**
Oesterr.-ungar.-, Rhein-, Bordeaux- und **Spanische Weine,**
Champagner, französischen u. inländischen, beste Marken,
Conac französischen, Original-Füllungen,
Jamaica- Rum und **Arac,**
Russischen Thee, feinste Sorten,
Englisch-Porter und **Pale Ale,** (1767)
Austern, Whitstabler,
Russischen (Astrachan) **Caviar,**
Lachs und **Hummern** stets frisch per Portion 20 kr.
empfiehlt die

Specerei-, Südfrüchten-, Wein- und Delicatessen-Handlung

Florianek & Salamonowicz

Bielitz, Hauptstraße 6. **Teschen,** Demelplatz 7.

Heute Sonntag, d. 20. d. Mts.

Schluß
um 7 Uhr Abends.

Astronomische Welt-Uhr

Ausstellung
im Saale des Hotels „Gold. Ochs" in Teschen.

Vorträge
täglich Vormittags um 10 und 11 Uhr und Nachmittags um 3, 4, 5 und 6 Uhr. (1768)

Eintrittspreis: I. Platz, Sitzplatz 30 kr., II. Platz, Stehplatz 20 kr. Kinder sowie Militärpersonen die Hälfte.

Fasching-Saison.

Frack-, Salon-, Smoking-, Jaquets-Mode-Anzüge,
billigst, modern und in größter Auswahl.

Maßbestellungen

stets nach den jüngsten Journalen, **ohne Anprobe verläßlich** liefert unser (1644)

Wiener Salon.

Stoff-Nouveautés

in vielfach prämiirten Qualitäten, lagernd

Gebrüder Aufricht,

Mähr.-Ostrau, **Teschen.**

Detail-Preise der (1518)
Wein-Grosshandlung
Ferd. Ziffer,
TESCHEN,
bestehend seit 1816.
Centrale: *Klosterneuburg,* Martinstraße 26.
Preise für 1 Liter ohne Flasche.

		kr.
Retzbacher,	weiß	35
Bisamberger,	„	40
Mailberger.	„	45
Magyarader,	„	45
Tokayer-Tischwein,	weiß	45
dto. -Tafelwein,	„	50
Ofner, roth		40
Villanyer, roth		50
Dalmatiner, roth		50

Original Castelvecchio
Für Blutarme und Diabetiker ärztlich empfohlen.
Für die Flasche 5 kr. Einsatz.

Gelegenheits-Kauf zur Bausaison!

Wegen Domicilwechsels verkaufe ich meinen in **Teschen** an der Sachsenberger Hauptstraße in nächster Nähe des Centralbahnhofes schönstens u. bestens zu jedem Geschäfte, auch Hotel oder kleinerem Fabriksunternehmen, geeigneten mit einer Baufront v. 19·4 Current-Meter im Gesammtflächenausmaße von 431□° bestens gelegenen **Bauplatz** (Brandstätte) sofort preiswerth. (1763)
Filipp Klebinder.

Zur Faschings-Saison empfehle (1682)
Ball-Garnituren
eigener Erzeugung in **reizender** und **modernster Bindeart** zu den **billigsten Preisen.**
Kunstblumen- und Grabkränze-Erzeugung
Frl. Marie Lorenz,
Teschen, Sachsenberg 17.

Zur Ball-Saison!

Carl Lewinsky,
Teschen, Albrechts-Allee,
empfiehlt seine mit den **besten** maschinellen Einrichtungen versehene
Dampf-Färberei und chemische (1718)
Reinigungs-Anstalt
für zertrennte u. unzertrennte Garderobe aller Art bei **schnellster** und **billigster** Bedienung.

!! Ganz neu !!
Marktkisten
aus Wellblech,
leicht u. dauerhaft, erzeugt
Josef Kolban,
Bau- und Kunstschlosser,
TESCHEN. (1696)
Muster liegt vor.

Behring's Diphtherie-Heilserum
neuester Füllung vorräthig in der **Engel-Apotheke** des (1659)
Eduard Raschka
in **TESCHEN.**

Local-Veränderung!

Meinen P. T. Kunden von **Teschen u. Umgebung** bringe ich zur gefälligen Kenntniß, daß ich das (1637)
Handschuh- und Bandagen-Geschäft
gegründet 1879, aus der Stephaniestraße, Nr. 35, vom 2. Jänner 1895 ab, auf den
alten Markt, Nr. 2
verlegt habe. Ich ersuche, das mir bisher geschenkte Vertrauen auf das neue Geschäftslocal übertragen zu wollen.
Hochachtungsvoll
S. Sobek.

Spar- und Vorschuß-Cassa des Gewerbe-Vereins in Teschen.

(Registrirte Genossenschaft mit beschränkter Haftung.)

Sonntag, den **27. Jänner** l. J. um **10 Uhr Vormittags** findet im **Cassa-Locale (Realschulgasse 3)** die diesjährige **ordentliche**

General-Versammlung

statt, zu welcher sämmtliche Genossenschafts-Mitglieder und der Vorstand des Gewerbe-Vereines eingeladen werden.

TAGESORDNUNG.

1. Jahresbericht pro 1894.
2. Revisionsbericht.
3. Beschlußfassung über die Vertheilung des im Jahre 1894 erzielten Reingewinnes.
4. Neuwahl des Verwaltungsrathes.
5. Neuwahl dreier Mitglieder und zweier Ersatzmänner für den Aufsichtsrath.

Der Aufsichtsrath und der Verwaltungsrath stellen an sämmtliche Mitglieder die Bitte, zu der General-Versammlung erscheinen zu wollen, damit dieselbe die Beschlußfähigkeit erreiche u. eine spätere, mit Kosten und Zeitverlust verbundene Nothversammlung vermieden werde.

Teschen, den 11. Jänner 1895 Der Obmann des Aufsichtsrathes:
(1736) **Anton Gimpel.**

Nervenleidenden
gibt ein Geheilter aus Dankbarkeit kostenfreie Auskunft über ein sicher wirkendes Mittel. **W. Liebert,** Leipzig-Connewitz (8)

IGNATZ SÜSS (1759)
BERTHA KLEBINDER
empfehlen sich als
VERLOBTE.
Teschen **Wien**
Statt jeder besonderen Anzeige.

Genossenschaft der Gast- u. Schankwirthe in Teschen.

Sonntag, den 27. Jänner l. J. um 4 Uhr Nachmittags findet im **Gemeinde-Sitzungs-Saale zu Teschen** die

ordentliche
Genossenschafts-Versammlung

statt, zu welcher hiermit sämmtliche Genossenschaftsmitglieder eingeladen werden.

TAGESORDNUNG:

1. Neuwahl des Vorstehers und dessen Stellvertreters.
2. Neuwahl der aus weiteren 6 Mitgliedern bestehenden Genossenschaftsvorstehung.
3. Neuwahl von 2 Ersatzmännern.

Sollte die Versammlung wegen zu geringen Besuches die Beschlußfähigkeit nicht erreichen, so findet eine Stunde später eine neuerliche Versammlung statt, welche ohne Rücksicht auf die Anzahl der Erschienenen beschlußfähig sein würde.

Teschen, den 18. Jänner 1895.

Der Vorsteher der Genossenschaft der Gast- u. Schankwirthe in Teschen:
Ferdinand Turek. (1771)

Grösstes Lager,

billigste Preise, vorzügl. Qualitäten.

Orientalische Teppiche,
Maffersdorfer Knüpf-Teppiche,
Salon-Teppiche, Axminster, Schiras,
Speisezimmer-Teppiche,
Wandteppiche, Vorleger,
Laufteppiche, Cocosläufer,
Ueberwürfe für Divan und Ottoman,
Garnituren und Tischdecken,
Stoff-Vorhänge und Portieren,
Spitzen-Vorhänge, Stors,
Möbelstoffe.
Linoleum-Teppiche in allen Grössen.

zu Original-Fabrikspreisen

Damen-Modewaaren- & Confections-Geschäft
C. O. AUFRICHT,
TESCHEN, Kreuzplatz. (1533)

Größtes Lager von
Möbel
completen
Zimmer-Einrichtungen
aller Stylarten aus den **renommirtesten Möbel-Fabriken,** so auch (1534)
reichhaltiges Lager von
Original-
Nähmaschinen
aller Systeme und Bestandtheile
offerirt **billigst,** auch
auf Raten die
Fabriks-Niederlage
Michael Kammholz,
TESCHEN,
Sachsenberg Nr. 24 und Grabinastraße Nr. 9.

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für das Ausland 4 fl. 50 kr.

Inserate
5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Sechsunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an E. Burdak, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina, Emilie Mitlyla; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Devoldels; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Prokisch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: W. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fitz.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 18. **Dienstag, den 22. Jänner.** Motto: Fortschritt und Eintracht! **1895.**

Politische Rundschau.

Inland.

21. Jänner.

Im böhmischen Landtage begründete der Abg. Bareuther am Samstag den Antrag Schlesinger, betreffend das directe Wahlrecht für die Landgemeinden; keine Regierung werde, wie der Redner im Einzelnen ausführte, sich dieser Forderung entziehen können. Die Forderungen der Socialdemokraten seien unerfüllbar. In Böhmen solle die Aenderung der Wahlordnung nicht das Mittel zur Herrschaft einer Nationalität über die andere bilden. Daher sei eine Sonderung herbeizuführen durch Schaffung nationaler Curien, deren jede ihren Landesausschuß wählt. Gemeinsame Angelegenheiten sollten indeß gemeinsam berathen werden. In jede Curie würde der Großgrundbesitz einen Vertreter entsenden. Wie könnte Böhmen emporblühen, wenn der Grund zum Mißtrauen zwischen den Nationalitäten verschwände? Hierzu sei aber guter Wille, Ernst und Geduld erforderlich. — Der Antrag Schlesinger wurde schließlich unter Zustimmung aller Parteien der Commission überwiesen. — In derselben Sitzung überreichte der Abg. Dr. Kramarz einen Antrag auf Aenderung der Landesordnung, dahingehend, daß der Statthalter, falls er die Executive der Regierung nicht im Sinne der Landesordnung durchführt, in den Anklagestand versetzt werden könne. In dem Antrage wird zugleich die Errichtung eines eigenen Gerichtshofes, der eventuell über den Statthalter zu judiciren hätte, verlangt.

Das neue ungarische Ministerium hat sich am Samstag beiden Häusern des Reichstages vorgestellt. Der Ministerpräsident Banffy entwickelte das Regierungsprogramm und sagte beiläufig Folgendes: Die Regierung werde vor Allem sich bemühen, das Vertrauen und die Einigkeit zwischen beiden Häusern des Reichstages zu pflegen und zu festigen, und zur Beruhigung der Gemüther alles, was in ihren Kräften steht, thun und objectiv verfahren. Das Cabinet werde auf liberaler Grundlage in ungarisch-nationaler Richtung die Geschäfte führen und die gegen den Staat als solchen und die Einheit desselben gerichteten Angriffe sehr entschieden bekämpfen. (Beifall.) Die Regierung werde aber auch die verfassungsmäßigen Rechte der fremdsprachigen Staatsbürger wahren und sichern (Beifall) und ein gutes Verhältniß zu Kroatien und Slavonien pflegen. Die Regierung stehe entschieden auf dem Standpunkte des Ausgleiches von 1867 und erblicke darin den Grundstein für die Sicherheit der Großmachtstellung der Monarchie, welche auch Ungarn mit allen Kräften anstreben müsse. Die Regierung werde die Principien der abgetretenen Regierung verfolgen und die kirchenpolitischen Gesetze innerhalb des gesetzlichen Zeitpunktes durchführen, wenn möglich mit Schonung der Gefühle der einzelnen Confessionen. Die Regierung werde auch die restlichen Kirchengesetze durchführen (Lebhafte Eljenrufe rechts) und die Frage der katholischen Autonomie zu lösen trachten Die Verstaatlichung der Verwaltung werde bald in Angriff genommen und das Eisenbahnnetz besonders gegen den Orient vergrößert werden. Das Plus im Staatshaushalt des nächsten Jahres werde für den Ackerbau verwendet werden. (Lebhafte Eljenrufe rechts.) Er wolle nicht darüber debattiren, wem die Zukunft gehöre, die Hauptsache sei, daß die Gegenwart der liberalen Partei gehöre. Er sei von der Krone betraut, den Ausgleich so zu handhaben wie bisher und begrüße jede Mitarbeiterschaft freudig; er werde einer solchen keine Schwierigkeiten in den Weg legen. Auch er betrachte das Vertrauen zwischen der Krone und der Nation als Grundbedingung einer constitutionellen Entwickelung. Das Cabinet werde die Verhandlungen über die durch das frühere Cabinet eingebrachten Vorlagen fortsetzen. Der Präsident theilte alsdann mit, daß die neuen Minister den Gesetzen entsprechend ihre Mandate niedergelegt hätten. — Ueber diese Erklärungen entspann sich im Abgeordnetenhause eine lebhafte Debatte. Abg. Julius Justh (Namens der 48er und Unabhängigkeits-Partei) kritisirt den Verlauf der Krise und stellt die Frage, warum denn das zurückgetretene Cabinet das Vertrauen der Krone verloren habe und worin sich die neue Regierung diesbezüglich von der früheren unterscheide. Sachlich gewiß nicht; denn sie erklärte, nur eine Fortsetzung der früheren Regierung zu sein. Redner besprach sodann die Fusion und betont, daß allem Anscheine nach die Krone die Vereinigung der auf derselben staatsrechtlichen Basis stehenden Politiker wünsche. Sie habe diesen Wunsch auch kund gegeben. Wer habe also die Verwirklichung der nationalen Aspirationen des Grafen Apponyi gehindert? Die Krone war geneigt, sie zu acceptiren; also wer stehe derselben im Wege? Nur die liberale Partei aus Macht-Interesse. (Lebhafter Beifall links.) Redner besprach dann die staatsrechtliche Politik der Regierung, verweist darauf, daß Dr. Wekerle nicht dem Begräbnisse Kossuth's beiwohnte, und lobt den Grafen Apponyi wegen seiner Anwesenheit bei dieser Feier. (Lebhafter Beifall auf der äußersten Linken.) Redner griff sodann heftig den Ausgleich an und erklärte, seine Partei werde mit vermehrter Energie und mit größerer Kraft gegen den Ausgleich und für die Selbständigkeit des ungarischen Staates kämpfen. (Beifall auf der äußersten Linken.) Graf Albert Apponyi erklärte Namens der National-Partei, nachdem die jetzige Regierung eine bloße Fortsetzung der zurückgetretenen Regierung sei, so werde das Verhalten seiner Partei, der neuen Regierung gegenüber dasselbe sein wie gegenüber der zurückgetretenen. Neues sei in der Erklärung des Ministerpräsidenten nichts. Was das Vertrauen der Krone zu der Regierung und jenes der beiden Häuser des Reichstages betrifft, so seien dies Vorbedingungen der Wirksamkeit einer jeden Regierung. — Abg. Graf Julius Szapary, Führer der abtrünnigen 27 Liberalen, erklärt, er nehme der neuen Regierung gegenüber denselben Standpunkt ein wie gegenüber dem zurückgetretenen Cabinet. Er wünsche zwar, daran, daß eine Partei die Regierung bilde, nichts zu ändern, doch wünsche er, daß diese Partei stark sei. Das Vorhandensein einer starken Majorität sei unter den gegenwärtigen Verhältnissen doppelt nothwendig. Es sind in Ungarn entzweiende Elemente, welche nur durch eine starke Majorität niedergehalten werden können. Die zur unbedingt nothwendigen Ordnung der parlamentarischen Verhältnisse nothwendige Majorität könne nur durch das Zusammenwirken der auf der Ausgleichsbasis stehenden Parteien durchgesetzt werden. Man sagt, das gehe nicht. Wenn ernste Versuche von competenter Seite geschehen würden, ginge es. Aber diese Versuche sind bisher nicht gemacht worden. Ich meinerseits, schloß der Redner, werde Alles aufbieten, um diese Vereinigung zu verwirklichen. Der Redner nimmt die Erklärungen des Minister-Präsidenten zur Kenntniß. — Abg. Ignaz Daranyi erklärt, auch er wünsche die Fusion, doch sei nach seiner Ansicht eine kleinere, aus homogenen Elementen bestehende Majorität stärker als eine größere Majorität, welche nicht aus vollkommen homogenen Elementen zusammengesetzt ist. Schließlich erklärt Daranyi, daß die liberale Partei dem neuen Cabinet ihr volles Vertrauen entgegenbringe. (Eljen-Rufe rechts.) Abg. Karl Eötvös kündigt der Regierung den heftigsten Kampf an. — Nachdem noch einige Redner gesprochen, wurde die Sitzung geschlossen. — Im Magnatenhause war die Debatte kurz. Der Ministerpräsident Banffy versicherte, das Cabinet sei bestrebt, die Gemüther zu beruhigen und ein friedliches Zusammenwirken auch beim Vollzuge der Kirchengesetze zu ermöglichen. Der Führer der Radicalen Graf Zichy erklärte, ein Entgegenkommen, welches nicht auf Kosten der religiösen Ueberzeugung erfolge, sei nicht möglich. Szlavy versicherte das Cabinet der Unterstützung des Magnatenhauses. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Ausland.

Kaiser Wilhelm empfing am Samstag die Präsidien des preußischen Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses. Beim Empfange des Herrenhauspräsidiums kündigte der Kaiser die Berufung des Staatsrathes als nahe bevorstehend an. Er erklärte, daß er sich vom Staatsrathe zu Gunsten der Landwirthschaft „viel Gutes" verspreche. Der Landwirthschaft müsse „auf alle Fälle" geholfen werden.

Ein Berliner Blatt glaubt zu wissen, der Antrag auf Aufhebung des Jesuitengesetzes finde diesmal wegen der vorsichtigen Haltung des Centrums gegenüber der Umsturzvorlage eine freundlichere Aufnahme. Man glaubt, daß die Jesuiten im Kampfe gegen die Socialdemokratie gute Dienste leisten würden. Dem gegenüber weist der frühere Jesuit Hoensbroech auf die Verhältnisse Belgiens hin, wo „die socialdemokratischen Legionen unter den Fenstern der hunderte von Kirchen und Klöstern ihren Parademarsch in die Kammer antreten. Conservative Blätter hoffen, der Bundesrath werde gegenüber dem Drängen des jederzeit zu Handelsgeschäften geneigten Centrums fest bleiben und nicht etwa um den Preis der Annahme der Umsturzvorlage „jene zurückkehren lassen, welche allezeit die Pionniere des Umsturzes gewesen sind."

Die Aufnahme, welche Präsident Faure bei den gemäßigten Parteien in Frankreich gefunden, ist eine sehr günstige. Man vergleicht ihn mit Sadi-Carnot, der gleichfalls ein schlichter, einfacher Mann gewesen und als Präsident sich allseitiger Sympathien erfreut hat. Eine der hauptsächlichsten Sorgen Faure's bildet nun die Bildung des neuen Ministeriums. Wie man uns aus Paris meldet, ist Mr. Bourgeois mit der Zusammenstellung des Cabinets betraut worden. Dem Ministerium dürften Männer von allen Schattirungen der republicanischen Partei angehören. Es wird, wie man es in Paris nennt, ein Mini-

Kleine Chronik.

21. Jänner.

Hof- und Personalnachrichten. Se. Majestät der Kaiser ist heute vor sechs Uhr Morgens aus der ungarischen Hauptstadt in Wien eingetroffen. — Se. k. u. k. Hoheit Herr FM. Erzherzog Albrecht unternimmt bereits in Arco Spaziergänge ins Freie. — Der Apostolische Administrator der römisch-kathol. Diöcese Cattaro, Titularbischof Franz Uccellini ist zum römisch-kathol. Bischofe von Cattaro ernannt worden. — Der neue Generalgouverneur von russ. Polen, General Graf Schuwalow, ist am Samstag aus Berlin in Warschau eingetroffen und wurde im Bahnhofe vom Stellvertreter des Generalgouverneurs und den Spitzen der Militär- und Civilbehörden empfangen. — Die LGR. Sigmund Prey des Handelsgerichtes in Wien und Josef Peutlschmid des dortigen Landesgerichtes wurden zu Räthen des Oberlandesgerichtes der Residenz; der Prof. am Staats-Gymnasium im V. Wiener Gem.-Bez., Dr. Georg Juritsch, zum Director des Staats-Gymnasiums in Mies ernannt und dem Director der Lehrer-Bildungsanstalt in Krakau, Andreas Niziol, das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens verliehen. — In Meran ist der bekannte Componist Richard Genée schwer erkrankt.

Felix Faure. Der neugewählte Präsident der französischen Republik, steht noch immer im Vordergrund des Tagesinteresses. Im ersten Augenblicke der Ueberraschung wurden mancherlei unrichtige Angaben über den bisher wenig bekannten Präsidenten der Republik berichtet. So sagte man, er wäre Schiffsrheder. Das war er nie. Er hat sich in Havre immer nur mit Lederhandel befaßt. Die Firma lautet: „Felix Faure & Compagnie." Seine Geschäftstheilhaber heißen Cremer und Bergerault. Er bekam im Marineministerium täglich Geschäfts-Bulletins und leitete sein Geschäft auch als Minister. Oefter reiste er unangemeldet nach Havre, überraschte die Arbeiter im Magazin, drückte, wenn er zufrieden war, Jedem die Hand und sprach liebenswürdig mit ihnen. Sie waren auch von seiner Wahl ganz begeistert und schickten ein jubelndes Glückwunschtelegramm. Jetzt möchten sie nur schon wissen, ob die Etikette gestattet, daß die Firma bleibe. Im Zimmer der Chefs hängt ein Jugendbild Felix Faure's. Da sieht man den 18jährigen Jüngling mit hinaufgestreiften Hemdärmeln, der Gerberschürze und in sauber geflickten Hosen. Man erzählt in Paris, daß Faure ein dreifacher Millionär sei. Er ist Mitglied eines der beiden Clubs, denen anzugehören das „comble" des Pariser „chics" ist und gilt als eifriger Sportsmann. Faure ist schon seit 31 Jahren mit einer Dame aus guter Familie vermählt, deren Oheim zur Zeit dem Senat angehört. Er hat drei Töchter, von denen zwei noch unverheiratet sind, während die älteste in glücklicher Ehe mit einem bekannten Ingenieur, Herrn Berge, lebt. Nach den Audienzen fuhr Faure am 19. d. zu seiner verheirateten Tochter Madame Berge, um seinen kleinen Enkelsohn zu sehen; denn Faure ist Großvater.

Kaiser Wilhelm als Zeichner. Ueber die Liebhaberei des Deutschen Kaisers für Zeichnen erzählt die „Volksztg." Auf einem Jagdausfluge hatte der Kaiser auch einen bekannten Maler mitgenommen; nach der Abendtafel sagte er zu demselben: „Was wollen wir thun? ich denke, wir zeichnen." Alsbald ging er auch ans Werk. Der von diesem Vorschlag allerdings etwas überraschte Maler schickte sich selbstverständlich an, demselben zu entsprechen. Nach einiger Zeit meinte der Kaiser, der sich an die Zeichnung einer Corvette gemacht hatte, daß es nach den mit der Jagd verbundenen Anstrengungen des Tages doch wohl gerathen sei, sich zur Ruhe zu begeben; der Maler that dies denn auch. Nach einigen Stunden aber wurde er plötzlich von einem Diener geweckt, der ihm die Zeichnung überreichte, welche der Kaiser, der aufgeblieben war, inzwischen fertiggestellt hatte. Als am anderen Morgen der Maler über die wohlgelungene Zeichnung seine volle Anerkennung aussprach, erwiderte der Kaiser in liebenswürdigster, scherzhafter Weise: Sehen Sie, mein Lieber, wenn es mir mal schlecht gehen sollte, kann ich mich immer noch mit Zeichnen anständig ernähren.

Dreyfus. Wie man aus Paris berichtet, wurde der ehemalige Capitän Dreyfus am 17. d. M. Abends in aller Stille nach dem Bahnhofe gebracht, um nach der Insel Re deportirt zu werden. Er trug Sträflingskleider, das Kopfhaar war rasirt. — Ueber seine Reise wird gemeldet: Capitän Dreyfus traf Freitag Abend in La Rochelle ein. Er wurde von der Menge erkannt, welche längere Zeit am Bahnhofsgebäude wartete. Als Dreyfus hinausgeführt wurde, stürzte sich die Menge auf ihn, mit Stöcken und Regenschirmen auf ihn einschlagend, mit den Rufen: Tödtet ihn. Die Gendarmen konnten Dreyfus nur mit großer Mühe schützen und zum Wagen geleiten. Schließlich wurde der Wagen mit dem Gefangenen an den Anlegeplatz des Dampfers gebracht.

Ein Spottlied. In einer der letzten stürmischen Sitzungen der französischen Deputirtenkammer sprach der boulangistische Abgeordnete Marcel Habert den Wunsch aus, man sollte schnell für die Reinigung der Ehrenlegion sorgen, damit ein Spottlied auf das Austheilen von Ordenskreuzen endlich einmal aufhöre gesungen zu werden, welches immer wieder ertöne. Nach dem Parlamentsbericht des „Observateur Français" hat das boshafte Lied folgenden Wortlaut:

Die alte Zeit bot wenig Reize:
Man hing die Diebe an Kreuze.
Jetzt gilt mehr Menschenliebe:
Man hängt die Kreuze an Diebe.

Selbstmord eines Einjährig-Freiwilligen. Aus Lemberg wird gemeldet: Der Einjährig-Freiwillige Ludwig Linie hat sich am Freitag in der Artilleriekaserne aus seinem Dienstrevolver erschossen. Die Ursache des

sterium der Concentration sein. Der radicale Theil des Programms, mit welchem das Ministerium alsdann vor die Kammern treten wird, wird eine Reform der Einkommensteuer, eine Amnestie, die Säuberung des Personals der Verwaltung und eine rasche Erledigung der Scandalaffairen umfassen.

Von russischen Blättern bespricht das „Nowoje Wremja" die Wahl des neuen französischen Präsidenten Felix Faure und meint, die Wahl sei eine eclatante Niederlage der Radicalen. Faure sei ein rechtschaffener und intelligenter Mann, der große politische Erfahrung besitze. — Der „Grashdanin" sieht in der Wahl Faure's nur ein großes Fragezeichen und ist der Ansicht, daß eine Erweiterung der Machtbefugnisse des Präsidenten und ferner die Bildung einer starken selbständig auftretenden Regierung die Hauptaufgaben für das gegenwärtige Frankreich seien.

Wie man uns heute aus Petersburg meldet, wurde der bisherige Botschafter am Wiener Hofe, Fürst Lobanow-Rostowski, zum Botschafter in Berlin ernannt. Der Nachfolger des Fürsten Lobanow für den Wiener Posten ist bis zur Stunde noch nicht bekannt.

Schlesischer Landtag.

Troppau, 19. Jänner.

In der heutigen Sitzung brachte Landeshauptmann Herr Graf Larisch den Antrag ein, anläßlich des Regierungsjubiläums Sr. Majestät den Landesausschuß zu beauftragen, in der nächsten Session Vorschläge zu machen, in welcher Art und Weise das Land Schlesien diesen Erinnerungstag durch Humanitätsacte ehren und feiern solle. Dieser Antrag wurde unter stürmischem Beifall einstimmig angenommen.

Landeshauptmann-Stellvertreter Cardinal Dr. Kopp begründete seinen heute eingebrachten Antrag betreffs Vermehrung der Religionsstunden in den Volksschulen des Breslauer Diöcesanantheiles in Oesterr.-Schlesien und zur Heranziehung der Lehrer zur Ertheilung des Religionsunterrichtes. Der Antrag wurde dem Ausschusse II zugewiesen.

Abg. Cienciala interpellirt den Obmann des Ausschusses I, wann die Gesetzvorlagen, betreffend die Dienstbotenordnung und das Jagdgesetz, dem Landtage zur Berathung vorgelegt werden.

Abg. Baron Spens erwidert, daß viele Ergänzungen nothwendig waren, so daß der Ausschuß erst jetzt in der Lage sei, sich mit den genannten Vorlagen zu beschäftigen.

Abg. Türk begründet seinen in der letzten Sitzung eingebrachten Antrag wegen Herausgabe einer Belehrungsschrift anläßlich der Revision des Grundsteuerkatasters. Der Antrag wurde dem volkswirthschaftlichen Ausschusse zugewiesen.

Abg. Cienciala berichtet über das Gesuch des Wilibald Wolny, Schülers der landw. Winterschule in Mistek, um ein Stipendium. Dem Gesuchsteller wurde für das Schuljahr 1894/5 ein Stipendium von 50 fl. aus dem für die Troppauer landw. Winterschule nicht in Verwendung gebrachten Stipendienbetrage des laufenden Studienjahres bewilligt.

Nach dem Referate des Abg. Hauer wurde über die Petition der Stadtgemeinden Odrau, Würbenthal, Weidenau, Jägerndorf, Bielitz, Freiwaldau, Freudenthal und Jauernig um Abänderung des Gesetzes vom 6. December 1882, betreffend den Jahresbeitrag der Feuerversicherungsanstalten zur Unterstützung der Feuerwehren dermalen zur Tagesordnung übergegangen.

Abg. Ernst Freiherr von Sedlnitzky referirt über das Einschreiten der Gemeinde Illeschowitz um eine Subvention zu Herstellungsarbeiten an der dortigen Schule. Es wurden 500 fl. bewilligt.

Abg. Dr. Zimmer berichtet über das Ansuchen der Anna Knapek, Witwe nach einem schlesischen Landesbuchhalter, um Weiterbelassung des Erziehungsbeitrages für ihre Tochter Sophie. Der jährliche Beitrag von 181 fl. wurde bis 4. Mai verlängert.

Abg. Ernst Freiherr von Sedlnitzky referirt über drei Anträge des Ausschusses II.

Der Gemeinde Haslach bei Teschen wurde zum Zwecke der Beistellung der inneren Einrichtung zweier Schulzimmer eine Unterstüstung von 400 fl., dann zum Zwecke der Herstellung der Schulgarteneinfriedung eine weitere Beihilfe von 100 fl. bewilligt.

Der Gemeinde Perstetz wurde aus Anlaß der Vergrößerung eines Schulzimmers, sowie zur Bedeckung der Kosten der inneren Einrichtung eine Subvention von 300 fl. bewilligt.

Der Schulgemeinde Brawin wurde zum Zwecke der Errichtung des Schul- und Turngartens eine Unterstützung von 100 fl. bewilligt; der Betrag wird nach ausgewiesener Herstellung erfolgt.

Abg. Dr. Pohl berichtet über die Anträge der Abg. Ernst von Sedlnitzky und Cienciala wegen Subventionirung der Schweinezucht. Es wurde beschlossen, der land- und forstwirthschaftlichen Gesellschaft in Troppau für das Jahr 1895 eine Subvention von 500 fl. zur Förderung der Schweinezucht im Lande Schlesien durch Anschaffung von Zuchtthieren und dgl. zu bewilligen.

Abg. Hruby referirt über sieben Anträge des Ausschusses I: Die Gemeinde Schönichel sucht um Bewilligung von Vieh- und Fleischbeschaugebühren nach. Es wurde einem darauf Bezug habenden Gesetzentwurfe die verfassungsmäßige Zustimmung ertheilt.

Ueber das Ansuchen der Gemeinde Czechowitz um Bewilligung zur Einhebung einer Fleischbeschaugebühr von 40 kr. per Stück und einer Gebühr von 20 kr. für die Ausstellung von Viehpässen wurde dermalen zur Tagesordnung übergegangen; ebenso über das Ansuchen der Gemeinde Friedersdorf um Bewilligung von Fleischbeschaugebühren.

Die Gemeinde Wigstadtl sucht um Bewilligung einer Weinauflage nach. Es wurde einem darauf Bezug habenden Gesetzentwurfe die Zustimmung ertheilt. Die Stadtgemeinde ist somit berechtigt, von dem im Privatconsum verbrauchten Weine eine Auflage von 2 fl. für den Hektoliter in den Jahren 1895, 1896 und 1897 einzuheben. Durch diese Auflage darf nur der Verbrauch im Gemeindegebiete und nicht der Handelsverkehr getroffen werden.

Die Stadtgemeinde Troppau sucht um Erhöhung der Auflage für nach Troppau eingeführte fremde Biere an. Es wurde einem hierauf Bezug habenden Gesetzentwurfe die Zustimmung ertheilt, wonach auf den Zeitraum von zehn Jahren die Auflage von 60 auf 80 kr. erhöht wird; ebenso wurde einem Gesetzentwurfe betreffend die Einführung einer Auflage in der Stadt Troppau für den privaten Weinconsum zugestimmt. Die Stadtgemeinde ist berechtigt, zehn Jahre hindurch 2 fl. für den Hektoliter von dem zum Privatconsum in das Stadtgebiet eingeführten Weine einzuheben.

Ueber das Ansuchen des Johann Rybka und mehrerer Insassen von Oppahof um Trennung der Consc.-Gemeinde Oppahof von der politischen Gemeinde Stettin und Constituirung derselben zu einer selbständigen Ortsgemeinde wurde unter Verweisung auf den Landtagsbeschluß vom 7. December 1887 neuerlich zur Tagesordnung übergegangen.

Abg. Dr. Rochowanski berichtet über das Ansuchen um Bewilligung einer Auflage auf den Privatweinconsum in Jägerndorf. Dem hierauf Bezug habenden Gesetzentwurfe wurde die Zustimmung ertheilt. Die Auflage ist bis 31. December 1899 mit 2 fl. 80 kr. per Hektoliter bemessen.

Abg. Freiherr von Spens berichtet über drei Anträge des Ausschusses I: Der Gemeinde Deutschleuten, Bez. Oderberg, wurde eine Unterstützung von 160 fl. zum Baue eines Epidemiespitales, dessen Kosten auf 1572 fl. sich belaufen, bewilligt.

Das Gesuch der Gemeinde Dziedit̆z um Uebernahme der Choleraspitals-Erhaltungskosten auf das Land oder das Reich wurde dem Landesausschusse zur geeigneten Ergänzung durch die Kostenvoranschläge und Gemeinderechnungen und Vorerhebung im Wege der politischen Behörden, insbesondere in der Richtung, daß Dziedit̆z eine Grenzbahnstation ist, in welcher Fremde aus Galizien und Preußen zusammenströmen, überwiesen.

Betreffend die Oeffentlichkeitserklärung mehrerer Spitäler in Bosnien und Herzegowina berichtet der Referent, daß von Seite des Landes Schlesien keine Einwendung dagegen erhoben wird, daß die Gemeindespitäler in Prijedor, Brcka und Bjolina, sowie die Bezirksspitäler in Srebrnica, Kladanj, Kotor-Varos, Livno, Cazin, Vares und Gacko als öffentliche Spitäler anerkannt werden, beziehungsweise, daß diesen Spitälern die Vergütung der Verpflegs- und Beerdigungskosten unter denselben Begünstigungen zugestanden wird, wie dies bei einem österreichisch-ungarischen öffentlichen Spitale der Fall ist.

Nach dem Referate des Abg. Dr. Müller wurde bezüglich der Unterstützung eines Zeichenlehrer-Curses in Bielitz und bezüglich des Ansuchens des Lehrers Carl Müller in Wigstadtl um Gewährung einer Unterstützung für den Besuch dieses Curses Folgendes beschlossen: Es sei der schles. Landesregierung die Mittheilung zu machen, daß der Landtag geneigt sei, bezüglich der Abhaltung eines fünfmonatlichen Zeichenlehrer-Curses an der Staatsgewerbeschule in Bielitz die Substitutionskosten der theilnehmenden Lehrer, soweit dies nothwendig, auf den Landesfonds zu übernehmen, überdies auch im Nothfalle einzelnen würdigen und bedürftigen Theilnehmern Unterstützungen zu Theil werden zu lassen, nur dürfte in keinem Falle ein Betrag von 1500 fl. in Anspruch genommen werden. Der Landesausschuß wurde ermächtigt, falls Lehrer Müller den Curs in Reichenberg besucht, die Substitutionskosten auf den Landesfonds zu übernehmen und nöthigenfalls auch Subventionen an Lehrer zu gewähren.

Ueber das Ansuchen des akademischen Senates der Universität in Wien wird der Mensa academica eine Unterstützung von 100 fl. bewilligt.

Abg. Türk sprach dagegen, weil nur galizische und ungarische jüdische Studenten davon profitiren.

Ueber das Ansuchen des diplom. Thierarztes Edmund Heilig in Teschen um eine Jahressubvention aus Landesmitteln wurden zur Tagesordnung übergegangen.

Abg. Dr. Stratil berichtet über den Antrag des Ausschusses III betreffend die Ertheilung von Landessubventionen anläßlich der im Jahre 1894 durch Hochwässer im östlichen Landestheile verursachten Schäden und beantragt:

1. Dem Bezirksstraßen-Ausschusse für den Skotschauer Bezirk wird als Beihilfe zur Beseitigung der durch das Hochwasser im Jahre 1894 an den seiner Obhut anvertrauten Communicationsmitteln verursachten Schäden der im Jahre 1895 zahlbare Betrag von 5000 fl. aus dem Landes- und Domesticalfonds bewilligt, welcher in die Rubrik „Straßen" für 1895 in den Voranschlag einzustellen ist. 2. Dem Bezirksstraßen-Ausschusse von Schwarzwasser wird gleichfalls als Beihilfe zur Beseitigung der Hochwasserschäden und zur Linderung der sonstigen momentanen Nothlage dieses Bezirkes ein im Jahre 1895 zahlbarer Betrag von 5000 fl. aus dem Landes- und Domesticalfonds bewilligt, welcher in die Rubrik „Straßen" in den Voranschlag pro 1895 einzustellen ist. 3. In den Voranschlag des Landes- und Domesticalfonds für das Jahr 1895 ist ferner eine Credithöchstsumme von 20.000 fl. als Erforderniß einzustellen, und wird der Landesausschuß beauftragt, bezüglich aller sonstigen, bei der Begehung durch die Hochwässer vom Jahre 1893 im östlichen Landestheile verursachten Schäden, ausgenommen jene, für welche ad 1 und 2 den Straßenbezirken Skotschau und Schwarzwasser abgesondert Subvenlionen verliehen werden, und jene, welche in die Competenz der Weichselregulirungs-Commission fallen, die erforderlichen örtlichen Erhebungen durch das Landesbauamt pflegen zu lassen, und unter Zugrundelegung eines bestimmten, für alle Interessenten nach Thunlichkeit gleichmäßigen Maßstabes den geschädigten Gemeinden der Bezirke Freistadt und Friedek, und jenen Privaten, rücksichtlich welcher anläßlich der Beseitigung der Schäden öffentliche Interessen mit im Spiele sind, angemessene Subventionen, im Ganzen jedoch nur bis zur Höhe des oberwähnten Credites zu bewilligen und zu erfolgen. 4. Der Landesausschuß hat über seine diesfälligen Maßnahmen im nächsten Geschäftsberichte abgesondert Bericht zu erstatten und Rechnung zu legen, und seine Maßnahmen zu begründen. 5. Hiemit erscheinen alle beim Landtage einlangenden Gesuche auf die obigen Beschlüsse zu verweisen.

Mit der Generaldebatte über diesen Gegenstand wurde die Sitzung um halb 3 Uhr geschlossen und die Specialdebatte auf die nächste Sitzung, welche Dienstag den 22 d. M. stattfindet, vertagt.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 20. Jänner, (Die Urenkelin des Kaisers), Tochter des Barons von Seefried, ist gestern 3/4 6 Uhr Abends nach kurzem Leben und Leiden gestorben. Das Kind war, wie bereits telegraphisch gemeldet wurde, an Bauchfellentzündung erkrankt. Die erste Amme des Kindes mußte kürzlich entlassen werden und der Wechsel in der Nahrung scheint von schlechter Wirkung gewesen zu sein. Dem Darmkatarrh folgte die Bauchfellentzündung, welcher das arme Wesen erlag. Die Baronin, die schon wohlauf und außer Bette war, ist ganz trostlos über den Todesfall. Die Nachricht von dem Tode des Kindes wurde sogleich telegraphisch der Prinzessin Gisela nach München und Sr. Majestät dem Kaiser nach Budapest übermittelt. Baronin Emilie, die Mutter des Barons Seefried, ist vor Schmerz und Aufregung erkrankt. Se. Majestät hatte noch gestern Nachmittags telegraphisch um das Befinden seiner Urenkelin angefragt, die Antwort auf das Telegramm war leider die Todesnachricht. Die Bewohner unserer Stadt bringen dem jungen Ehepaar das innigste Beileid entgegen.

— (Fürstbischof Dr. Kopp) beehrte vorgestern in Begleitung des Landtagsabgeordneten Zdenko Freiherrn von Sedlnitzky die Landes-Irrenanstalt mit seinem Besuche. Nach Vorstellung des ärztlichen und Beamtenpersonales besichtigte Se. Eminenz mehrere Pavillons, das Versammlungsgebäude, Wirthschaftsgebäude, Maschinenhaus und einige Werkstätten. Der Cardinal zeigte sich über die Einrichtung der ganzen Anstalt sehr befriedigt und gab seiner Anerkennung über die überall herrschende musterhafte Ordnung und Nettigkeit in lobenden Worten Ausdruck.

— (Ball beim Landeshauptmann.) Die angenehmste Episode der Landtagssession bildet alljährlich der Ball im Landhause bei Sr. Excellenz dem Herrn Landeshauptmann Grafen Larisch-Mönnich, zu welchem Einladungen nach Hunderten versendet werden. So war auch der gestrige Abend beim Herrn Grafen ein Landesball im wahren Sinne des Wortes, denn alle hervorragenden Persönlichkeiten des ganzen Landes waren zu demselben erschienen. Außer dem Herrn Landespräsidenten Grafen Coudenhove, den Herren Hofräthen und den Abgeordneten waren die Spitzen aller Behörden und Anstalten, das hiesige Officierscorps, der Adel und die hervorragenden Industriellen des Landes, die Redacteure der schlesischen Tagblätter 2c. anwesend. Bei der bekannten liebenswürdigen Gastfreundschaft des verehrten Festgebers und seiner anmuthsvollen Frau Gemahlin nahm das Fest einen überaus fröhlichen Verlauf. Da der Raum im Montagsblatte der „Silesia" beschränkt ist, sparen wir uns den Bericht über Einzelheiten für die nächste Nummer auf.

— (Deutschfortschrittlicher Verein.) Die Hauptversammlung dieses Vereines wird, wie bereits berichtet, am Dienstag 22. Jänner um 1/2 8 Uhr Abends in der Promenade-Restauration stattfinden. Auf der Tages-

---

Selbstmordes ist, daß Linie die Officierspr üfung im Nachtragstermine nicht bestand. Linie war Jurist und der einzige Sohn eines bekannten und vermögenden Bürgers von Lemberg, weshalb der Selbstmord größeres Aufsehen erregt.

Attentat. Aus Mailand wird vom 19. fd. M. gemeldet: Heute Morgens platzte in einem an das Arbeitscabinet des Polizeichefs im Centralpolizeigebäude angrenzenden Zimmer eine mit Explosivstoffen gefüllte Blechbüchse. Einige Fensterscheiben wurden zertrümmert, sonst jedoch keinerlei Schade angerichtet. Die Büchse war in der Straße Borgonuovo vor dem Palais des Fürsten Falco gefunden und zur Polizei gebracht worden.

Ueber Bodenbearbeitung mit Dynamit schreibt die Zeitschrift „Prometheus:" „Eine echt amerikanische Idee ist die Absicht, den Boden mit Dynamit zu bearbeiten. Der Dampfpflug hat sich in Amerika überlebt; es muß noch schneller, noch besser, noch billiger gehen! Man bohrt schräg in den zu bebauenden Acker metertiefe Löcher in Abständen von zwei Meter, gibt etwas Dynamit hinein, nimmt ein bischen Elektricität, zündet das Ganze an und der Acker ist bearbeitet! Dem Verfahren wird bei geringem Dynamitverbrauch eine vollkommene Lockerung des Bodens nachgerühmt."

Sterbefälle. Gestorben sind: In Wien der Major d. R. Ign. Steph. Czappert im 80. Lebensj.

In Graz im Alter von 79 J. Ob.-Finanzrath Anton Ritter v. Burger, Ritter des eis. Kronen-Ord. 3. Cl. und des Franz Joseph-Ord.

In Prag im 54. Lebensj. plötzlich Frau Rieger-Czervinka, Tochter des Landt.-Abg. Dr. Rieger, bekannte czech. Schriftstellerin.

In München im Alter von 78 J. in Folge eines Schlaganfalles der bekannte Aesthetiker und philos. Schriftsteller Prof. Moriz Carrière.

ordnung stehen folgende Verhandlungsgegenstände: 1. Bericht des Obmannes Herrn Reichsrathsabgeordneten Demel über die Vereinsthätigkeit. 2. Bericht des Zahlmeisters und der Rechnungsprüfer. 3. Wahl des Ausschusses und der Rechnungsprüfer. 4. Vortrag des Herrn Landtags- und Reichsrathsabgeordneten Dr. Max Menger über die Steuerreform. — Bei der großen Bedeutung der Steuerreform für das ganze wirthschaftliche Leben und mit Rücksicht auf die dringende Nothwendigkeit für die Steuerträger, sich mit den Grundzügen der Steuerreform bekannt zu machen, machen wir auf diese Versammlung ganz besonders aufmerksam.

Brünn, 20. Jänner. (Der mähr. Landtag) hat in seiner gestrigen Sitzung den Stand und die Bezüge der Beamten des Landesbauamtes sowie des Landesculturamtes systemisirt.

— (Ernennungen.) Ernannt wurden die Herren: Der Rechnungs-Revident Heinrich Grießmeyer zum Rechnungsrathe im Rechnungs-Departement der Post- und Telegraphen-Direction in Brünn. Der Postcontrolor Joseph Penka in Ung.-Hradisch zum Postverwalter in Freiwaldau. Zum Postmeister in Neustadtl bei Saar der Postexpeditor Friedrich Gartsik von Nagy-Sallay in Neustadtl.

—(Todesfall.) Gestern ist hier der pens. Hofrath Joseph Krzenek im 77. Lebensjahre gestorben. Derselbe wurde am 11. August 1818 zu Frankstadt als Sohn des dortigen Bürgers und Webermeisters Joseph Krzenek geboren und war im Jahre 1858 Ober-Staatsanwalt-Stellvertreter in Brünn. Im Jahre 1859 wurde er Kreisgerichtsrath in Neutitschein, als solcher im Jahre 1867 nach Iglau übersetzt und am 9. October 1873 zum Oberlandesgerichtsrathe in Brünn ernannt, wo er bis zu seiner vollstreckten 40jährigen Staatsdienstzeit am 14. April 1886 amtirte, worauf er in den Ruhestand versetzt wurde, aus welchem Anlasse ihm der Titel und Charakter eines Hofrathes verliehen wurde.

— (Ein Anarchist in Olmütz verhaftet.) Vorgestern wurde in Olmütz ein Schuhmachergehilfe wegen Beleidigung eines Mitgliedes des Kaiserhauses verhaftet. In dem Reisekoffer des Verhafteten wurden zahlreiche anarchistische Druckschriften vorgefunden.

— (Vier Gemeindevorstände in einer Familie.) Eine wahrhafte Rarität stellt die Familie des Hr. Josef Sladky zu Mouchnitz in Mähren dar. Der Vater ist in Mouchnitz Gemeindevorstand, seine drei Söhne, Karl, Leopold und Franz bekleiden dieses Amt in drei umliegenden Dörfern.

Teschen, 21. Jänner. (Personales.) Der Generaldirector der Kaschau-Oderberger Bahn Herr Rath traf am Samstag Morgens aus Budapest hier ein und reiste Mittags nach Troppau weiter, um an dem Balle bei Sr. Excellenz dem Landeshauptmann Grafen Larisch-Mönnich theilzunehmen.

— (Todesfall.) Gestern Nachmittags wurde unter zahlreicher Betheiligung die nach kurzem Leiden dahingeschiedene k. u. k. Rittmeisterswitwe Frau Antonie Baczynski zu Grabe getragen. Sie war die Schwiegermutter des Reichsr.-Abg. Dr. Klucki und hatte ein Alter von 82 Jahren erreicht.

— (Carneval.) Der erste große Ball, nämlich jener des Lesevereins, welcher alljährlich den Sammelpunkt der besten Tanzgesellschaft bildet, er ist vorbei. Derselbe fand am Samstag im Rathhaussaale statt und fiel in jeder Beziehung glänzend aus. Mit diesem Balle hat der Carneval bei uns eigentlich seinen Anfang genommen, denn die wenigen öffentlichen und privaten Kranzchen, die bisher stattgefunden, waren im Grunde genommen bedeutungslose Geplänkel. Die erste große Tanzschlacht wurde am Samstag geschlagen und obwohl gegen das große Contingent von Tänzerinnen stattliche Tänzercolonnen mit bedeutenden Reserven ausgerückt waren, blieben die Damen, wie immer, Siegerinnen. Sie bezwangen das angeblich starke Geschlecht durch den Liebreiz ihrer Erscheinungen, und so manches festgepanzerte Männerherz wurde durch das Augenfeuer einer sylphidenhaften Tänzerin erobert, so mancher Hagestolze vielleicht für immer zum Gefangenen gemacht. Es ist eigentlich überflüssig, auf Einzelheiten einzugehen, denn die dichtgefüllte Gallerie hatte an Ort und Stelle eingehend Kritik geübt und ihr Urtheil gestern in der Stadt und Umgebung verbreitet. Wir können somit den hiesigen Leserinnen nichts mehr Neues mittheilen. Mit Rücksicht auf die Auswärtigen genügt es, wenn wir die Thatsachen verzeichnen, daß fast alle Schönheiten Teschen's und der Nachbarorte an dem Tanzfeste theilnahmen, daß die Quadrille in zwei Colonnen getheilt werden mußte und daß die Stimmung allgemein eine recht vergnügte war. Die jugendlichen Tänzerinnen fanden sich in großer Ueberzahl ein; ihre leichten Toiletten waren von reizender Einfachheit; bei Frauen sah man einige schwere geschmackvolle Ballroben. Einige wenige junge Damen hatten die nach der jetzigen Mode unvermeidlichen Puffärmel durch andere Accessorien mit Vortheil ersetzt. Der nach der Ruhepause mit viel Geschick arrangirte Cotillon bildete den Höhepunkt des Festes, welches lange nach Mitternacht währte.

— (Zitherclub.) Vorverflossene Woche fand wieder ein zahlreich besuchter gemüthlicher Abend des Teschner Zitherclubs statt. Vor Allem überraschte als Gast eine Zithervirtuosin Frl. M. durch ihr künstlerisches Spiel und errang warme Anerkennung. Aber auch die von den ausübenden Clubmitgliedern vorgetragenen Piecen hatten sich wohlverdienten Beifalles zu erfreuen. Nach Beendigung des reichen Concertprogrammes wurde bis spät getanzt. Anläßlich des Scheidens aus Teschen des um den Verein hochverdienten Mitgliedes Hrn. Sch. veranstaltete der Club am 17. d. M. eine zwanglose Abendunterhaltung bestehend aus Zithervorträgen und einem folgenden Tanzkränzchen.

Bielitz-Biala, 20. Jänner. (Der Juristenball) vom gestrigen Abend bildete den Anfang und man darf wohl behaupten, auch den Höhepunkt des heurigen Faschings, denn was äußeren Glanz anbetrifft, dürfte kein zweiter Ballabend einen Vergleich mit dem gestrigen aushalten. Der Ballsaal war prächtig und mit bedeutendem Kostenaufwande decorirt. Unter Leitung des Herrn Architekten Korn war das Aussehen des „Adlersaales" ein durchaus anderes geworden. Ueber dem Musikpodium, von mächtigen Hellebarden getragen, spannte sich ein Dach aus kirschbraunem Stoff und darunter gruppirten sich die Fauteuils für die Damen Patronessen. Die eisernen Galerieträger zeigten schwarzgelbe Fahnenstoffdecoration und die Galeriebrüstung hatte dem Decorateur Gelegenheit geboten, mit rothen, weißen und blauen Tuchen brillante Formen- und Farbewirkungen zu erzielen. Auf den Rändern des Podiums und in allen Ecken und Winkeln des Saales bildeten grüne Pflanzengruppen discrete Decorationsstücke. Von prächtiger Wirkung war die Beleuchtung. Herr Korn hatte die einfachen Schmetterlingsflammen des Gases durch etliche 200 Auer'sche Gasglühlichtbrenner ersetzt und sogar auf den Kronleuchter Auer'sches Licht montirt, dessen milde Helligkeit das farbensatte Local in wunderbarem Lichte erstrahlen ließ. Der Besuch war entsprechend, zeigte aber nicht jene Fülle, welche den Tanzenden die Bewegung erschwert. Die Patronessen hatten sich in herrlichen Roben eingefunden. Von anwesenden officiellen Persönlichkeiten nennen wir nur die k. k. Bezirkshauptmänner beider Städte, die Chefs der Localjustiz, die Bürgermeister beider Städte sämmtlich mit ihren Gemahlinen und Töchtern, zahlreiche Herren vom Richterstande und aus der Hautefinanz, aus den Fabrikanten- und Geschäftskreisen — alles in tadellosester Balltoilette. Die Damenwelt glänzte durch Anmuth und Schönheit nicht weniger als durch die Pracht und Vielgestaltigkeit der geschmackvollen Balltoiletten. Von der Galerie des Saales bot sich dem Auge ein glänzend bewegtes Bild schöner Frauen und Mädchen. Die Musik unter der Leitung des Stadtkapellmeisters Herrn V. V. Hausmann hatte auf der Schmalseite der Galerie Platz gefunden und spielte mit feuriger Verve. Bemerkt wurde unter den Tanzmusikpiecen eine einschmeichelnde melodiöse Polka-Mazurka von Hausmann unter der Benennung „Scenen vom Juristenball," den Herren vom Ballcomité gewidmet. Die Damenspenden gefielen sehr. Getanzt wurde viel und mit löblichem Eifer die jüngere Herrenwelt hielt sich wacker und ließ sich keine Ermüdung anmerken. Der Verlauf war — wie schon Eingangs hervorgehoben wurde — ein glänzender und gereichte dem Ballcomité und dessen leitenden Persönlichkeiten zur besonderen Auszeichnung.

Telegramme.

Wien, 21. Jänner. An Stelle des verstorbenen Sommaruga wird von den deutschnationalen Antisemiten Georg Schönerer im Bezirke Landstraße in den Reichsrath candidirt.

Wien, 20. Jänner. Fürstin Maria Louise von Bulgarien ist aus Venedig hier eingetroffen.

Prag, 21. Jänner. Finanzminister Dr. v. Plener erschien heute im Club der deutschen Landtagsabgeordneten und im Landtage. Der Club brachte ihm eine Ovation dar, worauf Dr. v. Plener erklärte, daß er sich seiner engen Zugehörigkeit zum Club der deutschen Landtagsabgeordneten bewußt sei und betonte, daß seine Thätigkeit im Club zu dessen schönsten Erinnerungen gehöre.

Linz, 21. Jänner. Die Wiener christlich-socialen Abgeordneten Geßmann und Liechtenstein gastirten hier gestern in einer Versammlung der Socialdemokraten.

Abbazia, 20. Jänner. Ihre k. u. k. Hoheit die durchl. Frau Kronprinzessin-Witwe Stephanie und Prinzessin Louise von Coburg wohnten dem gestrigen weißen Kreuzball an, welcher einen glänzenden Verlauf nahm. Die höchsten Herrschaften verkehrten in der leutseligsten Weise mit den anwesenden Gästen.

Budapest, 20. Jänner. Das Amtsblatt veröffentlicht die auf eigenes Ansuchen erfolgte Enthebung des Staatssecretärs im Cultus- und Unterrichts-Ministerium August Pulszky unter Allerhöchster Anerkennung der geleisteten Dienste.

Budapest, 21. Jänner. Der bisherige Justizminister Dr. Szilagyi wurde zum Präsidenten des Abgeordnetenhauses gewählt.

Budapest, 20. Jänner. Die Beeidigung des neugewählten Kronhüters Baron Bela Radvanszky hat heute in der Hofburg mit großer Feierlichkeit stattgefunden. Nach der Beeidigung hielt der neue Kronhüter an die Reichstagsmitglieder eine Dankrede, in welcher er den ihm anvertrauten Schatz mit Pietät und Treue zu hüten versprach. Er sagte: „Unter den bis heute erhaltenen ältesten Kronen befindet sich nicht eine einzige in ganz Europa, die in geschichtlicher Beziehung oder vom künstlerischen Standpunkt werthvoller wäre als die hl. ungarische Krone, die einzige, die neun Jahrhunderte hindurch im fortwährenden Gebrauche und steter Giltigkeit war. Doch für uns ist sie nicht nur ein uraltes, von Künstlerhand gebildetes Stück Gold, an das uns pietätvolle Erinnerungen knüpfen; sie ist uns ein Nationalschatz, der seit der Zeit unseres Königs Stefan des Heiligen das Symbol des constitutionellen Königsthums, der aus demselben fließenden königlichen Macht, unserer constitutionellen Freiheit und der Zusammengehörigkeit des Gebietes des ungarischen Reiches ist." (Beifall.)

Berlin, 21. Jänner. Bankiersdepeschen signalisiren die Abdankung des Königs von Griechenland.

König Georg I. von Griechenland, geb. 24. December 1845, regiert seit 31. October 1863, vermählt mit Prinzessin Olga Konstantinowna von Rußland, hat einen Sohn, den Kronpr. Konstantin (geb. 21. Juli 1868, verm. am 27. Oct. 1889 mit der Schwester des Deutschen Kaisers Prinzessin Sophie von Preußen), und einen Enkel, Prinz Georg (geb. 19. Juli 1890). Die trostlose Finanzmisere im Lande, welches von auswärtigen Gläubigern hart bedrängt wird und bereits zu verzweifelten Rettungsmitteln vergeblich griff, dürfte den König zur Verzichtleistung auf den Thron veranlaßt haben.

Paris, 21. Jänner. Das neue Cabinet dürfte in folgender Weise gebildet werden: Bourgeois Präsidium und Inneres; Cavaignac Krieg; Admiral Humann Marine; Doumer Handel; Peytral Arbeiten, Jullien Justiz; Verninac Ackerbau; Leygues Unterricht; Poincarré Finanzen; Hanotaux Aeußeres. Es werden Anstrengungen gemacht, daß Delcassé das Colonien-Ministerium behalte.

Paris, 21. Jänner. Bourgeois hat heute die Reihe der Unterredungen mit politischen Persönlichkeiten fortgesetzt und wird morgen 9 Uhr Früh dem Präsidenten der Republik über den Erfolg seiner Bemühungen berichten.

Die Zahl des seit zwei Tagen im Elysee eingelaufenen Glückwunsch-Depeschen und Adressen übersteigt bereits 600. Bourgeois berieth sich gestern Morgens mit Hanoteaux, Poincarré und Leygues, auf deren Mitwirkung bei der Cabinetsbildung er ein besonderes Gewicht legt. Bourgeois besprach mit diesen Persönlichkeiten alle Grundsätze für die allgemeine Politik, welche die Richtung des neuen Cabinets bestimmen werden. Wenn kein Einvernehmen zu erzielen ist, wird Bourgeois ein Cabinet von ausgesprochener Parteifärbung bilden, und wird darüber wahrscheinlich heute ein Beschluß gefaßt werden.

London, 21. Jänner. Wie „Reuter's Office" aus Shanghai meldet, soll die japanische Flotte, welche gestern auf Teng-tchou-fu geschossen, das Bombardement dieser Stadt gegenwärtig fortsetzen. Der englische Kreuzer „Daphne" und der amerikanische Kreuzer „York-Town" befinden sich in der Nähe. Wie „Reuter's Office" ferner aus Hiroshima meldet, telegraphirte General Nadzu Einzelheiten über die Niederlage der Chinesen bei Hai-Tscheng am 17. d. M. Diesem Telegramme zu Folge begann der Feind um 8 Uhr Morgens auf drei Wegen u. zw. von Liao-Yang, Pulaugton und Newtchurang aus vorzurücken. Mittags erweiterten die Chinesen ihre Front bis zu einer Ausdehnung von fünf Meilen, in der Absicht, den Flügel der Japaner zu debordiren und rückten in dieser Formation bis eine Meile von der ersten japanischen Linie entfernt vor. Die dritte Devision der Armee an der Nordseite von Hai-tschang hielt den Feind bis 4 Uhr in Schach. Um diese Zeit wurde ein Angriff auf den rechten Flügel der Chinesen unternommen und dieselben in die Flucht geschlagen. Um 6 Uhr zog sich der größte Theil derselben in nordwestlicher Richtung und der Rest in der Richtung von Newchwang zurück. Die Japaner eroberten sieben Kanonen sowie eine Anzahl von Waffen und Ausrüstungsgegenständen.

Petersburg, 21. Jänner. Der „Regierungsbote" veröffentlicht die Ernennung des Fürsten Lobanow zum Botschafter in Berlin.

Massauah, 20. Jänner. General Baratieri ist in Saganeiti eingetroffen und wird sich heute mit dem größten Theile seiner Truppen nach Asmara begeben. In Atbara herrscht andauernd Ruhe.

Volkswirthschaftliches.

Aufgeld bei Zollzahlungen. Im Einvernehmen mit dem ungarischen Finanzministerium wurde für den Monat Febr. festgesetzt, daß in denjenigen Fällen, in welchen bei Zahlung von Zöllen und Nebengebühren, dann bei Sicherstellung von Zöllen statt des Goldes Silbermünzen zur Verwendung kommen, ein Aufgeld von 23½ Percen in Silber zu entrichten ist.

Insolvenz. Alois Waniura, Möbelfabrikant ist insolvent. Die Passiven betragen rund 130.000 fl. Hievon sind zwei Drittel hypothekarisch sichergestellt, da jedoch die Realitäten hiedurch überlastet sind, sind die Activen gering. Waniura strebt einen Ausgleich an; er war bereits im Jahre 1891 in Concurs, welcher durch einen Ausgleich beendet wurde.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 21. Jänner. Mittagscurse: Mai-Rente 100·50. Oesterr. Kronenrente 100·90, Ungar. Kronenrente 98·75, Oesterr. Goldrente 125·90, Oesterr. Creditactien 410·25, Ungar. Creditactien 501·50, Staatsbahn-Actien 395·75, Elbethal-Actien 274·—, Länderbank-Actien 281·75, Marknoten 61·15. Tendenz: große Arbitrage-Abgaben drücken.

Wetteraussichten für den 22. Jänner.

(Telegraphische Prognose der Wiener meteorologischen Centralanstalt, für die Beskiden-Gegenden ermittelt.)

Keine wesentliche Aenderung.

Eingesendet.

Ferner zu haben: (60)

In **Mähr.-Ostrau** in der Apotheke des Hrn. **Adalbert Johanny.**
„ „ „ „ „ **Droguerie „zum schwarzen Hund."**
„ **Poln.-Ostrau** „ „ Apotheke des Herrn **Karl Lutz.**
„ **Witkowitz** bei dem Kaufmann Herrn **Ignaz Liebermann.**
„ **Wagstadt** in der Apotheke des Herrn **Hans Schorezik.**

Danksagung.

Für die vielen freundschaftlichen Beweise herzlicher Theilnahme, welche uns aus Anlaß des Ablebens unserer unvergeßlichen, lieben Mutter, Frau

Katharina Baczyński

in so wohlthuender Weise entgegengebracht wurden, wie für die schönen Kranzspenden und die zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse sprechen wir unsern innigsten Dank aus; ebenso gedenken wir auch dankerfüllt derjenigen, welche in den vielen Stunden ihres schmerzlichen Leidens mit aufopfernder Pflege hilfreich zur Seite gestanden sind.

Teschen, den 21. Jänner 1895. (178)

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Antheilnahme, welche uns von Verwandten, Freunden und Bekannten anläßlich des Ablebens unserer innigst geliebten Eltern, bezw. Großeltern

Josef u. Cäcilie Rysy

von Nah und Fern zugekommen sind, für die schönen Kranzspenden und für die zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse Allen, Allen unseren wärmsten und tiefgefühltesten Dank. (116)

Friedek, den 19. Jänner 1895.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gasthaus-Verpachtung.

Am **13. Februar 1895** um 1 Uhr Nachmittags wird das zur Herrschaft Roßwald gehörige

Gast- u. Einkehrhaus

in der Gemeinde, (1780)

Ober-Paulowitz,

Oesterr.-Schlesien meistbietend verpachtet.

Nähere Auskünfte sind bei der **Gutsverwaltung Roßwald**, Oesterr.-Schlesien einzuholen.

Auf vielseitiges Verlangen noch bis Mittwoch d. 23. d. Mts. Abends.

Astronomische Welt-Uhr

Ausstellung

im Saale des Hotels „Gold. Ochs" in Teschen.

Vorträge

täglich Vormittags um 10 und 11 Uhr und Nachmittags um 3, 4, 5 und 6 Uhr. (1781

Eintrittspreis: I. Platz, Sitzplatz 30 kr., II. Platz, Stehplatz 20 kr. Kinder sowie Militärpersonen die Hälfte.

Unwiederruflich Schluss Mittwoch, Abends 7 Uhr.

Die

Dampfbrettsäge

im Krebsgrunde bei Jauernig,

Oesterr.-Schlesien, wird im Offertwege **verpachtet.** (1785)

Die Verpachtungs-Bedingungen können bei der **fb. Cameral-Direction in Johannesberg** eingesehen werden und findet die Annahme von Offerten daselbst **bis Ende März 1895** statt.

Local-Veränderung!

Meinen P. T. Kunden von **Teschen u. Umgebung** bringe ich zur gefälligen Kenntniß, daß ich das (1637)

Handschuh- und Bandagen-Geschäft

gegründet 1879, aus der Stephaniestraße, Nr. 35, vom 2. Jänner 1895 ab, auf den

alten Markt, Nr. 2

verlegt habe. Ich ersuche, das mir bisher geschenkte Vertrauen auf das neue Geschäftslocal übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

S. Sobek.

Karl Prochaska's

Leihbibliothek

in **TESCHEN,**

ergänzt durch die Werke unserer besten Schriftsteller, hält sich bestens empfohlen.

Abonnements-Preise billigst.

Special-Orts-Repertorium

von (1826)

Schlesien.

Neubearbeitung auf Grund der Volkszählung vom 31. December 1890.

Herausgegeben von der k. k. statistischen Central-Commission.

Preis fl. 1.30, mit Post fl. 1.35.

Vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska in Teschen.**

Zur Anfertigung der verschiedensten (1529)

Tischlerarbeiten

im **Bau-** sowie **Möbelfach** mit Maschinenbetrieb eingerichtet, empfiehlt sich

J. Pohlner,

TESCHEN.

Heirat!

Kaufmann (Christ), 35 Jahre alt, mit gutgehendem Geschäfte und eigenen Hause, wünscht sich mit einem nicht über 24 Jahre alten, wohlerzogenen, häuslichen Mädchen mit Vermögen zu verehelichen. Briefe mit Photographie, die rückgesandt werden, sind erbeten unter **„Discretion Ehrensache"** an die Administr. der „Silesia" in Teschen. (1777)

Stürmische Heiterkeit

(schreibt das „Hamburger Fremdenblatt") erregen in jeder Gesellschaft die (3329)

24 Zauber-Kunststückchen u. humor. Vorträge a. Piano, herausgegeben von **Louis Brandt.**

Der Komiker am Clavier, so heißt die lustige Sammlung, enthält u. A.: Das verstimmte Clavier — Die russische Schlittenpost — **Musikalisch lachen und weinen** — Der Leierkasten — **Die Franzosen bei Sedan** — Das Concert mit der Bürste — Ein Zukunfts-Virtuos — Der verrückte Schnurrbart — **Die hohe Schule, geritten am Clavier** ꝛc. ꝛc. — Alles leicht ausführbar, im Ganzen 24 amüsante Nummern in 3 eleganten Heften à 60 kr., per Post à 65 kr., vorräthig bei

Karl Prochaska,

k. u. k. Hofbuchhandlung, **Teschen.**

Salol-Mundwasser

Unübertroffen zur Reinigung u. zur Desinfection der Mundhöhle und Conservirung der Zähne.

Zu haben in der **Apotheke** des **Eduard Raschka** in **Teschen.** (1555)

Als Stütze

wünscht eine ältere, alleinstehende Dame ein intelligentes älteres

Fräulein od. Witwe,

welche **kochen** und **nähen** kann, aufzunehmen. Anträge an die Buchhandlg. **W. Fröhlich** in **Bielitz.** (115)

Der Waschtag

(33)

kein Schrecktag mehr!

patentirten Mohren-Seife **Bei Gebrauch** der wäscht man 100 Stück Wäsche in einem halben Tage tadellos rein und schön. **Bei Gebrauch** der

patentirten Mohren-Seife wird die Wäsche noch einmal so lange erhalten als bei Benützung jeder anderen Seife. **Bei Gebrauch der**

patentirten Mohren-Seife wird die Wäsche nur einmal statt wie sonst dreimal gewaschen. Bei Gebrauch der

patentirten Mohren-Seife wird Niemand mehr mit Bürsten waschen oder gar das schädliche Bleichpulver benützen. **Bei Gebrauch** der

patentirten Mohren-Seife wird Zeit, Brennmaterial u. Arbeitskraft erspart. Vollkommene Unschädlichkeit bestätigt durch Attest des k. k. handelsgerichtl. bestellten Sachverständigen Hrn. Dr. Adolf Jolles.

Zu haben in allen größeren Specerei- u. Consumgeschäften

Haupt-Depôt: Wien, I., Renngasse 6.

Per 1. März l. J. oder später sucht ein tüchtiger

Comptoirist

selbständiger **Buchhalter** und **Correspondent, Stenograph,** seinen Posten zu wechseln. Gefällige Zuschriften unter **„E. S. 28"** an die Administr. der „Silesia" in Teschen erbeten. (1787)

Ein jüngerer

Commis,

der auch die Auslagen zu arrangiren versteht, wird bei

Hofmann & Zeman,

Damen-Mode-, Kurz- und Weißwaaren-Lager in **Teschen** aufgenommen. (1786)

In meiner **Eisen-, Specerei- und Material-Waarenhandlung** ist die Selle des **ersten** (113)

Commis

zu besetzen.

V. Popp

in **Mähr.-Ostrau.**

Ein junger (1784)

Commis

von angenehmem Aeußern, der deutschen und böhmischen Sprache mächtig, wird in meinem **Schnitt- und Kurzwaaren-Geschäfte** per Februar l. J. aufgenommen. Die sich auch auf das Auslagen-Arrangiren verstehen, werden bevorzugt.

L. Grossmann,

Wagstadt, Oesterr.-Schlesien.

Ein (1774)

Commis

aus der **Bauernbranche** wird aufgenommen bei

Adolf Blitz,

Manufactur-Handlung, Teschen.

Ich suche für mein **Mehl- und Specereiwaar.-Engros-Geschäft** einen **tüchtigen**

Commis,

der deutschen und böhmischen Sprache mächtig, der eventuell auch zum Reisen sich eignet.

Adolf Schindler,

(1743) **Ung.-Hradisch.**

Ein tüchtiger (1755)

Commis

der **Specereibranche,** Israelit, der polnischen und deutschen Sprache mächtig, wird per März d. J. gesucht von

Simon Kohn

in **Saybusch.** Offerten mit Zeugniß-Abschriften ohne Retourmarken.

Ein tüchtiger flotter (112)

Verkäufer

wird in meinem **Kurzwaarengeschäfte** zum 1. März l. J. aufgenommen.

Persönliche Vorstellung erwünscht

Hans Glaser,

Jägerndorf.

Ein

Commis

Christ, **tüchtig. Auslagen-Arrangeur** und **flotter Verkäufer,** der Kenntnisse in der Schnitt-, Mode- und Kurzwaaren-Branche besitzt, sowie ein

Praktikant

aus besserem Hause findet Aufnahme bei

A. Kutschker,

(1769) **Römerstadt,** Mähren.

Als zweiter (1776)

Verkäufer,

wird ein junger Mann, beider Landessprachen mächtig, in meinem **Modewaaren-Geschäft** vom 1. März l. J. aufgenommen.

Gustav Wirth,

Mähr.-Schönberg.

Junger Mann

(Christ) kaufmännisch gebildet, militärfrei, der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, mit schöner Handschrift, in **Comptoirarbeiten** versirt, wünscht in ein **größeres Comptoir** unterzukommen. Gefl. Anträge unter Chiffre **Treu 100** an die Ad. der „Silesia" in Teschen erbeten.

Ein guter

Clavierspieler,

event. **Spielerin** wird im **Cafe und Restaurant** des **Moritz Taub** in Mähr.-Ostrau sofort aufgenommen. Honorar und sonstige Bedingungen nach persönlichem Uebereinkommen. (114)

Gesucht wird ein **tüchtiger, verläßlicher** (1742)

Gärtner,

der in der Blumen- u. Gemüsecultur, sowohl im Treibhaus, als auch im Garten gut bewandert ist. Eintritt kann bald erfolgen. Offerte sind zu richten an

Brüder Neumann

in **Friedek,** Oest.-Schles.

Ein **tüchtiger** u. **verläßlicher**

Fleischer-Gehilfe

(Aushacker) wird sofort aufgenommen bei

Johann Hensler

(Wilhelm Seemann's Nachfolger), Fleischer- und Selcher-Geschäft, **Teschen.** (1775)

Ein **verläßlicher Mann,** des Lesens und Schreibens kundig und der mit Pferden gut umzugehen weiß, wird sofort beim **Postamte Oderberg** (Stadt) als

Postillon

aufgenommen. (1783)

Ein (1753)

Haushälter,

ledig und nüchtern, wird für ein **Hotel** wird gesucht.

Anfragen oder Offerten sind an die Administration der „Silesia" in Teschen zu richten.

Ein (1756)

Praktikant

mit nöthiger Schulbildung, beider Landessprachen mächtig, wird bei **L. LANGER, Specerei-, Material- und Farbwaaren-Geschäft** in **Troppau** aufgenommen.

Ein (1744)

Praktikant

aus gutem Hause, mit der nöthigen Schulbildung, beider Landessprachen mächtig, wird sofort in der **Tuchhandlung**

Alois Frisa

in **Teschen** aufgenommen.

Ein (1760)

Lehrknabe

mit nöthiger Schulbildung wird in meiner **Specerei- u. Eisenwaaren-Handlung** aufgenommen.

Karl Kukutsch,

Slotschan.

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für das Ausland 4 fl. 50 kr.

Inserate
5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Sechsunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an C. Umdenk, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schaldt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Lhiek; Friedek: J. Skulina, Emilie Pikhyla; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewsbeld; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Prokisch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: W. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fitz.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 19. **Mittwoch, den 23. Jänner.** Motto: Fortschritt und Eintracht! **1895.**

Schulfragen.

Im schlesischen Landtage begründete am Samstag der Cardinal-Fürstbischof Dr. Kopp seinen Antrag, betreffend die Vermehrung der Lehrstunden für den katholischen Religionsunterricht in den Schulen des österr. Antheiles der Breslauer Diöcese und die Verwendung der Lehrer bei Ertheilung dieses Unterrichtes. Dies geschah, wie allgemein anerkannt wird, in einer maßvollen, durchwegs sachlichen Weise. Der Cardinal hob hervor, daß die Schule nicht nur zu unterrichten, sondern auch zu erziehen habe. Das wichtigste Erziehungsmittel sei die Religion, welche gesetzlich den ersten Lehrgegenstand bildet. Doch heißt es in dem Gesetze, der Unterricht in anderen Gegenständen müsse von dem Einfluß der Kirche frei sein. Nun sei es ein gewaltiger Unterschied, ob der Unterricht frei vom Einfluß der Kirche oder der Religion sei. Die heutige Auslegung der Schulgesetze habe den Zwist zwischen Lehrer und Priester geschaffen, worunter die religiöse Erziehung leidet. Bezüglich des § 5 des Volksschulgesetzes, welcher den Religionsunterricht den Religionsgenossenschaften zuweist, müsse er bemerken, daß in vielen Orten der Aberglaube herrsche, den Lehrer gehe die Religion nichts an. Das sei vollständig unrichtig. Der Seelsorger sei oft durch seine Amtsgeschäfte verhindert, die Religionsstunden einzuhalten, deswegen sei es nothwendig, daß der Lehrer auch an dem Religionsunterricht Antheil nehme. Gerade dieser Paragraph habe dazu beigetragen, den Riß zwischen Kirche und Lehrerschaft zu erweitern. Es sei nothwendig, daß Lehrer und Katechet einträchtig im religiösen Sinne wirken. Der Lehrer müsse ja überhaupt zur subsidiarischen Ertheilung des Religionsunterrichtes befähigt sein und habe der Staat zu diesem Zwecke Remunerationen gewährt. Der Staat schließe also die Lehrer von der Ertheilung des Religionsunterrichtes nicht aus, mache aber zur Bedingung, daß der Lehrer im Einverständnisse mit der betreffenden Religionsgenossenschaft hiefür bestellt werde. Er habe festes Vertrauen, daß die Lehrer gleichwie in den anderen Gegenständen der Ertheilung des Religionsunterrichtes mit pflichtgemäßem Eifer obliegen würden, und glaube, daß ein solches Vorgehen nur segensreich sein könne. — Den Anschauungen des Cardinals, der als versöhnlicher Kirchenfürst allgemeine Verehrung genießt, muß man unbedingt beipflichten und wir zweifeln nicht, daß der Landtag dem wohlgemeinten Antrage nach Thunlichkeit Rechnung tragen werde.

Auch der steiermärkische Landtag wird sich mit Schulfragen zu beschäftigen haben. Gestern begründete in diesem Landtage der Abg. P. Karlon einen Antrag auf Erweiterung der Schulpflicht im Sinne sechsjährigen Besuches der Volksschule und vierjährigen Besuches des sonntägigen Fortbildungsunterrichtes und forderte, daß die Schulgesetzgebung vollständig in die Competenz der Landtage falle. Sein Antrag bezwecke, wie er sagte, eine große Ersparniß an Lehrkräften und Lehrmitteln; mit dem Fortbildungsunterrichte werde nicht nur zur Bildung des Volkes wesentlich beigetragen werden, sondern auch zur Abwehr der socialen Gefahr, welche auf dem Lande immer drohender werde. Derselbe Abgeordnete beantragte auch die Wiedereinführung des Schulgeldes in Steiermark, um das Land zu entlasten. Abg. Baron Hackelberg gab Namens der deutschliberalen Partei folgende Erklärung ab: „Obschon wir gegen den vorliegenden Antrag, betreffend die Dauer der Schulpflicht, trotz der Begründungsrede des Antragstellers dennoch gewichtige Competenzbedenken erheben müssen, indem wir der Meinung sind, daß die durch §. 21 des Reichs-Volksschulgesetzes normirte Dauer der Schulpflicht zu den grundsätzlichen Bestimmungen des Volksschulwesens gehört, deren Normirung im Sinne des §. 11 lit. i. des Staatsgrundgesetzes über die Reichsvertretung der Reichsgesetzgebung vorbehalten erscheint, so werden wir dennoch für die beantragte Zuweisung stimmen, und zwar in der Erwartung, daß durch die ohne unser Zuthun, ja wie bekannt gegen unsere Ueberzeugung erfolgte Abänderung des Reichs-Volksschulgesetzes durch die sogenannte Schulnovelle vom Jahre 1883 insbesondere die Bestimmung des §. 21, betreffend die Schulbesuchs-Erleichterungen, in administrativer, wie pädagogisch-syntaktischer Beziehung Mißstände geschaffen worden sind, welche nach Urtheil der sachlichen Kreise, wie nicht minder des überwiegenden Theiles der Bevölkerung Abhilfe erheischen und in weiterer Erwägung, daß die hochgeachteten Persönlichkeiten der Antragsteller uns diesen Schritt als ein Gebot parlamentarischer Höflichkeit erscheinen läßt. Wir stimmen für die Zuweisung mit dem Vorbehalte der gründlichen Erörterung der Competenzfrage und mit dem weiteren Vorbehalte einer eingehenden Erwägung des Inhaltes der gestellten Anträge im Schoße des Ausschusses." Hierauf wurden die Anträge des Abg. P. Karlon dem Finanzausschusse zugewiesen.

Präsident Felix Faure.

Der neugewählte Präsident der französischen Republik erklärte nach dem Congresse, der ihm die höchste Würde im Staate übertrug, er höre jetzt auf, Parteimann zu sein, um Schiedsrichter zwischen den Parteien zu werden. Immerhin wird er in der Botschaft, welche nach der Bildung des neuen Ministeriums in den Kammern zur Verlesung gelangt, seine politischen Anschauungen in allgemeinen Umrissen darzulegen haben. Dieser Botschaft sieht man allgemein mit Spannung entgegen.

Ueber die politische Richtung des neuen Präsidenten der Republik vermag man sich indeß schon aus einer Rede zu orientiren, die er in seinem Wahlkreise am 5. November 1893 gehalten hat. Der Redner erklärte sich im Eingang als einen gut liberalen Republicaner und zog alsbald gegen den Radicalismus zu Felde, der goldene Berge verspreche und nichts halte, der unter Anderem die Trennung von Kirche und Staat in Aussicht stelle und sie nicht einmal dann vollziehe, wenn ein beinahe einstimmig radicales Cabinet am Ruder sei. Faure verlangte damals eine starke Regierung und er versteht darunter: „eine Versammlung von Männern, die, wenn nicht denselben Ausgangspunkt, so doch dieselben Bestrebungen haben und ein gemeinsames Programm, zu dessen Erfüllung sie ihre Mitwirkung und ihre Action ehrlich beibringen, ohne Hintergedanken, unter Anwendung einer genau bestimmten Politik, die Jedermann verständlich ist und von den Beamten eine offene und ehrliche Haltung fordert." Eben darüber klagte Faure, daß die Beamten sich der Regierung nicht fügen, daß hier der Präfect ein ruhiges, liberales Regiment führt, während die Unterpräfecten anderen Strebungen nachgehen, daß sogar Beamte sich um die Befriedigung der Regierung kümmern, die da kommen wird, nicht derjenigen, die da ist: eine wahre Anarchie, wovon das Land nichts mehr wissen wolle.

Ueber die Finanzpolitik Frankreichs gab Faure in dieser Rede folgende, zugleich die auswärtigen Beziehungen streifenden Anschauungen wieder: „Wir haben Recht, stolz darauf zu sein, daß die Republik nach zwanzigjährigen Bemühungen in der Welt eine der ersten Stellen einnimmt, wie es ihr zukommt. Wir wünschen uns Glück, und zwar im Interesse des Friedens und der Cultur, zu den Bündnissen, die uns geworden sind. Aber, meine Herren, diese Bündnisse verdanken wir nicht den Feinheiten der Diplomatie, sondern dem „wollenen Strumpf" (worin der französische Bauer seine Ersparnisse zu verwahren pflegt). Dank den arbeitsamen und sparsamen Eigenschaften des französischen Volkes haben wir vor zwanzig Jahren unser Gebiet von der Anwesenheit des Feindes befreit, haben alsdann unsere Grenzen neu befestigt und unser Heer umgestaltet, haben uns endlich einen großen Finanzmarkt erhalten, der uns in die Lage setzen soll, den uns befreundeten Mächten eine werthvolle Hilfe angedeihen zu lassen. Vergessen wir es nicht, am Ende des 19. Jahrhunderts ist das financielle Gewicht, der Reichthum eines Landes von entscheidendem Gewicht in der Wage der Weltpolitik. Darum sollen wir nach Kräften bestrebt sein, unsere Förderungsmittel zu erhöhen, unsere Finanzmacht zu erweitern, und darum werden wir mit der äußersten Thatkraft alle Lehren bekämpfen, die das Capital einzuschüchtern geeignet sind." Faure hält sogar die Einkommensteuer für eine wirthschaftlich bedenkliche Neuerung. Im weiteren Zusammenhange gelangte der Redner zu einer unverblümten Kriegserklärung gegen die socialistischen Hetzer und schloß mit den Worten: „Ja, eben im Interesse der Arbeiter muß man diesen Hetzereien gegen das Capital widerstehen, das ja weiter nichts ist als die Ersparnisse der kleinen Leute. Wenn zum Unglück diese Versuche dahin führten, das angesammelte Capital, das in der Bildung begriffene Capital zu ängstigen, dann wäre es aus mit aller Anregung, dann würden unsere industriellen Kräfte auseinandergehen, es wäre das Ende aller Unternehmungen; und damit müßte unsere Herstellung von Werthen abnehmen und die Löhne müßten sinken. Das hieße auch unstreitig die Auswanderung des Capitals veranlassen und unserer financiellen Macht einen ernsten Stoß versetzen, mithin die erzielten Ergebnisse in Frage stellen und die Gefahr laufen, Frankreich um die Stellung zu bringen, die es sich in der Welt wiedererobert hat."

Politische Rundschau.

Inland. 22. Jänner.

Im böhmischen Landtage ist gestern, wie telegraphisch gemeldet wurde, Finanzminister Dr. v. Plener in seiner Eigenschaft als Abgeordneter erschienen. Als der Minister den Landtagssaal betrat, war der erste, der ihm zur Begrüßung entgegenkam, Dr. Herold, der mit Plener herzliche Händedrücke austauschte und längere Zeit sprach. Hierauf hatte Dr. Plener mit dem Oberstlandmarschall eine eingehende Besprechung und verließ mit dem Statthalter den Saal, um in dessen Berathungszimmer eine Conferenz zu halten, welche ungefähr eine Stunde dauerte. Es han-

---

[Nachdruck verboten.]

Der Flug.

Von Karl Buttenstedt.

Wir Erdensöhne von heute glauben einen alten Lieblings-Traum unseres Geschlechts in Erfüllung zu bringen, wenn wir das Problem zu lösen bestrebt sind, einen Verkehrsweg durch die Lufthülle unseres Planeten zu legen, und doch würde, wenn das Kunststück gelungen ist und wir vermeinen, nun etwas Rechtes hingestellt zu haben, Ben Akiba Recht haben mit seinem Worte: „Es gibt nichts Neues unter der Sonne!"

Denn nach Aufzeichnungen der Chinesen und einiger astronomischer Werke in Sanskrit, haben die Erdbewohner vor uns, die Atlantier, deren Cultur mit Mann und Maus auf dem Grunde des atlantischen Oceans ruht, eine so hohe Kenntniß der verborgenen Naturkräfte gehabt, daß sie uns moderne Menschen noch weit übertrafen. „Sie bauten Flugmaschinen," heißt es in der „Sphinx" vom December 1894, „und durchflogen die Atmosphäre; sie hatten Waffen von einer unsere Begriffe übersteigenden Zerstörungskraft; ihre Häuser waren mit Gold belegt; Literatur und Wissenschaft fanden ihren Ursprung, allein von ihrer Literatur ist nur noch wenig erhalten, und von ihrer Kunst und Wissenschaft ist kaum irgend eine Spur mehr zu finden . . ." Dem wißbegierigen Leser sei nebenbei noch mitgetheilt, daß sich die Race der Atlantier aus einem Kern von Nord-Lemuriern entwickelte. Wir stehen also heute im Begriff, in eine Zeitperiode zu treten, ähnlich der Glanzperiode einer Menschenrace, die um Aeonen vor uns die versunkenen Continente unseres Planeten bewohnte. Nach dem Laufe aller Dinge ist es leicht möglich, daß, wenn die um den Nordpol wohnenden Eskimos es wieder einmal versehen und die Erdachse nicht ordentlich schmieren, diese einen Knax bekommt und nun auf der Erde Alles drunter und drüber geht, wir dann die Goldbächer der Atlantier finden und daraus Geld zum Bau von Flugapparaten prägen, denn die jetzige Generation bringt nicht soviel zusammen, um in rationelle Versuche eintreten zu können, sie überläßt es lieber einzelnen Individuen, ihr Alles einzusetzen, um diese Glanzperiode der Menschheit herbeizuführen. Nur diesem Umstande ist es einzig zu verdanken, oder vielmehr ihm die Schuld beizumessen, daß viele Generationen unseres Geschlechts ins Grab sanken, ohne diese blühende Periode zu erleben. Hätten die Nationen oder einzelne Corporationen sich mit vereinten Kräften aufgerafft, Versuche und immer wieder Versuche zu machen, statt den negirenden Rechenstiften der grauen gelehrten Theorie zu trauen, wir hätten den höchsten Verkehrszustand längst. Dies zeigen die neuesten Versuche.

In meiner letzten Abhandlung: „Der erste Schritt durch die Luft," hob ich hervor, daß nicht nur bei Schluß dieses Jahrhunderts, sondern schon vor Schluß dieses Jahres (1894) das Flugproblem bis zu gewissen Grenzen gelöst sein würde. Diese Voraussage hat sich auch thatsächlich erfüllt, denn es ist durch Maxims Versuch festgestellt, daß die Luft große Last zu tragen im Stande ist. Maxim, der bekannte Anglo-Amerikaner, hat mittelst eines Motors von 360 Pferdestärken ($2^1/_2$ Kilogramm Schwere pro Pf.-Kraft) 4000 Kilogramm Gewicht in die Luft gehoben, indem er drachenähnliche Schwebeflächen anwandte und damit gegen den Wind fuhr. Der ganze Apparat lief auf Rädern und Schienen von Metall, über den Rädern lagen in Höhe von einem halben Meter hölzerne, gleichsam Sicherheits-Schienen, unter denen die Räder des Apparates hinlaufen sollten, wenn sich die Flug-Maschine von den eisernen Schienen abheben würde. Dies geschah nun thatsächlich. Der Apparat hob sich ab, lief mit so hohem Auftrieb unter den Holzschienen hin, daß diese durchbrachen und der ganze Apparat in höherem Bogen in die nahe Wiese fiel. Die Luft trug somit eine Last in dem Gewicht von rund 54 Menschen à 75 Kg. Wenn sich die Luft als eine Brücke zeigt, die solche Last trägt, so ist es doch nur unsere Schuld, wenn wir nicht Alles daransetzen, uns eine gerade Brücke durch die Luft nach jedem Punkte der Erde zu bauen! Auf was brauchen wir noch weiter zu warten? Wenn die Luftmasse eine Last 500 Meter weit trägt, dann trägt sie diese Last unter denselben Bedingungen auch über den Ocean!

Es muß den „Münchener Neuesten Nachrichten" vom 13. December 1894 im vollen Umfange zugestimmt werden, wenn sie durch einen Ingenieur vom Fach sagt: „Die Ausführung dynamischer Flugmaschinen ist nunmehr aus dem Rahmen idealer Bestrebungen heraus und in den Kreis praktisch verwerthbarer Unternehmungen getreten."

Warum ist aber Maxim mit seinem Apparate nicht fort, sondern zur Erde geflogen?

Dies ist ein Zeichen, daß zur völligen Lösung der Flugfrage doch mehr gehört, als bloße rohe Kraft. Das sehen endlich die Einsichtigeren im Fach immer mehr ein. Dieses Fehlende ist Das, ohne das keine Last rationell bewegt werden kann, ohne das die Reiter bei Curven-Ritten von den Pferden fliegen würden, ohne das Kutschen, Wagen und Schlitten umwerfen müßten; es ist das von mir im Vogelfluge gefundene, elastische „bewegliche Gleichgewicht", und diesem mechanischen Gesetze ist auch der dynamische Fluggapparat unterworfen. Dieses „bewegliche Gleichgewicht" beruht auf einer Spannungstheorie, die ich in meinem Werke: „Das Flugprincip" wohl für Manche verständlich niedergelegt habe, die aber dennoch von den Wenigsten heute schon verstanden wird. Das Facit des Buches lautet: „Beim Vogelfluge wird die Schwerkraft des Thieres in

delte sich in diesem Falle um die Dauer des Landtages und um ein eventuelles Compromiß im Großgrundbesitz. — Gegen Schluß der gestrigen Sitzung des böhmischen Landtages wurde vom Abg. Vaschaty der Antrag eingebracht, daß die russische Sprache an den österreichischen Mittelschulen als Lehrgegenstand eingeführt und daß ein oberster Gerichtshof für die Länder der böhmischen Krone creirt werde.

Durch den Tod des Freiherrn v. Sommaruga wurde das Reichsrathsmandat auf der Landstraße in Wien erledigt. Der Kampf um dieses Mandat zwischen der deutsch-fortschrittlichen und der antiliberalen Partei wird sich hartnäckig gestalten. Die Christlich-Socialen haben schon im Vorjahre während der längeren Krankheit Sommaruga's ihren sonst in weitesten Kreisen unbekannten Candidaten auserwählt. Derselbe ist Professor und in Folge einer gewissen Aushilfe, die ihm in bedrängter Lage von antisemitischer Seite zu Theil wurde, hat er seine bisherige liberale Gesinnung an den Nagel gehängt und ist zu den hilfreichen Antisemiten übergegangen. Weiters geht die Sage von ihm, daß er „auswärtiger Correspondent" des Regierungs-Anzeigers in Stixneusiedl ist. Er hat auch bereits Lueger unbedingten Gehorsam geschworen. Die deutschnationalen Antisemiten sind über diesen Candidaten empört und führen gegen ihn einen heftigen Preßkampf. In diesen Kreisen will man Schönerer zur Candidatur auffordern. Auf deutsch-liberaler Seite hat man sich über einen Candidaten noch nicht geeinigt, deren vier genannt werden. Die Wahl dürfte übrigens erst für die Zeit nach den Gemeindewahlen in Wien ausgeschrieben werden. Für diese Ausschlag gebend und auch für die Reichrathswahl äußerst belangreich ist auf der Landstraße die Beamtenschaft, welche dort zahlreich vertreten ist.

Wie die „Ungarische Correspondenz" aus Wien meldet, ist dort in dem letzt stattgehabten Ministerrathe die Frage der Einführung des Ausnahmszustandes in Istrien aufgeworfen worden. — Der Ministerrath sprach sich jedoch mit Rücksicht auf die bei der Verhandlung dieser Angelegenheit im Parlamente zu gewärtigenden Unannehmlichkeiten und deren Consequenzen gegen diese Verfügung aus. Der Statthalter wurde jedoch ermächtigt, bei neuen Unruhen in Istrien mit der größten Energie vorzugehen.

Ausland.

In Berlin wurde am Sonntag das diesjährige Krönungs- und Ordensfest in Anwesenheit des Kaisers, der Kaiserin und der Prinzen unter dem üblichen Ceremoniel gefeiert. Der deutsche Botschafter in Madrid Herr von Radowitz wurde aus diesem Anlasse durch Verleihung des Großkreuzes des Rothen Adler-Ordens mit Eichenlaub und den Schwertern am Ringe und die Cardinäle Dr. Kopp und Dr. Krementz durch Verleihung des Kronen-Ordens erster Classe ausgezeichnet.

Es verlautet, daß der deutsche Botschafter am Petersburger Hofe, General v. Werder, in nächster Zeit zurücktreten soll. An seine Stelle dürfte entweder Graf Herbert Bismarck oder auch Staatssecretär Marschall berufen werden.

In Paris ist die Lage nach den zur Stunde vorliegenden Meldungen unverändert. Der neugewählte Präsident Felix Faure hat bisher nur einen Ministerpräsidenten, aber kein fertiges Ministerium. Die Ministerkrisen in Frankreich nehmen gewöhnlich schleppenden Verlauf und diesmal ist die Situation schwieriger denn je.

In Italien ist die Entscheidung darüber noch nicht gefällt, ob die Abgeordnetenkammer wieder einberufen oder aufgelöst werden soll. Einstweilen freut man sich darüber, daß es in den Colonien am Rothen Meere dem General Baratieri gelungen, den Ras Mangascha vollständig zu schlagen. Das Lager der Abyssinier wurde gänzlich zerstört, die Abyssinier ergriffen die Flucht. Von Ras Mangascha hat man keine Spur. Der König hat ein Telegramm an den General Baratieri gerichtet, worin er die Siege der Italiener bei Coatit und Senafe gegen einen dreifach stärkeren Gegner eiken neuen Triumph der Civilisation über die Barbarei nennt. „Mit Soldaten — sagt die Depesche — wie jene, die Sie befehligen, mit einem Führer, der tapfer und befähigt ist wie Sie, hat unsere Colonie keine Ueberfälle zu fürchten und ist geschützt vor jeder Gefahr."

In Serbien sind auf Grund der jetzt geltenden alten Verfassung vom Jahre 1869 sämmtliche Beamten, Professoren, Advocaten, Geistliche und Pensionisten von der Wählbarkeit für die Skupschtina ausgeschlossen. Alle Parteiführer, wie Ristic, Pasic, Gruic, Avakumovic, Ribarac, Garaschanin u. s. w., können somit nur als Krondeputirte in die Skupschtina gelangen. Nach der Verfassung vom Jahre 1869 wird eben ein Theil der Deputirten vom König ernannt. — Vom König Milan wird aus Paris gemeldet, daß er sich ganz frisch und wohl in jenen französischen Kreisen bewegt, zu welchen er sich bekanntlich hingezogen fühlt. Zu den Gründen, aus welchen König Milan Belgrad verlassen, wird auch der gezählt, er sei unzufrieden darüber gewesen, daß seine materiellen Ansprüche nicht genügend befriedigt worden. Die Geldverlegenheiten König Milan's haben, ungeachtet er seiner Anwesenheit in Belgrad große Zuflüsse zu verdanken hatte, nicht aufgehört. Man erzählt sich, daß er einem ihm befreundeten auswärtigen Diplomaten einen bedeutenden Betrag — man spricht von einer halben Million Francs — schulde, und daß dieser bisher vergebliche Anstrengungen gemacht habe, zu seinem Gelde zu gelangen.

In Griechenland, namentlich in Athen, herrscht große Gährung, wegen der octroyirten Steuern, durch welche die traurigen Finanzen sanirt werden sollten. Die Opposition veranstaltet zahlreiche Meetings. Auf diese Wirren ist die gestrige Meldung zurückzuführen, wonach die Abdankung des Königs bevorstehe. Die Bestätigung dieser Meldung bleibt abzuwarten. Jedenfalls scheinen die Zustände in der Hauptstadt Griechenlands bedenklich zu sein. Am Sonntag fanden dort zwei Meetings statt und es kam bei einem Meeting zu Schlägereien. Gegen Ende des Meetings kam der Kronprinz mit seinem Stabe auf den Platz und wurde von der Menge jubelnd begrüßt. Mehrere Bittgesuche an den König wnrden dem Kronprinzen übergeben. Trotz der außergewöhnlichen Bewegung wurde die Ordnung, wie es heißt, vollkommen aufrecht erhalten. Das Blatt „Asty" erklärt, jeder Versuch einer Ausschreitung werde unterdrückt werden.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 21. Jänner. (Prinzessin Gisela von Baiern) ist heute Abends zum Besuche ihrer Tochter, der Frau Baronin Seefried, in Troppau eingetroffen. Auf dem Perron wurde die Prinzessin vom Oberlieutenant Baron Seefried erwartet, welchem die hohe Frau beim Verlassen des Hofsalonwagens die Hand reichte, die der Baron küßte. Beim Passiren des Perrons wurde die Prinzessin vom Publicum ehrfurchtsvoll begrüßt. In Begleitung der Prinzessin befanden sich Oberstthofmeisterin Baronin Lomböck und Hofmarschall Baron Perfall. Den Zug begleitete von Mähr.-Ostrau bis Troppau Eisenbahncontrolor von Janda. Die hohe Frau hat mit ihrem Gefolge im „Römischen Kaiser" Absteigequartier genommen. Der Aufenthalt soll einige Tage währen.

— (Beerdigung.) Heute Morgens halb 7 Uhr fand in aller Stille die Beerdigung des Samstag Abends verstorbenen Töchterchens des freiherrlich Seefried'schen Ehepaares am hiesigen Friedhofe im eigenen Grabe statt. Wie verlautet, soll der Leichnam später nach Baiern überführt und in der Familiengruft beigesetzt werden.

— (Militärisches.) Heute traf in Troppau Brigadier GM. Gartner von Romansbrück aus Krakau zur Inspicirung der Landwehrtruppen ein.

— (Ballfest bei Ihren Excellenzen dem Grafen und der Gräfin Larisch-Mönnich.) Die Gattin eines unserer schlesischen Landtags-Abgeordneten, welche durch ihre poetische Begabung bekannt ist, soll gesagt haben, daß bei den Ballfesten des Landeshauptmanns sich fünf Feen zusammenfinden: die Feen der Leutseligkeit, der Anmut, des Reichthums, der Intelligenz und der Schönheit. Der hohe Gastgeber ist in der That ein Liebling der ersten Fee, seine von holder Weiblichkeit umflossene Gemahlin begleitet seit jeher die Fee der Anmut. Reichthum verschönt immer mächtig das Fest durch alle erdenklichen, verlockenden Ballgenüsse und die Fee der Intelligenz führt die Herren, die Fee der Schönheit die Damen als Gäste dem Balle zu. Es ist dies eine ganz charmante Allegorie, zumal die Anfangsbuchstaben der Feen-Namen zusammen den Namen des Gastgebers bilden: L-A-R-J-Sch. Leutselig empfing Se. Excellenz wie immer auch diesmal die Gäste, deren gegen dreihundert von Nah und Fern erschienen waren und voll hoheitsvoller Anmut erstrahlte Ihre Excellenz die Gräfin in dem reizend-prächtigen Rosa-Brocat-Kleide mit Brillant-Coiffüre, Brillant-Collier, Brillant-Achsel-Agraffen und Brillant-Armbändern, welcher köstliche Schmuck ein wahres Farben- und Lichtmeer um sich schuf und verbreitete. Und der Reichthum goß seinen warmen, behaglichen Genuß verheißenden und Genuß bietenden Glanz über das Ganze in der Lichtfülle des Ballsaales, in dem Reize der glänzenden Salons, in den schier unerschöpflichen Genüssen, die das überreiche kalte Buffet und später das exquisite warme Souper boten — mit dem schäumenden Gerstensaft, den funkelnden Weinen, dem perlenden Champagner, den Erzeugnissen der Backkunst und den Süßigkeiten aller Art. Reichthum offenbarte sich auch in der ausgezeichneten Musik der Kaiser-Regiments-Kapelle, welche als zweite Nummer der Tanz-Ordnung eine vom Kapellmeister Hötzel componirte und Ihrer Excellenz der Frau Landeshauptmann gewidmete „Henrietten-Polka" spielte. Reichthum entzückte ferner insbesondere die Damen bei dem Cotillon durch eine wahrhafte Fülle der gebotenen Unterhaltungen, dann der Menge von färbigen und duftigen Gaben. Reichthum herrschte endlich in der Unerschöpflichkeit der Cotillon-Figuren, vom Regierungs-Concipisten Jenny vorzüglich ausgeführt und vorbereitet nach den Intentionen des hohen Gastgebers, der in gewohnter Art seine Meisterschaft im Tanz-Arrangement bewährte. Besonderen Beifalles erfreute sich da jene Figur, die vom Herrn Landeshauptmann in Gemeinschaft mit dem Herrn Landespräsidenten kunstreich ausgestaltet wurde, wobei eben die beiden „gewiegten Regenten" unseres Landes im „wiegenden" Reigen das Tanzspiel „regierten". Die Fee Intelligenz hatte alles, was durch Geburt, Stand und Wissen als Repräsentanten der Bildung — denn das ist ja die eigentliche deutsche Uebertragung des Wortes Intelligenz — gilt, dem Ballfeste zugebracht. Außer den schon erwähnten beiden obersten Leitern der politischen und ökonomischen Angelegenheiten Schlesiens waren erschienen: die Spitzen des Adels, des Militärs, der Regierung, der sonstigen Behörden des Kronlandes, der erzh. und gräfl. höheren Privatbeamten, ferner die Präsidenten der Handelskammer, die Besitzer und Directoren der großen Industrie-Unternehmungen, die Leiter der Kirche und Schule, die Obmänner der politischen und wohlthätigen Vereine u. v. A. Die Fee der Schönheit, ja, die hatte alles gethan, um den Sieg über ihre Schwestern zu erringen. Außer der lieblichen Erscheinnng der Frau Gräfin Larisch, brillirten in Jugend und Schönheitsfrische Frau Gräfin Marie Coudenhove (meergrüne Robe) und ihre Schwägerin, die Gemahlin des Bezirkshauptmannes Grafen Coudenhove, geb. Comtesse Taaffe, aus Weißkirchen (weiße Goldbrocat-Robe mit Pelzbesatz) und ihre Schwester Frau Baronin Mattencloit, geb. Taaffe (Orlau), Frau Gräfin Razumowsky 2c. Unter den bürgerlichen Damen, den Frauen und Töchtern der hervorragendsten Militärs, Industriellen und Professoren glänzten durch Schöne und Reichthum, Frau Director Janotta, Frau Hauptmann Mitterwaldner, Frau Dr. Menger, Frau Professor Demel, Fräulein Bartsch u. s. w. Erst in früher Morgenstunde war das schöne Ballfest zu Ende und die hehren Feen, welche Frau — halt! bald hätten wir den Namen der Dichterin der Allegorie verrathen — kehrten befriedigt in ihr wonnigliches Reich zurück. — Unter den Gästen aus Teschen bemerkten wir auf dem Balle außer den Landt-Abg. Dr. Bukowski, Dr. Michejda und

---

elastische Spannkraft und diese in annähernd horizontale Schwebebewegung umgesetzt."

Der russische Arzt und Physiologie Dr. Georg Berthenson hat nun gefunden, daß bei dieser Spannungstheorie, welche die Basis des „beweglichen Gleichgewichts" bildet, Excentricität des Schwerpunkts der bewegten Masse Bedingung sei, und dies erkennt denn auch der Ingenieur in den „Münchener Neuesten Nachrichten" an.

In seinem Werke: „Grundprincipien der physischen Mechanik 2c." (Mayer u. Müller, Berlin, 1 M.) erkennt Dr. G. Berthenson die Richtigkeit dieser Spannungstheorie nicht nur bei der Flug-Bewegung des Vogels an, sondern weist auch nach, daß sie bei der Bewegung aller Thiere und Menschen Platz greife, und daß die Schwerkraft aller Thiere vor ihrer Fortbewegung erst in ein elastisches Gleichgewicht mit ihrer Unterlage, ihrem Stützpunkte oder Medium gesetzt würde.

Dies ist nun, wie ich für den Vogelflug nachgewiesen habe, auch für den dynamischen Flug-Apparat nothwendig; ich habe die Grundbedingungen zum Bau eines solchen „elastischen" Flugapparats bereits im „Stein der Weisen" 1891 veröffentlicht und später noch eingehender durch Zeichnungen angegeben.

Wenn die Richtigkeit dieser Spannungstheorie auch völlig durch die Momentphotographie bestätigt und daneben festgestellt wird, daß der Vogel auf seinen schwebenden Flügeln thatsächlich mit der Luft in ein elastisches Gleichgewicht gesetzt ist, so ist auch richtig, daß die Luftmasse dem belasteten Flügel gegenüber nachgiebig ist. Aber damit kommen wir wieder auf etwas zwischen Himmel und Erde, wovon sich die Schulweisheit nichts träumen läßt. Die Luft wirkt nämlich beim Fluge nicht durch den Druck ihres specifischen Gewichts, sondern durch den Druck, den ihre Trägheit einer plötzlichen Verdrängung entgegensetzt, und dabei spricht die Fernwirkung tiefer und nachbarlicher Lufttheile (Moleküle) mit, so daß, wie die Zeitschrift für Luftschiffahrt in ihrer November-Nummer 1894 endlich zugesteht, die von mir in die Flugtechnik eingeführten „tragfähigen Luftsäulen" von wissenschaftlicher Seite für berechtigt angesehen werden müssen.

Wie man sich diese Fernwirkung zu denken hat, habe ich in meiner Broschüre: „Das Fluggeheimniß des Luftmediums" des Näheren erläutert. Um aber dem Leser eine ungefähre Idee davon zu geben, führe ich ihm das Unglück der Dynamit-Explosion im Hafen von Santander vor, bei der im Umkreise von 600 Metern und oft weit darüber hinaus sämmtliche Fensterscheiben von der Luft eingedrückt und zertrümmert wurden. Dies rührt daher: ein Liter Dynamit nimmt im Zustande der Gasform einen Raum von 10.400 Litern ein und zwar mit einer blitzartigen Geschwindigkeit. Da aber die Trägheit der das feste Dynamit umlagernden Luftmassen einem blitzartigen Ausweichen nicht nachgibt, so rückt die entfesselte Dynamitgewalt die Luftmassen wie eine feste Mauer „in geschlossener Phalanx" auseinander, Molekül drängt auf Molekül, Schicht schiebt die Schicht hart zur Seite, so pflanzt sich der Blitzstoß in die Ferne fort und die fernen, an die Fensterscheiben stoßenden Luftschichten drücken die Scheiben ein. Genau den plötzlichen Druck, den die Stoßgewalt des Dynamitgases nach allen Seiten ausübt, übt die belastete Flugfläche des Vogelflügels einen Augenblick nach unten auf jene Luftsäule aus, über die der Flügel hinwegschießt. Je langsamer er darüber hinschwebt, um so mehr gibt die Luftsäule nach, fliegt er schnell, so hat die Luft keine Zeit, unter dem Flügel auszuweichen und das Sinken wird eben aufgehalten.

Die großartigen Zertrümmerungen durch die Dynamit-Explosion im Hafen von Santander sind uns eine sichere Bürgschaft, daß wir einst mit großen Lasten durch die Luft von Ocean zu Ocean fliegen werden. Gebt den Flugtechnikern Geld, — sie beweisen es! Aber wer könnte eine brauchbare Brücke bauen, ohne Mittel dazu zu haben!? Wer könnte ein Haus bauen ohne Material!?

Da das Interesse für die Flugfrage in stetem Wachsen ist und die Tagespresse sich heute sehr lebhaft damit beschäftigt, so sind auch von Lesern meiner Artikel mehrfach Anfragen an die Zeitungen gelangt, wo meine Werke erhältlich seien; ich bemerke daher, daß diese am schnellsten aus meinem Selbstverlage in Rüdersdorf bei Berlin zu beziehen sind.

Eine sehr erfreuliche Nachricht sei hier noch erwähnt, die für den praktischen Fortschritt der Flugfrage von Bedeutung ist. Es soll sich nämlich in Karlsbad aus dem dortigen Radfahrer-Verein heraus ein Fliege-Verein gebildet haben. Das wäre sehr zu begrüßen, denn die Unterstützung praktischer Handlungen ist die beste Weisheit auf diesem Gebiete. In der Handlung liegt an sich schon ein Verdienst; wer sich immerwährend gegen das Handeln sträubt, hat gar keins. Wenn man sich auf diesem Gebiete erst in Unternehmungen überbietet, ist völlige Lösung des Problems nicht mehr fern. Hier hat nicht nur der Erfinder ein Verdienst, sondern auch der bemittelte Förderer der Flugfrage und dieser heute gerade noch das Meiste.

Uns fehlt hier keineswegs das geistige, sondern das materielle Capital!

Merk's wohl, freundlicher Leser!

Prof. Swiezy, den Bürgermeister Dr. R. v. Demel Schulrath Peter, kais. Rath Karell, den Betriebsleiter der Kaschau-Oderberger Bahn kgl. Rath Köri, k. u. k. Hofbuchhändler Karl Prochaska, Advoc. Dr. Drößler. (Die Meldung, daß der Generaldirector der Kaschau-Oderberger Bahn, Herr Rath, dem Feste beigewohnt, beruhte auf einem Irrthum.)

— (Kirchenbauverein.) Die constituirende Versammlung dieses Vereines findet Sonntag, den 27. Jänner im Hotel zur „Stadt Troppau" statt.

— (Raub.) Heute machte der in der hiesigen Potaschefabrik beschäftigte Arbeiter Florian Eßler die Strafanzeige, daß er gestern um 5 Uhr Früh, als er nach Hause ging, von dem in der Jutefabrik als Heizer beschäftigten Johann Hajetz, welcher ihm auflauerte, gepackt und eines Geldbetrages von 11 fl. 57 kr. beraubt wurde. Johann Hajetz ergriff eiligst die Flucht, wurde jedoch von der Polizei ausgeforscht und dem Landesgerichte eingeliefert.

— (Im Kerker gestorben.) Der 33 Jahre alte Julius Klauer aus Krotendorf, welcher am 22. November 1894 wegen eines Sittlichkeitsverbrechens zu 8 Monaten schweren Kerkers verurtheilt wurde, ist heute Nachts in seiner Strafzelle an Hirnhautentzündung gestorben.

Brünn, 21. Jänner. (Handelsminister Graf Wurmbrand) trifft morgen Vormittags zur Besichtigung mehrerer Etablissements hier ein.

— (Der Herr Statthalter) Freiherr v. Spens-Booden ist dem Deutschen Journalisten- und Schriftstellervereine für Mähren und Schlesien als beitragendes Mitglied beigetreten und wurde gestern als solches vom Vereins-Präsidenten begrüßt.

— (Trauung.) Am 22. d. M. findet im Schlosse Wald bei St. Pölten die Trauung des Herrn Richard Baron Baratta-Dragono, Lieutenant in der Reserve des k. u. k. Dragoner-Regiments Albrecht Prinz von Preußen Nr. 6 und Doctor der Rechte, mit der Gräfin Caroline Haugwitz, Tochter des Herrn Carl Wilhelm Grafen Haugwitz, Freiherrn v. Klein-Obisch, k. u. k. Kämmerer, und der Frau Eugenie Gräfin Haugwitz, geb. Reichsgräfin zu Hardegg auf Glatz und im Marchlande, Sternkreuz-Ordensdame, statt.

— (Flüchtiger Postexpeditor.) Nach einer Verlautbarung der m.-schl. Post- und Telegraphen-Direction in Brünn ist der bei dem Postamte in Unter-Eggendorf in Verwendung gestandene Postexpeditor Joseph Hartleitner nach Unterschlagung ärarischer Gelder flüchtig geworden. Er ist auszuforschen, festzunehmen und dem Gerichte zu übergeben.

Teschen, 22. Jänner. (Geistliche Personalnachrichten.) Der bisherige Administrator des Jablunkauer Decanates und Pfarrer in Jablunkau, P. Heinrich Kolodziej, ist zum Erzpriester dieses Decanates, und der k. k. Professor der VIII. Rangsclasse in Weidenau, P. Adalbert Weese, zum fb. Tit.-Generalvicariatsrath ernannt worden.

— (Vom Allgemeinen Krankenhause.) Der bisherige zweite Secundararzt des Allg Krankenhauses Herr Dr. Franz Eberl wurde zum Gemeindearzt in Achenthal am Achensee (Tirol) ernannt. Seine Stelle wurde dem Herrn Dr. Victor Hauptfeld aus Prag verliehen.

— (Todesfall.) Am Sonntag ist in Baden bei Wien, wo er im Ruhestande lebte, der k. u. k. Hauptmann Franz Edler von Baldaß im 53. Lebensjahre einer Herzlähmung erlegen. Der Verstorbene war ein Bruder des erzh. Oekon.-Verwalters Robert Edlen von Baldaß in Perstetz.

— (Ein polnischer Veteran aus dem J. 1863.) Georg Smolon, ehemals Buchhändler in Warschau, ist hier am Samstag im Spital der Barmherzigen Brüder im Alter von 54 Jahren gestorben. Der Tod bedeutete für ihn Erlösung von dem größten Elend, in dem er gelebt hatte.

— (Der Gehweg in der Bahnhofstraße) gleicht derzeit einem Sumpfe und es gehört viel Resignation dazu, in denselben hineinzusteigen. Wer unbedingt nach dem Centralbahnhofe gehen muß, der ist zu bedauern. Für die Pferde wurde in dieser Straße Würfelpflaster gelegt, ein Trottoir für die Menschen fehlt noch immer. Bei den complicirten Rechtsverhältnissen, die auf diese Straße Bezug haben, weiß man nicht, wer für den traurigen Zustand des Gehweges verantwortlich gemacht werden soll. Jedenfalls wäre es sehr erwünscht und angezeigt, daß die Gemeinde die Regelung dieser Angelegenheit in die Hand nähme, denn ein Fremder, der hier absteigt und diesen Gehweg passirt, wird sich von unseren Zuständen keine schmeichelhafte Vorstellung machen.

— (Vom Wetter.) Das Frühlingswetter der letzten Tage hielt nicht lange an, der Winter trat wieder in seine Rechte. Nach einem starken Regenguß in der verflossenen Nacht sank die Quecksilbersäule unter Null und es stellte sich heute Vormittags Schneegestöber ein.

Bielitz-Biala, 21. Jänner. (Wasserleitung.) Der Vertrag zwischen der Bau-Unternehmung Baron Schwarz und der Stadtgemeinde in Sachen des Ausbaues der Wasserleitung ist perfect. Gegenstand des Vertragsabschlusses ist die Herstellung des Zuleitungsstranges vom Louisenthal bis zum Reservoir, die Errichtung des Reservoirs von 1500 m³ Fassungsraum mit der Entlastungskammer zur Trennung beider Vertheilungszonen und die Verlegung des gesammten Rohrnetzes in der einverständlich festgestellten Ausdehnung. Die Entlastung des Zuführungsstranges hat anstatt mittels Standrohrs durch eine Entlastungskammer zu erfolgen, welche beim Forsthause am Ausgange des Louisenthals herzustellen ist. Das Reservoir muß so construirt sein, daß eine spätere Vergrößerung durch Anbau jederzeit ohne Betriebsstörung möglich ist. Es muß so eingerichtet sein, daß jede Abtheilung für sich genügt, um eine ungestörte Wasservertheilung in der Stadt vornehmen zu können und es ermöglicht wird, je eine Abtheilung zum Zweck der Reinigung zu entleeren ohne Behinderung des Betriebes. Das Reservoir hat auf der Straßenseite eine Gartenanlage zu erhalten. Das Versorgungsgebiet ist der bedeutenden Höhenunterschiede wegen in zwei Zonen zu trennen. Das mit 300 mm. zu dimensionirende Hauptrohr, welches aus dem Reservoir das Wasser dem Vertheilungsnetze zuführt, ist in eine an der Ecke der Josefstraße und mittleren Feldgasse gelegene Entlastungskammer zu leiten, welche den Beginn der Niederzone bildet und einen Fassungsraum von 40 m³ erhält. Für Feuerlöschzwecke sind in die Straßenleitungen Hydranten einzubauen. Die Verlegung der Stadtrohre hat mit möglichster Beschleunigung und mit gehöriger Rücksichtnahme auf den Verkehr zu erfolgen. Das Füllen und Reinigen des Rohrnetzes zum Zwecke der Betriebseinleitung ist Pflicht des Unternehmers. Alle in den Plänen festgestellten Leistungen sind um den Pauschalpreis von 250.000 fl. zu leisten, in welchem alle zur vollständigen Uebergabe der projectmäßigen Wasserversorgungsanlage und zu deren Inbetriebsetzung erforderlichen Arbeiten, Materiallieferungen und Leistungen inbegriffen sind. In dem Projecte sind Auslaufbrunnen nicht vorgesehen uad somit im Pauschalbetrage von 250.000 fl. nicht enthalten. Falls die Gemeinde die Herstellung solcher aufträgt, sind sie von der Unternehmung sammt Untermauerung, Ableitung und Installation zum Preise von je 254 fl. per Stück zu liefern. Die Ueberwachung der Bau-Arbeiten erfolgt durch eine städtische Baucommission. Die Bau-Unternehmung verpflichtet sich, die Wasserleitung in betriebsfähigem Zustande innerhalb acht aufeinanderfolgender Baumonate herzustellen. Die Bauleitung kann zur Inangriffnahme der Arbeiten nur in der Zeit vom 1. März bis 1. August verhalten werden. Erfolgt die Inangriffnahme der Arbeiten später als am 1. März, so ist die Unternehmung berechtigt, die Arbeiten Ende October zu unterbrechen, muß sie aber am nächsten 1. März wieder aufnehmen. Sollte seitens des k. k. Ackerbauministeriums die Baubewilligung verweigert oder unter unannehmbaren Bedingungen ertheilt werden, so steht der Gemeinde das Recht zu, von dem Vertrage zurückzutreten; sollte aber die Vollendung über Verschulden der Unternehmung aufgehalten werden, so steht der Stadtgemeinde für jede Woche der Verzögerung das Recht zu, die Pauschalsumme um 500 fl. zu kürzen. Vom Tage der Inbetriebsetzung haftet die Unternehmung für alle wahrgenommenen Schäden und Mängel drei Jahre hindurch. Zur Sicherstellung der Stadtgemeinde erlegt die Unternehmung eine Caution von 12500 fl., welche nach Ablauf von drei Jahren zurückzustellen sind. Die Herstellung der Anbohrungen, Straßenzuleitungen und allfälligen Erweiterungsbauten bleibt während der dreijährigen Haftzeit ausschließlich dem Bau-Unternehmer vorbehalten. Der Unternehmer erklärt im Schlußparagraphe noch, bei der Vergebung von Arbeiten oder Lieferungen das in Bielitz ansässige Gewerbe unter gleichen Bedingungen zu berücksichtigen.

Odrau, 20. Jänner. (Turnerunterhaltung.) Die vom hiesigen Turnvereine gestern Abends im Saale des Hotels „zum Hirschen" veranstaltete Faschingsunterhaltung nahm bei lebhafter Betheiligung einen recht animirten Verlauf. Die dabei zur Aufführung gebrachte Posse „Vierzehn Tage im Arrest" wurde bei guter Rollenvertheilung in gelungener Weise zur Darstellung gebracht. Sämmtliche Darsteller ernteten für ihre braven Leistungen reichlichen und wohlverdienten Beifall. Desgleichen fanden auch die von den Herren Frank und Schneider vorgetragenen Duette und Couplets, sowie der von Herrn Lux gehaltene komische Vortrag großen Anklang und trugen wesentlich zur heiteren Stimmung bei, welche wohl alle Anwesenden beherrschte. Dem sich anschließenden Tanzvergnügen, bei welchem die rühmlichst bekannte Mück'sche Kapelle die Musik besorgte, wurde seitens der tanzlustigen Jugend in lebhafter Weise zugesprochen, daß die Unterhaltung auch in dieser Hinsicht einen heiteren Abschluß fand.

Mähr.-Ostrau, 21. Jänner. (Spenden.) Aus Anlaß der Verleihung des Ritterkreuzes des Franz Joseph-Ordens an unseren Bürgermeister Dr. Adalbert Johanny spendeten Herr Brauereibesitzer Markus Straßmann dem Fonds zur Bespeisung städt. Pfründner 150 fl. und Herr Advocat Dr. Gustav Fiedler 50 fl. — Dieser Fonds wurde seinerzeit vom Bürgermeister Dr. Johanny begründet.

— (Für das Deutsche Haus.) Ueber Anregung seines Obmannes Herrn Paul Zwierzina veranstaltete der Männer-Gesangverein gestern im Stadtparksaale einen Ronacher-Abend, dessen Erträgniß dem Baufonds des Deutschen Hauses zufließen wird. Der Abend verlief, Dank den Opfern und Mühen aller Mitwirkenden, insbesondere der Mitglieder des Damenchores, an ihrer Spitze die Vorsteherin Frau Emma Glaßner, in überaus glänzender Weise und hatte einen sehr bedeutenden pecuniären Erfolg, nämlich über 1000 fl. Reinertrag. Das Programm bestand durchwegs aus humoristischen und komischen Darbietungen in Gesang und Musik und nahm fünf volle Stunden in Anspruch; ein Tänzchen beschloß gegen 3 Uhr Morgens die Unterhaltung. Außer den Mitgliedern des Damenchores, welche zum Theile auf der Bühne mitwirkten, zum Theile, u. zw. unter Leitung von Patronessen Speisen und Trank feilhielten, seien insbesondere die Mitglieder unseres Turnvereines, speciell Herr Söhnchen, als hervorragend an dem Erfolge betheiligt, erwähnt; ebenso Fräulein Josephine Glaßner als Soubrette, Herr Otto von Morgenbesser als „Chanteur local comique" und die Herren Carl Schneider und Wolfsohn als musikalische Clowns. Ueber 600 Menschen, der besten deutschen Gesellschaft unserer Stadt und ihrer Umgebung, (auch mehrere Sangesbrüder aus Neutitschein) wohnten der Aufführung bei. Dem aus Brünn herbeigekommenen Bürgermeister, Herrn Dr. Johanny, wurde, als er den Saal betrat, eine spontane minutenlange Ovation gebracht, die sich zu einer stürmischen Sympathie-Kundgebung für ihn qualificirte und wofür der also Geehrte herzlichst dankte.

Hruschau, 20. Jänner. (Bürgermeisterwahl.) Am 19. d. M. fand die Neuwahl des hierortigen Gemeindevorstandes statt und hat folgendes Resultat ergeben: zum Bürgermeister wurde Herr Dr Heinrich Ritter von Miller und zu Gemeinderäthen die Herren: Karl Zohner, Edwin Moraw und Josef Grigar gewählt. Den übrigen Ausschuß bilden die Herren Franz von Miller, Emil Wolf, Karl Opl, Karl Kolowrat, Rudolf Höfinger, Josef Böhm, Vincenz Kral und Leopold Hurnik. Der um die Gemeinde hochverdiente Franz von Miller hat diesmal auf eine Wiederwahl als Bürgermeister wegen Kränklichkeit verzichtet. Derselbe hat diesen Ehrenposten seit dem Jahre 1876 zur vollen Zufriedenheit in unserer Gemeinde bekleidet, und wir verweisen hier nur auf einige Errungenschaften, welche in die Zeitperiode seiner Amtsthäthigkeit fallen Vor Allem sei hervorgehoben der Bau und die innere Einrichtung der hierortigen Kirche, den er in ausgiebiger Weise unterstützte und die in architektonischer Beziehung die Zierde unserer Gemeinde bildet. Ebenso erwähnenswerth sind: die Erweiterung der hierortigen Schule in eine vierclassige und die Erbauung des Lehrerwohnhauses. Wer kennt nicht seine Wohlthätigkeit für die hiesige Schuljugend, die er zu Weihnachten stets mit einem namhaften Betrage bedachte. Darum ist es nicht zu wundern, wenn Herr Franz von Miller sich einer allgemeinen Beliebtheit erfreut und von allen Schichten der Bevölkerung hochgeschätzt und verehrt wird. — Wir geben uns der angenehmen Hoffnung hin, daß auch der neue Bürgermeister, Herr Dr. Heinrich Miller, der wegen seiner vorzüglichen Charaktereigenschaften überall hochgeachtet wird, auch weiterhin das Aufblühen der Gemeinde nach seinen Kräften fördern wird.

Kunst und Literatur.

Troppau, 20. Jänner. (Theater.) An drei Abenden trat die berühmte Heroine des Dresdener Hoftheaters Frl. Ulrich an unserer Bühne auf. Wer es uns gesagt hätte, als wir vor mehr als 20 Jahren die große Künstlerin auf ihrer Dresdener Heimstätte bewunderten, daß sie im Jahre 1895, schon fast Matrone, noch mit unwiderstehlicher dramatischer Gestaltungskraft die Heldinnen unserer ersten Bühnendichter verkörpern und sie nach mit wirklichem Liebreiz zu schmücken verstehen werde, dem hätten wir ungläubig lächelnd zugehört. Und doch haben wir's dieser Tage erlebt, wie erfolgreich es dieser Künstlerin gelingt, eine Donna Diana, eine Maria Stuart zu spielen. Jedenfalls war die Darstellung der unglücklichen, schönen, in ihrem Leide, in ihrem Schmerze, sowie namentlich in ihrer gewaltigen Erbitterung gegen ihre Peinigerin Elisabeth ergreifend wirkenden schottischen Königin das Vollendetste, was Frl. Ulrich bot. Vieles in der Wiedergabe ihrer Rolle war geradezu künstlerisch-meisterhaft; so die Scene mit Elisabeth und die Abschiedsscene vor dem Tode. Wir haben noch keine Darstellung der Maria Stuart auf hiesiger Bühne erlebt, welche diese edle tragische Erscheinung auch nur annähernd so edel verkörpert hätte. Die Hervorrufe waren denn auch kaum zu zählen und die Künstlerin, welche als Donna Diana sich gegen den Beifall noch etwas spröde zeigte, war sichtlich erfreut und gerührt über die ihr dargebrachten Huldigungen. — Bereitwillige Anerkennung verdient Frl. Selly, welche in der ihr gar nicht zukommenden Rolle der Königin (Frl. Feldern hätte sie spielen sollen) recht Zufriedenstellendes leistete, und zwar selbst in jenen Stellen, wo sich für sie die Schwierigkeiten der Darstellung häuften, wie in der Audienzscene (2. Act). Frl. Selly fand viel aufmunternden Beifall. Herr Goday spielt die dankbare Rolle des Mortimer ebenfalls mit viel Erfolg, besonders in der Scene mit Leicester und in seiner Schlußscene (4. Act). Würdig gab Herr Lind den Talbot; nur hätte die Sprache auch in der Steigerung edel im Klange bleiben sollen. Herr Felix hatte als Leicester manche sehr gelungene Momente. — Die Inscenirung war eine sorgfältige.

Bielitz, 21. Jänner. (Theater-Repertoire.) Mittwoch den 23. Jänner: Zum ersten Male: „Ferréol", Schauspiel von V. Sardou; Donnerstag: „Die Großherzogin von Gerolstein", Operette von J. Offenbach; Freitag: Zum Benefice des Frl. M. Zachiri „Die Jüdin", Oper von Halevy.

---

* Der Deutsche Schriftstellerverein für Mähren und Schlesien in Brünn ist mit dem Schriftsteller Franz Goldhann in Graz wegen Herausgabe des literarischen Nachlasses Dr. Ludwig Goldhann's in Verbindung getreten. Beide Theile haben sich dahin geeinigt, das Andenken des bedeutendsten deutschen Dichters aus Mähren und Schlesien dadurch zu ehren, daß eine Sammlung ausgewählter Gedichte des Verblichenen, von welchen noch wahre Perlen vorhanden sind, veranstaltet werden soll. Die Vorrede zu dem Werke wird Herr Franz Goldhann, der Neffe des Dichters, schreiben; Herr Professor Emil Soffé hat die Verfassung der Biographie übernommen. Das Buch soll spätestens zu Weihnachten dieses Jahres in würdiger Ausstattung erscheinen.

* Vor dicht gefülltem Saal bei Vermehrung der Zahl der Parkettreihen sang Freitag Abend Adelina Patti zu Berlin in der Philharmonie. Sie trug ein von Brillanten strahlendes weißes Gewand und wurde lebhaft begrüßt. Bewundernswürdig war die Erhaltung der Stimme, der Vortrag geistig vollendet. Aus den drei Nummern des Programms wurden in Folge der durch den Beifall hervorgerufenen Zugaben sieben. Am Schluß kannte der Enthusiasmus keine Grenzen mehr. Morgen wird Adelina Patti in Wien concertiren. Sie ist 49 Jahre alt. Zum ersten Mal sang sie in Wien im Jahre 1872. Die gefeierte Diva war damals bereits Marquise de Caux. Die Ehe mit dem glatten, schweigsamen und eleganten Marquis de Caux, dem Großstallmeister der Kaiserin Eugenie, war in den Salons des dritten Napoleon geschmiedet worden. Am 28. Februar 1877 ließ sich die Patti vom Marquis de Caux scheiden, um sich am 10. Juni 1886 auf der französischen Botschaft zu Swansea (London) mit dem Tenoristen Nicolini trauen zu lassen. Nicolini hatte mit seiner ersten Gattin sechs Kinder, die Patti war in ihrer Verbindung mit dem Marquis de Caux kinderlos geblieben.

* Im verflossenen Jahre sind in Paris allein 5489 neue Bücher erschienen. Von den andern französischen Departements haben Indre et Loire 850, Rhône 490, Haute-Vienne 470, und die Paris benachbarten Seine-et-Oise 540 und Seine-et-Marne 490 Ausgaben neuer Bücher zu verzeichnen. Die geringsten Zahlen haben Corsica mit 6, Loir-et-Cher mit 6, Hautes Alpes mit 7 und die Vendée mit 8, ferner Lozère mit 8, Cantal mit 13 und Lot mit 14 aufzuweisen. Im Ganzen sind im verflossenen Jahre mehr als 12.000 neue Werke im französischen Buchhandel erschienen.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppau, 21. Jänner. (Ein Denunciant.) Am Samstag fand beim hiesigen Landesgerichte eine interessante Berufungsverhandlung statt. Der Sachverhalt ist folgender: Im Monate September v. J. saß der Bürgermeister von Odrau, Herr Gerlich, mit Herrn Hnatek in der Pilsner Bierhalle in Odrau und antwortete auf die Frage des Letzteren, ob er schon die neueste Nummer des Troppauer Antisemitenblattes gelesen habe: „So ein S...blatt lese ich nicht." Am Nebentische saß der Fabriksbeamte Tabou; er machte sich Notizen, als diese Aeußerung gefallen war und erstattete am nächsten Tage die Anzeige bei dem Vereine „Deutsche Wehr," welcher als Herausgeber des gleichnamigen Blattes gilt, worauf der Ausschuß dieses Vereines und der Redacteur des antisemitischen Blattes eine Klage wegen Ehrenbeleidigung gegen Bürgermeister Gerlich einbrachten. Kurze Zeit darauf äußerte sich Herr Hnatek, als die Rede auf den Proceß Gerlich's kam, daß es traurig sei, wenn Leute im Gasthause auf die Reden, die an Nebentischen geführt werden, auspassen und dann nichts Eiligeres zu thun haben, als zu denunciren. Wegen dieser Aeußerung klagte wieder Tabou den Fabriksdirector Hnatek, welcher auch vom Bezirksgerichte Odrau zu 60 fl. oder fünf Tage Arrests verurtheilt wurde. Gegen dieses Urtheil nun hatte Fabriksdirector Hnatek die Berufung eingebracht. Nach den Ausführungen des Vertheidigers Herrn Dr. Eisler zog sich der Gerichtshof zu einer dreiviertelstündigen Berathung zurück und gab der Berufung Folge, weil Tabou — wie der Vorsitzende Herr Landesgerichtsrath Demel ausführte — thatsächlich durch Hinterbringung der Aeußerung des Bürgermeisters Gerlich an die Vereinsleitung der „Deutschen Wehr" denselben denuncirte. Herr Hnatek

wurde freigesprochen und der Kläger zum Kostenersatze an den Geklagten verurtheilt.

— (Ein Schwindler.) Ferdinand Habel, 28 Jahre alt, Strumpfwirker, ehemaliger Polizeimann in Troppau, ein bereits 4mal wegen Betruges abgestraftes Individuum, hatte erfahren, daß ein gewisser Johann Sperlich bei Josef Olbrich in Troppau einen größeren Geldbetrag deponirt habe, weshalb Habel am 8. und 9. December 1894 ohne Wissen Sperlich's je einen Zettel schrieb und mit dem Namen „Johann Sperlich" unterfertigte, worin er den Josef Olbrich ersuchen ließ, dem Ueberbringer einmal 15 fl. und das andere Mal 20 fl. auszuzahlen. Diese Zettel übergab Habel dem Josef Olbrich, welcher die angewiesenen 35 fl., in der Meinung, die Zettel rührten von Johann Sperlich her, dem Ferdinand Habel anstandslos auszahlte. Die so erschwindelten Beträge hat Habel vergeudet. — Er wurde wegen Betruges zu vier Monaten schweren Kerkers verurtheilt.

Kleine Chronik.

22. Jänner.

Hof- und Personalnachrichten. Se. k. u. k. Hoheit Herr GM. Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este ist nach längerer Abwesenheit von Budweis daselbst angekommen und hat das Commando der 38. Inf.-Brig. wieder übernommen. — Ueber die verunglückte Fürstin Marie zu Hohenlohe in Wien wird berichtet, daß sie bereits gute Nächte hatte; auch die Schmerzen haben nachgelassen und das Allgemeinbefinden erscheine zufriedenstellend. — Wie aus Abbazia gemeldet wird, hat Ihrer k. u. k. Hoheit der Frau Kronprinzessin-Witwe Stefanie als der Protectorin der Oesterr. Gesellschaft vom „Weißen Kreuz" Nathaniel Frhr. v. Rothschild 1000 fl. für die Zwecke dieses humanitären Vereines übergeben. — Das Vorstandsmitglied der Verein. Deutschen Linken Abg. Dr. Bärnreither, welcher seine parlamentarischen Ferien in Rom zugebracht, ist wieder in Wien eingetroffen, um an den Berathungen des permanenten Civilproceß-Ordnungsausschusses theilzunehmen.

Vom Präsidenten Faure werden in Paris nach und nach allerlei mehr oder minder charakteristische Züge bekannt. Als einen Carnot ohne Ahnen bezeichnet man Faure. An Carnot erinnert sowohl die Art, wie er gewählt wurde, wie auch Faure's Toleranz gegenüber den politischen Parteien. Gleich Carnot ist auch der neue Präsident sehr fleißig; er ist Frühaufsteher. Faure ist übrigens körperlich viel robuster als Carnot und er ist an energische körperliche Bewegung gewöhnt; er ist ein passionirter Reiter und Jäger. Sein langjähriger Aufenthalt in England hat seine Neigungen beeinflußt und insbesondere eine bei Franzosen nicht gewöhnliche Reiselust in ihm geweckt. Man glaubt daher, er werde zahlreiche Präsidentschaftsreisen unternehmen. Literarisch hat er sich ausschließlich als Fachschriftsteller bethätigt. Sein Buch: „Budgets contemporains" wurde von der Akademie gekrönt und sein Essay „Ueber die Pflichten der Arbeitgeber" ist von Bismarck bei Einführung der Arbeiter-Unfallversicherung citirt worden. Faure ist Protestant; wiederholt hat er sich indeß ausgesprochen, daß ihn Religionsfragen nicht berühren, und auch die Clericalen nehmen daher seine Wahl nicht ungünstig auf.

Ein Hauptmann als Defraudant. Nach einer an die Wiener Polizei-Direction gelangten Nachricht ist der zuletzt in Przemysl in Galizien in Garnison gelegene Hauptmann Leopold Schmidt nach Unterschlagung eines bedeutenden Betrages zum Schaden des Militärärars flüchtig geworden. Hauptmann Schmidt gehört dem Stande des 11. Pionnier-Bataillons an und ist erst am 1. November v. J. in die Hauptmannscharge vorgerückt. Der flüchtige Officier hatte, um einen Vorsprung zu gewinnen, zunächst einen mehrtägigen Urlaub nach Prag verlangt, der ihm auch bewilligt wurde. Hauptmann Schmidt, ein 33jähriger Mann, ist ein gebürtiger Klosterneuburger, wandte sich jedoch, wie es erwiesen ist, nach Wien, wo er bis vor einigen Tagen in einem von der Polizei eruirten Hotel Absteigquartier nahm. In diesem vertauschte er auch seine Uniform mit Civilkleidern, und ließ erstere in seinem Absteigquartier zurück. Seitens der Polizei und Militärbehörde wurden alle Maßnahmen zur Ergreifung des von seinem Truppenkörper desertirten Hauptmannes getroffen.

Hofrath Trzcieniecki. Der in dem großen Bukowina'er Zolldefraudations-Processe verurtheilte Hofrath Finanzdirector Trzcieniecki wurde Freitag von Sr. Majestät dem Kaiser begnadigt und starb Samstag in Krems. Die Leiche wird nach Tarnopol transportirt und in der Familiengruft beigesetzt.

Eine vermißte Postsendung. Von der österreichischen Länderbank wurde am 24. v. M. in Wien ein recommandirter Brief an die Centralbank in Antwerpen abgesandt, in welchem sich 15 Stück vierpercentige ungarische Kronenrente zu je 1000 Kronen befanden. Die Postsendung ist jedoch, wie der Wiener Polizeidirection angezeigt wurde, in Verstoß gerathen und ist der Verbleib derselben trotz eifrig gepflogener Nachforschungen bis jetzt nicht ausfindig gemacht worden.

Insultirung eines Priesters. Aus Budapest wird uns vom 21. d. gemeldet: Gestern Nachmittag sollte der Angestellte der allgemeinen Arbeiter-Krankencassa, Joseph Zajczek zu Grabe getragen werden. Für 2½ Uhr war die Bestattung anberaumt, allein es verstrich eine volle Stunde, ehe der Geistliche, Caplan Ludwig Csener erschien. Die Leidtragenden waren über diese Verzögerung höchlichst entrüstet und empfingen den Geistlichen mit einem derartigen Lärm, daß die zwei anwesenden Constabler um Succurs senden mußten. Der Caplan wurde von der erbosten Menge sogar thätlich insultirt. Endlich kam ein Polizeibeamter mit zehn Constablern, welchen es gelang, die Ruhe wieder herzustellen, worauf das Leichenbegängniß mit einer zweistündigen Verspätung ohne jede weitere Störung vor sich gehen konnte.

Schneefälle in Nord-Afrika. Aus ganz Nord-Afrika treffen Unglücksbotschaften über die Wirkungen des dort ganz unerhörten schlechten Wetters und der Schneefälle ein. Insbesondere sind in zahlreichen Orten Eingeborene wegen mangelnden Schutzes gegen die Kälte erfroren, ebenso ein Theil ihrer Herden. Der Verkehr war allenthalben unterbrochen. Ein Zug blieb im Schnee stecken und die Reisenden mußten drei Tage in der kleinen Stadt Setif verweilen.

Großes Erdbeben in Persien. Die „Times" melden aus Teheran vom 19. Jänner: Die vor 14 Monaten durch ein Erdbeben zerstörte, später wieder aufgebaute Stadt Kuschan wurde am 17. Jänner abermals durch ein Erdbeben vernichtet, wobei sich viele Unglücksfälle ereigneten. In einer Badeanstalt büßten 100 Frauen ihr Leben ein. Aus Mesched wurden während der letzten drei Tage vier schwache Erderschütterungen gemeldet.

Ein großer Tramway-Strike ist in Brooklyn ausgebrochen, welcher bedrohlichen Charakter annimmt. In verschiedenen Stadttheilen fanden Unruhen statt. Die Polizei vermochte nicht, die Wagendepots zu schützen, weshalb die zweite Brigade der Miliz requirirt wurde. Aus New-York wird vom 20. d. Mts. gemeldet: Gestern Abends wurde die Miliz berufen, um die Menge bei den Wagendepots der Tramways in Brooklyn zu vertreiben. Die Menge warf mit Steinen und anderen Gegenständen, als die Miliz mehrmals zum scharfen Angriff vorging. Es regnete Geschosse von den Dächern und den Bögen der Hochbahn. Mehrere Milizleute und Meuterer wurden verwundet. Die Cafés sind geschlossen; die Depots militärisch bewacht. Abgeschnittene Telegraphen- und Telephondrähte gefährden die Fußgänger. Heute verkehren die Omnibusse. Die Nachmittags stattgehabte Zusammenkunft von Vertretern der Omnibus-Tramway-Gesellschaften und Angestellten erzielte keine Einigung. Die Unruhen dauern fort. (S. Telegr.)

Fatale Verwechslung. In Wiesensteig passirte, wie die „Weinsberger Zeitung" behauptet, dem Führer des Leichenregisters folgende Verwechslung:

Behandelnder Arzt: Todesursache:
Altersschwäche. Dr. Meyer.

Nähmaschinen ist rathsam, nur beim Mechaniker zu kaufen, der alle Systeme zu repariren versteht. Ein solcher ist Josef Wiedlak in Teschen, Specialist in diesem Fache.

Volkswirthschaftliches.

Ernteergebnisse im Jahre 1894. Einer amtlichen Publication des Ackerbauministeriums ist zu entnehmen, daß die Ernteergebnisse der Cerealien in Oesterreich für das abgelaufene Jahr nicht unbefriedigend sind, da sie, mit alleiniger Ausnahme der Maisfrucht, bei allen Körnergattungen sowohl die Durchschnitte der zehn Jahre von 1884 bis 1893, als auch die Ergebnisse des Jahres 1893, und zwar letztere um nahezu 8½ Millionen Meter-Centner übertroffen haben. Im Einzelnen stellen sich die Ertragsziffern der Körnerfrüchte in Millionen Meter-Centnern ausgedrückt, wie folgt: Weizen 12·9 gegen 11·6 im Jahre 1893, Roggen 21·0 (gegen 19·4), Gerste 13·6 (gegen 11·7), Hafer 17·4 (gegen 13·9), Mais 8·5 (gegen 4·0 im J. 1893). Wenn auch durch den Tiefstand der Getreidepreise der Werth dieses Mehrertrages stark beeinträchtigt wird, so ist derselbe doch für die österreichische Landwirthschaft mit Freude zu begrüßen.

Amerikanischer Zuckerzoll. Aus Washington wird gemeldet: Es verlautet, der österr.-ung. Gesandte verständigte den Staatssecretär Gresham dahin, Oesterreich-Ungarn werde, wenn der Zuckerzoll nicht bald herabgesetzt werde, sich zu weitgehenden Repressalien gezwungen sehen. Einige Senatoren und Mitglieder des Repräsentantenhauses wurden von dieser Mittheilung in Kenntniß gesetzt.

Waarenberichte.

Wien, 21. Jänner. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus schließt fl. 15.70 Geld und fl. 15.90 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Amtlich notirt: Frühjahrsweizen von fl. 6.73 bis fl. 6.75, per Mai-Juni von fl. 6.83 fl. 6.85, per Herbst von fl. 7.15 fl. 7.17, Roggen per Frühjahr von fl. 5.72 fl. 5.74, Mai-Juni-Korn fl. 5.83 fl. 5.85, per Herbst fl. 6.14 bis fl. 6.16, Mais per Mai-Juni von fl. 6.42 bis fl. 6.44, Frühjahrshafer fl. 6.17 fl. 6.19, per Mai-Juni fl. 6.25, fl. 6.27, Jänner-Februar Raps, von fl. 10.10 bis fl. 10.20, August-September-Raps von fl. 11.10 bis fl. 11.20, Rüböl per Jänner-April von fl. 27.— bis fl. 28.—.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker); Rohzucker prompt oder per November-December ab Aussig fl. 11.40: Raffinade prompt ab Prag fl. 27.—. — Hamburg (Kaffee.) Per Jän. 75 75, per März 1895 75.50, per Mai 75.25 Werth in Pfennigen p. Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 92.25 Francs, per vier Monate 92 50 Francs.

Budapest, 21. Jänner. (Getreidegeschäft.) Frühjahrsweizen fl. 6 60, Frühjahrshafer zu fl. 6.01 bis fl. 6.02, Mai-Juni-Mais fl. 6.26 bis fl. 6.27.

Wochenmarktpreise.

Troppau, 19. Jänner. Weizen fl. 5.80, 5.66, 5.40. Korn fl. 4.65, 4.61, 4.50. Gerste fl. 4.90, 4.71, 4.50. Hafer fl. 2.80, 2.73, 2.55, Erbsen fl. 9.—. Erdäpfel fl. 2.— per Hectoliter. Heu fl. 4.30, 3.69 3.20, Stroh fl. 1.85, —.— —.—. Butter fl. 1.— per Kilogramm Holz hart fl. 3.70, weich 3.40.

Teschen, 19. Jänner. Weizen fl. 6.30, —.—, 6.—. Korn fl.—.—, 4.30, 3 80. Gerste 4.58, 4.48, 4.35. Hafer fl. 2.90, 2.65, 2.55. Erbsen fl. —.—, 6.50, —.—. Erdäpfel —.—. Stroh 2.70. Heu 3.10 per 100 Kilo. Raummeter Holz hart fl. 2.90, weich 2.50.

Bielitz, 19. Jänner. Weizen fl. —.— —.—, Korn fl. —.—, —.—, —.—. Gerste fl. —.— —.—, —.—, Hafer fl. —.—, 2.65, —.—, Erbsen fl. —.—, ——, —.—. Erdäpfel 2.20. 100 Kilo Stroh 2.60, Heu 3.40. Raummeter hartes Holz 2.60, weich 2.50.

Freistadt, 31. Decbr. (Sparcassa-Ausweis.) Der Stand der Einlagen mit Ende November 1894 betrug 485.095 fl. 09 kr. Zuwachs an Einlagen 7.976 fl. 87 kr., von 18 neuen und 57 bereits betheiligten Parteien in Einlagen. Gutgebuchte Zinsen pro II. Semester 1894 9.858 fl. 07 kr. Summa der Einlagen 502.930 fl. 03 kr., ab die Ausgaben 3.918 fl. 98 kr. Stand der Interessenten-Einlagen mit Ende Decbr. 1894 von 832 Parteien 499.011 fl. 05 kr., Rückzahlungen an 47 Parteien, darunter 11 ganz befriedigt, an Capital 3.918 fl. 98 kr., an Interessen — fl. — kr. Summa der Rückzahlungen 3.918 fl. 98 kr.

Amtliches

aus der „Troppauer Zeitung."

Concurs. Ueber Franz Kurz senior, Schnittwaarenhändler in Freistadt. Massaverwalter Dr. Moriz Kornblüh. Gläubigertagfahrt am 28. Jänner.

Licitationen. Miteigenthumshälfte „A" an der Realität „Ein halber Dom.-Kleinhäuslergrund C. Nr. 29 sammt Grundstücken und Zugehör in Koniakau (267 fl.) am 22. Februar und 27. März beim B.-G. Jablunkau. — Realität Nr. 20 sammt Grundstücken und Zugehör in Zawada (5423 fl. 40 kr.) am 26. Februar und 26. März beim B.-G. Freistadt.

Wiener Börse vom 21. Jänner 1895.

Renten.	Geld	Waare
In Not. Mai-Nv. 100 fl.	100.35	100.55
„ „ Fb.-Aug. „ „	100.25	100.45
„ Silb. Jan.-Jul. „ „	100.45	100.65
„ „ Apr.-Oct. „ „	100.45	100.65
Oest. Gldr. 100 fl. N. 4%	125.95	126.15
Kron.-W. ffr. 200 KN.	100.90	101.10
„ „ „ p. Ult. „	100.90	101.10
Ungar. Gold. 10.000 fl. 100 fl. Nom. Caff. 4%	—.—	—.—
dto. 100 fl. N. p. Cff. 4%	124.30	125.30
dto. „ „ „ p. Ult. 4%	126.—	127.—
Ung. Kr.-W. fl. 200 K. Nom. 4%	98.50	—.—
dto. dto. Ult. 4%	99.—	99.80
Lotterie-Effecten.		
Donau-Regul.-Lose	129.50	130.—
Theiß-Regul.-Lose	143.—	144.—
Ungar. Präm.-Anleihen	158.50	159.—
1864er Staatslose	199.—	200.—
1860er „ ganze	156.75	157.25
1860er „ Fünftel	168.—	164.—
1854er 4% Staatsl.	150.50	—.—
Credit-Lose	197.50	199.—
Klary-Lose fl. 40	58.25	59.25
4% Donau-Dpfschffl.	149.—	151.—
Innsbr. Stadt. fl. 20	26.—	—.—
Krakauer Lott.-Anl.	25.60	26.60
Laibacher Lose	25.25	25.75
Ofener Lose fl. 40	61.—	62.—
Palffy-Lose fl. 40	58.50	59.50
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	17.90	18.40
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	12.—	12.40
Rudolfs-Lose fl. 10	22.—	23.—
Salm-Lose fl. 40	69.—	70.—
Salzburger-Lose fl. 20	27.50	28.50
St. Genois-Lose fl. 40	72.25	73.25
Stainslau-Lose fl. 20	46.—	48.—
Waldstein-Lose fl. 20	51.50	—.—
Wiener Communal-L.	106.50	107.50
8% Serbische Lose	39.—	40.50
Dombau-Lose	9.40	9.80
Gewinnscheine d. 8% Pfdbr. d. B.-C.-A. vom Jahre 1889	19.50	20.50
Gewinnsch. d. 8% Pfdr. d. B.C.A. v. J. 1880	28.—	31.—
Gewinnscheine der 4% Prämien-Schuldv. der ung. Hypothekenbank	21.—	22.—

Eisenbahn-Actien.	Geld	Waare
F.-Nordb. 1000 fl. CM.	346.0	348.—
Karl-Ldwigb. 200 fl. CM.	—.—	—.—
Kaschau-Oderb. 200 fl. C.	197.70	198.—
Lemb.-Czern.-J. 200 fl. C.	298.—	299.—
Nordwestbahn 200 fl. C.	274.—	274.50
Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)	394.75	395.25
Südb. 200 fl. (500 Fr.)	104.25	105.—
Bank-Actien.		
Anglo-Austrian-Bank	181.—	181.50
Bodencredit	552.—	556.—
Cred.-Anst. f. H. u. G. 160	408.50	409.—
Ungar. Credit	500.25	501.25
Escompte-Ges., niederöst.	830.—	850.—
Länderbank	281.—	281.50
Oesterr.-Ungarische Bank	1054	1058
Unionbank	313.25	314.—
Pfandbriefe.		
4½% Anglo-öst. Bank	101.—	—.—
8% Ung. B.-C.-A.	115.75	116.25
8% Allg. B.-C.-A. II	117.50	118.25
6% Galiz. B.-C.-A.	102.50	103.50
4% Galiz. B.-Cr.-V.	96.50	97.—
5% Galiz. Hypothekenb.	110.—	112.—
5% „ innerh. 40 J. verl.	101.20	101.80
4½% „ 50 J. verl.	100.—	100.70
3% Gal. Rustic Cr.-A.	—.—	—.—
5½% Mähr. Hypth.-B.	102.50	—.—
5% Oest.-Schl. B.-C.-A.	101.50	102.50
4½% „ „	102.25	—.—
4% „ „	98.30	98.80
4% Oesterr. ung. Bank	100.—	100.80
5% Ung. B.-Cr.-A.	101.—	102.—
4% Ung. Hypth.-Bank (Prämien-Pfandbriefe)	127.50	128.50
Devisen.		
Deutsche Plätze 100 M.	61.10	61.25
London 10 Livre	124.65	125.—
Paris 100 Francs	49.57	49.61
Valuten.		
K. Rand-Dukaten	5.88	5.85
20 Francsstücke	9.90	9.92
Engl. Sovereigns	12.45	12.50
Deutsche Reichsmark	61.10	61.17
Russische Rubel	1.38	1.33

Telegramme.

Wien, 22. Jänner. Wie die „Wiener Zeitung" meldet, wurde der Religionslehrer an der Landesunterrealschule in Auspitz, Johann Schuster, zum wirklichen Lehrer am ersten Staats-Gymnasium in Brünn ernannt.

Wien, 22. Jänner. Nach einer der „Pol. Corr." aus Rom zugehenden Meldung gilt es als wahrscheinlich, daß die Regierung die allgemeinen Neuwahlen in die Kammer für den April anberaumen werde. — Eine russische Expedition, welche sich eben auf dem Weg nach Abyssinien befindet, ruft in Rom allgemein unangenehme Empfindungen hervor. Man müsse dieses Unternehmen, welches in Italien von vornherein vielfache Bedenken hervorrief, um so ungünstiger beurtheilen, als es in einem Zeitpunkte ins Werk gesetzt wird, wo König Menelik und Ras Mangascha sich im Zustande offener Feindseligkeit gegen Italien befinden.

Wien, 22. Jänner. Der „Pol. Corr." wird aus Petersburg gemeldet, daß demnächst eine Commission mit der Ausarbeitung der Grundzüge einer neuen den modernen Anforderungen entsprechenden Preßgesetzgebung betraut werden solle.

Teplitz i. Böhm., 21. Jänner. Gestern Vormittags fand hier eine von dem politischen Arbeiterverein „Fortschritt" veranstaltete Versammlung statt, an welcher 2000 Arbeiter theilnahmen. Nach Schluß der Versammlung zog der größte Theil der Arbeiter unter Absingung des „Liedes der Arbeit" und unter Hochrufen auf das allgemeine Wahlrecht durch die Straßen und auf den Marktplatz, wo sich ihnen der Bezirkshauptmann Prinz Hohenlohe mit zwei Gendarmen und den städt. Wachleuten entgegenstellte. Dem wohlwollenden und energischen Auftreten des Bezirkshauptmannes gelang es, die Arbeiter zum Auseinandergehen zu bewegen und jeden weiteren Zwischenfall zu verhüten.

Klagenfurt, 21. Jänner. Der Landtag hat das neue Gemeinde-Statut für Klagenfurt mit den vom juridisch-politischen Ausschusse beantragten Aenderungen heute angenommen. — Namens des Jubiläumsausschusses erstattete Abg. Ghon den Bericht und beantragte in schwungvoller Rede, zur würdigen Feier der 50jährigen Regierung Sr. Majestät des Kaisers einen „Kaiser Franz Joseph-Jubiläums-Siechenfonds" zu gründen, zu welchem aus Landesmitteln 50,000 Gulden beigesteuert und Sammlungen im ganzen Lande veranstaltet werden sollen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Temesvar, 22. Jänner. Als Oberstlieutenant Graf Joseph Hoyos heute eine Spazierfahrt unternahm, scheuten die Pferde, der Graf stürzte aus dem Wagen, wurde eine Strecke geschleift und erlitt schwere Verletzungen.

Berlin, 21. Jänner. (Abgeordnetenhaus). Abg. Richter bespricht den Etat. Redner greift die Agrarier an, vermißt ein collegiales Verhalten des Ministeriums und behauptet, daß die Autorität des herrschenden Systems in der letzten Zeit sehr abgenommen habe. — Abg. Frh. v. Zedlitz (freiconservativ) bezeichnet die Regelung des Finanzverhältnisses des Reiches zu den Einzelstaaten als dringend nothwendig. — Der Finanzminister Dr. Miquel widerlegt die Ausführungen des Abg. Richter bezüglich der Finanzverhältnisse.

Abg. Sattler legt die Wünsche der Nationalliberalen dar und begrüßt die Wiedervereinigung der Aemter des Reichskanzlers und des Ministerpräsidenten.

Minister Bötticher constatirt gegenüber dem Abg. Richter, daß die Vorschläge über die Neubesetzung der preu-

ßischen Ministerposten dem Ministerium zur Berathung vorlagen, da Graf Caprivi selbst um seine Entlassung nachsuchte und daß die Krone, welche allein berechtigt ist, Minister zu berufen und zu entlassen, geneigt war, dem Entlassungsgesuche stattzugeben, also volles Einverständniß zwischen der Krone und dem Betheiligten bestand, hatte eine Berathung des Ministeriums über das Entlassungsgesuch keinen Zweck. Bei den Besprechungen der neuberufenen Minister mit dem Ministerpräsidenten über die einzuschlagende Politik sei ein Einverständniß erzielt worden; von einer mangelnden Solidarität könne also nicht die Rede sein. Wenn der Abg. Richter von Unsicherheit spreche, so sei dieselbe das Product der Unruhe, die von der Presse genährt werde. Es gebe aber keinen ausreichenden Anlaß zu dieser Unruhe. Die vom Abg. Richter erwähnten Krisengerüchte seien hoffentlich durch das Dementi des „Reichsanzeiger" abgeschlossen. Ich habe — sagt Redner — keinen Anlaß, anzunehmen, daß Se. Majestät einen Posten anderweitig zu besetzen beabsichtige. Die Verfassung überläßt der Krone die Entlassung und Berufung der Minister. Wir haben uns bei der Entscheidung der Krone zu beruhigen. (Beifall.)

Abg. Graf Limburg-Stirum wünscht ein allgemeines Schulgesetz sowie eine Reichsfinanz-Reform und begrüßt den Fürsten Hohenlohe sowie dessen Verhältniß zum Fürsten Bismarck (Lebhafte Zustimmung rechts.) Die Conservativen unterstützen die Regierung mit Freude unter der Bedingung, daß die Landwirthschaft gefördert werde und die Regierung ihre Verantwortlichkeit von keiner Seite angreifen lasse. Morgen Fortsetzung der Debatte.

Berlin, 22. Jänner. Die Meldung der Blätter, daß für das kommende Frühjahr eine Zusammenkunft der leitenden Staatsmänner der Dreibundstaaten bevorstehe, ist, wie die „Nordd. Allg. Ztg." hört, unbegründet.

Berlin, 22. Jänner. Die „N. A. Ztg." schreibt: Verschiedene Blätter haben Erörterungen darüber angestellt, ob der Wechsel der Präsidentschaft in Frankreich nicht eine Veränderung in der diplomatischen Vertretung der französischen Republik in Deutschland herbeiführen könne. Zu solchen Erörterungen liegt nicht der geringste Anlaß vor.

Von einer Abdankung des Königs von Griechenland, die verschiedene Blätter als bevorstehend gemeldet hatten, ist nach der „Post" in maßgebenden Kreisen nichts bekannt geworden.

Frankfurt, 22. Jänner. Nach einer Belgrader Meldung der „F. Z." wird König Alexander nach Biarritz am nächsten Freitag zum Besuche seiner Mutter, der Königin Natalie, reisen. Auf der Rückreise wird der König in Paris einige Zeit Aufenthalt nehmen.

Paris, 21. Jänner. Bourgeois erstattete um $2^1/_2$ Uhr Nachmittags dem Präsidenten der Republik Bericht über den Stand der zur Bildung des Cabinets eingeleiteten und noch fortdauernden Verhandlungen. In den Abendstunden wird Bourgeois sich abermals in das Palais Elysée begeben.

Paris, 22. Jänner. Casimir-Perier verließ mit seiner Familie gestern Vormittags um $11^1/_2$ Uhr das Elisee. Auf Befehl Faure's wurden ihm beim Verlassen militärische Ehren erwiesen.

Toulouse, 21. Jänner. Cardinal Desprez ist heute Nachts einem Herzleiden erlegen.

Rom, 21. Jänner. Die „Agenzia Stefani" meldet aus Massauah: General Baratieri ist mit dem Gros seiner Truppen in Asmara eingetroffen und wurde von Italienern und Eingeborenen in enthusiastischer Weise bewillkommt.

Rom, 21. Jänner. Das Amtsblatt veröffentlicht das vom 13. Jänner datirte Decret, mit welchem die Session des Parlamentes geschlossen wird.

London, 21. Jänner. Wie „Daily News" aus Constantinopel melden, sei der Director der dortigen britischen Postverwaltung, Cobb, gestern durch die türkischen Behörden verhaftet worden. Es sei nicht bekannt, aus welchen Gründen die Verhaftung erfolgte.

London, 22. Jänner. Reuter's „Office" meldet aus Yokohama: John Foster ist an Bord des Dampfers „Empreß of India" eingetroffen, um die chinesischen Unterhändler bei den Friedensverhandlungen mit Japan zu unterstützen.

London, 22. Jänner. Der „Westminster Gazette" zufolge wird wahrscheinlich Ende April eine Zusammenkunft der Königin Victoria mit dem Deutschen Kaiser, dem russischen Kaiserpaar, der Kaiserin Friedrich und dem Herzog und der Herzogin von Coburg in Darmstadt stattfinden. In Hofkreisen verlautet, daß auch der Herzog und die Herzogin von Cumberland eingeladen werden sollen.

Kopenhagen, 21. Jänner. Eine dem Bureau Ritzau vorliegende Nachricht aus Shanghai vom Heutigen bestätigt, daß das dritte japanische Armee-Corps gestern bei North-East-Promontory, 35 englische Meilen von Weihai-wei, 25.000 Mann landete. — Wegen Meinungsverschiedenheiten, die im Schoße der Regierung von Peking hervorgetreten seien, warten die chinesischen Friedensunterhändler nähere Befehle in Shanghai ab, ehe sie die Reise nach Japan fortsetzen.

New-York, 21. Jänner. Die Lage des Tramway-Strike's ist eine ernste. Der Mayor verbot unnöthige Ansammlungen. Nunmehr sind 7000 Mann unter die Waffen berufen.

Louisville (Kentucky), 21. Jänner. Der Dampfer „State of Missouri" stieß, auf der Fahrt von Cincinnati nach New-Orleans begriffen, gestern unterhalb Alton auf einen Felsen im Ohioflusse und sank nach fünf Minuten. Etwa hundert Personen sprangen ins Wasser. Wie verlautet, seien siebenunddreißig ertrunken.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 22. Jänner. Mittagscurse: Mai-Rente 100·50. Oesterr. Kronenrente 100·90, Ungar. Kronenrente 98·75, Oesterr. Goldrente 125·90, Oesterr. Creditactien 410·25, Ungar. Creditactien 501·50, Staatsbahn-Actien 395·75, Elbethal-Actien 274·—, Länderbank-Actien 281·75, Marknoten 61·15. Tendenz: große Arbitrage-Abgaben drücken.

EDMUND WOLF, Bankgeschäft,
Wien, I. Gonzagagasse 14,

Obiges Bankgeschäft wird zur Durchführung aller **Börsenaufträge** bestens empfohlen. — Im Verlage des Bankgeschäftes **Edmund Wolf** in **Wien** erscheint monatlich 3mal das finanzielle Fachblatt **„Der Phönix"**, jährliches Abonnement sammt Porto **einen Gulden**. Enthält eine Fülle finanzieller Informationen. Probenummern gratis und franco.

Wetteraussichten für den 23. Jänner.

(Telegraphische Prognose der Wiener meteorologischen Centralanstalt, für die Beskiden-Gegenden ermittelt.)

Schneefälle.

Eingesendet.

Viel Geld

kann man jetzt an der Wiener Börse auch mit kleinem Capital leicht und rasch verdienen, wenn man gute Informationen besitzt. Der Disponent eines renommirten Bankhauses, der vermöge seiner Verbindungen stets über werthvolle Informationen an erster Quelle verfügt, ertheilt Rathschläge für gewinnbringende Transactionen gegen 5-percentigen Antheil vom Reingewinn. Briefe sub „Gewinnbringende Speculation" an die Annoncen-Expedition Schalek, Wien I. (44)

Danksagung.

Raschkowitz, 16. Jänner.

Der hiesige Ortsschulrath bereitete abermals der Schuljugend ein fröhliches Weihnachtsfest, insbesondere als die Freude ungetheilt war, indem sämmtliche Schulkinder je nach Verdienst und Bedarf mit Schulrequisiten, Nüssen und Backwerk sowie mit diversen Kleidungsstücken betheilt werden konnten.

Die gefertigte Schulleitung entledigt sich einer angenehmen Pflicht und Schuldigkeit, indem sie sämmtlichen edlen Spendern, insbesondere dem hochwürdigen Pfarrer Herrn Ant. Stiskala, der Fahnenmutter Fr. M. Majer, ferner den Herren Jg. Majer, Josef Adamek und Fr. Bazant, sowie endlich der Gemeinde Raschkowitz auf diesem Wege den wohlverdienten Dank ausspricht.

Ferd. Kubena, Schulleiter.

Prochaska's
reichhaltiger
Familien-Kalender
1895
In allen Buchhandlungen.
(1512)

Annoncen-Entwürfe

für alle Geschäftszweige und Vorschläge hinsichtlich Wahl der geeigneten Zeitungen und Zeitschriften liefert kostenfrei die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Wien**, I. Seilerstätte 2.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigernder Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern ꝛc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl. ö. W.

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche **A. Moll's** Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll" verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreißen und den andern Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung.

Preis der plombirten Original-Flasche fl. —.90.

Moll's Salicyl-Mundwasser.

(Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.)

Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung der Zähne und verhütet Zahnschmerz.

Preis der mit A. Moll's Schutzmarke versehenen Flasche fl. —.60.

Hauptversandt durch

Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.

In d. Depots der Provinz verlange man ausdrücklich A. Moll's Präparate.

Depots: Bielitz: St. Gutwinski, Apoth., G. Johanny's Witwe, Apoth. **Biala:** E. Keler, Apoth. **Freistadt:** A. Hezko, Apoth. **Freiwaldau:** Dr. E. Hoffmann, Apotheker **Friedek:** J. Gabriel, Apotheker. **Hillersdorf:** Mor. Kaller. **Hotzenplotz:** E. Urban, Apoth. **Jägerndorf:** J. Spatzier, Apoth. **Odran:** A. Peikert. **Oderberg:** Johann Palleta. **Troppau:** Gust. Hell, Apoth., **Weidenau:** P. Tropper, Apoth. **Wigstadtl:** Jos. Pohl. (1504)

Gasthaus-Verpachtung.

Am **13. Februar 1895** um 1 Uhr Nachmittags wird das zur Herrschaft Roßwald gehörige

Gast- u. Einkehrhaus

in der Gemeinde (1780)

Ober-Paulowitz,

Oesterr.-Schlesien meistbietend verpachtet.

Nähere Auskünfte sind bei der **Gutsverwaltung Roßwald**, Oesterr.-Schlesien einzuholen.

Die
Dampfbrettsäge
im Krebsgrunde bei Jauernig,
Oesterr.-Schlesien, wird im Offertwege **verpachtet.** (1785)

Die Verpachtungs-Bedingungen können bei der **fb. Cameral-Direction** in **Johannesberg** eingesehen werden und findet die Annahme von Offerten daselbst **bis Ende März 1895** statt.

KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT
VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS
PUDER

Elegantester Toilette-, Ball- u. Salonpuder, weiss, rosa oder gelb.

Chemisch analysirt u. begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Professor in Wien.

Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

Preis einer Dose fl. 1.20, Versandt geg. Nachnahme od. vorherige Einsendung des Betrages.

Gottlieb Taussig,
k. u. k. Hof-Toilette-Seifen und Parfumerie-Fabrik, Wien.
Haupt-Niederlage: Wien, I. Wollzeile Nr. 3.
Zu haben bei **L. Königstein** in **Teschen** und in den meisten Parfumerien, Droguerien und Apotheken. (89)

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, welche uns anläßlich des Ablebens unseres innigstgeliebten, unvergeßlichen Gatten, resp. Vaters, des Herrn

Franz Menschik,

erzherzoglichen Oberschaffners,

zugekommen sind, für die zahlreiche Betheiligung an dem Leichenbegängnisse, für die vielen schönen Kranzspenden sprechen wir insbesondere dem hochwürdigen Herrn P. Dr. Wilhelm Klein für die trostspendende, tief ergreifende Grabrede, den Herren erzherzoglichen Beamten, seinen Collegen, der löblichen Feuerwehr und deren Commandanten, sowie auch allen seinen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren tiefgefühltesten und innigsten Dank aus. (1791)

Teschen, den 21. Jänner 1895.

Die tieftrauernde Familie.

Fasching-Saison.

Frack-, Salon-, Smoking-, Jaquets-Mode-Anzüge,

billigst, modern und in größter Auswahl.

Maßbestellungen

stets nach den jüngsten Journalen, **ohne Anprobe verläßlich** liefert unser (1644)

Wiener Salon.

Stoff-Nouveautés

in vielfach prämiirten Qualitäten, lagernd

Gebrüder Aufricht,

Mähr.-Ostrau, Teschen.

---

4 Ziehungen schon 1. u. 15. Februar.

Wir empfehlen folgende, mit vielen sehr großen Haupttreffern ausgestattete Gruppe: (117)

1 italienisch. Kreuz-Los
1 Jó szív-Los
1 Dombau-Los
1 Serbisches Tabak-Los

42 Ziehungen mit Haupttreffern fl. 828.000 während der Einzahlung. **Jedes Los muß gezogen werden.** — Alle 4 Lose gegen nur 42 Monatsraten à fl. 1. –.

1 Türkisches 400 Frcs.-Los gegen 38 Monatsraten à fl. 2½
1 3% Bodencredit-Los I. Em. geg. 34½ Monatsraten à fl. 4.—

Sofortiges alleiniges Spielrecht nach Erlag der ersten Rate.
Ziehungsliste gratis und franco.

Wechselstube **WERNER & Co., WIEN** 39
I. Bez., verlängerte Wipplingerstrasse Nr.

Provinzaufträge werden umgehend erledigt. — Erste Rate mit Postanweisung, die weiteren Raten **portofrei** mit Erlagschein.

Von medic. Autoritäten empfohlen
hustenstillend, schleimlösend, kräftigend, unentbehrlich für Reconvalescente
David's Cognac-Malz-Extract
zu haben in den meisten Apotheken.
General-Depôt für Teschen:
Carl Bernatzick & Sohn.
Apotheke der barmh. Brüder.

Ferner zu haben: (60)

In **Mähr.-Ostrau** in der Apotheke des Hrn. **Adalbert Johanny.**
„ „ „ „ „ **Drogerie „zum schwarzen Hund."**
„ **Poln.-Ostrau** „ „ Apotheke des Herrn **Karl Lutz.**
„ **Witkowitz** bei dem Kaufmann Herrn **Ignaz Liebermann.**
„ **Wagstadt** in der Apotheke des Herrn **Hans Schorezik.**

Täglich frische
Maiglöckchen,
Veilchen, Rosen,
etc. etc. (1727)

Wilhelm Zanibal,
Kunst- und Handelsgärtner,
Teschen, Mühlgraben 54.

Hausverkauf.

In **Troppau, Zwischen-Märkten Nr. 16,** ist ein Haus mit eingerichteter **Bäckerei** aus freier Hand zu verkaufen. Näheres daselbst bei der Haus-Eigenthümerin. (1746)

Geflügel!

gemästet, geschlachtet, trock. gerupft und ohne Därme versende: **Bratgänse** oder **Hühner** (Poulards) fl. 3.2); **Fettgänse** fl. 3.40; **Indians** (Puten) od. **Enten** fl. 3.60 ferner **Schinken,** geräuchert fl. 3.70; **Tafelspeck** od. **Rückenfleisch** geräuch. fl. 3.40; **Rohspeck** zum Auslassen fl. 3.—. Alles pr. 5 Kilo Colli, packung- und portofrei jeder Poststation gegen Nachnahme.
Ed. Rittinger, Exportgeschäft, **Werschetz,** (Ungarn.) (1590)

Sicheren Erfolg

bringen die bewährten und hochgeschätzten **Kaiser's**

Pfeffermünz-Caramellen

bei **Appetitlosigkeit, Magenweh** und **schlechtem, verdorbenen Magen.** In Packeten à 20 kr. zu haben in den alleinigen Niederlagen in **Teschen:** Engel-Apotheke, **Wagstadt:** Stadt-Apotheke zur heil. Hedwig, **Skotschau:** bei Herrn **Skopal.** (1547)

Eine Schmiede- u. Wagner-Werkstätte

mit **Wohnung** und **Gesellenzimmer,** vollkommen separirtes Haus mit großem Hofraum, nächst der Localbahn in **M.-Ostrau** gelegen, ist vom 1. Juli d. J. zu vermiethen. Näheres beim Eigenthümer **Bernh Friedner** in **M.-Ostrau** in der Nähe des Ostrau-Witkowitzer Bahnhofes. (110)

Interessante

Photographien 2c. Pracht-Katalog. Katalog nebst 25 Photographien 60 kr. Kunstverlag **„Phönix", Budapest** fiók 212. (93)

Zur **Faschings-Saison** empfehle (1682)

Ball-Garnituren

eigener Erzeugung in **reizender** und **modernster Bindeart** zu den **billigsten Preisen.**

Kunstblumen- und Grabkränze-Erzeugung

Frl. Marie Lorenz,
Teschen, Sachsenberg 17.

Ia. Sauerkraut

4 fl. per 100 Kilo, (1721)

Zwiebeln

5½ fl. per 100 Kilo liefern

Brüder Jellinek,
Conservenhandlung u. Gemüse-Export in **Bisenz,** Mähren.

Wohnung

von drei Zimmern, lichter Küche mit Wasserleitung, lichter Speisekammer, Keller, Boden und Benützung einer Waschküche, ist in **Teschen,** Elisabethstraße Nr. 363 bei **J. Handl** vom 1. April l. J. zu vermiethen. (1751)

Wohnung

bestehend aus drei Zimmern, Vorzimmer, Alkove, Küche sammt Zugehör ist vom 1. April l. J. zu vermiethen. Auskunft beim Eigenthümer **Adolf Heisig** in **Teschen** Deutsche Gasse Nr. 24. (1730)

Bei **distinguirter, kinderloser Beamtenfamilie** in **Teschen** ist ein **schön möblirtes**

Zimmer

mit **separatem Eingang** vom vom 1. Februar l. J. zu vermiethen. Nähere Auskunft aus Gefälligkeit in der Administration der „Silesia". (1729)

An einen Herrn ist in **Teschen** ein **möblirtes** (1657)

Zimmer

zu vergeben. Auf Wunsch auch mit **ganzer Verpflegung.** Auskunft in der Admin. der „Silesia".

Viertausend Gulden

werden gegen Sicherstellung auf den zweiten Satz eines gut gebauten, ein Stock hohen Hauses aufzunehmen gesucht. Auskunft ertheilt die Administration der „Silesia" in Teschen unter **P. S.** (1757)

Nähmaschinen aller Systeme

sammt Zubehör **verkauft** und **reparirt** der **Mechaniker** und **Elektriker** (Specialist in diesem Fache)

Josef Wiedlak in Teschen

(wohnhaft am **Eingange der Albrechts-Allee**). Verkaufspreis von 35 fl. aufwärts, **auch gegen Theilzahlungen** und bittet derselbe um zahlreichen Zuspruch. (1519)

Die Baufirma

Schön & Müller

eröffnete **am 1. Jänner 1895** in **Mähr.-Ostrau** im Hause des Herrn **Anton Langer, Bahnhofstrasse Nr. 23b** neu, ihr **BUREAU** für

Architektur und Bauausführungen

und empfiehlt sich zur Uebernahme aller in das Baufach schlagenden Arbeiten unter Zusicherung streng solider Ausführung. (1575)

Ein seit 25 Jahren **gut gehendes**

Specerei-Geschäft

ist **sammt Waarenlager** an einen tüchtigen jungen Kaufmann, Christ, zu vergeben.

Nähere Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit Herr **Johann Skulina,** Buchhändler in **Friedek,** Oest.-Schles. (87)

Ein **anständiges Mädchen** sucht Stelle als (1770)

Sitzcassierin

vom 1. oder 15. Februar.

Anfrage bei der Administration der „Silesia" in Teschen

Als Stütze

wünscht eine ältere, alleinstehende Dame ein intelligentes älteres

Fräulein od. Witwe,

welche **kochen** und **nähen** kann, aufzunehmen. Anträge an die Buchhandlg. **W. Fröhlich** in **Bielitz.** (115)

Ein anständiges israelitisches Mädchen wird als (97)

Verkäuferin

per 1. Februar l. J. aufgenommen. Dasselbe muß gute Rechnerin, in der Wirthschaft bewandert u. beider Landessprachen mächtig sein.

Anträge sind zu senden an

Gustav Kraus
in **Peterswald,** Post Orlau

Haushälterin,

die im Haushalte und in der Küche sehr gut bewandert und äußerst häuslich und sparsam ist, sucht baldigst Stellung. Dieselbe könnte ihren Posten sofort antreten.

Anträge unter **„Sparsamkeit"** an die Administrat. der „Silesia" in Teschen. (179)

Ein junger, gut empfohlener

Commis,

flinker Expedient und ein

Lehrling

mit nöthiger Schulbildung werden aufgenommen bei (1789)

K. HULLA,
Colonial-, Mehl- u. Kurzwaaren-Handlung in Witkowitz.

In meiner **Eisen-, Specerei- und Material-Waaren-handlung** ist die Selle des **ersten** (113)

Commis

zu besetzen.

V. Popp
in **Mähr.-Ostrau.**

Ein junger (1784)

Commis

von angenehmem Aeußern, der deutschen und böhmischen Sprache mächtig, wird in meinem **Schnitt- und Kurzwaaren-Geschäfte** per Februar l. J. aufgenommen. Die sich auch auf das Auslagen-Arrangiren verstehen, werden bevorzugt.

L. Grossmann,
Wagstadt, Oesterr.-Schlesien.

Ein mit den **Zweigen der Liqueur-Fabrication vertrauter** (1741)

junger Mann,

welcher schon **längere Zeit in der Branche thätig war** und in der Flaschen-Abjustirung gewandt ist, wird für eine größere Liqueur-Fabrik auf dem Lande baldigst aufgenommen.

Bewerber wollen ihre, mit Zeugniß-Abschriften belegten Offerte **bis Ende Jänner l. J.** an die Administration der „Silesia" in Teschen unter Chiffre **F. L. 53** einsenden und werden solche, die auch einige Kenntnisse der Landwirthschaft besitzen, bevorzugt.

Destillateur,

mit mehrjährigen Prima-Zeugnissen sucht Stellung. (1754)

Gefällige Anträge erbeten unter Chiffre **M. W. 25** per Adr.: Hrn. **Conrad Moßler,** Liqueurfabrik, **Troppau.**

Junger Mann

(Christ) kaufmännisch gebildet, militärfrei, der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, mit schöner Handschrift, in **Comptoirarbeiten** versirt, wünscht in ein **größeres Comptoir** unterzukommen. Gefl. Anträge unter Chiffre **Treu 100** an die Ad. der „Silesia" in Teschen erbeten.

Ein **tüchtiger u. verläßlicher**

Fleischer-Gehilfe

(Aushacker) wird sofort aufgenommen bei

Johann Hensler
(Wilhelm Seemann's Nachfolger), Fleischer- und Selcher-Geschäft, **Teschen.** (1775)

In der **Glas- und Porcellan-Handlung** des (102)

Ignaz Schermanski

in **BIALA** findet ein solider

Glasergehilfe,

der deutschen u. polnischen Sprache mächtig. Stellung.

Daselbst wird auch ein

Lehrling

aus gutem Hause und mit nöthiger Schulbildung aufgenommen.

Ein **verläßlicher Mann,** des Lesens und Schreibens kundig und der mit Pferden gut umzugehen weiß, wird sofort beim **Postamte Oderberg** (Stadt) als

Postillon

aufgenommen. (1783)

116

Bahnstellen

wie **Zugspacker, Weichenwächter, Conducteure, Magazins- und Stations-Aufseher, Kanzleidiener** bei zwei gr. Bahngesellschaften zu besetzen. Näheres mit Retourmarke im „Wiener Central-Anzeiger", Wien I., Grünangergasse 1. (1754)

Ein **leistungsfähiger, solider**

Wirthschafts-Nachsteher

wird für eine **kleinere Oekonomie** bei **Bielitz gesucht.** Daselbst wird auch ein nüchterner (101)

Pferdeknecht

aufgenommen.

Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit Herr **Emil Krnppa** in **Biala.**

Ein (1756)

Praktikant

mit nöthiger Schulbildung, beider Landessprachen mächtig, wird bei **L. LANGER, Specerei-, Material- und Farbwaaren-Geschäft** in **Troppau** aufgenommen.

Ein (1758)

Praktikant

mit nöthiger Schulbildung wird in meinem **Specerei-Geschäft** sofort aufgenommen.

Alois Pawliska,
Karwin, Oesterr.-Schles.

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. — Herausgeber Karl Prochaska. — K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Bärdenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für das Ausland 4 fl. 50 kr.

Inserate
5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Sechsunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an E. Burenik, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina, Emilie Pribyla; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Derwdels; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Proksch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: W. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Bärdenthal: J. Fitz.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 20. Donnerstag, den 24. Jänner. Motto: Fortschritt und Eintracht! **1895.**

Oesterreich und Bulgarien.

Zwischen Oesterreich und Bulgarien ist ein handelspolitischer Conflict ausgebrochen, dessen weiterer Verlauf auf die gegenseitigen Beziehungen beider Staaten nicht ohne Einfluß bleiben kann. Seit dem 13. Jänner besteht zwischen Oesterreich und Bulgarien ein provisorischer, auf zwei Jahre abgeschlossener Handelsvertrag, welcher österreichische Güter mit einem zehnpercentigen Zoll belegt. Nun wurde in Bulgarien kurz vor dem Schlusse des Jahres ein Accisengesetz beschlossen, welches für eine Reihe wichtiger Artikel ziemlich hohe Abgaben normirt und insbesondere auch den Export Oesterreichs nach Bulgarien trifft. Dieses Gesetz ist gleichzeitig mit dem Handelsvertrage in Wirksamkeit gesetzt worden. Die österreichische Regierung hat jedoch gegen die Anwendung des Gesetzes auf österreichische Producte entschieden Verwahrung eingelegt und dasselbe als mit dem Inhalte des abgeschlossenen Handelsvertrages unvereinbar erklärt. Außerdem wurden in Bulgarien neue Patentvorschriften erlassen, welche die österreichischen Unterthanen nach der Auffassung der österreichischen Regierung gegenüber den Einheimischen differentiell ungünstiger behandeln und deshalb gleichfalls mit dem Handelsvertrage im Widerspruch stehen. Zwischen beiden Regierungen sind nun über diese Angelegenheit diplomatische Verhandlungen eingeleitet worden, die sich jedoch immer mehr zuspitzen. In Bulgarien hält man daran fest, daß die Accise auf einem verfassungsmäßig sanctionirten Beschluß des Sobranje beruhe und daher nicht leicht ungeschehen gemacht werden könne. Die neue Steuer sei geschaffen worden, um den Ausfall aus der Herabsetzung der Grundsteuer zu decken; man erhofft von ihr ein Erträgniß von 8 Millionen Levs, welches zur Aufrechterhalturg des Gleichgewichtes im Staatshaushalte unentbehrlich sei. Die Accise treffe alle importirenden Staaten gleichmäßig, werde aber, da in Bulgarien noch keine Industrie besteht, vollständig auf die Consumenten überwälzt werden. Die Steuer sei übrigens niedriger als die in Serbien bestehende Troscharina, welche von Niemandem angefochten werde. Oesterreich habe keine Ursache zur Klage, da England, welches nächst Oesterreich den größten Export nach Bulgarien entwickelt, der Steuer zugestimmt habe.

Die bulgarische Regierung sandte unserem Auswärtigen Amte bereits zwei sehr gereizte Noten wegen der ablehnenden Haltung, die Oesterreich gegen das neue Accisegesetz einnimmt. Der Protest Oesterreichs gegen die Accise, heißt es in einer dieser Noten, sei höchst verderblich in seinen Wirkungen auf das Land. Oesterreich möge denselben zurückziehen. Andernfalls werde die bulgarische Regierung einem anderen Ministerium Platz machen, das aber ebenfalls auf der neuen Accise bestehen müßte. Die bulgarische Regierung versichert, das Accisegesetz vorläufig nicht ändern zu können, stellt jedoch alle gewünschten Concessionen beim Abschluß des definitiven Handelsvertrages in Aussicht. Die zweite Note nennt Oesterreichs Protest gegen die Anwendung neuer Patentvorschriften auf die österreichischen Staatsbürger einfach eine Kriegserklärung gegen die bulgarische Regierung. Die chicanöse Haltung Oesterreichs sei höchst befremdend und könne nur Rußland nützen.

Die Anschauungen, von welchen die beiden Regierungen ausgehen, stehen sich also vorläufig noch ziemlich schroff gegenüber. Nichtsdestoweniger hofft man in Wien, daß eine Ueberbrückung der bestehenden Gegensätze gelingen werde. Eine Gewähr dafür bietet der Umstand, daß beide Staaten im gegenseitigen Verkehre auf einander angewiesen sind. Oesterreich exportirt nach Bulgarien Waaren im Werthe von 30 Millionen Gulden, während aus Bulgarien nach Oesterreich Güter im Werthe von etwa 3 Millionen Gulden importirt werden. Bulgarien muß aus allgemein politischen Gründen den höchsten Werth darauf legen, mit der österreichischen Regierung freundschaftliche Beziehungen zu pflegen. Die Verhandlungen, welche zwischen beiden Regierungen eingeleitet worden sind, werden hoffentlich trotz der derzeitigen Spannung zu einer Verständigung führen, welche die allfälligen Härten des Accisegesetzes mildert und doch zugleich auch den financiellen Bedürfnissen Bulgariens wenigstens theilweise Rechnung trägt.

*

Aus Wien erhalten wir heute folgende Meldung: Der Conflict zwischen Oesterreich-Ungarn und Bulgarien wegen der neuen bulgarischen Steuern ist in ein ernstes Stadium getreten. Das Wiener auswärtige Amt ließ in Sophia bekanntgeben, daß es an dem Standpunkte unbedingt festhalte, wonach die neuen bulgarischen Abgaben eine Verletzung des Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn bilden. Die Aufrechthaltung der neuen Abgaben würde sonach die entsprechenden Consequenzen nach sich ziehen. Diese Ankündigung ist dahin zu verstehen, daß Oesterreich-Ungarn nöthigenfalls die diplomatischen Beziehungen zu Bulgarien abbrechen würde. In den Kreisen des Wiener auswärtigen Amtes verweist man darauf, daß Oesterreich-Ungarn derzeit Serbien gegenüber in einer analogen Frage ebenso vorgegangen ist. Hier glaubt man, daß das Cabinet Stoilow, nachdem das Gesetz über die neuen Steuern von dem Sobranje in Sophia angenommen wurde, einen Ausweg durch die Einreichung seiner Demission suchen werde. Das neue Cabinet hätte dann freie Hand, den Beschluß des Sobranje bezüglich des neuen Steuergesetzes unausgeführt zu lassen. Der Drohung Bulgariens, daß es eventuell die Zinsen seiner Anlehen nicht bezahlen werde, legt man hier kein großes Gewicht bei.

Politische Rundschau.

Inland.

23. Jänner.

Der Reichsrath wird Freitag den 15. Februar wieder zusammentreten. Im Abgeordnetenhause geht es seit einigen Tagen recht lebhaft zu. In allen Sälen und Gängen werden die nöthigen Reparaturen vorgenommen. Der Permanenzausschuß für die Berathung der Civilproceßordnung hat seine Arbeiten wieder aufgenommen. Das Redactionscomite hält seit dem 18. d. täglich Sitzungen. Das Subcomite des Wahlreformausschusses wird gleich nach dem Zusammentritte des Reichsrathes seine Berathungen fortsetzen. An dem nöthigen Materiale wird im Ministerium des Innern per Dampf gearbeitet, damit dasselbe dem Subcomite zur Verfügung gestellt werden könne. Die diesbezüglichen Wahlreformarbeiten leitet der dem Ministerium des Innern zugetheilte Bezirkshauptmann Pietrzikowski.

Im ungarischen Abgeordnetenhause wird die Debatte über das Regierungsprogramm fortgesetzt. Der Abg. Hermann fragte vorgestern, warum Wekerle einfach weggeschickt sei und das betreffende Handschreiben nicht die Worte „auf eigenes Ansuchen" enthalte. Redner erklärte, daß er bei dem oppositionellen Standpunkte verharren werde. Abg. Asboth erklärte, er könne eine Regierung, welche die Kirchenpolitik der liberalen Partei vertrete, nicht unterstützen. Abg. Ugron warf der liberalen Partei vor, sie halte sich krampfhaft an die Macht. Der Ausgleich sei nicht ein ewiges Gesetz. Eine Entwicklung müsse und werde eintreten. Er könne eine auf dieser Grundlage stehende Regierung nicht unterstützen. In der gestrigen Debatte wurde die Nationalitätenfrage und besonders die Lage der Sachsen erörtert, welche treu zur liberalen Partei stehen.

Abg. Horanszky warf der Regierung vor, daß sie mit den Sachsen unterhandelte. Die Majorität durfte nicht um solchen Preis ihre Existenz aufrechthalten. — Der Ministerpräsident Banffy erklärte, er werde wie in allem so auch bei Wahlen volle Gesetzlichkeit wahren. Mit sächsischen Abgeordneten, welche der liberalen Partei angehören, war es unnöthig, an Pactum zu schließen. Es wurden nur Aufklärungen gegeben. Vom Pactiren sei keine Rede. Die Regierung anerkennt und achtet die gesetzlichen Rechte der Nationalitäten, wird aber nie über die Einheit des Nationalstaates hinausgehende Wünsche erfüllen. (Lärm, lebhafter Beifall links.) Den Ausgleich würde die Regierung gegen Jedermann vertheidigen. Der Ministerpräsident erachtet eine Fusion der Staatsrechtsparteien für wünschenswerth, hält es jedoch für nicht richtig, die Frage im Hause zu discutiren (Lärm), besonders nicht die Krone in der Frage der Parteigestaltung in die Discussion zu ziehen. Betreffs der Kirchenpolitik werde er bestrebt sein, die Beruhigung der Gemüther zu bewerkstelligen, doch nicht durch eine Novelle. Die Gesetze werden in dem Geiste durchgeführt werden, in welchem sie geschaffen wurden.

Ausland.

Die Etatberathung im preußischen Abgeordnetenhause gestaltet sich zu einer großen politischen Debatte. Gestern legte Abg. Bachem die Wünsche des Centrums dar und begrüßte es, daß ein Katholik an die Spitze des Reiches und Preußens gestellt wurde. Das Centrum werde den Kampf um die Parität zähe fortsetzen. — Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe kam auf die vorgestrigen Ausführungen des Abg. Richter zurück, der dem preußischen Ministerpräsidenten eine ornamentale Stelluug zugewiesen und dem Ministerium Mangel an Solidarität vorgeworfen habe. Der Kanzler sagte, die Regierung habe keinen Anlaß zu dieser Annahme gegeben. Die Minister können nicht immer derselben Meinung sein; wenn aber das Ministerium mit Beschlüssen vor die Oeffentlichkeit tritt, so seien dieselben einheitlich. Fürst zu Hohenlohe geht sodann zur Besprechung der Krisengerüchte über und sagt, es gebe in Preußen zahlreiche Männer, die sich für Staatsmänner halten. (Heiterkeit.) Jeder solche Staatsmann habe einen befreundeten Journalisten, der in der Presse verbreite, dieser oder jener werde Minister oder Botschafter werden. Redner schildert sodann aus seinen zahlreichen Erfahrungen, wie er sich solchen Preßgerüchten gegenüber kühl verhalte. Man möge solche Krisennachrichten von sich ablaufen lassen wie Regentropfen vom Regenmantel. Leider haben die Krisengerüchte auch Unruhe und Pessimismus unter den Zeitungslesern verbreitet. Fürst Hohenlohe schließt mit dem Wunsche, es mögen Alle ihre Arbeit ruhig und ungestört zum Wohle des Vaterlandes verrichten. Abg. Rickert erwiderte: Die linksstehende Presse habe kein Interesse an der Hervorbringung der Krisengerüchte, aber die Unsicherheit besteht zweifellos, wenn der Minister heute sich in vollem Einverständnisse mit den Collegen befinde und morgen gestürzt sei.

Die Cabinetsbildung in Frankreich stößt auf Schwierigkeiten. Nachdem Mr. Bourgeois die Mission, ein neues Ministerium zu bilden, bereits abgelehnt hatte, wurde er gestern neuerdings zum Präsidenten der Republik berufen und ersucht, die Unterhandlungen fortzusetzen. Mr. Bourgeois hatte vom Anfang an die Absicht, mit einem präcisen Programme der zunächst ausführbaren Reformen an die Spitze eines neuen Cabinets zu treten. Angesehene Blätter, wie der „Temps", billigten die Berufung des Herrn Bourgeois und erkannten die Nothwendigkeit des erneuten Versuches einer Concentrations-Politik an. Bisher ist die Concentration an der Unmöglichkeit gescheitert, die verschiedenartigen Gegner, die namentlich in der Steuerreform-Frage entgegengesetzte Ansichten vertraten, zu vereinigen. Das „Journal des Débats" sagt spottend, die bisherigen Versuche der Cabinetsbildung seien schnurrig wie eine Operette; nur Offenbachs Musik fehle. Der Neubeginn der Krisis gilt allgemein als Beweis für das Bedenkliche der Lage.

Das Decret, mit welchem die Session der italienischen Kammern geschlossen wird, ist nun veröffentlicht worden. Den italienischen Blättern zufolge gilt es als höchst wahrscheinlich, daß diesem Decrete bald die Auflösung der Kammer folgen werde nnd die Neuwahlen im April stattfinden dürften. Daß die Wahlbewegung eine recht stürmische sein werde, darf nach den Vorgängen in der abgelaufenen Session als sicher betrachtet werden. Die Wahlparole wird „für oder gegen Crispi" lauten.

Der Zar richtete an Kaiser Wilhelm ein sehr herzliches Danktelegramm wegen der Ehrungen, die dem Grafen Schuwalow bei seiner Abreise von Berlin zu Theil geworden sind. Graf Schuwalow richtete ein längeres Schreiben an Kaiser Wilhelm, in welchem er seinen tiefgefühlten Dank aussprach und bat, Se. Majestät möge ihm das bisher bewiesene Wohlwollen erhalten.

Großes Aufsehen erregt in Warschau die Verhaftung mehrerer katholischen Geistlichen, die nach der Citadelle gebracht wurden. Der Erzbischof Popiel beabsichtigt, seine Würde niederzulegen.

In Griechenland kracht es an allen Ecken und Enden. Die Unruhen in Athen nehmen zu. Am Montag wollten dreihundert Studenten vor dem militärisch bewachten königlichen Palais demonstriren, zogen sich aber ohne Zwischenfall zurück. Die oppositionelle Presse tadelt die Anwesenheit des Kronprinzen bei dem sonntägigen Meeting. In der Kammersitzung vom Montag war die Opposition abwesend. Dennoch wird die Nachricht von der Abdankung des Königs als erfunden bezeichnet.

Wie die „Post" mittheilt, liegt dem Congresse der Vereinigten Staaten ein Gesetzentwurf vor, der, falls er zur Annahme gelangt, für die anarchistische und socialistische Propaganda einen schweren Schlag bedeuten würde. Der Gesetzentwurf lautet: Jeder Zeitung oder Postsache zweiter Classe, welche die Verübung eines Vergehens gegen irgend ein Gesetz der Vereinigten Staaten, irgend eines Staates, irgend eines Territoriums oder irgend eines Landes, mit dem die Vereinigten Staaten im Frieden leben, unterstützt oder in Vorschlag bringt, wird der Postdebit entzogen.

Schlesischer Landtag.

Troppau, 22. Jänner.

Vorsitzender Landeshauptmann-Stellvertreter Cardinal Fürstbischof Dr. Kopp.

Die bereits mitgetheilten Anträge des Ausschusses III, betreffend die Ertheilung von Landessubventionen anläßlich der im Jahre 1894 durch Hochwässer im östlichen Landestheile verursachten Schäden, wurden heute ohne Debatte angenommen.

Abg. Stonawski referirt über drei Anträge des Ausschusses II: Die Schulgemeinde Niedek sucht um Versetzung der Schulgemeinde aus der dritten in die zweite Lehrergehaltsclasse an. Da nach dem Gesetze die Versetzung der Schulgemeinde in die Gehaltsclassen dem Landesschulrathe im Einvernehmen mit dem Landesausschusse obliegt, wurde dieses Gesuch dem Landesausschusse zur weiteren Veranlassung zugewiesen.

Dem Gesuche des österr.-schles. Landes-Lehrervereines um Subventionirung des schlesischen Schulblattes wurde keine Folge gegeben, dagegen wurde in Anerkennung des löblichen Zweckes der Witwen- und Waisen-Zulagecassa 50 fl. als einmalige Subvention bewilligt.

Abg. Türk erging sich in heftigen Ausfällen gegen die Redaction des Schulblattes. Die Lehrer haben kein Vertrauen zu dem Blatte, denn statt ihren Interessen zu dienen, untergrabe es ihren Einfluß und ihr Ansehen. Der Referent replicirte hierauf, daß das Blatt im Gegentheil durch Veröffentlichung vieler Aufsätze im Interesse der Lehrer das Ansehen der Lehrerschaft Schlesiens gehoben habe.

Der Gemeinde Heindorf wurde zur Herstellung eines Zaunes und der Turngeräthe der Betrag von 80 fl. pro 1895 bewilligt.

Nach dem Referate des Abg. Dr. Stratil wurde der Gemeinde Wrschowitz zur Herstellung einer Wasser-

leitung eine im Jahre 1895 zahlbare Subvention von 400 fl. für den Fall bewilligt, wenn die durch den Landesausschuß zu veranlassenden Erhebungen ergeben, daß die beabsichtigte Anlage wirklich zweckdienlich ist. Die Auszahlung hat nach geschehener anstandsloser Durchführung zu erfolgen.

Abg. Dr. Stratil referirte über das Gesuch des Gemeindevorstandes der Stadt Teschen um Ausdehnung der Zeitdauer der Landesgarantie für die 4½% Zinsen des Baucapitals der Kaserne (840.000 fl.) während der Bauzeit auf 2½ Jahre. Der Referent sagt, der Landtag habe seinerzeit genau erwogen, welche Vortheile Seitens des Landes der Stadt Teschen wegen des Kasernenbaues zugestanden werden sollen, und es liegt kein ersichtlicher Grund vor, weshalb jene Vortheile noch erhöht werden sollten. In der damals gepflogenen ausführlichen Verhandlung wurde von keiner Seite als feststehend angenommen, daß der Bau innerhalb 18 Monaten wirklich und ganz werde vollendet werden können; es wurde einfach für billig befunden, daß der Stadt die höchstens 4½%igen Zinsen des Baucapitals für einen Zeitraum von 18 Monaten vom Tage der ersten Aufwendung an gerechnet, zu ersetzen seien, während für eine allfällig längere Bauzeit die Stadt diese Zinsen selbst zu tragen hätte. Der Referent beantragt: Dem Gesuche des Gemeindevorstandes der Stadt Teschen werde keine Folge gegeben.

Abg. Dr. Bukowski ist nicht der Ansicht des Ausschusses, daß der Stadtgemeinde Teschen durch die Erbauung von Kasernen große Vortheile erwachsen, im Gegentheil bezeichne selbst ein Gesetzesparagraph die Einquartierung als eine Last. Die Commune Teschen hat eine Last, welche eigentlich das Land tragen sollte, übernommen und wenn auch manche Vortheile damit verbunden sind, so gehe es doch nicht an, daß der Gemeinde Lasten aufgelegt werden, welche sie eventuell ganz erdrücken würden. Es war für Teschen gewiß keine kleine Last, drei Kasernen, ein Augmentationsmagazin, Truppenspital u. s. w. zu erbauen. Mit Rücksicht auf die vielfachen Opfer, welche die Stadt Teschen im Interesse der Bequartierung der Garnison geleistet, und in der Befürchtung, daß das Aerar die Kaserne erst nach einem halben oder drei Viertel Jahren, nachdem sie fertiggestellt wird, übernehmen und Miethe zahlen würde, so daß die Stadt das Baucapital während dieser Zeit selbst verzinsen müßte, was eine Summe von 24 bis 28.000 fl. ausmachen würde, stellte Dr. Bukowski folgenden Zusatzantrag: Der Landesausschuß werde ermächtigt, den der Stadtgemeinde Teschen aus dem Baue der Kasernen und des Truppenspitals für die Zeit, gerechnet vom Ablauf der in der Session des Landtages 1893/94 zugestandenen anderthalbjährigen Intercalarfrist bis zur Uebernahme der Kasernen durch das Aerar, erwachsenden Zinsenentgang seinerzeit zu constatiren und wegen angemessener Vergütung desselben aus Landesmitteln dem Landtage seinerzeit einen Antrag vorzulegen. — Der Antrag des Ausschusses und der Zusatzantrag wurden angenommen.

Abg. Dr. Stratil referirt über die Regierungsvorlage, womit zur Einbringung der Provocationen nach dem Gesetze vom 22. Mai 1869, Nr. 18 L.-G. und V.-Bl., betreffend die Regelung der Propinationsrechte, eine Präclusivfrist von drei Jahren festgesetzt wird; die Vorlage wird angenommen.

Dr. Michejda begründet seinen Antrag betreffend die Reform der Landtagswahlordnung, indem er ausführt, die jetzige Wahlreform entspreche weder dem Zeitgeiste, noch dem praktischen Bedürfnisse, die Wahlordnung sei schier 30 Jahre alt und entspreche weder den wirthschaftlichen, noch den culturellen, noch den socialen Verhältnissen, sie sei eine ständisch-capitalistische Interessenvertretung, welche die breiten Schichten der Bevölkerung nicht zur Wahlurne beruft und überdies unter den berufenen Ständen einzelne bevorzugt. Die Folge davon sei die vollständige Ohnmacht der Parlamente, welche nicht vom Vertrauen des gesammten Volkes getragen werden. Redner verweist auf andere fortgeschrittene Länder, Frankreich, England, die Schweiz, welche den Kreis der Wahlberechtigten weiter gezogen haben und endlich darauf, daß die gegenwärtige Regierung die Wahlreform — allerdings nicht ganz freiwillig — zu ihrem Programme gemacht habe. Es entstehe die Frage, ob allgemeines directes Stimmrecht oder ob Beschränkungen und Abstufungen in Bezug auf die Allgemeinheit der Personen oder des Werthes der Stimme einzuführen wären. Vom idealen freiheitlichen, demokratischen Standpunkt, vom Standpunkte der Gleichheit der Staatsbürger vor dem Gesetze werde das allgemeine gleiche directe Stimmrecht gepriesen. Als Bedenken werden dagegen angeführt, daß nicht alle Staatsbürger dem Staate gegenüber etwas leisten, daß die Leistungen nicht gleich sind, daß die breiten Volksschichten nicht intelligent und nicht unabhängig genug seien. Alle diese Einwendungen lassen sich leicht widerlegen durch die Gleichheit der Staatsbürger vor dem Gesetz, die allgemeine Wehrpflicht, dadurch, daß die indirecten Steuern doch hauptsächlich von den Massen getragen werden, durch die stetige Zunahme der Volksbildung und die relativ größere Abhängigkeit jetzt schon wahlberechtigter Kreise. Die Reform sei nothwendig, sie soll aber kein Umsturz, kein sofortiges, plötzliches unvermitteltes Hinüberspringen von einem Principe zum anderen, von der ständisch-capitalistischen Interessenvertretung zum allgemeinen gleichen directen Wahlrecht, sein, die Grenze für die Erweiterung des Wahlrechtes bilde das Staatswohl, der Grundsatz „salus reipublicae suprema lex esto" zumal in Oesterreich, welches ein Conglomerat von Königreichen und Ländern und kein einheitlicher nationaler Staat sei, Redner findet von diesem Standpunkte aus die Taaffe'sche Reform zum mindesten discutabel, zumal der Grundsatz, daß nicht nur der Besitzende und nicht nur derjenige, welcher ein gewisses Maß an directer Steuer zahlt, sondern auch derjenige, welcher überhaupt Steuer zahlt und arbeitet, wahlberechtigt sei, ein ganz richtiger sei. Ein Fehler des Entwurfes sei es aber gewesen, daß er die Mandate nicht ausgiebig vermehrte, sondern die neuen Wähler in die städtischen und ländlichen Wahlkreise einfügte, wodurch die Gefahr entstand, entweder daß die bisher Berechtigten ihre Mandate verlieren, oder daß die neuen Wähler keine Mandate erwerben, welche Gefahr künstliche Gegensätze geschaffen hat, weil diejenigen, welche selbst ein verkürztes Wahlrecht haben, nicht zugeben konnten, daß ihnen davon noch genommen werde. Deshalb sei Taaffe gefallen und weil er das Parlament und die parlamentarischen Parteien gänzlich mißachtet, ad absurdum geführt und mit der Wahlreform brüskirt hat. — Bezüglich der Vermehrung der Mandate in den Landgemeinden weist der Redner darauf hin, daß die ländliche Bevölkerung über 70% der Gesammtbevölkerung des Landes bilde und kaum 25% der Landtagsmandate habe und citirt statistische Daten, wonach in den Städten auf circa 11 Tausend Einwohner ein Abgeordneter gewählt werde, während die Landgemeinden erst auf 48 Tausend Einwohner einen Abgeordneten haben. Diese Verkürzung sei aber durch nichts begründet, zumal da die Landgemeinden bezüglich der Steuerleistung den Großgrundbesitz bei weitem überragen, den Städten nicht viel nachstehen, bezüglich der Erfüllung der Wehrpflicht alle Stände weit überwiegen und bezüglich der Bildung im Ganzen und Großen den städt. Gewerbsleuten gleichkommen. Bezüglich der gerechten Zusammenlegung der Wahlbezirke verweist Redner auf die bekannten Gravamina, daß die Verfassungspartei seinerzeit die Wahlbezirke zum Vortheil der Partei und der Deutschen gebildet habe, den Deutschen mehr Mandate überlassen habe als den Slaven und slavische Bezirke mit deutschen zusammengelegt habe. Ganz ungerechtfertigt sei das Wahlrecht der Handelskammer und was das directe Wahlrecht der Landgemeinden anbelange, so sei dasselbe schon durch den Antrag Türk zur Discussion gebracht worden. Redner verweist darauf, daß die angeregte Reform nichts Neues sei und schon im Jahre 1871 unter Hohenwart von der Regierung ein Wahlreformentwurf eingebracht wurde, wonach die Landtagsmandate der Landgemeinden um vier vermehrt werden sollten. Die liberale Partei habe damals Versprechungen gemacht, das gegebene Wort möge sie jetzt halten! Redner apostrophirt die liberale Partei, sie möge auf ihren Besitzstand nicht pochen, denn sonst könnte man einwenden, dieser Besitzstand sei weder rechtmäßig, noch redlich, noch echt, weil für diesen Besitz kein Rechtstitel vorhanden sei, weil sich die Partei bewußt sei, daß sie Ungebührliches besitze und weil sie durch Gewalt erhalten wolle, was sie durch Gewalt erworben hat. Die Partei des Redners sei allerdings national, sie sei aber ebenso loyal, sie wolle auch nicht den Umsturz, sondern die Reform und Gerechtigkeit und mit einer solchen Partei müsse man rechnen. Eine Verständigung sei in Schlesien noch möglich und der gegenwärtige Antrag sei ein solcher Ausweg zur Güte. (Beifall auf der Seite der Polen und Czechen.)

Der Antrag wurde dem Ausschusse I zugewiesen.

Abg. Dr. Gruda begründete den von ihm und Genossen eingebrachten Antrag, betreffend die Activirung der Bezirksvertretungen. Die Zuweisung dieses Antrages an einen Vorberathungsausschuß wurde vom Hause abgelehnt.

In die Landescommission für die Revision des Grundsteuerkatasters wurden gewählt von der Curie des Großgrundbesitzes Abg. Baron Mattencloit, Camillo Graf Razumowsky (Ersatzmann); von der Curie der Handelskammer und der Städte: Abg. Baron Pillerstorff, Hirth Raimund, Grundbesitzer in Radnitz bei Wagstadt (Ersatzmann); von der Curie der Landgemeinden: Abg. Cienciala, Thomas Luza, Gemeindevor steher in Ottendorff (Ersatzmann); vom ganzen Hause: Emanuel Schenkenbach, Grundbesitzer in Sörgsdorf, Alois Rittner, Gemeindevorsteher in Weißbach (Ersatzmann).

Abg. Dr. Bukowski referirt über die Regulirung der Olsa bei Konkolna. Der Bericht des Landesausschusses über die Verwendung von 3320 fl. und die weiterhin noch präliminirte Verwendung von 1000 fl. für die Verbauung des Olsaflusses bei Konkolna gegen Refundirung der zugesicherten Adjacentenbeiträge per 300 fl. und Bestreitung der Grundeinlösungskosten durch die Gemeinde Dittmannsdorf wurde mit Bezug auf den Beschluß des Landtages in der 17. Sitzung vom 30. Jänner 1894 zur Kenntniß genommen. Der Landesausschuß wurde angewiesen, wegen Erlangung des Beitrages aus dem staatlichen Meliorationsfonds die mit dem Ackerbauministerium bereits eingeleiteten Verhandlungen fortzusetzen.

Nach dem Berichte des Abg. Latzel wurde die Petition des Johann Hawliczek in Ellgoth dem Landesausschusse zur Vornahme von Erhebungen, event. zur Bewilligung einer Subvention aus dem ihm im Flußregulirungsfonds pro 1895 zur Verfügung stehenden Credite zugewiesen und dem mähr.-schles. Forstvereine die für 1896 bereits mit 300 fl. bewilligte Subvention, im Falle die Anstalt — wie vor Kurzem beschlossen wurde — von Eulenberg nach Mähr.-Weißkirchen verlegt wird und die geplante Erweiterung stattfindet, auf 600 fl. erhöht. Dem Ansuchen um Bewilligung eines Uebersiedlungsbeitrages wurde keine Folge gegeben.

Abg. Zdenko Freiherr v. Sedlnitzky referirte über zwei Petitionen um Ausbau, resp. Errichtung von Bezirksstraßen, u. zw. wurde das Ansuchen der Gemeinden Gilschwitz, Chwalkowitz, Wrschowitz, Radun und weiterer Interessenten um Ausbau einer neuen Bezirksstraße zwischen Gilschwitz und Troppau, und das Gesuch der Gemeinden Dobroslawitz, Chabitschau ꝛc. ꝛc. um Errichtung einer Bezirksstraße von Chabitschau über Dobroslawitz nach Dielhau dem Landesausschusse im Sinne des § 19 des schles. Straßengesetzes zur Amtshandlung zugewiesen.

In Abwesenheit des Referenten Abg. Dr. Franz Müller referirte der Obmann des Ausschusses II über drei Anträge:

Der Gemeinde Wielopoli wurde zum Zwecke der Bedachung des Schulgebäudes mit Schiefer eine Unterstützung von 100 fl. bewilligt.

Ueber das Ansuchen des Josef Mokrisch, Schulleiters in Pogorsch, um Einrechnung der an einer Privatvolksschule (Katharinenberg bei Reichenberg in Böhmen) zugebrachten Dienstzeit, wurde, weil der Gesuchsteller dieselbe nicht in Schlesien zubrachte, zur Tagesordnung übergegangen.

Der evangelischen Schulgemeinde Brenna wurde zur Bestreitung der Schulbedachungskosten eine Unterstützung von 150 fl. bewilligt.

Gegen 2 Uhr Nachmittags wurde die Sitzung unterbrochen und die noch auf der Tagesordnung stehenden zehn Gegenstände auf die nächste Sitzung vertagt, welche morgen, Mittwoch den 23. d. M., 10 Uhr Vormittags, stattfindet.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 22. Jänner. (Kaiserliche Spende.) Se. Majestät der Kaiser hat der freiwilligen Feuerwehr in Jakubschowitz 60 fl. aus Privatmitteln allergnädigst gespendet.

— (Der hochw. Cardinal-Fürstbischof Kopp) hat zum Kapellenbau in der Colonie Hertitz bei Schlackau den Betrag von 50 fl. gespendet.

— (Dienstjubiläum.) Der Präsident des Troppauer Landesgerichtes, Herr Carl Kunz, begeht, wie wir vernehmen, morgen das vierzigjährige Dienstjubiläum. Der Jubilar ist in Datschitz (Mähren) 1830 geboren und begann seine Carrière als Rechtspraktikant beim Bezirksgerichte in Brünn. 1873 wurde er von Tischnowitz, wo er als Gerichtsleiter fungirte, nach Brünn als Landesgerichtsrath versetzt, wo er 1882 zum Oberlandesgerichtsrathe, dann 1888 zum Kreisgerichtspräsidenten in Znaim und 1893 zum Landesgerichtspräsidenten in Troppau befördert wurde.

— (Deutsch-fortschrittlicher Verein.) Die heute Abends in der „Promenaderestauration" stattgefundene Hauptversammlnng des deutsch-fortschrittlichen Vereines war äußerst zahlreich besucht; alle liberalen Landtagsabgeordneten nahmen an der Versammlung ebenfalls theil. Nachdem der Obmann des Vereins, Reichsrathsabgeordneter Herr Prof. Demel die Versammelten herzlichst begrüßt hatte, ergriff Reichsraths- und Landtagsabgeordneter Herr Dr. Menger unter großem Beifall das Wort zu einem Vortrage über die Steuerreform und über die Thätigkeit der deutschliberalen Partei. Ausführlicher Bericht folgt.

— (Schulvereins-Blumenball.) Am 9. k. M. findet bekanntlich bei „Drei Hahnen" ein großer Blumenball statt, den die hiesige Frauen- und Mädchen-Ortsgruppe des Deutschen Schulvereins veranstaltet. In der letzten, der zweiten Comitésitzung, der Frau Marianne Janotta präsidirte, wurde berichtet, daß bereits gegen fünfzehnhundert Einladungen versendet worden sind. Man beschloß, an die Damen Troppau's das Ersuchen zu richten, Natur- und Kunstblumen für den Ball zu spenden. Frau Gotter erbot sich bereitwilligst, dafür zu sorgen, daß es an ersteren nicht fehle. Ferner fand eingehende Berathung die Gruppenbildung, welche die hiefür bestimmten Damen durch Costümbilder ꝛc. in ihren besonderen, fördernden Schutz nahmen.

— (Nicht Tabou, sondern Dabon) heißt jener Herr, welcher in einem Gasthause zu Odrau Gespräche notirte, vom Fabriksdirector Hnatek in Odrau ein Denunciant genannt wurde und in dem aus diesem Anlasse angestrengten Processe, wie gestern aus dem Gerichtssaale gemeldet wurde, unterlag. Er ist Fabriksbeamter bei Herrn Teltschik in Jogsdorf und Reserveofficier.

— (Ein gestohlenes Fischnetz.) Der Fischereipächter des Mohraflusses im Gebiete der Gemeinde Gilschwitz, Valentin Wašaschanek, machte die Strafanzeige, daß ihm vor einigen Tagen ein auf dem Ufergebüsch zum Trocknen ausgelegtes 55 Meter langes, 4 Meter breites, am unteren Ende mit Bleikugeln versehenes Fischnetz im Werthe von 50 fl. von unbekannten Thätern entwendet wurde. Das Netz wurde mittelst Wagens weggeschafft, weil vom Thatorte ein Wagengeleise mit Doppelgespann gegen die nach Grätz führende Straße über die Felder führte.

Brünn, 22. Jänner. (Prinzessin Gisela von Baiern,) welche zum Besuche ihrer Tochter der Baronin Seefried in Troppau weilt, dürfte diesen Donnerstag oder Freitag zum Besuche ihrer zweiten Tochter, der Frau Erzherzogin Augusta in Brünn eintreffen und wird sich sodann von hier nach München begeben.

— (Handelsminister Graf Wurmbrand) ist heute Früh hier eingetroffen und wurde in dem Bahnhofe vom Herrn Statthalter und Herrn Landeshauptmann begrüßt. Sodann wurde der Herr Handelsminister von Ihren kais. Hoheiten den Herren Erzherzogen Leopold Ferdinand und Josef August empfangen. Vor Beginn der Landtags-Sitzung stattete der Minister dem Handelskammer-Präsidenten Herrn Ritter v. Gomperz in dessen Wohnung, dann mit dem Herrn Statthalter im Landhause dem Herrn Landeshauptmanne Grafen Vetter von der Lilie einen Besuch ab. Mittags erschien der Handelsminister Graf Wurmbrand in Begleitung des Statthalters Baron Spens-Booden, des Hofrathes Baron Hein, des Handelskammer-Präsidenten Ritter v. Gomperz und des Gewerbe-Inspectors Czerweny in dem Etablissement der Firma S. Morgenstern in der Neugasse, wurde von den Chefs dieser Firma, den Herren Bernhard und Adolf Morgenstern, begrüßt und in das Innere dieses bekanntlich durch den Neubau einer großartigen Brauerei bedeutend erweiterten Etablissements geleitet. Der Handelsminister besichtigte mit großem Interesse die maschinelle Einrichtung, welche von der Firma Brand & Lhuillier beigestellt wurde. — Hierauf fuhren der Handelsminister, der Statthalter und die anderen vorgenannten Herren in die Brünner Kammgarnspinnerei, welche eingehend besichtigt wurde.

— (Dr. Schrom). Gegenüber der Meldung, daß Landeshauptmann-Stellvertreter Ritter v. Schrom resigniren werde, constatirt heute die „Moravska Orlice", daß derselbe bereits

morgen wieder seinen Sitz im Landtage einnehmen werde. Er habe lediglich wegen einer Augenoperation in Wien geweilt.

— (Jubiläum.) Am 24. d. M. feiert der Herr Ober-Postcontrolor Petin, Vorstand des k. k. Post-Directions-Oeconomates in Brünn, sein 30jähriges Dienstjubiläum.

— (Der Landtag) berieth heute die Petition um Einführung der obligatorischen Viehversicherung. Aus der Debatte geht hervor, daß die Bevölkerung, welche früher um Abschaffung der bestandenen Viehversicherung petitionirte, nunmehr das Gegentheil anstrebt. Der Landes-Ausschuß wurde beauftragt, die Einführung der Landes-Versicherung für Rindvieh zu studiren. Am Schlusse der Sitzung erschien der Handelsminister Graf Wurmbrand mit dem Statthalter in der Landtagsloge und wurde vom Frhrn. v. Chlumetzky und anderen Abgeordneten begrüßt. Abg. Hulka interpellirte den Landes-Ausschuß wegen Ernennung von vier bloß deutschen Mitgliedern des Bezirksschulraths in Göding, obwohl die überwiegende Mehrzahl der Bevölkerung slavisch sei.

— (Gattenmord.) In Schebetein bei Brünn wurde die Müllersgattin Josephine Dworzak in ihrer Wohnung erschossen aufgefunden. Als der That verdächtig wurde deren übelbeleumundeter Gatte Johann Dworzak, welcher mit seiner Frau im Unfrieden lebte, verhaftet.

— (Juwelier Gold.) Im Juli 1893 wurde der hiesige Juwelier Gustav Gold nach Hinterlassung größerer Schulden nach Amerika flüchtig, kehrte aber nach Oesterreich später zurück, wurde vor Kurzem in Troppau verhaftet und dem Brünner Gerichte eingeliefert. Da der Schaden mittlerweile von seinen Verwandten gutgemacht worden ist, wurde er heute blos zu 14 Tagen Arrests verurtheilt.

Teschen, 23. Jänner. (Der Landlehrerverein) hält seine zweite diesjährige Plenarversammluug am Samstag den 26. d. M. 10 Uhr Vormittags in der hiesigen evang. Volksschule am Kirchplatze ab. Auf der Tagesordnung ist ein Vortrag über Kartenlesen und Kartenzeichnen in der Volksschule von Herrn Lehrer Kisza aus Trzytiesch; außerdem werden zwei Angelegenheiten des Fragekasteus der Erledigung zugeführt. Hiebei werden die Vereinsmitglieder aufmerksam gemacht, daß sie das Lesezimmer des pädagogischen Vereines (Pustelnik's Hotel „Zum goldenen Ochsen") wo eine ausgewählte, reiche Fachliteratur aufliegt, benützen dürfen. Die Vereinsmitglieder werden ersucht, sich zur obigen Versammlung recht zahlreich einzufinden.

— (Carneval.) Der Allg. Arbeiter-Bildungs-Verein für Teschen und Umgebung veranstaltet am Samstag, den 26. Jänner 1895 in den Sälen der Teschner Schießstätte ein Tanzkränzchen, verbunden mit Juxpost und Juxbazar. Die Musik besorgt eine Teschner Musikkapelle. Anfang 7½ Uhr.

— (Alte Zwanzigkreuzerstücke.) Von behördlicher Seite wird uns mit Bezug auf unsere Notizen über die Nichtannahme alter Zwanzigkreuzerstücke im hiesigen Steueramte mitgetheilt, daß thatsächlich nur ganz unkennbare, durchlöcherte oder sonst verstümmelte Münzstücke dieser Sorte, oder endlich Falsificate, zurückgewiesen werden. Wie wir weiters vernehmen, sind beim hiesigen Steueramte vom 1. bis 15. Jänner 6690 Stücke à 20 kr. eingegangen. Dieselben wurden am Silberprobestein geprüft und darunter 150 Stück als beschädigt oder falsch befunden, was einen Betrag von 30 fl. repräsentirt. Zahlungen in Silberscheidemünzen wurden vom Steueramte nicht geleistet.

Bielitz-Biala, 22. Jänner. (Die Brünner Niederlagen der Bielitz-Biala'er Tuchfabriken.) Es werden zehn oder zwölf Jahre her sein, daß wir einer Anregung des Herrn Wilh. Lukas in Biala folgend in der „Silesia" die Auflassung der Bielitzer Tuchfabriksniederlagen in Brünn vom localpatriotischen Standpunkte aus als eine löbliche That hinstellten und die Nachtheile recapitulirten, welche den Herren Fabrikanten selbst und unserem Platze aus dem Festhalten an der alten Gepflogenheit erwachsen. Die Sache ist zu Anfang dieses Monats neuerlich aufgenommen und im Vereine der Bielitz-Biala'er Schafwollwarenfabrikanten erörtert worden. Nach dem bestehenden Usus hält jedes größere Bielitz-Biala'er Tuchfabriksunternehmen in Brünn eine Niederlage seiner Erzeugnisse, welche entweder von einem Angestellten der Häuser direct oder einem sogenannten Commissionär geleitet werden. Abgesehen davon, daß die Versrachtung der ganzen Production nach Brünn mit erheblichen Spesen verbunden ist, haben die Eigenthümer der Niederlagen auch sonst noch mancherlei unerfreuliche Wahrnehmungen machen müssen. Oft haben sie die Waaren zu Schleuderpreisen weggehen gesehen, noch öfter haben sich die Käufer nachhinein als schlechte Zahler erwiesen, ja auch an Fällen hat es nicht gefehlt, wo der Herr Commissionär das ganze Lager verschleudert und seinem Auftraggeber mit Beträgen bis zu 40.000 fl. in Concurs gegangen ist. Ein anderer Nachtheil bestand dariu, daß der Käufer niemals mit dem Erzeuger in unmittelbare Verbindung trat und jedes perfect gewordene Geschäft Provision kostete. In Hinkunft wird noch eine weitere Erschwerung hinzutreten, da nach der in Vorbereitung stehenden Steuerreform auch die Fabriksniederlagen besteuert werden sollen. Die Einrichtung der Brünner Niederlagen war geboten, als Bielitz vor 25—30 Jahren noch ein obscurer Platz war, dessen Fabrikate unter Brünner Marke besseren Absatz gefunden haben. Heute hat sich die Situation wesentlich geändert. Der Name unseres Geschäftsplatzes ist in Folge des Aufschwunges der beiden Städte im Lande geläufig geworden, hochangesehene Banken haben hier ihre Filialen eröffnet, und insbesondere hat die Fabrication von Modewaren hier jetzt eine Ausbildung und Steigerung erlangt, daß sie selbst der Production des Brünner Platzes überlegen erscheint. Seither sind neue bequeme Eisenbahnverbindungen, Hotels und selbst ein Theater entstanden, welche Einrichtungen den Fremden die Erreichung unseres Platzes erleichtern und den Aufenthalt dahier bequemer gestalten. Von der Ansicht ausgehend, daß es ein Hauptgewinn für die hiesigen Fabrikanten wäre, daß sie ihren Warenvertrieb ganz in die Hand bekämen, unabhängig von ihren Brünner Vertretern würden und im beiderseitigen Interesse directe Fühlung mit ihren Kunden gewinnen würden, hat sich in der gedachten Versammlung eine lebhafte Stimmung für die Auflassuug der Brünner Niederlagen kundgegeben und es ist ein aus vier Industriellen bestehendes Actionscomité eingesetzt und ihm die Aufgabe gestellt worden, die in Aussicht genommene Action vollends und schnellstens zu einem gedeihlichen Abschlusse zu bringen.

— (Selbstmord.) In dem Sammelteiche nächst der Tuchfabrik Thomke & Linnert an der Berggasse wurde gestern Früh der Leichnam des ertrunkenen Walkmeisters Gustav Kander aufgefunden. Kander, welcher verheiratet und Familienvater gewesen ist, hatte nach längerer Arbeitslosigkeit in der vorgenannten Fabrik Beschäftigung gefunden, am 19. d. aber auch schon wieder die Kündigung erhalten. Letzteres war allem Vermuthen nach die Ursache des verzweifelten Schrittes.

Friedek, 20. Jänner. (Werkmeisterball.) Der gestern in den Saal-Localitäten der Schießstätte abgehaltene Werkmeisterball bot ein freundliches Bild und zeugte von den guten Beziehungen, welche unser Werkmeisterverein mit allen Gesellschaftsclassen unterhält. Zwanglos bewegten sich unsere Stadtbürger, Fabrikanten mit ihren Damen, Fabriksleiter in bunter Reihe unter den durch Arbeiterelemente verstärkten Werkmeisterfamilien und zollten dem schönen Arrangement sowie der geschmackvollen Decoration ungetheilte Anerkennung. Der Verein entstand im vorigen Jahre im Anschlusse an die allgemeine Werkmeisterbewegung, führt den Namen „Allgemeiner Werkmeisterverein für Mähren und Schlesien" und ist seine Angliederung an den zu gründenden, bereits 1500 Mitglieder umfassenden „Oesterreichischen Werkmeisterverband" im Zuge. Seine Ziele stehen weit ab, wenn auch nicht im Gegensatze zur modernen Arbeiterbewegung und sind deshalb hochachtenswerth. Der Werkmeisterverein fördert die Ausbildung seiner Mitglieder in den Specialfächern der Industrie, unterstützt Hilfsbedürftige oder stellenlose Genossen, arbeitet für deren Altersversorgung, sucht seinen Standesangehörigen das „Recht auf Arbeit" durch nachdrückliche Stellenvermittlung zu wahren und belebt endlich durch geselligen Verkehr den Zusammengehörigkeitsgedanken. Diese Tendenzen müssen dem Vereine die Sympathien aller, für die berechtigten und auf legalem Wege erreichbaren Forderungen der Industriearbeiter empfänglichen Kreise sichern, denn unsere Werkmeister sind ja in des Wortes bestem Sinne „Meister der Arbeit." Sie theilen mit ihren Unterstellten das oftmals harte Tagwerk und unterscheiden sich von denselben nur durch die von allen Nachstrebenden erreichbare höhere Qualification. Den Statuten seines Vereines treu bleibend kann der Werkmeister ein Bollwerk gegen das Eindringen aller destructiven Einflüsse werden, eine bedeutsame Aufgabe, welche ganz dazu angethan ist, die Zahl der Freunde und Förderer unseres Werkmeistervereines zu erhöhen und ihm die bleibende Sympathie aller für die Gesellschaftsordnung eintretenden Factoren zu sichern.

Jägerndorf, 22. Jänner. (Der gewerbliche Spar- und Vorschußverein) hielt gestern seine V. ord. Generalversammlung ab, welche von 41 Mitgliedern besucht war und abwechselnd von den Herren Fabrikanten Franz Richter jun. und Ernst Schmidt geleitet wurde. Der Geschäftsbericht verzeichnet eine Cassabewegung von rund 200.000 fl., aus dem Gewinn wird eine vierpercentige Dividende bezahlt, der Reservefonds dotirt und ein Specialreservefonds gebildet. Auch die gutgeschriebenen Dividenden werden mit 4% verzinst. Nach Entlastung des Verwaltungsrathes wurden in denselben die Herren Fabrikant Julius Pollak, Steinmetz Franz Gruner wieder-, Herr Tischlermeister Franz Gröger neugewählt. In den Aufsichtsrath wurden entsendet die Herren: Tuchkaufmann Adolf Groß sen., Bankcontrolor Richard Koschatzky, Cafetier Julius Lischka, Bäckermeister Josef Palige, Fabrikant Franz Richter jun., Fabrikant Otto Rieger und Bankbeamter Theodor Rzehola. Ueber Antrag des Herrn Cafetiers Lischka wurden der Verwaltungs- und Aufsichtsrath ersucht, im Vereine mit dem Vertretungskörper des Gewerbevereines die Frage der Errichtung einer Pfandleihanstalt in Jägerndorf vorzuberathen, das zur Entscheidung derselben nöthige Material zu erheben und die Angelegenheit sodann einer zu diesem Zwecke besonders einzuberufenden Generalversammlung zur Beschlußfassung vorzulegen.

Zuckmantel, 21. Jänner. (Feuer.) Gestern Vormittags ist das den Eheleuten Josef und Karoline Otte gehörige Haus Nr. 82 in Endersdorf sammt Stallung und Scheuer abgebrannt, wobei zwei Kühe, zwei Schweine, zwei Kälber und eine Ziege umkamen. Der Brand kam in der Scheuer zum Ausbruche. Es wird Brandlegung vermuthet, da sich Otte während seiner neunjährigen Thätigkeit als Gemeindevorsteher sehr viel Feinde zugezogen hat und seitdem vielen Anfeindungen ausgesetzt war. Wir verweisen nur auf das vor einigen Jahren gegen Otte ausgestreute, gänzlich unwahre Gerücht, daß er Anfangs der 60er Jahre einen Mord verübt haben soll, welches auch in der Tagespresse Aufnahme fand und für einige Verbreiter desselben traurige Folgen hatte.

Mistek, 20. Jänner. (Aus der Gemeindestube.) Am verflossenen Freitag fand eine Sitzung des Gemeinde-Ausschusses statt, in welcher beschlossen wurde, von der Verlesung der Sitzungsprotokolle Umgang zu nehmen und dieselben in beiden Landessprachen zur Einsichtnahme für die Ausschußmitglieder aufzulegen. Ferner ist ein Theil des Voranschlages pro 1895 durchberathen worden. Der Rest des Voranschlages gelangt am Freitag den 25. d. Mts. zur Berathung.

— (Carnevalistisches.) Am Samstag fand in den sehr schön decorirten Schießstätteräumen ein Kränzchen der hiesigen Radfahrer statt. Es hatte sich eine illustre Gesellschaft von tanzlustigen Radfahrern, Freundinnen und Freunden des Radfahrsportes eingefunden und wurde Therpsichoren bei den Klängen der Militärkapelle des Infanterie-Regiments Nr. 1 aus Troppau bis in die Morgenstunden flott gehuldigt. — Der vom hiesigen Gesang- und Musikvereine für Sonntag den 27. Jänner bestimmt gewesene Masken- und Costümball ist auf Samstag den 2. Februar (Maria Lichtmeß) verlegt worden. Zu diesem unter der Bezeichnung „Eine Nacht in Venedig" stattfindenden Ballfeste werden umfassende Vorbereitungen getroffen und Gesangübungen abgehalten.

Kunst und Literatur.

Bielitz, 20. Jänner. (Theater. Gastspiel Barsescu.) Es war ein Genuß hoher Art, den uns das Gastspiel des Frl. Agathe Barsescu vom Raimund-Theater in Wien am 17. und 18. d. gewährte. Am ersten Tage trat die berühmte Künstlerin als Hero in Grillparzers Trauerspiel „Des Meeres und der Liebe Wellen" auf und bot als solche eine Glanzleistung, welche die zahlreichen Verehrer unseres großen vaterländischen Dichters mit Freude und Wonne erfüllte. Mit einer imponirenden, sympathischen Gestalt verbindet Frl. Barsescu ein in allen Lagen klangvolles, sonores und modulationsfähiges Organ, das die Worte der Liebe wie Quellensäuseln, die Töne der Entrüstung und den Aufschrei des Schmerzes wie Meerestoben zum Ausdruck bringt. Mit vollendeter Meisterschaft brachte die Künstlerin die tiefe Idee des Dichters zur lebendigen Gestaltung. Dabei überschritt sie auch nicht eine Linie breit das Maß des Schönen, immer, auch bei den leidenschaftlichsten Stellen, maßvoll bleibend. Das zahlreiche Publicum begrüßte die Gastin mit lebhaftem Beifall und spendete, hingerissen von der ergreifenden Darstellung, bei jedem Actschlusse wiederholt reiche Anerkennung. Die mitwirkenden Kräfte unserer Bühne thaten ihr Bestes, um die Aufführung einheitlich und abgerundet zu gestalten. Als Naukleros war Herr Reißner in Spiel und Declamation befriedigend. Herr Jenbach erschien uns als Leander freilich nicht als das Ideal des liebenden, in seiner Art heroischen Griechenjünglings. Störend wirkte die zu ausgiebige Verwendung seiner Stimmmittel. Herr Runge gab den Oberpriester mit Würde und hoheitsvoller Ruhe. Frl. Illing errang sich als Janthe zustimmenden Beifall. — Am zweiten Tage sahen wir die Künstlerin abermals in der Rolle eines glutvollen, in den tiefsten Tiefen des Gemüthes aufgeregten Weibes. Wieder wechselten hier die Töne liebender Inbrunst mit den Ausbrüchen des Schmerzes über getäuschte Liebe und des Hasses. So schön die Künstlerin erschien, als die fürsorgende, um das Wohl der ihrer Obhut vertrauenden hilflosen Glaubensgenossen, so gewaltig war sie als Deborah in dem Aufruhr ihrer Gefühle über die Untreue des Geliebten und seinen schmachvollen Antrag, die entschwundene Liebe sich mit schnödem Gelde abkaufen zu lassen. Die erschütternde Macht ihres Spiels gipfelte in der unheimlichen Friedhofsscene und in der Entsagung zum Schlusse der Mosenthal'schen Dichtung. Das Publicum konnte sich nicht genug thun im Hervorrufen der Künstlerin und unaufhörlichem stürmischen Beifall. Herr Reißner (Josef) wurde an der Seite dieser Heroine so klein, daß das ganze Stück darunter litt. Mit Würde stellte Herr Hartig als Ortsrichter Lorenz seinen Mann. Herr Jenbach hatte die intriguante Persönlichkeit des Schulmeisters gut aufgefaßt und er gefiel — bis auf das unangenehm näselnde Organ. Die Pfarrersnichte Hanna wurde vom Frl. Illing mit natürlicher Naivetät und Lieblichkeit gegeben. — Am 19. d. M. wurde als Novität Morre's „Regimentsarzt", ein Volksstück, gegeben. Diesmal bewegen sich Bauern und Herrenleute in den vier Acten des Stückes. Ein junger Regimentsarzt, der Sohn kleiner Bauersleute, curirt den Oheim der Gutsherrin, die sich in den schmucken und nichts weniger als martialischen Jüngling verliebt. Dieser kämpft lange mit seiner Liebe, streckt aber endlich vor einer offenen Werbung der Gutsherrin die Waffen. Nach fünfjähriger Ehe kommt der Conflict. Sie findet den Beruf des Landarztes prosaisch und ihren Mann philisterhaft, ihn drückt es, der Mann der reichen Frau zu sein. Es kommt zur Trennung und nach Jahresfrist führt ihn die Erkrankung seines Kindes wieder in den Kreis seiner Familie. Ein Tölpel von Diener, der früher den Anstoß zur Declaration der beiderseitigen Gefühle gezeben hatte, beseitigt durch eine zweite nicht ganz glaubhafte Tölpelei das Hinderniß der Versöhnung und das Stück klingt in eitel Sphärenharmonie aus. Die junge anspruchslose Gutsherrin Clothilde wurde von Frau Arlt herzig, einfach und liebenswürdig dargestellt. Dr Trost, der Regimentsarzt, war ein angenehmer Dutzendliebhaber, der bei der Auseinandersetzung mit seiner Frau nur schwer Feuer fangen wollte und dessen Starrsinn nicht ganz echt erschien. Auch alle übrigen Personen waren Dutzendwaare, die keinen Anlaß zur Declaration von Charakterstärke und zum Hervortreten hatten, besonders der Rivale des Regimentsarztes, Herr Reißner (Trauenfells) war die reinste Schablonenfigur. Mit ein wenig mehr Ernst hätte sich Herr Löffler als Diener Nelke zur wichtigsten Person im „Regimentsarzt" aufgeschwungen.

---

* Hermann Sudermann, der sich, wie gemeldet, z. Z. noch im Sanatorium des Dr. Kadner in Niederlößnitz bei Dresden aufhält, ist erfreulicherweise von seinem Nervenleiden genesen Am 1. Februar begibt er sich nach Paris, um einer Vorstellung seiner „Heimat" mit Sarah Bernhardt beizuwohnen, und dann gedenkt er einen längeren Aufenthalt an der Riviera zu nehmen.

* Meyerbeers Opern frei. Da jetzt 30 Jahre seit dem Tode Giacomo Meyerbeers (geb. 1791 zu Berlin, gest. 1864 in Paris) verflossen sind, so sind seine Opern mit Beginn des neuen Jahres frei geworden. Der Musikalienverlag von Henry Litolff in Braunschweig hat nun eine billige Volksausgabe von Meyerbeers Werken in 28 Bänden veranstaltet, welche dieser Tage fertig wird.

* Der englische Componist Sir Arthur Sullivan ist am letzten Freitag in Monte Carlo angekommen, wo er eine Zeit lang zur Pflege seiner Gesundheit verweilen wird.

Kleine Chronik.

23. Jänner.

Hof- und Personalnachrichten. Se. Majestät der Kaiser hat vorgestern Nachm. den Ministerpräsidenten Fürsten Windischgrätz in besonderer Audienz in der Hofburg empfangen. Unmittelbar darauf empfing der Monarch Se. k. u. k. Hoheit den Herrn Erzherzog Karl Ludwig in Privataudienz. — Fürstin Maria Louise von Bulgarien hat sich von Wien, wohin sie von Arco für einige Tage gereist war, nach Sophia zurückbegeben. — Finanzminister Dr. Edler von Plener ist von Prag wieder in der Residenz eingetroffen. — Der mit dem T. und Ch. eines Ministerialrathes bekleidete Sectionsrath im Reichs-Finanzministerium Franz Schmidmayer wurde zum Hofrathe und Finanzdirector in Czernowitz ernannt; dem Reg.-Rathe und Burghauptmanne in Wien Ferdinand Kirschner anläßlich der von ihm erbetenen Versetzung in den Ruhestand taxfrei der Ritterstand verliehen und an seiner Statt der Hofbau- und Mobilien-Verwalter Heinrich Lisseck zum Burghauptmanne ernannt. — Dr. Tyrolt ist aus Gesundheitsrücksichten aus dem Verbande des Wiener Deutschen Volkstheaters getreten.

Massenauszeichnung. Die Zahl der bei dem Ordensfest in Berlin jüngst verliehenen Orden und Ehrenzeichen ist die größte seit dem Regierungsantritt Wilhelms II. Es sind 1905 Auszeichnungen verliehen worden gegen 1732 im Jahre 1894. Rothe Adlerorden sind 947 vertheilt worden. Die Zahl der verliehenen Kronenorden beträgt 321. Hohenzollern'sche Hausorden sind 26 verliehen worden. Das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold ist 75 mal, das Allgemeine Ehrenzeichen 536 mal verliehen worden.

Attentat auf einen Major. In Klosterneuburg ist gestern Morgens auf den Commandanten des dortigen Train-Zeugs-Depots, Major Carl Pechar, ein Attentat verübt worden. Ein aus dem Depot entlassener Arbeiter feuerte auf der Straße drei Revolverschüsse gegen den Major ab, doch keiner traf. Als das Publicum den Attentäter ergreifen wollte, feuerte er gegen sich selbst einen vierten Schuß ab, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Duell mit tödtlichem Ausgange. Casimir v. Dolinski, Gutsbesitzer und Präsident des Bezirksrathes von Rzeszow, ist gestern an den Folgen eines Pistolenduells mit einem Officier, von dem er tödtlich getroffen wurde, gestorben. Der Vorfall wird vielfach commentirt.

Boulanger und die deutschen Socialisten. Der bekannte Schriftsteller Hans Blum veröffentlicht in der „Magdeburger Zeitung" eine Serie von Artikeln, betitelt: „Enthüllungen über die Beziehungen Boulanger's zu den deutschen Socialdemokraten." Hans Blum hält darin seine früheren Behauptungen aufrecht und reproducirt eigene Aeußerungen Boulanger's, wonach dieser der Zeitung „Avenir National" bedeutende Summen gezahlt habe, um Leute zu werben, welche mit den Socialisten eines gewissen Landes Verbindungen unterhielten. Auf die Dienste dieser Leute wollte Boulanger bei Ausbruch des Krieges zählen können. Blum behauptet, die landesverrätherischen Verbindungen deutscher Socialisten mit Boulanger seien erwiesen.

Der vorzeitige Rücktritt Casimir-Periers hat u. a. auch einen Photographen in große Verlegenheit und Besorgniß gesetzt. Zufolge der monarchischen Ueberlieferung muß jede Gemeinde, jeder Gerichtssaal das Bild des Staatshauptes besitzen. Für Städte und höhere Gerichte wird ein Bildniß in Oel oder eine Photographie genügen. Besagter Photograph hat nun erst die 30.000 Lichtbilder fertig, die bei ihm zu solchen Zwecken bestellt waren. Und nun sind Casimir-Perier's Bilder aber überflüssig geworden. Der Lichtbildner ist daher in Besorgniß, der Staat werde ihm seine 30.000 Bilder, zu 5 Frcs. das Stück, nicht abnehmen und bezahlen, was einen Verlust von 150.000 Frcs. ausmachen würde.

Eine sensationelle Ehescheidung in Paris. Unter der Aufschrift „Sensationelle Ehescheidung" schreibt ein Pariser Blatt: „Man spricht mit kaum verhüllten Worten von einer Ehescheidung, die einiges Aufsehen machen wird in der gestern noch officiellen Welt. Wir können heute die Person — gestern war sie eine Persönlichkeit — auf die man anspielt, noch nicht deutlicher bezeichnen." Es handelt sich, wie aus anderen Meldungen hervorgeht, um die Ehescheidung des bisherigen Präsidenten Casimir-Perier, von der man bisher in Paris nur in verhüllten Worten flüsterte. Auch jetzt ist dieses Gerücht mit Vorsicht aufzunehmen, muß aber verzeichnet werden, weil diese Familiensache als eigentlicher Grund von Casimir-Perier's Demission hingestellt wird.

Die Radfahrerwelt hat die Wahl Herrn Felix Faure's zum Präsidenten der französischen Republik mit besonderem Jubel aufgenommen, da derselbe eifrig den Bicyclesport betreibt und Ehrenmitglied des Touristenclubs von Frankreich ist. Der Vorstand dieses Clubs hat deshalb auch an den neuen Präsidenten sofort ein sehr herzlich gehaltenes Glückwunschschreiben gerichtet, in dem er der Hoffnung Ausdruck gibt, daß er auch fernerhin das Radfahren, dieses demokratische Beförderungsmittel, „das eine gesunde und moralische" Uebung sei, begünstigen werde.

Grubenkatastrophe. Wie aus London gemeldet wird, schreiten die Arbeiten zur Auffindung der in dem Dinglake-Bergwerk eingeschlossenen Bergarbeiter nur langsam vorwärts. Von den Eingeschlossenen hört man noch keine Spur. Acht Pferde wurden neuerdings lebend herausgefördert, die seit der Katastrophe, in dem mehrere Fuß tiefen Wasser stehend, durch die Lücken der absperrenden Trümmer hindurch gefüttert wurden. Das Wasser ist bedeutend gefallen.

Ueber den Tramway-Strike in Brooklyn wird aus New-York vom 21. d. M. gemeldet: Zwischen den strikenden Bediensteten der Straßenbahn und dem Militär kam es zu mehrfachen Zusammenstößen. Viele wurden zu Boden gerissen und einige durch Bajonnetstiche verwundet. Vor den Stallungen der Tramway sind Kanonen aufgefahren. Die Bevölkerung begünstigt die Strikenden durch Geld und Lebensmittel. Abends wendete sich die Menge abermals gegen die Wagen. Die Truppen gaben Feuer. Die Zahl der Todten und Verwundeten ist noch nicht bekannt.

Sterbefälle. Gestorben sind: In Wien der Regim.-Arzt Dr. Eduard Bybring im Alter von 42 J. In Teplitz (Böhmen) der Oberst d. R. Joh. Ritter v. Meduna-Riedburg im 80. Lebensj. Er hinterläßt fünf Söhne, die dem österr.-ung. Heere als Officiere angehören.

In Klagenfurt am Herzschlag der Ob.-Ingen. i. P. Karl Pucher, ehem. Landt.-Abg. von Kärnten.

In Pest der Director der project. ung. Millenniumsausstellung Hofrath Emerich v. Nemeth im Alter von 54 Jahren.

In Lausanne der Prof. der Philos. an der dortigen Universität Charles Secretan im 80. Lebensj.

In London der auf allen Turfs bekannte Jockey Fred Barrett.

Volkswirthschaftliches.

Wien, 22. Jänner. [Telge.] Die Localbahn-Strecke Neudorf-Guntramsdorf, deren polizeitechnische Begehung heute stattgefunden, wird Samstag dem Verkehr übergeben.

Berlin, 23. Jänner. [Telegr.] Der „Post" zufolge wurden hinsichtlich eines Handelsvertrages zwischen Deutschland und Japan die Verhandlungen nunmehr eingeleitet.

Berlin, 22. Jänner. [Telegr.] Im Reichstage begründete Staatssecretär Graf Posadowsky die vorgeschlagenen Zollerhöhungen für Aether, Cacao-Butter, Honig und Baumwollsamen-Oel mit dem Hinweise auf den erforderlichen Schutz der heimischen Industrie. Die Vorlage, sagt Redner, diene nicht den agrarischen Tendenzen. Falls sie schnell erledigt würde, könne das amtliche Waarenverzeichniß im April oder Mai erscheinen. — Abg. Stumm forderte einen Zoll auf Quebracho-Holz und begründete denselben. Redner meinte, bei Einführung des Zolles auf Quebracho-Holz bieten nur die bestehenden Handelsverträge Schwierigkeiten, namentlich diejenigen mit Oesterreich und Italien, allein, da Oesterreich und Italien gegenüber dem Quebracho-Holze dieselben Interessen haben, wie die Industrie Deutschlands, könnte die Regierung, falls sie die Sache ernstlich betreibt, diese Schwierigkeiten wahrscheinlich überwinden. — Staatssecretär Graf Posadowsky antwortete, die Frage des Zolles auf Quebracho-Holz sei nach der zolltarifarischen wie der wirthschaftlichen Seite hin sehr verwickelt. Die Schälwald-Industrie ist durch die Einfuhr von Quebracho-Holz entschieden zurückgegangen, der Zoll auf Quebracho-Holz würde jedoch die heimische Industrie schädigen. Die Regierungen warten das Votum des Reichstags ab und werden die Frage erst später erwägen.

Petersburg, 23. Jänner. [Telegr.] Die Regierung gestattete die zollfreie Einfuhr von Beleuchtungs-Apparaten für Leuchtthürme mit Zubehör aus dem Auslande. — Das Ackerbauministerium legte einen Gesetzentwurf, betreffend die Ausbreitung des Mehlhandels auf den ausländischen Märkten dem Reichsrathe vor.

Belgrad, 22. Jänner. [Tel.] Die egyptische Post wird seit gestern über Belgrad geleitet, bisher geschah dies über Brindisi und Triest. — In der Nähe Belgrads wurde ein mächtiges Kohlenflötz von 40 Kilometern Ausdehnung festgestellt. Zwischen der Regierung und der Belgrader Stadtgemeinde begannen Verhandlungen über die Errichtung von Entrepots.

Die Einnahmen der österreichischen Staatsbahnen im Jahre 1894 betrugen 85,686.958 Gulden, gegenüber dem Vorjahre ein Plus von 5,877.601 Gulden.

Der Rückgang des österreichischen Getreideexports. Die eigentliche Exportcampagne für österreichisches Getreide beginnt in der Regel im Monat August nach Beendigung der Ernte. Für die laufende Campagne sind die Exportergebnisse vom 1. August bis Ende November 1894, für vier Monate bekannt. Dieselben stellen sich auf 3,426.276 Doppelcentner gegen 4,075.203 Doppelcentner im Vorjahre, d. h. um 649.727 Doppelcentner oder 16 pCt. weniger. Der Geldwerth des Exports während der bezeichneten vier Monate ist von 41·4 auf 30·9 Millionen Gulden zurückgegangen.

Die wirthschaftliche Noth in Griechenland hat zu einem absonderlichen Beschluß der griechischen Kammer Anlaß gegeben, den Ueberfluß an Korinthen einfach zu vernichten, um deren Preis zu steigern. Die von der Kammer eingesetzte Commission hat nun ein Project ausgearbeitet und vorgelegt, nach welchem eine Korinthenbank gegründet werden soll, welche Magazine anlegen, die Korinthen lagern und beleihen soll. Die Durchführbarkeit dieses Projectes erscheint indessen sehr zweifelhaft, da die Korinthen bei Lagerung von über einem Jahre so stark entwerthet werden, daß selbst das mäßigste darauf gewährte Lombarddarlehen gefährdet erscheint.

Canal von Korinth. Wie die Gesellschaft des Canals bekannt macht, sind die von den Seitenwänden in den Canal gestürzten Erdmassen nunmehr aus demselben entfernt und ist die Durchfahrt wieder eröffnet worden.

Die britische Colonie „Cap der guten Hoffnung" ist mit 1. Jänner 1895 dem Weltpostvereine beigetreten.

Amerikanischer Zuckerzoll. Mit Rücksicht auf die Proteste Deutschlands und Oesterreichs gegen den amerikanischen Zuckerdifferentialzoll entsendet die amerikanische Regierung einen Vertreter nach Europa, welcher die Erfahrungen über die europäische Zuckergesetzgebung studiren soll. Derselbe wird sich nach England, Deutschland und Oesterreich begeben.

Waarenberichte.

Wien, 22. Jänner. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus schließt fl. 15.70 Geld und fl. 15.90 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Amtlich notirt: Frühjahrsweizen von fl. 6.72 bis fl. 6 74, per Mai-Juni von fl. 6.82 fl. 6.84, per Herbst von fl. 7.16 fl. 7.18, Roggen per Frühjahr von fl. 5.72 fl. 5.74, Mai-Juni-Korn fl. 5.83 fl. 5.85, per Herbst fl. 6.16 bis fl. 6.18, Mais per Mai-Juni von fl. 6.51 bis fl. 6.53, Frühjahrshafer fl. 6.18 fl. 6 20, per Mai-Juni fl. 6.25, fl. 6.27, Jänner-Februar Raps, von fl. 10.20 bis fl. 10.25, August-September-Raps von fl. 11.20 bis fl. 11.30, Rüböl per Jänner-April von fl. 27.— bis fl. 28.—.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker); Rohzucker prompt oder per November-December ab Aussig fl. 11.65: Raffinade prompt ab Prag fl. 27.50. — Hamburg (Kaffee.) Per Jän. 76.75, per März 1895 76 25, per Mai 75 75 Werth in Pfennigen p. Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 92.25 Francs, per vier Monate 92.50 Francs.

Familiennachrichten.

Montag, den 28. d. M., findet in Prag die Trauung des Professors an der Landes-Oberrealschule in Mährisch-Ostrau, Herrn Josef Mattauch, mit Fräulein Caroline Wähner statt.

Am 26. d. M. wird sich in Jägerndorf der Webereileiter Herr Oscar Peschke mit Fräulein Olga Löffler vermählen.

Telegramme.

Wien, 23. Jänner. Der Polizeiconcipist der Wiener Polizeidirection Dr. Franz Sobek wurde zum Polizeicommissär der Polizeidirection in Brünn ernannt.

Innsbruck, 22. Jänner. Im Landtage constatirte Abg. Don Lorenzoni, daß bei dem Leichenbegängnisse des in Wälschtirol so sehr betrauerten Bürgermeisters von Trient die Landesvertretung sich nicht betheiligt habe. Der Landeshauptmann weist den Vorwurf zurück, weil der vielen Ausschußsitzungen wegen Niemand abkommen konnte, und der Landtag nur bei Leichenbegängnissen seiner Mitglieder intervenirt.

Arco, 22. Jänner. Se. k. u. k. Hoheit Herr FM. Erzherzog Albrecht besuchte heute zum erstenmale seit seiner Wiedergenesung die Promenade während des Mittagsconcertes.

Berlin, 23. Jänner. Der „Reichsanzeiger" erklärt die Meldung der „N. Fr. Pr.", daß die Tiegelgußstahlfabrik Poldi-Hütte in Kladno den Auftrag erhalten hätte, 40 Kanonenrohre aus Tiegelgußstahl zu liefern, welche für Feldgeschütze der deutschen Armee bestimmt wären, als unbegründet. Die Heeresverwaltung, sagt das Blatt, decke nach wie vor ihren Bedarf an Geschützen lediglich aus den bewährten Quellen des Inlandes.

Paris, 22. Jänner. Man nimmt als sicher an, daß Bourgeois die Mission, ein neues Cabinet zu bilden, nochmals übernehmen, daß Hanotaux das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten behalten und Peytral oder Cavaignac das Finanzportefeuille übernehmen werden.

Paris, 23. Jänner. Auf dringendes Ersuchen des Präsidenten der Republik übernahm Bourgeois wieder die Mission der Cabinetsbildung.

Paris, 23. Jänner. Die definitive Bildung des Cabinets Bourgeois steht unmittelbar bevor. Im Palais Bourbon wird nachstehende Liste als wahrscheinlich angesehen: Inneres Bourgeois, Aeußeres Hanotaux, Krieg Cochéry, Marine Lockroy, Colonien Delcassé, Finanzen Sarrien, Justiz Leveille, Unterricht Combes, Ackerbau Verninac, Handel Doumer, Bauten Terrier. In der Liste sind alle republicanischen Gruppen, die Radicalen am stärksten, vertreten. Die endgiltige Vertheilung der Portefeuilles erfolgt noch im Laufe des Abends.

Mailand, 22. Jänner. Heute Früh wurde auf der Parapetmauer eines Fensters in dem Hause der Biglistraße in dem sich das Bankgeschäft Pozzi und Soler befindet, eine Bombe gefunden, die aber nicht explodirte. Die Bombe wurde auf das Polizeibureau gebracht. — Eine zweite Bombe explodirte früh Morgens in der Straße Jean Baptiste Vico, in der Nähe des Gefängnisses, ohne Schaden anzurichten.

Luzern, 23. Jänner. Ein neuer riesiger Schneefall trat beiderseits des Gotthard ein. Bei Biasca wurden drei Mädchen und ein junger Mann durch eine Lawine verschüttet.

Brüssel, 23. Jänner. Das officiöse „Handelsblatt" bestätigt die Absicht des Königs im Falle der Verwerfung der Congo-Annexion abzudanken, die Krone dem Grafen Flandern zu übergeben und sich nach England zurückzuziehen. Die Meldung ruft das größte Aufsehen hervor.

Petersburg, 23. Jänner. Der Gesundheitszustand des Ministers v. Giers ist, den heutigen Nachrichten zufolge besser als vorgestern. Bulletins werden nicht ausgegeben.

Constantinopel, 22. Jänner. Als Samstag ein an seinem Abzeichen erkennbarer armenischer Hamal, der durch 15 Jahre den Dienst eines Briefträgers bei dem englischen Postamte versieht, sich mit 12 aus Smyrna und Kleinasien angekommenen Briefen nach Stambul begab, wurde derselben angehalten, weil das von ihm bezahlte Brückengeld (10 Para, etwa 2 Kreuzer) angeblich falsch war, und auf die Wache gebracht. Ein Passant, der dies gesehen hatte, benachrichtigte den englischen Postdirector Cobb, der sich mit dem ersten türkisch sprechenden Beamten auf die Wache begab, wo man, trotzdem er sich legitimirt hatte, seinem Ersuchen, den Briefträger freizulassen, keine Folge gab. Der Briefträger wurde durchsucht und nachdem man ihm die 12 Briefe abgenommen hatte, mit Handschellen gefesselt, wobei er von einem Zaptieh mit dem Säbel am Arme verwundet wurde. — Das weitere Ersuchen des Directors Cobb, den englischen Consul zu benachrichtigen, wurde gleichfalls abgelehnt. Als der Director Miene machte, sich zum Fenster zu begeben, um daselbst um Hilfe zu rufen, wurden die Fensterläden geschlossen. Vorher hatte der Director die Briefe zugebunden auf dem Tische gesehen. Als er dieselben zu sich nehmen wollte, entspann sich ein Kampf um die Briefe, bei welchem der Director schließlich nachgab, um die Briefe nicht zu beschädigen. Ein Zaptieh behauptet, daß ihm hiebei der Aermel zerrissen worden sei. Der Postdirector wurde in gröblicher Weise insultirt. Es lag augenscheinlich die Absicht vor, die Briefe, die man aus Armenien kommend wähnte, zu durchlesen. Passanten, die von dem Vorfalle Kenntniß erhielten, benachrichtigten den britischen Consul, der sich mit dem Dragoman und einem Kawassen an Ort und Stelle begab, wo die Freilassung des Briefträgers erfolgte. — Der englische Botschafter Currie erhob aus diesem Anlasse sofort Vorstellungen bei der Pforte.

Athen, 22. Jänner. Heute Vormittags begab sich Ministerpräsident Tricoupis zum Könige und unterbreitete demselben seine Bemerkungen über die Haltung des Kronprinzen anläßlich der letzten Sonntag abgehaltenen Meetings. Nachdem die Anschauungen des Königs mit jenen Tricoupis' nicht übereinstimmten, bot Ministerpräsident Tricoupis die Demission des Ministeriums an.

Massauah, 22. Jänner. Ras Mangascha hat sich mit einigen ihm treu Gebliebenen nach Tambien geflüchtet. Die vollständige Auflösung seiner Streitkräfte wird von allen Seiten bestätigt. Der Clerus der heiligen Stadt Axum und die Bevölkerung von Adua entsandten Abordnungen mit Schreiben an den General Baratieri. — Da auch in Kassala Ruhe herrscht, wird General Baratieri die Mobil-Miliz entlassen und die Truppen in ihre resp. Garnisonen zurücksenden.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 23. Jänner. Mittagscurse: Mai-Rente 100·60. Oesterr. Kronenrente 101·—, Ungar. Kronenrente 99·20, Oesterr. Goldrente 126·40, Oesterr. Creditactien 413·75, Ungar. Creditactien 504·25, Staatsbahn-Actien 398·75, Elbethal-Actien 274·—, Länderbank-Actien 284·—, Markuoten 60·93. Alpine 98·— Tendenz: abgeschwächt nach größeren Platzkäufen.

EDMUND WOLF, Bankgeschäft,
Wien, I. Gonzagagasse 14,

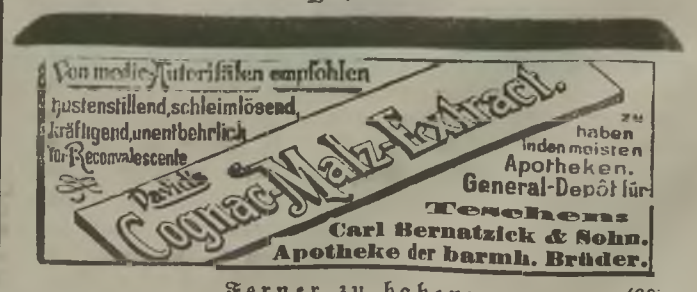
Obiges Bankgeschäft wird zur Durchführung aller **Börsenaufträge** bestens empfohlen. — Im Verlage des Bankgeschäftes **Edmund Wolf** in **Wien** erscheint monatlich 3mal das finanzielle Fachblatt **„Der Phönix"**, jährliches Abonnement sammt Porto **einen Gulden**. Enthält eine Fülle finanzieller Informationen. Probenummern gratis und franco.

Wetteraussichten für den 24. Jänner.

(Telegraphische Prognose der Wiener meteorologischen Centralanstalt, für die Beskiden-Gegenden ermittelt.)

Schnee und Frost anhaltend.

Eingesendet.



Ferner zu haben: (60)
In **Mähr.-Ostrau** in der Apotheke des Hrn. **Adalbert Johann**;
" " " " " **Drogerie „zum schwarzen Hund."**
" **Poln.-Ostrau** " " Apotheke des Herrn **Karl Lutz.**
" **Witkowitz** bei dem Kaufmann Herrn **Ignaz Liebermann.**
" **Wagstadt** in der Apotheke des Herrn **Hans Schorezik.**

Auf der Neige des Jahrhunderts.

Roman von Gregor Samarow.

(60. Fortsetzung.)

„Du bist aufgeregt, meine Geliebte," sagte der Kammerherr, ihr gelocktes Haar liebkosend, „Deine Nerven haben gelitten durch die Anstrengung des häufigen Auftretens, bei welchem Deine ganze Seele in Deiner Rolle aufgeht, darum hat auch solch' ein thörichtes Geschwätz Einfluß auf Dich. Du solltest Dir einige Wochen der Ruhe gönnen und Dich von aller Berührung mit der Welt fern halten."

„Ach ja," sagte Maritana seufzend, „die Ruhe würde mir wohlthun, und ich würde auch jetzt bei der nahen Weihnachtszeit einen Urlaub erhalten, den ich mir ohnehin ausbedungen, aber, o mein Gott, die Trennung von Dir, wie sollte ich das ertragen!"

„Ich habe daran gedacht," sagte der Kammerherr, „hier in den Vororten der Residenz, welche in dieser Jahreszeit vollkommene Ruhe bieten, sind mit Leichtigkeit Wohnungen zu finden, dorthin solltest Du gehen, ich kann so oft es mein Dienst erlaubt, zu Dir hinaus kommen und die ländliche Stille in der freien Natur, ob auch dieselbe jetzt ein winterliches Kleid trägt, wird Deine Nerven beruhigen, Dir neue Kraft für die Kunst geben und Dein Herz stark machen gegen alle thörichten Sorgen, die man Dir einzuflößen suchen möchte.

Maritana stand ganz glücklich auf und klatschte in die Hände.

„O das ist herrlich!" rief sie, „ja, Du hast Recht, ich bedarf der Ruhe und Einsamkeit, der Einsamkeit vor all den fremden Menschen, die meine Gedanken verwirren und Zweifel an dem erregen wollen, das für mich meines Lebens Heiligthum ist. — Allein mit mir will ich sein und mit Dir, dann werde ich das ruhige Gleichgewicht wiederfinden und den Glauben und das Vertrauen, das ich wahrlich nicht verloren habe und niemals verlieren kann, das mir aber doch entweiht und verkümmert wird durch die Zweifel und das Mißtrauen, welche die Welt Klugheit und Vorsicht nennt. Und nicht wahr, Du wirst kommen, Du wirst täglich kommen und mich nicht ganz allein lassen?"

„Täglich," sagte er lächelnd, „das kann ich Dir nicht versprechen. Du weißt ja, daß ich noch Sclave meines Dienstes bin; aber ich werde kommen, so oft ich mir einen Augenblick der Freiheit erringen kann, und mein Herz und meine Gedanken werden immer bei Dir sein."

„Und," rief sie, „Deine Blicke werden den Sonnenschein in meine Einsamkeit bringen, und wenn ich dann wieder zurückkehre in diese trübselige Welt, dann werde ich die innere Kraft wiedergewonnen haben, über sie zu lachen und sie zu verachten, und keine Thräne soll ihr Geflüster wieder in meine Augen locken. Und sogleich, heute noch, will ich fort. Sogleich will ich zum Intendanten fahren und meinen Urlaub erbitten, und, nicht wahr, Du begleitest mich, um mir ein verborgenes Asyl zu suchen, das mir," sagte sie, heiter lachend, „eine Brunnencur im Winter ersetzen soll."

„Ich stehe heute ganz zu Deiner Verfügung," sagte der Kammerherr, „und werde in einer Stunde wiederkommen, Dich abzuholen."

Maritana fuhr sogleich zum Intendanten und erlangte ohne Mühe ihren Urlaub.

Der Kammerherr begleitete sie dann nach einem der nächstgelegenen Vororte, und schnell war eine freundliche möblirte Wohnung gefunden.

Mit fast ängstlicher Hast ordnete sie, nachdem die Miethe abgeschlossen war, ihren Koffer, in welchem sie nur die nothwendigsten Gegenstände mitnahm, und bezog noch denselben Abend ihr Asyl, wie sie es scherzend nannte, obwohl Rosina zu dieser plötzlichen Abreise den Kopf schüttelte.

Der Kammerherr blieb bis zum letzten Zuge, der nach der Residenz zurückfuhr, bei ihr, und sie war so glücklich, so ausgelassen fröhlich, wie sie's seit langer Zeit nicht gewesen war. Zuweilen schien es, als ob sie ihm etwas sagen wolle. Ihre Natur scheute alle Dunkelheit, und fast drängte es sie, ihm ihre Begegnung mit Georg Atkins mitzutheilen. Aber wenn er sie dann fragte, ob sie irgend etwas bedrücke, so schüttelte sie lachend den Kopf. Alle Wolken, die über dem reinen Himmel ihres Lebens hingezogen waren, sollten für immer verscheucht sein. Atkins war ja nicht wiedergekommen und hatte keinen Versuch gemacht, sich ihr zu nähern. Warum sollte sie von einem so unbedeutenden Vorfall sprechen, der ja vielleicht ihn beunruhigen und gar peinliche Folgen haben könne.

So kehrte denn der Kammerherr, höchst zufrieden mit dem Gange der Dinge, nach seiner Wohnung zurück. Alles schien ja seinen Plänen und Hoffnungen entsprechend sich zu entwickeln, die Entscheidung über seine Zukunft stand nahe bevor, er zweifelte nicht, daß Maritana, wenn einmal die vollendete Thatsache nicht mehr zu verbergen wäre, sich mit derselben versöhnen würde.

*

An demselben Abend trat Kiesel im einfachen bürgerlichen Anzug zu Georg Atkins ein, der mit seinen Correspondenzen beschäftigt, am Schreibtisch saß.

„Nun," fragte dieser, „was bringst Du, Du siehst ja aus, als ob Du etwas Besonderes zu melden hättest."

„So ist es," erwiderte Kiesel, „wenigstens etwas Anderes, als alle die Tage her, und da Sie ja ganz genau unterrichtet über Alles sein wollen, was der Kammerherr von Holberg thut, so mag es wohl auch etwas Besonderes sein."

„Nun, was thut er?" fragte Atkins aufhorchend.

„Er ist mit der Sängerin Maritana nach dem nächsten Vorort hinausgefahren, dort haben sie eine Wohnung gemiethet und Fräulein Maritana ist eine Stunde später, von dem Kammerherrn begleitet, mit ihrer Dienerin dort eingezogen. Der Kammerherr ist zurückgekehrt, die Sängerin ist aber dort geblieben.

Atkins erbleichte und preßte die Lippen aufeinander.

„Das ist immerhin Etwas," sagte er dann ziemlich gleichgiltig, „Alles interessirt mich, was dieser Kammerherr treibt. Du hast Deine Sache gut gemacht, fahre fort, ihn zu beobachten, jetzt bedarf ich Dich nicht mehr. Du wirst müde sein. Nimm eine Flasche Wein aus unserem Vorrath, Dich zu stärken."

Kiesel zog sich sehr zufrieden zurück und Atkins stützte nachdenkend den Kopf in seine Hände.

„Alles stimmt zusammen," sagte er, „Mersmann schreibt mir, daß der alte Diener des Barons Holberg, dem er zuweilen begegnet, wenn jener die Post für seinen Herrn holte und dessen Vertrauen er durch tüchtiges Schelten auf den Dünkel der Geldleute erworben, ihm ganz freudig erzählt habe, das Fräulein und der Kammerherr, der ein vornehmer und vortrefflicher Herr sei, würden ja nun bald ein Paar werden. Nach der Bemerkung des Justizraths Lorbach sind die Verhältnisse des Barons auf Altenholberg in glänzender Weise geordnet; der Augenblick ist da, um jenen hochmüthigen Hofmann, der sich mir in meinen Weg gestellt, auf zwei Punkten zu treffen — nun, er soll meine Macht empfinden. Der Bann, der Maritana mir entfremdet, soll gebrochen werden und vielleicht thue ich ein gutes Werk, wenn ich die braven Leute dort oben in dem alten Schloß davor bewahre, ein Opfer der Pläne dieses Schleichers zu werden!"

Er verschloß, wie immer, sorgfältig seine Papiere und zog sich in sein Schlafzimmer zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Offert-Ausschreibung.

Laut Beschlusses des Gläubigerausschusses, welcher vom Herrn Concurscommissär auch genehmigt wurde, wird das in die **Concursmasse des Heinrich Engländer** gehörige Warenlager bestehend aus

Damen- u. Herren-Hüten sowie Wäsche, fertigen Kleidern 2c.

im Schätzwerthe von 1573 fl. 7 kr., die **Geschäfts-Regalien** im Schätzwerthe von 72 fl. 30 kr., ferner **drei Ziegelschopfen, eine Arbeiterschlafstätte** im Schätzwerthe von 67 fl., welch letztere Objecte sich auf den Oberfeldern zu M.-Ostrau auf dem Franz Raschki'schen Grunde befinden, in Pausch und Bogen verkauft. Offerte können auf das Warenlager allein, oder die Geschäftsregalien oder die Ziegelschopfen an den gefertigten Massaverwalter, bei welchem auch die näheren Bedingungen zu erfahren sind, bis längstens

31. Jänner l. J.

eingebracht werden. Die Einsicht in die Inventur sowie die Besichtigung des Warenlagers oder der Geschäftsregalien kann täglich während der Amtsstunden über vorheriges Anmelden beim gefertigten Massaverwalter erfolgen. (1799)

M.-Ostrau, am 22. Jänner 1895.

Der Massaverwalter der Heinrich Engländer'schen Concursmassa:

Dr. Emil Reik, Advocat, **M.-Ostrau**.

Der Waschtag

(33)

kein Schrecktag mehr!

patentirten **Mohren-Seife** patentirten **Mohren-Seife** patentirten **Mohren-Seife** patentirten **Mohren-Seife** patentirten **Mohren-Seife**

Bei Gebrauch der wäscht man 100 Stück Wäsche in einem halben Tage tadellos rein und schön. **Bei Gebrauch** der wird die Wäsche noch einmal so lange erhalten als bei Benützung jeder anderen Seife. **Bei Gebrauch der** wird die Wäsche nur einmal statt wie sonst dreimal gewaschen. Bei Gebrauch der wird Niemand mehr mit Bürsten waschen oder gar das schädliche Bleichpulver benützen. **Bei Gebrauch** der wird Zeit, Brennmaterial u. Arbeitskraft erspart. Vollkommene Unschädlichkeit bestätigt durch Attest des k. k. handelsgerichtl. bestellten Sachverständigen Hrn. Dr. Adolf Jolles.

Zu haben in allen größeren Specerei- u. Consumgeschäften

Haupt-Depôt: Wien, I., Renngasse 6.

Die so rasch beliebt gewordenen 24 Kunststückchen und humoristischen Vorträge am Piano:

„Der Komiker am Clavier",

3 Hefte à 60 kr., pr. Post 65 kr., sowie Raeder's 65 komische Couplets in 6 Heften à 60 kr., pr. Post 65 kr., sind in neuem Vorrath wieder eingetroffen bei (3331)

Karl Prochaska,
k. u. k. Hof-Buchhandlg. in **Teschen.**

Patente

aller Länder
besorgt correct u. verwerthet
Ingenieur **C. Paulitschky,**
behördlich autorisirt (1)
(Nachfolger von Sterr & Biber)
Wien, I. Kärnthnerstraße 5.

Beste Wichse der Welt!

FERNOLENDT

SCHUHWICHSE. (43)

K. k. landesbef.

Fabrik gegründet **1835** *in WIEN.*

Wer seine **Beschuhung tief schwarz, glänzend u. dauerhaft** erhalten will, kaufe nur

Fernolendt-Schuhwichse

Ueberall vorräthig!

Wegen der vielen werthlosen **Nachahmungen** achte man genau auf meinen **Namen**

St. Fernolendt!

Haupt-Depot und Versandt für Böhmen, Mähren und Schlesien bei Herrn **Karl Lüftner, Prag,** Schwefelgasse 17.

Vom 1. Februar bis 15. Mai. Vom 1. Februar bis 15. Mai.

Zur Deck-Saison.

Im **„Gestüt Burgberghof"** bei Jägerndorf decken die bei der commissionellen Körung am 14. Jänner 1895 als „besonders geeignet" befundenen Traber-Hengste erster Classe:

1. *„Shadeland Meridith,"* importirter Amerikaner, 6jähr. Dunkelfuchs. Im Blute verwandt mit der berühmten Stute „Shadeland-Delmonia", Record 2·13 über die engl. Meile und auf der Shadelandfarm gezogen.
   Decktaxe fl. 50.—.
2. *„Schamster Diener,"* russ. Abstammung „Orlowsky" (Farbe Atlasschimmel), 10jährig.
   Decktaxe ausnahmsweise fl. 10.—.

Nähere Auskünfte ertheilt

(1782) *Gestüts-Verwaltung Burgberghof, Jägerndorf.*

Geschäfts-Eröffnung.

Erlaube mir den hochgeehrten Herren Baumeistern und Bauherren von Teschen und Umgebung die ergebenste Mittheilung zu machen, daß ich auf der **Realität Nr. 4 in Bobrek** bei **Teschen** eine (1704)

Cementplatten-Pflaster-Erzeugung

errichtet habe, und erlaube mir zugleich zu bemerken, daß ich nur tadellose Waare bei prompter Bedienung und billigen Preisen abgebe.

Um zahlreiche Aufträge bittet

Marie Faldin.

Bobrek-Teschen, den 13. Jänner 1895.

Zur Jagd-Saison empfohlen:

Jagd-Einladungs-Karten

hübsch und **billig.**

K. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska, Teschen.**

Für H. R. erliegt Brief unter „Anstand I" poste restante Teschen.

Dampfmaschinen

für alle Betriebszwecke, als: **liegende, stehende, Kessel-Maschinen** (Motoren), **Schnellläufer** mit u. ohne Condensation, mit Schieber oder **Collmann's Ventilsteuerung** liefert nach neuesten Systemen und in sorgfältigster Ausführung die

Maschinenfabrik von Emil Twerdy in Bielitz

Maschinen von 1 bis 30 Pferdekräften stets am Lager. — Größere Maschinen in kürzester Zeit. — Weitgehendste Garantie für sparamsten Dampfverbrauch und regelmäßigen Gang — Prospecte und Referenzen auf Verlangen. (1521)

Einen **Waggon diverser**

Porcellan-

Partie-Waaren verkaufe ich unter dem Werthpreise. (1766)

J. Weltsch, Olmütz.

Realitäten-Verkauf.

Eine Landwirthschaft von über **60 Joch** Flächenmaß, bestehend in **Acker, Wiesen** und **Wald** 2c., eine halbe Stunde von einer Eisenbahnstation und ebenso weit von einer Reichsstraße entfernt, ist zu verkaufen. Dazu gehören noch ein **Schankhaus,** worin das Schankgewerbe und die **Fleischerei,** und eine **Schmiede,** in welcher das Schmiede-Gewerbe ausgeübt wird. Adresse zu erfragen in der Administrat. der „Silesia" in Teschen unter **„Landwirthschaft Nr. 1000".** (1792)

Ia. Sauerkraut

4 fl. per 100 Kilo, (1721)

Zwiebeln

5½ fl. per 100 Kilo liefern

Brüder Jellinek,

Conservenhandlung u. Gemüse-Export in **Bisenz,** Mähren.

Local-Veränderung!

Meinen P. T. Kunden von **Teschen u. Umgebung** bringe ich zur gefälligen Kenntniß, daß ich das (1637)

Handschuh- und Bandagen-Geschäft

gegründet 1879, aus der Stephaniestraße, Nr. 35, vom 2. Jänner 1895 ab, auf den

alten Markt, Nr. 2

verlegt habe. Ich ersuche, das mir bisher geschenkte Vertrauen auf das neue Geschäftslocal übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

S. Sobek.

Junger isr. Advocat, elegante Erscheinung mit beträchtlichem Vermögen und Einkommen wünscht ein hübsches, geist- und vermögensreiches Mädchen zu heirathen. Anträge unter **„Hymen"** an die Administration der „Silesia" in Teschen. (1797)

Junger, tüchtiger (1790)

Commis

der Specerei-, Liqueur- u. Mehl-Branche, 21 Jahre alt, militärfrei, der deutschen u. böhmischen Sprache mächtig, wünscht seinen Posten bis 1. oder 15. k. M. zu verändern. Anträge gütigst erbeten unter Chiffre **„Gott hilft weiter 220" Friedland** bei **Mistek,** Mähren.

Ein jüngerer

Commis,

der auch die Auslagen zu arrangiren versteht, wird bei

Hofmann & Zeman,

Damen-Mode-, Kurz- und Weißwaaren-Lager in **Teschen** aufgenommen. (1786)

Als zweiter (1776)

Verkäufer,

wird ein junger Mann, beider Landessprachen mächtig, in meinem **Modewaaren-Geschäft** vom 1. März l. J. aufgenommen.

Gustav Wirth,

Mähr.-Schönberg.

Ein

Commis

Christ, **tüchtig. Auslagen-Arrangeur** und **flotter Verkäufer,** der Kenntnisse in der Schnitt-, Mode- und Kurzwaaren-Branche besitzt, sowie ein

Praktikant

aus besserem Hause findet Aufnahme bei

A. Kutschker,

(1769) **Römerstadt,** Mähren.

Bauzeichner

flotter Arbeiter und im Verfassen von Kostenvoranschlägen versirt, wird sofort aufgenommen.

Ignatz Felix,

Baumeister in **Mähr.-Ostrau.** (119)

Spar- und Vorschuß-Cassa des Gewerbe-Vereins

in Teschen.

(Registrirte Genossenschaft mit beschränkter Haftung.)

Sonntag, den **27. Jänner** l. J. um **10 Uhr Vormittags** findet im **Cassa-Locale (Realschulgasse 3)** die diesjährige **ordentliche**

General-Versammlung

statt, zu welcher sämmtliche Genossenschafts-Mitglieder und der Vorstand des Gewerbe-Vereines eingeladen werden.

TAGESORDNUNG.

1. Jahresbericht pro 1894.
2. Revisionsbericht.
3. Beschlußfassung über die Vertheilung des im Jahre 1894 erzielten Reingewinnes.
4. Neuwahl des Verwaltungsrathes.
5. Neuwahl dreier Mitglieder und zweier Ersatzmänner für den Aufsichtsrath.

☞ Der Aufsichtsrath und der Verwaltungsrath stellen an sämmtliche Mitglieder die Bitte, zu der General-Versammlung erscheinen zu wollen, damit dieselbe die Beschlußfähigkeit erreiche u. eine spätere, mit Kosten und Zeitverlust verbunden Nothversammlung vermieden werde. ☜

Teschen, den 11. Jänner 1895 Der Obmann des Aufsichtsrathes:

(1736) **Anton Gimpel.**

Genossenschaft der Gast- u. Schankwirthe in Teschen.

Sonntag, den 27. Jänner l. J. um 4 Uhr Nachmittags findet im **Gemeinde-Sitzungs-Saale zu Teschen** die

ordentliche

Genossenschafts-Versammlung

statt, zu welcher hiermit sämmtliche Genossenschaftsmitglieder eingeladen werden.

TAGESORDNUNG:

1. Neuwahl des Vorstehers und dessen Stellvertreters.
2. Neuwahl der aus weiteren 6 Mitgliedern bestehenden Genossenschaftsvorstehung.
3. Neuwahl von 2 Ersatzmännern.

☞ Sollte die Versammlung wegen zu geringen Besuches die Beschlußfähigkeit nicht erreichen, so findet eine Stunde später eine neuerliche Versammlung statt, welche ohne Rücksicht auf die Anzahl der Erschienenen beschlußfähig sein würde. ☜

Teschen, den 18. Jänner 1895.

Der Vorsteher der Genossenschaft der Gast- u. Schankwirthe in Teschen:

Ferdinand Turek. (1771)

Größtes Lager von

Möbel

completen

Zimmer-Einrichtungen

aller Stylarten aus den **renommirtesten Möbel-Fabriken,** so auch (1534)

reichhaltiges Lager von

Original-

Nähmaschinen

aller Systeme und Bestandtheile

offerirt **billigst,** auch

auf Raten die

Fabriks-Niederlage

Michael Kammholz,

TESCHEN,

Sachsenberg Nr. 24 und **Grabinastraße Nr. 9.**

Reeller Heirats-Antrag

(1793)

Wegen Mangel an Damen-Bekanntschaft suche ich auf diesem Wege eine Lebensgefährtin. Bin 35 Jahre alt, katholisch, von angenehmem Aeußern, Landwirth und wünsche mich baldmöglichst mit einem gebildeten, vermögenden Mädchen oder kinderlosen Witwe bis zu 28 Jahren zu verehelichen. Gefl. Antr. erbeten unter **„A. B. 100"** an die Administration der „Silesia" in Teschen. Discretion Ehrensache.

Reeller

Heirats-Antrag

Kaufmann, 29 Jahre alt, kath., vom angenehmem Aeußern, Besitzer eines Hauses im Werth von 6000 fl. mit nachweisbarem guten Einkommen seines Colonial- und Eisenwarengeschäftes sucht auf diesem Wege eine Lebensgefährtin.

Mädchen oder kinderlose Witwen bis 30 J., kath., welche sich noch diesen Fasching gut verheiraten wollen und ein Baarvermögen von 3000 fl., welches sichergestellt wird, besitzen, wollen gefällig ausführliche Zuschriften nebst Photographie unter **„G. G. 15"** an die Administration der „Silesia" in Teschen einsenden. Verkäuferinnen haben den Vorzug. Discretion wird verbürgt. (1748)

Heirat!

Kaufmann (Christ), 35 Jahre alt, mit gutgehendem Geschäfte und eigenen Hause, wünscht sich mit einem nicht über 24 Jahre alten, wohlerzogenen, häuslichen Mädchen mit Vermögen zu verehelichen. Briefe mit Photographie, die rückgesandt werden, sind erbeten unter **„Discretion Ehrensache"** an die Administr. der „Silesia" in Teschen. (1777)

Als Stütze

wünscht eine ältere, alleinstehende Dame ein intelligentes älteres

Fräulein od. Witwe,

welche **kochen** und **nähen** kann, aufzunehmen. Anträge an die Buchhandlg. **W. Fröhlich** in **Bielitz.** (115)

Haushälterin,

die im Haushalte und in der Küche sehr gut bewandert und äußerst häuslich und sparsam ist, sucht baldigst Stellung. Dieselbe könnte ihren Posten sofort antreten.

Anträge unter **„Sparsamkeit"** an die Administrat. der „Silesia" in Teschen. (1794)

Ein (1774)

Commis

aus der **Bauernbranche** wird aufgenommen bei

Adolf Blitz,

Manufactur-Handlung,

Teschen.

Destillateur-Posten.

Für eine **Liqueurfabrik** wird als Destillateur ein **lediger Mann,** der bereits mehrere Jahre in größeren schlesischen Geschäften als selbständiger Arbeiter thätig war, mit der Erzeugung auf kaltem und warmem Wege gut vertraut, der deutschen und böhmischen Sprache mächtig ist, bei einem Monatsgehalt von 50 fl. nebst ganz freier Station aufzunehmen gesucht. Offerten mit Zeugnißabschriften ohne Retourmarke unter **„L. W. 365"** an die Administration der „Silesia" in Teschen. (1795)

Ein guter

Clavierspieler,

event. **Spielerin** wird im **Cafe und Restaurant** des **Moritz Taub** in Mähr.-Ostrau sofort aufgenommen. Honorar und sonstige Bedingungen nach persönlichem Uebereinkommen. (114)

Junger Mann,

militärfrei, bittet gegen Caution (400 fl.) eine (120)

Schwemme auf Rechnung

zu übernehmen. Auskunft ertheilt Herr **Carl Lauterbach, Bielitz.**

5—10 fl. **täglich sicheren Verdienst für** Jedermann (auch Nebenverdienst) bietet ein größeres Geschäftshaus in Böhmen. Auskunft und Briefe an das **Mercantil-Bureau, Landskron,** (Böhmen). (85)

Einen (1796)

Geschäfts-Diener

sucht

R. Papauschek,

vormals Ed. Hölzel, Buchhandl. in **Mähr.-Ostrau.**

Ein schönes (1762)

Zimmer

und Alkove, Aussicht auf den Demelplatz, ist in **Teschen** große Laube 190 (alt) vom 1. Februar l. J. zu vermiethen.

An einen Herrn ist in **Teschen** ein **möblirtes** (1657)

Zimmer

zu vergeben. Auf Wunsch auch mit **ganzer Verpflegung.** Auskunft in der Admin. der „Silesia".

Wohnung

im Hause Nr. 19, Prutekgasse, **Teschen,** Parterre, bestehend aus drei Zimmern sammt Zubehör ist vom 1. April 1895 oder auch sofort zu vermiethen. Auskunft beim **Secretär Lenoch.** (1670

Nähmaschinen-Oel (99)

in **guter Qualität** zu haben bei **Josef Wiedlak,** Mechaniker und Nähmaschinen-Handlung in **Teschen.**

---

100 Kilo Coaks einen Gulden.

Preis-Ermäßigung!

Die Betriebsleitung der städt. Gas- u. Wasserwerke in Troppau gibt bekannt, daß v. 21. d. M.

bester Gas-Coaks

zu einem Gulden für 100 Kilo

ab Gaswerk Troppau verkauft wird.

Bei Abnahme von 500 Kilo wird derselbe kostenfrei ins Haus gestellt.

K. Biegler.

100 Kilo Coaks einen Gulden.

100 Kilo Coaks einen Gulden. **100 Kilo Coaks einen Gulden.**

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für das Ausland 4 fl. 50 kr.

Inserate
5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Sechsunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an E. Budwik, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Stulina, Emilie Pribylaz; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewidelz; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Prokisch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: W. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fth.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 21. **Freitag, den 25. Jänner.** Motto: Fortschritt und Eintracht! **1895.**

Erfolg oder Fiasco?

Die Wiener Christlich-Socialen sind seit längerer Zeit schon bemüht, ihren zeitweiligen Bundesgenossen, den Deutschnationalen sowie den coalirten Conservativen, den Rang abzulaufen und bilden vermöge ihrer Zügellosigkeit bald für diese, bald für die andere Partei eine Verlegenheit. Man kann allerdings nicht sagen, daß sich die Christlich-Socialen großer Erfolge rühmen könnten. Im abgelaufenen Sommer unternahmen sie einen Beutezug nach Graz, um den Deutschnationalen Terrain abzugewinnen, fanden dort jedoch eine sehr kühle Aufnahme. Letzten Sonntag hatten sie eine Volksversammlung in Linz arrangirt, zu welcher aus Wien Fürst Liechtenstein, Lueger, Pattai und Geßmann erschienen waren, und welche in Folge eines Zusammenstoßes mit den Socialdemokraten plötzlich geschlossen werden mußte.

In dieser interessanten Versammlung, über welche jetzt einiges Nähere bekannt wird, waren die Rollen folgendermaßen vertheilt. Fürst Liechtenstein überbrachte der Versammlung den päpstlichen Segen, der ihm von Rom aus durch Cardinal Rampolla übermittelt worden war und entwickelte sein gewerbliches Programm, wobei er die Conservativen bearbeitete. Ein anderer Redner sollte die Socialdemokraten anstauben und ging darin so weit, daß er ihnen den dichtesten Weihrauchqualm unter die Nase wirbelte. Die Socialisten können an Lob etwas vertragen; sie waren von diesem Theil der Vorgänge so entzückt, wie irgend ein asiatischer Potentat, wenn er von Mandarinen „Sohn der Sonne" genannt wird. Und Pattai — der mußte den Deutschnationalen um den Bart gehen. Große Meinung muß man bei den Christlich-Socialen von den Deutschnationalen nicht haben, wenn man diesen zumuthet, daß der geistige Kammerdiener des Prinzen Liechtenstein bei ihnen überhaupt noch irgendwie Eindruck machen kann Dr. Geßmann hatte die Aufgabe, zu — schimpfen, und zwar hauptsächlich auf die Liberalen, sowie sein Vorgänger dieselbe Aufgabe bezüglich der „Coalition" übernommen hatte. So hatte Jeder sein Sprüchlein hergesagt und dann nahm man Reißaus vor den Socialdemokraten — den Einzigen, die es der Mühe werth gefunden hätten, zu antworten. Die Versammlung, zu welcher der päpstliche Segen erschlichen wurde, endete hierauf mit einem solennen Scandal.

In Wien streiten nun die Clericalen und die Christlich-Socialen darüber, ob der Beutezug der Ersteren nach Linz ein Erfolg oder ein Mißerfolg war. Das Wiener „Vaterland" meint das Letztere. Aber das clericale „Linzer Volksblatt" sagt, es hätte sich erwiesen, daß die Christlich-Socialen und die Clericalen zwei gänzlich verschiedene Parteien seien und setzt hinzu: „Mit dieser Thatsache muß auf unserer Seite gerechnet werden. Dann ist eine Abgrenzung der beiderseitigen Gebiete möglich und dann kann auch die schöne Parole zur Geltung kommen: Nebeneinander, wenn thunlich miteinander, niemals gegeneinander und schon gar nicht durcheinander." Das Blatt des Linzer Bischofs, welches früher vom „Einbruch" in Oberösterreich sprach und den Clerus vor den Christlich-Socialen warnte, findet also, daß sich die Clericalen nur mit den Christlich-Socialen auseinanderzusetzen hätten, damit sie sich nicht gegenseitig ins Gehege gehen und dann könnten die beiden Parteien schon miteinander laufen. Bei den Linzer Clericalen haben also die fahrenden Leute Liechtensteins keineswegs Fiasco gemacht. Das Lob der Revolutionen, die Verhimmlichung der Socialdemokratie, das Rosenwasser für die Deutschnationalen — das Alles hat den Christlich-Socialen in den Augen der Linzer Clericalen noch lange nicht so viel geschadet, als ihnen das Donnern gegen die Liberalen und gegen die Coalition genützt hat. Die Socialdemokraten lachten schließlich doch ihren Lobredner aus — aber die Linzer Clericalen sollten nicht in Wonne schwelgen, wenn gegen den Liberalismus losgezogen wird und gegen die Coalition, die ihnen ebenfalls nicht geheuer scheint? Das kann selbst das „Vaterland" nicht in Linz durchsetzen und die Coalitions-Clericalen werden wieder lange daran zu arbeiten haben, ihre Gesinnungsgenossen in Oberösterreich auf den rechten Weg zu bringen. Die Linzer Schwarzen glauben wirklich, daß die tapferen Durchgänger Don Liechtenstein, Sancho Pattai und der komische Dr. Geßmann dem Liberalismus den Speer durch den Leib rennen werden; da möchten sie denn gar zu gerne mitlaufen und „Hoch Liechtenstein" schreien. Sie mögen sich aber trösten! Der Liberalismus ist schon mit ganz anderen Gegnern fertig geworden, als mit Orpheum-Gauklern, die nach Linz auf Gastrollen gehen, weil man sie in Wien — bereits kennt.

Politische Rundschau.

Inland.

24. Jänner.

Die Wiener Christlich-Socialen hatten am Sonntage in Linz eine Volksversammlung veranstaltet, die wir im Vorangehenden besprechen. In dieser Versammlung hat Prinz Liechtenstein mit dem päpstlichen Segen Mißbrauch geübt. Wie nun die „Wr. allg. Ztg." meldet, wurde Nuntius Galimberti von den Wiener clericalen Parteiführern bestimmt, wegen des dem Prinzen Liechtenstein anläßlich der Linzer Versammlung telegraphisch übersendeten apostolischen Segens bei der Curie in entsprechender Form Vorstellungen zu erheben. Nuntius Galimberti soll auch wegen des Vorfalles persönlich verstimmt sein, weil der Cardinal-Staatssecretär Rampolla, ohne die bei solchen Anlässen selbstverständliche Anfrage bei der betreffenden Nuntiatur, dem Begehren des Prinzen Liechtenstein entsprochen habe, den er eben irrthümlicherweise noch immer für einen Führer der österreichischen Clericalen hielt.

Die ungarische Regierung beschloß, die unerledigten kirchenpolitischen Vorlagen noch im Laufe dieses Monats auf die Tagesordnung des Magnatenhauses zu setzen.

Der Abgang des russischen Botschafters Fürsten Lobanow von Wien nach Berlin hat in Wiener politischen Kreisen lebhaftes Bedauern erweckt. Fürst Lobanow hat auf dem Wiener Posten, dem er zwölf Jahre vorgestanden, seinem Herrscher, seinem Reiche, aber auch dem allgemeinen Frieden gute Dienste geleistet und nicht genug anzuerkennen sind der Takt und das politische Geschick, mit welchem der Fürst selbst in kritischen Zeiten, wie sie im Verlaufe des letzten Decenniums und namentlich in den ersten Jahren desselben, oft vorgekommen, die Beziehungen zwischen Rußland und der österreichisch-ungarischen Monarchie in so guter Art zu pflegen und zu erhalten wußte, daß ernste Frictionen ausgeschlossen blieben.

Ausland.

Die vom deutschen Reichstage eingesetzte Commission zur Berathung der Umsturzvorlage nahm den Absatz 1 des § 111, betreffend die Aufforderung zur Begehung einer strafbaren Handlung, einstimmig nach der Regierungsvorlage an. Die gestellten Abänderungsanträge wurden abgelehnt. Ebenso wurde Absatz 2 der Regierungsvorlage, und zwar mit 14 gegen 12 Stimmen, abgelehnt.

Zur Umsturzvorlage bemerkt das Hamburgische Organ des Fürsten Bismarck: „Da mit der Socialdemokratie doch um die Macht im Staate gefochten werden muß, gebietet die Klugheit, den Kampf so zeitig als möglich aufzunehmen. Es ist möglich, daß der Erlaß entschiedener Gesetze gegen sie zu neuen Ausbrüchen des socialistischen Fanatismus führen wird, aber je schneller diese eintreten, desto besser; desto wirkungsvoller wird sich die Repression derselben erweisen. Wir betrachten nach wie vor Denjenigen als den wahren Wohlthäter der Menschheit, der das socialistische Geschwür, das immer weiter um sich frißt, mit einem kräftigen Schnitte zur Blutung und Heilung brächte, und dadurch einer allmäligen Vergiftung des gesammten Staatsorganismus rechtzeitig vorbeugte."

In Paris ist das neue Ministerium noch immer nicht gebildet, doch scheint dessen Constituirung nach den letzten Depeschen der Möglichkeit näher gerückt. Ob es bei der jetzigen Zusammensetzung der Kammer lange Bestand haben kann, ist eine andere Frage. Wahrscheinlich wird nach Erledigung des Budgets die Kammer aufgelöst werden, um dieselbe von ultraradicalen und socialistischen Elementen zu säubern.

Die russische Regierung hat, wie die „Moskowskija Wjedomosti" melden, den Entschluß gefaßt, die seit der Regierungszeit Nikolaus' I. im Reiche bestehenden speciellen Steuern für Juden aufzuheben. Diese sogenannte Fleisch- und Kerzensteuer, mit welcher nur die Juden in Rußland belegt sind, bildete seit jeher den Gegenstand bitterster Klagen, denn von dieser Besteuerung wurden hauptsächlich die armen Juden hart betroffen.

Die „Kölnische Zeitung" bespricht den wegen des neuen Accisegesetzes zwischen Oesterreich-Ungarn und Bulgarien ausgebrochenen Zwist und sagt, daß Diejenigen, welche geglaubt haben, daß für Bulgarien eine neue Zeit angebrochen sei, die mehr als früher den Frieden verbürgen würde, gefehlt haben. Das Ministerium Stoilow sei, Dank der Ungeschicklichkeit einiger seiner Mitglieder, erschüttert. Niemand wisse, was die Zukunft bringen werde.

In Folge der gestern gemeldeten Vorstellungen des britischen Botschafters Currie wegen Verhaftung des Postdirectors Cobb in Konstantinopel ging der Botschaft ein Entschuldigungs-Schreiben der Pforte zu, wodurch die Angelegenheit beigelegt erscheint.

Die Demission des griechischen Cabinets hat an der Börse von Athen eine Panik hervorgerufen. Man glaubt, daß ein Cabinet ohne politische Färbung gebildet werden wird, welches die Kammer auflösen werde. Eine Anzahl von Demonstranten begab sich Dienstag vor

Scandal.

Von Friedrich Dernburg.

Scandal! Wie das schon klingt.

Verbrechen — das ist wie das Dahinrasseln der Feuerwehr, dem Jeder aus dem Wege geht. Aber Scandal! tönt das nicht wie das Glockenzeichen des Bolle'schen Milchwagens? Kaum ist es erklungen, so strömt es schon aus allen Häusern mit Gefäßen, um das kostbare Naß in Empfang zu nehmen. Und wir sind auch dabei. Nicht wahr, lieber Leser! . . . .

. . . . Der Rechtsanwalt fuhr unwillig auf, er hatte an einem wichtigen Schriftsatz zu arbeiten. Jetzt stand der Bureauvorsteher zugleich mit einem Herrn vor ihm, dieser in höchster Erregung. „Herr Schmidt hat sich durchaus nicht abweisen lassen," rief der Bureauvorsteher entschuldigend, „mit Gewalt ist er eingedrungen."

„Da er einmal hier ist, mag er bleiben," sagte der Rechtsanwalt resignirt; er sah seinem Clienten an, daß ihm etwas Außerordentliches begegnet sei. „Nun," fuhr fort, die großen runden Brillengläser auf Herrn Schmidt wendend.

Dieser hatte sich wie erschöpft auf einen Sessel geworfen und ließ den mageren, dünn behaarten Schädel nach rückwärts sinken. Dann sprang er mit einem Mal auf, wie ein Gummimann, griff in die Rocktasche, riß mit nervöser Hast ein zerknülltes Papier heraus und hielt es dem Rechtsanwalt schweigend hin.

„Was soll ich mit dem Ding?" frug der Rechtsanwalt, dem es um den Geisteszustand seines Clienten bange wurde.

„Lesen Sie!" sagte Herr Schmidt mit dumpfer Stimme.

Der Rechtsanwalt entfaltete das Papier, es war ein Zeitungsblatt. Sein Blick fiel auf eine mit dicken rothen Strichen angekreuzte Stelle. Während er las, folgte Schmidt mit fieberhafter Spannung dem Mienenspiel des Rechtsanwaltes. Dieser legte das Blatt in regelmäßige Falten zusammen und reichte es Schmidt zurück.

„In der That eine große Unverschämtheit," sagte er.

„Eine Unverschämtheit?" rief Herr Schmidt. „Sagen Sie eine Schandthat, ein Mord. Die ganze Stadt wird davon sprechen, meine Frau, die Börse, mein Stammtisch. Aber warte, Hallunke! Ich werde es nicht auf mir sitzen lassen."

„Und was gedenken Sie thun?" meinte der Rechtsanwalt mit verzweifelnd machender Ruhe.

„Ich war schon auf dem Wege, dem Menschen auf das Bureau zu rücken und ihn windelweich durchzubläuen. Das Instrument habe ich schon bei mir."

Er zog eine lederne Hundepeitsche aus der rechten Seitentasche und schwang sie, wie ein Indianer das Kriegsbeil. Dann schob er sie sorgfältig wieder an ihren Platz zurück.

„Wie ich an ihrem Hause vorbeikomme," fuhr er fort, „fiel mir ein, erst noch einmal bei Ihnen vorzusprechen. Meinen Sie nicht auch, daß es darauf keine Antwort gibt, als Prügel?"

„Prügel beweisen nichts," sagte der Rechtsanwalt, „ganz abgesehen davon, daß mancher kommt, um zu prügeln und geprügelt wegging. Ueberdies finden darüber allerhand Paragraphen statt."

Und er griff nach dem Strafgesetz.

„Ich habe daran gedacht, ob ich dem Menschen eine Herausforderung schicken sollte," fuhr Schmidt fort, „aber das hieße ihm eine zu große Ehre anthun. Und dann am Ende jagt Einem ein solcher Kerl noch eine Kugel in das Bein oder sonst wohin und lacht Einen dazu aus. Wenn ich ihn nun durch zwei hübsche, kräftige Dienstmänner verprügeln ließe, bis er keinen gesunden Flecken am Leibe hat. Uebergelegt und fünfundzwanzig auf seinen edelsten Theil."

Und er lachte mit schaudernder Wollust, als hörte er schon das Klatschen. Er stellte sich den Theil umfassend und gut ausgepolstert vor.

„Hm," sagte der Rechtsanwalt, „nicht übel und wohlverdient. Wissen Sie, in Venedig und anderen Städten war vor Zeiten eine Einrichtung, die praktisch war. Man nannte das einen Bravo. Wackere Leute, die sich einem zu Diensten stellten, der in seiner Frau, in seiner Geliebten oder sonst beleidigt war und seine Haut nicht selbst zu Markte tragen wollte. Der Bravo drückte den Hut tief in das Gesicht, schlug den Mantel um, er postirte sich an einer dunklen Ecke. Wenn das bezeichnete Opfer erschien — ein rascher Dolchstoß und die Leiche in den Canal. Es waren zuverlässige Leute, die Bravos, und es ging gegen die Standesehre, den Auftraggeber zu verrathen. Aber unsere Dienstmänner. Es ist kein Verlaß auf sie."

„Sie glauben?" sagte Herr Schmidt.

„Und dann die Polizei," fuhr der Rechtsanwalt fort. „Wir haben eine Polizei. Sie greift die Dienstmänner — sie gestehen natürlich Alles, und dann müssen Sie mit ihnen die Zeche bezahlen. Oder sie greift die Dienstmänner nicht. Dann haben sie mit ihnen ein Geheimniß. Es kann Sie viel Geld kosten, Herr Schmidt, daß die Leute reinen Mund halten. Und viel Angst."

„Das ist richtig," sagte Herr Schmidt nach einigem Bedenken. „Wie wäre es, wenn ich den Menschen wegen Verläumdung verklagte. Der Staatsanwalt muß einschreiten, so etwas darf er nicht dulden."

„Natürlich," meinte der Rechtsanwalt, „für solche Fälle gerade sind die Gerichte und der Staatsanwalt da. Aber es ist doch eine eigene Sache. Der Staatsanwalt ist stets anderweitig sehr beschäftigt. Er findet immer einen Grund, warum er sich nicht einmischt."

Schmidt: „Dann müssen Sie meine Sache führen. In Ihren Händen . . . ."

das Haus Deljannis', welcher vom Balcon aus eine Rede hielt, in welcher er sagte, die gegenwärtige Krise sei nicht nur eine ministerielle, sondern auch eine politische. Deljannis schloß seine Rede mit Hoch-Rufen auf den König. Das Journal „Asty" setzt die Gründe auseinander, welche das Cabinet bewogen, seine Demission zu geben, und sagt, die Anwesenheit des Kronprinzen bei dem sonntägigen Meeting sei ein ohne Präcedenz dastehender Vorgang, der eine Mißbilligung der Haltung der allein für die Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung verantwortlichen Regierung involvire. Angesichts eines solchen Mangels an Vertrauen habe das Cabinet, wiewohl es sich der ganzen Schwierigkeit der durch seine Demission geschaffenen Lage bewußt war, sich gezwungen gesehen, seine Entlassung zu geben.

Schlesischer Landtag.

Troppau, 23. Jänner.

Vorsitzender Landeshauptmann Graf Larisch-Mönnich.

Abg. Ernst v. Sedlnitzky referirt über fünf Subventionsgesuche. Der Gemeinde Poln.-Leuten wurde zur Schulzwecken eine Subvention von 300 fl. unter den üblichen Vorsichten bewilligt.

Ueber Ansuchen des Pfarrers Johann Bitta in Poln.-Ostrau als Curator des dortigen Kindergartens und der Industrieschule, die er ins Leben gerufen hatte, wurde demselben eine Unterstützung von 200 fl. für das Jahr 1895 bewilligt.

Der Gemeinde Wüstpohlom wurde zum Zwecke der inneren Einrichtung zweier Schulzimmer eine Beihilfe von 400 fl. und zur Minderung der Kosten der an der dortigen Schule nothwendig gewordenen kleineren Nachtragsherstellungen eine fernere Unterstützung von 100 fl. bewilligt.

Der Gemeinde Mosty bei Jablunkau wurde zur Minderung eines durch den Neubau des Pfarrhauses erwachsenen theilweise unbedeckten Abganges eine Beihilfe von 200 fl. bewilligt.

Der Gemeinde Zimrowitz im Bezirke Troppau wurde zur Bedeckung eines bei der Ausführung des Schulhausbaues entstandenen, infolge behördlicher Anordnung über den präliminirten Betrag von 5140 fl. hinausreichenden Mehrbetrags von 518 fl. eine weitere Subvention von 200 fl. bewilligt. Der Landes-Ausschuß wurde beauftragt, diesen Betrag unter den üblichen Vorsichten zu erfolgen.

Abg. Dr. Haase stellt im Namen des Ausschusses II, wegen des Lehrermangels an Schulen mit polnischer und czechischer Unterrichtssprache folgende Anträge: 1. Der Landes-Ausschuß wird ermächtigt, nach Schlesien zuständigen Lehramtszöglingen an den Lehrerbildungsanstalten des Landes, welche sich für das Lehramt an Schulen mit czechischer, beziehungsweise mit polnischer Unterrichtssprache im Lande qualificiren wollen, Stipendien im Betrag von je 100 fl. jährlich zu verwilligen und die betreffenden Stipendisten bei andauernder Würdigkeit im Bezuge derselben bis zur Ablegung der Reifeprüfung zu belassen. 2. Zu diesem Behufe wird dem Landes-Ausschuß ein jährlicher Credit bis zum Höchstbetrage von 1200 fl. jährlich aus dem Landes- und Domestical-fonds bewilligt. 3. Wie viele Lehramtszöglinge, die sich für Schulen mit czechischer und wie viele, die sich für Schulen mit polnischer Unterrichtssprache vorbereiten, mit solchen Stipendien zu betheilen sind, bestimmt der Landes-Ausschuß nach Einholung der Wohlmeinung des Landesschulrathes. 4. Jeder der betreffenden Stipendisten hat sich mittelst Revers zu verpflichten, nach Absolvirung der Reifeprüfung sechs Jahre an einer öffentlichen oder mit dem Oeffentlichkeitsrecht ausgestatteten Volksschule mit czechischer, beziehungsweise polnischer Unterrichtssprache im Lande zu wirken.

Abg. Dr. Stratil bemerkt, aus dem Berichte des Referenten sei ganz klar zu ersehen, daß im Staate etwas faul sei. Der Redner sucht nun zu beweisen, daß die amtlichen Constatirungen in diesem Berichte, „wie immer, wenn es sich um die czechische und polnische Bevölkerung handle," unklar und die Ziffern nicht richtig sind; man befliß sich, die Wahrheit zu verschleiern und Vieles zu verschweigen. Die zwölf Stipendien werden keine große Lockspeise sein. Um dem Mangel an Lehrern mit czechischer Unterrichtssprache radical abzuhelfen, müsse in Troppau eine czechische Lehrerbildungsanstalt errichtet werden. Dieser Ruf werde wie immer ungehört verhallen, denn die Regierung stopfe sich solchen Wünschen gegenüber die Ohren zu. Wenn Redner für den Antrag des Ausschusses stimme, so geschehe dies nur aus dem Grunde, weil zwölf slavischen Jünglingen eine Aushilfe zu Theil wird. Dr. Stratil macht auch in seinen Ausführungen den Deutschen den Vorwurf, daß sie, weil sie im Landtage die Majorität bilden, den Schulsubventionen-Säckel in der Hand haben und nur die Schulen in deutschen Gemeinden ausgestalten, während die slavischen Schulen vernachlässigt werden.

Abg. Dr. Zimmer erwidert auf die Anwürfe des Vorredners, daß, wenn die Schulen in czechischen Gemeinden nicht ausgestaltet werden, dies die Schuld der Gemeinden selbst sei und nicht die der Schulbehörde. So z. B. wurde eine Gemeinde aufgefordert, eine zweiclassige Schule zu errichten; in öffentlicher Gemeinderathssitzung wurde dagegen Einspruch erhoben und erklärt, wenn alle Fremden, die im Gemeindegebiete wohnen, dasselbe verlassen, die Kinder der Dorfinsassen genug Platz in der einclassigen Schule haben. Aber nicht nur ärmere Gemeinden gehen so vor, auch reiche; so z. B. verweigere Ottendorf ebenfalls die Errichtung einer zweiclassigen Schule.

Abg. Dr. Menger kommt nach längeren Ausführungen auf den Vorwurf des Abg. Dr. Stratil, „daß die Deutschen den Schulsubventionen-Säckel in der Hand haben", zu sprechen und erklärt denselben als eine schmähliche Verdächtigung. Die Deutschen haben ihre Majorität im Landtage nie dazu benützt, um deutsche Gemeinden bei Errichtung und Ausgestaltung von Schulen zu bevorzugen. Der Vorwurf wegen pflichtwidrigen Gebahrens, den Dr. Stratil der autonomen Landesverwaltung gemacht habe, muß entschieden zurückgewiesen werden. Der Friedeker Bezirk erhält die größten Subventionen und ist doch reinslavisch, so erhielt er im Jahre 1893 21.430 fl. und 1894 23.200 fl. Und dieser Bezirk ist nicht der einzige; vier Bezirke erhalten Subventionen von 10—20.000 fl. und drei hievon sind slavisch. Die Vorwürfe der Pflichtuntreue, die der Regierung und dem Landesausschusse gemacht wurden, sind daher vollständig ungerechtfertigt und Redner müsse dieselben zurückweisen. Der Landesausschuß sei immer in der gerechtesten Weise vorgegangen.

Abg. Hruby erklärt, daß Abg. Dr. Zimmer den slavischen Gemeinden Unrecht thue, wenn er behauptet, daß sie sich gegen die Errichtung von Schulen immer sträuben. Sie sträuben sich dagegen nur der übergroßen Schullasten wegen, wenn sie keine Mittel besitzen und nur dann, wenn ihnen keine Aushilfe vom Lande in Aussicht gestellt wird. Redner pflichtet den Ausführungen des Abg. Dr. Stratil vollständig bei und ist dafür, daß Lehrerbildungsanstalten mit polnischer und czechischer Unterrichtssprache errichtet werden sollen.

Abg. Dr. Bukowski wundert sich über die Reden der Abg. Dr. Stratil und Hruby; jedermann müßte da meinen, daß wir uns in einem Zustande der Uncultur befinden, wo man doch überzeugt ist, daß unser Schulwesen gut eingerichtet sei. Wenn die Schulen wirklich so wären, wie sie die beiden Herren geschildert haben, so würden die schulbesuchenden Kinder die schulpflichtigen nicht übersteigen. Die Verhältnisse am Lande sind ganz andere als in der Stadt; die schulbesuchenden Kinder vom Lande finden jedoch offene Thüren auch in der Stadt, wenn sie weiter die Schule frequentiren wollen, so z. B. besuchen die Schulen in Teschen über 800 Kinder von den umgebenden Dörfern. Wenn eine Gemeinde ihre Schulen ausgestaltet, und die Lehrkräfte vermehrt, so müsse sie dafür aufkommen, wenn sie dies jedoch nicht thue, so ist dies kein Beweis, daß sie von den Schulbehörden übervortheilt wurde. Wenn Gemeinden nicht in der Lage sind, ihre Schulen selbst zu erhalten, so müssen sie sich an den Landtag wenden, die Subvention werde gewiß bewilligt werden. Ihm sei der Fall nicht erinnerlich, daß ein Gesuch je übergangen worden wäre. Gerechten Ansprüchen wird man nie entgegentreten. Man könne jedoch nicht verlangen, daß die deutschen Schulen slavisch gemacht werden. Es wäre aber von großem Vortheil, für slavische Eltern, wenn ihre Kinder deutsche Schulen besuchen würden, denn dann stehe ihnen ein viel größerer Wirkungskreis offen. Es ist eine bekannte Thatsache, daß Schlesier aus polnischen Gegenden, welche deutsche Schulen absolvirt haben, in ganz Oesterreich die einflußreichsten Stellen bekleiden. Wenn die Leute Deutsch lernen, so kommen sie besser in der Welt fort, man möge sie also nicht darauf beschränken, slavische Schulen zu besuchen. Redner erklärte sich daher unbedingt gegen die Ausführungen des Abg. Stratil.

Abg. Swiezy erklärt, daß viele Schulen wegen Mangel an Lehrern gesperrt werden mußten; ja in manchen Ortschaften werde der Unterricht noch von Bauern und ehemaligen Soldaten ertheilt. (Rufe: Namen!) Ich will die Namen nicht nennen, wenn Sie jedoch wünschen, so kann ich sogar mit einigen dienen. Dem Mangel an Lehrern, welche die polnische Sprache beherrschen, sei etwas dadurch abgeholfen worden, daß viele galizische Lehrer nach Schlesien kamen, die ihre Stellen zur Zufriedenheit ausfüllen; ihnen werden aber große Schwierigkeiten in den Weg gelegt, da sie die Befähigungs-Prüfung nochmals deutsch ablegen müssen, trotzdem sie nur polnisch den Unterricht ertheilen. Redner ist ebenfalls für die Errichtung slavischer Schulen, da ihm in Teschen auch viele Deutsche gesagt haben, daß sie gerne polnisch lernen würden.

Abg. Dr. Menger weist ziffermäßig nach, daß slavische Gemeinden die größten Subventionen im Gegensatze zur Steuerkraft erhalten. Die Deutschen zahlen einen erheblichen Theil der Kosten für slavische Schulen und nicht entgegengesetzt; deshalb sei der Vorwurf der Ungerechtigkeit hier ganz und gar nicht am Platze.

Abg. Zdenko von Sedlnitzky nimmt den Landesausschuß in Schutz gegen die Vorwürfe, die immer von slavischer Seite gemacht werden, daß er in der Vertheilung der Subventionen ungerecht vorgehe. Als oberster Grund bei Betheilung mit Subventionen galt immer, gilt jetzt und werde immer gelten: Die Bedürftigkeit!

Abg. Dr. Michejda sagt, daß die Vorwürfe nicht gegen den Landesausschuß, sondern gegen die deutschliberale Partei, welche deutsche Gemeinden bevorzuge, erhoben wurden. In gemischtsprachigen Ländern müssen alle Sprachen gelehrt werden. Die vorgeschlagenen Mittel werden keine radicale Abhilfe schaffen; er weise darauf hin, daß in Mähren in deutschen Schulen die czechische Sprache als obligater Gegenstand eingeführt wurde. Redner ist für die Errichtung eines polnischen Gymnasiums und eines czechisch-polnischen Lehrerseminars.

Abg. Dr. Pohl tritt den Auslassungen der slavischen Abgeordneten entgegen, ebenso der Referent Abg. Dr. Haase, welcher sagt, daß sich heute das wiederholt habe, was schon oft im Landtage vorgekommen ist: daß wenn es sich um eine Frage handle, die objectiv zu behandeln wäre, die Gelegenheit ergriffen wird, um eine Debatte hervorzurufen. Man muß sich fragen, was für ein Zusammenhang besteht zwischen dem Wohlwollen, das der Vorberathungsausschuß dieser Frage entgegengebracht habe, und den Ausführungen des ersten Redners, der die Grenzen des Anstandes bereits überschritten habe; denn es sind dies Anwürfe, die ich im Namen des Ausschusses nicht energisch genug zurückweisen kann. „Wir haben die Ertheilung von Stipendien als einziges Mittel gefunden, um in dieser Angelegenheit Abhilfe zu schaffen, und wir urtheilten dabei objectiv, während Ihr Urtheil subjectiv und parteiisch ist und Sie Ihre Parteibestrebungen zum leitenden Gedanken in allen Angelegenheiten machen, obwohl Sie uns dies vorwerfen. Wie der Schelm ist, so denkt er eben von anderen!"

Hierauf wurde der Antrag des Ausschusses angenommen.

Der Rechtsanwalt: „Sehr gern zu Ihren Diensten. Aber überlegen wir den Fall ganz ruhig und objectiv. Nehmen wir an: wir haben geklagt. Im Augenblick noch haben Sie Ihre Ehre in Ihren eigenen Händen, die Sache schwebt nur zwischen Ihnen und Ihrem Gegner. Nun aber haben Sie einen Dritten in die Sache hineingezogen, den Richter; ihm haben Sie Ihre Ehre in die Hand gegeben. Sein Spruch entscheidet darüber. Und wer weiß, wie er sie Ihnen zurückgeben wird."

Schmidt: „Darüber ist ja gar kein Zweifel möglich, die Verleumdung ist so schreiend, so offen, so schändlich...."

Der Rechtsanwalt: „Alles zugegeben. Aber wir sind alle Menschen. Ihr Gegner wird sich auch einen Rechtsanwalt nehmen, so einen rechten abgefeimten Windhund, der aus dergleichen Dingen sein Gewerbe macht, der d'rauf eingefuchst ist. Er wird Ihr ganzes Vorleben durchstöbern, bis er auf irgend einen Punkt kommt, an den er sich hängen kann. Irgend ein Häkchen findet sich überall und bei Jedem. Er wird aus einer Mücke einen Elephanten machen und Sie mit Anspielungen und Spöttereien überschütten. Der Name Schmidt wird schon irgendwo etwas angestellt haben. Nun beweisen wir, daß Sie nicht derselbe Schmidt sind! Oder er hängt sich an irgend einen anderen Umstand, an den Ruf Ihres Bruders, Ihres Sohnes, Ihrer Frau, was weiß ich an was. Dem einen Schöffen haben Sie Ihre Kundschaft entzogen, der Andere war Ihr Gegencandidat. Sonst ganz brave Männer. Aber! Und die Politik und die Confession! Schließlich erhält Ihr Gegner drei Mark Strafe und Sie bekommen ein Urtheil mit Motiven, daß Sie tausend Mark darum geben würden, Sie hätten nie einen Fuß in das Gericht gesetzt."

Schmidt: „Dann gibt es keine Gerechtigkeit in der Welt. Ich begreife nicht, daß Sie, ein Rechtsanwalt, so ruhig über diese Dinge sprechen können. Ich begreife diese Welt nicht mehr."

Der Rechtsanwalt: „Sehen Sie, Herr Schmidt, damit hätten wir beginnen müssen, wir müssen suchen die Welt zu begreifen. Dann wird sie uns erträglicher vorkommen. Der Scandal ist eine Welteinrichtung, wie eine andere auch. Er existirt, weil ihn das Publicum will, er schwindet, wenn ihn das Publicum genug hat; keine äußere Gewalt wird ihn verdrängen. Von Zeit zu Zeit steigt ein Scandalmacher in die Arena, schwingt seine Feder und fordert Jemanden, den er sich ausgewählt hat, zum Kampf heraus. Alsbald schließt sich eine Corona um den Ausforderer und wartet mit Schadenfreude, was der Ausgeforderte machen wird. Erscheint er und kämpft, so gibt es ein Gaudium. Erscheint er nicht, so wird das Publicum des Wartens müde und läuft auseinander.

Zum Scandal wie zum Kriegführen gehören immer zwei: Einer, der ihn ausheckt, und Einer der den Handschuh aufnimmt. Es gibt Stätten, wo diese Ausforderungen in regelmäßiger Folge kommen. Jeden Tag, jede Woche, jeden Monat, je nach der Erscheinungsart.

Was ist der Scandal? mein lieber Herr Schmidt. Es ist das Unmoralische vom socialen Standpunkt aus. Der sociale Standpunkt ist entscheidend, sonst nichts. Man kann ihn sich dem Scandal gegenüber so gut wahren, wie gegenüber dem Duell und dem Selbstmord. Allen kann man es nie recht machen, man macht es daher so, wie es Einem am bequemsten ist.

Der natürliche Mensch will sich rächen, wenn er gekränkt ist, er bäumt sich auf, das ist seine erste Bewegung, aber ihr muß man am meisten mißtrauen. Das hat schon der alte Talleyrand gesagt. Und wenn Sie sich die Scandalmacher betrachten, wird Ihr Rachegefühl sich dämpfen. Die Erfahrung zeigt, daß die anrüchigsten, faulsten Gesellen sich am meisten mit der Tugend beschäftigen. Sie parfümiren sich mit Moralin, wie gewisse Damen mit Patschouli — aus bewegenden Gründen. Wollen Sie sich mit solchen bemengen? Es gibt auch brave, ehrliche Gesellen, die sich in irgend einen Streit hineinziehen lassen, zum Beispiel in einen solchen zwischen satten und malcontenten Geheimräthen und die mit einer Kugel im Leib und ein paar Monat Gefängniß daraus hervorgehen. Würden Sie nicht besser mit Mercutio in Shakespeare's Drama sprechen: „Was geht mich der Streit Eurer Häuser an, zum Teufel mit Euern Häusern . . . ."

Hier bemerkte der Rechtsanwalt, daß Herr Schmidt nicht mehr zuhörte. Er hatte in der That schon geraume Zeit aufgehört, den rednerischen Ergüssen des Rechtsanwalts zu lauschen. Herr Schmidt erhob sich. Er sagte mit gepreßter Stimme:

„Ich sehe, Sie haben Recht, Herr Rechtsanwalt. Ich muß es mir eben gefallen lassen und sehen, wie ich es hinunterschlucke."

Dann ging er.

Der Rechtsanwalt lächelte voll überlegenen Siegerstolzes und wandte sich wieder seinem wichtigen Schriftsatz zu . . . .

Abermals nach einiger Zeit wurde er durch einen Lärm im Bureau und durch den hereinstürzenden Kanzleichef gestört.

„Herr Schmidt ist wieder da! Aber in welchem Zustand! Blutüberströmt, ohne Hut, die Kleider vom Leib gerissen. Er sagt, sie hätten ihn auf dem Bureau der „Hochwacht" so zugerichtet, als er sich mit dem Schriftleiter auseinandersetzen wollte. Dann haben sie ihn die Treppe hinabgeworfen. Jetzt verlangt er unbedingt die Einreichung einer Klage."

„Nunmehr scheint mir die Sache wirklich reif zu sein," sagte der Rechtsanwalt . . . .

Weiter referirte Abg. Dr. Haase über den Antrag des Ausschusses II betreffend die Verleihung von Stipendien an Schüler der k. k. Fachschule für Holzindustrie in Würbenthal. Der Landesausschuß wurde ermächtigt, vom Schuljahr 1895/96 angefangen jährlich zwei würdigen und bedürftigen, nach Schlesien zuständigen Schülern dieser Anstalt Stipendien von je 50 fl. zu verleihen, zu welchem Behufe demselben bis auf Weiteres ein jährlicher Credit von 100 fl. bewilligt wurde. Im Schuljahre 1894/95 werden den Schülern Paul Stadler und Berthold Kingler Unterstützungen von je 50 fl. bewilligt.

Abg. Michl referirte über eine Reihe von Gesuchen seitens vieler Lehrerswitwen und Lehrerstöchter um Gnadengaben. Es wurden bewilligt der Aloisia Bittmann, Lehrerswitwe in Neuvogelseifen, 60 fl.; Ottilie Müller, Oberlehrerswitwe in Troppau, 80 fl.; Johann Kupka, Unterlehrer in Trzynietz, 30 fl.; Emilie Skulina, Lehrerswitwe in Roppitz, 20 fl.; Therese Schedy, Oberlehrerswitwe in Friedek, 80 fl.; Barbara Brumowski, Lehrerswitwe in Jablunkau, 40 fl.; Franziska Pacak, Lehrerswitwe in Ottendorf, 20 fl. Das Gesuch der Anna Klein, Lehrerstochter in Troppau, wurde dem Landesausschusse zur Erhebung, event. Berücksichtigung überwiesen. Der Lehrerswaise Hedwig Müller in Jablunkau wurde der Erziehungsbeitrag von 25 fl. auf 30 fl. erhöht. Der Lehrerswaise Marie Rußniak in Skotschau wurde zu ihrem Erziehungsbeitrage von 36 fl. 66 kr. eine Zulage von 63 fl. 34 kr. auf die Dauer ihrer Studienzeit durch vier Jahre bewilligt. Ueber die Gesuche der Rosalia Kendziur, Hauptschullehrerswitwe in Teschen; Franziska Haladу, Oberlehrerswitwe in Teschen; Josefine Hawrland, Oberlehrerswitwe in Orlau; Aloisia Waniek, Aushilfslehrerswitwe in Budischowitz; Anna Moris, Lehrerswitwe in Teschen, und Dorothea Sliwka, Lehrerswitwe in Bielitz, wurde zur Tagesordnung übergegangen.

Nach dem Referate des Abg. Dorasil wurde der Rechnungsabschluß des Landes- und Domesticalfonds für das Jahr 1893 genehmigend zur Kenntniß genommen und die vorgekommenen Abweichungen vom Voranschlage als gerechtfertigt anerkannt.

Abg. Swiezy begründete den von ihm in der letzten Sitzung eingebrachten Antrag wegen Bewilligung einer Subvention im Betrage von 2000 fl. zur schleunigen Herstellung der Dämme von Zarzitz. Der Antrag wurde dem Ausschusse III zugewiesen.

Abg. Ernst von Sedlnitzky referirt über sechs Gesuche um Schulsubventionen. Der Gemeinde Brenna im Schulbezirke Bielitz wurde außer der im Vorjahre bereits bewilligten Unterstützung von 1400 fl. eine weitere Beihilfe von 500 fl. zum Schulhausbaue bewilligt. Der Schulgemeinde Swientoszowka mit Bierau wurde eine Unterstützung von 150 fl. und Jablunkau 200 fl. bewilligt. Dem Ansuchen der Schulgemeinde Chybi wurde keine Folge gegeben. Der Gemeinde Mittel-Suchau wurde außer der im Vorjahre bewilligten Unterstützung von 2000 fl. eine weitere Aushilfe von 600 fl. zum Schulhausbau bewilligt. Der Schulgemeinde Schönichl wurden 600 fl. bewilligt.

Abg. Baron Pillersdorff berichtete über den Antrag des Ausschusses IV betreffend die Ertheilung einer Subvention und Bewilligung eines Darlehens zum Zwecke der Erbauung eines Gemeindehauses in Adelsdorf, politischer Bezirk Freiwaldau. Ueber das Gesuch um Subvention wurde zur Tagesordnung übergegangen. Dem Gesuche um Bewilligung eines Darlehens von 1500 fl. zum Baue eines Gemeindehauses wurde stattgegeben, u. zw. hat die Gemeinde das Darlehen mit 4% zu verzinsen und in zehn gleichen Jahresraten, vom 1. Jänner 1898 angefangen, zurückzuzahlen.

Abg. Hruby referirt über die Einhebung einer Miethzinsumlage in Bennisch. Einem hierauf Bezug habenden Gesetzentwurfe wurde die Zustimmung ertheilt. Die Stadtgemeinde ist berechtigt, eine 3%ige Umlage von allen den Betrag von 20 fl. jährlich übersteigenden Wohnungsmiethzinsen bis 31. December 1902 einzuheben.

Nachdem der Berichterstatter Abg. Dr. Müller durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist, referirt der Obmann des Ausschusses II. Abg. Dr. Haase über das Ansuchen der katholischen Insassen in Ober-Lomna und Przelacz um eine Subvention für Kirchen- und Pfarrbau in Ober-Lomna und stellt den Antrag, 600 fl. zu bewilligen. Nach warmer Befürwortung seitens des Landeshauptmann-Stellvertreters Cardinal Dr. Kopp wurde der Antrag angenommen.

Der Gemeinde Neusedlitz wurde in besonderer Berücksichtigung ihrer Armut zum Baue eines Cholera-Isolirhauses der Betrag von 150 fl. und der Gemeinde Jogsdorf zu demselben Zwecke 200 fl. bewilligt.

Abg. Dr. Pohl stellt im Namen des volksw. Ausschusses den Antrag: „Ueber das Ansuchen des landwirthschaftlichen Vereines Hospodařsky okresní spolek ve Frýdků um eine bedeutendere Subvention, um Aufnahme unter die größten landwirthschaftlichen Vereine Schlesiens und Zuerkennung einer ständigen jährlichen größeren Dotation wird zur Tagesordnung übergegangen. Gleichzeitig wird das schles. landwirthschaftliche Subventions-Comité ersucht, über die Thätigkeit des Vereines „Hospodařsky okresní spolek ve Frýdků“ und die Bedeutung desselben für die landwirthschaftliche Bevölkerung des Bezirkes Friedek und Umgebung eingehende Erhebungen zu pflegen und dem hohen Landtage in einer späteren Session im Wege des Landes-Ausschusses zu berichten, beziehungsweise wegen Subventionirung dieses Vereines Anträge zu stellen.“

Abg. Hruby glaubt nicht, daß der Vorberathungs-Ausschuß das Gesuch seinem Inhalte nach ordentlich durchstudirt, sondern nur nach dem Rubrum abgefertigt habe, denn der Ausschußantrag klinge ja förmlich wie Hohn.

Abg. Baron Zdenko Sedlnitzky und der Referent Abg. Dr. Pohl weisen die Angriffe des Vorredners energisch zurück. Der Friedeker Verein wolle in eine Linie mit der Centrale in Troppau und mit dem Filialvereine in Teschen gestellt werden — ja, habe denn der Landtag das Recht, zu einer solchen Größer-Erklärung eines Vereines? Dies sei die Sache des Subventionscomité's. Der Ausschuß habe das Gesuch des Vereines einer gründlichen Prüfung unterzogen und sei demselben wohlwollend entgegengekommen, dies beweist der heutige Antrag. Man möge doch endlich einmal auf der czechischen Seite mit den ewigen ungerechtfertigten Vorwürfen, daß man ihre Ansuchen nicht genug objectiv behandle, aufhören. Wenn der Verein selbst sich an den Landtag um eine Subvention wenden und Nachweise über die im sachlichen Interesse des Vereines gemachten Ausgaben erbringen werde, werde eine solche demselben gewiß auch bewilligt werden. — Der Ausschußantrag wurde hierauf angenommen.

Abg. Dr. Rochowanski berichtet über die Ermäßigung der Verpflegskosten in öffentlichen Heilanstalten für Kranken-Cassen-Mitglieder und stellt folgenden Antrag: Zu Gunsten der Krankencassen wird auf den Ersatz jener Kosten der Verpflegung armer, nach Schlesien zuständiger, in öffentlichen Spitälern verpflegter Mitglieder der Krankencassa bis auf Widerruf verzichtet, welche diese Cassen für die vier Wochen überschreitende Zeit der Verpflegung zu ersetzen verpflichtet wären. Der Landesausschuß wird beauftragt, über die Wirkungen dieses Verzichtes sowohl auf die stärkere Inanspruchnahme der Spitalspflege, als auch rücksichtlich der finanziellen Rückwirkung derselben auf den Landesfonds Erhebungen zu pflegen und nach Ablauf von zwei Jahren an den Landtag zu berichten. — Dieser Antrag wurde ohne Debatte angenommen.

Derselbe Referent berichtete über die Revision der Bauordnung für Schlesien. Das gesammelte, auf eine Umarbeitung der geltenden Bau-Ordnung bezügliche Actenmateriale wurde dem Landesausschusse unter Anerkennung der Nothwendigkeit einer solchen Umarbeitung mit dem Auftrage überwiesen, hiebei die Verschiedenheit der Verhältnisse und Bedürfnisse in den Städten und Landgemeinden zu berücksichtigen und insbesondere zu prüfen, ob dieser Verschiedenheit durch Erlassung einer besonderen Bau-Ordnung für die Landeshauptstadt Troppau Rechnung zu tragen sei. Der Entwurf der umgearbeiteten Bau-Ordnung ist seinerzeit dem Landtage vorzulegen.

Nach erschöpfter Tagesordnung wurde die Sitzung um 2 Uhr geschlossen. Nächste Sitzung findet morgen Donnerstag um 10 Uhr Vormittags statt.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 23. Jänner. (Prinzessin Gisela von Baiern) legte gestern auf dem Grabe ihres verstorbenen Enkel- und Pathenkindes, der kleinen Baronesse Seefried, Blumenspenden nieder und wohnte heute dem Gottesdienste in der Minoritenkirche bei.

— (Jubiläum.) Der Präsident des Landesgerichtes, Herr Karl Kunz, wurde heute anläßlich seines 40-jährigen Dienstjubiläums von sämmtlichen Justizbeamten, Advocaten und Notaren, vom Gemeinderathe, sowie von zahlreichen Freunden und Bekannten beglückwünscht. Die Gerichtsbeamten haben dem Jubilar überdies ein Album mit ihren Photographien überreicht.

— (Todesfall.) Heute Nachmittag ist hier nach längerem Leiden die Güter-Directors-Witwe Frau Louise Finger, Schwiegermutter des Herrn Handelskammer-Vicepräsidenten A. C. Lemach, im Alter von 71 Jahren verschieden.

— (Der deutsch-fortschrittliche Verein für Westschlesien) hielt gestern seine Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Reichsraths-Abgeordneter Prof. Demel begrüßte die Versammlung und insbesondere die erschienenen Herren Abgeordneten Dr. Bukowski, Dorasil, Dr. Haase, Hartel, Hauer, Komarek, Kurzweil, Dr. Menger, Michel, Dr. Pohl, Stonawski und Dr. Zimmer. Reichsraths-Abgeordneter Dr. Menger hielt sodann einen Vortrag über die Steuerreform und sprach die Ueberzeugung aus, daß dieselbe, wenn sie auch aus Unverstand oder bösem Willen Widerstand finden sollte, dennoch vom Abgeordnetenhause angenommen werden wird. Dr. Menger wies den Vorwurf zurück, daß die deutsch-liberale Partei altersschwach sei; es waren ihr nur lange die Hände gebunden, denn 14 Jahre lang standen andere Parteien am Ruder. Schließlich bezeichnete Redner es als eine Pflicht der Deutschen in Schlesien, die deutsche Majorität im Lande zu erhalten und jeden Versuch, Uneinigkeit und Zerstörung ins Land zu bringen, energisch zurückzuweisen. Die Rede wurde mit großem Beifall ausgezeichnet. — Die Wahl der Vereinsleitung ergab nachstehendes Resultat: Professor W. Demel, Dr. Ehlotzky, Dr. Eisler, Aug. Gold, Franz Hammer (neu), G. Hell, Heinrich Janotta, F. Jankowsky, Franz Kojetinsky, Leop. Skasik. Herr Gerichts-Adjunct Dr. Barta hatte erklärt, eine Wiederwahl ablehnen zu müssen.

— (Schlesische Münzen.) In der letztstattgefundenen Jänner-Sitzung der „Numismat. Gesellschaft“ zu Berlin besprach das Mitglied Reg.-Rath Friedensburg einen im September v. J. in Russ.-Polen gemachten Fund aus dem ersten Drittel des 15. Jahrh., der hauptsächlich aus böhmischen Groschen und polnischen Münzen verschiedener Art bestand, aber auch zwei der seltensten schlesischen Heller in je einem Exemplar enthielt. Der erste dieser Heller ist der vom Vortragenden früher einmal schon und zuerst bekannt gemachte Ratiborer, mit dem kleinen gothischen a und dem Adler, dessen Umschriften durch das vorliegende Exemplar wesentlich ergänzt werden, so daß jetzt Ratybo sicher ist, während für die Adlerseite Moneta mit großer Wahrscheinlichkeit angenommen werden kann. Das zweite Stück ist der bisher nur in einem Exemplar vorhandene Heller Herzog Przemislaws von Troppau, dessen Umschriften hier zu beiderseits Moneta Ducis O (paviae) vervollständigt werden. Sodann legte Referent eine jüngst von ihm erworbene, aus altem französischen Besitz stammende Goldmedaille des Breslauer Abtes zu St. Vincent, Johann (IX.) Queschwitz (1586—96) vor. Das Stück ist gegossen, von schönem kräftigen Stil und wiegt 5 Ducaten. Bei Kundmann (Silesii in nummis Nr. 26) ist dieselbe Medaille, jedoch sehr schlecht, abgebildet und das Gewicht auf 8 Ducaten angegeben. Da die Arbeit an keinen der sonst bekannten Künstler dieser Zeit erinnert, so liegt die Annahme nahe, daß wir es mit dem Werke eines Breslauer Goldschmiedes zu thun haben, von dem, nach der Behandlung, insbesondere des Haupthaares zu schließen, anscheinend auch die Medaille auf den Breslauer Patricier Andreas Pucher von der Puchen (Kundmann Nr. 37) herrührt, die sich in einem kleinen Exemplar im städt. Cabinet zu Breslau befindet. Die schlesischen Renaissancemedaillen gehören fast durchweg zu den größten numismatischen Seltenheiten: es scheint, als ob in den Kriegsnöthen, unter welchen dieses Land im 17., 18. und 19. Jahrhundert gelitten, die meisten dieser reizenden Denkmäler der Kleinkunst in den Schmelztiegel gewandert sind.

— (Angeblicher Pferdediebstahl.) Gestern Abends machte der Grundbesitzer Anton Richter aus Großherrlitz die Strafanzeige, daß ihm um 2 Uhr Nachmittags in seiner Abwesenheit sein Pferd (Schimmel) sammt Bretterwagen im Werthe von 208 fl. aus dem Gasthause zum „Schwarzen Roß“ durch einen unbekannten jungen Mann, welcher sich das Pferd selbst aus dem Stalle führte und einspannte, entwendet worden sei. — Nun hat Anton Richter heute telegraphisch ohne nähere Angabe angezeigt, daß er sein Pferd in Skrochowitz zurückerhalten habe.

Brünn, 23. Jänner. (Herr Handelsminister Graf Wurmbrand) hat gestern Nachmittags das Brünner Hauptpostamt inspicirt und reiste um 4 Uhr Nachmittags in Gesellschaft des Herrn Finanzministers Dr. v. Plener, welcher auf der Rückreise von Prag nach Wien Brünn berührte, nach Wien zurück.

— (Wechsel im Oberlandesgerichts-Präsidium.) Hiesige Blätter melden, daß man für die nächsten Tage die Erledigung des vom Oberlandesgerichts-Präsidenten Herrenhausmitglied Johann Edelmann überreichten Pensionsgesuches erwarte. Als sein muthmaßlicher Nachfolger wird der Hofrath beim Obersten Gerichtshofe, Dr. Eduard Senft, der von seiner früheren Amtsthätigkeit in Brünn in bester Erinnerung steht, genannt.

— (Dienstjubiläum.) Herr Oberlandesgerichtsrath Eduard Wozelka in Olmütz feiert heute sein 40-jähriges Dienstjubiläum.

— (Mährischer Landtag.) In der heutigen Sitzung des Landtages begründete Abg. Dr. Weeber seinen Antrag wegen Einführung der zweiten Landessprache als obligaten Lehrgegenstand in den Realschulen und beantragte die Zuweisung des Antrages an den Schul-Ausschuß, was einstimmig angenommen wurde. — Abg. Frankl erstattete hiernach den Bericht des volkswirthschaftlichen Ausschusses in Angelegenheit der Unterstützung der Darlehenscassen nach dem System Raiffeisen in Mähren seitens des Landes. Nach dreistündiger Debatte, an welcher sich die Abgeordneten Luksch, Roter, Rozkošny, Skene, Dr. Začek, Fux und Graf Serényi betheiligten, wurde der vom Abg. Frankl gestellte Antrag mit den Stimmen der Linken, des Centrums, der Mittelpartei und der Conservativen gegen die Stimmen der nationalen Rechten angenommen. — Nach diesem Antrage wird dem Centralverbande der deutschen landwirthschaftlichen Credit-Genossenschaft für Mähren und Schlesien in Brünn zum Zwecke der Revision und Instruction für die Raiffeisen'sche-Cassen-Vereine je 1000 fl. auf 5 Jahre bewilligt und der Landesausschuß ermächtigt, solchen Vereinen zur Einrichtung 4%ige Darlehen bis zu 200 fl. oder 50 fl. Subvention zu gewähren. Weiters soll die Landes-Hypothekenbank diese Raiffeisen-Cassen-Vereine unterstützen. — In der Debatte hob Abg. Rozkošny hervor, daß die Czechen ihre „Založna's“ unter großen Opfern selbst gründen und erhalten. — Abg. Tuček interpellirte den Statthalter mit Rücksicht auf die dieswöchentliche Entscheidung des Reichsgerichtes in Angelegenheit der Kromauer Wahlen: was gedenkt der Statthatter zu veranlassen, damit sich künftig ähnliche Uncorrectheiten, wie bei der oberwähnten Wahl, nicht wiederholen und was gedenkt der Statthalter zu veranlassen, damit die k. k. Bezirkshauptmänner von den ihnen im § 26 vorbehaltenen Rechten gesetzlich Gebrauch machen.

— (Kampf zwischen Einbrechern und Gendarmen.) Vorgestern Nachts bemerkte eine Gendarmerie-Patrouille, bestehend aus dem Wachtmeister Macha und einem Gendarmen, daß in einem an dem Saume des Grigauer Waldes bei Dub stehenden unbewohnten Wächterhause Licht brenne. Bei der Annäherung der Patrouille vernahm dieselbe mehrere Männerstimmen. Die Gendarmen begehrten Einlaß, der ihnen jedoch nicht gewährt wurde. Die Männer, welche Einbrecher gewesen sein mußten, verrammelten die Thüre und stellten sich mit Holzhacken zur Wehre. Als die Gendarmen dennoch gewaltsam eindringen wollten, warfen die Gauner siedendes Fett, das auf dem Herde stand, um, zündeten das Häuschen an und ergriffen hierauf durch einen Seitenausgang die Flucht. Die Gendarmen feuerten den Gaunern acht Schüsse nach. Ob einer der Einbrecher getroffen wurde, konnte wegen der herrschenden Finsterniß nicht festgestellt werden. Am Thatorte wurden Einbruchswerkzeuge vorgefunden.

Teschen, 24. Jänner. (Geistliche Doctoren.) Der Religionsprofessor an der hiesigen k. k. Oberrealschule, Herr Wilhelm Klein hat am Montag sein hiesiges Amt wieder angetreten, nachdem er seit Weihnachten in Rom geweilt, um dort das canonische Doctorat zu erwerben. Auch der Religionslehrer an der hiesigen allgem. Volks- und Bürgerschule für Knaben, Herr Andreas Bielek, hat vor Kurzem in Olmütz das theologische Doctorat erworben, dessen formelle Zuerkennung demnächst erfolgen dürfte.

— (Militärisches.) Dem „Verordngsbl. f. d. k. u. k. Heer“ zu Folge, wurde der Oberlieutenant Wolfgang von Uechtritz und Steinkirch unseres Inf.-Reg. Nr. 100, commandirt zum Monturs-Depot Nr. 3 in

Graz, mit 1. Februar 1895 auf sechs Monate mit Wartegebühr beurlaubt (Urlaubsort: Graz.)

— (Prompte Erledigung.) Wir theilten seinerzeit mit, daß einer armen Pfründnerin der Verlust einer Summe von 29 fl. drohte, die sie in Einsernoten einer außer Cours gesetzten Emission ihr Eigen nannte. Der Gemeindevorstand richtete vor 14 Tagen direct an das Finanzministerium die Bitte, diese Staatsnoten anzunehmen und gegen giltige Werthzeichen umzutauschen. Mit Uebergehung aller Zwischenbehörden kam nun die Erledigung dieser Bitte an den Gemeindevorstand, durch welche die arme Person vor der Gefahr des Verlustes behütet wird. Die Promptheit dieser Erledigung verdient mit Anerkennung hervorgehoben zu werden.

— (Czechisches Theater in Teschen.) Wie Straßenplacate ankündigen, wird der czechische Theaterdirector V. Chodera übermorgen hier eintreffen und zwei Theatervorstellungen im Saale des „kathol.-polit. Vereines" veranstalten. — Sonst hat uns wahrlich nichts mehr gefehlt!

— (Carneval.) Das Comité des Unterofficiersballes ersucht nochmals diejenigen Persönlichkeiten, denen durch Versehen die Einladungen zum Balle nicht zugekommen sein sollten, dieselben gefälligst reclamiren zu wollen.

Biala, 23. Jänner. (Ovation für den Bürgermeister Dr. Rosner.) Die deutsche Bürgerschaft Biala's hat sich heute in seltener Einigkeit wie ein Mann erhoben, um durch demonstrative Kundgebungen aus Anlaß des 50. Geburtstages des Bürgermeisters Herrn Dr. Johann Rosner ihre Anhänglichkeit an den Führer und Leiter der Stadt und ihr Einverständniß mit der politischen Haltung desselben in unzweideutigster Weise zum Ausdrucke zu bringen. Die Leitung der gesammten Action hat der Biala'er Bürgerverein in die Hand genommen und heute Abends entwickelte sich dieselbe ganz programmäßig. Um ½8 Uhr Abends begann auf dem Josefsplatze die Aufstellung der Vereine. Es erschienen außer den Mitgliedern der Gemeindevertretung die Biel.-Bial. freiw. Feuerwehr fast vollzählig unter der Führung ihres Commandanten Herrn H. Reiske; der Biel.-Bial. Militärveteranenverein, mit Herrn Command.-Stellv. Danielczyk, welcher Verein den Anlaß schon am 13. d. M. vorweg durch die Ernennung des Bürgermeisters zum Ehrenmitgliede ausgezeichnet hatte; ferner der Biel.-Bial. und Biala'er Männer-Gesangverein, der Biala'er Bürgerverein, der Biel.-Bial. Turnverein, die städt. Beamtenschaft, der deutsche und der polnische Biala'er katholische Gesellenverein, sammtliche Biala'er Gewerbegenossenschaften und eine nach tausenden von Köpfen zählende, aus Erwachsenen und jungen Leuten bestehende Menschenmenge, die sich theils dem Zuge anschloß, theils vor und neben demselben der Biala'er Bahnstraße zustrebte. Schlag 8 Uhr trat die Stadtkapelle an die Spitze und unter klingendem Spiel und Hurrahgeschrei bewegte sich der durch die flackernden Lichter der Fackeln und von Hunderten von Lampions malerisch erleuchtete Zug nach dem Ziele seiner Bestimmung. Vor der Villa des Herrn Dr. Rosner angelangt, nahm die Masse Aufstellung und während die Musik eine Concertpiece intonirte, begaben sich die Vertreter des Magistrats, des Gemeinderathes und sämmtlicher Vereine und Genossenschaften in die Wohnung des Jubilars, um demselben ihre Wünsche darzubringen. Von den beiden vereinigten Gesangvereinen wurden die Chöre „Deutsche Treue" von Tschirch, „Mein Vaterland, mein Oesterreich" von Fiby und „Die Nacht" von Franz Schubert vorgetragen und die Gesänge von der Menge tausendstimmig acclamirt. Gleichzeitig wurden bengalische Flammen angezündet und Feuerwerkskörper abgebrannt. An der Wand eines gegenüberliegenden Hauses erstrahlten in Gasflammen die Initialen vom Namen des Bürgermeisters J. R. mit der dazwischen eingestellten Ziffer 50. Als Herr Bürgermeister Dr. Rosner auf der Veranda seines Hauses erschien brach die Menge in brausende Hoch- und Heilrufe, die sich lawinenartig mit elementarer Kraft durch die ganze, lange, mit Menschen dicht angefüllte Bahnstraße fortsetzten. Nach dem ersten Chor nahm Herr Dr. Rosner das Wort, zu einer kurzen, aber kräftigen Ansprache: Nicht seiner Person gelte die Ovation, denn seine Wirkungszeit wäre zu kurz, um sie zu rechtfertigen. Aber sie gelte einem von ihm hochgehaltenen Princip, Biala dem Deutschthum und dem Deutschthum Biala zu erhalten, durch treues Eintreten für den deutschen Charakter dieser Stadt unter regem Anschluß an die deutsche Nachbarstadt Bielitz. Rauschende Beifallssalven unterbrachen wiederholt den Fluß der im Tone tiefer innerer Ueberzeugung gesprochenen Rede. Noch ein zweites Mal nahm Herr Dr. Rosner das Wort, wiederholte sein erstes Gelöbniß, erbat sich zur Ausführung seines Programms die Unterstützung der städt. Bevölkerung und erstattete den Veranstaltern der Ovation seinen Dank. Nach einem weiteren Musikstücke formirte sich der Zug zur Heimkehr in der Ordnung: Feuerwehr, Veteranen, Bürgerverein, Gemeinderath, andere Vereine und Corporationen, Feuerwehr. Der Zug umkreiste in seiner ganzen imposanten Länge den Josefsplatz und schritt dann über die Hauptstraße nach dem Feuerwehrplatze, wo die Auflösung erfolgte. Der Zug wie die ganze Demonstration nahm den würdigsten Verlauf und Ruhe und Ordnung wurden in keiner Weise gestört. Mehrere deutsche Häuser auf dem Ringplatze und in den Straßen hatten illuminirt. Morgen Vormittag ½10 Uhr beginnt im Gemeinderathssaale die Beglückwünschung und Adressenüberreichung seitens der Gemeindevertretung, der Corporationen und Vereine sowie des städt. Beamtenkörpers und des Lehrkörpers der Communalschule.

— (Schulbau in Kamitz.) Gestern wurden Monsignore Swiezy und Herr Ludwig Knaus aus Kamitz von Sr. Eminenz dem Cardinal Dr. Kopp in Audienz empfangen. Derselbe ließ sich eingehend über den Schulbau in Kamitz Bericht erstatten und stellte seine weitere Unterstützung in Aussicht.

— (Unfall.) Auf dem unabgeräumten glatten Trottoir ist gestern Abends ¼6 Uhr in Biala Frl. Emilie Rotter, Nichte des hiesigen Bankbeamten Herrn Rotter, vor dem Schermanski'schen Hause gestürzt und hat den Fuß im Schienbeine gebrochen. Die Verunglückte erhielt vom Herrn Dr. Heß die erste Hilfe und wurde in die eigene Wohnung geschafft.

Freiwaldau, 23. Jänner. (Industrielles.) Die Eisenindustrie-Actiengesellschaft in Böhmischdorf bei Freiwaldau hat sich vorgestern — es waren 32 Actionäre mit 98.000 fl. Actiencapital anwesend — wie folgt constituirt: Als Director wurde der hiesige Kaufmann Herr Emil Hackenberg gewählt, in den Verwaltungsrath wurden die Herren: kaiserl. Rath Dorasil in Troppau, Leinenfabrikant Dworczak in Freiwaldau, Mühlenbesitzer Schroth in Sandhübel nnd Kaufmann Seifert in Freiwaldau entsendet. Zu Rechnungsrevisoren wurden designirt: Kaufmann Alois Rösner in Jauernig, Realitätenbesitzer Joseph Hohlbaum in Oberlindewiese und Eisenhändler Kaftner in Mähr.-Schönberg.

Olbersdorf, 22. Jänner. (Spende und Legat.) Die Hinterbliebenen des vor Kurzem verstorbenen hiesigen Oekonomiebesitzers vom Herrn Josef Schubert haben dem Bürgermeisteramte den Betrag von fünfzig Gulden mit der Widmung übergeben, daß dieser Betrag sogleich an Ortsarme vertheilt werde, was auch Sonntag erfolgte. — Der Verstorbene erreichte ein Alter von 77 Jahren, gehörte durch zwölf Wahl-Perioden der hiesigen Gemeindevertretung als Gemeinderath an und hat in seinen letztwilligen Verfügungen für die hiesigen Ortsarmen eine 1000-Gulden-Staatsrente, deren Zinsen alljährlich vom 1. Februar 1895 ab an hiesige Ortsarme zur Vertheilung kommen werden, sowie auch der hiesigen freiwilligen Feuerwehr einen Betrag von fünfzig Gulden testirt. Es war dies ein edler Zug von diesem Manne. Ehre seinem Andenken!

Kunst und Literatur.

Troppau, 23. Jänner. (Theater.) Vor bis auf den letzten Platz ausverkauftem Hause fand gestern das Benefice unserer beliebten Opernsoubrette, des Frl. von Igo, statt, welche als Rose Friquet in Maillart's „Das Glöcklein des Eremiten" auftrat. Bei ihrem Erscheinen mußte die Oper fast 10 Minuten unterbrochen werden, um die geradezu endlose Fülle von köstlichen Blumenspenden in den mannigfaltigsten Formen, in denen sich allerlei Widmungsgaben verbargen, auf die Bühne heraufzunehmen und dort aufzustapeln. Das Publicum überschüttete die Beneficiantin mit Beifall. Frl. von Igo erschien anfangs befangen, entfaltete aber bald wieder ihr anmuthiges Wesen in Gesang und Spiel besonders in dem Duette: „Ich bin hübsch" (II. Act), am reizendsten in der Arie: „Er liebt mich! O süßes Wort" (III. Act). Seit dem Engagement des Frl. Ehrich, welche freilich als geübte Coloratursängerin Frl. von Igo überlegen war, haben wir die Partie des Rose Friquet nicht so gut besetzt gesehen; leider jedoch nur diese Partie; dann die übrigen Darsteller ließen viel zu wünschen übrig; selbst Herr Lorenz als Belamy vermochte nur mit seinem Trinkliede im dritten Acte einen wirklichen Erfolg zu erzielen. Herr Lorenz muß eben „Deutsch" sprechen lernen Dann muß er als Regisseur darauf halten, daß überhaupt die Prosa gelernt wird und darüber klar sein, daß solch' eine Caricatur des Thibaut, wie sie Herr Knaack bot, auf der Troppauer Bühne nicht geduldet werden darf. Mögen die Darsteller aus dem glänzenden Erfolge des Frl. von Igo erkannt haben, was unserem gebildeten Publicum gefällt.

---

* Adeline Patti concertirte am Dienstag in Wien und jeder Arie folgte enthusiastischer Beifall des Publicums. Die Wiener Blätter widmen in ihren Concertberichten ausführliche Beschreibungen den Brillanten der Diva.

* In Prag ist, wie bereits gemeldet, die älteste Tochter des Altczechen-Führers Dr. Ladislaus Rieger, die als Schriftstellerin bekannte Frau Czerwinka-Rieger, einem Schlagflusse plötzlich erlegen. Die Verstorbene war an den Gutsdirector ihres Vaters verheiratet. Von Frau Czerwinka-Rieger stammen die meisten Libretti der Opern Dvoraks. Sie besorgte auch die Herausgabe der politischen Reden Dr. Riegers und es war in Prag allgemein bekannt, daß sie eben mit dem Niederschreiben der Memoiren desselben beschäftigt war.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppau, 23. Jänner. (Geschworenenauslosung.) Heute Nachmittags fand die Auslosung der Geschworenen für die am 4. März beginnende erste diesjährige Schwurgerichtssession statt.

Als Hauptgeschworene wurden ausgelost die Herren: Demel Ferdinand, Erbrichter in Groß-Hermsdorf; Eibuschitz Salomon, Advocat in Troppau; Eliasch Robert, Kaufmann in Lodnitz; Feilhauer Anton, Grundbesitzer in Bielau; Fluger Valentin, Grundbesitzer in Katharein; Frank Eduard, Baumeister in Jägerndorf; Friedel Ferdinand, Drechsler in Troppau; Frömel Edmund, Kaufmann in Königsberg; Fürst Josef, Professor in Troppau; Gams Emil, Appreteur in Bennisch; Jankowsky Franz, Rahmenfabrikant in Troppau; Jilge Josef, Müller in Füllstein; Klapetek Josef, Grundbesitzer in Zlatnik; Kommer Josef, Kaufmann in Engelsberg; Kudlich Johann, Oekonom in Lobenstein; Kupka Daniel, Tischler in Troppau; Lamich Anton, Großhändler in Troppau; Ludwig Wilhelm, Grundbesitzer in Altstadt bei Freudenthal; Mader Ferdinand, Hausbesitzer in Troppau; Marburg Heinrich, Kaufmann in Troppau; Markus Sigmund, Realitätenbesitzer in Wagstadt; Michalko Anton, Gutsverwalter in Mladečko; Neubauer Josef, Kaufmann in Troppau; Nowak Vincenz, Grundbesitzer in Gilschwitz; Odersky Franz, Bäcker in Troppau; Ohrenstein Stanislaus, Buchbinder in Troppau; Paletta Johann, Grundbesitzer in Ottendorf; Peikert Albert, Kaufmann in Odrau; Richter Franz jun. Fabriksbesitzer in Jägerndorf; Ripka Franz, Hausbesitzer in Troppau; Roßmanith Alois, Zimmermeister in Raase; Rother Adolf sen., Kürschner in Würbenthal; Schindler Albert, Kaufmann in Kamer; Schneider Leopold, Oekonomieverwalter in Lodnitz; Scholz Franz, Fabriksleiter in Troppau; Staffa Eduard, Kaufmann in Troppau. — Als Ersatzgeschworene: Böhm Karl, Kaufmann; Krämer Konrad, Spengler; Meixner Alois, Kaufmann; Prachowny Anton, Buchbinder; Schmidt Hans, Juwelier; Schnürch Franz, Schneidermeister, Schreier Thomas, Bäcker; Sonnek Bernhard, Bäcker; Türke Richard, Kürschner — sämmtliche in Troppau.

Olmütz, 23. Jänner. (Entführung.) Das Kreisgericht Olmütz verfolgt den gewesenen Olmützer Dienstmann Max Georg Grobhäuser, 25 Jahre alt, wegen Verbrechens der Entführung. Grobhäuser, der sich eines auf Josef Ritter lautenden Heimatsscheines bedienen dürfte, hat auf der rechten Wange eine von einem Säbelhiebe herrührende ziemlich lange Narbe.

Kleine Chronik.

24. Jänner.

Hof- und Personalnachrichten. Se. Majestät der Kaiser hat, wie das ung. Amtsblatt meldet, aus Anlaß seines jüngsten Aufenthaltes in Budapest 1200 fl. für die Armen der ungarischen Hauptstadt gespendet. — Ihre k. u. k. Hoheit Frau Erzherzogin Isabella ist zu kurzem Besuche Ihrer k. u. k. Hoheiten des Herrn Erzherzogs Franz Salvator und der Frau Erzherzogin Marie Valerie auf Schloß Lichtenegg eingetroffen. — Dem Hofsecretär des k. k. Obersten Rechnungshofes Franz Leisert wurde in Anerkennung seiner ausgezeichneten Dienstleistung und dem Bürgermeister Dr. Karl Reif in Kaaden in Anerkennung seines vieljährigen und ersprießlichen Wirkens das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens verliehen. — Wie aus Paris gemeldet wird, ist der Infanterie-Director im französ. Kriegsministerium, General Tournier, zum Chef des Militärstaates des Präsidenten der Republik ernannt worden und der bekannte General Galliffet, Comdt. des 6. Armee-Corps, in den Ruhestand getreten.

Zur Beförderung der Einjährig-Freiwilligen. Das Verordnungblatt für das k. und k. Heer enthält folgende Circular-Verordnung des Kriegsministeriums: Den Einjährig-Freiwilligen, welche die Reserve-Officiersprüfung bestanden haben und ihrer Gesammt-Individualität nach die Eignung zur Beförderung besitzen, kann am Schlusse des Präsenzjahres die Titular-Feldwebels- (Gleichgleichgestellten-) Charge verliehen werden. Die Beförderung in eine wirkliche Charge aus diesem Anlasse ist bei jenen Einjährig-Freiwilligen, welche nach bestandener Reserve-Officiersprüfung weiter im Präsenzstande verbleiben, von den Präsenzstandesverhältnissen, bei jenen, welche in die Reserve übersetzt werden, vom Kriegsbedarfe abhängig.

Wiens Steuerleistung. Gestern ist in Wien der Ausweis über die bei den städtischen Steueramts-Abtheilungen der Bezirke 1 bis 19 im Jahre 1894 eingegangenen Steuern erschienen. Nach diesem Ausweise betrug die Summe der Brutto-Empfänge 53,994.572 fl. 71 kr.; hievon kommt ein Betrag von 3,713.609 fl. 2½ kr. als Rückvergütung für leerstehende Wohnungen, Demolirung 2c. in Abzug, so daß an directen Staatssteuern sammt Umlagen ein reiner Empfang von 50,280.963 fl. 68½ kr. verbleibt. Gegenüber den Eingängen des Jahres 1893 mit 47,891.947 fl. 56 kr. ergibt sich also für das verflossene Jahr eine Zunahme von 2,389.016 fl. 12½ kr.

Adelina Patti in Wien. Adelina Patti, die bekanntlich seit Montag früh in Wien weilt und dort vorgestern mit großem Erfolg concertirte, hat als Begleitung den Secretär Morini, die Gesellschaftsdame Woodford, die langjährige Kammerzofe „ihrer Karoline" und eine Mulattin Namens Patry. Die Diva sieht vortrefflich aus und es dürfte namentlich viele Künstlerinnen interessiren, wie die Lebensweise der Künstlerin eingerichtet ist. Die Patti verläßt fast regelmäßig um 9 Uhr Früh das Bett, das Frühstück besteht aus einer Tapiocasuppe. Sie nimmt dann nichts mehr bis zu dem ungefähr zwischen 1 und 2 Uhr Nachmittags stattfindenden Dejeuner, das dafür ausgiebig ist und gewöhnlich aus sechs Gängen besteht. Das Diner wird zwischen 6 und 8 Uhr Abends servirt. Sie trinkt zu demselben Champagner mit — Selterswasser gemischt. Die Patti gibt ihr nächstes Concert in Dresden, hierauf folgt Leipzig und dann geht es wieder zurück auf ihr Schloß in Wales.

Der Socialismus in der deutschen Armee. Vorgestern fanden in allen Kasernen im Deutschen Reiche Nachsuchungen bei den einzelnen Soldaten nach socialistischen Schriften statt. Die Untersuchung wurde sehr rigoros geführt. Jedes einzelne Stück Papier, in welches die Soldaten ihre Sachen eingepackt hatten, wurde untersucht. Das Resultat ist noch nicht bekannt. Doch verlautet, daß nichts gefunden wurde.

Ein neues Heilmittel für Diphtherie. In der jüngsten Nummer der Münchener „Handels-Revue" finden wir einen Aufsatz, der nicht verfehlen wird, ein gewisses Aufsehen zu erregen. Dieser aus ärztlicher Feder herstammende Aufsatz macht nämlich auf ein Heilmittel aufmerksam, welches in den verschiedenen Gesellschaftsclassen Münchens in geradezu begeisterten Worten als Universal-Mittel bei Diphtherie bezeichnet wird. Das von der Firma „Apotheker Strehler & Co." hergestellte Präparat „Strehler's Spezial-Kräutersaft" ist keineswegs ein sogenanntes „Geheimmittel," wie denn anderseits eine Anzahl von Aerzten die vorzügliche Wirkung dieses Kräutersaftes bestätigt haben. Der Münchener Oberbürgermeister Borscht war von der Wirksamkeit dieses Mittels (sein einziger Sohn wurde dadurch hergestellt) so überzeugt, daß er, um dem Mittel die ärztliche Anerkennung zu verschaffen, bei etwa 40 Fällen, die ihm als besonders schwer bezeichnet wurden, die Vorgänge protokollarisch feststellen ließ. Außer diesen Protokollen liegen ca. 300 Atteste vor, wonach der erwähnte Saft oft noch im letzten Moment mit Erfolg angewendet wurde. Wie die „Handels-Revue" mittheilt, hat sich eine Anzahl angesehener Münchner Bürger vereinigt zum Zwecke, dieses Mittel weiteren Kreisen zugänglich zu machen: Die regelrechte Fabrication wurde der obenerwähnten Apothekerfirma übertragen und, um den Aerzten die Ordination zu ermöglichen, das Recept, soweit es die Zusammensetzung der einzelnen Stoffe betrifft, den Gebrauchsanweisungen beigedruckt. Der Hauptbestandtheil des neuen Mittels ist das Papain oder Papayotin, ein aus dem Milchsaft der Carica Papaya dargestelltes peptisches Ferment; dazu kommen noch Hauswurz, Spitzwegerich und Honig. In München selbst erzählt man sich von diesem leicht erhältlichen, einfach anwendbaren und ohne jedwede lästige Nebenerscheinung wirkenden Mittel

schier unglaubliche Dinge. Wie dem auch sein mag — es wäre vielleicht rathsam, so lange die Frage des Behring'schen Heilserums noch nicht ganz gelöst ist, dem Münchener Heilmittel eine gewisse Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die „Handels-Revue" gibt Gewährsmänner aus den höchsten Verwaltungs-, Militär-, Künstler-, Schriftsteller- und commerciellen Kreisen an, deren weit bekannte Namen einen Versuch mit dem „Special-Kräutersaft" nicht ungerechtfertigt erscheinen lassen dürften.

Pariser Tratsch. Wie wir schon gestern erwähnten, coursirt in Paris das Gerücht, daß Casimir-Perier wegen seiner bevorstehenden Ehescheidung vom Amt zurückgetreten sei. Verschiedene Pariser Blätter erzählten, daß er mit Frau Burdeau, einer schönen Kreolin, ein Verhältniß habe, wenn dies wahr wäre, so hätte Frankreich wieder einmal seinen neuesten Scandal fin de siècle Der „Figaro" dementirt jedoch officiös das Gerücht von Casimir-Perier's Ehescheidung. Herr und Frau Perier werden zusammen nach dem Süden reisen.

Weibliche Aerzte in der Schweiz. In Zürich practiciren jetzt acht weibliche Aerzte: Fr. Dr. Heim-Vögelin, Frl. Dr. Farner, Frl. Dr. Gottschall, Frl. Anna Heer, Frl. Dr. Koller, Fr. Dr. Ruß-Bollinger, Frl. Dr. Schmid und Frl. Dr. Willdenow.

Sterbefälle. Gestorben sind: In Wien im 64. Lebensjahre Prof. Karl Heßler, ein Sohn des ehem. Physikprofessors gleichen Namens an der dortigen Technik. Er wirkte zuerst als Professor an der Ob.-Realsch. am Schottenfelde, trat dann als Director an die Spitze der Lebensversich.-Ges. „Austria" und hielt an der Technik und an der Handelsakademie Vorträge über Versicherungswesen. — Ferner der Gymn.-Prof. i. P. Jos. Zwetler im 73. und in Hietzing der LW.-Major d. R. Karl Sindl im 57. Lebensjahre.

In Meran der Gymn.-Prof. P. Cölestin Stampfer im Alter von 71 J.

In Frankfurt a./M. im Alter von 84 J. Dr. Louis Brentano. Er war ein Neffe des Dichters Clemens Brentano und der Oheim der Brüder Prof. Dr. Lujo Brentano, des berühmten Münchener Nationalökonomen, und des Prof. Dr. Franz Brentano in Wien. Der Verstorbene ist ein großer Kunstliebhaber gewesen.

Volkswirthschaftliches.

Die Olmützer Handels- und Gewerbekammer wählte am Dienstag einhellig Herrn Moritz Primavesi zum Präsidenten, Herrn Carl Brandhuber zum Vice-Präsidenten und Herrn Josef Faborsky zum provisorischen Vorsitzenden. Auf Antrag des Kammerrathes Wilhelm Brieß wurde der Beschluß gefaßt, an die Regierung ein Ansuchen wegen Ankaufes der Nordbahn-Linie Olmütz-Sternberg von der Ferdinands-Nordbahn zum Zwecke der Verstaatlichung zu richten.

Oesterreichische Gasglühlicht-Gesellschaft. Ein englisches Consortium hat den größten Theil der Actien, die gegenwärtig ca 480 pCt. notiren, zu einem Curse von ungefähr 500 pCt. angekauft. Das Consortium wird eine neue Gesellschaft errichten und auf Grund ihres Besitzes an Actien der Oesterreichischen Gasglühlicht-Gesellschaft Antheilscheine à 1 Lstrl. ausgeben.

Oesterr. Handel in Serbien. Nach einer amtlichen Publication des serbischen Finanzministeriums erreichte dort die gesammte Handelsbewegung im Jahre 1893 den Betrag von rund 106 Millionen Dinars. An derselben war Oesterreich-Ungarn allein mit rund 80 Millionen Dinars betheiligt.

Actien-Gesellschaft Brand & Lhuillier. Die Bewilligung zur Errichtung einer Actien-Gesellschaft unter der Firma: „Actien-Gesellschaft für Maschinenbau vormals Brand & Lhuillier in Brünn" wurde bereits ertheilt und deren Statuten sind genehmigt worden.

Insolvenzen in Wien. Die Garnfirma Bernhard Kohn jun. ist insolvent. Die Verbindlichkeiten betragen, laut Confect., 150.000 fl. Deutsche und englische Firmen sollen vornehmlich betheiligt sein. Ferner wird die Insolvenz der Confectionsfirma Joachim & Sohn gemeldet, bei der die Verbindlichkeiten über 250.000 fl. betragen sollen.

Amerikanischer Zuckerzoll. Aus Washington wird gemeldet: Der Bericht des fur Zollangelegenheiten eingesetzten Ausschusses empfiehlt dem Repräsentantenhause die Annahme der Vorlage in Betreff der Abschaffung des Differential-Zolles auf Zucker.

Biala, 23. Jänner. (Borstenviehmarkt der Confinirungsanstalt.) Marktverkehr vom 18. und 19. Jänner: Auftrieb 10.710 Stück. Es notirten: Ferkel 18—25 fl., Frischlinge 26—32 fl., Volljährige 32—38 fl. lebend per Paar, Fettwaare 33—37 kr. per Kilo lebend. Verladen wurden nach österreichischen Provinzen 10.069 Stück. Nach dem Auslande 868 Stück. Auftrieb für den Markt am 25. und 26. Jänner 10.116 Stück.

Lotto-Ziehungen.

Prag, 23. Jänner.	71	45	48	60	85.
Lemberg, 23. Jänner.	53	40	66	77	46.

Telegramme.

Troppau, 24. Jänner. Heute Vormittags ist Prinzessin Gisela von Baiern nach Brünn abgereist. Im Bahnhofe hatten sich Baron Seefried, Landespräsident Graf Coudenhove, Landeshauptmann Graf Larisch-Mönnich, Oberst von Mayer und Bürgermeister Dr. Rochowanski zur Verabschiedung eingefunden.

Der Generaldirector der Kaschau-Oderberger Bahn Rath, und der Betriebsleiter dieser Bahn, kgl. Rath Köri, wurden heute vom Landespräsidenten Grafen Coudenhove empfangen.

Brünn, 24. Jänner. Die Passeker, Eheleute Martin und Rosine Tomanetz in Wsetin, starben unter verdächtigen Symptomen und die Obduction ergab Arsenikvergiftung. Die Mutter und der Schwager des Ersteren, Anna Tomanetz und der Glasschleifer Gabko, sind des Giftmordes verdächtig und wurden verhaftet.

Wien, 24. Jänner. Der gestern im 91. Lebensjahre verstorbene gewesene Eisenhändler Treitl vermachte sein gesammtes eine Million Gulden betragendes Vermögen der Akademie der Wissenschaften für astronomische Zwecke. Treitl war ein schlichter Bürger, der niemals zu der Wissenschaft in Beziehung stand.

Triest, 24. Jänner. Anläßlich des am 9. Mai d. J. in Pola stattfindenden Stapellaufes des Schiffes „Monarch" wird die Segelregatta des Yacht-Clubs zwischen dem 6. und 11. Mai stattfinden.

Arco, 23. Jänner. Um ½4 Uhr Nachmittags ist Ihre k. u. k. Hoheit Frau Erzherzogin Elisabeth mit Gefolge zum Besuche Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn Feldmarschalls Erzherzog Albrecht hier eingetroffen. Zum Empfange erschienen im Bahnhofe: Der Herr Erzherzog Albrecht, welcher von seinem Unwohlsein gänzlich wieder hergestellt ist, Ihre k. u. k. Hoheiten die Frau Erzherzogin Marie und der Herr Erzherzog Ernst mit Suite, sodann der Curvorstand Emmert, Bürgermeister Althammer und Landesgerichtsrath Seeber. Die Witterung ist milde und schneefrei.

Arco, 24. Jänner. Se. k. und k. Hoheit Herr Erzherzog Albrecht ging gestern bei sehr günstiger Witterung auf der Promenade spazieren. Er sah vollkommen erholt aus und legte auch heute wieder den Weg vom Bahnhofe zum Schlosse zu Fuß zurück.

Abbazia, 23. Jänner. Prinzessin Louise von Coburg ist heute von hier abgereist.

Budapest, 24. Jänner. Der ehemalige Justizminister Dr. Szilagyi verzichtete auf seine Ministerpension per 8000 fl. insolange er als Präsident des Abgeordnetenhauses 12.000 fl. jährlich Gehalt beziehe.

Berlin, 23. Jänner. (Reichstag.) Bei der Berathung der Initiativ-Anträge, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung und die Organisation von Handwerkerkammern, führt Abg. Metzner (Centrum) aus. der Hinweis auf die geringen Erfolge mit dem Befähigungsnachweis in Oesterreich treffe deshalb nicht zu, weil dort die Ausführung des bezüglichen Gesetzes in der Hand der liberalen Handelskammern liege, welche dem Befähigungsnachweis alle erdenklichen Schwierigkeiten bereiten. Der Handwerker in Oesterreich sei aber doch zufrieden.

Minister v. Bötticher begreift den Wunsch des Vorredners nach einer Organisation des Handwerks. Die Schuld an dem allzulangsamen Tempo in dieser Sache falle nicht allein der Regierung zu; dieselbe habe nicht ohne Weiteres einen dem Reichstage vorzulegenden Entwurf herstellen lassen. Baden, Hessen und Württemberg wollten von Zwangsinnungen nichts wissen. Die Bildung von Gewerbekammern sei doch nicht ganz irrationell, nur die Frage des Befähigungsnachweises sei umstritten. Der Minister hofft, der Vorredner werde der Regierungsvorlage, betreffend die Handwerkerkammern, seinerzeit zustimmen. Der Hinweis auf Oesterreich würde ihn nicht dazu animiren, denn die dortigen Erfahrungen sprächen auch nicht dafür, wie der auf diesem Gebiete hervorragende Frh. v. Hertling ausdrücklich festgestellt habe.

Die Anträge des Abg. Kropatscheck auf Lieferung des Befähigungs-Nachweises, des Abg. Gamp, betreffend die organisirte Vertretung des Handwerks in Handwerkerkammern, ferner die vom Abg. Gamp beantragte Resolution, wonach die Regierungen auf die möglichste Einschränkung der Beschäftigung der Strafgefangenen hinwirken mögen, werden angenommen. Zu den Anträgen betreffend die Consumvereine theilt Staatssecretär v. Bötticher mit, daß dem Bundesrathe demnächst ein Gesetzentwurf wegen Abänderung des Gesetzes vom Mai 1869 über die Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften zugehen werde, welcher eine anderweitige Regelung des Verkehrs der Consumvereine in Aussicht nehme.

In der morgigen Sitzung wird die Berathung der Zolltarifnovelle fortgesetzt.

Berlin, 24. Jänner. (Abgeordnetenhaus.) Im Verlaufe der Etatsberathung betont Finanzminister Dr. Miquel die Nothwendigkeit der Schuldentilgung und spricht sich gegen die Neigung der Gemeinden aus, neue Steuern zu erfinden, wogegen er ein wahres Kind sei. (Heiterkeit.)

Der Cultusminister erklärt, die Vorlegung eines allgemeinen Schulgesetzes ist derzeit unangebracht. Die Grundzüge des Lehrerbesoldungs-Gesetzes sind festgestellt, das ganze Material wurde jetzt dem Finanzministerium überwiesen. Die Regierung begünstigt im Etat keine Confession vor der anderen und richtet sich nach den jedesmaligen Bedürfnissen. Die Neuschaffung einer katholischen Ministerialabtheilung würde den Riß zwischen den Confessionen nur erweitern. Er, der Cultusminister, sei evangelischer Christ aus vollem Herzen; das erleichtere ihm gerade, die Stellung des Centrums zu würdigen und demselben die Hand zu reichen. Wir müssen, sagt der Minister, zusammenhalten im Kampfe für Christenthum, Sitte und Ordnung.

Berlin, 24. Jänner. Ueber den Besuch, den der Kaiser am Tage des Rücktritts Casimir-Periers dem hiesigen französischen Botschafter Herbette abstattete, erhält das „Volk" von einem hier lebenden Franzosen folgende angeblich verbürgte Mittheilung: Der Besuch fand Vormittags statt. Herbette befand sich noch im ersten Anfang der Toilette. Der Kaiser befahl ihm, als ihm dies nothgedrungen mitgetheilt war, keine Umstände zu machen, sondern zu kommen, wie er gerade wäre. Herbette erschien im Schlafrock und mußte sich zunächst einige Scherze über Frühaufstehen gefallen lassen. Dann fragte der Kaiser ernst, was er zu der überraschenden Neuigkeit gesagt habe. Herbette wußte noch von nichts. Sein Entsetzen war groß, als er die Abdankung des Präsidenten erfuhr. Als der Kaiser sich verabschiedete und Herbette ihm das Geleite gab, befanden sich im Vorzimmer Damen, denen er sich in seinem fragwürdigen Anzug unmöglich zeigen konnte. Der Kaiser lächelte und meinte: „Ja, ja, den Deutschen Kaiser können Sie im Schlafrock empfangen, bei Damen ist das natürlich eine andere Sache."

Dem Grafen Herbert Bismarck ist, wie der „Localanz." versichert, bereits zur Zeit der Reichskanzlerschaft des Grafen Caprivi, ein Botschafterposten angeboten worden, er hat diesen aber damals abgelehnt. Jetzt behauptet die „Börsenztg.", er werde als Botschafter nach Petersburg gehen, und Bismarcks Schwiegersohn, Graf Rantzau, als Gesandter nach Hamburg, damit Bismarck seine Tochter als Trösterin zur Seite habe.

Hannover, 24. Jänner. Zwei junge Leute, welche in einer Volksversammlung bei dem Hoch auf den Kaiser sitzen blieben, wurden vom Polizeicommissär sofort verhaftet.

Paris, 23. Jänner. Bei den heutigen Besprechungen der zukünftigen Minister bildete noch immer die Einkommensteuer den Hauptgegenstand der Erörterung. Die Besprechungen werden Nachmittags fortgesetzt werden. Um 4 Uhr wird sich Bourgeois in den Elysee-Palast verfügen.

Paris, 23. Jänner. Das Ministerium Bourgeois ist hart vor dem Gelingen wegen Differenzen über die Reform der Einkommensteuer abermals gescheitert, weil Cochéry, der Generalberichterstatter des Budgets für 1895, keinerlei Zugeständniß machen wollte. — Wie verlautet, erklärte Bourgeois gleichwohl dem Präsidenten der Republik, er wolle die Unterhandlungen fortsetzen und er hoffe, zu einem günstigen Resultat zu gelangen.

London, 24. Jänner. Lord Randolph Churchill ist heute Früh gestorben.

(Der Verstorbene war ein Sohn des John Winston Spencer-Churchill, Herzogs von Marlborough, ehemaligen Vicekönigs von Irland, vertrat im Unterhause die torystische Demokratie, war 1886 Staatssecretär von Indien, dann Schatzkanzler und nachher Führer des Unterhauses. Er trat im Jahre 1886 vom öffentlichen Leben zurück und hatte ein Alter von 54 Jahren erreicht.)

Brüssel, 24. Jänner. In den vollbesetzten Concertsaal von Jamet wurde gestern Abends eine Dynamitbombe geschleudert, wodurch zahlreiche Personen verletzt und ein Theil des Saales zerstört wurde. Der Thäter ist entkommen.

Belgrad, 23. Jänner. König Alexander wird auf der Hinreise nach Biarritz in Paris Aufenthalt nehmen und dem Präsidenten Felix Faure einen Besuch abstatten.

Belgrad, 24. Jänner. Der hiesige französische Gesandte Patrimonio wurde nach Paris berufen, um dem Empfange des Königs Alexander durch den Präsidenten Faure beizuwohnen.

Zufolge Ueberschwemmung ist der Bahnverkehr nach Salonichi bei Vranja unterbrochen.

Sophia, 24. Jänner. Prinzessin Maria Louise ist gestern Nachts in Begleitung des Prinzen Ferdinand, der seiner Gemahlin bis Zaribrod entgegengefahren war, hieher zurückgekehrt.

New-York, 23. Jänner. Die hiesigen Polizisten sympathisiren so sehr mit den ausständigen Bediensteten der Straßenbahn, daß der Polizeichef eine Bekanntmachung erließ des Inhaltes, daß er jeden, der nicht vollkommen seine Pflicht thue, entlassen werde.

Der Strikeführer Connelly befahl den die Telegraphen-Drähte ausbessernden Leuten, die Arbeit zu verlassen. Gestern Abends wurde ein Zuschauer von der Miliz erschossen.

Die Krise in Griechenland.

Athen, 23. Jänner. Die „Akropolis" veröffentlicht eine anscheinend officiöse Note, in welcher es heißt: Die von ministerieller Seite stammende Version über die Gründe der Demission des Cabinets sei unrichtig. Trikupis, welcher voraussetzte, daß der König das Cabinet entlassen werde, nahm das Verhalten des Kronprinzen am letzten Sonntag zum Vorwande, um sich zurückzuziehen. — In den Provinzen fanden einige anti-trikupistische Demonstrationen statt. In Patras wurde das Polizeibureau von der Menge mit Steinen beworfen. Gegenwärtig herrscht überall Ruhe.

Wie die Journale melden, habe Kanaris, um seine Meinung befragt, erklärt, daß er die Mission zur Cabinetsbildung nur unter der Bedingung der Einberufung einer Nationalversammlung übernehmen würde. Der Gedanke der Bildung eines Geschäftscabinetes ist vorherrschend und tritt in allen Morgenblättern zu Tage, das Organ Ralli's ausgenommen, welches der Ansicht ist, daß ein Cabinet Ralli sich der Kammer vorstellen werde.

Athen, 23. Jänner. Der König ließ Kanaris zu sich entbieten, um sich mit ihm über die Lage zu berathen. Die Bildung eines Geschäfts-Cabinetes gilt nunmehr als sicher.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 24. Jänner. Mittagscurse: Mai-Rente. 100 70, Oesterr. Kronenrente 101·—, Ungar. Kronenrente 99·10, Oesterr. Goldrente 126·25, Oesterr. Creditactien 413·75, Ungar. Creditactien 504·25, Staatsbahn-Actien 398·—, Elbethal-Actien 274·—, Länderbank-Actien 283·80, Marknoten 60·87. Stilles Geschäft: Rima 292·50. Dampfschifffahrts-Actien haussiren.

Wetteraussichten für den 25. Jänner.

(Telegraphische Prognose der Wiener meteorologischen Centralanstalt, für die Beskiden-Gegenden ermittelt.)

Zeitweise Schneefall.

Seidene Ballstoffe

35 kr. bis fl. 14.65 p. Meter — ab meinen Fabriken —

sowie schwarze, weiße u. farbige Henneberg-Seide von 35 kr. bis fl. 14.65 p. Meter — glatt, gestreift, carrirt, gemustert, Damaste 2c. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins 2c.)

Seiden-Damaste	v. 65 kr.—14.65	Seiden-Grenadines	v 80 kr.— 7.65
Seiden-Bastkleider pr. Robe	„ fl. 8.65 —42.75	Seiden-Surahs	„ 80 „ — 3.80
Seiden-Foulards	v. 60 kr.— 3.35	Seiden-Foulards japan.	„ 80 „ — 3.35
Seiden-Masken-Atlas	„ 35 „ — 1.90	Seiden-Bengalines	„ fl. 1.20— 6.30
Seiden-Merveilleux	„ 45 „ — 5.85	Seiden-Faille française	„ „ 1.45— 6.80
Seiden-Ballstoffe	„ 35 „ —14.65	Seiden-Crêpe de Chine	„ „ 1 35— 6.65

pr. Meter. (1599)

Seiden-Armûres, Monopols, Cristalliques, Moire antique, Duchesse, Princesse, Moscovite, Marcellines, seidene Steppdecken- und Fahnenstoffe 2c. 2c. porto- und steuerfrei ins Haus. — Muster und Katalog umgehend. — Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Seiden-Fabriken G. Henneberg, Zürich (k. u. k. Hoflieferant.)

Danksagung.

Für die uns anläßlich des Ablebens unserer vielgeliebten Tochter und Schwester

Hermine Inochowksy

bewiesene innige Theilnahme, sowie für die schönen Kranzspenden und zahlreiche Betheiligung an dem Leichenbegängnisse sagen wir allen Freunden und Bekannten den herzlichsten Dank. (1810)

Skotschau, den 25. Jänner 1895.

Die tieftrauernde Familie.

Fasching-Saison.

Frack-, Salon-, Smoking-, Jaquets-Mode-Anzüge,

billigst, modern und in größter Auswahl.

Maßbestellungen

stets nach den jüngsten Journalen, **ohne Anprobe verläßlich** liefert unser (1644)

Wiener Salon.

Stoff-Nouveautés

in vielfach prämiirten Qualitäten, lagernd

Gebrüder Aufricht,

Mähr.-Ostrau, Teschen.

Gasthaus-Verpachtung.

Am **13. Februar 1895** um 1 Uhr Nachmittags wird das zur Herrschaft Roßwald gehörige

Gast- u. Einkehrhaus

in der Gemeinde (1780)

Ober-Paulowitz,

Oesterr.-Schlesien meistbietend verpachtet.

Nähere Auskünfte sind bei der **Gutsverwaltung Roßwald**, Oesterr.-Schlesien einzuholen.

Ia. Sauerkraut

4 fl. per 100 Kilo, (1721)

Zwiebeln

5½ fl. per 100 Kilo liefern

Brüder Jellinek,

Conservenhandlung u. Gemüse-Export in **Bisenz**, Mähren.

Gelddarlehen

erhalten Personen jeden Standes, auch Damen, auf Personalcredit zu 6%, abzahlbar in kleinen Raten, durch das **behördlich autorisirte „Verkehrs-Bureau", Budapest**, Almassyplatz. — Bei Anfragen wird Retourmarke erbeten.

Von medic. Autoritäten empfohlen
hustenstillend, schleimlösend, kräftigend, unentbehrlich für Reconvalescente
Dr. Hell's Cognac-Malz-Extract.
zu haben in den meisten Apotheken.
General-Depôt für Teschen:
Carl Bernatzick & Sohn, Apotheke der barmh. Brüder.

Ferner zu haben: (60)

In **Mähr.-Ostrau** in der Apotheke des Hrn. **Adalbert Johanny**
„ „ „ „ „ **Droguerie „zum schwarzen Hund."**
„ **Poln.-Ostrau** „ „ Apotheke des Herrn **Karl Lutz.**
„ **Witkowitz** bei dem Kaufmann Herrn **Ignaz Liebermann.**
„ **Wagstadt** in der Apotheke des Herrn **Hans Schorezik.**

Viertausend Gulden

werden gegen Sicherstellung auf den zweiten Satz eines gut gebauten, ein Stock hohen Hauses aufzunehmen gesucht. Auskunft ertheilt die Administration der „Silesia" in Teschen unter **P. S.** (1757)

4 Ziehungen schon 1. u. 15. Februar.

Wir empfehlen folgende, mit vielen sehr großen Haupttreffern ausgestattete Gruppe: (117)

1 italienisch. Kreuz-Los
1 Jó szív-Los
1 Dombau-Los
1 Serbisches Tabak-Los

42 Ziehungen mit Haupttreffern fl. 828.000 während der Einzahlung. **Jedes Los muß gezogen werden.** — Alle 4 Lose gegen nur 42 Monatsraten à fl. 1. –.

1 Türkisches 400 Frcs.-Los gegen 38 Monatsraten à fl. 2½.
1 3% Bodencredit-Los I. Em. geg. 34½ Monatsraten à fl. 4.—.

Sofortiges alleiniges Spielrecht nach Erlag der ersten Rate. Ziehungsliste gratis und franco.

Wechselstube **WERNER & Co., WIEN 39**
1. Bez., verlängerte Wipplingerstrasse Nr.

Provinzaufträge werden umgehend erledigt. — Erste Rate mit Postanweisung, die weiteren Raten **portofrei** mit Erlagschein.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigernder Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern 2c. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl. ö. W.

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche **A. Moll's** Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll" verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreißen und den andern Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung.

Preis der plombirten Original-Flasche fl. —.90.

Moll's Salicyl-Mundwasser.

(Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.)

Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung der Zähne und verhütet Zahnschmerz.

Preis der mit A. Moll's Schutzmarke versehenen Flasche fl. —.60.

Hauptversandt durch

Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.

In d. Depots der Provinz verlange man ausdrücklich A. Moll's Präparate.

Depots: Bielitz: St. Gutwinski, Apoth., G. Johanny's Witwe, Apoth. **Biala:** E. Keler, Apoth. **Freistadt:** A. Herzko, Apoth. **Freiwaldau:** Dr. E. Hoffmann, Apotheker **Friedek:** J. Gabriel, Apotheker. **Hilersdorf:** Mor. Kaller. **Hotzenplotz:** E. Urban, Apoth. **Jägerndorf:** J. Spatzier, Apoth. **Odrau:** A. Seifert. **Oderberg:** Johann Palleta. **Troppau:** Gust. Hell, Apoth., **Heidenau:** P. Tropper, Apoth. **Wigstadt:** Jos. Pohl. (1504)

Frisches schönes Gänsefett

ב ש ר

liefert ab jede Station per Nachnahme um ö. W. fl. 1.35 pr. Kilo **Albert Presser,** Obercantor in **Orosháza,** Ungarn. (1801)

An einen Herrn ist in **Teschen** ein **möblirtes** (1657)

Zimmer

zu vergeben. Auf Wunsch auch mit **ganzer Verpflegung.** Auskunft in der Admin. der „Silesia".

Realitäten-Verkauf.

Eine Landwirthschaft von über **60 Joch** Flächenmaß, bestehend in **Acker, Wiesen** und **Wald** 2c, eine halbe Stunde von einer Eisenbahnstation und ebenso weit von einer Reichsstraße entfernt, ist zu verkaufen. Dazu gehören noch ein **Schankhaus,** worin das Schankgewerbe und die **Fleischerei,** und eine **Schmiede,** in welcher das Schmiede-Gewerbe ausgeübt wird. Adresse zu erfragen in der Administrat. der „Silesia" in Teschen unter **„Landwirthschaft Nr. 1000".** (1792)

Antrag!

Hausbesitzerin, Witwe, ohne Erben, 43 Jahre alt, schöne Erscheinung, fleißig und brav, wünscht die Bekanntschaft eines älteren, gut situirten Herrn nicht unter 50 Jahren, welcher nur häusliches Glück und keine Versorgung sucht, zu machen.

Geehrte Anträge mit Bild erbeten unter **„Edelweiß"** postlagernd **Troppau,** bis Ende Jänner l. J. (1803)

Heirats-Antrag

Junger Mann, Buchhalter, in sicherer Lebensstellung, wünscht sich mit einem hübschen, jungen, häuslich erzogenen Fräulein zu verehelichen. Nur ernstgemeinte Anträge mit Beischluß d. Photographie, welche retournirt wird, unter **„Treue Liebe"** an die Adm. der „Silesia" in Teschen.

Anonym wird nicht berücksichtigt. (1806)

In Bielitz,

innere Stadt, ist ein mehr als 50 Jahre bestehendes

Specerei- und Colonialwaaren-Geschäft (122)

zu **vermiethen,** event. sammt **Haus-Realität** aus freier Hand zu **verkaufen.** Auskunft ertheilt Herr **Fritz Wagener, Bielitz,** Kaiserstraße Nr. 13.

Wer wirklich gute **Ventilation Heizung, Trockenanlage, Maschinen** oder was immer **braucht, kaufen, verkaufen** will, **Vertreter sucht,** schreibe an: **Technisches Bureau Johann Endler** in **Wien,** IV. Hauptstr. 32. (86)

Für ein **17jähriges Mädchen** aus gutem Hause wird ein Stelle gesucht als (1805)

Verkäuferin

in einem **Geschäfte** oder einer **Tabak-Trafik.** In letzterer ist es bereits eingeübt.

Anträge: **Perron-Tabak-Trafik Oderberg, Bahnhof.**

Als

Verkäuferin

wünscht ein Fräulein aus Wien, welches bereits über ein Jahr in einem Geschäfte war, unterzukommen. Briefe erbeten unter **„Papier-Handlung"** poste rest. **Teschen.** (1807)

Ein junger (1784)

Commis

von angenehmem Aeußern, der deutschen und böhmischen Sprache mächtig, wird in meinem **Schnitt- und Kurzwaaren-Geschäfte** per Februar l. J. aufgenommen. Die sich auch auf das Auslagen-Arrangiren verstehen, werden bevorzugt.

L. Grossmann,

Wagstadt, Oesterr.-Schlesien.

Ein junger, gut empfohlener

Commis,

flinker Expedient und ein

Lehrling

mit nöthiger Schulbildung werden aufgenommen bei (1789)

K. HULLA,

Colonial-, Mehl- u. Kurzwaaren-Handlung in Witkowitz.

Per 1. März l. J. oder später sucht ein tüchtiger

Comptoirist,

selbständiger **Buchhalter** und **Correspondent, Stenograph,** seinen Posten zu wechseln. Gefällige Zuschriften unter **„E. S. 28"** an die Administr. der „Silesia" in Teschen erbeten. (1787)

Junger Mann

(Christ) kaufmännisch gebildet, militärfrei, der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, mit schöner Handschrift, in **Comptoirarbeiten** versirt, wünscht in ein **größeres Comptoir** unterzukommen. Gefl. Anträge unter Chiffre **Treu 100** an die Ad. der „Silesia" in Teschen erbeten.

Junger, tüchtiger (1790)

Commis

der Specerei-, Liqueur- u. Mehl-Branche, 21 Jahre alt, militärfrei, der deutschen u. böhmischen Sprache mächtig, wünscht seinen Posten bis 1. oder 15. k. M. zu verändern. Anträge gütigst erbeten unter Chiffre **„Gott hilft weiter 220" Friedland** bei **Mistek,** Mähren.

Destillateur-Posten.

Für eine **Liqueurfabrik** wird als Destillateur ein **lediger Mann,** der bereits mehrere Jahre in größeren schlesischen Geschäften als selbständiger Arbeiter thätig war, mit der Erzeugung auf kaltem und warmem Wege gut vertraut, der deutschen und böhmischen Sprache mächtig ist, bei einem Monatsgehalt von 50 fl. nebst ganz freier Station aufzunehmen gesucht. Offerten mit Zeugnißabschriften ohne Retourmarke unter **„L. W. 365"** an die Administration der „Silesia" in Teschen. (1795)

Ziegelei-Fachmann

(auch polnisch sprechend) mit der kaufmännischen Buchführung und dem Handbetrieb vertraut, zur Zeit **erster** Ziegelmeister einer großen Dampf-Ziegelei (bei Breslau), selbständiger Betriebsleiter, sucht sich anderswohin als **Verwalter** oder **selbständiger Meister** zu verändern.

Werthe Offerte mit Bedingungen sub **„D."** befördert die Administr. der „Silesia" in Teschen. (1778)

Junger Mann,

militärfrei, bittet gegen Caution (400 fl.) eine (120)

Schwemme auf Rechnung zu übernehmen. Auskunft ertheilt Herr **Carl Lauterbach, Bielitz.**

Ein junger, tüchtiger

Friseurgehilfe

wird sofort aufgenommen bei

R. Seifert,

Friseur, (1802)

Jägerndorf, Oesterr.-Schles.

Ein junger (121)

Raseurgehilfe

wird aufgenommen bei

Moritz Mückler, Biala.

Ein (1758)

Praktikant

mit nöthiger Schulbildung wird in meinem **Specerei-Geschäft** sofort aufgenommen.

Alois Pawliska,

Karwin, Oesterr.-Schles.

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für das Ausland 4 fl. 50 kr.

Inserate
5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Sechsunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an E. Burdak, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina, Emilie Pikylaz; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewidels; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Protisch, C. Schlinz; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: W. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fitz.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 22. Samstag, den 26. Jänner. Motto: Fortschritt und Eintracht! **1895.**

Wirren in Griechenland.

Aus dem Lande der Hellenen kommen seit einigen Tagen schlimme Nachrichten. In Athen und in anderen Städten fanden turbulente Volksversammlungen statt, welche gegen die neuen Steuern protestirten, in Patras wurde die Polizei mit Steinen beworfen, im ganzen Lande gährt es, das Ministerium hat seine Demission gegeben und es ging am Montag sogar das Gerücht, daß der König selbst abzudanken gedenke. Mit der Abdankung des Königs hat es allerdings noch seine Wege, aber das Ministerium Trikupis hat seine Entlassung gegeben und zwar wegen des Einschreitens des Kronprinzen bei der am Sonntag in Athen stattgefundenen Volksversammlung. Der Kronprinz von Griechenland ist nämlich Befehlshaber des Athener Armeecorps. Trotzdem wurde am Sonntag fast die ganze Garnison vom Kriegsminister dem Polizeipräfecten zur Verfügung gestellt, ohne Kenntniß des Kronprinzen. Als dieser davon erfuhr, berieth er mit dem König, eilte dann zu Pferd nach dem Marsfeld, befahl dort dem Polizeipräfecten, das Volk nicht zu behelligen und schickte die Truppen weg, die das Volk zurückdrängten. Trikupis hat sich nun beim König über die Einmischung des Kronprinzen beschwert. Da aber der König sich billigend über diese aussprach, reichte Trikupis seine Entlassung ein. Das ist die äußere Ursache der Ministerkrise. In Wirklichkeit hat Trikupis die erste sich ihm darbietende Gelegenheit benützt, um sich aus der Affaire zu ziehen. Denn die Lage in Griechenland ist auf die Dauer unhaltbar, da auf der einen Seite der Staatsbankerott, auf der anderen Seite die Revolution droht. Die Finanzen des Staates sind zerrüttet, die wirthschaftliche Noth groß und die Griechen wollen und können neue Steuern nicht zahlen.

Die Finanzmisere Griechenlands ist älteren Ursprungs. Den Grund zu derselben hat das Cabinet Deljannis gelegt, welches in den Jahren 1885 und 1886 ganz Europa in Unruhe versetzte, weil es, im Hinblick auf die Vereinigung Ostrumeliens mit Bulgarien, von der Türkei als „Entschädigung" und um das Gleichgewicht auf der Balkanhalbinsel wiederherzustellen, die Abtretung von Epirus und Thessalien verlangte und als die Türkei davon nichts wissen wollte, die griechische Armee mobilisirte und Jahr und Tag unter Waffen stehen ließ. Damals wurde Griechenland durch die „europäische Flottendemonstration" endlich zur Ruhe gebracht. Das Dauernde aber war die bedenkliche Vergrößerung der griechischen Staatsschuld. Das Cabinet Trikupis, welches darauf folgte, hat sich vergeblich bemüht, die Finanzen zu saniren, denn die Kammer wollte von einer Steuerreform nichts wissen und so befindet sich Griechenland schon seit einem Jahre in der Lage eines insolventen Schuldners. Die Staatsschuld beträgt beinahe ¾ Milliarden Francs oder etwa 250 Francs auf den Kopf der Bevölkerung, Kind und Kegel eingerechnet. Bisher besaß aber Griechenland einen werthvollen Ausfuhrartikel. Es verkaufte an Europa alljährlich für 40 bis 50 Millionen Francs Korinthen und glaubte um so sicherer auf diese Einnahme rechnen zu dürfen, als eben nur Griechenland allein Korinthen erzeugt. Dieser Artikel wird von allen Culturvölkern der Erde verlangt und gebraucht. Dazu verwendete Frankreich infolge der durch die Reblaus verursachten Verwüstungen immer größere Massen von Korinthen zur Herstellung von Kunstwein. Die französische Gesetzgebung setzte diesem Fabricationszweige jedoch immer engere Schranken. Die Nachfrage nach Korinthen aus Frankreich blieb mehr und mehr aus. Und so haben jetzt zwar die Griechen sehr viel Korinthen, so viel, daß sie nicht wissen, was sie damit anfangen sollen, aber die Preise sind so gedrückt, daß sie die Erzeugungskosten nicht mehr decken. Somit ist die Haupteinnahmequelle Griechenlands versiegt. Griechenland bezahlte bisher ausländische Waaren indirect mit Korinthen. Jetzt soll es statt dessen mit baarem Gelde bezahlen. Das ist aber um so schlimmer, als Griechenland verschiedene Industrie-Artikel und sein Brot im Auslande kaufen muß. Das Land erzeugt zu viel Korinthen, aber zu wenig Getreide. Es führte jährlich für etwa 24 Millionen Francs, pro Kopf etwa 12 Francs, fremde Brotfrucht ein. Und alles das muß jetzt mit baarem Golde bezahlt werden. Gold aber hat der Grieche nicht, sondern nur Papier. Er bezahlt seine Steuern mit Papier, und der Beamte erhält seinen Gehalt in Papier. So lange die Griechen unter sich sind, hat das nichts zu sagen. Aber ganz anders gestaltet sich die Sache, wenn der griechische Franc, die Drachme, ins Ausland geht, dann gilt sie nicht mehr 100 Centimes oder Lepta, sondern nur noch 13. Das Disagio ist auf 87 Procent gestiegen. Man bedenke, was es heißt, wenn der griechische Bauer für sein Brot, der griechische Bürger für seine Kleidung u. s. w. mit seinem Papiergeld fast das Achtfache des normalen Preises bezahlen muß, wenn er das Gold, welches der ausländische Verkäufer verlangt, mit dem achtfachen Betrage seines heimischen Geldes einwechseln muß. Diese Sachlage hat Alles außer Rand und Band gebracht. Die jetzigen Wirren in Griechenland, die Protestmeetings unter persönlicher Betheiligung des Kronprinzen u. s. w. sind nur Aeußerlichkeiten, sind nur Symptome, welche den verzweifelten Charakter der Lage kennzeichnen. Ob Trikupis, oder Deljannis, oder ein anderer Ministerpräsident ist, — das Disagio bleibt bestehen. Griechenland ist nicht nur bankerott, es ist ruinirt.

Politische Rundschau.

Inland.

25. Jänner.

Im böhmischen Landtage beantwortete gestern der Statthalter Graf Thun die Interpellation des Abg. Hallwich wegen der Errichtung des Kreisgerichtes in Trautenau. Er erklärte unter stürmischem Beifall der Deutschen, die Regierung erkenne die Nothwendigkeit der Vermehrung der bestehenden Kreisgerichte an, sie hält an dem Plane der Errichtung eines Kreisgerichtes in Trautenau fest, erachtet sich für verpflichtet, alle Maßnahmen zu ergreifen, die auf Grund der Gesetze zur Errichtung dieses Kreisgerichtes führen, und behält sich die Einbringung der entsprechenden Vorlage vor. Im weiteren Verlauf der Sitzung kam es zu einem heftigen Auftritt. Der Landes-Ausschuß hatte den Antrag gestellt, daß von der an die Prager Landesbank zu verkaufenden Grundparcelle zehn Meter Gassengrund entgeltlich an das deutsche Casino abgetreten werde. Die Jungczechen eiferten heftig dagegen, weil die Deutschen in der Angelegenheit, betreffend die Aufhebung des Ausnahmszustandes, nicht mit den Jungczechen gestimmt hätten. Dafür sei ihnen nun die Abtretung der Grundparcelle nicht zu bewilligen. Nach langwieriger, erhitzter Debatte mußte schließlich zur namentlichen Abstimmung geschritten werden, wobei jedoch die Jungczechen mit 66 gegen 95 Stimmen in der Minorität blieben. Als dieses Resultat bekannt gegeben wurde, schrien die Jungczechen wild auf: „Schande! chabrus!" Nur mit Mühe stellte der Landmarschall die Ruhe wieder her.

Im ungarischen Reichstage begann gestern die Debatte über das Cultusbudget, wobei der neue Unterrichtsminister Dr. Wlassich Gelegenheit hatte, sein Programm zu entwickeln. Er erinnerte daran, daß noch zwei kirchenpolitische Vorlagen unerledigt seien und versicherte, daß diese Vorlagen bei vollständiger Integrität der in denselben enthaltenen Principien durchgeführt werden. Ich füge jedoch hinzu, sagte er, daß es verhängnißvoll wäre, wenn wir jeder Modification schroffen Widerstand entgegensetzen würden (Lärm auf der äußersten Linken), falls eine solche zur Wiederherstellung der Eintracht zwischen den beiden Häusern der Gesetzgebung und zur Beruhigung der Gemüther nothwendig erscheinen sollte. Das Wesentliche werden wir nicht opfern. (Beifall rechts.) Wir werden nach jeder Hinsicht bemüht sein, im Verkehre mit den Confessionen und der Kirche jede Empfindlichkeit schwinden zu lassen, und beweisen, daß wir die Pflege der religiösen Gefühle als eine Hauptforderung der Aufrechterhaltung des Staates erachten. (Beifall.) Die Souveränetät des Staates wird in einer die gerechten Ansprüche der einzelnen Kirchen nicht verletzenden Weise zur Geltung kommen. Doch dort, wo es nothwendig sein sollte, wird es unsere Pflicht sein, in vollem Maße die Autorität des Staates in Anspruch zu nehmen. (Lebhafter Beifall.) Was die katholische Autonomie betrifft, constatire ich, daß es heute wohl Niemanden gibt, der die Berechtigung der Katholiken-Autonomie bestreiten würde. (Beifall.) Ich stehe auf dem Standpunkte Deak's, welcher erklärt hat, der Staat habe nicht das Recht, zu bestimmen, wie die Autonomie beschaffen sein soll, sondern wie sie nicht beschaffen sein darf. (Lebhafter Beifall.) Redner erörterte sodann die Geschichte der Autonomie und erklärte, er werde sich später entscheiden, ob er nicht dem Kaiser die Vorlage zur Einberufung eines Congresses unterbreiten werde.

Ausland.

Der Commission des deutschen Reichstages zur Vorberathung der sogenannten Umsturzvorlage haben die verbündeten Regierungen nunmehr das gesammte Material über die Strafrechtspflege in anderen Staaten, soweit sie sich zur Beschaffung desselben bereit erklärt hatten, zugehen lassen. Das Material ist in Druck gegeben und wird am Donnerstag Abends unter die Mitglieder zur Vertheilung gelangen.

Wie man aus Paris meldet, sind die Bemühungen Bourgeois', ein Cabinet zu bilden, erfolglos geblieben. Gestern Morgens mußte er dem Präsidenten Faure bekannt geben, daß seine Mission gescheitert sei. Der Präsident der Republik wird nunmehr mit

---

(Nachdruck verboten.)

Im Theater-Gesinde-Bureau.

Nach der neuesten preußischen Polizeiverordnung soll die leichtlebige Schauspielerwelt nach dem Dienstbotengesetz behandelt werden. Die bisherigen Verträge zwischen den Schauspielern und Theaterdirectoren sollen durch Dienstbotenbücher ersetzt werden. Deswegen wird es — wenigstens vor den Augen der Behörde — keine Künstler mehr, sondern blos ein Theatergesinde geben. Demgemäß wird sich auch das Engagement und die Lösung des Bühnenvertrages gestalten.

Hier ein Bild der geänderten Verhältnisse:

Im Theater-Gesinde-Vermiethungs-Bureau des Herrn Liborius herrschte, seitdem die Gesinde-Ordnung auch auf das gesammte Theater-Personal in Anwendung gekommen, regerer Verkehr. Sowohl die Besitzer von Thespiskarren, wie auch das Gesinde, das bei solchen Dienst suchte, gaben sich hier ein Rendezvous. In den Vormittagsstunden war daher das Vorzimmer stets stark besetzt von dramatischen Handlangern weiblichen und männlichen Geschlechtes. Dort saßen sie auf langen Holzbänken in bunter Reihe: die Heroine neben dem Komiker, die Soubrette bei dem Heldenvater, die Naive zwischen dem Helden und dem Chargenspieler, die sentimentale Liebhaberin nächst dem Tenorbuffo, die komische Alte und die Anstandsdame zu Seiten des Intriganten und des Bonvivants. Alle führten leise Gespräche, denn eine laute Unterhaltung verstieß gegen die Bestimmungen der Polizei-Verordnung. Sie hatten sämmtlich ihr Dienstbuch in Händen und warteten, bis ihre Nummer aufgerufen wurde. Mitunter kam einer der Dienstherren in den Warteraum, der dann mit flüchtigem Blicke das dramatische Material streifte oder Einzelne herablassend nach dem letzten Dienst fragte und nach dem Fache, das sie bearbeiteten.

Die Angeredeten wurden dann jedesmal vor lauter Ehrfurcht feuerroth, schnellten kerzengerade in die Höhe und reichten dem Gewaltigen ihr Dienstbuch hin.

Da öffnete sich die Thüre des Privatcabinets des Herrn Liborius und der Bureaudiener rief in das Vorzimmer mit schallender Stimme: „Nummer 8 ist d'ran."

Eine Dame, die vor einigen Decennien aus dem Operettenfache in jenes der Anstandsdamen übergegangen war, erhob sich und folgte dem Rufe.

Im Zimmer verbeugte sie sich vor Liborius und einem anderen Herrn, der sich für seine Bühne ein neues Dienstpersonal zusammenstellen wollte.

Der Bühnen-Dienstherr fixirte die Eingetretene scharf und ließ sich ihr Dienstbuch geben, das er eifrig durchblätterte.

„Hm," machte er, „Clarissa Altholz heißen Sie?"

„Zu dienen."

Der Fragesteller blickte aufs Neue in das Buch und verlas daraus eine Rubrik so laut und rücksichtslos, daß den draußen im Vorzimmer Harrenden keine Silbe verloren gehen konnte; dabei beantwortete er zugleich die in dem Buche vorgedruckten Zeilen: „Ledig? Ja. Alter? 58 Jahre. Stimmt das?"

Clarissa entfärbte sich, als wenn sie auf einer kleinen Fälschung ertappt worden sei und antwortete schüchtern: „Ich kann mich nicht mehr genau erinnern!"

„Sie waren zuletzt in Zwickau im Dienst?"

„Ja wohl, in Zwickau."

„Weshalb sind Sie denn von dort gezogen?"

„Ich sollte Vormittags in Matinees, Mittags in Nachmittagsvorstellungen und des Abends arbeiten und das konnte ich nicht; denn es blieb mir keine Minute Zeit zum Rollenstudium. Auch bekam ich meinen Lohn nicht pünktlich."

„Wieviel zahlte denn Ihr Dienstherr?"

„110 Mark waren mir versprochen!"

„Heidengeld!" brummte der Director.

Auf einen versteckten Wink des Herrn Liborius fuhr er dann fort: „Wissen Sie was, ich will Ihnen 90 Mark geben, natürlich müssen Sie sich die Garderobe selber stellen und mir in Ihren freien Stunden die Wirthschaft führen."

Clarissa Altholz war einverstanden, sie erhielt den üblichen Miethsthaler und empfahl sich hochbeglückt.

Agent und Director aber wechselten einen Blick der Befriedigung.

Nun trat Nr. 9 ein, ein eleganter Mann mit feurigen Augen und lockigem Haar, ein echter Kainzkopf. Die fein geformten Züge verriethen Geist und Genie.

„Dieser Herr wünscht, Sie in Dienst zu nehmen, und zwar für die Arbeiten eines ersten Helden," redete der Vermiether den Eintretenden an, „Sie sind ihm gut empfohlen worden und auch Ihr Dienstbuch ist soweit in Ordnung, nur in einem Punkte stimmt die Sache noch nicht."

„Und dieser Punkt?" fragte der Stellesuchende mit einer glockenklaren Stimme.

Da mischte sich der Director ein: „Sie sollen wegen Widersetzlichkeit aus Ihrem Dienste entlassen worden sein. Wie verhält sich das ꝛc."

Der Kainzkopf räusperte sich, steckte die rechte Hand zwischen Weste und Brust und entgegnete: „Es verhält sich in der That so. Doch hören Sie und dann urtheilen Sie selbst. Eines Abends, ich hatte gerade den Hamlet mit großem Erfolge gespielt, trat mein Dienstherr in die Garderobe. Ich war der Meinung, er wolle mir Elogen über meine Leistung machen und meine Augen hafteten an seinen Lippen; ich träumte schon von Zulage. Da sagte er, er habe soeben dem Friseur und Theatermaler aus Ersparnißgründen gekündigt und ich solle fortan die agirenden Dienstboten frisiren und die alten Decorationen und Coulissen renoviren. Ich, ein Hamlet, der sich einen Weltruf

einer Reihe anderer politischer Persönlichkeiten in Verkehr treten, um mit denselben über die Cabinetsbildung zu conferiren. Ob noch immer an der Idee, ein sogenanntes Concentrations-Ministerium zu berufen, festgehalten werden wird, muß vorläufig dahingestellt bleiben.

Die Gerüchte über die Abdankung des Königs der Belgier werden in Brüssel als schlechter Scherz betrachtet. Dieselben wurden von einem Antwerpner Blatt verbreitet. Zahlreiche Journale protestiren energisch gegen diese Art, die Kammer zum Rückkaufe des Congo-Staates zwingen zu wollen.

Wie „Daily Chronicle" aus Rom erfährt, habe der Papst in Folge der Verhaftung von vierzehn katholischen Priestern in Warschau vom russischen Vertreter Aufklärungen verlangt.

Eine in Paris erscheinende polnische Zeitung veröffentlicht ein Interview mit dem in Nizza weilenden General Gurko, dem ehemaligen Gouverneur von Warschau. Um den Grund seines Rücktritts befragt, soll Gurko gesagt haben: „Ich habe meinen Posten aufgegeben, weil ich nach zwölfjähriger schwerer Arbeit keinen Erfolg zu verzeichnen hatte und obendrein meine Gesundheit dabei einsetzte. Die Polen haben zu viel Protection jenseits der Grenze. Ihr erster Protector ist der Papst. Die galizischen Polen erfreuen sich der besonderen Gunst des Kaisers Franz Joseph, und auch die preußischen Polen genießen Protection. Die Berliner Regierung ist allerdings heute nicht polenfreundlich, aber die deutsche Constitution schützt die Polen vor Germanisirung. So erstreckt sich vom Njemen bis zur Bukowina ein polnischer Damm, von dem aus das polnische Nationalfeuer ununterbrochen nach Russisch-Polen hinüberschlägt. Schließlich sind die polnischen Intriguanten im Auslande so einflußreich, daß sie nicht nur mich, sondern auch den Fürsten Bismarck um seine Stellung gebracht haben. Was Kaiser Nikolaus betrifft, so wird dieser Feuerkopf voraussichtlich den Polen nachgeben, und das Werk, das ich für den Panslavismus begonnen, wird unvollendet verfallen. Sind doch sogar schon die Gelder, die ich für eine neue russische Kirche in Warschau gesammelt habe, theilweise unterschlagen. Den Grafen Schuwalow halte ich für seine neue Stellung nicht geeignet. Als Höfling und Politiker wird er keine energischen Mittel ergreifen. Die Polen können aber nur mit militärischer Strenge regiert werden. Ich verstand es, sie in Angst zu halten. Wenn Schuwalow ihnen nachgibt, können sich möglicherweise die Ereignisse von 1863 wiederholen. Man kennt das leichtsinnige aufbrausende Volk nicht, welches sich in einen Kampf mit Rußland auch dann einläßt, wenn es bestimmt weiß, daß es darin zu Grunde geht."

Dem „Russischen Invaliden" zufolge wurden die bulgarischen Majore Grujew und Wankow in den Dienst der russischen Armee mit dem Range als Oberstlieutenants aufgenommen, wobei Grujew zum Hauptstabe commandirt, Wankow bei der Festungsartillerie in Kronstadt eingestellt wurde.

Der Schatzkanzler Englands, Harcourt, hielt vorgestern in Derby eine Rede, in welcher er ausführte, daß der europäische Friede nie gesicherter gewesen sei als gegenwärtig. Falsche Gerüchte würden ausgestreut, um Zwietracht in den Reihen der Liberalen zu säen. Wäre die Partei einig, wie es das Cabinet ist, wäre Alles wohlbestellt.

Schlesischer Landtag.

Troppau, 24. Jänner.

Vorsitzender Landeshauptmann Graf Larisch-Mönnich.

Abg. Türk berichtet über drei Anträge des Ausschusses I: Die Landesregierung sucht an um die Zuerkennung des Oeffentlichkeitsrechtes an das griechische Spital in Alexandrien. Es wurde beschlossen, von Seite des Landes Schlesien keine Einwendung dagegen zu erheben, daß das genannte Spital als ein öffentliches Krankenhaus anerkannt werde, beziehungsweise, daß diesem Spitale die Vergütung der Verpflegs- und Beerdigungskosten unter denselben Bedingungen zugestanden werde, wie dies bei einem in Oesterreich selbst gelegenen öffentlichen Spitale der Fall ist.

Der Gemeinde Wawrowitz wurde für die Errichtung eines Cholera-Isolirhauses eine Subvention von 300 fl. bewilligt. Ueber das Ansuchen um ein unverzinsliches Darlehen zur Tilgung der restlichen Baukosten des Gemeindehauses wurde, in Anbetracht der steten Inanspruchnahme des Capitalienstandes des Landes durch Schulbauten, zur Tagesordnung übergegangen.

Ueber Ansuchen der Gemeinde Zimrowitz beschloß der Landtag in Anbetracht der besonders berücksichtigungswürdigen Umstände, auf den Ersatz der von der Gemeinde zu leistenden Verpflegskosten per 23 fl. 80 kr. für Peter Haleczka in Zloczow seitens des Landes- und Domesticalfonds zu verzichten.

Abg. Hruby referirt über das Ansuchen der Gemeinde Wigstadtl-Oberdorf um Bewilligung einer Weinauflage und weiterer Consumauflagen. Einem Gesetzentwurfe, womit der Gemeinde eine Auflage auf den Privatverbrauch von Wein bewilligt wird, wurde die Zustimmung ertheilt. Die Gemeinde ist berechtigt, in den Jahren 1895, 1896 und 1897 eine Auflage von 2 fl. einzuheben, insofern dieser Wein nicht schon durch den in dieser Gemeinde eingeführten Zuschlag zur staatlichen Verzehrungssteuer getroffen wurde. Rücksichtlich der übrigen Auflagen wurde der Act dem Landesausschusse zur Erledigung zugewiesen.

Die Gemeinde Skotschau ist um Bewilligung einer Vieh- und Fleischbeschaugebühr eingeschritten. Nachdem aus dem Einschreiten und dem einschlägigen Gemeinde-Ausschußbeschluß nicht zu entnehmen ist, ob die Beschaugebühr für Schlachtungen überhaupt, oder aber nur für gewerbsmäßige Schlachtungen eingeführt werden soll, so wurde über das Ansuchen dermalen zur Tagesordnung übergegangen.

Ueber das Ansuchen der Gemeinde Ustron um eine Subvention zu dem bereits ausgeführten Bau eines Gemeindehauses wurde, nach dem Referate des Abg. Kurzweil, zur Tagesordnung übergegangen. Das weitere Ansuchen um Subvention zu Feuerwehrzwecken wurde dem Landes-Ausschusse zur Erledigung zugewiesen.

Ferner wurde beschlossen, in den in der Sitzung am 17. Jänner l. J. bereits genehmigten Voranschlag des Heidrich'schen Krankenhauses in Troppau zum Behufe der Herstellung eines feuersicheren Strohlagers einen Nachtragscredit von 300 fl. einzustellen.

Die Petition der Gemeinde Malenowitz im Gerichtsbezirke Friedek um eine Subvention zur Regulirung des Satinabaches wurde dem Landes-Ausschusse zur Vornahme von Erhebungen, event. zur Bewilligung aus dem ihm vom Flußregulirungsfonds pro 1895 zur Verfügung stehenden Credite zugewiesen.

Das Gesuch der Gemeinde Janowitz im Bezirke Friedek um eine Subvention zur Anschaffung von Schottermateriale zur Beschotterung der Gemeindeverbindungswege wurde dem Landes-Ausschusse zur Erhebung und eventuellen Berücksichtigung aus dem ihm zu Straßenzwecken zugestandenen Credite zugewiesen; ebenso das Gesuch der Gemeinde Millikau im Bezirke Jablunkau um Unterstützung zur Verbesserung der Wege.

Das Gesuch der Gemeinden Thiergarten und Marklowitz um Ausbau einer Straße von Thiergarten nach Teschen wurde nach dem Berichte des Abg. Hartel dem Landes-Ausschusse mit dem Auftrage übermittelt, diesbezüglich Erhebungen zu pflegen, im Nothwendigkeitsfalle durch das Landesbauamt die nöthigen Pläne und Kostenvoranschläge zur Herstellung einer besseren Communication für diese Gemeinden anfertigen zu lassen, mit dem Bezirksstraßen-Ausschuß Teschen und den betheiligten Gemeinden in Unterhandlung zu treten und dem Landtage hierüber thunlichstbald zu berichten.

Abg. Hauer referirte über die Subventionsgesuche des Beskidenvereines (Vorort d. Z. Mähr.-Ostrau), welcher unter dem Protectorate Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Albrecht steht, bereits einige Jahre existirt, sich über Schlesien und Mähren erstreckt, in unserem Lande einige Sectionen zählt (Teschen, Bielitz, Friedek 2c. mit ca 1000 Mitgliedern) und bereits im Vorjahre eine Subvention von 20 fl. vom Landtage erhalten hatte, — und über das Gesuch des Vereines „Beskyd" in Morawka. Der Ausschuß beantragte, beiden Vereinen Subventionen von je 20 fl. zu bewilligen, welcher Antrag ohne jede Debatte zum Beschlusse erhoben wurde.

Dem Gesuche der Gemeinde Altstadt bei Wagstadt um Erklärung des jetzigen Gemeindeweges von Wagstadt über Altstadt nach Skrzipp zur Bezirksstraße und Ausbau dieser Straße auf Straßenbezirkskosten wurde, unter Hinweis auf den Landtagsbeschluß vom 25. August 1870, in welchem Beschluß die Bedingungen, unter denen diese Straße zur Bezirksstraße erklärt werden könne, enthalten sind, keine Folge gegeben.

Hierauf erfolgte Schluß der Sitzung. Nächste Sitzung morgen, Freitag den 25. d. M., 10 Uhr Vormittags.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 24. Jänner. (Prinzessin Gisela von Baiern) verließ heute, Donnerstag, Vormittags mit dem Halb-Zehn-Uhr-Zuge der Nordbahn mit ihrem Gefolge Troppau und begab sich nach Brünn zum Besuche ihrer zweiten Tochter, der Frau Erzherzogin Augusta. Im Bahnhofe hatten sich zur Verabschiedung außer Baron Seefried eingefunden die Herren Landespräsident Graf Coudenhove, Landeshauptmann Graf Larisch-Mönnich, der k. u. k. Oberst des Inf.-Reg. Nr. 1. von Mayer und Bürgermeister Dr. Rochowanski. Bis zur Abfahrt des Zuges conversirte die Prinzessin mit den vorgenannten Herren im Wartesalon erster Classe. Vor dem Einsteigen in den Salonwagen verabschiedete sich Baron Seefried mit einem Handkuß von der Prinzessin, welche mit ihm aus dem Coupé weiter conversirte, bis sich der Zug in Bewegung setzte. Den Zug begleitete wieder der Bahncontrolor v. Janda aus Mähr.-Ostrau.

— (Ball beim Landespräsidenten.) Der Herr Landespräsident Graf Coudenhove vereinigte gestern eine zahlreiche vornehme Gesellschaft zu einem Ballfeste, welches einen sehr animirten Verlauf nahm. Dem Balle wohnten bei: Se. Excellenz Herr Landeshauptmann Graf Larisch und Familie, die meisten Landtags-Abgeordneten, die Spitzen der hiesigen Militär- und Civilbehörden, mehrere Bezirkshauptmänner Schlesiens so wie die Bürgermeister der größeren Städte des Landes.

— (Der k. k. schles. Landesschulrath) ha die von der Schulgemeinde Ludwigsthal mit Zustimmung des schles. Landesausschusses vollzogene Ernennung des bisher an der Volksschule in Bennisch bediensteten Unterlehrers Johann Hartel zum Oberlehrer und der an der Volksschule in Neuwilmsdorf bediensteten Unterlehrerin Emilie Adler zur Unterlehrerin an der öffentlichen zweiclassigen Volksschule in Ludwigsthal bestätigt.

— (Die schles. Handels- und Gewerbekammer) hält am Montag, den 28. Jänner, Nachmittags, 3 Uhr eine Plenarsitzung, wobei nachstehende Gegenstände die Tagesordnung bilden: Bericht des Abg. Dr. Menger über die laufende Session des schlesischen Landtages; Bericht des Präsidiums über die Thätigkeit der Kammer im Jahre 1894; Wahl des Präsidiums; Berathung in Angelegenheit der Reform des Kranken-Versicherungsgesetzes; Einschreiten des Curatoriums der Korbflechtschule in Oderberg um Gewährung einer Jahressubvention für diese Anstalt; Ansuchen um eine Dotation zur Unterstützung armer Schüler an der k. k. Webeschule in Freudenthal; Verleihung der für Schüler der k. k. Staatsgewerbeschule in Bielitz creirten Stipendien; Erstattung einer Aeußerung über das Ansuchen des Gemeindevorstandes in Grätz um Aenderung des Markttarifes für die dortigen

---

erworben! Das war zu viel! Im ersten Momente war ich sprachlos, als ob Banquo's Geist vor mir stände — dann bäumte sich das Restchen von Künstlerstolz und Menschenwürde, das die neue Polizei-Verordnung noch in mir zurückgelassen hatte, auf — ich verlangte mein Dienstbuch."

Der Mime fuhr sich durch die Locken, als wolle er eine Erinnerung an jene Zeiten verscheuchen, wo der Künstler noch eine ihm würdige Stellung in der menschlichen Gesellschaft einnehmen durfte.

„Ich will Ihnen Etwas sagen," sprach nach kurzer Ueberleguug der Bühnengewaltige, „ich will Sie in Dienst nehmen, Herr Liborius kann die Sache ins Reine bringen. Aber aufs hohe Pferd dürfen Sie sich bei mir nicht setzen; das gibt's nicht bei meinen Dienstboten."

Der Dienstmann Thalia's verbeugte sich und verließ im Heldenschritte das Gemach. Er hörte es nicht mehr, wie sein künftiger Herr ihm nachrief, daß er sich die Bestimmung für eventuelle Verwendung in kleinen Handreichungen in und außer dem Hause noch vorbehalten müsse.

„Ist der Komiker noch nicht da?" wandte sich der Director dann an seinen Agenten.

„Gewiß! er wartet schon über drei Stunden."

Herr Liborius gab die Ordre, Nr. 10 vorzuführen. Auf der Schwelle erschien ein kugelrundes Männchen mit ebensolchem glattrasirten Gesichte, in dessen ganzem Ausdrucke sich die komische Beschäftigung des Trägers widerspiegelte.

„Sie haben das Renommee eines tüchtigen Arbeiters, und ich bin gewillt, Sie in Dienst zu nehmen."

„Sehr schmeichelhaft, gnädiger Herr Director," dankte der Kleine devot mit tiefer Reverenz.

„Wenn Sie bei mir eintreten wollen, können Sie die Sache mit Herrn Liborius abmachen."

„Ich trete mit Enthusiasmus in den Dienst eines so hochberühmten Bühnenleiters. Doch nur eine Frage: Muß ich bei Ihnen auch Kartoffeln schälen und das Baby in den Schlaf schaukeln?"

„Wieso?"

„Bei meinem letzten Dienste gehörten diese Obliegenheiten auch zu meinen Functionen. Mein früherer Dienstherr berief sich bei meiner Weigerung auf die Gesinde-Verordnung, der wir a. D.-Söhne der Musen unterstellt sind, und drohte mit Polizei."

„Nun, ich finde da nichts Besonderes," meinte der Director, „Gesinde und Dienstherr müssen eine Familie bilden. Doch beruhigen Sie sich, ich bin Junggeselle, Sie brauchen nur meine beiden Teckel täglich zwei Stunden spazieren zu führen."

Der Komiker athmete erleichtert auf und rief: „Ei, wie freue ich mich darauf, ich liebe die Köter; das wird eine wahre Hundekomödie werden."

Damit empfahl sich der Glückliche.

„Eine tüchtige Kraft," schmunzelte Liborius, „war stets nur bei den größten Bühnen."

Der Theater-Tyrann aber rieb sich vergnügt die Hände: „Hehehe! Klein sind sie geworden und zahm, seitdem ihnen der Künstlerdünkel, unter dem Unsereiner stets zu leiden hatte, ausgetrieben worden ist. Sagen Sie mal, haben Sie die Ilka herbestellt? Ich könnte sie trotz der bewußten Affaire wieder gut verwenden."

Liborius nickte dem Diener: „Nr. 11, eintreten."

Eine zierliche Blondine, mit schelmischem Lächeln auf den Lippen, eilte auf den Agenten zu und flötete: „Da bin ich! Haben Sie 'was auf Lager? Ich nehme unter allen Umständen an."

„Ihr früherer Brotherr, liebe Ilka, wünscht Sie wieder in Dienst zu nehmen."

Liborius deutete auf den Director.

Ilka wandte ihre Augen. Plötzlich verfinsterten sich ihre Blicke, echter Purpur färbte ihre Wangen und mit wutherfüllter Stimme rief sie: „Jamais —! zu ihm? Niemals! Und wenn er alle Schätze Arabien's mir böte!"

Mit erregten Schritten durchmaß sie das Zimmer.

„Vergessen Sie doch die harmlose Geschichte!"

„Vergessen? O, mein Herr, wenn ich auch ein armer Dienstbote bin, der des Abends auf den weltbedeutenden Brettern seinen Lohn abarbeiten muß, so vergebe ich Ihnen bei aller schuldigen Achtung gegen meinen früheren Dienstherrn nimmermehr!"

Mit Emphase wandte sich Ilka darauf an Herrn Liborius: „Und wissen Sie denn, was er beabsichtigte? Er wollte mich, eine Arbeiterin von tadellosem Rufe und einem ausgezeichneten Dienstbuche, zu einer Mutter degradiren! Mich, eine Naive, zur Mutter!"

Sie sank in einen Sessel, verhüllte ihr Antlitz und schluchzte laut und ergiebig.

Der Bühnen-Pascha klopfte ihr freundschaftlich auf die Schulter und machte ihr klar, daß er sich damals nicht anders helfen konnte. Die komische Alte war mit dem Souffleur durchgegangen, es war kein Ersatz vorhanden. Die Vorstellung wäre illusorisch geworden, wenn Ilka nicht die Rolle übernommen hätte.

Auch Liborius ließ es nicht an Trostesworten fehlen, und endlich gelang es, den verletzten Künstlerstolz der Naiven zu rehabilitiren.

„Gut," sagte sie, „ich trete wieder in Ihren Dienst, allein nur, wenn Sie mir versprechen, mich anständig zu behandeln, und wenn ich Sonntags meinen freien Nachmittag bekomme!"

„Topp! Einverstanden," erwiderte der ehemalige und künftige Brotherr und verließ mit Ilka das Zimmer des Agenten.

Krammärkte; Abgabe eines Gutachtens über den geschäftlichen Zusammenhang zweier gewerblicher Etablissements; Ansuchen des Genossenschaftsverbandes in Troppau um Gewährung einer Subvention für das Jahr 1895; Neuerliche Berathung über das Einschreiten um Bewilligung einer Unterstützung zur Vornahme einer im Interesse der Hebung unseres Seehandels zu unternehmenden Reise; Subventionirung mehrerer gewerblichen Fortbildungsschulen; Anregung der Krakauer Kammer betreffend die Zulassung von Delegirten der Handels- und Gewerbekammern zu den Berathungen über das Berner internationale Uebereinkommen; Verleihung von Stipendien.

Brünn, 24. Jänner. (Prinzessin Gisela von Baiern) ist um 4 Uhr Nachm. zum Besuche Ihrer k. u. k. Hoheiten der Frau Erzherzogin Auguste und des Herrn Erzherzogs Josef August hier eingetroffen und im Bahnhofe von dem erzherzoglichen Paare begrüßt worden. Prinzessin Gisela wird zwei Tage hier verweilen.

— (Beförderung.) Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Professor an der deutschen Lehrer-Bildungsanstalt in Brünn Herrn David Hilty, den Prof. an der deutschen Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Brünn Herrn Franz Hickl, den Prof. an der czechischen Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Brünn Herrn Anton Vorel, den Prof. an der Lehrer-Bildungsanstalt in Freiberg Herrn Joseph Wisatek und den Prof. an der Lehrer-Bildungsanstalt in Olmütz Herrn Ignaz Rull mit der Rechtswirksamkeit vom 1. Jänner 1895 in die VIII. Rangsclasse befördert.

— (Mähr. Landtag.) In der heutigen Sitzung des Landtages stellten die Abg. Ritter von Proskowetz und Genossen den Antrag, die Regierung sei dringendst zu ersuchen, sofort die Vorbereitungen für Erlassung von Gesetzes-Bestimmungen wegen Errichtung von Trinkerasylen zu treffen, in welchen durch Trunksucht entartete Personen untergebracht werden sollen. Der Antrag erstreckt sich auch auf die Entmündigung von Gewohnheitstrinkern. — Hierauf wurde über zahlreiche Unterstützungen und Subventionen berathen. Am Schluß der Sitzung begründete Abg. Dr. Zaczek seinen Antrag, die Regierung werde aufgefordert, in Mähren eine Universität mit czechischer Unterrichtssprache zu errichten. Die Errichtung dieser Universität, sagte der Redner, wäre das schönste Denkmal, welches der Landtag beschließen könnte zur Feier des 50-jährigen Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät des Kaisers. (Vyborne!) Der Antrag wurde dem Schul-Ausschusse zugewiesen. Abg. Kallus und Genossen stellten den Antrag, die k. k. Regierung werde ersucht, wegen Ermöglichung des Tabak-Anbaues in Mähren unter Rücksichtnahme auf den Landtags-Beschluß vom 10. Februar 1894 Vorkehrungen zu treffen.

Teschen, 25. Jänner. (Todesfälle.) Heute 6 Uhr Morgens ist hier der Musiklehrer und Hausbesitzer Herr Karl Slawik nach längerem Leiden im Alter von 57 Jahren gestorben. Er war als tüchtiger Musiker, dem mehrere Generationen in Teschen ihre musikalische Ausbildung verdanken, hochgeschätzt und als ehemaliger langjähriger Chormeister des hiesigen Männer-Gesangvereines in allen Sängerkreisen Schlesiens bekannt und beliebt. In den letzten Jahren zog sich Herr Slawik vom öffentlichen Wirken zurück und wurde vom oben genannten Vereine aus diesem Anlasse zum Ehrenchormeister ernannt. Die Ertheilung des Musikunterrichtes überließ er seinem Sohne, für dessen höhere Ausbildung auf diesem Gebiete er bestens gesorgt hatte. Der Hintritt des um das musikalische Leben Teschens vielfach verdienten Mannes erregt lebhafte Theilnahme. Das Leichenbegängniß findet Sonntag 3¼ Uhr Nachm. statt. — Gestern ist im Allgemeinen Krankenhause Frau Clara Wilke, Gattin des vor Kurzem verstorb. Turnlehrers Carl Wilke, nach langem schweren Leiden im Alter von 45 Jahren verschieden. Die bedauernswerthe Frau hatte bis zum Tode von dem Ableben ihres Gatten keine Kenntniß, da ihr die Nachricht mit Rücksicht auf ihren Krankheitszustand nicht mitgetheilt werden durfte, doch hatte sie das traurige Ereigniß geahnt. Nun ist auch sie verschieden und damit hat eine erschütternde Familientragödie ihren Abschluß gefunden.

— (Eine neue Leichenbestattungsanstalt) Nicht nur das Leben, auch das Sterben ist in Teschen sehr theuer — letzteres allerdings für die Hinterbliebenen. Wenn man bedenkt, was ein anständiges Begräbniß in Teschen kostet, so muß man sich mit den letzten Kräften an das Leben klammern. Wir meinen nicht die Gebühren für kirchliche Functionen, obwohl auch diese bei allen Glaubensbekenntnissen hoch zu stehen kommen, sondern die reinen Transportkosten vom Hause bis zum Grabe. Kamen doch Fälle vor, daß bei christlichen Begräbnissen in einzelnen Familien für Beistellung des Leichenwagens allein eine Gebühr von 100 fl. bezahlt werden mußte. Einen feststehenden Tarif gab es bisher hiefür nicht, sondern die Gebühren wurden nach Willkür eingehoben. Da nun die Leichenbestattung in Teschen bisher ein auf großen Privatgewinn berechnetes Unternehmen war, so ist es ganz in der Ordnung, daß sie eine Concurrenz bekommt. Wie wir nämlich vernehmen, wurde dem Herrn Arthur Vetter aus Troppau von der schles. Landesregierung die Concession zur Errichtung einer „Leichenbestattungsanstalt" für unsere Stadt verliehen. Damit sollen die bisherigen Uebelstände beseitigt und das Bestattungswesen, gleichwie in anderen größeren Städten, zweckmäßig geregelt werden. Die zukünftige Leichenbestattungsanstalt „Concordia" des Herrn Arthur Vetter wird nämlich bei jedem Begräbniß die Verbindlichkeit übernehmen, alle zur Leichenfeier erforderlichen Schritte und Einleitungen zu treffen, alles Nöthige zu besorgen und beizustellen, kurz, die ganze Ausführung in würdiger Weise gegen mäßige, nach dem Classentarif festgesetzte Preise zu bewerkstelligen. Gegen Erlag einer bestimmten Gebühr wird die Anstalt alle auf die Bestattung bezüglichen Angelegenheiten selbst ordnen und den Leidtragenden wird so jede Sorge und Mühseligkeit erspart bleiben. Herr Vetter ist Inhaber von Leichenbestattungsanstalten in Troppau, Brünn und Pilsen.

— (Belohnung.) Für die zwei Polizeimänner, welche hier den Einbrecher Zemanek unter Lebensgefahr verhafteten, haben der Administrator der Friedeker Pfarre Herr P. Twerdy 20 fl. und Herr Oeconomie-Inspector i. P. Gorgosch 10 fl. gespendet.

— (Ein seidener weißer Damenshawl) wurde auf dem Lesevereinsball vertauscht. Der Rücktausch kann im hiesigen städt. Polizei-Amte erfolgen.

Bielitz-Biala, 24. Jänner (Ovationen für Dr. Rosner.) Heute Vormittags ½10 Uhr versammelten sich im Sitzungssaale des Biala'er Gemeindehauses die Mitglieder des Magistrats und Gemeinderathes. Herr Vicebürgermeister Pfister richtete an den Bürgermeister eine längere Ansprache und hob darin dessen Verdienste um die Reorganisation der Gemeindeschule zur Hebung des geistigen und sittlichen Niveaus der Bevölkerung im Wege einer guten Schulbildung, die Besserung der Gehaltsbezüge der Volksschullehrer, städtischen Beamten und Diener, das Bemühen, die Stadt durch fortschrittliche Einrichtungen auf den Stand modern organisirter städtischer Gemeinwesen zu heben durch die Eröffnung von Verkehrswegen, Hebung der öffentlichen Salubrität durch Förderung der Stadtreinigung und Canalisation und so fort hervor, gedachte aber auch der städtischen Anstalten, welche unter der Verwaltung des Bürgermeisters zur Blüthe gelangt sind und sich zu Quellen des Wohlstandes der Stadt entwickelt haben, wie die Confinirungsanstalt und die städtische Sparcasse, welche letztere durch das stets wachsende Vertrauen der Einleger und Creditnehmer einen ungeahnten Aufschwung genommen hat und nach kaum 12jährigem Bestande heuer in der Lage sein wird, sich in einem Monumentalbau eine eigene und der Stadt würdige Heimstätte zu errichten. „Leider ist es nach der Lage der Umstände" — fuhr Herr Pfister fort — noch nicht gelungen, einer Verbesserung des städtischen Krankenhauses im Sinne der hochherzigen und opferwilligen Absichten des Gemeinderathes die Wege zu ebnen, allein es darf der Hoffnung Raum gegeben werden, daß auch diese rettende That gethan und eine glückliche Lösung dieser städtischen Nothstandsfrage gefunden werden wird. „So fanden Sie, hochgeehrter Herr Bürgermeister," hieß es dann zum Schlusse, „auf allen Gebieten des Gemeindelebens Gelegenheit, Ihre stets unermüdete Kraft und Thätigkeit vortheilhaft anzuwenden, besonders aber, wenn es galt, die angestammten und durch die Ueberlieferung geheiligten Rechte der Stadt und ihrer Bürger zu vertheidigen und zu erhalten. Und wenn auch manchmal dunkle Wolken den Horizont unseres Gemeindelebens verdunkelten, Sie haben immer wieder Mittel und Wege gefunden, die Schatten zu verscheuchen und die Lage freundlicher zu gestalten. Dafür ist die Bürgerschaft und der Gemeinderath Ihnen zum größten Danke verpflichtet und wir erlauben uns heute, denselben zum besonderen Ausdrucke zu bringen mit dem herzlichen und innigen Wunsche, der Himmel möge Sie noch lange Jahre in körperlicher Rüstigkeit und geistiger Frische erhalten, zur Freude Ihrer Familie, zum Segen unserer Gemeinde!" Herr Vicebürgermeister Pfister überreichte sodann eine Adresse des Gemeinderathes in stilvoller kostbarer Enveloppe aus der Werkstatt Kaluża und mit einem Widmungsblatte mit Ansichten städt. Objecte, gezeichnet mit den Unterschriften sämmtlicher Gemeinderäthe. Als Sprecher des städt. Beamtenkörpers beglückwünschte den Bürgermeister Herr Magistratssecretär Blahut und überreichte ein schönes Album mit Widmung und den Photographien der Beamten und Diener. Von 11 Uhr ab erschienen in der Wohnung des Jubilars zahlreiche notable Persönlichkeiten und Deputationen: Der k. k. Bezirkshauptmann Herr von Piwocki, der Vicepräses der Bezirksvertretung Herr Pfarrer Hamerlak mit dem kath. Clerus, Herr Pfarrer Fritsche mit dem Presbyterium der evang. Gemeinde, eine Deputation der isr. Cultusgemeinde, die Direction der Sparcassa, eine Abordnung des Lehrkörpers der Gemeindeschule, die Vorstände der Gewerbegenossenschaften, des Bürger- und Gesangvereins aus Biala und aus Bielitz Deputationen des Gemeinderathes, des Gewerbevereins, des Männer-Gesangvereins und zahlreiche andere Abordnungen und Honoratioren. Der Hausherr mit seiner liebenswürdigen Gemahlin und den anmuthigen Töchtern empfing und bewirthete die zahlreichen Gäste und Gratulanten mit ausgesuchter Zuvorkommenheit und opulenter Gastfreundlichkeit. Mögen die Töne des gestrigen und heutigen Tages hell nachklingen in fernen, auch minder hellen Zeiten.

— (Verlobung.) Fräulein Else Twerdy, die Tochter unseres Bielitzer Vicebürgermeisters, des Herrn Fabrikanten Emil Twerdy, hat sich mit dem Director des hiesigen Kaiser Franz Joseph-Spitals Herrn Primarius Dr. Emil Gold verlobt.

— (Nachträgliches zum Juristenballe.) Zu den Ueberraschungen dieses hervorragenden Ballfestes gehörte unter Anderem auch die durchaus originelle Damenspende. In dem rühmlich bekannten Atelier von Aug. Klein in Wien ausgeführt, stellte sie en miniature ein Original-Doctor-Diplom auf echtem Pergament in reich ausgestatteter weißlederner Diplomrolle dar, woran das Siegel unserer Schwesterstädte in der Holzkapsel herniederhängt, während die Tanzordnung in einem an entsprechender Stelle angebrachten Codex enthalten war. Der in Satz und Typen dem Originaldiplom treu nachgebildete Text des Diploms ist nach dem Urtheile von Kennern in ciceronischem Latein abgefaßt und überträgt „den Namen und die Ehren, die Rechte und Privilegien eines Doctors der Rechte" auf die schöne Besitzerin dieses Diploms, welche den Ball besuchte und die Kunst des Tanzes mit aller Eleganz ausübte und nachdem sie so durch diese ordnungsmäßigen Prüfungen (im Tanze) lobenswerthe Kenntniß in allen Disciplinen weiblicher Anmuth und Liebenswürdigkeit bekundet hatte.

— (Der Bielitz-Biala'er Verein „Volkswohl") hat kürzlich in Anwesenheit von 57 seiner 211 ordentlichen Mitglieder seine Jahreshauptversammlung abgehalten. Aus dem Jahresberichte des Schriftführers Herrn Erich Mehlo ging hervor, daß der Verein im abgelaufenen Jahre 30 Wochenversammlungen mit ebensoviel Vorträgen populär-wissenschaftlichen Inhaltes abgehalten, sowie in den renovirten Vereinslocalitäten vier gesellige Abende und am 26. v. M. in Weichs Saalräumen unter Mitwirkung des Sängerbundes, des Damensingvereines und des declamatorischen Clubs ein Christbaumfest mit Damen- und gemischten Chören veranstaltet hat. Die Bibliothek des Vereines sammt den aufliegenden drei Tages- und drei Wochenschriften fand lebhafte Inspruchnahme. Dem verdienten Chormeister der Sängerabtheilung des Vereines Herrn Lehrer Robert Fölsche in Biala, sowie dem Cassier Herrn Tischlermeister Paul Bobek in Bielitz wurde für die aufgewandte, erfolgreiche Mühe der Dank der Versammelten zum Ausdrucke gebracht. Bei der Vorstandswahl wurden gewählt Herr Bürgerschullehrer Carl Wünsche abermals zum Obmann und zu Vorstandsmitgliedern die Herren Carl Braun, Paul Bobek, Alois Frenzel, Philipp Krieger, Heinr. Raschke, Robert Fölsche, Carl Schönborn, Gustav Hoinkes, Emil Schafran, Adolf Gerstberger, Ernst Reiß und Moritz Löwe. Ueber Antrag des Bürgerschullehrers Herrn Ernst Hermann wurde zum Schlusse der Sitzung dem Herrn Obmann des Vereines für seine Mühewaltung und den Gönnern des letzteren für alle ihm im Laufe des Jahres erwiesenen Begünstigungen der beste Dank ausgesprochen.

Schönhof, 22. Jänner. (Schulkreuzerverein.) Am 6. Jänner wurde die sechste Vollversammlung des hiesigen Schulkreuzervereines mit nachstehender Tagesordnung abgehalten. Der Cassier erstattete den Rechenschaftsbericht für das vergangene Jahr, wobei er mittheilte, daß der Cassabestand auf 611 fl. 89 kr. gestiegen sei. Trotz der Gleichgiltigkeit der Ackerbauer gegen den Verein sinkt das Vereinsvermögen nicht, sondern vergrößert sich von Jahr zu Jahr. Auf Spenden zum Christbaum verwendet der Verein 100 fl., welcher Wohlthätigkeitsact aber von wenigen Gemeinde-Ansassen gewürdigt wird. Gewählt wurden die vorjährigen Functionäre. Am 16. d. M. wurde zu Gunsten des Vereines ein Ball veranstaltet, welcher sich zu einer sehr gemüthlichen Unterhaltung gestaltete. Außer den Herren Gutspächtern Johann und Josef Gwuzdz und deren werthen Frauen beehrten uns noch viele Gäste aus Ratimau, Bludowitz, Kunzendorf, Orlau, Dattin, Peterswald und Schumbarg, welche hoffentlich nicht bedauerten, den schlechten Weg zurückgelegt zu haben. Leider trat das Wasser des Lacinabaches stark aus den Ufern und machte den Rückweg der Ratimauer beinahe gefährlich, nur den guten Pferden haben diese es zu verdanken, dem kalten Bade entronnen zu sein. Der Reinertrag des Balles beträgt 66 fl. 72 kr.

Freiwaldau, 24. Jänner. (Bau eines Gerichtsgebäudes.) Wie uns mitgetheilt wird, ist das Oberlandesgericht auf die von der Stadtgemeinde gemachten Propositionen, den Bau eines Gerichtsgebäudes betreffend, nicht eingegangen.

— (Besuch.) Für Anfang Februar steht uns der Besuch von Mitgliedern des oberschlesischen Städtetages in Aussicht. Die nächste Vorstandssitzung des oberschlesischen Städtetages wird in Neustadt, Preuß.-Oberschlesien, Freitag den 1. und Samstag den 2. Februar stattfinden. Nach Schluß der amtlichen Verhandlungen unternehmen die Theilnehmer einen Ausflug in unsere Stadt.

Plötzlich hörte man im Vorzimmer laute, zankende Stimmen, eine Seltenheit in diesen Räumen; die Thüre flog auf und herein stürmte eine Dame, der man die Heroine auf hundert Schritte anmerkte. Hinter ihr her, heftig gesticulirend, folgte ein älterer Herr mit Embonpoint und ausgebildeter Glatze.

„Aber, liebe Charlotte," suchte der Agent die Erregte zu beruhigen, „was ist denn los?"

„Herr Liborius, ich ersuche Sie," entgegnete Charlotte mit einem wahren Wolterorgane, „sofort diesen Mann, meinen früheren Dienstgeber, zu veranlassen, mir mein Dienstbuch auszuhändigen."

„Aber was ist denn geschehen?" rief der Stellenvermittler. „Sie sind ja kaum acht Tage in seinen Diensten."

„Was geschehen ist? Weiß es denn nicht schon die ganze Welt? Dieser Mann hat mir — — oh, gebt mir einen Dolch, ein Schwert, ich will ihn erwürgen!"

Wie eine Furie wüthete die gekränkte Heldin, dann nahm sie eine Stellung ein, als wollte sie sich mit einem Tigersprunge auf ihr Opfer stürzen. Plötzlich brach sie ab, da sie merkte, daß diese Scene keinerlei Effect auf die beiden Fachleute machte und begann in leichterem Conversationstone: „Also sie kennen nicht die Affaire?"

„Nicht die Bohne," erwiderte Liborius.

„Nun, so hören und urtheilen Sie. Sie hatten mir bei jenem Bühnen-Caligula einen Dienst als Heroine verschafft. Meine ersten beiden Rollen waren die Lady Macbeth und die Medea. Ich arbeitete beide Partien so ausgezeichnet, daß mir frenetischer Beifall zu Theil wurde. Meine dritte Rolle war die Jungfrau von Orleans. Ich bin, nebenher bemerkt, als Jungfrau groß. Da — auf der Probe, mein Dienstherr da führte selbst Regie, gelange ich glatt bis zu dem Monolog: „Die Waffen ruh'n, des Krieges Stürme schweigen" — da unterbricht mich dieser da und befiehlt, ich solle den Hauptdrücker auf schweigen legen, während ich ihm klar zu machen suchte, daß auf ruh'n der Schwerpunkt läge. Er blieb bei seiner Ansicht und ich als armer Dienstbote schwieg und betonte: schweigen. Abends im Affecte jedoch schlüpfte mir der Drucker auf: ruhn von den Lippen. Als ich nach etlichen Hervorrufen hinter die Coulissen kam, stand dort dieser hier, mein Brotherr. Ich war in dem Wahne, er wolle mir Complimente für meine gute Arbeit machen. Statt dessen schrie er mich an: „Sie haben meine Befehle mißachtet. Hier der Lohn!"

Dabei machte er von seinem gelinden Züchtigungsrechte Gebrauch, und seine Hand vermählte sich mit meiner Wange, daß das übrige Gesinde glaubte, es handle sich dem Schalle nach um die verspätete Arbeit eines Claqueurs. Ich warf entrüstet die Attribute der Jungfrau: Fahne, Helm und Panzer von mir und eilte nach Hause."

„Und die Vorstellung konnte nicht zu Ende gespielt werden," ergänzte der Widerpart der beleidigten Heldin, „denn wo sollte sich so rasch 'ne andere Jungfrau hernehmen? Die wachsen doch nicht wild auf den Bäumen!"

„Was wollen Sie jetzt beginnen?" wandte sich Liborius an die Besitzerin des Gesindebuches B.

„Klagen will ich, klagen! Meine gekränkte Ehre schreit nach Sühne!" rief Charlotte.

Da fingen sowohl der Vermiether, als auch der Dienstherr recht herzlich an zu lachen, und der Theaterdirector sagte malitiös: „Wissen Sie denn nicht, daß mir ein leichtes Züchtigungsrecht zusteht?"

Geknickt verließ die Heroine das Cabinet. Agent und Director aber drückten sich verständnißinnig die Hände und priesen die weise Verordnung einer einsichtsvollen Behörde.

Aus dem Gerichtssaale.

Antwerpen, 23. Jänner. (In dem Giftmordprocesse Joniaux) spielte sich vorgestern beim Schluß der Verhandlung ein erregter Zwischenfall ab. Die Zeugin Vansetter nannte die Angeklagte eine Diebin, worauf Letztere aufsprang und in furchtbarer Erregung dreimal „Infamie" rief. Die Zeugin stürzte nun auf die Angeklagte mit geballten Fäusten zu, worauf diese in einen Weinkrampf verfiel. Beim Verlassen des Gerichtshauses ward Frau Joniaux von einer drohenden Volksmenge mit dem Rufe empfangen: „Tod der Giftmischerin!" Die Gendarmerie mußte die Bedrohte vor Angriffen schützen. — Der Entscheidung der Frage, ob Frau Joniaux des Giftmordes schuldig zu betrachten sei oder nicht, ist man noch keinen Schritt näher gerückt, und man wird sich in dieser Hinsicht ein auf voller Ueberzeugung beruhendes Urtheil auch wohl erst dann bilden können, wenn die verschiedenen Aerzte, welche die drei angeblich Vergifteten während ihrer Krankheit behandelt haben, ihre Aussagen abgegeben haben werden. Alsdann sollen auch die neun Sachverständigen, die von der Anklage, wie die von der Vertheidigung geladenen, nochmals vernommen werden, und die alsdann zu erwartenden interessanten Debatten über den Cardinalpunkt des ganzen Processes, ob nämlich überhaupt ein Giftmord vorliegt, resp. anzunehmen ist, sind zweifellos bestimmt, das ausschlaggebende Moment bei der späteren Entscheidung der Geschworenen über das Schicksal der Angeklagten zu bilden. Ein hiesiges sehr verbreitetes Blatt erklärte kürzlich, die allgemeine Ansicht ginge dahin, daß Frau Joniaux freigesprochen werden würde, und ihr Vertheidiger Graux, der ehem. Finanzminister, soll sich sogar geäußert haben, daß er von dieser Freisprechung fest überzeugt sei. In der That ist ein solcher Ausgang des Processes zu erwarten, vorausgesetzt, daß sich nicht im Laufe der weiteren Verhandlungen besonders schwerwiegende Belastungsmomente gegen Frau Joniaux ergeben. Das wahnwitzige Toben und Brüllen des rasenden Pöbels, der oft bis zu 6000 Personen stark die Angeklagte beim Verlassen des Justizgebäudes erwartet und dann schreiend und lärmend mehrere Straßen weit hinter der Gefangenen herläuft, wird hoffentlich ohne jeden Eindruck auf die Geschworenen bleiben. Die vox populi läßt sich in diesem Falle auf eine zu ekelhafte und gemeine Weise vernehmen, als daß sie auch die vox dei sein könnte.

Kleine Chronik.

25. Jänner.

Hof- und Personalnachrichten. Se. Majestät der Kaiser hat gestern in der Wiener Hofburg allgemeine Audienzen ertheilt. Empfangen wurden u. A. der Minister des Innern Marquis v. Bacquehem; die Hofräthe Albert und Czyhlarz; Hochsch.-Prof. Oelwein, Reg.-Rath Gymn.-Dir. Slameczka, Maler Ritter v. Payer. — Wie aus Olmütz gemeldet wird, wird sich Se. k. u. k. Hoheit Herr GM. Erzherzog Eugen Anfang k. M. zu einem achttägigen Aufenthalte nach Tirol begeben. — Ex-Kaiserin Eugenie befindet sich auf ihrer Durchreise nach Südfrankreich (Cap S. Martin) in Paris. Sie ist unter dem bekannten Namen Gräfin de Pierrefond im Hotel Continental abgestiegen, dem Tuilerien-Garten gegenüber und empfängt dort einige alte Freunde und Anhänger. — FML. Karl Ritter von Peche, Geniechef des I. Corps, ist auf sein Ansuchen in den Ruhestand getreten und erhielt aus diesem Anlasse taxfrei den eis. Kron.-Ord. 2. Cl. — Dem Reg.-Rath und Rechnungsdirector im Ministerium des Innern Leopold Thomas wurde anläßlich seiner Uebernahme in den Ruhestand taxfrei der T. und Ch. eines Ministerialrathes; dem Finanzrathe Karl Breselmayr ebenfalls taxfrei der T. und Ch. eines Ober-Finanzrathes verliehen; ferner der Finanzrath Norbert Graf von Ferraris-Occhieppo zum Oberfinanzrathe für den Bereich der Finanz-Landes-Direction in Graz und die Min.-Vicesecretäre Dr. Adolf Carmine und Adolf Gerstendörfer zu Min.-Secretären im Finanzministerium ernannt.

Arbeitslose in Budapest. Aus der Hauptstadt Ungarns wird vom 24. d. M. berichtet: Etwa sieben- bis achthundert Arbeitslose sammelten sich heute Vormittags in der Steinbrucherstraße an, zogen, die Marseillaise singend, an mehreren Fabriken vorüber und bogen in die Baroßgasse in der Absicht ein, vor das Abgeordnetenhaus zu marschiren und dortselbst zu demonstriren. Eine größere Abtheilung berittener und unberittener Sicherheitswachleute stellte sich den Demonstranten in den Weg und trieb dieselben auseinander. Mehrere Personen wurden wegen Widersetzlichkeit verhaftet. Die Demonstranten sammelten sich alsbald am Calvinplatze wieder und wollten abermals nach dem Abgeordnetenhause ziehen. Die Polizei verhinderte dieses Vorhaben und zersprengte die durch Neugierige stark angewachsene Ansammlung. Die Arbeitslosen setzten der Wache zwar Widerstand entgegen, es gelang aber der letzteren, die Ruhe im Laufe einer Viertelstunde herzustellen. Abermals wurden zahlreiche Verhaftungen wegen Widersetzlichkeit vorgenommen. Vorsichtshalber wurden die zum Abgeordnetenhause führenden Straßen bis zum Schlusse der Sitzung polizeilich besetzt gehalten.

Kaiser Wilhelm als Maler. Wie in einem italienischen Blatt gemeldet wird, hat sich der bekannte, in London lebende und von der Königin Victoria so sehr bevorzugte italienische Marinemaler De Martino vor Kurzem über den Kaiser Wilhelm als Maler sehr anerkennend geäußert. Wenn der Kaiser nicht Kaiser wäre, — sagte der Künstler — so hätte ich an ihm einen tüchtigen Concurrenten. — Diese Kundgebung deckt sich mit einer wiedergegebenen Aeußerung des Kaisers selbst, „er könnte sich, wenn es sein müßte, auch mit Zeichnen ernähren."

Drohbrief. Aus Spandau wird gemeldet: Die Direction der kgl. Gewehrfabrik hat am 21. d. M. einen Brief mit dem Poststempel Stettin erhalten, in welchem mitgetheilt wird, daß von Seiten derjenigen Arbeiter der Fabrik, welche bei der letzten Lohnaufbesserung übergangen seien, ein Attentat gegen den Kaiser geplant werde und daß auch beabsichtigt sei, einen Theil der Gewehrfabrik in die Luft zu sprengen. Unterzeichnet ist der Brief: „Eine reichstreue Familie." In dem Schreiben heißt es weiter, daß die Betreffenden es nicht übers Herz bringen könnten, die geplante Ruchlosigkeit zu verschweigen, und daß sie gleichzeitig auch den Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe durch ein Schreiben von dem geplanten Attentat gegen den Kaiser in Kenntniß gesetzt hätten. Die Angelegenheit, von der man noch nicht weiß, ob es sich um einen frivolen Scherz oder um ein wirklich geplantes Bubenstück handelt, hat in Spandau große Aufregung hervorgerufen.

Die Zahl der Polen beträgt in Rußland 8,170.000, in Oesterreich 3,460.000, in Deutschland 3,350.000 Köpfe. Die Gesammtzahl der Polen beläuft sich auf 16,320.000.

Deutsche Lehrer in Afrika. Aus Berlin wird gemeldet: Zwei Volksschullehrer, die später in den deutschen Colonien thätig sein werden, erhalten zur Zeit in der Suaheli-Classe des orientalischen Seminars ihre sprachliche Ausbildung. Außer dem Rixdorfer Lehrer Paul Blank, von dem schon früher die Rede war, ist jetzt noch ein westpreußischer Lehrer, Herr Oswald Rutz aus Graudenz in das Seminar eingetreten. Er wird im Auftrage der Regierung später nach Bagamoyo gehen. Sein Gehalt beträgt dort 4000 Mark und freie Wohnung. Er hat sich verpflichtet, vier Jahre dort zu bleiben; es wird ihm freie Hin- und Rückfahrt und nach zwei Jahren ein dreimonatlicher Urlaub gewährt.

Eine „Bruthenne" für Säuglinge war im letzten Sommer auf der Lyoner Ausstellung thätig. In der Familienzeitschrift „Zur guten Stunde" lesen wir über die merkwürdige Erfindung: „In einem Saale der Ausstellung befanden sich hinter einer Schranke eine Anzahl von viereckigen Kästen aus galvanisirtem Eisenblech, aus deren Dach eine Art Schlot und ein Thermometer aufragten. Die Vorderwand war von einem Glasfenster eingenommen und hinter diesem Fenster ruhte in einer Hängematte, die von der Decke herabhing, in schlohweißen Steckkissen eine Puppe. Wenn man erstaunt näher hinsah, um sich diese seltsame Spielzeug-Ausstellung genauer zu beschauen, so sah man verblüfft, daß diese winzigen Puppen die kleinen Händchen bewegten, die kleinen Mäulchen spitzten und rundeten, und aus ganz kleinen, runden schwarzen Vogelaugen vergnügt um sich schauten. Es waren echte, kleine Menschenkinder, die nicht die löbliche Geduld hatten, ihren Geburtstag abzuwarten. Von 150.000 Kindern, die in Frankreich jährlich „avant terme" geboren werden, und 50.000 anderen rechtzeitig erschienenen, die an „Lebensschwäche" leiden, rafft der Tod 180.000 dahin. Da lenkte die Liebe das Auge der Wissenschaft auf dieses Aehrenfeld des Todes. Lyon construirte seine „Bruthenne für Säuglinge", einen veränderten Thermostaten, d. h. einen Apparat, der eine beliebige Temperatur beliebig lange gleichmäßig festhält, indem automatisch wirkende Ventile jede Abweichung von der vorgeschriebenen Wärmemenge sofort durch neue Zufuhr von warmer oder kalter Luft ausgleichen. In diese Apparate, die außerdem eine ausgiebige Lüftung gestatten, bringt er die kleinen Todescandidaten und nimmt sie aus der gleichmäßigen Wärme, die sie gewöhnt waren, nur, um sie ihren auserlesenen Ammen für kurze Zeit an die Brust zu legen. Die Erfolge sollen glänzend sein. Von 300 Kindern, von denen nach allen Erfahrungen der Vergangenheit 270 gestorben wären, sind angeblich 240 gesund und rosig ihren Eltern zurückgegeben worden. Der Kleinste dieser Kleinsten wog 2¼ Pfund.

Sterbefälle. Gestorben sind: In Obermais bei Meran der vormalige bekannte Vorstand des Sicherh.-Bureaus der k. k. Polizei-Direction in Wien, Polizeirath Albert Stehling, im 68. Lebensj. Er war Ritter des Franz Joseph-Ord. und Besitzer zahlreicher auswärtiger Orden und Ehrenzeichen. Stehling hatte durch 36 Jahre verdienstvoll der Wiener Polizei angehört.

In Bern Reg.-Rath Egli, ehem. bekanntes Mitglied des schweizerischen Nationalrathes und seit Jahren Vertreter Berns im Ständerathe der Eidgenossenschaft.

Volkswirthschaftliches.

Kaiser Ferdinands-Nordbahn. Die „Presse" taxirt, daß bei der Ferdinands-Nordbahn in Folge der um 1 Million gestiegenen Ausgaben und weil die Montanwerthe durch den Strike eine Einbuße von 100.000 fl. erlitten haben, die Dividende blos um 2 fl 50 kr. größer sein dürfte als im vorigen Jahre.

Einzelviehpässe für Großvieh. Die k. k. schles. Landesregierung erläßt folgende Kundmachung: Im Verlaufe des vorjährigen Viehexportes nach der Schweiz und dem Deutschen Reiche hat es sich herausgestellt, daß die nach §. 8 des allgemeinen Thierseuchengesetzes vom 29. Februar und der zugehörigen Durchführungs-Verordnung vom 12. April 1880 (R.-G.-Bl. Nr. 35 und 36) zulässige Verwendung von Cumulativpässen insbesondere für Rindvieh, im Verkehre nach der Schweiz und dem Deutschen Reiche deshalb zuweilen zu Anständen bei der Ausfuhr Anlaß gab, weil die seitens der Schweiz und des Deutschen Reiches für Pferde, Maulthiere, Esel und Rinder jeden Alters abverlangten Einzelnpässe, nämlich „Ursprungszeugnisse" (Pässe), welche von der „Ortsbehörde", also der Ursprungs-Gemeinde, für jedes einzelne Thier auszustellen und mit den diesbezüglich vorgeschriebenen Clauseln zu versehen sind, nicht immer beigebracht wurden. Da die Verwendung von Einzelnpässen für Großvieh in weiterem Verkehre nach dem Thierseuchengesetze gestattet ist, empfiehlt es sich, um Schwierigkeiten, eventuell Zurückweisungen bei der Ausfuhr von Thieren der bezeichneten Gattung zu vermeiden, im Interesse der Förderung des inländischen Viehexportes, die Ausgabe der weiteren Ausstellung von Cumulativ(Gesammt)-Pässen für Großvieh (Pferde, Maulthiere, Esel, Rinder) zu unterlassen und in Hinkunft nur Einzel-Viehpässe für jedes Thier dieser Gattungen, speciell aber für Thiere, welche auf Viehmärkte bestimmt sind, beizubringen. Durch diesen Vorgang kann in jedem Einzel-Viehpasse die Beschreibung des Viehes (Nationale) genauer geliefert, in demselben die besonderen Merkmale (Brandzeichen) deutlicher verzeichnet und in Folge dessen auch die Identität des Thieres bei sich etwa ergebenden Streitfällen leichter festgestellt werden, als dies bisher in den Cumulativpässen der Fall war. Weiter wird durch die Einzelpässe der Verkehr und Handel mit Marktvieh wesentlich unterstützt und gefördert, weil es nicht mehr nothwendig sein wird, beim Abverkaufe von einzelnen Thieren auf Viehmärkten, auf Grund der beigebrachten Cumulativ-Pässe, bei den Gemeindevorstehungen der Marktgemeinde Einzelnpässe zu erheben, endlich kann durch die Einzelviehpässe beim eventuellen Vorkommen von Thierseuchen die Herkunft (Provenienzort) der Thiere, sowie der zurückgelegte Weg mit Sicherheit verfolgt werden, was im allgemeinen Interesse in Betreff der raschen Tilgung der Seuche gelegen ist.

Waarenberichte.

Wien, 24. Jänner. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus schließt fl. 15.60 Geld und fl. 15.80 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Frühjahrweizen fl. 6.75 fl. 6.74 bis fl. 6.75 Mai-Juni-Weizen fl. 6.87 fl. 6 86. Frühjahrskorn zu fl. 5 78, fl. 5.77, Frühjahrshafer fl. 6.22, fl. 6.21, Mai-Juni-Mais zu fl. 6.52 August-September-Raps fl. 11.30.]

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker); Rohzucker prompt oder per November-December ab Aussig fl. 11.85: Raffinade prompt ab Prag fl. 27.75. — Hamburg (Kaffee.) Per Jän. 76.25, per März 1895 75 75, per Mai 75 25 Werth in Pfennigen p. Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 93 25 Francs, per vier Monate 94.— Francs.

Budapest, 24. Jänner. (Getreidegeschäft.) Frühjahrsweizen fl. 6.61, fl. 6.62 Herbstweizen fl. 6.69, fl. 7.—, Frühjahrskorn fl. 6.03, bis fl. 6.04, Mai-Juni-Mais fl. 6.27, bis fl. 6.28.

Wochenmarktpreise.

Jauernig, 22. Jänner. Weizen fl. —.—, 5.40, —,—, Korn 4.60, 4.45, 4.35. Gerste fl. 4.40, 4.25, 4.10. Hafer fl. 2.40, —.—.

Olbersdorf, 23. Jänner. Weizen 5.20, 5.05, 4.90. Korn 4.65, 4.50, 4.35. Gerste fl. 4.60, 4.45, 4.30. Hafer 2.70, 2.60, 2.50. Erbsen fl. —.—, 5.05, —.—. Erdäpfel 1.40. Stroh fl. 2.—, Heu fl. 3.— per 100 Kilo. Raummeter Holz hart fl. 3.50, weich fl. 2.50.

Amtliches

aus der „Troppauer Zeitung."

Lieitationen. Realität Nr. 88 in Dziedzitz (4415 fl.) am 24. Jänner und 23. Februar an Ort und Stelle in Dziedzitz. — Hälfte der Realität Nr. 51 und Hälfte des Grundstückes C. Z. 68 in Meltsch (707 fl. 50 kr., resp. 20 fl.) am 11. Februar beim B.-G. Wigstadtl und am 11. März an Ort und Stelle in Meltsch. — Realität Nr. 30 in Nieder-Domaslowitz (2847 fl.) am 5. Februar und 8. März beim fl. del. B.-G. Teschen. — Realität C.-Nr. 7 in Kl.-Petersdorf (4660 fl.) am 8. Februar und 8. März beim B.-G. Odrau.

Wiener Börse vom 24. Jänner 1895.

Renten.	Geld	Waare
Ju Not. Mai-Nv. 100 fl.	100.80	101 —
„ „ Fb.-Aug. „ „	100.75	100.95
„ Silb. Jan.-Jul. „ „	100.80	101.—
„ „ Apr.-Oct. „ „	100.85	101 05
Oest. Gldr. 100 fl. N. 4%	126.—	126 50
Kron.-W. Rfr. 200 Kr.	101.25	101.45
„ „ „ p. Ult. „	101.25	101.45
Ungar. Gold. 10.000 fl.		
100 fl. Nom. Cass. 4%	—.—	— —
dto. 100 fl. N. p. Cas. 4%	124 30	125.30
dto. „ „ „ p. Ult. 4%	126.—	127 —
Ung. Kr.-W. fl. 200 K.		
Nom. 4%	98.—	—.—
dto. dto. Ult. 4%	99.10	99.80
Lotterie-Effecten.		
Donau-Regul.-Lose	129 50	130·—
Theiß-Regul.-Lose	144.—	145·—
Ungar. Präm.-Anlehen	158.25	159·25
1864er Staatslose	198.—	199·50
1860er „ ganze	157.—	157 55
1860er „ Fünftel	163 —	164 —
1854er 4% Staatsl.	150.50	— —
Credit-Lose	198.25	199 50
Klary-Lose ... fl. 40	58.25	59.25
4% Donau-Dpfschfl.	149 —	151 —
Innsbr. Stadt. fl 20	26.—	— —
Krakauer Lott.-Anl.	25.60	26 60
Salbacher Lose	24.50	25.25
Szegener Lose ... fl. 40	61 50	—.—
Palffy-Lose ... fl. 40	58.50	59 50
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	17 90	18 40
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	12.20	12 50
Rudolfs-Lose ... fl. 10	23.—	24.—
Salm-Lose ... fl. 40	69 —	70 —
Salzburger-Lose fl. 20	27 50	28 50
St. Genois-Lose fl. 40	72 —	73.—
Stanislau-Lose fl. 20	46 —	48 —
Waldstein-Lose fl. 20	51 50	—.—
Wiener Communal-L.	106.50	107 50
3% Serbische Lose	89 —	40 50
Dembau-Lose	9.40	9.80
Gewinnscheine d. 8% Pfdbr. d. B.-C.-A. vom Jahre 1889	19 50	20.50
Gewinnsch. d. 3% Pfdr. d. B.-C.-A. v. J. 1880	28.—	31.—
Gewinnscheine der 4% Prämien-Schuldv. der ung. Hypothekenbank	21.—	22 —

Eisenbahn-Actien.	Geld	Waare
F.-Nordb. 1000 fl. CM.	3460	3485
Karl-Ldwigb. 200 fl. CM.	—.—	— —
Kaschau-Oderb. 200 fl. S.	195.—	197.—
Lemb.-Czern.-J. 200 fl. S.	298.—	298.50
Nordwestbahn 200 fl. S.	274.25	274.75
Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)	397.75	398.25
Südb. 200 fl. (500 Fr.)	105 —	106.—
Bank-Actien.		
Anglo-Austrian-Bank	183.—	184.—
Bodencredit	558.—	560.—
Cred.-Anst. f. H. u. G. 160	413.60	414.10
Ungar. Credit	504 —	504.50
Escompte-Ges., niederöst.	885 —	850.—
Länderbank	283.60	284.40
Oester.-Ungarische Bank	1058	1062
Unionbank	315.75	316.75
Pfandbriefe.		
4½% Anglo-öst. Bank	101.—	—.—
3% Allg. B.-C.-A.	115.75	116.25
3% Allg. B.-C.-A. II	117.50	116 25
6% Galiz. B.-C.-A.	102.50	103.50
4% Galiz. B.-Cr.-B.	96 50	97.—
5% Galiz. Hypothekenb.	110.—	112.—
5% „ innerh. 40 J. verl.	101.20	101.80
4½% „ 50 J. verl.	100.—	100.70
3% Gal. Rustic Cr.-A.	—.—	—.—
5½% Mähr. Hypth.-B.	102 50	—.—
5% Oest.-Schl. B.-C.-A.	101.50	102.50
4½% „ „	102 25	—.—
4% „ „	98.30	98.80
4% Oesterr. ung Bank	100.—	100.80
5% Ung. B.-Cr.-A.	101.—	102.—
4% Ung. Hypth.-Bank (Prämien-Pfandbriefe)	127.50	128.50
Devisen.		
Deutsche Plätze 100 M.	60.80	60.90
London 10 Livre	124.25	124.60
Paris 100 Francs	49 32	49.40
Valuten.		
K. Rand-Dukaten	5.81	5 83
20 Francsstücke	9.86	9.88
Engl. Sovereigns	12.44	12.44
Deutsche Reichsmark	60.82	60.90
Russische Rubel	1.33	1.32

Telegramme.

Wien, 25. Jänner. Der Rathssecretär des mährisch-schlesischen Oberlandesgerichtes, Paul Freiherr von Zawisch, wurde zum Landesgerichtsrathe in Brünn ernannt.

Wien, 25. Jänner. Se. Majestät der Kaiser wird morgen den türkischen Botschafter Galib Bey, empfangen, welcher Beglaubigungsschreiben überreicht.

Wien, 25. Jänner. Der „Pol. Corr." zu Folge ist die Auflösung der italienischen Kammer erst gegen Mitte Mai zu erwarten. Die Neuwahlen werden einen Monat später stattfinden.

Wien, 25. Jänner. Dienstag Abends wurde auf der Stiege des Rathhauses im Bezirke Hernals von einem Dienstmädchen eine Blechbüchse mit Zündschnur gefunden, die angebrannt gewesen, jedoch ausgelöscht war. Bei der Untersuchung im chemischen Laboratorium erwies sich die Blechbüchse als eine Dynamitbombe. Dies soll bereits der zweite Bombenfund seit Kurzem dort gewesen sein. Man vermuthet, daß die Bomben von Arbeitslosen gelegt wurden. Das Rathhaus wird streng bewacht.

Lemberg, 25. Jänner. Der Landtag hat einstimmig beschlossen, die Regierung aufzufordern, die am Przemysler Staats-Gymnasium bestehenden ruthenischen Parallelclassen in ein selbständiges Gymnasium mit ruthenischer Vortragssprache umzugestalten. In dem betreffenden Ausschußberichte wird darauf hingewiesen, daß die empfohlene Maßregel die Erfüllung eines längst gehegten Wunsches bilde und gleichzeitig pädagogischen, didaktischen und administrativen Anforderungen entsprechen würde, zumal gegenwärtig das Przemysler Gymnasium von 818, darunter von 264 ruthenischen Schülern, frequentirt wird. — Der Gesetzentwurf betreffend die Errichtung und Erhaltung der Volksschulen sowie den Schulzwang wurde in dritter Lesung angenommen. — Hierauf wurde in die Debatte über die Regierungs-Vorlage betreffend die Aenderung einiger Bestimmungen des Volksschul-Aufsichtsgesetzes vom 23. Juni 1873 eingegangen. Die Abg. Dr. Okuniewski und Teliszewski bezeichneten die Erweiterung des Wirkungskreises der Bezirksschulrähte auf Kosten der Ortsschulräthe als inopportun und als eine Beeinträchtigung der autonomen Einrichtungen. Der Vicepräsident des Landesschulrathes Abg. Dr. Bobrzynski entkräftete die Behauptungen der Vorredner. Die Debatte wird morgen fortgesetzt werden. — Abg. Skalkowski beantragte, den Landesausschuß aufzufordern, Erhebungen über die Rückwirkung der beabsichtigten Einführung des Branntwein-Monopols auf den Landeshaushalt und die Gemeindebudgets zu pflegen.

Linz, 25. Jänner. Der Landtag beschloß einstimmig, der Landesausschuß werde beauftragt, in der nächsten Session einen Antrag zur würdigen Begehung des Kaiserjubiläums vorzulegen. — Abg. Weinmayer beantragte, der Landtag möge neuerlich das Verlangen nach Wiederherstellung der confessionellen Schule aussprechen, wogegen Abg. Bahr die Ansicht vertrat, daß die sittlich-religiöse Erziehung auch durch das gegenwärtige Schulgesetz gewährleistet sei. Bischof Doppelbauer stützt sich auf das Gutachten des Cardinals Gangelbauer über die Neuschule und bezeichnete die Vermehrung des Religionsunterrichtes als einziges Gegengewicht gegen die Umsturzparteien. Redner beantragte, mit der Unterrichtsverwaltung wegen ehester Erweiterung des ungenügenden Religionsunterrichtes an Volks- und Bürgerschulen in Verhandlung zu treten. — Die Anträge wurden dem Schulausschusse zugewiesen.

Triest, 24. Jänner. Der Commandant des deutschen Schulschiffes „Stein", Capitän zur See v. Wittersheim stattete Vormittags dem Statthalter R. v. Rinaldini, dem Militärstations- und Seebezirks-Commandanten Contre-Admiral Conte Cassini, dem Bürgermeister Dr. Pitteri und dem Präsidenten der Seebehörde Becher Besuche ab. Der Statthalter erwiderte den Besuch um 2 Uhr Nachmittags und wurde mit dem üblichen Geschützsalut begrüßt. Auch die anderen Herren statteten im Laufe des Nachmittags dem Commandanten v. Wittersheim Gegenbesuche ab.

Berlin, 24. Jänner. In der heutigen Sitzung des Reichstages steht die Zolltarif-Novelle in Verhandlung.

Abg. Graf Kanitz führt aus, die deutsche Baumwoll-Industrie sei in ihren auf den russischen Handelsvertrag gesetzten Hoffnungen vollständig enttäuscht. Die gegenwärtige Erhöhung des Baumwollzolles seitens Rußlands verschlechtere noch die Lage. Ebenso liegt es in anderen Industrien. Die Handelsverträge wirken, wie die Handelskammer-Berichte beweisen, unheilvoll. Die Kaufkraft der einheimischen Bevölkerung müsse gekräftigt werden. Hoffentlich werden die Anträge, welche er nach dieser Richtung vorlegen werde, wohlwollende Berücksichtigung finden. (Beifall rechts).

Staatssecretär Frh. v. Marschall erklärt gegenüber dem Abg. Grafen Kanitz, er wolle die begrabene Streitaxt nicht wieder ausgraben, müsse aber eine Kritik der Handelsverträge zurückweisen. Zahlreiche Industrien hätten durch den russischen Handelsvertrag eine Hebung erfahren, so die Eisenindustrie. Die Stagnation sei erfolgt, weil Rußland in keiner Weise die Vortheile erfüllt sah, welche es erwartete. Für den russischen Landwirth lohne sich die Roggen-Ausfuhr jetzt nicht. Die Roggen-Ausfuhr nach Deutschland sei zurückgegangen. Graf Kanitz meinte, ohne die Handelsverträge wäre die wirthschaftliche Lage besser. Die Depression sei aber ein allgemeines Uebel in Europa. Die Lage der Landwirthschaft in den Ländern, mit welchen Deutschland Verträge abgeschlossen habe, namentlich in Rumänien, sei noch viel schlechter als bei uns. Andererseits wachse in Frankreich die Zahl der Gegner des französischen Schutzzollsystems. Die wirthschaftliche Depression hänge mit anderen Momenten als mit der Handelsvertragspolitik zusammen. Aber bezüglich der Nothwendigkeit der Erhaltung der Landwirthschaft haben die Regierungen die gleichen Anschauungen wie Graf Kanitz.

Abg. Graf Kanitz will sofort erwidern, erhält jedoch, mit Rücksicht auf die vorgemerkten Redner, das Wort nicht. An der weiteren Debatte betheiligten sich die Abg. Barth, Fusangel, Frh. v. Stumm, Hammacher, Witzlsperger, Moeller (nationalliberal), Graf Kanitz und Wurm, worauf die Zolltarif-Novelle einer 21gliedrigen Commission zugewiesen wurde. — Morgen gelangt der Entwurf betreffend die Binnenschiffahrt und Flößerei zur Berathung.

Berlin, 25. Jänner. Dem Kaiser ist vom Kaiser von Japan die Kette zum Chrysanthemumorden verliehen worden. Der Bevollmächtigte Japan's, Graf Aoki, wird sie demnächst als Geburtstagsgeschenk vom Kaiser von Japan überreichen. Hierzu bemerkt die „Kreuzztg.": Was diese Verleihung weit über eine bloße Höflichkeit erhebt, ist die Thatsache, daß der Kaiser von Japan diese Kette bisher einzig und allein getragen hat und so Kaiser Wilhelm der erste ist, der sie erhält.

Aus der Umgebung von Friedrichsruh will die „Staatsb.-Ztg." erfahren haben, Fürst Bismarck beabsichtige, wenn seine Gesundheit und das Wetter es gestatten, zum Geburtstage des Kaisers nach Berlin zu reisen.

Paris, 25. Jänner. Der letzte Versuch Bourgeois', ein Cabinet zu bilden, ist gescheitert. Der Präsident der Republik hatte gestern Nachmittag eine lange Unterredung mit Brisson, später wurden Ribot, Poincaré, Lockroy, Méline und Peytral empfangen. Wie in der Kammer verlautet, wird die Bildung eines farblosen Cabinets Loubet oder Fallières als wahrscheinlich angesehen.

London, 25. Jänner. Ein Regierungs-Lichterschiff, das mit Kanonenpulver und Kugeln beladen war, ist in der letzten Nacht um 1 Uhr in der Mündung der Themse in die Luft geflogen. Von der Bemannung wurde bisher keine Spur aufgefunden.

Petersburg, 24. Jänner. Die von Paris verbreiteten Gerüchte über die angeblich bevorstehende Conversion der 4%igen russischen Anleihen entbehren jeder Begründung.

Petersburg, 25. Jänner. „Nowoje Wremja" meldet in einer Depesche aus Warschau: Bei dem Empfange einer Deputation der kathol. Geistlichkeit sagte der Generalgouverneur Graf Schuwalow zum Erzbischof Popiel: „Ich begrüße Sie als den Hauptvertreter der localen katholischen Geistlichkeit. Dem Volke nahestehend, werden Sie mir helfen, dasselbe in den Gefühlen der Ergebenheit für den Thron und im Geiste der Einigkeit mit dem weiteren Vaterlande zu erziehen."

Constantinopel, 24. Jänner. Auf die Protestnote des englischen Botschafters wurde der an dem Zwischenfall mit dem Briefträger Schuld tragende türkische Wachbeamte seines Amtes entsetzt. Der Briefträger erhielt drei Pfund Entschädigung. Die hier ansässigen Engländer, insbesondere die kaufmännischen Kreise, dringen in den Botschafter, sich mit dieser Lösung des Zwischenfalles nicht zufrieden zu geben, und stellen event. eine Interpellation im Parlament in Aussicht.

Athen, 25. Jänner. Das Cabinet ist endgiltig gebildet. Das Präsidium und das Ministerium des Aeußern und interimistisch des Innern übernimmt Nicolas Deljannis, Krieg Oberst Papa Diamontopulo, Marine Schiffscapitän Criesis, Finanzen Ketzeas, Justiz Aravantinos, Cultus Vlachos. Die Auflösung der Kammer steht unmittelbar bevor. Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureau's" erfolgten sämmtliche Ernennungen unter der Bedingung, daß die Minister bei den nächsten Parlamentswahlen nicht als Candidaten auftreten.

Yokohama, 24. Jän. Prinz Arisugawa, der japanische Generalstabschef, ist gestorben.

New-York, 24. Jänner. Die Drahtarbeiter leisteten der Aufforderung der Strikeführer, die Arbeit zu verlassen, Folge. — Die Weigerung der Tramway-Gesellschaften, die Streitigkeiten einem Schiedsgerichte zu unterbreiten, wendete die Sympathien des Volkes gänzlich den Ausständigen zu. Viele Arbeiter sandten Sammelgelder ein. Ein Theater veranstaltete eine Vorstellung zum Besten der Ausständigen.

Der Dampfer „Chicora" ist bei einem Sturme im Michigan-See untergegangen. 29 Personen ertranken.

Washington, 24. Jänner. Der amerikanische Admiral Carpenter telegraphirte, er habe Seesoldaten zur Beschützung des amerikanischen Consuls in Tschisu gelandet. Die französischen und deutschen Schiffscommandanten thaten dasselbe. Auch die britische Streitmacht landete Soldaten.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 25. Jänner. Mittagscurse: Mai-Rente 100·75. Oesterr. Kronenrente 101·25, Ungar. Kronenrente 99·20, Oesterr. Goldrente 126·10, Oesterr. Creditactien 413·—, Ungar. Creditactien 503·—, Staatsbahn-Actien 397·—, Elbethal-Actien 274·—, Länderbank-Actien 283·70, Marknoten 60·90. Tendenz: Matt auf Nachrichten aus dem Auslande. Eisenwerthe schwach.

EDMUND WOLF, Bankgeschäft,
Wien, I. Gonzagagasse 14,
Obiges Bankgeschäft wird zur Durchführung aller **Börsenaufträge** bestens empfohlen. — Im Verlage des Bankgeschäftes **Edmund Wolf in Wien** erscheint monatlich 3mal das finanzielle Fachblatt **„Der Phönix"**, jährliches Abonnement sammt Porto **einen Gulden**. Enthält eine Fülle finanzieller Informationen. Probenummern gratis und franco.

Wetteraussichten für den 26. Jänner.

(Telegraphische Prognose der Wiener meteorologischen Centralanstalt, für die Beskiden-Gegenden ermittelt.)

Vorwiegend trüb und Schneefall.

Eingesendet.

Ferner zu haben: (60)
In **Mähr.-Ostrau** in der Apotheke des Hrn. **Adalbert Johanny**
" " " " " **Droguerie „zum schwarzen Hund."**
" **Poln.-Ostrau** " " Apotheke des Herrn **Karl Lutz.**
" **Witkowitz** bei dem Kaufmann Herrn **Ignaz Liebermann.**
" **Wagstadt** in der Apotheke des Herrn **Hans Schorczik.**

Auf der Neige des Jahrhunderts.

Roman von Gregor Samarow.

(61. Fortsetzung.)

Dreizehntes Capitel.

Der Freiherr Rochus war seinem Versprechen gemäß nach Meinhards Garnisonstadt gefahren. Marianne mußte ihn begleiten und unterwegs theilte er ihr Meinhards Herzensangelegenheit mit, wie er dieselbe durch den Vetter Heinrich erfahren, der so warm für Meinhard gesprochen, daß er in dem Augenblick, in welchem Gott ihm so unerwartet Hilfe in der Noth gesendet, nicht habe widerstehen können, obwohl er eigentlich ganz andere Pläne gehabt habe.

„Das hat er gethan," rief Marianne, „o, und ich habe ihn für kalt und auch für stolz und hochmüthig gehalten — wie wehe thut es mir, daß ich ihm Unrecht gethan und ich will es ihm von Herzen abbitten."

„Das mußt Du thun," sagte der Baron, „auch ich habe ihn erst in dieser schweren Zeit als treuen Freund kennen gelernt; sind seine Bemühungen, mir zu helfen, überflüssig geworden, so hat er doch Alles, was er vermochte, aufgeboten, und ist nicht vor unserem Unglück zurückgewichen, wie vor einer ansteckenden Krankheit; er trägt seine brave edle Gesinnung nicht auf den Lippen, aber im Herzen. Ich bin stolz darauf, daß er meinen Namen führt und uns bald noch näher stehen wird, denn auch diesen Wunsch hat unsere Unglückszeit nicht in seinem Herzen erlöschen lassen."

Der alte Herr erschrak über das Wort, das ihm über die Lippen getreten war und sah einen Augenblick verlegen aus dem Fenster des Coupé's hinaus, während Marianne, flüchtig erröthend, die Augen niederschlug.

„Nun," sagte der Baron, sich kurz wieder zurückwendend, „da ist mir das so hinausgefahren, aber es hat ja nun nichts mehr zu sagen, da Alles sich so gut gewendet und für Dich," fügte er lächelnd hinzu, „mag es ja wohl auch kein Geheimniß mehr sein, daß er ganz und gar zu unserer Familie gehören möchte. Ich sollte nicht davon sprechen, um Dir ganz freien Entschluß zu lassen, aber Ihr scheint ja so gute Freunde geworden zu sein — da wird er auch wohl nicht mehr eine so strenge Zurückhaltung beobbachtet haben, nicht wahr?"

Marianne erröthete noch tiefer und als der Baron ihre Hand nahm und sie lächelnd ansah, da flüsterte sie leise:

„Er hat mir Worte gesagt, mir Andeutungen gemacht, die ich kaum mißverstehen könnte. Und wie falsch habe ich ihn beurtheilt, wie habe ich in ihm nur den glatten und kalten Hofmann gesehen, den ich keines warmen Gefühls für fähig hielt."

„Nun," rief der alte Herr freudig, „ich sehe schon, es steht Alles gut — o wie dunkel war es noch vor Kurzem um uns her und wie ist mir jetzt so freudig warm ums Herz, auch ich war wohl von falschem Ehrgeiz befangen und suchte das Glück da, wo es vielleicht nicht zu finden ist. Von nun an will ich dankbar sein für Alles, was Gott gegeben und nun soll auch der gute Meinhard glücklich sein, wie er sein Glück versteht."

Marianne lehnte sich an die Schulter ihres Vaters und küßte dessen Hand und der alte Herr plauderte in heiterster Laune von allen möglichen Zukunftsplänen, denen sie schweigend zuhörte, bis sie das Ziel ihrer Reise erreicht hatten.

Nach einem kurzen Aufenthalt im Gasthof gingen Beide, ohne Meinhard von ihrem Aufenthalt zu benachrichtigen, nach dem Hause des Amtsgerichtsraths Müller.

Die Amtsgerichtsräthin empfing den angemeldeten Besuch verlegen und unsicher, sie wußte nicht recht, was sie aus dieser Erscheinung des als so stolz und hochmüthig bekannten Barons in ihrem Hause machen solle, aber wagte es auch nicht, denselben einfach abzuweisen, um nicht gegen die Form der Höflichkeit zu verstoßen.

Der Freiherr Rochus hatte den Johanniterorden mit dem weißen achtspitzigen Kreuz auf der Brust angelegt, er sah ungemein würdig und vornehm aus. Die Erscheinung seiner hohen stolzen Gestalt mit dem edel geschnittenen ernsten Gesicht imponirte der wenig in der Welt bekannten Frau und machte sie noch befangener.

Bertha stand zitternd neben ihrer Mutter, sie war von dunkler Röthe übergossen und starrte den Baron ängstlich an. Diese so plötzliche, unerwartete Erscheinung von Meinhard's Vater trat ihr wie ein erschreckendes Räthsel entgegen, dessen Lösung sie angstvoll suchte.

Marianne aber blickte in tiefer Bewegung auf dies so junge, so schöne und doch so schüchtern bescheidene Mädchen hin, ihre Erwartungen waren übertroffen und warm schlug ihr Herz der Erwählten ihres Bruders entgegen.

Der Baron küßte der Amtsgerichtsräthin mit ritterlicher Galanterie die Hand und setzte sich auf ihren Wink an ihre Seite.

„Sie werden vielleicht, meine gnädige Frau," sagte er, „meinen Besuch sich erklären wollen und darum darf ich mir erlauben, ohne Weiteres auf den Gegenstand einzugehen, der mich hierher geführt."

Er war bewegt und das Bemühen, diese Bewegung zurückzudrängen, gab seinem Gesicht einen strengen Ausdruck.

„Mein Sohn," fuhr er fort, „liebt Ihr Fräulein Tochter —"

„Das ist," fiel die Amtsgerichtsräthin ein, indem sie den Kopf erhob und den Baron mit einem stolzen, fast feindlichen Blick ansah, „ganz ohne mein Wissen und ohne meinen Willen entstanden, ich kann, ganz mit meinem Manne übereinstimmend, kein gesichertes Glück in der Verbindung mit einem Officier erblicken, noch weniger dann, wenn die Gatten zwei ganz verschiedenen Lebenskreisen angehören."

Bertha schlug die thränenden Augen nieder.

(Fortsetzung folgt.)

(50)

COGNAC

CZUBA-DUROZIER & Cie.

Franz. Cognacfabrik Promonter.

Ueberall zu haben.

General-Vertretung: RUDA & BLDCHMANN, BUDAPEST-WIEN.

Prochaska's reichhaltiger

Familien-Kalender 1895

In allen Buchhandlungen.

(1519)

Offert-Ausschreibung.

Laut Beschlusses des Gläubigerausschusses, welcher vom Herrn Concurscommissär auch genehmigt wurde, wird das in die **Concursmasse des Heinrich Engländer** gehörige Warenlager bestehend aus

Damen- u. Herren-Hüten sowie Wäsche, fertigen Kleidern 2c.

im Schätzwerthe von 1573 fl. 7 kr., die **Geschäfts-Regalien** im Schätzwerthe von 72 fl. 30 kr., ferner **drei Ziegelschopfen, eine Arbeiterschlafstätte** im Schätzwerthe von 67 fl., welch letztere Objecte sich auf den Oberfeldern zu M.-Ostrau auf dem Franz Raschki'schen Grunde befinden, in Pausch und Bogen verkauft. Offerte können auf das Warenlager allein, oder die Geschäftsregalien oder die Ziegelschopfen an den gefertigten Massaverwalter, bei welchem auch die näheren Bedingungen zu erfahren sind, bis längstens

31. Jänner l. J.

eingebracht werden. Die Einsicht in die Inventur sowie die Besichtigung des Warenlagers oder der Geschäftsregalien kann täglich während der Amtsstunden über vorheriges Anmelden beim gefertigten Massaverwalter erfolgen. (1799

M.-Ostrau, am 22. Jänner 1895.

Der Massaverwalter der Heinrich Engländer'schen Concursmasse:

Dr. Emil Reik, Advocat, M.-Ostrau

Trinken Sie Bohnenkaffee nur gemischt mit

KATHREINER'S

Einzig gesunder Zusatz. **Kneipp-Malz-Kaffee.** Nur ächt wenn in Paketen.

Ich habe mich in meiner Eigenschaft als Gemeindevorsteher von Alexanderfeld in einem Berichte an die k. k. Bezirkshauptmannschaft in Bielitz, betreffend die Armenversorgung der Johanna Wagner, gegen Herrn Georg Kreis, Tischler und Grundbesitzer in Alexanderfeld Nr. 24, wiederholt derartig ehrenrühriger Angriffe schuldig gemacht, daß Herr Georg Kreis sich dadurch beleidigt zu fühlen berechtigt war. — Indem ich dies hiemit erkläre, bedauere ich, dem Herrn Georg Kreis in so ungerechtfertigter Weise nahegetreten zu sein und leiste ihm Abbitte. (1812)

Bielitz, am 14. Jänner 1895. **Andreas Schubert.**
Gemeindevorsteher in Alexanderfeld.

Heirat!

Kaufmann (Christ), 35 Jahre alt, mit gutgehendem Geschäfte und eigenen Hause, wünscht sich mit einem nicht über 24 Jahre alten, wohlerzogenen, häuslichen Mädchen mit Vermögen zu verehelichen. Briefe mit Photographie, die rückgesandt werden, sind erbeten unter **„Discretion Ehrensache"** an die Administr. der „Silesia" in Teschen. (1777)

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbildungen **Preis 2 fl.**

Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet; **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig**, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung. (1540)

In **Teschen** vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska.**

Abonnements

für Friedek-Mistek und Umgebung auf die

„SILESIA"

und ebenso (1592)

Inseratenaufträge übernimmt v. 1. Jänner 1895 an als zweite Vertretung auch die **Buchhandlung** der Frau

Emilie Přibyla

in **Friedek.**

Flechtenkranke

trockene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene, so unerträglich lästige **„Hautjucken"** heilt unter Garantie selbst denen, die nirgends Heilung fanden **„Dr. Hebra's Flechtentod."** Preis 6 Gulden ö. W. gegen Vorhereinsendung, worauf zoll- und postfreie Zusendung erfolgt. Bezug: **St. Marien-Droguerie, Danzig** (Deutschland). (1816)

Interessante

Photographien 2c. Pracht-Katalog. Katalog nebst 25 Photographien 60 kr. Kunstverlag **„Phönix", Budapest** fiók 212. (63)

Ia. Sauerkraut

4 fl. per 100 Kilo, (1721

Zwiebeln

5½ fl. per 100 Kilo liefern

Brüder Jellinek,

Conservenhandlung u. Gemüse-Export in **Bisenz**, Mähren.

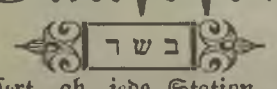
Raeder's so sehr beliebte **komische**

65 Couplets

aus **Robert und Bertram, den lustigen Vagabunden, Flick und Flock** 2c. 2c. sind soeben in schöner wohlfeiler Ausgabe — 6 Hefte à 60 kr., pr. Post à 65 kr., jedes Heft circa 12 Couplets mit Piano-Begleitung enthaltend — wieder eingetroffen bei (3330)

Karl Prochaska,
k. u. k. Hof-Buchhandlung, **Teschen.**

Frisches schönes Gänsefett



liefert ab jede Station per Nachnahme um ö. W. fl. 1.35 pr. Kilo **Albert Presser,** Obercantor in **Orosháza,** Ungarn. (1801)

Sie husten nicht mehr

bei Gebrauch der berühmten

Kaiser's Brust-Bonbons

anerkannt Bestes und im Gebrauch Billigstes bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung;** echt in Packeten à 20 kr. in den Niederlagen in **Teschen:** Engel-Apotheke, **Wagstadt:** Stadt-Apotheke „z. heil. Hedwig". **Skotschau** bei Herrn **Skopal.** (1546)

2500—3000 fl.

werd. gegen Sicherstellung auf den zweiten Satz eines gut gebauten Hauses aufzunehmen gesucht. Auskunft ertheilt die Administration der „Silesia" in Teschen unter der Chiffre **K. G.** (1823)

Wohnung

von drei Zimmern, lichter Küche mit Wasserleitung, lichter Speisekammer, Keller, Boden und Benützung einer Waschküche, ist in **Teschen**, Elisabethstraße Nr. 363 bei **J. Handl** vom 1. April l. J. zu vermiethen. (1751)

Karl Prochaska's Leihbibliothek

in **TESCHEN,**

ergänzt durch die Werke unserer besten Schriftsteller, hält sich bestens empfohlen.

Abonnements-Preise billigst.

Gelddarlehen

erhalten Personen jeden Standes, auch Damen, auf Personalcredit zu 6%, abzahlbar in kleinen Raten, durch das **behördlich autorisirte „Verkehrs-Bureau", Budapest,** Almassyplatz. — Bei Anfragen wird Retourmarke erbeten.

Für Kanzleien

offerire billig:

Actendeckel, Patent-Packpapier, Blaues Packpapier, Rosa-Packpapier, Schrenz-Packpapier

Muster gratis und franco.

Karl Prochaska.

K. u. k. Hof-Buchhandlung, **Teschen.**

Haushälterin,

die im Haushalte und in der Küche sehr gut bewandert und äußerst häuslich und sparsam ist, sucht baldigst Stellung. Dieselbe könnte ihren Posten sofort antreten.

Anträge unter **„Sparsamkeit"** an die Administrat. der „Silesia" in Teschen. (1794)

Als

Verkäuferin

wünscht ein Fräulein aus Wien, welches bereits über ein Jahr in einem Geschäfte war, unterzukommen. Briefe erbeten unter **„Papier-Handlung"** poste rest. **Teschen.** (1807)

Buchhalter

gesucht zum sofortigen Antritt; derselbe muß auch der Correspondenz mächtig sein. Anträge mit Gehalts-Ansprüchen, Angabe der früheren Thätigkeit u. s. w. unter N. K. an die Administration der „Silesia" in Teschen. (1815)

Comptoirist

der deutschen u. böhmischen Sprache mächtig, wird für ein Comptoir aufgenommen. Offerte unter Chiffre **A. B. 100 Mähr.-Ostrau** poste restante. (1818)

Zu dem am **Sonntag**, den **27. Jänner 1895** im neuerbauten Saale im **Neuen Wirthshause** zu

Bobrek

stattfindenden

Gesellschafts-Balle

ladet höflichst ein, (1814)

Ernst Brunner,
Gastwirth.

Für **gute Speisen, Getränke** und eine **exacte Musik** wird bestens gesorgt.

Für P. T. Teschner Gäste stehen Fahrgelegenheiten am Oberthor zur Verfügung.

Ein junger, flinker

Commis

wird aufgenommen in der **Gemischtwaaren-Handlung** des **L. Krzystoforski** in **Dzieditz**, Bahnhof. (125)

Ein (1774)

Commis

aus der **Bauernbranche** wird aufgenommen bei

Adolf Blitz,
Manufactur-Handlung, Teschen.

Ein guter

Clavierspieler,

event. **Spielerin** wird im **Cafe und Restaurant** des **Moritz Taub** in Mähr.-Ostrau sofort aufgenommen. Honorar und sonstige Bedingungen nach persönlichem Uebereinkommen. (114)

Junger Mann

(Christ) kaufmännisch gebildet, militärfrei, der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, mit schöner Handschrift, in **Comptoirarbeiten** versirt, wünscht in ein **größeres Comptoir** unterzukommen. Gefl. Anträge unter Chiffre **Treu 100** an die Ad. der „Silesia" in Teschen erbeten.

Destillateur-Posten.

Für eine **Liqueurfabrik** wird als Destillateur ein **lediger Mann,** der bereits mehrere Jahre in größeren schlesischen Geschäften als selbständiger Arbeiter thätig war, mit der Erzeugung auf kaltem und warmem Wege gut vertraut, der deutschen und böhmischen Sprache mächtig ist, bei einem Monatsgehalt von 50 fl. nebst ganz freier Station aufzunehmen gesucht. Offerten mit Zeugnißabschriften ohne Retourmarke unter **„L. W. 365"** an die Administration der „Silesia" in Teschen. (1795)

Ziegelei-Fachmann

(auch polnisch sprechend) mit der kaufmännischen Buchführung und dem Handbetrieb vertraut, zur Zeit **erster** Ziegelmeister einer großen Dampf-Ziegelei (bei Breslau), selbständiger Betriebsleiter, sucht sich anderswohin als **Verwalter** oder **selbständiger Meister** zu verändern.

Werthe Offerte mit Bedingungen sub **„D."** befördert die Administr. der „Silesia" in Teschen. (1778)

Junger Mann,

militärfrei, bittet gegen Caution (400 fl.) eine (120)

Schwemme auf Rechnung

zu übernehmen. Auskunft ertheilt Herr **Carl Lauterbach, Bielitz.**

Ein junger, tüchtiger

Friseurgehilfe

wird sofort aufgenommen bei

R. Seifert,
Friseur, (1802)
Jägerndorf, Oesterr.-Schles.

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski — Herausgeber Karl Prochaska. — K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für das Ausland 4 fl. 50 kr.

Inserate
5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Sechsunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an E. Burdack, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina, Emilie Pfibyla; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewidels; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Prokisch, G. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: W. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fitz.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 23. Sonntag, den 27. Jänner. Motto: Fortschritt und Eintracht! **1895.**

Pränumerations-Einladung.

Wir eröffnen für die Monate **Februar** und **März** ein besonderes Abonnement auf die „Silesia."

Mit directer Postzusendung: 2 fl. 34 kr.
(Briefe und Geldbeträge werden franco erbeten; Abonnements werden nur dom 1. und 15. eines jeden Monats angenommen.)

Abonnements-Preise:
Für Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freiwaldau, Freudenthal, Friedek-Mistek, Olbersdorf, Mährisch-Ostrau, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal und Neutitschein
2 fl.
Zustellungsgebühr ins Haus 17 kr.

Administration der „Silesia."

Dr. Kopp's Schulantrag.

Der vom Cardinal-Fürstbischof Kopp im schlesischen Landtage eingebrachte Antrag auf Vermehrung der Religionsstunden in den Volksschulen und Heranziehung der Lehrer zum Religionsunterrichte, rief in der schlesischen Lehrerschaft lebhafte Beunruhigung hervor. Der Gebrannte scheut das Feuer und daher ist diese Beunruhigung wohl begreiflich. In die edlen Intentionen des Antragstellers darf man wohl volles Vertrauen setzen und mit seinen Grundanschauungen kann man sich vollkommen einverstanden erklären. Er macht einen Unterschied zwischen Religion und Kirche, verlangt lediglich religiöse Erziehung der Jugend auf Grund der bestehenden Schulgesetze und verzichtet auf die kirchliche Schulaufsicht. Die Distinctionen des Cardinals jedoch sind recht subtil und da es in anderen Kronländern Bischöfe gibt, welche minder versöhnlich sind und welche die Vermehrung der Religionsstunden verlangen, ohne auf die confessionelle Schule zu verzichten, so ist die Besorgniß nicht unbegründet, daß auf einer der letzten Bischofsconferenzen beschlossen wurde, die Schule auf Umwegen unter kirchliche Botmäßigkeit zu bringen. Der schlesische Landtag wird daher den Intentionen des Cardinal-Fürstbischofs Kopp nach Thunlichkeit entgegenkommen, aber er wird seinen Antrag zuvor genau zu prüfen und im Zusammenhang mit den Bestrebungen anderer Bischöfe zu beurtheilen haben. Wie man in schlesischen Lehrerkreisen über diesen Antrag denkt, darüber erhalten wir aus diesen Kreisen eine Zuschrift, der wir Folgendes entnehmen:

Der Antrag bezweckt wohl zunächst die Vermehrung der Religionsstunden (natürlich der katholischen) in den Volksschulen des Breslauer Diöcesanantheiles in Oesterr.-Schlesien. Geht er jedoch hier durch, dann erscheint er auch in allen anderen Kronländern auf der Bildfläche. Angenommen, daß die gegenwärtige Stundenzahl zu gering; dann mag sie, allerdings auf Kosten der körperlichen Entwicklung der Jugend, über deren Ueberbürdung man nicht genug klagen kann, erhöht werden. Oder soll vielleicht dann eine Compensation durch Verminderung der den weltlichen Unterrichtsgegenständen gewidmeten Stundenzahl eintreten?

Ueberdies waren wir immer der Meinung, daß die Religion eine Sache des Herzens und nicht eine Sache des Kopfes sei, daß sie nicht erlernt, sondern nur durch lebendige Ueberzeugung und durch den Hinblick auf die wahre Religiosität derer, die sie kraft ihres Amtes üben sollen, erworben werden kann. Doch sehen wir davon ab. Für die Lehrerschaft selbst ist der zweite Theil des Antrages, als die logische Folge des ersten, weitaus bedeutungsvoller und kann ihr in seinen nicht nur möglichen, sondern voraussichtlichen Folgen geradezu verhängnißvoll werden. Findet man, daß die Zahl der Religionsstunden zu gering ist, dann ist es nur eine logische Folge, daß der weltliche Lehrer zur Ertheilung des Religionsunterrichtes ganz oder theilweise herangezogen wird, da der geistliche Lehrer angeblich oder wirklich nicht die Zeit hiezu findet. Für diesen letzteren Fall aber reicht die Bestimmung des § 5 des Reichs-Volksschulgesetzes vom 2. Mai 1883 völlig aus. Wozu also eine Verallgemeinerung? Denn darüber darf man sich keiner Täuschung hingeben, daß nach Annahme des Antrages und gesetzlicher Fixirung desselben überall, selbst in Stadtschulen, und nicht nur in exponirten Landschulen, der weltliche Lehrer verhalten werden wird, den Religionsunterricht zu ertheilen; denn es ist ja durchaus kein Geheimniß, daß die Geistlichen diesen Unterricht, der auch nur in gewissen Fällen honorirt wird, nicht allzugerne ertheilen, vielleicht auch wegen ihrer sonstigen Obliegenheiten nur schwer ertheilen können. Warum vermehrt man nicht lieber die Zahl der Geistlichen, um dem Uebel abzuhelfen? Die Einkünfte der Kirche könnten dies wohl vertragen und Staatszuschüsse — da man die Religion als eine Staatsnothwendigkeit ansieht — wären ja auch erhältlich. Wer will es aber dem weltlichen Lehrer verargen, daß er sich gegen eine, wenn auch honorirte, so doch aufgezwungene Vermehrung seiner Arbeitszeit sträubt? Der Lehrer hat allerdings höchstens 5—6 Stunden im Tage in der Schule zu thun, er hat auch seine freien Halbtage, seine Sonn- und Feiertage, seine Ferien. Wer zählt aber die Stunden, die er in seiner Stube mit der Vorbereitung für den Unterricht, von dessen Intensität und Vielseitigkeit der Laie kaum die richtige Vorstellung hat, mit der Correctur der Aufgaben, mit der Erweiterung seiner Kenntnisse zubringt? Und nun soll er noch etwas aufgebürdet bekommen! Man beobachte die Lehrerschaft zumal in den Städten, wie sie durch den alle Geisteskräfte in Anspruch nehmenden Unterricht, durch die moralische Beherrschung der so verschiedenartigen, oft widerstrebenden Schülerindividualitäten in nicht selten überfüllten Classen abgespannt, entnervt wird und man nehme es nicht ihr übel, wenn sie sich gegen eine Vermehrung ihrer Arbeit stemmt, daß sie auch für sich und ihre Familien über etwas mehr freie Zeit verfügen will.

Zudem, wenn dem Lehrer der Unterricht in der Religion übertragen wird, bekommt er noch einen neuen Herrn, dessen Einflusse er sich nicht wird entziehen können. Er, der vielleicht schon im Dienste ergraut ist, wird sich von einem blutjungen Caplan Ausstellungen gefallen lassen, wird dessen Weisungen gehorsam und unterwürfig hinnehmen müssen — auf Kosten seiner Autorität. Dann wird er auch, des guten Beispieles wegen — wie man sich auszudrücken beliebt — an gottesdienstlichen Uebungen theilnehmen müssen in einem Maße, das sein eigenes religiöses Bedürfniß weit übersteigt, und so in seiner freien Zeit noch weiter beschränkt. Thut er dies nicht, wird ihm die missio canonica entzogen und er einfach als in der Schule unmöglich bezeichnet; und was weiter geschieht, braucht nicht erst gesagt zu werden. Es wird dann heißen: Unterwirf dich, oder tritt ab! Wo bliebe dann aber abgesehen von Anderem, das Recht des Staates auf die oberste Leitung und Aufsicht über das Schulwesen, wenn andere Factoren, denen man geradezu nachgeben müßte, einen derartigen Einfluß ausüben dürften?

Solche Verhältnisse würden sich mit Naturnothwendigkeit herauswachsen und — die annoch halbwegs freie Schule wäre bald eingesargt. Man lese nur die Begründung des Antrages recht aufmerksam und lese besonders aufmerksam auch zwischen den Zeilen und man wird zugeben müssen, daß wir nicht zu schwarz sehen. Die Lehrer, die in den ersten Septembertagen des Jahres 1867 am ersten österr. Lehrertage laut nach einer Reform der verkirchlichten Schule riefen, müssen doch wohlgegründete Ursache gehabt haben zu dem Nothschrei, mit dem sie alle Welt auf ihre mißliche materielle und moralische Lage aufmerksam machten, nicht achtend der möglichen für sie üblen Folgen. Sollen wir also wieder auf die Zustände vor 1869 zusteuern, soll es der österr. Lehrerschaft beschieden sein, wieder zurückgeschleudert zu werden in eine Abhängigkeit, die weder ihr, noch dem Schulwesen frommen kann? Nein, wir können nicht glauben, daß unsere Abgeordneten sich ihres Bürgerstolzes so weit entäußern werden, die Schule des Volkes wieder der Kirche zu unterwerfen, ihr Verfügungsrecht über die Schule mit einem unberechenbaren Factor zu theilen. Mögen sie daher die Folgen des Antrages Dr. Kopp wohl bedenken.

Politische Rundschau.

Inland.

26. Jänner.

Im niederösterreichischen Landtage beantragten gestern die Abg. Schneider, Gregorig und Genossen, es sei zum dauernden Andenken an das 50-jährige Regierungs-Jubiläum des Kaisers ein niederösterreichischer Landes-Versicherungsfonds zur Unterstützung erwerbsunfähiger Kleingewerbetreibenden zu gründen und demselben aus Landesmitteln eine Million zu widmen. Der Antrag wurde dem Verwaltungs-Ausschusse zugewiesen. — Die Abg. Brenner, Sueß und Genossen stellten unter Hinweis auf die derzeitige, nicht genügende Geschäftsordnung den Antrag, es sei behufs Wahrung der Würde des Landtages und zur Sicherung der ungestörten Durchführung der Arbeiten der Gemeinde- und Verfassungs-Ausschuß zu beauftragen, noch in dieser Session den Entwurf einer revidirten Geschäftsordnung vorzulegen. Der Antrag ist von sämmtlichen liberalen Abgeordneten unterzeichnet.

In Wien taucht wieder das Gerücht auf, daß eine Theilung des Handelsministeriums durch Schaffung eines selbständigen Eisenbahn-Ministeriums geplant sei. Die Agenda des Handelsministeriums seien durch die Entwickelung der Postsparcassa, des Post- und Telegraphenwesens und insbesondere des Staatsbahnbetriebes in einem Maße angewachsen, daß dadurch alle anderen Fachministerien überflügelt worden seien. Eine Theilung sei daher umso wahrscheinlicher, als auch in Ungarn ein besonderes Communicationsministerium bestehe. Bei uns würde es sich ja eigentlich nur darum handeln, die derzeitige Generaldirection der Staatsbahnen in Form eines Ministeriums selbständig zu machen.

Ausland.

Ueber die Berufung des russischen Botschafters Fürsten Lobanow nach Berlin wird mitgetheilt, daß es Kaiser Wilhelm war, der gegenüber dem Zaren Nikolaus

Geschichte vom Spiegel.

Von George Tyapy.

Allgemein sagt man, daß die Japaner die Franzosen des Ostens seien. Wie dem auch sein mag, sicher ist, daß manche Eigenartigkeiten, die bei den Franzosen besonders hervortreten, bei den Japanern nicht vorkommen. Wenn in Frankreich ein Kind — meine natürlich ein Mädchen — — geboren wird, dann ist die erste instinctmäßige Bewegung das Ausstrecken der kleinen Hände nach einem Spiegel, um darin das liebe Gesichtchen und sonstige Reize bewundern zu können. Diese natürliche, ich möchte sagen angeborene Bewegung wächst mit der Kleinen auf und bevor noch das hübsche Mädchen das siebzehnte Lebensjahr erreicht hat, ist ihr größter Wunsch, sich in einem Zimmer, das ringsum mit Spiegeln behangen ist, nach Herzens ust beschauen zu können.

Nun war in einem kleinen japanischen Dörfchen Yow-Cuski ein Spiegel etwas Unerhörtes, ein Ding, das noch kein Mensch im ganzen Dorfe zu Gesicht bekommen hatte. Die Mädchen wußten durchaus nicht, wie sie aussahen, außer, wenn sie die Beschreibung ihrer persönlichen Liebreize aus dem Munde ihrer Liebhaber vernahmen. Da geschah es, daß ein junger Japaner, der vom frühen Morgen bis zum späten Abend nichts Anderes that, als eines der bekannten kleinen japanischen Fahrzeuge, die dort unsere Droschken vertreten, fortzuziehen, eines Tages auf der Straße einen kleinen Taschenspiegel fand, den wahrscheinlich eine der vielen Engländerinnen, von denen auch dieser Theil der Welt nicht verschont blieb, verloren hatte. Es war zum ersten Male in seinem Leben, daß Kiki-Tschum etwas Derartiges unter die Augen bekam. Vorsichtig nahm er das fremdartige Ding in die Hand, drehte es um und um, besah es von allen Seiten und bekam schließlich zu seiner größten Verwunderung ein braunes Gesicht zu sehen mit dunklen, intelligenten Augen, die einen etwas ängstlichen Ausdruck hatten.

Kiki-Tsum ließ sich auf die Knie fallen und flüsterte, während er das Bild in dem Spiegel ernst betrachtete:

„Das ist mein verstorbener Vater! Wie kann sein Bild hier in diesen Rahmen gekommen sein? Soll das vielleicht ein Zeichen des Himmels für mich sein?"

Sorgfältig wickelte er den theuren Fund in sein Tuch und verbarg das kostbare Gut in der Tiefe seiner Taschen. Als er am Abend nach Hause kam, legte er das Bild in eine leere Vase, die Niemand mehr gebrauchte, und wo es seiner Meinung nach am sichersten aufgehoben war. Er erzählte von dem Geschehenen seiner Frau keine Silbe, denn, so meinte er bei sich selber, Frauen sind nun einmal zu neugierig und dann auch ein wenig klatschsüchtig. Und Kiki-Tsum faßte die ganze Angelegenheit viel zu ernst auf, als daß sie den Nachbarfrauen zum Gegenstand ihrer Klatschereien dienen sollte.

Während einiger Tage befand sich Kiki-Tsum in einem Zustand großer Erregung. Das Bild wich nicht aus seinen Gedanken, und mehr als einmal am Tage verließ er sein Fahrzeug und erschien plötzlich in seiner Wohnung, um einen Augenblick seinen Schatz betrachten zu können.

Nun ist es in Japan wie in allen Ländern Brauch, daß man alle außergewöhnlichen Dinge seiner Frau mittheilt. Lili-Tsee konnte sich deshalb nicht erklären, weshalb ihr Mann ganz gegen seine frühere Gewohnheit zu den verschiedensten Tagesstunden plötzlich und unerwartet zu Hause erschien. Wohl beruhigte er sie zuerst mit der Erklärung, daß er ab und zu nach Hause komme, nur um ihr liebes Gesichtchen einen Augenblick zu sehen und sie fand diese Erklärung auch ganz natürlich. Aber als sich dasselbe Schauspiel jeden Tag wiederholte und sie ihn immer mit solch einer ernsten, nachdenklichen Miene nach Hause kommen sah, fing sie doch an, sich allerhand Gedanken zu machen und zu zweifeln, ob er ihr auch die volle Wahrheit gesagt hätte. Sie beobachtete sein Thun und Lassen mit argwöhnischen Augen und nun fiel es ihr auf, daß er niemals das Haus wieder verließ, bevor er nicht allein in dem kleinen Hinterzimmer gewesen war.

Nun sind die japanischen Frauen nicht weniger schlau, als alle anderen, vor Allem, wenn es darauf ankommt, ein Geheimniß zu entdecken. Lili-Tsee gab sich die größte Mühe, hinter das Geheimniß zu kommen, aber so sehr sie auch suchte, sie vermochte in dem kleinen Zimmer nichts Verdächtiges zu entdecken.

Eines Tages aber, als sie unvermuthet dort eintrat, ertappte sie ihren Mann dabei, wie er, sichtlich erschrocken, die große Vase, in der sie ihre getrockneten Rosenblätter aufbewahrte, wieder auf ihren Platz stellte. Er brachte allerlei sonderbare Entschuldigungen vor, daß die Vase dort nicht fest stände, daß sie umfallen würde, und was dergleichen thörichte Redensarten mehr waren.

Sie that auch, als ob sie durchaus nichts Merkwürdiges daran fände, kaum aber war Kiki-Tsum zur Thür hinaus, als sie einen Stuhl herbeiholte, die Vase herunternahm und das Unglücksspiegelchen aus dem Innern hervorlangte.

Eben so sorgfältig wie früher ihr Mann, nahm sie es in die Hand und vermochte sich durchaus nicht zu erklären, was es wohl sein könne. Als sie aber in das Glas hineinsah, wurde ihr mit einem Male die volle fürchterliche Wahrheit offenbar.

den persönlichen Wunsch aussprach, an Stelle des Grafen Paul Schuwalow einen Mann zu setzen, wie den Fürsten Lobanow, dessen Persönlichkeit ihm besonders sympathisch sei. Darauf schrieb der Zar selbst an den Fürsten Lobanow, er lege ein außerordentliches Gewicht auf die guten Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland und ersuche ihn, dem Wunsche Kaiser Wilhelms entsprechend, den Berliner Posten anzunehmen.

Die Cabinetsbildung in Frankreich stößt auf große Schwierigkeiten. Gestern hieß es, Loubet werde mit der Cabinetsbildung betraut und Ribot sowie Meline als Mitarbeiter berufen werden. Thatsächlich hat jedoch der Präsident Herrn Ribot mit der Mission, das neue Ministerium zu bilden, betraut. Ribot hat noch keine definitive Antwort gegeben, sondern sich vorbehalten, vorerst mit seinen Freunden Berathungen zu pflegen, ehe er sich über die Annahme der ihm übertragenen Mission endgiltig äußere. In Folge dessen dürften neuerlich einige Tage verstreichen, ehe Zuverlässiges über die Persönlichkeiten und die politische Richtung des neuen französischen Cabinets bekannt sein wird.

Vom neuen Generalgouverneur in Warschau Grafen Paul Schuwalow wird erzählt, daß er bestrebt sein werde, die Forderungen der Regierungspolitik mit jenen der Humanität in Einklang zu bringen. In dieser Hinsicht ist ein der Ankunft Schuwalow's in Warschau gewidmeter Artikel des „Graschdanin" beachtenswerth, worin gesagt wird, der neue General-Gouverneur von Warschau werde sein Beamten-Personalpurisiciren und alle Elemente entfernen, welche die Warschauer Atmosphäre mit Intriguen, Liebedienerei und Kriecherei erfüllten. Hierdurch würde Graf Schuwalow den Polen die Möglichkeit geben, ihre Loyalität zu bethätigen.

Während sich die Friedensverhandlungen zwischen China und Japan in's Unendliche verzögern, setzen die Japaner ihre kriegerischen Operationen fort. Nachdem sie am 20. d. M. eine beträchtliche Truppenzahl in der Yung-Tscheng-Bai gelandet und die Chinesen in die Flucht geschlagen hatten, nahmen sie die Blokirung von Wei-Hei-Wei zu Wasser und zu Lande in Angriff. Der Kriegshafen von Wei-Hai-Wei liegt an der Nordostspitze der Halbinsel von Shantung, etwa 70 Kilometer von dem Vertragshafen von Tschi-Fu und 40 Kilometer von Yung-Tscheng entfernt. Die Küste von Shantung bildet bei Wei-Hai-Wei eine tiefe, gegen Norden durch zwei Inseln geschützte Bucht, die einen geräumigen und tiefen Ankerplatz bietet. Westlich vom Hafen liegt das etwa 3000 bis 4000 Einwohner zählende Städtchen Wei-Hai-Wei. Zum Schutze des Hafens ziehen sich auf den umgebenden Höhen der Landseite sieben aus Stein und Lehm erbaute Forts hin, die zusammen mit dreißig 15- bis 28-Centimeter-Krupp-Geschützen armirt sind. Auf den Inseln Liu-Kung-Tao und Itao, welche das Hafenbecken gegen Norden und Osten abschließen, befinden sich drei mit 14- bis 24-Tonnen-Armstrong-Kanonen armirte Forts. In der Bucht von Wei-Hai-Wei ankern die Reste des in der Seeschlacht an der Yalu-Mündung geschlagenen chinesischen Nordgeschwaders. Die Einnahme von Wei-Hai-Wei würde für China den totalen Verlust der Flotte bedeuten und Japan auf viele Jahre hinaus zur herrschenden Seemacht in Ost-Asien machen. Die japanische Cavallerie besetzt gleichzeitig die nach Süden führenden Landstraßen. In Yung-Tscheng hat der japanische Obergeneral sein Hauptquartier aufgeschlagen. Der Kaiser von Japan sendete den japanischen Generalen telegraphisch seine Glückwünsche zu den neuesten Erfolgen. Die Chinesen behaupten, Wei-Hai-Wei habe genügende Garnison und Lebensmittel, um einem längeren Angriffe widerstehen zu können.

Schlesischer Landtag.

Troppau, 25. Jänner.

Vorsitzender Landeshauptmann Graf Larisch-Mönnich.

Abg. Hruby referirt über die Reform der Dienstbotenordnung und beantragt: der Entwurf der neuen Dienstbotenordnung, welcher dem Vorberathungs-Ausschusse zugewiesen wurde, wurde sammt allen Verhandlungsprotokollen an den Landes-Ausschuß mit dem Auftrage überwiesen, die vorliegenden Gutachten sowie das gesammte Erhebungsmaterial selbst zu prüfen und zu ergänzen, um den Gesetzentwurf sammt dem Berichte dem Landtag in seiner nächsten Session, u. zw. zu Beginn derselben zur geschäftsordnungsmäßigen Behandlung vorzulegen. Der Landes-Ausschuß wurde zugleich aufgefordert, den so fertiggestellten Entwurf unter Ersichtlichmachung des Wortlautes des geltenden Gesetzes und des Entwurfes des Landes-Ausschusses den Landtagsabgeordneten längere Zeit vor Zusammentritt des Landtages, womöglich sammt dem Motivenberichte zuzusenden. Unabhängig davon ist die Frage der Errichtung des Unterstützungsfonds, sowie von Kranken-, Unfall- und Alters-Versorgungscassen für Dienstboten weiter zu verfolgen und darüber Bericht und Anträge zu erstatten.

Dem Abg. Cienciala ist der Vorgang des Vorberathungs-Ausschusses und des Landes-Ausschusses in dieser Angelegenheit unverständlich; es ist eine ewige Verschleppung derselben. Die Revision der Dienstbotenordnung ist für Landwirthe eine sehr wichtige Frage; denn im Winter gibt es Arbeitskräfte in Dörfern in Hülle und Fülle, sie mästen sich aus und im Sommer sei dort ein Mangel an Arbeitern, weil alle in den Fabriken und industriellen Etablissements arbeiten. Ueber diese Angelegenheit wurde im Landtage bereits im Jahre 1890 verhandelt und seit dieser Zeit warte die Landbevölkerung sehnsüchtig und umsonst darauf, wann die Revision vorgenommen werden wird. Weitere Erhebungen seien nicht mehr nothwendig; oder wolle vielleicht der Landes-Ausschuß noch eine Enquete der Dienstboten selbst einberufen? Der Redner spricht dem Ausschusse I jede Existenzberechtigung ab (Gelächter im Hause), da er — wie man sieht — die kleine Revision in fünf Jahren nicht zu Stande gebracht; er spreche dem Ausschusse daher sein tiefstes Bedauern aus. Redner hoffe, daß die Revision der Dienstbotenordnung im nächsten Jahre ganz sicher vorgenommen werde. Er sei dessen ganz gewiß, daß wenn es sich um industrielle Interessen gehandelt hätte, diese Angelegenheit schon längst erledigt wäre.

Abg. Baron Spens erwiderte, daß die Ausführungen des Vorredners ihn als Obmann des Ausschusses I zu einer energischen Rückweisung von Rechtswegen veranlassen sollten; jedoch mit Rücksicht auf die Zeit und mit Rücksicht darauf, daß Abg. Cienciala das wünscht, was der Vorberathungs-Ausschuß auch verspricht, nämlich daß die Revision im nächsten Jahre sicher vorgenommen werde, verzichte er darauf.

Abg. Türk meint, daß im Landtage für diese Angelegenheit kein richtiges Verständniß sei.

Abg. Hruby widerlegt die Vorwürfe Cienciala's und Türk's; zum ersteren gewendet, sagt Redner: Belehrungen darüber, was ich als Berichterstatter zu übernehmen und zu thun habe, nehme ich von Niemandem an.

Abg. Swiezy nimmt den Landes-Ausschuß gegen die ungerechten Vorwürfe ebenfalls in Schutz.

Abg. Dr. Menger wendet sich gegen die Bemerkung des Abg. Cienciala, daß man die Reform der Dienstbotenordnung nur darum „verschleppe", weil dieselbe von den Landgemeinden angeregt wurde. Man habe einen Vertreter der Landgemeinden zum Berichterstatter gewählt und ein zweiter Vertreter der Landgemeinden sitze ebenfalls im Vorberathungsausschuß; mehr Entgegenkommen könne doch nicht verlangt werden; wenn Abg. Cienciala dennoch mit Vorwürfen komme, so treffe er mit denselben nur seine engeren Clubgenossen. Und schließlich ist die Reform der Dienstbotenordnung nicht nur für die Land-, sondern auch für die Stadtbevölkerung wichtig. Redner plaidirt sehr warm dafür, daß für die Dienstboten ebenso wie für die Arbeiter Versorgungscassen gegründet werden. Das sei das Entsetzlichste, was so manche brave Dienstboten ihr Lebenlang quält, daß sie im Alter zum Bettelstabe greifen müssen und nur auf die Armenversorgung Anspruch haben. Dr. Menger stellte den Zusatz-Antrag, daß nicht nur Unfall- und Kranken-, sondern auch Altersversorgungscassen errichtet werden sollen, welcher Antrag auch im Sinne des Ausschußantrages zum Beschlusse erhoben wurde.

Abg. Dr. Rochowanski berichtet über den Antrag des Ausschusses I betreffend die Verpflichtung der Hausbesitzer in Bielitz zur Herstellung von Hauscanälen. Einem darauf Bezug habenden Gesetzentwurfe wurde die Zustimmung ertheilt. Jeder Hauseigenthümer in Bielitz ist sonach verpflichtet, über Auftrag des Bürgermeisteramtes die Brauch- und Regenwässer von seiner Realität mittelst eines Hauscanals in den bestehenden öffentlichen Canal einzuleiten.

Abg. Dr. Menger referirt Namens des Finanzausschusses: Ueber den Rechnungsabschluß des Weideregulirungs-Fonds für das Jahr 1893, welcher genehmigt wird. Das unbelastete Baarvermögen beträgt 538 fl. 85 kr.

Ferner über das Gesuch der Stadtgemeinde Troppau an den Landesausschuß um einen Beitrag zu den Mehrauslagen des Oppadurchstiches oberhalb der Brücke der Troppau-Ratiborer Bahn und stellt den Antrag; daß von den 20%, die nicht von Staat und Land getragen werden, drei Viertheile, d. i. 15% die Stadtgemeinde Troppau, ein Viertel d. i. 5% der Bausumme die Gemeinde Katharein zu tragen habe.

Abg. Gruda frägt, ob die Gemeinde Katharein damit einverstanden ist, daß ihr Lasten aufgebürdet werden; es gehe doch nicht an, eine Gemeinde zu belasten.

Abg. Dr. Stratil bestreitet, daß durch den projectirten Durchstich Katharein ein Nutzen erwachsen werde; man sei mit der Ausarbeitung des diese Angelegenheit behandelnden Gesetzes zu voreilig gewesen und habe nicht gehörige Erhebungen gepflogen. Man möge den Beitrag auf die Hälfte reduciren.

Abg. Dr. Rochowanski bemerkt, daß die theilweise Regulirung der Oppa mit den Kathareiner Vertrauensmännern im Troppauer Gemeinderathssaale berathen wurde, und es wurde beschlossen, von Troppau und von Katharein die Regulirung gemeinsam anzustreben; die Meinungen darüber waren alle gleich. Man wollte langwierige, die Sache verschleppende Unterhandlungen vermeiden, deshalb habe man mit Rücksicht auf die seinerzeit ausgesprochenen Wünsche der Vertrauensmänner, diese kleine Last Katharein aufgebürdet — es handle sich doch nur um einige hundert Gulden; die Vortheile dagegen, die Katharein dadurch haben werde, werden große sein, da doch viele Häuser im Ueberschwemmungsgebiete liegen.

Nach dem Schlußworte des Referenten Abg. Dr. Menger, welcher alle Anwürfe auf das richtige Maß zurückwies, wurde dem vorliegenden Gesetze die Zustimmung ertheilt.

Abg. Dr. Stratil hatte den Antrag gestellt, den Beitrag für Katharein statt mit 1/4 nur mit 1/8 zu bemessen; dieser Antrag fiel jedoch.

Die Verwaltung dieses Regulirungsfonds und die Durchführung der Regulirung fällt der Stadtgemeinde Troppau, anheim, wobei sowohl der Regierung wie dem Landes-Ausschusse der gebührende Einfluß gewahrt bleibt.

Derselbe Referent berichtet weiters über den Rechnungsabschluß des schles. Flußregulirungsfonds für das Jahr 1893, welcher ebenfalls genehmigt wurde.

Abg. Dr. Gruda referirt über die Erhaltung der Wildbachverbauungen im Quellengebiete der Oppa oberhalb Würbenthal. Der Bericht wurde genehmigend zur Kenntniß genommen. Der Landesausschuß wurde ermächtigt, während dieser Landtagsperiode die mit der Erhaltung der Wildbachverbauungen in diesem Gebiete verbundenen Auslagen aus dem schlesischen Flußregulirungsfonds zu bestreiten.

Die Voranschläge der dreizehn kleineren schlesischen Fonds für das Jahr 1895 wurden nach dem Berichte des Finanzausschusses genehmigt.

Abg. Dr. Haase referirt über die Petitionen um Uebernahme der gesammten Lehrerdotationen auf das Land und Auszahlungen der Lehrergehalte durch die k. k. Steuerämter, und stellt den Antrag, der Landesausschuß wird beauftragt, für die nächste Session des Landtages einen Gesetzentwurf vorzubereiten, beziehungsweise mit dem Landesschulrathe zu vereinbaren, durch welchen Vorsorge getroffen wird, daß in solchen Schulgemeinden, bezüglich deren es der Schulbehörde zur Kenntniß gelangt, daß in denselben

---

Sie sah das Bild einer Frau!

Und sie hatte gedacht, daß Kiki-Tsum sie so sehr liebte und ihr treu war. Die Enttäuschung war zu groß. Sie ließ sich auf den Boden sinken, barg den Kopf in ihren Schoß und fing heftig an zu weinen.

Also deswegen kam ihr Mann so oft nach Hause, um das Bild dieser Frau zu sehen, das er da in der Vase versteckt hielt. Eine Art Wuth kam plötzlich in ihr auf und unwillkürlich blickte sie noch einmal in den Spiegel. Wieder starrte sie dasselbe Gesicht an und sie vermochte nicht zu begreifen, wie man solch ein Gesicht bewundern konnte, ein Gesicht, dessen schwarze Augen einen so bösartigen Ausdruck hatten. Es war ein Ausdruck in ihnen, den sie beim ersten Male gar nicht bemerkt hatte, und sie war so entsetzt davon, daß sie sich fest vornahm, das Bild nicht mehr anzusehen.

Aber an etwas anderes denken konnte sie auch nicht, und sie machte auch nicht die geringsten Anstalten, um Essen für ihren Mann zu kochen. Unbeweglich saß sie auf dem Fußboden, das Bild festgeklemmt in ihren Händen und ihre Wuth immer mehr anfachend.

Als Kiki-Tsum endlich nach Hause kam, war er sehr erstaunt, daß die Abendmahlzeit noch nicht bereitet war und daß er seine Frau nirgends zu entdecken vermochte. Er ging in dunkler Vorahnung nach dem hinteren Zimmer, wo er Lili-Tsee auf dem Boden sitzend fand, die ihn sofort mit den Worten empfing:

„Also das ist Deine Liebe, deren Du mich täglich von Neuem versicherst! So behandelst Du mich, noch bevor wir ein Jahr verheiratet sind!"

„Was ist denn nur geschehen, Lili-Tsee?" frug Kiki-Tsum entsetzt, nichts anderes denkend, als daß seine Frau den Verstand verloren habe.

„Was geschehen ist? Ja, das frage ich Dich! Wie kommt dieses Frauenbildniß in meine Blättervase? Da, nimm nur, und bewahre Dir den theueren Schatz selber, denn ich kann es nicht länger ansehen, das häßliche, bösartige Geschöpf."

Und bei diesen wie verzweifelt hervorgestoßenen Worten brach Lili-Tsee in Schluchzen aus.

„Aber ich verstehe durchaus nicht, was Du eigentlich meinst," brachte ihr Mann mit Mühe hervor.

„O, Du verstehst mich nicht?" rief sie bitter lachend aus. „Nun, ich verstehe Dich um so besser. Du liebst diese häßliche, schlechte Frau mehr als Deine eigene treue Frau. Ich würde noch gar nichts gesagt haben, wenn sie wenigstens hübsch gewesen wäre. Aber sie hat ein häßliches Gesicht, ein Gesicht, wie das einer Mörderin, einer . . . . einer . . . . . o ich weiß nicht, welchem Scheusal sie gleicht."

„Aber, Lili-Tsee," entgegnete Kiki-Tsum, der nicht wußte, was er von alledem halten sollte. „Das Portrait ist das sprechende Ebenbild meines Vaters, meines armen, guten verstorbenen Vaters. Ich fand es vor einigen Tagen auf der Straße, und der Sicherheit halber versteckte ich es in Deiner großen Vase."

Entrüstet sah ihn Lili-Tsee bei dieser unverschämten Lüge an. „Es wird immer schöner," brach sie los, „nun willst Du mir noch gar vorreden, daß ich ein Frauengesicht nicht mehr von dem eines Mannes unterscheiden kann."

Hierauf wurde Kiki-Tsum ebenfalls ärgerlich und, wie das so geht, der Streit wurde größer und die Worte lauter und lauter. Die Hausthür stand offen und der heftige Wortwechsel zog die Aufmerksamkeit eines „Bonzen", wie die japanischen Geistlichen genannt werden, auf das streitende Paar.

„Kinder," fragte er, indem er seinen Kopf durch die Thürspalte steckte, „was soll nur dieses laute Geschrei?"

„Vater," antwortete Kiki-Tsum, „meine Frau ist irrsinnig geworden."

„Mein Sohn," antwortete der heilige Mann, „das ist nichts Neues; das sind alle Frauen, die eine mehr, die andere weniger, und Du thust Unrecht, wenn Du eine vernünftige Frau beanspruchst. Ergib Dich also in Dein Schicksal, die Frauen sind alle eine Versuchung."

„Aber was sie sagt, ist eine Lüge."

„Das ist es nicht, ehrwürdiger Vater," rief Lili-Tsee aus. „Mein Mann hat das Bildniß einer fremden Frau im Besitz, und ich fand es in meiner Blättervase versteckt."

„Aber ich schwöre Dir bei Allem, was heilig ist, daß ich niemals ein anderes Bild besessen habe, als das meines Vaters," bezeugte der beleidigte Ehegemahl.

„Kinder, Kinder," sagte der Bonze in beruhigendem Tone, „laßt mich das bewußte Bild doch einmal sehen."

„Hier ist das Ungeheuer," sagte Lili-Tsee und reichte dem Bonzen das Bild zu.

Der Bonze nahm den Spiegel in Empfang und betrachtete ihn aufmerksam. Dann machte er dem Spiegel eine ehrfurchtsvolle Verbeugung und sagte:

„Kinder, laßt Euren Streit ruhen und lebt in Frieden. Ihr habt Beide Unrecht. Das hier ist das Bild eines frommen, heiligen Bonzen. Ich begreife nicht, wie Ihr Euch in diesem ehrwürdigen Gesicht habt irren können. Ich muß es Euch nehmen und bei den Reliquien unserer Kirche aufbewahren."

Nachdem er dies gesagt hatte, hob der Bonze segnend beide Hände in die Höhe und entfernte sich mit langsamen Schritten, den Spiegel, der so viel Unheil angerichtet hatte, mit sich führend.

die Auszahlung der Lehrergehalte wiederkehrend nicht pünktlich erfolgt, vom Landesschulrathe im Einvernehmen mit dem Landesausschusse verfügt werden könne, daß die Auszahlung der Lehrergehalte auf eine bestimmte Zeit, unter Zuweisung entsprechender Vorschüsse aus dem Landesschulfonds, durch die zuständigen k. k. Steuerämter zu erfolgen habe.

Abg. Dr. Gruda weist auf die verschiedenen Unzukömmlichkeit hin, die bei der Auszahlung der Gehalte an die Lehrer durch die Gemeinden herrschen; in manchen Orten sei dieser Vorgang für die Lehrer geradezu erniedrigend, man läßt sie immer fühlen, daß die Gemeinde-Insassen die Lehrer bezahlen. Und es ist klar, daß dieser Vorgang bei den Lehrern eine gewisse Unzufriedenheit hervorruft. In manchen Gemeinden erhalte der Lehrer den Gehalt erst nach zwei, drei Monaten, oder nur Theilbeträge und er muß zum Schuldenmachen greifen. Mit der alten Methode der Auszahlung der Gehalte an Lehrer wurde bereits überall gebrochen; man möge also auch in Schlesien mit derselben brechen.

Abg. Hruby meint, daß bei Annahme des Ausschußantrages die Lehrer vom Regen unter die Traufe kämen und die Calamität wäre noch größer als jetzt, denn wenn die Gemeinde keine Steuern ins Steueramt trage, werde dasselbe auch keine Gehalte auszahlen können. Die Ausführungen des Redners begegnen im Hause mehrmals Widerspruch. Abg. Hruby sagt, gegen die jetzt herrschenden Uebelstände gebe es kein anderes Mittel, als die Uebernahme der Lehrergehalte auf den Landesfonds, und stellt einen diesbezüglichen Antrag; ebenso auf Einführung des Personalclassensystems.

Abg. Türk spricht ebenfalls gegen den Ausschußantrag und befürwortet die Annahme des Antrages des Abg. Hruby.

Abg. Dr. Menger befürwortet den Ausschußantrag. Daß große Uebelstände hie und da herrschen, wolle er nicht abläugnen, aber daß dies in vielen Gemeinden der Fall ist, dies bestreite er. Uebrigens müsse er sich wundern, daß der Antrag von einer Seite eingebracht wurde, welche immer so sehr auf die Autonomie der Gemeinden pocht. Man dürfe die Gemeinden nicht des Einflusses berauben, den sie bei Besetzungen der Lehrstellen jetzt besitzen und dies müßte geschehen, wenn das Land die Lasten auf sich nehmen würde. In sehr vielen Kronländern habe über die Besetzung non Lehrerstellen nur der Landesschulrath zu entscheiden; Schlesien sei das einzige Land in Oesterreich, dessen Gemeinden so große Befugnisse in dieser Hinsicht zuerkannt wurden. Man darf nicht so leicht auf die Autonomie verzichten. Es könnten einmal böse Zeiten über uns kommen, und dann werden die Schulen die letzte Zufluchtsstätte der freien geistigen Entwicklung sein. Weiter führte Dr. Menger aus, daß die Uebernahme der Lasten nicht einer einfachen Verschiebung der Steuern gleichkommt, wie Abg. Hruby sagte; die Gemeinden würden dann das Bestreben haben, für ihre Schulen soviel als nur möglich auszugeben, es würde ja auf „Regimentsunkosten" gehen, und man könnte froh sein, wenn die Kosten von 700.000 fl. nur auf eine Million sich erhöhen würden. Die Mehrkosten müßten successive nach und nach aufgebracht werden, sonst würde das Land darunter leiden. Er sei überzeugt, daß die Regierung das Möglichste thun werde, um die hie und da vorkommenden Uebelstände, daß die Lehrer ihren Gehalt nicht pünktlich erhalten, abzuschaffen, denn es muß jedem Vertreter des Landes die Schamröthe ins Gesicht steigen, wenn er solche Vorwürfe hört.

Abg. Dr. Michejda betont, daß eine Reform höchst nothwendig sei; dieselbe wird nicht nur von Lehrern, sondern auch von den Landgemeinden verlangt. „Wenn Sie, meine Herren, nur mit Palliativmitteln kommen und sich nicht zu einer gründlichen Reform entschließen, so werden Sie — den Ruf einer liberalen Partei haben Sie schon längst verloren — auch den Ruf der Lehrerfreundlichkeit verlieren," ruft Redner aus. (Oho-Rufe). Der Ausschußantrag sei nicht genügend, den Lehrern werde damit nicht geholfen werden; sie werden nach wie vor nicht pünktlich das Geld erhalten, da der Gemeindevorsteher sehr oft auf Commissionen oder Reisen sein werde oder erst selbst trachten muß, das nöthige Geld aufzutreiben. Vor zwei Jahren war man bereits weiter als heute; denn damals wurde der Landesausschuß beauftragt, ein allgemeines Gesetz, diese Angelegenheit betreffend, auszuarbeiten. Redner werde gegen den Ausschußantrag und für die Anträge des Abg. Hruby stimmen.

Abg. Hruby bemerkt zur thatsächlichen Berichtigung, daß er und seine Genossen immer für die freie Wahl der Gemeinden bei Besetzungen von Lehrerstellen eintreten werden.

Referent Abg. Dr. Haase widerlegt in seinem Schlußworte die Ausführungen der slav. Abgeordneten, welche die Widerlegungen unter heftigem Widerspruche und lauten Zwischenrufen aufnahmen. Dr. Haase sagt, daß die diesbez. Petitionen alle gedruckt sind, folglich wurden sie von irgend welcher Seite an die Gemeinden verschickt, damit die letzteren dieselben einbringen sollten — das Ganze trage einen agitatorischen Charakter. (Oho-Rufe von Seite der 3 czechischen Abgeordneten.) „Wenn Sie sich getroffen fühlen, meine Herren, kann ich nichts dafür," meint der Referent.

Abg. Dr. Stratil beantragt namentliche Abstimmung. Zuerst kommt der Antrag des Abg. Hruby zur Abstimmung; für denselben stimmen neun Abgeordnete, u. zw. Dr. Kopp, Türk, Hartel, ferner die drei Polen und drei Czechen; dagegen sind sechzehn Abgeordnete. derselbe erscheint somit abgelehnt. Für den Ausschußantrag stimmen sechzehn Abgeordnete; derselbe ist daher angenommen; dagegen waren acht Stimmen, Cardinal Dr. Kopp enthielt sich der Abstimmung.

Schluß der Sitzung erfolgte nach halb drei Uhr Nachmittags; nächste Sitzung morgen, Samstag, 10 Uhr Vormittags.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 26. Jänner. (Der k. k. schles. Landesschulrath) hat die von der Schulgemeinde Engelsberg mit Zustimmung des schles. Landes-Ausschusses vollzogene Ernennung des bisher an der Volksschule in Altwasser bediensteten Lehrers Hubert Nitsch zum Lehrer an der öffentlichen dreiclassigen Volksschule für Knaben in Engelsberg bestätigt.

— (Der schesische Landtag) soll bereits vor dem 10. Februar geschlossen werden.

— (Deutsch-fortschrittlicher Verein.) Bei der Constituirung des Ausschusses dieses Vereines wurden der Abg. Prof. Demel zum Obmann, Director Janotta zum Obmann-Stellvertreter, Dr. Eisler zum Schriftführer, G. Hell zum Zahlmeister wiedergewählt.

— (Aus dem Unterstützungsfonds der Motoren-Ausstellung) wurden im Jahre 1894 an hilfsbedürftige Kleingewerbetreibende in verschiedenen Städten Schlesiens zum Ankauf von Werkzeugen und Maschinen 790 Kronen ausgezahlt. — Die Gesammteinnahmen der Motoren-Ausstellung betrugen 29.789 Kronen 90 Heller, die Ausgaben 19.147 Kronen 10 Heller, der Reinertrag 10.642 Kronen 80 Heller. Ertrag der Lotterie 2000 Kronen. Zu Weihnachten gelangten zur Vertheilung aus der Lotteriestiftung 66 Kronen. Das Gesammt-Erträgniß der Motoren-Ausstellung zum Besten dürftiger Gewerbetreibender betrug somit 10 642 Kronen 80 Heller. hiezu die Lotteriestiftung 2000 Kronen, Summe 12.642 Kronen 80 Heller.

— (Herabsetzung der Preise für Sprengpulver.) Mit 1. d. wurden die Pulver-Verschleißpreise, wie folgt, herabgesetzt: a) Sprengpulver: bei Abnahme unter 5 Kilogramm auf 64 kr., bei Abnahme von wenigstens 5 Kilogramm auf 53 kr., von 500 Kilogramm und darüber auf 48 kr. per Kilogramm; b) Sprengpulver-Patronen: bei Abnahme unter 5 Kilogramm auf 76 kr., bei Abnahme von wenigstens 5 Kilogramm auf 64 kr., von 500 Kilogramm und darüber auf 58 kr. per Kilogramm; c) für eine neuestens in den Verschleiß gebrachte stärkere Sorte Sprengpulverpatronen bei Abnahme unter 5 Kilogramm auf 1 fl. 6 kr., bei Abnahme von wenigstens 5 Kilogramm auf 88 kr., von 500 Kilogramm und darüber auf 80 kr. per Kilogramm. Die Preise für Mengen von 500 Kilogramm aufwärts gelten auch dann, wenn die Consumenten das Material nach sofortiger Bezahlung partienweise innerhalb Monatsfrist aus den ärarischen Magazinen an sich ziehen.

— („Hänsel und Gretel".) Dieses reizende Märchenspiel von Humperdink übt nach wie vor ungeschwächte Zugkraft auf das Troppauer Publicum; im Interesse der auswärtigen Theatergäste wird dasselbe Sonntag den 27. d. M. Nachmittags wieder gegeben werden. Der dem Stücke vorangehende sinnige und stimmungsvolle Prolog von Victor Wurm hat sehr angesprochen und lebhaften Beifall gefunden.

Brünn, 25. Jänner. (Vom Landtage.) In der heutigen Sitzung des Landtages begründete Abg. Zacek seinen Antrag wegen Durchführung der vom mähr. Landtage beschlossenen und von der Regierung genehmigten sprachlichen Gleichberechtigung an der czechischen Hochschule in Brünn, indem er sagt, daß von der Haltung der Majorität des Hauses in dieser Angelegenheit auch die der czechischen Abg. gegenüber dem von Dr. Weeber und Genossen wegen Einführung der zweiten Landessprache als obligaten Lehrgegenstand in den Realschulen eingebrachten Antrage abhängen werde. Abg. Zacek ersucht um Zuweisung dieses Antrages an den Schulausschuß, was auch nahezu vom ganzen Hause beschlossen wird. — Behufs Förderung der Interessen der Landwirthschaft und der Viehzucht werden der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft 3900 fl. Subvention, für die czechische höhere Handelsschule in Proßnitz 1000 fl., für die czechische landwirthschaftliche Winterschule Tischwitz ebenfalls 1000 fl. bewilligt. Bei der Verhandlung über die Zwangsarbeits-Anstalt (Berichterstatter Dr. Ulrich) beantragt Abgeordneter Graf Ludwig Belcredi eine Resolution, in welcher der Landesausschuß aufgefordert wird, für die Besserungsanstalt in Neutitschein die Systemisirung eines katholischen Seelsorgers, welcher im Hause wohnen und auch den Gesammtunterricht zu leiten hätte, zu erwägen und hierüber Anträge zu stellen. Dieser Resolution stimmt der Referent Dr. Ulrich zu und wird dieselbe vom ganzen Hause angenommen. Zum Schlusse brachte Abg. Lizal einen Antrag ein, betreffend die Errichtung einer Prüfungsstation auf Landeskosten zur Analyse landwirthschaftlicher und Boden-Producte. Abg. Kulp stellte einen Antrag auf Herstellung einer besseren Zugsverbindung auf der Hauptstrecke Kojetein-Bielitz zum Hulleiner Bahnhofe der Nordbahn. Nächste Sitzung morgen.

— (Todesfall.) Am 19. d. M. ist in Mähr.-Weißkirchen der k. k. Notar Herr Moritz Schustler im 72. Lebensjahre gestorben.

— (Betriebsleitung der Staatsbahnen.) Die Vorlage betreffend die Verlegung der Betriebsleitung der k. k. Staatsbahnen von Mähr.-Schönberg nach Olmütz, hat bereits die kaiserliche Genehmigung erhalten. Vorläufig sollen ungefähr 25 Beamte in Olmütz eintreffen, welchen sodann die übrigen Beamten der Direction, ungefähr 150, nachfolgen werden. Zum Betriebsdirector in Olmütz wurde Herr Neudeck, bisher Vorstand der Betriebsleitung in Mähr.-Schönberg, ernannt.

— (Eine große Reise) hat gestern der hiesige Tuchexporteur Herr Johann Stikarofsky angetreten, und zwar nach Italien, Nordafrika, Kleinasien, Griechenland, Türkei, Bulgarien und Serbien. Herr Stikarofsky kehrt von dieser großen Reise erst nach acht bis zehn Wochen nach Brünn zurück.

Teschen, 26. Jänner. (Pfarrverleihung.) Wie wir vernehmen, wurde der Pfarrer von Skotschau, Erzpriester P. Andreas Kutschera, auf die Pfarre Friedek präsentirt.

— (Der Schulantrag des Cardinals Dr. Kopp und der deutsche pädagogische Verein.) In der Mittwoch am 30. Jänner d. J. stattfindenden Jahresversammlung wird der Ausschuß des deutschen pädagogischen Vereins beantragen, daß der Verein zu dem von Sr. Eminenz dem Herrn Cardinal Dr. Kopp im schles. Landtage eingebrachten Schulantrage Stellung nehme und der nachfolgenden Resolution beitrete:

Aller Unterricht an der Neuschule ist ein erziehender Unterricht, bei dem es sich nicht mehr um die bloße Aneignung gewisser Kenntnisse und Fertigkeiten, sondern vor allem um die sittlich-religiöse Bildung der der Schule anvertrauten Kinder handelt.

Es wird daher gesetzlich gefordert, daß jeder Lehrer ohne Unterschied der Confession den Religionsunterricht, insoweit derselbe seiner allgemeinen und wahrhaft menschlichen Aufgabe gerecht zu werden sucht, in all seinem Unterrichte möglichst fördere, so daß bei einer so fruchtbaren Ergänzung des Religionsunterrichtes eine Vermehrung der wöchentlichen Religionsstunden sich kaum als nothwendig erweist.

Der specifisch confessionelle Religionsunterricht dagegen wird im Sinne des §. 5 des Reichs-Volksschulgesetzes von den Kirchenbehörden besorgt und nur ausnahmsweise, d. i. im Falle des Nichtvorhandenseins eines Geistlichen, welcher den Religionsunterricht regelmäßig zu ertheilen vermag, kann der Lehrer mit Zustimmung der Kirchenbehörden verhalten werden, bei diesem Unterrichte in Gemäßheit der durch die Schulbehörden erlassenen Anordnungen mitzuwirken.

Die im schles. Landtage beantragte Heranziehung der weltlichen Lehrkräfte für den Religionsunterricht widerspricht somit dem Reichs-Volksschulgesetze, außerdem würde die Anstellung der Lehrkräfte an den der Jugend ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses zugänglichen öffentlichen Volksschulen in Zukunft an die Zustimmung der betreffenden Kirchenbehörden gebunden sein, was aber mit Rücksicht auf den §. 49 des Reichs-Volksschulgesetzes und den §. 1 des Gesetzes vom 25. Mai 1868, wodurch grundsätzlich Bestimmungen über das Verhältniß der Schule zur Kirche erlassen werden, sowie auf den Geist des Artikels 3 des Staatsgrundgesetzes als unstatthaft bezeichnet werden müßte.

Gestützt auf vorstehende Ausführungen gibt sich der deutsche pädagogische Verein in Teschen der Erwartung hin, daß der hohe schles. Landtag den eingebrachten Antrag, betreffend die Vermehrung der Religionsstunden und die Heranziehung der weltlichen Lehrkräfte zur Ertheilung des Religionsunterrichtes, nicht zum Beschlusse erheben werde.

— (Czechisches Gymnasium in Mistek.) Wie der Olmützer „Našinec" meldet, dürfte ein czechisches Gymnasium in Mistek bereits im nächsten Schuljahre eröffnet werden. Die dortigen czechischen Patrioten hätten den Beschluß gefaßt, vorläufig ein Unter-Realgymnasium zu errichten. Der zur Eröffnung der ersten Classe nöthige Fonds sei bereits sichergestellt. Das czechische Gymnasium soll nach der bekannten Auslassung der „Narodni listy" eine Bastion bilden, von welcher aus ganz Ost-Schlesien von den Czechen leicht erobert werden könnte. In Wirklichkeit dürfte es noch eine geraume Zeit dauern, bis das Misteker Gymnasium gegründet wird und die Eroberung Ost-Schlesiens dürfte ebenfalls auf einige Schwierigkeiten stoßen.

— (Concert.) Morgen, Sonntag Abends, wird die Regimentskapelle Nr. 100 im „Eugen-Saal" spielen. (S. Inserat.)

— (Die Schuhmacher-Genossenschaft) hält am 28. d. M. um 1 Uhr Nachmittags im Gasthause des Herrn Hudeczek ihre diesjährige General-Versammlung ab. Auf der Tagesordnung steht nebst dem Jahresberichte die Vorführung der Original-Singer-Special-Nähmaschinen und praktische Erklärung der nutzbaren Verwendung für das Fach durch den Vertreter der Firma G. Neidlinger in Teschen.

— (Vom Turnvereine.) Der hiesige „Deutsche Männer-Turnverein" hielt Montag, den 21. l. M. in den Räumen der „Karwiner Bierhalle" seine diesjährige satzungsgemäße Hauptversammlung ab. Der Obmann Herr Bartha widmete zunächst dem dahingeschiedenen Ehrenmitgliede des Vereines, Herrn k. k. Turnlehrer Carl Wilke einen warmen Nachruf Sein Andenken wird durch Erheben von den Sitzen geehrt. Sodann erfolgten die Jahres-Berichte. Aus dem Berichte des Turnwartes geht hervor, daß in dem verflossenen Jahre an 234 Abenden geturnt wurde und 2351 Turner den Turnboden besucht hatten. Dankend gedachte der Turnwart der Herren: Swoboda, Schulz, Christoph, Joenz, Majeranowski, Prochaska, Przybyla und Slany, die ihn durch ihre Mitwirkung in die Lage versetzt hatten, allen Anforderungen an die technische Leitung zu genügen. Ganz besondere Verdienste hatte sich Herr Swoboda durch die Leitung der Alt-Herren-Riege und Herr Schulz durch Führung der Zöglingsabtheilung erworben. Nicht vergessen wurde auch des Herrn Oberlieutenants Payer, welcher mit einer bewunderungswürdiger Opferwilligkeit die Leitung einer Fechtriege übernommen hatte. Herr Oberlieutenant Payer, welcher nun als Fechtlehrer an der Militär-Akademie zu Wiener-Neustadt wirkt, wurde der Dank der Hauptversammlung telegraphisch mitgetheilt. Das Hervortreten des Vereines in der Oeffentlichkeit wurde trotz der hervorragenden Theilnahme an dem so gut gelungenen Bezirksturnfeste in Mähr.-Ostrau und an dem „Deutschen Turnfeste" in Breslau in Vergleich zum Vorjahre doch als eine mattere bezeichnet, denn es war dem Vereine versagt, durch ein selbständiges Schauturnen seine Leistungsfähigkeit zu zeigen. Hoffentlich wird dies nun im folgenden Jahre nachgeholt werden. — Weiters berichtete der Säckelwart, daß der Verein über ein Vermögen von 1587 fl. 17 kr. verfüge. Um aber die Ausgaben des verflossenen Jahres zu decken, mußten die Zinsen des genannten Capitals angegriffen werden. Der Säckelwart warnt vor allen entbehrlichen Ausgaben und empfiehlt, es anzustreben, es so weit zu bringen, daß die Zinsen des angesammelten Capitals den Verein vor allen Fährlichkeiten bewahren möchten. Da der Säckel von den Herren Pawelek und Raschka nach genauer Prüfung als richtig befunden worden ist, wurde dem Säckelwart das Absolutorium ertheilt. Nun folgte die Wahl des Turnrathes. Aus derselben gingen hervor: Herr Treutler als Obmann und die Herren Bartha, Majeranowski, Schuster, Skulina, Dr. Steiner und Swoboda als Mitglieder des Turnrathes. Ferner wurde Herr Slany als Fahnenjunker gewählt und die Herren Christoph und Lakota zu Fahnenofficieren bestimmt.

Bielitz-Biala, 25. Jänner. (Für Vormünder und Curatoren.) Bei der jüngsten Anwesenheit des Secretärs der österr.-ung. Bank Herrn Dr. Bubenik in Bielitz machte dieser Herr darauf aufmerksam, daß im Allgemeinen wenig und in Bielitz gar keine Anwendung von der Bewilligung gemacht wird, Depositen bei der österr.-ung. Bank zu hinterlegen. Es liegt gewiß im Interesse zahlreicher Vormünder und Curatoren, denen aus der Praxis

der umständliche und zeitraubende Geschäftsgang bei der Verwaltung im gerichtlichen Deposit erliegender Werthpapiere und der dadurch bedingten Eingaben um den Ersatz verloster Stücke, Realisirung fälliger Coupons und dergleichen aus der Praxis bekannt ist, auf eine das Verfahren wesentlich vereinfachende Neuerung hinzuweisen, die übrigens schon seit dem 18. Mai 1887 besteht und trotz Publication im Reichsgesetzblatt Nr. 51 wenig zur Kenntniß des großen Publicums gelangt zu sein scheint. In Gemäßheit dieses Gesetzes können Werthpapiere, welche nach den allgemeinen gesetzlichen Bestimmungen bei Gericht oder einem Depositenamte zu erlegen wären, anstatt dessen bei der österr.-ung. Bank u. zw. bei der Depositenabtheilung derselben in Wien hinterlegt werden. Die Uebergabe kann persönlich oder im Wege der Post erfolgen. Ueberdies sind sämmtliche Bankfilialen ermächtigt, auf Verlangen den Erlag von Effectendepots bei der Depositenabtheilung in Wien provisionsfrei zu vermitteln. Strafgerichtliche Depositen, Cautionen und Vadien und Depositen aus dem Gebiete der streitigen Gerichtsbarkeit sind davon ausgeschlossen. Hinsichtlich der zur Verwahrung übernommenen Werthpapiere aller Art incl. Sparcassen- und anderer Einlagsbücher besorgt die Depositenabtheilung auf Verlangen auch die Verwaltung. Die Bank übernimmt damit die Verpflichtung, zahlbare Coupons zu realisiren und Zinsen von Einlagsbüchern einzucassiren; Ziehungs- und Verlosungslisten, sowie auch Bekanntmachungen über Kündigung und Convertirung von Papieren nachzusehen; Stücke rechtzeitig zur Einlösung zu präsentiren, resp. die Convertirung oder Realisirung zu besorgen, die Amortisirung der verlosbaren Papiere zu überwachen; die aus der Realisirung eingehenden Beträge den Bezugsberechtigten zur Verfügung zu stellen; rechtzeitig neue Couponsbögen zu beheben; volleingezahlte Interimsscheine gegen definitive Stücke umzutauschen; das Bezugsrecht auf neue Papiere für Rechnung des Depoteigenthümers geltend zu machen, und weitere Einzahlungen auf nicht volleingezahlte Papiere zu leisten. Depositen, welche der Bank in Verwahrung übergeben worden sind, können jederzeit mit Bewilligung des zuständigen Gerichtes auch in die Verwaltung der Bank übertragen werden. In dem bei Gericht einzubringenden Gesuche um Bewilligung zum Erlage eines Depots bei der Bank ist die Veranlassung zu dem beabsichtigten Erlage anzuführen und nebst der Angabe des Namens, Standes und Wohnortes derjenigen Person, für welche der Erlag geschehen soll, die zu erlegenden Werthpapiere nach Stückzahl, Gattung, Nummer, Serie und Nennbetrag genau zu bezeichnen und die nächstfälligen Coupons anzuführen, sowie anzugeben, ob der Erlag der Papiere zum Zweck der Verwahrung oder Verwahrung und Verwaltung und unter welchen besonderen Modalitäten zu geschehen habe. Werthpapiere, welche sich bereits in gerichtlicher Verwahrung befinden, können nur nach Berichtigung der Sicherstellung der Verwaltungsgebühr an die Bank übertragen werden. Für die Verwahrung und Verwaltung ist an die Bank eine nicht bedeutende Permille-Gebühr zu entrichten.

Schwarzwasser, 24. Jänner. (Personalveränderung.) Med. Dr. Eugen Pawlowski verläßt mit 1. Februar unsere Stadt. Aus diesem Anlasse wird ihm die Beamtengesellschaft vor seiner Uebersiedlung einen Abschiedsabend veranstalten. Wie uns mitgetheilt wird, nahm die Gemeindevertretung mit Bedauern den Abgang des Genannten zur Kenntniß und wird den nunmehr erledigten Stadtarzt-Posten mit 300 fl. fix und einer Aussicht auf eine weitere Dotationserhöhung zur Ausschreibung bringen.

— (Carneval.) Wer sich eingebildet hatte, daß bei uns die Ballzeit eine Saison morte werden würde, der hatte sich gewaltig getäuscht. Geräuschlos und bescheiden zeitigt sie auch hier ihr Wesen, worüber manches Vaterherz erbebt. Das lustige Volk der Feuerwehr stört am 3. Februar durch eine Tanzunterhaltung und am 10. Februar veranstaltet Herr Chorrector Bartoniczek zum Zwecke der Anschaffung einer neuen Orgel für unsere Pfarrkirche eine Soirée dansante; auch beabsichtigt ein Club für Stadt und Umgebung unsere sonst das ganze Jahr dauernde Reglosigkeit aufzurütteln und ein Rendezvous zur Huldigung Terpsichorens zu Stande zu bringen. Voraussichtlich wird letzteres den Glanzpunkt des hierortigen Carnevals bilden und den Charakter eines Elite-Balles tragen.

Jägerndorf, 24. Jänner. (Gewerbeverein.) Der Verwaltungsrath dieses Vereines hat in seiner letzten Sitzung nach Entgegennahme des vom Obmanne Herrn Fabrikanten Julius Pollak erstatteten Berichtes beschlossen, die Generalversammlung mit der durch die Statuten vorgeschriebenen Tagesordnung am 4. Februar l. J. abzuhalten. Mit Rücksicht auf die bedeutenden Druckkosten soll der Jahresbericht für 1894 in geringerem Umfange als bisher, dafür aber alle zwei bis drei Jahre ausführlicher erscheinen. Die Bemühungen des Vorstandes auf Veranstaltung eines Vortrages waren insoferne von Erfolg, als im nächsten Monate über „Die Elektricität und ihre Anwendung im Gewerbe" von einer hervorragenden Kraft des Wiener technologischen Gewerbemuseums gesprochen werden wird. Für die Fastenzeit ist die Veranstaltung eines geselligen Abendes in Aussicht genommen. In Ansehung der Verdienste, welche sich seinerzeit Herr Director Wünsch um den Verein erworben, wurde beschlossen, denselben anläßlich seiner Ernennung zum Ehrenbürger der Stadt Jägerndorf zu beglückwünschen. Um die große Anzahl der Fachzeitschriften, welche der Verein hält, den Mitgliedern leichter zugänglich zu machen und zugleich den Angehörigen verwandter Gewerbe die Möglichkeit gegenseitigen zwanglosen Austausches ihrer Meinungen zu bieten, wird fortan das Vereinszimmer an jedem Donnerstag Abends von 7 bis 10 Uhr geöffnet sein und es können die Vereinsmitglieder daselbst zusammenkommen. Der Verwaltungsrath erläßt an dieselben die Einladung, diese neue Einrichtung, welche bis auf Weiteres versuchsweise eingeführt wird, zu benützen und hiedurch ihr Interesse an dem Verein sowohl wie an der Fachpresse zu bekunden. Vier Mitglieder wurden in den Verein aufgenommen.

Mähr.-Ostrau, 25. Jänner. (Schwere Erkrankung.) Der Betriebsleiter des Hochofenwerkes „Sophienhütte," Ingenieur Otto Schmidt, ist seit einiger Zeit so schwer erkrankt, daß an dessen Krankenlager Hofrath Prof. Bamberger aus Wien berufen wurde. Dieser sprach sich für die Nothwendigkeit eines operativen Eingriffes aus und wurde über Vorschlag des behandelnden Arztes der Prager Professor Dr. Meyl hierher berufen, welcher gestern in Assistenz der Doctoren Munk und Jiczinsky die Operation vornahm. Dieselbe ist — wie wir erfahren — sehr gut ausgefallen, weshalb begründete Aussicht vorhanden erscheint, den Erkrankten am Leben zu erhalten.

— (Mord- und Selbstmordversuch.) Am Ignatz-Schachte ereignete sich heute Früh in der achten Stunde eine Blutthat, welche vielleicht zwei Menschenleben kosten wird. Der aus der Arbeit entlassene Häuer Josef Kurka kam zu der angedeuteten Stunde zu dem Obersteiger Scheuer und überbrachte demselben ein Schreiben. Als dieser den Brief öffnete und lesen wollte, zog Kurka einen sechsläufigen Revolver aus der Tasche und ehe er daran gehindert werden konnte, schoß er nach dem Kopfe des Obersteigers, worauf er blitzschnell gegen sich einen zweiten Schuß abgab. Beide Männer fielen blutüberströmt zur Erde. Scheuer war in das linke Auge getroffen, Kurka in die Stirn; sie wurden in schwerverletztem Zustande in das Witkowitzer Werksspital transportirt, wo, wie wir erfahren, dem Scheuer das verletzte Auge herausgenommen werden mußte. Es soll wenig Aussicht auf die Erhaltung Beider Leben vorhanden sein. Das Motiv der Unthat Kurka's soll in Rachsucht liegen, er glaubte, daß Scheuer seine Entlassung aus der Arbeit verfügt habe.

Waltersdorf bei Fulnek, 24. Jänner. (Landw. Vortrag) Am 21. d. hielt Herr Wanderlehrer Albert Göthling im landwirthschaftlichen Casino einen Vortrag über Krankheiten des Rindviehes, der Pferde und Schweine. Sein populär gehaltener Vortrag fand allgemeinen Beifall, zumal es der Vortragende verstand, die Zuhörer selbstthätig zu beschäftigen. Die anwesenden Herren Oeconomen stellten Fragen, die der Herr Wanderlehrer auf recht anschauliche Weise beantwortete. Zur Illustrirung seiner Demonstrationen benützte er von ihm selbstconstruirte Apparate. Diese Apparate zeichnen sich durch Einfachheit, praktische Verwendbarkeit und Billigkeit aus, so daß beschlossen wurde, dieselben für das Casino anzuschaffen. Außerdem kam er durch ein von ihm selbst verfaßtes Werk über Thierkrankheiten einem allgemeinen Bedürfnisse entgegen. Er selbst schenkte ein Exemplar dieses Werkes dem Casino. Die Mitglieder, denen sich auch zahlreiche Gäste beigesellt hatten, die gleichfalls dem Vortrage mit gespannter Aufmerksamkeit gefolgt waren, waren über das Gehörte und Gesehene sehr befriedigt.

Ratibor, 23. Jänner. (Doppelmord durch einen Wilddieb.) Von einem Wilderer wurden vorgestern in unserer Gegend ein Gendarm und ein Waldhüter ermordet. Das erste Opfer war der Gendarm Fieber auf Station Tworog bei Gleiwitz. Die Kugel eines berüchtigten Wilddiebes Namens Karl Sobczyk aus Rendorf-Tworog steckte dem Leben des Gendarmen ein Ziel. Nach einer Mittheilung des Oberschles. Anz. stellt sich der Sachverhalt, wie folgt, dar: Sobczyk wurde steckbrieflich verfolgt. Um den Steckbrief zu erledigen, begab sich Fieber zunächst zu dem Waldläufer Brott, welchen er bat, ihm Assistenz bei der vorzunehmenden Verhaftung zu leisten. Beide begaben sich in die Wohnung des Wilddiebes, fanden dieselbe aber verschlossen. Der Gendarm begab sich mit seinem Begleiter ans Fenster und forderte den Wilddieb auf, zu öffnen. Nachdem letzterer keine Miene machte, zu öffnen, versuchte der Gendarm gewaltsam einzudringen. Der Wilddieb sah, daß unter diesen Umständen seine Freiheit ein Ende erreicht hätte. Entschlossen griff er nach seiner geladenen Flinte, legte an und unmittelbar darauf krachte ein Schuß. Mitten durchs Herz getroffen fiel der Gendarm leblos zu Boden. Dem ersten Schuß folgte noch ein zweiter, welcher den Waldläufer niederstreckte. Während ersterer auf der Stelle todt war, hat der schwerverletzte Brott gestern Früh seinen Geist aufgegeben. Der Mörder ist nach verübter That sofort geflohen und ist es bis jetzt nicht gelungen, seiner habhaft zu werden. Seine Spuren führen nach Rußland. Fieber war ein äußerst treuer und pflichteifriger Gendarm, dem von seinen Vorgesetzten die besten Zeugnisse gegeben werden. Er stand im 45. Lebensjahre, seine neun Kinder stehen im Alter von 2 bis 17 Jahren.

Kunst und Literatur.

Troppau, 25. Jänner. (Theater) Die Direction beabsichtigt, die Wallenstein-Trilogie, welche großes Interesse beim Publicum erregt hat, nochmals und zwar an zwei Abenden (am ersten Abend „Wallensteins Lager" und „Die Piccolomini", am zweiten Abend „Wallensteins Tod") Anfangs Februar zu bringen. Um nun für das Werk die erwünschte Betheiligung zu erzielen und allen, insbesondere den Schülerkreisen Gelegenheit zu geben, das hervorragendste Werk Schiller's zu sehen, werden diese beiden Abendvorstellungen jenen Besuchern zu halben Preisen gegeben, welche die Karten für beide Vorstellungen lösen, derart, daß z. B. der Preis eines Fauteuils für beide Vorstellungen dem Preise einer gewöhnlichen Vorstellung gleichkommt. Subscriptionen werden schon jetzt an der Tagescassa entgegengenommen.

Am 1 Februar findet das Benefice unseres Operntenors Herrn Tertnik statt. Er wählte zu dieser Vorstellung den „Troubadour".

Bielitz, 25. Jänner. (Stadttheater.) Zum Benefice des Heldentenors Herrn Conrat bot das Theater das seltene Bild eines ausverkauften Hauses. Der Beneficiant wurde bei seinem Erscheinen auf der Bühne mit Beifall empfangen und durch Kranz- und andere Spenden ausgezeichnet und nach den meisten Gesangnummern kräftig applaudirt. Zur Aufführung gelangte Auber's „Stumme von Portici". Dieselbe kann mit Rücksicht auf die obwaltenden Umstände immerhin als gelungen bezeichnet werden, wenn auch eingeräumt werden muß, daß es in Anbetracht der Schwierigkeiten dieses Werkes längerer Zeit zum Einstudiren und eines stärker besetzten Chores bedurft hätte. Herr Conrat war ausgezeichnet bei Stimme und sang mit Leidenschaft und dramatischem Feuer. Der Vortrag der Barcorale „Es wehen frische Morgenlüfte", des Schlummerliedes „O senke, süßer Schlaf", seine Mitwirkung in dem Duette mit Pietro „Viel lieber Tod, als ein schimpflich Leben" gehörten zu dem besten, was dieser Sänger uns geboten hat. Herr Rix (Pietro) hatte seinen Haupterfolg außer in dem bereits erwähnten Duett in der Barcarole „Seht, seht auf die wilden Meereswogen". Ein Meisterstück bot Frl. Illing in der Partie der stummen Fenella. Die pantomimische Darstellung der verschiedenen Gemüthsaffecte gelang der Dame in außerordentlichem Maße.

— (Repertoire.) Sonntag den 27. Jänner: Zum ersten Male „Ein Böhm in Amerika", große Gesangsposse von Zappert; Montag: Novität „Zwei Wappen", Schwank von Schönthan und Kadelburg; Dienstag: Zum Benefice des Herrn Jahn „Robert und Bertram", Posse mit Gesang von Röder; Mittwoch: „Die Stumme von Portici", Oper von Auber.

---

* Adelina Patti erkrankte in Wien Die Diva ist in Folge dessen genöthigt, ihre Concerte in Dresden und Leipzig aufzugeben und fährt direct nach London zurück. Falls ihr Unwohlsein es gestattet und sie hofft selbst, daß es der Fall sein werde — tritt sie bereits heute die Rückreise an. Für zehn Concerte in Rußland sind Frau Patti 250.000 Frcs. geboten worden. Die Künstlerin hat jedoch abgelehnt.

* „Mein Lebensgang" betitelt sich ein Bändchen von Gedichten aus fünf Jahrzehnten von Louise Otto, welche im Verlag von Karl Scheser in Leipzig erschienen sind. Louise Otto hat sich wohl den höchsten Ehrenplatz in der deutschen Culturgeschichte als entschiedenste und durch die großen Erfolge ausgezeichnete Führerin in der deutschen Frauenbewegung errungen. Sie hat aber auch unter den deutschen Schriftstellerinnen einen hohen Ruf und verdient besonders als Lyrikerin in den Reihen der Vordersten genannt zu werden, weil sie nicht blos von Lenz und Liebe und seliger goldener Zeit, sondern auch von Freiheit und Frauenwürde, von Treue und Heiligkeit singt. Wir können aber noch fortfahren, mit Uhland zu sagen. Frau Otto singt sowohl von allem Großen, was Menschenbrust durchbebt, als auch von allem Hohen, was Menschenherz erhebt. Auch die Form ist zumeist mit großer Sicherheit und Kraft, wenn auch nicht immer mit ebensoviel Leichtigkeit behandelt. Besonders gelingt ihr die jambische Verszeile gut. Wir gewinnen aus diesen Gedichten aus fünf Jahrzehnten zugleich ein Lebensbild der Dichterin, weil sie ja darin alles, was ihr Herz bewegt und erschüttert hat, in Liedern ausklingen läßt. Diese Wiederspiegelung des Selbsterlebten und außerdem die poetischen Erzählungen und Dichtungen von balladen- und romanzenartigem Charakter sind es, denen wir einen besonderen Vorzug in der Sammlung zuerkennen. Jede deutsche Frau sollte schon aus Parteinahme für die große Vorkämpferin in der Sache des Frauenrechtes deren poetische Schöpfungen zu den Schätzen ihrer Bibliothek zählen. Dr. W.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppau, 25. Jänner. (Vergehen gegen das Preßgesetz.) Wegen dieses Delictes hatten sich heute die Schriftsetzer Heinrich Blaschke und Johann Trenka, beide aus Troppau, zu verantworten. Johann Trenka, Setzer in der Weyrich'schen Druckerei in Troppau, hat die Aufgabe, Aufträge, die für Druckschriften in deutscher Sprache einlaufen, entgegen zu nehmen. Derselbe hatte die Einladung zur Wählerversammlung des Professors Wladimir Demel, welche als von „vielen deutsch-nationalen Wählern" ausgehend, die Aufforderung enthielt, „viele Gesinnungsgenossen zur Wahlversammlung mitzubringen" über Bestellung eines angeblich Unbekannten fertig gestellt und den Namen des in der Druckerei ebenfalls als Setzer beschäftigten minderjährigen Heinrich Blaschke, mit seinem Einverständniß darunter gesetzt. Die beiden jungen Leute wollen die ganze Angelegenheit als Scherz aufgefaßt haben. Dieselben wurden wegen Vergehens gegen das Preßgesetz schuldig gesprochen und zu je 10 fl. Geldstrafe verurtheilt.

— (Abgeändertes Urtheil.) Das k. k. Oberlandesgericht in Brünn hat das Urtheil des Landesgerichtes in Troppau, mittelst welchem Bertha Sonntag, Hausbesitzerin in Troppau, wegen Einmengung in die Vollziehung öffentlicher Dienste, zu 5 Tagen Arrests verurtheilt worden war, über Berufung der Bertha Sonntag abgeändert und die Arreststrafe in eine Geldstrafe von 25 fl. umgewandelt.

Teschen, 24. Jänner. (Geschworenen-Jahresliste für das Jahr 1895.) Als Hauptgeschworene wurden ausgelost die Herren:

Alscher Albert, Schlosser in Bielitz; Alscher Karl, Schlosser in Bielitz; Altmann Jakob, Geschäftsmann in Mosty bei Jablunkau; Andziol Josef, Grundbesitzer in Nieder-Domaslowitz; Appelt Karl, erzherzoglicher Verleger in Friedek; Ausschwitzer Anton, Kaufmann in Jablunkau.

Bachner Samuel, Goldarbeiter in Bielitz; Bachrach Karl, Tucherzeuger in Bielitz; Bäcker Wilhelm, Hausbesitzer in Oderberg Bahnhof; Baiger Anton, Hausbesitzer in Radwanitz; Baldaß von, erzh. Oekonomie-Verwalter in Perstetz; Ballon Josef, erzh. Oberschaffner in Trzynietz; Balzar Franz, Grundbesitzer in Zawada; Baran Josef, Hausbesitzer und Tischler in Friedek; Bartelmuß Moritz, Webegeschirrerzeuger in Bielitz; Bathelt Robert, Tuchfabrikant in Bielitz; Baum Karl, Scheerhaarhandel in Bielitz; Baumgarten Johann, Hüttenverwalter in Bartelsdorf; Bazant Anton, Mühlenbesitzer in Ustron; Benda Josef, Grundbesitzer in Dittmannsdorf; Berger Josef, Baumeister in Oderberg (Bahnhof); Better Adolf, Kaufmann in Bielitz; Bejetzny Franz, Grundbesitzer in Skalitz; Bichterle Richard, Gastwirth in Bielitz; Billich Ferdinand, Grundbesitzer in Mosty; Bincer Karl, Dr., Advocat in Bielitz; Biowski Karl, Bäcker in Bielitz; Blazek Franz, Grundbesitzer in Schönhof; Blumhofer Ferdinand, Grundbesitzer in Hruschau; Bobek Paul, Tischler in Bielitz; Bobrzik Josef, erzh. Oberschaffner in Friedek; Böhm Josef, Ober-Ingenieur in Hruschau; Böhm Rudolf, gräflicher Cassier in Karwin; Böhm Josef, erzh. Obermeister in Trzynietz; Bolek Johann, Grundbesitzer in Punzau; Boruta Adam, Grundbesitzer in Roppitz; Brabetz Johann, Hausbesitzer und Spengler in Friedek; Branis Wenzel, Gutsverwalter in Groß-Kuntschitz; Branczyk Paul, Gastwirth in Pruchna, Ger.-Bez. Freistadt; Brauner Alois, Förster in Niedek; Bruche Josef, erzh. Verwalter in Kostkowitz; Bruß Paul, Grundbesitzer in Mnich; Buczek Franz, Industrieller in Althammer; Budel Josef, Buchhalter in Polnisch-Ostrau; Bukowski Johann, erzh. Oberschaffner in Trzynietz; Burda Josef, Hausbesitzer in Bielitz; Büttner Karl Theodor, Tuchfabrikant in Bielitz.

Caha Franz, erzh. Cassier in Ustron; Cylenus Johann, Gutspachter in Poln.-Leuthen; Cholewa Georg, Grundbesitzer in Mosty bei Teschen; Chowanietz Rudolf, Kaufmann in Schwarzwasser; Chrobok Johann, Grundbesitzer in Mittel-Suchau; Chylek Ignatz, Kaufmann und Hausbesitzer in Skalitz; Cerny Bohuslaw, Baumeister in Karwin; Cichy Paul, Gutspächter in Peterswald; Cieslar Gustav, erzh. Rosogliosab.-Verwalt. in Blogotitz; Cieslar Georg, Hausbesitzer in Teschen; Cimala Paul, erzh. Verleger in Wendrin; Cinciala Johann, Grundbesitzer in Wielopoli; Cinciala Adam, Grundbesitzer in Mistrzowitz; Cinciala Georg, Grundbesitzer in Nieder-Lischna; Cizek Karl, Oberingenieur in Poln.-Ostrau.

Dekanowsky Karl, Ingenieur in Poln.-Ostrau; Deutsch Julius, Productenhändler in Bielitz; Deutsch Josef, Handelsmann in Jablunkau; Dluhosch Eugen, Oekonomie-Verwalter in Olbersdorf; Dolinski Wladimir, erzh. Hüttenverwalter in Trzynietz; Donat Paul, Fabrikant in Ustron; Dostal Alois, Markscheider in Herzmanitz; Dorda Johann, Grundbesitzer in Cam.-Ellgoth; Drda Franz, Gutsverwalter in Dombrau; Drögsler Franz, Realitätenbesitzer in Reichwaldau.

Eisenberg Alois, Gärber in Jablunkau; Elias Karl, erzh. Schaffner in Leskowetz; Elsner Heinrich, Fabriksdirector in Bielitz.

Fabian Johann, Kaufmann in Bielitz; Farnik Alois, Grundbesitzer in Nieder-Tierlitzko; Fialkowski Alfred, Papierfabrikant in Bielitz; Fiedler Richard, Müller in Freistadt; Fiedler Heinrich, Oekonomie-Verwalter in Steinau; Flach Simon, Gastwirth in Ustron; Fober Josef, Grundbesitzer in Boguschowitz; Förster Moriz Otto, Tuchfabrikant in Bielitz; Förster Erich, Tuchfabrikant in Bielitz; Forner Karl, Gutspächter in Ernsdorf; Franek Johann, Grundbesitzer in Koniakau; Fric Johann, Oberingenieur in Poln.-Ostrau; Fric Karl, Ingenieur in Orlau; Fricek Josef, Zinkfabriksverwalter in Peterswald; Fröhlich Mayer, Gastwirth in Bielitz; Fryda Paul, Grundbesitzer in Bobrek; Fuchs Moritz, Bäcker in Bielitz; Fuhrherr Hieronymus, Bäcker in Bielitz; Funker Johann, Buchhalter in Dombrau; Furka Anton, Bürstenbinder in Bielitz.

Gabrys Johann, Gastwirth in Pruchna; Gadek Alexander, Berg-Oberingenieur in Michalkowitz; Gasch Rudolf, Hofbesitzer in Ellgot in Bez.-Ger. Bielitz; Gasch Erich, Kalkfabrikant in Golleschau; Gebauer Anton, Kaufmann in Freistadt; Geuser Johann, Gastwirth in Nikelsdorf; Geyer Franz, Tuchfabrikant in Bielitz; Glembek Philipp, Brettsägebesitzer in Prazma; Goch Arthur, Gutsbesitzer in Grodziszcz; Goldberg Simon, Hausbesitzer in Trzynietz; Goldstein Leopold, Tucherzeuger in Bielitz; Golat Ludwig, Gemeindevorsteher in Bartelsdorf; Graubner Karl, Bäcker in Bielitz; Graubner Moritz, Tuchfabrikant in Bielitz; Griczka Georg, Schneider in Bielitz; Groß Adolf, Gasthauspächter in Friedek; Groß Max, Liqueur-Erzeuger in Bielitz; Groß Paul, Fabriksbeamte in Hruschau; Grün Richard, Oekonomie-Verwalter in Deutsch-Leuthen; Groß Josef, Canditenerzeuger in Bielitz; Grundel Josef, Grundbesitzer in Przno; Gürtler Johann, Grundbesitzer in Bistrai; Gwuzdz Johann, Gutspächter in Schönhof.

Haas Marcus, Wollhändler in Bielitz; Halbreich Joachim, Gastwirth in Bielitz; Halenta Karl, Hausbesitzer in Bielitz; Halfar Franz, Grundbesitzer in Poremba; Halama Johann, Grundbesitzer in Nieder-Zukau; Hau Ferdinand, Oberförster in Brenna; Haunolt Anton, Oberförster in Boconowitz Heczko Johann, Grundbesitzer in Zamarsk; Heidrich Johann, Hausbesitzer und Färber in Friedek; Heilpern Hersch Leiser, Wollhändler in Bielitz; Heinisch Konrad, Oekonomie-Verwalter in Schwarzwasser; Heller Karl, erzh. Schaffner in Ustron; Heller Jacob, Dr., Advocat in Teschen; Henniger Franz Baron, Secretär in Orlau; Hermann Nikolaus, erzh. Bergingenieur in Karwin; Hlawiczka Adam, Grundbesitzer in Dzingelau; Hodel Jacob, Oekonomie-Verwalter in Herzmanitz; Höffinger Josef, Buchhalter in Petrowitz; Hoffmann Rudolf, Kaufmann in Bielitz; Holczak Victor, gräfl. Bergbauingenieur in Peterswald; Horcziczka Adalbert, erzh. Oberschaffner in Trzynietz; Hrabetz Johann, Grundbesitzer in Zermanitz; Hüttner Max, Dr., Advocat in Teschen.

Jakisch Max, Spengler in Bielitz; Jakubowicz Heinrich, Hausbesitzer in Bielitz; Janik Anton, Kaufmann in Oderberg; Jeikner Karl, Fleischer in Skotschau; Jelinek Karl, Pensionist in Kl. Kuntschitz, Bez. Oderb. Jestrabek Johann, Ingenieur in Lazy; Junga Johann, Grundbesitzer in Ober-Zukau; Jurna Franz, Grundbesitzer in Leskowetz.

(Schluß folgt.)

Brüssel, 25. Jänner. (Der Antwerpener Proceß Joniaux) entwickelt in seinem Fortgange ein trübes Bild von den Zuständen im Hause Joniaux, zeigt aber auch in erschreckender Weise, zu welchen Maßnahmen man greift, um ein großes Haus zu machen und in der Gesellschaft zu glänzen. In diesem Punkte ist der Proceß Joniaux eine beredte Warnung. Unter dem Vorwande, die Stellung ihres Mannes gesellschaftlich aufrecht zu erhalten, eine geheiligte Schuld ihrer Mutter abzutragen und von ihrem Bruder Alfred Ablay gefälschte Wechsel im Interesse der Ehre der Familie einzulösen, hat Frau Joniaux seit 15 Jahren Anleihen auf Anleihen bei Freunden, Bekannten und Wucherern gemacht, die fälligen Beträge theils durch die aus den Versicherungen ihr zugeflossenen Gelder, theils durch neue Anleihen gedeckt und ein äußerlich glänzendes, aber durch und durch schwindelhaftes Hauswesen aufgerichtet, das jetzt schmählich zusammenbricht. Es erwies sich des Weiteren, daß bei der Aufnahme der Darlehen Frau Joniaux sehr unfein und schwindelhaft zu Werke gegangen sei trotz ihrer stets zur Schau getragenen übergroßen Frömmigkeit. Ja, es wurde festgestellt, daß regelmäßig allwöchentlich im Hause Joniaux Hazardspiele gespielt wurden, die Spieler ansehnliche Summen gewannen oder verloren und Frau Joniaux, um sich Geld zu machen, arg mogelte. Und alle diese Enthüllungen bilden erst den Anfang. Noch bleiben 230 Zeugen zu vernehmen.

Kleine Chronik.

26. Jänner.

Hof- und Personalnachrichten. Se. Majestät der Kaiser tritt, wie in Hofkreisen verlautet, am Freitag den 8. k. M. die Reise nach Cap St. Martin an. — König Alexander von Serbien, der in strengstem Incognito reist, trifft heute in Paris ein und begibt sich dann nach Biarritz, um seine Mutter zu besuchen. Man bringt die Reise in Verbindung mit Gerüchten über seine bevorstehende Verlobung mit der Prinzessin Sybille von Hessen, zu welcher der König die Einwilligung seiner Mutter einholen soll. — Der Papst Leo XIII. begeht am 2. März l. J. seinen 85. Geburtstag. — Fürst Bismarck kommt nicht zum heutigen (36.) Geburtstage des Kaisers Wilhelm nach Berlin, mit Rücksicht auf das schlechte Wetter. Der Kaiser hat dem Fürsten selbst gerathen, er möge den Besuch unterlassen. — Der neue ungar. Ministerpräsident Frhr. von Banffy ist heute zu mehrtägigem Aufenthalte in Wien angekommen. — Dem insul. Prälaten in Krumau Archidiacon Joh. Bakula wurde taxfrei der eis. Kron.-Ord. 3. Cl.; dem Leiter der fürsterzbisch. Ordinariatskanzlei in Görz Domherrn Stephan Bensa und dem Dechant und Pfarrer in Tamsweg Andreas Winkler das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens verliehen; ferner der Oberrechnungsrath Anton Bauer zum Rechnungsdirector bei der Statthalterei in Linz ernannt. — Der in Paris schwer erkrankte Marschall Canrobert erhielt den Besuch der Ex-Kaiserin Eugenie. — Frl. Faure, Tochter des Präsidenten der französ. Republik, hat sich mit dem Deputirten Paul Deschanel, Jurist und Mitarb. des „Temps", sowie der „Débats", verlobt.

Der Wiener Hofball. Unterm 24. d. Mts. wird aus Wien berichtet: Der heute in den Redoutensälen abgehaltene Hofball nahm einen glänzenden Verlauf. Anwesend waren die obersten Hofwürdenträger, die Minister Graf Kálnoky, Edler v. Krieghammer und Baron Kállay, Ministerpräsident Fürst Windischgrätz mit den Cabinetsmitgliedern, der Minister am allerhöchsten Hoflager Baron Josika, die Spitzen der Civil- und Militärbehörden, die Ordensritter, Abgeordnete, der Bürgermeister Dr. Grübl und sehr zahlreiche Mitglieder der Aristokratie. Um 9 Uhr erschien der Hof. Se. Majestät der Kaiser führte die Frau Erzherzogin Maria Theresia, sämmtliche in Wien weilenden Mitglieder des Kaiserhauses folgten. An den Hof schloß sich das diplomatische Corps mit den Damen. Se. Maj. zog zahlreiche Persönlichkeiten ins Gespräch und sprach zuerst den italienischen Botschafter Grafen Nigra an. Der Ball wurde von der Erzherzogin Maria Annunciata mit einem vortanzenden Gardeofficier eröffnet. Nach der ersten Quadrille wurden der Frau Erzherzogin Maria Theresia zahlreiche Damen der Aristokratie vorgestellt. Um 11 Uhr verließ der Hof das Ballfest, das bis gegen Mitternacht währte.

Die vermeintliche Dynamitbombe, deren Auffinden in Hernals gestern aus Wien telegraphisch gemeldet wurde, erwies sich bei genauer Untersuchung als eine Sardinenbüchse, welche zwar mit einer angebrannten Zündschnur versehen war, jedoch niemals explodiren konnte, weil sie leer gewesen. Einzelne Wiener Blätter, die über den „unheimlichen Fund" lange Berichte bringen, wurden sammt der Polizei von einer ängstlichen Magd mystificirt.

Mord im Coupé. In einem von Paris nach Fontainebleau fahrenden Eisenbahnzuge zog plötzlich ein Passagier einen Revolver hervor und gab mehrere Schüsse auf die Mitreisenden ab. Eine Nonne wurde getödtet und zwei Passagiere verletzt. Der Irrsinnige wurde mit Mühe gebändigt. Nach einer anderen Version ist er entkommen.

Gewitter in London. Mittwoch Vormittag entlud sich über London ein von Hagelschlag und Schneegestöber begleitetes schweres Gewitter, das Menschenverlust und allenthalben Schaden verursachte. Der Blitz schlug in die Stephanskirche in Westend ein, die theilweise niederbrannte. Mehrere Personen wurden in den Straßen vom Blitz erschlagen, zwei Frauen sollen vor Schreck über die ungewöhnliche Erscheinung gestorben sein. Eine Stunde später war schönster Sonnenschein, hierauf trat scharfes Frostwetter ein.

Diamantenmonopol. Zu den verschiedenen bereits bestehenden internationalen Privatmonopolen ist, wie man uns schreibt, ein neues hinzugetreten: Das Diamantenmonopol der de Beers-Campany. In seinem neuesten Bericht sagt das österreichisch-ungarische Consulat zu Capstadt darüber: Der Goldbergbau im Transvaal gelangt zu immer größerer Blüthe. Die Ausfuhr von Diamanten ist eingeschränkt worden. Der Markt wird von einer Actiengesellschaft, der de Beers-Company, behauptet, welche das Monopol hat und sich infolge dessen hohe Preise bezahlen läßt. Die Notirungen waren 23 bis 25 Shilling per Karat. Große Hoffnungen setzt man auf den Ausfall der neu entdeckten Diamantmine im Oranje-Freistaat. Große Anstrengungen werden gemacht, dieselbe nicht in den Besitz der de Beers-Company gelangen zu lassen, um auf diese Weise derselben das Monopol zu entreißen. Nur so wäre es möglich, die Preise für Diamanten auf einen niedrigeren Stand zu bringen.

Vanderbilts neues Palais. Der bekannte amerikanische Eisenbahnkönig Cornelius Vanderbilt hat der „Frkf. Ztg." zu Folge dieser Tage seinen neuen Palast in New-York mit einem Balle eingeweiht. Dieses Haus, das etwa zehn Personen während sechs Monaten im Jahre ein Heim bieten soll, steht in der Fifth Avenue und kostet rund zehn Millionen Gulden. Der Ballsaal des dreistöckigen, im spanischen Stil gehaltenen Gebäudes ist der größte private Ballraum New-Yorks. Er mißt 21 Meter in der Länge und 15 Meter in der Breite und ist in Weiß und Gold im Stil Louis XIV. decorirt Die gemalte Decke allein kostet ein kleines Vermögen und am oberen Rand der Wände läuft ein Kranz kunstvoll gemeißelter Blumen hin, aus deren Innern elektrische Glühlichter hervorleuchten. Beim Eröffnungsballe, der 50000 fl. kostete, waren die Wände mit natürlichen Blumen bedeckt. Neben dem Palais befindet sich auch ein Garten, noch kleiner als das Haus selbst. Doch hat Vanderbilt für diese paar Blumenbeete fast 750000 fl. zahlen müssen.

Billige Zeiten. Von der Curverwaltung in Meran wird Folgendes mitgetheilt: Eine Passeirer Wirthshausrechnung aus dem Jahre 1851, die uns vorliegt, gestattet uns einen interessanten Einblick in die damaligen Werthverhältnisse. Nach einer Reiserechnung, welche damals dem nachmaligen König Wilhelm I. von Preußen und späteren Deutschen Kaiser mit Begleitung gelegt wurde, kostete das Bettgeld in Lazins — für den Prinzen mit fünf Personen Suite — zusammen 12 Kreuzer Reichswährung. Für den Frühstückskaffee traf es auf die Person den horrenden Preis von je 6 Kreuzern. Eine Schüssel Milch dagegen (1½ Maß) kostete nur 3 kr., ein Ei 1 kr. Der Mittagstisch in St. Leonhard erforderte für eine Portion Suppe und Fleisch 8 kr., für ein „Bratele" 8 kr., ein Rahmmuß kostete 6 kr. Der Wein erscheint pro Ration (welches Quantum ist leider nicht gesagt) mit 5 kr. verzeichnet. Für Frühstück und Mittag gab die gedachte Reisegesellschaft die Unsumme von 1 fl. 44 kr. Reichswährung aus — ein Betrag, mit dem heut zu Tage allerdings ein Einzelner kaum durchkommt.

Eine chinesische Sage aus dem 19. Jahrhundert. Die „himmlischen" Generale Tschang und Tschen waren, so hatte der Vicekönig Li-Hung-Tschang berichtet, ruhmvoll in der Schlacht gefallen, nachdem sie mit seltenem Muthe und mit übermenschlicher Tapferkeit gegen die Japaner gekämpft hatten. Die beiden Helden, die während des Kampfgewimmels verschwunden waren, wurden allüberall verherrlicht und den minder standhaften chinesischen Truppen als Muster angepriesen. Plötzlich aber tauchte nicht nur Tschang, sondern auch sein Freund Tschen wie durch ein Wunder wieder auf, beide gesund und munter und, was noch merkwürdiger — sichtlich eine Fügung des Himmels — ohne die geringste Narbe am Körper aufweisen zu können. Die beiden tapferen Generale hatten sich während der Schlacht in einen Graben gelegt und den erst verlassen, als von der Schlacht nichts weiter übrig geblieben war, als deren Folgen.

Sterbefälle. Gestorben sind: In Wien der Major d. R. Bernard Swoboda.

In Franzensbad der als Philanthrop bekannte Badehaus-Besitzer Dr. Josef Gustav Loimann.

Bewährte Hausmittel. Gegen Katarrhe der Athmungsorgane, bei Husten, Schnupfen, Grippe, Heiserkeit und anderen Halsaffectionen empfehlen wir allen Leidenden, die seit Jahren bestens bewährten Specialitäten „St. Georgs Husten-Thee und das dazu gehörende St. Georgs Husten-Katarrh-Pulver" nach speciellen ärztl. Vorschriften bereitet; zu haben in der „St. Georgs Apotheke in Wien V/2, Wimmergasse 33."

Nähmaschinen ist rathsam, nur beim Mechaniker zu kaufen, der alle Systeme zu repariren versteht. Ein solcher ist Josef Wiedlak in Teschen, Specialist in diesem Fache.

Volkswirthschaftliches.

Wien, 26. Jänner. [Telegr.] Die „Pol.-Corr." bezeichnet die Nachricht des „Reuter'schen" Bureaus aus Washington, daß der k. u. k. Gesandte Hengelmüller der Nordamerikan. Regierung für den Fall, als eine Herabsetzung der dortigen Zuckerzölle nicht bald erfolgen sollte, Retorsions-Maßregeln in Aussicht gestellt hätte, als nicht zutreffend. Herr v. Hengelmüller wurde nur beauftragt, sich den Schritten der Vertreter jener Mächte, insbesonders Deutschlands, anzuschließen, welche sich in gleicher Lage wie Oesterreich-Ungarn befinden und gegen die in dem neuen amerikanischen Zolltarif enthaltene Bestimmung, welche den Zucker aus Staaten, die offene oder versteckte Exportprämien gewähren, mit einem Zollzuschlag von $^1/_{10}$ Cent per Pfund belegen, als mit der 1872 zwischen Oesterreich-Ungarn und der Union getroffenen Vereinbarung im Widerspruch stehend, Verwahrung einzulegen. Zugleich wurde die Erwartung ausgesprochen, daß man seitens der Vereinigten Staaten davon Abstand nehmen werde, unserem Zucker die paritätische Behandlung mit den Producten der meistbegünstigten Länder zu versagen, da die Fortdauer einer differenciellen Behandlung schließlich dazu führen würde, daß auch Oesterreich-Ungarn sich in Betreff der nordamerikanischen Producte freie Hand wahren müßte. Die Meldung, daß Oesterreich-Ungarn in dieser Sache weiter gegangen sei, als die Mächte und Wiedervergeltungs-Maßregeln angedroht habe, ist daher vollkommen unbegründet.

Wieder eine neue Kohlengewerkschaft in Ungarn. Am Mittwoch constituirte sich in Budapest unter der Firma „Budapester Regional-Kohlenbergbau- und Industrie-Actiengesellschaft" ein neues Unternehmen, auf welches ein Actiencapital von einer Million Gulden (10.000 Actien à 100 fl.) eingezahlt worden ist.

Die Entwickelung der deutschen Kohlen-Industrie wird in England, wo die Kohlenförderung in Folge der fortwährenden Strikedrohungen der Bergleute stark gelitten hat, einer wachsenden Aufmerksamkeit gewürdigt. Ein letzthin erstatteter Parlamentsbericht constatirt, daß nächst Großbritannien Deutschland von allen Ländern Europa's die bedeutendste Kohlenmenge erzeugt, während Frankreich kaum auf den dritten Theil der deutschen Kohlenförderung kommt. Den Durchschnittswerth des Materials am Orte der Förderung, also der Grube, berechnet der in Rede stehende Parlamentsbericht für England in 1891 auf 8 sh pro Ton, in 1892 auf 7 sh $3^1/_4$ Pence, in 1893 auf 6 sh $9^1/_2$ Pence; für Deutschland in 1891 ebenso wie für England, in 1892 auf 7 sh $4^1/_2$ Pence und in 1893 auf 6 sh 9 Pence. Die entsprechenden Zahlen stellten sich in den entsprechenden Jahren für Frankreich wie auch für Belgien regelmäßig um 1 bis 3 sh höher, während in Amerika der Werth der geförderten Kohle in den letzten Jahren bis zu 5 sh 4 Pence sank, somit also einen beträchtlich niedrigeren Stand als in England oder Deutschland erreichte.

Italienische Orangen-Ernte. Es ergibt sich eine gute Mittelernte; die Ausfuhr nach Amerika hat noch nicht begonnen, dagegen ist der Versandt nach und über Triest sehr bedeutend, ebenso mit der Bahn nach der Schweiz und Deutschland in frischgepflückter Waare, in großen Körben verpackt. Die Preise sind je nach Güte und Versandtgelegenheit sehr verschieden. 8—12 L. der Kilocentner vom Baume, ausgesuchte Sorrentiner in Kistchen von 2—300 Stück 7.50—8.50 L. bordfrei Neapel; Citronen 12—13 L.

Producten-Verschiffungen aus Amerika. In der Woche vom 12. bis 19. Jänner wurden aus atlantischen Häfen nach Europa versandt: 1,007.000 Bushels Weizen, 621.000 Bushels Mais, 264.000 Sack Mehl, 21.500 Kisten Speck. 9.100.000 lb. Schmalz, — Faß Butter, 70.000 lb. Talg, 28.700 Kisten Käse und 302.000 Barrels Petroleum.

Viehseuchen in Rußland. Das russische Ministerium des Innern gibt bezüglich des Gesundheitsstandes des Hornviehes für den November 1894 folgende Daten: an der Rinderpest fielen im europäischen Rußland 16 Stück (15 im Dongebiet, 1 im Gouvernement Charkow, 828 Stück wurden infolge derselben getödtet und zwar 42 Stück im Gouvernement Charkow und 786 Stück im Dongebiet. Dank dieser energischen Maßregel ist die Rinderpest Ende December 1894 im Dongebiet völlig erloschen; an der Sibirischen Pest fielen insgesammt 465 Stück und zwar 164 Stück im Gouvernement Warschau, 89 Stück im Gouvernement Ssamara, 69 Stück im Gouvernement Astrachan u. s. w. Im nördlichen Kaukasus (Gouvernements Stawropol, Kuban- und Tadgebiet) fielen an der Rinderseuche 1614 Stück, davon 943 im Tadgebiet und 486 im Gouvernement Stawropol.

„Compaß". Es liegt unter diesem Titel der 28. Jahrgang eines financiellen Jahrbuches für Oesterreich-Ungarn vor, welches sich nachgerade zu einem unentbehrlichen Behelfe zahlreicher Interessentenkreise aufgeschwungen hat. Der neue Jahrgang des „Compaß" kommt seinen Vorgängern nicht nur, was die Verläßlichkeit, die Vollständigkeit und übersichtliche Anordnung der vorgeführten Daten anbelangt, gleich, er enthält sogar eine werthvolle Bereicherung des verarbeiteten Materials. Zu diesem Zuwachs haben vor Allem die zahlreichen financiellen und industriellen Neugründungen in Ungarn beigetragen, die bereits alle berücksichtigt erscheinen. Andererseits hat die intensive Thätigkeit der österreichischen Regierung auf dem Gebiete der Eisenbahnverstaatlichung und des Localbahnwesens ein solches Material angehäuft, daß die betreffenden Gesetze schon aus technischen Gründen in einem eigenen

Capitel behandelt wurden. Der Herausgeber des „Compaß", Herr S. Heller, ist mit Erfolg bestrebt, denselben stets auf der Höhe seiner von Jahr zu Jahr umfangreicheren Aufgabe zu erhalten. Dadurch erklärt es sich, daß das Jahrbuch eine stetig wachsende Verbreitung findet.

Waarenberichte.

Wien, 25 Jänner. (Spiritus.) Promprer Contingent-Spiritus schließt fl. 15.60 Geld und fl. 15.70 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Frühjahrweizen fl. 6 75 fl. 6.76 bis fl 6.75 Mai-Juni-Weizen fl. 6 86 fl. 6 85, Frühjahrskorn zu fl. 5 79, fl. 5.78, Mai-Juni-Korn fl 5.90, Frühjahrshafer zu fl. 6.23, Mai-Juni-Mais zu fl. 6.54, und fl. 6.53, Juli-August-Mais fl. 6.50, bis fl 6.49.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker); Rohzucker prompt oder per November-December ab Aussig fl. 11.87: Raffinade prompt ab Prag fl. 27.75. — Hamburg (Kaffee.) Per Jän. 77 —, per März 1895 76.75, per Mai 76 75 Werth in Pfennigen p. Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 95 — Francs, per vier Monate 95 25 Francs.

Budapest, 25. Jänner. (Getreidegeschäft.) Frühjahrsweizen fl. 6.62, fl. 6.64 Herbstweizen fl. 7.—, fl. 7 02, Frühjahrskorn fl. 5.58, bis fl. 5.60, Mai-Juni-Mais fl. 6 28, bis fl. 6.29, Frühjahrshafer zu fl. 6.04, bis fl. 6.05, Kohlreps pro August-September zu fl. 10.80 bis fl. 10.85.

Teschen, 26. Jänner. (Spiritusbericht.) Die Preise des Artikels erhielten sich in der abgelaufenen Geschäftswoche fest auf gleichem Niveau mit der Vorwoche und notirt prompte Rohwaare faßweise für Consumenten bis zu fl. 53.25, rectificirte Waare bis zu fl. 55.50 per 10000 Literpercent.

Wiener Börse vom 25. Jänner 1895.

Renten.	Geld	Waare
In Not. Mai-Nv. 100 fl	100.65	100 85
„ „ Fb.-Aug. „ „	100.70	100.90
„ Silb. Jan.-Jul. „ „	100.65	100.85
„ „ Apr.-Oct. „ „	100.75	100 95
Oest. Gldr. 100 fl N. 4%	125.85	126 05
Kron.-W. fl. 200 KN. „	101.30	101.50
„ „ „ p. Ult. „	101.30	101.50
Ungar. Gold. 10.000 fl. 100 fl. Nom. Caff. 4%	—.—	— —
dto. 100 fl N. p. Cff. 4%	124 30	125.30
dto. „ „ „ v. Ult. 4%	126.—	127.—
Ung. Kr.-W. fl. 200 K. Nom. 4%	98.—	—.—
dto. dto. Ult. 4%	99.10	99.30
Lotterie-Effecten.		
Donau-Regul.-Lose	129 50	130·—
Theiß-Regul.-Lose	144.—	145·—
Ungar. Präm.-Anlehen	158 25	159·25
1864er Staatslose	198 —	199·50
1860er „ ganze	157.—	157 50
1860er „ Fünftel	168 —	164 —
1854er 4% Staatsl.	150 50	— —
Credit-Lose	198.25	199 50
Clary-Lose fl. 40	58.25	59·25
4% Donau-Dpschffl.	— —	150 —
Innsbr. Stadt. fl 20	26 —	— —
Krakauer Lott.-Anl.	25.60	26 60
Laibacher Lose	24.50	25.25
Ofener Lose fl. 40	61 50	—.—
Palffy-Lose fl. 40	58 50	59.50
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	17 90	18 40
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	12.—	12 60
Rudolfs-Lose fl. 10	23.25	24.25
Salm-Lose fl. 40	69 —	70 —
Salzburger-Lose fl. 20	27 50	28 50
St. Genois-Lose fl. 40	72 25	73.25
Stanislau-Lose fl. 20	46 —	48 —
Waldstein-Lose fl. 20	51.50	—.—
Wiener Communal-L.	106.50	107 50
8% Serbische Lose	39 —	40 50
Dombau-Lose	9.40	9.80
Gewinnscheine d. 3% Pfdbr. d. B.-C.-A. vom Jahre 1889	19 50	20.50
Gewinnsch. d. 3% Pfdr. d. B.C.A. v. J. 1880	28.—	31.—
Gewinnscheine der 4% Prämien-Schuldv. der ung. Hypothekenbank	21 —	22 —

Eisenbahn-Actien.	Geld	Waare
F.-Nordb. 1000 fl. CM.	3490	3597
Karl-Ldwigb. 200 fl. CM.	—.—	—.—
Kaschau-Oderb 200 fl. S.	197.50	198.—
Lemb.-Czern.-J. 200 fl. S.	296.75	297.75
Nordwestbahn 200 fl. S.	272.50	273 50
Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)	397.—	397 50
Südb. 200 fl. (500 Fr.)	105 —	105.50
Bank-Actien.		
Anglo-Austrian-Bank	185.50	188 —
Bodencredit	559.—	560 50
Cred.-Anst. f. H. u. G. 160	413 75	414.25
Ungar. Credit	503 25	504.25
Escompte-Ges., niederöst.	830 —	850 —
Länderbank	284.—	284.50
Oesterr.-Ungarische Bank	1061	1064
Unionbank	314.50	3 5.—
Pfandbriefe.		
4½% Anglo-öst. Bank	101.—	—.—
3% Allg. B.-C.-A.	115.75	116.25
3% Allg. B.-C.-A. II	117 50	118 25
6% Galiz. B.-C.-A.	102.50	103.50
4% Galiz. B.-Cr. B.	96 50	97.—
5% Galiz. Hypothekenb.	110.—	112 —
5% „ innerh. 40 J. verl.	101.20	101.80
4½% „ 50 J. verl.	100.—	100.70
3% Gal. Rustic Cr.-A.	—.—	—
5½% Mähr. Hypth.-B.	102 50	—.—
5% Oest.-Schl. B.-C.-A	101.50	102.50
4½% „ „	102 25	—
4% „ „	98.30	98.80
4% Oesterr. ung Bank	100.—	100.80
5% Ung. B.-Cr.-A.	101.—	102.—
4% Ung. Hypth.-Bank (Prämien-Pfandbriefe)	127.50	128 50
Devisen.		
Deutsche Plätze 100 M.	60 85	61.—
London 10 Livre	124.25	124 65
Paris 100 Francs	49 85	49 42
Valuten.		
K. Rand-Dukaten	5.81	5 83
20 Francsstücke	9.86	9.8[illegible]
Engl. Sovereigns	12.41	12 45
Deutsche Reichsmark	60.82	60.90
Russische Rubel	1.33	[illegible]

Telegramme.

Wien, 26. Jänner. Dem Director an der deutschen Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Brünn Dr. Heinrich Sonnek und dem Director an der czechischen Lehrer-Bildungsanstalt in Brünn Emilian Schulz wurde der Titel eines Schulrathes verliehen.

Wien, 26. Jänner. Nach einer Meldung der „Polit. Corr." sollen einer Aeußerung Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand zufolge in diesem Jahre in der Umgebung von Budweis Manöver stattfinden, welchen Se. Majestät der Kaiser beiwohnen wird.

Prag, 25. Jänner. Die Berathung der Landtags-Commission über die Regierungsvorlage betreffend die Einreihung von Weckelsdorf in die Landtags-Wahlordnung hat heute unter dem Vorsitze des Grafen Kurt Zedtwitz stattgefunden. Nach Eröffnung der Debatte erinnerte der Jungczeche Dr. Pacak zunächst daran, daß wegen Errichtung dieses Bezirksgerichtes die Minister-Anklage beantragt gewesen sei. Es gehe nicht an, daß das Volk immer mit derlei Dingen gereizt werde. Die Deutschen fördern die Reaction durch Zusammengehen mit dem Großgrundbesitz. Abg. Dworzak, an den in Prag bestehenden Ausnahmszustand erinnernd, sagt, es sei traurig, daß die Deutschen nicht den Wunsch hegten, mit den Czechen zusammenzugehen. — Die Altczechen verlassen mit der Erklärung, daß sie in dieser Angelegenheit nicht mitberathen wollen, den Saal. — Die deutschen Abgeordneten Funke und Langer sprechen sich dahin aus, daß es nicht angehe, die Unterstützung einer vernünftigen Regierungsvorlage reactionär zu nennen. Es sei unerläßlich, die einmal geschaffenen Bezirke in die Landtags-Wahlordnung einzureihen. Die beiden Redner weisen die Angriffe der Jungczechen auf die Coalition zurück und verweisen auf die Nothwendigkeit ihrer Vertiefung. — In gleichem Sinne spricht sich der Referent Graf Zedtwitz aus. Er weist insbesonders den Vorwurf, der Großgrundbesitz sei reactionär, zurück. Das Vernünftige könne nicht reactionär sein. — Schließlich wird die Vorlage mit allen gegen die Stimmen der Jungczechen angenommen. Dr. Pacak kündigt im Namen der Jungczechen einen Minoritätsantrag an.

Laibach, 26. Jänner. Im Landtage gab es gestern eine lebhafte Schuldebatte. Abg. Hribar findet die Lehrerschaft zu sehr abhängig von den politischen Behörden, welche die Lehrer häufig aus politischen Gründen drücken. Den unobligaten deutschen Unterricht an Volksschulen bezeichnet er als unnöthig und den übrigen Unterricht schädigend. Der Landespräsident hebt hervor, daß die Unabhängigkeit und Selbständigkeit der Lehrerschaft nicht in Disciplinlosigkeit ausarten dürfe und daß die Abhängigkeit von den Schulbehörden immer nothwendig sein werde. Den Vorwurf der Bedrückung der Lehrer durch die politischen Behörden weist der Landespräsident zurück und betont, daß der Unterricht im Deutschen Niemandem aufgedrängt wird. Abg. Tavcar warnt davor, die Höhe des Schulaufwandes als Agitationsmittel gegen die Vermehrung und Erweiterung der Schulen zu verwenden, findet die Berufung eines bisher unbekannten Oberlehrers in den Landesschulrath sonderbar und greift schließlich den Landeshauptmann wegen dessen Begrüßungstelegrammes gelegentlich der Eröffnung der mit Unterstützung des Deutschen Schulvereines erbauten Volksschule in der deutschen Gemeinde Weißenfels heftig an. Der Landespräsident rechtfertigt die Berufung des erwähnten Oberlehrers in den Landesschulrath mit dem Hinweise auf den öffentlichen Charakter der Schule und die ihm vom Ortsschulrathe zugekommene Einladung, die er aus Gründen der Höflichkeit und der Rücksicht auf die deutsche Bevölkerung nicht unbeachtet lassen konnte. Daß der Feier der Schuleröffnung seitens der Zeitungen der Charakter einer Demonstration der Deutschen zugeschrieben wurde, war ihm nicht bekannt. — In der Specialdebatte beantragt Abg. Luckmann die Einstellung eines Betrages von 1000 fl. für den nicht obligaten Unterricht in der zweiten Landessprache. — Der Landespräsident befürwortet den Antrag, ebenso die Abg. Snklje und Baron Schwegel; die Abg. Bleiweiß, Tavcar, Hribar und der Berichterstatter Klun bekämpfen denselben, weil sie ihm eine politische Bedeutung beilegen. Bei der Abstimmung wird der Antrag Luckmann mit geringer Mehrheit abgelehnt. Hierauf wird das Präliminare des Normalschulfonds angenommen und die Sitzung geschlossen.

Paris, 26. Jänner. Es scheint gewiß, daß bei der Cabinetsbildung Ribot nebst dem Präsidium auch die Finanzen übernehmen werde.

Paris, 25. Jänner. Ribot besuchte gestern Vormittags Brisson und wird sich Nachmittags mit Challemel-Lacour besprechen. In parlamentarischen Kreisen glaubt man, daß Ribot das Portefeuille des Innern übernehmen und daß Hanotaux die auswärtigen Angelegenheiten, Leygues das Unterrichtsportefeuille, Poincaré die Finanzen und Barthou das Portefeuille der öffentlichen Arbeiten behalten werden. Das Justizportefeuille dürfte Bourgeois angeboten werden. Man versichert, daß Ribot rasch vorgehen und sich noch im Laufe des Abends wieder zum Präsidenten Faure begeben werde.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 26. Jänner. Mittagscurse: Mai-Rente 100 75, Oesterr. Kronenrente 101·30, Ungar. Kronenrente 99·25, Oesterr. Goldrente 125·90, Oesterr. Creditactien 413·50, Ungar. Creditactien 506·—, Staatsbahn-Actien 397·—, Elbethal-Actien 274·—, Länderbank-Actien 284·10, Marknoten 60·87. Stilles Geschäft. Alpine 93·25.

EDMUND WOLF, Bankgeschäft,
Wien, I. Gonzagagasse 14,
Obiges Bankgeschäft wird zur Durchführung aller **Börsenaufträge** bestens empfohlen. — Im Verlage des Bankgeschäftes **Edmund Wolf in Wien** erscheint monatlich 3mal das finanzielle Fachblatt **„Der Phönix"**, jährliches Abonnement sammt Porto **einen Gulden**. Enthält eine Fülle finanzieller Informationen. Probenummern gratis und franco.

Wetteraussichten für den 27. Jänner.

(Telegraphische Prognose der Wiener meteorologischen Centralanstalt, für die Beskiden-Gegenden ermittelt.)

Kälter mit zeitweisen Niederschlägen.

Eingesendet.

Bei Kinderkrankheiten
welche so häufig säuretilgende Mittel erfordern, wird von ärztlicher Seite als wegen seiner milden Wirkung hiefür besonders geeignet:
MATTONI'S GIESSHÜBLER reinster alkalischer **SAUERBRUNN**
mit Vorliebe verordnet, bei **Magensäure, Scropheln, Rhachitis, Drüsen-Anschwellungen** u. s. w., ebenso bei **Katarrhen der Luftröhre** und **Keuchhusten.** (Hofrath von Löschner's Monographie über Giesshübl (IV.) Sauerbrunn.)
Depot in **Teschen** bei Herren **Carl Bernatzick & Sohn**, in **Friedek** bei Herrn **J. Gabriel**, in **Mistek** bei Herren **St. Werlik's Söhne**, in **Jablunkau** bei Herrn **Anton Ausschwitzer.**
Ursprungsort: Giesshübl Sauerbrunn
Eisenbahnstation, Cur- und Wasserheilanstalt bei Karlsbad.
Prospecte gratis und franco. (123)

Es gibt keine Seife
bei deren Gebrauch in irgend welcher Art die Wäsche mehr geschont würde, als mit **Schicht's Patentseife**, die ebenso schöne Weißwäsche liefert; die sich ebenso gut für Woll-, Seide- und buntfarbige Wäsche eignet; welche ebenso leicht reinigt und bei verständigem Gebrauche ebenso billig kommt. Nur echt in Papierpackung mit Schutzmarke Schwan. (13)
Einzige wirklich neue werthvolle Erfindung in der Seidenfabrication.

Auf der Neige des Jahrhunderts.

Roman von Gregor Samarow.

(62. Fortsetzung.)

Der Baron erwiderte:

„In mancher Beziehung mögen Sie Recht haben, gnädige Frau," sagte er, „der Soldat ist ja an ein unruhiges Leben gebunden und manchen Wechselfällen des Glücks ausgesetzt, Ihr zweites Bedenken aber vermag ich nicht zu theilen. Jener gesellschaftliche Unterschied besteht nicht zwischen meinem Sohne, einem jungen Officier ohne persönliches Verdienst, dem seine Geburt einen alten Namen gegeben, auf den ich viel halte und mit Recht stolz bin und Ihrer Fräulein Tochter, deren Vater dem Könige und dem Lande mit Ehre und Auszeichnung dient. Jetzt, nachdem ich Ihre Tochter gesehen, begreife ich, daß mein Sohn sie liebt und lieben muß und nachdem ich die Ehre hatte Sie, gnädige Frau, kennen zu lernen, bin ich gewiß, daß alle Gaben der Natur, mit denen Ihre Tochter so reich ausgestattet ist, durch eine musterhafte Erziehung so ausgebildet sind, daß Fräulein Bertha unter allen Damen, und trügen sie die vornehmsten Namen und Titel, ihren Platz behaupten und vielleicht die meisten von ihnen übertreffen wird."

Bertha schlug mit einem glücklichen, dankbaren Blick die Augen auf.

Die Amtsgerichtsräthin sah den Baron groß an, sie mochte bei ihm eine stolze Zurückweisung der Wahl seines Sohnes vermuthet haben, das Compliment, das der alte Herr ihr sagte, verfehlte seinen Eindruck nicht und ein flüchtiges Lächeln spielte um ihre Lippen.

„In der That, Herr Baron," sagte sie, „ich habe meine Mutterpflicht nach besten Kräften erfüllt und hoffe, daß an der Erziehung Bertha's nichts versäumt ist, wenn sie auch die Formen der vornehmen Welt nicht so beherrscht als die Damen Ihres Standes."

„Nun," sagte der Baron, „ich habe meinen Sohn, das kann ich versichern, zu einem braven ehrenhaften Menschen erzogen und wenn die beiden Kinder sich lieben, so begreife ich nicht, warum Sie ihrem Glück entgegentreten."

Marianna sprang auf und küßte die Hand der Amtsgerichtsräthin.

„O gnädige Frau," rief sie, „lassen Sie auch mich für meinen Bruder bitten, — Sie können unmöglich hart gegen Ihre Tochter sein, der auf den ersten Blick mein Herz entgegen schlug. Ich habe lange die Mutter entbehrt, wenn meines Bruders Sehnsucht sich erfüllt, so darf ich wohl hoffen, nicht nur eine Schwester gefunden zu haben, sondern auch die Liebe und die gütige Führung der Mutter in Ihrem Hause zu finden."

Die Amtsgerichtsräthin war bewegt, auch ihre Augen wurden feucht, sie vermochte nicht zu antworten, aber sie drückte Mariannens Hand und als diese dann zu Bertha sich wendete und das zitternde Mädchen in ihre Arme schloß, da ruhte ihr Blick weich und mild auf den beiden so jungen, schönen und anmuthigen Gestalten.

Man hörte die Thürglocke und Stimmen auf dem Corridor.

Der Amtsgerichtsrath trat ein.

Sein Blick war streng und drohend, aber doch schien auch auf ihn die edle Erscheinung des Barons einen imponirenden und sympathischen Eindruck zu machen.

Er verbeugte sich artig und sagte kurz und geschäftsmäßig:

„Ich höre, daß der Herr Baron von Holberg mir die Ehre seines Besuchs erwiesen hat. Ich stehe zu Ihrer Verfügung, wenn Sie so gütig sein wollen, mich in mein Zimmer zu begleiten."

„Ich bitte um die Erlaubniß, mein verehrter Herr Amtsgerichtsrath," sagte der Baron, „die Sache, welche mich hergeführt, hier zu erledigen, denn sie geht ja ebenso sehr Ihre Frau Gemahlin, als uns an. Ich komme," fuhr er, ohne eine Antwort des finster aufblickenden Amtsgerichtsraths zu erwarten, fort, „um für meinen Sohn die Hand Ihres Fräulein Tochter zu erbitten — Sie werden durch die Gewährung dieser Bitte nicht nur meinem Sohn und Ihrer Tochter ein von Beiden ersehntes Lebensglück begründen, sondern auch meinem Hause durch die Verbindung mit Ihrer Familie eine Ehre erweisen."

Der Amtsgerichtsrath war betroffen durch diese mit freier Herzlichkeit gesprochenen Worte; seine Züge aber blieben finster und streng.

„Ich hätte diese Werbung, Herr Baron, von Ihrer Seite nicht erwartet, und es freut mich, daß ich mich darin getäuscht. Da Sie es wollen, so will ich Ihnen hier meine Antwort geben, mit der, wie ich weiß, meine Frau ganz übereinstimmt. Ich vermag nach meiner Weltanschauung die Verbindung mit einem Soldaten nicht als eine Bürgschaft des Glücks für ein junges Mädchen anzuerkennen, das nicht für die Aeußerlichkeiten der Welt, sondern für den Beruf der Hausfrau erzogen und bestimmt ist. Sodann muß ich wohl freilich Ihrem Wort glauben, wenn Sie mir sagen, daß Sie die Verbindung mit meiner Familie, welche durch Generationen rechtschaffen und treu ihren bürgerlichen

Beruf erfüllte, als ehrenvoll für Ihr Haus ansehen, aber Herr Baron, ich zweifle sehr, ob in Ihrer Welt diese Ansicht getheilt werden wird, ob in den Kreisen, in denen Sie und Ihr Sohn zu leben gewohnt und berufen sind, mein Kind nicht scheel und hochmüthig angesehen werden möchte, ob nicht bei Denen, die Ihrem Hause nahe stehen, selbst eine solche Auffassung vorhanden ist, und niemals werde ich in einer solchen angezweifelten und halb geduldeten Stellung ein Glück für meine Tochter erblicken! Ich habe deshalb meine Einwilligung versagt, und ich glaube sie auch jetzt, trotz Ihrer für mich persönlich gewiß ehrenvollen Werbung, versagen zu müssen. Einen Zwang werde ich freilich auf meine Tochter nicht ausüben, ich habe daher der Zeit ihr Recht zu lassen beschlossen und das Wort Ihres Sohnes verlangt, daß er keinerlei Verbindung, weder persönlich noch brieflich, mit meiner Tochter unterhalten werde. Ich glaube gewiß, daß bei Beiden die jugendliche Aufwallung vorübergehen und dem erwachenden Bewußtsein höherer Pflichten weichen wird."

„O Mama," rief Bertha, die Arme um die Schultern ihrer Mutter schlingend, „bitte für mich. Niemals, niemals wird meine Liebe aufhören. Laß mich nicht zu einem einsamen verlorenen Leben verurtheilen."

Der Baron aber sprach ruhig und ernst:

„Erlauben Sie mir eine Widerlegung, Herr Amtsgerichtsrath. Ich war vor Kurzem durch ein schweres Unglück betroffen, so daß es mir unmöglich war, für die Zukunft meines Sohnes einen festen Halt zu bieten. Das Unglück hat sich gewendet; meine Verhältnisse sind, wie ich Ihnen nachweisen kann, wieder vollkommen geordnet. Ich werde sogleich die für die Heirat nothwendige Zulage sicherstellen und in materieller Richtung Alles thun, was ich vermag, um dem jungen Paar ein sorgenfreies Heim zu schaffen. Mein Sohn wird, das zweifle ich nicht, wenn Sie es wünschen, seine Carriere aufgeben und das Gut Altenholberg, den Gott sei Dank erhaltenen Rest der einst so reichen Besitzungen meiner Familie, übernehmen, wenn Sie darauf bestehen. Doch würde ich Sie bitten, dies nicht zu thun; denn er trägt den Wunsch im Herzen, im Dienste des Königs und des Vaterlandes, dem auch Sie Ihr Leben geweiht, seinen Ehrgeiz zu befriedigen, den Sie ebenso wenig wie ich mißbilligen können. Und nun, was Ihr zweites Bedenken betrifft," fuhr er fort, indem er mit blitzenden Astgen sich zu der ganzen Höhe seiner kräftig ritterlichen Gestalt aufrichtete, „so erlauben Sie mir, Ihnen mit dem ganzen Stolz eines alten Edelmanns zu antworten der fern ist von jedem kindischen und thörichten Hochmuth. Ich, der Freiherr Rochus von Holberg, blicke auf eine fast tausendjährige Ahnenreihe zurück, welche kein Makel trifft und stehe in dieser Beziehung hinter keinem Hause der Welt — die fürstlichen Geschlechter nicht ausgenommen — zurück. Wenn ich, der Freiherr Rochus von Holberg, eine Dame aus einer Familie, die ich achte und ehre, als meine Tochter in die Welt führe, so wird es Niemand wagen, selbst nicht mit böswilligem Flüstern, ihre Stellung anzufechten, und an jedem Königshofe wird sie ehrenvoll empfangen werden. Der einzige Träger meines Namens außerhalb meiner Linie denkt wie ich, und sollte dennoch vielleicht irgend ein aus dem Nichts hervorgewachsener Parvenü es wagen, ein unziemliches Wort zu flüstern, dann trägt ja mein Sohn den Degen an der Seite, und auch ich werde keinen Augenblick zögern, die Waffen zu ergreifen, um die Stellung der Freiin Bertha von Holberg zu vertreten, auf welche, das bin ich gewiß, meine Ahnen mit Stolz herabblicken werden. Und um eine jugendliche Aufwallung handelt es sich nicht, Herr Amtsgerichtsrath. Mein Sohn hat sein Wort gegeben, niemals einer anderen Dame seine Hand zu reichen, als Ihrer Tochter. Sein Wort wird er halten, so wahr ich vor Ihnen stehe, und ich selbst würde ihn an sein Wort mahnen, wenn es möglich wäre, daß er es vergäße, sollte darüber auch mein Haus, dem ich mein ganzes Leben geweiht, erlöschen."

„Auch ich," rief Bertha, plötzlich ihre ganze Schüchternheit vergessend, „auch ich werde mein Wort halten, so wahr Gott im Himmel über mir ist."

„Nun, Herr Amtsgerichtsrath," sagte der Baron, „Sie hören das Gelübde Ihres Kindes, können Sie zwei hoffnungsvolle Menschenleben verkümmern lassen? — Erwägen Sie wohl, was ich Ihnen gesagt, ich habe die Wahrheit gesprochen und werde mein Wort wahr machen. Noch einmal wiederhole ich für meinen Sohn die Bitte um die Hand Ihrer Tochter, ich achte und ehre Ihre Bedenken, aber ich würde es nicht begreifen, wenn Sie daran festhielten. Meinhard wird Ihnen ein guter Sohn sein, wie er es mir war und ich bin stolz genug zu sagen, daß Sie in dem alten Rochus von Holberg einen Freund gewinnen, der auch seinen Werth hat — schlagen Sie ein und lassen Sie uns ein gutes Werk vollbringen für uns und unsere Kinder!"

Ein heftiger innerer Kampf malte sich auf dem Gesicht des Amtsgerichtsraths. Die alten, tief gewurzelten Vorurtheile seiner ganzen Lebensanschauung rangen mit dem mächtigen Eindruck, den die Person des alten Edelmanns auf ihn machte, der so fest und stolz und zugleich so warm und herzlich zu ihm sprach und doch dabei auch seinen eigenen bürgerlichen Stolz erweckte.

Er blickte zu seiner Frau hinüber und sah sie fragend, fast vorwurfsvoll an, als ob er von ihr Beistand erwarte.

Die Amtsgerichtsräthin aber schlug vor seinem Blick die Augen nieder und trocknete ihre Thränen, als Marianne ihr zuflüsterte:

„Denken Sie daran, gnädige Frau, daß von diesem Augenblick die Zukunft Bertha's abhängt —"

„Nun," fragte der Amtsgerichtsrath endlich in rauhem Ton, „was sagst Du, Frau, Du bist die Mutter, was soll ich dem Herrn Baron antworten?"

Die Amtsgerichtsräthin stand auf. Sie trat zu Bertha hin, schloß sie in ihre Arme und sagte:

„Ja, ich bin die Mutter, das fühle ich in diesem Augenblick so sehr, als kaum jemals vorher und was die Mutter antworten kann, wenn es das Glück ihres einzigen Kindes gilt, in dessen Herz doch der liebe Gott diese Liebe gelegt haben muß — das mußt Du wissen."

„Nun," rief der Amtsgerichtsrath fast heftig ausbrechend, „glaubst Du denn, daß der Vater nicht auch ein Herz hat für sein Kind, daß er der harte Barbar sein soll, zu dem die Mutter ihn machen möchte, wenn sie ihn im Stich läßt?"

„Sie haben mich besiegt," sagte er, kräftig in die dargebotene Hand des Freiherrn Rochus einschlagend, „so mögen die Kinder glücklich sein auf ihre Weise, sie sind es ja, die hinterher ihr Glück und ihr Unglück zu tragen haben. Ich nehme Ihre Werbung an, Ihre Gründe haben, wenn auch nicht ganz meinen Verstand überzeugt, so doch mein Herz gewonnen. — Ein Vorurtheil aber haben Sie überwunden, ich bin glücklich, einen alten Aristokraten wie Sie kennen gelernt zu haben und ich hoffe, daß unsere Freundschaft in der Sorge für das Glück unserer Kinder sich immer mehr befestigen und erwärmen möge."

Der Baron schüttelte kräftig seine Hand, Beide sahen sich schweigend in die Augen. Der Stolz des alten Edelmanns und das bürgerlich trotzige Bewußtsein des im engen Kreise der pflichttreuen Arbeit gehärteten Mannes hatten sich nicht vor einander gebeugt, aber sie hatten sich geeinigt in gegenseitiger Achtung und warmer menschlicher Empfindung.

Marianne aber und Bertha umarmten die Amtsgerichtsräthin, die, unter Freudenthränen lächelnd, kaum vermochte die sorgsam gefaltete Krause ihrer Haube vor den stürmischen Liebkosungen der beiden Mädchen zu schützen.

„Und nun soll der Junge kommen," rief der Baron, „er soll sehen, daß sein Vater es gut gemacht und ihn nicht vergessen hat."

(Fortsetzung folgt.)

Konto Accord-Zithern sammt Schule u. Etui 9 fl.

Beste, billigste und directeste Bezugsquelle von

Violinen,

Cellos, Violons, Zithern

mit sehr starker Resonnanz,

Clarinetten, Flöten,

sowie meine bestberühmten

Blas-Instrumente

und alle mechanischen (1530)

Musikwerke u. Harmonikas

liefert in feinster Ausführung unter Garantie die

Instrumenten-Erzeugung

O. LEDERHOFER,

PRAG, Brenntegasse 23.

Preis-Courante gratis.

Keine Spielerei

Kein Scherz! Kein Schwindel, sondern die reinste, heiligste

Wahrheit.

Ueber jedes Lob erhaben ist unsere weltberühmte, echte

Chicago-Collection

welche wir wegen Auflösung unseres Galanterie-Lagers für

nur fl. 3.50 ausverkaufen:

1 Prima Tuka-Remontoir-Taschenuhr, genau gehend, mit 3jährig Garantie,
1 feine goldimit. Panzerkette,
2 Manschettenknöpfe, Gold-Doublé, mit Patent-Mechanik, gesetzlich geschützt,
2 elegante Doublé-Brustknöpfe,
1 hochfeine Doublé-Kravatennadel,
1 Zigarrenspitze (Gesundheitsraucher). (108)
1 gutes Solinger Federmesser,
1 Taschentoilette mit Etui.

Alle **10 Stück** zus. **nur fl. 3.50.**

Man beeile sich, so schnell wie möglich zu bestellen, so lange der Vorrath reicht, denn so eine Gelegenheit kommt nur selten vor. Versandt gegen Nachnahme od. Vorhersendung des Betrages durch das

Commissions-Waarenhaus

der amerik. Tuka-Uhrenfabrik.

Wien, II. Taborstr. 44.

Für Nichtzusagendes Betrag zurück

Bürger-Gast- u. Einkehrhaus-Verkauf.

Ein Stock hohes, gemauertes Bürgerhaus, gleichzeitig Gast- und Einkehrhaus, mit geräumigem Schankzimmer, mehreren Gastzimmern, 2 Küchen, einem großen lichten Saal, 2 Magazinen, 2 guten großen Kellerräumen, großen Boden mit eiserner Thür; im Hofraume gute Stallungen, eine Scheune sammt Garten und vorzüglichem Trinkwasser, alles im guten Bauzustand wird mit voller Concession und der ganzen Gasthaus-Einrichtung (das Haus ist auch geeignet zu einem industriellen Etablissement) unter günstigen Bedingungen um **9000 fl.** österr. Währg., aus freier Hand sogleich verkauft. Näheres bei

Johann Fiala,

Gastwirth in **Frankstadt a. R.**

1674) (Mähren.)

Sie Husten nicht mehr

bei Gebrauch der berühmten

Kaiser's Brust-Bonbons

anerkannt Bestes und im Gebrauch Billigstes bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung;** echt in Packeten à 20 kr. in den Niederlagen in **Teschen:** Engel-Apotheke, **Wagstadt:** Stadt-Apotheke „z. heil. Hedwig". **Skotschau** bei Herrn **Skopal.** (1546)

Gelddarlehen

erhalten Personen jeden Standes, auch Damen, auf Personalcredit zu 6%, abzahlbar in kleinen Raten, durch das **behördlich autorisirte „Verkehrs-Bureau", Budapest,** Almassyplatz. — Bei Anfragen wird Retourmarke erbeten.

Bereits in vielen Auflagen verbreitet, wurde abermals neu gedruckt:

Der lustige Tanzmeister

80 leichte Tänze u. Märsche

von **F. R. Burgmüller.**

Aus dem reichen Inhalt: Don Juan-Polonaise – Der Herr Bürgermeister (Polka) — **Der feine Wilhelm** (Walzer) — Fahnen-Marsch — Opern-Française — Soldatenlust (Marsch) — Kuhreigen (Tyrolienne) — Varsovienne — **Troubadour-Mazurka** — Lancier — Mennet à la cour — Impériale — Der ABC-Schütz (Schottisch) — Kehraus ꝛc. ꝛc. (2971)

Vollständig in zwei Heften. Jedes Heft enthält 40 Tänze und kostet für Piano **nur 90 kr.,** für Violine **72 kr.,** für Flöte **72 kr.**

Vorräthig bei **Karl Prochaska,** k. u. k. Hof-Buchhandlung in Teschen.

Lehrern, Staats-, Gemeinde- u. Privat-Beamten, Pensionisten und Kaufleuten

bietet die unter dem Protectorate Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn **Erzherzog Josef** stehende (1722)

„Erste Militärdienst-Versicherungs-Anstalt"

Gelegenheit zu ansehnlichem Nebenverdienste, Organisations- und Acquisitions-Beamte werden zu günstigen Bedingungen engagirt. Laien bestens instruirt. Gefällige Offerte an die

General-Repräsentanz Brünn, Johannesgasse 5.

Dampfmaschinen

für alle Betriebszwecke, als: **liegende, stehende, Kessel-Maschinen** (Motoren), **Schnellläufer** mit u. ohne Condensation, mit Schieber oder **Collmann's Ventilsteuerung** liefert nach neuesten Systemen und in sorgfältigster Ausführung die

Maschinenfabrik von Emil Twerdy in Bielitz

Maschinen von 1 bis 30 Pferdekräften stets am Lager. — Größere Maschinen in kürzester Zeit. — Weitgehendste Garantie für sparsamsten Dampfverbrauch und regelmäßigen Gang — Prospecte und Referenzen auf Verlangen. (1521)

SHANNON-REGISTRATOR

einzig praktischer Apparat zum Ordnen und Aufbewahren von Briefen, Facturen, etc.

Preis des Apparates mit Locher fl. 4.50
ohne „ „ 3.50
Preis der Aufbewahrungs-Mappe 1 fl.

Unentbehrlich für **jeden Geschäftsmann**

Nur echt, wenn mit Firma SCHWANHAEUSSER, WIEN.

Ausführlicher Katalog über das Shannon-System gratis und franco.

SCHWANHAEUSSER, WIEN, I. Johannesgasse 2, 1. Stock.

(Shannon-Registrator-Co.) (34)

Zu beziehen durch jede Papierhandlung, wo nicht, erfolgt directe Lieferung.

(13)

Alleinige Fabrik in Amsterdam.

Königlich niederländischer Hof-Lieferant, kaiserl. königl. österreichischer Hof-Lieferant, und vieler anderer europ. Höfe.

WYNAND FOCKINK

Gegründet 1697.

Fabrik von feinen **holländischen Liqueuren.**

Fabriks-Niederlage:

WIEN,

I. Kohlmarkt Nr. 4.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publicums sind die Liqueure echt auch bei den bekannten renommirten Firmen zu haben und wird aufmerksam gemacht, daß meine holländischen Liqueure **nur in Amsterdam erzeugt werden** und ich **weder in Oesterreich-Ungarn, noch sonst wo, außer in Amsterdam,** eine Fabrik besitze.

4 Ziehungen schon 1. u. 15. Februar.

Wir empfehlen folgende, mit vielen sehr großen Haupttreffern ausgestattete Gruppe: (117)

1 **italienisch. Kreuz-Los**
1 **Jó szív-Los**
1 **Dombau-Los**
1 **Serbisches Tabak-Los**

42 Ziehungen mit Haupttreffern fl. 828.000 während der Einzahlung. Jedes Los muß gezogen werden, — Alle 4 Lose gegen nur 42 Monatsraten à fl. 1.—

1 **Türkisches 400 Frcs.-Los** gegen 38 Monatsraten à fl. 2½.
1 **3% Bodencredit-Los** I. Em. geg. 34½ Monatsraten à fl. 4.—.

Sofortiges alleiniges Spielrecht nach Erlag der ersten Rate.

Ziehungsliste gratis und franco.

Wechselstube **WERNER & Co., WIEN 39**

I. Bez., verlängerte Wipplingerstrasse Nr.

Provinzaufträge werden umgehend erledigt. — Erste Rate mit Postanweisung, die weiteren Raten **portofrei** mit Erlagschein.

KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT

VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS **PUDER**

Elegantester Toilette-, Ball- u. Salonpuder,
weiss, rosa oder gelb.
Chemisch analysirt u. begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Professor in Wien.
Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

Preis einer Dose fl. 1.20, Versandt geg. Nachnahme od. vorherige Einsendung des Betrages.

Gottlieb Taussig,
k. u. k. Hof-Toilette-Seifen und Parfumerie-Fabrik, Wien.
Haupt-Niederlage: Wien, I. Wollzeile Nr. 3.
Zu haben bei L. Königstein in Teschen und in den meisten Parfumerien, Droguerien und Apotheken. (69)

Echt steirischen Kleesamen

in prima und hochprima „kleeseidefreien" Qualitäten offerirt zu den **billigsten Preisen**

J. C. Karetta
GRAZ (Steiermark). (1804)

Muster und Preise auf Verlangen gratis und franco. — Versandt nach allen Richtungen.

CACAO VERO
entölter, leicht lösl. Cacao
CHOCOLADEN
mit und ohne VANILLE
zu mässigen Preisen.
HARTWIG & VOGEL
BODENBACH
„ANERKANNT VORZÜGL. QUALITÄT"
überall käuflich

Der Waschtag

(33)

kein Schrecktag mehr!

patentirten **Mohren-Seife**

Bei Gebrauch der wäscht man 100 Stück Wäsche in einem halben Tage tadellos rein und schön. **Bei Gebrauch** der wird die Wäsche noch einmal so lange erhalten als bei Benützung jeder anderen Seife. **Bei Gebrauch der** wird die Wäsche nur einmal statt wie sonst dreimal gewaschen. **Bei Gebrauch der** wird Niemand mehr mit Bürsten waschen oder gar das schädliche Bleichpulver benützen. **Bei Gebrauch** der wird Zeit, Brennmaterial u. Arbeitskraft erspart. Vollkommene Unschädlichkeit bestätigt durch Attest des k. k. handelsgerichtl. bestellten Sachverständigen Hrn. Dr. Adolf Jolles.

Zu haben in allen größeren Specerei- u. Consumgeschäften
Haupt-Depôt: Wien, I., Renngasse 6.

Eine Schmiede- u. Wagner-Werkstätte

mit **Wohnung** und **Gesellenzimmer**, vollkommen separirtes Haus mit großem Hofraum, nächst der Localbahn in **M.-Ostrau** gelegen, ist vom 1. Juli d. J. zu vermieten. Näheres beim Eigenthümer **Bernh Friedner** in **M.-Ostrau** in der Nähe des Ostrau-Witkowitzer Bahnhofes. (110)

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freizusendung unter Couvert für 60 Kr. in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Wiener Bank-Verein, Filiale Brünn,

gegenüber der St. Jacobskirche,

Volleingezahltes Actien-Capital: 25,000.000 fl ö. W.
Reservefonds Ende 1893: 4,552.809 fl. 75 kr. ö. W.

Bank- u. Waaren-Abtheilung: Jesuitengasse Nr. 1, I. Stock.
Wechselstuben-Abtheilung: Rennergasse Nr. 16.
Depositen-Cassa: Rennergasse Nr. 16.
Kunden-Bureau: Jesuitengasse Nr. 1, ebenerdig.

emittirt:

Cassenscheine und Einlagsbriefe,

erstere in Beträgen von 100, 500 und 1000 Gulden, letztere in beliebigen Beträgen von fl. 50.— aufwärts und vergütet bis auf Weiteres:

4% für Einlagen mit 60tägiger Kündigung
3½% „ „ „ 14 „ „
3% „ „ „ 8 „ „

Die Kündigung und Zahlung der Cassenscheine kann auch bei der Hauptanstalt in **Wien** oder bei den Schwesteranstalten in **Prag** und **Graz** erfolgen. (1821)

Unser Geschäftsprogramm umfaßt ferner:

Ein- u. Verkauf von Werthpapieren, Belehnung von Werthpapieren zu den günstigsten Zinssätzen;

Verwaltung u. Verwahrung von Werth-Effecten gegen eine mäßige Gebühr.

Revision d. verlosbaren Effecten; Provisionsfreie Einlösung sämmtlicher Coupons-Gattungen; Einlösung verloster Werthpapiere;

Versicherung gegen Verlosungs-Verlust;

Kostenfreie Auszahlung und Empfangnahme von Geldern auf den in- und ausländischen Hauptplätzen für unsere Conto-Inhaber;

Check-Verkehr; Kauf, Verkauf und Incasso von Anweisungen auf sämmtliche Plätze des In- und Auslandes; **Escompte von Wechseln** in österreich. und ausländischer Währung zu den billigsten Escomptesätzen; **Besorgung von Vinculirungen, Devinculirungen und Militär-Heirats-Cautionen; Ausstellung von Creditbriefen; coulanteste Ausführung von Aufträgen für die Börsen** von Wien, Prag, Pest, Triest, Berlin, Frankfurt, Hamburg, Paris, London, Mailand 2c.

Zum Februar-Termin halten wir **4 bis 4½% Capitals-Anlagen ersten Ranges** vorräthig.

Auskünfte werden bereitwilligst ertheilt, Provinz-Aufträge postwendend erledigt.

Wiener Bank-Verein, Filiale Brünn.

100 Kilo Coaks einen Gulden.

Preis-Ermäßigung!

Die Betriebsleitung der städt. Gas- u. Wasserwerke in Troppau gibt bekannt, daß v. 21. d. M.

bester Gas-Coaks

zu einem Gulden für 100 Kilo

ab Gaswerk Troppau verkauft wird.

Bei Abnahme von 500 Kilo wird derselbe kostenfrei ins Haus gestellt.

K. Biegler.

100 Kilo Coaks einen Gulden. 100 Kilo Coaks einen Gulden.

100 Kilo Coaks einen Gulden.

Strassenbezirk *Oderberg.*

Summarische Uebersicht

der Empfänge und Ausgaben bei dem Oderberger Bezirksstraßenfonde für das Verwaltungsjahr 1894.

	Geldbetrag in Baarem fl.	kr.	in Werthpapieren fl.	kr.
1. Verbliebener Cassenrest mit Ende des Verwaltungsjahres 1893	6342	52	10531	68
Neuer Empfang.				
2. An eingehobenen Steuerzuschlägen für den Fonds im Jahre 1894	29925	87	—	—
3. An Grundzins für am Grund und Boden des Bezirksstraßenfonds aufgestellte Telephonsäulen	2	28	—	—
4. Beitrag zum Straßenbau Oderberg-Bahnhof-Skrzeczoń aus dem schlesischen Landes- und Domesticalfonds	3000	—	—	—
5. 25%-tiger Beitrag der Gemeinde Skrzeczoń zum Baue der genannten Straße	2987	50	—	—
6. An Rückersätzen	—	20	—	—
7. An Erlös für verkauftes altes Geländerholz	—	80	—	—
8. An Zinsenzuwachs von den Spareinlagen	—	—	462	21
9. Von der Oderberger Sparcassa von der dort befindlichen Einlage behoben an Capital	4700	—	—	—
10. Von der Teschner Sparcassa von der dort befindlichen Einlage behoben an Capital	6000	—	—	—
Summa der Empfänge	52959	17	10993	90
Ausgabe.				
1. Straßenconservation	18775	21½	—	—
2. Schutzbauten	239	16	—	—
3. Neubauten und größere Reconstructionen	22915	30	—	—
4. Reparaturen und kleinere Reconstructionen	711	65	—	—
5. Grundentschädigungen	222	43	—	—
6. Inventargegenstände	190	41	—	—
7. Löhne der Straßeneinräumer	2099	—	—	—
8. Diäten und Reisegebühren	533	50	—	—
9. Renumerationen und Theuerungsaushilfen	374	—	—	—
10. Subventionen an Gemeinden	1135	—	—	—
11. Gehalte und Dienstalterszulagen	300	—	—	—
12. Verschiedene Verwaltungskosten	596	07	—	—
13. Kanzleikosten	12	—	—	—
14. Der bei der Oderberger Sparcassa behobene Theilbetrag wird in Abfall gebracht mit	—	—	4700	—
15. Der bei der Teschner Sparcassa behobene Theilbetrag wird in Abfall gebracht mit	—	—	6000	—
Summa der Ausgaben	48103	73½	10700	—
Abschluß.				
Werden dem Empfange per	52959	17	10993	90
die Ausgaben entgegengehalten mit	48103	73½	10700	—
so verbleibt am Schlusse des Verwaltungsjahres 1894 ein Cassarest von	4855	43½	293	—

Bezirksstraßen-Ausschuß Oderberg,
am 8. Jänner 1895.

(1817) **G. Nalepa.**

100 Gulden-Preis.

Die Eigenthümer der **„Wiener humoristischen Blätter"** zahlen, um ihr im 2. Jahrgange erscheinendes, reich illustrirtes humoristisches Unterhaltungsblatt immer mehr bekannt zu machen, obigen **amtlich deponirten** Preis für die richtige Auflösung dieses Bilderräthsels. — Wer die Katze herausgefunden, sende das Bild mit einem Kreuz bezeichnet und seiner **eigenhändig** geschriebenen deutlichen Adresse nebst dem **halbjährigen Abonnementsbetrage von fl. 1.50** oder **vierteljährig 75 kr.** (auch in Briefmarken) an die „Wiener humoristischen Blätter", Wien, II., Taborstrasse Nr. 44. — Für Diejenigen, welche unser Blatt erst kennen lernen wollen, eröffnen wir ein **Probeabonnement für den Monat Februar 1895 für nur 25 kr.** und erklären überdies öffentlich, daß wir im **nichtzusagenden Falle** unsere Blätter innerhalb 8 Tagen zurücknehmen und daß wir den erhaltenen Betrag umgehend retourniren. Bei unserer letzten Preisausschreibung am 24. December 1894 **fiel der Gewinn von 100 Gulden** Herrn Fr. E. Czator in Zünskirchen Nr. 51 (Ungarn) zu, und erhielt derselbe den Betrag bar und anstandslos ausbezahlt. Alles Weitere bringen die „Wr. humor. Blätter". (88)

BUCHSTABEN & SCHILDER

WAPPEN, EMBLEME & dgl. in allen Arten Materialien, und für alle Zwecke.

MICH. WINKLER & SOHN

WIEN XV. LÖHRGASSE N°17.

Frühere Hausnummer: (54)

TELEPHON 4669 • Michaelergasse.

Roth-, Gelb- u. Zinkgussarbeiten werden gleichfalls übernommen. — Gegründet 1845.

Um vielfachen Verwechslungen mit ähnlich lautenden Firmen zu begegnen, wird um genaue Beachtung des Firmenwortlautes **Mich. Winkler & Sohn** und der Adresse **Wien, XV. Fünfhaus, Löhrgasse 17**, gebeten.

Offert-Ausschreibung

für den Bau einer hölzernen Brücke über die Olsa in Konkolna.

Der Bau einer hölzernen Brücke über die Olsa in Konkolna soll im Offertwege verdungen werden.

Die Arbeiten sind veranschlagt wie folgt:

1. Zimmermanns-Arbeiten . .	7356 fl.	78 kr.
2. Schmiede-Arbeiten	1278 „	50 „
3. Neben-Arbeiten	664 „	72 „
Zusammen .	9300 fl.	00 kr.

Die vom schles. Landes-Bauamte verfaßten Pläne und Vorausmaße und die Vergebungsbedingnisse liegen beim Bezirksstraßenausschuß-Mitglied Hrn. Julius Chlebowski in Roy bei Freistadt in dessen Kanzlei jeden Tag von 9 bis 12 Uhr Mittags zur Einsicht auf. Vorausmaße und Vergebungsbedingnisse werden von demselben über Verlangen ausgefolgt.

Die Angebote, welche sich auf sämmtliche 3 Posten der Ausschreibung erstrecken müssen, haben auf **Einheitspreise** zu lauten und sind versiegelt, postfrei mit einer den Inhalt kennzeichnenden, deutlichen Aufschrift bis zum

10. Februar 1895,

12 Uhr Mittags beim Obgenannten in Roy einzureichen.

Die Vergebung erfolgt auf Nachmaß.

Den Offerten ist ein **Vadium von 5%** der Angebotssumme beizuschließen.

Bezirksstraßenausschuß Freistadt,

Der Obmann:

(1827) **Georg Michnik** m. p.

Zweijährige

Eichenpflanzen

werden im Frühjahr 1895 ab Forstgarten, mit 5 fl. pr. Mille abgegeben.

Bestellungen mit 10% Anzahlung übernimmt die

Erzh. Revier-Verwaltung Friedek.

Informations- und Incasso-Verein

„Creditreform", Brünn,

(von der hohen k. k. Statthalterei genehmigt).

Bureau: Brünn, Rudolfsgasse 6.

200 Bureaux in Oesterreich-Ungarn — 600 in ganz Europa (auf dem Gegenseitigkeits-Principe gegründet). Laut amtlichem Ausweise pro ultimo 1893

37.488 Mitglieder. (1550)

Mündliche sowie schriftliche Auskünfte, erstere auf allen Plätzen **unentgeltlich.**

Spesenfreie Einmahnung von Forderungen im In- und Auslande gegen Ersatz des Portos. — Anmeldungen zum Beitritt nimmt entgegen: **Die Direction.**

Mit über 1000 Anerkennungen als die besten anerkannten Uhren

WILH. KÖLLMER

kais. königl. handelsgr. protokoll. bürgerlicher Uhrmacher,

WIEN, IX. Servitengasse 1.

Werkstätte für neue Uhren und Reparaturen. Großes Lager und directe Bezugsquelle aller Gattungen Gold- und Silber-Genfer Uhren, als auch Gold und Silber-Waaren. Wiener Pendel-, Speisezimmer-, Küchen-, Wecker-, Reise Uhren. — Eigene Erzeugung. — Beste Construction. — Festgesetzte Preise. — Händler 10%. (1526)

Neuer Uhren-Katalog gratis.

Offert-Ausschreibung.

Laut Beschlusses des Gläubigerausschusses, welcher vom Herrn Concurscommissär auch genehmigt wurde, wird das in die **Concursmasse des Heinrich Engländer** gehörige Warenlager bestehend aus

Damen- u. Herren-Hüten sowie Wäsche, fertigen Kleidern 2c.

im Schätzwerthe von 1573 fl. 7 kr., die **Geschäfts-Regalien** im Schätzwerthe von 72 fl. 30 kr., ferner **drei Ziegelschopfen, eine Arbeiterschlafstätte** im Schätzwerthe von 67 fl., welch letztere Objecte sich auf den Oberfeldern zu M.-Ostrau auf dem Franz Raschki'schen Grunde befinden, in Pausch und Bogen verkauft. Offerte können auf das Warenlager allein, oder die Geschäftsregalien oder die Ziegelschopfen an den gefertigten Massaverwalter, bei welchem auch die näheren Bedingungen zu erfahren sind, bis längstens

31. Jänner l. J.

eingebracht werden. Die Einsicht in die Inventur sowie die Besichtigung des Warenlagers oder der Geschäftsregalien kann täglich während der Amtsstunden über vorheriges Anmelden beim gefertigten Massaverwalter erfolgen. (1799

M.-Ostrau, am 22. Jänner 1895.

Der Massaverwalter der Heinrich Engländer'schen Concursmasse:

Dr. Emil Reik, Advocat, M.-Ostrau

Große Werkstätte

im Innern der **Stadt Mähr.-Ostrau,**

sammt Magazin, Gehilfenzimmer, Schopfen, breitem Einfahrtsthor, mit Vorhaus zur Benützung, für jedes Geschäft geeignet, (bisher durch 30 Jahre Jahre Lackirer- und Anstreichergewerbe) ist event. mit Wohnung vom 1. Juli 1895 unter günstigen Bedingungen zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt Frau **Marie Wik**, Hausbesitzerin in **Mähr.-Ostrau**, Bräuhausgasse 313. (129)

Von medic. Autoritäten empfohlen

hustenstillend, schleimlösend, kräftigend, unentbehrlich für Reconvalescente

Davids Cognac-Malz-Extract.

zu haben in den meisten Apotheken. General-Depôt für Teschenes

Carl Bernatzick & Sohn.

Apotheke der barmh. Brüder.

Ferner zu haben: (60)

In **Mähr.-Ostrau** in der Apotheke des Hrn. **Adalbert Johanny**

„ „ „ „ **Drogerie „zum schwarzen Hund."**

„ **Poln.-Ostrau** „ „ Apotheke des Herrn **Karl Lutz.**

„ **Witkowitz** bei dem Kaufmann Herrn **Ignaz Liebermann.**

„ **Wagstadt** in der Apotheke des Herrn **Hans Schorczik.**

Kaffeehaus-Verkauf.

In einer **großen Garnisonstadt Galiziens** ist ein sehr gut renommirtes und besuchtes, elegantes, mit 3 Billards ausgestattetes und mit allem Comfort der Neuzeit eingerichtetes

Kaffeehaus I. Ranges

wegen Uebernahme eines großen Hotels in einer anderen Stadt unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zins inclusive Wohnung 1400 fl. — Ernste Anträge nur von Selbstkäufern sind zu richten unter Chiffre **„Café I. Ranges"** an die Administration der „Silesia" in Teschen.

Dr. Krohn's

Pädagogium in Katscher (Preuss. Schles.),

seit vielen Jahren bewährte und staatl. concess. **Lehr- und Erziehungsanstalt**, bereitet mit **nachweislich** bestem Erfolge für die **oberen** Classen aller höheren Schulen (nach **österr.** Lehrplänen) vor. (1822)

Gebahrungs-Ausweis des Schwarzwasser Bezirksstraßen-Geldfonds pro 1894.

Empfänge.

1. Eingeflossene Steuerfondszuschläge	9495 fl.	08	kr.
2. An Zinsen von der Spar-Einlage	46 „	44	„
3. Aufgenommenes Darlehen . .	1.500 „	—	„
4. Anfänglicher Cassarest . . .	1.593 „	74·5	„
Summa der Empfänge	12.635 fl.	26·5	kr.

Ausgaben.

1. Für Straßenconservirung . .	5.768 fl.	34	kr.
2. Für Schutzbauten	63 „	—	„
3. Für Neubauten u. größere Reconstructionen	3.334 „	57	„
4. Für Reparaturen u. kleinere Reconstructionen	1.067 „	04	„
5. Für Inventargegenstände . .	69 „	96	„
6. Löhnungen der Straßeneinräumer	1.033 „	—	„
7. Für Schreibmaterialien . . .	15 „	62	„
8. Reisekosten und Diäten . . .	230 „	99	„
9. Remunerationen und Aushilfen .	264 „	16	„
10. Verschiedene unbestimmte Auslagen	441 „	60	„
11. An die IV. Section der Wassergenossenschaft laut Vereinbarung	150 „	—	„
12. Als Entgelt für die Erhaltung der Durchzugsstraße in Schwarzwasser	45 „	—	„
Summa der Ausgaben	12.483 fl.	28	kr.

Abschluß:

Werden dem Empfang per . .	12.635 fl.	26·5	kr.
Die Ausgaben mit	12.483 „	28	„
entgegengehalten, so verbleibt mit Ende des Jahres 1894 eine Cassabarschaft per	151 fl.	98·5	kr.

Vorstehender Gebahrungs-Ausweis erliegt im Sinne des Gesetzes vom 30. November 1868 § 12 alinea d beim Gefertigten zu Jedermanns Einsicht und allfälligen Erinnerungen in der Dauer von 14 Tagen von heute an öffentlich auf.

Schwarzwasser, am 23. Jänner 1895.

Der Obmann:

(1605) **Johann Kurka.**

Für jährlich 1 Gulden

Auskünfte und Informationen.

Oesterreichisch-ungarische **Finanz-Rundschau.**

Publicistische Specialität.

Die österr.-ungar. **Finanz-Rundschau**

hat sich während ihres fünfjährigen Bestandes das Renommée des bestunterrichteten und vertrauenswürdigsten Finanzblattes erworben.

Die österr.-ungar. **Finanz-Rundschau**

holt ihre Informationen aus den ersten Quellen und ertheilt Auskünfte und Informationen auf Grund eingehenden Studiums und objectiver Beurtheilung der maßgebenden Umstände und Verhältnisse.

Die österr.-ungar **Finanz-Rundschau**

lehnt speculative Machenschaften ab.

Die österr.-ungar. **Finanz-Rundschau**

widmet allen Vorgängen auf wirthschaftlichem und financiellem Gebiete die gleiche Aufmerksamkeit und ist so in der Lage, bei financiellen Transactionen jeder Art, insbesondere bei Capitalsanlagen die erschöpfendsten Aufklärungen zu bieten.

Die österr.-ungar. **Finanz-Rundschau**

welche wöchentlich erscheint, kostet blos Einen Gulden jährlich. Sie bringt die vollständigsten Ziehungslisten. — Probennummern auf Verlangen gratis und franco. — Das Abonnement, welches mit jedem Tage eingeleitet werden kann, berechtigt zu Anfragen über alle Finanz-Transactionen, welche gratis Beantwortung finden.

Die Administration der österr.-ungar. (134)

Finanz-Rundschau,

Wien, I., Kohlmarkt Nr. 20.

Brustleiden, Husten,

sowie alle katarrhalischen Erkrankungen der Luftröhre, des Kehlkopfes, d. Lunge, ferner Athem-Beschwerden, Engbrüstigkeit, Asthma, Verschleimung, Keuch- und Krampfhusten, Heiserkeit, Kitzeln im Halse – beginnende Tuberculose werd. am schnellsten und besten beseitigt durch die seit Jahren bestens bewährten, nach ärztlicher Vorschrift bereiteten und von Aerzten empfohlenen Mittel: **St. Georgs-Thee** à Packet 50 kr. u. dem dazu gehör. **St. Georgs-Katarrh-Pulver** à Schachtel 50 kr. sammt genauer ärztl. Gebrauchsanweisung. **Erfolg schon in einigen Tagen sichtbar.** Weniger als zwei Packete werd. nicht versendet. – Bei Postversendung 20 kr. für Packung und Frachtbrief mehr; alle Bestellungen sind direct zu richten an die ***St. Georgs-Apotheke, Wien,*** V/2, Wimmergasse 33. — Vorherige Einsendung des Betrages per Postanweisung erwünscht. (917)

Erste und beste

Honig- u. Wachsbezugsquelle.

Garantirt echte, reine

Bienenwachs-Kerzen,

gelbes und weißes **Bienenwachs.**

Rosenhonig

in Blechbüchsen zu 5 Kilo, à Kilo 50 kr., Büchse 30 kr., offerirt gegen Einsendung des Betrages oder per Nachnahme (15)

GEORG DOLENEC,

Honighändler in Laibach.

Für Herren Bienenzüchter, Kaufleute u. Lebzelter Futterhonig u. Glatthonig in Fässeln zu 60 Kilo und in Schäffeln zu 40 u. 20 Kilo billigst

Garantirt echten Krainer

Wachholder- und Honigbranntwein per Liter fl. 1.20. Aerztlich empfohlen.

JOH. DORASIL,
Mähr.-Ostrau,
empfiehlt sein Lager in Bau-Artikeln vorzüglicher Qualität, als:
Portland-Cement, Baugyps, Kurowitzer hydraul. Kalk, Dachpappe, Rohrmatten, Mauer-Tünchfarben in allen Nuancen, (1508) Steinkohlen-Theer, Drahtstiften, geschmiedet. Nägel und allerlei Ofen-Bestandtheilen unter Zusicherung billiger Preise und prompter Bedienung.

Nervenleidenden
gibt ein Geheilter aus Dankbarkeit kostenfreie Auskunft über ein sicher wirkendes Mittel. W. Liebert, Leipzig-Connewitz. (8)

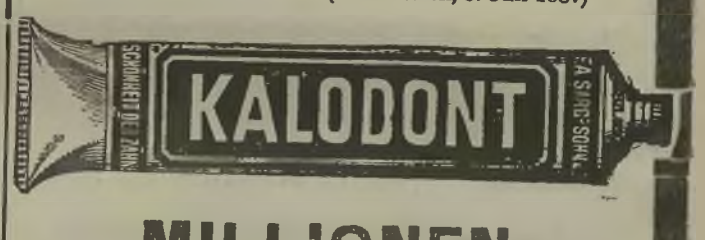
M. JOSS & LÖWENSTEIN,
Wäsche-Fabrik, Prag, VII.,
machen das consumirende P. T. Publicum darauf aufmerksam, beim Kaufe von Krägen, Manchetten und Hemden stets nur ihre gesetzlich geschützte (Löwen)-Marke zu verlangen. Unser Fabrikat ist nur in den renommirtesten Herrenmodewaaren- und Leinengeschäften des In- und Auslandes zu haben und findet bei uns kein **Detail-Verkauf** statt.
Gleichzeitig empfehlen wir unseren neuesten
Patent-Umlegkragen, (1837)
welcher so viele Vortheile in sich vereinigt, daß alle Personen, namentlich corpulente Herren, keine anderen Kragen mehr tragen werden, so sie denselben einmal in Gebrauch genommen haben.
Der Patent-Umlegkragen
paßt sich jedem, selbst einem schlecht sitzenden Hemde an, glättet und plättet sich leicht, behält stets seine ursprüngliche Form und ist in Folge seiner glatten Fläche bedeutend haltbarer als alle anderen Kragen.
K. k. österr. Patent Nr. 66.666. Englisches Patent Nr. 19.700.
Königl. ung. Patent Nr. 1799. D. R. G. M. Nr. 19.352.

„Reforme-Mieder"
Patentirt in Oest.-Ung. u. Frankreich.
Ein Unicum in seiner Art.
Ausgeschnittene, regulirbare Hüfte.
Höchst einfach im An- u. Ablegen, gewährt es die grösste Bequemlichkeit und gibt der Brust sowohl als auch dem ganzen Oberkörper eine **schöne, elegante, graciöse** und **plastische Form.** Zur Einengung von grossem Unterleib sehr praktisch, als Umstandsmieder **unübertrefflich.**
Preise in Fischbein: **fl. 2.50, fl. 3.25, fl. 4.— per Stück.**
Leop. Landeis & Bruder, Wien
VI. Wallgasse 16. (124)

Nähmaschinen aller Systeme sammt Zubehör **verkauft** und **reparirt** der **Mechaniker** und **Elektriker** (Specialist in diesem Fache)
Josef Wiedlak in Teschen
(wohnhaft am **Eingange der Albrechts-Allee**).
Verkaufspreis von 35 fl. aufwärts, **auch gegen Theilzahlungen** und bittet derselbe um zahlreichen Zuspruch. (1519)

2 goldene, 13 silberne Medaillen.
9 Ehren- und Anerkennungs-Diplome.
Kwizda's
Korneuburger Viehnähr-Pulver
für Pferde, Hornvieh und Schafe.
Preis einer Schachtel 70 kr., 1/2 Schachtel 35 kr.
Seit **40 Jahren** in den meisten Stallungen im Gebrauch, bei **Mangel an Fressluft, schlechter Verdauung, zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der Milchergiebigkeit der Kühe.** (1524)
Man achte gefälligst auf die Schutzmarke und verlange ausdrücklich **Kwizda's** Korneuburger Viehnähr-Pulver.
Haupt-Depot:
Franz Joh. Kwizda,
k. u. k. österreich.-ungar. u. königl. rumän. Hoflieferant,
Kreis-Apotheke Korneuburg bei Wien.
Echt zu beziehen in allen Apotheken und Droguerien Oesterreich-Ungarns.

G.-Z. 24.
Schotter-Verpachtung.
Vom Bezirksstraßenausschusse Teschen wird bekannt gegeben, daß am **Donnerstag, den 7. Februar l. J., 10 Uhr Vormittags,** im hiesigen Amtslocale eine mündliche Licitations-Verhandlung über die Beistellung von
400 m³ Fluß-Schotter,
für das Jahr 1895, auf die 1. Strecke der Teschen-Pogwizdau-Freistädterstraße stattfindet. Ausrufspreis pr. m³ 1 fl. 80 kr. österr. W.
Schriftliche Offerte mit 10% Vadium sind an den Bezirksstraßenausschuß zu Teschen bis längstens **6. Februar l. J. Mittags,** einzusenden.
Bezirksstraßen-Ausschuß Teschen,
am 23. Jänner 1895.
Der Obmann:
Gustav Mentel.

SARG'S sanitätsbehördlich geprüftes (Attest Wien, 3. Juli 1887)


viele **MILLIONEN** male erprobt und bewährt, zahnärztlich empfohlen, zugleich billigsten **Zahnreinigungs- und Erhaltungsmittel.**
Ueberall zu haben. (1552)

RUSSISCHE KOSMETISCHE SPEZIALITÄTEN

G. RIES,
kaiserlich russischer Hoflieferant,
MOSKAU.
Sanitätsbehördlich geprüft.

„Crême Venus" Haut-Conservirungsmittel. Vorzügliches, **vollkommen unschädliches** Cosmeticum, speciell **gegen Fettglanz u. Rauhheit** der Haut, **macht die Haut blendend weiß,** verhütet das Entstehen der Runzeln und Falten und erhält den Teint in jugendlicher Frische. **„Crême Venus" enthält keine Fettsubstanzen,** wird deshalb nie ranzig und kann schadlos zu jeder Tages- und Jahreszeit angewendet werden. Im Interesse des Publicums wird um **genaue Beachtung der nebenstehenden Schutzmarke** ersucht. **Preis fl. 2.—.**

Flüssiger Puder „Eugénie" aus **Myrthenblüthen** zur Verschönerung der Gesichtsfarbe und um dieselbe immer blühend und jung zu erhalten. Verleiht sowohl dem Gesichte und Nacken, als auch den Armen und Händen Weichheit und marmorähnliche Reinheit, vertreibt jede **Rauhheit der Haut** und Flecken aller Art. **Preis fl. 2.—.**

Rothe flüssige Schminke „Eugénie". **Vollkommen unschädlich!** Gibt den Wangen, Lippen und Ohren eine schöne, **natürliche** Rosafarbe, läßt sie auch bei elektrischem Lichte in natürlicher Farbe erscheinen und haftet drei Tage auf der Haut.

Puder „Eugénie" weiß, rosa, crême. **Er haftet vollständig u. unmerklich an der Haut und gibt derselben die natürliche Weichheit und jugendliche Frische. Preis fl. 1.20, mit Puderquaste fl. 1.50.**

Trixogen vorzügl. Haarwuchsmittel, kräftigt den Haarboden u. verhindert unfehlbar jede Schuppenbildg. **fl. 1.60.**

„Nigritine Végétale" Haarfarbe, schwarz u. braun
Haare mit diesem Mittel gefärbt, bewahren ihre Farbe 6 Wochen lang und es ist gänzlich unmöglich, die künstliche Färbung von der natürlichen zu unterscheiden. **Preis fl. 3.50.**

Flüssige kaukasische Schnurrbartwichse zum Wachsthum des Schnurrbartes und Restaurirung desselben. Kein Schnurrbartbrennen nothwendig. Gibt jedem Schnurrbart die gewünschte Form. **Preis 75 kr.** (52)

Depot: Ludwig Haas, Bielitz.

Vom 1. Februar bis 15. Mai. Vom 1. Februar bis 15. Mai.
Zur Deck-Saison.
Im **„Gestüt Burgberghof"** bei Jägerndorf decken die bei der commissionellen Körung am 14. Jänner 1895 als „besonders geeignet" befundenen Traber-Hengste erster Classe:
1. ***„Shadeland Meridith,"*** importirter Amerikaner, 6jähr. Dunkelfuchs. Im Blute verwandt mit der berühmten Stute „Shadeland-Delmonia", Record 2·15 über die engl. Meile und auf der Shadelandfarm gezogen.
Decktaxe fl. 50.—.
2. ***„Schamster Diener,"*** russ. Abstammung „Orlowsky" (Farbe Atlasschimmel), 10jährig.
Decktaxe ausnahmsweise fl. 10.—.
Nähere Auskünfte ertheilt
(1782) ***Gestüts-Verwaltung Burgberghof, Jägerndorf.***

Die k. k. privilegirte galizische Actien-Hypothekenbank in Lemberg

(Gründungs-Capital und Reservefonds 5,200.000 fl.) emittirt

4½% Hypothekenbriefe.

Diese Hypothekenbriefe können nach dem Gesetz vom 2. Juli 1868, R.-G.-Bl. XXXVIII, Nr. 93 benützt werden zur Locirung von Fondscapital, sowie von öffentlichen Capitalien, die unter der Aufsicht der Regierung stehen, zur Locirung von Pupillarvermögen, von Fideicommiß- und Depositengeldern, ferner auf Grund der Allerh. Entschließung vom 17. December 1870, zur Sicherung der Militär-Heirats-Cautionen und nach dem Börsencurs zu Dienst-Cautionen und Vadien. Die Gesammtsumme der im Umlauf befindlichen Hypothekenbriefe darf keinesfalls die Summe der gleichzeitigen Hypothekar-Außenstände übersteigen und darf auch nicht höher sein, als das Zwanzigfache des wirklichen eingezahlten Actiencapitals. Die Coupons der Hypothekenbriefe, sowie verloste Hypothekenbriefe, von denen weder die einen, noch die anderen einer Besteuerung unterliegen, werd. ohne jedweden Verlust ausbezahlt von **J. SKROBANEK**, Bankgeschäft, **TESCHEN**, bei welchem auch diese Hypothekenbriefe zum Tagescours der Wiener Börse gekauft werden können.

Spar- und Vorschuß-Cassa des Gewerbe-Vereins

in Teschen.

(Registrirte Genossenschaft mit beschränkter Haftung.)

Sonntag, den **27. Jänner** l. J. um **10 Uhr Vormittags** findet im **Cassa-Locale (Realschulgasse 3)** die diesjährige **ordentliche**

General-Versammlung

statt, zu welcher sämmtliche Genossenschafts-Mitglieder und der Vorstand des Gewerbe-Vereines eingeladen werden.

TAGESORDNUNG.

1. Jahresbericht pro 1894.
2. Revisionsbericht.
3. Beschlußfassung über die Vertheilung des im Jahre 1894 erzielten Reingewinnes.
4. Neuwahl des Verwaltungsrathes.
5. Neuwahl dreier Mitglieder und zweier Ersatzmänner für den Aufsichtsrath.

Der Aufsichtsrath und der Verwaltungsrath stellen an sämmtliche Mitglieder die Bitte, zu der General-Versammlung erscheinen zu wollen, damit dieselbe die Beschlußfähigkeit erreiche u. eine spätere, mit Kosten und Zeitverlust verbundene Nothversammlung vermieden werde.

Teschen, den 11. Jänner 1895 Der Obmann des Aufsichtsrathes: **Anton Gimpel.**

(1736)

Genossenschaft der Gast- u. Schankwirthe in Teschen.

Sonntag, den 27. Jänner l. J. um 4 Uhr Nachmittags findet im **Gemeinde-Sitzungs-Saale zu Teschen** die

ordentliche

Genossenschafts-Versammlung

statt, zu welcher hiermit sämmtliche Genossenschaftsmitglieder eingeladen werden.

TAGESORDNUNG:

1. Neuwahl des Vorstehers und dessen Stellvertreters.
2. Neuwahl der aus weiteren 6 Mitgliedern bestehenden Genossenschaftsvorstehung.
3. Neuwahl von 2 Ersatzmännern.

Sollte die Versammlung wegen zu geringen Besuches die Beschlußfähigkeit nicht erreichen, so findet eine Stunde später eine neuerliche Versammlung statt, welche ohne Rücksicht auf die Anzahl der Erschienenen beschlußfähig sein würde.

Teschen, den 18. Jänner 1895.

Der Vorsteher der Genossenschaft der Gast- u. Schankwirthe in Teschen:

Ferdinand Turek. (1771)

Kundmachung.

Die diesjährige

General-Versammlung

der Mitglieder des

Spar- u. Vorschuss-Vereines in Schwarzwasser

(reg. Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung)

findet am **23. Februar l. J.**, um 9 Uhr Vormittags im Saale des Herrn **Franz Lomosik** statt.

Gegenstände der Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht für das Geschäftsjahr 1894.
2. Bericht des Revisions-Comité's und Beschlußfassung hierüber.
3. Bericht über die Art der Verwendung des Reingewinnes.
4. Wahl der Vorstandsmitglieder und des Revisions-Comité's für das laufende Jahr.

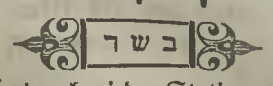
Vom Vorstande des Spar- und Vorschuß-Vereines in Schwarzwasser. (1798)

Schwarzwasser, am 22. Jänner 1895.

Joh. Kurka, Vorsitzender. **Lomosik**, Secretär.

Frisches schönes

Gänsefett



liefert ab jede Station per Nachnahme um ö. W. fl. 1 35 pr. Kilo **Albert Presser**, Obercantor in **Orosháza**, Ungarn. (1801)

2500—3000 fl.

werd. gegen Sicherstellung auf den zweiten Satz eines gut gebauten Hauses aufzunehmen gesucht. Auskunft ertheilt die Administration der „Silesia" in Teschen unter der Chiffre **K. G.** (1823)

Frau Dr. Markusy

Plac. Bur. Salvatorplatz 8/4 Breslau sucht ohne Vorauszahl. **gepr. Kindergärt., Kinderpfleg. Bonnen, Stütz. d. Hsfr.** in i. Stell. Gute Thätigkeitszeugn. Beding. (2467

Local-Veränderung.

Meinen hochverehrten Kunden mache die höfl. Mittheilung, daß ich mit meinem (4740)

Schuhmachergewerbe

in **mein neuerbautes Haus**, ***Karwin Nr. 585***, neben der Apotheke übersiedelte.

Indem ich für das mir bis jetzt geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich ergebenst, mir dasselbe auch fernerhin angedeihen zu lassen, mit der Versicherung, daß ich durch Vergrößerung meines Geschäftes bemüht sein werde, meine hochverehrten Kunden in jeder Weise zufrieden zu stellen. Um recht zahlreichen Zuspruch bittet ergebenst

Andreas Eder,

Schuhmachermeister in **Karwin.**

Einen **Waggon diverser**

Porcellan-

Partie-Waaren verkaufe ich unter dem Werthpreise. (1766)

J. Weltsch, Olmütz.

Hausverkauf.

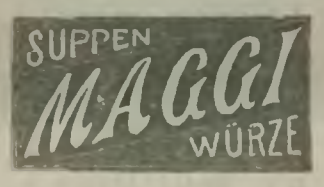
In Troppau, Zwischen-Märkten Nr. 16, ist ein Haus mit eingerichteter **Bäckerei** aus freier Hand zu verkaufen. Näheres daselbst bei der Haus-Eigenthümerin. (1746)

Ein am **besten Platze** befindliches

Schreib-, Zeichen- u. Papier-Geschäft

an der k. k. Staats-Realschule gelegen, ist per sofort unter den günstigsten Verhältnissen zu vergeben; auch geeignet für Buchbinder. Gefällige Auskunft bei dem Eigenthümer in **Jägerndorf**, Schloßplatz Nr. 59. (1809)

Wer wirklich gute **Ventilation Heizung, Trockenanlage, Maschinen** oder was immer **braucht, kaufen, verkaufen** will, **Vertreter sucht**, schreibe an: **Technisches Bureau Johann Endler** in **Wien, IV.** Hauptstr. 32. (86)



Zu haben bei (4776)

C. Bernatzick & Sohn, Teschen.

Haushälterin,

die im Haushalte und in der Küche sehr gut bewandert und äußerst häuslich und sparsam ist, sucht baldigst Stellung. Dieselbe könnte ihren Posten sofort antreten.

Anträge unter **„Sparsamkeit"** an die Administrat. der „Silesia" in Teschen. (1794

Als

Verkäuferin

wünscht ein Fräulein aus Wien, welches bereits über ein Jahr in einem Geschäfte war, unterzukommen. Briefe erbeten unter **„Papier-Handlung"** poste rest. **Teschen.** (1807)

Für ein **17jähriges Mädchen** aus gutem Hause wird ein Stelle gesucht als (1805)

Verkäuferin

in einem **Geschäfte** oder einer **Tabak-Trafik.** In letzterer ist es bereits eingeübt.

Anträge: **Perron-Tabak-Trafik Oderberg, Bahnhof.**

Ein anständiges, **israel. Mädchen**, beider Landessprachen mächtig, gute Rechnerin, auch in der Hauswirthschaft bewandert, wird als (130)

Verkäuferin

in eine Gemischtwaarenhandlung pr. 1. Februar l. J. aufgenommen. Anträge sind unter **„Ehrlich 100" Mähr.-Ostrau,** poste restante zu senden.

Ein **anständiges Mädchen** sucht Stelle als (1770)

Sitzcassierin

vom 1. oder 15. Februar.

Anfrage bei der Administration der „Silesia" in Teschen

Als

Kellnerin

wird ein anständiges Mädchen (Christin), beider Landessprachen mächtig, gute Rechnerin, für ein **Gasthaus am Lande** zum 1. Februar l. J. aufgenommen. Anträge sind durch die Buchhandlung des **Karl Sollny** in **Mähr.-Ostrau** zu senden. (128

Buchhalter

gesucht zum sofortigen Antritt; derselbe muß auch der Correspondenz mächtig sein. Anträge mit Gehalts-Ansprüchen, Angabe der früheren Thätigkeit u. s. w. unter N. K. an die Administration der „Silesia" in Teschen. (1815)

Per 1. März l. J. oder später sucht ein tüchtiger

Comptoirist

selbständiger **Buchhalter** und **Correspondent, Stenograph**, seinen Posten zu wechseln. Gefällige Zuschriften unter **„E. S. 28"** an die Administr. der „Silesia" in Teschen erbeten. (1787)

Comptoirist

der deutschen u. böhmischen Sprache mächtig, wird für ein Comptoir aufgenommen. Offerte unter Chiffre **A. B. 100 Mähr.-Ostrau** poste restante. (1818)

Ein junger, gut empfohlener

Commis,

flinker Expedient und ein

Lehrling

mit nöthiger Schulbildung werden aufgenommen bei (1789)

K. HULLA,

Colonial-, Mehl- u. Kurzwaaren-Handlung in **Witkowitz.**

Ein (111)

Commis

beider Landessprachen mächtig, wird in meiner Gemischtwaaren-Handlung aufgenommen bei

L. Mannaberg

in M.-Ostrau.

Ein tüchtiger (1836)

Commis

Manufacturist, mit gefälliger Handschrift, wird sofort, ev. per 15. Februar l. J., engagirt. Offerte nimmt die Administration der „Silesia" in Teschen unter der Chiffre **„Commis, Manufacturist"** entgegen.

Ein junger, flinker

Commis

wird aufgenommen in der **Gemischtwaaren-Handlung** des **L. Krzystoforski** in **Dzieditz**, Bahnhof. (125)

Bauzeichner

flotter Arbeiter und im Verfassen von Kostenvoranschlägen versirt, wird sofort aufgenommen.

Ignatz Felix,

Baumeister in **Mähr.-Ostrau.** (119)

Ein (1832)

Commis

der Delicatessenbranche wird unter günstigen Bedingungen per 1. April l. J. acceptirt bei

Ed. Krögler,

Teschen, Demelplatz.

Ein (1826(

Handlungs-Gehilfe

vom **Specereifach**, guter Detaillist, deutsch und böhmisch sprechend, über 20 Jahre alt, wird aufgenommen bei

Wilibald A. Müller,

TROPPAU.

Destillateur,

mit mehrjährigen Prima-Zeugnissen sucht Stellung. (1754)

Gefällige Anträge erbeten unter Chiffre **M. W. 25** per Adr.: Hrn. **Conrad Moßler,** Liqueurfabrik, **Troppau.**

Ziegelei-Fachmann

auch polnisch sprechend) mit der kaufmännischen Buchführung und dem Handbetrieb vertraut, zur Zeit **erster** Ziegelmeister einer großen Dampf-Ziegelei (bei Breslau), selbständiger Betriebsleiter, sucht sich anderswohin als **Verwalter** oder **selbständiger Meister** zu verändern.

Werthe Offerte mit Bedingungen sub **„D."** befördert die Administr. der „Silesia" in Teschen. (1778)

Ziegelmeister,

mit allen Arbeiten einer Maschinenziegelei vertraut, hauptsächlich mit der Erzeugung von Verblendern, verläßlich und nüchtern, wird sofort acceptirt. Offerten mit Angabe der bisherigen Verwendung und Gehaltsansprüche sind zu richten an

Josef Berger,

Baumeister, Bahnhof Oderberg. (1813)

Ein tüchtiger (183)

Gelbgießer,

auch in der **Kupferschmiederei** bewandert, 24 J. alt, sucht dauernde Stellung. Gefällige Offerte erbeten unter Chiffre **A. G. 100** an die Administrat. der „Silesia" in Teschen.

Ein **verläßlicher Mann**, des Lesens und Schreibens kundig und der mit Pferden gut umzugehen weiß, wird sofort beim **Postamte Oderberg** (Stadt) als

Postillon

aufgenommen. (1783)

Ein junger (121)

Raseurgehilfe

wird aufgenommen bei

Moritz Mückler, Biala.

Ein

Praktikant

aus gutem Hause mit nöthiger Schulbildung wird sofort aufgenommen bei **C. O. AUFRICHT, Mode- und Confectionsgeschäft Teschen.** (1820)

Fasching-Saison.

Frack-, Salon-, Smoking-, Jaquels-Mode-Anzüge,

billigst, modern und in größter Auswahl.

Maßbestellungen

stets nach den jüngsten Journalen, **ohne Anprobe verläßlich** liefert unser (1644)

Wiener Salon.

Stoff-Nouveautés

in vielfach prämiirten Qualitäten, lagernd

Gebrüder Aufricht,

Mähr.-Ostrau, Teschen.

Großes Lager in- und ausländischer

Nähmaschinen

sämmtlicher Systeme. Sehr gute

Familien-Singer fl. 28.—

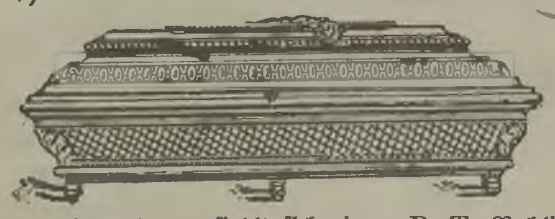
mit Verschlußkasten, hocharmig. **Handwerker-Maschinen** für **Schuhmacher** und **Schneider** billig **(auch auf Raten)** offerirt (1706)

A. PROCHASKA,

Teschen, Stephaniestraße.

I. Teschner Leichenbestattungs-Anstalt

„PIETÄT" in Teschen.



Die Anstalt empfiehlt sich einem P. T. Publicum von Teschen und Umgebung zur Besorgung aller auf das Leichenwesen überhaupt bezüglichen Angelegenheiten und übernimmt Exhumirungen von Leichen und deren Ueberführungen nach allen Richtungen.

Dieselbe nimmt weiters die stricte Verbindlichkeit, alle zu einem Leichenbegängnisse erforderlichen Schritte und Einleitungen, alles Nöthige beizustellen und die Ausführung billigst, geschmackvollst und prompt zu besorgen, ohne hiefür eine weitere oder nachträgliche Gegenleistung, als die vereinbarte, zu beanspruchen.

Außerdem hält die Anstalt ein **reichhaltiges**

Lager von Metall-Särgen

solidesten Erzeugnisses, sowie **Holzsärgen**, von der einfachsten bis zur reichsten Ausführung, und allen zu Leichenbegängnissen nöthigen Gegenständen, als

Sargkissen, Matratzen, Sargschleier, Leichenkleider etc.,

zu äußerst billigen Preisen.

Die erste Teschner Leichenbestattungs-Anstalt **„Pietät"** wird stets bemüht sein, das ihr von Seite des geehrten P. T. Publicums geschenkte Vertrauen nach jeder Richtung zu würdigen, sie wird an dem Principe der reellsten Gebahrung und größten Coulance ihre beste Stütze finden und den Anforderungen des geehrten Publicums jederzeit vollkommen zu entsprechen bestimmt in der Lage sein.

Das reichhaltige Lager der Metall- und Holzsärge befindet sich bei Herrn **A. Kutschera, Teschen**, Stefanie-Straße Nr. 26.

Anmeldestellen für Leichenbegängnisse befinden sich in **Teschen** bei Herrn **J. Brahatschek**, Oberthor; Herrn **J. Kuchejda**, Albrechtsallee; Herrn **A. Kutschera**, Stephaniestraße; Herrn **J. Roik**, Stephaniestraße. (1773)

Detail-Preise

der (1518)

Wein-Grosshandlung Ferd. Ziffer,

TESCHEN,

bestehend seit 1816.

Centrale: ***Klosterneuburg,*** Martinstraße 26.

Preise für 1 Liter ohne Flasche.

		kr.
Retzbacher,	weiß	35
Bisamberger,	„	40
Mailberger,	„	45
Magyarader,	„	45
Tokayer-Tischwein,	weiß	45
dto. -Tafelwein,	„	50
Ofner,	roth	40
Villanyer,	roth	50
Dalmatiner,	roth	50

Original Castelvecchio
Für Blutarme und Diabetiker ärztlich empfohlen.

Für die Flasche 5 kr. Einsatz.

Ein **intelligentes Fräulein** ertheilt **gründl. Unterricht** in

Clavier, (1828

der **französischen** und **ungarisch. Sprache,** auch in **allen Handarbeiten.** Näheres **Teschen**, Freistädter Vorstadt 18, I. Stock.

!! Ganz neu !!

Marktkisten

aus Wellblech,

leicht u. dauerhaft, erzeugt

Josef Kolban,

Bau- und Kunstschlosser,

TESCHEN. (1696)

Muster liegt vor.

Haus

mit Garten in Teschen, Prutekgasse 15, lastenfrei, wird preiswürdig **zu verkaufen** gesucht. Nähere Auskunft ertheilt der Eigenthümer **Friedr. Irschik**, Official der Nordbahn in **Wien.** (1835)

Zur Ball-Saison!

Carl Lewinsky,

Teschen, Albrechts-Allee, empfiehlt seine mit den **besten** maschinellen Einrichtungen versehene

Dampf-Färberei und chemische (1718)

Reinigungs-Anstalt

für zertrennte u. unzertrennte Garderobe aller Art bei **schnellster** und **billigster** Bedienung.

Zur Faschings-Saison

empfehle (1682)

Ball-Garnituren

eigener Erzeugung in **reizender** und **modernster Blumenart** zu den **billigsten Preisen.**

Kunstblumen- und Grabkränze-Erzeugung

Frl. Marie Lorenz,

Teschen, Sachsenberg 17.

Einladung zum Bürger-Ball „Hotel-Localitäten des Herrn Lubojatzky" erhalten. Hätten diesen Ball recht gern Viele besucht, wußten aber leider nicht, ist das in Amerika, Afrika oder in Australien?

Ein Lebemann

(1829) **aus der Ferne.**

Local-Veränderung!

Meinen P. T. Kunden von **Teschen** u. **Umgebung** bringe ich zur gefälligen Kenntniß, daß ich das (1637)

Handschuh- und Bandagen-Geschäft

gegründet 1879, aus der Stephaniestraße, Nr. 35, vom 2. Jänner 1895 ab, auf den

alten Markt, Nr. 2

verlegt habe. Ich ersuche, das mir bisher geschenkte Vertrauen auf das neue Geschäftslocal übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

S. Sobek.

Kaffee-Specialitäten in großer Auswahl,
Kaffee gebr., nur beste Qualitäten. Brenntage: Dienstag und Freitag,
Chocoladen, französische und inländische,
Cacao entölt, holl.,
Dessert-, Thee- und **Weingebäck,**
Cakes, englische und **Biscuits,**
Dessert-, Confect-Chocoladen und **Bonbons,**
Oesterr.-ungar.-, Rhein-, Bordeaux- und **Spanische Weine,**
Champagner, französischen u. inländischen, beste Marken,
Cognac französischen, Original-Füllungen,
Jamaica- Rum und **Arac,**
Russischen Thee, feinste Sorten,
Englisch-Porter und **Pale Ale,** (1767)
Austern, Whitstabler,
Russischen (Astrachan) **Caviar,**
Lachs und **Hummern** stets frisch per Portion 20 kr.

empfiehlt die

Specerei-, Südfrüchten-, Wein- und Delicatessen-Handlung

Florianek & Salamonowicz

Bielitz, Hauptstraße 6. **Teschen,** Demelplatz 7.

Größtes Lager von (1517)

Holz- u. Metall-Särgen

bei **A. OCZKO, Teschen,** Oberthor, nächst dem Militär-Spital.

Ein **gut erhaltenes**

Clavier

(Fabricat Schneider) ist **zu verkaufen** bei **Ed. Seemann, Teschen,** Sachsenberg 7. (1701)

Realitäten-Verkauf.

Eine Landwirthschaft von über **60 Joch** Flächenmaß, bestehend in **Acker, Wiesen** und **Wald** 2c, eine halbe Stunde von einer Eisenbahnstation und ebenso weit von einer Reichsstraße entfernt, ist zu verkaufen. Dazu gehören noch ein **Schankhaus,** worin das Schankgewerbe und die **Fleischerei,** und eine **Schmiede,** in welcher das Schmiede-Gewerbe ausgeübt wird. Adresse zu erfragen in der Administrat. der „Silesia" in Teschen unter **„Landwirthschaft Nr. 1000".** (1792)

In Bielitz,

innere Stadt, ist ein mehr als 50 Jahre bestehendes

Specerei- und Colonialwaaren-Geschäft (122)

zu **vermiethen,** event. sammt **Haus-Realität** aus freier Hand zu **verkaufen.** Auskunft ertheilt Herr **Fritz Wagener, Bielitz,** Kaiserstraße Nr. 13.

Eine (1830)

Wohnung

im Hause Nr. 168 alt, 2 neu, am alten Markt zu **Teschen,** bestehend aus 3 Zimmern, Vorzimmer, Küche und Zugehör ist vom 1. April l. J. an zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt das **Stadtbauamt Teschen,** Rathhausgasse 4.

Wohnung

von drei Zimmern, lichter Küche mit Wasserleitung, lichter Speisekammer, Keller, Boden und Benützung einer Waschküche, ist in **Teschen,** Elisabethstraße Nr. 363 bei **J. Handl** vom 1. April l. J. zu vermiethen. (1751)

Ein **schönes** (1762)

Zimmer

und Alkove, Aussicht auf den Demelplatz, ist in **Teschen** große Laube 190 (alt) vom 1. Februar l. J. zu vermiethen.

Größtes Lager von

Möbel

completen

Zimmer-Einrichtungen

aller Stylarten aus den **renommirtesten Möbel-Fabriken,** so auch (1534)

reichhaltiges Lager von

Original-Nähmaschinen

aller Systeme und Bestandtheile

offerirt **billigst,** auch

auf Raten die

Fabriks-Niederlage

Michael Kammholz,

TESCHEN,

Sachsenberg Nr. 24 und **Grabinastraße Nr. 9.**

Erzherzog Eugen-Saal

TESCHEN. (1838)

Sonntag, den 27. Jänner c.

Concert

der vollständig. Regiments-musik des Inf.-Reg. G. d. C. Edler von Krieghammer Nr. 100.

PROGRAMM:

1. (neu) Patzke: „Oesterreich's Fahnen hoch!" Marsch.
2. Bellini: „Ouverture zur Oper „Norma".
3. Strauß: „Italienischer Walzer".
4. Keler: „Serenata veneziana".
5. a) Komzak: „Ueberselig." b) Czibulka „An Dich" Quartettvorträge.
6. Müller: Ouverture zum Charakterbilde „Das Mädchen von der Spuhle.
7. Patzke: „Krakauer Kinder" Walzer.
8. Wagner: „In der Sommerfrische" Potpourri.
9. Suppé: „Mia bella florentina" Duettino aus Boccaccio.
10. Gleisner: „Im Galopp" Polka schnell.

Anfang 7 Uhr Abends
Entree 20 kr.

Um zahlreichen Zuspruch wird hochachtungsvoll gebeten.

Zu dem am **Sonntag,** den **27. Jänner 1895** im neuerbauten Saale im **Neuen Wirthshause** zu

Bobrek

stattfindenden

Gesellschafts-Balle

ladet höflichst ein, (1814)

Ernst Brunner,

Gastwirth.

Für **gute Speisen, Getränke** und eine **exacte Musik** wird bestens gesorgt.

Für P. T. Teschner Gäste stehen Fahrgelegenheiten am Oberthor zur Verfügung.

W. Makowička,

Tischler, (1514)

Teschen, Silbergasse,

empfiehlt sein **großes Lager** von

Holz- und Metall-Särgen

zu **billigsten** Preisen.

Wegen Raummangels ist ein

Clavier

preiswürdig zu verkaufen bei **K. Skutta,** Lehrer in **Schibitz** bei Teschen. (1833)

In **Bielitz** ist ein mehr als 20 Jahre bestehendes renommirtes

Specerei-, Colonialwaaren- und Flaschenausschank-Geschäft

auf sehr gutem Posten nahe bei bedeutenden Fabriken, **nachweisbar** rentabel event. sammt Geschäftseinrichtung aus freier Hand zu verkaufen. Adresse bei **Carl Lanterbach, Bielitz.**

Die (1598)

besten u. billigsten Möbel

bekommt man bei

J. Pohlner,

Möbel-Fabrik, TESCHEN.

Eine gut erhaltene Specereiwaaren-Regalie

wird zu **kaufen gesucht.** Anträge sind an die Administration der „Silesia" in Teschen zu richten. (1831)

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für das Ausland 4 fl. 50 kr.

Inserate
5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Sechsunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an E. Budenik, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina, Emilie Přibyla; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewidels; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hoich; M.-Ostrau: R. Pietsch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: W. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fitz.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 24. **Dienstag, den 29. Jänner.** Motto: Fortschritt und Eintracht! **1895.**

Politische Rundschau.

Inland.

28. Jänner.

Die Session der Landtage nimmt heuer verhältnißmäßig ruhigen Verlauf. Nur im nieder-österreichischen Landtage randaliren die Antisemiten in jeder Sitzung. Die Samstagsitzung fand vor Erledigung der Tagesordnung infolge eines vom Abgeordneten Gregorig provocirten Excesses ein vorzeitiges Ende. Bei dem Referate über die Wahl in die Bezirksarmenverbände brachte Gregorig Beschuldigungen gegen den Bürgermeister von Klosterneuburg wegen Ausstellung eines falschen Zeugnisses vor. Trotz aller Abmahnungen des Landmarschalls fuhr Gregorig in den Beschuldigungen fort, so daß der Landmarschall ihm das Wort entzog. Gregorig kehrte sich nicht daran und redete weiter in beleidigendem Tone, so daß dem Landmarschall nichts übrig blieb, als den Schluß der Sitzung auszusprechen. Die Abgeordneten verließen in großer Erregung den Saal. Der Abgeordnete Pacher erklärte in drohendem Tone, dieses Vorgehen des Landmarschalls werde in der nächsten Sitzung den Gegenstand der Besprechung bilden. Es ist also für die nächste Sitzung abermals Scandal zu erwarten. Die „N. fr. Presse" sagt: „So geht es nicht weiter!" und befürwortet den Antrag des Abg. Sueß auf Verschärfung der Geschäftsordnung, damit nicht constitutionelle Rechte aller Abgeordneten durch einen Einzigen lahm gelegt werden.

Im böhmischen Landtage begründete am Samstag der Abg. Dr. Podlipny den Antrag betreffend die Vorlegung der Staatsacten, welche sich auf die staatsrechtliche Stellung des Königreiches Böhmen und der Länder der böhmischen Krone beziehen. Er sagte, die Czechen müßten gegenüber den Bestrebungen auf Zerreißung des Landes darauf bestehen, daß die verbrieften Rechte Böhmens officiell festgestellt werden. An die Deutschen sich wendend, sagt Redner: „Wir wollen Euer Bestes; seit 30 Jahren sind schon eineinhalb Milliarden von Böhmen nach Wien abgeführt worden, und diese ungeheuere Summe würde uns im Lande bleiben, wenn Ihr mit uns eines Sinnes sein und für die Selbständigkeit des Königreiches eintreten würdet." Prinz Ferdinand Lobkowitz bemerkte, daß das, was der Redner mit seinem Antrage anstrebe, bereits thatsächlich bestehe, indem über das, was er durchforscht haben will, eine vollständig erschöpfende und klare Literatur vorhanden sei. Um aber nicht den Anschein zu erwecken, als ob der Adel die Durchforschung und Klarlegung aller historischen Acten scheuen würde, so wolle er, daß der Antrag dahingewiesen werde, wohin er gehöre, nämlich nicht an eine besondere Commission, wie es Dr. Podlipny wünsche, sondern an die Budget-Commission. — In diesem Sinne erklärte sich auch der Antragsteller Dr. Podlipny mit dem Vorschlage des Prinzen Ferdinand Lobkowitz einverstanden, worauf der Antrag mit allen Stimmen gegen die der Deutschen der Budgetcommission zugewiesen wird. Auf den Galerien erscholl lebhafter Applaus. Der Oberstlandmarschall weist die Galerie zur Ordnung.

Ausland.

Kaiser Wilhelm feierte gestern seinen 36. Geburtstag, welcher von der Presse aller Parteien mit gemischten Gefühlen mitgefeiert wurde. Die freisinnige Presse zollt dem monarchischen Princip alle Achtung, betont jedoch, daß die Liebe zum Monarchen sich nicht erzwingen lasse, warnt vor dem Byzantinismus und weist auf die Unsicherheit der inneren Politik sowie auch auf die allgemeine Unzufriedenheit hin.

Die Geschäftsordnungs-Commission des deutschen Reichstages berieth am Freitag die Frage wegen Verschärfung der Disciplinargewalt und lehnte den einzigen vorliegenden Antrag Pieschel (National-Liberaler), Abgeordnete wegen Ungebühr für die Dauer einer Sitzung auszuschließen, mit 7 gegen 7 Stimmen ab. Darauf gab Präsident Levetzow eine Erklärung ab, worüber die Mitglieder der Commission Schweigen beobachten, doch verlautet, der Präsident hätte die Amtsniederlegung angekündigt, falls gar keine Verschärfung der Disciplin eintrete. Er dürfte jedoch die Entscheidung im Plenum abwarten. Die „Freisinnige Zeitung" constatirt, der Präsident habe die Disciplinarmittel der gegenwärtigen Geschäftsordnung noch nie vollkommen erschöpft. So habe er noch nie einem Redner das Wort entzogen oder die Sitzung wegen Ruhestörung suspendirt. Das genannte Blatt erklärt es daher für umsoweniger zulässig, noch stärkere Disciplinarmittel einzuführen.

Die französische Ministerkrise, die sich schon über 14 Tage hinzog, ist beendet worden, da dem gemäßigten Republicaner Ribot die Bildung eines Ministeriums endlich gelungen ist. Aus dem abgetretenen Cabinet Dupuy's werden in das neue Cabinet außer dem Minister des Aeußern Hanotaux auch Finanzminister Poincaré, der das Unterrichtsministerium, und Unterrichtsminister Leygues, der das Ministerium des Innern übernehmen wird, eintreten. (S. Tel.) Der neue Ministerpräsident war bereits einmal Ministerpräsident und wurde gelegentlich der Panamascandale gestürzt. Im Jahre 1890 war er Minister des Aeußern im Cabinet Freycinet und nachher im Ministerium Loubet.

In Petersburg ist Samstag Abends der Minister des Aeußern, Nikolai Karlowitsch von Giers, nach längerem Kränkeln im Alter von 74 Jahren gestorben. Er entstammte einer schwedischen Familie, die sich in Finnland niederließ und beschäftigte sich zu Beginn seiner diplomatischen Carriere mit asiatischen Angelegenheiten, wobei er Conflicte mit Afghanistan und China in befriedigender Weise beilegte. Während des Berliner Congresses und nachher vertrat er den Fürsten Gortschakow in der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten. Als der 84jährige Fürst Gortschakow von der Leitung des Ministeriums des Auswärtigen entbunden wurde, übertrug Kaiser Alexander III. am 9. April 1882 das Ministerium des Auswärtigen Giers, worin die öffentliche Meinung, namentlich des Auslandes, eine entschiedene Kundgebung für den Frieden erkannte. In diesem Sinne wirkte Giers während seiner ganzen, mehr als zwölfjährigen Amtsführung. Herr von Giers hat zu wiederholten Malen zu kurzem Aufenthalte in Wien geweilt, zum letzten Male im Jahre 1893. Er kehrte damals von der Riviera, wo er zur Erholung einen längeren Aufenthalt genommen hatte, nach St.-Petersburg zurück und machte in Wien kurze Rast. Se. Majestät der Kaiser stattete damals dem greisen und kränklichen Staatsmanne im Hotel einen Besuch ab. Die russischen Blätter deren Aeußerungen uns heute telegraphisch mitgetheilt werden, widmen dem Verstorbenen überaus ehrende Nachrufe. Infolge des Ablebens des Ministers Giers ist es sehr zweifelhaft, ob der von Wien nach Berlin versetzte Botschafter, Fürst Lobanow-Rostowski seinen neuen Posten antreten werde, da es seit jeher als sicher galt, daß er zum Nachfolger Gier's ausersehen sei.

Aus Bulgarien treffen die buntesten Gerüchte ein. Während aus der Umgebung Stambulow's versichert wird, daß dieser und seine ganze Partei sich entschlossen hätten, sich wiederum der Unterstützung des Prinzen Ferdinand von Coburg zu widmen, verlautet wieder von anderer Seite, daß zwischen Zankow, Stambulow und Karavelow eine Einigung zu Stande gekommen sei, zum Zwecke der Thronentsetzung des Prinzen. Das Berliner „Tageblatt" meldet, die Zustände in Bulgarien seien derartig verfahren, daß der Prinz nur die Wahl zwischen der Abdankung und der Versöhnung mit Stambulow habe. Stambulow habe sich entschieden, den Prinzen wieder zu unterstützen, weshalb dieser seine Verhaftung (wegen Verdachtes der Theilnahme an der Ermordung Beltschew's) verhindert habe. Doch habe der Prinz der Verhaftung zugestimmt. Sich mit Stambulow zu versöhnen, hindere ihn sein Ehrgefühl, zur Abdankung glaube er immer noch Zeit zu haben. Aus Sophia wird indeß die Verhaftung Mutkorows, des Bruders des ehemaligen Kriegsministers, gemeldet. Derselben liegt folgender Thatbestand zu Grunde: Mutkurow und Stoynow, Beide Verwandte Stambulows, pflegen sich des Nachts mit anderen Individuen in Schänken aufzuhalten und dort, mit Revolvern bewaffnet, im Zustande der Trunkenheit sich gegen andere Leute herausfordernd zu benehmen. Mutkurow wurde nun, als er um 4 Uhr Morgens eine solche Schänke verließ und einen ärgerlichen Austritt dadurch provocirte, daß er auf offener Straße Revolverschüsse abfeuerte, verhaftet.

Schlesischer Landtag.

Troppau, 26. Jänner.

Vorsitzender Landeshauptmann Graf Larisch-Mönnich.

Abg. Dr. Gruda begründet einen von ihm und Genossen eingebrachten Antrag betreffend die Durchführung von Uferschutzbauten und anderer Regulirungsarbeiten im Flußgebiete der Oppa unterhalb Troppau bis zur Einmündung in die Oder. Der Antrag wurde dem Finanzausschusse zugewiesen.

Abg. Dr. Haase bringt den Dringlichkeitsantrag ein, es mögen für schlesische Kleingewerbetreibende 2500 fl. zur Anschaffung von Motoren und Hilfsmaschinen bewilligt werden. Nach einer kurzen Begründung wurde der Antrag dem Ausschusse IV zugewiesen.

Hierauf wurde der Gemeinde Ober-Kurzwald der Betrag von 180 fl. als Subvention zur Deckung der Kosten für die Tilgung der durch's Militär eingeschleppten Cholera vorschußweise bewilligt. Der Landesausschuß wurde beauftragt, mit den k. k. Behörden wegen Rückersatzes dieser Kosten von Seite des Staates eindringlich zu verhandeln und über den Erfolg dem Landtage in seiner nächsten Session Bericht zu erstatten.

Kleine Chronik.

28. Jänner.

Hof- und Personalnachrichten. Se. Majestät der Kaiser tritt, neueren Dispositionen nach, schon am Mittwoch den 6. k. M. die Reise nach Cap St. Martin an. — Meldungen aus Abbazia zufolge, wird die Deutsche Kaiserfamilie auch in diesem Jahre wieder, wahrscheinlich im Monat März, dahin kommen und einige Wochen dort verbleiben. — Prinzessin Gisela von Bayern ist aus Brünn in Wien eingetroffen und wurde im Bahnhofe von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen. — Erbprinz Alfred von Sachsen-Coburg hat sich mit der Herzogin Elsa von Württemberg verlobt. Die Braut ist eine Tochter des verstorb. Herzogs Eugen und der Großfürstin Wera. — Der ungar. Ministerpräsident Frhr. von Banffy und Finanzminister Lukacs statteten am Samstag in Wien dem Fürsten Windischgrätz, dem Grafen Kalnoky und den übrigen Ministern Besuche ab. Baron Banffy wurde gestern vom Monarchen empfangen und heute stellte er sich den Mitgliedern des kaiserl. Hauses vor. — Prof. Behring befindet sich gegenwärtig in Cannes und hat sich sehr erholt. Im k. M. macht er eine Mittelmeerfahrt mit, wird also erst im Frühjahr nach Halle zurückkehren. Der Großherzog von Mecklenburg, der zur Zeit in Cannes weilt, übersandte ihm vor einigen Tagen mit einem überaus freundlichen eigenh. Schreiben das Kreuz des Greifen-Ordens.

Kaiser Wilhelm's Geburtstag. Am Samstag, als am Vorabende des Geburtsfestes des Deutschen Kaisers, veranstaltete die deutsche Colonie in Wien ein Festessen, welchem der deutsche Botschafter Graf zu Eulenburg, das Personal der deutschen Botschaft und die Vertreter der Bundesstaaten, etwa 150 Personen, beiwohnten. Der Botschafter brachte einen Trinkspruch aus, in welchem er bat, das erste Glas zu leeren auf das Wohl desjenigen, dessen Weisheit, dessen Güte die Angehörigen des Deutschen Reiches verdankten, daß sie in diesem schönen Lande im Frieden die Güter genießen können, die sie ihr Eigen nennen. „Der erhabene Bundesgenosse des deutschen Kaisers und des deutschen Volkes, Se. Majestät Kaiser Franz Joseph lebe hoch!" Nachdem die Hochrufe und die Volkshymne verklungen waren, brachte der Vorstand des reichsdeutschen Vereins „Niederwald", Oertel, einen Toast aus, in welchem er die innigsten Segenswünsche für den Deutschen Kaiser aussprach und hinzufügte „Möge das Wirken Sr. Majestät für die Größe, Freiheit und Wohlfahrt des geliebten Vaterlandes von glücklichem Erfolge gekrönt sein, möge ihm auch ferner gelingen, mit dem erlauchten Herrscher Oesterreich-Ungarns die starke Bürgschaft eines dauernden Friedens in Europa zu erhalten." Oertel schloß: „Gott schütze, Gott erhalte Kaiser Wilhelm II. und sein blühendes kaiserliches Haus. Se. Majestät Kaiser Wilhelm lebe hoch!" Die Versammlung stimmte jubelnd in die Hochrufe ein. Es wurde die deutsche Nationalhymne angestimmt und sodann ein Huldigungstelegramm an den Deutschen Kaiser abgesendet.

Aus der „Wiener Zeitung." Die mit dem Titel und Character eines Sectionsrathes bekleideten Min.-Secretäre im Justizministerium Witold Hausner und Franz Zenker wurden zu Sectionsräthen und der in diesem Ministerium in Verwendung stehende LGR. Dr. August R. von Pitreich zum Min.-Secretär in demselben Ministerium ernannt und Letzterem zugleich taxfrei der T. und Ch. eines Sectionsrathes verliehen. Ferner ist den Rathssecretären Dr. Karl Ritter von Braulik des Landesgerichtes in Wien und Dr. Camillo Rossi des Oberlandesgerichtes in Wien ebenfalls taxfrei der T. und Ch. eines LGR.; dem Min.-Secretär im Ackerbau-Ministerium Friedrich von Wazl das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens und dem Min.-Vicesecretär in diesem Ministerium Peter Freih. von Eiselsberg der T. und Ch. eines Min.-Secretärs; endlich dem Ob.-Rechngs.-Rathe Franz Pfeifer in Laibach, anläßlich seiner von ihm erbetenen Versetzung in den Ruhestand das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens verliehen worden.

Zar Nikolaus und die Schriftsteller. Aus Petersburg wird vom Samstag gemeldet: Ein kaiserlicher Ukas ordnet an, daß aus der Reichsrentei jährlich 50.000 Rubel für hilfsbedürftige Gelehrte, Literaten und Publicisten theils zu einmaligen Unterstützungen, theils zu lebenslänglichen Pensionen angewiesen werden. Der Minister für Volksaufklärung, der Finanzminister und der Präsident der Akademie der Wissenschaften wurden mit der näheren Reglementirung betraut.

Präsident Faure als — Raucher. Mit den neuen Präsidenten der französischen Republik ist nicht nur das Lachen, d. h. die Fröhlichkeit und Ungezwungenheit, sondern auch der edle Tabaksrauch ins Elysée eingezogen. Somit kündigt sich die Wahl Felix Faure's als eine in jeder Hinsicht zu guten Hoffnungen berechtigende an, denn: „Wo man raucht, da kannst du ruhig harren, Böse Menschen haben nie Cigarren!" Ohne gerade behaupten zu wollen, alle bisherigen französischen Präsidenten seien „böse Menschen" gewesen, so sei doch hier bemerkt, daß Felix Faure der erste rauchende Präsident ist. Thiers rauchte gar nicht; Mac Mahon hatte sich das Rauchen nach einer Krankheit, Grévy aus Ersparnißrücksichten abgewöhnt; Carnot verabscheute den blauen Dunst nicht nur im eigenen Munde, sondern sogar bei seinen Mitmenschen; Casimir-Périer zündete sich dann und wann eine Cigarrette an, aber nur der Gesellschaft halber, und nie rauchte er sie zu Ende. Faure endlich ist ein leidenschaftlicher Raucher, eine Thatsache, welche die Mitglieder der „Société contre l'abus du tabac" mit tiefem Schmerze erfüllen dürfte. Für Freunde der Genauigkeit sei hinzugefügt, daß Faure Cigarren und Pfeife raucht und zwar bevorzugt er schwere Havanna-Cigarren und schwere Tabake — ein Beweis dafür, daß er einen gesunden Magen und gute Lunge hat.

Landespräsident Graf Coudenhove gab sachliche Aufklärungen und erklärte, ohne dem Ausschußantrage entgegenzutreten, die Annahme der Cholera-Einschleppung in Kurzwald durch Militär als nicht nachweisbar.

Der Gemeinde Schibitz wird zur Deckung der Kosten für die Errichtung eines Cholera-Isolirhauses der Betrag von 200 fl. als Beihilfe in Aussicht gestellt und erst nach Uebernahme des Baues durch die Sanitätsbehörde flüssig gemacht. Abg. Cienciala hatte 500 fl. beantragt.

Abg. Ernst Freiherr von Sedlnitzky berichtet über sieben Subventionsgesuche. Der Gemeinde Nickelsdorf im Schulbezirke Bielitz wurde aus dem Capitalienstande des Landes- und Domesticalfonds zur Bestreitung der Kosten für den Schulhaus-Neubau ein Darlehen von 2500 fl., verzinslich jährlich mit 4%, rückzahlbar in fünfzehn gleichen Jahresraten, von denen die erste am 1. Jänner 1897 fällig wird, und eine Subvention im Betrage von 3500 fl. bewilligt und mit der weiteren Durchführung der Landesausschuß beauftragt.

Der Gemeinde Meltsch im Schulbezirke Troppau wurde zum Zwecke der Ausführung des Neubaues einer dreiclassigen Volksschule eine Subvention von 3000 fl. und ein Schulbaudarlehen im Betrage von 2000 fl., zu 4 % verzinslich, rückzahlbar in fünfzehn Jahresraten, deren erste am 1. Jänner 1897 fällig wird, bewilligt. Insoweit die Gemeinde mit ihren Unterstützungsanliegen hiedurch nicht befriedigt ist, wurde dieselbe an die bestehenden Creditinstitute gewiesen. Der Landesausschuß wurde beauftragt, die Subvention und das Darlehen nach Maß des Baufortschrittes und des Erfordernisses unter den üblichen Vorsichten zu erfolgen.

Der Gemeinde Istebna im politischen Bezirke Teschen wurde zum Zwecke des Umbaues eines Schulgebäudes eine weitere Beihilfe von 1000 fl., ferner ein zu 4 % verzinsliches, vom 1. Jänner 1879 an in zwölf gleichen Jahresraten rückzahlbares Darlehen von 2000 fl. bewilligt. Der Landesausschuß wurde mit der weiteren Durchführung beauftragt.

Der Gemeinde Langenberg im politischen Bezirke Freudenthal wurde zur Minderung der Kosten der am Schulhause nothwendig gewordenen Herstellungen eine Beihilfe von 200 fl. bewilligt. Mit der weiteren Durchführung wird der Landesausschuß beauftragt.

Der Gemeinde Schwarzwasser wurde zur Herstellung der inneren Einrichtung von vier Schulzimmern eine Beihilfe von 800 fl., dann zur Minderung der Lasten des beim Schulhausbau über den präliminirten Betrag von 18.500 fl. hinaus entstandenen Mehraufwandes eine Unterstützung von 1200 fl. bewilligt. Mit der weiteren Durchführung wurde der Landesausschuß beauftragt.

Der Gemeinde Grudek bei Jablunkau wurde zur Ausführung des bereits begonnenen Schulhausbaues eine Subvention von 4000 fl. und ein in fünfzehn Jahresraten vom 1. Jänner 1897 an rückzahlbares Darlehen von 2000 fl., welches mit 4% zu verzinsen ist, bewilligt. Der Landes-Ausschuß wurde beauftragt, Subvention und Darlehen nach Maß des Baufortschrittes und des Erfordernisses zu erfolgen. Insoweit diese Gemeinde mit ihren Unterstützungsansprüchen nicht befriedigt erscheint, wurde dieselbe an die bestehenden Creditinstitute gewiesen.

Abg. Michl referirt über die Gesuche mehrerer Lehrerswitwen und Lehrerstöchter um Gnadengaben. Es wurden bewilligt: Franziska Niederle, Lehrerswitwe in Friedek, 40 fl.; Leocadie Hawerland, Lehrerswaise in Katharein, 80 fl.; Joh. Faikosch in Zermanitz als Vormund der Kinder nach Lehrer Franz Uquitz 50 fl.; Marie Sladeczek, Lehrerswitwe in Peterswald, 40 fl.; Anna Tögel, Lehrerswaise aus Freudenthal, 20 fl.; Albertine Bayer, Oberlehrerswitwe in Jägerndorf, 80 fl.

Abg. Komarek berichtet über den Antrag des Ausschusses I betreffend den Antrag des Abg. Türk auf Einführung der directen Wahlen in den Landgemeinden und des Abg. Dr. Michejda und Consorten auf Reform der Landtagswahlordnung und stellt den Antrag, der Landes-Ausschuß wird beauftragt, einen Entwurf über die Reform der Landtagswahlordnung im Sinne der Ausdehnung des Wahlrechtes auf jene Bevölkerungsclassen, die bisher von dem Wahlrechte ausgeschlossen waren, seinerzeit dem Landtage zur verfassungsmäßigen Behandlung vorzulegen. Bei diesem Entwurfe ist auch auf das Princip der Unmittelbarkeit der Ausübung des Wahlrechtes der Landgemeinden Rücksicht zu nehmen. Der Antrag des Abg. Türk auf Trennung des Troppauer Landgemeindenwahlbezirkes ist damit erledigt.

Abg. Dr. Bukowski ist der Meinung, daß der Vorberathungs-Ausschuß sich hier vorgenommen habe, mehr zu leisten, als er im Stande ist auszuführen. So lange das Reichsgesetz nicht erlassen ist, so lange die Reichsrathswahlordnung nicht geändert ist, sei die Reform der Landtagswahlordnung noch nicht spruchreif. Er stellt den Antrag: „Der Landes-Ausschuß werde beauftragt, einen Entwurf über die Reform der Landtagswahlordnung seinerzeit nach Aenderung der Reichsrathswahlordnung vorzulegen; der Antrag des Abg. Türk werde vorläufig vertagt, weil dann höchstwahrscheinlich eine andere Eintheilung der Bezirke stattfinden werde."

Abg. Dr. Michejda ist gegen den Ausschußantrag, derselbe sei mangelhaft und weise vielfache Lücken auf; er stellt den Antrag: „Es sei Rücksicht zu nehmen auch auf die Vermehrung der Vertreter der Landgemeinden, ferner auf eine praktische und gerechte Eintheilung der Wahlbezirke."

Abg. Türk will sich in seinen Ausführungen mit den Wahlen der Reichsrathsabgeordneten Prof. Demel und Dr. Klucki beschäftigen, wird jedoch vom Vorsitzenden unterbrochen, er möge bei der Sache bleiben. Redner beantragt, es möge für die Reform der Landtagswahlordnung schon heute etwas gethan werden; er ist für geheime Wahl.

Abg. Zdenko von Sedlnitzky erklärt Namens der Vertreter des Großgrundbesitzes; daß derselbe der Reform der Landtagswahlordnung sehr sympathisch gegenüberstehe und sich derselben keineswegs entgegenstemme. Daß aber in dieser so viele Kreise bewegenden Frage schon heute irgend. welche Entschlüsse gefaßt werden sollen, ist zu verfrüht; der Zeitpunkt ist hiezu ganz und gar nicht geeignet. Wenn die Reichswahlordnung erlassen sein wird, dann könne man an eine Reform der Landtagswahlordnung schreiten.

Abg. Hauer tritt den Ausführungen des Abg. Türk entgegen und hält ebenfalls die Zeit zur Erledigung dieser Frage für noch nicht gekommen.

Abg. Hruby dankt dem Großgrundbesitze für sein Entgegenkommen und sagt, daß derselbe, wie es scheint, sich nun einer gesunden Einsicht nicht mehr zu verschließen beginne; er hoffe in der Zukunft auf ein besseres Einvernehmen zwischen dem Großgrundbesitze und seiner Partei, der „Sechs-Männer-Partei", wie es früher geherrscht hatte, als noch Baron Beeß Landtagsabgeordneter war. Redner wettert gegen die deutschliberale Partei, die er eine illiberale nennt, und beklagt es, daß die Städte zu viel Abgeordnete haben.

Abg. Dr. Menger wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Hruby; er wisse nicht, was Abg. Hruby dazu berechtige, sich sozusagen als geistigen Führer des Großgrundbesitzes und der deutsch-liberalen Partei aufzuspielen und diesen beiden Parteien immer Vorschriften zu machen. Er möge dies doch lassen; Redner könne ihm die Versicherung geben, daß der Großgrundbesitz — den Redner immer zur deutsch-liberalen Partei gerechnet habe — und die Deutschliberalen ganz genau wissen, was sie zu thun haben. Dr. Menger weist dem Abg. Hruby ziffermäßig nach, daß die Städte thatsächlich nur soviel Abgeordnete haben, als dies der Steuerkraft entspricht.

Abg. Swiezy ist ebenfalls der Ansicht, daß die Städte viel zu viel Abgeordnete haben; die deutschliberale Partei habe immer nur ihr Partei-Interesse vor Augen gehabt.

Der Antrag des Abg. Dr. Bukowski wurde schließlich angenommen und damit entfielen alle anderen Anträge.

Abg. Komarek referirt weiter über den Antrag des Ausschusses I betreffend die Wahl der Landesbeamten zu Reichsraths- und Landtagsabgeordneten. Es wurde nach kurzer Debatte beschlossen, daß die Annahme eines Mandates in den Landtag das Dienstverhältniß auflöse. Dieser Beschluß wird der Dienstespragmatik beigefügt.

Abg. Dr. Haase referirte über die Errichtung einer k. k. Staatsgewerbeschule in Freudenthal. Der Bericht wurde zur Kenntniß genommen und der Landesausschuß beauftragt, im Wege der Landesregierung dem Ministerium für Cultus und Unterricht die im Interesse der Stadt Freudenthal dringend nothwendige Ausgestaltung der dortigen k. k. Webeschule zur Staatsgewerbeschule neuerdings in Erinnerung zu bringen und zu beschleunigter Durchführung wärmstens zu empfehlen.

Die Abg. Dr. Menger und Kurzweil befürworteten wärmstens die Errichtung einer solchen Anstalt in Freudenthal als Ersatz für das vor einigen Jahren aufgelassene Gymnasium.

Landespräsident Graf Coudenhove erklärte, daß die Regierung dieser Angelegenheit sehr sympathisch gegenüber stehe; er werde die Errichtung einer Staatsgewerbeschule in Freudenthal beim Ministerium befürworten. Sollte jedoch die Errichtung einer solchen Anstalt wegen hoher Kosten nicht möglich sein, so werde die dortige Webeschule vergrößert werden, um dem Bedürfnisse der Bevölkerung wenigstens theilweise entgegenzukommen. (Lebhafter Beifall.)

Nach erschöpfter Tagesordnung wurde die Sitzung um 1/4 3 Uhr geschlossen; die nächste Sitzung findet Montag 10 Uhr Vormittags statt.

Die letzte Sitzung findet wahrscheinlich Mittwoch statt.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 27. Jänner. (Schles. Landessanitätsrath.) Der Minister des Innern hat den Director des allgemeinen Krankenhauses in Troppau, Regierungsrath Dr. Ernst Freißler, den praktischen Arzt Dr. Anton Dworzak in Königsberg, den Director der Landesirrenanstalt Dr. Alfred Hellwig und den Stadtphysicus Dr. Alexander Tischler in Bielitz zu ordentlichen Mitgliedern des schlesischen Landes-Sanitätsrathes für das Triennium 1895, 1896 und 1897 ernannt. Ferner hat der schles. Landesausschuß die bisher von demselben in den schles. Landessanitätsrath entsendeten k. k. Bezirksärzte Dr. Heinrich Husserl in Jägerndorf und Dr. Bernhard Fizia in Teschen auch für die neue dreijährige Periode mit dieser Function betraut.

— (Geistliche Personalnachrichten aus der Olmützer Erzdiöcese.) Investirt wurden: Herr P. Carl Heger, Pfarrer in Kronsdorf, auf die Pfarre in Braunsdorf, und Herr Julius Zohner, Administrator in Kl.-Mohrau, auf dieselbe Pfarre. Der Administrator von Braunsdorf, Herr P. Franz Ohnmacht, ist in derselben Eigenschaft nach Kronsdorf decretirt worden.

— (Militärisches.) Herr Major Ferdinand Leminger des LW.-Inf.-Reg. Rzeszow Nr. 17, ehemals bekanntlich dem LW.-Inf.-Reg. Troppau Nr. 15 angehörend, wurde zum LW.-Inf.-Reg. Przemysl Nr. 18 transferirt.

— (Dienstjubiläum.) Heute feierte der Official der Handels- und Gewerbekammer in Troppau, Herr Karl Schäffer sein vierzigjähriges Dienstjubiläum. Herr Schäffer wurde im Jahre 1840 zu Troppau geboren, machte als Freiwilliger den italienischen Feldzug vom Jahre 1859 mit und wurde mit der Kriegsmedaille ausgezeichnet. Im Jahre 1863 trat er in den Dienst der k. k. schlesischen Landesregierung und war während des Aufenthaltes Sr. Majestät des Kaisers in Troppau im Jahre 1866 der Cabinetskanzlei zugewiesen. Seit dem Jahre 1874 gehört Herr Schäffer der Kanzlei der Handels- und Gewerbekammer

---

Ueber Behring's Diphtherieserum fällt kürzlich eine hervorragende Autorität auf dem Gebiete der Kinderheilkunde, Prof. Kassowitz in Wien ein äußerst abfälliges Urtheil. In einer Sitzung der dortigen Gesellschaft der Aerzte sagte Herr Kassowitz: Kaum jemals sei von einem Manne der Wissenschaft ein so schwerwiegendes Versprechen mit geringerer Berechtigung ausgesprochen worden, als von Behring. Der Immunisirungswerth des Heilserums sei gleich Null. Der Krankheitsverlauf werde dadurch nicht gebessert und die wirkliche Sterblichkeit an Diphtherie sei seit der Anwendung des Heilserums nicht geringer geworden. Trotzdem fordert Kassowitz zu ausgedehnten Fortsetzungen der bisherigen Versuche auf, damit die Wahrheit klar an den Tag komme. — Auch Prof. Drasche, welcher Gelegenheit hatte, an 31 mit Heilserum behandelten Kindern Beobachtungen zu machen, erklärte in der nachfolgenden Sitzung der genannten Aerztegesellschaft daß sich nach seiner Erfahrung die an das Heilserum geknüpften Erwartungen nicht erfüllt haben. Er bestritt auch die Ansicht, daß die Injection mit Blutserum keine schädlichen Nebenwirkungen habe. — Dagegen traten mehrere hervorragende Aerzte, darunter Prof. Kolisko und Prof. Paltauf entschieden auf und wiesen auf zahlreiche Erfolge hin. Zum Schlusse sprach noch Hofrath Widerhofer. Zunächst berichtete er, daß mit dem von Paltauf erzeugten Serum bereits 16 Kinder im St. Annen-Kinderspital behandelt wurden, von denen blos eines an zufälliger Lungenentzündung starb, während die anderen fünfzehn genesen sind. Sodann wendet er sich in scharfer Weise gegen Kassowitz, der blos über acht Fälle verfügte, denen seine 200 Fälle gegenüberstehen. Die Primärärzte Heim und Unterholzner seien ebenfalls zu günstigen Ergebnissen gelangt. Hierauf wendete sich der Gelehrte der Immunisirungsfrage zu. In seinem Spitale wurden in 53 armen Familien, in denen je ein Kind erkrankt war, die übrigen Geschwister mit Serum immunisirt und nur in einem Falle war eine Erkrankung erfolgt. Er schloß: „Professor Kassowitz hat das Vertrauen der Bevölkerung zu der neuen Heilmethode erschüttern wollen, ja er hat es auch in unverantwortlicher Weise erschüttert. Ich halte meine Thesen aus meinem letzten Vortrage vollkommen aufrecht. Bald muß es sich herausstellen, wer Recht hat: ob die Zweifler oder die Anhänger der neuen Richtung. Anfang April wird am Congreß der internen Medicin in München eine große Serum-Debatte geplant; dort wird mich Professor Kassowitz finden und dort werde ich ihm Rede stehen, wenn er dann noch den Muth haben wird gegen die Serum-Therapie aufzutreten."

Schneestürme. Die Generaldirection der österreichisch-ungarischen Staatseisenbahn-Gesellschaft theilte am Samstag mit, daß in Folge von Schneeverwehungen der Gesammtverkehr auf der Strecke Römerstadt-Kriegsdorf für die Dauer von ungefähr zwei Tagen eingestellt werden mußte. — Aus allen Gegenden West- und Mitteldeutschlands werden große Schneeverwehungen gemeldet. In der Eifel liegt der Schnee 1 1/2 Meter hoch. Auf den Bahnstrecken Worms-Alzey und Warburg-Arolsen blieben die Züge im Schnee stecken. Im Sauerlande ist der Verkehr allenthalben unterbrochen. Die Nachrichten, die aus Elsaß-Lothringen und Württemberg eingetroffen sind, melden Fortdauer der Schneeverwehungen. — Aus Brüssel wird vom Samstag gemeldet: Ein furchtbarer Schneesturm richtete unerhörte Verwüstungen in Belgien an. Zu Menier stürzte eine Fabrik während der Arbeit ein. Acht Arbeiter wurden getödtet, 17 verwundet. — Eine Jagdgesellschaft wurde durch Lawinenstürze verschüttet. Sämmtliche Theilnehmer wurden getödtet. — Aus Bern wird berichtet: In Folge der herrschenden Schneestürme mußte auch der Eisenbahnverkehr des Jura behördlich eingestellt werden. Die Bergpässe sind unpassirbar. — Aus Paris meldet man: In den Vogesen wüthet ein heftiger Schneesturm. Die meisten Eisenbahn-Verbindungen sind unterbrochen. Unfälle von Personen werden nicht gemeldet.

Explosion von schlagenden Wettern. Aus Budapest wird vom 26. d. Mts. gemeldet: Heute Nacht erfolgte im Hauptflötz in dem 550 Meter tiefen, der österreichisch-ungarischen Staatseisenbahn-Gesellschaft gehörigen Mohlenschacht in Anina eine Schlagwetterexplosion, durch welche 1 Arbeiter tödtliche Verletzungen und 6 Verbrennungen erlitten. Die Explosion entstand durch Eindringen atmosphärischer Luft in ein altes Brandfeld, wodurch die dort angesammelten Schlagwetter durch das neuerdings entfachte Feuer entzündet wurden. Das Explosionsfeuer drang durch die Dämme, welche dieses Brandfeld von den befahrenen Schächten trennen und verletzte die in der Nähe beschäftigten Arbeiter. Die meisten vermochten sich in wilder Flucht zu retten. Die Verdichtung der Dämme wurde sofort wieder in Angriff genommen.

Ueber das große Erdbeben in Persien melden die „Times" aus Teheran vom 25. d. M.: Der erste Erdstoß hat am 17. d. Mts. Mittags die Stadt Kuchan innerhalb drei Minuten zerstört. 600 Personen wurden in der Moschee und eben so viele in verschiedenen öffentlichen Anstalten und Bädern begraben. Drei Tage lang herrschte Mangel an Wasser und Lebensmitteln. Die Ueberlebenden leiden schrecklich in Folge der Entbehrungen und den täglich sich wiederholenden Erdstößen. Seit 17. d. Mts. herrscht starke Kälte. Aus Askabad treffen russische Aerzte ein.

Sterbefälle. Gestorben sind: In Wien im Alter von 93 J. der älteste General der österr.-ung. Armee GM. d. R. Karl Ritter v. Muralt, Ritter des eis. Kron.-Ord. 3. Cl. 2c. Ferner der ehem. galiz. Reichsr.-Abg. für Kolomea (1865—1870) Hof- und Ger.-Advocat Dr. Max Landesberger im 79. Lebensj.; endlich der Oberst d. R. Paul von Chizzola.

In Bruck a/d. L. der Vicepräsident der 6. Sect. für Pferdezucht der k. k. Landw.-Gesellschaft in Wien, Statth.-Rath i. P. Eduard Edler Müller von Müllenau.

für Schlesien an und wurde hier 1874 zum Kanzlisten und 1888 zum Official ernannt.

— (Epidemische Krankheiten.) Für die erste Hälfte Jänner wird amtlich berichtet: Varicellen herrschten epidemisch in Schönichel; Masern in Golleschau, Bistrai, Willamowitz, Harbutowitz, Ober-Kozakowitz, Kissielau, Nickelsdorf, Karwin, Willmersdorf, Freiwaldau, Freudenthal, Teschen, Trzytiesch, Smilowitz, Nieder-Zuckau, Altstadt bei Friedek, Pastwisk, Borowa, Trzanowitz, Wielopoli; Keuchhusten in Schönichl und Trzanowitz; Scharlach in Stablowitz und Althammer; Diphtheritis in Althammer.

— (Kirchenbau-Verein.) Heute Nachmittags fand im Saale des Gasthofes „zur Stadt Troppau" die constituirende Versammlung des „Bauvereines für die Troppauer Kirche zu Maria-Himmelfahrt in Troppau," statt Der Obmann des vorbereitenden Ausschusses, Reichsrathsabgeordneter Professor W. Demel eröffnete die Versammlung mit einer herzlichen Begrüßung der Erschienenen. Redner brachte der Versammlung zur Kenntniß, daß Herr Bürgermeister Dr. Rochowanski und Herr Dr. Scherz, sowie mehrere Landtagsabgeordnete ihre Abwesenheit entschuldigt hätten. Zum Schriftführer wurde der Buchhändler Herr Eduard Zenker gewählt. Herr Reichsrathsabgeordneter Demel kennzeichnete sodann in einem kurzen Rückblicke die historische Wichtigkeit der Propsteikirche, dieses monumentalen Denkmales der Backsteingothik, gedachte jener Männer, welche den Gedanken der Restaurirung dieses altehrwürdigen Gotteshauses zuerst anregten, des Reichsrathsabgeordneten Dr. Menger, Conservators Kürschner 2c., Sr. kais. Hoheit Erzherzogs Eugen und schloß mit dem Wunsche, daß das große Werk gelingen möge. (Bravo.) Herr Vicebürgermeister Dr. Krommer begrüßte, wiewohl er nicht ausdrücklich dazu beauftragt sei, Namens der Stadtgemeinde Troppau die Versammlung und versicherte, daß die Gemeinde als solche stets bestrebt sein werde, die Aufgabe des Vereines aufs Beste zu unterstützen. (Bravo.) Herr Professor Kürschner legte dar, daß die Befürchtung, die Kosten der Restaurirung zu große sein würden, nicht gerechtfertigt sein, nachdem der Bauplan, wie er entworfen wurde, es zuläßt, daß das Restaurirungswerk von Theil zu Theil durchgeführt werden kann; Redner hofft, daß sicherlich das Interesse an dem schönen Werke sich heben werde, wenn erst der jetzt unfertige Thurm stilgemäß ausgebaut sei (Beifall.) Herr Prof. Demel machte die Mittheilung, daß sich bereits 50 Mitglieder mit einem Jahresbeitrage von 4—5 fl. gemeldet haben. Außerdem sind dem Vereine 4 Stifter beigetreten mit einem Stiftungsbeitrage von je 100 fl. Es sind dies die Herren: Reichsrathsabgeordneter Dr. Max Menger, Zuckerfabriksdirector Janotta sammt Frau, Reichsrathsabgeordneter Demel und Frau, sowie Großhändler Lamich. Hierauf verlas Herr Prof. Demel die Satzungen, welche en bloc angenommen wurden, wiewohl Herr Prof. Dr. Wendt Bedenken wegen des hohen Mitgliedsbeitrages per 4 fl. pro anno erhob. Ueber Antrag des Herrn Redacteurs Baumann beschloß die Versammlung einstimmig, Se. kais. Hoheit Hoch- und Deutschmeister Erzherzog Eugen, welcher dem Restaurirungswerke größtes Interesse entgegenbringt, zum Protector des Vereines zu ernennen. Der Herr Erzherzog wurde telegraphisch hievon in Kenntniß gesetzt. Währenddem war Herr Reichsrathsabgeordneter Dr. Menger erschienen, welchen Herr Prof. Demel Namens der Versammlung wärmstens begrüßte. Dr. Menger richtete einige wenige Worte an die Anwesenden, er sagte, es habe ihm bei seinen diesbezüglichen Anträgen im schles. Landtage als Ziel vorgeschwebt, für das Troppauer Gewerbe durch dieses Werk eine Schule zu schaffen. Redner gab der Hoffnung beredten Ausdruck, daß die leider so arg vernachlässigte Kirche in ihrem alten Glanze zum Ruhme Troppau's und des Landes neuerstehen werde. In die Vereinsleitung wurden als Ausschußmänner gewählt die Herren: Wladimir Demel, Reichsrathsabgeordneter; Josef Hannak, Stadtcassa-Controlor; Moritz Hartel, Adjunct des Stadtbauamtes; Heinrich Janottu, Zuckerfabriksdirector; Moritz Kohut, Landes-Oberingenieur; Dr. Gottlieb Kürschner, k. k. Prof. und Conservator; Anton Lamich, Großhändler; P. Dr. Karl Morawetz, Weltpriester; Franz Odersky, Gemeinderath; P. Kasimir Raska, Stadtcaplan; Franz Richter, Gemeinderath; Georg Riedel v. Forstentreu, Hoch- und Deutschm. Hofrath; Dr. Emil Rochowanski, Bürgermeister; Karl Stenzel, k. k. Oberingenieur, Conservator; Dr. Franz Stratil, Advocat; Ernst Swoboda, k. k. Oberbaurath. — Als Aufsichtsrath: Dr. Gustav Mauer, k. k. Notar; Emanuel Schaschek, Director-Stellvertreter v. Credit-Anstalts-Filiale, Franz Zitny, k. k. Regierungsrath. Sodann schloß Herr Prof. Demel mit Dankesworten an die Erschienenen die constituirende Versammlung.

Brünn, 27. Jänner. (Allerh. Anerkennung.) Se. Majestät der Kaiser hat mit Entschließung vom 31. December v. J. gestattet, daß dem Oberlandesgerichts-Präsidenten in Brünn, Geheimen Rathe Johann Edelmann anläßlich seiner erbetenen Versetzung in den dauernden Ruhestand die besondere Allerh. Anerkennung für seine vieljährigen, stets treuen und ausgezeichneten Dienste bekanntgegeben werde.

— (Ordensverleihungen.) Dem Director der Fachschule für Holzbearbeitung in Wallachisch-Meseritsch Franz Rosmaël wurde das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens und dem in den dauernden Ruhestand übernommenen Stadtrathe Anton Pospiech in Brünn in Anerkennung seiner vieljährigen und ersprießlichen öffentlichen Dienstleistung das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

— (Spenden.) Der hochw. Fürsterzbischof Dr. Theodor Kohn hat im Laufe dieser Woche Spenden im Gesammtbetrage von 800 fl. gewidmet.

— (Ernennungen). Der Finanzminister hat die Steuer-Inspectoren Franz Vlček, Miecislaus Hawel und Emil Jelinek zu Steuer-Oberinspectoren für den Amtsbereich der Finanz-Landesdirection in Brünn ernannt. — Die k. k. mähr. Finanz-Landes-Direction hat ernannt: Die Steueramts-Controlore Ernst Jarolim, Franz Czernocky und Alois Englisch zu Steuereinnehmern in der IX. Rangsclasse, die Steueramts-Adjuncten Karl Pospischil, Hugo Laab, Alois Folkner und Karl Prochazka zu Steueramts-Controloren in der X. Rangsclasse und die Steueramts-Prakticanten Theodor Libosvar, Bruno Skoczek, Friedrich Swoboda und Karl Weber zu Steueramts-Adjuncten in der XI. Rangsclasse.

— (Todesfall.) Vorgestern Abends ist hier nach kurzem Krankenlager der in weiten Kreisen geachtete Ehrencanonicus, Erzpriester, Dechant, Consistorialrath und Pfarrer bei St. Magdalena, der hochw. Herr P. Franz Marichowsky, im 73. Lebensjahre gestorben.

— (Im mähr. Landtage) begründete gestern Abg. Dr. Promber seinen Antrag wegen Verstaatlichung der mährischen Landes-Gymnasien und Realschulen. Redner betonte die großen financiellen Opfer Mährens, wies darauf hin, daß nur noch Nieder-Oesterreich und Steiermark solche Anstalten erhalten, und ersuchte das Haus, seinen Antrag, welcher nur die Entlastung des Landes zum Zwecke habe, dem Finanz-Ausschusse zuzuweisen. Hiefür stimmte nahezu das ganze Haus. — Abg. Kallus begründete seinen Antrag wegen Einführung des Tabakbaues in Mähren, welcher in Folge des Niederganges der Getreidepreise von volkswirthschaftlicher Bedeutung für Mähren wäre. Der Antrag wurde dem volkswirthschaftlichen Ausschusse zugewiesen. — Abg. Dr. Ulrich referirte über die Aenderung des § 13 der Gemeinde-Wahlordnung wegen Bildung nur eines Wahlkörpers in der Gemeinde und des § 14 der Gemeinde-Ordnung über die Zahl der Mitglieder der Gemeinde-Vertretung, wobei die vom Referenten vorgeschlagenen Gesetzentwürfe angenommen wurden. — Die Abgeordneten Heinrich und Genossen beantragten, die Regierung aufzufordern, im Einvernehmen mit der ungarischen Regierung die Ministerial-Verordnung vom 29. Mai 1882, insofern dieselbe den Mahlverkehr betrifft, ganz aufzuheben. — Die Abgeordneten Dr. Reissig und Genossen beantragten einen Gesetzentwurf wegen Regelung der Quartiergelder der Lehrpersonen an Volksschulen, welche in Folge der Einführung des Personalstatus der Lehrer nothwendig geworden ist.

— (Entgleisung.) Heute Nachmittags 2 Uhr ist von einem in der Richtung gegen Okrzischko verkehrenden Personenzuge nächst der Station Rossitz die Maschine sammt zwei Waggons entgleist. Erstere fiel um. Während die Passagiere unverletzt blieben, erlitt der Maschinenführer mehrere Verletzungen. Der Zugsführer wurde vor Schreck dienstunfähig. Die Passagiere wurden nach Uebersteigen in andere Waggons und Eintreffenn einer requirirten Hilfsmaschine weiter befördert.

Teschen, 28. Jänner. (Vom Bezirksschulrath.) Der k. k. Landespräsident hat mit Zustimmung des schles. Landesausschusses den päpstlichen Ehrenkämmerer und Kanzler des Bisthums Breslau, zugleich Exhortator am Gymnasium P. Johann Sikora in Teschen, ferner den Rabbiner und Religionslehrer Dr. Adolf Leimdörfer in Teschen als Vertreter der katholischen, beziehungsweise israelitischen Glaubensgenossen zu Mitgliedern des k. k. Bezirksschulrathes in Teschen auf die noch übrige Functionsdauer dieses Bezirksschulrathes ernannt.

— (Remuneration.) Der k. k. Landesschulrath hat die für wohlverdierte Schullehrer bestimmte und für das Jahr 1895 entfallende Remuneration aus der Georg Prutek'schen Stiftung dem vom k. k. Bezirksschulrathe in Freistadt an erster Stelle in Vorschlag gebrachten Oberlehrer an der Volksschule in Lonkau, Stanislaus Janeczko verliehen. Dies wird mit dem Beisatze verlautbart, daß die Stiftungsprämie pro 1896 an einen katholischen Lehrer des ehemaligen Teschner Kreises zu verleihen ist und daß die diesbezüglichen, an den k. k. Landesschulrath gerichteten Gesuche im Wege der betreffenden Ortsschulräthe bis Ende November 1895 bei dem k. k. Bezirksschulrathe einzubringen sind.

— (Der deutsche pädagogische Verein) hält Mittwoch am 30. Jänner d. J. Nachmittags um 5 Uhr im städtischen Bräuhause eine Jahresversammlung ab, für welche nachstehende Tagesordnung festgesetzt wurde: 1. Einläufe, 2. Stellungnahme zum Schulantrage des Cardinals Dr. Kopp. 3. Bericht über die letzte Delegirtenversammlung des österr.-schles. Landeslehrervereines, 4. Bericht über die Vereinsthätigkeit im Jahre 1894, Neuwahl des Ausschusses.

— (Carneval.) Der Ball der Unterofficiere, der am Samstag zu einem wohlthätigen Zwecke stattfand, zählte zu den besuchtesten der Saison. Der reichlich decorirte Rathhaussaal war geradezu überfüllt. Allerdings bildeten die Unterofficiere die Minorität. In den Logen und Nischen wohnte ein Publicum aus den besten Gesellschaftskreisen dem Ballfeste bei. Dasselbe wurde von der Gemahlin des Herrn Majors von Hron-Leuchtenberg, der vom Ballcomité beim Eintritt in den Saal ein prachtvolles Rosenbouquet überreicht wurde, mit einem Comitémitgliede eröffnet. An dem Tanzvergnügen nahmen auch die Herren Officiere und junge Damen aus den angesehensten Häusern theil. Die allgemeine Wehrpflicht wurde hier durch allgemeine Tanzpflicht ersetzt. Bei der Quadrille, die in drei Colonnen getanzt wurde, zählten wir gegen 200 Paare. Die reizende Damenspende fand allgemeine Bewunderung: sie stellte einen hübsch und getreu nachgebildeten Tornister dar, in welchen die Tanzordnung eingeschossen war und an welchem auch die Eßschale nicht fehlte. Die Tanzmusik ward von der Regimentskapelle Nr. 100 bestens besorgt. Das Ballcomité kann sich zu dem Erfolge des Abends in jeder Beziehung gratuliren. — Die Kapelle unseres Regimentes, welche zu obigem Balle aus Krakau eingetroffen war, concertirte gestern Abends im „Eugensaal" und ihr Leiter, Herr Patzke, der sich hier als Landsmann und Componist aufrichtiger Sympathien erfreut, gab seine zwei neuesten Compositionen, einen Marsch „Oesterreichs Fahnen Hoch!" und einen Walzer „Krakauer Kinder" zum Besten. Beide Tonstücke fanden stürmischen Beifall.

— (Naturerscheinung.) Gestern in der vierten Nachmittagsstunde konnte man am südwestlichen Himmel die um diese Jahreszeit gewiß seltene Naturerscheinung eines prachtvollen Regenbogens wahrnehmen. Der Himmel war zum größten Theile klar, nur in der genannten Richtung theilweise bedeckt und die leichtLuft bewegte erfüllt mit winzig kleinen Schneekörnchen, in denen sich die Sonnenstrahlen brachen; darin findet das Phänomen seine Erklärung.

— (Rosenkranz und Revolver.) Am Samstag erschien bei dem Skotschauer Pfarrer, Herrn Erzpriester Kutschera, ein elegant gekleideter Mann, der sich Florynkiewicz nannte und für einen Ingenieur ausgab, und verlangte 12 fl., da er sich in augenblicklicher Verlegenheit befinde. Als der Pfarrer keine Miene machte, diesem Verlangen nachzukommen, griff der unbekannte Mann nach der Brusttasche und erklärte, er müßte im Weigerungsfalle seinem Wunsche mit dem Revolver Nachdruck verleihen. Herr Pfarrer Kutschera beeilte sich sodann, den geforderten Geldbetrag auszufolgen und als der angebliche Florynkiewicz das Geld eingesteckt hatte, griff er nochmals in die Brusttasche, zog einen Rosenkranz heraus und rief: „Das ist mein Revolver!" — Der durchtriebene Schwindler ist bald darauf verhaftet und dem hiesigen Kreisgerichte eingeliefert worden.

Bielitz-Biala, 27. Jänner. (In Aussicht stehende Neubauten.) An der neuen Bahnstraße hat neben dem Hause des Zahntechnikers Schreiber Herr Silbiger einen Bauplatz erstanden, um daselbst im heurigen Frühjahr einen größeren Neubau aufzuführen. Der Monczka'sche Grund an der Bleichstraße ist in derselben Absicht von Herrn Mücke und der abgeräumte Platz der Frau Büttner am Schloßgraben von Herrn Cafetier Allegri zu Bauzwecken angekauft worden. An Stelle der desolaten Kupiec'schen Schmiedewerkstätte wird heuer ebenfalls ein schmuckes zweistöckiges Wohngebäude entstehen.

— (Der Beskidenabend.) Die Signatur der gestrigen Abendunterhaltung der hiesigen Beskidenvereinssection im „Adlersaale" war: nicht prunkhaft und vornehm, aber einfach und gemüthlich. Die Decoration des Saales, das Verdienst unseres wackeren „Beskiden" Herrn Heinrich Richter, bot bei geschmackvoller Verwendung von grünen Tuchloden und Tannenreisig ein durchaus angenehmes Bild. In der Saalnische hinter dem Podium prangte das vom ersten Beskidenfeste her wohlbekannte Rundgemälde der Clementinenhütte mit einigen hübschen neu hinzugekommenen Figuren; in der Nebenlocalität war unter einem grünen Dache aus Tannengeäst das Büffet untergebracht mit appetitlicher Stärkung gegen Hunger und Durst — dargereicht von der Hand schöner Frauen und Mädchen und an der Wand gegenüber befand sich die Blumenniederlage, aus deren Vorräthen junge Damen in allerliebsten Costümen den Vertrieb von Blumensträußen besorgten. Die Preiswürdigkeit aller Artikel wurde mit Befriedigung constatirt. In dem einfach-schönen Rahmen des Saales bewegte sich eine fröhliche, bunt durcheinander schillernde Gesellschaft: frische, rosige junge Mädchen in Balltoilette oder kleidsamen Costümen, junge Frauenschönheiten und darunter die Herrenwelt im Gesellschaftskleide oder in der Touristenjoppe. Auch diesmal hatten es die „Spitzen" nicht verschmäht, dem Unternehmen durch ihre Anwesenheit das Relief der Vollwerthigkeit zu geben. Außer der Stadtkapelle theilten sich in die Aufgabe der Unterhaltung der Gesellschaft durch schöne Gesangvorträge vom Theater die Damen Frl. Zachiri und Pola mit den Herren Friedrich und Rix. Rauschender Beifall wurde den Künstlern für ihre erfolgreichen Bemühungen zu Theil. Der „Zitherclub" (7 Damen und 3 Herren) brachte unter der Direction des Herrn Eugen John mehrere Piecen sehr gut gelungen zum Vortrage. Es zeigte sich jedoch, daß das Local für derlei Productionen viel zu groß und die nöthige Ruhe schwer zu erzielen ist. Im Rauchzimmer des zweiten Stockes, der unveränderten „Clementinenhütte" des Vorjahres fungirte Herr Schauspieler Löffler als „Vergnügungscommissär" und fand ein ebenso zahlreiches als dankbares Publicum. Nach 11 Uhr begann der Tanz und zu der ersten Quadrille traten in drei Colonnen 102 Paare an. Bei reger Tanzlust setzte erst die frühe Morgenstunde dem Vergnügen ein Ziel. Neben Herrn Kaminfegermeister Schnack und dem um die Decoration der Locale verdienten Herrn Richter war es Herr Robert Mäuhardt, der als Obmann des Arrangirungs-Comité's eine mühevolle, aber fruchtbare Thätigkeit entfaltet hatte, die ihm den gern gezollten Dank aller Theilnehmer des gestrigen, so ausnehmend schön gelungenen Beskidenabends sichert.

Oderberg (Bahnhof), 27. Jänner. (Militär-Veteranenverein.) Der Freiherr v. Mattencloit'sche Militär-Veteranenverein für Oderberg und Umgebung hielt am 20. d. M. unter dem Vorsitze des Vorstandes Herrn Carl Rieß seine 14. Generalversammlung ab. Nach Eröffnung der Versammlung wurde ein dreifaches Hoch auf den allerh. Kriegsherrn Se. Majestät den Kaiser ausgebracht und sodann zur Tagesordnung geschritten. Der Cassa- und Jahresbericht wurden mit großer Befriedigung zur Kenntniß genommen. Der Cassastand beträgt trotz der großen Auslagen 496 fl. 60 kr., die fruchtbringend angelegt sind. Der Verein zählt 52 wirkliche und 15 Ehrenmitglieder. Zur Generalversammlung war auch der Bürgermeister Herr Josef Edler v. Portenschlag, Ehrenmitglied des Vereines erschienen, und wurde vom Vorstande des Vereines auf das Wärmste begrüßt. Nach Erledigung mehrerer Vereinsangelegenheiten wurde die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser geschlossen. Nach der oberwähnten Versammlung wurden 22 verdienstvolle Mitglieder, die über 10 Jahre dem Vereine angehören, mit einem von der k. k. Landesregierung zur Tragung genehmigten Abzeichen decorirt. In ersten Linie wurde dem langjährigen Vorstande Herrn Carl Rieß durch den Herrn Bürgermeister Josef Edlen v. Portenschlag das besondere Abzeichen angeheftet, worauf der Bürgermeister ein dreifaches Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausbrachte, und die Bahnhof-Kapelle die Volkshymne intonirte. Herr Vorstand Rieß dankte für die ihm erwiesene Ehre und heftete nach einer Ansprache den übrigen hiezu berechtigten Mitgliedern das Abzeichen an. Hiebei wurde der k. k. Landesregierung, des beliebten Herrn Bezirkshauptmannes Ritter v. Dobrowsky in Freistadt, des Herrn Protectors Freiherrn Richard v. Mattencloitt in Orlau und des Herrn Bürgermeisters v. Portenschlag in ehrender Weise gedacht. — Ein Concert mit gemüthlicher Tanzunterhaltung bildete den Abschluß der Versammlung.

Aus dem Gerichtssaale.

(Schluß.)

Teschen, 28. Jänner. (Geschworenenliste). Als Hauptgeschworene für das J. 1895 wurden ferner ausgelost die Herren:

Kallina Ludwig, erzh. Bräuhausverwalter in Teschen; Kajzar Paul, Grundbesitzer in Kojkowitz; Kareta Franz, Müller in Ochab; Karkoschka Heinrich, Gasthaus und Grundbesitzer in Peterswald; Kehrling Adalbert, Oberförster in Morawka; Kempny Anton, Gastwirth in Ober-Lischna; Klaus Josef junior, Fabriksbeamter in Hruschau; Klimenda Martin, Revierförster in Seibersdorf; Klimscha Johann, Grundbesitzer in Godischau; Kobierski Adolf, Hausbesitzer in Bielitz; Kohut Johann, gräfl. Bergingenieur in Karwin; Kopec Johann, Grundbesitzer in Dziedzitz Nr. 16, Korzinek Johann, Grundbesitzer Leskowetz Nr. 60; Kotasek Franz, Hausbesitzer in Schibitz; Kotzian Karl, Gemeindevorsteher in Trzitiesch; Kowala Johann, Grundbesitzer in Harbutowitz; Kowalla Karl, Müller in Nierodzim; Kralik Johann, k. k. Realschulprofessor in Teschen; Kraus Karl, erzh. Cassier in Friedek; Krause Karl, Tuchanschläger in Bielitz; Krejci Wenzel, Rechnungsführer in Dombrau; Kreis Andreas, Buchbinder in Bielitz; Kreisel Julian, Dr., Advocat in Jablunkau; Krischka Karl Johann, Tuchfabrikant in Bielitz; Krupa Johann, Grundbesitzer in Muglinau; Kucharz Johann, Verleger in Schwarzwasser; Kuchejda Josef, Hausbesitzer in Jablunkau; Kucza Wilhelm, erzh. Oekonomie-Verw. in Drahomischl; Kukucz Paul, Grundbesitzer in Grodiszcz; Kutscha Franz, Oekonomie-Verwalter in Ober-Suchau; Krzistek Johann, Gasthausbesitzer in Lazy; Krzywon Adam, Grundbesitzer in Haslach; Krzywon Andreas, Grundbesitzer in Iskrziczin; Kwiecinski Anton, Grundbesitzer in Batzdorf; Kybast Emil, erzh. Oberförster in Bystrzitz.

Laras Hans, Erzieher in Karwin; Lattina Adolf, erzh. Oberschaffner in Trzynietz; Lehnert Johann, Kaufmann in Orlau; Lewit Arnold, Dr., Advocat in Oderberg; Lidl v. Lindsheim Rudolf, gräfl. Buchhalter in Peterswald; Linder Hermann, Kaufmann in Bielitz; Linke Emil, Rechnungs-Obersteiger in Hruschau; Lomosik Franz, Gasthausbesitzer in Schwarzwasser; Löwenberg Wilhelm, Schnittwaarenhändler in Bielitz; Lubojatzki Anton, Hotelier in Ustron; Lustig Victor, Restaurant in Oderberg.

Majer Franz, Gärtler in Ober-Domaslowitz; Malirsch Ludwig, gräfl. Markscheider in Karwin; Masek Heinrich, Ingenieur in Poln.-Ostrau; Mechel Josef, Bäcker in Konskau; Melcher Melchior, erz. Oberschaffner in Ustron; Malisch Josef, Grundbesitzer in Althammer; Mentel Gustav, Privatier in Teschen; Michalik Johann, Grundbesitzer in Oldrzychowitz; Michejda Johann, Gärtler in Ober-Tierlitzko; Mikler Johann, Grundbesitzer in Nieder-Kurzwald; Mitschek Johann, Spediteur in Oderberg Bahnhof; Moschkorz Johann, Grundbesitzer in Altstadt. bei Friedek; Motyka Josef, Hausbesitzer in Skotschau; Müller Karl, Kaufmann in Schumbarg; Musialek August, Schmied in Freistadt.

Nawrath Ingenius, erzh. Bergmeister in Karwin; Nemeja Franz, Ingenieur-Adjunct in Poln.-Ostrau; Nemejc Johann, Ingenieur in Hruschau; Neminarz Albert, erzh. Beamter in Nieder-Lischna; Neuwerth Franz, Hausbesitzer in Solza; Nohel Valentin, Gemeinderath und Grundbesitzer in Noschowitz; Noske Albert, Buchhalter in Poln.-Ostrau.

Obracaj Paul, Buchhalter in Pogorsch; Opl Carl, Betriebsleiter in Hruschau; Ostruszka Paul, Gemeindevorsteher in Ober-Lischna.

Panek Franz, Kaufmann in Friedek; Pardubitzki Franz, Gemeindevorsteher und Grundbesitzer in Skalitz; Pawlica Carl, Grundbesitzer in Niebory; Pawliska Hans, Oberförster in Nawsi; Pella Franz, Grundbesitzer in Bobrek; Peter Alois, Hausbesitzer in Kl.-Kuntschitz, Bez.-Gr. Oderb.; Peter Johann, Grundbesitzer in Brusowitz; Pietrowski Carl, erzh. Ingenieur in Ustron; Piesch Georg, Landwirth in Altbielitz; Pitrik Karl, Grundbesitzer in Drobrau; Pladek Peter, Grundbesitzer in Wirbitz; Pollak Salomon, Wollhändler in Bielitz; Ponesch Hubert, gräfl. Directions-Secretär in Karwin; Praschiwka Johann jun., Hausbesitzer und Kaufmann in Friedek; Proskowetz Friedrich, Bräuhausverwalter in Karwin; Przybila Ferdinand, Hausbesitzer in Skotschau; Putschek Arnold, Kaufmann in Bielitz.

Quasnitza Eduard, Grundbesitzer in Wirbitz.

Rames Johann, Buchhalter in Lazy; Rieß Karl, Kaufmann in Oderberg Bahnhof; Rieß Rudolf, erzh. Oberschaffner in Ustron; Robenek Johann, Heger in Kaniowitz; Rothe Emil, Advocat in Freistadt; Ruff Carl, erzh. Verwalter in Pogwizdau; Rußek Johann, Grundbesitzer in Wilmersdorf; Rußina Franz, Grundbesitzer in Ob.-Ellgoth Bez.-G. Friedek; Rymorz Paul, Grundbsitzer N.-Kozakowitz.

Santarius Karl, Hausbesitzer in Orlau; Schäfer Oscar, Nagelfabrikant in Bielitz; Scheszik Josef, Hausbesitzer in Skrzeczon; Schenk Josef, Grundbesitzer in Rakowetz; Schimanek Franz, Tischler in Bielitz; Schirmer Heinrich, Schnittwaarenhändler in Bielitz; Schirm Otto, Grundbesitzer in Bielitz; Schön Felix, Gutsverwalter in Hnojnik; Schmetterling Julius, Dr., Advocat in Bielitz; Schmied Rudolf, erzh. Cassier in Karwin; Schmied Josef, Fleischer in Bielitz; Schneeweiß Moritz, Buchhändler in Bielitz; Schramek Anton, Kaufmann in Skotschau; Schreiber Max, erzh. Förster in Weichsel; Schwab Josef, erzh. Bergverwalter in Peterswald; Schwarz Carl, erzh. Ingenieur in Trzynietz; Sikora Adam, Grundbesitzer in Nawsi; Sikora Andreas, Grundbesitzer in Willamowitz; Sikora Johann, Gärtler und Schänker in Bukowetz; Skotnica Franz, Grundbesitzer in Unt.-Ellgoth, Bez.-G. Friedek; Soyka Josef, Grundbesitzer in Wojkowitz; Spitzer David, Lederfabrikant in Skotschau; Spitzer Heinrich, Handelsmann in Friedek; Stach Franz, Beamter in Ratimau; Staffa Ferdinand, erzh. Schaffner in Trzynietz; Stanek Emil, Ingenieurs-Adjunct in Poln.-Ostrau; Starzik Eduard, Hausbesitzer in Schwarzwasser; Stas Josef, Oberhäuer in Kl.-Kuntschitz, Bez.-G. Oderbg. Stosek Otto, Grundbesitzer in Bielitz S. Nr. 106; Struhal Theodor, Grundbesitzer in Bielitz; Stubenrauch Constant, Ritter v., gräf. Oekonomie-Controlor in Stanislowitz; Stwiertnia Johann, Grundbesitzer in Nawsi; Suchanek Johann, Grundbesitzer in Hnojnik.

Tollich Leopold, Oberschaffner in Konskau; Tomaschek Johann, Färber in Skotschau; Tugendhat Josef, Ziegelbrennerei und Inhaber in Bielitz; Turka Bohumil, Zuckerfabriksverwalter in Groß-Kuntschitz, Bez.-G. Friedek

Uhlig Robert, erzh. Hüttenverwalter in Trzynietz.

Vedr ' Vaclav, Ober-Gutsverwalter in G. Kuntschitz, Bez.-G. ek; Vychodil Alois, Ingenieur in Poln.-Ostrau.

Wagner Arnold, erzh. Förster in Althammer; Walczysko Paul, Grundbesitzer in Punzau; Wania Georg, Grundbesitzer in Roppitz; Waniek Heinrich, Oekonomie-Verwalter in Altstadt, Bez.-G. Freistadt; Warosch Adolf, Gemeinde-Secretär in Oderberg; Warosch Johann, Grundbesitzer in Deutsch-Leuthen; Werber Josef, Mühlenpächter in Czechowitz; Werner Johann, Oberförster in Poln.-Ostrau; Werner Victor, Rechnungsführer in Poln.-Ostrau; Witasek Josef, Grundbesitzer in Schöbischowitz.

Zaar Johann, Hausbesitzer und Kaufmann in Friedek; Zajitz Emanuel, Kaufmann in Friedek; Zajonc Karl, Grundbesitzer in Debowice.

Als Ersatzgeschworene (sämmtliche in Teschen wohnhaft): Baibok Theodor, Kürschner; Altmann Heinrich, Rosoglio-Erzeuger; Aufricht Carl, Otto, Modewarenhändler; Bartha Franz, erzh. Comptoirist; Bock Fritz, k. k. Realschulprofessor; Czaczinski Carl, erzh. Cassier; Drößler Leopold, Dr., Advocat; Filasiewicz Hilarius, Spar- und Vorsch.-Director; Fixel Ferdinand, Schnittwaarenhändler; Frank Johann, Baumeister; Frisa Eduard, Färber; Gabrisch Johann, Kaminfeger; Gratza Alois, Hausbesitzer; Groß Wilhelm, Dr., Advocat; Handel Josef, Weinschänker; Hensler Johann, Fleischer; Hirnczirz Carl, Productenhändler; Hönig Carl, Realschulprofessor; Horaczek Alois, Gemischtwaarenhändler; Hribar Emil, Gymnasialprofessor; Hulek Leonhard, Stadtingenieur; Kametz Ludwig, Baumeister; Karger Josef, erzh. Bräuermeister; Klatowski Carl, Dr., Realschulprofessor; Kleinberg Joachim, Dr., Advocat; Knittelfelder Rudolf, erzh. Ingenieur; Königstein Ludwig, Kurzwaarenhändler; Köster Adolf, Kupferschmied; Kopietz Adolf, Schlosser; Kristinus Emerich, erzh. Revident; Krmaschek Eduard, Gemischtwaarenhändler; Krögler Eduard, Gemischtwaarenhändler; Kresta Adolf, k. k. Professor; Kutscha Theodor, Ritter von, erzherzogl. Ober.-Bergrath; Ladenbauer Cajetan, erzh. Förster; Landsfeld Anton, Gymnasialprofessor; Lewinsky Carl, Färber; Löbl Friedrich, Gymnasialprofessor; Malatek Eduard, erzh. Cassier; Matter Alfons, Ziegelerzeuger; Mayer Gustav, erzh. Cassier; Michejda Johann, Dr., Advocat; Moosthal Emil von, erzh. Buchführer; Morcinek Paul, Hausbesitzer; Nawratil Carl, erzh. Oberförster; Orschulik Carl, Gymnasialprofessor; Passek Franz, Kaminfeger; Presser Moriz, Productenhändler; Prochoska Carl jun. Buchdruckerei-Besitzer; Pustelnik Josef, Hotelbesitzer; Raimann Gustav, erzh. Bauverwalter; Rastawiecki Victor, techn. Inspector; Redlich Hermann, Fabriksverwalter; Rosner Johann, Banquier; Schindler Anton, Mühlenbesitzer; Schindler Josef, Sodawassererzeuger; Scholz Josef, erzh. Waldbereiter; Scholtis Carl, Hausbesitzer Nr. 5; Schubert August, Zahntechniker; Schuderla Ernst, erzh. Waldbereiter; Stiller Franz, Kaffeehausbesitzer; Stipanitz Moritz, erzh. Bergverwalter; Struhal Johann, Schnittwarenhändler; Stucks Sigmund, Buchhändler; Turek Ferdinand, Weinschänker; Vordreu Franz, erzh. Bauverwalter; Zahradniczek Carl, Dr., k. k. Realschulprofessor.

Volkswirthschaftliches.

Die bulgarische Accise. Aus Brünn wird berichtet: Durch das mit 13. Jänner in Bulgarien eingeführte neue Accisengesetz, welches den aus Oesterreich eingeführten Zucker mit einer Steuer von 60 Percent ad valorem belegt, werden insbesondere die mährischen Exporteure betroffen, da zahlreiche bulgarische Zuckerhändler, speciell jene in Sistowo, die mit österreichischen Exporteuren entrirten Geschäfte stornirt haben, mit der Begründung, daß das neue Accisegesetz als force majeure sie jeder Verbindlichkeit enthebe. Die mährischen Exporteure haben sich dem Proteste der übrigen österreichischen Interessenten gegen die bulgarische Accise angeschlossen.

Die Goldnoth in Amerika. Aus Washington wird gemeldet: Die Regierung wird wahrscheinlich demnächst im Congreß eine Vorlage einbringen, durch welche sie zur Ausgabe von 500 Millionen 3percentiger Obligationen ermächtigt wird. Am 26. d. wurden fünf Millionen Dollars Gold dem Schatze entnommen. Die Gesammtentnahme in dieser Woche beträgt 11,380.000 Dollars. — Schatzsecretär Carlisle genehmigte den Verkauf von Goldbarren zur Ausfuhr mit einer Prämie von ¼ Percent. Unter dieser Bedingung wurde eine Million Dollars verkauft. Obgleich die Lage ernst ist, ist der Credit der Regierung in keiner Weise gefährdet. Die Goldreserve beträgt 58,024.428 Dollars.

Insolvenzen. Die Schafwoll- und Baumwollwaarenhändler S. Kohn und Bruder in Wien, 1. Bezirk, Neuthorgasse, haben sich insolvent erklärt. Die Passiven werden mit 230.000 fl. beziffert.

Wochenmarktpreise.

Troppau, 26. Jänner. Weizen fl. 5.80, 5.67, 5.55. Korn fl. 4.70, 4.61, 4.50. Gerste fl. 4.90, 4.80, 4.55. Hafer fl. 2.75, 2.70, 2.65, Erbsen fl. 9.—. Erdäpfel fl. 2.10 per Hectoliter. Heu fl. 4.30, 3.80 3.40, Stroh fl. 2.—, —.— —.—. Butter fl. 1.— per Kilogramm Holz hart fl. 3.70, weich 3.40.

Teschen, 26. Jänner. Weizen fl. 6.40, 6.—, 5.50. Korn fl.—.—, 4.04, —.—. Gerste 4.70, 4.30, 4.15. Hafer fl. 3.30, 2.80, 2.65. Erbsen fl. —.—, 6.50, —.—. Erdäpfel —.—. Stroh 2.70. Heu 3.10 per 100 Kilo. Raummeter Holz hart fl. 2.90, weich 2.50.

Bielitz, 26. Jänner. Weizen fl. —.— —.—, Korn fl. —.—, —.—, —.—. Gerste fl. —.— 4.25, —.—, Hafer fl. —.—, 2.60, —.—, Erbsen fl. —.—, ——, —.—. Erdäpfel 2.20. 100 Kilo Stroh 2.60, Heu 3.40. Raummeter hartes Holz 2.60, weich 2.50.

Lotto-Ziehung.

Wien, 26. Jänner. 29 86 71 78 42.

Telegramme.

Wien, 27. Jänner. Der bekannte akademische Bildhauer Anton Wagner stürzte gestern Abends im Stiegenhause eines Hauses auf der Landstraße plötzlich zusammen und starb in Folge Herzschlages. Der Verblichene zählte zu den bekanntesten Wiener Bildhauern, von dessen zahlreichen Werken viele mit Preisen ausgezeichnet wurden und mehreren Städten, darunter Wien und Prag, zur Zierde gereichen.

Budapest, 28. Jänner. Der Minister des Innern, Perczel, der sich der Neuwahl unterziehen muß, candidirt abermals in Bonyhad. Er sagte in der gestrigen Candidatenrede, daß die Regierung die Civilehe im December 1895 und die staatliche Matrikelführung schon im September 1895 in Wirksamkeit treten lassen werde.

Paris, 27. Jänner. Das Amtsblatt veröffentlicht die bereits gemeldeten Minister-Ernennungen bis auf Jamont und Besnard, deren Antworten man noch erwartet. Ribot ist interimistisch das Kriegs-, Trarieux das Marine-Portefeuille zugetheilt worden.

Paris, 27. Jänner. König Alexander von Serbien ist um 9 Uhr Vorm. hier eingetroffen und wurde im Bahnhofe vom König Milan, ferner von dem serbischen Gesandten Garaschanin sowie von Vertretern des Präsidenten der Republik und des Ministers des Aeußern empfangen. König Alexander umarmte und küßte seinen Vater in herzlicher Weise. Beide fuhren vom Bahnhofe nach ihrem Absteigequartier im Hotel.

Paris, 27. Jänner. Die neuen Minister versammelten sich Vormittags bei Ribot und beschlossen, sich im Principe einer Amnestie für politische Verbrechen geneigt zu erklären. Der Ministerrath wird Abends unter dem Vorsitze des Präsidenten Faure zusammentreten, um den Inhalt der von dem Präsidenten an die Kammern zu richtenden Botschaft zur Kenntniß zu nehmen. Kammer und Senat sind für morgen behufs Entgegennahme dieser Botschaft einberufen.

Paris, 27. Jänner. Die Blätter erörtern in ausführlicher Weise die Zusammensetzung des neuen Cabinetes, dem sie im Allgemeinen mit Vertrauen entgegenkommen. Die gemäßigten republicanischen Journale heißen das Ministerium — allerdings unter einigen Vorbehalten — willkommen und wünschen Ribot Glück zur schweren Aufgabe, die er auf sich genommen. — Die radicalen und socialistischen Blätter äußern sich unzufrieden und geben vor, daß der Ausbruch einer neuerlichen Krise demnächst zu gewärtigen sei.

Madrid, 28. Jänner. Der Ministerrath wird heute die Angelegenheit des Getreide-Schutzzolles erledigen. Es ist möglich, daß der Ackerbau-Minister seine Demission geben wird.

Paris, 20. Jänner. Der „Figaro" veröffentlicht einen Artikel über die stattgehabte Bestechung von Deputirten in der Angelegenheit der Südbahn ähnlich wie in der Panama-Affaire. Verschiedene Minister unterstützten diese Machinationen. Der „Figaro" publicirt auch Quittungen von Deputirten über erhaltene Bestechungen.

Petersburg, 29. Jänner. „Nowosti" melden in einem Telegramm aus Odessa: Der Kaiser bestätigte die Vorlage des Finanzministers, nach welcher das percentuale Verhältniß der hebräischen Schüler der Odessaer Commerzschule zu den nichthebräischen Schülern dieser Lehranstalt, welche von der Kaufmannschaft unterhalten wird, dem Verhältnisse der hebräischen Kaufleute zu den nichthebräischen gleich sein soll.

Petersburg, 28. Jänner. Die hiesige deutsche Colonie erließ einen Aufruf zu Sammlungen für einen Zubau zum hiesigen deutschen Alexander-Hospital für Männer, welcher Neubau der Kaiserin Alexandra geweiht und Alexandra-Bau genannt werden soll. — Die Presse begrüßt den kaiserl. Ukas vom 13. d. M. betreffend die Unterstützungen und Pensionen an Gelehrte, Literaten und Publicisten und sagt, der Tag der Unterzeichnung des Ukases bilde ein hehres Fest für die zeitgenössische Publicistik.

Washington, 26. Jänner. Das Repräsendantenhaus begann heute die Berathungen über die Vorlage betreffend die Abschaffung des Differentialzolles auf Zucker. Hopkins (Republicaner) brachte ein Amendement ein, wonach der Zoll gegen jedes Land in Kraft bleiben solle, welches Maßnahmen gegen amerikanisches Vieh und Fleisch ergreife. — Meyer beantragte in einem Amendement, den ad valorem Zoll um 10% zu erhöhen. — Wilson eröffnete die Debatte und erklärte, daß der Differentialzoll eine Verletzung des Meistbegünstigungs-Vertrages bedeute. Redner verlas das deutsche und österreichisch-ungar. Protestschreiben, sowie ein Schreiben des deutschen Botschafters, in welchem bestritten wird, daß die von der deutschen Regierung gegen die Viheinfuhr ergriffenen Maßnahmen Repressalien seien. Wilson behauptete, er glaube dennoch, daß der Zuckerzoll die Ursache dieser Maßnahmen sei: derselbe müsse abgeschafft werden, weil er mehreren Staaten Veranlassung zu Repressalien gegeben.

Kaiser Wilhelm's Geburtstag.

Triest, 27. Jänner. Zur Feier des Geburtstages des Deutschen Kaisers versammelten sich gestern Abends über hundert Angehörige des deutschen Reiches im Restaurant Giardinetto. An der Feier betheiligten sich auch die meisten Officiere und zahlreiche Cadetten des Deutschen Kriegsschiffes „Stein". Das schöne Fest verlief in animirtester Stimmung und dauerte bis früh. — Zu dem gestrigen Tanzkränzchen im Schillervereine, an welchem die Vereinsmitglieder in großer Anzahl theilnahmen, erschienen über Einladung der Vereins-Direction um 11 Uhr Nachts die Officiere des deutschen Kriegsschiffes „Stein", welche von

der Direction, den zahlreich vertretenen Officieren der Land- und Seemacht sowie von den Vereins-Mitgliedern in herzlichster Weise begrüßt wurden. Die Unterhaltung endigte in später Stunde.

Zur Feier des Geburtstages des Deutschen Kaisers hat das Kriegsschiff „Stein" Flaggengala gehißt.

Berlin, 27. Januar. Der „Reichsanzeiger" meldet: Der Kaiser verlieh dem Bildhauer Reinhold Felderhoff in Berlin, für die Ergänzung eines Frauenkopfes aus Pergamon, den Preis von 1000 Mark, dem Grafen Görtz in Weimar die ehrenvolle Anerkennung, und bestimmte für den nächsten Wettbewerb die Ergänzung des Abgusses einer antiken Marmor-Statue, eine tanzende Mänade darstellend, und setzte hiefür den Preis von 2000 Mark aus.— Der Kaiser stiftete ferner eingedenk der Thatsache, daß deutsches Lied und deutscher Sang auf die Veredlung der Volksseele segensreichen Einfluß geübt und die Nation in der Treue gegen Gott, Thron Vaterland und Familie gestärkt habe, einen Wanderpreis, der bei dem etwa jährlich zu veranstaltenden Wettstreite deutscher Männer-Gesangvereine zuerkannt werden soll.

Berlin, 27. Jänner. Eine Sonderausgabe des „Reichsanzeigers" veröffentlicht eine Cabinetsordre an den Magistrat und die Stadtverordneten von Berlin, in welcher der Kaiser aus Anlaß der 25. Wiederkehr der Gedenktage der glorreichen Siege, als Zeichen der Anerkennung für die Stadt und zur Erinnerung an die ruhmreiche Vergangenheit des Vaterlandes einen Ehrenschmuck für die Stadt stiftet. In der Siegesallee im Thiergarten sollen Marmorstandbilder der Fürsten von Brandenburg und Könige von Preußen bis auf Wilhelm I. und neben denselben Bildwerke von jenen Männern aufgestellt werden, die — sei es als Soldaten, Staatsmänner oder Bürger — für ihre Zeit besonders charakteristisch waren. Die Kosten übernimmt der Kaiser auf seine Privatchatulle.

Berlin, 27. Jänner. Der Kaiser hat anläßlich seines Geburtstages folgende Ordre erlassen: „An mein Heer! Zum 25. Male kehren die Gedenktage des großen Krieges wieder, der dem Vaterlande aufgedrungen und nach einem Siegeszuge ohne Gleichen zum ruhmreichen Ende geführt, Deutschlands Sehnen erfüllt und — als herrlichsten Lohn für seine Hingabe — in dem Bunde seiner Fürsten und Stämme die unerschütterliche Grundlage für seine Größe und Wohlfahrt geschaffen hat. Mit bewegtem Herzen preise ich die Gnade des Allmächtigen, daß er unsere Waffen in solchem Maße gesegnet hat. Theilnahmsvoll gedenke ich Derer, welche in dem opferreichen Streite für Deutschlands Ehre und Selbständigkeit freudig ihr Leben dahingegeben haben, und sage erneut allen Denen Dank, welche zur Erreichung dieses Zieles mitgewirkt haben. Besonders richtet sich aber mein Dank an mein Heer, welches mit den Truppen meiner erhabenen Bundesgenossen in heldenmüthiger Tapferkeit gewetteifert hat. Unauslöschlich glänzen seine Thaten in den Büchern der Geschichte, unverwelklich ist der Ruhmeskranz, den es um seine Fahnen gewunden hat. Ihm gebührt darum vor Allem die Pflicht, das Gedächtniß auch in den Geschlechtern heilig zu halten, welche die Früchte seiner Siege genießen. Ich bestimme deshalb, um zugleich den Truppen ein wahrnehmbares Zeichen ihrer stolzen Erinnerungen zu gewähren, daß: so oft in der Zeit vom 15. Juli d. J. bis zum 10. Mai des kommenden Jahres die Fahnen entfaltet werden, sämmtliche Fahnen und Standarten, denen mein Herr Großvater, des großen Kaisers und Königs Wilhelm I. Majestät, für die Theilnahme an diesem Kriege eine Auszeichnung verliehen hat, mit Eichenlaub geschmückt werden und die ersten Geschütze derjenigen Batterien, welche in ihm gefochten haben, Eichenkränze tragen. Möge mein Heer stets eingedenk bleiben, daß nur Gottesfurcht, Treue und Gehorsam zu Thaten befähigen, wie die waren, welche seine und des Vaterlandes Größe schufen. — Berlin, den 27. Jänner 1895. Wilhelm."

Berlin, 28. Jänner. Großes Aufsehen erregt in politischen und Hofkreisen die Thatsache, daß der socialdemokratische „Vorwärts" gleichzeitig mit der Extra-Ausgabe des „Reichsanzeigers" sämmtliche an verschiedene Persönlichkeiten verliehenen Geschenke und Auszeichnungen des Kaisers hatte melden können. Zweifellos hat der „Vorwärts" mit Hofkreisen Verbindung.

† Minister Nikolaus von Giers.

Petersburg, 27. Jänner. Minister v. Giers ist gestern an Brustbräune, complicirt durch eine Lungenentzündung gestorben. Das „Journal de St. Petersburg" schreibt: Rußland hat einen seiner ausgezeichnetsten Staatsmänner verloren. Die Ernennung Giers auf den Posten eines Ministers der auswärtigen Angelegenheiten datirt vom März 1882, aber schon seit dem Berliner Congresse leitete er die auswärtige Politik in unabhängiger Weise und man weiß, wie er unter drei Regierungen der getreue, erleuchtete und überzeugte Vollführer der friedlichen Absichten seiner erlauchten Souveräne war, deren Dienste er, beseelt von glühender Vaterlandsliebe, seine Talente, seine unermüdliche Arbeitskraft und seine werthvolle Erfahrung während seiner langen segenbringenden Laufbahn weihte. Unter dem schmerzlichen Eindruck der Todesnachricht beschränken wir uns heute auf diese wenigen Worte zum Gedächtnisse des hingeschiedenen Ministers, indem wir uns vorbehalten, eingehender auf dieses so thatenreiche und dem Vaterlande so nützliche Leben zurückzukommen.

Petersburg, 28. Jänner. Die Blätter widmen dem verstorbenen Minister v. Giers warme Nekrologe und heben seinen eminenten Diensteifer hervor, da der Minister trotz seiner Krankheit bis zum Tode die russische auswärtige Politik leitete. Das „Nowoje Wremja" sagt: Giers, der Träger der alten diplomatischen Traditionen Nesselrode's und Gortschakow's, war ein eifriger Vertheidiger der freundschaftlichen Beziehungen zu Preußen und Oesterreich-Ungarn. Die Handelsverträge mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn bildeten den Abschluß seiner germanophilen Thätigkeit. Gleichwohl — fährt das Blatt fort — habe sich Giers dem Willen Kaisers Alexanders III. und der stark prononcirten öffentlichen Meinung unterworfen und einen entschiedenen Schritt zur Annäherung an Frankreich gethan. — Die „Novosti" bemerken, Giers sei ein treuer eifriger Ausführer der friedlichen Weisungen des Kaisers Alexander III. und zugleich der Wahrer der staatlichen Würde Rußland's gewesen. Diese doppelten Bestrebungen — sagt das Blatt — erklären unsere gesammte Politik in der Orientfrage, vom Jahre 1885 angefangen. Die Geschichte wird Giers besonderen Verdienste darum zuerkennen, daß er es im J. 1887 nicht zum Kriege seitens Rußland's kommen ließ. Gegenüber den europäischen Mächten beobachtete Giers das Princip der Nichteinmischung. Er war ein natürlicher Anhänger eines Bündnisses mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn, aber die Politik des Fürsten Bismarck veranlaßte ihn, persönliche Neigungen aufzugeben und die Sicherung der Interessen Rußland's außerhalb dieses Bündnisses zu suchen. Den Frieden durch die Annäherung an Frankreich sicherstellend, vergaß Giers nicht die Pflege friedlicher Beziehungen zu allen Mächten. Die Folge hiervon war der Abschluß der Handelsverträge mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn. — Der „Grashdanin" sagt, Giers war ein kluger und treuer Ausführer des Willens seines Monarchen.

Petersburg, 28. Jänner. Der Adlatus des verstorbenen Ministers Giers, Schischka, wurde zum interimistischen Leiter des auswärtigen Amtes ernannt.

Stürme.

Triest, 27. Jänner. Seit gestern Nachts herrscht unter heftiger Bora Schneefall. Wegen des schlechten Wetters wurde der für heute auf dem Kriegsschiff „Stein" projectirte Nachmittags-Thee abgesagt.

New-York, 27. Jänner. Im Norden der Vereinigten Staaten, östlich vom Mississippi herrschte in der letzten Nacht ein Sturm mit Schnee, Hagel und Regen. Der Verkehr auf den Eisenbahnlinien ist durch den Schnee mehr oder weniger gehindert. Es werden große Schäden im Lande sowie mehrere Schiffbrüche gemeldet.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 28. Jänner. Mittagscurse: Mai-Rente 100·77. Oesterr. Kronenrente 101·25, Ungar. Kronenrente 99·25, Oesterr. Goldrente 125·75, Oesterr. Creditactien 412·75, Ungar. Creditactien 503·50, Staatsbahn-Actien 396·25, Elbethal-Actien 273·75, Länderbank-Actien 283·—, Marknoten 60·90. Tendenz: nach Abgaben wieder befestigt: Dampfschiffahrts-Actien 585.

In der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschen** u. in allen Buchhandlungen ist zu haben:
Anweisung zur angenehmen Unterhaltung
Carl Bosco, (2106)
Das Zaubercabinet,
oder: **Das Ganze der Taschenspielerkunst.** Enthaltend (1100) **wundererregende Kunststücke durch die natürliche Zauberkunst mit Karten, Ringen, Würfeln und Kugeln** mit und ohne Gehilfen auszuführen.
Zwölfte Auflage. Preis fl. 1.25, mit Postzusendung fl. 1.30.
Ernst'sche Buchhandlg., Halberstadt.

Reifes Urtheil
Grosse Erfahrung
Originalität
Treffende Skizzen
Gute Ideen
sind für jeden Anzeiger nothwendig zur Erreichung von Erfolg. Wer ohne Verstand inserirt und sich unreifen und gleichgiltigen Agenten anvertraut, wirft sein Geld zum Fenster hinaus. Wir sind seit 40 Jahren im Inseraten-Geschäfte thätig und glauben obige Eigenschaften zu besitzen. Es ist unser Geschäft, Originalentwürfe für Inserate zu machen und die besten, Erfolg versprechenden Blätter herauszufinden, weshalb jeder Inserent sich in seinem eigenen, wohlverstandenen Interesse in erster Linie an uns wenden sollte und laden wir zur Correspondenz mit uns ein.
Haasenstein & Vogler (Otto Maass)
Annoncen-Expedition
Wien, I., Wallfischgasse 10.

EDMUND WOLF, Bankgeschäft.
Wien, I. Gonzagagasse 14,
Obiges Bankgeschäft wird zur Durchführung aller **Börsenaufträge** bestens empfohlen. — Im Verlage des Bankgeschäftes **Edmund Wolf** in **Wien** erscheint monatlich 3mal das finanzielle Fachblatt **„Der Phönix"**, jährliches Abonnement sammt Porto **einen Gulden**. Enthält eine Fülle finanzieller Informationen. Probenummern gratis und franco.

Wetteraussichten für den 29. Jänner.

(Telegraphische Prognose der Wiener meteorologischen Centralanstalt, für die Beskiden-Gegenden ermittelt.)

Frost andauernd.

Eingesendet.

Großer Bücher-Einkauf.

Wir machen unsere Leser auf die im heutigen Blatte auf der letzten Seite oben stehenden Annonce unter gleichem Titel besonders aufmerksam.

Ferner zu haben: (60)
In **Mähr.-Ostrau** in der Apotheke des Hrn. **Adalbert Johannz**
„ „ „ „ „ **Drogerie „zum schwarzen Hund."**
„ **Poln.-Ostrau** „ „ Apotheke des Herrn **Karl Lutz.**
„ **Witkowitz** bei dem Kaufmann Herrn **Ignaz Liebermann.**
„ **Wagstadt** in der Apotheke des Herrn **Hans Schorezik.**

Für Schlesier!
Geschichte der Stadt Teschen
Von **Anton Peter,** k. k. Schulrath.
241 S. gr. 8°. — Mit einer Ansicht der Stadt aus dem 17. Jahrhundert. — Preis fl. 2.50, mit Post fl. 2.60.
Karl Prochaska, k. u. k. Hofbuchhandlung, **Teschen.**

Wiener Bank-Verein, Filiale Brünn,

gegenüber der St. Jacobskirche,

Volleingezahltes Actien-Capital: 25,000.000 fl. ö. W. — **Reservefonds Ende 1893:** 4,552.809 fl. 75 kr. ö. W.

Bank- u. Waaren-Abtheilung: Jesuitengasse Nr. 1, I. Stock. — **Wechselstuben-Abtheilung:** Rennergasse Nr. 16.

Depositen-Cassa: Rennergasse Nr. 16. — **Kunden-Bureau:** Jesuitengasse Nr. 1, ebenerdig.

emittirt:

Cassenscheine und Einlagsbriefe,

erstere in Beträgen von 100, 500 und 1000 Gulden, letztere in beliebigen Beträgen von fl. 50.— aufwärts und vergütet bis auf Weiteres:

4% für Einlagen mit 60tägiger Kündigung
3½% „ „ „ 14 „ „
3% „ „ „ 8 „ „

Die Kündigung und Zahlung der Cassenscheine kann auch bei der Hauptanstalt in **Wien** oder bei den Schwesteranstalten in **Prag** und **Graz** erfolgen. (1821)

Unser Geschäftsprogramm umfaßt ferner:

Ein- u. Verkauf von Werthpapieren, Belehnung von Werthpapieren zu den günstigsten Zinssätzen;

Verwaltung u. Verwahrung von Werth-Effecten gegen eine mäßige Gebühr.

Revision d. verlosbaren Effecten; Provisionsfreie Einlösung sämmtlicher Coupons-Gattungen; Einlösung verloster Werthpapiere;

Versicherung gegen Verlosungs-Verlust;

Kostenfreie Auszahlung und Empfangnahme von Geldern auf den in- und ausländischen Hauptplätzen für unsere Conto-Inhaber;

Check-Verkehr; Kauf, Verkauf und Incasso von Anweisungen auf sämmtliche Plätze des In- und Auslandes; **Escompte von Wechseln** in österreich. und ausländischer Währung zu den billigsten Escomptesätzen; **Besorgung von Vinculirungen. Devinculirungen und Militär-Heirats-Cautionen; Ausstellung von Creditbriefen; coulanteste Ausführung von Aufträgen für die Börsen** von Wien, Prag, Pest, Triest, Berlin, Frankfurt, Hamburg, Paris, London, Mailand 2c.

Zum Februar-Termin halten wir

3, 4 und 4½% Capitals-Anlagen ersten Ranges vorräthig.

Auskünfte werden bereitwilligst ertheilt, Provinz-Aufträge postwendend erledigt.

Wiener Bank-Verein, Filiale Brünn.

Großer Bücher-Einkauf.

Gelegentlich meiner in den nächsten Tagen erfolgenden Anwesenheit in **Teschen** kaufe ich für meine Wiener Firma **Bücher** und **Bibliotheken** in **jeder Richtung** der **Literatur** und Sprache zu **besten Preisen** und bis zu den **höchsten Beträgen.** Die Bücher werden beim Besitzer besichtigt, daselbst geschätzt, **sofort bezahlt** und **auf eigene Kosten fortgeschafft.** Gefällige Angebote unter „Bibliothek" an die Administration der „Silesia" in Teschen. Angebote außerhalb Teschens willkommen. (134)

Vom tiefsten Schmerze gebeugt, gebe hiermit Nachricht von dem Hinscheiden meines innigstgeliebten Sohnes, des Herrn

Josef Staschko,

k. k. Lieutenant in der n. a. Landwehr und polit. Expositurleiter in Vareš in Bosnien,

welcher nach langem, schmerzlichen Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesacramenten, im 35. Lebensjahre am 27. Jänner 1895 um 4 Uhr Früh in Ustron selig im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des theuern Verblichenen wird Dienstag, d. 29. d. M. um 3 Uhr Nachmittags auf dem kathol. Friedhofe beigesetzt. (1848)

Ustron, den 27. Jänner 1895.

Susanne Wonsik,
als Mutter.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Danksagung.

Anläßlich des uns tiefbetrübenden Hinscheidens unseres innigstgeliebten Vaters, beziehungsweise Onkels, Schwagers und Großvaters, des Herrn (1839)

Rudolf Niedetzky,

Excellenz gräfl. Larisch-Mönnich'schen Rechnungsführers i. P.,

sagen wir hiemit dem geehrten erzherzogl. und gräfl. Beamtenkörper, ferner dem Herrn Dr. Hetschko für dessen mühevollen Hilfeleistungen während zweier Jahre, ebenso der löbl. Gemeindevertretung und dem löbl. Lehrkörper von Karwin, sowie allen Verwandten, Freunden und Bekannten, sowohl für die schönen Kranzspenden, wie auch für das ehrende Geleite des theuern Verblichenen zur letzten Ruhestätte, unseren wärmsten, herzlichsten Dank.

Karwin, den 28. Jänner 1895.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

P. T.

Ich beehre mich höflichst anzuzeigen, daß ich **Freitag**, d. **1. Februar** l. J. aus Anlaß der **Lichtmeßfeier** mit meinen echten

Wachskerzen,

Lebzeltwaaren u. Honig

nach **Teschen** (große Laube, vis-à-vis Hrn. Silberstein) kommen u. sie z. Verkauf bringen werde. Ich bitte meine Bekanntmachung entgegenzunehmen. Hochachtungsvoll

Leop. Žaar.

Friedek, 28. Jänner 1895. (1840)

(1845)

Eine Partie

Accord-Steinbrecher

bei hohem Accordlohn (eventuell cautionsfähiger Unternehmer) werden per sofort aufgenommen bei

H. Kulka & Comp., Troppau.

Salol-Mundwasser

Unübertroffen zur Reinigung u. zur Desinfection der Mundhöhle und Conservirung der Zähne.

Zu haben in der **Apotheke** des **Eduard Raschka** in **Teschen.** (1555)

In der k. u. k. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschen** und in allen Buchhandlungen ist zu haben:

Toastbüchlein,

oder **300** ausgezeichnete **Toaste** und **Trinksprüche** zum Ausbringen bei Gastmählern.

Von Alvensleben.

Dritte Auflage. — 62 kr., mit Postzusendung 67 kr. (560)

Ernst'sche Buchhdlg., Quedlinburg.

Interessante

Photographien 2c. Pracht-Katalog. Katalog nebst 25 Photographien 60 kr. Kunstverlag **„Phönix"**, **Budapest** fiók 212. (63)

Heitere Musik für Violine

Wiederum wurde eine neue Auflage gedruckt von der beliebten Sammlung (3796)

Der kleine Paganini

500 **leichte Violinstücke** von *F. Schubert.*

Vollständig in 5 Heften

Jedes Heft enthält durchschnittlich 100 Stücke und ist für **nur** 90 kr. zu haben bei

Karl Prochaska,
k. u. k. Hofbuchhändler in **Teschen.**

Prochaska's
reichhaltiger

Familien-Kalender 1895

In allen Buchhandlungen.

(1512)

Der Waschtag

kein Schrecktag mehr! (33)

patentirten Mohren-Seife **patentirten Mohren-Seife** **patentirten Mohren-Seife** **patentirten Mohren-Seife** **patentirten Mohren-Seife**

Bei Gebrauch der wäscht man 100 Stück Wäsche in einem halben Tage tadellos rein und schön. **Bei Gebrauch** der wird die Wäsche noch einmal so lange erhalten als bei Benützung jeder anderen Seife. **Bei Gebrauch der** wird die Wäsche nur einmal statt wie sonst dreimal gewaschen. Bei Gebrauch der wird Niemand mehr mit Bürsten waschen oder gar das schädliche Bleichpulver benützen. **Bei Gebrauch** der wird Zeit, Brennmaterial u. Arbeitskraft erspart. Vollkommene Unschädlichkeit bestätigt durch Attest des k. k. handelsgerichtl. bestellten Sachverständigen Hrn. Dr. Adolf Jolles.

Zu haben in allen größeren Specerei- u. Consumgeschäften

Haupt-Depôt: Wien, I., Renngasse 6.

Verlaufener Hund

Ein **rothbrauner Bernhardiner** hat sich vom 26. Jänner verlaufen. Derselbe hört auf den Namen „Cäsar". Gefällige Nachricht an

K. UHLIG, (1849)
Trzytiesch, Post Teschen.

Ein guter überspielter

Schweighofer'scher Flügel

ist billig zu haben bei **Buchholz & Diebel** in **Troppau.** (135)

Heirats-Antrag

Alleinstehender Mann, 27 Jahre alt, angehender Restaurateur, wünscht sich mit einem anständigen Mädchen oder Witwe mit Vermögen zu verheiraten. Anträge mit Photographie erbeten unter **R. B. 103** poste restante, **Bahnhof Bielitz.**

Local-Veränderung!

Meinen P. T. Kunden von **Teschen** u. **Umgebung** bringe ich zur gefälligen Kenntniß, daß ich das (1637)

Handschuh- und Bandagen-Geschäft

gegründet 1879, aus der Stephaniestraße, Nr. 35, vom 2. Jänner 1895 ab, auf den

alten Markt, Nr. 2

verlegt habe. Ich ersuche, das mir bisher geschenkte Vertrauen auf das neue Geschäftslocal übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

S. Sobek.

Oesterr. und ungar.

Roth- und Weißweine

vorzüglicher Qualität, billige Preise, in Flaschen und Gebinden bei (1825)

Heinr. Berger,
Weinhändler in **Teschen,**
Sachsenberg 22.

Karl Prochaska's Leihbibliothek

in **TESCHEN,**

ergänzt durch die Werke unserer besten Schriftsteller, hält sich bestens empfohlen.

Abonnements-Preise billigst.

Eine (1830)

Wohnung

im Hause Nr. 168 alt, 2 neu, am alten Markt zu **Teschen,** bestehend aus 3 Zimmern, Vorzimmer, Küche und Zugehör ist vom 1. April l. J. an zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt das **Stadtbauamt Teschen,** Rathhausgasse 4.

Zur Anfertigung der verschiedensten (1529)

Tischlerarbeiten

im **Bau-** sowie **Möbelfach** mit Maschinenbetrieb eingerichtet, empfiehlt sich

J. Pohlner,
TESCHEN.

Als

Kellnerin

wird ein anständiges Mädchen (Christin), beider Landessprachen mächtig, gute Rechnerin, für ein **Gasthaus am Lande** zum 1. Februar l. J. aufgenommen. Anträge sind durch die Buchhandlung des **Karl Sollny** in **Mähr.-Ostrau** zu senden. (128)

Ein anständiges, **israel. Mädchen,** beider Landessprachen mächtig, gute Rechnerin, auch in der Hauswirthschaft bewandert, wird als (130)

Verkäuferin

in eine Gemischtwaarenhandlung pr. 1. Februar l. J. aufgenommen. Anträge sind unter **„Ehrlich 100" Mähr.-Ostrau,** poste restante zu senden.

Ein junger, flinker

Commis

wird aufgenommen in der **Gemischtwaaren-Handlung** des **L. Krzystoforski** in **Dzledlitz,** Bahnhof. (125)

Ein (1826)

Handlungs-Gehilfe

vom **Specereifach,** guter Detaillist, deutsch und böhmisch sprechend, über 20 Jahre alt, wird aufgenommen bei

Wilibald A. Müller,
TROPPAU.

An die Hrn. Bauneister!

Bin **geleruter Maurer,** habe im Jahre 1888 die **Werkmeisterschule** absolvirt und möchte die Herren bitten, mich nach Bedarf durch Arbeit zu unterstützen. Hoffe zugleich ein gewisses Vorrecht zu haben, indem ich bereits 3 Jahre in Wien am Baue und in der Kanzlei thätig war. Gefällige Zuschriften werd. erbeten unter **„F. H. Z."** an die Administration der „Silesia" in Teschen.

Tüchtigen

Bauzeichner

zu sofortigem Eintritte sucht Bau-Architekt (136)

Felix Neumann,
Baumeister in **M.-Ostrau.**

Ein junger, braver (1846)

Zahlkellner

sucht seinen Posten vom 15. k. M. zu verändern. Gefällige Zuschriften unter **„Ehrlich 123"** poste restante **Brünn.**

Ein junger (121)

Raseurgehilfe

wird aufgenommen bei

Moritz Mückler, Biala.

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für das Ausland 4 fl. 50 kr.

Inserate
6 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Sechsunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an E. Prendl, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina, Emilie Pribyla; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewidels; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Prokisch, G. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: W. Kleppich; Wien: Hermann Geloschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fitz.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 25. **Mittwoch, den 30. Jänner.** Motto: Fortschritt und Eintracht! **1895.**

Pränumerations-Einladung.

Wir eröffnen für die Monate **Februar** und **März** ein besonderes Abonnement auf die „Silesia."

Mit directer Postzusendung: 2 fl. 34 kr.
(Briefe und Geldbeträge werden franco erbeten; Abonnements werden nur vom 1. und 15. eines jeden Monats angenommen.)

Abonnements-Preise:
Für Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freiwaldau, Freudenthal, Friedek-Mistek, Olbersdorf, Mährisch-Ostrau, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal und Neutitschein 2 fl.
Zustellungsgebühr ins Haus 17 kr.

Administration der „Silesia."

Ministerium Ribot.

Mit Müh und Noth ist in Frankreich endlich das Ministerium Ribot zu Stande gekommen. Die Umstände, unter denen dies erfolgte, beweisen, daß Casimir-Perier gar nicht so Unrecht hatte, als er die Würde und Bürde der Präsidentschaft der französischen Republik niederlegte. Sein Nachfolger ist wahrlich nicht auf Rosen gebettet. Es hat sich gleich bei der ersten Cabinetsbildung gezeigt, welch' eine heillose Verwirrung unter den Parteien herrscht und wie schwer, ja fast unmöglich es ist, mit der jetzigen Kammer zu regieren, die nicht mehr im Stande ist, für irgend ein Ministerium eine compacte und zuverlässige Majorität zu stellen. Bourgeois, den Präsident Faure zuerst mit der Cabinetsbildung betraute, war den Gemäßigten zu radical und den Radicalen zu gemäßigt. Unter den Gemäßigten oder den sogenannten Opportunisten fand er keinen Finanzminister für die Einführung der progressiven Einkommensteuer und für einen radicalen Finanzminister bei den Gemäßigten keine Collegen. Die Auswahl an Staatsmännern, die noch nicht verbraucht sind, ist leider jetzt in Frankreich nicht groß und so ist die Lösung einer Ministerkrise von Jahr zu Jahr mit größeren Schwierigkeiten verbunden.

Man nennt das Ministerium Ribot nicht mit Unrecht ein Cabinet Dupuy ohne Dupuy. Jedenfalls ist es ein bloßes Verlegenheits-Ministerium, das schwerlich alt werden wird. Da Ribot keinen Finanzminister aufzutreiben vermochte, so hat er selbst das Finanzportefeuille übernommen, während der bisherige Finanzminister Poincaré in das Unterrichts-Departement übersiedelt und der bisherige Unterrichtsminister Leygues das Innere übernimmt. General Jamont hat das Kriegsportefeuille und Admiral Besnard das Marineportefeuille angenommen. Hanotaux bleibt Minister des Aeußern.

Ministerpräsident Ribot stand bereits einmal an der Spitze der Regierung und wurde, wie wir bereits gestern erwähnten, durch die Panama-Affaire zum Rücktritt genöthigt. Er ist 53 Jahre alt und von Beruf Advocat. Der neue Minister des Innern Mr. Leygues ist 38 Jahre alt. Er war Advocat und hat sich als Lyriker einen Namen gemacht. Raymond Poincaré steht im 35. Lebensjahre. 1889 wurde er im Arrondissement von Commercy gegen den Monarchisten Gérardin gewählt. Mr. Trarieux ist 45 Jahre alt; er fungirte als Untersuchungs-Richter im Senatsprocesse gegen General Boulanger. Der Colonien-Minister Chautemps ist 45 Jahre alt; er war im Jahre 1889 Präsident des Gemeinderathes von Paris. Der Handelsminister Lebon ist 36 Jahre alt. Im Jahre 1890 war er Schriftführer der französischen Delegation beim Arbeitercongresse in Berlin. Hanotaux ist 40 Jahre alt, der Ackerbauminister Gadot ist Doctor der Medicin, der Minister für öffentliche Arbeiten Mr. Dupuy-Dutemps ist 48 Jahre alt und seit 1889 Deputirter. Die Stellung des neuen Ministeriums ist ohne Zweifel eine der schwierigsten, die je einem französischen Cabinet beschieden war. Ob es derselben gewachsen sein wird, wird sich bald zeigen, denn die jetzige Kammer ist nicht darnach, um einem Ministerium, das unter solchen Umständen zusammengebracht worden, das Leben leicht zu machen. Es wird sich namentlich zeigen, ob es dem neuen Ministerium gelingt, den Unwillen der Radicalen durch die gestern beantragte und beschlossene Amnestie für alle politischen Verbrechen zu beschwören und die Skandalsucht auf die Dauer zurückzudrängen.

Politische Rundschau.

Inland.

29. Jänner.

Die Wahlreform-Commission des böhmischen Landtages zog am Samstag den Antrag auf Vermehrung der Landesausschußstellen in Verhandlung. Abgeordneter Dr. Ruß führte aus, daß die Deutschen gegenwärtig auf die Gnade der übrigen Parteien angewiesen seien, um in den Landesausschuß überhaupt gewählt zu werden. Wir müssen eine Gewähr dafür suchen und begehren, sagte Redner, daß unser deutsches Volk einen gerechten und den thatsächlichen Verhältnissen entsprechenden Antheil an der obersten autonomen Landesverwaltung erhalte und wir finden und verlangen diese Gewähr in der Constituirung nationaler Curien, aber nicht in jener weiteren Ausgestaltung, wie sie durch die Wiener Ausgleichsvereinbarungen festgesetzt worden sind, sondern dermalen und vorläufig nur in der Form nationaler Wahlcurien, welche den Beruf haben sollen, alle Wahlen, welche derzeit durch die Landesverfassung den Curien vorbehalten sind, in Zukunft vorzunehmen, und zwar nicht nur in den Landesausschuß, sondern in alle Landescommissionen, in die Hypothekenbank, Landesbank und in den Verwaltungsausschuß des Landesmuseums. — Dr. Herold polemisirte mit Dr. Ruß und meinte, daß die Majorität der Czechen in der Städtegruppe auf Grund der Bevölkerungszahl und der Steuerleistung begründet sei. — Prinz Karl Schwarzenberg gab zu, daß die vermehrten Agenden des Landesausschusses eine Vermehrung der Mitglieder begründet erscheinen lassen; allein es empfehle sich wohl nicht, am Schlusse der Landtagsperiode eine solche Aenderung vorzunehmen. Eine Regelung der Vertretung im Landesausschusse und in den Commissionen im Sinne der Ausführungen Ruß' finde er begreiflich und berechtigt. Eine nationale Partei solle hiebei nicht von Compromissen und dem guten Willen anderer Parteien abhängen. In ähnlichem Sinne sprach Graf Palffy. Abg. Dr. Rieger erklärte gleichfalls die vom Abg. Dr. Ruß aufgeworfene Frage für eine gerechte. Den Deutschen müssen in nationaler Hinsicht Garantien geboten werden. Wir sind principiell nicht gegen die Errichtung von Curien. Seit dreißig Jahren streben wir eine Wahlreform unter Gleichberechtigung beider Nationalitäten an; wir stehen jedoch unter dem Einflusse der Coalition, welche sich die Wahrung des nationalen Besitzstandes zur Aufgabe gestellt hat. Dies sei kein moralischer Standpunkt. Die Punctationen hält Redner für abgethan, steht aber auf dem Standpunkte, daß der nationale Zwist nur auf Grund des Einvernehmens beider Nationen gelöst werden könne. In der kurzen Zeit, die dem Landtage noch gegönnt ist, kann es zu einer solchen Lösung nicht kommen. Wenn ich und meine Genossen nicht hier sein werden, sollen unsere Nachfolger die Verantwortung übernehmen. — Zum Schlusse erklärte Abg. Dr. Ruß, daß er sich vorbehalte, noch im Laufe dieser Generaldebatte einen Gesetzentwurf betreffend die Einführung nationaler Wahlcurien vorzulegen.

Gestern hat im Palais des Grafen Moritz Nicolaus Esterhazy um 10 Uhr Vormittags eine Katholiken-Versammlung stattgefunden. Von 300 Eingeladenen waren 160 erschienen. Nach längerer Discussion, die für durchaus vertraulich erklärt war, wurde ausgesprochen, daß die neue Partei den Namen „Volkspartei" zu führen habe und auf der Basis der Ausgleichsgesetze von 1867 stehe.

Wie die „Wr. Allg. Ztg." meldet, wird in gut informirten politischen Kreisen mit Bestimmtheit behauptet, daß der Rücktritt des Grafen Kalnoky von seinem Posten bevorstehe. Wie man versichert, soll der Minister der auswärtigen Angelegenheiten bereits in zwei, längstens drei Monaten aus seinem Amte scheiden. Es gilt, immer nach den Behauptungen jener Kreise, als völlig ausgeschlossen, daß Graf Kalnoky bei einem Zusammentritt der Delegationen noch sein Amt innehaben werde.

Ausland.

Die vorliegenden reichsdeutschen Blätter sind überfüllt mit Berichten über das Geburtsfest des Kaisers Wilhelm und über die aus diesem Anlasse erfolgten Kundgebungen und Entschließungen. Der Kaiser erhielt vom König Humbert und der Königin Margherita ein prachtvolles Blumenarrangement als Geburtstagsgeschenk. Gleichzeitig richtete das Königspaar an Kaiser Wilhelm ein herzliches Gratulationsschreiben, in welchem die Hoffnung auf einen baldigen Besuch Kaiser Wilhelm's in Italien ausgesprochen wird.

In Frankreich haben gestern der neugewählte Präsident und die neugebildete Regierung ihr Programm den Kammern bekannt gegeben. Die in den Kammern verlesene Botschaft des Präsidenten Faure enthält einen Appell zur Milderung der Parteikämpfe sowie den aufrichtigsten Wunsch nach demokratischen Reformen. Sie betont die ausgezeichneten Beziehungen Frankreichs zu den europäischen Staaten sowie den festen Willen des Landes, den Frieden zu wahren und zu kräftigen. — Im Pro-

Das Nationalgetränk Englands.

Der Thee ist in England ein bei Reich und Arm gleich angesehener Freund und repräsentirt in Wahrheit das Nationalgetränk des Inselvolkes. Sieben Achtel der Sohne Albions trinken am Morgen zu ihrem ersten Frühstück jenen köstlichen Aufguß, und ebenso läßt sich schwer ein Engländer denken, welcher nicht wenigstens einmal am Tage, ungefähr um fünf Uhr Abends seinen „five o'clock tea" zu sich nimmt. Colossale Summen stecken daher natürlich im englischen Theehandel, und während in früheren Zeiten das Geld für jene aromatischen Blätter in die Taschen der bezopften Söhne des himmlischen Reiches floß, suchten sich die Briten in dieser Beziehung mehr und mehr aus den Fängen China's zu befreien und legten in Ostindien und auf der Insel Ceylon Theepflanzungen an, welche heute, wie wir nachstehend sehen werden, die Producte des fernen Ostens zum großen Theil verdrängt haben und täglich mehr verdrängen. Die augenblickliche Lage des englischen Theegeschäftes ist wohl des Studiums Aller werth, welche sich für jenen köstlichen, goldfarbigen Trank interessiren. Während der letzten Jahre hat sich in England eine vollständige Revolution in Bezug auf Thee vollzogen, und zwar nicht nur, was den Geschmack des Publicums anbetrifft, sondern auch in der Art und Weise des Verkaufes jenes Artikels im Groß- und Kleinhandel, während selbstverständlich der Pflanzer darnach trachten mußte, mit der neuen Strömung zu schwimmen. Merkwürdigerweise ist der weitaus größte Theil der britischen Insulaner jetzt kein Freund des mit zartem Aroma versehenen chinesischen Thees mehr, sondern die Gunst derselben hat sich langsam, aber stetig den kräftig riechenden, auf englischem Boden gewachsenen Producten der Insel Ceylon sowie den starken, scharf schmeckenden Blättern des britischen Ostindiens zugewandt. Die letztgenannte Colonie erzeugt meistentheils nur derartige Theesorten, doch gewinnt man auch in dem Darjeeling-District herrliche, fein aromatisch schmeckende Producte. Natürlich sind die Blätter der auf den englichen Plantagen gewachsenen Pflanzen billiger als die chinesischen, und um Concurrenz zu machen, sandte das himmlische Reich fortgesetzt geringwerthigere Producte, so daß in den letzten fünf oder sechs Jahren die Qualität dieser immer schlechter wurde, ein Umstand, welcher keineswegs dazu beitrug, den Thee China's in der Gunst des Publicums zu heben. Es will heute kaum noch etwas helfen, bessere und im Preise concurrenzfähigere chinesische Qualitäten nach England zu senden, denn dieselben verkaufen sich eben jetzt in dem gleichen Maßstabe schwer, wie früher chinesischer Thee außerordentlich rasch bar zahlende Abnehmer fand. Der Import der Producte des fernen Ostens schrumpft deshalb von Jahr zu Jahr mehr zusammen, und nur die Thee-Ausfuhr der besten Sorten verleiht dem Handel mit jenem Product noch verhältnißmäßiges Leben, aber es ist immerhin ein kleines Kunststück, Geld dabei zu verdienen. In den letzten Jahren hat der chinesische Thee einen tödtlichen Schlag erhalten, denn es haben sich zu viel Häuser die Finger beim Import desselben verbrannt, wie man zu sagen pflegt, besonders wenn es sich darum handelte, seine Mittelqualitäten und feinste Theesorten zu placiren. Mit solchen Erzeugnissen haben financiell kräftige, alte Firmen sehr viel Geld verloren, und manches Importhaus wäre zusammengebrochen, wenn seine Inhaber nicht so klug gewesen wären, mit chinesischen, auch ostindische und Ceylon-Theesorten gleichzeitig einzuführen, deren Verdienst den Verlust, welcher auf die chinesischen Producte herauskam, wett machte. Es ist im Juli und August des Jahres 1892 durchaus nichts Ungewöhnliches gewesen, daß ein Importhaus 8 oder 10 Pence und noch mehr an einem Pfund chinesischen Thees zusetzen mußte, wenn man realisiren wollte. Vor zwanzig bis dreißig Jahren wurden die feinen, herrlich aromatischen Producte Hankows, welche einen kräftigen Trank abgeben, in London für 2 Schilling bis 2 Schilling 6 Pence, unter Steuerverschluß lieferbar, verkauft — dies war der mindeste reelle Preis — aber leider war dieser Thee in ganz reinem Zustande nur den bemittelten Classen der englischen Bevölkerung zugänglich, da sich die Notirung zu hoch für kleine Börsen stellte. Es blieb daher gewöhnlich nichts übrig, als die Hankow-Producte nach Rußland und anderen Ländern zu verschiffen, woselbst sie willige Abnehmer fanden, denn der englische Geschmack verlangte einen viel kräftiger riechenden Thee, und man wollte solchen auch billiger haben, als es möglich war, Hankow-Thee zu liefern, während man das Gewünschte schon sehr leicht zu zwei Schilling und etwas darüber haben kann, d. h. eine gute bis feine Qualität, wenn man Mischungen von Ceylon-Thee oder solche von ostindischem und Ceylon-Thee kaufen will; doch bekommt man augenblicklich schon im Kleinverkauf einen recht guten Thee, wenn man 1 Schilling 6 Pence anlegt.

Es gibt drei Arten von Ceylon-Thee: gebrochener Peco — broken peco —, Peco und Peco-Souchong. Die Blätter des ersteren sind im Allgemeinen zu klein, und das Getränk wird zu stark, um dieselben allein zu benutzen; man bedient sich ihrer deshalb beinahe ausschließlich zum Mischen mit den beiden anderen Sorten oder mit ähnlichen ostindischen und chinesischen Producten. Der Peco-Souchong besitzt gewöhnlich zu große Blätter und hat für das Auge des englischen Publicums noch den Nachtheil, in der Tasse zu hell auszusehen, gerade so wie die ordinären und mittleren Sorten, somit eignet sich jener auch nicht, um ungemischt verwendet zu werden, während die feinsten Ceylon-Pecosorten, welche bei den öffentlichen Verkäufen in London von 1 Schilling bis 1 Schilling 4 Pence bringen, meistentheils von delicatem und ausgewähltem Geruch sind, darin den feinsten chinesischen Mingchows vergangener Zeiten ähnlich sehend, aber einen kräftigeren Aufguß abgebend. Letztere Sorten kommen nur recht wenig im Handel vor, und das große Publicum sieht jene ziemlich selten in reinem Zustande, wie sie importirt werden, da die englischen Theetrinker ein kräftigeres Product wünschen, was man dadurch

gramm der Regierung nimmt die Amnestie den hervorragendsten Platz ein. Dieselbe bezieht sich auf alle politischen Verbrecher, ausgenommen die Anarchisten und Verräther, somit wird Henri Rochefort wieder in Paris für den „Intransigeant" schreiben, Graf Dillon zurückkehren und Gerault-Richard seinen Sitz in der Kammer einnehmen.

Kaum hat sich in Paris das Ministerium Ribot constituirt und schon rückt ihm der „Figaro" mit einer Scandalenthüllung zu Leibe, deren Spitze gegen den Ministerpräsidenten gerichtet erscheint. Ein mit „vidi" signirter Artikel des „Figaro" erzählt in ausführlicher Weise die unlauteren Vorgänge zur Zeit der Gründung der Südbahnen, und zwar wie Baron Reinach gleichwie für die Panama-Angelegenheit auch hiefür Parlamentarier gewann, wie Jules Roche, Rouvier und Yvès Guyot die Sache unterstützten und publicirt sodann eine Quittung des Deputirten Deloncle über 8000 Francs Syndicatsgewinn. Der Artikel bedauert, daß man nicht hoffen könne, daß Ribot hier eine Reinigung vornehmen werde. Habe doch ein einflußreicher Administrator des „Comptoir d'Escompte" auf die Frage des Richters, warum das Comptoir dem Erpresser Portallis 30.000 Francs bezahlt habe, geantwortet, daß dies auf den Rath des damaligen Ministers Ribot geschehen sei, wozu der Artikel bemerkt, „wie Floquet, der aus dem Panama-Fonds Gelder für Canivet verlangte".

Die „Estafette" bringt die Sensationsmeldung, deren Bestätigung noch abzuwarten ist, Casimir-Perier bereite eine Broschüre vor unter dem Titel „Sechs Monate Präsidentschaft", worin er mit Beweisstücken die Geschichte seiner „Gefangenschaft im Elysée" erzählen wolle, zugleich die täglichen Kämpfe und die Fallen, die man ihm fortwährend gelegt; besonders soll er beabsichtigen, sich über die Vorbereitung der gegen ihn demonstrirenden Wahl des Radicalen Bachimont in Casimir-Perier's eigenem Wahlkreise Nogent-sur-Seine und Gérault-Richard's in Paris zu verbreiten. Casimir-Perier beabsichtigt angeblich, die Broschüre auf seiner Erholungsreise im Süden zu schreiben und im Frühjahr erscheinen zu lassen.

In der belgischen Kammer geht es stürmisch zu. Am Freitag riefen die Socialisten einen heillosen Scandal hervor. Der Ministerpräsident Deburlet warf den Socialisten agitatorisches Treiben vor, worauf der Socialist Vandervelde rief: „Sie sind ein freches Individuum!" Trotz des Einschreitens des Vorsitzenden weigerte sich Vandervelde, den Ausdruck zurückzunehmen. Zwischen den Clericalen und Socialisten entstand eine förmliche Balgerei. Nach der Sitzung sandte der Ministerpräsident an Vandervelde seine Zeugen. — In der Samstagsitzung fand eine lebhafte Discussion über die socialen Fragen statt. Der katholische Deputirte Eemann, welcher den Socialisten Anseele unterbrach, wurde vom Präsidenten De Lantsheere zur Ordnung gerufen. Als Eemann Anseele einen Tollhäusler nannte, wurde er zum zweiten Male zur Ordnung gerufen. Hierauf wurde an die Kammer appellirt, ob Eemann ermächtigt werden solle, sich über die Angelegenheit auszusprechen. Der Präsident bekämpfte die Ermächtigung. Als die gesammte Rechte sich erhob, um dafür zu stimmen, daß Eemann sich aussprechen solle, verließ Lantsheere den Sitz und legte das Präsidentenamt nieder, obwohl ihn viele Deputirte dringend baten, zu bleiben. Unter lebhafter Bewegung wurde die Sitzung aufgehoben.

Das Ableben des russischen Ministers des Aeußern von Giers hat nicht bloß in Rußland, sondern in ganz Europa aufrichtige Theilnahme hervorgerufen. In der Presse aller Länder werden die hohe staatsmännische Bedeutung des Verblichenen, seine nie wankende Loyalität und seine unermüdliche Sorgfalt um gütliche Schlichtung aufgetauchter Schwierigkeiten und Erhaltung des Friedens in warmen Worten gewürdigt. Irgend welche Aenderung der auswärtigen Politik Rußland's nach Giers' Tode wird nicht besorgt. Wer sein Nachfolger sein wird, ist unbekannt. Vorläufig wird jedenfalls sein Adlatus während seiner langen Krankheit, Geheimrath Schischkin, die Geschäfte im Geiste des Dahingeschiedenen führen. Giers war ein Freund Deutschland's, er hat in sehr kritischen Momenten für die Wahrung guter Beziehungen mit Deutschland und Oesterreich gewirkt.

Ein der „Pol. Corr." aus Petersburg zugehender Bericht constatirt, daß der vortreffliche Eindruck, den der ruhige Verlauf der Präsidentschaftskrise in Frankreich in den politischen Kreisen der russischen Hauptstadt hervorgerufen hatte, durch die seitherigen Vorgänge bedeutend abgeschwächt wurde. Es mache eine sehr ungünstige Wirkung, daß die republicanischen Machthaber, statt sich durch die glückliche Lösung der Krise zu einer festeren Haltung gegenüber den extremen Strömungen ermuthigt zu fühlen, in dieser Richtung eine bedauerliche Schwäche verrathen. Es erfahre einhelligen Tadel, daß man sich an den maßgebenden Stellen in Paris entschloß, manchen bedenklichen Forderungen der Radicalen und der Socialisten nachzugeben und z. B. den wegen politischer Vergehen Verurtheilten Amnestie zu gewähren. Man müsse besorgen, daß derartige Tendenzen der französischen Staatslenker die ungeheuere Mehrheit der conservativen Republicaner der Regierung entfremden und letztere auf eine Bahn drängen könnten, die das ausgesprochene Mißfallen der maßgebenden russischen Kreise erwecken würde Selbstverständlich würde eine derartige Entwicklung der Zustände in Frankreich nicht ohne ungünstige Rückwirkungen auf die Beziehungen Rußland's zu der Republik bleiben.

Die erste Amtshandlung des neuen griechischen Cabinets ist die Vertagung der Kammer auf vierzig Tage. Unterdessen wird man die Wahlen „vorbereiten". Ob dem Ministerium dadurch eine längere Dauer gesichert wird, ist zweifelhaft. Alle Nachrichten aus Athen stimmen darin überein, daß der Cabinetswechsel wenig oder nichts an den trostlosen Zuständen des Landes ändern kann. Der neue Ministerpräsident ist Nikolaus Delijannis, nicht etwa sein Oheim, der 70-jährige Theodor Delijannis. Letzterer und Trikupis pflegten sich einst wie die Figuren eines Wetterhäuschens abzulösen, dies hat aber seit dem Tage aufgehört, an welchem König Georg zu Anfang des Jahres 1892 Theodor Delijannis brüskirt hatte. Der neue Ministerpräsident Nikolaus Delijannis, dessen Vater Minister des Auswärtigen unter der Regierung des Königs Otto war, steht im 51. Lebensjahre. Er war fast zwei Decennien diplomatischer Vertreter Griechenlands in Paris. Seine Collegen im Ministerium sind ziemlich unbekannte Größen. Vlachos, der neue Cultusminister, war ehedem Gesandter in Berlin. In der literarischen Welt ist er durch vortreffliche Uebersetzungen deutscher Dichtungen ins Griechische bekannt, seine Uebertragung von Lessings „Nathan" wird sehr gerühmt. Auch als Herausgeber lyrischer Gedichte ist er hervorgetreten. Der für die Marine bestimmte Kiesis trug dasselbe Portefeuille im Cabinet Sotiropulos. Daß es dem neuen Finanzminister gelingen sollte, eine planmäßige Tilgung der Schulden und eine regelmäßige Zahlung der Zinsen zu ermöglichen, darf bezweifelt werden. — Wir tragen an dieser Stelle zu unserem Leitartikel vom letzten Samstag berichtigend nach, daß in Folge des Steigens des Goldagio's in Griechenland auf 87 pCt. 100 Drachmen dem Auslande gegenüber einen Kaufwerth von ungefähr 53 Drachmen (nicht, wie irrthümlich gedruckt war: 13 Drachmen) haben. — Briefe aus Griechenland behaupten, die allgemeine Aufregung sei so groß, daß man eine Revolution befürchten müsse. An allen Depeschen wird strenge Censur geübt.

---

erzielt, daß man jene vermischt. Im Jahre 1882 belief sich der inländische Verbrauch Englands für chinesische Thees auf rund 114,462.000 Pfund, während nur 50 426.000 Pfund ostindische Producte consumirt wurden. Auch im Jahre 1886 versorgte das himmlische Reich noch die britischen Inseln in der Hauptsache mit seinen Erzeugnissen, aber seit 1887 geht die Einfuhr sowie der Verbrauch chinesischen Thee's in England stetig zurück, und im Jahre 1891 lieferte der ferne Osten nur noch ungefähr 52,000.000 Pfund, während der englische Gesammtverbrauch in jenem Jahr 202,500.000 Pfund ausmachte, von denen 150,500.000 Pfund ostindische und Ceylon-Erzeugnisse waren. In dem gleichen Zeitabschnitt verminderte sich der Bedarf chinesischen Thee's um 40,000.000 Pfund, während der Consum der anderen genannten Sorten um 50,000 000 Pfund zunahm. Im Jahre 1892 stellte sich das Verbrauchsverhältniß für China noch schlechter, nicht ganz 34,500.000 Pfund gegenüber 109,000.000 Pfund Ceylon-Thee's. Welcher Unterschied in Bezug auf das Jahr 1866, in welchem nur 45,000.000 Pfund ostindischen Thee's consumirt wurden, China dagegen beinahe 98,000.000 Pfund nach Großbritannien exportirte! Wie sehr das englische Volk dem Genuß des Ceylon-Thee's Geschmack abgewonnen hat, sieht man aus nachfolgender Aufstellung, die höchst interessant ist, denn je weniger chinesische Producte importirt werden, desto mehr Thee wird, auf den Kopf der Bevölkerung vertheilt, getrunken. Im Jahre 1866 war jenes Verhältniß 3,42 Pfd., 1876 stieg es auf 4,49 Pfd., 1886 auf 4,87 Pfd. und 1892 auf 5,43 Pfd. Und dennoch ist noch Raum für ein ferneres Steigen, wenn man bedenkt, daß die australischen Colonien Englands auf den Kopf der Bevölkerung zwischen 7 und 8 Pfd. Thee verbrauchen. Man fängt jetzt bereits an, dafür zu plaidiren, daß dieser wichtige Consumartikel gar keine Eintrittssteuer zahlen soll, ein Vorschlag, welchen sämmtliche Mäßigkeitsvereine des Vereinigten Königreiches unterstützen, und ein Anfang ist ja schon gemacht, denn statt 6 Pence aufs Pfund zahlt Thee seit einiger Zeit (1890) nur noch 4 Pence.

— Sch. —

Schlesischer Landtag.

Troppau, 28. Jänner.

Vorsitzender Landeshauptmann-Stellvertreter Cardinal Dr. Kopp.

Abg. Dr. Haase referirt über die Subventionirung des vom Blinden-Wohlfahrtsvereine der Frauen und Mädchen in Mähren und Schlesien anläßlich des bevorstehenden Regierungsjubiläums Sr. Majestät zu begründenden Blindenheims. Der Vorberathungs-Ausschuß stellt folgenden Antrag: Dem Vereine wird für das anläßlich des bevorstehenden 50jährigen Regierungsjubiläums in Brünn zu errichtende Blindenheim, in welchem die im mähr.-schles. Blindeninstitut ausgebildeten, jedoch verwaisten, alleinstehenden oder unselbständigen armen blinden Mädchen aufgenommen und bei Arbeit und Thätigkeit bis an ihr Lebensende verpflegt und versorgt werden sollen, ein Beitrag von 1000 fl. ein für allemal bewilligt. Dieser Antrag wurde ohne Debatte zum Beschlusse erhoben.

Dem Verwaltungausschuß der gewerblichen Fortbildungsschule in Jägerndorf wurde ein außerordentlicher Beitrag von 300 fl. zur theilweisen Bedeckung des in dem Präliminare pro 1895 nachgewiesenen Abganges per 780 fl. bewilligt.

Der Caroline Doubrawky, Aushilfslehrerswitwe in Podwihof, wurde eine Krankheits- und Beerdigungskostenaushilfe von 80 fl., zahlbar im Jahre 1895 unter Aufrechthaltung des Beschlusses vom 15. Jänner 1895 bewilligt.

Dem pensionirten Lehrer der Volksschule in Ober-Lischna, Johann Menschik, d. Z. in Jablunkau, wurde eine jährliche Gnadengabe von 80 fl., vom 1. Jänner 1895 angefangen, bewilligt.

Der evangelischen Gemeinde Zeislowitz wurde zum Schulerweiterungsbau eine Aushilfe aus Landesmitteln in der Höhe von 1000 fl. unter der Bedingung bewilligt, daß auf dem Schulgrundstücke (Schulgebäude) grundbücherlich die Widmung eingetragen werde, daß ohne Zustimmung der Landesvertretung das Gebäude dem bisherigen Zwecke, als öffentliche Schule zu dienen, nicht entzogen werden dürfe. Außerdem wurde dieser Gemeinde gegen Mithaftung der Ortsgemeinde ein mit 4% verzinsliches, in zwanzig Jahren rückzahlbares Darlehen von 3000 fl. bewilligt. Mit der Durchführung dieser Angelegenheit wurde der Landes-Ausschuß betraut.

Nach dem Referate des Abg. Dr. Stratil wurde über das Gesuch der Gemeinden Grätz, Podoli, Zimrowitz, Damadrau und des Carl Weißhuhn um Verhaltung des Bezirksstraßen-Ausschusses für den Troppauer Landbezirk zur Leistung eines Drittels der Erhaltungskosten des Verbindungsweges von Podoli nach Zimrowitz zur Tagesordnung übergegangen.

Abg. Stonawski referirt über das Gesuch des „medicinischen Unterstützungsvereines der k. k. Universität in Wien" um Subvention und stellt den Antrag dem Vereine für das Jahr 1895 30 fl. zu bewilligen.

Abg. Türk ist gegen diesen Antrag; er könnte nur dann für den Ausschußantrag stimmen, wenn der Berichterstatter ihm die Versicherung gibt, daß unter den von diesem Vereine im abgelaufenen Jahre unterstützten vierzehn Schlesiern kein Jude war. Redner stellt den Antrag, über den Ausschußantrag zur Tagesordnung überzugehen und die 30 fl. dem „medicinischen Verein zur Unterstützung kranker Studirender" zu widmen.

Abg. Dr. Müller beantragt, den Antrag des Abg. Türk auf Subventionirung des zweiten Vereines dem Vorberathungs-Ausschusse zuzuweisen, da dies ein selbständiger Antrag ist.

Abg. Türk acceptirt den Vorschlag des Vorredners.

Nachdem Abg. Dr. Menger den Antrag des Ausschusses wärmstens unterstützt hatte, wurde derselbe mit allen gegen die Stimme des Abg. Türk angenommen.

Dem Volksbildungsvereine in Freudenthal wurde zum Zwecke der Vergrößerung seiner Volksbücherei ein Betrag von 20 fl. bewilligt.

Abg. Zdenko v. Sedlnitzky berichtet über den Antrag des Landes-Ausschusses betreffend die Festsetzung der Bedingungen der Ueberlassung des Hauses Nr. 4 in Troppau (Landhauspark) seitens der österr.-schles. Bodencreditanstalt an das Land, welcher zum Beschusse erhoben wurde.

Abg. Dr. Stratil referirt über den vom Abg. Swiezy gestellten Antrag auf Einstellung eines Credites von 2000 fl. in den Flußregulirungsfonds zur schleunigen Herstellung der Flußdämme bei Zarzitz. Dieser besondere Credit wurde dermalen nicht bewilligt; es wurde jedoch dem Landesausschusse aufgetragen, zu den provisorischen Dammherstellungen bei Zarzitz die erforderliche Beihilfe aus der mit Landtagsbeschluß vom 22. Jänner 1895 bewilligten Creditsumme von 20.000 fl. zu bewilligen und seinerzeit nach Fertigstellung des Projectes und der Kostenvoranschläge für die definitive systematische Gewährung weiterer Credite Anträge zu stellen.

Abg. Swiezy sprach gegen den Ausschußantrag, weil derselbe seinen Wünschen und Intentionen nicht entspreche; er weise jede Verantwortung von sich, wenn eine Katastrophe eintreten sollte.

Das Gesuch des Bezirksstraßenausschusses in Freistadt um eine Subvention zu den Kosten einer in Folge des Hochwassers vom Jahre 1894 nothwendig gewordenen Correction der Olsa und der Erbauung einer neuen Brücke bei Konkolna wurde dem Landesausschusse unter Hinweis auf den, auf die Hochwasserschäden bezüglichen Landtagsbeschluß vom 22. Jänner 1895 zur Erledigung in dem Sinne abgetreten, daß dem Freistädter Bezirke eine Subvention im Höchstbetrage von 4000 fl. zugewendet werden könne.

Der mit Erlaß des Landesausschusses vom 12. März 1878 bewilligte und mit Landtagbeschluß vom 15. September 1892 auf 200 fl. erhöhte jährliche Erziehungsbeitrag für Victor Herrmann, Sohn des verstorbenen Landesbuchhalters Eduard Herrmann, Mediciner im fünften Jahre, wurde demselben — nach dem Referate des Abg. Dr. Zimmer — für die Zeit vom 24. April l. J. bis 24. April 1896 belassen.

Abg. Dr. Rochowanski berichtete über den Antrag des Specialausschusses betreffend die Erlassung von Anhangsbestimmungen zu dem Statute der österr.-schles. Bodencreditanstalt zum Zwecke der Ausgabe von Communal-Schuldverschreibungen. Der Vorberathungsausschuß ist zu dem Schlusse gelangt, daß die Ausführung der neuen Darlehensgeschäfte der gegenwärtig bereits bestehenden Bodencreditanstalt zu überlassen und von der Gründung einer neuen selbständigen Anstalt abzusehen sei, daß jedoch die Ausgabe solcher Darlehen ohne hypothekarische Sicherheit einen ganz selbständigen von den Hypothekargeschäften vollständig getrennten Geschäftszweig der österr.-schles. Bodencreditanstalt zu bilden habe, für welchen sowohl der Tilgungs- als auch Reservefonds abgesondert von den gleichen Contis der Hypothekargeschäfte zu berechnen und zu verbuchen wären. Der Vorberathungsausschuß glaubt durch diese Art der Durchführung verhältnißmäßig allzugroße Kosten des neuen Unternehmens vermeiden zu können; er war aber auch der Ansicht, daß bei dem beschränkten Gesammtumfange der zu gewährenden neuen Darlehen die Gründung einer selbständigen Anstalt unnöthig ist. Ein nachtheiliger Einfluß auf die bisherige Geschäftsführung der Bodencreditanstalt wäre ausgeschlossen und zwar umsomehr, als die auch für die neuen Darlehen übernommene Bürgschaft des Landes Schlesien weit mehr als hinreichend sei, um das Vertrauen des Geld anlegenden Publicums zu den Pfandbriefen der österr.-schles. Bodencreditanstalt unerschüttert zu erhalten und für die neu auszugebende Schuldverschreibung zu gewinnen. Dem Vorberathungsausschuß erschien es als richtig, ungefähr das Doppelte der gesammten Steuerschuldigkeit des Landes Schlesien als das Maximum dieser Darlehensgewährung wenigstens für den Anfang zu bezeichnen, solange nicht durch das Anwachsen eines Reservefonds eine Erweiterung dieser Gesammtsummen ermöglicht wird und es wurde daher diese Gesammtsumme auf 5,000.000 fl. festgesetzt. Die aus diesem Anlasse nothwendig gewordenen Anhangsbestimmungen zu dem Statute der österr.-schles. Bodencreditanstalt

wurden genehmigt. Dieser Beschluß ist der Allerhöchsten Genehmigung zu unterziehen.

Abg. Dr. Stratil hatte beantragt, daß auf die Rückseite der Schuldverschreibungen nicht nur — wie vom Ausschusse beantragt — einige Paragraphe in deutscher, sondern auch in czechischer und polnischer Sprache abgedruckt werden sollen. Dieser Antrag wurde nicht unterstützt. Dagegen wurde eine Resolution des Vorberathungsausschusses folgenden Inhaltes angenommen: Der Landesausschuß wird beauftragt, anzustreben, daß eine dem Gesetze vom 6. Jänner 1891 L.-G. und V.-Bl. Nr. 11 analoge gesetzliche Bestimmung auch für Kirchen- und Cultusgemeinden, dann Wasser- und Meliorationsgenossenschaften erlassen werde. Ebenso wurde folgender Antrag des Abg. Dr. Stratil angenommen: Dem Landesausschuß wird aufgetragen, nachdem die Aufgabe der Communal-Schuldverschreibungen ins Leben getreten sein wird, zu erwägen, ob diese Institution auch auf Kirchen- und Cultusgemeinden und auf Vereinigungen zu Meliorations- und Landesculturzwecken, insbesondere auf Wassergenossenschaften ausgedehnt werden könne, und dem Landtage in dieser Beziehung allfällige Anträge vorzulegen.

Nach dem Referate des Abg. Dr. Haase wurde der Landesausschuß ermächtigt, der Landesregierung die erforderlichen Mittel zur Anschaffung von Behring'schem Heilserum behufs Vornahme von Schutzimpfungen armer Personen (Kinder), insbesondere während des Herrschens von Diphtheritis-Epidemien zur Verfügung zu stellen, wozu demselben ein Credit im Höchstbetrage von 500 fl. bewilligt wurde. Die Art der Verwendung hat der Landesausschuß mit der Landesregierung zu vereinbaren.

Der Schulgemeinde Bazanowitz wurde zur Bedeckung der durch den Bau eines Wirthschaftsgebäudes, Anlage eines Brunnens bei der Schule ꝛc. aufgelaufenen Kosten per 859 fl. 50 kr. ein Beitrag von 200 fl. bewilligt.

Ueber das Gesuch der Gemeinde Prazma um eine Subvention zur Anlage eines Schulgartens und Turnplatzes wurde wegen Mangels irgend welcher Belege dermalen zur Tagesordnung übergegangen.

Der Gemeinde Wrzessin im politischen Bezirke Troppau wurde zur Beistellung der inneren Einrichtung eines Schulzimmers eine Subvention von 200 fl. bewilligt und der Landesausschuß mit der weiteren Durchführung betraut.

Der Gemeinde Wirbitz im polit. Bezirke Freistadt wurde zur Minderung der Kosten von Reparaturen am dortigen Schulhause eine Beihilfe von 300 fl. bewilligt und der Landesausschuß mit der weiteren Durchführung betraut.

Der Gemeinde Lobnitz im polit. Bezirke Bielitz wurde zur Minderung der Kosten der Herstellungen an dem durch einen Orkan zerstörten Dache der Schule eine Beihilfe von 100 fl. bewilligt.

Dem kath. Gesellenverein in Troppau wurde anläßlich der Ausführung des Baues des Gesellenhospizes ein für allemal eine Beihilfe von 500 fl. bewilligt.

Der Schülerin des ersten Jahrganges der Lehrerinnenbildungsanstalt in Troppau, Olga Schindler wurde eine Unterstützung von 50 fl. bewilligt.

Ueber das Gesuch des Lehrers Paul Terlik in Trzanowitz um Anerkennung der an einer Privatschule zugebrachten Dienstzeit wurde zur Tagesordnung übergegangen.

Dem Gründungscomité der gewerblichen Fortbildungsschule in Königsberg wurde eine jährliche Subvention von 200 fl. für die Dauer des Bestandes dieser Schule bewilligt.

Das Gesuch der Gemeinde Friedeberg um eine Beihilfe für die Verpflegskosten für Emil Klein wurde dem Landesausschusse mit der Bestimmung überwiesen, derselben für den Fall, als sich die in dem Gesuche angegebenen Thatsachen als begründet erweisen, eine angemessene Berücksichtigung und Unterstützung zu Theil werden zu lassen.

Zur Bestreitung der Tracirungskosten der Eisenbahnlinie Würbenthal-Zuckmantel wurde dem Localeisenbahncomité in Würbenthal eine Subvention von 700 fl. bewilligt.

Abg. Dr Menger hatte dies Gesuch wärmstens befürwortet.

Abg. Türk stellt den Antrag, wenn ein Gesuch um einen Beitrag zur Tracirung der Strecke Olbersdorf-Zuckmantel eingebracht werden sollte, ebenfalls eine entsprechende Summe zu bewilligen.

Abg. Dr. Menger stellt den Zusatzantrag, nur dann den Betrag zu bewilligen, wenn das Gesuch von einer Seite eingebracht wird, die auch eine gewisse Garantie für die Durchführung der Tracirung bietet.

Abg. Dr. Rochowanski hält diese Vorsicht nicht für nöthig, da eine Subvention nur nach der vollzogenen Tracirung angewiesen wird; Abg Zdenko v. Sedlnitzky ist ebenfalls dagegen.

Der Antrag des Abg. Türk mit dem Zusatzantrage des Abg. Dr. Menger wurde zum Beschlusse erhoben.

Abg. Zdenko von Sedlnitzky referirt über den Antrag des Landesausschusses betreffend die Zuerkennung von Activitätszulagen für den Gärtner, Maschinenmeister und Maschinenheizer der Landes-Irrenanstalt. Es wurde beschlossen, daß der Schlußsatz im Punkte 5, Absatz II des Landtagsbeschlusses vom 7. November 1889 betreffend die Systemisirung der Beamten- und Dienerstellen der Landes-Irrenanstalt sich nicht nur auf den Hausmeister und Amtsdiener, sondern auch auf den Gärtner, den Maschinenmeister und Maschinenheizer zu beziehen habe. Diese Bestimmung hat vom 1. Jänner 1895 an in Kraft zu treten.

Dem Wärter der Landes-Irrenanstalt, Adolf Groß wurde mit Rücksicht auf seine langjährige belobte Dienstleistung und für die Dauer derselben eine Personalzulage von 39 fl. vom 1. Jänner 1885 ab bewilligt.

Nächste Sitzung morgen Dienstag den 29. Jänner, 10 Uhr Vormittags.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 28. Jänner. (Der hochw. Cardinal-Fürstbischof Kopp) hat den Unterstützungsvereinen am k. k. Staatsobergymnasium, an der k. k. Staatsoberrealschule und am czechischen Privatobergymnasium in Troppau je 20 fl. gespendet. — Heute Vormittag besuchte Se. Eminenz das Heidrich'sche allgemeine Krankenhaus und besichtigte dasselbe in allen seinen Theilen.

— (Von der Handels- und Gewerbekammer.) In der heute stattgefundenen Sitzung wurde der antisemitischen „Deutschen Wehr" die Mißbilligung der Kammer wegen der fortgesetzten unqualificirbaren Angriffe ausgesprochen und folgende Resolution einstimmig angenommen: Wiederholt hat die Kammer die Zielscheibe heftiger Angriffe seitens der in Troppau erscheinenden Wochenschrift „Deutsche Wehr" gebildet, die öfter Aufsätze enthielt, in welcher die Kammer gröblich beschimpft wurde und die in der unverkennbaren Absicht geschrieben waren, um der Autorität der Kammer in beleidigender Weise nahe zu treten und deren Würde und Ansehen in den Augen des Publicums herabzusetzen. Die Kammer hat, so lange diese Angriffe nur als ein Ausfluß entgegengesetzter politischer Meinungen und Anschauungen gelten konnten, keinen Anlaß genommen, diesen Ausfällen in irgend welcher Weise entgegenzutreten, da sie in der gewiß richtigen Erwägung, daß die Angriffe jenes Blattes einer Erwiderung unwürdig seien, sich zur Abwehr derselben eben nicht bewogen fühlte. Nun haben sich aber die Anfeindungen der „Deutschen Wehr" gegen die Kammer nicht bloß im bedeutenden Maße verschärft, sondern bereits einen die Persönlichkeit der Kammerräthe beleidigenden Charakter angenommen, indem sich die Ausfälle dieses Blattes nunmehr zu ungezügelten Beschimpfungen der Mitglieder der schles. Handels- und Gewerbekammer gestalten. So werden, um nur ein Beispiel anzuführen, nachdem in einer früheren Nummer neben anderen Angriffen auf die Kammer auch von der „hinterhältigen Grundsatzlosigkeit der schlesischen Handelskammer" gesprochen worden war, in Nr. 93 der „Deutschen Wehr" vom 21. November 1894 die Mitglieder der schlesischen Handels- und Gewerbekammer direct als „Kammerprotzen" bezeichnet. Diese Art von Beschimpfungen glaubt die Kammer nicht mehr ruhig hinnehmen zu sollen, sondern sie hält es vielmehr für dringend geboten, jenem Blatte gegenüber die bisherige passive Haltung aufzugeben, denn eine solche Schreibweise macht es der Kammer zur Pflicht, ihre Entrüstung hierüber mit Entschiedenheit auszudrücken und dies damit zu bekunden, daß sie dem Verfasser dieser Artikel, beziehungsweise dem verantwortlichen Redacteur des Blattes „Deutsche Wehr" ihre Mißbilligung ausspricht und weiters beschließt, fernerhin jeden Verkehr mit diesem Blatte abzubrechen, demselben keinerlei Mittheilungen mehr zukommen zu lassen und der Redaction dieses Blattes insbesondere auch die Einladungen zu den Kammersitzungen in Hinkunft nicht mehr zuzusenden. — Abg. Dr. Menger berichtete über die Thätigkeit des schles. Landtages in der laufenden Session. Auf den Antrag des Cardinals Dr. Kopp, betreffend die Vermehrung der Unterrichtsstunden in der Religion und Heranziehung der Lehrer zum Religionsunterrichte zurückkommend, meint Redner, daß dieser Antrag sich der Competenz des Landtages entziehe; es sei Sache des Landesschulrathes, zu erwägen, ob dies eine Nothwendigkeit sei oder nicht. Bei aller Verehrung, die Redner dem Kirchenfürsten gegenüber hegt, kann er doch einige Bedenken, die auch von der Lehrerschaft getheilt werden, nicht unterdrücken. Dem verehrten Abgeordneten wurde unter großem Beifalle der Dank der Kammer für seine interessanten Ausführungen ausgedrückt und das vollste Vertrauen votirt. — Zum Präsidenten wurde kaiserl. Rath Herr C. Dorasil und zum Präsidenten-Stellvertreter Herrn A. C. Lemach einstimmig wiedergewählt. — Der kaufmännischen Fortbildungsschule in Teschen wurde eine Subvention von 200 fl. und der gewerblichen eine solche in der Höhe von 500 fl. bewilligt. — Ausführlicher Bericht folgt.

— (Todesfall.) Gestern ist hier nach längerem Leiden der pens. k. k. Rechnungs-Official Herr Anton Wecera im Alter von 74 Jahren gestorben. Derselbe war nach seinem Uebertritt in den Ruhestand Buchhalter des Troppauer Vorschuß-Vereins, von welcher Stelle er vor ca. zwei Jahren zurücktrat.

Brünn, 28. Jänner. (Cardinal Graf Schönborn) ist heute Mittags aus Prag hier eingetroffen und nach kurzem Aufenthalte in Gesellschaft des Bischofs Bauer nach Wien weitergereist.

— (Trauung.) Am nächsten Donnerstag wird sich in Olmütz Frl. Annie Machanek, Tochter des Fabriksbesitzers Oswald Machanek, mit dem k. u. k. Oberlieutenant Stefan Schulz vermählen.

— (Todesfall.) Vorgestern ist hier der k. k. Rathssecretär Josef Zoufal im 45. Lebensjahre gestorben. Die Leiche wird nach Olmütz überführt und morgen dort bestattet.

— (Landtag.) In der heutigen Sitzung des Landtages theilte der Landeshauptmann mit, daß dem Beschlusse über die provisorische Einhebung der Landesumlage bis Ende März 1895 die a. h. Sanction ertheilt wurde. Hierauf wurde das Gesetz über die Abänderung des provisorischen Gemeindestatuts für Brünn bezüglich der Aufnahms- und Bürgerrechtsverleihungs-Taxen angenommen und das Gesetz betreffend die Abänderung des §. 4 des Gesetzes über Eisenbahn-Zufahrtstraßen in der Richtung, daß die Erhaltung der durch eine Eisenbahn-Unternehmung und den Straßenbezirk hergestellten Eisenbahnzufahrtstraßen eine ausschließliche Obliegenheit der Bezirksconcurrenz bildet.

— (Für den Deutschen Schulverein.) Fabrikant Theodor Kern in Altenberg bei Iglau hat dem Deutschen Schulvereine als Neujahrsspende die namhafte Summe von 500 Gulden gewidmet.

— (Concurs.) Das hiesige Landesgericht hat über das Vermögen des geisteskranken Baumeisters Othmar Zipps den Concurs eröffnet.

Teschen, 29. Jänner. (Ein Genossenschaftsbild.) Die Genossenschaft der Gastwirthe und Getränkeerzeuger von Teschen und Umgebung zählt gegen 300 Mitglieder, hatte jedoch, seitdem sie constituirt wurde, niemals eine Versammlung abgehalten und wir glauben, daß sie hiedurch nichts versäumt hat. Die Mitglieder waren im Gegentheil mit diesem Stande der Dinge sehr zufrieden, da sie keine Beiträge zu zahlen brauchten. Der Obmann der Genossenschaft wollte jedoch die Würde, die mit lästiger, aber nutzloser Schreiberei verbunden ist, endlich einmal loswerden. Und so hatte er denn zu diesem Zweck für Sonntag eine Versammlung einberufen. Es fanden sich auch richtig 8, sage und schreibe acht Mitglieder ein, die nothgedrungen zur Neuwahl schreiten mußten. Es wurden nun wider Willen gewählt: Herr Hotelier Josef Pustelnik zum Obmann und Herr Ludwig Walczynski zum Stellvertreter. Als Ausschußmitglieder erscheinen gewählt die Herren: Carl Becker, Sigismund Berger, Ferdinand Bomba und Johann Malenbrei (aus Trzynietz), ferner in den Ersatz die Herren Gottfried Struhal und Johann Gaschzik. Hoffentlich wird die neue Genossenschaftsleitung nicht allzu viel Eifer entwickeln, denn die Genossenschaftsmitglieder sehnen sich nicht darnach, zumal sie sehen, daß andere sehr stramm geleitete Genossenschaften das Kraut nicht fett gemacht haben. Dem Gewerbe der Gastwirthe und Getränkeerzeuger geht es eben auch ohne genossenschaftliche Organisation ganz passabel, nothleidenden Gewerben dagegen können auch die Genossenschaften nicht auf die Beine helfen. Die erheiternde Scheu vor der Obmannswürde haben wir übrigens vor wenigen Jahre auch in der Müller- und Bäckergenossenschaft gesehen. Der damalige Obmann bot alle Mühe auf und ließ es sich's nicht wenig kosten, um eine Versammlung zusammenzubringen, in der er das Amt zu seiner großen Freude niederlegen konnte. Er ist jedoch bis heute auf die Genossenschaften sehr schlecht zu sprechen.

— (Leichenbestattungen in Teschen.) Wir erhalten folgende Zuschrift: „Geehrte Redaction! Auf Grund des § 19 Preßgesetz ersucht die erste Teschner Leichenbestattungsanstalt mit Bezug auf die in Ihrem geschätzten Blatte Nr. 22 gebrachte Mittheilung um gefällige Aufnahme nachstehender Berichtigung: Es ist unwahr, daß bei den durch unsere Anstalt besorgten christlichen Begräbnissen für Beistellung des Leichenwagens allein eine Gebühr von 100 fl. ö. W. jemals bezahlt werden mußte, unwahr, daß es diesfalls einen feststehenden Tarif nicht gebe, unwahr, daß die Gebühren nach Willkür eingehoben werden, und entschieden unwahr, daß die Leichenbestattung ein auf Privatgewinn berechnetes Unternehmen sei. Nur falls die Hinterbliebenen ein sogenanntes Begräbniß I. Classe wünschen, wird eine Gesammtgebühr von 100 fl. eingehoben und hiefür hat die Anstalt den Leichnam im Sarge zu betten, auf das von der Anstalt herbeizuschaffende Paradebett aufzubahren, durch 48 Stunden um dasselbe Fackelkerzen brennen zu lassen, das Bahrtuch, die Bahre, den Galaleichenwagen sammt Bespannung, für die Beleuchtung desselben, Bedienung, Beistellung der Faculanten sammt Fackelkerzen und Herbeischaffung der Senkgurte Sorge zu tragen, sowie alles bis zur Beerdigung Erforderliche zu veranlassen, und nur für dieses von den Hinterbliebenen gewünschte gesammte Begräbniß I. Classe wird eine Gebühr von 100 fl. eingehoben. Aehnliche Begräbnisse pflegen im Jahre 3 bis 4 vorzukommen, andere Begräbnisse, 30 bis 40 im Jahre, kosten sammt und sonders 15 fl., so daß die gefertigte Anstalt kaum die eigenen Spesen zu decken in der Lage ist und werden die Leichen von dürftigen Personen unentgeltlich bestattet. Falls dennoch nach Jahresabschluß irgend ein Reingewinn sich ergibt, so wird derselbe zur Unterstützung von Witwen und Waisen verstorbener Vereinsmitglieder verwendet. Die gefertigte Leichenbestattungsgesellschaft, welche seit dem Jahre 1883 von der hohen k. k. Landesregierung concessionirt ist, erfüllt ihre Aufgaben mit der größten Gewissenhaftigkeit, ohne daß irgend Jemand Klage gegen uns geführt hätte. Uebrigens ist es auch nicht wahr, daß Herr Arthur Vetter Inhaber der Leichenbestattungsanstalt in Troppau wäre, da unseres Wissens Herr Bumballa diese Concession persönlich leitet. Dies zur Steuer der Wahrheit. Hochachtungsvoll die Teschner Leichenbestattungsanstalt „Pietät." Anselm Schneider, Obmann." — Wir sind zur Aufnahme obigen Schreibens gesetzlich verpflichtet, bedauern jedoch hiezu bemerken zu müssen, daß wir nicht in der Lage sind, auch nur ein Wort davon zurückzunehmen, was wir geschrieben haben. Das ganze Publicum ist uns Zeuge, daß wir nur die reine Wahrheit in schonender Form mitgetheilt haben. Es ist bedauerlich, daß hiesigen Bürgern, die sich mit der Leichenbestattung beschäftigen, eine Concurrenz von auswärts erwächst, aber sie sind selbst Schuld daran. Die Behörde hätte einem Fremden gewiß keine Concession ertheilt, wenn sie nicht von den traurigen Zuständen in dieser Beziehung und der Nothwendigkeit der Abhilfe überzeugt worden wäre. Sogar ein sehr achtbares Mitglied der ersten Leichenbestattungsgenossenschaft hat uns, als es unseren Artikel gelesen hatte, die Richtigkeit aller unserer Angaben bestätigt. Die Gebühren wurden immer willkürlich eingehoben und erst jetzt, als die Concurrenz in Sicht kam, hat man sich zur Aufstellung eines Tarifs und zu anderen Reformen entschlossen. Es dürfte jedoch schon zu spät sein. Mit der Behauptung, daß der Reingewinn der Gesellschaft zur Unterstützung von Witwen und Waisen verwendet wurde, versucht man offenbar Unkundigen Sand in die Augen zu streuen. Es ist doch notorisch, daß die Gesellschaft, welche jetzt 33 Mitglieder zählt, jedem Mitgliede bei der letzten Abrechnung 22 fl. Dividenden ausbezahlt hatte. Früher, als die Zahl der Mitglieder geringer war und keine Anschaffungen gemacht wurden, soll die jährliche Dividende bei einer Einzahlung von etlichen Gulden viel mehr als 30 oder 40 fl. betragen haben. Jetzt muß jedes neue Mitglied 100 fl. einzahlen, aber 22 fl. sind noch immer eine sehr anständige Verzinsung dieses Capitals. Nun wird das gute Geschäft aufhören, man ist eben in der Fructificirung der

Todten zu weit gegangen und da bewahrheitet sich das Sprichwort von dem Krug, der so lange zum Brunnen geht, bis er bricht. Die dreisten Abläugnungen einer Berichtigung in der Zeitung nützen nichts, denn der Sachverhalt ist in der Bürgerschaft allgemein bekannt.

Bielitz-Biala, 28. Jänner. (Zu Gunsten des Witwen- und Waisen-Pensionsfonds der Bielitzer städt. Sicherheitswache) wird mit Zustimmung des Gemeinderathes am 18. Februar d. J. unter dem Protectorate des Bürgermeisters Herrn Steffan das zweite Tanzkränzchen im Zunfthaussaale stattfinden. Mit dem Vertriebe der Eintrittskarten ist soeben der Anfang gemacht worden. Es dürfte bei diesem Anlasse angezeigt sein, auf die Erfolge dieses humanitären Unternehmens in der Zeit des ersten Jahres hinzuweisen und der Bürgerschaft die weitere Entwicklung desselben ans Herz zu legen. Bei der ersten Veranstaltung am 19. Februar v. J. wurde aus den Einnahmen der Veranstaltung ein Reinerträgniß von 1000 fl. erzielt und der Bestand des Fonds durch Schenkungen und Vermächtnisse auf 1883 fl. 93 kr. erhöht. Aus den Spenden der löblichen Sparcassenverwaltung sind dem Unternehmen allein 500 fl. zugewachsen und es besteht gegründete Aussicht, daß auch in diesem Jahre dem Fonds eine Spende in gleicher Höhe zufließen werde. Vorausgesetzt, daß die Veranstaltungen und Spenden im heurigen Jahre ein gleiches Resultat ergeben, dürfte der Fonds auf die Höhe von ca. 3400 fl. anwachsen. Gegenüber dem Mannschaftsstande von 24 Wachleuten ist das Zinsenerträgniß allerdings noch immer ein kleines und bescheidenes, aber durch fortgesetztes Bemühen wird es möglich werden, dasselbe im Verlaufe eines Jahrzehnts auf eine Höhe zu bringen, die es ermöglichen würde, bei den Hinterbliebenen der mittellosen Wachmänner manche Thränen des Kummers und der bitteren Noth zu trocknen und die Berufsfreudigkeit und den Diensteifer des Wachcorps auf eine noch höhere Stufe zu bringen, was doch nur wieder der Bürgerschaft zu Gute kommen wird. Die Förderung des guten Werkes sei darum dem wohlwollenden Sinne unserer Bürgerschaft dringend ans Herz gelegt und wenn die Organe der Wache mit den Einladungen und Eintrittskarten erscheinen, mögen sie wohlwollender Aufnahme und offenen hilfsbereiten Händen begegnen. Der Dienst der Sicherheitswache ist in seiner jetzigen Organisation ein anstrengender und aufreibender und stellt an die moralische und physische Qualität der Wachmänner entsprechend weitgehende Anforderungen, denen als Compensation eine verhältnißmäßig sehr karge Entlohnung gegenübersteht. Hier mit helfender Hand bessernd einzugreifen und das schwere Los der Hinterbliebenen der Wachmannschaft mildern zu helfen, welche im Dienste der öffentlichen Ordnung und Sicherheit Gesundheit und Leben einsetzt, ist eine schöne Gelegenheit zur Bethätigung des wohlthätigen Sinnes und des Billigkeitsgefühls, das unsere Bürgerschaft so vortheilhaft auszeichnet. Möge der Appell an dieselben auf fruchtbaren Boden fallen und das Ergebniß der bevorstehenden Zweckveranstaltung nicht hinter jenem des Vorjahres zurückbleiben.

— (Todesfall.) In Biala verstarb gestern im 32. Lebensjahre Herr Franz Felkel, der Adoptivsohn und Erbe des vor zwei Jahren ihm im Tode vorangegangenen Tapezierers und Hausbesitzers Herrn August Felkel. Ein Lungenleiden hat den jungen Mann im besten Alter einen frühen Tod finden lassen.

Jägerndorf, 27. Jänner. (Sitzung der Gemeindevertretung.) Der Vorsitzende, Bürgermeister Dr. Emil Hirsch, theilte in der letzten Sitzung des Gemeinde-Ausschusses mit, daß Herr Director Wünsch für seine Ernennung zum Ehrenbürger gedankt und 20 fl. für die Stadtarmen gespendet habe; die Witwe nach dem verstorbenen Buchbinder Herrn Karl Rieger hat dem Armenfonds 10 fl., Herr Baumeister Hartel 20 fl. und 10 fl. der Suppenanstalt geschenkt; Herr Henry Fleischmann, Fabriksbesitzer in Newyork, ein gebürtiger Jägerndorfer, welcher vor Kurzem in seiner Vaterstadt weilte, hat das Kinderasyl mit 200 fl. bedacht. Die Gemeindevertretung nimmt sodann die Neuwahl des Commando's der freiwilligen Feuerwehr zur Kenntniß: Commandant Herr Alois Alscher jun., Stellvertreter die Herren Hugo Zimmermann und Karl Schmidt. Von der Hofkanzlei Sr. Durchlaucht des regierenden Fürsten Johann II. von und zu Liechtenstein ist die Mittheilung herabgelangt, daß besonderer Umstände wegen eine Deputation der Gemeinde in Angelegenheit des Grundkaufes zur Vergrößerung des Friedhofes gegenwärtig nicht empfangen werden könne und daß hieraus keinerlei Schluß auf die Erledigung dieser Frage gezogen werden wolle. Als Vertrauensmänner bei der Pferdezählung werden die Herren Johann Happak und Alois Fietz gewählt. Die auf 50% der Staatssteuer ermäßigte Weinconsumauflage wird in dieser Höhe für die Dauer der nächsten fünf Jahre belassen. Herr Dr. Urban theilt in Beantwortung einer diesbezüglichen Anfrage als Vertreter der Stadtgemeinde mit, daß in dem Processe gegen die Gasanstalt die erste Tagfahrt beim hiesigen k. k. Bezirksgerichte am 28. Jänner stattfindet. Die Anträge der Finanzsection, im Vorhause des Rathhauses eine Glaswand anzubringen, und den Wasserzins künftig derart einzuheben, daß bei Abgabe des Büchels die Partei die einvierteljährige Zahlung sofort zu leisten hat, werden angenommen. Herr k. k. Steuereinnehmer Emanuel Hoffmann beantragt unter Hinweis auf die bekannten Vorgänge im mährischen Landtage, die geeigneten Schritte zu unternehmen, damit an der hiesigen Staatsrealschule die czechische Sprache als obligater Lehrgegenstand eingeführt werde — wird der Schulsection zur Berathung und Antragstellung zugewiesen. Herr Fabrikant Johann Kienel wünscht, es möge dem Commando der freiwilligen Feuerwehr nahegelegt werden, zu erwägen, ob bei Bränden die Fabriken nicht durch ihre Dampfpfeifen alarmiren sollten, wie dies anderwärts geschieht — wird dem Feuerwehrcommando abgetreten. Der Abschluß einer Anzahl Fondsrechnungen und der Arway'schen Schulstiftung wird genehmigt, einem Kanzleipraktikanten eine Remuneration von 25 fl. bewilligt, und das Ansuchen des Stationscommandos, den Pferdestall in der Kaserne behufs Unterbringung von zehn Pferden zu vergrößern, an die Militärbehörde mit der Anfrage geleitet, ob die Zinszahlung auch für die Zeit gewährleistet wird, wenn weniger als zehn Pferde eingestallt sein sollten. Der Zinsfuß für die von der Gemeinde bei Privaten aufgenommenen Capitalien per rund 40.000 fl. wird von 5 auf 4½% herabgesetzt gegen sonstige Kündigung, eine eigenthumsgefährliche Person aus dem Gemeindegebiete hinausgewiesen, die Anbringung einer Petroleumlampe in der Niedermühlgasse beschlossen, die Pauschalirung kleinerer Reparaturen in der Kaserne abgelehnt und die Wegschaffung des Schnees daselbst durch städtische Wägen genehmigt. Eine Anzahl Armenunterstützungen wurde bewilligt und endlich unter Vorsitz des Herrn Vicebürgermeisters Taschner ein Bau-Recurs dahin entschieden, daß die von Herrn Hildner ohne Baubewilligung errichteten Schupfen wohl zu belassen seien, daß jedoch sowohl der Hausbesitzer, als auch der Baumeister vom Stadtvorstande wegen Bauführung ohne erlangte Bewilligung bestraft werden; wegen widerrechtlicher Anbringung einer Thür auf dem Grunde der priv. Schützengesellschaft wird der klagführende Vorstand auf den Rechtsweg verwiesen. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Odrau, 28. Jänner. (Gründung des Bienenzüchter-Zweigvereines Odrau und Umgebung.) Behufs Constituirung dieses Vereines wurde am 13. Jänner l. J. im Saale des Hotels „Zum Hirschen" in Odrau eine Versammlung abgehalten, in welcher auf Vorschlag des Bürgerschul-Directors Herrn Ernst Urbaschek-Odrau nachstehende Herren per Acclamation in die Vereinsleitung gewählt wurden: August Mentel, Hausbesitzer in Odrau, Obmann; Josef Hanel, Erbrichtereibesitzer in Klein-Hermsdorf, Obmann-Stellvertreter; Ferdinand Wesselsky, Mühlbesitzer in Lautsch; Ernst Stilner, Grundbesitzer und Gemeindevorsteher in Groß-Hermsdorf; Ferdinand Münster, Grundbesitzer in Wessiedel, als Ausschußmitglieder; Josef Beier, Grundbesitzer und Gemeindevorsteher in Klein-Petersdorf, als Cassier und als Schriftführer Josef Schindler, Lehrer in Taschendorf. Von weiteren Verhandlungsgegenständen ist hervorzuheben: Vortrag des Obmannes Herrn August Mentel über „Praktische Erfahrungen in der Bienenzucht." Der Referent, welcher als tüchtiger und rationeller Imker bekannt ist, wußte die Anwesenden während des ¾stündigen, sehr beifällig aufgenommenen Vortrages in der gespanntesten Aufmerksamkeit zu erhalten. — Der Antrag, dem hochw. Herrn P. Josef F. Benda, Dechant und Pfarrer in Köllein für die hervorragenden Verdienste, die er sich um die Förderung der Bienenzucht in Schlesien im Allgemeinen, sowie speciell um die Gründung des Zweigvereines Odrau und Umgebung erworben hat, den Dank auszusprechen, wurde mit größtem Beifalle zum Beschlusse erhoben. Nach Aufnahme einiger Mitglieder in den Verein wurde in vorgerückter Stunde die Versammlung geschlossen.

Wagstadt, 26. Jänner. (Schulvereinskränzchen.) Das am Donnerstag, den 24. d. M. im hiesigen Bräuhaussaale stattgefundene Kränzchen war von der Elite der hiesigen Gesellschaft besucht und hatten sich auch viele auswärtige Mitglieder und Freunde des Deutschen Schulvereines eingefunden. Die von einigen Damen angeregte sinnige Idee, daß die Frauen und Mädchen zur Vermeidung eines unnöthigen Kleider-Luxus lediglich in Sommer-Toilette sowie um dem Feste einen intimeren Charakter — quasi den eines Hausfestes des Deutschen Schulvereines zu geben — mit zierlichen Schürzen erscheinen mögen, hat sich vollkommen bewährt. Gerade weil die Damen nahezu ausnahmslos entsprechend dem Charakter des Festes sich in einfachen, aber dennoch sehr geschmackvollen Toiletten einstellten, kam ihre eigene liebreizende Erscheinung um so mehr zur Geltung und können dieselben die Versicherung entgegennehmen, daß die Herrenwelt durch die Schönheit und Eleganz der Damen zu angenehm geblendet und überrascht wurde, um noch Zeit und Muße zu haben, die kritische Sonde an die einzelnen Toiletten zu legen. Auch in der Wahl der gleichsam die Vignette des Festes bildenden Schürzchen bewiesen die Damen ihren feinen Geschmack, da dieselben jeder einzeln reizend standen Selbstverständlich konnte das starke Geschlecht, — welches ja sehr häufig, insbesondere wo Geist, Schönheit und elegante Tournüre sich paaren, sehr schwach zu sein pflegt — diesen äußeren Impulsen nicht widerstehen und hat mit einer Ausdauer dem Tanzvergnügen, zu dem die bewährte Kapelle Schweda das Ihrige beitrug, gehuldigt daß keine der erschienenen Damen, (und das will — die sonstige Anspruchslosigkeit der Damen in allen Ehren, aber eine gute Tänzerin tanzt sich bekanntlich nie zu viel — viel sagen) auch nur eine kleine Tanzpause vergönnt war. Als Damenspende wurden während der zweiten Quadrille recht geschmackvoll arrangirte Bouquets vertheilt, die nach der Raschheit zu schließen, mit der sie vergriffen waren, Anklang gefunden haben dürften. Auch abgesehen vom Tanzvergnügen verlief das ganze Fest animirt, und herrschte nur eine Stimme unter allen Erschienenen, daß man sich vorzüglich unterhalten habe. Die zahlreiche Theilnahme der hiesigen Bevölkerung sowie der fremden Gäste hat wieder bewiesen, welch warmer Sympathien sich der Deutsche Schulverein und dessen idealen Zwecke in der Bevölkerung erfreuen. Um nun — last not least nicht zu vergessen, so sei schließlich noch erwähnt, daß das Fest trotz der größeren Auslagen einen Reinertrag von circa achtzig Gulden für die Centrale des Deutschen Schulvereines in Wien ergab. Vivat sequens.

Ober-Hermsdorf, 28. Jänner. (Concert mit Tanzkränzchen.) Samstag den 9. Februar veranstalten die Studirenden der hiesigen landw. Landes-Mittelschule im Restaurationssaale der Lehranstalt ein Musik- und Gesangsconcert mit folgendem Programm: 1. „Schönfeld-Marsch" von J. E. Wagner; 2. Ouverture aus „Tancred" von Rossini; 3. „Sänger, schaaret Euch zusammen" von K. Lehnert; 4. „Frühlings-Erwachen", Romanze von E. Bach; 5. „Lindenbaum" von Schubert; 6. „Unter Oesterreichs Banner" von Rosa Riegel; 7. „Heimweh" von Wilhelm Baumgarten. Dann folgt ein dramatisch-musikalischer Scherz: „Der Handschuh", große Oper frei nach Schiller von C. Quidde. Daran schließt sich ein Tanzkränzchen.

Godow, preuß. Reg.-Bez. Oppeln, 26. Jänner. (Auszeichnung.) Unser allverehrter Schulinspector, Archipresbyterats-Actuar und Pfarrer Ant. Abendroth ist in Anbetracht seiner 47jährigen priesterlichen Amtswirksamkeit vom König von Preußen bei der Feier des Krönungs- und Ordensfestes mit dem Rothen Adler-Orden ausgezeichnet worden.

Kunst und Literatur.

Troppau, 27. Jänner. (Theater.) Zur Freude des Troppauer Publicums trat gestern die sächsische Hofschauspielerin Pauline Ulrich noch einmal auf unserer Bühne auf und bot auch mit der vierten dramatischen Frauengestalt, die sie verkörperte, ein echtes Kunstwerk. Frl. Ulrich spielte die Camelendame, die Margarethe Gauthier. Es wäre uns allerdings lieber gewesen, die Künstlerin in einem anderen Stücke, als dem französischen Rührdrama zu sehen, dessen innere Unwahrheit mit jedem neuen Male, da man es sieht, fühlbarer wird, indeß vergoldete die Kunst Frl. Ulrichs dieses minder werthvolle Metall so sehr, daß man oft meinte, lauteres Edelmetall vor sich zu haben. Wie in allen Rollen, die Frl. Ulrich hier spielte, war sie auch als Cameliendame durch die allereinfachste Natürlichkeit, durch eine Liebenswürdigkeit, die aus dem innersten Herzen heraus wärmt und leuchtet und das ganze Wesen gleichsam verklärt. Sie hatte Momente, wo sie wahrhaft hinreißend wirkte und doch ist keine Spur von berechnender Effecthascherei an der Künstlerin zu bemerken. Das Publicum, das der Direction sehr dankbar ist, ihm diesen auserlesenen Genuß verschafft zu haben, zeichnete Frl. Ulrich in jeder Weise aus. Hoffentlich sehen wir diese bedeutende Frau auf unserer Bühne wieder. Leider ist Frl. Ulrich bei ihrem letzten Gastspiel nur unzulänglich unterstützt worden. Herr Felix gab den Armand Duval, eine Rolle, die ihm nicht zukam und deshalb wollen wir keine Kritik an der Wiedergabe derselben üben, aber fragen möchten wir doch, weshalb dem Herr Godai, zu dessen Fach der „Armand" gehört, denselben nicht spielte? Die übrigen Darsteller leisteten mehr oder weniger alle wenig Befriedigendes.

Bielitz, 28. Jänner. (Repertoire.) Mittwoch den 30. Jänner: „Die Stumme von Portici", Oper von Auber; Donnerstag: „Der Regimentsarzt", Volksstück von Morée; Freitag: „Der Profet", Oper von Meyerbeer.

---

* Englische Blätter berichten über ein heiteres Ereigniß, welches Mascagni anläßlich seiner Anwesenheit in London widerfahren ist. Der berühmte Componist der „Cavalleria Rusticana" hörte während seines jüngsten Aufenthaltes in London das Intermezzo aus seiner Composition, welches von einem Manne unter seinem Fenster in einem viel zu raschen Tempo gespielt wurde. Mascagni wurde schließlich so ungeduldig und aufgeregt, daß er auf die Straße eilte und dem Leierkastenmanne zurief: „Sie spielen das viel zu rasch. Warten Sie, ich werde Ihnen zeigen, wie Sie es spielen müssen!" — „Und wer sind Sie, wenn ich fragen darf?" entgegnete der Drehorgelmann. — „Ich bin der Componist dieses Stückes", erwiderte Mascagni und spielte hierauf zum großen Erstaunen des Leiermannes das Intermezzo im richtigen Tempo. Nicht gering war jedoch Mascagni's Erstaunen, als er am folgenden Tage denselben Leierkastenmann vor seinem Hause fand, jedoch diesmal mit einem auffallenden Placate auf seinem Leierkasten, auf welchem zu lesen war: „Schüler Mascagni's"

Aus dem Gerichtssaale.

Neutitschein, 26. Jänner. (Geschworenen-Liste.) Für die beim hiesigen k. k. Kreisgerichte am 4. Februar beginnende Schwurgerichtssitzung des Jahres 1895 wurden als Hauptgeschworene ausgelost: Adler Adolf, Gastwirth (Branek); Anders Andreas, Tischler (M.-Weißkirchen); Beck Johann, Seidenfabrikant (Leipnik); Brožek Martin, Handelsmann (Unter-Aujezd); Budik Kamillo Dr., Advocat (Bistritz a. H.); Chlápek Johann, Hofbesitzer (Ober-Aujezd); Černocký Alois, Grundbesitzer (Hallenkau); Czajanek Johann, Fabrikant (Mistek); Czapka Moriz, Verwalter (Alt-Biala); Dreßler Leonh., Oberförster (Rožnau); Dvornik Josef, Grundbesitzer (Pacedluk); Franz Anton, Maierh.-Pächter (Zubři); Jäkl Sylvester, Müller (Mrlinek); Janik Ignaz, Handelsmann (Rožnau); Kasparek Methud, Grundbesitzer (Čech); Kerle Carl, Steinmetz (Zaschau); Knapp Emil, Grundbesitzer (Neueigen); Knopp Julius, Hausbesitzer (Paskau); Kattas Frantz, Grundbesitzer (Bilawsko); Křižan Johann, Grundbesitzer (Hotzendorf); Morgenstern Alois, Tuchfabrikant (M.-Weißkirchen); Schenk Franz, Hausbesitzer (Leipnik); Schimke Johann, Kaufmann (Leipnik); Schrott Heinrich, Inspector (M.-Ostrau); Skala Carl, Grundbesitzer (Lhota-Chwalčow); Smolka Johann, Waldbereiter (Drömsdorf); Staněk Emil, Grundbesitzer (Wischkowitz); Stejskal Anton, Gastwirth (Drewohostitz); Tománik Anton, Müller (Drewohostitz); Tomanek Josef, Grundbesitzer (Turnowitz); Vaněk Martin, Grundbesitzer (Loukow); Vykoukal Josef, Maierhof-Pächter (Drewohostitz); Watzlawik Josef, Oekonom (M.-Weißkirchen); Werlik Dominik, Kaufmann (Mistek); Zbořil Wenzel, Kaufmann (Bistritz a. H.); Zuber Gabriel, Ziegeleibesitzer (M.-Ostrau). II. Ers.-Geschworene: Blum Josef, Baumeister (Neutitschein); Gerzabeck Johann, Tuchfabrikant (Neutitschein); Gerzabeck Moriz, Tucherzeuger (Neutitschein); Horak Josef, Fiaker (Neutitschein); Kudera Franz, Kaufmann (Neutitschein); Lichnofsky August, Bäcker (Neutitschein); Lindner Isidor, Lederhändler (Neutitschein); Prochaska Franz, Glaser (Neutitschein); Scherner Siegfried, Kaufmann (Neutitschein).

Antwerpen, 27. Jänner. (Proceß Joniaux.) Bei der Zeugenvernehmung bekundete eine Frau Neef aus Brüssel mit aller Bestimmtheit, daß Frau Joniaux in ihrem Hause beim Kartenspiel betrogen hätte, und ähnliche Dinge wußten verschiedene Zeugen aus Spaa auszusagen. Dort hatte man Frau Joniaux im Cercle des Etrangers heimlich beobachtet und dabei bemerkt, daß sie während des Spieles unter dem Tische Karten auf ihren Knien verborgen hielt. Mit Rücksicht darauf, daß sie die Tochter eines Generals und die Gattin eines so hochgestellten Beamten war, hatte man davon abgesehen, Frau Joniaux zur Rechenschaft zu ziehen und auf diese Weise einen Scandal zu provociren. Frau Joniaux stellte zwar mit der ihr eigenen Entschiedenheit alle diese ihr vorgeworfenen unehrenhaften Handlungen in Abrede, und es darf auch nicht verschwiegen werden, daß einige nicht unerhebliche Widersprüche in den Aussagen der verschiedenen Zeugen constatirt wurden, aber das vermochte nicht zu verhindern, daß der Gesammteindruck des betreffenden Zeugenverhörs ein für die Angeklagte recht peinlicher war. Die Verhandlung am letzten Freitag war mit die interessanteste während des ganzen bisherigen Processes. Die barmherzige Schwester, welche an dem Todesbette Leonie's gewacht hat, wußte Einiges auszusagen, was zum Mindesten einen für die Angeklagte recht fatalen Eindruck bei dem Auditorium hervorbrachte. Sie bezeugte nämlich unter anderem Folgendes: Am Abende vor dem Tode Leonie's, als der Arzt sich eben entfernt hatte, wurde sie von Frau Joniaux fortgeschickt, um eine zweite Schwester zu holen und mit dieser gemeinschaftlich das Einhüllen Leonie's in die Leichentücher zu besorgen. Auf die Bemerkung der Zeugin, daß die Kranke ja doch noch nicht todt sei und daß es noch lange dauern könnte, bis der Tod einträte, hätte Frau Joniaux erwidert: „Das macht nichts, gehen Sie nur. Sie wird todt sein, wenn die Schwester kommt." (Große Bewegung im Publicum.) Die Medicamente und Getränke wurden laut den weiteren Mittheilungen dieser Zeugin der Kranken allein von Frau Joniaux verabreicht. Alle Aerzte, welche Leonie und Alfred Ablay (Geschwister der Frau Joniaux) behandelten, erklärten, daß beide vor ihrer Ankunft bei ihrer Schwester vollständig gesund waren und erst daselbst plötzlich erkrankten. Die Angeklagte verwickelt sich wiederum in verschiedene Widersprüche. Sie sieht sehr darniedergedrückt aus und hat augenscheinlich viel von ihrer anfänglichen Energie eingebüßt. In den letzten vierzehn Tagen ist sie recht gealtert und macht ganz den Eindruck, als würde sie, falls die Geschworenen sie schuldig sprechen, schwerlich lange mehr am Leben bleiben.

Kleine Chronik.

29. Jänner.

Hof- und Personalnachrichten. Se. Majestät der Kaiser hat gestern in der Wiener Hofburg allgemeine Audienzen ertheilt. Empfangen wurden u. A. der Fürstbischof von Krakau v. Puzyna, der Großcapitular des Deutsch. Ritter-Ordens Graf Pettenegg, FML. von Samonigg, die Grafen Adolf Wrbna und Rudolf Chotek. — Aus Anlaß des Geburtsfestes Kaiser Wilhelm's fand am Sonntag in der Wiener Hofburg ein großes Galadiner statt, bei dem Se. Majestät der Kaiser auf seinen hohen Verbündeten einen Toast ausbrachte. — Prinzessin Gisela von Bayern ist von Wien nach München zurückgekehrt. — Die Nachricht von der Verlobung des Prinzen Alfred von Coburg mit der Herzogin Elsa von Württemberg wird vom Hofmarschall-Amte der Herzogin Wjera, der Mutter der Prinzessin, als vollständig unrichtig erklärt. — Dem Ob.-Rechnungsrathe des gemeins. Obersten Rechnungshofes, Joh. Türk, wurde aus Anlaß der von ihm erbetenen Versetzung in den Ruhestand der T. und Ch. eines Reg.-Rathes verliehen. — Der wirkl. Geheimrath Staatssecretär des deutschen Reichs-Postamtes in Berlin Dr. v. Stephan erhielt den Rang eines Staatsministers. — Adelina Patti von ihrem Unwohlsein erholt, traf, in Abänderung ihres früheren Entschlusses, in Dresden ein, wo sie heute concertirt. — Pfarrer Kneipp trifft aus Wörishofen am 6. k. M. in Paris ein, wo ihm von seinen sehr zahlreichen Anhängern ein großer Empfang bereitet werden soll.

Die Arbeiterdemonstrationen in Budapest. Unterm Gestrigen wird aus Budapest gemeldet: In der Josefstadt und in der Elisabethstraße haben heute Demonstrationen von Arbeitslosen stattgefunden. Die Masse der Arbeiter scheint der Eisenbranche anzugehören. Zwei Stunden lang zogen sie in der Stadt herum, bis sie schließlich von der Polizei zerstreut wurden. Neunzehn Widerspenstige wurden verhaftet und der Bezirkshauptmannschaft überstellt.

Socialisten in Szegedin. Aus Szegedin wird vom 28. d. M. gemeldet: In den letzten Tagen wurden hier insgeheim aufreizende Druckschriften vertheilt. Die Polizei, welche einige aus dem Alföld zugereiste socialistische Agitatoren aufmerksam überwachte, belegte bei vorgestern vorgenommenen Hausdurchsuchungen 500 Druckschriften mit Beschlag und verhaftete drei Agitatoren. Gestern Vormittags erschienen etwa 50 Arbeiter vor dem Rathhause, um die Freilassung der Verhafteten zu verlangen. Da die Arbeiter eine drohende Haltung einnahmen, griff die Polizei ein und verhaftete drei Rädelsführer, worauf sich die Menge ruhig zerstreute. Eine ausgerückte Abtheilung Hußaren hatte keinen Anlaß, einzuschreiten. — Zur Verhaftung der socialistischen Agitatoren wird noch Folgendes gemeldet: Die aufgeregte Menge forderte die Freilassung der Verhafteten, um die für gestern behördlich bewilligte Versammlung abhalten zu können. In Folge der drohenden Haltung der Menge mußte das Thor des Rathhauses geschlossen werden, und nur eine kleine Thür wurde offen gelassen. Gegen diese Thür machte das Volk einen Ansturm, welchen die Polizei zurückschlug. Der Vice-Stadthauptmann forderte das Volk wiederholt zum Auseinandergehen auf. Als das nichts fruchtete, wurde der lärmende Haufen durch bereitstehende Polizisten unter Beihilfe eines halben Zuges berittener Polizei und einer inzwischen erschienenen Husaren-Escadron auseinandergetrieben. Zwei Personen wurden niedergeritten und einige von den Renitentesten verhaftet. Trotzdem sammelte sich die Menge immer wieder von Neuem. Es mußten noch mehrere Verhaftungen vorgenommen werden. Erst gegen Mittag konnte die Menge zerstreut werden. Die vor dem Stadthause spielende Platzmusik ließ sich von dem Vorfall nicht stören. Auch das Publicum nahm von dem Geschehenen keine Notiz. Zu der um 3 Uhr Nachmittags stattfindenden Versammlung fanden sich gegen dreitausend Personen, zum größten Theile Neugierige, ein. Dieselbe blieb jedoch resultatlos, da keinerlei Beschlüsse gefaßt wurden.

Schreckensscenen in Kirchen. Gestern Vormittags erregte in der Wiener Stephanskirche ein Vorfall größtes Aufsehen und Entsetzen. Eine Kirchenbesucherin, die schon früher ein auffälliges Benehmen zur Schau getragen hatte, ergriff plötzlich eine Wachskerze und zündete ihre Haare an, die alsbald lichterloh brannten. Man löschte die Flammen sofort und brachte die offenbar Irrsinnige aus der Kirche. — In der Servaiskirche zu Brüssel brach während einer Seelenmesse Feuer aus. Zwei Priester und zahlreiche Kirchenbesucher wurden verwundet. Achtzehn werthvolle Gemälde, darunter drei Rubens, sind ein Raub der Flammen geworden.

Geschenk für die preußisch-schlesischen Weber. Aus Berlin wird gemeldet: Im Hinblick auf die guten Erfolge, die mit dem Wanderunterricht und der Verbesserung der Webestühle bei den Hausweberu des Glatzer- und Eulengebirges bisher erzielt worden sind, hat der Kaiser zur Hebung der Lage der Handwerker in den Kreisen Glatz, Neurode, Reichenbach, Waldenburg und Schweidnitz ein neues Gnadengeschenk von 45,000 Mark bewilligt.

Eine Millionen-Erbschaft der Stadt Bordeaux. In Bordeaux starb der Kaufmann Adolf Godard mit Hinterlassung eines Baarvermögens, sowie von Häusern und Liegenschaften im Gesammtwerthe von fünfzehn Millionen, die er laut testamentarischer Bestimmung der Stadt Bordeaux vermachte. Zu den Liegenschaften gehören zwei Weingüter, auf denen der berühmte Medoc wächst. Der im Jahre 1881 verstorbene Bruder Godard's, Camille, vermachte bereits der Stadt fünf Millionen zum Zwecke der Verschönerung und Schaffung von Verkehrsanlagen.

Eine Millionenstiftung. Der am 30. December 1894 verstorbene Genuese Leopoldo Massono Alerame, welcher erst kürzlich die österreichische Staatsbürgerschaft erlangte, hat sein ganzes, zwei Millionen Lire betragendes Vermögen der Generaldirection der öffentlichen Wohlthätigkeit in Triest vermachte.

Luxussteuern in Preußen. Bei der Neuordnung der Gemeinde-Abgaben ist eine nicht geringe Anzahl von preußischen Communen darauf verfallen, Klaviere, Harmoniums und andere Musikinstrumente, Fahrräder, Wagen, Pferde, Automaten 2c. zu besteuern. Es scheint, daß diese Communen mit diesen steuerlichen Projecten keine Seide spinnen werden. Die preußischen Minister des Innern und der Finanzen erklären, es müsse den Klavier- 2c. Steuern in kleinen Orten schon um deswillen die Genehmigung versagt werden, weil dort derartige Steuern nur eine sehr geringe Anzahl von Personen treffen, deshalb ganz unsicher und auch nicht ganz frei von einer gewissen Gehässigkeit sind. Bei einer Besteuerung der Klaviere, Harmoniums, Fahrräder und Automaten könne von einer Luxussteuer kaum die Rede sein. Denn Klaviere würden oft der Ausbildung und des Erwerbs wegen gehalten, ebenso Fahrräder mehr und mehr für Berufsgeschäfte.

Sterbefälle. Gestorben sind: In Wien der Revident der österr. Staatsbahnen Alfred Kolbe im 52. Lebensj.

In Pest der Weihbischof Franz Lichtensteiger, ehem. erzbisch. Vicar von Kalocsa.

In Greifswald der Botaniker Prof. Friedr. Schmitz.

In Cambridge Arthur Cayley, von 1849 bis 1863 Professor der Mathematik dortselbst, im 74. Lebensjahre.

Nähmaschinen ist rathsam, nur beim Mechaniker zu kaufen, der alle Systeme zu repariren versteht. Ein solcher ist Josef Wiedlak in Teschen, Specialist in diesem Fache.

Volkswirthschaftliches.

Prag, 28. Jänner. [Telegr.] Gestern fand die feierliche Eröffnung der Localeisenbahn Welchau—Wickwitz—Gießhübl-Sauerbrunn statt. Es hatten sich hiezu eingefunden: Statthaltereirath Hoffmann in Vertretung des Statthalters, zwanzig deutsche Landtags-Abgeordnete, der Director der böhmischen Landesbank, sowie Gemeinde-Dignitäre aus den die neue Bahnlinie umgebenden Ortschaften. Der Vertreter des Statthalters wurde von den Ortsgemeinden feierlich begrüßt.

Vorconcessionen. Das k. k. Handelsministerium hat dem Herrn Dr. Alois Hilf, Advocaten in M.-Ostrau, für eine normalspurige Localbahn von der Station Friedland der Ostrau-Friedlander Eisenbahn durch das Ostrawitza-Thal über Ostrawitz und Althammer bis zum Zusammenflusse der Bäche Czerna und Bila auf die Dauer eines Jahres und dem k. k. Baurathe Oscar Freiherrn v. Lazarini in Graz für eine normalspurige Localbahn von Tischnowitz über Bistritz und Neustadtl nach Saar zum Anschlusse an die projectirte Localbahn Deutsch-Brod-Saar die Bewilligung zur Vornahme technischer Vorarbeiten auf die Dauer eines Jahres ertheilt.

Getreidezölle in Spanien. Man meldet aus Madrid: Der Ministerrath hat das Princip für den Geteidschutzzoll heutt festgestellt. Darnach wird ein transitorischer Zoll für die Getreide-Einfuhr für eine bestimmte Dauer eingeführt und von den Eisenbahngesellschaften eine Erniedrigung der Tarife für den Transport aus dem Innern des Landes nach den Küstengebieten und eine Erhöhung der Tarife für den Transport in umgekehrter Richtung verlangt werden. Der Ackerbauminister hat die Absicht, zu demissioniren, aufgegeben.

Waarenberichte.

Wien, 28 Jänner. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus schließt fl. 15.40 Geld und fl. 15.60 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Amtlich notirt: Frühjahrsweizen von fl. 6.71 bis fl. 6.73, per Mai-Juni von fl. 6.81 fl. 6.83, per Herbst von fl. 7.13 fl. 7.15, Roggen per Frühjahr von fl. 5.73 fl. 5.75, Mai-Juni-Korn fl. 5.84 fl. 5.86, per Herbst fl. 6.15 bis fl. 6.17, Mais per Mai-Juni von fl. 6.49 bis fl. 6.51, Frühjahrshafer fl. 6.20 fl. 6.22, per Mai-Juni fl. 6.28, fl. 6.30, Jänner-Februar Raps, von fl. 10.20 bis fl. 10.30, August-September-Raps von fl. 11.20 bis fl. 11.30, Rüböl per Jänner-April von fl. 27.— bis fl. 28.—.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker); Rohzucker prompt oder per November-December ab Aussig fl. 12.20: Raffinade prompt ab Prag fl. 27.75. — Hamburg (Kaffee.) Per Jän. 77.75, per März 1895 77.25, per Mai 77.— Werth in Pfennigen p. Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 95 50 Francs, per vier Monate 95 75 Francs.

Budapest, 28. Jänner. (Getreidegeschäft.) Frühjahrsweizen fl. 6.58, fl. 6.60, Frühjahrshafer zu fl. 6.01, Mai-Juni-Mais fl. 6.24, bis fl. 6.25.

Amtliches

aus der „Troppauer Zeitung."

Concurs. Ueber die Firma F. Gold, Juweliergeschäft in Troppau; Massaverwalter Dr. Isidor Wolf in Troppau; Gläubigertagfahrt am 6. Februar.

Lieitationen. Miteigenthumshälfte „A" an der Realität C. Z. 79 und Realität XIX Grundbesitz in Mosty C. Z. 225 in Mosty sammt Grundstücken und Zugehör (1790 fl. 26 kr., bezw. 190 fl. 61 kr.) am 20. Februar und 22. März beim B.-G. Jablunkau. — Realität Nr. 13 in Rakowetz (3900 fl.) am 26. Februar und 26. März beim B.-G. Friedek.

Telegramme.

Wien, 29. Jänner. Die „Wiener Zeitung" verlautbart ein kaiserliches Patent, durch welches der Landtag von Istrien aufgelöst und die Ausschreibung der Neuwahlen angeordnet wird.

Das Amtsblatt meldet ferner, daß der Hofrath des Obersten Gerichtshofes, Dr. Eduard Senft, zum Präsidenten des Brünner Ober-Landesgerichtes ernannt wurde.

Wien, 28. Jänner. Der Tag für den Zusammentritt des Reichsrathes ist noch immer nicht festgesetzt.

Wien, 28. Jänner. Heute Nachmittag hat ein mehrstündiger Ministerrath stattgefunden, in welchem, wie verlautet, auch die Vorgänge im niederösterr. Landtage zur Discussion gelangt sind.

Wien, 28. Jänner. Der verstorbene Millionär Treitl verfügte in seinem Testamente, — wenn bis zu seinem Ableben die Leichenverbrennung eingeführt werden sollte, so sei sein Leichnam zu verbrennen und von der Beerdigung abzusehen.

Wien, 28. Jänuer. Die „Budap. Corr." meldet: Ministerpräsident Baron Banffy hatte heute Nachmittags eine längere Unterredung mit dem Obersthofmeister Prinzen Hohenlohe. Es kamen hiebei auch einige Details der Erweiterung des ungar. allerh. Hofhaltes zur Erörterung.

Prag, 28. Jänner. Im Landtage wurde das Gesetz betreffend Errichtung von Natural-Verpflegsstationen in zweiter Lesung beschlossen. Die übrigen Gegenstände der Tagesordnung wurden auf morgen verschoben. Es sind dies: Die erste Lesung des Antrages des Abg. Dr. Zatka betreffend persönliche Ausübung des Wahlrechtes für den Landtag; erste Lesung des Antrages Vašaty betreffs Errichtung eines obersten Gerichtshofes für die Länder der böhmischen Krone, erste Lesung des Antrages Herold betreffs Begutachtung neuer Steuervorlagen durch den Landtag, und erste Lesung des Antrages Vašaty betreffs Einführung des Unterrichtes der russischen Sprache in den Mittelschulen.

Lemberg, 29. Jänner. Im Landtage begründete Abg. Dr. Skalkowski seinen Antrag, der Landesausschuß sei aufzufordern, mit Rücksicht auf die nachtheiligen Wirkungen, welche die beabsichtigte Einführung des Branntwein-Monopols auf den Landeshaushalt und die Gemeindebudgets, ausüben würde, die geeigneten Schritte zur Abwendung der das Land beeinträchtigenden Consequenzen zu thun. Der Antrag wurde dem Budgetausschusse zugewiesen.

Abg. Barwinski interpellirte den Regierungsvertreter wegen der überhandnehmenden Auswanderungsbewegung im nordöstlichen Theile Galiziens und stellte die Anfrage, ob die Regierung geneigt sei, der Verarmung der Landbevölkerung durch Erwerb schaffende öffentliche Arbeiten, wie Straßenbauten, Flußregulirungen u. dgl. zu steuern.

Budapest, 29. Jänner. (Abgeordnetenhaus.) In fortgesetzter Berathung des Cultusbudgets erklärte der Cultusminister Wlassics, er werde die Integrität der Principien in den restlichen Kirchengesetzen auf das Entschiedenste wahren und namentlich die Grundprincipien des Gesetzentwurfs über freie Religionsübung unverändert aufrechterhalten. Wenn jedoch gewünscht wird, daß der Ausdruck „außerhalb der Confessionen stehende" mit dem Ausdruck „aus einer Confession ausgetretene" vertauscht werde, werde die Regierung dagegen nichts einwenden, weil auch einzelne die Kirchenpolitik der Regierung unterstützende Magnaten sich daran stießen, daß die Confessionslosigkeit expressis verbis im Gesetze selbst ausgesprochen werde. Die Regelung der Verhältnisse der Confessionslosen werde im Verordnungswege erfolgen, wobei jedoch die Integrität der Principien vollständig gewahrt bleibt. Betreffs der Reception der Juden werden alle Rechtsfolgen der Reception aufrecht erhalten werden.

Groß-Becskerek, 28. Jänner. Die Polizei hat hier verbreitete aufreizende Druckschriften confiscirt und den Tischler Anton Eperjessi als Hauptagitator verhaftet.

Dortmund, 28. Jänner. Der Director des Dortmunder Theaters, ein Nachkomme Karl Maria von Webers, ist gestorben.

Rom, 28. Jänner. Die Unterhandlungen zwischen dem Vatican und Montenegro behufs Einführung einer unabhängigen kathol. Jurisdiction im Fürstenthume, haben zu einem positiven Resultate geführt.

Paris, 29. Jänner. Marschall Canrobert ist gestorben.

(Marschall François von Canrobert, geb. 27. Juni 1809 unterstützte den Staatsstreich vom 2. December 1851, leitete im Krimkrieg die Belagerung von Sebastopol, befehligte im italienischen Krieg 1859 das 3. Armeecorps und wurde im deutsch-französischen Kriege bei der Capitulation von Metz kriegsgefangen. Er war Senator und gehörte der bonapartistischen Partei an.)

Washington, 28. Jänner. Hepburn brachte im Repräsentantenhause den Antrag ein, eine Steuer von einem Dollar per Tonne den die amerikanischen Häfen anlaufenden Schiffen aufzuerlegen, welche Ländern angehören, die die Einfuhr oder den Verkauf amerikanischer Producte hindern oder übermäßig erschweren.

Washington, 28. Jänner. Präsident Cleveland und Schatzsecretär Carlisle hatten gestern eine mehrstündige Unterredung. Carlisle unterbreitete dem Präsidenten eine Anzahl finanzieller Daten, auf Grund deren Cleveland eine kurze Botschaft an den Congreß richten wird, in der er den jüngsten Goldabfluß aus Amerika bespricht und die Mittel, demselben Einhalt zu thun, erörtert. Die Botschaft geht voraussichtlich heute dem Congresse zu.

Die Botschaft des Präsidenten Faure.

Paris, 28. Jänner. Die heute im Parlamente verlesene Botschaft des Präsidenten Felix Faure spricht zunächst den Dank für die auf ihn gefallene Wahl aus, für die ganz und gar der arbeitsamen Demokratie, welcher der Präsident angehört, die Ehre gebühre. Die Mitglieder des Congresses wollten der verborgenen Thätigkeit, mit der die Demokratie unablässig für die Größe Frankreichs wirkt, eine feierliche Huldigung darbringen.

Der Präsident ermesse den ganzen Umfang seiner Pflichten; er werde gegen dieselben nicht verstoßen und alle Hingebung und Wachsamkeit darauf verwenden, um die Beobachtung der Verfassungsgesetze, sowie ein praktisch, regelmäßig und loyal functionirendes, parlamentarisches Regime zu sichern.

Der Präsident erinnert daran, daß der ruhige Uebergang der Präsidentschaftsgewalten den Beweis lieferte, daß die freie Functionirung der bestehenden Einrichtungen unter allen Umständen ausreichend sei, den ungestörten Fortgang der öffentlichen Angelegenheiten sicherzustellen.

Im Uebrigen könne die republicanische Ordnung keine Gefahr laufen. In der That sei die Na-

tion in der Lage, in jedem Augenblicke ihre Willensmeinung durch die Vermittlung ihrer Vertreter kundzugeben, und diese sind stets versichert, in der Regierung einen treuen Mitarbeiter zu finden.

Frankreich verwechselt nicht die Agitation mit dem unablässigen Weiterstreben auf der Bahn des Fortschrittes. Stark durch seine Rechtlichkeit, stolz auf seine Mäßigkeit, empfänglich für jeden edlen Gedanken, ist es nicht der Sclave irgend einer vorgefaßten Theorie, verhält sich aber auch nicht theilnahmslos gegenüber irgend einem jener großen Probleme, welche in der ganzen Welt die Geister anspornen, deren Lösung aufzusuchen, um diese Probleme dem nationalen Genius, den Ueberlieferungen und den Sitten anzupassen. Dies ist im Wesentlichen das Werk, welches das Parlament durchzuführen hat.

Alle Wohlgesinnten, fährt die Botschaft fort, werden sich in dem gleichen Gedanken der Versöhnung, der Beschwichtigung, der socialen Gerechtigkeit vereinigen, um durch die allgemeine Eintracht und die republikanische Brüderlichkeit die fortdauernde Entwickelung der materiellen und moralischen Wohlfahrt vorzubereiten.

Mit gerechtem Stolze auf eine Armee und Marine blickend, welche stark genug sind, um berechtigterweise laut seine Friedensliebe zu betheuern, im Besitze kostbarer Sympathien, welche es erworben, und denen es mit Treue zugethan bleibt, schickt sich Frankreich in neuem Aufschwunge in fortschrittlicher Richtung an, die Nationen zu großen Festen der Arbeit einzuladen, welche würdig sind, das Jahrhundert zu krönen. In der Literatur, den Künsten, Wissenschaften, der Industrie, dem Handel und der Landwirthschaft, in den großen Massen, die an dem allgemeinen Stimmrechte theilhaben, wie in der politischen Welt, überall ist es nothwendig, daß der gleiche Eifer alle diejenigen vereinige, denen der Glanz des französischen Namens am Herzen liegt.

Die Botschaft schließt: „Zu dieser Einigkeit, zu dieser gemeinsamen Anstrengung für die Macht und den Ruhm der Republik, lade ich Sie ein, in der sicheren Ueberzeugung, der Dolmetsch unserer ganzen Demokratie zu sein."

Paris, 28. Jänner. Im Senate wurde die vom Minister Trarieux verlesene Botschaft des Präsidenten der Republik sehr beifällig aufgenommen. Die nächste Sitzung wurde auf Donnerstag anberaumt.

In der Kammer verlas Ministerpräsident Ribot die Botschaft Faure's, deren Hauptsätze mit Beifall begrüßt wurden.

Goblet interpellirt über die Bildung des neuen Cabinets und dessen Politik. — Er betont die Nothwendigkeit einer Verfassungsrevision, wünscht die Ansicht der Regierung über die Erpressungsangelegenheit, über die Einkommensteuer 2c. zu erfahren und beantragt eine Tagesordnung, welche jedes Compromiß mit der Rechten und eine Politik des Widerstandes gegen die Demokratie zurückweist.

Der Ministerpräsident Ribot fordert, daß man aufhöre, sich mit Personenfragen zu befassen, um die erwarteten Reformen zur Durchführung zu bringen. Die Regierung wolle eine fruchtbare Republik, sie wolle dem Aufschwung behilflich sein, der sich im Lande geltend macht; sie werde von der Kammer die Votirung des Budgets verlangen, aus welchem die Erbschaftssteuer ausgeschieden werde. Schließlich appellirt der Ministerpräsident an die Mitwirkung der ganzen Kammer.

Bastide unterbreitet eine Tagesordnung, welche die Erklärung der Regierung billigt, und das Vertrauen zu ihrem Willen ausspricht, eine Politik der republicanischen Union und eine Politik demokratischer Reformen zu befolgen. — Ministerpräsident Ribot nimmt diese Tagesordnung an. — Goblet fordert die Priorität für seine Tagesordnung. Diese Priorität wird mit 336 gegen 141 Stimmen abgelehnt und die Tagesordnung Bastide's mit 329 gegen 79 Stimmen angenommen.

Sodann brachte der Justizminister die Amnestievorlage ein, welche den wegen Complots, oder Attentats gegen die innere Sicherheit des Staates oder wegen Preß- und Strikevergehen Verurtheilten volle Amnestie gewährt; dieselbe wurde mit 511 gegen 7 Stimmen angenommen. (Rufe auf der äußersten Linken: „Es lebe Rochefort!" Derselbe befindet sich unter den Amnestirten.) Die Kammer beschloß ferner, ohne daß die Regierung widersprach, die parlamentarischen Disciplinarstrafen aufzuheben. Sie votirte sodann auf Antrag des Abbé Lemire trotz des ministeriellen Widerspruchs die Aufhebung aller Disciplinarstrafen, von welchen Beamte und Geistliche betroffen sind, mit 284 gegen 163 Stimmen. (Beifall auf vielen Bänken.) Gauthier brachte einen Antrag auf Revision der directen Steuern ein und beantragte die Dringlichkeit für die Berathung seines Antrages. Dieselbe wurde von Ribot bekämpft und mit 332 gegen 198 Stimmen abgelehnt.

Rochefort wird morgen in Paris eintreffen.

Paris, 29. Jänner. Der gestrige glänzende Sieg des neuen Cabinets, das unverhofft die stattliche Majorität von 250 Stimmen für die entschieden republicanischen Erklärungen vereinigte, und die fast einmüthige Annahme des Amnestie-Antrags machten einen vortrefflichen Eindruck, den die persönliche Niederlage des Cultusministers Poincaré, der die Amnestirung aller wegen politischer Händel verurtheilten Geistlichen ablehnte, nicht verwischen konnte. Die Aussichten auf eine längere Lebensdauer des Cabinets Ribot wachsen. Die würdevolle Botschaft des Präsidenten hat wesentlich zu dieser versöhnlichen Stimmung der Kammer beigetragen.

† Minister Nikolaus von Giers.

Wien, 28. Jänner. Wie die „Pol. Corr." meldet, hat der Kaiser durch Vermittlung des Ministers des Aeußern Grafen Kalnoky den Angehörigen des verewigten Ministers v. Giers sein wärmstes Beileid ausdrücken lassen. Graf Kalnoky condolirte der Witwe in einem sehr warmen Beileidstelegramme. — Der gleichen Quelle zufolge sind die Meldungen über den Nachfolger des Botschafters Fürsten Lobanow am Wiener Hofe theils unrichtig, theils zum mindesten verfrüht, da durch die plötzliche Verschlimmerung in dem Befinden des Ministers v. Giers eine Stockung in der Besprechung dieser Frage eintrat.

Berlin, 29. Jänner. Dem „Berl. Tagbl." werden über Wien Gerüchte aus Petersburg gemeldet, daß Graf Schuwalow aus Warschau dorthin berufen werden solle, angeblich zur Uebernahme des Auswärtigen Amtes. Auch Fürst Lobanow wird als Nachfolger des Ministers v. Giers genannt, doch sind beide Gerüchte bisher uncontrolirbar.

Petersburg, 28. Jänner. Die „Birschewyja Wiedomosti" schreiben: „Giers hatte nur einige Jahre unter der Regierung des Kaisers Alexander II. die Möglichkeit, selbständig zu wirken, aber dies war gerade eine Periode, wo die Zerrüttung unserer Finanzen und die Mängel der militärischen Organisation Mäßigung und Vorsicht in der Leitung der auswärtigen Pelitik obligatorisch machten. Damals hätte jeder Leiter dieser Politik wohl kaum anders handeln können, als Giers. Mit der Thronbesteigung des Kaisers Alexander III., namentlich seit dem diplomatischen Conflict mit England wegen der afghanischen Frage, wurde Giers nur Referent des obersten Führers des russischen Volkes und der Erfüller seines monarchischen Willens. Allein er war ein sehr gewissenhafter Referent und ein sehr kluger Erfüller."

Petersburg, 28. Jänner. Die „St. Petersburger Zeitung" sagt in dem Herrn v. Giers gewidmeten Nekrologe: „Giers hat unzweifelhaft große Verdienste darum, daß Rußland die so erfolgreiche Politik der freien Hand und des Zuwartens verfolgte, wodurch unser Vaterland seine gegenwärtige beneidenswerthe und vielumworbene Machtstellung errang." In den weiteren Ausführungen des Blattes heißt es: „Die Annäherung an Frankreich, wie sie sich in Kronstadt und Toulon kundthat, schien allerdings den Traditionen des Herrn v. Giers und dessen Vergangenheit zu widersprechen, aber gewiß hat Niemand mehr dafür gewirkt, daß diese Annäherung nur zur mächtigen Kräftigung des Weltfriedens gedient hat, indem die Freundschaft mit dem besonnenen, aufrichtigen und friedfertigen Rußland die unruhige Politik Frankreichs in gemäßigte, ruhige Bahnen gezwungen hat. Giers war, darin sind Alle einig, ein wirklicher Friedensfreund und ein überzeugter Gegner des Krieges."

Wie der „Grashdanin" hört, soll die Leiche Giers' Donnerstag im Sergius-Kloster bei Petersburg beigesetzt werden.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 29. Jänner. Mittagscurse: Mai-Rente 100·75, Oesterr. Kronenrente 101·10, Ungar. Kronenrente 99·30, Oesterr. Goldrente 125·80, Oesterr. Creditactien 415·25, Ungar. Creditactien 506·—, Staatsbahn-Actien 397·25, Elbethal-Actien 275·—, Länderbank-Actien 283·10, Marknoten 60·86. Tendenz: Beide Creditactien besonders favorisirt.

EDMUND WOLF, Bankgeschäft,
Wien, I. Gonzagagasse 14,
Obiges Bankgeschäft wird zur Durchführung aller **Börsenaufträge** bestens empfohlen. — Im Verlage des Bankgeschäftes **Edmund Wolf in Wien** erscheint monatlich 3mal das finanzielle Fachblatt **„Der Phönix"**, jährliches Abonnement sammt Porto **einen Gulden**. Enthält eine Fülle finanzieller Informationen. Probenummern gratis und franco.

Wetteraussichten für den 30. Jänner.

(Telegraphische Prognose der Wiener meteorologischen Centralanstalt, für die Beskiden-Gegenden ermittelt.)

Schneegestöber bei strengem Frost.

Eingesendet.

Ferner zu haben: (60)
In **Mähr.-Ostrau** in der Apotheke des Hrn. **Adalbert Johanny**
„ „ „ „ „ **Droguerie „zum schwarzen Hund."**
„ **Poln.-Ostrau** „ „ Apotheke des Herrn **Karl Lutz.**
„ **Witkowitz** bei dem Kaufmann Herrn **Ignaz Liebermann.**
„ **Wagstadt** in der Apotheke des Herrn **Hans Schorezik.**

Auf der Neige des Jahrhunderts.

Roman von Gregor Samarow.

(63. Fortsetzung.)

Das Dienstmädchen wurde ausgesendet, um den Lieutenant zu suchen, und während man ihn erwartete, plauderte der Baron so herzlich und frei mit der Amtsgerichtsräthin, daß diese all' ihre scheue Zurückhaltung vor dem vornehmen Herrn verlor und ganz verwundert sagte, es käme ihr so vor, als ob der Baron seit Jahren ihr alter Freund sei.

„So ist es," rief der Freiherr Rochus, „und so soll es bleiben."

Er nahm die würdige Dame in seinen Arm und sie wehrte ihm nicht, als er ehrerbietig ihre Lippen küßte. Und als Meinhard dann kam, da war des Glücks kein Ende — mit Bertha konnte er freilich nur wenige Worte wechseln.

Die Amtsgerichtsräthin führte sie fort in die Küche, um das Mittagessen würdig zu bereiten.

Auch Marianne ging ihr dabei zur Hand und die alte Dame konnte nicht genug rühmen, daß das vornehme Fräulein, das sie sich ganz anders gedacht, so gut mit Allem, was zum Haushalt gehörte, Bescheid wußte.

Der Baron erklärte seinem Sohn, wie Alles gekommen, und der Amtsgerichtsrath sagte, er wolle nicht verlangen, daß sein Schwiegersohn seine Carrière aufgebe — Jeder sei am besten aufgehoben in dem Beruf, den er frei gewählt und in dem er sich tüchtig fühle. „Aber," fügte er dann lächelnd zu dem Baron gewendet hinzu, „Sie sollen nicht allein die Sorge um das junge Paar tragen, so arm bin ich nicht, daß ich meinem einzigen Kinde nicht eine Heimat aufbauen kann; ich werde die Caution für seinen Heiratsconsens stellen, das verlange ich und das lasse ich mir nicht nehmen."

Der Baron erhob drohend den Finger und sagte lächelnd:

„Das ist ein Stolz, lieber Freund, der mich verletzen könnte, wenn ich soviel Vorurtheile hätte wie Sie, aber ich beuge mich, das bin ich Ihnen wohl schuldig, da Sie meiner Werbung Gehör geschenkt und meinem Sohn da den frischen, fröhlichen Muth für die Zukunft wiedergegeben."

Alles wurde schnell besprochen und geordnet, um die Verlobung bekannt zu machen und die Hochzeit für ein halbes Jahr später vorzubereiten, und als man sich dann zu Tisch setzte, da schien der Amtsgerichtsrath um zehn Jahre verjüngt und der Baron vergaß die Jahre der Einsamkeit, die er auf dem alten Stammschlosse verlebt, und war fast übermüthig fröhlich wie ein junger sorgloser Cavalier.

Meinhard und Bertha sprachen wenig, sie drückten sich nur verstohlen die Hand und flüsterten sich leise Worte die nur ihnen verständlich waren, zu.

Auch Marianne war schweigsam und blickte zuweilen wie träumend vor sich hin. Die Amtsgerichtsräthin aber hatte ihre Freude daran, daß der Baron ihrer Küche mit vortrefflichem Appetit alle Ehre erwies und sich öfter eine Schüssel zweimal reichen ließ, und als der Baron die Gesellschaft bat, ein stilles Glas auf seine unvergeßliche Lebensgefährtin zu leeren, da fuhr sie mit dem Taschentuch über ihre Augen, drückte innig die Hand Mariannens, die neben ihr saß, und flüsterte dem bewegten Mädchen zu:

„Die Verklärte soll ersetzt werden, soweit das möglich ist, durch eine treue mütterliche Freundin, die ich, solange ich lebe, der Schwester meines Schwiegersohns sein will."

Vierzehntes Capitel.

Die Arbeiter der Geldermann'schen Fabrik hatten nach der von ihnen gestellten Frist eine definitive Antwort verlangt und als diese im Einverständniß des Commercienraths Geldermann mit seinem Sohn verneinend ausfiel, die Arbeit eingestellt.

Die Verlegenheit, in welche die Firma durch die plötzliche Einstellung des ausgedehnten Betriebes der Fabrik versetzt worden, war nicht gering, es kostete Mühe, die geschlossenen Lieferungsverträge, welche nun nicht pünktlich realisirt werden konnten, auf weitere Termine auszudehnen und in einzelnen Fällen sah man sich drohenden Conventionalstrafen gegenüber, abgesehen davon, daß die Concurrenz sofort Anstrengungen machte, um die Verlegenheit der Geldermann'schen Firma für sich auszunützen. Trotzdem aber blieb der Commercienrath bei dem Entschluß seiner unbedingten Ablehnung der Arbeiterforderung stehen und erklärte, daß aller Schaden, der aus Betriebsstörungen erwachsen möge, niemals in seinen Wirkungen der Abhängigkeit gleich kommen könnte, in welche ein Nachgeben gegen die ohne Zweifel immer höher steigenden Forderungen der Arbeiter führen müsse. Robert versuchte seinerseits vergebens Verhandlungen einzuleiten. Mersmann war seinen Vorstellungen ganz unzugänzlich. Er versammelte dann die sämmtlichen Arbeiter, welche auf seinen Wunsch erschienen und ihn ruhig anhörten, er war ja immer freundlich gegen sie gewesen, hatte ihnen manche Vortheile zugewendet und war daher bei Allen weit beliebter als sein Vater; er versprach ihnen auch, wenn sie die trotzige Einstellung der Arbeit aufgeben würden, nach allen Kräften für die Verbesserung ihrer Lage einzutreten, wodurch sie entschieden mehr gewinnen würden, als durch ein eigensinniges Festhalten an ihrem Widerstand.

Sie hörten ihn ruhig an, aber ihre Mienen blieben finster. Obwohl mehrere, besonders unter Denen, welche für Frau und Kinder zu sorgen hatten, wohl geneigt sein mochten, den Weg der Versöhnung zu betreten, so blieb doch die Antwort auf die Vorstellungen Roberts immer dieselbe; die Leute erklärten, sämmtlich auf ihren Forderungen bestehen zu müssen und die Arbeit nicht eher wieder aufzunehmen, als bis dieselben vollständig befriedigt sein würden, so daß auch Robert mehr noch traurig als unwillig dem Drängen seines Vaters zustimmte und öffentliche Aufforderungen erließ, um andere Arbeiter herbeizuziehen, damit der Schaden der Betriebsstörung nicht allzugroß anwachsen möge.

Mersmann wurde nach dem letzten fehlgeschlagenen Versuch einer Verständigung aus seiner Stellung als Werkmeister entlassen.

„Sie laden eine schwere Verantwortung auf sich," sagte ihm Robert, als er ihm seinen Lohn auszahlte — „Sie werden die Noth und vielleicht das Elend vieler Menschen auf Ihrem Gewissen zu tragen haben, denn ohne ihren Willen hätte diese unselige Arbeitseinstellung nicht stattfinden können."

(Fortsetzung folgt.)

Dr. Krohn's
Pädagogium in Katscher (Preuss.-Schles.),
seit vielen Jahren bewährte und staatl. concess. **Lehr- und Erziehungsanstalt,** bereitet mit **nachweislich** bestem Erfolge für die **oberen** Classen aller höheren Schulen (nach **österr.** Lehrplänen) vor. (1822)

Echt steirischen Kleesamen
in prima und hochprima **„kleeseidefreien"** Qualitäten offerirt zu den **billigsten Preisen**
J. C. Karetta
GRAZ (Steiermark). (1804)
Muster und Preise auf Verlangen gratis und franco. — Versandt nach allen Richtungen.

Prochaska's
reichhaltiger
Familien-Kalender
1895
In allen Buchhandlungen.
(1512)

Bruchleidende
beiderlei Geschlechts finden aufrichtige Belehrung über Entstehung, Verlauf und Folgezustände der **Unterleibsbrüche,** sowie Rathschläge zur Verhütung und Heilung derselben in **Dr. Römer's Rathgeber für Bruchleidende.** Diese höchst nützliche Schrift ist für **93 kr.,** mit Post **98 kr.** in allen Buchhandlungen zu haben und namentlich vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschen.** (2909)

Die Lieferung
I. der Werksteine, Abdeckplatten und Auflagersteine
II. von 164 Cubikmeter Bruchsteinen für 2 Pfeiler der Oppa-Brücke der Neubaustrecke Ratibor-Troppau

soll nach I und II von einander getrennt oder zusammengefaßt verdungen werden. Die Bedingungen und Zeichnungen liegen in den Diensträumen der Bauabtheilung **Ratibor** (Schützenhaus) zur Einsicht aus und können die Bedingungen gegen Einsendung von 1 Mark (nicht in Briefmarken) von hier bezogen werden. Eröffnungs-Termin (1847)

Mittwoch, den 13. Februar d. J. Vormittags 11 Uhr.

Zuschlagsfrist 3 Wochen. Nr. 108.

Ratibor, den 25. Jänner 1895.

Königliche Eisenbahn-Bauabtheilung.

Gebrauchte (1856)
Dampfmaschinen
und **Dampfkessel** im besten Zustande sind stets lagernd und **alle Reparaturen** an **Dampf-, Spinnerei-** und **Ziegelei-Anlagen** 2c. werden prompt und billigst ausgeführt bei
Wm. Walker, Troppau.

Die Parquetten-Fabrik
von **MORITZ LANGROCK**
in **KRAKAU**
empfiehlt ihr reich assortirtes Lager von **Fussboden-Eichenbretteln** u. **Eichentafeln** in verschiedenen Größen und Mustern aus trockenem, schönen, astfreien Holze gearbeitet und übernimmt gleichzeitig die complete Belegung derselben, wo sonst immer, durch ihre tüchtig geübten Tischlermeister. — Muster und Preise auf Verlangen gratis. (1661)

Die Banfirma
Schön & Müller
eröffnete **am 1. Jänner 1895** in **Mähr.-Ostrau** im Hause des Herrn **Anton Langer, Bahnhofstrasse Nr. 23b** neu, ihr **BUREAU** für
Architektur und Bauausführungen
und empfiehlt sich zur Uebernahme aller in das Baufach schlagenden Arbeiten unter Zusicherung streng solider Ausführung. (1575)

Offert-Ausschreibung
für den Bau einer hölzernen Brücke über die Olsa in Konkolna.

Der Bau einer hölzernen Brücke über die Olsa in Konkolna soll im Offertwege verdungen werden.

Die Arbeiten sind veranschlagt wie folgt:

1. Zimmermanns-Arbeiten	7356 fl.	78 kr.
2. Schmiede-Arbeiten	1278 „	50 „
3. Neben-Arbeiten	664 „	72 „
Zusammen	9300 fl.	00 kr.

Die vom schles. Landes-Bauamte verfaßten Pläne und Vorausmaße und die Vergebungsbedingnisse liegen beim Bezirksstraßenausschuß-Mitglied Hrn. Julius Chlebowski in Roy bei Freistadt in dessen Kanzlei jeden Tag von 9 bis 12 Uhr Mittags zur Einsicht auf. Vorausmaße und Vergebungsbedingnisse werden von demselben über Verlangen ausgefolgt.

Die Angebote, welche sich auf sämmtliche 3 Posten der Ausschreibung erstrecken müssen, haben auf **Einheitspreise** zu lauten und sind versiegelt, postfrei mit einer den Inhalt kennzeichnenden, deutlichen Aufschrift bis zum

10. Februar 1895,

12 Uhr Mittags beim Obgenannten in Roy einzureichen.

Die Vergebung erfolgt auf Rachmaß.

Den Offerten ist ein **Vadium von 5%** der Angebotssumme beizuschließen.

Bezirksstraßenausschuß Freistadt,
Der Obmann:
(1827) **Georg Michnik** m. p.

Für jährlich 1 Gulden
Auskünfte und Informationen.
Oesterreichisch-ungarische **Finanz-Rundschau.**
Publicistische Specialität.

Die österr.-ungar. **Finanz-Rundschau**
hat sich während ihres fünfjährigen Bestandes das Renommée des **bestunterrichteten und vertrauenswürdigsten** Finanzblattes erworben.

Die österr.-ungar. **Finanz-Rundschau**
holt ihre Informationen aus den **ersten Quellen** und ertheilt Auskünfte und Informationen auf Grund eingehenden Studiums und objectiver Beurtheilung der maßgebenden Umstände und Verhältnisse.

Die österr.-ungar **Finanz-Rundschau**
lehnt speculative Machenschaften ab.

Die österr.-ungar. **Finanz-Rundschau**
widmet allen Vorgängen auf wirthschaftlichem und financiellem Gebiete die gleiche Aufmerksamkeit und ist so in der Lage, bei **financiellen Transactionen jeder Art,** insbesondere bei **Capitalsanlagen** die erschöpfendsten Aufklärungen zu bieten.

Die österr.-ungar. **Finanz-Rundschau**
welche **wöchentlich erscheint, kostet blos Einen Gulden jährlich.** Sie bringt die **vollständigsten Ziehungslisten.** — **Probennummern auf Verlangen gratis und franco.** — Das Abonnement, welches mit jedem Tage eingeleitet werden kann, berechtigt zu Anfragen über alle Finanz-Transactionen, welche gratis Beantwortung finden.

Die Administration der österr.-ungar. (134)
Finanz-Rundschau,
Wien, I., Kohlmarkt Nr. 20.

Ueberraschend
in ihrer vorzüglichen Wirkung gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie Flechten, Finnen, Mitesser, Leberflecke 2c. ist anerkannt: (1532)
Bergmann's Carbol-Theerschwefelseife
von **Bergmann & Co.** in **Dresden-Radebeul** (mit der Schutzmarke: Zwei Bergmänner) à Stück 40 kr. bei **Wenzel Zima,** Droguerie zum „schwarzen Hund", **Teschen.**

Neu:
10
kom. Couplets
mit Zither-Begleitung
von **Gust. Räder**
aus Robert und Bertram, die lustigen Vagabunden — Flick und Flock etc., in 2 Heften à 65 kr.
Auch die beliebten
65 komische Couplets f. 1 Singstimme m. Klavier-Begl. v. **G. Räder,** vollständig in 6 Heften à 65 kr. sind in elegantem Neudruck eingetroffen.
Karl Prochaska,
k. u. k. Hof-Buchhandlung
Teschen. (3779)

Garantirt echter Sliwowitz
heuriger Campagne, offerirt aus seiner eigenen Brennerei zum Preise von 70 kr. per Liter. — **Sliwowitz aus dem Jahre 1893, 70% Alcoholgehalt (Specialität),** jedem Cognac zu Genuß- und Medicinalzwecken vorzuziehen, zum Preise von fl. 1.— per Liter. — Wiederverkäufer Rabatt. (1844)
Julius Rosenfeld, Wal.-Meseritsch.

Moll's Seidlitz-Pulver.
Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift trägt.
Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigernder Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern 2c. vorzuziehen.
Preis der Original-Schachtel 1 fl. ö. W.
Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein und Salz
Nur echt, wenn jede Flasche **A. Moll's** Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe **„A. Moll"** verschlossen ist.
Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreißen und den andern Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung.
Preis der plombirten Original-Flasche fl. —.80.

Moll's Salicyl-Mundwasser.
(Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.)
Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung der Zähne und verhütet Zahnschmerz.
Preis der mit A. Moll's Schutzmarke versehenen Flasche fl. —.60.
Hauptversandt durch
Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.
In d. Depots der Provinz verlange man ausdrücklich **A. Moll's** Präparate.
Depots: Bielitz: St. Gutwinski, Apoth., G. Johanny's Witwe, Apoth. **Biala:** E. Keler, Apoth. **Freistadt:** A. Hecko, Apoth. **Freiwaldau:** Dr. E. Hoffmann, Apotheker **Friedek:** J. Gabriel, Apotheker. **Hillersdorf:** Mor. Kaller. **Hotzenplotz:** E. Urban, Apoth. **Jägerndorf:** J. Spatzier, Apoth. **Odrau:** A. Weikert. **Oderberg:** Johann Palleta. **Troppau:** Gust. Hell, Apoth., **Weidenau:** P. Tropper, Apoth. **Wigstadtl:** Jos. Pohl. (1504)

Henneberg-Seide

Nur echt, wenn **direct** ab **meinen** Fabriken bezogen

schwarz, weiße und farbig von 35 kr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, carrirt, gemustert, Damaste 2c. (ca. 240 verschiedene Qualitäten u. 2000 verschied. Farben, Dessins 2c.)

Seiden-Damaste	v. 65 kr.—14.65	Seiden-Grenadines	v. 80 kr.— 7.65
Seiden-Bastkleider pr. Robe	„ fl. 8.65—42.75	Seiden-Surahs	„ 80 „ — 3.80
Seiden-Foulards	v. 60 kr.— 3.35	Seiden-Foulards japan.	„ 80 „ — 3.35
Seiden-Masken-Atlas	„ 35 „ — 1.90	Seiden-Bengalines	„ fl. 1.20— 6.30
Seiden-Merveilleux	„ 45 „ — 5.85	Seiden-Faille française	„ „ 1.45— 6.80
Seiden-Ballstoffe	„ 35 „ —14.65	Seiden-Crêpe de Chine	„ „ 1.35— 6.65

pr. Meter. (1696)

Seiden-Armûres, Monopols, Cristalliques, Moire antique, Duchesse, Princesse, Moscovite, Marcellines, seidene Steppdecken- und Fahnenstoffe 2c. 2c. porto- und steuerfrei ins Haus. — Muster und Katalog umgehend. — Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Seiden-Fabriken G. Henneberg, Zürich (k. u. k. Hoflieferant.)

Spar- und Vorschuß-Cassa des Gewerbe-Vereins in Teschen.

(Registrirte Genossenschaft mit beschränkter Haftung.)

Da die für Sonntag, den 27. Jänner l. J. einberufene ordentliche General-Versammlung wegen zu geringen Besuches nicht beschlußfähig war, so findet im Sinne der Statuten § 25 **Sonntag, den 3. Februar l. J. um 10 Uhr Vormittags im Cassa-Locale (Realschulgasse 3)** eine neuerliche

General-Versammlung

statt, welche ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen beschlußfähig ist.

TAGESORDNUNG.

1. Jahresbericht pro 1894.
2. Revisionsbericht.
3. Beschlußfassung über die Vertheilung des im Jahre 1894 erzielten Reingewinnes.
4. Neuwahl des Verwaltungsrathes.
5. Neuwahl dreier Mitglieder und zweier Ersatzmänner für den Aufsichtsrath.

Statt jeder speciellen Einladung werden durch diese allgemeine Anzeige sämmtliche Genossenschaftsmitglieder und der Vorstand des Gewerbe-Vereines ersucht, bei dieser Noth-Versammlung erscheinen zu wollen.

Teschen, den 27. Jänner 1895.

Der Obmann des Aufsichtsrathes: **Anton Gimpel.**

(1843)

Nähmaschinen

Zwei Stück übernähte **Familien-Singer** sind **sehr billig** zu verkaufen.

A. Prochaska, 1853
Teschen, Stephaniestr. 55.

Viertausend Gulden

werden gegen Sicherstellung auf den zweiten Satz eines gut gebauten, ein Stock hohen Hauses aufzunehmen gesucht.

Auskunft ertheilt die Administration der „Silesia" in Teschen unter **P. S.** (1757)

Täglich frische

Maiglöckchen,

Veilchen, Rosen,

etc. etc. (1727)

Wilhelm Zanibal,
Kunst- und Handelsgärtner,
Teschen, Mühlgraben 54.

Leistungsfähige, gut eingeführte

Wein-Großhandlung,

welche hauptsächlich in **Original-Oesterreicher-Weinen** arbeitet, **sucht tüchtige**

Vertreter

gegen Provision. — Bei entsprechenden Leistungen auch Fixum. — Offerte unt. **„Wein"** an die Administration der „Silesia" in Teschen. (1855)

Ein guter überspielter

Schweighofer'scher Flügel

ist billig zu haben bei **Buchholz & Diebel** in **Troppau.** (135)

Technikum Mittweida
— Sachsen. —
Maschinen-Ingenieur-Schule
Werkmeister-Schule
Elektrotechnisches Praktikum.

Junger Commis,

event. nach der Auslehre, in der **Bauernbranche** versirt, wird acceptirt. — Offerte unter **„Tüchtig G. S."** an die Administration der „Silesia" in Teschen. (1852)

Nähmaschinen

aller Systeme sammt Zubehör **verkauft** und **reparirt** der **Mechaniker** und **Elektriker** (Specialist in diesem Fache)

Josef Wiedlak in Teschen

(wohnhaft am **Eingange der Albrechts-Allee**). Verkaufspreis von 35 fl. aufwärts, **auch gegen Theilzahlungen** und bittet derselbe um zahlreichen Zuspruch. (1519)

Danksagung.

Allen theilnehmenden Freunden, die den Sarg unserer innigstgeliebten Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, der Frau

Clara Wilke,
k. k. Turnlehrers-Witwe,

mit kostbaren Kränzen schmückten und die entseelte Hülle der theueren Verstorbenen nach dem Friedhofe geleiteten, sagen wir den wärmsten und innigsten Dank. (1854)

Teschen, den 29. Jänner 1895.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Verlust-Anzeige.

Frau **Antonie Slavizky**, Gastwirthin des Gemeinde-Gasthauses in **Teschen**, hat Sonntag, den 27. Jänner d. J. Vormittags zwischen 10 und 11 Uhr am Wege von der Haupttrafik zur Gemeindekanzlei ein Herren-Portemonnaie von rothem Juchten-Leder mit gelbem Knopfverschluß, in welchem sich an baarem Gelde nachstehende Geldsorten 1 St. Banknote à 10 fl., 2 St. Banknoten à 5 fl., ferner Staatspapiere sammt Coupons im Werthe von 500 fl. befanden, verloren. Der redliche Finder wird freundlich ersucht, dasselbe gegen den vorschriftsmäßigen Finderlohn der Verlustträgerin oder an das Polizei-Amt zu übergeben.

Teschen, am 27. Jänner 1895. (1860)

Geflügel!

gemästet, geschlachtet, trock. gerupft und ohne Därme versende: **Bratgänse** oder **Hühner** (Poulards) fl. 3.20; **Fettgänse** fl. 3.40; **Indians** Puten) od. **Enten** fl. 3.60; ferner **Schinken,** geräuchert fl. 3.70; **Tafelspeck** od. **Rückenfleisch** geräuch. fl. 3.40; **Rohspeck** zum Auslassen fl. 3.—. Alles pr. 5 Kilo Colli, packung- und portofrei jeder Poststation gegen Nachnahme.

Ed. Rittinger, Exportgeschäft. **Werschetz,** (Ungarn.) (1590)

Wohnung

von drei Zimmern, lichter Küche mit Wasserleitung, lichter Speisekammer, Keller, Boden und Benützung einer Waschküche, ist in **Teschen**, Elisabethstraße Nr. 363 bei **J. Handl** vom 1. April l. J. zu vermiethen. (1751)

Verlaufener Hund

Ein **rothbrauner Berhardiner** hat sich vom 26. Jänner verlaufen. Derselbe hört auf den Namen „Cäsar". Gefällige Nachricht an

K. UHLIG, (1849)
Trzytiesch, Post Teschen.

Ein **junger, braver** (1846)

Zahlkellner

sucht seinen Posten vom 15. k. M. zu verändern. Gefällige Zuschriften unter **„Ehrlich 123"** poste restante **Brünn.**

Fasching-Saison.

Frack-, Salon-, Smoking-, Jaquets-Mode-Anzüge,

billigst, modern und in größter Auswahl.

Maßbestellungen

stets nach den jüngsten Journalen, **ohne Anprobe verläßlich** liefert unser (1644)

Wiener Salon.

Stoff-Nouveautés

in vielfach prämiirten Qualitäten, lagernd

Gebrüder Aufricht,

Mähr.-Ostrau, Teschen.

---

12 kr. Jede Nr. Musikalische Universal-Bibliothek

750 Nrn.

Classische und moderne Musik, 2- und 4händig, **Lieder, Arien** 2c. Nur beliebte Piecen. Vorzüglicher Stich und Druck, starkes Papier. Verzeichniß gratis und franco.

Vorräthig bei **Karl Prochaska** k. u. k. Hofbuchhandlung, **Teschen.**

Ein Commis

der **Eisenbranche**, der vollkommene Fachkenntnisse besitzt, wird mit gutem Gehalt aufgenommen bei

J. Konczakowski,
TESCHEN.

Tüchtigen

Bauzeichner

zu sofortigem Eintritte sucht Bau-Architekt (136)

Felix Neumann,
Baumeister in **M.-Ostrau.**

Ein am **besten Platze** befindliches

Schreib-, Zeichen- u. Papier-Geschäft

an der k. k. Staats-Realschule gelegen, ist per sofort unter den günstigsten Verhältnissen zu vergeben; auch geeignet für Buchbinder. Gefällige Auskunft bei dem Eigenthümer in **Jägerndorf,** Schloßplatz Nr. 59. (1809)

Ein **tüchtiger** (2850)

Commis

der **Specerei-** und **Schnittwaaren-Branche,** mit langjährigen Zeugnissen wird gesucht. Briefliche Offerte unter **M. A.** an die Administration der „Silesia" in Teschen.

Ein Commis

der **Eisenbranche**, der vollkommene Fachkenntnisse besitzt, wird mit gutem Gehalt aufgenommen bei

J. Konczakowski,
TESCHEN.

Ziegelmeister,

mit allen Arbeiten einer Maschinenziegelei vertraut, hauptsächlich mit der Erzeugung von Verblendern, verläßlich und nüchtern, wird sofort acceptirt. Offerten mit Angabe der bisherigen Verwendung und Gehaltsansprüche sind zu richten an

Josef Berger,
Baumeister, Bahnhof Oderberg. (1813)

KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT

VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS

PUDER

Elegantester Toilette-, Bail- u Salonpuder, weiss, rosa oder gelb.

Chemisch analysirt u. begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Professor in Wien.

Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

Preis einer Dose fl. 1.20, Versandt geg. Nachnahme od. vorherige Einsendung des Betrages.

Gottlieb Taussig,
K. u. K. Hof-Toilette-Seifen und Parfumerie-Fabrik, Wien.
Haupt-Niederlage: Wien, I. Wollzeile Nr. 3.
Zu haben bei **L. Königstein** in **Teschen** und in den meisten Parfumerien, Droguerien und Apotheken. (89)

Abonnements

für Friedek-Mistek und Umgebung auf die

„SILESIA"

und ebenso (1592)

Inseratenaufträge

übernimmt v. 1. Jänner 1895 an als zweite Vertretung auch die **Buchhandlung** der Frau

Emilie Přibyla

in **Friedek.**

Inserate für Wiener Blätter

besorgt am **billigsten**

Rudolf Mosse,

officieller Agent sämmtlicher Zeitungen Oesterreichs und des Auslandes, **WIEN,** Stadt, Seilerstätte Nr. 2.

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für das Ausland 4 fl. 50 kr.

Inserate
8 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Sechsunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an C. Bum berik, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina, Emilie Pfirhylos; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewidelsky; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Prokisch, G. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: W. Kleppich; Wien: Hermann Geldschlicht; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Hy.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 26. **Donnerstag, den 31. Jänner.** Motto: Fortschritt und Eintracht! **1895.**

Pränumerations-Einladung.

Wir eröffnen für die Monate **Februar** und **März** ein besonderes Abonnement auf die „Silesia."

Mit directer Postzusendung: 2 fl. 34 kr.
(Briefe und Geldbeträge werden franco erbeten; Abonnements werden nur vom 1. und 15. eines jeden Monats angenommen.)

Abonnements-Preise:
Für Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freiwaldau, Freudenthal, Friedek-Mistek, Oldersdorf, Mährisch-Ostrau, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal und Neutitschein 2 fl.
Zustellungsgebühr ins Haus 17 kr.

Administration der „Silesia."

Aus dem böhmischen Landtage.

30. Jänner.

In der Prager Landstube wird nunmehr die böhmische Frage in ihrem ganzen Umfang aufgerollt. Die Jungczechen haben einen auf die Verwirklichung des böhmischen Staatsrechtes abzielenden Antrag eingebracht, wonach der Statthalter dem böhmischen Landtage verantwortlich sein und ein Staatsgerichtshof eingesetzt werden soll, von dem der Statthalter eventuell zur Verantwortung gezogen werden kann. Die Deutschen verlangen die Schaffung der nationalen Wahl-Curien, damit sie in der obersten autonomen Verwaltung vor Majorisirung geschützt werden. Die Jungczechen wehren sich gegen diese „Landeszerreißung," die Altczechen und feudalen Großgrundbesitzer begnügen sich mit der platonischen Anerkennung der Billigkeit deutscher Forderungen, gebrauchen jedoch allerlei Ausflüchte, um deren Durchführung zu verzögern und zu vereiteln. Sie wollen nicht einmal auf die beantragte Vermehrung der Landesausschußbeisitzer eingehen und reden sich auf die derzeitige Verantwortlichkeit der Jungczechen und auf die reichsräthliche Coalition aus. Das Wort „Gleichberechtigung," das die Czechen sonst stets im Munde führen, ist für sie derzeit ein leerer Schall.

In der gestrigen Sitzung des Landtages hat die erste Lesung des Antrages Vaschaty auf Errichtung einer obersten gerichtlichen Instanz für die Länder der böhmischen Krone stattgefunden. Abg. Dr. Vaschaty begründete denselben in eineinhalbstündiger Rede und beantragt schließlich die Zuweisung an eine Commission. — Abg. Prinz Ferdinand Lobkowitz verwies dem gegenüber auf einen ähnlichen Antrag des Abgeordneten Vaschaty im vorigen Jahre und auf die damals von dem Vertreter des Großgrundbesitzes in der Commission abgegebene Erklärung, laut welcher sich der böhmische Großgrundbesitz an der Berathung über eine solche Angelegenheit nicht betheiligen könne. Seit jener Zeit habe sich die Situation in nichts geändert, und es sei auch heute von einer Commissionsberathung kein Resultat zu erwarten. Redner beantragte daher die Abweisung des Antrages Vaschaty a limine. — Dieser Antrag wurde mit den Stimmen der deutschen Abgeordneten und der Vertreter des Großgrundbesitzes gegen jene der Jung- und Altczechen angenommen.

Hierauf begründete Dr. Vaschaty unter heftigen Ausfällen auf den Dreibund, die mit großer Heiterkeit aufgenommen wurden, seinen Antrag auf Einführung des Unterrichtes der russischen Sprache an den Mittelschulen Böhmens. Er wies auf die außerordentlichen Sympathien des czechischen Volkes für Rußland und für das freie Frankreich hin, ferner auf die praktische Bedeutung der russischen Sprache. Die österreichisch-russische Grenze breite sich so außerordentlich weit aus. Auch zögen so viele Musikanten und Sänger von Böhmen nach Rußland. (Große Heiterkeit.) Redner verlangte, daß sein Antrag einer Commission zugewiesen werde, derselbe wurde jedoch a limine abgelehnt. Für den Antrag stimmten nur die Jungczechen. Deutsche, Großgrundbesitzer und Altczechen stimmten miteinander gegen die Zuweisung des Antrages an die Commission. Die Jungczechen, die in der Minorität blieben, riefen höhnend: „Coalition! chabrus! Schande!" Heute gelangt der jungczechische Antrag betreffs der Verantwortlichkeit des Statthalters gegenüber dem Landtage zur ersten Lesung.

*

Die Wahlreform-Commission des Landtages hielt gestern abermals eine Sitzung ab. In derselben sprach zunächst Abg. Dr. Vaschaty, welcher sich gegen den vom Landesausschusse eingebrachten Antrag auf Vermehrung der Landesausschuß-Beisitzer, die nur den Deutschen zu Gute kommen soll, wendet. — Dr. Engel erklärte, er habe mehrmals Gelegenheit gehabt, in den Antrag Ruß' Einsicht zu nehmen und sei zur Ueberzeugung gelangt, daß dieser Antrag nichts anderes sei, als ein Theil der Wiener Punctationen. — Abg. Graf Johann Ledebur betonte, daß man den Wünschen der Deutschen entgegenkommen müsse und solle, weshalb er auch dem Antrage des Dr. Ruß auf Errichtung von nationalen Wahlcurien zustimme.

Abg. Ruß legte sodann seinen Gesetzantrag über nationale Wahlcurien vor, der im Wesentlichen dahin lautet, daß von nun an 1. eine Curie, welcher die czechischen Abgeordneten aus den Städten, Industrialorten und Landgemeinden; 2. eine Curie, welcher die deutschen Abgeordneten aus den Städten, Industrialorten und Landgemeinden angehören und 3. eine Großgrundbesitzer-Curie gebildet werde. Den Abgeordneten der Handelskammern soll es überlassen bleiben, für diese oder jene Curie beider ersten zu optiren. Sie müßten jedoch während ihrer ganzen Mandatsdauer in derselben Curie bleiben. Die Zahl der Abgeordneten sei von 8 auf 10 zu vermehren. Aus jeder der drei Curien seien je 3 und aus dem ganzen Hause einer zu wählen. Eine Aenderung der Wahlordnung in diesem Sinne solle nur dann erfolgen, wenn Dreiviertel der Mitglieder der Abgeordneten anwesend sind und Zweidrittel der Mitglieder für die Aenderung stimmen. In formaler Beziehung beantragt Dr. Ruß, seinen Antrag zunächst in Druck zu legen und unter die Mitglieder der Commission zu vertheilen. Dieser Antrag wurde angenommen und die Sitzung sodann vertagt.

Politische Rundschau.

Inland.

30. Jänner.

Der istrianische Landtag wurde aufgelöst. Das „Fremdenblatt" führt den Entschluß auf die Vorgänge im Landtage zurück, wo die italienische Majorität durch die Einführung der italienischen Sprache als alleinigen Verhandlungssprache, sowie durch die Normirung, daß Anträge und Interpellationen nur in italienischer Sprache gestellt werden dürfen, die slavische Bevölkerung in ihren Rechten kränken, eventuell aus dem parlamentarischen Leben hinausdrängen wollte. Bei der Debatte über die Amtstafelfrage wurde der Regierungsvertreter angegriffen, während der Landeshauptmann gegenüber dem Galeriepublicum zu viel Milde bewies. Dieses Vorgehen der italienischen Majorität bezweckte nicht, für die von keiner Seite bedrohte italienische Sprache zu kämpfen, sondern vielmehr die politische und parlamentarische Entrechtung des slavischen Küstenlandes; die Toleranz gegen andere Nationalitäten sei aber der Grundsatz der österreichischen Politik und des österreichischen Kaiserstaates. Die Coalition ist stark genug, um jeden Angriff und die Maximen zurückzuweisen, die mit der gut österreichischen Politik und den Interessen und Pflichten des Kaiserstaates unvereinbar sind.

Auch in Tirol sind die Italiener das friedenstörende Element. Sie betreiben dort im Landtage die Abstinenzpolitik. Nachdem die gestellte achttägige Frist verstrichen ist, ohne daß die italienischen Abgeordneten Süd-Tirols im Landtage erschienen wären, erklärte gestern der Landeshauptmann Graf Brandis dieselben auf Grund der Geschäftsordnung ihrer Mandate verlustig.

Ausland.

Dem Kaiser Wilhelm sind diesmal zu seinem Geburtsfeste an Stelle der sonst üblichen telegraphischen Glückwünsche von ausländischen Souveränen viele Handschreiben zugegangen. So gratulirten nicht nur Kaiser Franz Joseph und König Humbert in herzlichen Worten, sondern auch der Zar und der Sultan. Unter den Gratulanten, welche durch den Draht ihre Glückwünsche sandten, befand sich auch der noch immer in Montreux weilende frühere Reichskanzler Graf von Caprivi.

Der neueste Cours in Deutschland wird unter Anderem durch die entschiedene Umkehr zu den Agrariern gekennzeichnet. Gestern hielt im preußischen Landtage der Landwirthschaftsminister Hammerstein-Loxten eine sehr bedeutsame Rede gegen die Caprivi'sche Politik, obwohl er den Namen nicht erwähnte. Der Minister sagt, er wäre immer ein Gegner der Handelsverträge gewesen, besonders des österreichischen. Nachdem dieser aber einmal abgeschlossen worden, mußten andere Handelsverträge folgen. Namentlich wäre ein Zollkrieg mit Rußland von unhaltbaren Zuständen begleitet gewesen. Es sei fraglich, ob eine Revision der Handelsverträge möglich und ausführbar sei. Die Lage der Landwirthschaft, welche die Grundlage des preußischen Staatswesens ist, sei eine so traurige, daß der Reichstag hoffentlich Alles thun werde, um ihr zu helfen. Wenn die Krisis auch die Westprovinzen ergriffe, würde sie vielleicht schlimmer werden, als jene im Osten. Die Agrarkrise sei aber international, die Maßregeln gegen dieselbe daher umso schwieriger. Es sei sehr zweifelhaft, ob Deutschland die Productionskosten herabmindern könne. Nordamerika und Argentinien machen Deutschland schwere Concurrenz. Weder die Regierung, noch das Wirthschafts-System tragen Schuld an der Krise; den dahinzielenden Behauptungen müsse entgegengetreten werden, sonst werde ein gefährlicher Pessimismus großgezogen. „Wir

---

Kalte Menschen.

Eine Skizze von Margarete Marie von Oertzen.

Auf einem Balle hatten sie sich getroffen und nicht mit einander getanzt; von Weitem nur begegneten sich die Blicke der Beiden, um kühl wieder sich abzuwenden, und kaum ein stummer Gruß ward zwischen ihnen getauscht, als die lange Kette der Geladenen, von der Hausfrau Abschied nehmend, durch den teppichbelegten Flur schritt.

Dennoch hatte er bei ihrem Onkel, dem Grafen Mengsdorf, Besuch gemacht. Eine halbe Stunde ruhigen Gespräches, während dessen Valentine unbetheiligt auf einem niederen Seidenstuhl im Schatten einer blauen Gardine saß, eine Aufforderung zum Thee, zwei Gesellschaften in bekannten Häusern, das war alles, und die Eisluft, die den Grafen Brevitz wie mit einem Gletscherhauch umgab, war nicht dazu angethan, die nachlässige Kühle Comteß Valentine's in freundlichere Wärme aufzulösen.

Schon früh, da sie, eine Waise, einige Jahre in dem besten Institut zugebracht, hatte man einen „Mangel im Gefühlsleben" in ihr entdeckt. Sie hatte keine Freundin gefunden und jede Annäherung seitens der liebe- und freundschaftsbedürftigen Backfische stolz zurückgewiesen; es trieb sie niemals, einen Abnehmer für Gefühle zu suchen, die in jungen Herzen zu erwachen pflegen; niemals schwärmte sie für eine Lehrerin, und nie war sie zärtlich. Dagegen mußte sie häufig Strafarbeiten schreiben, wie zum Beispiel „Hochmuth kommt vor den Fall", oder „Ich soll nicht eigensinnig sein". Ihre Seele verschloß sich vor Jedem, und nie lieferte sie Stoff zu jenen rührenden Kinderanekdoten, die noch in späteren Jahren als besondere Beweise außergewöhnlicher Begabung in Kreisen von Verwandten und Bekannten zum Besten gegeben werden. Sie empfand ein geheimes Grauen vor Thränen und Küssen, und als sie, in das Haus ihres Oheims zurückgekehrt, in dem oft erwähnten Strom der Vergnügungen schwimmen sollte, zeigte es sich, daß die Beiworte, die man im Institut für sie in Bereitschaft hielt: hölzern, steif, ungelenk, auch hier ihre Bedeutung nicht verloren. Das marternde Bewußtsein, ein zu Boden gefallenes Taschentuch nicht aufgehoben, eine gewünschte Fußbank nicht herbeigeholt und einer Dame, die dies zu erwarten schien, die Hand nicht geküßt zu haben, zog die scharfgezeichneten Brauen der Comteß in immer dunklere Linien zusammen.

Nun hatte freilich der Glanz eines Mutterauges nie ihr geleuchtet; der Oheim überließ sie der „mütterlichen Freundin, Duenna, Gesellschaftsdame", oder wie sie sonst heißen möge, die Unentbehrliche, — Fräulein Marie, die als Pflegerin der verstorbenen Gräfin eine Vertrauensstellung innehatte, ohne dadurch in den Vordergrund zu treten.

O um eine Seele, die dem verlassenen jungen Mädchen einmal nur gesagt hätte: „Das darfst Du nicht thun, dies mußt Du anders machen —!" Fräulein Marie hob stets die Schultern und behauptete mit tiefer, innerer Ueberzeugung: „Ach, Comteß, das wissen Sie ja alles viel besser als ich!"

Selbst die brave alte Dame gestattete sich keine Vertraulichkeit derjenigen gegenüber, die schon als Kind eine Spielgefährtin von sich gestoßen hatte, weil diese sich bewogen fühlte, den langen Namen „Valentine" mit der zwar bequemen, aber gewöhnlichen Abkürzung „Tina" zu vertauschen.

Die jungen Mädchen der Stadt nahmen die Neuangekommene in ihre Mitte. Doch Valentine verspürte keine Lust, die „Gefühlsduseleien" der Jugend, die nicht wußte, was mit so viel Herz anfangen, vor ihrem Auge und Ohr sich entfalten zu lassen; sie war ganz blind für die kleinen Romane, die unausgesetzt bald hier, bald dort in gesellschaftlichen Kreisen sich abspielen, und ganz taub für jenen besonderen Ton, in dem so viel gesagt ist für den, der es hören will.

Niemand wußte, womit sie sich beschäftigte, da sie nie darüber sprach. Ja, als Lieutenant X., seinen Stuhl neben sie rückend, verbindlich die Frage an sie richtete: „Was thun Sie denn den ganzen Tag, gnäd'ge Comteß?" hatte sie mit dem ihr eigenen Ernst geantwortet: „Ich werde Ihnen meinen Stundenplan schicken." Seitdem fand man sie in Officierskreisen, nicht mit Unrecht, brüsk, und ihre Tanzkarten füllten sich mit den Namen der nicht zweierlei Tuch tragenden Herren.

Dann wurde Graf Brevitz an die Regierung hierher versetzt. Ein Mann, den Vierzig näher als den Dreißig, durch dessen Haar bereits einige Silberfäden sich zogen, mit dunklen, kalten Augen und einer starken Nase, die auf unbeugsame Willenskraft deutete, zählte er nicht mehr zu den jungen Herren, die überall mit offenen Armen empfangen werden, um ihren Beruf als unermüdliche Tänzer auszufüllen. Gleichgiltigkeit lag über ihn ausgegossen; sie strömte aus dem sonst lebhaften, scharfen Blick; sie machte sich in der Art geltend, wie er in ein Zimmer trat oder Fremden begegnete.

Valentine fürchtete sich vor jenen Anwandlungen, die unter dem Namen „Liebe" in das Gemüth schleichen, und die sie Zerrbilder nannte, vor jenem seichten Hin- und Herflattern, das durchtanzte und durchjubelte Stunden wie mit Schmetterlingsflügeln umschwirrte; wenn man aber näher zusah, so blieb nichts als Staub, bunter Staub.

Keiner „machte ihr den Hof," — wie die Anordnung ihres Zimmers etwas Männliches zeigte durch den Mangel an überflüssigen Spielereien aus Porzellan oder Bronze, an Goldschnittbändchen und Sammetdeckchen und durch die dunkle Gediegenheit der Möbel, so fehlte auch ihrem Wesen der Goldschnitt der Dutzendliebenswürdigkeit, der Manchen lockt, ein Buch aufzuschlagen.

Graf Brevitz seinerseits stand den Frauen kühl gegenüber, er suchte den Verkehr mit Valentine nicht, weil sie ein schönes Weib war, sondern weil sie „ihn interessirten.

müssen die Krise," fuhr Redner fort, „geduldig über uns ergehen lassen, sie mit Zähigkeit, Sparsamkeit und Intelligenz zu überdauern suchen. Der Großgrundbesitz muß sich mit voller Intelligenz seinem Besitze widmen. Wir wollen des Wortes der Bibel eingedenk sein: „Du sollst im Schweiße deines Angesichtes dein Brot essen." Deutsche Art ist es, gerade in schlimmer Lage recht zähe zu sein." Der Minister kündigte sodann verschiedene Abhilfemittel, namentlich den Bau von Bahnen und Canälen und Revision der Gütertarife an „denn wir müssen," sagte der Minister, „Unabhängigkeit vom Auslande erstreben und den Bedarf an Getreide und Fleisch möglichst im eigenen Lande decken. Dies ist auch wichtig für den Kriegsfall." Im neuen Zuckersteuer-Gesetz soll die Verbrauchssteuer erhöht werden, ferner die Betriebsabgabe nach einer Scala erwogen, die Melasse-Fabriken höher besteuert und die Ausfuhrprämien erhöht werden. Das Zuckersteuer-Gesetz vom Jahre 1891 sei thöricht gewesen. (Beifall rechts, Heiterkeit links.) Ferner sei ein neues Branntweingesetz in Aussicht genommen, wobei die dreijährige Contingentirung eingeführt werden soll. Die Frage des Agrar-Erbrechts und der Verschuldungsgrenze müsse reiflich erwogen werden. Den Auswüchsen des Fideicommißwesens erklärt der Minister entgegentreten zu wollen, Der Minister besprach sodann den Antrag des Grafen Kanitz, betreffend die Monopolisirung des Getreidehandels. Da frage es sich, ob dieser Antrag mit der Geltung der Handelsverträge vereinbar sei. Die Regierung wird jedoch den Antrag sorgfältig prüfen; vielleicht findet sich darin etwas Brauchbares. Die Börsenreform werde jedenfalls günstig wirken. In der Währungsfrage könne Deutschland nicht allein vorgehen. Der Minister schließt seine zweistündige Rede mit einem warmen Appell, die Landwirthschaft solle Selbstvertrauen zeigen und Vertrauen fassen, daß die Regierung nach bestem Vermögen helfe. (Lebhafter Beifall.) — Es sprach noch Abgeordneter Puttkammer, der dagegen protestirte, daß man dem Antrag Kanitz ein Begräbniß erster Classe bereiten wolle und Abg. Gamp, der die Vortheile dieses Antrages hervorhob, worauf die Debatte über den Landwirthschafts-Etat vertagt wurde. Dieselbe wird heute fortgesetzt.

Die Botschaft des Präsidenten Faure wird von den gemäßigten Pariser Journalen gebilligt, während die gegnerischen Blätter sie als ein „banales, farbloses Document" bezeichnen. Die radicalen Blätter beklagen sich zugleich über die Unzulänglichkeit der Erklärungen des Ministerpräsidenten Ribot. Mehrere derselben, namentlich die „Petite République", erklären jedoch, es wäre schlechter Dank, sich gegenüber einer Regierung streng zu zeigen, welche die Initiative zur Amnestie ergriffen hat. — Die gemäßigten Blätter fragen, ob es klug wäre, sich angesichts der Gegner zu entwaffnen, welche niemals die Waffen niederlegen. — Die conservativen Journale sagen, die Amnestie sei ein erfreuliches Geschenk des Regierungsantrittes Faure's, aber es sei zweifelhaft, ob diese Maßregel die Rachsucht und den Haß der Revolutionäre zu beschwichtigen vermöge. — Der Ministerrath hat beschlossen, die Beerdigung des letzten Marschalls von Frankreich, General Canrobert, auf Staatskosten zu veranstalten und hiefür von den Kammern einen Credit von 20.000 Francs zu verlangen. Die Beisetzung wird Samstag bei den Invaliden erfolgen. Weiter hat der Ministerrath den Beschluß gefaßt, eine große außerparlamentarische Commission zu ernennen, welche sich mit dem Studium der Entwürfe zur Decentralisirung der inneren Verwaltung des Landes befassen soll. — Gemäß dem Beschlusse der Kammer hat der Cultusminister die Präfecten beauftragt, die Bezüge der suspendirten Geistlichen wieder flüssig zu machen.

Nach Petersburger Mittheilungen des „B. T." verlautet in dortigen diplomatischen Kreisen, daß Baron Staal, bisher Botschafter in London, als Nachfolger des verstorbenen Giers zum Minister des Auswärtigen ernannt werden dürfte. Baron Staal gehört bereits seit 50 Jahren dem Auswärtigen Dienst an.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatze laufen täglich Nachrichten ein. Während die dritte japanische Armee ihre Landung auf der Halbinsel Schantung glücklich vollendet hat und im Begriffe ist, Wei-Hai-Wei zu nehmen, finden vor der Front der ersten und zweiten Armee in der Mandschurei fortwährend Zusammenstöße statt, aus denen hervorgeht, daß die Chinesen dort noch größere Streitkräfte stehen haben und sich stark genug fühlen, um angriffsweise gegen die Japaner vorzugehen. Die „Times" melden aus Shanghai: Nach amtlichen, von chinesischer Seite stammenden Mittheilungen griffen die Japaner am 26. d. M. zwei Mal Wei-Hai-Wei von der Westseite an, wurden jedoch zurückgeschlagen. Am 28. d. griffen die japanischen Truppen Wei-Hai-Wei auf der Ostseite an, mußten sich aber zurückziehen. Von einem beabsichtigten Angriffe auf die Forts von Tschi-Fu sahen die Japaner mit Rücksicht auf die Anwesenheit der auswärtigen Kriegsschiffe ab.

Schlesischer Landtag.

Troppau, 29. Jänner.

Vorsitzender Landeshauptmann Graf Larisch-Mönnich.

Abg. Hruby referirt über den Antrag des Vorberathungsausschusses für Justiz- und politische Angelegenheiten in Sachen der Erlassung von allgemeinen Specialgesetzen über Einführung von Auflagen und Abgaben zu Gemeindezwecken. Es wurde zwei Gesetzentwürfen, womit den schles. Gemeinden die Einführung von Abgaben aus Anlaß der Viehschlachtungen und der Einführung fremden Fleisches bewilligt wird und womit Bestimmungen über eine Gemeinde-Auflage auf zum Privatverbrauch eingebrachten Wein erlassen wurden, die Zustimmung ertheilt. Die schles. Gemeinden sind berechtigt, auf Wein in Gebinden Auflagen im Höchstbetrage von 3 fl. für einen Hektoliter und auf Wein in Flaschen (Flaschenwein) bis zum Höchstbetrage von 10 kr. für einen Liter einzuführen und einzuheben.

Der Gemeinde Schönichl wurde die Einhebung einer höheren Heimatsgebühr gestattet und einem darauf bezughabenden Gesetzentwurfe die Zustimmung ertheilt. Die Gemeinde ist berechtigt, für die Verleihung des Heimatrechtes von Ausländern eine Gebühr bis zum Höchstbetrage von 100 fl. und von Inländern eine solche bis zum Höchstbetrage von 50 fl. einzuheben. Bei Inländern, welche sich längere Zeit in der Gemeinde aufhalten, hat der Gemeinde-Ausschuß eine entsprechende Herabsetzung dieser Gebühr im Verhältnisse zur Dauer des Aufenthaltes festzusetzen.

Das Ansuchen der Gemeinde Roschowitz um eine Subvention von 44 fl. 20 kr. zur Bestreitung von Verpflegskosten für Barbara Galas wurde dem Landesausschusse mit der Bestimmung überwiesen, die Gemeinde nach Maßgabe ihrer Bedürftigkeit und Würdigkeit durch eine Beihilfe für diesen Fall zu unterstützen.

Abg. Dr. Michejda referirt über das Gesuch des Verbandes der österr.-schles. Genossenschaften in Troppau um Gründung einer schles. Landesgenossenschaftsbank und stellt den Antrag, über dieses Gesuch zur Tagesordnung überzugehen.

Abg. Flögel stellt den Antrag, das Gesuch dem Landesausschusse zu weiteren Erhebungen zuzuweisen, welcher in der nächsten Session geeignete Anträge zu stellen hätte.

Abg. Türk unterstützt diesen Antrag, ebenso Abg. Hauer; beide empfehlen das Kleingewerbe dem Wohlwollen drs Landtages.

Abg. Dr. Menger weist darauf hin, daß Staat und alle Landtage in die Action für das Kleingewerbe werkthätig eingegriffen und reichliche Summen dafür geopfert haben. Dadurch wurde das Gewerbe in vielen Orten wieder concurrenzfähig gemacht und bewirkt, daß sich so viele Gewerbsleute an Lieferungen für das Aerar betheiligen konnten. Wenn Abg. Türk nur die Motoren erwähne und von der ganzen Action für das Kleingewerbe abträglich spreche, so scheine er nicht zu wissen, daß jetzt verschiedene Lehrcurse für Schuhmacher, Metallarbeiter 2c. abgehalten werden. Redner nimmt den Jägerndorfer Gewerbeverein, resp. seinen Vorstand gegen die unqualificirbaren Angriffe des Abg. Türk in Schutz; der Verein sei rührig und könne auf schöne Erfolge zurückblicken. Redner unterstütze den Ausschußantrag, weil die Bürgschaft des Landes bei der von der zu gründenden Gewerbegenossenschaftsbank geplanten Ausgabe von Creditbriefen in der Höhe von einer halben Million für das Land verhängnißvoll werden könnte.

Abg. Dr. Rochowanski ist ebenfalls für die Zuweisung des Antrages zu weiteren Erhebungen; die Bürgschaft des Landes könne selbstverständlich nicht gegeben werden, eine solche werde aber auch momentan nicht verlangt. (Der geschätzte Abg. wollte sich offenbar den Gesinnungsgenossen vom Genossenschaftsverbande dankbar und gefällig erweisen. Wir wären aber begierig zu wissen, wie er sich die Gründung der Bank ohne Bürgschaft des Landes denkt. Um Antwort wird gebeten. Aber ohne Winkelzüge. [Dies erfordert die deutsch-nationale Biederkeit und Geradheit. — Red.)

Nach dem Schlußworte des Referenten Michejda, welcher darauf hinweist, daß der Genossenschaftsverband, welcher das Ansuchen eingebracht hat, nicht alle Genossenschaften repräsentirt und daß sich viele Gewerbetreibende gegen die Gründung der Bank mit einer Million ausgesprochen haben, da kein factisches Vermögen vorhanden sei und hiebei nur das Privatvermögen vieler Mitglieder des Genossenschaftsverbandes gefährdet werden könnte, weshalb auch die Erhebungen zu keinem Resultate führen würden, wurde der Ausschußantrag angenommen.

Abg. Dr. Haase referirt über vier Subventionsgesuche. Der Landesausschuß wurde ermächtigt, dem Schüler des zweiten Curses der Werkmeisterschule an der Staatsgewerbeschule in Wien, Johann Elsner, im Falle nachgewiesener Würdigkeit desselben eine Unterstützung von 80 fl. zu verleihen. Dem Werkmeisterschüler an der Gewerbeschule in Bielitz, Arthur Hratzki, wurde pro 1895 eine Subvention von 80 fl. bewilligt. Der Gemeinde Niedek wurde behufs Ausbildung des beider Füße beraubten Johann Wojnar in der Korbflechtschule in Oderberg eine weitere Unterstützung von 180 fl., zahlbar im Jahre 1895, bewilligt und der Landesausschuß mit der Durchführung dieser Angelegenheit beauftragt. Der Gemeinde Stettin wurde zu den Kosten, welche der Ankauf eines Schulhausbaugrundes verursacht, ein Beitrag von 100 fl. bewilligt.

Dem Schulbaucomité in Kamitz wurde — nach dem Berichte des Abg. Ernst v. Sedlnitzky — zur Minderung der Kosten des von den katholischen Steuerträgern zu bauen unternommenen Schulhauses eine Beihilfe von 3500 fl. bewilligt. Die Erfolgung desselben wird an die Bedingung geknüpft, daß im Grundbuche die Widmung dieses Gebäudes für Zwecke des öffentlichen Unterrichtes ersichtlich gemacht und angemerkt werde, daß dieses Gebäude seiner Widmung ohne Zustimmung der Landesvertretung nicht entzogen werden könne. Der Landesausschuß wurde beauftragt, diese Beihilfe unter den üblichen Vorsichten zu erfolgen.

Dem Curatorium des Allgemeinen Krankenhauses in Teschen wurde zur theilweisen Deckung des mit Schluß des Jahres 1894 erwachsenen Ausfalles in der Gebahrung eine Beihilfe von 3000 fl. bewilligt. — Dem Gesuche des Lehrers Kubisz in Weichsel, welcher das Blatt „Miesięcznik pedogogiczny" herausgibt, um Gewährung einer Subvention wurde keine Folge gegeben. — Dem Ansuchen des Schulleiters Franz Ehler in Groß-Hermsdorf bei Odrau um Verleihung eines Stipendiums für seinen Sohn Richard, Schüler der landwirthschaftlichen Winterschule in Söhle, wurde — nach dem Referate des Abg. Hauer — keine Folge gegeben.

Betreffend das Ansuchen des Fischerei-Schutzvereines in Teschen um eine Subvention wird vom Vorberathungsausschusse folgender Antrag gestellt: Dem Fischerei-Schutzvereine wird zu Vereinszwecken für das Jahr 1895 eine Subvention von 150 fl. bewilligt.

Abg. Cienciala weist auf die rege, ersprießliche Thätigkeit, die der Verein zum Wohle des kleinen Grund-

---

Als er an einem strahlenden Morgen ruhig und ernst bei dem Grafen Mengsdorf um Valentine's Hand warb, wunderte sich Niemand, selbst Letztere nicht. . .

„Ihr zählt Beide nicht zu Jenen, die aus leidenschaftlicher Liebe heiraten," sagte der Oheim. „Ihr seid kalt angelegte Menschen, aber Ihr feid für einander geschaffen . ."

Valentine, überzeugt, daß Achim nur einen guten Kameraden begehre, gab ihm ihr Jawort. Er küßte seiner Braut die zitternden Fingerspitzen, und in der Gesellschaft sprach man von einer Vernunftehe, von moderner Heirat.

Valentine's Gesicht war noch um einen Schatten bleicher geworden, ihr Eiskönigginnenlächeln noch spärlicher als sonst, der Graf jedoch, steinern wie immer, bemerkte es nicht und achtete nie der dann und wann laut werdenden Stimmen, die von „heimlichem Verzehren" redeten.

Der Frühling hatte längst dem Herbst die Herrschaft abgetreten, der Glanz des bräutlichen Mondes war in das nüchterne Licht des Alltags übergegangen, da nahte auch die Zeit, die Valentine und Achim verbinden sollte.

Am Abend vorher harrte sie seiner in dem halbdunklen Gemach, während draußen der Regen eintönig niederging, wie ein Wiegenlied; Graf Mengsdorf und das nie zur rechten Zeit fertig angekleidete Fräulein Marie eilten in den oberen Zimmern hin und her, die Hängelampe erzitterte leise unter den dumpfen Schritten, auf dem Tische lag ein Band „Turgenjew, Novellen". Valentine hatte darin gelesen oder wenigstens lesen wollen, zuletzt warf sie das Buch mit einer Geberde des Unmuths bei Seite und träumte reglos in die Dunkelheit hinein.

Es klingelte. Brevitz legte Ueberzieher und Hut draußen ab, sie hörte ihn mit dem Bedienten flüstern, dann trat er ein und küßte ihr die Hand. Alles wie immer.

Die Regendämmerung wandelte sich in Abend.

Und nachdem er seinen Stuhl in ihre Nähe gerückt, suchte er mit ihr zu plaudern, wie sie sonst pflegten, da nichts auf Erden, weder ein Gedanke, noch ein Ereigniß zwischen ihnen unbesprochen blieb, ausgenommen das . . . Eine —

Als er lange Zeit keine Antwort erhielt, erhob er sich und beugte sich über ihren Stuhl. Er sah ihre blauen Augen in düsterem Glanz leuchten und das schwarze Haar in die Stirn sich wellen.

„Valentine!"

„Du wünschest?"

„Fehlt Dir etwas?"

„O nein, was sollte mir fehlen, ist nicht alles mein, was die Welt bietet?"

„Bis auf das Eine," flüsterte er.

„Aber," murmelte sie, und ihre Stimme erstarb fast in einem Hauche, „Du könntest reicher sein, wenn ich nicht wäre —"

„Was meinst Du?"

„Vielleicht kommt die Stunde, wo Du den morgigen Tag bereust —"

„Valentine! Was entbehre ich denn mit Dir?"

„Das Eine," flüsterte jetzt das Mädchen, die Haarwellen aus dem Gesicht streichend. „Sie sagen, ich sei kalt."

„Ah!"

„Sie haben mich gemieden, bis ich zuletzt selbst fror, — ich möchte Dich nicht frieren lassen, neben mir."

„Dasselbe könnte ich Dir sagen, wir sind quitt."

„Ja, wir sind quitt."

Valentine legte sich in ihren Stuhl zurück, und er beugte sich tieser über sie. Sein Odem bewegte die dunkle Locke an ihrer Stirn. Seine grauen und ihre blauen Augen tauchten in einander.

Plötzlich fühlte sie eine Hand ihre Schulter streifen, sie sprang auf und dehnte die Arme mit einer Bewegung, als wollte sie sich von einem unsichtbaren Etwas befreien, aber er schritt langsam auf sie zu, und sie sah seine kraftvolle Gestalt wie in einem Traum immer näher und näher kommen, sie wankte und fühlte einen Feuerbrand auf ihren Lippen.

„Valentine!" flüsterte er, sie mit bebenden Armen an sich pressend, „ich liebe Dich ja grenzenlos."

Sie zitterte. Ihre Hand löste sich leise von dem Druck der seinen und legte sich um seinen Hals.

„Dann sind wir quitt," sagte sie.

„O, Du," stammelte er, „ist es denn Wahrheit, daß —"

„Achim! Wie hätte ich Dir sonst — gehören können?"

„Als Alle mir sagten, wie kalt und stolz Du seist, habe ich mich bezwungen; ich dachte, nur Dich zu gewinnen, wenn ich das Eine Dir gegenüber nie erwähnte, und gewinnen mußte ich Dich, um jeden Preis, um jeden!"

„Wir waren Beide blind, und warum? Und warum ist es uns plötzlich wie Schuppen von den Augen gefallen?"

Die unsichtbaren Fäden der Geschicke knüpfen und lösen sich; an einer Secunde, an einem Hauch, an einer Regung hängt oft ein Lebensglück.

Achim und Valentine, von dem lange gehemmten Strom der Leidenschaft überwältigt, tauchten unter in jene Fluthen, die, je verborgener, je reiner, desto hinreißender sind, die das Kleinliche zerstören.

Als Graf Mengsdorf und Fräulein Marie, begleitet von dem Diener, der die Lampe trug, ins Zimmer traten, stand Achim am Fenster und blickte auf die Straße, Valentine jedoch am anderen Ende des Gemaches vor einem Blumentisch, deffen späte Rosen sie bewunderte. Alles unverändert — bis auf — das Eine.

Wer am nächsten Tage die Hochzeitswagen in sieghafter Eile durch die von der Herbstsonne beglänzten Straßen jagen sah und vielleicht auch den Schimmer eines bräutlich weißen Gewandes wie eine Verheißung von Licht und ewiger Liebe gewahrte, der sprach mit traurigem Achselzucken: „Die Zwei! . . . Moderne Ehe . . . kalte Menschen!"

besitzers im vergangenen Jahre entwickelte, hin und stellt den Antrag, die Subvention auf 300 fl. zu erhöhen.

Abg. Zdenko v. Sedlnitzky wendet sich gegen diesen Antrag; das Gesuch des Vereines war so oberflächlich, lückenhaft und schleuderhaft ausgearbeitet, daß der Vorberathungsausschuß vollständig im Dunkeln tappte. Der Verein hat es nicht einmal der Mühe Werth gefunden, bekanntzugeben, wie viele Mitglieder der Verein zähle und wie hoch die Beiträge seien. Der Vorberathungsausschuß habe nur im Hinblicke darauf, daß der Verein bereits im Vorjahre eine Subvention erhalten hatte, beantragt, auch heuer 150 fl. zu bewilligen, ein höherer Betrag könne nicht bewilligt werden. Redner empfiehlt den Ausschußantrag zur Annahme, welcher auch zum Beschlusse erhoben wurde.

Ueber das Gesuch des Carl Musiolek in Wagstadt um eine Subvention zu Meliorationszwecken wurde zur Tagesordnung übergegangen.

Abg. Freiherr von Mattencloit referirt über Uferschutzbauten an der Oder und stellt den Antrag: Zu den an der Oder bei Schönichl-Kopitau auszuführenden Schutzbauten wird ein Beitrag von 5000 fl. bewilligt, welcher aus dem unter dem Titel „Beiträge zur Regulirung der Oder" zur Verfügung stehenden Credite zu entnehmen ist. Angenommen.

Betreffend das Gesuch der Gemeinde Wirbitz um einen Durchstich, resp. um Uferschutzbauten, wurde der Landesausschuß ermächtigt, sich mit der Regierung diesfalls ins Einvernehmen zu setzen, das Erforderliche zu veranlassen und für den Fall der Vornahme von Uferschutzbauten einen Beitrag aus dem Flußregulirungsfonds zu leisten.

Die Petition der Gemeinden Morawitz, Neu- und Alt-Lublitz, Kreuzberg, Altzechsdorf und Schwansdorf um endlichen Ausbau der Straßenstrecken Schwansdorf-Mladetzko und Morawitz-Meltsch wurde dem Landesausschusse mit der Weisung abgetreten, den Ausbau der bezeichneten Straßenstrecken bei den betheiligten Bezirksstraßenausschüssen zu betreiben.

Der Petition des Bezirksstraßenausschusses für den Troppauer Landbezirk um eine weitere Subvention von 6185 fl. 22 kr. zum Baue der Bezirksstraße Schwansdorf-Mladetzko wurde mit Beziehung auf den Landtagsbeschluß vom 12. November 1889 keine Folge gegeben. Abg. Dr. Stratil hatte beantragt, eine weitere Subvention von 1500 fl. zu bewilligen.

Abg. Dr. Rochowanski berichtet über die Erlassung neuer Bestimmungen über die Ausübung der Jagd und den Wild- und Jagdschadenersatz.

Abg. Dr. Stratil meint, er finde in dem vorliegenden Gesetzentwurfe einige Widersprüche, zugleich wünscht er eine präcisere Fassung mehrerer Paragraphe. Redner stellt den Antrag, den Gesetzentwurf an den Vorberathungsausschuß zurückzuweisen, welcher binnen vierundzwanzig Stunden einen neuen Gesetzentwurf vorzulegen hätte.

Abg. Türk ist gegen den Antrag Stratil's; das Haus möge sofort in die Specialberathung des vorliegenden Entwurfes treten. Die Incongruenzen können während der Berathung ganz gut ausgemerzt werden. Für die sofortige Berathung ist auch Abg. Dr. Müller.

Der Antrag Dr. Stratil wurde nicht angenommen; die Specialdebatte wurde auf morgen vertagt und die Sitzung nach halb zwei Uhr geschlossen.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 29. Jänner. (Personales.) Wie das „Verordnungsblatt für das k. u. k. Heer" verlautbart, wurde der Oberlieutenant in der Reserve, Wilhelm Freiherr von Badenfeld des Uhl.-Reg. Kaiser Josef II. Nr. 6 in den Activstand der k. k. Landwehr übersetzt.

— (Julius Alker.) Gestern ist einer der besten Bürger unserer Stadt, Herr Julius Alker, Ehrenbürger und Mitglied der Gemeindevertretung, im Alter von 71 Jahren aus dem Leben geschieden. Er hat durch 34 Jahre der Gemeindevertretung angehört und in vielfacher Beziehung verdienstvoll gewirkt. Durch eine längere Reihe von Jahren gehörte Julius Alker auch der schlesischen Handels- und Gewerbekammer an und auch in dieser Körperschaft hat er Ersprießliches geleistet. Außerdem war Julius Alker Begründer und Verwaltungsrath des Vorschußvereins, Censor der österr.-ung. Bank, ferner Mitglied zahlreicher humanitärer Vereine, deren Zwecke er stets kräftig förderte und materiell unterstützte. Wegen seines humanen Sinnes und seines makellosen Charakters genoß er die größte Hochachtung aller seiner Mitbürger. Das Leichenbegängniß findet Freitag Nachmittags statt.

— (Von der Handels- und Gewerbekammer.) In Fortsetzung unseres Berichtes über die gestern stattgefundene Sitzung kommen wir auf die bereits gestern angedeuteten Ausführungen des Abg. Dr. Menger zurück. Er hob hervor, daß Schlesien wegen seiner geographischen Lage weit über seinen Umfang hinaus wichtig für Oesterreich und selbst von Bedeutung für die Geschicke des gesammten deutschen Volkes sei. Sobald in Schlesien die Deutschen die Majorität verlieren, ist eines der bedeutendsten Hindernisse für den Sieg des Förderalismus aus dem Wege geräumt und daher hat es die deutschliberale Partei stets als ihre Pflicht betrachtet, alle Deutschen und selbst die deutschfreundlichen Slaven Schlesiens in einer großen Partei zusammenzuhalten. Die Bemühungen, diese bewährte Parteipolitik durch Verhetzungen zu stören und unmöglich zu machen, müßten, wenn sie gelingen würden, nur den größten Schaden gerade dem deutschen Volke bringen. Von diesem Standpunkte aus ist die entschieden liberale, aber vorsichtige Politik der deutschliberalen Partei in Oesterr.-Schlesien aufzufassen. Dr. Menger bespricht dann die Anträge auf Abänderung der Landtagswahlordnung; die deutschliberale Partei ist der Ansicht, daß die Wahlordnung sowohl für den Reichsrath, als auch für die Landtage einer Umänderung bedürfe. Die Grundsätze, welche der Redner in einer Broschüre vor längerer Zeit aufgestellt, haben den Beifall der ganzen Partei gefunden. Es soll allen Steuerträgern, die noch nicht das Wahlrecht haben, allen Arbeitern, die Mitglieder einer Krankencassa sind, aber auch allen jenen, die eine selbständige Wohnung haben oder die Volksschule gut absolvirt haben, das Wahlrecht eingeräumt werden. Doch sollen diese sehr zahlreichen Wähler nicht in die bestehenden Curien eingereiht, sondern aus ihnen eine eigene Curie gebildet werden. Thäte man dies nicht, so würden in sehr vielen, ja vielleicht in der Mehrzahl der Wahl-Bezirke die Vertreter der Bildung, des Besitzes, des Unternehmungsgeistes, die Industriellen und Gewerbeleute, die Kaufleute, Bauern, Beamten u. s. w. jeden Einfluß verlieren. Die Vertreter dieser Classen haben aber zum Mindesten eben soviel Anrecht auf das Wahlrecht, wie die Vertreter der mechanischen Arbeit, denen ja auch eine große Vertretung zu Theil werden soll. Bei dieser Gelegenheit wird — wie Redner glaubt — auch das directe Wahlrecht votirt werden. Derzeit eine Wahlreform für den Landtag zu versuchen, würde durch die Verschiedenheit der Bestimmungen in den einzelnen Ländern die Reform der Reichsrathswahlordnung stören und dann würden diese Wahlreformen, weil sie sehr verschiedenen Inhaltes wären, mit Rücksicht auf die Aenderung der Reichsrathswahlordnung auch nicht sanctionirt. Deshalb war der Beschluß des schles. Landtages richtig, daß die Landtagswahlreform erst dann vorgenommen werden solle, sobald die neue Wahlordnung für den Reichsrath bekannt sei. Redner bespricht weiter die Steuerreform und deren Rückwirkung auf die Finanzen des Landes, die vom Landtage beschlossene Aenderung der Statuten der österr.-schles. Bodencreditanstalt, so daß diese auch Communalobligationen ausgeben kann, dann die Nothwendigkeit einer Steuerreform für die Gemeinden, welche sich der Staatssteuerreform anschließen sollte. Dr. Menger bespricht sodann die von ihm gegebene Anregung einer Altersversorgungscassa für die Dienstboten. Durch die Ausdehnung der Altersversorgung würde der Zuzug der Dienstboten stärker werden und der Dienstbotenmangel vermindert. Redner hofft, daß bei Gelegenheit der Feier des fünfzigjährigen Regierungsjubiläums des Kaisers der Landtag eine Altersversorgungscassa für Dienstboten und Mittellose überhaupt gründen und einen in verschiedenen Kreisen, auch unter den Arbeitern, ersehnten Fortschritt einleiten werde. Redner besprach ferner die zur Unterstützung des Kleingewerbes eingeleitete Action im Abgeordnetenhause und im Landtage. Es ist ein lebhaftes Interesse der deutschliberalen Partei, ja eine ihrer Lebensbedingungen, daß eine Anzahl kleiner Unternehmen erhalten werde. Sie hat daher im Reichsrath wie im Landtag Summen dafür votirt, vom Handelsministerium wurde im technologischen Museum eine Bildungsstätte für das Kleingewerbe errichtet, Ausstellungen von Maschinen und Motoren für dasselbe veranstaltet und durch populäre Vorträge unterstützt; neue Arbeitsmethoden wurden vorgeführt und verbesserte Arbeitswerkzeuge gezeigt, ferner wird eine Reihe von Cursen abgehalten. Zunächst finden jetzt im technologischen Museum solche Curse für das Schuhmachergewerbe statt. Diese dauern sechs Wochen bis zwei Monate; den Meistern außerhalb Wiens wird der Besuch dieser Curse durch Stipendien ermöglicht. Maschinen werden an Genossenschaften, die sich derselben bedienen wollen, um concurrenzfähig zu werden, abgegeben und auch Unterstützungen an Vereine, wenn auch nicht an Einzelne, gewährt. Es muß leider hervorgehoben werden, daß von diesen Vortheilen ganz besonders Gewerbsleute aus Böhmen u. zw. vorzüglich czechische, dann aber auch solche aus Krain, aus gewissen Theilen Mährens und aus Galizien Nutzen gezogen haben. Aus Schlesien haben Gewerbetreibende von Jägerndorf, Freiwaldau, Friedeberg und Jauernig in manchen Fällen Nutzen gezogen. In einem großen Theile von Schlesien haben sich aber die Gewerbsleute um diese Vortheile gar nicht oder nur wenig gekümmert. Es wäre sehr wünschenswerth, daß da mehr Interesse erwache, da sonst zu besorgen ist, daß die galizischen und czechischen Gewerbsleute in der Benützung der neuen Arbeitsbehelfe ihre Collegen in vielen deutschen Gegenden übertreffen. Redner bespricht sodann den Antrag des Cardinals Dr. Kopp, dann den Antrag, daß die gesammten Lehrerdotationen auf das Land übernommen werden sollen; letzteres hätte zur Folge, daß die Gemeinden den Einfluß auf die Besetzung der Lehrerstellen verlieren würden. Hier müsse nur ein Theil der Dotationen vom Lande übernommen werden, der übrige aber dem Bezirke und der Gemeinde überlassen bleiben, damit der letzteren auch noch ein Einfluß bleibt. Redner ist der Ansicht, daß die Kosten, welche die Uebernahme der Dotationen machen würden, zum größten Theil durch die Summen, welche dem Lande aus der Steuerreform und aus dem Antheil am Branntweinmonopol zufallen, gedeckt werden könnten. Dadurch wäre vermieden, daß die Städte sehr stark und die Deutschen überhaupt zu Gunsten der Slaven in Anspruch genommen würden. Ferner hebt Dr. Menger die Action des schles. Landtages für das Localbahngesetz hervor, bespricht die Flußregulirungen, die Reform des Grundsteuerkatasters u. s. w., u. s. w. — Vor Uebergang zur Tagesordnung stellte Herr KR. Ponizil den Antrag, die Kammer solle, um die Bestrebungen des schles. Landtages auf dem Gebiete des Eisenbahnbaues in Schlesien zu unterstützen, ein aus fünf Mitgliedern bestehendes Comité einsetzen, welchem die Aufgabe zufallen würde, im Einvernehmen mit verschiedenen Corporationen des Landes die zur Förderung des Bahnbaues nothwendigen Schritte einzuleiten und die Action des Landtages zu unterstützen. Der Antrag wurde der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zugewiesen. Kammerpräsident Herr Dorafil erstattete Bericht über die Thätigkeit der Kammer im abgelaufenen Jahre, welcher mit großem Beifall genehmigt wurde. — In das Schiedsgericht für Streitigkeiten in Handels- und Gewerbeangelegenheiten pro 1895 wurden die ausscheidenden Mitglieder wiedergewählt. — Kammersecretär Herr Dr. Mattern referirte in Angelegenheit der Reform des Kranken-Versicherungsgesetzes, über welches ein ausführliches Gutachten abgegeben wurde. Alle Anträge der vereinigten Sectionen wurden angenommen. — Ueber Einschreiten des Curatoriums der städtischen Korbflechtschule in Oberberg um Gewährung einer Jahressubvention wurden dieser Anstalt 100 fl. vorbehaltlich der ministeriellen Genehmigung bewilligt. — Zur Unterstützung armer Schüler an der Webeschule in Freudenthal wurden 50 fl. bewilligt. — Die für Schüler an der Staatsgewerbeschule in Bielitz creirten Stipendien à 50 fl. wurden für heuer an dieselben Schüler, die sie bisher innegehabt, wieder verliehen. — Das Ansuchen des Gemeindevorstandes in Grätz um Erhöhung des Markttarifes für die dortigen Krammärkte wurde als den Thatsachen entsprechend befunden und wird zur Bewilligung empfohlen. — Die Bezirkshauptmannschaft in Bielitz verlangt ein Gutachten über den geschäftlichen Zusammenhang zweier gewerblicher Etablissements wegen Steuerbemessung. Die dortige „Wiener internationale Elektricitätsgesellschaft" will sich nämlich zu einer Steuerleistung nicht verstehen, weil sie das Bielitzer Etablissement nur als eine Zweigniederlassung des Wiener Geschäftes bezeichnet. Die Kammer gab das Gutachten dahin ab, daß die Bielitzer Centralanlage als ein selbständiges Etablissement zu bezeichnen sei. — Dem Ansuchen des Genossenschaftsverbandes in Troppau um Gewährung einer Subvention für das Jahr 1895 in der Höhe von 200 fl. wurde nicht stattgegeben; findet jedoch in diesem Jahre in Troppau ein gewerblicher Congreß statt, so werden für diesen Zweck 100 fl. votirt. — Ueber das neuerliche Einschreiten eines gewissen Eugen Einäugl um Bewilligung einer Unterstützung zur Vornahme einer im Interesse der Hebung des Seehandels zu unternehmenden Weltreise wurde zur Tagesordnung übergegangen. — In den Ausschuß der gewerblichen Fortbildungsschule in Skotschau wurde Herr Anton Januszewski gewählt. — Die der gewerblichen Fortbildungsschule in Jägerndorf bewilligte Subvention von 400 fl. wurde auf 500 fl. für das Jahr 1895 erhöht u. zw. vorbehaltlich der Genehmigung des Handelsministeriums. Da für Jägerndorf bisher jährlich 116 fl. mehr an Subventionen bewilligt wurden, als an Kammerumlagen eingehoben wird, konnte ein größerer Betrag nicht bewilligt werden. — Herr Kammerath Jakob Munk referirte über die Subventionirung der gewerblichen Fortbildungsschule in Friedek. Unter Vorlage des Jahresberichtes, Schulausweises und Voranschlages für das nächste Schuljahr hat der Ausschuß dieser Fortbildungsschule an die Kammer das Ersuchen gerichtet, auch für das Jahr 1895 eine Subvention in gleicher Höhe wie im Vorjahre zu bewilligen. Die vereinigten Sectionen haben sich im Hinblicke auf die günstigen Unterrichtserfolge und die erfreuliche Frequenz dieser Lehranstalt geeinigt, pro 1895 eine Subvention von 200 fl. zu bewilligen, was angenommen wurde. — Der gewerblichen Fortbildungsschule in Engelsberg wurden pro 1895 100 fl. bewilligt. — Die schles. Landesregierung hatte sich an die Kammer um Abgabe einer Aeußerung gewendet, ob Staniolkapseln als handelsüblicher Verschluß bei Flaschen angesehen werden können. Das Gutachten wurde dahin abgegeben, daß dies nur dann der Fall sein könne, wenn die Flaschen überdies gut verkorkt sind. — Dem Schüler des Museums für Kunst und Industrie in Wien Franz Franke, wurde ein Stipendium von 30 fl. bewilligt. — Ueber das Ansuchen der Krakauer Handelskammer, ihre Petition beim Handelsministerium betreffend die Zulassung von Delegirten der einzelnen Handels- und Gewerbekammern als ständige Beiräthe zu den Berathungen über das Berner internationale Uebereinkommen, zu unterstützen, wurde zur Tagesordnung übergegangen. Der Referent, Herr Vicepräsident A. C. Lemach, führte nämlich aus, daß dieser Antrag als unausführbar angesehen wird. In Oesterreich allein sind z. B. 29 Handels- und Gewerbekammern; es würden also so viele Vertreter entsendet werden. Nun kommen die anderen Staaten, da müßte bei den Berathungen ein colossaler Apparat aufgeboten werden, der gar nicht oder zu mindest nicht gut functioniren würde. — Dem Lehrer Karl Müller in Wigstadtl wurde zum Besuche des Curses zur Heranbildung von Zeichenlehrern (an der Staatsgewerbeschule in Reichenberg; Dauer fünf Monate) ein Stipendium von 50 fl. bewilligt, wenn der Gesuchsteller sich verpflichte, dann den Zeichenunterricht durch mindestens zwei Jahre in Schlesien zu ertheilen. — Nachdem noch die Tow- und Linegarnpreise für das Quartal September-November 1894 vertraulich festgestellt wurden, schloß der Vorsitzende in sehr vorgerückter Abendstunde die Sitzung.

Brünn, 30. Jänner. (Im mähr. Landtage) begründete heute der Abg. Dr. Promber seinen Antrag auf Errichtung von Bezirks- und Districts-Spitälern. Der Landes-Ausschuß habe hierüber Erhebungen zu pflegen. — Abg. Kulp begründete folgenden, von ihm eingebrachten Antrag: „Die Regierung wird ersucht, mit aller Entschiedenheit auf die Gesellschaft der k. k. priv. Kaiser Ferdinands-Nordbahn in der Richtung einzuwirken, damit auf der Hauptstrecke „Kojetein — Bielitz" zum „Hulleiner" Bahnhofe der Nordbahn Nachtzüge, insbesondere zu den Zügen Nr. 3, 17, 18, eingeführt werden, und daß diese Zugsverbindungen überhaupt derart eingerichtet werden, damit eine bessere Verbindung mit Brünn und Olmütz einerseits und mit Wien und Krakau andererseits erzielt werde." — Der Antrag wird dem Communications-Ausschusse zugewiesen. — Die Petition der landwirthschaftlichen Vereine des nördlichen Mährens um Bestellung eines Flachsbau-Instructors wurde dem Landes-Ausschusse zur Würdigung abgetreten. — Für den Stierauszuchtshof in Mähr.-Trübau wurde eine Subvention von 300 fl. bewilligt.

— (Auszeichnung.) Dem Gemeinde-Vorsteher Herrn Josef Heinisch in Reitendorf wurde in Anerkennung seines vieljährigen und ersprießlichen öffentlichen Wirkens das goldene Verdienstkreuz verliehen.

— (Militärisches.) Herr Hauptmann 1. Cl. des Geniestabes Franz Ritter Schreitter v. Schwarzen-

feld wurde von der Geniedirection in Krakau zum 14. Corps-Commando nach Innsbruck transferirt. Hauptmann v. Schreitter gehörte ehemals mehrere Jahre der bestandenen Geniedirection in Olmütz an.

Teschen, 30. Jänner. (Personales.) Zum Senior der evangelischen Gemeinden Galiziens wurde der evang. Pfarrer in Jaroslau, Herr Paul Sliwka, gewählt. Derselbe ist ein Schlesier, aus Teschen gebürtig.

— (Der Winter) erscheint nunmehr in einer zweiten — was Schnee und Kälte anbelangt — verbesserten und vermehrten Auflage. Seit gestern hatten wir ein Schneegestöber mit grimmigem Frost. Auch aus Ungarn und Galizien werden heftige Schneestürme gemeldet. In Fiume wüthete gestern und vorgestern eine orcanartige Bora. Das Meer bot einen schrecklichen Anblick, die Schiffahrt wurde eingestellt. Auf der Südbahn war der Verkehr zum Theile unterbrochen. In ganz Südwest-Deutschland herrscht große Kälte. Der Neckar, Main und die Nahe sind theilweise zugefroren. Der Rhein führt mächtiges Treibeis.

— (Gasglühlicht.) Es scheint, daß man bei uns das Auer'sche Gasglühlicht zur Straßenbeleuchtung benutzen will. Zur Erprobung desselben wurde nicht nur „unter der großen Laube" eine Laterne mit diesem Lichte adjustirt, sondern auch die beiden Lichtspender bei der Cisterne auf dem Demelplatz, sowie jener auf dem Oberring. Der Ringplatz ist denn auch in der That allein durch die sechs Flammen so stark erleuchtet, daß man beinahe der übrigen entrathen könnte, deren gelbes Licht vor dem weißen des Auer'schen Brenners fast vollständig verschwindet. Allerdings sind die Kosten für die an sich schon empfindlichen Glühkörper bedeutend; doch sollen diese durch das Ersparniß an Gas wettgemacht werden können. Schön und ausgiebig ist das Licht jedenfalls und unser Bauamt wird ohne Zweifel unter Berücksichtigung aller Verhältnisse seine Vorschläge erstatten. Zum Mindesten verdienen die Bemühungen, die Straßenbeleuchtung so günstig als möglich zu gestalten, die vollste Anerkennung, und man braucht nur sich um ein Decennium zurück zu versetzen, um den großen Unterschied zwischen damals und jetzt nach Gebühr zu würdigen.

— (Eine goldene Uhr) wurde auf einem Fußwege im Boberthal gefunden. Sie befindet sich in stark beschädigtem Zustande und erliegt im städtischen Polizeiamte, wo sie der Verlustträger reclamiren mag.

— (Eine diebische Magd.) Vor vierzehn Tagen nahm ein bäuerl. Grundbesitzer in der Umgebung eine Magd auf, die sich ihm gerade als dienstlos angeboten hatte. In vorvergangener Nacht entwich der treue Dienstbote, nicht ohne ein recht unangenehmes Angedenken hinterlassen zu haben. Denn mit dem Mädchen verschwanden auch Kleidungsstücke der Bäuerin und ein Barbetrag von 150 fl. Das Schönste an der Suche ist, daß der Bauer nicht einmal den Namen der Magd kennt, die ohne Dienstbuch aufgenommen wurde und nur angab, von Ogrodzon her zu sein. Wer will, mag's glauben! Ein recht hübscher Faschingscherz, den sich das industriöse Mägdelein erlaubte! Uebrigens soll es auch in der Stadt nicht allzuselten vorkommen, daß Mägde ohne jeden Ausweis aufgenommen und bei der Polizei nicht angemeldet werden.

Bielitz-Biala, 29. Jänner. (Die beiden Frauenvereine) veranstalten gleichwie in früheren Jahren zum Besten des Waisenhausfonds Freitag, den 15. k. M. im Saale des Hotels „zum schwarzen Adler" eine declamatorisch-musikalische Abendunterhaltung. Herr Theaterdirector Arlt hat hierzu den ersten Kräften von der Oper und Comödie die Erlaubniß zur Mitwirkung gegeben und sogar seine eigene, persönliche Mitwirkung zugesagt. Die musikalische Leitung hat Herr Theaterkapellmeister Staps, ein Meister im Dirigentenfache, übernommen. Die Ouverturenvorträge und Begleitungen des Gesanges werden von der verstärkten Stadtkapelle zur Ausführung gebracht werden. Die mitwirkenden Kunstkräfte sind Herr Director Arlt (Harmonium) und dessen Gemahlin, ferner die Damen Zachiri, Barré, Doré, Koleit und Pola, die Herren Conrat, Friedrich, Löffler, Pohl, Rix, Rolf und Runge. Es steht ganz außer Frage, daß mit diesen Kräften ein sehr exquisites Programm durchgeführt werden kann. Die Fülle und Güte der versprochenen Leistungen wird nicht weniger als der hervorragend humanitäre Zweck der Veranstaltung dazu beitragen, daß alle guten und wohlthätig gesinnten Gesellschaftskreise derselben ihre werkthätige Unterstützung leihen und einen Erfolg herbeiführen helfen, welcher jenem der vorhergegangenen Jahre nicht nachsteht. Eintrittskarten sind bei den Präsidentinnen der beiden Frauenvereine, den Damen Frau Emilie Hoffmann und Marie Walczok von heute ab zu erhalten.

Schwarzwasser, 28. Jänner. (Blutthat.) Eine erschütternde Tragödie hat sich dieser Tage in der unweit von hier gelegenen preuß.-schles. Stadt Sohrau in der Wohnung des Webers Schmidt abgespielt, während der Mann in der Fabrik seiner Arbeit nachging. Bei der Rückkehr am Abend fand er seine Frau erhenkt an einem Haken über dem Bette, sein Töchterchen mit einer Rouleauxschnur erdrosselt auf der Diele liegen. Wie der Augenschein sofort lehrte, lag hier ein Mord und Selbstmord vor. Die Frau sollte sich in den nächsten Tagen wegen Unredlichkeiten, die sie sich als Aufwartefrau hatte zu Schulden kommen lassen, vor Gericht verantworten. Um dem zu entgehen, hatte sie die unselige That begangen. Vorher war von ihr die ganze Wohnung gescheuert und gereinigt worden, auch hatte sie sich selbst und das Kind sauber gewaschen und angezogen, die Kleine ganz in Weiß. Die Schmidt'schen Eheleute erfreuten sich sonst des besten Rufes und lebten glücklich miteinander.

Freiwaldau, 29. Jänner. (Jubiläum.) Am 16. Februar 1895 feiert Herr Cameraldirector Linner in Jauernig, Ritter des Franz Joseph-Ordens, das 40jähr. Jubiläum seines Dienstes bei der fürstbischöflichen Verwaltung.

— (Bahnbauvergebung.) Die Bahnbauvergebung Liudewiese-Barzdorf erfolgte an Piatti & Comp., welche einen Nachlaß von 10% offerirt hatten.

Verein der Oesterr.-Schlesier in Wien.

573. Vorstands-Sitzung am 17. Jänner 1895.

Vorsitzender: Herr Prof. Seidl, Anwesend die Herren: Jonkisch, Königer, Dr. Luley, Nidetzky, Pollak, Schedy, Schimke, Zipser. Entschuldigt Dr. Ferd. Pohl.

Nach Mittheilung des Einlaufes werden von den vorliegenden 38 Unterstützungsgesuchen 37 im Gesammtbetrage von 162 fl. zustimmend erledigt, 1 abgewiesen. Als ordentliche Mitglieder wurden aufgenommen die Herren: Dr. Josef König Mag. d. Pharm. und Assistent a/d. Hochschule für Bodencultur. 2. Moriz Rusch, Professor an der Staatsgewerbeschule. 3. Julius R. Chmiel, Kaufmann; als unterstützende die Herren: 1. Adolf Bayer, Kaufmann in Bennisch und 2. Josef Gödrich, Großgrundbesitzer in Wiese.

Nach eingehender Besprechung einer Reihe interner Vereinsangelegenheiten, wie Caffagebahrung, Vorarbeiten für die Generalversammlung, Neuanlage des Mitgliederverzeichnisses, sowie die Vorbereitungen für den 3. Schlesierabend wird die Sitzung geschlossen.

*

Der dritte Schlesierabend, der am 24. d. M. im Rotundensaale der k. k. Gartenbaugesellschaft stattfand, war zwar weniger zahlreich als der erste besucht, mit Rücksicht auf die mehrfachen gleichzeitigen Carnevalfeste aber immerhin gut besucht. Leider fehlten infolge des Hofballes die Officiere und in Folge des Technikerballes die Studenten und die Gesellschaft bot daher nicht jenes abwechslungsreiche, farbenprächtige Bild, wie wir es in denselben Räumen am 17. November sahen. Die einzelnen Vortragsnummern wurden sehr hübsch und tadellos durchgeführt und fanden demgemäß durchaus freundliche Aufnahme und lebhaften Beifall; insbesondere gut gefielen die komischen Liedervorträge des Herrn Podhradecky. Zum Schlusse wurde ausgiebig dem Tanze gehuldigt.

Schulwesen.

Schlesischer Landesschulrath.

Auszug aus dem Sitzungsprotokolle des k. k. schles. Landesschulrathes vom 18. Jänner 1895.

Der Herr Vorsitzende, k. k. Landespräsident Karl Graf Coudenhove, eröffnet die Sitzung und wird nach Verlesung der wichtigsten Einläufe zur Tagesordnung geschritten.

An Dienstalterszulagen werden zuerkannt, und zwar die erste: Den Lehrern Anton Frank in Troppau und Anton Jureczek in Dielhau; die zweite: Den Oberlehrern Gabriel Stalmach in Groß-Kunzendorf und Adalbert Endlicher in Gurschdorf, den Lehrern Johann Bajorek in Lazy, Rudolf Prokisch in Taubnitz, Karl Gajdzica in Ustron und dem Unterlehrer Adolf Bezdek in Hruschau: die dritte: Den Unterlehrerinnen Marie Plischke in Lichtewerden und Marie Berdziakiewicz in Freihermersdorf; die vierte: Den Oberlehrern Johann Wotke in Adelsdorf, Moritz Huber in Petcowitz und Alfons Tichopad in Hruschau.

Die Ernennung des an der Volksschule in Bennisch definitiv angestellten Unterlehrers Johann Hartel zum Oberlehrer und der an der Volksschule in Neuwilmsdorf definitiv angestellten Unterlehrerin Emilie Adler zur Unterlehrerin an der Volksschule in Ludwigsthal, ferner die Ernennung des an der Volksschule in Altwasser definitiv angestellten Lehrers Hubert Nitsch zum Lehrer an der Volksschule in Engelsberg erhalten die Bestätigung.

Die einclassigen Volksschulen in Neplachowitz, Alt-Lublitz und Neu-Lublitz werden zu zweiclassigen erweitert und an denselben je eine Ober- und eine Unterlehrerstelle systemisirt.

Dem Recurse des Gemeindevorstandes von Niklasdorf gegen die Entscheidung des Bezirksschulrathes in Freiwaldau, betreffend die Flüssigmachung der den Lehrerinnen Paula Zauhar und Marie Brasinger für die weiblichen Handarbeiten zuerkannten Remuneration wird keine Folge gegeben.

Die preisgekrönte Abhandlung vom Professor Victor von Kraus: „Wie kann durch die Schule dem zur Unsitte gewordenen Mißbrauche geistiger Getränke entgegengewirkt werden," wird den Schulbehörden, sowie den Directionen der Mittelschulen und Lehrerbildungsanstalten zur Benützung bei Vorträgen und Besprechungen mitgetheilt werden und sind vorläufig zur Beschaffung einer Anzahl von Exemplaren dieser Broschüre Schritte eingeleitet worden.

Die vierclassige Volksschule in Weidenau wird unter Belassung des bisherigen Status zu einer fünfclassigen mit gemischten Geschlechtern in allen Classen erweitert und werden wegen des als nothwendig befundenen Neubaues eines Schulgebäudes Weisungen ertheilt.

Das Graf Larisch'sche Unterlehrerstipendium wird für das Jahr 1895 dem an der Knaben-Volks- und Bürgerschule in Friedek bediensteten Unterlehrer Johann Legerski verliehen.

Dem Pfarrer in Reichwaldau wird für die Ertheilung des Religionsunterrichtes an der Volksschule in Zablacz vom Schuljahre 1893/94 an eine Wegentschädigung von 1 fl. 32 kr. für jede Hin- und Rückfahrt zuerkannt.

Die Berichte über die Inspection der Privat-Lehrerinnenbildungsanstalt in Teschen und die Volksschule in Ottendorf werden zur Kenntniß genommen.

Kunst und Literatur.

Bielitz, 30. Jänner. (Repertoire-Aenderung.) Donnerstag: „Madame Sans Gêne"; Freitag: „Verkaufte Braut"; Samstag: „Käthchen v. Heilbronn; Sonntag: „Böhm in Amerika"; Montag: „Profet" (zum ersten Male).

* Im Wiener Burgtheater wurde am Montag das dreiactige Lustspiel: „Die erste Lüge" von Leo di Castelnuovo erstmalig aufgeführt und erlitt einen Durchfall. Das Stück will die Lehre predigen, man solle jungen Mädchen keinen unpassenden Bräutigam geben, von dem man es schließlich doch nicht könne heiraten lassen. Der erste Act war erträglich, der zweite langweilte und wurde mit eisiger Kälte aufgenommen, der dritte Act ward ausgelacht, und zwar trotz der vorzüglichen Besetzung und ausgezeichneten Darstellung. Der Autorname soll ein Pseudonym sein, hinter welchem sich angeblich eine hochstehende italienische Persönlichkeit verbirgt; doch ist Sicheres hierüber nicht bekannt.

* Die berühmte Soubrette, Frau v. Palmay die sich bereits von der Bühne zurückgezogen hatte, sehnt sich allem Anscheine nach wieder nach den weltbedeutenden Brettern. Sie hat mit der Direction des Theaters an der Wien einen Vertrag abgeschlossen, laut dessen sie noch in dieser Saison ein längeres Gastspiel am genannten Theater absolviren wird.

* Von dem heliographischen Prachtwerk „Moderne Meister," welches die bedeutendsten Werke aus der kaiserlichen Gemäldegalerie in Wien der Kenntniß des großen Publicums vermittelt (Verlag von J. Löwy, k. und k. Hofphotograph, Kunst- und Verlagsanstalt), ist soeben die vierte Lieferung erschienen. Dieselbe enthält nebst dem erläuternden Text von August Schaeffer nachbenannte Bilder in vortrefflichen Copien: „Die Klostersuppe" von Josef Danhäuser, „Die ereilten Flüchtlinge" von Ed. Kurzbauer, „Amoretten" von Johann Canon, „Tritonenkampf" von P. Knüpfer, „Der Doge Francesco Foscari läßt seinen Sohn in die Verbannung abführen" von Franz Payer. „Scene aus dem Wiener Prater" von F. Laufberger, „Allegorie" von Ludwig Mayer.

Kleine Chronik.

30. Jänner.

Hof- und Personalnachrichten. Wie man aus Mentone meldet, wird Se. Majestät der Kaiser dort am 11. k. M. eintreffen. — Am Montag Abends fand in Wien bei Sr. k. u. k. Hoheit dem Herrn Erzherzog Ludwig Victor ein glänzendes Ballfest statt. — Aus Olmütz wird gemeldet, daß Se. k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Eugen am Freitag den 8. d. M. die bereits avisirte Reise nach Tirol antreten und acht Tage von Olmütz abwesend sein werde. — Der Vice-Präsident des Ob.-Landesgerichtes in Lemberg, Ritter v. Tchorznicki, wurde zum Ob.-Landesgerichts-Präsidenten ernannt und der Reichsr.-Abg. Adam Ritter v. Skrzynski in den Grafenstand erhoben. — Dem Director der österr. Museums für Kunst und Industrie in Wien, Hofr. Jakob Ritter von Falke wurde anläßlich der von ihm erbetenen Versetzung in den Ruhestand der Ausdruck der Allerh. Anerkennung für seine vieljähr. und sehr ersprießliche Dienstleistung bekannt gegeben. An seiner Statt ist der Vicedirector dieses Museums Reg.-Rath Bruno Bucher zum Director der Anstalt ernannt und ihm bei diesem Anlasse taxfrei der T. und Ch. eines Hofrathes verliehen worden. — Der Ober-Postverwalter und Vorstand der Telegr.-Hauptstation in Triest, kaiserl. Rath Ferdinand Cossou erhielt anläßlich der von ihm erbetenen Versetzung in den Ruhestand das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens. — In Prag hat sich Adolf Graf Waldstein, Lieut. in der k. u. k. Leibgarde-Reiter-Esc., ein jüngerer Sohn des Grafen Ernst Waldstein, mit der Gräfin Sophia Hoyos-Sprinzenstein, jüngsten Tochter des Grafen Ernst Hoyos-Sprinzenstein, verlobt. Die Braut ist geb. 1874 zu Horn, der Bräutigam 1868 zu Prag. — Der Präsident der Anthropol. Gesellschaft in Wien Andrian Frhr. v. Werburg wurde aus Anlaß des bevorstehenden Jubiläums dieser Gesellsch. zum Ehrendoctor der Wiener Universität ernannt.

Regierungs-Jubiläum des Kaisers. Wie aus Graz berichtet wird, hat der Ausschuß der steiermärkischen Sparcassa einhellig beschlossen, anläßlich des bevorstehenden Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät ein Capital von 300.000 fl. zur Erbauung, Einrichtung und Dotirung eines Spitales für Unheilbare unter dem Namen eines Hauses der Barmherzigkeit zu widmen.

Vom russischen Kaiserhofe. Aus ganz Rußland treffen jetzt Deputationen in Petersburg ein, um dem Kaiser und der Kaiserin zur Vermählung zu gratuliren. Die Deputationen werden von den betreffenden Ressortministern vorgestellt und bringen dem Kaiser und der Kaiserin Heiligenbilder sowie Salz und Brot auf kostbaren Schüsseln dar.

Die Wiener Aristokratie ist durch das Erscheinen einer Engländerin in gelinde Aufregung versetzt worden. Miß Grant, jene englische Dame, deren Schönheit durch ihr von Herkomer gemaltes Portrait einen Weltruf erlangt hat, weilt seit einigen Wochen in Wien, und zwar als Gast in der Familie des verstorbenen Intendanten des Naturhistorischen Hofmuseums, Ritter von Hochstetter. Miß Grant, die schon einige Ballfeste des Carnevals mitgemacht hat, erschien auf dem Eisplatze des Wiener Eislaufvereines, um sich hier in der Kunst des Eissports auszubilden. Natürlich ist sie dort von Cavalieren umschwärmt worden.

Vom Präsidenten Felix Faure. Unter den vielen Zügen aus dem Leben des neuen Präsidenten der französischen Republik, welche jetzt in den Zeitungen die Runde machen, ist auch ein Geschichtchen, welches den doppelten Vorzug hat, wahr und zugleich charakteristisch zu sein. Felix Faure, der 1870 als improvisirter Lieutenant der Mobilgarde ausgezogen war, behielt nach dem Kriege seinen Rang und avancirte in der Landwehr zum Hauptmann des 24. Regiments. Um Major und Bataillonscommandant zu werden, mußte er jedoch eine Prüfung bestehen und das war keine leichte Sache für den Mann, der zwar einen hervorragenden Geschäfts- und Unternehmungsgeist besaß und sich auch seinen gesellschaftlichen Schliff verschafft hatte, wissenschaftlich aber keineswegs gebildet war. Noch jetzt erregen die Sprachschnitzer, die der würdige Herr begeht, die Heiterkeit seiner Umgebung. Der Pariser „Figaro" spottet schon, daß die liebe Schuljugend nichts mehr mit der Grammatik zu schaffen haben wolle, weil man auch ohne dieselbe zu den höchsten Staatswürden gelangen könne; er behauptet auch, im Elysée sei es jetzt höfische Sitte, im Gespräch mit dem Präsidenten der Republik sogenannte „cuirs" zu machen. Cuir ist ein doppelsinniges Wort, welches „Leder" als Anspielung auf das Gewerbe des Herrn Faure und zugleich grammatikalisch falsche Wortverbindung bedeutet. In den Jahren 1876 oder 1877, als Felix Faure sein Majorsexamen ablegen sollte, wurde ihm der Mangel an

Schulbildung recht empfindlich. Der Examinand fiel durch und fühlte sich dadurch so gekränkt, daß er sofort seinen Abschied als Hauptmann der Landwehr forderte. Er figurirte seitdem nur noch als gemeiner Soldat in den Controllisten. Es scheint nach dieser Episode, daß Felix Faure zuweilen ebenso leicht, wie Casimir-Perier, die Flinte ins Korn wirft.

Ein neuer Eilzug Wien—Lemberg. Vom 1. Mai wird ein dritter Eilzug Wien—Lemberg, welcher die Fahrt in 12 Stunden zurücklegen wird, eingeführt.

Ueber das Problem der Photographie in natürlichen Farben geht der „Nat.-Ztg." die Mittheilung zu, daß Prof. Jolly in Dublin einen ganz eigenartigen, neuen Weg gefunden und nun zum ersten Mal beschrieben hat, aus dem hervorzugehen scheint, daß hier eine neue Möglichkeit von ungeahnter Einfachheit gefunden worden ist, Photographien in natürlichen Farben herzustellen, und daß man wohl kein zu großer Optimist zu sein braucht, um hier den Keim einer großartigen Entwicklung zu erkennen, die nur die Frage einer sehr kurzen Zeit ist.

Chinesisches Amazonen-Corps. Das Anrücken chinesischer Truppen mohamed. Glaubens wurde kürzlich signalisirt, von denen es bekanntlich hieß, daß sie entschlossen seien, den Tod ihres bei Ping-yang gefallenen Generals Ssa-Ho-ki zu rächen. Diese Meldung hat aber eine sehr interessante Ergänzung erfahren, von der merkwürdiger Weise bisher nichts bekannt geworden, und die hier nach einem Artikel der „Pekinger Zeitung" wiedergegeben sei. Danach hat sich die Witwe des Generals, um die Rache seines Todes nicht allein dem stärkeren Geschlecht zu überlassen, an die Spitze von 3000 Frauen gestellt, und so wird Japan demnächst seine Waffen auch gegen ein Amazonencorps zu richten haben. Hierzu schreibt nun die „Pekinger Zeitung" Es wäre betrübend, weil unweiblich, wenn nur das Gefühl der Rache Frau Ssa-Ho-ki und ihrer Truppe das Schwert in die Hand gedrückt hätte. Vielmehr hat dies das weibliche Gefühl der Liebe und Dankbarkeit gethan, der Liebe zum Vaterland und der Dankbarkeit für den Kaiser. Unser Herrscher, der den Lebenden nicht mehr auszuzeichnen vermochte, hat den Gefallenen noch im Tode mit den höchsten Ehren, die China zu vergeben hat, bedacht und die Familie vor jeder Sorge für die Zukunft geschützt. Deshalb hat Frau Ssa-Ho-ki 3000 kräftige und muthige Frauen zum Kampfe gesammelt, die durch fleißige Uebung im Waffenhandwerk sich gründlich ausgebildet haben. Daran können wir auch sehen, daß wir trotz aller bisherigen schweren Niederlagen nicht zu verzweifeln brauchen, denn die Begeisterung beginnt so stark unser Volk zu erfassen, daß selbst die Frauen nicht mehr unthätig bleiben wollen. Für die Japaner stehen weibliche Soldaten noch in furchtbarem Andenken! Mögen sie auch diesmal zittern. Der Witwe des Generals aber wünschen wir, daß der Name einst neben den Heldinnen der Geschichte glänzen möge." — Die Anspielung der chinesischen Zeitung auf frühere Kämpfe mit Amazonen bezieht sich auf die Thatsache, daß bei der Empörung des Saigo im Jahre 1876 die Gattin des Rebellen ein Frauencorps gebildet hatte, das, ganz soldatisch ausgebildet, den kaiserlichen Truppen mehrfache Niederlagen beibrachte. Daß aber auch Mohamedanerinnen, wie mancher bezweifeln möchte, die Stille des Harems verlassen und sich in Reihe und Glied stellen, davon wissen die Russen bei ihren Kämpfen zur Unterjochung des Kaukasus ein Lied zu singen. Bemerken wollen wir noch, daß eine Armee von 30.000 Moslems sich im Norden gesammelt hat und inzwischen an den Yalufluß abgerückt sein dürfte.

Unfälle. Durch einen Unglücksfall in der Maschinenfabrik Koppel bei Chemnitz kamen am letzten Samstag Mittags zwei Menschen ums Leben. Es explodirte ein als Hilfsapparat dienender Gasbehälter von etwa 165 Litern Inhalt. Ein Monteur und ein Lehrling wurden hierbei durch den fortgeschleuderten Mantel des Behälters getödtet. — Der von Portugal nach Stettin bestimmte Dampfer „Patience" ist mit 30 Mann verschollen. Das Schiff ist vermuthlich im Decembersturm in der Nordsee mit Mann und Maus untergegangen. — Wie aus Sosnowice (Preußisch-Schlesien) gemeldet wird, stürzte im Bergwerke „Georg" eine Kohlenschicht ein; zehn Bergleute wurden getödtet. Ihre gräßlich verstümmelten Leichen konnten geborgen werden. Eine größere Zahl von Bergleuten erlitt schwere Verletzungen.

Von der sibirischen Eisenbahn. Der jüngst eröffnete erste Abschnitt der sibirischen Eisenbahn hat, wie russischen Blättern zu entnehmen, alle Gemüther so stark erregt, daß Anfangs die Behauptung und Thatsache, man könne jetzt die 3.500 *km* von Petersburg bis Omsk und zurück, bei eintägigem Aufenthalt in Omsk, in zehn Tagen zurücklegen, kaum Glauben finden konnte. Der gebirgige Theil der Bahn von Samara-Slatoust beginnt hinter Bogoruslaw; der steilste Theil liegt zwischen Bolaschowo und Tschelabinsk, den höchsten Punkt, 550 *m*, bildet der Bahnhof Urschunka. Durch die Vermeidung aller Tunnelbauten stellte sich der ursprünglich mit 68.000 Rubel für die Werst (1·07 *km*) angesetzte Preis auf nur 58.000 Rbl., was somit bei dieser 300 Werst langen Strecke eine Ersparniß von drei Millionen Rbl. ergab. Das Gelände war äußerst schwierig, Fahren und Reiten an vielen Stellen unmöglich. Ingenieure mußten ihren Mundvorrath bei sich tragen und sich nicht selten, zur richtigen Legung der Strecke, erst in Körben in Abgründe hinunterlassen. Gleich schwierig waren auch die ersten Arbeiten. Zu Sprengungen wurden nicht weniger als 13.000 *kg* Dynamit verbraucht. Auf dem Abschnitte von Uta bis zum Fluß Siam stieß man auf einen Sumpf von 91 *km* Länge. Wie sich erwies, hatte sich dieser Sumpf durch jahrhundertlange Ansammlung von Regenwasser in dem natürlichen riesigen Granitkessel gebildet. Die Drainirung war nicht schwer, aber mit bösen Strapazen verbunden. Ingenieure und Arbeiter mußten längere Zeit in Erdhütten wohnen, die, wie auf Flößen, auf kreuzweise gelegten Pfählen erbaut waren und zu denen man nur auf Booten gelangen konnte. Furchtbar war die Mückenplage. Milliarden von Mücken und Stechfliegen peinigten diese Sumpfgegend, so daß vor Beginn der Arbeit die Arbeiter auf dem Rücken einen besonderen Räucher-Apparat tragen mußten, in welchem zur Verscheuchung der lästigen Plagegeister Wachholder brannte. Diese Schwierigkeiten sind aber überwunden worden und die Fahrt vor Petersburg nach Omsk ist jetzt mit keinen besonderen Unbequemlichkeiten verbunden. Schon dieser kleine Abschnitt des colossalen Schienenweges bedeutet den Beginn eines neuen Lebens für das abgeschlossene asiatische Rußland und mit Recht wurde daher der erste Zug aus Petersburg nach Omsk so feierlich von der russischen Gesellschaft begrüßt. Auf der sibirischen Eisenbahn ist im Juni v. J. ein regulärer Personenverkehr auf der Strecke von Wladiwostock bis Spaßkofe, d. i. auf eine Entfernung von 224 Werst eröffnet worden.

Rauchloses Pulver in Rußland. Eine Ordre des russischen Kriegsministers publicirt die Einführung des rauchlosen Pulvers nach inländischem Muster für das dreilinige Gewehr Modell 1891, dann für die Geschütze der Feld-, Gebirgs-, Festungs-, Belagerungs- und Küsten-Artillerie.

Schlägerei im Gotteshause. Aus Czernowitz wird gemeldet: In die Synagoge in Sadagura drang während des Gottesdienstes eine Commission der Finanzwache ein, um eine Durchsuchung vorzunehmen. Der Gottesdienst wurde unterbrochen. Es entstand eine Schlägerei, wobei mehrere Betende arge Schläge davontrugen. Neun Personen wurden verhaftet, darunter Frauen, und dem Gerichte eingeliefert. Abgeordneter Stocki brachte wegen des Vorfalls eine Interpellation im Landtage an den Regierungs-Commissär ein.

Eine gepfefferte Versammlung. In Roubaix, dem Centrum der französischen Arbeiterbewegung, ereignete sich dieser Tage während eines Meetings Folgendes: In der Mitte des Saales niest plötzlich Jemand; dann niesen zwei, zehn, zwanzig und mehr Personen, in allen Ecken und Enden des Raumes, und schließlich niest der ganze Saal ohne Ausnahme, Weiber und Kinder niesen mit und beginnen zu schreien. Und man hört von Niesen unterbrochene Rufe: Was ist (Ahi!) geschehen? (Allgemeines Ahi!) Endlich ruft Jemand: „Das ist ja (Ahi!) Pfeffer! (Ahi!)" — und richtig war es so. Jemand hatte ein Packet mit etwa einem halben Kilogramm Pfeffer aufgerissen und mitten in den Raum geworfen, und nun ertönt es auch von der Präsidenten-Tribüne: Ahi! und der Commissär erhebt sich und ruft: Ich schließe die Versammlung — Ahi!"

Sterbefall. In Lahr in Baden ist der bekannte Verlagsbuchh. Moritz Schauenburg gestorben. Außer dem in Deutschland sehr verbreiteten Kalender „Lahrer hink. Bote," der seit Anfang dieses Jahrh. erscheint, ging aus Schauenburg's Verlag das „Allgem. deutsche Commersbuch" hervor, das heute das gebrauchteste sein dürfte, noch von Ernst Moritz Arndt eingeleitet wurde und in Silcher und Erck treffliche musikal. Herausgeber besaß. Die humor. Dichtungen Scheffels und Eichrodts sind durch das Lahrer Commersbuch vor Allem in student. Kreisen volksthümlich geworden.

Volkswirthschaftliches.

Mährische Grenzbahn. Der Umtausch der Actien und Prioritäten der mährischen Grenzbahn in 4procentige Staatstitres erfolgt im nächsten Monat. Der erste Coupon wird am 1. März d. J. fällig.

Die galizische Bank für Handel und Gewerbe, ein Unternehmen mit kleinem Capital, wird durch französische und englische Capitalisten in eine Bank mit 6 Millionen Gulden Capital umgewandelt.

Eisenbahn-Congreß. Im Monate Februar wird in Warschau ein Congreß von Vertretern russischer und ausländischer Bahnen stattfinden. Den Gegenstand der Berathung wird die Festsetzung der Tarife für den directen und den Transitgüterverkehr zwischen den Stationen des Warschauer Bezirkes und Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Belgien und Frankreich bilden.

Das russische Manufacturwaarengeschäft. Die Umsätze auf dem Moskauer Manufacturmarkt sind zu Beginn des Jahres ebenso unbedeutend geblieben, wie sie es im letzten Viertel von 1894 waren; die Waarenvorräthe der Fabrikanten in ihren Niederlagen erreichen nachgerade colossale Umfänge; eine einzige bekannte Zitzdruckfirma hat in ihren Fabriksniederlagen ca. 800.000 Stück liegen, viele Fabriken suchen sich dadurch zu helfen, daß sie Verkaufsfilialen in vielen Gegenden Rußlands und in Mittelasien errichten, auch daran denken, sich den bulgarischen und serbischen Markt zu erobern, aber das sind alles mehr oder weniger nur Versuche, welche die ungeheuren Waarenvorräthe nur wenig erleichtern.

Die Goldnoth in Amerika. Aus Washington wird vom 21. d. M. gemeldet: Präsident Cleveland richtete an den Congreß eine Botschaft über die Finanzlage des Landes, in welcher es heißt, der gefährlichste Punkt der Lage sei der, daß 500 Millionen Dollars in Gold einzulösender Billets umlaufen und daß das Gesetz deren alsbaldige Wiederausgabe nach ihrer Einlösung verlange. Diese Billets entziehen dem Schatze dauernd seine Goldreserve. Während des abgelaufenen Jahres seien über 172 Millionen Dollars dem Schatze behufs Ausfuhr entnommen worden. Eine genügende Goldreserve zur Aufrechterhaltung des Credites sei nothwendig. Der Ansicht des Präsidenten Cleveland zufolge müsse der Schatzsecretär ermächtigt werden, Bonds in genügender Höhe auszugeben, um die Goldreserve zu erhalten, sowohl zur Einlösung und definitiven Tilgung der gesetzlich circulirenden, als auch für die in Gemäßheit des Gesetzes vom Jahre 1890 zum Silberankaufe ausgegebenen Billets. Diese Bonds würden nach 50 Jahren in Golo zurückzahlbar, nur gegen Gold verkäuflich und nicht über 3perc. sein. Er sei gegen eine neue Emission von Bonds unter den gegenwärtigen Bedingungen, sei aber bereit, im Congresse an jeder Maßregel mitzuarbeiten, welche geeignet sei, den Verdacht zu beseitigen, als wäre das Land nicht im Stande, seinen nationalen Verpflichtungen ehrlich nachzukommen.

Waarenberichte.

Wien, 29 Jänner. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus schließt p. 15.80 Geld und fl. 15.60 Brief.

(Börse für landwirthschaftliche Produkte.) Umgesetzt wurden: Frühjahrweizen fl. 6.72 fl. 6.78 bis fl 6.72 Mai-Juni-Weizen fl. 6.88 fl. 6.85, Frühjahrskorn zu fl. 5.76, fl. 5.75, Frühjahrshafer zu fl. 6.21, bis fl. 6 22, Mai-Juni-Mais zu fl. 6.52, und fl. 6.53.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker); Rohzucker prompt oder per November-December ab Aussig fl. 12.20: Raffinade prompt ab Prag fl. 28.—. Hamburg (Kaffee.) Per Jän. 79.—, per März 1895 78 75, per Mai 78 25 Werth in Pfennigen p. Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 95.— Francs, per vier Monate 97.— Francs.

Budapest, 29. Jänner. (Getreidegeschäft.) Frühjahrsweizen fl. 6.60, Herbstweizen fl. 6.97, Frühjahrskorn fl. 5.52, Mai-Juni-Mais fl. 6.28, Frühjahrshafer zu fl. 6.02.

Wiener Börse vom 29. Jänner 1895.

Renten.	Geld	Waare
In Not. Mai-Nov. 100 fl	100.75	100 95
„ „ Fb.-Aug. „ „	100.65	100.95
„ Silb. Jan.-Jul. „ „	100.75	100.95
„ „ Apr.-Oct. „ „	100.80	101 —
Oest. Gldr. 100 fl R. 4%	125.85	126 05
Kron.-W. Pfr. 200 KR.	101.—	101.20
„ „ „ p. Ult. „	100.80	101.—
Ungar. Gold. 10.000 fl. 100 fl. Nom. Cass. 4%	—.—	—.—
dto. 100 fl N. p. Cas. 4%	124 30	125.30
dto. „ „ „ v. Ult. 4%	126.—	127 —
Ung. Kr.-W. fl. 200 K. Nom. 4%	98.—	—.—
dto. dto. Ult. 4%	99.10	99.30
Lotterie-Effecten.		
Donau-Regul.-Lose	129.50	130.—
Theiß-Regul.-Lose	144.—	145.—
Ungar. Prām.-Anlehen	158.25	159.25
1864er Staatslose	198.—	200.—
1860er „ ganze	156.75	157 75
1860er „ Fünftel	162 50	163 50
1854er 4% Staatsl.	150 50	—.—
Credit-Lose	198.25	199 —
Clary-Lose fl. 40	58.25	59.25
4% Donau-Dpschffl.	— —	150 —
Innsbr. Stadt. fl 20	26 —	— —
Krakauer Lott.-Anl.	26.—	—.—
Laibacher Lose	25.—	25.50
Ofener Lose fl. 40	63.—	—.—
Palffy-Lose fl. 40	58.50	59.50
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	17 90	18 40
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	12.—	12 60
Rudolfs-Lose fl. 10	23.25	24.25
Salm-Lose fl. 40	69 —	70 —
Salzburger-Lose fl. 20	27 50	28 50
St. Genois-Lose fl. 40	72 25	73.25
Stanislau-Lose fl. 20	46 —	48 —
Waldstein-Lose fl. 20	51 50	—.—
Wiener Communal-L.	106.50	107 50
4% Serbische Lose	39 —	40 50
Hombau-Lose	9.40	9.80
Gewinnscheine d. 3% Pfdbr. d. B.-C.-A. vom Jahre 1889	19 50	20.50
Gewinnsch. d. 3% Pfdr. d. B.-C.-A. v. J. 1880	28.—	31.—
Gewinnscheine der 4% Prämien-Schuldv. der ung. Hypothekenbank	21.—	22 —

Eisenbahn-Actien.	Geld	Waare
F.-Nordb. 1000 fl. CM.	3490	3500
Karl-Ludwigb. 200 fl. CM.	—.—	—.—
Kaschau-Oderb 200 fl. S.	195.—	197.—
Lemb.-Czern.-J. 200 fl. S.	298.75	300.75
Nordwestbahn 200 fl. S.	278.50	275.—
Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)	396.—	396.50
Südb. 200 fl. (500 Fr.)	105 65	105.25
Bank-Actien.		
Anglo-Austrian-Bank	184.60	185 60
Bodencredit	558.—	561 —
Cred.-Anst. f. H. u. G. 160	415.75	416.25
Ungar. Credit	506 —	506.50
Escompte-Ges., niederösf.	850 —	870.—
Länderbank	284.50	285.50
Oesterr.-Ungarische Bank	1065	1066
Unionbank	320.—	321.—
Pfandbriefe.		
4½% Anglo-öst. Bank	101.—	—.—
3% Allg. B.-C.-A.	115.75	116.25
3% Allg. B.-C.-A. II	117.50	118.25
6% Galiz. B.-C.-A.	102.50	103.50
4% Galiz. B.-Gr.-V.	96.50	97.—
5% Galiz. Hypothekenb.	110.—	112.—
5% „ innerh. 40 J. verl.	101.20	101.80
4½% „ 50 J. verl.	100.—	100.70
3% Gal. Rustic Cr.-A.	— —	—.—
5½% Mähr. Hypth.-B.	102 50	—.—
5% Oest.-Schl. B.-C.-A	101.50	102.50
4½% „ „	102 25	—.—
4% „ „	98.30	98.80
4% Oesterr. ung Bank	100.—	100.80
5% Ung. B.-Cr.-A.	101.—	102.—
4% Ung. Hypth.-Bank (Prämien-Pfandbriefe)	127.50	128.50
Devisen.		
Deutsche Plätze 100 M.	60.80	60.95
London 10 Livre	124.25	124.65
Paris 100 Francs	49 35	49.42
Valuten.		
K. Rand-Dukaten	5 81	5.83
20 Francsstücke	9.86	9.87
Engl. Sovereigns	12.40	12 45
Deutsche Reichsmark	60.80	60.85
Russische Rubel	1.38	1.33

Telegramme.

Wien, 30. Jänner. Die Nachricht eines Wiener Blattes von der beabsichtigten Errichtung eines bosnisch-herzegowinischen Cavallerie-Regiments entbehrt, wie die „Pol. Corr." authentisch erfährt, jeder thatsächlichen Begründung.

Lemberg, 30. Jänner. (Landtag.) In der gestrigen Sitzung wurde beschlossen: Der Landesausschuß wird aufgefordert, in der nächsten Landtagssession einen Gesetzentwurf über die zwangweise Vertilgung der Feldmäuse vorzulegen und die Regierung wird ersucht, inzwischen Maßregeln zur Vertilgung der Feldmäuse im Verordnungswege zu treffen. — Die Regierung wird aufgefordert, die Zahl der Bezirksschulinspectoren successive zu erhöhen. — Eine Resolution, betreffend die stufenweise Errichtung von Internaten an Lehrerbildungsanstalten, wurde ebenfalls angenommen. — Graf Stanislaus Badeni empfiehlt dem Landesschulrathe eine übersichtliche Zusammenstellung der Lehrerverhältnisse an den Volksschulen. — In der darauffolgenden Debatte über den Bericht betreffend den Stand des Mittelschulwesens spricht sich Abg. Dr. Popowski für den obligatorischen Unterricht der zweiten Landessprache und die Einführung des Utraquismus an Mittelschulen durch Abänderung des Art. XIX des Staatsgrundgesetzes aus. — Die Debatte wird heute fortgesetzt.

Krakau, 30. Jänner. Wie der „Nowa Reforma" aus Warschau telegraphirt wird, sind die wegen Veranstaltung der Kilinskifeier in das Innere des Reiches verschickten Studenten vom Zaren Nikolaus amnestirt und heimbefördert worden.

Berlin, 29. Jänner. Der Reichstag stimmte nach einer unerheblichen Debatte der Verordnung betreffend den Zollzuschlag auf spanische Waaren zu, überwies die Resolution Salisch, wonach auch zollfreie Waaren eventuell mit Zöllen belegt werden können, desgleichen den Zusatzantrag Hammacher, die Zölle eventuell zu verdoppeln, an die Zolltariscommission. — Sodann gelangte der Gesetzentwurf betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung in Verbindung mit dem gleichartigen vom Centrum eingebrachten Entwurf zur Verhandlung. — Abg. Dr. Schädler kritisirt die Regierungsvorlage, welche zwar manches Gute, namentlich bezüglich der Schauspielunternehmer enthält, aber das Handwerk nicht hinreichend gegen die gefährliche Concurrenz des Hausirhandels schütze. Das Centrum hält an dem eigenen Entwurfe fest und wünscht die Berathung desselben in der Commission. — Abg. Krüger führte bezüglich der Einschränkung des Hausirhandels aus, daß die Verwaltungsbehörden mehr Spielraum erhalten müssen, die Frage nach den verschiedenen örtlichen Verhältnissen zu entscheiden. Er stimme im Allgemeinen der Vorlage zu. — Abg. Dr. Schneider bekämpfte einzelne Abschnitte der Vorlage und warnte vor der Beschränkung des Hausirhandels nur aus dem Grunde, um andere vor der Concurrenz zu schützen. — Abg. v. Holleuffer erklärte, die Conservativen stünden dem Entwurfe in allen Theilen sympathisch im Interesse der Stärkung des Mittelstandes gegenüber. Die Weiterberathung wird vertagt.

Berlin, 30. Jänner. Der Kaiser beauftragte den Botschafter Werder, am Sarge des Ministers v. Giers einen Kranz niederzulegen.

Berlin, 30. Jänner. Die gestrigen Abendblätter melden, daß der Landwirthschaftsminister Frh. v. Hammerstein sich zur Aufnahme im hiesigen Club der Landwirthe gemeldet habe.

Berlin, 30. Jänner. Wie die „Nordd. Allg. Ztg." erfährt, wurde Reichskanzler Fürst Hohenlohe gestern

vom König von Sachsen in längerer Audienz empfangen und vom Großherzog von Baden mit einem Besuche beehrt. Sonntag hat der König von Württemberg dem Reichskanzler einen Besuch abgestattet.

Berlin, 30. Jänner. Das „Militär-Wochenblatt" meldet: Dem Grafen Herbert Bismarck, Oberstlieutenant à la suite der Armee, ist der Charakter als Oberst verliehen worden.

Paris, 29. Jänner. König Alexander von Serbien stattete gestern Nachmittag 3 Uhr dem Präsidenten der Republik und darauf der Gemahlin des Präsidenten einen Besuch ab. Präsident Felix Faure erwiderte den Besuch sofort. — Der König hat dem Präsidenten Faure den Weißen Adlerorden verliehen.

Paris, 29. Jänner. Heute Morgens wurde das Publicum zur Besichtigung des Leichnams des Marschalls Canrobert zugelassen. Der Todte ruht in seinem Arbeitszimmer auf einem Feldbette, mit der Uniform eines Marschalls von Frankreich bekleidet. Der Gesichtsausdruck Canrobert's ist ein ruhiger, wie bei einem Schlafenden. Aus Frankreich und dem Auslande langen Beileidsdepeschen ein.

Paris, 30. Jänner. Der Präsident der Republik empfing gestern um 3 Uhr Nachmittags die Mitglieder des diplomatischen Corps. Beim Eintreffen jedes Botschafters wurden die militärischen Ehren erwiesen. Als sich die Diplomaten im großen Ehrensaale des Erdgeschosses gesammelt hatten, trat Präsident Faure vom Minister des Aeußern, Hanotaux, und seinem Civil- und Militärstaate begleitet, ein. Der päpstliche Nuntius nahm hierauf die Vorstellung der Botschafter vor und richtete hierbei eine Ansprache an den Präsidenten, in welcher er denselben zu seiner Erwählung beglückwünschte, und hinzufügte: „Mit Ihrem Namen, der an ein ganzes Leben voll Ehre und Arbeit erinnert, verbindet Frankreich die Zuversicht und Garantie auf eine lange Zeitperiode der Sicherheit, des wirthschaftlichen Gedeihens und des Friedens. Diese Erwartungen decken sich zu genau mit den Bestrebungen aller Regierungen und mit den allgemeinen Interessen der Civilisation, als daß wir nicht das Bedürfniß fühlen sollten, uns denselben anzuschließen." Der Nuntius schloß seine Anrede, indem er die Glückwünsche und den Ausdruck der Sympathien aller Souveräne übermittelte. Präsident Faure dankte mit den Worten: „Ich werde bemüht sein, in der hohen Würde, zu der mich das Vertrauen einer arbeitsamen und friedliebenden Nation berufen hat, die guten Beziehungen Frankreichs zu den anderen Mächten weiter zu entwickeln." — Bei der Vorstellung der Mitglieder des diplomatischen Corps unterhielt sich der Präsident mit jedem Einzelnen durch einige Augenblicke in der herzlichsten Weise. Bei der Abfahrt der Botschafter wurden wieder die militärischen Ehrenbezeugungen geleistet.

Paris, 29. Jänner. Aus allen Landestheilen wird starker Schneefall gemeldet; der Verkehr auf den Eisenbahnen ist erheblich erschwert. Die Kälte ist in verschiedenen Gegenden auf 20 bis 22 Grad gestiegen.

Rom, 30. Jänner. Minister des Aeußern, Baron Blanc, hat im Auftrage des Königs eine Beileidsdepesche an die Familie des Ministers v. Giers gerichtet.

Petersburg, 30. Jänner. Das Kaiserpaar empfing gestern im Winterpalais 182 Abordnungen des Adels, der Städte, Semstwos, der Kosaken und Vertreter des Kaukasus. Der Kaiser hielt an die Versammelten folgende Ansprache: „Ich freue Mich sehr, Sie alle vereinigt zu sehen, um Ihre Glückwünsche zu Unserer Vermählung zu überbringen. Ich bin vollkommen von der Aufrichtigkeit Ihrer Gefühle überzeugt; es sind dies die Gefühle, die seit Langem in jedem echten Russen wohnen, aber Ich weiß, daß in einigen Vereinigungen und Semstwos Stimmen laut geworden sind, welche auf den Wunsch nach Verwirklichung absurder Träume hindeuten, indem man glaubt, daß die Semstwos an den Staatsangelegenheiten theilnehmen würden. Jedermann weiß, daß Ich alle Meine Kräfte der Wohlfahrt Meines treuen Rußlands weihe, aber ebenso fest und beständig wie Mein unvergeßlicher Vater die Autokratie aufrecht halten werde."

Bukarest, 29. Jänner. Das herrliche Frühjahrswetter des vergangenen Sonntags, bei welchem die Temperatur auf 10 Grad Wärme gestiegen war, wurde plötzlich durch heftigen Schneefall und Schneewehen unterbrochen. Heute sind zahlreiche Eisenbahnlinien gestört, auf vielen derselben langen die Züge mit großen Verspätungen ein. Mit Ausnahme von zwei Eisenbahnstrecken, ist der Verkehr heute Abends wieder hergestellt worden.

London, 29. Jänner. Reuter's „Office" erfährt aus Hiroshima: Nach einer amtlichen Depesche des Commandirenden der zweiten japanischen Armee soll ein von der Insel Liu-king bei We.-hai-wei gekommener chinesischer Deserteur ausgesagt haben, daß die im Hafen eingeschlossene chinesische Flotte aus 8 Kreuzer oder Panzerschiffen, 6 Kanonen- und 11 Torpedobooten bestehe. Das Kriegsschiff „Chagyen" befände sich in einem sehr schlechten Zustande. Sein Leck sei mit Cement gestopft worden, doch könne das Schiff unmöglich seine schwere Artillerie gebrauchen. Die Reparaturen am „Laiyuen" seien nicht beendet, der „Kangshi" habe keine einzige Kanone an Bord.

Einer anderen Depesche zufolge stünden bei Yung-tscheng 300 Chinesen. Von den bei Yung-tscheng-shen nach Nordwesten ohne Kampf entflohenen chinesischen Truppen befänden sich Theile jetzt in der Nähe von Ku-shang-hon und Chi-atonchi. Die japanische Artillerie könne jetzt auf drei Meilen westwärts vorrücken, die Straßen seien aber sehr schlecht und schwer auszubessern.

New-York, 29. Jänner. Aus Indianopolis wird gemeldet, der Schnellzug zwischen Saint Louis und New-York sei bei Coatesville entgleiste, wobei zwei Personen getödtet und dreiunddreißig, darunter mehrere lebensgefährlich, verletzt wurden.

Washington, 29. Jänner. Staatssecretär Gresham erhielt die Bestätigung der Nachricht vom Ausbruche der Revolution in Columbia.

Anarchistenausweisungen in der Schweiz.

Bern, 30. Jänner. Der Bundesrath beschloß, die Ausweisung von 17 in Tessin wohnenden Anarchisten. Die Namen derselben werden erst nach dem Vollzuge der Maßregel veröffentlicht werden.

Bern, 30. Jänner. Der Bundesrath hat zwei in Genf verhaftete italienische Anarchisten ausgewiesen. Einer hat in geheimen anarchistischen Versammlungen zu Gewaltthaten aufgefordert, der andere seine Wohnung zu solchen Zusammenkünften hergegeben.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 30. Jänner. Mittagscurse: Mai-Rente 100·85. Oesterr. Kronenrente 100·90, Ungar. Kronenrente 99·30, Oesterr. Goldrente 125·90, Oesterr. Creditactien 416·50, Ungar. Creditactien 506·—, Staatsbahn-Actien 398·25, Elbethal-Actien 275·25, Länderbank-Actien 284·90, Marknoten 60·80. Tendenz: animirt; Bankenwerthe stark begehrt.

EDMUND WOLF, Bankgeschäft.

Wien, 1. Gonzagagasse 14,

Obiges Bankgeschäft wird zur Durchführung aller **Börsenaufträge** bestens empfohlen. — Im Verlage des Bankgeschäftes **Edmund Wolf in Wien** erscheint monatlich 3mal das finanzielle Fachblatt **„Der Phönix"**, jährliches Abonnement sammt Porto **einen Gulden**. Enthält eine Fülle finanzieller Informationen. Probenummern gratis und franco.

Wetteraussichten für den 31. Jänner.

(Telegraphische Prognose der Wiener meteorologischen Centralanstalt, für die Beskiden-Gegenden ermittelt.)

Windig, strenger Frost.

Eingesendet.

Mit **Schicht's Patentseife** gewaschene und noch feucht gebügelte

Seiden-Kleider

(146) werden wie neu.

Auf der Neige des Jahrhunderts.

Roman von Gregor Samarow.

(64. Fortsetzung.)

„Mein Gewissen ist frei," erwiderte Mersmann, „ich habe meine Pflicht erfüllt, indem ich das Recht meiner Genossen vertrete, viel schwerer wird das Gewissen Derjenigen belastet sein, welche der Arbeit ihr Recht verweigern. Ich danke Ihnen, Herr Geldermann, für alle Freundlichkeit, die Sie mir persönlich bewiesen haben und hoffe, daß die Sorgfalt und Pünktlichkeit, mit der ich übernommene Verpflichtungen zu erfüllen stets bestrebt bin, mir auch anderwärts ein Unterkommen und Anerkennung schaffen werden."

Er ging mit kurzem Gruß hinaus und Robert setzte sich seufzend an seinen Schreibtisch, um die verschiedenen Anerbietungen zu prüfen, welche auf seine Aufforderung eingelaufen waren.

Mersmann bezog eine kleine Wohnung im Dorfe, wo er so lange bleiben wollte, bis er eine Stellung gefunden haben würde, um seinen Genossen bei dem begonnenen Streit mit seinem Rath beizustehen und sie zum Festhalten an ihrem guten Recht zu ermahnen. An jedem Tage ging er von Haus zu Haus zu den einzelnen Arbeitern, um die Schwankenden zu bestärken und am Abend versammelte er sie fast sämmtlich in dem Dorfwirthshause, um ihnen Mittheilungen aus den ihm zugehenden Zeitungen über die Arbeitseinstellungen in Belgien und einzelne durch dieselben erreichten Erfolge zu machen.

Es lag eine schwüle Stille über der sonst so arbeitsbewegten Gegend, die Schornsteine der Fabrik rauchten nicht und die Pfeifen der Maschinen ließen nicht mehr ihre schrillen Töne erschallen. Die Erbitterung unter den Arbeitern stieg immer höher. Sie hatten von Mersmann die Mittel erhalten, um ihre Lebensbedürfnisse zu bestreiten, aber diese Mittel, mit denen man, um den Erfolg erzwingen zu können, sparsam sein mußte, reichten nicht an die Höhe des früheren Lohnes heran und Alle mußten Entbehrungen tragen, welche besonders den Verheirateten drohend empfindlich wurden.

Es trat dann auch bald eine immer schärfere Gegenströmung ein, die Frauen, welche für ihren Haushalt und für ihre Kinder den verhältnißmäßigen Wohlstand, in dem sie bisher gelebt, auf die dringendste Nothdurft beschränkt sahen, weinten und klagten, und ihre Männer begannen immer lauter und entschiedener gegen die Arbeitseinstellung zu sprechen, welche der reiche Fabrikant viel leichter ertragen könne als sie.

Es kam zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen den beiden Parteien, und als nun gar eine Anzahl neuer Arbeiter von außerhalb ankam und der Betrieb der Fabrik wenigstens theilweise wieder aufgenommen wurde, da kam es zu Bedrohungen dieser und der zur Versöhnung Geneigten von Seite der hartnäckig am Widerstande Festhaltenden.

Obgleich Mersmann unaufhörlich von jeder Thätlichkeit abrieth, so führten die gegenseitigen Erbitterungen doch endlich zu Zusammenstößen, bei denen nicht unerhebliche Verwundungen vorkamen.

Bereits war der Landrath des Kreises am Ort gewesen und hatte nach vergeblicher Mahnung zur Ruhe und Unterwerfung einen Gendarmen in der Fabrik stationirt, aber die unruhige Bewegung wurde immer größer, gewaltsame Störungen des wieder aufgenommenen Betriebes standen zu befürchten, und der Commercienrath wendete sich an die Behörden mit der Bitte um militärischen Schutz.

An dem Tage, bevor dies geschah, erhielt Mersmann von Georg Atkins, dem er unter der von ihm angegebenen Adresse über alle Vorgänge regelmäßig und ausführlich berichtet hatte, einen Brief, der ihn in wenigen mit Fracturschrift geschriebenen Worten aufforderte, um 10 Uhr Abends am Rande der Forste sich einzufinden.

Er folgte dieser Aufforderung, und als er in der tiefen nächtlichen Dunkelheit auf dem Wege zu dem Waldabhange dahinschritt, trat ihm an der Stelle, an welche er einst Georg Atkins geführt, unter den Bäumen hervor ein Mann in einer dunklen Blouse, mit einem starken Tornister über den Schultern entgegen.

Derselbe hatte seinen runden Hut tief in die Stirn gedrückt, so daß Mersmann, trotzdem sich sein Auge an die Dunkelheit gewöhnt, von dem durch einen starken Vollbart umrahmten Gesicht nichts erkennen konnte.

„Freiheit und Erlösung!" sagte der Fremde, indem er seine Hand auf Mersmann's Arm legte und ihn vom Wege ab unter die Stämme der Bäume zog.

„Ah, Sie sind es," sagte Mersmann, der die Stimme trotz ihres gedämpften Tones erkannt hatte. „Ich vermuthete es wohl, und freue mich, daß Sie kommen; denn schon lange erwartete ich Nachricht und Anweisung, was weiter zu thun sei, da ich fürchte, daß meines Bleibens hier nicht sehr lange mehr sein kann.

„Ich weiß das," erwiderte der Fremde, an dessen Stimme Mersmann Georg Atkins erkannt hatte. „Ich bin mit Ihnen zufrieden; Ihre Berichte waren vortrefflich, so daß ich Alles, was hier geschah, genau verfolgen konnte. Der Augenblick des Handelns ist gekommen. In wenigen Tagen, vielleicht morgen schon, wird Militär hier einrücken, und bis dahin muß Alles zu dem Schlage, der hier geführt werden soll, vorbereitet sein."

„Darum habe ich Sie mit Ungeduld erwartet," erwiderte Mersmann. „Denn wenn man mich auch hier nicht fortschafft, so werde ich jedenfalls auf das Schärfste überwacht werden."

„Darum," sagte Atkins, „müssen Sie heute noch handeln. Nach Allem, was Sie mir mitgetheilt und was ich auch sonst erfahren, werden die Arbeiter, von der Noth und den Frauen gedrängt, sich unterwerfen, sobald der militärische Schutz da ist."

„Leider ja," bestätigte Mersmann. „Es werden nur einige Wenige den Muth haben, auszuhalten."

„So ist es recht," fuhr Atkins fort. „Die Zwingherren des Capitals müssen diesen Sieg der rohen Macht über das Recht der Arbeit gewinnen, um die Erbitterung zu steigern; aber sofort muß unsere Antwort erfolgen, um den Muth für die Zukunft wieder zu beleben und zu zeigen, daß wir Mittel haben, um endlich doch diese elende Gesellschaft zu zertrümmern. Sie sind entlassen worden, wie es ja nicht anders kommen konnte. Sind sie im Stande, unbemerkt in die Fabrik zu gelangen?"

„Ich glaube das sicher versprechen zu können," erwiderte Mersmann. „Ich habe einen Schlüssel zur Hinterthür behalten, welche nach meiner früheren Wohnung führte. Dieselbe liegt in dem Lagerhaus der Rohstoffe, das sich wieder an den Maschinenraum anschließt. Die Arbeit ist eingeschränkt, weil noch nicht genügende Kräfte wieder da sind, und während der Nacht wird dort Niemand vorhanden sein."

„Gut," sagte Atkins, indem er vorsichtig seinen Tornister abnahm und aufschnallte.

Er zog aus demselben einen viereckigen hölzernen Kasten, aus dem eine starke Schnur hervorhing. Dann nahm er aus seiner Blouse einen großen Knäuel, aus einer ganz gleichen Schnur gewickelt.

„Hier," sagte er, „ist unsere Antwort. Diese Kiste mit Dynamit gefüllt, müssen Sie in den Vorrathsraum der Fabrik bringen und möglichst nahe an dem Maschinenraum aufstellen — hier die Lunte muß, möglichst durch die Waaren verborgen, was ja leicht sein wird, über das Feld hin bis hier in den Wald geleitet werden, lose mit Erde überdeckt, daß man sie nicht bemerkt und nach dem Tage, an welchem die für mich zweifellose Unterwerfung der Arbeiter unter ihre Zwingherrn erfolgt, muß das in den Wald ausmündende Ende der Lunte einfach angezündet werden, dieselbe wird dann, da sie wasserdicht ist und auch von einem möglichen Schneefall nicht leidet, mit unbedingter Sicherheit das Feuer weiter tragen und die Explosion bewirken, welche beweisen wird, daß wir jede Niederlage augenblicklich rächen. Sind Sie im Stande, dies Werk zu vollbringen?"

„Ich glaube das versprechen zu können," sagte Mersmann, „das heißt, die Kiste an den rechten Ort zu stellen und die Lunte zu legen, doch müßte das sogleich geschehen, denn wenn das Militär kommt, dürften auf der Fabrik Posten ausgestellt werden. Ob ich die weitere Ausführung verbürgen kann, weiß ich nicht, denn es ist möglich, daß man mich als Rädelsführer betrachtet und hier ausweisen wird."

(Fortsetzung folgt.)

Verlust-Anzeige.

Frau **Antonie Slavizky**, Gastwirthin des Gemeinde-Gasthauses in **Teschen**, hat Sonntag, den 27. Jänner d. J. Vormittags zwischen 10 und 11 Uhr am Wege von der Haupttrafik zur Gemeindekanzlei ein Herren-Portemonnaie von rothem Juchten-Leder mit gelbem Knopfverschluß, in welchem sich an baarem Gelde nachstehende Geldsorten 1 St. Banknote à 10 fl., 2 St. Banknoten à 5 fl., ferner Staatspapiere sammt Coupons im Werthe von 500 fl. befanden, verloren. Der redliche Finder wird freundlich ersucht, dasselbe gegen den vorschriftsmäßigen Finderlohn der Verlustträgerin oder an das Polizei-Amt zu übergeben.

Teschen, am 27. Jänner 1895. (1860)

Die Lipniker Ziegelgewerkschaft in Biala liefert patentirte (1868)

Strangfalz-Ziegel,

das anerkannt schönste, dauerhafteste und billigste Dachungsmaterial, sowie

Verblendsteine und Drainirröhren

in bester Qualität und zu billigsten Preisen.

Vertreter für **Schlesien** u. **Mähren**

Herr **Ig. Kolban, Teschen,**

Alter Markt Nr. 5.

Beste Wichse der Welt!

FERNOLENDT

SCHUHWICHSE. (43)

K. k. landesbef.

Fabrik gegründet **1835** *in WIEN.*

Wer seine Beschuhung tief schwarz, glänzend u. dauerhaft erhalten will, kaufe nur

Fernolendt-Schuhwichse

Ueberall vorräthig!

Wegen der vielen werthlosen **Nachahmungen** achte man genau auf meinen **Namen**

St. Fernolendt!

Haupt-Depot und Versandt für Böhmen, Mähren und Schlesien bei Herrn **Karl Lüftner, Prag**, Schwefelgasse 17.

Vom 1. Februar bis 15. Mai. Vom 1. Februar bis 15. Mai.

Zur Deck-Saison.

Im „**Gestüt Burgberghof**" bei Jägerndorf decken die bei der commissionellen Körung am 14. Jänner 1895 als „besonders geeignet" befundenen Traber-Hengste erster Classe:

1. „*Shadeland Meridith*," importirter Amerikaner, 6jähr. Dunkelfuchs. Im Blute verwandt mit der berühmten Stute „Shadeland-Delmonia", Record 2·15 über die engl. Meile und auf der Shadelandfarm gezogen.
   Decktaxe fl. 50.—.
2. „*Schamster Diener*," russ. Abstammung „Orlowsky" (Farbe Atlasschimmel), 10jährig.
   Decktaxe ausnahmsweise fl. 10.—.

Nähere Auskünfte ertheilt

(1782) *Gestüts-Verwaltung Burgberghof, Jägerndorf.*

Der Waschtag (33)

kein Schrecktag mehr!

patentirten **Mohren-Seife** patentirten **Mohren-Seife** patentirten **Mohren-Seife** patentirten **Mohren-Seife** patentirten **Mohren-Seife**

Bei Gebrauch der wäscht man 100 Stück Wäsche in einem halben Tage tadellos rein und schön. **Bei Gebrauch** der wird die Wäsche noch einmal so lange erhalten als bei Benützung jeder anderen Seife. **Bei Gebrauch der** wird die Wäsche nur einmal statt wie sonst dreimal gewaschen. Bei Gebrauch der wird Niemand mehr mit Bürsten waschen oder gar das so ädliche Bleichpulver benützen. **Bei Gebrauch** der wird Zeit, Brennmaterial u. Arbeitskraft erspart. Vollkommene Unschädlichkeit bestätigt durch Attest des k. k. handelsgerichtl. bestellten Sachverständigen Hrn. Dr. Adolf Jolles.

Zu haben in allen größeren Specerei- u. Consumgeschäften

Haupt-Depôt: Wien, I., Renngasse 6.

Danksagung.

Anläßlich des herben Schicksalsschlages, welcher uns durch das Hinscheiden unseres innigstgeliebten Vaters, beziehungsweise Gatten und Bruders, des Herrn

Karl Slawik,

Hausbesitzer und Musiklehrer,

getroffen hat, sagen wir hiemit allen seinen Freunden und Bekannten, Schülern und Schülerinnen, sowohl für die zahlreichen Kranzspenden, als auch für das ehrende Geleite des theuern Verblichenen zur letzten Ruhestätte unseren tiefgefühltesten, herzlichsten Dank.

Insbesondere aber danken wir dem hochwürdigen Herrn Prälaten P. Findinsky für die Führung des Leichen-Conductes und dem löblichen Teschner Männer-Gesangverein für die besondere weihevolle Ehrung seines dahingeschiedenen Ehrenchormeisters, sowie jenen Herren der hiesigen Bürgerschaft, welche dem Verblichenen das letzte Geleite mit Fackeln gaben.

Schließlich danken wir für all die unzähligen herzlichen Beileidskundgebungen aus Nah und Fern; sie sind uns der einzige Trost in unserem tiefen Schmerze.

Teschen, am 30. Jänner 1895.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

(1864)

August Krmaschek,

Bau- und Galanterie-Spengler,

Haustelegraphen-Installateur,

Friedek, Tiefe Gasse Nr. 53,

empfiehlt sein Lager von **Küchengeräthe, Bade-** und **Sitzwannen, Litermaße** ꝛc. Ferner Artikel für **Hanstelegraphen, Telephon-** und **Blitzableiter,** wie auch **Dachsteinpappe** und **präparirten Theer** und übernehme auf das Billigste derartige Arbeiten. Indem ich für das mir bis jetzt geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich mir dasselbe auch ferner angedeihen zu lassen, mit der Versicherung, daß ich bemüht sein werde, meine hochverehrten Kunden in jeder Weise zufrieden zu stellen. Auch werden daselbst **zwei tüchtige**

Bau- und Galanterie-Spengler-Gehilfen

aufgenommen. (143)

Dampfmaschinen

für alle Betriebszwecke, als: **liegende, stehende, Kessel-Maschinen** (Motoren), **Schnellläufer** mit u. ohne Condensation, mit Schieber oder **Collmann's Ventilsteuerung** liefert nach neuesten Systemen und in sorgfältigster Ausführung die

Maschinenfabrik von Emil Twerdy in Bielitz

Maschinen von 1 bis 30 Pferdekräften stets am Lager. — Größere Maschinen in kürzester Zeit. — Weitgehendste Garantie für sparsamsten Dampfverbrauch und regelmäßigen Gang — Prospecte und Referenzen auf Verlangen. (1521)

Kaiserbad in Teschen.

Freitag, den 1. Februar l. J. ist das Dampfbad für Herren reservirt. (1861)

Von medic. Autoritäten empfohlen
hustenstillend, schleimlösend, kräftigend, unentbehrlich für Reconvalescenten
David's Cognac-Malz-Extract.
zu haben bei den meisten Apotheken.
General-Depôt für Teschen:
Carl Bernatzick & Sohn.
Apotheke der barmh. Brüder.

Ferner zu haben: (60)

In **Mähr.-Ostrau** in der Apotheke des Hrn. **Adalbert Johanny.**
„ „ „ „ „ **Droguerie „zum schwarzen Hund."**
„ **Poln.-Ostrau** „ „ Apotheke des Herrn **Karl Lutz.**
„ **Witkowitz** bei dem Kaufmann Herrn **Ignaz Liebermann.**
„ **Wagstadt** in der Apotheke des Herrn **Hans Schorczik.**

Oesterreichisch-schlesische Boden-Credit-Anstalt.

Kundmachung.

Der hohe schlesische Landesausschuß hat im Einvernehmen mit der Direction der österr.-schles. Boden-Credit-Anstalt den von den Schuldnern dieser Anstalt mit den Annuitätsraten zu zahlenden Regiebeitrag von je $^{10}/_{100}$tel Percent des ursprünglichen Darlehensbetrages in der Weise herabgesetzt, daß bei allen 5 und 4% Darlehen, deren Tilgungszeit nach dem geltenden Tilgungsplane mit 1. Juli 1895 und bei allen $4^1/_2$% Darlehen, deren Tilgung mit 1. October 1895 bereits fünf Jahre läuft, mit den am 1 Juli, resp. 1. October 1895 fälligen Annuitätsraten der Regiebeitrag nur noch von dem verbliebenen Capitalsreste berechnet eingehoben wird und daß nach weiteren je fünf Jahren eine gleiche Herabsetzung des Regiebeitrages auf Grundlage des mit Ende dieser Quinquennien verbliebenen Capitalsrestes eintritt. (1668)

Bei allen übrigen und bei den weiter auszugebenden Darlehen erfolgt eine gleiche Ermäßigung des Regiebeitrages immer in fünf Jahren und beginnt der Lauf der Quinquennien, nach deren Beendigung immer die Herabsetzung nach dem Stande des Capitales einzutreten hat, mit der Fälligkeit der ersten Rate.

Dieses wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Troppau, am 6. Jänner 1895.

Die Direction der österr.-schles. Boden-Credit-Anstalt.

Interessante

Photographien ꝛc. Pracht-Katalog. Katalog nebst 25 Photographien 60 kr. Kunstverlag **„Phönix", Budapest** fiók 212. (63)

Patente

aller Länder besorgt correct u. verwerthet Ingenieur **C. Paulitschky,** behördlich autorisirt (1) (Nachfolger von Sterr & Biber) **Wien, I. Kärnthnerstraße 5.**

Technikum Mittweida — Sachsen. — Maschinen-Ingenieur-Schule Werkmeister-Schule Elektrotechnisches Praktikum.

Günstige Verpachtungen von Herrschaften.

Z. Frühjahr zu übernehmen.

Galizien bei Oswiecim; eine Ablösung wegen Krankheit, größeres Gut mit rationeller Teichwirthschaft. **Ost.-Schlesien, bei Troppau,** 250 Joch Musterwirthschaft, auch Rübenbau. **Böhmen,** Kreis Tabor, zwei Höfe, je circa 240 Joch. **Steiermark,** 1 Hof, rationellste Milchwirthschaft 140 Joch. **Croatien,** selten rentable Herrschaft, billig, 800 Joch, Ebene, Weizenböden 450 Joch, Felder 350 Joch, Wiesen ꝛc. Nähere Auskunft ertheilt **Johann Winter,** (1869) Agentur in **Troppau.**

Local-Veränderung!

Meinen P. T. Kunden von **Teschen u. Umgebung** bringe ich zur gefälligen Kenntniß, daß ich das (1637)

Handschuh- und Bandagen-Geschäft

gegründet 1879, aus der Stephaniestraße, Nr. 35, vom 2. Jänner 1895 ab, auf den

alten Markt, Nr. 2

verlegt habe. Ich ersuche, das mir bisher geschenkte Vertrauen auf das neue Geschäftslocal übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

S. Sobek.

In Bielitz,

innere Stadt, ist ein mehr als 50 Jahre bestehendes

Specerei- und Colonialwaaren-Geschäft (122)

zu **vermiethen,** event. sammt **Haus-Realität** aus freier Hand zu **verkaufen.** Auskunft ertheilt Herr **Fritz Wagener, Bielitz,** Kaiserstraße Nr. 13.

Größtes Lager von Möbel

completen

Zimmer-Einrichtungen

aller Stylarten aus den **renommirtesten Möbel-Fabriken,** so auch (1534)

reichhaltiges Lager von **Original-Nähmaschinen**

aller Systeme und Bestandtheile

offerirt **billigst,** auch **auf Raten** die **Fabriks-Niederlage**

Michael Kammholz,

TESCHEN,

Sachsenberg Nr. 24 und **Grabinastraße Nr. 9.**

Ein fesches Fräulein, Sitzcassierin oder Verkäuferin,

1870

sucht ihren Posten vom 1. März l. J. zu verändern. Gefäll. Zuschriften unter **„Berg 1000"** poste restante **Mistek,** Mähr.

Ein anständiges, **israel. Mädchen,** beider Landessprachen mächtig, gute Rechnerin, auch in der Hauswirthschaft bewandert, wird als (130)

Verkäuferin

in eine Gemischtwaarenhandlung pr. 1. Februar l. J. aufgenommen. Anträge sind unter **„Ehrlich 100" Mähr.-Ostrau,** poste restante zu senden.

Junger Notariats-Candidat

findet **sofort** Aufnahme bei dem (1862)

k. k. Notariate in Mistek.

Volle Kenntniß der böhmischen Sprache unerläßlich.

An die Hrn. Baumeister!

Bin **gelernter Maurer,** habe im Jahre 1888 die **Werkmeisterschule** absolvirt und möchte die Herren bitten, mich nach Bedarf durch Arbeit zu unterstützen. Hoffe zugleich ein gewisses Vorrecht zu haben, indem ich bereits 3 Jahre in Wien am Baue und in der Kanzlei thätig war. Gefällige Zuschriften werd. erbeten unter **„F. H. Z."** an die Administration der „Silesia" in Teschen.

Leistungsfähige, gut eingeführte

Wein-Großhandlung,

welche hauptsächlich in **Original-Oesterreicher-Weinen** arbeitet, **sucht tüchtige**

Vertreter

gegen Provision. — Bei entsprechenden Leistungen auch Fixum. — Offerte unt. **„Wein"** an die Administration der „Silesia" in Teschen. (1855)

Ein tüchtiger, flinker

Commis,

beider Landessprachen mächtig, mit guten Zeugnissen, wird sofort aufgenommen bei (144)

N. GROSS,

vormals **A. H. LUX** in **Mähr.-Ostrau.**

Junger Commis,

der **Specerei-** und **Mehl-Branche,** tüchtiger Detaillist, 21 J. alt, militärfrei, bei der Landessprachen mächtig, wünscht seinen Posten per sofort oder bis 10. Februar l. J. zu verändern. Gütige Anträge erbeten unter Chiffre **„Gott hilft weiter 220" Friedland** bei **Mistek,** Mähren.

Ein Commis

beider Landessprachen mächtig, findet in meinem **Specerei-** und **Mehl-Geschäft** sofort Aufnahme. (145)

Leopold Haas

in **Mähr.-Ostrau.**

Ein junger, braver (1846)

Zahlkellner

sucht seinen Posten vom 15. k. M. zu verändern. Gefällige Zuschriften unter **„Ehrlich 123"** poste restante **Brünn.**

Ein (141)

Praktikant

welcher der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist, wird aufgenommen bei

C. W. Schädel,

Modewaaren-Handlung in **BIALA.**

100 Kilo Coaks einen Gulden.

Preis-Ermäßigung!

Die Betriebsleitung der städt. Gas- u. Wasserwerke in Troppau gibt bekannt, daß v. 21. d. M.

bester Gas-Coaks

zu einem Gulden für 100 Kilo

ab Gaswerk Troppau verkauft wird.

Bei Abnahme von 500 Kilo wird derselbe kostenfrei ins Haus gestellt.

K. Biegler.

100 Kilo Coaks einen Gulden.

M. JOSS & LÖWENSTEIN,

Wäsche-Fabrik, Prag, VII.,

machen das consumirende P. T. Publicum darauf aufmerksam, beim Kaufe von Krägen, Manchetten und Hemden stets nur ihre gesetzlich geschützte (Löwen)-Marke zu verlangen. Unser Fabrikat ist nur in den renommirtesten Herrenmodewaaren- und Leinengeschäften des In- und Auslandes zu haben und findet bei uns kein Detail-Verkauf statt.

Gleichzeitig empfehlen wir unseren neuesten

Patent-Umlegkragen, (1837)

welcher so viele Vortheile in sich vereinigt, daß alle Personen, namentlich corpulente Herren, keine anderen Kragen mehr tragen werden, so sie denselben einmal in Gebrauch genommen haben.

Der Patent-Umlegkragen

paßt sich jedem, selbst einem schlecht sitzenden Hemde an, glättet und plättet sich leicht, behält stets seine ursprüngliche Form und ist in Folge seiner glatten Fläche bedeutend haltbarer als alle anderen Kragen.

K. k. österr. Patent Nr. 66.666. **Englisches Patent Nr. 19.700.**
Königl. ung. Patent Nr. 1799. **D. R. G. M. Nr. 19.352.**

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Oldersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für das Ausland 4 fl. 50 kr.

Inserate
5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Sechsunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an E. Bambek, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Lipe; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Lhiel; Friedek: J. Skulina, Emilie Pikhylas; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewidels; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Prokisch, C. Sollnitz; Oldersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: W. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fth.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 27. **Freitag, den 1. Februar.** Motto: Fortschritt und Eintracht! **1895.**

Pränumerations-Einladung.

Wir eröffneten für die Monate **Februar** und **März** ein besonderes Abonnement auf die „Silesia."

Mit directer Postzusendung: 2 fl. 34 kr.
(Briefe und Geldbeträge werden franco erbeten; Abonnements werden nur vom 1. und 15. eines jeden Monats angenommen.)

Abonnements-Preise:
Für Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freiwaldau, Freudenthal, Friedek-Mistek, Olbersdorf, Mährisch-Ostrau, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal und Neutitschein 2 fl.
Zustellungsgebühr ins Haus 17 kr.

Administration der „Silesia."

Absurde Träume.

Aus Petersburg kam uns gestern eine Meldung zu, welche geeignet ist, auf diejenigen Schwärmer, die an den Thronwechsel in Rußland große Erwartungen knüpften, wie ein kalter Wasserstrahl zu wirken. Kaiser Nikolaus hat am Mittwoch im Winterpalais 182 Abordnungen des Adels, der Stadt- und Gubernialvertretungen empfangen, die ihm und der Kaiserin Hochzeitsgeschenke überbrachten. Bei dieser Gelegenheit hat er sehr vernehmlich und nachdrücklich den Entschluß kundgegeben, ebenso fest und beständig wie sein Vater die Autokratie aufrechthalten zu wollen. In einigen Vereinigungen der Semstwos sollen nämlich Stimmen laut geworden sein, welche dem Wunsche nach einer Constitution und einer Art parlamentarischer Vertretung Ausdruck gaben. Kaiser Nikolaus bezeichnete diese Wünsche als solche, die der „Verwirklichung absurder Träume" gelten. Die Semstwos werden sich nach wie vor nicht mit Staats-Angelegenheiten zu befassen haben. Damit bei der Sache der Humor nicht fehle, wird in einer weiteren Depesche aus Petersburg gemeldet, daß sich die Adelsmarschälle und die Vertreter des Adels nach dem Empfange der Glückwunsch-Deputationen in die Kasan-Kathedrale begaben und sofort eine Dankmesse für die Erklärung des Kaisers lesen ließen.

Absurde Träume! Unwillkürlich wird man bei diesem Ausspruch an die Worte erinnert, die der Großvater des jetzigen Zars, Kaiser Nikolaus I. an eine Abordnung der Polen gerichtet hatte, die ihm bescheidene Freiheitswünsche vortrug. „Nur keine Träumereien!" rief der damalige Despot den Polen zu. Der jetzige Zar scheint nicht danach veranlagt zu sein, in die Fußstapfen seines Großvaters zu treten, der in streng militärisch-absolutistischem Sinne regierte und die verschiedenen Nationalitäten seines Reiches durch polizeiliche Ueberwachung und Absperrung gegen das Ausland zu russificiren suchte. Aber auch er kann sich von den Traditionen der Vergangenheit und den Einflüssen der Gegenwart nicht frei machen.

Absurde Träume! Das Wort bedeutet ein Programm, und es wird zu einem geflügelten werden. Der neue Zar will von einer repräsentativen Verfassung in seinem Reiche nichts wissen. Wir finden es begreiflich, daß der Adel, dem es bei der jetzigen Verfassung in Rußland ganz gut geht, nach dem Ausspruch des Zars eine Dankmesse lesen ließ. Der Einfluß des russischen Adels ist jetzt maßgebend und er will diesen Einfluß nicht mit den breiten Schichten des Bürgerthums, mit dem Volke theilen. Im Schatten der absolutistischen Staatsverwaltung blüht die Corruption, die Protectionswirthschaft und hievon zieht der Adel den meisten Vortheil. Wer in Rußland Geld und Einfluß hat, der kann Alles erreichen und der kann auch auf constitutionelle Rechte und Freiheiten leichten Herzens verzichten. Für das russische Volk gilt aber nach wie vor das Sprichwort: Der Himmel ist hoch, der Zar ist weit!

Der neue Zar hat die stillen Wünsche nach einer constitutionellen Umgestaltung seines Reiches absurde Träume genannt. Aber aus seinen ersten Regierungsacten muß man den Schluß ziehen, daß er nicht gesonnen ist, die autokratische Regierung in dem Sinne seiner Vorgänger auf dem Throne auszuüben. Der starre Druck wurde bereits vielfach gemildert, die Verfolgung der Andersgläubigen und Nichtrussen hat aufgehört, der Corruption wurde durch Beseitigung des Verkehrsministers Kriwoschein entgegengetreten, die Presse athmet freier auf, für Gelehrte und Schriftsteller werden Stipendien gestiftet, der unheimliche Einfluß Pobedonoszew's auf das öffentliche Leben ist zurückgedrängt — kurz, Zar Nikolaus II. scheint ein aufgeklärter, volksfreundlicher Autokrat werden zu wollen. Aber es ist fraglich, ob es ihm auf bisherigem Wege beim besten Willen gelingt, alle Uebel, an denen das russische Staatswesen krankt, zu beseitigen, sein Volk wahrhaft glücklich zu machen und die im Finstern lauernden Mächte des Aufruhrs zu beschwören. Es war vielleicht von dem neuen Zaren eine Unvorsichtigkeit, das Wort „absurde Träume" auszusprechen, denn im Völkerleben sind schon die kühnsten Träume wider den Willen der Herrschenden zur Wirklichkeit geworden und in der Politik gibt es überhaupt kein „Niemals!"

Politische Rundschau.

Inland. 31. Jänner.

An Stelle des verstorbenen Reichsrathsabgeordneten Somaruga soll im dritten Bezirke Wien's von christlich-socialer Seite angeblich der Herausgeber des „D. Volksbl." Ernst Vergani candidirt werden, nachdem der ursprünglich candidirte Prof. v. Hayek auf die Bewerbung verzichtet hatte. Diese Mandatsbewerbung stößt schon jetzt bei den Schönererianern auf den hartnäckigsten Widerstand. Die „Ostd. Rundschau" fordert Schönerer auf, selbst zu candidiren.

Im ungarischen Parlamente wird eine Action vorbereitet, welche auf die Aufhebung der wehrgesetzlichen Bestimmungen über das zweite Dienstjahr der Einjährig-Freiwilligen abzielt, da nunmehr die Armee mit Officieren in mehr als zureichendem Maße saturirt ist, wodurch auch der Zweck, der zur Statuirung des zweiten Dienstjahres führte, hinfällig wurde. Die Kriegsverwaltung dürfte jedoch kaum in eine Abänderung des Wehrgesetzes im angedeuteten Sinne willigen.

Das Journal „Hazank" verweist darauf, daß im Budget des ungarischen Unterrichtsministeriums 20.000 fl. als Ergänzung der Archivabtheilung eingestellt sind. Diese Post bedeute, daß den Hinterbliebenen Kossuth's dessen Papiere um 100.000 fl. abgekauft wurden und daß dieser Betrag auf fünf Jahre vertheilt wurde. Franz Kossuth habe die 100.000 fl. schon bei einer Bank escomptiren lassen. Dieser Umstand dürfte vielleicht noch zu einem Processe führen. Ministerpräsident Banffy und der Unterrichtsminister Wlassits hatten sich bemüht, die Post aus dem Budget zu streichen.

Ausland.

Mehrere Berliner Blätter bringen folgende Notiz: Die vorzeitigen Veröffentlichungen des socialdemokratischen „Vorwärts" beschäftigen gegenwärtig die politischen Behörden auf das Eifrigste. Zunächst sucht man zu ermitteln, an welcher amtlichen Durchgangsstelle dieser neue Vertrauensbruch begangen worden sein könne, ob bei irgend einer der Centralbehörden oder in der Druckerei des „Reichsanzeigers". Wie verlautet, ist die Untersuchung bis jetzt völlig ergebnißlos geblieben, was für die betheiligten Behörden um so peinlicher ist, als der Kaiser über alle Einzelheiten des Vorfalles Kenntniß erlangt und den Wunsch ausgesprochen hat, daß der Schuldige ermittelt werde. In amtlichen Kreisen scheint man daran zu zweifeln, daß dieser irgend ein Subalterner oder gar ein Arbeiter sei und anzunehmen, daß alle Umstände dafür sprechen, daß er auf einer höheren Sprosse zu suchen sei. Man vermuthet, daß dieselbe geheimnißvolle Hand im Spiel ist, die schon oft viele Geheimnisse vom Hofe und aus der Gesellschaft preisgegeben hat. Wer um die Zuwendung der 100.000 M. aus dem Dispositionsfonds an den Fürsten Hohenlohe gewußt und sich beeilt hat, mit verstellter Schrift diese Neuigkeit sofort bestimmten Abgeordneten, Correspondenten und Redacteuren zu übermitteln, der wird, so sagt man, auch Mittel und Wege gefunden haben, kaiserliche Rescripte vorzeitig gerade an den „Vorwärts" auszuliefern.

Im preußischen Abgeordnetenhause wurde gestern die Agrardebatte fortgesetzt. Abg. Richter sagte, die Agrar-Krise sei durch die letzten günstigen Ernten in der ganzen Culturwelt hervorgerufen worden; mit dem Eintreten weniger günstiger Ernten werde sich auch die Krise ändern. Man sollte auch die Anbaufläche für Getreide verringern. (Lachen rechts.) Der Ausbau des Systems der Staffeltarife müsse den Mittelpunkt der künftigen Tarifreform bilden. Deutschland könne seinen Gesammtgetreidebedarf nicht selbst decken. Viele Industrien, besonders aber die Arbeiter leiden gleichfalls, aber die Landwirthe erheben das größte Lamento. Das Zuckersteuergesetz vom Jahre 1891 gehöre zu den besten Leistungen Miquel's. (Heiterkeit.) Abg. Richter sprach sich ferner gegen eine Erhöhung der Zuckerausfuhr-Prämien, sowie gegen weitere Begünstigungen der Brennereien aus und polemisirte gegen die Einberufung des Staatsrathes wegen des Antrages Kanitz, der gänzlich indiscutabel sei. — Finanzminister Dr. Miquel fragt: Ist eine Regierungsmaßregel von dem Abgeordneten Richter jemals gebilligt worden? (Große Heiterkeit.) Der Minister bestreitet, daß er der Vater des Zuckersteuergesetzes vom Jahre 1891 sei und bekämpft die Ansichten Richter's bezüglich der Zucker- und Branntweinsteuer, sowie bezüglich der Exportprämien. Der Minister betont, daß man in Folge der veränderten Verhältnisse die alten national-ökonomischen Begriffe nicht aufrechthalten könne. Die Staatsregierung werde unter

Aus der Welt der Erfindungen.

So lange schon wie ein Menschengeschlecht unseren Erdball bewohnt, so lange schon wie die Naturkräfte, wie Wind und Wetter, wie Regen und Sonnenschein ihren nicht zu unterschätzenden Einfluß auf uns und unsere Vorfahren geltend machten, so lange schon wie der unerbittliche Kampf der Erdbewohner gegen die den Globus zerstörenden ober- und unterirdischen Gewalten dauert, so lange hat es auch Menschen gegeben, die den wahren Zweck ihres Lebens erkannten, die ihr höchstes und schönstes Ideal darin erblickten, mit ihrem Geist der nothleidenden Menschheit die Kräfte zur Verfügung zu stellen, die sie gebrauchte, um als Siegerin aus dem Kampf mit den Elementen hervorzugehen.

Die Aufgabe der technischen Wissenschaft der Gegenwart besteht ebenfalls hauptsächlich in der Lösung des Problems, die vorhandenen Naturkräfte menschlichen Zwecken nutzbar zu machen, also die dem Winde, dem Wasser, der Erde, der Atmosphäre innewohnende Gewalt in mechanische Kraft umzusetzen. Die Naturkraft des Windes und des Wassers hat man bisher zwar schon verschiedentlich menschlichen Zwecken dienstbar zu machen gewußt, wir erinnern hierbei nur an die sogenannten Windmotoren und an die Niagarafälle, aber wie verhältnißmäßig wenig diese Kräfte im Allgemeinen ausgenutzt werden, geht schon zur Genüge aus der Thatsache hervor, daß von den 7,000.000 Pferdekräften, die in den Niagarafällen enthalten sein sollen, bisher nur ca. 125.000 als Betriebskraft zu industriellen Zwecken Verwendung gefunden haben und wie lange dürfte es noch dauern, ehe nur der vierte Theil dieser Wasserkraft Verwendung finden wird. Aber was ist selbst die ganze Kraft dieses Flusses im Vergleich zu den auf unserer Erde befindlichen sonstigen Wasserkräften? Nur hier und da sieht man diese Kraft eine Mühle treiben oder die Maschinen eines sonstigen industriellen Etablissements in Bewegung setzen. — Die Versuche, die Kraft der Meereswellen, der Flut und Ebbe der Menschheit dienstbar zu machen, befinden sich sozusagen noch im Anfangsstadium. In letzterer Beziehung ist jetzt, wie das Patent- und technische Bureau von Richard Lüders in Görlitz mittheilt, die Erfindung eines Amerikaners Merritt von besonderer Wichtigkeit, der eine einfache Wasserturbine durch zweckmäßige Einrichtung, besonders für Werften und dergl. passend, zur Ausnutzung dieser Kräfte erfunden hat. — Obwohl die Wissenschaft längst festgestellt hat, daß die Atmosphäre mit Elektricität und Magnetismus geschwängert ist, hat die Technik bisher noch kein Mittel gefunden, diese Kräfte für den Menschen nutzbar zu machen, aber bei dem täglichen Fortschritt auf allen Gebieten der Technik muß man annehmen, daß auch einst die Zeit kommen wird, wo man die elektrische Kraft aus den Wolken und der Luft, die Feuerskraft aus den Vulcanen, die Kraft bei Erdbeben geschickt zu benutzen weiß, um sie vielleicht nach Art der Accumulatoren für späteren Gebrauch zu verwenden. Daß die Technik in dieser Weise fortschreiten muß, ist sozusagen eine Naturnothwendigkeit. Denn zum größten Theile gewinnen wir heute die Kraft, die wir für industrielle Zwecke 2c. gebrauchen, aus der Wärme. Die Wissenschaft aber hat berechnet, daß Kohle, Holz, Petroleum 2c., durch die wir Wärme erzeugen, nur noch für so und so viele Jahrhunderte ausreichen. Sobald dieser Vorrath verbraucht ist, wird der Mensch nicht nur darauf angewiesen sein, zur Erzeugung von mechanischer Kraft sich der vorhandenen Elementarkräfte zu bedienen, sondern er wird möglicher Weise auch, falls keine Umänderung der klimatischen Verhältnisse eintritt, gezwungen sein, dieser so gewonnenen mechanischen Kraft auch die zum Leben bedingte Wärme zu entnehmen. Und es wird vielleicht in späteren Jahrhunderten der Fall eintreten, daß ein Vater seinen Kindern anstatt oder neben dem Gelde so und so viele Tausende von Pferdekräften hinterläßt, die in zahlreichen Accumulatoren oder dergl. aufgestapelt sind.

Wer kennt sie nicht, die Irrfahrten eines Odysseus, der jahrelang dem Meeresgott Neptun als Spielball diente, der, wenn er der Scylla entschlüpft war, der Charybdes in die Hände fiel. Und so wie es einem Odysseus erging, haben noch Viele, Viele nach ihm die Macht des Meeres erkennen müssen. Schon im grauen Alterthum versuchte man es, den sich der Küste nähernden Fremdling auf die Gefahren des Fahrwassers aufmerksam zu machen und ihm, unterstützt mit den nöthigen Mitteln, die Einfahrt ohne Gefährdung von Leben und Eigenthum zu ermöglichen. Zu diesen Mitteln gehörten auch die Leuchtthürme, die mit ihrem schon in der Ferne sichtbaren Schein dem Schiffe die Nähe des Hafens anzeigten. 230 Jahre vor Christi Geburt soll der erste Leuchtthurm, „Pharus" genannt, auf einer kleinen Insel bei Alexandria von Sostrates erbaut worden sein. Er war der berühmteste unter den Leuchtthürmen des Alterthums und wurde mit zu den sogenannten sieben Wunderwerken gerechnet. Aber was ist er gegen die Leuchtthürme der Neuzeit, die auf gefährlichen Klippen und Riffen erbaut, ihre gewaltigen Lichtstrahlen über die Umgebung senden und den Schiffen als Wahrzeichen und Markstein den richtigen Weg weisen.

Wenn nun auch unser Zeitalter nicht arm an wunderbaren großen Erfindungen ist und wenn fast ein jeder neue Tag uns neue Ueberraschungen auf diesem Gebiete bringt, so stehen wir doch heute vor einer Mittheilung, die sogleich als Thatsache aufzufassen, wir nicht in der Lage sind, denn ein Wunderwerk, alle Wunderwerke des Alterthums überstrahlend, soll jetzt in Amerika in Angriff genommen sein, über dessen nähere Einzelheiten wir Nachstehendes folgen lassen:

Ein elektrisches Licht, welches durch einen von einer 40pferdigen Dampfmaschine getriebenen Dynamo gespeist wird und welches eine Leuchtkraft von 7000 Kerzen besitzt, soll diese Kraft um mehr als das 35000fache erhöhen können. Es ergibt dies, so staunenswerth es ist, die Aus-

Berücksichtigung der übrigen Classen der Bevölkerung für die Landwirthschaft eifrig sorgen. Man müsse aber mit größter Vorsicht vorgehen, denn die Agrarfrage lasse sich ebenso wenig wie die sociale Frage mit einem Schlage lösen. (Lebhafter Beifall rechts.) — Der Minister für Landwirthschaft v. Hammerstein-Loxten protestirte gegen Richter's tendenziöse Wiedergabe seiner Bemerkungen bezüglich der Revision der Handelsverträge und des Antrages Kanitz. — Abg. Sattler führte aus, der Landwirthschaft sei eher zu helfen durch Maßnahmen der verschiedenen Staatsverwaltungen, besonders durch eine gesunde Tarifpolitik, als durch sogenannte große Mittel. — Abg. Mendel-Steinfels erklärte, die Landwirthschaft wolle Thaten der Regierung sehen, besonders dringlich sei die Reform der Zuckersteuer. Abg. Tiedemann-Labischin befürwortet die Reform der Arbeiterversicherung; der nationalliberale Abg. Sieg begrüßte die Reform der Zucker- und Branntweinsteuer. Abg. Herold erklärte, das Centrum weise den Antrag des Abg. Kanitz zurück, das Centrum lasse sich von keiner Partei in der Sorge für das Wohl der Landwirthschaft übertreffen. Abg. Richter bezeichnete die im Laufe der Debatte gefallene Aeußerung des Landwirthschaftsministers, Richter suche die Regierung zu verdächtigen, als grobe Ungebühr. (Wegen dieses Ausdruckes wird der Abg. Richter zur Ordnung gerufen.) Minister v. Hammerstein erklärt, ihm liege die Absicht ferne, zu verletzen, er habe den Ausdruck „verdächtigen" im Stenogramm corrigirt. Abg. Richter erklärt sich hievon befriedigt. Finanz-Minister Dr. Miquel bemerkt, Fürst Bismarck könne unmöglich gesagt haben, er habe seinerzeit den Staatsrath gegen die Krone ausspielen wollen, eine solche Dummheit könne man dem Fürsten Bismarck nicht zutrauen. (Heiterkeit.) Abg. Richter verweist auf das Interview des Redacteurs Rittershaus mit dem Fürsten Bismarck. — Die weitere Berathung wurde vertagt.

Das Ministerium Ribot hat sich inzwischen, nachdem der Admiral Besnard das Amt des Marineministers angenommen und der General Jamont das Portefeuille des Krieges abgelehnt, durch die Berufung des Divisionsgenerals Zurlinden, gegenwärtig Commandeur des vierten Armeecorps, zum Kriegsminister ergänzt. Der neue Kriegsminister Divisions-General Zurlinden ist aus Colmar im Elsaß gebürtig und 57 Jahre alt. Er ist aus der polytechnischen Schule hervorgegangen und wurde nach den letztjährigen, vortrefflich geleiteten Manövern in der Beauce zum Commandanten des vierten Armeecorps in Mans ernannt. Gambetta schätzte den General Zurlinden hoch, der auch ein guter Redner sein soll. Mr. Ribot hatte das Kriegs-Portefeuille, nachdem es vom General Hervé abgelehnt worden war, dem General Zurlinden angeboten, der es sofort angenommen hat. — Der neue Marine-Minister Mr. Besnard ist 62 Jahre alt. Er hatte sich im Jahre 1870 in den Kämpfen der Loire-Armee ausgezeichnet und befehligte zwei Jahre hindurch das Geschwader im chinesischen Meere.

Am Sonntag kehrt Rochefort nach Paris zurück. Rochefort sagte, er hätte eine einzelne Begnadigung nicht angenommen, dagegen freue ihn die allgemeine Amnestie, die ihn zu nichts verpflichte. Er werde den Kampf gegen die Corruption fortführen.

Das russische Kaiserpaar empfängt jetzt Gratulanten aus dem ganzen Reiche. Bei dem vorgestern Nachmittags stattgefundenen Empfange wurden dem Kaiser und der Kaiserin Hochzeitsgeschenke von Abordnungen des Adels, der Semstwos, der Städte und der Vertreter der unter militärischer Administration stehenden Districte angeboten. Der Kaiser begab sich in Begleitung der Minister des kaiserlichen Hofes, des Innern und des Krieges in die Mitte des großen Nikolaus-Saales im Winterpalais, wo die Abordnungen Aufstellung genommen hatten. Hinter denselben waren die Geschenke auf Tischen geordnet. Kaiser Nikolaus hielt die bereits gestern gemeldete Ansprache mit sehr vernehmlicher Stimme und mit viel Nachdruck. Er sagte, daß er die Autokratie aufrechterhalten werde und bezeichnete die Wünsche der Semstwo's (Gubernialvertretungen), an der Staatsverwaltung theilzunehmen, als „absurde Träume". Nach der kaiserlichen Ansprache wurden im Nachbarsaale 228 Deputationen dem Kaiserpaar vorgestellt. Jede dieser Abordnungen überreichte ein Geschenk, sei es ein Bild, sei es eine werthvolle Metallschüssel von kunstvoller Arbeit. Einige überbrachten auch Geldbeträge zur Gründung von Kirchen ꝛc. Die Adelsmarschälle und die Vertreter des Adels begaben sich nach dem Empfange der Glückwunsch-Deputationen in die Kasan-Kathedrale und ließen sofort eine Dankmesse für die Erklärung des Kaisers lesen.

Dem russischen Botschafter in London Baron Staal wurden anläßlich seines 50jährigen Dienstjubiläums die Brillant-Insignien des Alexander Newski-Ordens verliehen. In dem diesbezüglichen kaiserlichen Rescript an den Botschafter werden die Verdienste des Jubilars um die Festigung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Rußland und England, welche für die Wahrung des allgemeinen Friedens so wichtig sei, hervorgehoben.

Die von dem bulgarischen Sobranje eingesetzte parlamentarische Commission zur Untersuchung von Stambulow's politischen Verbrechen erließ mittelst Anschlags in ganz Bulgarien die Aufforderung, Jeder, der Klage gegen Stambulow zu führen habe, solle sich bei der Commission melden. Danach scheint die tolle Absicht, Stambulow gerichtlich zu verfolgen, noch keineswegs aufgegeben zu sein. Die Commission beschloß, einstweilen über den unbeweglichen Besitz Stambulow's die Sperre zu verhängen. Die Verwaltungs-Behörden haben diesem Beschlusse Folge gegeben. Der Beschluß der Commission ist allein gegen Stambulow persönlich gerichtet, obwohl die Commission das Verhalten sämmtlicher Mitglieder des Cabinets Stambulow von 1887 an prüfen soll.

In Süd-Amerika sind Revolutionen das Beständige im Wechsel. Die telegraphisch gemeldete revolutionäre Bewegung von Columbien erstreckt sich auch auf die Staaten Bolivar, Magdalena und Antioquia. Die Rebellen durchschniten die Telegraphendrähte. Aus Panama ist ein Theil der Truppen zurückgezogen, da man glaubt, die Vereinigten Staaten würden die Interessen dieser Provinz schützen. — Auch in Buenaventura, an der Westküste von Columbien, ist ein Aufstand ausgebrochen. Ein amerikanisches Kriegsschiff wird dorthin gesandt werden. — Brasilien ist nach dem Sturze der Monarchie ebenfalls permanent im revolutionären Zustande. Montag Abends veranstalteten in Rio de Janeiro die sogenannten Jacobiner stürmische Demonstrationen. Die Truppen blieben über Nacht unter den Waffen. Der Polizei gelang es, die Menge auseinanderzutreiben. Bei wiederholten Zusammenstößen fanden mehrere Verwundungen statt. Donnerstag Abends wollten die Jacobiner noch schärfer vorgehen. Die Lage ist ernst geworden. Die Demonstrationen gelten zunächst dem „Journal do Brazil", welches ausführliche Schilderungen über die während der Revolution begangenen Ausschreitungen veröffentlichte. Die Feindseligkeiten richteten sich aber im weiteren Verlauf gegen die Regierung.

Im Kriege zwischen China und Japan sollen nun die Friedensverhandlungen ihren Anfang nehmen. Die chinesischen Friedensunterhändler sind bereits vor einer Woche von Shanghai nach Japan abgereist. Bei ihrer Ankunft in Japan begeben sich die Unterhändler mit der Eisenbahn von Kobe nach Hiroshima, wo sich der Kaiser und die Minister befinden. Die Gesandten werden indeß nur empfangen werden, wenn sie mit Vollmachten zur Unterbreitung der endgiltigen Friedensbedingungen ausgestattet sind. — Inzwischen setzen die Japaner den Kampf um Wei-Hai-Wei fort. Der erste Angriff von der Seeseite soll mißlungen sein. Mehrere japanische Schiffe sind beschädigt. Die Japaner griffen Wei-Hai-Wei gleichzeitig zu Lande an und wurden ebenfalls zurückgeschlagen. Die Chinesen verloren 27 Seeleute, die Japaner hatten 300 Todte und Verwundete.

Schlesischer Landtag.

Troppau, 30. Jänner.

Vorsitzender Landeshauptmann Graf Larisch-Mönnich.

Den ersten Punkt der heutigen Tagesordnung bildete die Specialdebatte über den Gesetzentwurf betreffend die Ausübung der Jagd und den Wild- und Jagdschadenersatz, an welcher die Abgg. Dr. Müller, Latzel, Dr. Bukowski, Türk, Ernst von Sedlnitzky, Hruby, Zdenko v. Sedlnitzky, Dr. Menger, Swiezy, Dr. Stratil, Dr. Kopp, Dr. Zimmer, Cienciala, Referent Dr. Rochowanski und der Regierungsvertreter Landespräsident Graf Coudenhove sich betheiligten und wiederholt das Wort ergriffen. Es entwickelten sich die langwierigsten Debatten; so z. B. wurde gleich bei § 1 über eine Stunde debattirt. Dieser § besagt, daß die politische Bezirksbehörde über Ansuchen zu verfügen habe, daß die Jagdbarkeit auf Gemeindegebieten nicht für die gesammte Gemarkung der Ortsgemeinde, sondern für nach Katastralgemeinden gesonderte Theile derselben getrennt verpachtet werde, wenn diese Theilflächen geeignet erscheinen, ein selbständiges Jagdgebiet zu bilden und aus der Theilung ein Vortheil für die Interessenten zu erwarten steht. Dieser Paragraph wurde schließlich über Antrag des Abg. Latzel vollständig gestrichen. Auch Abg. Dr. Bukowski sprach gegen diesen Paragraph, indem er betonte, daß man nach Einführung dieser Bestimmung von einer Desorganisation statt Reorganisation des Gesetzes sprechen könnte. Gegen zwei Uhr Nachmittags war man bei § 9 angelangt. (Im Ganzen sind deren zwanzig.) Hier wurde die Sitzung unterbrochen und auf halb fünf Uhr Nachmittags angesagt. Trotz des sehnlichsten Wunsches des Landeshauptmannes, (um dem Lande tägliche Kosten über 300 fl. zu ersparen) konnte der Landtag heute nicht geschlossen werden; die Schlußsitzung wird im besten Falle erst Freitag stattfinden können.

Um halb 5 Uhr Nachmittags wurde die Berathung fortgesetzt und der ganze Gesetzentwurf durchberathen. Die dritte Lesung des Gesetzentwurfes wird in der morgigen Sitzung stattfinden.

Abg. Dr. Gruda und Genossen brachten eine Interpellation ein in Angelegenheiten der im Jahre 1892 im schles. Landtage beantragten Abänderung des Landesgesetzes vom 15. Februar 1870 für Realschulen und stellen folgende Anfrage: Ist die k. k. oberste Unterrichtsverwaltung geneigt, in Ausführung des Landtagsbeschlusses vom 11. April 1892 für die nächste Landtagssession einen zu Gunsten des Religionsunterrichtes an den schles. Realschulen lautenden Gesetzentwurf zu unterbreiten?

Dem Landesrath Hampel und dem Landessecretär Dr. Ovesny wurde für die mühevolle Schriftführerarbeit in dieser Session eine Remuneration von je 400 fl. bewilligt.

Abg. Dr. Pohl referirt betreffs des Antrages des Abg. Dr. Stratil und Genossen wegen Errichtung von Bezirkscommissionen anläßlich der bevorstehenden Revision des Grundsteuerkatasters und Herabsetzung der Grundsteuer-Hauptsumme im Verhältnisse der eingetretenen Reduction des Reinertrages und stellt den Antrag, die Regierung zu ersuchen, anläßlich der bevorstehenden Revision des Grundsteuerkatasters nebst der Centralcommission und den Landescommissionen auch Bezirkscommissionen zu errichten und insbesondere aber die Grundsteuer-Hauptsumme in demselben Verhältnisse herabzusetzen, in welchem der wirkliche Reinertrag der landwirthschaftlichen Grundstücke im Vergleiche zu jenem aus der Zeit der ersten Revision des Grundsteuerkatasters gesunken ist.

Abg. Baron Zdenko Sedlnitzky stellte nach einer kurzen Debatte, an welcher sich die Abg. von Spens, Türk, Dr. Menger, Dr. Stratil und Hruby betheiligten, den Antrag, von der Errichtung der Bezirkscommissionen abzusehen und die Grundsteuerhauptsumme im Zusammenhange mit der Steuerreform in Betracht zu ziehen und unter Berücksichtigung des wirklichen Reinertrages der Grundstücke herabzusetzen, welchem Antrage sich der Referent anschloß, der hierauf angenommen wurde.

Nächste Sitzung morgen Donnerstag 10 Uhr Vormittags.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 30. Jänner. (Der hochw. Cardinal Fürstbischof Kopp) hat dem Kirchenbau-Vereine zur Restaurirung der Probsteikirche in Troppau einen Beitrag von 300 fl. und zu den Kosten des kathol. Schulgebäudes in Kamitz bei Bielitz einen Beitrag von 500 fl. gespendet.

— (Das Jagdschadengesetz) stand heute im Landtage in Verhandlung. Die wichtigste von Jagdbesitzern erwünschte Bestimmung lautet dahin, daß „Wildschaden in Obst-, Gemüse- und Ziergärten, in Baumschulen und an einzeln stehenden jungen Bäumen vom Jagdberechtigten nur dann zu ersetzen sind, wenn dargethan ist, daß der Schade erfolgte, obgleich zum Schutze der beschädigten Objecte solche Vorkehrungen vom Besitzer getroffen waren, welche ortsüblich und geeignet sind, unter gewöhnlichen Verhältnissen den Wildschaden zu verhindern. Wenn Jagd- oder Wildschäden an Getreide oder an anderen Bodenerzeugnissen, deren Werth sich erst zur Zeit der Ernte bemessen läßt, vor diesem Zeitpunkte vorkommen, so ist der Schade in demjenigen Umfange zu ersetzen, in welchem er sich zur Zeit der Ernte darstellt." — Die sonstigen Bestimmungen des Gesetzes werden wir morgen nachtragen.

---

strahlung einer Lichtfülle von 250 000 000 Kerzen! Es kann uns Europäer wahrlich Niemand verargen, wenn wir die Anwendung eines solchen Lichtmeeres, die laut uns zugegangenen Nachrichten binnen Kurzem auf Fire Island zur Erleuchtung der umliegenden Küste und des Hafens von Newyork stattfinden soll, etwas ungläubig aufnehmen. Aber dennoch soll dieses Licht zur Thatsache werden und uns ein neues Beispiel für den großen Unternehmungsgeist und die bewunderungswerthe Erfindungsgabe unserer Mitmenschen jenseits des Oceans liefern.

Eine Vorstellung von der Kraft einer solchen Lampe kann man sich machen, wenn man erfährt, daß eine gewöhnliche Oellampe eine Lichtstärke von ungefähr 38—40 Kerzen besitzt und daß 6 000 000 solcher Lampen nöthig wären, um das Licht der projectirten Lampe von Fire Island zu erzeugen. Das gewöhnliche elektrische Licht hat ungefähr 1000 Kerzen Stärke und würden hiervon 250 000 Flammen zur Bildung obigen Lichtes verwendet werden müssen. Die stärkste Oellampe, die bis jetzt angefertigt worden ist, soll, wie uns das Patent- und techn. Bureau von Richard Lüders in Görlitz mittheilt, bei klarer Nacht ihre Strahlen auf ungefähr 50—60 km hinausgeworfen haben, aber die neue Wunderlampe mit ihrem mächtigen Lichtmeer soll den einkommenden Europäern ihre gewaltigen Strahlen auf ungefähr 180 Kilometer entgegensenden. Das Licht soll sich äußerst schnell in eine andere Richtung werfen lassen. Die bewegende Kraft ist ein einfaches Uhrwerk, welches in einem Gehäuse eingeschlossen ist, Trotzdem der Mechanismus, der die Drehung des Apparates veranlaßt, 15,000 Kilogramm wiegt, soll er sich doch durch einen Druck der Finger ganz leicht und bequem reguliren lassen. Der Werth einer solchen Wunderlampe kann sich nur durch die praktische Erfahrung feststellen lassen.

*

Spuk ist entschieden in den Köpfen gewisser amerikanischer Redacteure oder bei Edison selbst ausgebrochen, denn diese Zeitungen berichten allen Ernstes von einer neuen und großartigen Erfindung Edison's, die alle seine früheren Entdeckungen weit hinter sich lassen soll. Den Gegenstand dieser Erfindung bildet ein kleines Taschen-Telephon, das nach Art unserer Taschenuhren in einem Gehäuse sich befindet, und soll es mit Hilfe dieses Apparates möglich sein, sich ohne jede Drahtverbindung mit einer Person, die mit einem gleichen Apparat, der zugleich Leiter und Empfänger ist, gleichviel auf welche Entfernung, in Verbindung zu setzen. Das Originellste an der Erfindung aber ist, daß, sobald der Besitzer eines solchen Apparates seine Gedanken auf diesen oder jeden Gegenstand, resp. Person concentrirt, dadurch ein genügend starker elektrischer Strom hervorgerufen wird, um den Gedanken gleichwie ein telephonisches Gespräch durch den Apparat weiter zu tragen. Edison nennt diese sonderbare Erscheinung „elektrische Sympathie." Gegenüber dieser „Erfindung" ist vorerst wohl noch einige Reserve geboten, doch sollte sie sich bewahrheiten, dann wäre es wohl mit den Geheimnissen des Herzens auf immer vorbei.

*

Ein Mittel, um Regen nach Bedarf und nach Beliebenzu erzeugen, will wieder einmal ein Amerikaner gefunden haben. Nach dem Recept braucht man nur gewisse chem. Bestandtheile zu mischen, durch deren Verbindung ein Gas entsteht, das man in einem Ballon oder dergl. sammelt. Von diesem Gas läßt man auf einmal ungefähr 40 cm^3 frei und steigt dasselbe bis zu einer gewissen Höhe, wo es plötzlich condensirt wird. In das dadurch entstehende Vakuum drängen sich dann die umliegenden Luftschichten und bringen die zu einer Regenbildung nöthigen Vorgänge hervor, nämlich den Zusammenstoß von verschiedenen Luftmengen. Trotz des geringen Quantums von Gas soll der Effect dieses Zusammenstoßes von Luft sich in einem Umkreise von 30 km fühlbar machen und einen Regenguß von $^1/_2$ bis 6 Zoll Höhe, je nach den Witterungsverhältnissen, hervorbringen. Dies behauptet wenigstens der Erfinder. Vorerst rathen wir aber, sich bei etwa eintretender Dürre nicht allzusehr auf das Mittel dieses Amerikaners zu verlassen.

— (Todesfall.) Heute ist hier der Gemeinderath Gustav Gröger, k. k. Ober-Geometer, im 49. Lebensjahre nach langem und schweren Leiden verschieden.

— (Die Assentirung) in dem Bereich des Ergänzungsbezirkes Nr. 1 findet in nachbenannten Städten für die Gemeinden der betreffenden Gerichtsbezirke an folgenden Tagen statt: In Odrau am 1. und 2. März; in Wigstadtl am 4. und 5. März; in Wagstadt am 7., 8 und 9. März; in Königsberg am 11., 12. und 13. März; in Troppau am 14, 15., 16., 18. und 19. März; in Troppau für die Stadt Troppau am 20. März. — In Bennisch am 21., 22. und 23. März; in Freudenthal (für die Gemeinden der Gerichtsbezirke Freudenthal und Würbenthal) am 26., 27., 28. und 29. März; in Jägerndorf am 30. März und 1. April; in Olbersdorf am 2. und 3. April; in Hotzenplotz am 5. und 6. April; in Hennersdorf) für die Gemeinden des Gerichtsbezirkes Hennersdorf) am 8. und 9. April; in Zuckmantel am 17. und 18. April; in Jauernig (für die Gemeinden der Gerichtsbezirke Jauernig und Weidenau) am 20., 23., 24. und 25. April; in Freiwaldau am 26., 27., 29. und 30. April.

Brünn, 30. Jänner. (Bei dem Statthalter) Freiherrn von Spens-Booden und dessen Gemahlin fand eine musikalische Soirée statt, welche Ihre k. u. k. Hoheiten die Herren Erzherzoge Leopold Ferdinand und Joseph August, sowie die Frau Erzherzogin Auguste durch ihr Erscheinen beehrten. Bei der Soirée, an welcher zahlreiche Herren und Damen des mährischen Adels theilnahmen, wirkten aus Gefälligkeit u. A. die Frauen von Gomperz-Bettelheim und von Steinitz-Moser mit.

— (Verabschiedung.) Morgen findet die officielle Verabschiedung des in den bleibenden Ruhestand tretenden Oberlandesgerichts-Präsidenten Sr. Excellenz des Herrn Herrenhaus-Mitgliedes Johann Edelmann von dem Gremium des Oberlandesgerichtes in einfacher Weise statt.

— (Im Landtage) erstattete heute der Abg. Frankl den Bericht des volkswirthschaftlichen Ausschusses über den Antrag der Abg. Rozkoschny und Dr. Helcelet wegen Ergänzung des Gesetzes über die Revision des Grundsteuer-Katasters. Es wurden folgende Anträge angenommen: 1. Die k. k. Regierung wird aufgefordert, dahin zu wirken, damit der dem Abgeordnetenhause des Reichsrathes vorgelegte Gesetzentwurf, betreffend die Revision des Grundsteuer-Katasters, in der Weise ergänzt werde, daß außer der Central- und Landes-Commision auch geeignete locale Einschätzungsorgane gebildet werden und die Grundsteuerträger das Recht erhalten, Reclamationen gegen die Ergebnisse der Revision zu überreichen. — 2. Die k. k. Regierung wird weiter aufgefordert, bei der im Zusammenhange mit der Steuerreform vorzunehmenden Festsetzung der Grundsteuerhauptsumme dem namhaften Sinken der Körner-, insbesondere der Weizenpreise seit dem Jahre 1881 und der insbesondere durch die heutzutage nothwendig gewordene Intensität des Betriebes hervorgerufenen Steigerung der landwirthschaftlichen Productionskosten gebührend Rechnung zu tragen. — 3. Die Petition der Gemeinden, des landwirthschaftlichen Bezirksvereines und einzelner Grundbesitzer des Gerichtsbezirkes Klobouk bei Brünn in Angelegenheit der Revision des Grundsteuer-Katasters wird der k. k. Regierung zu eingehender Würdigung und Berücksichtigung abgetreten. — Abg. Graf Adolph Dubsky und Genossen stellen den Antrag, die k. k. Regierung sei aufzufordern, die Frage der Aufhebung der Mauthen an ärarischen Straßen in Erwägung zu ziehen. — Dieser Antrag wird der geschäftsordnungsgemäßen Behandlung zugeführt werden.

Teschen, 31. Jänner. (Requiem.) Für weiland den Kronprinzen Rudolf fand heute in der kath. Pfarrkirche ein feierliches Seelenamt statt, welchem die Beamtenschaft, die Officiere, Vertreter der Gemeinde und zahlreiche Andächtige beiwohnten.

— (Todesfall.) Gestern ist hier Frau Rosa Passek, Gattin des Hausbesitzers und Mitgliedes der Gemeindevertretung Herrn Franz Passek, nach längerem Leiden gestorben. Das Leichenbegängniß findet Samstag 3½ Uhr Nachmittags statt.

— (Kirchenmusik in der Stadtpfarrkirche.) Samstag, den 2. k. M. am Feste Maria Lichtmeß gelangen beim Pontifical-Amte 11 Uhr Vorm. unter Leitung des Herrn Chordirectors Dobesch zur Aufführung: Ed. Horak's Instrumental-Messe in B. F. J. Breitenbach's Graduale: „Suscepimus Deus". Ferd. Schaller's Offertorium: „Diffusa est gratia". Herm. Spies: Tantum ergo. Orgel: Herr Dr. Schuster.

— (Die Assentirung) im Bereich des Ergänzungsbezirkes Nr. 100 findet in nachbenannten Städten für die Gemeinden der betreffenden Gerichtsbezirke an folgenden Tagen statt: in Freistadt am 1., 2., 4., 5. und 6. März; in Oderberg am 8., 9., 11. und 12. März; in Schwarzwasser am 14., 15. und 16. März; in Bielitz 20., 21. und 22. März; in Skotschau am 26., 27., 28, 29. und 30. März; in Bielitz für die Stadt Bielitz am 18. März. In Teschen am 1., 2., 3., 4., 5., 6. und 8. April; in Friedek am 17., 18., 19., 20., 22. und 23. April; in Jablunkau am 25., 26., 27. und 29. April; in Friedek für die Stadt Friedek am 10. April; in Frankstadt am 1., 2. und 4. März; in Mistek am 6., 7., 8. und 9. März; in Mähr.-Ostrau am 11., 12. und 13. März; in Freiberg am 15., 16. und 18. März; in Fulnek am 20. und 21. März; in Neutitschein am 23, 26., 27., 28. und 29. März. Das Stellungsgeschäft beginnt an allen Tagen und in sämmtlichen Orten um 8 Uhr Morgens.

— (Carneval.) Die Zeit, wo man des Lebens Unverstand mit Humor genießen kann, stellt im Monate Februar an die Tanzkundigen große Ansprüche. Die Bälle und Kränzchen sind jetzt im Faschingskalender dicht an einander gereiht. Der Schwerpunkt der Tanzthätigkeit wird für den Monat Februar in den „Eugensaal" verlegt. So tanzen in diesem Saal am 1. Februar die Turner, am 2. Februar die Pädagogen, am 3. Februar die Veteranen, am 9. begibt sich die Sängerwelt Teschens auf den künstlich hergestellten Meeresgrund, um im Reiche Poseidon's ihr Tanzfest abzuhalten. Am 16. können wir den Herren Officieren, die uns an allen bisherigen Tanzabenden wacker ausgeholfen haben, bei ihrem Kränzchen mit Vergnügen Revanchedienste leisten; am 20. werden wir Gäste der uns liebgewordenen Ungarn sein; am 23. tanzt die unserem Blatte sehr nahestehende „Concordia". — Im Rathhaussaale werden nur noch zwei große Volksfeste abgehalten werden: am 16. Februar das Beskidenfest, welches bedauerlicher Weise mit dem Officierskränzchen collidirt, und am 26. der Maskenball der Feuerwehr. Bezüglich des letztgenannten Balles möchten wir an das Comité die Bitte richten, daß es keine officiellen Maskengruppen organisire, die das Geld nicht werth sind, welches sie kosten, sondern daß es die Freiheit der Maskirung vollkommen frei gebe. Man wird hiedurch zu nützlichen Zwecken viel Geld ersparen und das Fest umso interessanter gestalten. Die freiwillige Feuerwehr ist eine so populäre Institution, daß sie sich wahrlich nicht anzustrengen braucht, um am letzten Faschingsabend das ganze lebenslustige Teschen im Rathhaussaal zu vereinigen. Unpopulär ist in Teschen nur die Leichenbestattungsgesellschaft. Wer jedoch leben und sich gut unterhalten will, der wird ganz gewiß zum Feuerwehrball gehen. Den Herren und Damen, die über Geist und Witz verfügen, empfehlen wir selbstverständlich auf das Angelegentlichste, für dieses Fest Masken anzulegen und fleißig zu intriguiren. Sie werden es ganz gewiß nicht bereuen. Die besten Gesellschaftskreise werden sich an einem solchen Feste betheiligen.

Bielitz-Biala, 30. Jänner. (Von der Biala'er städt. Sparcasse.) Nach dem soeben stattgefundenen Rechnungsabschlusse der Biala'er städt. Sparcasse beträgt der Verwaltungsüberschuß für das abgelaufene Jahr 44000 fl. — Zufolge Entschließung des Sparcassenausschusses wird nach Einholung der Zustimmung der galizischen Statthalterei Ende März l. J. mit dem Sparcassenbau begonnen werden.

— (Wohlthätigkeit.) Von den Erben des verstorbenen Herrn Anton Alscher ist dem Waisenhausfonds des Bielitzer kath. Frauenvereines eine Spende im Betrage von 100 fl. zugewendet worden. Von dem Vorstande des Frauenvereines wird den Herren Spendern hiermit verdientermaßen der wärmste Dank ausgesprochen.

— (Vermächtniß.) In seiner letztwilligen Anordnung hat der in Biala am 27. d. M. verstorbene Herr Franz Schefczyk-Felkel bestimmt, daß die beiden ihm eigenthümlich gehörigen Stadtrealitäten nach dem Tode seiner zum Nutzgenuß berechtigten Pflegemutter veräußert und der Erlös zur Hälfte der Heimatsgemeinde seines verstorbenen Adoptivvaters zur Gründung eines Armenversorgungshauses und zu einem Viertel zu Gunsten des Biala'er Armen-, beziehungsweise Waisenhauses verwendet werden. Das in Wertheffecten bestehende Nachlaßvermögen soll der Gemeinde Biala zu Wohlthätigkeitszwecken zufallen unter der Bedingung, daß dieses, gleichwie die Vermächtnisse für das Waisen- und Versorgungshaus, an die Stadt Bielitz zu übergehen haben, sofern die Verhandlungssprache des Biala'er Gemeinderathes oder Magistrats einmal die polnische werden sollte.

— (Neubauten.) Die Gemeinde Nickelsdorf hat als Besitzerin des sogenannten aus der Erbschaft des Försters Schubert herstammenden Curhauses im Zigeunerwalde beschlossen, diese Restaurationsanlage durch den Zubau von einer Saallocalität und Veranda zu erweitern. Zwischen dem Curhause und der Villa der Frau Adolf Pollak wird im kommenden Frühjahre von dem Restaurateur Herrn Nachmann ein Logirhaus mit 18 Zimmern für Sommerparteien erbaut werden. Beide Neubauten sind schon auf Rechnung der neuanzulegenden Localbahn zu setzen.

— (Das Tanzkränzchen der Bielitz-Biala'er Lehrerschaft) zu Gunsten der Pensionszulagecasse für die schlesischen Lehrerwitwen und Waisen wird am 9. k. M. stattfinden. Unsere Volksschullehrerschaft ist bemüht, die Sympathien des Publicums für dieses verdienstliche Unternehmen zu erwecken und verspricht den Besuchern der Veranstaltung einen genußreichen Abend. Es ist nicht anzunehmen, daß der eminent verdienstliche und wohlthätige Zweck des Unternehmens in den Kreisen unserer schulfreundlichen Bevölkerung nicht freundliche Unterstützung und Förderung finden sollte.

Ustron, 29. Jänner. (Begräbniß.) Vorgestern ist hier der politische Adjunct und Leiter der bezirksämtlichen Expositur in Vares in Bosnien, Josef Stasko, 35 Jahre alt, nach langem schmerzensvollen Leiden gestorben. Das Begräbniß hat heute Nachmittags unter zahlreicher Betheiligung gefunden. Der Verstorbene, ein geborener Ustroner, war einer von den Wenigen, welche, den niederen Volksschichten entstammend, sich durch Noth und Mühseligkeiten nicht entmuthigen lassen, nach höherer Ausbildung zustreben. Mit Ausdauer, eisernem Fleiß und Energie gelang es dem geistig sehr begabten jungen Mann alle Schwierigkeiten zu überwinden und die Maturitäts-Prüfungen mit Auszeichnung zu bestehen. Ehe er die Universitätsstudien antrat, kam er seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger in Wien nach, legte nach Ablauf des Dienstjahres die Officiersprüfung ab und wurde als Reserve-Lieutenant in das Inf.-Reg. Nr. 100 versetzt. Die juridische Laufbahn erwählend, absolvirte er seine Universitätsstudien auf den Universitäten zu Wien und Krakau. Während dieser Studienzeit hatte er bei seiner Mittellosigkeit wieder mit Noth und Mühseligkeiten zu kämpfen und sah sich genöthigt, während der Universitätsferien als Erzieher in gräflichen Familien in Galizien und Podolien die dazu nöthigen Mittel zu erwerben. Nach Ablegung der Universitätsprüfungen, die er abermals mit Auszeichnung bestand, betrat er die ehren- und aussichtsvolle richterliche Laufbahn in Bosnien, in welcher er einer schönen, seine vielen Mühen und Entbehrungen lohnenden Zukunft entgegensah. Ein literarisch-wissenschaftliches Verdienst hat sich der Verstorbene um die Geschichte seines engeren Heimatslandes Schlesien erworben, indem er der Geschichte seines Geburtsortes Ustron eifrig nachforschte und das Resultat dieser Nachforschungen in dem Jahrgang 1887 der „Silesia" veröffentlichte. — Im Sommer des vergangenen Jahres traf ihn das traurige Geschick, von der Malaria befallen zu werden, die ihn zwang, Urlaub zu nehmen und in der Heimat bei der alten, noch lebenden Mutter, deren einziges Kind er ist, Heilung zu suchen, wo er aber von dem Leben scheiden mußte, da alle angewandte ärztliche Hilfe sich als vergeblich erwies — ein Schicksal, das in jeder fühlenden Brust tiefes Mitgefühl erregt.

Königsberg, 30. Jänner. (Kirchliche Politik.) Ein deutscher Lehrer, der vor einigen Jahren an der Vereinsschule in Königsberg wirkte und hier seines protestantischen Glaubens wegen mannigfachen Anfeindungen ausgesetzt war, wollte die Tochter eines hochachtbaren hiesigen Bürgers katholischer Confession heiraten. Der Herr Pfarrer verweigerte die Aufbietungen. Die k. k. Bezirkshauptmannschaft in Troppau, die in dieser Angelegenheit angerufen wurde, verfügte, daß die Aufbietung durch den Bürgermeister veranlaßt werde. Unser Städtchen hat somit den noch nie erlebten Genuß — auch anderwärts dürfte ein solches Ereigniß zu den seltenen zählen — daß ein Eheaufgebot mittelst Anschlags an die Gemeindetafel zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. Man findet die Geschichte gar nicht so übel und sie sei hiemit zur allgemeinen Nachahmung auch hinsichtlich der Kosten wärmstens anempfohlen. Erst kürzlich brachten die Zeitungen die Nachricht, daß auf Anordnung des Papstes die zweite Ehe Crispi's kirchlich eingesegnet worden sei, trotzdem dessen erste Frau noch lebt. Man ist eben anderwärts geneigt, in Eheangelegenheiten Toleranz zu üben. Was mag also unsern Herrn Pfarrer bewogen haben, in diesem Falle einen so starren Standpunkt einzunehmen? Der confessionelle Unterschied allein kann es wohl nicht sein, weiß man doch von der letzten Reichsrathswahl her, mit welchem Feuereifer der hochw. Herr für den protestantischen Candidaten Michejda und gegen den kath. Candidaten Klucki Stellung nahm. Freilich hat sich der Erstgenannte zur slavischen Partei bekannt. Ja, die Nationalität ist halt eine wichtige Sache! Sollte diese auch hier ein wenig mitgespielt haben? Auf der einen Seite der Bräutigam ein deutscher Lehrer und der Vater der Braut ein hervorragender deutscher Parteimann, auf der anderen Seite aber der Herr Pfarrer, bekannt durch seine der geistlichen Würde wenig zusagende czechisch-nationale Thätigkeit. Da kann es freilich ohne Conflict nicht abgehen.

Ruttek, 31. Jänner. (Eisenbahnunfall.) Vorgestern Nachts fand auf der ung. Staatsbahn zwischen Kremnitz und Janoshegy ein Zusammenstoß zweier Züge statt, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Der Pester Nachteilzug fuhr nämlich in dichtem Schneegestöber und tiefer Finsterniß, mehrere Kilometer hinter Kremnitz, in den kurz vorher von dieser Station nach Janoshegy abgelassenen Güterzug hinein. Hiebei wurden mehrere Waggons des Güterzuges zertrümmert und ein Bremser desselben getödtet. In Folge der starken Steigung auf der genannten Bahnstrecke ist dort eine schnelle Fahrt nicht möglich; diesem Umstande verdanken es auch nur die Reisenden des Eilzuges, daß sie mit einigen heftigen Stößen davon kamen und bloß durch die von den Coupé-Gepäcksnetzen herabgefallenen Stücke bombardirt wurden. Ein von Janoshegy alsbald beigestellter Extrazug brachte die Reisenden mit einstündiger Verspätung nach Ruttka.

Aus dem Gerichtssaale.

Krakau, 30. Jänner. (Ein Hochstapler.) Vor wenigen Tagen wurde hier ein Mann verhaftet, der sich Otto Graf Müller nennt, und ein gefährlicher Abenteurer zu sein scheint. Er will 47 Jahre alt sein, scheint jedoch älter zu sein. Er ist anscheinend Pole, spricht aber auch englisch und deutsch. Er behauptet, der Sohn eines österreichischen, bezw. preußischen Generals Constantin Graf Müller und dessen Gemahlin, Marie, geb. Prinzessin Radziwill, zu sein. Die Gatten hätten auf einer Reise nach London die Schweiz berührt; hier will Müller an einem ihm unbekannten Ort geboren sein. Bis zu seinem neunten Lebensjahr will er in England gewesen sein, er sei dann nach Amerika gegangen, wo er die ärztliche Praxis ausgeübt habe. Er hat sich durch einen Heimatschein als Bürger des Staates Nebraska ausgewiesen. In Krakau ist ferner festgestellt, daß der angebliche Graf einen neunjährigen Knaben nach dem Erziehungsinstitut der Jesuiten in Chyrow in Galizien gebracht habe. Von dem Knaben behauptet er, daß er einem Liebesverhältniß entstamme, das Müller mit der Prinzessin Alexander Reuß in Washington unterhalten habe. Ferner wurde das Bild einer Dame bei ihm gefunden, die er als seine Geliebte Franziska Wilden bezeichnet. Ein Trauring, den er am Finger trug, zeigt die Gravirung: „Frau W. Müller 26. 11. 84." Der angebliche Müller ist weiter als Baron Richard oder Joachim Rosé aufgetreten. Er hat sich zunächst viel in Galizien und Rußland und auch in Berlin herumgetrieben. Im Jahre 1884 befindet sich dieser Abenteurer gar in Persien. Hier heiratete er die obgenannte Missionsschwester Franziska Wilden; im Juli desselben Jahres kehrte er mit seiner Gemahlin nach Krakau zurück. Einen Monat später wechselte er in der galizischen Handels- und Gewerbekammer drei Noten zu je 50 Pfund Sterling, die sich später als falsch erwiesen; an demselben Tage verschwand Rosé aus Krakau. Wieder drei Monate später befindet er sich in Louisville in Amerika, dann in Chicago, wo ihn seine Frau mit einem Sohne beschenkte, dem er die Namen Wilhelm, Alexander, Emil gab. Von seiner Frau ist jedoch keine Spur. Die Krakauer Polizei glaubt, daß „Müller" mit dem vorgenannten Knaben verbrecherische Zwecke verfolge; die Behörde ist sogar der Ansicht, daß der „Graf" seine verschwundene Gattin ermordet habe. Diese Vermuthung hat sich bis jetzt nicht erweisen lassen. Vom Jahre 1893 an trieb sich „Graf Müller" in ganz Europa herum; besuchte die verschiedensten Bäder und machte Reisen in die Schweiz und nach Frankreich. Trotz seines vorgerückten Alters suchte er Bekanntschaften mit reichen Mädchen zu machen; er imponirte diesen durch seinen Grafentitel und sein angeblich großes Vermögen. Im Jahre 1894 weilte er in Trencsin, wo er ein reiches Mädchen aus Saybusch kennen lernte, das er zu heiraten beschloß. Das Mädchen war zwar bereits mit einem jungen Manne verlobt, ließ sich jedoch durch die verlockenden Umstände dazu bewegen, das Verhältniß zu lösen, um den alten Grafen zu heiraten. Da jedoch der Pfarrer die Vollziehung der Trauung von der Beibringung gewisser Legi-

timationspapiere abhängig machte, mußte die Vermählung einen Aufschub erleiden. Der vermeintliche Graf begab sich nach Krakau, um sich dort die nöthige Legitimation zu verschaffen, fiel hier jedoch der Polizei auf und wurde verhaftet. In seinem Reisekoffer sollen zahlreiche gefälschte Documente vorgefunden worden sein. Die Untersuchung wird gewiß interessante Daten zu Tage fördern.

Kleine Chronik.

31. Jänner.

Hof- und Personalnachrichten. Ihre Majestät die Kaiserin hat neuerlich dem Präsidenten der Wiener Polizei-Direction zur Betheilung von Unterstützungswerbern aus dem Wiener Polizei-Rayon fünfhundert Gulden übergeben lassen. — Gestern Nachm. traf Se. k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Rainer auf der Durchreise nach Proßnitz zu zweistündigem Aufenthalte in Olmütz ein und dinirte bei Sr. k. u. k. Hoheit dem Herrn Erzherzog Eugen. — Se. k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Ferdinand, Großherzog von Toscana, ist von Salzburg zum Besuche seiner Mutter, der Frau Großherzogin Maria Antonia von Toscana in Volosca-Abbazia angekommen. — Der Herzog von Chartres beantragte die Curatelsverhängung über seinen Sohn, den Prinzen Henri von Orleans, den bekannten Forschungsreisenden, der sich auf einer Weltreise befindet. — Gestern beging in Wien der niederösterr. Ober-Postdirector Heinrich Ritter v. Kamler sein 40jähr. Dienstjubiläum und wurde aus diesem Anlasse verschiedentlich geehrt. — Adelina Patti trifft von Dresden in Nizza ein, wo sie am 2. k. M. als „Traviata" auftritt.

Frau Hisso Ohyama, die Gemahlin des Wiener japanischen Geschäftsträgers, wird nächstens mit Zustimmung ihres Gemahls vom Buddhismus zur katholischen Kirche übertreten. Die in der Gesellschaft sehr beliebte junge Dame hat diesen Plan, wie das „Neue Wiener Tagblatt" erfährt, bereits im vorigen Sommer gefaßt. Den Religionsunterricht hat sie vom Uditore der Wiener Nuntiatur erhalten. Der Nuntius Agliardi wird die Taufe vollziehen.

Ex-Minister Eötvös. Der Professorenkörper der philosophischen Facultät der Budapester Universität entsendete unter Führung des Decans eine aus vier Mitgliedern bestehende Deputation zum Baron Roland Eötvös, um diesem die Einladung zu überbringen, er möge seinen früher innegehabten Lehrstuhl an der Universität übernehmen. Baron Eötvös empfing seine Professorencollegen in der freundlichsten Weise und sagte die Erfüllung des Wunsches bereitwillig zu. Der gewesene Cultusminister wird daher schon vom nächsten Semester angefangen auf seinem früheren Katheder sitzen.

Widmungen Kaiser Wilhelms an die Armee. Bei der Parole-Ausgabe am Sonntag zu Berlin, widmete Kaiser Wilhelm der deutschen Armee silberne Porträtbüsten seiner Person auf kostbaren Marmorsockeln. Nach der Schilderung, die ein Berliner Blatt von diesen Bildwerken entwirft, sind es Büsten des Kaisers aus der Werkstatt des dortigen Ciseleurs Gustav Lind. Die Büsten — mit Silbersockel an 40 cm. hoch — zeigen den Kaiser ohne Helm in großer Generals-, in Garde-Feldartillerie- und Garde-Fußartillerie-Uniform. Der Silberfuß, der, das Kaiserliche W und den preußischen Adler in flachem Relief tragend, mit den Büsten in wahrhaft künstlerischer Weise in Verbindung gebracht ist, trägt Widmungstafeln. Jedes dieser silbernen Kunstwerke ruht auf einem aus rothem Salzburger und grünem oder schwarzweißem Marmor combinirten Sockel, den vergoldete Beschläge in getriebener Arbeit auf das Wirkungsvollste beleben.

Die Schmuggler von Sadagora. Nach einem amtlichen Bericht aus Czernowitz beruht die Meldung, der zufolge eine Finanzwach-Commission in die Synagoge von Sadagora während des Gottesdienstes zur Vornahme einer Durchsuchung eingedrungen wäre, vollkommen auf Entstellung. Thatsächlich wurden in Sadagora die Häupter einer weitverzweigten Schmugglerbande in gesetzmäßiger Weise, aber nicht im Bethause verhaftet. Auch wurde die Ordnung in keiner Weise gestört.

Zur militärischen Ausbildung der Volksschullehrer in Deutschland. Das letzterschienene deutsche „Armee-Verordnungsblatt" enthält an den Kriegsminister folgende kaiserl. Ordre: Die militärische Ausbildung der Volksschullehrer und Candidaten des Volksschulamtes, welche ihre Befähigung für das Schulamt in vorschriftsmäßiger Prüfung nachgewiesen haben, erachte Ich durch die seitherige Heranziehung zu einer nur zehnwöchigen activen Dienstzeit für nicht ausreichend gewährleistet, auch sind die Genannten hierdurch von späterer nutzbringender Verwendung als Unterofficiere des Beurlaubtenstandes zur Zeit gänzlich ausgeschlossen. Es ist daher Mein Wille, daß die Einübung mit den Waffen auf einen vollen Jahrescursus ausgedehnt und so gestaltet werde, daß die Heranbildung der Volksschullehrer und Candidaten des Volksschulamts so weit als thunlich zu brauchbaren Unterofficieren erfolgt. Ich beauftrage Sie, Mir in dieser Hinsicht Vorschläge zu unterbreiten. Berlin, den 27. Jänner 1895. Wilhelm.

Die spanischen Schullehrer, die in manchen Ortschaften schon seit Jahren keinen Gehalt mehr bekommen haben, scheinen endlich besseren Zeiten entgegenzugehen. Der Finanzminister Canalejas hat in diesen Tagen eine Commission von Lehrern empfangen, welche beantragte, daß die Volksschullehrer in Zukunft nicht mehr von den einzelnen Landgemeinden abhängig sein, sondern ihren Gehalt vom Staate empfangen sollen. Der Minister nahm die Commission sehr freundlich auf und versprach ihr, diese nothwendige Reform im Ministerrath energisch zu unterstützen. Als Curiosum wird berichtet, daß sich in der Commission einige Lehrer befanden, die sich überhaupt nicht mehr erinnern können, wann ihnen ihr Gehalt zum letzten Mal ausgezahlt worden ist.

Großer Brand. Der Bazar in Charkow, die sog. Großen Moskauer Reihen, ist durch einen Brand zerstört worden. Das Feuer ist wahrscheinlich gelegt worden, da in dem ausgedehnten Gebäude weder bei Licht gearbeitet werden darf, noch Heizung vorhanden ist. Der Brand wüthete den ganzen Tag. Der Schaden beträgt jedenfalls mehr als eine Million Rubel.

Die Farbe der Sonne. Das reine weiße Licht der Sonne ist neueren wissenschaftlichen Forschungen nach nichts anderes als eine Täuschung unserer Sinne. Die wirkliche Farbe des Sonnenlichtes ist blau und nimmt nur beim Durchgang durch unsere Atmosphäre scheinbar eine weiße Färbung an.

Arbeit der Bienen. Welchen Fleiß unsere kleinen Bienen entwickeln, um den süßen Honig zu sammeln, sollte man kaum glauben. So hat man berechnet, daß 62.000 Kleeblumen ihres Nektars beraubt werden müssen, um ein halbes Kilogramm Honig zu sammeln. Hierzu sind nicht weniger als 3,750.000 Bienenbesuche erforderlich.

Sterbefälle. Gestorben sind: In Wien der GM. d. R. Karl Edler König von Festenwall im 67. Lebensj. Er war Ritter des eis. Kron.-Ord. 3. Cl. 2c. — Ferner der Registrat.-Unterdirector im Reichs-Kriegsministerium Em. Weigl.

In Hyères der bekannte französ. Deputirte Graf Douville-Maillefeu.

In Rom der erste Custos der vatican. Bibliothek Prälat Isidor Carini, im Alter von 51 J.

Volkswirthschaftliches.

Wien, 31. Jänner. [Telegr.] Das von der Unionbank und dem Berliner Bankhaus Mendelssohn & Co. gebildete Consortium zur Begebung der Wiener Verkehrsanleihe im Betrage von 81 Millionen Kronen realisirte bereits sämmtliche Titres der Anleihe.

Die Internationale Elektricitätsgesellschaft erhöht ihr Actiencapital von 4 auf 5 Mill. Gulden. Die Unionbank übernimmt 5000 Actien.

Petersburg, 30. Jänner. [Telegr.] Die Commission des russischen Müller-Congresses nahm einen Antrag auf Gründung eines russischen Müllerverbandes für den Mehlexport an.

New-York, 30. Jänner. [Telegr.] „World" meldet aus Washington: Falls der Congreß die Vorlage des Präsidenten Cleveland nicht annehmen und der Goldausfluß fortdauern sollte, werde wahrscheinlich die Aufnahme einer 4%-tigen Anleihe im Betrage von 100 Millionen Dollars mit dreißigjähriger Laufzeit genehmigt werden. Präsident Cleveland sei entschlossen, keine weiteren Bonds mit zehnjähriger Basis auszugeben.

Getreidemonopol. Im preußischen Landtage wird jetzt viel über den Antrag des Grafen Kanitz debattirt, welcher die Monopolisirung des Getreidehandels zum Zwecke hat. Graf Kanitz will den Durchschnitt aus den Getreidepreisen von 1850 bis 1890 zum Mindestpreise machen. Danach würde der Preis für Weizen 203 Mark, für Roggen 159 Mark betragen, während der heutige Börsenpreis in Berlin für Weizen 136 Mark, für Roggen 113 Mark beträgt. Die Annahme des Kanitz'schen Antrages würde, wie die „Freisinnige Zeitung" ausführt, einer Erhöhung des Zolles für Weizen von 35 auf 100 Mark und für Roggen von 35 auf 80 Mark gleichkommen — Die „Post" erklärt sich für den Antrag Kanitz, glaubt aber, daß derselbe nur mit der Zustimmung der Vertragsmächte annehmbar sei.

Amerikanischer Zuckerzoll. Aus Washington wird gemeldet: Das Repräsentantenhaus nahm mit 289 gegen 81 Stimmen die Vorlage, welche, den Zucker-Differentialzoll aufhebt, unverändert an.

Waarenberichte.

Wien, 30. Jänner. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus schließt fl. 15.30 Geld und fl. 15.50 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Frühjahrsweizen fl. 6.71 fl. 6.69 Herbstweizen fl. 7.14, fl 7.18, Frühjahrskorn zu fl. 5.74, fl. 5.78, Frühjahrshafer fl. 6.20, Mai-Juni-Mais zu fl. 6.52, August-September-Raps fl. 11.10.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker); Rohzucker prompt oder per November-December ab Aussig fl. 12.20: Raffinade prompt ab Prag fl. 28.—. — Hamburg (Kaffee.) Per Jän. 78 50, per März 1895 78.—, per Mai 77.50 Werth in Pfennigen p. Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 96.50 Francs, per vier Monate 95 50 Francs.

Budapest, 30. Jänner. (Getreidegeschäft.) Frühjahrsweizen fl. 6.58, Herbstweizen fl. 6.97, Frühjahrskorn fl. 5.51, Mai-Juni-Mais fl. 6 26, bis fl. 6.27. Frühjahrshafer zu fl. 6.03.

Biala, 30. Jänner. (Borstenviehmarkt der Consinirungsanstalt.) Marktverkehr vom 25. und 26. Jänner: Auftrieb 10.116 Stück. Es notirten: Ferkel 18—25 fl., Frischlinge 26—32 fl., Volljährige 32—38 fl. lebend per Paar, Fettwaare 33—37 kr. per Kilo lebend. Verladen wurden nach österreichischen Provinzen 8.946 Stück. Nach dem Auslande 561 Stück. Auftrieb für den Markt am 1. und 2. Februar 10.321 Stück.

Wochenmarktpreise.

Jauernig, 29. Jänner. Weizen fl. —.—, —.—, —,—, Korn —.— 4.50, —.—. Gerste fl. —.—, 4.80, —.—. Hafer fl. —.—, —.—.

Olbersdorf, 30. Jänner. Weizen 5.20, 5.05, 4.90. Korn 4.65, 4.50, 4.35. Gerste fl. 4.60, 4.45, 4.30. Hafer 2.70, 2.60, 2.50. Erbsen fl. —.—, 5.05, —.—. Erdäpfel 1.40. Stroh fl. 2.—, Heu fl. 3.— per 100 Kilo. Raummeter Holz hart fl. 3.50, weich fl. 2.50.

Lotto-Ziehung.

Brünn, 30. Jänner: 84 79 3 7 55

Familiennachrichten.

Am 26. d. Mts. hat in Mähr.-Ostrau die Trauung des Herrn Musikdirectors Arthur Könnemann mit Frl. Gottwald stattgefunden. — Dienstag, den 5. Februar, erfolgt daselbst die Vermählung des Herrn Stadtbuchhalters Josef Dworzak mit Frl. Emilie Braun.

Am 11. Februar wird Frl. Helene Weber-Wittek mit Herrn Friedrich Gebhardt, fürsterzbischöflichem Beamten in Kremsier, getraut werden.

Am 29. v. Mts. fand die Verlobung des Frl. Anna Rieger, Tochter des Herrn Gemeinderaths und Hausbesitzers Josef Rieger aus Mähr.-Ostrau, mit Herrn C. Till, Beamten der Cellulosefabrik in Rattimau, statt.

Wiener Börse vom 30. Jänner 1895.

Renten.	Geld	Waare
In Not. Mai-Nv. 100 fl.	100.75	100.95
„ „ Fb.-Aug. „ „	100.75	100.95
„ Silb. Jan.-Jul. „ „	100.70	100.90
„ „ Apr.-Oct. „ „	100.75	100.95
Oest. Gldr. 100 fl. R. 4%	125.75	125.95
Kron.-W. fl. fr. 200 KR.	101.50	101.25
„ „ „ p. Ult. „	100.95	101.15
Ungar. Gold. 10.000 fl.		
100 fl. Nom. Cass. 4%	—.—	—.—
dto. 100 fl. N. p. Cas. 4%	124 30	125.30
dto. „ „ „ p. Ult. 4%	126.—	127.—
Ung. Kr.-W. fl. 200 K.		
Nom. 4%	98.—	—.—
dto. dto. Ult. 4%	99.10	99.80
Lotterie-Effecten.		
Donau-Regul.-Lose	129 50	130.—
Theiß-Regul.-Lose	144.—	145.—
Ungar. Präm.-Anleihe	158 25	159.25
1864er Staatslose	199.—	200.—
1860er „ ganze	156.75	157 75
1860er „ Fünftel	162 50	163 50
1854er 4% Staatsl.	150 50	—.—
Credit-Lose	198.25	199.—
Mary-Lose fl. 40	58.25	59.25
4% Donau-Dpfschfl.	—.—	150.—
Innsbr. Stadt. fl 20	26.—	—.—
Krakauer Lott.-Anl.	26.15	—.—
Laibacher Lose	25.—	25.50
Ofener Lose fl. 40	63.—	—.—
Palffy-Lose fl. 40	58.50	59 50
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	18.—	18 40
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	12.25	12 60
Rudolfs-Lose fl. 10	23.25	24.25
Salm-Lose fl. 40	69.—	70.—
Salzburger-Lose fl. 20	27 50	28 50
St. Genois-Lose fl. 40	72 25	73.25
Stanislau-Lose fl. 20	46.—	48.—
Waldstein-Lose fl. 20	51 50	—.—
Wiener Communal-L.	106.50	107 50
4% Serbische Lose	39.—	40 50
Dombau-Lose	9.40	9.80
Gewinnscheine d. 3% Pfdbr. d. B.-C.-A. vom Jahre 1889	19 50	20.50
Gewinnsch. d. 3% Pfdr. d. B.-C.-A. v. J. 1880	28.—	31.—
Gewinnscheine der 4% Prämien-Schuldv. der ung. Hypothekenbank	21.—	22.—

Eisenbahn-Actien.	Geld	Waare
F.-Nordb. 1000 fl. CM.	3490	3510
Karl-Ldwigb. 200 fl. CM.	—.—	—.—
Kaschau-Oderb. 200 fl. S.	197.50	198 50
Lemb.-Czern.-J. 200 fl. S.	299.—	300.—
Nordwestbahn 200 fl. S.	273.50	276.—
Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)	399.75	400 25
Südb. 200 fl. (500 Fr.)	105 75	105 50
Bank-Actien.		
Anglo-Austrian-Bank	183.50	185.—
Bodencredit	562.—	565.—
Cred.-Anst. f. H. u. G. 160	416 60	417.10
Ungar. Credit	505 50	506.—
Escompte-Ges., niederöst.	875.—	895.—
Länderbank	285.20	286.—
Oesterr.-Ungarische Bank	1065	1069
Unionbank	323.75	324.75
Pfandbriefe.		
4½% Anglo-öst. Bank	101.—	—.—
3% Allg. B.-C.-A.	115.75	116 25
3% Allg. B.-C.-A. II	117.50	118 25
6% Galiz. B.-C.-A.	102 50	103.50
4% Galiz. B.-Cr. P.	96 50	97.—
5% Galiz. Hypothekenb.	110.—	112.—
5% „ innerh. 40 J. verl.	101.20	101.80
4½% „ 50 J. verl.	100.—	100.70
3% Gal. Rustic Cr.-A.	—.—	—.—
5½% Mähr. Hypth.-B.	102 50	—.—
5% Oest.-Schl. B.-C.-A.	101 50	102 50
4½% „ „	102 25	—.—
4% „ „	98.80	98.80
4% Oesterr. ung. Bank	100.—	100.80
6% Ung. B.-Cr.-A.	101.—	102.—
4% Ung. Hypth.-Bank (Prämien-Pfandbriefe)	127.50	128 50
Devisen.		
Deutsche Plätze 100 M.	60.70	60.85
London 10 Livre	124.—	124 40
Paris 100 Francs	49 22	49 32
Valuten.		
K. Rand-Dukaten	5.82	5 86
20 Francsstücke	9.84	9.86
Engl. Sovereigns	12.38	12 43
Deutsche Reichsmark	60.80	60.87
Russische Rubel	1.33	1.33

Telegramme.

Freiwaldau, 31. Jänner. Der Verkehr auf der Eisenbahn Lindewiese-Hannsdorf ist wegen colossaler Schneeverwehungen wieder gesperrt.

Wien, 31. Jänner. Gestern fünf Uhr Nachmittags sprang eine elegant gekleidete, ältere Dame in den Donaucanal, wurde aber gerettet und in die Prater-Wachstube gebracht, wo sie angab, aus Teschen zugereist, 50 Jahre alt, Hausbesitzerin und die Kaufmannsgattin Maria Karasek zu sein. Wegen häuslicher Zwistigkeiten sei sie von Teschen nach Wien gereist, um hier den Selbstmord zu begehen. Die Frau ist in das Spital der „Barmherzigen Schwestern" transportirt worden.

Wien, 31. Jänner. Das Comité zur Unterstützung und Förderung der von Payer geplanten Nordpolexpedition erläßt einen Aufruf, welcher die Bedeutung des Unternehmens für Wissenschaft und Kunst betont und zur Unterstützung des unter dem Schutze Sr. Majestät des Kaisers stehenden Unternehmens zum Ruhme des Vaterlandes auffordert.

Czernowitz, 31. Jänner. Der Landtag beschloß einstimmig die Errichtung einer Humanitätsanstalt für Unheilbare anläßlich des Kaiserjubiläums, votirte sofort 50,000 fl. für diesen Zweck und beauftragte den Landesausschuß zur Vergrößerung des Capitals in der Nächst-Session Anträge zu stellen. — Mit Bezug auf nationale Wünsche und Beschwerden der Ruthenen und Rumänen betreffend das Schulwesen, bemerkte der Landespräsident, die Regierung berücksichtige die berechtigten Ansprüche aller Volksstämme des Landes. Redner betonte die Nothwendigkeit der Erlernung der deutschen Sprache als Verkehrssprache, namentlich als Commandosprache in der Armee, deren Unkenntniß namentlich im Kriegsfalle schwere Nachtheile hätte; er hob gleichzeitig die Nothwendigkeit des Studiums der Landessprachen seitens der Deutschen hervor.

Berlin, 30. Jänner. (Reichstag.) Bei Berathung des Antrages Auer und Genossen, betreffend die Aufhebung der dem Statthalter von Elsaß-Lothringen übertragenen außerordentlichen Gewalten führt der Reichskanzler Fürst Hohenlohe aus: Das Gesetz vom 10. September 1871 sei zu einer Zeit gegeben worden, wo noch in manchen Kreisen eine gewisse Mißstimmung herrschte. Heute habe der Dictatur-Paragraph nur eine theoretische Bedeutung. Die Bevölkerung von Elsaß-Lothringen sei eine arbeitsame, treue, Gesetz und Religion ehrende; trotzdem aber wäre es nicht rathsam, den Dictatur-Paragraphen aufzuheben. Die Regierung des Elsaß bedürfe einer gewissen Sicherheit gegenüber auswärtigen Agitationen. (Sehr richtig! rechts.) Redner müsse dabei hervorheben, daß die französische Regierung zu allen Zeiten in der correctesten und loyalsten Weise verfahren sei. Das hindere indeß nicht, daß viele Franzosen die Provinzen mit Frankreich vereinigt wissen wollen. Da sei der Dictatur-Paragraph eine Sicherheit. Gegen die Verführung Elsaß-Lothringens bilde das Gesetz vom Jahre 1871 eine Art Warnungstafel. Redner gebe dem Antragsteller zu, daß das Gesetz etwas Peinliches an sich habe; allein Elsaß-Lothringen könne erst dann dem übrigen Deutschland gleichgestellt werden, wenn man vor fremden Einwirkungen sichergestellt sei. Bis dahin müsse das Gesetz beibehalten werden. Er rathe daher, den Antrag abzulehnen. (Beifall.) Abg. Gürber begründet den dasselbe Ziel verfolgenden Antrag des Abg. Colbus. Wenn der Pa-

ragraph — sagt Redner — nur noch theoretische Bedeutung habe, warum hebt man ihn nicht auf? Wenn im Reiche Zufriedenheit geschaffen würde, würden äußere Einflüsse nicht wirken.

Staatssecretär Puttkammer weist die letzten Worte zurück und erklärt die französische Agitation, gestützt und genährt durch die elsaß-lothringische Agitation, ist ein Pfahl in unserem Fleische. In Frankreich existiren 47 Vereine, welche die Emigration nach Frankreich fördern und sich die Aufgabe stellen, maintenir la question d'Alsace-Lorraine ouverte (die Frage betreffs Elsaß-Lothringens als offen aufrechtzuhalten) und diese Provinzen zurückzuerobern. Redner weist auch auf die Patriotenliga hin. Der Dictatur-Paragraph sei gar nichts so Ungeheuerliches; Aehnliches bestehe in Württemberg und Hessen. Redner vertheidigt gegenüber dem Abg. Gürber die Zusammensetzung des Landesausschusses und gegenüber dem Abg. Bebel die Angaben betreffs der Presse, indem er erklärt, daß in keinem Theile Deutschlands offener geschrieben werde. Redner protestirt in energischester Weise gegen die früheren Aeußerungen des Abg. Colbus, daß an der Straßburger Universität kein Funke von Religion existire. Für diese Behauptung sei nicht der Schimmer eines Beweises erbracht worden. (Lebhafter Beifall.) Der Staatssecretär schließt mit dem Wunsche, dem Statthalter die Vollmachten nicht zu entziehen und eingedenk zu sein des Wortes des preußischen Königs: Toujours en vedette. (Beifall.)

Abg. Lieber wünscht, daß Elsaß-Lothringen deutsch behandelt werde, dann werde es sich auch deutsch fühlen. Das Centrum werde für die Anträge stimmen. Letzteres erklärt auch Abg. Höffel. Abg. Bueb bezweifelt, daß die Auswanderung nach Frankreich gegenwärtig eine nennenswerthe sei. Weil zu viel dictaturt werde, fallen die Früchte der Socialdemokratie anheim. — Die Weiterberathung wird auf morgen 2 Uhr Nachmittags vertagt.

Berlin, 31. Jänner. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht einen Dankerlaß des Kaisers für die zahlreichen Beweise der herzlichen Theilnahme an seinem Geburtsfeste im In- und Auslande. Der Kaiser entnehme aus den Kundgebungen unverbrüchlicher Treue und Anhänglichkeit die Zuversicht, daß das Band gegenseitiger Treue, welche das Volk und seinen Fürsten verbindet und welche vor 25 Jahren so herrliche Früchte gezeitigt, auch in ernsterer Zeit, die Gott von uns in Gnaden abwenden wolle, sich als fest und unzerreißbar erweisen werde. „In diesem Bewußtsein," schließt der Erlaß, „werde ich mit Freudigkeit fortfahren, meine Kraft für die Größe und Wohlfahrt des theueren Vaterlandes einzusetzen und bin gewiß, daß ich hierbei auf die treue Mitarbeit aller Gutgesinnten rechnen kann."

Berlin, 30. Jänner. Auch Fürst Bismarck hat, wie ein Berichterstatter meldet, den Kaiser durch ein Schreiben zum Geburtstage beglückwünscht und sein Bedauern ausgesprochen, daß er durch das ungünstige Wetter verhindert sei, mündlich seine Glückwünsche darzubringen. Der Kaiser habe schriftlich dem Fürsten für seine Aufmerksamkeit gedankt.

Paris, 30. Jänner. Kaiser Wilhelm richtete an den Schwiegersohn des verstorbenen Marschalls Canrobert de Navacelle folgendes Telegramm: „Ich und mein Gardecorps betrauern aus ganzem Herzen den Tod des heldenmüthigen Vertheidigers von Saint-Privat, der uns immer mit Bewunderung erfüllte."

Paris, 31. Jänner. Präsident Faure gab heute zu Ehren des Königs von Serbien im Elysee ein Dejeuner. Dem Könige wurden bei seiner Ankunft militärische Ehren erwiesen. Der Präsident und dessen Familie, umgeben von dem Civil- und Militärstaate, empfingen den König, welcher nach einer kurzen Conversation Madame Faure den Arm bot und sie in den Speisesaal geleitete. An dem Dejeuner nahmen auch Ex-König Milan, die Minister, Kammer-Präsident Brisson und Senats-Präsident Challemel-Lacour theil.

Paris, 30. Jänner. Depeschen aus Toulon, Marseille, Perpignan, Bayonne und San Sebastian melden reichlichen Schneefall. — In Tunis sind die Straßen vereist. Fast in ganz Tunesien liegt Schnee.

Rom, 30. Jänner. In der letzten Nacht sind im Hafen von Licata drei kleine italienische Fahrzeuge und das russische Schiff „Selonia", mit insgesammt 16 Personen, die Bemannung inbegriffen, infolge des Unwetters gescheitert. Sämmtliche Personen wurden gerettet. Da der Sturm anhält, wird die Bergung der Schiffe eine sehr schwierige sein.

Neapel, 30. Jänner. Infolge von Unruhen unter den hiesigen Studenten ist die Universität geschlossen worden.

London, 31. Jänner. Der auf der Fahrt von Rotterdam nach Aberdeen befindliche britische Dampfer „Crathie" stieß gestern 5½ Uhr Früh mit dem von Bremen abgegangenen Schnelldampfer „Elbe" zusammen. Die Collision erfolgte 47 Meilen südwestlich vom Leuchtschiffe bei Höl von Holland und war furchtbar für die „Elbe": nur fünf Passagiere des Schnelldampfers wurden gerettet. Diese sagen aus, daß 240 Passagiere und 160 Personen Mannschaft sich an Bord der „Elbe" befanden. Alle ertranken, denn die „Elbe" sank sofort nach dem Zusammenstoß. Es war stockfinster. Unter den Geretteten befindet sich ein gewisser Johann Bevera aus Böhmen.

Brüssel, 31. Jänner. (Kammer.) Der frühere Minister Beernaert wurde zum Kammerpräsidenten gewählt mit 91 Stimmen der Rechten, gegen 46 Stimmen der Linken, welche der bisherige Präsident de Lantsheere erhielt. Beernaert übernahm hierauf das Präsidium mit dem Bedauern, daß de Lantsheere das Präsidentenamt niedergelegt und die aus dem allgemeinen Stimmrecht hervorgegangene Kammer bisher nichts Besonderes geleistet habe. Er ersuchte alle Mitglieder, persönliche Auseinandersetzungen zu vermeiden, und sich des Patriotismus und der Größe ihrer Aufgaben zu erinnern, um mit Hilfe der Vorsehung das Werk des socialen Fortschrittes, das 1886 begonnen, zu einem guten Ende zu führen. (Beifall rechts.)

Lüttich, 30. Jänner. Den Beamten des Gerichtshofes, vor dem der Anarchistenproceß anhängig ist, sind von den Anarchisten Drohbriefe zugeschickt worden.

Petersburg, 30. Jänner. Im Winterpalais stellten heute die Minister Durnowo, Wannowsky, Witte und Jermoloff dem Kaiser und der Kaiserin 107 Deputationen von Kirgisen, Kalmücken und fremden Stämmen Sibiriens und Asiens vor.

Petersburg, 30. Jänner. Die Leiche des Ministers v. Giers wurde heute Nachmittags in Gegenwart des Kaisers, der Kaiserin-Witwe, der Großfürsten, der Mitglieder des Reichsrathes, der Minister und des diplomatischen Corps in feierlicher Weise nach dem Sergius-Kloster überführt, woselbst morgen die Beisetzung erfolgt.

New-York, 29. Jänner. Einer Meldung des „Herold" aus Rio de Janeiro zufolge lagern die Truppen auf öffentlichen Plätzen, patrouilliren die Straßen und beschützen die Bureaux der Zeitungen. (Siehe „Pol. Rundschau".) Zur Unterstützung des Militärs ist Marine-Infanterie gelandet. Die Cadeten der Militärschule empörten sich, sie sind wahrscheinlich im Besitze von Kanonen und Munition.

Yokohama, 30. Jänner. Die chinesischen Friedens-Gesandten sind in Kobe eingetroffen und Nachmittags in Begleitung des amerikanischen Unterhändlers Foster nach Hiroshima abgereist.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 31. Jänner. Mittagscurse: Mai-Rente 100·80, Oesterr. Kronenrente 100·90, Ungar. Kronenrente 99·30, Oesterr. Goldrente 125·80, Oesterr. Creditactien 415·37, Ungar. Creditactien 504·25, Staatsbahn-Actien 400·50, Elbethal-Actien 275·50, Länderbank-Actien 285·10, Marknoten 60·75. Tendenz: abgeschwächt, auf Platzrealisirungen hin. Bahnen fest.

EDMUND WOLF, Bankgeschäft,
Wien, I. Gonzagagasse 14,

Obiges Bankgeschäft wird zur Durchführung aller **Börsenaufträge** bestens empfohlen. — Im Verlage des Bankgeschäftes **Edmund Wolf in Wien** erscheint monatlich 3mal das finanzielle Fachblatt **„Der Phönix"**, jährliches Abonnement sammt Porto **einen Gulden**. Enthält eine Fülle finanzieller Informationen. Probenummern gratis und franco.

Wetteraussichten für den 1. Februar.

(Telegraphische Prognose der Wiener meteorologischen Centralanstalt, für die Beskiden-Gegenden ermittelt.)

Frost andauernd.

Eingesendet.

Mit **Schicht's Patentseife** gewaschene und noch feucht gebügelte

Seiden-Kleider

(146) werden wie neu.

Auf der Neige des Jahrhunderts.

Roman von Gregor Samarow.

(65. Fortsetzung.)

„Ich glaube, daß das geschehen wird," sagte Atkins, „und Sie müssen dieser Ausweisung zuvorkommen, denn vielleicht könnte man Sie auch verhaften. Diese Nacht noch muß Alles vorbereitet werden und Sie müssen noch vor der Ausführung sich von hier entfernen. Es wird Ihnen leicht sein, zu erfahren, was hier vorgeht und in der Dunkelheit der Nacht dann unbemerkt den Wald zu erreichen, um das Werk der Zerstörung zu vollbringen."

„Ich werde thun, was ich vermag," erwiderte Mersmann, „Furcht kenne ich nicht, aber wenn man nun die Kiste vorher durch irgend einen Zufall entdeckte?"

„Jedes Unternehmen, mein lieber Mernmann," sagte Atkins, „trägt die Möglichkeit des Mißlingens in sich, hier ist dieselbe gering und durch solche Möglichkeit darf man sich nicht abschrecken lassen. Auch der Feldherr, der die Schlacht beginnt, steht vor der Möglichkeit, sie zu verlieren; würde er vor solcher Möglichkeit zurückweichen, so würde er sie gewiß niemals gewinnen. — Sie werden also, thun was Ihre Aufgabe ist und ich habe die Zuversicht, daß Alles gelingen wird, dann aber dürfen Sie nicht hier bleiben. Hier," sagte er, eine Brieftasche aus einer Blouse ziehend, „haben Sie einen vollkommen richtigen amerikanischen Paß, in vorschriftsmäßiger Weise visirt, die erforderlichen Geldmittel und ein Billet für den in vierzehn Tagen von Hamburg auslaufenden Dampfer, dessen Name darauf verzeichnet steht. Sobald Sie das Ende der Lunte vollständig in Brand gesteckt haben, werden Sie sich schleunigst von hier entfernen, auf irgend einer kleinen Station die Eisenbahn besteigen, nach Hamburg fahren und sich dort sogleich auf den bereitliegenden Dampfer begeben. Ich glaube kaum, daß, wenn Sie schon einige Tage vorher hier nicht mehr gesehen sind, die Untersuchung sich gegen Sie richten wird. Jedenfalls wird man sehr schwer Ihre Spur finden und Alles spricht dafür, daß Sie glücklich hinüber kommen, wo Sie sich an der Ihnen bekannten Stelle zu melden haben."

„Es soll Alles pünktlich ausgeführt werden," sagte Mersmann, „auch ich glaube an den Erfolg, aber wird sich nicht der Verdacht auf einen der hiesigen Arbeiter richten?"

„Vielleicht," sagte Atkins, „doch werden diese Leute, wie ich nicht zweifle, alle ihr Alibi nachweisen können; jedenfalls wird es nicht leicht sein, sie zu überführen, da sie ja alle an der Sache unschuldig sind und keine erschöpfenden Beweismittel werden vorgebracht werden können. Sie haben also Ihre Instruction. Die Ausführung derselben werde ich ja auch ohne Ihren Bericht erfahren. Von Amerika aus erwarte ich weitere Nachrichten von Ihnen, doch dürfen Sie in diesem Schreiben der hiesigen Vorgänge mit keiner Silbe erwähnen. Ich wünsche Ihnen also Glück und wenn Alles gelingt, werden Sie der Sache der Freiheit einen großen und wichtigen Dienst geleistet haben."

Er hing seinen leeren Tornister über die Schulter und schritt, einem gewöhnlichen Wanderer gleich, auf der Straße hin.

Er ging an dem Dorfe vorbei und erreichte nach einigen Stunden die nächste Bahnstation, nicht lange vor dem ersten durchgehenden Zuge, in dem er dann in einem Waggon dritter Classe in der Richtung nach der Residenz hin fuhr.

Mersmann blieb noch eine Zeit lang unter den Bäumen, er lauschte nach allen Seiten hin, nichts war ringsum zu hören; tiefe nächtliche Stille lag über der Fabrik und dem Dorfe und Alles schien ihm günstig, denn die Wolken am Himmel verdichteten sich immer mehr und ließen auch das matte Sternenlicht verschwinden.

Ein starker Nordostwind brauste durch die Bäume und über die Felder hin und hüllte auch das Geräusch der Schritte ein.

Mersmann nahm die Kiste, bei deren Berührung ihn trotz seines kalten, fanatischen Muthes ein leiser Schauer überlief, und ging quer über das Feld nach der Hinterseite der Fabrik.

Er fand sich bei seiner guten Ortskenntniß auch in der Dunkelheit zurecht. Mit dem Schlüssel, den er bei sich trug, und den er aus einem kleinen Fläschchen mit Oel überträufelte, öffnete er geräuschlos die Thür, welche zu seiner früheren Wohnung führte.

Alles war hier unverändert, und tastend erreichte er bald den Eingang zu den Niederlagen der Rohmaterialien und Waaren.

Er durchschritt den ihm wohlbekannten, frei gelassenen Gang bis zu der Wand, die zu dem Maschinenraum führte. Hier stellte er die Kiste hinter aufgeschichtete Holzblöcke, knüpfte die Lunte an das aus der Kiste hervorhängende Ende und führte sie dann, das Knäuel abrollend, hinter Vorräthen verborgen, bis zu seiner Wohnung hin.

Mit einem seinen, ebenfalls stark geölten Bohrer, machte er eine Oeffnung in den untersten Theil der Thürfüllung, so daß die Leute unter den Hespen lag und bei der Oeffnung durch den Flügel verdeckt werden mußte.

(Fortsetzung folgt.)

Von medic. Autoritäten empfohlen
hustenstillend, schleimlösend, kräftigend, unentbehrlich für Reconvalescente
David's Cognac-Malz-Extract.
zu haben in den meisten Apotheken.
General-Depôt für Teschen:
Carl Bernatzick & Sohn.
Apotheke der barmh. Brüder.

Ferner zu haben: (60)
In **Mähr.-Ostrau** in der Apotheke des Hrn. **Adalbert Johanny**
„ „ „ „ „ **Droguerie „zum schwarzen Hund."**
„ **Poln.-Ostrau** „ „ Apotheke des Herrn **Karl Lutz.**
„ **Witkowitz** bei dem Kaufmann Herrn **Ignaz Liebermann.**
„ **Wagstadt** in der Apotheke des Herrn **Hans Schorezik.**

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für **Magenleidende** ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigernder Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei **Stuhlverstopfung** allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern ꝛc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl. ö. W.

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein und Salz.

Nur echt, wenn jede Flasche **A. Moll's** Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe **„A. Moll"** verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreißen und den andern Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung.

Preis der plombirten Original-Flasche fl. —.90.

Moll's Salicyl-Mundwasser.

(Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.)

Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung der Zähne und verhütet Zahnschmerz.

Preis der mit A. Moll's Schutzmarke versehenen Flasche fl. —.60.

Hauptversandt durch

Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.

In d. **Depots** der Provinz verlange man ausdrücklich **A. Moll's Präparate.**

Depots: Bielitz: St. Gutwinski, Apoth., G. Johanny's Witwe, Apoth. **Biala:** E. Keler, Apoth. **Freistadt:** A. Hexto, Apoth. **Freiwaldau:** Dr. E. Hoffmann, Apotheker **Friedek:** J. Gabriel, Apotheker. **Hillersdorf:** Mor. Kaller. **Hotzenplotz:** E. Urban, Apoth. **Jägerndorf:** J. Spatzier, Apoth. **Obrau:** A. Peikert. **Oderberg:** Johann Valleta. **Troppau:** Gust. Hell, Apoth., **Weidenau:** P. Tropper, Apoth. **Wigstadt:** Jos. Pohl. (1504)

Danksagung.

Für die uns anläßlich des Ablebens unserer vielgeliebten Mutter, Groß- und Schwiegermutter, der Frau

Anna Schulz

bewiesene innige Theilnahme, sowie für die schönen Kranzspenden und zahlreiche Betheiligung an dem Leichenbegängnisse, sagen wir allen Freunden und Bekannten, insbesonders dem hochw. Herrn Pfarrer Heinrich **Sobecki** aus Ogrodzon und dem löbl. Verwaltungsrathe der Teschner freiwill. Feuerwehr den herzlichsten Dank. (1877)

Teschen, den 31. Jänner 1895.

Die tiefstrauernden Verbliebenen.

Danksagung.

Außer Stande, allen lieben Verwandten, werthen Freunden und Bekannten, die sich so zahlreich an dem Leichenbegängnisse unseres innigstgeliebten Gatten, resp. Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Herrn

PHILIPP REIK

betheiligt und zahlreiche Beweise aufrichtiger Theilnahme entgegengebracht haben, persönlich zu danken, drängt es uns, auf diesem Wege unseren innigsten Dank auszusprechen.

Insbesondere danken wir dem Rabbiner Herrn Dr. **Leimdörfer**, für dessen trostspendende Ansprache, dem Herrn Dr. **Kornblüh**, als Vorsteher der Cultusgemeinde für seinen warm empfundenen Nachruf an der Bahre des Verblichenen, dem Obercantor Herrn **Weiß** aus Friedek für dessen Betheiligung an dem Leichenconducte, ferner dem Bezirksrichter Herrn Emanuel **Harbich** wie auch den anderen Herren Beamten und Bürgern, überhaupt Allen, Allen, die dem Verstorbenen das letzte Geleite gegeben haben. (1878)

Freistadt, am 28. Jänner 1895.

Die trauernde Familie.

Wer wirklich gute **Ventilation Heizung, Trockenanlage, Maschinen** oder was immer **braucht, kaufen, verkaufen** will, **Vertreter sucht**, schreibe an: **Technisches Bureau Johann Endler** in **Wien**, IV. Hauptstr. 32. (86)

12 kr. Jede Nr. Musikalische Universal-Bibliothek 750 Nrn. **Classische und moderne Musik**, 2- und 4händig, **Lieder, Arien** 2c. Nur beliebte Piecen. Vorzüglicher Stich und Druck, starkes Papier. Verzeichniß gratis und franco. Vorräthig bei **Karl Prochaska**, k. u. k. Hofbuchhandlung, **Teschen**.

Wiener Bank-Verein, Filiale Brünn,

gegenüber der St. Jacobskirche,

Volleingezahltes Actien-Capital: 25,000.000 fl. ö. W. — **Reservefonds Ende 1893:** 4,552.809 fl. 75 kr. ö. W.

Bank- u. Waaren-Abtheilung: Jesuitengasse Nr. 1, I. Stock. — **Wechselstuben-Abtheilung:** Rennergasse Nr. 16.

Depositen-Cassa: Rennergasse Nr. 16. — **Kunden-Bureau:** Jesuitengasse Nr. 1, ebenerdig.

emittirt:

Cassenscheine und Einlagsbriefe,

erstere in Beträgen von 100, 500 und 1000 Gulden, letztere in beliebigen Beträgen von fl. 50.— aufwärts und vergütet bis auf Weiteres:

4% für Einlagen mit 60tägiger Kündigung
3½% „ „ „ 14 „ „
3% „ „ „ 8 „ „

Die Kündigung und Zahlung der Cassenscheine kann auch bei der Hauptanstalt in **Wien** oder bei den Schwesteranstalten in **Prag** und **Graz** erfolgen. (1821)

Unser Geschäftsprogramm umfaßt ferner:

Ein- u. Verkauf von Werthpapieren, Belehnung von Werthpapieren zu den günstigsten Zinssätzen;

Verwaltung u. Verwahrung von Werth-Effecten gegen eine mäßige Gebühr.

Revision d. verlosbaren Effecten; Provisionsfreie Einlösung sämmtlicher Coupons-Gattungen; Einlösung verloster Werthpapiere;

Versicherung gegen Verlosungs-Verlust;

Kostenfreie Auszahlung und Empfangnahme von Geldern auf den in- und ausländischen Hauptplätzen für unsere Conto-Inhaber;

Check-Verkehr; Kauf, Verkauf und Incasso von Anweisungen auf sämmtliche Plätze des In- und Auslandes; **Escompte von Wechseln** in österreich. und ausländischer Währung zu den billigsten Escomptesätzen; **Besorgung von Vinculirungen, Devinculirungen und Militär-Heirats-Cautionen; Ausstellung von Creditbriefen; coulanteste Ausführung von Aufträgen für die Börsen** von Wien, Prag, Pest, Triest, Berlin, Frankfurt, Hamburg, Paris, London, Mailand 2c.

Zum Februar-Termin halten wir **3, 4 und 4½% Capitals-Anlagen ersten Ranges** vorräthig.

Auskünfte werden bereitwilligst ertheilt, Provinz-Aufträge postwendend erledigt.

Wiener Bank-Verein, Filiale Brünn.

Königl. Preußisch. Standesamt Ratibor.

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß

1. der Eisenschmied **Anton Bruckmüller**, wohnhaft zu **Witkowitz** in Mähren, Sohn des Müllers Sebastian Bruckmüller und dessen Ehefrau Franziska, geborene Gindl, beide verstorben und zuletzt wohnhaft zu Schönegg,
2. und die **Anna**, verwittwete Privatschreiber **Holzheimer**, geborene **Hilbricht**, wohnhaft zu **Ratibor**, Große Vorstadt Nr. 9, Tochter des Schuhmachermeisters August Hilbricht und dessen Ehefrau Marie, geborene Schimanowsky, beide wohnhaft zu Ratibor

die Ehe miteinander eingehen wollen. (1871)

Die Bekanntmachung des Aufgebotes hat in den Gemeinden Ratibor und in der österreich. Zeitung „Silesia" zu Teschen zu geschehen.

Ratibor, am 29. Jänner 1895.

Der Standesbeamte: **Westram.**

Local-Veränderung.

Meinen hochverehrten Kunden mache die höfl. Mittheilung, daß ich mit meinem (4740)

Schuhmachergewerbe

in **mein neuerbautes Haus, *Karwin Nr. 585,*** neben der Apotheke übersiedelte.

Indem ich für das mir bis jetzt geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich ergebenst, mir dasselbe auch fernerhin angedeihen zu lassen, mit der Versicherung, daß ich durch Vergrößerung meines Geschäftes bemüht sein werde, meine hochverehrten Kunden in jeder Weise zufrieden zu stellen. Um recht zahlreichen Zuspruch bittet ergebenst

Andreas Eder,
Schuhmachermeister in **Karwin.**

Vordruckerei-Stanzen,

bestehend aus 300 Stück verschiedener Muster, 7 Alphabeten und Monogrammen sind **billig zu verkaufen.** Nähere Auskünfte ertheilt (1875)

R. Papauschek
(vorm. Ed. Hölzel),
Buchhandlung, **M.-Ostrau.**

Großer Ausverkauf

v. Karlsbader weißem u. gemaltem

Porcellan-Geschirr

per Kilo

und zwar: **Suppenteller, Theekannen, Kaffeekannen, Schalen, Waschgeschirre, Schüsseln** 2c. 2c.

Teschen (Sachsenberg), **Mervillegasse** Nr. 4 (Then'sches Haus). (1876)

P. T.

Beehre mich alle Interessenten zu benachrichtigen, daß ich vom 15. Jänner 1895 eine

Cement-Plattenerzeugung

und

Baumaterial-Niederlage

in Prziwos bei M.-Ostrau,

Ostrauer Straße Nr. 411 eröffnet habe. Indem ich um zahlreichen Zuspruch bitte, zeiche ich hochachtungsvoll

(150) ***M. Scherer,***
Cement-Lieferant in **Prziwos bei M.-Ostrau.**

Garantirt echter Sliwowitz

heuriger Campagne, offerirt aus seiner eigenen Brennerei zum Preise von 70 kr. per Liter. — **Sliwowitz aus dem Jahre 1893, 70% Alcoholgehalt (Specialität)**, jedem Cognac zu Genuß- und Medicinalzwecken vorzuziehen, zum Preise von fl. 1.— per Liter. — Wiederverkäufer Rabatt. (1844)

Julius Rosenfeld, Wal.-Meseritsch.

Waarenlager.

Das in in die **Julius Stern'sche Concursmasse** in **Kojetein** gehörige Waarenlager, bestehend aus

Manufactur-, Kurz- und Wirkwaaren

wird in Pausch und Bogen verkauft, jedoch nicht unter dem Schätzwerthe per 2556 fl.

Der Zuschlag erfolgt durch den Gläubiger-Ausschuß nach eingeholter concurscommissariatischer Genehmigung.

Die Besichtigung des Waarenlagers kann am 7. und 15. Februar l. J. in Kojetein erfolgen

Gefällige Offerte wollen bis längsteus

15. Februar d. J.

an den Massaverwalter, Herrn **Sigmund Karplus** (Firma Benedict Karplus Sohn) in **Troppau** gerichtet werden, welcher auch bereitwilligst Auskünfte ertheilt. (1872)

Gelegenheitskauf.

Eine

Mahlmühle

sammt **Nebengebäuden** u. **7 Joch gutem Feld**, an der Bahnstation **Pogorsch** gelegen, mit steter Wasserkraft, ist aus freier Hand um **8000 fl.** zu verkaufen. Auch ist selbe infolge des reinen Wassers zur **Anlage einer Fabrik für Walkerei** oder **Wollwäscherei etc.** sehr gut geeignet. Weiters könnte auch infolge des **reichhaltigen Lehmbodens** eine größere **Ziegelei** angelegt werden. Anzahlung nur 4000 fl. Auskünfte ertheilt **Franz Meisel**, Gastwirth in **Lobnitz Nr. 34** bei **Bielitz.** (147)

Leistungsfähige, gut eingeführte

Wein-Großhandlung,

welche hauptsächlich in **Original-Oesterreicher-Weinen** arbeitet, **sucht tüchtige**

Vertreter

gegen Provision. — Bei entsprechenden Leistungen auch Fixum. — Offerte unt. **„Wein"** an die Administration der „Silesia" in Teschen. (1855)

Ein tüchtiger, flinker

Commis,

beider Landessprachen mächtig, mit guten Zeugnissen, wird sofort aufgenommen bei (144)

N. GROSS,
vormals **A. H. LUX** in **Mähr.-Ostrau.**

Ein tüchtiger (1850)

Commis

der **Specerei-** und **Schnittwaaren-Branche**, mit langjährigen Zeugnissen wird gesucht. Briefliche Offerte unter **M. A.** an die Administration der „Silesia" in Teschen.

Ein Commis

beider Landessprachen mächtig, findet in meinem **Specerei-** und **Mehl-Geschäft** sofort Aufnahme. (145)

Leopold Haas
in **Mähr.-Ostrau.**

Ein (1851)

Commis,

beider Landessprachen mächtig, wird für eine **Gemischtwaaren-Handlung** aufgenommen. Anträge an

Ferdinand Falter
in **Dombrau**, Oest.-Schles.

In der **Pustowka'**schen **Wagen-** und **Achsenfabrik** in **Teschen**, Sachsenberg, wird ein **verläßlicher, geprüfter**

Heizer

aufzunehmen gesucht. (1874)

Ein junger (149)

Friseurgehilfe

wird sofort aufgenommen bei

Franz Chalupa
in **Bielitz.**

Ein (141)

Praktikant

welcher der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist, wird aufgenommen bei

C. W. Schädel,
Modewaaren-Handlung in **BIALA.**

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für das Ausland 4 fl. 50 kr.

Inserate
8 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Sechsunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an E. Vudenik, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina, Emilie Pilibyla; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewidolz; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Prokisch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: W. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fih.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demetzplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 28. **Samstag, den 2. Februar.** Motto: Fortschritt und Eintracht! **1895.**

☞ Die nächste Nummer der „Silesia" wird wegen des auf den Samstag fallenden Feiertages erst Montag Abends ausgegeben.

Pränumerations-Einladung.

Wir eröffneten für die Monate **Februar** und **März** ein besonderes Abonnement auf die „Silesia."

Mit directer Postzusendung: 2 fl. 34 kr.
(Briefe und Geldbeträge werden franco erbeten; Abonnements werden nur vom 1. und 15. eines jeden Monats angenommen.)

Abonnements-Preise:
Für Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freiwaldau, Freudenthal, Friedek-Mistek, Olbersdorf, Mährisch-Ostrau, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal und Neutitschein
2 fl.
Zustellungsgebühr ins Haus 17 kr.

Administration der „Silesia."

Religionsunterricht.

[Eigener Bericht.]

Troppau, 31. Jänner.

In der heutigen Nachmittagssitzung des schlesischen Landtages referirte Abg. Ernst Freiherr v. Sedlnitzky über den Antrag des Cardinals Dr. Kopp betreffend die Vermehrung der Unterrichtsstunden für den kathol. Religionsunterricht in den Volksschulen und die Heranziehung der Lehrer zur Mitwirkung an der Ertheilung dieses Unterrichtes. Dr. Kopp stellte diesen Antrag als Oberer des Breslauer Diöcesantheiles Schlesiens, mit der Erklärung, daß der Fürsterzbischof von Olmütz sich den Anschluß an denselben vorbehalten habe. Der Antrag stellt ein dreifaches Begehren, u. zw. soll die Anzahl der Religionsstunden vermehrt, sollen die weltlichen Lehrer in höherem Maße als bisher zur Ertheilung dieses Unterrichtes herangezogen, und drittens soll auch in entsprechender Weise für die Bedeckung der Kosten des Unterrichtes aus dem Landesschulfonds Fürsorge getroffen werden. Was den ersten Theil des Antrages betrifft, stellt sich die Vermehrung der bestehenden Stundenzahl als didaktisch-pädagogischer Zweig der Unterrichtsverwaltung außerhalb des Rahmens der autonomen Landesgesetzgebung und wäre sohin dem Landesschulrathe zur Erledigung abzutreten. Es ist selbstverständlich, daß die aus Anlaß dieses Begehrens zu treffenden schulbehördlichen Entscheidungen nicht nur mit der bestehenden Schulgesetzgebung und mit den großen Aufgaben des öffentlichen Unterrichts- und Erziehungswesens, sondern auch mit den besonderen Einrichtungen des schles. Volksschulwesens sich in Uebereinstimmung werden befinden müssen. Was die Heranziehung der weltlichen Lehrer zur Ertheilung des Religionsunterrichtes betrifft, so handelt es sich nicht um eine allgemeine Ueberwälzung des Religionsunterrichtes von der Seelsorgegeistlichkeit auf die Lehrer, sondern nur darum, daß an jenen Orten, wo kein Geistlicher vorhanden ist, welcher den Religionsunterricht regelmäßig zu ertheilen vermag, oder wo dieser Unterricht bisher in unregelmäßiger und ungenügender Weise ertheilt wurde, die Mithilfe des Lehrers in Anspruch genommen werden soll. Da hiebei an Bürgerschulen überhaupt nicht und unter den Volksschulen nur an solche gedacht werde, rücksichtlich welcher das nach dem Reichs-Volksschulgesetz zu erweisende Bedürfniß für eine solche Maßregel erst von einer einzuberufenden Enquête zu erheben sein wird, so geht daraus hervor, daß für die Ausführung der bezüglichen Intentionen Dr. Kopp's eine legislatorische Action nicht erforderlich sei, vielmehr die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen hiezu vollkommen zureichend sind. Deshalb wäre auch dieser zweite Antrag dem Landesschulrathe zur Erledigung im eigenen Wirkungskreise abzutreten. Der dritte Theil des Antrages ist eigentlich der actuelle Theil für die Landesverwaltung, da er die aus der Vermehrung der Unterrichtsstunden und der Heranziehung der Lehrer sich ergebenden Kosten und deren Bedeckung betrifft. Bei dem Umstande, als der §. 10 des schles. Landesgesetzes vom 28. Februar 1890 eine Remunerirung der Lehrer für Ertheilung des Religionsunterrichtes ins Auge faßt, kann eine Remunerirung aller dieser Lehrer, welche den Religionsunterricht ertheilen, nicht umgangen werden. Wie hoch die Kosten sich belaufen würden, läßt sich jetzt noch nicht bestimmen. Aus früheren, vom Landesausschusse gepflogenen Erhebungen geht hervor, daß wenn die Remunerationen und Wegentschädigungen anläßlich der Ertheilung des Religionsunterrichtes an den öffentlichen Volksschulen auf den Landesschulfonds übernommen würden, ein Betrag von ca. 24.000 fl. erforderlich wäre. Dieser Betrag würde durch die verstärkte Heranziehung der Lehrer insofern eine Steigerung erfahren, als die Summe der Remunerationen sich erhöhen, während allerdings die Summe der Wegentschädigungen eine Minderung erfahren würde. Der Referent stellt schließlich folgenden Antrag: Der vorliegende Antrag Dr. Kopp's werde mit Rücksicht auf die bestehenden Volksschulgesetze und insoweit es sich darin um die Lösung schuladministrativer Fragen handelt, dem Landesschulrathe zur eingehenden weiteren Veranlassung unter steter Rücksichtnahme auf den allgemeinen Zweck der Volksschule und die besonderen Verhältnisse Schlesiens übermittelt. Der Landesausschuß wird beauftragt, sobald der Landesschulrath dieser Angelegenheit näher getreten sein wird, zu erheben und dem Landtage zu berichten, wie hoch sich die Kosten belaufen würden, wenn anläßlich der Vermehrung der Stunden des Religionsunterrichtes, dann der beabsichtigten stärkeren Heranziehung der weltlichen Lehrer zur Ertheilung desselben an den Volksschulen, die Remunerirung dieser Lehrer und die dann noch übrig bleibenden Wegentschädigungen auf den Landesschulfonds übernommen werden sollen.

Abg. Türk ist für die Vermehrung der Religionsstunden, aber die Bekanntmachung der Jugend mit dem alten Testament hält er für vollständig überflüssig, weil dasselbe eine Volksgeschichte der Juden sei. Redner befürchtet auch, daß wenn die Lehrer zur Ertheilung des Religionsunterrichtes herangezogen werden, die Geistlichkeit dann auf die Ernennungen der Lehrer einen großen Einfluß ausüben werde. Er ist jedoch nicht gegen den Ausschußantrag.

Cardinal Dr. Kopp widerlegt die Ausführungen des Abg. Türk und sucht dessen Bedenken und Befürchtungen betreffs der Aufsicht und der Einflußnahme der Geistlichkeit auf die Lehrer zu zerstreuen. Es sei kein Angriff gegen die durch das Gesetz geregelte staatliche Schulaufsicht, denn die staatlichen Organe würden sofort dagegen Stellung nehmen können. Je mehr man den Religionsunterricht einschränkt, destomehr nimmt die Socialdemokratie zu. Dr. Kopp dankt dem Ausschusse für die wohlwollende Behandlung seines Antrages und erklärt sich mit dem Ausschußantrage vollständig einverstanden.

Landespräsident Graf Coudenhove erklärt sich Namens der Regierung ebenfalls mit dem Ausschußantrage einverstanden, und gibt die Versicherung, daß der Landesschulrath diese Angelegenheit mit dem größten Wohlwollen behandeln werde. Wo es nothwendig ist, werden die Religionsstunden vermehrt werden. Die Bewegung unter der Lehrerschaft gegen den Antrag Dr. Kopp's sei bedauerlich, es sei doch schon heute eine Verpflichtung der Lehrer, den Religionsunterricht, wo dies nothwendig ist, zu ertheilen. In Böhmen z. B. ertheilen 50 % der Lehrer den Religionsunterricht und Redner habe nicht bemerkt, daß dies ihrem Standesbewußtsein abträglich sei.

Abg. Dr. Menger präcisirt den Standpunkt der liberalen Partei dahin, daß die Ertheilung des Religionsunterrichtes durch weltliche Lehrer nur in Ausnahmsfällen statthaft und durch das Gesetz vom Jahre 1868 vorgesehen sei. Nach demselben könne der Lehrer zur Ertheilung des Religionsunterrichtes nur dann verpflichtet werden, wenn die geistlichen Lehrkräfte nicht ausreichen. Der Landesschulrath habe infolge dessen auf den allgemeinen Zweck der Volksschule und die besonderen Verhältnisse Schlesiens Rücksicht zu nehmen.

Der Ausschußantrag wurde hierauf einstimmig angenommen und der Berichterstatter Baron Ernst von Sedlnitzky constatirt, daß hiedurch der im Jahre 1894 eingebrachte Antrag des Abg. Türk betreffend die Uebernahme der Remunerationen und Wegentschädigungen für die Ertheilung des Religionsunterrichtes auf den Landesschulfonds vorläufig vertagt sei.

Abg. Dr. Haase referirte sodann über die Einführung des Religionsunterrichtes an den Landesfachschulen. In der Landtagssitzung vom 20. Jänner 1894 wurde der Landesausschuß beauftragt, in der Frage, auf welche Art den religiösen Bedürfnissen der Schüler an den Landesfachschulen zu Ober-Hermsdorf, Kotzobendz, Troppau, Saubsdorf und Friedeberg entsprochen werden könne, zu erheben, in welcher Weise an den Fachschulen der anderen Länder Oesterreichs dieser Unterricht geordnet sei. Die bezüglichen Erhebungen wurden gepflogen und haben ergeben, daß in Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Krain je eine Stunde, in Tirol, Görz und Dalmatien je zwei und in Galizien zwei bis drei Stunden wöchentlich Religionsunterricht ertheilt wird. In Böhmen wird Unterricht in der Pflichtenlehre (Pflichten gegen Gott, den Monarchen, den Staat, die Familie, den Nächsten und sich selbst) oder Religionsunterricht ertheilt. In Mähren ist seit 1892 regelmäßiger Religionsunterricht eingeführt. Der Landesausschuß hat auch den schles. Landesschulrath um seine Wohlmeinung befragt, welcher sich dahin aussprach, daß der Religionsunterricht mit einer Stunde wöchentlich eingeführt werden könnte. Der Vorberathungsausschuß stellt den Antrag, der Landesausschuß wolle dafür Sorge tragen, daß — soweit dies ermöglicht werden kann — an den Landesfachschulen der Religionsunterricht in je einer Stunde wöchentlich für die Schüler in der betreffenden Confession ertheilt und die gemeinsame Theilnahme der Schüler an den religiösen Uebungen ihrer Confession, wo und soweit es thunlich ist, durchgeführt werde. Die aus

(Nachdruck verboten.)

Aufhören des Lebens ohne Tod.

Von Dr. Ludwig Staby.

Wenn in der jetzigen strengen Zeit des Winters Wald und Feld unter tiefer Schneedecke begraben liegen, wenn selbst der munter plätschernde Bach und der breit sich dahinwälzende Strom in eisige Bande gefesselt sind und rings in der Natur tiefe Ruhe herrscht, dann ist, wie wir zu sagen pflegen, das Naturleben erstorben und erloschen. Wir sagen so, trotzdem wir wissen, daß die weiße Decke kein Leichentuch, sondern eine Schutzdecke ist, unter der das Leben nicht nur nicht aufhört, sondern nicht einmal ruht, denn in der festgeschlossenen Knospe sowohl, wie in der ruhig daliegenden Schmetterlingsgruppe und dem in todtenähnlichem Schlafe verharrenden Thiere gehen fortwährend Veränderungen vor sich, ununterbrochen sind die Lebenskräfte thätig, und der Stoffwechsel ruht nicht, wenn er auch sehr verlangsamt und verringert wird. Sobald das Leben ruht, d. h. sobald die Thätigkeit des Stoffwechsels aufhört, tritt für gewöhnlich der Tod ein, und durch keine noch so günstigen Lebensbedingungen ist die erloschene Lebensthätigkeit wieder hervorzurufen. Für gewöhnlich, aber nicht immer tritt der Tod ein, denn es gibt in der That einige Fälle, in denen das Leben als vollkommen erloschen angesehen werden muß, wo alle Lebensthätigkeit völlig aufhört und wo trotzdem das Leben wieder von Neuem erweckt werden kann. Wir wollen im Folgenden diesen eigenthümlichen Zustand, der nicht Leben und nicht Tod bedeutet, an einigen interessanten Beispielen erörtern.

Sowohl in der Pflanzen- wie in der Thierwelt finden wir diesen eigenartigen Zustand, den der Physiologe Preyer den anabiotischen, wiederbelebungsfähigen genannt hat. Der anabiotische Zustand ist bei Pflanzen im embryonalen Stadium nicht gerade selten, denn wir wissen, daß die in manchen Pflanzensamen vorhandene Lebenskraft sehr lange ruhen kann, ohne die Fähigkeit zu verlieren, wieder zu neuem Leben zu erwachen. Man hat trockene Samen und Körner wie Linsen, Wicken, Weizen 2c. stundenlang einer Trockentemperatur von über 100 Grad Celsius ausgesetzt, und ein großer Procentsatz keimte doch nach erfolgter Einsäung, 50—100 Jahre alte Bohnen hat man mit gutem Erfolg gepflanzt, ihre Keimkraft war die lange Zeit hindurch nicht verloren gegangen. Wir haben aber noch Beispiele von bedeutend längerer Vegetationsruhe. In den dreißiger Jahren unseres Jahrhunderts wurden in Frankreich eine Anzahl römischer Steinsärge aufgefunden, die sicheren Anzeichen nach aus dem dritten oder vierten Jahrhundert n. Chr. stammten und in denen die Schädel auf einer Unterlage angehäufter Samen ruhten. Die Samen wurden in Blumentöpfe eingesäet und aus ihnen eine große Anzahl Pflanzen gezogen, die Blüthen und Früchte trugen; das Leben dieser Samen hat also die ungeheure Zeit von 1500 Jahren geruht, ohne zu erlöschen. Dagegen ist es, wie wir bemerken wollen, nicht gelungen, den wie verkohlt aussehenden Weizen aus den Mumiengräbern Egypten's zum Keimen zu bringen.

Ist nun schon diese lange Vegetationsruhe der Pflanzensamen bemerkenswerth, so könnte man doch annehmen, daß in ihnen noch immer Spuren von Feuchtigkeit, die genügten, die Lebenskraft zu erhalten, vorhanden waren, diese Annahme fällt aber fort, wenn wir die Anabiose im Thierreich betrachten, wo wir sehen, daß nicht die Embryonen, sondern die völlig ausgebildeten Thiere in den leblosen Zustand versinken können, und es ist erstaunlich, daß selbst hoch organisirte Thiere, sogar Wirbelthiere anabiotisch werden können, wie neuere Versuche erwiesen haben.

Der erste, der die Beobachtung des anabiotischen Zustandes machte, war der holländische Gelehrte Leuwenhoek, der die Welt der kleinsten Lebewesen, der Infusorien, der Wissenschaft erschloß. Im Jahre 1701 fand er zu seinem Erstaunen in völlig trockenem Staube aus einer Dachrinne nach der Anfeuchtung desselben eine große Anzahl lebender Wesen, die mittelst eines radförmigen Kranzes von Wimpern sich lebhaft hin- und herbewegten. Wurde nach wochen- und monatelanger Eintrocknung der Staub wieder angefeuchtet, so erwachten die darin enthaltenen Räderthierchen sofort wieder zu neuem Leben. Mit anderen kleinen Lebewesen machte man dieselbe Erfahrung, so konnten die winzigen Weizenälchen, die den Faulbrand des Weizens verursachen, noch nach einer 27 Jahre währenden Eintrocknung durch Anfeuchten wieder zum Leben erweckt werden. Der Versuch ist vielmals mit demselben Erfolge wiederholt worden, und man kann auch nicht, wie manche Forscher es thaten, annehmen, daß noch geringe Mengen Feuchtigkeit in dem Körper der Thierchen zurückblieben, denn wenn die Räderthierchen nach völliger Austrocknung lange Zeit in luftleerem Raume gehalten wurden, in dem sie doch sicher den letzten Rest von Feuchtigkeit verloren, erwachten sie doch wieder bei Anfeuchtung zu neuem Leben. Wir haben es hier also mit einem wirklichen Aufhören aller Lebensfunctionen zu thun, das doch nicht Tod bedeutet, sondern dem wieder neues Leben folgt.

Außer der Eintrocknung kann der Lebensstillstand aber noch eine andere Ursache haben, das Einfrieren. Es leuchtet ein, daß ein durch und durch gefrorenes Thier keinerlei Lebensfunctionen, auch nicht die geringsten mehr, verrichten kann, alle Säfte sind zu Eis erstarrt, das Blut liegt als feste Masse bewegungslos in den Gefäßen, der ganze Körper zeigt nicht eine Spur von Leben und doch gibt es viele Thiere, die in diesem Zustande nicht todt sind, sondern

diesen Einrichtungen erwachsenden Kosten sind auf das Budget jeder betreffenden Fachschule zu übernehmen.

Cardinal Dr. Kopp begrüßt diesen Antrag auf das Freudigste und befürwortet denselben, worauf derselbe auch zum Beschlusse erhoben wurde.

Politische Rundschau.

Inland. 1. Februar.

Im böhmischen Landtage begründete gestern Abg. Dr. Kramař unter großer Unruhe des Hauses seinen Antrag betreffeud die Abänderung der Landesordnung in dem Sinne, daß das Minister-Verantwortlichkeits-Gesetz auch auf den Statthalter ausgedehnt werde und dieser dem Landtage verantwortlich sein solle. Redner sagte, er wolle sich nicht einbilden, gegen den Statthalter etwas ausrichten zu können, nachdem nicht bloß das Ministerium und der Reichsrath, sondern auch die Gerichte demselben beipflichten. Die Ambition des Statthalters sei, der erste Polizeigewaltige Böhmens zu sein. Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen besprach der Redner die föderalistischen Principien. Es entstand eine so große Unruhe, daß der Redner den Oberstlandmarschall ersuchte, Ruhe zu schaffen. Der Oberstlandmarschall gab das Glockenzeichen, forderte aber auch den Redner auf, sich selbst zu bemühen, die Aufmerksamkeit der Hörer zu fesseln. Die weiteren Details der Rede gingen in der anhaltenden Unruhe des Hauses verloren. Redner unterbrach sich hierauf und kündigte Repressalien an, sobald Redner anderer Parteien sprechen würden. Abg. Dr. Kramař setzte sodann auseinander, daß dem Gesetze über die Verantwortlichkeit des Statthalters die Staatsgrundgesetze nicht entgegenstehen. Zum Schlusse erklärte Redner, es wäre eine Verständigung zwischen Deutschen und Czechen eher möglich, wenn der Landtag mehr Macht besäße. Die wirthschaftlichen Fragen würden beide Nationalitäten in einem selbstständigen böhmischen Parlamente mit einer verantwortlichen Landesregierung zusammenbringen. — Nachdem Abg. Dr. Kramař seine Rede beendet, erhob sich der Statthalter Graf Thun, um im Namen der Regierung darauf zu verweisen, daß der Antrag Kramař wider die Staatsgrundgesetze und daher nicht discutirbar sei. Die Jungczechen, welche den Statthalter umringten, riefen demselben lärmend zu, er möge czechisch sprechen. Der Statthalter ließ sich hiedurch nicht beirren und beendete seine Erklärung in deutscher Sprache. (Stürmische Bravo-Rufe auf Seite der Deutschen.) Der Antrag Kramař wurde a limine abgewiesen. Für denselben stimmten bloß die Jungczechen, welche nach dem Abstimmungs-Resultate höhnische Rufe ausstießen.

Im ungarischen Abgeordnetenhause wurde gestern das Cultusbudget mit großer Majorität votirt. Auch der überwiegende Theil der Opposition stimmte dafür. Der Cultusminister Wlassics erklärte im Verlauf der Debatte, er werde keine solche Modificationen der restlichen Kirchengesetze vertreten, welche nicht auch die Mitglieder des früheren Cabinets acceptiren. Die Katholiken-Autonomie sei nur so denkbar, daß sie nicht Kirchendogmen widerspricht. Seine Hauptthätigkeit werde der Minister der Verbesserung der Lehrerbildung zuwenden. Der Minister erachtet ferner, daß Frauen für Ausbildung zu Frauenärzten, Kinderärzten und Apothekern sehr geeignet seien. Der Minister schloß unter lebhaftem Beifalle, er werde seine Pflicht in Hütung des größten Schatzes der Nation, der Cultur, zu erfüllen wissen.

Ausland.

Die zur Berathung der sogenannten Umsturzvorlage eingesetzte Commission des Deutschen Reichstages setzt ihre Verhandlungen fort. Vorgestern wurde ein Antrag des Centrums, auch die Verherrlichung des Ehebruches unter die strafbaren Delicte zu subsumiren, mit allen gegen die Stimmen der Freisinnigen und der Socialdemokraten angenommen.

Ueber die gestrigen Debatten in den französischen Kammern berichten wir in der Telegramm-Rubrik.

Der „Politischen Correspondenz" werden aus Belgrad die Meldungen aufs Bestimmteste als unbegründet bezeichnet, wonach die Reise des serbischen Königs nach Biarritz mit Heiratsplänen desselben zusammenhänge; der ausschließliche Zweck der Reise sei vielmehr ein Besuch des Königs bei seiner Mutter, wobei die Frage des dauernden Aufenthaltes der Eltern des Königs zur Erörterung gelangen dürfte. König Alexander wird sich im Laufe der nächsten Woche nach Biarritz begeben und dort ungefähr 12 Tage verbleiben.

In Sophia wird viel bemerkt, daß dem Festgottesdienste anläßlich des Geburtstages des Prinzen Boris Vertreter aller Parteien verschiedenster politischer Färbung wie Radoslawow, Nikolajew, Pomranow und Zankow, beiwohnten.

Für die Friedensverhandlungen zwischen China und Japan sind die Aussichten keineswegs günstig. Die chinesischen Abgesandten wurden in Kobe (Japan) von der Menge mit feindlichen Kundgebungen empfangen. Polizei mußte zum Schutze derselben herbeieilen. Die japanischen Blätter glauben, daß die Friedensverhandlungen zu keinem Resultate führen werden, weil China im gegenwärtigen Zeitpunkte den Forderungen Japan's unmöglich zustimmen würde.

Schlesischer Landtag.

Troppau, 31. Jänner.

Vorsitzender Landeshauptmann Graf Larisch-Mönnich.

Abg. Dr. Pohl referirt über den Antrag des Abg. Türk wegen Verfassung einer Belehrungsschrift. Der Landesausschuß wurde beauftragt, eine praktische, leichtfaßliche Schrift über das zu beobachtende Anmeldungsverfahren bei Beschwerden der Grundbesitzer anläßlich der bevorstehenden Grundsteuerkataster-Revision, sowie über die zulässige Mitwirkung der Gemeindevorstände bei den Erhebungen der Evidenzhaltungs-Geometer zu verfassen, dieselbe in den drei Landessprachen in Druck legen zu lassen und zur Aufklärung und Belehrung an sämmtliche schlesische Gemeinden unentgeltlich hinauszugeben, sowie das Werk der Grundsteuerkataster-Revision, soweit es ihm möglich ist, zu fördern. Dem Landesausschusse wurde zu diesem Zwecke ein Credit von 600 fl. eingeräumt, welcher in der Rubrik „Landescultur" pro 1895 einzustellen ist.

Ueber das Ansuchen der Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt für Mähren und Schlesien um Uebernahme der Versicherungsbeiträge für landwirthschaftliche Göpelbetriebe pro 1894 auf den Landesfonds wurde beschlossen, die Zahlung der Versicherungsbeiträge für die der Unfallversicherungspflicht unterliegenden, durch Thiere oder Wasserkraft in Bewegung gesetzten Dresch-, Häcksel-, Futterschneid- und Futterbereitungs-Maschinen bäuerlicher Grundbesitzer für das Jahr 1894 unter Zugrundelegung eines Betrages von 25 kr. für jede Dreschmaschine und eines Betrages von 60 kr. für jede Maschine, im Ganzen jedoch mit dem Maximalbeitrage von 1300 fl. auf den Landesculturfonds zu übernehmen gegen die Verpflichtung, daß die bäuerlichen Besitzer benannter Maschinen von der Vorlage der Beitragsberechnungen und der Zahlung befreit werden. Der Landesausschuß wurde beauftragt, das diesfalls erforderliche Uebereinkommen mit der Unfallversicherungsanstalt abzuschließen. Zu diesem Behufe wurde in den Voranschlag des Landesculturfonds pro 1895 ein Betrag von 1300 fl. in die Rubrik „Ausgaben" eingestellt.

Abg. Dr. Gruda referirt über den Antrag des Finanzausschusses betreffend die Durchführung von Uferschutzbauten und anderen Regulirungsmaßregeln im Flußgebiete der Oppa unterhalb Troppau bis zur Einmündung der Oder. Der Landesausschuß wurde beauftragt, im Laufe des nächsten Sommers alle technischen Vorarbeiten und Voranschläge betreffend die Durchführung der Regulirungsarbeiten auch innerhalb der Gemeinden Troppau und Katharein fertigstellen zu lassen und das bezügliche Material sammt einem angemessenen Antrage dem Landtage gleich zu Beginn der nächsten Session behufs Beschlußfassung zu unterbreiten.

Abg. Dr. Haase referirt über die Errichtung von Vorbereitungsclassen an den Gymnasien in Teschen und Bielitz und stellte folgende Anträge, die zum Beschlusse erhoben wurden: Der Landesausschuß wird ermächtigt, dem Landesschulrathe die Zustimmung und den Wunsch des Landtages auszusprechen, daß an beiden Gymnasien für solche polnische Knaben, welche mindestens vier Jahre eine polnische Volksschule mit gutem Erfolge besucht haben, aber die zum Eintritt in eine Mittelschule nothwendige Vorbildung, insbesondere in sprachlicher Beziehung, noch nicht besitzen, je eine Vorbereitungsclasse in der vom Landesschulrathe unter dem 11. October 1892 empfohlenen Weise, errichtet werde. Zum Zwecke der Besoldung der Supplenten für die mit der Leitung der Vorbereitungsclassen zu betrauenden Bürgerschullehrer, für die Remunerirung der letzteren und zur Bestreitung allfälliger sonstiger, aus der Errichtung der genannten Classen hervorgehender Auslagen wird dem Landesausschusse ein Credit von 800 fl. pro 1895 und von jährlich 1600 fl. pro 1896, 1897 und 1898 bewilligt. Der Landesausschuß wurde beauftragt, alles bezüglich der Errichtung der Vorbereitungsclassen weiter Erforderliche mit dem Landesschulrathe, dem Presbyterium der evangel. Gemeinde in Bielitz und dem Stadtvorstande in Teschen thunlichst zu vereinbaren.

Abg. Dr. Michejda stellte folgende Zusatzanträge Das Unterrichtsministerium wird ersucht, thunlichst alles vorzukehren, was nothwendig ist, damit in Teschen ein Gymnasium oder doch ein Untergymnasium mit polnischer Unterrichtssprache errichtet werden könne. Das Ministerium wird ersucht, zu verfügen, daß an der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Teschen außer dem Unterrichtein der Landwirthschaftslehre, wie dies jetzt der Fall ist, auch in einem zweiten wichtigen Gegenstande der Unterricht für solche Candidaten, welche die Lehrbefähigung auch für Schulen mit polnischer Unterrichssprache erwerben wollen, von einem der polnischen Sprache vollkommen mächtigen Fachlehrer ertheilt werde. Der Landesschulrath wird ersucht, in Abänderung des Erlasses, durch welchen der deutsche Sprachunterricht an den nicht deutschen Volksschulen geregelt wird, zu verfügen, daß dieser Unterricht vom Schuljahre 1895/96 angefangen an den zwei- oder mehrclassigen Volksschulen erst mit dem zweiten, an den einclassigen öffentlichen Volksschulen erst mit dem dritten Schuljahre beginne.

Diese Anträge entfesselten eine längere, ziemlich stürmische Schul- und Nationalitäten-Debatte, in welcher der Antragsteller die Wünsche der Polen, ebenso wie seinerzeit bei Einbringung seines Wahlreformantrages, des Längeren auseinandersetzte. Die Anträge Dr. Michejda's wurden abgelehnt.

Abg. Komarek referirt über den Bericht des Landesausschusses in Angelegenheit der Zuschrift der Landesregierung vom 29. November 1893 betreffend die Vertretung der Theilgemeinden und stellt folgenden Antrag: Der Landtag findet sich nicht bestimmt, in die erfolgte Anregung der schles. Landesregierung, ein Gesetz über die Vertretung der Theilgemeinden zu votiren, einzugehen.

Abg. Dr. Stratil befürwortete die Votirung eines solchen Gesetzes und stellte einen diesbezüglichen Antrag, wogegen Abg. Dr. Müller die Annahme des Ausschußantrages empfahl, welcher angenommen wurde.

Hierauf wurde die Sitzung um 3/4 2 Uhr unterbrochen nnd wird um halb 5 Uhr Nachmittags fortgesetzt werden.

*

In der Nachmittagssitzung wurden zunächst die Anträge betreffend den Religionsnnterricht an Volks- nnd Landesfachschulen erledigt. Wir berichten hierüber an erster Stelle des heutigen Blattes.

Sodann erfolgte die dritte Lesung des Gesetzentwurfes über die Jagd und den Wild- und Jagdschadenersatz, welcher angenommen wurde.

---

beim Aufthauen wieder neues Leben bekommen. Der französische Gelehrte, Professor Raoul Pictet hat in letzter Zeit Versuche über die Einwirkung niederer Temperaturen auf den Organismus von Lebewesen angestellt und er fand auch in unserer Sache höchst interessante Ergebnisse.

Prof. Pictet brachte die völlig gesunden normalen Thiere in einen Kälteschacht, d. h. in einen Behälter, der rings von Kältemischungen umgeben war und in dem er ganz nach Belieben eine Temperatur bis zu 200 Grad unter Null constant erhalten konnte. Analog der Thatsache, daß warmblütige Thiere, auch der Mensch, hohe Wärmegrade in trockener Luft längere Zeit ohne Schaden ertragen können, zeigte sich hier, daß dasselbe bei hohen Kältegraden der Fall ist, vorausgesetzt natürlich, daß die Kälte ebenfalls eine trockene ist. Dagegen mußte es bei den Versuchen streng vermieden werden, die Thiere mit der Wandung des Gefäßes oder mit der Kältemischung selbst in Berührung zu bringen, da dann sofort die bösesten, außerordentlich schwer heilenden Wunden entstanden. Die in der Luft lebenden Thiere wurden also alle der trockenen Kälte ausgesetzt, während Wasserthiere in Eis gefroren auf eine sehr niedrige Temperatur gesetzt wurden; Bakterien und andere kleinste Organismen wurden sogar direct in flüssige Luft eingelegt, die eine Temperatur von 200 Grad unter Null zeigte.

Insusorien und Räderthiere wurden längere Zeit einer Temperatur von — 60 Grad Celsius ausgesetzt, Insecten von — 27 Grad, sie waren selbstverständlich bei dieser Temperatur durch und durch gefroren, erwachten aber doch beim Aufthauen wieder zu neuem Leben. Eine Schlange vertrug eine Temperatur von — 25 Grad, Frösche von — 18 Grad, ohne zu sterben; eine ganze Anzahl Süßwasserfische, die in einem Eisblock eingefroren waren, wurden bis zu — 15 Grad abgekühlt; es wurde durch sorgfältige Untersuchungen festgestellt, daß alle Theile des Körpers, alle Organe sich in steifem, hartgefrorenen Zustand befanden und doch lebten diese Fische nach dem Aufthauen wieder auf und schwammen munter umher. Einen analogen Vorgang können wir in jedem einigermaßen strengen Winter beobachten. Viele Fische, die bei strenger Kälte gefangen werden, erstarren sofort zu Eis, sie werden in diesem Zustande verpackt und versandt und leben doch wieder auf, wenn sie in kaltes Wasser gebracht werden. In strengen Wintern friert in quellenlosen Tümpeln und Teichen das Wasser bis auf den Grund aus und die in demselben befindlichen Ellritzen, Schmerlen, Karauschen, Schleien, Karpfen und andere Fische sind dann tage-, ja wochenlang in dem Eisblock fest eingefroren, tritt Thauwetter ein, dann schwimmen sie bald wieder munter umher, nur durch ihre Magerkeit und die Verblassung ihrer Farben verrathend, daß sie dem thätigen Leben eine Zeit lang nicht angehört haben.

Nach den Versuchen Professor Pictets ertrugen Schnecken in ihrer Schale sogar tagelang eine Temperatur von —110 bis 120 Grad ohne Schaden, aber nur wenn das Gehäuse gänzlich unverletzt war, bei nur etwas verletzter Schale starben die Thiere binnen kurzer Zeit. Eigenthümlicher Weise zeigten sich Vogeleier sehr empfindlich gegen Kälte, kein Ei, unter — 2 Grad abgekühlt, konnte zur Entwicklung gebracht werden. Insecteneier konnten schadlos einer ziemlich strengen Kälte ausgesetzt werden. Die Eier des Seidenspinners kamen noch aus, nachdem sie längere Zeit in einer Temperatur von — 40 Grad zugebracht hatten, während die in einigen Eiern befindlichen Schmarotzer bei dieser Temperatur umkamen; eine Entdeckung, die sich übrigens die Seidenzüchter schon zu Nutzen gemacht haben. Die zähesten aller Lebewesen, die Mikroben, Bacillen mit ihren Keimen und Sporen konnten überhaupt nicht alle durch Kälte getödtet werden. Sie wurden in flüssiger Luft der ungeheuren Temperatur von — 213 Grad ausgesetzt und trotzdem lebten sie nachher wieder auf, als sei nichts mit ihnen geschehen.

In allen diesen Fällen können wir nicht mehr von einem ruhenden Leben sprechen, sondern wir müssen es absolut ein Aufhören des Lebens nennen, denn bei diesen Temperaturen zu Eis erstarrt, können die Organe auch nicht mehr im Geringsten thätig sein, das Leben ist also völlig ausgelöscht. Wie eine Maschine durch einen gewaltsamen Eingriff zum Stillstand gebracht wird, so ist auch hier die Lebensthätigkeit vollständig eingestellt worden, und wie die Maschine wieder in Gang gebracht werden kann, so kann auch hier die Lebensthätigkeit von Neuem beginnen. Da es festgestellt ist, daß bei einer Temperatur von —100 Grad sämmtliche chemischen Erscheinungen ohne Ausnahme aufhören, so müssen sie natürlich auch in den bis zu dieser und unter diese Temperatur hinaus abgekühlten Organismen aufgehört haben, die Organismen müssen also todt sein — sie sind es aber nicht, und da wir uns das Leben in dieser Form nicht vorstellen können, so nimmt Pictet an, das Leben sei eine Naturkraft, wie etwa die Schwere, die überall und immer vorhanden sei und nur einer passenden, körperlichen Organisation bedürfe, um auch äußerlich erkennbar hervorzutreten. Ist die passende Organisation einmal vorhanden, so tritt bei Zuführung von Luft, Licht und Wärme das immer dagewesene Leben in Erscheinung und entwickelt sich weiter. Wenn man auch diese Pictet'sche Folgerung und Definition des Lebens nicht ohne Weiteres anerkennen wird, so geben doch seine Untersuchungen den unzweifelhaften Beweis, daß manche Lebewesen in einen Zustand versetzt werden können, der weder die Bezeichnung Leben, noch den Namen Tod verdient, einen Zustand, den die Wissenschaft bis jetzt noch nicht erklären kann und der uns bisher noch als geheimnißvolles Räthsel erscheint.

Abg. Hruby referirt über die Reform des Armenwesens in Schlesien. Nach längerer Debatte, an welcher sich die Abg. Zdenko Freiherr von Sedlnitzky und Dr. Müller hervorragend betheiligten und verschiedene Abänderungen der vorliegenden Anträge des Vorberathungsausschusses durchgesetzt hatten, wurde der Landesausschuß ermächtigt, Gemeinden, denen aus der Armenversorgung außergewöhnliche Kosten erwachsen, Unterstützungen zu gewähren. Zu diesem Behufe ist für das Jahr 1895 ein Höchstcredit von 2000 fl. einzustellen. Der Landtag sprach ferner seine Ueberzeugung aus, daß die Bestimmungen des im Abgeordnetenhause eingebrachten Gesetzentwurfes über die Reform des Heimatrechtes den im Lande Schlesien bestehenden Verhältnissen nicht genügen und die Mißstände zu beseitigen nicht geeignet seien. Der Landtag wünscht, daß nachstehende Grundsätze in das zu erlassende Gesetz aufgenommen werden, daß durch freiwilligen, ununterbrochenen und anstandslosen Aufenthalt nicht bloß der Titel zum Heimatsrechte in der betreffenden Aufenthaltsgemeinde, sondern das Heimatsrecht selbst ersessen werde und daß das Gesetz rückwirkend sein solle. Der Landesausschuß wurde aufgefordert, in dieser Richtung die ihm zweckdienlich scheinenden Schritte bei der Regierung und Reichsvertretung zu unternehmen.

Nächste Sitzung morgen Freitag um 10 Uhr Vormittags. Sollte das noch vorliegende Material morgen nicht bewältigt werden können, so findet keine Abendsitzung statt; die Berathungen würden dann am Montag fortgesetzt werden.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 31. Jänner. (Landesumlagen.) Das Amtsblatt meldet, daß Se. Majestät der Kaiser den Beschluß des schlesischen Landtages vom 27. December 1894, betreffend die weitere provisorische Einhebung der zur Deckung der Landesbedürfnisse erforderlichen Umlagen in dem für das Jahr 1894 festgesetzt gewesenen Ausmaße (38·5 pCt.) bis zur verfassungsmäßigen Feststellung der Landesvoranschläge und des Umlagepercentes pro 1895 genehmigt habe.

— (Der schlesische Landtag) arbeitet mit einer Hast, welche die Berichterstatter der Zeitungen zur Verzweiflung bringt. Sie können sich über die mitunter verworrenen Debatten kein klares Bild schaffen und müssen sich zumeist auf Registrirung der Beschlüsse beschränken. So erlitt das Jagdschadengesetz in der Special-Debatte so mannigfache stylistische Aenderungen, daß wir es erst nach der endgiltigen autoritativen Redigirung veröffentlichen können.

— (Der Städtetag,) an welchem sich auch die Vertretung der Gemeinde Troppau betheiligen wird, dürfte in der zweiten Hälfte des Monats Februar in Wien versammelt sein; die Berathungen, welche nicht öffentlich gepflogen werden, sollen etwa sechs Tage währen.

— (Kirchenbauverein.) Der hochw. Fürsterzbischof Dr. Theodor Kohn hat heute in Olmütz den Reichsraths-Abgeordneten Prof. W. Demel aus Troppau mit einer Deputation in Kirchenbau-Angelegenheiten in längerer Audienz empfangen.

— (Der I. österr.-schles. Hilfsbeamten-Unterstützungs-Verein) hält am 23. Februar seine Generalversammlung ab. Der Cassastand beziffert sich am Schlusse des abgelaufenen Jahres mit 2170 fl. 71 kr. Der Pensions-Fonds betrug 386 fl. 13 kr. In der letzten Ausschußsitzung wurden sieben neue Mitglieder aufgenommen.

Brünn, 31. Jänner. (Der neue Oberlandesgerichts-Präsident) Hofrath Dr. Eduard Senft wurde im Jahre 1834 zu Jungbunzlau in Böhmen geboren, absolvirte die Universitätsstudien in Wien, ist nebst der deutschen und czechischen, auch der französischen, italienischen und englischen Sprache mächtig. Seine Laufbahn begann er am 11. November des Jahres 1855 als beeideter Praktikant im k. k. Handelsministerium in Wien, kam im Jahre 1856 als Auscultant zum Wiener Landesgerichte in Strafsachen und am 1. November desselben Jahres zum Wiener Landesgerichte in Civilsachen, wo er bis zum 8. Juni des Jahres 1857 verblieb. Am 9. Juni desselben Jahres wurde er dem Bezirksgerichte in Baden zugewiesen, wo er bis zu seiner am 21. Mai des Jahres 1858 erfolgten Ernennung zum provisorischen Gerichtsadjuncten in Auspitz verblieb. Im Jahre 1859 wurde er zum Bezirksgerichte nach Olmütz versetzt, dann zum definitiven Gerichtsadjuncten des k. k. Landesgerichtes in Brünn und im J. 1864 zum Staatsanwalt-Substituten ernannt, als welcher er bei der Staatsanwaltschaft in Troppau vom 12. März 1864 bis 27. Juni 1867 fungirte. Er war sodann und zwar in der Zeit vom Jahre 1867 bis 1869 bei der k. k. mähr.-schles. Ober-Staatsanwaltschaft zur Dienstleistung zugewiesen, bald zum Oberstaatsanwalt-Stellvertreter ernannt und im J. 1870 durch Verleihung des Titels und Charakters eines Landesgerichtsrathes ausgezeichnet. Als Oberstaatsanwalt-Stellvertreter fungirte Dr. Senft bis zu seiner am 26. November 1870 erfolgten Ernennung zum Landesgerichtsrathe in Brünn. Das Jahr 1876 brachte ihm die Ernennung zum Oberlandesgerichtsrathe in Brünn und das Jahr 1887 die Ernennung zum Hofrathe beim Obersten Gerichts- und Cassationshofe in Wien. In allen seinen Stellungen hat sich Dr. Senft durch ausgezeichnete Kenntnisse und Fähigkeiten hervorgethan und als eine vorzügliche Arbeitskraft bewährt. — Der neuernannte Präsident des Oberlandesgerichtes wird heute in Brünn erwartet. — Gestern wurde derselbe anläßlich der allgemeinen Audienzen in der Wiener Hofburg von Sr. Majestät empfangen.

— (Landtag.) Bei der heutigen Berathung des Antrages, es seien wegen Errichtung einer czechischen Landesmittelschule in Gewitsch durch den Landesausschuß Erhebungen zu pflegen, gab Abg. Zacek seiner Besorgniß Ausdruck, daß es sich nur um eine Verschleppung der Angelegenheit handle, indem die Verhältnisse so notorisch seien, daß der Landtag gleich meritorisch im günstigen Sinne entscheiden könnte. Wenn übrigens die Erhebungen zur Errichtung dieser Schule führen werden, so werde die Verzögerung um ein Jahr nicht von Bedeutung sein. — Der Antrag des Referenten wurde schließlich angenommen. — Bei Berathung des Antrages des Schulausschusses wegen Errichtung einer deutschen Oberrealschule in Zwittau entspann sich eine lebhafte Debatte, an der sich die Abgeordneten Kulka, Perzina, Tucek und P. Weber betheiligten. Seitens dieser Redner wurde auf das Mißverhältniß zwischen den deutschen und czechischen Mittelschulen in Mähren, sowohl der vom Lande, als auch der vom Staate erhaltenen, hingewiesen, und von Dr. Tucek ein Schriftstück verlesen, in welchem der deutschnationale Bürgermeister Statzer und Herrmann Brach in Hohenstadt an die deutschen Gemeinden der Umgebung die Aufforderung richteten, um eine deutsche Staatsgewerbeschule und zugleich gegen die Errichtung einer czechischen Mittelschule in Hohenstadt beim Reichsrathe zu petitioniren. Außerdem werde in dem betreffenden Schriftstücke hervorgehoben, daß es sich nicht um die Errichtung der Gewerbeschule handle, sondern nur darum, die Errichtung der czechischen Schule zu vereiteln, indem dann sicher beide Schulen abgelehnt werden würden. Die Verlesung dieses Schriftstückes rief auf der Rechten große Indignation hervor. — Berichterstatter Dr. Popelak sagt, es gehe nicht an, mit einem Schlage 10—15 czechische Mittelschulen zu gründen; er betont das ganz besondere Entgegenkommen der Majorität des Landtages im Vorjahre bei der Errichtung der czechischen Mittelschule in Neustadtl, welcher Stadt bessere Bedingungen bewilligt wurden, als der Stadt Zwittau. Ueber die von czechischer Seite beim Lande und Staate angesuchte Errichtung einer speciellen Reichsmittelschule seien vorläufige Erhebungen nöthig geworden und befinde sich diese Angelegenheit bei der obersten Unterrichtsverwaltung. — Die Errichtung einer deutschen Mittelschule in Zwittau wurde sodann gegen die Stimmen der Rechten angenommen. — Namens des Schul-Ausschusses beantragte Graf Belrupt im Einvernehmen mit dem Finanzausschusse die Gewährung eines Gründungsbeitrages von 1000 fl. und eines Erhaltungsbeitrages von 3000 fl. für die von der Brünner Handels- und Gewerbekammer zu errichtende höhere Handelsschule in Brünn. — Der Antrag wurde von den Czechen bekämpft, jedoch von der Majorität angenommen. — Abg. Dr. Schrom begründete in ausführlicher Rede einen neuerlichen Antrag wegen Abänderung der Landesordnung und Landtagswahlordnung. Der Antrag wurde dem Wahlreformausschusse zugewiesen. — Abg. Podivinsky interpellirt den Landeshauptmann wegen Anstellung eines der czechischen Sprache nicht mächtigen Arztes am czechischen Taubstummeninstitute in Leipnik. — Der Abg. Stanzl und Genossen beantragen die Errichtung einer czechischen Weinbauschule bei der landwirthschaftlichen Winzerschule in Proßnitz. — Abg. Dr. Ottokar Prazak jun. beantragt die Errichtung von Bezirksvertretungen in Mähren. — Nächste Sitzung morgen.

— (Belobter Gendarm.) Das 4. Landes-Gendarmerie-Commando hat dem Postenführer Johann Bognar des Postens in Wisowitz für die Eruirung und Verhaftung eines Vatermörders die Anerkennung ausgesprochen und ihn mit einem Belobungsdecrete betheilt.

— (Das „Hotel Goliath" in Olmütz) ist um den Preis von 93.000 fl. käuflich in den Besitz des Großindustriellen Anton Dreher in Schwechat übergegangen.

Teschen, 1. Februar. (Personales.) Mit heutigem Tage tritt der erzh. Waldbereiter Herr Ernst Schuderla, nach achtunddreißigjähriger Dienstzeit, aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand. Aus diesem Anlasse wurde Herrn Schuderla zum Andenken, sowie als Zeichen der Beliebtheit und Verehrung, deren er sich bei seinen Collegen erfreute, von den Beamten des hiesigen erzh. Forstamtes und jenen seines ehemaligen Inspectionsbezirkes, ein prachtvoll ausgestattetes Album, mit dem Wunsche überreicht, daß er seine Gesundheit wieder erlangen und den wohlverdienten Ruhestand noch viele Jahre genießen möge.

— (Die Frage eines polnischen Gymnasiums in Teschen) kam gestern im schlesischen Landtage zur Sprache. Sie wurde vom Abg. Dr Michejda aufgeworfen, vom Landtage jedoch abgelehnt. Der Landtag hat jedoch, einer Anregung des Abg. P. Swiezy folgend, beschlossen, Schritte zu thun, daß an den Gymnasien in Teschen und Bielitz für polnische Knaben Vorbereitungsclassen geschaffen werden. Der Referent Dr. Haase erklärte überdies, daß mit Ausschluß des polnischen Gymnasiums andere Anträge des Abg. Michejda discutabel seien. Das interessanteste Moment der Debatte war, daß die czechischen Abgeordneten Stratil und Hruby erklärten, sie seien weder mit der Errichtung von Vorbereitungsclassen für Slaven an deutschen Gymnasien, noch mit der vom Abg. Michejda beantragten Einführung des Unterrichtes im Deutschen an slavischen Volksschulen einverstanden. Sie möchten natürlich am liebsten ein czechisches Gymnasium in Teschen haben.

— (Experimental-Vorträge.) Der Physiker G. Dähne befindet sich gegenwärtig auf einer Vortragsreise in Oesterreich und ist geneigt, am 1. und 2. März auch in Teschen populäre Experimental-Vorträge zu halten. Dähne's Leistungen sind durch die Vorträge, die er hier vor mehreren Jahren gehalten hat, rühmlichst bekannt. Er hat unterdessen die neuen Epoche machenden Forschungsergebnisse der Naturlehre in sein Programm aufgenommen und führt dieselben nach eigenen Versuchsmethoden in gelungenster Weise vor. Hierher gehören z. B. die Hertz'schen Versuche über elektrische Wellen und ihre Beziehungen zum Licht, die Tesla'schen Versuche mit Strömen von über 150.000 Volt Spannung und deren Wirkung auf den menschlichen Körper ꝛc. Hofrath Prof. Dr. v. Waltenhofen in Wien schreibt über die Vorträge: „Beide Vorträge haben mich in hohem Maße befriedigt, insbesondere waren die von Herrn Dähne vorgeführten Grundversuche über elektrische Wellenbewegung und Strahlung das Gelungenste, was ich von dieser Art bis jetzt gesehen habe. Die anziehende und leicht faßliche Darstellung trägt das Gepräge gründlicher Studien und die ausgeführten Versuche bekunden die Meisterschaft des wohlgeschulten und praktischen Physikers, und zwar beides auf dem Gebiete der neuesten Forschungen." — Die betreffenden Experimente gehören zu den glänzendsten in der Physik und der Gegenstand ist von hohem wissenschaftlichen und allgemein bildendem Werthe; es wird eine ganz neue naturwissenschaftliche Anschauungsweise begründet, deren Folgen in allen Gebieten der Wissenschaft und der Praxis noch gar nicht abzusehen sind. Im Hinblicke darauf dürften die Vorträge wohl auch in Teschen eine zahlreiche Zuhörerschaft finden. Das genaue Programm wird rechtzeitig bekannt gegeben werden.

— (Kirchenmusik.) Morgen, Samstag, am Feste Maria Lichtmeß gelangt um 9 Uhr Vormittags in der Herz Jesu-Kirche unter Leitung des Chordirectors Herrn Carl Machold zur Aufführung: Messe a capella in A von Deigendesch; Graduale von Deigendesch; Offertorium: „Ave Maria." Sopransolo von Laurenz Weiß Op. 8. Tantum ergo von Faux.

— (Carneval.) Die Vorbereitungen für das Samstag, den 9. Februar, im „Eugen Saale" stattfindende Faschingsfest unseres Männer-Gesangvereines sind im vollsten Gange. Großartig sind, wie man uns mittheilt, die Colossal-Gemälde der unterseeischen Secessionisten; aus dem unglaublichsten alten Gerümpel verfertigt die nie versiegende Phantasie der Damen des Damenchores die „reizendsten" Seeungeheuer, die zur Decoration des Saales verwendet werden. Auch bezüglich der Costümirung ist heuer, wie wir von allen Seiten erfahren, ein sehr erfreulicher Fortschritt zu constatiren. Mit der Kartenausgabe (Galerie- und Entreekarten) wird Montag, am 4. Februar l. J. 10 Uhr Vormittags im Vereinslocale des Teschner Männer-Gesangvereines begonnen und an den zwei nächstfolgenden Tagen daselbst um dieselbe Zeit fortgesetzt. Die Festtheilnehmer werden ersucht, sich behufs Lösung der Karten ins Vereinslocale des Männer-Gesangvereines bemühen zu wollen, da das Comité sich gerne ein Bild über die Theilnehmeranzahl an dem Feste schaffen möchte, um dann eventuell die Abendcasse am Ballabende ganz aufzulassen, damit eine gar zu große Ueberfüllung des Saales vermieden werde.

— (Spar- und Vorschuß-Cassa des Gewerbe-Vereins). Da die für Sonntag, den 27. Jän. l. J. einberufene ordentliche General-Versammlung dieses Vereins wegen zu geringen Besuches nicht beschlußfähig war, so findet am Sonntag, den 3. Februar l. J. um 10 Uhr Vormittags im Cassa-Locale (Realschulgasse 3) eine neuerliche General-Versammlung statt, welche ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen beschlußfähig ist.

Bielitz-Biala, 31. Jänner. (Bielitzer Gemeinderath.) Die heutige Sitzung des Bielitzer Gemeinderathes wurde durch den Vorsitzenden Herrn Bürgermeister Steffan mit mehreren Mittheilungen eingeleitet: Herr Fabrikant Alscher jun. hat im Auftrage seines verstorbenen Vaters GR. Anton Alscher 500 fl. für den Beköstigungsfonds des Bürgerversorgungshauses gespendet und Frau Cäcilie Kohn in Wien 40 fl. zur Vertheilung an die Stadtarmen am 2. d. M., am Sterbetage ihres Vaters. Herr Bürgermeister Dr. Rosner dankt in einer sehr verbindlichen Zuschrift für die Gratulation zum 50. Geburtstage und wünscht, daß alle die beiden Schwesterstädte betreffenden Angelegenheiten in einträchtigem Zusammenwirken einer gedeihlichen Lösung zugeführt werden mögen. — Herr Landesgerichtsrath Dr. Spitzer berichtet über neuerlich erhobene Einwendungen des Actionscomité's für den Bau der elektrischen Localbahn und führt aus, daß nicht eigentlich über Veranlassung des letzteren, sondern zufolge der wechselnden Haltung der Wiener Internationalen Elektricitätsgesellschaft neuerliche Ausstellungen an dem von der Unternehmung ursprünglich selbst genehmigten Texte des Vertragsinstrumentes erhoben worden sind und Abänderungen als wünschenswerth hingestellt wurden. Es mache den Eindruck, als ob die Elektricitätsgesellschaft am liebsten außer Obligo kommen wollte. Obgleich die Zeichner für das Localbahnunternehmen, oder irgend eine andere Elektricitätsunternehmung oder auch die Gemeinde selbst die Realisirung des Projectes übernehmen könnten, beantragt er, damit das Odium, das Zustandekommen des Projectes verhindert zu haben, nicht die Gemeindevertretung treffe, sofort in die Verhandlung des Gegenstandes einzutreten und die wenigen keineswegs principiellen Differenzpunkte, soweit sie nicht schon durch das Localbahngesetz als erledigt anzusehen sind, im Sinne des Actionscomité's, resp. der internationalen Elektricitätsgesellschaft zu erledigen. Die betreffenden Aenderungen werden ohne Debatte angenommen. — Ueber Ansuchen der Theaterdirection Arlt wird die Entlohnung der Stadtkapelle für jene Abende, an denen im Theater nur die Ouverture und nichts weiter gespielt wird, über Antrag des Theatercomité's durch GR. Herrn Dr. Reißenberger von 20 auf 5 fl. vom 1. Jänner l. J. bewilligt. Einen Ausfall erleidet die Musikcasse dabei nicht, weil die Mindestentlohnung der Stadtkapelle vertragsmäßig unter 500 fl. per Monat nicht herabgehen darf, dieselbe aber infolge der zahlreichen Opernaufführungen jetzt die Höhe von 700 fl. monatlich erreicht. Dagegen wird dem Ansuchen um Ueberlassung des Einkommens aus der Theatergarderobe nicht entsprochen. — Die Kasernbaucommission bringt nachträglich den Antrag auf Anlegung eines von der Militärverwaltung geforderten Weges zur Kasernenanlage ein. Die Kosten des Baues stellen sich laut dem Anschlage des Stadtbauamtes auf 9653 fl. 86 kr. Der Betrag wird nach längerer Debatte genehmigt und beschlossen, den Concurs zur Vergebung der Arbeiten mit dem 12. Februar als Schlußtermin auszuschreiben. Hierauf vertrauliche Berathung.

Oderberg, 31. Jän. (Evangelischer Gottesdienst.) Sonntag den 3. Februar, Nachmittags 2½ Uhr, findet im Saale des Herrn Sofier ein evangelischer Gottesdienst statt.

Jägerndorf, 31. Jänner. (Gewerbeverein.) Derselbe hält am 4. Februar im Hotel „Zum Tiroler" seine Generalversammlung ab. Die Tagesordnung umfaßt den Jahresbericht, den Rechnungs-

abschluß und Voranschlag und die Wahl von sechs Verwaltungsrathsmitgliedern an Stelle der ausscheidenden, aber wieder wählbaren Herren: Alois Fietz, Fleischhauer; Wilhelm Heinold, Kaufmann; Anton Höfer, Tucherzeuger; Emanuel Hoffmann, k. k. Steuereinnehmer; Ernst Lehr, Schuhmacher; Rudolf Nahler, Thonwaarenerzeuger, ferner eines Ersatzmitgliedes an Stelle des nach Reichenberg übersiedelten Herrn k. k. Fachschuldirectors Franz Stübchen-Kirchner. Die Thätigkeit des Gewerbevereines ist auch im abgelaufenen Jahre eine außerordentlich rege gewesen, das Interesse des Gewerbestandes in unserer Stadt an diesem seinem Vertretungskörper ein sehr lebhaftes, so daß sich wohl auch eine große Betheiligung an der Generalversammlung voraussetzen läßt.

Freudenthal, 31. Jänner. (Unglücksfall.) Am 28. Jänner ereignete sich in der neuerbauten Fabrik der Firma Johann Plischke und Söhne ein bedauerlicher Unglücksfall. Beim Einrichten eines mechanischen Webstuhles wurde der Arbeiter Schmidt von der in Gang gesetzten Maschine bei einem Arme erfaßt und wurden ihm vom Unterarme die Haut, sowie Fleischtheile abgerissen. Der Schwerverletzte wurde ins allgemeine Krankenhaus überführt.

Zuckmantel, 31. Jänner. (Spende.) Herr Julius Groß, Besitzer eines Wohnungsausstattungs-Etablissements in Wien, ein geborener Zuckmantler, hat dem hiesigen Frauenwohlthätigkeitsvereine 50 fl. gespendet.

— (Todesfall.) Herr Carl Scholz, k. k. Grundbuchsführer in Pension, welcher seit einer Reihe von Jahren hier domicilirte, ist heute im Alter von 88 Jahren gestorben.

Mähr.-Ostrau, 31. Jänner. (Aus der Gemeindestube.) Die heutige Sitzung unserer Stadtvertretung galt in erster Linie der Berathung des Entwurfes für ein eigenes Statut der Stadtgemeinde Mähr.-Ostrau. Bereits in einer früheren Sitzung wurde principiell beschlossen, ein solches Statut für unsere Stadt anzustreben und das Referat hinüber dem Ausschußmitgliede Dr. Hilf zugetheilt. Heute erstattete der Referent seinen Bericht und empfahl die Annahme des von ihm ausgearbeiteten, und vom Gemeinderathe und der Justiz-Section überprüften Entwurfes. Die Generaldebatte über dasselbe wurde heute geschlossen und die Specialdebatte auf morgen Nachmittag vertagt. Ohne Zweifel wird morgen der Entwurf einstimmig angenommen und sodann sofort eine Petition an den noch tagenden mährischen Landtag eingesendet. — Von den sonstigen Gegenständen der heutigen Sitzung seien erwähnt: Das Gesuch des Karl Korzinek um Verleihung einer Concession zur Errichtung einer Privat-Agentur wurde nicht zu befürworten beschlossen. Die Schank-Concessionsgesuche des Johann Quittner und der Marie Mika wurde befürwortet. Der Israelitischen Cultusgemeinde für deren Privatschule eine Subvention von 500 fl. pro 1895 bewilligt. Dem Bürgerschulkatecheten P. Musil und dem Unterlehrer Dworaczek wurden Quartiergeld-Zulagen, den Lehrerinnen Siegl und Lukasiewicz erhöhte Dienstzulagen bewilligt. Zwei städtische Maschinenwärter wurden definitiv angestellt und die Verhandlung über einen Recurs des Hausbesitzers Willimek gegen den bürgermeisterlichen Auftrag, aus sanitären Gründen eine Hofwohnung zu evacuiren, vertagt.

— (Zur Blutthat in Ellgoth.) Der im Witkowitzer Werksspital darniederliegende Bergmann Joh. Gurka, welcher letzten Freitag auf den Obersteiger Scheier schoß und dann gegen sich selbst einen Schuß abfeuerte, ist heute früh an seiner Verletzung gestorben. Das Befinden des Obersteigers Scheier ist ein relativ sehr gutes, doch kann der Zeitpunkt noch nicht bestimmt werden, wann derselbe in häusliche Pflege übernommen werden darf.

Mistek, 31. Jänner. (Carneval.) Der Deutsche Turnverein veranstaltet Sonntag den 17. Februar d. J. in den Localitäten der Misteker bürgerlichen Schießstätte ein Tanzkränzchen. Anfang 8 Uhr. Die Damen werden ersucht, in Soirée-Toilette zu erscheinen. Entrée per Person 1 fl. Die Musik besorgt die Karlshütter Werkskapelle.

Kunst und Literatur.

Bielitz, 1. Februar. (Theater-Repertoire.) Samstag den 2. Februar: „Das Käthchen von Heilbronn", Schauspiel von Kleist; Sonntag: „Ein Böhm in Amerika", Posse von Zappert; Montag: „Der Prophet", große Oper von Meyerbeer; Dienstag: „Ein Sonntagskind", Operette von Millöcker; Mittwoch: Benefice des Herrn Runge „Graf Hammerstein", Schauspiel von Willbrandt.

* Nach einer Pariser Meldung verklagten die Mitglieder des dortigen Variététheaters, Mademoiselle Granier und Mademoiselle Lendere, die Fürstin Pauline Metternich, den Markgrafen Pallavicini und Baron Bourgoing als Protectoren der Wiener Musik- und Theaterausstellung von 1893 auf 83.900 Francs Schadenersatz wegen eines seiner Zeit abgeschlossenen, aber nicht eingehaltenen Gastspielvertrags. Baron Bourgoing übertrug einem ersten Pariser Advocaten die Vertretung.

* Wie aus Rom gemeldet wird, werden durch ein Decret der Index-Congregation sämmtliche Werke Zola's verdammt.

* Aus Sophia wird gemeldet: Anläßlich des Geburtsfestes des Thronfolgers ordnete Fürst Ferdinand mittelst Rescriptes die Ausarbeitung eines Werkes unter dem Titel „Das bulgarische Vaterland" an und subscribirte zu diesem Zwecke als Gründer 20.000 Francs. Das Werk wird illustrirt sein und eine vollkommene Beschreibung des bulgarischen Volkes und Landes enthalten.

Kleine Chronik.

1. Februar.

Hof- und Personalnachrichten. Se. Majestät der Kaiser hat gestern in der Wiener Hofburg allgemeine Audienzen ertheilt. Empfangen wurden u. A. Reichsr.-Abg. Prinz Alois Liechtenstein, Geheimrath GM. Freiherr de Fin, Landgs. Eduard Fürstenberg. — Ihre Majestät die Kaiserin ließ im Wege ihres Secretariates dem Budapester Oberstadthauptmann Dr. Alexander Sélly dreihundert Gulden mit der Bestimmung übersenden, diesen Betrag an die würdigsten und dürftigsten Personen zu vertheilen, die sich neuestens an Ihre Majestät um eine Unterstützung gewendet haben. — Der Herzog von Cumberland hat sammt Familie Gmunden verlassen und ist in Penzing eingetroffen. — Die „Wr. Ztg." publicirt nun die Ernennung des Vice-Präsidenten des Lemberger Oberlandesgerichtes Dr. Alexander Ritter von Mniszek-Tchorznicki zum Präsidenten dieses Oberlandesgerichtes. — Dem mit dem T. und Ch. eines Reg.-Rathes bekleideten Vorstande der k. und k. Privat- und Familienfonds-Casse Felix Nitsch wurde in Anerkennung seiner vieljährigen treuen Dienstleistung taxfrei der eis. Kronen-Orden 3. Cl.; dem Official dieser Casse Adolf Freih. von Lilienau der T. und Ch. eines Liquidaturs-Adjuncten; ferner dem Advocaten in Wien Dr. Leopold Teltscher das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens verliehen und der Director des Staatsgymnasiums in Radautz Schulrath Heinrich Klauser zum Director des Staatsgymnasiums in Czernowitz ernannt.

Dem Präsidenten der galizischen Landes-Ausstellung, Fürsten Adam Sapieha, wurde am Mittwoch feierlichst eine Adresse mit 200.000 Unterschriften überreicht, in welcher die Unterzeichner ihm ihren Dank für die Arrangirung der Ausstellung aussprachen. Mittags erschienen im Palais des Fürsten 300 Delegirte galizischer Städte und zahlreiche Abgeordnete. Die Verdienste Sapieha's um das Land und Vaterland hoben der Erzbischof Isakowicz, der Stadtpräsident Mochnacki und der Bodencreditvereins-Präsident Dombrowski in ihren Reden hervor. Fürst Sapieha antwortete gerührt und sagte, die Ausstellung zeige, daß wir an eine Zukunft denken trotz unserer Lage und auch mit anderen blühenden Völkern vorwärts schreiten. Die Ausstellung sei gelungen, weil in Oesterreich-Ungarn ein Monarch herrsche, welcher die Völker nicht mit Bajonetten, sondern mit seinem Herzen gewinne. Andere Monarchen sollten sich ihn zum Muster nehmen. Die Feier trug einen politischen Charakter.

Minister von Giers. Aus St.-Petersburg wird vom Mittwoch berichtet: Der Ueberführung der Leiche des Ministers von Giers nach dem Sergius-Kloster wohnten außer dem Kaiser, der Kaiserin-Witwe und den schon gemeldeten Persönlichkeiten auch Großfürst Wladimir mit Gemahlin, die Großfürsten Alexis, Sergius, Paul und Constantin Constantinowitsch, zahlreiche Würdenträger, Generale, die Mitglieder des diplomatischen Corps und die Damen des Hofstaates bei. Die Kaiserin-Witwe und Großfürst Constantin Constantinowitsch legten am Sarge Kränze nieder. Das Gleiche thaten verschiedene Botschafter im Auftrage ihrer Souveraine.

Marschall Canrobert. Mit dem jetzt verstorbenen Canrobert verschwindet der Marschallsrang aus dem französischen Heere. Canrobert hat an zehn Schlachten, 21 Gefechten und fünf Belagerungen und Erstürmungen theilgenommen. Er war achtmal verwundet. Allseitig werden für ihn die Ehren des staatlichen Leichenbegängnisses und die Beisetzung im Invalidendom gefordert. Sein letzter Wille bestimmt allerdings, daß er in seiner Heimat an der Seite seiner Gemahlin beigesetzt werden soll. Der „Gaulois" will übrigens wissen, Präsident Faure werde seinem Leichenzug persönlich folgen. — 23 Senatoren beschlossen, gegen die Beerdigung Canroberts auf Staatskosten zu protestiren, da Canrobert Mitschuldiger am Staatsstreich gewesen sei. — Kaiser Wilhelm hat nicht nur dem Schwiegersohn, sondern auch dem Sohn des Marschalls Canrobert, der in Algier stationirt ist und sich gegenwärtig auf der Reise nach Paris befindet, sein Beileid ausgedrückt. — Der „Figaro" und andere Blätter bedauern sehr, daß von dem Zaren noch kein Condolenzschreiben eingelaufen ist.

Meistercurse für Schuhmacher. Für den am k. k. technologischen Gewerbe-Museum im Auftrage des k. k. Handelsministeriums veranstalteten ersten Meistercurs für Schuhmacher, der am 15. Februar beginnt, sind 108 Gesuche eingelaufen, und zwar 3 um Schulgeldbefreiung und 105 um Stipendien. 43 Gesuche sind von Meistern, 65 von Gehilfen eingebracht worden, 66 in deutscher und 42 in czechischer Sprache. Die Bewerbungen vertheilen sich folgendermaßen auf die einzelnen Königreiche und Länder: Wien und Nieder-Oesterreich 22, Böhmen 55, Mähren 15, Schlesien 2, Krain 5, Ober-Oesterreich 1, Galizien 4, Steiermark 3 und Kärnten 1. Die Zahl der aufzunehmenden Frequentanten ist auf 12 festgesetzt.

Brand einer Wasserheilanstalt. Wie man aus Krakau meldet, ist die Piasecki'sche Wasserheilanstalt in Zakopane niedergebrannt.

Münzfälscher. In Budapest wurde eine Werkstätte, in welcher falsche serbische Zehn-Dinarsnoten fabricirt wurden, entdeckt. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

Ein Abenteurer. Der in Paris wegen Spionage verhaftete Lieutenant von Kessel wurde an Deutschland ausgeliefert. Er sitzt jetzt in Karlsruhe wegen Desertion und Betrugs. In Paris hat er das Vermögen seiner Braut, 300.000 Mark, durchgebracht.

Spanische Lehrer. Nach einer in Madrid erschienenen Ausstellung beläuft sich die Schuld Spaniens an rückständigen Lehrergehalten auf 7,830.860 Pesetas, an unbezahlten Lehrgegenständen auf 2,697.053. Von den Lehrergehalten schuldet Malaga allein 1,024.522 Pesetas. Barcelona 889.745 Pesetas. Um den Posten eines Gemeindehirten in Salvador bewarben sich 23 Volksschullehrer und ein Mittelschullehrer.

Das Heilserum. Die „Deutsche Medicinische Wochenschrift" enthält einen sehr bemerkenswerthen Aufsatz des Prof. Soltmann in Leipzig über die Serumbehandlung der Diphtherie; die Vorsicht im Urtheil über den Werth des Behring-Ehrlichschen-Diphtherie-Heilmittels spricht von vornherein für den unbefangenen klinischen Beobachter. Der Verfasser sagt in der Einleitung seines Berichtes: „Zu unserem Bedauern waren wir in der Mehrzahl der Fälle nicht in der Lage, wie es der Entdecker wünschte, damit das Heilserum voll und ganz seine „specifisch" heilende Wirkung entfalte, die Kinder in den ersten drei Krankheitstagen der Serumbehandlung zu unterwerfen, glauben auch, daß dieser Wunsch ein pium desiderium bleiben wird und daß, wenn an diese Bedingung die Wirksamkeit des Heilserums geknüpft ist, der Werth desselben ein sehr beschränkter sein wird. Denn in der Mehrzahl der Fälle sind wir überhaupt gar nicht in der Lage, den Krankheitsbeginn der Diphtherie mit Sicherheit zu bestimmen, ja wir erhalten die Kinder zumeist bereits in einem vorgerückten Stadium der Erkrankung, nachdem dieselbe schon mehrere Tage bestanden, einige in hoffnungslosem Zustand und sogar moribund ins Krankenhaus eingeliefert." Nach diesen allgemeinen Bemerkungen geht der Verfasser zu einer statistischen Berichterstattung über die in den letzten neun Monaten in seinem Krankenhause beobachteten Diphtheriefälle über. Es ergibt sich, daß insgesammt von 193 Kindern 50, also 27 Procent starben. Während indessen vor der Serumbehandlung eine Sterblichkeit von 39·8 Procent vorhanden war, sank sie während der Serumbehandlung auf 18 Procent, und zwar bei den wirklich mit Serum-Einspritzungen behandelten Kindern auf 14·6 Procent. Aber, so erheblich der Unterschied auch erscheint, so darf andererseits nicht unerwähnt bleiben, daß „der Charakter der Epidemie in den ersten vier Monaten ein ungleich bösartigerer war, als in den letzten fünf Monaten, so daß die Zahlen nicht ausschließlich zu Gunsten der Serumbehandlung gedeutet werden dürfen." Hierauf unterwirft Soltmann die einzelnen Mittheilungen, welche aus dem Behring'schen Lager über die Art der Wirksamkeit des Mittels veröffentlicht wurden, einer streng sachlichen Prüfung und kommt dabei zu folgenden Schlüssen: „Ein Urtheil über die Wirksamkeit und den Heilwerth für das Serum abzugeben, scheint mir bislang ganz unmöglich. Die Zahl der beobachteten Fälle ist viel zu klein, die Zeit der klinischen Beobachtungen viel zu gering. Allein selbst wenn alle Bedingungen erfüllt wären, ist damit noch nichts gewonnen, so lange wir keine sichere Erklärung über die Art der Einwirkung des Heilserums auf den Zellorganismus des Menschen haben, bei einem Mittel, dessen Existenz im Blute überhaupt noch nicht erwiesen ist. Jedenfalls haben wir die Verpflichtung, weitere Versuche mit dem Heilserum anzustellen, allein die Entscheidung über den Werth desselben liegt nicht allein in der klinischen Beobachtung am Krankenbett und im Thierexperiment, sondern sie muß sich auch in den Räumen der physiologischen, pharmakologischen und pathologischen Institute — namentlich auch bezüglich der Organveränderungen — abspielen."

Ehescheidungen in Frankreich. Eine soeben veröffentlichte Entscheidungsstatistik für Frankreich ergibt, daß von 1884 bis 1891, also in acht Jahren, über 40.000 Scheidungen von den Gerichten ausgesprochen worden sind. Im Durchschnitt sind 93 von 100 Scheidungsklagen anerkannt worden, während die „séperation," die Trennung von Tisch und Bett, wegen der damit zusammenhängenden Schwierigkeiten verschiedener Art weniger leicht bewilligt wird. Vor zehn Jahren, ehe die Scheidung (divorce) wieder eingeführt wurde, verhielten sich die „Trennungen" zu den Heiraten, wie 14:1000; jetzt verhalten sich die Trennungen und Scheidungen zu den Heiraten wie 24:1000. Die meisten Scheidungen (42 pCt. der Gesammtzahl) finden im Arbeiterstande statt, während auf die ländliche Bevölkerung nur 7 pCt. entfallen. Paris allein hat über ein Drittel der sämmtliche Ehescheidungen des Landes auf seine Rechnung; die Lozère weist deren die geringste Zahl auf, da in diesem Departement in sieben Jahren nur neun Scheidungen zu verzeichnen waren.

Die Orangenernte an der Riviera dürfte diesmal mager ausfallen. Erstens dürften die Früchte in Folge der gegenwärtigen übermäßigen Regengüsse in Italien, an Geschmack verlieren und zweitens werden sie von den Ratten geplündert. Noch dazu suchen sich die Ratten meist die Blutorangen oder die „Portugal" genannte süße Gattung aus. Ja, sie lassen sich nicht einmal leicht durch Katzen oder Steinwürfe verjagen, nur den auf sie gehetzten Hunden weichen sie. Sie springen wie Eichhörnchen von Zweig zu Zweig, auch die feinsten kaum biegend, bohren mit den Zähnen und Pfotennägeln ein kleines Loch in die Frucht und saugen nun den Saft der Orange bis zum letzten Tropfen aus; dann greifen sie mit der Pfote in die Höhlung und scharren auch noch die weiße Haut aus. Es bleibt nichts übrig, als die hohle, gelbe, ölige Außenschale. Zwei Ratten fressen in einer Nacht eines ganzen Baumes Früchte. Außer auf Orangenbäumen kann man die Ratten auch noch auf den Blüthenschäften der Aloen sich sonnen sehen.

Sterbefälle. Gestorben sind: In Wien der Obstlt. d. R. Alfred Edler Braunecker von Lilienheim.

In Prag der pens. Art.-Major Moses Götzl, 64 J. alt.

In Pilsen im 63. Lebensj. in Folge eines Schlaganfalles der LGR. i. P. Anton Petula.

In München der General-Director der bair. Staatseisenbahnen, Schnorr v. Carolsfeld.

In Magdeburg der preuß. Großindustrielle, geh. Commercienrath Hermann Gruson nach kurzer Krankheit im 74. Lebensjahre. Er stammte aus einer französ. Emigrantenfamilie.

Nähmaschinen ist rathsam, nur beim Mechaniker zu kaufen, der alle Systeme zu repariren versteht. Ein solcher ist Josef Wieblak in Teschen, Specialist in diesem Fache.

Der Untergang des Dampfers „Elbe."

Die in unserem gestrigen Blatte gebrachte Meldung über die furchtbare Katastrophe, von welcher der norddeutsche Lloyddampfer „Elbe" Mittwoch Morgens in der Nordsee betroffen wurde, wird durch die weiteren Telegramme in vollem Umfange bestätigt, und es ist leider nicht zu bezweifeln, daß dabei etwa dreihundert Menschen ums Leben gekommen und von den Passagieren und der Mannschaft nur wenige gerettet worden sind. Unter den Passagieren der untergegangenen „Elbe" befand sich auch ein Herr Rudolph Grab, ehemaliger Artillerie-Officier aus Wien, ein gebürtiger Lemberger. Derselbe schilderte noch in einem launigen langen Briefe, der gestern nach Wien kam, seine Erlebnisse in Bremen. Ferner befand sich unter denselben der Canditenverschleißer Franz Brunhauser sammt Frau und Kind, eine Wiener Familie aus der Josephstadt, Florianigasse.

Kaiser Wilhelm sprach gestern bei der Berliner Agentur des „Lloyd" vor, um sein tiefstes Bedauern über den Schiffsunfall auszudrücken. Außerdem hat ein Flügeladjutant des Kaisers ein Telegramm an den „Lloyd" in Bremen gerichtet, welches lautet: „Der Kaiser und die Kaiserin haben mit tiefem Schmerze die Kunde von dem großen Unglück erfahren und senden den Ausdruck ihres innigsten Mitgefühls."

Ueber die fürchterliche, gestern telegraphisch gemeldete Schiffskatastrophe erhält der Berliner „Local-Anzeiger" folgende Darstellung:

Die „Elbe" war auf dem Wege von Bremen nach Southampton, bezw. New-York. Infolge der frühen Morgenstunden und der stürmischen Witterung waren nicht nur die Passagiere, sondern auch der nicht dienstthuende Theil der Mannschaft in den Cajüten und konnte sich, da die „Elbe" sehr schnell sank, nicht retten. Zur Zeit der Collision war es noch dunkel, aber die Luft war ziemlich klar, dabei tobte ein orcanartiger Sturm. Als der Stoß erfolgte, entstand auf der „Elbe" eine heillose Verwirrung. Die Leute stürzten, wie sie aus den Betten kamen, auf das Verdeck. Die Rettungsboote wurden sofort heruntergelassen, aber gleich das erste Boot schlug in den hochgehenden Wellen um und ging sofort unter. Nur eine Frau Boecker konnte sich retten. Sie hatte sich so lange festgehalten, bis sie von den Leuten im zweiten Boote heraufgezogen wurde. Von den 327 Personen der „Elbe" hält man 305 für verloren. Trotzdem ist es wohl möglich, daß die Zahl der Geretteten größer ist, als man nach den bisherigen Meldungen leider annehmen muß. Die Rettungsboote sind alle sehr seetüchtig gebaut und können manchem starken Sturm Trotz bieten. Gerettet sind von der Mannschaft 13 Personen, von den Passagieren sind gerettet der Zwischendecks-Passagier Bothen aus London und die Cajüten-Passagiere Karl Hofmann aus Nebraska, Eugen Schlegel aus Fürth, Johann Vevera aus Böhmen und die Frau Boecker aus Southampton. Die Nachricht von dem Untergang der „Elbe" ist erst am Abend bei der deutschen Botschaft in London eingetroffen. Graf Hatzfeld setzte sofort den Kaiser durch den Draht in Kenntniß. Der Name des Dampfers, mit dem der Zusammenstoß stattfand, ist noch unbekannt. Die „Elbe" stand seit 14 Jahren im Dienst und hat 6 Millionen Mark gekostet. Sie hatte viele deutsche und holländische Auswanderer an Bord.

Ueberdies liegen folgende telegraphische Meldungen vor:

London, 30. Jänner. Eine hier eingetroffene Depesche meldet, der britische Dampfer „Crathie", der von Rotterdam nach Aberdeen bestimmt war, ist daselbst angekommen. Derselbe berichtet, daß er am Mittwoch früh 5½ Uhr 30 Meil. von Hoock van Holland mit einem großen Dampfer zusammengestoßen sei. Der „Crathie" ist ein kleiner Kohlendampfer von 470 Tonnen. Derselbe ist vorn stark beschädigt, aber nicht leck; er begibt sich morgen zur Reparatur nach Rotterdam.

Lowestoft, 31. Jänner. Die von der untergegangenen „Elbe" gelandeten Personen sind fünf Passagiere, der erste Ingenieur, der dritte Officier, vier Cassirer, sieben Matrosen und zwei Lootsen. Dieselben sagen aus, 240 Passagiere und 160 Mannschaften seien an Bord der „Elbe" gewesen; von ihrem Schicksal ist nichts bekannt. Die „Elbe" sank sofort nach der Collision. Unter den Geretteten befindet sich eine Dame.

London, 31. Jänner. Die Collision fand 47 Meilen von Hooks Leuchtschiff statt; es war sehr dunkel, aber klar. Alle waren zu Bett, der Stoß war furchtbar, derselbe schlug tief mitten in den Maschinenraum. Das Wasser überfluthete sofort den Hintertheil der Elbe. Kein Passagier der ersten, sondern nur fünf der zweiten Cajüte wurden gerettet. Dem Stoße folgte eine schreckliche Verwirrung. Man eilte nach den Booten. Der gerettete Hoffmann theilt mit, zwei Boote wurden herabgelassen, eines ging sogleich unter, von den Insassen desselben wurde nur Frau Anna Boecker in ein anderes Boot gerettet. Nach 20 Minuten ging die „Elbe" plötzlich unter. Ein Rettungsboot mit 20 Geretteten wurde sechs Stunden umhergetrieben und von einem Fischerboote in Wildflower an Land gebracht. — Der gerettete dritte Officier Namens Stollberg sagt aus, daß die „Elbe" an der Backbordseite, nahe dem Postraume, getroffen worden und nach 20 Minuten bei stürmischem Wetter gesunken sei. Wacht und Ausguck seien in bester Ordnung gewesen. Die Disciplin war eine gute. Es wurde alles Mögliche gethan, um Menschenleben zu retten.

Lowestoft, 31. Jänner. Es scheint, daß drei Boote der „Elbe" in das Wasser gelassen wurden. Von dem dritten hat man bisher jedoch keine Nachricht.

London, 31. Jänner. (Depesche der Central-News of Germany.) Die „Elbe" war unter Volldampf, als ein unbekannter Dampfer direct hinter dem Maschinenraum in dieselbe hineinrannte. Die „Elbe" sank mit einer derartigen Geschwindigkeit, daß nur Zeit war, drei Rettungsboote herabzulassen, von denen eines sofort von den Wellen verschlungen wurde. Das erste der herabgelassenen Boote ist, wie gemeldet, bei Lowestoft gelandet. Die Reise der „Elbe" ging bis gestern 6 Uhr Früh ohne Zwischenfall vor sich. Dann brach ein furchtbarer Orcan los, die Wellen waren thurmhoch und schleuderten die „Elbe" wie eine Glaskugel umher. Es war ein dunkler Morgen, und nur ab und zu waren die Lichter anderer Fahrzeuge wahrzunehmen. Die „Elbe" feuerte Raketen in kurzen Zwischenräumen ab, um andere Schiffe zu benachrichtigen. Um 6 Uhr sah man im Lugaus, daß sich ein Dampfer von etwa 1500 Tonnen Gehalt näherte, und es wurden weitere Signalraketen abgelassen. Der Dampfer schenkte ihnen jedoch keine Beachtung und setzte den Cours auf die „Elbe" zu fort. Man hörte bald darauf einen furchtbaren Krach, und durch das in die Breitseite gerissene ungeheure Loch strömte die gurgelnde See und augenblicklich war der Maschinenraum vollständig überfluthet. Sofort begann das unglückliche Schiff zu sinken. Die Passagiere, welche vorher alle geschlafen hatten, da in Folge der intensiven Kälte Niemand auf dem Deck aushalten konnte, stürzten, von panischem Schreck ergriffen, halbnackt an Deck. Vergebens versuchten die Officiere Ordnung in die ungeheure Verwirrung zu bringen. Den neuesten Berichten zufolge sind 23 Personen gerettet, darunter 16 Mitglieder der Mannschaft, fünf Cajüten- und zwei Zwischendecks-Passagiere. Das zweite Boot, welches klar gemacht hatte, ist noch nicht aufgefunden worden. Capitän v. Gössel ist zweifellos ertrunken. Der gerettete Cajüten-Passagier Hoffmann äußerte in einer Unterredung mit einem Correspondenten der „Central News": „Ich hing im Bootsdavit, hielt meinen Sohn im Arm und half dabei meiner Frau in das Boot einsteigen, als der Capitän befahl, Frauen und Kinder auf die andere Seite des Schiffes zu bringen. Darauf zerrten mich die Matrosen aus dem Boot und nahmen meine Plätze ein. Das Boot entging knapp der Zerschmetterung durch den Fockmast der „Elbe", der durch die Gewalt des Zusammenstoßes über Bord geschleudert wurde. Die Taue des Bootsdavits waren steinhart gefroren, und die Matrosen mußten Beile gebrauchen, um dieselben zu kappen."

London, 1. Februar. Frau Boecker ist die einzig gerettete Frau; sie benahm sich im Rettungsboote heroisch, blieb ruhig auf dem Boden liegen, obwohl sie halb nackt war und constant von den Fluten bespült war und forderte die anderen Insassen auf, blos um das eigene Leben besorgt zu sein. Zufällig rettete Frau Boecker auch ihr Geld, welches sie stets um den Leib gebunden trug. Herr Vevera aus Cleveland (Ohio), welcher von einem Besuch seines Bruders in Deutschland zurückkehrte und eine Nichte bei sich hatte, legte in der Cabine sofort einen Rettungsgürtel an, hatte jedoch die größte Mühe, die Leute an Bord, welche ihm den Gürtel fortreißen wollten, zurückzustoßen. Seine Anstrengungen, über Trümmer und durch Menschen zu seiner Nichte zu gelangen, blieben erfolglos und endlich sprang er über das Geländer in das bereits besetzte schwimmende Rettungsboot. Hier wollte ihn ein Insasse mit aller Gewalt hinausdrängen, aber Vevera packte ihn mit eiserner Kraft und ließ ihn fühlen, daß Beide sich retten oder Beide sterben mußten. So blieb Vevera schließlich im Boote.

London, 1. Februar. Der Capitän des Dampfers „Crathie", Gordon, meldet dem Besitzer Mofatt in Aberdeen, daß der Bug des Dampfers furchtbar zugerichtet sei. Das Schiff sei gerade noch im Stande gewesen, Rotterdam zu erreichen. Zur Zeit des Zusammenstoßes sei er nicht auf Deck gewesen, der erste Steuermann habe das Commando gehabt. Dieser sagt aus, daß die „Crathie" so beschädigt war, daß die Mannschaft ihre Aufmerksamkeit auf die Rettung des eigenen Lebens verwenden mußte. Gordon behauptet, daß dicker Nebel auf dem Wasser lag und daß das Schiff, mit dem die „Crathie" zusammengestoßen sei, gar nicht weit gesehen wurde. Das widerspricht jedoch den bis jetzt vorliegenden Aussagen der Geretteten.

Lowestoft, 31. Jänner. Die Hafenbehörden sandten Bugsirdampfer aus, um die Nordsee in der Umgebung von Hooks-Leuchtschiff zu durchsuchen. Der gerettete Officier Stollberg erklärt, der andere Dampfer habe sich außerhalb des Curses befunden, er habe das grüne Licht an dessen Backbordseite gesehen. Er glaube nicht, daß das zwei Fuß lange Rettungsboot, welchem es gelang, von der „Elbe" wegzukommen, sich bei der stürmischen See hat halten können. Der Lootse Greenham sagte Folgendes aus: Der erste Befehl des Capitäns nach dem Zusammenstoß war, die Boote herauszuwinden, aber nicht herabzulassen; dann commandirte der Capitän: „Alles an Bord, Mannschaft auf ihre Posten." Hierauf erging der Befehl, die Frauen und Kinder in den Steuerbordbooten zuerst zu retten; der Capitän befand sich auf der Brücke, er ist, wie ich glaube, mit dem Schiffe untergegangen. Der nächste Befehl war, die Boote niederzulassen. Es herrschte durchaus keine Verwirrung oder Panik, jeder Befehl wurde mit der größten Ruhe und Schnelligkeit ausgeführt. Die See ging hoch bei starkem Wind und bitterlicher Kälte. Die Taue der Boote waren gefroren, und wurden dieselben, um Zeit zu sparen, gekappt. Die „Elbe" ging zwei Minuten, nachdem ich sie verlassen, unter. Daß Mannschaften in größerer Zahl gerettet wurden, als Passagiere, erklärt der Lootse damit, daß, nachdem der Befehl gegeben worden war, die Frauen und Kinder zuerst zu retten, die „Elbe" nach der Steuerbordseite sich senkte und das Wasser nach dem Promenadendeck hinaufkam, wodurch die Steuerbordboote unbrauchbar wurden, während das Boot, welches die Geretteten fortbrachte, sich auf der Backbordseite befand und das letzte war, welches das Schiff verließ. Den Befehlen des Capitäns gemäß nahmen der dritte Officier und der Zahlmeister im Boote Platz. Als das Wasser sich über Deck ergoß, stürzte alles nach den Rettungsbooten.

London, 1. Februar. Bis jetzt hält man 374 Menschenleben für verloren. Während vergangener Nacht wehte ein starker Nordost-Sturm bei gleichzeitigem Frost. Trotzdem wurde von der Küstenwache und den Zollbeamten eifrig nach einem zweiten Boot ausgespäht, das einigen Berichten zufolge von der „Elbe" losgekommen sein soll. Einige dieser Beamten sind jetzt achtundvierzig Stunden auf Wache. Bisher ist nichts gesehen oder gemeldet worden, und man ist geneigt, die letzte Hoffnung aufzugeben. Nichts ist bisher angeschwemmt, nichts von der „Elbe" überhaupt geborgen worden. Nur einige Heringsboote von Yarmouth und Lowestoft, die während der Unglückszeit in der Nachbarschaft fischten, sind bisher noch nicht heimgekehrt. An ihre Rückkehr knüpft sich die allerletzte Hoffnung für etwaige Insassen des zweiten Bootes.

Lowestoft, 1. Februar. Im Namen der Admiralitätsbehörde fand heute eine vorläufige Untersuchung statt. Die Officiere der „Elbe" wurden von der Oberzollbehörde verhört. Nach den Aussagen derselben fand das Unglück Mittwoch Morgens 5 Uhr 40 Min. statt. Die „Elbe" wurde unmittelbar hinter dem Maschinenraum getroffen; der Bug des unbekannten Dampfers drang in die Schlafcajüte zweiter Classe ein, die hierdurch hervorgerufene Erschütterung war nur gering.

Mährischer Sparcassentag.

[Eigener Bericht.]

Brünn, 31. Jänner.

Durch die im Zuge befindliche Steuerreform droht bekanntlich den bisher unbesteuerten Sparcassen Oesterreichs eine Belastung durch die Erwerb- und Rentensteuer, von welcher diese Institute — im Falle die geplante Steuerreform unverändert Gesetzeskraft erlangen sollte — derart betroffen würden, daß die Sparcassen in Hinkunft nicht mehr in der Lage wären, humanitären und gemeinnützigen Zwecken, denen sie bisher alljährlich aus ihren Reinerträgnissen bedeutende Summen widmeten, auch nur den geringsten Beitrag zuzuwenden. Die Direction der Ersten mährischen Sparcassa in Brünn hat nun eine umfassende Action in dieser Angelegenheit eingeleitet und zu diesem Zwecke einen mährischen Sparcassentag nach Brünn einberufen, welcher heute Nachmittags im Sitzungssaale des Gemeinde-Ausschusses abgehalten wurde und Stellung zur Steuerreform nahm.

Der Verlauf des Sparcassentages war folgender: Der Oberdirector der Ersten mährischen Sparcasse, Dr. Carl Wallaschek begrüßte die anwesenden Reichsraths- und Landtags-Abgeordneten, Bürgermeister mährischer Städte, sowie die Delegirten der zahlreich vertretenen Sparcassen Mährens, worauf der Bürgermeister von Brünn Dr. Ritter v. Wieser die Versammlung Namens der Stadt begrüßte.

Sodann erstattete der Referent und Kanzleidirector der Ersten mährischen Sparcassa, Dr. Heinrich Scholz den Bericht über die nach der Steuerreform-Vorlage geplante Besteuerung der Sparcassen. In derselben wird betont, daß es eine Pflicht sämmtlicher österreichischer Sparcassen sei, welche mit ihren Gesammteinlagenstande von 1500 Millionen einen bedeutsamen, der Beachtung wohl würdigen Factor im Staate bilden, und zwar nicht nur im eigenen, sondern auch im Interesse der von ihnen geförderten Humanitäts-Anstalten, wie nicht minder der ohnehin stark belasteten Gemeinden und der kleinen Sparer gegen diese Vorlage Stellung zu nehmen. Bemerkt sei hier, daß beispielsweise die Erste mährische Sparcassa seit ihrem Bestande für wohlthätige und gemeinnützige Zwecke den ansehnlichen Betrag von 1,218.000 fl. gespendet hat, wovon auf die Stadtgemeinde Brünn allein mehr als 800.000 fl. entfallen. Ein gleich wohlthätiges Wirken haben aber auch die anderen Sparcassen Oesterreichs entfaltet, indem den bis Ende 1891 zur Verfügung stehenden statistischen Daten zufolge von den 438 Sparcassen Oesterreichs die Summen von 49,833.917 fl. humanitären und gemeinnützigen Zwecken zugeführt worden sind.

Nach eingehendster, ziffermäßiger Begründung schließt der Bericht mit folgenden, Namens der Direction der Ersten mährischen Sparcasse in Brünn gestellten Anträgen:

Der mährische Sparcassentag wolle beschließen, es seien nachstehende Aenderungen an der Vorlage des Steuerausschusses des Abgeordnetenhauses anzustreben:

1. Es sei, wenn schon die Sparcassen überhaupt der Erwerbsteuer im Sinne des II. Hauptstückes der Steuervorlage unterzogen werden sollen, rücksichtlich der Sparcassen mit Rücksicht auf ihre Ausnahmsstellung als nicht auf Gewinn berechnete, sondern lediglich der Wohlthätigkeit gewidmete Unternehmungen der Steuersuß zu ermäßigen und der höchste Steuersuß mit 5 Proc. zu bemessen und hiernach die Abstufungen nach unten nach Maßgabe der Höhe des erzielten Reingewinnes vorzunehmen.

2. Es sei das Erträgniß des Reservefonds, welches auf einer Erwerbsthätigkeit doch absolut nicht beruht, aus der Besteuerung auszuscheiden.

3. Es sei der Gewinn an Effecten durch Coursteigerung erst bei wirklicher Realisirung dieses rechnungsmäßigen Gewinnes der Besteuerung zu unterziehen.

4. Es seien die Zinsen von Spareinlagen der Sparcassen von der Rentensteuer unbedingt zu befreien.

5. Es seien in den § 131, al. e, der Steuerreform-Vorlage, gemäß welchem die Zinsen von Pfandbriefen der Hypothekar-Anstalten und der nicht auf Gewinn berechneten, auf dem Principe der Wechselseitigkeit beruhenden Hypothekar-Institute einer ermäßigten Rentensteuer von 1½ Proc. unterliegen, auch die Pfandbriefanstalten der Sparcassen aufzunehmen.

Zur Durchführung dieser Beschlüsse wird beantragt, der mährische Sparcassentag wolle beschließen:

1. Es sei eine Petition in der angedeuteten Richtung an das Abgeordneten- und Herrenhaus und die k. k. Regierung zu richten.

2. Es seien sämmtliche Sparcassen Oesterreichs, dann sämmtliche Gemeinden, welche an dem wohlthätigen und gemeinnützigen Wirken der Sparcassen participiren und daher ein Interesse an der Prosperität der Sparcassen haben, und die Handels- und Gewerbekammern von diesen Beschlüssen mit dem Ersuchen zu verständigen, gleichfalls im Wege von Petitionen die Abänderung der Steuervorlage im obangedeuteten Sinne anzustreben und insbesondere auf die Reichsrathsabgeordneten ihres Bezirkes durch persönliche Intervention eindringlichst behufs Abänderung der Steuerausschuß-Vorlagen im Sinne der vorbezeichneten Beschlüsse einzuwirken.

Abg. Dr. Merores stellte hiezu den Abänderungs-Antrag, demzufolge der 1. Antrag zu lauten hat: Es sei rücksichtlich der Sparcassen in Rücksicht auf ihre Ausnahmestellung als nicht auf Gewinn berechnete, sondern lediglich der Wohlthätigkeit gewidmete Unternehmungen der Steuersuß wesentlich zu ermäßigen.

Die Anträge wurden mit den vom Abg. Dr. Merores beantragten Amendements einstimmig angenommen. An der Debatte betheiligten sich die Abgeordneten Dr. Fux, Kulp, Dr. Merores, Friedrich Ritter v. Tersch und Dr. Groß, ferner die Sparcassen-Functionäre Lick (Zwittau), Purcner (M. Budwitz), Director Hlinovsky (Ung.-Brod) und Dr. Blitzfeld

(Brünn). Sämmtliche Redner, insbesondere Dr. Fux und Dr. Merores bezeichneten unter der lauten Zustimmung der Versammlung, die Besteuerung der Sparcassen als eine Ungerechtigkeit und deren Belastung mit der Rentensteuer als einen Mißgriff. Abg. Kulp erklärte unter lauter Zustimmung seiner nationalen und politischen Gesinnungsgenossen, daß sie Schulter an Schulter mit den Deutschen in dieser Frage gehen werden. Abg. Dr. Fux erklärte in seinen weiteren Ausführungen, daß jede Stadt und deren Bürgermeister, sowie jeder Vertreter einer Stadt, in der sich eine Sparcasse befindet, verpflichtet ist, gegen deren Besteuerung Alles aufzubieten und sprach die Ueberzeugung aus, daß es der Majorität im Abgeordnetenhause gelingen werde, diese Bagatelle dem Ministerium abzuringen.

Abg. Dr. Groß gab als Mitglied des Steuerausschusses Aufklärungen und erklärte, daß speciell bzgl. der Rentensteuer eine Erleichterung werde möglich sein.

An der Versammlung nahmen Delegirte von 43 Sparcassen in Mähren theil, ferner viele Landtags-Abgeordnete und die Reichsraths-Abgeordneten Dr. Promber, Dr. Fux, Dr. Habermann, Dr. Götz, Auspitz, Dr. Helcelet und Kulp.

Diese Anträge wurden nach längerer Discussion genehmigt. Die Direction der Ersten mährischen Sparcassa in Brünn wird diese Beschlüsse sofort in Vollzug setzen. In seinem Schlußworte sprach der Vorsitzende, Oberdirector Dr. Wallaschek die Hoffnung aus, daß die in den Beschlüssen ausgesprochenen Vorstellungen an maßgebender Stelle wohl gebührende Beachtung und Würdigung finden werden. Mit Dankesworten an die anwesenden Abgeordneten und Delegirten für deren Erscheinen und Theilnahme schloß der Vorsitzende nach mehrstündigen Berathungen den mährischen Sparcassentag.

Die österr.-ung. Zoll- und Handelsconferenz trat in Wien gestern zusammen, um in der Frage der bulgarischen Accise Beschlüsse zu fassen, welche den beiden Regierungen zur Annahme empfohlen werden sollen.

Spiritusmonopol. In der gestern zu Lemberg stattgefundenen Enquête betonten zahlreiche Redner, daß die Einführung des Branntwein-Monopols sowohl die landwirthschaftliche Industrie, als auch den Spiritushandel stark beeinträchtigen werde. Die Enquête gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß eine Aenderung des Branntweinsteuer-Gesetzes die Verringerung des Spiritus-Contingents zur Folge haben werde und daß bei der Einführung des Branntwein-Monopols die Aufhebung der Propination erfolgen müsse.

Die Aussig-Teplitzer Eisenbahn-Gesellschaft überreichte dem Handelsministerium ein Gesuch um Vorconcessionirung für den Bau der Strecke Teplitz-Reichenberg.

Aus der Zuckerbranche. Eine am Mittwoch in Brünn stattgefundene Versammlung mährischer, schlesischer, galizischer und niederösterreichischer Rohzuckerfabrikanten beschloß für die heurige Campagne die Abschätzung der Zuckerrüben-Rayons und vor dem 14. Februar keine Rübencontracte abzuschließen.

Mährische Escomptebank. Die Bilanz dieser Bank schließt mit einem Reingewinn-Saldo von 219.550 fl. 9 kr. und es wird der für den 26. Februar l. J. einzuberufenden Generalversammlung der Actionäre seitens des Verwaltungsrathes beantragt werden, aus dem verfügbaren Reingewinne den Jahrescoupon der mit 140 fl. eingezahlten Actien mit 12 fl. zu bemessen und einen Saldo von rund 31.000 fl., d. i. über 2 fl. per Actie, auf neue Rechnung vorzutragen.

Die Pester Vaterländische Sparcasse weist in ihrer Bilanz einen Reingewinn von 2,002.467 Gulden aus. Dem Antrag der Direction zufolge werden als diesjährige Dividende wieder vierhundert Gulden per Actie vertheilt werden. Außerdem wird ein namhafter Betrag auf neue Rechnung vorgetragen.

Bürstenfabrik. In Budapest constituirte sich eine Bürstenfabriks-Actien-Gesellschaft, welche den Zweck hat, mit Benutzung des J. B. Gane'schen Patentes Bürsten und einschlägige Artikel zu erzeugen. Das Actiencapital beträgt 200.000 fl.

Waarenberichte.

Wien, 31 Jänner. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus schließt fl. 15.30 Geld und fl. 15.50 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Amtlich notirt: Frühjahrsweizen von fl. 6.66 bis fl. 6 68, per Mai-Juni von fl. 6.77 fl. 6.79, per Herbst von fl. 7.08 fl. 7.10, Roggen per Frühjahr von fl. 5.79 fl. 5.71, Mai-Juni-Korn fl. 5.80 fl. 5.82, per Herbst fl. 6.09 bis fl. 6.11, Mais per Mai-Juni von fl. 6.44 bis fl. 6.46, Frühjahrshafer fl. 6.19 fl. 6.21, per Mai-Juni fl. 6.24, fl. 6.26, Jänner-Februar Raps, von fl. 10.10 bis fl. 10.20, August-September-Raps von fl. 11.05 bis fl. 11.15, Rüböl per Jänner-April von fl. 27.— bis fl. 28.—.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker); Rohzucker prompt oder per November-December ab Aussig fl. 12.32½: Raffinade prompt ab Prag fl. 28.75. — Hamburg (Kaffee.) Per Jän. 78 25, per März 1895 77 50, per Mai 77.— Werth in Pfennigen p. Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 97.— Francs, per vier Monate 96.— Francs.

Budapest, 31. Jänner. (Getreidegeschäft.) Frühjahrsweizen fl. 6.58, fl. 6 59, Frühjahrshafer zu fl. 6.01, bis fl. 6.02, Frühjahrskorn fl. 5.51, bis fl. 5.52, Mai-Juni-Mais fl. 6.24.

— **Teschen**, 1. Februar. (Spiritusbericht.) In der abgelaufenen Geschäftswoche waren die Preise des Artikels um eine Nuance matter und notirt prompte Rohwaare faßweise für Consumenten bis zu fl. 53.—, rectificirte Waare bis zu fl. 55.25 per 10000 Literpercent. Die offerirten Waaren fanden schlank Aufnahme und war der Absatz ein befriedigender.

Telegramme.

Berlin, 31. Jänner. (Reichstag.) In fortgesetzter Berathung des Antrages auf Aufhebung des Dictatur-Paragraphen für Elsaß-Lothringen tritt Staatsminister v. Koeller den Ausführungen des Abgeordneten Preis entgegen, welcher gegen die Ausnahme-Gesetze gesprochen hatte. Elsaß-Lothringen, führt Redner aus, sei das best verwaltete Land, es habe die besten Finanzen und die Landesvertretung arbeite dort sachlich gut. Die Elsaß-Lothringer fühlen sich in der Mehrzahl glücklich, was ihm oftmals ausgesprochen worden. Die Wahl Bebel's habe keineswegs die Bedeutung, daß dort so viele Socialdemokraten existiren; hinter dieser Wahl stecken vielmehr alle Unzufriedenen.

Berlin, 31. Jänner. (Abgeordnetenhaus.) In fortgesetzter Berathung des landwirthschaftlichen Etats bespricht Landwirthschafts-Minister Frh. v. Hammerstein die im Laufe der dreitägigen Debatte aufgeworfenen Fragen. Der Minister erklärt, die Regierung sei bereit, in die materielle Erwägung des Antrages des Grafen Kanitz einzutreten und ehrlich zu prüfen, ob der Antrag oder ein Theil der in demselben enthaltenen Ideen durchführbar sei. Die vorgestrigen Ausführungen des Ministers sollten kein Begräbniß des Antrages bedeuten. Redner werde seinen ganzen Einfluß geltend machen, damit die Reform der Zuckersteuer noch in dieser Reichstagssession eingebracht werde. Der Minister bekämpft im weiteren Verlauf seiner Rede eingehend die Ausführungen des Abg. Richter. Der Zuckerrübenbau beschäftige eine halbe Million Menschen. Es handle sich keineswegs blos darum, den Zuckerbaronen Geld in den Hals hineinzujagen. Die Branntwein-Steuerreform sei nöthig, damit für den zunehmenden Kartoffelbau Abnehmer gefunden werden. Der Minister warnt schließlich vor der agitatorischen Behandlung der Währungsfrage. (Beifall rechts.) Nach längerer Debatte wird der Titel „Gehalt des Landwirthschafts-Ministers" genehmigt.

Berlin, 1. Februar. Auf die Beileidskundgebung des Kaisers Wilhelm anläßlich des Todes des Marschalls Canrobert ist folgendes Telegramm aus Paris vom Gestrigen eingegangen: „Sire! Marschall Canrobert hätte die hochherzigen Gesinnungen tief empfunden, die Euere Majestät zugleich im Namen des Gardecorps ausdrücken. In ihrem Schmerze richtet die Familie des Marschalls an Euere Majestät die ehrerbietige Versicherung der Dankbarkeit. Lieutenant Canrobert, Schiffslieutenant de Navacelle."

Paris, 31. Jänner. (Kammer.) Der Kriegsminister General Zurlinden unterbreitet eine Vorlage, mit welcher ein Credit von 20000 Frcs. für die Leichenfeier des Marschalls Canrobert beansprucht wird. — Der radicale Deputirte Hubbard bekämpft die Vorlage, indem er ausführt, daß Marschall Canrobert am Staatsstreiche theilgenommen und bei Metz capitulirt habe. — Ministerpräsident Ribot erwidert, Canrobert habe das französische Banner auf allen Schlachtfeldern ruhmreich geführt. (Heftige Unterbrechungen auf der äußersten Linken.) Der Ministerpräsident stellt die Vertrauensfrage. — Hubbard will repliciren, wird aber vom Centrum am Sprechen gehindert. (Heftiger Lärm. Rufe: Es lebe die Armee.) Nach viertelstündigem Tumult gelangt Hubbard endlich wieder zum Worte und verliest einzelne Sätze aus dem Capitulations-Protokoll von Metz. (Lärm)

Unter großem Lärm wurde alsdann die Debatte über das Verhalten Canroberts bei dem Staatsstreich fortgesetzt, wobei auf Le Hérisse's Bemerkung, Canrobert habe nur die Befehle seines Vorgesetzten ausgeführt, Brisson bemerkte, der Soldat dürfe der Verfassung widersprechende Befehle nicht ausführen. — Der Socialist Groussset beantragte, Baudin ein Denkmal zu setzen. Der Ministerpräsident Ribot erwiderte hierauf, Groussset habe selbst die Landesgesetze verletzt, er sei also nicht berechtigt, für Baudin zu sprechen. Canrobert möge der jungen Armee als Vorbild dienen. Der Antrag Groussset wurde darauf mit 296 gegen 150 verworfen und der beantragte Credit mit 288 gegen 152 Stimmen bei 150 Stimmenthaltungen genehmigt.

Die Kammer spricht sich mit 304 gegen 160 Stimmen für die dringliche Behandlung der Creditforderung und sofortige Debatte aus.

Im Senate legte der Justizminister Trarieux den Amnestie-Entwurf vor. Derselbe wurde als dringlich erklärt, worauf die Bureaux des Senates unverzüglich zusammentraten und eine Commission wählten, deren sämmtliche Mitglieder für die Annahme des Entwurfs sind.

Der König von Serbien wohnte der Sitzung des Senates und später der Kammersitzung bei.

Paris, 1. Februar. Der Ministerrath hat das Leichenbegängniß des Marschalls Caurobert, welches ein rein militärisches Gepräge tragen wird, auf Sonntag verschoben.

Paris, 1. Februar. König Alexander von Serbien stattete heute dem Minister des Aeußern, Hanotaux, einen Besuch ab und verblieb bei demselben über eine Viertelstunde.

Rom, 31. Jänner. Ueber Antrag der Cardinals-Commission für die orientalischen Kirchen beschloß der Papst, in Constantinopel eine höhere Studienanstalt zur Ausbildung des griechisch-katholischen Clerus zu gründen und bei derselben eine Kirche erbauen zu lassen, in welcher der Gottesdienst nach griechischem Ritus abgehalten werden soll.

London, 31. Jänner. „Reuter's Office" meldet aus Shangbai vom Heutigen: „Wie ein aus Wei-hai-wei eingelangtes Telegramm ankündigt, haben die Japaner ein Fort im Osten Wei-hai-wei's erobert; das auf der entgegengesetzten Seite des Hafens befindliche Fort beschießt jedoch dasselbe in wirkungsvoller Weise. Die Chinesen hoffen, Wei-hai-wei halten zu können."

Antwerpen, 1. Februar. (Proceß Joniaux.) Der Staatsanwalt schloß sein Plaidoyer mit der Aufforderung an die Geschworenen, die Schuldfrage hinsichtlich der drei Anklagepunkte zu bejahen.

Petersburg, 31. Jänner. Die „Juristische Zeitung" schreibt, die Thronbesteigung des Kaisers Nikolaus rief in einigen Kreisen Rußlands in willkürlicher Weise die Idee hervor, daß eine wesentliche Veränderung in der Ordnung der Staatsverwaltung möglicherweise geplant werde. Diese durch nichts begründeten Voraussetzungen, welche mit der Geschichte und dem Wesen und Charakter unserer selbstherrschaftlichen Verwaltung, sowie auch mit dem anläßlich der Thronbesteigung erlassenen Manifeste des Kaisers Nikolaus in vollem Widerspruche stehen, haben zur Einbringung einer Petition seitens des Twer'scher Gouvernements und der Semstwo-Versammlung wegen Theilnahme der Vertreter des Semstwo an den Angelegenheiten der allgemeinen inneren Verwaltung geführt. Ohne Zweifel ist der Gedanke der Einreichung solcher Petitionen selbst im gegenwärtigen Augenblicke nur in Folge der in der Gesellschaft verbreiteten Gerüchte entstanden, daß sich der Kaiser diesen Petitionen gegenüber wohlgeneigt verhalten werde. Nur so konnte man sich auch die neuerliche Meldung der Blätter erklären, wonach es dem Kaiser gefallen hätte, die Wahl der Person für den vacanten Posten des Ministers der Wege und Communicationen der Einsicht des Reichsrathes anheimzustellen. Bei Berücksichtigung des Vorangeführten erscheint die sich durch Festigkeit und Klarheit auszeichnende Ansprache des Kaisers im Winterpalais als durchaus zeitgemäß, da sie der Möglichkeit jeglicher durchaus unbegründeter Illusionen vorbeugt, welche zu traurigen Folgen führen müßten, in die unwillkürlich nicht nur einzelne Personen, sondern auch ganze Institute hineingezogen werden könnten.

Petersburg, 1. Februar. Der Kaiser und die Kaiserin empfingen gestern weitere 129 Deputationen, darunter solche von jüdischen Gemeinden aus verschiedenen Theilen des Reiches.

Moskau, 31. Jänner. Die Herausgeber und Redacteure der hiesigen Zeitungen „Moskowskija Wiedomosti," „Moskowskij Listok," „Rußkoje Obosrenje" und „Rußkoje Slowo" ließen anläßlich des kaiserlichen Gnadenerlasses vom 13. d. M. gestern einen Gottesdienst in der Sergiuskirche abhalten und dem Kaiser Nikolaus durch Vermittlung des Großfürsten Constantin Constantinowitsch ihren Dank zum Ausdrucke bringen. Außerdem beschlossen dieselben, ein nach dem Kaiser Nicolai benanntes Asyl für arbeitsunfähig gewordene Mitarbeiter russischer Zeitungen sowie deren Familien zu gründen und für die St. Sergiuskirche ein Bild dieses Heiligen zu stiften. Für das Asyl wurden von den Zeitungsherausgebern namhafte jährliche und einmalige Beträge gezeichnet.

Sophia, 1. Februar. Stambulow's Freunde haben dessen Candidatur für die Ergänzungswahlen in Tirnowo aufgestellt. — Stambulow's „Swoboda" bezeichnet das Vorgehen der bulgarischen Regierung in der Accisefrage gegen Oesterreich-Ungarn welches sich in den ernstesten Momenten als Freund erwiesen, als landesverrätherisch.

Sophia, 1. Februar. Der „Progres," das officielle Organ der Minister Madjarow und Velichkow, greift im heutigen Leitartikel heftig Oesterreich an und sagt, Oesterreich verfolge in der Accisefrage ein politisches Ziel, aber die jetzige Regierung würde ihre elementarsten Pflichten vergessen, sollte sie Oesterreich gegenüber noch so wenig nachgeben. Wir müssen alle Mittel anwenden, um uns vom österreichischen Einflusse gänzlich zu emancipiren und von diesem Standpunkte aus können wir Oesterreich in der Accisefrage nur danken, denn es hat endlich seine Karten aufgedeckt.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 1. Februar. Mittagscurse: Mai-Rente 100·75. Oesterr. Kronenrente 101·—, Ungar. Kronenrente 99·30, Oesterr. Goldrente 125·60, Oesterr. Creditactien 414·50, Ungar. Creditactien 503·50, Staatsbahn-Actien 399·25, Elbethal-Actien 277·75, Länderbank-Actien 284·20, Marknoten 60·85. Tendenz: böhmische Bahnen fest; Kohlenwerthe gesucht.

EDMUND WOLF, Bankgeschäft,
Wien, I. Gonzagagasse 14,

Obiges Bankgeschäft wird zur Durchführung aller **Börsenaufträge** bestens empfohlen. — Im Verlage des Bankgeschäftes **Edmund Wolf in Wien** erscheint monatlich 3mal das finanzielle Fachblatt **„Der Phönix"**, jährliches Abonnement sammt Porto **einen Gulden**. Enthält eine Fülle finanzieller Informationen. Probenummern gratis und franco.

Wetteraussichten für den 2. Februar.

(Telegraphische Prognose der Wiener meteorologischen Centralanstalt, für die Beskiden-Gegenden ermittelt.)

Keine wesentliche Aenderung.

Eingesendet.

Teschen, 1. Februar. (Todesfall.) Heute ist hier der am 5. Juli v. J. erst ausgeweihte Priester, P. Rudolf Skupin (geb. aus Karwin) im Alter von 24 Jahren gestorben. Das Leichenbegängniß findet Sonntag 3¼ Uhr Nachmittags statt.

Die beste, ausgiebigste und im Gebrauch billigste Seife, die **einzige**

wirklich neue

und werthvolle Erfindung in der Seifenfabrication ist (133)
unwiderlegbar **Schicht's Patentseife.**
Nur echt in Papierpackung mit Schutzmarke Schwan.

Ferner zu haben: (60)
In **Mähr.-Ostrau** in der Apotheke des Hrn. **Adalbert Johanny**
" " " " " **Droguerie „zum schwarzen Hund."**
" **Polu.-Ostrau** " " Apotheke des Herrn **Karl Lutz.**
" **Witkowitz** bei dem Kaufmann Herrn **Ignaz Liebermann.**
" **Wagstadt** in der Apotheke des Herrn **Hans Schorczik.**

Mit Schicht's Patentseife gewaschene und noch feucht gebügelte

Seiden-Kleider

(146) werden wie neu.

MATTONI'S GIESSHÜBLER

Die Beachtung dieses Korkbrand-Zeichens, sowie der rothen Adler-Etiquette wird als Schutz empfohlen gegen die häufigen Fälschungen von

Mattoni's Giesshübler Sauerbrunn.

Depot in Teschen bei Herren Carl Bernatzick & Sohn, in Friedek bei Herrn J. Gabriel, in Mistek bei Herren St. Werlik's Söhne, in Jablunkau bei Herrn Anton Ausschwitzer.

Ursprungsort: Giesshübl Sauerbrunn

Eisenbahnstation, Cur- und Wasserheilanstalt bei Karlsbad. Prospecte gratis und franco. (148)

Wiener Börse vom 31. Jänner 1895.

Renten.	Geld	Waare
In Not. Mai-Nv. 100 fl	100.65	100 85
„ „ Fb.-Aug. „ „	100.65	100.85
„ Silb. Jan.-Jul. „ „	100.75	100.95
„ „ Apr.-Oct., „	100.85	101 05
Oest. Gldr. 100 fl N. 4 %	25 50	25 70
Krou.-W fl fr. 200 KN.	100.95	101.15
„ „ „ p. Ult. „	100.95	101.15
Ungar. Gold. 10.000 fl		
100 fl. Nom Cass. 4 %	—.—	— —
dto. 100 fl N. p. Cff. 4 %	124 80	125.80
dto. „ „ „ d. Ult. 4 %	126.—	127 —
Ung. Kr.-W. fl. 200 K. Nom. 4 %	98.—	—.—
dto. dto. Ult. 4 %	99.10	99.80
Lotterie-Effecten.		
Donau-Regul.-Lose	129 50	130.—
Theiß-Regul.-Lose	144.—	145.—
Ungar. Präm.-Anlehen	153 25	159.25
1864er Staatslose	199 —	199.75
1860er „ ganze	156.75	157 75
1860er „ Fünftel	163 25	165 25
1854er 4 % Staatsl.	150 50	—.—
Credit-Lose	198.25	199 —
Klary-Lose ... fl. 40	58.25	59.25
4 % Donau-Dpschffl.	— —	150 —
Innsbr. Stadt. fl 20	26 —	— —
Krakauer Lott.-Anl.	26 25	—.—
Laibacher Lose	25.—	25.50
Ofener Lose ... fl. 40	61.50	63.—
Palffy-Lose ... fl. 40	58.50	59.50
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	18.—	18 40
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	12 30	12 60
Rudolfs-Lose ... fl. 10	23.25	24.25
Salm-Lose ... fl. 40	69 —	70 —
Salzburger-Lose. fl. 20	27 50	28 50
St. Genois-Lose fl. 40	72 25	73.25
Stanislau-Lose. fl. 20	46 —	48 —
Waldstein-Lose. fl. 20	51.50	—.—
Wiener Communal-L.	106.50	107 50
3 % Serbische Lose	39 —	40 50
Dombau-Lose	9.40	9.80
Gewinnscheine d. 3 % Pfdr. d. B-C.-A. vom Jahre 1889	19 75	20 75
Gewinnsch. d. 3 % Pfdr. d. B.C. A. d. J. 1880	28.—	31.—
Gewinnscheine der 4 % Prämien-Schuldv. der ung. Hypothekenbank	21.—	22 —

Eisenbahn-Actien.	Geld	Waare
F.-Nordb. 1000 fl. C.M.	3490	3500
Karl-Ldwigb. 200 fl. C.M.	—.—	—.—
Kaschau-Oderb 200 fl. C.	198.25	199.25
Lemb.-Czern.-J. 200 fl. C.	298.75	299.75
Nordwestbahn 200 fl. C.	275.50	276 —
Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)	399.25	400 —
Südb. 200 fl. (500 Fr.)	105 —	105.75
Bank-Actien.		
Anglo-Austrian-Bank	184.20	185.20
Bodencredit	558.—	562 —
Cred.-Anst. f. H. u. G. 160	414 60	415.15
Ungar. Credit	503 75	504.25
Escompte-Ges., niederöst	870 —	890.—
Länderbank	234.25	235.25
Oesterr.-Ungarische Bank	1065	1069
Unionbank	323.50	324.25
Pfandbriefe.		
4½ % Anglo-öst. Bank	101.—	—.—
3 % Ang. B-C.-A.	115.75	116.25
3 % Allg. B.-C.-A. II.	117 50	118 25
6 % Galiz. B.-C.-A.	102.50	103.50
4 % Galiz. B.-Cr B.	96.50	97.—
5 % Galiz. Hypothekenb.	110.—	112.—
5 % „ innerh. 40 J. verl.	101.20	101.80
4½ % „ 50 J. verl.	100.—	100.70
3 % Gal. Rustic Cr.-A.	—.—	—.—
5½ % Mähr. Hypth.-B.	102 50	—.—
5 % Oest.-Schl. B.-C.-A	101.50	102 50
4½ % „ „	102 25	—
4 % „ „	98.30	98.80
4 % Oesterr. ung Bank	100.—	100.80
5 % Ung. B.-Cr.-A	101.—	102.—
4 % Ung. Hypth.-Bank (Prämien-Pfandbriefe)	127.50	128 50
Devisen.		
Deutsche Plätze 100 M.	60.75	60 90
London 10 Livre	124.10	124.45
Paris 100 Francs	49.35	49 45
Valuten.		
K. Rand-Dukaten	5.82	5 84
20 Francsstücke	9.86	9.87
Engl. Sovereigns	12.38	12.43
Deutsche Reichsmark	60.90	60.97
Russische Rubel	1.33	1.33

Auf der Neige des Jahrhunderts.

Roman von Gregor Samarow.

(66. Fortsetzung.)

Dann verschloß er die Thür von außen und schritt, den Knäuel weiter abrollend, in gerader Linie über das Feld nach dem Walde zu, immer die Leute leicht mit Erde bedeckend, so daß dieselbe, wenn keine besonders sorgfältige Untersuchung des Terrains stattfand, woran in dieser Zeit nicht gedacht werden konnte, nicht zu bemerken war.

Er kam, immer ein Knäuel nach dem anderen abrollend und die Enden der Lunte mit einander verknüpfend, bis zu einem etwas vor der Waldlisiere stehenden großen Baum, der augenfällig erkennbar war. Hier rollte er das Ende des letzten Knäuels zusammen, legte es zwischen die starken Baumwurzeln und bestreute es mit Erde und trockenem Laub.

„So," sagte er aufathmend, „so weit wäre alles gelungen. Atkins hat Recht, man muß das Seine thun und das Uebrige dem Schicksal überlassen. Sie glauben dort, auf die Macht ihres Goldes gestützt, uns zu beherrschen und unterjochen zu können, doch ist der feste Wille und der unbeugsame Muth mächtiger als sie. — Liegt es doch nun in meiner Hand, in der Hand des Verfolgten und Geächteten, durch einen kleinen Funken, den stolzen Bau jener hochmüthigen Geldfürsten zu zertrümmern, wie sie am Werk sind, die Hochburg derer zu zerstören, die wie der alte Freiherr von Holberg vor ihnen die Welt beherrschten und wahrlich noch besser waren, denn sie hatten ein menschliches Herz und konnten menschlich hassen und lieben, während diese, der Schlange gleich, ihre wehrlosen Opfer umschlingen und ihnen Blut und Mark aussaugen. — Jene verstanden es doch, die von ihnen Unterjochten auch mit dem Geist und mit dem Herzen zu beherrschen, hat mich doch dieser alte Friedrich mit seiner Liebe und Verehrung für seinen Herrn, dem er jeden Augenblick sein Leben opfern würde, wirklich gerührt. — Damals gab es noch ein Band zwischen dem Herrn und dem Diener und die Herren verstanden es wenigstens, durch kühnen Muth und edelsinnigen Stolz Achtung und Ehrerbietung zu erringen und ihre Untergebenen vergessen zu lassen, daß sie zu gleichem Recht mit ihnen geschaffen seien. Aber die heutigen Barone des Goldes, wie jener Commerzienrath dort, erschleichen und erlisten in feiger Sicherheit unter dem Schutz der Gesetze, die nur für sie gemacht sind, was Jene mit eiserner Faust erzwangen — die Herrschaft Jener ist krachend in mächtige Trümmer zersplittert, diese werden in Staub versinken, ohne eine Spur zu hinterlassen!"

Er streckte wie drohend die Hand nach der Fabrik hin aus und ging dann langsam, nachdem er noch einmal den einzelstehenden Baum, unter dem er seine Lunte verborgen, scharf betrachtet hatte, nach seiner Wohnung in dem Dorfe zurück.

Am nächsten Morgen traf er mehrere von den übrigen Arbeitern. Er sagte ihnen, daß er sich nicht einer möglichen Haft aussetzen wolle und sich für verpflichtet halte, andere Arbeit zu suchen, da er doch hier nichts mehr nützen könne. Er ermahnte sie Alle festzuhalten, da die neuen Arbeiter doch nur ein Schreckmittel seien, um sie zur Nachgiebigkeit zu zwingen und wenn es nicht anders wäre, so möchten sie seinem Beispiel folgen, sie würden auch anderswo Arbeit und auch wohl höhere Löhne finden, da ihre Feinde auch einander nicht schonen, wenn es gelte, aus der Verlegenheit eines Concurrenten Nutzen zu ziehen.

Die meisten Arbeiter hörten ihn finster und schweigend an, sie Alle empfanden ja täglich mehr die peinliche Noth, welche an die Stelle ihres früheren freundlichen und sorgenfreien Lebens getreten war; einzelne Weiber riefen ihm sogar Verwünschungen nach und warfen ihm die Schuld daran vor, daß sie nun ihre Kinder kaum noch satt machen könnten.

Auf dem Bahnhof sah ihn der Gendarm und fragte, wohin er reisen wolle.

„Ich will mich nach einer anderen Arbeit umsehen," erwiderte Mersmann, „und im Auskunftsbureau der Residenz nachfragen, das ist ja das Einzige, was mir übrig bleibt, da man mir hier meine Stelle genommen, obwohl ich immer meine Pflicht that, nur weil ich für meine Genossen gesprochen und ihr Recht auf genügenden Lohn verfochten habe."

Der Gendarm ließ ihn ruhig abreisen und sagte ihm, es sei gut, daß er ginge, die Uebrigen würden wohl zur Vernunft kommen, wenn sie nicht mehr aufgereizt würden.

„Ich habe sie nicht aufgereizt," erwiderte Mersmann, „ich konnte ja mit meiner Stellung zufrieden sein, aber für sie zu sprechen, war meine Pflicht und Schuldigkeit."

Er wendete sich kurz um und stieg in den zur Abfahrt bereitstehenden Zug.

Eine Stunde später kam ein Zug Dragoner an und an ihrer Spitze ritt Meinhard, den der Regimentscommandeur ausgewählt hatte, da er ja mit den Verhältnissen der Gegend am besten bekannt war und es ihm vielleicht am leichtesten gelingen könnte, einen Zusammenstoß zu vermeiden.

Mit dieser Instruction hatte der junge Officier das erste selbständige Commando in einer wichtigen und bedeutungsvollen Sache übernommen, der Stolz über das ihm dienstlich erwiesene Vertrauen, dessen Rechtfertigung für seine künftige Carriere von hoher Wichtigkeit werden konnte, ließ sein von dem gesicherten Lebensglück erfülltes Herz noch höher schlagen; so langte er denn am Orte seiner Bestimmung ganz glücklich darüber an, daß es ihm vergönnt war, sein erstes Probestück im ernsten Dienst unter den Augen seines Vaters abzulegen.

Er meldete sich zuerst auf der Fabrik, in deren Ställen und Wohnräumen seine Leute Quartier zu nehmen hatten und wo er auch selbst seine Wohnung nehmen mußte, um in steter unmittelbarer Fühlung mit seiner Truppe zu bleiben.

Der Commerzienrath, den die letzten Vorgänge außerordentlich erschreckt hatten, begrüßte den zu seinem Schutz erscheinenden Officier, obgleich derselbe der Sohn des ihm so wenig sympathischen Freiherrn Rochus war, mit einer außerordentlichen Zuvorkommenheit, und Robert geleitete Meinhard in die für ihn bereitstehende, mit reichem Comfort und Luxus ausgestattete Wohnung, um ihm zunächst die Lage der Dinge genau mitzutheilen; er sprach dabei die Hoffnung aus, daß es kaum zu einem ernsten Zusammenstoß kommen werde, da der Hauptanstifter der ganzen Bewegung abgereist und die Mehrzahl der Leute von dem für sie mit großen Entbehrungen verbundenen Widerstand ermüdet seien.

Nachdem Meinhard seine Toilette erneuert, bat er zunächst um die Erlaubniß, der Frau Commerzienräthin seine Aufwartung zu machen, und diese war entzückt von der galanten Liebenswürdigkeit des jungen Officiers, bei welchem sie so gar nichts von dem Hochmuth fand, den sie bei seinem Stande vorausgesetzt hatte. (Fortsetzung folgt.)

Petroleummotor „HERKULES"

(stehend, liegend oder fahrbar) mit gewöhnl. Lampenpetroleum unbedingt zuverlässig arbeitend, Petroleumverbrauch pro Stunde und Pferdekraft ca. ¼ Liter.

Pumpen für alle Zwecke, Dampfpumpen, Centrifugalpumpen, Bau-, Hof- und Jauchepumpen. — Kostenanschläge unentgeltlich u. portofrei.

Rich. Langensiepen

Specialfabriken in Magdeburg, Buckau, St. Petersburg. Filialen: Berlin, Mannheim, Moskau, Riga.

FILIALE WIEN: VI. Mariahilferstrasse 19.

Bevollmächtigter: Heinrich Brix. (30)

2 goldene, 13 silberne Medaillen, 9 Ehren- u. Anerkennungs-Diplome.

Franz Joh. Kwizda

Schutz-Marke.

K. u. k. österr.-ungar. Hoflieferant.

Kwizda's Restitutionsfluid

k. u. k. priv. Waschwasser für Pferde.

Preis 1 Flasche 1 fl. 40 kr. ö. W.

Seit 30 Jahren in Hof-Marställen, in den grösseren Stallungen des Militärs und Civils im Gebrauch, zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach grossen Strapazen, bei Verrenkungen, Verstauchungen, Steifheit der Sehnen etc., befähigt das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training. (1523)

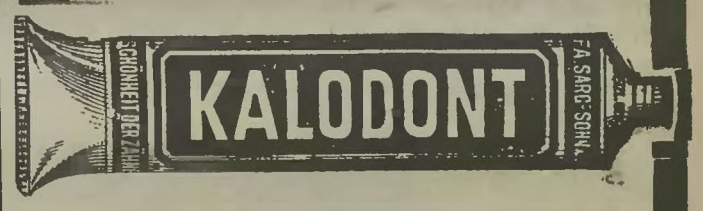
Königl. rumänischer Hoflieferant.

Man achte gefälligst auf obige Schutzmarke und verlange ausdrücklich Kwizda's Restitutionsfluid.

Haupt-Depot: Kreis-Apotheke Korneuburg bei Wien.

Zu beziehen in allen Apotheken und Droguerien Oesterreich-Ungarns.

SARG'S sanitätsbehördlich geprüftes (Attest Wien, 3. Juli 1887)



viele **MILLIONEN** male

erprobt und bewährt, zahnärztlich empfohlen, zugleich billigstes

Zahnreinigungs- und Erhaltungsmittel.

Ueberall zu haben.

„Reforme-Mieder"

Patentirt in Oest.-Ung. u. Frankreich.

Ein Unicum in seiner Art.

Ausgeschnittene, regulirbare Hüfte.

Höchst einfach im An- u. Ablegen, gewährt es die grösste Bequemlichkeit und gibt der Brust sowohl als auch dem ganzen Oberkörper eine schöne, elegante, graciöse und plastische Form. Zur Einengung von grossem Unterleib sehr praktisch, als Umstandsmieder unübertrefflich.

Preis e in Fischbein: fl. 2.50, fl. 3.25, fl. 4.— per Stück.

Leop. Landeis & Bruder, Wien

VI. Wallgasse 16. (124)

Dr. Krohn's Pädagogium in Katscher (Preuss.-Schles.),

seit vielen Jahren bewährte und staatl. concess. Lehr- und Erziehungsanstalt, bereitet mit nachweislich bestem Erfolge für die oberen Classen aller höheren Schulen (nach österr. Lehrplänen) vor. (1822)

Mit über 1000 Anerkennungen als die besten anerkannten Uhren

WILH. KÖLLMER

kais. königl. handelsger. protokoll. bürgerlicher Uhrmacher,

WIEN, IX. Servitengasse 1.

Werkstätte für neue Uhren und Reparaturen. Großes Lager und directe Bezugsquelle aller Gattungen Gold- und Silber-Genfer Uhren, als auch Gold und Silber-Waaren. Wiener Pendel-, Speisezimmer-, Küchen-, Wecker-, Reiseuhren. — Eigene Erzeugung. — Beste Construction. — Festgesetzte Preise. — Händler 10 %. (1526)

Neuer Uhren-Katalog gratis.

(13)

Alleinige Fabrik in Amsterdam.

Königlich niederländischer Hof-Lieferant, kaiserl. königl. österreichischer Hof-Lieferant, und vieler anderer europ. Höfe.

WYNAND FOCKINK

Gegründet 1697.

Fabrik von feinen holländischen **Liqueuren.**

Fabriks-Niederlage: **WIEN,** I. Kohlmarkt Nr. 4.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publicums sind die Liqueure echt auch bei den bekannten renommirten Firmen zu haben und wird aufmerksam gemacht, daß meine holländischen Liqueure nur in Amsterdam erzeugt werden und ich weder in Oesterreich-Ungarn, noch sonst wo, außer in Amsterdam, eine Fabrik besitze.

z. Z. 571.

Bewerbungs-Ausschreibung

wegen Verleihung einer Landes-Subvention an einen Thierarzt in Zuckmantel.

Vom schles. Landesausschusse wird hiemit bekannt gegeben:

Auf Grund des Beschlusses des hohen schles. Landtages vom 30. November 1887 wird eine Thierarztstelle mit dem Wohnsitze in Zuckmantel mit jährlich 400 fl. aus Landesmitteln subventionirt.

Bewerber um diese Subvention haben ihre Gesuche

bis 15. März 1895

beim schles. Landesausschusse in Troppau einzureichen und sich über den mit gutem Erfolge zurückgelegten Lehrcurs der k. k. Thierarzneischule durch Beibringung des Diplomes auszuweisen. Bei bereits ausgeübter Praxis können Zeugnisse über die bisherige Wirksamkeit als praktischer Thierarzt beigebracht werden.

Die Rechte und Pflichten des Thierarztes werden durch eine Dienst-Instruction geregelt, welche in der schles. Landeskanzlei eingesehen werden kann und wovon auswärtigen Bewerbern auf Verlangen Abschriften zugesendet werden. Nach dieser Dienst-Instruction steht sowohl dem Landesausschusse, als auch dem Thierarzte das Recht der halbjährigen Kündigung zu.

Vom Tage des Dienstantrittes wird die Subvention flüssig gemacht.

Vom schlesischen Landesausschusse.

Troppau, am 21. Jänner 1895.

Der Landeshauptmann:

(1890) **Heinrich Graf Larisch** m. p.

Echte Brünner Stoffe

Für Frühjahr und Sommer 1895.

Ein Coupon Mtr. 3.10 lang, completer Herrenanzug (Rock, Hose u. Gilet gebend) kostet nur
fl. 4.80 aus guter
fl. 6.— aus besserer
fl. 7.75 aus feiner
fl. 9.— aus feinster
fl. 10.50 aus hochfeinster
echter Schafwolle.

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Ueberzieherstoffe, Touristenloden, schwarze Peruvienne und Dosking, Staatsbeamtenstoffe, feinste Kammgarne 2c., versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantirt.

Zur Beachtung! Das P. T. Publicum wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich Stoffe bei directem Bezug bedeutend billiger stellen, als die von Zwischenhändlern bestellten. Die Firma Siegel-Imhof in Brünn versendet sämmtliche Stoffe zu den **wirklichen Fabriks-Preisen ohne Aufschlag** des die Privat-Kundschaft sehr schädigenden schwindelhaften „Schneider-Rabattes". (161)

Offert-Ausschreibung

für den Bau einer hölzernen Brücke über die Olsa in Konkolna.

Der Bau einer hölzernen Brücke über die Olsa in Konkolna soll im Offertwege verdungen werden.

Die Arbeiten sind veranschlagt wie folgt:

1. Zimmermanns-Arbeiten	7356 fl.	78 kr.
2. Schmiede-Arbeiten	1278 „	50 „
3. Neben-Arbeiten	664 „	72 „
Zusammen	9300 fl.	00 kr.

Die vom schles. Landes-Bauamte verfaßten Pläne und Vorausmaße und die Vergebungsbedingnisse liegen beim Bezirksstraßenausschuß-Mitglied Hrn. Julius Chlebowski in Roy bei Freistadt in dessen Kanzlei jeden Tag von 9 bis 12 Uhr Mittags zur Einsicht auf. Vorausmaße und Vergebungsbedingnisse werden von demselben über Verlangen ausgefolgt.

Die Angebote, welche sich auf sämmtliche 3 Posten der Ausschreibung erstrecken müssen, haben auf **Einheitspreise** zu lauten und sind versiegelt, postfrei mit einer den Inhalt kennzeichnenden, deutlichen Aufschrift bis zum

10. Februar 1895,

12 Uhr Mittags beim Obgenannten in Roy einzureichen.

Die Vergebung erfolgt auf Nachmaß.

Den Offerten ist ein **Vadium von 5%** der Angebotssumme beizuschließen.

Bezirksstraßenausschuß Freistadt,

Der Obmann:

(1827) **Georg Michnik** m. p.

Der Waschtag

(33)

kein Schrecktag mehr!

patentirten Mohren-Seife **Bei Gebrauch** der wäscht man 100 Stück Wäsche in einem halben Tage tadellos rein und schön. **Bei Gebrauch** der **patentirten Mohren-Seife** wird die Wäsche noch einmal so lange erhalten als bei Benützung jeder anderen Seife. **Bei Gebrauch der patentirten Mohren-Seife** wird die Wäsche nur einmal statt wie sonst dreimal gewaschen. Bei Gebrauch der **patentirten Mohren-Seife** wird Niemand mehr mit Bürsten waschen oder gar das schädliche Bleichpulver benützen. **Bei Gebrauch** der **patentirten Mohren-Seife** wird Zeit, Brennmaterial u. Arbeitskraft erspart. Vollkommene Unschädlichkeit bestätigt durch Attest des k. k. handelsgerichtl. bestellten Sachverständigen Hrn. Dr. Adolf Jolles.

Zu haben in allen größeren Specerei- u. Consumgeschäften

Haupt-Depôt: Wien, I., Renngasse 6.

Lehrern, Staats-, Gemeinde- u. Privat-Beamten, Pensionisten und Kaufleuten

bietet die unter dem Protectorate Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn **Erzherzog Josef** stehende (1722)

„Erste Militärdienst-Versicherungs-Anstalt"

Gelegenheit zu ansehnlichem Nebenverdienste, Organisations- und Acquisitions-Beamte werden zu günstigen Bedingungen engagirt. Laien bestens instruirt. Gefällige Offerte an die

General-Repräsentanz Brünn, Johannesgasse 5.

G. RIES,
kaiserlich russischer Hoflieferant,
MOSKAU.

Sanitätsbehördlich geprüft.

„Crême Venus" Haut-Conservirungsmittel. Vorzügliches, **vollkommen unschädliches** Cosmeticum, speciell **gegen Fettglanz u. Rauhheit** der Haut, **macht die Haut blendend weiß**, verhütet das Entstehen der Runzeln und Falten und erhält den Teint in jugendlicher Frische. **„Crême Venus" enthält keine Fettsubstanzen**, wird deshalb nie ranzig und kann schadlos zu jeder Tages- und Jahreszeit angewendet werden. Im Interesse des Publicums wird um **genaue Beachtung der nebenstehenden Schutzmarke** ersucht. **Preis fl. 2.—.**

Flüssiger Puder „Eugénie" aus Myrtenblüthen zur Verschönerung der Gesichtsfarbe und um dieselbe immer blühend und jung zu erhalten. Verleiht sowohl dem Gesichte und Nacken, als auch den Armen und Händen Weichheit und marmorähnliche Reinheit, vertreibt jede **Rauhheit der Haut** und Flecken aller Art. **Preis fl. 2.—.**

Rothe flüssige Schminke „Eugénie". **Vollkommen unschädlich!** Gibt den Wangen, Lippen und Ohren eine schöne, **natürliche** Rosafarbe, läßt sie auch bei elektrischem Lichte in natürlicher Farbe erscheinen und haftet drei Tage auf der Haut.

Puder „Eugénie" weiß, rosa, crême. **Er haftet vollständig u. unmerklich an der Haut und gibt derselben die natürliche Weichheit und jugendliche Frische. Preis fl. 1.20, mit Puderquaste fl. 1.50.**

Trixogen vorzügl. Haarwuchsmittel, kräftigt den Haarboden u. verhindert untrüglich jede Schuppenbildg. **fl. 1.60.**

„Nigritine Végétale" Haarfarbe, schwarz u. braun. Haare mit diesem Mittel gefärbt, bewahren ihre Farbe 6 Wochen lang und es ist gänzlich unmöglich, die künstliche Färbung von der natürlichen zu unterscheiden. **Preis fl. 3.50.**

Flüssige kaukasische Schnurrbartwichse zum Wachsthum des Schnurrbartes und Restaurirung desselben. **Kein Schnurrbartbrennen nothwendig. Gibt jedem Schnurrbart die gewünschte Form. Preis 75 kr.** (52)

Depot: Ludwig Haas, Bielitz.

Prima russischen, galizischen

Rothkleesamen,

sowie Schwedisch- und Weißkleesamen,
garantirt kleeseidefrei, offerirt (1888)

E. Kraus, Biala, Galizien.

Kundmachung.

Zur **meistbietenden Verpachtung** des, der **Stadtgemeinde Freistadt** gehörigen, zum **Ausschanke** von **Wein, Bier** und **Branntwein** berechtigten

Schankhauses Nr. 19

(Babischowietz)

zu welchem ein **neu angelegter Restaurationsgarten sammt Kegelbahn** und ein Acker im Ausmaße von 2 Joch gehören und zwar für die Zeit vom 1. April 1895 bis letzten März 1898, wird

Donnerstag den 14. Februar 1895,

Vormittags 10 Uhr hieramts eine öffentliche Licitation abgehalten werden.

Als Ausrufspreis werden 270 fl. ö. W. angenommen, wovon jeder Licitant vor Beginn der Licitation einen 10% Betrag als Vadium zu erlegen hat.

Hiezu werden Pachtlustige eingeladen mit dem Bemerken, daß die Licitations- und Pachtbedingnisse während der gewöhnlichen Amtsstunden hieramts eingesehen werden können. (1863)

Stadtvorstand Freistadt,

am 28. Jänner 1895.

Große Werkstätte

im Innern der Stadt Mähr.-Ostrau,

sammt Magazin, Gehilfenzimmer, Schopfen, breitem Einfahrtsthor, mit Vorhaus zur Benützung, für jedes Geschäft geeignet, (bisher durch 30 Jahre Jahre Lackirer- und Anstreichergewerbe) ist event. mit Wohnung vom 1. Juli 1895 unter günstigen Bedingungen zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt Frau **Marie Wik**, Hausbesitzerin in **Mähr.-Ostrau**, Bräuhausgasse 313. (129)

Z. 67.

Offert-Ausschreibung

für den Neubau der 2·543 Km. langen Bezirksstraßenstrecke Neulublitz-Morawitz u. der 0·692 Km. langen Abzweigung nach Niladetzko.

Die Arbeiten für den Neubau dieser Straßenstrecken sollen im Offertwege verdungen werden. Dieselben sind veranschlagt wie folgt:

1. Erdarbeiten	2714·46	fl.
2. Kunstbauten	1270·—	„
3. Fahrbahnherstellung	5728·68	„
4. Nebenarbeiten	152·85	„
Zusammen	9865.99	fl.

Die vom schles. Landes-Bauamte verfaßten Pläne und Vorausmaße sowie die Vergebungsbedingnisse liegen in dem Amtslocale des Bezirksstraßenausschusses Wigstadtl in den Amtsstunden von 9 bis 12 Uhr Vormittags und 2 bis 5 Uhr Nachmittags zur Einsicht auf. Vorausmaße und Vergebungsbedingnisse — letztere gleichlautend mit den bei Vergebung und Durchführung von Landesbauten geltenden Bedingnissen — werden von dem unterzeichneten Obmanne des Bauamtes über Verlangen ausgefolgt.

Die Vergebung erfolgt Nachmaß.

Die Angebote, welche sich auf sämmtliche vier Posten der Ausschreibung erstrecken müssen, haben auf **Einheitspreise** zu lauten und sind versiegelt, postfrei mit einer den Inhalt kennzeichnenden deutlichen Aufschrift bis zum

22. Februar 1895, 12 Uhr Mittags

beim Bezirksstraßenausschusse in Wigstadtl einzureichen.

Den Angeboten ist ein **Vadium nicht** beizuschließen, dagegen wird der Ersteher der Arbeiten verpflichtet, nach Zuschlag derselben **5%** des Angebotes als **Haftgeld** zu erlegen.

Das Bau-Comité für die Bezirksstraße Schwansdorf-Neulublitz-Meltsch.

Der Obmann:

(1873) **Anton Hanel** m. p.

Die k. k. privilegirte galizische Actien-Hypothekenbank in Lemberg

(Gründungs-Capital und Reservefonds 5,200.000 fl.) emittirt

4½% Hypothekenbriefe.

Diese Hypothekenbriefe können nach dem Gesetz vom 2. Juli 1868, R.-G.-Bl. XXXVIII, Nr. 93 benützt werden zur Locirung von Fondscapital, sowie von öffentlichen Capitalien, die unter der Aufsicht der Regierung stehen, zur Locirung von Pupillarvermögen, von Fideicommiß- und Depositengeldern, ferner auf Grund der Allerh. Entschließung vom 17. December 1870, zur Sicherung der Militär-Heirats-Cautionen und nach dem Börsencurs zu Dienst-Cautionen und Vadien. Die Gesammtsumme der im Umlauf befindlichen Hypothekenbriefe darf keinesfalls die Summe der gleichzeitigen Hypothekar-Außenstande übersteigen und darf auch nicht höher sein, als das Zwanzigfache des wirklichen eingezahlten Actiencapitals. Die Coupons der Hypothekenbriefe, sowie verloste Hypothekenbriefe, von denen weder die einen, noch die anderen einer Besteuerung unterliegen, werd. ohne jedweden Verlust ausbezahlt von **J. SKROBANEK, Bankgeschäft, TESCHEN,** bei welchem auch diese Hypothekenbriefe zum Tagescours der Wiener Börse gekauft werden können.

ORFEVRERIE CHRISTOFLE

Das Fabrikszeichen

und der volle Name **CHRISTOFLE** garantiren die Echtheit unserer Fabrikate.
Illustr. Kataloge gratis u. franco.

CHRISTOFLE-BESTECKE
auf weissem Metall versilbert, sowie Tafelgeräthe aller Art.
Specielle Artikel für Hôtels, Restaurants und Menagen, sowie Cassetten für Brautausstattungen etc.
CHRISTOFLE & Cie., WIEN, I.
k. u. k. Hoflieferanten
Zu Fabrikspreisen zu beziehen bei (918)
FRANZ DIBON, Gold- u. Silberwaarenhändler, **TESCHEN.**

Höchste Auszeichnungen auf allen Weltausstellungen.
Wegen des niederen Silbercurses **Preisermässigung.**

Im Verlauf von 6 Jahren mit 25 Staats- und Verdienstmedaillen und Diplomen ausgezeichnet.

VICTORIA-BAUMSCHULE

Schöllschitz bei Brünn. (1537)

Größte Obstbaumschule Mährens!

Obstbäume, Hochstämme u. Formbäume, Allee-Zierbäume, Ziersträucher, Obstwildlinge, Heckenpflanzen, Rosen auf Sämlingsstämmen gezogen, Coniferen, Gartengeräthe und Werkzeuge.

Reich illustrirte Kataloge auf Verlangen gratis und franco.

Dampfmaschinen

für alle **Betriebszwecke**, als: **liegende, stehende, Kessel-Maschinen (Motoren), Schnellläufer** mit u. ohne Condensation, mit Schieber oder **Collmann's Ventilsteuerung** liefert nach neuesten Systemen und in sorgfältigster Ausführung die

Maschinenfabrik von Emil Twerdy in Bielitz

Maschinen von 1 bis 30 Pferdekräften stets am Lager. — Größere Maschinen in kürzester Zeit. — Weitgehendste Garantie für sparsamsten Dampfverbrauch und regelmäßigen Gang — Prospecte und Referenzen auf Verlangen. (1521)

Nähmaschinen aller Systeme sammt Zubehör **verkauft** und **reparirt** der **Mechaniker** und **Elektriker** (Specialist in diesem Fache)

Josef Wiedlak in Teschen

(wohnhaft am **Eingange der Albrechts-Allee**). Verkaufspreis von 35 fl. aufwärts, **auch gegen Theilzahlungen** und bittet derselbe um zahlreichen Zuspruch. (1519)

---

(50)

COGNAC

CZUBA-DUROZIER & Cie.

Franz. Cognacfabrik Promonter.

Ueberall zu haben.

General-Vertretung: RUDA & BLOCHMANN, BUDAPEST-WIEN.

Einziges Etablissement, welches in **Paris** mit der **goldenen Medaille** ausgezeichnet wurde. (2)

Pariser-Mieder (Corsets)

Madame M. Weiss, Wien,

I. Neuer Markt 8.

Preise der Mieder: 10 fl. aufwärts. Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in Centimeter anzugeben. 1. Ganzer Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen; 2. Umfang der Taille; 3 Umfang der Hüften; 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen.

Postversendungen nur gegen Nachnahme od. Vorausbezahlung.

Goldene Medaille
der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883.

Gegen Husten,

Heiserkeit, Verschleimung etc.

die echten

Wilhelmsdorfer Malzextract-Bonbons

(14mal prämiirt) (1506)

sind wegen ihres starken Malzextract-Gehaltes viel anfeuchtender, reizstillender u. schleimlösender, als alle cursirenden Brustbonbons, die zumeist nichts als Zucker oder neben diesem nur höchst indifferente Stoffe enthalten.

Der große Werth des **echten** Malzextractes ist durch Autoritäten ersten Ranges, wie **Oppolzer, Heller** in Wien, **Bock** in Leipzig und durch den in der ganzen medicinischen Gelehrtenwelt hochgeachteten **Prof. Niemeyer** in Tübingen über jeden Zweifel gestellt.

Depots in **Teschen** bei Ed. Flooh u. Joh. Eppich; in **Troppau** bei Emil Franke, Max Plachty. Apoth., Anton Schwab und W. Bier; in **Jägerndorf** bei V. Spatzier, Apoth., G. Sartori, Apoth.; in **Bielitz** G. Johanny's Apth., A. Blumenthal, Apoth., Rud. Harok, Kaufm., Arnold Haas, Apoth. u. Droguist, Sam. Steffan, Delicatessenhdlg.; in **Biala** bei Jos Knaus und L. J. Schmeja; in **Freudenthal** bei F. Dermer; in **M.-Ostrau** bei V. Popp, A. H. Lux u. E. Bürgermeister; in **Skotschau** bei Carl Olensky; in **Friedek** bei K. Krömak, Apoth.

Wilhelmsdorfer Malzproducten-Fabrik von Jos. Küfferle & Comp. in Wien.

LEONHARDI'S TINTEN

sind die besten. — Nur allein echt vom

Erfinder Aug. Leonhardi, Bodenbach a. d. Elbe (3)

mit dieser Schutzmarke

k. k. österr. Pat. Nr. 36089 — k. ung. Patent Nr. 48274

Leonhardi's Schreib-Tinten:

- Anthracen-Tinte, blau-schwarz
- Extrafein. Buchtinte, „ „
- Alizarin-Tinte, grünl.-blau-schwz.
- Gallus-Tinte, } tiefschwarz
- Weltpost-Tinte, }

Beste dünnflüssigste Tinten für Buchführung; von unbegrenzter Dauerhaftigkeit für Urkunden. Nach meinem patentirten Verfahren erzeugt.

Leonhardi's Copir-Tinten:

- Anthracen-Copir } geben ausgez. Copien; sind gleichzeit.
- Alizarin, Schreib & Copir } für Bücheretragungen geeignet.
- Encre violette noire communicative
- Violette Doppel-Copir
- Schwarze Doppel-Copir
- Schwarze Weltpost-Copir

} Einzige Tinten für Handelscorrespondenz, von welchen nach Monaten noch schöne, scharfe Copien zu haben sind.

- Non plus ultra-Copir, gibt 4—6 Copien. Wichtig für Banken, Assecuranzen und überseeische Correspondenz.

Leonhardi's Farbige Tinten, Autographie-Tinte, Hektographen-Tinte, flüssige Tusche für Ingenieurs und Zeichner; Tinten-Pulver u. Extract, Stempelfarben, Copirdruck-Farben, Präparate zum Wäschezeichnen. Flüss. Leim u. Gummi, Fischleim, Glanzleim; Eaude Labarraque, zur Entfernung von Tintenflecken aus Papier u. Wäsche. — Siegellacke, Bank-Wachs ff. 2c. 2c.

In den meisten Schreibwaaren Handlungen des In- und Auslandes zu haben.

Carl Kuhn & Co.

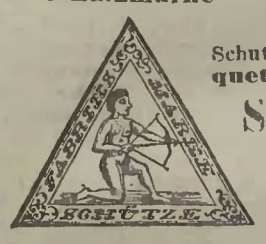
in Wien.

Schutzmarke (70.

Warnung!

Schutzmarke **und Schachtel-Etiquetten** unserer

Stahl-Schreibfedern



sind gesetzlich geschützt, und wird dringend gebeten, **auf jeden Buchstaben der Firma**, sowohl auf den Federn als auf den Etiquetten zu achten. Keine Schachtel ohne Schutzmke.

Carl Kuhn & Co

Imitationen werden wie bisher gerichtlich verfolgt.

Fabrik feiner Liqueure und Punsch-Essenzen von

Jos. Oppenheim in Bennisch

(k. k. Schlesien). Ausgezeichnet mit goldenen u. silbernen Medaillen

Gegründet 1852.

Specialitäten: **Berggeist- u. Dessert-Liqueur, Altvater Allasch, Getreidekümmel, Kontuszowka etc.**

Depôts in den meisten renommirten Delicatessen-, Specereihandlungen, Conditoreien und Cafés. (1037

Der **schmackhafteste**, allein **gesunde** und zugleich billigste **Zusatz** zu **Bohnenkaffee** ist:

Einzig gesunder **Ersatz** für **Bohnenkaffee**, Frauen, Kindern, Kranken **ärztlich empfohlen:**

KATHREINER'S

KNEIPP-MALZ-KAFFEE

GESUNDHEIT KRAFT „KATHREINER" SCHAFFT

EHREN-DIPLOM

1891-1894

8 GOLDENE MEDAILLEN

SCHUTZMARKE

Reinstes Naturproduct in ganzen Körnern.
Fälschung durch Beimischungen daher ausgeschlossen.

Vorsicht: Man verlange und nehme nur Originalpakete mit dem Namen „Kathreiner".

Ueberall zu haben: ½ Kilo 25 kr.

P. T.

Ich erlaube mir, den geehrten Damen **in Freudenthal und Umgebung** zur geneigten Kenntniß zu bringen, daß ich nach Absolvirung der concessionirten **höheren Privat-Lehranstalt des Fräulein Ida Ehrret in Wien** und weiterer Ausbildung dortselbst, vom **4. Februar 1895** ab eine

Privat-Lehranstalt

für

Schnittzeichnen, Damenkleidermachen u. Maschinnähen

verbunden mit einem

Mode-Salon

in **Freudenthal,** Olmützerstrasse Nr. 26

eröffne.

Die von mir vorgetragene Methode (System Schack) ist leicht faßlich, es können daher Schülerinnen schon in der kürzesten Zeit selbständig die geschmackvollsten Toiletten anfertigen.

Das Schnittzeichnen und Kleidermachen wird in den meisten Fällen in 6 Monaten vollkommen erlernt. Es ist jedoch selbstverständlich, daß bei eventuellen Vorkenntnissen oder bei besonderem Fleiß und Auffassungsgabe auch eine kürzere Zeit genügt.

Der Unterricht findet vom **4. Februar** d. J., mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich von 9—12 Uhr Vormittags und von 2—6 Uhr Nachmittags statt.

Nähere Auskünfte werden mündlich oder schriftlich bereitwilligst ertheilt.

Anna Hufler,

(1859) **Freudenthal,** Olmützerstrasse Nr. 26.

KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT

VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS

PUDER

Elegantester Toilette-, Ball- u Salonpuder, weiss, rosa oder gelb.

Chemisch analysirt u. begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Professor in Wien.

Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

Preis einer Dose fl. 1.20, Versandt geg. Nachnahme od. vorherige Einsendung des Betrages.

Gottlieb Taussig,

K. u. K. Hof-Toilette-Seifen und Parfumerie-Fabrik, Wien.

Haupt-Niederlage: Wien, I. Wollzeile Nr. 3.

Zu haben bei **L. Königstein** in **Teschen** und in den meisten Parfumerien, Droguerien und Apotheken. (89)

Beachtenswerth für jede Mutter!

Welches sind die Vorzüge von Knorr's Hafermehl als Kinder-Nährmittel?

Knorr's Hafermehl

Knorr's Hafermehl

Knorr's Hafermehl

mit Kuhmilch vermischt, kommt in dieser Zusammensetzung in dem Nährstoff-Verhältniß der Muttermilch völlig gleich.

bewirkt in hervorragender Weise die Fleisch- und Blutbildung bei Säuglingen, macht sie kernig und fest.

ist zu Folge seines ungewöhnlich hohen Gehaltes an Phosphorsäure von ausserordentlich günstigem Einfluss auf die Knochenbildung. Mit

genährte Kinder erhalten starke Knochen, lernen in der Regel früher gehen, bekommen keine krummen Beine, keine englische Krankheit.

ist durch seinen natürlichen Stärkemehlgehalt bei Kindern ein vorzügliches Mittel gegen Durchfall, resp. Verstopfung.

ist somit das beste, rationelleste und dabei billigste Kindernährmittel, welches existirt.

Conservenfabrik C. H. Knorr in Bregenz.

General-Vertretung und En gros-Verkauf bei

C. BERCK, WIEN, I., Wollzeile Nr. 9.

Zu haben in Delicatessenhandlungen, Droguerien und Apotheken.

Echt steirischen Kleesamen

in prima und hochprima **„kleeseidefreien"** Qualitäten offerirt zu den **billigsten Preisen**

J. C. Karetta

GRAZ (Steiermark). (1804)

Muster und Preise auf Verlangen gratis und franco. — Versandt nach allen Richtungen.

SUPPEN MAGGI WÜRZE

Zu haben bei (186)
C. Bernatzik & Sohn, Teschen.

Guts-Verpachtung.

Auf der **Herrschaft Grodziek** ist das

Gut Rostropitz

zu verpachten. — Inventarien und Bedingnisse sind bei **Franz Strzygowski** in **Biala** ersichtlich. (1889)

In Bielitz,

innere Stadt, ist ein mehr als 50 Jahre bestehendes

Specerei- und Colonialwaaren-Geschäft (122)

zu **vermiethen,** event. sammt **Haus-Realität** aus freier Hand zu **verkaufen.** Auskunft ertheilt Herr **Fritz Wagener, Bielitz,** Kaiserstraße Nr. 13.

---

100 Gulden-Preis.

Die Eigenthümer der **„Wiener humoristischen Blätter"** zahlen, um ihr im 2. Jahrgange erscheinendes, reich illustrirtes humoristisches Unterhaltungsblatt immer mehr bekannt zu machen, obigen **amtlich deponirten** Preis für die richtige Auflösung dieses Bilderräthsels. — Wer die Katze herausgefunden, sende das Bild mit einem Kreuz bezeichnet und seiner **eigenhändig** geschriebenen deutlichen Adresse nebst dem **halbjährigen Abonnementsbetrage von fl. 1.50** oder **vierteljährig 75 kr.** (auch in Briefmarken) an die **„Wiener humoristischen Blätter", Wien, II, Taborstrasse Nr. 44.** — Für Diejenigen, welche unser Blatt erst kennen lernen wollen, eröffnen wir ein **Probeabonnement für den Monat Februar 1895 für nur 25 kr.** und erklären überdies öffentlich, daß wir im **nichtzusagenden Falle** unsere Blätter innerhalb 8 Tagen zurücknehmen und daß wir den erhaltenen Betrag umgehend retourniren. Bei unserer letzten Preisausschreibung am 24. December 1894 **fiel der Gewinn von 100 Gulden** Herrn Fr. E. Czator in Zünflirchen Nr. 51 (Ungarn) zu, und erhielt derselbe den Betrag bar und anstandslos ausbezahlt. Alles Weitere bringen die „Wr. humor. Blätter". (83)

Für jährlich 1 Gulden

Auskünfte und Informationen.

Oesterreichisch-ungarische **Finanz-Rundschau.**

Publicistische Specialität.

Die österr.-ungar. **Finanz-Rundschau**

hat sich während ihres fünfjährigen Bestandes das Renommée des bestunterrichteten und vertrauenswürdigsten Finanzblattes erworben.

Die österr.-ungar. **Finanz-Rundschau**

holt ihre Informationen aus den ersten Quellen und ertheilt Auskünfte und Informationen auf Grund eingehenden Studiums und objectiver Beurtheilung der maßgebenden Umstände und Verhältnisse.

Die österr.-ungar **Finanz-Rundschau**

lehnt speculative Machenschaften ab.

Die österr.-ungar. **Finanz-Rundschau**

widmet allen Vorgängen auf wirthschaftlichem und financiellem Gebiete die gleiche Aufmerksamkeit und ist so in der Lage, bei financiellen Transactionen jeder Art, insbesondere bei Capitalsanlagen die erschöpfendsten Aufklärungen zu bieten.

Die österr.-ungar. **Finanz-Rundschau**

welche wöchentlich erscheint, kostet blos Einen Gulden jährlich. Sie bringt die vollständigsten Ziehungslisten. — Probenummern auf Verlangen gratis und franco. — Das Abonnement, welches mit jedem Tage eingeleitet werden kann, berechtigt zu Anfragen über alle Finanz-Transactionen, welche gratis Beantwortung finden.

Die Administration der österr.-ungar. (184)

Finanz-Rundschau,

Wien, I., Kohlmarkt Nr. 20.

Schicht's Patentseife

Schicht's PUTZ-PASTA ist die beste!

mit Schutzmarke Schwan, ist unstreitig das beste Mittel zur Erzielung **schneeweisser Wäsche,** zum

Reinigen von Woll-, Seiden- und farbigen Stoffen,

erwiesenermaßen eines der besten **Desinfectionsmittel** für jede Art Wäsche und dabei vollkommen unschädlich für Wäsche und Hände.

Wegen ihrer vorzüglichen Qualität berühmt sind aber auch

Schicht's Spar-Kernseifen;

sie werden von keinem Concurrenzfabrikate übertroffen. Dieselben tragen, je nach Gattung eine dieser beiden Schutzmarken:

Georg Schicht, Aussig a. d. E.

Seifen-, Kerzen- und Palmkernölfabrik.

Schicht's STEARIN-KERZEN unübertroffen!

(5)

Fasching-Saison.

Frack-, Salon-, Smoking-, Jaquets-Mode-Anzüge,

billigst, modern und in größter Auswahl.

Maßbestellungen

stets nach den jüngsten Journalen, **ohne Anprobe verläßlich** liefert unser (1644)

Wiener Salon.

Stoff-Nouveautés

in vielfach prämiirten Qualitäten, lagernd

Gebrüder Aufricht,

Mähr.-Ostrau, Teschen.

Großer Ausverkauf

v. Karlsbader weißem u. gemaltem

Porcellan-Geschirr

per Kilo

und zwar: **Suppenteller, Theekannen, Kaffeekannen, Schalen, Waschgeschirre, Schüsseln** 2c. 2c.

Teschen (Sachsenberg), **Mervillegasse Nr. 4** (Then'sches Haus). (1876)

August Krmaschek,

Bau- und Galanterie-Spengler,

Haustelegraphen-Installateur,

Friedek, Tiefe Gasse Nr. 53,

empfiehlt sein Lager von **Küchengeräthe, Bade- und Sitzwannen, Litermaße** 2c. Ferner Artikel für **Haustelegraphen, Telephon- und Blitzableiter,** wie auch **Dachsteinpappe** und **präparirten Theer** und übernehme auf das Billigste derartige Arbeiten. Indem ich für das mir bis jetzt geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich mir dasselbe auch ferner angedeihen zu lassen, mit der Versicherung, daß ich bemüht sein werde, meine hochverehrten Kunden in jeder Weise zufrieden zu stellen. Auch werden daselbst **zwei tüchtige**

Bau- und Galanterie-Spengler-Gehilfen

aufgenommen. (143)

(1856)

Gebrauchte

Dampfmaschinen

und **Dampfkessel** im besten Zustande sind stets lagernd und **alle Reparaturen** an **Dampf-, Spinnerei-** und **Ziegelei-Anlagen** 2c. werden prompt und billigst ausgeführt bei

Wm. Walker, Troppau.

Informations- und Incasso-Verein

„Creditreform", Brünn,

(von der hohen k. k. Statthalterei genehmigt).

Bureau: Brünn, Rudolfsgasse 6.

200 Bureaux in Oesterreich-Ungarn — 600 in ganz Europa (auf dem Gegenseitigkeits-Principe gegründet). Laut amtlichem Ausweise pro ultimo 1893

37.488 Mitglieder. (1550)

Mündliche sowie schriftliche Auskünfte, erstere auf allen Plätzen

unentgeltlich.

Spesenfreie Einmahnung von Forderungen im In- und Auslande gegen Ersatz des Portos. — **Anmeldungen** zum Beitritt nimmt entgegen: **Die Direction.**

Sie Husten nicht mehr

bei Gebrauch der berühmten

Kaiser's

Brust-Bonbons

anerkannt Bestes und im Gebrauch Billigstes bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung;** echt in Packeten à 20 kr. in den Niederlagen in **Teschen:** Engel-Apotheke, **Wagstadt:** Stadt-Apotheke „z. heil. Hedwig". **Skotschau** bei Herrn **Skopal.** (1546)

Nervenleidenden

gibt ein Geheilter aus Dankbarkeit kostenfreie Auskunft über ein sicher wirkendes Mittel. **W. Liebert, Leipzig-Connewitz.** (8)

Technikum Mittweida
— Sachsen. —
Maschinen-Ingenieur-Schule
Werkmeister-Schule
Elektrotechnisches Praktikum.

Beste, **billigste** und **directeste** Bezugsquelle von

Violinen,

Cellos, Violons, Zithern

mit sehr starker Resonanz,

Clarinetten, Flöten,

sowie meine bestberühmten

Blas-Instrumente

und alle **mechanischen** (1530)

Musikwerke u. Harmonikas

liefert in feinster Ausführung unter Garantie die

Instrumenten-Erzeugung

O. LEDERHOFER,

PRAG, Breuntegasse 23.

Preis-Courante gratis.

Keine Spielerei

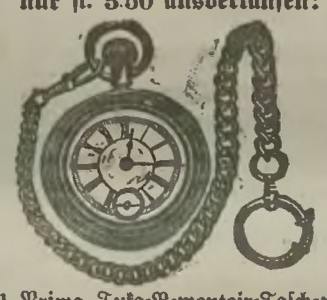
Kein Scherz! Kein Schwindel, sondern die reinste, heiligste

Wahrheit.

Ueber jedes Lob erhaben ist unsere weltberühmte, echte

Chicago-Collection

welche wir wegen Auflösung unseres Galanterie-Lagers für **nur fl. 3.50 ausverkaufen:**



1 Prima Tuka-Remontoir-Taschenuhr, genau gehend, mit 3jährig Garantie,
1 feine goldimit. Panzerkette,
2 Manschettenknöpfe, Gold-Doublé, mit Patent-Mechanik, gesetzlich geschützt,
3 elegante Doublé-Brustknöpfe,
1 hochfeine Doublé-Kravatennadel,
1 Zigarrenspitze (Gesundheitsraucher). (108)
1 gutes Solinger Federmesser,
1 Taschentoilette mit Etui.

Alle **10 Stück** zus. **nur fl. 3.50.**

Man beeile sich, so schnell wie möglich zu bestellen, so lange der Vorrath reicht, denn so eine Gelegenheit kommt nur selten vor. Versandt gegen Nachnahme od. Vorhersendung des Betrages durch das

Commissions-Waarenhaus

der amerik. Tuka-Uhrenfabrik.

Wien, II. Taborstr. 44.

Für Nichtzusagendes Betrag zurück

Jeden Husten

sowie alle katarrhalischen Erkrankungen der Luftröhre, des Kehlkopfes, d. Lunge, ferner **Athem-Beschwerden, Engbrüstigkeit, Asthma, Verschleimung, Keuch- und Krampfhusten, Heiserkeit, Kitzeln im Halse** – beginnende Tuberculose werd. am schnellsten und besten beseitigt durch die seit Jahren bestens bewährten, nach ärztlicher Vorschrift bereiteten und von Aerzten empfohlenen Mittel: **St. Georgs-Thee** à Packet 50 kr. u. dem dazu gehör. **St. Georgs-Katarrh-Pulver** à Schachtel 50 kr. sammt genauer ärztl. Gebrauchsanweisung. **Erfolg schon in einigen Tagen sichtbar.** Weniger als zwei Packete werd. nicht versendet. – Bei Postversendung 20 kr. für Packung und Frachtbrief mehr; alle Bestellungen sind direct zu richten an die ***St. Georgs-Apotheke, Wien,*** V/2, Wimmergasse 33. — Vorherige Einsendung des Betrages per Postanweisung erwünscht. (917)

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freizusendung unter Couvert für 60 Kr. in Briefmarken.

Eduard Benöt, Braunschweig.

Wer wirklich gute **Ventilation Heizung, Trockenanlage, Maschinen** oder was immer **braucht, kaufen, verkaufen** will, **Vertreter sucht,** schreibe an: **Technisches Bureau Johann Endler** in **Wien,** IV. Hauptstr. 32. (86)

Eine gut erhaltene

Specereiwaaren-

Regalie

wird zu **kaufen gesucht.** Anträge sind an die Administration der „Silesia" in Teschen zu richten. (1831)

ZEUGNIS und STELLUNG durch ausgezeichneten beruflichen Unterricht. Prospect gratis.

Buchhaltung

Rechnen, STENOGRAPHIE, Wechselrecht, Correspondenz

I. kaufm. Unterrichts-Comptoir KARL LÖW, WIEN, VIII. Piaristengasse 58

LANGJÄHRIGE GARANTIE

Stotterer

Stammler 2c. werden vollständig geheilt durch die in den Schulen Deutschlands erfolgreich angewandte, auf physiologisch-wissenschaftlicher Grundlage beruhende Heilmethode in der **Sprachheilanstalt** von

D. BEIER,

Taubstummenlehrer,

Ratibor, Kirchplatz 4. II.

Prima französische

Mühlsteine

und Schleifsteine,

Schweizer Seidengaze

von **DUFOUR & CO.,**

böhmische, schlesische und sächsische

Sandsteine, (1542)

Schärf-Werkzeuge,

sowie alle Arten

Mühlen-Requisiten,

empfehlen in bester Qualität

BURGER, BEHRLE & Co.,

Mühlstein-Fabrik,

Oesterr.-Oderberg, Bahnhof.

Preisbücher gratis und franco.

Wiener Hafergrütze

Wiener Hafermehl

Kaiser-Perlgerste geschälte, grüne und gelbe Zuckererbsen, Linsen, Zea, Sago, Tapioca, Reisgries, Haidegrütze, Julienne, Kartoffel-, Reis-, Erbsen-, Gersten-, Haidemehle.

Alles in Cartons à 500 Gramm.

Unsere **Hafergrütze,** ein äußerst feines und wohlschmeckendes Product, gesundheitsfördernd und kräftigend, macht den Körper muskelstark und widerstandsfähig und ersetzt die Fleischnahrung vollkommen.

Unser **Hafermehl** ist nach allseitig erprobtem ärztlichen Ausspruche das beste u. billigste Nährmittel f. Kinder u. Kranke.

Postcolli, sortirt, werden à fl. 2.50 franco nach jenen Orten geliefert, wo noch keine Depots bestehen.

Rollgerste- u. Schälerbsen-Fabrik

Brüder Hirschfeld & Co.

Wien II.

Local-Veränderung.

Meinen hochverehrten Kunden mache die höfl. Mittheilung, daß ich mit meinem (4740)

Schuhmachergewerbe

in **mein neuerbautes Haus,**

Karwin Nr. 585,

neben der Apotheke übersiedelte.

Indem ich für das mir bis jetzt geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich ergebenst, mir dasselbe auch fernerhin angedeihen zu lassen, mit der Versicherung, daß ich durch Vergrößerung meines Geschäftes bemüht sein werde, meine hochverehrten Kunden in jeder Weise zufrieden zu stellen. Um recht zahlreichen Zuspruch bittet ergebenst

Andreas Eder,

Schuhmachermeister in **Karwin.**

Legehühner,

1894er,

in sehr schönen Racen, fleißigste Eierleger, versende unter Garantie lebender und gesunder Ankunft, portofrei per Nachnahme, **4 Stück Hühner 3 fl. 40 kr.** (1883)

L. KAMPFER,

Monasterzyska, Galizien.

Ein fesches Fräulein, Sitzcassierin 1870

oder Verkäuferin,

sucht ihren Posten vom 1. März l. J. zu verändern. Gefäll. Zuschriften unter **„Berg 1000"** poste restante **Mistek,** Mähr.

Ein (1832)

Commis

der Delicatessenbranche wird unter günstigen Bedingungen per 1. April l. J. acceptirt bei

Ed. Krögler,

Teschen, Demelplatz.

Ein Commis

der **Eisenbranche,** der vollkommene Fachkenntnisse besitzt, wird mit gutem Gehalt aufgenommen bei

J. Konczakowski,

(1858) **TESCHEN.**

Ein (1857)

Commis

der Specerei-, Farb- und Materialwaaren-Branche **gewandter Detaillist,** beider Landessprachen mächtig, wird von uns aufgenommen.

Bewerber, die auch etwas Kenntnisse der Eisenwaaren-Branche haben, werden bevorzugt.

Sam. Blumenthal & Sohn,

Freistadt, Oesterr.-Schlesien.

Offerte ohne Retourmarken.

Junger Commis,

event. nach der Auslehre, in der **Bauernbranche** versirt, wird acceptirt. — Offerte unter **„Tüchtig G. S."** an die Administration der „Silesia" in Teschen. (1852)

Zwei (1878)

Commis,

tüchtige Verkäufer der Manufactur Branche, im Auslage arrangiren perfect, der beiden Landessprachen in Wort und Schrift mächtig, werden zum Antritt per 15. Februar eventuell 1. März l. J. aufgenommen. Nur Offerte mit Beilegung langjähriger Zeugnisse werden bevorzugt.

Wilhelm Stalmach,

Mähr.-Ostrau.

Ein (1884)

Commis

der **Specereibranche,** flotter Verkäufer, der deutsch und böhmisch spricht, wird aufgenommen bei

Alois Rotter,

Troppau, Zwischenmärkten 18.

Ein Commis

und ein

Praktikant

beider Landessprachen mächtig, werden pr. 15. Februar l. J. acceptirt (1882)

Max Gessler,

Manufactur- und Modewaaren-Geschäft, Sternberg, Mähren.

Ein tüchtiger (1850)

Commis

der **Specerei- und Schnittwaaren-Branche,** mit langjährigen Zeugnissen wird gesucht. Briefliche Offerte unter **M. A.** an die Administration der „Silesia" in Teschen.

Ein (1851)

Commis,

beider Landessprachen mächtig, wird für eine **Gemischtwaaren-Handlung** aufgenommen. Anträge an

Ferdinand Falter

in **Dombrau,** Oest.-Schles.

320

Bahnstellen

wie Zugspacker, 75 Weichenwächter, 31 Magazinsaufseher, 33 Bahnwächter, 13 Stationsaufseher, 2 Kanzleidiener, 3 Bahnaufseher-Aspiranten, 2 Stationsexpedienten, 50 Conducteure, 11 Bahnmeister, 4 Telegraphenmeister, 10 Streckenwächter, 7 Magazinsdiener, 22 Stationsdiener, 3 Waarenaufseher, 2 Wechselwächter, **31 Locomotivheizer** bei mehreren Bahngesellschaften per Februar zu besetzen. Näheres mit Retourmarke im **Wiener Central-Anzeiger, Wien I.,** Grünangasse 1. (1881)

Tüchtige, verläßliche

Tischler-

Gehilfen (140)

werden aufgenommen in der **mechanischen Tischlerei** von

L. RUNDT,

Mistek, Mähren.

Mit Maschinen vertraute Arbeiter werden bevorzugt.

Ein tüchtiger (1834)

Gelbgießer,

auch in der **Kupferschmiederei** bewandert, 24 J. alt, sucht dauernde Stellung. Gefällige Offerte erbeten unter Chiffre **A. G. 100** an die Administrat. der „Silesia" in Teschen.

Ein nicht zu junger

Gärtner-

Gehilfe,

der in Pflanzenvermehrung tüchtig und verläßlich ist, findet sofort dauernde Stellung. Gehalts-Ansprüche nebst Zeugniß-Abschriften erbittet (1879)

Joh. Siegmund,

Handelsgärtner,

Würbenthal, Oesterr.-Schles.

Ein junger (149)

Friseurgehilfe

wird sofort aufgenommen bei

Franz Chalupa

in **Bielitz.**

Ein (141)

Praktikant

welcher der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist, wird aufgenommen bei

C. W. Schädel,

Modewaaren-Handlung in **BIALA.**

Ein

Praktikant

aus gutem Hause mit nöthiger Schulbildung wird sofort aufgenommen bei **C. O. AUFRICHT, Mode- und Confectionsgeschäft Teschen.** (1820

Spar- und Vorschuß-Cassa des Gewerbe-Vereins

in Teschen.

(Registrirte Genossenschaft mit beschränkter Haftung.)

Da die für Sonntag, den 27. Jänner l. J. einberufene ordentliche General-Versammlung wegen zu geringen Besuches nicht beschlußfähig war, so findet im Sinne der Statuten §. 25 **Sonntag, den 3. Februar l. J. um 10 Uhr Vormittags im Cassa-Locale (Realschulgasse 3)** eine neuerliche

General-Versammlung

statt, welche ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen beschlußfähig ist.

TAGESORDNUNG.

1. Jahresbericht pro 1894.
2. Revisionsbericht.
3. Beschlußfassung über die Vertheilung des im Jahre 1894 erzielten Reingewinnes.
4. Neuwahl des Verwaltungsrathes.
5. Neuwahl dreier Mitglieder und zweier Ersatzmänner für den Aufsichtsrath.

☞ Statt jeder speciellen Einladung werden durch diese allgemeine Anzeige sämmtliche Genossenschaftsmitglieder und der Vorstand des Gewerbe-Vereines ersucht, bei dieser Noth-Versammlung erscheinen zu wollen. ☜

Teschen, den 27. Jänner 1895.

Der Obmann des Aufsichtsrathes:
Anton Gimpel.

(1843)

Nähmaschinen

Zwei Stück übernähte **Familien-Singer** sind **sehr billig** zu verkaufen.

A. Prochaska, 1853

Teschen, Stephaniestr. 55.

Die (1528)
besten u. billigsten
Möbel
bekommt man bei
J. Pohlner,
Möbel-Fabrik, TESCHEN.

Legehühner,
1894er, (1880)

schöne Racen, fleißige Eierleger, **4 Stück** für **3 fl. 20 kr.** franco Nachnahme, garantirt lebende Ankunft. **D. Pistreich, Monasterzyska,** Nr. 5 (Galizien).

Detail-Preise
der (1518)
Wein-Grosshandlung
Ferd. Ziffer,
TESCHEN,
bestehend seit 1816.

Centrale: *Klosterneuburg,* Martinstraße 26.

Preise für 1 Liter ohne Flasche.

		Kr.
Retzbacher,	weiß	35
Bisamberger,	„	40
Mailberger,	„	45
Magyarader,	„	45
Tokayer-Tischwein,	weiß	45
dto. -Tafelwein,	„	50
Ofner, roth		40
Villanyer, roth		50
Dalmatiner, roth		50

Original Castelvecchio
Für Blutarme und Diabetiker ärztlich empfohlen.

Für die Flasche 5 kr. Einsatz.

Ein **intelligentes Fräulein** ertheilt **gründl. Unterricht** in
Clavier, (1828)
der französischen und ungarisch. Sprache,
auch in **allen Handarbeiten.** Näheres **Teschen,** Freistädter Vorstadt 18, I. Stock.

Zur Ball-Saison!

Carl Lewinsky,
Teschen, Albrechts-Allee,
empfiehlt seine mit den **besten** maschinellen Einrichtung. versehene
Dampf-Färberei und
chemische (1718)
Reinigungs-Anstalt
für zertrennte u. unzertrennte Garderobe aller Art bei schnellster und billigster Bedieng. Auch übernehme **Glacé-, Wasch- und Wildleder-**
Handschuhe
z. **Färben** nach neuester Methode.

Wegen Raummangels ist ein
Clavier
preiswürdig zu verkaufen bei **K. Skutta,** Lehrer in **Schibitz** bei Teschen. (1833

Nestle's Kindermehl,
Kinder-Zwieback,
Kinder-Bisquit,
Knorr's Tapioca,
Knorr's Hafergrütze,
Knorr's Hafermehl,
Reismehl,
Kartoffelmehl
Perl-Sago,
Cacao-Pulver Jordan & Timaeus,
Cacao-Pulver van Houten's,
Cacao-Pulver Bensdorps,
Cacao-Pulver Küfferle's,
Chocoladen französische,
Russischen Thee in Original-Packung,
feinsten Jamaica-Rum,
Echten Arac.
Französischen Cognac,

empfiehlt zu den **billigsten Preisen**

Florianek & Salamonowicz
Specerei-, Südfrüchten-, Wein- und Delicatessen-Handlung

Bielitz, Hauptstraße 6. **Teschen,** Demelplatz 7.

W. Makowička,
Tischler, (1514)
Teschen, Silbergasse,
empfiehlt sein großes Lager von
Holz- und Metall-Särgen
zu billigsten Preisen.

Besatz-Fische,
sehr schön u. gesund, 7 Meter-Centner sind zu verkaufen bei (1891)

F. Blattan,
in **Teschen.**

JOH. DORASIL,
Mähr.-Ostrau,
empfiehlt sein Lager in **Bau-Artikeln** vorzüglicher Qualität, als:
Portland-Cement, Baugyps, Kurowitzer hydraul. Kalk, Dachpappe, Rohrmatten, Mauer-Tünchfarben in allen Nuancen, (1508)
Steinkohlen-Theer, Drahtstiften, geschmiedet. **Nägel** und allerlei
Ofen-Bestandtheilen
unter Zusicherung **billiger Preise** und **prompter Bedienung.**

Wohnung
von drei Zimmern, lichter Küche mit Wasserleitung, lichter Speisekammer, Keller, Boden und Benützung einer Waschküche, ist in **Teschen,** Elisabethstraße Nr. 363 bei **J. Handl** vom 1. April l. J. zu vermiethen. (1751)

Größtes Lager
von
Möbel
completen
Zimmer-Einrichtungen
aller Stylarten aus den **renommirtesten Möbel-Fabriken,** so auch (1534)
reichhaltiges Lager von
Original-
Nähmaschinen
aller Systeme und Bestandtheile
offerirt **billigst,** auch
auf Raten die
Fabriks-Niederlage
Michael Kammholz,
TESCHEN,
Sachsenberg Nr. 24 und **Grabinastraße Nr. 9.**

Geschäfts-Verlegung.

Hiemit zeige ich dem geehrten P. T. Publicum von Teschen und Umgebung höflichst an, daß ich mein bisher bestehendes
Pelzwaaren- u. Kürschner-Geschäft
vom alten Markt Nr. 12 in die
Münzgasse Nr. 2
(vormals Paluch'sches Haus) vom 3. Februar l. J. ebenerdig verlegen werde. Indem ich für das mir bis nun geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich dasselbe mir auch in das neue Local gütigst übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll (1892)
Anton Kolowratek,
Kürschner in **Teschen.**

!! Ganz neu !!
Marktkisten
aus Wellblech,
leicht u. dauerhaft, erzeugt
Josef Kolban,
Bau- und Kunstschlosser,
TESCHEN. (1696)
Muster liegt vor.

Gelegenheits-Kauf zur Bausaison!

Wegen Domicilwechsels verkaufe ich meinen in **Teschen** an der Sachsenberger Hauptstraße in nächster Nähe des Centralbahnhofes schönstens u. bestens zu jedem Geschäfte, auch Hotel oder kleinerem Fabriksunternehmen, geeigneten mit einer Baufront v. 19·4 Current-Meter im Gesammtflächenausmaße von 431□° bestens gelegenen **Bauplatz** (Brandstätte) sofortpreiswerth. Derselbe kann auch getheilt abgegeben werden.

Filipp Klebinder.

Ein am **besten Platze** befindliches
Schreib-, Zeichen- u. Papier-Geschäft
an der k. k. Staats-Realschule gelegen, ist per sofort unter den günstigsten Verhältnissen zu vergeben; auch geeignet für Buchbinder. Gefällige Auskunft bei dem Eigenthümer in **Jägerndorf,** Schloßplatz Nr. 59. (1809)

Grösstes Lager,
billigste Preise, vorzügl. Qualitäten.

Orientalische Teppiche,
Maffersdorfer Knüpf-Teppiche,
Salon-Teppiche, Axminster, Schiras,
Speisezimmer-Teppiche,
Wandteppiche, Vorleger,
Laufteppiche, Cocosläufer,
Ueberwürfe für Divan und Ottoman,
Garnituren und Tischdecken,
Stoff-Vorhänge und Portieren,
Spitzen-Vorhänge, Stors,
Möbelstoffe.
Linoleum-Teppiche in allen Grössen.

☞ **zu Original-Fabrikspreisen** ☜

Damen-Modewaaren- & Confections-Geschäft
C. O. AUFRICHT,
TESCHEN, Kreuzplatz. (1533)

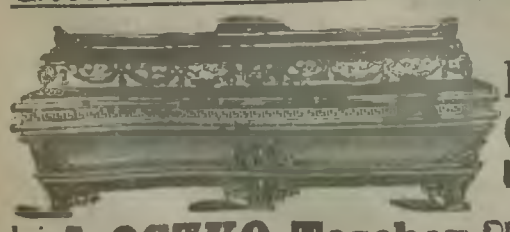
Geschäfts-Eröffnung.

Erlaube mir den hochgeehrten Herren Baumeistern und Bauherren von Teschen und Umgebung die ergebenste Mittheilung zu machen, daß ich auf der **Realität Nr. 4** in **Bobrek** bei **Teschen** eine (1704)
Cementplatten-Pflaster-Erzeugung
errichtet habe, und erlaube mir zugleich zu bemerken, daß ich nur tadellose Waare bei prompter Bedienung und billigen Preisen abgebe.

Um zahlreiche Aufträge bittet

Marie Faldin.

Bobrek-Teschen, den 13. Jänner 1895.



Größtes Lager von (1517)
Holz- u. Metall-Särgen
bei **A. OCZKO, Teschen,** **Oberthor,** nächst dem Militär-Spital.

I. Teschner Leichenbestattungs-Anstalt
„PIETÄT" in Teschen.

Die Anstalt empfiehlt sich einem P. T. Publicum von Teschen und Umgebung zur Besorgung aller auf das Leichenwesen überhaupt bezüglichen Angelegenheiten und übernimmt Exhumirungen von Leichen und deren Ueberführungen nach allen Richtungen.

Dieselbe nimmt weiters die stricte Verbindlichkeit, alle zu einem Leichenbegängnisse erforderlichen Schritte und Einleitungen, alles Nöthige beizustellen und die Ausführung billigst, geschmackvollst und prompt zu besorgen, ohne hiefür eine weitere oder nachträgliche Gegenleistung, als die vereinbarte, zu beanspruchen.

Außerdem hält die Anstalt ein **reichhaltiges**
Lager von Metall-Särgen
solidesten Erzeugnisses, sowie **Holzsärgen,** von der einfachsten bis zur reichsten Ausführung, und allen zu Leichenbegängnissen nöthigen Gegenständen, als
Sargkissen, Matratzen, Sargschleier, Leichenkleider etc.,
zu äußerst billigen Preisen.

Die erste Teschner Leichenbestattungs-Anstalt **„Pietät"** wird stets bemüht sein, das ihr von Seite des geehrten P. T. Publicums geschenkte Vertrauen nach jeder Richtung zu würdigen, sie wird an dem Principe der reellsten Gebahrung und größten Coulance ihre beste Stütze finden und den Anforderungen des geehrten Publicums jederzeit vollkommen zu entsprechen bestimmt in der Lage sein.

Das reichhaltige Lager der Metall- und Holzsärge befindet sich bei Herrn **A. Kutschera, Teschen,** Stefanie-Straße Nr. 26.

Anmeldestellen für Leichenbegängnisse befinden sich in **Teschen** bei Herrn **J. Brahatschek,** Oberthor; Herrn **J. Kuchejda,** Albrechtsallee; Herrn **A. Kutschera,** Stephaniestraße; Herrn **J. Roik,** Stephaniestraße. (1773)

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement

vierteljährig: in Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für das Ausland 4 fl. 50 kr.

Inserate

5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Sechsunddreißigster Jahrgang. **Tageblatt.** Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement

und Inserate in Troppau: an E. Burdak, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina, Emilie Pkibyla; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewideld; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Prolisch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: W. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fitz.

Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenkeig.

Nr. 29. **Dienstag, den 5. Februar.** Motto: Fortschritt und Eintracht! **1895.**

Pränumerations-Einladung.

Wir eröffneten für die Monate **Februar** und **März** ein besonderes Abonnement auf die „Silesia."

Mit directer Postzusendung: 2 fl. 34 kr.
(Briefe und Geldbeträge werden franco erbeten; Abonnements werden nur dom 1. und 15. eines jeden Monats angenommen.)

Abonnements-Preise:

Für Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freiwaldau, Freudenthal, Friedek-Mistek, Olbersdorf, Mährisch-Ostrau, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal und Neutitschein 2 fl.

Zustellungsgebühr ins Haus 17 kr.

Administration der „Silesia."

Politische Rundschau.

Inland. 4. Februar.

Die Session der Landtage geht ihrem Ende entgegen. Im böhmischen Landtage begründete Abg. Dr. Rieger am Freitag seinen Wahlreformantrag Redner vertheidigte die Punctationen und erklärte dieselben als eine überwundene Phase. Damit soll jedoch nicht gesagt sein, daß die Grundsätze der Punctationen nicht wieder zur Geltung gelangen sollen. Wenn die Jungczechen die Punctationen zu Falle gebracht haben, so haben sie so gehandelt wie jemand, der einen nothwendig gewesenen Bau einreißt, aber auf den Ruinen stehen bleibt und sich rühmt, den Bau eingerissen zu haben. Dies ist nicht am Platze, sondern man muß eben wieder neu aufbauen, das ist Pflicht und Schuldigkeit. Redner vertheidigte sich sodann gegenüber dem Vorwurfe der Deutschen, daß er sein Wort gebrochen hätte. Er habe bloß versprochen, für die Punctationen einzustehen. Redner sei bei den Wahlen durchgefallen, und die Nation habe ihn hiemit desavouirt; allein sein ceterum censeo bleibt wahr. Wir müssen — sagte der Redner — zum Ausgleiche zurückkehren, denn nur dadurch können wir aus dem gegenwärtigen Wirrniß herauskommen. Die Verständigung mit unseren deutschen Landsleuten ist unvermeidlich. Dies ist das Bedürfniß des Reiches und des Landes, der Wunsch unseres gütigen Herrschers und die Bürgschaft und Hoffnung unserer Nation, daß sie einst mit ihren Bestrebungen ans Ziel kommen werde. Redner sprach hierauf gegen das allgemeine und gleiche Stimmrecht und wies nach, daß in die Hände der Arbeiter nationale Interessen nicht gelegt werden können. Abg. Dr. Rieger weist auf das Beispiel hin, wie deutsche Arbeiter von Boulanger Geld genommen haben, um hinter der Armee eine Bewegung zu organisiren, und ein solches Ereigniß könnte auch bei uns möglich werden. — Namens der deutschen Abgeordneten gibt hierauf Baron Scharschmid die Erklärung ab, daß sie niemals jenem Theile des Antrages Rieger zustimmen können, der die Wahl der Reichsraths-Abg. durch den Landtag verlangt. Da sich Rieger's Antrag nicht trennen lasse, können sie überhaupt nicht für denselben stimmen. Hierauf wird der Antrag Dr. Rieger's mit den Stimmen der Jung- und Altczechen und der Großgrundbesitzer der Commission für die Vermehrung der Landesausschuß-Beisitzer zugewiesen.

Der niederösterreichische Landtag genehmigte einstimmig den Ausschußantrag auf Aenderung des Gesetzes über die Entlohnung des Religionsunterrichtes an den Volksschulen. Rector Müllner betonte die Bedeutung des Christenthums für die Bildung und den Fortschritt der Menschheit. Bischof Rößler führte aus, das Grundübel, an welchem die zerbröckelnde Gesellschaft leide, sei der Mangel an festen Charakteren; zur Festigung der Jugend seien gute Katecheten nothwendig. Redner betonte, er erkenne willig die Verdienste des Staates um die Schulgesetzgebung an, auch die Schuldisciplin sei musterhaft. Cardinal Gruscha sprach den Dank und die Genugthuung über die einmüthige Annahme des Gesetzentwurfes aus. Die liberalen Abgeordneten Lustkandel und Weitlof traten für die Vorlage ein.

Das Reichsgesetzblatt publicirt das Gesetz über die Regelung der Sonn- und Feiertagsruhe im Gewerbebetriebe. Das Gesetz tritt drei Monate nach seiner Kundmachung in Kraft. Wir werden auf seine wesentlichen Bestimmungen noch zurückkommen.

Ausland.

In der Commission des deutschen Reichstages, welche zur Berathung der Umsturzvorlage gebildet wurde, gab es am Freitag eine interessante Duelldebatte. Auf Antrag des Centrums, dessen Redner den Zweikampf scharf bekämpften, wurde in den Geltungsbereich des Paragraphen der die Gutheißung von Verbrechen und Vergehen ahndet, auch das Duell aufgenommen. Die Minderheit bildeten die Conservativen und einige Nationalliberale, die sich sämmtlich aufs Aeußerste gegen die Zumuthung sträubten, das Duellprivileg preiszugeben. Staatssecretär Nieberding gab eine gewundene Erklärung ab. Er konnte gegen die Aufnahme des Duellparagraphen nicht offen sprechen, ließ aber merken, daß diese Erweiterung der Umsturzvorlage der Regierung unangenehm sei. Schließlich erklärte die Minderheit, sie mache die Zustimmung zur Umsturzvorlage von der Beseitigung des Duellparagraphen abhängig. Was das Duell mit dem Umsturz Gemeinsames hat, ist allerdings unerfindlich.

In Paris wurde gestern Marschall Canrobert mit hohen Ehren auf Staatskosten bestattet. Am Freitag berieth noch der Senat über den Credit für diese Bestattung. Mehrere Senatoren bekämpften die Forderung wegen der Theilnahme Canrobert's an dem Staatsstreich. Der General Billot vertheidigte die Vorlage und erinnerte an die glanzvolle Laufbahn Canrobert's, der eine Ruhmessäule Frankreichs sei. Tolain erklärte unter dem Beifall der Linken, daß die Republikaner den Staatsstreich nie vergessen würden. Der Premierminister Ribot stimmte dem Vorredner zu, betonte aber, daß die Regierung geglaubt habe, sie müsse das Gedächtniß des Verstorbenen, sowie der Armee ehren, deren höchster Vertreter derselbe gewesen sei. Ribot wies ferner auf die Zeugnisse der Bewunderung Canrobert's hin, die aus ganz Europa eingelaufen seien. — Der Credit wurde hierauf mit 145 gegen 49 Stimmen bewilligt und die Sitzung geschlossen. — Die Kammer berieth an demselben Tag das Budget des Auswärtigen. Abg. Flourens verlangte Erklärungen über den Vertrag zwischen England und Italien, betr. die afrikanischen Verhältnisse und beschuldigte England, daß es die Herrschaft über Egypten zu einer dauernden machen und Frankreich hindern wolle, die verschiedenen afrikanischen Besitzungen miteinander zu verbinden. England habe seine Verpflichtungen, betreffend Abessynien, verletzt. Der Minister des Auswärtigen, Hanotaux, erwiderte, die Regierung werde kein Theilchen der Rechte Frankreichs auf den afrikanischen Continent preisgeben. Mehrere Capitel des Etats wurden alsdann angenommen. Einige Socialisten brachten den Antrag ein, den Credit für die Botschaft am Vatican zu streichen. Minister Hanotaux bekämpfte den Antrag, welcher mit 348 gegen 165 Stimmen verworfen wurde.

Aus Petersburg wird dem Berliner „Loc.-Anz." geschrieben: Die Rede des Zars an die Deputationen, worin er Wünsche nach Betheiligung des Volkes an der Staatsverwaltung „absurde Träume" nannte, hat keinen guten Eindruck gemacht. Auch in diplomatischen Kreisen findet dieselbe eine getheilte Aufnahme. Der englische und französische Botschafter übermittelten die Rede sofort den Regierungen. Es heißt, der Präsident des Ministercollegiums Bunge und der Minister des Innern Durnowo hätten einen andern Text vorbereitet, den der Zar jedoch nicht acceptirte. In liberalen Kreisen gibt sich eine starke Erregung kund. Letzter Tage wurden 11 Verhaftungen vorgenommen. An der Universität fand man eine Proclamation, die an den 1. März (Jahrestag der Ermordung Alexander II.) erinnert. Die Untersuchung ist im Gange. Man hoffte von dem jungen Zaren viel; um so größer ist jetzt natürlich die Enttäuschung der Liberalen. — Von anderer Seite wird gemeldet: Bei dem Bankett, welches der Bürgermeister von Petersburg zu Ehren der hier anwesenden Gemeindevorsteher der Provinzstädte gab, wurde die Frage aufgeworfen, eine Petition an die Regierung zu richten, in welcher um die Ermächtigung angesucht werden soll, von Zeit zu Zeit eine Versammlung der Gemeindevorsteher zu veranstalten, um ihre Gedanken über die Verwaltung der communalen Interessen auszutauschen. — Die „Frankf. Ztg." meldet: Die Adelsmarschälle des Tver'schen Gouvernements, welche eine Petition um Einführung constitutioneller Zustände an den Zaren gerichtet hatten, sind ihrer Aemter entsetzt und für immer unwürdig erklärt worden, öffentliche Repräsentationsstellungen zu bekleiden, weil sie eine Theilnahme der Zemstwos an den Regierungsangelegenheiten befürwortet haben. Der Rector der Universität warnt durch einen Anschlag vor staatsverbrecherischen Propagandisten. Unter den Studenten ist eine Gährung zu bemerken.

Eine officielle Meldung aus Sophia erklärt die Nachricht von der Sperrung der Immobilien Stambulow's für erfunden. Der „Frankfurter Zeitung" wird aus Belgrad gemeldet, der dort accreditirte Gesandte einer Großmacht habe aus Sophia Berichte erhalten, daß Prinz Ferdinand sich täglich mehr dem zunehmenden Einflusse Bankow's hingebe. Dieser sei bei dem Prinzen persona grata und wolle die Annäherung an Rußland durchführen, die, wie der „Rapport" wörtlich sagt, den Fürsten Tag und Nacht beschäftige. Sobald bindende Garantien geboten seien, daß Rußland einer eventuellen Neuwahl des Prinzen Ferdinand keine Schwierigkeiten in den Weg lege und die Bestätigung prompt erfolgen lasse, stehe eine Ueberraschung in Aussicht, nämlich die Abdankung des Prinzen Ferdinand. Der Bericht, in den der Correspondent der „Frankfurter Zeitung" Einsicht genommen habe, schließe mit der Bemerkung, daß in der Armee der Einfluß Stambulow's stark im Zunehmen begriffen sei.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatze traf eine wichtige Nachricht ein. Der chinesische Kriegshafen Wei-hai-wei ist am Mittwoch von den Japanern nach zweitägigem Kampfe erobert worden. Beide Bollwerke der Chinesen, welche den Zugang zu dem Golf von Petschili und Peking beherrschen: Port-Arthur und Wei-hai-wei, befinden sich nun in den Händen der Japaner, denen es jetzt freisteht, sobald nur die Witterungsverhältnisse es gestatten, die combinirte Action der Armee und Flotte gegen die Taku-Forts an der Peiho-Mündung und gegen Tien-Tsin und Peking fortzusetzen. Welch deprimirenden Eindruck die Einnahme von Wei-hai-wei auf die Chinesen gemacht hat, geht daraus hervor, daß die chinesischen Gesandten, welche nach Japan zum Abschluß von Friedensverhandlungen entsandt worden sind, bereits am Samstag in Hiroshima dem japanischen Premierminister Ito ihre Aufwartung gemacht haben. So lange die Chinesen glaubten, daß der Winter die Operationen der Japaner hindern würde, beeilten sich die für die Friedensverhandlungen bestimmten chinesischen Gesandten durchaus nicht, nach Japan zu gelangen, nachdem jedoch sie durch das Vorgehen der Japaner eines Besseren belehrt worden sind, scheint es ihnen mit den Friedensverhandlungen wieder mehr Ernst zu sein. Ihre Friedensabgesandten sind jedoch wegen mangelhafter Vollmachten abgewiesen worden. Das japanische Parlament nahm am Donnerstag einstimmig eine Resolution an, nach welcher die Kriegskosten ohne Rücksicht auf Zeit und Betrag bewilligt werden.

Schlesischer Landtag.

Troppau, 1. Februar.

Vorsitzender Landeshauptmann Graf Larisch-Mönnich.

Abg. Dr. Menger referirte Namens des zur Berichterstattung über den Geschäftsbericht des Landesausschusses eingesetzten Ausschusses.

Abg. Dr. Stratil beschwert sich darüber, daß die sprachliche Gleichberechtigung im Landesausschusse nicht gehandhabt werde; es werden Beamte angestellt, die der slavischen Sprachen nicht mächtig sind, deshalb erfolge die Erledigung aller Geschäftsstücke und der Erlässe nur in deutscher Sprache. Insbesondere beschwert sich der Redner darüber, daß viele Schulgemeinden bei Einreihung in Gehaltsclassen nicht berücksichtigt wurden; so sei großes Unrecht der Schulgemeinde Königsberg geschehen, die in die zweite Gehaltsclasse versetzt wurde, d. h. den Lehrern wurde der Gehalt nicht erhöht. In der ganzen Umgebung haben die Lehrer 100 fl. jährlich mehr und nebenbei noch Naturalquartier. Wenn auch die Gemeinde erklärt haben soll, daß sie nur dann mit der Versetzung in die höhere Gehaltsclasse einverstanden wäre, wenn ihr keine Lasten aufgebürdet werden, ist der Vorgang nicht gut zu heißen. Der Mehrbetrag an Kosten hätte durch Erhöhung der Landessubvention, wie bei anderen Schulen, wettgemacht werden können.

Abg. Baron Zdenko von Sedlnitzky erwidert, daß die Landesbeamten einer oder auch beider slavischen Sprachen mächtig seien; bereits seit Jahren werde bei Anstellung der Beamten darauf Rücksicht genommen. Es sei noch kein Fall vorgekommen, daß den Beamten im amtlichen Dienste ihre Kenntniß der slavischen Sprachen nicht genügt hätte, Der Landesausschuß werde auch weiter in dieser Weise vorgehen, bis nicht ein Beschluß vom Landtage gefaßt werden würde. (Die czechischen Abgeordneten rufen: Oho! Es ist traurig!) Was die Eintheilung der Gemeinden in Schulgehaltsclassen anbelangt, so sind dabei viele Unregelmäßigkeiten von Seite der Gemeinden selbst vorgekommen; so verlangte z. B. die kleine Gemeinde Radun die Versetzung in die erste Gehaltsclasse, ohne ihr Ansuchen durch motivirte Gründe belegen zu können. Es sei dies wahrscheinlich das Werk des dortigen Lehrers gewesen. Die Erhebungen seien durch ein Comité gepflogen worden und der Landesausschuß habe sich beinahe immer den Anträgen des Landesschulrathes accommodirt. Der Vorwurf könne daher den Landesausschuß nicht treffen. Es sei unter den Lehrern die Ansicht verbreitet gewesen, daß mit der Eintheilung der Gemeinden in Schulgehaltsclassen überall eine Gehaltserhöhung verbunden sein müsse; es sei bedauerlich, daß von gewisser Seite dieser Ansicht weitere Nahrung gegeben wurde. Was die Gemeinde Königsberg anbelangt, so habe die Gemeinde sich selbst gegen die Versetzung in eine höhere Gehaltsclasse gesträubt, weil die Verhältnisse dort sehr triste seien.

Abg. Türk gibt dem Abg. Dr. Stratil vollständig recht; die Eintheilung der Gemeinden in Schulgehaltsclassen habe im ganzen Lande die nachtheiligsten Wirkungen hervorgerufen. Redner weise insbesondere auf den Jägerndorfer Bezirk.

Abg. Cienciala führt ein Beispiel dafür an, wie Gleichberechtigung im Landesausschusse gepflegt werde. Das landw. Casino in Nawsi habe eine Subvention von 50 fl. erhalten und habe für diesen Betrag eine polnische Quittung ausgestellt; dieselbe sei nun zurückgewiesen worden und die Stempel mußten nochmals gekauft werden.

Abg. Hruby wünscht nur die Erledigung für die Parteien und die Gemeinden in den Landessprachen; der interne Verkehr in den Landesämtern könne deutsch bleiben. Redner droht mit dem Reichsgericht, an welches man eine Beschwerde richten werde und das in der Frage der Gleichberechtigung endlich einmal Recht sprechen wird. Einer solchen Beschwerde muß Rechnung getragen werden, wie in Istrien und Dalmatien. Redner wolle jedoch die Sache nicht auf die Spitze treiben und hoffe, daß der Landesausschuß sich diesen Erwägungen nicht verschließen werde.

Abg. Dr. Müller weist darauf hin, daß die Eingaben in allen Landessprachen angenommen und geprüft werden; wenn die Erledigungen nur in einer Sprache vorgenommen werden, so geschehe dies aus praktischen Gründen. Es sei noch von keiner Gemeinde eine Klage eingelaufen, daß Erlässe nicht verstanden würden. Die Klagen, die anläßlich der Einreihung der Gemeinden in Gehaltsclassen geführt werden, fallen auf die Gemeinden zurück, da dieselben in den meisten Fällen ihre Wünsche selbst dem Comité mitgetheilt hatten.

Abg. Zdenko von Sedlnitzky gibt bekannt, daß die Historie mit der zurückgewiesenen polnischen Quittung sich nicht im Landesausschusse, sondern im Steueramte abgespielt habe. Die Quittungen werden an die Gemeinden abgegeben, welche den deutschen, polnischen oder czechischen Text durchstreichen können, je nach Belieben und nur die Ziffern einzusetzen brauchen. Diese Quittungen werden anstandslos angenommen.

Abg. Dr. Gruda ist in der Augelegenheit, die Abg. Cienciala zur Sprache gebracht hatte, besser informirt, denn es soll wahr sein, daß das Steueramt die Quittung zurückgewiesen habe; aber es soll auch wahr sein, daß der Landesausschuß im Einvernehmen mit der Finanzdirection dies dem Steueramte aufgetragen habe.

Abg. Dr. Menger gibt seinem Erstaunen darüber Ausdruck, daß heute schon wieder zum dritten oder vierten Male eine Sprachendebatte vom Zaun gebrochen wurde. Auf Grund amtlicher Daten weist Redner nach, daß beinahe alle Beamten entweder der polnischen oder der czechischen Sprache mächtig sind; ebenso die Diener. Redner begreife nicht, was die ewigen unhaltbaren Vorwürfe bezwecken sollen; man möge doch endlich einmal damit aufhören; wie ungerechtfertigt dieselben sind, erhelle schon aus dem Umstande, daß alle Eingaben nicht nur in polnischer oder czechischer Sprache, sondern auch in den verschiedenen Dialecten angenommen und erledigt werden. Auf das „Factum" des Abg. Dr. Gruda zurückkommend, meint Redner, man müsse mit wirklichen Thatsachen kommen, denen werde nachgeforscht werden, aber nicht mit „Es soll", „Man spricht" u. s. w. Wenn die Erledigungen nur in einer Sprache geschehen, so handle es sich nur um die Möglichkeit der Geschäftsführung; es ist kein politisches Moment, denn es ist doch wohl ganz gleich, ob der Bauer eine deutsche oder slavische Zuschrift erhalte.

Abg. Türk sagt: Es gibt wohl Niemanden, der das Einreißen einer „polnischen Wirthschaft" in die Gebahrung und Thätigkeit des Landesausschusses wünschen würde.

Der Geschäftsbericht wurde sodann zur Kenntniß genommen; ebenso wurde eine Reihe von Resolutionen nach längerer Debatte angenommen, u. zw. in Betreff der Einberufung der Enquete über den gegenwärtigen Stand der Landwirthschaft in Schlesien, betreffend das Gesetz wider die Fälschung von Lebensmitteln, die endgiltige Regelung des Fischereirechtes, die Vervollständigung des schlesischen Eisenbahnnetzes, die Prüfung der Bezirksstraßen in financieller und technischer Hinsicht, die Wiederherstellung der deutschen Ordenspfarrkirche in Troppau, die Versorgung der Gemeinden Schlesiens mit Trink- und Nutzwasser, die Errichtung einer Landesanstalt für Arbeitsvermittlung, einer Zwangsarbeitsanstalt, des Neubaues des Krankenhauses in Troppau u. s. w. Die Regierung und der Landesausschuß wurden aufgefordert, dahin zu wirken, daß die Granit- und Marmor-Landesfachschulen in Saubsdorf und Friedeberg vom Staate übernommen werden. Bei der Resolution betreffend das Eisenbahnwesen befürwortete Abgeordneter Dr. Michejda in der wärmsten Weise die Errichtung einer Frachtenstation (?) in Gollesch au. Bei der Resolution, in welcher der Landesausschuß ersucht wurde, die Verhandlungen über die Regelung des Fischereirechtes in Schlesien zu beschleunigen, urgirten die Abg. Dr. Michejda und Dr. Bukowski die Schaffung eines solchen Gesetzes und wiesen auf die Nachtheile hin, welche die ungeregelten Zustände mit sich bringen.

Abg. Dr. Pohl referirt über die Erlassung eines Gesetzes zur Förderung des Bahnwesens niederer Ordnung. Abg. Dr. Menger befürwortet die Annahme eines solchen Gesetzes wärmstens. Nach längerer Debatte wurde §. 1 angenommen und hierauf die Sitzung geschlossen. Die Berathung wird Montag, den 4. d. Mts. um 10 Uhr Vormittags fortgesetzt werden.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 1. Februar. (Der hochw. Cardinal-Fürstbischof Kopp) ist Donnerstag Abends nach Breslau abgereist. In dem Nordbahnhofe hatten sich der Herr Landespräsident Carl Graf Coudenhove, der Herr Landeshauptmann Heinrich Graf Larisch-Mönnich, die sämmtlichen hier weilenden Herren Landtags-Abgeordneten und Landesbeamten zur Verabschiedung eingefunden.

— (Aus dem Gemeinderathe.) In der Freitags-Sitzung des Gemeinderathes widmete der Vorsitzende Bürgermeister Dr. Rochowanski den beiden vor einigen Tagen verstorbenen Gemeinderäthen Julius Alker und Gröger einen warmen Nachruf. Sodann theilte er mit, daß vom Bürgermeister in Wien eine Zuschrift eingelangt sei, mit welcher dem Troppauer Bürgermeisteramte bekannt gemacht wird, daß der Städtetag in Wien noch vor dem Zusammentritt des Reichsrathes abgehalten werden wird. Die Vorlagen, die bei demselben zur Verhandlung kommen, wurden den Sectionen I und II zur Vorberathung zugewiesen. Ferner gibt der Vorsitzende bekannt, daß die Stadtgemeinde Trient dem hiesigen Bürgermeisteramte Nachricht von dem Tode ihres Oberhauptes gemacht habe, und daß das Beileid ausgedrückt wurde. Zur Tagesordnung übergehend, referirte GR. Runk über die Erweiterung der Feuer-Telephonanlage, welche nach dem vorliegenden Plane beschlossen wurde. Einem Grundtausche mit der Güteradministration des Hoch- und Deutschmeisterordens wurde im Principe zugestimmt. Es wird für ein Grundstück, das man zum Umlaufgraben benöthigt, eine Parcelle längs der Oppa, angrenzend an Katharein im Tauschwege abgegeben. Dem hiesigen Landwehrbataillons-Büchsenmacher Josef Heinzel wurde über sein Ansuchen die Aufnahme in den Gemeindeverband gegen Erlag der Taxe gewährt. Dem Stadtarzte Josef Sobotta wurde aus Gesundheitsrücksichten ein achtwöchentlicher Urlaub gewährt. Der Petent hatte um einen solchen auf unbestimmte Dauer ersucht. Johann Klimek Pächter des Schützenhauses, ersucht um Ertheilung einer Schankconcession. Wurde bewilligt. Von der Errichtung einer Leicheneinsegnungshalle wird — nach dem Berichte des GR. Stenzel — abgesehen, da die Baukosten 20 bis 25.000 fl. betragen würden. Das Bürgermeisteramt wird sich dafür verwenden, daß die Leichen nicht auf der Ottendorferstraße, sondern in der Kirche, wie es in anderen Städten der Fall ist, eingesegnet werden. Für den Bau des Schlachthauses schlägt der Referent den vom Bauamte als den besten für diesen Zweck bezeichneten, stadtseits vor der Trace der Troppau-Ratiborer Bahn gelegenen Fürst Liechtenstein'schen Grund vor, welcher ca. 32.000 fl. kosten würde, mit anderen Herstellungen (Wege, Abzugcanal, Gasleitung 2c.) kämen die Kosten auf ca. 46.000 fl. GR. Gold findet den Preis für die Grundparcelle viel zu hoch; es sei doch kein Baugrund, sondern Ackerfeld. Was würde man von einem Bürger sagen, wenn er von der Zwangslage der Gemeinde so viel profitiren wollte? An den Pranger würde man ihn stellen! Und hier werde man sich schließlich noch bedanken müssen. In ähnlichem Sinne sprechen noch einige Gemeinderäthe, worauf der Sectionsantrag, wegen Erwerbung dieses Grundstückes in Unterhandlungen zu treten, angenommen wurde.

— (Faschingsunterhaltung „Frohsinn".) Die beiden Leiter des Vereines „Frohsinn" werden wohl trotz der vielen Erfolge ihrer ausübenden Mitglieder noch selten eine so große Befriedigung empfunden haben, als nach der gestrigen Faschings-Liedertafel, bei welcher die Zuhörerschaft, die dichtgedrängt alle Räume des „Drei Hahnen"-Etablissements füllte, das vollste Behagen eines wirklich unterhaltenden Faschings-Abends genoß. In die Ovation, welche die ausübenden Mitglieder ihrem Dirigenten, Herrn Oberlehrer Flögel, durch Ueberreichung eines Lorbeerkranzes darbrachten, stimmte das Publicum mit langdauerndem Beifall, lebhaft angeregt, mit ein. Von Jahr zu Jahr wächst der Kreis der Mitglieder und Gäste des Vereines; zu den Anhängern, welche der Verein im Gewerbe- und Kaufmannsstande zählt, treten immer mehr Freunde aus Officiers- und Beamtenkreisen, sowie aus den Kreisen der Mittelschullehrer. Auch Herr Bürgermeister Dr. Rochowanski und Herr Reichsraths-Abgeordneter Prof. Demel wohnten der gestrigen Unterhaltung von Anfang bis zu Ende bei. Von der Fülle des Gebotenen und durchaus Gelungenen wollen wir nur das Hervorragendste namhaft machen. Da war es zunächst ein vielgliederiger Mädchenchor, welcher Ivanovici's lebensfrischen Walzer „Donauwellen" den Zuhörern ins Gemüth sang. Eine ganze kleine Welt köstlicher Melodien ließ Herr Flögels Weisenlese „Fliegende Blätter" in wohlverknüpftem Reigen vor der musikalischen Erinnerung der Zuhörerschaft vorüberziehen. Stürme von Heiterkeit entfesselte die virtuose Leistung des Künstlertrios, der Herren Redich (Fagott), „Anihes" (Posaune) und Leborts (Clarinette) unter der von keinem Dirigenten noch erreichten, den inneren Gehalt der Melodien mimisch veranschaulichenden Taktweise des Herrn Kapellmeisters Staubach. Die Glanznummer des Abends war das Auftreten von vierzehn reizend costümirten musikalischen Bébés, wobei sowohl das Talent des Damenchores des Vereines wie das Inscenierungstalent des Herrn Chormeisters Flögel wahre Triumphe feierte. Die Stummen hatte drei Abtheilungen. 1. „Die Drillinge," ein Tripel-Terzett von den Drillings-Gruppen, mit einer Fülle von Humor und Darstellungsgeschick vorgetragen. 2. Der Bébé-Carnevalsmarsch für Kinder-Instrumente, eine lustige Musikschelmerei und 3. ein „Ballet-Kindertanz", so reizend, so abwechslungsreich und so elegant ausgeführt, daß die ganze Tanznummer stürmisch zur Wiederholung verlangt, und schließlich der Balletmeister (Herr Flögel) so lange gerufen wurde, bis ihn seine Ballerinnen jubelnd auf die Bühne brachten. Indem wir noch wahrheitsgetreu hinzufügen, daß auch die übrigen Nummern aufs Beifälligste aufgenommen wurden, und daß in der zweiten Hälfte des Abends, d. h. der Nacht flott und frisch dem Tanze gehuldigt wurde, schließen wir unsern Bericht über das wirklich in jeder Weise gelungene Faschingsfest des „Frohsinn."

Brünn, 3. Februar. (Herr Ober-Landesgerichts-Präsident Dr. Eduard Senft) ist bereits aus Wien hier eingetroffen und wurde in dem Bahnhofe von den Herren: Sr. Excellenz Oberlandesgerichts-Präsident a. D. Edelmann, Landesgerichts-Präsident Maceczek, Hofrath Czech und Rathssecretär Ritter v. Januschka begrüßt und hat bereits die Amtsleitung übernommen.

— (Ernennung.) Das k. k. mährisch-schlesische Oberlandesgericht hat den Rechtspraktikanten Herrn Joseph Souschek zum Auscultanten für Mähren ernannt.

(Im mähr. Landtage) beantragte vorgestern Abg. Ritter von Proskowetz, der Landes-Ausschuß möge Arbeiter-Colonien in anderen Ländern durch Fachmänner besichtigen lassen und auf Grund des Gutachtens derselben dem Landtage Bericht erstatten und Anträge stellen. — Abg. Grafen Guido Dubsky wies auf die schlechte Behandlung der ärarischen Straßen in einzelnen Gegenden bezüglich der Schotterung und auf die Nothwendigkeit hin, bei der Anlage von Bezirksstraßen zweiter Classe alle entbehrlichen Mehrauslagen zu vermeiden. Bei dem vom Abg. Dr. Fux vorgetragenen Berichte des Finanz-Ausschusses über den Voranschlag für die öffentlichen Volksschulen pro 1895 sprach Abg. Swozil für die Nothwendigkeit einer entsprechenden Heranbildung der Landwirthe für ihren künftigen Beruf und für die Zwecke des öffentlichen Lebens. Er wies auf das Zurückbleiben des czechischen Volksschulwesens gegenüber dem deutschen hin und bemerkte, daß die Herstellung der Eintracht und des Friedens zwischen den Nationen in Oesterreich, und insbesondere in Mähren, das Sr. Majestät angenehmste Geschenk zu seinem fünfzigjährigen Regierungs-Jubiläum wäre. — Berichterstatter Abg. Dr. Fux stimmte den Ausführungen des Abg. Swozil, daß für die der Volksschule entwachsene Jugend ein Wiederholungs-Unterricht einzuführen sei, zu und sprach die Erwartung aus, daß die Lehrerschaft, für welche das Land Mähren so große Opfer bringe, ihrer Pflicht nachkommen und daß das der Volksschule vom Allerhöchsten Schöpfer derselben gesteckte Ziel erreicht werden möge. — Hierauf wurde der Voranschlag für das Volksschulwesen mit dem aus dem Landesfonds zu leistenden Zuschusse von 2,700 000 fl. einstimmig angenommen. — Zur Unterstützung von Kleingewerbetreibenden bei Anschaffung von Motoren, Werkzeugen und Maschinen wurde dem Landes-Ausschusse wie im Vorjahre eine Subvention von 8000 fl. pro 1895 bewilligt. — Nächste Sitzung Montag.

— (Eine Ausstellung zur Erinnerung an den Dreißigjährigen Krieg.) Ueber Anregung des gegenwärtigen umsichtigen Bürgermeisters Dr. Ritter von Wieser hat sich hier ein Comité gebildet, welches den Beschluß faßte, zur Erinnerung an die vor 250 Jahren, am 15. August 1645, erfolgte Zurückschlagung des letzten Ansturmes der Schweden unter Torstenson nebst anderen Festlichkeiten eine historische Ausstellung zu veranstalten. Zu diesem Zwecke wird das Comité bereits in den nächsten Tagen an diejenigen Städte, Corporationen, Adelsfamilien und Persönlichkeiten in Oesterreich, Deutschland und Schweden, bei welchen man annimmt, daß sie Urkunden und andere Gegenstände, welche auf die Belagerung Brünns durch die Schweden Bezug haben, besitzen, einen Aufruf richten, mit der Bitte, dieselben dem Ausstellungscomité leihweise zu überlassen.

— (Der mährische Brauherrenverein) hielt am 2. Februar l. J. im Deutschen Hause zu Brünn seine gründende Versammlung ab. Dieselbe wählte: Zum Präsidenten den Director der Ersten Brünner Actien-Brauerei und Malzfabrik Sigmund Hayek; zum Vice-Präsidenten den Landtags-Abgeordneten, Herrschafts- und Brauereibesitzer Dr. Eduard Ulrich, ferner in den Ausschuß die Brauherren: Julius Brauer (Brünn), Josef Jung (Hochwald), Alois Koschatzky (Wisternitz), Adolf Kubelka (Sternberg), Albert Morgenstern (Brünn), J. F. Rollenec (Iglau), M. Straßmann (Mähr.-Ostrau), Karl v. Unger (Brünn) und Friedrich Winter (Proßnitz). Der neugegründete Verein zählt bereits 42 Brauereien als ordentliche Mitglieder, ferner 9 außerordentliche Mitglieder.

Teschen, 4. Februar. (Ehrung.) Der ungarische Club beging am Samstag die Nachfeier der Ordensauszeichnung seines Präsidenten, des Herrn kön. Rathes und Betriebsleiters Herrn Anton Köri durch ein Bankett in den Restaurations-Localitäten im Central-Bahnhofe, welchem Bankett im Clublocal die festliche Enthüllung eines Porträt-Bildes voranging. Abends versammelten sich die Mitglieder in den Clublocalitäten zu einer musikalisch-declamatorischen Unterhaltung, welche in Folge der exquisiten Leistungen der anerkannten Kunstkräfte des Vereins in recht angenehmer Stimmung verlief und mit einem Tanzkränzchen spät nach Mitternacht geendet hatte.

— (Pfarrverleihung.) Der Kaplan P. Eduard Linzer in Oderberg wurde auf die Pfarre Punzau präsentirt.

— (Todesfälle,) Heute ist in Mähr.-Ostrau Herr Stefan Drößler, Oberingenieur und Betriebsleiter-Stellvertreter der k. k. priv. Kaiser-Ferdinands-Nordbahn, ein jüngerer Bruder des hiesigen Landesadvocaten Dr. Leopold Drößler, im kräftigsten Mannesalter nach kurzem Leiden an Gesichtsrose verstorben. — Am Samstag verstarb in Wien die hiesige Hausbesitzerin Frau Marie Karassek im Alter von 50 Jahren. Die Leiche wird nach Teschen überführt und hier morgen Nachm. bestattet werden.

— (Beim Untergang der „Elbe") ist auch ein Schlesier, Gabriel Herz aus Brenna, der dort einen Bruder und hier mehrere Verwandte hat, ums Leben gekommen. Gabriel Herz war in Amerika dauernd angesiedelt und hatte hier zu Besuch geweilt.

— (Postamt in Punzau.) Am 16. Februar l. J. wird in der Gemeinde Punzau ein selbständiges k. k. Postamt errichtet, welches sich mit dem Brief- und Fahrpost-, dann mit dem Sparcassendienste zu befassen hat. Die Verbindung erhält das neue Postamt mit dem k. k. Post- und Telegraphenamte in Teschen Stadt durch eine tägliche einmalige Fußbotenpost. Den Bestellungsbezirk des Postamtes Punzau werden die Gemeinden Dzingelau, Koikowitz und Punzau bilden, welche hiemit aus dem Bestellungsbezirke des k. k. Post- und Telegraphen-Amtes Teschen (Stadt) ausgeschieden werden.

Bielitz-Biala, 3. Februar. (Bürgerrecht.) In dem vertraulichen Theile der Gemeinderathsversammlung vom 31. v. M. wurden die Herren Julius Herholz, Moritz Hankam und Eduard Strauß in den Bielitzer Stadtgemeindeverband aufgenommen.

— (Carneval.) Vergangenen Samstag veranstaltete die Bielitz-Biala'er Feuerwehr wie alle Jahre zu Gunsten ihrer humanen Bestrebungen ein Tanzkränzchen im Saale „zum schwarzen Adler." An diesem Vergnügen nahmen etliche 60 Mann des Vereines und außerdem eine Anzahl von ungefähr 500 Gästen, darunter ein größerer Kreis distinguirter Persönlichkeiten, welche durch ihr Erscheinen ihre Sympathien für diesen Verein bezeugten, Theil, so daß Saal, Galerie und Buffet dicht gefüllt wurden. Die Musikkapelle that recht wacker ihre Pflicht, und Unterhaltung und Tanz nahmen trotz des Gegensatzes von Jung und Alt, Vornehm und Gering einen ungezwungenen und flotten Verlauf. — An demselben Abende veranstaltete die kleine, aber wackere Schaar des Lipniker Gesangvereines in dem ehemaligen Weich'schen Saale seine Faschingsliedertafel, verbunden mit eingestreuten humoristischen Vorträgen und nachträglichem Tanze. Die Musik wurde von der Lipniker Veteranenkapelle besorgt. Der Saal mit seinen Nebenlocalitäten war vom Stadt- und Dorfpublicum dicht besetzt und erwies sich, wie schon öfter für dergleichen Vergnügungen, als viel zu klein.

Freudenthal, 1. Februar. (Vom Gemeinde-Ausschusse.) In der letzten Sitzung des Gemeinde-Ausschusses gelangte das Gesuch der Direction der k. k. Webeschule um Erbauung eines Gebäudes zur Unterbringung dieser Anstalt zur Verhandlung. Die Webeschule ist jetzt in gemietheten Localitäten untergebracht, die räumlich unzureichend sind. Das Ansuchen wurde dem Gemeinde-Vorstande zur Berathung, zu welcher auch Fachmänner und die Mitglieder des Webeschulausschusses zuzuziehen seien, überwiesen. Herr Gemeinderath Jahn stellte den Antrag, der Gemeinde-Ausschuß möge beschließen, es sei noch in

diesem Jahre ein Siechenhaus zu erbauen. Da dieser Antrag die nöthige Unterstützung fand, wurde behufs Berathung und Erstattung von Vorschlägen ein fünfgliederiges Comité gewählt. Es wäre im Interesse der armen Siechen zu wünschen, daß dieser Antrag zur Durchführung gelange, denn das bisherige Siechenhaus ist der Stadt Freudenthal, die ja in Bezug auf Humanitätsanstalten eine hervorragende Stellung einnimmt, nicht mehr würdig.

— (Todesfall.) Heute fand das Leichenbegängniß der in Folge eines Schlaganfalles im 42. Lebensjahre verschiedenen Postcassiers-Gattin Adele Moutyka bei zahlreicher Betheiligung statt.

Waltersdorf bei Fulnek, 1. Februar. (Ehrung.) Am 30. Jänner feierte Herr J. G. Moraw, Erbrichtereibesitzer, Besitzer des gold. Verdienstkreuzes mit der Krone, Landtags-Abgeordneter, Bürgermeister, Bezirksschulrathsmitglied, Vorstand des landw. Vereines des Kuhländchens in Fulnek 2c. sein siebzigstes Wiegenfest. Herr J. G. Moraw hat sich durch sein langjähriges Wirken in der Gemeinde, deren Bürgermeister er durch nahezu 40 Jahre ist, die größten Verdienste erworben; denn als ein wahrer Freund des Fortschrittes war er stets bestrebt, auch in cultureller Beziehung auf seine Umgebung einzuwirken. Aber nicht nur im engbegrenzten Rahmen seines Heimatsortes war sein Wirken segensreich, nein, auch über die Grenzmarken des Gemeindegebietes reicht der Segen seines Schaffens. Wegen der vielen Verdienste, die sich Herr J. G. Moraw um Gemeinde, Schule und Staat erworben, beschloß die Gemeindevertretung in der am 6. Jänner 1895 abgehaltenen außerordentlichen Sitzung, denselben zum Ehrenbürger zu ernennen und ihm am 70. Geburtstage das diesbezügliche Diplom zu überreichen. An diesem Tag wurde der Jubilar mit klingendem Spiele von der Gemeindevertretung und dem Veteranenverein, aus seinem Hause abgeholt, um nach der Kirche geführt zu werden, wo Herr Pfarrer Joh. Beinhauer ein feierliches Hochamt celebrirte. Hierauf wurde der Herr Jubilar in die stattliche Volksschule — auch ein Werk seines regen Geistes — geführt, in deren erster Classe sich die Herren der Gemeindevertretung, der Lehrkörper mit den Schülern, der Veteranenverein und zahlreiche Gäste, aus Nah und Fern eingefunden hatten, um dem Feste beizuwohnen. Nachdem der Herr Jubilar die festlich geschmückten Räume betreten hatte, wurge von den Schülern das ergreifende Lied „Schäfer's Sonntagslied" zum Vortrage gebracht. Hierauf schilderte Herr Gemeinderath Georg Wolny in kurzen, aber markanten Worten Verdienste des Jubilars und übergab ihm das diesbezügliche Diplom. Nach Ueberreichung desselben erfolgte die Beglückwünschung von Seite des Herrn Pfarrers Joh. Beinhauer, des Herrn Oberlehrers Heinrich Wanke, des Herrn Schulleiters Franz Münster, des Vorstandes des Veteranenvereines Franz Münster sen. und des Obmann-Stellvertreters des landw. Casino's Herrn Josef Jakob. Der Herr Jubilar dankte mit bewegten Worten für die ihm zu Theil gewordene Auszeichnung. Als würdigen Abschluß der Festfeier intonirte die Musik die Volkshymne, in welche alle Anwesenden mit Begeisterung einstimmten. Möge ein gütiges Geschick über dem ehrwürdigen Haupte unseres Jubilars walten, möge der Allmächtige ihn in unserer Mitte noch lange erhalten, zu unserem Wohle, zu seiner Freude!

Aus dem Gerichtssaale.

Troppau, 1. Februar. (Wegen §. 144 Str.-G.) Die Hebamme Florentine Neumann, welche sich gewerbsmäßig damit beschäftigt, bei Frauenspersonen unangenehme Folgen von Liebesverhältnissen bei Zeiten zu beseitigen und in zwei Fällen überwiesen wurde, große Beträge hiefür bekommen zu haben, wurde zu 8 Monaten schweren Kerkers verurtheilt. Ihre Clientinnen, eine Näherin und mehrere Dienstboten, erhielten ebenfalls Kerkerstrafen von 2 bis 4 Monaten.

Wien, 3. Februar. (Proceß Pallitschek.) Die Schlußverhandlung gegen den ehemaligen österr.-ung. Generalconsul Dr. Anton Pallitschek von Palmforst ist auf den 8. d. M. anberaumt. Die Anklage lautet bekanntlich auf Amtsveruntreuung.

Antwerpen, 3. Februar. (Der Proceß Joniaux.) Im Giftmordproceß gegen Madame Joniaux faßte der Staatsanwalt Servais in klarer gedrängter Kürze das furchtbare Beweismaterial gegen die Angeklagte zusammen, welche er als eine moralisch verkommene Person eine schlechte Mutter, eine Ehebrecherin, Betrügerin, Fälscherin und Giftmischerin hinstellt. Der Ankläger ruft den Geschworenen zu, sie würden das Rechtsbewußtsein des Volkes vernichten, wenn sie die Angeklagte freisprächen. Die Rede machte einen gewaltigen Eindruck. Die Angeklagte schluchzte so laut, daß der Staatsanwalt die Rede mehrmals unterbrechen mußte. Der Vertheidiger Graux beantragte die Freisprechung der Angeklagten.

Der Staatsanwalt verlas bei seiner kurzen Entgegnung eine von Herrn Joniaux 14 Tage nach dem Tode Fabers geschriebene Visitkarte, welche die Worte enthielt: „Alle Ihre Wünsche gehen in Erfüllung." (Bewegung.) Der Staatsanwalt schloß: Es frägt sich, wer das nächste Opfer der Angeklagten sein werde, falls sie freigesprochen würde. — Nach einstündiger Berathung beantworteten die Geschworenen sämmtliche Schuldfragen mit Ja. Der Gerichtshof verurtheilte in Folge dessen Frau Joniaux zum Tode. — Auf der Straße kam es zu lärmenden Kundgebungen.

London, 3. Februar. (Ein Bank-Scandal.) Gegen mehrere Directoren der Jabez-Balfour'schen Gesellschaft, durch deren Bankerott viele arme Leute ihre Ersparnisse verloren, wurde wegen der Ausstellung falscher Bilanzen in betrügerischer Absicht das Gerichtsverfahren eingeleitet. Unter den Angeklagten befindet sich auch das Parlamentsmitglied Coldwells.

Kleine Chronik.

4. Februar.

Hof- und Personalnachrichten. Für die in den nächsten Tagen schon erfolgende Reise Sr. Majestät des Kaisers nach Cap St. Martin sind die Vorbereitungen in vollem Gange. Der Monarch wird die Reise unter dem Incognito eines Grafen Hohenembs machen. — Wie aus Arco gemeldet wird, ist der Gesundheitszustand Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn FM. Erzherzog Albrecht andauernd ein vollkommen befriedigender. Der Herr Erzherzog hat seine gewohnten täglichen Spaziergänge wieder aufgenommen. — Der a. o. Professor Dr. Paul Dittrich wurde zum ord. Prof. der gerichtlichen Medicin an der deutschen Universität in Prag ernannt und dem Mitgliede des Preßdepartements im Ministerraths-Präsidium Johann Lukes, sowie dem ständigen Mitarbeiter der „Wiener Zeitung" Heinrich Löhner taxfrei der Titel eines Regierungsrathes verliehen. — Wie man aus Constantinopel meldet, ist Monsignore Anthymos, der bisherige Metropolit der Inseln Lero und Kally, als Anthymos VII. zum öcumenischen Patriarchen gewählt worden.

Todesfall im bayerischen Königshause. Wie aus München gemeldet wird, ist dort Donnerstag Abends der fünfzehnjährige Prinz Wolfgang nach eintägiger Krankheit an einer Unterleibsentzündung gestorben. Prinz Wolfgang Maria Leopold, geboren zu Villa Amfee am 2. Juli 1879, war der jüngste Sohn des Prinzen Ludwig aus dessen Ehe mit Ihrer k. und k. Hoheit der Frau Erzherzogin von Oesterreich-Este-Modena, Maria Theresia und ein Enkel des Prinz-Regenten Luitpold.

Galizische Landesausstellung. Aus Lemberg wird uns vom Samstag berichtet: Eine aus 15 Mitgliedern bestehende Deputation des galizischen Ausstellungs-Comité's mit dem Präsidenten Fürsten Adam Sapieha und dem Director Dr. v. Marchwicki an der Spitze erschien heute bei dem Statthalter Grafen Badeni, um demselben für die der Landesausstellung zu Theil gewordene thatkräftige Unterstützung den Dank auszudrücken. Fürst Sapieha richtete an den Statthalter, welchem gleichzeitig ein prachtvolles Gedenkalbum mit den Ansichten der Ausstellungs-Pavillons, ferner ein Diplom und mehrere Denkmedaillen überreicht wurden, eine Ansprache, in welcher er der großen Verdienste, die sich der Statthalter um das Ausstellungsunternehmen erworben, in Worten wärmster Anerkennung gedachte. Der Statthalter dankte in herzlicher Weise für die Sympathiekundgebung.

Ermordung eines Advocaten. Freitag Nachmittags wurde in Wien der Advocat Dr. Isidor Hermann Rothziegel von seinem Collegen Dr. Theimer in der gemeinsamen Kanzlei in einer Blutlache aufgefunden; er hatte am Kopfe mehrere tödtliche Wunden und im Unterleibe drei Stiche. Wenige Stunden darauf verstarb er, ohne die Besinnung erlangt zu haben. Die Wiener Blätter widmen dem grauenhaften Vorfall spaltenlange Berichte. Der Thäter ist nicht eruirt. Als verdächtig wurde der Sollicitator dieser Kanzlei Gustav Eichinger verhaftet Man vermuthet einen Raubmord; andere Annahmen sprechen jedoch auch für einen Racheact. Der Ermordete erhielt letzter Zeit Drohbriefe von einer Frau. (S. Telegr.)

Selbstmord eines Prinzen. Aus Bukarest wird vom 1. d. gemeldet: Der junge Prinz Sturdza, der Sohn des Senators Fürsten Georg Sturdza, beging heute Früh einen Selbstmord, nachdem er vorher seine Geliebte getödtet hatte. Der Prinz war erst seit drei Wochen verheiratet.

Ein Irrsinniger im Quirinal. Aus Rom wird vom 1. Februar gemeldet: Der Major des Generalstabes Carlo Degli-Oddi, bei welchem sich seit zwei Tagen Zeichen von Geistesstörung bemerkbar machten, begab sich heute, nachdem er vorher vor einem Fenster des Kriegsministeriums die Rufe: „Mörder! Diebe!" ausgestoßen hatte, in den Quirinal und gelangte bis zu der Thüre des Saales, in welchem der König gerade den Präfecten von Lecco in Audienz empfing. Der Irrsinnige öffnete die Thüre und rief: „Mörder! Diebe!" Der Major wurde sofort in seine Wohnung gebracht.

Ein Faustschlag. Aus Madrid wird vom 1. Februar berichtet: Als heute der marokkanische Specialgesandte, welcher der Königin kostbare Geschenke überbrachte, sein Hotel verließ, erhielt er von dem General Fuentes einen Schlag auf die Schulter. Fuentes wurde sofort verhaftet und wird vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Marschall Martinez Campos stattete alsbald dem marokkanischen Gesandten einen Besuch ab und gab dem Bedauern über die That Ausdruck. Man glaubt, Fuentes sei geistesgestört, da er sagt, er habe den in Melilla gefallenen General Margallo rächen wollen.

Ein Wütherich. Aus Constantinopel wird vom 1. Februar berichtet: Ein Individuum, welches große Weinmengen genossen hatte, verletzte gestern auf der Straße mehrere Personen, darunter den Hauptcassier der Eisenbahn-Centralagentie, Stupe, und den Attaché des Archivbureaus der Pforte Mazar Bey, im Ganzen 13 Personen, durch Messerstiche und floh sodann. Stupe ist seinen Verletzungen erlegen. Auch die Verletzungen der anderen Verwundeten sind gefährlich. Der Sultan ordnete an, daß die bedürftigen Verwundeten auf seine Kosten unterstützt werden. Eine weitere Depesche meldet: Der Mann, welcher 13 Personen theils tödtete, theils verwundtee, ist verhaftet. Derselbe legte ein Geständniß ab; er ist Tischler von Profession und handelte nicht im Wahnsinn, sondern unter dem Einfluß des Alkohols.

Thee-Consum in England. Ein englischer Statistiker hat berechnet, daß England jetzt unter den theetrinkenden Nationen der Welt den ersten Platz einnimmt. Die kleine Bevölkerung des Vereinigten Königreichs verbraucht jährlich fast so viel Thee, wie die Bevölkerung von ganz Europa, Nord- und Südamerika, Afrika und Australien zusammen. Der Verbrauch belief sich jährlich auf 214,341.044 Pfd., oder etwa 600.000 Pfd. täglich, die annähernd 4 Millionen Gallonen Thee ergeben würden. Der Theehandel mit China ist abgefallen, während der mit Indien und Ceylon bedeutend gestiegen ist, was wohl daher kommt, daß der Thee der letzeren Länder stärker ist und die sparsame Hausfrau daher weniger verbraucht.

Amerikanisch. Der berühmte amerikanische Flötist Vigo Anderson in Chicago hat einen Selbstmord begangen. Es geschah dies unter eigenthümlichen Umständen. Vigo lud seine Freunde zu einem Concerte in seinem Hause ein. Nachdem er selbst eine Flötennummer zum Besten gegeben hatte, die mit rauschendem Beifall aufgenommen wurde, verbeugte er sich, schritt gegen die Thür zu, zog einen Revolver, hielt sich denselben vor den Kopf und ehe irgend Jemand dazueilen konnte, war Anderson als Leiche hingestürzt. Die Freunde flohen in Schrecken aus dem Hause.

Sterbefälle. Gestorben sind: In Wien der GM. d. R. Emil Van Goethem de St.-Agathe, im 71. Lebensjahre. Er war Ritter der eisern. Kronen-Ordens 3. Cl. mit der Kriegsdec. — Ferner der pens. kön. ung. Güterdirector Jacob Lazar de Thorda im 71. Lebensjahre.

In Siena in dem mächtigen Palaste der Familie Piccolomini der letzte männliche Sproß dieses Geschlechtes, dem Papst Pius II. angehört hatte, der 74jährige Graf Nicolo Piccolomini. Im J. 1859 war er unter den toscan. Abgeordneten, die den Antrag auf Vereinigung mit dem Königreiche Italien unter Victor Emanul stellten.

Volkswirthschaftliches.

Eine Gesellschaft für Waarenverkehr. Vor einigen Tagen fand in Wien die constituirende Generalversammlung der Handels-Actiengesellschaft für Waarenverkehr, vormals Weiß u Co., statt. Das Actiencapital beträgt 1,200.000 Kr. Die Gesellschaft bezweckt den Betrieb des Handels mit allen im Verkehr stehenden Waaren und plant die Errichtung von Filialen, Niederlagen und Agenturen im Auslande.

Ribot über die Währungskrise. Aus Paris wird vom 2. d. Mts. gemeldet: Im Verlaufe der Kammer-Debatte über das Ackerbaubudget bezeichnete Ministerpräsident Ribot in Beantwortung einer Anfrage über die Währungskrise, das Uebermaß der Silberprägung zwar als bedauerlich, meinte aber, daß nur eine Einigung aller Mächte im Stande sei, die Frage der Bewegung zu Gunsten des Bimetallismus, wie sie von England angeregt worden sei, zu lösen. Redner werde sich bemühen, den Widerstand gegen diese Lösung zu überwinden, und hofft, daß man auf das bimetallistische System zurückkommen werde.

Der russische Müller-Congreß, welcher in Petersburg tagte, beschloß die Ausarbeitung von Statuten für die periodischen Congresse und die Errichtung eines Bureaus in Petersburg zur Vertretung der Interessen des Müllereigewerbes. Die Kosten für die Erhaltung desselben werden durch Beiträge gemäß den Productions-Umsätzen bestritten werden. In verschiedenen Gegenden des Reiches sollen Consortien zum Zwecke des Mehlexports gegründet werden. Die Ermäßigungen der Bahntarife betreffen Kleie im inländischen und Exportverkehr und Mehl ausschließlich im Exportverkehr. Der Congreß beschloß, für den Export russischen Mehles nur die Märkte Englands und Aegyptens, sowie die asiatischen Häfen des Schwarzen und des Mittelländischen Meeres in Aussicht zu nehmen.

Wochenmarktpreise.

Troppau, 1. Februar. Weizen fl. 5.78, 5.69, 5.50. Korn fl. 4.65, 4.58, 4.50. Gerste fl. 4.90, 4.50, 4.75. Hafer fl. 2.75, 2.70, 2.65, Erbsen fl. 9.—. Erdäpfel fl. 2.10 per Hectoliter. Heu fl. 4.—, 3.95 3.80, Stroh fl. 1.90, —.— —.—. Butter fl. —.92 per Kilogramm Holz hart fl. 3.70, weich 3.40.

Teschen, 1. Februar. Weizen fl. 5.85, —.—, —.—. Korn fl.—.—, 4.10, —.—. Gerste 4.45, —.—, —.—. Hafer fl. 3.—, 2.72, 2.60. Erbsen fl. —.—, 6.75, —.—. Erdäpfel —.—. Stroh 2.80. Heu 3.20 per 100 Kilo. Raummeter Holz hart fl. 2.90, weich 2.50.

Bielitz, 1. Februar. Weizen fl. —.— —.—, Korn fl. —.—, 4.55, —.—. Gerste fl. —.— 4.25, —.—, Hafer fl. —.—, 2.65, —.—, Erbsen fl. —.—, ——, —.—. Erdäpfel 2.20. 100 Kilo Stroh 2.80, Heu 3.80. Raummeter hartes Holz 2.60, weich 2.50.

Freistadt, 31. Jänner. (Sparcassa-Ausweis.) Der Stand der Einlagen mit Ende December 1894 betrug 499.011 fl. 05 kr. Zuwachs an Einlagen 19.050 fl. 65 kr., von 28 neuen und 82 bereits betheiligten Parteien in Einlagen. Gutgebuchte Zinsen pro II. Semester 1894 —.— fl. — kr. Summa der Einlagen 518.061 fl. 70 kr., ab die Ausgaben 10.311 fl. 64 kr. Stand der Interessenten-Einlagen mit Ende Jänner 1895 von 854 Parteien 507.750 fl. 06 kr. mit 4i%ger Verzinsung, Rückzahlungen an 117 Parteien, darunter 6 ganz befriedigt, an Capital 10.311 fl. 64 kr., an Interessen — fl. — kr. Summa der Rückzahlungen 10.311 fl. 64 kr.

Verlosungen

vom 1. Februar.

1864er Staatslose. Es wurden nachstehende Serien gezogen, und zwar Serie 66 86 141 249 269 473 699 1016 1041 1057 1182 1228 1255 1459 1568 1607 1654 1808 1853 1996 2255 2289 2610 2651 2684 2702 2779 2801 2867 2874 2960 3002 3115 3129 3146 3163 3220 3274 3292 3409 3420 3568 3760 3906 3945 4026 4060 4303 4403 4519 4804 4851 4867 5377 5744 5843 5933 6003 6100 6246 6303 6575 6681 6999 7126 7236 7319 7385 7583 7727 7922 8047 8093 8123 8249 8444 8479 8504 8533 8554 8587 8691 8763 8768 8988 9014 9356 9559 9583 9867 10055 10136 10340 10395 10452 10713 10740 10966 11261 11371 11715 12068 12092 12158 12195 12319 12343 12353 12516 12563 12575 13067 13185 13219 13286 13309 13333 13511 13657 13972 14035 14055 14127 14211 14239 14292 14302 14433 14549 14979 15122 15158 15252 15323 15380 15480 15497 15562 15627 15834 15860 15877 15941 15996 16338 16740 17226 17405 17531 17552 17618 17648 17867 17895 18292 18439 18545 18650 18711 18801 18909 18973 18987 19029 19369 19533 19547 19575 19588 19722 19759 19777 19812 19885 und 19982. Die Prämien-Verlosung der in diesen gezogenen Serien enthaltenen höheren Gewinnste findet am 1. Mai d. . . statt.

Graf St. Genois-Lose. Der Haupttreffer mit **50.000** fl. CM. fiel auf Nr. 50965, der zweite Treffer mit **5000** fl. auf Nr. 9801, der dritte Treffer mit **2000** fl. auf Nr. 40221, der vierte Treffer mit **1000** fl. auf Nr. 30882, je **500** fl. gewannen Nr. 752 und 6729, je **250** fl. gewannen Nr. 6489 27640 29472 und 50474, je **200** fl. gewannen Nr. 16212 21268 27059 40717 40992 und 50121, je **120** fl. gewannen Nr. 7618 8500 11342 15311 15766 16994 19229 29993 33007 34429 35272 39655 40065 40378 43430 43599 47773 52582 55776 62563 67073 70406 73012 und 78237.

Sachsen-Meiningen-Lose. Der Haupttreffer mit **5000** Mark fiel auf Serie 8699 Nr. 16, der zweite Treffer mit **2000** Mark auf Serie 7606 Nr. 36.

Italienische Rothe-Kreuz-Lose. Der Haupttreffer mit **50.000** Lire fiel auf Serie 7095 Nr. 42, je **2000** Lire gewannen Serie 6612 Nr. 41 und Serie 11462 Nr. 2, je **1000** Lire gewannen Serie 3618 Nr. 40 und Serie 4994 Nr. 27, je **500** Lire gewannen Serie 2602 Nr. 46 und Serie 11865 Nr. 42.

Familiennachrichten.

Am 10. Februar 5 Uhr Nachmittags wird sich in der kathol. Pfarrkirche zu Teschen der Gymnasialprofessor Franz Klein aus Brünn mit Fräulein Marie Seemann, Tochter des Herrn Gemeinderathes Eduard Seemann, vermählen.

Am 5. d. Mts. wird Herr Josef Schober, Hütten-Ingenieur aus Weg.-Gorka, mit Frl. Marie Menzl, Tochter des Herrn Menzl, Stations-Vorstandes in Karlshütte, seine Vermählung feiern.

Amtliches

aus der „Troppauer Zeitung."

Concurs. Ueber Jakob Lindert, Gutspächter in Rostropitz; Massaverwalter Dr. Carl Silzer in Skotschau; Gläubigertagfahrt am 11. Februar.

Erledigung. Postexpedienten-Stelle in Michalkowitz, Bezirk Freistadt. Gesuche binnen drei Wochen bei der k. k. Post- und Telegraphen-Direction in Brünn.

Privilegium. Dem Heinrich Tschrsch und Josef Eisner in Troppau auf eine Kiste aus Kreuz-Fourniren.

Der Untergang des Dampfers „Elbe."

Die Schiffskatastrophe auf der Nordsee beschäftigt noch immer die ganze Welt. In Berlin hat sich unter dem Vorsitz des Staatssecretärs von Bötticher ein Comité gebildet, welches einen Aufruf um Beiträge für die Hinterbliebenen der bei der Katastrophe auf der „Elbe" Verunglückten erläßt. In Bremerhaven, wo der größte Theil der untergegangenen Mannschaft der „Elbe" domicilirte, erregte die besondere Theilnahme der Capitän der „Elbe," von Gössen, der in ganz Bremen bekannt und wegen seiner Liebenswürdigkeit gern gesehen war; derselbe war aus Preuß.-Schlesien gebürtig, noch nicht 50 Jahre alt und hinterläßt in Bremerhaven Frau und zwei Töchter.

Der Capitän des britischen Dampfers „Crathie" sagt aus: Der Zusammenstoß erfolgte zwischen 5 und 6 Uhr Früh. Es war sehr dunkel. Plötzlich wurden am Steuerbord drei Lichter eines großen Dampfers sichtbar. Sofort wurde Backbord gesteuert, jedoch vergebens. Auch nachdem rückwärts gedampft worden war, war ein Zusammenstoß unvermeidlich. Unser Schiff lief mit dem Vordertheil in den anderen Dampfer hinein. Obgleich schwer beschädigt, zeigten wir doch blaues Licht an, daß wir nicht in Noth gerathen waren. Binnen einer halben Stunde zeigte auch der Dampfer blaues Licht. Da derselbe sofort nach dem Zusammenstoß weiterfuhr, glaubten wir, er sei nicht in Gefahr, doch blieben wir, da wir auch unter der Wasserlinie ein Leck hatten, noch zwei Stunden auf derselben Stelle, ohne etwas von dem anderen Dampfer weiter zu bemerken.

Auf die Frage des Agenten, ob er Schritte gethan habe, die Mannschaft und Passagiere zu retten, antwortete der Capitän, daß sein eigenes Schiff sich in einem Zustande befunden habe, daß er dessen Untergang jede Minute erwarten konnte. Er sei dem anderen Dampfer eine kurze Zeit nachgefolgt, dieser sei aber nicht mehr gesehen worden. Man glaubte daher, daß er außer Gefahr sei.

Die „Elbe" war der erste Schnelldampfer des „Norddeutschen Lloyd" und wurde im Jahre 1881 auf der Werft von John Elder und Co. in Glasgow erbaut. Die Länge des Schiffes betrug 128 Meter, die Breite 13¾ Meter und die Tiefe 10½ Meter. Die Geschwindigkeit des Dampfers belief sich auf 16 Knoten in See bei einer Maximalleistung von 5000 indicirten Pferdekräften. Das Schiff, welches 1130 Passagiere fassen konnte, war ausgerüstet mit einer dreicylindrigen Compoundmaschine. Die Besatzung bestand bei vollbesetzten Cajüten aus 168 Personen, während sich der Kohlenverbrauch in 24 Stunden auf ca. 115 Tonnen belief. An Bord der „Elbe" befand sich ein deutsch-amerikanisches Seepostamt. Der „Norddeutsche Lloyd" erleidet durch den Untergang der „Elbe" einen Verlust von einer Million Mark, eine Versicherung für die „Elbe" war nicht gedeckt. Die Ladung bestand aus 143 Tonnen Reis, 96 Tonnen eisernen Radreifen und aus circa 112.000 gewöhnlichen Stückgütern.

Dem „Lloyd" ist auch ein Beileidsschreiben des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe zugekommen. Die Königin von England erkundigte sich über das Befinden der Geretteten, sowie ob Hoffnung vorhanden sei, daß noch andere sich gerettet haben. Hierauf sandte der Agent des Lloyd am 1. d. folgende Antwort: „Mit aufrichtigem Dank für Euer Majestät gütige Erkundigungen und Theilnahme, freuen wir uns, berichten zu können, daß alle Geretteten sich wohl genug befanden, um gestern und heute nach London abzureisen. Leider ist indessen durchaus keine Hoffnung vorhanden, daß mehr Personen sich gerettet haben."

Fünf Passagiere des gesunkenen Dampfers „Elbe," darunter Frl. Böcker waren Freitag Abends in London angekommen. Frl. Böcker verblieb bei ihren Freunden in London zu Besuch Den vier anderen Passagieren wurde angeboten, die Fahrt auf der „Umbria," welche von Liverpool abging, fortzusetzen, wobei sie auch Geldmittel zur Weiterreise erhielten. Unter den Ertrunkenen befanden sich zahlreiche Auswanderer aus Galizien und Ungarn, ferner die Brüder Daniel und Adolf Guttmann, die ehemaligen Directoren einer ungarischen Dampfmühle, welche dieses Institut um 300.000 fl. betrogen haben und sich auf der Flucht nach Amerika befanden. Dieselben waren unter dem Namen Frank als erste Cajüten-Passagiere eingetragen. Von den Wiener Passagieren wird noch ein Exporteur Thewett genannt, welcher in den Wellen seinen Tod fand. Unter den Ertrunkenen befand sich ferner der frühere Director des Brünner Stadttheaters, Rudolf Baumann. Er war als Regisseur für die deutsche Oper engagirt, die Mitte Februar in New-York unter Leitung Damrosch' eröffnet wird. Das engagirte Personal, dem Rosa Sucher, Alvary, Rothmühl u. s. w. angehören, reist erst morgen von Hamburg nach New-York. Baumann war vom Mai 1890 bis Ende Juni 1893 artistischer Leiter des Brünner Stadttheaters. Er hatte das Brünner Theater auf einen hohen künstlerischen Standpunkt, speciell durch vorzügliche Aufführungen von Wagner-Opern, gebracht. Von Brünn war er nach Deutschland gegangen und wirkte zuletzt in Berlin und Breslau als Regisseur.

Der Verlust an Menschenleben dürfte gegen 380 Personen betragen, da auch mehrere nicht registrirte Personen an Bord waren. — Aus Ostende wird vom 1. d. M. gemeldet: Belgische Fischer überbrachten 28 Leichen Ertrunkener von der „Elbe". An der Küste werden weiter zahlreiche Leichen angeschwemmt, die nur mit einem Hemd bekleidet sind.

London, 3. Februar. Das Parlamentsmitglied für Lowestoft, Foster, erhielt heute vom Kaiser Wilhelm folgendes Telegramm: „Ich danke Ihnen aufrichtig für die Namens der Wähler von Lowestoft mir gütigst ausgesprochene Theilnahme anläßlich der schrecklichen Katastrophe der „Elbe". Ich bin überzeugt, daß die Bewohner des britischen Hafens Alles, was in ihrer Macht steht, gethan haben und thun werden für die armen Ueberlebenden, deren Zahl leider so klein ist."

Rotterdam, 3. Februar. Der Dampfer „Crathie" wurde mit Beschlag belegt und unter Aufsicht der Justizbehörde gestellt. Der Capitän, der Steuermann und die Matrosen, welche zur Zeit des Zusammenstoßes die Wache hatten, wurden einem Verhöre durch die Justizbehörde unterzogen. Dieselben sagten aus, daß sie nicht gesehen, mit welchem Schiffe sie zusammengestoßen seien; sie hätten weder bemerkt, daß das Schiff gesunken sei, noch die Jammerrufe der Untersinkenden gehört.

Bremen, 4. Februar. „Bösmann's Bureau" veröffentlicht folgende Telegramme der Agenten des Nordd. Lloyd Keller, Wallis & Cie. aus London: Unsere Meinung über die verschiedenen Zeitungsberichte kann in dem folgenden Bericht des „Standard" zusammengefaßt werden: Es wird besonders die Thatsache hervorgehoben, daß von den Ueberlebenden nicht weniger als 15 Officiere und Seeleute der „Elbe" waren, und daß unter den 5 geretteten Passagieren nur eine Frau und keine Kinder sich befanden. Die Aussagen mehrerer Ueberlebenden lassen darauf schließen, daß alle Frauen und Kinder gerettet worden wären, wenn Zeit gewesen wäre, die Steuerbord-Boote herabzulassen. Der Capitän war der Meinung, daß hierzu noch Zeit genug vorhanden sei. In Folge seines Befehles begaben sich sämmtliche Frauen und Kinder nach der Steuerbordseite, während Jene, die sich selbst helfen konnten, zur Backbordseite eilten. In dem Augenblicke als die beiden Boote von der Backbordseite loskamen, stellte es sich heraus, daß die dort befindlichen Rettungsboote nicht mehr zu Wasser gebracht werden konnten, weil das Schiff in Folge der enormen Wassermassen, welche sich in dasselbe ergossen, inzwischen sich sehr weit nach der Steuerbordseite geneigt hatte. Man wandte sich nun den anderen Booten zu, aber der Dampfer begann bereits zu sinken, und es ist keinem Zweifel unterworfen, daß die Frauen und Kinder an der Steuerbordseite durch die Anordnung des Capitäns zusammengehalten wurden, weil dort die meiste Wahrscheinlichkeit für die Rettung vorhanden war, wenn das Schiff sinken sollte. Andere Blätter, wie die „Morningpost" sprechen sich hierüber in ähnlichem Sinne aus und heben hervor, daß das Maßverhältniß zwischen den geretteten Seeleuten und Passagieren nur die Folge eines unberechenbaren Zufalles gewesen sei. Uebrigens sei bemerkt, daß die Steuerbordseite die Leeseite war, auf welcher die Einschiffung der Frauen und Kinder in die Boote wegen des weit geringeren Seeganges viel leichter bewerkstelligt werden konnte, als auf der Backbord-Windseite. Capitän Gössel beorderte die Frauen und Kinder zur Einschiffung nach der Steuerbordseite. Die Ausführung des Vorhabens wurde dadurch verhindert, daß die „Elbe" sich in Folge der Wassermengen, die sich in das Schiff ergossen, derart nach dem Steuerbord überlegte, daß Niemand sich auf dem abschüssigen Deck halten konnte und die Steuerbordboote nicht mehr ins Wasser gelassen werden konnten. Die Einschiffung der Männer an der Backbordseite war wegen des herrschenden Seeganges mit weit mehr Gefahr verknüpft, was schon daraus erhellt, daß eines der zu Wasser gelassenen Boote umschlug, ehe dasselbe die Schiffsseite verlassen konnte.

London, 4. Februar. Der Capitän der „Carthie", der in englischen Blättern als elender Feigling bezeichnet wird, weil er nach Aussage der eigenen Passagiere ohne Aussetzung der Rettungsboote sofort abgesegelt war, wird einer strengen Strafe nach englischem Seerecht verfallen. Er erhält von seiner Gesellschaft die sofortige Entlassung und darf in keine englische Linie mehr als Capitän eintreten. Seine Aussage, er hätte auf der „Elbe" das „blaue Licht" (d. h. „Gefahr nicht im Verzug") gesehen, wird in Zweifel gezogen. Richtig ist, daß die „Carthie" das blaue Licht aufgesteckt hatte, bei der „Elbe" jedoch war nach Aussage der fünf Geretteten von einem blauen Lichte bestimmt nichts zu sehen. Die Geretteten wurden am 1. d. M. auf dem deutschen Generalconsulat zu Protokoll vernommen. Die Actenstücke sind bestimmt, dem englischen auswärtigen Amte und später dem Seegerichte vorgelegt zu werden, über dessen Constituirung (ob auf deutschem oder englischem Gebiete) noch nicht entschieden ist.

Telegramme.

Wien, 4. Februar. Sämmtliche Landtage sollen ihre Session bis zum 13. Februar beenden. — Der Reichsrath tritt am 18. oder 19. Februar zusammen.

Wien, 4. Februar. Gestern wurden die Statuten eines Adelsvereins, der sich die „Freiwillige adelige Hochwacht" nennt, genehmigt. Der Verein bezweckt die Wahrung der Standesehre und der materiellen Interessen. An der Spitze des Vereines stehen die Grafen Wimpffen, Vetter von der Lilie und Benos-Noris. Die Vereinsleitung führt den Titel „Großrath", dem ein „Raths-Oberster" vorstehen soll.

Wien, 2. Februar. Laut telegraphischer Meldung ist S. M. Schiff „Fasana" gestern in Suez zu viertägigem Aufenthalte eingelaufen. An Bord Alles wohl.

Wien, 4. Februar. Der Obductionsbefund der Leiche des ermordeten Advocaten Dr. Rothziegel widerspricht nicht der Annahme, daß den Mord zwei Personen ausführten. Es wurden acht mit einem stumpfen Instrumente geführte Hiebe auf den Schädel, darunter zwei in der Größe eines Silberguldens absolut tödtliche, sowie zwei Messerstiche auf den beiden Handrücken constatirt.

Wien, 4. Februar. Die Eruirung des Mörders des Advocaten Dr. Rothziegel hat keine Fortschritte gemacht. Sollicitator Eichinger und dessen Gattin wurden wohl dem Landesgerichte eingeliefert, jedoch nur deshalb, weil sie über die Herkunft einer Geldsumme von ca. hundert Gulden keine Auskunft zu geben vermochten. Eichinger gestand jedoch, eine Defraudation bei Dr. Rothziegel in der Höhe von sechzig Gulden verübt zu haben.

S.-Pietro-in-Salva, 2. Februar. Spincic erstattete vor beiläufig 1000 versammelten Wählern seinen Rechenschaftsbericht, die Versammlung votirte dem Abgeordneten einstimmig das volle Vertrauen und billigte sein bisheriges Vorgehen. Es wurde eine Resolution gefaßt des Inhalts: Abg. Spincic möge dahin wirken, daß volle Gleichberechtigung in Amt und Schule durchgeführt, in Pisino ein kroatisches Gymnasium und eine Lehrerbildungs-Anstalt errichtet, das allgemeine Wahlrecht oder wenigstens in den Landgemeinden directe Wahlen mit einem Wahlort in jeder Gemeinde eingeführt werden, ferner daß die Grundentlastungsfrage in Istrien endlich gelöst werde, wegen der Weinclausel andere Begünstigungen für das Land gewährt werden und die vom Landesausschusse projectirte Theilung der Ortsgemeinde Pisino verhindert werden sollen. Weiters wurde Protest eingelegt gegen die von gewissen Seiten auf die Geistlichkeit gerichteten Angriffe sowie gegen das Vorgehen der Landtags-Majorität und des Publicums in Parenzo gegen die slavischen Abgeordneten, denen es freigestellt wird, sich künftighin an den Landtags-Sitzungen in Parenzo zu betheiligen oder nicht. — Die Versammlung, welche mit einem dreifachen Hoch auf Se. Maj. den Kaiser schloß, verlief in voller Ruhe. Wegen Raummangels hatte mehr als die Hälfte der Anwesenden trotz des Schneefalles im Freien vor dem Versammlungslocale ausgeharrt.

Berlin, 3. Februar. Der „Reichsanzeiger" theilt den bekannten Depeschenwechsel zwischen dem Deutschen Kaiser und dem Sohne und Schwiegersohne des verstorbenen Marschalls Canrobert mit und veröffentlicht außerdem ein Telegramm des Sohnes Canrobert's, welches lautet: „Ich habe die schmerzvolle Ehre, Ew. Majestät den Tod meines Vaters, des Marschalls Canrobert, mitzutheilen." — Die Antwort des Kaisers Wilhelm lautete nach dem „Reichsanzeiger:" „Tief bewegt von der mir zugekommenen traurigen Nachricht halte ich darauf, man aufrichtiges Beileid auszusprechen. Mein Großvater und mein Vater sprachen mir oft von dem tapferen Marschall und drückten ihre höchste Achtung und Bewunderung für denselben aus."

Dortmund, 2. Februar. Die „Dortmunder Zeitung" meldet aus Hörde: Gestern stürzte das Dach des Gußstahlwerkes der „Hermannshütte" ein, wobei der Betriebsführer sofort getödtet und der Siedemeister sowie zwei Arbeiter so schwer verletzt wurden, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Paris, 2. Februar. In der Kammer stellt Breton die Anfrage, ob es auf Wahrheit beruhe, daß der Transport eines Theiles des Kriegsmateriales nach Madagaskar einer englischen Gesellschaft übertragen worden sei. Kriegsminister Zurlinden erwidert, die Regierung habe sich an englische Häuser für den Transport der Kanonenboote und Flußtransportschiffe wenden müssen, weil keine französische Gesellschaft auf derlei Versrachtung eingerichtet sei. — Dep. Demalvilain verlangt, daß der bezügliche Vertrag rückgängig gemacht werde. — Bazille und de Mahy unterstützen dieses Verlangen und protestiren gegen die verlangte Betheiligung Englands. Ministerpräsident Ribot wendet gegen die Stornirung des Vertrags ein, daß dadurch eine Verzögerung und eine Kostenerhöhung eintreten würden; die Regierung werde die Verantwortung für eine Verspätung der Kammer überlassen. Kriegsminister Zurlinden sagt, sein Vorgänger habe sich bezüglich des Transportes der Kanonenboote vorerst an den Marineminister gewendet, der jedoch ablehnte (Oho-Rufe!) Wenn man die Versendung dieser Boote unterbreche, werden sie zu spät eintreffen. (Große Bewegung.) Le Myre de Vilers meint, die Rückgängigmachung des Vertrages würde das Schicksal der Expedition gefährden.

Die Kammer unterbricht die Sitzung, um die Ankunft des Marineministers abzuwarten.

Nachdem der Marineminister erschienen, gibt er die Erklärung ab, daß man, um die Boote nach Madagaskar transportiren zu können, die Scheidewände der großen Transportschiffe abtragen müßte, und darum habe man sich an die Privatschiffahrt gewendet. Wenn die Kammer es forderte, würde die Marine den Transport bewerkstelligen, — der Minister könne sich aber nicht verpflichten, zur verlangten Zeit damit fertig zu werden. — Die Debatte wird hierauf geschlossen. Lockroy erklärt, Vertrauen in den Patriotismus des Marineministers zu haben. Das Centrum verlangt hierauf den Uebergang zur einfachen Tagesordnung, welche von Ribot angenommen und von der Kammer durch Erheben der Hände votirt wird.

Paris, 3. Februar. Der Einsegnung der Leiche des Marschalls Canrobert im Invalidendome wohnten die Familie des Verstorbenen, die Minister, die Generalität, das diplomatische Corps, der Erzbischof von Paris und viele hohe Würdenträger bei. Nach der Einsegnung wurde der Sarg in den Ehrenhof gebracht, woselbst der Kriegsminister eine Rede hielt, in welcher er dem diplomatischen

Corps für die aus den verschiedenen Ländern eingelangten glänzenden Beweise der Theilnahme dankte und eine Anspielung auf die beredte Stimme machte, welche gestern die Erinnerung an Saint Privat wachrief. Redner entwarf hier auch ein Bild der Laufbahn Canrobert's und sagte, aus dem in der Krim vergossenen edlen Blute sollte die gegenseitige unvergängliche Achtung und jene Solidarität hervorsprießen, welche heute Frankreich und Rußland zur Erhaltung des Weltfriedens vereinigen. Marschall Canrobert, setzte der Minister fort, habe auf die unheilvollen Ereignisse vom J. 1870 den tröstenden Glanz seines Heldenmuthes gebreitet. Canrobert habe bei Saint Privat dem erbitterten Gegner mit unvergeßlicher Energie widerstanden. Erdrückt von der Uebermacht habe er für immer durch sein blutiges und ruhmvolles Gepräge den Boden gekennzeichnet, den das Vaterland verloren. Nach der Rede des Ministers defilirten die Truppen, worauf der Sarg in die Gruft gesenkt wurde. Die Ceremonie verlief in vollster Ruhe.

Paris, 3. Februar. Die Leichenfeier des Marschalls Canrobert hat ungeachtet der äußerst kalten Witterung unter großem Andrange stattgefunden. Der Leichenzug verließ um 11½ Uhr V.-M. das Sterbehaus. Die Truppen der Garnison bildeten Spalier. Die officiellen Persönlichkeiten hatten sich direct nach dem Invalidendom begeben. Unter den zahlreichen Kränzen bemerkte man solche von der Königin von England, dem Könige von Italien, der italienischen Colonie, der russischen Armee, 2c. Auf dem ganzen Wege ereignete sich kein Zwischenfall. Die ungeheure Menschenmenge entblößte beim Vorbeipassiren des Leichenwagens das Haupt.

Paris, 2. Februar. General Mercier wurde an Stelle Zurlinden's zum Commandanten des 4. Armeecorps ernannt.

Calais, 3. Februar, Rochefort wurde gestern bei seiner Ankunft am hiesigen Quai von circa 4000 Neugierigen erwartet, die ihn mit dem Rufe: Es lebe Rochefort! empfingen. Ein Mädchen überreichte ein Bouquet. Einige Reden wurden gehalten, auf welche Rochefort mit bewegten Worten antwortete. Später erschien Rochefort auf dem Balcone des Hotels und wurde vom Publicum begrüßt.

Paris, 4. Februar. Der Einzug Rocheforts gestaltete sich zu einem wahren Triumphzuge.

Rom, 3. Februar. Der gewesene Director der Bank von Italien, Grillo, ist gestorben.

Rom, 3. Februar. In Folge der heute hier durchgeführten Hausdurchsuchungen bei Ravaglia und Capelli wurden dieselben verhaftet, weil man bei ihnen Abzeichen mit anarchistischen Aufschriften und mörderische Sprengapparate, darunter drei Bomben, vorgefunden hatte. Ravaglia gestand ein, diese Bomben angefertigt und auch jene bei der Verhaftung Paul Lega's und am Abende des 20. September 1894 geschleudert zu haben, wobei er hinzufügte, es sei beabsichtigt gewesen, nächstens eine der heute bei ihm mit Beschlag belegten Bomben zu werfen. Auch Complicen der Erwähnten wurden verhaftet.

London, 4. Februar. „Reuters Office" meldet aus Honolulu vom 19. Jänner: Sämmtliche Anführer des letzten mißglückten Aufstandes wurden verhaftet und vor ein Kriegsgericht gestellt. Drei derselben erklärten sich des Hochverrathes schuldig. Die frühere Königin Liliuiokalani wurde unter der Anklage der Mitschuld am Aufstande verhaftet. Das Kriegsrecht wird von der Regierung strenge aufrechtgehalten.

Petersburg, 2. Februar. In Gemäßheit des Preßgesetzes beschlossen die vier competenten Minister, die als besonderes Comité zusammengetreten sind, das Erscheinen des täglichen Journals „Russkaja Zjisn" (Russisches Leben) vollständig zu verbieten.

Sophia, 4. Februar. Nachrichten aus dem Innern des Landes besagen, daß die Nachwahlen in den verschiedenen Wahlkreisen trotz der maßlosen Agitation der Opposition in voller Ordnung begannen. — Das Journal „Mir" bespricht in einem Artikel die heutigen Wahlen und erklärt, die Regierung verschmähe die von der Opposition angewendeten Agitationsmittel und jede Beeinflussung der Wahlen; dieselbe wolle einzig und allein durch die moralische Stärke einen Erfolg erringen.

Zanzibar, 2. Februar. Die Howas versuchten am 23. Jänner vergebens Tamatawe zu bombardiren und wurde ihr Feuer durch den Avisodampfer „Papin" und die Landbatterie rasch zum Schweigen gebracht. Eine Kanone der Hovas wurde demontirt. Der Gesundheitszustand der französischen Truppen ist ziemlich befriedigend.

Washington, 2. Februar. In der gestrigen Sitzung des Repräsentantenhauses kam es gelegentlich der Debatte über die Geschäftsordnung zu einem lebhaften Wortwechsel zwischen den demokratischen Deputirten Breckinridge und Heard. Beide beschimpften sich und Breckinridge versetzte seinem Gegner einen Faustschlag. Schließlich wurden beide Deputirte vor die Schranken des Hauses geführt, wo sie die Beleidigungen zurückziehen mußten.

Der japanisch-chinesische Krieg.

London, 3. Februar. Einer Meldung des „Reuter'schen Bureau" aus Tschifu vom Gestrigen zufolge, wurden die Westforts von Wei-hai-wei am 30. v. Mts. nach heftigem Widerstande von den Japanern eingenommen. Ein japanisches Kanonenboot wurde zum Sinken gebracht. Infolge Platzens einer Granate flog ein Pulvermagazin in die Luft; man glaubt, daß hiebei viele Personen umgekommen sind. Die östlichen Forts wurden stundenlang von drei japanischen Kreuzern beschlossen. Weder eines dieser Forts, noch die Stadt Wei-hai-wei sind bisher von den Japanern besetzt. Die chinesischen Behörden in Tschifu enthaupten jene Soldaten, welche aus Wai-hei-wai fliehend in Tschifu eintreffen. Das Wetter hindert weitere militärische Operationen.

London, 2. Februar. Reuter's „Office" meldet aus Shanghai: Wie verlautet, wurde ein japanisches Panzerschiff von den Forts auf der Liu-kung-tau-Insel kampfunfähig gemacht und zwei Torpedoboote zum Sinken gebracht. Die chinesische Flotte befindet sich noch im Hafen von Wei-hai-wei.

London, 3. Februar. „Reuters Office" meldet aus Shanghai vom Gestrigen: Aus guter Quelle verlautet, daß die Gesandten Englands, Frankreichs und Rußlands in Tokio und Peking von ihren Regierungen Instructionen erhalten hätten, China und Japan den Rath zu ertheilen, Friedensbedingungen zu vereinbaren.

Hiroshima, 2. Februar. Die amtlichen Depeschen, betreffend die Einnahme der Forts von Wei-hai-wei zeigen, daß der Erfolg den geschickten gemeinsamen Operationen der japanischen Landtruppen und der Flotte zuzuschreiben sei. Der Widerstand war, wenn man die Stärke des Platzes berücksichtigt, ein schwacher. Die Hauptforts wurden nach einigen Stunden genommen. Einige Forts haben sich hartnäckig vertheidigt. Beiderseits sind schwere Verluste zu verzeichnen. Die japanischen Truppen der sechsten Division befanden sich um 2 Uhr Morgens unter den Waffen und rückten sofort vor. Bei Tagesanbruch begann der Ansturm auf die Vertheidigungslinie des Feindes. Um 9 Uhr waren die äußeren Batterien und Verschanzungen in den Händen der Japaner. Unterdessen richtete das zweite Armeecorps einen Angriff auf die Paichiyaiso-Linie der südwestlichen Forts, bei denen der Feind eine starke Stellung hinter steilen, etwa hundert Fuß hohen Abhängen eingenommen hatte.

Der Angriff erfolgte unter heftigem Bombardement seitens der japanischen Schiffe. Nachdem der Kampf auf dieser Seite, wo der Hauptwiderstand erfolgte, einige Zeit gedauert hatte, machte die sechste Division eine Umgehung und rückte hinter den Bergen zu einem Angriffe auf die Paichiyaiso-Forts vor. Um ½1 waren die Forts in japanischem Besitze. Auf ein gegebenes Signal besetzte hierauf die japanische Flotte den Osteingang des Hafens. Um 3 Uhr Nachmittags waren sämmtliche Forts von Paichiyaiso genommen. Die Chinesen zogen sich zurück. Um ½5 Uhr Nachmittags dauerte die Schlacht noch fort. Die chinesischen Schiffe bei der Liu-kung-tau-Insel, die Forts von Yatao, Tsamao und Wangtao, und die gut armirten Inselbatterien unterhielten noch eine heftige Kanonade gegen die japanischen Schiffe und Landtruppen. Die japanischen Schiffe manöverirten, um den östlichen und westlichen Eingang in den Hafen von Wei-hai-wei zu versperren.

Hiroshima, 3. Februar. Einer amtlichen Verlautbarung zu Folge wurde bei der Entgegennahme der Beglaubigungsschreiben der chinesischen Friedensunterhändler festgestellt, daß die Vollmachten derselben in äußerst mangelhafter Weise ausgestellt sind. Die japanischen Behörden lehnten es ab, in Verhandlungen einzutreten und forderten die chinesischen Abgesandten zur Abreise auf. Die letzteren begeben sich morgen unter dem Schutze der Behörden nach Nagasaki.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 4. Februar. Mittagscurse: Mai-Rente 100·85, Oesterr. Kronenrente 100·80, Ungar. Kronenrente 99·30, Oesterr. Goldrente 125·60, Oesterr. Creditactien 415·—, Ungar. Creditactien 504·25, Staatsbahn-Actien 399·—, Elbethal-Actien 279·25, Länderbank-Actien 285·50, Markuoten 60·80. Tendenz: matt auf Realisirungen hin; Elbethal-Bahnactien behauptet.

EDMUND WOLF, Bankgeschäft,
Wien, I. Gonzagagasse 14,
Obiges Bankgeschäft wird zur Durchführung aller **Börsenaufträge** bestens empfohlen. — Im Verlage des Bankgeschäftes **Edmund Wolf in Wien** erscheint monatlich 3mal das finanzielle Fachblatt **„Der Phönix"**, jährliches Abonnement sammt Porto **einen Gulden**. Enthält eine Fülle finanzieller Informationen. Probenummern gratis und franco.

Wetteraussichten für den 5. Februar.

(Telegraphische Prognose der Wiener meteorologischen Centralanstalt, für die Beskiden-Gegenden ermittelt.)

Schneefall.

Eingesendet.

Unsere verehrlichen Leser und Leserinnen finden in unserem heutigen Blatte die Annonce der Firma E. H. Schulz in Altona, welche seit 1864 etablirt ist. Man wolle auf die genaue Adresse achten. (1897)

Auf der Neige des Jahrhunderts.

Roman von Gregor Samarow.

(67. Fortsetzung.)

Meinhard ließ darauf die Dragoner zum Appell im Dorfe antreten und befahl dem Gendarmen überall Haus bei Haus bekannt zu machen, daß bei jeder Störung der Ordnung rücksichtslos eingeschritten und bei dem Versuch eines Widerstandes von den Waffen Gebrauch gemacht werden würde.

Viele Arbeiter standen finster zur Seite und hörten diese Erklärung schweigend und nachdenklich an, welche durch die blanken Säbel der feldmarschmäßig ausgerüsteten Dragoner ergänzt wurde.

Einzelne Frauen kamen weinend und jammernd herbei und drängten sich an Meinhards Pferd heran, um ihn anzuflehen, daß er ein gutes Wort bei dem Herrn Geldermann einlegen möge.

Er wies sie kurz zurück und erklärte, daß dies nicht seine Sache sei. Er werde nur darüber wachen, daß Ruhe und Ordnung erhalten würde, und dies werde er mit allem Nachdruck thun.

Nachdem der Appell beendet, stellte er an die verschiedenen Eingänge zu den Fabrikhöfen und zu dem Geldermann'schen Wohnhaus Posten mit scharf geladenen Carabinern aus, und erst, nachdem er dies Alles gethan, ritt er nach Altenholberg hinauf.

Auch der Baron war ganz stolz über das Commando seines Sohnes und mahnte denselben, mit aller Energie und zugleich vorsichtiger Geschicklichkeit sich des in ihn gesetzten Vertrauens würdig zu zeigen.

Marianne kam dem Bruder, als er sie in ihrer Wohnung aufsuchte, ernst und nachdenklich entgegen. Und als er sie, betroffen über ihre ernste, sinnende und zerstreute Miene, fragte, ob ihr etwas Trauriges widerfahren sei, erwiderte sie, ihren Arm in den seinen legend und ihn neben sich auf das von frischen Blumen umgebene Canapé ziehend:

„Etwas Trauriges gewiß nicht, aber etwas Ernstes, sehr Ernstes und für mein ganzes Leben Entscheidendes, das, wenn ich es auch kommen sah und schon öfter überdacht hatte, doch mich nun, da es unmittelbar herantritt, unruhig bewegt Eben wollte ich zum Vater gehen, dessen Meinung und Rath ich mir schon vorher sagen konnte; nun sollst Du mein erster Vertrauter und Berather sein. Hier, diesen Brief," fuhr sie fort, „hat mir der Vetter Heinrich geschrieben."

„Heinrich," fragte Meinhard lächelnd, „und was hat er Dir zu sagen oder — Dich zu fragen?"

„Er bittet um meine Hand," erwiderte Marianne erröthend, „und fügt dabei hinzu, daß der Vater mit seiner Bewerbung einverstanden sei; er sei zwar nicht reich, wie ich wisse, aber er hoffe, mir doch eine genügend gesicherte und durch seine Carrière auch nach allen Seiten ehrenvolle Stellung in der Welt bieten zu können und mich, wenn ich ihn zu lieben vermöchte, wie er mich liebe, glücklich zu machen. Er schreibt dies Alles so klar und ruhig und dabei so warm und herzlich, daß es wohlthuend berührt."

„Du sagst mir nichts Neues, mein liebes Schwesterchen," lachte Meinhard. „Ich kannte des Vetters Gefühle für Dich lange schon, wie er der Vertraute meiner Liebe war und ich war natürlich sehr froh darüber, da ich ihn lieb habe und als älteren Freund verehre. Er hat mir so treu beigestanden, mein Herzensglück zu erringen, daß er auch bei Dir meiner Fürsprache gewiß ist, wenn," fügte er neckend hinzu, „dieselbe überhaupt noch nöthig ist."

Marianne blickte ernst und fast unmuthig vor sich nieder.

„Also Du hast das auch gewußt, ebenso wie der Vater?" fragte sie kopfschüttelnd. — „So bin ich denn eigentlich die Letzte, die etwas von dem erfährt, was in des Vetters Herzen für mich vorgeht? — Eine überaus lebhafte und warme Empfindung kann das wohl kaum sein."

„O Marianne," rief Meinhard lebhaft, „wie thust Du da dem Vetter Unrecht! Er hat mir stets so warm, so liebevoll, fast möchte ich sagen, begeistert von Dir gesprochen. aber, siehst Du, er ist vor allem ein vornehmer Mann, der in allen Dingen mit fester Willenskraft die Form beobachtet, die er sich, die er Deinem, unserem Namen schuldig ist. Er wollte sich nicht um Dich bewerben, bevor er nicht der Zustimmung des Vaters sicher war und umgekehrt sollte auf Deinen freien Entschluß zu seinen Gunsten kein Einfluß geübt werden — darum hat er vom Vater und von mir Verschwiegenheit verlangt, um allein von dem Gefühl Deines Herzens in freiem Entschluß sein Glück zu empfangen. Das ist wahrlich nicht Kälte, sondern der Beweis eines hochehrenhaften Zartgefühls gegen den Vater wie gegen Dich."

„Du magst Recht haben," sagte Marianne, leicht seufzend, „und nach Eurer Meinung dürfte ich also über meinen Entschluß nicht im Zweifel sein?"

„Gewiß nicht," rief Meinhard, „ich könnte keinen lieberen Schwager in der Welt finden, als Vetter Heinrich, und ich weiß, daß Vater ebenso denkt."

„Nun," erwiderte Marianne lächend, „dann muß ich ja wohl thun, was Ihr wollt und für richtig haltet."

„Mußt Du es nicht aus Deinem eigenen Herzen heraus?" fragte Meinhard verwundert.

Marianne sah ihn sinnend an.

(Fortsetzung folgt.)

Tuch-Coupons
Nouveautés für
Frühjahr und Sommer 1895
für einen completen

Herren-Anzug	nur fl.	2.50
Festtags-Anzug	„ „	6.59
Salon-Anzug	„ „	7.20
Herrenüberzieher	„ „	3.—
Wasch-Anzug	„ „	2.75
Kamungarnhose	„ „	2.30
Piquetgilet	„ „	—.40

In Resten noch billiger.
Feinste Sorten
Sommerloden, Strapazirstoffe, Schilfleinen, Kammgarn-Tricots und Tuche
für alle Zwecke.

Versandt
gegen Nachnahme.
Garantie:
Rückersatz des vollen Kaufpreises bei Nichtconvenienz.
Muster:
Gratis und franco.
D. Wassertrilling
Tuchhändler
Boskowitz
bei Brünn. (158)
Tausende Anerkennungen.
Heuer bedeutend reducirte Preise

Fabriks-Localitäten in Wagstadt
(Oesterr.-Schles.) Schießstattstraße 1, sehr hell, groß, für jeden Betrieb geeignet, an der Bahn gelegen, sind nebst Wohnungen per sofort zu vermiethen. (1901)

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten, welche den Sarg meiner innigstgeliebten Gattin

ROSA

mit so schönen Kränzen schmückten und ihre Trauer theilnahmsvoll zum Ausdrucke gebracht haben, sowie Allen, welche die entseelte Hülle der theuern Verstorbenen nach der letzten Ruhestätte begleiteten, sage ich in meinem und im Namen meiner tiefstrauernden Familie den innigsten Dank. (190)

Teschen, am 4. Februar 1895.

F. Passek.

P. T.

Hiemit erlaube ich mir zur höflichen Anzeige zu bringen, daß ich seit 15. Jänner l. J. ein concessionirtes

Dienstvermittlungs-Bureau in Biala, Alter Ring Nr. 7,

eröffnet habe. Ich stehe mit ähnlichen Bureaux des In- und Auslandes in Verbindung, demzufolge ist es mir geboten, männliches, sowie weibliches Personal aller Art den P. T. Kunden zur Verfügung zu stellen.

Gleichzeitig habe ich einen Wohnungs-Anzeiger eröffnet und ersuche die P. T. Realitäten-Besitzer um gefällige Angaben über eventuelle verfügbare Wohnungen, damit ich in der Lage sein kann, den P. T. Miethern solche in Vorschlag bringen zu können.

Indem ich um geneigten Zuspruch höflichst ersuche, zeichne mit aller Hochachtung

Raimund Frenzel.

(152)

E. H. Schulz, ALTONA a/Elbe, Palmaille 27. Etablirt 1864.

Versende unverzollt gegen Nachnahme:

Ungebrannten Caffee in Postsackchen von 4¾ Kilo Netto

Menado, blassgelb	pr. ½ Ko. fl. 0.80	Plantagen-Ceylon, ff.	pr. ½ Ko. fl. 0.73
Goldjava, extraff.	„ „ 0.72	Ceylon, grossbohnig	„ „ 0.69
Ceylon Perl	„ „ 0.77	Cuba, extraff., blaugrün	„ „ 0.68
Cuba Perl, ff.	„ „ 0.73	Java, grün, grossbohnig	„ „ 0.59
Gruss-Thee	pr. ½ Ko. fl. 0.80	Pecco Souchong Thee	pr. ½ Ko. fl. 2.15
Souchong Thee	„ „ 1.54	Pecco Blüthen- do.	„ „ 3.38

Caviar: Alaska, Netto ½ Ko. fl. 2.30, 1 Ko. fl. 4.—, 2 Ko. fl. 7.67, 4 Ko. fl. 14.40; Ural-, „ „ „ 2.—, „ „ 3.70, „ „ 7.20, „ „ 13.50; Elb-, „ „ „ 1.86, „ „ 3.40, „ „ 6.30, „ „ 12.—

Klippfische, getrocknet, flache weisse, pr. Postcolli fl. 2.—.

Marinirte Seefische.

Russ. Kronsardinen, ff. in Pickles pr. Postfass fl. 1.23 — Bismarck-Heringe, pr. Postfass fl. 1.60 — Aal in Gelée, ausgesucht dicke Stücke, pr. Postfass „ 3.68 — Fisch-Roulade (Rollmops), ff., pikant pr. Postfass „ 1.41 — Fettheringe, ff marinirt „ „ 1.41

Porto 30 Kr. per Postcolli nach allen Poststationen Oesterreich-Ungarns.

Ausführlicher Preiscourant gratis und franco.

Alle Waaren in garantirt bester und frischer Qualität.

Die Lipniker Ziegelgewerkschaft in Biala liefert patentirte (1868)

Strangfalz-Ziegel,

das anerkannt schönste, dauerhafteste und billigste Dachungsmaterial, sowie

Verblendsteine und Drainirröhren

in bester Qualität und zu billigsten Preisen.

Vertreter für **Schlesien u. Mähren**

Herr **Ig. Kolban, Teschen,**

Alter Markt Nr. 5.

Der Waschtag

kein Schrecktag mehr! (33)

Mohren-Seife patentirten — **Bei Gebrauch** der wäscht man 100 Stück Wäsche in einem halben Tage tadellos rein und schön.

Mohren-Seife patentirten — **Bei Gebrauch** der wird die Wäsche noch einmal so lange erhalten als bei Benützung jeder anderen Seife.

Mohren-Seife patentirten — **Bei Gebrauch der** wird die Wäsche nur einmal statt wie sonst dreimal gewaschen.

Mohren-Seife patentirten — **Bei Gebrauch** der wird Niemand mehr mit Bürsten waschen oder gar das schädliche Bleichpulver benützen.

Mohren-Seife patentirten — **Bei Gebrauch** der wird Zeit, Brennmaterial u. Arbeitskraft erspart. Vollkommene Unschädlichkeit bestätigt durch Attest des k. k. handelsgerichtl. bestellten Sachverständigen Hrn. Dr. Adolf Jolles.

Zu haben in allen größeren Specerei- u. Consumgeschäften

Haupt-Depôt: Wien, I., Renngasse 6.

Günstige Verpachtungen von Herrschaften.

Z. Frühjahr zu übernehmen.

Galizien bei Oswiecim; eine Ablösung wegen Krankheit, größeres Gut mit rationeller Teichwirthschaft. **Ost.-Schlesien, bei Troppau**, 250 Joch Musterwirthschaft, auch Rübenbau. **Böhmen**, Kreis Tabor, zwei Höfe, je circa 240 Joch. **Steiermark**, 1 Hof, rationellste Milchwirthschaft 140 Joch. **Croatien**, selten rentable Herrschaft, billig, 860 Joch, Ebene, Weizenböden 450 Joch, Felder 350 Joch, Wiesen 2c. Nähere Auskunft ertheilt

Johann Winter,

(1869) Agentur in **Troppau.**

Ein wahrer Schatz für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbildungen **Preis 2 fl.**

Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet; **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig**, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung. (1540)

In **Teschen** vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska.**

Legehühner, 1894er,

in sehr schönen Racen, fleißigste Eierleger, versende unter Garantie lebender und gesunder Ankunft, portofrei per Nachnahme, **4 Stück Hühner 3 fl. 40 kr.** (1883)

L. KAMPFER,

Monasterzyska, Galizien.

Guts-Verpachtung.

Auf der **Herrschaft Grodziczk** ist das

Gut Rostropitz

zu verpachten. — Inventarien und Bedingnisse sind bei **Franz Strzygowski** in **Biala** ersichtlich. (1889)

P. T.

Beehre mich alle Interessenten zu benachrichtigen, daß ich vom 15. Jänner 1895 eine

Cement-Plattenerzeugung und Baumaterial-Niederlage

in Prziwos bei M.-Ostrau,

Ostrauer Straße Nr. 411 eröffnet habe. Indem ich um zahlreichen Zuspruch bitte, zeiche ich hochachtungsvoll

(150) *M. Scherer,*

Cement-Lieferant in **Prziwos bei M.-Ostrau.**

Von medic. Autoritäten empfohlen hustenstillend, schleimlösend, kräftigend, wohlschmeckend für Reconvalescenten

Pabst's Cognac-Malz-Extract.

zu haben in den meisten Apotheken. General-Depôt für Oesterreich: **Carl Bernatzick & Sohn. Apotheke der barmh. Brüder.**

Ferner zu haben: (60)

In **Mähr.-Ostrau** in der Apotheke des Hrn. **Adalbert Johauny**
„ „ „ „ „ **Droguerie „zum schwarzen Hund."**
„ **Polu.-Ostrau** „ „ Apotheke des Herrn **Karl Lutz.**
„ **Witkowitz** bei dem Kaufmann Herrn **Ignaz Liebermann.**
„ **Wagstadt** in der Apotheke des Herrn **Hans Schorczik.**

Zur Anfertigung der verschiedensten (1529)

Tischlerarbeiten

im **Bau-** sowie **Möbelfach** mit Maschinenbetrieb eingerichtet, empfiehlt sich

J. Pohlner,

TESCHEN.

Guts-Verpachtung.

Ein (1893)

landtägliches Gut

in West-Galizien, nahe der schlesischen Grenze, 600 Joch vollkommen arrondirt, eine halbe Stunde Eisenbahnstation, besteingerichtete **Dampfbrennerei** über 500 Hektoliter contingent, Wohn- und Wirthschaftsgebäude in bestem Zustande ist vom 1. April l. J. zu verpachten. Das werthvolle todte und lebende Inventar ist baar abzulösen. Nähere Adresse ertheilt aus Gefälligkeit und nimmt Offerten entgegen die Administration der „Silesia" in Teschen unter der Chiffre **„Ein landtägliches Gut."** Das Gut besteht aus 2 Meierhöfen und jeder Meierhof kann einzeln für sich verpachtet werden.

Salol-Mundwasser

Unübertroffen zur Reinigung u. zur Desinfection der Mundhöhle und Conservirung der Zähne.

Zu haben in der **Apotheke** des **Eduard Raschka** in **Teschen.** (1555)

Oesterr. und ungar.

Roth- und Weißweine

vorzüglicher Qualität, billige Preise, in Flaschen und Gebinden bei (1825)

Heinr. Berger,

Weinhändler in **Teschen,** Sachsenberg 22.

Eine seit Jahren bestehende (1899)

Fleischerei

mit Kosher-Fleisch-Ausschrotung und Selcherei ist vom 1. April l. J., ev. sofort sammt Wohnung, Eiskeller und allen Ubicationen zu vermiethen bei **G. Mechner, Chybi,** Oest.-Schles.

Platzvertreter u. Agenten aller Branchen werden am Lande, **in jedem Orte** für ein Fabriksunternehmen aufgenommen. Hohe Provision und ein fixer monatl. Gehalt bis **200 fl.** nach Bewährung gesichert. Diese Vertretung kann **von einem Jeden** außerhalb seiner Beschäftigung in seinen Sonntagsstunden versehen werden und wird nur Unbescholtenheit und etwas Bekanntschaft ibedungen. Offerten bis Ende Februar an **J. Srb, Prag** 1177/II. (1896)

Ein

Comptoirist

mit schöner Handschrift, der die einfache Buchhaltung versteht, der deutschen und einer slavischen Sprache vollkommen mächtig ist und sich zu kleinen Reisen in die Umgebung eignet, wird für eine **Brauerei in Ober-Ungarn** gesucht. Offerte mit Angabe von Gehaltsansprüchen und Referenzen sind zu richten an die Administration der „Silesia" in Teschen unter der Chiffre **B. B.** (1904)

Ein jüngerer (1895)

COMMIS

aus der **Manufactur- und Kurzwaaren-Branche,** tüchtiger Verkäufer und Auslagenarrangeur, beider Landessprachen mächtig, wird zum Antritte per 1., eventuell 15. März l. J. gesucht. Retourmarken verbeten. **Sigmund Grohser, M.-Ostrau,** Hauptstraße.

Ein Commis und ein **Praktikant**

beider Landessprachen mächtig, werden pr. 15. Februar l. J. acceptirt (1882)

Max Gessler,

Manufactur- und Modewaaren-Geschäft, Sternberg, Mähren.

Ein (1857)

Commis

der Specerei-, Farb- und Materialwaaren-Branche **gewandter Detaillist,** beider Landessprachen mächtig, wird von uns aufgenommen.

Bewerber, die auch etwas Kenntnisse der Eisenwaaren-Branche haben, werden bevorzugt.

Sam. Blumenthal & Sohn,

Freistadt, Oesterr.-Schlesien.

Offerte ohne Retourmarken.

Ein (1884)

Commis

der **Specereibranche,** flotter Verkäufer, der deutsch und böhmisch spricht, wird aufgenommen bei

Alois Rotter,

Troppau, Zwischenmärkten 18.

Zwei (1887)

Commis,

tüchtige Verkäufer der Manufactur-Branche, im Auslage arrangiren perfect, der beiden Landessprachen in Wort und Schrift mächtig, werden zum Antritt per 15. Februar eventuell 1. März l. J. aufgenommen. Nur Offerte mit Beilegung langjähriger Zeugnisse werden bevorzugt.

Wilhelm Stalmach,

Mähr.-Ostrau.

Einen tüchtigen (1900)

Friseur-Gehilfen

sucht zum sofortigen Eintritt

Daniel Hingel,

Friseur in **Sillein,** Ungarn.

In J. Struhal's Mode-Magazin in Teschen

wird ein gut gesitteter Knabe aus gutem Hause als

Praktikant

sofort angenommen. (1903)

Ich suche für mein **Comptoir** einen deutschen, gut erzogenen, mit der nöthigen Schulbildung versehenen Jungen, als (154)

Praktikant

Anträge sind an

M. Christianus,

Agenturgeschäft, **Bielitz,** zu richten.

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. — Herausgeber Karl Prochaska. — K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für das Ausland 4 fl. 50 kr.

Inserate
5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Sechsunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an C. Bindack, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina, Emilie Pribyla; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewidetz; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Prokisch, C. Sobry; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: W. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fitz.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demetplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 30. **Mittwoch, den 6. Februar.** Motto: Fortschritt und Eintracht! **1895.**

Casimir-Perier's Bekenntnisse.

Bekanntlich war der Rücktritt des Präsidenten der französischen Republik, Casimir-Perier, von seinem Amte für alle Welt eine Ueberraschung. Casimir-Perier wurde aus diesem Anlasse in der Presse mit Vorwürfen überschüttet. Vor Kurzem hieß es nun, er werde seine Rechtfertigung im Druck erscheinen lassen. Dies ist bisher nicht erfolgt, dafür bringt ein französisches Provinzblatt, „Journal de Rouen", interessante Mittheilungen, welche auf den Rücktritt Casimir-Perier's Bezug haben und von ihm selbst inspirirt zu sein scheinen. Darnach war das Verhalten des Ministeriums Dupuy gegenüber dem Präsidenten der Republik der Hauptgrund, welcher ihn zur Demission nöthigte.

Casimir-Perier sagt in diesen Enthüllungen, daß von den Ministern jeder eher nach persönlichen Erfolgen als nach gemeinsamen Siegen haschte und daß sie ihm jede Auskunft über die Amtsgeschäfte verweigerten. Die Verfassung verurtheilt den Präsidenten durchaus nicht zu absoluter Passivität; sie bestimmt, daß der Präsident die Initiative der Gesetze habe, deren Ausführung er sichere und überwache. Civil- und Militär-Ernennungen habe er zu vollziehen, Verträge vorzubereiten und abzuschließen. Casimir-Perier erinnert, daß Carnot und auch Grévy öfters in politischen Angelegenheiten intervenirten. Casimir-Perier war in seinem Rechte, als er wünschte, von Allem unterrichtet zu werden. Indessen machten sich einige Minister, von denen einzelne ihm ihr rasches Parlamentsglück verdankten, geradezu ein Spiel daraus, ihm alle Mittheilungen zu verweigern. Vielleicht hätte er sie auf gütige Weise zur Beobachtung ihrer Pflicht bewegen können, doch war er zu stolz, darauf zu bestehen. Casimir-Perier mußte erfahren, daß der Minister der auswärtigen Angelegenheiten ihm diplomatische Depeschen vorenthielt in Angelegenheiten, die Casimir selbst als Minister des Auswärtigen eingeleitet oder geführt hatte. Der Finanzminister brachte das Budget mit der üblichen Formel ein: „Im Namen des Präsidenten der Republik", ohne daß Perier Kenntniß von dem Voranschlage erhalten hätte. Eines Tages erschienen im Amtsblatte Ordensauszeichnungen, die Casimir-Perier nicht zur Unterschrift vorgelegt worden waren. Ein anderesmal wurden Präfecten ernannt, ohne daß er es wußte. Diesmal verweigerte er die Gutheißung. Casimir-Perier hätte „diese Zustände leicht in einer Botschaft an das Parlament" aufdecken können. Dazu konnte er sich nicht entschließen. Lieber wollte er demissioniren. Hiezu kam noch das zweideutige Spiel der Reactionären, welches darauf abzielte, seinen Republicanismus zu verdächtigen, schließlich die täglichen Angriffe der Presse.

Den Entschluß, zu demissioniren, hatte Casimir-Perier schon vor drei Monaten gefaßt und wartete nur eine passende Gelegenheit ab. Einflüsse der Familie spielten hiebei keine Rolle. Gegenüber verschiedenen scandalösen Ausstreuungen bemerkt Casimir-Perier, daß er jetzt mit seiner Frau und Tochter nach dem Süden gehe, aber die angekündigte Sensations-Broschüre über die Gründe seiner Demission nicht schreiben wolle, denn derjenige, über den er sich hauptsächlich zu beklagen habe, also Dupuy, sei bei dieser unvermutheten Ausschiffung selbst hart genug mitgenommen worden. Wenn aber diejenigen, die ihn herabsetzen und demüthigen wollten und deren Pläne er durch seinen plötzlichen Abgang zerstörte, ihn anzugreifen versuchten, würde er antworten und zwar ohne Schonung. Wenn nichts dergleichen eintritt, so will Casimir-Perier nach Ablauf dieser Legislatur-Periode wieder in seinem alten Wahlkreis Pontsur-Seine für die Kammer candidiren. Im Parlamente könne er als Mann, der kein Portefeuille mehr anstrebt, noch eine Rolle spielen. Daß die Congreßwahl auf Faure fiel, freute den Ex-Präsidenten sehr. Der Gedanke, daß der radicale Brisson durch seine Schuld den verlassenen Posten bekommen könnte, war ihm ungemein peinlich. Faure's Wahl war ihm ein Trost und eine Erleichterung.

Politische Rundschau.

Inland.

5. Februar.

Im Landtage von Kärnten wurde gestern ein Antrag des Fürstbischofs Kahn auf Einführung des Religionsunterrichtes an der Oberrealschule in Klagenfurt behufs Einvernehmens mit dem Landesschulrathe und der Regierung dem Landesausschusse zugewiesen.

Das Pariser Blatt „Le Journal" veröffentlicht in seiner Nummer vom 2. Februar eine Unterredung des ehemaligen französischen Ministers des Auswärttgen Herrn Flourens mit dem österreichischen Finanzminister Dr. v. Plener. In dieser Unterredung äußerte sich Dr. v. Plener über die Frage der Wahlreform und bekannte sich als Anhänger einer bedeutenderen Erweiterung des Wahlrechts. Der Finanzminister erklärte, er sei überzeugt, daß die industriellen Arbeiter, welche Mitglieder von Krankencassen sind, reif seien, am politischen Leben theilzunehmen und gar kein Grund vorhanden sei, sie noch länger vom Wahlrecht auszuschließen. Es würden zwar zwanzig bis fünfundzwanzig socialistische Abgeordnete ihren Einzug ins Parlament halten, allein es wäre dies keineswegs eine Ursache zu erschrecken oder Befürchtungen zu hegen. Den ländlichen Arbeitern könnte das Wahlrecht noch nicht ertheilt werden. Das allgemeine Wahlrecht wäre für Oesterreich kein Ziel, welches angestrebt werden dürfe, denn aus der Statistik ergebe es sich mit evidenter Klarheit und Deutlichkeit, daß die ländliche Arbeiterbevölkerung alle übrigen Classen majorisiren würde.

Im ungarischen Abgeordnetenhause wurde letzten Freitag der Ankauf des schriftlichen Nachlasses Ludwig Kossuth's zur Sprache gebracht. Die Parteien hatten eigentlich ein stillschweigendes Uebereinkommen untereinander getroffen, daß über diese Budgetpost nicht debattirt werden möge, allein Abgeordneter Graf Eugen Zichy richtete dennoch an die Regierung die Anfrage, was es mit dieser Post von 20.000 fl. als erste Rate für die Archivabtheilung des Nationalmuseums für ein Bewandtniß habe. Cultusminister Dr. Wlassics erwiderte, die Regierung habe sich das Budget ihrer Vorgängerin zu eigen gemacht im vollen Bewußtsein, daß diese 20.000 fl. die erste Rate für den Ankauf des schriftlichen Nachlasses Ludwig Kossuth's, dessen ganzer Kaufpreis 100.000 fl. betrage, bilden. Die weitere Debatte wurde vom Präsidenten nicht zugelassen. Es heißt, daß die Sammlung unter anderen wichtige Briefe Palmerston's, ferner Cavour's und Napoleon's III. enthält, die darauf Bezug haben, daß Napoleon während des italienischen Krieges in Ungarn eine Revolution anzustiften trachtete, daß er außerdem gleichzeitig versuchen wollte, Oesterreich durch die Balkanstaaten angreifen zu lassen. Kossuth durchschaute bald, daß Napoleon ihn dupiren und Ungarn nur als Werkzeug für seine Pläne gebrauchen wollte; er ging nicht in die Falle. Ferner soll die Sammlung manche geschichtlich interessanten Actenstücke über das Kriegsjahr 1866 enthalten. Die ungarische Regierung erachtete es nicht für angezeigt, diese Sammlung ins Ausland gehen zu lassen, wo sicherlich bald die Veröffentlichung erfolgt wäre.

Ausland.

Die vom deutschen Reichstage eingesetzte Commission zur Berathung der Umsturzvorlage hielt gestern eine Sitzung. Im Laufe der Debatte über die Strafbestimmung bei „Aufreizung von Angehörigen der Armee und Marine zum Ungehorsam" erklärte General-Lieutenant vom Spitz, es müsse allen Bestrebungen auf Untergrabung der Mannszucht in der Armee entgegengetreten werden, von welcher Seite dieselben auch immer kommen mögen. Es sei nicht zu läugnen, daß dabei in erster Linie mit der Socialdemokratie zu rechnen sei, seitdem die Bestrebungen derselben internationale, vaterlandslose, den Thron gefährdende und die Mannszucht in der Armee untergrabende geworden seien. Es unterliege keinem Zweifel, daß die Socialdemokratie, sobald sie das Gefühl hinreichender Macht erlangt habe, einen gewaltsamen Umsturz versuchen werde. — Nach einer Rede Bebels, welcher erklärte, nun sei es klar, daß es sich thatsächlich um ein Ausnahmegesetz gegen die Socialdemokratie handle, betonte General-Lieutenant v. Spitz, Zweck des Gesetzes sei, vorbeugend zu handeln, was besonders im Interesse der Armee nothwendig sei. — General-Auditor Issenbach bemerkte, die Versuche, den Soldaten socialdemokratische aufreizende Blätter in die Hände zu spielen, seien überaus zahlreich.

Der österreichisch-ungarische Botschafter in Paris Graf Wolkenstein überreichte am 1. d. M. in feierlicher Weise dem Präsidenten Faure seine Beglaubigungsschreiben. Hiebei wurde dem Grafen militärische Ehre erwiesen und bei seiner Ankunft intonirte die Musikkapelle die österreichische Volkshymne. Botschafter Graf Wolkenstein hielt an den Präsidenten eine Ansprache, in welcher er sagte: „Ich bin glücklich und stolz auf die Mission, mit der ich betraut bin. Gestatten Sie mir zu sagen, daß alle meine Bemühungen dahin gerichtet sein werden, die zwischen den beiden Staaten bestehenden guten und herzlichen Beziehungen fortzusetzen und die sie in so glücklicher Weise vereinigenden Bande fester zu knüpfen. Durch die Erfüllung dieser Aufgabe werde ich die volle Zufriedenheit meines erhabenen Monarchen erringen. Ich hoffe, daß es mir gelingen werde, die mir anvertraute Mission zu gutem Ende zu führen und ich bitte Sie, mich in meinen Bemühungen zu unterstützen, indem Sie mir Ihr freundliches Wohlwollen und Ihren mächtigen Beistand angedeihen lassen." — Präsident Faure erwiderte: „Sie können versichert sein, daß Sie, indem Sie sich bei der Erfüllung Ihrer Mission von den soeben zum Ausdruck gebrachten Gefühlen leiten lassen, des herzlichen Beistandes der Regierung und ihres Präsidenten begegnen werden, welche nicht minder von dem aufrichtigen Wunsche beseelt sind, an der Aufrechthaltung und Weiterentwicklung der zwischen den beiden Ländern in so glücklicher Weise bestehenden ausgezeichneten Beziehungen zu arbeiten. Seien Sie uns willkommen. Hierauf stellte Graf Wolkenstein das Botschaftspersonal dem Präsidenten vor.

Der amnestirte ehemalige Anführer der Communarden und Boulangisten, Henri Rochefort, ist am Sonntag im Triumph aus London nach Paris zurückgekehrt. Auf allen Stationen zwischen Calais und Paris standen Menschenmengen, um ihn zu begrüßen, zehntausend Personen in Calais, ebensoviel in Boulogne, Deputationen in Abbeville und Amiens, Mädchen mit Bouquets, revolutionäre Begrüßungsreden u. s. w. Der Eilzug brauste weiter. Eine ungeheure Menschenmenge erwartete Rochefort vor dem Pariser Nordbahnhofe. Man schätzte die Manifestanten zwischen fünfzig- und hunderttausend. Als Rochefort gegen 5 Uhr eintraf, erschollen Rufe: „Es lebe Rochefort! Es lebe Rochefort! Es lebe der Proscribirte!" Rochefort fuhr nach dem Bureau des „Intransigeant" welches Blatt er von London aus redigirte. In den Straßen staute sich die Menschenmenge derart, daß die Pferde nur im Schritte vorwärts kommen konnten. Rochefort dankte gerührt für die sich immer erneuernden Zurufe des Publicums. Unaufhörlich erscholl es: „Es lebe Rochefort!" Die Rufe: „Es lebe die Sociale!" wurden nur vereinzelt laut. Vor den Bureaux des „Intransigeant" in der Rue Montmartre verblieb eine überaus zahlreiche Menschenmenge auch nach der Ankunft Rochefort's, die Marseillaise singend und die Zurufe fortsetzend. Auf dem Balcon wurde rothes bengalisches Licht angezündet. Rochefort erschien wiederholt, um für die Zurufe zu danken; als er das Taschentuch schwenkte, applaudirte die Menge. — Unterm Gestrigen schreibt Rochefort im „Intransigeant": Ich müßte diejenigen, die man öffentliche Gewalten zu nennen pflegt, bedauern, wenn sie die Ovation nicht verstünden, welche der nationalen Unbescholtenheit in meiner Person dargebracht worden ist. Entweder unsere Regierenden sind blind bis zur Gehirnerweichung oder dieser Tag wird sie ihre Pflicht lehren, gegen Spitzbuben vorzugehen, mögen diese auch in den Kammern sitzen. Wir wissen nicht, ob die Regierung hoffte, gegen die politische Amnestie die Rettung gemeiner Verbrecher einzutauschen. Jedenfalls macht das Volk einen Unterschied und die Regierung sieht sich jetzt gezwungen, eine entschiedene Reinigung vorzunehmen. Man hat mich acclamirt als einen Besen, der zur Säuberung beitragen wird, und wenn ich der Regierung einen Rath geben darf, so ist es, sich auf meine Seite, nämlich auf Seite des Besenstiels, zu stellen.

Der neue Curs in Rußland, der sich recht liberal anzulassen schien, leitet in alte Bahnen ein. Dies geht aus allen Vorgängen der jüngsten Zeit hervor. Auch die Hoffnungen, die in Warschau an den Amtsantritt des Gouverneurs Schuwalow geknüpft wurden, erwiesen sich als trügerisch. Dies geht aus verschiedenen Ansprachen hervor, die der neue Gouverneur an seine hohen Beamten richtete. Den Curator Apuchtin, von dem bekanntlich verschiedene Blätter zu berichten wußten, daß er seinen Abschied eingereicht und erhalten habe, zeichnete Graf Schuwalow durch eine besonders gnädige Ansprache aus. Der Generalgouverneur sagte zur Apuchtin wörtlich: „Ich gebe mich der bestimmten Hoffnung hin, daß gerade unter Ihrer Leitung die geistige und moralische Ausbildung der Jugend in diesem Lande weiter wie bisher in der gewünschten Richtung erfreuliche Fortschritte machen wird." Die letzteren Worte, gerichtet an den leidenschaftlichen Vertreter des ausgesprochendsten Russenthums lassen keine Mißdeutung zu. Soviel steht fest, daß im Unterrichts- und Justizwesen in Russisch-Polen dieselben Grundsätze wie unter Gurko entschieden weiter verfolgt werden.

Man erzählt, daß Kaiser Nicolaus II. beim Durchsehen der Schriften seines Vaters, wegen deren er verfügen sollte, wo dieselben aufzubewahren seien, auf einen aus Paris eingeschickten Entwurf eines französisch-russischen Bündnisses stieß, bei dem Schriftstücke von der Hand seines Vaters lagen. Der junge Zar hat das Document in seinem eigenen Schreibtische aufbewahrt.

Im serbischen Hochverrathsprocesse hat das Belgrader Appellations-Gericht die Strafe Cebinac' von zwei auf drei Jahre erhöht und die Strafen Tauschanovic', Stanojević' und Ružić' von drei auf zwei Jahre herabgemindert.

In Bulgarien fanden am Sonntag 20 Nachwahlen in das Sobranje statt. Es wurden 18 Anhänger der Regierung und 2 Oppositionelle, darunter Karawelow, gewählt. Stambulow, Tontschew, Zankow und andere unterlagen.

Eine amtliche Erklärung Japan's über den Abbruch der Friedens-Unterhandlungen mit China stellt fest, daß die chinesischen Abgesandten durch ihre Vollmachten nicht ermächtigt waren, einen Friedensvertrag zu unterzeichnen, vielmehr dahin instruirt waren, die Einwilligung Japan's zu erbitten, daß es alle Bedingungen der Regierung in Peking unterbreite. Dies beweise, daß China kein Verlangen nach Frieden trage. Es wird versichert, daß Japan bereit sei, die Verhandlungen mit einer genügende Vollmachten besitzenden Gesandtschaft wieder aufzunehmen.

Schlesischer Landtag.

Troppau, 4. Februar.

Vorsitzender Landeshauptmann Graf Larisch-Mönnich. Da der Referent Abg. Dr. Pohl abwesend ist, wurde die weitere Berathung über das Gesetz zur Förderung des Bahnwesens vertagt.

Abg. Dr. Müller referirt über die Anregung des Landesausschusses wegen Bildung von Sanitätsgruppen. Der Landesausschuß wurde aufgefordert, mit der schles. Landesregierung in Verhandlung zu treten und dem nächsten Landtage eine Vorlage zu machen, durch

welche die Bildung von Sanitätsgruppen auch dort, wo dieselbe aus dem freien Willen der Gemeinden nicht zu Stande kommt, die Nothwendigkeit aber erwiesen erscheint, auf gesetzlichem Wege ermöglicht werde.

Abg. Dr. Zimmer berichtet über die Ertheilung einer Subvention für den Bau der Localbahn Barzdorf-Jauernig. Der Bericht des Handelsministeriums wurde zur Kenntniß genommen und der Act mit Rücksicht auf das neue Localeisenbahngesetz dem Landesausschusse zur seinerzeitigen Wiedervorlage überwiesen. Gleichzeitig wurde der Landesausschuß beauftragt, mit der Regierung, der Stadt Jauernig und den anderen Interessenten zum Zwecke des Zustandekommens dieser Bahn in Verhandlung zu treten und das Resultat dieser Verhandlung dem nächsten Landtage vorzulegen.

Abg. Dr. Müller stellt den Antrag, der Landesausschuß werde beauftragt, ähnliche Verhandlungen auch betreffs des Baues der Bahn Weidenau-Haugsdorf einzuleiten. Dieser Antrag wurde ebenfalls angenommen.

Abg. Dr. Menger stellt den Zusatzantrag, der Landesausschuß möge seinen Einfluß dahin geltend machen und die Regierung dies unterstützen, daß die Gelder, die beim Baue der Localbahn Barzdorf-Jauernig übrig bleiben, hiefür verwendet werden, welcher Antrag zum Beschlusse erhoben wurde.

In der Frage der Errichtung eines neuen Bezirksgerichtes in Poln.-Ostrau gab der Landtag nach dem Referate des Abg. Dr. Komarek sein Gutachten dahin ab, daß die Errichtung eines Bezirksgerichtes mit Zutheilung der Gemeinden Poln.-Ostrau, Hruschau, Klein-Kuntschitz, Michalkowitz, Herzmanitz, Muglinau, Peterswald und Radwanitz zu diesem Gerichte allerdings für die Bewohner dieser Gemeinden nach den Orts- und Verkehrsverhältnissen Erleichterung und Vortheile, dagegen der Stadt Oderberg derartige Nachtheile brächte, daß dieselben die Vortheile überwiegen und daher gegen das Landesinteresse verstoßen. Der Landtag spricht auch seine Ueberzeugung aus, daß die der Gemeinde Poln.-Ostrau aus Anlaß der geplanten Errichtung des Bezirsgerichtes daselbst zugemutheten finanziellen Opfer nicht gerechtfertigt erscheinen.

Dem Gesuche um Ausscheidung des Groß-Kunzendorfer Contributionsfonds-Antheiles aus dem Friedeker Contributionsfonds kann wegen Mangel der gesetzlichen Vorbedingungen nach §. 12 des Contributionsfonds-Gesetzes vom 30. November 1868 keine Folge gegeben werden.

Betreffend das Ersuchen der Regierung um eine Subvention für den hydrographischen Dienst wurde der Landesausschuß beauftragt, den Act über die Einführung des staatlichen hydrographischen Dienstes in Schlesien zu prüfen, insbesondere zu erheben, wie sich die Vertretungen der anderen Länder zu dieser Frage verhalten, über das Resultat der Erhebungen seinerzeit dem Landtage zu berichten und eventuell Anträge zu stellen.

Der Gemeinde Kreuzendorf wurde zum Baue eines Nothspitales eine Unterstützung von 300 fl. bewilligt.

Abg. Dr. Müller stellt den Dringlichkeitsantrag, den bereits genehmigten Gesetzentwurf betreffend den Oppadurchstich nochmals an den Vorberathungsausschuß zurückzuweisen, weil sich in den Entwurf einige Fehler eingeschlichen haben.

Dem Gesuche des Gemeindevorstandes in Ustron wegen Erfolglassung der Contributionsfonds-Capitalien an die theilhabenden Gemeinden Ustron, Weichsel, Zeislowitz und Hermanitz aus dem Contributionsgeld-Fonds der Teschner Kammergemeinden kann insolange keine Folge gegeben werden, bevor nicht die Vorbedingungen nach § 12 des Contributionsfonds-Gesetzes vom 30. November 1868 erfüllt sind.

Ueber den vom Abg. Türk gestellten Antrag, dem „medicinischen Vereine zur Pflege kranker Studirender in Wien" eine Jahresunterstützung von 300 fl. zuzuwenden, wurde, nachdem laut Sitzungsbeschluß vom 1. April 1892 diesem Vereine für die Dauer der Landtagsperiode eine jährliche Unterstützung von 500 fl. zugesichert wurde, zur Tagesordnung übergegangen.

Der Gemeinde Raase im politischen Bezirke Freudenthal wurde zur Minderung der Kosten der Herstellung an der inneren Einrichtung der Volksschule eine Beihilfe von 200 fl. bewilligt.

Ueber das Gesuch der Bezirkslehrer-Bibliothekscommission in Teschen um Subvention wurde nach dem Referate des Abg. Stonawski zur Tagesordnung übergegangen.

Die Gemeindeverbindungswege von Chabitschau nach Groß-Pohlom und von Smolkau nach Hrabin werden unter Voraussetzung der Zustimmung der politischen und militärischen Behörden zu Bezirksstraßen erklärt und für deren Ausbau aus Landesmitteln eine Beihilfe von 5300 fl. bewilligt.

Der Stadtgemeinde Troppau wird anläßlich des von ihr auszuführenden Baues einer Landwehrkaserne durch 25 Jahre alljährlich jener Betrag aus dem Landesfonds ersetzt, welcher sich als Differenz zwischen den $5^1/_2$%igen Zinsen des Baucapitales und dem vom k. k. Landw.-Aerar für die Benützung der Kaserne zu leistenden Jahresentgelt ergeben wird.

Abg. Dr. Haase referirt betreffs der Petition des Schulrathes Anton Peter um eine Beihilfe zur Erleichterung der mit seiner wissenschaftlichen und literarischen Thätigkeit verbundenen materiellen Opfer und stellte den Antrag, es werde dem k. k. Schulrath und Director der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Teschen, Anton Peter, in neuerlicher Anerkennung seiner Thätigkeit auf dem Gebiete der heimatlichen Geschichte und zur Erleichterung der mit den bezüglichen Arbeiten verbundenen materiellen Opfer eine Subvention von 200 fl. bewilligt, welcher Antrag angenommen wurde. Die vom Schulrath Peter vorgelegten Exemplare der von ihm verfaßten Schriften „Burgen und Schlösser im Herzogthum Schlesien" (Band 1 und 2), „Geschichte der Stadt Teschen", „Heimatkunde des Herzogthums Schlesien" und „Schlesien in Wort und Bild" wurden der Landesbibliothek einverleibt.

Abg. Dorasil referirt über den Voranschlag des schlesischen Landesschulfonds für das Jahr 1895. Derselbe wird mit den Einnahmen von 32.764 fl. 77 kr. und mit den Ausgaben: von 288.750 fl. 1 kr. angenommen. Der Abgang von 255.985 fl. 24 kr. ist durch eine Umlage von 11% auf die directen Steuern sammt Zuschlägen aufzubringen.

Derselbe Referent berichtet über den Antrag des Ausschusses IV betreffend den Antrag Dr. Haase's und Genossen auf Votirung eines Credites von 2500 fl. zur Unterstützung des schlesischen Kleingewerbes im Jahre 1895. Der dem Landesausschusse in der vorjährigen Session vom Landtage für das Jahr 1894 bewilligte und bisher noch nicht in Anspruch genommene Credit von 2500 fl. zur Unterstützung des schlesischen Kleingewerbes wurde unter den gleichen Bedingungen auch für das Jahr 1895 ausgedehnt. Abg. Hruby beantragt, den Landesausschuß zu beauftragen, daß für gehörige Verlautbarung Sorge getragen werde. Landeshauptmann Graf Larisch-Mönnich erwidert, daß sowohl die Handelskammer, als auch der Genossenschaftsverband hievon verständigt wurden.

Ueber das Gesuch des Lehrers Heinrich Pazdziora in Steinau um Einrechnung seiner provisorischen Dienstzeit wurde zur Tagesordnung übergegangen, wogegen dem Oberlehrer Johann Twardzik in Mittel-Suchau eine jährliche Personalzulage von 100 fl. bewilligt wurde.

Der Gemeinde Jaworzinka im polit. Bezirke Teschen wurde für Zwecke der Einrichtung zweier Schulzimmer eine Subvention von 400 fl. bewilligt und der Landesausschuß beauftragt, diesen Betrag nach nachgewiesener klagloser Herstellung zu erfolgen.

Der Lehrerswitwe Josefa Drescher in Alt-Riegersdorf wurde eine Aushilfe von 80 fl. bewilligt.

Abg. Kurzweil referirte über das Gesuch der Stadtgemeinde Schwarzwasser um Einhebung von Vieh- und Fleischbeschaugebühren. Diese Eingabe wurde dem Landesausschusse mit dem Auftrage überwiesen, die Gemeinde zu verständigen, daß mit Rücksicht auf das in der heurigen Session beschlossene allgemeine Gesetz über die Einschreitung um Fleischbeschaugebühren keine Veranlassung zur Erlassung weiterer Specialgesetze vorliegt.

Die Sitzung wird um halb fünf Uhr Nachmittags fortgesetzt.

*

In der Nachmittagssitzung referirte Abg. Dr. Menger über den Antrag des Finanzausschusses betreffend die Weichsel-Regulirung. Der Referent beantragt: Den vorgeschlagenen Abänderungen des diesbezüglichen Landesgesetze wird die Zustimmung ertheilt und die 6 Jahresraten der Baukosten à 7546 fl. werden in drei Raten (pro 1895, 1896 und 1897) zu je 15.093 fl. umgewandelt.

Abg. Dr. Bukowski hofft, daß die Regierung im Verwaltungswege manchen Uebelstand, der sich bisher in diese Action eingeschlichen habe, beseitigen werde. Redner ist gegen die stückweise Regulirung eines Flusses. Was die Wildbachverbauungen anbelangt, so ist der Betrag von 317.034 fl. viel zu hoch; die Regierung möge ein neues billigeres Project ausarbeiten. Dr. Bukowski erklärt, gegen die Ausschußanträge stimmen zu wollen.

Landespräsident Graf Coudenhove erklärt, daß der Ackerbauminister sich, wenn die vom Ausschusse gestellten Anträge angenommen würden, seine Entschließung vorbehalten habe; für seine Person erklärt der Regierungsvertreter, daß er diese Anträge nach Annahme beim Ministerium wärmstens unterstützen werde.

Abg. Swiezy bemerkt, daß die bisherigen Regulirungen den Anrainern eher geschadet als genützt haben; es wäre noch viel besser, wenn man bei dem alten Weichselregulirungsgesetze verbleiben würde.

Abg. Dr. Michejda wünscht eine raschere Fortsetzung der Weichselregulirung, wenn nöthig, auch ohne Zustimmung der preuß. Behörden. Redner vermißt in der ganzen Action ein Princip, nach welchem vorgegangen werden soll; man sei gedankenlos bei den Arbeiten früher vorgegangen und will es nun auch jetzt thun. Dr. Michejda ist gegen die Liquidirung der Fonds der ersten und zweiten Weichselregulirungssection. Er verlangt Aufklärungen, welche Gestalt die bisherigen Verhandlungen mit Preußen hatten, warum sie mißglückt sind, ob dieselben wieder angeknüpft wurden und ob es nicht möglich ist, auch ohne Zustimmung Preußens die Regulirung in Angriff zu nehmen. Redner erklärt, gegen die Ausschußanträge zu stimmen, denn er fürchtet, daß wenn erste und zweite Section aufgelöst werden, die Regierung die dem Lande bewilligte Unterstützung von 42.000 fl. entzieht.

Abg. Zdenko Freiherr von Sedlnitzky gibt dem Vorredner Aufklärungen über die Unterhandlungen, die mit den preuß. Behörden geführt wurden, und meint, daß so lange das alte Gesetz in Kraft bleibt, die Hände gebunden bleiben, wogegen, wenn die zwei ersten Sectionen aufgelöst werden, man Geld zur freien Verfügung habe. Graf Coudenhove habe in einer Sitzung der Regulirungscommission sich bereit erklärt, beim Ministerium zu interveniren, daß neuerliche Unterhandlungen mit Preußen angebahnt werden.

Landespräsident Graf Coudenhove erklärt, daß er sein Versprechen eingelöst habe; er habe sich an das Ministerium gewandt, dieses erklärte jedoch mit Bezug auf die ablehnende Haltung, welche Preußen bei den letzten Unterhandlungen im Jahre 1890 eingenommen habe, den jetzigen Zeitpunkt als nicht für geeignet, mit neuen Projecten an die preußischen Behörden heranzutreten.

Abg. Swiezy sagt, daß es ganz einerlei sei, nach welchem Gesetze die Regulirungen vorgenommen werden, nur wirksam müsse dasselbe sein. Redner gehe von seiner Ansicht nicht ab, daß das alte Gesetz viele Vorzüge vor dem jetzt vorliegenden Gesetzentwurfe habe.

Nachdem noch Abg. Dr. Bukowski gegen und Abg. Baron Zdenko Sedlnitzky für die Annahme des Ausschußantrages gesprochen hatten, stellt Abg. Dr. Haase den Antrag auf Vertagung, u. zw. mit Rücksicht auf die eminente Wichtigkeit dieser Angelegenheit, mit Rücksicht darauf, daß die fachtechnischen Urtheile sehr verschieden und widersprechend sind, daß durch eine Umarbeitung der Projecte größere Vortheile gefunden werden, und endlich mit Rücksicht darauf, daß so große Meinungsverschiedenheiten herrschen. Der Landesausschuß möge in der nächsten Session passende Anträge stellen.

Abg. Baron Zdenko Sedlnitzky ist gegen jede Vertagung, die eine Verschleppung der Angelegenheit bedeuten würde. Man möge sich entscheiden: entweder das neue Gesetz annehmen oder beim alten zu bleiben — aber nur ja die Sache nicht vertagen.

Abg. Dr. Haase zieht seinen Antrag auf Vertagung zurück.

Nach dem Schlußworte des Referenten Abg. Dr. Menger, welcher darauf hinwies, daß nach der Annahme der neuen Entwürfe es ein Leichtes sein werde, so manchen Mißständen und Uebelständen abzuhelfen, wurde in der Specialdebatte beiden Gesetzentwürfen die verfassungsmäßige Zustimmung ertheilt und der Antrag des Vorberathungs-Ausschusses ohne jede Debatte angenommen.

Abg. Dr. Bukowski stellt an den Landesausschuß die Bitte, dieser Angelegenheit jene Aufmerksamkeit zuwenden zu wollen, die sie verdient, denn die Bevölkerung sehe mit großem Interesse der Ausführung dieser Arbeit entgegen.

Abg. Zdenko v. Sedlnitzky gibt das Versprechen, die Regulirung der Weichsel als eine der wichtigsten Angelegenheiten ansehen und mit der möglichsten Raschheit an die Durchführung derselben schreiten zu wollen.

Der Referent Dr. Menger schließt sich dem Ansuchen des Abg. Dr. Bukowski vollständig an.

Hierauf erfolgte um sieben Uhr Abends Schluß der Sitzung; nächste Sitzung morgen Dienstag um 10 Uhr Vormittags.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 4. Februar. (In Audienz bei Sr. Majestät.) Heute wurde anläßlich der allgemeinen Audienzen bei Sr. Majestät dem Kaiser in der Wiener Hofburg, auch der bisherige Commandant der 10. Infanterie-Brigade in Troppau, Herr GM. Edler von Horsetzky-Hornthal vom Monarchen empfangen, um den Dank für die Ernennung zum Comdtn. der 36. Inf.-Trupp.-Div. in Agram zu erstatten.

— (Hofrath Klingner) begeht morgen, den 5. Februar l. J., wie bereits berichtet wurde, die vierzigjährige Gedenkfeier seines Wirkens im Staatsdienste. Dem Herrn Hofrathe, der bekanntlich seit dem Jahre 1893 auch als Stellvertreter des Landespräsidenten fungirt, sind aus diesem Anlasse vielfache Ehrungen zugedacht.

— (Spenden für den Kirchenbau-Verein.) Se. Excellenz der Herr Landeshauptmann Heinrich Graf Larisch-Mönnich hat dem Kirchenbau-Vereine in Troppau die Spende von 300 fl. zukommen lassen. Demselben Vereine widmeten Herr Camillo Graf Razumowsky und Frau Marie Gräfin Razumowsky den Betrag von 100 fl.

— (Pfarrverleihung.) Herr P. Josef Vychodil, Pfarrer in Borotin, ist für die Pfarre in Leitersdorf präsentirt worden.

Brünn, 4. Februar. (Ernennungen.) Vom mährischen Landes-Ausschusse wurden ernannt die Herren: Der Supplent der Landes-Oberrealschule in Teltsch Clemens Veprzek zum wirklichen Lehrer dieser Anstalt; zum Landes-Official erster Classe der Landes-Official zweiter Classe Adalbert Machala; zu Landes-Officialen zweiter Classe die Landes-Officiale dritter Classe Carl Klimesch und Emil Schlendrich; zu Landes-Officialen dritter Classe die Landes-Accessisten Anton Syrovy und Carl Stolzer.

— (Sterbefall.) Nach längerem Leiden ist in Brenditz bei Znaim der dortige Pfarrer, Herr P. Wilhelm Fischer im 71. Lebensjahre gestorben.

— (Im Landtage) brachte heute der Abg. Skene zur Kenntniß, daß sich die statistische Centralcommission in Wien zu einheitlicher zusammenfassender Veröffentlichung der landesstatistischen Daten ohne Entschädigungsanspruch bereit erklärt habe. — Eine längere sachliche Debatte ruft die zweite Lesung des Antrages Chlumetzky auf Förderung des Lebens-Versicherungswesens im Bauernstande hervor, an welcher sich die Abg. Freih. v. Chlumetzky, Dr. Merores, Dr. Fux, Roskoschny und Berichterstatter Skene betheiligen. Auf Antrag des Letzteren wurde der Landesausschuß beauftragt, diese Frage eingehender Erwägung zu unterziehen und auf Grund umständlicher Erhebungen geeignete Vorschläge zu erstatten. — Auf Antrag des Abg. Roskoschny wurde eine Resolution betreffs die Einführung des Tabaksbaues in Mähren angenommen. — Abg. Dr. O. Frhr. v. Pražák beantragte, die Regierung zu ersuchen, die wichtige Verbindung zwischen der Mähr. Westbahn und der Oesterr. Staatsbahn durch den Bau einer Abzweigung von Groß-Opatowitz nach Skalitz-Boskowitz ehestens herzustellen. Dieser Antrag wurde angenommen. Nächste Sitzung morgen.

Teschen, 5. Februar. (Communales.) Morgen, Mittwoch, Nachmittags 4 Uhr, findet eine öffentliche Plenarsitzung des Gemeinde-Ausschusses statt, welche am Donnerstag und eventuell auch am Freitag fortgesetzt wird. Die Tagesordnung lautet: 1. Ansuchen des Zweigvereines vom patriotischen Hilfsverein des rothen Kreuzes in Teschen um Gewährung einer Unterstützung zu Gunsten der Suppenanstalt für arme Schulkinder. 2. Gesuche um Gemeindeaufnahme. 3. Gesuch um Verpachtung einer städt. Realität in Tyra. 4. Eingabe der erzh. Cameral-Direction um endgiltige Zustimmungs-Ertheilung zur Bildung eines Baublockes nächst der Olsabrücke. 5. Gesuch um Gaspreis-Ermäßigung für gewerbliche Zwecke. 6. Besetzung einer städt.

Aufseherstelle bei der Fäcalien-Ausfuhr. 7. Gesuch des Vereins der Oesterr.-Schlesier in Wien um eine Subvention für das Jahr 1894. 8. Entscheidung des schles. Landesausschusses über die Berufung des Andreas Kabiesch und Genossen betreffs der Herstellung und Erhaltung der Wegparcelle Nr. 546/3 Freistädter Vorstadt in Teschen. 9. Gesuch um Weiterbelassung von Theuerungszulagen für städt. Lehrkräfte. 10. Ansuchen um Herabsetzung des Miethzinses für eine Wohnung im Gemeindehause Nr. 168. 11. Verständigung der k. k. Bezirkshauptmannschaft wegen Genehmigung der Beiträge zu den Kosten der Herstellung eines Uebergangssteges über die Geleise der Station Teschen nächst dem Bahnhof. 12. Gesuch der den Kasernbau durchführenden Baumeister um Aenderung der Verrechnungsweise bei dem Sockelmauerwerk der Kasern-Objecte. 13. Verständigung des k. k. städt.-del. Bezirksgerichtes von einem der Stadtgemeinde zugefallenen Legate per 800 fl. für den Armenfonds und per 400 fl. für das städt. Siechenhaus. 14. Bericht des Bauamtes über die Feststellung einer Norm zur Berechnung des Wasserzinses für Waschküchen, Stallungen, Aborte, Gewächshäuser und Gärten. 15. Erstattung der Aeußerungen über Gesuche städt. Lehrer um Zuerkennung von Dienstalters-Zulagen. 16. Gesuch des Ausschusses der Schülerlade in Teschen um Gewährung einer Unterstützung. 17. Mittheilung der Bewilligung des schles. Landesausschusses zur Einhebung der Consum-Auflagen von Bier und Branntwein für die Jahre 1895, 1896 und 1897. 18. Resignation des Armenvaters Josef Krupa, Bestellung des Herrn Karl Scholtis jun. zum Armenvater nach dem Vorschlage der Armen-Commission. 19. Gesuch des Asyl-Vereines der Wiener Universität um eine Subvention. 20. Vorschlag des Teschner Ortsschulrathes für die Besetzung einer Fachlehrerstelle der III. Gruppe an der Volks- und Bürgerschule für Mädchen. 21. Berichte und Anträge der Commissionen, speciell der Bau-Commission, eventuell auch der Polizei- und Schulcommission. 22. Feststellung der Voranschläge für das Jahr 1895 über die Verwaltung der Gemeinde, einschließlich deren Anstalten und Fonds.

— (Carneval.) Im Drange der ernsten Ereignisse war es uns gestern nicht möglich, über die heiteren Vorgänge im „Eugensaal" zu berichten, die sich daselbst an drei Abenden letzthin abspielten. Wir können es auch heute nur in Kürze thun und gehen hiebei in chronologischer Ordnung vor. Das Turnerkränzchen, welches am Freitag stattfand, war zwar nicht überfüllt, aber es ging bei demselben recht frisch, frei und fröhlich zu. Nach gewohnter Turnerart wurde das Tanzbein sowohl von den hiesigen Jüngern Jahn's, als auch von den aus Friedek, Mistek und Witkowitz erschienenen Gästen schier unermüdlich geschwungen. — Das Pädagogen-Kränzchen vom letzten Samstag gestaltete sich zu einem regelrechten eleganten Balle, bei welchem alle Gesellschaftskreise vertreten waren. Unsere Pädagogen beiderlei Geschlechtes wissen an solchen Abenden eine behagliche Atmosphäre zu schaffen und deshalb zeichnen sich ihre Faschingsabende seit Jahren durch angenehme Zwanglosigkeit und fröhliche Stimmung aus, der Niemand zu widerstehen vermag. So wurde auch diesmal mit solcher Freude und Ausdauer getanzt, daß sich die Nothwendigkeit der „Vermehrung der Tanzstunden und Heranziehung aller Tanzkräfte zur Mitwirkung" von selbst ergab. Das Fest endete spät nach Mitternacht. — Zum Veteranenball vom Sonntag waren die ländlichen Schönheiten aus der Umgebung Teschens sehr zahlreich erschienen, und nahmen das Interesse unserer Ballhabitués vollauf in Anspruch. Dem Feste wohnten auch mehrere Herren Officiere bei und nahmen an dem Tanzvergnügen lebhaften Antheil. — Das Officierscorps der Garnison versendet bereits Einladungen zu dem am 16. Februar im „Eugensaal" stattfindenden Kränzchen, das sich zu einem Eliteball gestalten dürfte. Wie wir vernehmen, sind den Tänzerinnen allerlei interessante Ueberraschungen zugedacht. — Bei dem Feuerwehrball am 26. Februar wird es auch heuer ohne organisirte Maskengruppen nicht abgehen, da hiezu seit Langem Vorbereitungen getroffen wurden. Wir zweifeln nicht, daß die Firma Winopal wie immer so auch heuer prächtige Costüme liefern wird. Zu wünschen bleibt nur, daß die maskirten Herren und Damen sich Mühe geben, interessant zu erscheinen. Stumme Maskenaufzüge allein genügen nicht; die Masken müssen auch reden.

— (Die internationalen Einbrecher), über deren Verhaftung heute aus Pest und Wien (Siehe Kl. Chr. und Telegramme) gemeldet wird, hätten letzter Tage in Teschen eintreffen sollen. Dem hiesigen Polizeiamte wurde deshalb von der Budapester Polizei das Signalement der verdächtigen Gäste am Sonntag telegraphisch mitgetheilt. Die drei Einbrecher geben sich für Griechen aus. Zwei von ihnen sind je 28 Jahre, einer 48 Jahre alt. Einer von ihnen soll aus Constantinopel, einer aus Patras und ein dritter aus Athen gebürtig sein. — Alle drei sind elegant gekleidet.

Bielitz-Biala, 4. Februar. (Silbergeld-Calamitäten.) Wir haben die Papierwährung mit Umlaufsmitteln in Silber und zahlen auf den Zollämtern in Gold, resp. Silber und Noten mit Goldaufschlag. Nun werden die Papiergulden eingezogen und Silbergulden und Kronen in Umlauf gesetzt. Die letzteren brauchen allerdings nur bis zum Betrage von 50 Stück angenommen zu werden, aber um überhaupt zu Geld zu kommen, nimmt die Geschäftswelt jede überhaupt gangbare Geldsorte. Aber beim Abgeben des Silbergeldes an die Banken, Posten und Zollämter entstehen für die Geschäftswelt Schwierigkeiten. Bis vor acht Tagen nahm die hiesige Filiale der österr.-ung. Bank nur bis 50 Silbergulden; darüber hinausgehende Beträge mußten in Papier gezahlt werden. Es bedurfte erst energischer Vorstellung seitens der Geschäftswelt, um dem angehäuften Silber einen Abfluß zu verschaffen, wollte man nicht gegen Agiozahlung Banknoten mühevoll aufsuchen. Postverwaltung und Zollamt nehmen Silbergulden nur in beschränkter Anzahl. Wir haben es wunderbar weitgebracht mit unserem Gelde, dessen Annahme bei gewissen Staatscassen erst in Papier und nun gar auch in Silber verweigert wird. Heiliger Plener, schaff uns Goldkronen und erlöse uns von den Kronen und den Sitbergulden mit Agiozuschlag!

Oderberg, 3. Februar. (Feuer.) Heute 11 Uhr Vormittags entstand im Dachzimmer beim hierortigen Fleischer Rob. Jaworek auf eine bis jetzt unaufgeklärte Art ein Schadenfeuer, dem die Kleiderkästen sammt Inhalt und Bettzeug zum Opfer fielen. Die Feuerwehr war rasch zur Stelle und gebot Halt dem verheerenden Elemente.

— (Vom Carneval.) Gestern fand hier ein Costümkränzchen statt, welches gut besucht war. Am 17. d. M. findet ein groß angelegter Maskenball statt, bei dem die Musikkapelle des Infanterie-Regimentes Kaiser Franz Joseph I. die Tanzmusik besorgen wird.

— (Doppelwaisen) Von den sechs Doppelwaisen nach den verstorbenen Bahnwächterseheleuten Jos. u. Paula Glazowski sind bereits 4 ganz gut untergebracht Den 6jährigen Othmar holte vorige Woche Herr Pfarrer Franz Stkida in Unter-Dujezd, Post Leipnik, ab. An weiteren Spenden für dieselben kamen von einem ungenannt sein wollenden Hruschauer 1 fl. ö. W Vergelts Gott tausendfach.

Odrau, 3. Februar. (Sparcassa.) Die hiesige Sparcassa veröffentlicht soeben ihren zehnten Rechnungsabschluß für das Jahr 1894, welchem wir folgende Daten entnehmen. Activa: bare Cassa 4350 fl. 64 kr Hypothekar-Darlehen 303.840 fl. 20 kr., Darlehen auf Werthpapiere 11.495 fl., escomptirte Wechsel 8.536 fl 61 kr., Wertheffecten 49.119 fl., Rückstand an fälligen Zinsen 3.687 fl, Inventargegenstände 800 fl. Passiva: Guthaben von 1124 Einlegern 376.496 fl. 83 kr. Vorhinein erhaltene Zinsen 2126 fl. 64 kr., Fondsertrag 3.204 fl. 98 kr., der Reservefonds beträgt mit Schluß des Jahres 1894, 17.456 fl 26 kr. Diese von uneigennützigen, echt liberalen Männern in's Leben gerufene Anstalt, welche am 1. Februar d. J. das 10jährige Jubiläum ihres Bestandes feierte, hat während dieses Zeitraumes, mit Rücksicht auf den kleinen Bezirk, einen unerwarteten Aufschwung genommen und kann jenen ehrenwerthen Männern, welche diese Wohlthätigkeitsanstalt trotz vielfacher Anfeindungen und Schwierigkeiten gegründet haben, zum wahren Stolze gereichen.

Mistek, 3. Februar. (Masken- und Costümball.) Nach dem übereinstimmenden Urtheile aller Jener, die an dem gestern in den Schießstatträumen unter dem Titel „Eine Nacht in Venedig" stattgehabten Masken- und Costümballe des hiesigen Gesang- und Musikvereines theilgenommen, gehört dieser unstreitig zu den schönsten und glänzendsten Tanzfesten der heurigen Carnevalssaison. Bereits um 7½ Uhr waren die freundlichen, sehr schön decorirten und dem Feste sinnig angepaßten Räume von einer sehr zahlreichen Menge Theilnehmer gefüllt. Um 8 Uhr fand der Umzug und sodann auf einer flotten Barke die gesangliche Aufführung statt, welche mit stürmischem Beifall aufgenommen wurde. Kaleidoskopartig zogen die in überraschender Fülle vorhandenen, durchgehends mit Eleganz und Geschmack costümirten und maskirten Gestalten am schauenden Auge vorüber und wo dieses hinblickte, entrollten sich ihm nur Scenen der Freude, Lust und jubelnden Frohsinnes. Fürwahr ein köstliches, farbenprächtiges Bild! Was die Costüme und ihre Träger und Trägerinnen anbelangt, so konnte eine volle Uebereinstimmung der Meinungen, welcher der Damen die Palme zuerkannt werden sollte, nicht erzielt werden, wenngleich dieses Thema von den anwesenden Ballmüttern und sonstigen unbetheiligten Zuseherinnen und Zusehern, deren es eine erkleckliche Zahl gab, auf das Lebhafteste besprochen wurde Das pflegt aber in der Regel so zu sein und es ist gut, daß es so ist. Man sah reizende Venetianerinnen, Welschtirolerinnen, Römerinnen, Sicilianerinnen, Neapolitanerinnen, Fischerinnen, Gondoliere, Fruchtverkäuferinnen; prächtig sang und sah aus der Herzog von Venedig, der Koch Papacoda, die Masken Stradella, Wildfeuer aus den gleichnamigen Opern, zwei italienische Banditen, Pagen, Rauchfangkehrer, Dominos, Clowns, Piraten, die Schiffermädchen und erst die prächtigen Tauben von St. Marco. Der Maskenverleiher Herr Winopal aus Teschen hat sich diesmal durch Lieferung hocheleganter Costüme für sehr mäßige Preise ausgezeichnet und allgemein befriedigt. Für die vortreffliche Durchführung der schönen Idee, um deren excellentes Arrangement sich Herr Vereinschormeister Ludwig Czajanek bedeutende Verdienste erworben hat, gebührt dem Festcomité des Gesang- und Musikvereines und allen Mitwirkenden der beste Dank. Der Dogenpalast, die Markuskirche und der Markusplatz vom Herrn Maler Jung natürlich ausgeführt, war durch hunderte Lampions erleuchtet. In Kürze gesagt, das Ballfest, welches bis heute fünf Uhr Morgens währte, hat allen gehegten Erwartungen in jeder Richtung entsprochen.

Pleß, 2. Februar. (Das Geburtsfest des Kaisers Wilhelm) wurde hier durch ein gemeinschaftliches Bankett gefeiert, zu welchem sich der Bezirkshauptmann Derlik und Bezirkscommissär Dr Karminski aus Bielitz eingefunden hatten. Die Anwesenheit der beiden Herren aus Oesterreich berührte sehr angenehm. Landrath Schröter gedachte auch in seiner Kaiserrede Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph und gab seiner Freude über die Festbetheiligung seitens der österreichischen Beamten lebhaften Ausdruck.

Schulwesen.

Bielitz, 3. Februar. (Der k. k. Bezirksschulrath für den Landbezirk Bielitz) hielt am 28. Jänner eine Sitzung. Der Vorsitzende theilte in derselben mit, daß der k. k. Landesschulrath dem Recurse der Schulgemeinde Lippowetz, gegen die aufgetragene Errichtung eines Schulneubaues nur insofern Folge gegeben hat, als die Frist zur Inangriffnahme desselben um ein Jahr verlängert, ferner daß die Lippowetzer einclassige Volksschule auf zwei Classen erweitert und daselbst eine Oberlehrer- und Unterlehrerstelle systemisirt wurde. — Es wurde beschlossen, den Unterlehrer Johann Josiek in Ustron-Polana infolge seiner Ernennung zum Lehrer in Bażanowitz seines bisherigen Dienstpostens mit Ende 1895 zu entheben. — Die Präsentationsacten, betreffend die Besetzung der Lehrerstellen an den neuerrichteten öffentlichen Volksschulen in Nikelsdorf und Matzdorf, werden mit dem entsprechenden Antrage an den k. k. Landesschulrath geleitet. — Es wurde beschlossen, die Neuconstituirung der Ortsschulräthe für die nächste dreijährige Functionsperiode anzuordnen. — Die eingelaufenen Gesuche um vorzeitige Schulentlassung und um individuelle Schulbesuchserleichterungen werden der Erledigung zugeführt. — Schließlich wurden die Berichte des k. k. Bezirksschulinspectors über die Inspection der öffentlichen Schulen in Altbielitz (Schule Nro. II), Dziedzitz, Grodziętz, Heinzendorf (Schule Nr. II), Landek, Mnich, Pogorz, Swientoschuwka, Ustron-Polana, Zablacz und Zabrzeg entgegengenommen und den gestellten Anträgen zugestimmt.

Kunst und Literatur.

Troppau, 8. Februar. (Theater.) Am 31. Jänner fand die Beneficevorstellung für den Operettentenor unserer Bühne, Herrn William statt. Er gab den Marquis d'Aubigné in Genee's Operette „Nanon" und wurde zwar mit zwei Lorbeerkränzen begrüßt, aber das Haus war ziemlich leer. Ueber die Leistung des Herrn William können wir leider nicht viel Rühmliches sagen, es fehlte diesem Marquis d'Aubigné alles Chevalereske und noch mehr alles jugendliche Frische, das der Dichter im Interesse der Glaubhaftigkeit der Handlung voraussetzt. Recht gut war Frl. v. Igo als Nanon, sie erzielte auch den meisten Beifall, doch muß sie sich in ihre Partie musikalisch noch mehr einleben. Frl. Kollin als Ninon, Herr Löwe als Hector von Marsillac entsprachen im Wesentlichen. — Am 1. d. Mts. wurde „Eine Attaché" von H. Meilhac, deutsch von A. Bergen aufgeführt. Dieses Lustspiel ist ein echt französisches Conversationsstück, d. h. sehr wenig Handlung, sehr viel Dialog gewürzt mit sehr viel Esprit, sehr viel Unwahrscheinlichkeit, etwas Pikanterie und etwas Rührung. Aber die Plauderei hörte sich sehr gut an, namentlich weil wir das große Vergnügen hatten, als liebenswürdigen Causeur und Faiseur im Mittelpuncte des Stückes Herrn Director Jantsch (Graf Prax) zu sehen, dessen Kunst der gefälligen Rede wir schon wiederholt bewundern konnten. Seine Partnerin Frl. Feldern (Baronin Palme) entsprach in ihrem Auftreten, wohl auch im Spiel ihrer hübschen Rolle, allein die Rede hätten wir etwas minder schwerflüssig gewünscht. Ueberhaupt hätte das gesammte Sprech- und Spieltempo des Stückes ein etwas rascheres sein dürfen. Vortrefflich war Herr Krämer als der bornierte Gesandte Baron Scarpa, übrigens keine sehr originelle Figur, und sehr entsprechend gestaltete Herr Duschnitz den alten gutmüthigen Kammerdiener Feige. Die übrigen Personen gleiten mehr oder minder schattenhaft an uns vorüber, eine etwas größere Rolle hatte noch Frl. Selly (Baronin Scarpa). Wir hoffen, daß die junge Dame endlich auch lernen wird mit dem Ansprechenden ihrer Erscheinung den höheren Reiz natürlicher Sprache und Mimik zu verbinden.

— (Symphonie-Concert.) Am 2. Februar Nachmittags fand im Theater das II. Symphonie-Concert des von Herrn Musikschul-Director Grande veranstalteten Concert-Cyclus statt. Das Concert war ziemlich gut besucht, denn es war ein ganz auserlesenes Programm zusammengestellt worden, das jeden wahren Musikfreund anziehen mußte. Die erste Nummer bildete Liszt's symphonische Dichtung „Mazeppa" nach der gleichnamigen Dichtung von Victor Hugo, welche Herr Godai in deutscher Uebersetzung recht wirkungsvoll vortrug. Das Tonwerk selbst bietet ganz enorme Schwierigkeiten. Die Art und Weise, wie dieselben von dem durch zahlreiche Mitglieder der Militärkapelle und durch kunstgeübte Dilettanten und Musiklehrer verstärkte Stadtkapelle bewältigt wurden, rief geradezu Bewunderung hervor und trug den Ausführenden und dem mit Meisterschaft dirigirenden Concertleiter stürmischen langandauernden Beifall ein. Die zweite Nummer brachte die op. 21. von Robert Fuchs, (für Troppau Novität). Die echte musikalische Anmuth, welche in diesem Tonwerke Alles verschönt, kommt am reizvollsten im 3. und 4. Satze zur Geltung. Nach letzterem der feurig gespielten sogenannten „Zingarese", steigerte sich der Beifall so sehr, daß Herr Grande sich zu einer Wiederholung dieses Satzes herbeiließ. Den Schluß des Concertes bildete Beethovens „Eroika". Bei der Ausführung dieser schwierigen Composition bot das Orchester eine in hohem Maße anerkennenswerthe Leistung. Großartig schön wirkte der Trauermarsch, und überraschend gelang das schwierige Scherzo. Das Titanenhafte Beethovens, welches besonders im Schlußsatze überwältigend wirkt, ergriff auch hier die Zuhörerschaft und nicht nur lebhafter Beifall folgte dieser Nummer, sondern Herr Grande war auch Gegenstand lebhafter Beglückwünschungen.

Bielitz, 4. Februar. (Theater-Repertoire.) Mittwoch den 6. Februar: Zum Benefice des Herrn Woldemar Runge „Der Graf von Hammerstein", Schauspiel von Wilbrandt; Donnerstag: „Der Profet", Oper von Meyerbeer; Freitag: Zum Benefice des Frl. Laura Pola „Das Sonntagskind", Operette von Millöcker.

Kleine Chronik.

5. Februar.

Hof- und Personalnachrichten. Se. Majestät der Kaiser hat gestern in der Wiener Hofburg allgemeine Audienzen ertheilt. Empfangen wurden u. A. Prinz Heinr. Liechtenstein, der Comdt. des I. Corps in Krakau FML. Frhr. von Albori, Ob.-Landesgerichts-Präsident Dr. Ritter von Mniszek-Tchorznicki, Sectionsrath Frhr. v. Schenk. — Die Abreise des Monarchen nach Cap St. Martin, die ursprünglich für den 8. d. M. in Aussicht genommen war, hat einen kurzen Aufschub erlitten und findet erst anfangs der k. Woche statt. Morgen, Mittwoch, den 6. und Samstag den 9. d. M. finden in der Hofburg der Residenz noch größere Diners statt. — Der ungarische Minister am Allerh. Hoflager in Wien Freiherr von Jósika ist aus Karlsburg in der Residenz eingetroffen. — Der Sectionschef im Finanzministerium Anton Freih. von Niebauer wurde anläßlich seines 40jähr. Dienstjubiläums durch die Verleihung der Würde eines Geheimen Rathes ausgezeichnet.

Zur Ermordung des Advocaten Dr. Rothziegel wird aus Wien mitgetheilt: Dr. Rothziegel hatte zu Collegen wiederholt Ahnungen geäußert, daß er keines natürlichen Todes sterben, sondern irgend einem gewaltthätigen Acte zum Opfer fallen werde. Es haben sich neue Verdachtsmomente ergeben. Es ist festgestellt, daß Dr. Rothziegel ein Verhältniß zu einer verheirateten Frau unterhielt, deren Namen die Polizei nicht kennt. Es wird nach dieser Richtung eifrig recherchirt, da die Vermuthung nahe liegt, daß ein Racheact des Gatten der Geliebten Dr. Rothziegel's vorliegt.

Internationale Einbrecher. Aus Budapest wird uns vom 4. d. M. gemeldet: Zwei Mitglieder einer internationalen Einbrecherbande, welche in letzterer Zeit in verschiedenen Hauptstädten, zuletzt in Budapest, Casseneinbrüche verübt hat, befinden sich in sicherem Gewahrsam. (S. Tel.) Seit drei Tagen arbeitete der Polizei-Apparat mit fieberhafter Thätigkeit, um der Thäter — auf deren erste Spur eine ganz belanglose Mittheilung aus dem Publicum führte — habhaft zu werden. In der Nacht von Samstag auf Sonntag wurde ein Mann in Haft genommen, der sich anfänglich Perikles Asseneigos nannte, nachträglich aber erklärte, Mathias Szalio zu heißen, welcher Name möglicherweise auch ein falscher ist. Heute Nachts wurde dessen Genosse, ein gewisser Dimitri Papacosta in einem Hotel in Szabadka durch Budapester Detectives verhaftet und heute Mittags nach der Hauptstadt gebracht. In der Budapester Wohnung des Papacosta wurden Dietriche und unter anderen der Nachschlüssel zu der Gewölbthüre der Firma Mayer und Veri, ferner eine ganze Sammlung die feinsten Einbruchswerkzeuge, sodann Brief- und Stempelmarken und eine größere Menge Nickelgeld vorgefunden. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß man in den Verhafteten Mitglieder des internationalen Einbrechercorsortiums verhaftet habe, das seit zwei Jahren nicht nur Oesterreich-Ungarn, sondern auch Deutschland und Belgien unsicher gemacht hat. Die weitere Untersuchung ist im Zuge. Die Polizeibehörden in Wien und im Ausland wurden von der Verhaftung telegraphisch benachrichtigt.

Gegen das Tanzen. Im Vorarlberger Landtage wurde von der clericalen Majorität ein Gesetz eingebracht, daß an Samstagen öffentliche Tanzunterhaltungen verboten sein sollen. Der Abg. P. Rudigier berief sich in der Debatte auf Cicero mit dem Cicate: „Wer tanzt, ist ein Narr oder ein verkommener Mensch."

Schmuggler in der Bukowina. In Beantwortung einer Interpellation erklärte der Landespräsident im Bukowinaer Landtage: Zahlreiche Anzeichen wiesen seit Langem auf Sadagora hin als den Mittelpunkt eines weitverzweigten Schmuggels in Rauch- und Schnupftabak aus Rußland. Die Durchsuchungen, welche sich auf einen Betsaal erstreckten, der zugleich als Unterrichtsraum einer Privatschule diente, führten zur Verhaftung der Schmugglerbande. Die Verhaftungen erfolgten aber nicht in dem Betsaal und nicht während des Gottesdienstes, sondern erst nach Vorladung der Schuldigen und ohne Aufsehen. Uebrigens wäre auch ein minder rücksichtsvolles Vorgehen begründet gewesen, da es sich bei dem Schmuggel um eine empfindliche Schädigung des Fiscus handelte.

Selbstmord eines Kaufmanns. Aus Debreczin wird gemeldet: Karl Feischel, der Chef der Firma Philipp Feischel und Sohn, die mit Passiven im Betrage von 500,000 fl. fallit geworden ist, hat sich heute mittels Carbols vergiftet.

Geheime Patronenfabriken. In Berlin wurde die Entdeckung gemacht, daß eine geheime Patronenfabrik in der Wallnertheaterstraße bestehe. 700 Centner Pulver und 20,000 Patronen wurden daselbst aufgefunden. Auf Befragen hieß es, ein Berliner Waffenfabrikant hätte die Patronen zum Export nach Süd-Amerika bestellt. Die Polizei entdeckte noch drei weitere derartige Fabriken in der Koch-, Linden- und Leipzigerstraße und saisirte im Ganzen 120,000 Patronen. Die Angabe, daß die Patronen nach Amerika bestimmt seien, scheint richtig zu sein, und die Sache hat keine politische Bedeutung. Selbstverständlich aber wird eine Untersuchung eingeleitet werden.

Vom Untergang der „Elbe." Die Zahl der erwachsenen Personen, die durch den Untergang der „Elbe" in den Wellen des Meeres ihren Tod gefunden haben, ist jetzt auf 334 festgesetzt worden. An Bord befanden sich 199 Passagiere, 4 Postbeamte, 2 Lootsen und 149 Mann Besatzung. Gerettet wurden 5 Passagiere, 13 Personen von der Mannschaft und die beiden Lootsen. Von den Passagieren fanden also — abgesehen von den Kindern, deren Zahl nicht genau bekannt ist — 194 ihren Tod, von der Mannschaft 136, und außerdem die vier Postbeamten. — Der Norddeutsche Lloyd, welcher in Bremen seinen Sitz hat, war bisher von solchen Katastrophen verschont. Auf den Hamburger Linien sind schon öfter derlei Unglücksfälle vorgekommen: 13. September 1858: „Austria", verbrannte auf See, Verlust 340 Personen. 7. Mai 1875: „Schiller", zerschellte, Verlust 324 Personen. 26. November 1878: „Pommerania", collidirte, Verlust 50 Personen. September-October 1882: „Lotharingia" vermißt, vermuthlich bei Cap Horn verloren, Verlust ca. 140 Personen. 19. Jänner 1883: „Cimbria", collidirt, Verlust 350 Personen. Außerdem kamen mehrere Strandungen ohne Personenverlust vor.

Elektrische Bahn in Petersburg. Vom 2. d. Mts. wird aus Petersburg berichtet: Heute fand die Eröffnung der elektrischen Bahn über die Newa (auf dem gefrorenen Bett der Newa), welche die Finnländische Dampfer Compagnie in einer Länge von ca 960 m gebaut hatte, statt. Die mit einem Kostenaufwand von 25.000 Rubel erbaute einspurige Bahn verbindet die Brücke beim Winterpalais und dem mittleren Quai und legt den Weg in 3 Minuten zurück. Bis jetzt sind 4 kleine Waggons mit je 20 Sitzen eingestellt.

Große Brände. Aus Luxemburg wird vom 4. d. M. gemeldet: Das dem Deputirten Metz-Tesch gehörige Schloß Begget ist heute Nachts mit allen Kunstschätzen, darunter werthvollen Gobelins, ein Raub der Flammen geworden. Der Schaden beträgt eine halbe Million und ist nur theilweise durch Versicherung gedeckt. — Aus Posen wird vom 4. d. M. berichtet: Gestern ist die große Stärkefabrik in Tremessen vollständig niedergebrannt. Der Schaden beträgt 400.000 Mark, wovon nur etwa 100.000 Mark durch Versicherung gedeckt sind.

Die Alhambra, das größte Denkmal arabisch-spanischer Kunst, ist, wie man aus Madrid schreibt, aufs Neue vom Einsturz bedroht, trotz der beträchtlichen Summen, welche das spanische Ministerium der schönen Künste alljährlich für Reparaturen des Baues ausgibt. Der Minister des Innern hat nun den Präfecten von Andalusien beauftragt, eine eingehende Untersuchung über den Zustand des Palastes anstellen zu lassen, um wenn nöthig, noch weitere Credite zur Erhaltung desselben von den Kammern zu verlangen, Credite, die unstreitig auch bewilligt werden dürften.

Nähmaschinen ist rathsam, nur beim Mechaniker zu kaufen, der alle Systeme zu repariren versteht. Ein solcher ist Josef Wiedlak in Teschen, Specialist in diesem Fache.

Volkswirthschaftliches.

Oesterr.-ung. Bank. Die Leitung der österr.-ung. Bank hat sämmtliche Filialstellen beauftragt, das über den allernothwendigsten Verkehrsbedarf hinausgehende Banknotenmaterial an die Centrale zu liefern. Man bringt diese Maßregel mit geplanten größeren Transactionen der Bank auf dem Gebiete der Valutaregulirung in Zusammenhang.

Der fünfte österr. Agrartag wird für den 7. März d. J. nach Wien einberufen werden. Auf die Tagesordnung wurden folgende Themen gesetzt: „Rentengüter und Berufsgenossenschaften der Landwirthe." Referent: E. M. Graf Zedtwitz. — „Mittel zur Hebung der Viehzucht in Oesterreich, mit besonderer Berücksichtigung der zwischen Rindviehzucht und der Approvisionirung großer Städte mit Fleisch und Milch bestehenden Beziehungen." Referent: Landes-Thierarzt Rudowsky; Coreferent: Oberverwalter Postelt. — „Erfahrungen über Viehsalz in den einzelnen Kronländern und über Bezug von Kainit aus Staßfurt und der Kalisalze aus Kalusz." Referent: General-Secretär A. W. Kolatschek. — „Die rechtliche Stellung der Gütterbeamten." Referent: Abg. Professor Dr. Marchet.

Brünner Wasserwerks-Gesellschaft. Der Verwaltungsrath dieser Gesellschaft hat beschlossen, der General-Versammlung die Auszahlung einer Dividende von 19 fl, gleich 9½ Procent, vorzuschlagen Gleichzeitig wurde beschlossen, das Actien-Capital um eine Viertelmillion Gulden zu erhöhen durch die Ausgabe von 1250 Stück Actien zu 200 fl., für welche den Actionären das Bezugsrecht al pari nach den Statuten zusteht.

Ein neuer Zuckerverband. In Prag hat sich am Sonntag unter dem Vorsitze des Barons Stummer der Club der Zucker-Industriellen, als Zweigverein des Wiener Centralvereines für Rübenzucker-Industrie in Oesterreich-Ungern constituirt. Zum Präsidenten wurde Fabrikant Hodek gewählt. Der Club bildete eine Rohzucker-Section und eine Raffinerie-Section.

Die amerikanische Anleihe. In Washington wird es als zweifellos betrachtet, daß die Unterhandlungen wegen Ausgabe von 100 Millionen Dollars vierpercentiger, in dreißig Jahren rückzahlbarer Obligationen zum Abschluß gebracht werden. Die Union will im Wege dieser Anleihe das Gold zurückholen, welches sie leichtfertig aus dem Lande gejagt hat, sie will mit den Schätzen der europäischen Banken ihre zerrütteten Währungsverhältnisse wieder in Ordnung bringen. Wenn der Congreß zu der Anleihe seine Zustimmung gibt, dann stehen wir in Europa vielleicht am Vorabende bedeutungsvoller Umwälzungen. Die Epoche des sinkenden Zinsfußes, welche in Europa einen Zustand nie gekannter Capitalsentwerthung geschaffen hat, wird vorläufig ihr Ende gefunden haben. Die Banken werden es nicht ruhig mit ansehen, daß Amerika sich an ihren Goldvorräthen mästet und zu Maßregeln der Abwehr greifen, die nur in einer Discont-Erhöhung bestehen können.

Waarenberichte.

Wien, 4. Februar. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus schließt fl. 15.40 Geld und fl. 15.60 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Amtlich notirt: Frühjahrsweizen von fl. 6.68 bis fl. 6.65, per Mai-Juni von fl. 6.74 fl. 6.76, per Herbst von fl. 7.05 fl. 7.07, Roggen per Frühjahr von fl. 5.64 fl. 5.66, Mai-Juni-Korn fl. 5.75 fl. 5.77, per Herbst fl. 6.06 bis fl. 6.08, Mais per Mai-Juni von fl. 6.38 bis fl. 6.40, Frühjahrshafer fl. 6.17 fl. 6.19, per Mai-Juni fl. 6.28, fl. 6.25, Jänner-Februar Raps, von fl. 10.15 bis fl. 10.25, August-September-Raps von fl. 11.05 bis fl. 11.15, Rüböl per Jänner-April von fl. 27.— bis fl. 28.—.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker); Rohzucker prompt oder per November-December ab Auffig fl. 11.53½: Raffinade prompt ab Prag fl. 28 75. — Hamburg (Kaffee.) Per Febr. 77 25, per März 1895 76 —, per Mai 75 25 Werth in Pfennigen p. Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 95 25 Francs, per vier Monate 94 50 Francs.

Budapest, 4. Februar. (Getreidegeschäft.) Frühjahrsweizen fl. 6.57, fl. 6.58, Frühjahrshafer zu fl. 6.01, bis fl. 6.02, Frühjahrskorn fl. 5.51, bis fl. 5.52, Mai-Juni-Mais fl. 6.20 fl. 6.21.

Verlosungen.

Dreipercentige ungarische Hypothekenlose. Bei der ersten Verlosung der dreipercentigen Prämien-Obligationen der Ungarischen Hypothekenbank fiel der Haupttreffer mit **200.000** Kronen auf S. 2014 Nr. 39. **5000** Kronen gewinnt S. 2273 Nr. 69, je **2000** Kronen gewinnen S. 2720 Nr. 30, S. 2863 Nr. 30 und S. 2704 Nr. 36. Je **400** Kronen gewannen: Serie 910 Nr. 22, Serie 935 Nr. 89, Serie 1092 Nr. 22, Serie 1208 Nr. 84, Serie 1236 Nr. 63, Serie 1479 Nr. 15, Serie 1574 Nr. 69, Serie 1758 Nr. 62, Serie 1928 Nr. 89. Serie 1994 Nr. 27, Serie 2035 Nr. 65, Serie 2176 Nr. 75, Serie 2767 Nr. 81, Serie 2967 Nr. 1 und Serie 3455 Nr. 89. In der folgenden, der 20-Kronen-Prämienziehung, wurde die Serie 843 gezogen, welche die Losnummern 1 bis 100 enthält und mit je **20** Kronen ausbezahlt werden.

Braunschweiger Lose. Bei der am 1. Februar vorgenommenen Verlosung wurden nachstehende Serien gezogen, und zwar: Serie 34 597 606 975 1256 1756 2307 3430 3476 3962 4020 4147 4374 4469 4739 4845 5297 5866 5995 6014 6109 6183 6284 6530 6610 7047 7251 7346 7373 7375 7411 7867 8173 8200 8606 und 8771. Die Prämien-Verlosung der in diesen gezogenen Serien enthaltenen höheren Gewinnste findet am 1. April d. J. statt.

Italienische Rothe-Kreuz-Lose. (Schluß.) Je **50** Lire gewannen Serie 98 Nr. 36, Serie 2086 Nr. 39, Serie 2630 Nr. 22, Serie 3704 Nr. 16, Serie 6356 Nr. 4, Serie 8217 Nr. 5, Serie 8253 Nr. 36, Serie 10421 Nr. 26 und Serie 11046 Nr. 20. In der folgenden Tilgungsziehung wurden die Serien 176 708 3046 3546 4913 5127 5225 7850 8797 9629 10081 und 11086 verlost, welche je die Nummern 1 bis 50 enthalten und mit dem Nominalbetrage von je **30** Lire eingelöst werden.

Wiener Börse vom 4. Februar 1895.

Renten.	Geld	Ware
In Not. Mai-Nv. 100 fl	100.80	101.—
„ „ Fb.-Aug. „ „	100.85	101.50
„ Silb. Jan.-Jul. „ „	100.85	101.05
„ „ Apr.-Oct. „ „	100.85	101.05
Oest. Gldr. 100 fl N. 4%	125.50	125 70
Kron.-W. Ffr. 200 KN.	100.75	10.095
„ „ „ p. Ult. „	100.75	10.095
Ungar. Gold. 10.000 fl.		
100 fl. Nom. Cass. 4%	—.—	— —
dto. 100 fl N. p. Cs. 4%	124 80	125.80
dto. „ „ „ p. Ult. 4%	126.—	127 - -
Ung. Kr.-W. fl. 200 K.		
Nom. 4%	98.—	—.—
dto. dto. Ult. 4%	99.10	99.80
Lotterie-Effecten.		
Donau-Regul.-Lose	129.50	130.—
Theiß-Regul.-Lose	144.—	145.—
Ungar. Präm.-Anlehen	158.25	159.25
1864er Staatslose	199.—	200.—
1860er „ ganze	157.—	157 50
1860er „ Fünftel	162.75	163 —
1854er 4% Staatsl.	150 50	151 50
Kredit-Lose	198.—	199 —
Clary-Lose fl. 40	58.25	59.25
4% Donau-Dpfschffl.	— —	150 —
Innsbr. Stadt. fl 20	26 —	—.—
Krakauer Lott.-Anl.	26 25	—.—
Laibacher Lose	25.—	25.50
Ofener Lose fl. 40	62.—	63.—
Palffy-Lose fl. 40	58.75	59.75
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	18.—	18 40
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	12.35	12 60
Rudolfs-Lose fl. 10	23.25	24.25
Salm-Lose fl. 40	69.—	70 —
Salzburger-Lose fl. 20	27 50	28 50
St. Genois-Lose fl. 40	72 25	73.25
Stanislau-Lose fl. 20	46 —	48 —
Waldstein-Lose fl. 20	51 50	—.—
Wiener Communal-L.	106.50	107 50
5% Serbische Lose	39 —	40 50
Donbau-Lose	9.40	9.80
Gewinnscheine d. 3% Pfdbr. d. B.-C.-A. vom Jahre 1889	19 75	20 75
Gewinnsch. d. 3% Pfdr. d. B.-C.-A. v. J. 1880	28.—	31.—
Gewinnscheine der 4% Prämien-Schuldv. der ung. Hypothekenbank	21.—	22.—

Eisenbahn-Actien.	Geld	Ware
F.-Nordd. 1000 fl. CM.	3477	3487
Karl-Ldwigb. 200 fl. CM.	—.—	—.—
Kaschau-Oderb 200 fl. S.	201.50	203.—
Lemb.-Czern.-J. 200 fl. S.	298.50	299.50
Nordwestbahn 200 fl. S.	278.50	279 —
Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)	398.30	398.90
Südb 200 fl. (500 Fr.)	105 —	105 75
Bank-Actien.		
Anglo-Austrian-Bank	184.50	185.50
Bodencredit	559.—	562 —
Cred.-Anst. f. H. u. G. 160	414 75	415.25
Ungar. Credit	502 50	504.50
Escompte-Ges., niederöst.	865 —	87b.—
Länderbank	284.70	285.50
Oesterr. Ungarische Bank	1076	1079
Unionbank	324.50	325.50
Pfandbriefe.		
4½% Anglo-öst. Bank	101.—	—.—
3% Allg. B.-C.-A.	115.75	116 25
3% Allg. B.-C.-A. II	117.50	118 25
6% Galiz. B.-C.-A.	102 50	103.50
4% Galiz. B.-Cr. B.	96 50	97.—
5% Galiz. Hypothekenb.	110.—	112.—
5% „ innerh. 40 J. verl.	101.20	101.80
4½% „ „ 50 J. verl.	100.—	100.70
3% Galiz. Rustic. Cr.-A.	— —	—
5½% Mähr. Hypth.-B.	102 50	—.—
5% Oest.-Schl. B.-C.-A.	101 50	102.50
4½% „ „	102 25	— —
4% „ „	98.80	98.80
4% Oesterr.-ung. Bank	100.—	100.80
5% Ung. B.-Cr.-A.	101.—	102.—
4% Ung. Hypth.-Bank (Prämien-Pfandbriefe)	127 50	128 50
Devisen.		
Deutsche Plätze 100 M.	60.70	60.90
London 10 Livre	124.25	124 55
Paris 100 Francs	49 35	49 42
Sorten.		
K. Rand-Dukaten	5.83	5 85
20 Francsstück	9.86	9.87
Engl. Sovereigns	12.40	12 45
Deutsche Reichsmark	60.70	60.77
Russische Rubel	1.32	1.33

Telegramme.

Wien, 5. Februar. In der Affaire der Casseneinbrecher (Siehe Kleine Chronik) ist noch ein dritter, angeblich Ingenieur, Namens Perikles Affondati, in Pest verhaftet worden. Seine beiden Complicen lebten in Wien auf großem Fuße. Popacosta ist ein wunderschöner Mann und sollte sich mit einem reichen türkischen Mädchen, das 200.000 Gulden besaß, vermählen. Das Mädchen ist in den Einbrecher sterblich verliebt.

Reichenberg, 5. Februar. Wie die „Reichenberger Zeitung" meldet, soll der langgesuchte Raubmörder Josef Kögler, welcher in der hiesigen Gegend zahlreiche Verbrechen verübte, sich in Algier bei der französischen Legion befinden, wo er den falschen Namen Gimpel führt. Da er seine Entdeckung fürchtete, suchte er zu desertiren, wurde aber gefangen und zu zwei Jahren Festung verurtheilt. Das Auslieferungsbegehren ist von Oesterreich bereits gestellt.

Innsbruck, 4. Februar. (Landtag.) Abg. Payr beantragt unter Wahrung des principiellen Standpunktes der Minorität des Landes-Eisenbahnrathes in der Localbahnfrage, es sei der Landes Ausschuß zu beauftragen, dem Landtage Vorschläge für eine Action zu Gunsten eines Localbahngesetzes in der nächsten Session vorzulegen. Statthalter Graf Merveldt betont die Sympathien der Regierung für die Localbahnen und spricht der Minorität den Dank dafür aus, daß sie diese Angelegenheit vor das Plenum des Landtages brachte. Abg. Dr. Angerer unterstützt den Antrag Payr, welcher jedoch mit allen Stimmen der Rechten abgelehnt wird.

Budapest, 4. Februar. Im Abgeordnetenhause wurde heute über die Verlängerung des Budgetprovisoriums verhandelt.

Johann Toth (Unabhängigkeitspartei) lehnt die Vorlage aus principiellen Gründen ab, da er einer Regierung, die auf der Basis des 1867er Ausgleiches steht, kein Vertrauen entgegenbringen könne. Seine Partei werde der Regierung gegenüber in schroffer Opposition verharren. Redner unterbreitet eine Resolution, wonach das Abgeordnetenhaus, nachdem es der Regierung kein Vertrauen entgegenbringe, die Vorlage zurückweise. Alexander Bujanovich (Nationalpartei) erklärt, nachdem die parlamentarische Gepflogenheit solche Vorlagen unter den Gesichtspunkt des Vertrauens stellt, dieselbe aus diesem Grunde abzulehnen. Das Programm der Regierung sei ein solches, daß seine (Redners) Partei den oppositionellen Standpunkt aufrechterhalten müsse. Redner lehnt die Vorlage ab. Josef Madarasz (Unabhängigkeitspartei) lehnt gleichfalls die Vorlage ab, da er ein Gegner des Ausgleiches vom Jahre 1867 sei. Er schließe sich dem Beschlußantrage Toth's an.

Ministerpräsident Baron Banffy erklärt, es handle sich hier nicht um eine politische Frage, sondern einzig und allein um die Continuität des Staatshaushaltes und ersucht deshalb das Haus, die Vorlage aus einem praktischen Gesichtspunkte zu votiren. Die Frage des Vertrauens und die Kritik des Regierungsprogrammes könne bei der Budgetverhandlung aufgeworfen werden. Redner halte es für überflüssig, auf die gegen den Ausgleich erfolgten Angriffe zu antworten, da der Standpunkt der Regierung und ihrer Partei zur Genüge bekannt sei. Die Regierung vertheidige den 1867er Ausgleich, weil sie ihn für vortheilhaft und nothwendig erachte, nnd eben auf dieser Basis bitte sie um das Vertrauen. Die Vorlage selbst jedoch sei keine politische, weshalb der Ministerpräsident alle jene, welche die Continuität, Ordnung und Sicherheit des Staatshaushaltes aufrechterhalten wollen, auffordert, dieselbe zu votiren. (Lebhafter Beifall rechts.)

Der Präsident läßt durch Erheben von den Sitzen abstimmen.

Die Vorlage erscheint nach dem Ergebnisse der Abstimmung im Allgemeinen zur Grundlage der Specialdebatte angenommen. Nach Eröffnung der Specialdebatte spricht Gabriel Ugron zum Titel der Vorlage und weist die Insinuation des Ministerpräsidenten, als ob die Gegner der Vorlage nicht auch für die Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit des Staates seien, auf das Entschiedenste zurück.

Ministerpräsident Dr. Banffy erklärt, dies auch nicht gesagt, sondern nur von der Ordnung des Staatshaushaltes gesprochen zu haben, die allerdings durch diese Vorlage gewährleistet erscheine. (Lebhafter Beifall rechts.)

Der Titel, sowie die beiden Paragraphe der Vorlage werden hierauf angenommen.

Berlin, 4. Februar. Im Abgeordnetenhause wird die zweite Berathung des Etats der landwirthschaftlichen Verwaltung zu Ende geführt. Bei der Berathung des Gesetzentwurfes betreffend die Errichtung einer General-Commission für Ostpreußen entwickelt sich eine lebhafte Debatte über das Verhältniß der General-Commission in Posen zu der dortigen Ansiedlungs-Commission. Die Polen klagen erregt über eine Polenhetze und die Conservativen und Nationalliberalen betonen die Nothwendigkeit der Unterstützung der deutschen gegen die trefflich organisirte polnische Agitation. — Die Weiterberathung findet morgen statt.

Berlin, 4. Februar. Ein Abenteurer großen Stils wurde heute der Strafkammer des Landgerichts I in der Person des angeblichen russischen Grafen Theophil von Lawczynski vorgeführt. Er sagt, daß er am 3. September 1865 in Warschau geboren sei. Sein Vater, ein russischer General, sei nach Sibirien verbannt und dort erschossen worden. Bis zum Jahre 1882 habe er das Gymnasium in Warschau besucht und sodann auf der dortigen Universität Medicin studirt. Im Jahre 1885 sei er bei der Ohrfeigen-Affaire des Generals Apuchtin betheiligt gewesen; er habe es vorgezogen, nach Paris zu flüchten. Hier habe er etwa ein Jahr lang seine Studien fortgesetzt, dann sei er in die Fremdenlegion eingetreten und habe den Feldzug gegen Tonking mitgemacht. Im Jahre 1891 sei er als

Adjutant aus der Fremdenlegion ausgeschieden und alsdann als Topograph beim Großen Generalstabe in Paris beschäftigt worden. Aber auch diese Stellung sei nicht von Dauer gewesen, weil ihm vom Minister Freycinet zugemuthet worden sei, Spionendienste gegen Deutschland zu leisten. Sein Vater sei in Rußland sehr begütert gewesen, sein Besitzthum sei aber confiscirt worden. Er habe darnach gestrebt, das Vermögen seines Vaters zurückzuerhalten. Zu diesem Zweck habe er seine Stellung in Paris aufgegeben, sich nach Petersburg begeben und sei dort in den Dienst der russischen Regierung getreten. Von dieser sei er beauftragt worden, Nihilisten und Anarchisten zu überwachen, etwaige russische Landesverräther, insbesondere den Mörder des Generals Silbverstoff, zu ermitteln. Er lebte später abwechselnd in Bonn, Leipzig, München und Berlin und war der Spionage verdächtig, erscheint jedoch nur des Betrugs und der Beamtenbeleidigung angeklagt. Vor den Gericht erscheint er in tadelloser Balltoilette.

Rom, 5. Februar. Der „Agenzia Stefani" zufolge sind durch königliches Decret von gestern aus ökonomischen und Verwaltungsgründen der Generalrath der Bank von Neapel, sowie der Hauptverwaltungsrath dieser Bank und die Verwaltungsräthe ihrer Succursalen aufgelöst worden.

Belgrad, 5. Februar. Die Regierung bereitet einen Gesetzentwurf vor, wonach dem König Milan eine jährliche Apanage von 500.000 Francs bewilligt werden soll.

Algier, 4. Februar. Der Schwurgerichtshof verurtheilte den Kabylen Areski und neun Mitglieder seiner Banditenbande zum Tode. Diese Banditen hatten mehrere Morde und zahlreiche Raubanfälle verübt. Fünf andere Räuber wurden zur Zuchthausstrafe verurtheilt. Die Angeklagten zeigten keinerlei Bewegung bei Verkündigung des Urtheils. Die Jury hatte die ganze Nacht hindurch bei der Berathung zugebracht.

Der Untergang der „Elbe."

Berlin, 5. Februar. Ueber den Untergang der „Elbe" berichten einige Schiffe, daß sie Trümmer gesehen haben; aber keines hat etwas mitgebracht. Auch von dem vermißten Boote ist keine Spur vorhanden. Der Capitän Grunwood von der Schmack „Industry" berichtet: Ungefähr 35 Meilen von Lowestoft sah ich die mit einem Rettungsgürtel angethane Leiche eines ausländischen Matrosen schwimmen. Ich fischte ihn auf und fand in seiner Tasche 20 Pfennige, einen Schlüssel und ein Billet. Was es für ein Billet war, erinnere ich mich nicht mehr. Alsdann warf ich den Matrosen wieder ins Meer. Gefragt nach dem Grunde dieser Rohheit, erklärte er, daß kürzlich ein Schmacken-Capitän von den englischen Behörden zur Bezahlung der Begräbnißkosten einer von ihm aufgefischten Leiche gezwungen worden sei. Seitdem werden von den Fischern keine Leichen mehr geborgen. Das erklärt, weshalb bis jetzt keine einzige Leiche eingebracht ist. Die Schmack „Queen Mab" hat auch eine Leiche mit Rettungsgürtel gesehen, ohne dieselbe aufzulesen.

Fürth, 4. Februar. Der gerettete Passagier der „Elbe" Eugen Schlegel ist, wie in einem Telegramm an seine Verwandten berichtet wird, in Folge der Strapazen gestorben.

Lowestoft, 5. Februar. Die Leiche des Heizers Friedrich Ernst aus Magdeburg, sowie einige Postsäcke des Dampfers „Elbe" wurden durch ein Fischerboot an's Land gebracht.

Eine Kohlengruben-Explosion.

Montceau les Mines, 4. Februar. Heute um 5 Uhr Morgens fand in den Schächten „St. Eugénie" eine Explosion schlagender Wetter statt. Es ist noch unbekannt, wie viele Opfer zu beklagen sind. Um 9 Uhr Morgens waren dreißig Leichen geborgen.

Montceau les Mines, 4. Februar. Der Brand hat gestern in den Schächten St. Eugénie begonnen. Man war eben thätig an der Arbeit, Absperrungen zu errichten, als um 5 Uhr 15 Minuten Früh eine furchtbare Explosion hinter den Sperrwänden erfolgte, welche letztere zerstörte und die beschäftigten Arbeiter decimirte. Das Rettungswerk wurde sofort in Angriff genommen. Man hofft, daß die Zahl der Opfer dreißig nicht überschreiten werde.

Paris, 5. Februar. Der Präsident der Republik hat einen Ordonanzofficier nach Montceau les Mines entsandt, um einen Betrag von 2000 Francs für die erste Hilfeleistung zu überbringen. In gleicher Weise entsandte der Minister des Innern einen Secretär mit Unterstützungen für die Familien der Opfer.

Der japanisch-chinesische Krieg.

Yokohama, 4. Februar. Nach den amtlichen Marineberichten über die Kämpfe bei Wei-hai-wei am 30. Jänner wurden drei chinesische Forts bei Paichivaso genommen. Die japanische Flotte besetzte unmittelbar darauf Chasopetsoi und beschoß die Vattaoinsel und die feindlichen Schiffe. Die Chinesen erwiderten das Feuer der japanischen Schiffe. — Schlechtes Wetter und die intensive Kälte hindern seit dem 31. Jänner die See-Operationen. In Folge der Schneestürme ist die Küste unsichtbar. Mit Ausnahme des ersten fliegenden Geschwaders zogen sich sämmtliche japanische Schiffe in den Bungtschenggolf zurück, wo sie günstigere Witterung abwarten wollen. Die auswärtigen Kriegsschiffe beobachten die japanischen Bewegungen.

Wetteraussichten für den 6. Februar.

(Telegraphische Prognose der Wiener meteorologischen Centralanstalt, für die Beskiden-Gegenden ermittelt.)

Schneefall mit Frost.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 5. Februar. Mittagscurse: Mai-Rente 100·80. Oesterr. Kronenrente 100·80, Ungar. Kronenrente 99·25, Oesterr. Goldrente 125·70, Oesterr. Creditactien 416·37, Ungar. Creditactien 504·—, Staatsbahn-Actien 398·50, Elbethal-Actien 280·50, Länderbank-Actien 285·40, Marknoten 60·77. Tendenz: Creditactien favorisirt, Berlin kauft.

EDMUND WOLF, Bankgeschäft,
Wien, I. Gonzagagasse 14,
Obiges Bankgeschäft wird zur Durchführung aller **Börsenaufträge** bestens empfohlen. — Im Verlage des Bankgeschäftes **Edmund Wolf** in **Wien** erscheint monatlich 3mal das finanzielle Fachblatt **„Der Phönix"**, jährliches Abonnement sammt Porto **einen Gulden**. Enthält eine Fülle finanzieller Informationen. Probenummern gratis und franco.

Eingesendet.

Von medicinischen Autoritäten empfohlen
hustenstillend, schleimlösend, kräftigend, wurmtreibend für Reconvalescenten
Dr. Wolf's Cognac-Malz-Extract.
haben in den meisten Apotheken.
General-Depôt für Teschen:
Carl Bernatzick & Sohn.
Apotheke der barmh. Brüder.
Ferner zu haben: (60)
In **Mähr.-Ostrau** in der Apotheke des Hrn. **Adalbert Johanny**
„ „ „ „ „ **Droguerie „zum schwarzen Hund."**
„ **Poln. Ostrau** „ „ Apotheke des Herrn **Karl Lutz.**
„ **Witkowitz** bei dem Kaufmann Herrn **Ignaz Liebermann.**
„ **Wagstadt** in der Apotheke des Herrn **Hans Schorczik.**

Auf der Neige des Jahrhunderts.

Roman von Gregor Samarow.

(68. Fortsetzung.)

„Kaum weiß ich's selbst," erwiderte sie. „Ich bin gewohnt, schon von Kindheit an zu dem Vetter Heinrich halb scheu und halb bewundernd aufzublicken und er ist mir immer als ein Musterbild jener vornehmen Welt erschienen, von der ich so wenig gesehen und durch den Vater so viel gehört habe, der sich immer nach ihr zurückgesehnt hat, in dem einsamen Leben, das er sich hier auferlegt. Ich habe des Vetters reichen Geist, seine Sicherheit auf allen Gebieten des menschlichen Wissens, Denkens und Empfindens bewundert und bin gewohnt gewesen, in ihm eine Art von höherem Wesen zu erblicken. — Als ich merkte, daß er mir eine mehr als freundschaftliche Theilnahme zuwendete, da fühlte ich mich stolz erhoben und ich kann es nicht läugnen, daß auch mein Herz wärmer schlug wenn seine sonst so kalten Blicke sich inniger auf mich hefteten, aber doch muß ich sagen, daß die ängstliche Scheu vor ihm, an die ich von Jugend auf gewöhnt war, nicht verschwand und daß ich oft etwas wie eine Kälte zu empfinden glaube, die sich zwischen ihn und mich drängte."

„Das ist Thorheit," rief Meinhard, „kindische Thorheit, nimm mir das Wort nicht übel und dies beweist mir am meisten, wie glücklich Ihr miteinander sein werdet. Mir will es so scheinen, daß eine Frau kaum einen Mann so recht von Herzen lieben könne, wenn sie sich nicht auch ein wenig vor ihm zu fürchten hat und glaube es mir, diese Furcht wird vergehen und Du wirst immer mehr erkennen, wie hoch der Vetter an innerem Werth über den meisten Männern steht in seiner ehrenhaften Festigkeit, mit der er immer den geraden Weg geht und alle Andern seinem klaren Willen zu unterwerfen weiß, um auch nicht einen Schritt von dem Wege der Ehre abzuweichen."

„Es mag wohl so sein," sagte Marianne lächelnd, „und ich werde wohl thun müssen, was mein Vater und mein Bruder wünschen. — Er verlangt keine Antwort auf seinen Brief, er werde selbst kommen, schreibt er, um die Antwort zu holen und —"

„Und ich sehe schon," rief Meinhard, Marianne umarmend, „daß er mit der Antwort nicht unzufrieden sein wird."

Marianne neigte erröthend den Kopf.

„Nun," sagte sie, „dem Vater brauche ich ja noch nichts zu sagen, er hat es ja gewollt, daß ich nur meinem freien Entschlusse folge, so wird er auch zufrieden sein, wenn ich erst seinen Segen erbitte, nachdem Alles fertig ist."

Der Baron trat ein.

Er schien ein wenig verstimmt zu sein und beachtete es nicht, daß die Beiden ihr Gespräch mit einer gewissen Verlegenheit beendeten.

„Da schreibt mir eben der Commerzienrath Geldermann," sagte er, „und ladet uns zu Tisch ein — da Meinhard der Gast seines Hauses sei, so hoffe er, daß wir seine Einladung annehmen werden. Ich muß sagen, daß mir das gar nicht recht ist, unter anderen Verhältnissen würde ich einfach ablehnen — ich habe mich immer von dieser mir unsympathischen Nachbarschaft ferngehalten, nachdem aber der junge Geldermann mein Freund geworden ist und ein Freund wirklich von Herzen, nicht weil er mir aus der Noth geholfen, sondern wegen der Art, mit der er es gethan, möchte ich auch seinen Vater nicht kränken."

„Und ich," sagte Meinhard, „möchte Dich auch bitten, Papa, die Einladung anzunehmen, ich möchte doch gern mit Euch zusammen sein und da ich dort einquartiert bin und auch dort der Mittelpunkt meiner dienstlichen Aufgabe liegt, so darf ich kaum zu viel hier oben sein. Die Leute sind dort so aufmerksam gegen mich wie möglich und ich möchte sie auch nicht verletzen. Der junge Geldermann übrigens hat mir durchaus gut gefallen, er ist eine offene, freie Natur und ist trotz seiner etwas modernen Manier doch ein wirklicher Gentleman, da muß man die beiden Alten, die mir sehr wenig sympathisch sind, mit in den Kauf nehmen."

Auch Marianne bat, die Einladung anzunehmen.

„Warum sollen wir die Menschen kränken, die uns wahrlich nichts gethan haben und vielleicht viel besser sind als ihre äußere Erscheinung, und," fügte sie etwas zögernd hinzu, „der junge Geldermann wird es jedenfalls sehr hoch aufnehmen, wenn wir gegen seine Eltern artig sind. Und dann," sagte sie lächelnd, „möchte ich auch gern Meinhard in seiner Würde als Commandeur und an der Spitze seiner Armee sehen."

„Du hast Recht, mein gutes Kind," sagte der alte Baron, indem er mit der Hand über Mariannens Haar strich — „Frauen haben ja immer das richtige Gefühl — so mag es denn drum sein; Vetter Heinrich hat uns seinen Besuch für die nächste Zeit angemeldet, es ist gut, daß er heute noch nicht da ist, er würde dort freilich recht wenig hinpassen."

Marianne erröthete flüchtig und ging, um ihre Toilette zu machen.

Eine Stunde später fuhren der Baron und Marianne, nachdem Meinhard noch einige dienstliche Geschäfte besorgt, nach dem Geldermann'schen Hause.

Die großen Gesellschaftsräume waren geöffnet, die Ueberzüge von den kostbaren Prunkmöbeln entfernt. Die Commerzienräthin wollte den Glanz ihres Hauses vor dieser vornehmen Gesellschaft strahlen lassen, so sehr auch Robert dagegen sprach und die größte Einfachheit empfahl.

Der Empfang war steif, und nach einer kurzen, etwas gezwungenen Unterhaltung setzte man sich zu Tische.

Die freie und sichere Ungezwungenheit des Freiherrn Rochus, der in seinem feinen Tact, nachdem er einmal sich zu diesem Artigkeitsbeweise gegen den Wirth seines Sohnes entschlossen, jede Zurückhaltung aufgegeben hatte, und die jugendliche Fröhlichkeit Meinhards, der von dem vollen Glück seiner Liebe erfüllt war, thaten ihre Wirkung. Der Commerzienrath wurde immer gesprächiger und fand, daß der Baron so ganz anders sei, wie er ihn sich gedacht, und Robert doch mit seiner Zuneigung und Verehrung für den alten Edelmann einiges Recht haben möchte.

(Fortsetzung folgt.)

Guts-Verpachtung.

Auf der **Herrschaft Grodziczk** ist das

Gut Rostropitz

zu verpachten. — Inventarien und Bedingnisse sind bei **Franz Strzygowski** in **Biala** ersichtlich. (1889)

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigernder Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern 2c. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl. ö. W.

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche **A. Moll's** Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe **„A. Moll"** verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreißen und den andern Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung.

Preis der plombirten Original-Flasche fl. —.90.

Moll's Salicyl-Mundwasser.

(Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.)

Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung der Zähne und verhütet Zahnschmerz.

Preis der mit A. Moll's Schutzmarke versehenen Flasche fl. —.60.

Hauptversandt durch

Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.

In d. Depots der Provinz verlange man ausdrücklich A. Moll's Präparate.

Depots: **Bielitz:** St. Gutwinski, Apoth., G. Johanny's Witwe, Apoth. **Biala:** E. Keler, Apoth. **Freistadt:** A. Herzka, Apoth. **Freiwaldau:** Dr. E. Hoffmann, Apotheker **Friedek:** J. Gabriel, Apotheker **Hillersdorf:** Wor. Kaller. **Hotzenplotz:** E. Urban, Apoth. **Jägerndorf:** J. Spatzier, Apoth. **Odrau:** A. Weikert. **Oderberg:** Johann Valleta. **Troppau:** Gust. Hell, Apoth., **Weidenau:** P. Tropper, Apoth. **Wigstadtl:** Jos. Pohl. (1504)

Fabriks-Localitäten
in Wagstadt

(Oesterr.-Schles.) Schießstattstraße 1, sehr hell, groß, für jeden Betrieb geeignet, an der Bahn gelegen, sind nebst Wohnungen per sofort zu vermiethen. (1901)

Gebrauchte (1856)
Dampfmaschinen

und **Dampfkessel** im besten Zustande sind stets lagernd und **alle Reparaturen** an **Dampf-, Spinnerei-** und **Ziegelei-Anlagen** 2c. werden prompt und billigst ausgeführt bei

Wm. Walker, Troppau.

Garantirt echter Sliwowitz

heuriger Campagne, offerirt aus seiner eigenen Brennerei zum Preise von 70 kr. per Liter. — **Sliwowitz aus dem Jahre 1893, 70% Alcoholgehalt (Specialität)**, jedem Cognac zu Genuß- und Medicinalzwecken vorzuziehen, zum Preise von fl. 1.— per Liter. — Wiederverkäufer Rabatt. (1844)

Julius Rosenfeld, Wal.-Meseritsch.

Nähmaschinen aller Systeme

sammt Zubehör **verkauft** und **reparirt** der **Mechaniker** und **Elektriker** (Specialist in diesem Fache)

Josef Wiedlak in Teschen

(wohnhaft am **Eingange der Albrechts-Allee**). Verkaufspreis von 35 fl. aufwärts, **auch gegen Theilzahlungen** und bittet derselbe um zahlreichen Zuspruch. (1519)

Dr. Krohn's
Pädagogium in Katscher (Preuss.-Schles.),

seit vielen Jahren bewährte und staatl. concess. **Lehr- und Erziehungsanstalt**, bereitet mit **nachweislich** bestem Erfolge für die **oberen** Classen aller höheren Schulen (nach **österr.** Lehrplänen) vor. (1822)

Gebrauchter, sehr gut erhaltener
Cornwallkessel,

9·2 m² Heizfläche, 6 Atm. Betriebsspannung, billig zu verkaufen. (1902

Gebr. F. & C. Schulz, Bielitz.

KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT
VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS
PUDER

Elegantester Toilette-, Ball- u. Salonpuder, weiss, rosa oder gelb.

Chemisch analysirt u. begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Professor in Wien.

Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

Preis einer Dose fl. 1.20, Versandt geg. Nachnahme od. vorherige Einsendung des Betrages.

Gottlieb Taussig,
K. u. K. Hof-Toilette-Seifen und Parfumerie-Fabrik, Wien.
Haupt-Niederlage: Wien, I. Wollzeile Nr. 3.
Zu haben bei **L. Königstein** in **Teschen** und in den meisten **Parfumerien, Droguerien und Apotheken.** (89

Für jährlich 1 Gulden
Auskünfte und Informationen.

Oesterreichisch-ungarische **Finanz-Rundschau.**

Publicistische Specialität.

Die österr.-ungar. **Finanz-Rundschau**
hat sich während ihres fünfjährigen Bestandes das Renommée des **bestunterrichteten und vertrauenswürdigsten** Finanzblattes erworben.

Die österr.-ungar. **Finanz-Rundschau**
holt ihre Informationen aus den **ersten Quellen** und ertheilt Auskünfte und Informationen auf Grund eingehenden Studiums und objectiver Beurtheilung der maßgebenden Umstände und Verhältnisse.

Die österr.-ungar **Finanz-Rundschau**
lehnt speculative Machenschaften ab.

Die österr.-ungar. **Finanz-Rundschau**
widmet allen Vorgängen auf wirthschaftlichem und financiellem Gebiete die gleiche Aufmerksamkeit und ist so in der Lage, bei **financiellen Transactionen jeder Art**, insbesondere bei **Capitalsanlagen** die erschöpfendsten Aufklärungen zu bieten.

Die österr.-ungar. **Finanz-Rundschau**
welche **wöchentlich erscheint, kostet blos Einen Gulden jährlich.** Sie bringt die **vollständigsten Ziehungslisten. — Probenummern auf Verlangen gratis und franco.** — Das Abonnement, welches mit jedem Tage eingeleitet werden kann, berechtigt zu Anfragen über alle Finanz-Transactionen, welche gratis Beantwortung finden.

Die Administration der österr.-ungar. (134)

Finanz-Rundschau,
Wien, I., Kohlmarkt Nr. 20.

Die so rasch beliebt gewordenen 24 Kunststückchen und humoristischen Vorträge am Piano:

„Der Komiker am Clavier",

3 Hefte à 60 kr., pr. Post 65 kr., sowie Raeder's 65 komische Complete in 6 Heften à 60 kr., pr. Post 65 kr., sind in neuem Vorrath wieder eingetroffen bei (3331)

Karl Prochaska,
k. u. k. Hof-Buchhandlg. in **Teschen.**

Zwei Billards

sind **sehr preiswürdig zu verkaufen;** eines mit neuem Carambolbrett und Marmorplatte und das zweite mit Kegelbrett-Holzplatte, noch sehr gut erhalten.

Zu erfragen in **Schönbrunn** bei Troppau, Kaiserstraße Nr. 112. (1894)

Alle Gattungen
Körbe

offerirt d. geehrten P. T. Publicum zu den niedrigsten Preisen

Lorenz Czetera,
Korbflechterei (1908)
in **Rautschka,** Mähren.

Eine seit Jahren bestehende (1899,
Fleischerei

mit Koscher-Fleisch-Ausschrotung und Selcherei ist vom 1. April l. J., ev. sofort sammt Wohnung, Eiskeller und allen Ubicationen zu vermiethen bei **G. Mechner, Chybi,** Oest.-Schles.

Täglich frische
Maiglöckchen,
Veilchen, Rosen,
etc. etc. (1727)

Wilhelm Zanibal,
Kunst- und Handelsgärtner,
Teschen, Mühlgraben 54.

Wohnung

von drei Zimmern, lichter Küche mit Wasserleitung, lichter Speisekammer, Keller, Boden und Benützung einer Waschküche, ist in **Teschen,** Elisabethstraße Nr. 363 bei **J. Handl** vom 1. April l. J. zu vermiethen. (1751)

Geflügel!

gemästet, geschlachtet, trock. gerupft und ohne Därme versende: **Bratgänse** oder **Hühner** (Poulards) fl. 3.20; **Fettgänse** fl. 3.40; **Indians** Puten) od. **Enten** fl. 3.60; ferner **Schinken,** geräuchert fl. 3.70; **Tafelspeck** od. **Rückenfleisch** geräuch. fl. 3.40; **Rohspeck** zum Auslassen fl. 3.—. Alles pr. 5 Kilo Colli, packung- und portofrei jeder Poststation gegen Nachnahme.
Ed. Rittinger, Exportgeschäft, **Werschetz,** (Ungarn.) (1590)

ZEUGNIS und STELLUNG durch ausgezeichneten beruflichen Unterricht
Prospect gratis
Buchhaltung
Rechnen, STENOGRAPHIE, Wechselrecht, Correspondenz
1. kaufm. Unterrichts Comptoir KARL LÖW. WIEN. VIII. Piaristengasse 58
ERFOLG GARANTIRT keine Vorherzahlung

Kleines Haus

wird in **Teschen** oder dessen nächster Umgebung zu kaufen gesucht. Anträge erbeten unter **E. 100** an die Adm. der „Silesia" in Teschen.

Für ein **Gemischtwaaren-Geschäft auf dem Lande** wird ein (1910)
Mädchen

(Isr.), welche bereits in einem derartigen Geschäfte thätig war, aufgenommen. Offerte mit Anschluß der Photographie an die Adm. der „Silesia" in Teschen.

Ladenmädchen.

Ein hübsches Mädchen im Alter von 17 bis 19 Jahren, beider Landessprachen mächtig, findet pr. 15. Februar l. J. unter günstigen Bedingungen in meinem **Papier- und Kurzwaaren-Geschäfte** Aufnahme. Photographie erwünscht.

Adolf Schlesinger,
(1905) **Mährisch-Ostrau.**

Ein (1906)
Ladenmädchen,

welches in dieser Eigenschaft schon thätig war, wird vom 1. März l. J. aufgenommen bei

B. Eichner
in **Lazy,** P. Orlau, Öst.-Schl.

Ein älterer (1907)
Correspondent,

der **deutschen** und **polnischen** Sprache vollkommen mächtig, findet Stellung bei

G. Neidlinger,
Krakau, Floriangasse Nr. 34.

Nur Bewerber der Kaufmannsbranche werden berücksichtigt.

Ein (1911)
Commis,

welcher der deutschen und böhmischen Sprache mächtig ist, findet sofort Aufnahme bei

Josef Felkel,
Specerei- und Landesproducten-Geschäft in **Znaim,** Mähren.

Junger Commis,

event. nach der Auslehre, in der **Bauernbranche** versirt, wird acceptirt. — Offerte unter **„Tüchtig G. S."** an die Administration der „Silesia" in Teschen. (1852)

Ein Commis

der **Eisenbranche,** der vollkommene Fachkenntnisse besitzt, wird mit gutem Gehalt aufgenommen bei

J. Konczakowski,
(1868) **TESCHEN.**

Ein jüngerer (1895)
COMMIS

aus der **Manufactur- und Kurzwaaren-Branche,** tüchtiger Verkäufer und Auslagenarrangeur, beider Landessprachen mächtig, wird zum Antritte per 1., eventuell 15. März l. J. gesucht. Retourmarken verbeten. **Sigmund Grohser, M.-Ostrau,** Hauptstraße.

Ein Commis
und ein
Praktikant

beider Landessprachen mächtig, werden pr. 15. Februar l. J. acceptirt (1882)

Max Gessler,
Manufactur- und Modewaaren-Geschäft, Sternberg, Mähren.

Ein (1884)
Commis

der **Specereibranche,** flotter Verkäufer, der deutsch und böhmisch spricht, wird aufgenommen bei

Alois Rotter,
Troppau, Zwischenmärkten 18.

320
Bahnstellen

wie Zugspacker, 75 Weichenwächter, 31 Magazinsaufseher, 33 Bahnwächter, 13 Stationsaufseher, 2 Kanzleidiener, 3 Bahnaufseher-Aspiranten, 2 Stationsexpedienten, 50 Conducteure, 11 Bahnmeister, 4 Telegraphenmeister, 10 Streckenwächter, 7 Magazinsdiener, 22 Stationsdiener, 3 Waarenaufseher, 2 Wechselwächter, **31 Locomotivheizer** bei mehreren Bahngesellschaften per Februar zu besetzen. Näheres mit Retourmarke im **Wiener Central-Anzeiger, Wien I.,** Grünangasse 1. (1881)

Großes Lager in- und ausländischer
Nähmaschinen

sämmtlicher Systeme. Sehr gute
Familien-Singer fl. 28.—
mit **Verschlußkasten,** hocharmig. **Handwerker-Maschinen** für **Schuhmacher** und **Schneider** billig **(auch auf Raten)** offerirt (1706)

A. PROCHASKA,
Teschen, Stephaniestraße.

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für das Ausland 4 fl. 50 kr.

Inserate
8 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Sechsunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an E. Budek, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litz; Freudenthal: Kromuer's Witwe, J. M. Lhick; Friedek: J. Skulina, Emilie Pikhyla; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewideld; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hesch; M.-Ostrau: R. Prokisch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: M. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fitz.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 31. Donnerstag, den 7. Februar. Motto: Fortschritt und Eintracht! **1895.**

Zur Lage in Bulgarien.

[Eigener Bericht.]

Wien, 6. Februar.

Das „Neue Wiener Tagblatt" veröffentlicht heute einen Bericht aus Sophia über interessante Unterredungen mit dem Russophilen Zankow, dem gestürzten Cabinetschef Stambulow und dem jetzigen Ministerpräsidenten Stoilow. Die Ausführungen Zankow's galten hauptsächlich dem Verhältnisse Bulgariens zu Rußland, das er in seinem Sinne geregelt wissen möchte. Stambulow und Stoilow haben sich über das Verhältniß zu Oesterreich und namentlich über den bekannten Accisestreit in bemerkenswerther Weise geäußert. Nachstehend ein Auszug aus diesen Unterredungen:

Zankow sagte, die Russophilen wollen, daß sich Bulgarien dem Berliner Vertrage anpasse. Die Mächte haben sich ein Recht gewahrt und dieses Recht müsse respectirt werden. Bulgarien aber habe dieses Recht verletzt in einem entscheidenden Momente, indem es sich der Zustimmung Rußlands bei der Wahl eines Fürsten entschlug. Wenn Rußland die Candidatur des Prinzen Waldemar, des Schwagers des verstorbenen Zars ablehnte, so geschah dies, weil diese Candidatur durch Stambulow und seine Parteigänger vorgeschlagen war, die den Zaren schmähten, wo und wie sie nur konnten. Betreffs des Fürsten Ferdinand hatte Rußland nicht gesagt: Wählet ihn nicht. Es war nur beleidigt durch die Form der Wahl und weil Stambulow die Dinge überstürzte, als ob er nicht auf die Antwort Rußlands zu warten gehabt hätte. Rußland verlangt jetzt lediglich, daß Bulgarien seine Fehler erkenne und um Verzeihung bitte. Rußland wäre bereit, das Vergangene zu vergessen und den Fürsten anzuerkennen. Freilich müßte dieser gewissen Bedingungen nachkommen z. B. seinen Sohn Boris in der orthodoxen Kirche taufen lassen. Nach dem Falle Stambulow's war der Moment zur Versöhnung günstig. Je länger man zögert, desto mehr Schwierigkeiten wird man begegnen. Es handelt sich nicht darum, sich in die Arme Rußlands zu werfen, sondern nur das zu thun, was geschehen muß, um sich mit ihm zu versöhnen.

Im Vorzimmer Stambulow's hängt ein großes Bild, den Mord an Beltschew darstellend. Ueberall sind geladene Gewehre und auf dem Schreibtische Stambulows ein geladener Revolver zu erblicken. Stambulow sagte zum Gewährsmann des Wiener Blattes über die financielle und politische Lage Bulgariens Folgendes: „Das Accisegesetz sei schlecht und zu bedrückend. Wir dürfen uns nicht," fuhr er fort, „mit ganz Europa befreunden. Zwischen zwei Uebeln müsse man das kleinere wählen; zwischen schlechten Finanzen ohne Accise und guten Finanzen ohne Europa's Freundschaft müssen wir das Erstere wählen, denn uns mit Europa verfeinden, heißt uns selbst tödten. Die financielle Lage Bulgariens ist keine so schlechte wie die jetzige Regierung es glauben machen will. Als ich demissionirte, habe ich 30 Millionen Francs in den Staatscassen zurückgelassen. Bei der Länderbank erliegen noch 20 Millionen, aber für die Zukunft wird es allerdings schwer gehen, denn die Bauern wollen keine Steuern zahlen, da die Russophilen ihnen versprochen haben, daß nach meinem Sturze keine Steuern mehr zu zahlen sein werden. Jetzt fürchten sich die Steuereinnehmer, bei den Bauern die Steuern einzuheben. Stambulow sagte schließlich, trotz des Vorgefallenen sei er dem Fürsten nicht feindlich gesinnt. Den Kronprinzen Boris werde er immer mit allen Kräften unterstützen.

Ministerpräsident Stoilow bedauerte, daß Oesterreich-Ungarn nicht rechtzeitig gegen das Accisegesetz Protest eingelegt habe. Lassen wir, sagte er, einige Zeit verstreichen und die Sache wird sich wieder ordnen.

Politische Rundschau.

Inland. 6. Februar.

Der schlesische Landtag wurde gestern in üblicher Weise geschlossen. Auch die meisten übrigen Landtage dürften ihre Arbeiten in den nächsten Tagen abschließen. Der böhmische Landtag beschäftigte sich gestern mit Angelegenheiten wirthschaftlicher Natur. Zum Schlusse der Sitzung beantragte der Abg. Dr. Werunsky die Vorlage eines Landesgesetzes, demzufolge an den Ein- und Ausgängen der Straßen der Landeshauptstadt Prag die Straßenbezeichnungen in beiden Landessprachen und zwar in der gegenwärtigen Benennung von der Stadtgemeinde anzubringen seien. — Die nächste Sitzung, auf deren Tagesordnung sich die Verhandlung über die Vorlage betreffend den Bezirk Wekelsdorf befindet, wurde auf Freitag, den 8. d. Mts. anberaumt.

Im ungarischen Abgeordnetenhause wurde gestern der Gesetzentwurf über das Rekruten-Contingent pro 1895 und die Berichte des Landesvertheidigungs-Ministeriums über die Ergebnisse der Einjährig-Freiwilligen-Prüfungen im gemeinsamen Heere und bei der ungarischen Landwehr in Berathung gezogen. Die Debatte nahm folgenden Verlauf: Abg. Johann Toth erklärte, er lehne die Vorlage Namens der 48er und Unabhängigkeits-Partei ab. Redner trat für die Errichtung eines selbstständigen Heeres ein. — Abg. Aladar Toth (liberal) votirt mit Freude die Vorlagen, da er dem Landesvertheidigungs-Minister volles Vertrauen entgegenbringe. Er frage jedoch den Minister, ob sich nicht zu Gunsten jener Einjährig-Freiwilligen, die das zweite Jahr dienen müssen, etwas thun ließe. Redner constatirte das überaus günstige Resultat der Einjährig-Freiwilligen-Prüfungen. — Abg. Julius Lits (48er Partei) führte aus, daß der Mangel an Officieren behoben sei und in Folge dessen die Einjährig-Freiwilligen nicht zu Officieren ernannt werden können. Redner bringt einen Beschlußantrag ein, in welchem der Minister aufgefordert wird, den § 25 des Wehrgesetzes bezüglich des zweiten Dienstjahres der Einjährig-Freiwilligen zu streichen. — Abg. Stephan Nagy (National-Partei) brachte einen Beschlußantrag ein, in welchem der Landesvertheidigungs-Minister ebenfalls angewiesen wird, das zweite Dienstjahr der Einjährig-Freiwilligen abzuschaffen. — Landesvertheidigungs-Minister FZM. Freiherr von Fejervary sagte: Ich verstehe den Standpunkt der äußersten Linken, theile ihn jedoch nicht. Ein Redner dieser Partei hat sich auf Franz Deak berufen. Wenn diese Partei dies thut, so geschieht es immer, um Deak's Anschauungen in ein falsches Licht zu stellen. Deak hatte bis zu seinem Tode Gelegenheit gehabt, die Entwicklung dieses Wehrsystems zu beobachten und er hat sich nie gegen die herrschende Interpretirung der diesbezüglichen Bestimmungen des Ausgleiches ausgesprochen. Was die Resolutionen bezüglich der Eliminirung des § 25 des Wehrgesetzes betrifft, so verweise ich auf das glänzende Ergebniß dieses Paragraphen. Während vor dem Jahre 1889 in Oesterreich 45 pCt. der Einjährig-Freiwilligen und in Ungarn bloß 29 pCt. die Officiersprüfung bestanden haben, hat sich seit sechs Jahren dieses Verhältniß so weit gebessert, daß Ungarn nunmehr um 1 bis $1^1/_2$ pCt. bessere Resultate aufzuweisen hat als Oesterreich. Die douce violence des Gesetzes hat sich als sehr wohlthuend erwiesen. Der Herr Kriegsminister hat in der Delegation erklärt, daß der Officiersmangel behoben sei. Nun, vollständig ist für den Fall der Mobilisirung der Officiersmangel jedoch nicht gedeckt. Auf das Plus müssen wir im Falle der Mobilisirung rechnen können: 1. um den Ausfall der Officiere im Kriege zu decken, und 2. um Officiere für den Landsturm einreihen zu können, damit den im Landsturm dienenden Familienvätern wenigstens eine gute entsprechende Leitung gesichert sei. Es ist daher unmöglich, diese Bestimmung aus dem Gesetze zu eliminiren, da ihre Vortheile klar sind. Zum Schlusse sagte der Minister, daß man jene Freiwilligen, die sich gut aufführen und trotz ehrlichen Strebens den Officiersrang nicht erreichen können, beurlauben werde, diejenigen jedoch, die es nicht verdienen, müssen das zweite Jahr dienen. — Das Abgeordnetenhaus hat schließlich das Rekrutengesetz mit riesiger Majorität angenommen. Nur die äußerste Linke stimmte dagegen. Ebenso wurde der Bericht über die Officiersprüfung der Einjährig-Freiwilligen mit großer Majorität angenommen.

Ausland.

Das preußische Abgeordnetenhaus hat gestern die Berathung des Gesetzentwurfes, betreffend die Errichtung einer General-Commission für Ostpreußen fortgesetzt. Die Abgeordneten Rickert, Dittrich und Motty kamen auf die vorgestrige Polen-Debatte zurück, wobei der letztere auf den Staat des Kaisers Franz Joseph verwies: „wenn sich die Polen ihre nationale Eigenart bewahren, festige sich das Band zwischen ihnen und dem österreichischen Staate." Der Gesetzentwurf wurde einer vierzehngliedrigen Commission überwiesen.

In Petersburg verlautet nunmehr mit Bestimmtheit, daß der russische Botschafter in London, Baron Staal, vom Zaren zum Minister des Aeußern ernannt werden wird. — Der „Köln. Ztg." wird berichtet, daß zu der bekannten Rede des Kaiser Nicolaus an die Deputationen des Reiches zwei an den Kaiser gerichtete Adressen aus dem Twer'schen Gouvernement und aus Woronesch Anlaß gegeben. In ersterer Adresse bat die Mehrzahl der Mitglieder der dortigen Landschaft, ihr zu gestatten, gewisse Vorschläge zu nothwendigen Maßnahmen fortan direct dem Kaiser übermitteln zu dürfen, anstatt durch den Gouverneur. Letzterer bekam von der bereits abgegangenen Adresse Nachricht und telegraphirte dem Minister Durnowo, der sofort dem Kaiser Meldung erstattete. Darauf erging der Befehl, der nach Petersburg zu entsendenden Abordnung dürfe Keiner angehören, der die Adresse unterzeichnet hatte. Aus dem Gouvernement Woronesch gelangte eine Adresse an den Kaiser mit ähnlichen Wünschen, die in einer ganzen Reihe von Punkten angeführt wurden.

Aus Warschau wird gemeldet, der Zar habe die Wiedereröffnung der katholischen Kirche in Kroze angeordnet.

Dem russischen Botschafter in Constantinopel, Herrn von Nelidow, wird eine Aeußerung zugeschrieben, die er auf seiner Durchreise in Bulgarien einem bulgarischen Minister gegenüber gethan habe, dahingehend, daß eine Versöhnung Bulgariens mit Rußland nur unter zwei Bedingungen möglich sei, nämlich, erstens: daß Fürst Ferdinand Bulgarien verlasse und zweitens die Vereinigung Ostrumeliens mit Bulgarien rückgängig gemacht werde.

Die Session des englischen Parlamentes wurde gestern mit einer Thronrede eröffnet, welche zunächst die freundschaftlichen, friedlichen und befriedigenden Beziehungen zu anderen Mächten hervorhebt. Betreffs des chinesisch-japanischen Krieges erklärt die Thronrede, daß zwischen den dabei interessirten Mächten das beste Einvernehmen bestehe. Eine Stelle der Rede bespricht die Untersuchung der armenischen Angelegenheit. Die hauptsächlichsten in der Thronrede angekündigten Vorlagen betreffen ein Amendement zu dem Gesetze über Grund und Boden in Irland und die Trennung von Staat und Kirche in Wales. Von den Absichten der Regierung betreffend die Oberhausfrage erwähnt die Thronrede nichts.

Der Krieg zwischen China und Japan.

Der „Daily Telegraph", der mit der japanischen Regierung durch seinen Redacteur, den Dichter und Orientalisten Sir Edwin Arnold, Fühlung unterhält, gibt als den Mindestbetrag der Friedensbedingungen Japan's folgende Punkte an: Die unbehelligte Schutzherrschaft über Korea; einen Handelsvertrag, der den japanischen Erzeugnissen günstig ist; Ersatz der Kriegskosten und eine weitere Geldentschädigung von 50 Millionen Pf. St.; als Pfänder für die Ausführung dieser Bedingungen die zeitweilige Besetzung von Wei-Hai-Wei und Port-Arthur, schließlich die Abtretung von Formosa und eines Theiles der Mandschurei. Wie sich inzwischen gezeigt hat, besaßen die chinesischen Sendboten nicht die dazu nöthigen Vollmachten, wie denn auch in Peking voraussichtlich keine Stimmung für eine derartige Waffenstreckung vor dem kleinen Japan bestehen wird.

In parlamentarischen, sowie in diplomatischen Kreisen von London tritt mit Bestimmtheit das Gerücht auf, wonach Unterhandlungen zwischen England, Frankreich und Rußland schweben, deren Zweck es sei, gemeinschaftliche Vorstellungen an Japan zu richten, daß es einen Friedensschluß nicht durch unannehmbare Bedingungen vereitle.

Das „Nowoje Wremja" betont die militärische und politische Geschicklichkeit der Japaner, welche Alles thaten, um die Intervention der Mächte zu hintertreiben und sagt: Da die Japaner vollständig Herren des Golfes von Petschili sind, können sie auf Peking marschiren, ohne befürchten zu müssen, daß sie durch die fremden Geschwader daran gehindert würden. Unter diesen Umständen bestehe das einzige Mittel, zu verhindern, daß die Niederlage der Chinesen schwere Folgen für die europäischen Mächte habe, in einem vollständigen Einvernehmen zwischen den Mächten. Leider sei hievon nichts zu bemerken; es sei wenig wahrscheinlich, daß die englische Diplomatie hieran nicht Schuld trage, daß sie die Hoffnung nicht aufgebe, aus dem Resultate des chinesisch-japanischen Krieges zum Nachtheile der Interessen Rußlands und Frankreichs Vortheile zu ziehen.

Schlesischer Landtag.

Troppau, 5. Februar.

Vorsitzender Landeshauptmann Graf Larisch-Mönnich.

In der heutigen Sitzung wurde die Specialdebatte über den Gesetzentwurf betreffend die Förderung des Bahnwesens niederer Ordnung fortgesetzt und derselbe nach kurzer Debatte angenommen. Zur Prüfung der auf Grund dieses Gesetzes zu fördernden Bahnprojecte und zur Erörterung der auf ihre financielle Unterstützung aus Landesmitteln Bezug habenden Fragen wird ein Landes-Eisenbahnrath errichtet, dessen Zusammensetzung, Organisation und Wirkungskreis genau festgestellt wird.

Landespräsident Graf Coudenhove sagt, er sei vom Handelsminister beauftragt, dem Landtage über die Annahme dieses Gesetzes die vollste Befriedigung auszusprechen und zugleich für das verständnißvolle Entgegenkommen zu danken.

Abg. Dr. Menger referirt über den Antrag des Ausschusses IV betreffend den vom Landesausschuß vorgelegten Gesetzentwurf über die Regulirung des Weideflusses und des Schlippebaches in Schlesien. In Erwägung, daß die Aeußerung der Regierung über den ihr vorgelegten Gesetzentwurf noch nicht an den Landtag gelangt ist, wurde beschlossen, den vorliegenden Gesetzentwurf zur weiteren Verhandlung und zur Wiedervorlage in der nächsten Session des Landtages dem Landesausschusse zu überweisen.

Mit Bezug auf die Theilnahme Mährens und Schlesiens an den Kosten der Wildbachverbauungen des Ostrawitza-Gebietes berichtete derselbe Referent, daß ein Eingehen in Unterhandlungen mit Mähren nicht möglich sei, weil Schlesien Opfer zugemuthet werden, die das Land nicht tragen kann und mit Bezug auf die Vortheile, welche durch die Verbauung der Wildbäche den an der Ostrawitza gelegenen Industriestädten in Mähren erwachsen, nicht tragen darf. Wenn die Regierung auch die Hälfte der Kosten trägt, so würde sich der Beitrag Schlesiens mit 400.000 fl. beziffern. Der Ausschuß empfiehlt daher eine höfliche Abweisung und stellt den Antrag, die

Zuschrift des mährischen Landesausschusses betreffend die Theilnahme Mährens und Schlesiens an den Kosten der Wildbachverbauung und der weiteren Regulirung der Gewässer des Ostrawitza-Gebietes zur Kenntniß zu nehmen. (Angenommen.)

Der an den Ausschuß zurückgeleitete Gesetzentwurf betreffend den Oppadurchstich bei Troppau wurde nach kleinen Aenderungen angenommen.

Abg. Dr. Menger referirt ferner über den Voranschlag des Fluß-Regulirungsfonds für das Jahr 1895. Die Ausgaben betragen 46.296 fl. und die Einnahmen 9.760 fl., es erscheint sohin ein Abgang von 36.536 fl., welcher durch Umlage auf die directen Steuern, und zwar durch einen 1·6perc. Zuschlag zu decken wäre. Bei einer angenommenen Steuerbasis von 2,342.685 fl. würde die Einhebung einer 1·6perc. Umlage auf jeden Gulden 37.482 fl. 96 kr. betragen; es erscheint sohin noch ein Ueberschuß von 946 fl. 96 kr. Der Bericht wurde genehmigend zur Kenntniß genommen und beschlossen, zur Deckung des Abganges für das Jahr 1895 die beantragte 1·6perc. Umlage von den directen Steuern einzuheben.

Abg. Dr. Rochowanski berichtet über den Antrag des Ausschusses I betreffend die Schaffung eines Gesetzes über das Höferecht und stellt folgenden Antrag: Die Erlassung eines Landesgesetzes für Schlesien zur Durchführung besonderer Erbtheilungsvorschriften für landwirthschaftliche Besitzungen mittlerer Größe sei wünschenswerth; es werde der Landesausschuß beauftragt, einen derartigen Gesetzentwurf zu verfassen und dem Landtage womöglichst in dessen nächster Session vorzulegen.

Abg. Dr. Bukowski zweifelt, daß die Erlassung eines solchen Gesetzes wirklich wünschenswerth sei; er wisse nicht, daß Wirthschaftsbesitzer irgendwelche Petitionen in dieser Hinsicht an den Landesausschuß gerichtet hätten. Redner erklärt, daß für die Einführung besonderer Vorschriften bei Erbtheilungen im Lande kein Verständniß, also deshalb auch kein Bedürfniß sei. Derartige Rechtsbeschränkungen sind eher von Nachtheil für die Landbevölkerung als von Vortheil. Redner beantragt, dem Landesausschusse noch keinen stricten Auftrag zur Verfassung eines Gesetzes zu geben, sondern denselben nur mit weiteren Erhebungen in dieser Angelegenheit betrauen.

Abg. Swiezy sagt, daß nicht die Art der Erbschaft die Hauptsache bei diesem Gesetze sei, sondern die übergroße Theilung der Grundstücke; wenn es so weiter fortgeht, so werden die großen Grundstücke, welche jetzt den Besitzern derselben ein ziemlich gutes Auskommen bieten, bald ganz verschwinden. Redner ist dafür, daß der Landesausschuß weitere Erhebungen pflege und in der nächsten Session einen fertigen Gesetzentwurf dem Landtage vorlege.

Abg. Türk betont, daß weitere Erhebungen zu gar keinem Resultate führen können. Die Erhaltung des Bauernstandes sei eine Lebensfrage für den Staat, und der Bauernstand könne nur dann erhalten werden, wenn besondere Erbtheilungsvorschriften eingeführt werden, welche den erbgesessenen Bauernfamilien den Besitz sichern. An der Theilung des Grundbesitzes haben nur Advocaten, Notare, Sparcassen u. s. w. ein Interesse.

Abg. Dr. Menger sagt, die lebhafte Phantasie des Vorredners habe denselben weiter hingerissen, als er bei ruhigerer Ueberlegung wohl selbst gewollt. Und so hat er Behauptungen aufgestellt, welche geeignet wären, den Landtag auf Irrpfade zu führen. Der Vorredner habe dem Abg. Dr. Bukowski, den wir alle als vorzüglichen Juristen kennen und schätzen, zugemuthet, daß er das Gesetz, von dem die Rede ist, gar nicht gelesen habe. Das glaubt wohl der Abg. Türk selbst nicht. Uebergehend auf die Besprechung des Gesetzes bemerkt Redner, daß durch dasselbe das Verfügungsrecht unter Lebenden nicht beeinflußt werde; jeder Grundbesitzer könne doch seinen Hof theilen, wie er wolle. Auch die testamentarische Vertheilung wird nicht beeinflußt, ebenso wie die vertragsmäßige Uebertragung, nur wenn jemand ohne letztwillige Verfügung stirbt, tritt das Gesetz in Kraft, und dieser Fall kann in einem Bezirke durch Jahrzehnte nicht vorkommen. Durch ein Gesetz wird die Entvölkerung eines Landes weder gefördert noch gehindert; das Gesetz ist nach meiner Meinung ein Schlag ins Wasser, und der niederösterreichische Landtag hat eine Enquete der bäuerlichen Grundbesitzer eingerufen, die sagten, das Gesetz nütze ihnen gar nichts; sie wollten damit einverstanden sein nur dann, wenn für ihre ältesten Söhne Militärfreiheit und bei Uebertragungen Gebührenfreiheit zugesichert werde. Im niederösterreichischen Landtag wurde vor Kurzem diese Frage erörtert, und dabei hat ein Parteigenosse des Abg. Türk und intimer Freund Schönerer's, der Abg. Dötz, gesagt, so ein Gesetz sei eine reine Fopperei. Das ist die Meinung der äußersten Linken im niederösterreichischen Landtag über dieses Gesetz. Wenn man daran nun so große Erwartungen knüpft wie der Vorredner, so wird man selbst dabei ohne Absicht gefoppt. Die Kinder, welche durch dieses Gesetz um alle ihre Ansprüche auf das Erbe gebracht werden, müssen verbittert und der Socialdemokratie in die Arme geführt werden. Daß der Bauernstand zu Grunde geht, kann Niemand wollen, denn wenn es den Bauern gut geht, so geht es auch allen anderen gut. Und ich habe in meiner mehr als dreißigjährigen Praxis als Rechtsanwalt die Bemerkung gemacht, daß gerade die, welche gegen die Bauern wie Raubthiere vorgingen, dabei selbst zu Grunde gehen mußten. Ich möchte den Abg. Türk bitten, derartige Aeußerungen, die unbedingt eine ungerechtfertigte Erbitterung hervorrufen müssen, in der Oeffentlichkeit zu unterlassen. Redner nimmt ferner die Sparcassen in Schutz, welche sehr oft große Concessionen ihren Schuldnern gegenüber machen, wie nachgewiesen ist, um bäuerliche Grundwirthschaften den Eigenthümern zu erhalten. Aus den bisherigen Erhebungen ersieht man nur, daß in allen Bezirken äußerst große Verschiedenheiten im Grundbesitze herrschen, und da muthet man unseren Nationalökonomen im Landesausschusse zu, die Frage ohne weiters zu lösen. In Schlesien hat sich ein Gewohnheitsrecht herausgebildet, das geachtet werden muß, und in jedem Bezirke herrscht ein anderes Recht. Es ist schwer zu bestimmen, wie der Landesausschuß vorgehen soll, um ein einheitliches Recht zu schaffen; jetzt, wo durch jahrhundertelange Uebung das Recht nicht überall gleich ist. Was für einen Bezirk gut ist, wird für einen andern eine Vergewaltigung sein. Einheitliche Bestimmungen sind geradezu undenkbar. Diese Frage muß ohne Rücksicht auf Partei Interessen und Anschauungen behandelt werden. „Ich glaube, daß der Antrag des Abg. Dr. Bukowski, die Erhebungen weiter zu führen und dem Landtage eine Zusammenstellung der Verhandlungen in der nächsten Session vorzulegen, das Richtige trifft und empfehle daher denselben zur Annahme," mit diesen Worten schloß der Redner seine längeren, äußerst interessanten Ausführungen unter großem Beifalle des Hauses.

Abg. Cienciala ist „im Großen und Ganzen mit den Ausführungen und Erklärungen des Abg. Türk einverstanden;" Redner ist für ein obligatorisches Höferecht und constatirt mit Bezug auf die Bemerkungen des Abg. Dr. Bukowski, „im Lande sei kein Verständniß für dieses Gesetz", daß im östlichen Schlesien bereits seit zehn Jahren darüber heiß debattirt wird, ob obligatorisches Höferecht oder die Freitheilbarkeit größere Vortheile für die Landbevölkerung haben. Redner müsse sagen, daß heute die größere Anzahl der Grundbesitzer sich bereits für die Einführung des obligatorischen Höferechtes ausgesprochen habe. Das in Aussicht stehende Gesetz könne den Redner nicht ganz befriedigen, aber es kommt seinem Ideale, das ihm vorschwebe, doch etwas näher und daher werde er für ein solches Gesetz stimmen.

Abg. Hruby empfiehlt den Ausschußantrag zur Annahme und polemisirt gegen Abg. Dr. Menger; ebenso Abg. Türk.

Nachdem noch Abg. Dr. Menger die Richtigkeit seiner Ausführungen nachgewiesen und den Antrag des Abg. Dr. Bukowski wärmstens befürwortet hatte, ergriff der Referent das Wort und wies die Insinuationen des Abg. Türk, als ob die Advocaten und Notare den Nothstand und die Armut des Bauernstandes ausbeuten würden, zurück. Gerade so wie Abg. Türk als Arzt sehr oft armen Leuten die ärztliche Behandlung unentgeltlich habe angedeihen lassen, so sind gewiß im Lande auch viele Advocaten, die sehr oft den juristischen Rath ihren Clienten auch unentgeltlich ertheilen.

Hierauf wurde der Antrag des Abg. Dr. Bukowski zum Beschlusse erhoben und die Sitzung um 1/4 3 Uhr unterbrochen.

*

In der Abendsitzung referirte Abg. Baron Zdenko Sedlnitzky über das Gesuch des Bezirksstraßen-Ausschusses des Straßenbezirkes „Landgemeinden Troppau" um eine Beitragsleistung von Seite des Landes zu dem Umbaue der Bezirksstraße über den Grätzer Berg. Es wurde zu den nach den vom Landesbauamte verfaßten und vom Landesausschusse genehmigten Plänen und Voranschlägen eine Subvention von 2800 fl. bewilligt, welche Subvention dem Straßenbezirke nach anstandslos durchgeführter Bauführung und Collaudirung durch den Landesausschuß flüssig zu machen ist.

Abg. Dr. Bukowski berichtet Namens des Finanzausschusses über den Voranschlag des Landes- und Domesticalfonds pro 1895 und beantragt die Annahme desselben mit folgenden Ziffern: A. Erforderniß: 1. Landtagsauslagen 15.870 fl. 2. Verwaltungsauslagen 91.074.75 1/2 fl. 3. Krankenverpflegskosten 210.000 fl., 4. Impfauslagen 8.000 fl. 5. Sanitätsauslagen 6 200 fl., 6. Zwangsarbeitshaus 36.000 fl. 7. Gebär- und Findelanstalt 2.392·32 fl. 8. Unterrichts- und wissenschaftliche Anstalten 203.441·06 fl. 9. Humanitätsauslagen 9.205 fl. 10. Beiträge 100 fl. 11. Landescultur 48.752 fl. 12. Schubauslagen 21.300 fl., 13. Vorspannsauslagen 6.000 fl., 14. Gendarmerie-Bequartierung 9.700 fl., 15. Militär-Bequartierung 28.510 fl., 16. Straßen- und Eisenbahnbauten 55.550 fl., 17. Passiv-Capitalien und Interessen 40.600 fl., 18. Verschiedene Ausgaben 38.525·62 fl. Summe 830 420·75 1/2 fl. — B. Bedeckung: 1. Activinteressen 43.566·67 fl., 2. Krankenverpflegskosten 1.500 fl. 3. Einkünfte der Gebär- und Findelanstalt 1.454·70 fl., 4. Einkünfte der Zwangsarbeits-Anstalt 10.296·02 fl., 5. Beiträge 16.546·68 fl., 6. Schubkostenersätze 4.000 fl., 7. Rechnungs- und andere Ersätze 430 fl., 8. Verschiedene Einnahmen —·— 9. Wahrscheinlicher Cassarest vom Jahre 1894 60.000 fl.. Summe 137.794·07 fl.

Zur Bedeckung des Abganges von 700.206 fl. 68 1/2 kr. ist bei der Steuer von 2,342.685 fl. eine Umlage von 29·9% erforderlich; diese Umlage ergibt 700.462 fl. 81 1/2 kr., mithin einen Ueberschuß von 256 fl. 13 kr.

Nach den letzten Landtagsbeschlüssen erhöht sich die Post 8 um 1580 fl., die Post 11 um 600 fl., die Post 16 um 2800 fl., die Post 18 um 2600 fl.

Abg. Ernst von Sedlnitzky beantragt, um dem Lande neue Einnahmsquellen zu erschließen, die Einführung einer Landesconsumumlage.

Abg. Dr. Menger hält diese Steuer für nicht gut durchführbar; diese Angelegenheit sei ja bereits vor Jahren dem Landtage vorgelegen und sei von der Tagesordnung abgesetzt worden.

Abg. Zdenko von Seldnitzky begrüßt freudigst diese Anregung und ersucht, die Sache wieder aufzugreifen. Redner weist darauf hin, daß Galizien durch die Einführung der Landesconsumumlage die directe Steuer um 15 % herabsetzen konnte.

Abg. Dr. Menger erklärt, daß die Einführung der Landesconsumumlage in Schlesien jetzt zu einem der größten Mißerfolge, welche nur je in der Finanzpolitik eintraten, führen müßte. Galizien habe das Landespropinationsrecht; wenn die Sache auch in Schlesien so stünde, wäre dies ganz anders, aber die Propinationen sind im Besitze von Privaten. In Steiermark sind z. B. die Erfolge mit den Landesconsumumlagen sehr ungünstige; und noch ungünstiger würden dieselben in Schlesien sein. Er fürchtet, daß diese ganze Action ein großer Mißerfolg wäre, und vor einem solchen möchte er das Land bewahren wollen.

Abg. Türk regt an, man möge doch die Luxussteuer einführen, aber nicht das Glas Bier oder Schnaps, das der Arbeiter am Lande trinkt, besteuern.

Abg. Zdenko von Sedlnitzky meint, daß das Schlagwort „Luxussteuer" in andere Versammlungen hingehört, dort wird dasselbe seine Wirkung wohl nicht verfehlen; der Ertrag einer solchen Steuer wäre gewiß äußerst minimal.

Der Bericht wurde zur genehmigenden Kenntniß genommen, dagegen der Antrag des Abg. Ernst von Sedlnitzky auf Einführung einer Landesconsumumlage abgelehnt.

Derselbe Referent berichtet ferner über die Feststellung des Gesammtumlagenpercentes für das Jahr 1895. Zur Deckung der Erfordernisse des Landes wird ein Zuschlag zu den directen Steuern, u. zw. beim Landesschulfonds mit 11%, beim Flußregulirungsfonds mit 1·6% und beim Landes- und Domesticalfonds mit 29·9%, zusammen mit 42·5% auf jeden Gulden aufgetheilt und eingehoben. Dieser Beschluß ist der Allerhöchsten Genehmigung zu unterbreiten.

Hierauf ergriff Landeshauptmann Graf Larisch-Mönnich das Wort: Meine Herren, wir sind zu Ende und werden uns bald trennen müssen, nachdem wir über einen Monat so eng vereint im Dienste des Landes gearbeitet und geschaffen haben. Bevor ich schließe, will ich dem Herrn Landespräsidenten unseren Dank aussprechen für das rege Interesse, das er unseren Verhandlungen entgegenbrachte und das wir als ein gutes Omen für die Zukunft betrachten. Aber auch Ihnen allen, meine Herren, danke ich in meinem Namen für ihr liebenswürdiges, stets gleich bleibendes Entgegenkommen, im Namen des Landes für die rege Arbeitskraft und die zähe Ausdauer, die Sie wieder bewiesen haben, und durch die Sie eine so bedeutende Arbeitsmenge zu bewältigen im Stande waren. Dafür kann ich nicht umhin, Ihnen meine Bewunderung auszusprechen. Ich will Sie mit Aufzählung aller der Arbeiten, die erledigt wurden, nicht ermüden, bin aber vollkommen überzeugt, daß Alles, was gemacht wurde, zum Wohle des Landes und seiner Bewohner ist; ich gebe mich der frohen Hoffnung hin, daß auch in Zukunft so eifrig für das Wohl des Landes gearbeitet werde. In Ihre Brust muß auch das Gefühl eingezogen sein, als brave Männer Ihre Pflicht gethan zu haben. Und wie wir begonnen haben, wollen wir auch schließen: mit dem Namen desjenigen auf den Lippen, der unsere Arbeit beschützt. Und ich bitte Sie, mit mir einzustimmen in ein dreimaliges Hoch auf Se. Majestät unseren allergnädigsten Kaiser. (Die Versammlung bricht in ein begeistertes dreifaches Hoch aus.)

Nun erhob sich Abg. Dr. Haase und sagte Folgendes: Es wird nicht viele Länder geben, die auf so kleinem Raum eine so große Mannigfaltigkeit haben wie Schlesien. Hier stehen Reichthum und Armuth, ein gewaltiger Großgrundbesitz und arme Bauern, mächtige Gewerke und eine arme Knappschaft dicht neben einander in ununterbrochener Wechselbeziehung zu einander. Nationale, confessionelle und politische Parteien stehen sich hier gegenüber, jede mit besonderen Hoffnungen, Wünschen und Bedürfnissen. Es liegt auf der Hand, daß hieraus große Schwierigkeiten erwachsen, und doch hat die schlesische Landesvertretung die Bedürfnisse Aller wahrzunehmen, alle zu schützen, für das Wohl Aller Sorge zu tragen. Wie große Schwierigkeiten auch oft sein mögen, wie verschiedene Ansichten wir auch in dieser Session erlebt, und wie oft auch die Gegensätze dieser Ansichten aufeinander platzten, das Bewußtsein werden wir alle, wenn wir wieder aus diesen freundlichen Räumen scheiden, in unserer Brust haben, daß jeder auf seinem Platze nach bestem Wissen und Gewissen seine Pflicht gethan. Aber auch die dankbare Erinnerung werden wir mit hinausnehmen, daß der hochverehrte Mann, der an unserer Spitze steht, Se. Excellenz der Herr Landeshauptmann, in warmem Wohlwollen und unparteiischem Vorgehen uns Allen ein Vorbild gewesen sei. Gestatten, Eure Excellenz, daß ich unser Aller dankbare Gesinnung in diesen Worten zum Ausdrucke bringe; insbesondere für Ihre sachkundige, gewissenhafte, stets freundlich wohlwollende und unparteiische Leitung der Verhandlungen dieses hohen Hauses. Wir knüpfen daran die Bitte, daß Sie die Interessen unseres Landes, wie bisher, auch weiterhin als eine der heiligsten Aufgaben betrachten und überzeugt sein zu wollen, daß wir Sie und Ihre hochgeschätzte Familie mit unseren besten Segenswünschen begleiten. Se. Excellenz hatte bereits die Güte, dem Danke Ausdruck zu geben, welchen wir alle dem Herrn Landespräsidenten zollen. Nehmen Sie, hochgeborener Graf, geehrter Herr Landespräsident, auch aus der Mitte des Landtages unseren Dank entgegen für Ihr warmes Interesse und für die Ihnen eigene thatkräftige Förderung der Arbeiten, die Sie in der zwar kurzen Zeit Ihres Wirkens in unserem Lande bereits bewiesen haben. Redner schloß: Die Regierung, Landesverwaltung und die Mitglieder des Landtages mögen einig sein in dem Bewußtsein, daß jeder die Pflicht hat, das Beste, was er leisten kann, dem Wohle des Landes auch wirklich zu leisten.

Landespräsident Graf Coudenhove dankt sowohl dem Landeshauptmann, als auch dem Vorredner verbindlichst für die ihm gewidmeten freundlichen Worte und den Mitgliedern des Hauses für die beifällige Aufnahme der auf ihn bezüglichen Aeußerungen. Das liebenswürdige Entgegenkommen von Seite des Herrn Landeshauptmannes und aller Mitglieder des Hauses, habe ihm die Erfüllung seiner Function im Landtage zu einer lieben und angenehmen Pflicht gemacht. Mit Allen vereinige auch ihn der Wunsch, daß die abgelaufene Session eine für das Land ersprießliche und erfolgreiche gewesen sein möge.

Abg. Dr. Haase stellt noch an den Landeshauptmann die Bitte, auch Sr. Eminenz dem Fürstbischof Cardinal Dr. Kopp den besten Dank des Landtages für seine erfolgreichen Bemühungen zum Ausdruck bringen und ihn der lebhaftesten Sympathien und ganz besonderen Verehrung des Landtages versichern zu wollen.

Landeshauptmann Graf Larisch-Mönnich verspricht, dies Sr. Eminenz sofort telegraphisch mitzutheilen und dankt bereits im Vorhinein in dessen Namen für diese spontane Kundgebung. Graf Larisch dankt ferner dem Vorredner für den Namens des Hauses ihm dargebrachten Dank für seine Thätigkeit; man habe dieselbe weit überschätzt, „ich habe nichts weiter gethan als meine Pflicht und Schuldigkeit und werde bestrebt sein, dies immer auch in Zukunft zu thun.“ Hierauf schloß der Landeshauptmann die zweiunddreißigste Session des schlesischen Landtages.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 5. Februar. (Hofrath Klingner) nahm heute anläßlich seines vierzigjährigen Dienstjubiläums überaus zahlreiche Glückwünsche entgegen, die ihm theils persönlich, theils telegraphisch und brieflich zugegangen waren. Vor Allen hatten Landespräsident Graf Coudenhove und die Beamten der k. k. Landesregierung dem Herrn Hofrathe gratulirt. Daran schlossen sich viele Landtags-Abgeordnete, Vertreter der staatlichen und städtischen Beamtenschaften, der Militärbehörden, Honoratioren der Stadt ꝛc. an. Von sämmtlichen Bezirkshauptmannschaften des Landes waren Collectiv-Beglückwünschungen eingelaufen; auch die Städte Gaya und Freistadt in Schl. sandten ihrem Ehrenbürger Gratulationsschreiben. Ein zu Ehren des Jubilars beabsichtigtes Festbankett hatte derselbe dankend abgelehnt. Möge es dem verehrten Jubilar vergönnt sein, noch viele Jahre bei körperlicher Rüstigkeit und geistiger Frische seines Amtes zu walten.

— (Das Heim der freiherrl. Familie Seefried), die kürzlich durch den Tod ihres kleinen Töchterchens in Trauer und Schmerz versetzt wurde, wird in einem ausländischen Blatte wie folgt geschildert: Der Empfangssalon der Villa Keil in Troppau ist geräumig; die Möbel sind von grünem Sammet mit eingearbeiteter lachsfarbener Seide. Die letztere Farbe haben auch die Vorhänge und Portieren. Die Anordnung der Tische, Stühle und Schränke ist geschmackvoll und malerisch. Trotz des reichen Mobiliars erscheint der Salon nicht überfüllt, so daß der Raum in seiner Größe zur Geltung kommt. Interessante Schmuckstücke sind unter Anderem ein besonders hübsch gemalter Ofenschirm und ein an der Südwand hängendes, vom verstorbenen Kronprinzen Rudolf gemaltes Bild einer jungen Katze. In dem reizend eingerichteten Speisezimmer schmücken die Tafel jetzt im Winter zwei reiche Candelaber, die ein durch große farbige Schirme gedämpftes Licht geben. Das Service ist stets echtes Meißner Porcellan, das Silberzeug durchaus im modernen Geschmack geformt. Das Menu bietet meist in sechs Gängen die Erzeugnisse einer trefflichen österreichischen Küche. Die einzelnen Gänge schließen sich rasch an einander; nach zweimaligem Anbieten folgt der Wechsel. Die junge Hausfrau ißt wenig und trinkt noch weniger. Während des Essens bleibt die Unterhaltung stets im besten Gange, und die Baronin nimmt an den Fragen des Tages und der Kunst lebhaften Antheil. Sie erzählt gern von den Schönheiten Münchens. Von ihrer ausgezeichneten Mutter auf's Sorgfältigste erzogen, besitzt sie eine hohe Bildung und lebhaftes Interesse für die Tagesereignisse. Die Frauenfrage und deren Vertreterinnen in Oesterreich und Deutschland sind ihr nicht unbekannt, und speciell die Gestaltung des Frauenstudiums in diesen Ländern erregt die Theilnahme der hohen Dame. Baronin Seefried ist eine gute Reiterin, wie sie auch durch tägliches Turnen ihrem Körper jene Elasticität verliehen hat, die der Schönheit größere Beständigkeit sichert. Frhr. v. Seefried ist ein sehr hübscher, liebenswürdiger, seinen Geist bekundender Officier. Er gilt als strammer, äußerst tüchtiger Officier, dem eine glänzende militärische Laufbahn in Aussicht gestellt wird.

— (Militärisches.) Der, wie gemeldet, kürzlich vom Heere in den Stand der k. k. Landwehr übersetzte Oberlieutenant Wilhelm Frhr. von Badenfeld erhielt die Zutheilung zu dem LW.-Uhlanen-Reg. Nr. 6 in Wels.

— (Selbstanklage.) Heute Vormittags machte der Schuhobertheil-Herrichter Wilhelm Plischke bei der hiesigen Staatsanwaltschaft die Anzeige, daß er gestern seinem Arbeitsgeber, dem Lederhändler Carl Steiner in Troppau, 72 Obertheile im Werthe von 120 fl. und eine Nähmaschine um 25 fl. an unbekannte Personen verkauft, beziehungsweise veruntreut habe. Außerdem hat Steiner ihm vor Kurzem 80 fl. Vorschuß gegeben, wofür ihm Plischke nicht ein Stück Arbeit geliefert hat. Der Gesammtschade, den Steiner durch Plischke seit vier Wochen erleidet, beträgt ca. 230 fl.

— (Brand.) Heute gegen 9 Uhr Früh hat eine mit verschiedenen Schnittwaaren gefüllte Kiste, welche neben dem eisernen Ofen in der Schnittwaarenhandlung der Marie Dluhos in Troppau stand, Feuer gefangen und ist die Waare durch das Anbrennen total vernichtet. Das Feuer wurde jedoch, ohne sich weiter zu verbreiten, gelöscht. Der Schaden soll ca. 400 fl. betragen.

Brünn, 5. Februar. (Kaiserliche Spende.) Se. Majestät der Kaiser hat dem katholischen Gesellenvereine in Brünn zu Vereinszwecken eine Unterstützung von 100 fl. aus der Privatcassa bewilligt.

— (Versetzung.) Der Justizminister hat den Notar Anton Toschnar in Roznau nach Tischnowitz versetzt.

(Im Landtage) begründete heute der Abg. Dr. Freih. v. Prazakjun seinen Antrag auf Einführung von Bezirksvertretungen in Mähren. Der formale Antrag auf Zuweisung desselben an einen Ausschuß wurde abgelehnt. — Dem Professor an der technischen Hochschule in Wien, August Prokop wird zur Herausgabe des Werkes „Geschichte der Baukunst in Mähren“ eine Subvention von je 100 fl. auf fünf Jahre bewilligt. — Abg. Dr. Schrötter erstattet Namens des Schulausschusses den Bericht über den Gesetzentwurf betreffend die Einführung beider Landessprachen als obligaten Lehrgegenstand an den Realschulen und über die beigefügte Resolution, mittelst welcher die Regierung aufgefordert wird, in Erwägung zu ziehen, ob die zweite Landessprache nicht auch an den Gymnasien als obligater Lehrgegenstand gesetzlich eingeführt werden sollte. In der Generaldebatte erklärte Abg. Dr. Fanderlik im Namen der czechischen Abgeordneten aus Mähren, daß dieselben in der Erwägung, daß das Ziel ihres politischen Strebens in der Erreichung der Eintracht der gesammten Bevölkerung beider Stämme des Landes liege, ferner, daß dieses Ziel nur auf Grundlage voller sprachlicher Gleichberechtigung zu erreichen sei, und in der weiteren Erwägung daß Redners Partie seit jeher für eine ähnliche Einrichtung an den Landesmittelschulen eingetreten sei, für den Antrag des Ausschusses sowie für die vorgeschlageue Resolution stimmen werden. Redner müsse jedoch mit allem Nachdrucke betonen, daß es im Interesse des Landes, des Volkes und des ganzen Reiches liege, das czechische Schulwesen nicht nur durch die Einführung des Unterrichts in beiden Landessprachen an der technischen Hochschule in Brünn, sondern auch durch die Gründung einer czechischen Universität in Mähren auszugestalten. Die Erfüllung dieser Wünsche erwarte Redners Partei von der Regierung. — Namens der conservativen Abgeordneten erklärt Graf Serenyi, daß die Anträge des Schulausschusses die Verwirklichung eines langgehegten und oft vertretenen Wunsches und Bedürfnisses bilden und deshalb als das richtigste Mittel zur gegenseitigen Verständigung beider Volksstämme, zum Wohle des Landes und seiner Bewohner und des geliebten Oesterreichs freudigst zu begrüßen seien. — Abg. Dr. Zatschek betont, daß er sich der Erklärung des Abg. Dr. Fanderlik mit Ueberzeugung anschließe, weil Redner und seine Partei solche Anträge seit jeher für vollkommen begründet angesehen und vertreten haben, während die Gegenseite zu diesen zwei Anträgen erst durch zwingende Nothwendigkeit, nicht durch den Drang nach Versöhnung gelangt sei. Nur die volle Gleichberechtigung sei im Stande, den Frieden im Lande herbeizuführen, was Gott baldigst geben möge. — Nach einigen sachlichen Bemerkungen des Berichterstatters wurde der Gesetzentwurf in 2. und 3. Lesung einstimmig angenommen. — Hierauf gelangte auch die beantragte Resolution unverändert zur Annahme. Ein Amendement des Abg. Grafen Serenyi, der Unterrichtsverwaltung die Bestimmungen über die Entlastung der Schüler zu überlassen, wurde mit geringer Majorität abgelehnt. — Nächste Sitzung morgen.

Teschen, 6. Februar. (Personales.) Der Obercontrolor der Kaschau-Oderberger Bahn, Herr Karl Baron Kloch, wurde von hier nach Sillein zurückversetzt, wo er als Stationschef fungiren wird.

— (Vom Beamtenverein.) Das hiesige Spar- und Vorschuß-Consortium des Beamtenvereines, welches als Genossenschaft seine Aufgabe darin sucht, den wirthschaftlich Schwächeren durch Vereinigung eine Stütze zu bieten und das Interesse der vermögenden Collegen nur unter Wahrung des Hauptzweckes zu vertreten, hielt am 1. Februar l. J. seine 22. Local- und Consortialversammlung ab. Dieselbe wurde vom Bürgerschuldirector Herm. Zebisch eröffnet. Zuerst erstattete der Vereinscassier Bürgerschullehrer Schonowski einen ausführlichen Bericht über die Wirksamkeit und die Erfolge des I. allg. Beamtenvereines in Wien während seines 29 jährigen Bestandes. Daran knüpfte der Buchführer Herr Bürgerschullehrer Heczko eine übersichtliche Darstellung der Geschäftsgebarung des hiesigen Consortiums im verflossenen Geschäftsjahr und hob die aus der Vergleichung mit dem Vorjahre resultirenden Aenderungen hervor, denen wir Folgendes entnehmen: In der Abtheilung für Lebensversicherung hat bei dieser Mitgliedergruppe eine Zunahme von 25 neuen Verträgen mit 31.800 fl versichertem Capitale stattgefunden; es bestanden mit Ende des abgelaufenen Jahres 253 Verträge mit 324 400 fl. versichertem Capital, während in den Abtheilungen für Krankenversicherung, Rentenversicherung und Cautionsvermittlung keine Aenderung eintrat. — In der Gebahrung für die Centralleitung in Wien betrug die Vorschreibung 9.931 fl., wovon 9.368 fl. bar nach Wien abgeführt wurden, während der Rest anderweitig beglichen wurde. Bar wurden um 744 fl. mehr als im vergangenen Jahre abgeführt. — Die Zahl der Mitglieder beträgt 178, die im Besitze von 511 Antheilsanlagen sind. 104 Consorten haben Darlehen aufgenommen, 16 Conforten besitzen Spareinlagen. Der Stand der Antheilseinlagen per 28.609 fl. hat sich um 2.152 fl. vermehrt, die Spareinlagen per 3.931 fl. haben sich um 1.528 fl. vergrößert. Im Jahre 1894 wurden an Vorschüssen 12.481 fl. ausbezahlt, die Vorschußrückzahlungen betrugen 11.135 fl., um 1.284 fl. weniger als im Vorjahre; dagegen ist die Summe der ausstehenden Vorschüsse per 29.734 fl. am Schlusse des J. 1894 um 1.346 fl. größer als am Beginne desselben. Der Reservefonds stieg von 1.871 fl. auf 2047 fl., d. i. um 176 fl. Durch Vergleichung der Hauptbilanz für 1894 mit der gleichartigen für 1893 ergibt sich eine Zunahme des Consortialvermögens per 36.239 fl. um 3.423 fl. — Die Versammlung genehmigte über Antrag des Schriftführers des Aufsichtsrathes, des erzherz. Beamten Souschek, die Geschäftsgebahrung des Jahres 1894 und ertheilte dem Consortialvorstande das Absolutorium. — Von den im Verlaufe der Versammlung gefaßten Beschlüssen sind folgende hervorzuheben: Vom Interessen-Conto per 1.666 fl. 89 kr. entfällt 2% für den allgemeinen Fonds bei der Centrale = 33 fl. 33 kr., für den Reservefonds des Consortiums 5% = 83 fl. 34 kr., wonach eine 5% Dividende = 1337 fl. 85 kr. festgesetzt wurde. Den Rest bestimmte man für Remunerationen, Löhne und Spenden. — Das Maximum der von einem Consorten zu erwerbenden Antheilseinlagen wurde auf 20 à 50 fl. = 1.000 fl. Capital festgesetzt. Darlehen und Spareinlagen dürfen die Höhe der faktisch eingezahlten Antheilseinlagen nicht überschreiten. Der Zinsfuß für Vorschüsse wurde auf 6% festgesetzt mit dem Zusatze, daß jenen Vorschußinhabern, welche die vereinbarten Ratenzahlungen ununterbrochen während eines Jahres einhalten, durch eine Herabsetzung des Zinsfußes um ½% der hiefür entfallende Theil ihrer für das Geschäftsjahr sich ergebenden Zinsen am Jahresschlusse durch Zuschreibung zu ihrer Antheilseinlage zurückerstattet wird (daher zahlen sie dann faktisch 5½% Interessen). An Regiekosten wird bei jeder Vorschußauszahlung 1% ein für allemal eingehoben. Die Spareinlagen werden mit 4% verzinst. Die Kündigungsfrist für dieselben beträgt: bei einem Betrage von 50 fl. drei Tage, bis 100 fl. zehn und über 100 fl. dreißig Tage; doch können gekündigte Spareinlagen sofort zurückgezahlt werden, wenn es der Cassastand zuläßt. Disponible Gelder werden wie bisher in der Volksbank angelegt. — Der Verwaltungsrath in Wien sendete zur Begrüßung der Versammlung ein Telegramm, nach dessen Verlesung die Erwiderung desselben im Protokolle beschlossen wurde. Die statistischen Daten des Geschäftsberichtes sind der sprechendste Beweis für das Wachsthum des die materiellen und socialen Standesinteressen vertretenden Beamten-Consortiums. Ueber die vorgenommenen Ergänzungswahlen in den Vorstand und Aufsichtsrath, sowie über Constituirung desselben, berichten wir in einer der nächsten Nummern.

— (Liederabend.) Wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, steht unserem Publicum ein interessanter Kunstgenuß bevor. Eine hervorragende Concertsängerin, Frl. Adelina Hermes aus Berlin, hat sich mit liebenswürdiger Bereitwilligkeit erboten, demnächst einen Liederabend zum Besten des hiesigen Allgemeinen Krankenhauses zu veranstalten.

Bielitz-Biala, 5. Februar. (Immer langsam voran!) Vor bald 7 Jahren, am 15. April 1888 haben mehrere, darunter auch in Bielitz angesessene Grundbesitzer in der Feldmark Leszczyn beim Ausschusse der Biala'er Bezirksvertretung Beschwerde geführt über den kläglichen Zustand des Leszczyner Grenzweges zwischen schlesischem und galizischem Gebiete. Mehrere Anrainer auf der schlesischen Seite haben — böse Zungen meinen, um bei der Promptheit des galizischen Verwaltungsverfahrens das Eigenthumsrecht zu ersitzen — Straßengrund eingeackert, galizische Anrainer haben sich darüber beschwert: aber der Gang der Sache hat keine Beschleunigung erlitten. Nach 6 Jahren ist im Frühjahr 1894 eine Commission mit einem Ingenieur erschienen, hat die verschiedenen Beschwerden der Interessenten angehört, aber geschehen, resp. verfügt worden ist wieder nichts. Wenn aber Thauwetter kommen und der Schnee von den Lipniker Hügeln in Wasser verwandelt die einzige Communication zwischen Leszczyn und den Städten sistiren wird, dann werden die Interessenten abermals um Beschleunigung petitioniren und Einreichsprotokoll und Papierkorb werden einen Zuwachs auszuweisen haben. Am 19. März v. J. haben sieben Grundbesitzer aus Leszczyn, darunter abermals städt. Leute bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft Biala eine Beschwerde überreicht. Dieselbe betraf eine Verwahrung gegen die unzweckmäßige und gesetzwidrige Anlage eines Wasserdurchlasses an der Saybuscher Reichsstraße bei Kilometer 356. Von den schon erwähnten Lipniker Hügeln und Steinbrüchen kommt beim Schneeschmelzen das Wasser in solcher Menge herunter, daß die Aecker versandet und die Communication mit den Bewohnern einzelner Häuser in Leszczyn ganz unterbrochen wird. In der letzteren Angelegenheit wurde von den Interessenten am 7. August v. J. die Bitte um Beschleunigung des erbetenen rascheren Verfahrens an die k. k. Statthalterei in Lemberg gestellt, blieb jedoch abermals ohne Wirkung, so daß am 26. v. M. neuerliche Vorstellungen dahin gerichtet werden mußten. Es ist ein unerträglicher Zustand der Rechtserschwerung, unter welchem österreichische Staatsbürger in Galizien zu leiden haben, namentlich jene intelligenteren Bevölkerungsclassen an der Landesgrenze, welchen Gelegenheit geboten ist, zu sehen und Vergleiche darüber anzustellen, wie die politische und autonome Verwaltung in Schlesien und Galizien arbeitet. Dort rasche Erledigung schon in der ersten Instanz, hier kein Erfolg selbst bei Beschwerden an die Statthalterei — bei enormem Steuerdrucke für die Landeserfordernisse. Ein Zustand der Rathlosigkeit und dumpfen Verzweiflung bemächtigt sich der Recht und Abhilfe suchenden Parteien, die sich vor Schaden schützen wollen und nicht können, die Ordnung halten wollen und in diesem Bestreben durch die Langsamkeit der behördlichen Instanzen aufgehalten werden. In Biala haben bei gleichen Anlässen telegraphische Beschwerden an die betreffenden Ministerien geholfen; wir würden den Leszczynern rathen, denselben Weg zu versuchen.

— (Niederlassung eines neuen Arztes.) Herr Med. Dr. Julius Klein, gewesener Secundararzt am k. k. Allgemeinen Krankenhause in Wien, ein Bielitzer Kind, hat sich hierselbst als Arzt niedergelassen und ordinirt im Schreiber'schen Hause am Eck der Bahn- und Hauptstraße.

— (Aus Dziedit z.) Die Raudener fürstl. Hohenlohe'sche Verwaltung wird, wie bereits avisirt, hier ein großes Blechwalzwerk errichten. — In der Nähe von Dziedit z finden behördlicherseits Bohrversuche auf Steinkohle statt, da man hofft, auf das im preuß. Kreise Pleß erbohrte, sehr mächtige Kohlenflötz zu stoßen.

Friedek, 5. Februar. (Erkrankung.) In dem Befinden des seit 14 Tagen erkrankten Bürgermeisters Herrn Eduard Machatschek ist erfreulicher Weise eine Besserung eingetreten. Die Führung der Amtsgeschäfte dürfte jedoch noch einige Zeit in den Händen des Vicebürgermeisters Eduard Koltscharsch verbleiben.

Jägerndorf, 5. Februar. (Ehrung.) Eine außergewöhnlich zahlreich besuchte Generalversammlung des Gewerbevereines, welche gestern Abends im Tirolersaale stattfand, hat über Antrag des Verwaltungsrathes, den der Maler Herr Anton Raida vertrat, stimmeneinhellig beschlossen, den Fabrikanten Herrn Julius Pollak in dankbarer Anerkennung seiner unvergänglichen und unvergleichlichen Verdienste um den Verein, seiner rastlosen, von den glänzendsten Erfolgen begleiteten Wirksamkeit als Obmann desselben, in Ansehung seiner aufrichtigen und treuen Gewerbefreundlichkeit zum Ehrenmitgliede zu ernennen. Herr Pollak wurde bei seinem Eintritte von den Versammelten, die sich von den Sitzen erhoben hatten, stürmisch begrüßt und, nachdem ihm der Obmannstellver-

treter Herr Thonwaarenerzeuger Rudolf Mahler den eben gefaßten Beschluß zur Kenntniß gebracht hatte, neuerdings durch die lebhaftesten Zurufe ausgezeichnet und beglückwünscht. Die beifälligste Aufnahme fand auch der Dank des Gefeierten und seine Erklärung, unentwegt auf der betretenen Bahn zum Wohle des Gewerbes verharren zu wollen. — Die Herren k. k. Fachschuldirectoren Alfons Flögl in Brünn und Franz Stübchen-Kirchner in Reichenberg wurden zu correspondirenden Mitgliedern gewählt.

Freiwaldau, 4. Februar. (Für Skiläufer.) Laut einer seitens des Forstamtes in Zuckmantel an den Centralvorstand des Sudetengebirgs-Vereines gerichteten Zuschrift, ist das Schneeschuhfahren in den Revieren des genannten Forstamtes verboten. Der Grund dieser Maßregel liegt an dem Umstande, daß ab und zu im Altvaterstocke solche Excursionen vorgenommen wurden, wodurch das Hochwild in seinen Einständen gestört und vielfach versprengt worden ist.

Odrau, 5. Februar. (Communales). In der heutigen Gemeinde-Ausschußsitzung brachte Herr Director Ernst Urbaschek einen Antrag auf Errichtung eines Volkskindergartens (in Verbindung mit einer Kleinkinderbewahranstalt) ein. Die Angelegenheit wurde der Finanzsection zur Vorberathung abgetreten.

— (Magazinsbrand). Gestern brach in der Mittagsstunde im Magazin des Knopferzeugers Albert Freißler Feuer aus, welches durch rechtzeitiges Eingreifen der hiesigen Feuerwehr auf die inneren Räume des genannten Objectes beschränkt blieb. Bei den mit Erfolg durchgeführten Löschversuchen wurde ein Hydrant der neuen Wasserleitung vortheilhaft verwendet. Der Brand, der jedenfalls auf Unvorsichtigkeit zurückzuführen ist, verursachte dem Besitzer des Etablessiments einen nicht unbedeutenden Schaden, da bei den Löscharbeiten auch die Werkstätte sehr gelitten hat.

(Spende). Herr Fabrikant Eduard Kohnsberger spendete dem hiesigen Unterstützungsverein für arme Schulkinder neuerdings den Betrag von 20 fl.

Wagstadt, 4. Februar. (Installation des Rabbiners.) Am 31. Jänner d. J. ist der für die neuconstituirte hiesige israelit. Cultusgemeinde bestellte Rabbiner Herr Dr Max Schornstein hier angekommen. Derselbe wurde in der Station Stauding vom Cultusvorstande und sodann im Wagstädter Bahnhofe von den Confessionsgenossen erwartet und herzlich begrüßt. Bei seiner am letzten Samstag stattgefundenen Installation führte er sich als ein sehr tüchtiger Kanzelredner ein und wurde der Cultusausschuß allgemein zur Wahl desselben beglückwünscht.

— (Sparcassa.) Wie wir hören, beabsichtigt die Direction der hiesigen Sparcassa im Einverständnisse mit dem Sparcassa-Ausschusse im Laufe dieses Monates den Zinsfuß für Hypothekar-Darlehen auf 4½% und den Einlagenzinsfuß auf 3½% für die Zeit vom 1. Juli d. J. an herabzusetzen, welche Maßregel mit Rücksicht darauf, daß auch die meisten anderen Sparcassen in Schlesien den Zinsfuß herabgesetzt haben, allseitig Billigung finden wird, zumal sich hiedurch voraussichtlich das Hypothekar-Geschäft der Sparcassa, welches sich von Jahr zu Jahr eines bedeutenderen Aufschwunges erfreut, noch mehr heben dürfte.

Mähr.-Ostrau, 5. Februar. (Zur kaiserlichen Auszeichnung unseres Bürgermeisters.) Gestern versammelten sich am Abend über Einladung des Vicebürgermeisters Dr. Fiedler die Vertreter sämmtlicher k. k. Behörden und Aemter, der Pfarrgeistlichkeit, der Schulen und der deutschen Vereine im Sitzungssaale der Stadtvertretung, um über eine Ovation (Fackelzug) schlüssig zu werden, welche im Laufe der nächsten Woche aus Anlaß der Verleihung des Ritterkreuzes des Franz Joseph-Ordens an unseren Bürgermeister Dr. Adalbert Johanny stattfinden soll. Hiezu waren auch alle czechischen Vereine eingeladen, mit Ausnahme des czechisch-politischen Vereines „Moravsky Club," doch war deutscher Seits auch der deutsch-politische Verein nicht eingeladen worden, um der geplanten Feier jeden politischen Charakter im Vorhinein zu benehmen. Wer beschreibt aber das Erstaunen der gestrigen Versammlung, als eine Zuschrift des genannten „Moravsky Club", der also nicht eingeladen worden war, zur Vorlesung gelangte, in welcher dieser im Namen aller czechischen Vereine die Erklärung abgibt, daß die Vereine sowie die czechische Bevölkerung überhaupt sich an der Ovation für den von Sr Majestät dem Kaiser ausgezeichneten Bürgermrister nicht betheiligen werden, weil die Czechen eine solche Ovation, im jetzigen Zeitpunkte dargebracht, für eine politische Demonstration betrachten, selbstverständlich für eine Demonstration zu Gunsten der deutschen Partei! Nun ist allgemein bekannt, daß Herr Bürgermeister Dr. Johanny seit Beginn der heurigen Landtagssession als Abgeordneter in Brünn weilt, daß ihm also bisher keine Ovation gebracht werden konnte, einfach aus dem Grunde, weil er nicht in Ostrau weilte; diese Thatsache ficht jedoch die czechische Agitatoren nicht im Geringsten an. Bekannt ist ferner allgemein, daß Herr Bürgermeister Dr. Johanny sich den ihm verliehenen Orden nicht in feierlicher Weise überreichen läßt, sondern in der ihm angeborenen Bescheidenheit denselben sich bereits von der politischen Behörde ohne jede Festveranstaltung erbat, daß also auch in dieser Richtung der Bevölkerung die Gelegenheit mangelte, ihrer Freude über die kaiserliche Auszeichnung ihres ersten Bürgermeisters Ausdruck zu geben. Aber auch diese Thatsache hat die czechische Agitation unbeachtet gelassen, ihr handelt es sich allein darum, ostentativ zu demonstriren und darum wird sie dem Festzuge fernbleiben. Die gestrige Versammlung kehrte sich jedoch gar nicht an die Beschlüsse des „Moravsky Club", sondern sie beschloß, am Donnerstag den 14. Februar einen solennen Fackelzug zu insceniren und zur Betheiligung hieran die Bevölkerung mittelst Aufrufes öffentlich einzuladen. Dieser Beschluß wurde über Antrag zweier — czechischer Mitglieder der Versammlung gefaßt u. zw. des Bergrathes Jicinsky und des Stadtpfarrers P. Spiezka; ein deutlicheres Desaveu benöthigen die czechischen Agitatoren hoffentlich nicht. In der Stadt herrscht über das Vorgehen des „Moravsky Club", resp. seiner wenigen Ausschußmitglieder allgemeine Entrüstung.

— (Paul Kupelwieser.) Der frühere Generaldirector der Witkowitzer Eisenwerke Herr Kupelwieser, welcher gegenwärtig zum Winteraufenthalte in der Residenz weilt, ist vorige Woche in sinniger Weise geehrt worden. Am Sonntag, den 27. v. Mts. hatte sich eine Deputation aus Witkowitz, bestehend aus den Herren Max Ritter v. Gutmann, Procuraführer Krömer, Ob.-Ingen. Brenner und Obermeister Amende bei ihrem ehem. Chef eingefunden, um ihm ein sichtbares Zeichen der dankbaren Würdigung seiner vielen Verdienste um das Wohlergehen der ihm untergeben gewesenen Beamten und Arbeiter zu überreichen. Die Widmung, ein hervorragendes Kunstwerk, besteht in einer aus Marmor von Prof. Zumbusch hergestellten trefflich gelungenen Büste Paul Kupelwieser's. Dieselbe, ungefähr sechzig Centimeter hoch, ruht auf einem reich mit Edelmetall ausgelegten, Ansichten von Witkowitz darstellenden Sockel, auf dem aus getriebenem Silber die „Arbeit" und „Wohlthätigkeit" als allegorische Figuren ruhen.

Aus dem Gerichtssaale.

Antwerpen, 4. Februar. (Das Ende des Processes Joniaux.) Heute Nacht um 2 Uhr ist, wie bereits gemeldet, endlich das Urtheil im Processe Joniaux gefällt worden und das verkündete Todesurtheil entspricht der öffentlichen Meinung. Beide Vertheidiger bemühten sich — und Advocat Graux in geradezu bewunderswerther, neun Stunden dauernder Rede — nachzuweisen, daß Frau Joniaux ihre drei Verwandten nicht vergiftet habe. Der Generalstaatsanwalt erklärte nochmals, daß er von der Schuld der Frau Joniaux unbedingt überzeugt sei, worauf Advocat Graux die Geschworenen beschwor, sich nicht durch das tobende Geschrei der Straße beeinflussen zu lassen. Um Mitternacht wurden den Geschworenen sechs Fragen vorgelegt: Ist Frau Joniaux schuldig, im Februar 1892 Leonie Ablay, im März 1893 Jacques Vandenkerckhoven und im März 1894 Alfred Ablay aus freien Stücken und absichtlich ermordet zu haben? und zwar durch eine den Tod herbeiführende Substanz? Nach einer Berathung von 40 Minuten bejahten die Geschworenen alle sechs Fragen. Eine Frau rief im Saale „Bravo!" was sofort energisch unterdrückt wurde. Als der Frau Joniaux das Erkenntniß verkündet wurde, sank sie um, ihr ganzer Körper gerieth in Zuckungen, doch erholte sie sich und nahm ganz unbeweglich und thränenlos das von dem Gerichtshofe um 2 Uhr Nachts verkündete Todesurtheil entgegen. Innerhalb 3 Tagen kann sie Berufung einlegen. Andernfalls wird das Todesurtheil in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt, welche in Brügge zu verbüßen ist. Inzwischen hatten sich Tausende, darunter der ganze Antwerpener Janhagel, welcher sang und brüllte, vor dem Justizpalaste eingefunden; sie ließen die Jury hochleben und sangen: „Nieder mit der Joniaux! Man muß sie henken!" Und als der von 30 reitenden Gendarmen umgebene Zellenwagen erschien, wurde er mit Geheul, Zischen und Pfeifen und dem Ruf „Zum Tode!" empfangen. — Der Proceß selbst verursachte dem Staate 70.000 Francs Kosten. — Nach einer Meldung der „Kölnischen Zeitung" aus Antwerpen hat die zum Tode verurtheilte Frau Joniaux gegen das Urtheil wegen eines Formfehlers die Berufung zum Zwecke der Revision eingelegt.

Kleine Chronik.

6. Februar.

Hof- und Personalnachrichten. Se. k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Rainer wird sich nächster Tage schon, gleichwie im Vorjahre, wieder nach Cannes begeben. — FML. Franz Jäger, Comdt. der 25. Inf.-Tr.-Div. in Wien, wurde mit Wartegebühr beurlaubt und an seiner Statt GM. Gust. Graf Geldern-Egmond zu Arcen zum Comdtn. der gen. Truppen-Div. ernannt. Ferner ist FML. Karl Zaitsek von Egbell gleichfalls mit Wartegeb. beurlaubt worden. — Dem Leiter des obersthofmeisterämtlichen Rechnungs-Dep. Reg.-Rathe Ferd. Ritter v. Geisinger wurde taxfrei der T. und Ch. eines Hofrathes verliehen; der Baurath Emil Ritter von Förster zum Ministerialrathe und Vorstande des Hochbau-Dep. im Ministerium des Innern; der a. o. Prof. für techn. Mechanik und allgem. Maschinenbaukunde an der Bergakademie in Leoben Anton Bauer zum ord. Prof. für diese Lehrfächer und der Adjunct. der Lehrkanzel für darstell. und prakt. Geometrie an derselben Bergakademie, diplom. Ingenieur Adolf Klingatsch zum a. o. Prof. für die Fächer dieser Lehrkanzel ernannt; endlich dem Oberrechnungsrathe der statist. Centralcommission Josef Pizzala der T. und Ch. eines Rechnungsdirectors verliehen. — Nächsten Samstag wird im Capitelsaale des Wiener Barnabiten-Stiftes die Vermählung der Gräfin Lucietta Wilczek, Tochter des Grafen Hans Wilczek, mit dem Grafen Josef Pálffy, Sohn des Grafen Moriz Pálffy, stattfinden.

Internationale Einbrecher. Wie bereits gemeldet, ist es den vereinigten Bemühungen der Polizei-Behörden von Wien und Budapest gelungen, jene internationale Casseneinbrecherbande, welche seit Monaten in Wien, Prag, Budapest und München ihr Unwesen getrieben hatte, auszuforschen und drei Mitglieder derselben in Szabadka und Budapest dingfest zu machen. Es sind dies Perikles Assendakis, Dimitri Papacosta und Mathias Stalio. Ein viertes Mitglied dieser Bande, Beselo Palatlazo, befindet sich zur Stunde noch in Freiheit, doch ist auch dessen Spur eruirt, so daß es zweifelsohne gelingen wird, auch ihn dem Arme der Gerechtigkeit zu überantworten. Das Verhör mit den drei verhafteten Casseneinbrechern wurde gestern in Budapest fortgesetzt. Alle drei stellen sämmtliche ihnen zur Last gelegten Einbrüche entschieden in Abrede. Die Verhaftung des Einbrechers Assendakis in Budapest erfolgte, als derselbe auf der dortigen Post einen poste restante-Brief beheben wollte. Derselbe ist absolvirter Ingenieur und angeblich in Alexandrien geboren. Die Spur auf die Einbrecher wurde durch einen Advocatursconcipienten gelenkt, welcher der Polizei anzeigte, zwei Damen hätten in der Waiznerstraße einen Herrn gesehen, der bei ihnen gewohnt habe und nach München abreiste, wo bald darauf ein Casseneinbruch stattfand. Bei Papacosta wurden große Menge von Photographien junger schöner Damen gefunden, welche Photographien aus Wiener, Münchener, Prager, Stuttgarter Ateliers stammen und mit Widmungen versehen waren. Man nimmt an, daß die Einbrecher alle diese Städte besucht und dort Einbrüche verübt haben. Ferner wurde bei Papacosta das Bild des „Königs der bulgarischen Einbrecher," Jovan Ristics, gefunden, so daß dieser auch mit der internationalen Einbrecherbande in Zusammenhang gebracht wird.

Falschmünzer. Aus Belgrad wird berichtet: Die bekannte Affaire der Fälschung serbischer Banknoten, welche in Budapest aufgedeckt wurde, nimmt große Dimensionen an. Gestern wurden in Belgrad acht hervorragende Kaufleute verhaftet, darunter der gewesene radicale Deputirte Lozar Boskovics.

Winter in Italien. Aus Rom wird gemeldet: Aus einigen gebirgigen Provinzen kommen traurige Nachrichten. Der Schnee liegt meterhoch. Die Noth ist schrecklich. Mehrere Unter-Präfecten haben sich an die Regierung um Hilfe gewendet. — Die gesammte Riviera hatte am 3. d. M. abermals unter heftigem Schneesturm zu leiden. In Genua mußte der Verkehr auf der Straßeneisenbahn theilweise eingestellt werden. Sämmtliche Eisenbahnzüge treffen daselbst mit großen Verspätungen ein. In Oberitalien ist der in der letzten Nacht gefallene Schnee sehr bedeutend. — In Ligurien und Toscana schneit es seit 24 Stunden unaufhörlich. Im Innern Siciliens erreichte der Schnee die Höhe von 70 Centimeter. Bei Motte Rosso blieb die Post im Schnee stecken und die Pferde erfroren. In Neapel schneit es seit gestern Nachts. Hier wechselt der Wind zwischen Scirocco und Bora. Alle Züge erleiden mehrstündige Verspätungen. Bei San Benedetto am Trento gingen zwei Fischerbarken mit Mann und Maus unter.

Ueber das Grubenunglück bei Montceau-les-Mines wird aus Paris unterm 4. d. M. berichtet: Im Laufe des gestrigen Tages wurden aus den Gruben von Sainte Eugenie noch einige Leichname herausbefördert. Alle noch in den Gruben befindlichen Arbeiter werden für verloren betrachtet; die Zahl der Getödteten beträgt einige 40, die der Verwundeten 7. Die Rettungsarbeiten dauern fort. Bei der Feststellung der Identität der Leichen erfolgten herzzerreißende Scenen. — In der Kammer beantragte der Socialist Dejeante eine Commission zu ernennen zur Untersuchung der Katastrophe in Montceau. Der Minister der öffentlichen Arbeiten erklärte, er würde bei der Kammer die Genehmigung einer Gesetzesvorlage beantragen, welche die Berggesetzgebung abändert. Der Ministerpräsident erklärte, er würde den Gesetzentwurf über die Verantwortlichkeit bei Unfällen beschleunigen. Dejeante zog hierauf seinen Antrag zurück, womit der Zwischenfall erledigt ist.

Cholera in Constantinopel. Unterm 4. d. M. wird aus der türkischen Hauptstadt berichtet: Die sporadischen Cholerafälle in Constantinopel zeigen seit einigen Tagen eine Zunahme. Die Schiffspässe enthalten die Clausel: „Es wurden einige zerstreute Fälle von Cholera in der Stadt festgestellt." Der Gesundheitsrath beschloß für die ottomanischen Häfen eine fünftägige Quarantaine gegen Constantinopel zu Lande und zur See.

Ein Prinz als Mörder und Selbstmörder. Wir haben vorgestern die Mittheilung aus Bukarest veröffentlicht, wonach dort der junge Prinz Sturdza, Sohn des Senators Fürsten Gregor Sturdza, nach dreiwöchentlicher Ehe seine Geliebte und sodann sich selbst getödtet hat. Ueber den in Rumänien großes Aufsehen erregenden Vorfall wird nun folgendes Nähere gemeldet: Der 24jährige Prinz, der einzige Sohn seiner Eltern, dem einst ein Erbe von mehreren Millionen bevorstand, hatte vor dritthalb Jahren in seinem Hause die Tochter eines Schusters kennen gelernt, welche daselbst als Näherin beschäftigt war, und ein Liebesverhältniß mit ihr angeknüpft. Die Beziehung blieb nicht ohne Folgen, und das Mädchen wurde Mutter eines Kindes, welches gegenwärtig sechs Monate alt ist. Als die Eltern hiervon erfuhren, suchten sie ihren Sohn zu bewegen, das Verhältniß zu lösen und die Geliebte mit einer größeren Summe abzufertigen. Der Prinz setzte jedoch diesen Zumuthungen den hartnäckigsten Widerstand entgegen. Trotz alledem setzten die Eltern des jungen Mannes es durch, daß er vor ungefähr drei Wochen mit Fräulein Marie Cantacuzene, einem siebzehnjährigen Mädchen, eine Ehe einging. Der junge Ehemann war jedoch nicht glücklich, denn stets dachte er an seine Geliebte, welcher sein ganzes Herz angehörte. Es fand ein reger Wechsel von Briefen und Telegrammen zwischen ihm und seiner Geliebten statt, über deren Inhalt jedoch nichts bekannt ist. Am Abend des 1. Februar hatte der junge Prinz in Gesellschaft seiner Frau und seines Schwagers bei seinen Eltern dinirt und sich hiebei anscheinend heiter und aufgeräumt gezeigt. Am Morgen darauf stand er um halb 6 Uhr auf, kleidete sich nothdürftig an und fuhr zu seiner Geliebten in der Strada Sebastopol. Da er den Hausschlüssel besaß, so konnte er unbemerkt eintreten. Er fand seine Geliebte in tiefem Schlafe. Man ist bis jetzt noch nicht im Reinen darüber, ob Sturdza seine Geliebte im Schlummer erschoß oder ob vorher erst ein Gespräch stattgefunden hat. Thatsache ist, daß die Tante des Mädchens plötzlich zwei in rascher Folge aufeinander fallende Schüsse hörte, worauf sie, zu Tode erschrocken, in das Zimmer ihrer Nichte eilte und das Liebespaar todt vorfand. Dem Anscheine nach hatte Prinz Sturdza sich auf die Kante des Bettes gesetzt, in welchem seine Geliebte schlief, und ihr in dieser Stellung eine Kugel in die linke Brustseite gejagt, worauf er sich selbst durchs Herz schoß. Der Schuß auf das Mädchen hatte deren Körper vollständig durchbohrt, so daß die Kugel in der Matratze stecken blieb. Der Prinz war ein hochgebildeter junger Mann von großem Wohlthätigkeitssinn, welcher durch sein einnehmendes Wesen, wie durch seine Herzensgüte sich überall beliebt gemacht hatte und romantische Ideen von Liebe und Treue besaß.

Ein weiblicher Methusalem. Man schreibt aus Nagy-Karoly: „Am 28. d. wurde hier die älteste Frau der Stadt, Frau Witwe Abraham Roth, geborene Katharina Janosi, zu Grabe getragen. Sie ward im Jahre 1777 geboren, hat daher ein Alter von 118 Jahren erreicht. Die nunmehr Verstorbene heiratete im Jahre 1794, ward 1827 Witwe; von zahlreichen Kindern sind heute noch eine Tochter im Alter von 75 und ein Sohn im Alter von 73 Jahren am Leben. Die Matrone, von ihren zahlreichen Enkeln, Urenkeln und Ururenkeln umgeben und liebevoll gepflegt, erfreute sich bis an ihr Lebensende voller Geistesfrische und Sehkraft; sie starb sanft und ohne jeden Todeskampf."

Ein Kalb mit vier Augen. Am Montag kam, wie dem Ratiborer „Anzeiger" gemeldet wird, auf dem Dominium Pilchowitz, Kreis Rybnik, ein ausgetragenes lebendes Kalb mit vier Augen zur Welt, von denen zwei hintereinander auf dem Rücken sitzen.

Eine deutsche Zeitung in Belgrad. Am 30. v. M. erschien in Belgrad zum ersten Male eine deutsche Tageszeitung unter dem Titel „Belgrader Zeitung." Das Blatt will sich vornehmlich mit der Besprechung der volkswirthschaftlichen Verhältnisse der Balkan-Staaten befassen.

Um Erdbeben vorherzusagen, schlägt ein mexikanischer Gelehrter vor, Telephone mit Metall-Platten, die in tiefe Bergspalten versenkt werden, und mit den Rohren tiefer artesischer Brunnen zu verbinden.

Sterbefälle. Gestorben sind: In Ebelsberg (Bez. Linz) der FML. d. R. Kämmerer Franz Gf. Wallis, Frhr. auf Carighmain. Er wurde 1838 als der Sohn des Grafen Friedrich von Wallis und der Erwine, geb. Gräfin von Sternberg-Manderscheid, geboren und vermählte sich 1859 mit Margaretha von Rodakowski.

In Aussig gestern der frühere dortige Bürgermeister Adolf Kögler. Ihm wurde in Anerkennung seines verdienstvollen öffentl. Wirkens mit Allerh. Entschließung vom 29. v. Mts. das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ord. verliehen, was die gestrige „Wr. Ztg." publicirt.

In Kölleda (Reg.-Bez. Merseburg) das bekannte Mitglied des preuß. Herrenhauses Graf Werthern auf Beichlingen im Alter von 78 J.

In Warschau Wsewolod Krestowski, russischer Schriftsteller und Publicist, im Alter von 54 J.

Volkswirthschaftliches.

Belgrad, 6. Februar. [Telegr.] Zufolge wiederholten Reclamationen der österreichischen Kaufmannschaft hat die Regierung eine Commission zur Ausarbeitung eines neuen Handels- und Concursgesetzes eingesetzt.

Rom, 6. Februar. [Telegr.] Der Generalrath der Bank von Italien hat heute die Vertheilung einer Dividende von fünfzehn Francs per Actie beschlossen.

Oesterr.-ungar. Bank. Die Generalversammlung der österr.-ungar. Bank genehmigte den Bericht des Generalrathes und ertheilte demselben das Absolutorium. Das Reinerträgniß ergab eine Jahresdividende von 42 fl. 90 kr. Der Bericht hebt hervor, daß das Jahr 1894 der wirthschaftlichen Entwickelung der Monarchie im Allgemeinen weniger günstig war. Der Export mehrerer der bedeutendsten Handelsartikel habe sich gegen das vorige Jahr weitaus vermindert, hingegen sei die erfreuliche Thatsache zu verzeichnen, daß die Grundlagen der wirthschaftlichen Unternehmungen gesund und intact geblieben sind, daß die Capitalsbildung fortgeschritten und daß der Consum neuerdings zugenommen hat. Die Lage des Geldmarktes ist insofern eine befriedigendere, als der Geldstand und der Zinsfuß eine größere Stetigkeit zeigte. Gleichwie im vorigen Jahre, stellte die Bank dem Markte Devisen und Valuten im Betrage von 35½ Millionen Gulden leihweise zur Verfügung.

Kallina's Post-Tarife. Von den unter obigem Titel alljährlich im Verlag von R. v. Waldheim in Wien herausgegebenen Postvorschriften sammt einem Leitfaden zur schnellen Taxirung von Post- und Telegraphengebühren ist soeben das erste Heft erschienen. Dasselbe zeichnet sich wie immer durch sorgfältige Redaction aus. Das zweite Heft erscheint im Juli.

Waarenberichte.

Wien, 5. Februar. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus schließt fl. 15.50 Geld und fl. 15.70 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Frühjahrweizen fl. 6 63, fl. 6.62 Herbstweizen fl. 7.05, fl. 7.03, Frühjahrskorn zu fl. 5 64 fl. 5.63, Herbstkorn zu fl. 6.03, Frühjahrshafer fl. 6.19 fl. 6.20, Mai-Juni-Mais zu fl. 6.52,

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker); Rohzucker prompt oder per November-December ab Aussig fl. 12.15½: Raffinade prompt ab Prag fl. 28.75. — Hamburg (Kaffee.) Per Febr. 77 25, per März 1895 76 25, per Mai 75 — Werth in Pfennigen p. Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 95.50 Francs, per vier Monate 94 50 Francs.

Budapest, 5. Februar. (Getreidegeschäft.) Frühjahrsweizen fl. 6.55, fl. 6 56, Frühjahrshafer zu fl. 6.01, bis fl. 6.02, Frühjahrskorn fl. 5.49, bis fl. 5.50, Mai-Juni-Mais fl. 6.18 fl. 6.19.

Familiennachrichten.

Herr Gerichts-Adjunct Gustav Alée hat sich mit Frl. Molinek, Tochter des Herrn Bergdirectors Molinek in Mähr.-Ostrau, verlobt.

Am 30. v. Mts. beging in Hruschau der dortige k. k. Postmeister Herr Vincenz Kral mit seiner Gemahlin Carolina das Fest der silbernen Hochzeit.

Der Rabbiner Dr. Salomon Funk in Boskowitz hat sich mit Frl. Rosa Wolf aus Jägerndorf verlobt.

Der Wiener Communallehrer Herr Theod. Langner hat sich mit der Kaufmannstochter Frl. Rosa Gärtner in Gurschdorf verlobt.

Telegramme.

Wien, 6. Februar. Wie die „Wiener Zeitung" meldet, wurden die Landesgerichtsräthe Johann Platzek in Znaim zum Kreisgerichte in Neutitschein und Wenzel Nowak in Neutitschein zum Kreisgerichte in Znaim versetzt.

Wien, 6. Februar. Der ehemalige Minister Dr. v. Gautsch und Graf Franz Clam sind der Mittelpartei und Baron Wiederhofer und Oppenheim der Verfassungspartei des Herrenhauses beigetreten.

Wien, 6. Februar. In Folge neuerlicher Schneestürme ist der Bahnverkehr mit Triest unterbrochen. An der ganzen Riviera herrscht entsetzliches Schneewetter. In San Remo liegt der Schnee 10 Centimeter hoch. In Bordighera, Ventimiglia, Mentone, Monte Carlo und Nizza schneit es heftig. — Auf der Südbahnstrecke Sanct-Peter-Triest ist der gestern eingestellte Verkehr wieder aufgenommen worden.

Czernowitz, 5. Februar. Auf der Localbahn Hadikfalva-Radautz wurde der Verkehr infolge von Schneeverwehungen abermals eingestellt.

Budapest, 5. Jänner. In zahlreichen Depeschen, welche an Private und Behörden einlaufen, wird um ausführliche Mittheilungen betreffs der verhafteten Casseneinbrecher ersucht. In den nächsten Tagen werden Polizeibeamte aus Wien, Triest, Lemberg, Prag, München, und Stuttgart hier eintreffen, um persönliche Informationen über die Verhafteten einzuholen und der Budapester Polizei bei der gegen die Casseneinbrecher geführten Untersuchung an die Hand zu gehen. Auch aus dem Publicum, welches für die Affaire außerordentliches Interesse bekundet, sind der Polizei werthvolle Mittheilungen zugekommen. So hat ein hiesiger Confectionär bei der Behörde deponirt, am 2. Februar sei bei ihm ein elegant gekleideter junger Mann erschienen, welcher verschiedene Toilettegegenstände kaufte und zwanzig Gulden in lauter Nickelmünzen erlegt habe. Der Käufer habe gesprächsweise erwähnt, in der Zeitung gelesen zu haben, daß in dem Geschäfte ein elektrischer Sicherheitsapparat zu besichtigen sei. Der Confectionär habe nun den Apparat gezeigt, der selbstthätig die Signalisirung eines versuchten Einbruches bewerkstellige. Als der Besucher sich wieder entfernte, habe er sich als Ingenieur Perikles Assendakis aus Griechenland vorgestellt, was sein Interesse für einbruchssichere Cassen erklärlich mache. Die Vernehmung der Verhafteten wird ununterbrochen fortgesetzt, doch ist bis nun kein Geständniß erzielt worden. Bei Papacosta wurden verschiedene Instrumente gefunden. Er gab an, dieselben von einem gewissen Dimitri Popowic erhalten zu haben. Die Polizei hat sichere Anzeichen dafür, daß die Verhafteten mit den übrigen internationalen Gaunergilden in Verbindung gestanden sind und namentlich mit Mendl Mamac, der in Deutschland hinter Schloß und Riegel sitzt, mit Jovan Ristic, Cicrich und Martinowich engste Verbindungen unterhalten haben.

Paris, 5. Februar. Die Bureaux der Kammer erwählten eine Commission von 33 Mitgliedern zur Untersuchung des Vorgehens Raynals in der Angelegenheit der Bahnconventionen. Dreißig Mitglieder sind der Anschauung, daß die Untersuchung sich nur auf das Verhalten Raynals beschränken und nicht auf die Bahnconventionen ausgedehnt werden solle. Nur drei Mitglieder sollen verlangen, daß man, entsprechend dem Wunsch der Radicalen, eine allgemeine Untersuchung über die Bahnconventionen eröffne.

Paris, 5. Februar. Die Regierung wird sich bei dem morgen stattfindenden Begräbnisse der Opfer der Grubenexplosion in Montceau-les-Mines durch den Minister für die öffentlichen Arbeiten vertreten lassen. — König Alexander von Serbien spendete 1000 Frcs. für die Familien der durch die Grubenkatastrophe Verunglückten.

Paris, 6. Februar. Der Minister des Aeußern Hanotaux und der hiesige belgische Gesandte unterzeichneten gestern das Uebereinkommen, durch welches das Vorzugsrecht Frankreichs bezüglich der Gebiete des Congostaates für den Fall des Ueberganges desselben an Belgien festgestellt und geregelt wird.

Biarritz, 7. Februar. König Alexander von Serbien ist hier eingetroffen und wurde im Bahnhofe von der Königin Natalie, dem Maire und dem Unter-Präfecten empfangen und von einer zahlreichen Menschenmenge sympathisch begrüßt. Auch mehrere Musikkapellen hatten im Bahnhofe Aufstellung genommen. Die Stadt ist beflaggt.

Rom, 6. Februar. Wie die „Agenzia Stefani" meldet, sendete der König an General Baratieri eine Depesche, in der er ihm seine Ernennung zum Generallieutenant anzeigt und bemerkt, er habe durch diese außerordentliche Beförderung seine Dankbarkeit und die Dankbarkeit der Nation für den Ruhm ausdrücken wollen, welchen Baratieri durch seine Siege in Afrika für das Vaterland und die italienische Armee erworben habe.

London, 5. Februar. Die Thronrede, mit welcher das Parlament heute eröffnet wurde, sagt: Die Beziehungen zu den fremden Mächten seien freundschaftliche und befriedigende geblieben. Nach langen Verhandlungen zwischen der britischen Regierung und der französischen Republik sei ein Abkommen in Betreff der Grenzregulirung zwischen Sierra-Leone und den benachbarten französischen Besitzungen zu Stande gekommen. Die Königin bedauere die Fortdauer des Krieges zwischen China und Japan; mit den in jenen Gegenden interessirten Mächten wurde ein enges herzliches Einvernehmen aufrechterhalten und keine Gelegenheit versäumt, die friedliche Beilegung des Streites zu fördern. Infolge der Berichte über die Ausschreitungen regulärer oder irregulärer türkischen Truppen gegen die Armenier in einem Districte Kleinasiens hielt es die Königin für angemessen, in Gemeinschaft mit den Mächten bei der Pforte Vorstellungen zu erheben. Der Sultan gab seine Absicht kund, die Schuldigen strenge zu bestrafen und entsandte eine Untersuchungs-Commission, welche Delegirte der Mächte, die Consuln in Erzerum haben, begleiten. Die von der Thronrede angekündigten Vorlagen betreffen die Beseitigung von Mängeln in dem Gesetze über die Beziehungen zwischen den Grundbesitzern und Pächtern in Irland, die Verbesserung der Lage der ausgewiesenen Pächter, welche noch eine Gefahr für die sociale Ordnung bildete, die Entstaatlichung der Kirche in Wales, eine locale Volkscontrole über die Schankwirthschaften, die Abschaffung des Systems der mehrfachen Stimmen bei den Wahlen und die Errichtung von Versöhnungsämtern für die Austragung von Arbeits-Streitigkeiten.

Antwerpen, 6. Februar. Die Giftmischerin Joniaux machte im Gefängniß einen Selbstmordversuch, indem sie sich mit einem Halstuch zu erwürgen suchte. Eine Nonne verhinderte den Selbstmord.

Christiania, 5. Februar. Von Christianssund, Molde, Aalesund und Bergen laufen Nachrichten von einem Erdbeben ein, das heute Nachts von 12¼ Uhr bis 12 Uhr 43 Minuten dauerte. Die Fensterscheiben klirrten, die Oefen zitterten. Die Richtung der Erschütterung ging von Südost nach Nordwest.

Bei dem Absturz einer Schneelawine in Kvaernangen, Finnmarken, kamen elf Personen ums Leben.

Belgrad, 6. Februar. Der größte serbische Dichter der Gegenwart, Lyubomir Nenadovic ist hochbetagt gestorben.

Der Untergang der „Elbe."

Berlin, 6. Februar. Der Bürgermeister von Lowestoft hat an Kaiser Wilhelm folgendes Telegramm gesandt:

„An den Deutschen Kaiser, Berlin. Hier wurde eine Subscription eröffnet zur Belohnung der Mannschaft des „Wildflower", welche die Ueberlebenden der „Elbe" rettete. Dürften wir auf einen Beitrag von Ew. Majestät rechnen? Jefferies, Bürgermeister."

London, 6. Februar. Nach einer den „Lloyds" zugegangenen Depesche wurde der Postsack Nr. 1 der „Elbe" bei Southwold aufgefunden.

Lowestoft, 6. Februar. Gestern wurde die Besichtigung der Leiche des mit der „Elbe" umgekommenen Friedrich Ernst vorgenommen. Der Leichenbeschauer erklärte die Untersuchung werde sich wahrscheinlich auf den gesammten Sachverhalt erstrecken. Viceconsul Bradbeer und der Lloydagent waren bei der Besichtigung anwesend. Aus deren Aussagen ging hervor, daß die Brieftasche des Verstorbenen Papiere mit dem Namen Friedrich Ernst und dem Vermerk, daß er in Magdeburg geboren ist, enthalten habe. Nach Anordnung der photographischen Aufnahme der Leiche behufs deren Identificirung durch die Verwandten wurde die Untersuchung bis zum 26. Februar vertagt.

Der japanisch-chinesische Krieg.

London, 6. Februar. Die zweite Ausgabe der „Times" meldet aus Yokohama den Wortlaut des Beglaubigungsschreibens des chinesischen Friedensgesandten. Dasselbe lautet: „Wir ernennen Sie zu unserem Bevollmächtigten, um mit den von Japan ernannten Bevollmächtigten die Angelegenheit zu verhandeln. Sie wollen jedoch an das Tschung-li-Yamen telegraphiren, um unsere Befehle einzuholen, an welche Sie sich halten werden. Die Mitglieder Ihrer Mission sind unter Ihre Controle gestellt. Sie werden die Mission in treuer, sorgfältiger Weise führen und das in Sie gesetzte Vertrauen rechtfertigen. Respectiret dies."

Yokohama, 5. Februar. Eine hier eingegangene Depesche meldet: Die Stadt Wei-hai-wei selbst wurde am 2. Februar von der zweiten japanischen Division genommen. Die Chinesen flüchteten nach Chefao. Die chinesische Flotte befindet sich noch im Hafen.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 6. Februar. Mittagscurse: Mai-Rente 100·90, Oesterr. Kronenrente 100·80, Ungar. Kronenrente 99·22, Oesterr. Goldrente 125·70, Oesterr. Creditactien 416·25, Ungar. Creditactien 503·25, Staatsbahn-Actien 399·75, Elbethal-Actien 280·—, Länderbank-Actien 285·25, Marknoten 60·75. Tendenz: Staatsbahn-Actien bevorzugt; Waffenfabriks-Actien 268·—; Eisenwerthe fest.

EDMUND WOLF, Bankgeschäft,
Wien, I. Gonzagagasse 14,
Obiges Bankgeschäft wird zur Durchführung aller **Börsenaufträge** bestens empfohlen. — Im Verlage des Bankgeschäftes **Edmund Wolf in Wien** erscheint monatlich 3mal das finanzielle Fachblatt **„Der Phönix"**, jährliches Abonnement sammt Porto **einen Gulden**. Enthält eine Fülle finanzieller Informationen. Probenummern gratis und franco.

Wetteraussichten für den 6. Februar.

(Telegraphische Prognose der Wiener meteorologischen Centralanstalt, für die Beskiden-Gegenden ermittelt.)

Strenger Frost und stellenweise Schneefall.

Die Lipniker Ziegelgewerkschaft in Biala
liefert **patentirte** (1868)
Strangfalz-Ziegel,
das anerkannt **schönste, dauerhafteste und billigste** Dachungsmaterial, sowie
Verblendsteine und Drainirröhren
in **bester Qualität** und zu **billigsten Preisen.**
Vertreter für **Schlesien u. Mähren**
Herr **Ig. Kolban, Teschen,**
Alter Markt Nr. 5.

Seiden-Damaste 65 kr.

bis fl. 14.65 p. Meter — ab meinen Fabriken —

sowie schwarze, weiße u. farbige Henneberg-Seide von 35 kr. bis fl. 14.65 p. Meter — glatt, gestreift, carrirt, gemustert, Damaste ꝛc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins ꝛc.)

Seiden-Damaste	v. 65 kr.—14.65	Seiden-Grenadines	v. 80 kr.— 7.65
Seiden-Bastkleider pr. Robe	„ fl. 8.65—42.75	Seiden-Surahs	„ 80 „ — 3.80
Seiden-Foulards	v. 60 kr.— 3.35	Seiden-Foulards japan.	„ 80 „ — 3.35
Seiden-Masken-Atlas	„ 35 „ — 1.90	Seiden-Bengalines	„ fl. 1.20— 6.30
Seiden-Merveilleux	„ 45 „ — 5.85	Seiden-Faille française	„ „ 1.45— 6.80
Seiden-Ballstoffe	„ 35 „ —14.65	Seiden-Crêpe de Chine	„ „ 1.35— 6.65

pr. Meter. (1601)

Seiden-Armûres, Monopols, Cristalliques, Moire antique, Duchesse, Princesse, Moscovite, Marcellines, seidene Steppdecken- und Fahnenstoffe ꝛc. ꝛc. porto- und steuerfrei ins Haus. — Muster und Katalog umgehend. — Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Seiden-Fabriken G. Henneberg, Zürich (k. u. k. Hoflieferant.)

Danksagung.

Anläßlich des Hinscheidens unseres innigstgeliebten Sohnes, beziehungsweise Bruders, des Herrn

P. Rudolf Skupin,

sagen wir hiemit allen seinen Freunden und Bekannten für die dem Entschlafenen während seiner längeren Krankheit erwiesene innige und herzliche Theilnahme, sowie für die zahlreiche Betheiligung an dem Leichenbegängnisse und für die vielen Kranzspenden aus Nah und Fern unseren tiefgefühlten, herzlichen Dank.

Insbesondere danken wir dem hochwürdigen Herrn Prälaten P. Findinsky für die Führung des Leichenconductes, dem hochwürdigen Herrn bischöflichen Kanzler Msgr. J. Sikora, der zahlreichen hochwürdigen Geistlichkeit, den hochwürdigen Herren Seminar-Collegen des Verblichenen, den Herren Professoren des k. k. Gymnasiums und den Herren erzherzoglichen Beamten für das ehrende letzte Geleite und dem hochwürdigen Herrn P. Londzin für die erhebende und trostreiche Grabrede.

Zugleich sprechen wir auch für die vielen herzlichen Beileidsbezeugungen, welche uns anläßlich dieses schweren Schicksalschlages zugekommen sind, unseren innigsten Dank aus. (1920)

Teschen, am 6. Februar 1895.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die ordentliche

General-Versammlung

des

„Zweigvereins Teschen" des Landeshilfsvereins vom Rothen Kreuze für Schlesien

findet **Sonntag, den 10. Februar 1895,** um 11 Uhr Vormittags im **Sitzungszimmer der k. k. Bezirkshauptmannschaft Teschen** statt.

Hievon beehre ich mich, den P. T. Herren Vereinsmitgliedern Mittheilung zu machen.

Teschen, den 6. Februar 1895.

Für die Vereinsleitung:
Klucki.

(1916)

(13)

Alleinige Fabrik in Amsterdam.

Königlich niederländischer Hof-Lieferant, kaiserl. königl. österreichischer Hof-Lieferant, und vieler anderer europ. Höfe.

WYNAND FOCKINK Gegründet 1697.

Fabrik von feinen **holländischen Liqueuren.**

Fabriks-Niederlage: **WIEN,** I. Kohlmarkt Nr. 4.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publicums sind die Liqueure echt auch bei den bekannten renommirten Firmen zu haben und wird aufmerksam gemacht, daß meine holländischen Liqueure **nur in Amsterdam erzeugt werden** und ich **weder in Oesterreich-Ungarn, noch sonst wo, außer in Amsterdam,** eine Fabrik besitze.

Der Waschtag kein Schrecktag mehr!

Bei Gebrauch der **patentirten**

Mohren-Seife

wäscht man **100 Stück Wäsche** in einem **halben Tage** tadellos, rein und schön. **Die Wäsche wird hiebei noch einmal so lange erhalten, als bei jeder anderen Seife.**

Bei Gebrauch der **patentirten**

Mohren-Seife

wird die Wäsche nur einmal, statt wie sonst dreimal gewaschen. **Niemand braucht nunmehr mit Bürste zu waschen** oder gar das **schädliche Bleichpulver** zu benützen. **Ersparniß an Zeit, Brennmaterial und Arbeitskraft.** (88)

Vollkommene Unschädlichkeit bestätigt durch **Attest** des k. k. handelsgerichtlich bestellten Sachverständigen Herrn **Dr. Adolf Jolles.**

Zu haben in allen größeren Specerei- und Consumgeschäften.

Haupt-Depot:
Wien, I. Renngasse 6

Nähmaschinen

Zwei Stück übernähte **Familien-Singer** sind **sehr billig** zu verkaufen.

A. Prochaska, 1853
Teschen, Stephanieftr. 55.

Dampfmaschinen

für alle Betriebszwecke, als: **liegende, stehende, Kessel-Maschinen** (Motoren), **Schnellläufer** mit u. ohne Condensation, mit Schieber oder **Collmann's Ventilsteuerung** liefert nach neuesten Systemen und in sorgfältigster Ausführung die

Maschinenfabrik von Emil Twerdy in Bielitz

Maschinen von 1 bis 30 Pferdekräften stets am Lager. — Größere Maschinen in kürzester Zeit. — Weitgehendste Garantie für sparsamsten Dampfverbrauch und regelmäßigen Gang — Prospecte und Referenzen auf Verlangen. (1521)

Echte Brünner Stoffe

Für Frühjahr und Sommer 1895.

Ein Coupon Mtr. 3.10 lang, completer Herrenanzug (Rock, Hosen, Gilet gebend) kostet nur

fl. 4.80 aus guter		echter Schafwolle.
fl. 6.— aus besserer		
fl. 7.75 aus feiner		
fl. 9.— aus feinster		
fl. 10.50 aus hochfeinster		

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Ueberzieherstoffe, Touristenloden, schwarze Peruvienne und Dosking, Staatsbeamtenstoffe, feinste Kammgarne ꝛc., versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantirt.

Zur Beachtung! Das P. T. Publicum wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich Stoffe bei directem Bezug bedeutend billiger stellen, als die von Zwischenhändlern bestellten. Die **Firma Siegel-Imhof in Brünn** versendet sämmtliche Stoffe zu den **wirklichen Fabriks-Preisen ohne Aufschlag** des die Privat-Kundschaft sehr schädigenden schwindelhaften „Schneider-Rabattes". (151)

Von medic. Autoritäten empfohlen
hustenstillend, schleimlösend, kräftigend, unentbehrlich für Reconvalescente

Dasselbe **Cognac-Malz-Extract** haben in den meisten Apotheken. General-Depôt für Teschen: **Carl Bernatzick & Sohn. Apotheke der barmh. Brüder.**

Ferner zu haben: (60)

In **Mähr.-Ostrau** in der Apotheke des Hrn. **Adalbert Johanny**
„ „ „ „ „ **Drogerie „zum schwarzen Hund."**
„ **Polu.-Ostrau** „ „ Apotheke des Herrn **Karl Lutz.**
„ **Witkowitz** bei dem Kaufmann Herrn **Ignaz Liebermann.**
„ **Wagstadt** in der Apotheke des Herrn **Hans Schorczik.**

In Bielitz,

innere Stadt, ist ein mehr als 50 Jahre bestehendes

Specerei- und Colonialwaaren-Geschäft (122)

zu **vermiethen,** event. sammt **Hans-Realität** aus freier Hand zu **verkaufen.** Auskunft ertheilt Herr **Fritz Wagener, Bielitz,** Kaiserstraße Nr. 13.

Großes Lager seidefreier

Schwedischen-, Luzerner- und Roth-Kleesamen, Quedlinburger Rüben- und Gemüse-Samen

in **bester und reellster Qualität bei**

Rudolf Harok,
BIELITZ. (194)

Patente

aller Länder besorgt correct u. verwerthet

Ingenieur **C. Paulitschky,** behördlich autorisirt (1)
(Nachfolger von Sterr & Biber)
Wien, I. Kärnthnerstraße 5.

Beginn des Frühjahrs-Versandts von (1915)

Tafel-Äpfel,

Maschanzger, Patzmaner, Stettiner,

per **100 Kilo** frei Teschen fl. 28.—, **5 Kilo** franco überall fl. 1.50.

Diese Aepfel sind durchwegs prachtvolle Exemplare von hochfeinem Geschmack, halten sich, rationell aufbewahrt, ohne einzuschrumpfen bis August. — Aufträge an

Gazda,
Export Geschäft in **Tillmitsch,** pr. Leibnitz, Steiermark.

Guts-Verpachtung.

Ein (1893)

landtägliches Gut

in West-Galizien, nahe der schlesischen Grenze, 600 Joch vollkommen arrondirt, eine halbe Stunde Eisenbahnstation, besteingerichtete **Dampfbrennerei** über 500 Hektoliter contingent, Wohn- und Wirthschaftsgebäude in bestem Zustande ist vom 1. April l. J. zu verpachten. Das werthvolle todte und lebende Inventar ist baar abzulösen. Nähere Adresse ertheilt aus Gefälligkeit und nimmt Offerten entgegen die Administration der „Silesia" in Teschen unter der Chiffre **„Ein landtägliches Gut."** Das Gut besteht aus 2 Meierhöfen und jeder Meierhof kann einzeln für sich verpachtet werden.

Kleines Haus

wird in **Teschen** oder dessen nächster Umgebung zu kaufen gesucht. Anträge erbeten unter **E. 100** an die Adm. der „Silesia" in Teschen.

Größtes Lager von Möbel

completen

Zimmer-Einrichtungen

aller Stylarten aus den **renommirtesten Möbel-Fabriken,** so auch (1534)

reichhaltiges Lager von **Original-Nähmaschinen**

aller Systeme und Bestandtheile

offerirt **billigst,** auch **auf Raten** die **Fabriks-Niederlage**

Michael Kammholz,
TESCHEN,
Sachsenberg Nr. 24 und Grabinastraße Nr. 9.

Für ein **Gemischtwaaren-Geschäft auf dem Lande** wird ein (1910)

Mädchen

(Isr.), welche bereits in einem derartigen Geschäfte thätig war, aufgenommen. Offerte mit Anschluß der Photographie an die Adm. der „Silesia" in Teschen.

Ein (1906)

Ladenmädchen,

welches in dieser Eigenschaft schon thätig war, wird vom 1. März l. J. aufgenommen bei

B. Eichner
in **Lazy,** P. Orlau, Öst.-Schl.

Ein **anständiges Mädchen** wird als

Kellnerin

aufgenommen bei (1917)

Franz Pfeifer,
Restaurateur, Teschen.

(155) Tüchtiger

Buchhalter

und flotter Correspondent, durchaus bewährte erste Kraft, findet zur Leitung eines Fabriksbureaux sofort dauernde Stellung. Kenntniß der böhmischen Sprache erforderlich. Offerte mit Gehaltsansprüchen unter: **„V. 642"** an **Rudolf Mosse, Wien.**

COMMIS,

der **Manufactur-, Tuch- und Modewaaren-Branche, tüchtig** und **selbständig,** findet sofort oder per März l. J. Stellung. Ebendaselbst wird auch ein

Praktikant

aufgenommen. (1919)

R. Röhlich,
Freudenthal, Oesterr.-Schlesien.

Ein jüngerer (1895)

COMMIS

aus der **Manufactur- und Kurzwaaren-Branche,** tüchtiger Verkäufer u. Auslagenarrangeur, beider Landessprachen mächtig, sowie ein

Praktikant

aus anständigem Hause und mit nöthiger Schulbildung werden sofort angenommen. Retourmarken verbeten. **Sigmund Grohser, M.-Ostrau,** Hauptstraße.

Zwei (1887)

Commis,

tüchtige Verkäufer der Manufactur-Branche, im Auslage arrangiren perfect, der beiden Landessprachen in Wort und Schrift mächtig, werden zum Antritt per 15. Februar eventuell 1. März l. J. aufgenommen. Nur Offerte mit Beilegung langjähriger Zeugnisse werden bevorzugt.

Wilhelm Stalmach,
Mähr.-Ostrau.

Ein (1911)

Commis,

welcher der deutschen und böhmischen Sprache mächtig ist, findet sofort Aufnahme bei

Josef Felkel,
Specerei- und Landesproducten-Geschäft in Znaim, Mähren.

Ein junger (149)

Friseurgehilfe

wird sofort aufgenommen bei

Franz Chalupa
in **Bielitz.**

Ein junger Mann, 32 Jahre alt, Christ, verheiratet, kinderlos, wünscht seinen Posten zu verändern. Derselbe ist stets nüchtern, verläßlich, treu und zuvorkommend. Sprachen deutsch und böhmisch. Bittet event. als

Hausmeister

in besserem Hause oder in einem Hotel unterzukommen. Gefl. Anträge unter **„Hausmeister"** an die Administration der **„Silesia"** in Teschen, wo auch Näheres brieflich zu erfragen ist, längstens bis Ende Februar l. J. (1913)

In J. Struhal's Mode-Magazin in Teschen

wird ein gut gesitteter Knabe aus gutem Hause als

Praktikant

sofort angenommen. (1903)

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für das Ausland 4 fl. 50 kr.

Inserate
5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Sechsunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an E. Vnbauk, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina, Cyrill Pribyla; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewideld; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Proklisch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: W. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fitz.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 32. **Freitag, den 8. Februar.** Motto: Fortschritt und Eintracht! **1895.**

Lebensversicherung des Bauernstandes.

Fast in allen Landtagen stand heuer die Bauernfrage auf der Tagesordnung. Im schlesischen Landtage gab es am Dienstag eine lebhafte Debatte über die mancherseits angestrebte Schaffung des Höferechtes. Tags vorher gelangte im mährischen Landtage der Antrag des Freiherrn von Chlumetzky über die Lebensversicherung des Bauernstandes zur Verhandlung. Der Antragsteller hielt bei dieser Gelegenheit eine von großen socialpolitischen Gesichtspunkten getragene Rede, welcher der Landtag mit gespannter Aufmerksamkeit folgte und die auf alle Parteien einen großen Eindruck machte. Angesichts der Wichtigkeit des Gegenstandes lassen wir hier das Wesentlichste aus den Ausführungen des Freiherrn v. Chlumetzky folgen. Der Redner sagte in der Einleitung, es sei gewiß, daß Güterzertrümmerungen vorkommen und daß ein Mittel, diesem Unwesen auf gesetzmäßigem Wege entgegenzutreten, gewiß zu begrüßen wäre. Ob es aber möglich sein werde, durch ein Gesetz dem Uebelstande abzuhelfen, müsse dahingestellt bleiben. Wenn im Abgeordnetenhause ein solches Gesetz zur Berathung gelangt, würde es demselben an Unterstützung gewiß nicht fehlen.

Viel wichtiger erscheint jedoch, wie Freiherr von Chlumetzky hervorhob, das Aufsaugen ganzer Bauernhöfe durch das Capital; das Zusammenschlagen verschiedener Bauernhöfe zu großen Besitzen ist eine der allerbedenklichsten Erscheinungen und wenn wir schon keine directen Mittel zur Hintanhaltung desselben sehen, so müssen wenigstens alle indirecten Mittel angewendet werden, die im Stande sind, die Lage des Bauers zu bessern und zu stärken. Der wirthschaftlich schwache Bauer wird seine Parcellen verkaufen, ob es erlaubt ist oder nicht. Es haben in Mähren zahllose Besitzübertragungen stattgefunden, wodurch sehr unklare Besitzverhältnisse geschaffen wurden. Es kamen ganze Processionen nach Brünn, um nachträglich die Genehmigung der politischen Behörden zu erwirken, die nicht verweigert werden konnte, darum muß danach getrachtet werden, es zu ermöglichen, daß der Bauer der Versuchung nach speculativen Abverkäufen widerstehe.

Daß für denjenigen, der sich zurückzieht, eine Geldleistung nicht den Werth hat wie ein Natural-Ausgedinge, liegt auf der Hand. Freiherr von Chlumetzky hat deshalb auch empfohlen, daß die versicherte Rente nicht dem Ausgedingler, der seine Naturalien nach wie vor beziehen soll, sondern dem Grundbesitzer ausbezahlt werde als Entschädigung für das, was ihm durch das Ausgedinge entzogen wird. Daß der sinkende Zinsfuß ein Moment sei, den Zeitpunkt als zur Gründung einer Lebensversicherung ungeeignet zu bezeichnen, ist zu bezweifeln. Durch den sinkenden Zinsfuß werden allerdings die Prämien erhöht, aber er bietet den verschuldeten Factoren wieder solche Vortheile, die den kleinen Unterschied wettmachen. Es ist ein großer Unterschied, ob ein Grundbesitzer 6 Percent oder 4 Percent für Darlehen bezahlt. Die 2 Percent, die er gegen früher erspart, decken die Prämien und er hat somit die Lebensversicherung ohne jede Aufzahlung gegen früher gewonnen. Es müßte überhaupt jedes Ersparniß, sei es durch die Herabsetzung der Grundsteuer oder des Zinsfußes, beiseite gelegt und nicht aufgezehrt werden und da scheint das Zwangssparen durch die Versicherung der sicherste Weg zur Entlastung der Grundbesitze und zum Wohlstand des Bauers.

Die Lebensversicherung ist eine der wichtigsten socialpolitischen Maßregeln. Das heute noch auf dem Papier stehende Armenrecht wird auf gleichem Wege zur That werden, sowie die Frage der Arbeiterversicherung nicht von der Tagesordnung verschwinden wird, bis sie gelöst ist. Jeder Socialpolitiker, jeder Staats-, jeder Finanzmann wird sich damit beschäftigen müssen.

Die große Bedeutung des Chlumetzky'schen Antrages wurde in dem Landtag allseits anerkannt. Demgemäß wurde der mährische Landesausschuß beauftragt, die Frage der Benützung der Lebensversicherung zur Bekämpfung der wirthschaftlichen Nothlage im Bauernstande, insbesondere soweit selbe durch Anwachsen der Hypothekarlasten in Folge Auszahlung von Erbtheilen und Heiratsgut, durch Uebernahme schwerer Ausgedingsverpflichtungen und dergleichen entsteht, einer eingehenden Erwägung zu unterziehen und in der nächsten Landtagssession Vorschläge zu erstatten.

Politische Rundschau.

Inland.

7. Februar.

Im Laufe der nächsten Woche werden die Landtage ihre Arbeit beenden, worauf sogleich der Reichsrath seine Verhandlungen aufnehmen wird. Die Einberufung desselben wird bereits in den allernächsten Tagen erfolgen. Was das Arbeitsprogramm des Abgeordnetenhauses betrifft, so sollen zunächst die restlichen Paragraphen des Trunkenheitsgesetzes erledigt, sodann die Strafgesetzdebatte fortgesetzt und nach Durchberathung eines Theiles des ersten Hauptstückes wieder abgebrochen werden; hierauf soll die Steuerreform an die Reihe kommen. Man will dieselbe nicht sogleich auf die Tagesordnung setzen, da der umfangreiche Bericht erst dieser Tage den Abgeordneten zugeschickt wurde und man denselben Zeit gönnen muß, um den Bericht, sowie die Anträge des Ausschusses studiren zu können. Die Berathung der Steuerreform dürfte an 20 Sitzungen erheischen und es ist bereits zweifelhaft, ob das Haus dieselbe bis Ostern wird erledigen können. Man glaubt, daß bei der Rentensteuer die Debatte wird abgebrochen werden müssen, um das Budget in Berathung zu ziehen und rechtzeitig erledigen zu können; daß es bei der Steuerdebatte bei jedem Paragraphen allerseits viele und mitunter sehr lebhafte Debatten geben wird, ist selbstverständlich.

Im niederösterreichischen Landtage vergeht kein Tag ohne Scandal. Vorgestern wurde über den Tabakbau debattirt, was den Antisemiten Anlaß gab, über den Nothstand der Bauern zu jammern und über die Juden und Ungarn herzufallen. Abg. Dr. Lueger sagte: Solange die Finanzminister nach Budapest wallfahren müssen, um sich dort die Beweise der Gnade zu holen und solange sie bei Rothschild ihren ersten Besuch machen müssen, gebe es keine Rettung. — Abg. Fürst sprach vom Sparsinn der Bauern und wies darauf hin, daß die Raiffeisencassen binnen wenigen Jahren aus dem kleinen Bauernstande eine Summe von 2 Millionen zusammengebracht haben. — Abg. Schneider frug dann, was denn die 2 Millionen, die sich in den Raiffeisencassen befinden, gegenüber dem Vermögen des Hauses Rothschild bedeuten, das auf 20 Milliarden Francs sich belaufe. Wir haben in Oesterreich, sagte der Redner, vier Millionen Juden zu füttern und wie kommen 35 Millionen dazu, diese zu füttern? Hinaus mit den Juden aus Oesterreich und es wird in Oesterreich wieder schön zugehen. Wenn zu Ende des vorigen Jahrhunderts ungenirt die Kirchengüter confiscirt wurden, und man dabei die Rechte Anderer verletzte, warum bei den Juden Halt machen? Warum soll dieses Gesindel, dieses gottverfluchte Gesindel nicht ausgetrieben werden? (Rufe der Entrüstung links und im Centrum, Beifall bei den Antisemiten.) Landmarschall (das Glockenzeichen gebend): Wegen dieses Wortes muß ich Sie zur Ordnung rufen! Abg. Schneider (unter lebhaftem Beifall der Antisemiten): Ich bin schon fertig!

Im Tiroler Landtage begann gestern die Debatte über die Landwehr- und Landsturmvorlage, bezüglich deren mit der Regierung eben letzter Zeit Verhandlungen gepflogen und auch wichtige Zugeständnisse erzielt wurden. Die gestrige Generaldebatte leitete der Statthalter Graf Merveldt mit folgender Rede ein: „Die ursprüngliche Regierungsvorlage habe im Verlaufe der Ausschuß-Verhandlungen einschneidende Aenderungen erfahren. Die Regierung müsse daran festhalten, die Neu-Organisirung der Landwehr auch in Tirol durchzuführen, unter Berücksichtigung der billigen, in den besonderen Verhältnissen Tirols begründeten Wünsche des Landes. Indem die Regierung die vom Ausschusse vorgenommenen Aenderungen nicht bekämpft, sei sie sich bewußt, bis an die Grenze desjenigen gegangen zu sein, was sie vor Kaiser und Reich verantworten und vertreten könne. Der Statthalter hofft, das Haus werde sich bei der Berathung von Einsicht, weiser Mäßigung und Patriotismus leiten lassen." Es sprachen hierauf zahlreiche Abgeordnete pro und contra. Die Vorlage muß auch im Vorarlberger Landtage angenommen werden, wenn sie Gesetzeskraft erlangen soll.

Ausland.

Wie man aus Berlin meldet, hat dort das Ermittelungsverfahren wegen vorzeitiger Veröffentlichung amtlicher Schriftstücke im socialdemokratischen „Vorwärts" kein Ergebniß gehabt, welches zu einer strafrechtlichen oder wenigstens disciplinarischen Verfolgung eine Grundlage bilden konnte. Es habe sich nicht einmal feststellen lassen, an welcher Stelle der Verrath erfolgt sein könnte, ob im Schloß oder im Ministerium oder erst in der Druckerei des „Reichsanzeigers". Wie weiter mitgetheilt wird, ist die Meldung, daß als Urheber jenes Zettels, auf dem einer Reihe von Parlamentariern und Publicisten die Nachricht von dem dem Fürsten Hohenlohe angebotenen Ersatz seines Gehaltsausfalls verrathen wurde, ein untergeordneter Subalterner entdeckt worden sei, unrichtig. Auch die Ermittelung über diese Angelegenheit ist im Sande verlaufen und über widerspruchsvolle Vermuthungen hinsichtlich des Urhebers und wahrscheinlichen Vermittlers nicht hinausgekommen.

(Nachdruck verboten.)

M. G. Saphir.

(Eine Säcularerinnerung.)

Der Mann, dessen schlagender Witz in deutschen Landen förmlich exemplarisch geworden und der auch nicht spurlos literarische Bahnen gewandelt, hat kein freundliches Angedenken hinterlassen. Man behauptet, daß M. G. Saphir seine kritische Machtfülle nicht zum Guten aufgewendet, das wahre Talent verfolgt und namentlich die aufstrebende literarische Jugend zu unterdrücken gesucht habe. Seine vieljährige Fehde mit Bauernfeld ist bekannt, der sich für die kritischen Nörgeleien Saphir's rächte, indem er ihn in der Gestalt eines eingebildeten Lohndieners als Caricatur auf die Bühne brachte. So weit nun der persönliche Charakter Saphir's in Frage kommt, ist es uns heute, sechsunddreißig Jahre nach seinem Tode, wohl nicht recht möglich, die Anklagen zu prüfen, die gegen ihn erhoben werden. Daß sich jeder Kunstkritiker viele und heftige Feindschaften zuzieht, braucht nicht besonders betont zu werden. Bauernfeld und seine Freunde waren nicht gut auf ihn zu sprechen. Aber ein anderer namhafter Poet, Franz Nissel, gedenkt in seinen jüngst erschienenen Memoiren Saphir's freundlich als eines Mannes, der sein junges Talent zu fördern und zu unterstützen suchte. Ein Zeugniß ist wohl des anderen werth. Ich lese ferner in deutschen literaturgeschichtlichen Werken, die schriftstellerischen Arbeiten Saphir's seien trotz ihres glänzenden Witzes von zweifelhaftem Werthe, da sie bar des Gemüthes und jeder Innerlichkeit. Ich kann dieses Urtheil nicht unterschreiben. Die Witzlinge pflegen gewöhnlich etwas nüchtern und frei von Sentimentalität zu sein. Das ist vielleicht ein Fehler, aber auch verzeihlich, wenn sie nur als Humoristen ihren Mann stellen. Ich finde indessen, davon ganz abgesehen, durchaus nicht, daß die schriftstellerischen Arbeiten Saphir's Gemüth und Innerlichkeit vollständig entbehren. Ich habe ganz im Gegentheil in diesen Schriften manche tiefempfundene, ergreifende Stelle gefunden. Saphir blieb durchaus nicht an der Oberfläche der Dinge haften, er suchte den Kern und wenn hinter den sich frisch tummelnden, kecken Buchstaben in seinen Werken gar oft das kaustisch lächelnde Gesicht ihres Verfassers aufzutauchen scheint, so hört man im Prasseln der Witze nicht gar zu selten sein Herz pochen.

Wer sich nur an seine Werke hält und von den Berichten über seine Person absieht, wird diesem Manne Gemüth, ja sogar tiefes Gemüth nicht absprechen können. Hätte er Nichts geschrieben, als das Bruchstück seiner Memoiren, so wäre uns das schon ausreichend offenbar. Mit verklärten Augen schildert er da seine Jugend, in Tönen, die die Thräne in's Auge rufen. Damals, als Saphir zu schreiben begann und schrieb, hielt man sich noch an gute Muster. Der Einfluß Jean Paul's, später der Charles Dickens', ist in seinen Schriften unverkennbar. Man vergleiche mit diesen die schriftstellerischen Leistungen unserer heutigen Humoristen, die nur den Wortwitz pflegen, ohne den Geist Saphir's zu besitzen, der wenigstens in die Tiefe strebte, der sich edle Muster vor Augen hielt, indem er den Inhalt seiner lachenden Plaudereien zu bereichern suchte. Bei diesem Vergleiche wird man leicht erkennen, was hohl und gemüthsarm ist. Von dem sprühenden Julius Stettenheim abgesehen, suchen unsere Humoristen nicht einmal liebenswürdig zu sein. Thatsächlich hat ein überwältigender Richter sein Urtheil über Saphir gesprochen: das deutsche Volk. Die Werke des Humoristen erscheinen immer wieder in Neu-Auflagen, sie werden gelesen und wieder gelesen und dringen in immer breitere Schichten der Lesewelt. In den letzten Jahren haben viele Tausende Exemplare seiner Schriften die Presse verlassen, die nicht genug davon drucken kann. Unter solchen Umständen darf man sich zur hundertsten Jahreswende der Geburt Saphir's wohl wieder mit dieser Schriftstellergestalt befassen und ihre lachende Physiognomie prüfend heraufbeschwören, ungeachtet des geringschätzigen Achselzuckens gewisser Literaturhistoriker, die den Mann einmal in einem bestimmten Fach untergebracht haben und glauben, er müsse darum auch wirklich da eingereiht bleiben. Was ich über Literaturgeschichte denke, dies auszusprechen verbietet mir meine gute Erziehung. Nur so viel möchte ich sagen, daß es nach diesem Gedanken wohlthun wird, bei den heiteren Erinnerungen an Saphir zu verweilen.

Am 8. Februar sind es genau hundert Jahre, daß M. G. Saphir zu Lovasberény in Ungarn das Licht der Welt erblickte. Ueber seine Kindheit und die Entwicklung seiner Jugendjahre besitzen wir die verläßlichsten Mittheilungen, nämlich von ihm selbst, in einer Arbeit, die er „Meine Memoiren" nannte und die leider unvollendet blieb. Ich sage leider, denn wir haben es hier mit hochinteressanten Aufzeichnungen zu thun, deren Lectüre ich bei dieser Gelegenheit auf das Angelegentlichste empfehlen will. Nicht blos, weil sie in den Geist und Gedankenkreis Saphir's trefflich Einblick gewähren, sondern namentlich weil sie den Rahmen ihrer Schilderungen ziemlich weit stecken und ein fesselndes Bild des jüdischen Familienlebens sowie der Sphäre bieten, in der dazumal die frühreife Gelehrsamkeit jugendlicher Talmudschüler erblühte. Dieses Bruchstück einer Autobiographie gestaltet sich stellenweise zu einem frappirenden Abriß aus der Culturgeschichte. Plastisch schildert Saphir die Figuren, die seine Jugendzeit beleben, namentlich die der Eltern und Lehrer, die Freunde des Hauses. Mit schwärmerischer Liebe gedenkt er der Mutter, die er das lebendige Princip der Liebe, der Milde, der Wohlthätigkeit, der Gastfreundschaft und Duldung nennt. Ihre Liebe und ihre Tröstung entschädigten ihn für die unablässigen Schelte und Prügel, die er in der Talmudschule erhielt, obgleich er der beste Schüler derselben war. Der unerbittliche Rabbi Leibisch, der den Unterricht besorgte, lehrte nur mit dem Ochsenziemer. Der kleine Junge erhielt von ihm am Anfange jeder Woche, ohne jeden Anlaß eine Tracht Prügel

An die Mittheilungen des „Journ. de Rouen" über die Gründe von Casimir-Périer's Rücktritt knüpft sich eine lebhafte Erörterung in der Pariser Presse. Dupuy erklärt die Enthüllung für Erfindung: seine Beziehungen zu Casimir-Périer seien bis zuletzt ausgezeichnet gewesen. Ernst Daudet setzt im „Figaro" auseinander, Casimir-Périer sei zu empfindlich gewesen, er habe verschmäht, sich zu beklagen, wenn ihm etwas nicht gepaßt habe.

Die Pariser Antisemiten haben ihren amnestirten Führer Drumond, der aus Brüssel zurückkehrte, große Ovationen bereitet. Drumond wurde im Bahnhof von 300 Manifestanten, zumeist Mitgliedern des antisemitischen Studentenvereines, mit Acclamation empfangen. Die Demonstrationen erneuerten sich später auf dem Boulevard vor dem Locale des Scandalblattes „Libre Parole," welches bekanntlich von Drumond herausgegeben wird.

In der diplomatischen Vertretung Italiens treten einige Personalveränderungen ein. So wurde Graf Tornielli-Brusati zum Botschafter in Paris und Graf Curtopassi zum Botschafter in Petersburg ernannt. General Annibale Ferrero, ein Mathematiker und Geograph von Ruf, wird in Mission nach London mit den Beglaubigungsschreiben als Botschafter entsendet. Marquis Guasco Dibisio wurde zum General-Consul in Budapest ausersehen. Einige Bedenken erregt Tornielli's Entsendung nach Paris. Die Radicalen haben in ihm einen Franzosenhasser entdeckt und behaupten, seine Aufgabe sei es, die Beziehungen zwischen Italien und Frankreich noch mehr zu verwirren.

Der General-Anwalt von Rom überreichte am Montag der Anklagekammer die Acten in dem Processe, betreffend die Entwendung der Documente der Banca Romana. Den Journalen zufolge würden die Documente darthun, daß Giolitti bei der Banca Romana im Augenblicke der Wahlen 60,000 Francs entlehnte, dieselben auch zurückerstattete, daß er jedoch gewünscht habe, daß dieser Betrag nirgends in den Rechnungen figurire. Es würde überdies hervorgehen, daß der General-Anwalt an den Justizminister am 14. November 1894 das Ersuchen gerichtet habe, von der Kammer die Ermächtigung zur Verfolgung Giolitti's zu verlangen. In Folge des Schlusses des Parlaments habe der Justizminister dieses Verlangen nicht eingebracht. Die sechs Beamten, welche im Jänner 1893 auf Giolitti's Auftrag Actenstücke im Hause Tanlongo's unter Verletzung der von ihnen selbst früher angelegten Amtssiegel beiseite schafften, sind vor Gericht gestellt worden, während man Giolitti selbst, da die Kammer nicht versammelt ist, gar nicht in Anklagestand versetzen kann.

Im englischen Parlamente wurde gestern über die Adresse debattirt, mit welcher die Thronrede beantwortet werden soll. Im Unterhause beklagte der Schatzkanzler Harcourt den Tod des Kaisers Alexander III., der so viel zur Erhaltung des Friedens beigetragen habe. Er hoffe, daß seine Friedensliebe auf seinen Nachfolger vererbt sei. Er sei übrigens der festen Ansicht, daß jeder Herrscher und jede Regierung in Europa gegenwärtig sehnlichst den Frieden wünsche. — Im Oberhause besprach der Premierminister Rosebery die Oberhausfrage und sagte, die Regierung halte an der Ansicht fest, daß der jetzige Zustand gefährlich sei. Der verfassungsmäßige Weg der Behandlung der Frage sei der durch eine Resolution im Unterhause, allein die sofortige Einbringung einer Resolution sei unnöthig und unzweckmäßig, da ihr die Auflösung des Parlaments folgen müsse und die Regierung zuerst ihre Zusagen erfüllen und verschiedene Vorlagen durchführen wolle. — Der Premier sprach auch viel von den türkischen Gräueln in Armenien, deren Untersuchung angestrebt wird.

Aus Petersburg meldet die „Frankfurter Zeitung," daß die Unterdrückung der Zeitung „Russkaja Zizň" wegen eines Artikels erfolgte, welcher sich mit der bekannten Rede des Zars beim Empfang der Deputation beschäftigte und auf die große Enttäuschung hinwies, welche diese Rede in der russischen Intelligenz hervorgerufen habe. Das „Novoje Vremja", das einen ähnlichen, vielleicht etwas vorsichtiger gehaltenen Artikel brachte, ist unbeanständet geblieben. — Neuerdings sind in Petersburg mehrere höhere Beamte verhaftet worden, wegen freimüthiger Kritik der letzten Rede des Zars. — An der Universität von Moskau fanden antidynastische Kundgebungen statt, ebenso wurden an den Universitäten von Odessa und Warschau nihilistische Manifeste verbreitet. Es wurden zwölf Studenten verhaftet.

Schlesischer Landtag.

Weichsel-Regulirung. In Angelegenheit der Weichsel-Regulirung hat der Landtag zwei Gesetzentwürfe beschlossen, von denen der eine bestimmt, daß die Durchführung, bezw. Fortsetzung der Regulirungs-Arbeiten in den Weichselflußstrecken von Schwarzwasser bis zur Einmündung des Bialkaflusses (I. Section) und von der Bezirksstraße bei Drahomischl bis Schwarzwasser (II. Section) zu entfallen habe und die auf die beiden Sectionen bezüglichen Bestimmungen des Gesetzes vom 6. April 1885 außer Kraft zu treten haben; der andere verfügt, daß die 6 Jahresraten von je 7546 fl. 66 ⅔ kr., d. i. zusammen von 45.280 fl., welche das Land Schlesien auf Grund des schlesischen Landesgesetzes vom 6. April 1885 Nr. 22 L. G.-Bl.-an den Weichselregulirungsfonds der III. Section in den Jahren 1895 bis 1900 zu entrichten verpflichtet ist, in 3 in den Jahren 1895, 1896 und 1897 fälligen Raten von je 15.093 fl. 33 kr. an den Weichseiregulirungsfonds der III. Section zu zahlen sind. — Ueberdies wurde der nachstehende Antrag des Finanz-Ausschusses angenommen: Der Landesausschuß wird aufgefordert, eingehende Studien über die Frage anstellen zu lassen, welche unbedingt nothwendigen Schutzbauten im Interesse der Weichselanrainer der unteren Sectionen aufzuführen wären und deren Kosten durch die Höhe des abzuwehrenden Schadens oder die Förderung der Landescultur gerechtfertigt erscheinen. Ueber die Resultate dieser Erhebungen ist dem Landtage Bericht zu erstatten und etwaige Anträge zu stellen. Besonders wichtige und unaufschiebbare Arbeiten können auf Grund des dem Landesausschusse bewilligten Pauschalcredits ausgeführt werden. Die aus der Liquidirung der Fonds der I. und II. Weichselregulirungssection dem Lande zufließenden Beträge sind als besonderer Fonds mit der Widmung zur Bedeckung der Kosten, die in Zukunft für Schutzbauten der I. und II. Weichselsection votirt werden, zurückzuhalten. Die hohe Regierung wird auf das Dringendste aufgefordert, jene Beträge, welche derselben aus der Liquidirung der I. und II. Weichselregulirungs-Section zu Gute kommen, dem gleichen Zwecke zu widmen. Der Landesausschuß wird ersucht, diesfalls mit der Regierung in Verhandlung zu treten.

Das Gesetz über Wild- und Jagdschadenersatz, welches im schlesischen Landtage angenommen wurde, hat folgenden Wortlaut:

§ 1. Der zur Ausübung der Jagd Berechtigte ist verpflichtet:

a) Den bei der Ausübung der Jagd von ihm selbst, von seinem Jagdpersonal oder seinen Jagdgästen oder durch die Jagdhunde dieser Personen verursachten Schaden (Jagdschaden);

b) den innerhalb seines Jagdgebietes von jenen Wildgattungen, deren Erlegung nicht Jedermann gestattet ist, an Grund und Boden und an dessen noch nicht eingebrachten Erzeugnissen verursachten Schaden (Wildschaden) nach den Bestimmungen dieses Gesetzes zu ersetzen.

Wenn das Recht zur Ausübung der Jagd mehreren Personen zusteht, haften diese für Jagd- und Wildschäden zur ungetheilten Hand.

§ 2. Der Jagdberechtigte ist verpflichtet, den in seinem Jagdgebiete vom Wilde verursachten Schaden (§ 1) auch dann zu ersetzen, wenn das den Schaden verursachende Wild aus anderen Jagdgebieten gekommen (Streif- und Wechselwild) oder aus geschlossenen Thiergärten ausgebrochen ist.

§ 3. Dem zum Ersatze von Jagdschäden Verpflichteten steht es frei, den Rückgriff gegen die unmittelbar schuldtragenden Personen im ordentlichen Rechtswege geltend zu machen. Rücksichtlich der im § 2 bezeichneten Schadenersätze bleibt den Jagdberechtigten der vor der politischen Behörde geltend zu machende Rückgriff gegen den Jagdberechtigten des anderen Jagdgebietes, beziehungsweise gegen den Besitzer des Thiergartens vorbehalten, wenn der Schaden zur Schonzeit der betreffenden Wildgattung entsteht.

§ 4. Jeder Grundbesitzer ist befugt, seine Grundstücke gegen das Eindringen des Wildes zu verwahren, doch dürfen die hiezu getroffenen Vorkehrungen nicht etwa zum Fangen des Wildes eingerichtet sein und an Wässern die Rettung des Wildes vor dem Hochwasser nicht behindern.

In diesbezüglichen Streitfällen hat hierüber die politische Bezirksbehörde nach Anhörung von unbetheiligten Sachverständigen zu entscheiden.

Jedermann ist ferner befugt, das Wild von seinen Grundstücken durch hiezu bestimmte Personen, durch Aufstellung von Wildscheuchen, Nachtfeuer und dergleichen mehr, jedoch ohne Benützung freilaufender Hunde ferne zu halten oder abzutreiben.

Sollte sich bei einer solchen Gelegenheit ein Stück Wild verletzen oder zu Grunde gehen, so ist der Jagdberechtigte nicht befugt, dafür einen Ersatz zu fordern, es sei denn, daß dem Grundeigenthümer absichtliche Beschädigung des Wildes zur Last fällt.

§ 5. Auch der Jagdberechtigte kann die innerhalb seines Jagdgebietes gelegenen fremden Grundstücke durch Einzäunungen oder andere Vorsichtsmaßregeln gegen Wildbeschädigungen schützen, muß aber hiezu die Zustimmung des betreffenden Grundeigenthümers einholen.

Der Jagdberechtigte bleibt für den trotz solcher Verkehrungen vom Wilde zugefügten Schaden ersatzpflichtig, wenn nicht von ihm dargethan wird, daß der Zweck dieser Vorkehrungen durch ein Verschulden des Beschädigten vereitelt worden ist.

Wenn die von dem Jagdberechtigten in Vorschlag gebrachten Herstellungen oder Vorkehrungen zum Schutze der fremden Grundstücke gegen Wildbeschädigungen geeignet und zugleich derart beschaffen sind, daß hierdurch der Eigenthümer in keiner Weise beschädigt und in der Benützung seines Grundes nicht beeinträchtigt erscheint, der Grundeigenthümer aber dessen ungeachtet die Zustimmung zu diesen Herstellungen oder Vorkehrungen verweigert, so verliert derselbe den Anspruch auf Ersatz des Wildschadens seitens des Jagdberechtigten.

Sollte es sich nachträglich herausstellen, daß durch derart getroffene Vorkehrungen dem Grundeigenthümer irgend ein Schaden zugefügt worden ist, so ist der Jagdberechtigte zum Ersatze desselben verpflichtet.

§ 6. Wildschäden in Obst-, Gemüse- und Ziergärten, in Baumschulen und an einzeln stehenden, jungen Bäumen sind vom Jagdberechtigten nur dann zu ersetzen, wenn dargethan ist, daß der Schade erfolgte, obgleich zum Schutze der beschädigten Objecte solche Vorkehrungen vom Besitzer getroffen waren, welche ortsüblich und geeignet sind, unter gewöhnlichen Verhältnissen den Wildschaden zu verhindern.

§ 7. Wildschäden an schon geernteten, aber noch nicht eingebrachten Erzeugnissen, welche auch im Freien aufbewahrt zu werden pflegen, sind dann nicht zu ersetzen, wenn dargethan wird, daß solche Vorkehrungen mangelten, durch welche ein ordentlicher Grundwirth ortsüblicher Weise diese Erzeugnisse vor Wildschäden bewahrt.

§ 8. Wenn Jagd- und Wildschäden an Getreide oder an anderen Bodenerzeugnissen, deren Werth sich erst zur Zeit der Ernte bemessen läßt, vor diesem Zeitpunkte vorkommen, so ist der Schade in demjenigen Umfange zu ersetzen, in welchem er sich zur Zeit der Ernte darstellt, und es hat, wo die Feststellung des Schadenersatzes sofort möglich ist, auch die Vergütung des Schadens sofort stattzufinden.

§ 9. Bei Ermittelung des Jagd- oder Wildschadens, nach dem Umfange, wie er sich zur Zeit der Ernte darstellt, ist der wahre Verlust, welchen der Beschädigte an den Erzeugnissen seiner Grundstücke durch das Wild erlitten, unter Berücksichtigung der allgemeinen Verhältnisse des betreffenden Jahres und der besonderen Beschaffenheit des beschädigten Grundstückes zu schätzen (§ 10 ff.) und hiebei der Aufwand, der bis zur Einbringung der Ernte noch erforderlich gewesen wäre, in Abzug zu bringen und auch darauf Rücksicht zu nehmen, ob der Schaden nach den Grundsätzen einer ordentlichen Wirthschaft durch Wiederanbau in demselben Jahre noch vermindert werden kann.

§ 10. Jeder Anspruch auf Ersatz von Jagd- oder Wildschäden ist vorerst im Wege des gütlichen Vergleiches zu schlichten.

§ 11. Behufs Ermöglichung eines Ausgleiches hat jeder Jagdberechtigte in jeder zu seinem Jagdgebiete gehörigen Gemeinde, falls er in derselben seinen Wohnsitz nicht hat, einen Bevollmächtigten zu bestellen und denselben dem Gemeindevorstande und der politischen Behörde namhaft zu machen.

Der Beschädigte hat dem Gemeindevorstande die Beschädigung anzumelden, und hat der Gemeindevorsteher oder dessen Stellvertreter unverzüglich unter Beiziehung von zwei beeideten, für jede Gemeinde von der politischen Behörde ein für allemal zu bestellenden Sachverständigen und beider Streittheile den Schaden zu erheben, einen Vergleich zwischen beiden Streittheilen zu versuchen und, wenn der gesammte, einem Beschädigten zugefügte, den Gegenstand derselben Erhebung bildende Schaden laut Schätzung den Betrag von zehn Gulden nicht übersteigt und ein Vergleich nicht zu Stande kommt, ein Erkenntniß zu fällen, gegen das eine Berufung nicht zulässig ist.

§ 12. Mitbesitzer eines Grundstückes werden hiebei als eine Person gezählt. Es ist unzulässig, Schäden, welche ein und demselben Beschädigten bis zum Tage der Erhebung an verschiedenen Orten der-

---

anticipando, und auf die Klagen der Mutter erwiderte der gestrenge Meister: „Ich schlag' ihn deshalb, weil ich weiß, daß er die ganze Woche nichts lernen und am Freitag doch Alles besser wissen wird, als alle Anderen." Trotzdem gab es auch während der Woche unausgesetzt Prügel. Nach einem Examen, bei dem der kaum zehnjährige Moriz den Preis über alle übrigen fünfzig Mitschüler errang, kam er braun und blau geschlagen nach Hause. Die Mutter weinte, band ihm ein neues blaues Halstuch um, legte die Hand auf seinen Kopf und sagte: „Ich bin versichert, Gott wird dich hundert Jahre leben lassen." Dieser Augenblick der mütterlichen Zärtlichkeit und Segnung blieb Saphir vor Allem im Gedächtniß und spielte viele Jahre später, als die theure Mutter längst gestorben war, wundersam in sein Leben hinein. Es war im Jahre 1831, da lag er in München todtkrank am Nervenfieber darnieder. Er versank auf dem Krankenlager in eine seltsame Apathie, und Nichts vermochte ihn aus seiner Stumpfheit, die er wie ein Vorgefühl des Todes empfand, aufzurütteln. Da hatte er eine eigenthümliche Vision. Er hörte leicht die Zimmerthür aufgehen; seine Mutter trat herein, so wie sie an jenem Festtag seiner Kindheit vor ihm gestanden; sie trug ein lichtblaues Kleid, eine bunte, alles Haar verbergende Haube mit zwei breiten Seitenflügeln, in der Hand hatte sie ein blaues Halstuch wie dazumal. Sie beugte sich über den Kranken, band ihm wieder ein blaues Seidentuch um den Hals, legte die Hand segnend auf sein Haupt und sagte wie ehedem: „Ich bin versichert, Gott wird dich hundert Jahre leben lassen." Darauf verschwand die Erscheinung. Sie war von wunderbarer Wirkung auf den Kranken gewesen. Eine tröstliche Beruhigung, eine fromme Zuversicht kam über ihn, es wurde klar und licht in ihm, die Dumpfheit seines Zustandes war wie eine Decke weggehoben. Von der Stunde ab besserte sich sein Zustand und nach Kurzem ging er der Genesung entgegen.

Da wir diese Krankheit Saphir's erwähnt haben, wollen wir hier gleich eine gute Anekdote erzählen, die sich an sie knüpft. König Ludwig hatte dem Kranken seinen Leibarzt geschickt; doch hatte Saphir in der Apathie, in der er sich befand, den Heilkünstler zurückgewiesen. Nach seiner Genesung begegnete Saphir dem Könige im „Englischen Garten", Ludwig wünschte ihm in seiner leutseligen Art Glück und fügte hinzu: „Aber warum haben Sie denn meinen Arzt nicht haben wollen; haben Sie kein Vertrauen zu meinem Leibarzte?" Saphir verneigte sich und erwiderte schlagfertig: „Nein, Majestät. Zu dem Leibarzte Eurer Majestät habe ich kein Vertrauen, denn er ist gewohnt, Unsterbliche zu behandeln."

In die frühe Jugend Saphir's fielen durch den Tod der geliebten Mutter neue Schatten. Es kam eine Stiefmutter ins Haus, die die Kinder zwar nicht schlecht behandelte, sie aber mit der Kost sehr karg hielt. Der kleine Junge erbettelte sich eine Beförderung nach Prag, wo er bei einer Talmuddiscussion im Tempel so sehr die Aufmerksamkeit des Rabbi erregte, daß ihm dieser einen Bequartierungs- und Verköstigungszettel auf drei Monate für das reiche Haus Fischels ausstellte. Dort hatte es das muntere, aufgeweckte Kind, das mit seinen Possen das ganze Haus erheiterte, sehr gut, und besonders die Haustochter, die schöne Blümele, war ihm gewogen. In diesem Hause lernte er auch einen ehrwürdigen Geistlichen bei den Piaristen, Pater Sch., kennen, der den Buchhaltereiprüfungen beiwohnte. Einmal trug er dem Pater die Bücher nach Hause, dieser nahm den kleinen Moriz in seine Stube, befragte ihn über Manches und war überrascht von dem regen Geiste des Kindes. Der Pater schenkte dem Knaben einen Guldenzettel und sagte: „Du bist ein gescheidter Kerl, Du dummer Junge."

Moritz küßte ihm die Hand und meinte: „Gnädiger Herr, ist das für den „gescheidten Kerl" oder für den „dummen Jungen"?"

Lachend antwortete der Geistliche: „Warum fragst Du?"

„Nun," erwiderte das kecke Bürschchen, „für den gescheidten Kerl ist's genug, aber für den dummen Jungen zu wenig."

Darauf erhielt der Kleine einen liebevollen Backenstreich, eine deutsche Chrestomathie und eine lateinische Grammatik mit den Worten: „Gescheidter Kerl, lern' 'was!"

Den ganzen nächsten Tag studirte der Junge die Grammatik. Zufällig traf ihn der Pater am Abend, fragte ihn über das, was er gelernt, aus und war sehr verwundert. Das Ende war, daß der wackere Priester sich erbot, den kleinen Judenjungen dreimal in der Woche selbst zu unterrichten, ihm Bücher zu geben und für seine weitere Ausbildung zu sorgen. Von dieser Stunde an verblaßte die Glorioie des Talmud's vor dem kleinen Moriz, immer seltener ging er in die Synagoge und zu den Disputationen. Immer tiefer gerieth er in die Studien, sein Leben und Streben nahm eine andere Richtung. Im Jahre 1814 kehrte er nach Hause zurück, wo er sich dem Handelsstande widmen sollte. Er fand jedoch an diesem Berufe keinen Gefallen und betrat die Laufbahn des Schriftstellers und Zeitungsschreibers, in welcher Eigenschaft er schon manche Erfolge errungen hatte. Zunächst folgte er einer Einladung Bäuerle's, der ihn als Hauptmitarbeiter zu seiner „Theaterzeitung" berief, die sich damals eines großen Ansehens erfreute. Die schriftstellerische und journalistische Thätigkeit Saphir's gestaltete sich in der Folge sehr fruchtbar und machte ihn Jahrzehnte lang zu einer der populärsten Gestalten in Deutschland und Oesterreich. Seine humoristischen Vorlesungen, voll schlagenden Witzes und ausgezeichneter, oft tiefer Gedanken, hatten einen ungeheuren Zuspruch. Schon die Titel dieser Vorlesungen sind so geistvoll, daß sie auf den Inhalt gespannt machen.

Man gestatte uns, hier einige anzuführen. „Wachskerzen, Talgkerzen, Räucherkerzen, Himmelskerzen, Hochzeitskerzen, Grabeskerzen, Apollokerzen, Millikerzen, oder: Woher kommt es, daß wir jetzt immer mehr Kerzen und immer weniger Lichter haben?" heißt die eine Vorlesung. Eine andere: „Naturkraft, Jugendkraft, Willenskraft, Geistes-

selben Gemeinde bereits entstanden sind, getrennt zu behandeln und dadurch das Einschreiten der politischen Behörde (§ 13) auszuschließen.

§ 13. Uebersteigt der Schaden nach dem Ergebnisse der von dem Gemeindevorsteher vorgenommenen Schätzung 10 fl. und kommt ein Vergleich nicht zu Stande, dann hat der Gemeindevorsteher über den mündlichen Antrag eines Theiles die Streitsache der politischen Behörde zur Entscheidung vorzulegen, welche rechtzeitig die nöthigen Erhebungen an Ort und Stelle mit Beiziehung der Parteien, deren Ausbleiben jedoch die Vornahme der Amtshandlung nicht hindert, durch eine Sachverständigen-Commission vorzunehmen hat, wobei jedoch vorher festzustellen ist, ob ein Vergleich versucht worden ist und was das Resultat dieses Versuches war.

Die Commission hat regelmäßig aus zwei unbefangenen Fachmännern, von denen je einen mitzubringen den beiden Parteien freisteht, und einem Obmann, der durch die politische Bezirksbehörde ständig bestellt und beeidet wird, zu bestehen.

Für jene Partei, welche einen Sachverständigen nicht mitbringt, bestellt der Commissionsleiter denselben.

Die Erhebungen und Verhandlungen der politischen Behörde haben sich thunlichst auf alle zur Zeit der Commission bereits gemäß § 11 bei dem Gemeindevorsteher behandelten Schadenfälle in derselben Gemeinde zu erstrecken, um wiederholte Commissionrungen zu vermeiden.

§ 14. Bei der commissionellen Erhebung hat der Leiter der Amtshandlung zunächst einen sich auch auf die Kosten des Verfahrens beziehenden Vergleich zwischen den Parteien zu versuchen. Mißlingt dieser Versuch, so haben sich die Sachverständigen zunächst darüber auszusprechen:

1. ob die Beschädigung thatsächlich durch Wild, beziehungsweise bei Ausübung der Jagd erfolgte; ferner
2. inwieferne etwa die Angaben der Parteien über die in Gemäßheit der §§ 5 und 7 den Schadenersatzanspruch beeinflussenden Verhältnisse vom sachlichen Standpunkte begründet erscheinen;
3. ob zum Schutze des beschädigten Objectes gegen Wildschäden Vorkehrungen, entsprechend den Vorschriften der §§ 6 und 7 getroffen waren.

§ 15. In jenen Fällen, in denen der Betrag des Schadens sogleich in billiger und angemessener Weise constatirt werden kann, haben sich die Sachverständigen auch sofort über die Höhe des Jagd- oder Wildschadens auszusprechen, worauf die politische Behörde die Entscheidung über den Ersatz zu fällen hat.

§ 16. In jenen Fällen hingegen, in denen nach dem Ausspruche der Sachverständigen zum Behufe der Schadenschätzung die Erntezeit abgewartet werden muß, hat die politische Bezirksbehörde dies anzuordnen und der Beschädigte den Beginn der Ernte rechtzeitig anzumelden. Ueber diese Anmeldung hat die politische Bezirksbehörde den Augenschein unter Beiziehung der Parteien, und wo thunlich, der beim ersten Augenschein verwendeten Sachverständigen vorzunehmen. Hiebei hat der Leiter der Amtshandlung zunächst einen sich auch auf die bisherigen Kosten des Verfahrens erstreckenden Vergleich zwischen den Parteien zu versuchen.

Mißlingt der Vergleichsversuch, so haben sich die Sachverständigen über die Höhe des Jagd- oder Wildschadens auszusprechen, wobei bezüglich der Schätzung die oben (§ 9) festgestellten Grundsätze zu beobachten sind.

§ 17. Die politische Bezirksbehörde hat gleichzeitig mit der Entscheidung über den Schadenersatz, auch über die Kosten des bezüglichen Verfahrens zu erkennen. Ueber besonderes Ansuchen der betreffenden Partei ist über diese Kosten auch dann zu erkennen, wenn die Nothwendigkeit der Entscheidung über den Schadenersatz entfallen ist. Als Kosten des Verfahrens können nur angesetzt werden:

1. Die Kosten für das Einschreiten des behördlichen Organes und des von der politischen Behörde zugezogenen Sachverständigen bei den vorgenommenen Besichtigungen, sowie die Kosten der Zustellungen und die Stempelgebühren (Amtskosten).
2. Die den Parteien anläßlich ihrer Theilnahme an den Besichtigungen und anläßlich ihres etwa von der politischen Behörde angeordneten Erscheinens vor dieser Behörde erwachsenen Baarauslagen, insoweit diese Auslagen nothwendig sind (Parteikosten), inbegriffen die Ansprüche der von ihnen beigezogenen Sachverständigen, jedoch ausschließlich etwaiger Kosten für rechtskundigen Beistand.

§ 18. Hinsichtlich des Ersatzes der im § 17 bezeichneten Kosten gelten folgende Bestimmungen:

1. Die Amtskosten sind vorbehaltlich des unter Ziffer 3 bezeichneten Falles von dem zur Leistung eines Schadenersatzes verurtheilten Beklagten zu tragen.

Wird hingegen der Kläger mit dem gestellten Anspruch gänzlich abgewiesen, so hat er die Amtskosten zu tragen.

2. Der Ersatz der Parteikosten ist auf folgende Weise zu ordnen:
a) wenn dem Kläger der volle, von ihm bezifferte Schadenersatz zugesprochen wurde, so sind die Parteikosten des Klägers vorbehaltlich des unter Ziffer 3 bezeichneten Falles vom Beklagten zu ersetzen.
b) Wird der Kläger gänzlich abgewiesen, so hat er die Parteikosten des Beklagten zu ersetzen.
c) Wurde dem Kläger nicht der volle von ihm verlangte Ersatzbetrag zugesprochen, so sind die Gesammtkosten verhältnißmäßig zu theilen und hiebei darauf Rücksicht zu nehmen, in welchem Maße die Verminderung des Klageanspruches erfolgte.

3. Ist ein beim gütlichen Vergleichsversuche vom Beklagten fruchtlos angebotener Vergleichsbetrag gleich oder um weniger als 30% geringer gewesen, als der dem Kläger zugesprochene Betrag, so sind die Kosten vom Kläger und Beklagten zu gleichen Theilen zu tragen. Wenn aber die vom Jagdberechtigten vor Anordnung der Schadenerhebung angebotene Ausgleichssumme um 30% höher war, als der zugesprochene Schadenersatz, so hat der Kläger die Kosten beider Theile allein zu tragen.

§ 19. Gegen die, gemäß vorstehenden Bestimmungen geschöpften Erkenntnisse der politischen Bezirksbehörde ist die binnen 14 Tagen nach Kundmachung einzubringende Berufung an die Landesstelle zulässig und sind die nothwendigen Kosten der Berufung, einschließlich einer etwaigen rechtsfreundlichen Verfassung derselben dem Berufungswerber im Falle der Stattgebung zuzuerkennen.

§ 20. Mit dem Vollzuge dieses Gesetzes sind Meine Minister des Innern und des Ackerbaues beauftragt.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 6. Februar. (Der hochw. Cardinal Fürstbischof Kopp) hat der Männerortsgruppe des Deutschen Schulvereins 30 fl., dem Hilfsbeamten-Unterstützungs-Vereine 120 fl. und für die Stadtarmen 80 fl. gespendet.

— (Vom Bürgermeisteramte.) Der neu ernannte Amtsdirector Gregor Grüner, welcher gestern aus Reichenberg, wo er bekanntlich bis jetzt die Stelle eines Magistratsrathes bekleidet hatte, in Troppau eingetroffen war, wurde heute vor dem versammelten Gemeinderathe beeidet und übernimmt morgen seine Amtsgeschäfte.

— (Aus dem Gemeinderathe.) In der heutigen Sitzung des Gemeinderathes gab der Vorsitzende bekannt, daß Frau Marie Alker anläßlich des Todes ihres Gatten, des Gemeinderathes und Ehrenbürgers der Stadt Troppau Herrn Julius Alker, eine Rente von hundert Kronen dem hiesigen Armenfonds gespendet habe. Es wurde beschlossen, der genannten Spenderin den Dank der Stadtvertretung auszudrücken. Zur Tagesordnung übergehend berichtete Herr GR. Odersky, daß die Firma Wilhelm Lovrek aus Liesing bei Wien der Stadtgemeinde Leichenversenkungsapparate offerirt habe. Es wurde beschlossen, von diesem Offert keinen Gebrauch zu machen und von der Anschaffung solcher Apparate abzusehen, weil ein Apparat 500 fl. und mit Gummieinlage sogar 600 fl. kosten würde. Ferner wurde der Ankauf zweier jüngeren Pferde, nachdem zwei wegen Dienstuntauglichkeit ausgeschieden werden mußten, um den Betrag von 800 fl. für das städtische Wirthschaftsamt nachträglich genehmigt. Der Hausbesitzerin Anna Gelner wurde über ihr Ansuchen eine Verlängerung des Termins zur Verbauung einer Parcelle unter denselben Bedingungen wie bisher für weitere zwei Jahre zugestanden. Nach dem Berichte des Herrn GR. Mosler wurde dem Asylverein der Wiener Universität, nachdem derselbe auch achtundzwanzig Schlesier verpflegt, eine Subvention, wie alljährlich, von 10 fl. wieder bewilligt. Herr GR. Runk berichtete über den Ankauf der letzten Salzbaude, welche der Sophie Schwarz gehört. Trotzdem die Baude nur aus einem Zimmer und einer winzig kleinen Küche besteht, verlangt die Eigenthümerin 4000 fl. Nachdem für die vorletzte Baude der Betrag von 2000 fl. zu hoch gefunden wurde — für die bereits erworbenen wurden nur Beträge von 1000 bis 1300 fl. und nur für die größte 1500 fl. gezahlt — so kann selbstverständlich auf dieses Anbot nicht eingegangen werden. Nach dem Antrage der Section wird das städtische Bauamt den Werth und Bauzustand der Salzbaude — die Eigenthümerin legt nämlich den größten Werth darauf, daß die Baude eine der „besterhaltenen" ist — untersuchen. Dem Ansuchen des J. Hellmann, Zuckerbäcker (Zwischenmärkten), um eine Concession zum Ausschanke von Liqueur wurde Folge gegeben. Dem städtischen Concipisten Anton Goppold wurde der Gehalt von 1000 fl. auf 1200 fl. jährlich erhöht und ihm der Secretärtitel verliehen. Der Vorstand des Männer-Gesangvereines hat an den Stadtvorstand die Bitte gerichtet, bei der Wahl des Platzes für das Engelsbergdenkmal den östlichen Abhang des Vogelberges, gegenüber der gräflich Razumowsky'schen Villa, berücksichtigen zu wollen. Mit diesem Platze ist das Anlagencomité nicht einverstanden, weil die Befürchtung naheliegt, daß die Büste dort nicht gehörig zur Geltung kommen werde. Es werden einige andere Plätze vorgeschlagen, schließlich beschloß man, das Bürgermeisteramt möge mit der Leitung des Gesangvereines einen passenden Platz für dieses Denkmal wählen und dem Gemeinderath Bericht erstatten. Der Rechnungsabschluß des Anlagencomité's für die Jahre 1891 bis 1894 wurde nach dem Antrage der Section ohne Debatte zur Kenntniß genommen. Der Turnverein, welcher den Bau einer neuen großen Turnhalle plant, bittet den Gemeinderath um Befürwortung seines an die Sparcassa gerichteten Ansuchens um eine Subvention aus dem Reingewinne. Die Befürwortung dieses Gesuches wurde zugesagt, weil der Bau einer Turnhalle auch im Interesse der Stadt liege; es würde nämlich dann der Bau einer neuen Turnhalle seitens der Stadt nicht mehr nothwendig werden.

— (Begnadigung.) Se. Majestät der Kaiser hat gestattet, daß die über Marie Jorde, 61 Jahre alte Hausbesitzerin und Fiakersgattin in Troppau, wegen Verbrechens des Betrugs am 19. September 1893 beim hiesigen k. k. Landesgerichte verhängte einjährige Kerkerstrafe in eine sechswöchentliche Arreststrafe und eine Geldstrafe von 500 fl., an deren Stelle im Falle des Nichterlages eine weitere 14tägige Arreststrafe zu treten hätte, umgewandelt werde. Diese kaiserliche Entschließung betrifft den vor zwei Jahren in Troppau unter großem Aufsehen verhandelten Straffall, in welchem Marie Jorde und mehrere andere Personen wegen Betruges verurtheilt wurden. Die damals stattgefundene Verhandlung, zu welcher 13 Zeugen aus aller Herren Länder, sogar mehrere von der Ostsee vorgeladen waren, und welche mehrere Tage in Anspruch nahm, hat viele Hunderte von Gulden an Zeugengebühr gekostet. Der Betrogene war der Neffe der Marie Jorde, Eduard Krischker, welcher das Fiakergeschäft von ihr gekauft hatte und dabei übervortheilt wurde.

— (Offene Stellen.) Bei der k. k. schles. Finanzdirection sind zwei Finanzconcipisten-Stellen mit den systemisirten Bezügen der X. Rangsclasse, dann mehrere Rechnungs- und Zollamtspraktikanten-Stellen vorläufig ohne Adjutum zu besetzen. Bewerber um eine Concipistenstelle haben unter Nachweisung der zurückgelegten juridisch-politischen Studien und der mit zutem Erfolge abgelegten gefällsobergerichtlichen Prüfung, dann der Kenntniß der Landessprachen im vorgeschriebenen Dienstwege anzusuchen. Absolvirte Mittelschüler, welche auch eine der erledigten Praktikantenstellen reflectiren müssen österreichische Staatsbürger und ledigen Standes sein und haben ihre eigenhändig geschriebenen Gesuche unter Anschluß ihres Geburtsscheines, eines bezirksärztlichen Zeugnisses über ihre physische Tauglichkeit für den Civilstaatsdienst und eines vorschriftsmäßig ausgefertigten Unterhaltsreverses bei der k. k. schles. Finanzdirection einzubringen.

Brünn, 6. Februar. (Se. k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Eugen) tritt übermorgen, Freitag, Früh von Olmütz die bereits angekündigte Reise nach Tirol an. Dieselbe geht (über Wien) zunächst nach Arco, wo der hohe Reisende seinem Oheim Sr. k. u. k. Hoheit dem Herrn FM. Erzherzog Albrecht einen Besuch abstatten und sich sodann nach Gries-Bozen begeben wird. Hier nimmt der Herr Erzherzog kurzen Aufenthalt bei seiner Mutter, der Frau Erzherzogin Elisabeth, welche demnächst zu ihrer Tochter, der Königin-Regentin Christine nach Madrid abreist. Die Besitzungen des Deutschen Ritterordens in Tirol wird sein erlauchter oberster Chef auf dieser Reise einer eingehenden Besichtigung unterziehen. Für die Reise sind circa vierzehn Tage in Aussicht genommen.

— (Personales.) Morgen tritt der Herr Oberlandesgerichts-Präsident Dr. Senft einen zehntägigen Urlaub an.

— (Uebungscurse für Rechtspraktikanten.) Das Oberlandesgerichts-Präsidium hat bei dem hiesigen Landesgerichte Curse zur wissenschaftlichen Fortbildung der Richteramts-Candidaten eingeführt. Dieselben werden schon in der zweiten Hälfte dieses Monates beginnen und allwöchentlich am Samstag um 6 Uhr Abends im Sitzungssaale des Handelsgerichtes in Brünn abgehalten werden. Die Leitung des Uebungscurses wurde dem Herrn Landesgerichtsrathe Berka übertragen.

— (Im Landtage) überreichte heute der Abg. Dr. Johanny eine Petition der Stadtgemeinde Mähr.-Ostrau um Verleihung eines eigenen Gemeinde-Statutes für dieselbe. — Hierauf wurde ein aus 97 Paragraphen bestehendes Jagdgesetz berathen. Die meisten §§. wurden debattelos genehmigt. Nur über den § 43 über „Jagdkarten" entspann sich eine sehr lebhafte Debatte. Schließlich wurde § 43 in der Fassung des Ausschusses (Grundtaxe der Jagdkarte für den Jagdherrn 5 fl., für den Jagdgast 3 fl. jährlich) angenommen.

Teschen, 7. Februar. (Personales.) An Stelle des Herrn Baron Karl Kloch, welcher, wie wir gestern mittheilten, aus Teschen scheidet, wurde der Stationschef von Göllnitz, Herr Obercontrolor Robert von Rapaics der Betriebsleitung der Kaschau-Oderberger Bahn zugetheilt.

— (Der deutsche pädagog. Verein) hielt am 30. v. M. seine diesjährige Hauptversammlung ab, die zahlreich besucht war. Nach der Ausschußsitzung vom 27. Jänner d. J. wurden in den Verein als Mitglieder aufgenommen: die Herren Gymnas.-Director Tomanek und erzh. Bräuhausverwalter Kallina, sowie die Frauen Verwalters-Gattin Kallina und Gymn.-Directors-Gattin Tomanek und Frl. Tomanek. Nach Erledigung der letzten Protokolle gelangen zwei Zuschriften des Wiener Lehrerhaus-Vereines zur Verlesung, u. zw.: 1. Der gen. Verein ersucht um Verbreitung des von Hans Mar verfaßten Werkchens „Ueber die Verwahrlosung der Jugend auf dem Lande." Dieses vortreffliche Büchlein wird in einer der nächsten Versammlungen den Gegenstand eines Referates bilden. 2. Das Ersuchen des Vereines, den Bedarf an Büchern, Lehrmitteln und Musikalien bei einer bestimmten Wiener Firma zu decken, wird als zu weitgehend bezeichnet. — Sodann wird dem Teschner Gesangvereine aus Anlaß des Hinscheidens seines Ehrenchormeisters Slawik, im Na-

---

kraft, Liebeskraft, Glaubenskraft, Geldeskraft, Schnellkraft, Spannkraft, Federkraft, Maschinenkraft, Pferdekraft, Wasserkraft, Dampfkraft, oder: Wie viel außerordentlicher Kräfte bedarf jetzt der Mensch, um ganz gewiß stecken zu bleiben?" Der Titel einer dritten Vorlesung ist: „Wer? Wie? Wo? Wann? Wohin? Woher? Wieso? Weswegen? Wozu? Weshalb? Wofür? oder: Warum fangen alle Fragewörter des Lebens mit einem Weh (W) an?" Einer vierten: „Die Emancipation der Frauen als Conversations- und Redestoff, oder: So lang man lebt, darf man nicht reden, wenn man schläft, soll man nicht reden; wenn man todt ist, kann man nicht reden; also wann soll man reden?" Und so weiter.

Auch seine humoristischen Erzählungen hatten großen Beifall, seine Gedichte, namentlich seine „Wilden Rosen," befanden sich in allen Händen. Für berühmte Wiener Schauspieler und Schauspielerinnen, besonders für die Rettich, verfaßte er zahlreiche poetische Declamationsstücke, die bald den Weg in jeden Vortragssaal Deutschland's und Oesterreich's fanden. Die „Akademien," die er veranstaltete, bei denen stets ausgezeichnete Künstler mitwirkten (außer den Bühnengrößen jener Tage auch Franz Liszt, Thalberg, Ernest Paganini u. A.) und die gewöhnlich mit einer humoristischen Vorlesung Saphir's abschlossen, versammelten überall eine unterhaltungslustige Menge, für die man nicht Raum genug schaffen konnte. Ebenso erfolgreich war seine journalistische Thätigkeit. Er gründete in Berlin die „Berliner Schnellpost" und den „Berliner Courier," in München den „Bazar" und den „Deutschen Horizont," in Wien den „Humoristen," und alle diese Blätter, in deren Dienst er seine witzige Feder stellte, gewannen im Handumdrehen ein riesiges Lesepublicum. Aus München wurde er wegen einer absprechenden Recension über die Gedichte des Königs Ludwig ausgewiesen und ging nach Paris, wo er viel mit Heine und Börne verkehrte. Später durfte er jedoch nach München zurückkehren, und nach einer Abbitte, (die damalige Vorschrift befahl: vor dem Bildnisse des Königs) wandte ihm Ludwig wieder sein besonderes Wohlwollen zu und ernannte ihn sogar einige Zeit, nachdem Saphir zum protestantischen Glauben übergetreten war, zum Hoftheater-Intendanzrath. Die größten Erfolge errang er allerdings in Wien, wo seine Stellung eine ganz exceptionelle war. Erst in späteren Jahren hatte er durch die Angriffe einer jungen literarischen Schule viel zu leiden. Er starb dreiundsechzig Jahre alt, gekränkt, aber nicht verbittert, denn bis in die allerletzten Tage seines Lebens bewahrte er seinen Witz und seinen guten Humor.

„Ruhm!" heißt es an einer Stelle seiner Schriften. „Was ist Ruhm? Ist es der Kranz, einer Tänzerin geworfen? Das Ständchen einer Sängerin? Ist's der Lärm eines Triumphzuges? Ist's der Duft eines Festessens? Ist's der Strahl eines Ordenssternes? . . . Oder ist Ruhm der Kranz, vom Genie mit Thränen begossen, mit Schmerzen gewunden und unter rieselndem Herzblut auf den Knieen erbettelt? Ist es die Dornenkrone des Erlösers? Ist es der Gralsbecher, bewacht von Unholden und Drachen und beschützt vor Entweihung? Ist's die Bluttaufe großer, zerrissener Geschicke?" . . .

Und die Antwort Saphirs auf alle diese Fragen ist schließlich: „Selber ist der Mensch sein Ruhm! Sein Leben ist sein Monument, und seine Thaten oder Werke machen den Kranz, den er noch lebend auf seinen Grabstein setzen muß . . ."

Wie richtig! Und an die Werke Saphir's halten wir uns auch, indem wir ihm heute ein Blatt der Erinnerung weihen, das seinem großen Talente gerecht wird. Ob er einmal einem ehrgeizigen Mimen Unrecht gethan, ob er beim Anblick jugendlicher dramatischer Stürmer nicht verzückt in die Posaune geblasen — das soll uns die Erinnerung nicht trüben. War er wirklich selbstisch und eigennützig, so wissen wir Nichts mehr davon; aus seinen Werken aber wissen wir, daß er ein sehr unterhaltender Schriftsteller gewesen ist.

Es bedarf keiner anderen Nachrede!

Hugo Klein.

men des deutschen pädagog. Vereines das Beileid ausgedrückt. Hierauf beschloß die Versammlung, dem hiesigen Landlehrervereine die Theilnahme an der Benützung des Lesezimmers des pädagog. Vereines einzuräumen. — Den nächsten Punkt der Tagesordnung bildete die Stellungnahme zu dem vom Cardinal Kopp im schles. Landtage eingebrachten Schulantrage. Hiebei wurde zunächst der Inhalt des Antrages beleuchtet, sodann die Tragweite seiner ev. Beschlußerhebung dargelegt und schließlich der in der Nr. 23 der „Silesia" veröffentl. Resolution beigetreten. — Bürgerschullehrer Littera erstattete nun über die am 8. Dec. v. J. in Troppau stattgefundene Abgeordnetenversammlung des schles. Landeslehrervereines einen umfassenden Bericht. Versammlungsberichte vermögen gewöhnlich nur wenig anzuziehen; Referent verstand es jedoch, seine Ausführungen in jeder Hinsicht interessant zu gestalten, wofür ihm auch warmer Beifall wurde. — Dem Rechenschaftsberichte des Ausschusses über das Vereinsjahr 1894 sei Folgendes entnommen: Der Verein zählte mit Schluß 1894 325 Mitglieder (darunter 157 Damen) und 2 Ehrenmitglieder. Sein Vermögen beziffert sich auf 827 fl. 82 kr. In sechs Vollversammlungen, denen ebensoviele Ausschußsitzungen vorausgingen, wurden eine Anzahl pädagogischer Themen behandelt, mehrere Referate gehalten und eine Reihe von Einläufen erledigt. Außer der vorhandenen, weit über 100 Bände enthaltenden Bücherei bildeten 10 pädagog. Blätter die Lectüre des Vereines. Der Verein darf auf seine vorjährige Thätigkeit mit gerechter Befriedigung zurückblicken. Er hat seiner Aufgabe, der Pflege deutschen Erziehungsgeistes, der Abwehr feindseliger Anschläge gegen die Schule, der Erhöhung der Standesehre der Lehrerschaft, in vollem Maße entsprochen. In dieser Hinsicht wird die am 14. Mai v. J. veranstaltete Feier des 25-jährigen Bestandes des österr. Reichs-Volksschulgesetzes stets einen Ehrentag in der Geschichte des Vereines bedeuten. Die Monatsversammlungen, sowie die Vergnügungsabende erfreuten sich immer der regsten Theilnahme der besten Gesellschaftskreise. Infolge seiner glücklichen Zusammenstellung und seines stattlichen Mitgliederstandes war der Verein auch in der Lage, namhafte Geldspenden zu wohlthätigen Zwecken zu machen. Alle jene Mitglieder und Gönner, welche dem Vereine durch Abhaltung von Vorträgen und Referaten Zeit und Mühe geopfert, ihn in seinen Bestrebungen unterstützt, mögen hiefür den verdienten Dank entgegennehmen! Ein besonderer Dank sei den Damen gezollt, die ihr Interesse für die Veranstaltungen des Vereins jedesmal durch zahlreiches Erscheinen bewiesen. Es werden alle Freunde des Vereines gebeten, demselben auch in der Folge ihr Wohlwollen zu bewahren, seine Zwecke nach Kräften zu fördern. — Zu Beginn der Sitzung ward beschlossen, in diesem Jahre außer den bish. Zeitschriften noch das Lieferungswerk „Encyklopädisches Handbuch der Pädagogik" von Rein anzuschaffen und den Mitgliedsbeitrag von jährl. 60 kr. beizubehalten. — Die am Schlusse vorgenommene Neuwahl des Ausschusses traf wieder die vorjährigen Functionäre.

— (Verzeichniß der Verstorbenen im Monate Jänner.) In Privathäusern: Perlile Katharina, 2 J. Bau-Unternehmerskind, Lungenentzündung durch Masern; Rewik recte, Gura Karl, 8 J., Schusterskind, Masern; Morawetz Rudolf, 1 Mte., Fabriksarbeiterskind, Lungenentzündung; Foltin Johann, 36 Jahre, Armenpfründner, Lungentuberculose; Tomitza Johann, 8 Mte., Taglöhnerskind, Masern; Kischa Marianna, 28 J., ledige Magd, Kindbettfieber; Strzeletz Anna, 6 Mte., Taglöhnerskind, Masern; Sitek Katharina, 2 J. 8 Mte., Ziegelbrennerskind, Masern; Nowak Ladislaus, 1 J., Gärbergehilfenskind, Lungenentzündung; Haiduk Karl, 11 Mte., Zimmermannskind, Masern; Kaizar Stefanie, 2 W., Schneiderskind, Fraisen; Bernstein Isak, 1 J. 4 M., Spenglerskind, Masern; Felzmann Barbara Katharina, 86 J., LWB.-Büchsenmachersgattin, Kindbettfieber; Matuschek Marie, 19 J., Conducteurstochter, Lungenschwindsucht; Zubek Adolf, 1 J. 1 Mte., Taglöhnerskind, Lebensschwäche; Kalita Karl, 9 J., Schuhmacherskind, Magenkatarrh; Kowala Helene, 1 J. 5 Mte., Zugpackerskind, Hirnhautentzündung; Turon Adolf, 5 Mte., Tischlerskind, Abzehrung; Beck Friedrich, 2 J., 6 Mte., Buchbinderskind, Lungenentzündung; Broschardt Marie, 1 1/12 Jahre, unehel. Kind, Fraisen; Badura Susanna, 63 J., Ausgedinglerin, organ. Herzfehler; Wrosyna Emilie 19 Tge., Stationspackerskind, Lebensschwäche; Stefka Ludwig, 4 J. 8 M., Fabriksarbeiterskind, Masern; Rucki Johann, 4 J. 6 Mte., Häuslerskind, Masern; Baczynski Katharina, 82 J., Rittmeisterswitwe, Altersschwäche; Bregida Franz, 24 J., Häusler, Stickfluß; Menschik Franz, 50 J., erzh. Oberschaffner, Hirnschlag; Rapaport Chaim Hirsch, 5 J., Hausierskind, Lungenentzündung; Kowalczik Karl, 7 Mte., Taglöhnerskind, Fraisen; Lipa Marianna, 4 J., Magazinsarbeiterskind, Masern; Wilert Franz, 7 W., Maurerskind, Masern; Slawik Karl, 57 Jahre, Musiklehrer und Hausbesitzer, Lungenlähmung; Jalowiczorz Karl, 6 M., Taglöhnerskind, Keuchhusten; Schulz Anna, 78 J., Schuhmacherswitwe, Altersschwäche; Nawrat Anastasia, 10 Tge., unehel. Kind, Fraisen; Komisch Alois, 8 J. 3 Mte., Bildhauerskind, Scrofeln; Ciosk Andreas, 1 J., Kirchendienerskind, Masern; Czernetzki Franz, 1 J. 4 M., unehel. Kind, Lungenentzündung; Passek Rosalia, 64 J., Hausbesitzersgattin, Herzschwäche. — In Spitälern: Muzyczak Anna, 64 J., Wäscherin, Morbus Brigthii; Jäger Samuel, 20 Jahre, Gärbergehilfe, Lungentuberculose; Dzierzawa Josef, 36 J., Taglöhner, Lungentuberculose; Kubanek Josef, 10 J., Schulknabe, Bauchfellentzündung; Brych Paul, 46 J., Taglöhner, Brand des rechten Armes; Mendrok Anna, 72 J., Taglöhnerin, Org. Herzfehler; Cholewik Johann, 19 J., Fabriksarbeiter, Knochenfraß; Lyson Michael, 23 J., Fabriksarbeiter, Verletzung innerer Organe und Bruch der Rippen; Kafka Anna, 75 J., Pfründnerin, Lungenlähmung; Cieslar Marianna, 57 J., Taglöhnerin, Lungentuberculose; Stefan Gottfried, 1 J. 6 M., Kanzleidienerskind, Diphtheritis; Cholewik Johann, 20 Jahre, Taglöhner, Brigth'sche Nieren; Kulig Paul, 62 J., Taglöhner, Lungenentzündung; Warzecha Susanna, 65 J., Taglöhnerin, Leberkrebs; Zyder Marie, 75 J., Taglöhnerin, Lungentuberculose; Smolon Georg, 44 J., Buchhandlungscommis, Gehirnschlag; Stubnia Georg, 52 J., Vagabund, Herzfehler; Wilke Klara, 44 J., Turnlehrerswitwe, Chron. Lungenentzündung; Waleczek Johann, 24 Jahre, Taglöhner, Lungen- und Rippenfellentzündung; Kisiala Paul, 80 J., Schmied, Lungentuberculose; Gonszcz Anna, 26 J., Dienstmagd, Gehirnschlag; Klus Marianna, 28 J., Dienstmagd, Tuberculose, Rippenfellentzündung. — Im k. u. k. Marodehaus: Malysch Ferdinand, 25 J., Landwehrmann, Gehirnentzündung.

Jägerndorf, 6. Februar. (Sitzung der Gemeindevertretung.) In der gestern Abends unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters Dr. Emil Hirsch stattgehabten Sitzung der Gemeindevertretung wurde die Frage der Stadtbeleuchtung abermals verhandelt und beschlossen, der österr.-schlesischen Gasactien-Gesellschaft das nachfolgende Angebot zu machen: Die Stadtgemeinde kauft die vorhandenen 428 Actien à 200 fl. per 85.600 fl. und tritt damit in den vollen Besitz der hiesigen Gasanstalt; ihr gehört auch das volle Erträgniß des laufenden Betriebsjahres, das mit dem 1. Juli 1894 beginnt. Nachdem die Gemeinde zu diesem Anbote sich bereits am 20. October 1894 bekannt hat, verpflichtet sie sich, die Kaufsumme von diesem Tage an bis zur Tilgung mit 5% zu verzinsen. Dieser Beschluß wurde mit 24 gegen 4 Stimmen gefaßt und der genannten Gesellschaft heute bekannt gegeben. Eine Antwort ist zur Stunde, da der Bericht abgeht, noch nicht eingetroffen. Aus dem übrigen Verlaufe der Sitzung sei mitgetheilt: In die diesjährige Stellungscommission wurden die Herren Julius Lischka und Josef Palige gewählt. Die Vertretung der Beschwerde beim Verwaltungsgerichtshofe in Angelegenheit der Ausweisung des J. Witz wurde dem hiesigen Advocaten Herrn Dr. Schnabel übergeben. Herr Alois Alscher jun. bespricht mehrere Mängel der Alarmirungsvorschrift und der Feuerwehreinrichtungen und ersucht, das Memorandum, welches in dieser Richtung vom Commando der freiwilligen Feuerwehr überreicht werden wird, der Polizeisection zur eingehenden Prüfung zu übergeben — angenommen. Drei Heiratsausstattungsstipendien wurden an Marie Sauer in Mähr.-Ostrau, Antonie Kürschner in Jägerndorf und Jesefa Digisser in Wien verliehen und das Arway'sche Stipendium per 200 fl. vom Gemeinderathe einer Verwandten des Stifters, der Marie Peschke in Wien, zugewendet.

Mähr.-Ostrau, 6. Februar. (Zur Decorirung unseres Bürgermeisters.) Das unqualificirbare Vorgehen der czechischen Agitation, welche sich in ihrem Größenwahne als die Repräsentanz der ganzen hiesigen czechischen Partei gerirte und — wie von uns schon gemeldet — in einem verletzenden Schreiben an den Stadtvorstand bekannt gab, daß sich an der zu Ehren des von Sr. Majestät ausgezeichneten Bürgermeisters die ganze czechische Bevölkerung nicht betheiligen werde, hat gerade in dieser czechischen Bevölkerung die größte Indignation und allgemeine Verurtheilung gefunden. Wir Deutschen dürfen über diesen vom tiefsten persönlichen Hasse dictirten, höchst taktlosen Schritt der sogenannten czechischen „Führer" nur befriedigt sein; denn dieser Schritt hat selbst dem Schläfrigsten klargemacht, wessen wir uns hier zu versehen haben, wenn einmal Leute solchen Schlages die Oberhand in Mähr.-Ostrau erhalten sollten. Die czechischen Führer, welche in letzter Zeit durch das wo möglich noch rücksichtslosere Auftreten kürzlich eingewanderter czechischer Socialdemokraten sehr stark an Einfluß verloren haben, sind bestrebt, das Eingebüßte wieder einzubringen: aber sie haben sich verrechnet zu ihrem großen Nachtheile. Die gemäßigten Elemente werden sich trotz der gegentheiligen Parole an der Ehrung unseres vielverdienten, ausgezeichneten Bürgermeisters betheiligen, und heute, am zweiten Tage nach dem vorgestrigen Beschlusse, am Donnerstag den 14. Februar einen Fackelzug zu veranstalten, haben sich schon über vierhundert Fackelträger angemeldet.

Mistek, 6. Februar. (Communales.) Zur Berathung des diesjährigen Gemeindevoranschlages fanden bereits drei Gemeinde-Ausschußsitzungen statt und man ist kaum mit dem ordentlichen Erforderniß und zum Theile mit der Bedeckung fertig geworden. Gegen den Bau eines den Erfordernissen entsprechenden Schlachthauses beim städtischen Wirthshause „Zur Fürstenkrone" haben die hiesigen 14 Fleischer durch Herrn Dr. Peter einen Protest eingebracht. In der letzten Gemeinde-Ausschußsitzung kam dieser Protest zur Verhandlung. Der Referent in der Schlachthausbau-Angelegenheit Herr Rudolf Elzer berichtete in ausführlicher und erschöpfender Weise über die in dieser Angelegenheit unternommenen Schritte, schilderte den gegenwärtigen Stand derselben, widerlegte Punkt für Punkt alle in dem Proteste enthaltenen Behauptungen und Befürchtungen und es ist auf seinen Antrag diesfalls nachstehender Beschluß gefaßt worden: 1. „Der Gemeinde-Ausschuß geht über den Protest der 14 Fleischer, überreicht durch Dr. Peter, als unbegründet zur Tagesordnung über. 2. Der Gemeinderath wird beauftragt, ehethunlichst bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft um die Baubewilligung zum Baue des Schlachthauses nach den vorgelegten Plänen einzuschreiten und den Bau nach erfolgter Bewilligung im Offertwege zu vergeben. Hiebei ist auf Misteler Gewerbetreibende besonders Rücksicht zu nehmen. Im Falle der Ablehnung des Bauplatzes aus sanitären Gründen wird der Gemeinderath ermächtigt, den seinerzeit den Fleischern seitens der Behörde bewilligten Platz in Vorschlag zu bringen.

— (Concurs.) Das k. k. Kreisgericht in Neutitschein hat vorgestern über das Vermögen des Schneiders und Hausbesitzers Thomas Foldyna den Concurs eröffnet. Zum Massaverwalter wurde Herr Dr. Julius Durdik bestellt.

Kunst und Literatur.

Troppau, 5. Februar. (Theater.) Gestern wurde hier „Die Schmetterlingsschlacht", Komödie in vier Acten von H. Sudermann, zum ersten Male aufgeführt. Der Inhalt dieses neuen Stückes von H. Sudermann ist bereits so oft und ausführlich besprochen worden, daß wahrscheinlich Niemand mehr glauben wird, diese Komödie mit dem harmlosen Titel sei ein Lustspiel. Es ist ein sogenanntes Sittenbild, das nach französischem Muster ein Stück socialen Elends auf die Bühne bringt, aber es ist ein Elend, mit dem wir kein Mitleid haben können: Eine Beamtensfrau, die ihre Töchter im Müssigang aufwachsen läßt und sie nichts lehrt, als wie sie sich benehmen müssen, um einen Mann zu bekommen. Die jüngste nur ist ein Talent, sie malt sehr hübsch und dieses Talent verwerthet sie, um ihre Familie zu erhalten. Auch besser, reiner ist diese Jüngste, doch dies ist nicht das Verdienst der Mutter. Wahr ist Sudermann's Komödie, schrecklich wahr, aber unschön peinlich, abstoßend und das, was daran hübsch ist, die naive jüngste Tochter Rosel der Frau Oberteuerinspectors-Witwe, ist kaum wahrscheinlich. Gespielt wurde ausgezeichnet, ja, wir müßten eigentlich alle Vertreter der Hauptpartien rückhaltlos loben; zuerst Herrn Felix als Reisenden Richard Keßler, der eine außerordentlich lebenstreue Gestalt schuf. Er wußte die Anmaßung, Frivolität und Halbbildung dieses Keßler übrigens auch mit Humor und einem Hauch von Gutmüthigkeit zu umkleiden, so daß man lachen konnte, ohne sich zu ärgern. Vortrefflich war auch Herr Lind als der getzige rücksichtslose Großkaufmann Winkelmann; auch Herr Lind zeichnete nach dem Leben. Frl. Lieberzeit als die Witwe Hergentheim, die Damen Feldern (Elfe), Seyfferth (Rose) als ihre Töchter spielten sehr gut, Frl. Selly gab die mittelste dieser Töchter, die schöne Laura, die durchaus einen Grafen heiraten will, doch können wir nicht sagen, daß Frl. Selly die Partie besonders gelang. Das Stück wurde zum Benefice des Frl. Seyfferth gegeben, die, wie schon gesagt, den naiven Backfisch Rosi spielte, der inmitten aller Verlogenheit und moralischen Versunkenheit des mütterlichen Heims doch seine Herzensreinheit behält, was das junge Mädchen aber nicht abhält, zu Zeiten mit zu lügen und zu betrügen. Frl. Seyfferth wußte diese nicht sehr glaubhafte Gestalt recht glaubhaft darzustellen, doch hatte Frl. Seyffert in Ton und Geberde manchmal etwas Visionäres, was nicht gerade zu dem Wesen Rosi's paßt, dafür hätte die starke malerische Phantasie des jungen Mädchens stärker betont werden können. Frl. Seyfferth erhielt Blumen, andere Gaben und Beifall in Hülle und Fülle. Das Haus war sehr gut besucht.

Kleine Chronik.

7. Februar.

Hof- und Personalnachrichten. Se. Majestät der Kaiser tritt, den bish. Dispositionen zufolge, Sonntag Morgens die Reise nach Cap St. Martin an und nimmt auf derselben einen mehrstündigen Aufenthalt in Wels-Lichtenegg. — Se. k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Franz Ferdinand traf von Budweis in Prag ein, stattete dem Commandirenden FZM. Grafen Grünne und der Gemahlin des Statthalters Besuche ab; gestern Nachm. dinirte er bei dem Grafen Bouquoy und beehrte Abends das Ballfest des Statthalters Grafen Thun mit seinem Besuche. — Prinzessin Clementine von Coburg ist in Abbazia angekommen. — Dem mit dem T. und Ch. eines Reg.-Rathes ausgez. Bezirkshauptmanne Joh. Mahkot in Laibach wurde anläßlich der von ihm erbetenen Uebernahme in den Ruhestand taxfrei der eis. Kron.-Ord. 3. Cl.; dem Vorstande des commerc. Bureau des österr. Handelsmuseums Julius Böhm in Wien und dem Bürgermeister Advoc. Dr. Gustav Gschier in Eger das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ord. verliehen; endlich der Prof. am Staatsgymnasium im II. Bez. in Wien Anton Stitz zum Director des Staatsgymnasiums in Pola ernannt.

Aufgelöste Freidenkerversammlung. In Wien wurde vorgestern eine von ungefähr 100 Personen besuchte, in einem Gasthause in Ottakring tagende Versammlung der Freidenker wegen Ueberschreitung des statutarischen Wirkungskreises durch Hereinziehung der Discussion über die Religion, wogegen der Regierungsvertreter mehrmals fruchtlos aufgetreten war, von diesem aufgelöst.

Zur Ermordung des Advocaten Dr. Rothziegel wird aus Wien berichtet: Die Untersuchung gegen den Sollicitator Eichinger hat bis nun keineswegs einen positiven Beweis dafür ergeben, daß er der Ermordnng seines Chefs Dr. Rothziegel gänzlich fernstehe. Im Gegentheile, die Verdachtsmomente gegen Eichinger sind ernster Natur und dürften nach Lage der Dinge zur Abtretung der Acten an die Staatsanwaltschaft und zur Erhebung der Anklage wegen Mordes führen. Die landesgerichtliche Untersuchung, deren Ergebnisse sich selbstverständlich der Besprechung entziehen, soll neue, und zwar ernste Momente gegen Eichinger zu Tage gefördert haben. Die mit der Untersuchung betrauten Beamten halten daran fest, daß die That nur von einem im Hause gut Bekannten ausgeführt werden konnte, der nicht gestört wurde, keine Störung zu befürchten hatte und nach dem Morde alle Spuren verwischte. Daß diese Spuren verwischt wurden, dafür hat die Untersuchung Beweise ergeben, und eben diese belasten Eichinger.

Der Viceconsul als Einbrecher. Aus Triest wird vom 6. d. M. gemeldet: Die Polizei verhaftete heute den gewesenen serbischen Viceconsul Wladimir Ristic aus Okolis bei Mostar gebürtig, dreiundreißig Jahre alt. Derselbe ist der Mitschuld an den von der in Budapest verhafteten Einbrecherbande begangenen Einbruchsdiebstählen verdächtig.

Ein verurtheilter Abgeordneter. Aus Budapest wird vom 5. d. M. gemeldet: Der Gerichtshof verurtheilte den Abgeordneten Kornel Abranyi wegen Gewaltthätigkeit gegen die Behörde zu 8 Monaten Kerkers und dreijährigem Verlust politischer Rechte. Der Verurtheilte und der Staatsanwalt meldeten die Berufung an. Abranyi hatte sich als Chefredacteur des „Pesti Naplo" einer Gerichtscommission, welche in der Redaction nach Manuscripten suchte, widersetzt und die Beamten mit einem Revolver bedroht. Die Manuscripte waren aus dem Ackerbauministerium entwendet worden.

Eine Preisbewerbung um ein Lied auf den Fürsten Bismarck wird von dem Ausschuß der deutschen Studentenschaft ausgeschrieben. Das Lied soll bei der Huldigungsfahrt der deutschen Studentenschaft am 1. April und auf dem Commerse in Hamburg gesungen werden. Die Melodie soll eine bekannte, leicht sangbare Studentenmelodie sein. Zur Bewerbung sind nur Studenten der Universitäten und technischen Hochschule zugelassen. Die Preislieder sind unter den bei Concurrenzen üblichen Formalitäten bis zum 1. März einzureichen. Der Preis besteht in einer Nachbildung des bekannten Bildnisses des Fürsten Bismarck von Prof. Lenbach, mit Rahmen. Das Preisrichteramt haben Heinrich Seidel, Johannes Trojan und Julius Wolff übernommen.

Kälte und Schnee nehmen gegenwärtig die Franzosen arg mit. Paris hat bis 16 Grad Kälte; Caën meldet anderhalb Meter Schnee und 20 Grad Kälte; Auxerre 20 Grad, Rambertvillers sogar 29; Limoges 17, Lyon 11 Grad; Montpellier 5 bis 7 Grad, dabei heftigen Wind und Influenza; von 78.000 Einwohnern sind 12.000 krank. Ueberall im Süden und Westen hoher Schnee. In Prades sollte vergangene Woche die Aushebung stattfinden, aber die jungen Leute des Bezirkes konnten wegen der Schneemassen nicht zum Hauptort gelangen. In Nimes 14, in Bayonne 15 Grad Kälte, alle Flüsse treiben Eis, der Rhonefluß dürfte ganz zufrieren.

Große Brände. Aus Mannheim wird vom 5. d. M. berichtet: In Heidelberg brannte in der vergangenen Nacht die große Portland-Cementfabrik völlig ab. 900 Arbeiter sind brotlos. Der Schade ist ein enormer. — Aus Catania wird vom 6. d. M. gemeldet: Die Dampfmühle und Teigwarenfabrik der Brüder Prinzi ist sammt den colossalen Korn- und Maisvorräthen, sowie den Arbeiterhäusern ein Raub der Flammen geworden. Ueber 1000 Arbeiter sind brotlos. Der Schade beträgt über zwei Millionen. Drei Soldaten und fünf Feuerwehrleute wurden bei den Rettungsarbeiten schwer verletzt.

Einsturz einer Kirche. Aus Marsala (Sicilien) wird gemeldet: Während eines Orcans stürzte die aus dem dreizehnten Jahrhundert stammende Kirche San Carlo ein, in der sich 300 Andächtige befanden; bisher wurden 75 Leichen und 35 Verwundete aus den Trümmern herausgeholt.

Zur Affaire Dreyfus wird aus Paris geschrieben: Wie verlautet, ist Dreyfus wegen der schlechten Kost und der fortgesetzten seelischen Aufregungen ernstlich in Brest erkrankt. Seit mehreren Tagen befindet er sich dort auf der Krankenstation und es ist zweifelhaft, ob er bereits Ende des Monates auf dem „Finisterre" die Reise nach dem Pfefferland antreten kann. Dabei fährt er fort, seine Unschuld zu betheuern und behauptet, dieselbe werde sehr bald ans Licht kommen.

Für Uhrmacher. Gelegentlich der im Jahre 1896 in Genf stattfindenden National-Ausstellung wird in der Zeit vom 15. Mai bis 29. Juni k. J. ein internationaler Wettbewerb für die Regulirung der Taschenuhren auf Präcision stattfinden.

Sterbefälle. Gestorben sind: In Wien der k. und k. Stabsarzt d. R. Dr. Ignaz Ulrich.

In Brenn-Poritschen (Böhmen) plötzlich der Director und Forstmeister der dortigen Domäne Alois Wagner im rüstigen Mannesalter.

Volkswirthschaftliches.

Prag, 7. Febr. [Tel.] Die Mitglieder des Clubs der deutschen Landtags-Abgeordneten besuchten heute in corpore die neue Productenbörse. Der Präsident der Börse für landwirthschaftliche Producte, Herr Odkolek, begrüßte die Gäste mit einer deutschen Ansprache in herzlichster Weise und geleitete sie durch alle Räume. Auf die Fragen über Usancen der Prager Productenbörse constatirte der Präsident, daß an derselben keine Termingeschäfte gestattet werden, sondern daß nur der reelle Kauf und Verkauf zulässig seien, was die Abgeordneten mit großer Befriedigung entgegennahmen.

Berlin, 7. Februar. [Telegr.] Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht ein neuerliches Verzeichniß der Ortschaften von Oesterreich-Ungarn, aus denen wegen der daselbst herrschenden Lungenseuche die Einfuhr von Rindvieh nach Deutschland nicht stattfinden darf. Von Ungarn werden das Arvaer, Zipser, Liptauer, Trencsiner, Neutraer, Barcser, Honter und Saroser Comitat bezeichnet. Oesterreich ist von der Lungenseuche frei.

Getreidemonopol. Im deutschen Reichstage wurde der Antrag Kanitz auf Verstaatlichung der Getreideeinfuhr in folgender Gestalt eingebracht: Der Reichskanzler werde ersucht, dem Reichstag baldigst einen Gesetzentwurf vorzulegen, wonach 1) der Ankauf und Verkauf des zum Verbrauch im Zollgebiet bestimmten ausländischen Getreides mit Einschluß der Mühlenfabricate ausschließlich für Rechnung des Reiches erfolgt; 2) die Verkaufspreise des Getreides nach dem inländischen Durchschnittspreise der Periode von 1850—1890, die Verkaufspreise der Mühlenfabricate nach dem wirklichen Ausbeuteverhältniß den Getreidepreisen entsprechend bemessen werden, so lange hiedurch die Getreidepreise gedeckt sind, während bei höheren Getreidepreisen auch die Verkaufspreise der Mühlenfabricate entsprechend erhöht werden; 3) über die Verwendung der aus dem Verkauf des Getreides und der Mühlenfabricate zu erzielenden Ueberschüsse derart Bestimmung getroffen wird, daß a. alljährlich eine den jetzigen Getreidezoll-Einnahmen mindestens gleichkommende Summe an die Reichscasse abgeführt wird, b. zur Ansammlung von Vorräthen für außerordentliche Bedürfnisse (Kriegsfälle u. s. w.) die nöthigen Mittel bereit gestellt werden, c. ein Reservefonds gebildet wird, um in Zeiten hoher In- und Auslandspreise die Zahlung der an die Reichscasse abzuführenden Summe (a) sicherzustellen. — In der Begründung des Antrages heißt es: Da die gegenwärtigen Getreidepreise um ein Beträchtliches hinter den Kosten des Getreidebaues zurückbleiben, und da eine Erhöhung der Getreidepreise behufs Hebung dieser Preise für die nächsten neun Jahre wegen der Handelsverträge nicht in Frage kommen kann, so müssen zur Erhaltung der Landwirthschaft andere Hilfsmittel ausfindig gemacht werden.

Japanischer Reis. Der Reishandel Japans nimmt eine wichtige Stufe in der Versorgung Europa's mit bestem Reis ein. 1894 führte das Land (rohen und geschälten Reis) 79.791 Tonnen aus, wovon 59.780 Tonnen nach Europa gingen. Die neue Ernte soll eine sehr reiche sein; nach Beilegung des Krieges dürfte daher auf einen großen Export zu rechnen sein. Den minderwerthigsten Reis liefert Persien, das 6345 Tonnen 1894 zur Ausfuhr brachte.

Waarenberichte.

Wien, 6. Februar. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus schließt fl. 15.70 Geld und fl. 15.90 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Amtlich notirt: Frühjahrsweizen von fl. 6.64 bis fl. 6 66, per Mai-Juni von fl. 6.74 fl. 6.76, per Herbst von fl. 7.05 fl. 7.07, Roggen per Frühjahr von fl. 5.64 fl. 5.66, Mai-Juni-Korn fl. 5.74 fl. 5.76, per Herbst fl. 6.02 bis fl. 6.04, Mais per Mai-Juni von fl. 6.87 bis fl. 6.89, Frühjahrshafer fl. 6.17 fl. 6.19, per Mai-Juni fl. 6.22, fl. 6.24, Jänner-Februar Raps, von fl. 10.15 bis fl. 10.20, August-September-Raps von fl. 11.05 bis fl. 11.15, Rüböl per Jänner-April von fl. 27.— bis fl. 28.—.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker); Rohzucker prompt oder per November-December ab Aussig fl. 12.20: Raffinade prompt ab Prag fl. 28.75. — Hamburg (Kaffee.) Per Febr. 77 25, per März 1895 75 75, per Mai 75 — Werth in Pfennigen p. Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 95.75 Francs, per vier Monate 94 75 Francs.

Budapest, 6. Februar. (Getreidegeschäft.) Frühjahrsweizen fl. 6.55, fl. 6 56, Herbstweizen fl. 6.90 bis fl 6.91. Frühjahrshafer zu fl. 6.08, bis fl. 6.04, Mai-Juni-Mais fl. 6 18 fl. 6.19.

Biala, 6. Februar. (Borstenviehmarkt der Confinirungsanstalt.) Marktverkehr vom 1. und 2. Februar: Auftrieb 10.821 Stück. Es notirten: Ferkel 18—22 fl., Frischlinge 23—29 fl., Volljährige 30—36 fl. lebend per Paar, Fettwaare 33—37 kr. per Kilo lebend. Verladen wurden nach österreichischen Provinzen 9.596 Stück. Nach dem Auslande 508 Stück. Auftrieb für den Markt am 8. und 9. Februar 11.175 Stück.

Wochenmarktpreise.

Jauernig, 5. Februar. Weizen fl. —.—, 5.50, —,—, Korn 4.55, 4.35, —.—. Gerste fl. —.—, 4.20, 4.—. Hafer fl. 2.40, —.—.

Olbersdorf, 6. Februar. Weizen 5.20, 5.05, 4.90. Korn 4.65, 4.50, 4.35. Gerste fl. 4.50, 4.35, 4.20. Hafer 2.65, 2.55, 2.45. Erbsen fl. —.—, 5.50, —.—. Erdäpfel 1.76. Stroh fl. 2.—, Heu fl. 3.— per 100 Kilo. Raummeter Holz hart fl. 3.50, weich fl. 2.50.

Teschen, 5. Februar. (Sparcassa-Ausweis) für den Monat Jänner 1895. Einlags-Capitalien Ende December 1895 von den Parteien 4,847.153 fl. 46 kr. Es wurden von 1082 Parteien, darunter 169 neu, Einlagen gemacht in Höhe von 160.748 fl. 67 kr., hiezu kommen die gutgebuchten Zinsen pro I. Semester 1894 mit —.— fl. — kr., dagegen an 847 Parteien, darunter 115 ganz befriedigt, Rückzahlungen geleistet in Höhe von 168.931 fl. 91 kr. und verblieb mit Ende Jänner 1895 Stand der Einlagen sammt Zinsen von 8349 Parteien 4,838.970 fl. 22 kr. Sämmtliche Einlagen werden mit 3¾ % verzinst.

Jägerndorf, 31. Jän. (Sparcassa-Ausweis.) Im Monat Dec. 1894 wurden eingelegt: von 104 neuen und 676 bereits betheiligten Parteien 117.746 fl. 05 kr., Stand der Einlags-Capitalien Ende Decbr. 1894 3,588.465 fl. 88 kr. Capitalisirte Zinsen pro II. Semester 1894 — — fl. — kr. Summa 8,656.211 fl. 93 kr., Rückzahlungen an 614 Parteien, von denen 75 ganz befriedigt sind, 88.018 fl. 58 kr. Stand der Einlags-Capitalien von 6087 Interessenten mit Ende Jänner 1895 8,568.193 fl. 35 kr.

Verlosungen.

Sachsen-Meiningen 7 fl.-Lose. Von den am 2. Jänner 1895 gezogenen Serien gewinnen: **5000** fl Serie 8699 Nr. 16, **2000** fl. Serie 7606 Nr. 36; je **500** fl. Serie 1543 Nr. 29, Serie 7382 Nr. 47 und Serie 8252 Nr. 22; je **50** fl. Serie 162 Nr. 24, Serie 361 Nr. 25, Serie 618 Nr. 39, Serie 906 Nr. 25, Serie 1543 Nr. 50, Serie 2777 Nr. 37, Serie 3550 Nr. 43, Serie 4942 Nr. 10, Serie 5228 Nr. 43, Serie 5253 Nr 28, Serie 6053 Nr. 18, Serie 6167 Nr. 45, Serie 7679 Nr. 31, Serie 8442 Nr. 8, Serie 9508 Nr. 46; je **20** fl. Serie 19 Nr. 2, Serie 1481 Nr. 16, Serie 1543 Nr. 24, Serie 3491 Nr. 48, Serie 4615 Nr. 23, Serie 4706 Nr. 29 und Nr. 43, Serie 4827 Nr. 8 und Nr. 36, Serie 5417 Nr. 10, Serie 6301 Nr. 50, Serie 6476 Nr. 25, Serie 6534 Nr. 42, Serie 6846 Nr. 43, Serie 6881 Nr. 45, Serie 7133 Nr. 41, Serie 7382 Nr. 38, Serie 7853 Nr. Nr. 7 und Nr. 8, Serie 8081 Nr. 37, Serie 8126 Nr. 7 und Nr. 34 und Nr. 37, Serie 8354 Nr. 16, Serie 8375 Nr. 18, Serie 8404 Nr. 49, Serie 8442 Nr. 12, Serie 9263 Nr. 36 und Nr. 43, Serie 9998 Nr. 24. Alle oben nicht angeführten, in den 117 Serien enthaltenen Gewinn-Nummern gewinnen 8 fl. südd. W. Die Auszahlung erfolgt vom 1. Mai 1895 ab. Nächste Verlosung am 1. Juli 1895.

Lotto-Ziehung.

Prag, 6. Februar. 36 9 21 47 81.

Telegramme.

Lemberg, 7. Februar. Der Landtag ermächtigte den Landesausschuß, mit einem Betrag von 50.000 fl. einem auf Antheilscheine oder Actien zu gründenden Unternehmen für Textilindustrie in Galizien beizutreten und bewilligte der Stadtgemeinde Krakau die Verwendung von 300.000 fl. zur Assanirung der Stadt. Der Landesausschuß wurde aufgefordert, mit der Regierung Unterhandlungen einzuleiten wegen Einberufung einer Enquete zur Hebung der Tabakcultur. Ein von der Minorität des Unterrichtsausschusses vorgelegter Gesetzentwurf, betreffend die Verbesserung der materiellen Lage der Volksschullehrer veranlaßte eine längere Debatte, wobei der bäuerliche Abg. Kramarczyk erklärte, die Landbevölkerung sei gern zu größeren materiellen Opfern für Zwecke der Verbreitung der Volksaufklärung bereit. Der Landtag nahm in namentlicher Abstimmung mit 68 gegen 33 Stimmen, den von der Majorität des Unterrichtsausschusses unterstützten Vertagungsantrag an, welcher dahin lautet, der Landesausschuß sei mit der Prüfung dieser Angelegenheit zu betrauen.

Laibach, 6. Februar. Durch einen außer Betrieb gesetzten Bergwerksstollen brachen in der Nähe des Dorfes Littai zwei Wasserstürze hervor, durch welche die vor dem Stollen befindliche Schutthalde abgeschwemmt wurde. Fünf Häuser, die Gärten des Dorfes und die Landstraße wurden vollständig durch das Muhr überschüttet. Das Wasser drang in die zur ebenen Erde gelegenen Wohnungen ein. Der Schaden ist bedeutend. Menschen sind nicht verletzt worden. Die Ursache ist noch nicht aufgeklärt.

Storozynietz (Bukow.), 6. Februar. Infolge eines seit vierundzwanzig Stunden andauernden Schneesturmes ist der Eisenbahnverkehr gänzlich und der Straßenverkehr theilweise unterbrochen.

Berlin, 6. Februar. Im Reichstage kam heute die Arbeiterfrage zur Sprache. Gegenüber dem Abg. Fischer, welcher ausführte, von der Saarbrückener Bergverwaltung seien tausende von Arbeiterexistenzen vernichtet und aus fiscalischen Rücksichten massenhaft Arbeiter entlassen worden, erklärt Staatsminister v. Berlepsch: Die letztere Behauptung sei thatsächlich absolut unrichtig; die erstere betreffe den Ausstand von Saarbrücken, wo eine Anzahl Arbeiter zunächst nicht wieder angenommen wurde, weil sie die Arbeiterschaft gegen die Verwaltung verhetzten. Die Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern seien auf socialdemokratische Agitationen zurückzuführen. Es sei erklärlich, daß in den Bestrebungen zu Gunsten der Arbeiter eine Verzögerung eingetreten, weil jede noch so wohlmeinende Maßnahme für die Arbeiter von socialdemokratischen Agitatoren bis in das letzte Moment vergiftet werde. (Sehr richtig!) Die Gesetze zu Gunsten der Arbeiterschaft, die Versicherungsgesetze, die Gewerbegerichte seien für die Socialdemokratie ebensoviele Mittel, um die Agitation zu fördern. Die Ursache des Verhaltens der Regierung sei das Gebot der Vorsicht, nicht ein Gesetz zu machen, durch das die socialdemokratische Agitation gestärkt würde. (Lebhafter Beifall.) — Abg. v. Kardoff dankte dem Minister für dessen Ausführungen und bemerkte, er hätte nie den Arbeiterversicherungsgesetzen zugestimmt, wenn er gewußt hätte, daß das Socialistengesetz aufgehoben werde.

Berlin, 6. Februar. Das Abgeordnetenhaus erledigte in seiner heutigen Sitzung ohne erhebliche Debatte eine Reihe kleinerer Etats. Beim Forst-Etat sagte der Landwirthschaftsminister die Reform der Waldschutz-Gesetzgebung zu. Beim Seehandlungs-Etat erklärte der Finanzminister, die Regierung plane eine organische Regelung des Sparcassenwesens und des Personal- und Realcredites, damit der niedrige Zinsfuß auch der Landwirthschaft zugute komme.

Rom, 6. Februar. Bei Campagna in der Provinz Salerno hat gestern ein Zusammenstoß zwischen einer Carabinieri-Patrouille und Raubgesindel stattgefunden, zwei Briganten wurden erschossen, aber auch ein Gendarm wurde durch einen Schuß ins Auge schwer verwundet.

London, 6. Februar. (Unterhaus.) In der Adreßdebatte beantragte der Abg. Jeffreys ein Amendement, in welchem die Besorgniß über den Nothstand der Landwirthschaft, die anhaltende Nothlage der Textilindustrie und der anderen Industrien und die daraus folgende Vermehrung der Zahl der Arbeitslosen zum Ausdruck gelangen und gleichzeitig bedauert werden solle, daß die Regierung keine Erkenntniß für den Ernst der jetzigen Lage zeige. Wharton unterstützt das Amendement.

Montceau-Les-Mines, 7. Februar. Die genaue Zahl der bei der vorgestrigen Gruben-Explosion Getödteten beträgt achtundzwanzig. Geborgen wurden 21 Leichen. Acht Bergleute sind verletzt. Die Beerdigung der 21 Opfer fand heute Vormittags unter großem Andrange der tiefbewegten Einwohnerschaft in feierlicher Weise statt. Die Hebung der Leichen gab zu herzzerreißenden Scenen Anlaß. Der Minister für öffentliche Arbeiten Dupuy-Dutemps hielt den „auf dem Felde der Ehre gefallenen Opfern" einen warmen Nachruf, mit dem Bemerken, daß die Regierung die Familien derselben nicht verlassen werde.

Der Untergang der „Elbe."

Berlin, 7. Februar. Wie die „Kreuz-Zeitung" meldet, haben die Conservativen im Reichstage eine Interpellation eingebracht, welche jene Maßregeln betrifft, die nothwendig wären, um künftighin bei dem Untergang von Schiffen Menschenverluste mehr, als es bisher möglich war, zu verhüten.

Lowestoft, 7. Februar. Der Schmack „Paradigm" brachte gestern die Leiche eines mit der „Elbe" verunglückten Mannes. Die aufgefundenen Papiere lassen vermuthen, daß es der Musikdirector Fritz Hartmann oder der Ober-Steward H. Pschunder sei. Der hiesige Agent des „Lloyd" und der deutsche Consul neigen der letzteren Ansicht zu. Bei der Leiche wurden an Hartmann adressirte Briefe gefunden.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 7. Februar. Mittagscurse: Mai-Rente 100·82. Oesterr. Kronenrente 100·65, Ungar. Kronenrente 99·22, Oesterr. Goldrente 125·75, Oesterr. Creditactien 414·75, Ungar. Creditactien 501·50, Staatsbahn-Actien 398·25, Elbethal-Actien 279·—, Länderbank-Actien 284·40, Marknoten 60·80. Tendenz: matt; stilles Geschäft; Brauereiactien gesucht.

Wetteraussichten für den 8. Februar.

(Telegraphische Prognose der Wiener meteorologischen Centralanstalt, für die Beskiden-Gegenden ermittelt.)

Stellenweise Schneefall und Frost.

Eingesendet.

Ferner zu haben: (60)

In **Mähr.-Ostrau** in der Apotheke des Hrn. **Adalbert Johanny**
„ „ „ „ „ **Drogerie „zum schwarzen Hund."**
„ **Poln.-Ostrau** „ „ Apotheke des Herrn **Karl Lutz.**
„ **Witkowitz** bei dem Kaufmann Herrn **Ignaz Liebermann.**
„ **Wagstadt** in der Apotheke des Herrn **Hans Schorezik.**

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigernder Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern 2c. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl. ö. W.

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein-Salz

Nur echt, wenn jede Flasche **A. Moll's** Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „**A. Moll**" verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreißen und den andern Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung.

Preis der plombirten Original-Flasche fl. —.90.

Moll's Salicyl-Mundwasser.

(Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.)

Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung der Zähne und verhütet Zahnschmerz.

Preis der mit A. Moll's Schutzmarke versehenen Flasche fl. —.60.

Hauptversandt durch

Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.

In d. Depots der Provinz verlange man ausdrücklich **A. Moll's Präparate.**

Depots: Bielitz: St. Gutwinski, Apoth., G. Johanny's Witwe, Apoth. **Biala:** E. Keler, Apoth. **Freistadt:** A. Hecko, Apoth. **Freiwaldau:** Dr. E. Hoffmann, Apotheker **Friedek:** J. Gabriel, Apotheker. **Hillersdorf:** Mor. Kaller. **Hotzenplotz:** E. Urban, Apoth. **Jägerndorf:** J. Spatzier, Apoth. **Odrau:** A. Peikert. **Oderberg:** Johann Palleta. **Troppau:** Gust. Hell, Apoth., **Weidenau:** P. Tropper, Apoth. **Wigstadtl:** Jos. Pohl. (1504)

Der gesammten Heilkunde

Dr. Julius Klein,

emeritirtr Secundararzt des k. k. allgem. Krankenhauses in Wien,

ordinirt

Bielitz, Bahnstraße Nr. 4,

täglich von 2—3 Uhr Nachmittags. (1922)

Die ordentliche

General-Versammlung

des

„Zweigvereins Teschen" des Landeshilfsvereins vom Rothen Kreuze für Schlesien

findet **Sonntag, den 10. Februar 1895,** um 11 Uhr Vormittags im **Sitzungszimmer der k. k. Bezirkshauptmannschaft Teschen** statt.

Hievon beehre ich mich, den P. T. Herren Vereinsmitgliedern Mittheilung zu machen.

Teschen, den 6. Februar 1895.

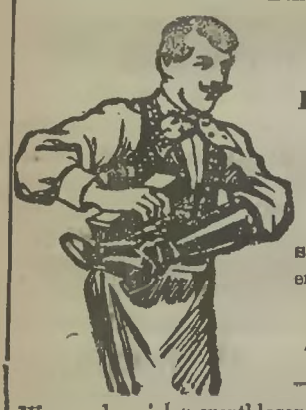
Für die Vereinsleitung:

(1916) **Klucki.**

Beste Wichse der Welt!

FERNOLENDT

SCHUHWICHSE. (43)



K. k. landesbef.

Fabrik gegründet **1835** *in WIEN.*

Wer seine Beschuhung tief schwarz, glänzend u. dauerhaft erhalten will, kaufe nur

Fernolendt-Schuhwichse

Ueberall vorräthig!

Wegen der vielen werthlosen Nachahmungen achte man genau auf meinen Namen

St. Fernolendt!

Haupt-Depot und Versandt für Böhmen, Mähren und Schlesien bei Herrn **Karl Lüftner, Prag,** Schwefelgasse 17.

Zu kaufen gesucht. (157

Ein im östlichen Böhmen, Mähren oder Schlesien gelegenes

Fabriks-Etablissement

mit constanter Wasserkraft in der Nähe einer Bahnstation, das sich durch seine Lage zur Errichtung einer **Seifenfabrik** oder einer ähnlichen, nur unter gewissen örtlichen Verhältnissen gestatteten Erzeugung eignet. — Falls bestehende Räumlichkeiten von geringem Umfange, dazu gehöriger Bauplatz erforderlich. — Anbote mit genauer Beschreibung unter **A. 646** an **Rudolf Mosse, Wien,** erbeten.

Man verlange stets ausdrücklich:

LIEBIG Company's FLEISCH-EXTRACT

Als Bürgschaft für die Echtheit und Güte achte man besonders auf den Namenszug des Erfinders J. v. Liebig in blauer Schrift.

Dient zur augenblicklichen Herstellung von Fleischbrühe und zur Verbesserung von Suppen, Gemüsen, Saucen und Fleischspeisen jeder Art.

Vortreffliches Stärkungsmittel für Kranke und Genesende.

Kundmachung.

Der gefertigte Central-Ausschuß beabsichtigt

Stiere des Kuhländer Schlages

im Alter von 18—21 Monaten für Zwecke der Landeszucht anzukaufen.

Anbote unter Beschreibung der Stiere, Angabe der Preise und des Ortes, wo dieselben besichtigt werden können, wollen bis (1918)

1. März l. J.

an den **Central-Ausschuss der österreichisch-schlesischen Land- und Fortwirthschaft-Gesellschaft in Troppan, Bahnring 29,** gerichtet werden.

Troppau, im Februar 1895.

Der Generalsecretär: **A.W. Kolatschek** m. p. Für den Präsidenten: **Sedlnitzky** m. p.

Eine seit Jahren bestehende (1899

Fleischerei

mit Koscher-Fleisch-Ausschrotung und Selcherei ist vom 1. April l. J., ev. sofort sammt Wohnung, Eiskeller und allen Ubicationen zu vermiethen bei **G. Mechner, Chybi,** Oest.-Schles.

Technikum Mittweida
— Sachsen. —
Maschinen-Ingenieur-Schule
Werkmeister-Schule
Elektrotechnisches Praktikum.

Alle Gattungen Körbe

offerirt d. geehrten P.T. Publicum zu den niedrigsten Preisen

Lorenz Czetera,

Korbflechterei (1908)

in **Rautschka,** Mähren.

Englisches Fahrrad,

Kissenreifen, Rover, ist um den Preis von **60 fl.** zu haben. Wo? sagt die Administr. der „Silesia" in Teschen. (1926)

Günstige Verpachtungen von Herrschaften.

Z. Frühjahr zu übernehmen.

Galizien bei Oswiecim; eine Ablösung wegen Krankheit, größeres Gut mit rationeller Teichwirthschaft. **Ost.-Schlesien, bei Troppau,** 250 Joch Musterwirthschaft, auch Rübenbau. **Böhmen,** Kreis Tabor, zwei Höfe, je circa 240 Joch. **Steiermark,** 1 Hof, rationellste Milchwirthschaft 140 Joch. **Croatien,** selten rentable Herrschaft, billig, 800 Joch, Ebene, Weizenböden 450 Joch, Felder 350 Joch, Wiesen 2c. Nähere Auskunft ertheilt

Johann Winter,

(1869) Agentur in **Troppau.**

Karl Prochaska's Leihbibliothek

in **TESCHEN,**

ergänzt durch die Werke unserer besten Schriftsteller, hält sich bestens empfohlen.

Abonnements-Preise billigst

Kundmachung.

Zur **meistbietenden Verpachtung** des, der **Stadtgemeinde Freistadt** gehörigen, zum **Ausschanke** von **Wein, Bier** und **Branntwein** berechtigten

Schankhauses Nr. 19 (Babischowietz)

zu welchem ein **neu angelegter Restaurationsgarten sammt Kegelbahn** und ein Acker im Ausmaße von 2 Joch gehören und zwar für die Zeit vom 1. April 1895 bis letzten März 1898, wird

Donnerstag den 14. Februar 1895,

Vormittags 10 Uhr hieramts eine öffentliche Licitation abgehalten werden.

Als Ausrufspreis werden 270 fl. ö. W. angenommen, wovon jeder Licitant vor Beginn der Licitation einen 10% Betrag als Vadium zu erlegen hat.

Hiezu werden Pachtlustige eingeladen mit dem Bemerken, daß die Licitations- und Pachtbedingnisse während der gewöhnlichen Amtsstunden hieramts eingesehen werden können. (1863)

Stadtvorstand Freistadt,

am 28. Jänner 1895.

Nr. 147.

Concurs.

An der **öffentlichen dreiclassigen Volksschule in Domaslowitz** mit **böhmischer** Unterrichtssprache ist die

Oberlehrer-Stelle

mit welcher ein Gehalt von 500 fl., eine Functionszulage per 100 fl. und die Naturalwohnung im Schulgebäude verbunden ist, in Erledigung gekommen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre vorschriftsmäßig instruirten Competenz-Gesuche bis

15. März 1895

bei dem Ortsschulrathe in Domaslowitz einzubringen.

K. k. Bezirksschulrath

Teschen, den 1. Jänner 1895.

Der Vorsitzende:

(1912) **Zopoth** m.p.

Fabriks-Localitäten in Wagstadt

(Oesterr.-Schles.) Schießstattstraße 1, sehr hell, groß, für jeden Betrieb geeignet, an der Bahn gelegen, sind nebst Wohnungen per sofort zu vermiethen. (1901)

Beginn des Frühjahrs-Versandts von (1915)

Tafel-Äpfel,

Maschanzger, Patzmaner, Stettiner,

per **100 Kilo** frei Teschen **fl. 28.—, 5 Kilo** franco überall **fl. 1.50.**

Diese Aepfel sind durchwegs prachtvolle Exemplare von hochfeinem Geschmack, halten sich, rationell aufbewahrt, ohne einzuschrumpfen bis August. — Aufträge an

Gazda,

Export Geschäft in **Tillmitsch,** pr. Leibnitz, Steiermark.

Hausverkauf.

In einem Industrieorte des Freistädter Bezirkes ist ein an einer Kreuzstraße u. in nächster Nähe zweier Schächte gelegenes, neugebautes Haus, das zu jedem Geschäfte sich eignet, zu verkaufen. — Anfragen unter **Nr. 604** poste rest. **Karwin,** Oesterr.-Schles. (1994

Wohnung

von drei Zimmern, lichter Küche mit Wasserleitung, lichter Speisekammer, Keller, Boden und Benützung einer Waschküche, ist in **Teschen,** Elisabethstraße Nr. 363 bei **J. Handl** vom 1. April l. J. zu vermiethen. (1751)

In der k. u. k. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska in Teschen** u. in allen Buchhandlungen ist zu haben:

Der (564)

Damenfreund,

oder Kunst, **Männerherzen beurtheilen, gewinnen und fesseln** zu lernen. Ein Begleiter für liebende Damen, welche sich Männerherzen erobern und erhalten wollen. Von **Arthur Grünau.** 93 kr., mit Postzusendung 98 kr.

Musikalische Novität in wohlfeiler Ausgabe:

Der Komiker am Clavier.

24 **Zauber-Kunststückchen und humoristische Vorträge am Piano,** herausgegeben von

Louis Brandt.

Complet in 3 Heften à 60 kr.

Inhalt: Concertstück mit der Bürste — Aeolsharfe — **Die hohe Schule, geritten am Clavier** — Ein Zukunfts-Virtuos — Der Leierkasten — Russische Schlittenpost — **Das verstimmte Clavier** — Musikalisch lachen und weinen — **Die Franzosen bei Sedan** 2c. 2c. — alle Stücke amüsant und leicht ausführbar. (2970)

Vorräthig bei **Karl Prochaska,** k. u. k. Hof-Buchhandlung, **Teschen.**

Erzieherin,

isr., mit langjähr. vorzügl. Zeugn., sucht Stell. z. 1. April l. J. Off. unt. **A. Z. 100** hauptpostlag. **Breslau.**

Für ein **Gemischtwaaren-Geschäft auf dem Lande** wird ein (1910)

Mädchen

(Isr.), welche bereits in einem derartigen Geschäfte thätig war, aufgenommen. Offerte mit Anschluß der Photographie an die Adm. der „Silesia" in Teschen.

Ein (1906)

Ladenmädchen,

welches in dieser Eigenschaft schon thätig war, wird vom 1. März l. J. aufgenommen bei

B. Eichner

in **Lazy,** P. Orlau, Öst.-Schl.

Ladenmädchen.

Ein hübsches Mädchen im Alter von 17 bis 19 Jahren, beider Landessprachen mächtig, findet pr. 15. Februar l. J. unter günstigen Bedingungen in meinem **Papier-** und **Kurzwaaren-Geschäfte** Aufnahme. Photographie erwünscht.

Adolf Schlesinger,

(1905) **Mährisch-Ostrau.**

Ein **anständiges junges Mädchen** wird als

Kellnerin

aufgenommen bei (1917)

Franz Pfeifer,

Restaurateur, Teschen.

Ein älterer (1907)

Correspondent,

der **deutschen** und **polnischen** Sprache vollkommen mächtig, findet Stellung bei

G. Neidlinger,

Krakau, Floriangasse Nr. 34.

Nur Bewerber der Kaufmanns-Branche werden berücksichtigt.

Ein

Comptoirist,

mit schöner Handschrift, der die einfache Buchhaltung versteht, der deutschen und einer slavischen Sprache vollkommen mächtig ist und sich zu kleinen Reisen in die Umgebung eignet, wird für eine **Brauerei in Ober-Ungarn** gesucht. Offerte mit Angabe von Gehaltsansprüchen und Referenzen sind zu richten an die Administration der „Silesia" in Teschen unter der Chiffre **B. B.** (1904)

Ein (1911)

Commis,

welcher der deutschen und böhmischen Sprache mächtig ist, findet sofort Aufnahme bei

Josef Felkel,

Specerei- und Landesproducten-Geschäft in **Znaim,** Mähren.

Ein (1749)

Zuschneider

praktisch und erfahren, sucht baldigst Anstellung.

Gütige Anträge unter **„Zuschneider"** an die Adminstr. der „Silesia" in Teschen.

Ein (1927)

Buchbinder-Gehilfe

wird unter guten Bedingungen aufgenommen bei

J. Radwansky

in **Mährisch-Ostrau.**

Ein tüchtiger (1834)

Gelbgießer,

auch in der **Kupferschmiederei** bewandert, 24 J. alt, sucht dauernde Stellung. Gefällige Offerte erbeten unter Chiffre **A. G. 100** an die Administrat. der „Silesia" in Teschen.

Ein junger Mann, 32 Jahre alt, Christ, verheiratet, kinderlos, wünscht seinen Posten zu verändern. Derselbe ist stets nüchtern, verläßlich, treu und zuvorkommend. Sprachen deutsch und böhmisch. Bittet event. als

Hausmeister

in besserem Hause oder in einem Hotel unterzukommen. Gefl. Anträge unter **„Hausmeister"** an die Administration der „Silesia" in Teschen, wo auch Näheres brieflich zu erfragen ist, längstens bis Ende Februar l. J. (1913)

Ein Praktikant (158)

(Isr.) aus gut. Hause, d. die Handelsschule mit gut. Erfolge besuchte, der deutsch. u. böhmisch. Sprache mächtig ist, wird für's Comptoir einer Weingroßhandlg. in ein. schönen Provinzstadt Mährens aufgenommen. Off. unter **M. S.** an die **Annoncen-Expedition Schalek, Wien.**

Ich suche für mein **Comptoir** einen deutschen, gut erzogenen, mit der nöthigen Schulbildung versehenen Junen, als (154

Praktikant

Anträge sind an

M. Christianus,

Agenturgeschäft, **Bielitz,** zu richten.

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement

vierteljährig: in Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für das Ausland 4 fl. 50 kr.

Inserate

3 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Sechsunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement

und Inserate in Troppau: an E. Burdenk, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina, Emilie Prilylaz; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewideld; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Prekisch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: W. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fth.

Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 33. Samstag, den 9. Februar. Motto: Fortschritt und Eintracht! **1895.**

Eine schlesische Schulfrage.

In einer früheren Session des schlesischen Landtages wurde vom Abgeordneten P. Swieży der Gedanke angeregt, an den Gymnasien in Teschen und Bielitz Vorbereitungsclassen zu errichten, um polnische Knaben, welchen der Eintritt in das Gymnasium durch die Aufnahmsprüfung erschwert ist, für dieselbe ausreichend vorzubereiten. Der Gedanke wurde zum Gegenstande weiterer Erwägungen gemacht, die deutschen Abgeordneten standen demselben freundlich gegenüber und der Landesausschuß hat darüber bereits mit dem Landesschulrathe verhandelt. Auf Grund der bisherigen Erhebungen hat der Landtag vorige Woche über Antrag des Abgeordneten Dr. Haase bekanntlich beschlossen: Der Landesausschuß sei zu ermächtigen, dem k. k. schles. Landesschulrathe die Zustimmung und den Wunsch auszusprechen, daß an den Gymnasien in Teschen und Bielitz für solche polnische Knaben, welche mindestens vier Jahre lang eine polnische Volksschule mit gutem Erfolge besucht haben, aber die zum Eintritt in eine Mittelschule nothwendige Vorbildung, insbesondere in sprachlicher Beziehung noch nicht besitzen, je eine Vorbereitungsclasse errichtet werde. Zugleich wurde der Landesausschuß beauftragt, alles bezüglich der Errichtung der Vorbereitungsclassen weiter Erforderliche mit dem k. k. Landesschulrathe, dem Presbyterium der evangelischen Gemeinde in Bielitz und dem Stadtvorstande in Teschen baldthunlichst zu vereinbaren.

Dieser Beschluß stellt sich zweifellos als ein Zugeständniß an die polnische Landtagspartei dar. In Fachkreisen jedoch wird derselbe nicht gerade allzugünstig beurtheilt. Zunächst ist es die Personalfrage, die schwer zu überwindende Schwierigkeiten bietet. Denn die Lehrkraft, die den Unterricht in dieser Vorbereitungsclasse zu versehen hätte, muß erstens für die sprachlich-historische Gruppe für Bürgerschulen geprüft sein und zweitens der polnischen Sprache insoweit vollkommen mächtig sein, um sich derselben als Vermittlungssprache bedienen zu können. Unter Bürgerschullehrern sind Lehrkräfte mit dieser doppelten Eignung nicht leicht zu finden. Ein geeigneter, für Mittelschulen geprüfter Supplent wird sich schon eher finden lassen. Aber auch in sachlicher Beziehung muß man gegen den Beschluß des Landtages ein Bedenken erheben, jenes nämlich, ob es denn wirklich möglich sein wird, einen Knaben vom Lande, der mit nur geringen Kenntnissen in der deutschen Sprache ausgestattet ist, in einem Jahre im sprachlicher Beziehung so weit oder weiter zu bringen, als einen Knaben, der in einer höher organisirten städtischen Volksschule durch fünf Jahre hindurch nur deutschen Unterricht genoß. Wenn wir recht unterrichtet sind, besteht oder bestand an einem Gymnasium der südlichen Steiermark eine Vorbereitungsclasse für slovenische Kinder. Vielleicht würde es sich empfehlen, sich vorerst dorthin um Mittheilung jener Erfahrungen zu wenden, die man bezüglich der Erfolge einer derartigen Vorbereitungsclasse machte, bevor man daran geht, in Ost-Schlesien eine gleiche Institution einzuführen. Uebrigens bestand in der Mitte der Siebziger Jahre an der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Teschen gleichfalls eine Vorbereitungsclasse, deren baldige Auflassung wohl kaum zu ihren Gunsten gedeutet werden dürfte.

Wir glauben, daß die Majorität des schlesischen Landtages durch obigen Beschluß vor Allem ihr Entgegenkommen gegenüber den Wünschen der polnischen Partei im Princip bekunden wollte. Sollten sich die geplanten Vorbereitungsclassen in der That als nicht zweckentsprechend erweisen, so wird der Landtag gewiß geneigt sein, andere Maßnahmen zu treffen, um der polnischen Schuljugend Schlesiens den Besuch der Gymnasien zu ermöglichen. Zur Errichtung eines polnischen Gymnasiums wird der Landtag niemals seine Zustimmung geben, aber die vom Abgeordneten Dr. Michejda beantragte Regelung des polnischen Sprachunterrichtes an der Lehrerbildungsanstalt in Teschen und des deutschen Sprachunterrichtes an nichtdeutschen Volksschulen wurde im Landtage vom Referenten Abgeordneten Dr. Haase ausdrücklich als discutabel bezeichnet. Von der Haltung der polnischen Partei hängt es ab, daß den Wünschen und Bedürfnissen der polnischen Bevölkerung Schlesiens Rechnung getragen werde.

*

Im Nachfolgenden bringen wir einen ausführlicheren Berichte über die Landtagsdebatte, die sich an den vom Abgeordneten Dr. Haase vorgelegten Antrag geknüpft hatte.

Abg. Dr. Michejda begründete seine Zusatzanträge in einer längeren Rede. Er gab zu, daß sein Parteigenosse P. Swiezy zum Ausschußantrage die Anregung gegeben habe, hiedurch werde jedoch den weiteren Ansprüchen der polnischen Bevölkerung nicht präjudicirt. Der Antrag des Ausschusses sei unzulänglich und nicht zweckentsprechend, die polnischen Abgeordneten treten demselben jedoch nicht entgegen, da sie darin nur ein Provisorium erblicken. Uebergehend auf die Forderung der Errichtung eines polnischen Gymnasiums führt Redner aus, daß dieses Gymnasium der polnischen Bevölkerung gebühre mit Rücksicht auf die Zahl der polnischen Bevölkerung, mit Rücksicht auf die culturellen Bedürfnisse und die Existenzbedingungen dieser Bevölkerung und mit Rücksicht auf das Staatsgrundgesetz. Der Redner führt statistische Daten ins Feld und betont, daß die polnische Bevölkerung gar keine polnische Mittelschule habe, obwohl sie rund 180 Tausend Einwohner zähle, während die Deutschen, welche im Teschner Kreis nur rund 41 Tausend Seelen zählen, 2 Gymnasien, 2 Realschulen, 2 Lehrerbildungsanstalten, 1 Gewerbeschule, 1 Ackerbauschule und diverse Fach- und Fortbildungsschulen besitzen. Auch bemerkt der Redner, daß die Zahl der Schüler polnischer Zunge, welche die Mittelschule besuchen, in gar keinem Verhältnisse stehe zu der Einwohnerzahl und daß diese Schülerzahl nicht im Zunehmen, sondern verhältnißmäßig im Abnehmen begriffen sei. Die Zahl der Schüler deutscher Nationalität im Osten des Landes sei mehr als viermal so groß wie die Zahl der Schüler polnischer Zunge und nach der Bevölkerungsziffer wäre das umgekehrte Verhältniß am Platze. Diesem Uebelstande sei nur durch eine Mittelschule mit polnischer Unterrichtssprache abzuhelfen, welche überdies der polnischen Bevölkerung mit Rücksicht auf das Staatsgrundgesetz gebührt. Was das Lehrerseminar anbelange, so müsse dasselbe so eingerichtet werden, damit die Lehrer, die an polnischen Volksschulen wirken sollen, hierzu gehörig vorgebildet werden. Wenn schon ein Lehrerseminar mit polnischer Unterrichtssprache dermalen perhorrescirt werde, möge man doch wenigstens einige wichtige Gegenstände in polnischer Sprache vortragen, was durch den Antrag des Redners angestrebt wird. Auch der Unterricht der deutschen Sprache an slavischen Mittelschulen müsse anders eingerichtet werden, weil das gegenwärtige System ganz unpädagogisch sei. — Redner führt weiter aus, daß durch die Forderungen, welche heute gestellt werden, das nationale Programm der polnischen Bevölkerung nicht erschöpft sei und demselben auch nicht präjudicirt werden wolle, daß sich vielmehr der heutige Antrag in jenem Rahmen bewege, welcher auch von den Gegnern als richtig anerkannt werde und welcher dem Coalitionsgedanken entspreche. Redner entkräftet ferner die Einwendungen, welche ihm gemacht werden dürften. Die erste Einwendung sei, die Polen mögen deutsch lernen. Hierauf erwidere er, die Polen wollen deutsch lernen, aber ebenso sollen die Deutschen polnisch lernen. Die Schulen mögen so eingerichtet werden, daß jeder beide Landessprachen erlernen könne. Redner sucht auch dem Einwande zu begegnen, daß hinter ihm nicht die polnische Bevölkerung stehe. In Deutschland habe man einst für alles Französische geschwärmt und doch waren nicht die Franzosenfreunde, sondern die Vorkämpfer der deutschen Einheit die Führer des Volkes. Moses war gewiß der richtige Führer des israelitischen Volkes, obwohl das Volk murrte und die Fleischtöpfe Egyptens nicht verlassen wollte. Man möge also die Abgeordneten nicht immer in Gegensatz zur Bevölkerung stellen. Man möge sich auch nicht hinter die Coalition und hinter den Besitzstand verschanzen. Die Coalition basire lediglich auf der Zurückstellung politischer Fragen und habe den Schutz des Besitzstandes oder gar des Unrechtes nicht ins Programm aufgenommen. Uebrigens verstoßen die Anträge nicht gegen die Coalition und man wolle den Besitzstand der Deutschen nicht angreifen. Die Linke habe seinerzeit dagegen protestirt, daß der Polenclub die culturellen Interessen Schlesiens auch nur bespreche, die schlesischen Reichsrathsabgeordneten haben in Wien erklärt, sie werden schon selbst in Schlesien Ordnung machen und sich mit den Polen auseinandersetzen — nun sei die Gelegenheit gegeben. Hic Rhodus, hic salta!

Dr. Bukowski betonte, die Deutschen wollen mit den Polen im Frieden leben und nicht eine Trennung bewirken. Man werde auch daran gehen, in den städtischen Volks- und Bürgerschulen die polnische Sprache ordentlich zu unterrichten, aber ein polnisches Gymnasium wäre für die polnische Bevölkerung ein Unglück.

Abg. Dr. Stratil wirft der Landtagsmajorität Vergewaltigung vor und wird deshalb zur Ordnung gerufen. Redner erklärt, der Unterricht des Deutschen in den Volksschulen sei verderblich und die Vorbereitungsclassen würden die slavische Jugend demoralisiren.

Abg. Dr. Menger drückt seine Verwunderung aus über die Haltung der slavischen Abgeordneten. Auf Ersuchen des Abgeordneten Swiezy sei Redner und seine Parteigenossen im Reichsrath und Landtag dafür eingetreten, daß ein Vorbereitungsjahr an den Gymnasien in Teschen und Bielitz errichtet werde, damit die Schüler slavischer Nationalität so viel deutsch erlernen, um den Unterricht am Gymnasium genießen zu können. Statt dies zu würdigen, folgen nun Angriffe und die Behauptung, daß diese Einrichtung die slavische Jugend demoralisiren werde. Entgegen der Bemerkung des Abg. Dr. Michejda, daß ich am häufigsten und entschiedensten in der Cilli'er Frage aufgetreten sei, bemerke ich, daß ich damit nur meine Pflicht erfüllt habe. Es ist Unrecht, zu behaupten, daß wir den Slovenen eine Bildungsanstalt vorenthalten wollten, denn wir waren bereit, ihnen eine solche in einem slovenischen Orte zu bewilligen, aber den Slovenen handelte es sich nur darum, zu den anderen Mitteln zum Sturmlauf gegen die Deutschen auch noch ein Gymnasium in einer deutschen Stadt zu erhalten. Was derartige slavische Schulen in einer deutschen Stadt bedeuten, dafür sprechen mannigfache Erfahrungen. Redner weist dann ziffermäßig nach, daß die Zahl der Mittelschüler polnischer Nationalität nicht ab-, sondern zunehme. Abg. Michejda habe bei seinen Ausführungen die Zahlen aus dem Jahre 1892 benützt, während schon die Ziffern aus den Jahren 1893 und 1894 vorliegen, aus denen hervorgeht, daß die Zahl der Deutschen an den Mittelschulen Schlesiens nur mäßig, nämlich um $2\frac{1}{2}$ Procent zugenommen habe, während die Zahl der Polen um 16 Procent gestiegen sei; ein ähnliches Verhältniß sei auch, wenn die Mittelschulen des östlichen Landestheiles allein in Betracht gezogen werden. Daß die Deutschen im Vergleich zu ihrer Bevölkerungszahl mehr Studirende haben, folgt daraus, daß die städt. Bevölkerung überhaupt mehr Studirende stellt; das sei in allen Länder gleich. Die Angriffe des Abg. Dr. Michejda sind deshalb ungerecht und müssen zurückgewiesen werden.

Der Berichterstatter Dr. Haase erklärt den Antrag auf Creirung eines polnischen Gymnasiums für unannehmbar; die beiden andern Anträge der polnischen Abgeordneten für discutirbar; dieselben würden jedoch einer Vorberathung bedürfen. Dermalen sei kein Grund, über den Ausschußantrag hinauszugehen.

Die Anträge des Abg. Michejda wurden sohin abgelehnt und der Ausschußantrag angenommen.

Politische Rundschau.

Inland.

8. Februar.

Der Reichsrath wird, wie man uns meldet, für Dienstag den 19. Februar einberufen werden mit der Tagesordnung: Steuerreform.

Im steirischen Landtage haben gestern die deutschen Abgeordneten einen Antrag eingebracht, dahingehend, daß die im Reichsbudget eingesetzte Post betreffend die Errichtung eines zweisprachigen Gymnasiums in Cilli oder von slovenischen Parallelclassen, keinem culturellen Bedürfnisse entspricht, sondern einen Bruch der Verheißungen der Coalition und einen Vorstoß gegen das deutsche Sprachgebiet bedeute. Demnach wird beantragt, der Landtag habe sich gegen diese geplante Errichtung mit aller Entschiedenheit einzusetzen. Der Antrag wird in Druck gelegt und demnächst zur Verhandlung kommen.

Der Tiroler Landtag hat die Landwehrvorlage nach neunstündiger Debatte, nachdem das Eingehen in die Special-Debatte mit 32 gegen 15 Stimmen beschlossen worden war, angenommen. Desgleichen beschloß der Landtag eine Adresse an Se. Majestät den Kaiser behufs Hintanhaltung des Duell-Unfuges in der Armee und wegen der Erfüllung der Sonntagsheiligung.

Ausland.

Die Geschäftsordnungs-Commission des deutschen Reichstages hat sämmtliche Anträge auf Verschärfung der Geschäftsordnung, mit sieben gegen sieben Stimmen abgelehnt. Zum Berichterstatter für das Plenum wurde der freisinnige Abgeordnete Träger gewählt. Nunmehr ist, da der Präsident Levetzow schon vor Wochen die Cabinetsfrage gestellt und seinen Rücktritt nur von Fall zu Fall vertagt hatte, die Präsidentenkrise in ein acutes Stadium getreten. Levetzow hat sich zum Schleppträger der Regierung gemacht und kann, vom Reichstag desavouirt, unmöglich mehr erster Präsident bleiben.

Der Präsident der französischen Republik unterzeichnete gestern ein Decret, mit welchem dem früheren italienischen Botschafter Reßman das Großkreuz der Ehrenlegion verliehen wird. Die Insignien werden Reßman überreicht werden, wenn derselbe sein Abberufungsschreiben übergibt.

Ein interessanter Petersburger Brief der Berliner „Kreuzzeitung" legt die Schwierigkeiten der Ernennung eines Nachfolgers für Giers dar. Offenbar habe man dessen Tod nicht so schnell erwartet, sonst wäre die Ernennung des seit Langem als Nachfolger Giers' angesehenen Fürsten Lobanow für Berlin wohl unterblieben, jetzt falle es dem Zaren schwer, diese Ernennung rückgängig zu machen. Neben Lobanow komme in erster Reihe Baron Staal in Betracht. Unwahrscheinlich sei die Berufung v. Nelidow's, der als Franzosenfreund gelte. Bemerkenswerth ist die Mittheilung des Briefes, die vorgeschlagene Ernennung Nelidow's für die Wiener Botschaft habe wegen der Politik Nelidow's in Konstantinopel nicht das Placet des Kaisers Franz Joseph gefunden. Der Correspondent deutet an, daß auch in Berlin Nelidow als Nachfolger Schuwalow's nicht genehm gefunden wurde. Ferner wird mitgetheilt, daß der russische Botschafter beim Quirinal, Vlangali, den Abschied nachgesucht habe.

Die Friedensverhandlungen zwischen China und Japan sollen fortgesetzt werden. Die chinesischen Friedensbevollmächtigten erhielten vom Kaiser den Befehl, nicht von Japan abzureisen, sondern in Nagasaki Instructionen abzuwarten. Der Stand der Dinge auf dem Kriegsschauplatze ist der folgende: Die Japaner haben das Fort auf der Insel Liu-Kung-Tao, welche gegenüber Wei-Hai-Wei liegt, noch nicht in ihren Besitz bringen können. Die Flotte der Chinesen und die Insel-Forts halten noch immer Stand.

Zu Lande hat die japanische Infanterie die noch von Chinesen gehaltenen Linien angegriffen und die Truppen des Kaisers von China in die Flucht geschlagen. Die Chinesen ließen Waffen und Kriegsvorräthe zurück. Die Stadt Wei-Hai-Wei selbst hat sich sofort, ohne sich irgendwie zu vertheidigen, den Japanern ergeben, und die chinesische Garnison entfernte sich in der Nacht.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 7. Februar. (Hofrath Klingner.) Im Anschlusse an unsere Mittheilungen über die jüngst begangene Gedenkfeier des Herrn Hofrathes Klingner sei noch erwähnt, daß an den Jubilar weit über hundert telegraphische und briefliche Beglückwünschungen eingelangt waren. Persönlich hatten sich außer den bereits erwähnten Persönlichkeiten auch Prälat Schum, Stadtcaplan P. Raska und der Minoriten-Ordens-Provincial P. Wessely, Reichsr.-Abg. Prof. Demel, Handelskammer-Präsident kais. Rath Dorasil, Hofrath a. D. Ritter v. Stellwag-Carion, Gewerbeinspector Dr. Beran, Bank-Vorstand Hilbert und der Vorstand der isr. Cultusgemeinde Dr. Sonnenschein, Stations-Chef Lorenz 2c. eingefunden. Ferner sind dem verehrten Jubilar, außer, wie gemeldet, von jenen Gemeinden, deren Ehrenbürger derselbe ist, noch von den Städten Bielitz und Friedek, sowie von Karwin, Orlau, Ustron und Weichsel überaus ehrende Gratulationsschreiben zugegangen.

— (Titelverleihung.) Fürst Johann von und zu Liechtenstein hat dem auch hier bekannten Herrn Heinrich Becker in Anerkennung seiner 36jährigen Thätigkeit als Erzieher und Lehrer im fürstlichen Hause Liechtenstein den Titel eines fürstl. Rathes verliehen.

— (Schützenkränzchen.) Die Vorbereitungen zu dem heurigen Carnevalsfeste unserer wackeren Schützen wurden mit dem Feuereifer betrieben, der den Vorstand der Schützengesellschaft seit jeher bei allen Unternehmungen beseelte; das Comité mühte sich im Schweiße des Angesichtes redlich ab und als der gestrige Abend anbrach, da entfaltete sich in den festlich geschmückten Räumen des Schützenhauses ein glänzendes, frischbewegtes Treiben, das mit vollstem Rechte den Namen eines glänzenden Ballfestes verdiente, wenn es auch den Charakter herzlicher Gemüthlichkeit trug. Einen reizenden Anblick boten die allerliebsten Frauen- und Mädchenerscheinungen, die wie ein frischer Blüthenkranz das ganze Fest verschönerten und nicht allein die jüngere tanzlustige Herrenwelt, sondern auch „ältere Häuser" zu aufrichtiger Bewunderung hinrissen. Tanzen ohne Ruh' und Rast war die Parole des Abends trotz der überfüllten Räume — bei der ersten Quadrille zählten wir bei hundertundzwanzig Paare — und so ging's denn an ein Tanzen, wie es der Schützensaal wohl noch selten gesehen — alte Schützen wurden wieder jung im Kreise schöner Frauen und Mädchen und schwangen das Tanzbein wie in jungen Jahren. Einmüthig war das Lob, das man den Schützen spendete, die ihren Gästen ein wirklich schönes und gemüthliches Fest zu bereiten verstanden haben. Das ganze Arrangement des Abends war ein tadellos gelungenes. Unter den Anwesenden bemerkten wir den Landespräsidenten Grafen Coudenhove, Reichsrathsabgeordneten Prof. W. Demel, den zweiten Protector der Schützengesellschaft, Bürgermeister Dr. Rochowanski und viele andere Persönlichkeiten.

— (Eis-Costumefest.) Das für heute projectirte Costumefest mit Feuerwerk, Musik 2c. des Troppauer Eislaufvereines mußte der zu strengen Kälte wegen verschoben werden. Das Fest findet Montag den 11. Februar statt.

— (Carneval.) Wo alles tanzt, können die Kellner nicht zurückbleiben. Und so findet am 11. Februar in der Promenade-Restauration ein Kränzchen der Marqueure und Kellner statt, welches mit komischen Vorträgen, Gesangs- und Musikproductionen verbunden sein wird.

Brünn, 7. Februar. (Ernennung.) Der k. k. Theresianische Forstverwalter Herr Alois Frank, Gutsleiter des Fondsgutes Neutitschein, wurde zum Gutsverwalter ernannt.

— (Personalveränderungen bei politischen Behörden.) Der durch mehrere Jahre bei der hiesigen Bezirkshauptmannschaft in Verwendung stehende Bezirkscommissär Herr Willibald Galusek wurde zur Dienstleistung bei der Statthalterei einberufen. Der Bezirkscommissär Herr Heinrich v. Eltz wurde der Bezirkshauptmannschaft in Mistek zugetheilt und an seine Stelle der Statthalterei-Concepts-Prakticant Emil Freiherr v. Heinold berufen. — Der Statthalterei-Concipist Herr Dr. Carl Ludwig wurde zur Statthalterei versetzt.

— (Internationale Einbrecher.) Es ist hier sichergestellt worden, daß die drei in Budapest verhafteten Casseneinbrecher Papacosta, Stalio und Assendakis im November v. J. hier in Brünn weilten u. zw. in der Zeit vom 4. bis 17. September. Zuerst wohnten sie alle in einem Hotel, Assendakis bezog später eine Privatwohnung und hatte sich als Ingenieur aus Alexandrien ausgegeben. Stalio war als Agent aus Triest gemeldet. Sie sprachen untereinander nur italienisch und französisch, im Verkehr mit anderen nur einige deutsche Worte, alle drei waren sehr elegant gekleidet und mit Trinkgeldern sehr splendid. Sie besuchten in Brünn nur Café's und Restaurants ersten Ranges und hatten in letzteren manchmal Tagesrechnungen bis zu einem Betrage von 20 fl. zu begleichen. In den Kaffeehäusern spielten sie zumeist Schach, wobei der Einsatz 1 fl. betrug. Auch unternahmen sie gemeinschaftlich Ausflüge in die Umgebung Brünns. Assendakis, der sich besonders durch seine Ausgaben auffällig machte, erklärte, er sei nach Brünn gekommen, um verschiedene Bauten, insbesondere die Domkirche zu studiren, für welche er sich besonders interessire. Es scheint, daß das Kleeblatt hier keine Gelegenheit fand, um seine verbrecherischen Pläne auszuführen und sodann der Stadt den Rücken kehrte.

— (Der Landtag) nahm heute nach zweistündiger Generaldebatte den vom Eisenbahn-Ausschusse vorgelegten Entwurf eines Landesgesetzes betreffend die Förderung des Localbahnwesens in Mähren sowie das Organisations-Statut des mährischen Landes-Eisenbahnrathes einstimmig in unveränderter Form an. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde das Landesbudget pro 1895, vorbehaltlich der eventuell noch zu bewilligenden Beträge, nach dem Referate des Abg. Ritter von Gomperz mit dem Gesammtabgange von 5,331.788 fl. nach kurzer Generaldebatte genehmigt. Die Landesumlage wird nach dem Schlußberichte des Finanz-Ausschusses festgesetzt werden.

Teschen, 8. Februar. (Erfolg eines Schlesiers.) Man schreibt uns aus Bozen: Der bekannte Wanderlehrer Max Georg Müller aus Skotschau, hat gestern hier zum ersten Mal sein neuestes Werk: „Ein Blick in das Innere des Menschen" zur Vorführung gebracht und besprochen und hiebei durchschlagenden Erfolg erzielt. Bemerkenswerth ist hier, daß dies die einzige existirende anatomisch-physiologische Darstellung des menschlichen Körperbaues ist, welche vom Unterrichtsministerium als zulässig für den Anschauungsunterricht für die Schuljugend anerkannt wurde. Die in den gewaltigen Dimensionen von 27 □Meter Flächenraum vorgeführten herrlichen Experimente erregten Bewunderung, der Vortrag Müller's lebhaftes Interesse. Müller war auch Gegenstand herzlicher Ovationen; in erster Linie gratulirte schriftlich Fürst Heinrich von Campo-Franco, der gleichzeitig sein Fernbleiben entschuldigte. Kais. Rath Dr. Carl Höffinger beglückwünschte Müller im Namen der Aerzte, Professor Welzl im Namen der Schule, Landtagsabg. Graf Stürgkh im Namen des allg. Volksbildungsvereines, Redacteur G. Franz im Namen der Presse. Nach dem Vortrage fand im Hotel „zur Kaiserkrone" eine gesellige Zusammenkunft statt.

— (Für ein polnisches Nationalhaus in Teschen) wurde bisher, wie polnische Blätter berichten, ein Fonds von 18.703 fl. zusammengebracht.

— (Die städtische Musikkapelle) soll einem Beschlusse des Gemeinde-Ausschusses zu Folge um vier Mann verstärkt werden. Sie wird dann aus 24 Mitgliedern bestehen.

— (Faschingsfest des Männer-Gesangvereines.) Gestern fand im Locale des Gesangvereines eine Probe des für den Ballabend gedichteten und in Musik gesetzten „wassersüchtigen Bänkels" statt, welches lebhaften Anklang fand. Die Decorirung des Saales, an welcher bereits die ganze Woche gearbeitet wird, gelingt überraschend. Nur für die Zwecke des Ballabends wurde im „Eugen-Saale" Auer'sches Glühlicht installirt. Zur Beruhigung ängstlicher Gemüther sei erwähnt, daß durch besondere Sichtung in den Einladungen eine Ueberfüllung vermieden werden wird.

Bielitz-Biala, 7. Februar. (Arbeiterkrankencasse.) Am 3. d. M. ist im eigenen Vereinshause Scholzgasse Nr. 3 die Hauptversammlung der Mitglieder der „Arbeiterkrankencasse für Bielitz-Biala und Umgebung" abgehalten worden. Der bisherige Vereinsobmann, Herr Dampfmühlenbesitzer Moritz Fuchs, war zu der Versammlung nicht erschienen, sondern hatte brieflich angezeigt, daß er auf das Amt des Obmanns resignire und auf jede Wiederwahl verzichte. An seine Stelle wurde der bisherige Obmannstellvertreter Herr Karl Klimke gewählt, Herrn Moritz Fuchs aber in Anbetracht seiner während zwölf Jahren um die Leitung des Vereins erworbenen Verdienste von der Generalversammlung die Ehrenmitgliedschaft verliehen. Ueber den Antrag auf Gewährung einer höheren Remuneration für die mit Mühe und Zeitverlust verbundene Thätigkeit der Vereinsfunctionäre brach eine lange und unerquickliche Controverse aus, wobei es einem Mitgliede der Opposition angezeigt erschien, den vernünftigsten Anträgen um jeden Preis zu opponiren und überflüssigerweise Verbitterung in die Versammlung hineinzutragen. Die Einsichtigen unter den Versammelten waren sich klar darüber, wessen Einfluß den Verein auf die jetzige Höhe gebracht, und wessen Umtriebe geeignet sind, das Ansehen und die geachtete Stellung des Vereins zu untergraben. Aus dem Jahresberichte pro 1894 entnehmen wir die nachstehenden Daten. Die Mitgliederzahl betrug nach dem Ausscheiden von 983 und dem Neueintritt von 993 Mitgliedern am Jahresschlusse 3077 Mitglieder. Verstorben sind 35 Mitglieder, davon 20 an Tuberculose, 3 an Lungenentzündung; 3 endeten durch Selbstmord. Die Einnahmen, worunter 10898 fl. 24 kr. Mitgliederbeiträge, 2230 fl. an Beiträgen der Unternehmer und 1219 fl. 42 kr. aus anderen Titeln, betrugen zusammen 14594 fl. 63 kr. Ausgegeben wurden 13867 fl. 35 kr., darunter 5868 fl. 55 kr. an Krankenunterstützungen, 6816 fl. 95 kr. an anderen Kranken- und Pflegeerfordernissen und 858 fl. 58 kr. an Regiekosten. Der Reservefonds vermehrte sich gegen 1893 um 727 fl. 28 kr. auf 13714 fl. 24 kr. Ende 1894. Während des zwölfjährigen Bestandes des Vereins sind an die Mitglieder zusammen 74819 fl. 94 kr. an Krankengeldern, Entbindungsbeiträgen, für Krankenbehandlung, Medicamente, Sterberente, Spitalkosten, Bäder und Bandagen gezahlt worden. Von den Vereinsactiven per 19056 fl. 29 kr. sind 15.000 fl. in dem Vereinshause Scholzgasse Nr. 3 angelegt.

Oderberg, 8. Februar. (Erfroren.) Am 5. d. M. fanden Passanten unter dem vom Bahnhof Oderberg nach Zablacz über den Struschkabach führenden Stege den Leichnam eines bejahrten Mannes, dessen Kopf im Eise steckte und fest eingefroren war. Die Füße waren nach auswärts gerichtet. Der Leichnam wurde als der des nach Zablacz zuständigen J. Pytlik agnoscirt. Derselbe wurde betrunken Abends vor seinem Tode im Bahnhofe Oderberg gesehen.

— (Theuerungszulage.) Die Gemeindevertretung hat den hierortigen Lehrern in der letzten, am 5. d. abgehaltenen Sitzung in Würdigung der localen Theuerungsverhältnisse eine entsprechende Remuneration unter dem Titel Beheizungspauschale bewilligt und sofort auszahlen lassen.

Jägerndorf, 7. Februar. (Gewerbeverein.) Die Generalversammlung des Gewerbevereines hat nach stimmeneinhellig erfolgter Ernennung des Obmannes Herrn Fabrikanten Julius Pollak zum Ehrenmitgliede die Herren Fachschuldirectoren Alfons Flögl in Brünn und Franz Stübchen-Kirchner in Reichenberg zu correspondirenden Mitgliedern gewählt, worüber wir bereits berichtet haben. Der von dem Schriftführer Herrn Oberlehrer Julius Pleban erstattete Jahresbericht, entrollte in großen Zügen ein Bild von der geradezu erstaunlichen Thätigkeit des Verwaltungsrathes und wurde beifälligst aufgenommen. Die Beitrittsgebühr und der Jahresbeitrag verblieben in der bisherigen Höhe, der Cassier Herr k. k. Steuereinnehmer Emanuel Hoffmann erhielt gemäß dem Antrage der Rechnungsrevisoren das Absolutorium, der Voranschlag für 1895 wurde mit 1050 fl. in den Empfängen und Ausgaben festgesetzt, und in den Verwaltungsrath erscheinen gewählt die Herren: Kaufmann Wilhelm Heinold, Tucherzeuger Anton Höfer, k. k. Steuereinnehmer Emanuel Hoffmann, Schuhmachermeister Ernst Lehr, Advocatursconcipient Dr. Leopold Mondschein, Thonwaarenerzeuger Rudolf Rahler und Apotheker Dr. Conrad Spatzier; Rechnungsrevisoren sind die Herren: Kaufmann Adolf Groß jun., Advocat Dr. Ludwig Pollak und Tucherzeuger Ernst Schmidt.

Freiwaldau, 5. Februar. (Unglücksfall.) Der 17-jährige Stiefsohn des hiesigen Rauchfangkehrermeisters Scholz fiel vorgestern auf dem Eisplatze beim Schlittschuhfahren so unglücklich, daß er den Fuß brach und außerdem noch einen Schienbeinbruch erlitt.

— (Aus Gräfenberg) wird uns mitgetheilt, daß die dortigen Curhausbesitzer die Einführung einer Selbstbesteuerung beabsichtigen u. zw. zu Gunsten der Erbauung einer Wandelbahn — aber nicht einer Wandelbahn um die Koppe — wie es in einem Troppauer Blatte hieß.

— 7. Februar. (Localbahn Zöptau-Römerstadt). Soeben ergeht seitens der k. k. Bezirkshauptmannschaft M.-Schönberg an die Gemeinden Petersdorf, Rudelsdorf, Marschendorf, Kleppel, Zöptau, Wermsdorf, Rabenseifen ein Circular, laut welchem das Handelsministerium mit Erlaß vom 29. Jänner 1895 die nothwendigen Behelfe hinsichtlich einer normalspurigen Localeisenbahn Zöptau-Römerstadt mit der Eröffnung herabgegeben habe, daß gleichzeitig wegen Einleitung der Tracenrevision und Stations-Commission, sowie der politischen Begehung bezüglich dieses Projectes die entsprechende Weisung an die Statthalterei in Brünn ergangen ist.

Neutitschein, 7. Februar. (Der zweite czechische Verein.) Im Saale des kathol. Gesellenvereines fand letzten Sonntag die Gründung des „katholisch-czechischen Arbeitervereines" statt. Von 150 Arbeitern, die ihren Beitritt zu demselben angemeldet hatten, nahmen 52 an der constituirenden Versammlung theil. Zum Präses wurde Herr P. Vincenz Lazensky gewählt. Den Versicherungen nach wird dieser Verein weder nationale, noch politische Tendenzen verfolgen.

— (Jux-Abend der freiw. Feuerwehr.) In früheren Jahren gehörte der alljährlich im Fasching von der Feuerwehr veranstaltete Jux-Abend zu den beliebtesten Unterhaltungen und da der Maskenball heuer wegfällt, veranstaltet der genannte Verein nach mehrjähriger Pause wieder einen solchen Jux-Abend, welcher Sonntag den 10. d. M. im Vereinshause stattfindet.

— (Eisfest.) Für Mittwoch den 17. Februar hat der hiesige Eislaufverein die Veranstaltung eines Costüme-Eisfestes in Aussicht genommen. Zu demselben haben auch mehrere auswärtige Kunstläufer ihre Betheiligung zugesagt.

Aus dem Gerichtssaale.

Wien, 8. Februar. (Proceß Palitschek.) Heute Vorm. begann vor dem Schwurgerichte die Hauptverhandlung über die Anklage der Staatsanwaltschaft gegen Dr. Anton Palitschek v. Palmforst, 40 Jahre alt, zu Prag geboren, katholisch, ledig, k. u. k. Generalconsul, zuletzt in Wien wohnhaft, bisher unbescholten. Demselben wird zur Last gelegt, daß er im Jahre 1892 ein ihm vermöge seines öffentlichen Amtes als k. und k. österreichisch-ungarischer Consul in New-York anvertrautes Gut in einem 100 fl. übersteigenden Betrage, nämlich ihm von den Testamentsexecutoren nach dem in New-York verstorbenen Johann Rustics behufs der Berichtigung der von Johann Rustics der serbischen Gemeindeschule in Baja und dem Spitale der Stadt Baja in Ungarn vermachten Legate zugekommenen Beträge von mindestens 17.620 fl. und weiters von 1000 Dollars vorenthalten und sich zugeeignet und hiedurch das Verbrechen der Amtsveruntreuung begangen habe. Diese Anklage wird, wie folgt, begründet.

Der vom Hause aus vermögenslose Angeklagte hat es durch Fleiß und fachliche Tüchtigkeit zu einer ansehnlichen, gut dotirten Stellung gebracht. Er hat in Prag die Staatsprüfungen mit ausgezeichnetem Erfolge abgelegt, ist dann als Conceptspraktikant bei der böhmischen Statthalterei eingetreten, hat den Doctorgrad erworben und auch die praktisch-politische Prüfung bestanden. Er trat dann zum Landesausschusse über und wurde daselbst im Jahre 1883 Secretär. Seine Vorliebe für handelspolitische Fragen bewog ihn, im J. 1885 die Stelle eines Secretärs der Handels- und Gewerbekammer in Brünn anzunehmen. In dieser Eigenschaft bethätigte er sich mit so vorzüglichem Erfolge, daß ihn das Ministerium des Aeußern in den Consulardienst übernahm und ihn zuerst zum k. u. k. Consul in Patras in Griechenland und dann im März 1889 für New-York ernannte. Er wurde gelegentlich der in Chicago abgehaltenen Weltausstellung zum Regierungscommissär für die österr. Abtheilung derselben bestellt und im December 1892 mit dem Titel eines k. u. k. Generalconsuls ausgezeichnet.

So tüchtig sich nun Palitschek als Fachmann bewährt hat, so wenig hat er es zu Stande gebracht, mit seinen Bezügen auszukommen. Schon als Secretär der Brünner Handelskammer hat er eine Schuldenlast von mindestens 15.000 fl. contrahirt. Seine guten Freunde hatten ihn damals so weit rangirt, daß er in die Lage gesetzt wurde, diese Schulden in mäßigen Raten abzuzahlen.

Aber auch nach dieser Rangirung brachte es Palitschek nicht über sich, auf einem seinen Einkünften entsprechenden Fuße zu leben. Er kam daher in dem theuren Amerika immer tiefer in Schulden und da er in der Geldgebahrung überhaupt höchst unordentlich war, das eigene Geld und die Amtsgelder confundirte und die für bestimmte Zwecke eingelaufenen Gelder nicht getrennt hielt, erzeugte er alsbald eine heillose Unordnung und wußte sich endlich nicht anders zu helfen, als daß er ihm amtlich anvertraute Gelder für sich verwendete und sich mit der vergeblichen Hoffnung tröstete, es werde sich schon einmal Gelegenheit finden, sie zurückzuerstatten.

Im Jahre 1891 starb nämlich in New-York der ungarische Staatsangehörige Johann Rustics, der in Amerika im Pelzhandel sein Glück gemacht hatte und vermachte mehreren Instituten in seiner Heimat nicht unbedeutende Legate, darunter der Schule und dem Spitale seiner Vaterstadt Baja je 5000 Dollars. In dieser Angelegenheit hatte Palitschek wiederholt an sein Ministerium zu berichten. In einem dieser Berichte gab Palitschek an, daß die Testamentsexecutoren des Johann Rustics bereit wären, die Legate auszuzahlen und daß es sich zur Vermeidung formeller Schwierigkeiten empfehlen würde, wenn die Vertretung der bedachten Institute ihn, den Consul, zur Behebung des Geldes bevollmächtigen würde. Diese Vollmachten wurden ihm auch ertheilt. Am 9. Juni 1892 haben die Testamentsexecutoren des Johann Rustics die beiden Legate im Betrage von je 5000 Doll. zu Handen des Rechtsfreundes des Dr. von Palitschek ausbezahlt. Palitschek ließ den Rechtsfreund Dr. Sewards die für seine geringfügige Intervention enormen Expensen von je 550, zusammen 1100 Doll., in Abzug bringen und unterließ, die erhaltenen Beträge seiner Pflicht gemäß sofort, sei es direct an die Legatare, sei es an seine vorgesetzte Be-

hörde abzusenden. Er war damals gerade im Begriffe, nach Europa auf Urlaub zu gehen und knapp bei Geld, ließ sich daher von Dr. Sewards einen Theilbetrag von 1000 Dollars von den eingenommenen Legaten à conto geben und ersuchte, ihm den Restbetrag per Creditanstalt nach Brünn nachzusenden.

In theilweiser Befolgung dieses Auftrages übersendete Sewards im August 1892 den Betrag von 17.620 fl. an die Creditanstalt. Palitschek gab von Karlsbad den Auftrag, hievon 1620 fl. an einen gewissen Bernhard Engel, dem er aus einem anderen Anlasse Geld schuldete, anzuweisen und den Rest per 16.000 fl. an die Filiale der Creditanstalt in Brünn einzusenden. Daselbst wurde dieser Betrag auf den Privatconto Palitschek's verbucht und von demselben zur Bestreitung seiner Bedürfnisse, Bezahlung seiner Privatschulden, Unterstützung von Verwandten, kurz für seine Privatbedürfnisse verwendet. Ende 1892 hatte Palitschek nur mehr circa 7000 fl., Mitte 1893 war das Geld vollkommen verbraucht. Die Rückzahlung der Legate begann in Theilbeträgen erst zur Zeit, als Palitschek in seiner Eigenschaft als Weltausstellungs-Commissär über größere Einkünfte verfügte. Die erste Rückzahlung per je 2450 Dollars erfolgte Ende 1893, also anderthalb Jahre nach der Behebung der Legate; unmittelbar vor der Strafanzeige ersetzte Palitschek per Legat 750 Dollars. Der Rest wurde erst während der Untersuchungshaft von Freunden des Angeklagten beigestellt und von dessen Vertheidiger abgeführt.

Das Gebahren des Angeklagten stellt sich als Amtsveruntreuung dar, denn er hatte in dieser Angelegenheit, wie aus seinen Berichten hervorgeht, von Amtswegen zu interveniren, die Vollmacht wurde ihm nur mit Rücksicht auf seine amtliche Stellung ertheilt, es sind ihm daher die Beträge vermöge seines Amtes anvertraut worden und erscheint durch obige Darstellung nachgewiesen, daß er diese Beträge vorenthalten und sich zugeeignet habe. Dabei hat sich die Staatsanwaltschaft auf jene Beträge beschränkt, deren Empfang Palitschek selbst zugesteht, nämlich 17.620 fl. und 1000 Dollars, obwohl die Vermuthung naheliegt, daß sich Palitschek auch die Ergänzung auf je 5000 Dollars behalten, oder sie wenigstens widerrechtlich dem Dr. Sewards belassen hat.

Palitschek, der das Thatsächliche zugibt, sucht sein Vorgehen durch die Behauptung zu rechtfertigen, es sei das Confundiren der verschiedenen Massen beim Generalconsulate New-York usuell gewesen, er habe das empfangene Geld nicht für sich, sondern für die Zwecke des Consulats verwendet; mit der Führung desselben seien große Auslagen, namentlich für Repräsentation verbunden gewesen, für welche die sonst vorhandenen Fonds nicht hingereicht hätten; er habe daher vorläufig von diesem Gelde genommen und hiebei als sicher erwartet, daß ihm die Auslagen für Repräsentation seinerzeit vergütet werden würden und er mit den Vergütungsbeträgen die Legate werde berichtigen können. Die rechtzeitige Berichtigung aber sei in Folge verschiedener widriger Umstände unterblieben. Diese Verantwortung vermag den Angeklagten aber nach hierämtlicher Anschauung durchaus nicht zu entlasten. Wenn es beim k. u. k. Generalconsulate in New-York wirklich Gebrauch gewesen sein sollte, die einzelnen Massen durcheinanderzuwerfen, so wäre es die Pflicht des Angeklagten gewesen, als Leiter dieses Amtes diesen Mißbrauch abzuschaffen. Für Repräsentation hatte er offenbar nicht mehr auszugeben, als die ihm im Vorhinein bestimmten Pauschalien ausmachten, und wenn er diese Pauschalien in der Hoffnung auf künftigen Ersatz überschreiten wollte, so hatte er dies auf eigene Gefahr und aus eigenem Gelde zu bestreiten, nicht aber hiezu für bestimmte Personen eingenommene Gelder zu verwenden. Es ist übrigens unrichtig, daß Palitschek die Legate im Amte verwendete. Er hat diese Einnahmen in den Büchern des Consulats gar nicht verbucht, er hat das Geld erst, als er auf Urlaub ging, eingenommen und sich die 17.620 fl. nach Europa schicken lassen und als sein privates Depot in Brünn erlegen lassen und es auch, wie aus dem Contocorrent hervorgeht, für seine Privatzwecke verwendet. Er hatte überhaupt mit den empfangenen Legatsbeiträgen keinerlei Transactionen vorzunehmen, sondern er hatte sie einfach nach Erhalt sofort abzuführen. Dies mußte ihm als einer rechtsverständigen Person ebenso klar sein, wie daß sein Vorgehen sich als eine Veruntreuung darstelle.

Die Anklage vertritt der Staatsanwalt Ritter von Cischini, die Vertheidigung hat Advocat Dr. Porzer übernommen.

Berlin, 7. Februar. (Eine Hochstaplerin.) Mit den Schwindeleien einer Abenteuerin, die sich „Erzherzogin Katharina von Oesterreich-Este" nennt, wird sich nunmehr das Gericht beschäftigen. Die angebliche Erzherzogin hat es allerdings vorgezogen, einstweilen von der Bildfläche zu verschwinden, — sie ist mit einer Artistentruppe „über das große Wasser" ins Land der Freiheit gezogen, und deshalb sind zunächst die Genossen, einige Verwandte und ein früheres Dienstmädchen der Begünstigung und der Theilnahme am Betruge angeklagt. Die Entflohene tauchte zunächst als Artistin Taciana auf, bald aber gefiel es ihr, auch andere Rollen zu spielen, und es dauerte nicht lange, so flüsterten sich ihre Verehrer zu, daß die kleine Künstlerin eigentlich auf der Bühne der Weltgeschichte eine Rolle zu spielen habe. Ein Liebhaber mußte sie einmal in seiner Equipage vor das Palais des bulgarischen Gesandten fahren und vor dem Pause im Wagen warten, während sie selbst in das Haus eintrat. Bald öffnete sie dann ein Fenster des Hauses und rief: „Onkelchen ist noch nicht hier; ich komme wieder hinunter!" Nun war ihr hoher Name unwiderleglich bewiesen, und sie fand auch Glauben, als sie sich für eine „Verwandte des Königs von Baiern" ausgab. Bald trat sie allen ihren Freunden mit der Behauptung entgegen, sie sei eine Erzherzogin von Oesterreich-Este, und der König von Sachsen und der Fürst von Bulgarien wären ihr als Vormünder bestellt. Ihr unermeßliches Vermögen dürfe ihr erst nach Eintritt der Großjährigkeit ausgezahlt werden, sterbe sie vorher, so solle das ganze Vermögen dem Prinzen Ferdinand von Bulgarien zufallen. Diese letztere Bestimmung habe veranlaßt, daß der Bulgarenfürst sie beständig mit einer Horde gedungener Meuchelmörder umgebe, welche ihr noch vor Eintritt der Großjährigkeit das Lebenslicht ausblasen sollten. Das Sonderbarste an dieser ganzen Geschichte ist, daß sie geglaubt wurde, und nicht etwa von der urtheilslosen Menge, sondern gerade von der Elite der Gesellschaft. Unter den Betrogenen befinden sich ein Gerichtsassessor G. und ein Polizeilieutenant. Ein Bankier R, dessen Sohn mit der angeblichen Herzogin ein intimes Verhältniß angefangen hatte, wurde durch die Meuchelmordgeschichte so tief gerührt, daß er erklärte, die arme Herzogin dürfe unmöglich länger ohne Schutz bleiben. Der alte Herr R. richtete der verfolgten Unschuld eine prachtvolle Wohnung ein. Diese Fürsorge kostete etwa 90.000 Mark, der Sohn, welcher trotz seiner intimen Beziehungen ebenfalls an die vornehme Geburt seiner Angebeteten glaubte, zahlte 60.000 Mark, der betrogene Lieutenant hatte der „Erzherzogin" sogar Malstunden ertheilen lassen. Nicht immer trat Fräulein Dubberstein als Erzherzogin auf, zuweilen begnügte sie sich auch, wie schon früher berichtet, mit dem Titel einer Gräfin von Rigano, oder sie trat als Fürstin oder Prinzessin von Ghika auf. Besonders interessant ist auch die Rolle, welche die Hochstaplerin ihren Verwandten zugetheilt hatte. — Diese Leute, die nicht richtig lesen, schreiben und sprechen konnten — mußten sich mit „Durchlaucht" anreden lassen, und hatten im Uebrigen die Weisung, möglichst den Mund zu halten, damit man ihren geringen Bildungsgrad nicht bemerken sollte. Wenn den Verwandten die ihnen zugetheilten Rollen nicht recht geläufig waren, kam es mitunter zu recht heiteren Episoden. So stellte einmal die Dubberstein einen ihrer Verehrer ihrer Schwester vor, und als dieser galant meinte: „Ich bin hoch erfreut, Ew. Durchlaucht kennen zu lernen", erwiderte die Schwester erstaunt: „Was für ein Laucht?" Der Dubberstein gelang es, diese Dummheit ihrer Schwester zu verdecken, und der Galan wurde von seinem Fürstenglauben nicht geheilt Die Dubberstein liebte es auch, in ihren Roman einen zweiten kleinen Roman einzuflechten, so erzählte sie gern, sie sei mit dem Distanzrittsieger, Grafen von Starhemberg, heimlich verlobt. — Die Anklage nennt neun Zeugen, welche der Sirene zum Opfer gefallen sind. Die Verhandlung wird im März stattfinden.

Lüttich, 6. Februar. (Im Anarchistenprocetz) hat sich bei der gestrigen Verhandlung ein bemerkenswerther Zwischenfall ereignet. Der Angeschuldigte Müller erklärte, man solle Niemanden auf seine Anschuldigungen hin verurtheilen, er nehme alles zurück, was er über die Angeschuldigten Berg, Verbist und Joris ausgesagt habe, die er der Theilnahme an dem Attentat von Saint Jacques beschuldigte. Er ziehe auch die Erklärungen gegen Westkamp zurück, den er des Attentats gegen Dr. Renson beschuldigte, sowie die Anschuldigungen gegen die in den Dynamit-Diebstahl von Chevron Verwickelten. Die Sitzung wurde auf Verlangen des Staatsanwaltes aufgehoben.

7. Februar. Der Staatsanwalt erklärte, daß die gestrigen Aussagen Müller's nichts an dem Gange des Processes änderten. Die Zeugenaussagen und die unwiderlegbaren materiellen Erhebungen genügten, um alle Punkte der Anklage aufrecht zu erhalten; er bekämpfte den Antrag des Vertheidigers Müller's, letzteren ärztlich untersuchen zu lassen. Der Gerichtshof lehnte den Antrag ab.

Kleine Chronik.

8. Februar.

Hof- und Personalnachrichten. Se. Majestät der Kaiser hat gestern in der Wiener Hofburg allgemeine Audienzen ertheilt. Empfangen wurden u. A. Gehr. Fürst Adolph Schwarzenberg; Botschafter a. D. Graf Ladisl. Hoyos; Erzbischof Dr. Michalyi; Jos. Frhr. Gudenus und Graf Aug. Bellegarde; Bezirkshauptmann Graf Vetter; Hof- und Gerichtsadvocat Dr. Teltscher. — Wie man uns aus Arco meldet, dürfte Se. k. u. k. Hoheit Herr FM. Erzherzog Albrecht, der sich besten Wohlseins erfreut, in der letzten Februarwoche nach Wien zurückkehren und sich dann alsbald zum Besuche nach Dresden und Stuttgart begeben. — Dem Vernehmen nach wird das russ. Kaiserpaar im Laufe des Sommers der Königin von England einen Besuch abstatten. — Der Fürst von Montenegro wird auf besondere Einladung des Kaisers von Rußland zum Besuche nach St. Petersburg kommen. — Ex-Kaiserin Eugenie soll mit einem Bande Erinnerungen beschäftigt sein, deren Ertrag Witwen aus dem deutsch-französ. Kriege zufließen soll. Das Werk soll der Königin Victoria gewidmet werden. — Der Director des milit.-geogr. Institutes in Wien FML Ritter von Arbter ist nicht ungefährlich erkrankt. — Dem Geheimr. FZM. d. R. Aug. Weigl wurde der Freiherrnstand; dem mit dem Titel eines Legationsrathes bekleideten Legations-Secretär Leopold Grafen Bolesta-Koziebrodzki und dem mit dem T. und Ch. eines ObLGR. bekleideten Staatsanwalte in Triest Eugen Taddei taxfrei der eis. Kron.-Ord. 3. Cl.; dem Hofzahlmeister Robert Launsky von Tieffenthal der Ritterstand verliehen; endlich der Kreisgerichts-Präsident in Cilli Dr. Adalbert Gertscher zum Oberstaatsanwalte in Triest ernannt. — Die Freih. Albert und Nathaniel v. Rothschild haben für Bettstiftungen des Karolinen-Spitals im IX. Wiener Gem.-Bez. 5000 fl. gespendet.

Schnee und Kälte. Aus allen Ländern Europa's, aus Nord-Amerika und selbst aus dem nördlichen Afrika kommen Meldungen über grimmige Kälte, die hie und da in Verbindung mit Schneestürmen Verkehrsstörungen hervorruft und leider auch schon Menschenleben zum Opfer gefordert hat. In Wien gab es gestern 14 und vorgestern 18 Grad Kälte. Längs der ganzen Nordwestbahnstrecke von Tetschen bis Wien herrschte vorgestern eine intensive Kälte, welche zwischen 18 und 26 Graden schwankte. Man fand vielfach gefrorene Vögel. — In Iglau herrschte vorgestern morgens 25 Grad Kälte. Hasen und Rebhühner kamen Futter suchend halb verhungert bis in die Nähe der Stadthäuser. In Galizien war gestern auf vielen Eisenbahnlinien der Verkehr wegen Schneeverwehungen unterbrochen. In der Bukowina sind, wie aus Czernowitz vom 7. d. M. gemeldet wird, in Folge des Schneesturmes in der Nacht vom 5. auf den 6. d. M. vier Personen aus Nepuzinetz, Bezirk Kotzmann, auf der Heimkehr vom Markte erfroren. Die Leichen wurden erst vorgestern Abends aufgefunden. Bei Czernawka (Bezirk Czernowitz) war ein Bauer sammt seinem Pferdegespann vierzehn Stunden lang unter dem Schnee vergraben. Derselbe dürfte am Leben erhalten bleiben. Aus Podwolczyska wird vom 6. d. M. gemeldet: Seit gestern herrscht ein orcanartiges Unwetter und Schneesturm. Die Bahnzüge stecken unterwegs im Schnee. Der Gesammtverkehr mußte eingestellt werden. Ueber die Kälte in Frankreich und Italien haben wir bereits berichtet. Aus New-York wird vom 6. d. M. telegraphisch mitgetheilt: In den nördlichen Staaten herrscht sehr heftige Kälte. Hier war gestern die Temperatur niedriger als seit 15 Jahren. Stürme und Schneewehen rufen Zugsverspätungen hervor.

Religionswechsel eines Millionärs. Freiherr Hermann von Königswarter, Sohn des verstorbenen, wegen seiner Wohlthätigkeit allgemein bekannten Wiener Bankiers und Herrenhausmitgliedes, ist vorige Woche in Pest der katholischen Kirche beigetreten und wurde vom Cardinal Schlauch getauft. Auch seine Gemahlin, Malvine Baronin Königswarter geb. Blaskowitz, welche bei ihrer Heirat zum Judenthum übergetreten war, ist in den Schoß der katholischen Kirche zurückgekehrt. Der Neofit ist nach dem Testamente seines Vaters verpflichtet, in Folge seines Religionswechsels eine Million Gulden zu wohlthätigen Zwecken zu deponiren, was auch geschehen ist.

Die Margarethen-Insel in Pest. Die Generalversammlung der hauptstädtischen Repräsentanz von Budapest hat den Antrag des Magistrates auf Ankauf der Margarethen-Insel (bisher Eigenthum Sr. k. und k. Hoheit des Herrn Erzherzog Josef) mit 139 gegen 124 Stimmen abgelehnt.

Der neue französische Kriegsminister General Zurlinden ist 1870 aus der deutschen Kriegsgefangenschaft entwichen. Es wird darüber berichtet: Der damalige Capitän Zurlinden, der aus Kolmar gebürtig ist, war im Jahre 1870 als Kriegsgefangener auf Ehrenwort in einer kleinen Stadt des Großherzogthums Baden internirt. Ein in der Heimat zurückgebliebener Bruder schrieb ihm häufig, um ihn zur Flucht zu veranlassen und ihm zu derselben die Mittel zu liefern; allein Zurlinden hatte sein Wort gegeben, nicht zu fliehen, und litt schwer darunter. Eines Tages schrieb er dem Platzcommandanten, um ihm mitzutheilen, daß er sein gegebenes Wort zurücknähme und fügte hinzu, daß er sich für nicht mehr gebunden halte, wenn er nicht bis zum andern Morgen um 10 Uhr, der Stunde des Rapports der Gefangenen, arretirt sei. Um 3 Uhr Nachmittags desselben Tages befand er sich bereits unter guter Bewachung und am selben Abend mußte er, begleitet von zwei Wachen, einen Zug besteigen, der ihn nach einer Festung im Norden Preußens bringen sollte. Beim Passiren von Mainz gedachte er, unter dem Vorwande eines Bedürfnisses zu entkommen, allein seine Begleiter bewachten ihn gut, und 30 Stunden später war es ihm gestattet, sich in einer Festungs-Umwallung zu bewegen. Er blieb daselbst bis Weihnachten und benutzte diese Festfeier, um gegen elf Uhr Abends in einen Festungsgraben zu gelangen und das Weite mit Erfolg zu suchen. Zurlinden, welcher gut deutsch spricht und kurzsichtig ist, ersetzte seinen Kneifer durch eine Brille und begab sich ruhig nach Berlin, wo er einige Tage zu seiner Erholung zubrachte, und reiste eines Tages nach einem fremden Lande ab, von welchem er nach Frankreich zurückkehrte.

Der verstorbene Marschall Canrobert hinterläßt kein Vermögen. Er war jederzeit die Uneigennützigkeit selbst, und man erzählt von ihm mehrere Züge, welche davon zeugen. Der Marschall mußte Frankreich bei dem Begräbniß Victor Emanuels vertreten. Bei seiner Rückkehr aus Rom begab er sich nach dem Ministerium des Aeußern, um 15.000 Francs zurückzugeben, die ihm von den bewilligten Repräsentations-Kosten übrig blieben. Der Minister des Aeußern weigerte sich, das Geld anzunehmen, weil der Credit von den Kammern bewilligt worden sei und er dafür keine Verwendung habe. „Das geht mich nichts an," erklärte der Marschall, „da ich nicht reich bin, so hätten Sie mir allfällige größere Ausgaben zurückerstatten müssen — so ist es billig, daß Sie den Ueberschuß zurücknehmen." Als man dies am Quai d'Orsay nicht verstehen wollte, wurde der alte Soldat zornig und drohte, wenn man ihm die Summe nicht abnehme, so werfe er die fünfzehn Tausend-Francs-Scheine in die Seine. Das half endlich, und er ging erleichtert von dannen.

Wie viel Priester gibt es in Italien? Diese Frage wird durch die officielle Statistik mit folgenden Zahlen beantwortet: Es wird in 20,491 Parochien und 55,304 Kirchen die Messe celebrirt von 77,128 Weltgeistlichen! Die größte Anzahl der Priester kommt auf die Provinzen Neapel, Salerno, Caserta, Avellino und Benevent (also Süditalien), wo einer Bevölkerungszahl von 2,952,000 Seelen 12,548 Geistliche gegenüberstehen, während das intelligente und gebildete Piemont mit 3,700.000 Einwohnern nur 6842 Priester zählt. Sicilien hat dagegen 8415 Geistliche. In diese große Armee der Kirche sind die zahllosen Angehörigen der Mönchs- und Nonnen-Orden, sowie die Legionen junger Geistlichen, Seminaristen u. s. w., die die Weihe noch nicht erhalten haben, nicht eingerechnet.

Schneidermeister Dowe „enthüllt". Dowe trat mit seinem kugelsicheren Panzer in Kopenhagen zusammen mit dem Kunstschützen Western auf; dieser hat sich mit Dowe erzürnt und entschleierte nun dieser Tage im Circus Variété Dowe's Geheimniß. Danach besteht der Panzer aus $^1/_8$zölligem verdichteten Stahl, über welchem eine Aluminiumplatte liegt.

Schreckensscene in Constantinopel. Unterm 7. d. M. wird aus Constantinopel gemeldet: Ein türkischer Soldat rannte gestern Abends mit gezogenem Säbel unter „Allah"-Rufen durch die belebten Straßen der Stadt und griff Jedermann an, der ihm entgegenkam. Er konnte erst festgenommen werden, als er fünf Männer getödtet, elf Männer und drei Frauen schwer verletzt hatte.

Leichen-Export. Da in England die Hergabe von Leichen zu medicinischen Sectionszwecken durch Gesetz verboten ist, die dortigen Mediciner aber der Leichensection zu ihren Studienzwecken nicht entbehren können, so hat sich im Laufe der Zeit eine förmliche Leichenausfuhr aus Belgien nach England herausgebildet. Eine Sectionsleiche erzielt am Londoner Platze einen Minimalpreis von 5 Pfund; die Leichen werden in Belgien antiseptisch imprägnirt und verpackt, und gelangen so in vorzüglich erhaltenem Zustande am Ort ihrer Bestimmung an. Es existirt auch im Eingangshafen eine eigene Zollabfertigungsstelle für sie.

Japanische Höflichkeit. Die Japaner sind von einer musterhaften Höflichkeit. Wie man aus Thüringen berichtet, hat der Gastwirth Gustav Knösing in Hildburghausen am 15. November 1894 an das japanische Kriegsministerium eine Postkarte abgeschickt, in welcher er zu den über die Chinesen erfochtenen Siegen gratulirte. Am jüngsten Dienstag früh traf nun in Hildburghausen folgender, aus Tokio vom 25. December 1894 datirter Dank ein: „Ich habe die Ehre, daß ich Ihre treue Postkarte für die Gratulation dankend erhalten habe. Chef des Cabinets des Kriegsministeriums. O. Yamanouchi, Oberst."

Der größte Silberklumpen, den je ein Bergwerk geliefert hat, ist kürzlich in der Smugglers Mine in Aspen, Col., Vereinigte Staaten, zu Tage gefördert worden. Dort stießen die Bergleute auf einen gewaltigen Erzklumpen, und als sie ihn näher besichtigten, fanden sie, daß es ein Block von fast reinem Silber sei. Nach harter Arbeit gelang es, den Block, der ein Gewicht von 3300 Pfund hatte und einen Werth von 25.000 Dollars repräsentirt, an die Oberfläche zu schaffen. Es ist das größte Stück beinahe ganz reinen Silbers, von dem man jemals gehört hat, und stellt den vor einigen Jahren in den Gibson-Minen gefundenen Block von 300 Pfund vollständig in den Schatten.

Ein Salomo wird gesucht. Aus Groß-Becskerek wird ungarischen Blättern geschrieben: „Ein tragikomischer Vorfall bildet derzeit hier das Stadtgespräch. Die Frau eines hiesigen Bürgers kam dieser Tage mit Zwillingen nieder. Unmittelbar nach dem Acte erfuhr die Wöchnerin, eine Nachbarin habe gleichfalls jetzt einen Knaben zur Welt gebracht. Die Mutter der Zwillinge hatte den absonderlichen Einfall, ihren Mann glauben machen zu wollen, daß sie Drillinge geboren habe und sie ließ das Kind der Nachbarin herüberholen. So lächelten denn drei

Knaben dem heimkehrenden Papa entgegen, der aber von dieser Bescherung nicht sonderlich erfreut schien. Selbstverständlich reclamirte bald darauf die Nachbarin ihren Sohn — aber, o Schreck! Keine der anwesenden Frauen wußte anzugeben, welches Kind der fremden Mama zu retourniren sei. So liegen denn jetzt die drei Buben neben einander und schreien um die Wette. In Groß-Becskerek aber wird derzeit ein zuverlässiger Salomo gesucht."

Gibt es Mittel, Passagierdampfer gegen Unglück zu bewahren? Ein Berliner Blatt legte diese Frage, angesichts des „Elbe"-Untergangs, einem Ingenieur von Weltruf vor. „Gewiß," meinte er, „gibt es Mittel, die einen solchen Zweck möglichst vollständig erfüllen; aber weder die Dampfergesellschaften, noch das Publicum würden in deren Anwendung einwilligen wollen. Zunächst müßten Dampfer gebaut werden, die ausschließlich für den Passagierdienst bestimmt sind, in denen sich keine Laderäume für Güter befinden. Denn die Anfüllung der Laderäume mit Wasser nach einer Collision ist die schwerste Gefahr. Die „Elbe" war auf Laderäume für 4000 Tonnen, gleich 80.000 Centner, eingerichtet, ein colossales Gewicht, das das Schiff überlasten mußte. Der lediglich zur Passagierbeförderung eingerichtete Dampfer müßte mit zwei durch wasserdichte Schotten (Abtheilungs-Bretterwände) getrennten Maschinen versehen sein und zwei Schrauben besitzen, was bei einer Reihe von Dampfern bereits eingeführt ist. Weiters müßte der ganze Schiffskörper durch wasserdichte Schotten in Abtheilungen getheilt sein; die Durchstoßung einer solchen Abtheilung, auch selbst der einen Maschinenabtheilung würde das Schiff noch nicht zum Sinken bringen. Das würde einen Verzicht auf das Promenadedeck verlangen, auf das das Publicum einen außerordentlichen Werth legt, es würde in dem Schiffe selbst ein beständiges Auf- und Abgehen über Treppen erfordern. Die Schiffsgesellschaften halten an den Laderäumen für Güter fest, weil ohne diese die Reisen auch bei sehr wesentlich erhöhten Passagierpreisen sich noch nicht bezahlen würden, und das Publicum die Preise, welche bei derartigen Dampfern genommen werden müßten, nicht bezahlen will. Vielleicht entschließt sich trotzdem ein Unternehmer, ein solches Schiff zu bauen, man darf ihm den besten Erfolg voraussagen, aber es bleibt sehr fraglich, ob er auf seine Kosten kommt". — Der Gedanke der Erbauung eines solchen durchaus sicheren Passagierdampfers ist jedenfalls nach dem Eindruck, den das Sinken der „Elbe" gemacht, nahegelegt.

Blumen in Eis aus Afrika. Für Kaiser Wilhelm traf dieser Tage in Hamburg mit dem Dampfer „Guelph" ein Geschenk aus Port Elisabeth ein, das alsbald, wie der „Hamb. Corr." meldet, nach Berlin weiter befördert wurde. Es ist ein Strauß seltener Kapblumen der aus zwei je drei Fuß langen und sieben Zoll breiten Zweigen, in deren Mitte sich ein aus schwarzen Stiefmütterchen gebildetes und von weißen Blüthen umrandetes „Eisernes Kreuz" befindet, besteht. Außer den schönsten und seltensten Kapblumen befinden sich eine große Anzahl von Marschall Niel-Rosen in dem Strauße, der in einem runden, säulenförmigen Eisblock eingeschlossen ist, der oben kegelförmig zugespitzt erscheint. Durch die krystallklare Eismasse schimmern die farbenprächtigen Blüthen und Zweige in natürlicher Form und Frische, so daß man einen eben gewundenen Strauß unter einer großen Glasglocke zu sehen wähnt. Der Spender dieses sinnigen und eigenartigen Geschenks ist der Inhaber der African Ice Works in Kapstadt, Heinrich Kamp, ein Deutscher, der nach vorheriger Anfrage bei dem Oberhofmarschallamt des Deutschen Kaisers ein liebenswürdiges Schreiben des Grafen Eulenburg erhielt, in dem die Genehmigung zur Einsendung des Straußes ertheilt wurde. Ein ähnliches Geschenk ist von demselben Herrn gleichzeitig an die Königin von England abgesandt worden. Es ist ebenfalls ein Eisblock mit einem darin eingefrorenen Strauß von Kapblumen, der die Form eines Schiffsankers hat und hauptsächlich aus rothen Kapblumen besteht. Die Blumen zu beiden Sträußen sind etwa vor acht Wochen in Port Elisabeth, wo sich Zweigeiswerke der South African Ice Works befinden, geschnitten und dort sofort eingefroren worden. Der Transport geschah in entsprechenden Eisenformen, die in den Gefrierräumen des „Guelph" untergebracht waren.

Sterbefälle. Gestorben sind: In der Stadt Königl. Weinberge der k. k. Berghauptmann d. R. Carl Edler Auerhann von Hvezdobor im 69. Lebensjahre.

In Gmunden im Alter von 92 J. der Laienbruder Frater Dismas Eisenberger, der Senior aller Kapuziner in Oesterreich-Ungarn, Deutschland und der Schweiz.

Volkswirthschaftliches.

Die Handelsbilanz des Jahres 1894. Soeben ist der Gesammt-Ausweis über den auswärtigen Handel der Monarchie im Jahre 1894 veröffentlicht worden. Demgemäß stellt sich der Activ-Saldo der Handelsbilanz etwas höher als im provisorischen Ausweise. Die Ausfuhr bewerthete sich mit 804·52 (— 1·28) Millionen Gulden, die Einfuhr mit 716·05 (+ 46·84) Millionen Gulden und es ergibt sich ein Ausfuhr-Ueberschuß von 87·5 (— 48·1) Millionen Gulden. Die Durchfuhr im Jahre 1894 betrug 4·2 Millionen Metercentner gegen 5·2 Millionen Metercentner im Vorjahre.

Staatliche Getreide-Einkäufe in Rußland. Der Petersburger „Regierungsbote" meldet die am 14. Jänner erfolgte Genehmigung zur Ausführung der Vorschläge, betreffend die staatlichen Getreide-Einkäufe. Hiernach ist der Einkauf von Roggen und Weizen in einer nach Maßgabe des Verlaufes der Operation und unter Berücksichtigung der Umstände festzusetzenden Menge zur Belebung und Hebung der Unthätigkeit und Flauheit des Marktes vorzunehmen. Die Roggen- und Weizenkäufe erfolgen ausschließlich bei den Producenten und dienen zur Deckung der Verpflegsbedürfnisse der Bevölkerung und zur Heeresverpflegung. Die Verkäufe an Privatpersonen sollen so allmälig und bei einem solchen Stande der Getreidepreise erfolgen, daß sie keine herabdrückende Wirkung auf die Stimmung des Marktes ausüben.

Spanischer Getreidezoll. Die Kammer von Madrid nahm die Regierungsvorlage an, wonach auswärtiges Getreide bei der Einfuhr nach Spanien mit einem Zoll von 2·50 Pesetas per Hektoliter belegt wird. Das Gesetz tritt am Tage nach der Veröffentlichung in der amtlichen „Gaceta" in Kraft.

Waarenberichte.

Wien, 7. Februar. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus schließt fl. 15.80 Geld und fl. 16.— Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Amtlich notirt: Frühjahrsweizen von fl. 6.63 bis fl. 6.65, per Mai-Juni von fl. 6.73 fl. 6.75, per Herbst von fl. 7.04 fl. 7.06, Roggen per Frühjahr von fl. 5.64 fl. 5.66, Mai-Juni-Korn fl. 5.75 fl. 5.77, per Herbst fl. 6.03 bis fl. 6.05, Mais per Mai-Juni von fl. 6.38 bis fl. 6.40, Frühjahrshafer fl. 6.18 fl. 6.20, per Mai-Juni fl. 6.22, fl. 6.24, Jänner-Februar Raps, von fl. 10.15 bis fl. 10.25, August-September-Raps von fl. 11.05 bis fl. 11.15, Rüböl per Jänner-April von fl. 27.— bis fl. 28.—.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker); Rohzucker prompt oder per November-December ab Aussig fl. 12 02½: Raffinade prompt ab Prag fl. 28.75. — Hamburg (Kaffee.) Per Febr. 77 25, per März 1895 76 —, per Mai 75 25 Werth in Pfennigen p. Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 95.50 Francs, per vier Monate 95 25 Francs.

Budapest, 7. Februar. (Getreidegeschäft.) Frühjahrsweizen fl. 6.55, fl. 6 57, Herbstweizen fl. 6.90, bis fl 6.91. Frühjahrshafer zu fl. 6.03, bis fl. 6.04, Mai-Juni-Mais fl. 6.19 fl. 6.20.

Olbersdorf, 1. Februar (Sparcassa-Ausweis.) Bestand der Einlagscapitalien Ende December 1894 688.199 fl. 67 kr. An Einlagen von 51 neuen und 192 bereits betheiligten Parteien 38.847 fl. 20 kr., capitalisirte Zinsen pro II. Semester 1894 per —.— fl. — kr., zusammen 671.546 fl. 87 kr., Rückzahlungen an 224 Parteien, wovon 18 ganz befriedigt, 27.052 fl. 15 kr., bleibt Stand der Einlagscapitalien für 1471 Interessenten mit Ende Jänner 1895 644.494 fl. 72 kr. Sämmtliche Einlagen werden mit 4% verzinst.

Jauernig, 4. Februar. (Ausweis der Jauerniger Sparcasse.) An Bestand der Einlagscapitalien mit Ende December 1894 1,879.656 fl. 99 kr. An Einlagen von 75 neuen und 889 bereits betheiligten Parteien 42.223 fl. 53 kr. Capitalisirte Zinsen vom 1. Juli bis Ende December 1894 26.887 fl. 14 kr. Zusammen 1,948.767 fl. 66 kr. Die Rückzahlungen in Abschlag mit 53.549 fl. 83 kr. Bleibt Stand der Einlagscapitalien für 5111 Interessenten Ende Jänner 1895 1,896.217 fl. 83 kr. Für Rückzahlungen an 411 Parteien, wovon 60 ganz befriedigt, 52.549 fl. 83 kr.

Lotto-Ziehung.

Lemberg, 6. Februar. 17 33 41 2 20.

Familiennachrichten.

Der Magister der Pharmacie Herr Josef Forner aus Hennersdorf, derzeit in Wien, hat sich mit der Apothekerstochter Frl. Olga Dreyer aus Olbersdorf verlobt.

Redacteur Victor Heeger aus Brünn feiert am 25. Februar in Freudenthal seine Vermählung mit Frl. Bertha Thiel.

Amtliches

aus der „Troppauer Zeitung."

Licitationen. Realität Nr. 305 in Czechowitz (575 fl.) am 18. Februar und 18. März an Ort und Stelle in Czechowitz. — Realität Nr. 75 in Petrowitz (850 fl.) am 26. Februar und 29 März beim B.-G. Wagstadt. — Realität Nr. 9 in Dittersdorf (13.103 fl. 60 kr.) am 4. März beim B.-G. Wigstadtl und am 4. April an Ort und Stelle in Dittersdorf.

Curatel. Ueber den k. u. k. Rittmeister a. D. Rudolf Bayer aus Wagstadt, wegen Blödsinns.

Wiener Börse vom 7. Februar 1895.

Renten.	Geld	Waare
In Not. Mai-Nv. 100 fl	100.85	101.05
„ „ Fb.-Aug. „ „	100.85	101.05
„ Silb. Jan.-Jul. „ „	100.85	101.05
„ „ Apr.-Oct. „ „	100.65	101.05
Oest. Gldr. 100 fl R. 4%	125.65	125 85
Kron.-W. Stfr. 200 KR.	100.55	100.75
„ „ „ p. Ult. „	100.55	100.75
Ungar. Gold. 10.000 fl		
100 fl. Nom. Caff. 4%	—.—	— —
dto. 100 fl N. p. Cff. 4%	124 80	125.80
dto. „ „ „ p. Ult. 4%	126.—	127 - -
Ung. Kr.-W. St. 200 K.		
Nom. 4%	96.—	—.—
dto. dto. Ult. 4%	99.10	99.80
Lotterie-Effecten.		
Donau-Regul.-Lose	129 50	130.—
Theiß-Regul.-Lose	144.—	145.—
Ungar. Präm.-Anlehen	158.25	159.25
1864er Staatslose	199.25	200.25
1860er „ ganze	158.—	159 —
1860er „ Fünftel	164 —	165.50
1854er 4% Staatsl.	150.50	151.50
Kredit-Lose	198.25	199 —
Klary-Lose ... fl. 40	58.25	59.25
4% Donau-Dpfschffl.	— —	150 —
Junsbr. Stadt. fl 20	26.—	— —
Krakauer Lott.-Anl.	26.25	—.—
Laibacher Lose	24.90	25.80
Ofener Lose ... fl. 40	62.—	63.—
Palffy-Lose ... fl. 40	56.75	59.75
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	18.—	18 50
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	12.—	12 50
Rudolfs-Lose ... fl. 10	23.75	24.25
Salm-Lose ... fl. 40	70 —	71 —
Salzburger-Lose. fl. 20	27 50	28 50
St. Genois-Lose fl. 40	71 - -	72.50
Stanislau-Lose. fl. 20	46 —	48 —
Waldstein-Lose fl. 20	51.50	—.—
Wiener Communal-L.	166.50	167 50
4% Serbische Lose	39 —	40 50
Donau-Lose	9.40	9.80
Gewinnscheine d. 3% Pfdr. d. B.-C.-A. vom Jahre 1889	19 75	20 75
Gewinnsch. d. 3% Pfdr. d. B.-C.-A. v. J. 1880	28.—	31.—
Gewinnscheine der 4% Prämien-Schuldv. der ung. Hypothekenbank	21.- -	22 —

Eisenbahn-Actien.	Geld	Waare
F.-Nordb. 1000 fl. CM.	3485	3500
Karl-Ldwigb. 200 fl. CM.	— —	—.—
Kaschau-Oderb 200 fl. S.	201.—	202.- -
Lemb.-Czern.-J. 200 fl. S.	300.—	301.—
Nordwestbahn 200 fl. S.	280.50	281.—
Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)	397.75	398 25
Südb. 200 fl. (500 Fr.)	107.—	107 50
Bank-Actien.		
Anglo-Austrian-Bank	122.50	188 80
Bodencredit	562.—	565 50
Cred.-Anst. f. H. u. G. 160	414 25	414.75
Ungar. Credit	501 —	502.—
Escompte-Ges., niederöst.	870 —	885 —
Länderbank	283.60	284.80
Oesterr.-Ungarische Bank	1078	1082
Unionbank	324.50	326.- -
Pfandbriefe.		
4½% Anglo-öst. Bank	101.—	—.—
3% Allg. B.-C.-A.	115.75	116 25
3% Allg. B.-C.-A. II	117 50	118 25
6% Galiz. B.-C.-A.	102 50	103.50
4% Galiz. B.-Cr. A.	96.50	97.—
5% Galiz. Hypothekenb.	110.—	112.- -
5% „ innerh. 40 J. verl.	101.20	101.80
4½% „ 50 J. verl.	100.—	100.70
3% Gal. Rustic. Cr.-A.	— —	— -
5½% Mähr. Hypth.-B.	102 50	—.—
5% Oest.-Schl. B.-C.-A.	101.50	102 50
4½% „ „	102 25	—.—
4% „ „	98.80	98.80
4% Oesterr.-ung. Bank	100.—	100.80
5% Ung.-B.-Cr.-A.	101.—	102.—
4% Ung. Hypth.-Bank (Prämien-Pfandbriefe)	127.50	128 50
Devisen.		
Deutsche Plätze 100 M.	60 72	60 90
London 10 Livre	124.25	124 60
Paris 100 Francs	49 32	49 40
Valuten.		
K. Rand-Dukaten	5 84	5 86
20 Francsstücke	9.35	9.37
Engl. Sovereigns	12.40	12 48
Deutsche Reichsmark	60.70	60.77
Russische Rubel	1.83	1 84

Telegramme.

Wien, 8. Februar. Wie die „Wiener Zeitung" meldet, wurde dem fürstbischöflichen Rechnungsrathe Johann Wiesner in Jauernig in Anerkennung seiner vieljährigen ersprießlichen gemeinnützigen Wirksamkeit das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

Krakau, 7. Februar. Der neuernannte Fürstbischof von Krakau, Johann Ritter von Kozielsko-Puzyna ist heute Nachmittags aus Lemberg hier eingetroffen. Im Bahnhofe hatten sich das gesammte Domcapitel und zahlreiche Vertreter der Geistlichkeit, die Spitzen der Behörden, die Mitglieder des Stadtrathes mit dem Bürgermeister Friedlein an der Spitze, viele Universitätsprofessoren unter Führung des Rectors Dr. Browicz und ein zahlreiches, distinguirtes Publicum, darunter auch viele Damen, zum Empfange des Kirchenfürsten versammelt. Nach einer Begrüßungsansprache des Bürgermeisters begab sich der Fürstbischof zu Wagen in sein Palais. Die feierliche Inthronisation wird Sonntag den 17. d. M. stattfinden.

Linz, 7. Februar. (Landtag.) Der Antrag des Schulausschusses, den Landesausschuß zu beauftragen, wegen der vom Bischof gewünschten Vermehrung der Religionsstunden an Volks- und Bürgerschulen mit dem Landesschulrath und dem bischöfl. Ordinariat Vernehmungen zu pflegen und hierüber in der nächsten Session dem Landtage zu berichten, wird angenommen. Statthalter Freih. v. Puthon erklärt die Bereitwilligkeit der Unterrichtsverwaltung, wenn die Voraussetzungen zutreffen, über Antrag des Landesschulrathes eine Vermehrung der Religionsstunden eintreten zu lassen. Abg. Dr. Bahr stimmt im Namen der Linken principiell dem Antrage zu, in der Erwartung, daß im Wege des Einvernehmens die Bedenken financieller Natur sowie die Besorgnisse wegen der Heranziehung weltlicher Lehrer über das Ausmaß des § 5 des Schulgesetzes und wegen der geistlichen Schulaufsicht schwinden werden. Bischof Doppelbauer dankt der Regierung und der Linken für ihr Entgegenkommen und behält sich die Formulirung seiner Wünsche vor. Er betont die Nothwendigkeit, daß Lehrer und Lehrbücher dem Religionsbekenntnisse der Kinder angehören, und hofft die Durchführung der Maßregel ohne große Belastung des Landes. — Es folgt dann eine längere Debatte über eine Hilfsaction für die Landwirthschaft und Mühlenindustrie, sowie über Abgrenzung der Verkaufsbefugnisse der Krämer und Apotheker.

Budapest, 7. Februar. Heute fand hier die Hauptverhandlung gegen den katholischen Geistlichen Nikolaus Lepsényi statt, der als verantwortlicher Redacteur des Wochenblattes „Magyar Néplap" am 14. December v. J. unter dem Titel „Es ist vollbracht" einen Artikel veröffentlichte, welcher die Oberstaatsanwaltschaft zur Einleitung eines Preßprocesses gegen Lepsényi wegen Majestätsbeleidigung veranlaßte. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage der Majestätsbeleidigung mit 10 gegen 2 Stimmen. Auf Grund dieses Verdictes verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten wegen Majestätsbeleidigung zu sechs Monaten Staatsgefängniß und zur Bezahlung der Proceßkosten. Der Verurtheilte wurde gegen Gutstehung zweier Bürgen auf freiem Fuße belassen.

Berlin, 7. Februar. Im Reichstage erklärte Abg. Schneider in der Fortsetzung der gestrigen Berathung, seine Partei glaube, die organisatorische Ordnung der Arbeiter sei nicht hintanzuhalten, wenn die zwangsweise Organisation des Handwerkes und der Industrie erfolge.

Abg. Rettich sagt, seine Partei wolle nur solche Organisationen zulassen, welche Arbeitgeber und Arbeiter vereinigen.

Abg. Roeficke erblickt in den Bestrebungen der Arbeiter, sich auf gesetzlicher Grundlage zu organisiren, keine Gefahr für die Gesellschaft, und spricht sich gegen gesetzgeberische Maßnahmen gegen Boycotts aus.

Abg. Lieber sagt, das Centrum wolle, daß mit der Bekämpfung des Umsturzes auch die positiven Maßregeln gleichen Schritt halten.

Staatsminister Freiherr von Berlepsch sagt: „Es wurde bemerkt, daß es nach meinen Ausführungen unzweifelhaft sei, daß die Regierung nicht mehr beabsichtige, die socialpolitische Reform fortzuführen." Demgegenüber müsse der Minister die Behauptung aufstellen, daß für diese Darstellung in seinen Worten nicht der entfernteste Grund zu finden sei. Der Reichskanzler habe bei seinem ersten Auftreten im Reichstage die Erklärung abgegeben, daß die Regierung die begonnene socialpolitische Gesetzgebung fortführen werde, und auch er (Berlepsch) habe dieselbe Erklärung im Jahre 1891 bei der Vorlage zur Abänderung der Gewerbeordnung abgegeben. Nach diesen Erklärungen sei die Annahme unberechtigt, daß die Regierung beabsichtige, die socialpolitische Reform fallen zu lassen.

Der Minister bemerkt, daß die Regierung weitere Vorarbeiten zu dieser Reform gemacht habe, und erklärt sein Amt genau nach dem Programm des kaiserlichen Erlasses vom Februar 1890 weiterzuführen. (Beifall).

Frh. v. Stumm bemerkt, man könne eher von einem Nothstande des Mittelstandes und der Landwirthschaft 2c., als von einem solchen der Arbeiter sprechen. Er sei kein principieller Gegner der Arbeitervertretung, weise aber jedes persönliche Verhältniß zwischen Arbeitgeber und Arbeiter zurück. Das Centrum stärke nur die Socialdemokratie, erreiche aber sein Ziel nicht durch die Interpellation.

Abg. Möller (Socialist) führt aus, daß die Einrichtungen für die Wohlfahrt der Arbeiter seitens der Arbeitgeber nur ein Ausfluß der Speculation und nicht christlicher Liebe seien. Nach einigen persönlichen Bemerkungen wird die Weiterberathung auf morgen 1 Uhr Nachm. angesetzt.

Berlin, 8. Februar. Die amtlichen Blätter publiciren die Verordnung betreffend das völlige Inkrafttreten der auf die Sonntagsruhe bezüglichen Bestimmungen der Gewerbeordnungsnovelle vom 1. Juni 1891 und die Bekanntmachung betreffend Ausnahmen vom Verbote der Sonntagsarbeit im Gewerbebetriebe.

Paris, 8. Februar. Man ist sehr besorgt über das Schicksal des Dampfers „Gascogne", der am 26. Jänner mit 45 Cajüten- und 129 Zwischendeckspassagieren Havre verlassen und am 3. Februar in New-York eintreffen sollte. Die Passage bei den Scillyinseln wurde ordnungsmäßig signalisirt. Seither fehlt jede Nachricht von dem Schiffe, welches eines der größten und schönsten Packetboote der transatlantischen Compagnie ist.

Bern, 8. Februar. Deutschland hat den Vorschlag der Einführung einer Weltpostmarke für den internationalen Verkehr abgelehnt, während Nordamerika zustimmte. Die Frage wird auf dem Congresse im Jahre 1897 in Lissabon definitiv zum Austrag kommen.

Zur Ermordung eines Advocaten in Wien.

Wien, 8. Februar. Der Sollicitator Eichinger hat gestanden, seinen Chef Dr. Rothziegel ermordet zu haben. Er hat die That mit einem Rasiermesser und mit einer französischen Hacke vollführt.

Wien, 8. Februar. Eichinger legte in dem Momente das Geständniß ab, als ihm die Verhaftung seiner Frau mitgetheilt wurde. Er schrie: „Meine Frau ist unschuldig; ich hab's gethan!" Nunmehr ist auch bekannt, daß Eichinger seinem Chef Dr. Rothziegel 1100 fl. aus der Cassa genommen.

Schnee und Kälte.

Rom, 7. Februar. Mehrere Bergdörfer der Provinz Rom sind vollständig eingeschneit und seit Tagen von jeder Verbindung mit der Außenwelt getrennt. In dem Dorfe Samburi, wo längst das Maismehl ausgegangen ist, fristen die Einwohner ihr Leben mit Kräutern, Gras und Wurzeln, die sie unter der Schneedecke hervorgraben. Hundertfünfzig Personen sind vom Hungertode bedroht. Auch in Artena herrscht die grimmigste Noth. Die Regierung organisirt eine Hilfeleistung.

Antwerpen, 7. Februar. Die Schelde ist seit heute Früh ab Austruweed für Segel- und Dampfschiffe geschlossen. Es herrscht eine Kälte von 15°. Mehrere Dampfer sind im Eise eingeschlossen.

Bukarest, 7. Februar. In ganz Rumänien herrschen heftige Schneefälle, welche einige, sofort wieder behobene Verkehrsstörungen auf den Eisenbahnen hervorriefen.

Der Untergang der „Elbe."

London, 8. Februar. Der Leichnam Eduard Moskovits von Eperies oder Budapest mit etwa fünfzig Pfund fremden Geldes in den Taschen wurde gestern in Lowestoft an's Land gebracht. Ein weiterer Leichnam, dessen Wäsche M. D. gemärkt ist, konnte noch nicht identificirt werden.

Der japanisch-chinesische Krieg.

London, 7. Februar. Die „Times" melden aus Paris: Man hat hier Grund anzunehmen, daß den russischen Botschaftern Weisungen bezüglich der Haltung zugegangen seien, welche Rußland, England, Frankreich und wahrscheinlich auch die Vereinigten Staaten von Amerika hinsichtlich der durch den Krieg zwischen China und Japan veranlaßten Fragen zu befolgen beabsichtigen. In erster Linie sei dahin entschieden worden, daß die eventuelle Intervention dieser Mächte zu einem ihnen als passend erscheinenden Zeitpunkte eine vollständig uninteressirte sein werde. Man würde China auffordern, seine Häfen dem Handel zu öffnen. Die Mächte seien gesonnen, abzuwarten, daß China sich für besiegt erkläre und ernstlich wegen des Friedens unterhandeln wolle. Japan werde aufmerksam gemacht werden, daß Europa ihm nicht gestatten könne, auch nur einen Zollbreit Gebietes auf dem Festlande zu annectiren, daß aber andere Besitzergreifungen möglich seien, bei denen keine Intervention erfolgen werde. Was die Kriegsschiffe, Waffen und andere Siegeszeichen anbelange, die mit der Kriegsentschädigung nichts zu thun haben, könne Japan als Pfand gewisse Stellungen behalten; doch werde keine handelspolitische Abmachung zum Nachtheile der Mächte gestattet werden. Man werde auf einer Regelung des Geldumlauses, entsprechend dem europäischen Systeme, bestehen, um die Aufnahme einer Anleihe zu erleichtern, zu welcher China seine Zuflucht nehmen dürfte.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 8. Februar. Mittagscurse: Mai-Rente 101·—, Oesterr. Kronenrente 100·70, Ungar. Kronenrente 99·20, Oesterr. Goldrente 125·90, Oesterr. Creditactien 413·75, Ungar. Creditactien 501·—, Staatsbahn-Actien 397·75, Elbethal-Actien 278·50, Länderbank-Actien 283·50, Marknoten 60·85. Tendenz: bei großer Geschäftsstille fest. — Electricitäts-Actien gesucht.

EDMUND WOLF, Bankgeschäft,
Wien, I. Gonzagagasse 14,
Obiges Bankgeschäft wird zur Durchführung aller **Börsenaufträge** bestens empfohlen. — Im Verlage des Bankgeschäftes **Edmund Wolf in Wien** erscheint monatlich 3mal das finanzielle Fachblatt **„Der Phönix"**, jährliches Abonnement sammt Porto **einen Gulden**. Enthält eine Fülle finanzieller Informationen. Probenummern gratis und franco.

Wetteraussichten für den 9. Februar.

(Telegraphische Prognose der Wiener meteorologischen Centralanstalt, für die Beskiden-Gegenden ermittelt.)

Keine Aenderung.

12 kr. Jede Nr. Musikalische Universal-Bibliothek 750 Nrn.
Classische und moderne Musik, 2- und 4händig, **Lieder, Arien** ꝛc. Nur beliebte Piecen. Vorzüglicher Stich und Druck, starkes Papier. Verzeichniß gratis und franco.
Vorräthig bei **Karl Prochaska**, k. u. k. Hofbuchhandlung, **Teschen.**

Auf der Neige des Jahrhunderts.

Roman von Gregor Samarow.

(69. Fortsetzung.)

Die Commerzienräthin lachte herzlich über Meinhards heitere Scherze und seine launigen Erzählungen aus dem dienstlichen und gesellschaftlichen Leben der Garnisonstadt und fühlte sich auch innerlich im Grunde ihres Herzens nicht wenig geschmeichelt durch eine so vornehme Gesellschaft, die sie zum ersten Mal in ihrem Hause sah, und durch die ritterliche Galanterie des alten Freiherrn, der überall als so hochmüthig bekannt war. Es kam ihr vor, als ob erst jetzt der Glanz, der sie in ihrem Hause umgab, seine wahre und richtige Bedeutuug fände und so verlief denn das Diner in immer steigender und immer aufrichtigerer Fröhlichkeit, bei der die vortreffliche Küche und der tadellose Weinkeller des Commerzienraths nicht ohne wohlthätige Wirkung auf den Baron blieben.

Nur Robert und Marianne blieben schweigsam; sie schien in Gedanken versunken, aus denen sie oft wie träumend ausblickte, und Robert saß fast verlegen da, nur zuweilen wie pflichtmäßig einige gleichgiltige Bemerkungen in die Unterhaltung mischend.

Auch er schien mit seinen Gedanken beschäftigt und vermochte in dieser Gesellschaft nicht den rechten Ton zu finden, obwohl er doch, wenn er mit dem Baron oder Marianne allein war, stets frei und unbefangen vom Herzen weg zu sprechen vermocht hatte.

Man nahm den Kaffee in einem Salon neben dem Speisesaal.

Der Baron unterhielt sich bei einer ausgezeichneten Havanna-Cigarre mit dem Commerzienrath über verschiedene Verhältnisse des politischen und wirthschaftlichen Lebens und obwohl Beide meist sehr verschiedene Ansichten hatten, so lernte doch ein Jeder von dem Anderen und beide erkannten gegenseitig an, daß sie mit offenem Blick und klarem Geist die Erfahrungen ihres Lebens gesammelt,

Meinhard erzählte der Commerzienräthin immer neue Anecdoten und wenn dieselben auch zuweilen recht scharf pointirt waren, so lachte sie doch immer herzlicher und fand, daß der junge Officier doch außerordentlich liebenswürdig und so ganz anders sei, als alle die jungen Herren, die sie in in ihrem Lebenskreise bisher kennen gelernt hatte.

Eine lange Flucht reich möblirter Zimmer war geöffnet und durch die zahlreichen Kerzen auf den Crystall-Lustern glänzend erleuchtet; prachtvolle Blumenarrangements aus den Treibhäusern dusteten überall und man hätte fast bedauern mögen, daß in diesen Räumen keine zahlreichere, für so viel Eleganz und Luxus passende Gesellschaft sich bewegte.

Marianne trat auf die Schwelle des Salons.

„Wie schön," sagte sie, in die weite Zimmerflucht hinausblickend, „und wie hübsch und geschmackvoll das Alles arrangirt ist — wie freue ich mich dieser Blumen, die uns im Winter die Grüße des Frühlings bringen und uns hier im Norden mit dem Farbenglanz des Südens erfreuen."

„Der Gärtner versteht das Alles sehr gut zusammenzustellen," sagte Robert, indem er ihr in das Nebenzimmer folgte, „ich habe, muß ich sagen, bis jetzt darauf noch wenig geachtet und bin glücklich, daß es Ihnen Freude macht. Und doch," fuhr er wie schüchtern fort, „ist das Alles lange nicht so schön als jener Blumenschmuck der einfachen Garten- und Waldblüthen, den ich in Ihrem Hause gesehen, mein gnädiges Fräulein und zu dem ich Ihnen bei meinem ersten Besuch auf Altenholberg behilflich sein durfte."

Marianne war an eine mit farbenreichen und fast berauschend duftenden tropischen Blüthen gefüllte Jardinière getreten.

„Die Natur," sagte sie, „ist überall schön, in allen ihren Zonen, diese leuchtenden Pflanzen des Südens und die kleinen Marienblümchen unserer Wiesen haben jedes seinen eigenen Reiz; wer möchte sagen, ob eins oder das andere schöner sei? Gott hat seine Schöpfung überall mit gleicher Liebe geschmückt und an uns ist es, uns dankbar dieses Schmuckes zu freuen. Wohl ist es schön, den Reiz aller Zonen um sich zu vereinen und fast möchte ich Sie darum beneiden. Doch nein, nein," sagte sie dann lächelnd, „zum Neide bin ich nicht angelegt, ich freue mich stets über das, was mir erreichbar ist, und wenn alle Menschen das thäten, so würde es der Vorsehung leichter werden, sie glücklich zu machen."

Er brach eine Gardeniablüthe, reichte sie Mariannen und sah sie ganz glücklich an, als sie die würzig duftende Blume in ihren Gürtel steckte.

„Mein gnädiges Fräulein," sagte er dann zögernd und fast scheu, „ich habe unser Gespräch nicht vergessen, das wir einmal über die Religion führten, ich habe nicht kritisirt und nicht gelacht darüber, wie Sie's meinten."

„Haben Sie's mir übel genommen, daß ich das meinte?" fragte sie mit natürlicher Herzlichkeit. „Das würde mir leid thun und doch," fügte sie lächelnd hinzu, „war wohl etwas Wahrheit in meiner Besorgniß."

„Durchaus nicht, mein gnädiges Fräulein, durchaus nicht," betheuerte er, „ich habe darüber nachgedacht, was Sie mir sagten von der Eichel und dem Eichbaum und von den Wundern der Natur, die uns umgeben — oft und lange nachgedacht, und wahrlich, ich habe gefunden, je mehr ich nachdachte und in die Natur hineinblickte, an der ich sonst achtlos vorüber ging, daß Sie doch Recht hatten und, ich muß es Ihnen fast beschämt gestehen, ich habe den Glauben gefunden, daß es doch über dem kalten, mechanischen Gesetz der Naturkräfte, die wir trotz aller unserer Wissenschaft nur stückweise zu erkennen und zu beherrschen vermögen, eine lebendige, schöpferische und liebevolle Macht geben müsse — ich habe gelernt, an den Gott zu glauben, zu dem Sie so demüthig emporblicken und den ich bisher für das Schreckbild einer geistigen Disciplin hielt, um die rohen Menschen im Zaum zu halten."

Marianne sah ihn mit strahlenden Blicken an; eine innige Freude verklärte ihr Gesicht.

„Und Sie glauben nicht," sagte sie bewegt, „wie glücklich mich das macht, Herr Geldermann, wenn es nicht etwa nur eine höfliche Liebenswürdigkeit ist, die Sie mir da sagen wollen."

„Nein, gnädiges Fräulein," rief er, „wahrlich nein! Es ist die Wahrheit, was ich Ihnen sage, ich habe es empfunden und ich empfinde es täglich mehr!"

„So hat," sagte sie mit herzlicher Freude, „Gott mir das Beste gegeben, was ich je von ihm erbitten könnte. Sehen Sie, Herr Geldermann," fuhr sie fort, „Sie sind uns ein Freund in der Noth gewesen, Sie haben von dem mir so heiligen und ehrwürdigen Haupt meines Vaters die Wucht schwerer Sorgen genommen, und dafür bin ich Ihnen so recht von Herzen dankbar; ich möchte Ihnen für Ihre edle That den herrlichsten und höchsten Lohn bieten, der nur immer ein Menschenleben beglücken kann und nun hat mein schwaches Wort, das so wenig bedeutet, Ihrer in zwei Welttheilen gesammelten Erfahrung gegenüber dennoch die Kraft gehabt, in Ihnen den Glauben an Gott zu erwecken, der ja in jedem edlen Herzen liegt und nur durch das Treiben der Welt überwuchert wird. (Fortsetzung folgt.)

Prochaska's illustrierte

Monatsbände

Monatlich ein 200 Seiten starker, elegant gebundener und reich illustrirter Band zum Preise von **nur 40 kr.** Jeder Band enthält außer einem neuen Roman (in Fortsetzungen) eine größere vollständige Novelle und eine Anzahl interessanter Aufsätze und Humoresken von den beliebtesten Schriftstellern.

Inhalt des soeben erschienenen 7. Bandes (Jahrg. VI):

Firma Girdlestone. Roman von Conan Doyle. Uebersetzt von Th. Eicke. (2. Fortsetzung.) Mit 1 Illustration.
Die böse Frau von Helgendorf. Novelle von Claire von Glümer.
Brussa, ein türkisches Elberfeld. Von Dr. Bernhard Schwarz. Mit 7 Illustrat.
Medicinisches über berühmte Persönlichkeiten. Von Rudolf Baumgartner.
Die deutsche Eroberung Venezuelas. Von Ernst Otto Hopp.
Geheimnißvolle Steine. Von Eduard Grosse. Mit 8 Illustrationen.
Von der Seeangelei. Von Theo Seelmann.
Miscellen: Löffelmann's Biographie. — Nutzen der Kameelwolle in hygienischer Beziehung. — Ein Weib, das seine Knochen wegwirft.

In allen Buchhandlungen.

Von medic. Autoritäten empfohlen
hustenstillend, schleimlösend, kräftigend, unentbehrlich in Reconvalescenz
Davis's Cognac-Malz-Extract
zu haben in den meisten Apotheken.
General-Depôt für Teschen:
Carl Bernatzick & Sohn.
Apotheke der barmh. Brüder.

Ferner zu haben: (60)
In **Mähr.-Ostrau** in der Apotheke des Hrn. **Adalbert Johanny**
„ „ „ „ „ **Drogerie „zum schwarzen Hund."**
„ **Poln.-Ostrau** „ „ Apotheke des Herrn **Karl Lutz.**
„ **Witkowitz** bei dem Kaufmann Herrn **Ignaz Liebermann.**
„ **Wagstadt** in der Apotheke des Herrn **Hans Schorezik.**

Nr. 147.

Concurs.

An der **öffentlichen dreiclassigen Volksschule in Domaslowitz** mit **czechischer** Unterrichtssprache ist die

Oberlehrer-Stelle

mit welcher ein Gehalt von 500 fl., eine Functionszulage per 100 fl. und die Naturalwohnung im Schulgebäude verbunden ist, in Erledigung gekommen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre vorschriftsmäßig instruirten Competenz-Gesuche bis

15. März 1895

bei dem Ortsschulrathe in Domaslowitz einzubringen.

K. k. Bezirksschulrath

Teschen, den 1. Jänner 1895.

Der Vorsitzende:

(1912) **Zopoth** m.p.

Tuch-Coupons
Nouveautés für **Frühjahr und Sommer 1895** für einen completen

Herren-Anzug	nur fl.	2.50
Festtags-Anzug	„ „	6.50
Salon-Anzug	„ „	7.20
Herrenüberzieher	„ „	3.—
Wasch-Anzug	„ „	2.75
Kammgarnhose	„ „	2.30
Piquetgilet	„ „	—.40

In Resten noch billiger.
Feinste Sorten **Sommerloden, Strapazirstoffe, Schilfleinen, Kammgarn-Tricots und Tuche** für alle Zwecke.

Versandt
gegen Nachnahme.
Garantie: Rückersatz des vollen Kaufpreises bei Nichtconvenienz.
Muster: Gratis und franco.
D. Wassertrilling
Tuchhändler
Boskowitz
bei Brünn. (153)
Tausende Anerkennungen.
Heuer bedeutend reducirte Preise.

Anläßlich meines **40=jährigen Dienst=Jubiläums** am 5. Februar l. J. sind mir von Nah und aus der Ferne so viele Glückwünsche zugekommen, daß ich außer Stande bin, jedem Einzelnen meinen Dank hiefür schriftlich auszudrücken.

Ich bitte daher die löblichen Gemeindevertretungen und Corporationen sowie alle meine Freunde, welche mich durch die Kundgebung ihrer Sympathien hochgeehrt und mir dadurch den 7. Februar 1895 zu einem wahren Fest- und Freudentage gestaltet haben, vorläufig auf diesem Wege meinen **innigsten, tiefgefühlten Dank** gütigst entgegenzunehmen.

Troppau, am 7. Februar 1895.

Gustav Klingner,
k. k. Hofrath.

(1937)

KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT
VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS **PUDER**

Elegantester Toilette-, Ball- u. Salonpuder, weiss, rosa oder gelb.
Chemisch analysirt u. begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Professor in Wien.
Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

Gottlieb Taussig,
K. u. K. Hof-Toilette-Seifen und Parfumerie-Fabrik, Wien.
Haupt=Niederlage: Wien, I. Wollzeile Nr. 3.
Zu haben bei **L. Königstein** in **Teschen** und in den meisten **Parfumerien, Droguerien** und **Apotheken.** (89)

Preis einer Dose fl. 1.20, Versandt geg. Nachnahme od. vorherige Einsendung des Betrages.

---

(50)

COGNAC
CZUBA-DUROZIER & Cie.
Franz. Cognacfabrik Promonter.
Ueberall zu haben.
General-Vertretung: RUDA & BLOCHMANN, BUDAPEST-WIEN.

Ein Carambol=Billard und ein **Bier=Druck=Apparat** sind **billig zu verkaufen** bei **Klemens Ježišek,** Café und Restaurant in **Mähr.=Ostrau.** (163)

HAUS in Troppau,
zu jedem Geschäfte geeignet, in günstiger Lage u. bestem Bauzustande, ist krankheitshalber preiswürdig zu **verkaufen**, ev. ist die darin befindliche **feine**
Weinstube
zu **verpachten.** Anträge unter **„Weinstube 99“** poste rest. **Troppau.** (1931)

Hausverkauf.
In einem Industrieorte des Freistädter Bezirkes ist ein an einer Kreuzstraße u. in nächster Nähe zweier Schächte gelegenes, neugebautes Haus, das zu jedem Geschäfte sich eignet, zu verkaufen. — Anfragen unter **Nr. 604** poste rest. **Karwin,** Oesterr.-Schles. (1924

Neu! Neu!
Der Wiener (138)
Gesangs-Humorist.
Komische Vorträge, Couplets, Lieder und Declamationen der neuesten Zeit von
Josef Modl,
Hauskomiker vom Etablissement Ronacher in Wien.
Preis nur 1 Mark ord.
Ernst'sche Verlags=Buchhandlung in Halberstadt.
Zu beziehen in **Teschen** durch die k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska.**

Alle Gattungen Körbe
offerirt d. geehrten P. T. Publicum zu den niedrigsten Preisen
Lorenz Czetera,
Korbflechterei (1908)
in **Rautschka,** Mähren.

Sie husten nicht mehr bei Gebrauch der berühmten
Kaiser's Brust-Bonbons
anerkannt Bestes und im Gebrauch Billigstes bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung;** echt in Packeten à 20 kr. in den Niederlagen in **Teschen:** Engel-Apotheke, **Wagstadt:** Stadt-Apotheke „z. heil. Hedwig“. **Slotschau** bei Herrn **Slopal.** (1546)

Großes Lager seidefreier Schwedischen=, Luzerner= und Roth=Kleesamen, Quedlinburger Rüben= und Gemüse=Samen in bester und reellster Qualität bei
Rudolf Harok,
BIELITZ. (194

Englisches Fahrrad,
Kissenreifen, Rover, ist um den Preis von **60 fl.** zu haben. Wo? sagt die Administr. der „Silesia“ in Teschen. (1926)

Ein **anständiges junges Mädchen** wird als
Kellnerin
aufgenommen bei (1917)
Franz Pfeifer,
Restaurateur, Teschen.

???? Wer ????
sich auf **leichte ehrliche** Weise einen **großen Nebenverdienst** verschaffen will, schreibe unter **„Erwerb“** an die **Annoncen-Expedition von Heinrich Schalek, Wien.** (161)

Der gesammten Heilkunde
Dr. Julius Klein,
emeritirter Secundararzt des k. k. allgem. Krankenhauses in Wien,
ordinirt
Bielitz, Bahnstraße Nr. 4,
täglich von 2—3 Uhr Nachmittags. (1922)

Ein junger (1938)
Commis
d. **Specereibranche,** gewandt. Verkäufer, der deutschen u. poln. Sprache mächtig, findet Aufnahme bei
Moritz Bock,
Biala, Josefsplatz.

Ein (1930)
Commis,
beider Landessprachen mächtig, wird sofort in dem **Tuch-** und **Modewaaren-Geschäfte**
B. Grünberger Sohn
in **Fulnek,** Mähr., aufgenommen.

Ein (1749)
Zuschneider
praktisch und erfahren, sucht baldigst Anstellung.
Gütige Anträge unter **„Zuschneider“** an die Administr. der „Silesia“ in Teschen.

Ein (1927)
Buchbinder=Gehilfe
wird unter guten Bedingungen aufgenommen bei
J. Radwansky
in **Mährisch=Ostrau.**

Ein tüchtiger (1934)
Buchbinder=Gehilfe
findet sofort dauernde Stellung bei
Fr. Foltin,
Buchdruckerei,
Wadowice (Galizien).

Ein tüchtiger (160)
Marmorschleifer
u. ein **Steinmetz**
finden dauernde Beschäftigung bei **Franz Bittmann,**
Steinmetzgeschäft
in **Freudenthal,** Oest.-Schl.

Nüchterner, verläßlicher junger Mann wird bei mir als
Geschäftsdiener
(Austräger) alsbald aufgenommen. (164)
M.=Ostrau, d. 7./2. 1895.
Carl Sollny,
Buch- und Papierhändler.

Außer Stande für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme, die uns anläßlich des Ablebens unserer unvergeßlichen Mutter, resp. Schwieger- und Großmutter und Schwester, der Frau

Marie Karassek,
Hausbesitzerin,

zugekommen sind, Jedem einzeln zu danken, sprechen wir auf diesem Wege allen Jenen, welche die irdische Hülle der theueren Verblichenen zur letzten Ruhestätte begleiteten, ihren Sarg mit so schönen Kränzen geschmückt haben, insbesondere der hochwürdigen Geistlichkeit und der verehrlichen Genossenschaft der Bäcker und Müller unseren herzlichsten Dank aus. (1933)

Teschen, am 7. Februar 1895.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die ordentliche
General=Versammlung
des
„Zweigvereins Teschen“ des Landeshilfsvereins vom Rothen Kreuze für Schlesien
findet **Sonntag,** den **10. Februar 1895,** um 11 Uhr Vormittags im **Sitzungszimmer der k. k. Bezirkshauptmannschaft Teschen** statt.
Hievon beehre ich mich, den P. T. Herren Vereinsmitgliedern Mittheilung zu machen.
Teschen, den 6. Februar 1895.
Für die Vereinsleitung:
Klucki.
(1916)

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für das Ausland 4 fl. 50 kr.

Inserate
5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Sechsunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an E. Dwdaik, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina, Emilie Pikhylar; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewideldz; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Proksch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: W. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fth.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 34. Sonntag, den 10. Februar. Motto: Fortschritt und Eintracht! **1895.**

Die armenischen Gräuel.

Seit längerer Zeit schon spielt die Geschichte der sogenannten armenischen Gräuel die Rolle der Seeschlange in der englischen Presse. Sie nimmt auch in der Thronrede, mit welcher das englische Parlament vor wenigen Tagen eröffnet wurde, einen hervorragenden Platz ein und wird in der Adreßdebatte beider Häuser lebhaft erörtert. Englische Blätter wußten seiner Zeit zu berichten, daß in Armenien Hunderte von Christen niedergemetzelt und ganze Dörfer eingeäschert wurden. England hat es in Folge dieser Nachrichten zu Wege gebracht, daß der Sultan die Entsendung einer internationalen Untersuchungscommission nach Armenien zugestanden hat. An dieser Commission sind die Consuln Englands, Rußlands und Frankreichs betheiligt.

Allerdings begegneten die englischen Berichte über die Gräuelthaten in Armenien im Vorhinein gerechten Zweifeln. Die Türkei hat sie gewiß nicht inscenirt, denn sie ist sich der Folgen solcher Vorfälle völlig bewußt. Der türkische Soldat ist tapfer, aber nicht grausam. Daß das türkische Volk sich zu Gewaltthaten gegen die Armenier hätte hinreißen lassen können, wird ebenfalls Niemand annehmen, der dieses Volk wirklich kennen gelernt hat. Der einfache Türke ist gutmüthig und human. Dies haben selbst die ärgsten Türkenfeinde zugegeben. Es existirt kein Volk, das so tolerant wäre als das türkische. Man lese selbst bei den türkenfeindlichsten Schriftstellern die Charakterschilderung der heutigen Türken, und man wird sich sagen müssen, daß eine Verdrehung der Welt erfolgen müßte, wenn diese Türken solche Gräuelthaten verübt haben sollten, wie die Engländer behaupten. Ein amerikanischer Missionär, der vor einem Jahre in Bitlis war, berichtet, ein Mitglied des dortigen armenischen Revolutionscomité's habe ihm gesagt: „Das Comité hat so wenig Gelegenheit, Europa zu interessiren, daß es gezwungen wäre, selbst Gräuelthaten gegen die Armenier zu provociren, um Europa's Mitleid für die Armenier zu erzwingen." Die Türken haben Jahrhunderte friedlich mit den Armeniern gelebt, sie sind gut mit ihnen ausgekommen bis in die neueste Zeit, wo die englischen Wühlereien anfingen. Weshalb sollten die Türken über die Armenier herfallen? Sind denn die Armenier von den Türken gehaßt? Nein! Kein Volk der so zahlreichen Völker des türkischen Reiches hat in demselben seit jeher eine so große Rolle gespielt wie das armenische. Immer waren die Armenier angesehen, nie standen sie hinter anderen Nationen im Reiche zurück, oft waren sie sogar bevorzugt.

Es ist möglich, daß locale Unruhen vorgekommen sind und daß hiebei im Uebereifer der eine oder andere Unterbeamte sich nicht so verhielt, wie es die Menschlichkeit oder der Befehl des Vorgesetzten erheischten. Das könnte auch in England vorkommen und kommt vor. Sollte etwas derartiges geschehen sein, was ja die Untersuchung zu Tage fördern wird, so werden die Schuldigen streng bestraft werden, dann werden Gesetz und Menschlichkeit Genugthuung erhalten. Denn Niemand hat in diesem Fall mehr Interesse als die Türkei, Ruhe im Innern und den Frieden mit Europa aufrechtzuerhalten. Die Türkei braucht Ruhe und keine Conflicte. Dagegen scheint es, als ob die englische Regierung Conflicte brauchen würde, theils um die wie ein Siebenmonatskind schwache Regierungsmajorität mit wohlfeilem bramarbasirenden Humanitätsdusel zu nähren, theils um die Mißerfolge der auswärtigen Politik bezüglich der Vermittlung im chinesisch-japanischen Kriege zu verhüllen. Vielleicht will sich auch das Cabinet Rosebery in dem Vorgehen gegen die Türkei zu Gunsten der Armenier bei Rußland einschmeicheln, um dessen Gunst bei der Lösung des chinesisch-japanischen Conflictes zu gewinnen. Allein bisher zeigte man in Petersburg keine sonderliche Neigung, mit England gemeinsame Sache zu machen. In England hat man seiner Zeit viel Wesens mit den türkischen Gräueln in Bulgarien gemacht und Rußland hat wegen Befreiung Bulgariens einen blutigen Krieg geführt, der hunderttausend Todte und viele Hunderte von Millionen Rubeln gekostet hat. Jetzt ist man in Rußland abgekühlt und keineswegs geneigt, türkische Armenier zu befreien. Die Befreiung Bulgariens hat sich nicht ausgezahlt und auch in Armenien würde der Lohn nicht für die Mühe stehen.

Politische Rundschau.

Inland.

9. Februar.

Im böhmischen Landtage begann gestern die Debatte über die Einreihung des Gerichtsbezirkes Wekelsdorf in den Landgemeinden-Wahlbezirk Politz. — Abg. Dr. Pacak beantragte als Berichterstatter der Minorität den Uebergang zur Tagesordnung und betonte, daß die heutige Verhandlung der Ausfluß eines ungesetzlichen Vorganges sei. Redner erinnert an die Ministeranklage im Reichsrathe und bemerkte, daß er nunmehr im Landtage die Sache bis ans Ende durchfechten wolle. Das Gesetz werde gebeugt, um eine Parteisache durchzuführen. Wer einen Tropfen czechischen Blutes in den Adern habe, dürfe diesem Antrage nicht zustimmen. Wekelsdorf bedeute den Anfang einer weitgehenden Action im Abgrenzungsverfahren und in der Ausmerzung des doppelsprachigen Amtirens in Deutsch-Böhmen. Zuerst wollten die Deutschen die Hegemonie in Böhmen, dann beschränkten sie sich auf ein begrenztes Gebiet und die Consequenz ist Wekelsdorf. Sie wollen die Reinigung vom Czechenthum. Redner suchte sodann nachzuweisen, daß der jetzige Ministerpräsident sowie auch der Statthalter früher in solchen Fragen ganz eine andere Auffassung vertraten. — Abg. Schwarz bewegte sich in seinen Ausführungen in demselben Geleise wie Dr. Pacak und begründete seinen Minoritäts-Antrag auf Einreihung des Bezirkes Politz in einen rein czechischen Bezirk. — Statthalter Graf Thun erklärte, die Regierung war verpflichtet, die Vorlage einzubringen, um ein Unrecht zu verhüten, daß die Bevölkerung eines Bezirksgerichtssprengels ihr verfassungsmäßiges Wahlrecht nicht ausüben könne. Der Statthalter widerlegte hierauf die Angriffe auf seine angebliche Inconsequenz. Er habe im Jahre 1888 für den Frieden im Lande gesprochen, aber den damaligen Führer der Deutschen nicht als eine geeignete Persönlichkeit für ein ersprießliches Unterhandeln betrachtet. Der Statthalter habe seitdem die Ueberzeugung erlangt, daß der betreffende Führer sich geändert habe. Der Statthalter sei stets bereit, auch dem schärfsten Politiker die Hand bieten, wenn er bei demselben gegenseitige Achtung und Werthschätzung und ernste Auffassung der Aufgaben finde.

Im steierischen Landtage gab gestern Abg. Dr. Radey Namens seiner slovenischen Parteigenossen die Erklärung ab, daß sich die Slovenen mit Rücksicht auf den von der Majorität eingebrachten Antrag, (betr. das Gymnasium in Cilli), welchen selbst der in erster Linie für das ganze Land ernannte Landeshauptmann unterzeichnet hat, an diesem Landtage nicht weiter betheiligen werden. Durch diesen Antrag soll den Slovenen eine Bildungsstätte entzogen werden, welche nicht auf Kosten des Landes, sondern des Reiches errichtet werden solle. Der Antrag verstoße gegen das Gesetz, erkläre die Slovenen geradezu für rechtlos, und es spreche aus ihm nationale Ueberhebung und Unduldsamkeit gegenüber den Slovenen. Letztere betrachten jede weitere Thätigkeit im Landtage als fruchtlos und vergeblich, ja auch für unvereinbar mit der Würde des slovenischen Volkes. — Sodann verließen die slovenischen Abgeordneten den Landtagssaal.

Ausland.

Aus Berlin liegen heute keine politischen Nachrichten von Belang vor. Kaiser Wilhelm hielt gestern Abends in der Militärischen Gesellschaft einen Vortrag über die Nothwendigkeit des Zusammenwirkens von Heer und Flotte mit Berücksichtigung des chinesisch-japanischen Krieges. Eine große Anzahl activer Officiere der Armee und Marine wurde zu dem Vortrage befohlen. — Beim Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe fand vorgestern ein Herrenabend statt, zu welchem zahlreiche Würdenträger und Abgeordnete aller Parteien sowie auch Vertreter der Presse geladen waren.

Der französische socialistische Deputirte Viger d'Octon wurde vom Papst empfangen. Der Papst sagte ihm: „Die heftige Opposition der Socialisten in Frankreich und Deutschland wird immer bedenklicher, aber ihr Werk ist eitel, weil der Glaube daraus verbannt ist. Die Republik ist eine sehr achtungswerthe Staatsform, und ungeachtet ihrer Irrthümer liebe ich die französische Republik mehr als man glaubt. Warum sollte eine Republik nicht religiös werden? Die Menschen ohne Religion regieren zu wollen, ist eine Chimäre. Die Socialisten-Partei ist jung und hat den Vortheil, nicht die Fehler der alten Parteien auf ihrem Conto zu haben; aber die Disciplin fehlt und die Wirkung muß ausbleiben, weil sie ohne Glauben ist."

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, bekundet die chinesische Regierung doch endlich die feste Absicht, mit Japan Frieden zu schließen. Nur wollen sich die Chinesen die Unterstützung der europäischen Mächte in der Angelegenheit sichern, zu welchem Zwecke ein Abgesandter des Kaisers von China bereits in Europa eingetroffen ist, um sich nach Paris, Berlin, Wien und Petersburg zu begeben und in diesem Sinne Fühlung zu nehmen. Deshalb haben die Friedens-Bevollmächtigten China's den Befehl erhalten, nicht von Japan abzureisen, sondern in Nagasaki weitere Instructionen abzuwarten. Inzwischen wird vom Kriegsschauplatze gemeldet: In der Nacht vom 7. auf 8. d. M. landeten die Japaner eine Truppenmacht

---

(Nachdruck verboten.)

Pariser Theatersterne.

Von Eugen von Jagow.

Die Pariser Theatersterne wandeln sich mehr und mehr aus Fixsternen in Planeten. Was ehedem die große Ueberlegenheit der Pariser Bühnen über die deutschen ausmachte, war das vortreffliche Zusammenspiel, und nicht etwa die Leistungen des einen oder andern großen Mimen, dessen deutsche Collegen sich ganz wohl mit ihm messen konnten. Von Lessing's Liebling Eckhof, von Schröder, Iffland und Devrient herab bis auf unsere modernsten Größen hat es nicht an Darstellern und Darstellerinnen gefehlt, die es mit Talma und der Mars, mit Frédéric Lemaitre und Sarah Bernhardt aufnehmen konnten. Aber, wie gesagt, es fehlte bei uns lange an einem vollendeten Zusammenspiel und dessen Vorbedingungen: einer langjährigen Ueberlieferung und einer Truppe, die sich nicht alle Jahre auflöst, die nicht dazu verdammt ist, den dunklen Hintergrund für leuchtende Theatersterne abzugeben. Zur Zeit, wo das deutsche Theaterwesen noch in den Windeln lag, waren Molière, Corneille und Racine längst Classiker, hatte das Haus Molière's, die heutige Comédie française, längst eine glorreiche Ueberlieferung, welche Virtuosenkunststücke ausschloß oder doch sehr erschwerte, die dem Dichter mehr als dem Darsteller, mehr dem Stück als dieser oder jener Glanzrolle die Ehre gab. Und auch die Truppe hielt bis vor Kurzem, bis vor zehn Jahren etwa, selbst an den kleineren Pariser Theatern, ziemlich fest zusammen. Ihrem musterhaften Zusammenspiel dankte beispielsweise Sardou die vieten Triumphe, die er in dem kleinen Boulevard-Theater des Gymnase gefeiert hat.

Seitdem haben sich die Pariser Theaterzustände nicht zu ihrem Vortheil verändert, und zwar merkwürdiger Weise gerade im Gegensatz zu denen der Berliner Bühnen, wo ehedem die sie kometenhaft durchziehenden berühmten Gastspieler beinahe tonangebend waren, wo dagegen heute erheblich mehr Gewicht auf gute Stücke und entsprechend gutes Zusammenspiel gelegt wird.

Das böse Beispiel der Rossi, Salvini und Booth, in deren Heimat die dramatische Kunst bekanntlich auf einer sehr niedrigen Stufe steht, hat die guten Sitten der Pariser Schauspieler verdorben und das Goldland Amerika fordert immer mehr „Opfer." Bei diesem Worte denke ich allerdings nur an den Künstler und nicht an sein anderes Ich, nicht an den Geldmenschen, an den geldgierigen Menschen, der in ihm steckt, denn an dem goldenen Erntesegen hat es jenseits des Oceans oft nicht gefehlt, wiewohl zu hochgespannte Erwartungen zum Theil doch auch getäuscht wurden. So verdiente Mounet-Sully viel weniger als Coquelin und dieser wieder viel weniger als Sarah Bernhardt. Aber das ist Nebensache. Das Schlimme ist, daß diese Wanderschauspieler üble Virtuosenmanieren annehmen und zu deren Nachahmung reizen, daß sie durch das Beispiel ihrer Fahnenflucht den durch Kameradschaft und Liebe zur Kunst gefesteten inneren Zusammenhang der Truppe lockern oder gar zerstören. Heute wechseln die Theatersterne die Pariser Bühnen, wie man Handschuhe wechselt, und die sogenannten Tournées durch die Provinz mit einer aufs Gerathewohl zusammengerafften, schlecht eingespielten Truppe sind ebenso unkünstlerisch, wie die exotischen Reisen Sarah's. Das Impresariothum, vor Kurzem fast unbekannt in Frankreich, droht dessen dramatische Kunst völlig zu vergiften.

Bevor ich mich mit jenen Theatersternen beschäftige, die nur noch Reisen um die Welt unternehmen und die Kunst der Reclame fast ebensogut verstehen, wie die ihres Berufes, ein paar Worte über diejenigen, die der Ueberlieferung treu geblieben sind und gewissenhaft ihre Pflicht erfüllen. Da ist in erster Linie der Senior der Comédie française, der würdige Got, zu nennen, der nun bald dem Beispiel seines jüngeren Collegen Delaunay folgen und in den Ruhestand treten wird. Während seiner vierzigjährigen Dienstzeit ist er dem Hause Molière's auch nicht ein einziges Mal untreu geworden, während seine Amtsbrüder wohl durchweg die Ferienzeit zu Gastspielen benutzen. Und dabei ist ihm das Geld nicht gleichgiltig; er steht sogar im Ruf übertriebener Sparsamkeit Ich begleitete ihn einmal von seiner hübschen Villa am Boulogner Gehölz zur Probe; die Droschken standen fast vor seiner Thür, aber er stieg zur Seine hinab und fuhr auf dem billigen Dampfschiff bis zum Louvre. Eine echte Philisterexistenz, die dem Bilde, das sich die meisten Menschen von einem Schauspieler und noch dazu einem großen Schauspieler machen, so ganz und gar nicht entspricht. Augier, sein Lieblingsdichter, pflegte ihn den Herzog Got zu nennen, weil er ihn besser verstand, seine Charaktere drastischer verkörperte, als irgend ein anderer französischer Schauspieler. Als vielseitiger Künstler gab Got auch völlig ernste Rollen, wie den Bernard in den Fourchambault und den Vater der Dumas'schen Denise, mit großer Vollendung. Aber seine eigene Art kam erst zur Geltung, wenn er als premier comique auftrat, beispielsweise als Poirier in Augier's köstlichem „Gendre de Monsieur Poirier". Er hat diese neue Auflage des Molière'schen Bourgeois gentilhomme in einer Weise verkörpert, daß der von ihm geschaffene Typus von der Ueberlieferung zweifellos als schauspielerisches Vorbild frommsinnig aufbewahrt werden wird. Zwar behauptet das Dichterwort, die Nachwelt flechte dem Mimen keine Kränze, aber das ist, wie aus dem Vorhergesagten hervorgeht, doch nur in beschränktem Maße der Fall. Die größten Schöpfungen des Mimen leben, zumal im französischen Theater, in der Ueberlieferung fort; das große Publicum vergißt vielleicht seinen Namen, aber die Kränze, die es seinen geistigen Nachfolgern, seinen Schülern und Nachahmern flicht, gelten doch im Grunde genommen ihm.

So lebt auch der vorerwähnte Delaunay auf der Bühne der Comédie française fort, wiewohl er bereits seit Jahren

zehn Meilen östlich von Tschi-Fu und griffen Freitag Mittags die Forts im Osten von Tschi-Fu an. In der Stadt herrscht die höchste Aufregung. Einige japanische Kriegsschiffe passirten Tschi-Fu in voller Jagd auf zwei chinesische Torpedo-Boote, welche vermuthlich die aus Wei-Hai-Wei flüchtenden Admirale Ting und Mac Clure an Bord hatten. Es heißt, die Torpedo-Boote seien nördlich von Tschi-Fu eingeholt und zum Sinken gebracht worden. Aus Wei-Hai-Wei wird gemeldet, daß das chinesische Panzerschiff „Ting-Yuen" aufgefahren und das Panzerschiff „Tschen-Yuen" gesunken sei. Die Chinesen verlassen Tschi-Fu zu tausenden.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 8. Februar. (Zu Ehren Hofraths Klingner) gab Herr Landespräsident Graf Coudenhove, wie die heutige Tropp. Ztg. meldet, am Mittwoch um ein halb sechs Uhr Abends ein Festdiner. An demselben nahmen außer dem gräflichen Paare Coudenhove und dem jubilirenden Herrn Hofrathe, sämmtliche Referenten der Landesregierung, Landesgerichtspräsident Kunz, Finanzdirector Hofrath Chowanetz, die dem Hofrathe Klingner zugetheilten Departementsbeamten, sowie Herr Präsidialsecretär Klingner theil. Nach dem zweiten Gange erhob sich der Landeschef und brachte einen warmen Toast auf den Jubilar aus, dessen aufopferungsvolle Dienstleistung hervorhebend, durch die er sich der Liebe und Achtung seiner Vorgesetzten und Mitbeamten, sowie auch nicht zum Geringsten des Vertrauens der Bevölkerung zu erfreuen habe, weshalb er mit voller Befriedigung auf seine vierzigjährige Dienstleistung zurückblicken könne. Der Trinkspruch schloß mit dem Wunsche, der Herr Hofrath möge in seiner bisherigen Geistes- und körperlichen Frische noch viele Jahre dem Staatsdienste erhalten bleiben und klang in ein Hoch auf den Jubilar aus. — Von nachträglich noch eingelaufenen Gratulationsschreiben hebt das Amtsblatt die überaus schmeichelhafte Beglückwünschung Sr. Exc. des Herrn Landeshauptmanns Grafen Larisch-Mönnich hervor.

— (Militärisches.) Dem „Verordnungsblatt für die k. k. Landwehr" zu Folge wurde der Hauptmann 2. Cl. Gustav Hoschek des LW.-Inf.-Reg. Troppau Nr. 15, als Concepts-Officier zum Landwehr-Commando in Wien, bei Uebercompletführung im genannten Regimente übersetzt.

— (Todesfall.) In Wien starb gestern 7. d. M. infolge eines Gehirnschlages Herr Dr. Julius Coelestin Seidl, k. k. Notar, Ritter des päpstlichen St. Gregorius-Ordens, Ehrenbürger von Heiligenstadt 2c., im 65. Lebensjahre. Dr. Seidl stammte aus Lichten in Schlesien und war ein Bruder des Herrn Professors Adolf Julius Seidl, des weitbekannten Obmann-Stellvertreters des Vereines der Oesterreichisch-Schlesier in Wien. Der Verstorbene war nicht nur ein eminenter Jurist, sondern auch ein edler Mensch, der sein gutes Herz als Mitglied zahlreicher humanitärer und gemeinnütziger Vereine wie auch durch Privatwohlthätigkeit stets bethätigt hat. Unter anderem ist er auch der Gründer des Kindergartens in Heiligenstadt (jetzt Wien XIX. Bezirk), woselbst er ein kleines Landhaus besaß. Im Jahre 1893 feierte Notar Dr. Seidl das 25jährige Jubiläum seiner Ernennung zum Notar, aus welchem Anlasse ihm von weit und breit die herzlichsten Ovationen zukamen. Die Beerdigung findet statt am 9. d. M. nach vorheriger feierlicher Einsegnung in der Hof-Pfarrkirche zu St. Michael auf den Ortsfriedhof in Heiligenstadt.

— (Eine diebische Cassiererin.) Anna Teufert, 22 Jahre alte Kellnerin aus Liebenthal, war bei dem Restaurateur Karl Beier in Troppau vom 7. bis 8. November v. J. als Cassiererin bedienstet und ist am 8. November nach dem Feierabend unter Mitnahme der Tageslosung von 73 fl. 12 kr. durchgegangen. Dieselbe wurde steckbrieflich verfolgt und vor einigen Tagen in Breslau verhaftet, wo sie auch die Unterschlagung des Geldes eingestanden hat.

Brünn, 8. Februar. (Personales.) Herr Oberlandesgerichts-Präsident Dr. Senft, dessen Gemahlin sich gestern von hier nach Wien begab, wird morgen auch dahin reisen und nach einigen Tagen nach Brünn zurückkehren.

— (Im mähr. Landtage) wurde in der gestrigen Abendsitzung der Verlegung der vom Mährisch-schlesischen Forstschulverein erhaltenen Forstschule in Eulenberg nach Mährisch-Weißkirchen, sowie der Erweiterung dieser Anstalt zugestimmt. Die Mitglieder der Rechten stimmten dagegen und erklärten, daß sie in dieser Action eine Stärkung des deutschen Elements in Mährisch-Weißkirchen erblicken. — Dr. Zaczek referirt sodann über den Antrag des Finanzausschusses betreffend die Bewilligung von 5000 fl. für die ethnographische Ausstellung in Prag. Abg. Graf Fries beantragte auf Grund ihm neuerlich zugekommener Informationen über diese Ausstellung, die Angelegenheit an den Finanzausschuß zurückzuweisen. Hierüber entspinnt sich eine zweistündige Debatte. Dr. Zaczek versicherte, daß es sich nicht um eine politische, sondern um eine culturelle Angelegenheit handle. Wenn auch die deutsche Majorität die Summe für die Ausstellung nicht bewilligen werde, werden die Czechen auch diese Summe aufbringen. Der Antrag des Abg. Grafen Fries wurde bei namentlicher Abstimmung mit 52 gegen 35 Stimmen angenommen. — Abg. Dr. v. Manner referirte sodann über die Ostravitza-Regulirung, wobei die Abgeordneten Stolberg und Kallus Zusatzanträge stellten. Die Angelegenheit wurde dem Communicationsausschusse zur mündlichen Berichterstattung noch in dieser Session zugewiesen. — In der heutigen Sitzung wurde der Antrag des Abg. Kulp wegen Herstellung besserer Zugsverbindungen zwischen Brünn—Olmütz und Wien—Krakau einerseits und Kremsier—Hullein andererseits durch Einstellung von Nachtzügen auf der Hauptstrecke Kojetein—Bielitz an die Regierung geleitet. — Beim Berichte über den Antrag des Abg. Dr. Promber wegen Uebernahme der mährischen Landes- Real- und Gymnasialschulen in die Staatsverwaltung, benützte Abgeordneter Dr. Zaczek die Gelegenheit, um dem seit der gestrigen Abend-Sitzung in Folge des Vertagungsbeschlusses bezüglich der Subventionirung der sogenannten ethnographischen Ausstellung in Prag bei ihm wie seinen Parteigenossen bis zur leidenschaftlichsten Erregung gesteigerten Unmuth Luft zu machen. Abg. Dr. Zaczek, welcher mit kreischender Stimme unter den heftigsten Geberden seine von invectiven Vorwürfen und Angriffen strotzende Rede in stellenweise abgerissenen Sätzen in den Saal hinausstieß wagte es, den Patriotismus der Deutschen als Egoismus hinzustellen, warf ihnen Falschheit, Betrug u. dgl. vor und sagte, wenn heute oder morgen der Landeshauptmann bei Schluß der Session auf den friedlichen Verlauf der Session und das friedliche Zusammenleben beider Völker im Lande hinweisen werde, sei das ebenfalls ein Betrug. Die Geduld des czechischen Volkes sei erschöpft. Dasselbe werde nicht mehr mit Worten kämpfen, sondern zum Dreschflegel greifen, um sein Recht zu erkämpfen. So donnerte Abg. Dr. Zaczek unter den Beifalls-Ausbrüchen seiner Parteigenossen, unterbrochen von den Entrüstungsrufen der Landtagsmehrheit, in seinen bombastischen Phrasen sich oft wiederholend, über eine halbe Stunde fort. Die deutschen Abgeordneten, sowie die Vertreter des Großgrundbesitzes, empört über die im Landtage bisher unerhörten Invectiven, schaarten sich um den Abg. Dr. Fux, welcher sodann in gerechter Entrüstung zu einer überaus scharfen Erwiderung das Wort ergriff. Er verurtheilte die Rede Zaczeks, mit welcher gleichsam die Brandfackel in das Land geschleudert, das Czechenvolk zu entscheidendem Kampfe gegen die Deutschen aufgefordert werden soll. — Abg. P. Weber bespricht hierauf den Ausnahmszustand in Prag, den die Deutschen aufrechthalten wollen, machte der Linken Vorwürfe, daß sie, während sie in Opposition war, gegen die Staatsinteressen arbeitete, und kritisirte schließlich die Schulen des Deutschen Schulvereines. Abg. Dr. Zaczek erwiderte auf die Ausführungen des Abg. Dr. Fux, derselbe möge es versuchen, vor seine Wähler hinzutreten, wenn er nach 34 Jahren nichts erreicht haben würde. Redner besprach die Gesuche der Czechen um Mittelschulen und sagte, es gäbe kein zweites Land, in welchem eine Nationalität so consequent darauf ausgeht, die andere zu beherrschen, wie Mähren. — Schließlich wurde der Ausschußantrag mit allen Stimmen gegen jene der Czechen angenommen.

Teschen, 9. Februar. (Gemeindebudget.) Die Präliminarberathungen wurden gestern nach dreitägiger Verhandlung geschlossen. Dem Gemeinde-Ausschusse wurde ein vom Bürgermeister Dr. Ritter v. Demel nach vollkommen neuen Grundsätzen verfaßter Voranschlag, der die ganze Gemeinde- und Fondsverwaltung umfaßt, vorgelegt. Derselbe bietet ein überaus lehrreiches und interessantes Bild unserer Communalverwaltung in allen ihren Zweigen. Das Erforderniß ist mit 316.357 fl. 84 kr. die Bedeckung mit 154.582 fl. 82 kr. festgestellt worden, so daß sich ein Abgang von 161.775 fl. 2 kr. ergibt. Behufs dessen Deckung ist beschlossen worden, an die Teschner Sparcasse, wie alljährlich, um Widmung der Zinsen der Schulbaudarlehen per 18266 fl. 26 kr. aus dem Reinerträgniß des Reservefonds einzuschreiten, eine 3% Miethzinsumlage und eine Umlage von 55% von allen directen Steuern zu erheben. Es wurde weiters beschlossen, von der vom Landesausschuß vorgeschriebenen Einhebung eines Percentes über den factischen Bedarf abzusehen und einen Betrag in gleicher Höhe dem Betriebsüberschuß der Gasanstalt zu entnehmen und fruchtbringend anzulegen. Dieses Resultat der Vermögensverwaltung ist ein ebenso erfreuliches, wie überraschendes; die Umlagen, welche im Vorjahr 56% betrugen, erscheinen um 1% herabgesetzt, trotzdem die Gemeinde den Wasserleitungs- und Kasernbau durchführt, dann für Canalisation und Straßenpflasterungen bedeutende Aufwände macht. Ein gewiß glänzendes Zeugniß für die Communalverwaltung, welche damit das Wort wahr macht, das der Bürgermeister bei der Entwicklung des Finanzplanes im Vorjahre aussprach, indem er darauf hinwies, daß die Bedeckung der Zinsen für die großen Darlehen eine Erhöhung der Umlagen nicht erfordern werde.

— (Die Breslauer bischöfliche Diöcese) welche an Seelenzahl nur von der Pariser (Erz-) Diöcese übertroffen wird, jedoch viel ausgedehnter ist, wird nach dem letzten Ausweise von insgesammt 2,576 636 Katholiken bewohnt, von denen 2 266 893 auf den preußischen Antheil und 309 743 auf den österreichischen Antheil des Bisthums entfallen. Zur geistlichen Leitung dieser über dritt halb Millionen Katholiken sind 1283 Priester berufen, welche an 908 Seelsorgsstellen in 874 Pfarr- und 510 Filialkirchen den Gottesdienst verwalten, 859 der Geistlichen sind selbständige Seelsorger, 231 Capläne bezw. Cooperatoren, 122 andere angestellte Priester und 71 Commoranten Unbesetzt sind 247 Stellen. Von den insgesammt 425 578 katholischen Schulkindern der Diöcese besuchen 410517 katholische Schulen; 13680 befinden sich in protestantischen Schulen, haben jedoch katholischen Religionsunterricht. Die gesammte Diöcese ist in 97 Archipresbyterate eingetheilt, von denen 79 auf Preußisch-Schlesien, 6 auf den Delegatursbezirk und 12 auf Oesterreich-Schlesien entfallen. Je eine größere Anzahl von Archipresbyteraten sind in fürstbischöfliche Commissariate zusammengefaßt, deren es in Preußisch-Schlesien 11 (Breslau, Groß-Glogau, Groß-Strehlitz, Hirschberg, Jauer, Münsterberg, Neisse, Oppeln, Pleß, Ratibor, Trachenberg) und im österreichischen Bisthumsantheil 2 (Teschen, Neisse) gibt.

— (Beskiden-Verein.) Die Sectionsleitung Teschen gibt ihren Mitgliedern hiermit bekannt, daß auf Ansuchen der Section die General-Direction der Kaschau-Oderberger Eisenbahn ihr im vorigen Jahre gemachtes Zugeständniß, betreffend die Benützung der Personenzüge gegen Lösung von Secundärzugs-Fahrkarten, auch für das

---

in Versailles Kohl baut und sich seine künstlerische Thätigkeit auf den Unterricht beschränkt, den er ein oder zwei Mal wöchentlich im Pariser Conservatorium ertheilt. Noch als Fünfziger war er der unvergleichlichste „jugendliche Liebhaber", den die französische Bühne je gekannt hat, und diese beinahe ewige Jugend verdankte er nicht etwa seinem wenig regelmäßigen Gesicht, sondern der Anmuth und Eleganz seiner Bewegungen und vor Allem seiner unvergleichlichen Diction. Ob er nun eine Dumas'sche fein pointirte Parabel vortrug oder sich dem süßen Zauber der Musset'schen Verse überließ, immer klang seine Stimme wie Musik, war sein Vortrag die Klarheit selbst.

Von den übrigen Pariser Theatersternen, die kein überseeisches Nomadenleben führen, nenne ich — wer kann sie alle würdigen, ohne die Grenzen eines Feuilletons zu überschreiten! — in erster Linie Fräulein Bartet, die als Dora, Denise Francillon und — Antigone, vor allem im Hause Molière's, Triumphe gefeiert hat. Sie besitzt zwar nicht das Genie der großen Sarah, aber Kenner schätzen sie deshalb so hoch, weil ihr feiner künstlerischer Tact, ihr maßvolles Spiel ihre Schöpfungen so wunderbar harmonisch gestalten. Da ist keine Spur von Virtuosenthum, und wenn ihrem Ruhm irgend etwas schadet, so ist es nicht eine Nebenbuhlerin, sondern — die Schneiderin. Man kennt ja die Klage der Dichter, daß sie vor dieser immer mehr zurücktreten müssen. Mit Recht oder Unrecht gilt die Bartet für diejenige Schauspielerin, die sich am geschmackvollsten kleidet, und bei den großen Premieren ist ein großer Theil der Zuschauer und vor allem der Zuschauerinnen weit mehr gespannt auf ihre neuesten Trachten, als auf ihre Rolle oder ihr Spiel. Das ist eigentlich nicht schmeichelhaft für die arme Dame Was würde ein Dichter, der sich ein Urtheil über das von ihm eingereichte Werk erbittet, wohl sagen, wenn man ihm antwortete: „es enthält ja viel Interessantes, aber am meisten interessirt mich doch die schöne Handschrift!"

Kommen wir nun auf die beiden Darsteller, die von sich am meisten reden machen und vielleicht auch die genialsten sind, auf Sarah Bernhardt und Herrn Coquelin, die ich im Gegensatz zu einem Got, einem Delaunay und Worms und zu der reizenden Frau Barretta-Worms als die Unbotmäßigen, als die Rebellen bezeichnen möchte. Ihr Selbstgefühl ist so mächtig, daß sie geradezu antisocial sind, denn eine Truppe bildet auch eine Gesellschaft, man bezeichnet sie ja sogar oft als eine solche. Beide sind außer Stande, sich dem allgemeinen künstlerischen Interesse und dem ihrer Kameraden unterzuordnen, sie sind Riesen und halten sich für Ueberriesen, denen die Rüstung der Theatergesetze und Vorschriften zu eng ist. Jedesmal wenn sie sich behaglich recken und noch mehr, wenn sie zürnen und toben, kracht und platzt die Rüstung. Der Fall, daß sie zürnen und wüthen, ist übrigens viel häufiger, als der andere, denn ihre Selbstsucht nährt in ihnen eine Art von Verfolgungswahn. Dieser redet ihnen ein, daß sie die Pflichten, gegen die sie sich empören, nur deshalb erfüllen sollen, um ihre Eigenart nicht entwickeln und ihre gegen sie verschworenen Mitspieler nicht durch ihr Genie in den Schatten stellen zu können. Beide haben der classischen Comédie française angehört, und beide haben deren strenge künstlerische Zucht, deren „Zopf," wie sie es nennen, nicht zu ertragen vermocht. Es waren zwei Hechte im Karpfenteich, welche diesen eines schönen Tags verließen — nicht an demselben Tage, wohlverstanden! — um über den Ocean zu schwimmen und statt auf harmlose Karpfen auf die dort so zahlreiche Gattung der goldgelben Dollars Jagd zu machen. Aber beide sind zugleich auch Künstler und darum sehnten sie sich schließlich doch nach dem Beifall eines kunstsinnigeren Publicums zurück, wie die Israeliten nach den Fleischtöpfen Egyptens. Und nun finden sie sich gar wieder in einem und demselben Theater, in der Renaissance, zusammen, zunächst als gute Kameraden, die der gemeinsame Haß gegen das Haus Molière's verbündet, vielleicht künftighin aber wieder als Hecht gegen Hecht, denn hinter den Coulissen gibt es, wenn das Sein oder Nichtsein des Künstlerruhms in Frage kommt, keine Galanterie. Doch will ich nicht den Propheten spielen. Zunächst dürften sich Sarah's sprichwörtlich gewordene „Goldstimme" und Coquelin's „Trompetenstimme" zum schönsten Friedensduett verbinden, Stimmen, die, so ungleich ihre Klangfarbe auch ist, doch gleich weit dringen, wenn sie Trägerinnen der Reclame sind. Das erlebten wir schon zur Zeit, wo unsere moderne Rachel, die „Fremde" Alexander Dumas', die berühmte Donna Sol Victor Hugo's, nach Banville „die Muse der Poesie selbst," und wo der geniale „Figaro" Coquelin mit seiner urwüchsigen Komik, seinem geberdenreichen Spiel, — wo sie beide, sage ich, noch dem Hause Molière's angehörten. Lag nichts Wichtiges auf dramatischem Gebiete vor, so interviewte man diese Lieblinge des Pariser Publicums schon damals ganz harmlos auch über Politik und andere Fragen, von denen sie natürlich so wenig verstanden, wie der thörichte Frager selbst, oder man schilderte die phantastische Ausstattung ihres Heims, eine Ballonfahrt Sarah Bernhardt's, kurzum die gleichgiltigsten Dinge der Welt — gleichgiltig, weil sie in keinem Zusammenhange mit der allein interessanten Schauspielkunst der Interviewten stehen. Und zur Reclame dient auch Sarahs Streit mit den „Français", wie man das Haus Molière's vielfach nennt, und zur Reclame wird auch der Proceß dienen, der zwischen ihnen und unserem Coquelin demnächst ausgefochten werden wird. Das Sprichwort sagt: die Dummen werden nicht alle. Zu dieser zahlreichen Gattung zähle ich auch die, welche auf eine derartige Reclame immer wieder hineinfallen und durch ihre Antheilnahme dem Virtuosenthum und dem Cabotinismus eine Art von moralischer Stütze gewähren.

Jahr 1895 unverändert erneuert hat. Weitere Bahnfahr-Begünstigungen werden nächstens bekannt gegeben. — Die umfangreichen Vorbereitungen für das „Faschingsfest" sind nun nahezu abgeschlossen und wird bereits Anfangs der nächsten Woche mit der Decorirung des Rathhaus-Saales begonnen. Dieselbe wird diesmal besonders originell ausgeführt. Auch soll für diesen Ballabend Auer'sches Glühlicht im Rathhaussaale angewendet werden. Betreffs der Trachten und Costüme hat das Ball-Comité eine größere Anzahl colorirter Original-Photographien von Gebirgstrachten angeschafft und werden dieselben Jedermann vom Vereinscassier Herrn Kaufmann W. Zemann (Demelplatz) unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Der Vorverkauf für die Eintrittskarten beginnt ab 11. d. M. gegen Vorweisung der Einladungskarte ebenfalls im Geschäftslocale des genannten Herrn Kaufmannes. Sollten Vereinsmitglieder eine Einladungskarte durch Versehen nicht erhalten haben, so sind dieselben selbstverständlich berechtigt, auch ohne eine solche Eintrittskarten zu lösen. Wie wir hören, soll sich insbesondere in den auswärtigen Sectionen des Beskiden-Vereines das regste Interesse für das Teschner Faschingsfest kundgeben und wurden bereits von mehreren Sectionen größere Gruppenbildungen beim Comité angemeldet. Auch dürften die Festtheilnehmer durch eine reizende Composition des Musikdirigenten Herrn Josef Spary, welche derselbe unter dem Titel: „Beskiden-Klänge" der Section Teschen gewidmet hat, am Ballabende angenehm überrascht werden.

Bielitz-Biala, 8. Februar. (Ovationen zum 50. Geburtstage.) Herr Heinrich Reiske feiert am 13. d. M. seinen 50. Geburtstag und den 15. Jahrestag seiner Erwählung zum Commandanten der B.-B. freiwilligen Feuerwehr. Aus beiden Anlässen wird dem Jubilar am Vorabende von der Feuerwehr ein Fackelzug und von der Stadtkapelle ein Ständchen gebracht werden.

— (Silbergeldcalamitäten.) Mit Bezug auf die Correspondenz vom 4. d. M. wird uns vom Vorstande der hiesigen Filiale der öster.-ung. Bank geschrieben, es sei unrichtig, daß dieselbe bis vor 8 Tagen nur bis 50 Silbergulden genommen habe und darüber hinausgehende Beträge in Papier gezahlt werden mußten, ebenso daß es erst energischer Vorstellungen seitens der Geschäftswelt bedurfte, um dem angehäuften Silber Abfluß zu verschaffen. Die hiesige Bankanstalt hat vielmehr Silberguldenstücke niemals zurückgewiesen, sondern nimmt dieselben jederzeit und von jedermann als gesetzliche Münze in unbeschränkter Anzahl als Zahlung an. — Wir hatten die betr. Mittheilungen von einer geachteten Persönlichkeit am 2. d. M. vor Zeugen im Hotel „Kaiserhof" erhalten und dieselben keines Falls leichthin, sondern nach energischer Versicherung der Wahrheit dafür genommen und weitergegeben. Dies vorausgesetzt, war die öffentliche Erwähnung eine publicistische Pflicht, der wir im besten Glauben entsprochen haben. Beim Angehen um genauere Daten erwies sich heute der Herr Gewährsmann zugeknöpft und wollte wohl die behauptete Thatsache bezügl. der Bank aufrechterhalten wissen, erklärte aber gleichwohl wegen zu großer Inanspruchnahme außer Stande zu sein, mit den bezüglichen Angaben herauszurücken. Diesem Sachverhalte gegenüber können auch wir nicht anders, als die unwiderlegte Erklärung des Bankvorstandes für die richtigere und zuverlässigere gelten zu lassen.

— (Discussionsabend im Biala'er deutschen Bürgervereine.) Im Versammlungslocale des Biala'er Bürgervereins fand gestern Abend ein freier Meinungsaustausch über diverse öffentliche Angelegenheiten statt. Vornehmlich bildete das Ansuchen des Bezirksausschusses an die städt. Sparcasse und den Magistrat um käufliche Ueberlassung von Bauplätzen für den Bau eines Bezirkshauses den Gegenstand der Besprechung. Das Facit derselben war, die Vereinsleitung möge dem Magistrate und dem Sparcassenausschusse in geeigneter Weise bekannt geben, daß die Bürgerschaft in Anbetracht des Mangels an öffentlichen Bauplätzen sowohl die Veräußerung des ehemaligen Garküchenplatzes am Bretterplatze als auch von Theilen des ehemaligen Nahowski'schen Grundstückes im öffentlichen Interesse für inopportun erachte. Zur Sprache kam auch die im Biala'er Gesangvereine angeregte Idee der Sammlungen für den Bau eines Deutschen Vereinshauses in Biala und die im Anschlusse daran eingeleitete Collecte ergab die Summe von 22 fl. Am kommenden Donnerstage, den 14. d. M. veranstaltet der Bürgerverein in seinem Vereinslocale einen Ehrenabend für Herrn Bürgermeister Dr. Rosner.

— (Aus dem Bielitzer Gemeinderathe.) Nach einigen weniger belangreichen Mittheilungen gab der Vorsitzende Herr Bürgermeister Steffan in der gestrigen Sitzung bekannt, das Stadtbauamt habe aus Sparsamkeitsrücksichten ein neues, reducirtes Project für den Kasernenweg ausgearbeitet. Dasselbe sieht von der Macadamisirung ab und beschränkt sich auf die Grundaushebung, Legung von Trottoir-Randsteinen und ein Kiestrottoir entlang der Kasernenseite. Die Kosten desselben stellen sich um 1720 fl. niedriger als in dem ursprünglichen Anschlage. Unter Aufhebung des entgegenstehenden Beschlusses vom 31. v. M. wurde das neue Project gutgeheißen.

Biala, 8. Februar. (Eine polnische Schule in Biala in Sicht!) Aus Biala'er Gemeinderathskreisen wird uns geschrieben: Wenn man die im galizischen Landtage über das Schulwesen Galiziens erstatteten Berichte liest, so sollte man meinen, daß die Polen auf Jahrzehnte hinaus für ihre civilisatorische Thätigkeit im Innern des Landes ein hinreichendes Gebiet haben! In einem Lande, wo viele Hunderte an Volksschullehrern fehlen, wo eben soviele Schulclassen gesperrt sind und über 70% der Bevölkerung des Lesens und Schreibens unkundig sind, da braucht man nach einem Felde zur Bethätigung der Liebe zum Volke gewiß nicht weit zu suchen und die polnischen Patrioten würden sich um ihr Volk ungemein große Verdienste erwerben, wenn sie den miserablen Schulzuständen in Galizien abhelfen würden. Allein dafür haben sie keinen Sinn, keine Zeit und kein Geld. Umso lächerlicher muß man es finden, wenn die polnischen Blätter die Nothwendigkeit einer polnischen Schule in Biala in verhetzender Weise betonen und ganz Galizien in Bewegung und Aufruhr versetzen, um die baldige Gründung derselben zu ermöglichen. Die deutsche Stadt Biala, deren Schulwesen so ausgezeichnet organisirt ist, daß es jeder anderen Schule im Lande als Muster dienen könnte, — braucht eine polnische Schule! Für wen denn? — Die polnischen Beamten sind mit wenigen Ausnahmen froh, daß sie ihre Kinder in den deutschen Schulen ausbilden lassen können. Die Arbeiter fühlen noch mehr das Bedürfniß, ihre Kinder deutsch lernen zu lassen, weil sie ihnen dadurch ein besseres Fortkommen sichern. Aber eine polnische Schule muß da sein, — um jeden Preis, — denn das Vaterland ist in Gefahr und kann nicht ruhig sein, solange „ein Schwabe" in Galizien existirt Mittelst dieser Schule sollen eben „die Schwaben" in Biala mit Stumpf und Stiel ausgerottet, nicht aber ein Bedürfniß der hiesigen Bevölkerung befriedigt werden, weil es ja in Biala kein solches gibt. Die polnische Schule in Biala wird ein weiteres Kampf- und Agitationsmittel gegen die hiesigen Deutschen bilden und deshalb sollen sich letztere mit allen ihnen zu Gebote stehenden, zulässigen Mitteln gegen die Errichtung dieser Schule wehren. Der polnische Schulverein in Krakau, der in jeder Nummer der „Nowa Reforma" die Spender und die zur Gründung der polnischen Schule in Biala gespendeten Beiträge — viele auch von den polnischen Beamten aus Biala — ausweist und die polnischen Patrioten zu weiteren Spenden auffordert, mag sich die Errichtung dieser Schule auch nicht so leicht denken und deshalb steckte er sich hinter die polnischen Machthaber des Biala'er Bezirksausschusses. Die Bezirksvertretung braucht für ihre zwei Beamten und drei Diurnisten, die nicht besser untergebracht sein können als es bereits der Fall ist, mit einem Male ein eigenes Bezirksgebäude; es ist jedoch ein öffentliches Geheimniß, daß dieses Gebäude nicht so sehr für den Bezirksausschuß, als für die neue polnische Schule benöthigt wird. Demgemäß ist auch in der letzten Plenarsitzung der Bezirksvertretung beschlossen worden, an den Bau eines Bezirksgebäudes in Biala zu schreiten, trotzdem sich die deutschen Mitglieder der Bezirksvertretung mit aller Energie dagegen wehrten. In Ausführung dieses Beschlusses hat sich, wie wir vernehmen, der Bezirksausschuß sogar an die Stadtgemeinde Biala und an die Biala'er Sparcassa mit dem Ersuchen gewendet, ihm für dieses Gebäude den nöthigen Baugrund u. zw. entweder am Bretterplatz oder auf dem ehemals Nahowski'schen Grunde am Feuerwehrplatz abzutreten. Wir wissen nicht, ist es Naivetät oder etwas anderes, wenn der Bezirksausschuß glaubt, daß die Stadtgemeinde Biala, die ja ohnehin selbst fast gar keine Baugründe besitzt, noch obendrein die wenigen, die sie ihr Eigenthum nennt, zu nichts Besserem braucht, um ihm dieselben zur Errichtung einer polnischen Schule zu verkaufen. Der heraufbeschworene Kampf zur gänzlichen Vernichtung des Deutschthums in Biala hat bereits solche Dimensionen angenommen, daß das festeste Zusammenhalten aller deutschen Elemente nöthig ist, um in diesem Kampfe nicht zu unterliegen. Das Hauptquartier des polnischen Generalstabes und der Herd der polnischen Agitation ist zweifellos seit jeher in den Localitäten der Biala'er Czytelnia zu suchen und zu finden. Ein mehr als zwei Jahrzehnte langer Kampf gegen die deutsche Stadt Biala wird von den verschiedenen polnischen Fanatikern mit ostentativ vermehrter Heftigkeit in allen größeren polnischen Journalen von Krakau und Lemberg mit den raffinirtesten Mitteln und den verwerflichsten Waffen ununterbrochen fortgeführt, um das Mitleid und Nationalgefühl der polnischen Landsleute für die Unterstützung eines grenzenlosen, persönlichen Fanatismus zu entflammen und zu gewinnen. Unter dem derzeitigen Vereinsvorstande der Czytelnia polska in Biala ist das Extremste von allem bisher Dagewesenen erreicht worden: es wird jedes Mitglied für je ein gesprochenes deutsches Wort unbarmherzig mit einer Buße von zwei Kreuzern bestraft, und die provocatorischen Reden, die anläßlich der Eröffnung der Czytelnia am 29. September 1894 dortselbst von unterschiedlichen Persönlichkeiten gehalten wurden, lassen für das Deutschthum von Biala das Schlimmste befürchten. Allein die Heißsporne der Biala'er polnischen Propaganda scheinen in ihrem blinden Eifer ganz zu übersehen, daß mit der Polonisirung von Biala gleichzeitig der Ruin dieser Stadt herbeigeführt würde und daß Biala auf das Niveau von Kenty, Andrychau oder Saybusch herabsinken müßte. Dies würde das End-Resultat der Culturarbeit der hiesigen polnischen Fanatiker sein!

Schwarzwasser, 8. Februar. (Carneval.) Der am 3. d. M abgehaltene Feuerwehrball fiel glänzend aus. Hoch und Nieder hatte sich da zum gemeinsamen Stelldichein vereinigt und bot das Zusammensein ein erfreuliches Bild des guten Einvernehmens. Für die Vereinsleitung galt der Ball als ein Vertrauensvotum für manche unberechnet hingeworfene Unbill; sie spricht auch allen, die es ermöglicht hatten, daß ein Reinertrag erzielt wurde, den wärmsten Dank aus. — Herr Chorrector Bartoniczek versendet soeben die Einladung zur Faschings-Soirée für den 10. d. M. Das Programm ist sehr reichhaltig und gewählt und wird den Zuhörern einen noch nicht dagewesenen genußreichen Abend bieten. Herr Bartoniczek ist selbst Meister und haben ihm überdies: der Violinvirtuose Professor Rudolf Reissig und der Clavierkünstler F. F Havranek ihre Mitwirkung an dem Tage zug sagt. Der Reinertrag wird statt zu dem ursprünglich bestimmten Zwecke zur Anschaffung einer neuen Fahne für die hiesige Schuljugend verwendet. — Der bereits angekündigte Comité-Ball findet unter dem Namen eines „Tanzkränzchens" am 16 d. M. im Gasthause des Herrn Franz Lomosik statt.

Freiwaldau, 8. Februar. (Der Ortsschulrath) hat heute für eine definitive Unterlehrerinstelle an der hiesigen Mädchenschule Frl. Emilie Hauke, prov. Unterlehrerin in Freiwaldau, und für eine zur Erledigung kommende prov. Unterlehrerinstelle Frl. Fischer, derzeit Unterlehrerin in Buchelsdorf in Vorschlag gebracht.

— (Besuch.) Morgen, am 9. Februar, kommen die Vorstandsmitglieder des Städtetages in Preuß.-Oberschlesien hieher, um u. a. am 10. Februar mittelst Schlitten Ausflüge in die Umgebung zu machen.

Hotzenplotz, 8. Februar. (Gemeinde-Ausschußwahlen.) Endlich nach einem Zeitverlauf von drei Monaten ist die Entscheidung der k. k. schlesischen Landesregierung in Betreff der am 22., 23 und 24 October 1894 in Hotzenplotz stattgefundenen Gemeinde-Ausschußwahlen, welche von einigen sich „Bürgerpartei" nennenden Personen angefochten wurden, herabgelangt. Mit dieser Entscheidung werden die Gemeinde-Ausschußwahlen in allen drei Wahlkörpern von Amtswegen annullirt und die Vornahme einer neuen Wahl verordnet und zwar lediglich aus dem Grunde, weil der Vorsitzende der Wahlcommission, welcher auch Gemeindevorsteher ist, die Wahl der Ausschuß- und Ersatzmänner nicht in abgesonderter Abstimmung, sondern gleichzeitig in einer Abstimmung vornehmen ließ.

Kunst und Literatur.

Troppau, 8. Februar. (Theater.) Der gestrige Abend brachte uns Marsoner's herrliche Oper „Hans Heiling" vor nur mäßig besuchtem Haus. Von den Darstellern gebührt diesmal nur Herrn Lorenz in der Titelrolle besondere Anerkennung, denn er führte die schwere Partie recht zufriedenstellend durch, im Spiele war er sogar der einzige, der den Anforderungen des Textbuches genügte. Ueberhaupt war die Aufführung recht mangelhaft.

Bielitz, 7. Februar. (Theater-Repertoire.) Sonntag den 10. Februar: „Robert und Bertram", Gesangsposse von Röder; Montag: „Der Profet", Oper von Meyerbeer; Dienstag: Wohlthätigkeits-Vorstellung zum Besten der Stadtarmen: „Das heiße Eisen", Die ehrliche Bäckin", Hanswurst", „Die beiden Lieutenants".

---

* Ein tüchtiger Geschäftsmann ist der sächsische Hofschauspieler Herr Schubert, der früher als Komiker am Leipziger Stadttheater engagirt war. Derselbe hat an Dresdener Blätter ein Schreiben folgenden Inhaltes gerichtet: „Zur gefälligen Kenntnißnahme! Mit Gegenwärtigem erlaube ich mir, Ihnen ganz ergebenst mitzutheilen, daß ich am 1. April 1895 aus dem kön. Hoftheater ausscheide und in Karl Haselhorsts chemische Fabrik als Theilnehmer eintrete und halte mich vorkommenden Falls — bei Bedarf von Wichse, Putz- und und Haaröl, Lederfett 2c. bestens empfohlen. Hochachtungsvoll Emil Schubert, kön. sächsischer Hofschauspieler."

* In keinem Lande werden so viele Gesetze fabricirt als in den Vereinigten Staaten Amerika's; sie sind aber auch häufig genug seltsamer Art. So hat sich jetzt ein Mitglied der gesetzgebenden Versammlung des Staates New-York der Theaterbesucher erbarmt, indem es in einer kürzlich eingereichten Gesetzvorlage den hohen und breitkrämpigen Damenhüten den Krieg erklärt. Laut der Bill soll jedem Theaterbesucher, dem durch einen solchen Hut die Aussicht oersperrt wird, auf Verlangen der Eintrittspreis bezahlt werden. Geschieht dieses nicht, so kann er den vierfachen Betrag einklagen. Außerdem können die Aussichtsoersperrerinnen zu einer Strafe von zwanzig Dollars (80 M.) verurtheilt werden. Wenn nun einmal die Gesetzgebung hier eingreifen soll, so wäre es doch einfacher, die Erhöhung der Sitzreihen als die Verkleinerung der Hüte zu decretiren.

* Joh. Aug. Strindberg, der durch seine naturalistischen Dramen, Novellen 2c. bekannte schwed. Dichter und Culturhistoriker, seit 1892 in Berlin lebend, ist ein grimmiger Frauenfeind. Gegenwärtig hält er sich in Paris auf und betreibt dort chemische Studien. Neulich erschien von seiner Feder in der „Revue Blanche" ein Artikel, in dem Strindberg die Ueberlegenheit des Mannes gegenüber der Frau nachzuweisen sucht und die Physiologie, Anthropologie, Biologie und die Schädellehre ins Treffen führt, um den Beweis für die untergeordnete Natur der Frauen zu erbringen. Der betreffende Artikel hat in Frankreich große Erregung hervorgerufen. Die bedeutendsten französischen Schriftsteller beeilten sich, als Vertheidiger der Frauen aufzutreten. Alexander Dumas bemerkt gegenüber Strindberg: „Ich stehe in dem Alter, in dem man das Recht hat, den Frauen geringeren Werth beizumessen. Meine Ansicht geht dahin: Es ist möglich, daß die Männer mehr gelten, aber es ist sicher, daß die Frauen mehr werth sind." Alphonse Daudet sagt: „Für mich ist die Frau die Mutter. Die Behauptung Strindbergs ist daher eine ungeheuerliche." Octave Mirbeau äußert sich u. a. wie folgt: „Die Frau ist ein bewundernswerthes und heiliges Wesen, denn sie ist es, welche die Zukunft in sich birgt und zu Tage fördert. Sie ist schön und die Schönheit ist soviel werth, wie die Intelligenz, auf die der Mann sich so viel zu gute thut und die er allein zu besitzen behauptet. Herr Strindberg scheint viel unter dem Einfluß der Frauen gelitten zu haben. Während nun solche Leute sich sonst in die Seine stürzten, scheinen sie sich jetzt auf die Anthropologie zu werfen." Leopold Lacour erklärt: „Mit gewichtigeren Gründen als Strindberg ist Proudhon gegen die Frauen aufgetreten. Herr Strindberg hat nur seine eigene untergeordnete Bedeutung bewiesen, indem er die der Frauen nachweisen wollte."

Aus dem Gerichtssaale.

Troppau, 8. Februar. (Ein bestrafter Wilddieb.) Am 9. December v. J. hat der gräfl. Razumowsky'sche Heger Jakob Thimel den wegen Wilddiebstahl schon mehrmals abgestraften, als leidenschaftlicher Wilderer bekannten Schieferdecker Anton König aus Meltsch betreten, als derselbe bei dem Walde in Meltsch in einer Dickung entlang schlich. König wurde vom Heger angehalten und aufgefordert, das, was er unter dem langen Rocke trage, vorzuweisen, worauf König sehr betroffen, zuerst einen Gewehrschaft und dann die abgeschraubten zu dem Gewehrschafte gehörigen Doppelläufe eines Percussionsgewehres hervorzog und dem Heger übergab. Die beiden Läufe waren mit Rehposten geladen, Anton König hätte nur die Läufe anzuschrauben gebraucht, um sofort schußbereit zu sein. Bei seiner Durchsuchung wurde noch weitere Munition gefunden. Anton König wurde bei der gestrigen Verhandlung wegen versuchten Wilddiebstahls zu 3 Monaten schweren Kerkers verurtheilt.

Teschen, 9. Februar (Geschworenenliste.) Für die am 4. März um 9 Uhr Vormittags beginnende Schwurgerichts-Session wurden nachbenannte Herren als Hauptgeschworene ausgelost. Quasnitza Eduard, Grundbesitzer in Wirbitz; Lubojatzki Anton, Hotelier in Ustron; Kallina Ludwig, erzh. Bräuhausverwalter in Teschen; Krause Karl, Tuchanschläger in Bielitz; Krejci Wenzel, Rechnungsführer in Dombrau; Jelinek Karl, Pensionist in Klein-Kuntschitz, Bez. Oderberg; Pawliska Hans, Oberförster in Nawsi; Witasek Josef, Grundbesitzer in Schöbischowitz; Tugendhat Josef, Ziegelbrennerei-Inhaber in Bielitz; Sojka Josef, Grundbesitzer in Wojkowitz; Schirn Otto, Grundbesitzer in Bielitz; Michalik Johann, Grundbesitzer in Oldrzychowitz; Opl Karl, Betriebsleiter in Hruschau; Schwarz Karl, erzh. Ingenieur in Trzynietz; Pella Franz, Grundbesitzer in Bobrek; Kucza Wilhelm, erzh. Oekonomie-Verwalter in Drahomischl; Hüttner Max, Dr., Advocat in Teschen; Hodel Jakob, Oekonomie-Verwalter in Herzmanitz; Nawrath Ingenius, erzh. Bergmeister in Karwin; Hrabetz Johann, Grundbesitzer in Zermanitz; Piesch Georg, Landwirth in Altbielitz; Pitrik Karl, Grundbesitzer in Dobrau; Kobierski Adolf, Hausbesitzer in Bielitz; Placek Peter, Grundbesitzer in Wirbitz; Turka Bohumil, Zuckerfabriks-Verwalter in Gr.-Kuntschitz, Bez.-Ger. Friedek; Malirsch Ludwig, gräfl. Markscheider in Karwin; Panek Franz, Kaufmann in Friedek; Kotasek Franz, Hausbesitzer in Schibitz; Ballon Josef, erzh. Ober

schaffner in Trzyniez; Baiger Anton, Hausbesitzer in Radwanitz; Caha Franz, erhz. Cassier in Ustron; Appel Karl, erzh. Verleger in Friedek; Bruß Paul, Grundbesitzer in Mnich; Buczek Franz, Industrieller in Althammer; Burda Josef. Hausbesitzer in Bielitz; Goldberger Simon, Hausbesitzer in Trzyniez. — Als Ersatzgeschworene: Orschulik Karl, k. k. Gymnasial-Professor; Nawratil Karl, erzh. Oberförster; Mayer Gustav, erzh. Cassier; Gabrisch Johann, Kaminseger; Morcinek Paul, Hausbesitzer; Mosthal Emil Ritter von, erzh. Buchführer; Hensler Johann, Fleischer; Ladenbauer Cajetan, erzh. Förster; Bock Fritz, k. k. Realschulprofessor;

Wien, 8. Februar. (Proceß Palitschek.) Nach Verlesung der gestern gemeldeten Anklage wurde zum Verhör des Angekl. geschritten.

Derselbe erklärt sich auf die Frage des Präsidenten nichtschuldig. Er schildert seine diplomatische Carrière und betont, daß er nur auf Zureden seiner Mutter das Consulat in New-York übernommen hatte.

Vors.: Wo haben Sie sich während Ihres jüngsten Aufenthaltes in Europa aufgehalten? — Angekl.: In Wien. — Vors.: Und was haben Sie hier zu thun gehabt, da Sie doch Generalconsul in Amerika waren? — Angekl.: Ich hatte im Ministerium zu thun und habe Vorträge über die Ausstellung in Chicago gehalten. — Vors.: Welche Bezüge hatten Sie? — Angekl.: Bis Ende 1891 einen Gehalt von 8000 fl. in Gold, vom nächsten Jahre ab 10.000 fl. in Gold. — Vors.: Und als österreichisch-ungarischer Regierungs-Commissär bei der Chicago'er Ausstellung? — Angekl.: Ich erhielt als Repräsentations-Auslagen und Spesen doppelte Bezüge. Außer diesen Auslagen hatte ich jedoch absolut nothwendige Privatauslagen.

Der Angeklagte setzt sodann auseinander, welche bedeutende Repräsentationslast er in dem durch die Ausstellung noch mehr vertheuerten Chicago zu tragen hatte. Er habe erwarten müssen, daß ihm Auslagen für diesen Zweck ersetzt würden und hielt sich für vollständig berechtigt, die Consulatsgelder vorläufig zur Deckung der Auslagen heranzuziehen. Die Legate für Baja habe er nicht als Consul, sondern als Privatmann auf Grund specieller Vollmacht behoben. Die Auszahlung der 1100 Dollars an Seward sei erfolgt auf Grund des Tarifes, den dieser Rechtsanwalt mit dem Consulate für alle seine Besorgungen vereinbart hatte.

Staatsanwalt: Sie machen den Eindruck eines Mannes, der mit gar keinem Betrage auskommen würde. Und wie war das, das verstehe ich nicht, Sie sagen, Sie haben nicht als Consul, sondern als Privatmann das Erbschaftsgeld übernommen. Ja, so lange Sie das Geld nicht hatten, waren Sie Consul, als man es Ihnen übergab, verwandelten Sie sich plötzlich in eine Privatperson. — Angekl.: Das Geld wurde mir in der That privat übergeben. — Staatsanwalt: Man hätte Ihnen als Privatperson niemals das Geld anvertraut, man hat es nur dem Consul gegeben. — Der Angeklagte erklärt nun, daß er vollständig correct vorgegangen sei.

Vertheidiger Dr. Porzer: Wollen Sie uns sagen, was Sie als Regierungscommissär auf der Ausstellung in Chicago ausgegeben haben? — Angekl.: Dem deutschen Commissär in Chicago, welcher 100 Mark täglich hatte, standen noch 80.000 Mark für Repräsentationszwecke zur Verfügung und er fand damit kein Auslangen. Oesterreich-Ungarn mußte sich ebenfalls als Großstaat seiner Würde entsprechend repräsentiren, aber die Dotation, die ich dafür erhielt, war so klein, daß ich nicht auskommen konnte. Der Angeklagte zählt viele solcher Auslagen auf, die ihm nicht ersetzt wurden.

Zeuge Dr. Alexander Popovic, Ministerialsecretär im Handelsministerium, war Delegirter in der Ausstellung und dem Angeklagten als Hilfsarbeiter zugetheilt. Er gibt dem Dr. v. Palitschek das beste Zeugniß, rühmt dessen Eifer in Vertretung der österreichischen Industrie-Interessen. Er sagt: „Im Auftrage meines Ministeriums habe ich die Mittheilung zu machen, daß dasselbe die Amtsführung des Commissärs vollkommen correct befunden hat. (Bewegung.) Zeuge betont die große Hochachtung, deren sich Dr. v. Palitschek bei den Vertretern der anderen Staaten erfreute. Der Zeuge schließt mit den Worten: „Die Untersuchung, welche vom Handelsministerium eingeleitet worden war, hat die volle Ehrenhaftigkeit des Dr. Palitschek ergeben.

Zeuge Victor Pawlik war ebenfalls Delegirter des Handelsministeriums in Chicago. Dr. v. Palitschek hat nach Aussage dieses Zeugen persönlich keinen Aufwand getrieben. Seine Rechnungsgebahrung war vollkommen correct.

Handelskammerrath Rudolf Beyfuß erklärt, daß Palitschek als Vorsitzender in den Berathungen der Commissäre großen Aufwand machen mußte. Als Privatmann war er sehr bescheiden. Seinen Diensten hat die österreichische Industrie ihre großen Erfolge in Chicago zu verdanken. Die Anwürfe, daß Palitschek Protection-wirthschaft betrieben, sind nach Ansicht des Zeugen völlig unbegründet. Dr. v. Palitschek hätte sich in Chicago Geld machen können; aber er ist sogar strenge gegen Jene vorgegangen, die einen solchen Versuch machten.

Zeuge Rudolf Epstein, jetzt Kaufmann in Triest, hat durch zehn Jahre in New-York gelebt. Er betont, daß Dr. v. Palitschek das Ansehen des Consulates sehr gehoben habe, besonders durch seine Gastfreundschaft für durchreisende Oesterreicher, was ihm große Opfer auferlegte. Außer den Repräsentationsauslagen war Palitschek's Lebenswandel durchaus nicht luxuriös.

Der Vertheidiger Dr. Porzer erhob sich vor der Fragestellung zu den folgenden Ausführungen: Ich stelle keinen Antrag zur Fragestellung, weil ich der Ansicht bin, daß Dr. v. Palitschek ohne ein Verdict der Geschworenen freizusprechen sei. Es ist nämlich am 9. October v. J. die zuerst beim Wiener-Neustädter Kreisgerichte anhängig gewesene Untersuchung gegen Dr. v. Palitschek eingestellt worden. Auf den Antrag der Wiener Staatsanwaltschaft, gegen Dr. v. Palitschek die Voruntersuchung in Wien einzuleiten, hat der hiesige Untersuchungsrichter die Aufnahme dieser Voruntersuchung verweigert und dieser Verweigerung hat sich die Rathskammer angeschlossen. Erst das Ober-Landesgericht hat der dagegen erhobenen Beschwerde des Staatsanwaltes stattgegeben. Jene Entscheidung des Oberlandesgerichtes ist aber für das gegenwärtige Gericht gar nicht bindend. Ich stelle daher den Antrag, der hohe Gerichtshof möge aus eigener Initiative den Angeklagten freisprechen.

Nach einer Einwendung des Staatsanwaltes wird dieser Antrag vom Gerichtshofe abgelehnt. Den Geschworenen wurde eine Schuldfrage im Sinne der Anklage gestellt. Es folgten hierauf die Plaidoyers.

Palitschek wurde mit 8 gegen 4 Stimmen freigesprochen. Auch diese vier Stimmen votirten „mit Ausschluß des eigenen Nutzens."

Kleine Chronik.

9. Februar.

Hof- und Personalnachrichten. Se. k. u. k. Hoheit Herr Oberst Erzherzog Otto ist gestern Vormittags zur Inspicirung seines Uhl.-Reg. Nr. 1 in Kobierzyn bei Krakau eingetroffen und stattete Nachmittags Besuche ab, nahm das Diner mit dem Officierscorps des Regiments und reiste Abends wieder ab. — Ministerpräsident Fürst Windischgrätz veranstaltet am Dienstag den 19. d. M. in den neu restaurirten Repräsentationsräumen des Ministerraths-Präsidiums eine große Soirée. — Der Minister des Innern, Marquis Bacquehem, wurde gestern von Sr. Majestät dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen. — Cardinal Fürsterzbischof Dr. Graf Schönborn hat von Prag aus eine Reise nach Rom angetreten. Für den Aufenthalt des Cardinals in der ewigen Stadt sind vier Wochen in Aussicht genommen. — Dem Landesgerichtsrathe in Triest Franz Michael Werk, sowie dem Landesgerichtsrathe bei dem Handels- und Seegerichte in Triest Peter Freihern v. Burlo wurde der Titel und Charakter eines Oberlandesgerichtsrathes verliehen.

Fröste und Stürme. Die seit einigen Tagen herrschende strenge Kälte hielt auch gestern an, obschon das Thermometer etwas gestiegen ist. Aus dem Süden laufen Berichte über heftige Stürme ein, welche mannigfache Unglücksfälle verursacht haben. Aus Triest wird berichtet: Von allen Seiten laufen Nachrichten über Unglücksfälle in Folge des gestrigen Unwetters ein, das an Heftigkeit hier kaum seinesgleichen hatte. Zwei Personen wurden zu Boden geschleudert und erlitten derartige Verletzungen, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Außerdem verzeichnet die Localchronik in fast endloser Reihe Stürze, Arm- und Beinbrüche, Contusionen 2c. Ein schwerer Postwagen und mehrere Lohnfuhrwerke wurden umgeschleudert. Die Stadt war wie ausgestorben, der Wagenverkehr ganz eingestellt. Der Eisenbahnverkehr stockte vollständig; es wurde seit gestern kein Zug abgelassen. Der Schiffsverkehr ist gleichfalls eingestellt. — Aus Rom wird vom 7. Februar gemeldet: Nach einer Privatdepesche aus Siracusa wüthet in vielen Gemeinden der Provinz ein heftiger Sturm. Verschiedene Flüsse sind aus den Ufern getreten. In Folge großer Schneemassen stürzten mehrere Dächer ein. Mehrere Personen wurden verletzt. Viele Schiffe flüchten in die Häfen. — Aus Genua wird vor demselben Tage berichtet: Heute wüthete den ganzen Tag ein äußerst heftiger Sturm. Eine Schaluppe des im Hafen liegenden englischen Dampfers „Cyrenian" kippte, als sie an den Dampfer anlegen wollte, um. Von den fünf Mann der Besatzung sind zwei ertrunken. Einige zwanzig mit Kohlen beladene Barken sind gekentert. Zahlreiche Rauchfänge wurden von den Dächern abgetragen. Einige Personen erlitten Verletzungen. Auch in der Umgebung richtete der Sturm mehrfach Schaden an. — Aus London meldet man: Die in ganz England herrschende strenge Kälte verursacht großes Elend. — Aus Petersburg wird vom 8. d. Mts. telegraphirt: Gestern herrschte hier und an vielen Orten Rußlands ein heftiger Schneesturm. In Petersburg waren die Straßen der Pferdebahn-Geleise vielfach verweht. Bedeutendere Schneeverwehungen werden auch aus Finnland gemeldet. Die Eisenbahnzüge treffen von dort mit Verspätungen ein. Die Landwege in Finnland sind verschneit. An mehreren Stellen sollen Landbewohner vom Schneesturme überrascht worden und demselben zum Opfer gefallen sein.

Der Mörder Dr. Rothziegel's. Wie gestern aus Wien telepraphisch gemeldet wurde, hat der in Haft befindliche Solicitator Eichinger eingestanden, daß er seinen Chef, den Advocaten Dr. Rothziegel, ermordet habe. Nachdem Eichinger erfahren hatte, daß seine Frau sich auch in Haft befinde, zeigte er sich sehr erschüttert und erklärte, daß er ein Geständniß ablegen werde. Er theilte mit, daß seine Frau unschuldig sei. Seiner Aussage zufolge war kein Raubmord beabsichtigt, sondern er sei mit seinem Chef in Streit gerathen und habe ihn während desselben erschlagen. Eichinger gestand, daß er zwei Hammerschläge auf das Hinterhaupt seines Chefs führte, nachdem dieser ihm über verschiedene Dienstesvernachlässigungen Vorwürfe gemacht hatte. Den Hammer habe er Vormittags, angeblich im Auftrage Rothziegel's, gekauft. Seine Kleider seien nicht blutig geworden, nur der Hemdkragen habe einige Blutspritzer bekommen und den letzteren habe er zerrissen und weggeworfen; auch des Hammers habe er sich entledigt. Das Geständniß rief in Wien eine nicht unbedeutende Sensation hervor. Der Hammer, mit welchem Eichinger seinen Chef tödtete, ist eruirt worden. Ein Arbeiter fand ihn am 1. Februar Nachmittags an einem Mauervorsprung in der Hetzgasse im dritten Bezirke. Der Mörder Gustav Eichinger ist zu Gföhl in Niederösterreich als Sohn einer sehr angesehenen und begüterten Familie geboren. Er hatte die Artillerie-Cadetenschule mit brillantem Erfolge absolvirt und man prophezeite dem jungen schneidigen Officier, der im Alter von 25 Jahren bereits Oberlieutenant war, eine glänzende Carrière. Da fand plötzlich seine militärische Laufbahn einen unerwarteten Abschluß und die unmittelbare Ursache hievon war sein Liebesroman. Oberlieutenant Eichinger hatte nämlich in Przemysl, im Sommer 1888 bei einem Wohlthätigkeitsfeste ein ausnehmend schönes junges Mädchen kennen und lieben gelernt, ein Fräulein Francisca Rabinowicz, Tochter eines jüdischen Kaufmannes. Der Officier suchte und fand Gelegenheit, mit ihr zusammenzukommen, er traf sie auf der Straße, auf Promenaden, in Gesellschaft und seine Gefühle fanden Erwiderung. Die Eltern des Mädchen widerstrebten aber aus confessionellen Gründen der Verbindung und der Vater setzte alle Hebel in Bewegung, um das Verhältniß zu lösen, stieß aber bei der Tochter auf einen unbeugsamen Widerstand. Der Officier erklärte auch seinen Eltern, daß er fest entschlossen sei, seine Charge zu quittiren, um das Mädchen seiner Wahl zum Traualtar zu führen. Das junge Paar flüchtete dann aus der Stadt. Mit den Geldmitteln war es bei dem jungen Paare schlecht bestellt. Das Mädchen hatte Alles in Allem 160 fl., ein Geschenk, das es einer alten Tante abgebettelt hatte, im Vermögen, Eichinger hatte soviel wie nichts. Beide hatten also aus Liebe zu einander Familie, Reichthum, Zukunft, Stellung geopfert — und nun that der ehemalige Officier gar etwas, wodurch er völlig alle Brücken abbrach, die ihn zu den Seinigen zurückführen konnten. Den Seelenschmerz der Geliebten sehend, die denn doch unter dem Fluche ihrer Eltern fürchterlich litt, trat er zum Judenthum über und in einem kleinen galizischen Stadtchen fand die Trauung nach jüdischem Ritus statt. Eichinger suchte in Wien eine Stellung, brachte es jedoch nicht weiter als zu einem schlecht bezahlten Schreiber und dann Sollicitator in einer Advocaturskanzlei. Das Weitere ist bekannt. Hinzugefügt sei, daß die Parteien des Hauses, in welchem das Ehepaar Eichinger wohnt, demselben das beste Zeugniß ausstellen und nichts Nachtheiliges über dasselbe zu erzählen wissen. Sie sagen, es seien stille, ruhige Leute gewesen, die sehr bescheiden lebten und Niemandem etwas Uebles thaten. Eichinger habe sich sogar als ausgesprochen gutherziger Mensch erwiesen, der es nicht mitansehen konnte, wenn Jemandem ein Unrecht geschah. Die Ehe Eichinger's blieb kinderlos.

Klösterlicher Besitz in Oesterreich. Nach einer statistischen Zusammenstellung auf Grund des Steuerkatasters besitzen die Klöster und Stifte Cisleithaniens nachstehende Werthe an Grund und Boden einschließlich beweglicher Güter: in Niederösterreich über 27 Millionen Gulden, in Oberösterreich 8 Millionen, in Salzburg 3 Millionen, in Steiermark 3½ Millionen, in Kärnten 2 Millionen, in Tirol 4 Millionen, in Böhmen 13¼ Millionen, in Mähren 14 Millionen, in Schlesien 3¼ Mill., in Galizien 10 Mill.

Cholera. In Ost-Galizien kommen noch immer vereinzelt Cholerafälle vor. In Konstantinopel sind in der Zeit vom 14. November bis 5. Februar 71 Personen an der Cholera erkrankt und 35 Personen gestorben. In Pera hat bisher keine Erkrankung stattgefunden.

Selbstmord eines Erzbischofs. Aus Bologna wird vom 8. d. M. gemeldet: Großes Aufsehen erregt der Selbstmord des Erzbischofs Mateuzzi. Derselbe war schon seit längerer Zeit nervenkrank. Man fand ihn mit durchschnittenen Adern todt in seinem Zimmer. Mateuzzi hat das 53. Lebensjahr erreicht.

Duell. Aus Paris wird gemeldet: Der Lieutenant Canrobert, der Sohn des verstorbenen Marschalls Canrobert, hat den radicalen Deputirten Hubbard wegen seiner Rede über den Marschall gefordert, in welcher er, Hubbard, den Verstorbenen mit Bazaine verglichen hat.

Zum Untergang der „Elbe" wird aus Budapest gemeldet: Ein bei Lowestoft gefundener Leichnam war anfänglich als der eines gewissen Eduard Moskowitz agnoscirt worden. Wie sich aber nunmehr herausstellt, ist der Verunglückte der aus Kaschau flüchtige Defraudant Daniel Guttmann. Derselbe hatte sich, um unbehindert flüchten zu können, den Namen seines Schwagers Eduard Moskowitz beigelegt. Dieser begab sich nach Bremen und theilte gestern telegraphisch seiner Frau mit, daß die Leiche des Daniel Guttmann gefunden worden sei. — Aus London wird vom 8. d. M. berichtet: Nach einer Depesche aus Harwich wurde ein Postsack mit den Zeichen S. 1 am Strande von Dovercourt und ein Rettungsboot bei Walton the Naze gefunden. Beide gehörten augenscheinlich dem verunglückten Dampfer „Elbe" an. An der Küste von Lowestoft wurde noch eine Leiche von den Opfern des verunglückten Dampfers „Elbe" aufgefunden. Dieselbe ist vermuthlich jene des Passagiers Wises aus New-York. — Sieben Mann des Dampfers „Crathie" sind Abends in Aberdeen eingetroffen. Capitän Gordon, der erste Officier und zwei Mann, welche im Augenblicke der Katastrophe die Wache hatten, blieben in London zurück. Die übrigen Leute sind nur wenig in der Lage, sich über die Katastrophe zu äußern, zweifeln jedoch nicht, daß das Schiff, mit welchem die „Crathie" collidirte, die „Elbe" war; sie sagen aus, daß bei der Katastrophe weder ein Schrei, noch ein Nothschuß gehört worden sei. Es ist noch unentschieden, ob die Untersuchung in London oder in Berlin stattfinden wird. Die an Bord der „Crathie" gewesenen Leute wußten nicht, daß die „Elbe" gesunken sei.

Ein Hotel inmitten des Oceans. Eine echt amerikanische Idee reift, wie wir einer Mittheilung des Patentbureau J. Fischer in Wien entnehmen, jenseits des Oceans ihrer Ausführung entgegen. Man plant nämlich ein Hotel, ungefähr 27 Meilen südlich von Long-Island (bei New-York) mitten im Meere zu bauen. Die bezeichnete Stelle hat eine Tiefe von 20 Metern. Die Basis des Gebäudes soll auf 36 hohlen eisernen Pfeilern von 43 Metern Höhe und 3 Meter Durchmesser ausgeführt werden. Der Aufbau der Pfeiler geschieht auf dem Lande und zwar werden dieselben auf einer Schrägfläche in der Weise zusammengesetzt, daß zuerst Röhrenstücke von je sechs Metern Länge in Abständen von 6 Metern mit einander durch ein festes aus Holz oder eisernen Hohlröhren bestehendes Gitterwerk verbunden werden. Die Röhren werden hierauf geschlossen und das ganze Gerüste ins Wasser gerollt, hier wird nun in ganz analoger Weise wie bei den ersten sechs Metern, die Höhe des durch Gitterwerk verbundenen Röhrensystems auf 24 Meter gebracht und zu der Baustelle bugsirt. Auf der Baustelle angelangt werden die Cylinder beschwert, so daß sie auf dem Boden des Meeres aufruhen und demnach nur 3—5 Meter über dem Niveau des Wassers hervorragen, dann beginnt die Arbeit des Versenkens und weiter Aufbauens der Cylinder, die auf die übliche Weise durchgeführt wird. Das Gitterwerk kann zu diesem Zwecke entfernt werden. Eine Gesellschaft, die das Hotel auf Grundlage dieses Planes bauen will, hat sich schon gebildet und rechnet darauf, daß dieses Hotel als Sanatorium sowohl, als auch dem New-Yorker Publicum als Ausflugsort dienend, eine Goldgrube werden wird.

Sterbefälle. Gestorben sind: In Baden bei Wien der FML. d. R. Florian Frhr. von Macchio im Alter von 92 J. Er war zweiter Inhaber des Inf.-Reg. Nr. 20 (seit 1857), Commandeur des Leopold-Ordens, Ritter des eis. Kronen-Ordens 3. Classe mit der Kriegsdec. und Besitzer des Militär-Verdienstkr. mit der Kriegsdec. und hinterläßt einen Sohn, den Legations-Secretär bei der österr.-ung. Botschaft in Constantinopel Eberhard Karl Freiherrn von Macchio.

In Madrid der bekannte spanische Dramatiker José Estremera, nach langem Leiden.

Das Technicum Mittweida, eine unter Staatsaufsicht stehend höhere Fachschule im Königreich Sachsen, verbunden mit dem neuerbauten elektrotechnischen Institute, zählte im 28 Schuljahre 1606 Besucher, welche die Abtheilungen für Maschinen-Ingenieure, Elektrotechniker, Werkmeister und Monteure des Maschinenbaues und der Elektrotechnik, Gewerbetreibende und Elektromechaniker besuchten. Unter den Geburtsländern der Besucher bemerken wir beinahe sämmtliche Staaten Europa's sowie Länder der Erdtheile Asien, Amerika und Afrika. Durch den Neubau des elektrotechnischen Institutes, welches eine größere Zahl Hörsäle, Laboratorien, Sammlungs-, Werkstatt- und Maschinenräume enthält und mit allen erforderlichen Normal-Instrumenten, Meßapparaten, Dynamomaschinen und Elektromotoren ausgestattet ist, ist es möglich geworden, den Unterricht

in der Elektrotechnik erheblich zu erweitern und den Bedürfnissen der Praxis vollständig anzupassen. Der Unterricht für das nächste Sommersemester beginnt am 18. April und der unentgeltliche Vorunterricht dazu bereits am 25. März 1895. Der Besuch des Vorunterrichtes dient als Vorbereitung auf den Unterricht im nächsten Semester. Nähere Auskunft über das Ziel und Wesen der verschiedenen Lehrpläne, die Ausbildung in der Elektrotechnik u. s. w. gibt das Programm, welches nebst Jahresbericht unentgeltlich von dem Secretariat des Technicum Mittweida abgegeben wird.

Nähmaschinen ist rathsam, nur beim Mechaniker zu kaufen, der alle Systeme zu repariren versteht. Ein solcher ist Josef Wiedlak in Teschen, Specialist in diesem Fache.

Volkswirthschaftliches.

Wien, 9. Februar. [Telegr.] Es verlautet, daß behufs Eindämmung des Börsenspieles bei Eröffnung des Reichsrathes ein Antrag auf Erhöhung der Börsensteuer eingebracht werden wird.

Budapest, 9. Februar. [Telegr.] Die österr.-ung. Petroleumraffineure haben gestern eine Besprechung abgehalten, in welcher ein Beschluß wegen eines Cartels gefaßt werden sollte. Es wurde jedoch keine Vereinbarung erzielt, die Verhandlungen sollen auf einer demnächst in Wien stattfindenden Verhandlung wieder aufgenommen werden.

Budapest, 9. Februar. [Telegr.] Die Salgo-Tarjaner Kohlenbergbau-Gesellschaft beschloß die Auszahlung einer Dividende von 32 fl. per Actie.

Mähr. Landesculturbank. Wie man aus Wien meldet, sind die Vorbereitungen für die Activirung der Mährischen Landesculturbank bereits im Zuge.

Cartelpläne der österr.-ung. Zuckerfabrikanten. Der Centralverein für die Rübenzucker-Industrie Oesterreich-Ungarns hat einen Club in Brünn gegründet. Am 4. d. Mts. fand wieder eine Versammlung des Prager Clubs statt, in welcher über die Mittel berathen wurde, welche geeignet wären, eine Steigerung des Zuckerpreises zu bewirken. Natürlich kann es sich dabei nur um den inländischen Preis handeln, da alle Verabredungen der Zuckerfabrikanten nur den inländischen Consum belasten können, während der Preis auf dem Weltmarkt von allgemeineren Verhältnissen abhängig ist.

Die Brüxer Kohlenbergbaugesellschaft hat den gesammten Grubenbesitz von Zansen, dabei auch den in Betrieb befindlichen Fortschrittsschacht für 360.000 Gulden erworben. Die Hälfte des Kaufschillings wurde sofort baar, die andere Hälfte wird ratenweise beglichen. Die bereits geleistete Anzahlung beträgt 250.000 Gulden.

Das Schweizer Alkoholmonopol. Der vorläufige Abschluß der Betriebsrechnung der staatlichen Alkoholverwaltung in der Schweiz ergab für 1894 einen Einnahmeüberschuß von 4,913.335 Frcs. Im Budget war er auf 5,896.000 Frcs. (Minderbetrag 982.665 Frcs.) veranschlagt. Dieser Minderertrag ist in der Hauptsache auf den Rückgang des Inlandsverbrauchs an monopolisirtem Trinksprit zurückzuführen.

Waarenberichte.

Wien, 8. Februar. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus schließt fl. 15.90 Geld und fl. 16.10 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Frühjahrweizen fl. 6 64, fl. 6.60, bis fl. 6.61 Mai-Juni-Weizen fl. 6.78, bis fl 6 71, Herbstweizen fl. 7.03, fl 7.05, und fl. 7.04. Frühjahrskorn zu fl. 5 64 fl. 5.65, Herbstkorn zu fl. 6.04, bis fl. 6.05, Frühjahrshafer fl. 6.18 fl. 6.16, Mai-Juni-Mais fl. 6.37, zu fl. 6.38, Juli-August-Mais fl. 6.31, bis fl. 6.80.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker) Rohzucker prompt oder per November-December ab Aussig fl. 12.02½: Raffinade prompt ab Prag fl. 28.75. — Hamburg (Kaffee.) Per Febr. 77.—, per März 1895 76 25, per Mai 75.50 Werth in Pfennigen p. Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 95.50 Francs, per vier Monate 95.25 Francs.

Teschen, 9. Februar. (Spiritusbericht.) Die Preise des Artikels verfolgten in der abgelaufenen Geschäftswoche fortwährend eine steigende Tendenz und notirt prompte Rohwaare faßweise für Consumenten bis zu fl. 53.50, rectificirte Waare bis zu fl. 55.25 per 10000 Literpercent.

Familiennachricht.

Montag, den 11. d. Mts., findet in Buczkowice im Gasthause die Vermählung des Fräulein Olga Sutter, Tochter des Herrn Oberförsters Friedrich Sutter, mit Herrn Curt Riemer aus Breslau statt.

Telegramme.

Wien, 9. Februar. Nach einer Meldung der „Pol. Corr." ist die Einführung des obligatorischen, allgemeinen unentgeltlichen Volksschulunterrichtes in Rußland mit Sicherheit zu erwarten, da dieselbe einen festen Programmpunkt des Zars bildet. Der russische Reichsrath wird sich demnächst mit einem vom Minister des Innern vorgelegten Gesetzentwurf zu befassen haben, durch welchen die gegenwärtig für die Aufnahme von Ausländern in den russischen Staatsverband geltenden Bestimmungen in mehreren Punkten in liberalem Sinne abgeändert werden sollen.

Lemberg, 9. Februar. Das Comité für die Kosciuszko-Stiftung beschloß, für die Errichtung des polnischen Gymnasiums in Teschen 5000 fl. zu spenden.

Budapest, 8. Februar. Der Cultusminister Wlassitsch wurde in Csakathurn nach heftigem Wahlkampfe mit 1280 Stimmen gegen den Candidaten der kath. Volkspartei, Pfarrer Major, welcher 1220 Stimmen erhielt, zum Reichstagsabg. gewählt.

Budapest, 8. Februar. (Abgeordnetenhaus.) In der Debatte über das Justizbudget erklärte der Justizminister Erdelyi, die Principien des Vorgängers seien auch die seinigen. Er werde bestrebt sein, das summarische Verfahren auf der ganzen Linie zur Geltung zu bringen, bezüglich der Reform des Strafgerichtsverfahrens werde er demnächst eine neue Vorlage unterbreiten. Eine seiner wichtigsten Agenden bilde die Durchführung des Gesetzes über die Civilehe (Lebhafte Eljenrufe rechts); er erachte ferner die Durchführung der Reform des richterlichen Disciplinarverfahrens und der Advocatenordnung als nothwendig, und betone, er werde neben den legislatorischen Agenden auch die administrativen nicht vernachlässigen. Redner bittet, ihm Vertrauen entgegenzubringen und den Voranschlag zu votiren. (Beifall.)

Berlin, 8. Februar. Der Reichstag setzte die Besprechung der Interpellation Hitze, betreffend die Errichtung von Arbeiterkammern, fort.

Abg. Heyl erklärt, die Mehrzahl der Nationalliberalen widerspreche den programmatischen Erklärungen des Handelsministers. Die Arbeiterkammern stärken nur die socialistische Agitation. Die Nationalliberalen wünschen freie Berufsgenossenschaften.

Abg. Huepeden vertheidigt die evangelischen Arbeitervereine und wünscht den Ausbau einer christlich-socialen Reform.

Abg. Legien betont, gegen das Zugeständniß der Coalitionsfreiheit würden die Arbeiter auf die ganze socialpolitische Gesetzgebung verzichten. Die Umsturzvorlage und das Polizeiregiment fördern nur unsere Bestrebungen. Der Antrag auf Schluß der Debatte wurde angenommen, womit die Interpellation erledigt erscheint.

Berlin, 9. Februar. Mehrere Professoren, darunter Ad. Wagner, Kerkner, Förster und List, ferner mehrere Pfarrer, darunter Göhre und Naumann, sowie andere Personen veröffentlichen eine Erklärung gegen die Umsturzvorlage, in welcher sie die Befürchtung ausdrücken, daß die Vorlage nicht nur verwerfliche politische Ausschreitungen, sondern auch die freie Kritik treffen und dadurch nothwendig eine bedauerliche Hemmung des socialen Fortschritts herbeiführen werde. Die Erklärung befürchtet auch, daß die Vorlage die Ausschreitungen nicht hindern, sondern befördern werde.

Berlin, 9. Februar. Im Palais der österreichisch-ungarischen Botschaft stürzte gestern das Deckengesims des oberen Treppenhauses herab, ohne Jemanden zu beschädigen.

Leipzig, 9. Februar. Die Polizei löste den hiesigen großen socialdemokratischen Metallarbeiter-Verband auf und untersagte eine für heute Abends einberufene Metallarbeiter-Versammlung.

Mannheim, 9. Februar. Der Druckereibesitzer und Redacteur des Cronberger Antisemitenblattes, Ballhausen, wurde wegen Unterschlagungen von Krankencassageldern verhaftet und nach Mannheim, wo er das Verbrechen begangen hatte, transportirt.

Paris, 8. Februar. (Kammer.) Der Deputirte Mesureur, Obmann der Arbeits-Commission, wünscht, daß diese Commission zur Veranstaltung einer allgemeinen Enquête über die Lage der Bergarbeiter ermächtigt werde.

Ministerpräsident Ribot ist damit einverstanden, daß die Commission eine legislative Enquête vornehme.

Eine dahingehende Motion wird angenommen.

Ministerpräsident Ribot fordert einen Credit von 30.000 Francs zur Unterstützung der Familien der Opfer von Montceau-les-Mines. Die Creditforderung wird einstimmig angenommen und sodann die Budgetdebatte wieder aufgenommen.

Paris, 7. Februar. Der frühere Director der Südbahn, Felix Martin, und der Ingenieur und ehemalige Subdirector dieser Bahn, Bobin, sind gegen Caution aus der Haft entlassen worden.

Paris, 8. Februar. Bis 2 Uhr Nachmittags war bei der „Compagnie Transatlantique" keinerlei Nachricht über das Schicksal der „Gascogne" eingelaufen. Der Dampfer führt 320 Passagiere und Mannschaften an Bord.

Brüssel, 8. Februar. (Kammer.) Zur Verhandlung steht die Interpellation Lorand über die Congo-Angelegenheit. Der Minister des Auswärtigen erklärte, er werde demnächst eine Gesetzvorlage über die Genehmigung des am 9. Jänner zwischen Belgien und dem Congostaat abgeschlossenen Vertrages über die Uebernahme des Congostaates einbringen. Abg. Lorand warf der Regierung vor, sie täusche das Land und entziehe sich der öffentlichen Erörterung. Der Ministerpräsident erklärte hierauf, die Kammer würde alle Schriftstücke erhalten und in aller Freiheit berathen können. Die Regierung sehe der Verhandlung vertrauensvoll entgegen.

Aus den Landtagen.

Lemberg, 9. Februar. Der Landtag genehmigte das vom Eisenbahnausschuß vorgelegte Actionsprogramm für den Ausbau des galizischen Localbahnnetzes, ermächtigte den Landesausschuß, bei der galizischen Landesbank ein entsprechendes bis 1968 amortisirbares Anlehen in vierpercentigen Eisenbahnobligationen aufzunehmem, und den für den Bau der ostgalizischen (podolischen) Localbahnen bewilligten Betrag von 500.000 fl. im Laufe 1895 auszuzahlen. — Der Landtag ertheilte für die Anleihe der Stadtgemeinde Lemberg von 10 Millionen die Landesgarantie und bewilligte ferner eine Subvention für den Bau eines neuen Stadttheaters in Lemberg.

Laibach, 9. Februar. (Landtag.) In Beantwortung einer Interpellation betreffend die Entscheidung des Landesausschusses in Angelegenheit der slovenischen Straßentafeln in Laibach erklärt der Landeshauptmann, eine meritorische Erörterung der maßgebenden Gründe des Landesausschusses sei unthunlich, weil eine gesetzliche Entscheidung autonomer Landesbehörden vorliegt. Der Antrag auf Debatteneröffnung über diese Antwort wurde abgelehnt.

Der Untergang der „Elbe."

Ostende, 9. Februar. Belgische Fischer sagen aus, daß im Canal la Manche zahlreiche Leichen Ertrunkener des Schiffes „Elbe" schwimmen, daß aber die Transportirung der Leichen wegen vorgeschrittener Verwesung unmöglich sei. Die Seebehörde entsendete einen Dampfer mit Desinfectionsmitteln behufs Aufnahme von Leichen.

Lowestoft, 8. Februar. Heute Früh wurden die Leichen von zwei weiteren Personen, die mit der „Elbe" untergegangen sind, hier gelandet. Nach den vorgefundenen Visitkarten nimmt man an, daß dieselben Dr. Julius Dittrich aus New-York und Louis Kurt Kleinschmidt aus Helena (Montana) sind. Auch das Rettungsboot Nr. 2 wurde eingebracht. Dasselbe war leer und die Luftkammer geplatzt.

Der japanisch-chinesische Krieg.

Yokohoma, 8. Februar. Hier ist die Nachricht eingetroffen, daß bei dem nächtlichen Angriffe auf Wei-hai-wei am 5. d. M. die Schiffe „Ting-yuen" und „Tschen-yuen" gesunken sind und einige andere Schiffe untauglich gemacht wurden. Amtliche Depeschen fehlen noch. Wie verlautet, werden die chinesischen Abgesandten für die Friedens-Verhandlungen in einigen Tagen voll accreditirt werden.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 9. Februar. Mittagscurse: Mai-Rente 101·35. Oesterr. Kronenrente 101·10, Ungar. Kronenrente 99·30, Oesterr. Goldrente 126·—, Oesterr. Creditactien 415·25, Ungar. Creditactien 500·50, Staatsbahn-Actien 398·50, Elbethal-Actien 278·75, Länderbank-Actien 283·80, Marknoten 60·80. Tendenz: Renten hausirend; Staatslose gesucht; sonst stilles Geschäft.

EDMUND WOLF, Bankgeschäft,
Wien, I. Gonzagagasse 14,

Obiges Bankgeschäft wird zur Durchführung aller **Börsenaufträge** bestens empfohlen. — Im Verlage des Bankgeschäftes **Edmund Wolf in Wien** erscheint monatlich 3mal das finanzielle Fachblatt **„Der Phönix"**, jährliches Abonnement sammt Porto **einen Gulden**. Enthält eine Fülle finanzieller Informationen. Probenummern gratis und franco.

Wetteraussichten für den 10. Februar.

(Telegraphische Prognose der Wiener meteorologischen Centralanstalt, für die Beskiden-Gegenden ermittelt.)

Vorwiegend trüb, frostig, zeitweise Schneefälle.

Wiener Börse vom 8. Februar 1895.

Renten.	Geld	Waare
In Not. Mai-Rv. 100 fl	101.25	101.45
„ „ Fb.-Aug. „ „	101.25	101.45
„ Silb. Jan.-Jul. „ „	101.25	101.45
„ „ Apr.-Oct. „ „	10 .25	101.45
Oest. Gldr. 100 fl N. 4%	125.95	126 15
Kron.-W. Stfr. 200 KN „	100.95	101.15
„ „ „ p. Ult. „	100.95	101.15
Ungar. Gold. 10.000 fl		
100 fl. Nom. Cass. 4%	—.—	—.—
dto. 100 fl N. p. Cff. 4%	124 80	125.80
dto. „ „ „ v. Ult. 4%	126.—	127 - -
Ung. Kr.-W. fl. 200 K.		
Nom. 4%	98.—	—.—
dto. dto. Ult. 4%	99.10	99.80
Lotterie-Effecten.		
Donau-Regul.-Lose..	129.50	130.—
Theiß-Regul.-Lose ...	144.—	145.—
Ungar. Prām.-Anlehen	158 25	159.25
1864er Staatslose ..	200.—	201.—
1860er „ ganze	159.40	160 40
1860er „ Fünftel	164 —	166.—
1854er 4% Staatsl.	150 50	151 25
Kredit-Lose	199.—	200 —
Mary-Lose .... fl. 40	58.25	59.25
4% Donau-Dpfschffl.	— —	150 —
Innsbr. Stadt. fl 20	26 —	— —
Krakauer Lott.-Anl.	26 25	—.—
Laibacher Lose	24.90	25.80
Ofener Lose.... fl. 40	62 —	63.—
Palffy-Lose .... fl. 40	58 75	59.75
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	18 —	18 50
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	12.—	12 50
Rudolfs-Lose... fl. 10	23.75	24.25
Salm-Lose..... fl. 40	70 —	71 —
Salzburger-Lose. fl. 20	27 50	28 50
St. Genois-Lose fl. 40	71 —	72.50
Stanislau-Lose. fl. 20	46 —	48 —
Waldstein-Lose fl. 20	51 50	—.—
Wiener Communal-L.	106.50	107 50
3% Serbische Lose ..	39 —	40 50
Dombau-Lose	9.40	9.80
Gewinnscheine d. 3% Pfdbr. d. B.-C.-A. vom Jahre 1889	19 75	20 75
Gewinnsch. d. 8% Pfdr. d. B.-C.-A. v. J. 1880	28.—	31.—
Gewinnscheine der 4% Prämien-Schuldv. der ung. Hypothekenbank	21.—	22 —

Eisenbahn-Actien.	Geld	Waare
F.-Nordd. 1000 fl. CM.	3465	3475
Karl-Edwigb. 200 fl. CM.	—.—	—.—
Kaschau-Oderb 200 fl. S.	201.25	202.25
Lemb.-Czern.-J. 200 fl. S.	300.—	301.50
Nordwestbahn 200 fl. S.	280.50	281.—
Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)	397.75	398.25
Südb. 200 fl. (500 Fr.)	107.—	107 50
Bank-Actien.		
Anglo-Austrian-Bank ..	183.75	184.25
Bodencredit	561.—	565.—
Cred.-Anst. f. H. u. G. 160	415 40	415.90
Ungar. Credit	501 50	502.—
Escompte-Ges., niederöst.	865 —	870.—
Länderbank	283.90	284.60
Oesterr.-Ungarische Bank	1070	1078
Unionbank	325.50	326.—
Pfandbriefe.		
4½% Anglo-öst. Bank	101.—	—.—
3% Ung. B.-C.-A. ..	115.75	116.25
3% Allg. B.-C.-A. II	117 50	118·25
6% Galiz. B.-C.-A. ..	102 50	103.50
4% Galiz. B.-Cr B.	96 50	97.—
5% Galiz. Hypothekenb.	110.—	112.—
5% „ innerh. 40 J. verl.	101.20	101.80
4½% „ 50 J. verl.	100.—	100.70
3% Gal. Rustic Cr.-A.	— —	— —
5½% Mähr. Hypth.-B.	102 50	—.—
5% Oest.-Schl. B.-C.-A	101 50	102 50
4½% „ „	102 25	—
4% „ „	98.30	98.80
4% Oesterr.-ung Bank..	100.—	100.80
5% Ung. B.-Cr.-A ..	101.—	102.—
4% Ung. Hypth.-Bank (Prämien-Pfandbriefe)	127.50	128.50
Devisen.		
Deutsche Plätze 100 M.	60.77	60.92
London 10 Livre	124.35	124 65
Paris 100 Francs ..	49.32	49.40
Valuten.		
K. Rand-Dukaten	5 84	5 86
20 Francsstücke	9.85	9.87
Engl. Sovereigns ...	12.42	12 45
Deutsche Reichsmark ..	60.87	60.92
Russische Rubel .. .	1.33	1.38

Eingesendet.

MATTONI's
GIESSHÜBLER
reinster alkalischer
SAUERBRUNN

als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der **Athmungs-** und **Verdauungs-Organe,** bei **Gicht, Magen-** und **Blasenkatarrh.** Vorzüglich für Kinder, Reconvalescenten und während der Gravidität.
(I.)

Bestes diätetisches und Erfrischungs-Getränk.

Heinrich Mattoni in Giesshübl Sauerbrunn.

Depot in Teschen bei Herren **Carl Bernatzick & Sohn,** in **Friedek** bei Herrn **J. Gabriel,** in **Mistek** bei Herren **St. Werlik's Söhne,** in **Jablunkau** bei Herrn **Anton Ausschwitzer.**

Ursprungsort: Giesshübl Sauerbrunn
Eisenbahnstation, Cur- und Wasserheilanstalt bei Karlsbad.
Prospecte gratis und franco. (159).

Von medic. Autoritäten empfohlen
hustenstillend, schleimlösend, kräftigend, unentbehrlich für Reconvalescenten
Pastis Cognac-Malz-Extract.
zu haben bei den meisten Apotheken.
General-Depôt für Teschen:
Carl Bernatzick & Sohn.
Apotheke der barmh. Brüder.

Ferner zu haben: (60)
In **Mähr.-Ostrau** in der Apotheke des Hrn. **Adalbert Johanny**
„ „ „ „ „ **Droguerie „zum schwarzen Hund."**
„ **Poln.-Ostrau** „ „ Apotheke des Herrn **Karl Lutz.**
„ **Witkowitz** bei dem Kaufmann Herrn **Ignaz Liebermann.**
„ **Wagstadt** in der Apotheke des Herrn **Hans Schorczik.**

Es gibt keine Seife

bei deren Gebrauch in irgend welcher Art die Wäsche mehr geschont würde, als mit **Schicht's Patentseife**, die ebenso schöne Weißwäsche liefert; die sich ebenso gut für Woll-, Seide- und buntfarbige Wäsche eignet; welche ebenso leicht reinigt und bei verständigem Gebrauche ebenso billig kommt. Nur echt in Papierpackung mit Schutzmarke Schwan. (132)

Einzige wirklich neue werthvolle Erfindung in der Seidenfabrication.

Auf der Neige des Jahrhunderts.

Roman von Gregor Samarow.

(70. Fortsetzung.)

„O," wiederholte sie noch einmal, „Sie glauben nicht, wie glücklich mich das macht!"

Er sah mit entzückten Blicken in ihr bewegtes Gesicht.

„Sie schlagen, was ich gethan, zu hoch an, mein gnädiges Fräulein," sagte er, „und meine That möchte wohl vor Gott, an den Sie mich glauben gelehrt, kaum den höchsten Lohn verdienen, den Sie mir wünschen.

„Aber, mußte ich nicht glauben lernen —" fuhr er lebhaft fort, „haben Sie mir nicht gesagt, daß der Glaube an die allmächtige Liebe Gottes lebendig werden müsse, wenn man selbst einen Menschen so recht aus tiefstem Herzen liebt und da —" sagte er stockend, wie über seine eigenen Worte erschrocken, „da mußte denn auch bei mir der Glaube kommen — wie" flüsterte er, den Kopf neigend, kaum hörbar vor sich hin, „wie die Liebe gekommen ist."

Hatte Marianne die letzten nur wie ein Hauch klingenden Worte gehört? Sie streifte Robert, der gebückt, ohne aufzusehen, vor ihr stand, mit einem flüchtigen Blick voll tiefen Mitgefühls. Dann beugte sie sich über die Jardinière und schien in die Betrachtung der einzelnen tropischen Blüthen versunken.

Eine Zeit lang schwiegen Beide.

Endlich richtete sich Marianne von den Blumen, über die sie sich gebeugt, wieder auf, ihr Gesicht war heiter und unbefangen, und lächelnd sagte sie:

„Mein Dank, Herr Geldermann, wird dadurch nicht vermindert, daß es mir gelungen ist, Ihnen eine Gegengabe zu bieten, die in meinen Augen hohen Werth hat und Ihnen, wie ich überzeugt bin, immer mehr zum Segen gereichen soll. Ich werde niemals vergessen, was Sie für meinen Vater — und für mich gethan, und wenn Sie jemals in ihrem Leben einer treuen Freundschaft bedürfen", — sie betonte dies Wort — „so werden Sie bei mir immer die warme Erinnerung daran finden, was Sie uns gewesen sind."

Sie reichte ihm die Hand.

Er sah sie mit einem wehmüthigen Blick an, vor dem sie die Augen niederschlug. Dann wendete sie sich langsam wieder nach dem Salon zurück.

Er kämpfte seine Bewegung nieder.

„Ihr Herr Vater," sagte er, als sie zu der Gesellschaft zurückkehrten, „ist gewohnt, Abends seinen Punsch am Kamin zu trinken, und soll auch hier bei uns seine Gewohnheit nicht entbehren. Alles, was dazu nöthig ist, soll Ihnen gleich zu Verfügung stehen, mein gnädiges Fräulein, denn jedenfalls wird man in unserer Küche es nicht verstehen, mit Ihrer Meisterschaft das duftige Getränk zu bereiten."

Er gab seinen Befehl und in wenigen Augenblicken wurde ein kleiner Tisch hereingebracht, auf welchem um einen brodelnden Wasserkessel alle Symbole der vier Elemente, welche sich nach Schillers Lied in einem mustergiltigen Punsch verbinden sollen, anmuthig gruppirt waren.

Marianne bereitete das würzige Getränk, dessen Arom das Zimmer erfüllte.

Robert ging ihr zur Hand, sie lachte und scherzte dabei und schien es nicht zu bemerken, daß er nur scheu zu ihr aufblickte und daß seine Hand zitterte, wenn er ihr der Citrone saftigen Stern oder die Krystallcaraffe mit den in dem indischen Arac verschlossenen Funken des Geistes reichte.

Das Getränk, das Marianne mit sicherer und anmuthiger Hand bereitete und selbst servirte, war mustergiltig, selbst der Commercienrath war entzückt und erklärte mit einer fast naiven Offenherzigkeit, daß er einer so vornehmen Dame niemals eine solche Geschicklichkeit zugetraut hätte.

Die Gesellschaft blieb noch eine Stunde beisammen und nachdem man sich endlich getrennt hatte, sagte der Baron, als er mit Marianne nach Hause zurückfuhr, daß er sich diese Leute doch ganz anders gedacht habe und daß man doch in jedem Menschen, wenn man ihm nur näher trete, immer etwas Gutes finden und von ihm lernen könne.

Der Commercienrath aber drückte Meinhard die Hand und sagte mit einer Wärme, an der vielleicht die Geistesfunken des Punsches ihren Antheil haben mochten, er habe sich unendlich gefreut, seinen Vater kennen gelernt zu haben, der ein ganz vortrefflicher Herr sei und für den er trotz mancherlei verschiedenartiger Meinungen eine aufrichtige Verehrung gewonnen habe.

Die Commercienräthin verabschiedete sich von dem jungen Officier mit einer fast mütterlichen Herzlichkeit, und auf beiden Seiten war man mit der Begegnung, die so kalt und zurückhaltend begonnen, ganz außerordentlich zufrieden.

Nur Marianne antwortete zerstreut auf ihres Vaters Bemerkungen und zog sich bald auf ihr Zimmer zurück. Auch Robert begleitete wie träumend, nur zerstreut antwortend, Meinhard bei seinem Umgange zur Inspicirung der Posten und lange noch schimmerte das Licht aus seinem Zimmer in den winterlichen Garten hinaus.

Fünfzehntes Capitel.

Maritana war ganz glücklich in ihrer stillen Einsamkeit; die Ruhe und die unmittelbare Berührung mit der Natur, wenn diese auch im Winterschlaf ruhte, thaten ihr wohl und brachte ihren aufgeregten Nerven Erholung, so daß sie selbst über ihre zweifelnden Sorgen zu lächeln begann, die sie in dem Treiben des städtischen Lebens so sehr gequält hatten.

Rosina aber blieb finster und mürrisch, sie hatte überall an der Wohnung, welche freilich für den Sommeraufenthalt eingerichtet war, etwas auszusetzen und meinte, daß es viel besser gewesen wäre, statt hier in die Dorfeinsamkeit hinauszuziehen, lieber dieses nordische Land, in dem die Menschen so kalt und trügerisch seien wie ihre Wintersonne, ganz zu verlassen und nach dem Süden oder wenigstens nach Paris zurückzukehren, um wieder warmblütige Menschen zu finden. Das würde ihrer Signorita viel besser thun, als diese Art von Gefangenschaft, in die sie der Kammerherr geführt habe, dem sie nun einmal nicht trauen könne und von dem sie gewiß sei, daß er sie nur hierher gebracht, um sie von der Verfolgung seiner krummen Wege fern zu halten.

(Fortsetzung folgt.)

Seit Jahren erprobtes schmerzstillendes Hausmittel.
Kwizda's Gichtfluid
Stärkende Einreibung vor und nach grossen Touren.
Kwizda's Gichtfluid
Preis 1/1 Flasche fl. 1.— Preis 1/2 Flasche 50 kr.
Kwizda's Gichtfluid
zu beziehen in allen Apotheken. 1525
Kwizda's Gichtfluid
Haupt-Depot Kreis-Apotheke Korneuburg.

Nr. 147.

Concurs.

An der **öffentlichen dreiclassigen Volksschule in Domaslowitz** mit **czechischer** Unterrichtssprache ist die

Oberlehrer-Stelle

mit welcher ein Gehalt von 500 fl., eine Functionszulage per 100 fl. und die Naturalwohnung im Schulgebäude verbunden ist, in Erledigung gekommen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre vorschriftsmäßig instruirten Competenz-Gesuche bis

15. März 1895

bei dem Ortsschulrathe in Domaslowitz einzubringen.

K. k. Bezirksschulrath

Teschen, den 1. Jänner 1895.

Der Vorsitzende:
Zopoth m.p.

(1912)

Kundmachung.

Zur **meistbietenden Verpachtung** des, der **Stadtgemeinde Freistadt** gehörigen, zum **Ausschanke** von **Wein, Bier** und **Branntwein** berechtigten

Schankhauses Nr. 19
(Babischowietz)

zu welchem ein **neu angelegter Restaurationsgarten sammt Kegelbahn** und ein Acker im Ausmaße von 2 Joch gehören und zwar für die Zeit vom 1. April 1895 bis letzten März 1898, wird

Donnerstag den 14. Februar 1895,

Vormittags 10 Uhr hieramts eine öffentliche Licitation abgehalten werden.

Als Ausrufspreis werden 270 fl. ö. W. angenommen, wovon jeder Licitant vor Beginn der Licitation einen 10% Betrag als Vadium zu erlegen hat.

Hiezu werden Pachtlustige eingeladen mit dem Bemerken, daß die Licitations- und Pachtbedingnisse während der gewöhnlichen Amtsstunden hieramts eingesehen werden können. (1863)

Stadtvorstand Freistadt,
am 28. Jänner 1895.

Echte Brünner Stoffe
Für Frühjahr und Sommer 1895.
Ein Coupon Mtr. 3.10 lang, completer Herrenanzug (Rock, Hose u. Gilet gebend) kostet nur
fl. 4.80 aus guter
fl. 6.— aus besserer
fl. 7.75 aus feiner
fl. 9.— aus feinster
fl. 10.50 aus hochfeinster
echter Schafwolle.
Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Ueberzieherstoffe, Touristenloden, schwarze Peruvienne und Doskin, Staatsbeamtenstoffe, feinste Kammgarne 2c., versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage
Siegel-Imhof in Brünn.
Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantirt.
Zur Beachtung! Das P. T. Publicum wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich Stoffe bei directem Bezug bedeutend billiger stellen, als die von Zwischenhändlern bestellten. Die Firma Siegel-Imhof in Brünn versendet sämmtliche Stoffe zu den wirklichen Fabriks-Preisen **ohne Aufschlag** des die Privat-Kundschaft sehr schädigenden schwindelhaften „Schneider-Rabattes". (161)

Z. 67.

Offert-Ausschreibung

für den Neubau der 2·543 Km. langen Bezirksstraßenstrecke Neulublitz-Morawitz u. der 0·692 Km. langen Abzweigung nach Mladetzko.

Die Arbeiten für den Neubau dieser Straßenstrecken sollen im Offertwege verdungen werden. Dieselben sind veranschlagt wie folgt:

1. Erdarbeiten	2714·46	fl.
2. Kunstbauten	1270·—	„
3. Fahrbahnherstellung	5728·68	„
4. Nebenarbeiten	152·85	„
Zusammen	9865.99	fl.

Die vom schles. Landes-Bauamte verfaßten Pläne und Vorausmaße sowie die Vergebungsbedingnisse liegen in dem Amtslocale des Bezirksstraßenausschusses Wigstadtl in den Amtsstunden von 9 bis 12 Uhr Vormittags und 2 bis 5 Uhr Nachmittags zur Einsicht auf. Vorausmaße und Vergebungsbedingnisse — letztere gleichlautend mit den bei Vergebung und Durchführung von Landesbauten geltenden Bedingnissen — werden von dem unterzeichneten Obmanne des Bauamtes über Verlangen ausgefolgt.

Die Vergebung erfolgt auf Nachmaß.

Die Angebote, welche sich auf sämmtliche vier Posten der Ausschreibung erstrecken müssen, haben auf **Einheitspreise** zu lauten und sind versiegelt, postfrei mit einer den Inhalt kennzeichnenden deutlichen Aufschrift bis zum

22. Februar 1895, 12 Uhr Mittags

beim Bezirksstraßenausschusse in Wigstadtl einzureichen.

Den Angeboten ist ein **Vadium nicht** beizuschließen, dagegen wird der Ersteher der Arbeiten verpflichtet, nach Zuschlag derselben **5%** des Angebotes als **Haftgeld** zu erlegen.

Das Bau-Comité für die Bezirksstraße Schwansdorf-Neulublitz-Meltsch.

Der Obmann:
(1873) **Anton Hanel** m. p.

„Reforme-Mieder"
Patentirt in Oest.-Ung. u. Frankreich.
Ein Unicum in seiner Art.
Ausgeschnittene, regulirbare Hüfte.
Höchst einfach im An- u. Ablegen, gewährt es die grösste Bequemlichkeit und gibt der Brust sowohl als auch dem ganzen Oberkörper eine **schöne, elegante, graciöse** und **plastische Form.** Zur Einengung von grossem Unterleib sehr praktisch, als Umstandsmieder **unübertrefflich.**
Preise in Fischbein: **fl. 2.50, fl. 3.25, fl. 4.— per Stück.**
Leop. Landeis & Bruder, Wien
VI. Wallgasse 16. (124)

Kundmachung.

Der **gefertigte Central-Ausschuß** beabsichtigt

Stiere
des Kuhländer Schlages

im Alter von 18—21 Monaten für Zwecke der Landeszucht anzukaufen.

Anbote unter Beschreibung der Stiere, Angabe der Preise und des Ortes, wo dieselben besichtigt werden können, wollen bis (1918)

1. März l. J.

an den **Central-Ausschuss der österreichisch-schlesischen Land- und Fortwirthschaft-Gesellschaft in Troppau, Bahnring 29,** gerichtet werden.

Troppau, im Februar 1895.

Der Generalsecretär: **A.W. Kolatschek** m. p.
Für den Präsidenten: **Sedlnitzky** m. p.

M. JOSS & LÖWENSTEIN,

Wäsche-Fabrik, Prag, VII.,

machen das consumirende P. T. Publicum darauf aufmerksam, beim Kaufe von Krägen, Manchetten und Hemden stets nur ihre gesetzlich geschützte (Löwen)= Marke zu verlangen. Unser Fabrikat ist nur in den renommirtesten Herrenmodewaaren= und Leinengeschäften des In= und Auslandes zu haben und findet bei uns kein Detail-Verkauf statt.

Gleichzeitig empfehlen wir unseren neuesten

Patent-Umlegkragen, (1837)

welcher so viele Vortheile in sich vereinigt, daß alle Personen, namentlich corpulente Herren, keine anderen Kragen mehr tragen werden, so sie denselben einmal in Gebrauch genommen haben.

Der Patent-Umlegkragen

paßt sich jedem, selbst einem schlecht sitzenden Hemde an, glättet und plättet sich leicht, behält stets seine ursprüngliche Form und ist in Folge seiner glatten Fläche bedeutend haltbarer als alle anderen Kragen.

K. k. österr. Patent Nr. 66.666. Englisches Patent Nr. 19.700.
Königl. ung. Patent Nr. 1799. D. R. G. M. Nr. 19.352.

Kleines Haus

wird in **Teschen** oder dessen nächster Umgebung zu kaufen gesucht. Anträge erbeten unter **E. 100** an die Adm. der „Silesia" in Teschen.

Die den **Jacob Weinberger'schen Erben gehörigen Antheile** an der

Realität Nr. 159 in Teschen, C.=Z. 159 sammt Haus Nr. 29 Freistädter Vorstadt in Teschen

werden

am 20. Februar 1895 (1944)

9 Uhr Vormittags beim k. k. Kreisgerichte in Teschen, Bur. Nr. 2, **auch unter dem Schätzwerthe** meistbietend verkauft, wovon Kauflustige in Kenntniß gesetzt werden.

Das

Vereins-Hôtel

in

M.-Weisskirchen

ist vom 1. August l. J. auf eine Reihe von Jahren **zu verpachten.** Offerte sind an die **Direction des Stadt Weisskirchner Spar- u. Vorschuss-vereines in Mähr.-Weisskirchen** zu richten, woselbst auch alle nöthigen Informationen ertheilt werden. (1928)

Dampfmaschinen

für alle Betriebszwecke, als: liegende, stehende, Kessel **Maschinen** (Motoren), **Schnellläufer** mit u. ohne Condensation, mit Schieber oder **Collmann's Ventilsteuerung** liefert nach neuesten Systemen und in sorgfältigster Ausführung die

Maschinenfabrik von Emil Twerdy in Bielitz

Maschinen von 1 bis 30 Pferdekräften stets am Lager. — Größere Maschinen in kürzester Zeit. — Weitgehendste Garantie für sparsamsten Dampfverbrauch und regelmäßigen Gang — Prospecte und Referenzen auf Verlangen. (1521)

Lehrern, Staats-, Gemeinde- u. Privat-Beamten, Pensionisten und Kaufleuten

bietet die unter dem Protectorate Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn **Erzherzog Josef** stehende (1722)

„Erste Militärdienst= Versicherungs=Anstalt"

Gelegenheit zu ansehnlichem Nebenverdienste, Organisations- und Acquisitions-Beamte werden zu günstigen Bedingungen engagirt. Laien bestens instruirt. Gefällige Offerte an die **General=Repräsentanz Brünn,** Johannesgasse 5.

RUSSISCHE KOSMETISCHE SPEZIALITÄTEN

G. RIES,

kaiserlich russischer Hoflieferant,

MOSKAU.

Sanitätsbehördlich geprüft.

„Crême Venus" Haut-Conservirungsmittel. Vorzügliches, **vollkommen unschädliches** Cosmeticum, speciell **gegen Fettglanz u Rauhheit** der Haut, **macht die Haut blendend weiß,** verhütet das Entstehen der Runzeln und Falten und erhält den Teint in jugendlicher Frische. **„Crême Venus" enthält keine Fettstoffe,** wird deshalb nie ranzig und kann schadlos zu jeder Tages- und Jahreszeit angewendet werden. Im Interesse des Publicums wird um **genaue Beachtung der nebenstehenden Schutzmarke** ersucht. **Preis fl. 2.—.**

Flüssiger Puder „Eugénie" aus Myrthenblüthen zur Verschönerung der Gesichtsfarbe und um dieselbe immer blühend und jung zu erhalten. Verleiht sowohl dem Gesichte und Nacken, als auch den Armen und Händen Weichheit und marmorähnliche Reinheit, vertreibt jede **Rauhheit der Haut** und Flecken aller Art. **Preis fl. 2.—.**

Rothe flüssige Schminke „Eugénie". Vollkommen unschädlich! Gibt den Wangen, Lippen und Ohren eine schöne, **natürliche** Rosafarbe, läßt sie auch bei elektrischem Lichte in natürlicher Farbe erscheinen und haftet drei Tage auf der Haut.

Puder „Eugénie" weiß, rosa, crême. Er haftet vollständig u. unmerklich an der Haut und gibt derselben die natürliche Weichheit und jugendliche Frische. **Preis fl. 1.20, mit Puderquaste fl. 1.50.**

Trixogen vorzügl. Haarwuchsmittel, kräftigt den Haarboden u. verhindert untrüglich jede Schuppenbildg. **fl. 1.60.**

„Nigritine Végétale" Haarfarbe, schwarz u. braun Haare mit diesem Mittel gefärbt, bewahren ihre Farbe 6 Wochen lang und es ist gänzlich unmöglich, die künstliche Färbung von der natürlichen zu unterscheiden. **Preis fl. 3.50.**

Flüssige kaukasische Schnurrbartwichse zum Wachsthum des Schnurrbartes und Restaurirung desselben. Kein Schnurrbartbrennen nothwendig. Gibt jedem Schnurrbart die gewünschte Form. **Preis 75 kr.** (52)

Depot: Ludwig Haas, Bielitz.

Gegründet 1863. Weltberühmt sind die selbsterzeugten, preisgekrönt.

Handharmonikas von Joh. N. Trimmel,

WIEN, VII/3 Kaiserstr. 74 Großes Lager aller **Musik-Instrumente!** Violinen, Zithern, Flöten, Occarinen, Mundharmonikas, Vogelwerkel 2c. 2c. **Schweizer Stahl-Spielwerke,** selbstspielend, unübertroffen in Ton, Musik-Albums, Gläser 2c. Musterbuch gratis u franco (14)

BUCHSTABEN & SCHILDER WAPPEN, EMBLEME & dgl. in allen Arten Materialien, und für alle Zwecke.

MICH. WINKLER & SOHN

WIEN XV. LÖHRGASSE No 17.

Früherer Gassenname: (54)

TELEPHON 4669 • Michaelergasse.

Roth-, Gelb- u. Zinkgussarbeiten werden gleichfalls übernommen. — Gegründet 1845.

Um vielfachen Verwechslungen mit ähnlich lautenden Firmen zu begegnen, wird um genaue Beachtung des Firmenwortlautes **Mich. Winkler & Sohn** und der Adresse **Wien, XV. Fünfhaus, Löhrgasse 17,** gebeten.

Trotz abermaliger Erweiterung

seit 1. Januar 1895 erscheint

Die Modenwelt

ohne jegliche Preiserhöhung. Statt früher 8 hat jede der jährlich 24 reich illustrirten Nummern jetzt 16 Seiten: Mode, Handarbeiten, Unterhaltung, Wirthschaftliches. Außerdem jährlich 12 große farbige Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren und 12 Beilagen mit etwa 240 Schnittmustern etc.

Vierteljährlich 1 Mark 25 Pf. = 75 Kr. — Auch in Heften zu je 25 Pf. = 15 Kr. (Post-Zeitungs-Katalog No. 4508) zu haben. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 4507). — Probenummern in den Buchhandlungen gratis.

Normal-Schnittmuster, besonders aufgezeichnet, zu 30 Pf. portofrei.

Berlin W 35. — Wien I, Operng. 5.

Gegründet 1865.

Der Waschtag kein Schrecktag mehr!

Bei Gebrauch der **patentirten**

Mohren-Seife

wäscht man **100 Stück Wäsche** in einem **halben Tage** tadellos, rein und schön. **Die Wäsche wird hiebei noch einmal so lange erhalten, als bei jeder anderen Seife.**

Bei Gebrauch der **patentirten**

Mohren-Seife

wird die Wäsche nur einmal, statt wie sonst dreimal gewaschen. **Niemand braucht nunmehr mit Bürste zu waschen** oder gar das **schädliche Bleichpulver** zu benützen. **Ersparniß an Zeit, Brennmaterial und Arbeitskraft.** (58)

Vollkommene Unschädlichkeit bestätigt durch **Attest** des k. k. handelsgerichtlich bestellten Sachverständigen Herrn **Dr. Adolf Jolles.**

Zu haben in allen größeren Specerei- und Consumgeschäften.

Haupt-Depot:
Wien, I. Renngasse 6

Mit über 1000 Anerkennungen als die besten anerkannten Uhren

WILH. KÖLLMER

kais. königl. handelsger. protokoll. bürgerlicher Uhrmacher,

WIEN, IX. Servitengasse 1.

Werkstätte für **neue Uhren** und Reparaturen. **Großes Lager** und **directe Bezugsquelle** aller Gattungen **Gold- und Silber-Geuser Uhren,** als auch **Gold und Silber-Waaren, Wiener Pendel-, Speisezimmer-, Küchen-, Wecker-, Reise Uhren.** — **Eigene Erzeugung.** — **Beste Construction.** — **Festgesetzte Preise.** — Händler 10%. (1526) **Neuer Uhren-Katalog gratis.**

E. H. Schulz,

ALTONA a/Elbe, **Palmaille 27.** Etablirt 1864.

Versende unverzollt gegen Nachnahme:

Ungebrannten Caffee

in Postsäckchen von 4½ Kilo **Netto**

Menado, blassgelb	pr. ½ Ko.	fl. 0.80	Plantagen-Ceylon, ff.	pr. ½ Ko.	fl. 0.73
Goldjava, extraff.	„	„ 0.72	Ceylon, grossbohnig	„	„ 0.69
Ceylon Perl	„	„ 0.77	Cuba, extraff., blaugrün	„	„ 0.68
Cuba Perl, ff.	„	„ 0.73	Java, grün, grossbohnig	„	„ 0.59
Gruss-Thee	pr. ½ Ko.	fl. 0.81	Pecco Souchong Thee	pr. ½ Ko.	fl. 2.15
Souchong Thee		„ 1.54	Pecco Blüthen- do.		„ 3.38

Caviar { Alaska, Netto ½ Ko. fl. 2.30; Ural-, „ „ „ 2.—; Elb-, „ „ „ 1.85 — 1 Ko. fl. 4.— 2 Ko. fl. 7.67; „ „ 3.70 „ „ 7.20; „ „ 3.40 „ „ 6.30 } Ko. fl. 14.40; „ 13.60; „ 12.—

Klippfische, getrocknet, flache weisse, pr. Postcolli fl. 2.—.

Marinirte Seefische.

Rues. Kronsardinen, ff. in Pickles pr. Postfass fl. 1.23
Fisch-Roulade (Rollmops), ff., pikant pr. Postfass „ 1.41
Bismarck-Heringe, pr. Postfass fl. 1.60
Aal in Gelee, ausgesucht dicke Stücke, pr. Postfass „ 3.68
Fettheringe, fl marinirt „ 1.41

Porto 30 Kr. per Postcolli nach allen Poststationen Oesterreich-Ungarns.

Ausführlicher Preiscourant gratis und franco.

Alle Waaren in garantirt bester und frischer Qualität.

Große Werkstätte

im Innern der **Stadt Mähr.-Ostrau,**

sammt Magazin, Gehilfenzimmer, Schopfen, breitem Einfahrtsthor, mit Vorhaus zur Benützung, für jedes Geschäft geeignet, (bisher durch 30 Jahre Jahre Lackirer- und Anstreichergewerbe) ist event. mit Wohnung vom 1. Juli 1895 unter günstigen Bedingungen zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt Frau **Marie Wik,** Hausbesitzerin in **Mähr.-Ostrau,** Bräuhausgasse 313. (129)

Oppenheim's
Berggeist
für Jagd, Reise und Haus
gesündester
Natur-Kräuter-Liqueur.
Nur echt von **Jos. Oppenheim** in Bennisch, Oest.-Schles.
Ueberall vorräthig.

Nähmaschinen aller Systeme sammt Zubehör **verkauft** und **reparirt** der **Mechaniker** und **Elektriker** (Specialist in diesem Fache)
Josef Wiedlak in **Teschen**
(wohnhaft am **Eingange der Albrechts-Allee**).
Verkaufspreis von 35 fl. aufwärts, **auch gegen Theilzahlungen** und bittet derselbe um zahlreichen Zuspruch. (1519)

Danksagung.

Ich fühle mich angenehm veranlaßt, Herrn **Dr. Philipp Fuchs, Werksarzt** in **Witkowitz**, für die äußerst liebevolle Behandlung, welche Herr **Dr. Fuchs** meiner schwer erkrankten Tochter Wilhelmine angedeihen ließ, öffentlich den

herzlichsten Dank

auszusprechen. (1929)

Witkowitz, am 6. Februar 1895.

Franz Karasek.

SARG'S sanitätsbehördlich geprüftes (Attest Wien, 3. Juli 1887)

viele **MILLIONEN** male
erprobt und bewährt, zahnärztlich empfohlen, zugleich billigstes
Zahnreinigungs- und Erhaltungsmittel.
Ueberall zu haben.

Trinken Sie Bohnenkaffee nur gemischt mit
KATHREINER'S
Einzig gesunder Zusatz. **Kneipp-Malz-Kaffee.** Nur ächt wenn in Paketen.

Anläßlich meines **40-jährigen Dienst-Jubiläums** am 5. Februar l. J. sind mir von Nah und aus der Ferne so viele Glückwünsche zugekommen, daß ich außer Stande bin, jedem Einzelnen meinen Dank hiefür schriftlich auszudrücken.

Ich bitte daher die löblichen Gemeindevertretungen und Corporationen sowie alle meine Freunde, welche mich durch die Kundgebung ihrer Sympathien hochgeehrt und mir dadurch den 7. Februar 1895 zu einem wahren Fest- und Freudentage gestaltet haben, vorläufig auf diesem Wege meinen **innigsten, tiefgefühlten Dank** gütigst entgegenzunehmen.

Troppau, am 7. Februar 1895.

Gustav Klingner,
k. k. Hofrath.

(1937)

100 Gulden-Preis.

Die Eigenthümer der „**Wiener humoristischen Blätter**" zahlen, um ihr im 2. Jahrgange erscheinendes, reich illustrirtes humoristisches Unterhaltungsblatt immer mehr bekannt zu machen, obigen **amtlich deponirten** Preis für die richtige Auflösung dieses Bilderräthsels. — Wer die Katze herausgefunden, sende das Bild mit einem Kreuz bezeichnet und seiner **eigenhändig** geschriebenen deutlichen Adresse nebst dem **halbjährigen Abonnementsbetrage von fl. 1.50** oder **vierteljährig 75 kr.** (auch in Briefmarken) an die „**Wiener humoristischen Blätter**", **Wien, II., Taborstrasse Nr. 44.** — Für Diejenigen, welche unser Blatt erst kennen lernen wollen, eröffnen wir ein **Probeabonnement für den Monat Februar 1895 für nur 25 kr.** und erklären überdies öffentlich, daß wir im **nichtzusagenden Falle** unsere Blätter innerhalb 3 Tagen zurücknehmen und daß wir den erhaltenen Betrag umgehend retourniren. Bei unserer letzten Preisausschreibung am 24. December 1894 **fiel der Gewinn von 100 Gulden** Herrn Fr. E. Czator in Fünfkirchen Nr. 51 (Ungarn) zu, und erhielt derselbe den Betrag bar und anstandslos ausbezahlt. Alles Weitere bringen die „Wr. humor. Blätter". (83)

Danksagung.

Durch das Ableben unseres unvergeßlichen Gatten und Vaters, des Herrn

Stefan Drößler,

Oberingenieur und Vorstand-Stellvertreter des Betriebsinspectorates M.-Ostrau der k. k. priv. Kaiser Ferdinands-Nordbahn

in tiefste Trauer versetzt, ist es uns unmöglich, für die zahlreichen Beweise aufrichtiger, ehrender Theilnahme durch Uebersendung von Kranzspenden und Betheiligung am Leichenbegängnisse, jedem Einzelnen unseren Dank abzustatten.

Es sei uns daher gestattet, auf diesem Wege Allen herzlichsten Dank zu sagen, welche unserem lieben Verstorbenen das letzte Geleite gaben.

Bahnhof M.-Ostrau, 7. Februar 1895.

Familie Drössler.

(1864)

Besatz-Fische,

sehr schön u. gesund, 7 Meter-Centner sind zu verkaufen bei (1891)

F. Blattan,
in **Teschen.**

Hausverkauf.

In einem Industrieorte des Freistädter Bezirkes ist ein an einer Kreuzstraße u. in nächster Nähe zweier Schächte gelegenes, neugebautes Haus, das zu jedem Geschäfte sich eignet, zu verkaufen. — Anfragen unter **Nr. 604** poste rest. **Karwin,** Oesterr.-Schles. (1994

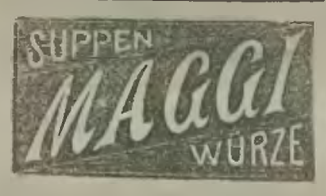
Beginn des Frühjahrs-Versandts von (1915)

Tafel-Äpfel,

Maschanzger, Patzmaner, Stettiner,
per 100 Kilo frei Teschen fl. 28.—, 5 Kilo franco überall fl. 1.50.

Diese Aepfel sind durchwegs prachtvolle Exemplare von hochfeinem Geschmack, halten sich, rationell aufbewahrt, ohne einzuschrumpfen bis August. — Aufträge an

Gazda,
Export-Geschäft in **Tillmitsch,** pr. Leibnitz, Steiermark.



Empfiehlt bestens **W. Zima,** Drog. z. „schwarz. Hund", **Teschen.** (186)

Zwei Billards

sind sehr preiswürdig zu verkaufen; eines mit neuem Carambolbrett und Marmorplatte und das zweite mit Kegelbrett-Holzplatte, noch sehr gut erhalten.

Zu erfragen in **Schönbrunn** bei Troppau, Kaiserstraße Nr. 112. (1894)

Eine gut erhaltene

Specereiwaaren-Regalie

wird zu **kaufen gesucht.** Anträge sind an die Administration der „Silesia" in Teschen zu richten. (1831)

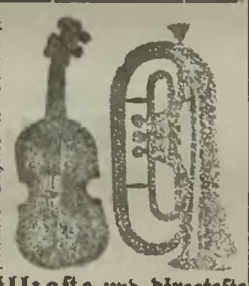
ZEUGNIS und STELLUNG durch ausgezeichneten brieflichen Unterricht
Prospect gratis
Buchhaltung
Rechnen, STENOGRAPHIE, Wechselrecht, Correspondenz
1. Kaufm. Unterrichts Comptoir KARL LÖW. WIEN. VIII. Piaristengasse 58.
ERFOLG GARANTIRT Keine Vorherzahlung

Guts-Verpachtung.

Ein (1893)

landtägliches Gut

in West-Galizien, nahe der schlesischen Grenze, 600 Joch vollkommen arrondirt, eine halbe Stunde Eisenbahnstation, besteingerichtete **Dampfbrennerei** über 500 Hektoliter contingent, Wohn- und Wirthschaftsgebäude in bestem Zustande ist vom 1. April l. J. zu verpachten. Das werthvolle todte und lebende Inventar ist baar abzulösen. Nähere Adresse ertheilt aus Gefälligkeit und nimmt Offerten entgegen die Administration der „Silesia" in Teschen unter der Chiffre **„Ein landtägliches Gut."** Das Gut besteht aus 2 Meierhöfen und jeder Meierhof kann einzeln für sich verpachtet werden.



Echte **Accord-Zithern** sammt Schule u. Etui 9 fl.

Beste, **billigste** und **directeste** Bezugsquelle von

Violinen,
Cellos, Violons, Zithern
mit sehr starker Resonnanz,
Clarinetten, Flöten,
sowie meine bestberühmten
Blas-Instrumente
und alle mechanischen (1530)
Musikwerke u. Harmonikas
liefert in feinster Ausführung unter Garantie die
Instrumenten-Erzeugung
O. LEDERHOFER,
PRAG, Brenntegasse 23.
Preis-Courante gratis.

Prima russischen, galizischen

Rothkleesamen,

sowie **Schwedisch- und Weißkleesamen,** garantirt kleeseidefrei, offerirt (1888)

E. Kraus, Biala, Galizien.

Dr. Krohn's Pädagogium in Katscher (Preuss.-Schles.),

seit vielen Jahren bewährte und staatl. concess. **Lehr- und Erziehungsanstalt,** bereitet mit **nachweislich** bestem Erfolge für die **oberen** Classen aller höheren Schulen (nach **österr.** Lehrplänen) vor. (1822)

Rothklee,

echt steyr. Senf, Luzerne 2c. offerirt reell u. billig die **Samen-Großhandlung**

Brüder Schmeichler,
WIEN, II./1. (165)

Ein Luftdruck-Bier-Apparat

ist sofort sehr billig zu verkaufen bei (168)

Vincenz Dostal
Spenglermeister, **M.-Ostrau.**

Erste und beste

Honig- u. Wachsbezugsquelle.

Garantirt echte, reine

Bienenwachs-Kerzen,

gelbes und weißes **Bienenwachs.**

Rosenhonig

in Blechbüchsen zu 5 Kilo, à Kilo 50 kr., Büchse 30 kr., offerirt gegen Einsendung des Betrages oder per Nachnahme (15)

GEORG DOLENEC,
Honighändler in Laibach.

Für Herren Bienenzüchter, Kaufleute u. Lebzelter Futterhonig u. Glatthonig in Fässeln zu 60 Kilo und in Schaffeln zu 40 u. 20 Kilo billigst

Garantirt echten Krainer

Wachholder- und Honigbranntwein per Liter fl. 1.20. Aerztlich empfohlen.

Keine Spielerei

Kein Scherz! Kein Schwindel, sondern die reinste, heiligste

Wahrheit.

Ueber jedes Lob erhaben ist unsere weltberühmte, echte

Chicago-Collection

welche wir wegen Auflösung unseres Galanterie-Lagers für **nur fl. 3.50 ausverkaufen:**

1 Prima Tuka-Remontoir-Taschenuhr, genau gehend, mit 3jährig Garantie,
1 feine goldimit. Panzerkette,
2 Manschettenknöpfe, Gold-Doublé, mit Patent-Mechanik, gesetzlich geschützt,
2 elegante Doublé-Brustknöpfe,
1 hochfeine Doublé-Kravatennadel,
1 Zigarrenspitze (Gesundheitsraucher). (108)
1 gutes Solinger Federmesser,
1 Taschentoilette mit Etui.

Alle **10 Stück** zus. **nur fl. 3.50.**

Man beeile sich, so schnell wie möglich zu bestellen, so lange der Vorrath reicht, denn so eine Gelegenheit kommt nur selten vor. Versandt gegen Nachnahme od. Vorhersendung des Betrages durch das

Commissions-Waarenhaus
der amerik. Tuka-Uhrenfabrik.
Wien, II. Taborstr. 44.
Für Nichtzusagendes Betrag zurück.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freizusendung unter Couvert für 60 Kr. in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Ehrenerklärung

Die am 17. December 1894 geg. Frau Krkoška ausgesprochene Worte erkläre ich hiemit als unwahr und bedaure, selbe gesagt zu haben. (1945)

Anton Nowotny.

Ein Carambol-Billard und ein Bier-Druck-Apparat

sind **billig zu verkaufen** bei **Klemens Ježišek,** Café und Restaurant in **Mähr.-Ostrau.** (163)

(155) Tüchtiger

Buchhalter

und flotter Correspondent, durchaus bewährte erste Kraft, findet zur Leitung eines Fabriksbureaux sofort dauernde Stellung. Kenntniß der böhmischen Sprache erforderlich. Offerte mit Gehaltsansprüchen unter: **„V. 642"** an **Rudolf Mosse, Wien.**

Ein älterer (1907)

Correspondent,

der **deutschen** und **polnischen** Sprache vollkommen mächtig, findet Stellung bei

G. Neidlinger,
Krakau, Floriangasse Nr. 34.

Nur Bewerber der Kaufmanns-Branche werden berücksichtigt.

Ein (1941)

Oekonomie-Adjunct,

beider Landessprachen mächtig, wird vom 1. April l. J. aufgenommen. Persönliche Vorstellung erwünscht.

M. Presser, Teschen.

Ein

Comptoirist,

mit schöner Handschrift, der die einfache Buchhaltung versteht, der deutschen und einer slavischen Sprache vollkommen mächtig ist und sich zu kleinen Reisen in die Umgebung eignet, wird für eine **Brauerei in Ober-Ungarn** gesucht. Offerte mit Angabe von Gehaltsansprüchen und Referenzen sind zu richten an die Administration der „Silesia" in Teschen unter der Chiffre **B. B.** (1904)

Ein tüchtiger (170)

Commis

der in **Schnitt- und Kurzwaaren-Geschäften** thätig war, wird aufgenommen von

J. Hanke's Sohn,
Bielitz.

Ein Commis

der Colonialw.-Branche, der deutschen u. polnischen Sprache vollkommen mächtig, wird acceptirt von (171)

Ludw. Dubowski,
Biala.

Ein (1930)

Commis,

beider Landessprachen mächtig, wird sofort in dem **Tuch- und Modewaaren-Geschäfte**

B. Grünberger Sohn
in **Fulnek,** Mähr., aufgenommen.

Ein jüngerer (1895)

COMMIS

aus der **Manufactur- und Kurzwaaren-Branche,** tüchtiger Verkäufer u. Auslagenarrangeur, beider Landessprachen mächtig, sowie ein

Praktikant

aus anständigem Hause und mit nöthiger Schulbildung werden sofort angenommen. Retourmarken verbeten. **Sigmund Grohser, M.-Ostrau,** Hauptstraße.

Ein (1832)

Commis

der Delicatessenbranche wird unter günstigen Bedingungen per 1. April l. J. acceptirt bei

Ed. Krögler,
Teschen, Demelplatz.

Ein (1940)

Commis

tüchtiger Verkäufer, und ein

Praktikant

werden aufgenommen bei

Eduard Nedela,
Eisenhandlung, **Troppau.**

Ein

Commis,

der polnischen und deutschen Sprache mächtig, tüchtiger Lagerist u. Verkäufer wird für ein Manufactur- und Schnittwaarengeschäft, so auch Bauern-Branche acceptirt.

Schriftliche Offerte unter **J. L.** an die Administration der „Silesia" in Teschen. (166)

Ein junger (1938)

Commis

d. **Specereibranche,** gewandt. Verkäufer, der deutschen u. poln. Sprache mächtig, findet Aufnahme bei

Moritz Bock,
Biala, Josefsplatz.

Ein junger, gut empfohlener

Commis

der **Farben- und Materialwaaren-Branche** wird zum baldigen Eintritt gesucht.

Offerten sub **„1895"** an die Administ. der „Silesia" in Teschen. (1914)

COMMIS,

der **Manufactur-, Tuch- und Modewaaren-Branche, tüchtig** und **selbständig,** findet sofort oder per März l. J. Stellung. Ebendaselbst wird auch ein

Praktikant

aufgenommen. (1919)

R. Röhlich,
Freudenthal, Oesterr.-Schlesien.

Ein Commis

der **Eisenbranche,** der vollkommene Fachkenntnisse besitzt, wird mit gutem Gehalt aufgenommen bei

J. Konczakowski,
(1858) **TESCHEN.**

Ein (1749)

Zuschneider

praktisch und erfahren, sucht baldigst Anstellung.

Gütige Anträge unter **„Zuschneider"** an die Administr. der „Silesia" in Teschen.

Ein (1927

Buchbinder-Gehilfe

wird unter guten Bedingungen aufgenommen bei

J. Radwansky
in **Mährisch-Ostrau.**

Tüchtige, verläßliche

Tischler-Gehilfen (140

werden aufgenommen in der **mechanischen Tischlerei** von

L. RUNDT,
Mistek, Mähren.

Mit Maschinen vertraute Arbeiter werden bevorzugt.

Ein junger Mann, 32 Jahre alt, Christ, verheiratet, kinderlos, wünscht seinen Posten zu verändern. Derselbe ist stets nüchtern, verläßlich, treu und zuvorkommend. Sprachen deutsch und böhmisch. Bittet event. als

Hausmeister

in besserem Hause oder in einem Hotel unterzukommen. Gefl. Anträge unter **„Hausmeister"** an die Administration der „Silesia" in Teschen, wo auch Näheres brieflich zu erfragen ist, längstens bis Ende Februar l. J. (1913)

Ein tüchtiger (1934)

Buchbinder-Gehilfe

findet sofort dauernde Stellung bei

Fr. Foltin,
Buchdruckerei,
Wadowice (Galizien).

Ein tüchtiger (160)

Marmorschleifer

u. ein **Steinmetz**

finden dauernde Beschäftigung bei **Franz Bittmann,** Steinmetzgeschäft in **Freudenthal,** Oest.-Schl.

Ein nicht zu junger

Gärtner-Gehilfe,

der in Pflanzenvermehrung tüchtig und verläßlich ist, findet sofort dauernde Stellung. Gehalts-Ansprüche nebst Zeugniß-Abschriften erbittet (1879)

Joh. Siegmund,
Handelsgärtner,
Würbenthal, Oesterr.-Schles.

Einen tüchtigen (1948)

Friseur-Gehilfen

sucht zum sofortigen Eintritt

Daniel Hingel,
Friseur in **Sillein,** Ungarn.

Praktikanten-Posten.

Junger Mann aus gutem israelitischen Hause, mit guter Vorbildung, der schon 1—2 Jahre im Comptoir thätig war, gefälliger Handschrift, der deutschen und böhmischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, wird in gleicher Eigenschaft aufzunehmen gesucht.

Offerte mit Zeugnißabschriften ohne Retourmarke an

J. Glesinger,
(1942 **Wsetin,** Mähren.

Ein Praktikant (158)

(Jsr.) aus gut. Hause, d. die Handelsschule mit gut. Erfolge besuchte, der deutsch. u. böhmisch. Sprache mächtig ist, wird für's Comptoir einer Weingroßhandlg. in ein. schönen Provinzstadt Mährens aufgenommen. Off. unter **M. S.** an die **Annoncen-Expedition Schalek, Wien.**

In J. Struhal's Mode-Magazin in Teschen

wird ein gut gesitteter Knabe aus gutem Hause als

Praktikant

sofort angenommen. (1903)

Praktikant

aus gutem Hause wird sofort aufgenommen bei

Carl Scholtis,
vormals Pukalski, Specerei-, Material- und Farbwaaren-Geschäft in **Teschen.** (1939)

Praktikant

aus gutem Hause, nicht unter 15 Jahre alt, findet sofort Aufnahme bei **Hofgärtner** (1946)

Kolaczek,
Ratiboritz
bei **Böhmisch-Skaltz.**

1—2 (169)

Lehrlinge

werden sofort aufgenommen bei

Vincenz Dostal
Spenglermeister, **M.-Ostrau.**

Die k. k. privilegirte galizische Actien-Hypothekenbank in Lemberg

(Gründungs-Capital und Reservefonds 5,200.000 fl.) emittirt

4½% Hypothekenbriefe.

Diese Hypothekenbriefe können nach dem Gesetz vom 2. Juli 1868, R.-G.-Bl. XXXVIII, Nr. 93 benützt werden zur Locirung von Fondscapital, sowie von öffentlichen Capitalien, die unter der Aufsicht der Regierung stehen, zur Locirung von Pupillarvermögen, von Fideicommiß- und Depositengeldern, ferner auf Grund der Allerh. Entschließung vom 17. December 1870, zur Sicherung der Militär-Heirats-Cautionen und nach dem Börsencurs zu Dienst-Cautionen und Vadien. Die Gesammtsumme der im Umlauf befindlichen Hypothekenbriefe darf keinesfalls die Summe der gleichzeitigen Hypothekar-Außenstände übersteigen und darf auch nicht höher sein, als das Zwanzigfache des wirklichen eingezahlten Actiencapitals. Die Coupons der Hypothekenbriefe, sowie verloste Hypothekenbriefe, von denen weder die einen, noch die anderen einer Besteuerung unterliegen, werd. ohne jedweden Verlust ausbezahlt von **J. SKROBANEK, Bankgeschäft, TESCHEN,** bei welchem auch diese Hypothekenbriefe zum Tagescours der Wiener Börse gekauft werden können.

Frisch angelangt! Frisch angelangt!

Bamberger Gärtnerei-
Trocken-Gemüse.

Junge Schnittbohnen	10 Dkgr.	24 kr.
Spargelbohnen	10 „	40 „
Wirsingkohl (Wälschkraut)	10 „	19 „
Roth- oder Blaukohl	10 „	20 „
Spinat	10 „	34 „
Kohlrabi-Schnitzel	10 „	18 „
Kohlrabi-Blätter	10 „	20 „
Carotten (Möhren)	10 „	10 „
Junge Erbsen	10 „	30 „
Leipziger Allerlei	10 „	27 „
Suppengemüse (Julienne)	10 „	15 „
Tiroler Suppenpilze weiß	10 „	30 „

empfiehlt die

Specerei-, Südfrüchten-, Wein- und Delicatessen-Handlung (1947)

Florianek & Salamonowicz

Bielitz, Hauptstraße 6. **Teschen,** Demelplatz 7.

Herren-Liqueure:

Jarzębiak (Ebereschengeist)
Ratafia
Starka Litewska
Whisky (engl.)

Damen-Liqueure:

Jarzębinka (Ebereschen-Liqueur)
Kaiserbirn-Liqueur

à 95 kr. per Liter

Durchgehends **reine Frucht-Destillate, hochfein und sehr angenehm zum Genusse.** (19)

M. Fasal Teschen

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Detail-Preise der (1518)

Wein-Grosshandlung Ferd. Ziffer, TESCHEN,

bestehend seit 1816.
Centrale: *Klosterneuburg,* Martinstraße 26.

Preise für 1 Liter ohne Flasche.

		kr.
Retzbacher,	weiß	35
Bisamberger,	„	40
Mailberger,	„	45
Magyarader,	„	45
Tokayer-Tischwein,	weiß	45
dto. -Tafelwein,	„	50
Ofner,	roth	40
Villanyer,	roth	50
Dalmatiner,	roth	50

Original Castelvecchio
Für Blutarme und Diabetiker ärztlich empfohlen.

Für die Flasche 5 kr. Einsatz.

Zur Ball-Saison!

Carl Lewinsky,
Teschen, Albrechts-Allee,
empfiehlt seine mit den **besten** maschinellen Einrichtung. versehene
Dampf-Färberei und chemische (1718)
Reinigungs-Anstalt
für zertrennte u. unzertrennte Garderobe aller Art bei schnellster und billigster Bedieng. Auch übernehme Glacé-, Wasch- und Wildleder-**Handschuhe** z. Färben nach neuester Methode.

JOH. DORASIL,
Mähr.-Ostrau,
empfiehlt sein Lager in **Bau-Artikeln** vorzüglicher Qualität, als:
Portland-Cement, Baugyps, Kurowitzer hydraul. Kalk, Dachpappe, Rohrmatten, Mauer-Tünchfarben in allen Nuancen, (1508)
Steinkohlen-Theer, Drahtstiften, geschmiedet. **Nägel** und allerlei
Ofen-Bestandtheilen
unter Zusicherung billiger Preise und prompter Bedienung.

W. Makowička,
Tischler, (1514)
Teschen, Silbergasse,
empfiehlt sein großes Lager von
Holz- und Metall-Särgen
zu billigsten Preisen.

F. J. WINOPAL
TESCHEN, ÖSTR. SCHLESIEN.
COSTÜME-CATALOG GRATIS!
STEFANIESTRASSE.
FÜR THEATER UND JUXABENDE
FÜR COSTÜME UND MASKENBÄLLE
Carneval Hurra!
ERSTE UND GRÖSSTE COSTÜME- UND MASKENLEIHANSTALT
ERSTER DAMEN-MODE-SALON
EMPFIEHLT SICH ZUR ANFERTIGUNG VON COSTÜMEN UND DEN ELEGANTESTEN BALLTOILLETTEN.

In Bielitz,
innere Stadt, ist ein mehr als 50 Jahre bestehendes
Specerei- und Colonialwaaren-Geschäft (122)
zu **vermiethen,** event. sammt **Haus-Realität** aus freier Hand zu **verkaufen.** Auskunft ertheilt Herr **Fritz Wagener, Bielitz,** Kaiserstraße Nr. 13.

Größtes Lager von
Möbel
completen
Zimmer-Einrichtungen
aller Stylarten aus den **renommirtesten Möbel-Fabriken,**
so auch (1534)
reichhaltiges Lager von
Original-Nähmaschinen
aller Systeme und Bestandtheile
offerirt **billigst,** auch
auf Raten die
Fabriks-Niederlage
Michael Kammholz,
TESCHEN,
Sachsenberg Nr. 24 und Grabinastraße Nr. 9.

I. Teschner Leichenbestattungs-Anstalt

„PIETÄT" in Teschen.

Die Anstalt empfiehlt sich einem P. T. Publicum von Teschen und Umgebung zur Besorgung aller auf das Leichenwesen überhaupt bezüglichen Angelegenheiten und übernimmt Exhumirungen von Leichen und deren Ueberführungen nach allen Richtungen.

Dieselbe nimmt weiters die stricte Verbindlichkeit, alle zu einem Leichenbegängnisse erforderlichen Schritte und Einleitungen, alles Nöthige beizustellen und die Ausführung billigst, geschmackvollst und prompt zu besorgen, ohne hiefür eine weitere oder nachträgliche Gegenleistung, als die vereinbarte, zu beanspruchen.

Außerdem hält die Anstalt ein **reichhaltiges**

Lager von Metall-Särgen

solidesten Erzeugnisses, sowie **Holzsärgen,** von der einfachsten bis zur reichsten Ausführung, und allen zu Leichenbegängnissen nöthigen Gegenständen, als

Sargkissen, Matratzen, Sargschleier, Leichenkleider etc.,

zu äußerst billigen Preisen.

Die erste Teschner Leichenbestattungs-Anstalt **„Pietät"** wird stets bemüht sein, das ihr von Seite des geehrten P. T. Publicums geschenkte Vertrauen nach jeder Richtung zu würdigen, sie wird an dem Principe der reellsten Gebahrung und größten Coulance ihre beste Stütze finden und den Anforderungen des geehrten Publicums jederzeit vollkommen zu entsprechen bestimmt in der Lage sein.

Das reichhaltige Lager der Metall- und Holzsärge befindet sich bei Herrn **A. Kutschera, Teschen,** Stefanie-Straße Nr. 26.

Anmeldestellen für Leichenbegängnisse befinden sich in **Teschen** bei Herrn **J. Brahatschek,** Oberthor; Herrn **J. Kuchejda,** Albrechtsallee; Herrn **A. Kutschera,** Stephaniestraße; Herrn **J. Roik,** Stephaniestraße. (1773)

EMILIE TIEFENBRUNN
JACOB LANDAU
VERLOBTE. (167)
M.-Ostran. **Bielitz.**
Statt jeder besonderen Anzeige.

Größtes Lager von (1517
Holz- u. Metall-Särgen
bei **A. OCZKO, Teschen,** Oberthor, nächst dem Militär-Spital

---

Der gesammten Heilkunde
Dr. Julius Klein,
emeritirter Secundararzt des k. k. allgem. Krankenhauses in Wien,
ordinirt
Bielitz, Bahnstraße Nr. 4,
täglich von 2—3 Uhr Nachmittags. (1922)

Wohnung
von drei Zimmern, lichter Küche mit Wasserleitung, lichter Speisekammer, Keller, Boden und Benützung einer Waschküche, ist in **Teschen,** Elisabethstraße Nr. 363 bei **J. Handl** vom 1. April l. J. zu vermiethen. (1751)

Haus in Teschen
sammt Garten
an einem sehr schönen Orte gelegen, und auch zu einem Geschäft geeignet, ist aus freier Hand zu verkaufen. Anfragen an die Administration der „Silesia." (1935)

Die (1526)
besten u. billigsten Möbel
bekommt man bei
J. Pohlner,
Möbel-Fabrik, TESCHEN.

In J. Struhal's Mode-Magazin,
TESCHEN. (1932)
findet **bis Ende Februar** ein
Resten-Verkauf
(sehr günstige Metermaße)
zu ausserordentlich herabgesetzten Preisen statt.

Nervenleidenden
gibt ein Geheilter aus Dankbarkeit kostenfreie Auskunft über ein sicher wirkendes Mittel. **W. Liebert,** Leipzig-Connewitz (8)

Großes Lager in- und ausländischer
Nähmaschinen
sämmtlicher Systeme. Sehr gute
Familien-Singer fl. 28.—
mit Verschlußkasten, hocharmig. **Handwerker-Maschinen** für Schuhmacher und Schneider billig (auch auf Raten) offerirt (1706)
A. PROCHASKA,
Teschen, Stephaniestraße.

Ein (1939)
Gewölbe
in Teschen,
Demelplatz Nr. 20 (jetzt Anna Steiner) ist vom 1. April l. J. zu vermiethen. Auskunft bei dem Eigenthümer.

Wegen Raummangels ist ein
Clavier
preiswürdig zu verkaufen bei **K. Skutta,** Lehrer in **Schibitz** bei Teschen. (1833)

Ein intelligentes Fräulein ertheilt **gründl. Unterricht** in **Clavier,** (1828)
der **französischen** und **ungarisch. Sprache,** auch in **allen Handarbeiten.** Näheres **Teschen,** Freistädter Vorstadt 18, I. Stock.

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement

vierteljährig: in Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für das Ausland 4 fl. 50 kr.

Inserate

8 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Sechsunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement

und Inserate in Troppau: an E. Lindorfl, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina, Emil. Pkibyla; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewdels; Mistek: E. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Proklich, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: W. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fitz.

Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 35. Dienstag, den 12. Februar. Motto: Fortschritt und Eintracht! **1895.**

Politische Rundschau.

Inland.

11. Februar.

Die Session der Landtage geht zu Ende. Der galizische Landtag wurde bereits am Samstag geschlossen. Im böhmischen Landtage wurde der Gesetzentwurf über die Einbeziehung des Gerichtsbezirkes Wekelsdorf in den Politzer Landgemeinden-Bezirk mit 122 gegen 82 Stimmen der Alt- und Jungczechen angenommen. Damit ist eine Frage beseitigt, welche diesen Landtag durch drei Sessionen beschäftigte und in einem früheren Stadium zu dem bekannten Wuthausbruche der Jungczechen führte, der noch unter dem Cabinet Taaffe die sofortige Schließung des Landtages zur Folge hatte. Die diesmalige Debatte entbehrte nicht einer heiteren Episode, der Jungczeche Dr. Cernohorsky griff die Deutschen, den Großgrundbesitz und den Statthalter an und sagte, er erkläre sich die Zustimmung, welche dessen Rede bei den Deutschen gefunden, daraus, daß in Meyer's Conversations-Lexikon folgender Satz zu finden sei (liest): „Graf Franz Thun wurde über Empfehlung und Rath des Deutschen Kaisers zum Statthalter von Böhmen ernannt." (Stürmische Heiterkeit.) Der deutsche Abgeordnete Werunsky, welcher für die Vorlage eintrat, erbrachte den Indicienbeweis dafür, daß obige Mittheilung, aus czechischen Quellen stammend, in Meyer's Lexikon als Kukuksei gelegt worden sei. Er verwies auf die Rede Eduard Gregr's im Reichsrathe, in welcher derselbe erklärte, daß die Punctationen im Palais des Prinzen Reuß entstanden und im Palais des Grafen Taaffe lediglich ratificirt worden seien. Damals habe Eduard Gregr gesagt, „der Instinct des czechischen Volkes habe es herausgebracht" — und damit ist die gemeinsame Quelle angegeben, aus welcher der czechische Volksinstinct durch einen czechischen Schriftsteller das Kukuksei in das besagte Lexikon hineingelegt hat. Es erfolgten dann Zwischenrufe, und Abg. Werunsky sagte unter lebhafter Heiterkeit des Hauses: „Es wird im Landtage der Name des betreffenden Schriftstellers gerufen (Masaryk); aber ich nenne ihn nicht."

Der Austritt der acht Slovenen aus dem steirischen Landtage dürfte noch mancherlei politische Nachspiele haben. Dieser Austritt ist bekanntlich deshalb erfolgt, weil die Deutschen in einem auch vom Landeshauptmann Grafen Attems unterschriebenen Antrage gegen die projectirte Errichtung eines slovenischen Gymnasiums in Cilli Verwahrung eingelegt haben. Graf Attems wurde wegen seiner Unterschrift auf dem erwähnten Antrage von den Slovenen angegriffen. Er gab deshalb am Samstag folgende Erklärung ab: „Ich glaube, daß man mir diese Stellungnahme umsoweniger verargen kann, weil ich hier nicht nur den Vorsitz zu führen habe, sondern auch als Landtagsabgeordneter bei jeder Abstimmung Stellung nehmen muß und man kann von mir nicht verlangen, daß ich bei einem solchen Falle, wo es sich um eine ernste politische Frage handelt, mich von meiner Partei trenne und gegen dieselbe stimme." — Es bleibt nun abzuwarten, welche Rückwirkung der Vorfall auf die Verhältnisse im Hohenwart-Club haben werde. Die Slovenen sind das Schreckenskind der Coalition. Nach einer aus slovenischer Quelle stammenden Mittheilung hätte Graf Franz Coronini, der Obmann des Coroniniclubs, seine Würde als Landeshauptmann von Görz niedergelegt. Die Demission soll mit den Vorgängen in Pirano zusammenhängen. In parlamentarischen Kreisen verlautet, der Coroniniclub werde sich auflösen.

Der jüngst von den Clericalen in Ungarn gegründeten „katholischen Volkspartei" haben sich die Socialdemokraten als freiwillige Alliirte zugesellt. Das Executivcomité der socialdemokratischen Partei verschickt nämlich einen Aufruf an die Arbeiter, sich der katholischen Volkspartei anzuschließen, weil dieselbe den Boden für den Socialismus vorbereite. Der Curiosität halber sei hier Einiges aus diesem Aufrufe angeführt. Das Programm der Volkspartei, heißt es da, wolle gleichfalls den Kampf gegen das Capital und leiste den Socialisten Pionnierdienste. Wir werden, fährt der Aufruf fort, mit Hilfe der Volkspartei die Classenunterschiede abschaffen, die Magnaten werden entsagen ihrem Range und ihren Titeln und werden uns das Princip der Gleichheit zur Geltung bringen helfen, sie werden auch ihrem Vermögen entsagen, die Fideicommisse vertheilen, und auch die Bischöfe werden ihr Vermögen dem ganzen Volke geben, um dadurch zu beweisen, daß sie es mit dem Princip der Brüderlichkeit ernst nehmen. Die Volkspartei, schließt der Aufruf, der sich mehr wie ein Spaß als Ernst ansieht, stützt sich auf uns, stützen wir uns also auch auf sie.

Ausland.

Aus Berlin liegen auch heute keine Nachrichten von politischem Interesse vor. Im Reichstage wurde am Samstag der Untergang der „Elbe" zur Sprache gebracht und die staatliche Controle des Schiffsbaues angeregt. Lebhafte Aufmerksamkeit erregen die Indiscretionen, die am Hofe fortwährend begangen werden. Der socialdemokratische „Vorwärts", der Alles weiß, berichtet, daß die Lichterfelder Cadeten, die jüngst ihr Fähnrich-Examen gemacht haben, Tags darauf vom Kaiser telegraphisch zurückberufen wurden, um das Examen zu wiederholen. Trotz strengster Clausur hatten die Examinanden die Arbeiten unerlaubter Weise abgeschrieben und allerlei Hilfsmittel benützt. Der Fall lag so schwer, daß dem Kaiser Vortrag gehalten werden mußte. Der Kaiser war entrüstet, befahl eine Wiederholung der Prüfung und ordnete strenge Maßnahmen auch gegen die Aufsicht führenden Officiere an. Von anderer Seite verlautet hiezu, daß unter 330 Examinanden nur etwa 16 incorrect gehandelt hatten, daß aber trotzdem sämmtliche 330 die Prüfung wiederholen müssen.

Am 8. d. M. Abends hatten sich, wie aus Berlin gemeldet wirrd, in der Aula der Kriegsakademie die gesammte Generalität und ein erheblicher Theil der Officiercorps von Berlin und Potsdam versammelt, um den bereits letzthin erwähnten Vortrag des Kaisers über das Zusammenwirken von Heer und Flotte mit Berücksichtigung des chinesisch-japanischen Krieges anzuhören. Der Kaiser war mit dem Prinzen Heinrich fast zwei Stunden vor der festgesetzten Zeit erschienen und ordnete das Kartenmaterial. Der Vortrag, bei welchem der Kaiser in freier Rede das aufgestellte Material erläuterte und die Bedeutung der Marine, besonders der Panzerschiffe, darlegte, dauerte zwei Stunden. Etwa fünfhundert Officiere waren anwesend. Der Vortrag wurde von dem befohlenen Auditorium mit ehrerbietigem Beifall aufgenommen. Erst nach 8¾ Uhr schloß der Kaiser seinen Vortrag und lud die Generäle und einige andere Officiere, im Ganzen 40 Herren, zu einem gemüthlichen Zusammensein im Speisesaal der Kriegsakademie ein, wo er sie mit Butterbrot und Bier bewirthete und mit ihnen bis kurz nach 11 Uhr zusammenblieb. — Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Verleihung des Großkreuzes des Rothen Adlerordens an den japanischen Gesandten Aok.

Ein Nachfolger für Herrn v. Giers ist immer noch nicht ernannt. Es heißt, daß zwischen Petersburg und Berlin Pourpalers wegen einer eventuellen anderweitigen Besetzung der dortigen Botschafterstelle stattfinden. Der Zar hält mit Vorliebe an Fürst Lobanow-Rostowski als Nachfolger von Giers fest, möchte aber hinwiederum nicht ohne Einverständniß mit dem Deutschen Kaiser eine Entscheidung treffen, auf dessen besondere Bitte der Fürst zum Nachfolger Schuwalows ernannt wurde, nachdem vorher mehrere andere präsentirte Candidaten (General Obrutschew, Murawjew 2c.) weniger wohlgefällig aufgenommen worden waren. Der Versetzung Lobanows von Wien nach Berlin ging auch eine Verständigung zwischen Petersburg und Wien und Berlin und Wien voraus. Man hofft hier jedoch, Kaiser Wilhelm werde die besonderen Verhältnisse berücksichtigen, die Ernennung Lobanows zum Minister des Auswärtigen herzlichst billigen und sich eine andere ihm genehmere Persönlichkeit als Ersatz für Graf Schuwalow aussuchen. Fürst Lobanow als Kanzler kann nur allseitig mit Freuden begrüßt werden, ist er doch ein Mann des Friedens und ein aufrichtiger Vertreter guter Beziehungen zwischen den drei Kaiserreichen.

Nach einer Warschauer Meldung der „Gazetta Narodowa" wurden in Orel, Kiew, Odessa und Charkow neuerdings Personen unter dem Verdachte, Drohbriefe an den Zaren und seine Familie gerichtet zu haben, verhaftet.

Mit dem chinesisch-japanischen Kriege beschäftigen sich sehr angelegentlich englische und russische Blätter. Das „Nowoje Wremja" findet, daß die Mittheilungen des Pariser Correspondenten der „Times" bezüglich der Haltung Frankreichs, Englands und Rußlands in der Angelegenheit des äußersten Orients geeignet seien, Japan als Warnung zu dienen. Die Geschicke China's hingen nicht von den Japanern ab; dieselben würden von den benachbarten Großmächten bestimmt werden. Insbesondere müßten Korea und die Mandschurei außerhalb der japanischen Velleitäten bleiben. Die „Nowosti" halten ihre Meinung aufrecht: „China delenda est." — Einstweilen wird vom Kriegsschauplatze bestätigt, daß drei chinesische Kriegsschiffe durch japanische Torpedoboote bei Wei Hai-Wei zum Sinken gebracht und zwei chinesische Kampfschaluppen, die aus dem Hafen entkommen waren, von der japanischen Flotte verfolgt und bei Tschi-Fu dienstunfähig gemacht wurden. Dem Sinken der Schiffe ging ein heftiges Seegefecht voran. Die japanische Flotte hält sich immer außerhalb des Hafens kampfbereit und hat letzter Tage mit den Landforts die Inseln Linkung und Jio bombardirt.

Kleine Chronik.

11. Februar.

Hof- und Personalnachrichten. Se. k. u. k. Hoheit Herr FM. Erzherzog Albrecht muß in Arco in Folge einer leichten Halsentzündung das Zimmer hüten. — Prinz Georg von Sachsen hat sich in Begleitung seiner Gemahlin, der Prinzessin Mathilde, zum Besuche seiner Schwester der Frau Erzherzogin Maria Josefa über Wien nach Oedenburg begeben. — Der Bischof von Stuhlweißenburg Dr. Philipp Steiner ist mit seinem Secretär Dr. Streit von Wien nach Rom abgereist. — Dem Präsidenten des Verwaltungsrathes der böhm. Westbahn Max Ritter von Gomperz wurde der Stern zum Comthurkreuze des Franz Joseph-Ord. und dem Gen.-Secretär und Chef der Centraldirection der gen. Bahn Reg.-Rathe Dr. Angelo Ritter von Kuh taxfrei der Titel eines Hofrathes; dem Fin.-Ob.-Commissär Joseph Ronnek in Wien anläßlich seiner erbetenen Versetzung in den Ruhestand ebenfalls taxfrei der Titel und Charakter eines Finanzrathes; dem Verwalter des Theresian. Fondsgutes Dürnholz, kais. Rathe Alfred Ritter von Eisenstein der Titel eines Wirthschaftsrathes und dem Verwalter des Theres. Fondsgutes Zistersdorf Otto Czibulka der Titel eines kais. Rathes, beiden gleichfalls taxfrei verliehen; weiters der Rechnungsrath Anton Krasnitzky zum Ob.-Rechngsr. und Vorstande der Rech.-Dep. der General-Direction der Tabakregie und der Rechngsrevid. Anton Freih. Troyer von Anshaimb und Gremsen zum Rechnungs-Rathe ernannt.

Die Abreise des Kaisers von Wien. Se. Majestät der Kaiser hat gestern Früh von Wien aus die Reise nach Cap St. Martin angetreten. Der Monarch traf in Begleitung des General-Adjutanten GdC. Grafen Paar um siebendreiviertel Uhr im Westbahnhofe ein, wo ihn Oberststallmeister GM. Prinz Rudolf Liechtenstein, Reg.-Rath Herdliczka von der Militärkanzlei, Hofsecretär Haverda von der Cabinetskanzlei und Hofrath Klaudy erwarteten. Se. Majestät, sowie die genannten Herren des Gefolges trugen Civilkleidung. Fünf Minuten vor 8 Uhr verließ der Hofzug die Halle. — Um einhalb ein Uhr Nachm. kam Se. Majestät in Wels an, von wo alsbald die Fahrt per Wagen nach Schloß Lichtenegg erfolgte, wo der Monarch im Kreise der Familie des Herrn Erzherzogs Franz Salvator bis heute Früh 8 Uhr verblieb und dann die Reise nach Cap St. Martin fortsetzte. Der Aufenthalt in Cap St. Martin ist vorläufig auf vierzehn Tage festgesetzt, doch ist eine Verlängerung für weitere acht Tage eventuell in Aussicht genommen. Der Hofzug nahm von Wels aus die Route über Salzburg, Baiern, Tirol und Verona. In Cap St. Martin trifft Se. Majestät morgen, Dienstag, 11 Uhr Vormittags ein.

Strenger Winter. Aus Pest wird vom 9. d. M. gemeldet: Infolge eines neuen Schneefalles ist der Verkehr auf mehreren Südbahnstrecken eingestellt. Die Verkehrsstörung in dem Fiumaner Küstengebiet dauert fort. In Mohacs trat ein Schneefall ein, wie er seit Jahren nicht beobachtet wurde. In Preßburg herrscht seit gestern Abend ein orcanartiger Sturm, der beträchtlichen Schaden an Gebäuden und in den Forsten angerichtet hat. — Aus Kaschau wird vom 9. d. M. berichtet: Seit gestern wüthet hier ein furchtbarer Nordsturm mit Schneegestöber. Die Bahnzüge treffen mit mehrstündiger Verspätung ein. Die Verbindung mit den umliegenden Ortschaften ist nahezu unmöglich. Die Tramway mußte den Verkehr wieder einstellen. — Von demselben Tage meldet man aus Fünfkirchen: Seit dreißig Stunden herrscht hier ununterbrochen Schneegestöber. Die Bahnzüge treffen mit dreibis siebenstündiger Verspätung ein. — Aus Marmaros-Sziget wird berichtet: Drei Bewohner des Dorfes Breb, welche in einem Walde Holz fällten, wurden auf dem Rückwege vom Schneesturm überrascht. Zwei derselben wurden am nächsten Tage erfroren aufgefunden; der dritte, welchem es gelang, das Dorf zu erreichen, erfror ebenfalls. — In Paris nimmt die Kälte derartig zu, daß der Magistrat die Aufstellung großer Kohlenpfannen auf den Straßen und öffentlichen Plätzen angeordnet hat. — Ueber die große Kälte in Italien wurde bereits berichtet. Aus Torento wird gemeldet: In der Nähe von Weston erfolgte gestern zwischen zwei Personenzügen, von denen der eine im Schnee stecken geblieben war, ein Zusammenstoß. Zwei Personen wurden getödtet, acht verletzt. — Aus London wird vom 8. d. M. gemeldet: Eine für England fast unerhörte Kälte hält schon seit mehreren Tagen an. Aus den Provinzen werden viele Todesfälle infolge der Kälte gemeldet, auch hier sind derartige Fälle vereinzelt vorgekommen. Im Unterhause theilte Handelsminister Bryce mit, daß nach den bisher vorliegenden Berichten in der Zeit vom 20. Jänner bis zum 7. Februar wegen der großen Stürme an und in der Nähe der britischen Küste 400 Menschenleben in Folge von Schiffsunfällen zu Grunde gingen und 586 Personen gerettet wurden.

Aus Arco schreibt man uns: Unser Curort erweist in dieser Saison wieder seine gottbegnadete Lage. Derselbe weiß beinahe nichts von den Witterungsexcessen, durch die Italien mit seiner Reviera, das südliche Frankreich, ja selbst Algier 2c. in diesem Winter betroffen wurden — Arco blieb verschont von den stellenweise sehr empfindlichen Schäden, welche Oliven und Ziergärten, besonders an der Riviera, erlitten. Diese für unseren Cur- und Erholungsort als Winteraufent-

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 10. Februar. (Der Vicebürgermeister von Troppau), Herr Dr. Krommer, wird in der heutigen „Troppauer Zeitung" wegen einer Aeußerung, die er am 6. d. M. im Deutschen Volksverein gethan, gehörig abgekanzelt. Dr. Krommer hatte in dem genannten Verein auf die jüngsten Vorgänge in Ungarn hingewiesen und den dortigen „Kampf des Parlamentarismus mit der Krone", der mit dem Siege des Ersteren endete, der deutschen Schläfrigkeit als nachahmenswerthes Beispiel gegenüber gestellt. Hierzu schreibt das Troppauer Amtsblatt: „Die Mahnungen von Leuten, die mit nicht verhehltem Behagen sogenannte Conflicte zwischen Parlament und unserem geliebten Monarchen unserer „nationalen Erschlaffung" entgegenhalten, die es unternehmen, solches Beispiel in irgend welcher Absicht auf die Deutschen Oesterreichs wirken lassen zu wollen, obgleich ja doch in unserer Reichshälfte keinerlei Differenz zwischen Parlament und Krone oder zwischen Volk und Krone besteht — diese Mahnungen weisen die Deutschen und die anderen Bewohner der „Ostmark" mit aller Entschiedenheit zurück. Traurig ist es aber, daß ein Mann, der eine communale Ehren- und Vertrauensstellung in der Landeshauptstadt Troppau einnimmt, durch derlei Aeußerungen darthut, in welchem Maße ihm jedes patriotische Feingefühl fehlt. Der Schlesier rühmt sich mit Recht seiner treuen dynastischen Gesinnung; aber auch die Deutschen Troppau's dürfen sich dagegen verwahren, daß man ihre volle und rückhaltlose Hingebung an Krone und Reich deshalb in Zweifel zieht, weil ein hoher Gemeinde-Functionär sich nicht darüber klar zu werden vermag, welche Gefühle wir der Krone schulden und wie wenig es sich ziemt und wie wenig klug es ist, das deutsche Nationalbewußtsein in einen gewissen Gegensatz zu stellen mit der Gesinnung wahrer Kaisertreue und es auf Kosten der Letzteren stärken zu wollen."

— (Blumenball.) Die Faschingssaison steht in ihrem Zenith. Eine stattliche Reihe von Bällen und Kränzchen in Troppau ist bereits vorübergerauscht, eine nicht minder ansehnliche Zahl derselben steht noch in Sicht, aber so viele schöne Erinnerungen die früheren zurückgelassen, so viele herrliche Hoffnungen die künftigen erregen mögen — eine so animirte Stimmung wird sicherlich bei keiner Veranstaltung auch nur annähernd herrschen, als in der vergangenen Samstag-Nacht in den „Drei Halmen" beim Blumenball der hiesigen Frauen- und Mädchen-Ortsgruppe des Deutschen Schulvereins. Die blendende Lichtflut, welche die Räume erfüllte, die rauschenden Weisen der Regimentskapelle, das sinnberückende Wogen und Treiben im Saale, die Fülle unvergleichlicher Frauenschönheiten, die Pracht der Toiletten — alle die Phrasen aus dem reichhaltigen Stereotypkasten des geschulten Ballberichterstatters, sie stehen uns ja ebenso gut zu Gebote wie irgend Einem; und dennoch, wenn ich das ganze, gewiß nicht dürftige Register anklingen lassen wollte, müßte ich mir hinterher doch immer noch mit Beschämung sagen, daß es mir kaum gelungen sei, eine auch nur annähernd würdige Schilderung dieses Festes zu geben. Als ich den Saal überblickte, da wollte mir Hamerlings Vers nicht aus dem Sinn: „Frühling ward's auf Cyperns schönem Eiland." Im Saal grünte und blühte es, jede der Frauen, die da wandelten, war eine „neue Kypris," jede der Jungfrauen, die den Reigen schlangen, eine „holde Psyche" — ganz wie in dem herrlichen Gedichte . . . . . und die Veilchen und Anemonen und die aus dem Meeresgrunde geschöpften Perlenschnüre desselben prangten als Guirlanden und duftige Sträuße an den schimmernden Gewändern und leuchteten von den blendend schneeigen Nacken . . . . . und leise Wehmuth beschlich das Herz, mit glühendem Verlangen suchte das Auge so viel Schönheit, Glanz und Anmuth festzuhalten — denn bald wird Alles in Nacht versinken und das Ganze ist ein schöner Traum gewesen . . . . . Das Bild, welches sich hier bot war ein so wechsel- und stimmungsvolles, ein so anmuthendes und fesselndes, daß man sich nicht loszureißen vermochte. Ganz Troppau mit Umgebung war zum Stelldichein eingetroffen: berückende Frauen und Mädchen, Männer, deren Namen in der Gesellschaft den besten Klang haben, eine unbeschreibliche Fülle von Pracht und Reiz wogte und flutete umher. Wie da die blauen und die braunen und die schwarzen Augen glänzten, wie der kleinen Zähne Elfenbein zwischen rothen Lippen blitzte, wie sich da aus blauer Seide ein Schwanenhals hob, dort im weißen oder rosafarbenen Gewande eine junonische Büste ihre strahlende Schönheit offenbarte, das nennt so mancher Leser den jeden Fasching wiederkehrenden „Witz" der Ballberichte und er hat Recht damit. Es ist immer derselbe Witz, aber es gibt auch keinen besseren, als den, welchen die Schöpfung mit der Frauenschönheit machte; und will man davon auch nicht immer wieder lesen oder hören, ihn zu sehen, macht nicht gewiß jedem — wenn es sein kann auch alltäglich — ein großes Vergnügen.

Von anderer Seite wird der „Silesia" über diesem Blumenball berichtet: Der „Hahnensaal" war mit Blumengewinden in abwechslungsreicher Anordnung geschmückt und das große östliche Concerthalbrund in eine prachtvolle Blumengrotte mit Hilfe der wirkungsvollen Theater-Decorationen aus der Prologscene der Märchenoper von „Hänsel und Gretel" verwandelt, vor welcher ein effectvoll hergestellter Eisberg angenehme Kühle verbreitete und namentlich auch in den späteren Stunden keine drückende Hitze im Saale aufkommen ließ. Die ganze Blumenelfenwelt schien sich nun in diesen lichtreichen Räumen ein Stelldichein gegeben zu haben. Was Troppau an lieblichen jungen Mädchen, und — sagen wir es mit Stolz — an schönen jungen Frauen besitzt, war in wirklich charakteristischen Blumencostümen erschienen, über welche (und das zeugt wieder für den Geschmack unserer Damen)eine angenehme feinfühlige Einheit in der Composition dieser farbenreichen Buntheit sich harmonisch ausgoß, so daß von den unermüdlichen Herren Officieren, welche die Leitung der Tänze übernommen hatten, sich aus den Farben und Formen der Costüme schöne Effecte zusammenstellen ließen. Die ganze abwechslungsreiche Pracht der Rosen, die bunten zarten Farben der Alpenblumen, wie Edelweiß, Alpenveilchen, Enzian u. s. w., die fesselnde Farbenklarheit der Feldblumen, wie Mohn, Cyanen, Orakelblumen u. s. w., die reichere Formen- und glutvollere Farbenpracht der südlichen Kinder Floras erfreuten, ja entzückten das Auge. Einzelne Blumen. wie eine herrliche Aurikel, ein farbenprächtiges Stiefmütterchen, Glücksklee und Alpenklee, herrlicher Epheu u. s. w. ja sogar ein köstlicher „Frühlings-Salat" hoben sich aus dem Farbengewoge, in welchem das Auge schwelgte, als schöne Ruhepunkte hervor. Besonders gefie eine von den Damen Gotter und Klinghammer arrangirte Gruppe reizender Haiderröschen, welche beim Eintritte unter den Klängen des bekannten Goethe'schen Liedes im Reigen sich durch den Saal bewegten und wiederholt bei Figuren in den Reigen-Tänzen (Quadrillen pflegen die guten Deutschen noch immer zu sagen) einen stimmungsvollen Grundton abgaben. Glücklicherweise waren auch die Herren nicht lediglich in dem zwar zu einer guten Grundfarbe, aber nicht zur erfreuenden Abwechslung dienenden Schwarz erschienen, sondern die gern gesehenen Doppelfarben, der Officiersuniformen waren reich vertreten, und zwar auch durch die reichen Uniformen einer Anzahl von Officieren des Leobschützer Husarenregimentes. Auch Se. Excellenz Herr General von Liebermann beehrte dieses Fest wieder mit seiner Gegenwart. Daß die Tanzordnung gewissenhaft bis zum „kühlen Morgen" — so muß man im Februar wohl sagen — zur Durchführung kam, braucht wohl nicht erst versichert zu werden. Die Glanznummer war der große „Blumenreigen" (dritte Quadrille), wobei in gefälliger Anordnung und abwechslungsreichem Bewegen die Farbenfülle der Costüme geordnet und zu hübschen Tanzfiguren verwendet wurde. Ein Blumenwagen, von deutschen Herolden eingeführt, brachte die Blumenfee (Frl. Glaßner), von Genien begleitet; und diese Fee brachte ihren Blumenkindern die üblichen Tanzschleifen und als Neuigkeit „sich selbst anheftende Schmetterlinge" für die sogenannte Damenwahl. Dem Ballfeste fehlte auch der Glanz angesehener und hoher Gäste nicht. Außer den schon erwähnten Herren des Militärstandes nennen wir vor Allem den Herrn Landespräsidenten Karl Grafen Coudenhove und zahlreiche höhere Regierungsbeamte, Herrn Grafen Camillo Razumovski und eine Anzahl Damen und Herren des hiesigen Adels, Herrn Bürgermeister Dr. Emil Rochowanski und eine Anzahl von Gemeinderäthen, Herrn Director Palla mit vielen Professoren der Mittelschulen. Die Directoren der Volks- und Bürgerschulen sowie die Leiter der pädagogischen Vereine hatten sich von diesem Feste des Deutschen Schulvereins ferngehalten. Dagegen waren die Vorstände der liberalen deutschen Vereine — wir nennen Herrn Reichsrathsabgeordneten Prof. Demel und Herrn Director Janotta — zahlreich erschienen. Das köstliche Ballfest, welches gewiß wieder einen reichen Ertrag seinem schönen Zwecke zuführen wird, dürfte in den Herzen der Jugend und der Freunde einer wirklich geschmackvollen, in edleren Formen sich bewegenden Unterhaltung in angenehmster Erinnerung bleiben.

— (Das Eiscostümefest), welches morgen hatte stattfinden sollen, wird auf Donnerstag, den 14. Februar verschoben.

Brünn, 10. Februar. (Personales.) Das Herrenhaus-Mitglied Se. Exc. Herr Oberlandesgerichts-Präsident a. D. Edelmann hat gestern Nachmittags mit seiner Gemahlin, Ihrer Excellenz Frau Ismene Edelmann, geb. Freiin v. Kallina, Brünn verlassen, um in Wien dauernden Aufenthalt zu nehmen. Zur Verabschiedung hatten sich in dem Bahnhofe eingefunden die Herren: Se. Exc. der Statthalter Baron Spens-Booden, Oberlandesgerichts-Präsident Dr. Senft, Landesgerichts-Präsident Maceczek, Oberstaatsanwalt Freiherr v. Temnitschka, das Gremium des Oberlandesgerichtes und viele höhere Justizbeamte, weiters sehr viele Damen.

— (Der Landtag) hat gestern dem czechischen landwirthschaftlichen Vereine in Kremsier zum Bau eines Gebäudes für eine landwirthschaftliche Schule für Mädchen eine Subvention von 9000 fl. bewilligt. Zur Förderung der Anlage einer normalspurigen Localbahn von Deutschbrod nach Saar wird ein nicht zurückzahlbarer Betrag von 25.000 fl. aus dem Landesfonds gewährt. Der Entwurf eines Fischereigesetzes für Mähren wurde debattelos angenommen. Weiter wurden folgende Resolutionen gefaßt, u. zw. eine Aufforderung an die Regierung: 1. die Alters- und Invaliditäts-Versicherung der Arbeiter, eventuell der kleinen Gewerbetreibenden und kleinen Grundbesitzer zur Durchführung zu bringen; 2. den auf der Ministerial-Verordnung vom 29. Mai 1882 beruhenden Mahlverkehr zur Gänze aufzuheben; 3. einen Gesetzentwurf wegen Errichtung von Trinkerheilanstalten; 4. einen Gesetzentwurf betreffend die Entmündigung von Gewohnheitstrinker einzubringen. Weiter wird der Landes-Ausschuß aufgefordert, die Frage der Errichtung von Arbeiter-Colonien zu erwägen und darüber zu berichten. — Nach dem Referate des Abg. Dr. Fux wurden für die Durchführung der Localbahnen Grulich—Hochstein, dann Andersdorf über Bärn nach Hof, ferner Olbersdorf nach Hotzenplotz, Iglau eventuell Wolframs über Triesch nach Teltsch erhöhte Subventionen bewilligt. — Abgeord. Ritter von Proskowetz interpellirte den Statthalter über den Stand des Donau-Oder-Canales. — Statthalter Freiherr v. Spens-Booden erklärte, daß der behördlich autorisirte Civil-Ingenieur Josef Riedl, welcher in dem mit den Schiffahrtscanal-Studien betrauten hydrotechnischen Bureau des k. k. Handelsministeriums als technischer Beamter in Verwendung steht, im Laufe der nächsten Monate Nordost-Mähren, Ost-Schlesien und West-Galizien bereisen werde, um Erhebungen über die Wasserläufe dieser Landestheile zu pflegen, woraus sich ergebe, daß die Regierung dieser Angelegenheit unausgesetzt ihre besondere Aufmerksamkeit zuwendet. (Lebhafter Beifall.) — Die Obmänner der fünf Landtagsclubs brachten einen Dringlichkeitsantrag ein, da-

---

halt für Fremde wichtigste Thatsache, erfährt man indessen in weiteren Kreisen nur zufällig; scheint es fast doch, als müßte selbe das Geheimniß jener Wenigen bleiben, die mit den so maßgebenden Beweisen für die seltenen klimatischen Vorzüge und Eigenschaften dieses Winterparadieses im Süden der Monarchie durch eigene Erfahrung bekannt geworden sind. Der bisherige Verlauf des heurigen Winters bei uns ist, kurz gesagt, die beste Gewähr für ein ununterbrochenes mächtiges Aufblühen Arco's wie seiner Umgebung.

Ein Bildersturm in Spalato. Aus Zara wird vom 10. d. M. gemeldet: In sämmtlichen Classen des Staatsgymnasiums in Spalato wurden heute Früh die Kaiserbilder, Oelbilder und Stundenpläne theilweise gänzlich in Stücke gerissen, die Bilderrahmen durchbrochen und die Landkarten durchrissen vorgefunden. Der Landes-Schulinspector erschien an Ort und Stelle. Seitens der Landesbehörde, der politischen Behörde, der Gemeinde und der Schuldirection sind die eingehendsten Erhebungen im Zuge. Der Schuldiener und dessen Familienangehörige befinden sich unter Gendarmeriebewachung. Die Gemeindevertretung von Spalato drückte telegraphisch ihr Bedauern über diese Vorgänge aus. Die Nachforschungen über den Vorfall werden fortgesetzt. Die Gymnasialdirection hat heute die Einvernehmung sämmtlicher Schüler veranlaßt. Ueber die Person der Thäter bestehen noch keinerlei concrete Anhaltspunkte.

Der freigesprochene Generalconsul Palitschek gedenkt nach England zu gehen, um dort entweder Zeitungscorrespondent zu werden oder in ein industrielles Etablissement einzutreten. Er hat bereits zwei Offerten erhalten.

Zur Ermordung des Advocaten Dr. Rothziegel wird aus Wien berichtet: Schwere Verdachtsgründe sind dafür vorhanden, daß Eichinger nicht in einem Anfalle momentaner Erregung seinen Chef getödtet, sondern das Verbrechen nach reiflicher Ueberlegung und aus Habsucht begangen hat. Man kann mit Sicherheit annehmen, daß Eichinger den Hammer in der bestimmten Absicht gekauft hat, seinem Chef ein Leid zuzufügen. Wird sich diese Annahme als richtig herausstellen, so muß auch der Plan eines Raubes bestanden haben. Der bei Eichinger am Abend nach dem Morde vorgefundene Geldbetrag von 110 fl. und die Thatsache, daß er nach verübtem Verbrechen die Casse geöffnet und drei Prioritäts-Obligationen im Nominalwerthe von 600 fl. herausgenommen und diese in ein Actenfascikel in der Kanzlei steckte, sprechen dafür, daß Habgier die Triebfeder gewesen sei, die Eichinger zum Morde veranlaßte. Das Versteck der Obligationen war nur ihm bekannt; wenn er nicht als Mörder entdeckt worden wäre und noch weiterhin Zutritt in die Kanzlei gehabt hätte, so wäre es ihm ein Leichtes gewesen, sich die Obligationen hervorzuholen und sie zu verwerthen. In einer Schublade des Schreibtisches in der Kanzlei Eichingers wurde weit rückwärts unter Papieren versteckt ein Revolver gefunden und von der Gerichts-Commission mitgenommen. (Siehe Telegr.) Die Bemühungen des Advocaten Dr. Elbogen, die Gattin des Mörders Eichinger auf freien Fuß zu bringen, hatten bisher keinen Erfolg. Auch die Enthaftung gegen eine große Caution, die angeboten wurde, mußte abgelehnt werden. Der Vater der Frau, Herr Rabinowicz, hat jetzt schon eine Erklärung abgegeben, daß er seine Tochter, mit der seit vier Jahren nicht mehr persönlich verkehrte, sobald diese aus dem Landesgerichte entlassen wird, wieder zu sich nehme.

Im Lütticher Anarchistenproceß wurde am Samstag das Urtheil gesprochen, zwei Anarchisten wurden zu lebenslänglicher, andere zu mehrjähriger Zwangsarbeit verurtheilt. Der verurtheilte Bach, welcher nach der Verkündigung desselben gefragt wurde, ob er noch etwas zu sagen habe, gerieth in heftigen Zorn, beschimpfte die Richter und rief: „Ihr habt einen Justizmord begangen. Es gibt keine Gerechtigkeit mehr!" Bach erkletterte die Barriere und begann mit der Wuth eines Wahnsinnigen auf die Gendarmen loszuschlagen. Schließlich gelang es fünf Gendarmen, ihn zu bandigen und gewaltsam fortzuführen, während er fortfuhr, die Richter zu beschimpfen. Die übrigen Verurtheilten verhielten sich ruhig.

Chemische Majestätsbeleidigung. Aus der Türkei theilt man der „Köln. Ztg." folgendes Censurstücklein mit: Ein chemisches Buch wurde verboten, weil der gelehrte Censor scharfsinnig genug war, herauszufinden, daß die Bezeichnung für Wasser H_2O den Sinn habe: Hamid II ist gleich Null.

Sterbefälle. Gestorben sind: In Wien der Notar Cölest. Seidl im 65. Lebensj. — Ferner der Reg.-Rath d. R. Hubert Ritter von Rainer-Harbach, Herr und Landmann in Kärnten, im Alter von 72 J. an den Folgen einer Kehlkopf-Exstirpation.

In Gardone-Riviera am Garda-See der Oblt. d. R. Anton Frhr. von Rolsberg.

In Großwardein das Mitglied des ung. Magnatenhauses Kämmerer Felix Frhr. von Gerliczy im 76. Lebensj. Kürzlich starb seine kl. Enkelin Ilona Baronesse Podmaniczky. Tief ergriffen stand der Großvater an der Bahre und ließ es sich nicht nehmen, dem todten Mädchen den letzten Kuß auf die Lippen zu drücken. Bald darauf erkrankte der alte Herr an einer Blutvergiftung, der er erlag.

In Göttingen Dr. Ludwig Weiland, seit 1881 Prof. der neueren deutschen Geschichte an der dortigen Universität, 53 J. alt.

hingehend, es sei mit Rücksicht darauf, daß gestern von der Regierung das Statut der Landesculturbank für Mähren behufs Abänderung einiger Bestimmungen herabgelangt sei, der Landes-Ausschuß zu ermächtigen, die nöthigen Abänderungen mit der Regierung zu vereinbaren und für das abgeänderte Statut die Allerhöchste Sanction zu erwirken. Dieser vom Abg. Dr. Fanderlik vertretene und vom Abg. Freiherrn von Chlumetzky unterstützte Dringlichkeitsantrag wird einhellig genehmigt.

— (Todesfall.) In Stadt-Liebau verschied gestern der dortige, in ganz Westschlesien und Nordmähren in den weitesten Kreisen bekannte k. k. Notar, Herr Dr. Franz Kupido. Seine Leiche wird nach Brünn zur Beisetzung überführt werden.

— (Humanitätsacte der ersten mähr. Sparcassa.) Heute hielt der Bezirksausschuß des ersten Gemeindebezirkes als Verwalter der ersten mähr. Sparcassa in Brünn eine Sitzung ab, in welcher der Rechnungsabschluß dieses hervorragenden heimischen Sparinstitutes und der Pfandbriefanstalt desselben für das Jahr 1894 genehmigt wurde. Demselben zu Folge hatte die erste mährische Sparcassa mit Schluß 1894 einen Einlagenstand von 23,054.915 fl. 36 kr., der Reservefonds beträgt 1,677.629 fl. 93 kr., der Pensionsfonds 335.811 fl. 93 kr. Der Reinertrag des Jahres 1894 beträgt 117.176 fl. 29 kr., wovon 72.532 fl. 99 kr. auf das Erträgniß des Reservefonds entfallen. Von dem Reingewinne des Sparcassageschäftes per 44.643 fl. 30 kr. wurde über einstimmigen Beschluß des Bezirksausschusses der Betrag von 42.000 fl. wohlthätigen und gemeinnützigen Zwecken gewidmet. Diese Spenden unterliegen noch zum Theile der Genehmigung der Regierung. — Die Pfandbriefanstalt der ersten mährischen Sparcasse hatte Ende 1894 um 6,671.100 fl. Pfandbriefe im Umlaufe und erzielte im Vorjahre ein Reinerträgniß von 19 467 fl. 91 kr. Der Reservefonds der Pfandbriefanstalt beträgt 610.404 fl. 63 kr. Falls durch die Steuerreform den Sparcassen die mit derselben geplante Belastung auferlegt werden sollte, dann wird in Hinkunft obengedachten Zwecken nur mehr ein minimaler Bruchtheil des Reinerträgnisses der ersten mährischen Sparcassa zugeführt werden können.

Teschen, 11. Februar. (Umlagen.) Nachdem das Gemeindebudget pro 1895 festgestellt worden, können wir uns über die Gesammtheit der zu entrichtenden Umlagen zu den directen Steuern ein klares Bild machen. Die Gemeindeumlagen werden bekanntlich 55% betragen, um 1% weniger als im Vorjahre. Die Bezirks-Straßen- und Kirchenconcurrenz-Umlagen bleiben unverändert. Sie betragen 10%, beziehungsweise 3%. Dafür hat die Landesumlage eine Erhöhung von 4% erfahren. Sie betrug voriges Jahr 38½% und wurde pro 1895 mit 42½% festgesetzt. Alles in Allem werden hier 110·5% Umlagen zu entrichten sein. Im Ganzen und Großen ist Teschen demnach nicht schlecht daran. Gibt es ja Dorfgemeinden, die an Gemeindeumlagen allein so viel und auch mehr zu zahlen haben. Hoffentlich wird uns die Steuer-Reform wenigstens eine Herabsetzung der Landesumlagen bringen.

— (Musikschule Slawik) Wie aus dem Inseratentheile unserer heutigen Nummer zu ersehen, hat Herr Musiklehrer Ottokar Slawik die Leitung der „behördl. concession. Musikschule K. Slawik" nach dem kürzlich erfolgten Tode seines Vaters übernommen. Daß Herr Slawik jun. ein würdiger Nachfolger in der Leitung der Musikschule seines als Musikpädagogen hochgeschätzten Vaters sei, bedarf wohl keines Beweises mehr, hat ihn ja Herr Ottok. Slawik bereits wiederholentlich selbst erbracht. Es sei ihm bei seinem Wirken der beste Erfolg beschieden.

— (Sängerball.) Der Männer-Gesangverein war mit seinem heurigen Faschingsfest mit Erfolg bemüht, aus der Schablone gewöhnlicher Tanzunterhaltungen herauszutreten und dem heiteren Abend ein künstlerisch-schönes Gepräge zu verleihen. Und so wurde nach berühmten Wiener Mustern ein „G'schnasfest" vrranstaltet. Während sich der Wiener Männer-Gesangverein vor einigen Tagen in den „siebenten Himmel" versetzte, durchforschte unser Gesangverein Samstag Abend die faltigen Gefilde des Meeresgrundes. Waren es in Wien blondlockige Engeln, die den Sangesbrüdern Kopf und Herzen warm machten, zeigten sich bei uns die reizenden Nixen und Najaden nicht weniger verführerisch. Poseidon, der gewaltige Fürst der Meere, und seine liebenswürdige Gemahlin Amphitrite hatten die Geister ihres Reiches zu einem solennen Ballfeste geladen und ihrer Einladung folgten nicht nur zahlreiche Wassergötter und Göttinnen, auch die Passagiere und Mannschaften zahlreicher, wahrscheinlich untergegangener Schiffe nahmen lebhaftesten Antheil daran. Der „Eugensaal" war von Künstlerhand zum Meeresgrunde umgewandelt worden und bot, in ein Meer von Licht getaucht, einen blendenden Anblick. Die beiden Hofmaler Sr. unterseeischen Majestät hatten ihre große Kunst ganz zum Ausdrucke gebracht und durften mit voller Berechtigung das Lob hinnehmen, welches ihnen von allen Seiten gespendet wurde. Zwei Künstler Herr F. und S. waren es, welche dem Saal für diesen Abend durch allerlei bizarren Bilder- und Decorationsschmuck phantastisches Aussehen verliehen. Das Gemälde: „Der Traum des Sängers" erregte vielfach Bewunderung. Die „Krokodilthräne" und „Jagd nach dem Goldfisch" von einer hiesigen Dame (Frl. F.) flott gemalt, zählten gleichfalls zu der Sehenswürdigkeit des Abends. Gegen halb 9 Uhr Abends hielt Poseidon seinen festlichen Einzug und begrüßte die Ballgäste mit einer launigen Ansprache. Dem Empfang folgte ein lustiges Bänkel, dessen Text von einem Meeresdichterling verfaßt und von einem Mitgliede der Schiffskapelle vertont worden war. Der Thron Poseidons war von possierlichsten Gruppen und Figuren umgeben. Besonders machten sich bemerkbar: Frl. Bora und Herr Nordwind, der fliegende Holländer sammt Gemahlin und Tochter, ein mit allerh. Sicherheitsvorrichtungen wohl ausgerüsteter Taucher, die unvermeidlichen englischen Touristen 2c. Es wimmelte selbstverständlich von Admiralen, Matrosen und allerlei sonstigem Schiffsvolk. Auch unterseeische Türken gab es mehrere, die großen Durst zu bekunden schienen und sich über alle Koranvorschriften leicht hinwegsetzten. Es ist uns bei dem knappen Raum des heutigen Blattes nicht möglich, alle Schönheiten des Abends, die reizenden Baby's, Muscheln, Krebse und sonstigen gelungenen Costüme aufzuzählen. Und so wollen wir nur noch constatiren, daß sich alle Ballgäste am Meeresgrunde sehr wohl fühlten und daß so mancher von ihnen im „achten Himmel" zu sein wähnte. Es herrschte im Saale keineswegs das vielfach befürchtete Gedränge, nur die Gallerie war voll besetzt.

Bielitz-Biala, 10. Februar. (Der Pädagogenabend) im Scale des Hotels „zum schwarzen Adler" nahm gestern einen äußerst animirten Verlauf. Wir schätzten die Anzahl der anwesenden Gäste, Vertreter aller Gesellschaftsclassen und darunter ein Flor hervorragend schöne junger Damen auf 7 bis 800 Personen. Mit der Freizügigkeit im Saale hatte es unter diesen Umständen seine Schwierigkeiten. Das officielle Bielitz war durch den k. k. Bezirkshauptmann Herrn Derlik und Herrn Bürgermeister Steffan vertreten. Die Stadtkapelle concertirte unter großem Beifall; Fräulein Pola vom Stadttheater war so liebenswürdig, noch in letzter Minute für die erkrankte Opernsängerin Fräulein Doré einzutreten und den Vortrag zweier Lieder von Goldmark und Delibes zu übernehmen. Der rauschende Beifall bestimmte die reizende Sängerin zur Zugabe einer weiteren, dankbar aufgenommenen Nummer. Die Palme des Abends aber errang als Schumannsänger der Baritonist der Oper Herr G. Friedrich. Sein Vortrag von „Mondnacht" und „Lotosblume" war von fascinirender Wirkung und entfesselte einen stürmischen Applaus, der den Sänger zur Beigabe noch zweier weiteren mit gleichem Beifall aufgenommenen Nummern zwang. Die Clavierbegleitung wurde von Herrn Opernkapellmeister Staps in kunstverständiger Weise ausgeführt. Zur großen Genugthuung der jungen Welt, theilweise aber auch zum Mißvergnügen der älteren Herrschaften war das Vortragsprogramm schon vor zehn Uhr zu Ende und trat der Tanz in seine Rechte. Die Jugend ergab sich seinen Genüssen mit Leidenschaft und Ausdauer. Die Vorbereitungen des Comité's unter der Obmannschaft des Herrn k. k. Turnlehrers Keller bewährten sich aufs Vortheilhafteste. Neben dem ganz bedeutenden moralischen Erfolge, den unsere Volksschullehrerschaft mit dem gestrigen Abende errungen hat, wird der materielle zur Stärkung der schles. Pensionszulagecasse auch nicht zu verachten sein.

— (Ein Schwindler), der sich als Monteur aus der Fabrik Gülcher gerirte, kam am 7. d. in die Uhrmachergeschäfte der Herren Rieß und Silbiger und versuchte gegen Anzahlung von 20 fl. eine goldene Uhr von 80 fl. Werth gegen Ratenzahlungen zu acquiriren. Als die Geschäftsleute vorsichtshalber erklärten, erst bei der Fabrik Erkundigungen einzuziehen, zog der Käufer ab und kam nicht wieder. Bedauerlicherweise begegnete einer der angegangenen Herren dem angebl. Monteur im Café de l'Europe, unterließ jedoch die Feststellung der betreffenden Persönlichkeit.

— (Kirchendiebstahl.) In Oswiecim drangen in der Nacht vom 6. zum 7. d. M. Einbrecher in die kath. Kirche und den isr. Tempel und entwendeten an beiden Orten werthvolle Gegenstände.

— (Die Wohlthätigkeisakademie der Bielitzer Frauenvereine) vom 15. d. M. weist ein überreiches Programm mit 17 Nummern in drei Abtheilungen auf, die so geordnet sind, daß der Schluß nach 2 Stunden präcise 10 Uhr erfolgt. Außer der Stadtkapelle unter der Direction Hausmann und Herrn Theaterdirector Arlt sammt Frau Gemahlin wirken dabei noch acht erste Kräfte vom Stadttheater mit. Karten sind im Vorverkaufe außer in Fröhlichs Buchhandlung auch bei den Damen Emilie Hoffmann, Marie Walczok und Kamilla Gutwinski zu bekommen.

Freiwaldau, 10. Februar. (Eisenbahn.) Die Angelegenheit des Localbahnprojectes Zöptau-Römerstadt nimmt ein rasches Tempo an. Am 22. d. Mts. findet in Zöptau die amtliche Traceenrevision und Stations-Commission der projectirten normalspurigen Localbahn Zöptau-Römerstadt bezüglich der im Bereiche des Schönberger Bezirkes gelegenen Strecken und am 23. Februar in Römerstadt bezüglich der in diesem Bezirke gelegenen Strecken statt.

— (Hohes Alter.) Im 93. Lebensjahre verstarb gestern hier die ehemalige Hausbesitzerin Frau Sophie Schubert.

Volkswirthschaftliches.

Petersburg, 11. Februar. [Telegr.] Wie die „Industrie-Zeitung" meldet, verursacht der heftige Temperaturwechsel Befürchtungen in Bezug auf die Schädigung der Wintersaaten. In Centralrußland und im Südwesten bildet der abgegangene Schnee theils Lachen, theils Eisflächen durch die wiederkehrende Kälte. Im Süden droht Gefahr durch die unzeitgemäß früh eingetretene Wärme.

Madrid, 11. Februar. [Telegr.] Das gestern im Amtsblatte veröffentlichte Gesetz erhöht den Eingangszoll für ausländisches Getreide auf 2½ Pesetas per 100 Kilo, für Mehl auf 4·12 und für Kleie auf 2 Pesetas. Das Gesetz bleibt bis zum 31. December d. J. in Kraft. Die Regierung behält sich das Recht vor, die Dauer der Wirksamkeit dieses Gesetzes zu verlängern.

Tunis, 10. Februar. [Telegr.] Das Amtsblatt veröffentlicht das Decret, mit welchem der Hafen von Biserta für den Handel freigegeben wird.

Verkauf einer Zuckerfabrik. Die Zuckerfabrik in Ungarisch-Brod, Eigenthum der Firma D. Spitzer & Söhne in Liquidation, geht in den Besitz des Herrn Jacob Spitzer in Wien, Gesellschafters dieser Firma, über.

Eine Petroleumraffinerie mit 6 Millionen Gulden wird in Petersburg errichtet.

Finanzkrise in Amerika. Präsident Cleveland richtete an den Congreß eine neuerliche Botschaft, welche besagt, angesichts der die Geschäftswelt fortwährend störenden Beunruhigung ergriff die Executivgewalt innerhalb der Grenzen ihrer Befugnisse die dringenden Maßregeln, um eine genügende Goldreserve des Schatzes aufrechtzuerhalten. Die Regierung vereinbarte mit angesehenen Häusern den Ankauf von etwas mehr als 65 Millionen Dollars Gold mittels Ausgabe von ungefähr 62.400 000 Dollars vierproceatiger, in Metallgeld rückzahlbarer Obligationen. Die Bonds haben dreißigjährige Laufzeit. Die „Times" melden aus Washington: Der Vertrag bezüglich der Emission von Obligationen wurde mit Belmont in New-York als Vertreter von Rothschild u. Söhne in London, mit dem Hause Belmont selbst, sowie mit J. P. Morgan in New-York als Vertreter von S. Morgan in London und mit dem Hause J. P. Morgan selbst abgeschlossen.

Wochenmarktpreise.

Troppau, 9. Februar. Weizen fl. 5.78, 5.69, 5.50. Korn fl. 4.65, 4.59, 4.50. Gerste fl. 4.70, 4.62, 4.40. Hafer fl. 2.80, 2.70, 2.63, Erbsen fl. 9.—. Erdäpfel fl. 2.40 per Hectoliter. Heu fl. 4.20, 3.90 3.50, Stroh fl. 1.80, —.— —.—. Butter fl. 1.— per Kilogramm Holz hart fl. 3.70, weich 3.40.

Teschen, 9. Februar. Weizen fl. 6.30, 6.10, —.—. Korn fl. 4.45, 4.35, —.—. Gerste 4.55, 4 35, —.—. Hafer fl. 3.10, 2.90, 2.70. Erbsen fl. —.—, 6.75, —.—. Erdäpfel —.—. Stroh 2.80. Heu 3.20 per 100 Kilo. Raummeter Holz hart fl. 2.90, weich 2.50.

Bielitz, 9. Februar. Weizen fl. —.— —.—, Korn fl. —.— 4.55, —.—. Gerste fl. —.— —.—, —.—, Hafer fl. —.—, 2.75, —.—, Erbsen fl. —.—, —.—, —.—. Erdäpfel 2.20. 100 Kilo Stroh 2.80, Heu 3.60. Raummeter hartes Holz 2.60, weich 2.50.

Lotto-Ziehung.

Wien, 9. Februar. 9 85 36 29 51.

Telegramme.

Brünn, 10. Februar. Gestern Abends ist hier der im Ruhestande lebende ehemalige Oberlandesgerichts-Präsident von Prag, Geheimrath Josef Freiherr v. Temnitschka, Vater des mährisch-schlesischen Oberstaatsanwaltes Edmund Freiherrn v. Temnischka, im Alter von 80 Jahren gestorben. Der Verewigte war Großkreuz des Franz Joseph-Ordens, Ritter des Leopold-Ordens 2c.

Brünn, 11. Februar. Nach Erledigung der heutigen Tagesordnung erfolgt der Schluß des Landtages.

Wien, 11. Februar. Die „Wiener Zeitung" wird morgen das kaiserliche Patent publiciren, kraft dessen der Reichsrath für den 19. Februar einberufen wird.

Wien, 10. Februar. Behufs neuerlicher Präcisirung der Stellungnahme der Arbeiterschaft zur Wahlreformation im Reichsrathe und zu den in den Landtagen gestellten Wahlreformanträgen fanden heute 10, von der socialdemokratischen Parteileitung einberufene Versammlungen statt, welche insgesammt von etwa 5000 Personen besucht waren. Alle Versammlungen nahmen einen vollkommen ruhigen Verlauf, da die Redner in gemäßigter Form sprachen. Ueberall wurde das Festhalten im Kampfe um das allgemeine gleiche und directe Wahlrecht proclamirt. Nach der Versammlung in Schwenders Florasaale kam es nächst der Mariahilferlinie zwischen 300 in geschlossenem Zuge abziehenden Arbeitern und der Sicherheitswache zu einem belanglosen Rencontre.

Wien, 11. Februar. Die für die Annahme, daß Sollicitator Eichinger nicht ohne Vorbedacht den Mord an Dr. Rothziegel verübte habe, sprechenden Verdachtsmomente mehren sich. So hat er, wie festgestellt wurde, den in der Lade seines Schreibtisches vorgefundenen Revolver schon am 12. v. M. gekauft und unter Actenstücken versteckt. Einen verbrecherischen Plan hat also Eichinger wahrscheinlich schon am 12. v. M. gefaßt, da er sich sonst nicht in den Besitz eines geladenen Revolvers gesetzt hätte. Während der Abwesenheit seines Chefs war Eichinger am 17. v. M. ohne allen Grund von der Kanzlei weggeblieben und es ist wahrscheinlich, daß er am Tage vorher den Diebstahl bei Dr. Rothziegel verübt und am 18. v. M. Nadel und Uhrkette verkauft oder verpfändet hat.

Arco, 11. Februar. Im Befinden Sr. k. und k. Hoheit des Herrn FM. Erzherzogs Albrecht ist eine leichte Verschlimmerung eingetreten. Bulletins werden täglich ausgegeben. — Se. k. und k. Hoheit Herr GM. Erzherzog Eugen ist hier angekommen.

Budapest, 10. Februar. Das Amtsblatt publicirt die Ernennung des Ministerialrathes Ladislaus von Vörös zum Staatssecretär im Handelsministerium und die Verleihung des Titels und Charakters eines Staatssecretärs an den Ministerialrath im Handelsministerium Julius von Csörgeö.

Paris, 10. Februar. Auf der Linie der Nordbahn fand bei Tergnier ein Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge statt. Der Maschinenführer und ein Reisender wurden leicht verletzt. Der Unfall verursachte längere Verspätungen im Verkehre.

Lissabon, 11. Februar. Achthundert Arbeiter der Werkstätten der königl. Eisenbahnen haben die Arbeit eingestellt. Die Polizei traf Vorkehrungen zur Aufrechthaltung der Ordnung.

New-York, 10. Februar. Nachrichten aus allen Theilen Amerika's berichten über heftige Kälte und Schneestürme. Viele Menschen sind erfroren. In Florida wurden alle Fruchtculturen vernichtet. Der Schaden beträgt mehrere Millionen Dollars. Im äußersten Westen flüchtet das Wild aus den Wäldern und sucht Schutz bei den menschlichen Wohnungen. Wölfe zeigen sich in Rudeln.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 11. Februar. Mittagscurse: Mai-Rente 101·20, Oesterr. Kronenrente 101·10, Ungar. Kronenrente 99·32, Oesterr. Goldrente 126·20, Oesterr. Creditactien 415·50, Ungar. Creditactien 502·75, Staatsbahn-Actien 398·50, Elbethal-Actien 279·—, Länderbank-Actien 284·80, Marknoten 60·79. Tendenz: Renten und Bankwerthe fest; Montanwerthe matt.

EDMUND WOLF, Bankgeschäft,

Wien, I. Gonzagagasse 14,

Obiges Bankgeschäft wird zur Durchführung aller **Börsenaufträge** bestens empfohlen. — Im Verlage des Bankgeschäftes **Edmund Wolf in Wien** erscheint monatlich 3mal das finanzielle Fachblatt **„Der Phönix"**, jährliches Abonnement sammt Porto **einen Gulden**. Enthält eine Fülle finanzieller Informationen. Probenummern gratis und franco.

Wetteraussichten für den 12. Februar.

(Telegraphische Prognose der Wiener meteorologischen Centralanstalt, für die Beskiden-Gegenden ermittelt.)

Schneefall mit Temperaturzunahme.

Die (1951)

General-Versammlung

des

Frauen-Zweigvereines vom „rothen Kreuze" in Teschen

findet **Mittwoch,** den **13. Februar 1895** 3 Uhr Nachmittags im **Schwurgerichtssaale** des k. k. Kreisgerichtes Teschen statt, und beehre ich mich, die P. T. Vereinsmitglieder hiezu höflichst einzuladen.

Für die Vereinsleitung
die Vicepräsidentin:
Emilie Schuster.

Von medic. Autoritäten empfohlen
hustenstillend, schleimlösend, kräftigend, unentbehrlich für Reconvalescente

Dr. Hade's Cognac-Malz-Extract.

haben in den meisten Apotheken.
General-Depôt für Teschen:
Carl Bernatzick & Sohn.
Apotheke der barmh. Brüder.

Ferner zu haben: (60)

In **Mähr.-Ostrau** in der Apotheke des Hrn. **Adalbert Johanny**
„ „ „ „ „ **Droguerie „zum schwarzen Hund."**
„ **Poln.-Ostrau** „ „ Apotheke des Herrn **Karl Lutz.**
„ **Witkowitz** bei dem Kaufmann Herrn **Ignaz Liebermann.**
„ **Wagstadt** in der Apotheke des Herrn **Hans Schorczik.**

Die **Lipniker Ziegelgewerkschaft** in **Biala** liefert **patentirte** (1868)

Strangfalz-Ziegel,

das anerkannt **schönste, dauerhafteste** und **billigste** Dachungsmaterial, sowie

Verblendsteine und Drainirröhren

in **bester Qualität** und zu **billigsten Preisen.**
Vertreter für **Schlesien** u. **Mähren**
Herr **Ig. Kolban, Teschen,**
Alter Markt Nr. 5.

---

12 kr. Jede Nr. Musikalische Universal-Bibliothek 750 Nrn.
Classische und moderne Musik, 2- und 4händig, **Lieder, Arien** ꝛc
Nur beliebte Piecen. Vorzüglicher Stich und Druck, starkes Papier.
Verzeichniß gratis und franco.
Vorräthig bei **Karl Prochaska.** k. u. k. Hofbuchhandlung, **Teschen.**

Herren-Liqueure:

Jarzębiak (Ebereschengeist)
Ratafia
Starka Litewska
Whisky (engl.) (1950)

Damen-Liqueure:

Jarzębinka (Ebereschen-Liqueur)
Kaiserbirn-Liqueur

Durchgehends **reine Frucht-Destillate, hochfein und sehr angenehm zum Genusse.**

Per Liter 95 Kreuzer

M. FASAL Teschen.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Oesterr. und ungar.

Roth- und Weißweine

vorzüglicher Qualität, billige Preise, in Flaschen und Gebinden bei (1825)

Heinr. Berger,
Weinhändler in **Teschen,**
Sachsenberg 22.

Großes Lager
seidefreier
Schwedischen-, Luzerner- und Roth-Kleesamen, Quedlinburger Rüben- und Gemüse-Samen
in **bester und reellster Qualität** bei

Rudolf Harok,
BIELITZ. (194

Eine gut eingeführte

Bäckerei

mit **Specerei - Handlung** wird sofort abgetreten. Dieselbe befindet sich in einer größeren Stadt Oest.-Schlesiens. Adresse in der Administration der „Silesia" in Teschen. (1956)

Nervenleidenden

gibt ein Geheilter aus Dankbarkeit kostenfreie Auskunft über ein sicher wirkendes Mittel. **W. Liebert, Leipzig-Connewitz.** (8)

Wegen großen Consums liefert (1958)

Anton Kasztelnik,
Selcher in **Saybusch,** Galizien, die

Krakauer

(feingehackte) à **75 kl.,**

Poln. Würste

bester Qualität, à **55 kl.** pr. 100 Klg. franco Bahn.
Aufträge unter 15 Klg. werden nicht ausgeführt.

Salol-Mundwasser

Unübertroffen zur Reinigung u. zur Desinfection der Mundhöhle und Conservirung der Zähne.

Zu haben in der **Apotheke** des **Eduard Raschka** in **Teschen.** (1555)

Brustleiden, Husten,

sowie alle katarrhalischen Erkrankungen der Luftröhre, des Kehlkopfes, d. Lunge, ferner **Athem-Beschwerden, Engbrüstigkeit, Asthma, Verschleimung, Keuch- und Krampfhusten, Heiserkeit, Kitzeln im Halse** – beginnende **Tuberculose** werd. am schnellsten und besten beseitigt durch die seit Jahren bestens bewährten, nach ärztlicher Vorschrift bereiteten und von Aerzten empfohlenen Mittel: **St. Georgs-Thee** à Packet 50 kr. u. dem dazu gehör. **St. Georgs-Katarrh-Pulver** à Schachtel 50 kr. sammt genauer ärztl. Gebrauchsanweisung. **Erfolg schon in einigen Tagen sichtbar.** Weniger als zwei Packete werd. nicht versendet. – Bei Postversendung 20 kr. für Packung und Frachtbrief mehr; alle Bestellungen sind direct zu richten an die ***St. Georgs-Apotheke, Wien,*** V/2, Wimmergasse 33. — Vorherige Einsendung des Betrages per Postanweisung erwünscht. (917)

Zur Anfertigung der verschiedensten (1529)

Tischlerarbeiten

im **Bau-** sowie **Möbelfach** mit Maschinenbetrieb eingerichtet, empfiehlt sich

J. Pohlner,
TESCHEN.

Kaufe sofort (1952

gebrauchte

Möbel

selbe müssen jedoch noch in gutem Zustande sein.
Anträge unter Chiffre: **Möbel 300, postlag. Schönbrunn,** Oe.-Schl.

Suche einen (1949

Commis

der deutschen und böhmischen Sprache mächtig, in der Specerei-, Eisen-, Kurz- und Schnittwaaren-Branche bewandert u. welcher auch ein tüchtiger und flotter Verkäufer ist und mit besten Referenzen versehen ist.

M. GORGE,
Botenwald, Bahnst. Stauding.

Ein (1940)

Commis

tüchtiger Verkäufer, und ein

Praktikant

werden aufgenommen bei
Eduard Nedela,
Eisenhandlung, **Troppau.**

Ein tüchtiger (170

Commis

der in **Schnitt- und Kurzwaaren-Geschäften** thätig war, wird aufgenommen von

J. Hanke's Sohn,
Bielitz.

Ein junger (1938)

Commis

d. **Specereibranche,** gewandt. Verkäufer, der deutschen u. poln. Sprache mächtig, findet Aufnahme bei

Moritz Bock,
Biala, Josefsplatz.

Zwei (1953)

Werkmeister

mit **Raspelei** und **Flechterei** gut vertraut, können sich zum sofortigen Antritt melden bei

Adolph Rose,
Beuthen, Preuß.-Schl.

Ein tüchtiger (1934)

Buchbinder-Gehilfe

findet sofort dauernde Stellung bei

Fr. Foltin,
Buchdruckerei,
Wadowice (Galizien).

Ein Mann

im gesetzten Alter, beider Landessprachen mächtig, wünscht als (1959)

Portier,

Hausmeister, Aufseher, Geschäfts- oder **Kanzleidiener,** als **Schreiber** ꝛc. baldigst placirt zu werden.
Näheres in der Administr. der „Silesia" in Teschen.

Ein (1749)

Zuschneider

praktisch und erfahren, sucht baldigst Anstellung.
Gütige Anträge unter **„Zuschneider"** an die Administr. der „Silesia" in Teschen.

Ein tüchtiger (160)

Marmorschleifer

u. ein **Steinmetz**
finden dauernde Beschäftigung bei **Franz Bittmann,**
Steinmetzgeschäft
in **Freudenthal,** Oest.-Schl.

Ein (174)

Lebzeltner-

oder

Conditor-Gehilfe,

(der Rocks sieden versteht, wird bevorzugt), wird aufgenommen bei **Julius Holik, Mähr.-Ostrau,** Schloßgasse Nr. 5.

Schneider,

nur tüchtige, für große Arbeit, werden bei guter Bezahlung sofort aufgenommen. (1960)

Ed. Kurzweil,
Schneidermeister,
Teschen, Alter Markt 2.

Ein tüchtiger (1955)

Raseur- und Friseurgehilfe

wird bei **P. Schlesinger** in **Ruttek,** Ungarn, pr. 1. März 1895 aufgenommen. 8 fl. pr. Monat und freie Station.

Ein

Praktikant

aus gutem Hause mit nöthiger Schulbildung wird sofort aufgenommen bei **C. O. AUFRICHT, Mode- und Confectionsgeschäft Teschen.** (1820)

Praktikanten-Posten.

Junger Mann aus gutem israelitischen Hause, mit guter Vorbildung, der schon 1—2 Jahre im Comptoir thätig war, gefälliger Handschrift, der deutschen und böhmischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, wird in gleicher Eigenschaft aufzunehmen gesucht.
Offerte mit Zeugnißabschriften ohne Retourmarke an

J. Glesinger,
(1942 **Wsetin,** Mähren.

Ein Praktikant (158)

(Jfr.) aus gut. Hause, d. die Handelsschule mit gut. Erfolge besuchte, der deutsch. u. böhmisch. Sprache mächtig ist, wird für's Comptoir einer Weingroßhandlg. in ein. schönen Provinzstadt Mährens aufgenommen. Off. unter **M. S.** an die **Annoncen-Expedition Schalek, Wien.**

Praktikant

aus gutem Hause, nicht unter 15 Jahre alt, findet sofort Aufnahme bei **Hofgärtner** (1946)

Kolaczek,
Ratibořitz
bei Böhmisch-Skalitz.

Ich suche für mein **Comptoir** einen deutschen, gut erzogenen, mit der nöthigen Schulbildung versehenen Jungen, als (154)

Praktikant

Anträge sind an

M. Christianus,
Agenturgeschäft, **Bielitz,** zu richten.

Behördl. concess. Musikschule K. Slawik

Ich beehre mich anzuzeigen, daß ich den Unterricht im

im Clavierspiel u. Gesang, im Orgelspiel und in der Musiktheorie

(nach dem Lehrplane des Wiener Conservatoriums) vom heutigen Tage angefangen, in den **Localitäten meines verstorbenen Vaters**

Teschen, Stephaniestraße 19, II. Stock

weiterführe. — Ferner erlaube ich mir, auf einige Anfragen zu bemerken, daß ich mit dem nächsten Schuljahre den Unterricht im

Violin-, Viola- und Violoncellspiel

ertheilt von einer tüchtigen, aus dem Wiener Conservatorium hervorgegangenen Lehrkraft, eröffnen werde. (1957)

Für das bisher geschenkte Vertrauen sage ich meinen besten Dank.

Teschen, den 12. Februar 1895.

Ottokar Slawik, *Musikschul-Inhaber.*

In J. Struhal's Mode-Magazin,

TESCHEN, (1932)

findet **bis Ende Februar** ein

Resten-Verkauf

(sehr günstige Metermaße)

zu ausserordentlich herabgesetzten Preisen statt.

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für das Ausland 4 fl. 50 kr.

Inserate
5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Sechsunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an E. Burdenk, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Lyck; Friedek: J. Skulina, Emilie Pribyla; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewideld; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Prokisch, E. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: W. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fth.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 36. **Mittwoch, den 13. Februar.** Motto: Fortschritt und Eintracht! **1895.**

Gegen die Umsturzvorlage.

Es ist eine offenkundige Thatsache, daß sich die innere Politik des Deutschen Reiches seit der Entlassung des Fürsten Bismarck in einer Zickzacklinie bewegt, deren Endrichtung nicht abzusehen ist. Dies ist am deutlichsten an der Umsturzvorlage zu ersehen, die sich derzeit in der commissionellen Berathung des Reichstages befindet und die mit dem Erlaß über die socialpolitischen Ausgaben des Reiches, welchen Kaiser Wilhelm nach Entlassung des Fürsten Bismarck im Jahre 1890 der Welt bekanntgab, in grellem Widerspruch steht. Damals wurde das Socialistengesetz abgeschafft und eine internationale Conferenz zum Arbeiterschutze einberufen. Damals hat Kaiser Wilhelm den Arbeitern eine Organisation in Aussicht gestellt, durch welche der „freie und friedliche Ausdruck ihrer Wünsche und Interessen" ermöglicht und sie mit ihrer Stellung innerhalb der gesellschaftlichen Ordnung versöhnt werden sollten. Heute soll durch die auf die ureigenste Initiative des Kaisers im Reichstage eingebrachte Umsturzvorlage jeder freie Meinungsausdruck mit verschärften Strafen bedroht werden. Denn nach dieser Vorlage soll der §. 130 des deutschen Strafgesetzbuches dahin abgeändert werden, daß nicht nur derjenige, der verschiedene Bevölkerungsclassen zu Gewaltthätigkeiten gegen einander aufreizt, mit verschärften Strafen belegt werden soll, sondern auch derjenige, „welcher in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise die Religion, die Monarchie, die Ehe, die Familie oder das Eigenthum durch beschimpfende Aeußerungen öffentlich angreift." Selbst conservative Blätter geben zu, daß diese Bestimmung zu weit gefaßt sei, als daß die Gerichte, deren Gesetzesauslegungen in Deutschland gerade in den letzten Jahren ohnehin erhebliche Anfechtungen erfahren haben, aus dem Gesetze eine einigermaßen sichere Richtschnur für ihre Entscheidungen gewinnen könnten. Hier könnte in Folge einer Gesetzesauslegung leicht eine gerichtliche Praxis Platz greifen, die thatsächlich die Rechtssicherheit der Bürger illusorisch zu machen geeignet wäre. Von dieser Strafbestimmung könnte nicht nur die socialrevolutionäre Propaganda, sondern die ganze bürgerliche Gesellschaft hart getroffen werden. Nicht nur die Anarchisten, sondern auch friedliebende Bürger, Denker und Dichter, Gelehrte und Künstler, Heroen des deutschen Geistes, könnten hiedurch in ihrem Schaffen gehindert werden.

Der Widerspruch gegen eine solche Gesetzbestimmung regt sich nunmehr in weiten Kreisen und es wurde erst kürzlich gemeldet, daß in Berlin Männer der Wissenschaft, Literatur und Kunst gegen die Umsturzvorlage Stellung genommen haben. Im Namen der guten und gerechten Sache des socialen Fortschrittes, im Namen der Wiederannäherung der sich schroff gegenüberstehenden Classen des deutschen Volkes, im Namen der friedlichen und gedeihlichen Zukunft des deutschen Vaterlandes erhebt eine Anzahl von Männern aus den Kreisen der höchsten Intelligenz Einspruch gegen diejenigen Punkte der Umsturzvorlage, die statt den Umsturz zu verhindern, denselben eher zu befördern geeignet sind. Bis jetzt haben diesen Einspruch eine große Anzahl von Würdenträgern der Kirche, Professoren, Regierungsräthen, höheren Militärs (natürlich „a. D.") ꝛc. unterzeichnet. Ihnen schließt sich auch der Berliner Professor Paulsen an, welcher im neuesten Heft der „Zukunft" einen scharfen Artikel gegen die Umsturzvorlage veröffentlicht. Er protestirt im Namen der deutschen Hochschulen gegen die Beschränkungen, welche die Umsturzvorlage, wenn sie zum Gesetz werden sollte, der wissenschaftlichen Forschung auferlegen würde. Zwischen Kritik, Herabwürdigung und Beschimpfung ist die Grenze so fließend, daß es allein auf die subjective Empfindlichkeit des Staatsanwaltes und Richters ankommt, unter welchen dieser Begriffe er eine negative Betrachtung und Werthung von Religion, Monarchie u. s. w. bringt. Schon andere haben darauf hingewiesen, daß Schiller seine „Räuber" nicht hätte schreiben können, wenn die Umsturzvorlage damals Geltung gehabt hätte. Prof. Paulsen sagt, daß auch Kant's Lehre von der praktischen Vernunft nach der Umsturzvorlage strafbar sein würde, und noch mehr Fichte's „Reden an die deutsche Nation." Würde die Umsturzvorlage Gesetz und hätten sich Staatsanwälte und Richter täglich mit ihr zu beschäftigen, so würden sie bald so nervös und aufgeregt werden, daß sie überall beschimpfende Anspielungen und Aeußerungen entdeckten. Die „gute alte" Zeit könnte wiederkehren, jede scharfe Kritik als Beschimpfung aufgefaßt werden.

Die social-demokratische Anschauung von Welt und Leben läßt sich jedoch nicht zerstören, jeder darauf gerichtete Versuch ist ein aussichtsloses Unternehmen. Durch die Annahme der Umsturzvorlage würde nur eine furchtbare Unsicherheit bei Allen erzeugt werden, die über öffentliche Dinge öffentlich zu reden hätten. Der Lehrer, welcher von Cäsar und Brutus erzählt, würde seine Worte ängstlich abwägen müssen, damit ihm kein Strick daraus gedreht würde. Das ganze Gebiet der Erörterung öffentlicher Angelegenheiten würde mit Fangeisen besät und sogar jene Kräfte gelähmt, welche die bestehende Ordnung vertheidigten. Es würde schwer halten, republicanischen Schwärmern die Vernünftigkeit der monarchischen Staatsordnung darzulegen. Daß Deutschland nicht wie Frankreich von einer furchtbaren Revolution erschüttert ward, verdankt es wesentlich der Denk- und Glaubensfreiheit, die mit dem Protestantismus verwachsen ist. Die Lehre, daß die freie Kritik die Wurzel alles Uebels sei, sagt Prof. Paulsen, habe nur in einer Zeit reifen können, in welcher der Wille zur Freiheit und zum Recht schwach geworden sei. Prof. Paulsen ist ein Mann von durchaus gemäßigten politischen Anschauungen, und deshalb dürften seine Worte auch bei denjenigen politischen Parteien Beachtung finden, welche bisher für die Umsturzvorlage glaubten eintreten zu müssen.

Politische Rundschau.

Inland. 12. Februar.

Der Reichsrath, welcher für den 19. Februar einberufen wurde, findet ein außerordentlich reichhaltiges Arbeitspensum vor und die parlamentarischen Auguren prophezeien, daß sich die Session bis in den Hochsommer hinein erstrecken werde. Die Session steht unter dem Zeichen der Steuerreform. Auf die Tagesordnung der ersten Sitzung werden jedoch einige Hauptstücke des Strafgesetzes gestellt werden, damit die Clubs inzwischen Zeit haben, sich mit den Steuerreformvorlagen zu beschäftigen, worauf letztere zur Berathung im Plenum gelangen. Bei allseitigem guten Willen dürfte es nicht unmöglich sein, dieselben bis zu den Osterfeiertagen unter Dach zu bringen; inzwischen wird auch der Budgetausschuß fleißig an der Arbeit sein müssen, damit nach den Osterferien das Budget zur Berathung gelangen könne. Parallel damit wird die Berathung der Wahlreform im Subcomité, beziehungsweise im Ausschusse kräftig gefördert werden müssen; außerdem sollen im laufenden Sessionsabschnitte einzelne wichtige socialistische Vorlagen, wie die über das arbeitsstatistische Amt und über die Einigungsämter zur Verhandlung gelangen. Die Arbeiten des Hauses werden übrigens dadurch einigermaßen gehemmt werden, daß die Delegationen heuer in der ersten Jahreshälfte, Ende Mai oder Anfang Juni, einberufen werden sollen.

Der Triester Landtag nahm einstimmig eine Resolution an, in welcher der Landesausschuß beauftragt wird, mit allen gesetzlichen Mitteln dafür zu sorgen, daß die bei der Kirche und dem Clerus beklagten Uebelstände in Betreff der Haltung der bischöflichen Curie gegenüber der italienischen Bürgerschaft abgestellt werden. Der Landtag wurde dann unter begeisterten Hochrufen auf Se. Majestät den Kaiser geschlossen.

Der ungarische Minister des Innern von Perczel hat an sämmtliche Verwaltungsausschüsse des Landes ein Rundschreiben gerichtet, in welchem er bezüglich der Eintheilung der Matrikelbezirke und bezüglich der Personen, welche zu Matrikelführern ernannt werden sollen, bis spätestens Ende März eingehende Vorschläge fordert, damit die Verstaatlichung der Civilstandsregister zu dem im Gesetze festgestellten Termine durchgeführt werde.

Der gestern an dieser Stelle erwähnte Aufruf des Executivcomité's der ungarländischen socialdemokratischen Partei, in welchem das Volk zur Unterstützung der katholischen Volkspartei aufgefordert wird, stellt sich als Fälschung dar. Seitens der ungarländischen socialdemokratischen Partei wird die bestimmteste Erklärung abgegeben, daß die Partei dem genannten Aufrufe vollkommen fernstehe. Die socialdemokratische Partei wird schon für nächsten Sonntag mehrere Versammlungen einberufen, in welchen gegen diesen Coup der clericalen Volkspartei Protest erhoben werden wird. Man weiß zur Stunde noch nicht, von welcher Seite diese Fälschung ausgegangen ist.

Ausland.

In Petersburg wurde am Sonntag der Hofmarschall des Kaisers Wilhelm Freiherr von Egloffstein vom Kaiser Nikolaus in Audienz empfangen. Freiherr von Egloffstein überbrachte das Hochzeitsgeschenk des Deutschen Kaisers für das russische Kaiserpaar, welches aus einem in der königlich preußischen Porcellan-Manufactur angefertigten Tafelservice besteht, das nach Modellen aus der Zeit Friedrichs des Großen hergestellt ist.

In gleicher Weise, wie Kaiser Wilhelm, hat auch Kaiser Nikolaus ein Beileidstelegramm an die Hinterbliebenen des Marschalls Canrobert gerichtet. Französische Blätter veröffentlichen den französischen Text des Telegramms, welches in der Uebersetzung lautet: „St. Petersburg, 1. Februar. Lebhaft theilnehmend an der Trauer, in die der Tod des Marschalls, Ihres berühmten Vaters, soeben Ihre Familie und ganz Frankreich versetzt hat, drängt es Mich, Ihnen den Ausdruck Meines aufrichtigen Beileids zu übermitteln. Nikolaus."

[Nachdruck verboten.]

Submarine Fahrzeuge.

Originalbericht von F. Schönfeldt.

Mit Recht hat Linné der herrlichsten Schöpfung Gottes, dem Menschen, den wissenschaftlichen Namen „Homo sapiens" beigelegt; denn durch seine Weisheit dringt er in sehr bedeutende Tiefen der Erde vor, erreicht großartige Höhen in der Luft mit dem Ballon und durchkreuzt auf Riesenschiffen die vom Sturm gepeitschte Oberfläche der Weltmeere. Aber dieses alles ist dem menschlichen Geiste noch nicht genug, sondern derselbe strebt jetzt darnach, sich unter der Oberfläche des Oceans auf längere Zeit fortzubewegen und — es ist ihm gelungen.

Wohl steckt diese neue Wissenschaft noch in den Kinderschuhen, und es bleibt natürlich noch Vieles zu wünschen übrig, aber man ist in Amerika doch schon so weit darin vorgeschritten, daß ein durch Elektricität bewegtes Schiff vierzehn Stunden vollständig unter Wasser bleiben kann, sich aber dabei mit einer Schnelligkeit von zehn Knoten in der Stunde fortbewegt, ehe seine motorische Kraft ganz erschöpft ist. Leider soll auch dieses submarine Boot, wie die von anderen Nationen zu gleichem Zwecke gebauten Fahrzeuge, nicht dem größeren Wohlergehen des menschlichen Geschlechtes dienen, sondern es soll eine Vertheidigungs-, bezw. Zerstörungsmaschine sein; doch braucht man eigentlich darüber nicht zu sehr zu klagen, denn man darf mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß die Ingenieure der Kriegsflotten diese neue Erfindung bald zu ihren Zwecken so großartig verbessern werden, daß dieselbe auch den bürgerlichen Elementen zu Gute kommt. Welcher Horizont eröffnet sich nicht jedermann bei dem Gedanken, daß man in absehbarer Zeit eine Seereise gefahrlos machen wird, indem bei hereinbrechendem Sturme das Schiff ganz einfach in Tiefen untertauchen kann, welche vollkommen ruhig sind, folglich demselben keine Gefahr bieten!

Das große Laienpublicum hat sicher nur sehr unvollkommene Begriffe über submarine Fahrzeuge, und es wird daher wohl vielen unserer geschätzten Leser angenehm sein, etwas Näheres darüber zu erfahren.

Man denke sich einen ungeheuren Fisch von 150 Fuß und manchmal noch mehr Länge, welcher gleichsam ein einziges großes Auge besitzt, mit dem derselbe den Ocean überblicken kann, während sich sein Körper, dessen Lungen ungeheure Mengen comprimirter Luft enthalten, unter Wasser befindet. Wie die Natur dem Fische Flossen und einen zweigetheilten Schwanz gegeben hat, damit diese ihm bei seinen Bewegungen und beim Tauchen behilflich sind, so besitzt auch das submarine Boot dem ähnliche Apparate, und Doppelschrauben bewegen das Ganze mit unglaublicher Leichtigkeit, denn der Capitän des Fahrzeuges hat nur nothwendig, auf einen Knopf zu drücken, um diesem Ungethüm Leben einzuhauchen oder es ruhen zu lassen.

Das Innere des amerikanischen Schiffes, das wir hier besonders im Auge haben, ist so vollständig mit großartig vollkommener Maschinerie ausgefüllt, daß die Wärter derselben, zwei Officiere und acht Mann, weder Raum finden, zu schlafen, noch mit Bequemlichkeit zu essen; von ausruhen kann daher während des Indienststellens des Fahrzeuges keine Rede sein, und die Nahrung besteht nur aus Sandwiches — belegten Butterbroten.

Würde ein solches Schiff 300 bis 400 Fuß tief sinken, so würde der Druck des Wassers dasselbe zermalmen, weshalb ein Indicator vorhanden ist, welcher sehr genau anzeigt, wie weit man sich von der Oberfläche des Meeres entfernt hat. Wie erfährt nun der Capitän, was auf dem Ocean um ihn her vorgeht? Zu diesem Zweck bedient sich derselbe des im Eingange genannten Auges, welches ausnehmend kunstreich construirt ist, nachdem er das Boot so hoch steigen ließ, daß nur noch sechs Fuß Wasser über demselben vorhanden sind. Dann schießt eine metallene Röhre, einen Fuß im Durchmesser haltend, vom Obertheil des Fahrzeuges etwas über das flüssige Element hinaus, während das untere Ende sich nach dem Steuerraum erstreckt, in welchem ein runder, mit weißem Tuche bedeckter, in Zapfenlagern drehbarer Tisch steht. Das obere Ende der Metallröhre enthält teleskopische Linsen und ist mit einem Reflector versehen, somit stellt das Ganze eine Camera obscura vor, welche den Capitän, indem er den Tisch dreht, in die Möglichkeit versetzt, auf Meilen in der Runde zu sehen, was oben vorgeht. Der Leiter des Schiffes sieht dadurch ebenso genau unter der Wasserfläche, als wenn er mit einem guten Fernglase versehen, auf Deck stehen würde, denn nichts in seiner Umgebung entgeht seinen Blicken. Nach diesem Vorgang zieht man jene Röhre wieder ein und steuert mit Hilfe des Compasses, wobei zu bemerken ist, daß sämmtliche Metalltheile des Bootes, mit Ausnahme derjenigen, welche absolut aus härterem Material bestehen müssen, aus Bronce angefertigt sind, da diese den Magneten nicht ablenkt.

Wie athmet nun aber die Besatzung des Schiffes? Da die zum allergrößten Theil von den elektrischen Batterien und Maschinen eingenommenen Räume nur relativ wenig atmosphärische Luft mit sich führen können und diese bald verpestet sein würde, so führt man Luft unter sehr großem Druck, daher wenig Platz erfordernd, in Metallbehältern aufgespeichert mit. Sind nun die Vorräthe der comprimirten Luft nahezu aufgebraucht, so steigt der Bronzefisch einfach bis einige Fuß unter die Oberfläche des Meeres empor, und es springen dann drei Metallröhren bis über das Niveau des Wassers von dem Verdeck des Schiffes hervor, welche das Lebenselement einsaugen, während dieses

Die Chancen der Franzosen auf Madagascar erfahren durch die Proclamation der Königin von Madagascar eine ernsthafte Beleuchtung. Der „Coloniale Politique“ zufolge läßt sich die Königin vernehmen wie folgt: „Gegeben im Silberpalast von Tananarivo. Also spricht Rananvato Königin v. Madagascar. Das Volk ist fest entschlossen, Frankreich keinen Finger breit Landes abzutreten und das unter keinem Vorwande. Das Volk wird sich schlagen, bis Madagascar keinen französischen Soldaten mehr beherbergt, es wird sich schlagen zur Winterszeit, es wird sich schlagen im Herbst und im Sommer. Ihr wißt, daß die aus Tananarivo kommenden Soldaten vom Fieber ergriffen werden. Thut Euer Möglichstes, um die Küstenbewohner an Euch heranzuziehen; wir werden sie während der schlimmen Jahreszeit gegen die Franzosen anhetzen. Wenn Ihr während des Sommers den Franzosen keine Ruhe läßt, so werden sie am Fieber erkranken und wir werden sie mit Leichtigkeit schlagen. Ihr kennt die List der Weißen. Sorgt dafür, daß unser Volk nicht mit ihnen verkehrt, denn wenn die Küstenbewohner und die von Mozambique mit den Franzosen gemeinschaftliche Sache machen, so würden wir in große Verlegenheit gerathen. — Bietet Alles auf, damit mein Volk diese Franzosen hasse, die uns den Krieg ohne Grund erklärt haben. — An den General-Gouverneur von Madagascar.“

In Bulgarien hat Dragan Zankow ein Rundschreiben erlassen, das im ganzen Lande ausgetheilt wird. Zankow dankt darin Allen, die ihn bei der Rückkehr in das Vaterland beglückwünschten und verspricht, baldigst ein Programm, dessen Hauptpunkt die Aussöhnung mit Rußland sein werde, zu veröffentlichen. Er fordert in demselben zur Bildung einer großen liberalen Partei auf, die offen die Aussöhnung mit Rußland verlangt. Das Schreiben ist in Tausenden Exemplaren gedruckt. Der Ton desselben ist sehr feindlich gegen die Regierung, doch wird die Aufrichtigkeit für die Dynastie betont. Zankow erklärte mündlich, er wolle, daß die Vertreter des bulgarischen Volkes den Zaren um sein Wohlwollen und um die Wiederanknüpfung der Beziehungen bitten. Das könnte natürlich nur geschehen, wenn der Fürst sich entschließen würde, das Sobranje aufzulösen und Neuwahlen auszuschreiben. Die Zankowisten würden sich jetzt ausnahmslos von Stoilow trennen. In den Regierungskreisen wird dem Schreiben Zankow's jede Bedeutung abgesprochen.

Mit Bezug auf den chinesisch-japanischen Krieg wird den „Times“ aus Peking gemeldet, daß die chinesischen Gesandten telegraphisch mit Vollmachten versehen wurden, um die Friedensverhandlungen zu erneuern. Der Kaiser von China sollte, wie eine nach London aus Shanghai gekommene Nachricht meldet, die Absicht haben, zurückzutreten und die Regierung der Kaiserin-Witwe zu übergeben. Auch in Petersburg ist eine solche Nachricht aufgetaucht. Dort wird aber in diplomatischen Kreisen versichert, daß der chinesische Herrscher allerdings vor einigen Wochen von einem solchen Vorhaben gesprochen haben soll. Er scheine jedoch von diesem Gedanken wieder abgekommen zu sein, und die Verwirklichung desselben sei kaum zu erwarten.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 11. Februar. (Personales.) Wie das „Verordnungsblatt für das k. u. k. Heer“ verlautbart, wurde der bish. Comdt. der 26. Inf.-Brig. in Wien, GM. Ernst Schmedes zum Comdtn. der 33. Inf.-Trupp.-Division in Komorn ernannt, deren gegenwärtiger Commandant FML. Hans Graf von der Schulenburg zum Stellvertreter des Corpscommandanten und commandirenden Generals in Lemberg ernannt worden ist.

— (Sanctionirtes Landesgesetz.) Se. Majestät der Kaiser hat mit Allerh. Entschließung vom 29. Jänner d. J. dem vom schlesischen Landtage beschlossenen Entwurfe eines Gesetzes, womit der §. 2 des schles. Landesgesetzes vom 13. Juli 1894, betreffend die Bewilligung zur Einhebung von Vieh- und Fleischbeschaugebühren in der Stadtgemeinde Freudenthal ergänzt wird, die Sanction ertheilt.

— (Epidemische Krankheiten.) Für die zweite Hälfte Jänner wird amtlich berichtet: Masern herrschen epidemisch in Freiwaldau, Karwin, Seibersdorf, Marklowitz, Steinau, Ober-Suchau, Oderberg-Bahnhof, Dombrau, Golleschau, Skotschau, Nikelsdorf, Teschen, Trzytiesch, Altstadt bei Friedek, Pastwisk, Borowa, Trzanowitz, Rzeka, Wielopoli, Punzau; Keuchhusten in Trzanowitz und Schönichel; Scharlach in Althammer.

— (Hundert Allee-Bäume gefällt!) Die Fischergasse ist eben nicht die schönste Straße Troppau's; aber die Leute gingen gern auf diesem Wege in den Stadtpark; denn sie fanden hier in der heißen Zeit angenehmen Schatten. Jetzt sind die hundert, 15—20 m hohen, ca. 1 m im Durchmesser haltenden Linden und Pappeln alle gefällt. Es ist hübsch hell geworden, das läßt sich nicht leugnen, aber im Sommer wird niemand die Fischergasse entlang nach dem Park wandern, zumal auch der neue schnurgerade schmale Canal (beim Volke „Graben“ genannt) weniger Romantik bietet, als der frühere Mühlgraben. Doch den hätten wir gern hingegeben, wenn nur der im Sonnenschein sich entwickelnde Sauerstoff der schönen Bäume geblieben wäre und man die schattigen Wege hätte weiter wandeln können. Was haben die armen Bäume den grausamen Stadtvätern gethan? Anklagend strecken sie ihre mächtigen Stümpfe empor. Hoffentlich wird recht bald eine junge Anpflanzung nachgeschafft werden und genießen wenigstens unsere Enkel dann wieder einigen Schatten, welchen die gefallenen 100 Stämme mehr als ein halbes Jahrhundert gespendet haben.

— (Gewerbliches.) Das Bürgermeisteramt in Troppau hat folgende Gewerbebefugnisse ertheilt, u. zw. im Monate December außer den bereits veröffentlichten: Wilhelm Plischke, Schuhmachergewerbe, Niederring Nr. 8; Alois Matter, Spenglergewerbe, Ratiborerstraße Nr. 52, Ignaz Fleischer, Schriftenmaler, Jaktarstraße Nr. 7. Im Monate Jänner: Ferdinand Wanjek, Erzeugung von ungehobelten, ungezinkten und ungeleimten Holzkisten, Grüngasse Nr. 18. Antonia Chalupa, Handel mit Geflügel, Obst, Grünzeug, Erdäpfeln, Butter, Eiern und Zuckerbäckerwaren, Grüngasse Nr. 44. Wilhelm Popp, Raseur und Friseur, Oberring Nr. 33, Anna Lasar, Handel mit Butter, Eiern, Töpfen, Käse und Geflügel, öffentlicher Marktplatz, Therese Weczera, Flaschenbierhandel, Lastenstraße Nr. 21, Peter Panaczek, Bäckergewerbe, Sperrgasse, Nr. 14, Marie Raida, Kunstblumenerzeugung, Töpfergasse Nr. 11, Marie Hoffmann, Damenschneidergewerbe, Oberring Nr. 56, Augustin Dressel, Flaschenbierhandel, Fischergasse Nr. 68, Hubert Kment, Handel mit Steinkohlen, Coaks, Brennholz, Cement und Kalk, Ottendorferstraße Nr. 31, Eduard Langer, Anstreicher und Lackirer, Tepfnernstraße Nr. 21, Marie Nossek, Vordruckerei, Pechring Nr. 6, Emilie Uwira, Victualienhandel, Rudolfsgasse Nr. 5, Marie Friedel, Handel mit Grünzeug, Obst und Salz, Oberring Nr. 57, Emanuel und Jakob Lichtwitz. Handel mit Thee, Vanille und Wein (als Nebengeschäft zum Gewerbe: Erzeugung gebrannter geistiger Getränke,) Parkstraße Nr. 54, Emanuel und Jakob Lichtwitz, Erzeugung gebrannter geistiger Getränke Parkstraße Nr. 54, Eugen Bubenik, Greißlereiwaren, Mehl, Kaffee, Zucker, Salz, Gewürze und Flaschenbier, Bahnring Nr. 15, Marie Ulrich, Handel mit Greißlereiwaren, Karlsau Nr. 1, Johann Sendrakowski, Schuhmachergewerbe, Ratiborerstraße Nr. 30, Robert Wolf, Handel mit Malrequisiten, Farben, Lacken und Oelen, Bäckengasse Nr. 8, Johann Schafranek, Herrenkleidermachergewerbe, Jaktarstraße Nr. 46, Gustav Hübner. Handel mit Kohlen und Brennholz, Jaktarstraße Nr. 50, Josef Faikus, Herrenkleidermacher, Niederring Nr. 10, Johann Hauke, Geschirrhandel, Jaktarstraße Nr. 7, Franz Kromer, Buchbinderei, Zwischenmärkten Nr. 6. Concessionirte Gewerbe wurden im Monate Jänner verliehen: Leopold Warzog, Hufschmiedgewerbe, Klippelshofgasse Nr. 12, Paul Körber, Gast- und Schankgewerbe, Mönchsgasse Nr. 3, Albert Morgenstern, Gast- und Schankgewerbe, Niederring Nr. 1.

Brünn, 11. Februar. (Personalnachrichten.) Herr Oberlandesgerichts-Präsident Dr. Senft hat sich gestern Nachmittags nach Wien begeben. — Der hochw. Bischof Dr. Franz Sales Bauer ist gestern nach Rom abgereist, um dem Papste über die Verhältnisse in der Brünner Diöcese Bericht zu erstatten. — Heute feiert hier der k. k. Statthaltereirath a. D. Herr Franz Fichtner seinen 90. Geburtstag, aus welchem Anlasse ihm von vielen Seiten die herzlichsten Glückwünsche zukamen.

— (Todesfall.) In Hussowitz ist gestern der praktische Arzt Herr Med.-Dr. Alois Schwejda im 30 Lebensjahre gestorben.

— (Vermächtniß.) Der verstorbene Notar Dr. Kupido aus Stadt Liebau hat seine reichhaltige, mehrere Tausende werthe Bücher- und Münzensammlung dem Deutschen Hause in Brünn und seine Mineraliensammlung dem Stadt Liebauer landwirthschaftlichen Vereine vermacht.

— (Der Officiers-Ball), welcher vorgestern im Deutschen Hause stattfand, war das glänzendste Carnevalsfest in diesem Fasching. Ihre k. u. k. Hoheiten die Herren Erzherzoge Leopold Ferdinand und Joseph August zeichneten dasselbe durch ihr Erscheinen aus. Auch ihre Excellenzen die Herren Statthalter Freiherr v. Spens-Booden sammt Gemahlin und Landeshauptmann Graf Vetter von der Lilie sammt Gemahlin ehrten das Fest durch ihre Anwesenheit.

— (Pfarr-Verleihungen.) Die dem Patronate des Religionsfonds unterstehende Pfarrpfründe zu Bysterz wurde von der k. k. mährischen Statthalterei dem hochw. Herrn Pfarrer Moriz Kuda in Alt-Raußnitz, jene zu Schönbrunn dem hochw. Herrn Cooperator Rudolph Snajchek in Leipnik und jene zu Pulgram dem hochw. Herrn Cooperator Johann Gottwald in Klein-Tajax verliehen.

— (Ethnographische Ausstellung in Prag.) Der czechische Abg. Dr. Bacek erhielt gestern von dem Präsidenten des Vollzugsausschusses der Prager ethnographischen Ausstellung Wladimir Grafen Lazansky ein Schreiben, worin dieser erklärt, persönlich für die mährische Abtheilung der genannten Ausstellung 2000 fl. an Stelle der vom mähr. Landtage verweigerten Subvention zu widmen. Außerdem werden, wie die czechischen Blätter melden, in ganz Mähren Comités gebildet werden, welche zu diesem Zwecke Geldsammlungen einleiten werden.

— (Im Landtage) erstattete heute der Abg. Ritter v. Gomperz den Schlußbericht über den Landes-Voranschlag pro 1895 und beantragte: Der Landes-Voranschlag für das Jahr 1895 wird mit dem ordentlichen Erfordernisse von 5,769.995 fl. und dem außerordentlichen Erfordernisse von 354.660 fl., daher mit dem Gesammterfordernisse von 6,124.655 fl. und der Bedeckung von 626.215 fl. genehmigt. Zur Bedeckung des Abganges im ordentlichen Erfordernisse nach Abschlag der aus dem Landes-Culturfonds zu bedeckenden Dotation für die Unfallversicherungs Prämien per 7000 fl., sonach in der Höhe von 5,136.780 fl. ist ein Betrag von 43 kr. als einheitliche Umlage für den vereinigten Landesfonds, auf jeden Gulden der directen Steuern Mährens und der mährischen Enclaven in Schlesien mit Inbegriff des außerordentlichen Zuschlages aufzutheilen. — Zur Bedeckung der Dotation per 7000 fl. zur Bestreitung der von den bäuerlichen Grundbesitzern für das Jahr 1894 zu leistenden Unfallversicherungs-Prämien ist ein gleicher Betrag aus dem Landes-Culturfonds an den Landesfonds in Abfuhr zu bringen. Zur Bedeckung des außerordentlichen Erfordernisses zusammen mit 354.660 fl., sowie zur Stärkung der Cassabestände wird der mähr. Landes-Ausschuß ermächtigt, einen Betrag bis zur Höhe von 800.000 fl. im Wege einer schwebenden Schuld, eventuell zum Theile als Darlehen bei der mährischen Hypothekenbank aufzunehmen. Hierauf wurden unerledigte Gegenstände an den Landes-Ausschuß geleitet und in üblicher Weise der Landtag unter begeisterten dreimaligen Hoch- und Slavarufen auf Se. Majestät den Kaiser geschlossen.

Teschen, 12. Februar. (Communales.) Der Gemeinde-Ausschuß hat, wie berichtet, seine Berathungen über den Voranschlag pro 1895 beendet. Das Endergebniß dieser Berathungen wurde bereits mitgetheilt. Im Nachfolgenden bringen wir den Bericht über den Verlauf der Sitzung, welche am 6. d. M. begann und den 7. und 8. d. M. fortgesetzt ward. Nach der Mittheilung über die Ausführung der Beschlüsse vom 29. December v. J. ließ der Bürgermeister Dr. Ritter von Demel die Einläufe zur Verlesung und Berathung bringen. — Der hies. Frauen-Hilfsverein vom rothen Kreuze ersucht um Subventionirung der von ihm unterhaltenen Suppenanstalt durch Gewährung von 2 kr. per Portion und Kind. Die Zuschrift der Vicepräsidentin Frau Emilie Schuster des genannten Vereins gelangt hiebei zur Verlesung, woraus ersichtlich erscheint, daß im Vorjahr während der kalten Jahreszeit täglich im Durchschnitte 100 Kinder und zwar etwa 60 Mädchen und 40 Knaben an 41 Ganzschultagen mit 4107 Suppen- und Brotportionen betheilt wurden. Die Vereinsleitung ersucht weiters um Ueberlassung eines zweiten Locales, um die Zahl der zu bespeisenden Kinder vermehren zu können. Der Bürgermeister theilt auf dies hin gleich mit, diesem Wunsche sei bereits im Herbste dadurch entsprochen worden, daß man die Ertheilung des Handfertigkeitsunterrichts nach der neuen Sachsenberger Schule verlegte, dagegen dessen bish. Locale dem genannten Vereine zur Verfügung stellte. Der anwesende Geschäftsleiter des Vereines Gemeinde-Ausschußmitglied Verwalter Kallina berichtet, daß 1894 zur Bespeisung der Kinder eine Unterstützung von 123 fl. 21 kr. seitens der Gemeinde in Anspruch genommen wurde. Der gesammte Aufwand betrug 245 fl. 43 kr., welchem Eingänge per 303 fl. 21 kr. gegenüberstanden, so daß ein Ueberschuß von 57 fl. 78 kr. verblieb. Die Bestrebungen des Vereines werden außer von der Gemeinde auch von der Sparcassa-Direction, der erzh. Cameral-Direction und vielen Privaten gefördert. Dieser Bericht wird mit Beifall zur Kenntniß genommen, worauf dem Vereine die erbetene Subvention bewilligt wurde. — Der Lehramtscandidat Anton Herber wird über erbrachten Nachweises des österr. Staatsbürgerrechtes in den Gemeindeverband definitiv aufgenommen. — Ueber Antrag des Gemeindevorstandes ist dem Gesuche des Paul Janik um Verpachtung der Realität Nr. 20 in Tyrra um den Pachtschilling von 120 fl. Folge gegeben, dagegen die kostenlose Abtrennung einer Parcelle von dieser Realität abgelehnt und der Gemeindevorstand ermächtigt worden, mit Janik wegen des zu zahlenden Preises in Verhandlung zu treten. — Die Zuschrift der erzh. Cam.-Direction um endgiltige Zustimmungserklärung zur Bildung eines Baublockes nächst der Olsabrücke vor den Spielplätzen, ruft lebhafte Bedenken hervor. Herr Karl Prochaska sen. hebt auf dies hervor, die Führung eines Baues an dieser Stelle sei unmöglich, weil das Terrain im Inundationsgebiete der Olsa liege. Dr. Trout bemerkt, daß die Bewilligung zur Anlage dieses Baublockes, so viel er gehört habe, die Bedingung für etwaige Ueberlassung der Spielplätze an die Gemeinde bilden solle. Der Bürgermeister verweist darauf, daß dieser Baublock bereits in den genehmigten Stadtlagerplan aufgenommen sei, weil die Bewilligung seinerzeit ertheilt wurde. Wegen Ueberlassung der Spielplätze müßten vorerst Verhandlungen mit der gen. Direction gepflogen werden. — Ueber Antrag des Gemeinderathes Seemann wird die Angelegenheit der Bau-Commission zur Vorberathung und Antragstellung zugewiesen. Der Vorsitzende theilt hierauf mit, daß die Firma Jacob & Josef Kohn gleichwie seinerzeit die Direction des allgemeinen Krankenhauses und mehrere Gewerbetreibende um Herabsetzung des Preises für Kraftgas angesucht haben. Nach dem Berichte der Betriebsleitung der Gasanstalt stellen sich die Erzeugungskosten des Gases per Cubikmeter auf 7·2 kr. Seitens des Gemeindevorstandes werden jetzt behufs Hebung des Gasconsumes Versuche mit Einführung der Gasheizung gemacht, und sind zu diesem Zwecke Gasöfen im Gemeindesecretariat und im Gemeinderathssaal in Benützung. Die aufgestellten Oefen durchwärmen die Locale hinreichend und zwar bis zu einer Temperatur von 16° bis 17° R. Die Bedienung erscheint außerordentlich einfach und reinlich. Bezüglich des Gasconsumes der Oefen sind die Versuche jedoch noch nicht abgeschlossen, es sei aber gewiß, daß man nur bei Herabsetzung der Gaspreise die Gasheizung populär machen könne. Ebenso gewänne der Motorenbetrieb durch eine entsprechende Herabsetzung der Gaspreise an Umfang. Der Gemeindevorstand beantrage deshalb, den Preis für Kraft- und Heizgas auf 8 kr. per Cubikmeter herabzusetzen. Herr Karl Prochaska sen. begrüßt diesen Antrag im Interesse der Entwicklung des Gewerbes auf das Freund-

---

dann in die oben erwähnten Behälter gedrückt wird. Die aufgespeicherte Luft hat aber noch einen anderen Zweck, nämlich den, das submarine Boot aus der Tiefe in die Höhe zu bringen, während die umgekehrte Bewegung desselben dadurch geschieht, daß man das Meerwasser in zu diesem Zweck vorgesehene Räume strömen läßt. Ein Druck auf den dazu bestimmten elektrischen Knopf vermittelt sowohl das Hineindringen der Flüssigkeit, als auch das Hinausdrängen derselben durch den hochgespannten Luftdruck. Die erste Manipulation beschwert das Boot übermäßig, es sinkt folglich, die zweite erleichtert das Fahrzeug wieder und dasselbe steigt herauf.

Dieses amerikanische unterseeische Schiff besitzt furchtbare Waffen in Gestalt von zwei achtzehnzölligen Torpedoröhren, welche aus dem Vorderbug hervorstehen und deren Schüsse, wenn sie eines der jetzt üblichen Meerungeheuer erreichen, dasselbe beinahe augenblicklich mit Mann und Maus zum Sinken bringen, während auch das mächtigste Schlachtschiff dem viel kleineren, aber unsichtbar daher kommenden Bronzefisch nichts anhaben kann.

Der geschätzte Leser wird nun vielleicht der Meinung sein, der Seekrieg müsse dadurch mehr oder weniger ein Ende nehmen, aber dies ist leider weit gefehlt, denn man darf nicht vergessen, daß der Capitän eines submarinen Bootes, während es unter Wasser ist, wenigstens theilweise nicht sehen kann, was in seiner Umgebung vorgeht, und deshalb die Geschwindigkeit des Fahrzeuges im Ernstfalle auch nur eine relativ langsame sein kann. Eine furchtbare Waffe ist ein solches Torpedoboot aber gegen feindliche Kriegsschiffe, welche vor Anker liegen, da in diesem Falle der Zielpunkt feststeht.

lichste und frägt an, welche Preise in anderen Städten für Kraftgas bestehen, worauf der Bürgermeister erwidert, die diesbezüglichen Erhebungen haben ergeben, daß z. B. Troppau 8 kr. per Cubikmeter einhebe, wogegen Mähr.-Ostrau für Kraft- und Heizgas bei einem Preise von 10 kr. per Cubikmeter für Verbrauch bis zu 2000 Cubikm. 20 % Rabatt und bei einem solchen von mehr als 2000 Cubikm. 25 % Rabatt gewähre, so daß sich der Preis per Cubikm. ebenfalls auf 8 kr. stelle. Hierauf wird der Antrag des Gemeindevorstandes einhellig angenommen. — Die erledigte Stelle eines Aufsehers bei der Fäcalien-Ausfuhr wird dem städt. Straßeneinräumer Horyl verliehen. Dem „Verein der Oesterr.-Schlesier" in Wien wird über sein diesbezügliches Ansuchen, nachdem der Bürgermeister darauf hingewiesen, daß der Gemeindevorstand sehr oft in die Lage komme, unterstützungsbedürftige Teschner an den Verein zu weisen, über den Antrag des Gemeinderathes Dr. Bukowski, welcher in warmen Worten die Verdienste des Vereines hervorhob, eine Jahressubvention von 100 fl. bewilligt. (Forts. folgt.)

— (Der Verein ostschlesischer Aerzte) hält seine nächste Vollversammlung am 14. Februar d. J. 5 Uhr Nachmittags im Gemeinderaths-Sitzungssaal ab.

Bielitz-Biala, 11. Februar. (Freiwillige Feuerwehr.) Im Zunfthaussaale wurde gestern Abend unter dem Vorsitze des nunmehr volle 15 Jahre seines Amtes als Commandant waltenden Herrn Heinrich Reiske die 30. Generalversammlung der B.-B. freiwilligen Feuerwehr im Beisein der Herren Bürgermeister Dr. Rosner, Vicebürgermeister Twerdy und Pfister abgehalten. Nach dem verlesenen Jahresberichte umfaßt der derzeitige Mannschaftsstand 126 Personen. Im Verlaufe des Jahres 1894 trat die Feuerwehr bei 11 Brandfällen in Action und absolvirte 35 Uebungen und 9 Instructionsstunden. Ueber die „Behandlung der Dampffeuerspritze" wurden von Herrn Rüstmeister Heinr. Richter fünf Vorträge gehalten. Außerdem wurden 12 Monatsversammlungen und 13 Vorstandssitzungen absolvirt und dabei 456 Geschäftsstücke erledigt. Mit 341 Mann wurden 31 Wachen beigestellt 22 Sonn- und Feiertagswachen gehalten. Zur Theaterwache wurden an 135 Abenden 810 Mann beigestellt. Die Feuerwehrcasse vereinnahmte durch Herrn C. Rieß 4876 fl. 94 kr. und schloß mit einem Cassenvorrath von 37 fl. 59 kr. Ferner wurden im Unterstützungsfonds ein Stand von 5205 fl. 20 kr., im Invalidenfonds von 312 fl. 99 kr. nebst 100 fl. Kronenrente, im Dispositionsfonds für außerdienstlich erkrankte Mitglieder 105 fl. 33 kr. im Reisefonds 87 fl. 84 kr., im Dampfspritzenfonds 812 fl. ausgewiesen. Aus der Vorstandswahl ging die Vereinsleitung in ihrer gesammten früheren Zusammensetzung hervor: Commandant Herr H. Reiske, Stellvertreter Herren L. Nidetzki und St. Gutwinski, Rüstmeister H. Richter und K. Diczki, Cassier Herr Karl Rieß, Schriftführer Herr Joseph Hermann, Compagnie-Hauptleute die Herren Hugo Budil, Fr. Biba und Erfurth. Herr Vicebürgermeister Twerdy begrüßte die Versammlung im Namen der Stadt Bielitz und des dienstlich abwesenden Herrn Bürgermeisters Steffan und anerkannte das verdienstliche Wirken des Feuerwehrcorps. In gleichem Sinne sprach auch Herr Dr. Rosner. Eine Anzahl von Mannschaften mit 25, 20, 15 und 10 Dienstjahren trat vor und wurde vom Herrn Bürgermeister Dr. Rosner mit einer ehrenvollen Ansprache ausgezeichnet. Um ½7 Uhr wurde die Versammlung nach anderthalbstündiger Berathung geschlossen.

— (Bildung einer Landfeuerwehr.) In der Landgemeinde Lipnik ist gestern eine neue eigene freiwillige Feuerwehr ins Leben gerufen worden. Von der Bielitz-Biala'er freiwilligen Feuerwehr intervenirten dabei die Herren H. Reiske und H. Richter. Die Constituirung der Lipniker Feuerwehrleitung wird am 3. k. M. stattfinden.

— (Von der Unionbank.) Dem Oberbuchhalter der böhmischen Unionbank in Bielitz Herrn Rudolph Rotter ist die mit einem Procuristen des Instituts auszuübende Handlungsvollmacht ertheilt worden.

Ustron, 11. Februar. (Suppenanstalt.) Eine der humansten Wohlthätigkeits-Einrichtungen der Neuzeit ist durch die Munificenz der erzh. Cameral-Direction auch hier in's Leben getreten. Es ist dies die Vertheilung von Suppenportionen an die kleinsten und ärmsten der die hiesigen Schulen besuchenden Kinder der erzh. Arbeiter, welche des weiten und im Winter besonders beschwerlichen Weges wegen während der Mittagsstunde in der Schule bleiben und deshalb leibliche Stärkung entbehren müssen. Am vergangenen Freitag, den 8. Februar, fand zum ersten Mal die Suppenvertheilung statt und zwar an 80 Kinder: an die Kinder der einclassigen Volksschule und der evangelischen Privatschule in der in der Mitte des Weges zwischen beiden Schulen gelegenen Wohnung des Obermeisters Spusta unter Leitung der Frau Hüttenverwalter Kleinpeter; an die Kinder der zweiclassigen Volksschule auf der Polana in der Wohnung des Oberlehrers durch die Frau desselben. — Es wäre sehr zu wünschen, daß den Kindern derjenigen Gemeindemitglieder, welche nicht in den erzh. Werken arbeiten, von Seiten der Gemeinde die gleiche Wohlthat zu Theil würde. Die Gemeinde hat ein Rathhaus gebaut, ist im Begriff eine Sparcassa zu gründen und eine Feuerwehr zu errichten, da sollte man doch meinen, daß sie für die gedeihliche Entwickelung der Kinder und Erhaltung ihren Gesundheit auch für die gleiche Einrichtung die Mittel finden sollte. Den Kindern gehört die Zukunft der Gemeinde.

Trzynietz, 11. Februar. (Vierzigjähriges Dienstjubiläum.) Gestern feierte der hiesige erzh. Magazineur Herr Franz Waschek sein 40jähriges Dienstjubiläum. Er war im J. 1855 in das erzh. Hüttenwerk in Ustron in Dienst getreten, wirkte daselbst in verschiedener Diensteigenschaft durch 15 Jahre und war auch in der Gemeindevertretung, sowie als Obmann des Ortsschulrathes thätig. Von hier zum erzh. Revisionsamte nach Teschen übersetzt, nahm der Jubilar in seinen dienstfreien Stunden hervorragenden Antheil an der Entwickelung der damals neu gegründeten Teschner freiwilligen Feuerwehr. Von Teschen wurde er im Jahre 1872 wieder nach Ustron versetzt und kam im J. 1877 nach Trzynietz, wo er bis zum heutigen Tage seinen Dienst versieht, wie auch als langjähriger Gemeinderath und Obmann-Stellvertreter des Ortsschulrathes zum Wohle der Gemeinde wirkt. Welcher Achtung und welcher Sympathien sich Herr Waschek erfreut, das bewies der gestrige Jubiläumstag, an welchem ein großer Kreis von Collegen Waschek's, sowie auch sonstige Deputationen in seiner Wohnung erschienen sind, um ihn zu beglückwünschen. So waren erschienen: Sämmtliche Bediensteten und Meister der erzh. Hildegardenhütte unter Führung ihres Herrn Chefs, eine Deputation der Bediensteten und Meister der erzh. Kaiser Franz Joseph- und der Walcherhütte; ferner Deputationen der hiesigen Gemeindevertretung, des Ortsschulrathes, des Lehrkörpers, des hiesigen Gesangvereines, sowie eine Abordnung des hiesigen Militär-Veteranenvereines, dessen Ehrenmitglied Hr. Waschek ist. Seine Herren Collegen der drei Hüttenämter, sowie die des Gesangvereines verehrten dem Jubilar schöne Ehrengeschenke, wofür derselbe bis zu Thränen gerührt jedem Einzelnen dankte. Auch von auswärts sind über 90 Gratulationsschreiben und Telegramme an den Jubilar eingelaufen. Möge es ihm vergönnt sein, noch viele Jahre im Kreise der Seinigen zu deren Wohle, wie auch zum allgemeinen Besten zu wirken.

Karwin, 11. Februar. (Schadenfeuer.) Heute um ½4 Uhr Morgens ging die herrschaftliche Scheuer nächst Schloß Solza in Flammen auf. Es ist dies das vierte Mal, daß dieselbe Scheuer von ruchloser Hand in Brand gesteckt wurde, ohne daß es gelungen wäre, des Missethäters habhaft zu werden.

Freiwaldau, 10. Februar. (Unglücksfall im Ballsaale.) Frl. Emma Schnürch, Tochter des Herrn Oberförsters Schnürch in Rothwasser, hatte auf dem gestrigen Costümkränzchen der Casino-Gesellschaft das Unglück, zu stürzen und sich eine Verletzung einer Sehne zuzuziehen, infolge deren Frl. Schnürch mehrere Wochen das Bett wird hüten müssen.

Freudenthal, 8. Februar. (Personalien.) In der Güterverwaltung des Hoch- und Deutschmeisters sind u. a. folgende Ernennungen erfolgt: Der Forstreferent Herr J. W. Jurinka in Troppau wurde zum Forstmeister, Herr Adolf Wehrberger in Hubertskirch zum Forstmeister 1. Classe, Herr Oberförster Franz Diltrich in Freudenthal zum Forstmeister 2. Classe ernannt. Des ferneren wurden befördert die Herren Forstadjuncten Adolf Riedel in Freudenthal, Guido Drechsler in Hubertskirch zu Forstamts-Assistenten 1. Classe; endlich Herr Forstadjunct Gustav Nase in Kunau zum Forstassistenten 1. Classe, die Herren Forstadjuncten Rud. Oehm in Wiedergrün, Franz Ullmann in Karlsthal, Anton Wazlawek in Klein-Mohrau zu Forstadjuncten 2. Classe. Der Forstlehranstalts-Abiturient Herr Ferdinand Langenbacher wurde als Forsteleve für Hubertskirch ausgenommen.

— (Vortrag.) Wie wir in Erfahrung bringen, wird im Laufe dieses Monats der Experimental-Physiker Dähne über Elektricität und Spectralanalyse im „Quelle-Saale" populäre Vorträge halten.

— (Carneval.) Endlich gibt Prinz Carneval, der sich in unserer Stadt bisher in tiefes Schweigen hüllte, ein Lebenszeichen von sich. Ein Comité versendet nämlich Einladungen zu einem Costüm-Kränzchen am 16. d. Mts. Daß der heurige Fasching so wenig bietet, ist nur eine natürliche Folge des vollständigen Darniederliegens des gesellschaftlichen Lebens, das seinen Grund in einem immer üppiger wuchernden Kastengeiste zu suchen hat.

Zuckmantel, 10. Februar. (Aus der Gemeindestube.) Bei der vorgestern stattgefundenen Ausschußsitzung gelangten ein Protokoll in Sachen des Eisenbahnbaues Niklasdorf-Zuckmantel, ein Auftrag wegen Canalisirung und Abschaffung von sanitären Anständen und ein Brief des Reichsraths- und Landtagsabgeordneten Herrn Dr. Max Menger zur Verlesung. Der Kaufmann Herr Johann Pötsch wurde in den Gemeindeverband aufgenommen und der Nachtwächter Johann Schubert mit seinem Gesuche um Erhöhung der Entlohnung für das von ihm besorgte Anzünden der Straßenlaternen abgewiesen, ihm jedoch dagegen eine Remuneration von 5 fl. bewilligt. Ferner wurde mehreren Unterstützungsgesuchen stattgegeben, zur Ausstellung einer Quittung die Zustimmung ertheilt, für den nach Mähr.-Ostrau übersiedelten Baumeister Herrn Alois Schön der fürstb. Rentmeister Herr Anton Clement in den Sparcassa-Ausschuß gewählt und das vom Finanzcomité geprüfte und festgesetzte Präliminare pro 1895 und die Einhebung einer 59%igen Umlage, welche eine Erhöhung derselben um 9 % gegen das Jahr 1894 ergibt, genehmigt. Auch wurde eine die Feuerwehr und die angeregte Aenderung der Feuerlöschordnung betreffende Angelegenheit besprochen.

Mähr.-Ostrau, 11. Februar. (Ovation für den Bürgermeister.) Die Anmeldungen zur Theilnahme an dem Fackelzuge, welcher am kommenden Donnerstag den 14. Februar zu Ehren unseres Bürgermeisters Dr. Adalbert Johanny stattfindet, sind so zahlreich und umfangreich, wie sie von Niemandem erwartet worden waren. Ueber 1800 Fackelträger und 82 Deputationen von Behörden, Aemtern, Genossenschaften, Lehrkörpern und Vereinen haben sich bis heute Mittag bei dem Festcomité angemeldet und noch immer kommen neue Anmeldungen. Wenn die Führer der czechischen Agitation durch ihre taktlose und herausfordernde Abstinenz die Ehrung des Bürgermeisters stören oder beeinträchtigen wollten, so haben sie damit das gerade Gegentheil erzielt, denn in der ganzen Stadt und deren Nachbarschaft herrscht über diese sogenannte Abstinenz und deren einfältige Motivirung eine Stimme der Entrüstung und letztere hat die Deutschen aus ihrer Schlafsucht gründlich aufgerüttelt.

— (Vom Deutschen Hause.) Gestern Nachmittag wurde der Bau des Deutschen Hauses von einer ansehnlichen Anzahl von Damen und Herren in allen seinen Räumen besichtigt. Nach Aeußerungen von Mitgliedern des Bau-Comité's, welche gestern die Führung der Besucher übernommen hatten, dürfte der Bau im Monate Mai oder Juni d. J. vollkommen hergestellt sein. Gegenwärtig wird an der Ausstattung des großen Saales und seiner Nebenräume gearbeitet. Ueber das Gesehene äußerten die Besucher ihre vollste Befriedigung.

Neutitschein, 10. Februar. (Carneval.) An Stelle des geplanten großen Carnevalfestes veranstaltet der Männer-Gesangverein am 24. d. M. eine Faschingsliedertafel, zu der schon die Vorbereitungen getroffen werden. — Der Verein der Neutitscheiner in Wien, der unter der Führung des unermüdlichen, hochverdienten Obmannes Herrn Dr. Wilhelm Haas in humanitärer Beziehung so Erfreuliches leistet, veranstaltet dort am 20. Februar d. J. in den Localitäten des Hotels zum „goldenen Kreuz", (Mariahilfer Straße Nr. 99) ein gemüthliches Tanzkränzchen.

Waltersdorf bei Fulnek, 8. Februar. (Landw. Vortrag.) Am 4. d. M. hielt Herr Wanderlehrer Karl Stanka einen interessanten Vortrag über die Raiffeisencassen, deren Gründung er für Landwirthe als sehr ersprießlich und wünschenswerth bezeichnete. Basirt doch eine Cassa nach dem Systeme Raiffeisen auf gegenseitigem Vertrauen der Landbevölkerung. Auch den Vorgang bei der Gründung legte er klar und erläuterte die wichtigsten Paragraphen der Statuten in äußerst anschaulicher Weise. Nach Beendigung des Vortrages dankte der Obmann des landw. Casino's Herr Heinrich Wanke dem Wanderlehrer im Namen aller Anwesenden und forderte die Herren Oekonomen auf, zur Gründung einer derartigen Cassa zu schreiten. Dieser Antrag wurde mit allgemeinem Beifall begrüßt und 32 Herren erklärten sich durch ihre Unterschrift zum Beitritte bereit. Hierauf schritt man zur Wahl des Vorstandes. Als Obmann ging Herr Georg Wolny, als Obmann-Stellvertreter Herr Wilhelm Woraw hervor. Zu Ausschußmitgliedern wurden die Herren G. M. Schiessel, Ferd. Pahlik und Franz Zimmermann Nr. 12 berufen. Auch wurde in der Gründerversammlung der Aufsichtsrath gewählt. Zum Geschäftsführer wurde einhellig Herr Wanke berufen. Es bleibt nur noch der Wunsch offen, daß sich dieses Institut rasch einleben möge, um auf diese Weise segenspendend für unsere Landbevölkrung werden zu können.

Wischau, 11. Februar. (Personales.) Herr Ober-Ingenieur und Streckenvorstand Ludwig Fasal, der hier durch zehn Jahre sein Domicil hatte, wurde von der Direction der Nordbahn in derselben Eigenschaft nach Olmütz versetzt. Die hiesige Gesellschaft sieht Herrn Ober-Ingenieur Fasal mit großem Bedauern von hier scheiden, da er sich hier mit seiner Familie der größten Sympathien erfreute.

Kunst und Literatur.

Troppau, 11. Februar. (Theater.) Daß unser Publicum mit Vergnügen die Gelegenheit benützt, classische Stücke gut dargestellt und sorgfältig inscenirt zu sehen, bewies die vor ausverkauftem Hause stattgefundene Wiederholung der Wallenstein-Trilogie am 8. und 9. d. M., bei welcher alle unsere Bühnenkräfte ihr bestes Können einsetzten, um neben der glänzenden Darstellung der Titelpartie durch Herrn Director Jantsch in Ehren zu bestehen: und wenn dieser auch den Haupttheil des Beifalls auf sich vereinigt sah, so fehlte es der wackeren, ja zum Theil begeisterten Darstellung der Mitwirkenden nicht an lebhafter Anerkennung, besonders gilt dies diesmal von Herrn Godai als „Max Piccolomini" und von Herrn Löwe als „Illo". An diesen beiden Abenden sahen wir aber auch, daß unsere Bühnenkräfte unter tüchtiger Regie Bedeutendes zu leisten vermögen. Während aber die Regie des Herrn Jantsch selbst die sogenannten Handwerker unter den Bühnenmitgliedern wenigstens zur Bethätigung eines gewissen Maßes künstlerischen Könnens anregt, gestattet Herr Regisseur Knaack auch besser veranlagten Kräften unserer Bühne das Herabsteigen zum Handwerksmäßigen So war es leider auch gestern bei der ersten Aufführung des Ausstattungsstückes: „Die Kinder des Capitän Grant". Fast keiner der Mitwirkenden hatte seine Rolle inne, dadurch entstanden peinliche Pausen, die Freiheit der Action, wie man zu sagen pflegt, ging in einem allgemeinen Schwimmen verloren. Für die Novität war es ein Glück, daß eine bloße Unterhaltung wünschendes und sehr nachsichtiges Sonntagspublicum die mangelhafte Vorbereitung der Darsteller zwar bemerkte, aber die dadurch entstehenden Störungen von der komischen Seite nahm. Wenn das Stück sorgfältiger einstudirt wird, dürfte es noch an einigen Sonntagen ein dankbares Publicum finden.

* Sultan Abdul Hamid ließ vorige Woche 36 Zöglinge der Deutschen Bürgerschule in Constantinopel zu sich entbieten, die ihm den „Sang an Aegir" vortragen mußten. Die Zöglinge und ihre Lehrer wurden dann reichlich bewirthet und beschenkt.

* Von der Halbmonatschrift „Aus fremden Zungen" (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt) ist das erste Heft des Jahrganges 1895 erschienen. Wie der abgelaufene Jahrgang Arbeiten der berühmtesten ausländischen Schriftsteller brachte, die immer eigenartig und fesselnd wirkten und sich nicht in den ausgetretenen Geleisen der üblichen Durchschnittslectüre bewegen, so schreitet auch der neue Jahrgang auf der mit so vielem Glück betretenen Bahn fort. — Wenn eine Zeitschrift, die es sich zur Aufgabe gesetzt hat, aus den ausländischen, erzählenden Literaturen nur das Beste und Neueste zu bringen, den fünften Jahrgang erreicht, so darf man ihr aufrichtig Glück wünschen. Der neue Jahrgang beginnt mit den drei großen Romanen: „Madame Chrysanthème" von Pierre Loti, ein ebenso unterhaltendes als liebenswürdiges Lebensbild aus Japan, das bei den augenblicklichen Vorgängen in Ostasien besonders interessiren wird — „Wassili Tjorkin" von F. Boborykin, das hervorragendste Werk eines der geistvollsten russischen Erzähler, mit frappirenden Streiflichtern auf die Culturzustände im modernen Zarenreich und „Teß" von Thomas Hardy, das anerkannte Meisterwerk der modernen realistischen Erzählungskunst Englands. An diese werden sich später die neuesten Romane von Alphonse Daudet „Die kleine Kirche" und Emile Zola's „Rom" anschließen.

Kleine Chronik.

12. Februar.

Hof- und Personalnachrichten. Ihre k. u. k. Hoheit Frau Erzherzogin Maria Theresia, Gemahlin des Herrn Erzherzogs Karl Stephan, ist am Sonntag Abends in Pola von einem Erzherzoge glücklich entbunden worden. — Das Deutsche Kaiserpaar hat, wie in Rom bestimmt verlautet, dem König Humbert mitgetheilt, daß es im Frühjahre in der ewigen Stadt eintreffen werde. — Prinz Eduard Schönburg, der im Jahre 1863 geborene Sohn des Vice-Präsidenten des Herrenhauses, legte gestern in Anwesenheit zahlreicher Mitglieder der Aristokratie im Prager Benedictinerkloster Emaus den Ordensprofeß ab. Er war früher Rittmeister im Uhl.-Reg. Nr. 13 und seit einem Jahre schon im Kloster. — Der Nachfolger Prof. Brentano's in Wien soll Prof. Dr. Mach in Prag werden. — Der bekannte jungczech. Reichsraths- und Landtags-Abg. Vaschaty ist an einem Herzleiden bedenklich erkrankt.

Der österr. Städtetag ist für den 21. d. M. nach Wien einberufen worden.

Zur Titel- und Standesfrage der Techniker. Die Hörer der technischen Hochschule in Wien beriefen eine Vollversammlung ein, in welcher beschlossen wurde, nach Zusammentritt des Delegirtentages einen allgemeinen Technikertag einzuberufen, um endlich in entschiedener Weise die Verleihung des Doctor- oder Ingenieurtitels an absolvirte Techniker zu fördern.

Die Wünsche der Förster. Nach Wiederaufnahme der Reichsrathsverhandlungen trifft eine Deputation von im Staatsdienste befindlichen Förstern in Wien ein, um Schritte zur Besserung ihrer materiellen Lage zu unternehmen. Es dürften alle im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder durch Abordnungen in der Deputation vertreten sein.

Zur Ermordung des Adv. Dr. Rothziegel wird aus Wien berichtet: Ueber das Benehmen Gustav Eichinger's vor und unmittelbar nach der Entdeckung des Verbrechens theilt man mit, daß Eichinger es gewesen, der bei der Aufsprengung der zur Kanzlei des Dr. Rothziegel führenden Thür behilflich war, und daß er frisches Wasser geholt, um dem auf dem Boden liegenden, tödtlich verletzten Advocaten das Gesicht zu waschen, um ihn vielleicht noch ein Mal zur Besinnung zu bringen. Als er später im

Bureau des Dr. Theimer erschien und sich auf einen Sessel niederließ, stieß er, scheinbar von Entsetzen über die That erfaßt, die Worte aus: „Der Herr Doctor ist fürchterlich zugerichtet, er sieht schaudererregend aus!“ — Die Untersuchung gegen die Gattin des Gustav Eichinger, der seinen Chef erschlagen, gegen Francisca Eichinger, dürfte ehestens eingestellt werden. Heute wurde der Frau im Bureau des Untersuchungs-Richters Landgerichts-Adjuncten Hanusch bekanntgegeben, daß ihr Gatte die That einbekannt habe. Die Wirkung der Mittheilung war eine ganz außerordentliche. Frau Eichinger rang einige Augenblicke mit einer Ohnmachtsanwandlung und geberdete sich wie eine Wahnsinnige, so daß sie schleunigst nicht ohne Aufwand bedeutender Mühe in das Inquisiten-Spital gebracht werden mußte. Da ihr Zustand zu den schlimmsten Besorgnissen Anlaß bietet, wurde ihr Vater, Herr Rabinovics, verständigt, daß er unverweilt seine Tochter aus der Haft abholen könne, da ein Haftgrund nicht mehr vorliege.

Zum Bildersturm in Spalato wird von dort vom 11. d. gemeldet: Heute Vormittags wurden im hiesigen Staatsgymnasium neue Bilder Sr. Majestät des Kaisers in sämmtlichen Classen in feierlicher Weise angebracht. Vor den versammelten Professoren und 300 Schülern hielt der Gymnasial-Director eine ernste patriotische Ansprache, worauf von den Studenten die Volkshymne gesungen wurde. In jeder Classe wurde ein dreimaliges Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausgebracht. Der würdigen Feier wohnten noch Bischof Nakic mit dem Director des Seminars, der Schulreferent des Landesschulrathes, der Schul-Inspector, der Bezirkshauptmann und der Bürgermeister bei.

Pfarrer Kneipp als Professor. Zwischen Pfarrer Kneipp und der Regierung des Canton Freiburg in der Schweiz sind Verhandlungen im Lauf, welche dessen Berufung an die Universität als Professor der Pathologie und Therapie bezwecken. Pfarrer Kneipp wird als Decan die neuzugründende medicinische Facultät organisiren. Die dazu erforderlichen Geldmittel werden auf dem Wege einer Lotterie aufgebracht, so daß die Eröffnung der Facultät bereits auf Ostern dieses Jahres festgesetzt ist.

Der Defraudant auf der „Elbe“. Aus London wird vom 11. d. Mts. gemeldet: Gestern traf in Lowestoft ein Mann ein, der sich Eduard Moschkowitz nannte und erklärte, daß der in der Leichenhalle zu Lowestoft befindliche Leichnam, welcher für den Passagier der „Elbe“. Moschkowitz, gehalten wurde, jener seines Schwagers Daniel Guttmann aus Budapest sein müsse. Eduard Moschkowitz fand seine Behauptung bestätigt.

Vermißte Dampfer. Aus Paris wird gemeldet: Ueber die „Gascogne“ ist man noch immer ohne jegliche Nachricht. Von New-York, wo die Besorgniß um das Schiff gleichfalls eine große ist, sind zwölf Remorqueure behufs Nachforschungen abgegangen. — Aus New-York wird telegraphirt: Die von London, beziehungsweise Antwerpen hier eingetroffenen Schiffe „Manitoba“ und „Rhynland“ haben von der „Gascogne“ nichts bemerkt, auch keine Schiffstrümmer gesehen. — Aus Helsingfors wird vom 11. d. Mts. berichtet: Der am Donnerstag Abends aus Hanggö nach Stockholm abgegangene Passagierdampfer „Expreß“ ist bis jetzt nicht an seinem Bestimmungsort anbelangt. Man befürchtet, daß der Dampfer im Eise stecken geblieben ist.

Großer Docksbrand in London. Ein großes Feuer brach am Freitag in den westindischen Docks in London aus. Mehrere große Waarendepots brannten nieder. Die meisten in den Docks befindlichen Schiffe geriethen in Brand. Zwei Dampfer wurden vollständig ein Raub der Flammen, 18 Dampfer, darunter die „Germania“, die gerade ihre Ladung löschte, theilweise beschädigt. Der Schaden ist ein enormer.

Auf der Secundärbahn. In einem an einer Secundärbahn gelegenen Städtchen wird das Eintreffen des Landesfürsten und zwar um 2 Uhr Nachmittags erwartet, und der hohe Herr soll feierlichst empfangen werden. Aber schon um 12 Uhr Mittags durchtönt die ganze Stadt die Kunde, der Fürst sei eben angekommen. Dem zu Tode erschreckten Bürgermeister wird auf seine Frage, wie denn das zugegangen sei, vom Stadtwächter die Antwort zu Theil: „Ja, in der letzten Station haben sie vor lauter Begeisterung die Locomotive ausgespannt und Se. Durchlaucht hierher gezogen!“

Sterbefälle. Gestorben sind: In Baden bei Wien der Major d. R. Max Suck in Folge Herzschlages.

In Melk Carl Adolf Barth von Barthenheim, Kämmerer und Rittmeister a. D., Oberst-Erblandmundschenk in Oesterreich o./E., Ehrenritter des souv. Malteser-Ord. 2c., im Alter von 83 J. Er war der Letzte seines Stammes. Seit 1853 war er mit der Sternkreuz-Ordens-Dame Sophie Gräfin Attems vermählt.

In Prag der kais. Rath und ehem. Handelskammer-Secretär Dr. Edmund Schebek im 76. Lebensj. Der Verblichene war ein bekannter volkswirthsch. und musikwissensch. Schriftsteller und hinterläßt eine werthvolle Autographen-Sammlung.

In Rom der Nestor der ital. Malerei, Francesco Podesti, im Alter von 94 J. Alle Blätter Italiens widmen dem Todten enthusiastische Nekrologe.

Nähmaschinen ist rathsam, nur beim Mechaniker zu kaufen, der alle Systeme zu repariren versteht. Ein solcher ist Josef Wiedlak in Teschen, Specialist in diesem Fache.

Volkswirthschaftliches.

Prag, 12. Februar. [Telegr.] Im Landtage wurde der Commissionsbericht betreffend die Durchführung des Landesgesetzes über die Förderung des Eisenbahnwesens niederer Ordnung und über die Unterstützung einzelner Localbahnprojecte angenommen. Es erfolgte hierauf die zweite Lesung des Commissionsberichtes über den Antrag des Abg. Dr. Ruß und Genossen betreffend die Ergänzung der von Böhmen nach Triest führenden Bahnen. Die diesbezüglich einstimmig angenommenen Beschlüsse lauten: 1. Der Landtag spricht wiederholt seine Ueberzeugung aus, daß die Ergänzung der von Böhmen nach Triest führenden Staatsbahnlinien und die hiedurch zu erzielende Wegverkürzung eine dringende Nothwendigkeit ist, um Handel, Industrie und Gewerbe der Hinterländer von Triest zu heben und insbesonders den Export Böhmens über die österreichischen Häfen zu lenken. 2. Der Landtag fordert die Regierung auf, noch im Laufe dieses Jahres die Erbauung einer Eisenbahn über die Karavanken u. zw. entweder der Linie Klagenfurt — Divacca oder die Herstellung einer Bahnlinie von Klagenfurt über Görz nach Triest, sofern dieselbe aus financiellen und Betriebsrücksichten vorzuziehen ist, verfassungsmäßig sicherzustellen. Der Landesausschuß wird beauftragt, diese Beschlüsse der Regierung sowie den Landesausschüssen von Triest, Istrien, Krain, Kärnten und Ober-Oesterreich unter Beigabe des Berichtes mitzutheilen. — Sodann erfolgte die zweite Lesung der Commissions-Anträge über die Massen-Petition der Bezirke, Städte, Handels- und Gewerbekammern, Gemeinden, Vereine und Interessenten im Gebiet der böhmischen Westbahn, betreffend die Herabsetzung der bestehenden Tarife auf das Niveau der Tarife der Staatsbahnen. Der Landtag beschloß, die Regierung werde aufgefordert, bei der verstaatlichten böhmischen Westbahn ohne jeden Aufschub die Tarife der k. k. Staatsbahn einzuführen.

Berlin, 12. Februar. [Telegr.] Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hebt hervor, sie hätte wiederholt betont, daß die Regierung die Pflicht habe, die Durchführbarkeit des Antrages des Grafen Kanitz sorgfältig zu prüfen; sie müsse indessen davor warnen, in den optimistischen Schlüssen aus der loyalen und wohlwollenden Haltung der Regierung zu weit zu gehen. Bei aller Sympathie für die Bestrebungen zur Hebung des Getreidepreises lassen sich die Zweifel an der Möglichkeit der praktischen Ausführung der Vorschläge nicht abweisen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erinnert an die mißlungenen Getreideankaufs-Versuche Rußlands.

Vierpercentige österreichische Goldrente. Auf der Wiener Börse verlautet, daß der Abschluß einer Anleihe von etwa 50 Millionen Gulden Nominale vierpercentiger österreichischer Goldrente mit der Gruppe des Hauses Rothschild zum Paricourse und mit einer Vergütung für die Kosten der Goldbeschaffung unmittelbar bevorstehe.

Industrielles. Die Elektricitäts-Actiengesellschaft Schuckert & Comp. in Nürnberg steht wegen Erwerbung des elektrotechnischen Etablissements von Franz Krizik in Prag in Verhandlung. — Am Samstag constituirte sich in Brünn die Actiengesellschaft für Maschinenbau, vormals Brandt-Lhuillier.

Insolvenz. Die Djakovarer Walzmühle Fischer u. Büchler hat mit Passiven von einer halben Million Gulden die Zahlungen eingestellt. Der Budapester Platz ist mit 800.000 fl. betheiligt. Die Firma strebt ein Moratorium an. Die Activen werden mit 280.000 fl bewerthet.

Waarenberichte.

Wien, 11. Februar. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus schließt fl. 15.90 Geld und fl. 16.10 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Amtlich notirt: Frühjahrsweizen von fl. 6.61 bis fl. 6 68. per Mai-Juni von fl. 6.71 fl. 6.78, per Herbst von fl. 7.06 fl. 7.08, Roggen per Frühjahr von fl. 5.65 fl. 5.67, Mai-Juni-Korn fl. 5.75 fl. 5.77, per Herbst fl. 6.06 bis fl. 6.08, Mais per Mai-Juni von fl. 6.44 bis fl. 6.47, Frühjahrshafer fl. 6.15 fl. 6.17, per Mai-Juni fl. 6.18, fl. 6.21, Jänner-Februar Raps, von fl. 10.15 bis fl. 10.25, August-September-Raps von fl. 11.95 bis fl. 11.00, Rüböl per Jänner-April von fl. 27.— bis fl. 28.—.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker) Rohzucker prompt oder per November-December ab Aussig fl. 12 02½: Raffinade prompt ab Prag fl. 28 25. — Hamburg (Kaffee.) Per Febr. 77.25, per März 1895 76 —, per Mai 75 25 Werth in Pfennigen p. Pfund — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 95 — Francs, per vier Monate 94.25 Francs.

Budapest, 11. Februar. (Getreidegeschäft.) Frühjahrsweizen fl. 6.50, fl. 6 51, Frühjahrskorn fl. 5.44, bis fl. 5.45, Frühjahrshafer zu fl. 6.01, bis fl. 6.02, Mai-Juni-Mais zu fl. 6.17 bis fl. 6.18.

„E“ Jägerndorf, 31. Februar. (Monats-Ausweis der Jägerndorfer Volksbank.) Im Monate Jänner 1895 wurden von 53 Parteien eingelegt 87.432 fl. 61 kr., capitalisirte Zinsen —.— fl. — kr., hiezu bereits ausgewiesene Einlagen 433.095 fl. 75 kr., hievon ab an Rückzahlungen 54.240 fl. 78 kr. Summa der Einlagen 466.287 fl. 36 kr. Die von 198 Mitgliedern eingezahlten 198 Antheile betragen 19.800 fl. Die den Mitgliedern gutgeschriebenen Dividenden haben die Höhe von 72.330 fl. 21 kr. Der Reservefonds beträgt 9.900 fl., der Specialreservefonds beträgt 9.900 fl., daher Summa der zu verwaltenden Gelder mit Ende Jänner 1895 578.217 fl. 57 kr. Die im Monate Jänner in Escompte genommenen 428 Wechsel betragen 150.427 fl. 80 kr.

Amtliches

aus der „Troppauer Zeitung.“

Erledigung. Postexpedienten-Stelle in Steinau. Gesuche binnen drei Wochen bei der k. k. Post- und Telegraphen-Direction in Brünn.

Licitation. Realität Nr. 234 in Morawka (1500 fl) am 6. März und 6. April beim B.-G. Friedek.

Telegramme.

Wien, 12. Februar. Der Ministerpräsident Fürst Windischgrätz und Gemahlin versenden soeben 1600 Einladungen zu einer Soiree am 19 Februar an die Mitglieder beider Reichsrathshäuser, die Spitzen des Adels, der Civil- und Militärbehörden, sowie an Vertreter der inl. und ausländischen Presse.

Wien, 12. Februar. Die „Polit. Corr.“ meldet aus Rom: Der Papst wird in dem bevorstehenden päpstlichen Consistorium eine sehr bedeutsame Ansprache halten, welche, wie es heißt, vornehmlich die religiöse Lage in Italien zum Gegenstande haben werde. Es steht nunmehr fest, daß in diesem Consistorium keine Cardinalsernennung, sondern nur die Präconisirung von Bischöfen stattfindet.

Abbazia, 12. Februar. Im achttägigen Lawn-Tennis-Tournier gewann im Damenmatch den ersten Preis Frau Kronprinzessin-Witwe Stephanie, im Herrenmatch ihr Oberstthofmeister Baron Gudenus.

Berlin, 11. Februar. (Reichstag.) Bei der Berathung des Etats des Reichstags-Gebäudes verspricht Staatssecretär v. Bötticher gegenüber der Aufzählung der Mängel im neuen Reichstags-Gebäude durch den Abg. Richter, daß er als Vorsitzender der Reichstagsbau-Commission das Seinige zur Abstellung der Mängel gern thun werde.

Bei dem Titel „Hausinspector“ theilt Abg. Freiherr v. Manteuffel mit, daß ihm aus der Toilette des Reichstags-Gebäudes ein Brief gestohlen worden sei, welcher gestern in der socialdemokratischen „Leipziger Volkszeitung“ veröffentlicht wurde. Er fordert den Redacteur Abg. Dr. Schönlank zu einer Erklärung auf. (Bewegung.)

Abg. Dr. Schönlank erklärt, daß eine Abschrift des Briefes anonym an die Redaction gelangt sei, welche ihn als ein wichtiges, die östlichen Wahlen betreffendes Actenstück, abdruckte. (Lärm und Unterbrechung rechts. Oho!-Rufe.)

Frh. v. Manteuffel fordert zur Herausgabe der Abschrift auf, um den Dieb strafrechtlich zu verfolgen.

Abg. Bebel nimmt an, die Zeitungs-Redaction habe nicht gewußt, daß der Brief im Reichstage entwendet worden sei; seine Partei würde andernfalls den Vorgang auf das Entschiedenste bedauern.

Abg. Dr. Schönlank wiederholt, daß die Redaction keinerlei Ahnung von dem Ursprunge des Briefes hatte.

Der Antrag auf Gewährung von Diäten und Reisekosten für die Abgeordneten wurde mit den Stimmen des Centrums, der Freisinnigen, der Socialdemokraten und der Mehrheit der Nationalliberalen angenommen.

Auf Ersuchen des Abg. Siegle um eine Mittheilung über den Stand der Grundeigenthums-Verhältnisse der deutschen Colonisten in Syrien, Jaffa, Sarona und Halfa legt der Staatssecretär Frh. v. Marschall die türkischen Grundeigenthumsrechte dar und bemerkt, daß eine Commission zur Untersuchung der Sache ernannt worden sei. Die deutschen Colonisten Syriens könnten versichert sein, daß ihnen vom auswärtigen Amte, wie von der deutschen Botschaft in Constantinopel mit Rath und That redlich beigestanden werde.

Abg. Richter bespricht die durch die Verfassung gewährleistete Gegenzeichnung der kaiserlichen Erlässe und bezieht sich dabei auf die Erlässe vom Jahre 1890 in Betreff der Arbeiterfrage.

Berlin, 12. Februar. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt, daß der Artikel des „Matin“ in Betreff angeblicher Aeußerungen des Kaisers Wilhelm über die französische Präsidentschafts-Krisis seinem ganzen Inhalte nach auf Erfindung beruhe. Die angebliche Unterredung im intimen Kreise habe nicht stattgefunden.

Berlin, 12. Februar. Der „Nationalzeitung“ zufolge bestimmte der Kaiser für die Gedächtnißtafel, die bei dem in Göttingen im Bau begrifsenen Bismarck-Thurm angebracht wird, die folgende Inschrift: „Dem großen Kanzler — Kaiser Wilhelm II. 1895.“

Paris 11. Februar. (Kammer.) Der Deputirte Denis wünscht über die Abberufung des Cassiers der Staatscasse in Saint-Etienne, Jesaias Levaillant, sowie über die Rolle, die die Juden in der Administration spielen, zu interpelliren. — Levaillant, sagt Redner, habe als Director der öffentlichen Sicherheit bei den Gerichten zu Gunsten eines Juden, seines Glaubensgenossen, der wegen Betruges verfolgt wurde, intervenirt. — Ministerpräsident Ribot erwidert, es existire keine Frage des religiösen Bekenntnisses. Ob die Staatsfunctionäre Juden oder Freimaurer sind, oder in die Messe gehen — die Regierung kümmere sich in keiner Weise darum; sie achte alle Glaubensbekenntnisse. (Beifall.) Der Ministerpräsident verlangt, daß die Interpellation auf einen Monat verschoben werde.

Die Kammer beschließt mit 268 gegen 208 Stimmen in diesem Sinne und geht sodann in die Verhandlung des Unterrichts-Budgets ein.

London, 11. Februar. Die „Times“ melden aus Cairo: Zwischen der Polizei und dem Kutscher des deutschen Generalconsuls entstand eine Streitigkeit, weil die Polizei den Wagen des Consuls nicht vor einem Hotel in einer engen Straße stehen lassen wollte. Der Consul verlangt die Entlassung eines englischen Polizeibeamten.

Das Kaiserpaar im Süden.

Innsbruck, 11. Februar. Se. Majestät der Kaiser hat gestern um 5½ Uhr Abends mittelst Schnellzuges im strengsten Incognito die Station Innsbruck passirt. Se. Majestät dankte huldvollst für die ehrfurchtsvolle Begrüßung des zahlreich anwesenden Publicums bei der Ankunft und Abfahrt des Zuges. Se. Majestät verließ während des kurzen Aufenthaltes den Waggon, um mit der in demselben Zuge auf der Reise nach Arco befindlichen Herzogin von Württemberg zu conversiren.

Mentone, 11. Februar. Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich wird morgen um 11 Uhr hier eintreffen und mit einem Wagen nach Cap St. Martin fahren. Der Monarch wird bis Ende Februar dort verbleiben. Folgende Verfügungen für den Aufenthalt des Kaisers wurden getroffen, damit das Incognito gewahrt und die Ruhe nicht gestört werde: Im Hotel werden 20 Gendarmen zu Fuß einquartirt, ferner 12 berittene Gendarmen, die alle unter dem Commando eines Oberlieutenants stehen. Der politische Polizeichef des Pariser Nordbahnhofes, Dietz und vier Polizei-Agenten werden für die Fernhaltung etwaiger Neugieriger sorgen. Die drei Appartements, welche der Kaiser bewohnen wird, sind mit militärischer Einfachheit möblirt. Im Schlafzimmer befindet sich ein einfaches Eisenbett, ein Spiegelkasten, Divan und einige Stühle. Ebenso ist das einfensterige Arbeitszimmer höchst einfach eingerichtet. Die Kaiserin hat trotz des schlechten Wetters bisher täglich längere Spaziergänge unternommen. Sie war wiederholt in Monte Carlo u. z. in Begleitung ihres griechischen Vorlesers.

Pali, 11. Februar. Die Kaiserin von Oesterreich macht keine Besuche und empfängt auch keine. Nur bei der Kaiserin Eugenie machte sie eine Ausnahme. Was von einer Begegnung unseres Herscherpaares mit Königin Victoria von England gesprochen worden ist, ist reine Combination, umsomehr als die Hieherkunft der Königin für Mitte März geplant ist. Dagegen ist es wahrscheinlich, daß der Prinz von Wales, dessen Yacht „Britannia" im Hafen von Marseille liegt und an der Regatta theilnehmen wird, nach Mitte Februar hier eintrifft.

Die Krankheit des Erzherzogs Albrecht.

Arco, 11. Februar. Se. k. und k. Hoheit Herr FM. Erzherzog Albrecht, welcher vorgestern an einer leichten Lungenentzündung erkrankte, befindet sich heute bedeutend besser. Das letzte Bulletin lautet: Nacht recht gut; kein Fortschreiten der Entzündung; Auswurf leicht; Kräftezustand bei bedeutendem Fiebernachlaß günstig. — Ihre k. u. k. Hoheiten Herr Erzh. Rainer und dessen Gemahlin, sowie Herr Erzh. Eugen sind noch anwesend; Herr Erzh. Friedrich und Hofrath Prof. Frhr. v. Widerhofer werden Abends erwartet.

Arco, 12. Februar. Die Herzogin von Württemberg ist auf Wunsch Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzog Albrecht gestern hier eingetroffen. Während der Herr Erzherzog gestern Vormittag frisch und heiter war, stellten sich Nachmittag Schwäche und Schlafsucht ein Abends nahm das Fieber zu, so daß die Umgebung von neuer Besorgniß erfüllt ist.

Verkehrsstörungen.

Berlin, 11. Februar. Amtlich wird mitgetheilt: Durch Schneeverwehungen sind seit gestern, und zwar vermuthlich bis morgen Abend, die Strecken Wismar-Dobberan-Rostock und Wismar-Karow gesperrt.

Hamburg, 12. Februar. Die Zustände auf dem Elbstrom sind sehr traurige, der Verkehr ist vollständig ins Stocken gekommen. Auf der Unterelbe sind sieben große Seedampfer durch Treibeis eingeschlossen.

Rostock i. M., 12. Februar In Folge der heftigen Schneestürme haben wir binnen zehn Tagen heute zum dritten Male auf fast allen mecklenburgischen Eisenbahnstrecken Verkehrsstörungen. Die Züge sitzen im Schnee fest; zum Theil suchen sie rückwärts die Station wieder zu erreichen.

Kiel, 11. Februar. Die deutschen Postdampfer haben heute ihre Fahrten von Kiel nach Korsör eingestellt. Die directe Verbindung nach Korsör ist vollständig aufgehoben. Die Kälte nimmt zu.

Schiffskatastrophen.

Berlin, 12. Februar. Von der Post der „Elbe" sind nach der „Nat.-Ztg." im Ganzen bisher fünf Postsäcke an die Küste gespült und der deutschen Reichspost übergeben worden. Es befindet sich darunter ein erheblicher Theil der Werthsendungen, was von um so größerer Wichtigkeit für die Absender ist, als die Post keine Verantwortlichkeit für Seegefahr übernimmt. Die geretteten Briefschaften werden den Adressaten zugestellt werden, nachdem sie in einem für solche Zwecke vorhandenen Trockenapparat wieder versendungsfähig gemacht worden sind.

Berlin, 12. Februar. Aus Lübeck wird berichtet: Der Dampfer „Straßburg", welcher am 2. Februar von hier nach Reval fuhr, ist dort nicht eingetroffen und sechs Tage überfällig. Der Dampfer „Trave". der am 5. Februar nach Reval fuhr, ist drei Tage überfällig. Der Dampfer „Newa", von Baltischport nach Lübeck unterwegs, ist zwei Tage überfällig.

Portsmouth, 11. Februar. Das von der Kaiserin Friedrich eingeladene Fräulein Böcker begab sich, um über die Katastrophe der „Elbe" zu berichten, heute in Begleitung von Herrn und Frau Cosens-Priow, bei deren Kindern sie Gouvernante war, mit der königlichen Yacht „Albert" nach Osborne, wo gegenwärtig auch der Herzog von Connaught weilt.

Lowestoft, 12. Februar. Vor den Leichenschau-Geschworenen sagte Moschkowitz aus, die Leiche, welche man für die seinige gehalten, sei diejenige seines Schwagers Guttmann gewesen, welcher aus Budapest mit Moschkowitzs Paßfutteral und Geschäftsbriefen verschwunden sei. Guttmann habe mit seinem Bruder Adolf 300.000 Gulden an der Börse verloren. Der Verstorbene habe die Gesellschaft, deren Director er gewesen, beraubt. Die Schwester der Beiden sei mit ihnen verschwunden und habe 16.000 Gulden in ihr Kleid genäht gehabt. Die Geschworenen erklärten die Aussagen des Moschkowitz für genügend.

Harwich, 12. Februar. Gestern fand die Besichtigung einer von der Schmack „Lady Montevio" nördlich von Galloperfand aufgefundenen und mit einem Rettungsgürtel der „Elbe" ausgerüsteten Leiche statt. Man glaubt, daß die Leiche diejenige des Schiffsarztes ist. Die Kleidung ist H. G. gezeichnet. Der deutsche Viceconsul erhielt heute früh von der Schmack „Victor" eine silberne Uhr mit Kette und „Franz Theophil, Ingenieurgehilfe der „Elbe" adressirte Briefe, welche von einer in der Nordsee aufgefundenen Leiche herrührten. Die Mannschaft der Schmack „Victor" hatte die Leiche in die See versenkt.

Greenock, 11. Februar. Der überfällige Dampfer „Grecian" ist aus New-York eingetroffen. Derselbe hatte eine stürmische Ueberfahrt und verlor während derselben eine größere Anzahl Vieh, darunter 19 Pferde und 46 Schafe.

Halifax (Neu-Schottland), 11. Februar. Der amerikanische Schooner „Clara Fried" wurde in der Nähe des Hafens von Liverpool durch Schneestürme auf den Strand getrieben. Die gesammte aus 16 Personen bestehende Mannschaft ist ertrunken.

New-York, 11. Februar. Der hier eingetroffene Dampfer „La Normandie" berichtet, daß er von der „Gascogne" nichts gesehen habe. — Die geretteten Passagiere der „Elbe", Hoffmann und Vevera, sind sind an Bord des Dampfers „Umbria" hier angekommen.

Nach Schluß des Blattes.

New-York, 12. Februar. Der Dampfer „Gascogne" ist im Hafen eingelaufen. Am Bord ist Alles wohl. Das Schiff erlitt nur kleine Gebrechen.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 12. Februar. Mittagscurse: Mai-Rente 101·37. Oesterr. Kronenrente 101·—, Ungar. Kronenrente 99·32, Oesterr. Goldrente 126·30, Oesterr. Creditactien 414·50, Ungar. Creditactien 502·75, Staatsbahn-Actien 397·75, Elbethal-Actien 278·—, Länderbank-Actien 285·10, Marknoten 60·82. Tendenz: fest, jedoch geschäftslos; Rentenmarkt belebt.

EDMUND WOLF, Bankgeschäft,
Wien, I. Gonzagagasse 14,
Obiges Bankgeschäft wird zur Durchführung aller **Börsenaufträge** bestens empfohlen. — Im Verlage des Bankgeschäftes **Edmund Wolf** in **Wien** erscheint monatlich 3mal das finanzielle Fachblatt **„Der Phönix"**, jährliches Abonnement sammt Porto **einen Gulden**. Enthält eine Fülle finanzieller Informationen. Probenummern gratis und franco.

Wetteraussichten für den 13. Februar.

(Telegraphische Prognose der Wiener meteorologischen Centralanstalt für die Beskiden-Gegenden ermittelt.)

Schneefall mit Temperaturabnahme.

Eingesendet.

Ferner zu haben: (60)

In **Mähr.-Ostrau** in der Apotheke des Hrn. **Adalbert Johanny**
" " " " " **Droguerie „zum schwarzen Hund."**
" **Poln.-Ostrau** " " Apotheke des Herrn **Karl Lutz.**
" **Witkowitz** bei dem Kaufmann Herrn **Ignaz Liebermann.**
" **Wagstadt** in der Apotheke des Herrn **Hans Schorczik.**

Danksagung.

Dem in Bildung begrifsenen Meister-Unterstützungsfonds in Friedek wurden von nachbenannten Personen Spenden gewidmet: Von den Herren Franz Kunczicky, Hausbesitzer in Friedek 10 fl., Paul Broda, Privaten 10 fl., Frau Marie Buzek, Gastwirthin in Friedek 5 fl., von einem Ungenannten 5 fl.

Die gefertigte Genossenschaft spricht hiemit den obgenannten hochherzigen Spendern, sowie allen bisherigen Gönnern des obbezeichneten Fonds den innigsten Dank aus und stellt zugleich an die geehrte Friedeker Bürgerschaft die Bitte, diesem humanitären Zwecke auch fernerhin ihre werkthätige Unterstützung und Sympathie zuwenden zu wollen.

Friedek, am 7. Februar 1895.

Für die Genossenschaft der gemischten Gewerbe in Friedek:
Der Genossenschaftsvorstand.

Kundmachung.

An der **Volks- und Bürgerschule** in **Mistek** gelangt die (173)

Schuldiener-Stelle

mit dem Jahresgehalte von 320 fl. und 40 fl. Quartiergeld zur Besetzung. Bewerber um diese Stelle müssen beider Landessprachen mächtig sein. Gesuche sind bis

Ende Februar l. J.

beim Ortsschulrathe in Mistek einzubringen.

Der Waschtag kein Schrecktag mehr!

Bei Gebrauch der **patentirten**
Mohren-Seife
wäscht man **100 Stück Wäsche** in einem **halben Tage** tadellos, rein und schön. **Die Wäsche wird hiebei** noch **einmal so lange erhalten, als bei jeder anderen Seife.**

Bei Gebrauch der **patentirten**
Mohren-Seife
wird die Wäsche nur einmal, statt wie sonst dreimal gewaschen. **Niemand braucht nunmehr mit Bürste zu waschen** oder gar das **schädliche Bleichpulver** zu benützen. **Ersparniß an Zeit, Brennmaterial und Arbeitskraft.** (88)

Vollkommene Unschädlichkeit bestätigt durch **Attest** des k. k. handelsgerichtlich bestellten Sachverständigen Herrn **Dr. Adolf Jolles.**

Zu haben in allen größeren Specerei- und Consumgeschäften.

Haupt-Depot:
Wien, I. Renngasse 6.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigernder Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern 2c. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl. ö. W.

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche **A. Moll's** Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe **„A. Moll"** verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreißen und den andern Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung.

Preis der plombirten Original-Flasche fl. —.90.

Moll's Salicyl-Mundwasser.

(Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.)

Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für **Kinder** jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung der Zähne und verhütet Zahnschmerz.

Preis der mit A. Moll's Schutzmarke versehenen Flasche fl. —.60.

Hauptversandt durch

Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.

In d. Depots der Provinz verlange man ausdrücklich **A. Moll's Präparate.**

Depots: **Bielitz:** St. Gutwinski, Apoth., G. Johanny's Witwe, Apoth. **Biala:** E. Keler, Apoth. **Freistadt:** A. Hecko, Apoth. **Freiwaldau:** Dr. C. Hoffmann, Apotheker **Friedek:** J. Gabriel, Apotheker. **Hillersdorf:** Max. Kaller. **Hotzenplotz:** E. Urban, Apoth. **Jägerndorf:** J. Spatzier, Apoth. **Odrau:** R. Neikert. **Oderberg:** Johann Palleta. **Troppau:** Gust. Hell, Apoth., **Weidenau:** P. Tropper, Apoth. **Wigstadtl:** Jos. Pohl. (1804)

Nr. 1418.

Offert-Ausschreibung.

Die **Stadtgemeinde Mähr.-Ostrau** benöthigt zur Straßenpflasterung die nachstehend specificirten

Stein-Materialien

und vergibt die Lieferung derselben u. zw.:

134.000 Stück Würfelsteine 7 × 7 × 7" (184 *mm*) Kantenlänge;
7.200 " Würfelst. (anderthalb Steine) 10½ × 7 × 7" Kantenlänge;
1440 *m²* Kopfsteine 7" breit, 7" hoch und 5—12" lang;
2328 *m²* " 6" breit, 6" hoch und 5—10" lang.

Der Termin für die Offertabgabe ist auf den

1. März d. J.

12 Uhr Mittags festgesetzt.

Die näheren Lieferungsbedingnisse können während den Amtsstunden im hierortigen Bürgermeisteramte eingesehen werden.

Stadtvorstand Mährisch-Ostrau,
am 6. Februar 1895.

Der Bürgermeister-Stellvertreter:
Dr. Fiedler.

(1954)

Kundmachung.

Der **gefertigte Central-Ausschuß** beabsichtigt

Stiere
des Kuhländer Schlages

im Alter von 18—21 Monaten für Zwecke der Landeszucht anzukaufen.

Anbote unter Beschreibung der Stiere, Angabe der Preise und des Ortes, wo dieselben besichtigt werden können, wollen bis (1918)

1. März l. J.

an den **Central-Ausschuss der österreichisch-schlesischen Land- und Fortwirthschaft-Gesellschaft in Troppau, Bahnring 29,** gerichtet werden.

Troppau, im Februar 1895.

Der Generalsecretär: **A.W. Kolatschek** m. p. Für den Präsidenten **Sedlnitzky** m. p.

Die (1951)

General-Versammlung

des

Frauen-Zweigvereines vom „rothen Kreuze" in Teschen

findet **Mittwoch**, den **13. Februar 1895** 3 Uhr Nachmittags im **Schwurgerichtssaale** des k. k. Kreisgerichtes Teschen statt, und beehre ich mich, die P. T. Vereinsmitglieder hiezu höflichst einzuladen.

Für die Vereinsleitung
die Vicepräsidentin:
Emilie Schuster.

Nähmaschinen aller Systeme sammt Zubehör **verkauft** und **reparirt** der **Mechaniker** und **Elektriker** (Specialist in diesem Fache)

Josef Wiedlak in Teschen

(wohnhaft am **Eingange der Albrechts-Allee**). Verkaufspreis von 35 fl. aufwärts, **auch gegen Theilzahlungen** und bittet derselbe um zahlreichen Zuspruch. (1519)

Dr. Krohn's Pädagogium in Katscher (Preuss.-Schles.),

seit vielen Jahren bewährte und staatl. concess. **Lehr- und Erziehungsanstalt**, bereitet mit **nachweislich** bestem Erfolge für die **oberen** Classen aller höheren Schulen (nach **österr.** Lehrplänen) vor. (1822)

ELISE DOCZA
JOSEF ADAMEK
melden sich als
VERLOBTE.
(1962)
Samara. **Raschkowitz.**
Statt jeder besonderen Anzeige.

Freiwillige Auction!

Samstag, den **16. Februar l. J.** findet in **Troppau** am **Franz-Josephs-Platze**, Vormittags 10 Uhr, wegen Auflassung der Pferdehaltung eine freiwillige Versteigerung von nachstehenden Gegenständen statt:

1. Ein 6 Jahre alter, **schwarzbrauner Wallach.** 16 Faust hoch, zum Zug und zum Laufen vorzüglich geeignet.
2. Ein ganz neuer, hocheleganter **Kutschir-Wagen.**
3. Ein Paar ganz neue elegante **Brust-Geschirre** und ein noch neues **Herrn-Reitzeug.** (176)

Neue Erfurter Gemüse-, Runkelrüben- und **einzelne Blumensamen**; ferner **Kleearten, Gräser, Harzer Kanarien-Vogelfutter** empfiehlt zu den billigsten Preisen die **Specerei- u. Samenhandlung**

J. Lomosik, Teschen.

Ausführliche Verzeichnisse gratis

Ein Luftdruck-Bier-Apparat

ist sofort sehr billig zu verkaufen bei (168)

Vincenz Dostal
Spenglermeister, **M.-Ostrau.**

Kaufe sofort (1952)

gebrauchte Möbel

selbe müssen jedoch noch in gutem Zustande sein.

Anträge unter Chiffre: **Möbel 300, postlag. Schönbrunn**, Oe.-Schl.

Ein Carambol-Billard und ein Bier-Druck-Apparat

sind **billig zu verkaufen** bei **Klemens Ježišek**, Café und Restaurant in **Mähr.-Ostrau.** (163)

Haus in Fulnek,

mit gutgehender (1961)

Gemischtwaaren-Handlung

in frequentester Straße, ist wegen Todesfalls zu verkaufen. Näheres bei **Marie Blaschke in Fulnek.**

Ueberraschend

in ihrer vorzüglichen Wirkung gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge**, wie Flechten, Finnen, Mitesser, Leberflecke 2c. ist anerkannt: (1532)

Bergmann's Carbol-Theerschwefelseife

von **Bergmann & Co. in Dresden-Radebeul** (mit der Schutzmarke: Zwei Bergmänner) à Stück 40 kr. bei **Wenzel Zima**, Droguerie „zum schwarzen Hund", **Teschen.**

Wohnung

von drei Zimmern, lichter Küche mit Wasserleitung, lichter Speisekammer, Keller, Boden und Benützung einer Waschküche, ist in **Teschen**, Elisabethstraße Nr. 263 bei **J. Handl** vom 1. April l. J. zu vermieth. n. (1751)

Wohnung

bestehend aus drei Zimmern, Vorzimmer, Alcove, Küche sammt Zugehör ist vom 1. April l. J. zu vermiethen Auskunft beim Eigenthümer **Adolf Heisig in Teschen**, Deutsche Gasse Nr. 24. (1965)

Rothklee,

echt steyr. Senf, Luzerne 2c. offerirt reell u. billig die **Samen-Großhandlung**

Brüder Schmeichler, (165)
WIEN, II./1.

Ein schönes dreistöckiges, außerordentlich günstig gelegenes

Stadthaus in Troppau,

mit einem dauernd gesicherten Reinerträgniß von **fünf** Procent ist **zu verkaufen.**

Ernste Reflectanten wollen gefälligst unter Chiffre **A. Z. 1000** an die Administration der „Silesia" in Teschen ihre Namen mittheilen, wornach brieflich nähere Auskünfte über das Verkaufsobject ertheilt werden. (1969)

ZEUGNIS und STELLUNG durch ausgezeichneten brieflichen Unterricht
Prospect gratis
Buchhaltung
Rechnen, STENOGRAPHIE, Wechselrecht | Correspondenz
I. kaufm. Unterrichts-Comptoir
KARL LÖW, WIEN,
VIII. Piaristengasse 58
REELL! GARANTIRT keine Vorherzahlung

Guts-Verpachtung.

Ein (1893)

landtägliches Gut

in West-Galizien, nahe der schlesischen Grenze, 600 Joch vollkommen arrondirt, eine halbe Stunde Eisenbahnstation, bestseingerichtete **Dampfbrennerei** über 500 Hektoliter contingent, Wohn- und Wirthschaftsgebäude in bestem Zustande ist vom 1. April l. J. zu verpachten. Das werthvolle todte und lebende Inventar ist baar abzulösen. Nähere Adresse ertheilt aus Gefälligkeit und nimmt Offerten entgegen die Administration der „Silesia" in Teschen unter der Chiffre **„Ein landtägliches Gut."** Das Gut besteht aus 2 Meierhöfen und jeder Meierhof kann einzeln für sich verpachtet werden.

CACAO VERO
entölter, leicht löslicher Cacao
CHOCOLADEN
mit und ohne VANILLE
zu mässigen Preisen.
HARTWIG & VOGEL
BODENBACH
„ANERKANNT VORZÜGLICHE QUALITÄT"
überall käuflich

Ein intelligentes Mädchen,

das in **Wäsche- und Kleidernähen** bewandert, gleichzeitig mit Kindern umzugehen versteht, findet dauernde Stellung bei Frau **Fanni Krieger** in **Mähr.-Ostrau.** (175)

Als (1964)

Kellnerin

wird ein solides Mädchen aufgenommen. Persönliche Vorstellung erwünscht.

A. Tugendhat's Söhne,
Liqueurfabrik, **Teschen.**

Ein (1941)

Oekonomie-Adjunct,

beider Landessprachen mächtig, wird vom 1. April l. J. aufgenommen. Persönliche Vorstellung erwünscht.

M. Presser, Teschen.

Ein anständiges Mädchen sucht einen Posten als

Cassierin.

Anträge unter **P. F.** an die Administr. der „Silesia" in Teschen. (1966)

Gesucht wird ein **verläßlicher** und in der Cattun-Branche **routinirter** (1968)

Manufactur-Reisender

für Mähren und Schlesien.

Offerten mit genauen Daten über die bisherige Verwendung sind zu richten an **Simon Blach & Sohn in Brünn.**

Suche einen (1949)

Commis

der deutschen und böhmischen Sprache mächtig, in der Specerei-, Eisen-, Kurz- und Schnittwaaren-Branche bewandert u. welcher auch ein tüchtiger und flotter Verkäufer ist und mit besten Referenzen versehen ist.

M. GORGE,
Botenwald, Bahnst. Stauding.

Ein tüchtiger (170)

Commis

der in **Schnitt- und Kurzwaaren-Geschäften** thätig war, wird aufgenommen von

J. Hanke's Sohn,
Bielitz.

Ein (1973)

Commis

beider Landessprachen mächtig, mit guter Handschrift, im Comptoir u. Magazinwesen bewandert, wird in meinem **Specerei- und Mehlgeschäfte** vom 1. Mai d. J. acceptirt. (Retourmarken verbeten.)

M. MANDL,
vormals M. Lanzer, **Teschen.**

Ein jüngerer (1895)

COMMIS

aus der **Manufactur- und Kurzwaaren-Branche**, tüchtiger Verkäufer u. Auslagenarrangeur, beider Landessprachen mächtig, sowie ein

Praktikant

aus anständigem Hause und mit nöthiger Schulbildung werden sofort angenommen. Retourmarken verbeten.

Sigmund Grohser,
M.-Ostrau, Hauptstraße.

Ein tüchtiger (1977)

Commis

d. deutschen u. böhmisch. Sprache mächtig, wird für eine **Gemischtwaaren-Handlung** aufgenommen.

Heinrich Haberfeld,
Witkowitz, Mähren.

Ein (1749)

Zuschneider

praktisch und erfahren, sucht baldigst Anstellung.

Gütige Anträge unter **„Zuschneider"** an die Administr. der „Silesia" in Teschen.

Ein tüchtiger (1955)

Raseur- und Friseurgehilfe

wird bei **P. Schlesinger** in **Nuttek**, Ungarn, pr. 1. März 1895 aufgenommen. 8 fl. pr. Monat und freie Station.

Bei **HEINRICH SCHNITZER**, Juwelier in **Mähr.-Ostrau**, wird ein

Praktikant

aus besserem Hause sofort angenommen. (1967)

1—2 (169)

Lehrlinge

werden sofort aufgenommen bei

Vincenz Dostal
Spenglermeister, **M.-Ostrau.**

Behördl. concess. Musikschule K. Slawik

Ich beehre mich anzuzeigen, daß ich den Unterricht im

im Clavierspiel u. Gesang, im Orgelspiel und in der Musiktheorie

(nach dem Lehrplane des Wiener Conservatoriums) vom heutigen Tage angefangen, in den **Localitäten meines verstorbenen Vaters**

Teschen, Stephaniestraße 19, II. Stock

weiterführe. — Ferner erlaube ich mir, auf einige Anfragen zu bemerken, daß ich mit dem nächsten Schuljahre den Unterricht im

Violin-, Viola- und Violoncellspiel

ertheilt von einer tüchtigen, aus dem Wiener Conservatorium hervorgegangenen Lehrkraft, eröffnen werde. (1957)

Für das bisher geschenkte Vertrauen sage ich meinen besten Dank.

Teschen, den 12. Februar 1895.

Ottokar Slawik, Musikschul-Inhaber.

Pränumerations-Einladung.

Wir laden hiedurch die Interessenten des Effectenmarktes höflichst zum Abonnement des

Moniteur Autrichien

(Deutsche und französische Ausgabe), finanzielle Zeitschrift und reichhaltiger Verlosungsanzeiger, ein

17. Jahrgang, Abonnement ganzjährig fl. 2.—

Erscheint stets am 2. und 16. jeden Monats.

Administration des

Moniteur Autrichien (Deutsche Ausgabe)

Wien, IV., Favoritenstrasse 27.

Anfragen finanzieller Natur werden auch Nichtabonnenten gerne kostenfrei und sachgemäss beantwortet und Probenummern gratis versendet. (172)

Bank- und Wechselhaus

L. RIEDLING & Co.

Wien, IV. Bez., Favoritenstrasse Nr. 27

hält sich zu nachstehenden Transactionen bestens empfohlen:

Ein- u. Verkauf aller Werthpapiere, Obligationen, Prioritäten, Lose, Actien etc. zu den coulantesten Bedingungen.

Bankgeschäften: wie Incassi, Cheques, Tratten, Creditbriefe, Depots.

Conto-Corrents. Unsere Wechselstube nimmt Gelder auf Conto-Corrent und zahlt Zinsen nach dem Zinsfusse der Oest.-Ung. Bank.

Depots. Alle Werthe, welche durch unsere Vermittlung gekauft werden, können bei uns im Depot bleiben, ihre Verwaltung (Incasso der Coupons etc.) geschieht gegen Entrichtung einer mässigen Gebühr.

Börse. Alle Börsenaufträge werden coulant ausgeführt. Wir verlangen eine den Verhältnissen entsprechende Deckung bei Termingeschäften, ertheilen gewissenhaft Rath und Information.

Auskünfte werden gratis auf aller Anfragen finanzieller Natur ertheilt, die Antworten werden je nach Belieben unserer Kunden per Brief oder im Briefkasten unseres Journals gegeben.

L. RIEDLING, & Co., Bank- u. Wechselhaus
Herausgeber und Eigenthümer der Moniteur Autrichien
Wien, IV., Favoritenstrasse 27.
Telegr.-Adresse: **Riedlingbank, Wien.**

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für das Ausland 4 fl. 50 kr.

Inserate
5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Sechsunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an C. Bruck, Buchholz & Diedel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Lilge; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Ulbrich; Friedek: J. Skulina, Emilie Pfibylas; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewidels; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Prokisch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: W. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fitz.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 37. **Donnerstag, den 14. Februar.** Motto: Fortschritt und Eintracht! **1895.**

Der mährische Landtag.

Von den Landtagen der großen Kronländer hat nunmehr auch der mährische Landtag seine Pforten geschlossen. Dieser Landtag ist stets einer der eifrigsten bei der Arbeit und obwohl es an Parteiungen im Lande nicht fehlt, obwohl die Czechen nicht weniger angriffslustig sind wie in Böhmen, gelingt es doch jedesmal der Mehrheit dieses Landtages, nicht nur die Geschäfte glücklich abzuwickeln, sondern auch aus eigenem Anstoße wichtige Fragen zu erledigen oder deren Erledigung vorzubereiten. So konnte auch diesmal beim Schlusse des Landtages der Landeshauptmann Graf Vetter von der Lilie dem Landtage das Zeugniß geben, derselbe habe auf dem Gebiete der Landwirthschaft und des Kleingewerbes, des sachgewerblichen, landwirthschaftlichen wie des Unterrichtes überhaupt fördernd gewirkt, humanitären Anstalten und Einrichtungen namhafte Subventionen zugeführt und wichtige Gesetze von allgemeinem und localem Interesse, das Jagdgesetz, Fischereigesetz und das Localbahngesetz beschlossen. Ein wichtiges Gesetz, welches ganz aus dem eigenen Antriebe der deutschen Abgeordneten hervorging, ist das Gesetz, womit beide Landessprachen als obligater Unterrichtsgegenstand in den Landesrealschulen eingeführt werden. Ebenso ging die Anregung zur Ausdehnung des Versicherungswesens auf die Verpflichtungen bezüglich der Ausgedinge oder der Erbtheile von der deutschen Partei, von ihrem Führer Freiherrn v. Chlumetzky aus. Der nächste Landtag dürfte schon in die Lage kommen, hierüber Beschlüsse fassen zu können.

Der Landeshauptmann hat in seiner Schlußrede bedauernd hervorgehoben, daß er trotz der erfolgreichen Thätigkeit des Landtages nicht in der Lage sei, die Eintracht aller Parteien in diesem Hause hervorzuheben; es sei bei einzelnen Anlässen zu heftigen Brandungen der hochgehenden Wogen nationaler Empfindung gekommen. Das war insbesondere noch zum Schlusse des Landtages der Fall bei dem Antrage, die Landesmittelschulen wo möglich dem Staate zur Erhaltung zu übergeben und bei der sonderbaren Zumuthung, der mährische Landtag möge der diesjährigen czechischen Agitations-Ausstellung in Prag 5000 fl. opfern. Das ganze Land müßte doch froh sein, wenn die Kosten für die Mittelschulen nicht mehr vom Lande, sondern vom Reiche getragen werden — sowie das ganze Land sicherlich damit zufrieden ist, die 5000 fl. nicht in den Rachen der Prager Demonstrationswuth gefallen zu sehen. Die Haltung der Czechen zu diesen Fragen zeigt von einer Verblendung, die der Statthalter Graf Spens-Boden in seinen Abschiedsworten berührte, indem er von „unzulänglicher Auffassung" und „Selbsttäuschung" sprach. Vielleicht begreifen das in Hinkunft die mähr. Czechen doch noch eher als ihre Vettern in Böhmen, die es durchaus darauf anlegen, mit dem Kopfe durch die Wand rennen zu wollen. Für das Land Mähren wird es von großem Vortheile sein, wenn es in die unausbleibliche Niederlage der jungczechischen Politik nicht hineingezogen wird.

Die Blutsteuer.

Den militär-statistischen Nachweisungen unserer Heeresverwaltung ist eine ganze Reihe interessanter Daten zu entnehmen. Im Jahre 1893 verzeichneten die Stellungslisten in den drei ersten Altersclassen 813.034 Stellungspflichtige. Von diesen waren 65.959, also 81 per Mille, bei der Assentirung nicht erschienen, 187.159, also 230 per Mille, wurden tauglich und 559.063, also 688 per Mille, untauglich befunden. Galizien, die Bukowina, Ungarn, dann Kroatien und Slavonien zeigen in den drei Vergleichsjahren 1891 bis 1893 ein stetiges Anwachsen der Stellungsflüchtigen, in Oberösterreich, dann in Mähren und Schlesien hingegen gestalten sich die Verhältnisse in dieser Beziehung günstiger. Proportional die meisten bei der Stellung nicht Erschienenen hatten während dieses Zeitraumes Krain, Tirol und Vorarlberg, dann folgen Dalmatien, wie Stadt und Gebiet Fiume. Das Tauglichkeits-Verhältniß ist in den Jahren 1891 bis 1893 stufenweise gestiegen in Salzburg, Krain, Küstenland, Fiume; in Oberösterreich, Kärnten und Dalmatien hingegen ist es von Jahr zu Jahr gefallen. Zur ärztlichen Untersuchung gelangten im Berichtsjahre 746.222 Stellungspflichtige. Verhältnißmäßig die meisten Tauglichen hatten die Rumänen, dann schlossen an die Kroaten, die Magyaren, die Ruthenen, die Deutschen, die Czechen, Slovaken und die Polen. Bei allen Nationalitäten wurden die Stellungspflichtigen großen Schlages häufiger tauglich befunden, als jene mittlerer Körpergröße und diese häufiger als jene kleiner Statur. Die größten Staturen hatten die Kroaten, die kleinsten fanden sich bei den Polen und Ruthenen. Auf Untauglichkeit wegen Körperschwäche wurde am häufigsten bei den Kroaten erkannt, diesen zunächst bei den Magyaren und Ruthenen.

Interessant sind auch die Daten über die Schulbildung der Assentirten. Von den im Jahre 1893 in das Heer Eingetheilten, ausschließlich der mit der Begünstigung des einjährigen Präsenzdienstes Assentirten und der assentirten Zöglinge, besuchten 38 per Mille Mittelschulen, 705 per Mille Volks- oder Bürgerschulen, zusammen 743 per Mille, gegen 40 per Mille, beziehungsweise 727 per Mille und 767 per Mille, im Vorjahre und 40 per Mille, beziehungsweise 686 per Mille und 726 per Mille im Jahre 1891. Verhältnißmäßig die wenigsten Rekruten mit der in Betracht gezogenen Vorbildung hatten in allen drei Vergleichsjahren die Militär-Territorialbezirke Zara, dann Przemysl, Lemberg und Hermannstadt, die meisten die Militär-Territorialbezirke Wien, Innsbruck, Prag und Josefstadt. Eine Besserung im Verhältnisse des Vorkommens von Rekruten mit Schulbildung ist im Vergleiche gegen die beiden Vorjahre in den Militär-Territorial-Bezirken Innsbruck, Graz, Zara, Prag, Krakau, Budapest, Kaschau und Agram eingetreten, am auffallendsten in Zara und Kaschau. Dagegen hat sich dieses Verhältniß im Militär-Territorial-Bezirk Lemberg in den Jahren 1891 bis 1893 von Jahr zu Jahr verschlechtert. In Nieder-Oesterreich und in Salzburg hatten sowohl im Jahre 1893, als auch in den beiden Vorjahren alle assentirten Wehrpflichtigen Schulbildung, dagegen berichten die ungünstigsten Vorbildungs-Verhältnisse immer Dalmatien und die Bukowina. Oberösterreich, Steiermark, Krain, Schlesien, Dalmatien, dann Kroatien und Slavonien zeigen in den Jahren 1891 bis 1893 von Jahr zu Jahr günstigere Verhältnisse. Auch Kärnten bringt im Jahre 1893 mehr Rekruten mit Schulbildung zur Nachweisung als in den Jahren 1892 und 1891, wogegen in Tirol und Vorarlberg, dann in Mähren sich eine geringe Abnahme bemerkbar macht. Die Zahl der Analphabeten unter den Assentirten betrug diesseits der Leitha 24%, in Ungarn dagegen 28%. Nieder-Oesterreich und Salzburg hatten, wie aus Obigem ersichtlich, keine Analphabeten im Heere, in Schlesien entfielen 2 Analphabeten auf 1000 Assentirte, in Tirol 3, in Böhmen 4, in Mähren 8, in Ober-Oesterreich 16, in Galizien 583, in Dalmatien 729 und in der Bukowina 737.

In Betreff der Einjährig-Freiwilligen, ihrer Assentirung, ihres Studienganges und ihrer Prüfungserfolge bringt die Statistik eine Vergleichung der Ergebnisse, wie sie sich in den letzten vier Jahren vor und in den ersten vier Jahren nach Einführung des neuen Wehrgesetzes von 1889 dargestellt haben. Durch die in diesem Gesetze ausgesprochene Verpflichtung zur Ablegung der Reserve-Officiers-Prüfung und durch Einführung des Strafjahres hat sich, wie bekannt, mit einem Schlage das Percentuale der Reserve-Officiere derart vermehrt, daß der Kriegsminister in den Delegationen erklärt hat, der Officiersmangel sei völlig behoben. Während vor dem Jahre 1889 in Oesterreich 45 Procent der Einjährig-Freiwilligen und in Ungarn blos 29 Procent die Officiersprüfungen bestanden haben, gibt der jüngste Bericht an, daß in den Jahren 1889 bis 1893 82 bis 85 Procent das Officiers-Examen mit Erfolg bestanden, 12 bis 15 Procent nicht entsprochen haben und 2 bis 6 Procent von der Prüfung freiwillig zurückgetreten sind.

Der Grundbuchstand, welcher allerdings und wie begreiflich seither mannigfache Aenderungen erfahren hat, betrug Ende 1893: 287 Generäle (darunter 1 Feldmarschall, 34 Feldzeugmeister und Generale der Cavallerie, 95 Feldmarschall-Lieutenants, 157 Generalmajore), 371 Oberste, 376 Oberstlieutenants, 714 Majore, 4358 Hauptleute und Rittmeister, 5006 Oberlieutenants und 16.972 Lieutenants, zusammen 26.897 Officiere aller Chargengrade. Der Mannschaftsstand vom Cadet-Officiers-Stellvertreter abwärts, betrug 1,072.870, um 28.998 Mann mehr als im Jahre 1892.

Politische Rundschau.

Inland.

13. Februar.

Die gestrige „Wiener Zeitung" publicirt das kaiserliche Handschreiben an den Ministerpräsidenten Fürsten Windischgrätz über die Einberufung des Reichsrathes für den 19. d. M. Das Präsidium des Herrenhauses hat die erste Sitzung dieses Hauses für den 20. d. einberufen. Auf der Tagesordnung stehen Ergänzungswahlen für die Commissionen.

Wie man aus Graz meldet, wurde dort gestern bei der Reichsraths-Ersatzwahl aus dem Großgrundbesitze der Landeshauptmann Edmund Graf Attems mit 57 von 58 abgegebenen Stimmen gewählt.

Im böhmischen Landtage begann gestern die Berathung über den Landesvoranschlag. — Als erster Redner sprach der jungczechische Abg. Dr. Czernohorsky, welcher in der heftigsten Weise gegen die Ausführungen des Abg. Dr. Bareuther, betreffend die Abgrenzungs-Ansprüche der Deutschen, polemisirte. Redner erklärte, daß das Gefühl der Gemeinsamkeit in Bezug auf die österreichische Staatsbürgerschaft den Czechen nicht so viele Vortheile gewähren könnte, als daß sie die staatsrechtliche Idee darüber aufgeben sollten. Die Regierung wolle das czechische Volk aushungern lassen und habe dasselbe besonders durch die deutschen Straßentafeln in Prag sehr gekränkt. Redner spricht heftig gegen den Ausnahmszustand. Auf das allgemeine, gleiche Wahlrecht erklärt Redner nicht verzichten zu wollen. Redner erklärte ferner, daß zwischen den internationalen Arbeitern und dem internationalen Großgrundbesitze kein Unterschied bestehe und erging sich in heftigen Angriffen gegen den Großgrundbesitz. — Landesausschuß-Beisitzer Dr. Schlesinger gab eine Darstellung der Finanzlage des Landes, erklärt jedoch, daß in allen anderen Ländern noch schlimmere Verhältnisse herrschen, und verweist darauf, daß Kärnten 60 % an Umlagen zu zahlen habe. Es würde daher für die Regierung die Nothwendigkeit eintreten, den Ländern zu Hilfe zu kommen. In Bezug auf die politische Lage bedauert Redner, daß sich die Gegensätze so zugespitzt haben. Allein Böhmen sei von jeher das Gebiet gewesen, auf welchem Slaven und Germanen aufeinandergestoßen sind. Diesem Umstande dankt das Land seinen culturellen Aufschwung. Wenn aber diese Gegenstände auf das politische Gebiet übertreten, dann wirken sie störend. Für das czechische Staatsrecht könnten die Deutschen nun und nimmer stimmen, aus dem einfachen Grunde, weil es ihnen ihr natürlicher nationaler Selbsterhaltungstrieb nicht erlaubt. Franz Palacky selbst habe sich weder gegen die nationale Abgrenzung der Bezirke erklärt, noch dagegen, daß die nationale Abgrenzung der Bezirke und die Errichtung von Curien von den Deutschen begehrt werden. Es sind die Fundamental-Artikeln, welche eine nationale Theilung und Abgrenzung, sowie die Errichtung nationaler Curien zum Inhalte haben. Der gesunde Gedanke, der in jenem Nationalitätengesetze enthalten sei, lasse sich nicht vernichten, denn i. J. 1890 habe die Regierung selber diesem Gedanken in den Ausgleichsprotokollen wieder zur Anerkennung verholfen. Die Jungczechen haben aber das Friedenswort gestört, ohne eine Besserung der Nationalitäten-Frage zu Stande bringen zu können. Sie haben dafür ein Staatsrecht gesetzt, mit einem verantwortlichen Statthalter, einem obersten Gerichtshof und mit der russischen Sprache; dem könnten die Deutschen nimmer beistimmen. Wenn die Jungczechen jetzt beantragen, daß die alten böhmischen Staatsacte über das Staatsrecht herausgegeben werden, so werden sie in diesen Staatsacten für die Einführung des allgemeinen gleichen Stimmrechtes die Belege kaum finden. (Stürmische Heiterkeit.) Ueber eine mangelhafte Gleichberechtigung in der Wahlordnung hätten die Jungczechen am allerwenigsten Grund sich zu beklagen; denn jetzt seien im Landtage 61 Deutsche und 97 czechische Abgeordnete. Damit sei schon heute auf Basis der gegenwärtigen Wahlordnung eine solche Vertretung vorhanden, wie sie der Volkszählung entspricht. Allein die Deutschen haben trotzdem eine neue Wahlordnung in den Ausgleichs-Protokollen zugestanden und damit seien sie von einer Position zurückgekommen, die sie seit 30 Jahren innehatten. Die Deutschen hätten also das Recht, als Kläger und Beschwerdeführer aufzutreten, nicht aber die Czechen. Es sei gewiß nicht von Gleichberechtigung zu sprechen, wenn es den Deutschen nicht einmal möglich ist, ihrer Zahl entsprechend in die Londtags-Commissionen und in den Landesausschuß zu wählen. Nur auf Umwegen haben sie zwei Landesausschuß-Mandate erhalten können, während die czechische Gruppe deren vier besitze. In der Verwaltung der Hypothekenbank sitze nur ein einziger Deutscher, in der der Landesbank gar keiner.

Ausland.

Die Eröffnungsfeier des Nordostsee-Canals, welche voraussichtlich im Juli stattfindet, verspricht ein bedeutsames Ereigniß politischer Natur zu werden. Oesterreich-Ungarn wird durch zwei Kriegsschiffe mit Sr. k. u. k. Hoheit dem Herrn Erzherzog Karl Stefan an Bord, vertreten sein. Ein Hamburger Blatt meldet, daß Einladungen an alle großen seefahrenden Nationen ergehen werden, dem denkwürdigen Ereignisse beizuwohnen, so wird sich eine stattliche Flotte, Schiffe der Marine der Mächte Europa's und Amerika's, im Hafen von Kiel versammeln. Daß bei dieser Gelegenheit auch Heer und Flotte des Deutschen Reiches den fremden Gästen einen Beweis ihrer militärischen und maritimen Tüchtigkeit geben werden, ist anzunehmen. Nach der feierlichen Eröffnung des Canals wird der Deutsche Kaiser mit seinen Gästen an Bord des „Hohenzollern" und des „Kaiseradler" den Canal durchfahren, bei Brunsbüttel in die Elbe einlaufen bis zum Hafen von Hamburg just zur Einweihung des neuen Rathhauses.

Die „Kölnische Volkszeitung" brachte kürzlich die Meldung, Kaiser Wilhelm habe sich neulich auf einem Hofballe längere Zeit mit dem protestantisch gewordenen Ex-Jesuiten Grafen Hoensbroch unterhalten. Darüber große Erregung in Centrumskreisen. Die „Köln. Volksztg." verarbeitete den Vorfall sogar in einem Leitartikel mit der Spitzmarke „Peinliches Aufsehen". Hiezu bemerkt das „Berl. Tageblatt", daß die Unterredung in Folge einer Verwechslung stattgefunden hat. Graf v. Hoensbroch sei nämlich mit dem Centrumsführer Dr. Lieber verwechselt worden, welcher zum ersten Mal vom Kaiser in die Unterhaltung gezogen werden sollte.

Auch die Socialdemokraten des deutschen Reichstages haben jetzt eine Agrarcommission, allerdings mit anderen Zielen als die Agrarier. Ihr Vorsitzender ist Liebknecht. Die Commission beschloß, die Gesammtheit der ländlichen Entwickelung nach geographisch abgegrenzten Districten zu untersuchen. Ferner wurde beschlossen, drei Unterausschüsse für den Süden, die Mitte und den Norden Deutschlands zu bilden.

Aus Petersburg wird gemeldet, daß noch immer kein Entschluß bezüglich der Ernennung eines Nachfolgers für Giers gefaßt worden sei. Als wahrscheinliche

Candidaten werden noch immer Staal, Nelidow und Lobanow genannt. Der Gesundheitszustand des Baron Staal gestatte demselben jedoch nicht, während der kalten Jahreszeit nach Petersburg zu kommen, während die Anwesenheit v. Nelidow's in Constantinopel gegenwärtig als nothwendig bezeichnet werde. Fürst Lobanow wird sich nach Wien begeben, um sein Abberufungsschreiben zu überreichen, sobald Se. Majestät der Kaiser Franz Joseph von Cap St. Martin zurückgekehrt sein wird.

In England dürfte sich die Auflösung des Parlamentes bald als unabwendbare Nothwendigkeit erweisen. Die Regierungspartei hat jetzt im Unterhause nur noch eine Mehrheit von 33 Stimmen, die bei einer der letzten Abstimmungen sogar auf kaum mehr als ein Dutzend zusammengeschmolzen war. So oft die neun Parnelliten gegen die Regierung stimmen werden, wird die Mehrheit der Regierung auf 15 Stimmen sinken. Die Gladstoneaner zählen 274, die irischen Nationalisten 72 Mann. Auf der Seite der Opposition stehen 269 Conservative und 45 liberale Unionisten, d. i. Liberale, welche wegen der Gladstone'schen Home-Rule-Bill abtrünnig geworden. Unter diesen Umständen hofft die Opposition, in der Adreßdebatte die Regierung bei einem Zusatzantrag in die Minorität setzen zu können und Neuwahlen zu erzwingen.

Die in Nagasaki weilenden Friedensgesandten China's sind vom Tsung-Li-Yamen (auswärtiges Amt), wie es scheint, auf Anrathen der auswärtigen Gesandten, telegraphisch zurückberufen worden. Den Japanern ist es übrigens noch nicht gelungen, alle chinesischen Forts der Insel Liu-Kung-Tao zu nehmen. Der Angriff auf die Hauptforts wurde von den Chinesen zurückgeschlagen und, wie man aus Tschi-Fu berichtet, sollen die Japaner beträchtliche Verluste erlitten haben.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 12. Februar. (Der Herr Landespräsident) Carl Graf Coudenhove ist heute Vormittag nach Wien abgereist.

— (Nicht Grottau, sondern Troppau.) Einige Wiener Blätter haben am Sonntag die Meldung gebracht, der hochw. Cardinal-Fürstbischof Kopp sei der Ortsgruppe Grottau (Böhmen) des Deutschen Schulvereins als Mitglied beigetreten, und haben diese Meldung mit politischen Randglossen versehen. Hier liegt offenbar ein Mißverständniß vor, welches auf einen Schreib- oder Lesefehler zurückzuführen sein dürfte. Es wurde einfach Grottau mit Troppau verwechselt. Der hohe Kirchenfürst hat nämlich, was auch in der „Silesia" gemeldet wurde, der hiesigen Männer-Ortsgruppe des Deutschen Schulvereins 30 fl. gespendet, wie er überhaupt zahlreiche hiesige Wohlthätigkeitsvereine anläßlich seines Hierseins mit Spenden bedacht hatte.

— (Ehren-Erklärung.) Der „Opavsky Tydennik" brachte letzten Sommer eine Correspondenz aus Komorau über die dort stattgefundenen Gemeindewahlen, in welcher unter Anderem gesagt wird: „Wir sind zum Wahlkampfe in Komorau ausgezogen, um unserem Volke den Glauben zu erhalten. Die Gegner, von Deutsch-Lutheranern aus der Fabrik befehligt, um uns zu unterjochen und unserer Religion zu entfremden .... geschlagen sind sie aufs Haupt — alle diese Beamten ohne Schürzen und jene in beschmierten Kitteln. Geschlagen sind auch jene Abtrünnigen, welche hier aus Unwissenheit, dort aus elendem Eigennutz sich den Feinden zugesellten." Wegen dieses Abdruckes haben die Herren: Carl Schunn, Fabriksdirector, A. Kliche, C. Göllner und Oskar Liebel, Fabriksbeamte und Georg Liebel, alle in Komorau, gegen den „Op. Tyd." die Klage wegen Vergehens der Ehrenbeleidigung erhoben. Der Redacteur des genannten Blattes publicirt nun eine Erklärung, in welcher er sagt, daß er das Versehen bedaure, jene Correspondenz zum Abdrucke gebracht zu haben. Die Klage wurde demzufolge zurückgezogen.

— (Unvorsichtige Aufbewahrung von Sprengstoffen.) Vorgestern fand der achtjährige Knabe Franz Franek, Sohn der Häuslerswitwe Franziska Franek, in einer Kiste am Boden eine Sprengpatrone, mit welcher er spielte und welche dabei explodirte. An seiner rechten Hand wurden vier und an seiner linken Hand zwei Finger verletzt und zum Theile abgerissen; außerdem erlitt der Knabe bedeutende Verletzungen im Gesichte und im rechten Auge. Die Sprengpatrone dürfte nach Aussage der Franziska Franek von ihrem verstorbenen Mann, welcher Häuer war, herrühren, der sie aus der Arbeit nach Hause gebracht und am Boden versteckt hat.

Brünn, 12. Februar. (Widmung der Landtagsdiäten.) Ihre Excellenzen die Landtags-Abgeordneten Freiherren Joseph v. Eichhoff und Johann v. Chlumetzky sowie auch der Präsident der Brünner Handelskammer Julius Ritt. v. Gomperz haben die ihnen zugekommenen Landtagsdiäten, wie alljährlich, wohlthätigen Zwecken zugewendet.

— (Personales.) Herr Statthaltereirath Frhr. v. Pillerstorff hat sich von Olmütz zum vierwöchentlichen Aufenthalte nach Nizza begeben. Mit der Leitung der dortigen k. k. Bezirkshauptmannschaft während des Urlaubes des Herrn Statthaltereirathes wurde Bezirkscommissär Dr. Carl Frhr. v. Heinold betraut.

— (Todesfall.) In Sokolnitz ist nach längerem Leiden Herr Carl Krischker, Malzmeister der Aujezder Malzfabrik Schindler & Stein, der sich allgemeiner Achtung erfreute, im Alter von nur 42 Jahren gestorben. Derselbe war ein Schlesier, aus Olbersdorf gebürtig. Er hinterläßt außer der tieftrauernden Witwe zwei Kinder.

— (Ein polytechnisches Journal.) Die Stadt Brünn, das Manchester Oesterreichs, deren Textil-Industrie und Maschinenbau einen Weltruf genießen, ist jetzt auch der Ausgangspunkt eines polytechnischen Journals geworden, welches den Titel „Der Maschinen-Informator" trägt und vom Ingenieur Anton Skrobanek redigirt wird. Hervorragende Fachautoritäten auf dem Gebiete der Elektrotechnik, des Berg- und Hüttenwesens, des Maschinenbaues und der chemisch-technischen Fächer haben sich bereit erklärt, dieses Blatt mit ihren wissenschaftlichen Beiträgen zu bereichern, so die Professoren Zickler, Forbes, Wilkens, Nancrede, die Berg- und Hüttendirectoren Gouvy Livesey, Hickles, Davis und andere. Das Blatt erscheint am 1. und 15. eines jeden Monates und führt den Namen: „Der Maschinen-Informator" Das Programm umfaßt folgende Abtheilungen: Allgemeiner Maschinenbau, elektrische Motoren, Bergbaumaschinen, Maschinen für Hüttenbetrieb, Werkzeugmaschinen aller Art, Mühlenbaumaschinen, Maschinen für Metallindustrie, Textilmaschinen aller Art, Maschinen für Keramik und Glasindustrie, landwirthschaftliche Maschinen, technische Bauartikel und Maschinentheile und Maschinen-Apparate.

— (Hebammenschule) Der Curs mit deutscher Unterrichtssprache an der Hebammenschule in Brünn beginnt am 1. März 1895 und dauert bis Ende Juli 1895. Die Aufnahme in denselben erfolgt in der Landes-Gebäranstalt in Brünn durch den Director derselben Herrn Dr. Hubert Riedinger vom 28. Februar bis 5. März 1895. Die Candidatinnen müssen lesen und schreiben können und sollen nicht über 40 und nicht unter 20, ledige nicht unter 24 Jahre alt, dabei rüstig und gesund sein. An Documenten sind mitzubringen: 1. der Taufschein, 2. der Heimatschein 3. von Verheirateten der Trauungsschein, 4. das Sittenzeugniß. Ueber Wunsch erhalten die Candidatinnen in der Gebäranstalt gegen Entrichtung einer mäßigen Gebühr Wohnung und Verpflegung.

Teschen, 13. Februar. (Communales.) Im weiteren Verlauf der letzten Gemeinde-Ausschußsitzung wurde die Entscheidung des Landesausschusses, wodurch die Berufung des Andreas Kabiesch (und Genossen), gegen den die Erhaltung eines Privatweges ablehnenden Beschluß des Gemeinde-Ausschusses verworfen wurde, zur Kenntniß genommen. — Den städt. Industriallehrerinnen wird die Theuerungszulage ebenso bewilligt, wie vier Volksschullehrern die Dienstalterszulage. — Der Bürgermeister läßt den Erlaß der Bezirkshauptmannschaft betreffs der Beitragsleistung der Interessenten zu den Kosten der Herstellung eines Uebergangssteges über die Geleise der Station Teschen in der Höhe von 4800 fl. verlesen und theilt mit, daß man diesbezüglich am 8. October v. J. commissionelle Verhandlungen pflog, bei welchen die Beitragsleistungen protokollarisch zugesichert wurden. Es erklärten beitragen zu wollen, die Firma Jacob & Josef Kohn 700 fl., die erzh. Cameral-Direction 350 fl., Herr Josef Jaworek 100 fl. Die Gemeinde Schibitz vorbehaltlich der Genehmigung des Gemeinde-Ausschusses 100 fl., die Herren Friedr. Fulda 250 fl., Joh. Wojnar 20 fl., Franz Gurniak 50 fl., die Firmen Kutzer 20 fl., J. Ph. Glesinger 50 fl., mehrere kleinere Interessenten zusammen 13 fl.; hiedurch erscheint der Betrag von 1653 fl. gedeckt. Bei der Protokollarverhandlung erklärte der Bürgermeister, vorbehaltlich der Genehmigung des Ausschusses, daß die Stadtgemeinde zu dem Bau 1600 fl. beizutragen bereit sei, so daß im Ganzen 3253 fl. gedeckt erschienen, wenn der Gemeinde-Ausschuß die Protokollarerklärung des Bürgermeisters genehmigen würde. Die Kaschau-Oderberger Bahn habe sich, obwohl sie die Nothwendigkeit des Uebergangssteges nicht zugebe, doch bereit gezeigt, $^2/_3$ des unbedeckten Betrages beitragen zu wollen, wogegen die Nordbahn auf eine Beitragsleistung überhaupt nicht eingehen zu können erklärte. Der Bürgermeister stellt das Ersuchen um die Genehmigung der von ihm abgegebenen Erklärung und verleiht der Hoffnung Ausdruck, daß es gelingen werde, die Direction der Nordbahn zu bewegen, das dritte Drittel des unbedeckten Erfordernisses beizutragen, weshalb er sich die Ermächtigung zur Einleitung einer diesbezüglichen Verhandlung erbitte. Baumeister Fulda betont die Wichtigkeit dieses Steges und beantragt, die Genehmigung zu ertheilen. Herr Karl Prochaska interpellirt, wie weit die Frage des Baues der Olsabrücke bei der Schießstätte gediehen sei, welche nach Ausführung des Uebergangssteges von erhöhter Bedeutung für die Stadt wäre. Gemeinderath Seemann berichtet, der Bezirksstraßenausschuß habe den Bau dieser Brücke in Aussicht genommen und für denselben bereits einen Fonds von 30.000 fl. geschaffen. Jedenfalls werde aber der Bezirksstraßenausschuß für den Brückenbau auch eine Beitragsleistung von der Stadtgemeinde ansprechen. Der Bürgermeister macht darauf aufmerksam, daß in Bielitz-Biala über die Bialka eine Brücke nach dem System Monnier in Beton mit einem Aufwande von 15.000 fl. gebaut worden sei; wenn auch die Olsabrücke mindestens doppelt so groß sein müsse, als jene über die Bialka, so würden sich doch die Kosten einer Monnier-Brücke bedeutend billiger stellen, als eine eiserne Brücke, welche auf ca. 80.000 fl. veranschlagt sei; die Mitglieder des Gemeinde-Ausschusses, welche zugleich Mitglieder des Bezirksstraßenausschusses seien, mögen diese Frage in der genannten Körperschaft anregen. — Die Herren Baumeister Fulda und Kametz betonen, daß die Niveau-Verhältnisse die Anwendung dieses Systemes kaum zulassen dürften. Nach Schluß dieser Erörterungen wurde die Erklärung des Bürgermeisters, daß die Stadtgemeinde bereit sei, zu dem Baue des Uebergangssteges 1600 fl. beizutragen, genehmigt, und die Ermächtigung ertheilt, mit der Nordbahn wegen deren Beitragsleistung zu verhandeln. — Ueber das Gesuch des Theater-Direction Wolf wegen Rückzahlung der bezahlten Bühnenaufstellungskosten wurde zur Tagesordnung übergegangen. — Nachdem die Mitglieder des Gemeinde-Ausschusses Herren Fulda und Kametz als Privatinteressenten den Sitzungssaal verlassen hatten, wurde das Ansuchen derselben, sowie der übrigen den Kasernbau führenden Baumeister, die nach der Offertausschreibung normirte Verrechnungsart des Sockelmauerwerkes mit 30 cm Eingriff dahin abzuändern, daß der betreffende Einheitspreis per 4·10 fl. für die ganze Mauerdicke der Gebäudesockeln verrechnet werden dürfe, in Berathung gezogen. Nach dem Berichte der Bauleitung war bei einzelnen Objecten nicht Hackelstein, sondern schichtenförmiges Bruchstein-Mauerwerk gefordert, die Unternehmer hätten jedoch Hackelstein verwendet, was zum Theil auch in ihrem Interesse gelegen, weil sie die erforderliche Menge von Bruchsteinmauerwerk in der kurz bemessenen Zeit nicht anfahren konnten. Die Unternehmer hätten bei der Uebernahme der Arbeit einen diesbez. Vorbehalt machen sollen. Der gestellte Anspruch auf einen Ausbesserungspreis von 12 fl. sei nicht gerechtfertigt, da die Unternehmer selbst bei der Offertstellung für das Sockelmauerwerk mit der Stärke von 30 cm, 7 fl. 25 kr. bis 7 fl. 75 kr. gefordert haben. Die Bauleitung empfiehlt mit Rücksicht auf die bessere Ausführung der Gebäudesockel die Berücksichtigung der Bitte der Bau-Unternehmer, jedoch nur in bestimmten Grenzen. Bei voller Gewährung des gestellten Ansuchens würde sich eine Ueberschreitung von 2200 fl., bei der beantragten eine solche von 900 fl. ergeben. Stadtingenieur Dalf berichtet, daß die Baumeister den Hackelstein in ihrem Interesse verwendeten, weil das Aussuchen und Einfassen des Bruchsteines zeitraubend gewesen wäre. Er hätte daher auch gar nicht erwartet, daß nachträglich Preiserhöhungen würden verlangt werden. GR. Seemann erklärt, es müßte allein aus principiellen Gründen an den Bestimmungen der Bau- und Offerten-Bedingnisse festgehalten werden, ein einmaliges Abgehen schon involvire die Gefahr, daß dann alle Unternehmer mit Nachtragsforderungen kämen und nicht zurückgewiesen werden könnten. Der Kasernbau dürfe Voranschlags-Ueberschreitungen nicht hervorrufen, man müsse im Gegentheile trachten, Ersparungen zu erzielen. (Beifall.) Bei der vorgenommenen Abstimmung wurde das Ansuchen der Bau-Unternehmer mit großer Mehrheit abgelehnt. (Fortsetzung folgt.)

— (Die Generalversammlung des Teschner Geschworenenvereines) findet am Mittwoch, den 6. März 1895 Nachmittags 2 Uhr in dem Schwurgerichtssaale des k. k. Kreisgerichtes in Teschen mit nachstehender Tagesordnung statt: Erstattung des Jahres- und des Cassaberichtes, allfällige Anträge.

— (Faschingsfest des Beskiden-Vereines.) Die umfangreichen Vorbereitungen für das Faschingsfest, welches am 16. d. M. abgehalten wird, finden in der Decorirung des städt. Rathhaussaales ihren Abschluß. Der Zweck der Veranstaltung besteht hauptsächlich darin, dem Verein weitere Freunde und neue Mitglieder zu gewinnen. Ein etwaiger Reingewinn fällt dem stets bedürftigen „Schutzhaus-Baufonds" zu. Um dem Titel des Festes: „Aus der Heimat", gerecht zu werden und um überhaupt dem ganzen Ballfeste den Charakter eines farbenreichen und prächtigen Bildes aufzuprägen, ist das Erscheinen der Festtheilnehmer in österreichischen Nationaltrachten oder in Touristenkleidung allerdings erwünscht, aber selbstverständlich nicht zur Bedingung gestellt. Es wird jedoch nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß zu diesem Zwecke Original-Photographien von österr. Volks- und Gebirgstrachten im Geschäftslocale des Vereins-Cassiers Herrn Kaufmann W. Zemann zur Einsicht aufliegen. Die Ballmusik wird die Teschner Stadtkapelle besorgen, im „Gemüthlichen" werden die „Teschner Schrameln" ihre munteren Weisen erklingen lassen und im „Steirer-Zimmer" werden bei den Klängen der Zithern fröhliche Kärntner- und Steirer-Lieder erschallen. Schließlich wollen wir auch bemerken, daß die von Herrn Jos. Spary der Section Teschen gewidmete Polka-Mazurka „Beskiden-Klänge", für Pianoforte bereits in einer höchst originellen Ausstattung erschienen und vorläufig beim Vereins-Cassier Herrn W. Zemann um den Preis von 70 kr. für das Exemplar zu beziehen ist.

Bielitz-Biala, 12. Februar. (Choleramaßregeln.) Man hört zwar nicht mehr, daß die Cholera in Galizien auftritt, aber die theuren Revisionsvorkehrungen in Bielitz und Dziedzitz, in dem ersteren für die von Saybusch und Kalwarya, in dem letzteren für die aus Galizien überhaupt anlangenden Passagiere werden weiter beibehalten, wiewohl die Auslagen in Dziedzitz monatlich bei 700 fl. erfordern. Aber auch die Passagiere aus Bielitz, wo doch seit August v. J. kein Cholerafall vorgekommen ist, leiden noch unter den vorbeugenden Maßregeln. Wer mit einer Bielitzer Fahrkarte den Zug in der Richtung nach Wien besteigt, ist gehalten vor allem Publicum dem Conducteur sein Nationale abzugeben und sein Absteigequartier in Wien zu nennen. Ob es nicht an der Zeit wäre, daß der schlesische Landessanitätsrath die Aufhebung dieser für die Reisenden aus Bielitz lästigen Formalität befürwortete?

— (Eine nationale Debatte im Biala'er Gemeinderathe.) Zum Schlusse der heutigen Sitzung des Gemeinderathes interpellirte GR. Dr. Bogdanik den Vorsitzenden Herrn Bürgermeister Dr. Rosner, wie er seine Haltung, resp. seine Kundgebungen aus Anlaß der ihm am 24. v. M. bereiteten Ovationen gegenüber dem polnischen Theile der Biala'er Bürgerschaft rechtfertige, der zumal unter der Regierung der Coalition Achtung seiner verfassungsmäßig gewährleisteten Rechte verlange, ferner warum einzelne Mitglieder des städtischen Beamtenkörpers von dem Anschlusse an den polnischen Leseverein, resp. von dem Verkehr in demselben abgehalten würden, endlich wie sich Bürgermeister, Magistrat und Gemeinderäthe amtlich und persönlich zu der angeblich aus Gemeinderathskreisen herrührenden Kundgebung in der „Silesia" gegen die polnische Schule in Biala verhalten und ob dieselben die Erklärung abgeben wollen, daß der Aufsatz nicht aus Gemeinderathskreisen herrührte. Herr Dr. Rosner antwortete, für seine Aeußerungen als Privatmann in seinem Hause sei er Niemandem Rechenschaft schuldig und wenn der Interpellant seine Erwiderung auf die Beglückwünschung des Gemeinderathes an officieller Stelle gehört hätte, so hätte er die Antwort auf seine Frage aus dem Satze entnehmen können, daß es sein aufrichtigstes und eifrigstes Bestreben sein werde, seine Verwaltung so einzurichten, daß sich unter derselben in Biala alle Nationalitäten und Confessionen wohlbefinden. Beeinflussung städtischer Beamten wegen ihres Anschlusses an Vereine und Gesellschaften finde nicht statt und müssen dem entgegenstehende Insinuationen zurückgewiesen werden. Was endlich die letzte Anfrage des Interpellanten betreffe, so müsse er sich damit schon an die Redaction der „Silesia" wenden. (Die vorgerückte Abendstunde nöthigt uns, es für heute nur bei dieser Skizze bewenden zu lassen, und müssen wir uns näheres Eingehen in die Sache für morgen vorbehalten. Anm. d. Ber.)

Freiwaldau, 12. Februar. (Stipendienstiftung.) Der Ausschuß des land. und forstwirthschaftlichen Vereines für Nordwestschlesien hat beschlossen, die aus Anlaß des Aufrufes zu einer Eduard Siegel-Stiftung eingeflossenen Gelder in Höhe von 1470 fl. als Stiftung endgiltig zu ordnen, den Stiftungsbrief auf 1500 fl. 4·2% österr. Rente Nominale auszufertigen und um die behördliche Genehmigung einzuschreiten. Die für Schulen der Anstalt in Oberhermsdorf gestifteten Stipendien sollen 1896 zum erstenmal zur Austheilung gelangen. Die Anregung zu dieser Stiftung geschah bei der Feier der Enthüllung der Gedenktafel für Eduard Siegel am 28. September 1891.

Jägerndorf, 11. Februar. (Julius v. Payer,) der kühne Nordpolfahrer, hat sich, wie die Tropp. Ztg. meldet, übr Ersuchen des „Ver. nicht.-act.. Militärgagisten in

Jägerndorf", bereit erklärt, hier einen Vortrag zu halten, Erlebnisse aus der Zeit seiner ersten Polarreise zu schildern und einen Einblick in die Details der Vorbereitungen für die bekanntlich geplante neue Nordpolexpedition zu gewähren. Der Endzweck dieser Expedition, nämlich die künstlerische Schilderung der polaren Natur, ist gewiß als bekannt vorauszusetzen. Nur darauf sei hingewiesen, daß es einen eigenen Reiz bieten wird, die Polarwelt-Wunder aus dem Munde eines Mannes schildern zu hören, der die feine Beobachtungsgabe des Gelehrten mit der Phantasie des genialen Malers verbinde und dem mächtige Beredtsamkeit es ermögliche, Gesehenes und Erlebtes, Beabsichtigtes und Bevorstehendes formvollendet und fesselnd vorzubringen. Payers kühnes Unternehmen hat außer seiner künstlerisch-wissenschaftlichen auch eine hervorragend patriot. Seite. Denn werden seine Forschungsergebnisse auch Gemeingut der gebildeten Welt, so trägt Payer's Ruhm doch vor Allem auch bei, die österr. Wissenschaft mit neuen Lorbeeren zu schmücken und in das stolze Gebäude der wissenschaftlichen und künstlerischen Forschungen unseres Vaterlandes einen mächtigen Baustein einzufügen. Wer demnach Payer unterstützt, trägt nicht allein sein Scherflein bei zu den idealen Bestrebungen der Culturmenschheit, sondern auch zur Verherrlichung Oesterr.-Ungarns. Besonders Jägerndorf hat die Ehrenpflicht, den Gast mit Ehren zu begrüßen, steht er doch zu Jägerndorf in alten Beziehungen, da unsere Stadt es war, die ihn als jungen Jäger-Officier beherbergte und von welcher der illustre Forscher in dem Schreiben, in welchem er die Einladung obengenannten Vereins acceptirt, ausdrücklich betont, „es gebe nicht leicht eine Stadt, die ihm willkommener wäre als Jägerndorf."

Odrau, 11. Februar. (Sängerkränzchen.) Unbestritten muß dem gestern hier stattgefundenen Sängerkränzchen der Rang der fashionabelsten Tanzunterhaltung der heurigen Faschingssaison zuerkannt werden. In den reich und geschmackvoll decorirten Sälen des Hotels „Zum Hirschen" hatte sich ein zahlreiches und distinguirtes Publicum eingefunden, das rasch eine gemüthlich-heitere Stimmung bekundete. Außergewöhnliche Pracht und Eleganz hatte diesmal unsere Damenwelt entfaltet. So fielen neben blumengeschmückten Moderoben, insbesonders die in hellen Farben schillernden Seiden- und Atlas-Toiletten in einer Weise auf, welche den bescheidenen Namen eines Kränzchens, den der Gesangverein seiner Tanzveranstaltung gegeben, unzutreffend erscheinen ließ. Bei den elektrisirenden Klängen unserer tüchtigen „Schramelkapelle" wurde überaus ausdauernd dem Tanze gehuldigt und erst in weit vorgerückten Morgenstunden trennten sich die Paare von dem Orte, der in so reichlichem Maße Faschingsfreunden geboten hatte. — Schließlich sei auch noch erwähnt, daß die Ventilation des Saales zweckentsprechend war und Herrn Schneider's Küche und Keller nichts zu wünschen übrig ließen.

Mistek, 11. Februar. (Todesfall.) Gestern ist die älteste Frau aus Mistek, nämlich die Inwohnerin Frau Nepomucena Gkiwniatsky gestorben. Dieselbe war angeblich im Jahre 1799 geboren, sohin 95 Jahre alt.

— (Carnevalistisches.) Unsere weit über die Grenzen ihres Wirkungskreises bestbekannte freiwillige Feuerwehr hielt gestern in den prachtvoll decorirten Localitäten der Misteker Schießstätte ihren diesjährigen Ball ab. Derselbe war nicht allein von einheimischen, sondern auch von zahlreichen Gästen aus der Nachbarschaft so gut besucht, daß die weiten Räume fast überfüllt waren. Die Unterhaltung verlief auf das Animirteste und währte das in allen Theilen gelungene Fest bis zum Morgengrauen. Die Ballmusik besorgte die Karlshütter Werkskapelle. — Der Deutsche Turnverein veranstaltet am Sonntag den 17. d. M. in den Räumen der hiesigen Schießstätte ein Tanzkränzchen, zu welchem die umfassendsten Vorbereitungen getroffen werden. — Der Arbeiterfortschritts- und Unterstützungsverein „Eintracht" veranstaltet am Samstag den 16. d. M. im Saale des Herrn Moritz Deutscher ein Tanzkränzchen.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppau, 12. Februar. (Abgeändertes Urtheil.) Am 7. November v. J. ging die Tochter des Herrn Güterdirectors Arthur Juretzky, Fräulein Margarethe Juretzky aus Odersch, in das Haus des Johann Hawlik in Troppau, in welchem Hause Thomas Quissek das Bäckergewerbe ausübt. Margarethe Juretzky wollte zu der, auch im selben Hause wohnenden Schneiderin gehen, und als sie in das enge finstere Vorhaus kam, stürzte sie in ein tiefes Loch, beziehungsweise in den Keller und erlitt mehrere Verletzungen, so daß sie durch lange Zeit ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. In Folge dieses Vorfalls wurden wegen Uebertretung gegen die Sicherheit des Körpers beim hiesigen Bezirksgerichte Johann Hawlik, Hausbesitzer, Thomas Quissek, Bäckermeister und Thomas Quissek jun., Bäckerlehrling, sämmtliche in Troppau, angeklagt, jedoch bei der Verhandlung freigesprochen und Herr Arthur Juretzky mit seinen Privatansprüchen 40 fl. Schmerzensgeld und 71 fl. Heilungskosten auf den Civilrechtsweg gewiesen. Gegen diesen Freispruch meldete der öffentliche Ankläger gegen Thomas Quissek sen., welcher die meiste Schuld an der Verunglückung des Fräulein Juretzky haben soll, die Berufung an, worüber gestern, nach vorhergegangenem Localaugenschein durch eine Gerichtscommission die Verhandlung stattfand. Das Urtheil des hiesigen Bezirksgerichtes wurde abgeändert und Thomas Quissek sen. zu 10 fl. Geldstrafe verurtheilt.

Wien, 12. Februar. (Zur Ermordung des Adv. Dr. Rothziegel.) Wie bestimmt verlautet, hat der Sollicitator Eichinger nunmehr eingestanden, den Mord an dem Advocaten Rothziegel in räuberischer Absicht vollführt zu haben.

Königgrätz, 12. Februar. (Bombenattentat.) Vor dem Kreisgerichte findet die Schluß-Verhandlung gegen eine Gruppe von Fabriksarbeitern statt, welche des Hochverrathes, der Geheimbündelei und anarchistischer Umtriebe geziehen werden. Hauptangeklagter ist der 27-jährige Fabriksarbeiter Georg Wolf aus Nachod, welcher beschuldigt erscheint, das Bombenattentat in der Mauthner'schen Fabrik verübt zu haben.

Raab, 12. Februar. (Preßproceß.) Heute fand hier gegen den Journalisten Albert Barabas ein Preßproceß statt, welchen die Staatsanwaltschaft gegen denselben wegen Verläumdung und Ehrenbeleidigung des früheren Ministerpräsidenten Dr. Alexander Wekerle angestrengt hatte. Der Angeklagte, gleichwie sein Vertheidiger waren zur Verhandlung nicht erschienen. Der Staatsanwalt beantragte, die Verhandlung fortzusetzen, da der Angeklagte nur eine Krankheit vorschütze, um die Verhandlung zu verzögern. Der Gerichtshof beschloß die sofortige Durchführung des Processes. Zeuge Fürst Paul Eszterhazy bezeichnet es als eine niederträchtige gemeine Lüge, daß ihn die Regierung mit Gewalt von der Abstimmung im Magnatenhause zurückhalten wollte. — Zeuge Graf Josef Batthyany erklärt, daß auch auf ihn die Regierung keinerlei Pression ausübte. Die Jury sprach den Angeklagten Barabas einhellig der Verleumdung und Ehrenbeleidigung schuldig. Der Gerichtshof verurtheilte Barabas zu 6 Monaten Gefängniß und 1000 fl. Geldstrafe. Der größte Theil der anwesenden Zuhörer begleitete die Verkündigung des Urtheils mit Eljenrufen und Händeklatschen.

Kleine Chronik.

13. Februar.

Hof- und Personalnachrichten. Se. k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Eugen ist dem „Wiener Frauenheim" als Gründer mit dem Betrage von 100 Gulden beigetreten. — Justizminister Dr. Graf Schönborn ist von Wien in Prag angekommen. — FML. Anton Galgóczy, Corpscommandant in Przemysl, hat sich mit Frau Hortense Maurice, der Witwe des Directors Gustav Maurice, ehem. Leiters des Thalia-Theaters in Hamburg, vermählt. — Der Sectionsrath des Oberst-Rechngsh. Ludwig Seiler wurde zum Hofrathe extra statum und der mit dem T. und Ch. eines Sectionsrathes bekleid. Hofsecretär Dr. Joseph Zavadil zum Sectionsrathe bei diesem Rechnungshofe ernannt und dem Rechnungsrath Maximilian Slachta von Zádjel der T. und Ch. eines Hofsecretärs verliehen. Ferner wurde der Chef der Bergdirection in Brüx, Bergrath Hugo Preuß zum Oberbergrathe ernannt, dem Bergrathe Johann Onderka in Přibram taxfrei der T. und Ch. eines Oberbergrathes und dem Vorstande der Schwefelsäure-Fabrik in Unter-Heiligenstadt Wilhelm Möller der Titel eines Fabriksdirectors verliehen, endlich Salinen-Oberverw. Stanislaus Ritter von Rogoyski zum Bergrathe im Stande der galiz. Salinen-Verwaltungen ernannt. — Der Prof. der deutschen Universität zu Prag Dr Guido Adler wurde an Stelle des pens. Hofr. Hanslick zum Professor der Musikgeschichte an der Wiener Universität ernannt. — Prof. Curtius wurde in Berlin von einem Schlitten überfahren und derart verletzt, daß ernste Befürchtungen nicht ausgeschlossen sind. — Wie aus New-York berichtet wird, hat sich Graf Bonifacius von Castellane, eine naher Verwandter der Fürstin Anton Radziwill und der Herzogin von Sagan, mit Frl. Anna Gould, der Tochter des bekannten Milliardärs, verlobt. Die Hochzeit soll in drei Wochen stattfinden. Die junge Braut, deren persönliches Vermögen 17 Millionen Dollars betragen soll, bringt angeblich 2 Millionen davon ihrem zukünftigen Gatten als Mitgift mit.

Ankunft des Kaisers in Mentone. Se. Majestät der Kaiser ist gestern mittels Sonderzuges um 10 Uhr 50 Minuten Vormittags in Mentone angekommen. Nachdem der Monarch seine hohe Gemahlin umarmt und geküßt und sich mit dem zur Aufwartung erschienenen Präfecten des Departements Alpes maritimes, Herrn Henry, unterhalten hatte, fuhr derselbe mit Ihrer Majestät im offenen Wagen in das „Hotel Cap St. Martin." Das Wetter ist sehr mild und prachtvoll. Se. Majestät schien von der Fahrt durchaus nicht ermüdet. In der Bahnstation hatten sich sämmtliche Departementsbehörden und eine enorme Menschenmenge eingefunden, welche Ihre Majestäten ehrfurchtsvoll begrüßte. Der Monarch war von dem Empfang sichtlich befriedigt. — Die Monarchin war bereits um 10 Uhr 40 Min. mit kleinem Gefolge im Bahnhofe eingetroffen und beehrte den Präfecten mit einer Ansprache. Es herrschte vollkommenste Ordnung.

Freudige Familienereignisse werden dem „Berl. Tgbl." aus Petersburg signalisirt. Die junge Kaiserin befindet sich in gesegneten Umständen; die Aerzte haben derselben daher jetzt das Schlittschuhlaufen verboten, welchem Verbote sich die junge Kaiserin nur mit großem Bedauern gefügt hat, da dieselbe eine große Freundin dieses schönen Sports ist. Innerhalb der Mauern des Anitschkow-Palais war daher für die Herrscherin eine wundervolle Bahn hergerichtet. Des Weiteren wird auch bekannt, daß die Kaiserin-Witwe sich schon seit mehreren Monaten in gesegneten Umständen befindet und die Aufregungen, welche der Tod Alexanders III. mit sich brachte, ihr nicht geschadet haben.

In der Petersburger Gesellschaft, insbesondere in der Finanzwelt, wird lebhaft darüber gesprochen, daß der frühere Director der russischen Reichsbank, Eugen Iwanowitsch Lamanski sich trotz seines hohen Alters von seiner Frau scheiden läßt, um sich mit der bekannten Ballerina Petitpas zu verehelichen. Herr Lamanski selbst macht aus diesem Entschluß gar kein Geheimniß mehr. Die jetzige Frau Lamanski soll bei der Scheidung 1 Million Rubel erhalten.

Internationale Einbrecher. Aus Triest wird vom Dienstag gemeldet: Die hiesige Polizei ermittelte, daß der 50 Jahre alte russische Unterthan Nikolaus Paremousian, der sich angeblich als Kaufmann in München aufhält, Führer der in Budapest verhafteten Einbrecherbande sei und sich längere Zeit in Correspondenz mit den in Budapest Verhafteten befand. Nachdem diese Daten zur Kenntniß der Münchner Polizei-Behörde gebracht worden, wurde Paremousian heute in München verhaftet. Das Auslieferungs-Verfahren ist bereits eingeleitet. Das Ergebniß der vorgenommenen Hausdurchsuchung ist noch unbekannt, dürfte aber ein wichtiges Material liefern.

Ein Faß mit Geld, das von der Generalmilitärcasse nach Spandau abgeschickt war, ist dort auf dem Hauptpostamt gestohlen worden. Die „Spand. Corr." berichtet darüber: Als auf dem Hauptpostamt in Spandau der dienstthuende Assistent in der Nacht zum Sonntag um 3 Uhr die am Abend vorher eingetroffenen Geld- und Werthsendungen in den eisernen feuersicheren Schrank legen wollte, machte er die Wahrnehmung, daß von 9 Fässern mit Geld eins, und zwar das größte fehlte. Das vermißte Faß war mit einem Inhalt von 10 720 M. declarirt. Zur Aufklärung fehlt bis jetzt jeder Anhalt. Die Polizeiverwaltung hat sämmtlichen größeren Städten des Inlands telegraphisch den Vorfall gemeldet. Nach einer Berliner Localcorrespondenz besteht der Inhalt des gestohlenen Fasses aus 75 Hundertmarkscheinen, 1500 Mk in Silber und 1720 Mk. in Gold. — Vom Gestrigen wird gemeldet: Der Dieb des Geldfasses ist in der Person des Postsecretärs Stettke ermittelt worden. Dieser hatte Nachtdienst, brachte das Geldfaß nach seiner Wohnung und hatte es im Keller unter Kohlen verborgen, wo es bei der Haussuchung von der Polizei gefunden wurde. Stettke wurde sofort verhaftet und kann angesichts der erdrückenden Beweise nicht leugnen. Er hat das Faß unter dem Kaisermantel um 2½ Uhr Nachts mitgenommen. Stettke ist ein älterer Beamter, auf den sofort der Verdacht gefallen war.

Der vermißte Dampfer „Gascogne", welcher der französischen Gesellschaft „Compagnie transatlantique" angehört, ist vorgestern, wie bereits telegraphisch gemeldet wurde, glücklich in New-York eingetroffen und hat um 11 Uhr 21 Minuten Abends Anker geworfen. Eine der hauptsächlichsten Kolbenstangen war drei Tage nach dem Abgange des Schiffes gebrochen. Die „Gascogne" hatte tagelang gegen den Sturm zu kämpfen, gerieth jedoch niemals in ernstliche Gefahr. (S. Tel.) Die Nachricht von der Ankunft der „Gascogne" rief in New-York, besonders in der französischen Colonie, außerordentliche Freude hervor. Auf dem Gebäude der „Compagnie Transatlantique" wurde die französische Flagge gehißt und von einer großen Menschenmenge mit den Rufen: „Vive la Gascogne!" begrüßt. Auch in Paris rief die Nachricht von der glücklichen Landung der „Gascogne" freudige Bewegung hervor, insbesondere unter einer großen Anzahl von Leuten, zumeist Verwandten und Freunden der an Bord der „Gascogne" Befindlichen, die bereits seit acht Tagen angstvoll Nachrichten in den Bureaux der transatlantischen Gesellschaft erwarteten. Der Präsident der Republik Faure, welcher der Vorstellung im Theatre-Français beiwohnte, war einer der Ersten, welche von der Landung der „Gascogne" verständigt wurden. — Der Pariser „Figaro" dankt in herzlichen Worten dem Kaiser Wilhelm für dessen Erkundigung nach dem Schicksale der „Gascogne". Dies sei ein neuer Beweis der kaiserlichen Großmuth, an der Niemand mehr zweifle; leider sei er ein Feind, aber ein Feind, den man achten müsse. Solche Kundgebungen könnten sehr bald die Erzmauer von Ranclinen, Mißverständnissen und Rivalitäten zerstören, die seit 1871 beide Völker trennt. Wer mitleidig ist, sei auch gerecht.

Eine Ballnovität sondergleichen hat die Stadt Olmütz aufzuweisen. Wie die „Neue Zeit" meldet, veranstalten nämlich die Bediensteten der dortigen Leichenbestattungs-Anstalt „Pietät" am Samstag, den 16. Februar einen Ball, zu welchem die Einladungen soeben versendet werden. Das eingesetzte Comité — heißt es in der betreffenden Notiz — bürgt dafür, daß den Besuchern des Ballfestes ein vergnügter Abend gesichert wird. — Das Vergnügen wird zweifellos umso größer sein, wenn die Festgeber in Uniformen erscheinen und zur Ausschmückung des Saales einen Leichenwagen verwenden.

Ein Rückwärtsgeher. In Belgien macht gegenwärtig ein gewisser Milo, der rückwärts gehend, von Antwerpen nach Brüssel marschirt ist, viel von sich reden. Die Entfernung zwischen den beiden Städten beträgt 88 km; und der sonderbare Fußgänger, der mit Schuhen bekleidet war, welche vorn an der Fußspitze Absätze hatten, hat je 15 km in zwei Stunden zurückgelegt. Dabei war das letzte Stück Weges in Folge der Regengüsse der letzten Tage so aufgeweicht, daß Milo wie in einem Sumpfe spazieren ging. Als der „Rückwärtsler" in Brüssel anlangte, wurde er von einer großen Volksmenge mit jubelndem Beifalle empfangen, und dabei ist doch das Rückwärtsgehen in Belgien gar nichts Merkwürdiges, denn ein großer Theil der belgischen Politiker geht schon seit Jahren den Krebsgang.

Hirschzucht in Deutschland. Aus den fürstlichen Pleß'schen Forsten ist ein Transport lebenden Hirschwildes ungarischen Ursprungs nach den anhalt'schen Forstrevieren im Harz zur Blutmischung überführt worden. Durch solche Blutmischung soll ein dauerhafter kräftiger Hirschbestand mit starken Geweihen erzielt werden. Die Farbe der ungarischen Hirsche, auch des Geweihes ist dunkler, als der einheimischen, die Decke ist auch zottiger.

Sieben Goldsucher aus West-Australien berichten, daß sie hundert Meilen hinter Coolgardie eine hervorstehende Quarzsäule, 70 Fuß hoch, 250 Yards lang, 20 Fuß breit, entdeckt hätten, deren ganzer oberer Theil mit dicken Goldadern von wunderbarem Reichthum durchzogen sei. Sie hätten auch ein reiches Goldlager am Fuße der Säule durch Bohrung gefunden. Die Goldsucher richteten ein Gesuch an die britische Regierung, ihnen in Uebereinstimmung mit dem sogenannten Goldgesetze der Colonie die Concession zur Ausnützung der Entdeckung zu ertheilen. Das größte Aufsehen erregt aber die Thatsache, daß die Polizei sämmtliche verhaften ließ. Die Goldsucher sind beschuldigt, den ganzen Stamm der Eingeborenen einschließlich der Frauen und Kinder niedergemetzelt zu haben. Die Verhafteten sind der That geständig und behaupten, in Ausübung der Nothwehr gehandelt zu haben, weil die Eingeborenen ihr Lager geplündert hätten. Man sieht in London dem Ausgange der Angelegenheit mit größter Spannung entgegen, namentlich auf dem Goldmarkte bewirkt die neue Entdeckung reicher Goldlager eine fieberhafte Aufregung.

Goethe und Schiller. Ueber Goethe's Körpergröße wird der „National-Zeitung" geschrieben: Als Christian Daniel Rauch, der große Bildhauer, Goethe im Juni 1824 in Weimar besuchte, hat er auch Goethe's Höhe gemessen. Er notirt sie auf 6 Fuß 1⅔ Zoll weimarisch Maß = 174 Centimeter. Goethe stand damals im

75. Lebensjahre und Rauch fand ihn „geistig, lebendig, heiter, in fast ununterbrochener, ausdauernder Thätigkeit; körperlich wohl, in bewundernswürdiger gerader Haltung des Körpers, beweglich, das Auge lebendiger im Ausdrucke (als drei Jahre früher, wo er ihn zuletzt gesehen), die Farbe des Gesichtes fast jugendlich blühend geröthet." — Bei dieser Gelegenheit mag erwähnt werden, daß wir auch über die Körperlänge Schiller's eine zuverlässige Angabe besitzen. Schiller maß, wie Waltrich in seiner Biographie des Dichters angibt, im Jahre 1780 bei seiner Entlassung aus der Militär-Akademie 6 Fuß 3 Zoll. „Mit dieser Körperlänge überragte er — wie Waltrich hinzufügt — die meisten Zöglinge. Doch sollte man nicht übersehen, daß der württembergische Fuß kleiner ist als der rheinische, auch als der bairische und der Pariser; 6 Fuß 3 Zoll württembergisch sind 1·79 Meter." Schiller war also in seinem 21. Lebensjahre um 5 Centimeter größer als Goethe im 75. In Weimar galt Schiller später als der „größte Mann der Stadt." Doch wird man Waltrich in der Annahme zustimmen müssen, daß er nach dem 21. Jahre noch gewachsen ist. Andererseits mag auch die Körpergröße Goethe's im Greisenalter etwas abgenommen haben, so daß also der Unterschied in der Größe Beider wohl zeitweise größer gewesen ist als 5 Centimeter.

Eine Riesenstadt. Nach amtlichen Angaben sind in den letzten 43 Jahren in London 572,177 neue Häuser gebaut worden. Während desselben Zeitraumes wurden 11,785 neue Straßen und 103 neue Plätze in der Riesenstadt angelegt. Die größte Bauthätigkeit herrschte von 1879—1883; in den fünf Jahren wurden nicht weniger als 117,109 neue Häuser gebaut und 2271 neue Straßen und 10 Plätze angelegt. Die Gesammtlänge der neuen Straßen und Plätze, welche London in den letzten 43 Jahren erhielt, wird auf 1986 englische Meilen und 1171 Yards angegeben. Die ganze Stadt hat 5,600,000 Einwohner, die City allein 4,306,000.

Sterbefall. In Przemysl ist im Alter von 68 J. der GM. d. R. Mathias Edler Maruniak von Piskorski, Ritter des eis. Kron.-Ordens 3. Classe 2c. gestorben.

Volkswirthschaftliches.

Wien, 13. Februar. [Telegr.] Die „Politische Corr." meldet aus Sophia: Die durch die Accisefrage hervorgerufene Aufregung hat wesentlich abgenommen in Folge immer deutlicher hervortretender Wahrscheinlichkeit für ein gütliches Einvernehmen zwischen Sophia und Wien. Die bulgarische Regierung ist geneigt, im Princip die Forderung Oesterreich-Ungarns zu acceptiren.

Begebung der Goldrente. Der österr. Finanzminister begab vorgestern 50 Millionen 4procentiger Goldrente zur Hälfte fix, zur anderen Hälfte in Option an die Rothschildgruppe zum Course von 101¼ pCt. Berliner Usance, somit 2 pCt. unter Tagescours. Ueberdies räumte er der Gruppe wieder ¾ pCt. Provision für die Beschaffung des Goldes ein. Es ist dies der erste Fall, daß ein österr. Staatstitre zum Paricours begeben wird. Diese Thatsache wird als ein glänzendes Zeugniß für den österr. Staatscredit mit Genugthuung verzeichnet. Im J. 1876 wurde die Goldrente zum Course von 56 pCt. begeben! Der Unterschied zwischen damals und jetzt ist somit gewaltig. Die vorgestern erfolgte Begebung von 50 Millionen Goldrente ist die dritte derartige Operation im Zuge der Valuta-Regulirung. Am 22. Februar 1893 wurden sechzig, am 30. März desselben Jahres vierzig Millionen begeben. Diese Begebungen fanden statt zum Berliner Course von 95·50 und von 96·60, so daß damals hundert österreichische Goldgulden gleichwerthig erachtet wurden mit 191 und mit 193·20 Mark, heute aber mit 202·50 Mark, also abermals ein Schritt nach vorwärts. Der Minister entschied sich für den alten 4proc. Typus, weil er eine parlamentarische Debatte über die Valuta-Regulirungsaction vermeiden wollte. Die Rothschildgruppe hatte die Vorbereitungen für die Goldbeschaffung bereits getroffen. Die Subscription auf die Goldrente soll in wenigen Wochen auf dem deutschen Markt und wahrscheinlich auch in Paris erfolgen.

Actiengesellschaft „Mercur". Eine außerordentliche Generalversammlung der Actionäre der Wechselstuben-Actiengesellschaft „Mercur" hat beschlossen, das Geschäftscapital von 1,800.000 fl. durch Ausgabe von 2400 Stück volleingezahlter Actien à 500 fl. Nominale, d. i. um 1,200.000 fl. auf das statutenmäßige Maximum um 3,000.000 Gulden zu erhöhen.

Das Geld der Welt. Nach einer Zusammenstellung des amerikanischen Münzdirectors Preston in der „New-Yorker Handelszeitung" trifft auf Frankreich das meiste Geld, nämlich 21·54 Dollars Gold und 12 85 Dollars Silber pro Kopf, mit 2 81 Dollars Papiergeld, zusammen gleich 36·70 Dollars gleich etwa 150 Mark pro Kopf. Das wären über 5½ Milliarden Mark an Goldvorrath bei einer Bevölkerung von 38 Millionen Seelen. In England treffen 14·18 Dollars Gold, 2·88 Dollars Silber und 2·92 Dollar Papiergeld gleich in Summa 19·98 Dollars gleich 80 Mark pro Kopf, also 3 Milliarden Mark zusammen. Hiernach hätte England viel weniger Geld als Frankreich, obgleich ersteres Land reicher ist, als das letztere. Dieses anscheinende Mißverhältniß dürfte sich durch den in England in hervorragendem Maße entwickelten Bank- und Checkverkehr erklären lassen, da hierdurch Baargeld weniger nöthig wird. In Deutschland treffen 12·65 Dollars Gold, 4·35 Dollars Silber und 1·78 Dollars Papiergeld, in Summa 18·78 Dollars pro Kopf gleich 76 Mark oder 3·8 Milliarden Mark Baargeld. In den Vereinigten Staaten N.-A. treffen 9·09 Dollars Gold, 9 08 Dollars Silber und 6 90 Dollars Papiergeld, in Summa 25·07 Dollars pro Kopf, gleich 105 Mark oder zusammen 6½ Milliarden Mark. Nachstehend lassen wir nach dem „M. N. N." die von Preston zusammengestellte Uebersicht über das Gold-, Silber- und Papiergeld der Welt folgen: Der Gesammtbetrag des im Umlauf befindlichen Goldgeldes der Erde ist seit 1893 bis Ende 1894 von 3·02 Millionen Dollars auf 3966 Millionen Dollars gestiegen, gleich 16·657 Millionen Mark oder 16·6 Milliarden Mark. Das Silbergeld der Erde ist von 3931 Millionen Dollars auf 4056 Millionen Dollars, d. h. von 16 515 auf 17·035 Millionen Mark oder von 16½ Milliarden auf 17 Milliarden gestiegen. Der Betrag des im Umlauf befindlichen ungedeckten Papiergeldes hat sich von 2700 auf 2560 Millionen Dollars, also um 140 Millionen Dollars vermindert, oder in Mark ausgedrückt, das ungedeckte Papiergeld ist von 1130 Millionen Mark auf 1080 Millionen gleich — 500 Millionen Mark zurückgegangen Diese Verminderung von 500 Millionen Mark vertheilt sich auf Oesterreich-Ungarn mit 160 Millionen Mark; auf Frankreich mit 95 Millionen Mark; auf Rußland einschließlich Finnland mit 85 Millionen Mark; auf Rumänien mit 50 Millionen Mark; auf die südamerikanischen Staaten mit 210 Millionen Mark, zusammen 600 Millionen Mark, während die Papiergeldcirculation in Griechenland um 75 und die in Portugal um 25 Millionen Mark zugenommen hat, so daß im Ganzen die oben bemerkte Verminderung von 500 Millionen Mark sich herausstellt.

Waarenberichte.

Wien, 12. Februar. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus schließt fl. 15.70 Geld und fl. 16.90 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Frühjahrweizen fl. 6.61, fl. 6.62, bis fl. 6.61 Mai-Juni-Weizen fl. 6.73, bis fl. 6.71, Herbstweizen fl. 7.03, fl. 7.05 und fl. 7.04. Frühjahrskorn zu fl. 5 68 fl. 5.65, Herbstkorn zu fl. 6.09 bis fl. 6.08, Frühjahrshafer fl. 6.18 fl. 6.19, Mai-Juni-Mais fl. 6.47, zu fl. 6.46, bis fl. 6.48 zu fl. 6 47, Juli-August-Mais fl. von 6.37, bis fl. 6.38, fl. 6.37, AugustSeptember-Raps von fl. 11.10, bis fl. 11.12½.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker) Rohzucker prompt oder per November-December ab Aussig fl. 12.05½: Raffinade prompt ab Prag fl. 28.25. — Hamburg (Kaffee.) Per Febr. 77.25, per März 1895 76 25, per Mai 75 25 Werth in Pfennigen p. Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 95.25 Francs, per vier Monate 94.50 Francs.

Budapest, 12. Februar. (Getreidegeschäft.) Frühjahrsweizen fl. 6.51, fl. 6 52, Herbstweizen fl. 6.89, bis fl 6.91, Frühjahrskorn fl. 5.44, bis fl. 5.46, Mai-Juni-Mais zu fl. 6.22 bis fl. 6.24, Frühjahrshafer zu fl. 6.02, bis fl. 6.03, Kohlreps pro August-September per fl. 10.50 bis fl. 10.60.

Familiennachricht.

Am 10. d. Mts. fand die Verlobung des Herrn Moritz Bachner, Kaufmann aus Dombrau, mit Frl. Amalie Saborsky in Peterswald statt.

Amtliches

aus der „Troppauer Zeitung."

Lieitationen. Haus O. Nr. 18 Teichgasse in Troppau (5000 fl.) am 20. Februar in der Kanzlei des Notars Dr. G. Mauer. — Haus Nr. 18 in Wagstadt innere Stadt (10.000 fl.) am 26. Februar beim B.-G. Wagstadt. — Schloßmühlrealität Nr. 17 in Nieder-Paulowitz (3844 fl. 56 kr.) am 28. Februar beim B.-G. Hotzenplotz und am 30. März an Ort und Stelle.

Telegramme.

Wien, 13. Februar. Laut hier angelangten Petersburger Privatnachrichten dürfte Schischkin noch Monate lang interimistisch das auswärtige Amt leiten und die Vacanz auf dem Wiener Botschafterposten ebenfalls lange dauern. Die endgiltigen Entscheidungen des Zars nach beiden Richtungen seien erst nach geraumer Zeit zu erwarten.

Graz, 12. Februar. (Landtag.) Zu Beginn der heutigen Sitzung, welcher auch Handelsminister Graf Wurmbrand beiwohnte, begründete Abg. Kienzl den Antrag der deutschen Landtagsmajorität gegen die Errichtung eines utraquistischen Gymnasiums in Cilli. Nach einer Darstellung der Geschichte der Cilli'er Frage verneinte Redner die Verpflichtung der gegenwärtigen Regierung, ein von der abgetretenen Regierung ertheiltes Versprechen einzulösen, und erwähnte der im Juli 1894 in Graz abgehaltenen Versammlung deutscher Vertrauensmänner, welche einmüthigen Protest gegen die Willfahrung der slovenischen Forderungen erhoben haben. Redner betont, daß es eine nationale Ehrenpflicht für die Deutschen sei, dagegen Stellung zu nehmen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Worte des Landtags nicht ungehört verhallen werden. In formeller Hinsicht beantragte Abg. Kienzl die Zuweisung des Antrages an einen aus zwölf Mitgliedern zusammenzusetzenden besonderen Ausschuß.

Nachdem dieser Antrag mit überwiegendster Majorität angenommen wurde, begründete Prälat Karlon den Antrag der Conservativen und beschränkte sich darauf, die Veranlassung zu diesem Antrage hervorzuheben. Redner bedauerte, daß die Slovenen den Landtag verlassen haben und gibt der Ueberzeugung Ausdruck, daß nicht nur seine Partei, sondern auch andere Mitglieder des Landtags dies bedauern. Der Wiedereintritt der Slovenen in den Landtag sei wünschenswerth. Zur Motivirung führe Redner lediglich an, daß der Antrag seiner Partei ein Vermittlungs-Antrag sei.

Auch dieser Antrag wurde dem erwähnten Ausschusse zugewiesen. — Abg. Baron Hackelberg beantragte, daß der Ausschuß noch in der heutigen Sitzung gewählt werde.

Dieser Antrag wurde angenommen.

Berlin, 12. Februar. (Reichstag.) In Verhandlung steht der Etat des Reichsamtes des Innern. Abg. Fischer meint, alle Regierungshandlungen seien von der Furcht vor den Socialdemokraten durchzogen. Redner wirft der Zusammenstellung der Berichte der Fabriks-Inspectoren Schönfärberei und Tendenzmalerei vor. Er fordert die Ausdehnung der Gewerbeaufsicht auf die Hausindustrie, das Handwerk, die Schiffahrt und die Kinderarbeit und betont, daß diese Forderungen des socialdemokratischen Charakters entbehren. Die Socialisten wollen nur das Wohl des Arbeiters. — Abg. Wurm begründet in eingehender Weise die socialdemokratischen Forderungen bezüglich der Ausdehnung der Gewerbeaufsicht und der Wahl der Fabriks-Inspectoren aus den Arbeiterkreisen. Redner bemängelt die Handhabung des Arbeiterschutz-Gesetzes. — Abg. Frege beklagt, daß infolge der Freizügigkeit die Arbeiter die lohnende Landarbeit verlassen und die mit Arbeitskräften überhäuften Gegenden aufsuchen.

Leipzig, 13. Februar. Ein Geldbriefträger Namens Breitfeld wurde bei der Bestellung eines fingirten Briefes an Ackermann in der Dresdenerstraße überfallen. Die Thäter entkamen. Breitfeld ist nicht verletzt, er selbst hat einen der Angreifer — es waren ihrer zwei — mit einem Bleistift verletzt. Es hat ein heftiger Kampf in der Wohnung des Ackermann im 4. Stocke stattgefunden.

Dresden, 13. Februar. Finanzminister v. Thümmel ist in Folge Schlaganfalls Nachmittags gestorben.

Venedig, 13. Februar. Die Mutter des Fürsten Nicolaus von Montenegro, Stana Petrovic, Witwe des Großwojwoden Mirko Petrovic, ist gestern Nachts an Altersschwäche gestorben.

Brüssel, 12. Februar. Die Königin wurde bei einem Besuche des Marstalls von einem Pferde in die Hand gebissen und brach infolge des Schmerzes bewußtlos zusammen. Die Wunde erzeugte eine starke Handanschwellung, doch wird der Zustand der Königin als gefahrlos bezeichnet.

Brüssel, 12. Februar. In der Kammer brachte der Minister des Aeußern eine Vorlage ein bezüglich Genehmigung des am 9. Jänner abgeschlossenen Uebereinkommens über die Abtretung des Congostaates an Belgien. Die Vorlage wurde einer Commission von 21 Mitgliedern überwiesen, von denen 7 der Linken angehören.

Das Kaiserpaar an der Riviera.

Porto Maurizio, 12. Februar. Se. Majestät Kaiser Franz Joseph hat um 11 Uhr 5 Min. Vormittags auf der Fahrt nach Cap. St. Martin den hiesigen Bahnhof passirt. Se. Majestät der Kaiser gab seiner Befriedigung über den ihm von der italienischen Regierung während der Reise durch italienisches Gebiet bereiteten Empfang Ausdruck.

Paris, 13. Februar. Der Präsident der Republik Felix Faure richtete an Se. Majestät den Kaiser Franz Joseph, nachdem er die Meldung von dessen Eintreffen auf französischem Boden erhalten hatte, das nachfolgende Telegramm:

„Ich lege Gewicht darauf, Euere Majestät bei Ihrer Ankunft auf französischem Gebiete willkommen zu heißen mit dem Ausdrucke der Hoffnung, daß der neuerliche Aufenthalt in Cap St. Martin sich für Euere Majestät angenehm gestalten werde. Ich lege Ihrer Majestät der Kaiserin meine ehrfurchtsvolle Huldigung zu Füßen und bitte Eure Majestät, dem Ausdrucke meiner Gefühle aufrichtiger Freundschaft Glauben zu schenken."

Die Krankheit des Erzherzogs Albrecht.

Arco, 13. Februar. Die gestern Nachmittag eingetretene Besserung in dem Befinden Sr. k. und k. Hoheit des FM. Erzherzog Albrecht schreitet fort.

Arco, 12. Februar. Bei Sr. k. u. k. Hoheit Herrn Erzherzog Albrecht weilen auch Herzog Philipp von Württemberg und dessen Söhne. Ihre k. u. k. Hoheiten Herr Erzherzog Friedrich und die Frau Erzherzogin Isabella sind hier ebenfalls eingetroffen.

Vermißte Dampfer.

Lübeck, 13. Februar. Der Dampfer „Straßburg" ist gestern Nachmittag 3 Uhr nach einer Reise von 1½ Wochen wohlbehalten auf der Rhede von Reval angekommen; derselbe wird des Eises wegen nach Baltischport zurückkehren.

New-York, 12. Februar. Ueber die Fahrt des Dampfers „Gascogne wird Folgendes berichtet: Am 29. Jänner, dem dritten Tage nach der Abfahrt der „Gascogne" von Havre, blieb die Maschine plötzlich still stehen. Die Passagiere wurden benachrichtigt, daß der Cylinderkolben gebrochen sei. Während die gesammte Maschinenmannschaft mit der Ausbesserung begann, trieb das Schiff auf der See. Nach 18stündiger Arbeit gelang es, ein Messingband um den Bruch zu legen. Die „Gascogne" machte nun neun Meilen per Stunde. Am 2. Februar brach die Kolbenstange zum zweiten Male. Das Schiff mußte behufs Ausbesserung 41 Stunden still liegen. Während der folgenden Stürme wurde der Dampfer 150 Meilen vom Curse abgetrieben und furchtbar von den Wellen herumgeworfen, so daß die Passagiere recht unruhig wurden. Am 7. und 9. d. erfolgten weitere Brüche an der Maschine. Montag begegneten zwei Dampfer der „Gascogne", doch lehnte die letztere die ihr angebotene Hilfe ab.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 13. Februar. Mittagscurse: Mai-Rente 101·60, Oesterr. Kronenrente 100·90, Ungar. Kronenrente 99·36, Oesterr. Goldrente 126·35, Oesterr. Creditactien 415·—, Ungar. Creditactien 504·25, Staatsbahn-Actien 398·50, Elbethal-Actien 278·75, Länderbank-Actien 284·75, Marknoten 60·80. Kohlenwerthe namentlich böhmische, haussirend; Renten gesucht. Tendenz fest.

EDMUND WOLF, Bankgeschäft,
Wien, I. Gonzagagasse 14,
Obiges Bankgeschäft wird zur Durchführung aller **Börsenaufträge** bestens empfohlen. — Im Verlage des Bankgeschäftes **Edmund Wolf in Wien** erscheint monatlich 3mal das finanzielle Fachblatt **„Der Phönix"**, jährliches Abonnement sammt Porto **einen Gulden**. Enthält eine Fülle finanzieller Informationen. Probenummern gratis und franco.

Wetteraussichten für den 14. Februar.

(Telegraphische Prognose der Wiener meteorologischen Centralanstalt für die Beskiden-Gegenden ermittelt.)

Frost, stellenweise Schneefall, später Ausheiterung.

Karl Prochaska in Teschen
k. u. k. Hof-Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlg., Schreib- u. Zeichnenmaterialien-Geschäft, k. k. Schulbücher-Hauptniederlage, Leihbibliothek und Musikalien-Leihanstalt,

Wiener Börse vom 12. Februar 1895.

Renten.	Geld	Waare
In Not. Mai-Nv. 100 fl	101.35	101.55
„ „ Fb.-Aug. „ „	101.35	101.55
„ Silb. Jan.-Jul. „ „	101.50	101.60
„ „ Apr.-Oct. „ „	101.50	101.70
Oest. Gldr. 100 fl. R. 4%	126.35	126.55
Kron.-W. ftr. 200 KR.	100.85	101.05
„ „ „ v. Ult. „	100.85	101.05
Ungar. Gold. 10.000 fl 100 fl. Nom. Cass. 4%	—.—	—.—
dto. 100 fl. N. v. Cas. 4%	124.80	125.80
dto. „ „ „ v. Ult. 4%	126.—	127.—
Ung. Kr.-W. fl. 200 K. Nom. 4%	98.—	—.—
dto. dto. Ult. 4%	99.10	99.80
Lotterie-Effecten.		
Donau-Regul.-Lose	129.50	130.—
Theiß-Regul.-Lose	144.—	145.—
Ungar. Präm.-Anleihen	158.25	159.25
1864er Staatslose	200.—	203.—
1860er „ ganze	160.50	161.50
1860er „ Fünftel	165.50	166.50
1854er 4% Staatsl.	151.—	152.—
Credit-Lose	200.25	201.—
Klary-Lose fl. 40	58.25	59.25
4% Donau-Dpfschfl.	151.—	—.—
Innsbr. Stadt. fl 20	26.50	—.—
Krakauer Lott.-Anl.	26.25	—.—
Laibacher Lose	24.90	25.30
Ofener Lose fl. 40	62.—	63.—
Palffy-Lose fl. 40	58.75	59.75
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	18.—	18.50
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	12.—	12.50
Rudolfs-Lose fl. 10	23.50	24.50
Salm-Lose fl. 40	70.—	71.—
Salzburger-Lose fl. 20	27.50	28.50
St. Genois-Lose fl. 40	70.50	71.50
Stanislau-Lose fl. 20	46.—	48.—
Waldstein-Lose fl. 20	51.50	—.—
Wiener Communal-L.	106.50	107.50
8% Serbische Lose	39.—	40.50
Dombau-Lose	9.40	9.80
Gewinnscheine d. 3% Pfdbr. d. B.-C.-A. vom Jahre 1889	19.75	20.75
Gewinnsch. d. 3% Pfdr. d. B.C.A. v. J. 1880	28.—	31.—
Gewinnscheine der 4% Prämien-Schuldv. der ung. Hypothekenbank	21.—	22.—

Eisenbahn-Actien.	Geld	Waare
F.-Nordb. 1000 fl. CM.	3465	3475
Karl-Ludwigb. 200 fl. CM.	—.—	—.—
Kaschau-Oderb 200 fl. S.	200.—	201.50
Lemb.-Czern.-J. 200 fl. S.	303.—	305.—
Nordwestbahn 200 fl. S.	278.—	278.50
Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)	397.50	398.—
Südb. 200 fl. (500 Fr.)	105.50	106.25
Bank-Actien.		
Anglo-Austrian-Bank	183.—	184.—
Bodencredit	559.—	560.—
Cred.-Anst. f. H. u. G. 160	414.—	414.50
Ungar. Credit	501.50	502.50
Escompte-Ges., niederöst. Länderbank	870.—	875.—
	284.75	285.50
Oesterr.-Ungarische Bank	1108	1114
Unionbank	325.75	326.75
Pfandbriefe.		
4½% Anglo-öst. Bank	101.—	—.—
3% Allg. B.-C.-A.	115.75	116.25
3% Allg. B.-C.-A. II	117.50	118.25
6% Galiz. B.-C.-A.	102.50	103.50
4% Galiz. B.-Cr.B.	96.50	97.—
5% Galiz. Hypothekenb.	110.—	112.—
5% „ innerh. 40 J. verl.	101.20	101.80
4½% „ 50 J. verl.	100.—	100.70
3% Gal. Rustic Cr.-A.	—.—	—.—
5½% Mähr. Hypth.-B.	102.50	—.—
5% Oest.-Schl. B.-C.-A.	101.50	102.50
4½% „ „	102.25	—.—
4% „ „	98.30	98.80
4% Oesterr. ung Bank	100.—	100.80
5% Ung. B.-Cr.-A.	101.—	102.—
4% Ung. Hypth.-Bank (Prämien-Pfandbriefe)	127.50	128.50
Devisen.		
Deutsche Plätze 100 M.	60.75	60.90
London 10 Livre	124.45	124.70
Paris 100 Francs	49.27	49.35
Valuten.		
K. Rand-Dukaten	5.84	5.86
20 Francsstücke	9.84	9.86
Engl. Sovereigns	12.42	12.46
Deutsche Reichsmark	60.85	60.92
Russische Rubel	1.33	1.38

Auf der Neige des Jahrhunderts.

Roman von Gregor Samarow.

(70. Fortsetzung.)

Maritana aber hörte nicht auf sie, sie war ja ihr Mißtrauen und ihr Murren gewöhnt und wußte, daß das Alles nur aus der Liebe der Alten zu ihr hervorgegangen; ihr war die Sonne, welche durch die Zweige der entlaubten Bäume in ihr Zimmer hineinschien, nicht kalt und blaß, war es doch die Sonne des Vaterlandes ihres Geliebten, an den sie glaubte, weil sie an ihn glauben wollte und ohne diesen Glauben nicht leben konnte.

Der Kammerherr kam fast täglich in den Abendstunden zu ihr heraus, er blieb immer nur kurze Zeit, weil er mit Dienstgeschäften überhäuft sei, aber er versicherte sie jedesmal seiner unveränderten Liebe, er freute sich, daß ihre Wangen frischer und ihre Augen heller wurden und das genügte ihr ja, er liebte sie, er freute sich am Blick ihrer Augen und das war genug für die süße Träumerei ihres übrigen Tages.

So saß sie denn an einem Morgen an ihrem Clavier, die Sonne schien durch das Fenster hinein und streifte die Blüthen auf dem Blumentisch mit dem Schimmer einer Frühlingserinnerung.

Maritana schlug nur wie spielend einzelne Accorde an und begleitete dieselben mit leichten, freien Coluraturen, die dem Trillern der Lerche ähnlich, ebenfalls eine Frühlingserinnerung anklingen ließen. Da öffnete Rosina die Thür, Maritana blickte auf, Georg Atkins stand auf der Schwelle.

Sie sprang auf und ohne den Gruß des Eintretenden zu erwidern, rief sie zornig und vorwurfsvoll:

„Du weißt, Rosina, daß ich allein sein will, daß ich hier herausgezogen bin, um mich in der Einsamkeit zu erholen."

„Schelten Sie Ihre Dienerin nicht, Fräulein Maritana," fiel Atkins ein, indem er in ehrerbietiger Haltung zu ihr herantrat, „sie hat mich nur zu Ihnen geführt, weil ich ihr gesagt, daß ich Ihnen eine Mittheilung zu machen habe, die für Sie selbst von hoher Wichtigkeit ist."

„Ich muß Ihnen sagen, mein Herr," rief Maritana, „daß es für mich von der allerersten Wichtigkeit ist, in meiner Ruhe nicht gestört zu werden; würden Sie mir gemeldet worden sein, so hätte ich Sie unbedingt nicht angenommen, was Sie mir nicht übel nehmen können, da ich zur Schonung meiner Gesundheit hier bin, nun Sie aber einmal da sind, bitte ich Sie, mir schnell zu sagen, was Sie mir mitzutheilen haben; ich kann Ihnen," fügte sie bitter hinzu, „nicht versprechen, daß ich besonders aufmerksam zuhören werde."

Rosina wollte sich zurückziehen.

Atkins sagte:

„Ihre Dienerin mag hier bleiben, mein Fräulein, sie ist Ihnen so treu anhänglich, daß sie wohl hören darf, was ich Ihnen zu sagen habe und ihre Gegenwart wird Sie vollständig darüber beruhigen, daß ich den Gegenstand unserer letzten Unterredung, der das Unglück hatte, Ihnen so sehr zu mißfallen, nicht wieder berühren werde."

Rosina blieb an der Thür stehen.

Atkins fuhr fort:

„Sie haben meine Liebe und meine Bewerbung, welche aufrichtig und treu gemeint war, zurückgewiesen und ich begreife das jetzt, da Ihr Herz nicht mehr frei ist und sich dem Kammerherrn von Holberg zugewendet hat."

„Ah, mein Herr," rief Maritana mit zornsprühenden Blicken, „Sie haben mich ausgespäht — das mag freilich leicht sein, da ich die Verstellung nicht gelernt habe, aber Sie werden Niemanden finden, der eine solche Handlung billigen könnte und ich muß Ihnen aufrichtig sagen, daß mir dieselbe verächtlich erscheint."

„Ja, Fräulein Maritana," sagte Atkins, „ich habe gethan, was Sie mir vorwerfen — ich habe es gethan, weil ich kein Glück für Sie in Ihren Beziehungen zu dem Herrn von Holberg voraussehen kann, weil ich ihn Ihrer Liebe nicht für würdig halte und meine Forschungen haben meinen ersten Eindruck bestätigt. Der Herr von Holberg wird Sie niemals glücklich machen, er ist Ihrer Liebe unwürdig, weil er Sie auf feige und türkische Weise betrügt."

Noch höher blitzten Maritana's Augen auf, sie trotzten dem Bann, den Atkins mit seinen starren, durchdringenden Blicken auf sie ausübte und rief:

„Das ist eine Anklage, eine Beschuldigung, die ich verachte, mein Herr, und wenn Sie gekommen sind, um mir nichts weiter als dies zu sagen, so bedaure ich noch mehr, daß Sie mich fast gezwungen haben, Ihren Besuch anzunehmen und muß Sie dringend bitten, denselben abzubrechen. Eine solche Anklage bedarf der Beweise!"

„Ich würde mir niemals erlaubt haben, dieselbe auszusprechen," erwiderte Atkins ruhig, „wenn ich nicht meiner Sache sicher wäre und die Beweise zu liefern vermöchte; das wäre feige und thöricht zugleich, so aber habe ich eine ernste Pflicht zu erfüllen, indem ich Sie davor bewahre, einem nichtswürdigen Betrug zum Opfer zu fallen."

Maritana schlug zitternd die Augen nieder.

„Und Ihre Beweise, mein Herr," sagte sie mit etwas unsicherer Stimme, „ich bin wirklich begierig zu hören, was Sie sagen könnten, um mich zu täuschen, oder was Sie vielleicht selbst getäuscht haben möchte."

„Was ich zu sagen habe, ist einfach," fuhr Atkins fort, „ich begreife wohl, daß es Ihnen schmerzlich sein wird, aber ich kann Ihnen solchen Schmerz nicht ersparen auch die Arznei ist oft bitter und doch muß man dem Arzt danken, der durch dieselbe eine schwere tödtliche Krankheit heilt. Der Kammerherr von Holberg, mein Fräulein, steht im Begriff, sich mit seiner Cousine, dem Fräulein Marianne von Holberg zu Altenholberg zu vermählen — ich bin gewiß, daß er Ihnen davon nichts gesagt hat und daß er Sie nur deshalb in diese Einsamkeit hier brachte, um seine Treulosigkeit so lange als möglich zu verbergen."

Maritana wurde bleich wie der Tod. Sie schwankte und streckte die Hand, wie eine Stütze suchend, aus.

Rosina eilte heran, schloß sie in ihre Arme und ließ sie auf einen Sessel nieder.

„Hören Sie wohl, meine theure Signorita, hören Sie es wohl," sagte die Alte, „o, wie recht hatte meine Ahnung, wie recht hatte ich, ihm nie zu trauen und Sie vor ihm zu warnen!"

Maritana sprang auf.

„Das ist nicht wahr," rief sie, „das ist eine Lüge, eine schändliche Verläumdung!"

Sie sah Atkins mit einem halb flehenden, halb drohenden Blick an, aber diesmal konnte sie die seltsame Gewalt seiner starr auf sie gerichteten Augen nicht ertragen; ihr Haupt neigte sich und wie gebrochen sank sie auf ihren Sessel zurück.

„Ich verzeihe Ihnen Ihre Worte," sagte Atkins, „sie wären nicht über Ihre Lippen gekommen, wenn Ihre Liebe nicht mit dem Glauben verbunden wäre; um so schimpflicher ist der Betrug, den Jener gegen Sie verübt hat."

„Und die Beweise, mein Herr, die Beweise," flüsterte sie mit tonloser Stimme.

„Der Beweis ist einfach," erwiderte Atkins, „er liegt in den Thatsachen selbst, die bald vor aller Welt bekannt sein werden — ich berufe mich auf das Zeugniß des Fräulein von Holberg, fragen sie dieselbe und Sie werden die Wahrheit erfahren."

„Des Fräulein von Holberg," wiederholte Maritana, „o, das ist gewiß eine sehr große, sehr vornehme Dame — sie mag ihn vielleicht lieben — muß ihn nicht Jeder lieben, sie mag vielleicht auch sein Herz gewinnen wollen; aber dennoch, dennoch ist es nicht wahr, nein, nein, es kann nicht wahr sein."

„Ich habe Ihnen den Beweis geboten," sagte Atkins, „fragen Sie die Dame selbst, die gewiß, wie ich überzeugt bin, unschuldig an dem Betruge ist und der er ebensowenig von Ihnen gesprochen haben wird, wie er ihren Namen Ihnen genannt hat."

(Fortsetzung folgt.)

Danksagung.

Es ist mir zur angenehmen Pflicht geworden, allen P. T. Herrschaften, die sich um den außergewöhnlich schönen moralischen wie materiellen Erfolg der am 10. d. Mts. vom hiesigen Gesangschore veranstalteten Soirée in was immer für einer Weise verdient gemacht haben, den **innigsten Dank** auszusprechen.

Namentlich fühlt sich das Comité zum besonderen Danke verpflichtet den geehrten mitwirkenden Gästen: Herrn Musikprofessor Rud. **Reissig** aus Kremsier und Herrn J. F. **Havranek** aus Mähr.-Ostrau; ebenso den edlen Gönnern, die theils durch Geldbeträge, theils durch zahlreiche, mitunter sehr werthvolle Spenden für die Tombola den materiellen Erfolg schon im Vorhinein gesichert haben; — wie auch den P. T. geschätzten Gästen, die aus Nah und Fern in so imposanter Zahl an der Soirée theilnahmen, und nicht minder dazu beigetragen haben, daß für den bestimmten Zweck — Anschaffung einer Kirchenfahne für die hiesige Schuljugend — der namhafte Betrag von nahezu 150 Kronen als Reinertrag abgeführt werden konnte.

Schwarzwasser, 12. Februar 1895.

Für das Comité:

(1985) **Eduard Bartoniczek**, Regenschori.

Von medic. Autoritäten empfohlen
hustenstillend, schleimlösend, kräftigend, unentbehrlich für Reconvalescente
David's Cognac-Malz-Extract.
zu haben bei den meisten Apotheken.
General-Depôt für Teschen: Carl Bernatzick & Sohn. Apotheke der barmh. Brüder.

Ferner zu haben: (60)
In **Mähr.-Ostrau** in der Apotheke des Hrn. **Adalbert Johanny**
„ „ „ „ „ **Droguerie „zum schwarzen Hund."**
„ **Polu.-Ostrau** „ „ Apotheke des Herrn **Karl Lutz.**
„ **Witkowitz** bei dem Kaufmann Herrn **Ignaz Liebermann.**
„ **Wagstadt** in der Apotheke des Herrn **Hans Schorezik.**

Freiwillige Auction!

Samstag, den **16. Februar l. J.** findet in **Troppau** am **Franz-Josephs-Platze**, Vormittags 10 Uhr, wegen Auflassung der Pferdehaltung eine freiwillige Versteigerung von nachstehenden Gegenständen statt:

1. Ein 6 Jahre alter, **schwarzbrauner Wallach.** 16 Faust hoch, zum Zug und zum Laufen vorzüglich geeignet.
2. Ein ganz neuer, hocheleganter **Kutschir-Wagen.**
3. Ein Paar ganz neue elegante **Brust-Geschirre** und ein noch neues **Herrn-Reitzeug.**

(176)

Echte Brünner Stoffe

Für Frühjahr und Sommer 1895.

Ein Coupon Mtr. 3.10 lang, completer Herrenanzug (Rock, Hose u. Gilet gebend) kostet nur fl. 4.80 aus guter, fl. 6.— aus besserer, fl. 7.75 aus feiner, fl. 9.— aus feinster, fl. 10.50 aus hochfeinster echter Schafwolle.

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Ueberzieherstoffe, Touristenloden, schwarze Peruvienne und Dosking, Staatsbeamtenstoffe, feinste Kammgarne 2c., versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantirt.

Zur Beachtung! Das P. T. Publicum wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich Stoffe bei directem Bezug bedeutend billiger stellen, als die von Zwischenhändlern bestellten. Die Firma Siegel-Imhof in Brünn versendet sämmtliche Stoffe zu den wirklichen Fabriks-Preisen **ohne Aufschlag** des die Privat-Kundschaft sehr schädigenden schwindelhaften „Schneider-Rabattes". (151)

Kundmachung.

Der gefertigte Central-Ausschuß beabsichtigt

Stiere des Kuhländer Schlages

im Alter von 18—21 Monaten für Zwecke der Landeszucht anzukaufen.

Anbote unter Beschreibung der Stiere, Angabe der Preise und des Ortes, wo dieselben besichtigt werden können, wollen bis (1918)

1. März l. J.

an den **Central-Ausschuss der österreichisch-schlesischen Land- und Fortwirthschaft-Gesellschaft in Troppau, Bahnring 29**, gerichtet werden.

Troppau, im Februar 1895.

Der Generalsecretär: **A. W. Kolatschek** m. p. Für den Präsidenten **Sedlnitzky** m. p.

Dampfmaschinen

für alle **Betriebszwecke**, als: **liegende, stehende, Kessel-Maschinen** (Motoren), **Schnellläufer** mit u. ohne Condensation, mit Schieber oder **Collmann's Ventilsteuerung** liefert nach neuesten Systemen und in sorgfältigster Ausführung die

Maschinenfabrik von Emil Twerdy in Bielitz

Maschinen von 1 bis 30 Pferdekräften stets am Lager. — Größere Maschinen in kürzester Zeit. — Weitgehendste Garantie für sparsamsten Dampfverbrauch und regelmäßigen Gang — Prospecte und Referenzen auf Verlangen. (1521)

Für Schlesier!

Geschichte der Stadt Teschen

Von **Anton Peter**, k. k. Schulrath.

241 S. gr. 8°. — Mit einer Ansicht der Stadt aus dem 17. Jahrhundert. — Preis fl. 2.50, mit Post fl. 2.60.

Karl Prochaska, k. u. k. Hofbuchhandlung, **Teschen.**

In J. Struhal's Mode-Magazin,

TESCHEN, (1932)

findet **bis Ende Februar** ein

Resten-Verkauf

(sehr günstige Metermaße)

zu ausserordentlich herabgesetzten Preisen statt.

Großer Ausverkauf

v. Karlsbader weißem u. gemaltem

Porcellan-Geschirr

in verschiedenen Gegenständen, als: **Suppenteller, Theekannen, Kaffeekannen, Theeschalen, Kaffeeschalen, Suppen-Terinnen, Waschgeschirre, Nachtgeschirre, Schüsseln** 2c., **per Kilo billigst** und zwar **50% unter dem Fabrikspreise, Teschen** (Sachsenberg), **Mervillegasse Nr. 4** (Then'sches Haus). (1982)

Die **Lipniker Ziegelgewerkschaft** in **Biala** liefert **patentirte** (1868)

Strangfalz-Ziegel,

das anerkannt **schönste, dauerhafteste** und **billigste** Dachungsmaterial, sowie

Verblendsteine und Drainirröhren

in **bester Qualität** und zu **billigsten Preisen.**

Vertreter für **Schlesien u. Mähren**

Herr **Ig. Kolban, Teschen,**

Alter Markt Nr. 5.

Manufacturisten!

Ein seit einer langen Reihe von Jahren am **Troppauer Platze** bestehendes, **im besten Gange** befindliches

Mode- und Manufactur-Geschäft

ersten Ranges, nachweisbar rentabel, wird wegen verschiedener Umstände abzugeben gesucht. Eventuelle weitere Betheiligung, jedoch ohne Mitarbeit, nicht ausgeschlossen. Anträge zu richten unter **„Manufacturisten 5000"** an die Administration der „Silesia" in Teschen. (1970)

Eine **ganz neu eingerichtete**

Bäckerei

mit **Wohnung, Geschäfts-Local** und **Nebenräumen,** in nächster Nähe einer großen Industrie-Anlage und Arbeiter-Colonie ist per sofort unter sehr günstigen Bedingungen zu verpachten. Offerte an Herrn **Julius Kitti** in **Mährisch-Ostrau** erbeten. (178)

Haus

in Fulnek,

mit gutgehender (1961)

Gemischtwaaren-Handlung

in frequentester Straße, ist wegen Todesfalls zu verkaufen. Näheres bei **Marie Blaschke** in **Fulnek.**

Patente

aller Länder

besorgt correct u. verwerthet

Ingenieur **C. Paulitschky,**

behördlich autorisirt (1)

(Nachfolger von Sterr & Biber)

Wien, I. **Kärnthnerstraße 5.**

Besonderen Zufalles halber kann ein **Arzt** oder **Oekonom** durch Ankauf eines schönen

Curortes

in den **Beskiden** mit wenig Capital sich eine **sichere Existenz** gründen. Offerten unter **P. 549** befördert **Rudolf Mosse, Wien.** (179)

Größtes Lager

von

Möbel

completen

Zimmer-Einrichtungen

aller Stylarten aus den **renommirtesten Möbel-Fabriken,**

so auch (1534)

reichhaltiges Lager von

Original-Mühl-Nähmaschinen

aller Systeme und Bestandtheile

offerirt **billigst,** auch

auf Raten die

Fabriks-Niederlage

Michael Kammholz,

TESCHEN,

Sachsenberg Nr. 24 und **Grabinastraße Nr. 9.**

Karl Prochaska's

Leihbibliothek

in **TESCHEN,**

ergänzt durch die Werke unserer besten Schriftsteller, hält sich bestens empfohlen.

Abonnements-Preise billigst

Täglich frische

Maiglöckchen,

Veilchen, Rosen,

etc. etc. (1727)

Wilhelm Zanibal,

Kunst- und Handelsgärtner,

Teschen, Mühlgraben 54.

Sicheren Erfolg

bringen die bewährten und hochgeschätzten **Kaiser's**

Pfeffermünz-Caramellen

bei **Appetitlosigkeit, Magenweh** und **schlechtem, verdorbenen Magen.** In Packeten à 20 kr. zu haben in den alleinigen Niederlagen in **Teschen:** Engel-Apotheke, **Wagstadt:** Stadt-Apotheke zur heil. Hedwig, **Skotschau:** bei Herrn **Skopal.** (1547)

Haus in Teschen

sammt Garten

an einem sehr schönen Orte gelegen, und auch zu einem Geschäft geeignet, ist aus freier Hand zu verkaufen. Anfragen an die Administration der „Silesia." (1935)

In Bielitz,

innere Stadt, ist ein mehr als 50 Jahre bestehendes

Specerei- und Colonialwaaren-Geschäft (122)

zu **vermiethen,** event. sammt **Haus-Realität** aus freier Hand zu **verkaufen.** Auskunft ertheilt Herr **Fritz Wagener, Bielitz,** Kaiserstraße Nr. 13.

Gelernter Gastwirth sucht

Gast- u. Einkehrhaus oder bessergehende Restauration

zu pachten. Gefäll. Offerten erbeten unter Chiffre **R. B. 100** an die Administr. der „Silesia" in Teschen. (1975)

Perfecte

Gasthaus-Köchin,

welche selbständig kochen kann, wird f. ein Restaurant aufgenommen. Lohn 25—30 fl. monatlich. Dienstzeugnisse sind zu richten an

Adolf Rosner

in **Przinos**

Daselbst wird auch ein junger anständiger

Zahlkellner

acceptirt. (1976)

Hiemit zeige ich dem geehrten P. T. Publicum von **Teschen** und **Umgebung** höflichst an, daß ich mein

Schneider-Etablissement

für Herren- u. Damen-Confection

im Hause des Herrn **Eduard Frisa, Stephanieстraße Nr. 35** in

TESCHEN

eröffnet habe. Ich übernehme und liefere nach Maß u. nach der neuesten Façon **alle Herrenkleider,** wie: **Röcke, Hosen, Gilets, Uniformen, Stadt-** und **Reisepelze** und das gesammte **Priestergewand** und erlaube mir zu bemerken, daß ich in meinem Etablissement auch **alle Damen-Confectionen,** wie: **Jaquets, Dolmans, Wintermäntel,** sämmtliche **Damen-Umhüllen, Kindermäntel** u. **Winterkappen** 2c. 2c. nach den modernsten Journalen elegant und billigst anfertige. Ferner halte eine reichhaltige Auswahl von schles. **Bauern-Jankern,** sämmtlich. **Anzügen für Arbeiter** und sonstiges **Alltagsgewand** und andere Kleidungsstücke für Männer u. Frauen und ebenso auch **großes Lager hübscher, moderner** und **dauerhafter Anzugstoffe** zu den billigsten Preisen. Indem ich nochmals billigste u. coulanteste Bedienung zusichere, bitte ich ein geehrtes P. T. Publicum um zahlreichen gütigen Zuspruch und zeichne mich hochachtungsvoll (1980)

Franz Lacina jun.

---

(155) **Tüchtiger**

Buchhalter

und flotter Correspondent, durchaus bewährte erste Kraft, findet zur Leitung eines Fabriksbureaux sofort dauernde Stellung. Kenntniß der böhmischen Sprache erforderlich. Offerte mit Gehaltsansprüchen unter: **„V. 642"** an **Rudolf Mosse, Wien.**

Ein (1973)

Commis

beider Landessprachen mächtig, mit guter Handschrift, im Comptoir u. Magazinwesen bewandert, wird in meinem **Specerei-** und **Mehlgeschäfte** vom 1. März d. J. acceptirt. (Retourmarken verbeten.)

M. MANDL,

vormals M. Lanzer, **Teschen.**

Ein Commis

der Colonialw.-Branche, der deutschen u. polnischen Sprache vollkommen mächtig, wird acceptirt von (171)

Ludw. Dubowski,

Biala.

Suche einen (1949)

Commis

der deutschen und böhmischen Sprache mächtig, in der Specerei-, Eisen-, Kurz- und Schnittwaaren-Branche bewandert u. welcher auch ein tüchtiger und flotter Verkäufer ist und mit besten Referenzen versehen ist.

M. GORGE,

Botenwald, Bahnst. Stauding.

Ein tüchtiger (1977)

Commis

d. deutschen u. böhmisch. Sprache mächtig, wird für eine **Gemischtwaaren-Handlung** aufgenommen.

Heinrich Haberfeld,

Witkowitz, Mähren.

Junger Commis,

der **Specerei-** und **Mehlbranche,** tüchtiger Detaillist, 21 J. alt, militärfrei, beider Landessprachen mächtig, wünscht seinen Posten per sofort zu verändern. Anträge gütigst erbeten unter Chiffre **„Max 24"** postlagernd **Friedland** bei Mistek.

Bauführer,

absolvirter Gewerbeschüler, mit längerer Praxis, tüchtig im Entwerfen, im Verfassen von Kostenanschlägen und Baurechnungen wird sofort aufgenommen. Offerte unter **G. S.** poste restante **Teschen.** (1983)

Als

Magazineur

wird ein **Commis der Specereibranche,** welcher militärfrei, beider Landessprachen mächtig ist, in einer Fabrik aufgenommen. — Offerte sind an die Administration der „Silesia" in Teschen unter **J. O. 80** zu senden. (1986)

Ein (1749)

Zuschneider

praktisch und erfahren, sucht baldigst Anstellung.

Gütige Anträge unter **„Zuschneider"** an die Administr. der „Silesia" in Teschen.

Ein tüchtiger, nüchterner

Fleisch-Ausschroter,

der der böhmischen und deutschen Sprache mächtig ist, sowie ein kräftiger (1984)

Lehrjunge

aus besserem Hause werden sofort aufgenommen bei

M. Hechter,

Fleischer und **Selcher** in **Witkowitz.**

Ein tüchtiger (1955)

Raseur- und Friseurgehilfe

wird bei **J. Schlesinger** in **Rutek,** Ungarn, pr. 1. März 1895 aufgenommen. 8 fl. pr. Monat und freie Station.

Ein Mann

im gesetzten Alter, beider Landessprachen mächtig, wünscht als (1959)

Portier,

Hausmeister, Aufseher, Geschäfts- oder **Kanzleidiener,** als **Schreiber** 2c. baldigst placirt zu werden.

Näheres in der Administr. der „Silesia" in Teschen.

Praktikanten-Posten.

Junger Mann aus gutem israelitischen Hause, mit guter Vorbildung, der schon 1—2 Jahre im Comptoir thätig war, gefälliger Handschrift, der deutschen und böhmischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, wird in gleicher Eigenschaft aufzunehmen gesucht.

Offerte mit Zeugnißabschriften ohne Retourmarke an

J. Glesinger,

(1942 **Wsetin,** Mähren.

Bei **HEINRICH SCHNITZER,** Juwelier in **Mähr.-Ostrau,** wird ein

Praktikant

aus besserem Hause sofort angenommen. (1967)

Praktikant

aus gutem Hause, nicht unter 15 Jahre alt, findet sofort Aufnahme bei **Hofgärtner** (1946)

Kolaczek,

Ratibořitz

bei Böhmisch-Skalitz.

1—2 (169)

Lehrlinge

werden sofort aufgenommen bei

Vincenz Dostal

Spenglermeister, **M.-Ostrau.**

Pränumerations-Einladung.

Wir laden hiedurch die Interessenten des Effectenmarktes höflichst zum Abonnement des

Moniteur Autrichien

(Deutsche und französische Ausgabe), finanzielle Zeitschrift und reichhaltiger Verlosungsanzeiger, ein

17. Jahrgang, Abonnement ganzjährig fl. 2.—

Erscheint stets am 2. und 16. jeden Monats.

Administration des

Moniteur Autrichien (Deutsche Ausgabe)

Wien, IV., Favoritenstrasse 27.

Anfragen finanzieller Natur werden auch Nichtabonnenten gerne kostenfrei und sachgemäss beantwortet und Probenummern gratis versendet. (172)

Bank- und Wechselhaus

L. RIEDLING & Co.

Wien, IV. Bez., Favoritenstrasse Nr. 27

hält sich zu nachstehenden Transactionen bestens empfohlen:

Ein- u. Verkauf aller Werthpapiere, Obligationen, Prioritäten, Lose, Actien etc. zu den coulantesten Bedingungen.

Bankgeschäften: wie Incassi, Cheques, Tratten, Creditbriefe, Depots.

Conto-Corrents. Unsere Wechselstube nimmt Gelder auf Conto-Corrent und zahlt Zinsen nach dem Zinsfusse der Oest.-Ung. Bank.

Depots. Alle Werthe, welche durch unsere Vermittlung gekauft werden, können bei uns im Depot bleiben, ihre Verwaltung (Incasso der Coupons etc.) geschieht gegen Entrichtung einer mässigen Gebühr.

Börse. Alle Börsenaufträge werden coulant ausgeführt. Wir verlangen eine den Verhältnissen entsprechende Deckung bei Termingeschäften, ertheilen gewissenhaft Rath und Information.

Auskünfte werden gratis auf aller Anfragen finanzieller Natur ertheilt, die Antworten werden je nach Belieben unserer Kunden per Brief oder im Briefkasten unseres Journals gegeben.

L. RIEDLING, & Co., Bank- u. Wechselhaus

Herausgeber und Eigenthümer der Moniteur Autrichien

Wien, IV., Favoritenstrasse 27.

Telegr.-Adresse: **Riedlingbank, Wien.**

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für das Ausland 4 fl. 50 kr.

Inserate
8 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Sechsunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an E. Bradik, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skullna, Emilie Pikhyla; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewidels; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Prokisch, E. Sollud; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: M. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Zitz.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 38. Freitag, den 15. Februar. Motto: Fortschritt und Eintracht! **1895.**

Landtägliches.

Wenn man dem schrillen Concert zuhört, welches die noch versammelten Landtage dem großen Publicum Oesterreichs bieten, so wäre man beinahe geneigt, dem Zaren Nicolaus Recht zu geben, welcher vor Kurzem an die Deputationen der Landschaften sagte, daß die lautgewordenen Wünsche derselben, in Staatsangelegenheiten mitzusprechen, ein „absurder Traum" seien. Die Vorgänge in den meisten unserer Landtage sind wahrlich nicht danach, Begeisterung für den provinciellen Parlamentarismus zu erwecken. Nicht wirthschaftliche und culturelle Landesangelegenheiten sind es, mit welchen sich diese Landtage beschäftigen, sondern überall zeigt sich das Bestreben, in staatliche Angelegenheiten einzugreifen und große Politik zu machen. In Niederösterreich steht die Landtags-Wahlreform, in Steiermark das utraquistische Gymnasium in Cilli, in Vorarlberg die Wehrvorlage und in Böhmen — nun, in Böhmen sind allezeit das „Staatsrecht" und die gewaltthätigen Wünsche des Czechenthums den Deutschen gegenüber auf der Tagesordnung. Wahlreform, selbst für die Landtage, das Sprachenstudium an Mittelschulen, die Einrichtung des Wehrdienstes — das Alles sind eigentlich Fragen, welche durchaus nur von der Reichsvertretung entschieden werden sollten; daß dies nicht der Fall, ist der deutlichste Beweis, daß die den Landtagen zugemessene „Autonomie" noch viel zu weit geht. Wenn die Landtage in die Wehrverfassung des Reiches, wenn sie über ihr Verhältniß und das der Länder zum Reiche zu entscheiden haben — dann kann man wahrhaftig nicht von einem „Centralismus" in Oesterreich reden. Aber die Dinge haben sich einmal so entwickelt und man muß sie gelten lassen. Wenn aber schon die Centralisten um des lieben Friedens willen und weil es die Coalition verlangt, nicht die Forderung erheben, daß über gewisse Dinge, welche heute noch den Landtagen zustehen, nunmehr verständiger Weise die Reichsvertretung und die Wiener Regierung entscheiden müssen — dann sollte man in den Landtagen sich doch wenigstens mit den Privilegien begnügen, die man noch hat und keine Ausschreitungen versuchen. So würde wenigstens der Friedensstand leidlich erhalten bleiben.

Wenn man aber in Niederösterreich plötzlich den Großgrundbesitz und die Interessenvertretung abschaffen und das allgemeine Wahlrecht einführen will, welches der Eine „albern", findet, der andere in den Himmel erhebt; wenn in Steiermark die Slovenen nur ihre Sprachliebhabereien berücksichtigen und für die Deutschen durchaus einen Geßlerhut aufstellen wollen, wenn die Herren Vorarlberger Kuttenträger die allgemeine Heeresverfassung des Reiches durchbrechen; wenn die Czechen Oesterreich nicht anerkennen, oder durchaus nur als eine auswärtige fremde Macht betrachten wollen, die sich unberufener Weise in die inneren böhmischen Angelegenheiten, zu denen das Ausrotten des Deutschthums in erster Linie gehört, einmischt: dann droht auch denjenigen die Geduld auszugehen, die sich in Bezug auf die großen politischen und nationalen Fragen äußerste Zurückhaltung auferlegt haben. Es wäre wirklich nothwendig, der Welt zu zeigen, daß die Wiener Randalbrüder und Mucker in Vorarlberg, die großmannssüchtigen Jungczechen wie ihre slovenischen Nachäffer in der Grazer Landstube nicht im Stande sind, diesem Staate und Reiche ihren Willen aufzudrängen; daß sie wohl Hemmungen und Verzögerungen, hie und da auch Aufsehen und bei Einsichtslosen vielleicht sogar Verwunderung herbeiführen, an dem Gange der Dinge jedoch nichts ändern können.

Mögen die Wiener Antisemiten und ihr clericaler Anhang die Wahlreform und den Schluß des Landtages verzögern, die Slovenen dem Grazer Landtage fernbleiben — die Mehrheiten dieser Landtage werden sich dadurch nicht imponiren lassen. Die Vorarlberger haben eingesehen, daß sie ihren Widerstand bezüglich des Wehrgesetzes nicht durchführen können und bereits klein beigegeben. Es wäre doch gar zu lustig gewesen, wenn die Wehrverfassung ganz Oesterreichs, Tirol eingeschlossen, gerade nur von den geistlichen Herren des „Ländchens" am Bodensee nicht anerkannt worden wäre. Die Jungczechen — besser kurz gesagt: die Czechen; denn die Altczechen laufen doch immer wieder hinter ihren Jungen drein — die werden sich doch endlich bequemen müssen, Oesterreich anzuerkennen und den Deutschen in Böhmen das irdische Dasein zu gönnen. Das Czechenthum wird auch einmal einsehen müssen, daß das böhmische Staatsrecht ein „absurder Traum" sei.

Politische Rundschau.

Inland. 14. Februar.

Im niederösterreichischen Landtage, dessen Bedeutung die Antisemiten durch fortwährende Scandale auf das Niveau des Wiener Gemeinderathes herabgedrückt haben, wird gegenwärtig die Landtags-Wahlreform berathen. Die Antisemiten wollen die Berathung über die Verschärfung der Geschäftsordnung verhindern, welche nach der Wahlreform auf der Tagesordnung steht, und inscenieren zu diesem Zwecke eine Todtrede-Debatte. Da der Zusammentritt des Reichsrathes in wenigen Tagen bevorsteht, dürfte weder die Wahlordnung, noch die Reform der Geschäftsordnung, welche die Ausschließung scandalsüchtiger Abgeordneter von den Sitzungen in Aussicht nimmt, zu Stande kommen. — In der gestrigen Debatte wurde der Abg. Gregorig wegen Abschweifung vom Gegenstand dreimal zur Sache gerufen und verlor das Wort. Abg. Schneider beschäftigte sich in seiner Rede nur mit den Juden. Er sagte, er vermisse in der Vorlage einen Paragraphen, wonach Juden activ und passiv wahlunfähig seien. Abg. Schneider bespricht den angeblichen Einfluß des Judenthums auf die Gesellschaft und sagte, schon in Rom hätten die Juden ihren zersetzenden Einfluß geltend gemacht. Julius Cäsar sowie viele andere römische Kaiser seien von ihnen bewuchert worden. Die meisten Krawalle seien von Juden angestiftet worden und auch heute seien Juden die Führer der Socialisten. Der Landmarschall ertheilte dem Redner hierauf den Ordnungsruf. Schneider producirte sodann jüdische Gebetbücher, um zu beweisen, wie es mit der Moral der Juden stehe. Der Landmarschall rief ihn zur Sache und drohte ihm mit der Wortentziehung. Schneider erklärte sodann unter schallender Heiterkeit, er schenke die Gebetbücher der Landesbibliothek und schloß mit einer Apologie des Antisemitismus, welcher alle Parteien, die Liberalen und Socialdemokraten, verdrängen werde.

Im böhmischen Landtage nimmt die Budgetdebatte stürmischen Verlauf. Selbstverständlich sind es die Jungczechen, welche excediren. Vorgestern sprach Dr. Eduard Gregr, welcher gegen den czechischen Adel loszog und erklärte, daß, wenn die Coalition des conservativen mit dem deutsch-liberalen Großgrundbesitze im böhmischen Landtage zu Stande käme, ein aus einer solchen Coalition hervorgegangener Oberst-Landmarschall nicht mehr die Macht hätte, wie bisher die Ordnung im Landtage zu erhalten. Die Jungczechen würden nach den Wahlen Macht genug haben, um in einem solchen Falle jedes Parlamentiren unmöglich zu machen. Dann griff Dr. Gregr heftig den Statthalter an. Der Statthalter sei überhaupt eine Provocation des czechischen Volkes, worauf der Oberst-Landmarschall erklärte, er könne nicht zugeben, daß ein von Sr. Majestät ernannter Staatsfunctionär als eine Provocation bezeichnet werde; er rief daher Dr. Gregr zur Ordnung. Abgeordneter Gregr erwiderte unter stürmischem Beifall seiner Genossen: „Das czechische Volk wird mich nicht zur Ordnung rufen." Redner bezeichnete schließlich die Politik der Mäßigung als die unglücklichste Politik und sagte, es sei ein Verdienst des Statthalters, daß die radicale Strömung gewachsen sei. — Auch Abg. Graf Kaunitz griff den Statthalter mit beleidigenden Worten an, weshalb er vom Oberst-Landmarschall zur Ordnung gerufen wurde. — — Gestern sprach als Erster der altczechische Abg. Sedlak. Derselbe sagt, daß sich eine Nation, welche noch viele Bedürfnisse und Bestrebungen habe, mit dem garantirten Besitzstande, wie ihn die Coalition zur Grundlage genommen hat, nicht begnügen könne. Die Altczechen sind für das allgemeine, nicht aber für das gleiche Wahlrecht und verlangen die Rückverweisung des Reichsraths-Wahlrechtes an den Landtag. Sie erwarten vom Großgrundbesitze, daß sich dieser auch hiefür einsetzen werde. Wenn die deutsche Sprache — wie Abg. Dr. Schlesinger behauptet hat — die unvermeidliche Verkehrssprache für Oesterreich sei, warum wurde dann dieses Princip für Ungarn, für die Italiener und für die Polen durchbrochen? Redner bietet den Deutschen, wenn sie sich benachtheiligt glauben, einen Tausch an; die Czechen wären mit der Lage der Deutschen zufrieden. Vom Großgrundbesitze hofft Redner, daß er bei den Grundsätzen der Altczechen verharren werde. Abg. Tonner gab der Hoffnung Ausdruck, der Statthalter werde dem berechtigten Unmuthe und der Erbitterung in seinem Herzen nicht Raum geben, sondern ein aufrichtiger Freund des czechischen Volkes, wie sein Vater Graf Ferdinand Thun und sein Oheim Graf Leo Thun, bleiben. Redner erklärt sodann, die Gleichberechtigung und das allgemeine Wahlrecht nur Jenen zuerkennen zu wollen, bei denen er Vernunft und Rechtschaffenheit voraussetze. — Dann ergriff der Statthalter Graf Thun das Wort, und sagte, er sei überzeugt, daß die antiösterreichische Gesinnung, welche Dr. Gregr in seiner Rede manifestirte, vom czechischen Volke nicht getheilt werde. Der Statthalter sprach dann von der großen Verwilderung, welche im czechischen Volke eingetreten sei, worauf im Saal ein furchtbarer Lärm entstand. Die Jung-

Die Strohflechterin.

Von Guy de Maupassant. Deutsch von Wilhelm Thal.

Es war zu Ende des Diners, das zur Feier der Eröffnung der Jagd bei dem Marquis von Bertrans abgehalten wurde. Elf Jäger, acht hübsche Frauen und der Arzt der Gegend saßen um den großen, mit Früchten und Blumen bedeckten Tisch.

Nach dem Essen erhob sich eine Discussion; man sprach von der Liebe und die allgemeine Frage lautete, ob man nur einmal oder mehreremale wahrhaft lieben könne. Man citirte Beispiele von Leuten, die nur einmal in ihrem Leben einen ernsthaften Liebeshandel gehabt, dagegen nannte man wieder andere, welche oft und glühend geliebt hatten. Die Männer behaupteten im Allgemeinen, daß die Leidenschaft, wie die Krankheiten dasselbe Wesen mehrmals treffen könnte. Dagegen erklärten die Frauen, die wahre, große Liebe könne nur einmal in ein Herz einziehen.

Der Marquis, der ein Lebemann gewesen, bekämpfte diese Meinung und erklärte:

„Ich sage Ihnen, man kann mehrmals mit allen Kräften seiner Seele lieben. Sie führen mir Leute an, die sich aus Liebe getödtet haben, als wenn dadurch die Unmöglichkeit einer zweiten Leidenschaft bewiesen würde. Hätten sie die Dummheit, sich zu tödten, nicht begangen, so hätte ihr Herz gewiß Raum für eine zweite Liebe gefunden; denn mit den Verliebten geht es genau so wie mit den Trunkenbolden: wer geliebt hat, liebt weiter und wer getrunken hat, trinkt weiter. Das ist eben eine Sache des Temperaments."

Man nahm den Doctor, einen früheren Pariser Arzt, der sich aufs Land zurückgezogen hatte, zum Schiedsrichter und bat ihn um seine Meinung.

„Der Marquis hat ganz Recht," erklärte der Doctor, „wenn er sagt, daß die Liebe eine Temperamentssache ist; was mich betrifft, so lernte ich eine Leidenschaft kennen, die 55 Jahre dauerte und erst mit dem Tode endigte."

Die Marquise klatschte in die Hände:

„Ach, das ist schön, 55 Jahre ununterbrochen geliebt zu werden! Wie glücklich mußte der Mann sein, der in dieser Weise angebetet wurde!"

Der Arzt lächelte.

„In der That, gnädige Frau, Sie täuschen sich nicht: das geliebte Wesen war ein Mann. Sie kennen ihn: es ist Herr Chouquet, der Apotheker des Fleckens. Was die Frau anlangt, so haben Sie sie ebenfalls gekannt; denn es ist die alte Strohflechterin, welche jedes Jahr ins Schloß kam. Wenn Sie gestatten, will ich Ihnen die Geschichte erzählen.

Ich wurde vor drei Monaten an das Sterbebett der alten Frau gerufen. Sie war am Abend vorher in dem Wagen, der ihr als Haus diente, angekommen. Der Pfarrer war bereits anwesend. Sie machte uns zu ihren Testamentsvollstreckern und erzählte uns ihr ganzes Leben.

Ihre Eltern waren Strohflechter gewesen und sie hatte nie ein festes Obdach kennen gelernt.

In ihrer frühesten Jugend lief sie zerlumpt und schmutzig umher. Vor den Dörfern, am Rande eines Grabens, wurde Halt gemacht; das Pferd wurde abgespannt, der Hund schlief und die Kleine wälzte sich im Grase, während der Vater und die Mutter im Schatten der am Wegrande wachsenden Ulmen alle alten Stühle der Gemeinde ausbesserten. Es wurde nicht viel bei den Leuten gesprochen. Wenn das Kind zu weit ging oder mit irgend einem Jungen aus dem Dorfe Bekanntschaft anknüpfen wollte, dann rief sie die zornige Stimme des Vaters zurück: „Willst Du wohl herkommen, Du Racker!" Das waren die einzigen zärtlichen Worte, die sie vernahm.

Als sie größer wurde, ließ man sie die zerbrochenen Stühle zusammen holen. Nun fing sie von Ort zu Ort mit den Jungen Bekanntschaften an, aber die Eltern der Kinder traten sofort dazwischen und oftmals wurde sie mit Steinen geworfen.

Eines Tages, sie war gerade elf Jahre alt geworden, begegnete sie hinter dem Kirchhofe dem kleinen Chouquet, der bitterlich weinte, weil ein Kamerad ihm zwei Pfennige gestohlen hatte. Diese Thränen versetzten sie in größtes Erstaunen; sie trat näher und gab ihm, als sie den Grund seines Leides erfahren hatte, ihre ganzen Ersparnisse, sieben Sous, die er schnell, seine Thränen trocknend, annahm. Nun wurde sie toll vor Freude und hatte die Kühnheit, ihn zu umarmen. Da er aufmerksam sein Geld betrachtete, ließ er sie ruhig gewähren. Sie gab ihm schnell noch einen Kuß und lief dann spornreichs davon.

Monate hindurch träumte sie von diesem Kirchhofswinkel und dem kleinen Jungen und bestahl, in der Hoffnung ihn wieder zu sehen, ihre Eltern.

Als sie wiederkam, hatte sie zwei Francs in der Tasche, aber leider konnte sie den kleinen Apotheker nur hinter den Fenstern des väterlichen Ladens zwischen einem Pocal und einem Mörser erblicken.

Vier Jahre hindurch gab sie ihm alles Geld, das sie sich zusammensparen konnte. Einmal waren es 30 Sous, einmal zwei Francs, einmal 12 Sous (bei dieser Gelegenheit weinte sie vor Scham, aber das Jahr war so schlecht gewesen,) und das letztemal 5 Francs, ein großes, rundes Stück, das ihm ein lautes, zufriedenes Lachen entlockte.

Sie dachte nur noch an ihn, und er erwartete ihre Rückkehr mit einer gewissen Ungeduld, ja, lief ihr sogar entgegen, wenn er sie sah, worüber ihr das Herz im Leibe hüpfte. Dann verschwand er. Man hatte ihn ins Gymnasium gebracht. Sie erfuhr es durch geschicktes Fragen. Nun wandte sie eine unglaubliche Diplomatie an, um die Reiseroute ihrer Eltern zu ändern und sie zur Zeit der Ferien in den Flecken zu bringen. Es gelang ihr, aber erst nach einem Jahr. Zwei Jahre also hatte sie ihn nicht wiedergesehen, und sie erkannte ihn kaum, so groß und schön sah er in seiner Tunica mit den goldenen Knöpfen aus.

Er that, als sehe er sie nicht, und ging stolz an ihr vorüber.

czechen riefen dem Statthalter zu: Sprechen Sie czechisch! Dieser ließ sich jedoch nicht beirren und sprach ruhig weiter deutsch, obwohl im Saal kein Wort verstanden wurde. — Abg. Dr. Kramař meint, daß es mit den österreichischen Gefühlen ein eigenes Bewandtniß habe; die gegenwärtige Jugend habe vorwiegend czechische Gefühle. Der Statthalter hätte seine Rede in czechischer Sprache halten sollen; allein er (der Statthalter) kenne sich besser in der Verfolgung der Czechen, als in der czechischen Sprache aus. Wenn der Statthalter erklärt, daß es in Prag ohne den Ausnahmszustand nicht weitergehe, so erklärt Kramař, daß auch die Czechen den Krieg weiterführen würden; und die Czechen hätten das Volk hinter sich, weshalb ihnen der Sieg nicht fehlen könne. Redner bekämpft sodann den Großgrundbesitz und erklärt, daß es weit gekommen sei, wenn der Ministerpräsident, welcher aus den Reihen des Großgrundbesitzes hervorgegangen ist, im Reichsrathe sagen konnte, er kenne keine böhmische Frage im Reichsrathe. Graf Taaffe habe den böhmischen Adel nach Wien gezogen, um ihn an Wien zu fesseln; aber das Volk sei ihm nicht nach Wien gefolgt. Sich heftig gegen die Coalition wendend, befürwortet Redner mit Eifer das allgemeine und gleiche Wahlrecht.

Der Landtag von Görz war gestern beschlußunfähig. Da in verschiedenen Fragen zwischen den italienischen und slovenischen Abg. eine Vereinbarung nicht zu Stande kam, erschienen die slovenischen Abg. nicht zur Sitzung. Der Landeshauptmann erklärte, die Sitzung wegen Beschlußunfähigkeit nicht eröffnen zu können, worauf Abg. Pajer gegen das Vorgehen der slovenischen Abg. beim Landeshauptmann einen schriftlichen Protest einbrachte. Auf Grund eines vom Regierungsvertreter gestern mitgetheilten allerhöchsten Auftrages wird der Landeshauptmann die Abg. im schriftlichen Wege von der Schließung des Landtages verständigen.

Ausland.

Ein Redacteur des „Neuen Wiener Tagbl." hatte gestern mit dem zur Zeit in Wien weilenden Geheimrath Virchow ein Gespräch. Ueber das Schicksal der Umsturzvorlage befragt, erwiderte Virchow, Niemand wisse, wie sich deren Schicksal gestalten werde. Sicher sei, es werde ganz etwas Anderes herauskommen, als die Regierung will. Bezüglich Bismarck's bemerkte Virchow, der 80. Geburtstag werde sich kaum zu einem großen Nationalfest gestalten. Niemand glaube mehr, daß Bismarck, wenn er wieder Kanzler wäre, die Unzufriedenheit im Reiche bannen könnte. Bismarck habe Deutschland geschaffen, das sei ein schöner „glänzender Rahmen", aber mit grauem düsteren Inhalt. Als Kanzler habe Bismarck Particularismus und Junkerthum großgezogen und zuerst die Reaction gebracht.

In München nahm gegen die Umsturzvorvorlage eine Versammlung des dortigen Journalisten- und Schriftstellervereins, nachdem mehrere Redner die Vorlage eingehend kritisirt hatten, einstimmig eine Protestresolution an, die beim Reichstag eingereicht werden soll, und in welcher ausgeführt wird, daß die Umsturzvorlage in das innerste Wesen und Leben der Presse, des Schriftthums und der dramatischen Kunst tief und verderblich einschneide. Es wurde darauf hingewiesen, daß die Vorlage, die jede Kritik unterbinde, für den deutschen Dichter ein Conflictsproblem überhaupt unmöglich mache, die Bühnenwerke den verschiedenen Auffassungen der einzelnen Polizeibehörden unterstelle und preisgebe, und endlich eine Arbeit der Tagespresse ohne Gefahr für die Freiheit ihrer Redacteure und Mitarbeiter geradezu ausschließe.

Ein Pariser Blatt meldet, daß bei der französischen Botschaft in Berlin demnächst der Posten eines Marine-Attachés creirt werden wird.

Im weiteren Verlaufe der Adreßdebatte des englischen Unterhauses beantragte Nolan ein Amendement, in welchem bedauert wird, daß der Nothstand in Irland in der Thronrede unerwähnt gelassen worden sei. Der Staatssecretär für Irland Morley erklärte, er habe sich seit dem Herbste vorigen Jahres mit dieser Frage beschäftigt. Als im Jänner Berichte eingelaufen seien, daß in 50 Kirchspielen Nothstand herrsche, habe die Regierung Straßenbauten angeordnet, obwohl unmittelbarer Mangel nur in 13 Kirchspielen zu befürchten war. Bei den Straßenbauten können viele Arbeiter beschäftigt werden. Hiedurch wurde die Gefahr abgewendet, daß in Folge der Noth Menschenleben zu Grunde gingen. Die Localbehörden seien ebenfalls angewiesen, Hilfe zu gewähren. Für ungefähr 4500 Familien müsse Arbeit geschaffen werden. Er werde daher vorläufig bei dem Hause nur einen Credit von 80.000 Pfd. St. beantragen. Das Amendement wurde hierauf mit 200 gegen 13 Stimmen abgelehnt.

In Serbien wächst die Erbitterung gegen den Exkönig Milan. Wie aus Belgrad gemeldet wird, sind der Coalition der Liberalen und Radicalen jetzt sämmtliche kleineren Parteigruppen beigetreten, darunter auch diejenige des früheren Führers der Fortschrittler und ehemaligen Ministers unter König Milan, Pirotschanatz, welcher auch der Anwalt der Königin Natalie in dem Ehescheidungsprocesse war. Das Losungswort Aller ist die Wiederherstellung der Verfassung und die Entfernung König Milan's. Die vereinigten Gruppen haben beschlossen, den ehemaligen Regenten Ristic zu bitten, er möge sich an die Spitze der Coalition stellen.

In Pariser politischen Kreisen wird bezüglich der Mission der dort eingetroffenen chinesischen Gesandtschaft, welche die Intervention mehrerer europäischer Cabinete in dem ostasiatischen Conflicte anrufen soll, betont, daß ein vermittelndes Eingreifen von Europa aus ein Einvernehmen der an dieser Frage interessirten Mächte zur Voraussetzung haben müßte. Von diesem Einvernehmen jedoch ist bisher nichts zu merken. Privatberichte schildern indeß die in China herrschenden Zustände in überaus düsterer Farbe. Der Hof sei gespalten, Prinz Kung und die Kaiserin wollen die Friedensbedingungen Japan's annehmen, während der Kaiser den Krieg fortführen möchte und darin von den „Liberalen" bestärkt wird. Wenn die Kriegspartei siegt, so schreibt Pater Favier, dann sei alles verloren, denn China sei absolut widerstandsunfähig. Die Japaner haben Wei-hai-wei erobert, werden die Taku-Forts occupiren, wohin sie auf der Eisenbahn von Schan-hai-kwang gelangen werden, und dann eine Gesandtschaft, begleitet von 6000 Mann, nach Peking schicken und den Frieden erzwingen. Man glaubt, daß der Einzug der Japaner in China das Ende der Tatarenherrschaft sein werde. In der chinesischen Armee herrschen gräuliche Zustände. Die Soldaten bekommen keinen Sold und tragen bei 8 Grad Kälte noch immer ihre Sommerkleider. Niemand kümmert sich um diese Unglücklichen, niemand sorgt für sie. Was wird noch China durchmachen müssen, wenn man bedenkt, daß bisher schon die Bevölkerung ganzer Provinzen hat fliehen müssen. Mehrere hunderttausend Menschen campiren jetzt in Eis und Schnee. China wird gewiß eine schwere, harte Lehre erhalten. Jetzt versprechen sich die Chinesen aber noch Siege über die Japaner von der neuen Armee, die mit vier Millionen Taels gebildet werden soll: 30 000 Mann mit 80 deutschen Officieren. Als ob Geld die inneren Eigenschaften beschaffen könne, deren ein modernes Heer bedarf.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

☛ Die heute Morgens fälligen Briefe und Zeitungen aus Troppau und Brünn sind uns nicht zugekommen.

Teschen, 14. Februar. (Erzherzog Albrecht.) Die betrübenden Nachrichten aus Arco über den Verlauf der Krankheit Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn FM. Erzherzog Albrecht, Herzogs von Teschen, erwecken gleichwie überall, so besonders hier und in der Umgebung herzliche Theilnahme. Der Zustand des verehrten Patienten, der bekanntlich am 3. August dieses Jahres das 78. Lebensjahr vollendet, wird laut einer uns gestern in später Abendstunde zugekommenen Depesche aus Arco als bedenklich bezeichnet. Wenn nun auch das Auftreten einer Lungenentzündung in dem erwähnten hohen Alter in der Regel ernste Besorgnisse wachrufen muß, so tröstet in vorliegendem Falle doch der Umstand, daß Herr Erzherzog Albrecht wiederholt schon eine Widerstands- und zähe Lebenskraft bewiesen, die sich auf die erprobte Soldatennatur des greisen Heerführers mit Recht gründet. Möge sich letztere denn auch jetzt wieder bewähren und ein gütiges Geschick den Helden und Wohlthäter dem Gesammtvaterlande noch lange erhalten!

— (Communales.) In Fortsetzung der Budgetberathung bewilligte der Gemeinde-Ausschuß dem Vereine „Schülerlade" der k. k. Staatsrealschule für 1895 eine Subvention von 30 fl. und dem „Asylverein" der Wiener Universität eine solche von 10 fl. Nun erstattet der Vorsitzende des Ortsschulrathes sein Referat über Besetzung des durch den Abgang des jetzigen Bürgerschuldirectors Fitz freigewordenen Fachlehrerpostens der III. Gruppe an der Volks- und Bürgerschule für Mädchen. Für diesen Posten werden in Vorschlag gebracht primo loco Alfred Grimm, Lehrer in Alt-Lichtenwarth (Niederösterreich) secundo loco Frl. Marie Bochner, Lehrerin in Sternberg und tertio loco Carl Pawlowski, Bürgerschullehrer in Mähr.-Kromau. Director Metzner bedauert, daß es nicht möglich gewesen, für diesen Posten eine heimische Kraft zu gewinnen, da Volksschullehrer Zielina, eine ausgezeichnete Kraft, für die II., nicht aber für die III. Gruppe geprüft sei. Es wäre wohl möglich gewesen, Herrn Lehrer Zielina zum Bürgerschullehrer vorrücken zu lassen, wenn ein für die III. Gruppe geprüfter Bürgerschullehrer zu bewegen gewesen wäre, sich um die ausgeschriebene Stelle zu bewerben, da bei der Verleihung der ausgeschriebenen Stelle an Herrn Zielina eine Fachlehrerstelle III. Gruppe freigeworden wäre. Auch Dr. Tront gibt seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß diese Verhältnisse es dem Lehrer Zielina unmöglich machten, sich um die Stelle eines Bürgerschullehrers zu bewerben und stellt den Antrag, genanntem Lehrer in Anbetracht seiner Tüchtigkeit und seiner Verdienste eine dauernde Jahresremuneration von 100 fl. zu votiren. Ueber Antrag Dr. Bukowski's wird dieser Antrag der Finanz-Commission zur Vorberathung zugewiesen. Bei der endlich über allgemeinen Wunsch des Ausschusses mündlich vorgenommenen Wahl fiel diese mit Stimmeneinheit auf Herrn Alfred Grimm. Der Bürgermeister verlautbart, es habe sich die Nothwendigkeit ergeben, in Oldrzychowitz noch zwei im Quellengebiete der Wasserleitung gelegene Realitäten anzukaufen, was einhellig zum Beschlusse erhoben wird. Bei diesem Anlasse interpellirt Prof. Rosenfeld über die Ursache der zur Zeit des letzten Thauwetters eingetretenen mehrtägigen Trübung des Wasserleitungswassers. Der Bürgermeister erwidert, der erste Grund sei in dem unvermittelt eingetretenen abnormen Thauwetter gelegen, welches die Gebirgs-Schneemassen innerhalb 24 Stunden zum Schmelzen gebracht. Jenes Terrain, in welchem sich die Sammelbrunnen und die Saugleitungen befinden, sei behufs Ableitung der Tagwässer von Abzugsgräben durchzogen, welche die Saugschlitze überqueren. Da man bereits im Herbst das Eindringen der Tagwässer in das noch nicht entsprechend gesetzte Erdreich befürchtete, seien an jenen Stellen, an welchen die Abzugsgräben die Saugschlitze überqueren, hölzerne Gerinne eingelegt worden, um das Eindringen der Tagwässer zu verhindern. Die

---

Sie weinte deshalb zwei Tage und litt unendlich darunter.

Alle Jahre kam sie wieder und ging an ihm vorüber, wagte es aber nicht, ihn zu grüßen, während er nicht einmal geruhte, die Augen auf sie zu richten. Sie liebte ihn wahnsinnig und sagte zu mir:

„Er ist der einzige Mann, den ich auf Erden gesehen habe, und ich weiß nicht einmal, ob andere überhaupt existirten."

Ihre Eltern starben. Sie setzte ihr Handwerk fort, nahm aber zwei Hunde statt des einen, zwei schreckliche Thiere, die niemand anzurühren wagte.

Eines Tages, als sie in das Dorf zurückkehrte, in dem ihr Herz geblieben war, bemerkte sie eine junge Frau, welche am Arme ihres Gatten aus der Apotheke Chouquets kam. Das war seine Frau; er war verheiratet. An demselben Abend warf sie sich in den Bachtümpel, der sich auf dem Platze der Mairie befindet. Ein Trunkenbold, der sich in der Schenke verspätet hatte, fischte sie heraus und schaffte sie in die Apotheke. Chouquet junior kam im Schlafrock herunter, brachte sie, anscheinend ohne sie zu erkennen, zum Leben zurück und sagte dann zu ihr mit harter Stimme: „Aber Sie sind wohl verrückt! Wer wird denn so dumm sein!"

Das genügte, um sie zu heilen; er hatte mit ihr gesprochen, und sie war auf lange Zeit glücklich.

Er wollte nichts für seine Bemühung annehmen, obwohl sie lebhaft darauf bestand, ihm seine Medicin zu bezahlen.

So verfloß ihr ganzes Leben; sie besserte ihre Stühle aus und dachte dabei an Chouquet. Alle Jahre bemerkte sie ihn hinter seinen Fensterscheiben. Sie nahm nach und nach die Gewohnheit an, ihre kleinen Medicamente bei ihm zu kaufen. Auf diese Weise sah sie ihn, sprach mit ihm und gab ihm Geld. Wie ich Ihnen zu Anfang erzählt habe, ist sie in diesem Frühjahr gestorben. Als sie mir die ganze traurige Geschichte berichtet hatte, bat sie mich, dem Manne, den sie so heiß geliebt, alle ihre Ersparnisse zu übergeben; denn nur für ihn hatte sie gearbeitet, wie sie sagte; sie hatte sogar gehungert, um etwas bei Seite legen zu können, damit er wenigstens einmal, wenn sie todt wäre, an sie dächte.

Sie gab mir also 2327 Francs. Ich ließ dem Herrn Pfarrer die 27 Francs für das Begräbniß und nahm den Rest mit nach Hause, als sie den letzten Seufzer ausgehaucht hatte.

Am nächsten Tage begab ich mich zu den Chouquets. Sie saßen gerade beim Frühstück, und man bot mir einen Liqueur an, den ich annahm; dann begann ich, fest überzeugt, daß sie weinen würden, mit bewegter Stimme meine Rede. Als er vernommen hatte, diese Vagabundin, diese Strohflechterin, diese Landstreicherin habe ihn geliebt, sprang Chouquet empört auf, als wenn sie ihm seine Ehre, seinen guten Ruf geraubt hätte, während seine Frau, ebenso empört wie er, unausgesetzt wiederholte:

„Diese Bettlerin, diese Bettlerin, diese Bettlerin!"

Er war aufgestanden, ging mit großen Schritten hinter dem Tische hin und her und stammelte:

„Doctor, verstehen Sie so was? Das ist doch wirklich unerhört. Hätte ich das zu ihren Lebzeiten erfahren, ich hätte sie von dem Gendarmen verhaften und ins Gefängniß bringen lassen; sie wäre nicht mehr herausgekommen, dafür garantire ich Ihnen."

Ich war von dem Resultat meiner Bemühungen einfach entsetzt und wußte weder, was ich sagen, noch was ich thun sollte, aber ich mußte doch meine Mission beenden und fuhr daher fort: „Sie hat mich beauftragt, Ihnen ihre Ersparnisse zu übergeben, welche 2300 Frcs. betragen. Da meine bisherigen Mittheilungen Ihnen sehr unangenehm zu sein scheinen, so wäre es vielleicht das Beste, dieses Geld den Armen zu überlassen."

Verdutzt sahen mich der Mann und die Frau an, während ich das Geld aus der Tasche zog.

Dann fragte ich: „Nun, wozu entschließen Sie sich?"

Frau Chouquet sprach zuerst:

„Da es der letzte Wille dieser Frau war, so können wir es schwer zurückweisen."

Verwirrt setzte der Gatte hinzu:

„Wir könnten ja immerhin unseren Kindern etwas dafür kaufen."

Ich sagte mit trockener Miene: „Nun, wie Sie wollen."

„Geben Sie nur immer her, da Sie sie damit beauftragt hat," fuhr er fort, „wir werden schon ein Mittel finden, es zu irgend einem guten Werke zu verwenden."

Ich händigte ihm das Geld ein, grüßte und verließ das Zimmer.

Am nächsten Tage suchte mich Chouquet auf und sagte etwas zögernd zu mir:

„Sie hat doch ihren Wagen zurückgelassen, die Frau, was machen Sie denn mit dem Wagen?"

„Nichts, nehmen Sie ihn, wenn Sie wollen."

„Gut, mir ist es recht; ich werde ihn schon irgendwie verwenden."

Damit wollte er fortgehen. Ich rief ihn zurück. „Sie hat auch ihr altes Pferd und ihre beiden Hunde hinterlassen, wollen Sie sie haben?" Ueberrascht blieb er stehen und meinte:

„Ach, warum nicht gar, was soll ich damit machen? Verfügen Sie darüber, wie Sie wollen!" Dabei lachte er und reichte mir die Hand, die ich schüttelte. Was wollen Sie? Arzt und Apotheker dürfen sich nicht verfeinden.

„Die Hunde habe ich bei mir behalten. Der Pfarrer, der einen großen Hof besitzt, hat das Pferd genommen. Der Wagen dient Chouquet als Hundehütte, und für das Geld hat er fünf Eisenbahnobligationen gekauft. Das ist die einzige tiefe Liebe, die ich in meinem Leben kennen gelernt habe."

Der Arzt schwieg.

Die Marquise, der die Thränen in den Augen standen, seufzte und murmelte:

„Ja, ja, nur die Frauen verstehen zu lieben."

Gräben und Holzgerinne waren in Folge der starken Schneefälle durch Schnee verlegt und vermochten das massenhafte Thauwasser nicht zu fassen, dasselbe staute vor den Gerinnen, unterwusch dieselben, drang in die Saugschlitze und verunreinigte die Saugrohre. Prof. Rosenfeld frägt, ob der Eintritt einer solchen Verunreinigung noch zu besorgen sei, worauf Dr. v. Demel erklärt, daß die Möglichkeit einer solchen Verunreinigung in dem ersten Jahre mit Rücksicht darauf, daß das Materiale in den Saugschlitzen sich noch nicht, „wie man sagt," gesetzt habe und dieselben an ihrer Oberfläche noch keinen Graswuchs haben, nicht ausgeschlossen sei. Es seien jedoch Vorkehrungen getroffen, um eine Verunreinigung nach Möglichkeit auch im ersten Jahre hintanzuhalten; der Wärter in Oldrzychowitz habe den strengsten Auftrag erhalten, die Abzugsgräben täglich von Schnee und Eis zu reinigen, ferner erfolgte auch die Anlage neuer Abzugsgräben. Die Gerinne endlich wurden versichert, so daß die verfügten Anordnungen wohl genügen dürften, den Wiedereintritt einer Trübung abzuwenden. — Herr Karl Prochaska frägt an, ob eine Betonirung der Gerinne nicht von Vortheil wäre. Der Bürgermeister sowie Bauleiter Ingenieur Hulek erklären, daß die Betonirung in Aussicht genommen sei und betont letzterer, allen Eventualitäten würde im Frühjahre l. J. dadurch abgeholfen, daß die Saugschlitze mit Rasenziegeln belegt werden. Der Bürgermeister erklärt noch, die Aufforstung des ganzen Terrains sei in Aussicht genommen, wodurch das rasche Abschmelzen des Schnees verhindert werde. Auf jeden Fall werde selbst bei Eintritt einer Trübung der Quellen deren Wasser so nicht mehr in die Stadt gelangen, weil dann die Stadt von dem Hoch-Reservoir aus, welches den Bedarf für vier Tage decke, gespeist, das trübe Wasser aber vor dem Reservoir abgelassen werden wird. Prof. Rosenfeld regt die Frage an, ob es nicht möglich wäre, eine Filteranlage zu schaffen, worauf Ingenieur Hulek erwidert, daß die Kosten einer solchen, bei dem großen Quantum des zufließenden Wassers unverhältnißmäßig groß wären. Prof. Rosenfeld frägt weiters nach der Ursache der niedrigen Temperatur des Wasserleitungs-Wassers — worauf der Bürgermeister antwortet, die Ursache hievon liege zuerst ebenfalls darin, daß das Erdmateriale in den Rohrgräben sich noch nicht vollständig „gesetzt" habe, weshalb die äußere Temperatur zu den Röhren gelange, weiters darin, daß ein Rohrgraben noch nicht vollständig zugeschüttet sei und endlich auch in dem Umstande, daß das Hauptzuleitungsrohr zum Theil im Grundwasser liege, was auf die Temperatur des Wassers im Sommer nur einen wohlthätigen Einfluß ausüben könne. Hierauf wurde die Sitzung zur Fortsetzung auf den 7. Februar vertagt, nachdem noch dem Experten bei dem Bau des Wasserleitung ein Honorar von 4500 fl. votirt worden war. (Forts. folgt.)

— (Der Winter) wird in Folge unerwarteter Strenge von Tag zu Tag lästiger. Seit einer Woche schon schneit es fast ohne Unterbrechung langsam, aber sicher fort und auch die Fröste sind nicht übel. Man nennt einen solchen Winter sehr gesund, wahrscheinlich deshalb, weil jetzt die meisten Lungenentzündungen vorkommen. Man hätte übrigens gegen Schnee und Kälte nichts einzuwenden, wenn nur die Heizkohle billiger und besser wäre.

Bielitz-Biala, 13. Februar. (Ovationen zum 50. Geburtstage.) Die Feier des fünfzigsten Geburtstages des verdienten Commandanten der Bielitz-Biala'er freiwilligen Feuerwehr Herrn Heinrich Reiske wurde gestern Abend mit einem solennen Fackelzuge eingeleitet, an dem sich außer der hiesigen, auch die freiw. Feuerwehren von Alt-Bielitz, Alexanderfeld und Alzen betheiligten. Von dem Aufstellungsorte bewegte sich der circa 150 Mann starke Zug mit Pech- und Petroleumfackeln und Lampions nach der Giselastraße, voran die Stadtkapelle, welche vor der Behausung des Jubilars einige Musikpiecen vortrug, indeß die Mitglieder des Vorstandes ihrem Chef die Glückwünsche des Feuerwehrkörpers vortrugen. Herr Reiske erschien darauf in der Mitte seiner Getreuen und versicherte sie seines Dankes und seiner weiteren treuen Anhänglichkeit an die Sache der Bielitz-Biala'er freiwilligen Feuerwehr. Am heutigen Vormittage erschien eine Anzahl von Deputationen und distinguirten Privaten bei Herrn Reiske zur Gratulation und Anerkennung seines verdienstvollen öffentlichen Wirkens. An erster Stelle kamen die Vertreter seiner Hilfsarbeiter und entboten dem humanen, warm mit seinen Arbeitern fühlenden Handwerksmeister ihre Glückwünsche. Ihnen folgte die Deputation der Feuerwehr unter Ueberreichung eines hübschen Angebindes in Gestalt eines Brillantringes. Mit derselben erschienen die Damen Patronessen bei den Feuerwehr-Wohlthätigkeitsveranstaltungen und überreichten durch Frau C. Gutwinski ein hübsches Schreibtischnecessaire als Geschenk. Die feschen „Feuerwehrmädel" gratulirten und schenkten selbstgefertigte Blumenarrangements. Die Mitglieder des Feuerwehrvorstandes brachten ihre persönlichen Wünsche später separat dar. Frau Auguste Hoffmann, die Feuerwehrpoetin, widmete ein hübsches Album mit ihren gesammelten „Feuerwehr-Poesien." Des Jubilars Stammtisch überreichte ihm als eifrigem Touristen einen vorzüglichen Feldstecher. Herr Gutsbesitzer Alex. Zipser gratulirte seinem alten Freunde Reiske Namens seiner Fabriksfeuerwehr; Herr Inspector Pluharz gratulirte Namens der Biala'er Sicherheitswache; die Herren k. k. Professor H. Guzmann und k. k. Steuerinspector A. Prochaska Namens des Bielitzer Katholikenvereins, die Herren Adolf Brüll und S. Pollak Namens der isr. Cultusgemeinde Bielitz, der erstere auch Amtsvorgänger Reiske's bei der Feuerwehr; die Herren M. Graubner und H. Förster jun. für den Bielitz-Biala'er Turnverein; Herr Kaufmann Johann Fabian für den Bielitzer Spar- und Vorschußverein; die Herren Vicebürgermeister Twerdy und Apotheker Gutwinski im Auftrage des kath. Pfarrgemeindecomité's; die Herren Bürgermeister Dr. Rosner, Vicebürgermeister Pfister und Assessor Wenzelis Namens der Gemeindevertretung der Stadt Biala und die Herren Bürgermeister Steffan und Gemeinderath G. Josephy für die Gemeinderepräsentanz von Bielitz, Herr k. k. Bezirkshauptmann Derlik, durch Unwohlsein am persönlichen Erscheinen verhindert, entbot schriftlich seine aufrichtigsten und herzlichsten Wünsche für des Jubilars Wohlergehen, für das Wohlergehen seiner werthen Familie und für sein segensreiches öffentliches Wirken und versicherte ihn, sein und der unter seiner Leitung stehenden Feuerwehr umsichtiges und mannhaftes Eingreifen bei der vorjährigen Ueberschwemmung in Schwarzwasser immer in dankbarer Erinnerung behalten zu wollen. Briefe und Telegramme brachten eine wahre Flut von Glückwünschen aus Privat- und Feuerwehrkreisen in der Ferne. Dem wackeren Jubilar war es bei der heutigen Gratulationscour viel ängstlicher zu Muthe als bei dem schwersten Fabriksbrande, um so fester aber sein Versprechen, in jeder Beziehung der Alte zu bleiben und seine Arbeitskraft nach wie vor in den Dienst der öffentlichen Sache stellen zu wollen. Daß ein freundliches Schicksal ihm die Erfüllung dieser Zusage im weitesten Umfange ermöglichen wolle, sei unser Wunsch als letzter unter den vielen, die Herrn Reiske heute dargebracht worden sind.

Friedek, 13. Februar. (Personales.) In dem Befinden des erkrankten Bürgermeisters Herrn Ed. Machaczek ist bis nun keine entscheidende Aenderung eingetreten.

— (Beskiden-Verein.) Die Section Friedek des Beskidenvereines veranstaltet, dem Wunsche vieler Mitglieder Rechnung tragend. Sonntag, den 24. Februar 7 Uhr Abends ein Faschingsfest, welches die zahlreichen Freunde und Förderer unserer aufstrebenden Section in der Schießstätte zu fröhlichem Beisammensein vereinigen dürfte. Besonders erfreulich und wünschenswerth wäre die Antheilnahme der exponirten Sectionsmitglieder aus den benachbarten Gebirgsbezirken, zur Belebung des durch den langen Winter unterbrochenen Gedankenaustausches und dürfen wir denselben einen gemüthlichen Abend versprechen. Im Sinne der Veranstalter wird das Fest ein touristisch zwangloses Gepräge haben und wäre es nur wünschenswerth, daß der Bitte des Comité's, im Touristengewand oder in ländlicher Tracht zu erscheinen, entsprochen würde. Die Etablirung des Gemüthlichen als Lissaschutzhütte wird allen Freunden des urwüchsigen Beskidenlebens Gelegenheit geben, sich nach des Winters Unbill auf den mauergekrönten Lissagipfel versetzt zu fühlen. Humoristische Gesangsvorträge bilden die Vorläufer zu dem nachfolgenden Tanzkränzchen und ist der Ertrag des Abends der Ausgestaltung des Sectionszimmers „Friedek" in der Lissahütte bestimmt.

Freudenthal, 18. Februar. (Vortrag.) Der Physiker Professor Gustav Dähne aus Dresden wird hier am 18. und 19. d. M. populäre Vorträge über Elektricität und Spectralanalyse halten.

— (Arbeiter-Krankencassa.) Dem Jahresberichte der allgemeinen Arbeiter-Krankencassa entnehmen wir folgende Daten: Der Verein zählt 2412 Mitglieder. Die Einnahmen des Krankenfonds im verflossenen Verwaltungsjahre betrugen 12.532 fl. 87 kr., die Ausgaben 12.953 fl. 10 kr. Der sich ergebenge Abgang von 420 fl. 73 kr. wurde aus dem Reservefonds gedeckt. Dieser beträgt nunmehr 3735 fl. 47 kr. Der Unterstützungsfonds verfügt über 590 fl. 74 kr. An Spenden wurden der Cassa von verschiedenen Wohlthätern 186 fl. 5 kr. zugewendet.

Mähr.-Ostrau, 13. Februar. (Grubenunglück.) Im Wondraczek'schen Ignazschacht im benachbarten Dorfe Elgoth stürzte Samstag Abends eine größere Partie einer Flötzdecke ein und begrub die daselbst beschäftigten Arbeiter. Trotz rascher Hilfeleistung wurden drei Arbeiter todt und zwei schwer verletzt unter den Trümmern hervorgezogen. Die getödteten Arbeiter sind: Mathias Matejczek aus Dokowitz, Andreas Szarza aus Weichsel und Adalbert Rabiasz aus Uszow in Galizien. Sie waren alle drei ledig. Montag Früh gelang es infolge emsiger Thätigkeit, alle drei Leichen der verunglückten Bergleute zu bergen. Dem Glaubensbekenntnisse nach sind zwei der Verunglückten Katholiken und wurden am Dienstag am Elgother Friedhofe beerdigt, wogegen der dritte protestantischer Confession war und am Mähr.-Ostrauer evangelischen Friedhofe beerdigt wurde. Wie von fachmännischer Seite mitgetheilt wird, erfolgte das Unglück dadurch, daß ein mächtiges Kohlenflötz, welches von beiden Seiten aufgebaut wurde, plötzlich zu rutschen begann und die Bergarbeiter, welche am unteren Abbau beschäftigt waren, verschüttete. Es ist zweifellos, daß dieselben sofort getödtet wurden.

Schulwesen.

Bielitz, 12. Februar. (Der Lehrerverein) des Bielitzer Gerichtsbezirkes Land hielt am 9. Februar l. J. eine Plenarversammlung im Gasthause „zum Patrioten" in Alexanderfeld ab. Den Vorsitz führte Obmann Johann Schubert; anwesend waren 22 Mitglieder. — Nach Bekanntgabe der Einläufe und Verlesung des letzten Protokolles wurde die Wahl des Vereins-Ausschusses für das Jahr 1895 vorgenommen. Zum Obmanne wurde Oberlehrer Johann Jauernig aus Alexanderfeld gewählt, außerdem wurden in den Ausschuß entsendet: Heinrich Grzes, Paul Kukutsch, Johann Kwapuliuski, Josef Nidetzki, Moritz Schulz und Richard Winkler. — Nach vollendeter Wahlhandlung wurde der von dem deutsch österreichischen Lehrerbunde in Wien anher übersendete Vortrag des L. Ostheimer über die Abänderung der Lehrpläne einem Dreier-Comité zur Prüfung und Antragstellung überwiesen. Die Versammlung votirte weiter jenen Abgeordnetrn des schles. Landtages, welche in der abgelaufenen Session für die Uebernahme der Lehrergehalte auf den Landesschulfonds und Auszahlung derselben durch die k. k. Steuerämter gesprochen und gestimmt haben, den herzlichsten Dank. Der von Sr. Eminenz dem Fürstbischofe Dr. Kopp gestellte und vom schles. Landtage angenommene Antrag auf Vermehrung der wöchentlichen Religionsstunden und umfassendere Heranziehung von weltlichen Lehrern zur Ertheilung dieses Unterrichtes an den schles. Volks- und Bürgerschulen wurde einem Comité zu weiterem Studium und eventuellen Antragstellung für die nächste Sitzung überwiesen. — Die übrigen Gegenstände der Verhandlung wurden wegen vorgerückter Zeit von der Tagesordnung abgesetzt und der nächsten Sitzung zur Erledigung zugewiesen. Schließlich wurde dem abtretenden Obmanne, der eine Wiederwahl ablehnte, der Dank des Vereines ausgesprochen.

Odrau, 13. Februar. (Lehrerverein.) Die nächste Vollversammlung des Lehrervereines Odrau-Wigstadtl wird Samstag den 2. März 1895, ½ 3 Uhr Nachmittag im Bürgerschulgebäude zu Odrau mit folgender Tagesordnung abgehalten: 1. Einläufe. 2. Eine Rechenstunde in der 2. Volksschulclasse mit Verwendung des Fitzga'schen Meterstabes. (Herr Johann Schubert) 3. Der Leseunterricht auf der Mittel- und Oberstufe. (Herr Hans Zimmer) 4. Zusammenstellung der Veranschaulichungsmittel auf der Mittel- und Oberstufe. (Herr Johann Schnirch.) 5. Bericht über die letzte Delegirtenversammlung des Landeslehrervereines. (Herr Karl Tobiasch) 6. Pädagogische Rundschau. (Herr Karl Tobiasch) 7. Stellungnahme zu dem im schles. Landtage eingebrachten Schulantrage. 8. Eincassirung der Jahresbeiträge. 9. Allfälliges.

Vereinfachte Stenographie nennt sich eine neue Kurzschrift, die nach den Grundsätzen der Systeme Gabelsberger, Faulmann und Stolze, nach dem Principe ausgearbeitet wurde, daß die größte Einfachheit die erste Bedingung zu leichter Erlernbarkeit und schneller Ausübung einer Kurzschrift ist. Die Schriftzeichen der vereinfachten Stenographie sind zum größten Theile dieselben, wie bei den bereits bekannten Stenographien, die Regeln jedoch, die namentlich bei den älteren Systemen durch die oft übergroße Anzahl das Lernen erschweren, sind hier nur auf das Allernothwendigste beschränkt und erspareu so dem Lernenden das störende Suchen nach einer dem Gedächtniß entschwundenen Schriftbestimmung. Dabei steht die vereinfachte Stenographie auch an Deutlichkeit und Folgerichtigkeit den anderen Systemen durchaus nicht nach. Der Lehrstoff der vereinfachten Stenographie ist in acht Unterrichtsbriefe zusammengefaßt, so daß Jedermann ohne alle Vorkenntnisse und ohne Lehrer bei täglich zweistündiger Uebungszeit in acht Tagen diese Stenographie durch Selbstunterricht erlernen kann. Prospecte mit System-Uebersicht versendet gratis und franco: Josef Seidel's Verlag, Wieu, IV. Freundgasse 18.

Aus dem Gerichtssaale.

Königgrätz, 13. Februar. (Bombenattentat.) Das Beweisverfahren in dem Processe gegen die Nachoder Anarchisten wurde gestern, nachdem er in seinem Verlaufe kaum ein interessantes Moment ergeben, geschlossen. Staatsanwalt-Substitut Kuttelwascher verwies in seinem Plaidoyer auf die Beziehungen der Anarchistengruppen in Belgien, Frankreich und Oesterreich und machte unter Anderem auch die sensationelle Mittheilung, daß Wolf auch der Vollführung des bekannten Reichenberger Attentates verdächtig geworden sei. Der Staatsanwalt hielt die Anklage sowohl gegen Wolf, als auch gegen die übrigen Angeklagten im vollen Umfange aufrecht. Auf Grund des Verdictes der Geschworenen wurde Georg Wolf zu sieben Jahren schweren Kerkers, verschärft mit einem Fasttage im Monate und jährlich einem Tage Dunkelzelle, Glaser zu dreiwöchentlichem Arrest und Beide außerdem wegen Uebertretung des Waffenpatentes zu 48 Stunden Arrests verurtheilt. Die übrigen Angeklagten wurden einstimmig freigesprochen.

Paris, 13. Februar. (Erpressung.) Vor dem Zuchtpolizei-Gerichte erschienen heute die Journalisten Girard, de Clercq, Hestler, Trocart, Dreyfus und Canivet unter der bekannten Anklage der Erpressung an mehreren Clubs. Gegen den flüchtigen Angeklagten Portalis wird in contumaciam vorgegangen werden.

Die Sitzung wurde um 12 Uhr 30 Minuten unter großer Betheiligung des Publicums eröffnet. Die Angeklagten scheinen von der Verwahrungshaft angegriffen.

Der Präsident verhört zuerst den Beschuldigten de Clercq, der erklärt, nur ein einfaches Werkzeug in der Hand Portalis' gewesen zu sein. Portalis hätte de Clercq im Falle seiner Verhaftung versprochen, ihn durch den Einfluß von drei Deputirten wieder frei zu machen. De Clercq verwahrt sich entschiedenst dagegen, daß er dem Director eines Fechtclubs, Bloch, das Schweigen seines Journales gegen Geld angeboten habe und schiebt die ganze Schuld auf Portalis.

Kleine Chronik.

14. Februar.

Hof- und Personalnachrichten. Se. Majestät der Kaiser hat zu Gunsten des morgen in Wien stattfindenden Eisenbahnballes, dessen Erträgniß dem 1874 gestifteten Eisenbahn-Unterstützungsfonds zufließt, einen Betrag von 300 fl. gespendet. — Cardinal Graf Schönborn ist vorgestern um Mitternacht in Rom eingetroffen und fuhr gestern Vorm. zur Audienz in den Vatican. — In der Wiener Deutschen Ordens-Kirche wird übermorgen die Trauung des Reichsgrafen Karl Coronini-Cronberg mit Olga Reichsgräfin von Westphalen zu Fürstenberg stattfinden. — Dem Zeugschaffer des k. k. Hauptmünzamtes Karl Kronfuß wurde der T. und Ch. eines Obermünzwardeins verliehen. — Zu dem Unfalle des Prof. Ernst Curtius in Berlin wird nun von dort gemeldet, daß der greise Gelehrte einen Bruch des linken Schlüsselbeines und eine Verletzung im Gesicht erlitten habe.

Unser Kaiser an den Präsidenten Faure. Aus Paris wird gemeldet: Se. Majestät der Kaiser Franz Joseph sandte an den Präsidenten der Republik ein Telegramm, in welchem derselbe dem Präsidenten für die Willkommwünsche anläßlich seiner Ankunft in Frankreich dankt und sagt, daß die Kaiserin und er mit großem Vergnügen wiederkommen, um in diesem schönen Lande zu verweilen. Schließlich versichert der Kaiser den Präsidenten seiner hohen Achtung und aufrichtigen Freundschaft.

Die Wiener anthropologische Gesellschaft feierte Dienstag Abends ihr 25jähriges Bestehen. In der zu dem Zwecke stattgehabten Festversammlung kamen ihr zahlreiche Glückwünsche von allen Seiten zu. Viele Vertreter gelehrter Gesellschaften sind persönlich gekommen, so Virchow und Waldeyer aus Berlin, Goempler aus Breslau, Professor Stanke aus München, Dr. Luschan und Director

Voß vom Berliner Museum für Volkskunde, Sanitätsrath Bartels-Berlin. Aus Königsberg und auch anderen deutschen Städten waren Beglückwünschungen eingelaufen. Virchow, Waldeyer, Ranke und Goempler hielten Ansprachen. Am Mittowch fand ein Festbankett statt, an dem auch die deutschen Gelehrten theilnahmen.

Panik in einem Theater. Aus Lemberg wird vom 13. d. Mts. berichtet: Im hiesigen Stadttheater kam es gestern Abends während der Vorstellung zu einer Panik, die leicht zu ernsten Folgen hätte führen konnen. Man gab zum erstenmale Sudermann's „Schmetterlingsschlacht" und das Theater war in allen Rängen ausverkauft. Da fingen plötzliich auf offener Scene die Kleider der Frau Zelazowska, welche die Else gab, Feuer. Alles sprang von den Sitzen auf und wollte zu den Ausgängen drängen. Nur dem Einschreiten besonnenerer Elemente und dem Umstande daß Frau Zelazowska die Fassung nicht verlor und rasch das Feuer löschte, war es zu danken, daß sich die Aufregung alsbald legte und die Vorstellung zu Ende gespielt werden konnte.

Einbrecher in Budapest. Vom Gestrigen wird uns aus der ungarischen Hauptstadt geschrieben: Der Budapester Polizei ist es gelungen, neben den internationalen Casseneinbrechern auch eine locale Einbrecherbande festzunehmen, die neben der ersteren auf eigene Faust operirte und verschiedene Casseneinbrüche ausgeführt hatte. Im Laufe des heutigen Tages wurde der Inhaber einer Weißwäsche- und Putzanstalt Leopold Kraus mit seinen zwei Gehilfen Ignaz Stern und Josef Stern der Thäterschaft eines am 27. Jänner verübten Einbruches bei der hiesigen Firma Reich und Lazar überführt. Es wurden Einbruchswerkzeuge vorgefunden, die geradezu in ihrer Art genial genannt werden müssen und durchwegs amerikanischer Provenienz sind. Unter Anderem fand sich ein Eisenbohrer vor, der mit einer doppelten Transmission versehen ist, welche es ermöglicht, daß der Bohrer in einer Minute 259 Umdrehungen macht. Als Vierter im Bunde wurde der aus Wien gebürtige, 20jährige Rudolf Stern ausgeforscht; dieser ist von Profession Schuhmacher.

Die Lumpenbälle sind in Wien eine dauernde Institution, die sich von Fasching zu Fasching immer mehr entwickelt. Heuer bringt das Comité eines solchen Balles eine der originellsten Ball-Eintrittskarten, die es je gegeben. Es ist dies ein Steckbrief mit Photographie des Verfolgten. Das Comité zahlt für die witzigste Ausfüllung eine Prämie von 2000 Hellern. Der Text der Eintrittskarte dürfte wegen seines humoristischen Inhaltes allgemeine Heiterkeit erregen. Derartige Steckbriefe werden zum Preise von 1 Gulden in Kaffeehäusern der Residenz verkauft.

Der Capitän der „Gascogne". Aus Paris wird gemeldet: Der Verwaltungsrath der Compagnie Transatlantique beglückwünschte den Capitän der „Gascogne" und beschloß, ihm zur Anerkennung für die auf der letzten Ueberfahrt bewiesene Energie eine goldene Medaille zu überreichen.

Wildschweine in Siebenbürgen. Das Raubwild nimmt in Siebenbürgen stetig zu. Auch das Schwarzwild vermehrt sich. Wie viel jetzt vorhanden, beweist, daß ein Hermannstädter Jäger in der näheren und weiteren Umgebung dieser Stadt vom 1. Jänner 1894 bis zum Februar d. J. 36 Stück Wildschweine erlegte. Das 36. Stück, einen Eber, brachte er in unmittelbarer Nähe der Station Talmatsch letzten Freitag auf die Strecke. Im Reschinarer Gebirge wurden letzte Woche von dem Forstheger Wilderer verfolgt. Dieselben entkamen zwar, ließen aber eine Wildsau und zwei Frischlinge, ihre Jagdbeute, zurück. Das Reschinarer Gebirge ist etwa zwei Stunden von Hermannstadt entfernt. An Wildschweinreichthum nimmt das Groß-Kokelburger Comitat die erste Stelle ein.

Die socialdemokratische Presse Deutschlands umfaßt in diesem Quartal 130 Blätter; Centralorgane sind bekanntlich der „Vorwärts", der „Socialdemokrat" und die wissenschaftliche Wochenschrift „Die neue Zeit". Täglich erscheinende Zeitungen sind 36, wöchentlich dreimal erscheinende 20, wöchentlich zweimal erscheinende 9 und wöchentlich einmal erscheinende 7 vorhanden. Außerdem zählt die Gewerkschaftspresse 52 Organe, während Witzblätter 2 vorhanden sind und außerdem noch ein illustrirtes Unterhaltungsblatt besteht. Der Reingewinn des „Vorwärts" im 4. Quartal 1894 wird mit 10,064.55 Mk. angegeben.

Zwei Dollars pro Buchstaben. Die neue Erzählung des Grafen Leo Tolstoi „Der Herr und der Arbeiter" ist noch nicht im Druck erschienen und hat doch schon, wie die „St. Petersburger Zeitung" mittheilt, einen erstaunlichen Erfolg gehabt. Es soll nämlich irgend ein amerikanischer Verleger dem Grafen Tolstoi für die Ueberlassung der neuen Erzählung zwei Dollars pro Buchstaben geboten haben. Da im Bogen 35.000 Buchstaben gezählt werden, so bezifferte sich dieses grandiose Angebot auf 70.000 Dollars oder ca. 80.000 Rubel in Gold pro Druckbogen. Ein so kolossales Autoren-Honorar ist wohl noch nirgends als in Amerika, und auch wohl niemandem als dem berühmten Asketen in Jassnaja Poljana gemacht worden. Graf Tolstoi hat aber das Geschäft abgelehnt.

Ein japanisches Siegesdenkmal. Wie die in Yokohama veröffentlichte „Eastern World" berichtet, geht eine Anzahl japanischer Patrioten in Tokio mit dem Gedanken um, dort zur Erinnerung an den Sieg Japan's über China einen 1000 Fuß hohen eisernen Thurm im Stile des Pariser Eiffelthurmes zu errichten. In dem untersten Stocke beabsichtigt man die verschiedenen Landeserzeugnisse auszustellen; die Halle wird 7000 Personen fassen können. In den oberen Stockwerken gedenkt man die Bildnisse der Japaner, die ihrem Vaterlande hervorragende Dienste geleistet haben, anzubringen. Die Kosten des Baues dieses Thurmes, für den bereits mehrere Pläne von europäischen Eisengießereien eingelaufen sind, sollen sich etwa auf 350.000 Dollars belaufen, eine Summe, die aufzubringen nicht schwer fallen dürfte.

Sterbefälle. Gestorben sind: In Prag der Ob.-Finanzrath i. P. Joh. Krasa im Alter von 76 J.

In München der Bildhauer Joh. Riedmüller, ein Schüler Schwanthalers.

In Altenburg der Intendant des dortigen Hoftheaters Frhr. v. Seckendorff.

In Nizza der ehem. russ. Finanzminister Geheimrath Alex. Abasa im Alter von 73 J.

Volkswirthschaftliches.

Triest, 13. Februar. [Telegr.] In Folge der in Griechenland gegen Provenienzen aus Constantinopel vorgeschriebenen Quarantäne werden die Dampfer der Levante Eil-Linie auf der Rückreise bis auf Weiteres keinen griechischen Hafen berühren, sondern von Constantinopel direct nach Brindisi und Triest auslaufen. Die Dampfer der thessalischen Linie werden auf der Rückreise 5 Tage Quarantäne in Tusla und weitere 5 Tage in Trikeri abbüßen. Dieselben werden sämmtliche fahrplanmäßige Häfen mit Ausnahme von Debiagas berühren. — Von Waaren, welche für Häfen jenseits von Constantinopel bestimmt sind, wird im Falle die betreffenden Dampfer einer Quarantäne unterworfen sind, eine besondere Contumaztaxe eingehoben. Diese Taxe beträgt für nach Gewicht verfrachtete Waren 10 Kreuzer per Metercentner, für andere zehn Procent der bezahlten Fracht. Passagiere, welche während der Quarantäne an Bord verbleiben, haben an die Schiffscommandanten folgende Gebühr zu entrichten: 6 fl. pro Tag für den ersten, 4 fl. für den zweiten Platz, alles inbegriffen. Auf dem dritten Platz sind täglich 40 Kreuzer für Miethe und 70 Kreuzer für die Verpflegung zu bezahlen, wenn dieselbe verlangt wird.

Rom, 14. Februar. [Telegr.] Die italienische Regierung hat Schritte gegen die Verfügung des baierischen Ministeriums des Innern, welche die Vieheinfuhr aus Italien vom 1. März l. J. an verbietet, unternommen, damit diese ungerechtfertigte Verfügung zurückgenommen werde, nachdem die Gesundheitsverhältnisse des Viehes in Italien gegenwärtig vorzügliche sein sollen.

Das Branntwein-Monopol. In seiner Programmrede führte der ungarische Finanzminister Lukacs bezüglich des Branntwein-Monopols aus, daß er von der Einführung desselben keine besonderen financiellen Ergebnisse erwarte, weil in Ungarn die Einführung des Monopols nicht mit einer gleichzeitigen Steuererhöhung geplant sei. „Eine financielle Wichtigkeit," führte der Minister aus, „hat die Frage in Oesterreich, wo es keine Branntwein-Getränkesteuer gibt, wo folglich, wenn das Monopol eingeführt und die Monopolgebühr auf 50 fl. erhöht wird, dies eine Steuererhöhung von 15 fl. bedeutet. Doch hat die Frage des Branntweinmonopols auch für uns aus dem Gesichtspunkte der Industrie Bedeutung, denn ich bin überzeugt, daß wir im Falle der Einführung des Monopols der Spiritus-Industrie jene Bedingungen und jene Factoren bieten können (so die Sicherung des Preises der zu producirenden und verkäuflichen Menge), ohne welche diese Industrie sich nicht sicher und gesund entwickeln kann. Und eben deshalb erkläre ich bereitwillig, daß ich meinerseits jenen Verfügungen zustimme, welche in der Angelegenheit der Einführung des Spiritusmonopols werden getroffen werden, vorausgesetzt, daß gewisse vorgängige Fragen, deren Klärung ich im Interesse des Landes für unbedingt nothwendig erachte, eine günstige Lösung finden werden.

Türken- und Serbenlose. Der österr. Finanzminister hat an die Wiener Börsekammer einen Erlaß gerichtet, welcher das Verbot bezüglich der Veräußerung und des Spieles von fremdländischen Losen in Erinnerung bringt. Anlaß zu dieser Verfügung bot der schwundvolle Handel, der in letzter Zeit mit türkischen und serbischen Lospromessen getrieben wurde.

Die Preuß.-schlesische Eisenbahn-Bedarfsactiengesellschaft stellte den Betrieb ihrer böhmischen Eisenbergwerke bei Hohenelbe und Eisenbrod ein.

Stand der Saaten in Ungarn. Laut der im Ackerbauministerium eingelangten Meldungen war der Stand der Saaten am 1. d. M. folgender: Der Ende December und Anfangs Jänner eingetretene reiche Schneefall hat in allen Theilen des Landes ausgiebigen Schutz den Saaten geboten, welche bis zum Eintritt des Winters im ganzen Lande zufriedenstellend und gut entwickelt waren. Das milde Wetter im Monat Jänner aber brachte besonders im Alföld die 27 bis 50 *cm* hohe Schneedecke zum Schwinden, selbst auf hügeligen Gebieten jenseits der Donau und auch am Fuße der Karpathen auf den südlich gelegenen Abhängen wurden die Saaten sichtbar. In Folge der plötzlichen Schneeschmelze ist an manchen ebenen Theilen die Schneebrühe zusammengeronnen und der in der Zeit vom 26. bis 31. Jänner eingetretene Frost hat an vielen Orten eine Eiskruste gebildet; glücklicherweise trat bald wieder Schneefall ein und die Oekonomen beruhigten sich wieder. Es ist alle Aussicht vorhanden, daß die Saaten gut überwintern werden, natürlich mit Ausnahme jener, die vor Eintritt des Schnees von einer Eiskruste bedeckt wurden.

Ueber die Fabrication der Aether und Grundessenzen, Fruchtessenzen, Fruchtextracte, Fruchtsyrupe, Tincturen ꝛc., sowie über die Zusammensetzung von Liqueuren, Branntweinen, Rum, Arrac, Cognac und verschiedenen Weinen ist im Verlag von A. Hartleben in Wien ein sehr praktisches Handbuch erschienen, welches nach den neuesten Erfahrungen von den Chemikern Dr. Theodor Horatius und August Gaber verfaßt wurde. Preis 1 fl. 80 kr.

Waarenberichte.

Wien, 18 Februar. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus schließt fl. 15.70 Geld und fl. 15.90 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Amtlich notirt: Frühjahrsweizen von fl. 6.61 bis fl. 6.68, per Mai-Juni von fl. 6.73 fl. 6.75, per Herbst von fl. 7.07 fl. 7.09, Roggen per Frühjahr von fl. 5.65 fl. 5.67, Mai-Juni-Korn fl. 5.75 fl. 5.77, per Herbst fl. 6.07 bis fl. 6.09, Mais per Mai-Juni von fl. 6.47 bis fl. 6.49, Frühjahrshafer fl. 6.17 fl. 6.19, per Mai-Juni fl. 6.21, fl. 6.23, Jänner-Februar Raps, von fl. 10.15 bis fl. 10.25, August-September-Raps von fl. 11.05 bis fl. 11.15, Rüböl per Jänner-April von fl. 27.— bis fl. 28.—.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker) Rohzucker prompt oder per November-December ab Aussig fl. 12.05½: Raffinad- prompt ab Prag fl. 28.25. — Hamburg (Kaffee.) Per Febr. 77.50, per März 1895 76.50, per Mai 75.50 Werth in Pfennigen o. Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 95.25 Francs, per vier Monate 94.50 Francs.

Budapest, 13. Februar. (Getreidegeschäft.) Frühjahrsweizen fl. 6.52, Herbstweizen fl. 6.92, Mai-Juni-Mais zu fl. 5.23 Frühjahrshafer zu fl. 6.03, bis fl. 6.04, Kohlreps pro August-September per fl. 10.60 bis fl. 10.65.

Biala, 13. Februar. (Borstenviehmarkt der Consinirungsanstalt.) Marktverkehr vom 8. und 9. Februar: Auftrieb 11.175 Stück. Es notirten: Ferkel 18—22 fl., Frischlinge 23—29 fl., Volljährige 30—36 fl. lebend per Paar, Fettwaare 33—38 kr. per Kilo lebend. Verladen wurden nach österreichischen Provinzen 10.621 Stück. Nach dem Auslande 188 Stück. Auftrieb für den Markt am 15. und 16. Februar 10.476 Stück.

Lotto-Ziehung.

Brünn, 13. Februar: 58 26 29 80 33

Telegramme.

Wien, 14. Februar. Nach einer der „Pol. Corr." aus Petersburg zugehenden Meldung constatirt ein amtlicher Bericht, daß in Podolien vom 20. Jänner bis zum 2. Februar 130 neue Erkrankungen an Cholera und 45 Todesfälle vorgekommen sind.

Zara, 14. Februar. Die Gemeindevertretung von Spalato hat die Prämie auf Ergreifung der Urheber der unwürdigen Vorgänge im Gymnasium von Spalato auf 800 Kronen erhöht. Nachdem auch der Lehrkörper und die Schüler dieses Gymnasiums je eine Prämie von 200 Kronen auf Ergreifung des Thäters beigesteuert haben, so stellt sich eine Gesammtsumme von 1200 Kronen zu diesem Zwecke zur Verfügung.

Budapest, 13. Februar. (Magnatenhaus.) In der Discussion über das Budgetprovisorium erklärt Ferdinand Zichy, er votire die Vorlage, bringe jedoch der Regierung kein Vertrauen entgegen, weil er aus den Aeußerungen der Regierung die Ueberzeugung gewonnen habe, daß deren Thätigkeit nicht pacificirend wirke. Statt die kirchenpolitischen Gesetze einer Revision zu unterziehen, verkünde die Regierung, daß sie ehestens Matrikenführer zum Theil aus Lehrerkreisen ernennen und die restlichen Vorlagen Gesetz werden lassen wolle. Redner bemängelt ferner die Vorgänge bei den letzten Wahlen und ermahnt die Regierung, dem Volke nicht die Freiheit der Wahlen zu nehmen.

Ministerpräsident Banffy erwidert, die Regierung habe nicht auf das Vertrauen der kirchenpolitischen Opposition gerechnet. Die Regierung werde die kirchenpolitischen Gesetze in dem Geiste, in welchem sie geschaffen wurden, und in vorgeschriebener Zeit durchführen; doch werde sie bestrebt sein, confessionelle Empfindlichkeit zu schonen und auf Beruhigung der Gemüther hinwirken. Die Regierung werde die restlichen kirchenpolitischen Vorlagen bei voller Integrität der Principien durchführen, ohne sich vor einer Modification zu verschließen, welche die Principien nicht tangiren. Betreffs der Vorgänge bei den letzten Wahlen treffe die Regierung keine Verantwortung für die confessionelle Bewegung, da diese Bewegung, welche die Wähler gegen Altar und Predigerkanzel führe, nicht von der Regierung ausgegangen sei. Der Ministerpräsident bittet um die Votirung der Vorlage, welche einer Zwangslage entsprungen sei. (Beifall links.)

Moriz Nikolaus Eßterhazy votirte die Vorlage als Grundlage für die Fortführung der Geschäfte, erklärte sich als unbedingter Anhänger des Ausgleichs vom Jahre 1867, aber er erachte die Thätigkeit der Regierung nicht für geeignet, diese Basis zu festigen. Er glaube nicht, daß die Regierung die religiösen Gefühle schonen wolle.

Die Vorlage wurde hierauf angenommen, ebenso der Gesetzentwurf betreffend das Recrutencontingent.

Temesvar, 13. Februar. Nachdem der serbische Bischof Nikanor Popovics Früh mit den Sterbesacramenten versehen worden war, vollzog der Spitalsdirector Dr. Becsi die Amputation des linken Beines, die der 64jährige Mann gut bestand. Die in meisterhafter Weise ausgeführte Operation dauerte sammt der Narkose 20 Minuten. Alle Anzeichen sprechen für den guten Erfolg derselben. Nach derselben fühlte sich der Bischof wohl und zündete sich eine Cigarrette an. Während der Operation fand in der Kathedrale eine Bittmesse statt.

Temesvar, 14. Februar. In Folge raschen Schmelzens der Schneemassen in den letzten Tagen ist das Wasser des Bega-Canales plötzlich gestiegen und hat bei Girot die Dämme durchbrochen. Die behördlichen Organe haben sich dahin begeben, um Schutzmaßregeln zu ergreifen.

Berlin, 13. Februar. In der heutigen Sitzung des Reichstages wurden die Anträge, betreffend die Aufhebung des Dictatur-Paragraphen für Elsaß-Lothringen gegen die Stimmen der Conservativen, der Reichspartei und der National-liberalen in zweiter Lesung angenommen.

Paris, 13. Februar. Bei dem Duelle, das heute Morgens zwischen dem Lieutenant Canrobert und dem Deputirten Hubbard auf Degen ausgetragen wurde, erhielt Hubbard eine ziemlich schwere Verwundung in die Brust. Die Veranlassung zu dem Rencontre hatte ein Angriff Hubbard's auf Marschall Canrobert in der Kammer abgegeben.

Rom, 13. Februar. Angesichts der Bewegung unter den Studierenden beschlossen die akademischen Behörden der Universitäten in Rom und Palermo die zeitweise Schließung dieser Universitäten. Heute herrscht an denselben vollständige Ruhe.

London, 14. Februar. Das Unterhaus nahm ohne Abstimmung den Antrag auf Einsetzung von Comités zur Untersuchung über den Nothstand der Arbeitslosen an. In der Debatte über die Adresse beantragte Clancy ein Amendement, welches die Zeit für gekommen erklärt, eine Revision der Fälle der irischen politischen Gefangenen vorzunehmen, welche seit Jahren wegen Hochverraths im Gefängniß sitzen. Staatssecretär Asquith erklärte, er halte mit Rücksicht auf den verabscheuungswürdigen Charakter der von einigen Gefangenen verübten Verbrechen die Zeit der Amnestie noch nicht für gekommen. Morley erklärte, er habe mit seinen Aeußerungen in Newcastle nicht die Dynamitarden gemeint.

London, 13. Februar. Der Capitän des in Margate eingetroffenen Dampfers „Commercial" fand die Leiche einer Frau mit einem Rettungsgürtel, auf welchem der Name „Elbe" verzeichnet war. In der Umhängtasche befand sich ein Betrag in Gold und Silber.

Petersburg, 14. Februar. Prinz Louis Napoleon, Oberstlieutenant des Dragoner-Regiments in Nischnij-Nowgorod, ist in Anerkennung seiner vorzüglichen Dienstleistungen zum Obersten befördert worden.

Belgrad, 13. Februar. Seit heute Vormittags wird ein sensationelles Gerücht in ernstester Weise in der Stadt verbreitet: In Bulgarien sei eine Revolution

ausgebrochen, der Fürst nach Rumänien entflohen! Amtliche Depeschen liegen nicht vor, doch glaubt man, daß Bulgarien am Vorabende großer Ereignisse stehe. Nach einer anderen Version soll der Fürst von Bulgarien morgen Belgrad passiren.

Belgrad, 13. Februar. Der Orient-Expreßzug und die Wien-Constantinopeler Eilzüge verkehren direct nur die Mustaphapascha. In Tschadaldscha wurde eine fünftägige Quarantaine für Reisende aus Constantinopel angeordnet.

Kairo, 13. Februar. Die Lieblings-Sclavin im Harem des Khedive, deren Niederkunft in der Hoffnung auf die Geburt eines Thronerben entgegengesehen wurde, ist heute einer Tochter genesen.

Die Krankheit des Erzherzogs Albrecht.

Arco, 13. Februar, Nachmitt. Das Consilium der den Herrn FM. Erzherzog Albrecht behandelnden Aerzte, Hofrath Baron Widerhofer, Stabsarzt Dr. v. Hübel-Stollenbach und kais. Rath Dr. Kuntze ergab die übereinstimmende Diagnose, daß der Zustand des hohen Patienten bedenklich, doch nicht hoffnungslos erscheine.

Arco, 14. Februar. In dem Befinden des Herrn FM. Erzherzog Albrecht ist seit gestern keine wesentliche Aenderung eingetreten; im Großen und Ganzen erscheint sein Zustand jenem von gestern Nachmittags ziemlich gleich, jedoch mit einer kleinen Neigung zum Bessern.

Arco, 14. Februar. Se. Majestät der Kaiser hat sich bereits mehrmals telegraphisch nach dem Befinden des Herrn FM. Erzherzog Albrecht erkundigen lassen.

Der Krieg zwischen Japan und China.

Berlin, 14. Februar. Der japanische Correspondent der „Köln. Ztg." versichert, nachdem China von der Absicht, Frieden zu schließen, zurückgekommen sei, werde Japan nicht eher ruhen, als bis Peking eingenommen sei; die Friedensbedingungen würden alsdann nicht so mild ausfallen. Nach Meldungen aus zuverlässiger Quelle bestehen gegenwärtig die Forderungen Japan's in der Oberherrschaft über Korea, in der Abtretung der Halbinsel Liu-kung-tao mit Port Arthur, in einer Kriegsentschädigung von 200 Millionen Taels und, wenn möglich, in der Abtretung der Insel Formosa.

Hiroshima, 13. Februar. Eine amtliche Depesche des japanischen See-Capitäns Nuros an das Hauptquartier, datirt von Wei-hai-wei, 12. Februar, berichtet, ein chinesisches Kanonenboot mit weißer Flagge habe die Mittheilung des Admirals Ting gebracht, daß er bereit sei, sich unter der Bedingung zu ergeben, daß das Leben der Officiere und Mannschaften der chinesischen Schiffe und der chinesischen Soldaten auf den Forts, sowie der Ausländer garantirt werde. Die formelle Uebergabe sollte später vereinbart werden.

Yokohama, 13. Februar. Nach den letzten Meldungen ist die gegenwärtige Lage in Wei-hai-wei folgende: Sämmtliche chinesischen Forts auf dem Festlande sind von den Japanern genommen und das Fort auf der Zhis-Insel zum Schweigen gebracht. Die chinesischen Panzerschiffe „Tinyuen" und „Laiyuen" und die Kreuzer „Chingyuen" und „Weiyuen" wurden zum Sinken gebracht und 13 chinesische Torpedoboote zerstört oder genommen. Ein japanisches Torpedoboot ging verloren, zwei andere sind dienstunfähig. Die übrigen chinesischen Kriegsschiffe, darunter das große Panzerschiff „Chen-yuen," sowie die Forts auf der Insel Liu-kung-tao sind noch im Besitze der Chinesen.

Nach Schluß des Blattes.

Wien, 14. Februar. Die Gattin des Mörders Eichinger wurde heute enthaftet. Als ihr der Untersuchungsrichter Dr. Hanusch die Enthaftung amtlich mittheilte, fiel sie in tiefe Ohnmacht. Das ehemals blühende Weib ist ganz gebrochen und ist heute nicht wieder zu erkennen. Frau Eichinger begibt sich zu ihrer Schwester nach Tarnow zu bleibendem Aufenthalte.

Sophia, 14. Febr. Die Nachricht von der Flucht des Fürsten Ferdinand ist vollständig unwahr.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 14. Februar. Mittagscurse: Mai-Rente 102·40. Oesterr. Kronenrente 101·20, Ungar. Kronenrente 99·45, Oesterr. Goldrente 126·35, Oesterr. Creditactien 416·—, Ungar. Creditactien 504·—, Staatsbahn-Actien 398·75, Elbethal-Actien 279·—, Länderbank-Actien 286·10, Marknoten 60·75. Renten weiter gesucht, Banken-Actien langsam anziehend.

EDMUND WOLF, Bankgeschäft,
Wien, I. Gonzagagasse 14,
Obiges Bankgeschäft wird zur Durchführung aller **Börsenaufträge** bestens empfohlen. — Im Verlage des Bankgeschäftes **Edmund Wolf** in **Wien** erscheint monatlich 3mal das finanzielle Fachblatt **„Der Phönix"**, jährliches Abonnement sammt Porto **einen Gulden**. Enthält eine Fülle finanzieller Informationen. Probenummern gratis und franco.

Wetteraussichten für den 15. Februar.

(Telegraphische Prognose der Wiener meteorologischen Centralanstalt, für die Beskiden-Gegenden ermittelt.)

Temperaturzunahme, sonst keine Aenderung.

Eingesendet.

Von medic. Autoritäten empfohlen
hustenstillend, schleimlösend, kräftigend, unentbehrlich für Reconvalescenten
David's Cognac-Malz-Extract.
zu haben in den meisten Apotheken.
General-Depôt für Teschen:
Carl Bernatzick & Sohn.
Apotheke der barmh. Brüder.
Ferner zu haben: (60)
In **Mähr.-Ostrau** in der Apotheke des Hrn. **Adalbert Johanny.**
„ „ „ „ „ **Drogerie „zum schwarzen Hund."**
„ **Poln.-Ostrau** „ „ Apotheke des Herrn **Karl Lutz.**
„ **Witkowitz** bei dem Kaufmann Herrn **Ignaz Liebermann.**
„ **Wagstadt** in der Apotheke des Herrn **Hans Schorezik.**

Auf der Neige des Jahrhunderts.

Roman von Gregor Samarow.

(71. Fortsetzung.)

„Das Fräulein fragen —," sagte Maritana, „wie wäre das möglich, ich kenne sie nicht, ich weiß nicht, wo ich sie finde, und wie wäre es möglich, eine solche Frage an sie zu richten?"

„Sie finden jene Dame auf dem Schloß zu Altenholberg," rief Atkins, „und ich erbiete mich, Sie dorthin zu führen — können Sie mehr verlangen? Wird das, was ich Ihnen gesagt, nicht bestätigt, so mögen Sie mich für einen Lügner und Verleumder halten, ist es aber die Wahrheit, so werden Sie mich als treuen Freund an Ihrer Seite finden, um Ihnen Trost zu bieten, Ihre Kraft zu stärken und Ihnen eine feste Stütze für Ihr ganzes Leben zu sein, selbst wenn Sie mir das nicht gewähren können, wonach mein Herz sich sehnt."

„O hören Sie, hören Sie, meine theure Signorita," rief Rosina, „wie wäre es möglich, daß er Ihnen die Unwahrheit sagte, indem er Ihnen selbst den Weg zeigt, die Wahrheit zu erhalten?"

„Ein Irrthum, ein Mißverständniß," flüsterte Maritana, „die Welt spricht so viel."

„So fragen Sie da, mein Fräulein," sagte Atkins, „wo Sie die Wahrheit erfahren müssen, wenn Sie nicht warten wollen, bis Sie dieselbe aus dem Munde der ganzen Welt hören."

Maritana sah ihn mit einem rührenden Ausdruck unsäglichen Jammers an, sie vermochte die Augen nicht wieder abzuwenden, sein Blick hatte volle Gewalt über sie gewonnen.

Ruhig sagte er:

„Ich habe gethan, was meine Pflicht ist, denken Sie darüber nach, aber nicht zu lange, es wäre mir schmerzlich, wenn der Elende über Ihr Vertrauen noch lange spotten sollte; Sie müssen ihn entlarven und das sind Sie sich selbst schuldig, auch wohl schuldig jener anderen Dame, die gut und schön ist wie Sie und die Sie leicht davor bewahren können, das Opfer eines verrätherischen und habgierigen Planes zu werden. Sie ist reich, sehr reich und die Verbindung mit ihr öffnet dem Treulosen den Weg seines Ehrgeizes. Hier ist meine Adresse," sagte er dann, eine Karte auf den Tisch legend, „ich bin Ihres Rufes gewärtig."

„O hören Sie, Signorita," rief Rosina flehend, „hören Sie, ehe es zu spät ist!"

„Nein, nein," sagte Maritana, ohne die Blicke von Atkins abzuwenden, „— ich muß selbst nachdenken und mit mir selbst einig werden. Glauben Sie denn, mein Herr," sagte sie mit unsäglich schmerzvollem Ton, „daß es so leicht ist, den Glauben und das Vertrauen aus dem Herzen zu reißen, und wie würde ich vor ihm dastehen, wenn es dennoch nicht wahr wäre?"

„Sie werden sich überzeugen, mein Fräulein," erwiderte Atkins, „und dann werden Sie," fügte er mit einem Ton warmer Herzlichkeit hinzu, der ihm sonst fremd war, „auch den Glauben und das Vertrauen wiederfinden zu der Treue und der unwandelbaren Freundschaft, die ich Ihnen gelobt. Ich stehe Ihnen also zu Befehl. Doch eins verlange ich, Sie sollen mit Niemandem, hören Sie wohl, mit Niemandem über das sprechen, was ich Ihnen gesagt — ich will es, daß Sie schweigen gegen Jedermann und gegen ihn, der Ihre Liebe so schändlich betrogen, vor allem!"

Er streckte gebieterisch die Hand gegen sie aus, seine Augen funkelten in düsterem Glanz und sie neigte, immer ihn anschauend, den Kopf zum Zeichen des Gehorsams.

Er wartete ihre Antwort nicht ab und verließ mit einem ehrerbietigen Gruß das Zimmer.

Maritana sprang, als er gegangen war, auf und schüttelte den Kopf, als ob sie eine drückende Last abwerfen wolle.

„Es ist nicht wahr," rief sie, „es kann ja nicht wahr sein! Rosina, meine gute Rosine, sage mir, daß es nicht wahr ist."

Die Alte schüttelte den Kopf.

„Das kann ich nicht," antwortete sie, „Herr Atkins ist ein braver Mann, der Sie von Herzen liebt und es gut mit Ihnen meint, meine theure Signorita und er wäre ja ein Narr, wenn er eine solche Beschuldigung ausspräche, ohne von der Wahrheit überzeugt zu sein."

„Und kann er sich nicht getäuscht haben, kann man ihn nicht selbst belogen haben?" fragte Maritana, indem sie angstvoll fragend in das gefurchte Gesicht der Alten blickte. „Ich muß ruhen," sagte sie dann, als diese traurig den Kopf schüttelte, „meine Kräfte schwinden, es ist, als ob das Alles wie ein böser Traum sich auf mich herabsenkte, aus dem ich ja doch wieder zu lichtem Tage erwachen muß."

Die Augenlider sanken herab, ein Schlaf, dem sie nicht widerstehen konnte, schien über sie zu kommen.

Rosina trug sie fast zu ihrem Canapé hin. Sie ordnete die weichen Kissen unter ihrem Haupt und ließ die Fenstervorhänge nieder, um das Sonnenlicht abzuhalten.

„Die Arme," sagte sie, den schweren Athemzügen der Schlafenden lauschend, „die Ruhe wird sie stärken, sie muß wohl schwer leiden, aber sie wird es überwinden und es ist ein Glück, daß es so kommt, mir ist zu Muth, als ob ich einen giftigen Wurm von einer lieblichen Blüthe genommen, die Blüthe wird sich wieder aufrichten und Gott wird Alles zum Guten führen."

Sie zog einen Sessel heran, nahm einen Rosenkranz in die Hände und hütete, in leisem Gebet die Lippen bewegend, den Schlaf der jungen Sängerin, die ihr das Theuerste auf Erden war.

* * *

(Fortsetzung folgt.)

Der Waschtag kein Schrecktag mehr!

Bei Gebrauch der **patentirten**
Mohren-Seife
wäscht man **100 Stück Wäsche** in einem **halben Tage** tadellos, rein und schön. **Die Wäsche wird hiebei noch einmal so lange erhalten, als bei jeder anderen Seife.**

Bei Gebrauch der **patentirten**
Mohren-Seife
wird die Wäsche nur einmal, statt wie sonst dreimal gewaschen. **Niemand braucht nunmehr mit Bürste zu waschen** oder gar das **schädliche Bleichpulver** zu benützen. **Ersparniß an Zeit, Brennmaterial und Arbeitskraft.** (38)

Vollkommene Unschädlichkeit bestätigt durch **Attest** des k. k. handelsgerichtlich bestellten Sachverständigen Herrn **Dr. Adolf Jolles.**

Zu haben in allen größeren Specerei- und Consumgeschäften.

Haupt-Depot:
Wien, I. Renngasse 6.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigernder Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwassern 2c. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl. ö. W.

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche **A. Moll's** Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe **„A. Moll"** verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreißen und den andern Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung.

Preis der plombirten Original-Flasche fl. —.90.

Moll's Salicyl-Mundwasser.

(Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.)

Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung der Zähne und verhütet Zahnschmerz.

Preis der mit A. Moll's Schutzmarke versehenen Flasche fl. —.60.

Hauptversandt durch
Apotheker **A. MOLL**, k. u. k. Hoflieferant, **Wien**, Tuchlauben.

In d. Depots der Provinz verlange man ausdrücklich **A. Moll's Präparate.**

Depots: Bielitz: St. Gutwinski, Apoth., G. Johanny's Wtwe, Apoth. Biala: E. Keler, Apoth. Freistadt: A. Hecko, Apoth. Freiwaldau: Dr. C. Hoffmann, Apotheker. Friedek: J. Gabriel, Apotheker. Hillersdorf: Mor. Kaller. Hatzenplotz: E. Urban, Apoth. Jägerndorf: J. Spatzier, Apoth. Odrau: A. Peikert. Oderberg: Johann Palleta. Troppau: Gust. Hell, Apoth., Weidenau: P. Tropper, Apoth. Wigstadtl: Jos. Pohl. (1204)

Beste Wichse der Welt!
FERNOLENDT
SCHUHWICHSE. (43)

K. k. landesbef.
Fabrik gegründet
1835
in WIEN.

Wer seine Beschuhung tief schwarz, glänzend u. dauerhaft erhalten will, kaufe nur
Fernolendt-Schuhwichse
Ueberall vorräthig!

Wegen der vielen werthlosen Nachahmungen achte man genau auf meinen Namen
St. Fernolendt!

Haupt-Depot und Versandt für Böhmen, Mähren und Schlesien bei Herrn **Karl Lüftner**, Prag, Schwefelgasse 17.

Seidene Ballstoffe

35 kr. bis fl. 14.65 p. Meter — ab meinen Fabriken —

sowie schwarze, weiße u. farbige Henneberg-Seide von 35 kr. bis fl. 14.65 p. Meter — glatt, gestreift, carrirt, gemustert, Damaste 2c. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins 2c.

Seiden-Damaste	v. 65 kr.—14.65	Seiden-Grenadines	v. 80 kr.— 7.65
Seiden-Bastkleider pr. Robe	„ fl. 8.65—42.75	Seiden-Surahs	„ 80 „ — 3.80
Seiden-Foulards	v. 60 kr.— 3.35	Seiden-Foulards japan.	„ 80 „ — 3.35
Seiden-Masken-Atlas	„ 35 „ — 1.90	Seiden-Bengalines	„ fl. 1.20— 6.30
Seiden-Merveilleux	„ 45 „ — 5.85	Seiden-Faille française	„ „ 1.45— 6.80
Seiden-Ballstoffe	„ 35 „ —14.65 pr. Meter.	Seiden-Crêpe de Chine	„ „ 1.35— 6.65 (1599)

Seiden-Armûres, Monopols, Cristalliques, Moire antique, Duchesse, Princesse, Moscovite, Maroellines, seidene Steppdecken- und Fahnenstoffe 2c. 2c. porto- und steuerfrei ins Haus. — Muster und Kataleg umgehend. — Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Seiden-Fabriken G. Henneberg, Zürich (k. u. k. Hoflieferant.)

---

750 Joch
schlagbarer Wald

in West-Galizien, 14 Kilometer von der Bahn, mit Dampfsäge und Wasserkraft, sind billig zu verkaufen. Angeld 50 Mille, Rest in 12 Jahren.

Reflectanten wollen schreiben unter „Waldgeschäft I“ durch **Rud. Mosse, Wien.** (1974)

Alleinige Fabrik in Amsterdam.

Königlich niederländischer Hof-Lieferant, kaiserl. königl. österreichischer Hof-Lieferant und vieler anderer europ. Höfe.

WYNAND FOCKINK

Gegründet 1697.

Fabrik von feinen holländischen **Liqueuren.**

Fabriks-Niederlage: **WIEN,** I. Kohlmarkt Nr. 4.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publicums sind die Liqueure echt auch bei den bekannten renommirten Firmen zu haben und wird aufmerksam gemacht, daß meine holländischen Liqueure **nur in Amsterdam erzeugt werden** und ich **weder** in Oesterreich-Ungarn, **noch sonst wo, außer in Amsterdam,** eine Fabrik besitze.

Nr. 1418.

Offert-Ausschreibung.

Die **Stadtgemeinde Mähr.-Ostrau** benöthigt zur Straßenpflasterung die nachstehend specificirten

Stein-Materialien

und vergibt die Lieferung derselben u. zw.:

134.000 Stück Würfelsteine 7 × 7 × 7“ (184 *mm*) Kantenlänge;
7.200 „ Würfelst. (anderthalb Steine) 10½ × 7 × 7“ Kantenlänge;
1440 *m*³ Kopfsteine 7“ breit, 7“ hoch und 5—12“ lang;
2328 *m*³ „ 6“ breit, 6“ hoch und 5—10“ lang.

Der Termin für die Offertabgabe ist auf den **1. März d. J.** 12 Uhr Mittags festgesetzt.

Die näheren Lieferungsbedingnisse können während den Amtsstunden im hierortigen Bürgermeisteramte eingesehen werden.

Stadtvorstand Mährisch-Ostrau,
am 6. Februar 1895.
Der Bürgermeister-Stellvertreter:
Dr. Fiedler.

(1954)

Eine ganz neu eingerichtete
Bäckerei

mit **Wohnung, Geschäfts-Local** und **Nebenräumen,** in nächster Nähe einer großen Industrie-Anlage und Arbeiter-Colonie ist per sofort unter sehr günstigen Bedingungen zu verpachten. Offerte an Herrn **Julius Kittl** in **Mährisch-Ostrau** erbeten. (178)

Wohnung

bestehend aus drei Zimmern, Vorzimmer, Alcove, Küche sammt Zugehör ist vom 1. April l. J. zu vermiethen Auskunft beim Eigenthümer **Adolf Heisig** in **Teschen,** Deutsche Gasse Nr. 24. (19 65

Wohnung

von drei Zimmern, lichter Küche mit Wasserleitung, lichter Speisekammer, Keller, Boden und Benützung einer Waschküche, ist in **Teschen,** Elisabethstraße Nr. 363 bei **J. Handl** vom 1. April l. J. zu vermiethen. (1751)

Großes Lager **seidefreier** Schwedischen-, Luzerner- und Roth-Kleesamen, Quedlinburger Rüben- und Gemüse-Samen in **bester und reellster Qualität** bei

Rudolf Harok,
BIELITZ. (1921

Guts-Verpachtung.

Ein (1893)
landtägliches Gut

in West-Galizien, nahe der schlesischen Grenze, 600 Joch vollkommen arrondirt, eine halbe Stunde Eisenbahnstation, besteingerichtete **Dampfbrennerei** über 500 Hektoliter contingent, Wohn- und Wirthschaftsgebäude in bestem Zustande ist vom 1. April l. J. zu verpachten. Das werthvolle todte und lebende Inventar ist baar abzulösen. Nähere Adresse ertheilt aus Gefälligkeit und nimmt Offerten entgegen die Administration der „Silesia“ in Teschen unter der Chiffre **„Ein landtägliches Gut.“** Das Gut besteht aus 2 Meierhöfen und jeder Meierhof kann einzeln für sich verpachtet werden.

Haus
in Fulnek,

mit gutgehender (1961)
Gemischtwaaren-Handlung

in frequentester Straße, ist wegen Todesfalls zu verkaufen. Näheres bei **Marie Blaschke** in **Fulnek.**

Wegen großen Consums liefert (1958)

Anton Kasztelnik,
Selcher in **Saybusch,** Galizien, die

Krakauer

(feingehackte) à **75 fl.,**

Poln. Würste

bester Qualität, à **55 fl.** pr. 100 Klg. franco Bahn.

Aufträge unter 15 Klg. werden nicht ausgeführt.

Ein anständiges Mädchen sucht einen Posten als

Cassierin.

Anträge unter **P. F.** an die Administr. der „Silesia“ in Teschen. (1966)

Perfecte
Gasthaus-Köchin,

welche selbständig kochen kann, wird f. ein Restaurant aufgenommen. Lohn 25—30 fl. monatlich. Dienstzeugnisse sind zu richten an

Adolf Rosner
in Przinos

Daselbst wird auch ein junger anständiger

Zahlkellner

acceptirt. (1976)

Als (1964)

Kellnerin

wird ein solides Mädchen aufgenommen. Persönliche Vorstellung erwünscht.

A. Tugendhat's Söhne,
Liqueurfabrik, **Teschen.**

In der **Colonial- u. Delicatessen-Handlg.** des **Joh. Dymulcki** in **Jaslo,** Galizien, findet ein **tüchtiger**

Specerei-Commis

beider Landessprachen mächtig, Ausnahme. Diejenigen, die deutsch gut correspondiren verstehen, haben Vorzug. (1987)

Ein jüngerer (1895)

COMMIS

aus der **Manufactur- und Kurzwaaren-Branche,** tüchtiger Verkäufer u. Auslagenarrangeur, beider Landessprachen mächtig, sowie ein

Praktikant

aus anständigem Hause und mit nöthiger Schulbildung werden sofort angenommen. Retourmarken verbeten.

Sigmund Grohser,
M.-Ostrau, Hauptstraße.

Gesucht wird ein **verläßlicher** und in der Cattun-Branche **routinirter** (1968)

Manufactur-
Reisender

für Mähren und Schlesien.

Offerten mit genauen Daten über die bisherige Verwendung sind zu richten an **Simon Blach & Sohn** in **Brünn.**

Ein tüchtiger (1977)

Commis

d. deutschen u. böhmisch. Sprache mächtig, wird für eine **Gemischtwaaren-Handlung** aufgenommen.

Heinrich Haberfeld,
Witkowitz, Mähren.

Ein (1973)

Commis

beider Landessprachen mächtig, mit guter Handschrift, im Comptoir u. Magazinwesen bewandert, wird in meinem **Specerei-** und **Mehlgeschäfte** vom 1. März d. J. acceptirt. (Retourmarken verbeten.)

M. MANDL,
vormals M. Lanzer, **Teschen.**

Gelernter Gastwirth sucht

Gast- u. Einkehrhaus

oder bessergehende

Restauration

zu pachten. Gefäll. Offerten erbeten unter Chiffre **R. B. 100** an die Administr. der „Silesia“ in Teschen. (1975)

Zwei (1953)

Werkmeister

mit **Raspelei** und **Flechterei** gut vertraut, können sich zum sofortigen Antritt melden bei

Adolph Rose,
Beuthen, Preuß.-Schl.

Ein (174)

Lebzeltner-
oder
Conditor-Gehilfe,

(der Rocks sieden versteht, wird bevorzugt), wird aufgenommen bei **Julius Holik, Mähr.-Ostrau,** Schloßgasse Nr. 5.

Ein tüchtiger, nüchterner

Fleisch-Ausschroter,

der der böhmischen und deutschen Sprache mächtig ist, sowie ein kräftiger (1984)

Lehrjunge

aus besserem Hause werden sofort aufgenommen bei

M. Hechter,
Fleischer und **Selcher** in **Witkowitz.**

Ein tüchtiger (1955)

Raseur- und Friseurgehilfe

wird bei **J. Schlesinger** in **Ruttek,** Ungarn, pr. 1. März 1895 aufgenommen. 8 fl. pr. Monat und freie Station.

Bei **HEINRICH SCHNITZER,** Juwelier in **Mähr.-Ostrau,** wird ein

Praktikant

aus besserem Hause sofort augenommen. (1967)

Dr. Krohn's
Pädagogium in Katscher (Preuss.-Schles.),

seit vielen Jahren bewährte und staatl. concess. **Lehr- und Erziehungsanstalt,** bereitet mit **nachweislich** bestem Erfolge für die **oberen** Classen aller höheren Schulen (nach **österr.** Lehrplänen) vor. (1822)

Ein flinker
Bauzeichner,

absolvirter Baugewerbe-Schüler mit Praxis, findet dauernde Beschäftigung.

Offerten mit Probezeichnungen sind unter Angabe der bisherigen Verwendung und der Ansprüche an die **erzherzogl. Güterdirection** in **Saybusch,** Galizien, zu richten. (1989)

Kundmachung.

Mit 1. October 1895 werden folgende **Excellenz gräflich Wilczek'sche Schankgerechtigkeiten** im Offertwege auf sechs nacheinander folgende Jahre **verpachtet** und zwar:

das Gasthaus „zur Oderbrücke“ in Schönbrunn,
„ „ „zur Eisenbahn“ in Hruschau,
„ „ „zur Heinrichsruhe“ in Dielhau.

Pachtbedingnisse sind einzusehen für das Gasthaus in Schönbrunn bei der Wirthschafts-Verwaltung in Schönbrunn, für das Gasthaus in Hruschau bei der Wirthschafts-Verwaltung in Hruschau und für das Gasthaus in Dielhau bei der Wirthschafts-Verwaltung in Dobroslawitz.

Offerte sind bis **Ende März l. J.** an das Güter-Inspectorat in Poruba, Post Schönbrunn, Oesterreichisch-Schlesien, zu richten. (181)

Das Offert muß nebst dem offerirten jährlichen Pachtzins auch noch die Bemerkung enthalten, daß dem Offerenten die Pachtbedingnisse vollkommen bekannt sind.

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für das Ausland 4 fl. 50 kr.

Inserate
8 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Sechsunddreißigster Jahrgang. **Tageblatt.** Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an E. Vandrill, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lanterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina, Emilie Pribylaz; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Davidelz; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Protisch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: W. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fitz.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 39. **Samstag, den 16. Februar.** Motto: Fortschritt und Eintracht! **1895.**

Statthalter Graf Thun.

Es war eine recht stürmische Sitzung, die am Mittwoch im böhmischen Landtage abgehalten wurde. Nach maßlosen Angriffen der Jungczechen ergriff der Statthalter Graf Thun das Wort, um sich zu vertheidigen. Da stürzten sich die Jungczechen gegen ihn mit dem Rufe: „Czechisch reden!" Die deutschen Abgeordneten und jene des Großgrundbesitzes bildeten um den Statthalter einen Schutzwall, während die Jungczechen unablässig tobten und lärmten. Der Statthalter von Böhmen soll also nicht das Recht haben, deutsch zu reden, wenn er an die fanatischen Jungczechen das Wort richtet. Selbst vor Gericht hat ein Angeklagter das Recht, sich seiner Muttersprache zu bedienen. Dem Statthalter von Böhmen soll es im Landtage von den liberalen Jungczechen verwehrt sein, deutsch zu reden. Und es ist wahrlich nothwendig, daß mit diesen Herren deutsch geredet werde!

Also der Statthalter des Kaisers gewissermaßen in der Huth der Deutschen und des Großgrundbesitzes gegen den Ansturm des fanatisirten Czechenthums! Ist das nicht ein sehr bezeichnendes Bild der Lage in Böhmen? Wer erinnert sich da nicht an die verschiedenen Gewaltauftritte in diesem Lande, welche uns die Geschichte überliefert hat? Durch die ganze Geschichte der Czechen geht ein Zug von Gewaltthätigkeit. Die Fenster sind nicht immer zu erreichen, um einen Statthalter hinauszuwerfen; auch sind die Schubladen und Tintentiegel in den Landtagsbänken festgemacht; aber das Wort, der Zuruf, der wilde Schrei ist noch da, um einen unliebsamen Redner um sein Recht zu sprechen zu bringen. Die Czechen haben also noch immer ein Mittel, ihre Unbilligkeit, ihre Lust zur Brutalität zu erweisen und sie machen, wie diese Landtagssitzung gezeigt hat, fleißig Gebrauch davon. Sie haben aber auch einen listigen Vorwand, um vom Statthalter zu verlangen, daß er czechisch rede: „Er ist Beamter" rufen sie ihm zu. Nun ist der Statthalter kein Diurnist und auch kein Bezirkshauptmann, denen übrigens, falls sie Deutsche sind, gleichfalls weder im Landtage, noch sonstwo verwehrt werden könnte, sich, besonders zu ihrer Vertheidigung nnd Rechtfertigung der deutschen Sprache zu bedienen. Die Czechen wollten jedoch mit ihrer List zweierlei erreichen: Den Statthalter nicht reden lassen, ihn hindern, den Herren die Wahrheit zu sagen und die neue Uebung einführen, daß man einen Statthalter zwingen könne, czechisch zu reden, so oft es den Czechen beliebt. Mit List und Brutalität haben die czechischen Parteien durch vierzig Jahre hindurch gar Manches erreicht; nun wird diese Kampfesweise auch denjenigen unangenehm, welche früher allzu geneigt waren, dieselbe zu entschuldigen und gewähren zu lassen.

List und Gewalt! In der einen Hand den „Gleichberechtigungs-"Hut, in der anderen den Dreschflegel des Staatsrechtes. Wenn jetzt die Herold, Gregr und die kleineren Lärmmacher im Landtage sich entrüstet geberden, so ist das nichts als List, um damit auf die Wähler für die bevorstehenden Landtagswahlen aufstachelnd einzuwirken; aus Hinterlist stürzen sie sich über den Statthalter, der ihnen weder persönlich, noch politisch nahegetreten ist, denn der Ausnahmszustand richtet sich gegen die Omladina und nicht gegen die Jungczechen. Daß die Letzteren den Ausnahmszustand auf sich beziehen, darf nicht Wunder nehmen. Mit ungewöhnlichem Nachdruck und unumwundener Offenheit hat ihnen denn auch Graf Thun im Landtage gesagt, daß ihre Reden Brandreden sind, daß sie an Hochverrath streifen und nur gehalten werden, um die Leidenschaften des czechischen Volkes, dessen Neigungen zu Rücksichtslosigkeiten zu entflammen.

Nun hat es auch der Statthalter von Böhmen öffentlich festgestellt, daß daselbst „Strömungen" vorhanden sind, daß eine gewisse Wendung eingetreten ist, daß die Jungczechen Reden führen, welche die österreichische Empfindung aufs Tiefste verletzen. Und der Statthalter setzte hinzu, er habe bereits vor zwei Jahren darauf aufmerksam gemacht. Diese Strömungen datiren jedoch nicht erst seit dieser Zeit; sie sind viel älteren Datums und die Deutschen haben aus dem Gange der Politik diese Strömungen und Wendungen als naturnothwendig vorausgesagt, sie auch viel früher als Graf Thun festgestellt. Es kann sich heute nicht darum handeln, deswegen irgendwelche Anwürfe zu erheben — aber mit Befriedigung darf es die Deutschen und ihre Führer erfüllen, wenn sie heute die Rechtfertigung ihrer Befürchtungen und Behauptungen durch den Statthalter Grafen Thun erleben.

Politische Rundschau.

Inland. 15. Februar.

Im niederösterreichischen Landtage wurde vorgestern die Todtrede-Debatte über den Wahlreform-Entwurf, nachdem zwanzig Redner gesprochen hatten, abgebrochen. Landmarschall Graf Traun hat auf die Tagesordnung der gestrigen Sitzung das Budget gesetzt. Die Antisemiten haben somit erreicht, was sie wollten. Die Wahlreformdebatte wurde abgebrochen und wird wahrscheinlich nicht mehr beendet werden. Es verlautet nämlich, daß der Statthalter nach Erledigung des Budgets die Session schließen werde. Die Wahlreform und Aenderung der Geschäftsordnung werden demnach zur Freude der Opposition zurückgestellt.

Im böhmischen Landtage hielt vorgestern der Statthalter Graf Thun eine bedeutsame Rede, welche die Czechen niederzuschreien versuchten. Der Statthalter erklärte es als seine Hauptaufgabe, im Lande Ruhe und Ordnung zu erhalten. Es sei zweifellos, daß die Anschauung des patriotischen böhmischen Volkes mit den Reden der jungczechischen Abgeordneten nicht übereinstimme. Der nach den ernstesten Erwägungen verhängte Ausnahmszustand sei nur eine Consequenz der jungczechischen Brandreden, welche an Hochverrath streifen. Die Aufhebung des Ausnahmszustandes, welchen der Statthalter zugleich als den Schutzzustand für alle Friedliebenden betrachtet, müsse gleichfalls ernst erwogen werden. Der Statthalter wies den Vorwurf der Beeinflussung des Richterstandes zurück und spendete demselben sowie der Polizei das vollste Lob. Der Statthalter werde, so lange es Se. Majestät der Kaiser befehle, auf seinem Posten ausharren und alle radicalen, auf den Umsturz gerichteten Bestrebungen bekämpfen.

Gestern wurden die Landtage von der Bukowina und von Tirol geschlossen. Im letzteren Landtage wurden gestern die Aenderungen des Vorarlberger Landtages an der Landwehr-Vorlage angenommen und auch die Abstinenz der Italiener gestreift. Zwei deutsche Abgeordnete haben die Bereitwilligkeit zu einem Entgegenkommen ausgesprochen, wenn die Italiener in den Landtag kommen, wo allein der Boden für eine Verständigung sei. Der Statthalter bemerkte dagegen, daß die Initiative in dieser Sache der Regierung zustehe, daß der Lösung der Frage große Schwierigkeiten gegenüberstehen und daß er nicht empfehle, in eine Debatte darüber einzugehen, ob zur Erfüllung der italienischen Wünsche besondere Institutionen geschaffen werden sollen.

Ausland.

In auswärtigen Blättern wird vielfach die Frage der Erneuerung des Dreibundes erörtert. Die „Kreuzzeitung" meldet diesbezüglich aus Petersburg: Die Beziehungen zu Deutschland und Oesterreich seien derart, daß das Wiederaufleben des Drei-Kaiser-Verhältnisses näher stehe, als die eventuelle Schaffung eines Bündnisses gegen den Dreibund. Letzterer werde jetzt anders als zur Zeit seiner Entstehung betrachtet. Das Drei-Kaiser-Verhältniß wurde niemals formell aufgelöst und starb doch dahin. Dem Dreibunde könne es ebenso ergehen. Seine Friedenspolitik wird für die Mitglieder immer verbindlich sein, aber je mehr Mächte dieser Politik beitreten, desto besser. So könnte die Welt eines Tages wahrnehmen, daß der Dreibund gewesen, ohne von seinem Aufhören oder von seiner Erneuerung gehört zu haben. — Dagegen gibt ein anderer Correspondent desselben Blattes von den Petersburger Stimmungen eine Darstellung, wonach sich der Zar anscheinend stark auf Seite Nelidow's neige, dessen Ernennung zum Nachfolger Giers' beweisen würde, daß der Zar sein Verhältniß zu Deutschland und Oesterreich nicht anders als sein Vater ansieht und daß alle gegentheiligen Gerüchte die Dreibundmächte nur in „sinnlose Träume" einlullen sollen. Pobedonoszew spiele wieder die erste Geige, vielleicht nur etwas geschickter als früher und hinter den Coulissen.

Wie dem „Leipziger Tageblatt" gemeldet wird, besteht die Absicht, dem Fürsten Bismarck anläßlich seines 80. Geburtstages das Ehrenbürgerrecht aller sächsischen Städte, die über 10.000 Einwohner zählen, zu verleihen. Eine Besprechung von Vertretern der in Frage kommenden Städte habe am Mittwoch in Dresden stattgefunden.

Wie ein italienisches Militärblatt meldet, hat Kaiser Wilhelm, nachdem er sich mit dem König Humbert verständigt hatte, dem General Baratieri den Rothen Adler-Orden 1. Classe mit Schwertern verliehen wegen der Verdienste, die sich der General im afrikanischen Feldzuge zur Sicherung der erythräischen Colonie erworben hat.

Das Londoner Theater.

Von Martin Hoefer.

Die Zahl der Theater in London ist Legion, aber von dieser großen Menge ragen nur sehr, sehr wenige etwas über das niedrigste Niveau hinaus, das man auf dem Continent mit dem Begriff einer Schauhalle verbindet. Eine ständige Oper hat London nicht. Der Grund dafür liegt in dem vollständigen Mangel musikalischen Verständnisses der breiten Schichten des englischen Volkes. Soviel auch in drawing-rooms und in Vereinen von Dilettanten gesungen und gespielt wird, und obgleich während des Winters 200—300 Concerte allwöchentlich stattfinden, geht dennoch, wenn man es genau betrachtet, des Engländers Interesse nicht über leichte Musik hinaus. Die Concertsäle sind zwar übersüllt, aber zum größten Theile nicht von Musikkennern, sondern von Leuten, die sich aus conventionellen Rücksichten einzufinden haben. Erst in den letzten Jahren, seitdem der berühmte Director des Drury-Lane- und Covent-garden-Theaters, Sir Augustus Harris, es sich zur Aufgabe gemacht hat, die englische Nation zum Musikverständniß heranzubilden, und ohne Rücksicht auf die enormen Unkosten jährlich während der Saisonmonate Mai bis August die besten Opernkräfte der Welt vereinigt, um Werke jüngerer und älterer Meister in vollendeter Weise zur Darstellung zu bringen, ist ein Umschwung bemerkbar. Allerdings ist derselbe gering und schreitet nur sehr langsam vorwärts, und es wird noch sehr, sehr lange dauern, bis London sein ständiges Opernhaus besitzen wird. Ein Versuch in dieser Richtung wurde zuletzt 1892 gemacht mit dem „English Opera House," das dazu bestimmt war, ausschließlich englische Opern zu pflegen, jedoch bereits nach sechsmonatlichem Bestehen über dem unglücklichen Sullivanschen Ivanhoe zusammenbrach. Das Theater selbst ist in eine Musikhall verwandelt worden und führt jetzt den Namen Palace of Varieties.

Die englischen Theater sind ausnahmslos Privatunternehmen, sie werden in keiner Weise von oben herab protegirt, auch nicht von Staats- oder Stadtwegen unterstützt, sondern sind vollständig auf sich selbst angewiesen. Dies hat einen großen Vortheil und einen großen Nachtheil. Der Vortheil ist die gänzliche Freiheit in der Wahl des Stückes, der Nachtheil die große Abhängigkeit vom Publicum, die den Vortheil in vieler Hinsicht illusorisch macht. Eine unabhängige Kunst kann sich also hier sehr schwer entwickeln, da der Theaterdirector zu sehr mit dem Geschmack des Publicums rechnen muß und gezwungen ist, mehr auf äußere packende Momente, als auf den tieferen inneren Werth seiner Stücke zu sehen. Es muß also die eigentliche Aufgabe der Bühne, den Geschmack des Publicums nach einer gewissen Richtung fortzubilden, zu erweitern und zu veredeln, ganz bedeutend in den Hintergrund treten. Kein englischer Theaterdirector und beinahe niemand aus dem englischen Publicum betrachtet das Theater als eine Bildungsstätte, sondern nur als eine Stätte der leichten Unterhaltung. Der Durchschnittsengländer der gebildeten Classen hält es nicht für angebracht, nach einem guten dinner nun auch noch den Geist etwas arbeiten zu lassen und auch noch etwas für den inneren Menschen zu thun. Abgesehen von der verschwindend kleinen Zahl derer, denen wirklich Kunstinteresse eigen ist, ist der Engländer damit zufrieden, wenn er ein paar gute Witze, einige „catching songs" hört und ein oder mehrere Paare niedlicher Beine tanzen sieht; nach diesen hervorragenden Einzelheiten beurtheilt er das Stück, Oberflächlichkeit und Effecthascherei genügen ihm. So kommt es denn auch, daß neun Zehntel sämmtlicher Theater dieses Princip zu dem ihrigen gemacht haben und im Großen und Ganzen nichts weiter bieten, als man auch in den „music halls" haben kann. Dabei werden Stücke als Schauspiele bezeichnet, denen man bei uns nach einigem Schwanken zwischen Farce und Posse vielleicht den Namen Ulk geben würde. Die Handlung ist im Stück vollständig Nebensache, von einem Vorwärtsschreiten ist kaum etwas zu merken, dagegen ist das Stück voll von Couplets, Solo- und Ensembletänzen. Auf dem Gebiete des Tanzes darf man den hiesigen Kräften aber auch keinen Vorwurf machen. Italien und Frankreich produciren vielleicht mehr wirklich erste und bedeutende Primadonnen, aber die Grazie, die fast jeder Engländerin angeboren ist, wirkt Wunder im Balletcorps, in den verschiedenen Stadien des Ensembletanzes. Das Vollendetste hierin leisten die beiden bedeutendsten music-halls: Empire und Alhambra, die mit ihren Leistungen jede continentale Bühne, Paris mit eingeschlossen, in den Schatten stellen. Musik, Regie, Costüme, alles wirkt in so harmonischer und künstlerischer Weise zusammen, und das Sujet ist oft ein so hübsches, daß man beinahe geneigt sein könnte, es als classisch zu bezeichnen. Ein solches Ballet gewährt einen reizenden Anblick; Grazie und Gewandtheit, niedliche frische Gesichter erfreuen unser Auge, die Musik schmeichelt in unserem Ohre und die hübschen, decenten und geschmackvollen Costüme tragen auch ein gutes Theil zum einschmeichelnden Eindruck bei. Man ist hier glücklicherweise über die auf dem Continent noch so vielfach übliche, stereotype Balletttracht längst hinweg. Was man hier sieht, ist so lieblich und graziös, daß man es sich nicht besser wünschen kann.

Eine Hauptrolle im englischen Theaterleben spielt die Posse mit Gesang und Tanz. Wenn man über den Ursprung so mancher Melodien auch den Schleier der Verschwiegenheit breiten muß, so wird auf diesem Gebiet doch recht Nettes geleistet. Die 400. Aufführung erlebte vor einigen Tagen: „Little Christopher Columbus," ebenfalls ein sehr ansprechendes Stück in diesem Genre, das aber natürlich, wie der Titel schon sagt, mit dem großen Columbus absolut nichts zu thun hat, uns vielmehr die Liebesabenteuer eines entlaufenen Schiffsjungen vor Augen führt, der sich zum Schluß als Sohn hochstehender Eltern entpuppt.

Charakteristisch für fast alle Stücke dieser Art ist, daß sie aus zwei Acten bestehen, von denen der erste in London, England, der zweite in einer englischen Colonie oder sonst einem überseeischen wirklichen oder Phantasie-Lande spielt. Alle diese Stücke sind durchschnittlich erfolgreich und erleben eine lange Reihe von Aufführungen. Die längste Dauer

Zwischen Rußland und dem Vatican gab es kürzlich einen kleinen Conflict. Nach einer römischen Meldung der „Politischen Correspondenz" ist der zum Katholicismus übergetretene russische Geistliche Tolstoj, der für die Vereinigung der russischen mit der katholischen Kirche starke Propaganda machte, von dem Heiligen Synod in St.-Petersburg excommunicirt worden. Der russische Gesandte Iswolski hat bei dem Cardinal-Staatssecretär wegen der freundlichen Aufnahme, die Tolstoj im Vatican gefunden hat, Beschwerde geführt, was zur Folge hatte, daß Cardinal Rampolla Tolstoj ersuchte, Rom zu verlassen. Dieser ist daraufhin nach Paris abgereist.

Der Kaiser von China hat einem Specialgesandten, Wang-Tschi-Tschun, den Auftrag ertheilt, dem Kaiser Nikolaus von Rußland die Glückwünsche des Kaisers von China zu seiner Thronbesteigung darzubringen. Der Specialbevollmächtigte Wang-Tschi-Tschun ist in Berlin angekommen, von wo er nach kurzem Aufenthalte mit größerem Gefolge und in Begleitung des auch in Rußland beglaubigten Gesandten in Berlin Hsü-Tscheng-Tscheng nach St.-Petersburg weiterreist, wo er als Gast des Kaisers von Rußland empfangen und voraussichtlich etwa drei Wochen verweilen wird. Die Mission Wang-Tschi-Tschuns zeichnet sich dadurch aus, daß der Kaiser von China zum ersten Male bei einem Anlasse wie der Thronbesteigung eines Souverains einen Specialgesandten mit großem Gefolge nach Europa entsendet.

Die nach Japan entsandten chinesischen Abgesandten für die Friedensverhandlungen verließen vorgestern auf der Rückreise Nagasaki. Die japanische Regierung gibt fortdauernd ihre Geneigtheit kund, Unterhandlungen mit chinesischen Unterhändlern, die mit ausreichenden Vollmachten versehen sind, wieder aufzunehmen. Der „Standard" meldet aus Tien-Tsin, daß mit Rücksicht auf die Abberufung der chinesischen Abgesandten demnächst der japanische Gesandte in Amerika, Dun, ferner Li-Hung-Tschang, Prinz Kung oder Sir Robert Hart zu Bevollmächtigten für die Friedensverhandlungen ernannt werden dürften. — Nach einer Meldung der „Pall Mall Gazette" aus Wei-Hai-Wei beging der chinesische General Tai einen Selbstmord aus Kränkung über die Fahnenflucht seiner Truppen. — Eine Amtsdepesche des Commandeurs der zweiten japanischen Armee beziffert die Verluste der Japaner vom 29. Jänner bis 1. Februar mit 380 Todten, darunter fünf Officiere und 219 Verwundeten, unter welchen sich auch Generalmajor Otera und drei Officiere befinden. Der Verlust der Chinesen beträgt 700 Todte.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 14. Februar. (Ernennungen von Beamten der k. k. österr. Staatsbahnen.) Der bisherige Betriebs-Inspector der mähr.-schles. Centralbahn, Herr kais. Rath Johann Haluska wurde zum Verkehrschef der Verkehrsleitung Mähr.-Schönberg, respective der zukünftigen Betriebsdirection der k. k. Staatsbahnen in Olmütz und Herr Ober-Ingenieur Theodor Noah, bisher Materialienverwalter in Jägerndorf, zum Vorstande der Material-Magazins-Leitung in Mähr.-Schönberg ernannt.

— (Der Gemeinderath) hat in der gestrigen Sitzung mit der Vertretung der Landeshauptstadt Troppau bei dem Städtetage in Wien den Herrn Bürgermeister Dr. Rochowanski, betraut. Ueber die Anträge, die bei dem Städtetage zur Berathung gelangen, werden die Sectionen erst in der nächsten Sitzung des Gemeinderathes berichten; dieselbe findet schon Dienstag um vier Uhr Nachmittags statt, weil der Delegirte, welchem noch in der kommenden Sitzung Informationen nnd Directiven zur Vertretung gegeben werden, um pünktlich Donnerstag an den Berathungen theilnehmen zu können, schon im Laufe des Mittwoch abreisen muß. Zur Tagesordnung übergehend, referirt Herr GR. kaiserl. Rath Dorasil über das Gesuch der evang. Kirchengemeinde um einen Beitrag zum Kirchenbau. Das Preßbyterium theilte der Stadtgemeinde mit, daß die Baukosten sich auf circa 50.000 fl. belaufen werden. 40.000 fl. sind bereits vorhanden, u. zw. haben dieselben die inländischen und mehr noch die ausländischen Kirchengemeinden zusammengesteuert; größere Opfer können den Mitgliedern der Kirchengemeinden nicht mehr zugemuthet werden. Das Preßbyterium wende sich daher an die Stadtgemeinde mit der Bitte, zu dem beabsichtigten Bau, um auch die restlichen 10.000 fl. langsam decken zu können, einen Beitrag, sei es in Barem, sei es in Baumaterialien zu gewähren. Die Section stellt den Antrag, Baumaterialien (Ziegeln und Holz) im Verkaufswerthe von 500 fl. zu bewilligen. Herr GR. Hauer stellt den Antrag, Materialien im Werthe von 500 fl. zum Gestehungs-, resp. Erzeugungspreise und nicht Verkaufspreise zu gewähren. Nach kurzer Debatte stellt Herr GR. Mosler den Antrag 50.000 Stk. Ziegeln, welche einen Verkaufspreis von 7000 fl. repräsentiren, zu dem Kirchenbau zu bewilligen, welcher Antrag auch zum Beschlusse erhoben wurde. Herr GR. Olbrich berichtet über das dem Gemeinderathe bereits vorgelegene Gesuch des Pächters des städt. Etablissements „Drei Hahnen" um Nachschaffung von 500—600 Sesseln und beantragt Namens der Section, mit Bezug auf den früher gestellten Antrag, wieder das Gesuch abzuweisen, weil der Gastwirth laut Vertrages zur Instandhaltung des Mobiliars verpflichtet sei. Herr GR. Mosler, welcher mit noch einigen Mitgliedern des Gemeinderathes das Inventar einer Besichtigung unterzogen hat, erklärt, daß viele Sesseln noch einer Reparatur unterzogen werden können; zweihundert Stück müssen jedoch auf jeden Fall ausgeschieden werden. Redner stellt den Antrag, den Sectionsantrag abzulehnen und zweihundert Sessel zur Ergänzung des Inventars anzuschaffen. Nach längerer Debatte wurde der Antrag Mosler's angenommen. Die Wirthin des städt. Gasthauses im Park „zum Jägerhause", Therese Klimek bittet um Ersatz eines Betrages von 89 fl. 41 kr. für verschiedene Herstellungen. Es wurde beschlossen, der Gesuchstellerin für Reparaturen den Betrag von 59 fl. 41 kr. zu ersetzen, wogegen den Anspruch auf Ersatz von 30 fl. für Malerarbeiten, welche als unnöthig angesehen werden, abzuweisen. Die Firma Kern & Blum, welche zum Zubaue der Rudolfkaserne Holz aus den städt. Forsten bezieht, sucht um Gewährung von Rabatt beim Holzkauf nach. Da das Ansuchen keine Belege enthält, wurde das Bürgermeisteramt aufgefordert, die nöthigen Erhebungen zu pflegen und sodann den Act nochmals an die Section zu leiten. Die Wahl der Mitglieder in den Gesundheitsrath wird in der nächsten Sitzung vorgenommen werden, weil noch eine Besprechung in dieser Angelegenheit nothwendig ist. Nach dem Referate des Herrn GR. Flögel wurde der städt. Hebamme eine Naturalwohnung, bestehend aus zwei Zimmern und Küche, bewilligt. Die freiwillige Feuerwehr sucht an, dreizehn Mitglieder, die über zehn Jahre bereits der Troppauer Feuerwehr angehören, mit Anerkennungsdiplomen zu betheilen. Es wurde beschlossen, nachstehenden Feuerwehr-Mitgliedern für ihre mehr als zehnjährige ersprießliche Thätigkeit, nachdem bereits in den Jahren 1888 und 1891 ähnliche Vertheilungen stattgefunden haben, Anerkennungsdiplome zu widmen und bei einer passenden Gelegenheit zu überreichen: Karger August, Stanjura Jacob, Malig Caspar, Witlich Franz, Sonnek Bernh., Werner Johann, Brzeska Eduard, Ignuschke Johann, Karger Johann, Füratsch Ernst, Klein Franz, Proske Anton, Reich Hermann. Der Vorsitzende versprach, die Diplome in der nächsten Generalversammlung der Feuerwehr den Genannten zu überreichen.

— (Stellenausschreibung.) An der zweiclassigen deutschen Privatvolksschule mit Oeffentlichkeitsrecht in Pikerndorf bei Marburg findet von Ostern bis zum Schlusse des laufenden Schuljahres eine Aushilfslehrkraft gegen Monatsremuneration von 50 fl. Verwendung. Lehrer oder Lehrerinnen, welche sich hierum bewerben wollen, mögen ihre mit dem Reife- oder Lehrbefähigungszeugnisse belegten ungestempelten Gesuche bis längstens 15. März d. J. an die Kanzlei des Deutschen Schulvereins in Wien I., Bräunerstraße 9 richten.

Brünn, 14. Februar. (Beförderung.) Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Leiter der k. k. Fachschule für Weberei in Sternberg Herrn Anton Harder unter gleichzeitiger Ernennung zum Fachschul-Director mit der Rechtswirksamkeit vom 1. Februar 1895 an in die VIII. Rangsclasse befördert.

— (Ernennungen im Postdienste.) Zum Postexpedienten in Kiowitz wurde der Gasthaus- und Grundbesitzer Herr Ernst Staffin in Kiowitz; zum Postexpedienten in Stiepanau bei Nedwieditz der k. u. k. Kämmerer Herr Wladimir Graf Mitrowsky jun. in Schloß Rozinka ernannt. — Der Bau-Adjunct Herr Maximilian Katz wurde von Wien nach Brünn versetzt. — Den Postamtspraktikanten Herren Anton Blaha in Brünn und Leopold Hlozanek in Neutitschein wurde der Diensttausch bewilligt.

Teschen, 15. Februar. (Communales.) In der am 7. Februar fortgesetzten Sitzung des Gemeinde-Ausschusses erstattete der Obmann-Stellvertreter der Polizei-Commission Gemeinderath Seemann das Referat über die dieser Commission zugewiesenen Angelegenheiten. Ueber Antrag der Commission wurden Valentin Solarczyk, Georg Badura, Franz Bialek, Carl Rossi und Anna Girot in den Gemeindeverband der Stadt Teschen aufgenommen. Drei Bewerbern um Plätze im städt. Bürgerversorgungshaus werden dieselben verliehen. — Bei der Berichterstattung über den von der Leichenbestattungsgesellschaft „Pietät" vorgelegten Tarif bemerkt Professor Rosenfeld, daß auf die Verschiedenheit der confessionellen Gebräuche keine Rücksicht genommen wurde. Herr Karl Prochaska vermißt die Detaillirung der einzelnen Posten. Es wird sohin beschlossen, sich über diesen Tarif dahin zu äußern, daß der Gemeinde-Ausschuß nicht in der Lage sei, vor Detaillirung der einzelnen Posten die Genehmigung des Tarifes zu empfehlen. — Ueber Antrag der Commission werden hierauf die Bestimmungen des neuen Viehmarkttarifes dahin geändert, daß das Wagenstandsgeld bei den Schweinemärkten zu entfallen habe. — Der Referent der Bau-Commission Baumeister Fulda erstattet Bericht über das vorgelegte Project des Stadtbauamtes betreffend den Umbau des bestehenden städt. Arrestgebäudes; die Commission beantragt, diesen Bau mit einem Aufwande von 7000 fl. durchzuführen, diese Angelegenheit aber der Finanz-Commission behufs Berathung der Bedeckungsfrage zuzuweisen. Der Bürgermeister betont, daß der Zustand der Arrestlocalitäten seitens des Landesausschusses einer sehr strengen abfälligen Kritik unterzogen wurde. Es müsse zugestanden werden, daß die vorhandenen Localitäten dem Zwecke in gar keiner Weise entsprechen; in Folge dessen sei das vorliegende Project ausgearbeitet worden, man müsse sich jedoch die Frage der Bedeckung vor Augen halten und falls die Finanz-Commission über dieselbe nicht schlüssig werden sollte, jedenfalls ein Provisorium schaffen. Der Antrag der Bau-Commission wurde hierauf angenommen. — Dem Ansuchen der Kaiser Ferdinands-Nordbahn um Einführung der Wasserleitung in das Stationsgebäude der Haltestelle Boberthal wird gegen Beitragsleistung zu den Kosten der Zuleitung Folge gegeben. — Die Betriebsleitung des Wasserwerkes ersucht um Anschaffung eines elektrischen Wasserstandsanzeigers für die städt. Baukanzlei, um die Menge des im Hochreservoir vorhandenen Wassers zu jeder Zeit constatiren zu können. Von den für die Lieferung desselben ein-

---

aber, die seit langer Zeit überhaupt ein Stück erreicht hat, ist die von „Charley's Aunt," die ihren Siegeszug auch über den Continent angetreten hat. Dieselbe hat vor Kurzem ihre 750. Aufführung erlebt und ihren dritten Geburtstag gefeiert, und nach Erkundigungen, die ich beim Director eingezogen habe, wird sie wahrscheinlich noch ein weiteres Jahr das Repertoire des Globe-Theatre bilden.

Das Princip, das hier auf allen Bühnen herrscht, ein und dasselbe Stück Abend für Abend aufzuführen, ist natürlich nur in einer Großstadt durchführbar und eine derartig häufige Wiederholung nur in einer Millionenstadt wie London denkbar. Es hat von vornherein einen großen Vortheil für die Directoren und kommt auch dem Publicum zu Gute, nämlich darin, daß eine große Summe für Costüme, Scenerie und Ausstattung ausgesetzt werden kann, da selbst eine große Ausgabe hier sich doch fast stets bezahlt macht. Vortheilhaft ist eine solche Einrichtung auch dadurch, daß man im Durchschnitt eine gute Darstellung zu sehen bekommt. Der Schauspieter studirt eben nur eine Rolle, in die er sich vertiefen kann. Die Schauspieler werden stets nur für eine Saison oder für ein Stück engagirt, dessen Lebensdauer im Durchschnitt zwischen einem Viertel- und einem Jahre schwankt. Natürlich versucht aber jeder Director solche Schauspieler, die ihm durch ihren Namen und ihre Leistungen besonders viel versprechen, an seine Person zu fesseln oder schon lange im Voraus für ein bestimmtes Stück zu gewinnen.

Fast stets ist der Director zugleich auch die erste schauspielerische Kraft des Theaters, während zur Einstudirung des Stückes stets ein sogenannter „stage manager" engagirt ist. Einzelne Directoren sind auch an verschiedenen Theatern zu gleicher Zeit pecuniär betheiligt, wie z. B. Sir Augustus Harris und andere.

Merkwürdig erscheint uns auf den ersten Blick der Contrast zwischen weiblicher Grazie und männlicher Steifheit auf der Bühne, sobald es sich um Salonstücke handelt. Diese Erscheinung versteht man aber um so mehr, je mehr man sich an englische Verhältnisse gewöhnt, und kommt schließlich zur Einsicht, daß sie dem wirklichen Leben auf's Haar entspricht. Der Engländer ist, weil er groß und schlank ist, meistens unbeholfen und steif; dazu, dies letztere noch auffälliger zu machen, trägt nicht in letzter Linie auch die Kleidung, der nationale englische frock-coat bei. So deckt sich also Bühne und Leben.

Trotz des Interesses, das der Engländer dem Theaterleben entgegenbringt, bilden first nights — oder mit dem quasi deutschen Ausdruck: Premièren — in England lange nicht derartig den Mittelpunkt des allgemeinen Interesses wie auf dem Continent. Gewiß sind die Häuser lange vorher ausverkauft, doch ist der Stamm der Premièrenbesucher ein ganz bestimmt abgegrenzter, so daß man, abgesehen von der Presse, vielfach denselben Gesichtern in den verschiedenen Theatern begegnet. Abonnements gibt es hier wegen des geringen Wechsels der Stücke natürlich nicht, doch kann man Billets schon Monate lang vorher ohne Aufgeld bekommen.

Alles dies oben Gesagte bezieht sich nicht nur auf die untergeordneteren Bühnen, sondern findet seine Anwendung auch auf die besseren und besten Theater. Nur die ersten Theater setzen ganz unabhängig vom etwaigen Erfolg oder Mißerfolg für die Zeit der Aufführung ihrer Stücke eine mehr oder weniger bestimmte Grenze, in erster Linie das Lyceum und das Haymarket-Theatre, die beiden hervorragendsten Bühnen Londons. Henry Irving, dessen Name weltbekannt ist als der eines der hervorragendsten Schauspieler der Jetztzeit, spielt seine Stücke nicht so lange als sie „ziehen," sondern bringt etwa alle zwei Monate ein neues Stück zur Aufführung; ebenso wie Mr. Beerbohm-Tree, der Director und beste Schauspieler des Haymarket-Theatre, seine Ehre darein setzt, drei bis vier Stücke im Jahre zu bringen. Diese beiden können sich eine Abweichung von der allgemeinen Regel deswegen besonders gut gestatten, weil ihre Häuser stets voll sind, denn die Stücke dieser Theater gesehen zu haben, gehört zum guten Ton. Es gehört hier auch zu den großen Ausnahmen, daß einmal ein Stück vor der bestimmten Zeit wegen Mangels an Interesse zurückgezogen werden muß.

Nahe an diese beiden Theater reicht, was die Wahl der Stücke anbetrifft, das Criterium-Theatre, das Mr. Charles Wyndham mit seinem Talente hoch hält. Er hat eine meisterhafte Art, sich in seine Rolle einzuleben, und ist in der Darstellung bestimmter Charaktere so vortrefflich, daß viele Stücke ihm auf den Leib geschrieben werden. — Rechnen wir zu dieser Kategorie von Theatern dann noch das St. James und das altberühmte Garrick-Theatre, so haben wir mit der Reihe der Theater ersten Ranges in London abgeschlossen.

Hervorragende Bühnenschriftsteller haben die Engländer derzeit nicht. Es herrscht hier noch unbeschränkt jene liederliche Stückefabrication, wo alte, wenn möglich auch neuere französische Stücke der Handlung zu Grunde gelegt und verunstaltet werden. Das Stück wird umgemodelt, so daß es dem englischen Geschmack entspricht, der französische oder anderweitige Ursprung wird mit wenigen rühmlichen Ausnahmen gänzlich verleugnet, wenn er auch für den in der Literatur nur einigermaßen Bewanderten noch so offen zu Tage liegt. Aus dieser allgemein geübten Methode der literarischen Unterschlagung macht man sich in England nur selten ein Gewissen.

Eine große Abwechselung in das Londoner Theaterleben bringt das jährliche Erscheinen fremder Gäste, namentlich während der eigentlichen Saisonmonate Mai bis August. Sarah Bernhardt und Eleonora Duse waren mit ihren Glanzstücken auch im letzten Sommer in Daly's Theatre zu bewundern. Es war von höchstem Interesse, Vergleiche zwischen dem Spiel und den verschiedenen Auffassungen dieser größten und doch so grundverschiedenen Sterne am weiblichen Theaterhimmel aufzustellen. Madame Réjane ergötzte uns mit ihrer Truppe im Gaiety-Theatre durch ihre Madame Sans-gêne und jetzt hat auch Deutschland eine Truppe herübergesandt, die allerdings nicht gerade dazu angethan ist, den Ruhm unseres Vaterlandes zu erhöhen und dem Engländer einen richtigen Begriff

gelangten Offerten wird jenes der Firma Deckert & Homolka in Wien für 450 fl. genehmigt. — Dr. Tront spricht sich gegen diese Anschaffung aus, weil es nicht nöthig sei, einen so kostspieligen Apparat anzukaufen, wo man sich die Ueberzeugung vom Wasserstand auf billigere Weise verschaffen könne. — Herr Prochaska weist daraufhin, daß ein solcher Apparat für die Controle sehr nützlich sei, und der Betriebsleiter des Wasserwerkes Ingenieur Hulek betont, daß eine Messung des Wasserconsumes der Stadt ohne diesen Apparat unmöglich wäre. — Zur Durchführung der Straßenbespritzung mittelst Hydranten beantragt die Commission die Anschaffung eines Schlauchhaspelwagens um den Preis von 438 fl. von der Firma Magirus in Ulm; beide Commissionsanträge werden angenommen. —Die beantragte Anschaffung von Granitstufen für die Mannschaftsgebäude der Infanterie-Kaserne wird mit Rücksicht auf den Mehraufwand von 1500 fl. abgelehnt, jedoch nach dem Commissionsantrage beschlossen, für die Stufen nur Sandstein aus Weichsel, Brenna oder Rzeka zuzulassen. Von den für die Lieferung von Eisentheilen eingelaufenen Offerten wird jene der Cameral-Direction Teschen mit einem Preise von 22 748 fl. für Traversen, 3221 fl. für Abortschläuche und 180 fl. für Eisensäulen angenommen. Der Gesammtnachlaß dieser Offerte gegenüber den Voranschlagspreisen beträgt 7700 fl. Von den für die Lieferung der Oefen in der Infanterie-Kaserne eingelaufenen Offerten wird jene der Firma A. Herzog in Wien wegen Unvollständigkeit abgelehnt und das Offert der Friedländer Eisenwerke mit 9424 fl. angenommen. — Die beantragte Wasserspülung für Close.s der Offic.- und Unteroffic.-Wohngebäude wird bewilligt. — Hierauf brachte der Bürgermeister die Eingabe des Leiters des Handfertigkeitsunterrichtes Lehrer Schonowski zur Verlesung, worin derselbe den Vorschlag macht, den Handfertigkeitsunterricht durch Zuziehung einer zweiten Lehrkraft in der Weise zu erweitern, daß auch die Schüler der II. Bürgerschulclasse an dem Unterrichte theilnehmen können. Director Metzner spricht sich mit Rücksicht auf die günstigen Erfolge des Handfertigkeitsunterrichtes für die beantragte Erweiterung desselben aus. Dr. Tront frägt an, ob dann der Unterricht in zwei Abtheilungen abgehalten werden könne, worauf Director Metzner erwidert, der Unterricht könne an schulfreien Nachmittagen in der Zeit von 1—3 für die I. Gruppe und von 3—5 für die II. Gruppe durchgeführt werden. — Dr. Tront ist für die Erweiterung, jedoch nur unter der Bedingung, daß der Unterricht in zwei Abtheilungen erfolge. Hierauf wird die Bestellung einer zweiten Lehrkraft für den Handfertigkeitsunterricht mit dem Zusatzantrage des Herrn Dr. Tront bewilligt. — Der Obmann der Finanz-Commission Director A. Tugendhat erstattet nunmehr über die eingelaufenen Gesuche städtischer Organe um Gehaltserhöhung, respective Remunerationen Bericht. Die diesbezüglichen Anträge der Finanz-Commission wurden genehmigt, worauf die Sitzung zur Fortsetzung am 8. Februar unterbrochen wurde.

— (Eine Zigeunerbande), bestehend aus 30 Köpfen, mit sechs Wagen und zehn Pferden, wurde hier gestern von der Gendarmerie angehalten und zwangsweise nach Ungarn zurückbefördert. Die Gesellschaft war seltsamer Weise mit Hausirpässen österreichischer Behörden versehen. Solche Hausirpässe sollten denn doch nicht ausgestellt werden, denn die Zigeuner geben sich zwar für Kesselschmiede aus, leben jedoch in Wirklichkeit vom Diebstahl.

Bielitz-Biala, 14. Februar (Der Biala'er Gemeinderath) hat in seiner letzten Sitzung dem Comité für die Pflege der Jugendspiele eine Subvention von 150 fl. bewilligt. Dir. Wiśnowski empfahl die käufliche Erwerbung und Einrichtung des von der erzh. Verwaltung gepachteten Jugendspielplatzes für Schulzwecke. Nach zuverlässigen Informationen des Redners ist die erzh. Güterdirection in Saybusch nicht abgeneigt, diesen Platz für Schulzwecke unter zugänglichen Bedingungen abzugeben. Der Herr Bürgermeister wird sich bei der erzh. Güterdirection um die Bedingungen des Verkaufs erkundigen. GR. Herr Kruppa berichtet als Obmann der Centralcommission über die am 12. Jänner vorschriftsgemäß durchgeführte Prüfung der Amtsthätigkeit des Bürgermeisters und Magistrats. Im Sinne des § 29 der Gemeindeordnung erkannte die Commission einstimmig, daß zu Bemängelungen kein Anlaß gefunden wurde. GR. Herr Dr. Bogdanik erbittet sich das Wort zu einer Interpellation an den Vorsitzenden: In der Zwischenzeit war unsere Stadt der Schauplatz von Volkskundgebungen. Es ist das eine schöne Sache für den an der Spitze der städtischen Verwaltung stehenden Mann. In diesem speciellen Falle hatte es aber den Anschein, daß gegen den polnischen Theil der Bürgerschaft demonstrirt werden sollte. Der große, ein Drittel der Bürgerschaft ausmachende polnische Theil wurde dabei ganz übersehen und der Ton der Kundgebungen war ein solcher, als ob diese Bevölkerung dadurch provocirt werden sollie. Von den polnischen Bürgern in Biala war keine Rede. Daran wäre nichts auszusetzen, wenn Herr Dr. Rosner blos Bürgermeister der Deutschen und nicht auch der Polen wäre und an dieser Ovation die gesammte Bevölkerung mit ganzem Herzen hätte theilnehmen können. Die Haltung der polnischen Bevölkerung war bei diesem Anlasse würdig und correct und von ihrer Seite aus wurde die Manifestation in keiner Weise gestört. Aber die poln. Bevölkerung wurde dabei haranguirt und hat sich durch die damaligen Enunciationen unangenehm berührt gefunden. Er stelle deshalb die Anfrage, wie Bürgermeister und Magistrat ihre Stellung zu dem polnischen Theile der Bürgerschaft auffassen und ob auch die Polen in Biala ihre Rechte geachtet sehen sollen? Dr. Bogdanik erklärt, sich auch über die Kundgebung aus Gemeinderathskreisen in der „Silesia" auslassen zu müssen. Er protestirt gegen das tendentiöse Zurückgreifen auf die Eröffnungsfeier des polnischen Vereinshauses und beruft sich auf die Berichte der deutschen Blätter über den würdigen, durchaus nicht herausfordernden Charakter der Eröffnungsfeier. Es könne niemals nachgewiesen werden, daß der polnische Leseverein feindlich gegen die deutsche Bevölkerung Biala's aufgetreten wäre. Den unzutreffenden Behauptungen gegenüber bedauere er um so mehr, daß die Gemeinderepräsentanz bei der Eröffnungsfeier nicht officiell vertreten war, da sonst eine Verdrehung der Sachlage nicht möglich gewesen wäre und die betreffenden Sätze der Correspondenz hätten entfallen müssen. Auch in dieser Angelegenheit richtet er die Anfrage, inwieweit der Magistrat sich mit den Ausführungen der Correspondenz einverstanden erklärt und ob man eventuell bereit wäre, Erhebungen darüber einzuleiten, ob die Kundgebung wirklich aus Gemeinderathskreisen inspirirt gewesen sei. Ferner soll nach umlaufenden Gerüchten die Haltung des Magistrats und des Bürgermeisters gegen die polnischen Vereine nicht so sein, wie sie sein sollte. Es werde z. B. den Magistratsbeamten verboten, dem polnischen Lesevereine beizutreten, und wer sich darnach nicht hält, sei Chicanen ausgesetzt. Das Auftreten des „Stadtsecretärs gegen die Polen errege Aergerniß." (Anmerkung: Da müßte doch erst der Beweis erbracht werden; Anschuldigungen allein beweisen noch nichts, und über die correcte Haltung des Herrn Stadtsecretärs herrscht in Biala'er Bürgerkreisen nur eine Stimme.) Der Redner ergeht sich über die Harmlosigkeit des polnischen Lesevereins und bedauert den Rückgang des guten Einvernehmens zwischen Polen und Deutschen in Biala, das zum Beginn der 60er Jahre bestanden habe. In der Aera der Coalitionsregierung sei eine Verschärfung nationaler Gegensätze schon gar nicht gerechtfertigt. Redner erbittet sich die Beantwortung der Interpellation in der nächsten Sitzung. GR. Herr Schreinzer sagt, die Interpellation gehöre nicht hierher, denn die Veranstaltung der Ovationen ging aus Bürgerkreisen hervor. Daß das Comité nicht auf aller Art Vereine reflectirt habe, geht doch schon daraus hervor, daß z. B. der Bielitzer Lese- und andere Vereine auch keine Einladungen erhalten haben. Der Bürgermeister stand der Inscenirung jener Ovationen ganz fern und sei an amtlicher Stelle ganz unverantwortlich dafür, was er außeramtlich als Privatmann gesprochen. Redner beantragt einen Beschluß, daß der Vorsitzende die Interpellation nicht beantworte. Die GR. Dr. Reich und Ichheiser treten für die Beantwortung ein, weil dabei die unterlaufenen Mißverständnisse Aufklärung finden können. Assessor Wenzelis beschwert sich über die tactlose Art der Einladung der Gemeindevertretung mittelst übersendeter Placate zu der Eröffnungsfeier des polnischen Vereinshauses. Der kirchlichen Feier haben Vertreter des Gemeinderathes beigewohnt; mehr zu thun gestattete ihnen die Art der Einladung nicht. Uebrigens habe der Herr k. k. Bezirkshauptmann (Obmann des polnischen Lesevereins) bei einer Aussprache mit dem Magistrat selbst erklärt, es sei gut, daß der Gemeinderath bei der Eröffnungsfeier nicht vertreten war und die Ausfälle des Herrn k. k. Notars Dr. Stiasny nicht anhören mußte. Redner kehrt sich mit Entrüstung gegen die unwahren Berichte über Biala'er Verhältnisse in der polnischen Presse und deren verhetzende Tendenz gegenüber der Mäßigung und Objectivität der Deutschen. Redner ist für eine Verständigung und verträgliches Auskommen zwischen Deutschen und Polen in Biala. — Der Vorsitzende, Bürgermeister Dr. Rosner erklärt, er sei bereit, die Interpellation zu beantworten und that dies, wie wir bereits gemeldet haben. Was die Verdächtigung des Herrn Stadtsecretärs Blahut und die Behauptung von der Beeinflussung der städtischen Beamten betrifft, so weise er eine solche energisch zurück. Es ist gänzlich unwahr, daß Herr Blahut sich Competenzüberschreitungen hätte zu Schulden kommen lassen. Wenn der Interpellant keine positiven Thatsachen anzuführen vermag, hätte er besser gethan, die Verdächtigung zu unterlassen. Herr Secretär Blahut habe nur die Obliegenheiten seines Dienstes erfüllt und erfreue sich des vollkommenen Vertrauens des Bürgermeisters und des Magistrats. — Dr. Bogdanik erklärt sich mit der Beantwortung nicht zufrieden gestellt, aber sein Antrag auf Eröffnung einer Interpellationsdebatte wird abgelehnt und damit die öffentliche Sitzung geschlossen.

— (Der Biala'er Männer-Gesangverein) hat zu Folge des in seiner Hauptversammlung erstatteten Berichtes am Schlusse des abgelaufenen Jahres nach dem Ausscheiden vom 7 und dem Eintritt von 21 Mitgliedern jetzt am Ende seines 8. Bestandjahres einen Stand von 55 ausübenden Mitgliedern, außerdem 2 Ehren- und 149 unterstützende Mitglieder. Der neugewählte Vorstand für das laufende Vereinsjahr besteht aus den Herren Hugo Schreinzer (Obmann), Johann Beck, Karl Braun, Franz Czekanski, Franz Drüding, Edmund Hahn, Victor Jalowczorz, Eduard Niedermeyer, Rudolph Schmidt und Thomas Ziembinski. Die nächste Production des Vereines, die Faschingsliedertafel, findet am 16. d. M. im Saale des Hotels „zum schwarzen Adler" statt.

Freiwaldau, 13. Februar. (Todesfall.) Gestern ist zu Retz in Niederösterreich Frau M. Raymann, die Gattin des Herrn Moriz Raymann, eines Bruders des verstorbenen hiesigen Leinenfabrikanten Herrn Adolf Raymann junior, verschieden. Der Gatte der Verblichenen ist Chef des Waarengroßhandlungshauses V. Liebl & Sohn in Retz und war früher Spinnereibesitzer in Freiwaldau. Die Gemahlinnen der Gutsbesitzer Anton Latzel in Rothwasser und R. Latzel in Setzdorf sind Töchter des Herrn Moriz Raymann und der gestern Dahingeschiedenen; ein Sohn der Verblichenen wurde ein Opfer des Ringtheaterbrandes.

— (Eisenbahn.) Die projectirte normalspurige Localbahn Zöptau-Römerstadt wird 32·5 Kilometer lang sein und würde der Bau Alles an Allem 3,680.000 fl. beanspruchen.

Mähr.-Ostrau, 13. Februar. (Pensionirung.) Der kaiserliche Rath Herr Oberinspector der Kaiser Ferdinands-Nordbahn Ferdinand Kühnert war bei der Generaldirection der Nordbahn um Versetzung in den bleibenden Ruhestand eingeschritten. Seinem Ersuchen wurde stattgegeben. Der Herr kaiserliche Rath steht im 71. Lebensjahre und hat 44 Jahre im Dienste der Nordbahn zugebracht.

— (Der polnische Leseverein) hielt Sonntag unter dem Vorsitze seines Obmannes, Herrn Inspector Schrott, seine diesjährige Generalversammlung ab. Aus dem Jahresberichte geht hervor, daß der Verein 310 Mitglieder zählt. Der Verein hat beschlossen, an dem Fackelzuge zu Ehren des Herrn Bürgermeisters theilzunehmen.

— (Zum Grubenunglück in Ellgoth.) Die seitens einzelner Blätter gebrachten Mittheilungen, daß der am 9. Februar in der Steinkohlengrube „Ignatz-Schacht" in Ellgoth bei Mährisch-Ostrau vorgekommene Unglücksfall, bei welchem ein Bergarbeiter in einem Aufbruche durch hereingebrochene Kohlenmassen verschüttet, zwei Arbeiter in einer benachbarten Strecke abgesperrt und alle drei in den plötzlich in großen Massen entwickelten Grubengasen erstickt sind, auf eine nachlässige Zimmerung zurückzuführen sei, wird dahin richtiggestellt, daß nach dem derzeitigen Stande der vom k. k. Revierbergamte in Mährisch-Ostrau gepflogenen Erhebungen für die Annahme einer diesfälligen Nachlässigkeit keine Anhaltspunkte vorliegen. Die Menge der hereingebrochenen sandigen und sehr mürben Kohle wird auf ca. 1100 Metercentner geschätzt.

Neutitschein, 14. Februar. (Director Johann Tuschina) ist am 12. d. Mts. in Graz, wo derselbe seit Beginn des heurigen Schuljahres im Ruhestande lebte, an den Folgen eines Schlaganfalles gestorben. — Die Trauernachricht rief in unserer Stadt, obschon dieselbe nicht überraschend kam, allgemeine Theilnahme hervor, denn erst vor einem halben Jahre schied der Heimgegangene in rüstiger Gesundheit von uns, um in Graz sich niederzulassen, und nur sehr kurze Zeit erfreute sich der 56jährige, noch kräftige Mann des wohlverdienten Ruhestandes. Tuschina's große Verdienste um die Hebung des hiesigen Schulwesens werden allgemein gebührend gewürdigt; aber nur jene, die oft mit ihm verkehrten, wissen, über welche Fülle von Belesenheit der Verstorbene verfügte, welch ein geistreicher Kenner und Interpret unserer Sprache und Literatur er war, von welch mächtiger Wirkung seine scharfe Kritik, seine

---

von deutscher Schauspielkunst zu geben. Die Truppe unter Leitung von Charles Maurice ist von einigen Privatleuten auf mehrere Monate engagirt und obgleich enormes Geld dabei verloren wird, spielt man seine festgesetzte Zeit ab. Während die bedeutendsten Kräfte anderer Länder es nicht für unangebracht halten, auch in London für kürzere oder längere Zeit ihre Wirkungsstätte zu suchen, finden wir in der jetzigen deutschen Truppe, die hier gastirt, kaum einen etwas bekannteren Namen und das nicht schlecht gewählte, wenn auch im Grunde viel zu vielseitige Programm läßt uns nicht über viele Schwächen in der Aufführung hinwegsehen. Warum kann nicht auch Deutschland, das Land, in dem die Schauspielkunst so glänzende Vertreter besitzt und mehr als in den meisten anderen Ländern der literarischen Regeneration durch den künstlerischen Realismus gefolgt ist, einmal oder regelmäßig durch die Person eines wirklich hervorragenden Schauspielers oder einer anerkannt guten Truppe vertreten sein und dem Engländer den wirklichen hohen Stand dieser Kunst wahrhaftig vor Augen führen? Hoffen wir das Beste für die nächste Saison; daß der Versuch lohnend sein würde, zeigt die Bewunderung, mit der noch jetzt von dem vor mehreren Jahren erfolgten Gastspiel eines Routiniers, wie Ernst Possart, gesprochen wird.

Werfen wir zum Schluß noch einen kurzen Blick auf das äußere und innere Aussehen eines hiesigen Theaters. Das Aeußere ist fast ohne Ausnahme unansehnlich, Rampen oder Anfahrten gibt es nicht, die Foyers sind eng und zugig. Es ist geradezu einer Großstadt unwürdig, wenn man sieht, wie die Damen nach Schluß der Vorstellung hier warten müssen, bis ihr Wagen oder ihr Cab vorfährt. Gelegenheit zum Promeniren während der Pausen gibt es überhaupt nicht; ausschließlich für Herren gibt es kleine sogenannte „bars" mit Erfrischungen, während den Damen solche in den Zuschauerraum gebracht werden. Dagegen hat jedes englische Theater seine Kapelle, die in den Pausen ihre Weisen ertönen läßt. Ueber den Werth dieser Musik läßt sich ja streiten, aber sie hilft doch über die Zwischenacte hinweg, die mit großer Vorliebe so lang als möglich ausgedehnt werden.

Ganz im Gegensatz zu unseren Theatern macht der Zuschauerraum hier einen feierlichen Eindruck. In stalls und dress-circle, d. h. Parkett und erstem Rang, sieht man nur evening-dress, d. h. Balltoilette, während für die übrigen Zuhörer, die hier einmal über den oberen Zehntausend sitzen oder stehen, diese Feierlichkeit fortfällt. Selbstverständlich liegt auch für die besseren Plätze kein Frackzwang vor, es ist aber stillschweigend Gesetz, dem sich jeder, der auf guten Ton etwas gibt, fügt. Man kann wohl sagen, daß ein englisches Theater in dieser Beziehurg einen sehr vortheilhaften Eindruck im Gegensatz zu unsern macht. Freilich ist dieser Unterschied ja auch in der ganz verschiedenen Tageseintheilung bedingt. Der Engländer fährt, soweit er Geschäftsmann ist, um fünf Uhr zum Dinner nach Hause, das in seineren Familien, ganz gleich ob Gesellschaft da ist oder nicht, stets im Frack eingenommen wird, und fährt dann um halb neun Uhr ins Theater. Die wenigen Theater, die bereits um oder vor acht Uhr anfangen, bringen fast stets im Beginn einen kleinen Einacter von untergeordneter Bedeutung, während dessen sich dann das Theater nach und nach füllt. In Deutschland geht der überwiegende Theil des Theaterbesuchs auch der besseren Plätze direct von seiner Beschäftigung ins Theater, ohne vorher noch einmal nach Hause zu gehen und dann trägt auch der frühe Anfang der deutschen Theater viel dazu bei, zu veranlassen, daß der vielfach gemachte Versuch, in dieser Beziehung die englische Mode einzuführen, auf Widerwillen gestoßen ist und stets bald wieder hat aufgegeben werden müssen. — Für solche Leute, denen hier der Theaterbesuch am späten Abend nicht paßt, werden in allen Theatern — meistens Donnerstags und Sonnabends — Matineen gegeben, die stets recht gut besucht sind und in denen leicht erklärlicher Weise das schöne Element stets bedeutend die Ueberhand hat.

Mag. für Liter.

eminente Gabe im Vorlesen waren. — Seinen Schülern war er ein väterlich-strenger, wohlwollender Lehrer, die ihm gewiß, wie seine einstigen Mitbürger, ein ehrendes Andenken bewahren werden.

— (Das Carnevals-Eisfest), veranstaltet vom hiesigen Eislaufvereine, fand gestern Abends bei sehr günstigem Wetter unter sehr starker Betheiligung statt. — Der Festplatz war mittels Bogenlampen elektrisch beleuchtet und mit entsprechender Staffage, zu der der frische Schnee sein Material lieferte, versehen. — Gegen 200 costümirte Damen und Herren tummelten sich in buntester Farbenmischung auf dem Festplatze bei lustigen Weisen und ein glänzendes Feuerwerk beschloß das erste derartige Faschingsfest in unserer Stadt. — Da auch sehr zahlreiche Zuschauer erschienen waren, dürfte der Verein auch mit dem Cassenerfolge zufrieden sein.

Kunst und Literatur.

Troppau, 14. Februar. (Concert der Singakademie.) Für Samstag den 23. Februar steht den Musikfreunden Troppau's ein großer Genuß in Aussicht. Die Singakademie veranstaltet nämlich ein sehr interessantes Concert, in dem eine junge Sängerin Frl. Hedwig Bernhardt, eine Breslauerin, welche der berühmte Opern- und Liedersänger Stockhausen ausgebildet, hat die bisher in Deutschland mit großem Erfolge concertirte und welche auf einer Tournée durch Oesterreich auch Troppau berührt, die Hörer durch ihre prächtige Altstimme und ihre trefflichen Liedervorträge erfreuen wird. Begleitet ist Frl. Bernhardt von Herrn Dr. Otto Neitzel, Professor am Conservatorium zu Köln, welcher als einer der glänzendsten Clavierviruosen der Gegenwart gilt und namentlich als Beethovenspieler Ausgezeichnetes leistet. Die Singakademie selbst wird durch einige gemischte Chöre und einige Frauenchöre das Programm vervollständigen. Es steht zu erwarten, daß nach langer Pause wieder einmal ein Concert den verdienten Erfolg haben wird. Als Programm-Nummern sind von Frl. Bernhardt Lieder von Brahms, Rubinstein und Bruch in Aussicht genommen. Herr Dr. Neitzel wird die Appasionata op. 57 von Beethoven, Etude op. 23 Nr 1, Nocturne op 37 Nr. 2 und Ballade in Es von Chopin, eine Phantasie über Schubert's „Wanderer", eine Etude und eine Tarantella von Liszt vortragen.

Bielitz, 14. Februar. (Theater.) Das am Wiener Raimundtheater mit sensationellem Erfolge aufgeführte Volksstück „Die Ueberzähligen" von Richard Nordmann, des Autors oder vielmehr der Autorin der „Gefallene Engel", wird noch in dieser Saison, wie uns Director Arlt mittheilte, am Stadttheater in Bielitz zur Aufführung gelangen. Dieses Drama, welches das Schicksal der Ueberzähligen der menschlichen Gesellschaft zum Vorwurfe hat, ist ein Meisterwerk socialer Kleinmalerei. Reich an tragischen Momenten, einfach und doch formvollendet in der Sprache, zeigt das Werk der neuerstandenen Dramatikerin, bekanntlich der Gemahlin des Regisseurs am Raimundtheater Herrn Langkammer, eine bewundernswerthe Beobachtungsgabe und feine Charakter-Zeichnung, welche äußerst interessant und spannend wirkt. Wir sind überzeugt, daß dieses Werk auch an der Bielitzer Bühne einen durchschlagenden Erfolg erringen werde, und zwar umsomehr, als Director Arlt seine besten Kräfte ins Treffen führt.

* In Brünn findet demnächst zu Gunsten der Familie des mit der „Elbe" verunglückten Oberregisseurs Baumann ein großes Concert unter Mitwirkung hervorragender Künstler statt. An der Spitze der Veranstalter stehen der Brünner Reichsraths-Abg. Friedrich Wanniek und der ehemalige weimarische Hofopernsänger Herr Dr. Stipler-Staeven. Baumann war durch einige Jahre Leiter des Brünner Stadt-Theaters und hat sich um die Entwickelung dieses Kunst-Institutes verdient gemacht.

* Bianca Bianchi, die einstige Nachtigall der Wiener Hofoper für die bis heute der volle Ersatz fehlt, nimmt am 28. d. Mts. vom Budapester Publicum Abschied; die Künstler.n, welche während ihres Engagements an der Budapester Oper sich die ungarische Sprache vollständig zu eigen machte und alle ihre Partien in derselben sang, hat die Oper „Bank-Ban" von Erkel für ihr letztes Auftreten gewählt und wird ihren Bewunderern als Melinda den Abschied doppelt schwer machen. Fräulein Bianchi begibt sich Anfangs März über Wien, wo sie kurzen Aufenthalt nimmt, an die Stätte ihrer zukünftigen Wirksamkeit, nach München.

* Ignaz Brüll schafft gegenwärtig an einem neuen Werke, einer romantischen Oper im großen Stile, zu welcher ihm ein in gewisser Beziehung interessanter Autor den Text geliefert hat: Targioni-Tozetti, einer der Librettisten der „Cavalleria rusticana". Die Oper wird den Namen „Gloria" führen. Das Werk wird erst in der nächsten Theatersaison zur Aufführung gelangen.

* Sudermann's „Heimat" wurde am Dienstag im Pariser Renaissance-Theater aufgeführt. Die Proben wurden von Sudermann selbst geleitet. Sardou's „Don Quixote" ist abgelehnt worden. Sudermann's „Heimat" wurde mit Enthusiasmus aufgenommen. Sarah Bernhardt errang als Magda, die hier dem Drama auch den Namen gibt, einen vollen künstlerischen Erfolg, den der deutsche Autor in klingender Münze fühlen wird. Schlafröcke à la Magda füllen schon die Ladenfenster der großen und kleinen Confectionäre in Paris.

* Der in Venedig lebende Maler A. v. Lippay hat sich nun auch in Wien ansässig gemacht und er ist in der angenehmen Lage, sein neues Atelier in der Beatrixgasse gleich mit bedeutenden Porträtleistungen einweihen zu können. Auf der Staffelei hat er u. A. ein lebensgroßes Porträt Sr. Majestät des Kaisers, der in der Uniform seines Hußaren-Regiments dargestellt ist, energisch aufgefaßt und mit einem gewissen Schwung behandelt. Zur Fertigstellung dieses Bildes wird der Monarch dem Künstler eine Sitzung gewähren. Ein zweites bemerkenswerthes Porträt ist das von Alexander, dem jungen König von Serbien. Von diesem Porträt soll eine Wiederholung gemacht werden und beide Bildnisse sind als Geschenke des Königs Alexander für zwei Souveräne bestimmt: für den Kaiser von Oesterreich und den Zaren.

Aus dem Gerichtssaale.

Budapest, 14. Februar. (Majestätsbeleidigung.) Der Redacteur des ultramontanen Blattes „Magyar Allam", Emil Szemnecz, wurde heute von den Geschworenen wegen eines im Monate December vorigen Jahres unter dem Titel „Consummatum est" erschienenen Artikels über die Sanction der kirchenpolitischen Vorlagen wegen Majestätsbeleidigung mit 9 gegen 3 Stimmen schuldig erkannt und zu acht Monaten Staatsgefängniß verurtheilt.

Weißkirchen (Ungarn), 14. Februar. (Drei Todesurtheile.) Das Weißkirchner Gericht fällte heute drei Todesurtheile. In Vrany wurde der Bauer Johann Avran, ein bekannter Wucherer, durch Bauern in seinen eigenen Keller geschleppt und geprügelt. Auch seine 90jährige Mutter wurde gebunden und halbtodt geprügelt. Im Keller wurde Avran so lange malträtirt, bis er angab, wo er sein Geld verborgen habe. Die Bauern raubten 2000 fl. und zerrissen alle Schuldscheine. Hierauf tödteten sie den Wucherer. Das Gericht verurtheilte drei der Thäter zum Tode durch den Strang, andere derselben wurden theils zu lebenslänglichem, theils zu 15jährigem Zuchthaus verurtheilt.

Paris, 14. Februar. (In dem Erpressungs-Processe) begann heute das Zeugenverhör. Der erste einvernommene Zeuge Isidor Bloch schwächt seine in der Voruntersuchung gegebenen Erklärungen ab. Seine Aussage ist eine sehr rückhältige. Auch der Zeuge Bertrand versuchte Rückhalte zu machen. Der Vorsitzende ertheilt dem Zeugen eine strenge Ermahnung, worauf der letztere zugibt, daß er Portalis bezahlt habe, damit derselbe der Campagne gegen die Clubs ein Ende mache, und daß er ebenso den Angeklagten Dreyfus und Canivet Geldbeträge gegeben, weil er deren Einfluß und ihre Drohungen fürchtete.

Rotterdam, 14. Februar. (Der Untergang der „Elbe".) Der Proceß des „Norddeutschen Lloyd" gegen die Eigenthümer der „Crathie" wegen des Zusammenstoßes mit der „Elbe" wird vor dem hiesigen Gerichtshofe zur Verhandlung kommen. Der „Lloyd" wird durch den von Seite des Staates gestellten Advocaten van Raalte vertreten werden; als Vertheidiger der Eigenthümer der „Crathie" wird Advocat Reepmaker fungiren.

Kleine Chronik.

15. Februar.

Hof- und Personalnachrichten. In Pola fand gestern Vorm. im Palais Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Karl Stephan die Taufe des neugeb. Prinzen statt. Den Taufact vollzog Bischof Flapp. Se. Majestät den Kaiser vertrat als Pathen Se. k. und k. Hoheit Herr Erzherzog Leopold Salvator aus Agram. Der Täufling erhielt die Namen Wilhelm Franz Joseph Karl. — Justizminister Graf Schönborn kehrt heute von Prag nach Wien zurück. — Gardecapitän GdC. Graf Neipperg in Wien ist von seinem Unfalle vollständig wieder hergestellt, doch muß er vorsichtshalber noch das Zimmer hüten. — Dem Oberrechnungsrathe der Finanz-Landesdirection in Wien Georg Kautsch wurde anläßlich der von ihm erbetenen Versetzung in den Ruhestand taxfrei der Titel und Charakter eines Reg.-Rathes verliehen. — Das Befinden des verunglückten Prof. Curtius in Berlin hat sich so sehr verschlechtert, daß die Aerzte jeden Augenblick den Eintritt einer Katastrophe befürchten. Er steht im 81. Lebensjahre.

Die Krankheit des Erzherzogs Albrecht. Vorgestern sechs Uhr Abends wurde mit der Ausgabe officieller Bulletins über den Krankheitsverlauf Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn FM. Erzherzog Albrecht begonnen. Das erste Bulletin lautet: Nachdem bei dem Herrn Erzherzoge Albrecht durch wenige Tage sehr leichte katarrhalische Erscheinungen der Luftwege vorausgegangen waren, wurde Sonntags, den 10. d. M., früh eine ganz beschränkte Entzündung am unteren Lappen der linken Lunge constatirt. Die Begleitsymptome waren sehr milder Art. Mittwoch, den 13. d. M., Nachts breitete sich unter Fiebersteigerung — bis 38·5 — und pleuritischen Schmerzen die Entzündung über die Hälfte der linken Lunge aus. Tagsüber dauerte das Fieber in mäßiger Höhe an. Die Athmnng 36 etwas schmerzhaft, Puls 80 kräftig, der Auswurf reichlich blutig, die Herzaction ganz befriedigend. Trotz subjectiven Schwächegefühls ist objectiv keine wesentliche Abnahme des Kräftezustandes zu constatiren. — Gestern Vormittags erschien das zweite Bulletin, welches besagt: Die Nacht war unruhig, das Fieber gesteigert bis 38·8, Morgens war dasselbe vermindert, Puls und Athmung sind unverändert, eine weitere Ausbreitung der Entzündung ist nicht nachweisbar, der Kräftezustand nicht wesentlich verändert.

Russische Officiere in Oesterreich. Aus Brody wird gemeldet: Im hiesigen „Musikvereine" fand jüngst ein Concert statt, bei welchem die Kapelle des Inf.-Reg. Nr. 30 mitwirkte. Nach Beendigung des officiellen Programmes, nachdem die Officiere der Garnison, welche in größerer Anzahl bei dem Concerte erschienen waren, sich entfernt, kamen einige russische Officiere aus dem nahen Radziwilow und nahmen an dem Tanze theil, welcher der Musik-Aufführung folgte. Als nun während der Pause die Musikkapelle die österreichische Volkshymne intonirte und die Anwesenden durch Händeklatschen ihrer Befriedigung Ausdruck gaben, standen die russischen Officiere ganz theilnahmslos und unbeweglich da, begrüßten jedoch die russische Hymne, die darnach gespielt wurde, mit brausendem Hurrah! Es hat diese Haltung der fremden Gäste sehr unangenehm berührt, wenn auch vielleicht anzunehmen ist, daß sie unsere Kaiserhymne nicht kannten.

Ein überschwemmter Circus. Aus Budapest wird uns geschrieben: In Steinamanger wurde der Circus Coradini aus Turin, der dort durch einige Zeit vielbesuchte Vorstellungen gab, auf eine merkwürdige Art zerstört. Der Circusdirector veranstaltete vier Abschiedsvorstellungen, deren letzte gestern hätte stattfinden sollen. Den Schluß des Programmes bildete hiebei eine große Wasserpantomime, wozu 140000 Liter Wasser verwendet wurden, die binnen fünf Minuten die Manege überschwemmten. Auf dem Wasser fanden Kahnfahrten statt und Wettschwimmen wurden veranstaltet. Um die Production aufführen zu können, mußte ein großes Balkengerüst aufgerichtet werden, auf welchem die mit Wasser gefüllten Reservoirs standen. Die ersten Vorstellungen gingen ganz glatt vor sich. Gestern Abends genau eine Stunde vor der Vorstellung brach plötzlich das Gerüst mit den Wasserbottichen zusammen und in kurzer Zeit war der ganze Circus durch die sich ergießenden Wassermassen buchstäblich zerstört. Einige bereits angezündete Lampen setzten mehrere in der Nähe befindlichen Gegenstände in Brand, der aber gleich gelöscht wurde. Mehrere scheugewordene Pferde wurden wieder eingefangen. Es ist als ein großes Glück zu bezeichnen, daß dieses Unglück sich vor der Vorstellung ereignete, denn während derselben wäre es für die Besucher zu einer schrecklichen Katastrophe gekommen.

Die Statistik der Ehescheidungen liefert bis zu einem gewissen Grade einen Anhaltspunkt zur Beurtheilung der Sittlichkeit einer Bevölkerungsgruppe und des ehelichen Glückes innerhalb derselben. Ist dies richtig, dann dürfen die Eheleute der Stadt Wien mit Stolz darauf hinweisen, daß es hier um eheliche Lieb' und Treu' und die Sittlichkeit viel besser bestellt ist, als beispielsweise in Berlin und Paris. In Berlin kommt nämlich, wie ein Statistiker herausgerechnet hat, auf je 17 eheliche Verbindungen eine Ehescheidung, in Paris auf 18, während in Wien blos auf je 43 erst eine Scheidung entfällt.

Nihilisten. Aus Petersburg ist nach Berlin brieflich die Mittheilung gelangt, daß ein hoher Palastbeamter Nikolaus II. verhaftet worden ist. Der betreffende Beamte wurde dabei betroffen, als er Stahlstiche in das Arbeitszimmer des Zars schaffen wollte, welche die Ermordung Alexander II. darstellten. Die Figur Alexander II. war überzeichnet und an Stelle Alexander II. Nikolaus II. dargestellt. Aehnliche Bilder werden jetzt in ganz Rußland verbreitet.

Eine Statistik über die Schiffsunfälle auf dem Meere im Laufe des Jahres 1894 veröffentlicht die Gesellschaft „Véritas" in Paris. Es gingen zu Grunde 855 Segelschiffe, darunter 71 französische. 433 sind durch Strandung, 24 durch Brand, 73 durch Schiffbruch, die übrigen durch andere Unfälle verunglückt. Von 58 Segelschiffen hat man gar keine Nachrichten bekommen. Dampfschiffe sind 203 verloren gegangen, worunter 127 englische und 9 französische; von 9 hat man keine Nachricht. Beschädigungen haben erlitten 3213 Dampfer, worunter 2139 englische und 135 französische. Bei dieser Statistik kommt nur die französische und englische Marine in Betracht. — Die Stimmung der Passagiere der „Gascogne" war, laut der weiter angelangten telegraphischen Berichte, durchaus so muthig, daß sie sogar täglich Concerte veranstalteten. Aber freilich wurden späterhin auch Bittgottesdienste für die gute Ankunft des Schiffes abgehalten. Der Schiffsarzt constatirte als eine Merkwürdigkeit, daß keiner der Passagiere auch nur seekrank wurde. Die Gesundheit und der Appetit wuchsen mit dem Sturme.

Sterbefälle. Gestorben sind: In Wien der Provincial des Barnab.-Ord. Leo Christmantl im 63. Lebensj. Ferner der Milit.-Ob.-Rechngsr. 2. Cl. d. R. Johann Daucha. Endlich Ob.-Stabsarzt Dr. Jos. Haberditz.

In Linz im Alter von 72 J. der Vicepräsid. der Lambacher Flachsspinnerei und der Oberösterr. Baugesellsch. Dr. Joh. Heyß.

In Agram der Artill.-Oberst d. R. Karl Schramm 81 J. alt.

In München der Prof. an der dortig. Universität Dr. Frz. Jos. Lausch, Conservator der ägypt. Sammlungen, 70 J. alt.

In Constantinopel die erste Gattin des Sultans, die den Titel „Basch-Chadineh" führte, an einem Herzleiden. Die Hingeschiedene, die noch in jugendlichem Alter stand, hinterläßt ein Töchterchen, Prinzessin Staileh.

Volkswirthschaftliches.

Berlin, 15. Februar. [Telegr.] Der Verein für internationale Doppelwährung hat sich aufgelöst, an seine Stelle tritt ein deutscher Bimetallistenbund, der am nächsten Dienstag die constituirende Versammlung hier abhält. Geschäftsführer ist der frühere Geschäftsführer des Bundes der Landwirthe, Aschendorf. Es ist eine verstärkte bimetallistische Agitation in Aussicht genommen.

Paris, 15. Februar. [Telegr.] Die französische landwirthschaftliche Gesellschaft beschloß, die Regierung aufzufordern, mit den Staaten des lateinischen Münzbundes, England, den Vereinigten Staaten von Amerika und Deutschland zu verhandeln, um dem Silber die alte Rolle als internationales Zahlungsmittel wiederzugeben.

Prag-Smichower Cattunfabrik. Wie die „Bohemia" meldet, finden gegenwärtig zwischen der österr. Länderbank und einem Berliner Consortium, an dessen Spitze der Cattundruckfabrikant Wolf in Berlin steht, Verhandlungen statt, welche den Verkauf der „Prag-Smichower Cattunmanufactur" an dieses Consortium zum Gegenstande haben.

Der Frühjahrs-Pferdemarkt in Krakau wird am 10. März beginnen und durch fünf Tage dauern. Am 12. März findet dort am Platze „Groble" auch ein Bauern-Pferdemarkt statt.

Saatenstand in Frankreich. Der officielle Bericht des französischen Ackerbauministeriums besagt, daß der Stand der Weizensaaten mit Ende Jänner in 28 Departements als sehr gut, in 54 als gut, in drei als ziemlich gut und in zwei als mittelmäßig bezeichnet werden kann. Die Roggensaaten stehen in 32 Departements sehr gut, in 48 gut, in vier ziemlich gut, angehend in einem und mittelmäßig ebenfalls in einem Departement.

Branntwein-Monopol in Rußland. Das russische Finanzministerium hat Maßregeln getroffen, um die Einführung des Branntwein-Monopols in mehreren Gouvernements für den 1. Juli 1896 vorzubereiten.

Waarenberichte.

Wien, 14 Februar. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus schließt fl. 15.70 Geld und fl. 15.90 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Amtlich notirt: Frühjahrsweizen von fl. 6.64 bis fl. 6.66, per Mai-Juni von fl. 6.75 fl. 6.77, per Herbst von fl. 7.08 fl. 7.10, Roggen per Frühjahr von fl. 5.66 fl. 5.68, Mai-Juni-Korn fl. 5.79 fl. 5.81, per Herbst fl. 6.09 bis fl. 6.11, Mais per Mai-Juni von fl. 6.48 bis fl. 6.50, Frühjahrshafer fl. 6.20 fl. 6 22, per Mai-Juni fl. 6.25, fl. 6.27, Jänner-Februar Raps, von fl. 10.15 bis fl. 10.25, August-September-Raps von fl. 11.10 bis fl. 11.20, Rüböl per Jänner-April von fl. 27.— bis fl. 28.—.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker) Rohzucker prompt oder per November-December ab Aussig fl. 11.95½: Raffinade prompt ab Prag fl. 28.25. — Hamburg (Kaffee.) Per Febr. 78 25, per März 1895 77 —, per Mai 75.— Werth in Pfennigen p. Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 96.75 Francs, per vier Monate 95.75 Francs.

Budapest, 14. Februar. (Getreidegeschäft.) Frühjahrsweizen fl. 6.55, bis fl. 6.57, Herbstweizen fl. 6.95, fl. 6 96, Frühjahrskorn fl. 5.47, bis fl. 5.49, Mai-Juni-Mais zu fl. 6 24. bis fl. 6.26, Frühjahrshafer zu fl. 6.07, bis fl. 6.09, Kohlreps pro August-September per fl. 10.60 bis fl. 10.65.

Wochenmarktpreise.

Jaernig, 12. Februar. Weizen fl —.—, 5.50, —,—, Korn 4.55, —.—, —.—. Gerste fl. —.—, —.—, —.—. Hafer fl. 2.45, —.—.

Olbersdorf, 13. Februar. Weizen 5.20, 5.05, 4.90. Korn 4.65, 4.50, 4.35. Gerste fl. 4.50, 4.35, 4.20. Hafer 2.65, 2.55, 2.45. Erbsen fl. —.—, 5.50, —.—. Erdäpfel 1.76. Stroh fl. 2.—, Heu fl. 3.— per 100 Kilo. Raummeter Holz hart fl. 3.50, weich fl. 2.50.

Amtliches

aus der „Troppauer Zeitung."

Lieitationen. Bauerngrund Nr. 16 in Gr.-Kuntschitz sammt Grundstücken und Zugehör (4322 fl.) am 19. März und 19. April beim B.-G. Freistadt. — Realitäten Nr. 63 und 128 in Buchelsdorf (4852 fl.) am 22. Februar und 22. März beim B.-G. Freiwaldau. Realität Nr. 16 in D.-Bistraj sammt fundus instructus (1556 fl. 50 kr.) am 28. Februar und 28. März an Ort und Stelle in D.-Bistraj.

Wiener Börse vom 14. Februar 1895.

Renten.	Geld	Waare
In Not. Mai-Nv. 100 fl	102.30	102 50
„ „ Fb.-Aug. „ „	102.10	102.30
„ Silb. Jan.-Jul. „ „	102 30	102.50
„ „ Apr.-Oct. „ „	102.25	102.40
Oest. Gldr. 100 fl N. 4%	125.95	126.15
Kron.-W. 200 Kr. „	101.20	101.40
„ „ „ p. Ult. „	101.15	101.35
Ungar. Gold. 10.000 fl 100 fl. Nom. Cap. 4%	—.—	—.—
dto. 100 fl N. p. Cap. 4%	124 80	125.80
dto. „ „ „ p. Ult. 4%	126.—	127.—
Ung. Kr.-W. fl. 200 K. Nom. 4%	98.—	—.—
dto. dto. Ult. 4%	99.10	99.80
Lotterie-Effecten.		
Donau-Regul.-Lose	129.50	130.—
Theiß-Regul.-Lose	144.—	145.—
Ungar. Prän.-Anlehen	158 25	159.25
1864er Staatslose	201.—	202.—
1860er „ ganze	166.25	167 —
1860er „ Fünftel	165 75	166 50
1854er 4% Staatsl.	151 —	152.—
Credit-Lose	200.25	201.—
Klary-Lose fl. 40	58.25	59.25
4% Donau-Dpfschffl.	151 —	— —
Innsbr. Stadt. fl 20	26 50	— —
Krakauer Lott.-Anl.	26.25	—.—
Laibacher Lose	24.90	25.30
Ofener Lose fl. 40	62 —	63.—
Palffy-Lose fl. 40	60 —	61.—
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	18.—	13 50
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	12.25	12.50
Rudolfs-Lose fl. 10	23.50	24.50
Salm-Lose fl. 40	71.—	72 50
Salzburger-Lose fl. 20	27 50	28 50
St. Genois-Lose fl. 40	70 50	71.50
Stanislau-Lose fl. 20	46 —	48 —
Waldstein-Lose fl. 20	51.50	—.—
Wiener Communal-L.	106.50	107 50
8% Serbische Lose	39 —	40 50
Dombau-Lose	9.40	9.80
Gewinnscheine d. 3% Pfdbr. d. B.-C.-A. vom Jahre 1889	19.75	20 75
Gewinnsch. d. 3% Pfdr. d. B.-C.-A. v. J. 1880	28.—	31.—
Gewinnscheine der 4% Prämien-Schuldv. der ung. Hypothekenbank	21.—	22 —

Eisenbahn-Actien.	Geld	Waare
F.-Nordb. 1000 fl. CM.	3430	3490
Karl-Ldwigb. 200 fl. CM.	—.—	—.—
Kaschau-Oderb. 200 fl. S.	206.50	201.50
Lemb.-Czern.-J. 200 fl. S.	259.—	268.—
Nordwestbahn 200 fl. S.	273.—	279 50
Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)	398.25	398 75
Südb. 200 fl. (500 Fr.)	106 60	106 80
Bank-Actien.		
Anglo-Austrian-Bank	182.25	182 75
Bodencredit	559.—	562 —
Cred.-Anst. f. H. u. G. 160	415.25	415.75
Ungar. Credit	503 25	504.25
Escompte-Ges., niederöst.	800 —	810 —
Länderbank	286.20	287.—
Oesterr.-Ungarische Bank	1108	1114
Unionbank	327.—	328.—
Pfandbriefe.		
4½% Anglo-öst. Bank	101.—	—.—
3% Ung. B.-C.-A.	115.75	116.25
3% Ung. B.-C.-A. II.	117.50	118 25
6% Galiz. B.-C.-A.	102.50	103.50
4% Galiz. B.-Cr.-V.	96.50	97.—
5% Galiz. Hypothekenb.	110.—	112.—
5% „ innerh. 40 J. verl.	101.20	101.80
4½% „ 50 J. verl.	100.—	100.70
3% Gal. Rustic Cr.-A.	—.—	—.—
5½% Mähr. Hypth.-B.	102 50	—.—
5% Oest.-Schl. B.-C.-A.	101.50	102.50
4½% „ „	102 25	—.—
4% „ „	98.30	98.80
4% Oesterr. ung Bank	100.—	100.80
5% Ung. B.-Cr.-A.	101.—	102.—
4% Ung. Hypth.-Bank (Prämien-Pfandbriefe)	127.50	128.50
Devisen.		
Deutsche Plätze 100 M.	60.65	60.80
London 10 Livre	124.40	124.65
Paris 100 Francs	49 25	49 35
Valuten.		
K. Rand-Dukaten	5.84	5 86
20 Francsstücke	9.84	9.85
Engl. Sovereigns	12.41	12 45
Deutsche Reichsmark	60.75	60.82
Russische Rubel	1.33	1.33

Telegramme.

Mähr.-Ostrau, 15. Februar. Die gestrige Ovation für unseren Bürgermeister Dr. Johanny ist wahrhaft großartig ausgefallen. Gleichzeitig fand beim Bürgermeister eine Beglückwünschung desselben statt, an der sich über hundert Deputationen betheiligten. Der imposante Fackelzug vereinte über zwei tausend theils Fackel-, theils Lampion-Träger aus der Bürgerschaft, allen deutschen Vereinen und dem polnischen Vereine „Czytelnia", welcher besonders stark vertreten war. Nach Vollendung des Aufmarsches des Fackelzuges auf dem Ringplatze, spielte eine Bergkapelle ein patriotisches Musikstück, worauf der „Männer-Gesangverein" „O du mein Oesterreich" sang. Nun hielt vom Rathhause aus Bürgermeister Dr. Johanny unter lautloser Stille eine Ansprache, um in deutscher, czechischer und polnischer Sprache für die Ovation zu danken und schließlich ein dreifaches „Hoch" in diesen drei Sprachen auf Se. Majestät den Kaiser auszubringen. Ungeheurer Jubel ertönte darauf und es dauerte lange, bis die Hochrufe verklangen. — Der Abmarsch erfolgte zum Antoniplatz, wo sich der Zug auflöste. Der Ringplatz und alle Straßen, welche vom Fackelzuge passirt wurden, waren reich illuminirt. Trotz der großen Kälte und des starken Schneefalles zählte das Publicum nach vielen Tausenden. Die erhebende Feier verlief ohne jede Störung und nahm daran thatsächlich die ganze Stadttheil, ausgenommen die bekannten czechischen Agitatoren.

Wien, 15. Febr. Gegenüber der Meldung von der Wiederherstellung der serbischen Verfassung vom Jahre 1888 wird auf Grund von in unterrichteten serbischen Kreisen eingezogenen Erkundigungen versichert, daß die politische Gesammtlage eine solche Eventualität als ausgeschlossen erscheinen lasse. Vor den Skupschtinawahlen sei ein eventueller Regierungswechsel sicher nicht zu erwarten.

Berlin, 14. Februar. Der Reichstag setzte die Berathung des Etats des Reichsamtes des Innern bei Capitel „See-Unfallbehörden" fort.

Abg. Frese dankt dem Reichskanzler für die der Haltung der Mannschaft der „Elbe" ausgesprochene Anerkennung und vertheidigt den „Norddeutschen Lloyd" gegen die von verschiedenen Seiten erhobenen Vorwürfe.

Abg. Bebel machte dem „Lloyd" ungenügende Uebungen mit dem Herablassen der Boote und dem Schottenschließen zum Vorwurfe und verlangt eine erweiterte Reichsaufsicht über die Befolgung der Sicherheits-Vorschriften bei der Handelsmarine. Redner verlangt schließlich die Schaffung einer besonderen sachtechnischen Reichsbehörde zum Schutze der Schiffahrt.

Staatssecretär v. Bötticher betont, die Mehrheit der deutschen Handelsmarine sei vollkommen auf der erforderlichen Höhe. Die Schaffung einer besonderen Reichsbehörde wäre verfehlt, da die Controle durch den „Germanischen Lloyd" ausreicht. Bezüglich der Boots- und Schottenschließ-Uebungen treffe die Mannschaft und die Rheder der „Elbe" keinerlei Verschulden. (Beifall.) Der Auswanderungs-Commissär habe die Schotten vor dem Auslaufen der „Elbe" geprüft. Das Unglück sei dadurch entstanden, daß mit der Schiffswand auch eine Schotte durchstoßen worden sei.

Die Abg. Jebsen und Lieber stimmen den Ausführungen des Staatssecretärs von Bötticher zu. Es liege kein Grund zu Vorwürfen gegen den „Nordd. Lloyd" und die Reichsbehörden vor. Die Schaffung einer neuen Reichs-Controlbehörde sei überflüssig. Beide Redner befürworten die Versicherung der Seeleute.

Abg. Görtz betont, die deutsche Rhederei sei denen der anderen Nationen in jeder Hinsicht ebenbürtig. Redner zweifelt an der Ersprießlichkeit der Reichscontrole.

Abg. Hahn bemängelt die ausgedehnte Dienstzeit der Schiffsofficiere auf den größeren Passagier-Dampfern und befürwortet die Unfallversicherung für Seefischerei.

Abg. Bebel weist den Vorwurf zurück, daß er die gesammte deutsche Rhederei zu discreditiren beabsichtige.

Staatssecretär v. Bötticher sagt weitere Recherchen über die von den Vorrednern angeregten Fragen zu, worauf das Capitel „See-Unfallbehörden" und weiters das Capitel „Statistisches Amt" bewilligt werden.

Auf der Tagesordnung der morgigen Sitzung stehen die Resolution der Abg. Friedberg und Kardoff, betreffend die Münzconferenz, die Anträge betreffend die Disciplinargewalt des Reichstags-Präsidenten und die Fortsetzung der Etat-Berathung.

Berlin, 15. Februar. In hiesigen Hofkreisen erhält sich das Gerücht, daß der Kaiser sich Ende März nach Friedrichsruhe begeben werde, um persönlich dem Fürsten Bismarck seine Glückwünsche auszusprechen.

Hamburg, 15. Februar. Die „Hamburger Börsenhalle" bestätigt die von französischen Blättern veröffentlichte Meldung, daß die „Hamburg Amerikalinie" ihren Schnelldampferdienst auf Frankreich ausdehnte. Als Anlagehafen ist Cherbourg bestimmt. Die Reisedauer von Cherbourg nach New-York beträgt 6½ Tage. Die französische Westbahn richtet laut Uebereinkunft mit der „Hamburg-Amerikalinie" Extrazüge mit eleganten Salonwagen im Anschluß an die Schnelldampfer ein. Die Fahrt von Cherbourg nach Paris dauert 6 Stunden.

Paris, 14. Februar. Präsident Faure richtete an den Fürsten von Montenegro eine Depesche, in welcher er sein Beileid über den Tod der Mutter des Fürsten ausdrückte. Der letztere sandte dem Präsidenten telegraphisch seinen Dank.

Rom, 14. Febr. Den Zeitungen zufolge ist gegen Giolitti wegen der in der Documentenangelegenheit gegen ihn erhobenen Verleumdungsklagen eine Vorladung erlassen worden. Bei Nichterscheinen würde gegen Giolitti in contumaciam verfahren werden. Es wird auch versichert, daß die Vorladung bei Nichterscheinen demnächst in einen Haftbefehl umgeändert werden würde.

London, 15. Februar. Nach einer Reutermeldung verbot die Regierung von Neuseeland die Ausfuhr von Waffen und Munition nach Samoa.

Liverpool, 15. Febr. Die gestern von der Goldküste eingetroffene Post meldet, daß in Kraki die deutsche Flagge gehißt worden sei.

Brüssel, 15. Februar. Im Congo-Ausschuß erklärte Ministerpräsident Deburlet, die Verwerfung der Congo-Annexion müßte schwere internationale Verwicklungen, insbesondere einen Streit mit England, Frankreich und Deutschland um den Besitz des Congogebietes hervorrufen. Der Congo-Ausschuß zählt vierzehn Anhänger und sieben Gegner der Annexion.

Stockholm, 15. Februar. In der gestrigen Sitzung der Akademie der Wissenschaften erstattete der schwedische Aeronaut André einen näheren Bericht über den von ihm eingereichten Vorschlag, eine Nordpolreise mittelst Luftballons zu unternehmen. Mit Rücksicht auf die günstigen Verhältnisse, welche die Polargegend für eine Luftreise darbietet, und mit Rücksicht auf die heutige, hochentwickelte Ballontechnik würde ein in Spitzbergen aufsteigender Ballon die Reise über den Nordpol in etwa 30 Tagen unternehmen können. Die Kosten sind mit etwa 130.000 Kronen veranschlagt.

Belgrad, 14. Februar. Der gewesene Archimandrit, jetzt socialistischer Agitator Pelagic wurde gestern verhaftet und durch Gendarmen dem Metropoliten Michael vorgeführt, der ihn in Gegenwart vieler Geistlicher der priesterlichen Würde entkleidete, worauf er wieder freigelassen wurde.

Sophia, 15. Februar. Die „Agence Balcanique" bezeichnet das im Auslande verbreitete Gerücht von der Abdankung des Prinzen Ferdinand als eine böswillige, des Dementi's im Grunde unwürdige Lüge. Ebensowenig ergab sich etwas im Lande, was zu den Gerüchten über in Bulgarien ausgebrochene Unruhen hätte Anlaß geben können. — Ein gestern abgehaltener Hofball, welchem das diplomatische Corps und die Spitzen der Gesellschaft beiwohnten, nahm einen glänzenden Verlauf.

New-York, 14. Februar. William Lippert, dessen Auslieferung auf Verlangen der Regierung des Caplandes bewilligt worden war, ist in Begleitung zweier Londoner Polizisten abgereist. Lippert ist bekanntlich beschuldigt, Wechsel auf die Unionbank im Betrage von 120.000 Pfund gefälscht zu haben.

Die Krankheit des Erzherzogs Albrecht.

Arco, 15. Februar. 9 Uhr 10 Min. Vormittags. Ueber das Befinden des Herrn FM. Erzherzog Albrecht wurde gestern Abends folgendes Bulletin ausgegeben: Der Tag verlief ruhig. Fünf Uhr Abends rasches Ansteigen des Fiebers auf 39 Grad. Athemnoth in wesentlicher Zunahme begriffen.

Arco, 15. Februar Aus dem Curorte Gries bei Bozen ist die Schwägerin des Herrn Erzherzogs Albrecht, Frau Erzherzogin Elisabeth hier eingetroffen.

Arco, 15. Februar. Heute Morgens kam der telegraphisch ans Wien berufene Hofrath Prof. Nothnagel hier an, der mit Ungeduld erwartet wurde. — Der Zustand des Herrn Erzherzogs Albrecht erscheint kritisch.

Arco, 15. Februar. Kaiser Wilhelm läßt über das Befinden des Herrn Erzherzogs Albrecht sowohl hier als in Wien telegraphisch Erkundigungen einziehen. — Daselbst cursirt das uncontrolirbare Gerücht, daß Se. Majestät der Kaiser seinen Aufenthalt in Cap St. Martin abkürzen und nach Arco gehen werde.

Arco, 15. Febr. 10 Uhr Vorm. Das starke Fieber, welches gestern Abends aufgetreten war, hat im Laufe der Nacht nachgelassen. Heute Morgens befand sich der Kranke ein wenig besser und nahm etwas Nahrung zu sich.

Aus den Landtagen.

Prag, 14. Februar. Der Landtag begann heute die Specialdebatte über den Landesvoranschlag, welche bis zu dem Titel „Volksschulwesen" gedieh. Der Rest des Budgets dürfte in der morgigen Sitzung erledigt werden, worauf die Wahlen in den Landesausschuß vorgenommen werden sollen. Für übermorgen ist der Schluß der Landtagssession in Aussicht genommen.

Graz, 15. Februar. Zwischen den Liberalen und Conservativen ist eine Vereinbarung getroffen, nach welcher der steirische Landtag sich einstimmig gegen die Errichtung eines slovenischen Gymnasiums in Cilli ausspricht.

Laibach, 15. Febr. Der Landtag wies den Antrag Hribar's auf Einführung des obligaten Unterrichtes der slovenischen Sprache für sämmtliche Schüler an den Mittelschulen und deutschen städtischen Volksschulen Laibachs dem Landesausschusse zur Berichterstattung in der Nächstsession zu, nachdem Abg. Schaffer erklärt hatte, auch seine Gesinnungsgenossen ständen dem Antrage nicht unfreundlich gegenüber. Der Landtag nahm ferner den Antrag Hribar auf eheste Einführung der slovenischen Unterrichtssprache für mehrere Gegenstände am Obergymnasium und Beschaffung der nothwendigen Lehrbücher an. Der Landespräsident betonte, die Einführung der slovenischen Unterrichtssprache sei gegenwärtig und in nächster Zukunft unmöglich, weil sämmtliche Lehrbücher und Hilfsbücher fehlen und deren Beschaffung längere Zeit erfordere.

Bregenz, 15. Februar. Der Landtag wurde geschlossen. Der Schließung gingen Kundgebungen für die Sonntagsheiligung, gegen Soldatenmißhandlungen, gegen das Duell, für bedeutende Erweiterung des Wahlrechtes und für Wiedereinführung der Reichsrathswahlen durch die Landtage voraus.

Der Krieg zwischen Japan und China.

Wei-hai-wei, via Talienwan, 13. Februar. Admiral Ting hat sich heute den Japanern übergeben. Letztere hatten seit Sonntag wiederum die verbleibenden chinesischen Schiffe und Forts bombardirt. Die Chinesen waren genöthigt, seit Sonntag mit ihrem Schießbedarf sparsam umzugehen, und ihr Feuer war ohne Wirkung. Während des heutigen Bombardements der japanischen Schiffe sah man plötzlich eine weiße Flagge auf dem nächsten chinesischen Kanonenboot aufgehißt. Die anderen chinesischen Schiffe hißten ebenfalls weiße Flaggen. Sofort gab Admiral Ito das Signal, das Feuer einzustellen. Hierauf dampfte das chinesische Kanonenboot, welches zuerst die weiße Flagge gehißt hatte, langsam auf die japanische Flotte zu und ließ ein Boot herab, mittelst dessen sich ein chinesischer Stabsofficier an Bord des japanischen Flaggenschiffes begab, um ein Schreiben des Admirals Ting zu überbringen, in welchem Letzterer sich bereit erklärt, den Japanern die Schiffe der chinesischen Flotte mit allen Waffen und Schießbedarf zu übergeben unter der Bedingung, daß Admiral Ito sich verpflichtet, für das Leben der chinesischen Soldaten, Matrosen und der europäischen Officiere zu bürgen. Admiral Ito hat die Bedingungen angenommen. Die Besitzergreifung der chinesischen Flotte seitens der Japaner geht jetzt vor sich. Die chinesischen Officiere und Mannschaften werden bei ihrer Landung mit militärischen Ehren empfangen werden. Einige Forts auf der Insel Linukungtao halten noch Stand.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 15. Februar. Mittagscurse: Mai-Rente 102 30, Oesterr. Kronenrente 101·15, Ungar. Kronenrente 99·45, Oesterr. Goldrente 126·—, Oesterr. Creditactien 415·—, Ungar. Creditactien 503·—, Staatsbahn-Actien 398·50, Elbethal-Actien 79·25, Länderbank-Actien 286·10, Marknoten 60·72. Geschäftsstille. Kohlenwerthe auf anhaltende Kälte hin, gesucht.

EDMUND WOLF, Bankgeschäft.

Wien, I. Gonzagagasse 14,

Obiges Bankgeschäft wird zur Durchführung aller **Börsenaufträge** bestens empfohlen. — Im Verlage des Bankgeschäftes **Edmund Wolf in Wien** erscheint monatlich 3mal das finanzielle Fachblatt **„Der Phönix"**, jährliches Abonnement sammt Porto **einen Gulden**. Enthält eine Fülle finanzieller Informationen. Probenummern gratis und franco.

Wetteraussichten für den 16. Februar.

(Telegraphische Prognose der Wiener meteorologischen Centralanstalt für die Beskiden-Gegenden ermittelt.)

Schneefall mit Frost.

(50)

COGNAC

CZUBA-DUROZIER & Cie.

Franz. Cognacfabrik Promonter.

Ueberall zu haben.

General-Vertretnng: RUDA & BLDCHMANN, BUDAPEST-WIEN.

Tuch-Coupons

Nouveautés für **Frühjahr und Sommer 1895** für einen completen

Herren-Anzug	nur fl.	2.50
Festtags-Anzug	„ „	6.59
Salon-Anzug	„ „	7.20
Herrenüberzieher	„ „	8.—
Wasch-Anzug	„ „	2.75
Kammgarnhose	„ „	2.30
Piquetgilet	„ „	—.40

In Resten noch billiger.

Feinste Sorten **Sommerloden, Strapazirstoffe, Schilfleinen, Kammgarn-Tricots und Tuche** für alle Zwecke.

Versandt

gegen Nachnahme.

Garantie: Rückersatz des vollen Kaufpreises bei Nichtconvenienz.

Muster: Gratis und franco.

D. Wassertrilling

Tuchhändler

Boskowitz bei **Brünn.** (158)

Tausende Anerkennungen.

Heuer bedeutend reducirte Preise

Die den **Jacob Weinberger'schen Erben gehörigen Antheile** an der

Realität Nr. 159 in Teschen, C.-Z. 159 sammt Haus Nr. 29 Freistädter Vorstadt in Teschen

werden

am 20. Februar 1895 (1944)

9 Uhr Vormittags beim k. k. Kreisgerichte in Teschen, Bur. Nr. 2, **auch unter dem Schätzwerthe** meistbietend verkauft, wovon Kauflustige in Kenntniß gesetzt werden.

Sonntag, den 17. Februar l. J.

findet in

Schibitz

ein

Tanzkränzchen

statt.

Anfang 6 Uhr Abends.

Entree pro Person 30 kr., pro Paar 50 kr.

Fahrgelegenheiten werden von 5 Uhr Nachmittags an bei Herrn **Pfitzner** am „**Osmek**" in **Teschen** bereit stehen.

Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

(1990) **Josef Zöllner.**

Von medicinischen Autoritäten empfohlen

hustenstillend, schleimlösend, kräftigend, unentbehrlich für Reconvalescents

Davids Cognac-Malz-Extract.

zu haben bei den meisten Apotheken.

General-Depôt für Teschen: Carl Bernatzick & Sohn. Apotheke der barmh. Brüder.

Ferner zu haben: (60)

In **Mähr.-Ostrau** in der Apotheke des Hrn. **Adalbert Johanny.**
„ „ „ „ „ **Drogerie „zum schwarzen Hund."**
„ **Poln.-Ostrau** „ „ Apotheke des Herrn **Karl Lutz.**
„ **Witkowitz** bei dem Kaufmann Herrn **Ignaz Liebermann.**
„ **Wagstadt** in der Apotheke des Herrn **Hans Schorezik.**

Fräulein **KAROLA ZIFFER**
HERMANN EISNER
empfehlen sich als
VERLOBTE.
(1997)
Dombran. **Orlau.**
Statt jeder besonderen Anzeige.

Ein flinker

Bauzeichner,

absolvirter Baugewerbe-Schüler mit Praxis, findet dauernde Beschäftigung.

Offerten mit Probezeichnungen sind unter Angabe der bisherigen Verwendung und der Ansprüche an die **erzherzogl. Güterdirection** in **Saybusch**, Galizien, zu richten. (1989)

KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT

VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS

PUDER

Elegantester Toilette-, Ball- u Salonpuder, weiss, rosa oder gelb.

Chemisch analysirt u. begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Professor in Wien.

Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

Preis einer Dose fl. 1.20, Versandt geg. Nachnahme od. vorherige Einsendung des Betrages.

Gottlieb Taussig,

K. u. K. Hof-Toilette-Seifen und Parfumerie-Fabrik, Wien.

Haupt-Niederlage: Wien, I. Wollzeile Nr. 3.

Zu haben bei **L. Königstein** in **Teschen** und in den meisten **Parfumerien, Drogerien** und **Apotheken.** (89)

Sie Husten nicht mehr

bei Gebrauch der berühmten

Kaiser's Brust-Bonbons

anerkannt Bestes und im Gebrauch Billigstes bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung;** echt in Packeten à 20 kr. in den Niederlagen in **Teschen:** Engel-Apotheke, **Wagstadt:** Stadt-Apotheke „z. heil. Hedwig". **Skotschau** bei Herrn **Skopal.** (1546)

Pränumerations-Einladung.

Wir laden hiedurch die Interessenten des Effectenmarktes höflichst zum Abonnement des

Moniteur Autrichien

(Deutsche und französische Ausgabe), finanzielle Zeitschrift und reichhaltiger Verlosungsanzeiger, ein

17. Jahrgang, Abonnement ganzjährig fl. 2.—

Erscheint stets am 2. und 16. jeden Monats.

Administration des

Moniteur Autrichien (Deutsche Ausgabe)

Wien, IV., Favoritenstrasse 27.

Anfragen finanzieller Natur werden auch Nichtabonnenten gerne kostenfrei und sachgemäss beantwortet und Probenummern gratis versendet. (172)

Bank- und Wechselhaus

L. RIEDLING & Co.

Wien, IV. Bez., Favoritenstrasse Nr. 27

hält sich zu nachstehenden Transactionen bestens empfohlen:

Ein- u. Verkauf aller Werthpapiere, Obligationen, Prioritäten, Lose, Actien etc. zu den coulantesten Bedingungen.

Bankgeschäften: wie Incassi, Cheques, Tratten, Creditbriefe, Depots.

Conto-Corrents. Unsere Wechselstube nimmt Gelder auf Conto-Corrent und zahlt Zinsen nach dem Zinsfusse der Oest.-Ung. Bank.

Depots. Alle Werthe, welche durch unsere Vermittlung gekauft werden, können bei uns im Depot bleiben, ihre Verwaltung (Incasso der Coupons etc.) geschieht gegen Entrichtung einer mässigen Gebühr.

Börse. Alle Börsenaufträge werden coulant ausgeführt. Wir verlangen eine den Verhältnissen entsprechende Deckung bei Termingeschäften, ertheilen gewissenhaft Rath und Information.

Auskünfte werden gratis auf aller Anfragen finanzieller Natur ertheilt, die Antworten werden je nach Belieben unserer Kunden per Brief oder im Briefkasten unseres Journals gegeben.

L. RIEDLING, & Co., Bank- u. Wechselhaus

Herausgeber und Eigenthümer der Moniteur Autrichien

Wien, IV., Favoritenstrasse 27.

Telegr.-Adresse: **Riedlingbank, Wien.**

Ein Schüler

wird bei einer Beamtenswitwe in **Bielitz** in **gänzliche Verpflegung** aufgenomm. Gefäll. Anfragen erbet. an die Administrat. der „Silesia" in Teschen unter **„Beamtenswitwe".** (1991)

Karl Prochaska's Leihbibliothek

in **TESCHEN,**

ergänzt durch die Werke unserer besten Schriftsteller, hält sich bestens empfohlen.

Abonnements-Preise billigst.

Eine (1995)

Gemischtwaaren-Handlung

mit **k. k. Tabak-Trafik,** im besten Gange auf einem frequenten Posten eines **größeren Industrieortes Oesterr.-Schlesiens** ist wegen größerer Unternehmung

sammt Haus

preiswürdig zu verkaufen.

Anträge sind zu richten unter **„Sichere Existenz"** an die Adm. der „Silesia" in Teschen.

Neu ist soeben eingetroffen:

Grosses

Strauß-Potpourri

in 3 Abtheilungen aus

100 Melodien berühmter Tänze und Märsche

von (3795)

Johann Strauss.

Das Potpourri ist leicht gesetzt, spielt eine volle Stunde und kostet für Piano **nur** 90 kr., für Violine **nur** 72 kr.

Karl Prochaska.

K. u. k. Hof-Buchhandlung, **Teschen.**

Eine **ganz neu eingerichtete**

Bäckerei

mit **Wohnung, Geschäfts-Local** und **Nebenräumen,** in nächster Nähe einer großen Industrie-Anlage und Arbeiter-Colonie ist per sofort unter sehr günstigen Bedingungen zu verpachten. Offerte an Herrn **Julius Kittl** in **Mährisch-Ostrau** erbeten. (178)

Ein Luftdruck-Bier-Apparat

ist sofort sehr billig zu verkaufen bei (168)

Vincenz Dostal

Spenglermeister, **M.-Ostrau.**

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbildungen **Preis 2 fl.**

Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet; **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig,** Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung. (1540)

In **Teschen** vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska.**

Für Teschen und für die Umgebung werden tüchtige, solide Personen jeden Standes gesucht zur Uebernahme einer leichten lohnenden Nebenbeschäftigung. **Höchste Provision! ev. festen Gehalt!** Offerte sub **„Verdienst"** an die **Annonc.-Expedition von Heinr. Schalek, Wien.** (162)

Für mein **Waaren-Geschäft, Grosshandlung,** suche ich zum Eintritt per 15. März l. J. einen **tüchtigen**

jungen Mann.

Benedict Karplus' Sohn,

(1999) **TROPPAU.**

In der **Colonial- u. Delicatessen-Handlg.** des **Joh. Dymnicki** in **Jaslo,** Galizien, findet ein **tüchtiger**

Specerei-Commis

beider Landessprachen mächtig, Aufnahme. Diejenigen, die deutsch gut correspondiren verstehen, haben Vorzug. (1987)

Ein (1940)

Commis

tüchtiger Verkäufer, und ein

Praktikant

werden aufgenommen bei

Eduard Nedela,

Eisenhandlung, **Troppau.**

Gelernter Gastwirth sucht

Gast- u. Einkehrhaus oder bessergehende **Restauration**

zu pachten. Gefäll. Offerten erbeten unter Chiffre **R. B. 100** an die Administr. der „Silesia" in Teschen. (1975)

Ein tüchtiger, nüchterner

Fleisch-Ausschroter,

der der böhmischen und deutschen Sprache mächtig ist, sowie ein kräftiger (1984)

Lehrjunge

aus besserem Hause werden sofort aufgenommen bei

M. Hechter,

Fleischer und **Selcher** in **Witkowitz.**

Ein Mann

um gesetzten Alter, beider Landessprachen mächtig, wünscht als (1959)

Portier,

Hausmeister, Aufseher, Geschäfts- oder Kanzleidiener, als **Schreiber** 2c. baldigst placirt zu werden.

Näheres in der Administr. der „Silesia" in Teschen.

Ein (1992)

Praktikant

aus gutem Hause findet Aufnahme in dem **Specerei-, Farb-, Eisen- und Commissions-Geschäfte** des

A. L. Chlupaty

in **Mistek,** Mähren, wobei er auch die **Buchführung** erlernen kann.

Praktikant

aus gutem Hause wird sofort aufgenommen bei

Carl Scholtis,

vormals Pukalski, Specerei-, Material- und Farbwaaren-Geschäft in **Teschen.** (1939)

1—2 (169)

Lehrlinge

werden sofort aufgenommen bei

Vincenz Dostal

Spenglermeister, **M.-Ostrau.**

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für das Ausland 4 fl. 50 kr.

Inserate
8 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Sechsunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an E. Induck, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Litsch; Friedek: J. Skulina, Emilie Pikhyla; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewidels; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Prokisch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: W. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fitz.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 40. Sonntag, den 17. Februar. Motto: Fortschritt und Eintracht! **1895.**

Die Lage in Italien.

[Eigener Bericht.]

Rom, 12. Februar.

„Rom ist die cloaca maxima Italiens!" — Dieser Urtheilsspruch findet sich unter Anderem in dem unlängst erschienenen, Aufsehen erregenden Buche „La reazione", das der als Philosoph und Socialdemokrat bekannte Turiner Professor Guglielmo Ferrero herausgegeben hat und in welchem eine Charakteristik des „Phänomens Crispi" gegeben wird, wie sie so scharf, unparteiisch und eigenartig bis dahin noch nicht versucht gewesen sein dürfte. Diese kurze und bündige Sentenz über die Hauptstadt des italienischen Königreichs klingt hart, aber ist sie so ganz unverdient? Wenn man auf die letzten Jahre zurückblickt: welch' ein Schlamm ist darin hier emporgewühlt worden und wie Wenige sind unbespritzt davon geblieben! Und von alledem, was Ferrero mit unerschrockenem Ueberzeugungsmuth als kennzeichnend für die römischen Verhältnisse zu dieser Stunde ausspricht, wie Vieles darf denn davon weggeleugnet werden? Hat Rom nicht wirklich, wie er schreibt: „die Dictatur, — ein schmarotzendes, faules, despotisches Beamtenthum, — einen völlig corrumpirten Parlamentarismus — eine servile Bevölkerung, — und eine wirthschaftliche Krise, die nur von einem Volke ertragen werden kann, das durch Jahrhunderte daran gewöhnt ist, sich auf halbe Rationen gesetzt zu sehen?!" Ist Rom nicht wirklich „von den Fremden abhängig" und in Folge des hier völlig fehlenden Mittelstandes nicht wirklich ungeeignet zu der Hauptstadt-Rolle, die es dank der Ueberlieferungen nun seit bald einem Vierteljahrhundert spielt? Das geistige Centrum Italiens ist Mailand, die größte und blühendste seiner Städte ist Neapel. Die Kraft und der gesunde Kern des Italienerthums ruhen in den Nordprovinzen. Rom ist nur die parlamentarische Hauptstadt Italien's.

Und darf man sich wundern, wenn angesichts des schmählichen Bankerotts, den dieser Parlamentarismus nun allmälig gemacht hat, sich immer und immer gewichtigere Stimmen dafür erheben, daß das Parlament aus Rom fort soll, daß man überhaupt statt eines Central-Parlaments dort eine Reihe von Einzel-Parlamenten in den Hauptstädten des Königreiches unter einem gemeinsamen Reichsrath einführen solle? Vor nicht langer Zeit wären solche Vorschläge, die heute überall auftauchen, noch mit patriotischer Entrüstung zurückgewiesen worden, heute werden sie ernsthaft discutirt; denn daß es so nicht weiter gehen kann, wie jetzt, darüber sind die Anhänger aller Parteien nachgerade so ziemlich einig und mit der allgemeinen Unzufriedenheit im Lande ist auch der Particularismus bedenklich aufgewachsen. Die Nordprovinzen äußern ganz unverhohlen, daß sie nicht länger gewillt sind, den „faulen Süden" durch ihre Arbeit mit zu erhalten und im Süden ist die Stimmung gegen den „Lombarden" feindseliger, als sie je gewesen.

Dort steht man mit einem gewissen Enthusiasmus zu dem Sicilianer Crispi und möchte dessen Anfeindungen durch die Norditaliener gern dadurch erklären, daß der Miniperpräsident durch die Herabsetzung des Goldagios den „lombardischen Wucherern" das Handwerk gelegt habe, sich auf Kosten der Gesammtheit zu bereichern. Die gewaltigen Ovationen, die Crispi bei Gelegenheit der Verheiratung seiner Tochter mit dem sicilianischen Fürsten Linguaglossa unlängst in Neapel dargebracht wurden, reden deutlich genug davon, wo der greise Staatsmann die Stützen seines wankenden Regiments zu suchen hat. Man würde aber lieber wünschen, daß es gerade der Norden des Reiches wäre, der sich für ihn erklärte, — für die Lauterkeit seiner Sache spräche es ungleich entschiedener.

Und nun hat Rom in diesem Winter nicht einmal sein Parlament! Eine Session von knapp vierzehn Tagen, darin eine Sitzung immer stürmischer und immer widerwärtiger als die andere, voller aufregender und schmählicher Details; dann jählings die Vertagung und dann der Schluß der Session. Aller Voraussicht nach werden die Auflösung der Kammer noch im Februar und dann die Neuwahlen im April auf diese vorbereitenden Acte hin erfolgen. Denn „mit der gegenwärtigen Kammer ist nicht zu regieren," hat Crispi erklärt. Und er mag ja wohl Recht haben. Nur daß diese Erklärung und die Vertagung des Parlaments gerade in dem Augenblick erfolgten, wo die Giolitti'schen Documente eine Wolke von peinlichen Verdächtigungen gegen die Lauterkeit des politischen Charakters Crispi's aufwirbeln ließen, konnte nicht angenehm berühren. Daß so lange Monate hindurch ohne Parlament, also geradewegs gesetzlos regiert wird, daß so viel Zeit ungenützt für gesetzgeberische Arbeiten verstreichen muß, wo doch eine wahre Flut von Reformvorschlägen auf allen Gebieten der Politik in und mit der Kammer zu berathen wäre, um endlich einmal aus der Misère der herrschenden Zustände wenigstens ein paar Schritte weit herauszukommen, — das kann nicht genug beklagt werden und wird das stark erschütterte Vertrauen Europa's zu den res Italicae schwerlich neu beleben. Was gäbe es gerade jetzt zu thun, und wie verhängnißvoll war doch der Anfang dieser Legislaturperiode mit dem Sonnino'schen Finanzprogramm, das wirklich neue, bessere Zeiten für das in ewigen Wirthschaftsnöthen befindliche Italien heraufzuführen schien! Nun sind die Auspicien für das, was kommen wird, wieder einmal traurig genug!

Denn wie werden die Neuwahlen ausfallen? Kein Mensch kann vorhersagen, ob die Kammer, die im Frühjahr zusammentreten wird, Crispi „regierungsfähiger" erscheinen mag. Die meisten der Herren Onorevoli dürften auf ihre angestammten Sitze auf Monte Citorio zurückkehren, da sie in ihren Wahlkreisen eine viel zu einflußreiche Stellung einnehmen, um so leicht beseitigt werden zu können. Die Regierung wird natürlich ihre ganze Energie darauf verwenden, den Wahl-Mechanismus nach ihrem Wohlgefallen und zu ihrem Besten in Bewegung zu setzen, aber in Italien herrscht die Kirchthurm-Politik und die Interessenwirthschaft; mit dem bloßen Appell an den Patriotismus ist hier nichts gethan; hat die Regierung nicht etwas Reelles zu bieten oder zu versprechen, so sind die Wähler schwer zu ködern. Hier wird Francesco Crispi also seine Meisterschaft in der Wahlmache zeigen müssen oder er steht im Frühjahr vor der gleichen Kammer, die er heute perhorrescirt.

Dieser greise Staatsmann, über den heute noch das abschließende Urtheil schwankt, fascinirt die Italiener durch seine unglaubliche Willenskraft, die dem trägen und indolenten Volkscharakter durchaus widerspricht und dadurch ihre Wirkungen übt. Kein anderer Politiker dürfte sich erlauben, was Crispi wagen darf. Er brüskirt und imponirt, dadurch siegt und herrscht er. Diese impulsive feurige Natur läßt sich nicht einschüchtern und nicht bei Seite schieben. Wenn man als Haupteigenschaft eines Politikers die objective Ruhe und Besonnenheit betrachtet, ist Crispi überhaupt keiner. Aber eben deshalb wird er in Italien geschätzt und gefürchtet; es ist unleugbar etwas Gewaltiges in dieser Persönlichkeit, — trotz all' der Schwächen, die man an ihm herausgefunden hat und zu denen vielleicht auch die gehört, daß er noch im letzten Frühjahr seine vor zwanzig Jahren „bürgerlich" geschlossene Ehe seinem fürstlichen Schwiegersohn zu Liebe heimlich soll haben kirchlich einsegnen lassen. Wenn man wüßte, wer Crispi ersetzen könnte, stände er heute vielleicht schon nicht mehr an der Spitze der Regierung. Daß man es aber nicht weiß, wird ihm vielleicht auch den Sieg bei den Neuwahlen sichern. Der Fünfundsiebzigjährige erscheint zur Stunde der weitaus überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung unentbehrlich. Selbst Diejenigen, welche die gegen ihn zeugenden Giolittischen Documente nicht für einen Haufen „Lüge und Verleumdung" halten, stehen auf dem Standpunkt, daß die augenblickliche Lage eher noch einen Mann erfordert, der bemakelten Charakters, aber sachkundig und leistungskräftig ist, als einen unbescholtenen, über allen Verdacht erhabenen Politiker, von dem man sich jedoch eine Fortführung energisch begonnener, unausbleiblich nothwendiger Reformen nicht zu versprechen vermag.

K. T.

Politische Rundschau.

Inland. 16. Februar.

Im böhmischen Landtage wurde gestern bei Berathung des Schulbudgets vom Abg. Grafen Schönborn eine Resolution beantragt, wonach der Landesausschuß im Einvernehmen mit der Regierung solche Maßnahmen treffen solle, welche die Einführung des obligaten Unterrichtes beider Landessprachen an den Mittelschulen zum Ziele haben. Der Antragsteller wies auf die diesbezüglich entgegenkommenden Aeußerungen der Abg. Hallwich und Ruß hin, sowie auf den vom Abg. Weeber im mährischen Landtage eingebrachten und einstimmig angenommenen Antrag. Der Redner citirte einzelne Sätze aus der Begründung des Dr. Aug. Weeber und wies darauf hin, daß die Genehmigung dieses Antrages eine Verständigung beider Stämme herbeiführen könnte, daß jeder Gebildete dann wenigstens die Mittel habe, sich mit den Landesgenossen der anderen Zunge zu verständigen. — Abg. Engel erklärt Namens der Jungczechen, er wolle sich nicht in das Meritorische des Antrages einlassen, welcher mit den Fragen des Gesammtausgleichs zusammenhänge. — Abg. Schlesinger erklärte Namens der Deutschen, dieselben seien nicht abgeneigt, in die Erörterung dieser Frage einzutreten, doch sei der Moment nicht geeignet, weil der Schluß der Landtagsperiode unmittelbar bevorstehe. Die Angelegenheit solle dem künftigen Landtag vorbehalten werden. — Der Antrag

Carneval und Kunst in Rom.

[Eigener Bericht der „Silesia.]

Römischer Carneval! Wohin sind die Zeiten, wo dies Wort Weltruf hatte und eine Fülle von ausgelassenster Tollheit, von graziösem Frohsinn vor Augen zauberte? Immer tiefer ist es mit ihm bergab gegangen, und heute spricht eigentlich kein Mensch mehr davon. Bei einem Volke, das nicht mehr von innen heraus harmlos fröhlich sein kann, weil das Gespenst der Noth durch seine Gassen schleicht, kann der Carneval keine Heimstätte mehr finden, denn er läßt sich nicht von Polizei wegen aufoctroyiren, sondern muß aus eigenstem Bedürfniß nach toller Lustigkeit und lachendem Genießen geboren werden. Das Volk von Rom hat heute das Lachen schier verlernt; es will amüsirt werden, sich selbst zu amüsiren hat es die rechte Fähigkeit verloren. Die Signatur der diesmaligen römischen Saison ist Langeweile. Nicht einmal den Parlamentsport darf man heuer treiben! Bis zum Velociped-Wettrennen ist man herabgesunken! Im alten Amphitheater der Villa Borghese, wo sonst Blumenschlachten, Wettrennen, Volksfeste und Turniere der schaulustigen Menge farbenfrohe Schauspiele boten, rollen und schwirren heute nur noch die Zweiräder nebeneinander und aneinander vorüber.

Ob das Theater Constanzi, wo sonst zur Carnevalszeit die weitberühmten „Veglioni" statthatten, überhaupt in diesem Jahre sich wieder für ein fröhliches Maskentreiben öffnen wird, steht dahin. Denn zur Zeit ist dieses zweite große Operntheater Rom's, in dem man vor Kurzem noch bei dem Verdi'schen Fallstaff die „Pagen-Arie" dreimal hinter einander unter dem Jubel des Publicums singen hörte, in einen schnöden Circus umgewandelt worden, und man vernimmt in seinen kunstgeweihten Hallen die Späße der Clowns und das Brüllen der Löwen, in deren Käfig der Bändiger seine Kunststücke zeigt.

Das römische Theaterleben scheint überhaupt den Krebsgang zu gehen. Man hat hier kein Geld mehr, um die Theater zu besuchen. Wer die modernen italienischen Opern, wer die großen italienischen Schauspieler sehen will, muß nicht nach Rom kommen, hier weiß man nur durch Hörensagen davon. Das große städtische Opernhaus, die Argentina, früher eine der ersten Bühnen Italiens, steht seit Wochen mit verriegelten Pforten da. Im Innern waltet der Gerichtsvollzieher zwischen Requisiten und Costümschränken seines Amtes, während die Horden von brotlosen Choristen und Figurantinnen vor dem Stadthause auf dem Capitol demonstriren und ihr Geld von den Patres conscripti verlangen, die drinnen tagen. Die Impresa Stolzmann, die das vornehme Theater, in welchem die königliche Familie Logenpächterin ist und die hohe Aristokratie sich ein Stelldichein zu geben pflegte, dies Jahr mitsammt dem berühmten San Carlo in Neapel übernommen hatte, ist nach nur viermaliger Vorführung des Verdi'schen „Othello," dessen mittelmäßige Aufführung im Verein mit den traditionellen, exorbitanten Preisen keinerlei Theilnahme im Publicum erwecken konnte, elendiglich verkracht, und die Hauptstadt Italiens befindet sich dieserhalb seit langen Wochen ohne jede Opernbühne, trotzdem wir mitten in der Hochsaison stehen! Nur auf vier kleinen Bühnen wird eine Gattung von Operetten gepflegt, die dem Café chantant ziemlich nahe stehen!

In Rom's Schauspielhause, dem Teatro Valle, hat die französische Gesellschaft des Monsieur Antoine mit ihrem Krach die Saison aufs Traurigste eingeleitet. Der Impresario derselben, Scheumann, brannte von hier durch, da das Theater jeden Abend leer war, — mit Ausnahme des ersten, wo die Neugierde das Publicum trieb und alle Welt auch Emil Zola sehen wollte, der der Eröffnungsvorstellung beiwohnte, — und die Truppe löste sich auf. Herr Antoine hat die Berliner das intelligenteste Publicum genannt, da es alle feinsten Nüancen im Spiel seiner Leute begriffen habe, während das römische nichts von dem Allen verstanden. In Wahrheit steht es aber wohl so, daß das römische Publicum nicht begriffen hat, wie man ihm die vorgeführten, in jeder Beziehung kläglichen Machwerke als „neue Kunst" zeigen wollte, da ihre ganze „Feinheit" in Cynismus und Unflätherei bestand und daß es von seinen heimischen Darstellern im Durchschnitt bessere Leistungen gewohnt ist, als die Mitglieder des Théâtre libre — mit alleiniger Ausnahme Antoine's — sie ihm zu bieten wußten, Und dafür sollte es auch noch Preise bezahlen, die das Doppelte der gewohnten betrugen. Kein Wunder, daß das Experiment mißlang.

Seither hat die Bühne mit Fulda's „Verlorenem Paradies" einen Erfolg errungen und nach einer Reihe von abgelehnten Novitäten mit einem Einacter „Die Viper", deren Verfasser der frühere Cultusminister Ferdinando Martini ist. Merkwürdiges Land, wo die Cultusminister Dramen schreiben und sich auf der Bühne vor dem klatschenden Publicum verneigen, während der Sohn des gegenwärtigen Cultusministers, Alfredo Bacelli, socialistische Gedichte veröffentlicht, Gedichte ganz im Parteisinne jener socialistischen Vereine, gegen welche die Regierung, der sein Vater angehört, unter Crispi's Initiative mit so drakonischer Strenge vorgeht! Wann aber wäre Italien, in dessen Hauptstadt zwei Monarchen residiren, die sich nie sehen und unversöhnbare Gegner sind, nicht das Land der wunderlichsten Widersprüche, der unausgleichbaren Gegensätze gewesen?

Zum Schluß der trüben Eindrücke der Saison sei noch des heurigen harten Winters gedacht. Das Wetter ist heuer in Italien ungewöhnlich rauh, der Februar völlig sonnenlos und auf den Bergen solche Schneemassen, daß die hungernden Appeninenwölfe bis zu den Dörfern der Sabina herabsteigen.

des Grafen Schönborn war genügend unterstützt, und wurde der Budgetcommission zugewiesen.

Aus Anlaß der Wiederöffnung des Reichsrathes veranstaltet die social-demokratische Partei in Steiermark am 18. d. Mts. in Graz, Voitsberg, Marburg, Cilli, Bruck, Leoben und Knittelfeld Versammlungen, in welchen für das allgemeine, gleiche und directe Wahlrecht demonstrirt werden soll.

Ein der „Politischen Correspondenz" von ihrem vaticanischen Correspondenten aus Rom zugehender Bericht constatirt auf Grund von Informationen, die von competenter Seite herrühren, daß der gegenwärtige Aufenthalt des Cardinals Schönborn in Rom mit der Frage des Antisemitismus und der mit derselben verbundenen christlich-socialen Agitation in Oesterreich im Zusammenhange stehe. Man habe im Vatican erfahren, daß die Depesche, mit welcher Cardinal Rampolla das an ihn vom Prinzen Alois Liechtenstein vor der Versammlung der Wiener Christlich-Socialen in Linz gerichtete Telegramm beantwortete, in den katholischen Kreisen Oesterreichs lebhafte Bewegung hervorrief. Nach den dem h. Stuhle zugegangenen Mittheilungen soll es nunmehr feststehen, daß die Gesammtheit des österr. Episcopats die erwähnte Agitation entschieden mißbilligt. Andererseits werde im Vatican absolut bestritten, daß dieses Telegramm Rampolla's eine Ermuthigung des Antisemitismus oder eine Gutheißung der Ziele desselben bedeute. Die ganze bisherige Haltung Leo XIII. und des h. Stuhles schließe eine derartige Auslegung schlechterdings aus und man betone, daß die apostolischen Nuntien, die in Wien thätig waren, sowie auch der gegenwärtige Nuntius Agliardi, den Förderern der den Antisemitismus unterstützenden christlich-socialen Agitatoren nie die geringste directe Billigung zu Theil werden ließen. Es sei wahrscheinlich, daß man dem Cardinal Schönborn Aufklärungen in diesem Sinne bieten werde, die den Zweck verfolgen werden, den österr. Episcopat über die wahren Dispositionen des h. Stuhles zu beruhigen.

Nach vorläufigen Dispositionen besteht bei der ungarischen Regierung die Absicht, daß die restlichen kirchenpolitischen Gesetze am 25. oder 26. d. M. im Oberhause zur Verhandlung gelangen sollen. In den parlamentarischen, wie in den Regierungskreisen ist man überzeugt, daß die Annahme dieser Gesetze seitens der Magnatentafel gesichert sei.

Ausland.

Kaiser Wilhelm beschäftigt sich, wie ein Berliner Blatt meldet, in Folge einer sachmännischen Anregung seit einiger Zeit lebhaft mit dem Studium des Seekriegsrechtes mit Bezug auf den Schutz des Privateigenthums. Es verlautet, daß er sich in diesen Fragen mit ganz bestimmten politischen Plänen trägt, für deren Durchführung ihm nicht nur die deutsche Handelsmarine, sondern die ganze civilisirte Welt großen Dank entgegenbringen würde. Es handelt sich darum, daß alle Kauffahrer in Kriegsfällen genau ebenso von den kriegführenden Mächten respectirt werden, wie dies im Landkriege gegenüber dem Privateigenthum der Fall ist. Wahrscheinlich wird der Kaiser demnächst vor einem fachmännischen Auditorium diese wichtige Zeitfrage erörtern.

Ueber den Verlauf der Verhandlungen zur Neubesetzung des Postens eines Ministers des Auswärtigen in Rußland erfährt das „Berl. Tageblatt" Folgendes: Anfangs hatte der Londoner Botschafter v. Staal die größten Chancen. Er war der erste, dem der Zar die Nachfolge des Herrn v. Giers telegraphisch antrug. Staal lehnte indessen unter dem Vorwand ab, daß seine Gemahlin das Petersburger Klima nicht ertragen könne. Nun bot der Zar nach einander dem Fürsten Lobanow und dem Botschafter Nelidow den Posten an, ohne indessen eine Pression auszuüben. Er unterbreitete vielmehr den beiden Botschaftern in großen Zügen ein Programm seiner auswärtigen Politik, welche er zu befolgen gedenke, und ersuchte sie um eine offene Meinungsäußerung darüber. Lobanow sowohl wie Nelidow zögerten, wie man versichert, nicht, verschiedene Ausstellungen und Einwendungen zu erheben, und erklärten schließlich, daß sie es vorzögen, ihre Botschafterposten zu behalten. Der Zar kam nunmehr auf seine erste Idee zurück und ließ Staal nach Petersburg kommen, um in ihn zu bringen, daß er das Ministerium doch übernehme. Sollte Staal trotzdem auf seiner Weigerung beharren, so glaubt man an gut unterrichteter Stelle, daß der Zar dem Fürsten Lobanow befehlen werde, als Doyen der gesammten Botschafter das Portefeuille des Auswärtigen zu übernehmen. Sollte Lobanow jedoch, was man nicht für unmöglich hält, trotz allem auf seiner Absicht, als Botschafter nach Berlin zu geben, beharren, so kämen in letzter Reihe General Skistin oder Graf Kapnist in Betracht.

Ein Londoner Blatt der „Daily Chronicle" theilt ein Manifest mit, welches von einer vorgeblichen russischen „Volksrechtspartei" in ganz Rußland verbreitet worden sein soll. Dieses Manifest hat die Form eines Briefes an den Zaren, kritisirt dessen Ansprache vom 29. Jänner und erklärt, der Zar sei von Höflingen und Bureaukraten, die ihn zu ihrem Mundstücke machten, irregeführt und in Angst versetzt worden. Das Manifest sagt weiter: „Sie haben Ihre Volksthümlichkeit vernichtet und jenen Theil der Gesellschaft, der friedlich für den Fortschritt kämpft, von sich abwendig gemacht und mit Niedergeschlagenheit und dem Gefühle der Kränkung erfüllt. Diese besten socialen Kräfte werden den friedlichen, aber unentwegten und wohlüberlegten Kampf für die nöthigen Freiheiten fortsetzen. In einer anderen Partei jedoch wird Ihre Ansprache die Wirkung haben, daß sie noch eifriger als bisher mit allen Mitteln den ihr verhaßten Stand der Dinge bekämpfen wird. Sie waren es, der jden Kampf begonnen hat und jetzt wird er seinen Fortgang nehmen."

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatze eingetroffene Meldungen bestätigen, daß die chinesische Flotte bei Wei-Hai-Wei capitulirt habe. Admiral Ting habe sich ergeben und die Festung, Schiffe, Waffen und Munition ausgeliefert. In Shanghai war gestern das Gerücht verbreitet, Admiral Ting habe einen Selbstmord verübt. — Wie aus Tien-Tsin gemeldet wird, hat der Kaiser von China Li-Hung-Tschang in alle seine Ehren wieder eingesetzt, ihm die früheren Auszeichnungen zurückgegeben und ihm aufgetragen, sich schleunigst nach Japan zu begeben, um die Friedensverhandlungen zu führen. Li-Hung-Tschang wird sich zuerst nach Peking zur Audienz beim Kaiser begeben. Der Vicekönig Wang-Wun-Tschao wird provisorisch die Leitung der Geschäfte in Peking übernehmen.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

☛ Wegen mehrfacher Verkehrsstörungen, durch Schneeverwehungen hervorgerufen, sind uns die heute Morgens fälligen Postsendungen aus Troppau, Brünn, Olmütz und anderen Städten nicht zugekommen.

Teschen, 16. Februar. (Erzherzog Albrecht.) Die Nachfrage nach dem Befinden des schwer erkrankten Herrn Feldmarschalls Erzherzog Albrecht ist sehr lebhaft. Leider scheint das Telegraphenamt in Arco mit Depeschen überladen zu sein, denn eine dort gestern um 12 Uhr Mittags an uns aufgegebene Depesche ist hier erst um 5 Uhr Abends eingetroffen. Der Inhalt dieser Depesche, die gestern nur in einem kleinen Theile der Auflage unseres Blattes aufgenommen werden konnte und die wir heute an anderer Stelle wiederholen, lautet zwar günstig und trostreich, dennoch ist die Besorgniß um den hohen Patienten in allen Gesellschaftskreisen groß, weshalb auch das für heute in Aussicht genommene Officierskränzchen, zu welchem bereits die Regimentskapelle aus Olmütz eingetroffen ist, sowie das Faschingsfest des Beskidenvereines abgesagt wurden.

— (Vom Beskiden-Verein) erhalten wir folgende Mittheilung: Das Faschingsfest der Section Teschen des Beskiden-Vereines, welches heute, am 16. Februar, abgehalten werden sollte, ist abgesagt. Denn während zu demselben die umfassendsten Vorbereitungen getroffen wurden, erschreckte uns die Nachricht von der schweren Erkrankung Seiner k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Albrecht und die Theilnahme, welche sich in allen Kreisen der hiesigen Bevölkerung regte, steigerte sich mit der zunehmenden Gefahr, in welcher der hohe Leidende nach den besorgnißerregenden Bulletins schwebt. Namentlich den Ausschuß der Section Teschen des Beskiden-Vereines beherrschte in dem theilnahmsvollen Gedanken an die Qualen, welche die tückische Krankheit ihrem hochverehrten hohen Protector bereitete, ein Gefühl, zu welchem jedes festliche Gepränge einen unerträglichen Gegensatz bilden mußte. Daher beschloß der Ausschuß, obwohl die während der Sitzung eingetroffene Meldung der „Silesia" zur Hoffnung auf einen günstigen Verlauf der Krisis berechtigte, einstimmig, das Faschingsfest abzusagen.

— (Communales.) In der Sitzung des Gemeinde-Ausschusses vom 8. Februar wurde mit der Berathung des Voranschlages begonnen. Das Referat führte Herr A. Tugendhat. Das Erforderniß zerfällt in jenes für Verwaltung, für öffentliche Sicherheit und Gesundheit, für Communicationswesen, für Gemeindeeigenthum, für Schulen und für Gemeindeschulden. Die Verwaltung beansprucht einen Aufwand von 19362 fl., welcher Betrag sich aus den Functionsgebühren per 1680 fl., den Gehalten und Diurnen per 14901 fl., dem Kanzlei-Erforderniß per 1150 fl., Telephongebühr per 160 fl., Reinigung, Beheizung und Beleuchtung per zusammen 565 fl. zusammensetzt. Bei dem Erforderniß für öffentliche Sicherheit und Gesundheit erfordert die Polizei einen Aufwand von 16652 fl. 12 kr., das Sanitätswesen 1220 fl. (Stadtärzte, Desinfection und Cholerabaracken), das Schlachthaus 2692 fl. 61 kr., die Schwimmschule 457 fl. 70 kr., Feuerlöschwesen 457 fl. 70 kr., die Stadtbeleuchtung (355 Gas- und 70 Petroleumflammen) 12500 fl. Bei dieser Post wird der Bürgermeister befragt, ob die Auer'schen Gasbrenner nicht eine Erhöhung dieser Post beanspruchen, worauf derselbe erwidert, daß die Lampen am Hauptplatz in ihrer früheren Form per Stunde für jede Flamme 130 Liter Gas benöthigten, also ein Ständer mit 4 Flammen 520 Liter, während die Auer'schen Brenner für 3 Flammen 360 Liter per Stunde benöthigen, allerdings werden viele Cylinder beschädigt, allein man sei bestrebt, unzerspringbare Cylinder anzuwenden. Die Beleuchtung mit Auer'schem Licht stelle sich jedenfalls nicht theurer als die bisherige. Die öffentlichen Brunnen beanspruchen 320 fl., die Canäle einen Aufwand von 8810 fl., hierin ist die Hälfte der Kosten der im Jahre 1894 gebauten Canäle mit 3610 fl., welcher Betrag dem Darlehensfonds zu refundiren ist, eingestellt. Der beantragte Bau eines Canales von der Lehmann'schen Realität in die Allee mit 100 fl. und jener des Canales durch die Silber-, Neustadt- und Schröttergasse mit 5000 fl. wird genehmigt. — Dr. Tront frägt an, ob ein Canalisirungsplan der Stadt vorliege, worauf der Bürgermeister das ausgearbeitete Canalisirungsproject an der Hand der vorgelegten Pläne erläutert und bezüglich der Kosten bemerkt, daß die Ausführung des ganzen Projectes einen Aufwand von circa 400.000 fl. beanspruchen würde. Ein Theil des Projectes sei bereits ausgeführt, die Ausführung der anderen projectirten Canäle müsse successive erfolgen. Für Latrinenausfuhr werden 2050 fl. bewilligt. Im Erforderniß für Communicationswesen werden die Kosten für Straßen und öffentliche Plätze mit 7926 fl. 50 kr., jene für Brücken, Stege und Ufererhaltung mit 1400 fl. für Straßenreinigung und Bespritzung mit 4700 fl. genehmigt. Es ist die Umpflasterung der Hauptdurchzugsstrecke sowie die Verlängerung der Quaimauer unter dem Schloß in Aussicht genommen. Das Gemeinde-Eigenthum nimmt 12.828 fl. 13 kr. in Anspruch, wovon 1637 fl. 41 auf die Communalfriedhöfe, 6721 fl. 21 auf die Gebäude und 4469 fl. 51 kr. auf Steuern entfallen. Der Aufwand für Gemeinde-Unternehmungen wird für das Gaswerk mit 43486 fl. 61 kr., für das Wasserwerk mit 1670 fl. und für den Viehmarkt mir 170 fl. bewilligt. — Bei dem Erforderniß für sonstige Zwecke entspinnt sich bei der Post Musikkapelle, welche mit 9610 fl. eingestellt ist, eine lebhafte Debatte. Die Finanzcommission beantragt die Erhöhung des Standes derselben auf 24 Mann. Der Bürgermeister macht darauf aufmerksam, daß die Musikkapelle höchstens 3000 fl. verdiene und schon jetzt 6600 fl. aufgezahlt werden müssen. Es könne nicht geläugnet werden, daß dieser Aufwand auf anderen Seiten zweckmäßiger angewendet werden könne. Man möge in Betracht ziehen, daß seit dem zehnjährigen Bestand der Musik 66000 fl. verausgabt wurden. Dr. Bukowski spricht sich entschieden vom Standpunkt der Steuerzahler gegen die beantragte Vermehrung der Mannschaft aus; wenn man schon mit Rücksicht auf die dermaligen Verhältnisse einer Musikkapelle nicht entrathen zu können glaube, so möge man es beim Alten bewenden lassen. Der Vertreter der Virilstimme Inspector Gallent protestirt gegen die Vermehrung der Auslagen für Musik. — Der Bürgermeister theilt mit, daß der Kapellmeister selbst die Vermehrung um zwei Mann für genügend erachte. Hierauf stellt Verwalter Kallina den Antrag auf Vermehrung der Kapelle um zwei Mann, welcher Antrag angenommen wurde. Der beantragte Betrag von 9600 fl. für die Musik wird demgemäß auf 10.260 fl. erhöht. — Die Posten Militärbequartierung mit 1138 fl., Assentirungsauslagen mit 50 fl., Ersätze mit 200 fl., städtische Pferdehaltung mit 1966 fl., Regie-Auslagen mit 730 fl. und Armenwesen mit 11801 fl. 23 kr. werden bewilligt. Dr. Tront findet die Post Pferdehaltung sehr hoch und frägt an, ob sich dieselbe auszahle, worauf der Bürgermeister mittheilt, daß die Latrinenausfuhr im Jahre 1892, als noch keine städtischen Pferde gehalten wurden, 4400 fl. gekostet habe. Im Jahre 1894 kostete dieselbe 1900 fl. und die Pferde kosteten 1360 fl., so daß die Latrinenausfuhr jetzt effectiv 3260 fl. kostet, man also ein bedeutendes Ersparniß erzielt habe. Der Voranschlag für die Schulen mit 49.675 fl. 23 kr. wird genehmigt, ebenso der Bedarf an Zinsen und zwar mit 85.314 fl. 36 kr. für die Schulden an die Bodencreditanstalt per 1,850.000 fl. und mit 18.266 fl. 26 kr. an die Teschner Sparcasse für die Schulbaudarlehen per zusammen 256.490 fl. und das Bürgerspitalsbaudarlehen per 17000 fl.

— (Landeshilfsverein vom rothen Kreuze.) Sonntag fand die Generalversammlung des hiesigen Zweigvereines des patriotischen Landeshilfsvereines vom Rothen Kreuze unter Vorsitz des Präsidenten Herrn Reichsrathsabgeordneten Dr. Klucky statt. Wie dem Rechnungsberichte zu entnehmen ist, schließt der Verein das Jahr 1894 mit einem Vermögen von 1717 fl. 80 kr. ab. Die Bilanz wurde geprüft und richtig befunden. Die Direction der Teschner Sparcassa hat dem Verein eine Spende in der Höhe von 100 fl. ö. W. zugewendet. Die Versammlung hat beschlossen, den besten Dank für diese Munificenz auf schriftlichem Wege zum Ausdrucke zu bringen. Zum Schlusse wurde dem Herrn Präsidenten Dr. Klucky sowie dem Herrn Vereinscassier M. Fasal für ihre ersprießliche Thätigkeit die Anerkennung ausgesprochen.

— (Der fortdauernde Schneefall) wird zu einer wahren Calamität. Heute fällt der Schnee langsam in Flocken herab, gestern schüttete er sich wie Sand vom Himmel. Es thürmen sich schon überall ganze Berge von Schnee auf und der Verkehr ist nicht nur auf den Eisenbahnen, sondern auch auf den Fahrstraßen und Gehwegen ungemein erschwert. In Folge von Verkehrsstörungen treffen die Postsendungen mit großer Verspätung ein, viele bleiben gänzlich aus, was für das Geschäftsleben mancherlei Nachtheile mit sich bringt. Auch der heutige Wochenmarkt war schwach besucht, da die Zufuhren von Nahrungsmitteln sehr erschwert sind. Auf der Nordbahnlinie Bielitz-Hullein, die bekanntlich keine Nachtzüge hat, wird das fahrplanmäßige Eintreffen der Züge nur dadurch mit Mühe ermöglicht, daß in den frühen Morgenstunden die Gesammtstrecke Schneepflüge zur Freimachung der Geleise befahren.

— (Concert.) Morgen, Sonntag, Abends wird die Teschner Stadtkapelle im „Eugen-Saale" spielen. Anfang ein halb 8 Uhr.

— (Vom Zitherclub.) Der hiesige „Zitherclub" veranstaltete kürzlich in den Saallocalitäten des kath. Vereinshauses ein Kränzchen, das sich eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Wenn auch der Saal die willkommenen Gäste kaum fassen konnte, so wurde doch flott getanzt. Das Arrangement war recht gelungen. Besonders hervorgehoben zu werden verdient der Tiroler „Landler", welcher nach der Ruhe von costümirten Mitgliedern des Clubs mit einer solchen Präciston ausgeführt wurde, wie dies in der Heimat dieses Tanzes nicht besser möglich. In Kürze soll ein humoristischer Abend folgen.

Bielitz-Biala, 15. Februar. (Der Ehrenabend des Biala'er Bürgervereines für Dr. Rosner.) Die Reihe der Ovationen aus Anlaß des 50. Geburtstages Dr. Rosner's wurde gestern Abend noch durch eine interne Feier im Bürgervereinslocale vermehrt und gewann unter dem Eindrucke des polnischen Protestes in der Gemeinderathsversammlung vom 12. d. M. eine noch höhere Bedeutung. Zur Theilnahme an der Feier hatten sich über 100 Vereinsmitglieder versammelt und empfingen den ankommenden Bürgermeister mit lauten Beifallskundgebungen. Der Vereinspräsident Herr Fabrikant G. Heß dankte dem Bürgermeister für sein Erscheinen und hieß ihn als wackeren Streiter für deutsches Volksthum in Biala und unentwegten Kämpfer für die ererbten Rechte der deutschen Bürgerschaft willkommen. Sodann hielt Herr Hugo Schreinzer, an die Bedeutung des Tages anknüpfend, eine längere Ansprache, in welcher er die Verdienste des Gefeierten um die Wahrung des deutschen Charakters der Stadt erörterte. Deutscher Cultur und Industrie dankt die Stadt ihre Theilnahme am Welthandel. Mit der Verdrängung deutscher Cultur und Sprache aus den Aemtern und Behörden Biala's würden sich Industrie und Gewerbe

von hier zurückziehen und die aufsteigende Nachbarstadt Bielitz vergrößern helfen. Biala würde dann die Anzahl kleiner galizischer Ackerbaustädte um eine weitere vermehren, sein Verkehr lediglich auf den nächsten Umkreis beschränkt bleiben und die Schöpfungen deutschen Fleißes und Geistes unseren nationalen Gegnern zum Opfer fallen. Unsere Pflicht ist es, uns aufzurassen und zusammenzuscharen als ein einig Volk zum Schutze unserer ererbten und angestammten Rechte, wozu vom Vorstande des Bürgervereines dringende und freundliche Einladung ergeht. Lassen Sie alle Sonderbestrebungen, Classen- und Standesunterschiede fallen und vereinigen Sie sich zu dem uns alle einigenden Streben nach einer besseren Zukunft. Zum Zeichen der Verehrung und Sympathie für den Bürgermeister wurde über Beschluß des Vereinsvorstandes vom 31. Jänner und unter Zustimmung sämmtlicher Mitglieder des Vereines beschlossen, in diesem Vereinslocale das Bildniß des Bürgermeisters anzubringen. Möge dieses Bild unser Heim zieren für immer, zieren als ein Unterpfand deutscher Treue, als Beispiel echter Bürgertugend und treuer Pflichterfüllung für uns alle." — Unter lautem Jubel sank der Vorhang von dem bisher verhüllt gebliebenen Bilde Dr. Rosner's. Dieser dankte und hob nach einem Rückblicke auf die Ovationen für seine Person das Zurücktreten derselben gegen die Sache der gesammten deutschen Bürgerschaft hervor. Er fühle sich kräftig und ausdauernd und im Besitz festen Muthes und vollsten Willens zur Erfüllung der ihm übertragenen Aufgabe, zumal wenn er sich umgeben sieht von einer Armee treuer Gesinnungsgenossen und Freunde. Herr Dr. Rosner recapitulirt die einzelnen Phasen des mit Hochdruck geführten Kampfes. Bis die Beschickung der Lemberger Landesausstellung von Biala aus gesichert war, ließ man die Stadt in Ruhe; aber noch war sie nicht abgeräumt, da begann der Kampf aufs Neue. Von der Bezirksvertretung und der k. k. Bezirkshauptmannschaft erschien der Auftrag, bei 20 fl. Strafe die Anbringung zweisprachiger Straßentafeln auf die Tagesordnung des Gemeinderathes zu stellen, obgleich angenommen werden muß, daß der autonomen sowohl, als der politischen Behörde die präjudicirende Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes bekannt sein mußte, mit welcher die Bestimmung der Straßentafelsprache als ein Internum der Gemeindevertretung erklärt wurde. Das Verdict des Statthalters über die Scontrirungsaffaire und seine drastische Bezeichnung der Wirthschaft der Regierungsorgane ist ja bekannt. Einen weiteren Stein des Anstoßes bildet das städtische Spital, dessen Primarius zwar das Kind einer deutschen Mutter ist, aber zu Neujahr erklärt hat, deutsche Kopfzettel nicht mehr unterschreiben zu wollen. Der Spitalsarzt opponirt im Bewußtsein auf den Rückhalt im Landesausschusse. Die Ursache der unerquicklichen Zustände liegt in den noch unklaren Rechtsverhältnissen des Spitals. Der Magistrat dürfe wohl auf dasselbe zahlen, aber eine Einflußnahme auf die Ordnung im Spital und den Arzt stehe ihm angeblich nicht zu, weil das Honorar des Arztes aus dem Spitalsfonds genommen werde, zu dessen Einnahmen alle österreichischen Kronländer beitragen! Der Bürgermeister tröstet sich, daß der muthwillig heraufbeschworene Kampf nicht lange dauern werde. Er müsse bekennen, daß es unter den Polen viele durch nationale und confessionelle Toleranz ausgezeichnete Männer gebe, deren Intentionen der hier entfesselte Streit nicht entspricht. Zu ihnen gehörte der verstorbene Landmarschall Zyblikiewicz, der die Biala'er Zustände unvoreingenommenen Auges betrachtete und die Biala'er Industrie studirte, um sie im Lande Galizien verbreiten zu können. Als solche tolerante Naturen müssen auch Fürst Sapieha und Dr. Marchwicki bezeichnet werden, welche eben die Landesausstellung inaugurirten, um die Industrie Galiziens zu heben. Dr. Rosner schließt mit erneutem Dank für die Ovationen. Vorstandsmitglied Kohn toastet auf Herrn G. Heß als Regenerator des Bürgervereins und Herrn Vicebürgermeister Pfister als treuen Adlatus des Bürgermeisters zu allen Sorgen und Arbeiten, ferner Herr Dr. Rosner in scherzhafter Rede auf den gewesenen Obmannstellvertreter des Bürgervereins und Armenvater der Stadt Biala, Herr Assessor Fr. Wenzelis, unter dessen glücklicher Verwaltung in Biala das Unicum möglich wurde, daß die Armen Einlagen in die Sparcasse machen und Zinsen zugeschrieben bekommen. Herr Wenzelis toastete auf die übrigen ebenso eifrig um die Förderung der Armenpflege bemühten Mitglieder des Armenrathes. Herr Budil nahm das Wort Namens des Gewerbestandes und der Kleinbürger und indem er den Bürgerverein mit einem Weinstocke verglich, wünschte er ihm dauernde Befreiung von der Reblaus der Lauheit und Uneinigkeit; ebenso brachte er allen Rebläusen ein Pereat, die den Stamm des deutschen Bürgervolkes in Biala zu verderben am Werke sind. (Beifall.) Herr Fabrikant Gülcher ließ in blumenvoller Rede die Gemahlin des Bürgermeisters, seine drei lieblichen Töchter und die Söhne des Hauses Rosner hoch leben. Bemerkenswerth war ein Trinkspruch des Bürgermeisters auf Se. Excellenz den Statthalter Grafen Badeni, der, so oft zur Zeit der Bedrängniß an ihn herangetreten wurde, sich noch immer als wichtiger Schirmer unserer Rechte und Schützer von Recht und Gesetz erwiesen habe. Für den Präsidenten erbitte er die Genehmigung, Namens des Bürgervereins den Herrn Statthalter zu beglückwünschen, er möge dem Lande Galizien zum Wohle aller seiner Bewohner noch viele Jahrzehnte erhalten bleiben. Die Versammlung gibt ihren Beifall zu erkennen und fällt begeistert in die von der Musik intonirte Volkshymne ein. Das abgesendete Telegramm hatte folgenden Wortlaut: „Der Biala'er Bürgerverein hat in seiner heutigen vollen Festversammlung zu Ehren des 50. Geburtsfestes des Bürgermeisters Herrn Dr. Rosner über dessen Antrag stimmeneinhellig den Beschluß gefaßt, Eure Excellenz der unwandelbaren Liebe, Treue und Anhänglichkeit zu versichern und mit Rücksicht auf Ihre weise und gerechte Regierung den Wunsch zum Ausdrucke gebracht, Eure Excellenz mögen in ungeschwächter Kraft und vollster Gesundheit zum Wohle des Landes und Reiches noch viele Jahrzehnte erhalten bleiben! Es gereicht mir zur ganz besonderen Ehre und Auszeichnung, diesen feierlichen Beschluß, sowie diese solenne Vertrauenskundgebung Eurer Excellenz ehrerbietigst zu unterbreiten. Der Vereinspräsident Gustav Heß."

— (Schulpolitisches.) Auf der Tagesordnung der gestrigen Versammlung des B.-B. pädagogischen Vereines stand der Antrag Dr. Kopp auf Vermehrung der Religionsstunden und Heranziehung der Lehrer zur Ertheilung des Religionsunterrichtes. Herr Lehrer Kottermann hatte eine bezügliche Resolution vorgelegt und empfahl die Annahme derselben. Nach längerer Discussion wurde beschlossen, Herrn Bürgerschuldirector Böhm mit der Ausarbeitung einer Denkschrift über den Gegenstand zu beauftragen und dieselbe in der Presse und als Flugblatt zu verbreiten.

Freistadt, 14. Februar. (Carneval.) Am 10. d. M. veranstaltete der hiesige freiwillige Feuerwehrverein in dem geschmackvoll decorirten Bräuhaus-Saale ein Kränzchen, welches sich zu einer sehr animirten Tanzunterhaltung gestaltete. Von Jahr zu Jahr gewinnen die von dem hiesigen Feuerwehrvereine veranstalteten Tanzfeste einen größeren Zuspruch, allein in diesem Jahre hat der Erfolg alle Erwartungen übertroffen. Die Tanzmusik hat die Teschner Stadtkapelle in bester Weise besorgt.

Jägerndorf, 14. Februar. (Zum Schulantrage Kopp.) Gestern vereinte der hiesige Bezirkslehrer-Verein über vierzig Mitglieder zur Abhaltung der Generalversammlung über das abgelaufene Vereinsjahr. Um sich die Gelegenheit, gegen den Schulantrag des Cardinals Kopp im schles. Landtage ostentativ Stellung zu nehmen, nicht entgehen zu lassen, waren die Lehrer so zahlreich erschienen. Auf der Tagesordnung stand u. A. ein Referat des Oberlehrers Schulig „Pädagogisches", in welchem derselbe natürlich auch den erwähnten Antrag besprach. Daß dies nicht zu dessen Gunsten geschah, besagen die von der Versammlung einstimmig und beifälligst angenommenen Resolutionspunkte:

1. Die Lehrer des Jägerndorfer Schulbezirkes erblicken in dem Antrage des Cardinals Dr. Kopp einen neuen zielbewußten Angriff auf das bestehende Schulgesetz; die Generalisirung der Heranziehung der Lehrer zur Ertheilung des Religionsunterrichtes würde, in die Praxis umgesetzt, den Lehrer in seiner Lehrthätigkeit theilweise der Aufsicht der Kirche unterstellen, dessen Lehrbefähigung, sowie seine Anstellung und in weiterer Folge den Gesammtunterricht in den Schulen von dem Einflusse der Kirche oder Religionsgenossenschaft abhängig machen und das hieße eben die österreichische Volksschule von dem Boden der neueren, durch die Wissenschaft begründeten Pädagogik verdrängen und dieselbe der Machtsphäre der Kirche überliefern. 2. Die Lehrer des Jägerndorfer Bezirkes beanspruchen für sich die jedem Staatsbürger in den Staatsgrundgesetzen zugesicherte Gesinnungsfreiheit in religiösen Dingen und halten mit unverbrüchlicher Treue und ungeheuchelter Loyalität an dem von Sr. Majestät dem Kaiser am 14. Mai 1869 sanctionirten Schulgesetze fest, und werden ihrer Aufgabe, die allen Confessionen gemeinsame sittlich-religiöse Erziehung im Sinne der Gesetzgebung zu fördern, auch weiterhin mit aller Hingebung nachkommen. 3. Die Lehrer des Jägerndorfer Schulbezirkes erblicken in Rücksicht auf den nun mehr als 25jähr. Kampf des Clerus gegen die Volksschule und deren Lehrer in einer Rückwärtsströmung nicht das Mittel, den von der Lehrerschaft so sehr gewünschten Frieden zu erlangen, sondern einzig und allein in einer Action nach vorwärts, die in der vollständigen Trennung der Schule von der Kirche besteht.

Oswiencim, 15. Februar. (Kirchenraub.) Die Einbrecher, welche in die hiesige katholische Kirche, die Synagoge und Lesehalle eingebrochen sind und in der ersteren silberne Kelche und die Opfercasse, in der Synagoge und Lesehalle die daselbst befindlichen Cassen für wohlthätige Zwecke erbrochen und des aus mehreren Gulden bestehenden Inhalts beraubt haben, sind am Dienstag Nachmittag in der zweiten Classe des hiesigen Bahnhofes, durch den Polizeicommissär Zingarewicz aus Krakau, welcher die Controle auf dem Bahnhof Oswiencim hat, dingfest gemacht worden. Aus den bei den Verhafteten vorgefundenen Pässen sind die Personalien derselben festgestellt worden. Es sind dies die Schlosser Josef Rotter aus Kupp bei Oppeln und Richard Niemczyk aus Ruda bei Zabrze, (vorausgesetzt, daß die Pässe richtig sind). Die Einbrecher waren mit geladenen Revolvern und Dolchmessern bewaffnet und hatten eine Menge Diebshandwerkzeuge bei sich. Die Festnahme ist durch die Aufmerksamkeit des Speisekellners in der zweiten Classe des hiesigen Bahnhofes erfolgt; demselben kamen die Einbrecher verdächtig vor, weil sie alles mit Kleingeld bezahlten und auch Geld wechseln wollten. Zwei in der katholischen Kirche geraubte schwere silberne Kelche hatten die Einbrecher in dem Kies des Solaflusses vergraben und sind dieselben am angegebenen Orte aufgefunden worden. Einer der Einbrecher hat in vergangener Nacht einen Fluchtversuch gemacht. Derselbe hatte bereits das Eisengitter gelockert, als plötzlich die Zelle revidirt wurde. Beide Verbrecher werden an das Bezirksgerichtsgefängniß in Wadowice eingeliefert werden.

Zabrze (Preuß-Schlesien), 15. Februar. (10 Bergleute verunglückt.) Vorige Nacht wurden, wie von dort berichtet wird, auf Königin Luise-Grube Ostfeld die Häuer Lott und Schyma, welche auf einer Pfeilerstrecke beschäftigt waren, von einem zu Bruche gegangenen Pfeiler verschüttet. Lott war sofort todt, Schyma dagegen wurde schwer verletzt, und es ist wenig Hoffnung vorhanden, denselben am Leben zu erhalten. Vier mit auf der Strecke beschäftigte Arbeiter kamen mit dem bloßen Schreck und mit leichteren Verletzungen davon. — Durch Selbstentzünden von Grubengasen wurden gestern Früh auf Königin Luisegrube Ostfeld 8 Mann, darunter ein Steiger und ein Aufseher, theils an Händen und theils an der Brust und im Gesicht verbrannt. Lebensgefahr ist bei keinem vorhanden. Zur Verhütung eines größeren Unglücks sind seitens der Bergwerksdirection die umfassendsten Vorsichtsmaßregeln getroffen worden. Als ein Wunder ist es zu betrachten, daß bei dem Brand nur wenige Personen verunglückten, da auf dieser Strecke annähernd 50 Personen beschäftigt sind.

Kunst und Literatur.

Bielitz, 15. Februar. (Theater-Repertoire.) Sonntag den 17. Februar: Zum letzten Male in dieser Saison. „Ein Böhm in Amerika", große Gesangsposse von B. Zappert; Montag: Recitation Pekelmann: 1. „Zündhölzchen zwischen zwei Feuern" und 2. „Bergruine"; Dienstag: „Robert der Teufel", Oper von Meyerbeer.

* Der heurigen Musiksaison in Wien wird ein interessanter Abschluß zu Theil. Die Berliner Philharmoniker werden — einer Einladung des Hofmusikverlegers Gutmann folgend — am 2., 3. und 4. April drei Symphonie-Concerte im großen Musikvereins-Saale veranstalten.

* Es ist nun endgiltig festgestellt, daß das fünfte Deutsche Sänger-Bundesfest in den Tagen vom 1. bis 3. August 1896 in Stuttgart stattfindet. Der König von Württemberg hat das Protectorat übernommen.

* Gustav Freytags Lustspiel „Die Journalisten" wird im Laufe des nächsten Monats in der vom Verfasser genehmigten Bearbeitung Emile Dürers an Roms vornehmster Bühne, dem Teatro Valle, von der Tallischen Schauspielgesellschaft zur Aufführung gebracht werden. Die Inscenirung leitet der Präsident des italienischen Autorenverbandes, Professor Lamberti; derselbe hatte vor einiger Zeit Gelegenheit, die „Journalisten" in Berlin zu sehen, und war von dem Lustspiele sehr entzückt. Die Direction des Teatro Valle hofft daß Gustav Freytag der Einladung, der ersten Vorstellung in Rom beizuwohnen, Folge leisten werde.

* Der britische Botschafter in Berlin, Sir Edward Malet, hat ein Libretto für eine Oper verfaßt. Den Gegenstand bildet „Harold, der letzte der Sachsen". Dem englischen Componisten Fred. Comper ist die Composition übertragen worden; derselbe hat jetzt seine Arbeit beinahe vollendet. Die Oper ist vieractig und voll scenischer Effecte. In der kommenden Saison wird Sir Augustus Harris das neue Musikstück im Drury-lane-Theater zur Aufführung bringen.

Kleine Chronik.

16. Februar.

Hof- und Personalnachrichten. Se. k. u. k. Hoheit Herr Oberst Erzherzog Otto hat sich von Oedenburg zu mehrwöchentlichem Curgebrauche nach Karlsbad begeben. — Cardinal Fürstbischof Kopp traf zu mehrtägigem Aufenthalte in Berlin ein. — Dem Sectionsrathe im Ministerium des Innern Ignaz Schrey und dem Oberbaurathe in demselben Ministerium Julius Thallmayer wurde taxfrei der eis. Kr.-Ord. 3. Cl. verliehen. — Der um die ev. Kirche hochverdiente Prof. an der Wiener evang.-theol. Facultät und k. u. k. Milit.-Superintendent Dr. Joh. Sebering begeht heute im Familienkreise den 70. Geburtstag. — Die ord. Prof. der Hochschule für Bodencultur in Wien Dr. Carl Ritter v. Höhnel, Dr. Carl Wilhelm und Adolf Friedrich sind als Mitglieder der Commission zur Prüfung von Candidaten land- und forstwirthsch. Lehrerstellen an mittleren Schulen bestellt worden. — Dem Prof. der roman. Philol. an der Wiener Universität, Hofrath Mussafia wurde vorgestern vom Botschafter Gf. Nigra im Namen der italien. Regierung zum 60. Geburtstage gratulirt und ihm das Comthkrz. des ital. Kron.-Ord. überreicht. — In Wien hat sich Rosa Freiin von Bezeczuy, Tochter des Gouv. der Bodencredit-Anstalt und Gen.-Intendant der Hoftheater der Residenz Dr. Freih. v. Bezecny, mit Freih. v. Sochor verlobt. Weiters fand in Paris die Verlobung der Witwe des bekannten Sportsman und Generals Alph. v. Kodolitsch, Frau v. Kodolitsch, geb. Freiin von Heine-Geldern, mit dem Grafen Verges d'Aussay, einem Beamten des französ. auswärt. Amtes, statt. Die Hochzeit wird im März stattfinden.

Das Kaiserpaar an der Riviera. Aus Mentone wird vom 14. d. M. gemeldet: Se. Majestät der Kaiser Franz Joseph stattete heute Vormittags der Kaiserin Eugenie einen Besuch ab, nach welchem Letztere den Kaiser bis in die Nähe des „Hotels Cap St. Martin" begleitete. Sodann wurde Generallieutenant Keith Fraser, ehemaliger Militärbevollmächtigter bei der britischen Botschaft in Wien, von Sr. Majestät dem Kaiser in Audienz empfangen. Nachmittags begaben sich der Kaiser und die Kaiserin ohne Suite zu Fuß und gefolgt von einem kleinen Groom des Hotels, vom Hotel nach dem Kloster Annunciata, welches eingehend besichtigt wurde, und kehrten um halb 6 Uhr Nachmittags zurück. Auf dem ganzen Wege begrüßte das Publicum das Kaiserpaar in ehrfurchtsvoller Weise, wobei der Kaiser und die Kaiserin den Gruß jedes Einzelnen erwiderten. Oberststallmeister Prinz Liechtenstein hat heute die Karten des Kaisers beim Fürsten von Monaco abgegeben und sich in dessen Besuchsbogen eingetragen. Nachdem der Kaiser den Wunsch geäußert hatte, das Fort am Mont Agel zu besichtigen, wurde ein Adjutant des 27. Bataillons der Jäger zur Verfügung gestellt, der den Monarchen an dem Tage der Besichtigung begleiten wird. Dieses Fort ist vom Cap St. Martin in eineinhalb Stunden zu Wagen oder in drei Stunden zu Fuß zu erreichen.

Ein kostbares Geschenk. Aus Großwardein wird gemeldet: Baron Hermann Königswarter, der bekanntlich unlängst zur katholischen Kirche übergetreten ist, hat dem Cardinal Schlauch, welcher die Taufe vollzog, einen Brillantring im Werthe von 50,000 fl. zum Geschenke gemacht.

Uniformirte Volksschullehrer sind das Neueste, was man in der Bukowina erstrebt. In der Generalversammlung des Bukowina'er Landeslehrervereins stellte Lehrer Zotter den Antrag, die Uniformirung der Volksschullehrer anzustreben. Dieser Antrag wurde, wie das Wiener „Fremdenblatt" berichtet, angenommen.

Verkehrsstörungen. Aus zahlreichen Gegenden Galiziens und Ungarns werden vom Gestrigen Schneestürme und Verkehrsunterbrechungen gemeldet. Auf der Waagthal-Linie wurde für die von der Wiener Linie kommenden oder nach dieser Richtung reisenden Passagiere in Galantha ein Anschluß mittelst separater Züge hergestellt. Aus Tyrnau wird vom 14. d. berichtet: Heute Nachts herrschte im Gebiete der kleinen Karpathen ein fürchterlicher Schneesturm. In Folge dessen haben alle Eisenbahnzüge Verspätungen erlitten. Die heute Morgens aus Preßburg und Wien fällige Post ist nicht eingetroffen. Der Zugsverkehr auf der Linie Tyrnau—Preßburg ist vollständig unterbrochen. Der heute Morgens von Preßburg abgegangene Personenzug ist bei St.-Georgen stecken geblieben; zu seiner Befreiung ist von Tyrnau und Preßburg je ein Schneepflug abgegangen. — Aus Temesvar wird von demselben Tag gemeldet: Seit heute Nachts herrscht hier ein heftiger Schneesturm. In Folge des milden Wetters in den letzten Tagen setzte sich das Eis der Bega in Bewegung und staute an vielen Orten. Heute überflutete das

Wasser mehrere Gassen der Fabriksstadt und drang in Wohnungen, Keller und Gewölbe ein. In Giroda sind die Dämme bedroht. Auch aus Torontal und Ujvar wird Hilfe verlangt. Es werden alle Maßregeln getroffen, um einer Ueberschwemmungs-Gefahr vorzubeugen. — Aus Constantinopel wird vom 15. d. Mts. gemeldet: In Folge neuerlicher Regengüsse ist die Arda von Mittwoch auf Donnerstag angeschwollen. Die zur Ermöglichung der Flußübersetzung für Eisenbahn-Passagiere errichteten provisorischen Vorrichtungen wurden weggerissen, so daß sich die Eisenbahn-Direction gezwungen sah, die Flußübersetzung einzustellen. Die Züge können daher weder abgehen, noch eintreffen.

Winter in Paris. Aus Paris wird der „Köln. Volksztg." geschrieben: „Im Jardin des Plantes sind schon viele werthvolle fremdländische Thiere durch Kälte umgekommen, andere Verluste werden befürchtet. Bei der landwirthschaftlichen Ausstellung in Nevers waren alle ausgestellten Weine gefroren. Die Fachmänner konnten also dieselben nicht prüfen und halfen sich damit, daß sie allen Ausstellern Preise ertheilten. Wie in jedem harten Winter, so ist auch jetzt der „Vulcan" zwischen Decazeville und Cransac (Dep. Aveyron) in stärkerer Thätigkeit. Es ist der etwa 130 Meter hohe, breite Berg Dumontet, welcher nach der örtlichen Ueberlieferung früher 18 Krater zählte, die jetzt zu einem vereinigt sind. Am Tage sieht man aus der Ferne nur dichte Rauchwolken; des Nachts flößt das Schauspiel Schrecken ein. Der Boden brennt dem Besteiger unter den Füßen. Auf der Höhe angelangt, kann der Besucher im Krater eine ausgedehnte glühende Masse erblicken, welche aus verschiedenen Löchern besonders herausschlägt. Kratzt man den Boden mit einem Stock, so wird dieser angebrannt; aus dem Loch steigt Rauch empor. Seit 1870 ist der kleine Vulcan nicht so thätig gewesen wie jetzt."

Eine eingeschneite Stadt. Ueber die Zustände in der eingeschneiten Stadt Hjörring in Jütland berichten Kopenhagener Blätter: Seit acht Tagen ist aller Bahnverkehr unterbrochen, Berge von Schnee umgeben die ganze Stadt. Eine vor derselben liegende Anpflanzung ist derart mit Schnee gefüllt, daß nur die Spitzen der höchsten Bäume sichtbar sind. Bis 5 Meter hoch liegt der Schnee in den Straßen, wo der Verkehr theils auf schmale, mühsam gegrabene Gänge an den Häusern vorbei, theils auf unter den Schneebergen angelegte Tunnels angewiesen ist. Einzelne Häuser, die bis über den Schornstein eingeschneit waren, mußten durch Freiwillige ausgegraben werden. Alle Zufuhr an Nahrungsmitteln ist unterbrochen; während beispielsweise dem Schlachthause sonst wöchentlich wenigstens tausend Schweine zugeführt werden, gelang es in der letzten Woche nur 12 Stück in die Stadt zu schaffen. Mit der Zufuhr von Milch ist das Gleiche der Fall. Am fühlbarsten ist indessen vorläufig der Mangel an Licht, da aller Vorrath an Petroleum und Kerzen aufgebraucht ist; man war ja genöthigt, Tag und Nacht Licht zu brennen, da der Schnee alle Fenster verdunkelt. Der Schlittenverkehr ist gleichfalls eingestellt, da die Pferde im Schnee versinken. Wenn nicht bald ein Umschlag im Wetter eintritt, kann die jetzt schon bedenkliche Lage sehr gefährlich werden.

250 Grad Kälte, also zehn Mal so viel wie unsere strengste Winterkälte, ist die niedrigste bis jetzt erzeugte, neulich von Professor Dewar in London erzielte Temperatur, die derselbe durch plötzliches Verdampfen von comprimirter flüssiger atmosphärischer Luft herstellte. Interessant sind die Versuche, die der genannte Physiker nun mit verschiedenen Stoffen anstellte, um deren Verhalten bei so niedrigen Temperaturen zu studiren. Phosphor z. B. rauchte und leuchtete in dieser Kälte nicht mehr, weil die dazu nöthige Verbrennungswärme fehlt; viele andere organische Verbindungen jedoch zeigen bei der großen Kälte einen Lichtschimmer, sie fangen an zu phosphoresciren; chemische Verbindungen von Stoffen, welche sich sonst sehr energisch und begierig vereinigen, fanden nicht mehr statt, ebenso wurden lichtempfindliche photographische Platten, bei dieser Temperatur dem Tages- oder Magnesiumlicht ausgesetzt, nicht verändert. Eigenartig verhalten sich die Metalle, welche gegen alles Erwarten eine viel größere Zähigkeit und Festigkeit bei dieser niedrigen Temperatur zeigen; so z. B. hält Eisen bei 250 Grad gerade doppelt so viel wie bei gewöhnlicher Lufttemperatur; die Anziehungskraft der Magnete wächst bei dieser Kälte bedeutend.

Ueberschwemmungen in Spanien. Aus verschiedenen Theilen Spaniens kommen über Madrid Meldungen von bedeutenden Ueberschwemmungen. Der Schaden ist enorm; viele Menschen sind ertrunken. Ein Theil der Stadt Sevilla steht unter Wasser.

Montblanc. Im Jahre 1894 ist der Montblanc 39 Mal bestiegen worden. Im Ganzen erreichten 58 Personen den Gipfel, 18 Franzosen, je 14 Engländer und Amerikaner, 8 Deutsche, 2 Russen und je 1 Ungar und Schweizer. Der letzte Aufstieg wurde am 3. November von dem Oberbergführer Pahot und drei Trägern unternommen. Dieselben waren von dem Pariser Professor und Erbauer des Observatoriums auf dem Montblanc, Janssen, beauftragt worden, die wissenschaftliche Einrichtung dieses höchstgelegenen Gebäudes in Europa zu vervollständigen und die für das Publicum bestimmten Räumlichkeiten vorzurichten, die dieses Frühjahr dem Verkehr übergeben werden sollen. Die vier Personen blieben beim prächtigsten Wetter drei Tage lang auf dem Gipfel und kehrten ohne Unfall nach Chamounix zurück.

Internationale Einbrecher. Der in Triest verhaftete Kaufmann Wladimir Ristics (angeblicher Viceconsul Serbiens) dürfte demnächst freigelassen werden, da dessen Unschuld erwiesen sein soll. Dagegen meldet der „Pester Lloyd" aus Nizza: Großes Aufsehen erregt hier die Verhaftung eines angeblichen russischen Kaufmannes, der sich Iwanow nannte. Derselbe weilte seit einigen Tagen hier, entfaltete großen Aufwand und machte Ausflüge nach Mentone und Monte Carlo. Der Verhaftete ist mit dem von der ungarischen Behörde currentirten internationalen Casseneinbrecher Jovan Ristics, dem man das Prädicat des „Einbrecherkönigs" beigelegt hat, identisch. Ristics ist auf directe Ordre der Budapester Polizei festgenommen worden.

Im Spielsaale von Monte Carlo hat sich am Dienstag eine zweiunddreißigjährige Witwe, Madame Leblanc aus Algier, welche seit kaum einer Woche im trente-et-quarante gegen 1 Million Lire verspielt hatte, nach dem Verluste ihres letzten Satzes erschossen. Die Unglückliche war binnen wenigen Minuten eine Leiche.

Sterbefälle. Gestorben sind: In Wien der Major d. R. Franz Janny und der Hptm. d. R. Johann Rotter.

In Breslau der fürstbischöfliche Consistorialrath Generalvicar Schumann.

Nähmaschinen ist rathsam, nur beim Mechaniker zu kaufen, der alle Systeme zu repariren versteht. Ein solcher ist Josef Wiedlak in Teschen, Specialist in diesem Fache.

Volkswirthschaftliches.

Zuckerindustrie in Mähren. Eine Versammlung der mähr. Zuckerindustriellen beschloß heute einen starken Minderanbau von Rüben in der nächsten Saison. Sämmtliche Fabriken des Landes mit Ausnahme jener in Sokolnic und Prerau und Ungar.-Ostrau traten dem Beschlusse bei. Die Chropiner Zuckerfabrik hat heuer die Raffinerie fremder Rohzucker gänzlich aufgegeben. Da die Fabrik 2500 Metercentner Rohzucker verarbeitete, so bedeutet dies für die Rohzuckerfabriken in der Nähe von Olmütz eine Entwerthung ihrer Vorräthe.

Financielle Notizen. Die österreichisch-ungarische Bank erzielte gegen das Vorjahr ein Gesammtplus von 15,900.000 Gulden. — Die Allgemeine Depositenbank in Wien erzielte im Jahre 1894 einen Reingewinn von 690 000 Gulden (+ 120 000 Gulden). Die Dividende wird $6^1/_2$ pCt. b tragen. Das Plus wurde ausschließlich durch das Bank- und Commissionsgeschäft erzielt. — Die Nordböhmische Kohlenwerksgesellschaft in Brüx beschloß die Vertheilung einer Dividende von 8pCt.

Die ungar. allgemeine Kohlenbergbau-Actiengesellschaft weist für das abgelaufene Geschäftsjahr einen Reingewinn von 135.936 fl. aus.

Betriebsreduction der Budapester Mühlen Wie das „Budapester Tagblatt" meldet, wollen sämmtliche Budapester Mühlen ihren Betrieb um den vierten Theil reduciren.

Zur Währungsfrage. Im deutschen Reichstage gelangte gestern ein vom Grafen Mirbach eingebrachter Antrag auf baldigste Berufung einer Münzconferenz behufs internationaler Regelung der Währungsfrage zu Verhandlung. Der Antrag von 165 Abgeordneten unterzeichnet. Graf Mirbach sagte er, halte den Zeitpunct für gekommen, daß in der Währungsfrage, welche eine wirthschaftliche Frage ersten Ranges sei, die Initiative ergriffen werde. Die Antragsteller theilen den Standpunkt der Regierung bei der Pariser Conferenz vom Jahre 1883, welcher dahin ging, daß sie eine internationale Vereinbarung über das Werthverhältniß zwischen Gold und Silber für wünschenswerth erachte. Abg. Barth wies die Gefährlichkeit der bimetallistischen Bestrebungen nach. Graf Herbert Bismarck suchte aus der Entwerthung des Silbers das Sinken der Getreidepreise zu erklären. Socialdemokrat Abg. Schönlank geißelte scharf die Begehrlichkeit, welche in dem Antrage zum Ausdruck komme. Die deutschen Arbeiter hätten kein Interesse an der Doppelwährung. Reichskanzler Fürst Hohenlohe erklärte sich bereit, in Erwägung zu ziehen, ob Deutschland mit den an der Silberfrage betheiligten Staaten in einen Meinungsaustausch eintreten könnte.

„Mercur." Authentischer Verlosungsanzeiger, 33. Jahrgang, Wien. Der seit 1. Jänner d. J. erfolgte bedeutende Zuwachs an Abonnenten veranlaßte die Redaction dieses Blattes zu einer Erweiterung des Programmes auf volkswirthschaftlichen und financiellem Gebiete. Die Redaction wird, um ihr Programm vollständig zu erfüllen, das Blatt häufiger wie bisher erscheinen lassen. Der „Mercur" wird in Zukunft durch gediegene Fachartikel die volkswirthschaftlichen Verhältnisse der österreichisch-ungarischen Monarchie in umfassender Weise behandeln und der bedeutenden wirthschaftlichen Entwicklung unserer Verhältnisse vollste Aufmerksamkeit zuwenden.

Waarenberichte.

Wien, 15. Februar (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus schließt fl. 15.70 Geld und fl. 15 90 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Frühjahrweizen fl 6 64, Herbstweizen fl 7.10, bis fl 7.09, Frühjahrskorn zu fl. 5 69 fl. 5.68, Herbstkorn zu fl. 6.12 bis fl. 6.11, Frühjahrshafer zu fl. 6 22, Mai-Juni-Mais zu fl. 6.48, bis fl. 6.49, Juli-August-Mais fl. zu 6.38.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker) Rohzucker prompt oder per November-December ab Aussig fl. 11.95 1/2: Kaffinade prompt ab Prag fl 28 25. Hamburg (Kaffee.) Per Febr. 78 50, per März 1895 77 50 per Mai 76 50 Werth in Pfennigen p. Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 96 75 Francs, per vier Monate 95.75 Francs.

Budapest, 15. Februar. (Getreidegeschäft.) Frühjahrsweizen zu fl. 6.54, Herbstweizen zu fl. 6.93 Frühjahrskorn fl. 5.46, Frühjahrshafer zu fl. 6.95, Mai-Juni-Mais zu fl. 6 23.

Teschen, 16. Februar. (Spiritusbericht.) In der abgelaufenen Geschäftswoche blieben die Preise des Artikels unverändert und notirt prompte Rohwaare faßweise für Consumenten bis zu fl. 53.50, rectificirte Waare bis zu fl. 55.50 per 10000 Literpercent.

Telegramme.

Wien, 16. Februar. Der im Reichsrathe eingesetzte Permanenzausschuß für Vorberathung der Civilproceßordnung erörterte in der gestrigen Sitzung den Antrag Bärnreither betreffs der Reform der Gewerbegerichte. Selbe sollen nach dem Muster Deutschlands umgestaltet werden, und sich auf alle Rechtsstreitigkeiten zwischen Unternehmern und Arbeitern in Fabriken und Gewerben erstrecken, ausgenommen das Handelsgewerbe und die Hausindustrie. Die Gewerbegerichte sollen im Verordnungsweg nach vorher eingeholtem Gutachten der Landtage oder Landesausschüsse errichtet werden. — Hofrath Mataja begrüßt Namens des Handelsministeriums die eingeleitete Action freudigst. In längerer Debatte wurden die §§. 1 bis 7 des Entwurfes mit einigen Aenderungen angenommen. Auf Antrag des Abg. Fanderlik wurde beschlossen, wegen der Wichtigkeit des Gegenstandes nicht ein vorheriges eventuelles Gutachten des Landesausschusses, sondern stets des Landtages einzuholen. Die Debatte wird heute fortgesetzt, worauf die Verhandlung über die Börsenschiedsgerichte folgt.

Wien, 16. Februar. Gestern Nachmittags hat unter Vorsitz des Fürsten Windischgrätz ein Ministerrath stattgefunden, an welchem sämmtliche Minister theilgenommen haben.

Budapest, 15. Februar. (Abgeordnetenhaus.) In fortgesetzter Debatte über das Budget des Finanzministeriums erklärte Finanzminister Lukacs, das Spiritusmonopol werde nicht vor dem 1. Septbr. 1896, vielleicht noch später, ins Leben treten. In Oesterreich werde, was in Ungarn nicht der Fall sei, eine Verringerung des Consums eintreten. Das Sinken der Silberpreise habe Besorgniß erregt, weshalb die Regierung an den gefährdeten Orten Fabriken errichtet habe, um die Existenz der dortigen Bewohner zu sichern. Die ungarische Goldproduction stehe auf einer Stufe, die zu keiner Klage Anlaß bieten. Die Angriffe auf die österr.-ung. Bank erklärte der Minister als ungerecht und sagte, die Bankfrage werde, ob mit oder ohne die österr.-ung. Bank gelöst werden. Eine Vorlage über die Börsensteuer werde Redner sobald als möglich vorlegen. Gegen die Spielwuth unberufener Kreise auf der Börse habe die Regierung die nöthigen Verfügungen getroffen. Schließlich erklärte der Minister, es seien betreffs der Besteuerung österreichischer Zeitungen Verhandlungen im Zuge, um die Reciprocität zu wahren. Falls das Haus die Besteuerung der österreichischen Zeitungen wünsche, stehe dieser nichts im Wege. — Morgen Fortsetzung.

Rom, 16. Februar. Die „Agenzia Stefani" meldet, es sei dem zur Untersuchung der Vorgänge in Armenien entsendeten italienischen Delegirten gelungen, wichtige Aussagen von Augenzeugen der Metzeleien im District Sassun zu erhalten.

Einer Madrider Meldung der „Agenzia Stefani" zufolge dringen die Regierungen von Frankreich und Spanien darauf, daß ihre Consuln in Fez in gleicher Weise, wie dies gegenüber den Vertretern Italiens und Englands geschieht, behandelt werden.

Die Krankheit des Erzherzogs Albrecht.

Troppau 16. Februar. Der für heute bestimmte Officiersball ist wegen der schweren Erkrankung Sr. k. und k. Hoheit des Herrn Feldmarschalls Erzherzog Albrecht abgesagt worden.

Arco, 15. Februar. (Aufgegeben 12 Uhr Mittags, eingetroffen 5 Uhr Abends. Nur in einem Theile der letzten Auflage der „Silesia" enthalten gewesen.) Das heute um neun Uhr Früh über das Befinden des Herrn Erzherzogs Albrecht ausgegebene Bulletin lautet: „Abendliche Fiebersteigerung gegen Mitternacht gewichen; Nachts wenig Schlaf, häufiger Husten und reichlicher Auswurf. In der entzündeten linken Lunge beginnende Lösung, in der rechten Lunge katarrhalische Erscheinungen. Temperatur 37·2. Athmung noch beschleunigt 36. Puls gut 84. Kräftezustand ganz befriedigend. Subjectives Befinden besser. — Gez.: Widerhofer, Stabsarzt Hübl."

Arco, 15. Februar. 6 Uhr Abends. Es wurde folgendes Bulletin ausgegeben: Die am Morgen berichteten günstigeren Erscheinungen dauerten tagsüber ohne wesentliche Störung an; Abends trat wieder eine mäßige Fieberbewegung bei befriedigendem Kräftezustande ein. Dr. Nothnagel, Dr. Widerhofer, Dr. Hübl.

Arco, 16. Februar 9 Uhr Vorm. Herr FM. Erzherzog Albrecht verbrachte die verflossene Nacht schlaflos, obwohl das Fieber nicht gestiegen war. Erfreulich ist, daß die Krankheitserscheinungen sich nicht ausbreiten. Hofrath Professor Dr. Nothnagel verbrachte die Zeit bis nach Mitternacht am Lager des hohen Patienten.

Arco, 16. Februar. Bulletin von 11 Uhr Vormittags: Nacht bis vier Uhr Früh ohne Störung, dann Auftreten von Schmerzen in der linken erkrankten Seite, die gegen Morgen recht heftig wurden. Stärkerer Hustenreiz, Auswurf frischen Blutes, dessen Untersuchung ergibt: Neuerliches Weiterschreiten des pneumonischen Processes nach der oberen Lungenpartie und der Pleura-Affection. Catarrh der rechten Lunge unverändert, Fieber mäßig, Pulsbeschaffenheit befriedigend. Nothnagel, Widerhofer, Hübl.

Arco, 16. Februar. (Aufgegeben 2 Uhr Nachmittag als dringend.) Der Zustand des Herrn Erzherzogs hat sich durch Hinzutreten der Rippenfell-Entzündung verschlimmert. Heute scheint die Krise eingetreten zu sein.

Das böhmische Staatsrecht.

Prag, 16. Februar. In der gestrigen Sitzung der Budgetcommission des Landtages erstattete Dr. Podlipny den Bericht über seinen Antrag, es seien alle auf die Königskrönung in Böhmen und auf das Staatsrecht bezüglichen Acte zu sammeln. Die deutschen Abgeordneten sprachen sich dagegen aus und beantragten den Uebergang zur Tagesordnung. So erklärte Abg. Dr. Julius Hofmann, daß die betreffenden Acte bereits von verschiedenen Geschichtsschreibern hinreichend gesammelt seien und es lohne nicht der Mühe, weitere Actenstücke nachzuziehen. Redner sagte, der Antrag Podlipny's sei nichts anderes als eine politische Demonstration. Prinz Friedr. Schwarzenberg gab Namens der Mitglieder des Großgrundbesitzes die Erklärung ab, daß diese unentwegt an dem historischen Staatsrechte festhalten und daß sie für den Antrag Podlipny stimmen werden. Letzterer wurde sodann mit allen Stimmen gegen die Stimmen der Deutschen angenommen.

Die Cilli'er Frage.

Wien, 16. Februar. Die Meldung über das vereinbarte Compromiß zwischen den Deutsch-Liberalen und den Deutsch-Conservativen im steierischen Landtage betreffs der

Resolution in Angelegenheit des slovenischen Gymnasiums in Cilli hat die hiesigen Regierungskreise sehr befriedigt. Es ist mehr wie wahrscheinlich, daß betreffs Cilli neue Verhandlungen mit dem Hohenwart-Club eingeleitet werden zum Zwecke, um ein derartiges Arrangement zu Stande zu, bringen welches die Deutschen halb und halb acceptiren könnten. In den Kreisen des steierischen Landtages erwartet man auch, daß die Slovenen ihre Abstinenz aufgeben und an den Verhandlungen des Landtages theilnehmen werden.

Graz, 16. Februar. Die Verhandlungen zwischen der liberalen und conservativen Partei betreffs Abschlusses eines Compromisses für Cilli wurden seitens der Conservativen vom Fürsten Alfred Liechtenstein geführt.

Graz, 15. Februar. (Landtag.) In der heutigen Sitzung des Landtages wurde der Bericht des Sonderausschusses über den Antrag der Abg. Dr. Kienzl und Genossen, sowie über jenen des Abg. Karlon und Genossen betreffend die Errichtung eines Staats-Untergymnasiums mit deutscher und slovenischer Unterrichtssprache in Cilli, beziehungsweise betreffend die sprachlichen Einrichtungen an den Staatsgymnasien im steierischen Unterlande verlesen. In dem Berichte heißt es: „Der Ausschuß erblickt weiters in dem Antrage des Abg. Karlon und Genossen, insofern derselbe die als thatsächliches Bedürfniß empfundene intensive Pflege des Unterrichtes in der zweiten Landessprache an den Staatsmittelschulen im Unterlande im Auge hat, nicht bloß den dankenswerthen Versuch, zu einer friedlichen Austragung bestehender Streitfragen zu gelangen, sondern auch eine beachtenswerthe concrete Anregung, die derselbe sohin der besonderen Würdigung des hohen Landtages und zunächst der eingehenden Erwägung und Prüfung im Schoße des Landesausschusses empfehlen zu sollen vermeint."

Hienach stellt der Landesausschuß folgende Anträge: Der hohe Landtag wolle beschließen: 1. Die hohe k. k. Regierung wird unter Hinweis auf das von ihr kundgegebene Programm nachdrücklichst ersucht, bei Lösung der Frage der Errichtung eines Staats-Untergymnasiums mit deutscher und slovenischer Unterrichtssprache in Cilli und überhaupt bei Verfügungen in Bezug auf eine Aenderung des Standes der Staatsmittelschulen in Untersteiermark in jedem einzelnen Falle bei Ermittlung des culturellen und pädagogischen Bedürfnisses nicht ohne Rücksichtnahme auf die mit den localen Verhältnissen vertraute Landesschulbehörde vorzugehen und bei Befriedigung solcher anerkannter Bedürfnisse der Slovenen die gedeihliche Wirksamkeit der Unterrichtsanstalten im Interesse der Bevölkerung beider Nationalitäten nicht zu gefährden und den nationalen Frieden im Lande nicht zu erschüttern. Der Landesausschuß wird beauftragt, diesen Beschluß im Grunde des § 19 der Landesordnung der hohen k. k. Regierung in geeigneter Weise zur Kenntniß zu bringen. 2. Der Landesausschuß wird beauftragt, den Antrag der Abg. Karlon und Genossen, betreffend den Sprachunterricht an den Staatsgymnasien im Unterlande, einer eingehenden Erwägung zu unterziehen und über die hienach bei der hohen k. k. Regierung eventuell zu unternehmenden Schritte bis zur nächsten Session an den Landtag zu berichten, beziehungsweise geeignete Anträge zu stellen.

Graz, 16. Februar. Der Landtag hat die Compromiß-Resolution der Deutschen und Clericalen in der Cilli-Frage einstimmig angenommen.

Verkehrsstörungen.

Troppau, 16. Februar. In ganz Schlesien herrscht seit vorgestern Schneegestöber. Straßen und Bahnen sind verschneit und der Verkehr vielfach eingestellt. Auch aus zahlreichen Ortschaften Preuß.-Schlesiens treffen Meldungen über heftiges Schneetreiben ein. Der Schnee bildet an vielen Stellen Wände von zwei und mehr Meter Höhe. Die meisten Landstraßen sind gänzlich unpassirbar. Der Bahnverkehr ist durch Stockungen gestört. Auf der Strecke Leobschütz-Jägerndorf ist ein mit zwei Locomotiven bespannter Personenzug im Schnee stecken geblieben. Fast sämmtliche Züge erlitten bedeutende Verspätungen.

Budapest, 15. Februar. Laut Mittheilung der Direction der königl.-ungarischen Staatsbahnen wurden die Schneehindernisse auf den Strecken Szombathely-Rum und Kameral-Moravicza-Fiume beseitigt und die regelmäßigen Züge wieder eingeleitet. Dagegen wurde der Verkehr auf den Strecken Nyregyhaza-Kiswarda, Devenyto-Stomfa und Devenyto-Marchegg wegen Schneeverwehung eingestellt. Von der Direction der Südbahn wird mitgetheilt: In Folge des gestern längs der Südbahnstrecke Budapest-Kanizsa herrschenden sehr heftigen Schneesturmes ist der von Budapest gestern abgelassene Personenzug Nr. 215 zwischen den Stationen Szabad-Batthyany und Polgardi sammt dem voranfahrenden Schneepfluge im Schnee stecken geblieben und nachdem auch der Zug Nr. 217 nur bis Dinnyes vordringen konnte, mußten gestern die Nachtpersonenzüge auf der ganzen Strecke unterbleiben. An der Freimachung der Bahn wird mit aller Anstrengung gearbeitet und wenn die Witterungsverhältnisse nicht schlechter werden, ist Aussicht vorhanden, daß heute mit dem um 2 Uhr 25 Minuten Nachmittags von Budapest abgehenden Zuge Nr. 215 der Personenverkehr zwischen Budapest und Kanizsa wieder aufgenommen werden wird.

Verhaftung eines Einbrechers.

Nizza, 15. Februar. Die Verhaftung des Jovan Ristics (Siehe Kl. Chr.) erfolgte in Nizza im Hotel des Etrangeres in dem Augenblicke, da er sich zu einem Spaziergange anschickte. Ristics protestirte gegen seine Verhaftung und wies einen auf den Namen Stefan Iwanow lautenden Paß vor. Auf Grund der von der Budapester Polizei übermittelten Personsbeschreibung, laut welcher der Gesuchte eine Schußwunde am linken Unterschenkel habe, wurde aber bald dessen Identität festgestellt. Ristics befindet sich vorläufig im Arrest der Polizeipräfectur.

Nizza, 15. Februar. Volle Anerkennung findet der hiesige österr.-ungar. Consul Graf Melchior Gurowski de Wezele, welcher sofort nach Empfang des aus Budapest eingelangten Telegrammes die nöthigen Schritte unternahm, um im Vereine mit der Nizza'er Polizei die Verhaftung Ristics' zu bewerkstelligen. Bei Letzterem wurden eine große Geldsumme und zahlreiche Pretiosen vorgefunden.

Ein vermißter Dampfer.

Fiume, 16. Februar. Ueber den Dampfer „Szechenyi" der Adriagesellschaft, der auf der Reise von Rouen nach Fiume begriffen ist, hat man hier seit vierzehn Tagen keine Nachricht erhalten. Man fürchtet, daß dem Dampfer ein ernstlicher Unfall zugestoßen ist; das Schiff hätte schon längst hier ankommen sollen.

Der Krieg zwischen Japan und China.

Wei-hai-wei, 15. Februar. (Depesche der „Central News of Germany.") Nach Uebergabe der Flotte am Dienstag begingen Admiral Ting und der General der Landtruppen Selbstmorde, ersterer durch Erhenken, letzterer durch Erstechen.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 16. Februar. Mittagscurse: Mai-Rente 102·20. Oesterr. Kronenrente 101·30, Ungar. Kronenrente 99·50, Oesterr. Goldrente 125·90, Oesterr. Creditactien 414·75, Ungar. Creditactien 503·25, Staatsbahn-Actien 398·50, Elbethal-Actien 279·—, Länderbank-Actien 287·25, Markuoten 60·62. Mittelbanken steigend; „Unionbank" 330·50.

EDMUND WOLF, Bankgeschäft,
Wien, I. Gonzagagasse 14,
Obiges Bankgeschäft wird zur Durchführung aller **Börsenaufträge** bestens empfohlen. — Im Verlage des Bankgeschäftes **Edmund Wolf** in **Wien** erscheint monatlich 3mal das finanzielle Fachblatt „**Der Phönix**", jährliches Abonnement sammt Porto **einen Gulden**. Enthält eine Fülle finanzieller Informationen. Probenummern gratis und franco.

Wetteraussichten für den 17. Februar.

(Telegraphische Prognose der Wiener meteorologischen Centralanstalt, für die Beskiden-Gegenden ermittelt.)

Keine wesentliche Aenderung.

Eingesendet.

Gegen Katarrhe
der **Athmungs-Organe**, bei **Husten, Schnupfen. Heiserkeit** und anderen **Hals-Affectionen** wird ärztlicherseits
MATTONI'S GIESSHÜBLER reinster alkalischer SAUERBRUNN
für sich allein, oder mit warmer Milch vermischt, mit Erfolg angewendet. (II.)
Derselbe übt eine mildlösende, erfrischende und beruhigende Wirkung aus, befördert die Schleim-Absonderung und ist in solchen Fällen bestens erprobt.
Depot in **Teschen** bei Herren **Carl Bernatzick & Sohn**, in **Friedek** bei Herrn **J. Gabriel**, in **Mistek** bei Herren **St. Werlik's Söhne**, in **Jablunkau** bei Herrn **Anton Ausschwitzer.**

Ursprungsort: Giesshübl Sauerbrunn
Eisenbahnstation, Cur- und Wasserheilanstalt bei Karsbad.
Prospecte gratis und franco. (173)

„**MERCUR**" **Erstes und ältestes Verlosungsblatt.**
1862 WIEN 1895
XXXIII. Jahrgang.
In Folge des erweiterten Programmes auf (185)
finanziellem Gebiete
erscheint derselbe in rascherer Aufeinanderfolge wie bisher.
Der Inhalt wird durch **volkswirthschaftliche Artikel** bereichert und der bedeutenden ökonomischen Entwicklung d. österreichisch-ungarischen Monarchie in **Fachartikeln** besondere Aufmerksamkeit gewidmet.
ABONNEMENTS-PREIS
ganzjährig mit Postversendung f. Oesterreich Ungarn . . . . fl. 2.60
für Deutschland u. Serbien . . . . . „ 3.40
Abonnements nimmt entgegen
DIE ADMINISTRATION
Wien, I., Wollzeile 10.
und alle k. k. Postämter.

Die Rentabilität jeder maschinellen Anlage wird bedeutend erhöht durch Aufstellung eines ökonomisch arbeitenden Betriebsmotors. Als sparsamste Betriebsmaschinen sind die Locomobilen mit ausziehbaren Röhrenkesseln von **R. Wolf in Magdeburg-Buckau** bekannt und zu Tausenden in allen Zweigen der Industrie und Landwirthschaft verbreitet. Geringer Brennmaterialverbrauch, große Leistungsfähigkeit und Dauerhaftigkeit sind die Hauptvorzüge dieser Maschinen, vermöge deren sie nicht nur auf allen deutschen Locomobil-Concurrenzen stets den Sieg davongetragen haben, sondern auch auf zahlreichen Ausstellungen (u. a. in Chicago) mit den höchsten Preisen ausgezeichnet worden sind. (1533)

Die beste, ausgiebigste und im Gebrauch billigste Seife, die **einzige**
wirklich neue
und werthvolle Erfindung in der Seifenfabrication ist (133)
unwiderlegbar **Schicht's Patentseife.**
Nur echt in Papierpackung mit Schutzmarke Schwan.

Von medic. Autoritäten empfohlen
hustenstillend, schleimlösend, kräftigend, unentbehrlich für Reconvalescenten
David's Cognac-Malz-Extract
in den bekannten Apotheken.
General-Depôt für Teschen:
Carl Bernatzick & Sohn.
Apotheke der barmh. Brüder.
Ferner zu haben: (60)
In **Mähr.-Ostrau** in der Apotheke des Hrn. **Adalbert Johanny.**
„ „ „ „ „ **Droguerie „zum schwarzen Hund."**
„ **Poln.-Ostrau** „ „ Apotheke des Herrn **Karl Lutz.**
„ **Witkowitz** bei dem Kaufmann Herrn **Ignaz Liebermann.**
„ **Wagstadt** in der Apotheke des Herrn **Hans Schorezik.**

Wiener Börse vom 15. Februar 1895.

Renten.	Geld	Waare
In Not. Mai-Rv. 100 fl.	102.15	102 35
„ „ Fb.-Aug. „ „	102.20	102.40
„ Silb. Jan.-Jul. „ „	102.25	102.45
„ „ Apr.-Oct. „ „	102.30	102.50
Oest. Gldr. 100 fl. N. 4%	125.85	126 05
Kron.-W. Ffr. 200 Kr. „	101.20	101.40
„ „ „ p. Ult. „	101.20	101.40
Ungar. Gold. 10.000 fl.		
100 fl. Nom. Cass. 4%	—.—	— —
ts. 100 fl. N. p. Cass. 4%	124.30	125.30
dto. „ „ „ v. Ult. 4%	126.—	127 - -
Ung. Kr.-W. fl. 200 K. Nom. 4%	98.—	—.—
dto. dto. Ult. 4%	99.10	99.80
Lotterie-Effecten.		
Donau-Regul.-Lose	129.50	130.—
Theiß-Regul.-Lose	144.—	145.—
Ungar. Präm.-Anleihen	158.25	159.25
1864er Staatslose	201.—	203.—
1860er „ ganze	160.—	161 —
1860er „ Fünftel	165 75	166 50
1854er 4% Staatsl.	151.—	152.—
Credit-Lose	202.—	203.—
Klary-Lose . . . fl. 40	59.—	—.—
4% Donau-Dpschffl.	160 —	164 —
Innsbr. Stadt. fl 20	26 50	—.—
Krakauer Lott.-Anl.	26.25	26.50
Laibacher Lose	25.—	25.50
Ofener Lose . . . . fl. 40	62.25	63.—
Palffy-Lose . . . . fl. 40	60.—	61.—
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	18.—	18.50
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	12.25	12.50
Rudolfs-Lose . . . fl. 10	23.75	24.75
Salm-Lose . . . . . fl. 40	71.—	73 —
Salzburger-Lose . fl. 20	27 50	28 50
St. Genois-Lose fl. 40	73 —	74.
Stanislau-Lose . fl. 20	46 —	48 —
Waldstein-Lose . fl. 20	51.50	—.—
Wiener Communal-L.	106.50	107 50
3% Serbische Lose	39 —	40 50
Dombau-Lose	9.40	9.80
Gewinnscheine d. 3% Pfdbr. d. B.-C.-A. vom Jahre 1889	19 75	20 75
Gewinnsch. d. 3% Pfdr. d. B.-C.-A. v. J. 1880	28.—	31.—
Gewinnscheine der 4% Prämien-Schuldv. der ung. Hypothekenbank	21.—	22 —

Eisenbahn-Actien.	Geld	Waare
F.-Nordb. 1000 fl. CM.	3470	3480
Karl-Ldwigb. 200 fl. CM.	—.—	—.—
Kaschau-Oderb. 200 fl. S.	200.75	201.75
Lemb.-Czern.-J. 200 fl. S.	259.—	268.—
Nordwestbahn 200 fl. S.	278.75	279.25
Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)	398.50	399.—
Südb. 200 fl. (500 Fr.)	106 50	107.—
Bank-Actien.		
Anglo-Austrian-Bank	188.50	189.—
Bodencredit	558.—	561 —
Cred.-Anst. f. H. u. G. 160	414.50	415.—
Ungar. Credit	503 25	504.25
Escompte-Ges., niederöst.	870 —	880.—
Länderbank	285.80	286.40
Oesterr.-Ungarische Bank	1108	1114
Unionbank	327.50	328.—
Pfandbriefe.		
4½% Anglo-öst. Bank	101.—	—.—
8% Allg. B.-C.-A.	115.75	116.25
3% Allg. B.-C.-A. II	117 50	118.25
6% Galiz. B.-C.-A.	102.50	103.50
4% Galiz. B.-Cr.-V.	96.50	97.—
5% Galiz. Hypothekenb.	110.—	112.—
5% „ innerh. 40 J. verl.	101.20	101.80
4½% „ 50 J. verl.	100.—	100.70
3% Gal. Rustic. Cr.-A.	— —	— —
5½% Mähr. Hypth.-B.	102 50	—.—
5% Oest.-Schl. B.-C.-A.	101.50	102.50
4½% „ „	102 25	—.—
4% „ „	98.30	98.80
4% Oesterr. ung. Bank	100.—	100.80
5% Ung. B.-Cr.-A.	101.—	102.—
4% Ung. Hypth.-Bank (Prämien-Pfandbriefe)	127.50	128.50
Devisen.		
Deutsche Plätze 100 M.	80.65	60.80
London 10 Libre	124.25	124.55
Paris 100 Francs	49 25	49.82
Valuten.		
K. Rand-Dukaten	5.84	5 86
20 Francsstücke	9.84	9.85
Engl. Sovereigns	12.40	12 45
Deutsche Reichsmark	60.70	60.75
Russische Rubel	1.33	1 38

Auf der Neige des Jahrhunderts.

Roman von Gregor Samarow.

(72. Fortsetzung.)

Ein fester Schlaf von einigen Stunden hatte Maritana die Kraft der Fassung wiedergegeben, sie fühlte nur einen dumpfen schmerzhaften Druck auf ihrer Seele, Glauben und Zweifel kämpften in ihr, aber gerade dieser Kampf machte sie fähig, sich selbst zu beherrschen.

Der Kammerherr kam und war zärtlich und liebevoll wie immer, aber er schien zerstreut und oft mit seinen Gedanken abwesend, so daß er es nicht bemerkte, daß sie ihn zuweilen wie mit düsteren schmerzvollen Blicken fragend ansah und vor der Berührung seiner Hand zurückbebte und daß sie dann wieder wie in plötzlicher Aufwallung ihn umschlang und sich an seine Brust lehnte. Mehrmals fühlte sie den Drang, ihm Alles zu sagen und aus seinen Blicken die Antwort zu lesen, aber wenn das Wort schon auf ihren zitternden Lippen schwebte, so empfand sie es wie eine geheimnißvolle, ihren Willen beherrschende und lähmende Gewalt, die ihr das Bekenntniß unmöglich machte, halb schien es ihr ihrer Liebe unwürdig, einen Zweifel auszusprechen, halb zitterte sie in scheuer Angst vor der Wahrheit, die sie wie eine ihr Leben bedrohende Schwertspitze gegen ihr Herz gerichtet, fühlte und wenn er sich zu ihr niederbeugte und ihre Lippen küßte, so schnürte sich ihr Herz zusammen bei dem unwillkürlich immer wieder in ihr aufsteigenden Gedanken, daß er so auch zu einer Andern sprechen, so auch einer Anderen Lippen küssen möchte.

Er blieb nicht lange, er sagte ihr, daß sein Dienst ihn mehr als jemals in Anspruch nehme und sie hielt ihn nicht zurück, seine Gegenwart war ihr eine Qual und ihr ganzes Wesen rang danach, dieser Qual ein Ende zu machen, ein Ende um jeden Preis — hatte er sie betrogen und mußte sie ihn ganz verlieren, so war ja jeder Augenblick zögernder Ungewißheit ihrer unwürdig und war er schuldlos, war jene Anklage eine Verleumdung, dann wollte sie sich voll

und rein wieder seiner Liebe freuen und ihm die Zweifel abbitten, von denen sie ihr Herz nicht befreien konnte.

Als er gegangen, schrieb sie hastig einen Brief an Atkins, in welchem sie ihn in kurzen Worten aufforderte, die Beweise für seine Anklage zu erbringen.

„Er ist unschuldig," sagte sie, als sie Rosina den Brief zur schnellen Besorgung übergab, „ich glaube an ihn, wie ich überzeugt bin, daß er an mich glauben würde, aber ich muß die Wahrheit wissen — nur im Sonnenschein und im Licht kann ich leben, die Dunkelheit ist der Tod und die Nebel des Zweifels sind eine langsame Todesqual für den armen Schmetterling."

Rosina kam bald zurück.

Sie brachte ein kleines Billet, welches nur die Worte enthielt:

„Ich werde kommen, um den versprochenen Beweis zu schaffen, sobald der Augenblick da ist. Halten Sie sich bereit, mir zu folgen, und bauen Sie auf meine treue Freundschaft."

Maritana schauderte, als sie das Billet las, Rosina aber sprach ihr Muth zu, doch schien dies kaum nöthig.

Maritana war ruhig und vollkommen gefaßt, nur lag in ihren Blicken und Bewegungen eine gewisse gleichgiltige Starrheit, als ob sie sich unter einem Banne befand, dessen Lösung über Tod und Leben entscheiden solle.

Sechzehntes Capitel.

Meinhard, der außer seinem Wachdienst keine regelmäßige Beschäftigung hatte, befreundete sich immer mehr mit Robert Geldermann, trotz der Verschiedenheit ihrer Erziehung und Lebensanschauung. Vielleicht war gerade diese Verschiedenheit der Grund, daß die beiden jungen Leute einander näher traten, als es sonst vielleicht der Fall gewesen wäre.

Meinhard hatte Freude an Roberts schönen Pferden, sie ritten häufig mit einander aus, was Robert sonst selten that, und dieser nahm dankbar die Winke an, welche ihm der schneidige und eifrige Cavallerist über die höhere Reitkunst gab, die er allerdings in seinem amerikanischen Geschäftsleben nicht besonders gründlich gepflegt hatte.

Dann machten sie mit einander Pürschgänge durch den Forst, wobei wiederum Meinhard der Lehrmeister war; er lächelte zuweilen über die unwaidmännischen Manieren und Worte seines Wirths, war aber doch dann wieder erstaunt über die bewunderungswürdige Geschicklichkeit, mit welcher derselbe sein Gewehr handhabte, denn die Fertigkeit im Schießen hatte er in Amerika durch eifrige Uebungen in außerordentlich hohem Grade erworben und auch unter den ungünstigsten Verhältnissen erreichte sein Schuß fast immer das Ziel.

Robert fand unter Leitung des jungen Officiers Geschmack an dem Waidwerk, die Pürschgänge in dem winterlichen Forst hatten einen romantischen Reiz, den er in dem hastenden Treiben seines Geschäftslebens niemals vorher empfunden hatte; er begann es zu begreifen, daß der alte Baron so sehr an dem Walde hing, unter dessen Bäumen schon so viele Generationen seiner Vorfahren das edle Waidwerk getrieben, und wenn sie dann nach Hause kamen und sich bei einem Glase Punsch von der Anstrengung der Jagd erholten, dann fragte Meinhard wieder wißbegierig nach den amerikanischen Verhältnissen, und Roberts Schilderungen öffneten ihm eine vollständig neue Welt, ebenso wie Robert von dem leichten, fröhlichen, um die Zukunft wenig bekümmerten Wesen des jungen Cavaliers sympathisch berührt wurde und zugleich für die strenge und selbstverleugnende Hingebung an die dienstliche Pflicht, welche der Officier bei jeder Gelegenheit bewies, eine Bewunderung empfand, die sein früheres Vorurtheil gegen den Adel- und Militärstand vollständig verschwinden ließ. Häufig begleitete er Meinhard auf das Schloß Altenholberg, er wurde dort wie ein alter Freund des Hauses mit warmer Herzlichkeit und ohne allen Zwang empfangen.

Die beiden jungen Leute saßen, wenn der Baron beschäftigt war, plaudernd in Mariannens Zimmer, und immer wohlthätiger wurde Robert durch die zwanglose, heitere und doch stets in der vornehmen Form begrenzte Harmonie berührt, welche in dem ganzen Hause herrschte. Freilich wuchs durch diesen freundschaftlichen Verkehr, der durch Meinhards Anwesenheit möglich wurde, seine Liebe zu Marianne, über die er sich selbst keine Täuschung mehr machte, von Tag zu Tage, er empfand dabei auch zugleich, tief ergreifend, das Gefühl seiner niedrigeren Lebensstellung die ihn von der Tochter des alten, vornehmen Hauses trennte. Wohl machte ihn dies zuweilen traurig, aber die wehmüthige Stimmung, der er sich nicht entziehen konnte, hinderte ihn nicht an dem glücklichen Genuß des Augenblicks; er hatte ja für seine Liebe kein eigensüchtiges Ziel und keine bestimmten Wünsche, er freute sich, Marianne zu sehen, ihre Stimme zu hören und ihre meist so treffenden klaren Urtheile, sowie den Ausdruck ihrer warmen, edlen und reinen Empfindung zu bewundern. Weiter dachte er nicht, er hielt es für ausgeschlossen, daß er diesem Hause näher treten könne und war nicht eitel genug, um Mariannen Hoffnungen zu zeigen, die er in seinem Herzen nicht aufkommen lassen wollte.

Marianne erkannte mit ihrem natürlichen weiblichen Scharfblick wohl, was in Roberts Herzen vorging, sie hatte ein inniges Mitgefühl mit dem so treuherzigen jungen Mann, der bei jeder Gelegenheit trotz seiner modernen materialistischen Erziehung so viel natürlichen edlen Sinn zeigte und so sehr bestrebt schien, sich aus dem engen Gesichtskreis, in dem er aufgewachsen war und bisher gelebt hatte, herauszuarbeiten. Ihre Theilnahme wurde immer wärmer, aber sie hielt sich in Worten und Blicken von jeder eitlen Koketterie fern und beobachtete in ihrem Verkehr mit Robert stets mit dem feinsten Tact die Grenzen des rein freundschaftlichen Entgegenkommens — auch sie konnte und durfte ja nie an etwas Anderes denken, und zu einem leichten Spiel, das ohnehin ihrem ganzen Wesen fern lag, stand ihr der junge Mann, der ihres Vaters Freund in der Noth gewesen, zu hoch. Unwillkürlich drängte sich ihr wohl ein Vergleich zwischen dem Kammerherrn und Robert auf, sie blickte zu Robert nicht wie zu ihrem Vetter, den sie ja fast schon als ihren künftigen Gemahl ansehen mußte, empor, und doch zog sie seine Jugendfrische und seine fast kindliche Natürlichkeit mehr und mehr an und oft war ihr zu Muth, als müsse sie seinem Streben entgegenkommen und ihm hilfreich die Hand reichen, während ein Gedanke an den Kammerherrn die unwillkürliche Scheu, welche sie vor demselben schon von Kindheit an empfunden, oft immer stärker hervortreten ließ, so daß sie dem Besuch, den der Kammerherr für die nächste Zeit angekündigt hatte, fast mit Bangen entgegensah.

So vergingen die Tage freundlich und heiter und Meinhard freute sich der angenehmen Erholung, welche ihm sein Commando bot, trotz der Trennung von seiner Bertha, die ja doch nur kurze Zeit dauern konnte.

Die Arbeiter hatten sich immer stiller verhalten, die meisten lebten zurückgezogen in ihren Wohnungen und nur einige wenige fanden sich noch in dem kleinen Dorfgasthof zusammen, um in leisen Gesprächen ihrem Grimm Worte zu geben, daß die Anderen abtrünnig wären und die Zwingherren des Capitals doch wieder über sie Sieger bleiben würden. Aber auch diese Zahl der Unversöhnlichen wurde täglich kleiner und endlich erschien eines Tages eine Deputation, von einer Anzahl Frauen begleitet, bei Robert, um ihn zu bitten, sie unter den alten Bedingungen wieder zur Arbeit anzunehmen. Die Männer waren finster und sprachen nur das Nothwendigste, die Frauen jammerten, verwünschten die Verführer und flehten unter Thränen, ihnen und ihren Kindern wieder Brot zu geben.

Robert, der mit der Noth der Leute aufrichtiges Mitleid hatte, nahm sie trotz der Meinung seines Vaters, daß man sie noch etwas mürber machen solle, sogleich wieder an und am nächsten Tage schon war die alte Ordnung in der Fabrik und die Zufriedenheit in den Familien der Arbeiter wieder hergestellt. Die wenigen aber, welche sich von der Wiederaufnahme der Arbeit ausgeschlossen, reisten noch an demselben Tage ab.

Meinhard machte seinen Bericht und seine Abberufung war jeden Augenblick zu erwarten.

Vorher aber wollte Robert Marianne das interessante Schauspiel einer Tiefbohrung in seinem Bohrthurm vorführen, den er sonst gegen Jedermann mit einem gewissen Geheimniß umgab.

Marianne stimmte diesem Vorschlag freudig zu und auch der Freiherr Rochus war dankbar, einen Blick in ein ihm bisher ganz fremdes Gebiet zu thun.

So fuhr man denn nach dem Bohrthurm hinaus, der sich etwas entlegen von der Fabrik an der Grenze der zu Altenholberg gehörigen Felder befand, die sich nach der Ebene herabsenkten.

In dem kleinen Vorzimmer des thurmartigen Baues war das Frühstück servirt.

In der geräumigen und sauberen Werkstätte arbeitete bereits die Locomobile, um den in einer Tiefe von zweitausend Fuß herabgesenkten Bohrer heraufzuziehen.

(Fortsetzung folgt.)

Mit über 1000 Anerkennungen als die besten anerkannten Uhren

WILH. KÖLLMER

kais. königl. handelsger. protokoll. bürgerlicher Uhrmacher,

WIEN, IX. Servitengasse 1.

Werkstätte für neue Uhren und Reparaturen, Großes Lager und directe Bezugsquelle aller Gattungen Gold- und Silber-Genfer Uhren, als auch Gold und Silber-Waaren. Wiener Pendel-, Speisezimmer-, Küchen-, Wecker-, Reise Uhren. — Eigene Erzeugung. — Beste Construction. — Festgesetzte Preise. — Händler 10%. (1526)

Neuer Uhren-Katalog gratis.

Der Waschtag kein Schrecktag mehr!

Bei Gebrauch der **patentirten**

Mohren-Seife

wäscht man **100 Stück Wäsche** in einem **halben Tage** tadellos, rein und schön. **Die Wäsche wird hiebei** noch **einmal so lange erhalten, als bei jeder anderen Seife.**

Bei Gebrauch der **patentirten**

Mohren-Seife

wird die Wäsche nur einmal, statt wie sonst dreimal gewaschen. **Niemand braucht nunmehr mit Bürste zu waschen** oder gar das **schädliche Bleichpulver** zu benützen. **Ersparniß an Zeit, Brennmaterial und Arbeitskraft.** (38)

Vollkommene Unschädlichkeit bestätigt durch **Attest** des k. k. handelsgerichtlich bestellten Sachverständigen Herrn **Dr. Adolf Jolles.**

Zu haben in allen größeren Specerei- und Consumgeschäften.

Haupt-Depot:

Wien, I. Renngasse 6

E. H. Schulz, **ALTONA a/Elbe, Palmaille 27.** Etablirt 1864.

Versende unverzollt gegen Nachnahme:

Ungebrannten Caffee in Postsäckchen von 4¾ Kilo **Netto**

Menado, blassgelb	pr. ½ Ko.	fl. 0.80	Plantagen-Ceylon, ff.	pr. ½ Ko.	fl. 0.78
Goldjava, extraff.	„	„ 0.72	Ceylon, grossbohnig	„	„ 0.69
Ceylon Perl	„	„ 0.77	Cuba, extraff., blaugrün	„	„ 0.68
Cuba Perl, ff.	„	„ 0.73	Java, grün, grossbohnig	„	„ 0.60
Gruss-Thee	pr. ½ Ko.	fl. 0.80	Pecco Souchong Thee	pr. ½ Ko.	fl. 2.15
Souchong Thee	„	„ 1.54	Pecco Blüthen- do.		„ 3.38

Caviar: Alaska, Netto ½ Ko. fl. 2.30 | 1 Ko. fl. 4.— | 2 Ko. fl. 7.67 | 4 Ko. fl. 14.40
Ural-, „ „ „ 2.— | „ „ 3.70 | „ „ 7.20 | „ „ 13.60
Elb-, „ „ „ 1.86 | „ „ 3.40 | „ „ 6.80 | „ „ 12.—

Klippfische, getrocknet, flache weisse, pr. Postcolli fl. 2.—.

Marinirte Seefische.

Russ. Kronsardinen, ff. in Pickles pr. Postfass fl. 1.23
Fisch-Roulade (Rollmops), ff., pikant pr. Postfass „ 1.41
Bismarck-Heringe, pr. Postfass fl. 1.60
Aal in Gelée, ausgesucht dicke Stücke, pr. Postfass „ 3.60
Fettheringe, fl. marinirt „ „ 1.41

Porto 30 Kr. per Postcolli nach allen Poststationen Oesterreich-Ungarns.

Ausführlicher Preiscourant gratis und franco.

Alle Waaren in garantirt bester und frischer Qualität.

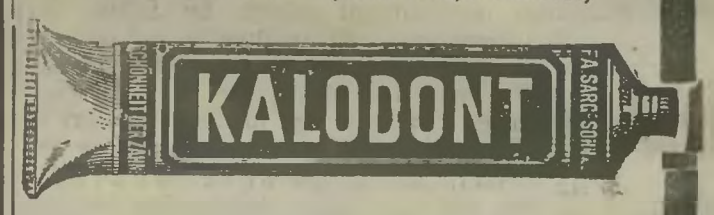
Ziegelei-Maschinen

nach bewährtesten Systemen, wie auch complete Einrichtungen von **Ziegeleien, Chamotte-Fabriken, Falz-Dachziegel-Fabriken, Thonröhren-Fabriken, Cementfabriken, Gypsfabriken** liefert als langjährige Specialität (177)

Louis Jäger,
Ziegelei-Maschinenfabrik,
Köln-Ehrenfeld.

Preis-Courante u. Kostenvoranschläge gratis.-Feinste Referenzen. Ausgeführte Anlagen könn. im Betrieb besichtigt werden.

SARG's sanitätsbehördlich geprüftes (Attest Wien, 3. Juli 1887)



viele **MILLIONEN** male

erprobt und bewährt, zahnärztlich empfohlen, zugleich billigstes

Zahnreinigungs- und Erhaltungsmittel.

Ueberall zu haben.

z. Z. 571.

Bewerbungs-Ausschreibung wegen Verleihung einer Landes-Subvention an einen Thierarzt in Zuckmantel.

Vom schles. Landesausschusse wird hiemit bekannt gegeben:

Auf Grund des Beschlusses des hohen schles. Landtages vom 30. November 1887 wird eine Thierarztstelle mit dem Wohnsitze in Zuckmantel mit jährlich 400 fl. aus Landesmitteln subventionirt.

Bewerber um diese Subvention haben ihre Gesuche

bis 15. März 1895

beim schles. Landesausschusse in Troppau einzureichen und sich über den mit gutem Erfolge zurückgelegten Lehrcurs der k. k. Thierarzneischule durch Beibringung des Diplomes auszuweisen. Bei bereits ausgeübter Praxis können Zeugnisse über die bisherige Wirksamkeit als praktischer Thierarzt beigebracht werden.

Die Rechte und Pflichten des Thierarztes werden durch eine Dienst-Instruction geregelt, welche in der schles. Landeskanzlei eingesehen werden kann und wovon auswärtigen Bewerbern auf Verlangen Abschriften zugesendet werden. Nach dieser Dienst-Instruction steht sowohl dem Landesausschusse, als auch dem Thierarzte das Recht der halbjährigen Kündigung zu.

Vom Tage des Dienstantrittes wird die Subvention flüssig gemacht.

Vom schlesischen Landesausschusse.

Troppau, am 21. Jänner 1895.

Der Landeshauptmann:

(1890) **Heinrich Grat Larisch** m. p.

Echte Brünner Stoffe

Für Frühjahr und Sommer 1895.

Ein Coupon Mtr. 3.10 lang, completer Herrenanzug (Rock, Hosen, Gilet gebend) kostet nur
fl. 4.80 aus guter
fl. 6.— aus besserer
fl. 7.75 aus feiner
fl. 9.— aus feinster
fl. 10.50 aus hochfeinster
echter Schafwolle.

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Ueberzieherstoffe, Touristenloden, schwarze Peruvienne und Dosking, Staatsbeamtenstoffe, feinste Kammgarne 2c., versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantirt.

Zur Beachtung! Das P. T. Publicum wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich Stoffe bei directem Bezug bedeutend billiger stellen, als die von Zwischenhändlern bestellten. Die Firma Siegel-Imhof in Brünn versendet sämmtliche Stoffe zu den wirklichen Fabriks-Preisen **ohne Aufschlag** des die Privat-Kundschaft sehr schädigenden schwindelhaften „Schneider-Rabattes". (151)

„The Mutual"

Lebensversicherungs-Gesellschaft von New-York.

Rein wechselseitig. Keine Actionäre.

Grösste Sicherheit. Unerreicht hohe Gewinnantheile.

Vermögen am 31. Dec. 1893 über 967 Millionen Frcs.
Versicherungsbestand . . . 4159 Millionen Frcs.
Auszahlung an Versicherte seit Geschäftsbeginn . . 1903 Millionen Frcs.

Special-Garantie für die österreichischen Versicherten Kronen 1.021,124 in 4-percentiger Goldrente beim k. k. Ministerial-Zahlamte hinterlegt.

Nähere Ausweise und Informationen durch die

General-Direction für Oesterreich: Wien, I. Lobkowitzplatz 1.

General-Agentur in Bielitz:
Arthur Brüll in Firma Ad. Brüll & Söhne.

Haupt-Agentur in Teschen:
L. R. Gold.

(7)

Prima französische
Mühlsteine
und Schleifsteine,
Schweizer Seidengaze
von DUFOUR & CO.,
böhmische, schlesische und sächsische
Sandsteine, (1542)
Schärf-Werkzeuge,
sowie alle Arten
Mühlen-Requisiten,
empfehlen in bester Qualität
BURGER, BEHRLE & Co.,
Mühlstein-Fabrik,
Oesterr.-Oderberg, Bahnhof.
Preisbücher gratis und franco.

„Reforme-Mieder"

Patentirt in Oest.-Ung. u. Frankreich.
Ein Unicum in seiner Art.
Ausgeschnittene, regulirbare Hüfte.

Höchst einfach im An- u. Ablegen, gewährt es die grösste Bequemlichkeit und gibt der Brust sowohl als auch dem ganzen Oberkörper eine **schöne, elegante, graciöse** und **plastische Form.** Zur Einengung von grossem Unterleib sehr praktisch, als Umstandsmieder **unübertrefflich.**

Preise in Fischbein: fl. 2.50, fl. 3.25, fl. 4. — per Stück.

Leop. Landeis & Bruder, Wien
VI. Wallgasse 16. (124)

Dampfmaschinen

für alle **Betriebszwecke,** als: liegende, stehende, Kessel-Maschinen (Motoren). Schnellläufer mit u. ohne Condensation, mit Schieber oder **Collmann's Ventilsteuerung** liefert nach neuesten Systemen und in sorgfältigster Ausführung die

Maschinenfabrik von Emil Twerdy in Bielitz

Maschinen von 1 bis 30 Pferdekräften stets am Lager. — Größere Maschinen in kürzester Zeit. — Weitgehendste Garantie für sparsamsten Dampfverbrauch und regelmäßigen Gang — Prospecte und Referenzen auf Verlangen. (1521)

100 Gulden-Preis.

Die Eigenthümer der **„Wiener humoristischen Blätter"** zahlen, um ihr im 2. Jahrgange erscheinendes, reich illustrirtes humoristisches Unterhaltungsblatt immer mehr bekannt zu machen, obigen **amtlich deponirten** Preis für die richtige Auflösung dieses Bilderräthsels. — Wer die Katze herausgefunden, sende das Bild mit einem Kreuz bezeichnet und seiner **eigenhändig** geschriebenen deutlichen Adresse nebst dem **halbjährigen Abonnementsbetrage von fl. 1.50** oder **vierteljährig 75 kr.** (auch in Briefmarken) an die „Wiener humoristischen Blätter", Wien, II, Taborstrasse Nr 44. — Für Diejenigen, welche unser Blatt erst kennen lernen wollen, eröffnen wir ein **Probeabonnement für den Monat Februar 1895 für nur 25 kr.** und erklären überdies öffentlich, daß wir im **nichtzusagenden Falle** unsere Blätter innerhalb 3 Tagen zurücknehmen und daß wir den erhaltenen Betrag umgehend retourniren. Bei unserer letzten Preisausschreibung am 24. December 1894 **fiel der Gewinn von 100 Gulden** Herrn Fr. E. Czator in Fünfkirchen Nr. 51 (Ungarn) zu, und erhielt derselbe den Betrag bar und anstandslos ausbezahlt. Alles Weitere bringen die „Wr. humor. Blätter". (88)

Sonntag, den 24. Februar 1895, 2 Uhr Nachmittags,

findet im eigenen Hause der „Teschner Volksbank", Deutsche Gasse 20,

die ordentliche jährliche

Generalversammlung

der Teschner Volksbank

registrirten Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung

über den Rechnungsabschluß für das abgelaufene XXIII. Geschäftsjahr 1894 und über die weiteren Anträge des Aufsichtsrathes statt.

Die Gegenstände der General-Versammlung sind:

1. Vorlage der Jahresrechnung pro 1894, der Geschäftsbilanz und des Rechenschaftsberichtes. (§. 32 St.)
2. Beschlußfassung über die Vertheilung des Geschäftsgewinnes aus dem abgelaufenen Geschäftsjahr 1894.
3. Zur Veröffentlichung der Bekanntmachungen der Teschner Volksbank im Jahre 1894 wird die „Silesia" beantragt. (§. 74 St.)
4. Antrag des Aufsichtsrathes, die Maximalsumme der Einlagen zu erhöhen.
5. Wahl des Vorstandes.
6. Neuwahl für die statutenmäßig ausscheidenden Aufsichtsräthe.
7. Antrag des Aufsichtsrathes bezüglich Vertheilung des Reingewinnes der Pfandleihanstalt.

Die P. T. Mitglieder der „Teschner Volksbank" werden ersucht, sich an der General-Versammlung rechtzeitig und zahlreich zu betheiligen.

Teschen, am 15. Februar 1895.

Dr. Leopold Drössler,
Vorsitzender des Aufsichtsrathes der Teschner Volksbank,
registr. Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung.

(1988)

Gewalkte russische Juchten-Ausschnitte
große und kleine Kniestiefel, Stiefletten und Vorschuhe sind in grösserer Partie abzugeben h. **Ludwig Kende & Co, Wien, II.,** Praterstrasse 39. (180)

Im Verlauf von 6 Jahren mit 25 Staats- und Verdienstmedaillen und Diplomen ausgezeichnet.

VICTORIA-BAUMSCHULE

Schöllschitz bei Brünn. (1537)

Größte Obstbaumschule Mährens!

Obstbäume, Hochstämme u. Formbäume, Allee-Zierbäume, Ziersträucher, Obstwildlinge, Heckenpflanzen, Rosen auf Sämlingsstämmen gezogen, Coniferen, Gartengeräthe und Werkzeuge.

Reich illustrirte Kataloge auf Verlangen gratis und franco.

Lehrern, Staats-, Gemeinde- u. Privat-Beamten, Pensionisten und Kaufleuten

bietet die unter dem Protectorate Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn **Erzherzog Josef** stehende (1722)

„Erste Militärdienst-Versicherungs-Anstalt"

Gelegenheit zu ansehnlichem Nebenverdienste, Organisations und Acquisitions-Beamte werden zu günstigen Bedingungen engagirt. Laien bestens instruirt. Gefällige Offerte an die **General-Repräsentanz Brünn,** Johannesgasse 5.

Carl Kuhn & Co.

in Wien.

Schutzmarke (70)

Warnung!

Schutzmarke **und Schachtel-Etiquetten** unserer

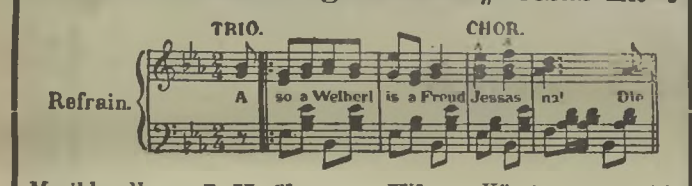
Stahl-Schreibfedern

sind gesetzlich geschützt, und wird dringend gebeten, **auf jeden Buchstaben der Firma,** sowohl auf den Federn als auf den Etiquetten zu achten. Keine Schachtel ohne Schutzmke.

Carl Kuhn & Co

Imitationen werden wie bisher gerichtlich verfolgt.

! Collossaler Erfolg ! „Jessas na" !



Musikhandlung **J. Hofbauer, Wien,** Kärntnerstrasse 34.

750 Joch

schlagbarer Wald

in West-Galizien, 14 Kilometer von der Bahn, mit Dampfsäge und Wasserkraft, sind billig zu verkaufen. Angeld 50 Mille, Rest in 12 Jahren.

Reflectanten wollen schreiben unter „Waldgeschäft I" durch **Rud. Mosse, Wien.** (1971)

LEONHARDI'S TINTEN

sind die besten. — Nur allein echt vom

Erfinder Aug. Leonhardi, Bodenbach a. d. Elbe (3)

mit dieser Schutzmarke

k. k. österr. Pat. Nr. 36089 k. ung. Patent Nr. 48274

Leonhardi's Schreib-Tinten:

Anthracen-Tinte, blau-schwarz
Extrafein. Buchtinte, „ „
Alizarin-Tinte, grünl.-blau-schwarz
Gallus-Tinte, } tiefschwarz
Weltpost-Tinte, }

Feine dünnflüssigste Tinten für Buchführung; von unbegrenzter Dauerhaftigkeit für Urkunden. Nach meinem patentirten Verfahren erzeugt.

Leonhardi's Copir-Tinten:

Anthracen-Copir } geben ausgez. Copien; sind gleichzeit.
Alizarin. Schreib & Copir } für Büchereintragungen geeignet.
Encre violette noire communicative
Violette Doppel-Copir
Schwarze Doppel-Copir
Schwarze Weltpost-Copir } Einzige Tinten für Handelscorrespondenz, von welchen nach Monaten noch schöne, scharfe Copien zu haben sind.
Non plus ultra-Copir, gibt 4—6 Copien. Wichtig für Banken, Assecuranzen und überseeische Correspondenz.

Leonhardi's Farbige Tinten Autographie-Tinte, Hektographen-Tinte, flüssige Tusche für Ingenieurs und Zeichner; Tinten-Pulver u. Extract. Stempelfarben, Copirdruck-Farben, Präparate zum Wäschezeichnen. Füss. Leim u. Gummi, Fischleim, Glanzleim. Eaude Labarraque, zur Entfernung von Tintenflecken aus Papier u. Wäsche. — Siegellacke, Bank-Waeme ff. 2c. 2c.

In den meisten Schreibwaaren Handlungen des In- und Auslandes zu haben.

ORFEVRERIE CHRISTOFLE

Das Fabrikzeichen und der volle Name CHRISTOFLE garantiren die Echtheit unserer Fabrikate. Illustr. Kataloge gratis u. franco.

CHRISTOFLE-BESTECKE

auf weissem Metall versilbert, sowie Tafelgeräthe aller Art.
Specielle Artikel für Hôtels, Restaurants und Menagen, sowie Cassetten für Brautausstattungen etc.

CHRISTOFLE & Cie., WIEN, I.

k. u. k. Hoflieferanten

Zu Fabrikspreisen zu beziehen bei (918)

FRANZ DIBON, Gold- u. Silberwaarenhändler, **TESCHEN.**

Höchste Auszeichnungen auf allen **Weltausstellungen.**

Wegen des niederen Silbercurses **Preisermässigung.**

Kundmachung.

Mit 1. October 1895 werden folgende **Excellenz gräflich Wilczek'sche Schankgerechtigkeiten** im Offertwege auf sechs nacheinander folgende Jahre **verpachtet** und zwar:

das Gasthaus „zur Oderbrücke" in Schönbrunn,
" " „zur Eisenbahn" in Hruschau,
" " „zur Heinrichsruhe" in Dielhau.

Pachtbedingnisse sind einzusehen für das Gasthaus in Schönbrunn bei der Wirthschafts-Verwaltung in Schönbrunn, für das Gasthaus in Hruschau bei der Wirthschafts-Verwaltung in Hruschau und für das Gasthaus in Dielhau bei der Wirthschafts-Verwaltung in Dobroslawitz.

Offerte sind bis Ende März l. J. an das Güter-Inspectorat in Poruba, Post Schönbrunn, Oesterreichisch-Schlesien, zu richten. (181)

Das Offert muß nebst dem offerirten jährlichen Pachtzins auch noch die Bemerkung enthalten, daß dem Offerenten die Pachtbedingnisse vollkommen bekannt sind.

Pumpen für alle Zwecke,

Dampfpumpen, Centrifugalpumpen, Bau-, Hof- und Jauchepumpen. **Petrolenmmotor „Herkules"** (stehend, liegend oder fahrbar) **mit gewöhnlichem Lampen-Petroleum unbedingt zuverlässig arbeitend,** Petroleumverbrauch pro Stunde und Pferdekraft ca. ½ Liter. Kostenanschläge unentgeltlich u. portofrei

Rich. Langensiepen

Specialfabriken in Magdeburg, Buckau, St. Petersburg. Filialen: Berlin, Mannheim, Moskau, Riga.

FILIALE WIEN: VI. Mariahilferstrasse 19.

Bevollmächtigter: **Heinrich Brix.** (30)

Dr. Krohn's Pädagogium in Katscher (Preuss.-Schles.),

seit vielen Jahren bewährte und staatl. concess. Lehr- und Erziehungsanstalt, bereitet mit nachweislich bestem Erfolge für die oberen Classen aller höheren Schulen (nach österr. Lehrplänen) vor. (1822)

Ueber **100.000 Kinder** werden Jahr für Jahr mit

Knorr's Hafermehl

aufgezogen, ein schlagender Beweis, der für die Güte des Fabrikates lauter spricht, als jede Anpreisung. — Wenn daher eine Mutter ihr Kind nicht selber stillt, oder nur unvollkommen stillen kann, so verwende sie **einzig und allein Knorr's Hafermehl**

das beste, billigste u. rationellste Kindernährmittel, welches existirt.

Ueberall zu haben.

General-Depôt: **C. Berck, Wien,** I., Wollzeile 9.

2 goldene, 13 silberne Medaillen. — 9 Ehren- und Anerkennungs-Diplome.

Kwizda's

Korneuburger Viehnähr-Pulver
für Pferde, Hornvieh und Schafe.
Preis einer Schachtel 70 kr., ½ Schachtel 35 kr.

Seit 40 Jahren in den meisten Stallungen im Gebrauch, bei Mangel an Fressinst, schlechter Verdauung, zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der Milchergiebigkeit der Kühe. (1524)

Man achte gefälligst auf die Schutzmarke und verlange ausdrücklich Kwizda's Korneuburger Viehnähr-Pulver.

Haupt-Depot: **Franz Joh. Kwizda,** k. u. k. österreich.-unger. u. königl. rumän. Hoflieferant, Kreis-Apotheke Korneuburg bei Wien.

Echt zu beziehen in allen Apotheken und Droguerien Oesterreich-Ungarns.

RUSSISCHE KOSMETISCHE SPEZIALITÄTEN

G. RIES, kaiserlich russischer Hoflieferant, *MOSKAU.*

Sanitätsbehördlich geprüft.

„Crême Venus" Haut-Conservirungsmittel. Vorzügliches, **vollkommen unschädliches** Cosmeticum, speciell **gegen Fettglanz u. Rauhheit** der Haut, **macht die Haut blendend weiß,** verhütet das Entstehen der Runzeln und Falten und erhält den Teint in jugendlicher Frische. **„Crême Venus" enthält keine Fettsubstanzen,** wird deshalb nie ranzig und kann schadlos zu jeder Tages- und Jahreszeit angewendet werden. Im Interesse des Publicums wird um **genaue Beachtung der nebenstehenden Schutzmarke** ersucht. **Preis fl. 2.—.**

Flüssiger Puder „Eugénie" aus Myrthenblüthen zur Verschönerung der Gesichtsfarbe und um dieselbe immer blühend und jung zu erhalten. Verleiht sowohl dem Gesichte und Nacken, als auch den Armen und Händen Weichheit und marmorähnliche Reinheit, vertreibt jede **Rauhheit der Haut** und Flecken aller Art. **Preis fl. 2.—.**

Rothe flüssige Schminke „Eugénie". **Vollkommen unschädlich!** Gibt den Wangen, Lippen und Ohren eine schöne, **natürliche** Rosafarbe, läßt sie auch bei elektrischem Lichte in natürlicher Farbe erscheinen und haftet drei Tage auf der Haut.

Puder „Eugénie" weiß, rosa, crême. **Er haftet vollständig u. unmerklich an der Haut und gibt derselben die natürliche Weichheit und jugendliche Frische. Preis fl. 1.20, mit Puderquaste fl. 1.50.**

Trixogen vorzügl. Haarwuchsmittel, kräftigt den Haarboden u. verhindert untrüglich jede Schuppenbildg. **fl. 1.60.**

„Nigritine Végétale" Haarfarbe, schwarz u. braun. Haare mit diesem Mittel gefärbt, bewahren ihre Farbe 6 Wochen lang und es ist gänzlich unmöglich, die künstliche Färbung von der natürlichen zu unterscheiden. **Preis fl. 3.50.**

Flüssige kaukasische Schnurrbartwichse zum Wachsthum des Schnurrbartes und Restaurirung desselben. **Kein Schnurrbartbrennen nothwendig. Gibt jedem Schnurrbart die gewünschte Form. Preis 75 kr.** (52)

Depot: ***Ludwig Haas, Bielitz.***

Pächter gesucht

für das

Bad Johannisbrunn

bei Meltsch, Oesterreichisch-Schlesien, zur Uebernahme der **bloßen Restaurationsküche** oder der **ganzen Badeanstalt** für die heurige Saison, oder auch für mehrere Jahre. — Offerte sind zu richten an den Eigenthümer (1996)

Carl Weisshuhn in Troppau.

Prima russischen, galizischen

Rothkleesamen,

sowie **Schwedisch- und Weißkleesamen,** garantirt kleeseidefrei, offerirt (1888)

E. Kraus, Biala, Galizien.

Große Werkstätte

im Innern der Stadt Mähr.-Ostrau,

sammt Magazin, Gehilfenzimmer, Schopfen, breitem Einfahrtsthor, mit Vorhaus zur Benützung, für jedes Geschäft geeignet, (bisher durch 30 Jahre Lackirer- und Anstreichergewerbe) ist eventuell mit Wohnung vom 1. Juli 1895 unter günstigen Bedingungen zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt Frau **Marie Wlk,** Hausbesitzerin in **Mähr.-Ostrau,** Bräuhausgasse 313. (129)

Ein flinker

Bauzeichner,

absolvirter Baugewerbe-Schüler mit Praxis, findet dauernde Beschäftigung.

Offerten mit Probezeichnungen sind unter Angabe der bisherigen Verwendung und der Ansprüche an die **erzherzogl. Güterdirection in Saybusch,** Galizien, zu richten. (1989)

Goldene Medaille der internationalen pharmaceutischen Ausstellung, Wien 1883.

Chocolade Küfferle

in 7 Sorten, mit oder ohne Vanille, bei sorgfältigster Auswahl der Rohstoffe und Vermeidung jeder trügerischen Beimengung, auf französischen Chocolade-Maschinen neuester Construction erzeugt, um 30—40 Percent billiger, als die besten ausländischen Marken bei **gleicher Güte.**

Depot in **Troppau: Emil Franke, W. Bier;** in **Teschen: Joh. Eppich;** in **Bielitz: A. Blumenthal, G. Johanny,** Apoth., **R. Harok,** Kaufm., **J. Lubisch, Sam. Steffan,** Delicatessenhandlung, **Arnold Haas,** Apoth. und Droguist.

Das Zerreiben, sowie das lange Kochen schädigt das köstliche Aroma der echten Chocolade.

Alle sparsamen Hausfrauen machen wir auf eine neue Sorte aufmerksam, die wir unter dem Namen **„Wilhelmsdorfer Wirthschafts-Chocolade"** in Verkehr bringen.

(1507) **Jos. Küfferle & Co., Wien.**

Empfiehlt bestens **W. Zima,** Drog. z. „schwarz. Hund", **Teschen.** (1866)

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freizusendung unter Convert für 60 kr. in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Frische Eier und Butter (2010)

liefert in beliebigen Quantitäten jederzeit **F. Langer** in **Ried** (Stadt), Ob.-Oesterr.

Nervenleidenden

gibt ein Geheilter aus Dankbarkeit kostenfreie Auskunft über ein sicher wirkendes Mittel. **W. Liebert, Leipzig-Connewitz.** (8)

Keine Spielerei

Kein Scherz! Kein Schwindel, sondern die reinste, heiligste

Wahrheit.

Ueber jedes Lob erhaben ist unsere weltberühmte, echte

Chicago-Collection

welche wir wegen Auflösung unseres Galanterie-Lagers für **nur fl. 3.50 ausverkaufen:**

1 Prima Tuka-Remontoir-Taschenuhr, genau gehend, mit 3jährig Garantie.
1 feine goldimit. Panzerkette,
2 Manschettenknöpfe, Gold-Doublé, mit Patent-Mechanik, gesetzlich geschützt,
2 elegante Doublé-Brustknöpfe,
1 hochfeine Doublé-Kravatennadel,
1 Zigarrenspitze (Gesundheitsraucher). (108)
1 gutes Solinger Federmesser,
1 Taschentoilette mit Etui.

Alle **10 Stück** zus. **nur fl. 3.50.**

Man beeile sich, so schnell wie möglich zu bestellen, so lange der Vorrath reicht, denn so eine Gelegenheit kommt nur selten vor. Versandt gegen Nachnahme od. Vorhersendung des Betrages durch das

Commissions-Waarenhaus

der amerik. Tuka-Uhrenfabrik.

Wien, II. Taborstr. 44.

Für Nichtzusagendes Betrag zurück.

Zu haben in d. k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschen** und in allen Buchhandlungen:

Die schmerz- u. gefahrlose

Entbindung der Frauen.

Eine wissenschaftliche Abhandlung von **Dr. med. Aleholz.**

Preis 37 kr., per Post 41 kr.

Unsere **Hafergrütze,** ein äußerst feines und wohlschmeckendes Product, gesundheitsfördernd und kräftigend, macht den Körper muskelstark und widerstandsfähig und ersetzt die Fleischnahrung vollkommen.

Unser **Hafermehl** ist nach allseitig erprobtem ärztlichen Ausspruche das beste u. billigste Nährmittel f. Kinder u. Kranke.

Postcolli, sortirt, werden à fl. 2.50 franco nach jenen Orten geliefert, wo noch keine Depots bestehen.

Rollgerste- u. Schälerbsen-Fabrik

Brüder Hirschfeld & Co.

Wien II.

Rothklee,

echt steyr. Sens, Luzerne 2c. offerirt reell u. billig die **Samen-Großhandlung**

Brüder Schmeichler, (165)

WIEN, II./1.

Jeden Husten

sowie alle katarrhalischen Erkrankungen der Luftröhre, des Kehlkopfes, d. Lunge, ferner **Athem-Beschwerden, Engbrüstigkeit, Asthma, Verschleimung, Keuch- und Krampfhusten, Heiserkeit, Kitzeln im Halse** – beginnende Tuberculose werd. am schnellsten und besten beseitigt durch die seit Jahren bestens bewährten, nach ärztlicher Vorschrift bereiteten und von Aerzten empfohlenen Mittel: **St. Georgs-Thee** à Packet 50 kr. u. dem dazu gehör. **St. Georgs-Katarrh-Pulver** à Schachtel 50 kr. sammt genauer ärztl. Gebrauchsanweisung. **Erfolg schon in einigen Tagen sichtbar.** Weniger als zwei Packete werd. nicht versendet. – Bei Postversendung 20 kr. für Packung und Frachtbrief mehr; alle Bestellungen sind direct zu richten an die ***St. Georgs-Apotheke, Wien,*** V/2, Wimmergasse 33. — Vorherige Einsendung des Betrages per Postanweisung erwünscht. (917)

Ein anständiges Mädchen

sucht einen Posten als

Cassierin.

Anträge unter **P. F.** an die Administr. der „Silesia" in Teschen. (1966)

Ein intelligentes

Mädchen,

das in **Wäsche- und Kleidernähen** bewandert, gleichzeitig mit Kindern umzugehen versteht, findet dauernde Stellung bei Frau **Fanni Krieger** in **Mähr.-Ostrau.** (175)

Als (1964)

Kellnerin

wird ein solides Mädchen aufgenommen. Persönliche Vorstellung erwünscht.

A. Tugendhat's Söhne,

Liqueurfabrik, **Teschen.**

Buchhalter

der **doppelten Buchhaltung** vollkommen mächtig, **bilanzfähig, Correspondent, Stenograph,** wünscht seine Stellung per sofort zu verändern. Gef. Anträge unter **„Tüchtig und fleissig"** an die Administration der „Silesia" in Teschen. (2001)

Große Lebensversicherungs-Gesellschaft

sucht in allen Städten

Vertreter

unter **Bevorzugung von Lehrern,** welche gegen gute Provision Versicherungen vermitteln wollen. Branchenkenntniß nicht erforderlich. Zuschriften unter **„Lohnender Nebenverdienst"** an die Administration der „Silesia" ist Teschen. (1993)

Junger Mann, beim Baufache praktisch beschäftigt, sucht Stellung als

Bauzeichner

unter bescheidenen Ansprüchen. Gef. Anträge unter Chiffre **„A. G. 4"** poste restante **Teschen** (Stadt). (20)

Canditenfabrik Jul. Haberfeld

in **Biala** sucht **intelligenten, repräsentationsfähigen**

jungen Mann

(Israelit), in dieser Branche vollkommen versirt, für Lager und Comptoir. Nur schriftl. Offerten erbeten. (184)

Als

Magazineur

wird ein **Commis der Specereibranche,** welcher militärfrei, beider Landessprachen mächtig ist, in einer Fabrik aufgenommen. — Offerte sind an die Administration der „Silesia" in Teschen unter **J. O. 80** zu senden. (1986)

Ein Commis

der Colonialw.-Branche, der deutschen u. polnischen Sprache vollkommen mächtig, wird acceptirt von (171)

Ludw. Dubowski,

Biala.

Ein (1973)

Commis

beider Landessprachen mächtig, mit guter Handschrift, im Comptoir u. Magazinwesen bewandert, wird in meinem **Specerei- und Mehlgeschäfte** vom 1. März d. J. acceptirt. (Retourmarken verbeten.)

M. MANDL,

vormals M. Lanzer, **Teschen.**

Ein junger (1998)

Commis

der **Farb- u. Materialwaarenbranche,** beider Landessprachen mächtig. **flotter Detaillist,** findet bei gutem Gehalte baldigst Stellung. Offerte nebst Photographie womöglich, an

Schmiedt & Fontin,

Czernowitz, (Bukow.) Postfach 35.

Ein

Commis,

der polnischen und deutschen Sprache mächtig, tüchtiger Lagerist u. Verkäufer wird für ein Manufactur- und Kurzwaaren-Geschäft, so auch Bauern-Branche acceptirt.

Schriftliche Offrte unter **J. L.** an die Administration der „Silesia" in Teschen. (166)

In der **Colonial- u. Delicatessen-Handlg.** des **Joh Dymnicki** in **Jaslo,** Galizien, findet ein **tüchtiger**

Specerei-Commis

beider Landessprachen mächtig, Aufnahme. Diejenigen, die deutsch gut correspondiren verstehen, haben Vorzug. (1987)

Ein (182)

Specerei-Commis

auch in der Mehlbranche bewandert, guter Rechner und beider Landessprachen mächtig, wird sogleich aufgenommen bei

Bernhard Krieger,

in **Mähr.-Ostrau.**

Retourmarken nicht senden.

Für eine auswärtige Advocaturskanzlei wird ein

Schreiber

mit entsprechender Vorbildung, oder ein

Sollicitator

gesucht. Kenntniß des Böhmischen erforderlich. Stenographen erhalten den Vorzug. Auskunft ertheilt die Administration der „Silesia" in Teschen. (2006

Bauführer,

absolvirter Gewerbeschüler, mit längerer Praxis, tüchtig im Entwerfen, im Verfassen von Kostenanschlägen und Baurechnungen wird sofort aufgenommen. Offerte unter **G. S.** poste restante **Teschen.** (1983)

Ein Former und Gießer,

der eine **Gießerei selbständig leiten kann,** findet dauernde Beschäftigung. Wo? sagt die Administration der „Silesia" in Teschen. (1963)

Schneider,

nur tüchtige, für große Arbeit, werden bei guter Bezahlung sofort aufgenommen. (1960)

Ed. Kurzweil,

Schneidermeister,

Teschen, Alter Markt 2.

Ein cautionsfähiger (183)

Kellner

beider Landessprachen mächtig, wird sofort aufgenommen bei

Ferdinand Berger

in **Schönbrunn,** Oesterr.-Schlesien.

Ein (174)

Lebzeltner-

oder

Conditor-Gehilfe,

(der Rocks sieden versteht, wird bevorzugt), wird aufgenommen bei **Julius Holik, Mähr.-Ostrau,** Schloßgasse Nr. 5.

Als (2008)

Platzaufseher

wird ein lediger **Tischler** eventuell sofort aufgenommen bei **J. Berger,** Baumeister, **Bahnhof Oderberg.**

Tüchtige, verläßliche

Tischler-

Gehilfen (140)

werden aufgenommen in der **mechanischen Tischlerei von**

L. RUNDT,

Mistek, Mähren.

Mit Maschinen vertraute Arbeiter werden bevorzugt.

Ein (1994)

Fleischhauer-

Gehilfe,

verläßlicher Aushacker, wird aufgenommen bei

Franz Neumann,

Troppau, Bäckengasse 21.

Für die **Gutsverwaltung Nieder-Suchau** (Oesterr.-Schles.) wird ein tüchtiger, nüchterner (2005)

Zugsdrab

gesucht. Dienstantritt 1. April.

Freih. Mattencloit'sches Rentamt Orlau.

Ein (1992)

Praktikant

aus gutem Hause findet Aufnahme in dem **Specerei-, Farb-, Eisen-** und **Commissions-Geschäfte** des

A. L. Chlupaty

in **Mistek,** Mähren, wobei er auch die **Buchführung** erlernen kann.

Praktikant

aus gutem Hause wird sofort aufgenommen bei

Carl Scholtis,

vormals Pukalski, Specerei-, Material- und Farbwaaren-Geschäft in **Teschen.** (1939)

Heinrich Schnitzer,

Juwelier in Mähr.-Ostrau, (2004)

empfiehlt sein **reichhaltiges Lager** in

Silberwaaren, insbesondere **Essbestecke, Löffel,**

eigener Erzeugung, zum Preise von 6¼ und 6½ **Kreuzer per Gramm** sammt Façon,

Uhren von **A. Lange & Söhne, Glashütte,**

zu den billigsten Preisen

Brilliantwaaren in grosser Auswahl.

Nähmaschinen aller Systeme sammt Zubehör **verkauft** und **reparirt** der **Mechaniker** und **Elektriker** (Specialist in diesem Fache)

Josef Wiedlak in Teschen

(wohnhaft am **Eingange der Albrechts-Allee**).

Verkaufspreis von 35 fl. aufwärts, **auch gegen Theilzahlungen** und bittet derselbe um zahlreichen Zuspruch. (1519)

Großer Ausverkauf

v. Karlsbader weißem u. gemaltem

Porcellan-Geschirr,

in verschiedenen Gegenständen, als: **Suppenteller, Theekannen, Kaffeekannen, Theeschalen, Kaffeeschalen, Suppen-Terrinen, Waschgeschirre, Nachtgeschirre, Schüsseln** ꝛc., **per Kilo billigst** und zwar **50% unter dem Fabrikspreise, Teschen** (Sachsenberg), **Merveillegasse Nr. 4** (Then'sches Haus). (1489)

Größtes Lager von (1517)

Holz- u. Metall-Särgen

bei **A. OCZKO, Teschen,** Oberthor, nächst dem Militär-Spital.

Neue Erfurter Gemüse-, Runkelrüben- und einzelne Blumensamen; ferner Kleearten, Gräser, Harzer Kanarien-Vogelfutter

empfiehlt zu den billigsten Preisen die **Specerei- u. Samenhandlung**

J. Lomosik, Teschen.

Ausführliche Verzeichnisse gratis.

W. Makowička,

Tischler, (1514)

Teschen, Silbergasse,

empfiehlt sein **großes Lager** von

Holz- und Metall-Särgen

zu **billigsten** Preisen.

Billiger (1979)

Realitäten-Verkauf.

In Folge zu großer Arbeitsüberbürdung auf mehreren Realitäten verkaufe ich sofort eine Realität

37 Joch groß für 10.000 fl.

Der jährliche **Reinertrag** beträgt 850 fl. = 8½%, für welchen ich derzeit garantire. Die Realität ist 1½ Kilometer von der Bahnstation Friedland entfernt.

Joh. Satinski,

Realitätenbesitzer in **Lubno,** Post Friedland bei Mistek, Mähren.

In die

Leihbibliothek

wurden folgende Romane neu eingestellt:

Boy Ed., Ein Kind.
Byr, Wozu?
Christen, Jungfer Mutter.
Ebers, Im Schmiedefeuer.
Huberg, Am Kamin.
Rosegger, Als ich jung noch war.
Schubin, Bravo rechts!
Sudermann, Es war.
Tovote, Eine Mutter.
Zola, Lourdes.

Den Verkehr mit **auswärtigen** Abonnenten vermitteln bequem eingerichtete 5-Kilo Holzkistchen.

☞ Neuester Nachtrag der Leihbibliothek gratis und franco.

Abonnementspreise billigst.

K. und k. Hofbuchhandlung

Karl Prochaska,

TESCHEN. (2007)

Wegen großen Consums liefert (1958)

Anton Kasztelnik,

Selcher in **Sayhusch,** Galizien, die

Krakauer

(feingehackte) à **75 fl.,**

Poln. Würste

bester Qualität, à **55 fl.** pr. 100 Klg. franco Bahn.

Aufträge unter 15 Klg. werden nicht ausgeführt.

In

Römerstadt

ist ein neues

stockhohes

Haus

(Janowitzerstraße Nr. 437 vis-à-vis der A. Flemmich'schen Seidenwaaren-Fabrik) mit zwei Gassenfronten, 7 Wohnungen, Keller, Waschküche, Stallung und Holzlagen, sowie schönem großen Garten, für Fabriks-Unternehmen und Wohnungszwecke gleich geeignet, sofort und billig zu verkaufen. Auskunft beim **Spar- und Vorschuß-Verein in Römerstadt.** (2003)

Ein Schüler

wird bei einer Beamtenswitwe in **Blelitz** in **gänzliche Verpflegung** aufgenomm. Gefäll. Anfragen erbet. an die Administrat. der „Silesia" in Teschen unter **„Beamtenswitwe".** (1991)

Regalien,

gut erhalten, sind billig zu verkaufen bei (2002)

Anton Kania

in **Orlau,** Oesterr.-Schles.

In J. Struhal's Mode-Magazin,

TESCHEN, (1932)

findet **bis Ende Februar** ein

Resten-Verkauf

(sehr günstige Metermaße)

zu ausserordentlich herabgesetzten Preisen statt.

Detail-Preise

der (1518)

Wein-Grosshandlung

Ferd. Ziffer,

TESCHEN,

bestehend seit 1816.

Centrale: ***Klosterneuburg,*** Martinstraße 26.

Preise für 1 Liter ohne Flasche.

		kr.
Retzbacher,	weiß	35
Bisamberger,	„	40
Mailberger.	„	45
Magyarader,	„	45
Tokayer-Tischwein,	weiß	45
dto. -Tafelwein,	„	50
Ofner, roth		40
Villanyer, roth		50
Dalmatiner, roth		50

Original Castelvecchio

Für Blutarme und Diabetiker ärztlich empfohlen.

Für die Flasche 5 kr. Einsatz.

Haus in Teschen

sammt Garten

an einem sehr schönen Orte gelegen, und auch zu einem Geschäft geeignet, ist aus freier Hand zu verkaufen. Anfragen an die Administration der „Silesia." (1935)

Hiemit zeige ich dem geehrten P. T. Publicum von **Teschen** und **Umgebung** höflichst an, daß ich mein

Schneider-Etablissement

für Herren- u. Damen-Confection

im Hause des Herrn **Eduard Frisa, Stephaniestraße Nr. 35** in

TESCHEN

eröffnet habe. Ich übernehme und liefere nach Maß u. nach der neuesten Façon **alle Herrenkleider,** wie: **Röcke, Hosen, Gilets, Uniformen, Stadt-** und **Reisepelze** und das gesammte **Priestergewand** und erlaube mir zu bemerken, daß ich in meinem Etablissement auch **alle Damen-Confectionen,** wie: **Jaquets, Dolmans, Wintermäntel,** sämmtliche **Damen-Umhüllen, Kindermäntel** u. **Winterkappen** ꝛc. ꝛc. nach den modernsten Journalen elegant und billigst anfertige. Ferner halte eine reichhaltige Auswahl von schles. **Bauern-Jankern,** sämmtlich. **Anzügen für Arbeiter** und sonstiges **Alltagsgewand** und andere Kleidungsstücke für Männer u. Frauen und ebenso auch **großes Lager hübscher, moderner** und **dauerhafter Anzugstoffe,** ferner **Herren-Wäsche, Herren-Cravatten, Krägen** ꝛc. ꝛc. zu den billigsten Preisen. Indem ich nochmals billigste u. coulanteste Bedienung zusichere, bitte ich ein geehrtes P. T. Publicum um zahlreichen gütigen Zuspruch und zeichne mich hochachtungsvoll (1980)

Franz Lacina jun.

Größtes Lager von

Möbel

completen

Zimmer-Einrichtungen

aller Stylarten aus den **renommirtesten Möbel-Fabriken.** so auch (1534)

reichhaltiges Lager von

Original-Nähmaschinen

aller Systeme und Bestandtheile

offerirt **billigst,** auch

auf Raten die

Fabriks-Niederlage

Michael Kammholz,

TESCHEN,

Sachsenberg Nr. 24 und Grabinastraße Nr. 9.

Die (1528)

besten u. billigsten

Möbel

bekommt man bei

J. Pohlner,

Möbel-Fabrik, TESCHEN.

Wohnung

bestehend aus drei Zimmern, Vorzimmer, Alcove, Küche sammt Zugehör ist vom 1. April l. J. zu vermiethen. Auskunft beim Eigenthümer **Adolf Heisig in Teschen,** Deutsche Gasse Nr. 24. (1965)

Wohnung

von drei Zimmern, lichter Küche mit Wasserleitung, lichter Speisekammer, Keller, Boden und Benützung einer Waschküche, ist in **Teschen,** Elisabethstraße Nr. 363 bei **J. Handl** vom 1. April l. J. zu vermiethen. (1751)

Zwei

Wohnungen

bestehend aus 1 Zimmer und Küche und 2 Zimm und Küche beide sammt Zugehör vom 1. April 1895 zu vermiethen. Auskunft bei **J. Spitzer,** Liqueurfabrik, **Teschen,** Demelplatz. (2012)

Ein (1925)

Gewölbe

in Teschen,

Demelplatz Nr. 20 (jetzt Anna Steiner) ist vom 1. April l. J. zu vermiethen. Auskunft bei dem Eigenthümer.

Eine (1995)

Gemischtwaaren-Handlung

mit **k. k. Tabak-Trafik,** im besten Gange auf einem frequenten Posten eines **größeren Industrieortes Oesterr.-Schlesiens** ist wegen größerer Unternehmung

sammt Haus

preiswürdig zu verkaufen.

Anträge sind zu richten unter **„Sichere Existenz"** an die Adm. der „Silesia" in Teschen.

Besonderen Zufalles halber kann ein **Arzt** oder **Oekonom** durch Ankauf eines schönen

Curortes

in den **Beskiden** mit wenig Capital sich eine **sichere Existenz** gründen. Offerten unter **P. 549** befördert **Rudolf Mosse, Wien.** (179)

Lehre Accord-Zithern sammt Schule u. Etui 9 fl.

Beste, **billigste** und **directeste Bezugsquelle** von

Violinen,

Cellos, Violons, Zithern

mit sehr starker Resonanz,

Clarinetten, Flöten,

sowie meine **bestberühmten**

Blas-Instrumente

und alle mechanischen (1580)

Musikwerke u. Harmonikas

liefert in feinster Ausführung unter Garantie die

Instrumenten-Erzeugung

O. LEDERHOFER,

PRAG, Brenntegasse 28.

Preis-Courante gratis.

Erzherzog

Eugen-Saal

TESCHEN. (2011)

Sonntag, den 17. Februar c.

Concert

der

Teschner Stadtkapelle

unter der persönlichen Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Wyhlidal.**

Anfang 7½ Uhr Abends.

Entree 20 kr.

Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll **Fr. Stiller.**

JOH. DORASIL,

Mähr.-Ostrau,

empfiehlt sein Lager in **Bau-Artikeln** vorzüglicher Qualität, als:

Portland-Cement, Baugyps, Kurowitzer hydraul. Kalk, Dachpappe, Rohrmatten, Mauer-Tünchfarben in allen Nuancen, (1508) **Steinkohlen-Theer, Drahtstiften,** geschmiedet. **Nägel** und allerlei **Ofen-Bestandtheilen** unter Zusicherung **billiger Preise** und **prompter Bedienung.**

Zur Ball-Saison!

Carl Lewinsky,

Teschen, Albrechts-Allee,

empfiehlt seine mit den **besten** maschinellen Einrichtung. versehene

Dampf-Färberei und chemische (1718)

Reinigungs-Anstalt

für zertrennte u. unzertrennte Garderobe aller Art bei schnellster und billigster Bedieng. Auch übernehme **Glacé-, Wasch- und Wildleder-Handschuhe** z. **Färben** nach neuester Methode.

☞ **Guts-Verpachtung.**

Ein (1893)

landtäfliches Gut

in West-Galizien, nahe der schlesischen Grenze, 600 Joch vollkommen arrondirt, eine halbe Stunde Eisen-Bahnstation, besteingerichtete **Dampfbrennerei** über 500 Hektoliter contingent, Wohn- und Wirthschaftsgebäude in bestem Zustande ist vom 1. April l. J. zu verpachten. Das werthvolle todte und lebende Inventar ist baar abzulösen. Nähere Adresse ertheilt aus Gefälligkeit und nimmt Offerten entgegen die Administration der „Silesia" in Teschen unter der Chiffre **„Ein landtäfliches Gut."** Das Gut besteht aus 2 Meierhöfen und jeder Meierhof kann einzeln für sich verpachtet werden.

Besatz-Fische,

sehr schön u. gesund, 7 Meter-Centner sind zu verkaufen bei (1891)

F. Blattan,

in **Teschen.**

Jüdische Knaben und Mädchen, die in

Ratibor

die höheren Schulen besuchen wollen, finden in einer feinen Familie, **die kein Gewerbe daraus macht,** gute, liebevolle und preiswerthe

Pension.

Ein neuer Flügel im Hause. Nähere Auskunft ertheilt

S. Gassmann,

Confectionsgeschäft in **Ratibor,** Ringplatz. (2000)

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
Vierteljährig: in Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für das Ausland 4 fl. 50 kr.

Inserate
8 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insections-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Sechsunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an E. Dinderski, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina, Emilie Pfitzplatz; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewidetz; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Protisch, C. Sollnyz; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: W. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fitz.
Administration der „Silesia" in Teschen, Domelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 41. Dienstag, den 19. Februar. Motto: Fortschritt und Eintracht **1895.**

† Erzherzog Albrecht.

18. Februar.

Wieder ist ein hochangesehenes und hochverehrtes Mitglied unseres Kaiserhauses aus dem Leben geschieden. Der ruhmreiche Heerführer und Reorganisator unserer Armee, der greise Feldmarschall Erzherzog Albrecht, ist seinem vor wenigen Monaten dahingeschiedenen, um unser Heerwesen hochverdienten Bruder Herrn Erzherzog Wilhelm im Tode nachgefolgt. Nach schweren Leiden hat er heute zu Arco sein thatenreiches Heldenleben ausgehaucht. Sein Hintritt bedeutet nicht nur für das Kaiserhaus einen herben Schmerz, an welchem alle Völker der Monarchie innigen Antheil nehmen, sondern auch einen schweren, schier unersetzlichen Verlust für unseren Kaiserstaat und dessen Armee. Denn mit Erzherzog Albrecht hat nicht nur ein Prinz von edlen Tugenden und wahrer Seelengröße, sondern unser jetziger größter Feldherr und einer der bedeutendsten Feldherrn überhaupt das Zeitliche gesegnet. Er war ein würdiger Sohn des Siegers von Aspern, der im zartesten Jugendalter die Soldatenlaufbahn betrat und durch Eifer, Muth und Tapferkeit seinem Beruf und dem Vaterlande alle Ehre machte. Ein glühender Patriot, der sich stets nur für den Ruhm und die Größe Oesterreichs begeisterte, hielt er sich von der Politik fern, war aber dafür das Muster eines Soldaten, der für unsere Monarchie in verschiedenen militärischen Stellungen und unter den schwierigsten Verhältnissen verdienstvoll gewirkt hat.

Als junger General fand er sich inmitten der stürmischen Ereignisse des Jahres 1848, die mit seinem dynastischen Gefühle und seiner conservativen Anschauung im Widerspruche standen. Er legte daher den Oberbefehl in Wien nieder, stellte sich jedoch umso freudiger im J. 1849 als Divisionär des 2. Armeecorps unter Radetzky's Fahne und auf den Schlachtfeldern von Santa Lucia, von Mortara und bei Novara erntete er das Lob des Feldmarschalls für seine kaltblütige Ausdauer in kritischen Augenblicken und für seine Fähigkeit als Truppenführer. Seine Verdienste lohnte das Commandeurkreuz des Theresien-Ordens. Später an der Spitze seiner Division in Toscana einrückend, nahm er an der Eroberung von Livorno theil. Im October 1849 wurde der Herr Erzherzog Gouverneur der Bundesfestung Mainz und vertauschte 1850 diesen Posten mit dem eines Landes-Commandirenden von Böhmen. Eine der schwierigsten Aufgaben bekam der Erzherzog im September 1851 als Commandant der III. Armee und Generalgouverneur Ungarns zu lösen. Es war die Zeit nach der Niederwerfung des großen Revolutionskrieges, die Epoche des folgeschweren Versuches der Centralisation Oesterreichs als absoluten Staates, deren gewaltigster Hebel bei den Ungarn angesetzt werden mußte. Der Erzherzog strebte danach, seinen Pflichten nach Kräften gerecht zu werden und dem unterwühlten Lande mit Strenge und Schonung zugleich zu helfen. In Folge der bewaffneten Vermittlung Oesterreichs im Krimkriege übernahm der Erzherzog die Führung des Beobachtungscorps an der serbischen und später an der russischen Grenze, doch behielt Oesterreich das Schwert in der Scheide. Als der Krieg mit Piemont und Frankreich ausbrach, erhielt er das Commando über die Armee von 120.000 Mann, welche bestimmt war, am Rhein zu operiren. Der schnelle Verlauf des Feldzuges in Italien und der Friede von Villafranca vereitelten jedoch ein actives Eingreifen dieser Armee. Das Vertrauen des Monarchen berief ihn nach dem Kriege zum General-Truppen-Inspector unter Verleihung des Ranges eines Feldmarschalls. Erst der Krieg von 1866 sollte ihm Gelegenheit verschaffen, sich als Feldherr an der Spitze einer selbständig operirenden Armee zu zeigen. Während dem Feldzeugmeister Benedek der Oberbefehl über die gegen Preußen versammelte Nordarmee übertragen ward, erhielt Erzherzog Albrecht das Commando über die bei Verona zusammengezogene Südarmee. Damals gelang es dem Erzherzog in glänzender Weise, Oesterreichs Waffenehre auf dem Boden Italiens zu wahren und, den Generalstabschef von John zur Seite, das Andenken an Radetzky's Siege von Custozza zu erneuern. Die Schlacht von Custozza, in der die österreichische Reiterei glänzende Lorbeeren errang, endete mit einem entscheidenden Siege des Erzherzogs, der die italienische Hauptarmee über den Mincio zurückwarf und die beabsichtigten Operationen des Generals Cialdini zum Stillstand brachte. So war auf dem italienischen Kriegsschauplatze am 24. Juni die Entscheidung bereits gefallen, ehe auf den böhmischen Gefilden überhaupt ein Zusammenstoß stattgefunden hatte. Die für die österreichischen Waffen so ungünstigen Schlachttage vom 27. Juni bis zum 4. Juli im Norden entrissen dem Sieger von Custozza allerdings seine Erfolge. Die Südarmee ward mit der Eisenbahn zum Schutze der Donau und der bedrohten Hauptstadt herangeführt, Venetien aber ward an Italien durch Vermittlung Frankreichs überlassen. Der Erzherzog wurde am 10. Juli zum Commandanten sämmtlicher operirender Armeen Oesterreichs ernannt und mit dem Großkreuze des Maria Theresia-Ordens ausgezeichnet. Bevor sich jedoch die Waffen an der Donau aufs Neue kreuzten, machte der Waffenstillstand von Nikolsburg den Feindseligkeiten ein Ende.

In den für unsere Monarchie schweren Zeiten, welche dem Kriege von 1866 folgten, war der Erzherzog Albrecht der militärische Hort und Trost der so hart betroffenen Armee. Die Consequenzen des Ausgleiches mit Ungarn führten 1868 die Aushebung der Obercommandantur herbei und der Erzherzog wurde 1869 mit dem Generalinspectorat über die Armee betraut, eine Stellung, die er bis zur letzten Zeit noch bekleidete. Er leitete von seinem hohen Posten aus die nothwendige Reorganisation der Armee, die Umbewaffnung, die Neu-Uniformirung, die Einfügung des neugestalteten Heeres in die dualistische Staatsform. Vor Allem war er eifrig bemüht, das einigermaßen gesunkene moralische Niveau der Truppen zu heben und den im Officierscorps stark vertretenen Pessimismus zu bekämpfen, eine Aufgabe, deren Lösung ihm auch vollständig gelungen ist. Neben seiner weitreichenden praktischen Thätigkeit fand er Muße, sich literarisch zu beschäftigen und für die Armee selbst Dienst-Instructionen und Handbücher auszuarbeiten. Besondere Verdienste hat sich der kriegserfahrene Feldmarschall auch um die Einführung der großen Truppenübungen bei unserer Armee erworben. Dieselben haben sich bereits eingebürgert und Erzherzog Albrecht war zumeist selbst der Leiter dieser wichtigen Uebungen gewesen, durch welche die Kriegstüchtigkeit der Truppen und die prompte Functionierung des gesammten Feldapparates erprobt wird. Trotz hohen Alters gönnte er sich keine Ruhe, sondern ist in unserem weiten Reiche bald da, bald dort erschienen, um die Leistungen der Truppen mit kundigem Auge zu prüfen. Nun ist der heldenhafte Heerführer dahingeschieden, aber sein Name wird in der Erinnerung der Angehörigen unserer Armee nie erlöschen, er wird stets als unerreichtes Muster der Pflichttreue, als leuchtendes Beispiel des Patriotismus gelten und sein Leben wird für immerdar ein Ehrenblatt der vaterländischen Geschichte bilden.

*

Erzherzog Friedrich Rudolf Albrecht war am 3. August 1817 in Wien geboren und stand somit im 78. Lebensjahr. Er war der älteste Sohn des Erzherzogs Karl aus dessen Ehe mit der Prinzessin Henriette von Nassau-Weilburg. Sein Vater erkannte frühzeitig die soldatische Begabung des Knaben und suchte dieselbe durch sorgfältigste Ausbildung in praktischer wie wissenschaftlicher Hinsicht zu entwickeln. Nach dem damaligen Gebrauch in unserem Heere ward der Prinz schon im Alter von 13 Jahren als zweiter Oberst bei dem Infanterie-Regiment Wimpffen eingestellt, zwei Jahre später zum Kürassier-Regiment Mengen versetzt und wurde 1840 Brigadier in Graz. Von dort wurde er als FML. und Adlatus des mähr.-schles. Generalcommando's nach Brünn versetzt und 1845 zum commandirenden General von Ober- und Nieder-Oesterreich befördert. Seine weitere ruhmreiche Laufbahn besprachen wir im Vorangehenden. Am 1. Mai 1844 hatte er sich mit der Prinzessin Hildegard von Bayern vermählt. So hatte er seinen häuslichen Heerd bestellt, und die Friedensjahre beschäftigten ihn auch als Großgrundbesitzer, dessen damals schon bedeutende Herrschaften nach und nach 36 Quadratmeilen umfaßten und in Oesterreichisch-Schlesien, in Mähren, Galizien und Ungarn gelegen sind, abgesehen von dem väterlichen Lieblingsbesitze, der Weilburg bei Baden in Nieder-Oesterreich und dem später angekauften Schlosse Arco in Tirol. Seine Gattin verlor der Erzherzog bereits 1864; von den beiden Töchtern wurde die eine die Gemahlin des Herzogs Philipp Alexander von Württemberg, die andere erlag 1867 ihren durch einen unseligen Zufall veranlaßten Brandwunden. Der Erzherzog, der auch als militärischer Schriftsteller — „Betrachtungen über den militärischen Geist," „die Verantwortung im Kriege" — thätig gewesen ist, beging 1877 sein 50jähriges Armeejubiläum. Wiederholt hat er auch den preußischen Manövern als Gast beigewohnt, so 1875 bei Breslau, 1888 bei Berlin; er war seit langen Jahren Ritter des Schwarzen Adlerordens, dessen Kette ihm der deutsche Kaiser 1891 verlieh. Im September 1890 wurde er vom Kaiser Wilhelm zum preußischen Generalfeldmarschall ernannt. Erzherzog Albrecht war auch russischer Feldmarschall, Inhaber dreier

Kleine Chronik.

18. Februar.

Hof- und Personalnachrichten. Se. Majestät der Kaiser hat dem Wiener Industriellenballcomité 500 fl. für die aus dem Reinerträgniß zu dotirenden gemeinnützigen und humanitären Institute gewidmet. — König Alexander von Serbien bleibt nach den nunmehrigen Dispositionen bis Mitte März in Biarritz. — An der Abendtafel am Samstag im Berliner Königsschlosse nahm außer den Chefs fürstl. Häuser mit Gemahlinnen auch Cardinal-Fürstbischof Kopp theil. — Unterrichts-Minister Dr. v. Madejski nahm gestern in Krakau an der feierlichen Inthronisation des Fürstbischofs Ritter v. Kozielski-Puzyna theil und traf heute wieder in Wien ein. — Dem LGR. Mathias Tupec in Tarnopol wurde anläßlich der von ihm angesuchten Versetzung in den Ruhestand taxfrei der T. u. Ch. eines OLGR.; dem Privatdocenten an der Universität in Krakau Dr. Rudolf Trzebicky der Titel eines außerord. Univ.-Prof. verliehen; weiters der ord. Prof. des röm. Rechtes an der deutschen Universität in Prag Dr. Ludwig Mitteis zum ord. Prof. desselben Faches an der Universität in Wien; endlich der Prof. an der Staatsgewerbeschule in Krakau Slavomir Odrzywolski zum Fachvorstande an der baugewerblichen Abtheilung dieser Anstalt ernannt. — Arthur Görgey, der Capitulant von Vilagos, liegt in Budapest in der Wohnung seines Bruders, des Notars Stefan Görgey, schwer krank darnieder. Er steht jetzt im 77. Lebensjahre.

Selbstmorde in Wien. In Wien wurden im verflossenen Jahre 389 Selbstmörder gegen 356 im Jahre 1893 gezählt; der jüngste war ein neunjähriger Knabe, die nächstjüngsten ein zwölfjähriges Mädchen und ein Knabe von 13, ein anderer von 13½ Jahren.

Der junge Lesseps. Ueber den Sohn des verstorbenen Ferdinand von Lesseps Ismaël de Lesseps, der in einem Jägerregiment in Vienne Quartiermeister ist, wurde die gerichtliche Curatel verhängt. Frau von Lesseps hat dieselbe beantragt, weil der junge Soldat viele leichtsinnige Streiche begangen und u. a. auch die Suez-Canal-Actien, die ihm nach dem Tode seines Vaters zugestellt wurden, weit unter dem Werthe verkauft und den Erlös leichtfertig verschleudert habe.

Fürstbischof Puzyna. Aus Krakau wird uns vom gestrigen Sonntag berichtet: Die feierliche Inthronisation des Fürstbischofs Ritter v. Puzyna hat heute in der Domkirche programmmäßig mit dem üblichen kirchlichen Pomp stattgefunden. An dieser Feier nahmen Theil: Erzbischof Morawski aus Lemberg, Weihbischof Glaser aus Przemysl, eine Deputation des Tarnower Domcapitels, ferner Unterrichtsminister Dr. Ritter v. Madejski, Statthalter Graf Badeni, Corpscommandant FML. Baron Albori, Festungscommandant Baron v. Waldstätten, FML. v. Sztankovics, das gesammte Domcapitel mit zahlreicher Geistlichkeit, die Spitzen der Behörden, der Rector und der Prorector der Universität, Bürgermeister Friedlein an der Spitze des Gemeinderathes. Weiters waren anwesend zwei Brüder des Fürstbischofs, Graf Stanislaus Badeni, Fürst Ferdinand Radziwill mit Gemahlin und Töchter, die Abg. Szeptycki und Popiel und ein sehr zahlreiches distinguirtes Publicum, die Ehrenwache bildeten zwei Compagnien Infanterie. Die Feier endete gegen 1 Uhr. Aus Anlaß der Inthronisation fand heute Nachmittags beim Fürstbischof ein Galadiner statt, zu welchem 110 Einladungen an die höchsten Würdenträger und die Spitzen der Behörden ergangen waren. Gleichzeitig wurden auf Kosten des Fürstbischofs 500 hiesige Arme im Kloster der Barmherzigen Schwestern gespeist. — Abends veranstalteten die hiesigen Einwohner zu Ehren des Fürstbischofs eine glänzende Stadtbeleuchtung.

Cholera in Constantinopel. Vom 5. bis inclusive 12. d. M. sind in der türkischen Hauptstadt 61 Personen erkrankt und 29 gestorben; am 13. d. M. sind 8 Personen erkrankt und 8 gestorben, darunter 5 von früheren Tagen. In Pera ist keine neuerliche Erkrankung vorgekommen. Die meisten Fälle kamen am Bosporus, in Stambul und beim Militär vor. Die türkische Regierung errichtete einen Sanitätscordon um die Hauptstadt, um das Umsichgreifen der Cholera zu verhindern. Der Cordon wird durch Truppen verstärkt werden.

Ein wiedergefundener Dampfer. Ein aus Fiume an die Direction der „Adria" angelangtes Telegramm meldet, daß der seit vierzehn Tagen vermißte Dampfer „Szechenyi" seit dem 6. Februar sich im Hafen von Marseille befinde und dort Waaren lösche.

Ein Paar historische Stiefel habt am Dienstag ihren Einzug in Berlin gehalten. Der Hofschuhmacher Huck zu Paris fertigte diese Kanonenstiefel zur Hochzeit Napoleons I. mit Marie Louise von Oesterreich an. Das Schuhzeug besteht aus Juchtenleder und trägt am Schaft und am Fuße reiche Handsilberstickerei. Die Nähte sind durch breite Silberborden verdeckt. Huck hatte für seine Arbeit die Kleinigkeit von 1100 Francs gefordert. Napoleon, der die Stiefel bei der Trauung anhatte, fand später den Preis zu hoch und ließ dem Schuster 100 Francs weniger bieten. Der wohlhabende Herr schlug das Gebot aus und nahm sein Werk wieder zurück. Nach dem Sturze Napoleons wurde der ehemalige Hofschuster nach Merxheim verschlagen, wo er bald gänzlich verarmte und der Gemeinde zur Last fiel. Ihr vermachte er später die Stiefel Napoleons. Von dieser Gemeinde hat nun ein Herr B. diese historischen Stiefel käuflich erworben. Bei diesem Kaufacte hat Herr B. von dem Gemeinderathe in Merxheim sich eine eidesstattliche Versicherung über die Herkunft jener „Kanonen" geben lassen. Das Attest ist am 17. Jänner 1895 ausgestellt. Wie wir hören, will ein sehr begüterter Finanzmann, der ein eifriger Verehrer Napoleons ist, diese Reliquie käuflich erwerben. Vorläufig prangen diese Kunstwerke Meister Pechdrahts, die nur wenige Stunden die Ehre gehabt haben, die Füße des gewaltigen Corsen zu bedecken, in dem Schaufenster eines Kaufmanns in der Friedenstraße zu Berlin.

österreichischer, zweier russischer, eines preußischen und eines bayerischen Regimentes. Als militärischer Schriftsteller gab er praktische Anweisungen für den Vorposten-, Lager- und Felddienst zum Unterrichte heraus. Er schrieb ferner im Jahre 1868 „Wie soll Oesterreichs Heer organisirt sein" und im nächsten Jahre „Ueber die Verantwortlichkeit im Kriege". Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften hatte ihn am 29. Jänner 1867 zum Ehrenmitgliede erwählt.

Politische Rundschau.

Inland. 18. Februar.

Die Session der Landtage ist zu Ende und morgen tritt das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes zusammen. Bei Schluß der Session des böhmischen Landtages gab es eine bemerkenswerthe Episode. Nach Erledigung der Tagesordnung meldete sich Dompropst Dr. Tertsch zum Worte und dankte dem Statthalter für seine väterliche Fürsorge, für die Ausdauer und Pflichttreue, welche er während der Landtagssession an den Tag gelegt habe. Den Worten folgte lebhafter Beifall bei den Deutschen, Großgrundbesitzern und Altczechen. Daraufhin erhob sich Dr. Engel und erklärte, daß er beauftragt sei, zu enunciren, daß sich seine jungczechischen Parteigenossen dieser Dankeskundgebung nichtanschließen. Sodann sprach Propst Tersch auch dem Oberst-Landmarschall Fürsten Lobkowitz den Dank aus. Der Statthalter Graf Thun dankte zuerst in deutscher und dann in czechischer Sprache für die Vertrauenskundgebung, die für ihn ein weiterer Ansporn sein werde, auf der betretenen Bahn fortzufahren. Nachdem doch der Oberst-Landmarschall gesprochen, wurde die Session mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, in welches die Abgeordneten einstimmten, geschlossen.

Als die werthvollste politische Errungenschaft der abgelaufenen Landtags-Session ist die letzthin gemeldete Erledigung der Cilli'er Frage anzusehen. Der Anschluß der Conservativen an die Deutschliberalen in dieser Frage hat die deutschen Kreise insbesondere deshalb angenehm berührt, weil nunmehr klar erwiesen ist, daß die Deutschen in dieser hochwichtigen Angelegenheit nicht eine Opposition um jeden Preis treiben, sondern nur die Aufrechthaltung des nationalen Friedens im Lande Steiermark anstreben. In der Hand des Grafen Hohenwart liegt es, dahin zu wirken, daß die Cilli'er Frage ihre Schärfe verliere und einer Lösung zugeführt werde, welche den Interessen aller Parteien und auch des Reiches entspricht. Sollte Graf Hohenwart keine Bedenken tragen, selbst gegen das gemeinsame Votum der Deutschen und der Clericalen auf der Forderung der sechs Slovenen seines Clubs hartnäckig zu bestehen, dann würde die Situation allerdings an Schroffheit nur zunehmen. Die slovenischen Abgeordneten, welche aus dem steirischen Landtage ausgetreten sind, haben an ihre Wähler ein Manifest erlassen, in welchem sie den Austritt zu rechtfertigen suchen.

Ausland.

Im preußischen Abgeordnetenhause gab es letzter Tage eine Debatte über allerlei polnische Beschwerden, welche den Eindruck zurückläßt, daß in Berlin eine vollständige Umkehr der Polenpolitik sich vollzogen hat. Eine Verwarnung des Ministers Köller an die Polen, den Bogen nicht zu überspannen, erregte rechts und links lebhaften Beifall. Die polnischen Redner antworteten sehr heftig. Die conservativen Redner spielten mehrfach auf Oesterreich au. Man dürfe nicht dulden, daß das Deutschthum hier und dort der slavischen Propaganda zum Opfer falle. Bezeichnend für die neuerliche Regierungsfähigkeit des Centrums ist, daß nur ein Redner zweiter Ordnung einige beschwichtigende Worte sprach, während das Centrum selber nicht wie früher für die Polen eingetreten ist. In der Commission des Reichstages wird die Umsturzvorlage weiter nach dem Belieben des Centrums umgestaltet. § 112, der die Aufreizung von Militärpersonen einschließlich des Landsturmes behandelt, ist nach dem Antrage des Centrums etwas präciser gefaßt worden, fand aber auch in seiner gemilderten Gestalt die Zustimmung der Regierung. Die Freisinnigen und Socialdemokraten betonten vergeblich, daß nach dem Inslebentreten dieses Gesetzes jede Kritik militärischer Einrichtungen und Vorgänge einfach unmöglich sein werde.

Die französische Kammer ist am Samstag in die Berathung des Cultusbudgets eingetreten. Die Motion des Deputirten Chaurin (Socialist) auf Abschaffung des Cultusbudgets wurde mit 379 gegen 111 Stimmen abgelehnt. — Deputirter Faure beantragte eine Motion, in welcher die Regierung aufgefordert wird, die Trennung des Staates von der Kirche durch ein Gesetz über die Vereine vorzubereiten. — Ministerpräsident Ribot bekämpfte diese Motion und erklärt, es wäre ein Act der Drohung, der das Land beunruhigen würde. Die Regierung bleibe auf dem Boden der Versöhnung. Deputirter Goblet unterstützte die Motion des Deputirten Faure, welche keine Kriegsmaßregel, sondern eine Maßregel der Beruhigung sei. — Deputirter Cochin (Rechte) verlangte, man solle nicht auf die alten Streitigkeiten zurückkommen. — Die Motion Faure's wurde schließlich mit 305 gegen 205 Stimmen verworfen.

In Belgien scheint die Annahme der Congo-Vorlage nichts weniger als gesichert zu sein. Die Hoffnungen der Regierung könnten leicht getäuscht werden, da viele Mitglieder der clericalen Rechten aus Furcht vor den Wählern unschlüssig sind und die Opposition gegen die Annexion des Congo-Staates im Lande täglich wächst. Die socialistische Partei veröffentlicht durch große Placate ein äußerst heftiges Protestations-Manifest. Belgien, heißt es in dem Manifest, gibt jährlich 60 Millionen für die Armee aus und die Regierung annectirt jetzt auch noch den Congo-Staat, wodurch der Militarismus noch zahlreichere Opfer fordern wird.

Der „Köln. Ztg." wird aus Petersburg gemeldet, Fürst Lobanow werde nächste Woche nach Wien abreisen, um sein Abberufungsschreiben zu übergeben. Von dort fährt Fürst Lobanow nach Berlin zur Ueberreichung seiner Beglaubigungsbriefe. Trotzdem werde er bestimmt als Nachfolger Giers' genannt, doch dürfte die Ernennung erst in einigen Monaten erfolgen. Als Candidat für den Wiener Botschafterposten wird jetzt neben Osten-Sacken auch Fürst Dolgoruki bezeichnet. Der Rücktritt des schwerkranken Botschafters Blangali in Rom stehe unmittelbar bevor; zu seinem Nachfolger sei General Richter bestimmt.

Im englischen Parlament wird die Adreßdebatte fortgesetzt. Ueber eine Anfrage erklärte am Samstag der Parlamentsuntersecretär des Auswärtigen, Grey, soweit ihm bekannt, sei eine Zustimmung der Großmächte zum Uebergang des Congostaates an Belgien und zu dem soeben publicirten belgisch-französischen Abkommen nicht erfolgt. Die britische Regierung habe noch keine officielle Mittheilung von den Abmachungen zwischen Belgien und Frankreich und zwischen Belgien und dem Congostaat erhalten. Das Vorkaufsrecht Frankreichs sei von England nicht anerkannt worden. Hinsichtlich des Westbeckens des Oberen Nil habe England kein Abkommen mit Frankreich getroffen; das einzige Abkommen betreffe die Grenze Sierra Leones. — Bezüglich der bulgarischen Zollfrage äußerte Grey, den financiellen Bedürfnissen Bulgariens habe der $8^1/_2$ procentige Eingangszoll nicht genügt, Bulgarien habe daher eine Zollerhöhung auf 15 Procent vorgeschlagen: die englische Regierung habe nach Unterhandlungen in eine Zollerhöhung auf $10^1/_2$ Procent eingewilligt, doch unter der Bedingung der Meistbegünstigung für britische Waaren. Dieses Abkommen sei auf eine zweijährige Dauer vereinbart, bis ein permanenter Vertrag abgeschlossen sei.

Die japanischen Blätter bestätigen, daß Seitens China's der Vicekönig Li-Hung-Tschang und Prinz Kung zu außerordentlichen Gesandten für die Friedensverhandlungen mit Japan ernannt wurden. Wie verlautet, erbieten sich England und Rußland, zwischen China und Japan zu vermitteln. — Li-Hung-Tschang begibt sich nach Port-Arthur, wo er mit dem japanischen Gesandten zusammentrifft.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 17. Februar. (Personales.) Herr Oberstlieutenant Wilhelm Loy von Sternschwert des Inf.-Reg. Nr. 1 ist seit einigen Tagen schwer erkrankt.

— (Von der Handelskammer.) Der Handelsminister hat der Wiederwahl des Carl Dorasil zum Präsidenten und des Anton Carl Lemach zum Vicepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Troppau für das Jahr 1895 die Bestätigung ertheilt.

— (Der k. k. schles. Landesschulrath) hat die von der Schulgemeinde Nickelsdorf mit der Rechtswirksamkeit vom 1. Jänner 1895 vollzogene Ernennung des bisher an der evang. Privat-Volksschule in Nikelsdorf bediensteten Lehrers Robert Jauernig zum Lehrer an der neu activirten einclassigen öffentlichen Volksschule in Nikelsdorf bestätigt.

— (Der schles. Landesausschuß) hielt am 12. Februar unter dem Vorsitze des Herrn Landesausschußbeisitzers Zdenko Freiherrn v. Sedlnitzky und in Anwesenheit der Herren Beisitzer Dr. Franz Müller, Dr. Emil Rochowanski und Monsignore Prof. Ignaz Swiezy eine Sitzung. Nachstehenden Gemeinden wird für das Jahr 1895 die Einhebung von Umlagen bewilligt, bezw. bei den 60% der directen Steuern übersteigenden Umlagen vorher die Zustimmung der k. k. schles. Landesregierung eingeholt: Baschka 29, bezw. 40%, Zossen 35·7%, Krautenwalde 48%, Karwin 50%, Brawin 54 bezw. 51 und 48%, Wrochowitz 54·5%, Skzipp 54·6%, Odrau 57%, Hirschdorf 57%, Hirschberg 59%, Mankendorf 61·25%, Schles. Wolfsdorf 62·5%, Waldek 53·5%, Kamitz bei Odrau 69·8%, Weißkirch 71·5%, bezw. 79·5 und 63·5%, Grodziętz 80%, Wilmersdorf 82·5%, Großraaden 83%, Ober-Ellgoth (Friedek) 83%, Burgwiese 96·5% und Bielitz 100%. — Nachstehenden Gemeinden wird die Einhebung von Getränke-Verbrauchsauflagen bewilligt, bezw. vorher die Zustimmung der k. k. schles. Landesregierung eingeholt: Oberdorf (Bez. Wigstadtl): 1 fl. von 1 hl. Bier und 1 fl. von 1 hl. gebrannter geistiger Flüssigkeiten und überdies ein 67%iger Zuschlag auf die vom Staate eingehobene Verzehrungssteuer von Wein. Wigstadtl: 1 fl. von 1 hl. Bier und ein Zuschlag von 67% auf die vom Staate eingehobene Weinverzehrungssteuer. — Nachstehenden Bezirksstraßenausschüssen wird für das Jahr 1895 die Einhebung folgender Umlagen bewilligt: Olbersdorf 18%, Weidenau 18%, Zuckmantel 20% und Königsberg 28%. — Nachstehende Gemeinde-Ausschußbeschlüsse werden genehmigt: Poln.-Ostrau, betreffend die hypothekarische Sicherstellung eines zur Bedeckung der Kosten der zu errichtenden Wasserleitungsanlage bei der städtischen Sparcassa in Prag aufgenommenen Darlehens von 170.000 fl. auf das gesammte unbewegliche Gemeindevermögen, — in Dziedzitz, betreffend die Aufnahme eines Darlehens von 1090 fl. — in Istebna, betreffend die Verwendung eines Capitales zur theilweisen Deckung des Kaufschillings für das erworbene Schulbaugrundstück und in Schönhof, betreffend die Ausstellung einer Löschungsquittung über ein zurückgezahltes Gemeindestammcapital. — Die den freiw. Feuerwehren und Gemeinden aus dem Feuerwehrfonds bewilligten Subventionen in der Gesammthöhe von 9900 fl. werden flüssig gemacht. — Zahlreiche Beschlüsse des Landtages werden zur Ausführung gebracht, bezw. vorher die nothwendigen Erhebungen veranlaßt. Mit der Ausarbeitung der Trace für die Bezirksstraße Thiergarten-Teschen wird das schles. Landesbauamt beauftragt. — Der Beschwerde des A. P. und Genossen in H., betreffend die gesetzliche Erledigung der Jahresrechnungen des Ortsarmenfonds wird stattgegeben und die geeignete Verfügung an den Gemeindevorstand erlassen. — In Angelegenheit der Unterbringung des Knaben R. Ph. in R. unter eine tüchtige häusliche Aufsicht werden die bezüglich der Verpflegung und Ausübung der Controle die nöthigen Schritte eingeleitet. — Die Zweckmäßigkeit der Einführung von landw. Berufsgenossenschaften und Einführung des Höferechtes wird hervorgehoben. Es wird hiebei die Auswahl der heranzuziehenden Persönlichkeiten aus dem Stande des Groß- und Kleingrundbesitzes unter gleichmäßiger Berücksichtigung der verschiedenen Landestheile in Aussicht genommen. — Der Convertirung von Pfandbriefdarlehen der österr.-schles. Bodencreditanstalt wird zugestimmt. — Krankenverpflegskosten im Gesammtbetrage von 7750 fl. 71 kr. werden auf den Landesfonds übernommen. — Im Ganzen wurden in dieser Sitzung 267 Geschäftsstücke erledigt.

— (Verkehrsstörungen.) In Folge der eingetretenen Schneeverwehung wurde gestern in den Strecken Kriegsdorf-Römerstadt, Olmütz-Jägerndorf, Ziegenhals-Jägerndorf der Gesammtverkehr bis auf Weiteres eingestellt.

— (Versammlung der Armenpfleger) Herr Landtagsabgeordneter F. Flögel, Leiter der städtischen Armenpflege in Troppau, berief für den 17. d. M. Vormittags anläßlich der durch den strengen Winter hereingebrochenen Noth eine Versammlung aller Armenpfleger im Rathhause. Dieselben waren vollzählig erschienen. Außerdem wohnten der Sitzung Herr Bürgermeister Dr. Rochowanski, Frau Droz-Hampel als Vertreterin des Frauen-Wohlthätigkeits-Vereines und Herr Prof. Wendt als Vertreter des Troppauer Wärmestuben-Vereines bei. — Herr Flögel eröffnete die Versammlung, legte die Verhältnisse klar und forderte zur Besprechung der von ihm behufs möglichst rascher Abhilfe gemachten Vorschläge auf. Bezüglich der Beheizung wird beschlossen, an den Gemeinderath heranzutreten, um Bewilligung von 400 Metercentner Steinkohle. Herr Bürgermeister Dr. Rochowanski stellte die Bewilligung in Aussicht, da ja Armengelder von früheren Spenden zur Verfügung stünden. In Anhoffnung der Bewilligung soll die Kohle sofort bestellt und die Vertheilung auf kürzestem Wege durch die Armenpfleger durchgeführt werden. Bezüglich der Beköstigung wird die Wärmestube, welche bereits jetzt täglich über 500 Portionen Suppe und Thee ausgibt, täglich eine entsprechende Anzahl von Suppen-, Brot- und Theemarken den Armenpflegern zur Verfügung stellen. Herr Gemeinderath Odersky erklärte sich bereit, seine bereits gemachte Spende an Brot für die Wärmestube zu verdoppeln, was mit lebhaftem Beifalle zur Kenntniß genommen wurde. Bei dieser Gelegenheit sei an die wohlthätige Bevölkerung Troppau's die Bitte um Unterstützung der Wärmestube durch Geld und Lebensmittel gerichtet. Spenden wolle man an die Sammelstellen oder an die Herren und Damen des Vorstandes des Wärmestuben-Vereines gelangen lassen. Der Wärmestubenverein verdient gewiß jede Förderung, besonders angesichts der schrecklichen Nothlage, in welche hunderte von Bedürftigen durch den außergewöhnlich strengen Winter versetzt worden sind. Aber der Verein muß heuer auch besondere Anstrengungen machen, um die an ihn herantretenden Anforderungen behufs Abhilfe der Noth durch warme Unterkunft und warme Nahrung befriedigen zu können.

Brünn, 17. Februar. (Personales.) Gestern Nachmittags ist der Gutsbesitzer Abg. Freiherr v. Spens-Booden zum Besuche seines Bruders, des Herrn Statthalters Baron Spens-Booden, hier eingetroffen. — Am Freitag Vormittags hatte Herr Oberlandesgerichts-Präsident Dr. Senft die Ehre, in Wien von Sr. k. u. k. Hoheit dem Herrn Erzherzogs Karl Ludwig empfangen zu werden.

— (Spenden.) Der hochw. Fürsterzbischof Dr. Kohn hat im Laufe dieser Woche Spenden im Betrage von 2025 fl. und 200 Kronen in Gold gewidmet.

— (Geistliche Personalnachrichten aus der Olmützer Erzdiöcese.) Präsentirt wurden: P. Cajetan Pala, Cooperator zu St. Martin in Straßnitz, für die Pfarre in Neulhota, P. Franz Porazil, Cooperator in Mostkowitz, für die Pfarre in Morawitz und P. Rudolf Snašel, Cooperator in Leipnik, für die Curatie in Schönbrunn. — Verliehen wurde: Die Schloßcaplanstelle in Hochwald dem Cooperator in Mistek, P. Franz Gogela.

— (Verschneit.) In Folge des anhaltenden Schneesturmes war in Znaim letzter Tage der Verkehr zwischen den umliegenden Ortschaften gänzlich unterbrochen. Zahlreiche Fuhrwerke und Schlitten versanken in den verschneiten Hohlwegen. Als man bei Zuckerhandl solch' ein versunkenes Fuhrwerk ausschaufeln wollte, waren die Zugthiere, zwei Kühe, die sich nicht frei machen konnten, erfroren. Zahlreiche Dörfer sind im Schnee fast unsichtbar.

Teschen, 18. Februar. († Erzherzog Albrecht.) Der greise Feldmarschall Erzherzog Albrecht, Herzog von Teschen, weilt nicht mehr unter den Lebenden. Er ist heute seinen schweren Leiden erlegen. Die Trauernachricht, die wir heute an erster Stelle des Blattes besprechen und die in der ganzen Monarchie tiefen Eindruck machen wird, ruft hier begreiflicher Weise das lebhafteste Bedauern hervor. War doch der nunmehr verstorbene Erzherzog, als Besitzer der Kammer Teschen, ein Wohlthäter der gesammten Bevölkerung, der den Grundsatz: richesse oblige bei jeder Gelegenheit in vollem Umfange zur Geltung brachte. Bei der musterhaften Bewirthschaftung seiner Güter findet die Landbevölkerung stets lohnende Beschäftigung und wurde wiederholt bei Nothständen in munificenter Weise unterstützt. Wo es galt, öffentliches Interesse und wohlthätige Zwecke zu fördern, gemeinnützige Anstalten in's Leben zu rufen, konnte man stets auf reichliche Unterstützung des Herrn Erzherzogs zählen und Niemand hat sich mit der Bitte um Hilfe vergeblich an ihn gewendet. Daß unsere Stadtgemeinde dem nunmehr Dahingeschiedenen zahllose Wohlthaten verdankt, ist bekannt und braucht nicht erst näher erörtert zu werden. Den Beamten und Bediensteten seiner Güterverwaltung war er ein fürsorglicher Vater und allen Bewohnern seines Gütergebietes ein Gönner und Freund. Es ist daher erklärlich, daß sich die aufrichtige Theilnahme in allen Kreisen der Bevölkerung in lebhaftester Weise kundgibt.

— (Wetter.) Das Schneegestöber hat auch gestern Vormittags angehalten. Die Kälte steigerte sich gestern Abends an exponirten Orten bis auf 18 Grad, hat jedoch heute nachgelassen. Immerhin zeigte das Thermometer heute Morgens 13 Grad unter Null.

Bielitz-Biala, 17. Februar. (Cholera-Revision.) Am 13. d. M. ist in Bielitz und Dziedzitz die Revision der mit den Eisenbahnzügen aus Galizien einlangenden Reisenden eingestellt worden.

— (Bielitzer Frauenvereine.) Die Wohlthätigkeitsakademie im Biala'er „Adlersaale" vom 15. d. M wies nicht blos den stärksten Besuch aus, der je bei ähnlichen Veranstaltungen erzielt wurde, sondern bot auch eine Fülle künstlerischer Genüsse, die in reichem Maße und einer solchen Güte nur selten geboten werden. Bis auf Herrn Kapellmeister Hausmann, welcher die Rossinische Tell-Ouverture ohne Partitur aus dem Gedächtniß dirigirte und in einem schneidigen Tempo wunderbar zum Vortrage brachte, bestritt das Theater die Kosten des künstlerischen Abends. Herr Opernsänger Rolf trug mit seiner wohlansprechenden, sympathischen Stimme Mozarts Arie „In diesen heiligen Hallen" aus der „Zauberflöte" vor. Fräulein Nina Barre, die Coloratursängerin, debutirte mit einer Arie aus „Traviata" und begeisterte durch die reizenden Fiorituren in der dritten Strophe zu großem Beifall. Fräulein Mathilde Doré trug, von den Herren Stefan, Müller und Wagner accompagnirt, Gounods „Ave Maria" vor. Herr Theodor Rix sang Haydn's „Theilung der Erde," Herr Josef Pohl den „Lagunenwalzer" von J. Strauß, Fräulein Pola, lebhaft acclamirt, das Lied aus der Lassen'schen Musik zu Goethes „Faust" „Der Schäfer putzte sich zum Tanz"; Fräulein Gusti Koleit den Csardas aus der „Fledermaus", Herr Friedrich mit wundervoller Stimme je ein Lied von Brahms und Schubert; Herr Josef Conrat die „Graalserzählung" aus Wagners „Lohengrin"; Fräulein Marie Zachiri zwei Arien aus „Tannhäuser", und schließlich noch die Damen Doré und Zachiri mit den Herren Conrat, Friedrich und Pohl das Quintett aus dem dritten Acte der „Meistersinger." Herr Kapellmeister Richard Staps hatte nicht blos alle diese Vorträge mit Orchesterbegleitung einstudirt und am Vortragsabende dirigirt, sondern brachte auch noch mit dem Orchester die Beethoven'sche „Leonoren Ouverture" und die ganze Tannhäuser-Ouverture unter rauschendem Beifall zum Vortrage. Ihm als dem meist in Anspruch genommenen Dirigenten gebührt vor allem der Dank der Frauenvereine. Aber auch den übrigen mitwirkenden Künstlern einschließlich der Frau Olga Arlt und des Herrn Runge mit recitatorischen Leistungen und Herrn Director Arlt als mitwirkender Musikdilettant und Impresario der Künstlerensembles wurde reicher und anhaltender Beifall zu Theil. Schließlich sei auch noch des glücklichen Arrangeurs Herrn Carl Allegri gedacht, welcher wohlgemuth die Mühen der Veranstaltung auf sich genommen und in dem decorativen Arrangement des Musikpodiums sein seines Empfinden für das Schöne dargethan hatte. Bei der in jeder Beziehung beobachteten Oeconomie dürfte der Förderung des guten Zwecks aus dem Ertrage des Abendes ein nettes Sümmchen zugeführt werden. Bei dieser Gelegenheit möchten wir aber noch einmal auf die unglückliche den Ausgang aus dem Saale blockirende Anlage der Herren- und Damengarderobe hinweisen. Wer beim Eintritt in den Saal diese drangvolle Enge passirte, dem drängte sich unwillkürlich der Gedanke an die unheilvollen Folgen auf, welche an dieser Stelle beim Eintritt einer Panik platzgreifen müßten. Die Biala'er Sicherheitsbehörden werden sich der auf ihnen lastenden Verantwortung nicht früher entledigt haben, als bis die Verlegung der Garderobelocale an einen minder gefährlichen Ort erzwungen worden sein wird. Am besten wäre es, von der Straße einen directen Eintritt in den kleinen Parterresaal herzustellen und bei großen Menschenansammlungen diesen mit dem oberen Saale in Verbindung stehenden Raum als Garderobe zu verwenden. Mit der Durchführung dieser unbedingt nothwendigen Vorsichtsmaßregel möge man ja nicht warten, bis eine Katastrophe die Gefährlichkeit des bestehenden Zustandes demonstrirt haben wird.

Biala, 17. Februar. (Die Antwort des Statthalters.) Der Statthalter Graf Badeni hat auf die Loyalitätsdepesche des Biala'er Bürgervereins vom 15. am Tage darauf telegraphisch geantwortet: „Herrn Gustav Heß in Biala. Wollen Sie dem Biala'er Bürgervereine meinen verbindlichsten Dank für die freundlichen, und mich hoch ehrenden Worte, die Sie im Namen des Vereins gestern telegraphisch an mich richteten, gefälligst aussprechen.

Badeni."

Odrau, 15. Februar. (Wasserleitung.) In der gestrigen Gemeinde-Ausschußsitzung bildete die neue Wasserleitung den wichtigsten Gegenstand der Berathung. Herr Bürgermeister Julius Gerlich beleuchtete in seinen Ausführungen die Vortheile der nun bereits functionirenden Wasserleitung und besprach auch die financielle Seite des für unsere Stadt wichtigen Unternehmens. Infolge der während des Baues vollzogenen Mehrarbeiten ist die veranschlagte Summe nahezu um die Hälfte überschritten worden. Zu dem seinerzeit bereits bewilligten Darlehen von 30.000 fl. wurde nun die Aufnahme eines zweiten in der Höhe von 15.000 fl. beschlossen. Sache einer eigenen Commission wird es nun sein, den Wasserzins derart zu normiren, daß durch eine richtige Berechnung und Einhebung derselben die Verzinsung und Amortisirung des Darlehens per 45.000 fl. zur Möglichkeit wird.

Mähr.-Ostrau, 15. Februar. (Ovation für Bürgermeister Dr. Johanny.) Wie bereits telegraphisch berichtet, fiel die gestern zu Ehren des Bürgermeisters und Landtags-Abgeordneten Dr. Adalbert Johanny stattgehabte Ovation in überaus glänzender Weise aus, trotz starken Schneefalls, trotz empfindlicher Kälte und trotz — der gehässigen Gegenagitation der Czechenführer. Die Ovation bestand in einer deputativen Beglückwünschung seitens der Geistlichkeit, der Aemter, der Nachbargemeinden, der Großindustrie, der Genossenschaften, Schulen, Vereine u. s. w., ferner in einem großartigen Fackelzuge und endlich in der Illumination des Ringplatzes und jener Straßen, welche der Fackelzug passirte. Daß die Deutschen Ostrau's in allen Corporation zahlreich vertreten waren, versteht sich von selbst; aber auch die czechische Bevölkerung nahm an dem Fest theil, trotz der von dem czechisch-politischen Verein ausgegebenen Abstinenz-Parole. Auch viele czechische Hausbesitzer hatten illuminirt, am Ringplatze alle, bis auf zwei, die an der Spitze der czechischen Gegenagitation stehen; ihre Abstinenz wurde selbst von ihren Connationalen mißbilligt. Ganz besonders aber wurde die zahlreiche Betheiligung der Polen an dem Feste bemerkt. Unsere Stadt zählt ihrer über 10.000, doch wurden mehr als die Hälfte davon gelegentlich der letzten Volkszählung auf das Conto der Czechen geschrieben, und das ist der Grund der von den Czechen so oft hervorgehobenen czechischen Majorität. Gestern gaben die Polen ihr erstes Lebenszeichen in der Oeffentlichkeit von sich, und haben sich durch ihren Takt die größten Sympathien erworben. Den Culminationspunkt des Abends bildete das dreifache Hoch! Slava! und Niech żyje! welches Tausende und aber Tausende nach der kurzen Ansprache des Bürgermeisters über dessen Aufforderung auf Se. Majestät den Kaiser ausbrachten, und welches sich immer wiederholte, bis der colossale Zug sich zu seinem Auflösungsorte in Bewegung setzte. Die Feier hatte einen eminent patriotischen Charakter und war durch keinen Mißton gestört. Nach ihrer Beendigung füllten sich sämmtliche Gasthäuser und an zwei Stellen, im Hotel Gambrinus sowie im Bräuhause, fanden Festconcerte statt. Es herrschte allenthalben die gehobenste Stimmung über den prächtigen, glanzvollen Verlauf des Abendes.

Volkswirthschaftliches.

Böhmisches Zuckercartel. Der „Politik" zufolge wird ein sämmtliche Zuckerfabriken Böhmens umfassendes Cartel vorläufig mit dreijähriger Dauer geplant. Die Zuckererzeugung soll contingentirt, der Rübenpreis festgesetzt und jeder Fabrik eine bestimmte Anbaufläche zugewiesen werden. Für die Nichteinhaltung der Bestimmungen des Cartels wurden 30 Percent per Centner Zucker festgesetzt.

Internationaler Viehmarktt in Petersburg. Im ungarischen Ackerbauministerium werden gegenwärtig Vorarbeiten zur Errichtung eines internationalen Viehmarktes in Preßburg als Concurrenz für den Wiener Markt gemacht. Die Verhandlungen mit der Stadtgemeinde sind bereits eingeleitet.

Wochenmarktpreise.

Troppau, 16. Februar. Weizen fl. 5.80, 5.70, 5.50. Korn fl. 4.65, 4 60, 4.50. Gerste fl. 4.70, 4.61, 4.45. Hafer fl. 2.90, 2.75, 2.60, Erbsen fl. 9.—. Erdäpfel fl. 2.40 per Hectoliter. Heu fl. —.—, —.— —.—, Stroh fl. 1.80, —.— —.—. Butter fl. 1.08 per Kilogramm Holz hart fl. 3.70, weich 3.40.

Teschen, 16. Februar. Weizen fl. —.—, 5.72, —.—. Korn fl. —.—, —.—, 4.25. Gerste 4.60, 4.10, —.—. Hafer fl. 3.—, 2.85, 2.75. Erbsen fl. —.—, 6.75, —.—. Erdäpfel —.—. Stroh 2.70. Heu 3.10 per 100 Kilo. Raummeter Holz hart fl. 2.90, weich 2.50.

Bielitz, 16. Februar. Weizen fl. —.— —.—, Korn fl. —.— —.—, —.—. Gerste fl. —.— —.—, —.—, Hafer fl. —.—, 2.80, —.—, Erbsen fl. —.—, ——, —.—. Erdäpfel 2.40. 100 Kilo Stroh —.—, Heu —.—. Raummeter hartes Holz 2.60, weich 2.50.

Amtliches

aus der „Troppauer Zeitung."

Licitationen. Bauerngrund Nr. 16 in Gr.-Kuntschitz sammt Grundstücken und Zugehör (4322 fl.) am 19. März und 19. April beim B.-G. Freistadt. — Realitäten Nr. 63 und 128 in Buchelsdorf (4852 fl.) am 22. Februar und 22. März beim B.-G. Freiwaldau. Realität Nr. 16 in D.-Bistraj sammt fundus instructus (1556 fl. 50 kr.) am 28. Februar und 28. März an Ort und Stelle in D.-Bistraj.

Telegramme.

Wien, 17. Februar. Im kleinen Festsaale der Universität fand heute eine Festversammlung zur Feier des 60. Geburtstages des Hofrathes und Professors der romanischen Philologie Mussafia statt. Nachdem der Rector Professor Müller, den Jubilar begrüßt und dessen Wirken beleuchtet hatte, bestieg Hofrath Mussafia, vom italienischen Botschafter Grafen Nigra geleitet, die Rednertribüne, um für die vielfachen Beweise der Sympathie, die ihm aus Anlaß seines 60. Geburtsfestes zukamen, zu danken. Der verdiente Gelehrte war den Gegenstand der sympathischesten Ovationen.

Paris, 17. Februar. Wie „Figaro" behauptet, hätten aus dem Auslande eingelangte Anzeigen der französischen Regierung eine Vermehrung der Sicherheitsmaßnahmen um die Person des Königs Alexander von Serbien in Biaritz räthlich erscheinen lassen. Demzufolge sei ein höherer Beamter des Ministeriums des Innern nach Biarritz abgegangen.

Rom, 18. Februar. Der Papst empfing gestern im Thronsaale etwa 400 Pilger aus verschiedenen Diöcesen der Provinzen Venezien und Emilia. Die Pilger defilirten vor dem Papste, welcher an jeden wohlwollende Worte richtete, wodurch sich der Empfang auf mehr als eine Stunde ausdehnte. Hiedurch erscheinen alle berunruhigenden Gerüchte über das Befinden des Papstes widerlegt.

London, 17. Februar. Lord Salisbury erklärte in einer Rede, welche er gestern im Club der irischen Loyalisten hielt, daß die Einigkeit zwischen den Unionisten und den Conservativen niemals stärker gewesen sei. Die Auflösung des Parlaments müsse wegen einer einzigen Frage, des Homerule, erfolgen. Das Oberhaus werde dem Votum des Volkes zu Gunsten der Homerule sich nicht widersetzen, wenn die Frage dem Lande unterbreitet wurde.

London, 18. Februar. Petersburger Telegramme melden, daß der Gesundheitszustand des Zarewitsch kritisch sei.

Newmarket, 17. Februar. Die Behörden haben das Gesuch der Liga zur Bekämpfung des Glücksspiels, die Stewarts Jockeyclubs wegen ungesetzlichen Wettens auf dem Rennen in Newmarkel zu verfolgen, abgelehnt.

Petersburg, 18. Februar. Von maßgebender Seite wird die Meldung der russischen Blätter über den Abschluß eines russisch-japanischen Handelsvertrags in den Hauptzügen bestätigt, jedoch als verfrüht bezeichnet, weil die Verhandlungen fortdauern. Der beiderseits vorhandene gute Wille lasse den Abschluß in dem von den Zeitungen angedeuteten Sinne voraussehen.

Washington, 17. Februar. Der Senat berieth gestern über die Ausgabe von Obligationen. Hill sagte, er freue sich über die Resolution des Deutschen Reichstages zu Gunsten einer internationalen Münzconferenz. — Wolcott erklärte, Präsident Cleveland habe nicht die Wahrheit gesprochen, als er sagte, er wolle die Parität zwischen Gold und Silber aufrechthalten. Cleveland und die Rothschilds verdienen keine Beachtung, weil sie den Credit Amerika's anschwärzen wollten. Wolcott meint, das Votum des Deutschen Reichstages deute einen Meinungswechsel zu Gunsten des Silbers an. — Hill erwiderte, er habe die Rothschilds nicht vertheidigen wollen. Präsident Cleveland sei durch die Gesetze gebunden. Der Congreß habe ihm seine Mithilfe versagt. Es sei unmöglich, die nothwendigen großen Summen auf andere Weise zu beschaffen.

Yokohama, 17. Februar. Eine verspätet eingetroffene amtliche Depesche aus Wei-hai-wei vom 13. d. M. meldet: Admiral Ito verlangte als Antwort auf das Anerbieten der Chinesen, sich zu ergeben, daß der Seehafen geöffnet werde. Da der am 13. d. M. zurückgekommene Brief meldete, daß Admiral Ting in der Nacht vom 12. d. M. einen Selbstmord begangen habe, wurde die Verantwortlichkeit Mac-Lure übertragen, mit dem Ito augenblicklich conferirt.

Erzherzog Albrecht.

Arco, 16. Februar. Bulletin von 6 Uhr Abends: Die Entzündung, noch weiter fortschreitend, ergreift bereits die vordere Fläche der linken und die unterste Partie der rechten Lunge. Schmerzen geringer, dagegen die Athemnoth hochgradig. Herzleistung und Kräftezustand vermindert.

Nothnagel, Widerhofer, Hübl.

Arco, 16. Februar. Gegen Abend verschlimmerte sich der Zustand Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn Feldmarschalls Erzherzog Albrecht. Um 5½ Uhr wurde derselbe mit den Sterbesacramenten versehen. Die Stadtvertretung, die Curvorstehung und eine ungeheure Volksmenge begaben sich in feierlicher Procession mit dem Viaticum zum erzherzoglichen Palais. Die Geistlichkeit begab sich in das Krankenzimmer, während die Menge im Garten Gebete verrichtete.

Arco, 16. Februar. 10 Uhr 40 Min. Nachts. Der bedenkliche Zustand ist auf das Höchste gestiegen. Die Athemnoth wird immer größer. Das Bewußtsein des Dulders ist voll und klar. Katastrophe bevorstehend.

Arco, 17. Februar. Bulletin von 10 Uhr Vorm.: Nacht schlaflos. Oertlicher Erkrankungsproceß in Lungen und Rippenfell seit gestern Abends nicht weiter gegangen, aber bedeutende allgemeine Schwäche. Stockende Expectoration, insbesondere bedenkliches Sinken der Herzthätigkeit.

Nothnagel, Widerhofer, Hübl.

Arco, 17. Februar. Bulletin von 6 Uhr Abends. Objectiver Befund derselbe; das Bewußtsein ist zeitweise leicht getrübt; die Herzleistung sinkt langsam und stetig; allgemeine Schwäche zunehmend.

Nothnagel, Wiederhofer, Hübl.

Arco, 17. Februar. 1 Uhr Nachts. Herr FM. Erzherzog Albrecht liegt bewußtlos. Die Herzthätigkeit vermindert sich rapid.

Arco, 18. Februar. 7 Uhr 10 M. Früh. Der Herr Erzherzog verbrachte die Nacht in schlafähnlichem Zustande und war theilweise bei vollkommen klarem Bewußtsein. Die Krankheitserscheinungen sind jedoch vorgeschritten.

Arco, 18. Februar. 8 Uhr 30 M. Früh. Nachdem der Erzherzog heute 6½ Uhr Früh noch eine Schale Kaffee mit Ei zum Frühstück eingenommen hatte, trat um 7½ Uhr Agonie ein. Sämmtliche Familienmitglieder sind in der Hauskapelle versammelt. Die Katastrophe kann jeden Augenblick eintreten.

Der Papst sandte telegraphisch seinen Segen. — Se. k. und k. Hoheit Herr Erzherzog Karl Stephan ist heute von Pola hier eingetroffen.

Arco, 18. Februar, 11 Uhr 20 Min Mittags. Die Agonie dauert an; es wird kein Bulletin mehr ausgegeben.

Arco, 18. Februar. 2 Uhr Nachmittags. Herr Erzherzog Albrecht ist heute 1 Uhr Nachmittags gestorben.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 18. Februar. Mittagscurse: Mai-Rente 102 20, Oesterr. Kronenrente 101·15, Ungar. Kronenrente 99·60, Oesterr. Goldrente 125·25, Oesterr. Creditactien 414·25, Ungar. Creditactien 501·75, Staatsbahn-Actien 398·50, Elbethal-Actien 278·25, Länderbank-Actien 288·50, Markuoten 60 62. Tendenz: Auf Budapester Abgaben hin abgeschwächt. Alpine 91·80.

Wetteraussichten für den 17. Februar.

(Telegraphische Prognose der Wiener meteorologischen Centralanstalt für die Beskiden-Gegenden ermittelt.)

Stellenweise Schneefall bei Temperaturzunahme.

Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme und Freundschaft, welche unserer vielgeliebten Gattin, beziehungsweise Mutter, der Frau

Aloisie Drahokoupill,

Försterfsgattin in Grodziętz,

durch Betheiligung an ihrem Leichenbegängnisse und durch die vielen Kranzspenden erwiesen wurden, erlauben sich die Hinterbliebenen insbesondere dem hochwürdigen Herrn Pfarrer Anton Waschitza, der hochgeehrten Gutsherrschaft Herrn Franz Strzygowski und seiner schätzbarsten Frau Gemahlin und allen Freunden und Bekannten von Nah und Fern, die trotz des stürmenden Schneegestöbers der theuren Verblichenen das letzte Geleite zur Ruhestätte gegeben haben, an dieser Stelle den innigstgefühlten Dank auszusprechen.

Grodziętz, am 15. Februar 1895. (201

Die trauernde Familie.

Die den **Jacob Weinberger'schen Erben gehörigen Antheile** an der

Realität Nr. 159 in Teschen, E.-Z. 159 sammt Haus Nr. 29 Freistädter Vorstadt in Teschen

werden

am 20. Februar 1895 (1944)

9 Uhr Vormittags beim k. k. Kreisgerichte in Teschen, Bur. Nr. 2, **auch unter dem Schätzwerthe** meistbietend verkauft, wovon Kauflustige in Kenntniß gesetzt werden.

Freiwillige Licitation.

Am 20. Februar d. J., 10 Uhr Vormittag, werden nach dem verstorbenem **Paul Marek**, Grundbesitzer in **Schibitz** Nr. 19, bei Teschen (2020)

Wirthschaftsgeräthe, Pferde, Kühe, Schweine, eine Kalesche und Schlitten

2c. 2c. aus freier Hand verkauft.

Kauflustige werden höflichst eingeladen.

Die Lipniker Ziegelgewerkschaft in Biala liefert **patentirte** (1868)

Strangfalz-Ziegel,

das anerkannt **schönste, dauerhafteste** und **billigste** Dachungsmaterial, sowie

Verblendsteine und Drainirröhren

in **bester Qualität** und zu **billigsten Preisen.**

Vertreter für **Schlesien u. Mähren**

Herr **Jg. Kolban, Teschen,**
Alter Markt Nr. 5.

„Kaufe beim Schmied und nicht beim Schmiedel!" sagt ein altes Sprichwort. — Dies kann ich mit Recht auf mein Etablissement beziehen, denn nur ein großes Geschäft, wie das meine ist, hat durch Cassaeinkauf riesiger Waarenquantitäten u. sonstiger Vortheile, billige Spesen, die schließlich dem Käufer zu Gute kommen müssen. — **Reizende Muster** an **Privatkunden gratis** und **franco.** — Reichhaltige **Musterbücher**, wie **noch nie** dagewesen, für **Schneider** unfrankirt.

Stoffe für Anzüge.

Peruvien u. **Dosking** für den hohen **Clerus** vorschriftsmäßige Stoffe für k. k. **Beamten-Uniformen** auch für **Veteranen, Feuerwehr, Portier, Livrées,** Tuche f. **Billard u. Spieltische, Wagenüberzüge.** — **Größtes Lager** von steirischen, kärntner, tiroler 2c. Loden für **Herren-** u. **Damenzwecke** zu **Original-Fabrikspreisen** in so großer Auswahl, wie selbe eine 20fache Concurrenz nicht zu bieten vermag. — **Größte Auswahl** von nur feinen haltbaren **Damentuchen** in den modernsten Farben. **Waschstoffe, Reise-Plaids** von fl 4—14, dann auch **Schneider-Zugehör** (wie Aermelfutter, Knöpfe, Nadeln, Zwirn 2c.) **CO Preiswürdige, ehrliche, haltbare, rein wollene Tuchwaare** und nicht billige **Fetzen**, die **kaum** für den **Schneiderlohn stehen**, empfiehlt

JOHANN STIKAROWSKY, BRÜNN,

(das Manchester Oesterreichs). — **Größtes Fabriks-Tuchlager** im Werthe von ½ **Million Gulden** Versandt nur per Nachnahme.

Warnung! Agenten und Hausierer pflegen unter der Spitzmarke **„Stikarofsky'sche Waare"** ihre mangelhaften Waaren abzusetzen. Um **Irreführungen** der P. T. Consumenten hintanzuhalten, gebe ich bekannt, daß ich an **derartige Leute** unter **keiner Bedingung** Waare verkaufe. (2019)

Frische Eier und Butter

(2010) liefert in beliebigen Quantitäten jederzeit **F. Langer** in **Ried** (Stadt), Ob.-Oesterr.

In die

Leihbibliothek

wurden folgende Romane neu eingestellt:

Boy Ed., Ein Kind.
Byr, Wozu?
Christen, Jungfer Mutter.
Ebers, Im Schmiedefeuer.
Huberg, Am Kamin.
Rosegger, Als ich jung noch war.
Schubin, Bravo rechts!
Sudermann, Es war.
Tovote, Eine Mutter.
Zola, Lourdes.

Den Verkehr mit **auswärtigen** Abonnenten vermitteln bequem eingerichtete 5-Kilo Holzkistchen.

Neuester Nachtrag der Leihbibliothek gratis und franco.

Abonnementspreise billigst.

K. und k. Hofbuchhandlung
Karl Prochaska,
TESCHEN. (2007)

Bereits in vielen Auflagen verbreitet, wurde abermals neu gedruckt:

Der lustige Tanzmeister

80 leichte Tänze u. Märsche
von **F. R. Burgmüller.**

Aus dem reichen Inhalt: Don Juan-Polonaise — Der Herr Bürgermeister (Polka) — **Der feine Wilhelm** (Walzer) — Fahnen-Marsch — Opern-Française — Soldatenlust (Marsch) — Kuhreigen (Tyrolienne) — Varsovienne — **Troubadour-Mazurka** — Lancier — Mennet à la cour — Impériale — Der A B C-Schütz (Schottisch) — Kehraus 2c. 2c. (2971)

Vollständig in zwei Heften. Jedes Heft enthält 40 Tänze und kostet für Piano **nur 90 kr.**, für Violine **72 kr.**, für Flöte **72 kr.**

Vorräthig bei **Karl Prochaska,** k. u. k. Hof Buchhandlung in Teschen

---

Aeußerst solid und rentable Fabrication

welche mit geringer Anstrengung zur hohen Blüthe gebracht werden kann, — keinen Fachmann bedarf, wird im **schönsten Theile Böhmens'** — bei einer Anzahlung von 5—6000 fl. **verkauft!** — Das Geschäft ist in stetem Zunehmen und wird im laufenden Betrieb übergeben. Anfragen unter **F. J 2939** an **Haasenstein & Vogler (Otto Maaß), Wien, I.** (189

Capitalisten

mit 10 Mille werden gesucht für eine Fischfleisch-Massenproduction von Karpfen, Salmoniden, amerik. Barschen und Aalfischen von einem in der künstlichen Vermehrung lebender Nahrung versirten praktischen Fischzüchter unter **„Fische 300"** an die Administration der **„Silesia"** in Teschen. (2017)

Oesterr. und ungar.

Roth- und Weißweine

vorzüglicher Qualität, billige Preise, in Flaschen und Gebinden bei (1825)

Heinr. Berger,
Weinhändler in **Teschen,**
Sachsenberg 22.

Special-Orts-Repertorium von Schlesien. (1826)

Neubearbeitung auf Grund der Volkszählung vom 31. December 1890.

Herausgegeben von der k. k. statistischen Central-Commission.

Preis fl. 1.30, mit Post fl. 1.35.

Vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska in Teschen.**

Großes Lager seidefreier

Schwedischen-, Luzerner- und Roth-Kleesamen, Quedlinburger Rüben- und Gemüse-Samen in bester und reellster Qualität bei

Rudolf Harok,
BIELITZ. (1921)

Nacher's so sehr **beliebte komische**

65 Couplets

aus **Robert und Bertram, den lustigen Vagabunden, Flick und Flock** 2c. 2c. sind soeben in schöner wohlfeiler Ausgabe — 6 Hefte à 60 kr., pr. Post à 65 kr., jedes Heft circa 12 Couplets mit Piano-Begleitung enthaltend — wieder eingetroffen bei (3330)

Karl Prochaska,
k. u. k. Hof-Buchhandlung, **Teschen.**

Von medic. Autoritäten empfohlen
gustenstillend, schleimlösend, kräftigend, unschädlich für Reconvalescenten
Fabriks Cognac-Malz-Extract.
zu haben in den meisten Apotheken.
General-Depôt für Teschen:
Carl Bernatzick & Sohn.

Ferner zu haben: (60)

In **Mähr.-Ostrau** in der Apotheke des Hrn. **Adalbert Johanny.**
„ „ „ „ **Drogerie „zum schwarzen Hund."**
„ **Poln.-Ostrau** „ „ Apotheke des Herrn **Karl Lutz.**
„ **Witkowitz** bei dem Kaufmann Herrn **Ignaz Liebermann.**
„ **Wagstadt** in der Apotheke des Herrn **Hans Schorezik.**

Zur Anfertigung der verschiedensten (1529)

Tischlerarbeiten

im **Bau-** sowie **Möbelfach** mit Maschinenbetrieb eingerichtet, empfiehlt sich

J. Pohlner,
TESCHEN.

Haus in Teschen sammt Garten

an einem sehr schönen Orte gelegen, und auch zu einem Geschäft geeignet, ist aus freier Hand zu verkaufen. Anfragen an die Administration der „Silesia." (1935)

„FRANZ JOSEF" Bitterwasser

„ist der eigentliche Repräsentant der Bitterwässer." (V. med. Abth. d. Allg. Krankenhauses, Wien.)

„ein sehr gehaltreiches Wasser von grossem Interesse und Werth." (2013) (The Lancet, London.)

Regalien,

gut erhalten, sind billig zu verkaufen bei (2002)

Anton Kania
in **Orlau,** Oesterr.-Schles.

Ein junges Mädchen (Jfr.) sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung in einem besseren **Liqueurgeschäfte,** ev. als

Kellnerin

in einem **Restaurant.**

Gefl. Anträge an **A. L. Mähr.-Ostrau** poste restante erbeten. (188

Vertreter

gegen Provision für ausländische renommirte Maschinenfabrik gesucht. (194

Offerte sub Chiffre **„Maschinenfabrik"** an den **Zeitungsverschleiß Prag,** Graben 33.

Ein (182)

Specerei-Commis

auch in der Mehlbranche bewandert, guter Rechner und beider Landessprachen mächtig, wird sogleich aufgenommen bei

Bernhard Krieger,
in **Mähr.-Ostrau.**
Retourmarken nicht senden.

Canditenfabrik Jul. Haberfeld

in **Biala** sucht **intelligenten, repräsentationsfähigen**

jungen Mann

(Israelit), in dieser Branche vollkommen versirt, für Lager und Comptoir. Nur schriftl. Offerten erbeten. (181)

Für eine auswärtige Advocaturskanzlei wird ein

Schreiber

mit entsprechender Vorbildung, oder ein

Sollicitator

gesucht. Kenntniß des Böhmischen erforderlich. Stenographen erhalten den Vorzug. Auskunft ertheilt die Administration der „Silesia" in Teschen. (2006)

Maschinist

für **Ziegelei** gesucht, der **Maschinen zu repariren** und **Mundstücke herzustellen** versteht. Eintritt Anfangs April. Anfragen und Offerte nebst Zeugnissen übernimmt die Administ. der „Silesia" in Teschen. (2018)

Ein cautionsfähiger (183)

Kellner

beider Landessprachen mächtig, wird sofort aufgenommen bei

Ferdinand Berger
in **Schönbrunn,** Oesterr.-Schlesien.

Schneider,

nur tüchtige, für große Arbeit, werden bei guter Bezahlung sofort aufgenommen. (1960)

Ed. Kurzweil,
Schneidermeister,
Teschen, Alter Markt 2.

Als (2008)

Platzaufseher

wird ein lediger **Tischler** eventuell sofort aufgenommen bei **J. Berger,** Baumeister, **Bahnhof Oderberg.**

Für die **Gutsverwaltung Nieder-Suchau** (Oesterr.-Schles.) wird ein tüchtiger, nüchterner (2005)

Zugsdrab

gesucht. Dienstantritt 1. April.

Freih. Mattencloit'sches Rentamt Orlau.

Portier

für eine **Möbelfabrik** wird aufzunehmen gesucht. Gesuche mit Zeugnißabschriften an die Möbelfabrik von

J. & J. Kohn,
Holleschau, Mähren.

Ein (2015)

Geschäftsdiener

wird aufgenommen bei

R. Papauschek,
M.-Ostrau (vormals Eduard Hölzel) Buchhandlung.

Technikum Mittweida — Sachsen. —
Maschinen-Ingenieur-Schule
Werkmeister-Schule
Elektrotechnisches Praktikum

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für das Ausland 4 fl. 50 kr.

Inserate
5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Sechsunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an E. Budek, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litz; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Lyck; Friedek: J. Skulina, Emilie Pikhylaz; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewidels; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Prokisch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: W. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fitz.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 42. **Mittwoch, den 20. Februar.** Motto: Fortschritt und Eintracht **1895.**

† Erzherzog Albrecht.

Die ganze Monarchie steht unter dem tiefen Eindruck, den die Nachricht von dem Ableben des greisen Feldmarschalls Erzherzog Albrecht hervorrief. Die gesammte Presse beider Reichshälften widmet dem Dahingeschiedenen sympathische Nachrufe, in denen sie die hohen geistigen und die ausgezeichneten Herzenseigenschaften des Herrn Erzherzogs, dessen ruhmvolles Wirken auf dem Schlachtfelde und dessen Verdienste um die Ausgestaltung und Schlagfertigkeit der Armee Oesterreich-Ungarns hervorhebt. Die Wiener Blätter betonen, Erzherzog Albrecht sei der Träger alter österreichischer Tradition gewesen; er war eine jener in Erz gegossenen Gestalten, in welchen sich die ruhmreiche Vergangenheit unseres Herrscherhauses verkörperte. Erzherzog Albrecht war ein geborener Feldherr. Als ältester Sohn des Erzherzogs Karl, der bei Aspern über das größte Kriegsgenie der neuesten Zeit, Napoleon I., gesiegt, ererbte Erzherzog Albrecht von seinem glorreichen Vater alle Eigenschaften eines Feldherrn in einer geradezu idealen Vereinigung. Mit ihm ist eine der größten Gestalten der zeitgenössischen Geschichte unseres Vaterlandes von uns geschieden. Er zählt unter jene großen historischen Gestalten, deren wuchtige Erscheinung im Laufe der Zeiten noch mächtiger wachsen wird, als sie der Gegenwart erschien. Wie heute schon wird man ihn immerdar preisen als des großen Vaters großen Sohn.

Se. Majestät der Kaiser befindet sich bereits auf dem Rückwege nach Wien. Die Residenz betrauert nicht nur den dahingeschiedenen Erzherzog, sondern nimmt, wie das ganze Reich, besonders tiefen Antheil an dem neuen Schicksalsschlage, von dem das Kaiserhaus betroffen wurde. Se. Majestät trifft heute, Dienstag, 11 Uhr Nachts in Wien ein.

Im Nachfolgenden verzeichnen wir die sonstigen, heute vorliegenden, auf den Trauerfall Bezug habenden Nachrichten.

Die Todesnachricht in Wien.

Um ³/₄2 Uhr Nachmittags traf am Montag in Wien die erschütternde Kunde von dem Ableben des Erzherzogs Albrecht ein. Mit Blitzesschnelle verbreitete sich die Nachricht in der ganzen Stadt und wurde allüberall mit tiefer Betrübniß aufgenommen. Die Nachmittags ausgegebenen Extrablätter, welche den Tod des Erzherzogs meldeten, fanden im Publicum reißenden Absatz. Allüberall, wo die Todesnachricht in Wien bekannt wurde, bildeten sich Gruppen. Namentlich vor dem Palais des Erzherzogs Albrecht fanden große Menschenansammlungen statt. Man drängte in das Palais und hoffte dort Auskunft über die letzten Lebensstunden des Verblichenen zu erhalten. Aber daselbst lag keine andere telegraphische Nachricht vor, als die lakonische Meldung: „Seine kaiserliche Hoheit, Erzherzog Albrecht, ist Mittags gestorben." Die Mitglieder des Hofstaates des Erzherzogs sind begreiflicherweise durch die Trauernachricht völlig niedergeschmettert. Thränen standen in den Augen der langjährigen Diener des Verstorbenen. Todesstille herrscht in den hohen Gemächern des Palais Albrecht und die Dienerschaft bereitet sich für den Empfang ihres todten Herrn vor.

Aus Anlaß des Ablebens des Herrn FM. Erzh. Albrecht wurde die für heute Abends anberaumt gewesene Soirée bei dem Minister-Präsidenten Fürsten Windischgrätz abgesagt. — Desgleichen wurden der Ball im Palais des Grafen Alfred Harrach, sowie der Ball im adeligen Casino abgesagt. — Der für gestern Abends angesetzte Ball des Journalisten- und Schriftstellervereines „Concordia" wurde verschoben.

Trauerkundgebungen.

Wie man uns aus Wien mittheilt, wird die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses nach der Trauerkundgebung für den verblichenen Marschall Erzherzog Albrecht geschlossen werden. (S. Telegr.)

Aus Brünn, 18. Februar, wird uns geschrieben: In der heute Nachmittags stattgefundenen Sitzung des Gemeinde-Ausschusses widmete Bürgermeister Dr. Ritter v. Wieser dem verewigten ruhmgekrönten Feldmarschall, Sr. k. und k. Hoheit Erzherzog Albrecht, einen tiefempfundenen Nachruf. Bürgermeister Dr. Ritter v. Wieser sagte: „Verehrte Herren! Unser allgeliebter Kaiser (die Versammlung erhebt sich), unser erhabenes Kaiserhaus und unser Vaterland haben heute einen schweren Verlust erlitten; der ruhmreiche Sohn des Erzherzogs Carl, der Feldmarschall von Oesterreich, Erzherzog Albrecht, ist seiner schweren Krankheit nach hartem Ringen heute Mittags erlegen, nach einem thatenreichen Leben in seinem 78. Lebensjahre, nach einer überaus langen, ruhmgekrönten Laufbahn in der Armee, im Dienste unseres Kaisers. Die Geschichte wird demjenigen gerecht werden, was Erzherzog Albrecht Oesterreich und unserer Armee war. Wir Zeitgenossen werden jederzeit des 24. Juni 1866 gedenken, des Tages von Custozza, welcher, in den ernsten, trüben Wochen des Jahres 1866 der einzige Lichtblick, eine bessere Zukunft verhieß. Was Erzherzog Albrecht für die Reform und Reorganisation der Armee geleistet, wird wohl von berufener Seite geschildert und in den Annalen der Geschichte niedergelegt werden, aber soviel ist gewiß, daß derjenige, der einst die Geschichte der Reform unserer Armee schreiben wird, dem Namen des Feldmarschalls Erzherzog Albrecht und dem, was er dem Kaiser und der Armee gewesen, einen sehr weiten Raum wird widmen müssen. Sie, meine Herren, haben sich zum Zeichen der Trauer und Theilnahme erhoben. Ich bitte, mir zu gestatten, diese Trauerkundgebung in das Protokoll der heutigen Sitzung aufzunehmen, und Se. Excellenz den Herrn Statthalter hievon in Kenntniß zu setzen. (Allseitige Zustimmung.)

(Telegraphische Berichte.)

Graz, 19. Februar. Die Nachricht vom Ableben des Erzherzogs Albrecht wurde hier durch Extrablätter bekanntgegeben. Sämmtliche Faschingsunterhaltungen werden abgesagt. Corpscommandant Baron Reinländer wird mit seinem Generalstabschef am Leichenbegängnisse theilnehmen.

Budapest, 18. Februar. Im Laufe des Nachmittags haben die Blätter schwarzumränderte Extra-Ausgaben veranstaltet, in welchen die Nachricht von dem Tode Sr. k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Albrecht gemeldet und der tiefen Trauer des ungarischen Volkes über das Hinscheiden des Nestors des kaiserlichen Hauses und des ersten Heerführers der österr.-ungar. Armee Ausdruck gegeben wird.

Budapest, 18. Februar. In der morgigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wird Präsident Szilagyi dem verstorbenen Erzherzog Albrecht einen Nachruf widmen. Von sämmtlichen Staatsgebäuden wehen Trauerfahnen. Das Budapester Officiers-Casino hat sämmtliche Unterhaltungen bis auf Weiteres sistirt. Das in Fünfkirchen garnisonirende Infanterie-Regiment Nr. 44 Erzherzog Albrecht hat bereits die zum Leichenbegängnisse seines verstorbenen Inhabers zu entsendende Deputation nominirt, die auch einen Kranz an der Bahre niederlegen wird.

Budapest, 18. Februar. Das Magnatenhaus hält morgen eine Sitzung ab, deren einziger Gegenstand die Mittheilung von dem Hinscheiden Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Albrecht sein wird.

Rom, 19. Februar. Der König und die Königin ließen durch den Ober-Ceremonienmeister Grafen Gianotti dem österr.-ungar. Botschafter Baron Bruck aus Anlaß des Ablebens des Erzherzogs Albrecht ihr Beileid ausdrücken.

Wie verlautet, wird der für den 25. d. anberaumte Hofball abgesagt werden.

Die letzten Stunden.

Die Umgebung des Erzherzogs Albrecht war bereits in der Nacht von Samstag auf Sonntag auf das Schlimmste gefaßt. Der Kranke, der nicht schlafen konnte, athmete immer schwerer, die Herzthätigkeit wurde geringer, man machte ihm Injectionen zur Belebung der Herzthätigkeit und ließ ihn Sauerstoff einathmen. Namentlich das Letzter wirkte erfrischend und belebend. Allein die Kräfte nahmen fortwährend ab. Die Nacht von Sonntag auf Montag war gänzlich schlaflos und es stellte sich ein Zustand völliger Apathie ein. Vor dem Eintritt derselben hatte der Herr Erzherzog mit seiner Tochter, der Herzogin von Württemberg, noch lebhaft gesprochen und seine Freude darüber geäußert, daß deren Söhne, seine Enkel, in Arco eintreffen. Eine seit Jahren in Arco wohnende Dame, Gemahlin eines hohen Officiers, war Sonntag Vormittags, als der Erzherzog sich gerade leichter fühlte, mit anderen Persönlichkeiten am Krankenbette. Der Erzherzog bemerkte zu ihr: „Jetzt geht's zu Ende." — Bald darauf wurde der Obersthofmeister des Erzherzogs GdC. Baron Piret ins Krankenzimmer beschieden. Der Erzherzog theilte ihm verschiedene Verfügungen mit und beauftragte ihn auch, allen seinen Dienern für ihre treu geleisteten Dienste zu danken und ihnen zu sagen, daß er sie alle geliebt habe. Nachmittags wurden über Wunsch des Erzherzogs die Fenster des Krankenzimmers geöffnet, so daß frische Luft einströmte. Der Kranke sagte zu seiner Tochter: „Ich danke euch, die Luft thut mir wohl."

Unter den am Sonntag in Arco eingelangten Telegrammen befanden sich Anfragen der Kaiserin-Witwe von Rußland, des Königs Humbert, des Kaisers Wilhelm, des Prinzen Albrecht von Preußen, der Königin von Neapel 2c. An die Letztere ging noch Nachts eine

---

[Nachdruck verboten.]

An der Schwelle der Wahrheit.

Zum Gedächtniß an Alexander Volta.

(Geboren 19. Februar 1745.)

„Die Geschichte des Galvanismus ist eine Geschichte von Irrthümern," beginnt in einem bekannten Werke das Capitel, das die sogenannte Berührungselektricität behandelt. Gewiß, eine Geschichte von Irrthümern und, wenn man will, auch eine Geschichte von Zufällen; aber in wie kurzer Zeit sind wir trotz der Irrthümer zu schönen Erfolgen gekommen!

Heute vor hundertundfünfzig Jahren, am 19. Februar 1745, wurde zu Como Alexander Volta geboren, der Mann, der den Grund zu einer neuen Wissenschaft legen sollte. In das Jahr 1790 fiel der zu so hoher Berühmtheit gelangte Froschversuch Galvani's, und heute, hundert Jahre nach dieser Zeit, wird man uns nicht widersprechen, wenn wir unser Zeitalter das der Elektricität nennen. Die Elektricität trägt unsere Mittheilungen mit Blitzesschnelle an die entferntesten Orte, sie beleuchtet unsere Zimmer, unsere Straßen, sie treibt Maschinen, sie vergoldet und versilbert unsere Geräthe, sie findet in den chemischen Betrieben eine ausgedehnte Anwendung, und wer weiß, was ihr noch Alles für die Zukunft vorbehalten sein mag?

Man hat Alessandro Volta, den Vater dieser Wissenschaft, vielfach bemitleidet, daß ihm nicht das Glück zu Theil wurde, ihr auch seinen Namen zu geben, wie man ja auch Columbus bemitleidet, daß der transatlantische Continent den Namen Amerika erhalten hat. Aber einerseits wird das Verdienst des Forschers dadurch nicht eingeschränkt, daß die Geschichte ihn ungerecht behandelt hat, und andererseits war ja auch Galvani, der dem Galvanismus seinen Namen gab, in der That an der Entdeckung betheiligt. Freilich hatte schon 1756 Caldani in Bologna ein ähnliches Vorkommniß beobachtet; doch war dies ganz in Vergessenheit gerathen. Wohl war es ein Zufall, der Galvani um 1790 gleichfalls in Bologna die Entdeckung in die Hände spielte, aber kann man das Volta als Verdienst anrechnen, daß Galvani eben nur zufällig eine Entdeckung machte? Was die Erklärung und wissenschaftliche Begründung des Phänomens betrifft, so ist allerdings Galvani's Erklärungsversuch früher abgelehnt worden, der Volta'sche ist aber in neuerer Zeit gleichfalls sehr ins Wanken gerathen. Allerdings fällt Volta der Löwenantheil, wie wir sehen werden, mit Recht zu.

Galvani, Professor der Anatomie in Bologna, präparirte eine Anzahl von Froschschenkeln, um seiner etwas leidenden Frau eine Suppe zu kochen. Zufällig spielte irgend Jemand währenddessen mit einer daneben stehenden Elektrisirmaschine von der bekannten Art, die durch Reibung von Glas an einem amalgamirten Lederkissen positive und negative Elektricität erzeugt, und zufällig berührte ein Anderer, während Jener Funken aus dem Conductor zog, ein paar Froschschenkel mit einem Messer: sofort begannen diese zu zucken, als ob noch Leben in ihnen wäre. Man hat für diese Erscheinung jetzt eine ziemlich einfache Erklärung, aber damals war man auf der Suche nach der sogenannten Lebenskraft, und was lag näher, als die Erscheinung der bewegten Froschschenkel mit der Lebenskraft in Verbindung zu bringen? Galvani ging nun in durchaus folgerichtiger Weise vor. Er wiederholte und modificirte den Versuch, und als er ausprobiren wollte, wie die atmosphärische Elektricität sich zu dem Froschschenkel verhalten würde, kam er durch einen zweiten Zufall zu dem eigentlichen grundlegenden Experiment. Die Froschschenkel hingen an kupfernen Drähten an dem eisernen Geländer des Balkons, und jedesmal, wenn die durch den Wind oder die ungeduldige Hand des Experimentators bewegten Schenkel die eisernen Stangen des Geländers berührten, wenn also Kupfer, Eisen und Froschschenkel einen Ring oder eine Kette bildeten, gab es ein Zucken. Da das auch ohne Einfluß der atmosphärischen Elektricität geschah, so mußte die Elektricität in dem Apparat selbst entstehen, und die Quelle der Kraft erblickte Galvani in dem Körper des Thieres, der, wie eine Leydener Flasche, mit Elektricität, mit Lebenskraft angefüllt wäre und ebenso wie eine Leydener Flasche dadurch entladen werden könnte, daß man den äußeren Belag und den Knopf mit einem Drahte in Verbindung bringt. Alexander Volta dagegen, der damals Professor der Physik in Pavia war und sich schon durch andere Entdeckungen auf dem Gebiete der elektrischen Erscheinungen einen Namen gemacht hatte, stellte die Lehre auf, daß es die Berührung der beiden verschiedenen Metalle sei, die die elektromotorische Kraft entwickele, und diese Lehre gewann allmälig die Oberhand. Der Vorgang machte in der ganzen Welt begründetes Aufsehen, und überall beeilte man sich, Frösche zu schlachten und die neu entdeckte Kraft an ihren Schenkeln zu studiren.

Die Heftigkeit des Streites brachte es mit sich, daß je mehr die Volta'sche Ansicht an Anhängern gewann, Galvani böse Verunglimpfungen zu erdulden hatte. Man kann in älteren Büchern Berichte finden, die ihn als einen ganz unwissenden Chirurgen darstellen. Ja, die Poesie bemächtigte sich sogar der Sache und wollte ihm jedes Verdienst abstreiten. Nicht einmal den Zufall wollte man ihm gönnen, der ihm die Beobachtung ermöglicht hatte, sondern man behauptete, daß es eigentlich seine Frau Lucia gewesen sei, die das Phänomen zuerst gesehen und das Experiment wiederholt habe. In einem Sonnett, das in Bologna auskam, findet sich die schöne Stelle:

„Sie war's, nicht Du, die neue Lebenstriebe
In hautentblößter Frösche Gliedern fand!"

Die Lehre von der Lebenskraft hat übrigens bis in die Zeit Alexander v. Humboldt's gespukt und daß in der That in den Nerven der Lebewesen elektrische Ströme kreisen, ist in neuerer Zeit, eine späte Ehrenrettung Gal-

Antwortsdepesche nach Paris ab, des Inhalts, daß höchste Lebensgefahr vorhanden und leider keine Rettung denkbar sei.

Der Tod des Erzherzogs.

(Telegramme.)

Arco, 19. Februar. Der Tod trat um 1 Uhr sanft ein. Die ganze erzherzogliche Familie war im Nebenzimmer versammelt. Se. k. und k. Hoheit Erzherzog Friedrich meldete Sr. Majestät dem Kaiser den Tod des Erzherzogs Albrecht telegraphisch nach Cap St. Martin mit dem Beisatz, daß der Erzherzog sanft entschlafen sei.

Arco, 19. Februar. Die Leiche des Erzherzogs Albrecht ist wenig verändert. Dieselbe ruht im Bette, die gekreuzten Arme halten ein Crucifix und sind mit einem Rosenkranz umschlungen.

Von allen Gebäuden wehen Trauerfahnen. Die Gaslaternen sind in Trauerflor gehüllt.

Mentone, 19. Februar. Se. Majestät Kaiser Franz Joseph erhielt die Nachricht von dem Hinscheiden des Herrn Erzherzogs Albrecht gestern um 2 Uhr Nachmittags. Um 3 Uhr 13 Minnten reiste Se. Majestät mittelst Separatzuges über Ventimiglia ab.

Die Leichenfeier.

Das Leichenbegängniß des verblichenen Marschalls wird selbstverständlich unter dem größten militärischen Gepränge vor sich gehen. Es dürfte am Dienstag oder Mittwoch nächster Woche stattfinden. Es wird selbstverständlich der Entscheidung Sr. Majestät des Kaisers vorbehalten, welche besonderen Ehrungen für den eben verschiedenen Erzherzog anzuordnen seien. Dem Monarchen, welcher gestern Mentone verließ, wurde ein Courier entgegengeschickt, welcher ihm die Vorschläge für die Leichenfeier unterwegs überbringt. Jedenfalls wird die gesammte Wiener Garnison an dem Leichenconduct theilnehmen. Wie bei dem Leichenbegängniß Radetzky's wird der Monarch selbst den Conduct führen. Die Entsendung von Militär-Deputationen aus fernen Garnisonen, namentlich aus Rußland, macht es nothwendig, daß die Leichenfeierlichkeit für die nächste Woche hinausgeschoben wird. Es wird als beinahe sicher angenommen, daß der König von Sachsen als naher Verwandter des verblichenen Erzherzogs, dessen Enkelin bekanntlich mit einem Neffen des Königs vermählt ist, zu der Leichenfeierlichkeit kommen wird. Man hält es aber für wahrscheinlich, daß auch der Deutsche Kaiser, welcher den Erzherzog durch die Verleihung der Marschallswürde ehrte, sich zu seinem Begräbnisse einfinden werde. Ein Telegramm aus Berlin meldet, daß der Deutsche Kaiser aus Arco sofort von dem Ableben des greisen Erzherzogs, dessen strategisches Talent der Monarch immer besonders hochgeschätzt hat, verständigt wurde. Kaiser Wilhelm war durch die Trauerbotschaft auf's Schmerzlichste berührt. Er hat sofort ein in den wärmsten Ausdrücken abgefaßtes Telegramm persönlich zu Papier gebracht und an Se. Majestät Kaiser Franz Joseph nach Mentone abgehen lassen. In Berliner Hofkreisen verlautet bereits, daß der Kaiser unter dem ersten Eindruck der Trauernachricht die Absicht ausgesprochen habe, sich zur Leichenfeier des Erzherzogs Albrecht nach Wien zu begeben.

Politische Rundschau.

Inland. 19. Februar.

Der Reichsrath nimmt seine Thätigkeit auf und mit Spannung blicken die politischen Kreise auf diesen Sessionsabschnitt, in welchem die seit Jahrzehnten harrenden Reformwerke, wie Steuerreform, Civilproceß und Wahlreform fertiggestellt werden sollen. Den hervorragendsten Platz im Arbeitsprogramm des Reichsrathes nimmt die Steuerreform ein. Die Völker Oesterreichs erwarten auch das Gelingen des Reformwerkes und der coalirten Parteien Ehrensache wird es sein, alles aufzubieten, damit diese Reform das Plenum intact passire. Die Coalition würde auch jede Daseinsberechtigung verlieren, wenn sie nicht die Kraft und die Selbstüberwindung besäße, kleine Differenzpunkte auszuscheiden und zurückzudrängen. Das Fertigstellen dieser Reformwerke soll das Verdienst nicht einer Partei, sondern aller Parteien sein, welche sich zur Coalitionspolitik bekennen.

Als letzter hat gestern der niederösterreichische Landtag seine Berathungen beendet. Am Schlusse der Sitzung erklärte Landmarschall Graf Abensperg-Traun auf Grund einer a. h. Entschließung vom 15. Februar d. J. den Landtag für vertagt und fügte hinzu, daß der Wiederzusammentritt desselben im schriftlichen Wege bekanntgegeben werden wird. Eine Schließung des Landtages ist also nicht erfolgt. Wie es heißt, soll derselbe zu Ostern wieder zusammentreten. Dies dürfte wohl mit dem Stande der Wahlreform-Vorlage zusammenhängen, deren Berathung wie bekannt, in Folge der Obstruction der Opposition im Laufe dieses Sessionsabschnittes nicht zu Ende geführt werden konnte.

Ausland.

Kaiser Wilhelm empfing gestern die Deputation des Bundes der Landwirthe. Der Audienz wohnten der Chef des Civilcabinets, der Landwirthschafts-Minister und der Minister des Innern bei. Bei der Audienz wurde eine Adresse zur Verlesung gebracht, worin im Namen von 200,000 Landwirthen das Gehör des Kaisers für die Nothlage der Landwirthschaft erbeten wird. Der Kaiser antwortete, die Audienz beweise, wie ernst es dem Kaiser um das Wohl der Bauern zu thun sei, daß das Kaiserwort, seine Thür stehe jedem Unterthane offen, keine leere Formel sei. Die vorjährige Agitation, welche über den Rahmen des Zulässigen hinausging, habe sein landesväterliches Herz tief gekränkt. Am heutigen Tage werde dieses Vorgehen wieder gut gemacht. Der Kaiser erhoffe von den Berathungen des Staatsrathes Ersprießliches für die Landwirthschaft. Mögen sich die Herren jedoch der sensationellen Agitationen enthalten. Wir wollen Gott bitten, sagte der Kaiser zum Schlusse, daß die Bemühungen des Staatsrathes zum Heile der Landwirthschaft ausschlagen.

Eine Berliner Depesche des Wiener „Fremdenblatt" versichert, daß die in letzter Zeit über die Frage der Erneuerung oder Auflösung des Dreibundes gebrachten Meldungen auswärtiger Blätter nichts als Ballons d'essai sind, deren Werth nicht höher zu schätzen sei, als die auch früher periodisch sich wiederholenden Versuche, die Saat der Zwietracht unter die Dreibunds-Mächte zu streuen. Die Veränderungen in der politischen Constellation, die sich seit der letzten Erneuerung des Dreibundes im Frühjahre 1891 vollzogen haben, liegen auf der Hand. Aber nichts geändert hat sich an dem Ziele, um dessenwillen der Dreibund vor anderthalb Jahrzehnten errichtet worden ist, den europäischen Frieden auf Grundlage des Status quo aufrecht zu erhalten.

Belgien geht einer folgenschweren Entscheidung auf colonialem Gebiete entgegen. König Leopold, der aus seinen Privatmitteln über 25 Millionen Frcs. aufgewendet hat, um den Congostaaat auf sicheren Boden zu stellen, ist nicht ferner zur Hergabe so bedeutender Summen im Stande. Er hat daher dem belgischen Volke die Uebernahme des ganzen reichen Gebietes angeboten und die belgischen Kammern werden demnächst über die Annahme dieses Angebots sich schlüssig machen müssen. Zuvor aber werden sie einen neuen Vertrag mit Frankreich zu berathen haben, in welchem das im Jahre 1884 diesem bezüglich des Congostaates eingeräumte Vorkaufsrecht genauer umschrieben und auch für die Zukunft festgelegt wird. Frankreich seinerseits verzichtet darauf, dieses Recht Belgien gegenüber in Anspruch zu nehmen, so daß in dieser Hinsicht kein Hinderniß für die Uebernahme des Congostaates durch Belgien besteht. Andererseits aber wird nur Belgien zur Annexion berechtigt, so daß Frankreich sicher ist, daß es im Congogebiete nur diesen neutralen Staat zum Nachbar haben wird. Das Gesetz begegnet in der belgischen Kammer lebhaftem Widerspruch. „Etoile Belge" veröffentlicht eine Darstellung der Gründe für die Uebernahme des Congostaates und hebt die Erwägungen hervor, welche die beiden Theile bestimmt haben, den im Jahre 1890 festgesetzten Termin der Uebernahme abzukürzen; dieselben sind hauptsächlich financieller Natur. Die Einführung einer thätigen inneren Organisation, die Expeditionen gegen die Araber, die Verzögerungen im Eisenbahnbaue stellten die Regierung vor die Alternative, entweder eine Anleihe vorzuschlagen, oder die sofortige Annexion zu fordern. Die Regierung entschied sich für das Letztere, weist aber darauf hin, daß das Land Herr der endgiltigen Entscheidung bleibt, und daß die Colonie nur ein abhängiger, nicht aber ein integrirender Theil des Landes sei. Die Regierung erwog sorgfältig die materiellen und moralischen Folgen der Uebernahme des Congostaates, besonders unter dem Gesichtspunkte der internationalen Stellung Belgiens.

Aus Sophia wird der „Kölnischen Zeitung" berichtet: „Zankow schlug dem Prinzen vor, das Cabinet zu entlassen, das Sobranje aufzulösen, Neuwahlen auszuschreiben und inzwischen einem Geschäftsministerium aller Parteien die Verwaltung anzuvertrauen; alsdann sollte sich eine Abordnung des bulgarischen Volkes zum Zaren begeben, und ihm die Bitte um Anerkennung des Prinzen Ferdinand unterbreiten, wofür Bulgarien Rußland das Recht zugestehen solle, der bulgarischen Regierung unter allen Umständen die Richtung ihrer auswärtigen Politik vorzuschreiben. Zankow glaubt, seines Sieges sicher zu sein. Ministerpräsident Stojlow gibt sich alle Mühe, den Staatswagen im bisherigen Geleise zu halten, doch wird er durch die übrigen Minister lahmgelegt."

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 18. Frbruar. (Der Herr Landespräsident) Karl Graf Coudenhove ist gestern von Wien nach Troppau zurückgekehrt.

— (Militärisches.) Dem „Verordnungsblatte für die k. k. Landwehr" zu Folge, wurde mit 1. März 1895 der Hauptmann 1. Cl. Johann Weißmann vom LW.-Inf.-Reg. Troppau Nr. 15 zum Landesschützen-Regimente Innsbruck Nr. I. transferirt.

— (Landes-Lehrerverein.) Sonntag, den 3. März Vormittags 9 Uhr findet eine Sitzung des Central-Ausschusses und des Verwaltungs-Comité's der Pensions-Zulage-Cassa des österr.-schles. Landes-Lehrervereines im Conferenzzimmer der k. k. Lehrerbildungsanstalt statt.

— (Der Technikerverein) hält Mittwoch, den 20. Februar, 8 Uhr Abends im Vereinszimmer (Adams Gastwirthschaft) eine Monatsversammlung ab, deren Tagesordnung folgende ist: 1. Bericht der Vereinsleitung. — 2. Aufnahme neuer Mitglieder. — 3. Vortrag des Herrn dipl. Ingenieurs Dr. P. Kresnik, o. ö. Professor der k. k. techn. Hochschule in Brünn, über das System der Flußregulirung insbesondere hinsichtlich der Gebirgsflüsse. — 4. Freie Anträge. — Von Mitgliedern eingeführte Gäste sind willkommen.

— (Fleischversorgung in Troppau.) Heute Montag, den 18. d. M. hielt der hiesige Stadtthierarzt Herr Wischek in der Vollversammlung des Bürgervereins, welche unter dem Vorsitze des Obmanns, Herrn GR. Richter stattfand, einen äußerst interessanten Vortrag über den Fleischconsum, die Fleischbeschaffung und Ueberwachung (Controle) des Fleischmarktes in Troppau. Herrn Wischek's Ausführungen, welche mit großem Interesse und ebensolchem Beifall von den Anwesenden aufgenommen wurden und die wir auszugsweise bringen, gipfeln darin, daß die polizeilichen und sanitären Verhältnisse in Troppau einzig und allein nur durch Errichtung eines öffentlichen Schlachthauses geregelt werden können. — Was den Fleischconsum im Allgemeinen anbelangt, wurden im Jahre 1894 im Stadtgebiete Troppau geschlachtet: 1817 Rinder, 3125 Kälber, 6012 Schweine, 155 Lämmer und 75 Schafe, im Ganzen 11.166 Stück. Dies macht pro Einwohner und Jahr einen Percentsatz von 41·5 Kg.; ein Percentsatz, der im Vergleiche zu anderen gleich hoch bevölkerten Städten und unter gleichen Erwerbsverhältnissen viel zu niedrig erscheint, denn in gleich großen Städten werden 48—52 Kg. consumirt; in vielen Städten 56—60 Kg. und in einigen sogar 70 Kg. und darüber. Der Percentsatz von 41·5 Kg. ergibt sich jedoch nur aus den im Stadtgebiete vorgenommenen Schlachtungen, berücksichtigt man jedoch jene großen Quantitäten Fleisch, welche jährlich von Ungarn und vom Lande nach Troppau eingeführt werden, so steigt auch hier der Fleischconsum annähernd zu einem gleich hohen, der in gleich großen Städten als normal bezeichnet wird. Im Vorjahre wurden an hiesige Fleischer aus Ungarn 63.758 Kg. Fleisch eingeführt; vom Lande werden täglich an Fleischer, Gastwirthe und Private über 250 Kg. verschiedener Fleischsorten eingeführt, was im Jahre gegen 100 000 Kg. ausmacht. Der Fleischconsum in Troppau steigt hiedurch auf 48·2 Kg., ohne Rücksicht auf das in Troppau garnisonirende Militär. Die Fleischverpflegung für das Militär besorgen die beiden mährischen Städte Leipnik und Weißkirchen, und es ist interessant, zu erfahren, wie viel Fleisch aus diesen beiden Städten jährlich nach Troppau eingeführt wird. Das Inf.-Reg. Nr. 1 consumirte im Vorjahre 101.977½ Kg. Rindfleisch, 3.564½ Kg. Schweinefleisch, 4.460 Kg. Selchfleisch; das LW.-Bat. Nr. 15 im letzten Halbjahre 19.806½ Kg. Rindfleisch, 2.013¾ Kg. Schweinefleisch. Dafür wurde den Fleischern der genannten Städte ein Betrag von gegen 68.000 fl. gezahlt. Wenn die Fleischlieferung für das Militär in Troppau geschehen möchte, würden über 600 Stück Schlachtvieh mehr geschlachtet werden — was einen Hauptfactor bei der Berechnung der Rentabilität eines eventuell zu erbauenden Schlachthauses bildet — und es würde der bei diesem großen Umsatze resultirende ziemlich bedeutende Reingewinn in Troppau verbleiben. Ueber die Einfuhr von Fleisch nothgeschlachteter Thiere be-

---

vani's in gewissem Sinne, besonders durch Dubois-Reymond in Berlin dargethan worden.

Volta kam im Anschluß an den Froschversuch zu einer Reihe von wohldurchdachten und glänzenden Experimenten, die ihn schließlich zur Aufstellung seiner Spannungsreihe und zur Construction seiner „Volta'schen Säule" führten. Diese besteht bekanntlich in der Aufeinanderhäufung von Zink- und Kupferplatten, mit abwechselnder Einfügung eines mit angesäuertem Wasser getränkten Lappens. Der Bequemlichkeit halber löthet man gewöhnlich eine Zink- und eine Kupferplatte zusammen und schichtet sie dann, getrennt durch die erwähnten Lappen, zwischen Glasstäben auf. Das obere und untere Ende der Säule wird mit Kupferdrähten verbunden, die dann zur Leitung des Stromes dienen. Dieser Säule haftet der Mangel an, daß die schweren Metallplatten auf die Lappen, besonders die unteren, drücken, wodurch die Flüssigkeit herabfließt und eine störende Leitung hervorbringt. So kam man bald auf die Idee, die Säule liegend herzustellen, dann die Lappen durch Gefäße mit angesäuertem Wasser zu ersetzen, in welches nun die durch Drähte verbundenen Zink- und Kupferplattenpaare eintauchen, und das war der Weg zur Construction der bekannten becher- und flaschenförmigen galvanischen Elemente, aus denen sich dann die Batterien zusammensetzen.

So hat sich also die Volta'sche Ansicht von der Quelle der Elektricität als die ergiebigere und erfolgreichere erwiesen. Die Ansicht selbst aber, daß durch bloße Berührung zweier Metalle Elektricität, also Kraft, erzeugt werden könnte, hat in neuerer Zeit mehr und mehr zurücktreten müssen. Sie steht im Widerspruch mit dem Gesetz von der Erhaltung der Kraft und käme, wenn sie richtig wäre, der Entdeckung des Perpetuum mobile gleich. Englische und französische Forscher und in neuerer Zeit besonders Exner in Wien haben sich bemüht, darzuthun, daß die elektromotorische Kraft in der chemischen Einwirkung der verschiedenen Substanzen aufeinander zu suchen ist. Wir werden also in den Batterien sowohl, wo die chemischen Einflüsse ja deutlich zu Tage treten, wie auch bei den einfachen sogenannten Contactversuchen annehmen müssen, daß es nicht die Berührung allein ist, die den Strom erzeugt; bei den letzteren Fällen werden leichte Schichten feuchter Luft und Oxydschichten, auch Reibungen eine Rolle spielen, die allerdings schwer festzustellen ist.

Daß man so von Volta's Ansicht abgekommen ist, schmälert sein Verdienst nicht. Er ist trotzdem der Begründer der „galvanischen" Elektricität; die Construction der Volta'schen Säule war eine grundlegende Leistung. Sie ist gleichzeitig die bedeutendste Leistung des Forschers, aber bei weitem nicht die einzige. Schon 1775 hatte er seinen Elektrophor construirt, der eine frühere Entdeckung wesentlich praktischer gestaltete, er fand den elektrischen Condensor und eine Reihe anderer Apparate, die noch jetzt im physikalischen Unterricht eine Rolle spielen. Außerdem hat er sich viel mit Erscheinungen der Atmosphäre, u. a. mit der Bildung des Hagels beschäftigt, auch einen Apparat construirt, mit dem man den Sauerstoffgehalt und damit die Güte der Luft messen kann, u. dgl. Nach einer Reise durch Deutschland, Holland, England und Frankreich bemühte er sich um die Einführung des Kartoffelbaues in seiner Heimat.

Ehren und Würden sind ihm in reichem Maße zu Theil geworden; die Akademie der Wissenschaften in Paris und andere gelehrte Körperschaften ernannten ihn zu ihrem Mitgliede, und Napoleon, der damals in italienischen Angelegenheiten ein gewichtiges Wort mitsprach, machte ihn zum Senator und erhob ihn in den Grafenstand. Seine Verdienste wurden dadurch kaum erhöht, aber es ist die Frage, ob er es so weit gebracht hätte, wenn er in Deutschland geboren worden wäre.

Er starb am 5. April 1827 in seiner Vaterstadt Como. Die englischen Physiker, und in neuerer Zeit auch die deutschen, nennen eine bestimmte Elektricitätseinheit nach seinem Namen „Volt."

Dr. K. M.

merkt der Vortragende, daß dasselbe, wenn es zum menschlichen Genusse als geeignet überhaupt befunden wurde, immer minderer Qualität ist und demgemäß um einen mäßigeren Preis an die Consumenten verkauft werden sollte. Nachdem aber bis nun in Troppau wegen Mangel an Räumlichkeiten eine sogenannte Freibank nicht errichtet werden kann, woselbst solches minderwerthiges Fleisch unter Declaration um einen mäßigeren Preis verabreicht werden kann, was besonders wohlthuend für die ärmere Classe der Bevölkerung wäre; anderseits aber solches Fleisch, als genußfähig befunden, der Vertilgung nicht übergeben werden kann, so wird dasselbe mit dem guten Fleisch als gleicher Qualität verkauft oder findet Verwendung bei der Wurstfabrication. Stadtarzt Wischek kommt nun zu dem Schlusse, daß mit Bezug auf die Einfuhr der großen Mengen Fleisch vom Lande bezüglich der Approvisionirung im Interesse des consumirenden Publicums von Seite der Landfleischer eine gesunde Concurrenz erwünscht wäre, mit Bezug auf die Einfuhr der colossalen Quantitäten Fleisch aus Ungarn scheint das Fleischergewerbe sich in Fleischhandel umgestaltet zu haben, und endlich mit Bezug auf die Verpflegung des Militärs durch die Städte Leipnik und Weißkirchen wäre zu constatiren, daß die dortigen Fleischer sich mit einem geringeren Gewinnste als die Troppauer zufriedenstellen. Zu der sanitären Ueberwachung des Fleischverkehres, beziehungsweise des Fleischmarktes übergehend, bemerkt der Vortragende, daß derzeit in Troppau nur eine sogenannte ambulante Controle besteht, welche sich auf alle angemeldeten und vorgenommenen Schlachtungen, sowie auch theilweise auf das von auswärts eingeführte Fleisch erstreckt. Wie jede ambulante Controle, so ist dieselbe auch hier mit großen Schwierigkeiten insolge der Decentralisation der Schlachtstätten verbunden. Was die Controle über das vom Lande nach Troppau eingeführte Fleisch betrifft, so gestaltet sich dieselbe noch viel schwieriger, weil die das Fleisch einführenden Landfleischer, theils um es der Communalsteuer zu entziehen, theils auch oft wegen minderer Qualität des Fleisches dasselbe auf den verschiedensten Wegen in die Stadt hineinschmuggeln. Um in Troppau die Controle über den gesammten Fleischmarkt und Fleischverkehr ausdehnen und damit die Nahrungspolizei im Sinne der Fleischapprovisionirung, welche fordert, daß nur gutes und gesundes Fleisch zum Consum gelangt, in verschärftem Maßstabe durchführen zu können, ist die Centralisation der gewerblichen Schlachtstätten eine conditio sine qua non, die Errichtung eines öffentlichen Schlachthauses mit Schlachtzwang die erste Bedingung. Und nicht allein die Nahrungspolizei ist es, welche die Errichtung eines Schlachthauses fordert, sondern auch die Gesundheitspolizei, deren Intentionen dahin gehen, daß alle jene Stätten, welche einen günstigen Boden für die Entwicklung der verschiedenen Krankheitserreger abgeben, aus dem Centrum der Stadt entfernt werden. Als solche Stätten sind insbesondere die gewerblichen Schlachtlocalitäten anzusehen. In richtiger Würdigung dieser beiden Factoren sind kleinere Städte, z. B. Freudenthal, Jägerndorf, Wagstadt u. s. w. an die Errichtung öffentlicher Schlachthäuser bereits geschritten, während die Landeshauptstadt bisher sich noch nicht aufgerafft hat, diesem höchst nothwendigen Bedürfnisse zu entsprechen. Und gerade in Troppau speciell stellen die Nahrungspolizei und die Gesundheitspolizei die unabweisbare Forderung nach einem öffentlichen Schlachthause; dies beweisen einerseits die ziemlich große Zahl von Consiscationen und Beanständungen bei der derzeit bestehenden ambulanten Controle und anderseits der gesundheitswidrige Zustand des sogenannten Schlachthofes und der Mehrzahl der gewerlichen Schlachtstätten.

Brünn, 18. Februar. (Ballfest.) Gestern fand bei Sr. Excellenz dem Herrn Statthalter Freiherrn von Spens-Booden und dessen Gemahlin ein Ballfest statt, welches Se. k. und k. Hoheit der Herr Erzherzog Leopold Ferdinand durch sein Erscheinen auszeichnete. Das Fest, welches von mehreren hundert Personen der ersten Gesellschaftskreise der Landeshauptstadt und zahlreichen Gästen aus allen Theilen des Landes besucht war, nahm einen sehr animirten Verlauf.

— (Auszeichnungen.) Der Landes-Ausschuß hat in seiner gestrigen Sitzung in Anerkennung ihrer ausgezeichneten Dienstleistung den Herren: Landes-Oberbuchhalter und Land der mähr. Landesbuchhaltung, Conrad Voraczek, den Titel eines Landes-Rechnungsdirectors, und den Landes-Secretären Mathias Mauer und Thomas Schebesta den Titel eines Landesrathes verliehen.

— (Blinden-Wohlfahrtsverein für Mähren und Schlesien.) Am 9. d. M. fand eine Sitzung des Executiv-Comité's unter dem Vorsitze Ihr. Excellenz Gräfin Vetter-Arz bei zahlreicher Betheiligung statt, wobei an Stelle der wegen Uebersiedlung abgetretenen Vicepräsidentinnen M. von Jäger in Troppau und Ismene Baronin Edelmann in Brünn, Gräfin Coudenhove, Gemahlin des Landespräsidenten von Schlesien, und M. von Bauer-Chlumetzky, Guts- und Fabriksbesitzers-Gemahlin, einstimmig zu Vicepräsidentinnen gewählt wurden. Während letztere die Wahl anzunehmen sich bereit erklärte, ließ Ihre Excellenz Baronin Edelmann den Betrag von 200 Kronen zur Sicherstellung ihres jährlichen Mitgliedbeitrages überreichen. Allgemein wurde das Bedauern über das Scheiden der edelsinnigen Dame ausgesprochen, welche gleichzeitig zum Ehrenmitgliede ernannt wurde. Die Erklärung mehrerer Herren und Damen, an den Vereinsgeschäften theilnehmen zu wollen, wurde mit Beifall zur Kenntniß genommen. In Betreff des Blindenheims wurde seitens des Geschäftsleiters berichtet, daß der daselbst untergebrachte Pflegling Marie Kobsa wegen epileptischer Anfälle der Landes-Irrenanstalt übergeben werden mußte. Statt der Marie Kobsa wurde die nach Kuttelberg in Schlesien zuständige blinde Jauernig Pauline als Pflegling ausgenommen. Endlich wurde die Vornahme einer Cassascontrirung, dann die Abhaltung einer Generalversammlung beschlossen.

— (Bahnunfall.) Der Wiener Personenzug der Nordbahn stieß heute Vormittags beim Einfahren in die Station Brünn auf einen aus dem Staatsbahnhofe ausfahrenden leeren Personenzug. Bei dem Zusammenstoße wurden vom letzteren die Maschine, ein Gepäckswagen und ein Personenwagen sehr stark beschädigt, sowie zwei Bedienstete der Staatsbahnen, einer schwer und einer leicht verletzt. Die Passagiere kamen sämmtlich mit dem bloßen Schrecken davon. Auch der Wiener Nordbahnzug blieb unbeschädigt.

Teschen, 19. Februar. († Erzherzog Albrecht.) Die Trauerkunde von dem Ableben des Herrn Erzherzogs Albrecht, die uns gestern 2¾ Uhr Nachmittags zukam, wurde rasch in der Stadt bekannt und erregte überall Gefühle aufrichtigen Bedauerns. Auf dem Schloßthurm und auf dem Rathhausthurm wurden alsbald schwarze Flaggen gehißt. Auch von den Thürmen der kathol. Pfarrkirche, der Herz-Jesukirche und der evang. Pfarrkirche wehen Trauerfahnen. — Gestern um 5 Uhr Abends trat der Gemeinderath zusammen und beschloß, im Namen der Stadt Teschen an Ihre k. u. k. Hoheiten die Herren Erzherzoge Friedrich und Eugen Beileidstelegramme nach Arco abzusenden, welcher Beschluß auch sofort zur Ausführung gelangte.

Ueber Einladung des Gemeindevorstandes fand heute 11 Uhr Vormittags eine außerordentliche Sitzung des Gemeinde-Ausschusses statt. Der Bürgermeister Dr. v. Demel eröffnete dieselbe, nachdem sich sämmtliche Mitglieder des Ausschusses von ihren Sitzen erhoben hatten, mit folgender Ansprache:

„Die rauhe Hand des Todes hat ein Leben gebrochen, das uns Allen theuer war. Se. kaiserliche Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Albrecht ist gestern zu Arco aus dem Leben geschieden. Wo er Erholung und Kraft gesucht für neues Schaffen im Dienste des Vaterlandes, da hat ihn der Tod ereilt und tiefbestürzt stehen die Völker Oesterreichs an seiner Bahre. Der große Sohn eines großen Vaters hat Erzherzog Albrecht in schwerer, bedrängter Zeit den Sieg an die kaiserlichen Fahnen gefesselt. Aspern war ein Hoffnungsstrahl für das gegen die Weltherrschaft kämpfende Deutschland, Custozza ein leuchtender Stern in dem Kummer des letzten Krieges. War Erzherzog Karl ein Kämpfer für Deutschlands Ehre, so war sein großer Sohn der Kämpfer für Oesterreichs Ehre. Das ist es, was den hohen Verblichenen den Völkern Oesterreichs theuer machte, und sein Andenken stets so jugendfrisch erhalten wird, wie jenes an seinen edlen Vater. Beklagen tiefbewegt auch alle Völker des Reiches den Heimgang des erlauchten Prinzen, so trifft doch Schlesien der Verlust am schwersten. Unserer Stadt, den Herzen unserer Bevölkerung ist Erzherzog Albrecht besonders nahe gestanden. Sein Edelsinn, seine seltene Herzensgüte und seine unerschöpfliche Wohlthätigkeit haben Tausenden die Sorgen des Lebens verscheucht und ihm ein unvergängliches Denkmal im Herzen des Volkes gesetzt. Sein Namen ist gelöscht aus dem Buche des Lebens, aber mit ehernem Griffel eingetragen in die Geschichte des Vaterlandes, unvergeßlich dem Volke, das ihn bewundert, geliebt. Ruhm und Ehre seinem Andenken!" Hierauf wurde der Beschluß gefaßt, diese Trauerkundgebung dem Protokoll einzuverleiben, Namens der Stadtgemeinde Teschen durch eine Deputation, bestehend aus den Mitgliedern des Gemeindevorstandes einen Kranz mit der Widmung: „Die dankbare Stadt Teschen dem Herzog von Teschen" auf den Sarg niederzulegen und Sr. k. und k. Hoheit dem Herrn Erzherzog Friedrich die Theilnahme der Stadt auszusprechen."

Bei dieser Gelegenheit sei daran erinnert, daß der dahingeschiedene Herr Erzherzog Albrecht zum letztenmal in den Tagen vom 3. bis 7. Juli 1891 hier geweilt hat und zwar in Gesellschaft Ihrer k. und k. Hoheiten des Herrn Erzherzog Friedrich und der Frau Erzherzogin Isabella. Auch Se. k. und k. Hoheit Herr Erzherzog Eugen war damals als Regimentscommandant in Teschen stationirt. Damals hieß es, daß Herr Erzherzog Albrecht sich von seiner Beamtenschaft verabschiedet und den Herrn Erzherzog Friedrich als seinen Nachfolger eingeführt habe.

Nachschrift: Von der k. k. Bezirkshauptmannschaft erhalten wir soeben folgende Mittheilung: Weiland Seine k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Feldmarschall Erzherzog Albrecht haben sich für den Fall des Ablebens ausdrücklich jede Spende von Kränzen und Blumen verbeten und beizufügen geruht, daß das dadurch ersparte Geld den Armen gegeben beziehungsweise Seelenmessen gelesen und für das Seelenheil des hohen Verblichenen gebetet werden möge.

— (Abgesagte Bälle.) In Folge des Ablebens des Herrn Erzherzogs Albrecht wurde der für morgen bestimmte Ball des ungarischen Geselligkeitsvereines abgesagt. — Auch der Ball des aus den Angehörigen der Firma Prochaska bestehenden Vereins „Concordia" findet nicht statt. — Ferner wurde heute der Maskenball der Feuerwehr abgesagt. Denjenigen Personen, welche für diesen Ball Sitze und Logen erworben haben, wird das Geld an den betreffenden Verkaufsstellen zurückerstattet werden.

— (Die Kälte) nimmt von Tag zu Tag zu. Heute Morgens zeigte das Thermometer in unserem Stadttheile nicht weniger als 20 Grad R. unter Null.

Bielitz-Biala, 18. Februar. (Todesfall.) In Biala-Lipnik verstarb in der Nacht von gestern auf heute der erzherzogliche Caffier Herr Joseph Grün im 48. Lebensjahre an den Folgen einer Lungenentzündung. Der Verstorbene war durch die ehrenhafte Einfachheit und Biederkeit seines Wesens hier eine beliebte Persönlichkeit und hatte sich während seines fünfzehnjährigen Aufenthaltes dahier zahlreiche Freunde erworben. Sein Leichenbegängniß ist für Mittwoch Nachmittag angesetzt.

Mistek, 18. Februar. (Zum 50-jährigen Regierungs-Jubiläum des Kaisers.) Der Verwaltungsausschuß der Misteker Sparcassa hat in seiner vorgestern abgehaltenen Sitzung, auf Antrag des hiezu aus seiner Mitte gewählten siebengliedrigen Comité's, den einhelligen Beschluß gefaßt, zum bleibenden Andenken an das bevorstehende Regierungsjubiläum unseres Kaisers, ein großes Sparcassagebäude, beziehungsweise ein Rathhaus, in welchem die nöthigen Amtslocalitäten der Gemeinde und der Sparcassa Platz finden sollen, an der Stelle, wo sich die Ringsbürgerhäuser Nr. 37 und 38 in Mistek befinden, aufzubauen und den denkwürdigen Anlaß des besagten 50jährigen Regierungsjubiläums in einer würdigen Weise an dem Gebäude selbst zum entsprechenden Ausdruck zu bringen. In Folge dieses Beschlusses hat die Misteker Sparcassa durch ihre Repräsentanz das bisher den Eheleuten Anton und Theresia Zischka gehörige Haus Nr. 37 in Mistek, vorbehaltlich der behördlichen Genehmigung, käuflich um den Preis von 11.000 fl. an sich gebracht und die erforderlichen Schritte wegen Ankaufs des zweiten Ringsbürgerhauses Nr. 38, welches Eigenthum der Gemeinde ist, bereits eingeleitet. Diese beiden Häuser sollen gänzlich abgetragen und an deren Stelle mit bedeutendem Kostenaufwande ein zweistöckiger Monumentalbau errichtet werden.

Hruschau, 18. Februar. (Von der Feuerwehr.) Am 17. d. M. hielt die hierortige Feuerwehr unter dem Vorsitz des Herrn Dr. Heinrich von Miller ihre Generalversammlung ab. Der Verein zählt 4 Ehren-, 22 beitragende und 65 active Mitglieder. Die Wahl der Vereinsleitung ergab folgendes Resultat: Es wurden Herr Dr. Heinrich von Miller als Commandant und Herr Carl Opl als Commandant-Stellvertreter einstimmig wiedergewählt. Hernach erfolgte die Prämiirung der fleißigen Mitglieder, sowie die Uebergabe der Dienstzeichen.

Zabrze, 16. Februar. (Zum Grubenbrande.) Gestern Abend gegen 9 Uhr sind nach mühevoller, gefahrbringender Arbeit auf einer abgebauten Strecke zwei seit Ausbruch des Brandes vermißte Holzhänger todt aufgefunden worden. Dieselben waren mit dem Herausbringen von Holz auf den Bremsberg beschäftigt, als im Augenblick der Katastrophe alles flüchtete. Sie schlugen einen falschen Weg ein und fanden ihren Tod durch Einathmen von Grubengasen. Um das weitere Umsichgreifen des Feuers zu verhüten und zur Vorbeugung weiterer Unfälle sind die umfassendsten Vorsichtsmaßregeln getroffen worden. Bis jetzt ist dem hiesigen „Anz." nach alles gerettet, vermißt wird Niemand mehr.

Aus dem Gerichtssaale.

Wien, 18. Februar. (Proceß Schapira und Consorten.) Heute begann vor dem Schwurgerichte der auf eine ganze Woche berechnete Proceß gegen Nuchem Schapira und Consorten. Es handelt sich in diesem Processe um theils verübte, theils versuchte Betrügereien einer im In- und Auslande arbeitenden internationalen Bande, welche, unter der Vorgabe, falsche Banknoten zu erzeugen und dieselben zu verkaufen, zahlreiche Personen, die sich mit der Ausgabe des falschen Geldes befassen wollten, geschädigt hat. Die Anklage richtet sich gegen Nuchem Schapira, aus Galizien gebürtig, zuletzt in London wohnhaft, Sarah Schapira, in London wohnhaft, Roman Herz aus Czenstochau, Munisch Baumgarten, Ello Aron Frischling und Schlome Berger. Zur Verhandlung sind 19 Zeugen vorgeladen, von den meisten der Beschädigten liegen jedoch schriftliche Einvernahmen vor.

Der Hauptschuldige ist Nuchem Schapira. Theils persönlich, theils durch seine Agenten, theils im mündlichen Wege, theils schriftlich wandte er sich an Persönlichkeiten, denen er genug Gewissenlosigkeit und Habgier zutraute, um auf seine Zumuthungen einzugehen und spiegelte ihnen vor, daß in London eine Fabrik zur Erzeugung falscher, österreichischer und russischer Geldnoten existire, welche so ausgezeichnete Fabrikate liefere, daß sie — von den echten Noten gar nicht zu unterscheiden — selbst bei öffentlichen Instituten anstandslos genommen würden.

Schapira bediente sich in seinen meist mit hebräischen Lettern geschriebenen Briefen vorsichtsweise zur Bezeichnung dieser Falsificate bald des allgemeinen Ausdruckes „Waare", bald der Bezeichnung „Leinen Nr. 1, 5, 10", indem er zugleich in geheimnißvollen Redewendungen, häufig in der sich wiederholenden Phrase „dem Verständigen genug" die Adressaten über seine eigentliche Absicht ins Klare zu bringen trachtet.

Begriff der Adressa und ging er auf die Intentionen des ihm oft ganz unbekannten Briefschreibers ein, so wurde ihm zunächst begreiflich gemacht, daß mit Rücksicht auf die Kosten ein „Geschäft" unter einem gewissen Minimum — meist zweitausend Gulden — nicht abgeschlossen werden könne, und daher der andere Theil, falls er über eine hohe Summe nicht selbst verfüge, sich einen Compagnom beschaffen müsse.

Kam man auch über diese Schwierigkeit hinweg, so wurde in der Regel darüber verhandelt, ob dem sehr erklärlichen Verlangen des Adressaten, ein Probe-Exemplar zu senden, stattgegeben werden könne, was selbstverständlich von der größeren „Vertrauenswürdigkeit" des präsumtiven Abnehmers bedingt war.

Fand Schapira, daß dergestalt die ins Auge gefaßte Persönlichkeit genügende Sicherheit bot, so wurde nun unter den mannigfachsten Anpreisungen ein „Muster" geschickt, als welches in den bekannt gewordenen Fällen regelmäßig eine „gespaltene" Fünfgulden-Staatsnote figurirte.

Es muß hier sofort erwähnt werden, daß Schapira aus dem Grunde regelmäßig eine „gespaltene" Note einschickte, um die Bewerber in der Meinung zu bestärken, daß sie thatsächlich eine gefälschte Geldnote, allerdings vorzüglicher Ausführung, in Händen haben.

Erklärte sich nun der Bewerber durch die Qualität des eingeschickten Musters als befriedigt, so wurde ihm zum Abschlusse des Geschäftes und Ablieferung der Waare ein Stelldichein in London, Rotterdam, Berlin oder Breslau bestimmt.

An dem verabredeten Orte hatte Schapira mit den durch ihre Geldgier blind gewordenen Bewerbern leichtes Spiel; war es in London, so ließ er seine Gäste meist von einem Complicen im Bahnhofe abholen und durch ein Wirrsal von Straßen und Gassen in seine Wohnung bringen, wo sie beherbergt und bewirthet wurden. Durch den

reundlichen Empfang zutraulich gemacht, übergaben die Bethörten dem Schapira die mitgebrachte Baarschaft, in der Voraussetzung, nunmehr in den Besitz der gewünschten Falsificate zu gelangen, welche aber Schapira noch immer mit der Ausrede vorenthielt, daß er bei der Gefährlichkeit der Sache die Waare seinen Committenten erst unmittelbar vor der Abreise im Bahnhofe ausfolgen könne. Hatte er dergestalt seine Gäste aus dem Hause gebracht und durch seine Tochter Jane in den Bahnhof bringen lassen, so verschwand die Begleiterin und die Betrogenen standen nun meist aller Hilfsmittel entblößt, der Landessprache unkundig, über die Lage der Wohnung des Schapira vollständig desorientirt, in der fremden Millionenstadt ganz rathlos da — glücklich, durch irgend einen Zufall die Möglichkeit der Rückkehr in ihre Heimat zu finden.

Mit geringen durch die Oertlichkeit bedingten Variationen wurde dasselbe Spiel durchgeführt, wenn eine Stadt auf dem Continente für die Zusammenkunft bestimmt war. Es gelang neun Fälle des vollbrachten und zwölf Fälle des versuchten Betruges nachzuweisen. Aus den fortwährenden kostspieligen Reisen, welche die Complicen unternahmen, aus dem regen Depeschenverkehre, welchen sie unterhielten, aus dem Umstande, daß die Fäden der seit Jahren fortgesetzten Action von Jassy bis London, von Paris bis Warschau sich verfolgen lassen, kann man ermessen, welchen Umfang diese Unternehmungen erreichten. Schapira und Genossen hatten insbesondere Galizien förmlich gebrandschatzt und ungezählte Hunderttausende aus dem Lande gezogen.

— (Eine Gasexplosion in der Karwiner Grube.) Dem Obersten Gerichts- als Cassationshofe lag am 15. d. nachstehender Fall zur Judicatur vor: Unmittelbar nach der noch Jedermann in trauriger Erinnerung stehenden Gruben-Katastrophe in Karwin wurde seitens der Bergwerksbehörde ein strenges Rauchverbot erlassen, wonach das Rauchen in den Schachtanlagen wie in deren Nähe unterfagt wurde. Mit der Ueberwachung der Einhaltung dieses Verbotes war der jeweilige, den Inspectionsdienst versehende Steiger betraut. Am 7. Juli v. J. versah diesen Dienst der Untersteiger Gajdosz. Entgegen dem Rauchverbote und trotz der Warnung eines Bergmannes, zündete sich Gajdosz im Kanzleizimmer, welches von einer Seite an die Schachtmauer angebaut war, eine Cigarre an und warf das brennende Zündholz zu Boden. Im Nu erfolgte eine furchtbare Explosion; die zum „Karl"-Schachte führende Verbindungsbrücke fing bereits zu brennen an, und nur dem raschen und energischen Einschreiten der Feuerwehr war es zu verdanken, daß nicht ein allgemeiner Grubenbrand, eine zweite Katastrophe eintrat. Durch die Gasexplosion waren ohnehin vier in der Kanzlei anwesende Personen, darunter der unselige Urheber der Explosion, Johann Gajdosz, schwer verletzt worden. Die Staatsanwaltschaft des Kreisgerichtes in Teschen erhob wider Gajdosz die Anklage wegen Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens. Der Gerichtshof erkannte Gajdosz blos der Uebertretung gegen die körperliche Sicherheit schuldig und verurtheilte ihn zu einer vierzehntägigen einfachen Arreststrafe. Das Gericht ging von der Anschauung aus, daß das Kanzleizimmer weder zu den Betriebsanlagen des Bergwerkes gehöre, noch daß die Handlung des Angeklagten unter besonders gefährlichen Umständen vollbracht worden war, da er nicht wissen konnte, daß aus dem vermauerten Schachte Gase in die Kanzlei eindringen würden. Gegen die Qualification der Handlungsweise des Johann Gajdosz als Uebertretung erhob die Staatsanwaltschaft die Nichtigkeits-Beschwerde an den Cassationshof. Der Vertreter derselben, General-Advocat Hofrath von Siegler, führte aus, daß das Vorgehen des Johann Gajdosz jedenfalls als Vergehen zu qualificiren sei, da sowohl das Kanzleizimmer, in welchem sich derselbe die Cigarre anzündete, zu den Betriebsanlagen des Bergwerkes gehöre, als auch insbesondere die Handlung im concreten Falle unter besonders gefährlichen Verhältnissen gethan worden sei, denn Gajdosz mußte als Steiger wissen, daß nach der vorausgegangenen großen Grubenkatastrophe leicht Gase aus den Schachten emporsteigen und sich in deren Nähe ansammeln können. Hofrath von Siegler bemerkte zum Schlusse seiner Ausführungen, daß die Handlungsweise des Angeklagten, der als Aufsichtsperson mit der Ueberwachung des Rauchverbotes betraut war, hart ans Verbrechen grenze. Nach mehr als einstündiger Berathung publicirte der Vorsitzende, Senats-Präsident R. v. Kindinger, folgende Entscheidung: Der Beschwerde der Staatsanwaltschaft werde stattgegeben und Johann Gaidosz wegen Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens zu einem Monate einfachen Arrests, verschärft [mit zwei Fasttagen, verurtheilt. Der Cassationshof war zwar nicht der Ansicht, daß das Kanzleizimmer zu den Betriebsanlagen des Bergwerkes gehöre, hielt jedoch dafür, daß die Handlung des Gajdosz unter besonders gefährlichen Verhältnissen begangen worden war. Bei der Strafbemessung hatte der Cassationshof besonders als mildernd angenommen, daß der Angeklagte für eine greise Mutter zu sorgen habe.

Kleine Chronik.

19. Februar.

Hof- und Personalnachrichten. Prinzessin Mary von Hannover ist aus Gries-Bozen wieder in Gmunden eingetroffen. — Großherzog Carl Alexander von Sachsen-Weimar ist zum Besuche Kaiser Wilhelm's in Berlin eingetroffen. — Der Zustand des früheren Khedive Ismail Pascha in Constantinopel ist hoffnungslos. Die Aerzte sprachen sich gegen jede Operation aus. Auch die geplante Reise des Kranken nach der Riviera ist unausführbar. — Der Olmützer Weihbischof Gustav Graf von Belrupt-Tissac ist gestern von Wien nach Abbazia abgereist. — Der Oberlt. im Drag.-Reg. Nr. 12 Altgraf August zu Salm-Reifferscheidt, der Sr. k. u. k. Hoheit dem Herrn Erzherzog Karl Ludwig zugetheilt ist, hat sich mit der Hofdame Ihrer k. u. k. Hoheit der Frau Erzherzogin Marie Therese, der Freifrau Gabriele von Perényi, verlobt. — Ueber das Befinden des Geheimr. Prof. Curtius meldet man aus Berlin, daß der geistig überaus frische Patient trotz seiner 80 Jahre die Folgen des kürzlich erlittenen Unfalls bisher leicht überwunden habe.

† Erzherzog Albrecht. Die Wiener Blätter, welche über das Ableben des allverehrten Herrn Feldmarschalls Erzherzog Albrecht mit thunlichster Ausführlichkeit berichten, sind auch bemüht, über dessen letztwillige Verfügungen glaubwürdige Angaben zu machen. Wir können auf Grund unserer Informationen versichern, daß alle diese Angaben auf vagen Vermuthungen beruhen. Mit Sicherheit vermag nur behauptet werden, daß der älteste Neffe des Verblichenen, Se. k. u. k. Hoheit Herr FZM. Erzherzog Friedrich in den Besitz der zu der Kammer Teschen gehörigen Lehens-, Fideicommiß- und Allodialgüter treten werde. Als wahrscheinlich gilt, daß er auch die in Galizien gelegenen Güter erhält. Die übrigen erzherzoglichen Besitzungen dürften an die Mitglieder des Kaiserhauses, die dem Herzen des hohen Erblassers nahestanden, letztwillig vertheilt worden sein.

Eine neue Quelle in Karlsbad. Unterm 17. d. M. wird aus Karlsbad gemeldet: In dem Keller des hier befindlichen, „Vindobona" genannten Hauses brach heute eine neue heiße Quelle aus.

Kälte im Süden. Ganz Italien meldet anhaltende außerordentliche Kälte. Padua und Bologna verzeichneten am Sonntag 9, Parma und Modena 10, Cremona und Varese 11, Turin und Mirandola 14 Grad Celsius. In Rom fiel gestern Nachts das Thermometer bis auf 5 Grad unter Null. Die öffentlichen Brunnen sind eingefroren. Aus Sicilien kommen wahre Hiobsposten.

Eine angeklagte Königin. Nach Meldungen aus Honolulu wurde die frühere Königin Lilinokalani am 5. d. M. vor das Kriegsgericht gestellt, weil sie verdächtig ist, einen Aufstand in diesem Lande angezettelt zu haben. Dieselbe erklärte, keine Kenntniß von der revolutionären Bewegung zu haben, außerdem aber die Competenz des Tribunals nicht anzuerkennen. Das Urtheil ist noch nicht verkündet.

Wölfe in Galizien. Aus Lemberg wird berichtet: In Folge der heftigen Schneefälle bei strengster Kälte haben sich die Wölfe rudelweise bis in das Innere einiger Städte gewagt. Aus Stanislau heimkehrende Bauern wurden stundenlang von Wölfen verfolgt. In Sokal überfiel eine Wölfin in der Nacht die Eheleute Konasiewicz und zwei andere Männer, welche, nachdem sie gebissen worden, die Wölfin erlegten. Die Section ergab, daß die Wölfin wuthkrank gewesen. Mit Ausnahme der Frau Konasiewicz, deren Zustand hoffnungslos ist, wurden die Anderen in die Bujwid'sche Anstalt nach Krakau befördert. In ganz Ostgalizien ist der Bahnverkehr ganz und der Wagenverkehr stellenweise unterbrochen.

Die witzigen Japaner. Daß die Japaner nicht blos zu Wasser und zu Lande schlagfertig sind, daß sie vielmehr auch durch einen guten Witz ihre Gegner abzuführen verstehen, das zeigt folgende hübsche Geschichte: Nach der Einnahme von Port Arthur baten der britische Admiral Freemantle und sein Stab den japanischen Admiral Ito um die Erlaubniß, die eroberte Citadelle besichtigen zu dürfen. Die Japaner waren wüthend auf die Engländer, die in gewisser Weise die Chinesen unterstützt hatten, indem sie während der Schlacht derart manövrirten, daß die Angreifer belästigt wurden. Trotzdem wurde Freemantle's Gesuch freundlich bewilligt. „Sie haben hier eine große Anzahl Siegeszeichen," sagte Freemantle bei der Besichtigung zum Admiral Ito, „würden Sie uns nicht eins zur Erinnerung schenken?" — „Sehr gern," antwortete Ito höflich. Und nach Beendigung der Besichtigung ließ er dem Admiral und den englischen Officieren . . . je ein Remington-Gewehr als Geschenk überreichen. Man kann sich denken, was für lange Gesichter Freemantle und sein Stab machten, als sie in den Gewehren die von England an China verkauften Waffen wiedererkannten.

Sterbefälle. Gestorben sind: In Meran der Oberst des Landw.-Ruhest. Karl Freiherr von Haußmann-Stetten zu Stein unter Lebenberg, Lanegg und Greifenegg, Kämmerer, im 70. Lebensjahre. Die Witwe des Verblichenen ist eine Schwester des Grafen Hohenwart.

In München der Kupferstecher Joh. Friedrich Vogel im 66. Lebensjahre.

In Posen der apostolische Protonotar Domherr Mayanski.

In der modernen Therapie wird der Gebrauch natürlicher Medicinalbrunnen bevorzugt und bei der Auswahl der qualitativen Zusammenstellung besonderes Gewicht auf die Menge der gemachten Bestandtheile gelegt. Es ist nun bemerkenswerth, daß die vorwiegend aus Aerzten und Chemikern bestehenden Preisrichter bei den letzten Weltausstellungen in Antwerpen und Chicago, der Franz Joseph-Bitterquelle in Budapest wegen ihrer kräftig lösenden und mild eröffnenden Wirkung wieder die goldene Medaille zuerkannten, nachdem vorher schon in vier Welttheilen zehnmal die höchsten Prämiirungen dieser Quelle zugesprochen worden sind. Diese bilden einen unbestreitbaren Beweis für den überall anerkannten hohen Heilwerth des Franz Joseph-Bitterwassers, wodurch sich dasselbe nicht nur den ersten Rang in entfernten Erdtheilen zu erringen wußte, sondern sich auch bei uns so allgemeinen Gebrauches erfreut, daß das Franz Joseph-Bitterwasser in den bekannten Niederlagen selbst der kleinen Orte vorräthig und erhältlich ist.

Nähmaschinen ist rathsam, nur beim Mechaniker zu kaufen, der alle Systeme zu repariren versteht. Ein solcher ist Josef Wiedlak in Teschen, Specialist in diesem Fache.

Volkswirthschaftliches.

Wien, 18. Febr. [Telegr.] In der gestrigen Sitzung des Permanenzausschusses zur Vorberathung des Civilprocesses legte der Referent Bärnreither einen Antrag vor, wonach die Wirksamkeit des Börsenschiedsgerichtes dahin erweitert werden soll, daß unter bestimmten Voraussetzungen auch Streitigkeiten aus den außerhalb der Börse geschlossenen Waarengeschäften demselben unterworfen würden. Der Antrag wurde angenommen.

Financielle Notizen. Die Veröffentlichung der Jahresbilanz der österr. Creditanstalt soll am 26,. längstens 27. d. M. zur Publication gelangen. Die Dividende dürfte mit 19 fl. bemessen werden. — Die Länderbank-Dividende wird wahrscheinlich 16 fl. betragen gegen vorjährig 14 fl. — Wie in Finanzkreisen verlautet, begab die Rothschildgruppe bereits mehrere Millionen der jüngst übernommenen österr. Goldrente. — Die Budapester Straßenbahn-Gesellschaft beschloß in der Generalversammlung die Emission einer Prioritätsanleihe von 18 Millionen Kronen, welche die Länderbank übernimmt. — Der Budapester Bankverein überträgt sein Los- und Rentengeschäft an eine Wechselstuben-Actien-Gesellschaft, welche sich in den nächsten Tagen mit einem Capital von einer Million Gulden constituiren wird.

Die Einnahmen der österreichisch-ungarischen Eisenbahnen im Jahre 1894. Nach dem officiellen Verordnungsblatte des Handelsministeriums wurden im Jahre 1894 auf den österreichisch-ungarischen Eisenbahnen 146,685.952 Personen und 110,818.068 Tonnen Güter, gegen 137,197.948 Personen und 104,243 916 Tonnen Güter im Jahre 1893, befördert. Die aus diesen Verkehrszweigen erzielten Einnahmen beziffern sich im Jahre 1894 auf 345,405.404 fl., im Jahre 1893 auf 329,551.126 fl. Da die durchschnittliche Gesammtlänge der österreichisch-ungarischen Eisenbahnen im Jahre 1894 28.953 Kilometer, im Jahre 1893 hingegen 28.124 Kilometer betrug, so stellt sich die durchschnittliche Einnahme per Kilometer für das Jahr. 1894 auf 11.930 fl., gegen 11.718 fl., im Jahre 1893, d. i. um 212 fl oder 1.8 Procent günstiger.

Edelmetallproduction der Welt im Jahre 1894. Nach einer Aufstellung des „Financ. Chron." betrug die Gesammtproduction der Welt im Jahre 1894 etwa 8,820.000 Unzen Gold im Werthe von 37,466.000 Lstrl. gegen 7,662.000 Unzen im Jahre 1893. An Silber wurden in 1894 149,100.000 Unzen, d. h. 12 Millionen weniger als 1893 producirt. Von der Goldproduction entfallen auf Rußland etwa 1,354.000, auf Afrika 1,837.000, auf Australien 1,893.000 und auf die anderen Länder, mit Ausnahme der Vereinigten Staaten, zusammen 1,665.000 Unzen. An Silber wurden, abgesehen von Nordamerika, gewonnen. In Mexiko 43,100.000, in Australien 22 Millionen und in den übrigen Ländern zusammen 36 Millionen Unzen.

Waarenberichte.

Wien, 18. Februar. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus schließt fl. 15.70 Geld und fl. 15.90 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Amtlich notirt: Frühjahrsweizen von fl. 6.64 bis fl. 6.66, per Mai-Juni von fl. 6.75 fl. 6.77, per Herbst von fl. 7.12 fl. 7.14, Roggen per Frühjahr von fl. 5.66 fl. 5.68, Mai-Juni-Korn fl. 5.78 fl. 5.80, per Herbst fl. 6.11 bis fl. 6.13, Mais per Mai-Juni von fl. 6.46 bis fl. 6.48, Frühjahrshafer fl. 6.20 fl. 6.22, per Mai-Juni fl. 6.23, fl. 6.25, Jänner-Februar Raps, von fl. 10.15 bis fl. 10.25, August-September-Raps von fl. 11.— bis fl. 11.10, Rüböl per Jänner-April von fl. 27.— bis fl. 28.—.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker) Rohzucker prompt oder per November-December ab Aussig fl. 12 —: Raffinade prompt ab Prag fl. 28.—. — Hamburg (Kaffee.) Per Febr. 78 25, per März 1895 77 25, per Mai 76 25 Werth in Pfennigen p. Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 96.— Francs, per vier Monate 95.— Francs.

Budapest, 18. Februar. (Getreidegeschäft.) Frühjahrsweizen zu fl. 6.54, Herbstweizen zu fl. 6.93, Frühjahrskorn fl. 5.46, Frühjahrshafer zu fl. 6.05, Mai-Juni-Mais zu fl. 6.23.

Verlosungen

vom 15. Februar.

3% Bodencredit-Lose. Der Haupttreffer mit **45.000** fl. fiel auf Serie 1726 Nr. 17, der zweite Treffer mit **2000** fl. auf S. 237 Nr. 33. Je **1000** fl. gewannen: S. 708 Nr. 61 und S. 2189 Nr. 83. In der hierauf folgenden Tilgungsziehung wurden nachstehende Serien gezogen, welche je die Nummern 1 bis 100 enthalten und mit dem kleinsten Betrage von je **100** fl. eingelöst werden, und zwar: 822 1201 1547 2093 2125 2230 2587 2671 2875 3193 3284 3334 3531 und 3661.

Jó szlv-Lose. Der Haupttreffer mit **10.000** fl. fiel auf Serie 6217 Nr. 94. Je **1000** fl. gewannen: S. 4755 Nr. 9 und S. 7356 Nr. 39. Je **500** fl. gewannen: S. 1299 Nr. 3 und S. 2461 Nr. 6.

Lose der Stadt Stanislau. Der Haupttreffer mit **9000** fl. fiel auf Nr. 23943, der zweite Treffer mit **600** fl. auf Nr. 24331. Je **150** fl. gewannen: Nr. 5535 und Nr. 17312.

Telegramme.

Wien, 19. Februar. Die heutige Eröffnungssitzung des Abgeordnetenhauses war lediglich der Trauer-Kundgebung für Erzherzog Albrecht gewidmet. Präsident Frh. v. Chlumetzky hielt einen tief empfundenen Nachruf, in welchem er die Tugenden und die hervorragenden militärischen Verdienste des verstorbenen Erzherzogs pries, der ein glorreicher Kriegsmann, zugleich aber auch der eifrigste Förderer aller Werke des Friedens war. — Die Kundgebung, welche die Abgeordneten stehend angehört hatten, wurde in's Protokoll eingetragen. Sodann wurde die Sitzung gleich geschlossen.

Wien, 19. Februar. Wie die „Wiener Zeitung" meldet, hat der Justizminister den Notariatscandidaten Dr. Joseph Schimscha zum Notar mit dem Amtssitze in Würbenthal ernannt.

Wien, 19. Februar. Nach gepflogener Disciplinaruntersuchung seitens des Ministeriums des Aeußern wurde Dr. v. Pallitschek aus dem Staatsdienste entlassen und ist nicht mehr berechtigt, den Titel „k. u. k. Generalconsul" zu führen.

Rzeszow, 19. Februar. Bei der gestrigen Reichsrathsersatzwahl aus der Curie des Großgrundbesitzes wurde Graf Andreas Potocki einstimmig zum Reichsrathsabgeordneten gewählt.

Berlin, 18. Februar. Der Reichstag setzt die Etatsberathung bei dem Titel „Reichsgesundheitsamt" fort. Der Präsident dieses Reichsamtes Köhler erklärt, daß seit 1893 Versuche mit inficirten Thiercadavern angestellt werden, um die Frage der Schädlichkeit der Kirchhöfe zu klären. Die Versuche werden bis nächsten October beendet sein. — Abg. Lingens hofft, daß das Ergebniß der Versuche das Ammenmärchen von der Schädlichkeit der Kirchhöfe zerstören werde. — Die Abg. Schröder und Langerhans befürworten die Feuerbestattung.

Zu dem Capitel „Reichsversicherungsamt" begründet Abg. Hitze die Resolution, daß die Regierungen die in Aussicht gestellte Novelle zur Abänderung des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes thunlichst beschleunigen möchten. — Abg. Molkenbuhr begründet den Antrag Auer, daß jeder Versicherte nach vollendetem 70igsten Lebensjahr eine Altersrente und jeder, welcher in Folge von Erkrankung nicht die Hälfte seines bisherigen Jahresverdienstes erwirbt, eine Invalidenrente erhalten solle. — Abg. Kruse beantragt die Unfallversicherung für Seefischer. — Abg. Salisch stimmt dem Antrag Hitze zu und sagt, die Novelle müßte die Aufbringung der Mittel gerechter und die Methode zur Aufbringung derselben schneller und einfacher machen. — Abg. Steininger führt aus, daß die Landwirthschaft die ihr durch die Versicherungsgesetzgebung auferlegten Lasten kaum tragen könne. Meine bairischen Landsleute, sagt Redner,

wünschen, daß die Landwirthschaft aus dem Rahmen des Gesetzes herausgenommen oder eine erhebliche Ermäßigung der Beiträge votirt werde. — Abg. Brühne beklagt die drückende Belastung des Kleinbetriebes und befürwortet die Anträge Auer. — Die Fortsetzung der Berathung wird auf morgen vertagt. Der Präsident theilt mit, er gedenke Donnerstag die Tabaksteuer und demnächst das Finanzgesetz zur Berathung zu stellen.

Paris, 18. Februar. Der „Temps" dementirt die Meldung des „Standard", wonach Frankreich dem König von Belgien 500 Millionen Francs für den Congostaat angeboten habe, falls das belgische Parlament die Annexion ablehne.

Paris, 19. Februar. In der Cadettenschule zu Lafleche ist eine Meuterei ausgebrochen.

Die über den früheren deutschen Officier Schönebeck wegen Spionage verhängte fünfjährige Gefängnißstrafe wurde von der Berufungsinstanz auf vier Jahre ermäßigt, die Geldstrafe von 5000 Francs wurde bestätigt.

Paris, 19. Februar. Der italienische Botschafter Tornielli überreichte gestern dem Präsidenten Faure sein Beglaubigungsschreiben. In seiner Ansprache erklärte der Botschafter, der König Humbert und seine Regierung haben ihm den Auftrag ertheilt, nichts zu vernachlässigen, was die Freundschaft zwischen Frankreich und Italien aufrechterhalten und befestigen könnte. Seine Mission sei leicht, da nichts die beiden Länder trenne in dem aufrichtigen Wunsche, mitzuarbeiten für den Triumph der friedlichen Ideen und für den Fortschritt der gemeinsamen Interessen Europa's. — Der Präsident erwiderte, die von dem Botschafter ausgedrückten Gesinnungen bewiesen, welchen Werth König Humbert auf die Erhaltung und Festigung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden benachbarten Nationen lege. Frankreich hege nicht weniger den Wunsch, diesen Erfolg, der den beiderseitigen Interessen und den gemeinsamen Ueberlieferungen so sehr entspreche, zu sichern.

London, 18. Februar. Reuter's „Office" meldet aus Kairo: Die Intriguen gegen das Ministerium dauern fort, unterstützt von Anglophoben und Stellenjägern, welche dem gegenwärtigen befriedigenden Verlaufe der Dinge abhold sind. Die Zeitung „Elhram" und andere einheimische, sowie fremde Blätter leisten diesem Treiben Vorschub, beschimpfen täglich das Ministerium und richten ihre Angriffe namentlich gegen die Minister Mazlum-Pascha, Nubar-Pascha, Fakhry-Pascha und Ibrahim Fuad-Pascha, welche sämmtlich mit ihren europäischen Collegen in ernster patriotischer Arbeit zusammenwirken.

Cetinje, 18. Februar. Der österr.-ungar. Ministerresident General Millinkovitsch hat dem Fürsten Nikolaus aus Anlaß des Ablebens dessen Mutter im Namen des Kaisers Franz Joseph und des Ministers des Aeußern Grafen Kalnoky das Beileid ausgedrückt.

Tientsin, 18. Februar. Das Tsung-li-Yamen ersuchte den amerikanischen Gesandten, die japanische Regierung zu veranlassen, Friedensunterhändler nach Port Arthur oder einem anderen Platze in der Nähe von Tientsin zu senden, um Li-Hung-Tschang die Anstrengungen der Reise zu ersparen. Die chinesische Regierung ersuchte John Forster, mit Li-Hung-Tschang in Tientsin zusammenzutreffen; Forster verläßt Shanghai wahrscheinlich, sobald die Schiffahrt eröffnet wird.

Winter in Ungarn.

Budapest, 19. Februar. Es herrscht hier strenge Kälte. Aus verschiedenen Landestheilen langen Nachrichten ein, welche der Besorgniß wegen des strengen Winters Ausdruck geben. Die Schneehindernisse auf der Südbahnlinie Stuhlweißenburg-Kanisza wurden bereits derart beseitigt, daß der Personenverkehr wieder aufgenommen werden konnte. Auf der Linie Stuhlweißenburg-Komorn-Neu-Szöny dürfte der Verkehr heute aufgenommen werden, so daß alle Linien der Südbahn für den Verkehr offenstehen.

Heves, 19. Februar. Die Straßen der Stadt sind mit riesigen Schneemassen gefüllt; die Züge langen mit großen Verspätungen an.

Nagy-Szalonta, 19. Februar. Infolge des ununterbrochenen Schneefalles sind die Felder mit meterhohem Schnee bedeckt.

Margitta, 19. Februar. Infolge von Schneeverwehungen langen die Züge mit großer Verspätung an.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 19. Februar. Mittagscurse: Mai-Rente 102·20. Oesterr. Kronenrente 100·90, Ungar. Kronenrente 99·55, Oesterr. Goldrente 125·60, Oesterr. Creditactien 414·50, Ungar. Creditactien 501·75, Staatsbahn-Actien 397·75, Elbethal-Actien 278·75, Länderbank-Actien 289·20, Marknoten 60·65. Tendenz: stilles Geschäft; Dampfschiffahrts-Actien 586·—; Renten behauptet.

EDMUND WOLF, Bankgeschäft,
Wien, I. Gonzagagasse 14,
Obiges Bankgeschäft wird zur Durchführung aller **Börsenaufträge** bestens empfohlen. — Im Verlage des Bankgeschäftes **Edmund Wolf** in **Wien** erscheint monatlich 3mal das finanzielle Fachblatt **„Der Phönix"**, jährliches Abonnement sammt Porto **einen Gulden**. Enthält eine Fülle finanzieller Informationen. Probennummern gratis und franco.

Wetteraussichten für den 20. Februar.

(Telegraphische Prognose der Wiener meteorologischen Centralanstalt für die Beskiden-Gegenden ermittelt.)

Wärmer, sonst keine Aenderung.

Eingesendet.

Von medic. Autoritäten empfohlen
hustenstillend, schleimlösend, kräftigend, unentbehrlich für Reconvalescente
Davis's Cognac-Malz-Extract
zu haben bei den meisten Apotheken.
General-Depôt für Teschen:
Carl Bernatzick & Sohn.

Ferner zu haben: (60)
In **Mähr.-Ostrau** in der Apotheke des Hrn. **Adalbert Johanny.**
„ „ „ „ „ **Drogerie „zum schwarzen Hund."**
„ **Poln.-Ostrau** „ „ Apotheke des Herrn **Karl Lutz.**
„ **Witkowitz** bei dem Kaufmann Herrn **Ignaz Liebermann.**
„ **Wagstadt** in der Apotheke des Herrn **Hans Schorczik.**

Auf der Neige des Jahrhunderts.

Roman von Gregor Samarow.

(73. Fortsetzung.)

Hier waren lauter ältere Arbeiter beschäftigt, welche mit einer fast militärischen Pünktlichkeit und Sorgfalt ihren Dienst versahen, da ein einziger Fehler in der Bewegung der Maschine das Abbrechen des Bohres in der Tiefe und den Verlust einer langen und außerordentlich kostspieligen Arbeit zur Folge haben konnte.

Marianne übernahm es, die Honneurs des auf einfachen Brettertischen servirten Frühstücks zu machen.

Robert strahlte von Glück, sie in seinen Räumen wie unter seinem Dache als Hausfrau walten zu sehen, und in außerordentlich fröhlicher und angeregter Stimmung betrat die kleine Gesellschaft dann wieder den Maschinenraum, in welchem die Ausbeute der heutigen Bohrung zu Tage gefördert werden sollte.

Robert erklärte die interessanten Operationen, die so einfach schienen und doch eine so genaue Berechnung der Kräfte erforderten; er zeigte, wie die Gestänge sorgsam aufeinander gesetzt waren, um in die ungeheure Tiefe hinab zu dringen, jetzt aber wieder ebenso sorgsam abgelöst wurden, um den Bohrer mit seiner Beute herauf zu befördern; er erklärte, wie der cylinderförmige Bohrer an seinem untersten Ende mit großen rohen Diamanten besetzt sei, welche in das Gestein eingriffen, um einen cylinderförmigen Ausschnitt herauf zu bringen, der dann genau das Bild der Steinformation in der abgemessenen Tiefe erkennen ließe, so daß man sich ebenso sicher darüber orientiren könne, als ob man selbst in den Grund der Erde hinabgestiegen sei.

Marianne lauschte aufmerksam und blickte fast andächtig auf das schnell sich drehende Gestänge hinab.

Robert erschien ihr hier so ganz anders als bisher, hier war er Herr auf dem Gebiet einer bedeutungsvollen Thätigkeit, die er mit sicherem Blick beherrschte, hier kam es ihr fast vor, als ob er den dunklen Mächten in der Tiefe der Erde zu gebieten vermöge, daß sie ihre geheimnißvollen Schätze heraufsteigen lassen mußten. Und auch sein ganzes Wesen und seine Haltung waren anders als sonst, hier war keine Unsicherheit, keine scheue Zurückhaltung an ihm bemerkbar, seine Augen blitzten gebieterisch, seine Worte klangen so sicher fest und klar, wenn er den Arbeitern seine Befehle gab und wenn er seinen Gästen lichtvoll verständlich den Zweck und das Wesen der von ihm geleiteten Arbeit erklärte.

Sie blickte sinnend auf die in wirbelnder Schnelligkeit sich drehende Bohrleitung, von der ein Gestänge nach dem anderen abgenommen wurde, so daß der Augenblick immer näher kam, der den Bohrer mit seiner Ausbeute an das Tageslicht herauf bringen sollte.

„Wie seltsam," sagte sie, „sich doch alle Erscheinungen und Gegensätze der Natur in dem Menschenleben abspielen! Der Bohrer, so haben Sie uns erklärt, dringt mit seinen scharfen Diamanten in das Gestein und fördert die edlen Schätze der Tiefe zu Tage — ist es nicht im Menschenleben ebenso, müssen nicht die mächtigen Kräfte des Schicksals mit scharfem schmerzvollen Schnitt in die oft so verhärteten Tiefen der Menschenseele dringen, um das Beste und Edelste zu Tage zu fördern, was die Hand des Schöpfers in sie hineingelegt?"

Robert sah sie verwundert an.

„Wahrlich, mein gnädiges Fräulein," sagte er, „von Ihnen kann man immer lernen! Habe ich doch das Wesen und die Gesetze der Arbeit, der ich mich hier schon lange eifrig hingebe, sorgsam studirt, und doch ist mir ein solcher Gedanke noch niemals gekommen. Freilich fühle ich es jetzt wohl," sagte er leicht seufzend, „daß Sie Recht haben und daß nur mit scharfem Schnitt aus den Tiefen der Menschenseele das Beste hervorgeholt werden kann, was sie in sich birgt."

„Und oft auch Nichts," fiel der Freiherr Rochus ein. „Es gibt leider auch Menschenseelen, aus denen nichts anderes hervor steigt, als todtes Geröll."

„Nun," rief Robert, „dann ist dieser Grund hier besser wie die Menschenseele, denn wir haben schon mancherlei Gutes in ihm entdeckt. Wir sind jetzt beim Steinsalz — sehen Sie dort auf dem Sims die Glascylinder mit den ausgeschnittenen Bohrkernen, das ist schönes älteres Steinsalz, das vielleicht immerhin der Ausbeutung werth wäre."

Marianne betrachtete neugierig die cylinderförmigen Ausschnitte des röthlichen Gesteins.

„Wir werden heute, hoffe ich," sagte Robert, „noch einen schöneren und reineren Kern erhalten — es läßt sich immerhin ein ganz hübscher Zimmerschmuck daraus machen."

Das letzte Gestänge wurde abgenommen, noch eine kurze Zeit verlief unter allgemeiner Spannung und der Bohrer kam herauf.

Es war ein starker Cylinder von einem künstlichen Metall, das der chemischen Einwirkung der Gesteine in der Tiefe unzugänglich blieb; am unteren Ende desselben saßen die mächtigen Diamanten, welche das Gestein durchschnitten hatten, innerhalb steckte der Bohrkern.

Dieser wurde hervorgezogen und abgewaschen, um ihn in den bereitstehenden Cylinder zu stellen.

Als Robert ihn ergriff, begann seine Hand zu zittern, seine Blicke hafteten starr auf dem ausgeschnittenen Gestein.

Der Werkmeister, der neben ihm stand, stieß einen Ruf der Ueberraschung aus.

Robert legte schnell die Hand auf den Arm des Mannes und beugte sich noch tiefer über den Kern, um die dunkle Röthe zu verbergen, welche in seinem Gesicht aufstieg.

(Fortsetzung folgt.)

Der Waschtag kein Schrecktag mehr!

Bei Gebrauch der **patentirten**
Mohren-Seife
wäscht man **100 Stück Wäsche** in einem **halben Tage** tadellos, rein und schön. Die **Wäsche wird hiebei noch einmal so lange erhalten, als bei jeder anderen Seife.**

Bei Gebrauch der **patentirten**
Mohren-Seife
wird die Wäsche nur einmal, statt wie sonst dreimal gewaschen. **Niemand braucht nunmehr mit Bürste zu waschen** oder gar das **schädliche Bleichpulver** zu benützen. **Ersparniß an Zeit, Brennmaterial und Arbeitskraft.** (33)

Vollkommene Unschädlichkeit bestätigt durch **Attest** des k. k. handelsgerichtlich bestellten Sachverständigen Herrn **Dr. Adolf Jolles.**

Zu haben in allen größeren Specerei- und Consumgeschäften.

Haupt-Depot:
Wien, I. Renngasse 6.

Pächter gesucht
für das
Bad Johannisbrunn
bei Melkisch, Oesterreichisch-Schlesien, zur Uebernahme der **bloßen Restaurationsküche** oder der **ganzen Badeanstalt** für die heurige Saison, oder auch für mehrere Jahre. — Offerte sind zu richten an den Eigenthümer (1996)
Carl Weisshuhn in Troppau.

Moll's Seidlitz-Pulver.
Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift trägt.
Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigernder Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern 2c. vorzuziehen.
Preis der Original-Schachtel 1 fl. ö. W.
Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein und Salz
Nur echt, wenn jede Flasche **A. Moll's** Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe **„A. Moll"** verschlossen ist.
Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreißen und den andern Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung.
Preis der plombirten Original-Flasche fl. —.90.

Moll's Salicyl-Mundwasser.
(Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.)
Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für **Kinder** jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung der Zähne und verhütet Zahnschmerz.
Preis der mit A. Moll's Schutzmarke versehenen Flasche fl. —.60.
Hauptversandt durch
Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.
In d. Depots der Provinz verlange man ausdrücklich **A. Moll's Präparate.**
Depots: **Bielitz:** St. Gutwinski, Apoth., G. Johanny's Witwe, Apoth. **Biala:** E. Keler, Apoth. **Freistadt:** A. Herzko, Apoth. **Freiwaldau:** Dr. E. Hoffmann, Apotheker **Friedek:** J. Gabriel, Apotheker. **Hilersdorf:** Mor. Kaller. **Hotzenplotz:** E. Urban, Apoth. **Jägerndorf:** J. Spatzier, Apoth. **Odrau:** A. Neikert. **Oderberg:** Johann Palleta. **Troppau:** Gust. Hell, Apoth., **Weidenau:** P. Tropper, Apoth. **Wigstadtl:** Jos. Pohl. (1804)

Große Werkstätte

im Innern der Stadt Mähr.-Ostrau,

sammt Magazin, Gehilfenzimmer, Schopfen, breitem Einfahrtsthor, mit Vorhaus zur Benützung, für jedes Geschäft geeignet, (bisher durch 30 Jahre Lackirer- und Anstreichergewerbe) ist eventuell mit Wohnung vom 1. Juli 1895 unter günstigen Bedingungen zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt Frau **Marie Wlk,** Hausbesitzerin in **Mähr.-Ostrau,** Bräuhausgasse 313. (129)

Danksagung.

Für die vielen herzlichen Beweise inniger Theilnahme, welche uns von vielen Seiten aus Anlaß des Hinscheidens unserer theueren, unvergeßlichen Mutter, der Frau

Karoline Krupski

zugekommen sind, sowie für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte und für die schönen Kranzspenden sagen wir insbesondere der hochwürdigen Geistlichkeit, dem geehrten Herrn Bürgermeister, allen Herren Beamten, sowie Allen und Jedem unseren herzlichsten und verbindlichsten Dank. (2028)

Skotschau, den 19. Februar 1895.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Dr. Krohn's Pädagogium in Katscher (Preuss.-Schles.),

seit vielen Jahren bewährte und staatl. concess. **Lehr- und Erziehungsanstalt,** bereitet mit **nachweislich** bestem Erfolge für die **oberen** Classen aller höheren Schulen (nach **österr.** Lehrplänen) vor. (1822)

Nähmaschinen aller Systeme sammt Zubehör **verkauft** und **reparirt** der **Mechaniker** und **Elektriker** (Specialist in diesem Fache)

Josef Wiedlak in Teschen

(wohnhaft am **Eingange der Albrechts-Allee**). Verkaufspreis von 35 fl. aufwärts, **auch gegen Theilzahlungen** und bittet derselbe um zahlreichen Zuspruch. (1519)

Regalien,

gut erhalten, sind billig zu verkaufen bei (2002)

Anton Kania

in **Orlau,** Oesterr.-Schles.

ZEUGNIS und STELLUNG durch ausgezeichneten brieflichen Unterricht Prospect gratis

Buchhaltung

Rechnen, STENOGRAPHIE, Wechselrecht, Correspondenz

1. kaufm. Unterrichts-Comptoir KARL LÖW, WIEN, VIII. Piaristengasse 58.

GERICHTLICH GARANTIRT keine Vorauszahlung

J.

Sende Dir viele herzliche Küsse und bitte Dich, mir Gelegenheit zu geben, Dich bald wieder zu sehen. War damals glücklich. (2026)

Besonderen Zufalles halber kann ein **Arzt** oder **Oekonom** durch Ankauf eines schönen

Curortes

in den **Beskiden** mit wenig Capital sich eine **sichere Existenz** gründen. Offerten unter **P. 549** befördert **Rudolf Mosse, Wien.** (179)

Jüdische Knaben und Mädchen, die in

Ratibor

die höheren Schulen besuchen wollen, finden in einer feinen Familie, **die kein Gewerbe daraus macht,** gute, liebevolle und preiswerthe

Pension.

Ein neuer Flügel im Hause. Nähere Auskunft ertheilt

S. Gassmann,

Confectionsgeschäft in **Ratibor,** Ringplatz. (2000)

In die Leihbibliothek wurden folgende Romane neu eingestellt:

Boy Ed., Ein Kind.
Byr, Wozu?
Christen, Jungfer Mutter.
Ebers, Im Schmiedefeuer.
Huberg, Am Kamin.
Rosegger, Als ich jung noch war.
Schubin, Bravo rechts!
Sudermann, Es war.
Tovote, Eine Mutter.
Zola, Lourdes.

Den Verkehr mit **auswärtigen** Abonnenten vermitteln bequem eingerichtete 5-Kilo Holzkistchen.

☞ Neuester Nachtrag der Leihbibliothek gratis und franco.

Abonnementspreise billigst.

K. und k. Hofbuchhandlung

Karl Prochaska,

TESCHEN. (2007)

Zwei Wohnungen

bestehend aus 1 Zimmer und Küche u. 2 Zimmern u. Küche beide sammt Zugehör vom 1. April 1895 zu vermiethen. Auskunft bei **S. Spitzer,** Liqueurfabrik, **Teschen,** Denelplatz. (2012)

Wohnung

von drei Zimmern, lichter Küche mit Wasserleitung, lichter Speisekammer, Keller, Boden und Benützung einer Waschküche, ist in **Teschen,** Elisabethstraße Nr. 363 bei **J. Handl** vom 1. April l. J. zu vermiethen. (1751)

Rothklee,

echt steyr. Senf, Luzerne 2c. offerirt reell u. billig die **Sam-n-Großhandlung**

Brüder Schmeichler,

WIEN, II./1. (165)

Frische Eier und Butter (2010)

liefert in beliebigen Quantitäten jederzeit **F. Langer** in **Ried** (Stadt), Ob.-Oesterr.

Sicheren Erfolg

bringen die bewährten und hochgeschätzten **Kaiser's**

Pfeffermünz-Caramellen

bei **Apetitlosigkeit, Magenweh** und **schlechtem, verdorbenen Magen.** In Packeten à 20 kr. zu haben in den alleinigen Niederlagen in **Teschen:** Engel-Apotheke, **Wagstadt:** Stadt-Apotheke zur heil. Hedwig, **Skotschau:** bei Herrn **Skopal.** (1547)

CACAO VERO BESTE MARKE
entölter, leicht löslicher Cacao
CHOCOLADEN
mit und ohne VANILLE
zu mässigen Preisen.
HARTWIG & VOGEL
BODENBACH
ANERKANNT VORZÜGLICHE QUALITÄT
überall käuflich

Haushälterin,

welche gut kochen kann und in allen häuslichen Arbeiten gut versirt ist, sucht baldigste Stellung zu einzelnem Herrn, eventuell Witwer mit Kindern. (2031)

Gefäll. Zuschriften unter Chiffre **„W. S. 500,“** poste restante **Troppau.**

Ein intelligentes Mädchen,

das in **Wäsche- und Kleidernähen** bewandert, gleichzeitig mit Kindern umzugehen versteht, findet dauernde Stellung bei Frau **Fanni Krieger** in **Mähr.-Ostrau.** (175)

Ein junges Mädchen (Isr.) sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung in einem besseren **Liqueurgeschäfte,** ev. als

Kellnerin

in einem **Restaurant.**

Gefl. Anträge an **A. L. Mähr.-Ostrau** poste restante erbeten. (188)

Bauführer,

absolvirter Gewerbeschüler, mit längerer Praxis, tüchtig im Entwerfen, im Verfassen von Kostenanschlägen und Baurechnungen wird sofort aufgenommen. Offerte unter **G. S.** poste restante **Teschen.** (1983)

Für mein **Waaren-Geschäft, Grosshandlung,** suche ich zum Eintritt per 15. März l. J. einen **tüchtigen**

jungen Mann.

Benedict Karplus' Sohn,

(1999) **TROPPAU.**

Buchhalter

der **doppelten Buchhaltung** vollkommen mächtig, **bilanzfähig, Correspondent, Stenograph,** wünscht seine Stellung per sofort zu verändern. Gef. Anträge unter **„Tüchtig und fleissig“** an die Administration der „Silesia“ in Teschen. (2001)

Große Lebensversicherungs-Gesellschaft

sucht in allen Städten

Vertreter

unter **Bevorzugung von Lehrern,** welche gegen gute Provision Versicherungen vermitteln wollen. Branchenkenntniß nicht erforderlich. Zuschriften unter **„Lohnender Nebenverdienst“** an die Administration der „Silesia“ ist Teschen. (1993)

Als

Magazineur

wird ein **Commis der Specereibranche,** welcher militärfrei, beider Landessprachen mächtig ist, in einer Fabrik aufgenommen. — Offerte sind an die Administration der „Silesia“ in Teschen unter **J. O. 80** zu senden. (1986)

Canditenfabrik Jul. Haberfeld

in **Biala** sucht **intelligenten, repräsentationsfähigen**

jungen Mann

(Israelit), in dieser Branche vollkommen versirt, für Lager und Comptoir. Nur schriftl. Offerten erbeten. (184)

Ein (2023)

Handlungs-Commis

18½ Jahre alt, im Specerei- und Materialwaaren-Geschäfte bewandert und bis jetzt in Stellung, bittet um gütige Aufnahme in einem deutschen Orte, um sich in der deutschen Sprache vervollkommnen zu können und würde eventuell eine Zeit unentgeltlich dienen. Eintritt könnte am 15 März d. J. erfolgen. Um gütiges Offert bittet **Karl Syman** in Firma R. Němeček in **Prossnitz,** Mähr.

Ein Commis

aus der Manufactur- und Kurzwaaren-Branche, beider Landessprachen mächtig, sowie ein

Praktikant

aus anständigem Hause und mit nöthiger Schulbildung werden sofort aufgenommen. Persönliche Vorstellung erwünscht. (2027)

Sigmund Grohser,

M.-Ostrau, Hauptstraße.

Ein (1973)

Commis

beider Landessprachen mächtig, mit guter Handschrift, im Comptoir u. Magazinwesen bewandert, wird in meinem **Specerei- und Mehlgeschäfte** vom 1. März d. J. acceptirt. (Retourmarken verbeten.)

M. MANDL,

vormals M. Lanzer, **Teschen.**

Für eine auswärtige Advocaturskanzlei wird ein

Schreiber

mit entsprechender Vorbildung, oder ein

Sollicitator

gesucht. Kenntniß des Böhmischen erforderlich. Stenographen erhalten den Vorzug. Auskunft ertheilt die Administration der „Silesia“ in Teschen. (2006)

Ein tüchtiger (2022)

Commis,

selbständiger Verkäufer, beider Landessprachen mächtig und ein

Praktikant,

Israelit, finden sofortige Aufnahme in dem **Manufacturwaaren-Geschäfte** des

LEOPOLD WOLF

in **Freiberg,** Mähren. Persönliche Vorstellung erwünscht.

Offene Brauereiposten.

Eine mittlere Brauerei sucht einen tüchtigen, der doppelten Buchführung mächtigen und bilanzfähigen, eventuell auch für Kundenbereisung geeigneten (195)

Brauerei-Comptoiristen

ferner einen verläßlichen

Brauerei-Wirthschafter

aufzunehmen. Der deutschen und böhmischen Sprache mächtige, in gleicher Eigenschaft bereits thätig gewesene, ledige, israelitische Bewerber wollen ihre Offerte mit Zeugnißabschriften, Angabe ihrer Personalien, äußersten Ansprüchen, Antrittszeit und Beischluß der Photographie sub: **„Brauereicomptoirist 852,“** respective **„Brauereiwirthschafter 852“** an **Rudolf Mosse, Wien,** einsenden.

Ein junger, lediger, braver Mann (**Fleischer**) mit einer kleinen Caution wird als

Cantineur

bei mir sofort aufgenommen. Persönliche Vorstellung erwünscht. (2025)

Carl Rosmus,

Restaurateur der k. u. k. Cavallerie-Cadetenschule in **Mähr.-Weißkirchen.**

Ein cautionsfähiger (183)

Kellner

beider Landessprachen mächtig, wird sofort aufgenommen bei

Ferdinand Berger

in **Schönbrunn,** Oesterr.-Schlesien.

Ein junger, intelligenter

Friseurgehilfe

findet dauernde Aufnahme. Anfragen sind zu richten unter Chiffre **„C. S.“** in **Odrau.** (2024)

Gartenbursche

ledig, zugleich Hausdiener, auch deutsch sprechend, mit guten Zeugnissen für Ober-Ungarn gesucht. Offerte mit Zeugniß-**Abschriften,** welche man **nicht retournirt,** unter **„A. 842“** befördert **Rudolf Mosse, Wien,** I., Seilerstätte 2.

Für die **Gutsverwaltung Nieder-Suchau** (Oesterr.-Schles.) wird ein tüchtiger, nüchterner (2005)

Zugsdrab

gesucht. Dienstantritt 1. April.

Freih. Mattencloit'sches Rentamt Orlau.

Portier

für eine **Möbelfabrik** wird aufzunehmen gesucht. Gesuche mit Zeugnißabschriften an die Möbelfabrik von

J. & J. Kohn,

Holleschau, Mähren.

Ein (1756)

Praktikant

mit nöthiger Schulbildung, beider Landessprachen mächtig, wird bei **L. LANGER, Specerei-, Material- und Farbwaaren-Geschäft** in **Troppau** aufgenommen.

3 Ziehungen, schon 1. und 5. März.

Wir empfehlen folgende, mit sehr großen Haupttreffern ausgestattete Gruppen: (190)

35 Ziehungen mit Haupttreffern **fl. 690.000** während der Einzahlung

1 ungarisch. Kreuz-Los
1 Dombau-Los
1 Serbisches Tabak-Los
1 Jó szív-Los

Alle 4 Lose gegen 40 Monatsraten à fl. 1.—.

42 Ziehungen mit Haupttreffern **fl. 1,344.000** während der Einzahlung

1 Serbisches Tabak-Los
1 Jó szív-Los
1 Bod.-Cred.-Los, Gewinnsch. II. Em.
1 Dombau-Los

Alle 4 Lose gegen 40 Monatsraten à fl. 1.60.

Sofortiges alleiniges Spielrecht nach Erlag der ersten Rate. — Jedes Los muß gezogen werden. — Ziehungslisten gratis und franco.

Wechselstube WERNER & Co., WIEN, I. Verl. Wipplingerstr. 39.

Provinz-Aufträge werden umgehend erledigt. — Erste Rate mit Postanweisung, die weiteren Raten portofrei mit Erlagscheine.

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Frieder-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für das Ausland 4 fl. 50 kr.

Inserate
3 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Sechsunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an C. Barwitz, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Thiel; Frieder: J. Skulina, Emilie Pfilvylas; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewidel; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Prokisch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: W. Kleppich; Wien: Hermann Gelbschwindt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: [illegible]
Administration der „Silesia" in [illegible] Demelplatz, Redaction und [illegible] Geschäftshause am Sachse[illegible]

Nr. 43. **Donnerstag, den 21. Februar.** Motto: Fortschritt und Eintracht **189[illegible]**

† Erzherzog Albrecht.

20. Februar.

Der schwere Trauerfall im Kaiserhause hat das gesammte öffentliche Leben zum Stillstand gebracht und alles Interesse für sonstige Geschehnisse in den Hintergrund gedrängt. Aus allen Gauen des Reiches kommen Nachrichten über Aeußerungen der Trauer, die dieser Todesfall hervorrief. In der gestrigen ersten Sitzung unseres Abgeordnetenhauses hielt Präsident Freiherr v. Chlumetzky dem verewigten Erzherzog Albrecht einen warmen Nachruf, dessen Hinscheiden als unersetzlichen Verlust für die Armee, das Kaiserhaus und den Kaiser beklagend. In dem Nachrufe wird auf die glänzenden Waffenthaten des großen Sohnes des großen Feldherrn hingewiesen, auf seine unermüdliche Thätigkeit zum Wohle, zur Ausgestaltung und Entwicklung der Armee, auf seine Freigebigkeit, Wohlthätigkeit, Hingebung, Pflichterfüllung, auf seine glühende Liebe zu Vaterland und Kaiser, sowie auf den ritterlichen Sinn des Verewigten, dessen Tod weit über die Grenzen des Vaterlandes hinaus Trauer erweckt hat. Besonders nahe stand Erzherzog Albrecht unserem geliebten Kaiser. Der Erzherzog war ihm ein väterlicher Freund und Berather, eine verläßliche Stütze in guten wie in schlimmen Tagen. Unser erhabener Monarch wird diesen großen Verlust, den die Vorsehung ihm beschieden, mit gewohnter, beispielsvoller Ergebenheit tragen, aber wir wissen, daß sein edles Herz unsäglichen Schmerz dadurch erleidet. Das Abgeordnetenhaus betrauere mit dem Kaiserhause den großen Verlust. Der Präsident ersuchte um die Ermächtigung, die Gefühle des loyalen und tiefen Beileides Sr. Majestät dem Kaiser ausdrücken zu dürfen und im Protokoll der Sitzung niederzulegen. Das Haus hatte den Nachruf mit feierlicher Stille stehend angehört. Hierauf wurde die Sitzung zum Zeichen der tiefen Trauer geschlossen.

Im ungarischen Magnatenhause widmete Präsident Szlavy und im Abgeordnetenhause Präsident Szilagyi dem verstorbenen Erzherzog warme Nachrufe. Beide Präsidenten beantragten, die schmerzliche Theilnahme im Protokoll zum Ausdrucke zu bringen, eine Deputation zum Begräbnisse zu entsenden und die Präsidenten damit zu betrauen, die Gefühle des Hauses dem Kaiser zu verdolmetschen. Die betreffenden Anträge wurden in beiden Häusern des Reichstages angenommen und die Sitzungen hierauf geschlossen.

In Budapest wehen Trauerfahnen von sämmtlichen Staatsgebäuden, Brücken, Kasernen, von dem Palais der Akademie der Wissenschaften und von der bürgerlichen Schießstätte. Die ungarischen Blätter rühmen das Feldherrntalent des verblichenen Erzherzogs, seine großen militärischen und seine persönlichen Tugenden, seine Charakterfestigkeit und erwähnen der ungezählten, im Stillen und fast immer an der rechten Stelle geübten Wohlthaten des Verblichenen, der Tausende und Abertausende von Officieren vor dem Untergange gerettet und die Thränen zahlloser Witwen und Waisen getrocknet hat. In Ungarn wissen gar viele von dem, stets der Oeffentlichkeit ausweichenden thätigen Mitgefühl des „Vaters der Armee" zu erzählen. Das innige Mitgefühl der Nation, wie aller Völker der Monarchie weilt jetzt an der Seite des Königs, welcher nach Hause geeilt sei, um sich über den Sarg seines Oheims zu neigen.

Nachrichten aus Wien.

Wie man uns telegraphisch meldet, ist Se. Majestät der Kaiser gestern 11 Uhr Nachts aus Cap St. Martin in Wien eingetroffen. Die Trauerbeflaggung der Stadt nimmt immer größere Dimensionen an.

Professor Weichselbaum ist zur Vornahme der Einbalsamirung der Leiche des Erzherzogs Albrecht nach Arco abgereist.

In der gestrigen Sitzung des Wiener Gemeinderathes hielt Bürgermeister Dr. Grübl dem Erzherzog Albrecht einen Nachruf, in welchem er der tiefen Trauer über das Hinscheiden des Helden Ausdruck gab, der für Oesterreichs Ehre gekämpft, in den Tagen des Friedens unermüdlich für die Reform der Armee gewirkt und die Traditionen seines erlauchten Vaters mit dem Geiste unserer Zeit verbunden hat. Die Sitzung wurde hierauf zum Zeichen der Trauer geschlossen.

Trauerkundgebungen aus dem Auslande.

Die Presse des Deutschen Reiches widmet dem dahingeschiedenen Erzherzog, der dem Kriegsruhm seiner großen Ahnen unverwelkliche Lorbeern hinzugefügt habe, sympathische Nachrufe. Hierbei werden seine Verdienste um die Umgestaltung der österreichischen Armee hervorgehoben und betont, daß er ein überzeugter Anhänger des deutsch-österreichischen Bündnisses gewesen sei.

Wie man aus Berlin meldet, hat der dortige Hof eine vierzehntägige Trauer angelegt. Gleichzeitig wurde für die Armee eine allgemeine Trauer angeordnet, deren Dauer noch nicht festgesetzt ist. Die für heute anberaumte Soirée bei der Kaiserin wurde abgesagt, ebenso der für Dienstag, den 26. d., in Aussicht genommene Fastnachtball.

Prinz und Prinzessin Johann Georg von Sachsen begaben sich gestern Abends nach Wien. Der königliche Hof von Dresden hat aus Anlaß des Hinscheidens des Erzherzogs Albrecht eine zweiwöchentliche Trauer angelegt.

Telegramme.

Arco, 19. Februar. Aus Petersburg sind in herzlichen Worten abgefaßte Condolenz-Depeschen von der Kaiserin und Kaiserin-Witwe eingetroffen.

Berlin, 20. Februar. Das „Militärwochenblatt" widmet weiland dem Herrn Erzherzog Albrecht einen Nachruf, in welchem es heißt, daß auch das deutsche Heer, dem der hohe Verstorbene als preußischer Feldmarschall, dann als Chef des preuß. Grenadierregimentes König Friedrich Wilhelm I. Nr. 3, des sächsischen Infanterieregimentes Nr. 103 und als Inhaber des baierischen Chevauxlegers-Regimentes Erzherzog Albrecht von Oesterreich angehörte, aufrichtiges Leid um den hohen Entschlafenen trage.

Der Großherzog von Luxemburg richtete an den Kriegsminister v. Krieghammer in Wien ein Telegramm, in welchem er seiner tiefsten Theilnahme an dem Verluste, den die Armee durch das Hinscheiden des ruhmgekrönten Feldherrn erlitten hat, Ausdruck gibt.

München, 19. Februar. Der Prinz-Regent, die Prinzen und Prinzessinnen wohnten heute Morgens in der Hofkirche einer Seelenmesse für weiland Se. k. u. k. Hoheit den durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Albrecht bei. Eine Deputation des 5. Chevauxlegers-Regimentes wird an dem Begräbnisse theilnehmen.

Paris, 19. Februar. Se. Majestät Kaiser Franz Joseph richtete vor seiner Abreise von Cap St. Martin das nachfolgende Telegramm an den Präsidenten der Republik:

„Die betrübenden Meldungen, welche Mir über den Verlauf der Krankheit des Erzherzogs Albrecht zugekommen sind, zwingen Mich, Meinen Aufenthalt im Süden abzukürzen. Im Augenblicke, wo Ich Cap St. Martin verlasse, drängt es Mich, Ihnen auszusprechen, daß Ich, gleichwie im vorigen Jahre, Meinen Aufenthalt in Frankreich in sehr gutem Andenken behalten werde. Ich bin von der Mir bereiteten zuvorkommenden und gastfreundlichen Aufnahme tief gerührt und sehr erkenntlich für alle Sorge, welche aufgewendet wurde, um Mir den Aufenthalt angenehm zu machen."

Präsident Faure erwiderte:

„Gleichzeitig mit dem Telegramme Eurer Majestät empfange ich die Nachricht von dem Ableben des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Albrecht. Ich nehme den lebhaftesten Antheil an dem herben Verluste, den Eure Majestät soeben in der Person Ihres erlauchten Verwandten erleiden. Indem ich das schmerzliche Ereigniß, durch welches Ihr Aufenthalt in Frankreich in so trauriger Weise unterbrochen wird, beklage, vermag ich nur, Eurer Majestät den herzlichen Ausdruck meiner tiefgefühlten Sympathie zu übermitteln."

Madrid, 19. Februar. Aus Anlaß des Ablebens Sr. k. u. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Albrecht wird eine 28-tägige Hoftrauer angelegt.

Aus Arco.

Telegramme.

Arco, 20. Februar. Ueber die letzten Stunden des dahingeschiedenen Erzherzogs Albrecht verlautet noch, daß derselbe nach innigster Verabschiedung von seinen Familienmitgliedern den Obersthofmeister GdC. Baron Piret und den Flügel-Adjutanten Major von Somogyi zu sich bescheiden ließ, denselben herzlichst für ihre treuen Dienste dankte und Major von Somogyi auch fernerhin Glück in seiner militärischen Laufbahn wünschte.

Arco, 19. Februar. Se. Majestät der Kaiser hatte am Montag aus Cap St. Martin telegraphisch anfragen lassen, ob er im Falle sofortiger Abreise den Erzherzog noch lebend antreffen würde. Der Monarch mußte leider benachrichtigt werden, daß die Lebensgefahr aufs Aeußerste gestiegen sei und die Katastrophe jeden Augenblick eintreten könne. Bald darauf ging das Telegramm mit der Todesnachricht an den Monarchen ab. Gleichzeitig wurden etwa 30 Depeschen an die auswärts befindlichen Mitglieder des kaiserlichen Hau-

Eine geniale Frau.

Eine Frau, welche auf dem Gebiete der Mathematik unverwelkliche Lorbeern pflückt, den Zierden dieser Wissenschaft mit ungetheilter Bewunderung beigezählt wird, ist wohl einzig in ihrer Art und hat Anspruch auf die Würdigung des großen Publicums. Ein solches einzigartiges Wesen ist Fraulein Marie Sophie Germain, welche mit Poisson, Fourier und Kirchhoff in einem Athemzuge genannt wird, wenn das Problem der elastischen Oberfläche zur Sprache kommt. Höchst interessant ist der Beweggrund, welcher sie zum Studium der Mathematik bestimmte. Am 1. April 1776 in Paris geboren, war sie dreizehn Jahre alt, als die revolutionäre Bewegung einen solchen Umfang gewann, daß das scharfsinnige, geistig sehr früh entwickelte Mädchen die Tragweite und Dauer einer Staatsumwälzung voraussah, in welcher die Meisten nur einen vorübergehenden Sturm erblicken wollten. Sie suchte mit größtem Eifer nach einer ernsten Beschäftigung, um die quälende Angst zu bannen. Stundenlang durchblätterte sie die wissenschaftlichen Werke, die sie in der Bibliothek ihres Vaters vorfand, bis ihr eines Tages J. P. Montucla's „Histoire des mathematiques" in die Hände gerieth. In diesem gelehrten Buche stieß sie auf eine glänzende Charakterzeichnung des Archimedes, der in Nachdenken vertieft, mit einer geometrischen Figur so sehr beschäftigt war, daß er nichts von der Eroberung seiner Vaterstadt Syracus, nichts von dem wüsten Lärm der Sieger vernahm, die die Stadt plünderten, daß er selbst das Eindringen eines römischen Soldaten nicht bemerkte und unter dem Schwerte des brutalen Mörders den Tod fand, ohne die plumpen Fragen des Fremden einer Antwort gewürdigt zu haben. Von da ab war Sophie's Schicksal entschieden. Nachdem ihr die Geschichte in der Mathematik eine Beschäftigung gezeigt hatte, welche den Geist dermaßen gefangen nimmt, daß er ganz in ihr aufgeht, durch sie dem Außenleben entrückt wird, ging sie eilends und ohne Verzug daran, sich ihr in die Arme zu werfen. Sie ließ sich die Hindernisse, welche der Erfüllung des gesteckten Zieles in den Weg traten, nicht anfechten, sondern besiegte dieselben, ein wirklicher Ritter ohne Furcht und Tadel, mit geradezu heldenhafter Thatkraft. An der Hand eines sehr mangelhaften Lehrbuches von Bezout überwand sie ohne alle Beihilfe die ersten Schwierigkeiten bei der Aneignung der Elemente, schritt in raschem Laufe vorwärts und ward von ihrem Gegenstande so sehr erfüllt, daß sie Tag und Nacht sich ihm hingab. Ihr zügelloser Eifer forderte geradezu die Besorgniß ihrer Angehörigen heraus, welche Anfangs alles Mögliche daran wendeten, ihn zu dämpfen; entfernten sie doch sogar aus ihrem Zimmer Heizmaterial, Kleider und Licht, um sie zu der nöthigen Nachtruhe zu zwingen. Sie schien sich darein zu ergeben; aber sobald sich ihre Familie zur Ruhe begeben hatte, erhob sie sich von ihrem Lager, hüllte sich in Decken und setzte bei dem Scheine eines erborgten Lämpchens trotz einer Kälte, welche die Tinte in ihrem Schreibzeug zum Gefrieren brachte, ihre Studien fort, so daß sie oft am Morgen im Zustande halber Erstarrung angetroffen wurde. Bei ihrem ernsten, unentwegten Streben war sie bald in den Stand gesetzt, mit Erfolg die Differentialrechnung von Cousin durchzuarbeiten. Ihre Freude darüber war sehr groß, und noch vor ihrem Lebensende sprach sie nach dem Zeugnisse von Personen, die ihr nahe gestanden, mit großer Befriedigung von dem Glücke, das sie in dem Augenblicke empfunden hatte, als die Sprache der Analysis ihr zugänglich geworden war. Mit den höheren Zielen immer mehr wachsend, eignete sie sich alsdann autodidaktisch die Kenntniß der lateinischen Sprache an, um zu dem Verständnisse der großen Mathematiker Euler und Newton vorzudringen. Im Alter von achtzehn Jahren studirte sie nach Collegienheften die Vorlesungen der Professoren an der polytechnischen Schule, besonders die über Chemie von Pourcroy und über Analysis von Lagrange, dem berühmten Verfasser der „Analytischen Mechanik." Ja, sie that noch mehr. Da es Brauch war, daß die Hörer am Schlusse eines Halbjahres schriftliche Arbeiten über die Vorträge einreichten, schickte sie unter dem angenommenen Namen eines Hörers Le Blanc ihre Arbeiten an Lagrange. Dieser nahm sie an, lobte sie öffentlich und erkundigte sich nach dem wahren Namen des Verfassers.

Nachdem er ihn erfahren, wurde er der Rathgeber und die Stütze des jungen weiblichen Mathematikers. Die außergewöhnlichen Umstände ihrer Erscheinung, der Beifall Lagrange's, ihr jugendliches Alter, die Romantik ihrer Studien, alles dies erregte großes Aufsehen und verschaffte ihr die Zuneigung der bekannten wissenschaftlichen Größen jener Zeit, unter anderem auch die Freundschaft von Gauß, welcher in der im Jahre 1880 erfolgten Herausgabe ihrer Briefe an ihn durch B. Boncampagni ein schönes Denkmal gesetzt ist. Den Anstoß zu ihrer ersten Veröffentlichung erhielt sie in ihrem 32. Lebensjahre durch einen deutschen Forscher. Der durch seine berühmten Versuche über die Schwingungen elastischer Oberflächen bekannte Chladni kam 1808 nach Paris, um dort seine interessanten Versuche zu wiederholen. Napoleon, der Zeuge davon war, daß die Schwingungen der mit feinem Sand oder Staub bestreuten metallenen Platten sich als Sandfiguren dem Auge darstellen, ließ einen außerordentlichen Preis für die mathematische Begründung der Experimente ausschreiben. Ob auch Lagrange unter der Zustimmung der ganzen gelehrten Welt behauptete, daß die Entwicklung der mathematischen Theorie der elastischen Oberflächen eine ganz neue Art von Analyse erheische, hatte Sophie Germain den Muth auszurufen: „Eh bien! mon cher maître, moi je ne désespère pas du succès!" Gesagt, gethan. Am 21. September 1811 schickte sie anonym eine Abhandlung an das Institut, in welcher sie eine Gleichung für die elastischen Flächen aufgestellt hatte. Der Preis wurde ihr von der aus Laplace, Lagrange, Lacroix, Malus und Legendre bestehenden Commission wegen Man-

ses, an den Deutschen Kaiser und den König von Italien gesendet. Seit Montag Abends laufen ununterbrochen Beileidsdepeschen ein, bisher schon mehr als zweitausend. Unter den Ersten, die condolirten, waren Kaiser Wilhelm, ferner der König und die Königin von Italien, welche telegraphirten: „Wir nehmen innigsten Antheil an dem Hinscheiden des Erzherzogs Albrecht und fühlen mit der ganzen kaiserlichen Familie den Schmerz, den dieselbe erlitten hat. Humbert, Margherita.“ Aus Rußland kam eine Depesche eines Regiments, dessen Inhaber der Verstorbene war; dieses zeigt die Absendung einer Deputation an. Die Testaments-Eröffnung findet morgen in Wien statt.

Arco, 20. Februar. Herzog Philipp von Württemberg mußte die beabsichtigte Reise nach Arco aufgeben, da derselbe in Stuttgart an Influenza erkrankt ist.

Gestern Abends ist der Graf von Caserta in Arco eingetroffen. Ueber die Zeit der Ueberführung der Leiche des Erzherzogs Albrecht nach Wien ist noch nichts bekannt.

Arco, 19. Februar. Das Gemach, in welchem Erzherzog Albrecht verschied, ist bisher nur sehr wenigen Personen zugänglich gewesen. Es liegt im ersten Stockwerke des Schlosses im rechtsseitigen Flügel desselben. Man staunt über die Einfachheit des Gemaches, das seit 23 Jahren auch das Schlafzimmer des nun Verstorbenen war. Nicht einmal Tapeten bekleiden die Wände; sie sind einfach getüncht und zwar in blauer Farbe; der Erzherzog liebte keine Tapezierung oder ähnliche Decorirung. Er wollte alles nach militärischer Gewohnheit streng einfach. Das Zimmer hat zwei Fenster, eines nach Süden, das andere nach Westen. Von Ersterem aus genießt man eine herrliche Fernsicht bis nach dem Gardasee und den schneebedeckten Bergen. Das Bett, worin der Erzherzog verschied, steht an der Wand gegenüber dem Westfenster, so daß der Erzherzog vom Fenster aus die Fernsicht genießen konnte. Es ist aus Eisen und innen in blauer Seide ausgepolstert. Rechts und links vom Bette steht je ein einfaches Nachtkästchen aus braunem Eichenholz. Zu Füßen des Bettes steht ein Betschemel aus Holz, dessen Kniebank braun tapezirt ist. Ueber dem Bette hängt zwischen den Bildern des Kaiserpaares das Porträt des Papstes und gegen das Südfenster zu ein Crucifix. Rechts in der Ecke befindet sich ein weißer Ofen mit schönem Fayenceschmuck, vielleicht das schönste Stück im ganzen Gemache. Gegenüber links Canapee und Tisch, darüber ein Spiegel, ferner Garderobekasten, sowie Commode mit Spiegelaufsatz vervollständigen das Meublement. Das Haupt des Todten ruht auf zwei weißen Kissen, der Körper bis zur Höhe der Brust ist mit einer weißen Piquetdecke bedeckt. Das Antlitz des Erzherzogs ist wohl wenig verändert, doch bemerkt man in den Zügen Spuren des langen, schweren Leidens, worauf insbesondere die eingefallenen, von gelblicher Farbe bedeckten Wangen zeugen. Die Todtenwache hält ein Kapuziner, der am Bette kniet und Gebete verrichtet, und zwei barmherzige Schwestern aus Wien.

Die Familie des Erzherzogs hat auch heute das Schloß nicht verlassen. Dasselbe wird von Gendarmen bewacht und Niemandem der Eintritt gestattet. — Der Ansturm auf das Telegraphenamt ist heute noch stärker wie gestern. Die Zahl der abgehenden und einlangenden Hof- und Staatsdepeschen, ferner der Condolenzen, welche sofort wieder beantwortet werden, geht in die Tausende.

Arco, 20. Februar. In der gestern ad hoc einberufenen Sitzung des Gemeinderathes von Arco wird zum ewigen Gedächtniß an den verstorbenen Erzherzog Albrecht dem Ausdruck der Dankbarkeit für dessen bewiesene Wohlthaten zu Protokoll gegeben werden. Die Hauptpromenade, von welcher schon bei Lebzeiten des Erzherzogs bestimmt war, daß sie nach dem endgiltigen Ausbau seinen Namen tragen solle, wird sogleich „Erzherzog Albrecht-Promenade“ getauft werden.

Politische Rundschau.

Inland.

20. Februar.

In der heutigen Sitzung des Herrenhauses findet ebenfalls eine solche Trauerkundgebung für den verblichenen Erzherzog Albrecht statt, wie sie gestern im Abgeordnetenhause erfolgte. Die Sitzung wird zum Zeichen der Trauer sofort geschlossen werden. Die nächste Herrenhaus-Sitzung findet Donnerstag statt.

Der Budgetausschuß des Abgeordnetenhauses nimmt heute wieder seine Arbeiten auf und wird dieselben mit Beschleunigung durchführen. Man erwartet heute bei der Post „Ministerrath“ eine große politische Debatte. Die slavischen Abgeordneten beabsichtigen nämlich, ihr ablehnendes Votum zu motiviren. Nach einer Meldung des „Slovenski narod“ werden die Abg. Herold, Dr. Gregorcic und Dr. Prof. Romanczuk den Standpunkt ihrer Parteien darlegen. — Der Club der Conservativen versammelt sich heute Vormittags, um den Staatsvoranschlag zu berathen. In parlamentarischen Kreisen wird versichert, die Slovenen werden hiebei den Versuch unternehmen, eine Klärung in der Frage des Cilli'er slovenischen Gymnasium insbesondere in der Richtung herbeizuführen, um über die Absichten der nichtslavischen Mitglieder dieses Clubs Gewißheit zu erlangen.

Unmittelbar nach der gestrigen Haussitzung fand eine Zusammenkunft der parlamentarischen Commission statt, in welcher der Berathungsmodus der Steuervorlagen zur Discussion gelangte. An derselben haben sämmtliche Minister bis auf den erkrankten Minister Bacquehem theilgenommen. — Die Vereinigte Deutsche Linke und der Club der Conservativen halten heute Sitzungen mit der Tagesordnung: Steuerreform.

Reichsraths-Abgeordneter Neuwirth liegt bereits seit längerer Zeit in Graz, wohin er zu Anfang des Sommers v. J. übersiedelt ist, schwer krank darnieder, und sein zerrütteter Nervenzustand hat in letzter Zeit mehrfach zu Besorgnissen Veranlassung gegeben. Derselbe war nunmehr genöthigt, vom Abgeordneteuhause einen Urlaub von unbestimmter Dauer zu erwirken und hat gleichzeieig seine Referate über Staatsschuld, Arbeitsstatistik u: s. w. zurückgelegt.

Ausland.

Kaiser Wilhelm hat den Bund der Landwirthe, dessen agitatorische Thätigkeit er früher verurtheilt hatte, wieder in Gnaden aufgenommen. In der Generalversammlung des Bundes, welche am Montag in Berlin stattfand, begründete Abg. Kanitz seinen Antrag betreffend die Verstaatlichung der Getreide-Einfuhr. Abg. Hahn theilte mit, er sei am Sonntag vom Fürsten Bismarck empfangen worden. Der Fürst, welcher sich vollster Gesundheit und Geistesfrische erfreue, habe sich mit den Bestrebungen des Bundes und dem Antrage des Abg. Kanitz einverstanden erklärt und seine Rede mit folgenden Worten geschlossen: „Grüßen Sie die Mitglieder des Bundes, alle Erwerbsgenossen, denn auch ich bin ein deutscher Bauer.“ (Stürmischer Beifall.) Sodann wurde der Antrag des Abg. Kanitz einstimmig angenommen; ebenso wurde eine Resolution über den Schutz der deutschen Viehzucht durch Maßnahmen gegen Einschleppung von Seuchen, Mißbräuche des Vieh- und Fleischhandels, Fälschungen von Butter, Wiedereröffnung der westlichen Grenzen für Viehausfuhren angenommen.

Die französische Kammer verhandelte am Montag das Budget des Ministeriums des Innern. Der socialistische Deputirte Prudent verlangte die Aufhebung der geheimen Fonds, indem er behauptete, daß dieselben an Journalisten, die Haupterpresser, vertheilt werden. Der Minister des Innern bekämpfte das Amendement und erklärte, daß die Fonds zu Zwecken der allgemeinen Sicherheit verwendet werden. — Deputirter Habert fragte, ob die Regierung entschlossen sei, die Erpressungs-Angelegenheiten weiter zu verfolgen. Der Justizminister erwiderte, daß alle Schuldigen den Gerichten überwiesen werden. — Der Antrag des Abg. Prudent wurde hierauf mit 363 gegen 120 Stimmen verworfen und das Capitel „Geheime Fonds“ angenommen.

In England ist das Cabinet Rosebery aus der Adreßdebatte mit knapper Noth unversehrt hervorgegangen. Der Antrag des Oppositionsführers Chamberlain, welcher die Auflösung des Unterhauses und die Urtheilsprechung der Wähler über die Oberhaus-, sowie über die Home-Rule-Frage verlangte, ist mit 297 gegen 283 Stimmen verworfen und die Adresse mit 279 gegen 271 Stimmen genehmigt worden.

Wei-Hai-Wei ist nun vollständig im Besitze der Japaner, indem auch alle Forts der vorliegenden Insel Liu-Kung-Tao sowie die Schiffe der Chinesen von den Truppen des Mikado besetzt worden sind. Admiral Ito empfing vorige Woche die Meldung von der Annahme der japanischen Uebergabs-Bedingungen durch die Chinesen. Am Donnerstag überbrachte ein chinesischer Stabsofficier dem Admiral Ito die Nachricht von dem Selbstmorde des Admirals Ting, des Capitäns Lin und des Obersten Chang. Ting richtete vor Begehung des Selbstmordes einen Brief an Ito, in welchem er die Gründe für seine That darlegte. Der einzige hohe chinesische Oficier, welcher in Wei-Hai-Wei verblieb, ist der Schotte Mac Lure. Dieser forderte Garantien für die Erfüllung der Bedingungen. Ito antwortete, daß das Wort der Japaner eine genügende Garantie sei und weitere Zusicherungen überflüssig wären. Mac Lure bewirkte dann die endgiltige Uebergabe. Die chinesischen Landtruppen übergaben zuerst ihre Waffen und marschirten dann durch die japanischen Linien. Sie wurden mit Achtung von den Japanern behandelt und in Freiheit gesetzt. Die Matrosen und Seesoldaten erfuhren dieselbe Behandlung. Die ausländischen Officiere werden wahrscheinlich nach Tschi-Fu gebracht. Ting wäre wahrscheinlich einer strengen Strafe nicht entgangen. Der Kaiser von China hatte nämlich dem Statthalter der Provinz Shantung den Befehl ertheilt, alle Flüchtlinge von Wei-Hai-Wei zu enthaupten.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 19. Februar. († Erzherzog Albrecht.) Zu Beginn der heutigen Sitzung des Gemeinderathes gedachte der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Dr. Rochowanski, während sich die Versammelten von ihren Sitzen erhoben hatten, des Hinscheidens Sr. k. und k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Albrecht, welches das Kaiserhaus und das Reich gleich schwer getroffen habe. Die Kunde, die gestern in Troppau von dem Tode des Erzherzogs eingetroffen, habe uns Alle schmerzlich berührt. Es liegt mir nicht ob, sagte der Bürgermeister, die Verdienste des großen Todten um das Vaterland uud die Armee hervorzuheben, aber ich möchte seiner Bedeutung für unser engeres Vaterland, für Schlesien, mit wenigen Worten gedenken. Ich kann nach eigener Beobachtung und nach dem, was mir von anderer Seite mitgetheilt wurde, bestätigen, daß Erzherzog Albrecht in allen Gegenden, wo er seine Besitzungen hatte, den Bewohnern ein väterlicher Gönner war und bei allen die größte Achtung genoß. Ein großer Theil unseres Vaterlandes verdankt ihm eine hochentwickelte Cultur. Der Verstorbene hat keine Mittel gescheut und auf eigenen Vortheil verzichtet, um die Landwirthschaft und Industrie zur Blüthe zu bringen; dazu war er allen seinen Untergebenen nicht so sehr Vorgesetzter als väterlicher Freund. Er genoß im In- und Auslande die höchste Achtung und Verehrung, kehrte aber nie den großen Herrn heraus, sondern zeigte sich nur stets als großen Menschenfreund. Lange wird ihm das Reich und das Vaterland ein gutes Andenken bewahren. Möge ihm der Frieden beschieden sein. Ich nehme an, daß sich die Herren bereits zum Zeichen der Trauer und der

---

gels an systematischer Durchbildung nicht zuerkannt. Die anläßlich der zweiten Preisausschreibung am 23. September 1813 eingereichte zweite Denkschrift wurde aus dem gleichen Grunde zurückgewiesen. Immerhin wurde ihr schon eine ehrenvolle Erwähnung zu Theil. Bei der 1816 erfolgten dritten Bewerbung war Sophie ihres Erfolges bereits so gewiß, daß sie auf die Anonymität verzichtete. „Als man das Couvert öffnete,“ erzählt Biot im „Journal des savants“ vom März 1817, „fand man den Namen einer jungen Dame.“ Und ihre Zuversicht hatte sie nicht getäuscht. Die Akademie krönte sie mit dem Preise, obwohl die Gleichung noch nicht unwiderleglich bewiesen war. Im Jahre 1821 schickte sie, nachdem sie alle ihre früheren mathematischen Arbeiten durchgesehen und geordnet hatte, an die Akademie eine Schrift: „Recherches sur la théorie des surfaces élastiques,“ welche 1824 auf Drängen Fourier's und Legendre's veröffentlicht wurde. 1856 wanderte eine neue Schrift von ihr: „Remarques sur la nature, les bornes et l'étendue de la question des surfaces élastiques“ in den Druck. Die obgenannten Akademiker hatten ihren Bericht über die erste Schrift noch nicht abgefaßt, als sie schon von der Verfasserin selbst vervollständigt und verbessert wurde. Sie ging immer weiter, lieferte immer neue Beweise für den von ihr aufgestellten Satz und erweiterte die Anwendungen. Als die Juli-Revolution ausbrach, nahm sie in getreuer Nachahmung ihres antiken Vorbildes, welchem sie die absorbirende Kraft der mathematischen Wissenschaft abgelauscht hatte, zum letzten Male ihre alten Lieblingsideen wieder auf und schrieb ihren „Memoire sur la courbure des surfaces,“ welcher 1831 erschien. Lange Jahre stand ihre Lehre unangefochten da, und erst Kirchhoff war es vorbehalten, sie in der 1850 veröffentlichten Abhandlung „Ueber das Gleichgewicht und die Bewegung einer elastischen Scheibe“ zu berichtigen.

Ein gelehrtes Weib ist eine seltsame Erscheinung, welche wegen ihrer Unnatur den Spott herausfordert. Doch Sophie Germain, welche der mathematischen Wissenschaft einen denkwürdigen Anstoß gegeben, ihr ein neues Gebiet eröffnet hat, läßt den Hohn nicht aufkommen, denn auf ihrem Haupte erglänzt die Strahlenkrone des Genius. Ist sie auch durch ein bloßes Ohngefähr der Mathematik zugeführt worden, so ist gleichwohl über sie, da sie mit ihr in Fühlung getreten, die Weihe des Genius gekommen. In ihre Sprache übersetzt, lautet dies dahin, daß sie die Mathematik durch das bloße „Gefühl“ erfaßt hat. Das Gefühl in diesem Sinne ist die schöpferische, gestaltende, schauende Phantasie, welche den Beweisgründen vorauseilend, ihnen in kühnem Flug unvermittelt das Ergebniß vorwegehmend, mit sicherem Tacte blitzartig und pfeilschnell einen folgenreichen, zündenden Gedanken an das Tageslicht fördert.

Ihr „Gefühl“ bethätigte sich jedoch nicht nur auf dem Gebiete der Mathematik, es meisterte auch, was nicht leicht vorkommt, im Drange nach harmonischem Einklange die anderen Wissenschaften. Ueber der Beschäftigung mit der Mathematik versäumte sie es nicht, sich zu der Höhe des Zeitwissens zu erheben, sie suchte sich sogar durch eifrige Pflege der schönen Literatur künstlerisch auszugestalten. Die Frucht dieser reichen und vielseitigen Gedankenarbeit sind die nach ihrem Tode von ihrem Neffen Lherbette herausgegebenen „Allgemeinen Betrachtungen über den Charakter der Wissenschaften und der schönen Literatur in ihren verschiedenen Entwicklungsperioden“ (Considerations générales sur l'état des sciences et des lettres aux différentes epoques de leur culture. Oeuvre posthume de Mlle. Sophie Germain, publié par Lherbette, député de l'Aisne. Paris 1833), welche im Verhältnisse zu ihrer herrlichen Verschlingung von Inhalt und Form, von strenger mathematischer Beweisführung und edler, sinniger Sprache viel zu wenig gekannt und geschätzt sind. Im Mittelpunkte der an dem umfassenden und von der hohen Bedeutung des Princips der Analogie durchdrungenen Geiste Newton's großgezogenen „Betrachtungen“ steht die Einheit von Natur und Geist, der der Harmonie, dem Ebenmaße und der Ordnung zustrebende Verlauf des materiellen und geistigen Seins, welcher der Moral und Aesthetik den Rechtstittel mathematischer Wahrheiten sichert.

Schön, wie Sophie Germain gedacht, hat sie auch gelebt. Ihr Leben war die getreue Uebersetzung ihrer geläuterten Gedanken. Wahre, selbstvergessene Herzensgüte und edle, fromme Demuth haben ihrem Charakter den Stempel aufgedrückt. Alle ihre Handlungen waren von der Idee des reinen, lauteren, uneigennützigen Wohlwollens getragen. Ihre Selbstlosigkeit bekundete sich am glänzendsten, wenn sie, wie es nicht selten geschah, Ideen, die sie selbst zuerst gehabt und ihrer Umgebung mitgetheilt hatte, von Anderen aufgegriffen, weiter verfolgt und verbreitet sah und sich hierbei des Nutzens freute, welchen die Wissenschaft und welchen fremde, oft undankbare Menschen von solchen Anregungen gezogen hatten. Sie ließ sich in ihrer erhabenen Selbstverleugnung dahin vernehmen, daß es weniger darauf ankomme, wem ein Gedanke zuerst entsprungen sei, als darauf, wer diesen Gedanken verwerthet und für den Gemeinnutzen fruchtbar gemacht habe. Von Eitelkeit und Hoffahrt war sie so weit entfernt, daß sie den Ruhm als einen kleinen Raum, den man im Gehirne seines Nächsten einnimmt, belächelte. Sie liebte die Tugend wie eine geometrische Wahrheit, denn wer in der Geometrie die Ordnung lieben gelernt habe, wie könne der anders, als sie auch in allen anderen Dingen lieben? So war sie ganz und gar das gerade Widerspiel der sogenannten gelehrten Frauen. Leider wurde diese so unvergleichlich tiefsinnige, ideale Frauengestalt, die in Wort und Schrift von der Liebenswürdigkeit und Anmuth einer schönen Lagrange'schen Formel überströmte, in der Kunst und Wissenschaft, Wahrheit und Dichtung sich zu einem wahrhaft bestrickenden und bezaubernden Accorde geeint haben, schon am 27. Juni 1831 im 55. Lebensjahre von einem Brustkrebs, dessen furchtbare Qualen sie zwei Jahre hindurch mit der den echten Weltweisen auszeichnenden Ruhe und Gelassenheit ertragen hatte, dahingerafft.

Prochaska's Illustr. Monatsbände.

Antheilnahme an dem schweren Verlust, der Vaterland und Kaiserhaus betroffen hat, erhoben haben und bitte Sie zu genehmigen, daß ich veranlasse, daß unserer Trauer auch an den Stufen des Thrones Ausdruck gegeben werde. Zu diesem Zwecke ersuche ich zwei Herren Gemeinderäthe, sich mit mir morgen zum Herrn Landespräsidenten zu begeben, um demselben von dem Beschlusse Mittheilung zu machen. (Allgemeine Zustimmung.)

— (Trauertage.) Aus Anlaß des Ablebens des Herrn Erzherzogs Albrecht wurden auf dem Rathhause, dem Landhause und auf anderen öffentlichen Gebäuden Trauerflaggen aufgezogen. Das für gestern Abend geplante Costüm-Eisfest wurde abgesagt und am Eisplatze die schwarze Flagge gehißt. Aus dem gleichen Anlasse ist auch die für morgen in Aussicht genommene Faschings-Liedertafel des Troppauer Männer-Gesangvereines auf unbestimmte Zeit verschoben worden. Das Corpscommando in Krakau hat verfügt, daß Militärkapellen bis auf Weiteres bei öffentlichen Unterhaltungen nicht spielen dürfen.

— (Aus dem Gemeinderathe.) In der heutigen Sitzung des Gemeinderathes theilte der vorsitzende Herr Bürgermeister mit, daß vom 5. Jänner bis 15. Februar für Schneeabfuhr an Taglohn für Arbeiter 770 fl. 39 kr. und an Fuhrlohn 987 fl., zusammen 1763 fl. 39 kr. ausgegeben wurden. Nach dem Referate des Herrn GR. Dorafil wurde einem städtischen Wachmann eine Unterstützung von 20 fl. bewilligt. Ueber Ansuchen des städtischen Forstamtes in Skrzipp wird unter die fünf angestellten Waldheger der bereits im Vorjahre ins Präliminare eingestellte Betrag von 100 fl. an Remuneration vertheilt. Die Gehalte jener an Bürgerschulen in Verwendung stehenden Unterlehrer und Unterlehrerinnen werden mit 60 % von 900 fl., d. i. mit 540 fl. festgesetzt, falls die betreffenden Lehrkräfte ein Zeugniß über die abgelegte Lehrbefähigungsprüfung beibringen. Diese Gehaltserhöhung tritt vom 1. Jänner l. J. in Wirksamkeit. Herr Bürgermeister Dr. Rochowanski referirt über die Vorlagen für den Städtetag. Die Gemeinde Wien beantragt für den Städtetag als ersten Punkt der Tagesordnung eine Petition dahingehend, die Staatsverwaltung möge den Landeshauptstädten und den Städten mit eigenem Statut eine Vergütung für die Tragung der Lasten gewähren, die denselben aus der Besorgung der Geschäfte im übertragenen Wirkungskreise und als politische Behörde erster Instanz erwachsen. Bei der Besprechung dieser Vorlage hebt der Referent hervor, daß 33 1/3 % der gesammten Geschäftskosten der Stadtgemeinde Troppau auf die Geschäfte des übertragenen Wirkungskreises entfallen, was einen Betrag von rund 20.000 fl. ausmacht, dabei seien nicht einmal die Kosten der Polizei in Betracht gezogen, die ebenfalls einen Aufwand von 20.000 fl. erfordere. Da es also auch für Troppau entschieden wichtig sei, für diese Ausgaben ein entsprechendes Aequivalent zu erhalten, beantragen die vereinigten Sectionen, sich dem Antrage der Stadt Wien anzuschließen; — angenommen. Betreffend die Aenderung des Heimatsgesetzes wurde beschlossen, dafür einzutreten, daß in dem bezüglichen Gesetzentwurfe Aenderungen vorgenommen werden, welche geeignet sind, die einigen Gemeinden aufgebürdeten Lasten zu erleichtern. Was den Antrag der Commune Wien auf Zuweisung selbständige Einnahmsquellen (Verzehrungssteuer) an die Landeshauptstäde betrifft, wurde beschlossen, da durch diesen Antrag die Annahme des ersten Punktes gefährdet werden könnte, sich diesem Antrage nicht anzuschließen. Dem vierten und letzten Punkte der Tagesordnung, in welchem die Commune Wien eine Petition dahingehend beantragt, daß den Landeshauptstädten auch ein Theil des Steuerträgnisses der Steuerreform zugewiesen werde, schloß sich der Gemeinderath an. — Zu Mitgliedern des Gesundheitsrathes wurden folgende Herren gewählt: Hoffmann, Richter, Hauer, Romer, Zentzytzky, Dr. Freißler, Dr. Ruhenstroth, Kment, Kohut, Hell und Machatschek Dem Ansuchen der Firma Weißhuhn um Holzankauf aus den städtischen Forsten wurde nach den Vorschlägen des Forstamtes stattgegeben. Zur Herstellung einer neuen Stiege in der großen Infanteriekaserne wurde ein Betrag von 264 fl. bewilligt. Nach dem Referate des Herrn GR. Flögel wurde dem Beschlusse des Armenrathes auf Anschaffung von weiteren 400 Metercentner Kohlen für die Armen die Zustimmung ertheilt.

— (Ein bedenklicher Todesfall.) Gestern ist der ehemalige Oekonomieverwalter Anton Richta in Neplachowitz eines plötzlichen Todes gestorben. Anton Richta, welcher dem Trunke ergeben war, kam vor einigen Tagen aus dem dortigen Gasthause des Anton Till berauscht und bewußtlos, der Sprache nicht mehr mächtig, am ganzen Körper und Gesichte zerschlagen nach Hause und ist, ohne das Bewußtsein nochmals erlangt zu haben, wahrscheinlich an den Verletzungen gestorben. Morgen begibt sich eine Gerichtscommission an Ort und Stelle, um den Localaugenschein und die Obduction der Leiche vorzunehmen.

— (Behobene Verkehrsstörungen.) Nach einer Mittheilung der General-Direction der Staatsbahnen wurde der Gesammtverkehr in den Strecken Olmütz-Jägerndorf-Ziegenhals, Kriegsdorf-Römerstadt und Wottitz-Seltchan aufgenommen.

Brünn, 19. Februar. († Erzherzog Albrecht.) Dem gefaßten Beschlusse zufolge begab sich heute Mittags Bürgermeister Dr. Ritter v. Wieser mit dem Vice-Bürgermeister Rohrer zu Sr. Excellenz dem Statthalter Freiherrn v. Spens-Booden, um demselben diese Trauerkundgebung zur Kenntniß zu bringen. Se. Excellenz der Herr Statthalter erklärte, er werde diese loyale Trauerkundgebung zur Allerhöchsten Kenntniß bringen. — Der Commandant des Infanterie-Regimentes Nr. 8 Herr Oberst v. Eisenbauer hat Namens des Regiments an den Inhaber desselben Se. k. u. k. Hoheit den Contre-Admiral Erzh. Karl Stephan, welcher ein Neffe des verewigten Erzherzog-Feldmarschalls ist, eine Condolenzdepesche gerichtet.

— (Ernennungen.) Das Finanzministerium hat den Adjuncten bei der Tabakfabrik in Landskron Johann Riesenfeld zum Controlor bei der Tabakfabrik in Sternberg, dann die Evidenzhaltungs-Eleven Ottokar Halma in Olmütz und Johann Kratzl in Wall.-Meseritsch zu Evidenzhaltungs-Geometern II. Classe in der XI. Rangsclasse ernannt.

— (Die Verkehrsstörungen) auf den mährischen Bahnen erscheinen mit dem heutigen Tag behoben.

Teschen, 20. Februar. († Erzherzog Albrecht.) Zur Leichenfeier für den verblichenen Herrn Erzherzog Albrecht wird sich von hier auch eine zahlreiche Deputation der erzh. Beamten unter Führung des Herrn Cameral-Directors Ritter Walcher v. Uysdal nach Wien begeben. — Wie man uns heute meldet, wird aus Mohacs der Beamtenkörper der erzh. Domänen Bellye, Herczeglak und Satoristye bei der Leichenfeier des Herrn Erzherzogs ebenfalls durch eine zahlreiche, vom Güterdirector Nemegyei geführte Deputation vertreten sein.

— (Beskiden-Verein.) Der Ausschuß der Section Teschen gibt hiermit bekannt, daß die für das Faschingsfest für Sitze, Nischen und Logen bezahlten Beträge beim Vereinscassier Herrn Kaufmann W. Zemann von heute an behoben werden können. — Im April d. J. findet ein großes Frühlingsfest im Rathhaussaale als Ersatz für das nicht abgehaltene Faschingsfest statt.

— (Der Frost) hat heute bedeutend nachgelassen. Das Thermometer zeigte Morgens nur 5 Grad R. unter Null.

Bielitz-Biala, 19. Februar. († Erzherzog Albrecht.) Aus Anlaß des Ablebens Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Albrecht versammelte sich der Gemeinderath von Bielitz heute Vormittags 1/2 12 Uhr zu einer außerordentlichen Sitzung. Der Vorsitzende Herr Bürgermeister Steffan hielt dabei folgende Ansprache: „Aus dem freundlichen Curstädtchen Arco traf eine die Herzen aller österreichischen Unterthanen tief erschütternde Kunde ein, daß abermals ein hochverehrtes Mitglied unseres allerhöchsten Kaiserhauses, Se. k. u. k. Hoheit der Feldmarschall und Generalinspector des k. u. k. Heeres Herr Erzherzog Albrecht gestern Mittags aus dem Leben geschieden sei. In diesem theuren Todten betrauern aller Völker Oesterreichs den ruhmreichen Heerführer und Reorganisator der Armee. Sein Hinscheiden bereitet nicht nur dem allerhöchsten Kaiserhause herben Schmerz, an welchem wir mit den Völkern der Monarchie innigen Antheil nehmen, sondern bedeutet auch einen schweren und unersetzlichen Verlust für unseren Kaiserstaat und seine Armee, denn mit Erzherzog Albrecht ist nicht allein ein Prinz von edlen Tugenden und wahrer Seelengröße, sondern auch unser größter Feldherr der Gegenwart aus dem Leben geschieden. Tief erschüttert nimmt der Gemeinderath der Stadt Bielitz innigen Antheil an dem Schmerze, welcher durch diesen Trauerfall unseren allgeliebten Monarchen betroffen. Ich bitte Sie, dem Mitgefühl und unserer tiefen Trauer dadurch Ausdruck zu geben, daß wir an die hohe k. k. schles. Landesregierung im telegraphischen Wege folgende Trauerkundgebung richten mit der Bitte, diese Beileidsbezeugung an die Stufen des allerhöchsten Thrones gelangen zu lassen: „Hohe k. k. Landesregierung. Der Gemeinderath der Stadt Bielitz gibt in seiner außerordentlichen Sitzung vom heutigen Tage seinem tiefempfundenen Schmerze über den Tod des heldenmüthigen Feldmarschalls Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Albrecht ehrerbietigen Ausdruck mit der ergebenen Bitte, diese Kundgebung vereint mit den herzlichsten Segenswünschen für die erhabene Person unseres allgeliebten Kaisers, den Gott in diesen schweren Tagen trösten möge, und der Versicherung unwandelbarer Treue und Hingebung an Se. Majestät und das gesammte Kaiserhaus an die Stufen des allerhöchsten Thrones gelangen zu lassen." Die Versammlung hörte die Rede des Bürgermeisters stehend an und genehmigte die vorgeschlagene Trauerkundgebung, worauf der Vorsitzende die Sitzung für geschlossen erklärte. — Von dem Stadthause weht heute eine mächtige Trauerflagge.

— (Einnahmen für wohlthätige Zwecke.) Bei der Wohlthätigkeitsveranstaltung im „schwarzen Adler" am 15. d. M. wurde eine Brutto-Einnahme von 553 fl. und beim Kartenvorverkauf für das Sicherheitswachkränzchen ein Eingang von rund 900 fl. erzielt.

Freiwaldau, 17. Februar. (Gegen den Kopp'schen Antrag.) Eine gut besuchte Lehrerversammlung des Clubs „Bielathal" sprach sich am 17. d. M. gegen den Schulantrag des hochw. Fürstbischofs Kopp aus. Einen ähnlichen Beschluß hat auch der Jauerniger Lehrer-Club gefaßt.

Freudenthal, 17. Februar. (Communales.) Der Gemeinde-Ausschuß ertheilte in seiner letzten Sitzung dem Beschlusse des Verwaltungsausschusses der hiesigen Sparcasse, aus dem Reingewinne des Verwaltungsjahres 1894 an Subventionen und Dotationen den Betrag von 10.759 fl. 40 kr. zu bewilligen, die Genehmigung und stimmte der Entnahme dieser Summe aus dem Reservefonds zu. Das Ausschußmitglied Dreiseitl brachte sodann eine mit zahlreichen Unterschriften der hiesigen Geschäftsleute versehene Petition zur Verlesung, worin der Gemeindevorstand ersucht wird, mit aller Energie bei der k. k. Post- und Telegraphen-Direction in Brünn dahin zu wirken, daß die in Aussicht genommene Einführung des Postpacket-Bestelldienstes unterbleibe, dagegen der bisherige Gebrauch, die Fahrpostsendungen am Postamte abzuholen, auch fernerhin beibehalten werde. Auch möge die Zustellungsgebühr für Zeitungen wieder aufgehoben werden. Der Gemeindevorstand wurde einstimmig ermächtigt, diesfalls die nöthigen Schritte einzuleiten.

Jauernig, 18. Februar. (Jubiläum). Der fürstbischöfl. Cameral-Director und Rechtsrath, Herr Josef C. Linner, feierte am Samstag sein 40-jähriges Dienst-Jubiläum. Aus diesem Anlasse waren ihn im brieflichen Wege überaus zahlreiche Beglückwünschungen von Fern und Nah zugekommen. Von Sr. Eminenz dem hochwürd. Cardinal Fürstbischof Kopp erhielt er überdies einen prachtvollen Brillantring. Am Festtage empfing er die hiesige Pfarrgeistlichkeit unter Vortritt des Pfarrers und Vicariatsrathes Herrn P. Josef Schindler, die sämmtlichen hiesigen Staatsbeamten unter Führung des Herrn k. k. Bezirksrichters Thumser, die Mitglieder des Stadtvorstandes unter Führung des Bürgermeisters Herrn Lindner, sowie die Abordnungen des fürstbischöfl. Beamtenkörpers unter Führung des fb. Rechnungsrathes Herr Wiesner, welche ihre Verehrung zum Ausdrucke brachten. Die Letzteren überreichten nebst einer kunstvollen Adresse auch ein prächtiges Album mit den Bildnissen sämmtlicher Beamten der österreichischen Bisthumsgüter. Der Jubilar war von diesen herzlichen Beweisen der innigen Hochschätzung sichtlich gerührt. — Cam.-Dir. Linner trat aus dem Auditoriate der k. k. Armee am 16. Februar 1855 als Cameraldirectionssecretär in die Breslauer Bisthumsgüter-Verwaltung ein und leitet dieselbe seit 1875 als Director und fürstbischöfl. Rechtsrath mit reichen Erfolgen, an denen wesentlich auch die mit der Bisthumsverwaltung in Beziehung stehenden Gemeinden, sowie die Armen und Nothleidenden theilgenommen haben. Wegen seiner vielfältigen Verdienste wurde Cameral-Director Linner im Jahre 1882 mit dem Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens decorirt. Alles wünscht besonders heute dem Herrn Jubilar eine noch lange und wie bisher gesegnete Thätigkeit in seinem wichtigen Amte, bei fortdauernder körperlicher und geistiger Frische!

Mähr.-Schönberg, 18. Februar. (Kleingewerbe und Großbetrieb.) Gestern hielt der hiesige Nationalverein deutscher Bürger und Bauern seine Generalversammlung ab, welche dadurch besondere Bedeutung gewann, daß Reichsrathsabgeordneter Dr. Groß einen Vortrag über gewerbliche Fragen hielt. Trotz des sehr schlechten Wetters war die Versammlung auch von auswärts gut besucht. An derselben nahmen auch die mähr. Landtagsabgeordneten Tersch, Siegl und Rotter theil. Nachdem der Vorsitzende Dr. Pollak die Versammlung begrüßt und die dermalige politische Situation skizzirt hatte, hielt Dr. Groß den angekündigten Vortrag. Redner beleuchtete die Situation des Gewerbes, wie sie heute insbesondere durch die vollständige Umwälzung der Productionsmethode geschaffen worden, die Schwierigkeiten, in welche dadurch der gewerbliche Mittelstand gerathen sei und betonte, daß im Gegensatze zu jener heute veralteten Anschauung, welche in der freien Concurrenz das Remedium für alle gesellschaftlichen Schäden erblicke, unbedingte Pflicht der Gesetzgebung und Verwaltung sei, in das wirthschaftliche Getriebe einzugreifen, insbesondere dahin zu wirken, daß die Contraste gemildert werden, sowohl dadurch, daß die Lage der unteren Schichten der industriellen Bevölkerung gehoben, als dadurch, daß die Mittelschichten als Uebergänge erhalten und gestärkt werden. Nach Besprechung der socialreformatorischen Bestrebungen der neueren Zeit wandte sich Redner der Frage zu, ob und wie weit der gewerbliche Mittelstand erhalten werden könne. Er hob hervor, daß das angestrebte Ziel gewiß nicht mit einem einzigen Mittel erreicht werden könne, daß vielmehr die Anwendung der unterschiedlichsten Mittel und das Zusammenwirken aller betheiligten Factoren nothwendig sei. Er beleuchtete das Treiben jener Volksbeglücker, welche der Bevölkerung einreden wollen, daß mit einer einzelnen legislatorischen Maßregel ihre Lage wesentlich gebessert werden könne. Ein großer Theil des gewerblichen Betriebes bleibe unter allen Umständen vor der Concurrenz des Großbetriebes gewahrt, auf gewissen Zweigen der industriellen Production hingegen sei der Kleinbetrieb überhaupt kaum concurrenzfähig, auf einem großen Gebiete endlich könne der Kleinbetrieb dann auch selbst mit dem Großbetrieb concurriren, wenn die Gewerbetreibenden durch entsprechende Fachbildung, durch Pflege künstlerischen Geschmackes leistungsfähiger gemacht werden und wenn im Wege der Association gewisse Vortheile des Großbetriebes, so die Anwendung von mechanischen Motoren, die leichtere Beschaffung des Rohstoffes, die Verwendung gewisser maschineller Einrichtungen auch den Kleinbetrieben zugänglich gemacht werden. Nothwendig sei auch ein entschiedenes Einschreiten gegen die Auswüchse der Concurrenz gegen den unlauteren Wettbewerb. Für die ganze Action auf gewerblichem Gebiete dürfe nicht das Schlagwort ausgegeben werden: Staatshilfe oder Selbsthilfe, sondern Staatshilfe und Selbsthilfe. Es sei eine um so dringendere Pflicht aller, insbesondere der national gesinnten deutschen Abgeordneten, für die Kräftigung des Mittelstandes einzutreten, als gerade in diesem Mittelstande der Kern der deutschen Bevölkerung und die kräftigste Grundlage nationaler Gesinnung zu suchen sei. Lebhafter Beifall der Versammlung, in welcher sich auch socialdemokratische Arbeiter befanden, lohnte die Ausführungen des Redners. Als charakteristisch mag erwähnt werden, daß eine Deputation der Arbeiter Dr. Groß dringend ersuchte, in einer für heute hier von der socialdemokratischen Partei einberufenen Volksversammlung gleichfalls das Wort zu ergreifen, ein Ersuchen, welchem derselbe mit Rücksicht auf die Eröffnung des Reichsrathes nicht Folge leisten konnte. Abends fand dann zu Ehren des Gastes unter Mitwirkung des Männer-Gesang- und des Turnvereins ein Commers statt, bei welchem zahlreiche Trinksprüche ausgebracht wurden.

Kunst und Literatur.

Troppau, 18. Februar. (Theater.) Die gestrige Aufführung der Volksoper „Der Kuß" von Eleonora Krasnohorska (Musik von Friedrich Smetana) fand vor sehr stark besuchtem Hause statt und wenn der stürmische, oft lang anhaltende Beifall, den die Oper fand, auch zum Theil auf Rechnung der Begeisterung der zahlreich anwesenden Stammesgenossen des Componisten zu setzen ist, so kann doch von einem vollen Erfolge des schönen Tonwerkes gesprochen werden. Wir wollen aber auch nicht vergessen, daß der volksthümliche, poesievolle, die weibliche Eigenart im böhmischen Nationalcharakter schildernde Text der Verfasserin viel Anziehendes enthält. Wir setzen die Musik zur Oper „Der Kuß" über diejenige zur „Verkauften Braut" desselben Componisten; diese leidet an manchen Längen und Wiederholungen, welche bei der Oper „Der Kuß" vermieden sind. Der zweite Act zeigt übrigens, daß der Componist auch zu dramatischer Tonmalerei Anlage besitzt, nur erscheint sie gegenüber dem einfachen Stoffe fast als eine Verschwendung von Mitteln, welche einem hoch-

dramatischen Werke Genüge thun würden. Einige Nummern sind von hinreißender Schönheit, so das Duett in Es-Dur zwischen Hanno (Herr William) und Marinka (Frl. Kolbin) „Für ewig vereint treue Liebe" und das Wiegenlied (F-Dur und As-Dur) der Marinka im ersten Acte „Schlafe, mein Kindlein, schlaf ein", das Terzett in G-Dur zwischen Marinka, Brigitta (Frl. Prochaska) und Janusch (Herr Lorenz) „Stefan, scheltet meine Thorheit nur" im zweiten Acte und das reizend instrumentirte Liedchen in Es-Dur des Dienstmädchens Klara (Frl. v. Igo) „Lasse dieses Lied erschallen" in der siebenten Scene des zweiten Actes. Die Chöre sind national charakteristisch und sind nicht bloßes Beiwerk der Handlung, sondern ein wirklicher Ausdruck der Betheiligung der ländlichen Bevölkerung an den Erlebnissen der Hauptpersonen. Die Darstellung verdient fast durchgehends Lob, besonders sang und spielte Frl. Kollin als Marianka vortrefflich. Herr Lorenz als Janusch spielte wohl gut, aber man kann sein stoßweises Accentuiren und sein Hervorsprudeln der Consonanten nur als eine Schädigung seiner gesanglichen Leistung bezeichnen. Herr William (Hanno) hatte einzelne ganz hübsche Momente, Frl Prochaska (Brigitta) entfaltete besonders in den Ensembles die Kraft und Schönheit ihrer Mittel, Herr Adam (Fodor) hätte aus seiner sehr charakteristisch componirten Rolle mehr machen können; Frl. von Igo (Klara) war anmuthig in Gesang und Spiel wie immer. Die Chöre sangen besser als in den meisten bisher aufgeführten Opern. Sämmtliche Darsteller wurden wiederholt gerufen, auch Herr Kapellmeister Korolanyi ward nach der Ouverture durch Beifall ausgezeichnet und nach dem ersten Acte gerufen. Dem Orchester gebührt ebenfalls besonderes Lob. Die schöne Inscenirung verdient vollste Anerkennung.

Bielitz, 19. Februar. (Theater-Repertoire.) Mittwoch den 20. Februar: „Das Sonntagskind", Operette von Millöcker; Donnerstag: Zum letzten Male in dieser Saison: „Die verkaufte Braut", Oper von Smetana; Freitag: Zum Benefice der Operettensängerin Frl. Auguste Koleit: „Der Carneval in Rom", Operette von J. Strauß; Samstag: Gastspiel des Gesangskomikers Herrn L. Gottsleben vom k. k. priv. Karltheater in Wien „Der Zerrissene", Posse von J. Nestroy.

Aus dem Gerichtssaale.

Lemberg, 19. Februar. (Raffinirte Wechselfälschungen.) Ein ehemaliger Kellner, Namens Flitter, und vier Genossen wurden hier gestern wegen zahlreicher, mit seltenem Raffinement und im großen Maßstabe begangener Betrügereien verhaftet. Diese Leute haben seit längerer Zeit ungefähr 300 auf den Gesammtbetrag von 80.000 fl. lautende Schuldbriefe mit Unterschriften eines Erzherzogs, dann des Stadtcommandanten von Lemberg, mehrerer Divisionäre und anderer hoher Militärs an hiesige Geldverleiher in discreter Form begeben. Anfänglich wurden die Darlehensraten mit den entfallenden Zinsen pünktlich rückgezahlt. In der letzten Zeit schöpften jedoch die Gläubiger, welche früher dem Vermittler Flitter großes Vertrauen entgegenbrachten, Verdacht und wendeten sich direct an die vermeintlichen Schuldner, von denen sie erfuhren, daß deren Unterschriften auf den angeblichen Schuldurkunden gefälscht seien und daß sie von geriebenen Betrügern geprellt wurden. Die Untersuchung nimmt große Dimensionen an.

Budapest, 19. Februar. (Lottokönig Farkas.) Der sogenannte Lottokönig Melchior Farkas, dessen Proceß seinerzeit so großes Aufsehen erregte, wurde gestern aus dem Szegediner Gefängnisse entlassen, nachdem er seine fünfjährige Kerkerstrafe vollständig abgebüßt hatte. Einem Besucher gegenüber behauptete Farkas, daß er sich unschuldig fühle und, um seine Unschuld zu beweisen, sofort die Revision seines Processes fordern werde.

Kleine Chronik.

20. Februar.

Hof- und Personalnachrichten. Ihre k. u. k. Hoheit Frau Erzherzogin Elisabeth hat gestern Arco, wo sie sich ein leichtes Halsleiden zugezogen, verlassen und sich nach Gries zurückbegeben. — Prinz Johann Georg von Sachsen ist von Dresden in Wien angekommen. — Gestern beging in Wien der Generaldirector der Tabakregie Dr. Joseph Freiherr von Krükl sein vierzigjähriges Dienstjubiläum und in Budapest Moriz Jokai seinen 70. Geburtstag. — Dem a. o. Prof. an der deutschen techn. Hochschule in Prag und Director der II. deutschen Staats-Realschule daselbst Karl Edlen von Ott wurde der Titel eines Reg.-Rathes und dem Director des Staatsgymnasiums in Tabor Joseph Riß der Titel eines Schulrathes, Beiden taxfrei; dem Stadtbaumeister David Valentin Junk in Wien in Anerkennung seiner ersprießlichen Thätigkeit als Mitglied des im Ministerium des Innern bestehenden Versicherungsbeirathes, der Titel eines Baurathes ebenfalls taxfrei verliehen und der mit dem T. und Ch. eines Oberrechnungsrathes bekleidete Rechnungsrath Cyrill Fuchs zum Oberrechnungsrathe bei dem Rechnungs-Dep. der niederösterr. Finanz-Landesdirection ernannt.

† Erzherzog Albrecht. Aus Wien wird uns geschrieben: Anläßlich des Dahinganges Sr. k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn FM. Erzherzog Albrecht ist es von Frauen hochgestellter Militär-Functionäre mehrfach angeregt worden, daß auch die Officiersdamen insgesammt Trauerkleidung anlegen. Dieser pietätvolle Gedanke wird sicherlich nach Gebühr gewürdigt werden und allseits Anklang finden. — Wie vorauszusehen war, wird bereits in den Wiener militärischen Kreisen der Gedanke der Errichtung eines Monumentes für den dahingeschiedenen Marschall erörtert und gilt es in diesen Kreisen als ausgemachte Sache, daß dieses Monument „Am Hof" gegenüber jenem des Marschalls Radetzky seinen Platz finden werde.

Die erzh. Albrecht'sche Villa zu Arco erhebt sich in einem großartig angelegten Parke voll seltener Bäume und Sträucher an der oliventragenden Südlehne. Von der Straße aus sieht man nicht viel, nur ein Seitenflügel und ein minaretartiges Aussichtsthürmchen lugen hervor aus dem Grün des Parkes, der mit einem hohen Eisengitter umfriedet ist. FM. Erzherzog Albrecht verbrachte heuer zum dreiundzwanzigsten Male den Winter in Arco. Das Schloß ließ er 1872 erbauen. Die Villa des Herrn Erzherzogs Albrecht in Arco zählt sechzig Zimmer, eine große Zahl dient zu Repräsentationszwecken, eine nicht geringe Zahl nehmen die Begleitungen der hohen Herrschaften nothwendigerweise in Anspruch, es bleibt somit für Wohnzwecke nicht viel verfügbar. Die Wohnräume sind durchaus nach Süden gerichtet mit dem Ausblick auf den bizarren Monte Brione und die Bucht von Riva. Rings um die Villa breitet sich der vorerwähnte herrliche Garten aus, dem Herr Erzherzog Albrecht die sorgsamste Pflege hatte angedeihen lassen und der durch ihn zu einer Sehenswürdigkeit Arco's geworden ist. Mächtige Pinien geben auch im Sommer dichten Schatten und würzigen Duft, Palmen überwintern hier im Freien, Lorbeeren gedeihen in kräftiger Schönheit und der üppige Boden trägt die köstlichsten Fruchtbäume. Nunmehr sind die Schatten des Todes gebreitet über das Haus und tiefe Trauer herrscht in seinen Räumen und seiner weitesten Umgebung.

Vermählung. Aus Wien wird uns vom Dienstag gemeldet: In der Pfarrkirche zu St. Augustin fand gestern die Hochzeit des Dr. Anton Freiherrn v. Eiselsberg, Prof. der Chirurgie in Utrecht, mit Agnes Freiin von Pirquet, der Tochter des Reichsrathsabgeordneten Freiherrn von Pirquet, statt. Das junge Paar reiste mit dem Abendzuge nach Paris ab. Als Trauungszeugen des Bräutigams fungirten Peter Frh. v. Eiselsberg, Prof. Dr. Paltauf und Prof. Dr. Anton aus Graz. Die Trauungszeugen der Braut waren Heinrich Frh. v. Pereira und Eugen Ritt. Miller v. Aichholz. Dr. Frh. von Eiselsberg war durch sieben Jahre Assistent des Prof. Billroth und gilt als einer seiner hervorragendsten Schüler.

Ein Geburtstagsgeschenk für Bismarck. Zum 80. Geburtstag des Fürsten Bismarck widmen die Reichsdeutschen Wiens eine kleine Nachbildung des Stephansthurmes in Silber mit Bildnißmedaillons des Hauses, in dem Bismarck in Wien wohnte, des Palffy-Palastes und der Helvetischen Kirche, in der Graf Herbert Bismarck getraut wurde. Das kleine Kunstwerk soll als Briefbeschwerer dienen.

500—600 Arbeiter zogen in Graz am Montag spät Abends vor das Rathhaus, um dort zu demonstriren. Die Polizei zerstreute die Tumultuanten, aus deren Reihen die Rufe erschallten: „Heraus mit dem Wahlrecht, nieder mit dem Capital!"

Eine Forschungsreise. Im kommenden Frühjahre will Graf Eugen Zichy mit einer größeren Gesellschaft einen Forschungszug nach Asien unternehmen, um die Urheimat der Magyaren zu erforschen. Die Vorbereitungen sind bereits im Zuge. Die Kosten, die sehr beträchtlich sein werden, wird Graf Zichy aus eigenen Mitteln bestreiten. Die Reisegesellschaft wird von Constantinopel aus nach dem Innern Asiens aufbrechen und den Rückweg über Petersburg nehmen. Während des Zuges werden neben sprachlichen und ethnographischen Forschungen auch Jagden veranstaltet werden.

Der glückliche Vater. Die „Times" melden aus Kairo: Der Khedive wird morgen den Heiratscontract mit einer Sclavin unterzeichnen, die ihm kürzlich eine Tochter gebar.

Zum Untergang der „Elbe" wird aus London gemeldet: Die Leiche des bei dem Untergang der „Elbe" um's Leben gekommenen Walter Schüll, für deren Auffindung eine Belohnung von 200 Pfund ausgesetzt war, ist gestern bei Dungeneß von dem Fischer William Tart aufgefunden worden. Bei der Leiche wurden 5 Einhundertmarkscheine, eine goldene Uhr, ein Ring mit der Inschrift „Emmy Schöller", 7 Gold-, 8 Silbermünzen und andere Gegenstände vorgefunden. Die Leiche hatte einen mit „Elbe" gezeichneten Rettungsgürtel um.

Wenn man vom Wasserverbrauch einer Stadt auf deren Reinlichkeit schließen wollte, so müßte Chicago die sauberste Stadt der Welt sein; betrug doch der Wasserverbrauch im Jahre 1894 täglich 1 071 000 Kubikmeter, welches ungeheure Quantum von acht Pumpwerken gehoben und vertheilt wird. Aber auch die anderen amerikanischen Städte sind groß in der Wasserverschwendung, wie z. B. Philadelphia täglich 886 000 Kubikmeter, Newyork 823 500 Kubikmeter täglich verbraucht. London mit gegen fünf Millionen Einwohnern dagegen braucht noch nicht so viel wie Chicago, nämlich 972 000 Kubikmeter pro Tag, was pro Kopf etwa 194 Liter macht, ein Quantum, das man bekanntlich bei Veranschlagung von Wasserleitungen schon als sehr reichlich annimmt.

Volkswirthschaftliches.

Der Grundbesitz des Erzherzogs Albrecht besteht aus den Herrschaften Altenburg mit 36.000 Joch, Beilye mit 250.000 Joch, Teschen mit 112.000 Joch, Saybusch mit 79.000 Joch und Seelowitz mit 12.000 Joch, sämmtliche Besitzungen umfassen demnach 349.000 Joch. Damit sind zahlreiche und großartige Industrien verbunden. Die Zahl der im Dienste der Wiener Central-Güterdirection stehenden Beamten beträgt über fünfhundert. Zwischen diesen und der Legion von Arbeitern, welche auf den Domänen beschäftigt werden, stehen gegen fünftausend Aufsichtsorgane.

Ungarische Finanzen. Das im ungarischen Abgeordnetenhause eingebrachte Finanzgesetz besagt: Die Gesammtausgaben im Betrage von 468,528.061 fl., werden von den Gesammteinnahmen per 468,560.257 fl. um 22.196 fl. überstiegen.

Neue Localbahnprojecte. Das Handelsministerium hat dem Dr. Adalbert Johanny, Bürgermeister, und Dr. Emil Kottowitz, Notar in Mähr.-Ostrau, die Bewilligung zur Vornahme technischer Vorarbeiten für eine normalspurige Localbahn von Mähr.-Ostrau auf der bestehenden Kaiserstraße nach Schönbrunn auf die Dauer eines Jahres ertheilt. — Der Firma Lindheim & Co. wurde die Bewilligung zur Vornahme technischer Vorarbeiten für eine normalspurige Localbahn von Proßnitz nach Plumenau, eventuell über Boskowitz nach Skalitz auf die Dauer von sechs Monaten ertheilt.

Das Branntwein-Monopol. Am Montag wurde in Budapest eine aus ganz Ungarn beschickte Landesversammlung von Interessenten der Branntwein- und Liqueurbranche abgehalten, welche gegen die Einführung des Branntwein-Monopols Stellung nahm und ein Comité bestellte, um die Interessen der Verkäufer und Schänker wahrzunehmen.

Waarenberichte.

Wien, 19 Februar. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus schließt fl. 15.60 Geld und fl. 15.80 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Frühjahrweizen fl. 6.64, Herbstweizen fl. 7.12, bis fl. 7.18, Frühjahrskorn zu fl. 5.67, Frühjahrshafer zu fl. 6.22, Mai Juni-Mais zu fl. 6.46, Mai-Juni-Hafer von fl. 6.25, bis fl. 6.40 August-September-Raps von fl. 11.—.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker) Rohzucker prompt oder per November-December ab Auffig fl. 12.05: Raffinade prompt ab Prag fl. 28.—. — Hamburg (Kaffee.) Per Febr. 79.—, per März 1895 77 75, per Mai 76 75 Werth in Pfennigen p. Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 96 50 Francs, per vier Monate 95.50 Francs.

Budapest, 19. Februar. (Getreidegeschäft.) Frühjahrsweizen zu fl. 6.54, Herbstweizen zu fl. 6.94, Frühjahrskorn fl. 5.46, Frühjahrshafer zu fl. 6.05, Mai-Juni-Mais zu fl. 6.20. bis fl. 6.21.

Amtliches

aus der „Troppauer Zeitung."

Licitationen. Realität Nr. 42 in Ustron (12949 fl. 30 kr.) am 16. März und 17. April beim B.-G. Skotschau. — 117/144 Antheile der Realität Nr. 50 in Teschen (5890 fl.) am 27. Februar und 3. April beim K.-G. Teschen.

Wiener Börse vom 19. Februar 1895.

Renten.	Geld	Waare
In Not. Mai-Nv. 100 fl	102.10	102 30
„ „ Fb.-Aug. „ „	102.15	102.35
„ Silb. Jan.-Jul. „ „	102.15	102.35
„ „ Apr.-Oct. „ „	102.15	102.35
Oest. Gldr. 100 fl N. 4%	125.45	125.65
Kron.-W fl fr. 200 Kr. „	101.15	101.35
„ „ „ p. Ult. „	101.15	101.35
Ungar. Gold. 10.000 fl. 100 fl. Nom. Cass. 4%	—.—	— —
do. 100 fl N. p. Cas. 4%	124 30	125.30
dto. „ „ „ v. Ult. 4%	126.—	127.—
Ung. Kr.-W. fl. 200 K. Nom. 4%	98.—	—.—
dto. dto. Ult. 4%	99.10	99.80
Lotterie-Effecten.		
Donau-Regul.-Lose	129.50	130.—
Theiß-Regul.-Lose	144.—	145.—
Ungar. Präm.-Anlehen	158.25	159.25
1864er Staatslose	201.—	203.—
1860er „ ganze	160.25	161 25
1860er „ Fünftel	165.50	166 50
1854er 4% Staatsl.	151.—	152.—
Credit-Lose	201.—	202.—
Clary-Lose fl. 40	59.—	—.—
4% Donau-Dpfschffl.	160 —	164 —
Innsbr. Stadt. fl 20	26 50	—.—
Krakauer Lott.-Anl.	26.25	26.50
Laibacher Lose	25.—	25.50
Ofener Lose fl. 40	62.25	63.—
Palffy-Lose fl. 40	60.—	61.—
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	18 —	18.50
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	12.25	12.50
Rudolfs-Lose fl. 10	23.75	24.75
Salm-Lose fl. 40	71.—	73 —
Salzburger-Lose fl. 20	27 50	28 50
St. Genois-Lose fl. 40	73 —	74.
Stanislau-Lose fl. 20	46 —	48 —
Waldstein-Lose fl. 20	51.50	—.—
Wiener Communal-L.	106.50	107 50
3% Serbische Lose	39 —	40 50
Donau-Lose	9.40	9.80
Gewinnscheine d. 3% Pfdbr. d. B.-C.-A. vom Jahre 1889	19.75	20 75
Gewinnsch. d. 8% Pfdr. d. B.C.A. v. J. 1880	28.—	31.—
Gewinnscheine der 4% Prämien-Schuldv. der ung. Hypothekenbank	21.—	22 —

Eisenbahn-Actien.	Geld	Waare
F.-Nordb. 1000 fl. CM.	3460	3480
Karl-Ldwigb. 200 fl. CM.	—.—	—.—
Kaschau-Oderb. 200 fl. S.	201.—	203.—
Lemb.-Czern.-J. 200 fl. S.	313.—	314.—
Nordwestbahn 200 fl. S.	277.75	278 25
Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)	397.60	398 50
Südb. 200 fl. (500 Fr.)	107.—	107 50
Bank-Actien.		
Anglo-Austrian-Bank	182.—	182 50
Bodencredit	556.—	558 —
Cred.-Anst. f. H. u. G. 160	413.50	414.20
Ungar. Credit	501.50	502.—
Escompte-Ges., niederöst	865 —	875.—
Länderbank	288.70	289.50
Oesterr.-Ungarische Bank	1108	1114
Unionbank	329.50	330.—
Pfandbriefe.		
4½% Anglo-öst. Bank	101.—	—.—
3% Allg. B.-C.-A.	115.75	116.25
3% Allg. B.-C.-A. II	117.50	118.25
6% Galiz. B.-C.-A.	102 50	103.50
4% Galiz. B.-Cr.-V.	96.50	97.—
5% Galiz. Hypothekenb.	110.—	112.—
5% „ innerh. 40 J. verl.	101.20	101.80
4½% „ 50 J. verl.	100.—	100.70
3% Gal. Rustic Cr.-A.	— —	—.—
5½% Mähr. Hypth.-B.	102 50	—.—
5% Oest.-Schl. B.-C.-A	101.50	102.50
4½% „ „	102 25	—.—
4% „ „	98.30	98.80
4% Oesterr. ung Bank	100.—	100.80
5% Ung. B.-Cr.-A.	101.—	102.—
4% Ung. Hypth.-Bank (Prämien-Pfandbriefe)	127.50	128.50
Devisen.		
Deutsche Plätze 100 M.	60.57	60.72
London 10 Livre	124.10	124.35
Paris 100 Francs	49.22	49.27
Valuten.		
K. Rand-Dukaten	5.83	5 85
20 Francsstücke	9.83	9.84
Engl. Sovereigns	12.39	12 48
Deutsche Reichsmark	60.62	60.67
Russische Rubel	1.33	1.33

Telegramme.

Budapest, 20. Februar. In Port Said wurde gestern der dortige Kaufmann Wassili Affendakis über Requisition der Budapester Polizei verhaftet. Bei der Verhaftung intervenirte der österr.-ungar. Viceconsul und interimistische Gerent des Generalconsulats Alexander Nuber. Bei der Haussuche des in Budapest verhafteten Ingenieurs Perikles Affendakis wurden Postrecepisse über zwei an Wassili Affendakis adressirte Briefe vorgefunden. Infolge dessen wurde das österr.-ungar. General-Consulat in Port Said um Vornahme von Recherchen ersucht, wobei man eine große Menge österr. und ungarischer Marken und Stempel fand, die von dem in der hiesigen Specialitätenhandlung von Mayer und Dery verübten Diebstahle herrühren.

Arad, 19. Februar. Das Thermometer zeigte heute morgen 16° R. unter Null. Auf der von Kurtics nach Arad führenden Straße wurden zwei Bäuerinnen erfroren aufgefunden und die Leichen in das Spital überbracht.

Berlin, 19. Februar. (Reichstag). In fortgesetzter Etatsberathung bei Titel „Reichsversicherungsamt" führt Abg. Enneccerus aus, daß die Stimmung hinsichtlich der Versicherungsgesetze eine mildere, und die Verbesserungsanträge maßvoller geworden seien, daß es daher nicht angezeigt erscheine, den alten Bau abzureißen. — Staatssecretär von Bötticher dankt dem Vorredner für die Vertheidigung des Gesetzes und sagt: Eine Stagnation auf diesem Gebiete sei nicht eingetreten; nur der Wunsch, bei den vorzunehmenden Verbesserungen die möglichste Gründlichkeit walten zu lassen, habe die Vorlage der Novelle verzögert. Die Arbeiten bezüglich der Unfallversicherung haben bereits feste Gestalt angenommen. Die Novelle zur Alters- und Invaliditäts-Versicherung, wozu bereits eine Denkschrift vorliege, könne nächstes Jahr dem Reichstage zugehen. Die Grundlagen des Gesetzes dürfen nicht erschüttert werden. Die Vorwürfe wegen der angeblich zu hohen Verwaltungskosten und des zu großen Beamtenapparates seien gänzlich ungerechtfertigt. Der Minister gibt einen ziffermäßigen Ueberblick über das Verhältniß der Renten zu den Beiträgen der Arbeiter und verspricht, daß er das Ergebniß der gegenwärtigen Enquete über den Einfluß der socialpolitischen Gesetzgebung auf die Armenpflege seinerzeit dem Reichstage mittheilen werde.

Berlin, 20. Februar. Der ehemalige italienische Ministerpräsident Giolitti, der hier seit Vertagung der italienischen Kammer bei seinem Schwiegersohne weilte, ist gestern nach Italien abgereist. (Derselbe ist in Rom

wegen Verläumdung Crispi's durch die bekannten Enthüllungen in der Affaire der Banca Romana vor den Untersuchungsrichter citirt. — Red.)

London, 19. Februar. Der für morgen angesetzte Cabinetsrath wurde plötzlich auf heute einberufen. Rosebery hatte gestern eine lange Audienz bei der Königin. Wie es heißt, wird der Cabinetsrath zusammenberufen, um angesichts der bei der gestrigen Abstimmung im Unterhause hervorgetretenen geringen Majoritäten über die Lage zu berathen.

Belgrad, 20. Februar. Die Meldung des „Figaro," wonach über eine vom Ausland eingelangte Anzeige die Sicherheitsmaßregeln um die Person des Königs Alexander verstärkt worden seien und zu diesem Zwecke sich ein höherer Beamter des Ministeriums des Innern von Paris nach Biarritz begeben habe, wird in competenten Kreisen als gänzlich unbegründet bezeichnet.

Kairo, 20. Februar. Der Khedive unterzeichnete gestern im Kulbehpalaste in Gegenwart Nubar Paschas und anderer Minister den Ehevertrag mit Ikbal Hanem, der Mutter der in der vorigen Woche geborenen Prinzessin.

Tokio, 19. Februar. Dem japanischen Landtage geht morgen eine Vorlage zu, betreffend die Bewilligung weiterer ca. 10,000.000 Yen zu Kriegsausgaben.

---

† Erzherzog Albrecht.

Berlin, 20. Februar. Kaiser Wilhelm erließ einen Armeebefehl, worin es heißt: „Mein Heer beklagt mit mir den schweren neuen Verlust. Aus der Zahl seiner General-Feldmarschälle schied durch Tod zu meinem großen Schmerze, mein treuer Freund Erzherzog Albrecht, Chef des 2. Ostpreußischen Grenadier-Regimentes König Friedrich Wilhelm III. Mit ihm ist ein ruhmreicher, auf vielen Schlachtfeldern erprobter Führer und Held, ein leuchtendes Vorbild aller soldatischen Tugenden, ein treuer Pfleger der Waffenbrüderschaft zwischen der österreichisch-ungarischen und meiner Armee dahingegangen, den wir mit Stolz zu den Unserigen zählen durften. Um das Andenken des Verewigten zu ehren, bestimme ich hierdurch, daß sämmtliche Officiere der Armee für drei Tage, die Officiere des vorgenannten Regimentes, dessen Chef der General-Feldmarschall fast 36 Jahre gewesen, für 8 Tage den Trauerflor am linken Arm anlegen. Außerdem hat eine Abordnung des Regimentes, bestehend aus dem Commandeur, einem Stabsofficier, einem Hauptmann und einem Lieutenant an den Beisetzungsfeierlichkeiten theilzunehmen."

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 20. Februar. Mittagscurse: Mai-Rente 102·20. Oesterr. Kronenrente 100·90, Ungar. Kronenrente 99·55, Oesterr. Goldrente 125·60, Oesterr. Creditactien 414·50, Ungar. Creditactien 501·75, Staatsbahn-Actien 397·75, Elbethal-Actien 278·75, Länderbank-Actien 289·20, Marknoten 60·65. Tendenz: stilles Geschäft; Dampfschiffahrts-Actien 586·—; Renten behauptet.

EDMUND WOLF, Bankgeschäft,
Wien, I. Gonzagagasse 14,
Obiges Bankgeschäft wird zur Durchführung aller **Börsenaufträge** bestens empfohlen. — Im Verlage des Bankgeschäftes **Edmund Wolf in Wien** erscheint monatlich 3mal das finanzielle Fachblatt **„Der Phönix"**, jährliches Abonnement sammt Porto **einen Gulden**. Enthält eine Fülle finanzieller Informationen. Probenummern gratis und franco.

Wetteraussichten für den 21. Februar.

(Telegraphische Prognose der Wiener meteorologischen Centralanstalt, für die Beskiden-Gegenden ermittelt.)

Stellenweise Schneefall mit Frost.

Auf der Neige des Jahrhunderts.

Roman von Gregor Samarow.

(74. Fortsetzung.)

Dann stellte er den Stein in eine dunkle Ecke und sagte, sich zu Marianne wendend:

„Ich bedaure, mein gnädiges Fräulein, Ihnen die heutige Ausbeutung unserer Bohrung nicht anbieten zu können, der Kern ist etwas beschädigt, nehmen Sie hier diesen anderen, der einige Tage vorher heraufgebracht ist, es ist ein schönes Exemplar und wird seinen Platz in Ihrem Salon würdiger einnehmen."

Niemand achtete auf die unruhige Bewegung, welche Robert mit Anstrengung zurückdrängte.

Marianne nahm dankend den Salzkern, den er sich vom Gesimse herabreichen ließ und ihr darbot.

Es begann zu dunkeln und man mußte an die Rückkehr denken.

Robert gab dem Werkmeister einige Befehle, nachdem seine Gäste den Maschinenraum verlassen hatten.

Die Wagen fuhren vor.

Robert verabschiedete sich von dem Baron und Marianne, welche nach Altenholberg zurückkehrten, stieg mit Meinhard in seinen Wagen, in den der Werkmeister, sorgfältig verpackt, den heute gefundenen Bohrkern legte.

Auf der Rückfahrt war Robert zerstreut und antwortete kaum auf Meinhards Bemerkungen. Nachdem der kurze Weg bis zur Fabrik zurückgelegt war, zog er sich sogleich in sein Zimmer zurück, in das er selbst den Bohrkern hineintrug.

Als er dann etwas später bei dem Souper erschien, war sein ganzes Wesen verändert, freudiger Stolz strahlte aus seinen Blicken, er war fast fieberhaft fröhlich und schien doch oft kaum zu hören und zu verstehen, was um ihn her gesprochen wurde.

Der Commerzienrath sah ihn kopfschüttelnd an und sagte spöttelnd zu Meinhard:

„Sehen Sie, mein lieber Herr Baron, man sagt, jeder Mensch habe eine fixe Idee — da ist nun mein guter Sohn, sonst ein verständiger Geschäftsmann — seine fixe Idee ist das Bohren und das Suchen der verborgenen Schätze in den Tiefen der Erde. Das ist so, als ob Jemand sein Leben lang in der Lotterie spielt, um das große Loos zu gewinnen, ich halte von all' diesen Dingen nichts, für mich ist der Weg der ruhigen klugen Berechnung der beste, er führt sicher zum Ziel und dem Zufall gestehe ich keinen Platz in meinen Geschäften zu. Doch als Nebenbeschäftigung will ich es gelten lassen, wenn man's vernünftig treibt, so kostet's am Ende nicht zu viel und von allen fixen Ideen, die der Mensch haben kann, ist dies noch nicht die schlimmste."

Robert sah seinen Vater mit einem seltsamen Blick an.

„Nun, dem Zufall allein," sagte er, „öffnet die Erde ihre Schätze auch nicht, es gehören auch dazu viel Studien und Berechnungen, und ob die Berechnungen richtig waren, das kann nur der Erfolg zeigen."

„Ich wünsche Dir Glück," lachte Commerzienrath, „und besten Erfolg, aber verlange nicht, daß ich an Deine Berechnungen glauben soll."

Robert schwieg und schien wieder in Gedanken zu versinken, aber die Gedanken mußten freudiger Natur sein, denn um seine Lippen spielte ein stolzes triumphirendes Lächeln.

Nach Tisch sagte Meinhard:

„Mein Commando wird bald beendet sein und es hat wohl, da die Arbeiter wieder zur Ordnung zurückgekehrt sind, kaum noch eine Bedeutung, aber der Dienst hat sein Recht — ich habe dennoch die Posten wie bisher noch ausstellen lassen und will sie inspiciren. Begleiten Sie mich Herr Geldermann?" fragte er zu Robert gewendet.

„Mit Vergnügen," erwiderte dieser, und die beiden jungen Leute traten ihren Rundgang an.

Es war ein finsterer Abend, ein ziemlich dichter Nebel war herabgesunken und man konnte nur wenige Schritte vor sich sehen.

„Ich inspicire gern von der Außenseite," sagte Meinhard, „und möchte mich vergewissern, ob meine Leute wirklich wachsam auf ihren Posten sind — lassen Sie uns dort nach dem Walde hinausgehen und dann über das Feld nach der Fabrik zurückkehren."

Sie gingen auf dem Wege nach dem Waldabhang vorwärts und hatten bald die ersten Bäume erreicht, welche wie gespenstisch aus dem Nebel hervortraten.

Zwischen den Baumstämmen kam ihnen unbemerkt eine dunkle Gestalt entgegen, die sich bei dem Geräusch ihrer Schritte schnell rückwärts dem Walde zuwendete und in dem Gebüsch verschwand.

„Was war das?" fragte Meinhard stehen bleibend. „Haben Sie nichts gehört — klang das nicht wie knickende Zweige?"

„Es schien," erwiderte Robert. „Aber was sollte es anders sein als ein Wild, das von uns aufgescheucht wurde. Menschen dürften wir hier zu dieser Stunde wohl nicht begegnen, aus dem Dorfe hat hier Niemand etwas zu thun und von Wanderern wird dieser Waldweg kaum jemals betreten, am allerwenigsten in dieser Jahreszeit und zu dieser Stunde."

Meinhard lauschte.

Lautlose Stille herrschte ringsumher.

„Sie haben Recht," sagte er, „es wird ein Wild gewesen sein, wir wollen uns nicht weiter entfernen und von hier aus über das Feld nach der Fabrik gehen. Wenn mich meine Ortskenntniß nicht täuscht, so werden wir in der Linie nach jenem Licht hin gerade auf meinen ersten Posten treffen."

Sie wendeten sich seitwärts und schritten über das mit leichtem Reif bedeckte Feld hin.

Plötzlich blieb Meinhard stehen.

„Sehen Sie doch," sagte er, „was ist das vor uns am Boden — dieser feurige Punkt, der sich langsam weiterbewegt und zuweilen verschwindet, als ob er sich in die Erde versenkte und dann wieder heraufkomme? Im Sommer möchte man das für einen Leuchtkäfer halten können, aber heute ist doch eine solche Erscheinung unmöglich."

„In der That, das ist seltsam," sagte Robert, aus seinen Gedanken auffahrend und den kleinen Glühpunkt betrachtend, der sich schon eine Strecke an ihnen vorüber in der Richtung nach der Fabrik hin entfernt hatte.

„Das müssen wir untersuchen," rief Meinhard, „gleichviel, ob wir es mit einem Phänomen der Natur zu thun haben oder —"

Er stockte und sprang schnell zu dem glühenden Punkt hin.

„Da sehen Sie," rief er Robert zu, der ihm schnell folgte, „bei Gott, das ist eine regelrechte Lunte!"

Er hielt einen Faden in der Hand, dessen leuchtendes Ende immer weiter brannte.

„Zum Teufel," sagte er, „die Sache wird ernst — vielleicht ist es ein großes Glück gewesen, daß wir unseren Inspectionsweg hier herum machten — einen Zweck muß dieser höllische Faden doch haben und ganz gewiß wird's kein guter sein. Kommen Sie, wir wollen dem Beispiel der Ariadne folgen, die mit ihrem Faden das Räthsel des Labyrinths löste — ich glaube, wir werden auch etwas finden, das vielleicht noch schlimmer ist, als der alte Minotaurus, der die Menschen mit Passion zu frühstücken pflegte Das ist eine ganz kunstgerechte Lunte, zäh und unzerreißbar," sagte er nach einigen vergeblichen Versuchen, den Faden, der in seiner Hand immer weiter brannte, entzwei zu reißen.

„Suchen Sie mir einen Stein," rief er Robert zu, der ganz bestürzt auf die unerklärliche Erscheinung blickte, und als der Stein bald gefunden war, legte er den Faden darüber und ließ ihn von Robert scharf anziehen.

Nach einiger Mühe gelang es ihm endlich, die Schnur mit seinem Säbel zu durchschlagen.

„So," rief er aufathmend, indem er das brennende Ende weit zurück warf, „der Giftzahn ist dieser tückischen Schlange fürs Erste ausgebrochen, nun wollen wir weiter sehen."

Er schritt, die nun nicht mehr brennende Luntenschnur zu einem Knäuel aufwickelnd, schnell vorwärts.

Es dauerte nicht mehr lange, da schallte ihm aus dem Nebel ein lautes: „Wer da?" entgegen.

„Ronde, Lieutenant von Holberg," erwiderte Meinhard immer weiter den Faden aufwickelnd und aus dem Nebel heraus trat ihm ein Dragoner mit präsentirtem Säbel entgegen.

„Kommen Sie mit," sagte Robert, „Sie sind abgelöst, wickeln Sie hier vorsichtig die Schnur auf!"

Der Soldat steckte den Säbel ein und schritt Beiden voran.

(Fortsetzung folgt.)

Abfahrt

der

Eisenbahnzüge von Teschen

nach den Fahrplänen vom 1. October.

Vom Centralbahnhof:

(Nach der mitteleuropäischen Zeit, welche mit der Ortszeit von Teschen übereinstimmt.)

Gegen Oderberg:

5 Uhr 30 M. Früh (Ank. in Troppau 8 Uhr 18 Vorm., in Wien 1 Uhr 16 Nachm.),
8 Uhr 15 Vorm., (Ank. in Wien m. d. Eilzg. 4 U. 10 Nachm., i. Krakau 5 U. 3 Nchm., i. Troppau 12 Uhr 27 Mitt., in Berlin 9 Uhr 27 Abds.),
12 Uhr 26 Nachm., (Ank. in Wien 9 Uhr 50 Abds., in Troppau 3 Uhr 34 Nachm.),
4 Uhr 30 Nachm. Schnellzug (Ank. in Troppau 10 Uhr 9 Nachts, in Wien 5 Uhr 8 Früh, in Krakau 8 Uhr 45 Abds., in Berlin 5 Uhr 28 Früh),
6 Uhr Abds., (Ank. in Troppau 10 Uhr 9 Nachts, in Wien 5 Uhr 8 Früh),
11 Uhr 12 Nachts (Ank. in Troppau 5 Uhr 25 Früh, in Krakau 6 Uhr 45 Früh, in Wien 6 Uhr 40 Früh, in Berlin 11 Uhr 23 Vorm.)
1 Uhr 12 Nachts. Orientzug (Ankunft in Krakau um 6 Uhr 45 Früh, in Berlin 11 Uhr 23 Vm.)

Gegen Jablunkau:

2 Uhr 14 Nchts. Orientzug (Ankunft in Pest über Ruttek 12 Uhr 45 Nachmittags),
7 Uhr Früh (nur bis Jablunk.)
12 Uhr 18 Nachm. Schnellzug (Ank. in Pest über Galantha 9 Uhr 25 Abends, über Ruttek 10 Uhr 15 Abends, in Wien üb. Sillein 8 Uhr 25 Abds.),
2 Uhr 21 Nachm. (nur bis Jablunkau),
9 Uhr 10 Abds. (Ank. in Pest 9 Uhr Früh).

Gegen Bielitz:

5 Uhr 38 Min. Früh,
9 Uhr 52 Min. Vormittags,
2 Uhr 30 M. Nachmittags, (mit Anschluß nach Krakau) Ank. daselbst 8 Uhr 45 M. Abd.
8 Uhr 24 M. Abends.

Gegen Friedek:

8 Uhr 10 Min. Früh (mit Anschluß nach Wien),
12 Uhr 23 Min. Nachm. (Anschluß nach Wien; Ankunft daselbst 9 Uhr 50 M. Nachts),
4 Uhr 38 M. Nachm. (mit Anschluß nach Wien),
9 Uhr 30 Abds. (nur bis Friedek).

Von der

Haltestelle Boberthal:

Gegen Bielitz:

5 Uhr 45 Min. Früh,
10 Uhr Vormittags,
2 Uhr 38 M. Nachmittags, (mit Anschluß nach Krakau.),
8 Uhr 32 Min. Abends.

Gegen Friedek:

7 Uhr 54 Min. Vormittags,
11 Uhr 40 Min. Vormittags,
4 Uhr 15 Min. Nachmittags,
9 Uhr 19 Min. Abends.

Oesterreichisch-schlesische
Boden-Credit-Anstalt.

Kundmachung.

Der hohe schlesische Landesausschuß hat im Einvernehmen mit der Direction der österr.-schles. Boden-Credit-Anstalt den von den Schuldnern dieser Anstalt mit den Annuitätsraten zu zahlenden Regiebeitrag von je $^{10}/_{100}$tel Percent des ursprünglichen Darlehensbetrages in der Weise herabgesetzt, daß bei allen 5 und 4% Darlehen, deren Tilgungszeit nach dem geltenden Tilgungsplane mit 1. Juli 1895 und bei allen 4½% Darlehen, deren Tilgung mit 1. October 1895 bereits fünf Jahre läuft, mit den am 1 Juli, resp. 1. October 1895 fälligen Annuitätsraten der Regiebeitrag nur noch von dem verbliebenen Capitalsreste berechnet eingehoben wird und daß nach weiteren je fünf Jahren eine gleiche Herabsetzung des Regiebeitrages auf Grundlage des mit Ende dieser Quinquennien verbliebenen Capitalsrestes eintritt. (1668)

Bei allen übrigen und bei den weiter auszugebenden Darlehen erfolgt eine gleiche Ermäßigung des Regiebeitrages immer in fünf Jahren und beginnt der Lauf der Quinquennien, nach deren Beendigung immer die Herabsetzung nach dem Staude des Capitales einzutreten hat, mit der Fälligkeit der ersten Rate.

Dieses wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Troppau, am 6. Jänner 1895.

Die Direction der österr.-schles. Boden-Credit-Anstalt.

Henneberg-Seide

Nur echt, wenn **direct** ab **meinen** Fabriken bezogen

schwarz, weiße und farbig von 35 kr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, carrirt, gemustert, Damaste 2c. (ca. 240 verschiedene Qualitäten u. 2000 verschied. Farben, Dessins 2c.)

Seiden-Damaste	v. 65 kr.—14.65	Seiden-Grenadines	v. 80 kr.— 7.65
Seiden-Bastkleider pr. Robe	„ fl. 8.65—42.75	Seiden-Surahs	„ 80 „ — 3.80
Seiden-Foulards	v. 60 kr.— 3.35	Seiden-Foulards japan.	„ 80 „ — 3.35
Seiden-Masken-Atlas	„ 35 „ — 1.90	Seiden-Bengalines	„ fl. 1.20— 6.30
Seiden-Merveilleux	„ 45 „ — 5.85	Seiden-Faille française	„ „ 1.45— 6.80
Seiden-Ballstoffe	„ 35 „ —14.65	Seiden-Crêpe de Chine	„ „ 1.35— 6.65
	pr. Meter.		(1596)

Seiden-Armüres, Monopols, Cristalliques, Moire antique, Duchesse, Princesse, Moscovite, Marcellines, seidene Steppdecken- und Fahnenstoffe 2c. 2c. porto- und steuerfrei ins Haus. — Muster und Katalog umgehend. — Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Seiden-Fabriken G. Henneberg, Zürich (k. u. k. Hoflieferant.)

Dampfmaschinen

für alle Betriebszwecke, als: **liegende, stehende, Kessel-Maschinen** (Motoren), **Schnellläufer** mit u. ohne Condensation, mit Schieber oder **Collmann's Ventilsteuerung** liefert nach neuesten Systemen und in sorgfältigster Ausführung die

Maschinenfabrik von Emil Twerdy in Bielitz

Maschinen von 1 bis 30 Pferdekräften stets am Lager. — Größere Maschinen in kürzester Zeit. — Weitgehendste Garantie für sparsamsten Dampfverbrauch und regelmäßigen Gang — Prospecte und Referenzen auf Verlangen. (1521)

Großes Lager in- und ausländischer

Nähmaschinen

sämmtlicher Systeme. Sehr gute

Familien-Singer fl. 28.—

mit Verschlußklappen, hocharmig. **Handwerker-Maschinen** für Schuhmacher und Schneider billig (auch auf Raten) offerirt (1706)

A. PROCHASKA,

Teschen, Stephaniestraße.

Echte Brünner Stoffe

Für Frühjahr und Sommer 1895.

Ein Coupon Mtr. 3.10 lang, completer Herrenanzug (Rock, Hosen, Gilet gebend) kostet nur

fl. 4.80 aus guter	echter Schafwolle.
fl. 6.— aus besserer	
fl. 7.75 aus feiner	
fl. 9.— aus feinster	
fl. 10.50 aus hochfeinster	

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Ueberziehers-Stoffe, Touristenloden, schwarze Peruvienne und Doskin, Staatsbeamtenstoffe, feinste Kammgarne 2c., versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantirt.

Zur Beachtung! Das P. T. Publicum wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich Stoffe bei directem Bezug bedeutend billiger stellen, als die von Zwischenhändlern bestellten. Die Firma Siegel-Imhof in Brünn versendet sämmtliche Stoffe zu den **wirklichen Fabriks-Preisen ohne Aufschlag** des die Privat-Kundschaft sehr schädigenden schwindelhaften „Schneider-Rabattes". (151)

Die Lipniker Ziegelgewerkschaft in Biala

liefert **patentirte** (1868)

Strangfalz-Ziegel,

das anerkannt **schönste, dauerhafteste** und **billigste** Dachungsmaterial, sowie

Verblendsteine und Drainirröhren

in **bester Qualität** und zu **billigsten Preisen.**

Vertreter für **Schlesien** u. **Mähren**

Herr **Ig. Kolban, Teschen,**

Alter Markt Nr. 5.

Beste Wichse der Welt!

FERNOLENDT

SCHUHWICHSE. (43)

K. k. landesbef.

Fabrik gegründet **1835** *in WIEN.*

Wer seine Beschuhung tief schwarz, glänzend u. dauerhaft erhalten will, kaufe nur

Fernolendt-Schuhwichse

Ueberall vorräthig!

Wegen der vielen werthlosen **Nachahmungen** achte man genau auf meinen **Namen**

St. Fernolendt!

Haupt-Depot und Versandt für Böhmen, Mähren und Schlesien bei Herrn **Karl Lüftner, Prag,** Schwefelgasse 17.

Größtes Lager von

Möbel

completen

Zimmer-Einrichtungen

aller Stylarten aus den **renommirtesten Möbel-Fabriken.**

so auch (1534)

reichhaltiges Lager von

Original-

Nähmaschinen

aller Systeme und Bestandtheile

offerirt **billigst,** auch

auf Raten die

Fabriks-Niederlage

Michael Kammholz,

TESCHEN,

Sachsenberg Nr. 24 und **Grabinastraße Nr. 9.**

In die

Leihbibliothek

wurden folgende Romane neu eingestellt:

Boy Ed., Ein Kind.
Byr, Wozu?
Christen, Jungfer Mutter.
Ebers, Im Schmiedefeuer.
Huberg, Am Kamin.
Rosegger, Als ich jung noch war.
Schubin, Bravo rechts!
Sudermann, Es war.
Tovote, Eine Mutter.
Zola, Lourdes.

Den Verkehr mit **auswärtigen** Abonnenten vermitteln bequem eingerichtete 5-Kilo Holzkistchen.

Neuester Nachtrag der Leihbibliothek gratis und franco.

Abonnementspreise billigst.

K. und k. Hofbuchhandlung

Karl Prochaska,

TESCHEN. (2007)

Hiemit gebe ich dem geehrten P. T. Publicum und den geschätzten Ballgästen bekannt, daß der für den **23. d. M.** angekündigt gewesene **Gesellschafts-Ball** im **erzherzoglichen Verlags-Locale** zu **Cameral-Ellgoth,** Oest.-Schles., **nicht** stattfinden wird. (2036)

Hochachtungsvoll

Adolf Wöllersdorfer.

Hiemit zeige ich dem geehrten P. T. Publicum von **Teschen** und **Umgebung** höflichst an, daß ich mein

Schneider-Etablissement für Herren- u. Damen-Confection

im Hause des Herrn **Eduard Frisa, Stephaniestraße Nr. 35** in

TESCHEN

eröffnet habe. Ich übernehme und liefere nach Maß u. nach der neuesten Façon **alle Herrenkleider,** wie: **Röcke, Hosen, Gilets, Uniformen, Stadt-** und **Reisepelze** und das gesammte **Priestergewand** und erlaube mir zu bemerken, daß ich in meinem Etablissement auch **alle Damen-Confectionen,** wie: **Jaquets, Dolmans, Wintermäntel,** sämmtliche **Damen-Umhüllen, Kindermäntel** u. **Winterkappen** 2c. 2c. nach den modernsten Journalen elegant und billigst anfertige. Ferner halte eine reichhaltige Auswahl von schles. **Bauern-Jankern,** sämmtlich. **Anzügen für Arbeiter** und sonstiges **Alltagsgewand** und andere Kleidungsstücke für Männer u. Frauen und ebenso auch **großes Lager hübscher, moderner** und **dauerhafter Anzugstoffe,** ferner **Herren-Wäsche, Herren-Cravatten, Krägen** 2c. 2c. zu den billigsten Preisen. Indem ich nochmals billigste u. coulanteste Bedienung zusichere, bitte ich ein geehrtes P. T. Publicum um zahlreichen gütigen Zuspruch und zeichne mich hochachtungsvoll (1980)

Franz Lacina jun.

Zwei

Wohnungen

bestehend aus 1 Zimmer und Küche u. 2 Zimmern u. Küche beide sammt Zugehör vom 1. April 1895 zu vermiethen. Auskunft bei **S. Spitzer,** Liqueurfabrik, **Teschen,** Demelplatz. (2012)

Dr. Krohn's

Pädagogium in Katscher (Preuss.-Schles.),

seit vielen Jahren bewährte und staatl. concess. **Lehr- und Erziehungsanstalt,** bereitet mit **nachweislich** bestem Erfolge für die **oberen** Classen aller höheren Schulen (nach **österr. Lehrplänen**) vor. (1822)

Ferner zu haben: (60)

In **Mähr.-Ostrau** in der Apotheke des Hrn. **Adalbert Johanny.**
„ „ „ „ „ **Droguerie „zum schwarzen Hund."**
„ **Poln.-Ostrau** „ „ Apotheke des Herrn **Karl Lutz.**
„ **Witkowitz** bei dem Kaufmann Herrn **Ignaz Liebermann.**
„ **Wagstadt** in der Apotheke des Herrn **Hans Schorezik.**

Fanny Biffer,
Smilowitz
Simon Silberstein,
Biala
empfehlen sich als (197)

VERLOBTE

Guts-Verpachtung.

Ein (1893)

landtägliches Gut

in West-Galizien, nahe der schlesischen Grenze, 600 Joch vollkommen arrondirt, eine halbe Stunde Eisenbahnstation, besteingerichtete **Dampfbrennerei** über 500 Hektoliter contingent, Wohn- und Wirthschaftsgebäude in bestem Zustande ist vom 1. April l. J. zu verpachten. Das werthvolle todte und lebende Inventar ist baar abzulösen. Nähere Adresse ertheilt aus Gefälligkeit und nimmt Offerten entgegen die Administration der „Silesia" in Teschen unter der Chiffre **„Ein landtägliches Gut."** Das Gut besteht aus 2 Meierhöfen und jeder Meierhof kann einzeln für sich verpachtet werden.

Frische Eier und Butter (2010)

liefert in beliebigen Quantitäten jederzeit **F. Langer** in **Ried** (Stadt), Ob.-Oesterr.

Haushälterin,

welche gut kochen kann und in allen häuslichen Arbeiten gut versirt ist, sucht baldigste Stellung zu einzelnem Herrn, eventuell Witwer mit Kindern. (2031)

Gefäll. Zuschriften unter Chiffre **„M. S. 500,"** poste restante **Troppau.**

Ein (2023)

Handlungs-Commis

18½ Jahre alt, im Specerei- und Materialwaaren-Geschäfte bewandert und bis jetzt in Stellung, bittet um gütige Aufnahme in einem deutschen Orte, um sich in der deutschen Sprache vervollkommnen zu können und würde eventuell eine Zeit unentgeltlich dienen. Eintritt könnte am 15 März d. J. erfolgen. Um gütiges Offert bittet **Karl Symon** in Firma R. Nömeček in **Prossnitz,** Mähr.

Für mein **Waaren-Geschäft, Grosshandlung,** suche ich zum Eintritt per 15. März l. J. einen **tüchtigen**

jungen Mann.

Benedict Karplus' Sohn,

(1999) **TROPPAU.**

Für eine auswärtige Advocaturskanzlei wird ein

Schreiber

mit entsprechender Vorbildung, oder ein

Sollicitator

gesucht. Kenntniß des Böhmischen erforderlich. Stenographen erhalten den Vorzug. Auskunft ertheilt die Administration der „Silesia" in Teschen. (2006)

Ein geschickter

Schwarzkünstler,

der slavischen Sprache mächtig, wird für den dritten Feiertag, **(letzten Fasching)** den **26. Februar 1895** für die **alte Schießstätte** in **Friedek (Karl Kunczicky)** gesucht. Zuschriften direct erbeten. (198)

Ein junger, lediger, braver Mann **(Fleischer)** mit einer kleinen Caution wird als

Cantineur

bei mir sofort aufgenommen. Persönliche Vorstellung erwünscht. (2025)

Carl Rosmus,

Restaurateur der k. u. k. Cavallerie-Cadetenschule in **Mähr.-Weißkirchen.**

Ein tüchtiger

Rasenr- und Friseurgehilfe

(nicht unter 21 Jahren) wird sofort oder später bei 26 Mark Gehalt u. Station gesucht von (2032)

H. Kochmann,

in **Beuthen,** Preuß.-Schles.

Für die **Dampfziegelei Orlau** (Oest.-Schles.) wird ein **tüchtiger** (2034)

Maschinist

vom 1. März l. J. ab gesucht.

Freih. Mattencloit'sches Rentamt Orlau.

Maschinist

für **Ziegelei** gesucht, der **Maschinen zu repariren** und **Mundstücke herzustellen** versteht. Eintritt Anfangs April. Anfragen und Offerte nebst Zeugnissen übernimmt die Administ. der „Silesia" in Teschen. (2018)

Portier

für eine **Möbelfabrik** wird aufzunehmen gesucht. Gesuche mit Zeugnißabschriften an die Möbelfabrik von

J. & J. Kohn,

Holleschau, Mähren.

Ein (1756)

Praktikant

mit nöthiger Schulbildung, beider Landessprachen mächtig, wird bei **L. LANGER, Specerei-, Material-** und **Farbwaaren-Geschäft** in **Troppau** aufgenommen.

Lehrbuch zum kaufmännischen

Briefschreiben,

enthaltend:

Geschäftsaufsätze aller Art, 125 kaufmännische Musterbriefe und statistische Tabellen über 100 der größten Städte Deutschlands.

Von **Wilhelm Trempenau.**

Zweite verbesserte Auflage.

Preis fl. 1.25, mit Postversendung fl. 1.30. (2559)

Ernst'sche Buchhandlg. Halberstadt.

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für das Ausland 4 fl. 50 kr.

Inserate
5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Sechsunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an E. Burdeck, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Lipe; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. R. Ulrich; Friedek: J. Skultna, Emilie Pridyl; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewidell; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Protisch, C. Sollny; Olbersdorf: Ald. Horny; Wagstadt: W. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fitz.-
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 44. Freitag, den 22. Februar. Motto: Fortschritt und Eintracht **1895.**

Der Städtetag.

21. Februar.

Ueber Anregung des Wiener Gemeinderathes treten dort heute Vertretungen sämmtlicher Landeshauptstädte zusammen, um über wichtige financielle Fragen zu berathen, von deren glücklichen Lösung die gedeihliche Entwicklung der Städte abhängt. Den ersten Gegenstand der Berathungen wird eine Petition an den Reichsrath bilden, dahingehend, die Staatsverwaltung möge den Landeshauptstädten und den anderen Städten mit eigenem Statut eine Vergütung für die Tragung der Lasten gewähren, die denselben aus der Besorgung der Geschäfte des übertragenen Wirkungskreises und als politische Behörde 1. Instanz erwachsen. Das Begehren ist gerechtfertigt und wurde schon wiederholt geltend gemacht. Unter den Lasten des übertragenen Wirkungskreises leiden jedoch nicht nur Städte mit eigenem Statut, sondern auch andere Gemeinden und es läge eine tadelnswerthe Engherzigkeit darin, wenn das Begehren der erwähnten Petition nur auf gewisse Städte beschränkt werden sollte.

Die zweite, viel wichtigere Frage, mit welcher sich der Städtetag beschäftigen wird, ist jene der Reform des Heimatsrechtes. Zu der diesbezüglichen Vorlage der Regierung haben alle Landtage in der abgelaufenen Session Stellung genommen, doch lauten die diesbezüglichen Resolutionen sehr verschieden. Man könnte beinahe sagen: Quot capita tot sensus. Billig und gerecht dünkt uns der diesbezügliche Beschluß des schlesischen Landtages zu sein, welcher dahingeht, daß die von der Regierung vorgeschlagene Bestimmung bezüglich der Dauer der Ansässigkeit, welche zur Heimatsberechtigung erforderlich sein würde, rückwirkend sein sollte. Wir geben zu, daß aus einer solchen Regelung des Heimatsrechtes den größeren Städten große Lasten und zwar sofort erwachsen würden. Die Städte wehren sich daher schon jetzt gegen die beabsichtigte Reform und die Gemeinde Wien ist engherzig genug, dem Städtetage das Begehren vorzuschlagen, daß von einer Aenderung des Heimatsgesetzes überhaupt abgesehen werde. Daß den kleinen Gemeinden aus dem jetzigen Heimatsgesetze große und ungerechte Lasten erwachsen und daß große Städte derartige Lasten leichter ertragen können als kleine Dorfgemeinden, darüber soll der Städtetag hinwegsehen.

Hoffentlich wird ein solcher Beschluß, wie er vom Städtetag gefaßt werden soll, vom Parlament und von der Regierung nicht gutgeheißen werden. Die Nothwendigkeit einer Reform des Heimatsgesetzes nach den Grundsätzen der Gerechtigkeit und Billigkeit wird allgemein anerkannt. Der Reichsrathsabgeordnete Dr. Menger hat diese Nothwendigkeit jüngst in einer Studie über die Finanzen Wiens entschieden betont. Der gegenwärtige Zustand, schreibt Dr. Menger, wonach der Arbeiter, der nach Wien eingewandert ist, nach seiner Heimat abgeschoben wird, wenn er arbeitslos oder arbeitsunfähig geworden ist, mag er auch durch mehrere Jahrzehnte in Wien gelebt und gearbeitet haben, ist an sich unhaltbar, widerspricht allen Grundsätzen der Gerechtigkeit, Billigkeit und Humanität. Noch entsetzlichere Verhältnisse entstehen aber dadurch, daß auch die Kinder dieser Arbeiter nach dem Orte zuständig bleiben, an dem der Vater zuständig war — einem Orte, dessen Sprache, ja Namen sie oft gar nicht kennen. Nach den Resultaten der letzten Volkszählung nähern wir uns immer mehr dem Zustande, daß die große Mehrzahl jener, die in einem Orte heimatsberechtigt sind, außerhalb dieses Ortes wohnt und die Bevölkerung dieser Heimatsorte in ihrer großen Mehrheit aus nicht Heimatsberechtigten, d. i. Fremden besteht. Die gegenwärtigen Zustände führen dahin, daß, was in Oesterreich Heimat genannt wird, für die meisten Menschen in jeder, häufig auch in sprachlicher Beziehung vollständige Fremde ist oder doch immer mehr wird. Allerdings werden sich aus der Reform des Heimatsrechtes für große und auch für mittlere Städte, namentlich für Industrieorte, große Lasten ergeben. Dafür könnten aber die Städte durch Ersatz der Kosten des übertragenen Wirkungskreises bedeutend entlastet werden. Ueberdies sollte gleichzeitig mit der Reform des Heimatsrechtes die Gesetzgebung dafür sorgen, daß die Last der Armenpflege nicht nur die Gemeinden treffe, sondern zur Lösung dieser wichtigen socialen Aufgabe auch weitere Kreise, so das Land, in mancher Beziehung der Staat herangezogen werden. In zahlreichen Vorschlägen wird dies verlangt, die Gesetzgebung mancher Länder hat sogar begonnen, diese Vorschläge zu realisiren. Es möge hiebei der Umstand nicht vergessen werden, daß Oesterreich ein Land ohne Colonien ist, daß der Ueberschuß der Bevölkerung vorläufig keinen anderen Ausweg hat, als den großen und mittleren Handels- und Industriestädten zuzuströmen, und daß es sicher im Interesse einer gesunden inneren Politik gelegen ist, allen diesen Städten die Möglichkeit zu erhalten, die große civilisatorische Arbeit, die ihnen in Rücksicht auf den starken Menschenzufluß, „die moderne Völkerwanderung", obliegt, erfolgreich zu verrichten.

Politische Rundschau.

Inland.

21. Februar.

Die gestrige Sitzung des Herrenhauses war lediglich der feierlichen Beileidskundgebung anläßlich des Hinscheidens des Herrn Feldmarschalls Erzherzog Albrecht gewidmet. Präsident Graf Trautmannsdorff sagte in seinem Nachrufe: „In dem Verblichenen waren die schönsten und edelsten Eigenschaften des Mannes und des Fürsten vereinigt, in ihm, dem Senior der Dynastie, sah der treue Oesterreicher die theuren Traditionen des ruhmreichen, mit seinem Kaiserhause innig vereinigten Oesterreich verkörpert. Erfüllt von glühendem Patriotismus, war sein Leben ganz der Ehre und dem Ruhme des Vaterlandes gewidmet. Der Sohn des Heldenfürsten, bei dessen Namen jedes patriotische Herz hochschlägt, hat auch er Oesterreichs Heere zu Ruhm und Sieg geführt, mit seinem Namen sind die schönsten Ehrentage unserer tapferen Armee glorreich verbunden." Der Redner ersuchte das Haus, das Präsidium zu ermächtigen, die innigsten Gefühle der Trauer bei Sr. Majestät zum Ausdruck zu bringen. Das Haus, welches die Ansprache stehend angehört hatte, ertheilte seine Zustimmung.

Die Vereinigte Deutsche Linke hielt gestern eine zahlreich besuchte Sitzung über die Steuerreform, welcher auch der Finanzminister Dr. v. Plener anwohnte. Nach längerer Debatte wurde einstimmig beschlossen, in die Specialdebatte des Gesetzentwurfes einzugehen. In der Discussion wurde dem Wunsche entschieden Ausdruck gegeben, daß die Wahlreform durch die zu fördernden Arbeiten der Steuerreform keine Verzögerung erfahre.

Der Hohenwart-Club hielt gestern eine Sitzung ab, über deren Verlauf strenge Geheimhaltung beschlossen wurde. Wie verlautet, soll die Cilli'er Frage und die Haltung der Conservativen im steierischen Landtage lebhaft discutirt worden sein. (S. Telegr.)

Bei einer Reichsrathsersatzwahl aus dem Großgrundbesitze wurde gestern in Czernowitz der Gutsbesitzer Georg von Wassilko gewählt.

Ausland.

Im deutschen Reichstage wurde gestern der Antrag auf Zulassung der Jesuiten ohne Debatte in dritter Lesung gegen die Stimmen der Conservativen, der Reichspartei und der National-Liberalen angenommen. Das Centrum begrüßte die Annahme mit lebhaftem Beifalle. Ob diesmal der Bundesrath diesen Beschluß genehmigen werde, bleibt abzuwarten.

Die „Köln. Ztg." wendet sich in überaus scharfen Worten gegen die erneuten agrarischen Forderungen und sagt, der agrarische Uebermuth würde nicht solchen bedrohlichen Charakter angenommen haben, wenn nicht die Berliner maßgebenden Kreise den Rückzug vor dem Ansturm der Agrarier angetreten hätten. Der Reichskanzler Hohenlohe dürfe nicht gestatten, daß Abenteurer und Projectenmacher, nominell Besitzer großer Güter, auf denen jeder Ar und jeder Halm verpfändet sei, Einfluß auf den Gang der deutschen Dinge gewinnen. Im Lande fange man an, sich zu beunruhigen. Man frage sich, ob die Gruppe Miquel-Köller gegenüber Hohenlohe nicht dieselbe anmuthige Rolle spiele, wie die Gruppe Miquel-Eulenburg gegenüber Caprivi, und ob sie sich nicht als mächtiger erweise als der Reichskanzler.

Von einem süddeutschen Blatte wird der Vorschlag gemacht, den Fürsten Bismarck anläßlich seines achtzigsten Geburtstages zum Ehrenbürger des Deutschen Reiches zu ernennen.

Wie man der „Münchner Allgemeinen Zeitung" aus Brüssel schreibt, habe Frankreich dem Könige Leopold für den Fall, daß Belgien die Erwerbung des Congo-Staates ablehnen sollte, für sein mittelafrikanisches Reich einen Kaufpreis von 300 Millionen Francs angeboten, was wohl den handgreiflichen Beweis erbringe, daß das Congo-Gebiet lange nicht so werthlos sei, wie die Gegner der Colonial-Politik behaupten.

Die „Frankfurter Zeitung" meldet aus Bulgarien, Dragan Zankow habe dem Fürsten das aus sechs Punkten bestehende Programm, welches die russischen Forderungen enthält, überreicht. Zankow solle demnächst in vertraulicher Mission sich nach Petersburg begeben.

Allem Anschein nach ist jetzt in China doch die Ueberzeugung zum Durchbruch gelangt, daß der Ansturm der Japaner nicht mehr aufzuhalten ist. Die Ernennung des Prinzen Kung und des Vicekönigs Li-Hung-Tschang zu Friedensunterhändlern läßt darauf schließen. Li-Hung-Tschang hat an Japan das Ersuchen gerichtet, die Friedensverhandlungen in Port-Arthur zu führen. Die japanische Regierung hat das Gesuch abgelehnt und erklärt, nur auf japanischem Boden zu unterhandeln.

Aus der Welt der Erfindungen.

Mannigfaltig sind die Gestaltungen der Weltkörper, scheinbar unergründlich sind die Geheimnisse der Natur und wie mit einem dichten undurchdringlichen Schleier umgeben liegt noch Manches in den Tiefen des Weltalls dem forschenden Auge des Menschen verborgen. Wehe dem Forscher, der in wahnwitziger voreiliger Hast, ohne Achtung vor den Naturgesetzen eindringt in die scharfe Dornenhecke, um das noch schlummernde Dornröschen in Gestalt physischer Kräfte und Gewalten zu wecken. Tod und Verderben können in kürzester Zeit, im Augenblick, sein Los besiegeln. Denn auch die Natur fordert Achtung, sie verlangt von dem muthigen Forscher Vorsicht und Vernunft, Kraft und Entschlossenheit, Handeln im rechten Augenblick! Welch unermeßlich viele Unglücksfälle sind nicht schon durch unvorsichtiges Probiren, durch unüberlegtes Riskiren vorgekommen? Wie oft bildeten nicht schon Tod oder Siechthum, Kummer und Elend die Folge eines zu großen Wagnisses. Denn wenn es auch heißt: „Wer nicht wagt, der nicht gewinnt", so besitzt doch Niemand ein unumschränktes Verfügungsrecht über seine Person, um sich, die Naturgesetze nicht kennend, oder ihnen Trotz bietend, unüberlegt einer Maschine zu übergeben, an deren Construction und Berechnung er vielleicht schon sein halbes Leben gearbeitet, deren Princip er in Wind und Wetter, Sturm und Schneegestöber der Natur abgelauscht haben will und mit deren Hilfe er nicht nur sich, dem Märtyrer der Menschheit, sondern allen seinen nothleidenden Mitmenschen Befreiung von allen möglichen Uebeln, Erleichterung bei allen Arbeiten und sonstige herrliche Vortheile verschaffen will. Und was ist meistens das Los dieser Verblendeten, dieser Talmijünger der Wissenschaft? Tod und Siechthum, ewige Unfähigkeit oder Spott! Darum hinweg mit jedem hohlen Wissen, hinweg mit solchem Unverstand, hinweg mit allen Denen, die gierig nach Ruhm und Ehre Probleme zu lösen versuchen, deren Bedeutung ihnen nicht nur unverständlich, sondern auch unbekannt ist, die nur im Perpetuum mobile das wahre Heil der Menschheit erblicken. Es sollen sich jährlich immer noch Hunderte mit der Lösung der Aufgabe des Perpetuum mobile beschäftigen. Es wird vielleicht manch Einer unserer verehrten Leser das Haupt schütteln, wenn wir so mit rauher Hand in die Ideale Einzelner hineingreifen: es wird uns vielleicht manch Einer den Vorwurf machen, daß wir mit unserer ungeschminkten Offenheit vielen unserer Mitmenschen die Lust am freudigen Schaffen, die Lust zum rastlosen Arbeiten verkümmern! Aber sind wir nicht im Recht? Verlangt nicht die Wissenschaft mit ihrer jahrtausend alten Erfahrung strenge rückhaltlose Befolgung ihrer Thesen? Schreibt sie uns nicht vor, wie wir Feuer, Wasser, Luft und Erde richtig zu behandeln haben, um sie zum Vortheil der Menschheit verwenden zu können? Warnt sie uns nicht schon von Jugend auf vor diesen vier Grundelementen? Lehrt sie nicht schon seit Menschenbestehen, was möglich, was unmöglich ist? Sind wir nicht verpflichtet, jeden vom Pfade der Wissenschaft absichtlich oder unabsichtlich Abweichenden auf seinen Irrthum aufmerksam zu machen? Dürfen wir es ruhig, die Hände im Schoße haltend, mit ansehen, daß manch Einer unserer Mitmenschen seine schöne ihm von Gott gegebene Zeit mit nutzlosen Erfindungständeleien verbringt, statt sich mit Lust und Liebe dem Beruf ganz zu widmen, dem er sich von Anfang an ergeben? Nein und abermals nein! Es ist unsere Pflicht, Irrthümer zu beseitigen und Aufklärung zu schaffen! — Als Devise diene das schöne Sprichwort: „Erst wäge, dann wage!"

*

Nach den vielen Versuchen und Erfahrungen, die jetzt überall auf dem Gebiete der Luftschiffahrt gemacht werden, scheint es doch, als wenn wir, wenn auch nur Schritt für Schritt, langsam weiter kommen. In Berlin stellt Ganswindt schon seit mehreren Jahren seine Versuche an, in England sehen wir Maxim seine großen Berechnungen und Maschinen ausführen, um das Problem des lenkbaren Luftschiffes zu lösen u. s. w. Auch in Leipzig soll jetzt ein Herr Carl Oetting derartige Versuche anstellen. Dieser Herr will in nächster Zeit ein Schlagflugrad in natürlicher Größe bauen, um die Leistungsfähigkeit desselben, sowie die erforderlichen Pferdekräfte zu constatiren. Dasselbe wird auf dem einen Ende eines 10 m langen eisernen Doppelwagebalkens gelagert, welcher sich 6 m hoch über dem Erdboden befindet. Die Länge der Radspeichen beträgt 2·13 m und die Flügeloberfläche 2 m². Durch directes Anhängen von Gewichten wird der erzeugte Krafteffect festgestellt. Das Rad soll aus Mannesmann-Stahlrohr gebaut werden und weniger als 30 kg. wiegen. Der Antrieb erfolgt durch eine 8 pferdekräftige Locomobile.

*

Daß die Elektricität als Haarfärbemittel benutzt werden kann, das ist die neueste Erfindung eines Amerikaners. Dies geschieht in der Weise, daß man das Haar mit einer Flüssigkeit, in der ein oxydirender Stoff aufgelöst ist, mittelst eines Metall-Kammes, der mit dem einen Pol einer elektrischen Batterie verbunden ist, benetzt und kurze Zeit kämmt, während man in den Nacken eine Platte, die mit dem anderen Pol der Batterie verbunden ist, legt. Durch den elektrischen Strom wird nun die Flüssigkeit chemisch zersetzt und es verbindet sich der oxydirende Stoff mit den Haaren und gibt diesen allmälig die gewünschte Farbe. Dieses Ver-

Sonn- und Feiertagsruhe.

Am 1. Mai tritt das neue Gesetz über die Regelung der Sonn- und Feiertagsruhe im Gewerbebetriebe in Wirksamkeit.

Das Gesetz hat folgenden Wortlaut:

Artikel I. An Sonntagen hat alle gewerbliche Arbeit zu ruhen.

Artikel II. Die Sonntagsruhe hat spätestens um 6 Uhr Morgens eines jeden Sonntages, und zwar gleichzeitig für die ganze Arbeiterschaft jedes Betriebes, zu beginnen und mindestens 24 Stunden zu dauern.

Artikel III. Von der Bestimmung des Artikels I und II sind ausgenommen: 1.) Die an den Gewerbelocalen und Werksvorrichtungen vorzunehmenden Säuberungs- und Instandhaltungs-Arbeiten, durch welche der regelmäßige Fortgang des eigenen oder eines fremden Betriebes bedingt ist und welche ohne wesentliche Störung des Betriebes oder ohne Gefahr für Leben und Gesundheit der Arbeiter an Wochentagen nicht verrichtet werden können; 2.) die erforderliche Bewachung der Betriebsanlagen; 3.) die Arbeiten zur Vornahme der Inventur, und zwar ein Mal im Jahre; 4.) unaufschiebbare Arbeiten vorübergehender Natur, welche entweder aus öffentlichen, insbesondere sicherheitspolizeilichen Rücksichten oder in Nothfällen vorgenommen werden müssen; 5.) die persönlichen Arbeiten des Gewerbe-Inhabers, insoweit dieselben ohne Verwendung eines Hilfsarbeiters und nicht öffentlich vorgenommen werden.

Artikel IV. Gewerbetreibende, welche Arbeiter an Sonntagen zu Arbeiten der im Artikel III, 1, 2, 3 und 4 erwähnten Art verwenden, sind verpflichtet, ein Verzeichniß anzulegen, in welches für jeden einzelnen Sonntag die Namen der beschäftigten Arbeiter, der Ort und die Dauer ihrer Beschäftigung sowie die Art der vorgenommenen Arbeit einzutragen sind. Dieses Verzeichniß ist auf Verlangen der Gewerbe-Behörde so wie dem Gewerbe-Inspector vorzulegen. Bezüglich der im Artikel III, Punkt 3 und 4, erwähnten Arbeiten ist der Gewerbe-Inhaber überdies verpflichtet, von der Vornahme dieser Arbeiten noch vor Beginn derselben an die Gewerbe-Behörde Anzeige zu erstatten. Wenn die Nothwendigkeit des Beginnes oder der Fortsetzung einer solchen Arbeit erst am Sonntag eintritt, so muß die Anzeige spätestens sofort nach Beendigung derselben an die Gewerbe-Behörde erstattet werden. Diese Anzeigen sind stempelfrei. Die Aufgabe der Anzeige bei der k. k. Post gilt als Erstattung der Anzeige an die Gewerbe-Behörde. In beiden Fällen hat die Gewerbe-Behörde zu prüfen, ob die gesetzlichen Voraussetzungen zur Vornahme dieser Arbeiten vorhanden sind.

Artikel V. Sofern die im Artikel III unter 1, 2 und 4 erwähnten Arbeiten die Arbeiter am Besuche des Vormittag-Gottesdienstes hindern, sind die Gewerbe-Inhaber verpflichtet, jedem bei diesen Arbeiten beschäftigten Arbeiter an dem nächstfolgenden Sonntage jene freie Zeit zu lassen, welche ihm den Besuch des Vormittag-Gottesdienstes ermöglicht. Wenn die im Artikel III unter 1, 2 und 4 bezeichneten Arbeiten länger als drei Stunden dauern, ist diesen Arbeitern mindestens eine vierundzwanzigstündige Ruhezeit am darauf folgenden Sonntage oder, wenn dies mit Rücksicht auf den Betrieb nicht möglich ist, an einem Wochentage, oder je eine sechsstündige Ruhezeit an zwei Tagen der Woche zu gewähren.

Artikel VI. Der Handelsminister im Einvernehmen mit den betheiligten Ministern ist ermächtigt, bei einzelnen Kategorien von Gewerben, bei denen ihrer Natur nach eine Unterbrechung des Betriebes oder ein Aufschub der betreffenden Arbeiten unthunlich oder bei denen der Betrieb an Sonntagen im Hinblicke auf die täglichen oder an Sonntagen besonders hervortretenden Bedürfnisse der Bevölkerung oder des öffentlichen Verkehres erforderlich ist, die gewerbliche Arbeit auch an Sonntagen im Verordnungswege zu gestatten. Bei den im ununterbrochenen Betriebe stehenden Gewerben, rücksichtlich welcher Sonntagsarbeit gestattet wird, ist dieselbe immer auf die mit dem eigentlichen ununterbrochenen Betriebe unmittelbar zusammenhängenden und bei den übrigen unter die Ausnahme dieses Artikels fallenden Gewerben immer auf die in der Verordnung ausdrücklich gestatteten Arbeitsleistungen zu beschränken, wogegen alle anderen Arbeiten. wie Vorbereitungs- oder sonstige Neben- und Hilfsarbeiten, zu ruhen haben. Die Regelung der an Sonntagen in diesen Betrieben gestatteten Arbeiten und die Feststellung der Bedingungen, unter welchen sie gestattet sind, erfolgt für alle Betriebe derselben Art gleichmäßig und unter Berücksichtigung der im Artikel V getroffenen Anordnungen hinsichtlich des Ersatzruhetages. Die betreffenden Bestimmungen sind in die Arbeitsordnung aufzunehmen, beziehungsweise an geeigneter Stelle in den Arbeitsräumen in den landesüblichen Sprachen anzuschlagen.

Artikel VII. Sofern bei einzelnen Kategorien von Productionsgewerben, deren Ausübung an Sonntagen zur Befriedigung der täglichen oder an Sonntagen besonders hervortretenden Bedürfnisse der Bevölkerung nothwendig ist, vorwiegend örtliche, von Sitte und Gewohnheit beeinflußte Verhältnisse in Betracht kommen, kann die Ermittlung und Feststellung der erforderlichen Ausnahmen von der Vorschrift der Sonntagsruhe von den betheiligten Ministerien den politischen Landesbehörden übertragen werden. Die betreffenden Gewerbe sind in der auf Grund des Artikels VI. zu erlassenden Verordnung namhaft zu machen. Bei der Feststellung der Ausnahmen für diese Gewerbe, welche für einzelne Gemeinden oder Orte verschieden erfolgen kann, ist auf die im Artikel V getroffenen Anordnungen hinsichtlich des Ruhetages Bedacht zu nehmen. Die Feststellung dieser Ausnahmen erfolgt nach Anhörung der betreffenden Gemeinden und Genossenschaften. Auch sind die betreffenden Bestimmungen in die Arbeitsordnung aufzunehmen, beziehungsweise an geeigneter Stelle in den Arbeitsräumen in den landesüblichen Sprachen anzuschlagen.

Artikel VIII. Die politische Landesbehörden in Galizien und der Bukowina sind ermachtigt, für ihre Verwaltungsgebiete oder Theile derselben die Arbeit in Productionsgewerben an Sonntagen unter der Voraussetzung zu gestatten, daß die betreffenden Gewerbe-Inhaber und deren sämmtliche Hilfsarbeiter mit Berücksichtigung ihrer Confession an einem anderen Tage der Woche regelmäßig eine vierundzwanzigstündige Arbeitsruhe einhalten und diese Arbeiten nicht öffentlich vornehmen. Gewerbetreibende, welche Hilfsarbeiter an Sonntagen zu solchen Arbeiten verwenden, sind verpflichtet, das im Artikel IV, Absatz 1, erwähnte Verzeichniß zu führen und dasselbe, auf Verlangen, der Gewerbebehörde, sowie dem Gewerbe-Inspector vorzulegen.

Artikel IX. Beim Handelsgewerbe ist die Sonntagsarbeit für den Betrieb desselben höchstens in der Dauer von sechs Stunden gestattet. Die Festsetzung der Stunden, während welcher die Sonntagsarbeit gestattet ist, erfolgt durch die politischen Landesbehörden nach Anhörung der betreffenden Gemeinden und Genossenschaften. Den Genossenschaften steht das Recht zu, auf Grund eines in der Genossenschaftsversammlung gefaßten Beschlusses bei der politischen Landesbehörde im Wege der Gewerbebehörde erster Instanz Anträge auf Einschränkung der Sonntagsarbeit für das betreffende Gewerbe zu stellen. An einzelnen Sonntagen, an welchen besondere Verhältnisse einen erweiterten Geschäftsverkehr erfordern, wie zur Weihnachtszeit, an den Festtagen der Landespatrone u. dgl., kann eine Vermehrung der Stunden, während welcher der Betrieb der Handelsgewerbe stattfinden darf, durch die politischen Landesbehörden nach Anhörung der betreffenden Gemeinden und Genossenschaften bis zu zehn Stunden zugestanden werden. Diese Gestattung, und zwar im Ausmaße von zehn Stunden, hat jedenfalls an dem, dem Weihnachtstage vorausgehenden Sonntage und wenn der Weihnachtsabend auf einen Sonntag fällt, auch an diesem Tage einzutreten. Ebenso kann von den politischen Landesbehörden in Berücksichtigung besonderer örtlicher Verhältnisse, wie zum Zwecke des Verkaufes von Devotionalien an Wallfahrtsorten, dann von Lebensmitteln in Ausflugsorten, auf Bahnhöfen u. dgl., nach Anhörung der betreffenden Gemeinden und Genossenschaften eine Vermehrung der Stunden, während welcher der Betrieb der Handelsgewerbe stattfinden darf, für alle Sonntage oder für die Sonntage bestimmter Jahreszeiten oder sonstiger Zeitabschnitte bis zu zehn Stunden zugestanden werden. Endlich kann von den politischen Landesbehörden für jene Orte mit weniger als 6000 Einwohnern, welche von der Bevölkerung der Umgebung an Sonntagen behufs Deckung ihrer Bedürfnisse aufgesucht werden, eine Vermehrung der Stunden, während welcher der Betrieb der Handelsgewerbe stattfinden darf, für alle Sonntage oder für die Sonntage bestimmter Jahreszeiten bis zu acht Stunden zugestanden werden. Doch dürfen in diesen Handelsgewerben die Hilfsarbeiter nur bis zu dem im Alinea 1 festgesetzten Ausmaße verwendet werden. Die Festsetzung der Stunden, während welcher die Sonntagsarbeit beim Handelsgewerbe gestattet ist, kann für verschiedene Zweige des Handels und für einzelne Gemeinden oder Gemeindetheile verschieden erfolgen. An den Sonntagen ist den Arbeitern mit Berücksichtigung ihrer Confession die zum Besuche des Vormittags-Gottesdienstes nöthige Zeit einzuräumen. In den Stunden, während welcher die Sonntagsarbeit für den Handelsbetrieb nicht gestattet ist, müssen die Eingangsthüren zu den für den Verkehr mit dem Publicum bestimmten Geschäftslocalitäten geschlossen gehalten werden.

Artikel X. In jenen Handelsgewerben, in welchen dem Personale die Sonntagsruhe von 12 Uhr Mittags an nicht ohne Unterbrechung bis zur Geschäftseröffnung am nächsten Tage gewährt werden kann, ist diesem Personal im Wege der Abwechslung jeder zweite Sonntag ganz frei zu geben oder, falls dies nicht durchführbar ist, ein halber Wochentag als Ruhetag einzuräumen.

Artikel XI. Soweit nach den Bestimmungen des Artikels IX der Betrieb der Handelsgewerbe an Sonntagen zu ruhen hat, dürfen auch jene Inhaber von Handelsgewerben, welche keine Arbeiter beschäftigen, den Geschäftsbetrieb nicht ausüben, beziehungsweise die Eingangsthüren zu den für den Verkehr mit dem Publicum bestimmten Geschäftslocalen nicht offenhalten.

Artikel XII. Die Vorschriften über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe finden auch auf den dem Productionsgewerbe zustehenden Verschleiß seiner Waaren, soweit dieser Verschleiß nicht auf Grund der Artikel VI, beziehungsweise VII, besonders geregelt wird, ferner auf das Feilbieten im Umherziehen (§. 60 der Gewerbe-Ordnung) und auf den Marktverkehr Anwendung.

Artikel XIII. Die von den politischen Landesbehörden im Grunde der Artikel VII, VIII und IX erlassenen Vorschriften sind am Schlusse eines jeden Vierteljahres dem Handelsminister zur Kenntniß zu bringen, welcher im Einvernehmen mit den betheiligten Ministern Abänderungen dieser Vorschriften verfügen kann.

Artikel XIV. An den Feiertagen ist den Arbeitern mit Berücksichtigung ihrer Confession die zum Besuche des Vormittags-Gottesdienstes nöthige Zeit einzuräumen. §. 2. Uebertretungen der Bestimmungen dieses Gesetzes und der auf Grund desselben erlassenen Durchführungsvorschriften sind nach den Strafbestimmungen der Gewerbe-Ordnung zu ahnden. §. 3. Dieses Gesetz tritt drei Monate nach seiner Kundmachung in Wirksamkeit.

---

fahren ist also sehr kurz und einfach; doch gedenkt der Erfinder, wie das Patent- und technische Bureau von Richard Lüders in Görlitz schreibt, zu versuchen, seine Erfindung noch auf andere Gebiete auszudehnen und im Interesse der Damenwelt weiter zu vervollkommnen.

*

Die elektrische Beleuchtung der Eisenbahnwagen. Schon seit längerer Zeit beschäftigt man sich fast in allen Staaten mit Versuchen, für die elektrische Beleuchtung der Eisenbahnwaggons ein passendes System zu finden, aber keines derselben hat bisher so recht allen Anforderungen zu entsprechen gewußt. Neuerdings ist nun, wie das Patent- und technische Bureau von Richard Lüders in Görlitz mittheilt, auf einer amerikanischen Eisenbahnlinie ein System in Anwendung gekommen, das nach den bisherigen Erfahrungen recht gute Erfolge aufweist und vielleicht bald weitere Verbreitung finden dürfte. Dieses System besteht darin, daß auf dem Boden des Wagens ein Dynamo sich befindet, der direct durch die Räder dieses Wagens in Thätigkeit gesetzt wird. Die elektrische Kraft wird mittelst Drähten von dem Erzeugungs-Apparat in eine Art Schrank geleitet, in dem sich die Apparate zur Regulirung befinden. Vor hier aus wird die Elektricität nach den Lampen an der Decke des Wagens geleitet und werden diese somit in Thätigkeit versetzt. Sobald nun der Zug auf einer Station längere oder kürzere Zeit hält, tritt von selbst eine Accumulatoren-Batterie in Thätigkeit, die sich auch, sobald der Zug sich wieder Bewegung setzt, selbstthätig wieder abstellt. Diese Accumulatoren sind im Stande, erforderlichen Falls die Wagen 4 Stunden lang zu erleuchten, so daß also, falls der Dynamo einmal aus irgend einem Grunde nicht functioniren sollte, stets für Beleuchtung der Wagen Sorge getragen ist.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 20. Februar. († Erzherzog Albrecht.) Heute erschien über gestrigen Beschluß des Gemeinderathes der Herr Bürgermeister Dr. Rochowanski mit einer Deputation beim Herrn Landespräsidenten Grafen Coudenhove und bat, anläßlich des Ablebens Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn Feldmarschalls Erzherzog Albrecht die tiefe Trauer über den schmerzlichen Verlust, den das Kaiserhaus, die Armee und insbesondere das Land Schlesien erlitten, an Allerhöchster Stelle zum Ausdrucke zu bringen. Weiter erschien eine Abordnung der Handels- und Gewerbekammer, welche gleichfalls dem Gefühle tiefer Trauer Ausdruck gab. Telegraphische Beileidskundgebungen erhielt der Landeschef von dem Gemeinderathe und dem evangelischen Presbyterium in Bielitz.

— (Zur Schlachthausfrage.) Wir haben gestern über den Vortrag berichtet, den der Stadtthierarzt Wischek über die Schlachthausfrage hielt und haben diesen Mittheilungen noch Folgendes nachzutragen. Herr Wischek kam auch auf die von den Gegnern eines öffentlichen Schlachthauses vorgebrachten Bedenken zu sprechen und widerlegte dieselben eingehend. Wenn auch nicht zu leugnen ist, daß die Errichtnng eines öffentlichen Schlachthauses für das Fleischergewerbe eine ziemlich scharf einschneidende Maßregel ist, so ist dieselbe doch nur scheinbar so groß, nachdem ja die Fleischer selbst aus eigener Initiative Schlachthäuser errichteten; sie sind also nicht gegen das gemeinsame Schlachten, sondern hauptsächlich gegen die stete Controle. Und aus diesem Grunde werden von den Fleischern gegen die Errichtung eines öffentlichen Schlachthauses die verschiedensten Bedenken erhoben, so wird hauptsächlich das Gespenst der Fleischtheuerung ins Treffen geführt; dann werden auch Bedenken erhoben, ob sich ein solches Schlachthaus auch rentiren werde. Bezüglich der angeblich eintretenden Nothwendigkeit einer Fleischtheuerung bei der Errichtung eines öffentlichen Schlachthauses hat die Erfahrung gelehrt, daß in Städten, die derartige Schlachthäuser errichteten, eine Theuerung nicht eingetreten ist; im Gegentheil, die Fleischpreise sind im Verhältnisse zur Fleischqualität gesunken. Das heißt, wenn auch die Fleischpreise dieselben geblieben sind, so hat sich doch die Qualität bedeutend gebessert, indem nur gutes und gesundes Fleisch zum Consum zugelassen, während das minderwerthige Fleisch in die Freibank gewiesen wird. Oder sollte vielleicht die zu entrichtende Schlachgebühr die Fleischtheuerung veranlassen? Man müsse nur berücksichtigen, wie viel auf ein Kilo Fleisch entfällt, wenn für ein Rind die Schlachtgebühr 1 fl. 50 kr. oder 2 fl. beträgt. Die Fleischpreise reguliren sich einzig und allein durch die Nachfrage und durch die Concurrenz. Bezüglich der Rentabilität des Schlachthauses wird von den Gegnern immer darauf hingewiesen, daß durch die Errichtung eines solchen die Steuerzahler hart getroffen werden. Auch hiefür liegt kein Grund zu Befürchtungen vor, denn nach der Höhe der jeweiligen Ausgaben werden die Einnahmen vorher bestimmt, so daß niemals irgend ein Zuschuß aus dem Stadtsäckel erforderlich ist. Wenn z. B. für das Schlachthaus in Troppau ein Anlagecapital von 120.000 fl. erforderlich ist, so wären jährliche Ausgaben an 4½ % Zinsen 5.400 fl. 1 % Amortisation 1200 fl., Betriebskosten ca. 4000 fl., zusammen 10.600 fl. Die Einnahmen dagegen müßten zumeist für Schlachtgebühren, Waggebühren, Ueberschaugebühren und Stallgebühren gegen 12.000 fl. betragen, so daß noch ein Ueberschuß von ca. 1000 fl. resultiren würde. Redner schloß mit der Bemerkung, daß die Commune als der berufenste Factor zur Errichtung eines Schlachthauses angesehen werden könne; denn ein Unternehmer oder eine Genossenschaft werden nur trachten, aus einer solchen Anstalt, die dem Wohle der Bevölkerung und der Gesundheitspflege gewidmet ist, den größten Vortheil zum Nachtheile des Publicums zu ziehen. Wie nothwendig der Bau eines öffentlichen Schlachthauses ist, beweist ein flüchtiger Blick in die bisherigen Schlachtstätten. Der Schlachthof, welcher selbst von der hiesigen Fleischergenossenschaft in einer Eingabe an das Bürgermeisteramt schon im Jahre 1891 als zu klein und den Anforderungen einer Stadt wie Troppau kaum mehr entsprechend geschildert wurde, stellt einen äußerst primitiven, aus Holzbalken zusammengefügten, sehr beengten und defecten Holzbau dar, dessen Innenseite in Folge der daselbst durch so viele Jahre hindurch stattgefundenen Schlachtungen mit einer dicken Kruste von Blut und thierischen Stoffen derart fest überzogen ist, daß nur bei Gefahr des Einsturzes des ganzen Holzbaues an eine Entfernung dieser Kruste gedacht werden könnte. Die Aufzugsvorrichtungen sind derart primitive, daß selbe lebensgefährlich für die damit Beschäftigten sind; der Boden ist mit Steinplatten sehr schlecht gepflastert und der zwischen den breiten Fugen sich ansammelnde Schmutz ist nur mit vieler Mühe zu entfernen; die mit Holzläden versehenen — Fenster darstellenden — Oeffnungen müssen bei der jetzt herrschenden Kälte und des starken Luftzuges wegen geschlossen werden, deshalb finden die Schlachtungen im Finstern statt, weil in Folge der sich bildenden Dünste ein Licht überhaupt nicht brennt. Der daselbst befindliche Eiskeller ist ebenfalls ein primitiver Holzbau, in dem das Eis in der zweiten Hälfte des Sommers bereits gänzlich geschmolzen ist; der für die Aufbewahrung des Fleisches bestimmte Raum ist dumpf, feucht und ohne Ventilation, so daß insbesondere während der heißen Sommerszeit auf dem daselbst aufbewahrten Fleische ein dichter Schimmelüberzug sich bildet. Außerdem befindet sich gerade unter einem Eiskellerfenster ein Canalgitter, aus welchem die übelriechendsten Dünste, entsteigen und für das im Eiskeller aufbewahrte Fleisch höchst verderblich sind. Endlich wäre noch der Uebelstand zu erwähnen, daß die Magen der geschlachteten Thiere, aus welchen „Kuttelflecke" bereitet werden, in dem durchfließenden Oppagraben gewaschen werden müssen, dessen Wasser durch die infolge der verschiedensten Chemicalien gesundheitsschädlich gewordenen Abzugwässer der Firma Fried oft stundenlang verunreinigt wird; das Wasser ist dann blau, roth, grün, braun und eine solche Farbe haben dann auch die „Kuttelfleck-" Stücke. Die übrigen gewerblichen Schlachtstätten, welche meist klein, zwischen hohe Häuser eingepfercht, größten theils im Centrum der Stadt zerstreut liegen, befinden sich in der Mehrzahl in ähnlichem Zustande wie der „Schlachthof," eine ist sogar im Erdgeschoß, so daß das bei der Schlachtung verwendete Wasser herausgetragen werden muß. Die Kellerräume, als Aufbewahrungsort für Fleisch, befinden sich dort meist unter Wasser, sind daher feucht und dumpf und für das Fleisch von großem Nachtheile.

— (Zum Todtschlage in Neplachowitz.) Die Gerichtscommission hat festgestellt, daß der ehemalige Verwalter Anton Richta an Gehirnblutung in Folge der erlittenen Mißhandlung gestorben ist. Anton Bartelska, Schneider in Neplachowitz, wurde heute verhaftet, weil er verdächtig ist, sich an der Mißhandlung mit tödtlichem Ausgange des Anton Richta betheiligt zu haben. Derselbe leugnet entschieden die That und meint, er habe zur kritischen Zeit zu Hause geschlafen. Die Erhebungen werden wohl Klarheit in die Sache bringen.

Brünn, 20. Februar. (Personales.) Der Herr Oberlandesgerichts-Präsident Dr. Senft trifft heute sammt Gemahlin aus Wien zu bleibendem Aufenthalte hier ein.

— (Versammlung von Rübenproducenten.) Am Sonntag den 24. d. M. findet im Saale der Actienbrauerei in Prerau über Veranlassung der Selska jednota eine Versammlung von Rübenproducenten statt behufs Feststellung des Rübenpreises für die kommende Campagne.

— (Bau eines Centralschlachthauses in Iglau.) Das Stadtverordneten-Collegium von Iglau hat den Bau eines Centralschlachthauses einstimmig zum Beschlusse erhoben. Maßgebend für diesen Beschluß waren dieselben Verhältnisse wie in Olmütz, die anerkannte Nothwendigkeit eines Centralschlachthauses vom veterinären und sanitätspolizeilichen Standpunkte. Das Iglauer Bauamt präliminirt als Gesammtkosten für den Bau ein Capital von 120.000 fl.

Teschen, 21. Februar. († Erzherzog Albrecht.) Die Trauer um den Heimgang Sr. k. und k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Albrecht wird auch in der isr. Cultusgemeinde gebührend zum Ausdruck gebracht, indem die Trauerflagge auf der Synagoge gehißt wurde und bis zur Beisetzung des Verblichenen bei dem täglichen Morgengottesdienste ein feierliches Gebet für das Seelenheil gehalten wird.

— (Communales.) Zu dem letzten Berichte über die Präliminarberathungs-Sitzung ist noch nachzutragen, daß man bei der Post: Musik über Antrag der Polizeicommission beschloß, die Entscheidung in allen die Musikkapelle betreffenden Fragen einem engeren Comité zu übertragen. In dasselbe wurden gewählt die Herren Director Januschke, Verwalter Kallina, Director Metzner u. F. Turek. — Die Gesammtsumme der laut des letzten Berichtes bewilligten Ausgaben beträgt 316·357 fl. 84 kr. Diesem Erforderniß steht nachstehende Bedeckung gegenüber. Ertrag des Stammvermögens, Einnahmen durch Ausübung der Localpolizei in Bezug auf öffentliche Sicherheit und Gesundheit, dann aus den Gemeindeunternehmungen, städt. Consumumlagen, aus sonstigen Titeln und aus den Schulen. Der Ertrag des Stammvermögens beziffert sich auf 44.373 fl. 74 kr. und setzt sich zusammen aus den Zins-Summen der städt. Grundstücke mit 873 fl., der städt. Häuser mit 11.693 fl., der Friedhöfe mit 400 fl., den Activzinsen mit 18.523 fl. 22 kr. und den Zinsen für Militärunterkunft mit 12·884 fl. 52 kr. In den Activzinsen sind die Zwischenzinsen für das Kasernenbaudarlehen, an deren Stelle dann der Kasernzins tritt, inbegriffen. Die Ausübung der Localpolizei ergibt eine Einnahme von 12.140 fl. u. z. Schlachthaus 5300 fl., Schwimmschule 500 fl., Marktgebühren 2890 fl., Taxen 850 fl., Latrinenausfuhr 1400 fl. und Hundesteuer 1200 fl. Bei Besprechung der Einnahmen aus Gemeindeunternehmungen theilt der Bürgermeister Dr. v. Demel mit, daß die Bilanz der Gasanstalt für 1894 einen Reingewinn von 24·644 fl. 91 kr. aufweise. Hievon seien für Erweiterung der Anstalt in den Jahren 1893 und 1894—15,756 fl. 93 kr. verwendet worden. Der Rest des Reingewinnes von 8887 fl. 98 kr. soll als Reserve fruchtbringend angelegt werden, was einstimmig beschlossen wird. Der Wasserzins wird mit Rücksicht auf die in Aussicht stehenden neuen Hausinstallationen unter Zugrundelegung der fatirten Zinse, mit 10.000 fl. eingesetzt, das Erträgniß des Viehmarktes auf Grund der bestehenden Pachtverträge mit 3100 fl. eingestellt. Die Consumumlage wirft ein Erträgniß von 18.300 fl. ab, und zw. für Wein 500 fl., für Bier 13.000 fl. und für gebrannte geistige Getränke 4800 fl. Rückerfatz-Vorschüsse (Schubkosten, Pflasterungsbeitrag des Aerars) werden mit 950 fl. 63 kr. in Empfang gestellt. Der Ertrag der Musikkapelle wird mit 3000 fl., die Jagdbarkeit mit 42 fl. 45 kr. eingesetzt. Sonstige Einnahmen betragen 12 fl. — Die Einnahmen der Schulen belaufen sich auf 5794 fl. u zw. 2294 fl. Schulgeld, 500 fl. Subvention des Kindergartens am Sachsenberg durch die Firma Jacob und Josef Kohn und 3000 fl. Landessubvention. Die Gesammtsumme der Einnahmen beträgt 154.582 fl. 82 kr., so daß ein Abgang von 161.775 fl. 2 kr. zu decken ist, betreffs dessen bereits berichtet wurde. — Zum Schluß brachte der Bürgermeister noch die Bilanz der Communalverwaltung für das Jahr 1894 zur Kenntniß des Ausschusses. Darnach fanden Ueberschreitungen im abgelaufenen Jahre nicht statt, es ergab sich im Gegentheil ein Ueberschuß von 7856 fl. 23 kr., welcher jedoch als Reserve zu dienen habe. Damit erschienen die Präliminar-Berathungen nach dreitägiger Dauer beendet.

Bielitz-Biala, 20. Februar. († Erzherzog Albrecht.) In der evangelischen Kirche zu Bielitz findet anläßlich des Ablebens Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn FM. Erzherzogs Albrecht am Sonntag, den 24. Februar l. J., Vormittags 10 Uhr, ein feierlicher Trauergottesdienst statt.

— (Die Neu-Ordnung der Sonn- und Feiertagsruhe.) Zur Erlassung der Ausführungsbestimmungen des mit dem 1., beziehungsweise 5. Mai l. J. in Wirksamkeit tretenden Gesetzes vom 16. Jänner 1895 über die Sonn- und Feiertagsruhe im Gewerbebetriebe hat das Handelsministerium Erhebungen angeordnet, wobei auch die Gewerbegenossenschaften zur Aeußerung aufgefordert worden sind. Artikel IX und X gestatten beim Handelsgewerbe und dem dem Productionsgewerbe zustehenden Verschleiße seiner Waren die Sonntagsarbeit höchstens in der Dauer von sechs Stunden, wobei ein Herabgehen unter dieses Maximalausmaß keineswegs ausgeschlossen sein soll, wenn die örtlichen Verhältnisse dies thunlich erscheinen lassen. In Betreff der Festsetzung dieser sechs Stunden haben die Genossenschaften ihr Gutachten abzugeben. Dabei soll Rücksicht genommen werden auf die Ermöglichung des Besuches des Vormittagsgottesdienstes, aber auch auf die örtlichen Verhältnisse, die Bedürfnisse der Consumenten, wobei eine zu starke Zersplitterung und Vertheilung der Stunden auf verschiedene Tageszeiten thunlichst zu vermeiden und insbesondere eine theilweise Verlegung der arbeitsfreien Zeit auf die späteren Nachmittags- und Abendstunden nur ausnahmsweise empfohlen wird, da sonst die Sonntagsruhe für das Hilfspersonal des Handelsgewerbes leicht illusorisch gemacht werden könnte. Die Festsetzung der Arbeitsstunden kann für verschiedene Handelszweige verschiedenartig erfolgen, doch wird empfohlen, die Regelung für alle Branchen thunlichst einheitlich vorzunehmen, da sich dieser Weg aus Rücksichten gegenseitiger Concurrenz verwandter Handelskategorien und vom Gesichtspunkte einer erleichterten Controle als der vortheilhaftere darstellt. — Unter den Biala'er Handelsgewerbetreibenden geht der Hauptzug dahin, die sonntäglichen Arbeitsstunden womöglich auf die Zeit von 6—12, 7—1 oder 8—2 Uhr zu legen und den verbleibenden Rest des Tages ihren Angestellten ungestört zur Erholung zu überlassen. Bezüglich des Kirchenbesuches sagt man sich in den Kreisen der Principale, daß die Gelegenheit dazu jedem Hilfsarbeiter an den Sonntagvormittagen abwechselnd gern gewährt werden wird, ohne Abrechnung der Zeit des Kirchenbesuches von den arbeitsfreien Stunden des Sonntags. Dagegen sind hier zwei Wünsche, auf die die Aufforderung zur Aeußerung keinen Bedacht nimmt, geltend gemacht worden, nämlich daß die allgemeinen Bestimmungen über die Sonntagsruhe auch auf alle jene Handelsgeschäfte ausgedehnt werden, welche den staatlichen Tabakverkauf als Nebengeschäft ausüben und daß mit Rücksicht auf die örtlichen Verhältnisse Vorsorge getroffen werde, damit in der galizischen Nachbarstadt Biala nicht nur die gleichen Bestimmungen platzgreifen, sondern daß auch die Wirksamkeit der Bestimmungen über die Sonntagsruhe in Biala zu demselben Zeitpunkte wie in Schlesien in Kraft treten. Bei den letzten neuen Verfügungen im Juni v. J. hat es sich nämlich ereignet, daß im schlesischen Bielitz alle Geschäfte um 3 Uhr Nachmittags gesperrt wurden, das Bielitzer kaufende Publicum aber einfach nach Biala ging, wo die neue Einrichtung noch nicht in Wirksamkeit gesetzt worden war und die Handelsgewerbetreibenden von Bielitz im Widerspruch zum Gesetze Schädigungen ausgesetzt waren.

Ustron, 20. Februar (Erfroren.) Heute Morgens wurde auf dem Wege nach der Rownia ein Mann erfroren aufgefunden und als der in der Schmiede der erzh. Maschinenbau-Anstalt als Helfer beschäftigt gewesene Andreas Szczepanski aus der Rownia erkannt. Derselbe ist ledig, 19 Jahre alt. Er hatte sich gestern Abends, als er nach der Arbeit um 6 Uhr nach Hause ging, mit seinem Feuerburschen in einem Wirthshaus in Hermanitz eingestellt, dort betrunken und ist dann auf dem Wege nach seiner Behausung liegen geblieben und so erfroren.

Mähr.-Ostrau, 20. Februar. (Aus der Gemeindestube.) Zu Beginn der gestrigen Sitzung der Stadtvertretung gab der Vorsitzende Bürgermeister Dr. Johanny der tiefen Trauer der Stadt Mähr.-Ostrau über das Ableben Sr. kais. Hoheit des Herrn Erzherzogs Albrecht in schmerzbewegten Worten Ausdruck. Er rühmte die Bedeutung des dahingeschiedenen Prinzen als Feldherrn der ruhmvollen österreichischen Armee und als Großgrundbesitzer und Großindustriellen und erbat sich die Ermächtigung, diese Trauerkundgebung, während welcher sich die Versammlung von den Sitzen erhoben hatte, in das Sitzungsprotokoll aufzunehmen, sowie der Cabinetskanzlei des Kaisers telegraphisch anzuzeigen. — Hierauf dankte der Bürgermeister für die ihm aus Anlaß der kais. Auszeichnung gebrachte Ovation, indem er in seiner bekannten bescheidenen Weise diese kaiserliche Auszeichnung auch auf seine Vorgänger im Bürgermeisteramte bezogen wissen wollte, welche gleich ihm an der Ausgestaltung der Stadt Mähr.-Ostrau mitgearbeitet und sich um M.-Ostrau mitverdient gemacht haben. Der Dank und die Bitte an die Stadtvertreter, ihn in seinen Bemühungen auch ferner zu unterstützen, wurde mit stürmischem Beifall und Hochrufen aufgenommen. — Aus den Verhandlungsgegenständen seien hervorgehoben: Der Beschluß, im Laufe des heurigen Jahres auf städt. Grunde nächst dem Viehmarkte ein Volksbad (Douche-Bad) zu erbauen und in dem Gebäude eine Expositur der städt. Sicherheitswache zu errichten, welche in jenem Stadttheile eine dringende Nothwendigkeit ist. Dieser Beschluß wird, insbesondere in Bezug auf das Volksbad, einem längst und tiefgefühlten Bedürfnisse entsprechen, denn seit mehr als zehn Jahren hat unsere Stadt — mit Ausnahme eines im privaten Besitze befindlichen Dampf- und Wannenbades — keine Badeanstalt u. zw. aus Mangel an reinem Wasser. Für das neue Volksbad soll das Wasser aus der städt. Wasserleitung entnommen werden, und sind die Kosten desselben auf ca. 12.000 fl. veranschlagt. — Einen weiteren Gegenstand der Verhandlung bildete der Um-, resp. Neubau der Todtengräber-Wohnung und der Leichenkammern auf dem neuen Friedhofe; diesbezüglich hat das städt. Bauamt nochmals geeignete Pläne vorzulegen, doch wurde die Bauführung principiell genehmigt. — Auch die Erbauung eines neuen eisernen Brückensteges über die Ostrawitza, welcher die Schießstattgasse und den Quai mit dem Stadtparke verbindet und einen wichtigen Verbindungsweg mit dem benachbarten Poln.-Ostrau herstellt, wurde gestern beschlossen. Der Steg wird aus einem einzigen Bogen von sechzig Metern Spannweite bestehen, welcher auf zwei gemauerten Landpfeilern ruht. Die Pläne hiezu sind vom Eisenwerke Witkowitz geliefert und die Kosten auf ca. 22.000 fl. veranschlagt.

— (Vom Beskidenverein.) Der am Montag verstorbene Herr Erzherzog Albrecht war bekanntlich Protector des Beskidenvereines, dessen Oberleitung sich momentan in Mähr.-Ostrau befindet. Diese hat nun gleich nach Bekanntwerden des Todesfalles telegraphisch die tiefste Ergriffenheit und den Ausdruck des Schmerzes über den unermeßlichen Verlust des edlen Protectors und hochherzigen Gönners dem Obersthofmeisteramt des Verblichenen bekanntgegeben. Gleichzeitig hat die Leitung angefragt, ob es dem Beskidenvereine gestattet wäre, durch eine Deputation bei den Beisetzungsfeierlichkeiten vertreten zu sein.

Neutitschein, 20. Februar. (Die zweite Landessprache als Unterrichtsgegenstand an den hiesigen Bürgerschulen.) Ueber Ansuchen unserer Gemeindevertretung und des Ortsschulrathes bewilligte der k. k. Landesschulrath, daß mit Beginn des III. Quartales des laufenden Schuljahres an den beiden hierortigen Bürgerschulen die czechische Sprache als unobligater Lehrgegenstand in je drei Abtheilungen zu drei wöchentlichen Lehrstunden gelehrt werde. Der Unterricht ist unentgeltlich, die Lehrmethode soll vor Allem auf die Erlangung einer Sprechfertigkeit und weniger auf die Einübung grammatischer Regeln Rücksicht nehmen. Von gut unterrichteter Seite erfahren wir, daß die am 17. d. Mts. vorgenommenen Einschreibungen ein überaus günstiges Resultat hatten, indem nahezu sämmtliche Schüler und Schülerinnen zur Theilnahme an dem Unterrichte in der czechischen Sprache sich gemeldet haben, ein Beweis, daß mit der Einführung des neuen Gegenstandes einem wirklichen Bedürfnisse entsprochen wird.

— (Faschingsabend.) Für Sonntag, den 24. d. Mts. kündigt der hierortige Männer-Gesangverein mittels stattlicher Anzeigen einen lustigen Faschingsabend an, bei dem vorzugsweise komische Productionen, wie die der abyssinischen Turner, eines Concertzeichners, einer Tiroler Sängergesellschaft, eines Chansonnetten- und Couplet-Sängers u. dgl. der Faschingsstimmung Ausdruck geben sollen.

Ratibor, 20. Februar. (Zur Blutthat in Tworog.) Der Mörder und Wilddieb Sobczik, der, wie seinerzeit gemeldet, um der Verhaftung zu entgehen, einen Gendarm durch einen Schuß tödtete und mit einem zweiten einen Waldhüter schwer verwundete, konnte noch immer nicht eruirt werden. Das Regierungspräsidium hatte vorerst einen Ergreiferpreis von dreihundert Mark ausgesetzt, der keinerlei Wirkung übte, denn Sobczik blieb verschwunden. Nun wurde die Belohnung für das eventuelle Habhaftwerden des Mörders auf 1000 Mark erhöht.

Kleine Chronik.

21. Februar.

Hof- und Personalnachrichten. Se. k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Ferdinand, Großherzog von Toscana, ist aus Fiume in Salzburg eingetroffen und begibt sich demnächst nach Wien. — Der Heilungsproceß bei der Gemahlin des Obersthofmeisters Sr. Majestät, Marie Prinzessin zu Hohenlohe, die bekanntlich am 14. v. M. durch einen Sturz im Augarten einen Schenkelhalsbruch erlitt, hat einen raschen und glücklichen Verlauf genommen. Sie ist bereits außer Bette und konnte in den letzten Tagen schon durch die Zimmer des Wiener Augarten-Palais schreiten. — Botschafter Fürst Lobanow traf aus St. Petersburg in Wien ein. — Cardinal-Fürstbischof Kopp wurde gestern in Berlin vom Kaiser Wilhelm in Privataudienz empfangen. Wie die Germania meldet, spendete der Cardinal für den Bau der neuen Mathiaskirche in Berlin 15.000 Mark. — Der LGR. in Kuttenberg Dr. Franz Zak wurde nach Pilsen versetzt und Bezirksrichter Wenzel Peschek in Krumau zum Landesgerichtsrathe in Kuttenberg, ferner Bezirksrichter Alfred Seyß in Tepl zum Landesgerichtsrathe bei dem Kreisgerichte in Eger ernannt.

Regierungsjubiläum des Kaisers. Bei dem heute in Wien zusammentretenden Städtetage wird, wie verlautet, Bürgermeister Grübl die Hauptstädte aller Kronländer einladen, sich anläßlich des im Jahre 1898 bevorstehenden Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers der Stadt Wien zum Zwecke einer glänzenden Kundgebung aller Landeshauptstädte anzuschließen.

† Erzherzog Albrecht. Se. Majestät der Kaiser empfing am Mittwoch 8 Uhr Früh den ersten Obersthofmeister Prinzen Hohenlohe und nahm die Vorschläge wegen der Leichenfeier für weil. Erzherzog Albrecht entgegen. Prinz Hohenlohe hatte schon Nachts nach der Ankunft des Kaisers hierüber referirt. Wie an anderer Stelle telegraphisch gemeldet wird, findet das Leichenbegängniß in Wien am Dienstag statt. Den militärischen Conduct wird nicht Se. Majestät der Kaiser, sondern wahrscheinlich der Reichskriegsminister GdC. Edler von Krieghammer führen. Der Monarch wird als erster Leidtragender dem Sarge an der Spitze der Herren Erzherzoge von der Hofburg bis zur Gruftkirche folgen. In Wien ist die Nachfrage nach Quartieren aus der Provinz schon jetzt eine sehr große und dürfte der Fremdenzufluß zur Leichenfeier ein enormer werden. — Das Testament des FM. Erzherzog Albrecht wurde gestern Vormittags im Obersthofmeisteramte von einer Commission in geheimer Sitzung eröffnet. Bei dem großen Umfange desselben dürfte die Ausführung der testamentarischen Bestimmungen wohl ein Vierteljahr in Anspruch nehmen. — Aus Berlin wird vom 20. d. M. gemeldet: Aus Anlaß des Ablebens des Erzherzogs Albrecht fuhr gestern Nachmittag gegen 4 Uhr der Kaiser gemeinsam mit dem Prinzen Heinrich zur Beileidskundgebung beim österreichisch-ungarischen Botschafter von Szögyeny-Marich vor, welchem der Monarch und ebenso Prinz Heinrich ihrer tiefen Trauer über das Hinscheiden des greisen Feldherrn in Worten tiefempfundenen Beileids Ausdruck gaben. Der Kaiser und Prinz Heinrich verblieben etwa eine halbe Stunde beim Botschafter. Ob Kaiser Wilhelm zur Beisetzung nach Wien geht, ist noch unbestimmt. — Aus Petersburg wird berichtet: Anläßlich des Ablebens des Erzherzogs Albrecht wurde eine zehntägige Hoftrauer angeordnet. Aus gleichem Anlasse wurde der Empfang, welcher morgen beim österreichisch-ungarischen Botschafter stattfinden sollte, abgesagt. Die Blätter, darunter der „Russische Invalide," widmen dem hohen Dahingeschiedenen Nekrologe, worin seine hohen militärischen Eigenschaften hervorgehoben werden. Der „Russische Invalide" bemerkt, daß der Erzherzog vom Kaiser Alexander II. zum russischen General-Feldmarschall ernannt, den Andreas- und Georgs-Orden erster Classe besaß, ferner Oberst-Inhaber zweier russischer Regimenter und Ehrenmitglied der russischen Generalstabs-Akademie war.

Der k. u. k. Schematismus für 1895 gelangte gestern im Buchhandel zur Ausgabe. Bei diesem Jahrgange wurden neue moderne Typen angewendet und die Bezeichnungen thunlichst gekürzt; er enthält auch die in jüngster Zeit durch die eben vollzogenen Heeresreformen, insbesondere des Artill.-Zeugs- und Milit.-Bauwesens bedingten Personalien. Der Schematismus präsentirt sich in seiner neuen Anlage, welche als besondere Charakteristik den Unterschied der Personen von der VIII. Rangsclasse aufwärts mit größeren Lettern zum Ausdrucke bringt — auch hinsichtlich der Uebersichtlichkeit des Stoffes und seiner Gliederung gemäß der Heeres-Organisation recht vortheilhaft.

Weltausstellung in Chicago 1893. In Folge zahlreicher an die k. k. Central-Commission gelangender Anfragen sieht sich dieselbe zur Mittheilung veranlaßt, daß die für Ende des Jahres 1894 in Aussicht gestellte Zusendung der Preise für die in Chicago prämiirten österreichischen Aussteller, neueren Nachrichten aus Washington zufolge eine Verzögerung erfahren hat. Auf mehrere An-

fragen der Central-Commission wurde officiell als Grund der Verzögerung die verspätete Fertigstellung der Preis-Medaille, ferner die durch den Krieg in Ost-Asien verzögerte Lieferung von Papier und Pergament für die Diplome — welche Lieferung nach einem Uebereinkommen der amerikanischen Regierung mit Japan Letzterem übertragen ist — bezeichnet. Sobald die Auszeichnungen bei der Commission einlangen, wird diese die Aussteller sofort hievon in Kenntniß setzen.

Der Roman des Grafen Karolyi. Graf Stephan Karolyi, der mit der Schauspielerin Boris Frank seinerzeit nach Amerika floh und dieselbe dort heiratete, ist vor einiger Zeit nach Pest zurückgekehrt und hat gegen seine Gattin, die ihm bereits eine Tochter gebar, wegen „unüberwindlicher Abneigung" die Scheidungsklage eingebracht.

Diebstahl dreier Haare aus dem Barte des Propheten. Die mohammedanische Bevölkerung Rußlands befindet sich gegenwärtig in Aufregung. Auf dem Wege von Constantinopel nach Samarkand wurde nämlich in Charkow, wie der „Juschnyi Kraj" meldet, dem Bevollmächtigten der Samarkander Selam-Gesellschaft ein kostbarer Schrein gestohlen, in welchem sich ein Geschenk des türkischen Sultans — drei Haare aus dem Barte des Propheten Mohammed, ein die Authenticität dieser Haare bescheinigender Ferman und eine werthvolle Uhr — befand. Die Charkower Polizei fahndet energisch nach den Dieben, doch bisher ohne Erfolg.

Jüdische Universität in Jerusalem. Ueber die bevorstehende Gründung einer jüdischen Universität in Jerusalem wird geschrieben: Von jüdischen Kreisen in England und Rußland ist die Gründung einer Universität in Jerusalem ernsthaft angeregt worden. Bei der „Alliance Israélite Universelle" sind dem Vernehmen nach bereits ansehnliche Beträge für diesen Zweck hinterlegt worden, dem auch der Heidelberger Verein „Ahabat Zion" sein Vermögen bestimmt haben soll.

Nimrod. Das „Athenänm" veröffentlicht folgenden von Assuan datirten Brief des assyrischen Forschers Prof. Sayce: „Ich glaube, den Namen Nimrod in den Keil-Inschriften gefunden zu haben. Sein voller Name war: Naji Muruda der Kassu. Er war der babylonische Zeitgenosse des Vaters des assyrischen Königs, welcher Niniveh wieder aufbaute und Calah etwa 50 Jahre vor dem Auszuge der Israeliten aus Aegypten gründete. So scheint Moses doch Recht gehabt zu haben."

Flaschen im Meere. Ueber eine Reise zweier Flaschen schreibt die Monatschrift „Himmel und Erde": „Zur Erforschung des Weges, welchen die Meeresströmungen machen, werden von Schiffen aus bisweilen leere Flaschen in die See geworfen, welche Zettel mit der Angabe des Ortes und der Zeit enthalten, wo die Ueberbordsetzung erfolgte. Jene Flaschenzettel, die von deutschen Schiffen ausgesetzt werden, sollen nach der Auffindung derselben mit dem Vermerk der Auffindungszeit und des Küstenortes durch irgend welche Seewarte eingeliefert werden. Ein deutscher Schooner setzte im atlantischen Ocean nahe dem Aequator, bei St.-Pauls Rocks, am 24. Februar 1893 zehn Flaschen über Bord. Eine derselben trieb mit dem Aequatorial-Strom westwärts in das Karaibische Meer und landete nach einer Reise von 377 Tagen an der Küste von Nicaragua, eine andere wurde vom östlichen Gegenstrom an die Westküste von Afrika getrieben und kam nach 196 Tagen an der Küste von Sierra Leone ans Land. Die erstere hat durchschnittlich 9·1 Seemeilen täglich, die andere 5 Seemeilen pro Tag zurückgelegt. Es dürfte zum ersten Male beobachtet worden sein, daß zwei Gegenstände, die gleichzeitig am selben Orte dem Meere übergeben wurden, an ganz entgegengesetzten Küsten landeten."

Das Petroleum war schon im Alterthume etwa 3500 Jahre vor Christi Geburt bekannt. In Ninive und Babylon verwendeten die Eingeborenen eine Art Asphaltmörtel, welche Masse von den Quellen des Jo, eines Nebenflusses des Euphrat, 120 Meilen von Babylon entfernt, herbeigeführt wurde. Diese Quellen, die bereits die Aufmerksamkeit Alexanders des Großen auf sich lenkten, bestehen heute noch, nach mehreren Jahrtausenden in ziemlicher Mächtigkeit. Ebenso findet sich das Petroleum seit undenkbaren Zeiten auf der Oberfläche in der Mitte des todten Meeres schwimmend vor. Die ewigen Feuer der heidnischen Altäre in Baku, welche schon zu den Zeiten der Perser von den Feueranbetern verehrt wurden, sind nichts anderes als Ausströmnngen von Petroleum-Quellen, welche entzündet und durch stetige Zuflüsse von Erdöl genährt werden. Der Untergang von Sodom und Gomorrha ist aller Wahrscheinlichkeit nach auf den unvermuthet plötzlichen Ausbruch von Steinöl führenden Gewässern zurückzuführen, welche, gleich dem Gayser auf der Insel Island, mit großer Heftigkeit aus der Erde hervorgebrochen sein dürften. Die alten Egypter verwendeten das Steinöl zum Einbalsamiren ihrer Todten und zu sanitären Zwecken. Der griechische Schriftsteller Herodot beschreibt die auf der Insel Zante vorkommenden Petroleum-Quellen, welche schon vor 2000 Jahren Steinöl geliefert haben. Ein anderer Schriftsteller, Plutarch, erzählt von einem in Flammen stehenden See von Steinöl, nahe bei Ekbatana. Der römische Schriftsteller Plinius erwähnt die Quellen in Agrigent auf der Insel Sicilien; dieses Petroleum wurde schon damals unter dem Namen „sicilianisches Oel" zum Brennen in Lampen verwendet, auch das Oel von Ameiro wurde seit langer Zeit zur Beleuchtung der Stadt Genua verwendet. In gleicher Weise sind die Petroleum-Quellen von Rangoon an den Ufern des Irawaddy (Birma) schon im Alterthum bekannt gewesen. In China bestehen seit vielen Jahrhunderten Brunnen, aus denen ein bituminös riechendes Oel floß, das nicht trocknete. Was Amerika anbetrifft, so sprechen auch verschiedene Anzeichen dafür, wie die aufgefundenen alten Petroleum-Schächte in Ohio, Pennsylvanien, Canada u. s. w. beweisen, daß die Generationen, die vor den Indianern Amerika bevölkerten, sich bereits mit der Gewinnung von Steinöl beschäftigt haben.

Sterbefälle. Gestorben sind: In Wien der Verwalter der niederösterr. Landesirrenanstalt Anton Habit nach kurzem Leiden im 51. Lebensj.

In Graz im Alter von 80 J. der Oberst d. R. Jos. Edler von Centner.

In Innsbruck der Artill.-Oberstlt. d. R. Joh. Edler Reichardt v. Hardtland, 80 J. alt.

In Paris der Schriftsteller und Chefredacteur des „Rappel" Auguste Vacquerin im Alter von 76 J.

Volkswirthschaftliches.

Paris, 21. Febr. [Tel.] Der Ministerrath beschloß, für den Fall, als der deutsche Reichstag die Zuckerausfuhr-Prämien votiren sollte, sofort Maßregeln in Frankreich zu ergreifen, um die Wirkung dieser Prämien auf den französischen Markt zu paralysiren.

Paris, 21. Februar. [Telegr.] Der Ministerpräsident Ribot empfängt heute Abends die parlamentarischen Vertreter der Zuckerindustriegegenden, welche eine Erhöhung der Zuschlagstaxe auf raffinirten Zucker auf 12 Francs, für Rohzucker auf 11 Francs per Metercentner verlangen.

London, 21. Februar. [Telegr.] Die amerikanische Anleihe wurde hier nach zwei Stunden angeblich zehnfach überzeichnet. Die Anleihe notirt hier heute 4% über Agio.

Personentarife der Staatsbahnen. Die Generaldirection der österr. Staatsbahnen beabsichtigt eine Aenderung des Personentarifs in der Weise durchzuführen, daß die Fahrpreise im Nahverkehr mäßig erhöht und im Fernverkehr bedeutend reducirt werden. Die Zonen sollen kleiner bemessen werden.

Ausstellungen im Jahre 1895. Nach Ackermann' „Illustr. Wiener Gewerbe-Zeitung" finden im laufenden Jahre folgende Ausstellungen statt, und zwar: für Gewerbe und Industrie in Alsfeld (Hessen), Bordeaux, Glarus, Königsberg in Preußen, Marienburg, Moskau, Posen, Schöneberg, Stralsund, Straßburg, Teplitz; ferner Fachausstellungen für Hotel- und Reisewesen in Amsterdam; Jagd- und Forstwesen, Sport 2c. in Berlin und St. Petersburg; Kochkunst und Volksernährung in Bochum; Bäckerei in Braunschweig; für Maler und Anstreicher in Dortmund; Kinderpflege, Ernährung und Erziehung in Dresden; Baufach in Düsseldorf; für Elektricität in Kaiserslautern, Karlsruhe und Paris; für die Blechindustrie in Leipzig; Metallwaaren-Industrie in Warschau; Handel und Industrie in Lübeck; für Landwirthschaft und Gartenbau in Charlottenburg, Chemnitz, Dresden, Kiew, Linz (Ober-Oesterreich), Magdeburg, Mistelbach, Straßburg in Elsaß; für landwirthschaftliche Maschinen in Wien; Wiener Mode in Wien; für Kunst in Hamburg, Venedig; Bauwesen, Keramik und kirchliche Kunst in Wien; Gas-Installation in Würzburg; für die Baumwoll-Industrie in Atlanta (Nord-Amerika); Photographie in Görlitz; Musik-Instrumente in London; Stahl- und Kleineisen-Industrie in Müngsten; Velocipede-Industrie in Mailand; Volksernährung, Gesundheitspflege und Fremdenverkehr in München 2c. Auskünfte, Ausstellungsprogramme 2c., erhalten Abonnenten durch die Administration des genannten Blattes in Wien, VI/1.

Der Achtstundentag in Rußland. Aus Petersburg wird gemeldet: Seit einiger Zeit bemerkt man eine lebhafte Bewegung unter den russischen Industriellen gegen die Einführung der achtstündigen Arbeitszeit in ihren Fabriken und Werkstätten. Einige Fabrikanten hatten diese Maßregel bereits praktisch, ohne den Lohn herabzusetzen, angewendet.

Waarenberichte.

Wien, 20. Februar. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus schließt fl. 15.60 Geld und fl. 15.80 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Frühjahrweizen fl. 6.63, fl. 6.62, Herbstweizen zu fl. 7.11, bis fl 7.09, Frühjahrskorn zu fl. 5 67, bis fl. 6.66, Herbstkorn zu fl. 6.11, bis fl. 6.09, Mai-Juni-Mais zu fl. 6.44, und es notirten Frühjahrshafer zu fl. 6.20, bis fl. 6.22, Juli-August-Mais zu fl. 6.34, bis fl. 6.36.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker) Rohzucker prompt oder per November-December ab Auffig fl. 11.92½: Raffinade prompt ab Prag fl. 28.—. — Hamburg (Kaffee.) Per Febr. 79.25, per März 1895 78 —, per Mai 77 25 Werth in Pfennigen p. Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 97.— Francs, per vier Monate 96.25 Francs.

Budapest, 20. Februar. (Getreidegeschäft.) Frühjahrsweizen zu fl. 6.53, bis fl. 6.54, Herbstweizen zu fl. 6.93, bis fl. 6.94, Frühjahrskorn fl. 5.46, fl. 6.47, Frühjahrshafer zu fl. 6.05, bis fl. 6.06 Mai-Juni-Mais zu fl. 6.21 bis fl. 6 22.

Biala, 20. Februar. (Borstenviehmarkt der Confinirungsanstalt.) Marktverkehr vom 15. und 16. Februar: Auftrieb 10.574 Stück. Es notirten: Ferkel 18—22 fl., Frischlinge 23—29 fl., Volljährige 30—36 fl. lebend per Paar, Fettwaare 33—38 kr. per Kilo lebend. Verladen wurden nach österreichischen Provinzen 8.884 Stück. Nach dem Auslande 498 Stück. Auftrieb für den Markt am 22. und 23. Februar 11.467 Stück.

Wochenmarktpreise.

Jauernig, 19. Februar. Weizen fl. —.—, 5.50, —,—, Korn 4.55, 4.45, 4.30. Gerste fl. —.—, 4.30, —.—. Hafer fl. —.—, 2.50, —.—.

Olbersdorf, 20. Februar. Weizen 5.15, 4.95, 4.80. Korn 4.65, 4.50, 4.35. Gerste fl. 4.65, 4.50, 4.35. Hafer 2.75, 2.60, 2.45. Erbsen fl. —.—, 5.50, —.—. Erdäpfel 1.76. Stroh fl. 2.—, Heu fl. 3.— per 100 Kilo. Raummeter Holz hart fl. 3.50, weich fl. 2.50.

Lotto-Ziehung.

Prag, 20. Februar.	71	2	8	54	3.
Lemberg, 20. Februar.	77	61	89	33	24.

Telegramme.

Wien, 21. Februar. In der gestrigen Sitzung der parlamentarischen Commission wurde beschlossen, daß die Steuerreform anfangs März ins Plenun gelange und daß in diesem Monate nur noch das Strafgesetz berathen werde.

Wien, 21. Februar. In der gestrigen Sitzung des Budgetausschuß wurde nach einer äußerst heftigen Debatte, an welcher sie die Jungczechen Herold und Kaizl, Bareuther, Steinwender, Gregorcic und Romanzuk contra und Dr. Halwich pro betheiligten und nach einer Rede des Ministerpräsidenten Fürsten Windischgrätz der Dispositionsfonds mit 14 gegen 6 Stimmen angenommen. Contra stimmten Herold, Kaizl, Bareuther, Steinwender, Gregorcic, Romanczuk.

Wien, 21. Februar. In der gestrigen Sitzung des Hohenwart-Clubs erklärte Graf Hohenwart, er stehe nach wie vor für die Slovenen seines Clubs ein. Nach seiner Ansicht habe sich die alte Situation für Cilli nicht geändert. Die Forderung der Slovenen sei eine correcte, sie entspreche den Staatsgrundgesetzen und den Culturforderungen der Slovenen. Abg. Karlon erklärte, daß die Regierung trotz der Abstimmung des steirischen Landtages freie Hand habe. Das Votum des Landtages bilde für die Regierung kein Hinderniß, die Forderung der Slovenen zu erfüllen.

Prag, 21. Februar. Gestern Abends wurde gegen das Adelige Casino ein Bubenstück verübt. Zwanzig junge Burschen zogen durch die Zeltnergasse und warfen einen schweren Gegenstand in das Casino, der vom Fensterrahmen abprallte. Sodann wurde das Bruchstück einer Thürklinke durch das Fenster geschleudert und letzteres zertrümmert. Im Casino befanden sich der Statthalter und andere Cavaliere. Es wurde niemand verletzt.

Berlin, 20. Februar. Im Reichstage gab es heute bewegte Scenen. Auf der Tagesordnung stand der freisinnige Antrag auf Einführung einer Verfassung in Mecklenburg. Hiebei wies Abg. Richter die Grobheiten, welche der mecklenburgische Bevollmächtigte v. Oertzen in der ersten Lesung über die liberale Forderung gebraucht hatte, mit derbem Spott zurück. (Lebhafter Beifall links.) Richter meinte, der mecklenburgische Bevollmächtigte habe so gesprochen, wie es dem Vertreter eines Landes, welches so weit in der Cultur zurück sei, nicht anstehe. Nirgends sei die Auswanderung so groß als in Mecklenburg und wenn dort nicht so viele uneheliche Geburten vorkämen, dann wäre das Land längst ausgestorben. (Große Heiterkeit links.) Ueber die Finanzverhältnisse eines civilisirten Staates könne man sich aus dem Gotha'schen Almanach unterrichten, aber bei Mecklenburg-Strelitz heißt es: Näheres unbekannt. (Wiederholte Heiterkeit.) Wenn der sächsische Abg. v. Frege mir vorwirft, daß ich neulich den Fürsten Bismarck geschmäht habe, so sage ich, der Kaiser verdient Dank dafür, daß er 1890 der Kanzler-Autokratie ein Ende gemacht. (Wiederholter Beifall links, große Unruhe rechts.) Der Conservative v. Burka erklärt, ihm fehle der parlamentarische Ausdruck für diese Schmähung Bismarcks. Richter: Ihnen fehlt noch manches Andere! Im Laufe der Debatte wiederholte der mecklenburg'sche Bevollmächtigte v. Oertzen, er verwahre sich gegen die empörenden und jedem Anstandsgefühl Hohn sprechenden Folgerungen Richter's. Diese Bemerkung ruft stürmische Erregung links hervor, fortgesetzte Rufe: Zur Ordnung! unterbrechen den Redner. Die Conservativen schweigen. Bleich vor Erregung erklärt Präs. Lewetzow: Ich habe mein lebhaftes Bedauern darüber auszusprechen, daß vom Bundesrathstische Aeußerungen gefallen sind, die mit der Würde des Hauses nicht im Einklang stehen. Diese entschiedene Wahrung der Disciplin gegen ein Mitglied des Bundesrathes wurde von allen Seiten mit lebhaften Bravorufen beantwortet. Von Oertzen rückte nervös auf seinem Sessel, sagte aber nichts.

Berlin, 21. Februar. Der „Reichsanzeiger" meldet: Der Kaiser verlieh dem Ober-Hofmarschall Grafen Eulenburg für seine Person fortan bei Hofe den Rang unmitelbar nach den Staatsministern.

Berlin, 21. Februar. Der „Kreuzzeitung" zufolge ist der Auditor Heinrich, der die Untersuchung gegen den Ceremonienmeister Kotze leitete, schwer erkrankt, weshalb der Zusammentritt des Kriegsgerichtes verschoben wurde.

Belgrad, 21. Februar. Hier erregt die Broschüre eines Montenegriners, Namens Marko Baschkowitsch, großes Aufsehen, welcher den Fürsten Nicolaus von Montenegro beschuldigt, im Verein mit mehreren Radicalen, vornehmlich mit dem Erzpriester Gyurics, zu Gunsten des Prinzen Danilo gegen den König Alexander von Serbien conspirirt zu haben.

† Erzherzog Albrecht.

Wien, 21. Februar. Die Ueberführung der Leiche des FM. Erzherzog Albrecht von Arco nach Wien findet Sonntag, das Leichenbegängniß Dienstag den 26. Februar Nachmittags statt.

Arco, 20. Februar. Den neuesten Dispositionen zufolge findet die Ueberführung der Leiche des Herrn Erzherzogs Albrecht Samstag Nachts statt, so daß die Ankunft in Wien Sonntag um 10 Uhr Abends in dem Südbahnhofe erfolgt. Die Herren Erzherzoge und Frauen Erzherzoginnen reisen einige Stunden früher von Arco ab.

Von sämmtlichen Souveränen und regierenden Familien sind telegraphisch in herzlichen Worten abgefaßte Beileids-Kundgebungen eingelangt. Die Zahl der Telegramme beträgt über 3000.

Dem Bürgermeister wurde eine Summe von 1000 Gulden für die Armen übergeben.

Arco, 20. Februar. Das Ceremoniel für die Abholung der Leiche weil. Sr. k. u. k. Hoheit, des Herrn Erzherzogs Albrecht ist heute hier eingelangt. Das Leichenbegängniß in Wien findet Dienstag um 3 Uhr Nachmittags statt. Se. Majestät der Kaiser wird den sich durch das äußere Burgthor bewegenden Leichenzug begleiten Eine Deputation von Generalen und Rittern des Maria-Theresien-Ordens wird hier eintreffen, um der Leiche das Ehrengeleite zu geben. Zu dem gleichen Zwecke kommen morgen der Marine-Ober-Commandant Admiral Freih. v. Sterneck und der Chef des Generalstabes FZM. Freiherr v. Beck hier an.

Heute Vormittag wurde die Einbalsamirung durch Professor Weichselbaum unter Assistenz des Stabsarztes Dr. v. Hübl und des Bezirksarztes Dr. Segalle vorgenommen, worauf die Leiche im Theesalon, welcher im Parterre direct unterhalb des Sterbegemaches gelegen ist und den Ausblick auf den Lieblingsplatz des erlauchten Verblichenen bietet, aufgebahrt wurde.

Die Leiche ist mit der Marschallsuniform bekleidet; die Hände, über die Brust gefaltet, halten ein Ebenholzkreuz mit einem Elfenbein-Christus-Bild.

Nach vollzogener Aufbahrung verrichteten die anwesenden Herren Erzherzoge und Erzherzoginnen, die übrigen fürstlichen Persönlichkeiten und die Mitglieder des erzh. Hofstaates an der Leiche Gebete.

Morgen um 9½ Uhr Vormittags wird Gottesdienst in Gegenwart der höchsten und hohen Herrschaften und deren Suiten abgehalten.

Paris, 20. Februar. Sr. Majestät Kaiser Franz Joseph richtete an den Präsidenten der Republik das nachfolgende Telegramm:

„Genehmigen Sie Meinen vollsten Dank für den herzlichen Ausdruck der lebhaften Theilnahme an dem schmerzlichen Ereignisse, von welchem Meine Familie betroffen wurde. Wollen Sie mir glauben, daß dieser neue Sympathie-Beweis Mich tief gerührt hat."

Eine Monarchen-Entrevue.

Wien, 21. Februar. Dem „Neuen Wiener Tagblatt" wird aus Hamburg von unterrichteter Seite gemeldet: Am 20. Juni findet die Eröffnung des Nord-Ostsee-Canales in Hamburg statt. Der Deutsche Kaiser an der Spitze fast aller deutschen Fürsten wird der feierlichen Eröffnung beiwohnen. Es sind Einladungen ergangen an den Kaiser von Oesterreich, an den König Humbert von Italien und an den Zar Nikolaus. Letzterer hätte sein Erscheinen bereits zugesagt.

Der Krieg zwischen Japan und China.

London, 25. Februar. Reuter's „Office" meldet aus Hongkong: Ein Pulvermagazin der Forts zu Takao auf der Insel Formosa ist in die Luft geflogen. Zweitausend Personen kamen dabei ums Leben.

London, 20. Februar. Reuter's „Office" meldet aus Hongkong: In Folge der bedrohlichen Lage verlassen viele Kaufleute Formosa. Ein hier eingetroffenes Handelsschiff berichtet, daß ein japanisches Geschwader in der Nähe von Formosa kreuze.

Hiroshima, 20. Februar. Die gesammte japanische Flotte lief am Sonntag in den Hafen von Wei-hai-wei ein. Die Forts, alle Torpedolager, zehn chinesische Kriegsschiffe und die gesammte Garnison wurde den Japanern übergeben. Das chinesische Schiff „Kwangtschi" wurde, nachdem es abgerüstet war, den Chinesen zum Transport der Leiche des Admirals Ting nach Tschifu übergeben.

Tokio, 20. Februar. Der neu beantragte Kriegscredit beläuft sich auf 100 Millionen, nicht auf zehn Millionen Jen. Hierdurch werden, falls der Landtag die Summe bewilligt, die gesammten Kriegsauslagen auf 250 Millionen Jen erhöht.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 21. Februar. Mittagscurse: Mai-Rente 102·02. Oesterr. Kronenrente 101·10, Ungar. Kronenrente 99·30, Oesterr. Goldrente 125·60, Oesterr. Creditactien 414·25, Ungar. Creditactien 497·—, Staatsbahn-Actien 395·50, Elbethal-Actien 276·75, Länderbank-Actien 287·70, Marknoten 60·60. Tendenz: Nach größeren Abgaben beruhigt. — Alpine 91·—, Türkenlose 73·70.

EDMUND WOLF, Bankgeschäft,
Wien, I. Gonzagagasse 14,
Obiges Bankgeschäft wird zur Durchführung aller **Börsenaufträge** bestens empfohlen. — Im Verlage des Bankgeschäftes **Edmund Wolf** in **Wien** erscheint monatlich 3mal das finanzielle Fachblatt **„Der Phönix"**, jährliches Abonnement sammt Porto **einen Gulden**. Enthält eine Fülle finanzieller Informationen. Probenummern gratis und franco.

Wetteraussichten für den 22. Februar.

(Telegraphische Prognose der Wiener meteorologischen Centralanstalt, für die Beskiden-Gegenden ermittelt.)

Leichter Frost.

Eingesendet.

Predigt.

Bei dem morgen, Freitag um 5½ Uhr stattfindenden Abendgottesdienste in der isr. Synagoge zu Teschen wird Rabbiner Dr. Leimdörfer predigen.

Von medicinischen Autoritäten empfohlen
hustenstillend, schleimlösend, kräftigend, unentbehrlich für Reconvalescenten
Dr. Hade's Cognac-Malz-Extract.
bei allen bekannten Apotheken.
General-Depôt für Teschen: Carl Bernatzick & Sohn.
Ferner zu haben: (60)
In **Mähr.-Ostrau** in der Apotheke des Hrn. **Adalbert Johanny.**
„ „ „ „ „ **Droguerie „zum schwarzen Hund."**
„ **Polu.-Ostrau** „ „ Apotheke des Herrn **Karl Lutz.**
„ **Witkowitz** bei dem Kaufmann Herrn **Ignaz Liebermann.**
„ **Wagstadt** in der Apotheke des Herrn **Hans Schorczik.**

Wiener Börse vom 20. Februar 1895.

Renten.	Geld	Waare
In Not. Mai-Nv. 100 fl	101.95	102.15
„ „ Fb.-Aug. „ „	101.95	102.15
„ Silb. Jan.-Jul. „ „	102.10	102.30
„ „ Apr.-Oct. „ „	102.10	102.30
Oest. Gldr. 100 fl R. 4%	125.55	125.75
Kron.-W. ffr. 200 KR.	101.10	101.30
„ „ „ p. Ult. „	101.10	101.30
Ungar. Gold. 10.000 fl 100 fl. Nom. Caff. 4%	—.—	—.—
do. 100 fl N. p. Cff. 4%	124.80	125.30
dto. „ „ „ p. Ult. 4%	126.—	127.—
Ung. Kr.-W. fl. 200 K. Nom. 4%	98.—	—.—
dto. dto. Ult. 4%	99.10	99.80
Lotterie-Effecten.		
Donau-Regul.-Lose	129.50	130.—
Theiß-Regul.-Lose	144.—	145.—
Ungar. Prām.-Anlehen	158.25	159.25
1864er Staatslose	199.50	200.50
1860er „ ganze	159.20	160.—
1860er „ Fünftel	165.50	166.50
1854er 4% Staatsl.	152.50	153.50
Credit-Lose	200.—	201.—
Klary-Lose fl. 40	59.—	—.—
4% Donau-Dpfschffl.	160.—	164.—
Innsbr. Stadt. fl 20	27.—	—.—
Krakauer Lott.-Anl.	26.50	27.—
Laibacher Lose	24.75	25.25
Ofener Lose fl. 40	62.25	63.—
Palffy-Lose fl. 40	60.—	60.75
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	18.—	18.70
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	12.20	12.50
Rudolfs-Lose fl. 10	23.75	24.75
Salm-Lose fl. 40	71.—	73.—
Salzburger-Lose fl. 20	27.—	27.75
St. Genois-Lose fl. 40	74.50	75.
Stanislau-Lose fl. 20	46.—	48.—
Waldstein-Lose fl. 20	51.50	—.—
Wiener Communal-A.	106.50	107.50
3% Serbische Lose	39.—	40.50
Dombau-Lose	9.40	9.80
Gewinnscheine d. 3% Pfdbr. d. B.-C.-A. vom Jahre 1889	22.—	24.—
Gewinnsch. d. 3% Pfdr. d. B.C.A. v. J. 1880	28.—	31.—
Gewinnscheine der 4% Prämien-Schuldv. der ung. Hypothekenbank	21.—	22.—

Eisenbahn-Actien.	Geld	Waare
F.-Nordb. 1000 fl. CM.	3460	3470
Karl-Ldwigb. 200 fl. CM.	—.—	—.—
Kaschau-Oderb 200 fl. S.	200.—	201.—
Lemb.-Czern.-J. 200 fl. S.	310.50	311.50
Nordwestbahn 200 fl. S.	276.50	277.50
Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)	396.30	396.70
Südb. 200 fl. (500 Fr.)	106.25	106.75
Bank-Actien.		
Anglo-Austrian-Bank	181.—	182.50
Bodencredit	555.—	556.50
Cred.-Anst. f. H. u. G. 160	412.25	412.75
Ungar. Credit	498.75	499.75
Escompte-Ges., niederöst.	860.—	865.—
Länderbank	286.30	287.10
Oesterr.-Ungarische Bank	1089	1095
Unionbank	328.25	329.—
Pfandbriefe.		
4½% Anglo-öst. Bank	101.—	—.—
3% Allg. B.-C.-A.	115.75	116.25
3% Allg. B.-C.-A. II	117.50	118.25
6% Galiz. B.-C.-A.	102.50	103.50
4% Galiz. B.-Cr.-V.	96.50	97.—
5% Galiz. Hypothekenb.	110.—	112.—
5% „ innerh. 40 J. verl.	101.20	101.80
4½% „ 50 J. verl.	100.—	100.70
3% Gal. Rustic Cr.-A.	—.—	—.—
5½% Mähr. Hypth.-B.	102.50	—.—
5% Oest.-Schl. B.-C.-A	101.50	102.50
4½% „ „	102.25	—.—
4% „ „	98.30	98.80
4% Oesterr. ung Bank	100.—	100.80
5% Ung. B.-Cr.-A.	101.—	102.—
4% Ung. Hypth.-Bank (Prāmien-Pfandbriefe)	127.50	128.50
Devisen.		
Deutsche Plātze 100 M.	60.55	60.70
London 10 Livre	124.05	124.35
Paris 100 Francs	49.17	49.25
Valuten.		
K. Rand-Dukaten	5.83	5.85
20 Francsstücke	9.83	9.84
Engl. Sovereigns	12.39	12.43
Deutsche Reichsmark	60.62	60.67
Russische Rubel	1.33	1.33

Auf der Neige des Jahrhunderts.

Roman von Gregor Samarow.

(75. Fortsetzung.)

Bald erreichte man die Hinterthür zu dem Waarenlager und dem Maschinenraum.

Die immer weiter aufgewickelte Schnur zog sich durch ein in die Thüre gebohrtes Loch.

„Bei Gott," sagte Robert, „wenn wir auf unserem Rundgang diesen winterlichen Leuchtkäfer nicht entdeckt hätten, so möchte wohl Ihre Fabrik nicht lange mehr auf festen Füßen stehen. Wo ist der Schlüssel zu dieser Thür, wir müssen da hinein, um der Sache auf den Grund zu gehen."

Robert führte einen Hauptschlüssel bei sich, der alle Schlösser in dem Fabriksgebäude aufschloß.

Schnell war die Thür vorsichtig geöffnet. Meinhard zog den Faden durch das Bohrloch und trat in den völlig dunklen inneren Raum.

„Haben Sie eine vollständig feuersichere Laterne?" fragte er, und schon war Robert davon geeilt, um nach kurzer Zeit mit einer hellleuchtenden und vollkommen versicherten Lampe zurückzukommen.

„Nun vorwärts, in Gottes Namen!" befahl Meinhard, und dem sich durch die verschiedenen Waarenlager hinziehenden Faden folgend, gelangte er endlich an die Ecke, in welcher die Kiste stand.

„Da haben wir's," sagte er, „was da drin steckt, dürfte wohl genügen, um Ihre ganze Fabrik und uns Alle eine gute Anzahl Meter weit in die Atmosphäre zu befördern. Räumen Sie mir so gut als möglich den Weg frei," befahl er dem Soldaten, „und leuchten Sie sorgsam!"

Dann knüpfte er vorsichtig die Lunte von dem aus dem Innern der Kiste hervorhängenden Zündfaden los, faßte die Kiste selbst bei den Griffen an ihren Seitenwänden und folgte langsam und mit äußerster Vorsicht jedem Anstoß ausweichend, dem voranleuchtenden Soldaten.

„Um Gotteswillen," rief Robert, „was ist das — was bedeuten alle diese Vorkehrungen, die hier so mühsam getroffen wurden?"

„Das ist eine vortrefflich gefüllte Dynamitkiste," erwiderte Meinhard, „und das bedeutet, daß vielleicht jetzt schon kein Stein Ihrer Fabrik mehr auf dem anderen läge, denn die Lunte brannte fast ebenso schnell vorwärts, als wir hierher gegangen sind.

Trotz seines ruhigen, fast scherzenden Tones konnte man beim Lichte der Lampe aber doch erkennen, daß er bleich geworden war und daß seine starren Blicke wie gebannt auf der Kiste in seinen Händen ruhten.

Die Hand des Soldaten zitterte, aber ruhig ging er, immer die Laterne vorwärts wendend, den beiden Anderen voran.

Als sie wieder zur Thür hinaustraten, befahl Meinhard dem Soldaten, immer weiter vorwärts zu gehen und sorgfältig den Boden zu beleuchten.

Fast eine halbe Stunde noch gingen sie so über das Feld hin, bis sie, am Walde vorüber schreitend, eine weit ausgedehnte Wiesenfläche erreicht hatten.

Robert blickte umher; nur matt noch leuchteten die Fenster der Fabrik durch den Nebel, weit ringsum fand sich kein Gebäude.

„So," sagte er aufathmend, „hier würde wohl eine Explosion keinen schlimmen Schaden mehr anrichten können."

Er stellte die Kiste vorsichtig auf den Boden und athmete wie erleichtert auf.

Dann beugte er sich noch einmal lauschend zu dem unheimlichen Funde herab.

„Ein Uhrwerk ist nicht darin," sagte er, „sonst wäre ja auch die Lunte überflüssig gewesen. Wir dürfen also wohl hoffen, daß die Gefahr abgewendet ist."

Er befahl dem Soldaten, neben der Kiste als Wachtposten stehen zu bleiben, und eilte dann mit Robert nach der Fabrik zurück.

Beide waren durch die Entdeckung so erschüttert, daß sie nur wenig sprachen.

Athemlos stürmte Robert zu seinen Eltern hinein, die noch am Kaminfeuer saßen, um ihnen das Vorgefallene zu erzählen, während Meinhard zunächst noch einige Dragoner absendete, um die Wache an der Dynamitkiste zu verstärken.

Dann schrieb er einen Bericht über das Vorgefallene an seinen Commandeur und erbat weitere Befehle vorzugsweise auch über die Behandlung der vorläufig in eine sichere Entfernung von allen Gebäuden gebrachten Kiste.

Er sendete mit dem noch Abends abgehenden Zuge einen Unterofficier der Dragoner mit dem Berichte ab und trat dann in das Zimmer des Commercienraths, um sogleich eine scharfe Durchsuchung aller Räume der Fabrik und des Wohngebäudes vornehmen zu lassen für den Fall, daß etwa noch irgendwo eine infernalische Vorkehrung getroffen worden sei.

Der Commercienrath saß wie gebrochen in seinem Lehnstuhl.

Die Commercienräthin rang schluchzend die Hände.

„Herr von Holberg," rief der Commercienrath, mit schwankenden Schritten dem jungen Officier entgegen gehend, „wie soll ich Ihnen jemals danken für das, was Sie heute an meinem Hause gethan! — O wenn ich denke, daß jetzt vielleicht mein ganzes Besitzthum nur noch ein wüster Trümmerhaufen wäre, in dem wir zerfleischt und zerschmettert unser Grab gefunden hätten, es ist entsetzlich, entsetzlich! — Wo gibt es eine Strafe für solchen Frevel!"

Auch die Commercienräthin kam, sie umarmte Meinhard, von ihrem aufwallenden Gefühl hingerissen, und konnte vor Schluchzen kein Wort hervorbringen.

Der Commercienrath blickte wie staunend zu dem jungen Officier auf, der mit einer gewissen Verlegenheit den stürmischen Dank abzulehnen suchte.

„Ich bewundere Sie, Herr von Holberg," sagte er, „Sie haben, wie mir Robert erzählt, die Höllenmaschine eigenhändig fortgetragen und in der Gefahr geschwebt, zerschmettert zu werden — wahrhaftig, ich selbst würde es nicht gewagt haben, die entsetzliche Kiste fortzutragen, mein Leben hätte mir doch mehr gegolten als mein Besitz und Sie — was konnte Sie bewegen, so tollkühn Ihr Leben zu wagen?"

„Sollte ich mich etwa fürchten," sagte Meinhard mit einem fast mitleidigen Lächeln, „ich bin Edelmann und Officier und war im Dienst."

(Fortsetzung folgt.)

Moll's Seidlitz-Pulver.
Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift trägt.
Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigernder Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern 2c. vorzuziehen.
Preis der Original-Schachtel 1 fl. ö. W.
Falsificate werden gerichtlich verfolgt.
Moll's Franzbranntwein und Salz
Nur echt, wenn jede Flasche **A. Moll's** Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll" verschlossen ist.
Moll's Franzbrauntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreißen und den andern Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung.
Preis der plombirten Original-Flasche fl. —.90.
Moll's Salicyl-Mundwasser.
(Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.)
Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung der Zähne und verhütet Zahnschmerz.
Preis der mit A. Moll's Schutzmarke versehenen Flasche fl. —.60.
Hauptversandt durch
Apotheker **A. MOLL**, k. u. k. Hoflieferant, **Wien**, Stadt.
In d. Depots der Provinz verlange man ausdrücklich A. Moll's Präparate.
Depots: Bielitz: St. Gutwiński, Apoth., G. Johanny's Witwe, Apoth. Biala: E. Keler, Apoth. Freistadt: A. Hecko, Apoth. Freiwaldau: Dr. C. Hoffmann, Apotheker. Friedek: J. Gabriel, Apotheker. Hillersdorf: Max. Kalle. Hotzenplotz: E. Urban, Apoth. Jägerndorf: J. Spatzier, Apoth. Odrau: A. Peikert. Oderberg: Johann Palleta. Troppau: Gust. Hell, Apoth., Weidenau: P. Tropper, Apoth. Wigstadtl: Jos. Potzl. (1204)

Die besten Romane der Welt.
Literatur. Ausgabe Prochaska, Teschen in Schlesien. IV. Jahres-Serie im Abonnement 18 starke Leinwandbände in großem Druck à 28 kr.
„Die besten Romane der Weltliteratur" durch eine Lectüre mannigfaltigen Inhaltes zu ergänzen geeignet, sind
Prochaska's Illustrirte
Monats-Bände
„zur Erholung und geistigen Anregung in Mußestunden."
Jährlich 12 elegante Leinwandbände à 40 kr.
Probebände und Abonnement in jeder Buchhandlung.

Manufacturisten!

Ein seit einer langen Reihe von Jahren am **Troppauer Platze** bestehendes, **im besten Gange** befindliches

Mode- und Manufactur-Geschäft

ersten Ranges, nachweisbar rentabel, wird wegen verschiedener Umstände abzugeben gesucht. Eventuelle weitere Betheiligung, jedoch ohne Mitarbeit, nicht ausgeschlossen. Anträge zu richten unter **„Manufacturisten 5000“** an die Administration der „Silesia“ in Teschen. (1970)

Als ein Werk von größtem praktischen Werthe für jeden Geschäftsmann, Gewerbsmann und Landwirth wird empfohlen der in **zehnter**, nach den neuesten Gesetzen umgearbeiteter und vervollständigter Auflage erschienene

Dr. Wilibald Müller's

Volks-Advokat.

Verläßlicher, leicht verständlicher und praktischer Rathgeber in allen gerichtlichen und geschäftlichen Angelegenheiten. Nach den neuesten Gesetzen umgearbeitet und vervollständigt von **Dr. Ferdinand Böhm**, Hof- und Gerichts-Advokat in Wien.

In 26 Lieferungen à 25 kr. Der complete I. Band: **„Das Rechtsbuch“** kostet broschirt 4 fl. 25 kr., in Leinwand gebunden 5 fl. Der complete II. Band: **„Das Geschäftsbuch“** kostet broschirt 2 fl. 50 kr., gebunden 3 fl. 50 kr.

Dr. Wilibald Müller's „Volks-Advokat“ enthält eine mit zahlreichen Mustern und Formularen versehene populär abgefaßte Anleitung dafür, wie Jedermann ohne Hilfe eines juristischen Fachmannes den Verkehr mit Behörden und Gerichten selbst besorgen kann, das Werk gibt ferner Aufklärung über alle das praktische Leben berührende Gesetze und Vorschriften und enthält überdies auch einen Briefsteller für Privat- und Geschäfts-Correspondenz, eine Buchführungs-Lehre, eine ausführliche Darlegung des Post-, Telegraphen- und Eisenbahn-Wesens, vielseitige Münzen-, Maß-, Gewichts- und Zinsen-Tabellen, ein Fremdwörterbuch, ein Verzeichniß aller Post-, Eisenbahn-, Telegraphen- und Dampfschiff-Stationen in Österreich-Ungarn und noch sonstige zahlreiche täglich benöthigte Nachweise und Behelfe.

Verlag der k. u. k. Hofbuchhandlung Karl Prochaska in Teschen.

In jeder Buchhandlung.

Wohnung

von drei Zimmern, lichter Küche mit Wasserleitung, lichter Speisekammer, Keller, Boden und Benützung einer Waschküche, ist in **Teschen**, Elisabethstraße Nr. 363 bei **J. Handl** vom 1. April l. J. zu vermiethen. (1751)

Zwei

Wohnungen

bestehend aus 1 Zimmer und Küche u. 2 Zimmern u. Küche beide sammt Zugehör vom 1. April 1895 zu vermiethen. Auskunft bei **S. Spitzer**, Liqueurfabrik, **Teschen**, Demelplatz. (2012)

Technikum Mittweida
— Sachsen. —
Maschinen-Ingenieur-Schule
Werkmeister-Schule
Elektrotechnisches Praktikum.

Haushälterin,

welche gut kochen kann und in allen häuslichen Arbeiten gut versirt ist, sucht baldigste Stellung zu einzelnem Herrn, eventuell Witwer mit Kindern. (2031)

Gefäll. Zuschriften unter Chiffre **„M. S. 500,“** poste restante **Troppau.**

Buchhalter

der **doppelten Buchhaltung** vollkommen mächtig, **bilanzfähig, Correspondent, Stenograph,** wünscht seine Stellung per sofort zu verändern. Gef. Anträge unter **„Tüchtig und fleissig“** an die Administration der „Silesia“ in Teschen. (2001)

Der Waschtag kein Schrecktag mehr!

Bei Gebrauch der **patentirten**

Mohren-Seife

wäscht man **100 Stück Wäsche** in einem **halben Tage** tadellos, rein und schön. **Die Wäsche wird hiebei noch einmal so lange erhalten, als bei jeder anderen Seife.**

Bei Gebrauch der **patentirten**

Mohren-Seife

wird die Wäsche nur einmal, statt wie sonst dreimal gewaschen. **Niemand braucht nunmehr mit Bürste zu waschen** oder gar das **schädliche Bleichpulver** zu benützen. **Ersparniß an Zeit, Brennmaterial und Arbeitskraft.** (88)

Vollkommene Unschädlichkeit bestätigt durch **Attest** des k. k. handelsgerichtlich bestellten Sachverständigen Herrn **Dr. Adolf Jolles.**

Zu haben in allen größeren Specerei- und Consumgeschäften.

Haupt-Depot:
Wien, I. Renngasse 6.

Reisender

Ein **bedeutendes ungarisches Exporthaus** sucht für den Vertrieb von **Sliwowitz, Borowicska, Cognac, Treber-** und **Lager-Branntwein** einen in der Branche versirten Reisenden für **Böhmen, Mähren** und **Schlesien.** (2037

Bewerber müssen in den genannten Provinzen **Platz-** und **Kundenkenntniß** haben und über **Prima = Referenzen** nebst Nachweis einer mehrjährigen Thätigkeit auf diesem Gebiete verfügen.

Offerte sub **„Exporthaus 80“** an die Administration der „Silesia“ in Teschen.

Große

Lebensversicherungs-Gesellschaft

sucht in allen Städten

Vertreter

unter **Bevorzugung von Lehrern,** welche gegen gute Provision Versicherungen vermitteln wollen. Branchenkenntniß nicht erforderlich. Zuschriften unter **„Lohnender Nebenverdienst“** an die Administration der „Silesia“ ist Teschen. (1993)

Ein (2023)

Handlungs-Commis

18½ Jahre alt, im Specerei- und Materialwaaren-Geschäfte bewandert und bis jetzt in Stellung, bittet um gütige Aufnahme in einem deutschen Orte, um sich in der deutschen Sprache vervollkommnen zu können und würde eventuell eine Zeit unentgeltlich dienen. Eintritt könnte am 15. März d. J. erfolgen. Um gütiges Offert bittet **Karl Symon** in Firma R. Němeček in **Prossnitz,** Mähr.

Ein (1973)

Commis

beider Landessprachen mächtig, mit guter Handschrift, im Comptoir u. Magazinwesen bewandert, wird in meinem **Specerei-** und **Mehlgeschäfte** vom 1. März d. J. acceptirt. (Retourmarken verbeten.)

M. MANDL,
vormals M. Lanzer, **Teschen.**

Ein Commis

aus der Manufactur- und Kurzwaaren-Branche, beider Landessprachen mächtig, sowie ein

Praktikant

aus anständigem Hause und mit nöthiger Schulbildung werden sofort aufgenommen. Persönliche Vorstellung erwünscht. (2027)

Sigmund Grohser,
M.-Ostrau, Hauptstraße.

Commis

für ein **Mehl-** und **Specerei-Geschäft** kann sofort antreten.

Solche, die das Kaffeebrennen genau verstehen, werden bevorzugt. Anmeldungen an (201)

J. Rosenberg,
Kaufmann in **Mährisch-Ostrau.**

Ein tüchtiger

Rasenr- und Friseurgehilfe

(nicht unter 21 Jahren) wird sofort oder später bei 26 Mark Gehalt u. Station gesucht von (2032)

H. Kochmann,
in **Beuthen,** Preuß.-Schles.

Ein tüchtiger, nüchterner

Fleisch-Ausschroter

der der böhmischen und deutschen Sprache mächtig ist, wird sofort aufgenommen bei (2038)

M. Hechter,
Fleischer und **Selcher** in **Witkowitz.**

Ein geschickter

Schwarzkünstler,

der slavischen Sprache mächtig, wird für den dritten Feiertag, **(letzten Fasching)** den **26. Februar 1895** für die **alte Schießstätte** in **Friedek (Karl Kunczicky)** gesucht. Zuschriften direct erbeten. (198)

Ein junger, lediger, braver Mann **(Fleischer)** mit einer kleinen Caution wird als

Cantineur

bei mir sofort aufgenommen. Persönliche Vorstellung erwünscht. (2025)

Carl Rosmus,
Restaurateur der k. u. k. Cavallerie - Cadetenschule in **Mähr.-Weißkirchen.**

Ein geprüfter

Dampfkessel- und Maschinenwärter

der auch in **Schlosser-** und **Kupferschmiedearbeiten** so weit bewandert ist, um vorkommende **Reparaturen** vornehmen zu können, wird per 1. April l. J. aufzunehmen gesucht von

E. Neumann & Sohn,
Dampf-Brauerei,
Radwanitz bei Mährisch-Ostrau. (2033)

Für die **Dampfziegelei Orlau** (Oest.-Schles.) wird ein **tüchtiger** (2034)

Maschinist

vom 1. März l. J. ab gesucht.

Freih. Mattencloit'sches Rentamt Orlau.

Maschinist

für **Ziegelei** gesucht, der **Maschinen zu repariren** und **Mundstücke herzustellen** versteht. Eintritt Anfangs April. Anfragen und Offerte nebst Zeugnissen übernimmt die Administ. der „Silesia“ in Teschen. (2018)

Gartenbursche

ledig, zugleich Hausdiener, auch deutsch sprechend, mit guten Zeugnissen für Ober-Ungarn gesucht.

Offerte mit Zeugniß-**Abschriften,** welche man **nicht retourniert,** unter **„A. 842“** befördert **Rudolf Mosse, Wien,** I., Seilerstätte 2.

Ein junger, intelligenter

Friseurgehilfe

findet dauernde Aufnahme.

Anfragen sind zu richten unter Chiffre **„C. S.“** in **Odrau.** (2024)

Ein (1756)

Praktikant

mit nöthiger Schulbildung, beider Landessprachen mächtig, wird bei **L. LANGER, Specerei-, Material-** und **Farbwaaren = Geschäft** in **Troppau** aufgenommen.

In der k. u. k. Hof-Buchhandlg. **Karl Prochaska** in **Teschen** und in **allen** Buchhandlungen ist zu haben:

Rabener,

Knallerbsen,

oder: Du sollst und mußt lachen. **300 Anekdoten** und Witze von Gelehrten, Friedrich dem Großen, Fürsten Bismarck u. s. w. Nebst **zwanzig komischen Vorträgen** zur gesellschaftlichen Unterhaltung. 25. Auflage. (2111)

Preis 62 kr., mit Postzusendung 67 kr. Ernst'sche Buchhandlg., Halberstadt.

---

3 Ziehungen, schon 1. und 5. März.

Wir empfehlen folgende, mit sehr großen Haupttreffern ausgestattete Gruppen: (190)

35 Ziehungen mit Haupttreffern **fl. 690.000** während der Einzahlung

- 1 ungarisch. Kreuz-Los
- 1 Dombau-Los
- 1 Serbisches Tabak-Los
- 1 Jó szív-Los

Alle 4 Lose gegen 40 Monatsraten à fl. 1.—.

42 Ziehungen mit Haupttreffern **fl. 1,344.000** während der Einzahlung

- 1 Bod.-Credit-Los, Gewinnsch. II. Em.
- 1 Dombau-Los
- 1 Serbisches Tabak-Los
- 1 Jó szív-Los

Alle 4 Lose gegen 40 Monatsraten à fl. 1.60.

Sofortiges alleiniges Spielrecht nach Erlag der ersten Rate. — Jedes Los muß gezogen werden. — Ziehungslisten gratis und franco.

Wechselstube WERNER & Co., WIEN, I. Verl. Wipplingerstr. 39.

Provinz-Aufträge werden umgehend erledigt. — Erste Rate mit Postanweisung, die weiteren Raten portofrei mit Erlagscheine.

Kundmachung

betreffend die

Aufstellung von Landes-Zuchtstieren im Jahre 1895.

Der gefertigte Central-Ausschuß wird die Aufstellung von Landeszuchtstieren mittelst der aus dem Staatsschatze und dem Landesfonds zur Förderung der Rindviehzucht bewilligten Subventionen in den Gebieten der k. k. Bezirkshauptmannschaften Jägerndorf und Freudenthal und, insoweit dieselben aus dem Staatsschatze bewilligt wurden, auch in den Gebieten der k. k. Bezirkshauptmannschaften Freistadt, Teschen und Bielitz im Laufe dieses Frühjahres vorzunehmen haben.

Landeszuchtstiere werden in den polit. Bezirken **Troppau, Jägerndorf** u. **Freudenthal** gegen Erlag des **halben Kaufpreises,** in den polit. Bezirken **Bielitz, Teschen** u. **Freistadt** gegen Erlag von einem **Drittheil des Kaufpreises** an **landw. Vereine, Gemeinden** und **einzelne Grundbesitzer** abgegeben. — Die näheren Bedingungen sind aus der hierortigen, bei den Gemeindeämtern erliegenden Kundmachung ersichtlich. — Gesuche sind bis (2039)

1. März l. J.

an den gefertigten Central-Ausschuß, Troppau, Bahnring 29, zu richten.

Troppau, im Februar 1895.

Vom Central-Ausschuss der österr.-schlesischen Land- und Forstwirthschafts-Gesellschaft:

Der General-Secretär: **A. W. Kolatschek** m. p.
Der erste Vice-Präsident: **Sedlnitzky** m. p.

Großes Lager

seidefreier

Schwedischen-, Luzerner- und Roth-Kleesamen, Quedlinburger Rüben- und Gemüse-Samen

in bester und reellster Qualität bei

Rudolf Harok,
BIELITZ. (1921)

In die

Leihbibliothek

wurden folgende Romane neu eingestellt:

Boy Ed., Ein Kind.
Byr, Wozu?
Christen, Jungfer Mutter.
Ebers, Im Schmiedefeuer.
Huberg, Am Kamin.
Rosegger, Als ich jung noch war.
Schubin, Bravo rechts!
Sudermann, Es war.
Tovote, Eine Mutter.
Zola, Lourdes.

Den Verkehr mit **auswärtigen** Abonnenten vermitteln bequem eingerichtete 5-Kilo Holzkistchen.

Neuester Nachtrag der Leihbibliothek gratis und franco.

Abonnementspreise billigst.

K. und k. Hofbuchhandlung

Karl Prochaska,
TESCHEN. (2007)

Verantwortlicher Redakteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für das Ausland 4 fl. 50 kr.

Inserate
8 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Sechsunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an E. Burdett, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina, Emilie Přidylas; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewidell; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Protisch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: M. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fitz.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 45. Samstag, den 23. Februar. Motto: Fortschritt und Eintracht **1895.**

Aus dem Reichsrathe.

22. Februar.

Gestern tagten beide Häuser des Reichsrathes. Im Herrenhause legten die meisten der jüngst neu in dieses Haus berufenen Mitglieder das Gelöbniß ab, worauf zur Tagesordnung, d. i. zur Vornahme einiger Ersatzwahlen geschritten wurde. Nach Verkündigung des Wahlresultates wurde die Sitzung geschlossen. — Im Abgeordnetenhause widmete der Präsident dem verstorbenen Mitgliede des Hauses Dr. Freiherrn von Sommaruga einen ehrenvollen Nachruf, wobei sich die Versammlung zum Zeichen des Beileids von den Sitzen erhob. Seitens der Regierung wurde eine Reihe von Vorlagen eingebracht, darunter Gesetzentwürfe über die Verstaatlichung der Telegraphen- und Telephon-Anlagen der Wiener Privat-Telegraphen-Gesellschaft, einen Gesetzentwurf wegen Neubaues von medicinischen und physicalischen Instituts-Gebäuden an der Lemberger Universität mit einem Kostenaufwande von 640,000 fl. und eine Vorlage, betreffend die Ausdehnung der Sonntagsruhe auf den Hausirhandel. Der letztere Gesetzentwurf bestimmt im Wesentlichen, daß die auf Grund des Gesetzes vom 16. Jänner 1895 bezüglich der Sonntagsruhe für die Handelsgewerbe im Allgemeinen oder für bestimmte Handelszweige, beziehungsweise Waaren-Kategorien in den einzelnen Gemeinden oder Gemeindetheilen erlassenen Vorschriften auch auf den Betrieb des Hausirhandels Anwendung zu finden haben. Uebertretungen dieser Vorschriften durch Hausirer werden, sofern nicht die in den gesetzlichen Vorschriften über den Hausirhandel enthaltenen Strafbestimmungen Anwendung finden, mit Geld bis zu 100 fl. und im Falle der Uneinbringlichkeit mit Arrest bis zu vierzehn Tagen von den politischen Behörden unter Anwendung des durch die Gewerbe-Ordnung vorgezeichneten Verfahrens bestraft. Das neue Gesetz soll gleichzeitig mit dem Gesetze über die Sonntagsruhe, beziehungsweise mit den auf Grund desselben erlassenen Durchführungsvorschriften in Wirksamkeit treten.

Den Gegenstand der Tagesordnung im Abgeordnetenhause bildeten Berichte über Petitionen, von denen nur eine allgemeines Interesse beansprucht, über welche der Abg. Swieży referirte. Es ist die Petition des Bezirksausschusses in Frauenberg in Böhmen um außerordentliche Maßregeln gegen die Zigeuner. Der Referent beantragte, diese Petition der Regierung abzutreten. Abg. Purghart brachte mehrfache Beschwerden über das Zigeuner-Unwesen vor und schilderte in ausführlicher Weise das Treiben der Zigeuner-, Vagabunden- und Komödianten-Banden. Redner wies auf die großen Plagen hin, welche den Landgemeinden insbesondere durch die Zigeunerbanden verursacht werden. Diese dringen oft in die Gehöfte und stehlen, was sie finden, so daß die Bauern häufig genöthigt sind, sich der Zigeuner mit Heu- und Mistgabeln zu erwehren. Bei Melnik sei sogar einmal eine Gerichtscommission bei helllichtem Tage von Zigeunern im Walde überfallen worden. Redner beantragte eine Resolution, in welcher die Regierung aufgefordert wird, im Gesetzgebungswege dafür zu sorgen, daß fremden Zigeunern, welche nicht Angehörige dieser Reichshälfte sind, der Eintritt in dieselbe verboten werde und daß sie, falls sie dennoch in dieser Reichshälfte sich aufhalten, auf öffentliche Kosten über die Grenze befördert werden; ferner, daß die dieser Reichshälfte angehörigen Zigeunerhorden, deren Heimatsgemeinde erwiesen ist, auf Landeskosten in ihre Heimat befördert werden und daß jede unerlaubte Entfernung aus der betreffenden Gemeinde strengstens bestraft werde. Auch die herumziehenden Vagabunden und Komödianten bilden, wie Redner ausführt, eine große Plage der Landbevölkerung, weshalb der Redner auch diesfalls Abhilfe wünscht. — Abg. Formanek unterstützte die Ausführungen des Vorredners. Die herumziehenden Zigeuner seien gut organisirte Bettel-, Diebs- und Räuberbanden, welche die Bevölkerung allein nicht bewältigen könne. Die verschiedenen Banden stehen, obwohl die Leute weder schreiben, noch lesen können, in einem gewissen Verkehre mit einander. Sie haben eine Art Natur-Stenographie, mittelst welcher sie sich untereinander verständigen. Pflicht des Staates sei es, Leben und Eigenthum der Bevölkerung zu schützen und insbesondere der empfindlichen Zigeunerplage Einhalt zu thun. — Nach dem Schlußworte des Referenten Abg. Swieży wurde der Resolutionsantrag des Abg. Purghart abgelehnt und, dem Ausschußantrage entsprechend, die Petition der Regierung abgetreten.

Am Schluß der Sitzung gab es einen jungczechischen Scandal. Abg. Graf Kaunitz versuchte über eine Petition in czechischer Sprache zu referiren, worauf sich im Hause heftige Protestrufe Seitens der Abgeordneten der Linken erhoben, welche verlangten, daß in deutscher Sprache referirt werde, während sich die Jungczechen um den Referenten schaarten und ihm zuriefen, nur in czechischer Sprache fortzufahren. Berichterstatter Graf Kaunitz setzte seine Rede in czechischer Sprache fort. Stürmischer Beifall und Händeklatschen bei den Jungczechen. Erneuerte laute Unterbrechungen und Rufe der Entrüstung links. Auf deutscher Seite wurde gerufen: „Der Berichterstatter muß sich verständlich machen. Wir verstehen nicht czechisch." Nachdem es dem Vorsitzenden Vicepräsidenden Ritter von Abrahamowicz nach mehreren Minuten des heftigsten Lärmes endlich gelungen, durch wiederholtes Glockenzeichen die Ruhe wieder herzustellen, ersuchte er den Referenten, in einer allen Abgeordneten verständlichen Sprache, also deutsch, das Referat zu führen. Referent Abg. Dr. Graf Kaunitz schloß sodann seine Rede in deutscher Sprache, worauf sein Antrag angenommen wurde. — Die nächste Sitzung wurde für heute, Freitag, anberaumt.

Im Budgetausschusse des Abgeordnetenhauses wurde der Regierung, wie bereits telegraphisch gemeldet, der von 50.000 auf 100.000 fl. erhöhte Dispositionsfonds votirt. Dem Beschlusse ging eine längere Debatte voraus, die mit jungczechischen Beschwerden der Abg. Herold und Kaizl eingeleitet wurde. Auch Abg. Steinwender sprach gegen diese Position. Hierauf begründeten die Vertreter der Coalitionsparteien ihr Vertrauen zur Regierung. Abgeordneter Hallwich, der Namens der deutsch-liberalen Partei das Wort führte, betonte als Hauptbedingung der Coalition die bedingungslose Sicherung des nationalen und politischen Besitzstandes. Freiherr v. Morsey war in der angenehmen Lage, Namens der Conservativen eine gewisse Zufriedenheit mit dem Vorgehen der Regierung auszudrücken, indem er „dankbar" anerkannte, daß die Regierung den Conservativen, richtiger Clericalen, in manchen Dingen entgegengekommen sei, er erwartet auch, daß dies [illegible] Fall sein werde. Graf Pininski erklärte bloß, daß [illegible] freundliche Haltung der Polen der Regierung und dem Coalitionsgedanken gegenüber nicht geändert habe. Der Ministerpräsident Fürst Windischgrätz dankte insbesondere Dr. Hallwich für das ausgesprochene Vertrauen und wiederholte bezüglich der Wahlreform, welche ja stets von der Opposition als der große Mauerbrecher gegen die Coalition dienen muß, das, was die Regierung von Anfang an in dieser Sache als ihr Programm bekannt gegeben hat: Aufrechterhaltung des Principes der Interessenvertretung und des politischen Schwergewichtes des Bürger- und Bauernstandes und Uebereinstimmung aller Coalitionsparteien. Der Ministerpräsident erklärte bezüglich des Zweckes des Dispositionsfonds, daß die Verwendung seiner Mittel der Stärkung, Vertiefung und Kräftigung des österreichischen Staatsgedankens und der Pflege des österreichischen Selbstbewußtseins durch die Presse zu dienen habe. Der Minister-Präsident könne mit Befriedigung constatiren, daß in einem großen Theile der Publicistik dieser Gedanke hochgehalten werde.

Politische Rundschau.

Inland. 22. Februar.

Die Cilli'er Frage steht also wieder auf dem alten Fleck. Wie das „Vaterland" meldet, beschloß der Hohenwartclub einstimmig, für die Budgetforderung für das slovenische Gymnasium in Cilli einzutreten. Hiefür hat auch der im Club anwesende Ackerbauminister Graf Falkenhayn votirt. Bekanntlich haben die deutsch-conservativen Abgeordneten der Steiermark vor einigen Tagen im Landtage gemeinschaftlich mit den liberalen Abgeordneten eine Resolution beschlossen, mit welcher die Regierung aufgefordert wurde, in der Cilli'er Frage nicht ohne Rücksichtnahme auf die mit den Landesverhältnissen vertraute Schulbehörde vorzugehen und den nationalen Frieden im Lande nicht zu erschüttern. Nun hat der Hohenwart-Club doch beschlossen, an der Richtung festzuhalten, die der Club bereits früher in dieser Angelegenheit eingenommen hat. Dieselben steierischen Clericalen, welche im Landtage mit den Liberalen gegen jede Erschütterung des nationalen Friedens gestimmt haben, werden also im Reichsrathe gemeinsam mit den Slovenen und den übrigen Slaven für die Zertrümmerung der Coalition votiren. Abg. Karlon, der die steierische Resolution mituntersertigte, hat die Haltung der Clericalen im steierischen Landtage zu rechtfertigen versucht. Sie haben für die Resolution gestimmt, weil dieselbe ja doch für die Regierung nicht — bindend sei. Das ist doch merkwürdig! Der Beschluß des Hohenwart-Clubs eröffnet für die bevorstehende Budgetdebatte jedenfalls keine freundliche Perspective.

Das Subcomité des Wahlreformausschusses nimmt heute Abends seine Thätigkeit wieder auf.

Gestern wurde in Wien der österreichische Städtetag eröffnet. Zu demselben sind Vertreter beinahe sämmtlicher Landeshauptstädte und der Stadt Krakau erschienen. Bürgermeister Dr. Grübl begrüßte den Städtetag, indem er dem

---

Erinnerungen an Erzherzog Albrecht.

Als der Erzherzog nach langjähriger Abwesenheit von der Residenzstadt Anfang der Sechziger Jahre nach Wien kam, erschien er aller Welt sehr gealtert, das Augenlicht war sehr geschwächt, die Kurzsichtigkeit hatte sehr zugenommen; der Tod seiner Gemahlin Hildegarde (am 2. April 1864) schien den Erzherzog Albrecht vollends gebrochen zu haben. Wenige Monate später hatte die Erzherzogin Maria Theresia den Herzog Philipp von Württemberg geheiratet und sich in dem heute zum „Hotel Imperial" umgewandelten Palaste etablirt. So war es recht einsam um den Erzherzog Albrecht geworden, aber der ausbrechende Krieg lenkte bald seine Aufmerksamkeit auf andere Dinge, und auf dem Schlachtfelde von Custozza zeigte er eine Unerschrockenheit, Geistesfrische, körperliche Rüstigkeit und Zähigkeit, die alle Welt in Erstaunen setzte.

Der Kriegsruhm hatte ihn verjüngt, die erloschene Popularität wurde wieder wach; er ward der Gegenstand der Verehrung der Armee und des Volkes. Er trat nun in den Vordergrund der öffentlichen Angelegenheiten, mit wahrem Jugendeifer warf er sich auf das Studium der Heeres-Organisation; als sein Generalstabs-Chef von Custozza, John, Kriegsminister geworden, die Reorganisation der Armee auf der Basis der allgemeinen Wehrpflicht durchführte, war der Erzherzog unausgesetzt im intimsten Verkehre mit der Kriegsverwaltung. Damals hatte man Gelegenheit, täglich in der Seitzergasse seinen Kutschirphaeton zu sehen, den der Erzherzog damals noch selbst lenkte. Stundenlang blieb der Erzherzog in den Kanzleien. Das änderte sich, als Kuhn Kriegsminister wurde, dessen Art und Wesen den Erzherzog nicht so sehr intim berührte.

Nun beschränkte sich Erzherzog Albrecht mehr auf seine gutachtlichen Aeußerungen als Armee-Inspector, auf seine Visitationsreisen. Er gab dem Amte des Armee-Inspectors durch seine Persönlichkeit seinen Inhalt und große Bedeutung, die deshalb nicht geringer wurde, daß Infanterie-, Cavallerie-, Artillerie-Inspectoren von den Einzelheiten Einsicht nahmen und Bericht gaben. So bereiste er unermüdlich durch ein Vierteljahrhundert die ganze Monarchie, inspicirte alle Corpscommanden und Generalate, von den Fortschritten der Truppenausbildung sich überzeugend.

Auf diesen Reisen hielt er offene Tafel, an der er die Generale, Oberofficiere, Vertreter der Behörden und verdiente Männer des Ruhestandes versammelte. Oft wurden nur kleinere Touren gemacht, wie in Tirol, Seitenthäler, Befestigungspunkte besucht, immer aber hat der freigebige Fürst seinen Tisch zahlreichen erlesenen Gästen offen gehalten, und nicht zu selten wurde seine Freigebigkeit von den Wirthen zu den schamlosesten Ausbeutungen und Pressungen benützt. Wenn solche Rechnungen mit ihren haarsträubenden, fast naiv zu nennenden Forderungen dem Prinzen vorgelegt wurden (z. B. 40 fl. für Brot), dann lachte er herzlich und meinte, das seien eben unvermeidliche Opfer seiner Stellung. Hie und da wurden solche abenteuerliche Willkürlichkeiten von seinem Oberfthofmeister in die Schranken gewiesen, immer aber tröstete der Erzherzog seine Umgebung mit dem Hinweise auf die Seltenheit des Vorganges.

Im Winter jeglichen Jahres gab der Erzherzog seine militärischen Diners; sobald der Anlaß ihm günstig schien, lud er die Generale, mit denen er auf Dienstreisen verkehrte, in sein Palais, wenn sie aus Anlaß von Berathungen, Beförderungen oder Hoffesten in Wien anwesend waren und sich bei ihm meldeten; bei solchen Diners hatte man Gelegenheit, den reichen Silberschatz auf der Tafel zu bewundern, der noch aus Belgien herrührte und von seinem Vater stammte, der ihn von seinen Adoptiv-Eltern, der Erzherzogin Marie Christine (Liebling ihrer Mutter Maria Theresia) und Herzog Albert von Sachsen-Teschen, ererbt hatte. Der Erzherzog, treu seiner Lebensgewohnheit und seinem mäßigen Eßbedürfnisse, nahm an der Tafel nicht thätig theil, erst beim Dessert wählte er eine Kleinigkeit, desto eifriger conversirte er.

Nach aufgehobener Tafel verfügten sich die Gäste in die Rauchzimmer, und der Erzherzog nahm nun jeden Einzelnen vor, um sich eingehend zu unterrichten. Eifrig verfolgte der Erzherzog die militärische Literatur, die ausländische wie die inländische; die letztere unterstützte er mit seinen reichen Mitteln, von jeder Regiments-Geschichte nahm er gewissenhaft Notiz. In früherer Zeit las er Alles selbst, in den letzten Jahren hatten seine Adjutanten eifrig zu lesen und ihm Mittheilungen von allen neu erschienenen Werken zu machen. In Arco konnte man den greisen Feldmarschall oft sehen, wie er der Lectüre lauschte oder einem Vortrage aus Acten, öfter auch an einem Tischchen mit ausgebreiteten Karten sitzend. Gegen Ende seines Aufenthaltes lud er den Chef des Generalstabes, FZM. Freiherrn v. Beck zu sich, und dort in der Albrecht'schen Villa wurden schon oft die Grundzüge zu den Manövern festgestellt.

Im Frühsommer machte der Erzherzog-Marschall mit den Generalen die sogenannte Generalsreise, um die Generale zu „erproben", wie man meinte. Solche Reisen auf täglich wechselnden Dienstpferden, mit täglich wechselnder Bedienung, oft bei unausgesetzten Regengüssen und auf durchweichtem Boden, mit schlechten galizischen und ungarischen Unterkünften sind sehr beschwerlich. Der Erzherzog hatte stets den Ehrgeiz, hinter Keinem zurückzubleiben im Ertragen von Mühen, und machte seiner Umgebung damit oft Sorge. Wie schwer gelang es dem Chef des Generalstabes, ihn zu bewegen, einzelne Strecken im Wagen zurückzulegen.

Bedauern Ausdruck gab, daß auf die Vertretung Prags verzichtet werden mußte, da Prag erklärte, daß es mit Rücksicht auf seinen principiellen föderativen und autonomen Standpunkt sich vorbehalte, das für Prag Erforderliche im Petitionswege anzustreben. Bürgermeister Dr. Grübl gab sodann der Trauer über das Hinscheiden des Herrn Erzherzogs Albrecht Ausdruck, wobei sämmtliche Anwesenden sich von den Sitzen erhoben. Dem Bürgermeister wurde die Ermächtigung ertheilt, von der Trauerkundgebung Sr. Majestät dem Kaiser Mittheilung zu machen. Dr. Grübl schloß seine Ansprache mit einem begeistert aufgenommenen dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, den Spender der Gemeinde-Autonomie.

Von seinem mit den vaticanischen Kreisen in Fühlung stehenden Correspondenten gehen der „Pol. Corr." aus Rom über den Zweck des dortigen Aufenthaltes des Cardinals Schönborn folgende weitere Mittheilungen zu: Der Cardinal und Bischof Dr. Bauer von Brünn sind von dem österr. Episcopate mit einer auf die christlich-sociale Bewegung in Oesterreich Bezug habenden Mission an den Papst betraut worden. Die Genannten haben dem h. Vater ein geschriebenes, von sämmtlichen österr. Bischöfen unterzeichnetes Memorandum über diesen Gegenstand überreicht. Die österr. Bischöfe mißbilligen in dieser Denkschrift ausdrücklich sowohl das antisemitische Programm der christlich-socialen Vereine, wie die in der Haltung derselben hervortretende Tendenz, sich von der Leitung und Ueberwachung durch den Episcopat vollständig zu emancipiren. Die Bischöfe rufen in dieser Richtung die directe Intervention des Papstes an. In vaticanischen Kreisen glaubt man, daß demnächst eine wichtige Kundgebung des Papstes erfolgen werde, in welcher der h. Vater die christlich-socialen Vereine in Oesterreich an ihre Pflicht erinnern und ihnen einschärfen dürfte, sich der Leitung der höheren kirchlichen Behörden, namentlich des Episcopats absolut zu unterwerfen. Man betont in den erwähnten Kreisen, daß der Papst nicht aufgehört habe, diese Grundsätze allen katholischen Vereinen, welcher Art immer und überall einzuprägen und daß er diese Vorschriften des Gehorsams gegenüber dem Episcopate, in allen Kundgebungen, so erst ganz kürzlich wieder in der Encyklika an den Episcopat der Vereinigten Staaten formulirt habe. Es sei außer allem Zweifel, daß Leo XIII. fest entschlossen sei, in Oesterreich ebenso wie anderwärts der doctrinären und disciplinären Autorität des Episcopats Achtung zu verschaffen.

Ausland.

Im preußischen Abgeordnetenhause stand gestern der Etat des Ministeriums des Innern in Berathung. Im Laufe der Debatte erklärt gegenüber einer Beschwerde des polnischen Abg. Rzepnikowski der Minister von Köller: Wenn die Polen polnische Theaterstücke aufführen wollen, so ist es ihre Sache, den Polizei-Organen, welche nicht polnisch verstehen, deutsche Uebersetzungen zu liefern. Die Amtssprache ist die deutsche. Es ist ein starkes Stück, wenn diejenigen als Beamten nicht anerkannt werden sollen, welche nicht polnisch verstehen. — Auf eine Anregung des Abg. Heeremann führte Minister von Köller aus, daß die Theater, namentlich die Berliner Theater, vielfach nicht mehr Stätten zur Förderung alles Guten und Edlen, sondern Erwerbsquellen seien, welche die Moralität des Volkes ruiniren. Schauspiele wie „Die Weber" gehören nicht auf die Bühne. Ich danke, fuhr der Minister fort, öffentlich der Polizeibehörde, welche erst kürzlich wieder die Aufführung dieses Stückes verbot. Man wird mir vorwerfen, ich wolle die Cultur zurückschrauben; ich mache mir aber nichts aus Zeitungsangriffen. Mögen alle Gutgesinnten zusammenstehen und den subversiven Tendenzen entgegentreten, damit scandalöse Theater-Aufführungen verhindert werden. — Die schneidige Rede des Ministers fand den lebhaften Beifall der Conservativen.

Aus Petersburg wird gemeldet, Kaiser Wilhelm und der Zar hätten sich verständigt, daß Fürst Lobanow zunächst den Berliner Posten antrete und den Berliner Verhältnissen ebenso näher treten solle, wie er mit den österreichischen vertraut sei. Dann aber, nach einigen Monaten, während deren Schischkin interimistisch die Geschäfte weiterführen werde, könne Lobanow das Portefeuille des Aeußern übernehmen.

In London war dieser Tage das Gerücht verbreitet, daß das Cabinet Rosebery zurücktreten wolle, weil es beim Abschlusse der Adreßdebatte nur eine Majorität von acht Stimmen hatte. Allem Anscheine nach ist dieses Gerücht unbegründet. Für wahrscheinlicher als einen Rücktritt des Ministeriums hält man eine Auflösung des Parlaments, trotzdem die Minister wiederholt ihre Absicht ausgesprochen haben, das Parlament, wenn nöthig, auch mit der kleinsten Regierungsmehrheit tagen zu lassen.

Fürst Ferdinand von Bulgarien hat, wie aus Sophia gemeldet wird, das russophile Programm Zankow's definitiv abgelehnt und dem fanatischen Diener Rußlands erklärt, daß weitere Versuche nach dieser Richtung überflüssig seien.

Den letzten Berichten aus Kairo zufolge haben sich die Beziehungen zwischen dem Khedive und der britischen Verwaltung neuerdings wiederum erheblich verschlechtert. Abbas Pascha ist mit der Haltung des Ministeriums Nubar Pascha, das sich ganz den englischen Ansprüchen in der inneren Verwaltung fügt, nicht einverstanden; er möchte einen Wechsel eintreten lassen. Dagegen wenden sich drohend die Engländer, sie sprechen von möglicher Entfernung des Khedive. Das italienische Organ „Messaggiero" und das griechische Blatt „Telegraphos" lenken die Aufmerksamkeit auf die unter den Eingebornen verbreitete Prophezeiung, daß das diesjährige Ramazan-Fest durch ein großes Blutbad unter den Europäern gekennzeichnet werden wird. Einem Briefe eines seit langer Zeit in Alexandrien wohnenden Europäers zufolge ist die Haltung der unteren Classen gegen die Europäer, namentlich gegen Soldaten und Seeleute, eine drohende und herausfordernde. Das Eintreffen zahlreicher Beduinen in der Umgegend der Stadt bilde einen neuen Grund zur Beunruhigung. Die Anzeichen erinnern an die den blutigen Ereignissen im Jahre 1882 vorangegangenen. Es hat ganz den Anschein, als käme die egyptische Frage wieder einmal auf die europäische Tagesordnung.

Nach einer Petersburger Meldung ist die Nachricht über die angebliche Vermittlung Englands und Rußlands zwischen China und Japan unrichtig. Hierzu lag bisher kein Bedürfniß vor, da Japan niemals Friedensunterhandlungen verweigerte. Die erste mit ernsthaften Vollmachten ausgerüstete chinesische Gesandtschaft wurde jetzt erst, um zu unterhandeln, vorbereitet. Ganz neuerdings erklärte Japan, es sei bereit, den Vormarsch der Armee aufzuhalten und die Friedensvorschläge China's zu erwarten. Es sei jedoch nicht ausgeschlossen, daß sich die Lage erheblich rasch ändern könne.

Mit dem FZM. Freiherrn von Beck bereiste er alljährlich die für die Manöver ausersehenen Gebiete, mit ihm stellte er die Vorbereitungen fest, dann erschien er im Herbste, nachdem er auf der Weilburg und in Campiglio den Sommer geweilt, bei den großen Kaisermanövern, unermüdlich, den ganzen Tag zu Pferde, glücklich, wenn er den Beifall des Kaisers, seiner Gäste, der Fachmänner aus dem Auslande errungen. Bei derartigen Gelegenheiten war der Erzherzog oft zehn bis vierzehn Stunden zu Pferde, die übrige Zeit arbeitete er mit dem Generalstabe an den Entwürfen oder an der Beurtheilung der Manöver; kaum daß er sich eine vier- bis fünfstündige Nachtruhe gönnte. Alljährlich legte er auf seinen Reisen mehrere tausend Meilen zurück. Den größten Theil Europa's hat er wiederholt bereist; vielen russischen und preußischen Manövern wohnte er als Abgesandter des Kaisers bei. An den Höfen von Petersburg und Berlin, sowie in Frankreich erfreute er sich besonderer Sympathien.

Der Erzherzog sprach alle Weltsprachen und die Hauptsprachen der Monarchie so geläufig wie die Muttersprache Die Organisation der Armee, wie sie in der Vergangenheit war und jetzt ist, kannte er bis in die kleinsten Einzelheiten; aber auch über jene der fremden Armeen war er sehr genau unterrichtet und er überraschte nicht selten die Officiere und Militär-Attachés anderer Staaten durch seine treffenden Bemerkungen über die militärischen Verhältnisse der letzteren. Die Vorlesungen in dem „Militär wissenschaftlichen Vereine" wurden von ihm regelmäßig besucht; die Vortragenden fanden an ihm den aufmerksamsten und dankbarsten Zuhörer, der zum Schlusse gewöhnlich mit ihnen den Inhalt der Vorlesungen ausführlich besprach und häufig neue Gesichtspunkte oder erläuternde Einzelheiten angab. Alle wissenschaftlichen Entdeckungen, technischen Erfindungen, Verbesserungen und Forschungen fanden an dem Erzherzog den eifrigsten und opferwilligsten Förderer. Viele patriotische Unternehmungen dankten ihm ihr Entstehen oder ihre Fortdauer.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 21. Februar. († Erzherzog Albrecht.) Der im Gebäude der k. k. schles. Landesregierung aufliegenden Condolenz-Bogen trägt bereits zahlreiche Unterschriften. — Den letztwilligen Intentionen Sr. k. und k. Hoheit des verew. Herrn FM. Erzherzogs Albrecht entsprechend, hat der Herr Landespräsident Graf Coudenhove dem Troppauer Wärmestuben-Verein den Betrag von 20 fl. gewidmet.

— (Epidemische Krankheiten.) Für die erste Hälfte Februar wird amtlich berichtet: Masern herrschen in Golleschau, Skotschau, Groß-Kunzendorf, Albersdorf, Dombrau, Karwin, Lazy, Marklowitz, Orlau, Seibersdorf, Schönichel, Steinau, Ober-Suchau, Oderberg-Bahnhof, Groß-Kuntschitz, Teschen, Trzytiesch, Trzanowitz, Mallenowitz, Wielopoli, Rzeka, Punzau, Dzingelau, Gutty; Keuchhusten in Schönichel und Trzanowitz; Scharlach in Althammer, Troppau, Schwarzwasser, Schumbarg; Typhus in Oberlindewiese.

— (Eine Begnadigte.) Frau Marie Jorde, welcher kürzlich ihre einjährige Kerkerstrafe in Folge eines Gnadenactes in eine sechswöchentliche Arreststrafe umgewandelt worden war und welche dieselbe am 18. d. Mts. angetreten hatte, hat heute Nachmittag einen Schlaganfall erlitten. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

— (I. österr.-schles. Hilfsbeamten-Unterstützungsverein.) Der Ausschuß dieses Vereines hielt am 16. Februar eine Ausschußsitzung ab, in welcher der Vorsitzende Herr Hans Müller einen kurzen Bericht über die Thätigkeit der Vereinsleitung erstattete. Der Cassabestand im Pensionsfonds beträgt 402 fl. 53 kr., der übrige Cassabestand mit 16. Februar 1895 2551 fl. 25 kr. Für die hochherzige Spende Sr. Eminenz des Herrn Cardinal-Fürstbischofs Dr. Kopp 120 fl. wurde der Dank durch Erheben von den Sitzen votirt. Einem Vereinsmitgliede wurde die Krankenunterstützung bewilligt. Schließlich wurden 5 Herren als ordentliche Mitglieder in den Verein aufgenommen, und zwar Celechovsky V., Fiedler Ferdinand, Maschek Carl, Perchlitzka R., Wolny Josef, sämmtliche in Troppau.

Brünn, 21. Februar. († Erzherzog Albrecht.) Se. Excellenz der Statthalter Freiherr v. Spens-Booden erhielt anläßlich des Trauerfalles im Allerhöchsten Kaiserhause theils mündlich, theils brieflich und telegraphisch Condolenzen von zahlreichen Persönlichkeiten und Körperschaften aus Brünn und anderen Städten Mährens.

— (Personales.) Bei Ihren Excellenzen dem Statthalter Freiherrn v. Spens-Booden und seiner Frau Gemahlin ist am 20. d. Mts., Abends, zum Besuche Ihre Excellenz die Frau Johanna Baronin Ubelli, Oberin des k. k. freiweltadeligen Damenstiftes zu den „heiligen Engeln" in Prag, eingetroffen.

— (Todesfälle.) Gestern ist hier Fräulein Betti Klimesch, Schwester des Herrn Hofrathes d. R. Edmund Klimesch, im 79. Lebensjahre gestorben. — In Baden bei Wien starb gestern die Mutter des Herrn Hofrathes Jeitteles in Wien. Die Leiche trifft heute in Brünn ein, um hier beerdigt zu werden.

Teschen, 22. Februar. († Erzherzog Albrecht.) Heute hat sich der Gemeinderath der Stadt Teschen mit dem Herrn Bürgermeister Leonh. Ritter von Demel an der Spitze zur k. k. Bezirkshauptmannschaft begeben, um unter Ueberreichung des Protokolls der letzten außerordentlichen Sitzung des Gemeinde-Ausschusses zu bitten, daß die Trauerkundgebung der Gemeindevertretung anläßlich des Ablebens Sr. k. und k. Hoheit des Herrn FM. Erzherzogs Albrecht an Allerh. Stelle zur Kenntniß gebracht werde.

— (Der Reinertrag) des heurigen Unterofficiersballes beziffert sich auf 134 fl. 31 kr. Die Hälfte davon ist bekanntlich für das städt. Waisenhaus' die andere Hälfte für die Invaliden des Ergänzungsbezirkes Nr. 100 bestimmt.

— (Kirchenmusik.) In der Stadtpfarrkirche gelangen nächsten Sonntag, den 24. Februar, beim Hochamte um 11 Uhr Vormittags zur Aufführung: „Missa Cunibert, D Moll (Vocal) von Pancr. Rampis, Graduale: „Tu es Deus" von J. G. E. Stehle, Tractus: „Jubilate Deo" Greg. Choral; Offertorium: „Benedictus es Domine" Greg. Choral; Tantum ergo, Harm. Choral von Peter Piel.

— (Hundesteuer.) Vom Gemeindevorstande wird durch Placate darauf aufmerksam gemacht, daß die mit 5 fl. bemessene Jahresabgabe für die Hunde bis zum 15. März im städt. Polizei-Amte entrichtet werden muß. Kettenhunde können von dieser Abgabe nach geschehener Anmeldung befreit werden.

— (Teschner Volksbank) Die ordentliche Generalversammlung der Mitglieder findet nächsten Sonntag 2 Uhr Nachm. im Bank-Locale statt. Der uns vorliegende XXIII. Jahresbericht ergibt einen Stand von 265 Mitgliedern und 99.763 fl. 60 kr. eingezahlte Mitgliederantheile. An Spareinlagen wurden 387.840 fl. 73 kr. geleistet, 286.692 fl. 74 kr. rückgez. und verblieben an Einlagen 549.235 fl 41 kr. Escomptirt wurden 2610 Rimessen per 1,531.885 fl. 56 kr., im Reescompte begeben 61 Stück per 52.443 fl. 82 kr., eincassirt 2447 Stück mit 1,360.616 fl. 30 kr., verbleibt so mit Jahresschluß der Stand des Wechselportefeuilles 971 Stück per 650.284 fl. 33 kr. Das Giro-Obligo 4.185 fl. 24 kr. Die Cassa-Einnahmen betrugen 1,896.855 fl. 10 kr. Die Ausgaben 1,900.501 fl. 64 kr. Der Cassastand 12.067 fl. 72 kr. Aus dem laut Bilanz result. Gewinne per 15.565 fl. 86 kr. gelangen die 1894 gezahlten Steuern nnd Gebühren pr. 1034 fl. 61 kr., die Geschäftsunkosten 1206 fl. 04 kr. und die 10% Abschreibung vom Inventar mit 52 fl. in Abzug, so daß ein Reinerträgniß von 13.273 fl. 21 kr. verbleibt, über dessen Vertheilung durch die Generalversammlung der Aufsichtsrath die Zahlung einer fünfpercentigen Verzinsung der Mitgliederantheile, einer 3% Dividende der mit Ablauf des J. 1893 voll eingez. Mitgliederantheile, die vertragsm. Honorirung der Vorstandsmitglieder und die Zuweisung des Restbetrages an den Specialreservefonds beantragt. Die Bilanz am 31. Dec. 1894 ergibt an Activen: Baar 12.067 fl. 72 kr., Wechsel 650.284 fl. 33 kr., Effecten 11.256 fl. 67 kr., Realität Haus Nr. 20 12.625 fl. 29 kr., Guthaben bei der Pfandleih-Anstalt 24.132 fl. 15 kr., bei der Postparc. 504 fl. 60 kr., Inventar 463 fl., zusammen 711.333 fl. 76 kr.; an Passiven: Mitgliederanth. 99.763 fl. 60 kr. Spareinlagen 549.235 fl. 41 kr., Res.-Fonds 31.255 fl. 68 kr., Spec.-Res.-Fonds 4638 fl. 44 kr., Creditoren 68 fl. 92 kr., nicht behobene Zinsen 10.243 fl. 46 kr., im Voraus behobene Zinsen vom Wechselbestande 2855 fl. 04 kr., Saldo an Gewinn 13.273 fl. 21 kr., zusammen 711.333 fl. 76 kr. — Die Pfandleihanstalt der Bank gewährte 1894 an 3414 Parteien Darlehen per 54.798 fl.; die Rückzahlungen betrugen 54.885 fl. 50 kr. An Zinsen und Gebühren nahm man 3126 fl. 28 kr. ein und zahlte 1335 fl. 21 kr.; die Regie-Auslagen erscheinen mit 717 fl. 62 kr. fixirt. Die Bilanz am 31. Dec. 1894 ergibt an Activen: Darlehen auf Effecten 15.658 fl., auf Werthpapiere 8762 fl., Cassabestand 322 fl. 11 kr., Inventar und Gründungsconto 463 fl. 49 kr., zusammen 25.205 fl. 60 kr.; — an Passiven: Guthaben der „Teschner Volksbank" 24.132 fl. 15 kr., Saldo an Gewinn 1073 fl. 45 kr., zusammen 25.205 fl. 60 kr. Bezüglich des Reingewinnes beantragt der Aufsichtsrath die Inventar- und Gründungs-Kosten in Abschreibung zu bringen und 609 fl. 96 kr. dem Res.-Fonds der Pfandleihanstalt zuzuweisen.

Bielitz-Biala, 21. Februar. († Erzherzog Albrecht.) Für morgen, Freitag Vormittag 9 Uhr ist in der Biala'er kath. Pfarrkirche ein feierliches Requiem für weiland Se. k. u. k. Hoheit Herrn FM. Erzherzog Albrecht angesetzt. Um 11 Uhr versammeli sich der Biala'er Gemeinderath zu einer Trauerkundgebung für den Erzherzog. Sonntag, den 24. um 9 Uhr, wird wie bereits gemeldet, eine Trauerfeier in der Bielitzer evangelischen Kirche und Dienstag, den 26., eine solche in der katholischen Pfarrkirche abgehalten werden, an der sich alle officiellen Persönlichkeiten betheiligen werden.

— (Wohlthätigkeit.) Herrn Bürgermeister Stessan hat eine nicht genannt sein wollende Persönlichkeit 50 fl. für den Unterstützungsfonds der Sicherheitswache und 5 fl. für den (erst zu creirenden) Unterstützungsfonds der Diurnisten des Bürgermeisteramtes übergeben.

— (Ueberschuß der Bielitzer städtischen Sparcasse.) In der heutigen Sitzung des Gemeinderathes berichtete Namens der Rechtssection GR. Herr k. k. Landesgerichtsrath Dr. Spitzer über die Vorschläge zur Verwendung des Unternehmergewinns aus dem Sparcassengeschäfte des Verwaltungsjahres per fl. 308 81.21. Die Vertheilung wurde in nachstehender Weise genehmigt: 2000 fl. zur Werthabschreibung vom Sparcassengebäude, 1000 fl. für den Localarmenfonds, 1000 fl. für den Beköstigungsfonds des Bürgerversorgungshauses, 750 fl. zur Schuldenabstattung für das Mittelschulgebäude, 3000 fl. für den Theaterbau, 5000 fl. für den Ausbau des Administrationsgebäudes beim städtischen Krankenhause, 10000 fl. zur Schuldentilgung aus dem Spitalsbau, 2000 fl. Beitrag zur Bespeisung und Verpflegung der Versorgungshauspfründner, 200 fl. für das Knabenasyl, 300 fl. für die B-B. freiwillige Feuerwehr, je 50 fl. für den evangelischen und katholischen und 30 fl. für den isr. Frauenverein, 100 fl. für den Bielitzer Schulkreuzerverein, 400 fl. für diverse Wohlthätigkeitsvereine und Schulanstalten des Landbezirkes, sowie der Vereine vom Rothen Kreuz (zur Verfügung der Direction), 500 fl. für den Witwen- und Waisenfonds der städtischen Sicherheitswache, und 4501 fl. 21 kr. für Armenzwecke der Stadtgemeinde Bielitz.

— (Submissionswesen.) Um die Erdbewegungs- und Pflasterungsarbeiten bei der neuen Weganlage entlang des Kasernenbaues haben sich drei Offerenten beworben: Baumeister Walczok um fl. 854.47 Steinmetzarbeiten und fl. 1166.69 Trottoirs mit 5½ % Nachlaß, Baumeister Schulz mit Schrom um die Gesammtarbeit mit 4·6 % Nachlaß und Baumeister Korn ebenfalls um die

vollständige Leistung mit 5·5 % Nachlaß mit der Verpflichtung, die Arbeiten bis Ende April fertigzustellen. Das letzte Offert wurde als das günstigste angenommen.

Friedek, 21. Februar. († Erzherzog Albrecht.) Aus Anlaß des Hintrittes Sr. k. und k. Hoheit des FM. Erzherzogs Albrecht, des hohen Protectors des Beskiden-Vereines, hat die Section Friedek das für den 24. d. festgesetzte Faschingsfest für einen unbestimmten Termin verschoben. Von allen öffentlichen Gebäuden Friedeks wehen Trauerfahnen, der Magistrat gab der Trauer unserer Stadt durch ein Condolenz-Telegramm an das erzh. Obersthofmeister-Amt warmen Ausdruck. Seitens der isr. Cultusgemeinde von Friedek, Mistek und Umgebung wurde ein Condolenztelegramm an den Herrn Landespräsidenten abgesandt.

— (Todesfall.) Gestern wurde Frl. Leopoldine Langer, Lehrerin der Mädchen-Volks- und Bürgerschule, unter großer Theilnahme der Bevölkerung zu Grabe getragen. Frl. Langer erlag nach fünftägigem Krankenlager, im Alter von 24 Jahren einer tückischen Krankheit, der gegenüber sich ärztliche Hilfe als völlig machtlos erwies. Ein tragischer Hauch durchzieht das Dasein und das Ende dieser Lehrerin. Mitten aus dem warmen Leben riß sie das unerbittliche Geschick, als das Abendroth einer zarten Liebe ihr durch Arbeit und Entsagung ausgefülltes Leben zu verschönen begann. Ein Bräutigam stand an ihrer Bahre. Möge ihr die Erde leicht werden.

Freiwaldau, 20. Februar. († Erzherzog Albrecht.) Aus Anlaß des Ablebens des Erzherzogs Albrecht findet Freitag, den 22. Februar in der hiesigen kath. Pfarrkirche ein feierlicher Trauergottesdienst statt.

— (Schulwesen.) Bei der Constituirung des Ortsschulrathes wurde zum Obmann Gemeinderath Adolf Nitsche und zum Stellvertreter Gemeinderath Philipp Klein gewählt.

Bennisch, 21. Februar. (Todesfall.) Gestern wurde die nach kurzem Leiden im Alter von 42 Jahren dahingeschiedene Fabrikantens-Gattin Frau Josephine Pfeiler zu Grabe getragen. Dem Sarge folgte in corpore der Frauen-Wohlthätigkeits-Verein, die Honoratioren der Gemeinde, sowie eine große Anzahl Leidtragender von Nah und Fern. Die Verblichene war eine Schwester des hiesigen Bürgermeisters Herrn Friedrich Philipp und eine große Wohlthäterin der Armen.

— (Carneval.) Der nun zu Ende gehende Carneval brachte unserem Bergstädtchen fast jeden Sonntag Bälle und Kränzchen, so daß über Mangel an Tanzgelegenheiten nicht zu klagen war. Als Faschingsschluß veranstaltet der Männer- und Damen-Gesang-Verein im Hotel Klos eine Liedertafel, die dem sehr reichhaltigen Programm nach zu schließen, sehr besucht sein dürfte.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppau, 21. Februar. (Ein militärpflichtiger Auswanderer.) Der im Jahre 1869 in Hennersdorf geborene Schuhmacher Josef Werner wurde in Hotzenplotz am 28. März 1890 in der ersten Altersclasse der Militärstellung unterzogen und als zu schwach, dermalen untauglich, zurückgestellt. Da er zu der in den folgenden Jahren verpflichteten Stellung in der zweiten und dritten Altersclasse als ungerechtfertigt, angeblich in Amerika abwesend, nicht mehr erschien, wurde er als Stellungsflüchtling behandelt.

Josef Werner begab sich nämlich ohne Bewilligung, wie er angibt, nach seiner ersten Stellung nach Leipzig, später nach Rotterdam, dann nach Genua, fiel hier, wie er behauptet, Agenten in die Hände, welche für die Auswanderung nach Brasilien Reclame machten, schiffte sich thatsächlich von Gibraltar nach Brasilien ein und blieb hier bis zum 6. October 1894, an welchem Tage er sich nach Europa einschiffte, am 12. November in Hamburg ankam und sich persönlich im Monat December bei der Bezirkshauptmannschaft in Jägerndorf meldete.

Die Behauptung Josef Werner's, er habe sich der Stellungspflicht nicht entziehen wollen, will man nicht gelten lassen, da er zu seiner Auswanderung die erforderliche Bewilligung nicht einholte, von seinem Aufenthalte die Behörde nicht verständigte, in Brasilien Weib und Kind zurückließ und Europa und seine Heimat nur zu dem Zwecke aufsuchte, um sich sein in der Hennersdorfer Waisencasse erliegendes Vermögen von 1200 fl., dessen Ausfolgung ihm wegen seiner Stellungsflucht verweigert wurde, zu erheben.

Bei der heutigen Verhandlung wurde Josef Werner wegen Vergehens gegen das Wehrgesetz schuldig gesprochen und zu 14 Tagen strengen Arrests und zu 20 fl. Geldstrafe verurtheilt.

— (Schwurgerichts-Repertoire.) Für die am 4. März beginnende Schwurgerichtssession sind bis nun folgende Straffälle spruchreif: Veronica Kreuz, 32 Jahre alt, Dienstmagd aus Wessiedel, wegen Verbrechens der Brandlegung; dieselbe hat am 11. November 1893 in Odrau aus Rache die Scheune des Grundbesitzers Carl Freißler in Brand gesteckt, wodurch nicht nur diese, sondern noch fünf angrenzende Scheuern sammt den darin befindlichen Getreidevorräthen und Maschinen ein Raub der Flammen wurden. — Josef Gold, 23 Jahre alt, Taglöhner in Wagstadt, wegen Verbrechens des Raubes. — Wenzel Bogunia, 19 Jahre alt, Dienstknecht aus Krzeszow bei Saybusch, wegen Verbrechens des Diebstahls. — Robert Kukla, 24 Jahre alt, Raseurgehilfe aus Rosenberg in Preußen, wegen Verbrechens des Raubes, begangen an der Ober-Ingenieurswitwe Stephanie Sedlacek in Jägerndorf; — Heinrich Peter, 20 Jahre alt, Schuhmacher aus Radnitz, wegen Verbrechens des Todtschlages; derselbe hatte seinen alten Vater, mit dem er schon lange in Feindschaft lebte, derart mißhandelt, daß daraus der Tod erfolgte.

Paris, 21. Februar. (Im Erpressungsprocesse) wurde heute das Urtheil verkündet, und zwar wurden Declercq zu fünfzehn Monaten Gefängniß und 200 Frcs. Geldstrafe, Girard und Hestler zu je zwei Jahren Gefängniß und 1000 Francs Geldstrafe und Dreyfus zu einem Jahre Gefängniß und 500 Francs Geldstrafe verurtheilt. Die Angeklagten Trocard und Cannivet wurden freigesprochen. Die Angeklagten Portalis und Blazowski wurden in contumaciam, und zwar Ersterer zu fünf Jahren Gefängniß und 3000 Francs Geldstrafe und Blazowski zu zwei Jahren Gefängniß und 200 Francs Geldstrafe verurtheilt.

Kleine Chronik.

22. Februar.

Hof- und Personalnachrichten. Se. k. u. k. Hoheit Herr GM. Erzherzog Eugen ist in Arco leicht erkrankt. Er erhielt gestern die Besuche der dort weilenden Herren Erzherzoge. — Prinzessin Clementine von Sachsen-Coburg ist vorgestern in Sophia eingetroffen. Fürst Ferdinand war seiner Mutter an die Landesgrenze entgegengefahren. — Der Statthalter von Dalmatien FZM. Edler von David-Rhonfeld ist in Wien angekommen. — Dem Ministerialrathe im Finanzministerium Franz Guedt wurde in Anerkennung seiner ausgezeichneten Dienstleistung das Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Taxe verliehen. — Julius v. Payer hielt vorgestern in Brünn einen Vortrag über seine Nordpol-Expedition und sprach gestern in Budapest im Redoutensaale. — Der Prof. am Staatsgymnasium in Czernowitz Gabriel von Mor Edler zu Sonegg und Morberg wurde zum Director des Staatsgymnasiums in Radautz ernannt. — Der bekannte französ. General Trochu ist in Paris schwer erkrankt. Die dortigen Blätter widmen ihm bereits längere Nachrufe.

† **Erzherzog Albrecht.** Aus Wien wird uns vom Gestrigen gemeldet: Der Polenclub des Abgeordnetenhauses veranstaltet anstatt der Niederlegung eines Kranzes auf dem Sarge des verblichenen Erzherzogs eine Trauerandacht, welche morgen, Freitag, um 10 Uhr in der Augustinerkirche abgehalten wird. — Aus Arco wird vom 21. d. M. gemeldet: Heute Morgens wurde das Publicum zur Aufbahrung der Leiche des Erzherzogs Albrecht zugelassen. Der Leichnam, welcher in dem schwarz drapirten Theesalon aufgebahrt ist, wird von Kammerjägern, Artillerie-Soldaten und Feuerwehrleuten bewacht. Der Metallsarg, welcher auf einer Estrade ruht, ist offen und die in Marschalls-Uniform gekleidete Leiche mit einem silberdurchwirkten Ueberthan bedeckt. Die über der Brust gekreuzten Hände halten ein Crucifix. Palmen und Azaleen umgeben den Sarg, an dessen unterem Ende zwei Tabourets stehen. Auf dem linksseitigen liegen Marschallshut, Degen, Feldbinde und Marschallsstab, auf dem rechtsseitigen die militärischen Orden des Erzherzogs. An einem besonderen Gebetpulte verrichten Kapuziner und fromme Schwestern Gebete. Zwei Officiere der Kaiserjäger halten die Ehrenwache. Um halb 10 Uhr erschienen nach der Seelenmesse die hier weilenden Erzherzoge und Erzherzoginnen im Trauergemache und verrichteten in tiefster Rührung kniend Gebete. Hierauf wurden der Hofstaat und später die Dienerschaft zugelassen, welche ebenfalls Gebete verrichteten. — Wie man aus Wien mittheilt, wird Großfürst Wladimir von Rußland in Vertretung des Zars Nikolaus II. an der Leichenfeier Erzherzogs Albrecht Theil nehmen. Der russische Großfürst wird an der Landesgrenze von einem Hof-Separatzuge erwartet, mit dem er die Reise nach Wien fortsetzt und am Montag daselbst eintrifft.

Nothstand im Alföld. Aus Budapest wird berichtet: Angesichts der Nothlage der landwirthschaftlichen Arbeiter im Alföld hat der Cultusminister den Domänen-Inspector der großen Güter des Religionsfonds im Alfölder Bezirk angewiesen, nach Ablauf der Pachtdauer der Güter etwa 1000 Joch Feld unter entgegenkommendsten Bedingungen an Arbeiter zu vertheilen, auch Vorschläge für eine Milderung des Elends unter den Arbeitern zu machen. Auf diese Weise hofft man der Verbreitung des agrarischen Socialismus wirksam entgegenzutreten. Das Abgeordnetenhaus hat einstimmig den Antrag des Abg. v. Endrey, wonach die Diäten für einen Tag den Nothleidenden im Alföld gewidmet werden sollen, mit dem Zusatzantrage Uranyi's angenommen, die Summe unter die Nothleidenden des ganzen Landes proportionell zu vertheilen.

Ein Defraudant. Aus Budapest wird uns vom 21. d. M. berichtet: Heute Vormittags erschien der hiesige Wechselstuben-Besitzer A. H. Urnyey in Begleitung seines Bruders bei der Staatsanwaltschaft und erstattete die Selbstanzeige, daß er zahlreichen Personen, die bei ihm Gelder angelegt hatten, diese Depots nicht mehr zurückerstatten könne. Nachdem der Untersuchungsrichter Schaly ein kurzes Verhör mit Urnyey angestellt hatte, erklärte er ihn für verhaftet. Unter den beschädigten Parteien soll sich auch eine bekannte Künstlerin des Volkstheaters befinden, welche mit Hilfe Urnyey's an der Börse speculirte und ungefähr 30.000 fl. verlieren dürfte. Er besitzt auf dem Kerepeser Boulevard Nr. 8 eine sehr schön eingerichtete Wechselstube, das Geschäft, namentlich mit dem Verkaufe von Losen auf Raten, ging sehr gut, später ließ er sich auf der Börse in Speculationen ein, welche immer größere Dimensionen annahmen. Zu seinen Clienten zählten Abgeordnete, Hausbesitzer, hohe Militärs u. s. w. Urnyey stand an der Börse in dem Rufe, daß er nie auf eigene Rechnung spiele, weshalb man großes Vertrauen in ihn setzte. Er heiratete vor mehreren Jahren eine en vogue befindliche Modistin Madame Pauline, welche im vorigen Sommer ihr Geschäft um die Summe von 50.000 fl. verkaufte. Diese gab sie ihrem Manne zur Vermehrung des Betriebscapitals. Wie sich nun herausstellt, hat Urnyey infolge verfehlter Speculationen à la baisse die ihm anvertrauten Depots angegriffen und dieses Geld zur Deckung der Verluste verwendet. In letzter Zeit war er gezwungen, seine Clienten mit Versprechungen hinzuhalten. Kleinere Differenzen beglich er, während er von anderen Clienten Deckung verlangte. Auch diese Deckungsbeträge verschlang die Börse wieder. Urnyey besitzt ein mit 40.000 fl. bewerthetes Haus, auf welchem jedoch 7000 fl. Lasten ruhen. Er führte ein ziemlich großes Haus und hielt sich auch einen Wagen. Vor 14 Tagen gab seine Frau die Juwelen her, um die dringendsten Geschäfte zu begleichen. Vor einigen Tagen beging Urnyey einen Selbstmordversuch, doch wurde er an der Ausführung desselben verhindert. Auch gestern Abends war er im Begriffe Cyankali zu nehmen, als ihn seine Frau noch rechtzeitig bemerkte. Sein Bruder bewog ihn, die Selbstanzeige zu erstatten. Die Wechselstube wurde sofort unter gerichtliche Sperre genommen. Heute Mittags kamen viele Personen in das Geschäft und waren erschrocken, dasselbe gesperrt zu finden.

Zwei Raubmorde sind innerhalb weniger Tage in Lemberg verübt worden. Am letzten Samstag wurde in der inneren Stadt, Armeniergasse, der Obsthändler Gruszynski ermordet, und am Dienstag Vormittag ist in der Töpfergasse die 68jährige Frau Kasprzykiewicz, die Gattin eines Rechnungsrevidenten bei der Statthalterei, im eigenen Hause erdrosselt aufgefunden worden. Als des Mordes an dem Obsthändler Gruszynski verdächtig ist der Schwager des Ermordeten, gleichfalls Obsthändler, Namens Simon Torosiewicz, in der Ortschaft Sieciechow verhaftet worden. Der Mörder der Frau Kasprzykiewicz ist der dreißigjährige Michael Greczylo, welcher früher bei Kasprzykiewicz als Hausbesorger in Diensten gestanden hat. Greczylo, welcher verhaftet wurde, hat seine That bereits eingestanden.

Keine neue Quelle in Karlsbad. Die Nachricht vom Ausbruche einer neuen heißen Quelle ist gänzlich falsch. Das Wasser, welches von einem Rohrbruch herrührte, wurde durch den benachbarten Backofen erwärmt.

Vom Untergang der „Elbe." Das Hafenamt in Ostende übergab dem deutschen Consul 350 Geldbriefe, die von der verunglückten „Elbe" herrühren; einer davon enthält 21,000 Dollars.

Selbstmord. Aus Washington wird gemeldet: Der erste Secretär der russischen Gesandtschaft, Bogdanow, hat sich heute durch einen Pistolenschuß entleibt.

Kälte. In ganz Italien herrscht jetzt strenge Kälte. Gestern fiel die Temperatur in Neapel auf — 5 Grad Celsius. In Turin verzeichnete man 16 Grad, beim Eislaufplatze Valentino sogar 21 Grad Kälte. In Messina schneit es; im Innern der Insel Sicilien herrschen Schneestürme. In Chiaramonte liegt der Schnee einen Meter hoch. Die Schäden an den Mandelbäumen, Orangen- und Citronenpflanzungen sind sehr groß. Bei Buscegni sind alle Teiche zugefroren; bei Cardiale wurden fünf Bauern erfroren aufgefunden.

Helgoland im Eise — unter dem Zauber dieses seltenen und großartigen Naturschauspiels steht seit voriger Woche die grün-weiß-rothe Nordseeinsel. Rings um Helgoland, soweit das Auge nur blickt, nichts als Eis und zwar von der schönsten Reinheit! Ein solches Schauspiel von so langer Dauer war seit 1865 nicht zu beobachten. Fast bis zur Düne, wo noch unlängst zerstörend die Sturmfluth wüthete, breitet sich eine glatte Fläche. Weiter hinaus lange schimmernde Streifen, zwischen denen das Meer in tiefblauer Farbe strahlt. Dazu lacht die Sonne goldig hernieder und wirft die wunderbarsten Lichtreflexe. Das Auge wird geblendet, so daß man eine Schutzbrille tragen muß. Schade, daß die Gäste Helgolands die Insel nicht auch einmal im Eisschmuck bewundern können. Leider ist jetzt aber die Verbindung sehr schwierig. Die telegraphische Verbindung ist gestört, da das Kabel beschädigt worden ist. Ein Postschiff ist vorgestern Morgen mit großer Gefahr nach Geestemünde zu abgegangen, da es den Weg bis Cuxhaven nicht mehr frei fand. Glücklicherweise ist am 15. d. M. wenigstens der Dampfer trotz aller Gefahr durchgekommen. Nur den Jagdliebhabern kommt die Situation jetzt prächtig zu Statten. Die Möven suchen Schutz auf der Insel, wo sie natürlich leichter zu schießen sind. Schwerer ist die Jagd auf Wildenten, die mit dem Eis in Schaaren hier zu sehen sind. Diese Thierchen sind aber sehr scheu und verschwinden unter dem Wasser, sobald sie einen Menschen sehen; doch legen dann die Helgoländer sehr feine Netze ins Wasser und gehen ihnen so zu Leibe.

Hochwasser. Man schreibt der „Kölnischen Zeitung" aus Madrid vom 15. d. M.: „Im Süden ist das Wetter stürmisch und regnerisch. Die Flüsse steigen weiter. Ecija und Puenta Genil stehen unter Wasser, und dieses dringt auch bereits in die sevillanische Vorstadt Triana ein. Nachrichten über vernichtete Ernten, verlornes Vieh, zerstörte Gebäude, ja Ortschaften, ertrunkene Personen, Zunahme von Fieberkrankheiten, entgleiste Züge und Unglücksfälle aller Art füllen die Zeitungen und lassen die Lage bedenklich erscheinen. Die Regierung sah sich genöthigt, beim Parlament einen außerordentlichen Credit von einer Million Pesetas zu beantragen, um wenigstens dem größten Elende einigermaßen zu steuern. Aus Portugal dringen gleichfalls lebhafte Klagen herüber; auch dort hat das herrschende Unwetter große Verwüstungen angerichtet."

Volkswirthschaftliches.

Die Brünner Filiale der österr. Creditanstalt betheiligt sich bei der Firma für elektrische Unternehmen Robert Bartelmus mit 600.000 fl. Commanditcapital.

Der böhmische Zucker-Landesverein richtete eine Eingabe an das Finanzministerium, dasselbe möge die Entwickelung der Zuckerprämienfrage in Deutschland verfolgen und eventuell dem Reichsrath eine Zuckersteuer-Novelle, betreffend die Erhöhung der Ausfuhrprämien oder Einschränkung der Production, zugehen lassen.

Die Actienzuckerfabrik in Chropin gerieth in Zahlungsschwierigkeiten. Die Passiven ohne Actiencapital von 1·4 Millionen betragen 5·7 Mill. Die Creditanstalt hat 2·5 Millionen Forderungen, davon 1·1 Millionen hypothekarisch sichergestellt. Eine große Bednauer Kohlenfirma hat eine Forderung von 100.000 fl. Für den 28. Februar ist eine außerordentliche Generalversammlung einberufen.

Die ung. allgemeine Kohlenbergbau-Gesellschaft hat die Erhöhung des Actiencapitals von 1 Million auf 1,600.000 fl. beschlossen und die Dividende auf 8 pCt. festgesetzt.

Agio bei Zollzahlungen. Für den Monat März wurde festgesetzt, daß in denjenigen Fällen, in welchen bei Zahlung von Zöllen und Nebengebühren, dann bei Sicherstellung von Zöllen statt des Goldes Silbermünzen zur Verwendung kommen, ein Aufgeld von 23½ Procent in Silber zu entrichten ist.

Waarenberichte.

Wien, 21. Februar. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus schließt fl. 15.60 Geld und fl. 15.80 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Amtlich notirt: Frühjahrsweizen von fl. 6.59 bis fl. 6.61, per Mai-Juni von fl. 6.70 fl. 6.72, per Herbst von fl. 7.06 fl. 7.08, Roggen per Frühjahr von fl. 5.63 fl. 5.65, Mai-Juni-Korn fl. 5.74 fl. 5.76,

per Herbst fl. 6.06 bis fl. 6.08, Mais per Mai-Juni von fl. 6.44 bis fl. 6.46, Frühjahrshafer fl. 6.18 fl. 6.20, per Mai-Juni fl. 6.20, fl. 6.22, Jänner-Februar Raps, von fl. 10.15 bis fl. 10.25, August-September-Raps von fl. 11.— bis fl. 11.10, Rüböl per Jänner-April von fl. 27.— bis fl. 28.—.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker) Rohzucker prompt oder per November-December ab Aussig fl. 11.92½: Raffinade prompt ab Prag fl. 28.—. — Hamburg (Kaffee.) Per Febr. 79.—, per März 1895 77 75, per Mai 77.— Werth in Pfennigen p. Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 96.50 Francs, per vier Monate 96.— Francs.

Budapest, 21. Februar. (Getreidegeschäft.) Frühjahrsweizen zu fl. 6.50, bis fl. 6.51, Herbstweizen zu fl. 6.91, bis fl. 6.92 Frühjahrskorn fl. 5.43, fl. 6.44, Mai-Juni-Mais zu fl. 6.21 fl. 6 22

Amtliches

aus der „Troppauer Zeitung."

Licitationen. Realität Nr. 17 in Jantsch (14.155 fl.) am März beim B.-G. Wigstadtl und am 6. April an Ort und Stelle in Jantsch. — Häuslergrund Nr. 90 in Lobenstein (450 fl.) am 21. März und 18. April beim B.-G. Jägerndorf.

Wiener Börse vom 21. Februar 1895.

Renten.	Geld	Waare
In Not. Mai-Nv. 100 fl	102.-	102.20
„ „ Fb.-Aug. „ „	102.—	102.20
„ Silb. Jan.-Jul. „ „	102.05	102.25
„ „ Apr.-Oct. „ „	102.15	102.35
Oest. Gldr. 100 fl N. 4%	125.55	125.75
Kron.-W. fl fr. 200 KN „	101.10	101.30
„ „ „ p. Ult. „	101.10	101.30
Ungar. Gold. 10.000 fl		
100 fl. Nom. Caff. 4%	—.—	—.—
to. 100 fl N. p. Cff. 4%	124 20	125.40
dto. „ „ „ p. Ult. 4%	126.—	127.—
Ung. Kr.-W. fl. 200 K.		
Nom. 4%	99.45	99.65
dto. dto. Ult. 4%	99.45	99.65
Lotterie-Effecten.		
Donau-Regul.-Lose	134.50	135.50
Theiß-Regul.-Lose	144.—	145.—
Ungar. Präm.-Anlehen	158.25	159.25
1864er Staatslose	199.50	200.50
1860er „ ganze	159.30	160.—
1860er „ Fünftel	165.—	166.—
1854er 4% Staatsl.	152 50	153.50
Credit-Lose	200.—	201.—
Klary-Lose fl. 40	59.—	—.—
4% Donau-Dpfschffl.	160.—	164.—
Innsbr. Stadt. fl 20	27.—	—.—
Krakauer Lott.-Anl.	26.50	27.—
Laibacher Lose	24.75	25.25
Ofener Lose fl. 40	62 25	63.—
Palffy-Lose fl. 40	60.—	60.75
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	18.—	18.70
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	12.20	12.50
Rudolfs-Lose fl. 10	23.75	24.75
Salm-Lose fl. 40	71.—	73.—
Salzburger-Lose fl. 20	27.—	27 75
St. Genois-Lose fl. 40	74 50	75.—
Stanislau-Lose fl. 20	46.—	48.—
Waldstein-Lose fl. 20	51 50	—.—
Wiener Communal-L.	106.50	107 50
3% Serbische Lose	39.—	40 50
Dombau-Lose	9.40	9.80
Gewinnscheine d. 3% Pfdbr. d. B.-C.-A. vom Jahre 1889	22.—	24.—
Gewinnsch. d. 3% Pfdr. d. B.C.A. v. J. 1880	28.—	31.—
Gewinnscheine der 4% Prämien-Schuldv. der ung. Hypothekenbank	21.—	22.—

Eisenbahn-Actien.	Geld	Waare
F.-Nordb. 1000 fl. CM.	3460	3470
Karl-Ldwigb. 200 fl. CM.	—.—	—.—
Kaschau-Oderb. 200 fl. S.	200.50	201.—
Lemb.-Czern.-J. 200 fl. S.	305.50	310.50
Nordwestbahn 200 fl. S.	276.—	276 50
Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)	395.75	396.70
Südb. 200 fl. (500 Fr.)	105 70	106 30
Bank-Actien.		
Anglo-Austrian-Bank	185.50	181.—
Bodencredit	556.—	558.—
Cred.-Anst. f. H. u. G. 160	410.90	411.50
Ungar. Credit	496 75	497.75
Escompte-Ges., niederösf.	850.—	660.—
Länderbank	287.40	288.30
Oesterr.-Ungarische Bank	1091	1095
Unionbank	327.25	327.75
Pfandbriefe.		
4½% Anglo-öst. Bank	101.—	—.—
8% Allg. B.-C.-A.	115.75	116.25
3% Allg. B.-C.-A. II	117 50	113 25
6% Galiz. B.-C.-A.	102 50	103.50
4% Galiz. B.-Cr. B.	96 50	97.—
5% Galiz. Hypothekenb.	110.—	112.—
5% „ innerh. 40 J. verl.	101.20	101.80
4½% „ 50 J. verl.	100.—	100.70
3% Gal. Rustic Cr.-A.	—.—	—.—
5½% Mähr. Hypth.-B.	102 50	—.—
5% Oest.-Schl. B.-C.-A	101.50	102.50
4½% „ „	102 25	—.—
4% „ „	93.80	98 80
4% Oesterr. ung Bank	100.—	100.80
5% Ung. B.-Cr.-A.	101.—	102.—
4% Ung. Hypth.-Bank (Prämien-Pfandbriefe)	127.50	128 50
Devisen.		
Deutsche Plätze 100 M.	60 47	60 25
London 10 Livre	123 05	124 30
Paris 100 Francs	49 10	49 20
Valuten.		
K. Rand-Dukaten	5 32	5 84
20 Francsstücke	9.62	9.88
Engl. Sovereigns	12.38	12 42
Deutsche Reichsmark	60.47	60 60
Russische Rubel	1.33	1.33

Telegramme.

Berlin, 21. Februar. Der Reichstag berieth die Tabaksteuer-Vorlage. Staatssecretär Graf Posadowsky begründete dieselbe als eine financielle Nothwendigkeit und widerlegte die Besorgnisse wegen Arbeiter-Entlassungen infolge des Rückganges des Consums. Redner des Centrums, der Nationalliberalen und der Conservativen stimmten der Vorlage im Principe zu, befürworteten jedoch behufs Prüfung der Einzelheiten die Verweisung an eine Commission. Vertreter der freisinnigen Vereinigung, der Socialdemokraten und Antisemiten bekämpften die Vorlage. Morgen wird die Berathung fortgesetzt.

Berlin, 21. Februar. Wie die „Nordd. Allg. Ztg." meldet, beabsichtigt die Staatsregierung, den Staatsrath zur Berathung über die agrarischen Fragen baldmöglichst einzuberufen. Die unerläßlichen Vorbereitungen werden allerdings kaum gestatten, daß der Staatsrath vor dem 11. März zusammentritt.

Berlin, 21. Februar. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Verordnung, durch welche die Bestimmungen vom 26. December 1875 betreffend den Geschäftskreis, die Einrichtung und Verwaltung der deutschen Seewarte abgeändert werden. Darnach werden die Geschäfte der Seewarte unter der Leitung eines Directors in Abtheilungen verwaltet, deren Gliederung durch den Reichskanzler erfolgt. Zu dem Geschäftsbereich gehören ferner die erforderlichen Agenturen, die meteorologischen Beobachtungs-Stationen und Signalstellen.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Bekanntmachung über den Beitritt Serbiens und des Fürstenthums Liechtenstein zu der am 15. April 1893 in Dresden abgeschlossenen internationalen Uebereinkunft betreffend die Maßregeln gegen die Cholera.

Paris, 21. Februar. Ministerpräsident Ribot und Handelsminister Lobon empfingen heute eine Abordnung der Zucker-Industriellen Frankreichs, welche deren Aufmerksamkeit auf die aus der Votirung der Zuckerausfuhr-Prämien in Deutschland sich ergebenden Folgen für den französischen Markt lenkten.

Die beiden Minister erwiderten, daß das Ministerium das Votum des deutschen Reichstages in Betreff der Zuckerexport-Prämien bereits ins Auge gefaßt habe und die Mittel erwäge, welche die Wirkung dieser Prämien auf den französischen Markt aufzuheben geeignet wären.

Paris, 22. Februar. Einer Meldung der „Agence Havas" aus Petersburg zufolge wären an der dortigen Universität ernste Ruhestörungen vorgekommen; es hätte ein Zusammenstoß zwischen der Polizei und den Studenten stattgefunden und wären zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden. Die Ruhe sei wieder hergestellt.

Marseille, 21. Februar. Die mit der letzten Post aus Tonking eingetroffenen Blätter melden, daß am 30. Dec. v. J. ein von 22 Schützen und einem Sergeanten escortirter Lebensmittel-Transport von Piraten überfallen wurde; 13 Mann der Escorte wurden getödtet und 8 verwundet. Die Piraten ergriffen mit ihrer Beute die Flucht. — Am 11. Jänner nahm eine Colonne die in der Richtung der chinesischen Grenze gelegene, von Piraten besetzte Stellung von Langbai; 3 Officiere und 9 Soldaten der Colonne wurden getödtet, 23 Soldaten, zumeist Eingeborene, verwundet.

Washington, 21. Febr. Der (in der „Kleinen Chronik" gemeldete) Selbstmord des ersten Secretärs der hiesigen russischen Botschaft, Bogdanow, erregt hier großes Aufsehen. Er war bis vor einem Monat Chargé d'Affaires in Buenos-Aires. Der Klimawechsel hatte heftige neuralgische Anfälle im Gefolge, welche Bogdanow öfters in einen Zustand temporären Wahnsinns versetzten. Er erschoß sich gestern Früh einige Minuten, nachdem sein Diener ihm das Frühstück gebracht hatte.

† Erzherzog Albrecht.

Arco, 21. Februar. Um 4 Uhr Nachmittags nahmen die anwesenden Mitglieder des allerh. Kaiserhauses tiefbewegt von der Leiche weiland des Herrn FM. Erzherzog Albrecht Abschied; ebenso dessen Suite und Dienerschaft. Um 5 Uhr wurde nach Aufnahme des Identitäts-Protokolles der Sarg mit zwei Deckeln, deren einer aus Glas, geschlossen und verlöthet. Obwohl der Verblichene Kränze dankend abgelehnt hatte, wurde doch ein Kranz, den der Herzog von Sachsen-Altenburg heute durch Commercienrath Köhler überreichen ließ, angenommen. Er besteht aus einem riesigen Gewinde von Magnolia-Blättern, innerhalb dessen eine prachvolle Lorbeerkrone angebracht ist. — Im Laufe des Tages pilgerte eine außerordentlich große Schaar von Landleuten zum Sarge, der Verehrung Ausdruck gebend, welche der Herr Erzherzog beim gesammten Volke genoß.

Ebenso nahmen die Officiere und Soldaten der Garnisonen von Nago und Riva, die Geistlichkeit, geführt vom Erzpriester Chini, die Waisenmädchen der Anstalt Providentia und viele Bewohner der nächsten Städte rührenden Abschied vom Verblichenen, und manche Thräne wurde ihm von denjenigen gewidmet, deren Thränen er in seiner Milde und Güte zu trocknen sich stets bestrebt gezeigt hatte.

Die politischen und richterlichen Beamten hatten sich gleichfalls zur Abschiedsnahme eingefunden; den Schluß bildeten Kinder aus dem Kindergarten, geführt von den Erziehern, alle den schwarzen Flor am Arme.

Zum Leichenconducte kommen heute der Statthalter Graf Merveldt, der Corps-Commandant FZM. Reicher, der Marine-Obercommandant Admiral Freih. v. Sterneck, der ung. Landesvertheidigungs-Minister FZM. Freih. v. Féjervary, morgen der Generalstabs-Chef FZM. Freih. v. Beck, zwölf Generale und eine Deputation der Ritter des Maria-Theresien-Ordens hier an.

Samstag, sechs Uhr Abends, wird die Leiche mit militärischem Conduct zum Bahnhofe getragen. Unterofficiere tragen den Sarg, während Officiere und Hausbeamte die Nebenbegleitung bilden. Die Herren Erzherzoge und Frauen Erzherzoginnen werden, von ihren Obersthofmeistern und Kammervorstehern begleitet, hinter dem Sarge schreiten. Sodann folgen der Obersthofmeister des erhabenen Verblichenen, GdC. Baron Piret und der Flügel-Adjutant Major v. Somogyi, die Generale und Ritter des Maria-Theresien-Ordens, der Statthalter und die Beamten. Zwei Infanterie-Bataillone aus Riva und Roveredo werden theils Spalier bilden, theils die Begleitung des Trauerzuges beistellen. Das Anerbieten der Gemeinde Arco, den Cortège durch die städtische Musik und Fackelträger geleiten zu lassen, wurde mit Dank abgelehnt. Der Bürgermeister ordnete an, daß der Weg zum Bahnhofe elektrisch beleuchtet werde.

Nach vollzogener Einwaggonirung der Leiche werden die anwesenden Mitglieder des allerh. Kaiserhauses von hier abreisen. Der Sarg verbleibt mit Begleitung bis Mitternacht im Bahnhofe, um welche Zeit der die Leiche führende Train Arco verlassen wird. Mit dem Zuge fahren nebst dem GdC. Baron Piret und dem Major v. Somogyi auch die beiden Kammerdiener und beide Jäger, welche den dahingeschiedenen Herrn Erzherzog während der letzten Krankheit so treu gepflegt. Ueber die weitere Begleitung ist noch keine Bestimmung getroffen.

Madrid, 21. Februar. Einem Beschlusse des Ministerrathes zufolge wird die Königin-Regentin bei der Leichenfeier weiland des Herrn FM. Erzherzogs Albrecht durch den Marschall Martinez Campos vertreten werden, welcher heute nach Wien abreist.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 22. Februar. Mittagscurse: Mai-Rente 102 05, Oesterr. Kronenrente 101·15, Ungar. Kronenrente 99·50, Oesterr. Goldrente 125·50, Oesterr. Creditactien 412·50, Ungar. Creditactien 499·25, Staatsbahn-Actien 397·50, Elbethal-Actien 279·50, Länderbank-Actien 292·50, Marknoten 60·45. Tendenz: fest; größere Rückkäufe; Valuta rückgängig.

EDMUND WOLF, Bankgeschäft,
Wien, I. Gonzagagasse 14,
Obiges Bankgeschäft wird zur Durchführung aller **Börsenaufträge** bestens empfohlen. — Im Verlage des Bankgeschäftes **Edmund Wolf** in **Wien** erscheint monatlich 3mal das finanzielle Fachblatt **„Der Phönix"**, jährliches Abonnement sammt Porto **einen Gulden**. Enthält eine Fülle finanzieller Informationen. Probenummern gratis und franco.

Wetteraussichten für den 23. Februar.

(Telegraphische Prognose der Wiener meteorologischen Centralanstalt, für die Beskiden-Gegenden ermittelt.)

Stellenweise Schneefall, Temperatur nahe am Gefrierpunkt.

Abfahrt

der

Eisenbahnzüge von Teschen

nach den Fahrplänen vom 1. October.

Vom Centralbahnhof:

(Nach der mitteleuropäischen Zeit, welche mit der Ortszeit von Teschen übereinstimmt.)

Gegen Oderberg:

5 Uhr 30 M. Früh (Ank. in Troppau 8 Uhr 18 Vorm., in Wien 1 Uhr 16 Nachm.),
8 Uhr 15 Vorm., (Ank. in Wien m. d. Eilzg. 4 U. 10 Nachm., i. Krakau 5 U. 3 Nchm., i. Troppau 12 Uhr 27 Mitt., in Berlin 9 Uhr 27 Abds.),
12 Uhr 26 Nachm., (Ank. in Wien 9 Uhr 50 Abds., in Troppau 3 Uhr 34 Nachm.),
4 Uhr 30 Nachm. Schnellzug (Ank. in Troppau 10 Uhr 9 Nachts, in Wien 5 Uhr 8 Früh, in Krakau 8 Uhr 45 Abds., in Berlin 5 Uhr 28 Früh),
6 Uhr Abds., (Ank. in Troppau 10 Uhr 9 Nachts, in Wien 5 Uhr 8 Früh),
11 Uhr 12 Nachts (Ank. in Troppau 5 Uhr 25 Früh, in Krakau 6 Uhr 45 Früh, in Wien 6 Uhr 40 Früh, in Berlin 11 Uhr 23 Vorm.)
1 Uhr 12 Nachts. Orientzug (Ankunft in Krakau um 6 Uhr 45 Früh, in Berlin 11 Uhr 23 Vm.)

Gegen Jablunkau:

2 Uhr 14 Nchts. Orientzug (Ankunft in Pest über Ruttek 12 Uhr 45 Nachmittags),
7 Uhr Früh (nur bis Jablunk.)
12 Uhr 18 Nachm. Schnellzug (Ank. in Pest über Galantha 9 Uhr 25 Abends, über Ruttek 10 Uhr 15 Abends, in Wien üb. Sillein 8 Uhr 25 Abds.),
2 Uhr 21 Nachm. (nur bis Jablunkau),
9 Uhr 10 Abds. (Ank. in Pest 9 Uhr Früh).

Gegen Bielitz:

5 Uhr 38 Min. Früh,
9 Uhr 52 Min. Vormittags,
2 Uhr 30 M. Nachmittags, (mit Anschluß nach Krakau) Ank. daselbst 8 Uhr 45 M. Abd.
8 Uhr 24 M. Abends.

Gegen Friedek:

8 Uhr 10 Min. Früh (mit Anschluß nach Wien),
12 Uhr 23 Min. Nachm. (Anschluß nach Wien; Ankunft daselbst 9 Uhr 50 M. Nachts),
4 Uhr 38 M. Nachm. (mit Anschluß nach Wien),
9 Uhr 30 Abds. (nur bis Friedek).

Von der

Haltestelle Boberthal:

Gegen Bielitz:

5 Uhr 45 Min. Früh,
10 Uhr Vormittags,
2 Uhr 38 M. Nachmittags, (mit Anschluß nach Krakau.),
8 Uhr 32 Min. Abends.

Gegen Friedek:

7 Uhr 54 Min. Vormittags,
11 Uhr 40 Min. Vormittags,
4 Uhr 15 Min. Nachmittags,
9 Uhr 19 Min. Abends.

Die besten Romane der Welt-
Literatur. Ausgabe Prochaska, Teschen in Schlesien. IV. Jahres-Serie im Abonnement 18 starke Leinwandbände in großem Druck à 28 kr.

„Die besten Romane der Weltliteratur" durch eine Lectüre mannigfaltigen Inhaltes zu ergänzen geeignet, sind

Prochaska's Illustrirte
Monats-Bände
„zur Erholung und geistigen Anregung in Mußestunden."
Jährlich 12 elegante Leinwandbände à 40 kr.
Probebände und Abonnement in jeder Buchhandlung.

Auf der Neige des Jahrhunderts.

Roman von Gregor Samarow.

(76. Fortsetzung.)

Der Commercienrath sah ihn groß an, er schien diese einfachen Worte nicht sogleich zu fassen.

Dann drückte er ihm die Hand, verbeugte sich tief und sprach mit leicht zitternder Stimme:

„Erlauben Sie mir, Ihnen zu sagen, Herr Baron, daß ich ein gewisses Vorurtheil gegen das Militär hatte, mein Leben gehört der erwerbenden Arbeit und zuweilen gab ich wohl den Stimmen Recht, welche unsere Armee für eine zu schwere Last hinstellen wollten. Mein Vorurtheil ist gebrochen, demüthig gestehe ich es Ihnen — der Krieg von außen ist eine Gefahr, an die wir oft nicht denken, zumeist weniger denken, wie vielleicht an das, was uns im Innern bedroht und den Boden unterwühlt, auf dem wir unser Leben aufbauen. Jetzt habe ich diese Gefahr gesehen, ich habe auch die siegreiche Macht gesehen, die sie allein überwinden kann — verzeihen Sie mir, wenn ich früher anders gedacht habe."

Meinhard drückte ihm die Hand und sagte immer noch verlegen:

„Ich habe gethan, was jeder Andere an meiner Stelle ebenso gethan hätte; doch jetzt," fügte er schnell abbrechend hinzu, „jetzt bitte ich noch um ein Glas Punsch, der Tag war kalt und der Weg etwas beschwerlich, wie Ihr Sohn bezeugen kann."

Die Commercienräthin eilte selbst hinaus, um Meinhard's Wunsch zu erfüllen.

Robert aber flüsterte, in das heiter lächelnde Gesicht des jungen Officiers blickend, vor sich hin:

„Was Sie sind, kann man Ihnen nicht nehmen — aber, bei Gott, ich kann ihnen gleich werden und werde zeigen, daß auch mir die Ehre höher steht als das Geld!"

Siebzehntes Capitel.

Der Kammerherr hatte unruhig auf eine Nachricht des Justizrathes Lorbach gewartet, alles drängte zur Entscheidung und doch konnte und wollte er sich immer noch die mögliche Freiheit des Handelns für alle Fälle offen halten.

Endlich an dem Abend nach seinem Besuch bei Maritana fand er einen Brief des Justizraths, der ihm den Entwurf des Vertrages mit der vorläufigen Zustimmung des Hausministerium zusendete, ihm zugleich aber schrieb, daß der Minister den Abschluß mit dem Freiherrn Rochus persönlich zu machen wünsche, um bei dieser Gelegenheit zugleich das Nöthige über die Fideicommißstiftung zu besprechen.

Der Kammerherr war durch diese Mittheilung unangenehm berührt, er erkannte darin irgend ein gegen ihn gerichtetes Mißtrauen und es war ihm selbst nicht lieb, daß der Baron Rochus vor dem Abschluß der Sache persönlich mit dem Justizrath in Berührung trat, was nun unvermeidlich wurde. Aber dies Alles war doch eigentlich nur nebensächlich, in der Hauptsache war sein Ziel erreicht und es galt nur noch, schnell zu handeln, um die Verhältnisse so zu gestalten, daß ihm die ersehnte Frucht seiner Berechnungen zufallen mußte.

Marianneus Neigung glaubte er sicher gewonnen zu haben, die Antwort auf seinen Brief wollte er, wie er ihr schrieb, persönlich holen, auch dadurch hatte er sich noch eine kleine Hinterthür offen gelassen, um im ungünstigsten Falle sich noch zurückziehen zu können. Daß Meinhard an seiner Liebe und seinem gegebenen Wort festhalten werde, war ihm nicht zweifelhaft, es galt also nur noch, dem Freiherrn Rochus die Sache in der richtigen Form vorzustellen und jeden Verdacht einer eigennützigen Speculation von sich abzuwenden.

Er bedurfte, da er unter diesen Umständen vielleicht längere Zeit würde abwesend sein müssen, eines Urlaubs, den er erst am nächsten Tage einholen konnte.

Er befahl also seinem Diener, alle Reisevorbereitungen für morgen zu treffen, kündigte dem Baron seinen Besuch in Altenholberg an und schrieb an Maritana, daß er eine Reise in Angelegenheiten seines Hofdienstes machen müsse und daher für einige Zeit verhindert sein werde, zu ihr zu kommen.

Nachdem er so seine Dispositionen getroffen, begab er sich außerordenlich zufrieden mit dem Gange der Dinge, in den Club, um dort so heiter, wie er lange nicht gewesen, den Abend zu verbringen.

Atkins, der durch die Geschicklichkeit seines Kiesel sich mit dem Diener des Kammerherrn in Verbindung gesetzt hatte und stets genau von Allem unterrichtet war, was um den Letzteren her vorging, erfuhr noch denselben Abend, als er eben Maritanas Billet erhalten, von der beabsichtigten Reise des Kammerherrn nach Altenholberg, und traf auch seinerseits seine Vorbereitungen, um die Pläne seines Feindes zu durchkreuzen.

In der Frühe des nächsten Morgens fuhr er zu Maritana.

Er erklärte ihr, daß er bereit sei, den von ihm versprochenen Beweis zu liefern. Er verlangte nur von ihr, daß sie ihm gleich folge, um aus dem Munde der Dame selbst, welche der Kammerherr ebenso wie sie betrüge, die Bestätigung seiner Anklage zu vernehmen.

Die arme Maritana war in einer unruhig schlaflosen Nacht wieder schwankend geworden. Es kam ihr wie ein Vertrauensbruch gegen den Geliebten vor, wenn sie dessen Wege durch einen Anderen auskundschaften ließ. Sie wollte zögernd abwarten, ihn selbst fragen; doch auch Rosina drang in sie, da dies der einzige Weg sei, die Ruhe wiederzugewinnen, welche sie nur durch die Wahrheit finden könne.

Während sie noch schwankte, wurde ihr der Brief des Kammerherrn gebracht, der ihr dessen Reise anzeigte.

Sie starrte das Papier an.

Dann sagte sie:

„Gehen wir, ich folge Ihnen; so kann ich nicht weiter leben!"

Rosina hüllte sie in ihren Reisepelz, packte schnell einen kleinen Handkoffer, und fast mechanisch willenlos stieg Maritana mit Atkins in den Wagen, um zum Bahnhof zu fahren.

Atkins beobachtete auf der Reise eine discrete Zurückhaltung. Der dumpfe, starre Schmerz, der auf dem zarten, sonst so kindlichen Gesicht der Sängerin lag, bewegte ihn tief. Sein Haß gegen den Kammerherrn wurde immer glühhender, und mit der Leidenschaft für Maritana vermischte sich ein inniges, weiches Gefühl für dies so schwer und so schuldlos leidende Mädchen, wie er es wohl kaum jemals vorher empfunden.

Er sorgte auf der ganzen Reise mit zärtlicher Sorgfalt, doch jede lästige Zudringlichkeit vermeidend, für ihre Bequemlichkeit, und wenn er mit ihr sprach, klang aus dem Ton seiner Stimme eine so innige Theilnahme hervor, daß sie ihn zuweilen wie verwundert ansah und ihm dann mit einem wehmüthigen Lächeln die Hand reichte.

Im Bahnhof des Fabrikdorfs angekommen, führte Atkins Maritana sogleich den Weg zum Schlosse hinauf.

Die Arme hatte kaum Kraft, sich aufrecht zu halten, sie mußte den Arm ihres Begleiters annehmen und wieder fühlte sie sich ihm dankbar für die zarte Aufmerksamkeit, mit der er sie stützte, ohne sich den Anschein zu geben, als ob er ihre Schwäche bemerke.

Der alte Friedrich war verwundert, als die beiden Fremden nach der Baronesse von Holberg fragten, aber er machte die Meldung ohne Zögern, da Beide so elegant und vornehm aussahen, und Marianne empfing' verwundert mit kühler Höflichkeit den ihr ganz unbekannten Besuch.

„Erlauben Sie, mein gnädiges Fräulein," sagte Atkins, sich artig verbeugend, während Maritana mit mißtrauisch forschendem Blick Marianne ansah, „daß ich Ihnen Fräulein Castelli, Hofopernsängerin der Residenz, vorstelle. Die Dame wünscht Sie in einer wichtigen vertraulichen Sache zu sprechen. Mein Name ist Georg Atkins, ich stehe mit dem Herrn Commercienrath Geldermann in Geschäftsverbindung und so habe ich's denn übernommen, Fräulein Castelli hierher zu begleiten und zu Ihnen zu führen. Ich werde mir erlauben, wenn ich meine Geschäfte erledigt, wiederzukommen und Fräulein Castelli abzuholen."

Marianne hatte Maritana's Namen, der ja weithin berühmt war, gehört; sie verbeugte sich artig gegen die berühmte Künstlerin, deren Erscheinung sie sympathisch berührte und bat sie, abzulegen und Platz zu nehmen, nachdem Atkins sich zurückgezogen hatte.

Maritana warf den Pelzmantel ab, aber sie setzte sich nicht und blieb mit gefalteten Händen vor Marianne stehen.

Sie war wunderbar schön in dem einfachen Morgenanzug, den sie bei der eiligen Abreise nicht gewechselt hatte; ihr Haar fiel in natürlichen Locken über ihre Stirn und Marianne fühlte sich seltsam bewegt bei dem Anblick dieses so jugendlich zarten und doch so bleichen Gesichts, mit den großen, so unsäglich schmerzvoll blickenden Augen.

„Ja ja," sagte Maritana, indem sie zu ihr aufsah, „er muß Sie lieben — hätte ich Sie so vor mir gesehen, so stolz und schön und doch so sanft, so gut und so lieblich, so hätte ich wohl niemals gezweifelt. Was kann neben Ihnen der arme, kleine Schmetterling bedeuten, der um ihn her tändelt in kindischem Spiel."

Marianne fühlte eine angstvolle Unruhe, sie begann zu zweifeln, ob nicht eine Irrsinnige ihr gegenüber stände und doch bewegte sie eine tiefe, innige Theilnahme für dies schöne Mädchen, das so schwer zu leiden schien.

Sie faßte Maritana's Hände, drückte die zarte, zitternde Gestalt in einen Sessel nieder und sagte:

„Ich sehe wohl, mein Fräulein, daß ein schwerer Kummer Sie bedrückt, aber doch begreife ich nicht, wie ich, eine völlig Fremde, Ihnen sollte rathen und helfen können. Sprechen Sie aufrichtig, bei Gott, ich werde Alles für Sie thun, was in meinen Kräften steht!"

„Für mich thun!" seufzte Maritana. „O, ich verlange nichts, ich komme nur hierher, um die Wahrheit zu suchen, nach der mein Herz ringt, die mich erlösen sollte von banger Furcht und nun — da ich Sie gesehen, da weiß ich, daß die Wahrheit mein Todesurtheil sein wird.

„Hören Sie mich an," fuhr sie hastig mit zitternder Stimme fort, „ich bin eine Waise, die keine Heimat auf Erden hat, eine Priesterin der Kunst, die der Nachtigall und der Lerche gleich dem Schöpfer dankt, der mir das köstliche Geschenk gab, aus voller Brust heraus sein Loblied zu singen, mein ganzes Leben, all' mein Fühlen und Denken hatte ja nur einen Mittelpunkt, er ersetzte mir die Eltern und die Heimat, er war die selige Hoffnung meiner Zukunft, er war die Sonne meines Lebens, deren Strahl mich hier in des Nordens kalten Nebeln den blauen Himmel meines Vaterlandes vergessen ließ — und nun — nun — o mein Gott! meine Sonne ist untergegangen, schwarze Wolken bedecken meinen Himmel, ohne Heimat stehe ich in der fremden, kalten Welt und der Jammer, der mein Herz zerreißt, hat keine Hoffnung mehr."

„Armes, armes Kind," sagte Marianne, mit ihrer warmen Hand über Maritana's feuchtkalte Stirn streichend, „doch was kann ich für Sie thun?"

„Für mich thun," klagte Maritana, „nichts — und Sie haben mir auch nichts gethan, bei Gott nicht, kein Vorwurf soll Sie treffen! In das sonnenwarme Glück meines Lebens klang es wie ein schauerlicher Ruf aus kaltem, finsteren Abgrund herauf, daß er mich verlassen, daß meine Liebe ihm nur ein flüchtiges Spiel des Augenblicks gewesen sei, daß Ihnen sein Herz gehört. Ich habe es nicht glauben wollen und nicht für möglich gehalten und nun, o nun weiß ich, daß es dennoch die Wahrheit ist."

„Er?" rief Marianne rauh und hestig. „Wer ist es, der Sie verrathen, der ein solches Herz zu seinem Spielzeug gemacht?"

Maritana ließ wie kraftlos ihr Haupt sinken.

Wie ein flüsternder Hauch klang es von ihren Lippen:

„Der Kammerherr von Holberg, er, der Einzige, für den mein Herz jemals geschlagen, er, der Sie ja lieben mußte — was konnte ich ihm sein, wenn er Sie gesehen —"

„Der Kammerherr von Holberg?" rief Mariane mit flammenden Blicken. „Ihn lieben Sie und er hat Ihnen seine Liebe gegeben?"

„Er hat mir Treue gelobt bis zum Grabe," sagte Maritana mit dumpfem Ton, „er hat mir seine Hand und seinen Namen versprochen — o ich begreife es wohl, daß er mir seine Liebe nicht bewahren konnte, daß er in seine Welt nur eine Gemahlin wie Sie führen durfte. Aber warum," rief sie, mit schmerzlich vorwurfsvollem Blick die Augen aufschlagend, „warum hat er mir nicht selbst die Wahrheit gesagt? Ich hätte es vielleicht ertragen und hätte entsagend für sein Glück beten können! — Warum, warum hat er mich betrogen?"

„Armes, armes Kind," rief Marianne mit tiefem Mitleid, während flammender Zorn ihre Wangen röthete, „ja es ist die Wahrheit, er hat Sie betrogen, schmählich betrogen, Sie wie mich und mich wohl noch mehr als Sie, denn Sie muß er wohl geliebt haben und Ihre Liebe muß er gekannt haben in ihrer ganzen Tiefe — und ich, was hat er von mir gewollt?"

Sie blickte finster vor sich nieder.

„Ich bin doch nicht so reich, um ihn durch den Glanz des Goldes zum Verrath zu locken. Welch' ein dunkler, geheimnißvoller Abgrund öffnet sich da vor mir! Doch gleichviel — ja, es ist wahr, morgen würde ich ihm meine Hand gereicht haben, aber noch ist es Zeit, noch kann das dunkle Gewebe zerrissen werden. Danken Sie Gott, mein Fräulein, der es so gefügt und Sie zu mir geführt hat — mich haben Sie gerettet und ich habe keine verlorene Liebe zu beweinen wie Sie, das fühle ich deutlich in diesem Augenblick, aber auch Sie werden den Lebensmuth und die Hoffnung wiederfinden, die Verachtung wird Ihr armes Herz heilen und in mir, das gelobe ich Ihnen, sollen Sie eine treue Freundin finden."

(Fortsetzung folgt.)

Pächter gesucht
für das
Bad Johannisbrunn
bei Meltsch, Oesterreichisch-Schlesien, zur Uebernahme der **bloßen Restaurationsküche** oder der **ganzen Badeanstalt** für die heurige Saison, oder auch für mehrere Jahre. — Offerte sind zu richten an den Eigenthümer (1996)
Carl Weisshuhn in Troppau.

Von medic. Autoritäten empfohlen
hustenstillend, schleimlösend, kräftigend, unentbehrlich für Reconvalescente
Davids Cognac-Malz-Extract
zu haben bei sämmtlichen Apotheken. General-Depôt für Troppau:
Carl Bernatzick & Sohn.

Ferner zu haben: (60)
In **Mähr.-Ostrau** in der Apotheke des Hrn. **Adalbert Johanny.**
„ „ „ „ „ **Droguerie „zum schwarzen Hund."**
„ **Poln.-Ostrau** „ „ Apotheke des Herrn **Karl Lutz.**
„ **Witkowitz** bei dem Kaufmann Herrn **Ignaz Liebermann.**
„ **Wagstadt** in der Apotheke des Herrn **Hans Schorezik.**

Z. 16430 civ.

Edict.

Vom **k. k. Bezirksgerichte** in **Freistadt** als Abhandlungsinstanz wird die **freiwillige licitatorische Veräußerung** der in den Nachlaß nach dem am 1. November 1894 verstorbenen **Paul Wenglorz** gehörigen Realität

Häuslergrund Nr. 13 C.-Z. 12 in Ober-Katschitz,

zu welcher **3 Joch 319 □-Klftr. Grundstücke** gehören und auf welchem dermalen die

gutsherrliche Schanks-Concession

ausgeübt wird, unter den hiergerichts erliegenden Feilbietungsbedingungen bewilligt. Diese Licitation wird durch das Gericht am

14. März 1895,

Nachmittags 3 Uhr an Ort und Stelle in Ob.-Katschitz vorgenommen. Der Schätzwerth und zugleich Ausrufungspreis beträgt 1643 fl. 58 kr., das zu Handen des Licitationscommissärs zu erlegende Vadium beträgt 10% des Schätzwerthes. Der Ersteher übernimmt die Realität lastenfrei. Zu dieser Licitation werden Kauflustige eingeladen.

K. k. Bezirksgericht

Freistadt, den 13. Jänner 1895.

(2047) Der k. k. Bezirksrichter:
Harbich.

Tuch-Coupons
Nouveautés für **Frühjahr und Sommer 1895** für einen completen

Herren-Anzug	nur fl.	2.50
Festtags-Anzug	„ „	6.59
Salon-Anzug	„ „	7.20
Herrenüberzieher	„ „	3.—
Wasch-Anzug	„ „	2.75
Kammgarnhose	„ „	2.30
Piquetgilet	„ „	—.40

In Resten noch billiger.
Feinste Sorten **Sommerloden, Strapazirstoffe, Schilfleinen, Kammgarn-Tricots und Tuche** für alle Zwecke.

Versandt
gegen Nachnahme.
Garantie:
Rückersatz des vollen Kaufpreises bei Nichtconvenienz.
Muster:
Gratis und franco.
D. Wassertrilling
Tuchhändler
Boskowitz
bei Brünn. (153)
Tausende Anerkennungen.
Hener bedeutend reducirte Preise.

Die Annoncen-Expedition
von
Heinrich Schalek,
WIEN, I. Wollzeile II.
Gegründet 1873, besorgt
Annoncen jeder Art
für **alle Wiener, in- und ausländischen Zeitungen** sowie **alle sonstigen Publications-Mittel** zu **conlantesten Bedingungen.**
Rasche und prompte Beförderung.
Besondere Vergünstigungen bei öfterer Wiederholung und bei gleichzeitiger Benützung mehrerer Zeitungen.
Zeitungs-Kataloge u. Preis-Anstellungen kostenfrei.
Telephon Nr. 809. — Postsparcassen-(Clearing-Verkehrs-)Conto Nr. 804.316.

Danksagung.

Außer Stande für die vielen und herzlichen Beweise der aufrichtigsten Theilnahme, welche uns anläßlich des Ablebens unserer unvergeßlichen Tochter, beziehungsweise Schwester, des Fräuleins

Leopoldine Langer

zugekommen sind, unseren innigstgefühlten Dank einzeln zu übermitteln, wählen wir diesen Weg, um der hochwürdigen Geistlichkeit, den geehrten Lehrkörpern der Friedeker Schulen, den geehrten Mitgliedern des Lehrstandes überhaupt, den geehrten Turnern, überhaupt Allen, Allen, welche durch Kranzspenden, durch mündliche und schriftliche Beileidskundgebung und durch die so außerordentlich zahlreiche Betheiligung an dem Begräbnisse der Verewigten unseren Schmerz leichter tragen machten, unseren herzlichsten Dank auszusprechen. Ganz besonders fühlen wir uns gegenüber den Herren Med. Dr. F. Soika und Dr. S. Reichert für die aufopfernde Behandlung zu vielem Danke verpflichtet. (2046)

Friedel, am 22. Februar 1895.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

---

(50)

COGNAC

CZUBA-DUROZIER & Cie.

Franz. Cognacfabrik Promonter.

Ueberall zu haben.

General-Vertretung: RUDA & BLOCHMANN, BUDAPEST-WIEN.

In der k. u. k. Hofbuchhandlg. **Karl Prochaska** in Teschen und in allen Buchhandlungen ist zu haben:

Louis le petit,

der lustige Gesellschafter. Eine Sammlung von 40 Taschenspielerkünsten, 43 Kartenkunststücken, 25 Gesellschaftsspielen, Punktirkunst, 90 Räthselfrag. u. 10 humoristischen Gedichten. (2747)

Achte Auflage. — Preis 77 kr., mit Postzusendung 82 kr.

Ernst'sche Buchhdlg., Quedlinburg.

KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT

VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS

PUDER

Elegantester Toilette-, Ball- u. Salonpuder,
weiss, rosa oder gelb.

Chemisch analysirt u. begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Professor in Wien.

Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

Preis einer Dose fl. 1.20, Versandt geg. Nachnahme od. vorherige Einsendung des Betrages.

Gottlieb Taussig,
K. u. K. Hof-Toilette-Seifen und Parfumerie-Fabrik, Wien.
Haupt-Niederlage: Wien, I. Wollzeile Nr. 3.
Zu haben bei **L. Königstein** in **Teschen** und in den meisten Parfumerien, Droguerien und Apotheken. (89)

Kundmachung

betreffend die

Aufstellung von Landes-Zuchtstieren im Jahre 1895.

Der gefertigte Central-Ausschuß wird die Aufstellung von Landeszuchtstieren mittelst der aus dem Staatsschatze und dem Landesfonds zur Förderung der Rindviehzucht bewilligten Subventionen in den Gebieten der k. k. Bezirkshauptmannschaften Jägerndorf und Freudenthal und, insoweit dieselben aus dem Staatsschatze bewilligt wurden, auch in den Gebieten der k. k. Bezirkshauptmannschaften Freistadt, Teschen und Bielitz im Laufe dieses Frühjahres vorzunehmen haben.

Landeszuchtstiere werden in den polit. Bezirken **Troppau, Jägerndorf** u. **Freudenthal** gegen Erlag des **halben Kaufpreises**, in den polit. Bezirken **Bielitz, Teschen** u. **Freistadt** gegen Erlag von einem **Drittheil des Kaufpreises** an **landw. Vereine, Gemeinden** und **einzelne Grundbesitzer** abgegeben. — Die näheren Bedingungen sind aus der hierortigen, bei den Gemeindeämtern erliegenden Kundmachung ersichtlich. — Gesuche sind bis (2039)

1. März l. J.

an den gefertigten Central-Ausschuß, Troppau, Bahnring 29, zu richten.

Troppau, im Februar 1895.

Vom Central-Ausschuss der österr.-schlesischen Land- und Forstwirthschafts-Gesellschaft:

Der General-Secretär: **A. W. Kolatschek** m. p. Der erste Vice-Präsident: **Sedlnitzky** m. p.

---

3 Ziehungen, schon 1. und 5. März.

Wir empfehlen folgende, mit sehr großen Haupttreffern ausgestattete Gruppen: (190)

35 Ziehungen mit Haupttreffern **fl. 690.000** während der Einzahlung

1 ungarisch. Kreuz-Los
1 Dombau-Los
1 Serbisches Tabak-Los
1 Jó szív-Los

Alle 4 Lose gegen 40 Monatsraten à fl. 1.—.

42 Ziehungen mit Haupttreffern **fl. 1,344.000** während der Einzahlung

1 Bod.-Credit-Los, Gewinnsch. u. Em.
1 Dombau-Los
1 Serbisches Tabak-Los
1 Jó szív-Los

Alle 4 Lose gegen 40 Monatsraten à fl. 1.60.

Sofortiges alleiniges Spielrecht nach Erlag der ersten Rate. — Jedes Los muß gezogen werden. — Ziehungslisten gratis und franco.

Wechselstube WERNER & Co., WIEN, I. Verl. Wipplingerstr. 39.

Provinz-Aufträge werden umgehend erledigt. — Erste Rate mit Postanweisung, die weiteren Raten portofrei mit Erlagscheine.

Wünschen Sie

vom **Vieh u. Geflügel** größeren Nutzen? Geben Sie ihm

Futterkalk (2040)

und werden es sicher nicht bereuen. **5 Ko.** zur Probe fl. **1.20** **100 Kilo** fl. **20.**— ab Wien.

M. Barthel & Co.,
Wien, X. Keplergasse 20.

Capitalisten

mit 10 Mille werden gesucht für eine Fischfleisch-Massenproduction von Karpfen, Salmoniden, amerik. Barschen und Aalfischen von einem in der künstlichen Vermehrung lebender Nahrung versirten praktischen Fischzüchter unter **„Fische 300"** an die Administration der „Silesia" in Teschen. (2017)

Ein gutgehendes

Friseurgeschäft,

am Ringplatz gelegen, bester Posten und billiger Zins, sichere Existenz, ist sofort, eventuell 1. April l. J. zu übernehmen. — Adresse in der Administration der „Silesia" in Teschen. (2042)

Sie Husten nicht mehr

bei Gebrauch der berühmten

Kaiser's Brust-Bonbons

anerkannt Bestes und im Gebrauch Billigstes bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung**; echt in Packeten à 20 kr. in den Niederlagen in **Teschen:** Engel-Apotheke, **Wagstadt:** Stadt-Apotheke „z. heil. Hedwig". **Slotschau** bei Herrn **Skopal.** (1546)

Flechtenkranke

trockene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene, so unerträglich lästige **„Hautjucken"** heilt unter Garantie selbst denen, die nirgends Heilung fanden **„Dr. Hebra's Flechtentod."** Preis 6 Gulden ö. W. gegen Vorhereinsendung, worauf zoll- und postfreie Zusendung erfolgt. Bezug: **St. Marien-Droguerie, Danzig** (Deutschland). (1816)

Die so rasch beliebt gewordenen 24 Kunststückchen und humoristischen Vorträge am Piano:

„Der Komiker am Clavier",

3 Hefte à 60 kr., pr. Post 65 kr., sowie Raeder's 65 komische Couplets in 6 Heften à 60 kr., pr. Post 65 kr., sind in neuem Vorrath wieder eingetroffen bei (3331)

Karl Prochaska,
k. u. k. Hof-Buchhandlg. in **Teschen.**

In die

Leihbibliothek

wurden folgende Romane neu eingestellt:

Boy Ed., Ein Kind.
Byr, Wozu?
Christen, Jungfer Mutter.
Ebers, Im Schmiedefeuer.
Huberg, Am Kamin.
Rosegger, Als ich jung noch war.
Schubin, Bravo rechts!
Sudermann, Es war.
Tovote, Eine Mutter.
Zola, Lourdes.

Den Verkehr mit **auswärtigen** Abonnenten vermitteln bequem eingerichtete 5-Kilo Holzkistchen.

☞ Neuester Nachtrag der Leihbibliothek gratis und franco.

Abonnementspreise billigst.

K. und k. Hofbuchhandlung
Karl Prochaska,
TESCHEN. (2007)

Milch,

100 bis **200**, eventuell auch **300 Liter Prima Vollmilch** für Jahresschluß gesucht.

Offerte an die Administration der „Silesia" in Teschen unter **„Vollmilch 180".** (2019)

Haushälterin,

welche gut kochen kann und in allen häuslichen Arbeiten gut versirt ist, sucht baldigste Stellung zu einzelnem Herrn, eventuell Witwer mit Kindern. (2031)

Gefäll. Zuschriften unter Chiffre **„M. S. 500,"** poste restante **Troppau.**

Buchhalter

der **doppelten Buchhaltung** vollkommen mächtig, **bilanzfähig, Correspondent, Stenograph,** wünscht seine Stellung per sofort zu verändern. Gef. Anträge unter **„Tüchtig und fleissig"** an die Administration der „Silesia" in Teschen. (2001)

Große

Lebensversicherungs-Gesellschaft

sucht in allen Städten

Vertreter

unter **Bevorzugung von Lehrern,** welche gegen gute Provision Versicherungen vermitteln wollen. Branchenkenntniß nicht erforderlich. Zuschriften unter **„Lohnender Nebenverdienst"** an die Administration der „Silesia" ist Teschen. (1993)

Reisender

Ein **bedeutendes ungarisches Exporthaus** sucht für den Vertrieb von **Sliwowitz, Borowieska, Cognac, Treber-** und **Lager-Branntwein** einen in der Branche versirten Reisenden für **Böhmen, Mähren** und **Schlesien.** (2037)

Bewerber müssen in den genannten Provinzen **Platz-** und **Kundenkenntniß** haben und über **Prima-Referenzen** nebst Nachweis einer mehrjährigen Thätigkeit auf diesem Gebiete verfügen.

Offerte sub **„Exporthaus 80"** an die Administration der „Silesia" in Teschen.

Ein (2023)

Handlungs-Commis

18½ Jahre alt, im Specerei- und Materialwaaren-Geschäfte bewandert und bis jetzt in Stellung, bittet um gütige Aufnahme in einem deutschen Orte, um sich in der deutschen Sprache vervollkommnen zu können und würde eventuell eine Zeit unentgeltlich dienen. Eintritt könnte am 15 März d. J. erfolgen. Um gütiges Offert bittet **Karl Symon** in Firma R. Němeček in **Prossnitz,** Mähr.

Commis

für ein **Mehl-** und **Specerei-Geschäft** kann sofort antreten.

Solche, die das Kaffeebrennen genau verstehen, werden bevorzugt.

Anmeldungen an (201)

J. Rosenberg,
Kaufmann in **Mährisch-Ostrau.**

Für technische Artikel

(darunter gesuchte Specialitäten) werden von sehr leistungsfähigem Hause in Fabriken gut eingeführte

Agenten

gegen hohe Provision **gesucht.**

Offerten sub **H. O. 2987** an Haasenstein & Vogler (Otto Maaß), Wien I. (205)

Cognac-Agent

gesucht.

Die General-Vertretung eines leistungsfähigen **directen, französischen Cognac-Hauses** sucht für **Teschen** und Umgebung einen tüchtigen, bei der Kundschaft gut eingeführten Agenten gegen günstige Bedingungen. Offerte unter Chiffre **H. L. 2984** an Haasenstein & Vogler (Otto Maaß) in Wien I. (206)

Junger Mann,

Comptoirist,

mit besten Referenzen sucht per 1. März l. J. Stellung. Gefällige Anträge unter **F. R.** an die Admin. der „Silesia" in Teschen. (2045)

Ein junger, lediger, braver Mann **(Fleischer)** mit einer kleinen Caution wird als

Cantineur

bei mir sofort aufgenommen.

Persönliche Vorstellung erwünscht. (2025)

Carl Rosmus,
Restaurateur der k. u. k. Cavallerie-Cadetenschule in **Mähr.-Weißkirchen.**

Für die **Dampfziegelei Orlau** (Oest.-Schles.) wird ein **tüchtiger** (2034)

Maschinist

vom 1. März l. J. ab gesucht.

Freih. Mattencloit'sches Rentamt Orlau.

Maschinist

für **Ziegelei** gesucht, der **Maschinen zu repariren** und **Mundstücke herzustellen** versteht. Eintritt Anfangs April. Anfragen und Offerte nebst Zeugnissen übernimmt die Administ. der „Silesia" in Teschen. (2018)

Ein tüchtiger

Raseur- und Friseurgehilfe

(nicht unter 21 Jahren) wird sofort oder später bei 26 Mark Gehalt u. Station gesucht von (2032)

H. Kochmann,
in **Beuthen,** Preuß.-Schles.

Ein tüchtiger, nüchterner

Fleisch-Ausschroter

der der böhmischen und deutschen Sprache mächtig ist, wird sofort aufgenommen bei (2038)

M. Hechter,
Fleischer und **Selcher** in **Witkowitz.**

Ein (1756)

Praktikant

mit nöthiger Schulbildung, beider Landessprachen mächtig, wird bei **L. LANGER, Specerei-, Material-** und **Farbwaaren-Geschäft** in **Troppau** aufgenommen.

Ein (1992)

Praktikant

aus gutem Hause findet Aufnahme in dem **Specerei-, Farb-, Eisen-** und **Commissions-Geschäfte** des

A. L. Chlupaty

in **Mistek,** Mähren, wobei er auch die **Buchführung** erlernen kann.

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement

Vierteljährig: in Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für das Ausland 4 fl. 50 kr.

Inserate

8 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Sechsunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement

und Inserate in Troppau: an C. Barnell, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina, Emilie Pelbylaz; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewidels; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Prokisch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: W. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fitz.

Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 46. Sonntag, den 24. Februar. Motto: Fortschritt und Eintracht! **1895.**

Pränumerations-Einladung.

Wir eröffnen für den Monat März ein besonderes Abonnement auf die „Silesia."

Mit directer Postzusendnug: 1 fl. 17 kr.
(Briefe nud Geldbeträge werden franco erbeten; Abonnements werden nur vom 1. und 15. eines jeden Monats angenommen.)

Abonnements-Preise:
Für Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freiwaldau, Freudenthal, Friedek-Mistek, Olbersdorf, Mährisch-Ostrau, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal und Neutitschein 1 fl.
Zustellungsgebühr ins Haus 8 kr.

Administration der „Silesia."

Politische Delicte.

23. Februar.

Im Abgeordnetenhause wurde gestern die Specialdebatte über das Strafgesetz wieder aufgenommen und es gelangte der Abschnitt, welcher die politischen Verbrechen und Vergehen umfaßt, zur Verhandlung. Die neuen, mitunter drakonischen Bestimmungen des Gesetzentwurfes wurden hauptsächlich nur von jungczechischer Seite angefochten. Das bemerkenswertheste Moment der Debatte war der von zwei Rednern hervorgehobene Umstand, daß es um die Unabhängigkeit des Richterstandes in Oesterreich traurig bestellt sei. Ein Abgeordneter, der selbst Richter von Beruf ist, Dr. Slama, stellte die Behauptung auf, daß diese Unabhängigkeit lediglich auf dem Papier stehe und der Justizminister, welcher sodann das Wort ergriff, war gar nicht in der Lage, dieser Behauptung wirksam zu begegnen. Wir geben zu, daß der jetzige Justizminister bestrebt ist, die Unabhängigkeit des Richterstandes zu wahren und daß er die Richter ohne Rücksicht auf deren politische Gesinnung behandelt, wie es jedoch in dieser Beziehung unter seinem Vorgänger Dr. Prazak ausgeschaut hat, ist eine andere Frage.

Die gestrige Debatte nahm folgenden Verlauf:

Bei der Verhandlung über den „Hochverrath" fand der Abg. **Lang** die Strafe zu hoch. Hochverrath sei ein politisches Verbrechen und solle als solches behandelt werden.

Abg. **Treuinfels** erörterte die Bestimmungen, betreffend die Vorbereitungen zum Hochverrathe, und wandte sich gegen die Erläuterung des Begriffes „öffentlich." Die Bestimmung, daß die beanständeten Reden vor einer Menschenmenge an einem allgemein zugänglichen Orte gehalten werden, sei nicht ausreichend, sonst könnten Vorträge im geschlossenen Kreise straflos bleiben. Redner befürwortete seinen in der Generaldebatte eingebrachten Antrag, der von dem Ausschusse zurückgewiesen wurde.

Abg. **Pacak** verlangte, daß Hochverrath und Staatsverrath mit Staatsgefängniß belegt werden. Man solle bei politischen Verbrechen nicht gleich mit Tod und Zuchthaus vorgehen. Es sei in Oesterreich schon oft bereut worden, daß man 1849 die ungarischen Generale in Arad hinrichten ließ.

Abg. **Slama** beklagt es, daß bei einer so wichtigen Debatte das Haus so schwach besucht sei. Er meint, man sollte bei politischen Verbrechen vorsichtig in der Zuerkennung von Strafen sein. Man könne nicht wissen, wie sich die Zeiten ändern. War ja doch vor Kurzem Fürst Bismarck nahe daran, angeklagt zu werden, ebenso Stambulow, und Tauschanovic sei sogar verurtheilt worden. Die sogenannte Unabhängigkeit des Richterstandes stehe bei uns nur auf dem Papier; es wäre deshalb nothwendig, Cautelen für politische Parteien und für die Aufrechthaltung der politischen Freiheiten zu schaffen. Im Uebrigen erklärt der Redner, bei der großen Theilnahmslosigkeit des Hauses auf weitere Ausführungen verzichten zu wollen.

Justizminister Graf **Schönborn** bemerkt gegenüber dem Abg. Pacak, daß nicht nur bei uns, sondern überall heutzutage die Staaten, diese immer größeren, immer complicirteren, immer schwerer zu regierenden Organismen sich mit kräftigen Mitteln nach Außen, wie gegen innere Feinde zu versehen genöthigt sind. Gegenüber dem Abg. Dr. Slama bemerkt der Minister, er habe seine Ueberzeugung, daß der österreichische Richterstand, sich der von ihm beschworenen Pflicht bewußt, auf Grund seiner Ueberzeugung und nach dem Gesetz Recht spreche, daß er es nicht zum Ueberflusse noch einmal wiederholen will. Wenn aber der Abg. Slama darauf hinwies, daß die Regierung jenen Richter, der ihr nicht zu Gefallen sei, durch Verweigerung des Avancements strafen könne, so müsse der Minister bemerken, daß der Abgeordnete Slama selbst den richterlichen Beruf erwählt habe, daß er sich seit Jahren in der schärfsten Opposition gegen die Regierung befinde, aber nicht behaupten kann, daß ihm von irgend einer Seite in Ausübung seines politischen Berufes Schwierigkeiten in den Weg gelegt wurden, oder daß er in seiner Eigenschaft als Richter von Seite seiner Vorgesetzten jemals irgendwie gekränkt worden sei. (Lebhafter Beifall.)

Bei der Abstimmung wird das erste Hauptstück unter Ablehnung sämmtlicher Abänderungsanträge in der Ausschußfassung angenommen.

Es wird sodann das zweite Hauptstück „Majestätsbeleidigung, Ehrfurchtsverletzung, Thätlichkeiten gegen Mitglieder des kaiserlichen Hauses und Beleidigung derselben," in Angriff genommen.

Abg. **Pacak** wäre dafür, daß das Verbrechen der Majestätsbeleidigung nur ein Antragsdelict sei. Es werden sehr oft Dinge geklagt, bei welchen die Krone eigentlich nur dadurch beleidigt wird, daß derartige Dinge überhaupt geklagt werden. Das neue Gesetz ist in dieser Richtung viel ärger als das alte, denn das letztere habe wenigstens den bösen Vorsatz vorausgesetzt, während der § 97 des Entwurfes die Ehrfurchtsverletzung auch ohne Absicht zuläßt. Wo keine Absicht vorhanden ist, sei aber auch ein Verbrechen nicht vorhanden. Redner ist deshalb für eine Streichung des § 97. Was die Beleidigungen von Mitgliedern des kaiserlichen Hauses anbelangt, so wäre Redner dafür, daß in demselben ausdrücklich bestimmt werde, daß nur lebende Mitglieder des Kaiserhauses geschützt werden, sonst sei jede Geschichtsschreibung unmöglich. Nicht alle Herrscher seien Vorbilder der Tugend. Redner beantragt eine diesbezügliche Aenderung des § 99. (Beifall bei den Jungczechen.)

Abg. Dr. **Kronawetter** schließt sich den Ausführungen Dr. Pacak's an. Die Beleidigungsparagraphen, die in Verhandlung stehen, werden nur dazu benützt werden, um den Haß und die Rachsucht von Leuten zu befriedigen, die einander feindselig gegenüberstehen. Die Ehrfurchtsverletzung kenne weder das deutsche, noch das ungarische Strafgesetz. Es zeige sich bei der Wissenschaft das Bestreben, immer serviler zu werden. Die Beleidigungen verstorbener Mitglieder des Kaiserhauses sollten aus dem Gesetze eliminirt werden. Ein Verstorbener zerfalle in seine Atome und könne nicht mehr beleidigt werden. Der verstorbene Rechbauer habe einmal im Hause erzählt, daß ein Richter, der um Avancement einschritt, sich in seinem Gesuche auf die Anzahl der Urtheile berief, welche er wegen Beleidigung von Mitgliedern des kaiserlichen Hauses gefällt habe. Wo sei übrigens die Grenze? Was sind noch Mitglieder des Kaiserhauses. Man berufe sich immer auf das Statut der Mitglieder der kaiserlichen Familie. Das sei aber nirgends publicirt. Ist ja doch die pragmatische Sanction noch niemals publicirt worden. Ein Wiener Blatt sei einmal confiscirt worden, weil es Philipp II. von Spanien beleidigt hatte, den der Staatsanwalt als Mitglied des Kaiserhauses angesehen hat. Wenn die österreichische Freiheit der Geschichtsforschung so weit geht, daß man nicht einmal über den spanischen Philipp etwas sagen kann, was dem Staatsanwalt nicht gefällt, dann hört sich doch schon Alles auf.

Justizminister Graf **Schönborn** leugnet es, daß das neue Strafgesetz über die Bestimmungen des alten hinausgehe. Er selbst sei der Autor der Theilung des Begriffes der Majestäts-Beleidigung in der wohlbegründeten und ehrlichen Absicht, dadurch eine Milderung der gegenwärtigen Gesetzgebung herbeizuführen. Das gegenwärtige Gesetz kennt die Ehrfurchtsverletzung nicht und identificire alle möglichen Fälle mit der Majestäts-Beleidigung. Der Richter muß demnach jetzt, sobald das Moment der Erfurchtsverletzung vorliegt, nach den Bestimmungen über Majestäts-Beleidigung verurtheilen. Nun kommen häufig Fälle von den Anstand grob verletzender Ausdrucksweise vor, wo die Absicht, die höchste Person zu beleidigen, nicht angenommen werden kann, deshalb habe er sich bestimmt gefunden, diese Theilung des Begriffes vorzuschlagen. Ein Staat wie Oesterreich stehe und falle mit der Dynastie. Angriffe, welche sich gegen diese Stelle richten, müssen nicht nur mit Rücksicht auf die Person, sondern aus allgemeiner Rücksicht mit einem gewissen Ernst und einer gewissen Strenge bestraft werden. — Gegenüber dem Abg. Kronawetter bemerkt der Minister, daß ihm ein Verstorbener, den er geliebt und verehrt, gerade so heilig sei, wie ein Lebender. Herade gegen die Verstorbenen sei Ehrfurcht am Platze, ob es sich nun um ein Mitglied des Kaiserhauses handle, oder um einen Privaten. Das neue Gesetz gebe auch den Verwandten eines Verstorbenen die Berechtigung, die Ehrenbeleidigungsklage zu erheben, wenn das Andenken des Verstorbenen geschmäht wurde. Bezeichnend sei auch, daß der Orientale keinen ärgeren Schimpf kenne, wie den Zuruf: „Ich besudle das Grab Deines Vaters."

Berichterstatter Dr. Graf **Pininski** bemerkt gegenüber dem Abgeordneten Dr. Kronawetter, es könne kein vernünftiger Mensch annehmen, daß die Kritik der Thätigkeit Philipps II. die Beleidigung eines Mitgliedes des kaiserlichen Hauses involvire. Es sei selbstverständlich, daß eine in das Gebiet der geschichtlichen Forschung gehörende, wenngleich noch so scharfe Kritik der Thätigkeit verstorbener Mitglieder des kaiserlichen Hauses nicht als eine gegen

Häckel und Darwin.

Vor wenigen Tagen, am 16. Februar, feierte der berühmte Naturforscher Ernst Häckel seinen 60. Geburtstag. Er stand einmal mitten im öffentlichen Tagesgespräch, er war einmal der viel befehdete und viel bewunderte Vertreter einer Weltanschauung, der geistvolle Naturphilosoph von Jena. Zwischen den Sechziger und Siebziger Jahren unseres Jahrhunderts liegt wesentlich die Zeit, wo der Name Ernst Häckel der Schlachtruf im Streite war, wo Prediger und Philologen nicht weniger als Aerzte und Juristen mit dem Namen dieses Mannes wechselseitig sich bekämpften, wo man Schulkinder mit seinem Namen gruseln machte und wo junge Studenten vom Wissensdrang erfüllt nach Jena pilgerten wie griechische Jünglinge des Alterthums nach dem Heiligthum der Pythia.

Die Zeit ist verrauscht. Die Menschheit hat sich nach neuen Autoritäten umgesehen und, nach den Regeln des ihr innewohnenden Massen- und Heerdentriebes, bald in einem Bebel, bald in einem Egidy neue Bewunderungs- oder Begeisterungsobjecte erblickt. In dem Marktgebäude des öffentlichen Lebens stehen sie alle gleich vor der tobenden Menge, alle, die einmal einen originellen Gedanken in die Langeweile des Alltagslebens hineingeschleudert haben. Aber wenn der flüchtige Sturm des öffentlichen Lärms verbraust ist, wenn die großen, von den weiteren Kreisen der Zeitgenossen halb vergessen, nur noch im engeren Kreis ihrer Fachcollegen still die Summe ihres Lebens ziehen, dann bieten sie dem unbefangen prüfenden Historiker recht verschiedene Bilder dar.

Es hat schon manch Einer die Welt aufgerrgt und Strömungen in Bewegung gesetzt, die seinem Namen ein dauerndes Gedächtniß sicherten — und doch waren sie selber nichts als plumpe Werkzeuge in der Hand des Waltens der Weltgeschichte. — Nun, wer heute unbefangen des Jenenser Professors Lebensarbeit überblickt, wie sie in seinen Werken vor Aller Augen offen liegt, der muß sagen: Ernst Häckel gehört zu denen, die nicht verlieren — nein, die gewinnen, wenn das Geklatsch fachunkundiger Freunde und Feinde nicht mehr in den Staub des Alltagslebens hinabzieht, was ein feiner und tiefer Geist klug ergründet und ehrlich ausgesprochen hat.

Das Jahr 1859 wird in den Annalen der Weltgeschichte ein ewig denkwürdiges bleiben. In diesem Jahre erschien ein Buch, in dem der fünfzigjährige englische Naturforscher Darwin das Resultat einer wissenschaftlichen Lebensarbeit niederlegte, nichts anderes beabsichtigend, als eine mit unendlichem Beweismaterial zur objectiven Sicherheit ausgebildete, naturwissenschaftliche Entdeckung der gebildeten Welt vorzulegen. Weder die Religion, noch die Philosophie ging es etwas an, ob die Naturwissenschaft den von Linné so streng fixirten Artbegriff in seiner alten Starrheit festhalten wollte oder nicht. Die letzten Jahrzehnte vor dem Erscheinen des Darwin'schen Werkes hatten schon mehrfach Versuche gezeigt, das Dogma von der Unveränderlichkeit der Arten zu erschüttern. Darwin selbst hatte gelegentlich einer in jungen Jahren unternommenen Weltumsegelung den Gedanken gefaßt, daß der ganze Artbegriff vielleicht mehr theoretisch in die Natur hineingetragen, als in derselben enthalten sei. Der namentlich bei Thieren der Tropenländer häufig hervortretende Umstand, daß Männchen und Weibchen derselben Art oft größere Verschiedenheit von einander zeigen, als manche wissenschaftlich gut von einander abgegrenzte Arten, mochte dem scharfsinnigen Beobachter diesen Gedanken zuerst nahegelegt haben.

Durch Beobachtungen an Hausthieren, die er in langen Jahren auf seinem englischen Landsitz anstellte, wurde er in seiner Meinung bestärkt. Namentlich die außerordentliche Geschicklichkeit mancher Taubenzüchter, die im Stande sind, bis auf minutiöse Feinheiten der Flügelfärbung genau nach ihrem Wunsche jede beliebige Spielart herzustellen und wiederum die Erwägung, daß der naturwissenschaftliche Begriff der Spielart oder Varietät von dem naturwissenschaftlichen Begriff der Art oder Species oft so schwer zu unterscheiden ist, machte es ihm zur Gewißheit, daß der Art-Begriff nicht so absolut Feststehendes sei. In consequenter Aneinanderreihung beobachteter Thatsachen führte er darauf die Entstehung der Arten aus einander oder die Descendenztheorie zum ersten Mal mit vollständiger Klarheit durch. Was aber eigenstes Product Darwin'schen Geistes genannt werden muß, das ist die Antwort auf die Frage: warum denn die Arten sich beständig zu höheren Arten fortentwickelt haben, bis sie aus unvollkommensten Wesen zu vollkommensten Geschöpfen wurden.

Darwin hatte sich diese Frage wohl auf seiner Reise schon mehrfach vorgelegt und hatte in Urwäldern und Steppenlandschaften die mächtige Wirkung des Kampfes um's Dasein kennen gelernt. Unvollkommenere Wesen müssen den vollkommeneren im Kampfe unterliegen. Das ist das alte Gesetz in der Menschen-, Thier- und Pflanzenwelt. Und so kann man mit Darwin davon sprechen, daß der Kampf ums Dasein eine Auslese unter den Wesen treffe, indem er immerwährend zum Leben weniger geeignete Formen vernichtet, besser entwickelte Wesen aber durch die beständige Noth und Gefahr des Lebens treibt, sich immer mehr zu vervollkommnen. Das sind die Gedanken, welche Darwin's berühmtem Buche „On the origin of species by means of naturel selection" zu so epochaler Beachtung verholfen haben.

Das Buch bestand somit aus einem exact naturwissenschaftlichen und einem philosophisch-hypothetischen Gedanken. Das bleibende Verdienst dieses Werkes ist das endgiltige Hinwegräumen der Annahme von der Unverwandelbarkeit der Arten. Der Gedanke von der Auslese durch den Kampf ums Dasein aber, der im Lärm der Oeffentlichkeit am meisten Staub aufgewirbelt hat und nach der Ansicht auch sehr vieler sonst darwinistisch gesonnener Naturforscher zur

ihr Andenken gerichtete Beleidigung anzusehen ist. Eine feste Grenze lasse sich allerdings nicht ziehen.

Sodann wird das zweite Hauptstück unverändert nach den Anträgen des Ausschusses angenommen.

Auf die Anfrage des Abgeordneten Dr. **Kronawetter**, warum nicht seine Resolution, welche die Regierung aufforderte, die Statuten des kaiserlichen Hauses zu publiciren, zur Abstimmung gebracht würde, antwortet der Präsident Freiherr v. Chlumetzky, daß sämmtliche Resolutionen erst nach Berathung des ganzen Strafgesetzes zur Abstimmung gelangen.

Es folgt die Debatte über das dritte Hauptstück: Strafbare Handlungen gegen befreundete Fürsten.

Abg. **Kaizl** beantragt die Streichung des ganzen Hauptstückes, das er eine Ungeheuerlichkeit nennt. Redner hält auch den im § 100 gebrauchten Ausdruck „Reichsvertretung" für vollkommen gesetzwidrig und bemängelt, daß es vom Justizminister abhängen solle, welcher Souverän durch § 101 geschützt werden solle; es sei ferner nicht klar, ob auch der Präsident einer Republik geschützt werden soll.

Abg. **Kronawetter** erklärt, es gehe ein Zug der Reaction durch alle Gebiete der Gesetzgebung und Verwaltung. Niemand in Oesterreich wünsche die Einführung der Delicte des dritten Hauptstückes, welche unser gegenwärtiges Strafgesetz gar nicht kenne. Die Herren von der Coalition freilich thun Alles, was die Regierung wolle; sie sitzen im Buffet, kommen nur zur Abstimmung herein und gehen dann gleich wieder hinaus. (Sehr richtig! bei den Jungczechen!) Redner fragt, ob die Verfolgung nur auf Antrag einer fremden diplomatischen Vertretung eintreten könne.

Berichterstatter Dr. Graf **Pinitnski**: Ja.

Abg. Dr. **Dworzak**: Die Staatsanwälte werden sich um den Berichterstatter wenig kümmern.

Abg. Dr. **Kronawetter** erklärt schließlich, man werde schon sehen, welche Gefahren dieser Theil des Gesetzes für die Presse mit sich führen wird und fordert Alle, denen die freie Meinungsäußerung der Staatsbürger am Herzen liege, auf, das dritte Hauptstück zu streichen. (Beifall bei den Jungczechen.)

Abg. **Scheicher**: Im vierten Gebote steht: „Du sollst Vater und Mutter ehren!" Das heißt, wir sollen unseren eigenen Vater und unsere eigene Mutter ehren, nicht aber alle Väter und Mütter auf der Welt. Deshalb könne Redner nicht zustimmen, daß alle möglichen auswärtigen Fürsten durch das Gesetz geschützt werden. Nach diesem Gesetze müßte auch der Kaiser von China und der König von Honolulu geschützt werden. Was sollte die zukünftige Geschichtsforschung machen? Man könnte über Sibirien kein Wort schreiben, weil sich sonst der weiße Zar beleidigt fühlen dürfte. Das wäre eine Schande für Oesterreich. Wenn das Gesetz schon bestanden hätte, als unser Nachbar in Serbien sein Recht zu herrschen und ein Heimatsrecht verkauft hat, so hätte man nach demselben nichts darüber schreiben sollen. Bleiben Sie bei dem Gebote: Du sollst Deinen Vater und Deine Mutter ehren. Schützen Sie unsere eigenen Fürsten, aber nicht die Fürsten von Honolulu, wenn dieselben etwas Unehrenhaftes thun. Redner wird für die Streichung der in Rede stehenden Paragraphen stimmen. (Beifall bei den Antisemiten.)

Berichterstatter Graf **Pinitnski** tritt für die Beibehaltung derselben ein. Es sei merkwürdig, daß die Herren, welche die Gesetzesparagraphen so strenge kritisiren, dieselben nicht genau lesen. Wenn man den Vorredner hört, so könnte man glauben, daß der Entwurf die Verfolgung jeder unberechtigten Aeußerung gegen den König Kalakaua ermöglicht. Redner wundert sich, daß Abgeordneter Scheicher, der hier nur von eigenen Vätern und Müttern sprach, an das Oberhaupt der katholischen Kirche, den Papst, vergessen habe, der durch das Gesetz gleichfalls geschützt werden soll.

Abg. **Scheicher**: Das ist ja unser Vater.

Bei der Abstimmung wurden unter Ablehnung sämmtlicher Abänderungsanträge die Anträge des Ausschusses angenommen und die Verhandlung abgebrochen. Die nächste Sitzung findet Mittwoch statt.

Politische Rundschau.

Inland.

23. Februar.

Zu Beginn der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses legt der Finanzminister den Rechnungs-Abschluß pro 1893 vor. Danach ergab sich aus der Etatgebahrung des Jahres 1893 ein Ueberschuß von 29 Millionen. Da der Gebahrungs-Ueberschuß in die Cassenbestände übergegangen ist, so haben sich letztere von 185,891.900 fl. zu Beginn der Rechnungs-Periode 1893 auf 215,241.775 fl. zu Ende dieser Periode (Ende März 1894) erhöht. Hiebei ist zu bemerken, daß der Netto-Erlös aus der Begebung von 100 Millionen Gulden Goldrente per 112,317.257 fl. im Central-Rechnungsabschlusse als außeretatmäßige Einnahme besonders zur Nachweisung gelangt, somit in den vorstehend angeführten Cassenbeständen nicht enthalten ist. — Abg. Hauck interpellirte den Handelsminister, ob er den Lehrern an Volks- und Bürgerschulen eine 50perc. Fahrpreisbegünstigung auf den Staatsbahnen einräumen wolle. Die Interpellation ist lediglich ein plumpes Agitationsmittel.

Wie die „Wiener Zeitung" meldet, wurde dem Landesvertheidigungsminister FZM. Grafen von Welsersheimb das Großkreuz des Leopold-Ordens verliehen.

Der Statthalter von Böhmen, Graf Franz Thun, ist gestern Morgens aus Prag in Wien eingetroffen, was in den politischen Kreisen viel bemerkt wird. Graf Thun conferirte Vormittags mit dem Minister-Präsidenten Fürsten Windischgrätz und dem Finanzminister Dr. v. Plener und wurde sodann von Sr. Majestät dem Kaiser in fünfviertelstündiger Audienz empfangen.

Den jungczechischen Landtagsreden wurde eine gerichtliche Beurtheilung zu Theil. Die „Narodni Listy" veröffentlichen nämlich die Confiscations-Bestätigung dieses Blattes seitens des Prager Landesgerichtes, welche besagt, daß die Landtagsreden der Abgeordneten Dr. Eduard Gregr, Cernohorsky und Graf Kaunitz zur Verachtung und zum Hasse gegen den einheitlichen Verband des österreichischen Kaiserstaates und gegen die Staatsverwaltung, und durch Schmähung, unwahre Angaben und Verdrehung der Thatsachen zur Verachtung und zum Hasse gegen die Staatsbehörden und gegen die einzelnen Organe der Regierung mit Bezug auf ihre Amtsführung sowie zu Feindseligkeiten gegen einzelne Classen der Gesellschaft, insbesondere den Adel, aufzureizen suchten und daher den Thatbestand des Verbrechens der Aufwiegelung und des Vergehens der Aufreizung zum Inhalte haben. Der Artikel der „Narodni Listy," welcher diese Landtagsreden gutheißt und zu rechtfertigen sucht, bilde daher den Thatbestand des Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung, weshalb die Confiscation bestätigt wird.

Der Städtetag, welcher vorgestern in Wien zusammentrat, hat in Betreff der Reform des Heimatsrechtes folgende Grundsätze zum Beschluß erhoben: 1. Das bestehende Heimatsgesetz ist unbedingt reformbedürftig. 2. Ein Theil der jetzt ausschließlich den Gemeinden obliegenden Lasten der Armenversorgung sei vom Staate und den Ländern zu tragen. Als dritter Grundsatz werde ebenfalls einstimmig die Gleichzeitigkeit der Regelung der Heimatsgesetzgebung mit der Frage der finanziellen Vertheilung der Armenlasten ausgesprochen. Bezüglich der Aufenthaltsdauer, nach welcher die Zuständigkeit erworben werden kann, sprach sich der Städtetag für zehn, respective fünfzehn Jahre aus. Ferner wurden folgende Anträge angenommen: 1. Nur die Nachfolger desjenigen, der bereits das Heimatsrecht erworben hat, besitzen dieses. 2. Der Begriff „Nachfolger" möge im Gesetze genau präcisirt werden. 3. Es möge eine bestimmte Frist (ein Jahr) für die Nachfolger zur Geltendmachung ihrer Ansprüche gegeben werden. — In Betreff der Aufnahmstaxen beschloß der Städtetag, der betreffende Artikel der Regierungsvorlage sei dahin abzuändern, daß nur Mittellose vom Erlage einer Aufnahmstaxe befreit werden sollen. Auch ein Antrag, welcher die Streichung jenes Punktes der Regierungsvorlage verlangt, nach welchem auch Ausländer den Anspruch auf die Erlangung des Heimatsrechtes erheben können, sobald sie das österreichische Staatsbürgerrecht erlangt haben, wurde angenommen. — Hierauf wurde über die zweite Frage berathen, betreffend eine Vergütung der Auslagen für die von den Städten besorgten Geschäfte des übertragenen Wirkungskreises, soweit dieselben die Competenz einer politischen Behörde erster Instanz und die Einhebung von directen Steuern betreffen. Mehrere Redner wiesen ziffermäßig die hohen Kosten nach, welche den Städten aus diesem Wirkungskreise erwachsen, ohne daß der Staat das Geringste beitrage. Ja, der Staat hebe selbst die Stempelgebühr für diese Agenden ein und überlasse die Kosten ruhig den Städten. Diese seien gezwungen, endlich auf eine Entlastung zu dringen. Schließlich wurden die Anträge des Referenten angenommen. — Gestern wurde mit Bezug auf die Steuer-Reform folgender Beschluß gefaßt: „Der Städtetag empfiehlt den auf ihm repräsentirten Gemeindevertretungen, sich im Petitionswege an die beiden Häuser des Reichsrathes und an die Regierung mit der Bitte zu wenden, daß ein der Bevölkerungszahl und Steuerleistung der Landeshauptstädte entsprechender Theil der den Landesfonds aus dem Mehrerträgnisse der directen Steuern zugedachten Ueberweisungen, welche nach den Beschlüssen des verehrlichen Steuer-Ausschusses des Abgeordnetenhauses mit rund 3.000,000 fl. in Aussicht genommen sind, jedoch nach Ansicht des Städtetages als zu gering zu bezeichnen sind, im Wege der Reichsgesetzgebung unmittelbar den Gemeinden der Landeshauptstädte zugewendet werde." Der zweite Beschluß lautet: „Der Städtetag empfiehlt den auf ihr repräsentirten Gemeindevertretungen, sich im Petitionswege an die beiden Häuser des Reichsrathes und an die Regierung mit der Bitte zu wenden, es möge mit thunlichster Beschleunigung, wenn möglich, gleichzeitig mit dem Beginne der Wirksamkeit der neuen Steuergesetze eine Reform des communalen Steuerwesens der Landeshauptstädte in der Richtung in's Leben gerufen werden, daß diesen Gemeinden zu ihren bisherigen Zuflüssen eigene und selbständige Einnahmsquellen eröffnet werden, wobei in erster Linie die wenigstens allmälige Ueberlassung des Ertrages der Verzehrungssteuer für geschlossene Orte in Aussicht zu nehmen wäre." Hierauf wurde der Städtetag geschlossen.

Das ungarische Abgeordnetenhaus verhandelte gestern über das Finanzgesetz für das Jahr 1895. Die Debatte nahm einen größeren Umfang an und dürfte erst in der nächsten Woche ihren Abschluß finden. In Verlauf derselben erklärte Abg. Graf Apponyi, das Land befinde sich noch immer in einer krisenhaften Lage. Neuwahlen seien hiefür keine Abhilfe. Die Fusionsfrage besprechend, sagte der Redner, die einfache Vereinigung heterogener Elemente würde die Actionsfreiheit des Parlamentes eher vermindern. Der Fehler liege nicht in der kleinen Majorität, sondern im Systeme. Die Nationalitäten-Bewegung könne man nicht unterdrücken, so lange nicht das Prestige des ungarischen Staates nach außen hin vollständig gewahrt erscheint. Er habe zur Regierung kein Vertrauen und lehne die Vorlage ab.

Ausland.

Bei Berathung des Cultusetats im preußischen Landtage brachte gestern der Abg. Danzenberg die Klagen des Centrums über nicht der Parität entsprechende Behandlung der Katholiken vor. Das jetzige Verhältniß des Staates zur katholischen Kirche sei nach dem Ausspruche des Papstes erst der Zugang zum Frieden. Der Redner verlangt schließlich ein allgemeines Volksschulgesetz. Cultusminister Dr. Bosse erwiderte, man habe Wichtigeres zu thun, als den confessionellen Kampf wieder zu beginnen. Eine Imparität bezüglich der Anstellung von Beamten werde nicht geübt. Der Minister verweist auf Katholiken in den höchsten Staatsstellungen. Es komme nur in Betracht, daß nicht immer ausreichend vorgebildete Katholiken für Beamtenstellen vorhanden seien. Die höheren Schulen seien mehr von den Protestanten als von den Katholiken besucht. Der Minister richtete an das Centrum den Appell, Frieden zu halten zum Wohle der Schule, der

---

Erklärung der Artenentwickelung keineswegs ausreicht, wäre von dem vorsichtigen Darwin vermuthlich gar nicht ausgesprochen worden, hätte nicht auch Robert Wallace gleichzeitig dieselbe Ansicht geäußert und dadurch den zögernden Freund zur Eile getrieben; denn Darwin ist durch seine unendliche Ruhe, durch seine langsam besonnene Forschungsweise, durch seine, von jedem Ehrgeiz freie Sachlichkeit und Beharrlichkeit zum Classiker der modernen Naturforschung geworden.

Feuergeist dagegen war das Temperament des jungen Arztes, der in dem Jahre, da Darwin's Buch erschien, am Meeresstrande von Neapel Untersuchungen über die niedrigsten Lebewesen des Seewassers machte. Ernst Häckel, aus Potsdam bei Berlin gebürtig, hatte damals seine medicinischen und naturwissenschaftlichen Studien in Würzburg, Berlin und Wien absolvirt, einige Jahre in Berlin als Arzt prakticirt und sich endlich ganz den naturwissenschaftlichen Studien gewidmet. Er stand im achtundzwanzigsten Lebensjahre, als er sein erstes wissenschaftliches Werk über die Radiolarien, jene kleinen, Räderthierchen genannten Organismen, veröffentlichte. Er legte mit dieser Schrift ein Zeugniß dafür ab, daß er gut zu beobachten und besonnen zu arbeiten verstand, und eine große Anzahl späterer Einzelforschungen, namentlich über die Tiefseefauna, über die Medusen oder Quallen und Aehnliches bezeugen seine Befähigung zu exacten Beobachtungen. Aber seine eigentlichste Begabung lag nicht auf diesem Gebiet.

Durch künstlerische Veranlagungen halb zum Dichter, halb zum Maler bestimmt, mit einer gewissen Schwärmerei an der Natur und ihren Schönheiten hängend und in sehnsüchtiger Seele nach den tiefsten Tiefen der Wahrheit ringend, war der phantasievolle Mann durch seine Begabung zum Weisheits- und Schönheitslehrer, zum Philosophen vorbestimmt. Er schreibt in schwungvoller, farbenprächtiger Sprache und verschmäht die künstlich blasirte Nüchternheit, mit der die Pedanten der modernen Naturwissenschaft, alle Schwärmerei und alles Gefühl auch aus ihrem persönlichen Gefühl bannend, sich so ungeheuer weise vorkommen. Man lese nur, wie noch der fünfzigjährige Mann in seinen „Indischen Reisebriefen" den ersten Eindruck der Tropenwelt auf sein Gemüth schildert: „So sah ich hier zum ersten Mal auf Elephanta in greifbarer Wirklichkeit eine Fülle der merkwürdigsten und schönsten Gestalten der tropischen Flora, von denen ich seit dreißig Jahren gelesen und geträumt hatte. Und dazwischen gaukelten in der sonnenglühenden Luft Tausende der schönsten und buntesten Schmetterlinge, schwirrten durch das Gebüsch große, goldglänzende Prachtkäfer, huschten durch das Laub Hunderte von behenden Eidechsen und Schlangen, flogen von Stamm zu Stamm lärmende Schaaren prachtgefiederter Vögel — lauter neue, nie lebend gesehene Formen und mir doch großentheils seit Langem alte Bekannte. Wie ein Kind haschte ich nach all den herrlichen Siebensachen und legte meine Hand auf die Stämme der Palmen und Bambusen, um mich zu überzeugen, daß nicht alles nur ein schöner Mädchentraum sei! Und so fuhr ich traumbefangen bei der wunderherrlichsten Abendbeleuchtung von Elephanta nach Bombay zurück und sah in der schlaflosen Nacht, der ersten in Indien, Tausende der prächtigsten Bilder an meinem Auge aufs Neue vorüberziehen."

Die rege Phantasie, die ihn noch heute nicht verlassen hat, ist von Häckel mit Recht von jeher als eine nothwendige Forderung für jeden genialen Forscher in Anspruch genommen worden. Kann in den Naturwissenschaften auch nur die beobachtete Thatsache beweisen, so muß doch die Phantasie im kühnen Vorausgreifen erst sich das Ziel stecken, bis zu dem dann die langsam nachmarschirende Forschung den Weg mit sicher beobachteten Thatsachen pflastert als eine bequeme Heerstraße für die Menge. Im Gegensatz zu Darwin, der erst ein erdrückendes Thatsachenmaterial anhäufte und sich dann immer noch scheute, war Häckel von jeher der kühne Vorausgreifer, der schnell den Erscheinungen den hinter ihnen verborgenen Gedanken ablauschte und der damit sein echtes Deutschthum dem Engländer gegenüber bewies, sich auch oft, wo die Thatsachen noch fehlten, aus festgefügten logischen Gedankenschlüssen die Balkenbrücke über den seine Forschung hemmenden Strom schlug.

Während Darwin fast zu schüchtern war, die Consequenzen zu ziehen, selbst wenn sein Material so riesenhaft angeschwollen war, daß es der Verstand eines Kindes hätte begreifen müssen, so nahm Häckel am liebsten das Ende vorweg, wenn er den Anfang kaum in Angriff genommen hatte. Häckel war der speculative Kopf und gerade daß er sich der Lehre Darwins in Deutschland zuerst bemächtigte, hat dem deutschen Darwinismus sein Gepräge gegeben, hat ihm zu so schnellem Emporblühen geholfen. Die Deutschen mögen sich vorreden, was sie wollen, sie bleiben als Forscher und Dichter doch nur groß, wo sie dem Gedanken die freie Bahn lassen.

Häckels Bedeutung für die Darwin'sche Lehre liegt nun wesentlich in drei Punkten: Erstens hat er sie zuerst in Deutschland öffentlich zur Discussion gestellt. Mit seinem Flammenwort, das hier lodernd entzückte, dort brennend verletzte, hat er die Lebensarbeit des stillen englischen Gelehrten mitten in den Kampf der deutschen Geister hineingeschleudert und dadurch für Anhänger und Gegner fruchtbar gemacht. Zweitens aber hat er die kühnen Consequenzen für Philosophie und Weltanschauung aus des Engländers weltfernen naturwissenschaftlichen Untersuchungen gezogen. Darwin hatte, als er das allmälige „In einander Uebergehen" der Arten des Thierreichs ausführlich behandelte, vor dem Menschen Halt gemacht. Und doch ergab sich, wenn das Eine richtig sein sollte, auch das Andere mit Naturnothwendigkeit: Stammten alle Arten lebender Wesen von einander ab, so war der selbständige Ursprung des

Kirche und des Staates. — Abg. Freih. v. Heeremann anerkennt das Wohlwollen des Cultusministers; doch sei eine gesetzliche Regelung der kirchenpolitischen Verhältnisse nöthig. Die Kirche müsse mehr Einfluß auf die Schule erhalten, der Staat habe an der Schule nur ein subsidiäres Recht. — Abg. Dr. v. Jażdzewski verlangt eine weitere Ausdehnung des polnischen Religionsunterrichtes im Interesse der Erziehung. — Cultusminister Dr. Bosse bemerkt, eine allgemeine Revision der kirchenpolitischen Gesetze sei gegenwärtig nicht zweckmäßig, begründeten Einzelnbeschwerden werde gerne abgeholfen. Bezüglich der polnischen Sprachenfrage sei ein weiteres Entgegenkommen der Regierung nicht angebracht; alle polnischen Geistlichen seien nicht so patriotisch und vorsichtig, wie der Abg. Jażdzewski. Die deutsche Sprache als Sprache des Gerichts und der Armee müsse Unterrichtssprache bleiben. — Abg. Knörcke (freisinnige Volkspartei) führt aus, die Localschulaufsicht gehöre Fachmännern und nicht Geistlichen. — Abg. Pleß meint, das Centrum wolle Thaten vom Minister sehen, bloße Worte genügen nicht. — Der Titel „Ministergehalt" wurde hierauf genehmigt. Heute folgt die Fortsetzung der Debatte.

Die französische Kammer genehmigte in ihrer gestrigen Sitzung mit 414 gegen 34 Stimmen den Gesetzentwurf, betreffend die Erstreckung der provisorischen Budget-Gebahrung bis Ende März. Die Debatte war belanglos.

Aus Petersburg wird entgegen der gestrigen Pariser Meldung versichert, daß in der dortigen Universität selbst kein Conflict der Studenten mit der Polizei stattgefunden habe. In der vorgestrigen Nacht ereignete sich lediglich vor einer Restauration auf der Newsky-Perspective ein Zusammenstoß zwischen betrunkenen Studenten und Hauswächtern, welcher die Intervention der Polizei erforderlich machte. Dabei kamen keine ernsten Verwundungen vor, und bot sich auch keine Veranlassung zu Verhaftungen.

Die Lage in Bulgarien spitzt sich mit jedem Tage mehr zu, und das Ultimatum Zankow's, das in dem Vorschlage gipfelt, daß die auswärtige Politik Bulgariens in die Hände Rußlands gelegt werden solle, wird den Prinzen von Coburg bald nöthigen, nach Rechts oder Links zu entscheiden. Die Agitation der oppositionellen Parteien wird zusehends immer heftiger und maßloser, so daß das Ministerium Stoilow kaum noch lange mit normalen Mitteln auskommen dürfte. Zunächst dürfte man es mit dem Belagerungszustand und dann mit der Militärdictatur versuchen. Ein vertrauliches Circular Stoilow's an die Kreisvorsteher, das durch ein oppositionelles Blatt ans Tageslicht befördert wurde, verräth deutlich, daß es der Regierung ganz unheimlich zu Muthe ist. In dieser geheimen Ordre heißt es, wie der „Voss. Ztg." aus Sophia geschrieben wird, u. a.: „Ich beauftrage Sie, die strengsten und energischesten Maßregeln zu ergreifen, um die Abhaltung von Versammlungen und die Absendung von Petitionen an den Fürsten seitens der Opposition zu hintertreiben. Jede Versammlung von Oppositionellen ist unbedingt auseinander zu jagen. Insbesondere müssen Sie auf die Anhänger Stambulow's und Radoslawow's ein wachsames Auge halten. Controliren Sie auch strenge die Haltung der Officiere, unter welchen sich viele der Regierung abgeneigte Personen befinden, und benachrichtigen Sie mich sofort telegraphisch, falls Ihnen ein Officier verdächtig vorkommt." Es scheint fast, als ob die Regierung besorgen würde, daß Stambulow und Radoslawow zum zweiten Male mit Hilfe eines Theiles der Armee einen antirussischen Putsch durchführen könnten.

Die Nachrichten, welche die englischen Blätter, namentlich „Times" und „Standard", über die Lage in Aegypten verbreiten, lauten ernst und betonen, daß Anzeichen vorhanden seien, welche an die Ereignisse gemahnen, die den blutigen Scenen des Jahres 1882 vorangegangen waren. Reuters „Office" dagegen berichtet aus Kairo, daß jene Nachrichten „etwas übertrieben" seien. Das Land scheine zufrieden und ruhig, und die Anzeichen der Mißstimmung des Khedive seien nicht derartig, um die englische Regierung zu einer Aenderung ihrer Politik zu veranlassen. Trotzdem soll, wie aus London berichtet wird, ein auf Cypern stationirtes Bataillon den Auftrag erhalten haben, nach Alexandrien abzugehen. Es sind auch sonst Anstalten getroffen, um den Khedive nicht über den Ernst im Zweifel zu lassen, mit welchem England entschlossen ist, seine Stellung in Aegypten zu wahren. Man glaubt daher, daß der Khedive, wenn er die Wirkung seines Verhaltens wahrgenommen haben wird, wieder einlenken werde.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 22. Februar. (Kaiserliche Spende.) Se. Majestät der Kaiser hat dem Militär-Veteranen-Vereine in Endersdorf 50 fl. aus Allerhöchstseinen Privatmitteln gespendet.

— (Ernennung.) Der k. k. Landespräsident von Schlesien hat den Sanitätsassistenten bei der k. k. Statthalterei in Innsbruck Dr. Friedrich Sander zum Sanitätsconcipisten bei der k. k. schlesischen Landesregierung ernannt.

— (Vom Troppauer Geschworenenverein.) Die Generalversammlung dieses Vereines zur Erstattung des Geschäftsberichtes für das Jahr 1894, zur Beschlußfassung über die Aenderung des in § 4 der Statuten (Erhöhung der Diäten für die Troppauer Geschworenen) und über allfällige Anträge der Vereinsmitglieder und zur Wahl des Vereinsausschusses für das Jahr 1895 findet Mittwoch den 6. März l. J. Nachmittags 3 Uhr im Verhandlungssaale Nr. 31 des Troppauer Landesgerichtes statt und werden die Herren Vereinsmitglieder, insbesondere die in Troppau wohnhaften, ersucht, hierzu rechtzeitig und im eigenen Interesse zahlreich zu erscheinen. Für den Fall der Beschlußunfähigkeit dieser Generalversammlung findet hiermit sofort gemäß §. 6 der Vereinsstatuten die Eventualeinberufung für die zweite Generalversammlung auf denselben Tag und am selben Orte Nachmittags um 4 Uhr statt.

— (Von der Post.) Bekanntlich hat die hiesige Handels- und Gewerbekammer im Vorjahre zufolge Kammerbeschlusses an die Post- und Telegraphendirection in Brünn das Ersuchen gestellt, zu verfügen, daß der Gebrauch der Postfächer durch entsprechende Ermäßigung der zu hoch bemessenen Benützungsgebühr erleichtert und daß ferner im Amtsgebäude des Postamtes Troppau ein Raum geschaffen werde, in welchem, wie beispielsweise in der Briefausgabshalle in Karlsbad, die Briefe kurz vor deren Austragung durch die Briefträger den Parteien, welche dies wünschen, eingehändigt werden. Auf diese Zuschrift erwiderte die Post- und Telegraphendirection, daß im Sinne der Bestimmungen des § 15 des vom Handelsministerium herausgegebenen Dienstunterrichtes für die Briefträger die gewöhnlichen Briefpostsendungen im Allgemeinen in der auf der Adresse bezeichneten Wohnung oder in dem Geschäftslocale, Bureau oder Amt, in welchem der Adressat beschäftigt ist, abzuliefern sind. Diesemnach dürfen Correspondenzen von den Briefträgern den gewohnheitsmäßig auf offener Straße oder in den Hausfluren u. dgl. wartenden Parteien unterwegs nicht ausgefolgt werden. Ebenso darf die Ausfolgung der Correspondenzen an Adressaten, welche Briefe früher nicht erhalten hatten, in den Postlocalitäten nicht stattfinden, nachdem durch diese bevorzugte frühere Zustellung der Correspondenzen an einzelne Parteien die Allgemeinheit leiden würde und dieser Vorgang den anderen hiedurch benachtheiligten Adressaten Anlaß zu begründeten Beschwerden geben könnte. Der von der Kammer geltend gemachte Umstand, daß in Karlsbad die Briefpostsendungen von den Briefträgern vor dem Antritte der Bestelltour in eigenen Amtsräumen des Postlocales den wartenden Parteien ohne Zahlung der Fachgebühren eingehändigt werden, wurde von der Post- und Telegraphendirection dahin richtig gestellt, daß auch in Karlsbad die Briefpostsendungen den Adressaten in die Wohnung zugestellt und nur in jenen Fällen, wenn der Briefträger die Curgäste zu Hause nicht antreffe, die Briefpostsendungen durch die Briefträger den Parteien in der Wohnung zur Abholung im Postamte avisirt werden; auf dem bezüglichen Aviso wird bemerkt, innerhalb welcher Stunden der Briefträger im Amte anzutreffen ist. Die Abgabe von Briefen an Parteien durch Briefträger außerhalb der festgesetzten Bestellzeiten in einem eigenen, bei dem Briefträgerzimmer befindlichen Schalterraume in Karlsbad ist nur als eine in den eigenartigen Verhältnissen des Welt Curortes Karlsbad gelegene ausnahmsweise und nur für die Curgäste, nicht aber auch für die Einheimischen eingeführte Einrichtung anzusehen. Die Post- und Telegraphendirection bedauert, nicht in der Lage zu sein, die Briefträger in Troppau zu beauftragen, Correspondenzen den wartenden Parteien auf offener Straße, in den Hausfluren oder in den Amtsräumen des Postamtes u. dgl. auszufolgen, und muß es vielmehr den betreffenden Interessenten, welche früher in den Besitz ihrer Correspondenzen gelangen wollen, überlassen werden, sich der in jeder Richtung bewährten Einrichtung der Brieffächer zu bedienen, in welchem Falle es den Fachbesitzern freisteht, ihre Correspondenzen bei dem Abgabepostamte entweder persönlich in Empfang zu nehmen oder durch Boten abholen zu lassen. Schließlich bemerkt die Post- und Telegraphendirection, daß sie nach den gemachten Wahrnehmungen sich nicht entschließen kann, bei dem Handelsministerium eine Herabminderung der Briefgebühren bei den ärarischen Postämtern zu beantragen. Hiemit hat diese Angelegenheit, welche seinerzeit hier ziemlich viel Staub aufgewirbelt und sogar zu einer Polemik zwischen der amtlichen „Troppauer Zeitung" und der „Fr. schles. Pr." geführt hatte, ihren Abschluß erreicht.

— (Ueberzählige Weiblein.) Ein Statistiker der „Oesterr. Volksztg." hat herausgefunden, daß in unserem Schlesien die heiratsfähigen Männer sehr rar sind. In ganz Schlesien — so sagt der Statistiker — erfreut sich nur ein einziger politischer Bezirk einer Bevölkerung, die halbwegs einer richtigen Geschlechtsvertheilung entspricht, und dieser Bezirk ist Freistadt. Dort kommen auf 1000 Männlein nur 956 Weiblein, so daß 44 Männer „leer" ausgehen. In der Stadt Troppau sind die Männer schon rarer, weil 1078 Mädchen gegen blos 1000 Männer vorhanden sind. In Bielitz ist die Noth an Männern noch fühlbarer; dort sind 95 Mädchen überzählig, während in Friedek 105 vergeblich darauf warten müssen, unter die Haube zu kommen. Noch unangenehmer ist diese Situation für das schöne Geschlecht im Bezirk Freudenthal, dort müssen 114 Mädchen sich mit dem Trost bescheiden, nie in den Hafen der Ehe einlaufen zu können — nota-bene, wenn sie sich nicht nach auswärts verheiraten wollen. In Teschen sind die Männer förmliche Haupttreffer, denn dort ziehen 118 Mädchen — Nieten. Aber auch diese Helden stehen noch gegen die Jägerndorfer heiratsfähigen Männer zurück, weil dort auf 1000 Männer schon 1123 Damen warten. Und gar in Freiwaldau! 133 Mädchen sind in Prießnitz' Heimatsgemeinde — kalt gestellt. Aber noch ist der Gipfelpunkt nicht erreicht. In Troppau's Umgebung beweinen 143 Mädchen das Schicksal, ledig bleiben zu müssen, während in Friedek 192 Schlesierinnen die Anwartschaft auf die alte Jungfernschaft besitzen. Auf 10.000 Schlesier kommen sonach 11.057 Mädchen! Thatsächlich sind in Schlesien 27.833 überzählige Weibleins?

Brünn, 22. Februar. († FM. Erzherzog Albrecht.) Se. Excellenz Landeshauptmann Graf Vetter von der Lilie hat Namens der Landesvertretung anläßlich des Ablebens Seiner k. u. k. Hoheit des Herrn Feldmarschalls Erzherzog Albrecht an dessen Neffen, Se. k. u. k. Hoheit den FZM. Erzherzog Friedrich, ein Condolenz-Telegramm gerichtet, auf welches nachstehendes Dank-Telegramm an Se. Excellenz einlangte: „Für die mir Namens der Landesvertretung von Mähren ausgesprochene Theilnahme sage ich Euer Excellenz meinen herzlichsten Dank. — Erzherzog Friedrich." — In der heutigen Sitzung der Brünner Handels- und Gewerbekammer hielt Präsident Julius Ritter v. Gomperz folgende Ansprache: „Meine Herren! Das vor wenigen Tagen erfolgte Hinscheiden Sr. k. u. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn FM. Erzherzog Albrecht (die Versammlung erhebt sich) hat das Allerhöchste Kaiserhaus, dessen ältestes erlauchtes Mitglied der

---

Menschen auch nicht mehr festzuhalten. Darwin hatte das in seinem berühmten Werk nicht ausgesprochen (er that es erst viel später in seinem Buche über die Abstammung des Menschen) — Häckel trat schnell und plötzlich damit hervor. Das hieß den Funken in das Pulverfaß werfen! War es bisher allen Laien gleichgiltig gewesen, ob die Naturforscher den Linné'schen Satz von der Constanz des Artbegriffes aufrecht erhalten, oder ob sie an eine Descendenz der Arten glauben wollten — jetzt plötzlich fühlten sich alle Menschen in Mitleidenschaft gezogen.

Handelte es sich doch nun um ihre eigene Vorgeschichte. Da die durch Häckel überall mächtig angeregte Forschung mit dem Streben begann, überall Uebergangsstadien zwischen den einzelnen Formen des Thierreichs, zwischen Gattungen, Familien und Classen aufzufinden, da man sogar in geologischen Funden die Bestätigung dafür fand, daß Zwischenformen existirt haben, aber wieder zu Grunde gegangen sind, so ging man natürlich auch daran, die nächste niedere Verwandtschaft des Menschen aufzusuchen und fand im Affen, in dieser Caricatur des Menschen, das ihm anatomisch und physiologisch nächstverwandte Thier. Da Häckel nun am eifrigsten danach strebte, den sogenannten Stammbaum des Menschen im Thierreich möglichst schnell und natürlich herzustellen, so war er auch der Erste, der darauf hinwies, daß, verschiedene untergegangene Zwischenformen zwischen Affen und Menschen vorausgesetzt, der Affe die letzte noch vorhandene Station der großen Entwicklungsreihe vom einzelligen Schleimthierchen bis zum Menschen sei.

Nun brach der Sturm los! Laien und Gelehrte aller Art, die in ihren Specialfächern ausgezeichnet sein mochten, von naturwissenschaftlichen Dingen aber nichts verstanden und vor allen Dingen die langsame Entwickelung des großen Gedankens von der Descendenz der Arten nicht verfolgt hatten, stießen sich nun plötzlich an dem ganz unvermittelt in ihren Gedankenkreis tretenden Affen und glaubten es sich höchlichst verbitten zu müssen, daß solch langarmiges, glotzäugiges, zottiges Ungethüm plötzlich von ihnen die Ehrfurcht verlange, die man einem verehrungswürdigen Großvater zollt. Die Welt durchhallte der kindische Satz: „Darwin und Häckel sagen, der Mensch stamme vom Affen ab." An Stelle des großen, den Menschen als letztes Ziel der Schöpfungsgeschichte hinstellenden, immerdar nach oben strebenden Entwickelungssystems, das alle lebenden Wesen gewissermaßen nur als vorausgegangene Versuche oder vielmehr als nothwendige Vorstufen der endlichen Erschaffung des Menschen darstellt — war plötzlich die unsinnige Behauptung getreten, man wolle den Menschen seiner Menschenwürde entkleiden, indem man ihn und gerade nur ihn des Rechtes seiner selbständigen Erschaffung berauben und ihn als einen Abkömmling des plötzlich glorificirten Vierhänders hinstellen wollte.

Das Schlimmste bei all solchen Mißverständnissen ist immer, daß die Freunde mehr Schaden anrichten als die Feinde. Mancher ungebildete, nur der Mode zu Liebe zum Häckel-Verehrer gewordene Literat schleuderte mit einem von keiner Sachkenntniß getrübten Urtheil seinen Fetzen Abhandlung in das Tintenmeer der großen Affenfrage und gab dadurch den Gegnern Gelegenheit, Angriffe gegen die Jünger zu begründen, mit denen die Meister nichts zu thun hatten. Andererseits leiteten Theologen sich aus der Affenfrage ein Recht her, über das rein naturwissenschaftliche Thema zu Gericht zu sitzen, und vergaßen dabei ganz, daß Naturwissenschaft und Religion niemals in einander überzugreifen vermögen, und daß jeder Streit zwischen beiden zwecklos und unnütz ist. Das Kopernikanische Weltsystem ist längst Gemeingut jedes Mannes geworden, auch für den Frömmsten — obgleich man seiner Zeit meinte, alle Kirchen müßten einstürzten, wenn diese Lehre öffentlich geglaubt würde. Galilei's „Und sie bewegt sich doch" wird heute von jedem Schulkind geglaubt, und dennoch sieht das gläubige Auge über der kreisenden Erde ebensowohl den Alles überwachenden Gott wie in früheren Jahrhunderten über der steigenden und sinkenden Sonne. Newton's Lehre von der Alles beherrschenden Schwerkraft verdrängte für den Freigeist den Gott aus der Welt, für ein frommes Gemüth aber wurde der Gott nur noch gewaltiger, der sich, wie Schiller's Marquis Posa sagt: „bescheiden in ewige Gesetze verhüllt."

So ward auch für den Gottesleugner die „natürliche Schöpfungsgeschichte" Häckels ein neuer Beweis für seine Meinung, für den Religiösen aber wurde der unendlich große Gottesgedanke, von einem Schöpfer, der in den Zeiträumen unendlicher Jahrtausende langsam vom kleinsten Lebewesen bis zum Menschen hinauf in immer herrlicherer Kraft und Fülle ein Wesen aus dem andern sich entwickeln und den Reichthum der Natur sich Blatt für Blatt entfalten läßt, bis der Mensch als letztes Resultat einer ageonnenlagen Schöpfungsgeschichte dasteht — ein neuer Grund, vor solchem allem menschlichen Denken unendlich überwachsenen Gott erschüttert in die Kniee zu sinken.

Das eine Gute hatte, wie gesagt, der Sturm, den Häckel's Schriften erregten, daß die ganze Welt aufmerksam wurde auf Darwin's neue Lehre. Die viel bedeutendere That Häckel's aber, die seinem Namen die wissenschaftliche Unsterblichkeit sichert, wurde von der großen Menge meist weder beachtet noch verstanden. Hier kommen wir zu dem dritten Punkt von Häckel's Wirken. Hatte Darwin die Möglichkeit des in einander Uebergehens der Arten nachgewiesen, hatten die geologischen Funde es im höchsten Grade wahrscheinlich gemacht, daß die nach einander aufgetretenen Formen aus einander hervorgegangen sind, so erbrachte Häckel für jene Möglichkeit und diese Wahrscheinlichkeit einen Beweis: er lenkte die Aufmerksamkeit der Darwinisten auf die Entwickelungsgeschichte und wies nach, daß der noch heute sich entwickelnde Menschenkeim vom Ei

hohe Verewigte war und das ganze Reich mit tiefster Trauer erfüllt. Die k. und k. Armee betrauert in dem dahingeschiedenen Feldmarschall ihren sieggekrönten Führer und väterlichen Beschützer und Tausende, die in den großartigen Industriestätten des Erzherzogs Albrecht friedlichen Erwerb fanden, werden der bekannten Leutseligkeit und Herzensgüte des hohen Verblichenen stets dankerfüllt gedenken. Am schmerzlichsten jedoch hat der schwere Schicksalsschlag unseren geliebten Kaiser getroffen, dem der treue Freund und Berather in allen militärischen Angelegenheiten durch den Tod entrissen wurde. Ich bin Ihrer Zustimmung sicher, wenn ich ausspreche, daß wir, die jederzeit an allen frohen und traurigen Ereignissen im Kaiserhause den innigsten Antheil nehmen, durch den Hintritt des erlauchten Erzherzogs Albrecht aufs Tiefste ergriffen sind. Ebenso halte ich mich für ermächtigt, in Ihrem Namen an Se. Excellenz den Herrn Statthalter das Ersuchen zu richten, in geeigneter Weise das innigste und ehrfurchtsvollste Beileid der Brünner Handels- und Gewerbekammer nebst der Versicherung unwandelbarer Treue und Ergebenheit Sr. Majestät unserem Allergnädigsten Kaiser zur Allerhöchsten Kenntniß bringen zu wollen." (Durch Erheben von den Sitzen war schon Eingangs der Rede des Präsidenten die Zustimmung zu der verlangten Ermächtigung ertheilt worden.)

— (Todesfall.) Heute ist hier nach schwerem Leiden Frau Johanna Flesch, Inhaberin der bedeutenden, seit dem Jahre 1843 bestehenden Lederfabriksfirma Adolph Flesch in Brünn, Witwe nach dem gleichnamigen Gründer dieser Firma, gestorben.

— (Strike.) Am 15. d. Mts. haben sämmtliche Arbeiter, der Seidenfabrik Hermann Schuh in Mähr.-Schönberg die Arbeit eingestellt. Infolge der mit dem Fabriksdirector nunmehr getroffenen Vereinbarung haben die Arbeiter bis auf fünf, welche den Strike inscenirt hatten und deshalb entlassen wurden, die Arbeit wieder aufgenommen.

— (Insolvenz der Zuckerfabrik in Chropin.) Aus Chropin meldet man dem hiesigen jungczechischen Blatte, daß die Situation der dortigen Zuckerfabrik unhaltbar und der Concurs jeden Augenblick zu erwarten sei. Die Arbeiter, welche bereits vorige Woche Mangels jeglicher Beschäftigung entlassen wurden, sollen bis heute ihren Lohn nicht erhalten haben.

Teschen, 23. Febr. († FM. Erzherzog Albrecht.) Der k. k. schles. Landesregierung ist unter Anderen nachfolgende Trauerkundgebung zugekommen: „Die evangelische Kirchengemeinde Teschen beklagt mit Sr. Majestät, unserem innigstgeliebten Kaiser, mit dem Allerhöchsten Kaiserhause und mit allen Völkern der Monarchie das tief erschütternde Ableben Sr. k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn FM. Erzherzog Albrecht und bittet das Presbyterium der Gemeinde den Herrn Landespräsidenten, den Ausdruck des theilnehmenden Schmerzes an die Stufen des Allerhöchsten Kaiserthrones gelangen zu lassen." — In der hiesigen evangelischen Kirche findet morgen, Sonntag, den 24. Februar Früh um 9 Uhr anläßlich des Ablebens Sr. k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn FM. Erzherzog Albrecht ein Trauergottesdienst statt.

— (Ernennung.) Das mähr.-schles. Oberlandesgericht hat den schles. Auscultanten Dr. Arnold Drößler in Teschen zum Auscultanten für Mähren ernannt.

— (Lehrerprüfungen.) Die Befähigungsprüfungen für das selbständige Lehramt an allgemeinen Volks- und Bürgerschulen mit deutscher und polnischer Unterrichtssprache beginnen vor der k. k. Prüfungs-Commission in Teschen Montag, den 6. Mai 1895. Die Prüfungs-Candidaten, resp. -Candidatinnen haben ihre ordnungsmäßig instruirten Gesuche im vorgeschriebenen Dienstwege bis zum 3. Mai l. J. bei der gefertigten Direction einzubringen. Bezüglich der übrigen Erfordernisse wird auf die Bestimmungen der Vorschrift für die Lehrbefähigungsprüfungen (Min.-Verordn. vom 31. Juli 1886, Z. 6033) verwiesen.

— (Promotionen.) Heute werden an der Wiener Universität zwei Schlesier promovirt, und zwar: Herr Emanuel Tobias, Sohn des Postmeisters in Deutschleuthen, zum Doctor der ges. Heilkunde, und Herr Gottfried Kunz, derzeit Conceptspraktikant bei der Polizeidirection in Wien, Sohn des vor 3½ Jahren in Poln.-Ostrau verstorbenen fürstl. Salm'schen Kanzleiverwalters, zum Doctor der gesammten Rechts- und Staatswissenschaften.

— (Die Experimental-Vorträge) des Physikers G. Dähne, auf welche bereits hingewiesen wurde, werden am 1. und 2. März l. J. Abends im Rathhaus-Saale stattfinden. Das Programm wird durch Placate und im Inseratentheile der „Silesia" bekannt gemacht werden. Den Kartenverkauf besorgt aus Gefälligkeit die k. u. k. Hofbuchhandlung Karl Prochaska. Für alle, die Sitzplätze zu den Vorträgen sich reserviren ließen, steht die Auswahl der Karten frei, wenn dieselben alsbald abgeholt werden. Die übrigen vorgemerkten Plätze bleiben reservirt.

Bielitz-Biala, 22. Februar. († FM. Erzherzog Albrecht.) Der B.-B. Erzherzog Albrecht Militärveteranenverein hat am 19. d. M. aus Anlaß des Ablebens seines hohen Protectors eine Condolenzdepesche nach Arco abgeschickt und am Tage darauf telegraphisch folgende Antwort erhalten: „Für die ausgesprochene Theilnahme an dem Verluste Ihres höchsten Protectors dankt bestens Obersthofmeister Piret, General der Cavallerie."

— (Aus dem Bielitzer Gemeinderathe.) Auf Verlangen des Militär-Stationscommando's wurde die Erbauung eines Munitionsmagazins bei der Schießstätte in Kamitz beschlossen und wird der Grund dazu im Ausmaße von 100 m² vom Herrn Baumeister Bleichert in Kamitz um den Preis von 100 fl. angekauft. Dem Genannten wurde auch der Bau des auf 821 fl. 59 kr. veranschlagten Gebäudes mit 3% Nachlaß übertragen. — Eine Berathung betreffend den Anschluß des Hotels „Kaiserhof" an das städt. Canalnetz konnte nicht zu Ende geführt werden wegen der Einwendungen der Nordbahnunternehmung, welche sowohl gegen die Ueberquerung des Tunnelgrundes als gegen die Anlage eines neuen Canals entlang der östlichen Längsausdehnung desselben allerhand Einsprachen erhebt. — GR. Herr Dr. Münz berichtete über ein Ersuchen der Genossenschaften der Bau-, metall- und holzverarbeitenden Gewerbe um Einführung einer Modalität, der zufolge alle Angehörigen dieser Genossenschaften zu den currenten Lieferungen und Arbeiten für städtischen Bedarf herangezogen würden, durch die Einführung eines Turnus, demgemäß eine Liste jener kleinen, aber soliden Handwerksmeister, die bei größeren Vergebungen nicht mitconcurriren können, angelegt und die darin aufgenommenen Gewerbsleute bei vorkommendem Bedarf herangezogen werden, oder aber auch das Troppauer System, nach welchem die Professionisten eingeladen werden, zu Beginn des Jahres ihre Offerten für den Bedarf an currenten Arbeiten vorzulegen. Doch müsse nach der Ansicht der Section der Gemeinde die freie Auswahl unter den Offerenten gelassen werden. Der Sectionsantrag lautete dahin, das Bürgermeisteramt solle zum Anfang eines jeden Jahres eine Concurrenz der laufenden Arbeiten ausschreiben und die Ausführung dem Ersteher zuweisen. GR. Herr Reiske befürchtet dabei einen Mißerfolg; er befürwortet die Heranziehung aller Meister in einer bestimmten Reihenfolge und meint, sobald nur der gute Wille vorhanden ist, werde die Sache schon gehen. Der Vorsitzende Herr Steffan wünscht das Recht der Arbeitenvergebung dem Bürgermeisteramte gewahrt zu sehen. Gegenwärtig geschieht die Vergebung in der Art, daß eine Liste von 80—100 Professionisten aufgestellt wurde und die darin ausgewiesenen nach Bedarf herangezogen werden. Maßgebend für die Heranziehung sei auch noch, daß in der Regel die Heranziehung derjenigen Professionisten erfolgt, in deren nächster Nähe die Arbeit auszuführen ist. Wessen Leistungen nicht befriedigen, wird aus der Liste ausgeschlossen, immer aber das Princip der Gleichberechtigung gewahrt, wo das wohlverstandene Interesse der Stadtgemeinde nicht dagegen spricht. GR. Herr Josephy bestätigt, daß thatsächlich 68 gewerbetreibende Firmen für städt. Arbeiten in Anspruch genommen werden. Nur gibt es eine große Anzahl von Professionisten, deren Arbeiten nicht befriedigen. Wenn nun dem Bürgermeisteramte der Modus der Vertheilung vorgeschrieben und dasselbe in die Lage versetzt wird, einzelne Firmen auszuschließen, so ergebe sich dabei eine Stigmatisirung, die eine directe Schädigung einzelner Meister involvirt. Sollte der Antrag Reiske angenommen werden, so müßte der Gemeinde von den Genossenschaften eine Art Sicherstellung geleistet und von ihnen die Ausführung der Arbeiten ihres Zweiges überwacht werden. Der Redner empfiehlt den Antrag der Section, bei dessen Annahme die Erlangung jedem soliden Offerenten zugänglich und das Amt in der Lage sein wird, ihm den Zuschlag zu ertheilen. GR. Herr Gutwinski wünscht, daß in Hinsicht auf den schweren Kampf ums Dasein besonders die kleinen Leute Berücksichtigung finden sollten und hat in die Gerechtigkeit und Unparteilichkeit des Bürgermeisters volles Vertrauen. GR. Herr Dr. Markusfeld erklärt die Annahme des Troppauer Offertverfahrens als durchaus nicht im Interesse der Gewerbetreibenden begründet. Die Offertausschreibung entfeßle jedesmal einen wilden Preisdruck, wobei meistens für den Ersteher nur Schaden herauskommt. Ebensowenig kann er sich für tourenweise Heranziehung der Gewerbsleute aussprechen. Dagegen wünscht er, daß die Eingabe der Genossenschaften dem Bürgermeister zur thunlichsten Berücksichtigung abgetreten werde und alle leistungsfähigen Firmen nach Möglichkeit zu Leistungen herangezogen werden. GR. Herr Pollak empfiehlt die Annahme des Troppauer Systems. GR. Herr Jankowski ist für den Antrag Markusfeld und beruft sich auf das sachverständige Urtheil des verstorbenen GR. Alscher, nach welchem bei ganz unmöglichen Anfätzen bei der Offertvergebung noch immer Nachlässe selbst bis zu 15% zum effectiven Schaden der Ersteher erzielt wurden. Die Offertausschreibung führe nur zu Schleuderpreisen nnd sei ein Feind solider Leistungen. Außerdem gebe es eine Menge von Arbeiten, die rein Vertrauenssache sind und sich schwer controliren lassen. Aus denselben Rücksichten und weil die kleinen Leute nicht zu calculiren verstehen, ist auch Herr Vicebürgermeister Twerdy gegen das Princip der Offertausschreibung. Dagegen beantragt er, die Genossenschaften hätten alljährlich ein Verzeichniß geeigneter Firmen vorzulegen und jene Firmen zu bezeichnen, welche in Verwendung gezogen werden sollen. Am Schlusse der langausgedehnten Debatte wird der Antrag Markusfeld mit dem Zusatze angenommen, daß möglichst alle vertrauenswürdigen Firmen zu den Leistungen für die Stadt herangezogen werden.

— (Physikalische Vorträge.) Dienstag den 12. und Mittwoch den 13. Februar l. J. hielt der rühmlichst bekannte Physiker und Experimentator Herr G. Dähne über Einladung des hiesigen Gewerbevereines im Saale des Hotels zum „schwarzen Adler" zwei physikalische Vorträge ab, die wegen ihres interessanten Inhaltes und der vielen äußerst gelungenen und lehrreichen Versuche, von denen sie begleitet waren, lobende Erwähnung verdienen. Sie boten dem Publicum wieder einmal die seltene Gelegenheit, in mustergiltiger Form über zwei Partien der Physik belehrt zu werden, deren genauere Kenntniß für jeden Gebildeten nothwendig ist. Am ersten Abende besprach Herr Dähne die epochemachenden Entdeckungen von Hertz, wonach die bisherige Anschauung über das Wesen der Elektricität völlig umgestoßen und dieselbe als eine Wellenbewegung von ähnlicher Art wie das Licht und die Wärme nachgewiesen wird. In überzeugender Weise wurde durch höchst sinnreiche Versuche die Wellennatur der elektrischen Erregung dargethan, die Erzeugung stehender Wellen mit ihren Knotenpunkten, die Reflexion der Wellenstrahlen an einem Hohlspiegel und ihre Wiedervereinigung in der Brennlinie eines zweiten Hohlspiegels gezeigt und auf die ungeheure Tragweite dieser bahnbrechenden Entdeckungen hingewiesen. Ein Hauptvorzug dieser Vorträge besteht darin, daß Herr Dähne vor jedem entscheidenden Versuche verwandte Erscheinungen bekannter Art aus dem Gebiete der Mechanik, Akustik u. dgl. bespricht, welche das Verständniß der Sache für den minder Unterrichteten wesentlich erleichtern, ferner daß er die geheimnißvollen Vorgänge, welche sich der directen Beobachtung entziehen, dennoch in ihren Wirkungen einem großen Publicum sichtbar zu machen weiß. Wie complicirt sind z. B. die Schwingungen der Membrane eines Telephons und doch hat uns Herr Dähne mittels einer einfachen Seifenblase, deren Bild er auf einen großen Schirm projicirt, die Natur dieser Schwingungen photographisch genau demonstrirt und namentlich gezeigt, wie jedem gegen das zarte Häutchen gesprochenen Buchstaben ein anderes Schwingungsbild entspricht. — Der zweite Abend war der Spectralanalyse gewidmet, jener großartigen Entdeckung, welche wir den deutschen Gelehrten Kirchhoff und Bunsen verdanken. Diese genialen Forscher haben, anknüpfend an die von Fraunhofer beobachteten dunklen Linien im Sonnenspectrum, auf dieser Grundlage eine wissenschaftliche Theorie aufgebaut, welche die entlegensten Weltenräume mit ihren kühnen, aber logisch zwingenden Gedanken durchfliegt und uns Aufschluß gibt über die Natur der fernsten Weltkörper. Herr Dähne entwickelte diese Theorie an der Hand einer großen Zahl blendender Experimente und rechtfertigte abermals den großen Ruf, der seinen Vorträgen vorausgeht und die Anerkennung, welche ihm von hervorragenden Capacitäten, z. B. den Professoren an der Wiener Technik und Universität Waltenhofen und v. v. Lang gezollt wird. Wir empfehlen den Besuch dieser Abende Jedem, der das Bedürfniß fühlt, seinen geistigen Horizont zu erweitern, aufs Wärmste.

Jablunkau, 21. Februar. († FM. Erzherzog Albrecht.) Als die Trauerkunde von dem Ableben Sr. k. u. k. Hoheit des FM. Erzherzog Albrecht hierorts bekannt wurde, hatte sie überall Gefühle des innigsten Bedauerns erregt. Gleich wurden schwarze Flaggen auf der Pfarrkirche, dem k. k. Bezirksgerichtsgebäude, dem Gemeindehaus und den erzherzoglichen Gebäuden gehißt. Heute fand über Einladung des Gemeindevorstandes um 4 Uhr Nachmittags eine außerordentliche Sitzung des Gemeinde-Ausschusses statt. Der Herr Bürgermeister gedachte, während sich die versammelte Gemeindevertretung von ihren Sitzen erhoben hatte, in schmerzbewegten Worten des Hinscheidens Sr. k. u. k. Hoheit, des Patrons der Pfarrgemeinde und des Wohlthäters der Stadt und der ganzen Umgebung, der in unerschöpflichem Wohlthun Tausenden die Last des Daseins im Kampfe um das tägliche Brot zu mildern bestrebt war. Als vor mehreren Jahren infolge einer Mißernte der Hunger an die Hütten unserer Gebirgsbewohner pochte, da berief der edle Prinz seine Räthe und gab seiner Güte und Wohlthätigkeit in den historisch gewordenen Worten Ausdruck: „Helfen Sie reichlich, wo es noth thut, ich wünsche, daß Niemand auf meinen Domänen Noth leide." Hierauf ergriff der k. k. Bezirksrichter Herr Dr. Nedopil das Wort, würdigte die historische Größe des Verblichenen und stellte den Antrag: In pietätvoller Berücksichtigung dessen, daß Se. k. u. k. Hoheit sich Kranzspenden verbeten hat, von der Niederlegung eines Kranzes an dem Sarge des hohen Verblichenen Umgang zu nehmen, doch eine Deputation, bestehend aus dem Herrn Bürgermeister und zwei Mitgliedern der Gemeindevertretung, zum Leichenbegängnisse zu entsenden und Sr. k. u. k. Hoheit dem FZM. Erzherzog Friedrich die Theilnahme der Stadtgemeinde telegraphisch auszusprechen — welche Anträge die vollzählig versammelte Gemeindevertretung einstimmig genehmigte.

Jägerndorf, 22. Februar. (Gewerbeverein.) Der Verwaltungsrath des Gewerbevereins hat sich in seiner ersten diesjährigen Sitzung, wie folgt, constituirt: Fabrikant Julius Pollak, Obmann; Fabrikant Alois Hohlbaum und Thonwaarenerzeuger Rudolf Nahler, Stellvertreter; Oberlehrer Julius Pleban, Schriftführer; Advocatursconcipient Dr. Leopold Mondschein und Kaufmann Wilhelm Heinold, Stellvertreter; k. k. Steuereinnehmer Emanuel Hoffmann, Cassier; Tischlermeister Franz Gröger, Stellvertreter; Buchbinder Ludwig Hein, Archivar; Schuhmachermeister Ernst Lehr, Stellvertreter; Tischlermeister Franz Gröger, Hausverwalter. In die Verwaltung des gewerblichen Museums wurden entsendet die Herren: Steinmetzmeister Franz Gruner, Fabrikant Carl Josephy, Baumeister Ernst Latzel, Dr. Leopold Mondschein, Maler Anton Raida, Fabrikant Otto Rieger, Drechsler Josef Schnürch und Apotheker Dr. Conwall Spatzier. Die Mittheilung, daß Se. Durchlaucht der regierende Fürst Johann II. von und zu Liechtenstein dem Verein auf die Dauer von sechs Jahren einen jährlichen Beitrag von 40 fl. gewährt hat, wurde mit ehrerbietigem Danke entgegengenommen, der Leitung der gewerblichen Fortbildungsschule zur Prämirung braver und fleißiger Lehrlinge der Anstalt für das Jahr 1895 ein Beitrag von 20 fl. zur Verfügung gestellt, dem Allgemeinen schlesischen Volksbildungsverein ein Jahresbeitrag von 10 fl. bewilligt, dem Bauamts-Adjuncten Herrn Keinert für die Zeichnung zur Herstellung zweier Postamente zu Büsten im gewerblichen Museum der Dank ausgedrückt und nach Aufnahme zweier Mitglieder die Sitzung geschlossen.

Wagstadt, 21. Februar. (Lehrerversammlung.) Der hiesige Bezirks-Lehrerverein hält Donnerstag, den 7. März um 10 Uhr Vormittags im Gebäude der Volks- und Bürgerschule zu Wagstadt seine Generalversammlung mit nachstehender Tagesordnung ab: 1. Erledigung der Formalien. 2. Jahres- und Cassabericht. 3. Wahl der Functionäre. 4. Referat: Die Verwendung culturhistorischer Bilder im Unterrichte. 5. Mittheilungen des ständigen Referenten. 6. Stellungnahme zum Kopp'schen Schulantrage. 7. Allfälliges.

Mistek, 22. Februar. (Vom Gemeinde-Ausschuß.) Heute fand zur Fortberathung und Festsetzung des Gemeindevoranschlages für das Jahr 1895 die vierte diesjährige Gemeinde-Ausschußsitzung statt. Zu Beginn derselben hielt Herr Bürgermeister Ludwig Cza-

---

bis zum vollendeten Embyro, die wesentlichsten Stadien niederer Thierformen zu durchlaufen habe. Dieser geniale Gedanke Häckel's hat befruchtender gewirkt als alles Andere. Ein modernes Lehrbuch der Zoologie zeigt, indem es die Classen des Thierreichs von unten nach oben durchführt, ganz unmittelbar in der Aufeinanderfolge der Familienclassen auch ihr Ineinanderübergehen und wer die Entwicklungsgeschichte etwa einer Meduse verfolgt, wird mit Staunen sehen, wie die Entwicklung einer nächst höheren Ordnung von Lebewesen die Kindheitsgeschichte der Meduse erst wiederholt und dann weiterführt. Oder wer zum Beispiel sich mit dem Gehirn der Wirbelthiere beschäftigt und neben einander die immer höher entwickelten Gehirne einzelner Ordnungen sich aufzeichnet, der wird voll Staunen sehen, daß die Reihe der einzelnen Bilder sich ungefähr deckt mit der Bilderreihe, welche die Entwicklung des Menschengehirns darstellt. So bewahrheitet sich hier am auffälligsten und überzeugendsten der Satz, der aus Darwin-Häckels Gedanken sich ergibt: das System des Thierreichs ist die Darstellung der einzelnen Stationen der Entwicklung des Menschen.

Die einzelnen Werke Häckels aufzuzählen, wäre überflüssig. Die wesentlichsten Thaten seines öffentlichen und wissenschaftlichen Wirkens hervorzuheben und die Bedeutung des Mannes für die Weltanschauung seiner Zeit in großen Zügen zu skizziren, war der Zweck dieser Zeilen. Und wenn sie es erreichen sollten, daß einer oder der andere Leser, der den Jenenser Professor bisher nur vom Hörensagen kennt, zu seinen Schriften greift, um sich selbst ein eigenes Urtheil zu bilden, so wäre dies in dem Sinne des Mannes gehandelt, der das Recht der freien Forschung und das Recht des eigenen Urtheils für alle seine Zeitgenossen gefordert hat, so lange er im öffentlichen Wirken steht.

Adalbert v. Hanstein.

janek dem verewigten FM. Erzherzog Albrecht einen tiefempfundenen Nachruf, in welchem er der tiefen Trauer über das Hinscheiden desselben Ausdruck gab, worauf eine solenne Trauerkundgebung stattfand. Dem einstimmig gefaßten Beschlusse zu Folge begibt sich eine Abordnung zum Chef der hiesigen politischen Bezirksbehörde, um demselben diese Trauerkundgebung zur Kenntniß zu bringen. Dieselbe lautet: „Der Gemeinde-Ausschuß der Stadt Mistek gibt in der heutigen Sitzung seinem tief empfundenen Schmerze über den Tod Sr. kais. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Albrecht ehrerbietigen Ausdruck mit der Bitte, diese Trauerkundgebung an die Stufen des allerhöchsten Thrones gelangen zu lassen."

Kunst und Literatur.

Troppau, 22. Februar. (Theater.) Den schönen Classikervorstellungen der Saison, mit welchen die Direction Jantsch sich bereits den lebhaften Dank aller Kunstfreunde erworben hat, reihte sich gestern in würdiger Weise die Aufführung von Shakespeare's „Hamlet" an. Die Titelrolle spielte Herr Director Jantsch selbst, und zwar mit jenem künstlerischen Verständnisse, durch welches der dargestellte Charakter gleichsam in die günstigste Beleuchtung gerückt erscheint, welche dem Zuschauer das geistige deutliche Schauen der Dichtergestalt erleichtert. Die Wiedergabe des energielosen, grübelnden, zur Schwermuth neigenden und mit dem zärtlichsten Herzen begabten Dänenprinzen wies so interessante Einzelzüge, so geistvolle Feinheiten auf, daß die Aufmerksamkeit unausgesetzt gefesselt wurde und sich mit derselben ein bedeutender ästhetischer Genuß verknüpfte. Die Inscenirung (Director Jantsch) war wieder ganz vorzüglich, nichts war versäumt, um die nöthige Stimmung zu erzeugen, so haben wir die Erscheinung des Geistes und die Begegnung Hamlets mit demselben, die Schauspielscene, das Begräbniß Ophelia's auf unserer oder irgend einer gleichwerthigen Bühne kaum jemals so gut, geschweige denn besser dargestellt gesehen. — Die Mitspielenden leisteten ganz Anerkennenswerthes, besonders wenn man den Wechsel der Rollen in Betracht zieht, der nur einen Tag vor der Vorstellung eintrat. Das Theater war nahezu ausverkauft und Jugend, rosige Jugend leuchtete in allen Räumen, füllte das Theater mit der Wärme der Begeisterung und jugendliche Kraft belebte den Beifall, der nach jeder Scene das Haus durchbrauste. Es gereicht uns zu besonderer Genugthuung, daß auch die „Aelteren" in diesen Beifall einstimmten. Herr Director Jantsch (Hamlet) wurde an diesem Abend wohl dreißig Mal gerufen.

Bielitz, 22. Februar. (Theater-Repertoire.) Sonntag und Montag: Gastspiel des Wiener Gesangskomikers Herrn L. Gottsleben: Sonntag (außer Abonnement): „Ein pensionirter Amtsdiener", „Vierzehn Tage im Arrest", „Der 100000 Gulden-Spender", „Wein, Weib und Gesang"; Montag (im Abonnement ung. roth): „Wiener Schnipfer", „Schlacht bei Waterloo", „Blumenmädchen" und „Gigerl"; Dienstag, Mittwoch und Donnerstag: Gastspiel des Herrn Fritz Krastel, k. k. Hofburgschauspielers (außer Abonnement) Dienstag: „Sohn der Wildniß"; Mittwoch: „Wilhelm Tell"; Donnerstag: „Othello". In Vorbereitung: „Hänsel und Gretel", Oper von Humperdinck.

---

* Um den Besitz des Richard Wagner-Museums streiten sich nun annähernd sieben Städte. Sie werden sich vermuthlich so lange darum streiten, wer die 90.000 M. zahlen darf und soll, bis als tertius gaudens der bekannte Amerikaner mit seinem 100.000 Mark kommt und Herrn Oesterlein die große Last abnimmt. Nun treten einige Herren in Eisenach, darunter Hofrath Joseph Kürschner, mit einem Aufrufe an die Oeffentlichkeit, in dem sie dem Gedanken Ausdruck geben, dieser Stadt das Wagner-Museum zu sichern und zu diesem Zwecke zu Zeichnungen auffordern. Namhafte Beiträge seien bereits gezeichnet, es sei auch begründete Hoffnung vorhanden, daß die Stadtgemeinde selbst zur Erwerbung des Museums beisteuern und für seine Unterkunft und Verwaltung sorgen werde. Eisenach sei deshalb zum Sitz des Museums ausersehen, weil es eine hervorragende Fremdenstadt sei und über der Stadt die ehrwürdige Veste throne, die in dem volksthümlichsten Werke Wagners, dem „Tannhäuser", ihre poetische Verklärung gefunden hat. Die am 17. Februar stattgehabte Generalversammlung des Ausschusses für den Ankauf des Richard Wagner-Museums brachte die erfreuliche Mittheilung, daß für Eisenach schon jetzt über 70.000 Mark zur Verfügung stehen. Den anderen in Betracht gezogenen Städten, sowie allen Freunden des Unternehmens bleibt demnach nur noch die Aufgabe, etwa 15.000 M. aufzubringen.

* Die Premiere der Mascagni'schen Oper „Ratcliff" ist vor einigen Tagen in Mailand glücklich von Statten gegangen. Die beiden ersten Acte hatten einen frischen und sehr warmen Erfolg. Die kühne Composition hat viele Klangschönheiten, aber eine etwas breite Melodieführung. Die Instrumentirung ist ausgezeichnet. Höchst beifällig wurde das Vorspiel aufgenommen, das ein von Kindern vorgetragenes Vaterunser enthält. Die Titelrolle wurde durch den Tenor de Negri brillant dargestellt. Mascagni, der dirigirte, wurde sehr gefeiert.

* Wie man aus Paris meldet, hat sich dort, zwanzig Jahre nach dem Tode des Componisten der „Carmen", eine längst für verloren gehaltene zweiactige Oper von Bizet „Don Procupio", vorgefunden. Das Manuscript wurde unter Papieren bemerkt, die Auber bei einem Notar hinterlegt hatte.

* Die Versteigerung des Mobiliars des verstorbenen Chefredacteurs des „Figaro", Francis Magnard, brachte 129.400 Francs. Die Bibliothek brachte schon am ersten Versteigerungstage 5500 Frcs.

* In Petersburg sind die Theater bereits sämmtlich wieder eröffnet. Wenn auch die Wirkungen des Trauerjahres in der Physiognomie der Zuschauerräume und wohl auch in den Cassenrapporten sich bemerkbar machen, das künstlerische Leben entfaltet sich umso reger, da es stärkerer Anziehungen bedarf, um die Häuser zu füllen. Marcella Sembrich feiert in Petersburg wahre Triumphe. Sie ist bereits an zehn Abenden vor ausverkauften Häusern in ihren Glanzrollen aufgetreten und fügt ihrem Gastspiel noch vierzehn Abende hinzu. Auf die nach Ablauf der Fastenzeit erfolgende Wiederaufführung des Rubinstein'schen „Dämon", in welcher Frau Sembrich die Sopran-Partie creiren wird, ist man in Petersburg gespannt.

* Die „Neue Revue" (Wochenschrift für Politik, Wissenschaft, Kunst und öffentliches Leben) veröffentlicht im Heft Nr. 7 (VI. Jahrgang) vom 13. Februar 1895 folgende Aufsätze: Vivis: Zur Literatur der Wahlreform; Dr. S. Richard: Die Ordnung des Consums; S.: Fachmännische Betrachtungen über den Untergang der „Elbe"; A. M. Gladès: Das Recht des Lebens; Dr. Cl. Sokal: Daudet's neuer Roman; Kunst und Literatur; Miniaturbilder aus der Zeit.

Kleine Chronik.

23. Februar.

Hof- und Personalnachrichten. Se. Majestät der Kaiser stattete vorgestern Mittags Ihren k. u. k. Hoheiten dem Herrn Erzherzog Karl Ludwig und seiner Gemahlin der Frau Erzherzogin Maria Theresia einen halbstündigen Besuch ab. — Für weiland Se. k. u. k. Hoheit Herrn FM. Erzherzog Albrecht wurde eine vierwöchentliche Hoftrauer angeordnet, und zwar vom Dienstag den 26. d. M. an. In Wien werden die Vigilien am 1. k. M. gelesen, das Requiem findet dort am 2. März statt. — Se. k. u. k. Hoheit Herr Contre-Admiral Erzherzog Karl Stephan ist gestern in Wien eingetroffen und im Erzherzog Albrecht-Palais abgestiegen. — Bei der Rückreise der Königin Victoria von England aus Nizza findet in Darmstadt eine große Familienzusammenkunft statt. An dieser nehmen das deutsche und das russische Kaiserpaar, das Gothaische Herzogspaar und die engl. Königin Theil. — Cardinal-Fürstbischof Kopp hat weiters auch zum Bau der neuen St. Ludwigskirche in Berlin 5000 Mark gespendet.

Wiener Fremdenverkehr. Die Zahl der im Jahre 1894 in den Wiener Hotels abgestiegenen Fremden beträgt 330.242, gegen 318.211 im Vorjahre, also um 12.031 mehr. Hievon waren 241.229 Inländer, gegen 238.395, d. i. um 2834 mehr, und zwar 172.320 Oesterreicher (mehr 7610) und 68.909 Ungarn (weniger 4776). Von den 89.013 Ausländern (mehr 9197) entfallen auf Deutschland 31.372, Rußland 15.058, Rumänien 10.334, Amerika 5420, Frankreich 5324, Italien 4226, England 3905, Bulgarien 2592, Serbien 1850, die Schweiz 1768, die Türkei 1438, Bosnien 1069, Belgien 906, Holland 845, Afrika 659, Schweden und Norwegen 579, Griechenland 521, Asien 465, Dänemark 419, Spanien 138, Montenegro 50, Portugal 42, Australien 33. Die größte Zunahme zeigen Deutschland mit 2348, Amerika mit 2400, Rußland mit 1527, Italien mit 724, England mit 663, Frankreich mit 403, Bulgarien mit 351 und Schweden und Norwegen mit 205; die größte Abnahme Rumänien mit 691, Serbien mit 195 und Asien mit 118 Personen.

Zum Bildersturm in Spalato wird aus Zara gemeldet: Die Gemeindevertretung von Spalato überreichte dem Statthalter anläßlich des Vorfalles im dortigen Gymnasium eine künstlerisch ausgestattete Loyalitäts- und Ergebenheits-Adresse für Se. Majestät den Kaiser.

Bei den großen Schneeverwehungen in Ostgalizien büßten nach den amtlichen Berichten insgesammt 16 Personen ihr Leben ein.

Aus Arco, schreibt man uns unterm 21. d. Mts.: Während aus ganz Oberitalien Nachrichten über außergewöhnliche Kälte einlaufen, so aus Mailand und Modena über — 10°, Parma — 13°, aus Pavia sogar über eine dort unerhörte Temperatur von — 16° C., herrschen in unserem paradiesischen Arco herrliche, sonnenwarme Frühlingstage. Man trägt Frühjahrskleider und die Damen schützen sich gegen die Sonnenstrahlen durch Fächer und Schirme. Wohin das Auge blickt, ist Lenzesgrün zu schauen. Vor Allem zeichnet sich der Curplatz mit seinen Lorbeerbäumen, Fächerpalmen und Palmenlilien, Himalaya- und Libanon-Cedern aus. Weiters sieht man Magnolien und japanische Mispeln und auf allen Wegen das kleine Immergrün, Haidekraut, gelbblühende Sonnenröschen und weiße Weihnachtsrosen 2c. 2c. Lange schon hat Arco sich für Erholungssuchende, Kranke 2c. nicht so trefflich bewährt, als gerade während dieses rauhen Winters, der selbst Sicilien von Schneestürmen nicht verschonte. Diese für unseren Curort so überaus günstigen Verhältnisse werden endlich auch in weiteren Kreisen anerkannt, was daraus zu schließen, daß heuer die Wohnungsnachfrage aus dem In- und Auslande eine besonders starke ist. Die Frühjahrssaison wird uns demnach viel Leben bringen.

Zwei sonderbare Petitionen gelangten vorgestern im österr. Abgeordnetenhause zur Erledigung. Abg. Swiezy berichtete über die Petition der Gemeindevertretung Bukowina bei Münchengrätz in Böhmen gegen die Benennung der Hengste mit unpassenden und Aergerniß gebenden Namen. In der Petition wurde angeführt, daß man den Hengsten Namen beilege, welche geeignet sind, das religiöse Gefühl und überhaupt das Gefühl der Bevölkerung zu verletzen. Namentlich wird darauf verwiesen, daß einem solchen Hengste der Name „Karel" gegeben wurde. Die Petenten bringen das in Beziehung mit Carl IV., der als König von Böhmen viel für das Land gethan habe, und sie bemerken, daß dies auch mit Carl dem Großen in Beziehung gebracht werden könne. Es solle verboten werden, daß solche Namen den Thieren beigelegt werden. Der Petitionsausschuß stellte den Antrag, die Regierung aufzufordern, dahin zu wirken, daß bei der Benennung von Thieren in den Staatsgestüten Alles vermieden werde, was zu Aergerniß und Beleidigung Anlaß geben könnte. Dieser Antrag wurde angenommen. — Abg. Abt Treuinfels referirte über die Petition des Ritter Prus Ludwig Skowronski in Kolomea, welcher unter Anderem verlangt: Weil Graf Kalnoky sein Majestätsgesuch dem Kaiser Alexander nicht übergeben will, wegen Fürstenadel, Orden, Gnadenpension, so geruhe der hohe Reichsrath entweder den Grafen Kalnoky zu beauftragen, sein Gesuch nach Petersburg zu senden oder selbst nach Petersburg zu übersenden, jetzt an die Regentschaft, weil der Zar krank ist oder selbst den mir gebührenden Fürstenadel zu ertheilen. Der Petent unterschreibt sich „Dr. R. Prus mit 1½ × Ludwig Skowronski, Großfürst Rußlands." Ueber diese Petition, welche offenbar von einem Geisteskranken herrührt, wurde zur Tagesordnung übergegangen.

Selbstmorde wegen schlechter Schulzeugnisse. In Laibach ist in den letzten Tagen ein Selbstmordversuch und ein Selbstmord wegen schlechter Schulzeugnisse vorgekommen. Die Frau eines Regierungsbeamten sprang in den Laibachfluß, weil ihr Sohn ein schlechtes Zeugniß brachte; sie wurde aber noch rechtzeitig herausgezogen, und der fünfzehnjährige Realschüler Emil Meden, Sohn eines Advocatursbeamten, hat sich wegen schlechten Schulzeugnisses durch einen Revolverschuß getödtet.

Felix Faure hat aus Anlaß seiner Wahl zum Präsidenten der französischen Republik jedem Soldaten des Landheeres und der Marine einen viertel Liter Wein zum Besten gegeben. Die Auslage für diese Spende beträgt nach dem „Gil Blas" 69.000 Frcs.

Lieutenant Caurobert hat, wie aus Paris gemeldet wird, das Schlachtroß des verstorbenen Marschalls dem Professor Roux zur Erzeugung von Heilserum geschenkt. Der Empfänger dankte in einem Briefe, worin es heißt: Das Pferd des Marschalls befindet sich jetzt unter ausgemusterten Pferden französischer Regimenter, und es wird zwar seine Laufbahn nicht glorreich, aber sehr nützlich beenden, indem es kleinen Kindern das Leben rettet.

Capitän Dreyfus. Der in Paris wegen Verrathes verurtheilte ehemalige Hauptmann Dreyfus wurde gestern in St.-Martin de Re auf einem Specialdampfer eingeschifft, welcher ihn nach der Insel Aix überführte, von wo er an Bord des Transportschiffes „Finistere" nach Guyana gebracht werden wird. Es wurden die umfassendsten Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Ueberfluß an Hochschulen ist ein Uebel, welches in Italien viel zur Finanzmisère beiträgt. Die jeweilige italienische Regierung konnte sich bisher nicht entschließen, die überflüssigen Universitäten aufzuheben. Nun macht der Papst den Anfang. Wie man aus Rom meldet, hat der Papst beschlossen, einen Theil der in Italien bestehenden 274 Seminarien aufzulösen.

Aus dem chinesischen Hof-Harem. Die Mißerfolge der Chinesen im Kriege mit Japan scheinen auch auf die Beziehungen des Kaisers von China zu seinen Haremsfrauen eine Rückwirkung gehabt zu haben. In einer Pekinger Correspondenz des russischen Journals „Wostotschnoje Obosrenje" wird der Wortlaut eines Tagesbefehles des Kaisers von China mitgetheilt, in welchem der Kaiser die Prunksucht und das Politisiren der Haremsweiber entschieden mißbilligt und mit Degradation bedroht.

Sterbefälle. Gestorben sind: In Wien der Bankier Anton Schey jun. im 52. und der Presbyter, sowie Gemeindevertreter der dortigen evang. Gemeinde A. C. Carl Wentzel im 53. Lebensjahre.

In Steglitz (Reg.-Bez. Potsdam) der Schriftsteller Dr. Max Lortzing, 56 J. alt. Derselbe hat zur Kenntniß amerikanischer Alterthümer in Deutschland durch populäre Aufsätze beigetragen.

Pfarrer Kneipp in Wörishofen schreibt in seinem Buche: „So sollt Ihr leben" über die so außerordentlich wichtige Ernährungsmittelst Haferkost wörtlich wie folgt: „Der Hafer galt einst als ein vorzügliches Ernährungsmittel und wer recht kräftig und ausdauernd werden wollte, der genoß viele aus Hafergrütze bereitete Speisen. Wenn ich 50 Kinder mit Haferkost ernähren könnte und sie nach zwei Jahren neben 50 andere stellen würde, die Kaffee und Speisen aus feinem Kunstmehl erhielten, wie verkümmert an Körper- und Geisteskraft würden die letzteren im Vergleich mit den ersteren dastehen. Trotz alledem vernachlässigt man die Haferkost. Ich hatte das Glück, von Eltern abzustammen, bei denen Hafer noch in gebührenden Ehren stand und verdanke meiner Jugendernährung den größten Theil meiner jetzigen Ausdauer und Kraft" (200)

Tiroler Loden. Wir machen unsere Leser auf die in unserer heutigen Nummer enthaltene Annonce der Firma Rudolf Baur in Innsbruck aufmerksam. Es ist eine erste Bezugsquelle echter Tiroler Loden, fertiger Havelocks, Joppen, wasserdichter Wettermäntel, Radfahreranzüge 2c., in schönster und bekannt billigster Ausführung, sowie für Touristenausrüstung. Auch die zu so rascher Beliebtheit und zur Mode gekommenen echten Tiroler Damenloden sind in vorzüglicher Qualität und größter Auswahl von genannter Firma zu beziehen. Dieselbe genießt durch ihre anerkannte Solidität einen ausgezeichneten Ruf und die Baur'schen Loden erfreuen sich in Folge ihrer Solidität eines Weltrufes. Illustrirte Preiscourants erhält man gratis und franco. (192)

Russische Kosmetika. Eine hochinteressante Broschüre liegt uns vor, welche sich mit den Verhältnissen und den Gewohnheiten des russ. Hofes befaßt. In lebhaften Farben schildert der Autor die große Pracht, welche den ganzen Hof umgibt. Ein Capitel, welches die Kosmetika behandelt, wird unsere Leserinnen besonders interessiren. Wir entnehmen demselben, daß zahlreiche bekannte Schönheitsmittel wegen ihrer Wirkungslosigkeit, oder gar wegen Gesundheitsschädlichkeit in Acht und Bann erklärt sind, während die bekannten russ. Kosmetika von G. Ries in Moskau sehr beliebt sind und allgemein Anwendung finden. Wie wir erfahren, hat sich deren Ruf über ganz Europa verbreitet, und die zahlreichen Anfragen aus höchsten Kreisen sollen G. Ries veranlaßt haben, auch in Wien (IV. Große Neugasse 8) ein Zweiglaboratorium zu errichten. (204)

Nähmaschinen ist rathsam, nur beim Mechaniker zu kaufen, der alle Systeme zu repariren versteht. Ein solcher ist Josef Wiedlak in Teschen, Specialist in diesem Fache.

Volkswirthschaftliches.

Zuckercartel. Ein Communiqué des Centralvereines der Rübenzucker-Industrie Oesterreich-Ungarns theilt mit, daß fast sämmtliche Raffinerien und Groß-Zuckerfabriken dem Centralvereine beigetreten sind und daß das in solcher Weise reorganisirte Zuckercartel demnach die gesammte Zucker-Industrie umfasse.

Die Chropiner Zuckerfabrik, über deren Zahlungsstockung wir berichtet haben, ist eine der größten mährischen Raffinerien. Schon im Jahre 1888 ist die Chropiner Fabrik in Schwierigkeiten gerathen und mußte bei ihren Gläubigern um ein Moratorium ansuchen, welches ihr auch bewilligt worden war. Damals sind die Gläubiger voll befriedigt worden. Seither sind Erweiterungsbauten vorgenommen worden. Die Anlagekosten der Fabrik haben sich in den letzten Jahren bedeutend gesteigert. Die Investitionen beziffern sich mit rund 4½ Millionen Gulden. Das Actiencapital mußte daher um 1·5 Millionen Gulden erhöht werden. Commissionär der Chropiner Fabrik ist die Brünner Filiale der Creditanstalt. Zur Deckung der Hypothekar-Forderung von 1·1 Millionen Gulden dienen auch noch Grundstücke in der Hanna im Werthe von 250 000 fl., so daß die Creditanstalt mit ihrer Hypothekar-Forderung von ca. 850.000 fl. auf die Fabrik angewiesen ist. Die Creditanstalt hat außerdem Zucker lombardirt. Die Resultate der heurigen Campagne waren für die Fabrik in Chropin sehr ungünstig. Die Fabrik hatte nämlich nicht weniger als 1½ Millionen Metercentner Rübe zu hohen Preisen bis zu 1 fl. 45 kr. contrahirt und wenngleich durch die relativ schlechte Ernte in Mähren nur ca. 1 Million Metercentner Rüben zur Ablieferung gelangten, so hat deren Verarbeitung doch so großen Schaden herbeigeführt, daß die Fabrik außer Stande war, denselben zu decken. Es verlautet, daß die Creditanstalt den größten Theil des belehnten Zuckers der Chropiner Zuckerfabrik bereits verkauft habe. Die Creditanstalt lehnte es ab, sich an der Geldbeschaffung zum Zweck der Weiterführung der Fabrik zu betheiligen.

Die Mühlenfirma Fischer & Büchler in Djakovar, welche ihre Zahlungen eingestellt hat, schuldet 400.000 fl. Die Activen betragen 207 000 fl. Das angestrebte Moratorium bis 15. März wurde bewilligt.

Baumwoll-Production in Rußland. Der russische Finanzminister traf Maßnahmen zur Unterstützung der vaterländischen Baumwoll-Production mittelst von der Staatsbank zu gewährenden Credites. Dieselbe wird den Baumwoll-Producenten das Betriebscapital vorschießen und Darlehen auf gereinigte und ungereinigte Baumwolle gewähren. Weiter wird die Staatsbank den Baumwollspinnereien und Baumwollwebereien Vorschüsse gewähren, um ihnen die Mittel zum Einkaufe von Baumwolle zu bieten, welche überdies in mannigfacher Weise belehnt werden kann.

Gebt Futterkalk zu strohreichem Futter. Die überwiegende Strohfutterung, welche im Winter dem Vieh zu Theil wird, verursacht durch ihren Mangel an phosphorsaurem Kalk, der zur Knochenbildung unentbehrlich ist, zwei gefährliche Krankheiten, Knochenbrüchigkeit und Knochenweiche, die oft mehr Opfer verlangen, als alle anderen Seuchen zusammen, welche im Frühjahr am stärksten auftreten. Durch rechtzeitige Beigabe von Futterkalk kann man diesen Krankheiten vorbeugen, denn 100 Gramm Futterkalk enthalten mehr Phosphorsäure und Kalk als 5 Kilogr. des besten Schrotes. Die

Ausgabe hiefür ist sehr gering, da 1 Kilogr. 20 kr. kostet und einer Kuh z. B. blos 50 Gr. pro Tag zu geben sind, d. i. um einen Kreuzer. Am besten hat sich diese Zugabe beim Jung-, Melk- und trächtigen Vieh, ferner beim Geflügel und Wild bewährt. Auch bei Milchfehlen, Nachlassen der Milch, Verkalben 2c. wird Futterkalk mit bestem Erfolge angewendet. Wollen die Hühner nicht Eier legen, gebe man ihnen Futterkalk (auf 10 Stück 1 Eßlöffel täglich) und sie werden zur Freude der Hausfrau ihre Pflicht erfüllen. Nähere Belehrung und Gebrauchsanweisung sendet die Firma Mich. Barthel & Co., Wien, X. (Keplerg 20) an Jedermann postfrei und umsonst. (2041)

Waarenberichte.

Wien, 22. Februar. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus schließt fl. 15.50 Geld und fl. 15.70 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Amtlich notirt: Frühjahrsweizen von fl. 6.55 bis fl. 6.67, per Mai-Juni von fl. 6.65 fl. 6.67, per Herbst von fl. 7.03 fl. 7.05, Roggen per Frühjahr von fl. 5.62 fl. 5.64, Mai-Juni-Korn fl. 5.73 fl. 5.75, per Herbst fl. 6.04 bis fl. 6.06, Mais per Mai-Juni von fl. 6.43 bis fl. 6.45, Frühjahrshafer fl. 6.17 fl. 6.19, per Mai-Juni fl. 6.19, fl. 6.21, Jänner-Februar Raps, von fl. 10.15 bis fl. 10.25, August-September-Raps von fl. 11.— bis fl. 11.05, Rüböl per Jänner-April von fl. 27.— bis fl. 28.—.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker) Rohzucker prompt oder per November-December ab Aussig fl. 11.92½: Raffinade prompt ab Prag fl. 28.—. — Hamburg (Kaffee.) Per Febr. 78 75, per März 1895 78 —, per Mai 77.— Werth in Pfennigen p. Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 96 25 Francs, per vier Monate 96.— Francs.

Budapest, 22. Februar. (Getreidegeschäft.) Frühjahrsweizen zu fl. 6.45, bis fl. 6.46, Herbstweizen zu fl. 6.87, bis fl. 6.88, Frühjahrskorn fl. 5.41, fl. 6.42, Mai-Juni-Mais zu fl. 6.20, fl. 6 21, Frühjahrshafer zu fl. 6.01, bis fl. 6.02.

Teschen, 23. Februar. (Spiritusbericht.) In der abgelaufenen Geschäftswoche blieben die Preise des Artikels behauptet und notirt prompte Rohwaare faßweise für Consumenten bis zu fl. 53.—, rectificirte Waare bis zu fl. 55.25 per 10000 Literpercent.

Amtliches

aus der „Troppauer Zeitung."

Erledigungen. Poststallhalter-Stelle in Troppau mit einer Dienstcaution von 500 fl. und Postexpedienten-Stelle in Polanka, Bez. Troppau, mit einer Dienstcaution von 200 fl. Gesuche binnen drei Wochen bei der k. k. Post- und Telegraphen-Direction in Brünn.

Lieitationen. Realität Nr. 17 in Jantsch (14.155 fl.) am März beim B.-G. Wigstadtl und am 6. April an Ort und Stelle in Jantsch. — Häuslergrund Nr. 90 in Lobenstein (450 fl.) am 21. März und 18. April beim B.-G. Jägerndorf.

Nachtrag.

Teschen, 23. Februar. (Todesfall.) Heute 1 Uhr Nachmittags ist die Hausbesitzerin Frau Auguste Schindler, Schwiegermutter des Gutsbesitzers Grafen Aichelburg und des Regierungsrathes v. Rosenberg gestorben.

Telegramme.

Brünn, 23. Februar. In dem heute Nachts hier eingetroffenen Wiener Eilzug wurde der hiesige Möbelfabrikant Theodor Feeg mit durchschossener Brust gesunden und sterbend ins Spital gebracht. Es ist ein Selbstmordversuch constatirt worden. Die Ursache desselben waren Finanzcalamitäten.

Wien, 23. Februar. Der Club der Vereinigten Deutschen Linken hat heute die Cilli'er Frage in Discussion gezogen und einstimmig folgenden Beschluß gefaßt: Der Club beharrt in Angelegenheit der Errichtung des slovenischen Untergymnasiums in Cilli mit voller Entschiedenheit bei seiner, den vorausgegangenen Parteikundgebungen in Prag und Brünn entsprechenden Erklärung vom October v. J. und betont zugleich seine Uebereinstimmung mit dem hierüber einhellig gefaßten Beschlusse des steiermärkischen Landtages.

Wien, 23. Februar. Unter dem Commando Sr. k. u. k. Hoheit des Contre-Admirals Erzherzog Karl Stephan werden auf kaiserl. Befehl fünf österr.-ungarische Kriegsschiffe an der Eröffnung des Nordostsee-Canals theilnehmen.

Wien, 23. Februar. Die „Wiener Zeitung" meldet: Der Bezirksgerichts-Vorsteher Landesgerichtsrath Johann Natter in Gewitsch wurde nach Roznau versetzt. Ernannt wurden: Bezirksrichter in Hrottowitz Karl Tichy auf Grund des Gesetzes vom 3. Juni 1894 zum Landesgerichtsrathe als Bezirksgerichts-Vorsteher unter Belassung seines Dienstortes und Bezirksgerichts-Adjunct Alexander Fusek in Teltsch zum Bezirksrichter in Gewitsch; Bezirksgerichtsadjunct für den Brünner Landesgerichts-Sprengel Dr. Ernst Dubowy zum Gerichtsadjuncten des Brünner Landesgerichtes. Folgende Auscultanten werden zu Bezirksgerichts-Adjuncten ernannt: Ernst Stein für Wigstadtl, Richard Pilawka für Teltsch und Adolf Socc für Butschowitz. Den Bezirksgerichtsadjuncten Dr. Karl Thomann und Constantin Löffler sind gleiche Stellen beim Brünner Landesgerichte zugewiesen worden.

Berlin, 22. Februar. Die Umsturzvorlage wurde heute nach den Anträgen des Centrums umgestaltet. In der Commission wurde der Complotparagraph keineswegs gemildert, eher noch verschärft. Die Commission hatte soviel Einsicht, den anstößigen Preßparagraphen des Entwurfes mit allen gegen zwei conservative Stimmen zu streichen. Hiebei erklärte Abg. Freiherr v. Hammerstein, Chefredacteur der „Kreuzztg.", das Reichsgericht habe leider gezeigt, daß es keine Ahnung von Zeitungsangelegenheiten habe. Man dürfe dem Gerichte keine Waffe gegen die Presse in die Hand geben. Großes Erstaunen erregte der Centrums-Antrag, wonach mit Geldstrafen oder Gefängniß bis zu 2 Jahren gestraft werden soll: wer öffentlich oder durch Druckschriften das Dasein Gottes oder die Unsterblichkeit der Seele oder den religiösen Charakter von Ehe oder Familie angreift oder leugnet. Ueber diesen Antrag wird nächsten Mittwoch berathen werden.

Berlin, 22. Februar. In der Budget-Commission führte Staatssecretär Hollman bei dem Titel: „Ersatz für das Schiff „Preußen" aus: Auf den Krupp'schen Werken seien erfolgreiche Versuche mit neuen Panzerplatten gemacht worden. Man habe ein Härtungsverfahren entdeckt, das ganz außerordentliche Resultate geliefert und die Widerstandskraft der Platten erheblich gesteigert habe. Auch in dem Kriege zwischen China und Japan seien werthvolle Erfahrungen gesammelt worden. Die japanischen Schiffe waren viel weniger widerstandsfähig als die chinesischen. Von sämmtlichen ausländischen Officieren ist es nur den deutschen gestattet worden, die chinesische Flotte genauer zu besichtigen.

Paris, 23. Februar. Der „Figaro" bringt einen längeren Artikel über den Nord-Ostsee-Canal und über die Meldung, daß Frankreich eingeladen sei, officiell an der Eröffnung theilzunehmen. Der „Figaro" sagt, die wichtige Meldung beweise, daß Frankreich nicht mehr als die „Nation difficile" behandelt werde, mit der man beim ersten Vorwande in Krieg gerathen könne, wie die Allarm-Presse immer fürchten machen wolle. Es werde eine große Friedens-Manifestation sein, die sich für den Juli vorbereite. Der „Figaro" schildert dann die Arbeiten am Canal, Lage und Zwecke der Wasserstraße und sagt, die militärische Wichtigkeit sei enorm, und fragt schließlich: „Was thun wir unsererseits, um unsere Seemacht zu stärken?"

Paris, 23. Februar. Der Strike in Roanne ist beendet. Die Arbeiter, welche die Arbeit noch nicht aufgenommen hatten, sind heute Vormittag in ihre Werkstätten zurückgekehrt.

† FM. Erzherzog Albrecht.

Wien, 23. Februar. Das heute ausgegebene Hofceremoniel über die Einholung, Exponirung und Bestattung der Leiche des FM. Erzherzog Albrecht verfügt: Sonntag, den 24. d. M. 10 Uhr Abends langt die Leiche des Erzherzog-FM. im Südbahnhofe ein und wird vom ersten Obersthofmeister empfangen. Nach der Einsegnung daselbst erfolgt die Ueberführung der Leiche auf einem, mit sechs Rappen bespannten schwarzen Leichenfourgon in die Hofburgpfarrkirche, woselbst nach abermaliger Einsegnung die Kirche geschlossen wird.

Montag, den 25. d. M. findet die Exposition der Leiche statt u. zw. von 8—12 Uhr für das Publicum, von 12—1 Uhr für das Officierscorps, von 1—2 Uhr für die erzherzogl. Beamten und Diener, von 2—4 Uhr wieder für das Publicum.

Dienstag, den 26. d. M. Nach abermaliger Einsegnung beginnt der Einlaß für das Publicum von 8—11 Uhr, für das Officierscorps von 11—12 Uhr. Von 12 bis 1 Uhr werden die Kirchthumglocken geläutet.

3 Uhr Nachmittags findet das Leichenbegängniß statt. Vor 3 Uhr versammeln sich Se. Majestät, die höchsten Herren und die Erzherzoge im Audienzzimmer des großen Ceremonien-Appartements, und wohnen um 3 Uhr der nochmaligen Einsegnung in der Hofburg-Pfarrkirche bei. Hierauf wird der Sarg in den Wagen gehoben und beginnt der Leichenzug unter dem Geläute der Kirchthurmglocken.

Vor dem Leichenwagen gehen unter Anderen die Deputation der gewesenen Ordonnanz-Officiere, die zuletzt in Diensteszutheilung gestandenen Officiere, die Flügeladjutanten und der Obersthofmeister des Verblichenen.

Dem Leichenwagen folgen: Der Kaiser, die höchsten und hohen Herren, die fremdländ. Officiersdeputationen, die Generalität, die Regimentsdeputationen und das dienstfreie Officierscorps. In der Capuzinerkirche findet sodann die feierliche Einsegnung und Absingung des libera und sodann in der Gruft die nochmalige Einsegnung statt. Der Obersthofmeister empfiehlt schließlich dem Guardian die Leiche zur Obhut und händigt ihm den Schlüssel ein.

Am 2. März elf Uhr Vormittags findet das Seelenamt in der Hofburgpfarrkirche statt.

Belgrad, 23. Februar. Der König hat angeordnet, daß sich in seiner Vertretung und in Vertretung der serbischen Armee eine besondere militärische Deputation zum Leichenbegängnisse weil. Sr. k. u. k. Hoheit, des Feldmarschalls Erzherzog Albrecht nach Wien begeben solle. Als Mitglieder dieser Deputation wurden Generalstabschef General Miskovits, Adjutant Generalstabsmajor Mischits und der Commandant der zweiten Escadron der königl. Garde, Cavalleriehauptmann Nikolajevits designirt.

Cetinje, 22. Februar. Der Fürst von Montenegro wird sich bei der Leichenfeier für weil. Se. k. u. k. Hoheit den Feldmarschall Herrn Erzherzog Albrecht durch seinen Vetter Ministerpräsidenten Bojo Petrovich vertreten lassen.

Die egyptische Frage.

Paris, 22. Februar. Die „Agence Havas" meldet aus Kairo, daß im Gegensatze zu den von der englischen Presse verbreiteten Nachrichten, die vollständigste Ruhe in Egypten zu herrschen nicht aufgehört habe. Die Behauptungen der Correspondenten der Londoner Blätter seien demnach ganz und gar unbegründet. Man gibt in Kairo vielmehr dem Verdachte Raum, daß die jüngsten Artikel der englischen Blätter eine systematische Herausforderung zu dem Zwecke verfolgen, eine Agitation einzuleiten, aus der die englische Politik Nutzen zu ziehen nicht verfehlen würde.

Paris, 23. Februar. Die „Agence Havas" veröffentlicht nachfolgende Depesche aus Alexandrien: „Die einheimische Presse protestirt, von der Ueberzeugung ausgehend, daß die Grundbedingung für die Erhaltung der Unabhängigkeit Egypten's im engen Anschlusse an die europäische Colonie liege, gegen die von der englischen Presse erhobenen Anwürfe der Illoyalität. Die Blätter erklären, daß die Bevölkerung sich hüten werde, einer Aufreizung zu Unruhen Folge zu leisten und setzen ihre Hoffnungen auf die feste Haltung Europa's, insbesondere auf jene der Türkei, Rußlands Frankreichs und Deutschlands."

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 23. Februar. Mittagscurse: Mai-Rente 102·05, Oesterr. Kronenrente 101·15, Ungar. Kronenrente 99·50, Oesterr. Goldrente 125·50, Oesterr. Creditactien 412·50, Ungar. Creditactien 499·25, Staatsbahn-Actien 397·50, Elbethal-Actien 279·50, Länderbank-Actien 292·50, Marknoten 60·45. Tendenz: fest; größere Rückkäufe; Valuta rückgängig.

Wetteraussichten für den 24. Februar.

(Telegraphische Prognose der Wiener meteorologischen Centralanstalt, für die Beskiden-Gegenden ermittelt.)

Schneefall mit Frost.

Eingesendet.

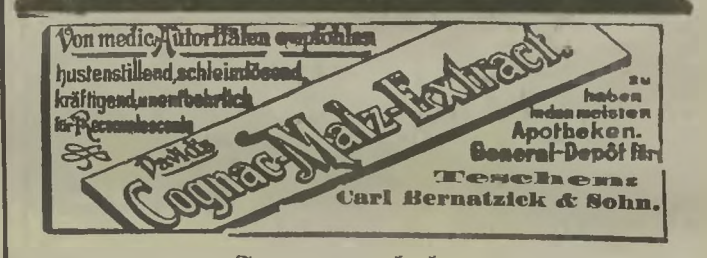
Danksagung.

Das junge Brautpaar Frl. Elise Doczar und Herr Josef Adamek, Industrieller in Raschkowitz, spendeten anläßlich ihrer am 23. d. Mts. stattfindenden Vermählung zur Bewirthung der Schuljugend und Betheilung der Armen in Raschkowitz an ihrem Hochzeitstage den Betrag von einhundert Kronen.

Möge diese hochherzige Spende den edlen Gönnern in ihrem neuen Stande sonniges Glück bringen und des Allmächtigen Segen sie auf dem begonnenen Lebenspfade geleiten.

Raschkowitz, den 22. Februar 1895.

Für die Schulleitung: Ferd. Kubsna, Oberlehrer. Für den Ortsschulrath: Jg. Mayer, Obmann. Für die Gemeinde: Josef Zischka, Gemeindevorstand.



Ferner zu haben: (60)

In **Mähr.-Ostrau** in der Apotheke des Hrn. **Adalbert Johanny.**
" " " " " **Droguerie „zum Schwarzen Hund."**
" **Poln.-Ostrau** " " Apotheke des Herrn **Karl Lutz.**
" **Witkowitz** bei dem Kaufmann Herrn **Ignaz Liebermann.**
" **Wagstadt** in der Apotheke des Herrn **Hans Schorczik.**

Verdauungsstörungen,
Magenkatarrh, Dyspepsie, Appetitlosigkeit, Sodbrennen etc., sowie die
Katarrhe der Luftwege,
Verschleimung, Husten, Heiserkeit sind diejenigen Krankheiten, in welchen
MATTONI'S GIESSHÜBLER reinster alkalischer **SAUERBRUNN**
nach den Aussprüchen medicinischer Autoritäten mit besonderem Erfolge angewendet wird. (III.)
Depot in **Teschen** bei Herren **Carl Bernatzick & Sohn,** in **Friedek** bei Herrn **J. Gabriel,** in **Mistek** bei Herren **St. Werlik's Söhne,** in **Jablunkau** bei Herrn **Anton Ausschwitzer.**

Ursprungsort: Giesshübl Sauerbrunn
Eisenbahnstation, Cur- und Wasserheilanstalt bei Karlsbad.
Prospecte gratis und franco. (199)

Es gibt keine Seife
bei deren Gebrauch in irgend welcher Art die Wäsche mehr geschont würde, als mit **Schicht's Patentseife,** die ebenso schöne Weißwäsche liefert; die sich ebenso gut für Woll-, Seide- und buntfarbige Wäsche eignet; welche ebenso leicht reinigt und bei verständigem Gebrauche ebenso billig kommt. Nur echt in Papierpackung mit Schutzmarke Schwan. (132)
Einzige wirklich neue werthvolle Erfindung in der Seidenfabrication.

VERSICHERUNG gegen Verlosungsverlust | **Prämien-Tarif per 1. März.**

	Prämie		event. Verlust
1864er Lose, ganze	fl. —.40	per Stück	fl. 22.—
1864er Lose, halbe	" —.20	" "	" 11.—
Ungarische Rothe Kreuz-Lose*)	" —.10	" "	" 7.—
Budapester Basilica-(Dombau-)Lose*)	" —.05	" "	" 4.—
Wiener Communal-Lose	" —.65	" "	" 42.—

*) Der Gewinnstschein gehört im Falle der Verlosung der versicherten Partei. (208)

Wechselstuben-
Actien-Gesellschaft „MERCUR"
I. Wollzeile 10 u. 13 **WIEN,** Mariahilferstr. 74B.

„MERCUR“ Erstes und ältestes Verlosungsblatt.
1862 WIEN 1895
XXXIII. Jahrgang.
In Folge des erweiterten Programmes auf (185)
finanziellem Gebiete
erscheint derselbe in rascherer Aufeinanderfolge wie bisher.
Der Inhalt wird durch volkswirthschaftliche Artikel bereichert und der bedeutenden ökonomischen Entwicklung d. österreichisch-ungarischen Monarchie in Fachartikeln besondere Aufmerksamkeit gewidmet.
ABONNEMENTS-PREIS
ganzjährig mit Postversendung f. Oesterreich Ungarn . . . . fl. 2.60
für Deutschland u. Serbien . . . . . „ 3.40
Abonnements nimmt entgegen
DIE ADMINISTRATION
Wien, I., Wollzeile 10.
und alle k. k. Postämter.

Auf der Neige des Jahrhunderts.

Roman von Gregor Samarow.

(77. Fortsetzung.)

Sie öffnete ihren Schreibtisch und reichte Maritana einen Brief.

„Lesen Sie,“ sagte sie, „das ist die Wahrheit.“

Marianne durchflog das Papier, das sie in ihrer zitternden Hand hielt.

Thränen stürzten aus ihren Augen, als sie zu Ende gelesen.

„Das hat er geschrieben,“ jammerte sie, „das konnte er Ihnen schreiben, während er mir auf meine bange Frage ewige Liebe und Treue gelobte?“

„Das hat er geschrieben,“ sagte Marianne, „aber noch hat er die Antwort nicht erhalten, die Antwort, welche ihn niederschmettern wird in den Staub von der Höhe seines Stolzes von der er glaubte herabblicken zu können auf betrogene Herzen und zerstörtes Lebensglück.“

„O mein Gott,“ sagte Maritana, still weinend, „warum kommt der Tod nicht in diesem Augenblick? — Was soll das Leben dem armen Schmetterling, der nur für das Licht geboren ist, wenn seine Sonne unterging!“

„Es war ein falsches Licht,“ rief Marianne, ihre Hand erfassend und die Weinende zu sich heranziehend, „und die wahre erleuchtende und erwärmende Lebenssonne wird Ihnen wieder aufgehen, denn an dem Verrath eines Unwürdigen läßt Gott ein Menschenherz nicht brechen. Doch,“ fuhr sie fort, während Maritana seufzend den Kopf schüttelte, „Sie dürfen jetzt nicht wieder fort, Ihre Kraft ist gebrochen, Sie müssen hier bleiben, ich will Ihnen eine Freundin sein, Sie zu trösten und auch zu schützen — wir haben ja jetzt eine gemeinsame und eine heilige Sache und einen gemeinsamen Feind, der uns verrathen.“

„Wie kann ich,“ sagte Maritana, „ich bin Ihnen fremd und habe Ihnen so viel Böses gebracht,“

„Sie sind meine Freundin, Sie sollen es sein,“ erwiderte Marianne, „und Böses haben Sie mir nicht gebracht, Sie haben mich errettet und dafür bin ich Ihnen ewigen Dank schuldig.“

Sie zog Maritana, die ihr wie ein willenloses Kind folgte, mit sich fort und legte sie auf eine Chaiselongue in ihrem Schlafzimmer nieder.

Dann ließ sie ein Glas Wein und ein Stück Weißbrot bringen und zwang die Erschöpfte sich zu erquicken.

Maritana lächelte ihr dankbar zu, sie empfand die Wohlthat der körperlichen Stärkung noch weniger als die liebevolle Theilnahme und bald schlossen sich ihre von Thränen müden Augen zum Schlummer.

Marianne ging zu ihrem Vater hinauf und theilte demselben kurz mit, daß eine bisher ihr unbekannte junge Dame aus der Residenz zu ihr gekommen sei, um ihren Rath und ihren Beistand in einer persönlichen Angelegenheit zu erbitten, sie habe dieselbe bei sich behalten, da sie von der Reise erschöpft sei und sie bat ihren Vater, über diesen Besuch gegen Jedermann, auch gegen Meinhard, Stillschweigen zu beobachten.

„Zu Dir,“ sagte der Baron verwundert, „ist eine Fremde gekommen, um bei Dir Rath zu suchen? — Du hast doch nur wenig Bekanntschaft und hast in unserem einsamen Leben kaum jemals eine Freundin gehabt?“

„Frage nicht, Papa,“ erwiderte Marianne, „es ist nicht allein mein Geheimniß, ich verspreche Dir, daß Du morgen Alles erfahren sollst und daß nichts dahinter verborgen ist, was wir, Du oder ich, zu scheuen hätten.“

„Dessen bin ich gewiß,“ sagte der Baron, ihre Stirn küssend, „ich kenne ja meine Tochter. Dein Geheimniß soll bewahrt bleiben.“

Marianne eilte zu ihrem Schützling zurück und setzte sich, Maritana's Schlummer behütend, neben deren Lager nieder. —

Atkins war zu dem Commercienrath Geldermann hinübergegangen und hatte demselben mehrere Bestellungen von amerikanischen Häusern gebracht.

Er fand das ganze Haus noch in voller Aufregung über die Ereignisse des Abends vorher. Bei der Erzählung von der aufgefundenen Dynamitkiste und der Rettung der Fabrik durch die Entschlossenheit des Lieutenants von Holberg, zuckte er zusammen.

Seine Bewegung wurde nicht bemerkt, da sie ja bei der Kunde einer entsetzlichen Gefahr ganz natürlich erschien und in lebhaften Worten sprach Robert seine Entrüstung über das schändliche Bubenstück aus.

„Der Verdacht,“ sagte er, „ruht auf unserem früheren Werkmeister, den Sie ja bei Ihrem ersten Besuch auch hier kennen gelernt haben. Er war der Führer der Leute bei der Arbeitseinstellung, und durch seine frühere Wohnung war der Zündfaden nach dem Waarenlager gezogen.“

„Und ist er noch hier?“ fragte Atkins.

„Wir haben ihn entlassen, und seit einiger Zeit schon ist er von hier abgereist. Aber nur er allein hat die Vorbereitungen zu dem Attentat treffen können.“

Atkins schüttelte den Kopf.

„Das glaube ich nicht,“ sagte er. „Er hätte doch in der Nähe sein müssen, um den Faden anzuzünden. Haben denn alle ihre Leute wieder die Arbeit aufgenommen?“

„Drei oder vier,“ antwortete Robert, „haben sich ausgeschlossen. Sie haben Tags vorher das Dorf verlassen, um anderswo Arbeit zu suchen.“

„Nun,“ sagte Atkins, „auf diese allein würde ich den Verdacht richten. Auch sie haben ja die Hausgelegenheit gekannt und haben sich auch wohl in der Nähe auf kurze Zeit verborgen halten können; und wenn ich Ihnen rathen darf, so sollen Sie diese Leute verfolgen und vorläufig festnehmen lassen.“

„Ich glaube, Sie haben Recht,“ sagte der Comercienrath, „und ich werde sogleich den Gendarmen darüber instruiren. Mersmann traue ich es eigentlich nicht zu, und durch die Nachforschungen nach ihm könnte man die Spur der Anderen, die doch noch in der Nähe sein müssen, verlieren.“

Atkins blieb eine Zeit lang in der Fabrik, sah noch einmal das Waarenlager an und erzählte beiläufig, daß er eine Dame seiner Bekanntschaft unter seinen Schutz genommen, welche Fräulein von Holberg besuchen wollte und die er zu deren Rückreise abholen müsse.

(Fortsetzung folgt.)

APOLLO-KERZEN
APOLLO
sind nur echt, wenn jede Kerze am Boden die Lyra, an der Seite das Wort Apollo trägt.

Echte Brünner Stoffe
Für Frühjahr und Sommer 1895.
Ein Coupon Mtr. 3.10 lang, completer Herrenanzug (Rock, Hosen, Gilet gebend) kostet nur
fl. 4.80 aus guter
fl. 6.— aus besserer
fl. 7.75 aus feiner
fl. 9.— aus feinster
fl. 10.50 aus hochfeinster
echter Schafwolle.
Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Ueberzieherstoffe, Touristenloden, schwarze Peruvienne und Dosking, Staatsbeamtenstoffe, feinste Kammgarne 2c., versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage
Siegel-Imhof in Brünn.
Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantirt.
Zur Beachtung! Das P. T. Publicum wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich Stoffe bei directem Bezug bedeutend billiger stellen, als die von Zwischenhändlern bestellten. Die Firma Siegel-Imhof in Brünn versendet sämmtliche Stoffe zu den wirklichen Fabriks-Preisen ohne Aufschlag des die Privat-Kundschaft sehr schädigenden schwindelhaften „Schneider-Rabattes“. (151)

Der Waschtag kein Schrecktag mehr!
MOHREN SEIFE REGISTRIRTE SCHUTZMARKE
Bei Gebrauch der patentirten
Mohren-Seife
wäscht man 100 Stück Wäsche in einem halben Tage tadellos, rein und schön. Die Wäsche wird hiebei noch einmal so lange erhalten, als bei jeder anderen Seife.
Bei Gebrauch der patentirten
Mohren-Seife
wird die Wäsche nur einmal, statt wie sonst dreimal gewaschen. Niemand braucht nunmehr mit Bürste zu waschen oder gar das schädliche Bleichpulver zu benützen. Ersparniß an Zeit, Brennmaterial und Arbeitskraft. (33)
Vollkommene Unschädlichkeit bestätigt durch Attest des k. k. handelsgerichtlich bestellten Sachverständigen Herrn Dr. Adolf Jolles.
Zu haben in allen größeren Specerei- und Consumgeschäften.
Haupt-Depot:
Wien, I. Renngasse 6.

Preis Buch gratis
Mit über 1000 Anerkennungen als die besten anerkannten Uhren
WILH. KÖLLMER
kais. königl. handelsger. protokoll. bürgerlicher Uhrmacher,
WIEN, IX. Servitengasse 1.
Werkstätte für neue Uhren und Reparaturen, Großes Lager und directe Bezugsquelle aller Gattungen Gold- und Silber-Genfer Uhren, als auch Gold und Silber-Waaren. Wiener Pendel-, Speisezimmer-, Küchen-, Wecker-, Reise Uhren. — Eigene Erzeugung. — Beste Construction. — Festgesetzte Preise. — Händler 10%. (1526)
Neuer Uhren-Katalog gratis.

„Reforme-Mieder“
Patentirt in Oest.-Ung. u. Frankreich.
Ein Unicum in seiner Art.
Ausgeschnittene, regulirbare Hüfte.
Höchst einfach im An- u. Ablegen, gewährt es die grösste Bequemlichkeit und gibt der Brust sowohl als auch dem ganzen Oberkörper eine schöne, elegante, graciöse und plastische Form. Zur Einengung von grossem Unterleib sehr praktisch, als Umstandsmieder unübertrefflich.
Preise in Fischbein: fl. 2.50, fl. 3.25, fl. 4.— per Stück.
Leop. Landeis & Bruder, Wien
VI. Wallgasse 16. (124)

Dampfmaschinen
für alle Betriebszwecke, als: liegende, stehende, Kessel-Maschinen (Motoren), Schnellläufer mit u. ohne Condensation, mit Schieber oder Collmann's Ventilsteuerung liefert nach neuesten Systemen und in sorgfältigster Ausführung die
Maschinenfabrik von Emil Twerdy in Bielitz
Maschinen von 1 bis 30 Pferdekräften stets am Lager. — Größere Maschinen in kürzester Zeit. — Weitgehendste Garantie für sparsamsten Dampfverbrauch und regelmäßigen Gang — Prospecte und Referenzen auf Verlangen. (1521)

SARG'S sanitätsbehördlich geprüftes (Attest Wien, 3. Juli 1887)
KALODONT
viele MILLIONEN male erpro und bewährt, zahnärztlich empfohlen, zugleich billigstes
Zahnreinigungs- und Erhaltungsmittel.
Ueberall zu haben. (1552)

350.000
Gulden zu gewinnen mit nur 9 Gulden
am 1. März.
1864er Promessen
ganze à 4½ / halbe à 2½ } und 50 kr. Stempel.
Haupttreffer
Gulden 150.000 öst. Währg.
Wiener Communal-Promessen
à fl. 4.— und 50 kr. Stempel.
Haupttreffer
Gulden 200.000 öst. Währg.
Eine ganze 1864er und eine Communal-Promesse zusammen nur 9 Gulden.
Wechselstuben- (203)
Actien-Gesellschaft „Mercur“
Wien, I. Wollzeile 10 und 13.

Z. 16430 civ.

Edict.

Vom k. k. Bezirksgerichte in Freistadt als Abhandlungsinstanz wird die freiwillige licitatorische Veräußerung der in den Nachlaß nach dem am 1. November 1894 verstorbenen Paul Wenglorz gehörigen Realität

Häuslergrund Nr. 13 E.-Z. 12 in Ober-Katschitz,

zu welcher 3 Joch 319 □-Klftr. Grundstücke gehören und auf welchem dermalen die

gutsherrliche Schanks-Concession

ausgeübt wird, unter den hiergerichts erliegenden Feilbietungsbedingungen bewilligt. Diese Licitation wird durch das Gericht am

14. März 1895,

Nachmittags 3 Uhr an Ort und Stelle in Ob.-Katschitz vorgenommen. Der Schätzwerth und zugleich Ausrufungspreis beträgt 1643 fl. 58 kr., das zu Handen des Licitationscommissärs zu erlegende Vadium beträgt 10% des Schätzwerthes. Der Ersteher übernimmt die Realität lastenfrei. Zu dieser Licitation werden Kauflustige eingeladen.

K. k. Bezirksgericht

Freistadt, den 13. Jänner 1895.

(2047) Der k. k. Bezirksrichter:

Harbich.

(18)
Alleinige Fabrik in Amsterdam.
Königlich niederländischer Hof-Lieferant, kaiserl. königl. österreichischer Hof-Lieferant, und vieler anderer europ. Höfe.
WYNAND FOCKINK
Gegründet 1697.
Fabrik von feinen holländischen Liqueuren.
Fabriks-Niederlage:
WIEN,
I. Kohlmarkt Nr. 4.
Zur Bequemlichkeit des P. T. Publicums sind die Liqueure echt auch bei den bekannten renommirten Firmen zu haben und wird aufmerksam gemacht, daß meine holländischen Liqueure nur in Amsterdam erzeugt werden und ich weder in Oesterreich-Ungarn, noch sonst wo, außer in Amsterdam, eine Fabrik besitze.

ZEUGNIS und STELLUNG durch ausgezeichneten brieflichen Unterricht
Prospect gratis
Buchhaltung
Rechnen, STENOGRAPHIE
Wechselrecht | Correspondenz
ERFOLG GARANTIRT keine Vorkenntnisse
I. Kaufm. Unterrichts Comptoir
KARL LÖW. WIEN.
VIII. Piaristengasse 58

Brustleiden, Husten,

sowie alle katarrhalischen Erkrankungen der Luftröhre, des Kehlkopfes, d. Lunge, ferner **Athem-Beschwerden, Engbrüstigkeit, Asthma, Verschleimung, Keuch- und Krampfhusten, Heiserkeit, Kitzeln im Halse** – beginnende Tuberculose werd. am schnellsten und besten beseitigt durch die seit Jahren bestens bewährten, nach ärztlicher Vorschrift bereiteten und von Aerzten empfohlenen Mittel: **St. Georgs-Thee** à Packet 50 kr. u. dem dazu gehör. **St. Georgs-Katarrh-Pulver** à Schachtel 50 kr. sammt genauer ärztl. Gebrauchsanweisung. **Erfolg schon in einigen Tagen sichtbar.** Weniger als zwei Packete werd. nicht versendet. – Bei Postversendung 20 kr. für Packung und Frachtbrief mehr; alle Bestellungen sind direct zu richten an die ***St. Georgs-Apotheke, Wien,*** V/2, Wimmergasse 33. — Vorherige Einsendung des Betrages per Postanweisung erwünscht. (22)

CACAO VERO
enfoltet, leicht löslicher Cacao
CHOCOLADEN
mit und ohne VANILLE
zu mässigen Preisen.
HARTWIG & VOGEL
BODENBACH
ANERKANNT VORZÜGLICHE QUALITÄT
überall käuflich

Keine Spielerei

Kein Scherz! Kein Schwindel, sondern die reinste, heiligste

Wahrheit.

Ueber jedes Lob erhaben ist unsere weltberühmte, echte

Chicago-Collection

welche wir wegen Auflösung unseres Galanterie-Lagers für **nur fl. 3.50 ausverkaufen:**

1 Prima Tuka-Remontoir-Taschenuhr, genau gehend, mit 3jährig. Garantie,
1 feine goldimit. Panzerkette,
2 Manschettenknöpfe, Gold-Doublé, mit Patent-Mechanik, gesetzlich geschützt,
2 elegante Doublé-Brustknöpfe,
1 hochfeine Doublé-Kravatennadel,
1 Zigarrenspitze (Gesundheitsraucher). (108)
1 gutes Solinger Federmesser,
1 Taschentoilette mit Etui.

Alle 10 Stück zus. nur fl. 3.50.

Man beeile sich, so schnell wie möglich zu bestellen, so lange der Vorrath reicht, denn so eine Gelegenheit kommt nur selten vor. Versandt gegen Nachnahme od. Vorhersendung des Betrages durch das

Commissions-Waarenhaus
der amerik. Tuka-Uhrenfabrik.
Wien, II. Taborstr. 44.
Für Nichtzusagendes Betrag zurück.

M. JOSS & LÖWENSTEIN,

Wäsche-Fabrik, Prag, VII.,

machen das consumirende P. T. Publicum darauf aufmerksam, beim Kaufe von Krägen, Manchetten und Hemden stets nur ihre gesetzlich geschützte (Löwen)-Marke zu verlangen. Unser Fabrikat ist nur in den renommirtesten Herrenmodewaaren- und Leinengeschäften des In- und Auslandes zu haben und findet bei uns kein Detail-Verkauf statt.

Gleichzeitig empfehlen wir unseren neuesten

Patent-Umlegkragen, (1837)

welcher so viele Vortheile in sich vereinigt, daß alle Personen, namentlich corpulente Herren, keine anderen Kragen mehr tragen werden, so sie denselben einmal in Gebrauch genommen haben.

Der Patent-Umlegkragen

paßt sich jedem, selbst einem schlecht sitzenden Hemde an, glättet und plättet sich leicht, behält stets seine ursprüngliche Form und ist in Folge seiner glatten Fläche bedeutend haltbarer als alle anderen Kragen.

K. k. österr. Patent Nr. 66.666. **Englisches Patent Nr. 19.700.**
Königl. ung. Patent Nr. 1799. **D. R. G. M. Nr. 19.352.**

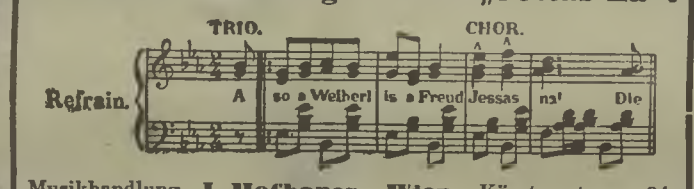
Lehrern, Staats-, Gemeinde- u. Privat-Beamten, Pensionisten und Kaufleuten

bietet die unter dem Protectorate Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn **Erzherzog Josef** stehende (1722)

„Erste Militärdienst-Versicherungs-Anstalt"

Gelegenheit zu ansehnlichem Nebenverdienste, Organisations- und Acquisitions-Beamte werden zu günstigen Bedingungen engagirt. Laien bestens instruirt. Gefällige Offerte an die **General-Repräsentanz Brünn,** Johannesgasse 5.

! Collossaler Erfolg ! „Jessas na" !



Musikhandlung **J. Hofbauer, Wien,** Kärntnerstrasse 34.

Kundmachung.

Der Bau der Nebengebäude (Wirthschaftsgebäude) und Schulbrunnen bei der Volksschule I in Wendrin inclus. Material-Lieferung

wird im Offertwege an einen Baumeister oder concessionirten Maurer- und Zimmermeister vergeben.

Bedingnisse, Plan und Kostenvoranschlag 1445 fl. 93 kr. liegen zur Einsicht in der Gemeindekanzlei und werden diesbezüglich gestempelte Offerte bis

Ende März l. J.

entgegen genommen.

Wendrin, den 20. Februar 1895.

Sigmund Lanzer,
Gemeindevorsteher.

(2043)

Prima russischen, galizischen

Rothkleesamen,

sowie Schwedisch- und Weißkleesamen,
garantirt kleeseidefrei, offerirt (1888)
E. Kraus, Biala, Galizien.

Die Parquetten-Fabrik
von **MORITZ LANGROCK**
in **KRAKAU**

empfiehlt ihr reich assortirtes Lager von **Fussboden-Eichenbretteln** u. **Eichentafeln** in verschiedenen Größen und Mustern aus trockenem, schönen, astfreien Holze gearbeitet und übernimmt gleichzeitig die complete Belegung derselben, wo sonst immer, durch ihre tüchtig geübten Tischlermeister. — Muster und Preise auf Verlangen gratis. (2035)

3 Ziehungen, schon 1. und 5. März.

Wir empfehlen folgende, mit sehr großen Haupttreffern ausgestattete Gruppen: (190)

35 Ziehungen mit Haupttreffern **fl. 690.000** während der Einzahlung
1 ungarisch. Kreuz-Los
1 Dombau-Los
1 Serbisches Tabak-Los
1 Jó szív-Los
Alle 4 Lose gegen 40 Monatsraten à fl. 1.—.

42 Ziehungen mit Haupttreffern **fl. 1,344.000** während der Einzahlung
1 Bod.-Credit-Los, Gewinnsch. II. Em.
1 Dombau-Los
1 Serbisches Tabak-Los
1 Jó szív-Los
Alle 4 Lose gegen 40 Monatsraten à fl. 1.60.

Sofortiges alleiniges Spielrecht nach Erlag der ersten Rate. — Jedes Los muß gezogen werden. — Ziehungslisten gratis und franco.

Wechselstube WERNER & Co., WIEN, I. Verl. Wipplingerstr. 39.

Provinz-Aufträge werden umgehend erledigt. — Erste Rate mit Postanweisung, die weiteren Raten portofrei mit Erlagscheine.

100 Gulden-Preis.

Die Eigenthümer der **„Wiener humoristischen Blätter"** zahlen, um ihr im 2. Jahrgange erscheinendes, reich illustrirtes humoristisches Unterhaltungsblatt immer mehr bekannt zu machen, obigen **amtlich deponirten** Preis für die richtige Auflösung dieses Bilderräthsels. — Wer die Katze herausgefunden, sende das Bild mit einem Kreuz bezeichnet und seiner **eigenhändig** geschriebenen deutlichen Adresse nebst dem **halbjährigen Abonnementsbetrage von fl. 1.50** oder **vierteljährig 75 kr.** (auch in Briefmarken) an die „Wiener humoristischen Blätter", Wien, II., Taborstrasse Nr. 44. — Für Diejenigen, welche unser Blatt erst kennen lernen wollen, eröffnen wir ein **Probeabonnement für den Monat Februar 1895 für nur 25 kr.** und erklären überdies öffentlich, daß wir im **nichtzusagenden Falle** unsere Blätter innerhalb 3 Tagen zurücknehmen und daß wir den erhaltenen Betrag umgehend retourniren. Bei unserer letzten Preisausschreibung am 24. December 1894 **fiel der Gewinn von 100 Gulden** Herrn Fr. E. Czator in Fünfkirchen Nr. 51 (Ungarn) zu, und erhielt derselbe den Betrag bar und anstandslos ausbezahlt. Alles Weitere bringen die „Wr. humor. Blätter". (88)

Trinken Sie Bohnenkaffee nur gemischt mit

KATHREINER'S

Einzig gesunder Zusatz. **Kneipp-Malz-Kaffee.** Nur ächt wenn in Paketen.

Strassenbezirk *Teschen.*

G.-8. 43.

Summarische Rechnungs-Uebersicht
für das Verwaltungsjahr 1894.

Empfang.

1. Eingehobene Steuerzuschlägen für den Fonds im Jahre 1894	33.458	fl.	97½	kr.
2. Interessen von Activcapitalien	1.375	„	17	„
3. Beiträge der Interessenten zu besonderen Schutzbauten	1.178	„	05½	„
4. Verschiedene unbestimmte Einnahmen	1.158	„	31	„
5. Erhaltene Urkunden für angelegte Capitalien	5.248	„	17	„
6. Zurückerhaltene Activcapitalien	8.212	„	75	„
7. Zurückerhaltene Vorschüsse gegen Ersatz	900	„	—	„
8. Depositen-Empfang mit Einschluß von Cautions-Instrumenten	1.462	„	16	„
9. Anfänglicher Cassarest	26.777	„	34	„
Summa der Empfänge	80.070	fl.	93	kr.

Ausgaben.

1. Straßen-Conservation	9.537	fl.	68	kr.
2. Schutzbauten	1.987	„	03½	„
3. Neubauten und größere Reconstructionen	10.928	„	59	„
4. Reparaturen und kleinere Reconstructionen	76	„	98	„
5. Grund-Entschädigungen	78	„	36	„
6. Auf Inventar-Gegenstände	254	„	21	„
7. Gehalte, Löhnungen und Ruhegenüsse	5.465	„	81	„
8. Schreibmaterialien und Kanzleikosten	176	„	53	„
9. Diäten und Reisekosten	1.250	„	20	„
10. Remunerationen und Aushilfen	290	„	—	„
11. Verschiedene unbestimmte Auslagen	963	„	77	„
12. Baares Geld zum Ankauf von Schuldpapieren	5.248	„	17	„
13. Verkaufte Schuldpapiere	8.512	„	75	„
14. Gegebene Vorschüsse gegen Ersatz	5.000	„	—	„
15. Ausgefolgte Depositen	1.098	„	95	„
16. Brückenbaufonds	20.000	„	—	„
17. Pensionsfonds	901	„	86	„
Summa der Ausgaben	71.770	fl.	89½	kr.

Abschluß.

Werden dem Empfange per	80.070	fl.	93	kr.
die Ausgaben entgegengehalten mit	71.770	„	89½	„
so verbleibt am Schlusse des Verwaltungsjahres 1894 ein Cassarest von	8.300	fl.	03½	kr.

Bezirksstraßen-Ausschuß Teschen,
am 20. Februar 1895.

Der Obmann:
Gustav Mentel.

(2044)

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Antheilnahme, die anläßlich des uns so tief betrübenden Hinscheidens unseres innigstgeliebten Gatten, bezw. Vaters, Bruders und Schwagers, des Herrn

Josef Chroboczek,

Oberlehrers und Chorrectors in Riegersdorf,

uns zu Theil wurden, sowie für die außergewöhnlich zahlreiche Betheiligung an dem Leichenbegängnisse und die vielen schönen Kranzspenden drücken wir allen Freunden und Bekannten den innigsten Dank aus.

Insbesondere sagen wir den hochwürdigen geistlichen Herren aus Riegersdorf, Schwarzwasser und Kurzwald und in erster Linie dem hochwürdigen Herrn Pfarrer und Erzpriester **Titus Sliwka** für die Trost spendende und tief ergreifende Grabrede und seine sonstigen Liebesbezeugungen, für welche wir nicht genug Dankesworte finden können, dann dem löblichen Schwarzwasser Bezirkslehrer-Vereine und allen anderen Amtscollegen, die trotz bedeutender Entfernung so zahlreich erschienen sind und dem theuren Verblichenen die letzte Ehre erwiesen haben, ein herzliches „Vergelt's Gott."

Riegersdorf, am 22. Februar 1895.

Die trauernden Hinterbliebenen.

(206)

Gegründet 1863.

Weltberühmt sind die selbsterzeugten, preisgekrönt.

Handharmonikas von Joh. N. Trimmel,

WIEN, VII/3 Kaiserstr. 74. Großes Lager aller **Musik-Instrumente!** Violinen, Zithern, Flöten, Occarinen, Mundharmonikas, Vogelwerkel 2c. 2c. **Schweizer Stahl-Spielwerke**, selbstspielend, unübertroffen in Ton, Musik-Albums, Gläser 2c. Musterbuch gratis u franco. (14)

Große Werkstätte

im Innern der Stadt Mähr.-Ostrau,

sammt Magazin, Gehilfenzimmer, Schopfen, breitem Einfahrtsthor, mit Vorhaus zur Benützung, für jedes Geschäft geeignet, (bisher durch 30 Jahre Lackirer- und Anstreichergewerbe) ist eventuell mit Wohnung vom 1. Juli 1895 unter günstigen Bedingungen zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt Frau **Marie Wilk**, Hausbesitzerin in **Mähr.-Ostrau**, Bräuhausgasse 313. (129)

E. H. Schulz,

ALTONA a/Elbe, **Palmaille 27.** Etablirt 1864.

Versende unverzollt gegen Nachnahme:

Ungebrannten Caffee in Postsäckchen von 4¾ Kilo **Netto**

Menado, blassgelb	pr. ½ Ko.	fl. 0.80	Plantagen-Ceylon, ff.	pr. ½ Ko.	fl. 0.78
Goldjava, extraff.	„	„ 0.72	Ceylon, grossbohnig	„	„ 0.69
Ceylon Perl	„	„ 0.77	Cuba, extraff., blaugrün	„	„ 0.68
Cuba Perl, ff.	„	„ 0.73	Java, grün, grossbohnig	„	„ 0.59
Gross-Thee	pr. ½ Ko.	fl. 0.80	Pecco Souchong Thee	pr. ½ Ko.	fl. 2.15
Souchong Thee		„ 1.54	Pecco Blüthen- do.		„ 3.23

Caviar

Alaska, Netto	½ Ko.	fl. 2.30	1 Ko. fl. 4.—	2 Ko. fl. 7.67	4 Ko. fl. 14.40
Ural-, „	„	„ 2.—	„ „ 3.70	„ „ 7.20	„ „ 13.60
Elb-, „	„	„ 1.85	„ „ 3.40	„ „ 6.80	„ „ 12.—

Klippfische, getrocknet, flache weisse, pr. Postcolli fl. 2.—.

Marinirte Seefische.

Russ. Kronsardinen, ff. in Pickles pr. Postfass fl. 1.23	Bismarck-Heringe, pr. Postfass fl. 1.60
Fleck-Roulade (Rollmops), ff., pikant pr. Postfass „ 1.41	Aal in Gelée, ausgesucht dicke Stücke, pr. Postfass „ 3.63
	Fettheringe, ff marinirt „ „ 1.41

Porto 30 Kr. per Postcolli nach allen Poststationen Oesterreich-Ungarns.

Ausführlicher Preiscourant gratis und franco.

Alle Waaren in garantirt bester und frischer Qualität.

Karl Prochaska in Teschen

k. u. k. Hof-Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlg., Schreib- u. Zeichnenmaterialien-Geschäft, k. k. Schulbücher-Hauptniederlage, Leihbibliothek und Musikalien-Leihanstalt,

---

Echte Tiroler Loden

von

Rudolf Baur, Innsbruck

(Tirol). (191)

Versandt-Geschäft,

Rudolfsstraße Nr. 4.

Fertige Havelocks, Wettermäntel 2c. in schönster und bekannt billigster Ausführung. Geschmackvolle Auswahl in Tiroler Damenloden. Muster und Kataloge gratis und franco. Die Baur'schen Loden erfreuen sich infolge ihrer Solidität eines Weltrufes.

1888-iger vorzüglichen alten

Sliwowitz

statt Cognac bestens empfohlen, versendet in Flaschen à 90 Kreuzer die (2056)

v. Mednyánszky'sche Obstzüchterei, Medne,

Comitat Trencsén, letzte Post Lednicz-Rovnye.

Postsendungen 1 fl. 50 kr.

Informations- und Incasso-Verein

„Creditreform", Brünn,

(von der hohen k. k. Statthalterei genehmigt).

Bureau: Brünn, Budolfsgasse 6.

200 Bureaux in Oesterreich-Ungarn — 600 in ganz Europa (auf dem Gegenseitigkeits-Principe gegründet). Laut amtlichem Ausweise pro ultimo 1893

37.488 Mitglieder. (1550)

Mündliche sowie schriftliche Auskünfte, erstere auf allen Plätzen **unentgeltlich.**

Spesenfreie Einmahnung von Forderungen im In- und Auslande gegen Ersatz des Portos. — Anmeldungen zum Beitritt nimmt entgegen: **Die Direction.**

BUCHSTABEN & SCHILDER

WAPPEN, EMBLEME & dgl. in allen Arten Materialien, und für alle Zwecke.

MICH. WINKLER & SOHN

WIEN XV. LÖHRGASSE N°17.

TELEPHON 4689 • Früherer Gassenname: **Michaelergasse.** (64)

Roth-, Gelb- u. Zinkgussarbeiten werden gleichfalls übernommen. — Gegründet 1845.

Um vielfachen Verwechslungen mit ähnlich lautenden Firmen zu begegnen, wird um genaue Beachtung des Firmenwortlautes **Mich. Winkler & Sohn** und der Adresse **Wien, XV. Fünfhaus, Löhrgasse 17**, gebeten.

Erste und beste

Honig- u. Wachsbezugsquelle.

Garantirt echte, reine

Bienenwachs-Kerzen,

gelbes und weißes **Bienenwachs.**

Rosenhonig

in Blechbüchsen zu 5 Kilo, à Kilo 50 kr., Büchse 30 kr., offerirt gegen Einsendung des Betrages oder per Nachnahme (15)

GEORG DOLENEC,

Honighändler in Laibach.

Für Herren Bienenzüchter, Kaufleute u. Lebzelter Futterhonig u. Glatthonig in Fässeln zu 60 Kilo und in Schaffeln zu 40 u. 20 Kilo billigst

Garantirt echten Krainer

Wachholder- und Honigbranntwein per Liter fl. 1.20. Aerztlich empfohlen.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freizusendung unter Convert für 60 Kr. in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

In die

Leihbibliothek

wurden folgende Romane neu eingestellt:

Boy Ed., Ein Kind.
Byr, Wozu?
Christen, Jungfer Mutter.
Ebers, Im Schmiedefeuer.
Huberg, Am Kamin.
Rosegger, Als ich jung noch war.
Schubin, Bravo rechts!
Sudermann, Es war.
Tovote, Eine Mutter.
Zola, Lourdes.

Den Verkehr mit **auswärtigen** Abonnenten vermitteln bequem eingerichtete 5-Kilo Holzkistchen.

Neuester Nachtrag der Leihbibliothek gratis und franco.

Abonnementspreise billigst.

K. und k. Hofbuchhandlung

Karl Prochaska,

TESCHEN. (2007)

Capitalisten

mit 10 Mille werden gesucht für eine Fischfleisch-Massenproduction von Karpfen, Salmoniden, amerik. Barschen und Aalfischen von einem in der künstlichen Vermehrung lebender Nahrung versirten praktischen Fischzüchter unter **„Fische 300"** an die Administration der „Silesia" in Teschen. (2017)

Für ein **Kaffeehaus** wird ein **solides** (212)

Mädchen

zur Bedienung gesucht. Eintritt 1. März l. J. Photographie und Zeugnisse sind zu senden an **Emilie Fuchs, Bielitz**, Kohlengasse 1.

Reisender

Ein **bedeutendes ungarisches Exporthaus** sucht für den Vertrieb von **Sliwowitz, Borowicska, Cognac, Treber-** und **Lager-Branntwein** einen in der Branche versirten Reisenden für **Böhmen, Mähren** und **Schlesien.** (2037

Bewerber müssen in den genannten Provinzen **Platz-** und **Kundenkenntniß** haben und über **Prima-Referenzen** nebst Nachweis einer mehrjährigen Thätigkeit auf diesem Gebiete verfügen.

Offerte sub **„Exporthaus 80"** an die Administration der „Silesia" in Teschen.

Tüchtige

Vertreter

für hiesigen Platz u. Umgebung sucht eine renommirte Fabrik, welche zumeist **Gewebe für technische Zwecke** sowie **Textilriemen** u. sonst einschlägige Artikel erzeugt. Offerte mit Referenzen unt. **S. 860** an **Rudolf Mosse, Wien.** (202)

Junger Mann,

Comptoirist,

mit besten Referenzen sucht per 1. März l. J. Stellung. Gefällige Anträge unter **F. R.** an die Admin. der „Silesia" in Teschen. (2045)

Ein (1940)

Commis

tüchtiger Verkäufer, und ein

Praktikant

werden aufgenommen bei

Eduard Nedela,

Eisenhandlung, **Troppau.**

Commis

von der **Eisenbranche**, gewandter Verkäufer und verläßlicher Rechner mit guten Zeugnissen und Referenzen wird aufgenommen in der Eisenhandlung des (207)

Wilh. Heinold,

Jägerndorf.

Ein (2055)

COMMIS,

der deutsch und polnisch spricht, findet in meiner **Specerei-waaren-** und **Samenhandlung** baldige Aufnahme.

J. Lomosik,

Teschen.

Commis

für ein **Mehl-** und **Specerei-Geschäft** kann sofort antreten.

Solche, die das Kaffeebrennen genau verstehen, werden bevorzugt. Anmeldungen an (201)

J. Rosenberg,

Kaufmann in **Mährisch-Ostrau.**

Ein Commis

aus der Manufactur- und Kurzwaaren-Branche, beider Landessprachen mächtig, sowie ein

Praktikant

aus anständigem Hause und mit nöthiger Schulbildung werden sofort aufgenommen. Persönliche Vorstellung erwünscht. (2027)

Sigmund Grohser,

M.-Ostrau, Hauptstraße.

Ein

Commis,

der polnischen und deutschen Sprache mächtig, tüchtiger Lagerist u. Verkäufer wird für ein Manufactur- und Kurzwaaren-Geschäft, so auch Bauern-Branche acceptirt.

Schriftliche Offerte unter **J. L.** an die Administration der „Silesia" in Teschen. (166)

Ein (2052)

Commis

und ein

Lehrling

der deutschen u. böhmischen Sprache mächtig, werden per sofort aufgenommen in der **Specerei-, Eisen-** und **Mehlhandlung**, wo auch ein **k. k. Tabak-Sub-Verlag** ist, des

Ludwig Kunz

in **Königsberg**, Oesterr.-Schles., Station Schönbrunn.

Offene Brauereiposten.

Eine mittlere Brauerei sucht einen tüchtigen, der doppelten Buchführung mächtigen und bilanzfähigen, eventuell auch für Kundenbereisung geeigneten (195)

Brauerei-Comptoiristen

ferner einen verläßlichen

Brauerei-Wirthschafter

aufzunehmen. Der deutschen und böhmischen Sprache mächtige, in gleicher Eigenschaft bereits thätig gewesene, ledige, israelitische Bewerber wollen ihre Offerte mit Zeugnißabschriften, Angabe ihrer Personalien, äußersten Ansprüchen, Antrittszeit und Beischluß der Photographie sub: **„Brauereicomptoirist 852,"** respective **„Brauereiwirthschafter 852"** an **Rudolf Mosse, Wien,** einsenden.

Mehrere tüchtige (211)

Kesselschmiede

nüchterne und fleißige Arbeiter werden in einer mittleren Kesselfabrik aufgenommen. Meldungen mit Angabe des Alters und bisheriger Beschäftigungen unter **„Gute Arbeit 906"** befördert **Rudolf Mosse, Wien.**

Ein tüchtiger (2022)

Commis,

selbständiger Verkäufer, beider Landessprachen mächtig und ein

Praktikant,

Israelit, finden sofortige Aufnahme in dem **Manufacturwaaren-Geschäfte** des

LEOPOLD WOLF

in **Freiberg**, Mähren. Persönliche Vorstellung erwünscht.

Ein in der

Bau- u. Möbeltischlerei

tüchtiger Mann,

welcher schon in größeren Fabriken thätig war, Fachschulkenntnisse besitzt und **zeichnen kann**, wünscht in einer **größeren Tischlerei** oder **Fabrik** baldigst unterzukommen. Gefällige Anträge erbeten unter **„R. S."** an die Administration der „Silesia" in Teschen. (2054)

Ein geprüfter

Dampfkessel- und Maschinenwärter

der auch in **Schlosser-** und **Kupferschmiedearbeiten** so weit bewandert ist, um vorkommende **Reparaturen** vornehmen zu können, wird per 1. April l. J. aufzunehmen gesucht von

E. Neumann & Sohn,

Dampf-Brauerei,

Badwanitz bei Mährisch-Ostrau. (2033)

Ein Former und Gießer,

der eine **Gießerei selbständig leiten kann**, findet dauernde Beschäftigung. Wo? sagt die Administration der „Silesia" in Teschen. (1963)

Gartenbursche

ledig, zugleich Hausdiener, auch deutsch sprechend, mit guten Zeugnissen für Ober-Ungarn gesucht.

Offerte mit Zeugniß-**Abschriften**, welche man **nicht retourniert**, unter **„A. 842"** befördert **Rudolf Mosse, Wien**, I., Seilerstätte 2.

Friseur-Gehilfe,

guter Herrenbediener, findet vom 1. März 1895 Stellung bei (213)

Rudolf Veith,

Troppau.

Ein tüchtiger (2058)

Friseurgehilfe

wird aufgenommen bei

Daniel Hingel,

Friseur in **Sillein**, Ungarn.

Ein junger, intelligenter

Friseurgehilfe

findet dauernde Aufnahme.

Anfragen sind zu richten unter Chiffre **„C. S."** in **Odrau.** (2024)

Ein tüchtiger, nüchterner

Fleisch-Ausschroter

der der böhmischen und deutschen Sprache mächtig ist, wird sofort aufgenommen bei (2038)

M. Hechter,

Fleischer und Selcher in Witkowitz.

Ein (2048)

Praktikant

mit nöthiger Schulbildung, beider Landessprachen mächtig, wird sofort aufgenommen in der **Tuch- und Modewaaren-Handlung**

Franz Russina's Nachfolger,

Kolarczyk & Chwalla

Mistek, Mähren.

Johann Swarowsky,

Bildhauer- u. Steinmetzgeschäft

Teschen, Schlossgasse, (2053)

empfiehlt sich zur Ausführung von allen Arten

Grabdenkmalen

in schlesischem, Tiroler und Carrara-Marmor, Granit, Syenit, norweg. Labrador und Sandstein in feinster, stylgerechter Ausarbeitung, unter Zusicherung der reellsten Bedienung.

Auf Verlangen stehe ich mit **Zeichnungen** und **Kostenüberschlägen** gerne zu Diensten.

Großes Lager in- und ausländischer

Nähmaschinen

sämmtlicher Systeme. Sehr gute

Familien-Singer fl. 28.—

mit Verschlußkasten, hocharmig. **Handwerker-Maschinen** für Schuhmacher und Schneider billig (auch auf Raten) offerirt (1706)

A. PROCHASKA,

Teschen, Stephaniestraße.

Kaffee-Specialitäten in größter Auswahl,
Chocoladen, französische und inländische,
Cacao-Pulver, holländisch, französisch u. inländisch,
Dessert-Thee und Weingebäck,
Englische Cakes und Bisquits,
Dessert-Confect Chocoladen und Bonbons,
Oest.-ung., Rhein-, Bordeaux- u. spanische Weine,
Franz. Champagner, Echte Marken,
Franz. Cognac, Original-Füllungen,
Echten Jamaica-Rum und Arac,
Feinsten Russ. Thee, orig. Packungen,
Englisches Porter-Bier und Pale Ale,
Russischen Astrachan-Caviar,
Marinaten, Käse, Fleischwaaren 2c. in größt. Ausw.,

täglich frische Krametz-Vögel,

zur Fastenzeit frische Seefische

empfiehlt die

Specerei-, Südfrüchten-, Wein- und Delicatessen-Handlung (1947)

Florianek & Salamonowicz

Bielitz, Hauptstraße 6. **Teschen,** Demelplatz 7.

Alleinverkauf für Bielitz-Biala, Teschen u. Umgebung der **Bamberger Gärtnerei-Trocken-Gemüse.**

JOH. DORASIL,

Mähr.-Ostrau,

empfiehlt sein Lager in **Bau-Artikeln** vorzüglicher Qualität, als:

Portland-Cement, Baugyps
Kurowitzer hydraul. Kalk,
Dachpappe, Rohrmatten,
Mauer-Tünchfarben
in allen Nuancen, (1508)
Steinkohlen-Theer,
Drahtstiften, geschmiedet. **Nägel**
und allerlei
Ofen-Bestandtheilen
unter Zusicherung **billiger Preise** und **prompter Bedienung.**

Zur Ball-Saison!

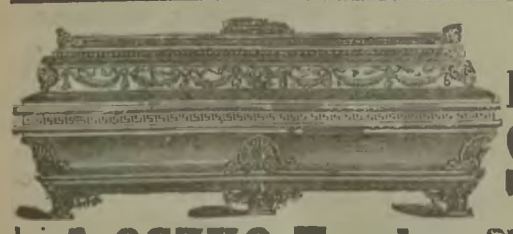
Carl Lewinsky,

Teschen, Albrechts-Allee empfiehlt seine mit den **besten** maschinellen Einrichtung. versehene

Dampf-Färberei und chemische (1718

Reinigungs-Anstalt

für zertrennte u. unzertrennte Garderobe aller Art bei schnellster und billigster Bedieng. Auch übernehme **Glacé-, Wasch- und Wildleder-Handschuhe** zu **Färben** nach neuester Methode.



Größtes Lager von (1517

Holz- u. Metall-Särgen

bei **A. OCZKO, Teschen,** Oberthor, nächst dem Militär-Spital.

Frisch gewässerten

Stockfisch

empfiehlt (210

L. Czandor,

Specerei- und Delicatessen-Handlung

Friedek, Oesterr.-Schlesien.

Größtes Lager

von

Möbel

completen

Zimmer-Einrichtungen

aller Stylarten aus den **renommirtesten Möbel-Fabriken,** so auch (1534

reichhaltiges Lager von

Original-Nähmaschinen

aller Systeme und Bestandtheile

offerirt **billigst,** auch

auf Raten die

Fabriks-Niederlage

Michael Kammholz,

TESCHEN,

Sachsenberg Nr. 24 und Grabinastraße Nr. 9.

Nervenleidenden

gibt ein Geheilter aus Dankbarkeit kostenfreie Auskunft über ein sicher wirkendes Mittel. **W. Liebert,** Leipzig-Connewitz. (8)

Detail-Preise

der (1518)

Wein-Grosshandlung

Ferd. Ziffer,

TESCHEN,

bestehend seit 1816.

Centrale: *Klosterneuburg,* Martinstraße 26.

Preise für 1 Liter ohne Flasche.

Retzbacher,	weiß	35
Bisamberger,	„	40
Mallberger,	„	45
Magyarader,	„	45
Tokayer-Tischwein,	weiß	45
dto. -Tafelwein,	„	50
Ofner,	roth	40
Villanyer,	roth	50
Dalmatiner,	roth	50

Original Castelvecchio
Für Blutarme und Diabetiker ärztlich empfohlen.

Für die Flasche 5 kr. Einsatz.

„ADRIA" Registrirte Schutzmarke

J E B

Billigste Fastenspeisen! **Russische Sardinen** in Fässeln u. Glastiegeln, **Rollmöpse, marin. Fettheringe marin. Sprotten, gepfefferte Anchovis,** täglich frisch, offerirt billigst die Fisch-Conserven-Erzeugung „Adria" des **Jacob Elsner** in **Blala.** Nur die mit obig. Schutzmarke können als echt betrachtet werden. — Auf Wunsch sende Preis-Courante gratis u. franco. (209

Milch,

100 bis **200,** eventuell auch **300 Liter Prima Vollmilch** für Jahresschluß gesucht.

Offerte an die Administration der „Silesia" in Teschen unter **„Vollmilch 180".** (2049)

Hiemit zeige ich dem geehrten P. T. Publicum von **Teschen** und **Umgebung** höflichst an, daß ich mein

Schneider-Etablissement

für Herren- u. Damen-Confection

im Hause des Herrn **Eduard Frisa, Stephaniestraße Nr. 35** in

TESCHEN

eröffnet habe. Ich übernehme und liefere nach Maß u. nach der neuesten Façon **alle Herrenkleider,** wie: **Röcke, Hosen, Gilets, Uniformen, Stadt-** und **Reisepelze** und das gesammte **Priestergewand** und erlaube mir zu bemerken, daß ich in meinem Etablissement auch **alle Damen-Confectionen,** wie: **Jaquets, Dolmans, Wintermäntel,** sämmtliche **Damen-Umhüllen, Kindermäntel** u. **Winterkappen** 2c. 2c. nach den modernsten Journalen elegant und billigst anfertige. Ferner halte eine reichhaltige Auswahl von schles. **Bauern-Jankern,** sämmtlich. **Anzügen für Arbeiter** und sonstiges **Alltagsgewand** und andere Kleidungsstücke für Männer u. Frauen und ebenso auch **großes Lager hübscher, moderner** und **dauerhafter Anzugstoffe,** ferner **Herren-Wäsche, Herren-Cravatten, Krägen 2c. 2c.** zu den billigsten Preisen. Indem ich nochmals billigste u. coulanteste Bedienung zusichere, bitte ich ein geehrtes P. T. Publicum um zahlreichen gütigen Zuspruch und zeichne mich hochachtungsvoll (1980)

Franz Lacina jun.

In

Römerstadt

ist ein neues

stockhohes

Haus

(Janowitzerstraße Nr. 437 vis-à-vis der A. Flemmich'schen Seidenwaaren-Fabrik) mit zwei Gassenfronten, 7 Wohnungen, Keller, Waschküche, Stallung und Holzlagen, sowie schönem großen Garten, für Fabriks-Unternehmen und Wohnungszwecke gleich geeignet, sofort und billig zu verkaufen. Auskunft beim **Spar- und Vorschuß-Verein** in **Römerstadt.** (2003)

Billiger (1979)

Realitäten-Verkauf.

In Folge zu großer Arbeitsüberbürdung auf mehreren Realitäten verkaufe ich sofort eine Realität

37 Joch groß für 10.000 fl.

Der jährliche **Reinertrag** beträgt 850 fl. = 8½%, für welchen ich derzeit garantire. Die Realität ist 1½ Kilometer von der Bahnstation Friedland entfernt.

Joh. Satinski,

Realitätenbesitzer in **Lubno,** Post Friedland bei Mistek, Mähren.

Die (1528)

besten u. billigsten

Möbel

bekommt man bei

J. Pohlner,

Möbel-Fabrik, TESCHEN.

Ein (1925)

Gewölbe

in Teschen,

Demelplatz Nr. 20 (jetzt Anna Steiner) ist vom 1. April l. J. zu vermiethen. Auskunft bei dem Eigenthümer.

Neue Erfurter Gemüse-, Runkelrüben- und einzelne Blumensamen; ferner **Kleearten, Gräser, Harzer Kanarien-Vogelfutter**

empfiehlt zu den billigsten Preisen die **Specerei- u. Samenhandlung**

J. Lomosik, Teschen.

Ausführliche Verzeichnisse gratis.

Ein gutgehendes

Friseurgeschäft,

am Ringplatz gelegen, bester Posten und billiger Zins, sichere Existenz, ist sofort, eventuell 1. April l. J. zu übernehmen. — Adresse in der Administration der „Silesia" in Teschen. (2042)

Rothklee,

echt steyr. Senf, Luzerne 2c. offerirt reell u. billig die **Samen-Großhandlung**

Brüder Schmeichler, (165)

WIEN, II./1.

Guts-Verpachtung.

Ein (1893)

landtäfliches Gut

in West-Galizien, nahe der schlesischen Grenze, 600 Joch vollkommen arrondirt, eine halbe Stunde Eisen-Bahnstation, besteingerichtete **Dampfbrennerei** über 500 Hektoliter contingent, Wohn- und Wirthschaftsgebäude in bestem Zustande ist vom 1. April l. J. zu verpachten. Das werthvolle todte und lebende Inventar ist baar abzulösen. Nähere Adresse ertheilt aus Gefälligkeit und nimmt Offerten entgegen die Administration der „Silesia" in Teschen unter der Chiffre **„Ein landtäfliches Gut."** Das Gut besteht aus 2 Meierhöfen und jeder Meierhof kann einzeln für sich verpachtet werden.

SUPPEN M·AGGI WÜRZE

Zu haben bei (186)

C. Beruatzik & Sohn, Teschen.

Wohnung

von drei Zimmern, lichter Küche mit Wasserleitung, lichter Speisekammer, Keller, Boden und Benützung einer Waschküche, ist in **Teschen,** Elisabethstraße Nr. 363 bei **J. Handl** vom 1. April l. J. zu vermiethen. (1751)

Wohnung

in **Teschen** gesucht für einen ledigen Herrn: Zwei Zimmer, eine Küche oder zwei Zimmer, ein Cabinet, eventuell kleines Zimmer, womöglich **Sachsenberg** oder **Allee.** Anfragen an die Administration der „Silesia" in Teschen.

Voranzeige!

Am **10. März l. J.** findet in den **Saal-Localitäten** des Herrn **Fritz Königstein** in **Dombrau** ein

Masken-Purim-Kränzchen

(ohne Costümzwang) statt, zu welchem die Einladungskarten in den nächsten Tagen ausgesendet werden. (2500)

Das Comité.

Nähmaschinen aller Systeme sammt Zubehör **verkauft** und **reparirt** der **Mechaniker** und **Elektriker** (Specialist in diesem Fache)

Josef Wiedlak in Teschen

(wohnhaft am **Eingange der Albrechts-Allee**). Verkaufspreis von 35 fl. aufwärts, **auch gegen Theilzahlungen** und bittet derselbe um zahlreichen Zuspruch. (1519)

Heinrich Schnitzer,

Juwelier in Mähr.-Ostrau, (2004)

empfiehlt sein **reichhaltiges Lager** in

Silberwaaren, insbesondere **Essbestecke, Löffel,** eigener Erzeugung, zum Preise von 6¼ und 6½ **Kreuzer per Gramm sammt Façon,**

Uhren von **A. Lange & Söhne, Glashütte,** zu den **billigsten Preisen**

Brilliantwaaren in grosser Auswahl.

Echte Accord-Zithern sammt Schule u. Etui 9 fl.

Beste, billigste und **directeste Bezugsquelle** von

Violinen,

Cellos, Violons, Zithern

mit sehr starker Resonnanz.

Clarinetten, Flöten,

sowie meine **bestberühmten**

Blas-Instrumente

und alle **mechanischen** (1580)

Musikwerke u. Harmonikas

liefert in feinster Ausführung unter Garantie die

Instrumenten-Erzeugung

O. LEDERHOFER,

PRAG, Breuntegasse 23.

Preis-Courante gratis.

Echt

Diamantschwarz

Strickgarn.

Adler-Marke.

DIAMANTSCHWARZ 14 GARANTIRT WASCHECHT

Diamant-Schwarz

In den meisten Geschäften der Branche zu haben

Fabriks-Niederlage

bei (2057

Rudolf Schön

Teschen.

W. Makowička,

Tischler, (1514

Teschen, Silbergasse,

empfiehlt sein **großes Lager** von

Holz- und Metall-Särgen

zu **billigsten** Preisen.

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
Vierteljährig: in Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Wärbenthal, Frieder-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für das Ausland 4 fl. 50 kr.

Inserate
8 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Sechsunddreißigster Jahrgang. **Tageblatt.** Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an E. Burdenk, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Lyck; Friedek: J. Skulina, Emilie Pikhyla; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewidels; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Prokisch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: W. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Wärbenthal: J. Fitz.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 47. **Dienstag, den 26. Februar.** Motto: Fortschritt und Eintracht! **1895.**

Politische Rundschau.

Inland.

25. Februar.

In den Plenarsitzungen des Abgeordnetenhauses ist eine kurze Pause eingetreten. Die Debatte über das Strafgesetz soll Mittwoch oder Donnerstag abgebrochen werden, weil von allen Parteien großer Werth darauf gelegt wird, daß sobald als möglich mit der Verhandlung über die Steuerreformvorlagen begonnen werde.

Im ungarischen Abgeordnetenhause wiederholte der Ministerpräsident Banffy am Samstag die wichtigsten Punkte seines Programms und erklärte, trotzdem sich die Regierung, gestützt auf die liberale Partei, für genügend actionsfähig halte, habe Redner mit Rücksicht auf die volkswirthschaftlichen Fragen und den confessionellen Kampf versucht, ein einheitliches Zusammenwirken der auf der Basis des 67er Ausgleichs stehenden Parteien anzubahnen, wobei specielle Punkte des Programms auf gewisse Zeit suspendirt seien. Zu diesem Versuch habe ihn weder eine Zwangslage, noch Mißtrauen der Krone bewogen. Der Versuch sei gescheitert. Die liberale Partei und mit ihr die Regierung fühlten sich jedoch berechtigt und verpflichtet, die Geschäfte weiter zu führen.

Am Freitag fand bei dem Ministerpräsidenten Baron Banffy eine Conferenz statt, an welcher mehrere Mitglieder des Magnatenhauses theilnahmen. Wie verlautet, handelte es sich um Vorbereitungen für die zweite Verhandlung der rückständigen zwei kirchenpolitischen Vorlagen im Oberhause; insbesondere wurden die betreffs der Confessionslosigkeit zu stellenden Vermittelungsvorschläge erwogen. Die Aussichten zu einer Verständigung sollen die günstigsten sein. — Einstweilen ist in der äußersten Linken des Abgeordnetenhauses wegen der kirchenpolitischen Fragen eine neuerliche Spaltung eingetreten. Die Fraction, welche die kirchenpolitischen Reformen der Regierung unterstützte, ist in Folge von Zerwürfnissen sammt dem Präsidenten Julius Justh aus dem Parteiverbande ausgetreten. In der Unabhängigkeitspartei existiren von nun an drei Fractionen: Die Fraction Eötvös, welche schon im Vorjahre wegen der Feindseligkeiten ausgetreten ist, denen die liberalen Kirchengesetze in der Partei begegneten; die Fraction Justh, welche jetzt 35 Mann stark ihren Austritt angezeigt hat; schließlich die dritte Fraction, an deren Spitze die Feinde der liberalen Kirchenpolitik, Polonyi und Ugron, stehen.

Ausland.

Die Begehrlichkeit des Bundes der Landwirthe in Deutschland droht einen wirthschaftlichen Kampf Aller gegen Alle zu entfesseln. Der deutsche Handelstag, welcher letzter Tage in Berlin versammelt war, nahm gegen die agrarischen Währungsprojecte entschieden Stellung und erklärte sich für die bestehende Geldwährung. Die Berliner Innungen haben die Gründung einer großen Mittelstandspartei nach dem Muster des Bundes der Landwirthe angeregt und beschlossen, eine umfangreiche politische und wirthschaftliche Agitation zu entfalten. Am 1. März soll eine große öffentliche Versammlung stattfinden. Angesichts dieser Bewegung wird in maßgebenden Kreisen von Berlin Contredampf gegeben. Bei einem Bankett zu Ehren des brandenburgischen Provinciallandtages sprach Kaiser Wilhelm von seinem „dornenvollen Amte" und dankte für die Unterstützung der Märker. Was die Aufgabe des Kaisers am meisten zu erleichtern im Stande wäre, sei — wenn das ganze Volk sich entschließe, dem Landesvater mit der That fördernd zur Seite zu stehen. Die Fragen, welche im Augenblicke die Gemüther bewegen, betreffen vorwiegend den Bauernstand. Wie diese Fragen anzufassen wären, sei aus den letzten Auslassungen des Kaisers bekannt. Der Kaiser hoffe aus ganzem Herzen, daß es gelingen werde, dauernd Nützliches zu schaffen. Dafür wolle er mit ganzer Kraft eintreten, möchte aber dringend vor überspannten Hoffnungen oder gar vor Utopien warnen. Kein Staud könne beanspruchen, auf Kosten des andern besonders bevorzugt zu werden. Aufgabe des Landesherrn sei es, die Interessen aller Stände abzuwägen und miteinander in Einklang zu bringen, damit das allgemeine Interesse des großen Vaterlandes gewahrt bleibe. Man möge eingedenk sein, daß nur durch gemeinsame Arbeit aller deutschen Stämme und ihrer Fürsten das Reich gebaut wurde. Der Kaiser schloß mit einem Toast auf die Brandenburger. — Beim Festmahl des deutschen Handelstages sprach Minister Bötticher in einem Toaste folgende Worte: „Wenn auch Unzufriedenheit herrscht und die bei der Reichsgründung aufgeflammte Stimmung nicht mehr vorhanden ist, so ist es doch Thatsache, daß wir uns mit immer größerem Stolze des geeinten Vaterlandes freuen. Wir dürfen an der Zukunft nicht verzweifeln, wenn auch einmal irgendwo der Schuh drückt. Unzufriedenheit kann sogar fördernd wirken, wenn die Unzufriedenen ernst gewillt und bereit sind, selbsthelfend zuzugreifen. Deshalb heißt es, nicht verzweifeln, sondern mitarbeiten. Eine Unzufriedenheit, welche Lärm schlägt, weil es Einzelnen schlecht geht, darf nicht über uns kommen. Der ehrlichen Arbeit des Handelstages wird der Erfolg nicht fehlen. Möge Jeder den Kopf oben behalten. Hoch der Handelstag!"

Der Besuch des Deutschen Kaisers in England im Sommer d. J. wird sich, wie verschiedene Blätter berichten, auf vierzehn Tage ausdehnen. Der Kaiser langt am Sonnabend den 3. August, von Amsterdam kommend, wo er die Königin-Regentin der Niederlande besucht, auf seiner Yacht „Hohenzollern" in Cowes an, verbringt dort eine Woche und reist am folgenden Samstag mit Sonderzug nach Penrith zu Lord Lonsdale auf Schloß Lowther. Dort verweilt er mehrere Tage, nimmt an der Haselhuhnjagd theil, die am 12. August beginnt, und begibt sich darauf nach Schottland zum Herzog von Fife, der ihn nach New Mar Lodge zur Hirschjagd in dem berühmten Marwalde eingeladen hat. Am Abend des 14. August trifft der Kaiser in Aberdeen ein und fährt auf seiner Yacht nach Wilhelmshaven ab. Der Prinz von Wales wird den Kaiser weder nach Schloß Lowther, noch nach Schottland begleiten.

Bei einem Bankett der englischen Handelskammer in Paris hielt Botschafter Lord Dufferin eine Rede, in welcher er feststellte, daß die Beziehungen zwischen Frankreich und England niemals freundschaftlichere und versöhnlichere waren als heute. Von Afrika sprechend, bezweifelte Lord Dufferin, daß dasselbe als Schauplatz commercieller Speculation je ein Eldorado werden würde. Lange Zeit werde verfließen, bevor sich England, Frankreich und Deutschland für ihre Manufactur-Producte daselbst Absatz verschaffen würden.

Die englischen Allarmnachrichten über die Lage in Egypten haben sich als ein Manöver erwiesen, dessen Zweck allerdings nicht durchsichtig ist. Einstweilen hat in Kairo der Ministerrath unter dem Vorsitze des Khedive ein Decret beschlossen, durch welches ein besonderer Gerichtshof zur Aburtheilung von Verbrechen und Vergehen eingesetzt wird, deren sich Eingeborne gegen englische Officiere, Soldaten und Seeleute schuldig machen. Der Gerichtshof soll aus dem englischen Militär-Commissär, einem englischen Richter des Appellhofes, einem eingebornen und einem englischen Richter bestehen. Der englische Beirath des Justiz-Departements soll den Vorsitz führen. Die Verurtheilungen sollen ohne das Recht der Appellation stattfinden.

Der Studentencravall in Petersburg scheint durchaus nicht so harmloser Natur gewesen zu sein, wie man es in einer officiösen Meldung von dort glauben machen wollte. Nach in Posen angelangten Nachrichten hatten die Petersburger Universitäts-Studenten für die Nacht zum 9./21. Februar eine große Demonstration unter den Fenstern des Anitschkow-Palais beabsichtigt, um dem Kaiser eine Petition um Abänderung des Universitäts-Statuts zu überreichen. Die hievon benachrichtigte Polizei schloß das Palais ab. Gleichwohl kamen bei der Theater-Manège Unordnungen vor. Als sich die Studenten massenhaft vor dem Restaurant Palkine ansammelten, schloß die Polizei das Restaurant. Die Studenten zertrümmerten die Fenster und Thüren und marschirten, ungefähr 300 an der Zahl in der Richtung des Palais. Auf der Anitschkow-Brücke von der Polizei angehalten, mißachteten die Studenten das Ersuchen des Polizeichefs, sich zu entfernen. Es entstand ein Handgemenge, bei welchem mehrere Studenten seitens der Dworniks (Wachleute), welche eingriffen, durch Stockhiebe verwundet wurden. Einige Studenten wurden verhaftet.

Von den spärlichen Nachrichten, welche in den letzten Tagen vom Kriegsschauplatze in Ost-Asien eingelaufen sind, ist diejenige bemerkenswerth, welche meldet, daß sich Li-Hung-Tschang behufs Friedens-Unterhandlungen nach Japan begibt. Er wollte bekanntlich ursprünglich auf chinesischem Gebiete mit den Japanern unterhandeln, worauf die Letzteren jedoch nicht eingingen. Mittheilungen aus einer Petersburger diplomatischen Quelle besagen: Obwohl Japan noch über 175.000, noch nicht unter die Fahnen gerufene ausexercirte Soldaten sowie über financielle Quellen zur Fortsetzung des Krieges verfügt, ist die japanische Regierung doch um so mehr entschlossen, ernstlich mit Li-Hung-Tschang zu unterhandeln, als sie wohl weiß, welch ungünstigen Eindruck es auf Rußland, Frankreich und England machen würde, wenn Japan sich unter dem Vorwande der Formalität jetzt den Unterhandlungen entzöge.

Kleine Chronik.

25. Februar.

Hof- und Personalnachrichten. Ihre k. u. k. Hoheiten Herr Erzherzog Rainer und Gemahlin begeben sich gleich nach den Leichenfeierlichkeiten von Wien nach Cannes. — Die Abreise der Königin Victoria von England nach der Riviera ist auf den 12. k. M. festgesetzt. Der Prinz von Wales ist bereits an der Riviera (Nizza) eingetroffen. — Cardinal Kopp ist von Berlin nach Breslau zurückgekehrt. — Wie man aus Lemberg meldet, zieht sich Fürst Adam Sapieha vom öffentl. Leben zurück und legte bereits das Mandat eines Centralwahl-Comité-Mitgliedes nieder. — Der zweite Präsident des Wiener Landesgerichtes Eduard Graf Lamezan-Salins wurde zum Präsidenten dieses Gerichtshofes und der mit dem T. und Ch. eines Hofrathes bekleidete Oberstaatsanwalt in Wien Julius von Soos zum zweiten Präsidenten des Landesgerichtes in Wien ernannt, ferner dem ord. Prof. der Geographie an der Universität in Innsbruck Dr. Franz Ritter von Wieser taxfrei der eis. Kron.-Orden 3. Cl. verliehen. — Hofrath Nothnagel, der jetzt in San Remo weilt, kehrt im Laufe dieser Woche nach Wien zurück. — Am Samstag hat sich in Podzamcze (Russ.-Polen) der Landmarschall von Galizien, Fürst Sanguszko, mit der Gräfin Zamoyska vermählt. — Der Privatdocent Hofrath Dr. Frz. Klein in Wien erhielt einen Ruf an die Universität Tübingen als Nachf. des Prof. der Rechte Dr. Hartmann. — Dr. Wilh. Lauser aus Wien, der s. 1893 die großen literar. Unternehmungen der „Union" in Stuttgart leitet, wurde zum württemb. Hofrathe ernannt.

FM. Erzherzog Albrecht. Die morgige Leichenfeier für FM. Erzherzog Albrecht wird eine streng militärische sein. Die ganze Wiener Garnison, die Militärakademie von Wiener-Neustadt, die technische Militärakademie in Wien, eine Matrosenabtheilung und Abordnungen der verschiedenen Regimenter, deren Inhaber Erzherzog Albrecht war, werden an der Leichenfeier theilnehmen. Den Conduct bei der Leichenfeier wird GdC. Freiherr v. Appel befehligen. Freiherr von Appel trifft zu dem Leichenbegängnisse eigens aus Sarajewo, woselbst er Commandant des 15. Corps ist, in Wien ein. Derselbe ist Theresien-Ordensritter. — Wie man uns meldet, trifft der Deutsche Kaiser morgen Früh zur Leichenfeier in Wien ein. Der Herzog von Aosta wird den König von Italien bei der Leichenfeier vertreten.

Kaisermanöver. Ort und Zeitpunkt der diesjährigen Kaisermanöver sind bereits festgesetzt, und zwar für Ende August bei Czernowitz (Bukowina), anfangs September bei Fünfkirchen in Ungarn und sodann bei Krumau (in Böhmen). An den Fünfkirchner Manövern werden der Deutsche Kaiser und der König von Sachsen theilnehmen. Was die in Böhmen stattfindenden Manöver betrifft, so werden sie in demselben Umfange projectirt, wie es bei den vorjährigen Manövern bei Landskron der Fall war. Das Hauptquartier wird in Krumau sein. Unser Kaiser wird im Schlosse des Fürsten Adolf Schwarzenberg logiren.

Ein kostbares Geschenk für den Papst. Wie die römischen Blätter melden, hat der Präsident der Transvaal-Republik dem Papst einen 971 Karat wiegenden Diamanten, der einen Werth von 5 Millionen besitzt, zum Geschenk gemacht. Der Edelstein wird jedenfalls in die Tiara eingefügt werden.

Das Wrack der „Elbe" wird durch Taucher untersucht werden. Die Direction des Norddeutschen Lloyd hat acht Taucher in Dienst genommen: drei Deutsche, darunter den Gastwirth Vogt aus Raiersdorf, Grafschaft Glatz, zwei Franzosen und drei Engländer. Für die Taucharbeit, welche hauptsächlich der Bergung der Postwerthsachen gilt, sind acht Tage in Aussicht genommen. Jeder Taucher hat vertragsmäßig täglich neunmal in die Meerestiefe hinabzusteigen und erhält für jede Fahrt 20 Mk., also täglich 180 Mk. Auf die Auffindung des Geldes ist eine Gesammtprämie von 10.000 Mk. gesetzt. Ueber den Beginn der Taucharbeiten konnte Näheres noch nicht bestimmt werden, da die See zur Zeit noch zu stürmisch ist. — Am 21. d. M. hat sich an der Unglücksstelle ein ergreifender Vorgang zugetragen: Mit dem Schnelldampfer „Ems" fuhr ein Herr, der beim Untergang der „Elbe" seine Frau und drei Kinder verloren hat. An der Unglücksstätte ließ der Capitän den Dampfer langsam fahren, und der seiner Familie Beraubte versenkte einen großen mit Blei beschwerten Kranz in die See.

Arbeitslose in Budapest. Samstag Abend fand in Budapest eine große Versammlung von Arbeitslosen statt, welche einen Zug durch die Stadt planten. Der Zug wurde verboten und die Versammlung aufgelöst. Trotz des Verbotes zogen die Trupps gegen die Stadt und schrieen: „Gebt uns Brot!" Sie sangen die Marseillaise. Ein großes Polizei-Aufgebot zersprengte mehrmals die Demonstranten. Endlich wurde die Auflösung bewirkt und 20 Verhaftungen vorgenommen.

Mühlenbrand. Die ärarische Dampfmühle in Lipto-Ujvar ist Samstag Nachts in Folge Brandlegung ein Raub der Flammen geworden. Man glaubt, daß ein vor Kurzem entlassener Arbeiter den Brand gelegt habe. Der Schaden beträgt 50.000 fl.

Elf Kinder ertrunken. Aus Miskolcz wird berichtet: Auf dem nächst Miskolcz fließenden Halmajbache brach heute das Eis ein. Elf Kinder, die Schlittschuh liefen, geriethen unter die Eisdecke und ertranken. Die Verzweiflung der Eltern ist unbeschreiblich.

Aus dem Gerichtssaale. In Prag findet der Hochverrathsproceß gegen den wegen Mitschuld an der Ermordung Mrva's zu 10 Jahren schweren Kerkers verurtheilten Handschuhmacher-Gehilfen Kříž am 26. März vor einem Ausnahmsgerichte statt; der Proceß war bereits zwei Mal vertagt worden. Das Delict hat Kříž im Criminal dadurch

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 24. Febr. († FM. Erzherzog Albrecht.) Der schlesische Landesausschuß hat anläßlich des Ablebens des Herrn FM. Erzherzogs Albrecht an den Ministerpräsidenten die Bitte gerichtet, die Gefühle der tiefsten Trauer und der innigsten Antheilnahme der schlesischen Bevölkerung an die Stufen des Allerhöchsten Thrones bringen zu wollen.

— (Ernennung.) Wie die „Wiener Zeitung" meldet, wurde der Bezirksgerichts-Adjunct Herr Julius Rotter in Wigstadtl zum Bezirksrichter in Hof ernannt.

— (Kirchenbauverein.) Herr Landespräsident Karl Graf Coudenhove hat die Ehrenstelle eines „Ehren-Curators" bei dem „Bau-Verein für die Propsteikirche zu Maria Himmelfahrt in Troppau" angenommen. Auch Graf Bellegarde hat eine solche Ehrenstelle angenommen und ist dem Verein durch die Spende von 100 fl. als Stifter beigetreten.

— (Zum Baue eines israel. Tempels in Troppau.) Auf Grund des seinerzeitigen Beschlusses der Generalversammlung der Cultusgemeinde wurde im Jahre 1892 ein Concurs zur Erlangung von Tempelbauplänen ausgeschrieben, infolge dessen acht Projecte eingereicht wurden. Von diesen wurde das des Architekten J. Gartner in Wien von der Jury (bestehend aus den Herren k. k. Oberbaurath Swoboda, Baurath Labitzky, Oberingenieur v. Lubich und Sig. Spitzer) mit dem ersten Preise ausgezeichnet. Auf Grund des Gutachtens der Jury „wird der nach diesem ganz vorzüglichen Projecte ausgeführte Tempelbau von vornehmer und effectvollster Wirkung sein und eine hervorragende Zierde der Stadt bilden". Nunmehr tritt an die Cultusgemeinde die unabweisliche Nothwendigkeit heran, an den Bau des Tempels zu schreiten; es wurde deshalb, um die Gemeindemitglieder mit dem Projecte vertraut zu machen, Architekt Gartner eingeladen, über dasselbe einen Vortrag zu halten, welcher Mittwoch den 27. d. M. um acht Uhr Abends in dem Sitzungssaal der Cultusgemeinde stattfindet.

— (Der Hilfsbeamten-Unterstützungsverein) hielt gestern seine Generalversammlung ab. Der Verein zählt jetzt gegen hundert Mitglieder; das Vermögen beträgt ca. 4000 fl., die Leihbibliothek umfaßt bei dreihundert Bände, wird jedoch leider wenig benützt. Der Vorsitzende, Herr Hans Müller, gedachte in seinem Berichte des Hinscheidens der Gönner des Vereines, Ihrer k. und k. Hoheiten der Erzherzoge Albrecht und Wilhelm, und der verstorbenen Mitglieder; zum Zeichen der Trauer erhoben sich die Versammelten von ihren Sitzen. Ferner gedachte der Vorsitzende der zahlreichen Spender, durch deren Wohlwollen der Verein dem vorgesteckten Ziele einen mächtigen Schritt sich genähert hat, da bereits an einen Pensionsfonds gedacht werde und der Leichenkostenbeitrag um zehn Gulden erhöht werden konnte. Sowohl den Spendern, als auch den Herren Med. Dr. Buchbinder und Jur. Dr. Eibuschitz, die ohne jedes Entgelt dem Vereine ihre Kräfte weihen, wurde der Dank des Vereines durch Erheben von den Sitzen votirt. In einigen Städten, so Teschen, Bielitz, Freiwaldau u. a., haben sich Aerzte zur unentgeltlichen Behandlung der Mitglieder und Apotheker zur Gewährung von Nachlässen für Medicamente bereit erklärt, welche Mittheilung die Versammlung dankend und mit großer Freude zur Kenntniß nahm. Als der Vorsitzende seinen Bericht mit der Mahnung schloß, die Mitglieder mögen sich, wie bisher, von allen Sonderbestrebungen fernhalten, alle persönlichen, nationalen und confessionellen Angelegenheiten bei Seite lassen und alle ihre Kräfte in den Dienst des Vereines stellen, dann werde der Verein auch in Zukunft das bleiben, was er jetzt ist: eine Stätte der Humanität, ertönte stürmischer Beifall. Dem Cassier Herrn Krones wurde für sein mühseliges aufopferungsvolles und verantwortungsreiches Amt, das er mit so peinlicher Ordnung und Gewissenhaftigkeit verwaltet, ebenfalls Dank und Absolutorium ertheilt. Das Vereinsvermögen wird nach wie vor in der Troppauer Sparcassa fruchtbringend angelegt werden, zugleich wurde beschlossen, um 200 fl. Lose zu kaufen, um bei eventuellen Gewinnsten den Pensionsfonds stärken zu können. Die Monatsbeiträge und die Bibliotheksgebühr wurden in der bisherigen Höhe gelassen, wogegen die Beitragsgebühr von 1 fl. auf 1 fl. 50 kr. erhöht. Die Unterstützungen im Krankheitsfalle und bei unverschuldeter Entlassung aus dem Dienste wurden ebenfalls in der bisherigen Höhe (durch acht Wochen je 4 fl. und durch weitere acht Wochen die Hälfte) belassen und der Leichenkostenbeitrag von 30 fl. auf 40 fl. erhöht. Nachdem noch ein viergliedriges Comité zur Ausarbeitung der Statuten des neu gegründeten Pensionsfonds nominirt worden war, schritt man zur Neuwahl des Ausschusses; die beiden um den Verein so hochverdienten Männer, Vorstand Müller und Cassier Krones, wurden einstimmig wiedergewählt; zum Vorstand-Stellvertreter wurde Herr Klose neugewählt.

— (Rotzkrankheit.) Vor einigen Tagen wurde bei einem Kutschenpferd der Firma Weißhuhn amtlich die Rotzkrankheit constatirt. Das Thier wurde getödtet. Ueber ein zweites Pferd, welches mit dem getödteten stets in Berührung stand, wurde eine zweimonatliche Contumaz verhängt.

Brünn, 24. Februar. (Der hochw. Fürsterzbischof Dr. Kohn) hat im Laufe dieser Woche Spenden im Betrage von 1414 fl. gewidmet.

— (Geistliche Personal-Nachrichten.) P. Josef Vychodil, Pfarrer in Borotin, ist auf die Pfarre in Leitersdorf investirt worden. Der Administrator in Leitersdorf, P. Josef Knaibl, ist als Administrator nach Borotin decretirt worden. Der prov. Katechet an der böhmischen Knaben-Bürgerschule in Mähr.-Ostrau, P. Alois Musil, ist zum definitiven Katecheten an derselben Anstalt ernannt worden. Der Cooperator in Mistek, P. Anton Dosedla, ist zum prov. Katecheten an der Bürgerschule in Mistek ernannt worden.

— (Todesfall.) Am 20. Februar ist in Iglau der k. k. Postmeister Franz Wranitzky im 62. Lebensjahre gestorben.

— (Von den Staatsbahnen.) Die Uebersiedlung der Betriebs-Direction der k. k. Staatsbahnen von Mähr.-Schönberg nach Olmütz, welche am 1. März hätte stattfinden sollen, wurde, da das betreffende Gesetz noch nicht die Allerh. Sanction erhielt, auf den 1. April l. J. verschoben.

— (Der Möbelfabrikant Feeg), der sich gestern Nachts in einem Eisenbahncoupé des Wiener Staatsbahnzuges in selbstmörderischer Absicht eine Schußwunde beibrachte, ist heute Vormittags gestorben. Derselbe hinterließ einen Brief an seine Verwandten, in welchem er erklärte, daß ihn eine an dem Beerdigungsverein „Maria Hilf" von ihm begangene Defraudation eines Betrages von 23.000 fl., die er im Börsenspiele verlor, zu dem Entschlusse, sich das Leben zu nehmen, gebracht habe. Diese ebenso peinliche wie traurige Affaire hat in den weitesten Kreisen unserer Stadt größte Sensation erregt, umso mehr, als die Bau- und Möbeltischlerei der Firma Feeg, deren Inhaber Theodor Feeg war mehr als hundert Jahre auf dem Brünner Platze besteht und weit und breit bekannt ist.

Teschen, 25. Febr. († FM. Erzherzog Albrecht.) Morgen, Dienstag, den 26. d. M. 9 Uhr Vormittags wird in der „Herz Jesu-Kirche" für weiland Se. k. u. k. Hoheit den Herrn FM. Erzherzog Albrecht ein feierliches Todtenamt abgehalten. Als liturgischer Gesang gelangt dabei das Requiem in Es von Liberatus Geppert für gemischten Chor mit Harmoniumbegleitung, unter Leitung des Chorregenten C. Machold, zur Aufführung. — In Folge telegraphischer Verständigung, die dem Gemeindevorstande seitens des Obersthofmeisteramtes Sr. Majestät des Kaisers zukam, unterbleibt die beschlossene Theilnahme unserer Stadtvertretung an der morgigen Leichenfeier in Wien und damit auch die Niederlegung eines Kranzes auf den Sarg. Als Grund hiefür gibt erwähntes Telegramm den äußerst beschränkten Raum der Kapuziner-Kirche an. — Eine weitere Depesche setzt das hiesige Bürgermeisteramt in Kenntniß, es werde ihm demnächst bekannt gegeben, an welchem Tage die Deputation der Stadt Teschen von Sr. k. u. k. Hoheit dem Herrn FZM. Erzherzog Friedrich in der Residenz empfangen werde. — Die hiesige evangelische Gemeinde sandte auch im Namen der evangelischen Filialgemeinde Trzynietz ein Beileidstelegramm an Seine k. u. k. Hoheit, Herrn Erzherzog Friedrich nach Arco. Die kirchliche Trauerfeier fand gestern sowohl im deutschen, als im polnischen Gottesdienste statt.

— (Polnisches Gymnasium.) In galizischen Blättern wird eifrig für Sammlungen zu Gunsten des polnischen Gymnasiums in Teschen agitirt; wir haben nichts dagegen, denn es ist gut, daß aus dem passiven Lande Galizien etwas Geld zu dem oder jenem Zweck nach Schlesien kommt. Doch wird das Ergebniß der galizischen Sammlungen vielfach übertrieben. Die Meldung dortiger Blätter, daß der Fonds bereits die Höhe von 80.000 fl. erreicht habe, ist unrichtig. Nach den Mittheilungen der hiesigen „Gwiazdka" beträgt derselbe blos 67.000 fl., während für das Gebäude allein 100.000 fl. benöthigt werden.

— (Der Schnee und unsere Straßen.) Man schreibt uns vom Samstag: Der Schnee ist in reichlicher Menge gefallen und wird, wenn es dem Himmel beliebt, uns weiter damit zu überschütten, geradezu zu einer Calamität. In der Stadt wurde der Schnee auf den wichtigsten Verkehrsadern und Plätzen entfernt, die Trottoirs jedoch wurden nur von einigen Hausbesitzern theilweise gesäubert und es ist beinahe lebensgefährlich, auf den wellenförmig geformten Schneekrusten zu gehen. Ganz unbegreiflich ist aber das Verhalten der Verwaltung der Bezirks- und Reichsstraßen. Am Montag den 18. d. M. war der große Schneefall vorüber und der Schnee lag zwar hoch, aber staubartig und leicht auf den Straßen. Hätte man am Montag, Dienstag oder Mittwoch, vor Eintritt des Thauwetters die Straßen sei es mit Schneepflug oder Walzen ein einzigesmal befahren, so wäre in einigen Stunden mit ganz minimalen Kosten eine prachtvolle Schlittenbahn geschaffen worden. Dies wäre umso leichter und schneller durchführbar, als ja jetzt an Fuhrwerk kein Mangel ist und die gemeindeweise Durchfuhrung dieser Maßregel möglich ist. Man hat aber nichts, gar nichts gethan, ließ den Schnee einfach liegen und hat es dem jeweiligen Fuhrwerk überlassen, sich durchzuarbeiten. In Folge dessen sind die Wege auf den Reichsstraßen und Bezirksstraßen in einem ganz trostlosen Zustand. Die ausgetretenen und ausgefahrenen Geleise bewegen sich in kurzen krummen Linien und weisen zahlreiche Löcher und Einschnitte auf, welche ein rasches Fortkommen und ein Fortkommen schwerer Fuhrwerke, insbesondere der Heu- und Strohfuhren, behindern. Dazu ist das ausgetretene Geleise und die geschaffene harte Unterlage sehr schmal; das vorgespannte Thier ist in Folge dessen im Gehen behindert und in steter Gefahr die Füße zu brechen, welche Gefahr noch potencirt werden wird, sobald ein ordentliches Thauwetter eingetreten sein wird. Wie viel Kraft und Arbeit wird da nutzlos vergeudet, wie viel Zeit verschwendet dadurch, daß man nicht rechtzeitig etwas gethan hat. Es ist geradezu unverantwortlich in diesen für die Landwirthschaft und für jeden Erwerbszweig so schweren Zeiten, mit den wirthschaftlichen Kräften solche Verschwendung zu treiben!

Bielitz, 24. Februar. (Ernennung.) Wie die „Wiener Zeitung" meldet, wurde der Director des hiesigen k. k. Staatsgymnasiums Herr Dr. Gustav Waniek, zum Director des Staatsgymnasiums im zweiten Gemeindebezirke der Residenz ernannt.

— (Project eines Stadtparkes. Assentirungscommission.) In dem vertraulichen Theile der Gemeinderathsversammlung vom 21. d. M. wurde die Idee der Erwerbung, resp. Uebernahme der Schießhausrealität in städtischen Besitz und Schaffung eines großen schönen Stadtparkes durch Zusammenlegung des Schießhausgrundstückes mit dem angrenzenden, circa 8—9 Joch umfassenden städtischen Besitze discutirt. Die Einzelheiten der Debatte entziehen sich unserer Kenntniß, doch sprach die Versammlung ihre Zustimmung zu der Idee im Principe aus und beauftragte den städtischen Rechtsanwalt, sich wegen Bekanntgabe der Bedingungen der Erwerbung mit der Schießhausactiengesellschaft ins Einvernehmen zu setzen. Im Publicum findet die Anregung, die Schießstätte in städtischen Besitz zu überführen und durch Vergrößerung einen unseres Ortes würdigen öffentlichen Park zu schaffen, allerseits freundliche Aufnahme. — In derselben Sitzung wurden zu Vertretern der Stadtgemeinde bei der Assentirungscommission die Gemeinderäthe Herren Hoinkes, Krischke, Molenda, Jankowski, Pollak, Wolf, Lubich und Kusnitius gewählt.

— (Der Bielitz-Biala'er Gesangverein) versammelte gestern seine Mitglieder im Saal zum „schwarzen Adler" zur vierten satzungsmäßigen Liedertafel. Die Vortragsordnung war der Faschingsstimmung entsprechend ausschließlich aus heiteren Nummern zusammengesetzt und wenn man die animirte Stimmung der Zuhörer, sowie den reichen Beifall als Gradmesser der Leistungen betrachten kann, so war die Ausführung des Programmes eine ganz vortreffliche. In der ersten Abtheilung sang der Verein die „Frühlingssymphonie" von Weinzierl musikalisch richtig, mit treffender Hervorhebung der vielen humoristischen Feinheiten, welche gerade diesen Chor, ein Muster komischer Kleinmalerei, auszeichnen. Koch's etwas antiquirter Couplet-Chor „Andre Zeit, Andre Leut'" fand — schneidig vorgetragen — beifällige Aufnahme. Die zweite Abtheilung wurde ausgefüllt von Engelsbergs „Landtag von Wolkenkukuksheim". Dieses parodistische Liederspiel, in welches der beliebte schlesische Componist eine Fülle der ansprechendsten Melodien niedergelegt und die einzelnen Phasen einer Landtagsverhandlung vorzüglich charakterisirt hat, wurde von den Sängern mit Schwung und innerlicher Theilnahme gesungen und erfreute sich seitens des Publicums lautester Anerkennung. An Stelle des erkrankten Solotenoristen des Vereines hatte Herr Pohl, Mitglied des Stadttheaters, in letzter Stunde die Partie des Oberrichters übernommen und sehr gelungen durchgeführt, wofür ihm die Zuhörer lebhaft applaudirten. Die übrigen Solis lagen in den Händen der Vereinsmitglieder Julius Zipser (Vorsitzender), Gustav Stoske (Säckelmeister), Gustav Bock (Redner) und Adolf Hübel (Ordner). Die interessante Clavierbegleitung wurde in feinfühliger Weise vom Herrn Professor Hertrich ausgeführt. Zwischen den Chören producirten sich die Vereinshumoristen mit mehreren gelungenen Soloscenen, die durch Inhalt und Ausführung das Publicum in die heiterste Laune versetzten. Den Reigen der humoristischen Einzelvorträge eröffnete Weinberger's „Fagöttische Tragödie" (die Herren Jonietz, Sandolo, Hübel und Robert Bock), welcher das komische Duett von Schäffer „Die Witterung" (Herren Sandolo und Lonski) und „Eine fidele Gerichtssitzung" (Herren Jonietz, Sandolo und Lonski) folgten. Herr Chormeister Siebert hatte unter gerade nicht günstigen Verhältnissen die Vorbereitungen zu der Liedertafel durchführen müssen, umso anerkennenswerther ist es, daß es ihm trotzdem gelungen ist, eine anständige Production zu Stande zu bringen. Er wurde nach jeder Nummer durch anerkennenden Beifall ausgezeichnet. Den Chor „Andere Zeit" 2c. dirigirte Herr Cantor Gustav Bock, während Herr Siebert, der auch die Begleitung der Solonummern besorgte, den Clavierpart übernommen hatte. Herr Kapellmeister Hausmann bot mit der wackeren Stadtkapelle ausschließlich Novitäten, von denen wir besonders die Ouverture „Deutsche Volksluft" von Herold und „Der Naturfreund", großes Tongemälde von Hermann Starke, hervorheben möchten. Ein animirtes Tanzkränzchen hielt die fröhliche Jugend noch ein paar Stunden in gemüthlichem Reigen zusammen.

Friedek, 23. Februar. (Communales.) Gestern fand eine Gemeinderathssitzung statt. In Abwesenheit des erkrankten Bürgermeisters Herrn Ed. Machaczek, führte den Vorsitz Herr Bürgermeister-Stellv. Eduard Koltscharsch. Derselbe widmete zunächst weiland Sr. k. u. k. Hoheit dem Herrn FM. Erzherzog Albrecht einen warm empfundenen Nachruf, berichtete über die Seitens des Magistrates erfolgte telegraphische Condolenz an den GdC. Baron Piret und verlas die eingelangte telegraphische Antwort des erzh. Obersthofmeister-Amtes. Die Trauerkundgebung wird dem Sitzungs-Protokolle einverleibt. — Das eingelangte Schreiben des Landtags-Abgeordneten Herrn Notars Komarek, womit derselbe in Folge seiner Uebersiedlung nach Troppau auf die Mandate als Gemeinderath, Sparcassa-Ausschuß, Mitglied des Bezirksschulrathes 2c. resignirt, wird zur Kenntniß genommen und gleichzeitig beschlossen, demselben für seine Thätigkeit auf dem Gebiete des Gemeindewesens den Dank der Gemeindevertretung auszudrücken. Zur Tagesordnung übergehend, wird beschlossen: 1. Dem Ansuchen der Direction der Kais. Ferd.-Nordbahn wegen Umlegung eines Weges stattzugeben. 2. Im Sinne der Zuschrift des Ausschusses des k. k. Bezirks-Schulrathes, die Verwendung des Gartens bei der Bürgerschule für Schulzwecke zu gestatten. 3. Der Recurs einer Fabriks-Firma gegen den h. ä. Baubewilligungsbescheid v. 24. October 1894 wird einstimmig abgewiesen. 4. Auf Antrag der öconomischen Section, Berichterstatter GR. Robert Koltscharsch, wird für Herstellung eines Straßencanals ein Credit von 300 fl. eingeräumt. 5. Ueber Antrag der Sanitäts-Section, Berichterstatter GR. Med. Dr. Spitzer, wird die Erbauung eines Epidemiespitales nach längerer Debatte bewilligt und hiefür ein Kostenaufwand von 11,000 fl. eingeräumt; die Platzfrage jedoch offen gelassen. 6. Die Aufnahme eines mit $4^1/_2$% verzinslichen und in 50. Jahren rückzahlbaren Anlehens von 30,000 fl. in gleichen halbjährigen Raten, bei der Friedeker Sparcassa beschlossen. 7. Zwei Gesuchen von Gemeindebediensteten um Gehaltserhöhung wird stattgegeben. 8. Die vorgelegte Viehmarkt-Ordnung wird nach dem vorliegenden Antrage des Mag.-R. Helm genehmigt, jedoch von der Einhebung eines Standgeldes bei Wochenmärkten bis auf Weiteres abgesehen. 9. Der Einladung der Mährischen Sparcasse in Brünn, zur Absendung einer Petition an den hohen Reichsrath gegen die im Steuerreform-Projecte beabsichtigte progressive Besteuerung der städtischen Sparcassen, Berichterstatter GR. Alois Reik, wird zugestimmt und beschlossen, die bezügl. Petition durch den Herrn Reichsraths-Abgeordneten Dr. Klucki überreichen zu lassen. Hierauf: Vertrauliche Sitzung-

---

begangen, daß er anderen Häftlingen ein hochverräthe-risches Lied gelehrt hat. — In Wien ist am Samstag der Proceß gegen die betrügerischen Banknotenhändler beendet worden. Das Urtheil lautet für Nuchem Schapira auf sechs Jahre, für Baumgartner ebenfalls auf sechs Jahre, für Herz auf vier und für Frischling auf drei Jahre. Sarah Schapira wurde freigesprochen. Die Anklage gegen Schlome Berger wurde zurückgezogen. Die Schlauheit und Verlogenheit der Angeklagten erregte während des Processes gerechtes Staunen.

Vom russischen Feldzug Napoleons. Auf der Heerstraße, die Napoleon I. im Jahre 1812 zog, findet man in dem Kreise Borissowsk und im Minsker Sumpfgebiet nach dem „Minskij Listok" noch heute Gegenstände, welche auf dem Rückzuge der „großen Armee" hinterlassen wurden. So liegen am Boden des Flusses Rudnjanka, in dem Zehntausende von Franzosen ertrunken sind, Kanonen, Flinten u. s. w. in Masse. Die Fischnetze fördern noch jetzt viele interessante Gegenstände zu Tage.

Sterbefälle. Gestorben sind in Wien: Der Ministerialrath im Ackerbauministerium Johann Salzer, techn. Consulent für forstpoliz. Angelegenheiten und Wildbachverbauung, Mitglied der Permanenzcommission für Handelswerthe, Präsident der krain.-küstenl. Forstvereine, Ritter des Leop.-Ord., im 55. Lebensj.

In Linz a/D. der Postrath i. P. Keesbacher, der in Postkreisen einen ausgez. Ruf als Publicist genossen und durch sein humanitäres Wirken hervorragte, im Alter von 66 J. Er war auch ein eifriger Sammler für das Wiener Postmuseum.

In Wels plötzlich in Folge eines Schlaganfalles Obstlt. Wodnianskv aus St. Pölten.

In Trautenau der Advoc. Dr. Friedr. Kubelka, ehem. Vice-Bürgermeister, im Alter von 64 J. an einem Herzschlage.

In Paris Dr. Dujardin-Beaumetz, einer der hervorr. französischen Kliniker der Gegenwart, im 63. Lebensjahre.

Skotschau, 24. Februar. († FM. Erzherzog Albrecht.) Gestern fand im Tempel der isr. Cultusgemeinde Skotschau anläßlich des Ablebens Sr. k. u. k. Hoheit des FM. Erzherzog Albrecht ein feierlicher Trauergottesdienst statt.

Istebna, 22. Februar, († FM. Erzherzog Albrecht.) Selbst in dem entfernten Gebirgswinkel Ost-Schlesiens, in Istebna, wurde heute der tiefen Trauer um den heimgegangenen gütigen Herrn FM. Erzherzog Albrecht durch ein solennes Seelenamt in der hiesigen kath. Kirche Ausdruck verliehen. Dem Gottesdienste haben angewohnt: Die Gemeinde-Ausschüsse von Istebna, Jaworzynka und Koniakau, der erzh. Oberförster Axmann mit dem Hegerpersonale seines Revieres, die Schuljugend von Istebna, sämmtliche Lehrer vorgenannter Gemeinden, die hiesige k. k. Gendarmerie, die freiw. Feuerwehr von Istebna en parade und sehr zahlreiche Andächtige des Pfarrbezirkes. Diese Trauer-Feier gestaltete sich zu einer spontanen Huldigung für den hohen Verblichenen und so manche Thräne konnte man in den Augen der Anwesenden erglänzen sehen. Auch der schlichte Bergbewohner vermag all die vielen Wohlthaten zu würdigen, deren die armen Gebirgsgemeinden durch die Freigebigkeit des wahrhaft edlen, nun in Gott ruhenden Herrn theilhaftig wurden.

Leskowetz, 24. Februar. († FM. Erzh. Albrecht.) Die Gemeindevertretung von Leskowetz hat in ihrer gestrigen Versammlung nach einer Ansprache des Gemeinde-Vorstehers Adolf Hohenegger einstimmig den Beschluß gefaßt, am 28. Februar für das Seelenheil Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn FM. Erzh. Albrecht in der Leskowetzer Filialkirche eine Messe lesen zu lassen, hierauf die Schuljugend in die Schule zu führen, ihr die Bedeutung der Trauerfeier auseinander zu setzen und die Armen mit Geld zu betheilen.

Freiwaldau, 24. Februar. (Todesfall.) Einen sehr begabten jungen Mann haben wir heute auf dem hiesigen Friedhof beerdigt: den Lehrer Otto Sonnenberg aus Jauernig, Sohn des Oberlehrers Sonnenberg aus dem benachbarten Böhmischdorf. Der Verstorbene, zuerst Unterlehrer in Böhmischdorf, hat sich um die Gründung der dortigen Feuerwehr große Verdienste erworben. Erst 24 Jahre alt, erlag er einem Lungenleiden. Die Betheiligung an dem heutigen Leichenbegängnisse war sehr zahlreich.

Mähr.-Ostrau, 24. Februar. (Ein Veteran der Nordbahn.) Mit 1. März tritt bekanntlich der kaiserliche Rath, Ober-Inspector und Vorstand des Betriebs-Inspectorrates der Kaiser Ferd.-Nordbahn, Herr Ferdinand Kühnert auf eigenes Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand. Der Genannte, welcher nahezu ein halbes Jahrhundert seine Dienste der Nordbahn widmete, erfreute sich stets allgemeiner Sympathien und wird dessen Rücktritt sowohl seitens der Verwaltung, als auch seitens seiner Collegen nnd Untergebenen lebhaft bedauert. Er hatte stets ein warmfühlendes Herz für das ihm untergeordnete Personale und viele verdanken ihm die Verbesserung ihrer materiellen Lage. Kaiserlicher Rath Kühnert ist Besitzer des Franz Joseph-Ordens, des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, der Kriegsmedaille und vieler fremdländischer Auszeichnungen.

Saybusch, 23. Februar. († FM. Erzherzog Albrecht.) Der Gemeinderath und die Bezirksvertretung daselbst faßten den Beschluß, zu der Leichenfeier des Herrn Feldmarschalls eine Deputation unter Führung des Bürgermeisters Sadecki nach Wien zu entsenden. In Saybusch wehen von den Kirchen, den öffentlichen Gebäuden und dem Schlosse des hohen Verblichenen Trauerflaggen. Sämmtliche Ortsbehörden haben der erzh. Güter-Direction ihrer Trauer über das Ableben des Erzherzogs, der wegen seiner ungewöhnlichen Munificenz als der größte Wohlthäter des ganzen Bezirkes Saybusch galt, Ausdruck gegeben.

Volkswirthschaftliches.

Versicherungs-Verband österreichisch-ungarischer Textil-Industrieller. Der Minister des Innern hat dem Herrn Friedrich Freiherrn v. Leitenberger und Genossen in Wien die Bewilligung zur Errichtung einer gegenseitigen Versicherungs-Gesellschaft unter dem Namen: „Versicherungs-Verband österreichisch-ungarischer Textil-Industrieller in Wien" mit dem Sitze in Wien ertheilt und deren Statuten genehmigt.

Eine Zucker-Enquete. Die Prager Handelskammer richtet eine Eingabe an die Regierung, daß dieselbe eine Enquete der Vertreter der Zuckerfabriken und Landwirthschaft sämmtlicher Rübenzucker producirenden Länder anrege, welche Maßregeln zur Sanirung der Zuckerkrise berathen soll. Die Eingabe enthält einen Hinweis darauf, daß die geplante deutsche Prämienerhöhung die Zuckerkrise stabilisiren werde, da die übrigen Länder dem Beispiele Deutschlands folgen würden. Die Regierung sollte auf diplomatischem Wege dahin wirken, daß die Prämienerhöhung unterbleibe.

Wochenmarktpreise.

Troppau, 23. Februar. Weizen fl. 5.75, 5.66, 5.50. Korn fl. 4.70, 4.60, 4.50. Gerste fl. 4.70, 4.62, 4.50. Hafer fl. 2.83, 2.76, 2.70, Erbsen fl. 9.—. Erdäpfel fl. 2.30 per Hectoliter. Heu fl. 4.20, 3.91 3.60, Stroh fl. —.—, —.— —.—. Butter fl. 1.04 per Kilogramm Holz hart fl. 3.70, weich 3.40.

Teschen, 23. Februar. Weizen fl. —.—, 6.—, —.—. Korn fl. —.—, 4.30, —.—. Gerste 4.65, —.—, —.—. Hafer fl. 3.20, 3.—, 2.95. Erbsen fl. —.—, 6.75, —.—. Erdäpfel —.—. Stroh 2.80. Heu 3.20 per 100 Kilo. Raummeter Holz hart fl. 2.90, weich 2.50.

Bielitz, 23. Februar. Weizen fl. —.— —.—, Korn fl. —.— —.—, —.—. Gerste fl. —.— —.—, —.—, Hafer fl. —.—, 2.80, —.—, Erbsen fl. —.—, ——, —.—. Erdäpfel 2.20. 100 Kilo Stroh 2.80, Heu 3.50. Raummeter hartes Holz 2.60, weich 2.50.

Lotto-Ziehung.

Wien, 23. Februar. 28 7 1 39 89.

Familiennachrichten.

Frl. Julie v. Görtz, die älteste Tochter des k. u. k. Obersten Gustav v. Görtz, Commandanten des Inf.-Regts. Nr. 21 in Kuttenberg, hat sich mit dem k. u. k. Oberlieutenant Herrn Alois Erler des Inf.-Regts. Nr. 21 verlobt.

Frl. Julie Hirsch, Tochter des Bürgermeisters und k. k. Notars Herrn Emil Hirsch in Jägerndorf, hat sich mit dem Med. Dr. Max Hintner aus Barzdorf verlobt.

Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

Verzeichniß aller Stationen des Post-, Eisenbahn-, Telegraphen- und Dampfschiffverkehrs in Oesterreich-Ungarn. Preis nur 60 kr. Erscheint jedes Jahr in neuer berichtigter und ergänzter Ausgabe.

Telegramme.

Budapest, 24. Februar. Das Amtsblatt veröffentlicht die Ernennung des bisherigen Obergespans des Sohler Comitats Michael Zsilinszky zum Staatssecretär im Cultus- und Unterrichtsministerium.

Paris, 24. Februar. Der „Gaulois" meldet, der Marineminister wolle heuer auf die Flottenmanöver im mittelländischen Meere große Bedeutung legen. Die active und die Reserve-Escadre werden zuerst gemeinsam, sodann eine gegen die andere manövriren.

Petersburg, 25. Februar. Wie die Journale melden, sei auf kaiserlichen Befehl eine Commission eingesetzt worden behufs Berathung des Projectes der Gründung eines nach Kaiser Alexander III. zu benennenden Hauses zur Versorgung alter und kranker Schriftsteller, Künstler und Schauspieler. Das Haus soll auf einem kaiserlichen Apanagengute errichtet werden.

Amsterdam, 25. Februar. Königin Wilhelmine soll sich noch diesen Sommer mit dem Prinzen Friedrich, dem ältesten Sohne des Prinzen Albrecht von Preußen, verloben.

Saragossa, 25. Februar. Fünf junge Mädchen, welche bei einem Pulvermagazin mit Geschützpulver zu thun hatten, wurden durch die Explosion einer Patronenkiste schwer verletzt.

Washington, 24. Februar. Im Senate stellt Wolcott einen Antrag zu Gunsten der Ernennung eines Ausschusses, welcher die Vereinigten Staaten auf der internationalen Münzconferenz vertreten solle, falls die fremden Mächte Amerika zur Betheiligung an derselben einladen würden.

Wie der Bericht des landwirthschaftlichen Ausschusses des Senates hervorhebt, sei die Lage zahlreicher Baumwollpflanzer eine sehr schlechte; Viele seien zu Grunde gerichtet.

† FM. Erzherzog Albrecht.

Wien, 23. Februar. Der Zug mit der Leiche des FM. Erzherzog Albrecht wurde in allen Stationen, wo sich eine Garnison befindet, auch Nachts von einer Ehrencompagnie, dem Officierscorps und den Spitzen der Behörden empfangen. Die Artillerie gab die vorgeschriebenen Ehrensalven ab.

Wien, 25. Februar. Zum Empfange der Leiche des Herrn FM. Erzherzog Albrecht, welche gestern um 10 Uhr Abends mit einem Separatzuge in dem Südbahnhofe eintraf, hatten sich der Erste Obersthofmeister sowie das zur Dienstleistung bestimmte Hofgefolge eingefunden. Beim Eintreffen des Zuges begaben sich Kammerdiener und Leiblakaien in den Waggon, wo sich der Sarg befand, und trugen den letzteren in das zur Einsegnung bestimmte, schwarz ausgeschlagene Locale. Nach der durch den Hof- und Burgpfarrer erfolgten Einsegnung, bei welcher der Erste Obersthofmeister und das mitgekommene Gefolge in den vorgerichteten Kniebänken verweilten, wurde der Sarg gehoben und auf den bereitstehenden, mit sechs Rappen bespannten schwarzen Leichenfourgon gebracht. Der Leichenzug setzte sich in folgender Ordnung in Bewegung: Zwei Hofreitknechte mit Laternen, eine Abtheilung Cavallerie als Avantgarde, ein Hofeinspanier zu Pferde, ein Kammerfourier in einem zweispännigen Hofwagen, ein Hoffourier zu Pferde, ein zweispänniger Hofwagen mit den beiden Flügel-Adjutanten des Höchstverblichenen, ein zweispänniger Hofwagen mit dem Ersten Obersthofmeister und dem Obersthofmeister des Höchstverblichenen, zwei Hofreitknechte mit Laternen, der Leichenfourgon mit dem Sarge, zur Seite rechts gingen sechs Trabanten-Leibgarden mit Hellebarden, zur Seite links sechs Leibgardereiter mit gezogenem Seitengewehr, mit ihren Chargen; zu beiden Seiten je vier Leiblakaien, dann die zur Aufsicht des Leichenfourgons bestimmten Individuen, zwei Hofreitknechte mit Laternen, ein zweispänniger viersitziger Hofwagen mit dem erzherzoglichen Kammerpersonale, eine Abtheilung Cavallerie als Arrieregarde, zu beiden Seiten des Zuges bildete Militär ein ambulantes Spalier. Der Zug nahm den Weg vom Südbahnhofe durch die Heugasse über den Schwarzenbergplatz und die Ringstraße, durch das äußere Burgthor in die Hofburg. — Die Wachen, welche der Zug passirte, leisteten die reglementmäßige Ehrenbezeugung. Im Schweizerhofe, wo der Ober-Ceremonienmeister die Ankunft der Leiche erwartete, wurde der Sarg durch Kammerdiener und Leiblakaien von dem Leichenfourgon gehoben und in die Halle der Botschafterstiege hinaufgetragen, woselbst der Hof- und Burgpfarrer mit seiner Assistenz dieselbe empfing. Hierauf wurde der Leichnam in die Hofburg-Pfarrkirche getragen. Ein Hoffourier, die Sänger der Hofmusikkapelle, das Miserere singend, die geistliche Assistenz unter Vortragung des Pfarrkreuzes, der Hof- und Burgpfarrer mit der Inful, ein Kammerfourier traten hiebei vor. Zwei Arcieren- und zwei ungarische Leibgarden, dann vier Trabanten-Leibgarden und vier Leibgardereiter leisteten neben dem Sarge die Begleitung. An jeder Seite desselben gingen außerdem vier Edelknaben mit brennenden Wachswindlichtern, der Erste Obersthofmeister und die übrige Begleitung folgten dem Sarge. Nach Einsegnung der auf das Schaubett gehobenen Leiche und Uebergabe der Sargschlüssel seitens des Obersthofmeisters an den Ersten Obersthofmeister entfernte sich Alles und wurde die Kirche geschlossen.

Wien, 24. Februar. Der Herzog von Aosta, welcher den König von Italien bei der Leichenfeier des Herrn FM. Erzherzog Albrecht vertreten wird, trifft morgen den 25. d. M. Abends 9 Uhr 45 Min. im Südbahnhofe ein. In Begleitung des Herzogs befinden sich der erste Adjutant desselben Bertarelli und ein Ordonanzofficier. Der italienische Militär-Attaché Oberst Pollio reist dem Herzog bis zur Grenze entgegen. Während seines Aufenthaltes in Wien wird dem Herzog der Generalmajor Dufresne als Ehrencavalier zugetheilt.

Wien, 25. Febr. Der Deutsche Kaiser trifft morgen den 26. d. M. 11 Uhr Vorm. mit großem Gefolge in Wien ein, um an der Leichenfeier des FM. Erzherzog Albrecht theilzunehmen. Der Monarch kehrt noch an demselben Abende nach Berlin zurück. Großfürst Wladimir von Rußland trifft heute um 4 Uhr 10 Minuten Nachmittag, der Herzog von Aosta um 9 Uhr 45 Min. Abends hier ein. In den Bahnhöfen werden Ehrencompagnien gestellt sein. Gestern Nachmittags trafen die näheren Anverwandten des FM. Erzherzog Albrecht aus Arco hier ein. Die Mehrzahl der Mitglieder des Kaiserhauses ist bereits in Wien versammelt. Der Kaiser empfing heute den Prinzen Johann Georg von Sachsen und den rumänischen Kriegsminister Pönaro in Privataudienz. — Aus allen Landestheilen treffen Würdenträger fortgesetzt ein. Auch der Fremdenzufluß ist ein sehr bedeutender.

Wien, 25. Februar. Se. Majestät Kaiser Franz Joseph wird mit den Herren Erzherzogen den Kaiser Wilhelm empfangen. Letzterer wird in der Hofburg wohnen. Sein Aufenthalt in Wien wird zehn Stunden dauern. Der Deutsche Kaiser beabsichtigte gleich von Anfang zur Leichenfeier zu kommen, doch wurde die Reise durch leichten Influenza-Anfall fraglich; nun, da dieser behoben erscheint, zeigte der Kaiser in Wien sein Kommen telegraphisch an.

Wien, 25. Februar. Gelegentlich der Besichtigung der Leiche des FM. Erzherzog Albrecht herrscht ein colossaler Andrang des Publicums. Tausende stehen eingekeilt. Von der Burgkapelle bis zur Dorotheergasse ist ein unbeschreibliches Gedränge. Zur Stunde ist noch nicht bekannt, ob Unglücksfälle vorkamen.

München, 24. Februar. Anstatt des erkrankten Prinzen Ludwig wird Prinz Arnulph den Prinzregenten bei der Leichenfeier für weil. Se. k. u. k. Hoheit den FM. Erzherzog Albrecht vertreten.

Petersburg, 24. Februar. Großfürst Wladimir Alexandrowitsch ist gestern nach Wien abgereist, um an der Leichenfeier Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn FM. Erzherzogs Albrecht theilzunehmen.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 25. Februar. Mittagscurse: Mai-Rente 101·65, Oesterr. Kronenrente 101·—, Ungar. Kronenrente 99·20, Oesterr. Goldrente 125·50, Oesterr. Creditactien 398·50, Ungar. Creditactien 468·75, Staatsbahn-Actien 388·50, Elbethal-Actien 276·—, Länderbank-Actien 285·90, Markuoten 60·48. Tendenz: durch größere Abgaben von Budapest gedrückt.

EDMUND WOLF, Bankgeschäft,
Wien, I. Gonzagagasse 14,

Obiges Bankgeschäft wird zur Durchführung aller **Börsenaufträge** bestens empfohlen. — Im Verlage des Bankgeschäftes **Edmund Wolf in Wien** erscheint monatlich 3mal das finanzielle Fachblatt **„Der Phönix"**, jährliches Abonnement sammt Porto **einen Gulden**. Enthält eine Fülle finanzieller Informationen. Probenummern gratis und franco.

Wetteraussichten für den 24. Februar.

(Telegraphische Prognose der Wiener meteorologischen Centralanstalt, für die Beskiden-Gegenden ermittelt.)

Zeitweise Schneefall und Frost.

Abfahrt

der

Eisenbahnzüge von Teschen

nach den Fahrplänen vom 1. October.

Vom Centralbahnhof:

(Nach der mitteleuropäischen Zeit, welche mit der Ortszeit von Teschen übereinstimmt.)

Gegen Oderberg:

5 Uhr 30 M. Früh (Ank. in Troppau 8 Uhr 18 Vorm., in Wien 1 Uhr 16 Nachm.),
8 Uhr 15 Vorm., (Ank. in Wien m. d. Eilzg. 4 U. 10 Nachm., i. Krakau 5 U. 3 Nchm., i. Troppau 12 Uhr 27 Mitt., in Berlin 9 Uhr 27 Abds.),
12 Uhr 26 Nachm., (Ank. in Wien 9 Uhr 50 Abds., in Troppau 3 Uhr 34 Nachm.),
4 Uhr 30 Nachm. Schnellzug (Ank. in Troppau 10 Uhr 9 Nachts, in Wien 5 Uhr 8 Früh, in Krakau 8 Uhr 45 Abds., in Berlin 5 Uhr 28 Früh),
6 Uhr Abds., (Ank. in Troppau 10 Uhr 9 Nachts, in Wien 5 Uhr 8 Früh),
11 Uhr 12 Nachts (Ank. in Troppau 5 Uhr 25 Früh, in Krakau 6 Uhr 45 Früh, in Wien 6 Uhr 40 Früh, in Berlin 11 Uhr 23 Vorm.)
1 Uhr 12 Nachts. Orientzug (Ankunft in Krakau um 6 Uhr 45 Früh, in Berlin 11 Uhr 23 Vm.)

Gegen Jablunkau:

2 Uhr 14 Nchts. Orientzug (Ankunft in Pest über Rutkek 12 Uhr 45 Nachmittags),
7 Uhr Früh (nur bis Jablunk.)
12 Uhr 18 Nachm. Schnellzug (Ank. in Pest über Galantha 9 Uhr 25 Abends, über Rutkek 10 Uhr 15 Abends, in Wien üb. Sillein 8 Uhr 25 Abds.),
2 Uhr 21 Nachm. (nur bis Jablunkau),
9 Uhr 10 Abds. (Ank. in Pest 9 Uhr Früh).

Gegen Bielitz:

5 Uhr 38 Min. Früh,
9 Uhr 52 Min. Vormittags,
2 Uhr 30 M. Nachmittags, (mit Anschluß nach Krakau) Ank. daselbst 8 Uhr 45 M. Abd.
8 Uhr 24 M. Abends.

Gegen Friedek:

8 Uhr 10 Min. Früh (mit Anschluß nach Wien),
12 Uhr 23 Min. Nachm. (Anschluß nach Wien; Ankunft daselbst 9 Uhr 50 M. Nachts),
4 Uhr 38 M. Nachm. (mit Anschluß nach Wien),
9 Uhr 30 Abds. (nur bis Friedek).

Von der

Haltestelle Boberthal:

Gegen Bielitz:

5 Uhr 45 Min. Früh,
10 Uhr Vormittags,
2 Uhr 38 M. Nachmittags, (mit Anschluß nach Krakau.),
8 Uhr 32 Min. Abends.

Gegen Friedek:

7 Uhr 54 Min. Vormittags,
11 Uhr 40 Min. Vormittags,
4 Uhr 15 Min. Nachmittags,
9 Uhr 19 Min. Abends.

Voranzeige!

Am **10. März l. J.** findet in den **Saal-Localitäten** des Herrn **Fritz Königstein** in **Dombrau** ein

Masken-Purim-Kränzchen

(ohne Costümzwang) statt, zu welchem die Einladungskarten in den nächsten Tagen ausgesendet werden. (2500)

Das Comité.

350.000
Gulden zu gewinnen mit nur 9 Gulden
am 1. März.

1864er Promessen
ganze à 4½ } und 50 kr. Stempel.
halbe à 2½ }
Haupttreffer
Gulden 150.000 öst. Währg.

Wiener Communal-Promessen
à fl. 4.— und 50 kr. Stempel.
Haupttreffer
Gulden 200.000 öst. Währg.
Eine ganze 1864er und eine Communal-Promesse **zusammen nur 9 Gulden.**

Wechselstuben- (203)
Actien-Gesellschaft „Mercur"
Wien, I. Wollzeile 10 und 13.

Die Lipniker Ziegelgewerkschaft in Biala liefert **patentirte** (1868)

Strangfalz-Ziegel,

das anerkannt **schönste, dauerhafteste** und **billigste** Dachungsmaterial, sowie

Verblendsteine und Drainirröhren

in **bester Qualität** und zu **billigsten Preisen.**

Vertreter für **Schlesien u. Mähren**
Herr **Ig. Kolban, Teschen,**
Alter Markt Nr. 5.

Der Waschtag kein Schrecktag mehr!

Bei Gebrauch der **patentirten**
Mohren-Seife
wäscht man **100 Stück Wäsche** in einem **halben Tage** tadellos, rein und schön. **Die Wäsche wird hiebei noch einmal so lange erhalten, als bei jeder anderen Seife.**

Bei Gebrauch der **patentirten**
Mohren-Seife
wird die Wäsche nur einmal, statt wie sonst dreimal gewaschen. **Niemand braucht nunmehr mit Bürste zu waschen** oder gar das **schädliche Bleichpulver** zu benützen. **Ersparniß an Zeit, Brennmaterial und Arbeitskraft.** (33)

Vollkommene Unschädlichkeit bestätigt durch **Attest** des k. k. handelsgerichtlich bestellten Sachverständigen Herrn **Dr. Adolf Jolles.**

Zu haben in allen größeren Spezerei- und Consumgeschäften.

Haupt-Depot:
Wien, I. Renngasse 6.

„Kaufe beim Schmied und nicht beim Schmiedel!" sagt ein altes Sprichwort. — Dies kann ich mit Recht auf mein Etablissement beziehen, denn nur ein großes Geschäft, wie das meine ist, hat durch Cassaeinkauf riesiger Waarenquantitäten u. sonstiger Vortheile, billige Spesen, die schließlich dem Käufer zu Gute kommen müssen. — **Reizende Muster** an **Privatkunden gratis** und **franco.** — Reichhaltige **Musterbücher,** wie **noch nie** dagewesen, **für Schneider** unfrankirt.

Stoffe für Anzüge.

Peruvien u. **Doskin** für den hohen **Clerus,** vorschriftsmäßige Stoffe für k. k. **Beamten-Uniformen,** auch für **Veteranen, Feuerwehr, Livrées,** Tuche f. **Billard** u. **Spieltische, Wagenüberzüge.** — **Größtes Lager** von steirischen, kärntner, tiroler 2c. Loden für **Herren-** u. **Damenzwecke** zu **Original-Fabrikspreisen** in so großer Auswahl, wie selbe eine 20fache Concurrenz nicht zu bieten vermag. — **Größte Auswahl** von nur feinen haltbaren **Damentuchen** in den modernsten Farben. **Waschstoffe, Reise-Plaids** von fl 4—14, dann auch **Schneider-Zugehör** (wie Aermelfutter, Knöpfe, Nadeln, Zwirn 2c.) **OO Preiswürdige, ehrliche, haltbare, rein wollene Tuchwaare** und nicht billige **Fetzen,** die **kaum** für den **Schneiderlohn stehen,** empfiehlt

JOHANN STIKAROFSKY, BRÜNN,

(das Manchester Oesterreichs). — **Größtes Fabriks-Tuchlager** im Werthe von ½ **Million Gulden** Versandt nur per Nachnahme.

Warnung! Agenten und Hausierer pflegen unter der Spitzmarke **„Stikarofsky'sche Waare"** ihre mangelhaften Waaren abzusetzen. Um **Irreführungen** der P. T. Consumenten hintanzuhalten, gebe ich bekannt, daß ich an **derartige Leute** unter **keiner Bedingung** Waare verkaufe. (2019)

Großes Lager
seidefreier
Schwedischen-, Luzerner- und Roth-Kleesamen, Quedlinburger Rüben- und Gemüse-Samen
in bester und reellster Qualität bei
Rudolf Harok,
BIELITZ. (1921)

In die
Leihbibliothek
wurden folgende Romane neu eingestellt:

Boy Ed., Ein Kind.
Byr, Wozu?
Christen, Jungfer Mutter.
Ebers, Im Schmiedefeuer.
Huberg, Am Kamin.
Rosegger, Als ich jung noch war.
Schubin, Bravo rechts!
Sudermann, Es war.
Tovote, Eine Mutter.
Zola, Lourdes.

Den Verkehr mit **auswärtigen** Abonnenten vermitteln bequem eingerichtete 5-Kilo Holzkistchen.

Neuester Nachtrag der Leihbibliothek gratis und franco.

Abonnementspreise billigst.

K. und k. Hofbuchhandlung
Karl Prochaska,
TESCHEN. (2007)

Petroleumbarrels,
Oelbarrels, (214)
Theerbarrels,
kauft stets zu den besten Preisen
Ostrauer Mineralöl-Raffinerie
Max Böhm & Co.,
Wien, I. Hohenstaufengasse 17.

Wohnung

in **Teschen** gesucht für einen ledigen Herrn: Zwei Zimmer, eine Küche oder zwei Zimmer, ein Cabinet, eventuell kleines Zimmer, womöglich **Sachsenberg** oder **Allee.** Anfragen an die Administration der „Silesia" in Teschen.

Oesterr. und ungar.
Roth- und Weißweine
vorzüglicher Qualität, billige Preise, in Flaschen und Gebinden bei (1825)
Heinr. Berger,
Weinhändler in **Teschen,**
Sachsenberg 22.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Aufl. Mit 27 Abbildungen
Preis 2 fl.
Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet; **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig,** Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung. (1540)
In **Teschen** vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska.**

Frisch gewässerten
Stockfisch
empfiehlt (210)
L. Czandor,
Spezerei- und Delicatessen-Handlung
Friedek, Oesterr.-Schlesien.

Stürmische Heiterkeit
(schreibt das „Hamburger Fremdenblatt") erregen in jeder Gesellschaft die (3329)
24 Zauber-Kunststückchen u. humor. Vorträge a. Piano, herausgegeben von **Louis Brandt.**
Der Komiker am Clavier,
so heißt die lustige Sammlung, enthält u. A.: Das verstimmte Clavier — Die russische Schlittenpost — **Musikalisch lachen und weinen** — Der Leierkasten — **Die Franzosen bei Sedan** — Das Concert mit der Bürste — Ein Zukunfts-Virtuos — Der verrückte Schnurrbart — **Die hohe Schule, geritten am Clavier** 2c. 2c. — Alles leicht ausführbar, im Ganzen 24 amüsante Nummern in 3 eleganten Heften à 60 kr., per Post à 65 kr., vorräthig bei
Karl Prochaska,
k. u. k. Hofbuchhandlung, **Teschen.**

Festgeschenk für Frauen und Jungfrauen!

Im Verlage von **J. Engelhorn** in **Stuttgart** ist soeben erschienen

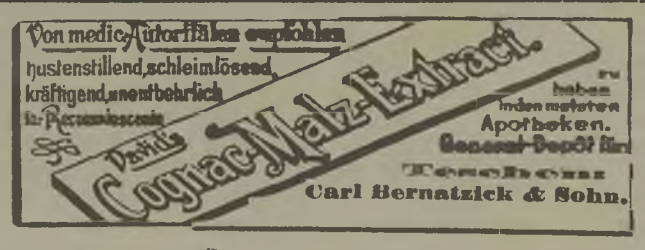
Das Hauswesen

nach seinem ganzen Umfange dargestellt in Briefen an eine Freundin mit Beigabe eines

vollständigen Kochbuches
von
Marie Susanne Kübler.
Dreizehnte verbesserte Auflage, mit Holzschnitten.
Preis in Leinwand gebunden 5 Mark 50 Pf.

Johannes Scherr sagt von diesem Buche in der „Gartenlaube": „Tausenden und wieder Tausenden von jungen Mädchen, jungen Frauen und jungen Müttern ist die Verfasserin dadurch eine Lehrerin und Führerin, geradezu eine Wohlthäterin geworden und gar mancher junge Ehemann hatte, ohne es zu wissen, vollauf Ursache, der „Marie Susanne Kübler" dankbar zu sein.

Vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschen.** (4160)



Ferner zu haben: (60)

In **Mähr.-Ostrau** in der Apotheke des Hrn. **Adalbert Johanny.**
„ „ „ „ „ **Drogerie „zum schwarzen Hund."**
„ **Poln.-Ostrau** „ „ Apotheke des Herrn **Karl Lutz.**
„ **Witkowitz** bei dem Kaufmann Herrn **Ignaz Liebermann.**
„ **Wagstadt** in der Apotheke des Herrn **Hans Schorezik.**

„FRANZ JOSEF"
Bitterwasser
„ist der eigentliche Repräsentant der Bitterwässer".
(V. med. Abth. d. Allg. Krankenhauses, Wien.)
„ein sehr gehaltreiches Wasser von grossem Interesse und Werth."
(3018) (The Lancet, London.)

Zur Anfertigung der verschiedensten (1529)
Tischlerarbeiten
im **Bau-** sowie **Möbelfach** mit Maschinenbetrieb eingerichtet, empfiehlt sich
J. Pohlner,
TESCHEN.

Ein anständiges Mädchen als
Kellnerin
sowie ein (2064)
Hausknecht,
der der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist, werden sofort aufgenommen bei
W. Zawesky,
Restaurateur in **Ustrou.**

Kellnerin

für eine **Weinstube,** Israelitin, beider Landessprachen mächtig, cautionsfähig, mit angenehmem Aeußeren wird zum sofortigen Eintritte gesucht. (2062)

Offerte mit Zeugnissen und Photographien an die Administration der „Silesia" in Teschen unter Chiffre **„Kellnerin", M.-Ostrau.**

Für ein **Kaffeehaus** wird ein **solides** (212)
Mädchen
zur Bedienung gesucht. Eintritt 1. März l. J. Photographie und Zeugnisse sind zu senden an **Emilie Fuchs, Bielitz,** Kohlengasse 1.

Platzvertreter und Agenten

aller Branchen werden auf dem Lande in jedem Orte für ein Fabriks-Unternehmen aufgenommen. Hohe Provision und ein fixer monatl. Gehalt bis fl. 200 nach Bewährung gesichert. Diese Vertretung kann von einem Jeden außer seiner Beschäftigung auch nur in freien Sonntagsstunden bekleidet werden und wird nur Unbescholtenheit und etwas Bekanntschaft bedungen. Nur schriftl. Offerten bis Ende Februar l. J. an **J. Srb, Prag** 1177—II.

In k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschen** findet ein junger Mann mit genügender Schulbildung als
Lehrling
Aufnahme. (2068)

Ein (2052)
Commis
und ein
Lehrling
der deutschen u. böhmischen Sprache mächtig, werden per sofort aufgenommen in der **Spezerei-, Eisen-** und **Mehlhandlung,** wo auch ein **k. k. Tabak-Sub-Verlag** ist, des
Ludwig Kunz
in **Königsberg,** Oesterr.-Schles., Station Schönbrunn.

Junger Mann,
Comptoirist,
mit besten Referenzen sucht per 1. März l. J. Stellung. Gefällige Anträge unter **F. R.** an die Admin. der „Silesia" in Teschen. (2045)

Für ein **Manufactur-** und **Herrenmode-Geschäft** wird ein
Commis
(Christ), tüchtiger Verkäufer u. Auslagen-Arrangeur, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, aufgenommen. Offerte sind mit Beischluß der Photographie an **Leopold Lettowsky** in **Tarnopol,** Galizien, zu richten. (2066)

Für eine **Spezerei-** und **Delicatessenhandlung** wird ein
Commis,
flinker Expedient, der deutschen und polnischen Sprache mächtig aufgenommen.

Offerte sind mit Beschluß der Fotografie an **Hipolit Skowronski Tarnopol,** Galizien zu richten. (2067)

Für mein **Colonialwaaren-Geschäft** suche ich einen **tüchtigen**
Commis
der schön und richtig schreibt und auch für's Comptoir verwendbar ist.

Antritt per 1. April l. J.
J. Adler,
(2060) **Jägerndorf.**

In **WEIDLICH's Bäckerei** in **Teschen** wird ein tüchtiger, verläßlicher
Mischer
per 10. März l. J. und ein
Lehrling
aus besserem Hause sofort aufgenommen. (2069)

Ein geprüfter
Dampfkessel- und Maschinenwärter
der auch in **Schlosser-** und **Kupferschmiedearbeiten** so weit bewandert ist, um vorkommende **Reparaturen** vornehmen zu können, wird per 1. April l. J. aufzunehmen gesucht von
E. Neumann & Sohn,
Dampf-Brauerei,
Badwanitz bei Mährisch-Ostrau. (2033)

Ein (2048)
Praktikant
mit nöthiger Schulbildung, beider Landessprachen mächtig, wird sofort aufgenommen in der **Tuch- und Modewaaren-Handlung**
Franz Russina's Nachfolger,
Kolarczyk & Chwalla
Mistek, Mähren.

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für das Ausland 4 fl. 50 kr.

Inserate
8 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Sechsunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an E. Barbauff, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Kromner's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina, Emilie Pribylo; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewidell; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Pretisch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: W. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fitz.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 48. Mittwoch, den 27. Februar. Motto: Fortschritt und Eintracht! **1895.**

Pränumerations-Einladung.

Wir eröffnen für den Monat März ein besonderes Abonnement auf die „Silesia."

Mit directer Postzusendung: 1 fl. 17 kr.
(Briefe und Geldbeträge werden franco erbeten; Abonnements werden nur vom 1. und 15. eines jeden Monats angenommen.)

Abonnements-Preise:
Für Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freiwaldau, Freudenthal, Friedek-Mistek, Olbersdorf, Mährisch-Ostrau, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal und Neutitschein 1 fl.
Zustellungsgebühr ins Haus 8 kr.

Administration der „Silesia."

† FM. Erzherzog Albrecht.

26. Februar.

Heute Nachmittags wird in Wien die Leiche des verblichenen Herrn Feldmarschalls Erzherzog Albrecht in feierlicher Weise beigesetzt. Nicht nur Mitglieder unseres Kaiserhauses, sondern auch aus dem Auslande waren schon gestern zahlreiche Fürstlichkeiten in Wien eingetroffen, um dem ruhmgekrönten Führer unserer Armee die letzte Ehre zu erweisen. Was aber die Völker Oesterreichs an dem heutigen Trauertage mit besonderer Genugthuung erfüllt, ist der Umstand, daß der Deutsche Kaiser heute persönlich in Wien erscheint, um unserem Monarchen den weithin sichtbaren Beweis freundschaftlicher Theilnahme an dem schweren Verluste und einer besonderen Verehrung für den hohen Verblichenen zu geben. Kaiser Wilhelm hat sich durch diesen Pietätsact neuerlich Anspruch auf unseren Dank erworben. Die für den hochsinnigen Monarchen des Deutschen Reiches gehegten Sympathien werden durch seinen heutigen Besuch in Wien umso mehr vertieft, als hiedurch auch die Innigkeit der Beziehungen zwischen unserem und dem Deutschen Kaiserhause, sowie die Festigkeit des Bündnisses zwischen den beiden Reichen zum Ausdrucke kommt.

*

Die meisten Mitglieder unseres Kaiserhauses waren schon gestern in Wien versammelt. Weiters waren eingetroffen: Das Prinzenpaar Georg von Sachsen, Erbgroßherzog Friedrich von Baden, Marschall Martinez Campos, Herzog Nicolaus von Württemberg, eine Deputation des bairischen fünften Chevauxleger-Regiments und des russischen Infanterie-Regiments Nr. 86. Se. Majestät der Kaiser empfing gestern Vormittags mehrere deutsche Fürstlichkeiten und Vertreter solcher, ferner den spanischen General-Capitän Martinez Campos.

In der Begleitung des Deutschen Kaisers welcher heute in Wien eintrifft, befinden sich u. A.: General-Oberst Baron Loe, General der Infanterie v. Hahnke, Oberhofmarschall Graf Eulenburg, Geheimer Rath Lucanus Capitän zur See v. Armin, Hofrath Schwerin und ein Chiffreur. Zugetheilt sind dem Kaiser Wilhelm Corpscommandant FZM. Rudolph Prinz zu Lobkowitz, Oberst v. Ströhr und Flügeladjutant Major Richard Freiherr v. Buttlar. Kaiser Wilhelm bleibt bis Mittwoch Abends in Wien und wird um 8 Uhr mittels Hof-Separatzuges der Nordbahn die Rückreise nach Berlin antreten.

Der französische Botschafter Lozé, welcher mit der Vertretung des Präsidenten Faure und der französischen Regierung bei dem Leichenbegängnisse des FM. Erzherzog Albrecht betraut ist, ist gestern in Wien eingetroffen.

Von hohen Fürstlichkeiten ist gestern 4 Uhr 10 Minuten Nachmittags Großfürst Wladimir von Rußland in Wien eingetroffen und wurde von Sr. Majestät dem Kaiser begrüßt. Im Bahnhofe war eine Ehrencompagnie mit Fahne und Musik des Infanterieregiments Alexander I. Kaiser von Rußland Nr. 2 in Parade mit Feldzeichen aufgestellt.

Aus Rom war Abends Prinz Aosta eingetroffen und wurde ebenfalls mit militärischen Ehren empfangen.

In der Hofkapelle.

Vom Montag wird aus Wien berichtet: Heute Früh begann der Einlaß des Publicums in die Hofkapelle zur Aufbahrung des verblichenen Erzherzogs. Viele Tausende hatten sich schon lange vor 8 Uhr auf dem Josephsplatze angesammelt, und in kleinen Trupps nur dürfen die Leute das Spalier passiren, das im Schweizerhofe aufgestellt ist. Die Kirche ist schwarz ausspalirt, die Betstühle sind schwarz überzogen, die Oratorien schwarz behängt, die Altäre mit schwarzen Kreuztüchern, auf welchen das Wappen des Verblichenen angebracht ist, versehen. Das ringsum mit vielen hundert Kerzen beleuchtete Trauergerüst ist mit schwarzem Tuche, und die Stelle, wo der Sarg steht, mit Goldstoff bedeckt, oberhalb ist ein schwebender, schwarzer Baldachin aufgezogen. Auf dem Schaubette sind die kaiserliche Prinzenkrone, der Erzherzogshut, der Generalshut sammt Säbel, der österr.-ung. und der preußische Marschallsstab, dann die edelsteinblitzenden Orden des Verblichenen auf Sammtpölstern ausgelegt. Während der Exposition sind die Ehrenposten am Schaubette von den Leibgarden besetzt und werden von Geistlichen, Kammerdienern, Thürhütern und Leiblakaien Betstunden gehalten. Mit gezogenem Seitengewehr halten Leibgardisten die Ehrenwache. Still und unbeweglich stehen sie da, und die Hellebarden, die Pantherfelle, die diamantengeschmückten Agraffen geben dem düsteren Raum Farbe und einen Abglanz von Lebendigkeit. In Betstühlen knien Priester und Kammerlakeien, betend. Kein Kranz schmückt den Sarg, keine Blume erfüllt die Kapelle mit ihrem Duft. Nur ein leiser Geruch nach Weihrauch und nach geschmolzenem Wachs. Leisen Schrittes und in ehrfürchtiger Scheu schritten die Kommenden um den Katafalk und machten dann, durch das Thor auf den Franzensplatz tretend, immer neuen Schaaren Platz. Um 12 Uhr Mittags wurde der Einlaß für das Publicum eingestellt, und war die Zeit von 12 bis 1 Uhr zum Eintritte für das Officierscorps, jene von 1 bis 2 Uhr Nachmittags zum Einlasse der erzherzoglichen Beamten und der erzherzoglichen Dienerschaft in die Hofburg-Pfarrkirche bestimmt. Um 2 Uhr Nachmittags begann sodann wieder der Einlaß des Publicums, welcher um 4 Uhr Nachmittags eingestellt wurde.

Die Leichenfeier.

Heute, Dienstag, findet nach einer von dem Hof- und Burgpfarrer vorgenommenen Einsegnung von 8 Uhr früh bis 11 Uhr Vormittags der abermalige Einlaß des Publicums und hierauf bis 12 Uhr Mittags jener des Officierscorps statt. Von 8 bis 12 Uhr werden an allen Altären Seelenmessen gelesen, und um 10 Uhr Vormittags das Miserere von der Hofmusikkapelle abgesungen. Von 12 bis 1 Uhr Nachmittags werden die Kirchthurmglocken geläutet.

Die militärische Ausrückung bei dem Leichenbegängnisse wird, wie bereits gemeldet, der älteste comd. General der Armee, der Chef der bosnischen Landesregierung GdC. Freiherr von Appel commandiren. Die Truppen werden um 2 Uhr 15 Minuten gestellt sein. Die Adjustirung aller Truppen ist en parade mit Mänteln und Feldzeichen, die Trommeln mit schwarzem Tuch überzogen. An den Fahnen werden Trauerflöre befestigt sein. Die Officiere tragen den Armflor über Mantel, Pelzattila und Pelzrock. Beim Burgthor sind die theresianische und technische Militärakademie postirt. Auf dem Ring stehen die Truppen in Massen. Auf dem Neuen Markt vor der Kapuzinerkirche stehen Deutschmeister. Der Commandant des Conductes GdC. Freiherr von Appel und Corpscommandant FML. Graf Uexküll-Gyllenband begleiten die Leiche. Alle anderen Commandanten bleiben in der Eintheilung. Beim Passiren des Leichenzuges wird bataillonsweise successive die Ehrenbezeugung geleistet, wobei die Fahne gesenkt, das Spiel geblasen und geschlagen, die Volkshymne jedoch nicht gespielt wird. Sobald der Sarg in der Kapuzinerkirche ist, werden auf das Signal „Abblasen" von den auf der äußern und sodann von den auf der innern Ringstraßenseite aufgestellten Truppen die Ehrensalven abgegeben und zu gleicher Zeit lösen die 4. Artilleriebrigade und die 14. Artilleriebrigade, Erstere auf der Schmelz, Letztere vor dem Arsenale dreimal die Ehrensalve. Nach der letzten Decharge werden auf das Signal „Habt Acht!" alle Truppen die Ehrenbezeugung gleichzeitig leisten, und diesmal spielen die Musiken die Volkshymne. Nach Rückkehr des Hofes in die Burg rücken die Truppen in der Stille ein.

Politische Rundschau.

Inland. 26. Februar.

Die Cilli'er Angelegenheit zeigt nach einer Meldung des „Grazer Volksblatt" wieder eine neue Seite. Darnach hätte der Hohenwartclub beschlossen, die Regierung einzuladen, darüber mit den betreffenden Stellen in Verhandlung zu treten, um den untersteirischen Gymnasien eine solche Einrichtung zu geben, welche die Erlernung beider Landessprachen durch die Schüler möglich macht. Der Hohenwartclub würde damit ein Verlangen nach völliger Utraquisirung der untersteirischen Gymnasien aussprechen. Der Führer der Clericalen, Prälat Karlon hat im steirischen Landtage blos verlangt, daß das Slovenische obligater Unterrichtsgegenstand in diesen Anstalten werde — also bedeutend weniger, als was jetzt der Hohenwartclub aufstellt. In Einem treffen sich jedoch Karlon und der Hohenwartclub, daß sie die Regierung zu Verhandlungen auffordern, welche auf die Cilli'er Gymnasiumsfrage Bezug nehmen. Das ist ein Abweichen von dem Instament-Standpunkt, welchen die Slovenen bekanntlich in dieser Frage einnehmen.

Die Vereinigte Deutsche Linke hat sich in ihrer gestrigen Sitzung mit der Nominirung für mehrere Nachwahlen beschäftigt und hierauf in Gegenwart des Finanz-

Das Meer im Winter.

Von Dr. Ludwig Karell.

Wer im Winter zum ersten Mal an einer felsigen Meeresküste weilt, wird sicher einen merkwürdigen Contrast empfinden, der dadurch hervorgerufen wird, daß ringsumher alles unter dem Banne des Eises steht, während die große Salzflut selbst, der wir gewohnt sind, in erster Linie Nässe und Kälte als ihre hervorragendsten Eigenschaften zuzuschreiben, der Macht des Winters spottet und ihre Wogen gerade so dahinrauschen läßt wie zu der Zeit, wo üppiges Grün die Berge und Thäler schmückt.

Die Verhältnisse, welche es mit sich bringen, daß der rauhe Hauch des Nordens dem Meere — mit Ausnahme der Polarmeere — seine eisigen Fesseln nicht anlegen kann, sind ziemlich verwickelter Natur. Um sie zu verstehen, muß man an das Verhalten des Wassers in unseren Flüssen und kleineren Seen anknüpfen. In diesen wird das Wasser gegen den Winter zu an der Oberfläche immer mehr abgekühlt. Das Wasser hat aber die merkwürdige Eigenschaft, bei 4 Grad Celsius am dichtesten zu sein, das heißt: ein Liter Wasser wiegt bei dieser Temperatur mehr als bei einer anderen, ja selbst mehr als ein Liter Eis. Es scheint allerdings sonderbar zu sein, daß das erstarrte Wasser, also ein fester Körper, leichter sein soll als die Flüssigkeit selbst; dennoch ist es so, denn jeder weiß, daß das Eis auf dem Wasser schwimmt, folglich leichter sein muß als dieses. Diese Eigenthümlichkeit hat wieder darin ihren Grund, daß sich das Wasser beim Gefrieren ausdehnt, es wird somit dasselbe Gewicht auf einen größeren Raum vertheilt. Hat die Oberfläche des Wassers 4 Grad C. erlangt, so ist sie dichter, d. h. schwerer als die nächste Wasserschicht und muß daher zu Grunde sinken. Die Schicht, welche jetzt die Oberhand hat, erleidet dasselbe Schicksal, und so kommt eine nach der anderen dran; erst wenn das ganze Wasser auf 4 Grad abgekühlt ist, kann die oberste Schicht — das ist diejenige, welche früher die unterste war — eine Temperatur von 0 Grad erreichen und sich in Eis verwandeln. Dieses ist aber leichter als das Wasser, es muß somit an der Oberfläche bleiben, ob es will oder nicht, und verhindert so, daß auch die unter ihm liegenden Wasserschichten erstarren.

In dem merkwürdigen Maximum der Dichte des Wassers liegt also die Ursache, warum das Wasser unserer Flüsse und Seen nicht bis auf den Grund gefrieren kann, sondern sich nur an der Oberfläche dem Willen des rauhen Eismannes fügen muß. Wäre das nicht der Fall, so wäre es um die armen Fischlein geschehen, die ohnehin im Winter ihre liebe Noth haben, besonders wenn die Fischer nicht genug Löcher in die Eisdecke hacken, durch welche jene den Sauerstoff zu ihrer Athmung beziehen.

Zugleich ginge es auch uns an den Hals, denn Europa hätte, wenn alle Flüsse und Seen bis auf den Grund gefrieren könnten, ein arktisches Klima und wäre ebenso unbewohnbar wie der Nordpol. Die ganze Glut der Sommersonne würde nicht ausreichen, diese Eismassen zum Schmelzen zu bringen. Ist dies schon beim Süßwasser der Fall, um wie viel größer wäre der durch die Erstarrung herbeigeführte Schaden an der Organismenwelt, und ein um wie viel eisigeres Festland würde Europa darstellen, wenn die ungeheuren Wassermassen des atlantischen Oceans sich in Eis verwandeln würden!

Wenn ich bemerke, daß eine gesättigte Kochsalzlösung erst bei 10 Grad C. unter dem Nullpunkte erstarrt, so wäre mit dieser Eigenschaft schon scheinbar der Gefahr einer Eiszeit für uns vorgebeugt. Die Teleologen hatten gesagt: das Meer enthält so viel Salze gelöst, damit sein Gefrierpunkt erniedrigt werde und es schwerer zur Eisbildung zu bringen sei. Das wäre thatsächlich so, wenn es dabei nicht noch auf einen anderen Umstand ankäme, und das ist die gleichzeitige Verlegung der größten Dichte des Salzwassers, welche hier nicht bei 4 Grad, sondern bei — 2 Grad C. stattfindet. Wird hinzugefügt, daß der Gefrierpunkt des Meerwassers bei — 2·5 Grad C. liegt (denn es ist keine gesättigte Lösung), so scheint die Eventualität, daß der Ocean gefrieren kann, sehr leicht eintreten zu können. Denn aus den einleitenden Bemerkungen über das Verhalten des süßen Wassers im Winter geht schon hervor, daß der große Abstand zwischen dem Dichtigkeitsmaximum (von 4 Grad) und dem Gefrierpunkte (von 0 Grad) das Erstarren der ganzen Wassermasse unmöglich macht. Wenn beim Meerwasser dieses wichtige Intervall blos einen halben Grad C. (von — 2 Grad zu — 2·5 Grad) beträgt, so ist das Bedenken gerechtfertigt, ob nicht im Gegensatze zu dem süßen Wasser das Meerwasser aller Vortheile und wohlthätigen Wirkungen verlustig geht, welche jenem in Folge der großen Differenz zwischen dem Maximum der Dichte und dem Gefrierpunkte zu Gute kommen?

Allein in der Natur paßt nicht alles, was für große Verhältnisse gilt, auch auf die kleinen Verhältnisse; so sehen wir z. B. die kleine Lacke an der Küste, welche dadurch entstand, daß eine übermüthige Meereswoge über ihr Ziel hinausschoß, alsbald gefrieren, während die Mutterwelle ihr rastloses Spiel weitertreibt.

Auch im Meere sinkt das abgekühlte Wasser unter; dieses Hinuntersteigen der erkalteten Wasserschichten hört aber nicht auf, wenn die Temperatur 4 Grad C. erreicht hat, sondern setzt sich noch durch ganze 6 Grade des hundertheiligen Thermometers fort, bis zu — 2 Grad C.; so kann sich die Oberflächenschicht dem Gefrierpunkte nähern, was wegen des schon bezeichneten geringfügigen Intervalles zwischen diesem und dem Dichtigkeitsmaximum sehr rasch geschieht.

Im Meere kommt jedoch noch ein anderer Factor hinzu, welcher das Gefrieren verhindert, ein Factor, welcher bei den kleinen Verhältnissen, wie sie dagegen unsere Flüsse und Seen darbieten, wohl nicht fehlt, aber doch verschwindend gering ist. Es ist dies der Druck der Wassermassen.

ministers Dr. v. Plener die Debatte über die Steuerreform fortgesetzt. Dabei wurde insbesondere auch die Besteuerung der Sparcassen discutirt. Die Verhandlung hierüber wird in der nächsten Sitzung fortgesetzt.

Ausland.

Bei der Eröffnung des Nord-Ostsee-Canals werden, wie man aus Kiel meldet, Frankreich und Rußland je durch einen Admiral mit zwei Schiffen vertreten sein.

Der französische Ex-Präsident Casimir-Perier ist nach Paris zurückgekehrt und hat seine beabsichtigte Reise in's Ausland aufgegeben.

Der Pariser „Figaro" meldet, daß der Chefredacteur des „XIX. Siècle", Portalis, welcher kürzlich wegen Erpressung in contumaciam verurtheilt wurde, beabsichtigt, sich dem Gerichte zu stellen und alle seine Mitschuldigen, unter welchen sich hochstehende Persönlichkeiten befinden sollen, zur Anzeige zu bringen.

Nach einer Petersburger Meldung wird dort als Verfasser einer mit „Offener Brief" überschriebenen Proclamation gegen die bekannte, an die Deputation der Semstwos gerichtete Ansprache des Kaisers der Schriftsteller Graf Leo Tolstoi bezeichnet. Dieser „Offene Brief" soll in Rußland massenhaft verbreitet worden sein.

Wie die „Times" aus Kairo melden, habe sich die Haltung des Khedive gegenüber den Ministern sehr gebessert. Es sei zu hoffen, daß jede Gefahr eines Conflictes nunmehr beseitigt sei.

Der Landtag von Japan nahm die Gesetzentwürfe an betreffend die Kriegsanleihe von 100 Mill. Yen, sowie betreffend das Ergänzungsbudget für Ausgaben; alsdann wurde eine Vorlage betreffend die Bewilligung eines Credits von 3 Mill. Yen für Korea genehmigt. — Nach einer weiteren Meldung wird in Hiroshima eine neue japanische Streitmacht mobilisirt. Es heißt, daß dieselbe zur Landung auf Formosa bestimmt sei.

Das amerikanische Inselreich Hawaii ist vor einem Jahre Republik geworden, nachdem die Königin Liliokalaui entthront worden war. Die Anhänger der Königin inscenirten jedoch eine Revolution zur Wiederherstellung der Monarchie. Die Königin hatte dabei die Hand im Spiele. Sie wurde verhaftet und ist, wie man Honolulu meldet, zu fünfjährigem Gefängniß und 5000 Dollars Geldstrafe verurtheilt worden.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 25. Februar. (Der Herr Landespräsident) Graf Coudenhove hat sich behufs Theilnahme an der Leichenfeier Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn FM. Erzherzog Albrecht nach Wien begeben.

— (Todesfälle.) Gestern ist hier im Alter von 69 Jahren Clementine Freifrau Fleckhammer von Aystetten, geb. Freiin von Schorlemer-Niederhellingshausen, Witwe nach dem am 2. Februar 1887 in Troppau verstorbenen pens. k. u. k. General-Major Emanuel Freiherrn von Fleckhammer-Aystetten, gestorben. Baronin Fleckhammer (am 31. März 1826 zu Hellingshausen in Westphalen geboren) erfreute sich in hiesigen Gesellschaftskreisen allgemeiner Verehrung. — Heute Nachmittags starb nach längerem schmerzvollen Leiden der hiesige praktische Arzt Herr Dr. Gabriel Reizes im 64. Lebensjahre. Der Verstorbene war früher Regimentsarzt.

— (Verzollung lebender Gewächse.) In Folge eines an das Handelsministerium gestellten Ersuchens um Ermächtigung des Hauptzollamtes in Troppau zur Verzollung lebender Gewächse, theilt das Finanz-Oberinspectorat mit, daß die betheiligten Ministerien übereingekommen sind, daß unter die bisherigen k. k. Zoll- (Eingangs-)Aemter, über welche die Ein- und Ausfuhr von Pflanzen, Sträuchern 2c., mit Ausschluß der Rebe, stattfinden darf, nunmehr auch das Hauptzollamt Troppau einzureihen sei. Hinsichtlich der hiedurch nothwendig werdenden fallweisen Beiziehung eines Sachverständigen zur Untersuchung verdächtiger Pflanzensendungen wegen des etwaigen Vorkommens der Reblaus gibt das Finanz-Oberinspectorat bekannt, daß gegen die Verwendung des Handels- und Kunstgärtners Leopold Skasik als Sachverständigen kein Anstand obwaltet.

— (Die älteste Frau in Preuß.-Schlesien) dürfte eine gewisse Anna Nowak sein, die in Domnowitz im Kreise Trebnitz wohnende Witwe des Unterofficiers Friedrich Nowak, eines Veteranen der Freiheitskriege von 1813 bis 1815. Wunderbar erscheint es, daß die rüstige Greisin ihr Alter selbst nicht gewußt und in dem den Frauen angeborenen Triebe, jünger erscheinen zu wollen, sich selbst nur für eine mittlere Neunzigerin gehalten hat. In den letzten Tagen jedoch mußte vom Gemeindevorstande ein Taufzeugniß der Nowak aus ihrem Geburtsorte Schawoine beschafft werden, wobei sich herausstellte, daß dieselbe am 20. April 1792 in Schawoine geboren, also bald 103 Jahre zurückgelegt hat. Frau Nowak ist Ur-Ur-Großmutter und körperlich noch so rüstig, daß sie ihre Nachbarn außer dem Hause besuchen kann. Die älteste ihrer Töchter ist bereits 72 Jahre und auch schon Ur-Großmutter.

Brünn, 25. Februar. († FM. Erzherzog Albrecht.) Ihre k. und k. Hoheiten die Herren Erzherzoge Leopold Ferdinand und Joseph August haben sich heute Mittags mit ihren Kammervorstehern nach Wien zum Leichenbegängnisse Sr. k. und k. Hoheit des Herrn FM Erzherzog Albrecht begeben. — Auch der Herr Statthalter Baron Spens-Booden und der Herr Divisionär FML. Succowaty sind aus demselben Anlasse nach Wien abgereist.

— (Der hochw. Bischof Dr. Franz Sal. Bauer) ist aus Rom nach Brünn zurückgekehrt.

— (Versammlung von Güterbeamten.) In Proßnitz fand gestern eine zahlreich besuchte Versammlung von Güterbeamten aus Mähren statt. Den Gegenstand der Berathung bildeten Standesfragen, insbesondere die Sicherung der rechtlichen Stellung der Güterbeamten und deren Altersversorgung. Einhellig wurde anerkannt, daß diese beiden Angelegenheiten einer Regelung dringend bedürfen, sowie daß insbesondere die erstere ohne gesetzliche Regelung undurchführbar und daß zur ersprießlichen Lösung beider Fragen die rückhaltlose und werkthätige Mithilfe der Gutsbesitzer unerläßlich nothwendig sei. An den Reichsrathsabgeordneten Prof. Marchet, welcher literarisch und durch Vorträge den Verein für Güterbeamte unablässig fördert, wurde ein Dank-Telegramm abgesendet.

— (Ein Feuerwehrmann verbrannt.) Vorigen Sonntag Nachts brach in Nieder-Morau in dem Hause des Tischlermeisters und Feuerwehrmannes Alois Schinzel ein Brand aus, der rasch große Dimensionen annahm. Schinzel begab sich trotz Abmahnens einiger Nachbarn in das brennende Haus, um auf dem Dachboden aufbewahrte Habseligkeiten zu bergen. Kaum war der Bedauernswerthe oben, stürzte das brennende Gebälke zusammen. Als der Brand gelöscht war, wurde Schinzel als verkohlte Leiche hervorgezogen. Derselbe hinterläßt eine Witwe und einen sechsjährigen unversorgten Knaben.

Teschen, 26. Februar. († FM. Erzherzog Albrecht.) Anläßlich der heute in Wien stattfindenden Leichenfeier für weiland Se. k. u. k. Hoheit Herrn FM. Erzherzog Albrecht fand heute 3 Uhr Nachmittags in der Dreifaltigkeitskirche auf Veranlassung der erzh. Beamtenschaft eine Trauerandacht statt. — Seitens des hiesigen k. u. k. Militär-Stationscommandos werden wir ersucht, mitzutheilen, daß übermorgen Donnerstag, 10 Uhr Vorm. in der Garnisons- (Dreifaltigkeits-) Kirche ein militärischer Trauergottesdienst für den verblichenen Generalinspector des Heeres FM. Erzherzog Albrecht abgehalten wird, zu welchem alle hiesigen Gagisten der Reserve, des Ruhestandes und der beiden n. a. Landwehren eingeladen sind. — In der letzten Samstag-Sitzung des Landes-Fischereivereines in Krakau widmete der Vereinspräsident Dr. Ferdinand Wilkosz dem dahingeschiedenen Herrn Erzherzog-FM., dessen Güter-Directionen in Teschen und Saybusch Vereinsmitglieder sind, einen warmen Nachruf. Die Versammelten hatten sich von ihren Sitzen erhoben und nahmen die Ansprache mit innigster Theilnahme entgegen. Die Kundgebung verzeichnete man im Protokolle der Sitzung, welche hierauf zum Zeichen der Trauer geschlossen wurde.

— (Todesfall.) Gestern Nachmittags ist hier der k. k. Bezirks-Secretär Herr Johann Dorda nach längerem schweren Leiden im Alter von 64 Jahren verschieden. Durch diesen Todesfall erleidet die hiesige k. k. Bezirkshauptmannschaft einen schweren Verlust, denn Herr Dorda war ein äußerst tüchtiger, fleißiger, auf allen Gebieten gesetzeskundiger Beamter. Er war ursprünglich Lehrer, dann Beamter in Ungarn und wurde nach dem Jahre 1849 in den österreichischen Staatsdienst übernommen. In den letzten Jahren war er schon gebrechlich und sehnte sich nach dem Ruhestande, stieß jedoch bezüglich der Anrechnung der in Ungarn zugebrachten Dienstjahre auf Hindernisse. Und doch hatte er den Ruhestand, wie selten einer, wohl verdient. Seine Verdienste wurden schon vor mehr als zehn Jahren durch Verleihung des Goldenen Verdienstkreuzes an allerh. Stelle anerkannt. Nothgedrungen verblieb er trotz der Kränklichkeit im Dienste, bis ihn der Tod von den Lebensbürden erlöste. Die gesammte Bevölkerung des Bezirkes wird dem braven und stets gefälligen Beamten eine freundliche Erinnerung bewahren. Das Leichenbegängniß findet morgen, Mittwoch, 4 Uhr Nachmittags, statt.

— (Jungczechische Sorgen.) Wie man einem jungczechischen Blatte aus Prag meldet, hat in der letzten Sitzung des böhm. Landesausschusses dessen Beisitzer Dr. Podlipny darauf hingewiesen, daß Se. k. und k. Hoheit Herr FM. Erzherzog Albrecht als Herzog von Teschen Lehensträger der böhmischen Krone gewesen und daß, da er keine männlichen Nachfolger hinterlassen, dem Landesausschusse als einem der Vertreter der Wenzelskrone gebühre, darüber zu berathen, wem das Kronlehen des Herzogthums Teschen zuzufallen habe. Der Landesausschuß, welchem Graf Adalbert Schönborn vorsaß, wurde von dieser Anregung überrascht und faßte den Beschluß, es sei die Angelegenheit zu studiren und hierüber dem Landesausschusse Bericht zu erstatten. Die Herren Jungczechen, welche mit dieser Anregung das böhmische Staatsrecht anticipando als geltend betrachten, geben sich da ganz überflüssigen Sorgen hin. Feldmarschall Erzherzog Albrecht hat das Lehen nicht von einem böhmischen König erhalten und ist auch nicht ohne männliche Erben verschieden. Im Uebrigen ist die Ablösung der Lehengüter längst eingeleitet worden.

— (Beskiden-Verein.) Sonntag, den 3. März l. J. findet im „Eugen-Saale" die Vollversammlung der Section Teschen des Beskiden-Vereines statt. Den satzungsmäßigen Berathungen folgt ein Concert der Teschner Stadtkapelle.

— (Dähne's Vorträge.) Ueber die bei uns am Freitag den 1. u. Samstag 2. März ½8 Uhr im Rathhaussaale stattfindenden Experimental-Vorträge des Herrn Dähne schreibt ein Berichterstatter aus Wien: Im Saale des Nied.-Oest. Gewerbe-Vereines hielt Herr G. Dähne den ersten seiner angekündigten physikalischen Experimental-Vorträge. Herr Dähne producirt sich seit einer Reihe von Jahren auf dem Gebiete der Experimental-Physik, das er vermöge gründlicher wissenschaftlicher Studien und einer außerordentlichen experimentalen Fertigkeit mit Meisterschaft beherrscht. Und Herrn Dähne genügt es nicht, in ausgetretenen Geleisen sich zu bewegen und immer wieder mit alten, mehr oder weniger bekannten Experimenten aufzuwarten. Wer ihm nach Jahren zum zweiten oder dritten Male wieder begegnet, darf sicher sein, etwas interessantes Neues kennen zu lernen. Mit wissenschaftlichem Ernst folgt Herr Dähne den Forschungen und Bestrebungen auf dem Gebiete der Physik und bringt deren neueste Errungenschaften in seinen Vortragsabenden zu anschaulicher Darstellung; außerdem weiß er durch eigene interessante Combinationen den Experimenten eine besondere Mannigfaltigkeit zu verleihen. Der Vortrag dauerte gegen zwei Stunden. Herr D. wußte seine Zuhörer bis zum Schluß zu fesseln und erntete rauschenden Beifall.

Bielitz-Biala, 24. Februar. († FM. Erzherzog Albrecht.) Der Ausschuß der Section Bielitz-Biala des „Beskiden-Vereines" hielt am 20. d. M. eine außerordentliche Sitzung, in welcher der Obmann der tiefen Trauer der Section über das Hinscheiden Sr. k. u. k. Hoheit Ausdruck gab, ausführend, daß die Mitglieder der Section in dem Dahingeschiedenen nicht bloß als gute Oesterreicher den edlen Prinzen des Allerh. Kaiserhauses,

---

Wie ich schon vorhin auseinandergesetzt habe, dehnt sich das Wasser aus, wenn es gefriert; lastet aber auf der betreffenden Wasserschicht ein Druck, welcher dieses Ausdehnen verhindert, so kann es nicht gefrieren, selbst wenn es die dazu nothwendige Temperatur hat. Und es ist ja bekannt, welch enormer Druck in den Tiefen des Oceans herrscht. Auch ein elementares Experiment zeigt uns, wie durch eine hydraulische Presse, also durch künstlichen Druck allein, eine Eissäule zum Schmelzen gebracht werden kann, ohne daß vorher die äußere Temperatur erhöht wurde. Jetzt wird es auch erklärlich, warum die tiefsten Stellen in unseren süßen Gewässern am spätesten gefrieren. Ein ausgezeichnetes Beispiel hierfür bietet der Neß-See in Schottland, der für unergründlich tief gilt und niemals zufrieren soll, obwohl er sehr hoch liegt, und die anderen Seen jener Gegend alle im Winter gefroren sind.

Bisher habe ich erst zwei Factoren angeführt, welche der Eisbildung im Ocean feindlich gegenüberstehen, diese sind: der niedrige Gefrierpunkt des Meerwassers und der hohe Druck, welcher in den Tiefen herrscht. Allein es kommen hier noch andere Umstände in Betracht.

Jedes Wasser, ob süß oder salzig, hat nämlich eine größere Wärmecapacität als der feste Boden; das heißt wenn Sonnenschein oder warmer Wind oder irgend eine künstliche Wärmequelle auf gleich große Schichten von Wasser und von Festboden wirkt, so dauert es beim Wasser länger als beim Festboden, bis eine meßbare Erwärmung desselben stattfindet; die Erwärmung erreicht auch im Wasser keinen so hohen Grad, wie im Boden und sie dringt weniger tief ein. Dasselbe gilt aber auch von der Wärmeabgabe aus dem Wasser, also nach einer Abkühlung; wenn z. B. nächtliche Ausstrahlung oder kalter Wind auf Wasser und Festboden zugleich wirken, verzögert und vermindert sich ebenfalls die Wirkung im Wasser mehr als im Festboden.

Stellen wir uns ein Meeresbecken neben dem angrenzenden Festlande vor; es hätten beide am Morgen die Temperatur von 10 Grad, und es werden nun beide zugleich von der Sonne beschienen, so wird nach einer bestimmten Zeit, z. B. nach sechs Stunden, der Festboden an der Oberfläche etwa auf 25 Grad C., also um 15 Grad höher erwärmt, also eine Temperatur von nur 12 Grad erlangt Auch wird die Erwärmung im Festboden tiefer eindringen, als im Wasser; man wird z. B. im Boden noch bei einem halben Meter Tiefe deutlich erkennen, daß die Sonne erwärmend gewirkt hat; im Wasser hingegen wird man bei derselben Tiefe nach blos sechsstündigem Sonnenschein kaum noch eine meßbare Erwärmung finden. So rasche Sprünge wie an der Bodenoberfläche und an der Luft finden also im Wasser selbst in den oberen Schichten (nach J. R. von Lorenz) nicht statt. Deswegen ist ja das Klima an der See viel geringeren Temperaturschwankungen unterworfen als das Continentalklima. Ein charakteristisches Seeklima hat z. B. die Nordwestküste von Nordamerika.

Die langsame Erwärmung und Abkühlung des Wassers bringt es mit sich, daß es nur eine dünne obere Wasserschichte gibt, in der sich schon die Temperaturverhältnisse eines einzigen Tages, vielleicht schon einiger Stunden geltend machen, wo also mehrstündiger Sonnenschein eine Erwärmung, eine einzige heitere Nacht oder ein Boratag eine leicht meßbare Erkältung hervorbringt.

Dann kommt eine Schicht, in der erst nach mehrtägiger — sagen wir nach einwöchentlicher — Andauer eines gewissen äußeren Temperatureinflusses eine meßbare Wirkung hervorgebracht wird. Weiter folgen Schichten, in denen hierzu ein Monat, andere, in denen ein Vierteljahr erforderlich ist, wo also z. B. erst am Ende der drei Sommermonate etwas davon verspürt wird, daß drei warme Monate eingewirkt haben. Und endlich kommen Schichten, an denen der ganze Temperaturwechsel aller Jahreszeiten spurlos vorübergeht, also eine ganz constante Temperatur jahraus jahrein herrscht.

Früher glaubte man, diese Schicht ewig gleicher Temperatur habe wie das Grundwasser unserer Flüsse im Winter 4 Grad C. Erst seit der Construction verläßlicher Tiefenbarometer weiß man, daß dieselbe in verschiedenen Meeren verschieden ist. Im Mittel herrscht von einer Tiefe von 1600 Metern an bis zum Grunde eine Temperatur von 1·7 bis 4·4 Grad C.

Man hat versucht, diese Verminderung der Temperatur in der Tiefe durch folgende Annahme zu erklären: Je kälter das Meerwasser ist, um so dichter und schwerer wird es. Das an den Polen abgekühlte Wasser senkt sich zu Boden und bewegt sich in einem langsamen, aber mächtigen Strom gegen den Aequator. Zum Stillstande gebracht und allmälig erwärmt, steigt es an die Oberfläche, wo es eine immer höhere Temperatur annimmt, theils verdunstet, theils wieder gegen die Pole abfließt, um den Kreislauf von Neuem zu beginnen. Je zugänglicher die Tiefen diesem kalten Strome sind, um so geringer wird deren Temperatur sein. Daher ist sie im stillen und indischen Ocean niedriger als im atlantischen und in deren südlichen Hälften niedriger als in den nördlichen. Abgeschlossene Meeresbecken besitzen eine viel höhere Tiefentemperatur. So das mittelländische Meer, bei welchem die enge Straße von Gibraltar die kühle Strömung, den Polarstrom, des atlantischen Oceans hindert, in dasselbe einzutreten. Darum hat der atlantische Ocean an der genannten Meerenge in einer Tiefe von 3000 Metern nur 3 Grad Celsius. Während das mittelländische Meer nach den Lothungen der österreichischen Tiefseeexpedition (1891 südwestlich von Cap Ma-

den glorreichen Sieger, den genialen Organisator unseres Heeres, sondern auch den hohen Protector ihres Vereines betrauern, der es nicht für zu gering erachtete, dem jungen Gebirgsvereine seinen mächtigen Schutz und kräftige Förderung angedeihen zu lassen. Hierauf beschloß man die Absendung des folgenden Condolenz-Telegrammes: „An das Obersthofmeisteramt Sr. k. u. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn FM. Erzherzog Albrecht in Wien. Die Section Bielitz-Biala des „Beskiden-Vereines" beklagt im patriotischen Schmerze das Ableben Sr. k. u. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn FM. Erzherzog Albrecht, dem sie als dem hohen Protector und Förderer des Beskiden-Vereines zu tiefgefühltem Danke immerdar verpflichtet bleibt."

(† Schulrath Schubert.) In Wiener-Neustadt ist nach hierher gelangten Nachrichten der daselbst im Ruhestande lebende erste Director des Bielitzer k. k. Staatsgymnasiums Schulrath Wilhelm Schubert gestorben.

— (Rothes Kreuz.) Der (Männer-)Zweigverein dieses Vereines in Bielitz zählte am Schlusse des abgelaufenen Jahres 419 ordentliche und 6 unterstützende Mitglieder. An Jahresbeiträgen wurden von den ersteren 552 fl. 50 kr., von den letzteren 83 fl., zusammen 635 fl. 50 kr. entrichtet. Zuzüglich der Einnahme aus einer Wohlthätigkeitsvorstellung im Stadttheater und der Zinsen aus den Stiftungen Hähnel und Bulowski betrug die Gesammteinnahme 725 fl. 77 kr. Abzüglich 286 fl. 26 kr. für Abfuhr an den Landeshilfsverein und Regie-Auslagen verblieben dem Vereine 439 fl. 51 kr. und erhöhte sich das ungebundene Vermögen desselben auf 1864 fl. 2 kr. Die Bemühungen des Ausschusses zur Gewinnung neuer Mitglieder wurden durch den Eintritt von 25 Personen gelohnt. Die Anmeldungen zur Aufnahme verwundeter und reconvalescenter Militärs umfassen 19 Officiere und 28 Mannschaften. Zur unentgeltlichen ärztlichen Behandlung derselben haben sich sechs hiesige Doctoren der Medicin bereit erklärt. Als Vertreter in der Generalversammlung des Landeshilfsvereins intervenirten die Herren k. k. Bezirkshauptmann G. Derlik und k. k. Gymnasialdirector Dr. G. Waniek, die Bureaugeschäfte besorgte Herr Stadtsecretär Dr. Karl Schneider, welchem der Verein zu besonderem Danke verpflichtet ist. Herrn k. u. k. Hauptmann d. R. G. Pfeil wurde als Cassier das Absolutorium ertheilt und der wohlverdiente Dank der Generalversammlung votirt. An Stelle des übersiedelten Herrn Raths F. Schur wurden in den Ausschuß Herr k. k. Gewerbeschuldirector Morawski und zum Vicepräsidenten Herr k. k. Bezirkshauptmann Gustav Derlik gewählt. — Im Frauenhilfsvereine, dessen Generalversammlung unter dem Vorsitz der Präsidentin Frau Johanna Steffan am 21. d. M. statthatte, wies die Schatzmeisterin Frau Ernestine Mänhardt 237 ordentliche und zwei unterstützende Mitglieder, die Sparcasse und die Gasgesellschaft, aus. Die Jahreseinnahmen bestanden aus den Jahresbeiträgen der ordentlichen Mitglieder im Betrage von 369 fl., aus den Beiträgen der zwei Unterstützenden per 25 fl., aus 10 fl. Antheil aus einer Theatervorstellung, zusammen incl. Zinsen 470 fl. 39 kr. Nach der Abfuhr von 174 fl. 83 kr. an den Landeshilfsverein verblieben dem Zweigvereine 276 fl. 22 kr., durch welche das ungebundene Vermögen des Vereins auf 1597 fl. 10 kr. gehoben wurde. An Stelle des durch Uebersiedlung ausgetretenen Ausschußmitgliedes Frau Schur wurde Frau Gabriele Reißenberger in den Ausschuß gewählt. In Sachen der Heranbildung von Krankenpflegepersonen, welche durch Verwendung in der Privatpflege ihren ständigen Unterhalt finden und sich verpflichten sollen, im Falle des Auftretens einer Epidemie sich der Gemeinde zur Verfügung zu stellen, entwickelte sich eine längere Discussion. Es soll die Gemeinde mit Unterstützung der „Rothen Kreuz-Vereine" die Mittel für die Lehrzeit zur Verfügung stellen. Hierbei sollen nicht blos weibliche, sondern auch männliche Personen in Betracht kommen. Es wurde beschlossen, in dieser Angelegenheit gemeinsam mit dem Männervereine vorzugehen. Diese Action ist mit um so größerer Freude zu begrüßen, als man bei uns nur zu oft die Klage führen hört, daß in kritischen Momenten selbst um theures Geld im Orte keine nur halbwegs geschulten Krankenpflegekräfte zu bekommen sind. Die Vereine vom Rothen Kreuze würden sich durch die glückliche Lösung dieser Frage umso mehr Freunde und Gönner erwerben, als sie dadurch ein gutes Werk schaffen, das speciell den Bewohnern unserer Stadt zum Vortheil gereichen wird.

Friedek, 25. Februar. (Requiem.) Für das Seelenheil Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn FM. Erzherzog Albrecht findet am Samstag, 2. März in der Marienkirche zu Friedek ein Trauergottesdienst statt. Zur Aufführung gelangt hiebei das Requiem von Wittassek, Ed dur für Soli, Chor und Orchester, unter Mitwirkung der erzherzoglichen Werkskapelle. — In der Filialkirche zu Leskowetz findet aus demselben Anlasse ein Requiem am Donnerstag, 28. d. M. statt.

Ustron, 23. Februar. (Veteranenverein.) Die Generalversammlung dieses Vereines fand am 17. d. M. in den Gasthauslocalitäten des Herrn A. Dattner statt. Erschienen waren 57 Mitglieder. Der Obmann, Herr Jos. Lanz, theilte der Versammlung mit, daß das Ehrenmitglied Herr Ludwig Caleck, Postmeister in Bisenz in Mähren, sein Nichterscheinen brieflich entschuldigt und den Betrag von 3 fl. für den Witwen- und Waisenfonds gespendet habe. Nach dem von dem Schriftführer Herrn Lehrer Galdika erstatteten Jahresbericht zählte der Verein Ende 1894 109 wirkliche Mitglieder, indem zu den 102 Mitgliedern Ende 1893 im Jahre 1894 9 neue hinzutraten, dagegen 1 durch den Tod, 8 freiwillig, 2 wegen Domicilwechsels ausschieden und 2 wegen Nichteinzahlung der Mitgliederbeiträge aus der Liste gestrichen wurden. Der Rechenschaftsbericht, gelegt von dem Vereinscassier Herrn A. Dattner, zeigte Ende 1893 einen Cassabestand von 1332 fl. 13 kr. Im Laufe des Jahres 1894 kamen dazu 367 fl. 65 kr. Monatsbeiträge und Aufnahmsgebühren und 45 fl. 36 kr. Zinsen der angelegten Capitalien. Ausgaben dagegen hatte der Verein 422 fl. 66 kr, so daß der Cassabestand Ende 1894 1322 fl. 48 kr. betrug. — Der Witwen- und Waisenfonds zeigte Ende 1893 die Höhe von 667 fl. 13 kr. Dazu kamen 66 fl. 20 kr. Beiträge und 25 fl. 36 kr. Zinsen des angelegten Capitales. Unterstützungen wurden 11 Witwen im Betrage von 63 fl. zu Theil, es verblieb somit Ende 1894 ein Cassabestand von 695 fl. 69 kr. Außer diesen beiden Cassabeständen, in Summa 2018 fl. 17 kr., besitzt der Verein noch Uniformirungsgegenstände und Statutenbücher im Werthe von 70 fl. 65 kr.

Riegersdorf, 25. Februar. (Todesfall.) Der hiesige Oberlehrer Josef Chroboczek ist am 18. Februar in ein besseres Jenseits abgegangen. Der Verewigte, der aus Teschen gebürtig war, hatte daselbst im Jahre 1871 seine Studien beendet und wurde zuerst als Unterlehrer und nachher als Lehrer in Schwarzwasser angestellt, kam dann als Schulleiter nach Hnojnik und schließlich im Jahre 1878 als Oberlehrer nach Riegersdorf. Ein schweres Herzleiden warf ihn vor vier Wochen auf das Krankenlager und hat auch seinen Tod herbeigeführt. Allzufrüh ist der Verblichene der Familie, der Schule und der Gemeinde entrissen worden, denn er zählte erst 43 Jahre. Derselbe hinterläßt eine trauernde Witwe und vier unversorgte Kinder. Oberlehrer Chroboczek war ein biederer Charakter; er zählte daher auch viele Freunde und es bewies am 21. d. Mts. der große Zug von Leidtragenden bei seinem Leichenbegängnisse, welcher Sympathien sich dieser wackere Mann sowohl bei den Insassen, als auch bei den Berufsgenossen erfreut hatte. Die Sänger des Schwarzwasser Lehrervereines brachten bei der Leichenfeier zwei Chöre zum Vortrage. Der Herr Ortspfarrer und Erzpriester P. Titus Sliwka widmete dem Hingeschiedenen einen ehrenden Nachruf. Möge er nun im Frieden ruhen!

Jägerndorf, 24. Februar. (Sitzung der Gemeindevertretung.) Der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Dr. Emil Hirsch, theilte nach Eröffnung der Gemeinde-Ausschußsitzung mit, daß er anläßlich des Ablebens Sr. k. u. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn FM. Erzherzog Albrecht ein Beileidsschreiben der Stadtgemeinde der k. k. Bezirkshauptmannschaft überreicht habe. Der kais. Rath Herr Betriebsinspector Johann Haluska scheidet wegen seines Domicilwechsels aus der Gemeindevertretung und es wird ihm über Antrag des Herrn Dechanten und Stadtpfarrers Bittner für seine mehr als fünfzehnjährige Thätigkeit im Gemeinde-Ausschusse der Dank schriftlich votirt. Der Kauf der Gasanstalt ist nunmehr perfect geworden, und es beträgt der Kaufschilling 85.600 fl. Die Fürst Liechtenstein'sche Hofkanzlei hat ein Ansuchen der Stadtgemeinde dahin beschieden, daß der Kaufpreis für die zur Erweiterung des Friedhofes nöthige Grundfläche per 7 Joch von 1 fl. 50 kr. auf 1 fl. 20 kr. per □Meter ermäßigt worden ist. Das Comité des Kellnerballes hat aus dem Erträgnisse desselben dem Kinderasyl 5 fl. gespendet. Dem Theaterdirector Hartmann wird als Entschädigung für der Gemeinde überlassene Theaterdecorationen ein Betrag von 50 fl. bewilligt und ihm gleichzeitig das Theater für die Saison 1895—96 vergeben. Dem Oberlehrer Julius Pleban wird die zweite Decennalzulage zuerkannt. Die Polizei-Section erstattet den von einem Comité ausgearbeiteten, umfassenden Bericht über die hiesigen Wochenmarkts-Verhältnisse und macht Vorschläge sowohl über die Hebung der Getreidemärkte überhaupt, als insbesondere über die Hebung der Märkte für Artikel des täglichen Hausbedarfes. Herr Fabrikant Pollak weist auf die Wichtigkeit der Angelegenheit hin, betont aber namentlich die Nothwendigkeit einer Regelung der höchst ungünstigen Zufuhrsverhältnisse der Artikel des täglichen Hausbedarfes; er beantragt, vor der Entscheidung über die Frage eine Versammlung einzuberufen, bestehend aus den Vorstehern der benachbarten österr. und preuß. Dorfgemeinden, den Müller, Bäcker und Getreidehändler und auf Grund des Protokolles dieser Versammlung die Vorschläge jenes Comité's in Verhandlung zu ziehen; zugleich sei die Polizeisection zu beauftragen, Anträge darüber zu erstatten, welche Mitglieder der Gemeindevertretung in die zu bildende Marktcommission, der die Ueberwachung der Marktverhältnisse obliegen wird, zu entsenden wären. Angenommen. Herr GR. Heinold theilt mit, daß der Bürgerball einen Reinertrag von 269 fl. 42 kr. gebracht habe, wovon 200 fl. im Armenfonds capitalisirt und 69 fl. 42 kr. in dringenden Fällen zur Vertheilung gelangen sollen. Herrn GR. Wieczorek wurde für seine Mühewaltung beim Balle der Dank ausgesprochen. Nach zustimmender Erledigung einiger Armen-Unterstützungsgesuche wurde die Sitzung geschlossen.

Freiwaldau, 24. Februar. (Ein Schmerzenskind) unter den projectirten Gebirgsbahnen ist jene von Gruslich-Hochstein. Die Realisirung derselben würde der Schildberger Gegend mit einer sehr armen Bevölkerung zum Vortheile gereichen. Von der Normalspur kam man auf die Schmalspur. Die Bevölkerung war's ja zufrieden, sollte ja heuer schon gebaut werden. Leider verlangt man jetzt eine 4% Verzinsung des Bancapitals-Betrages von einer Million Gulden garantirt. Mit dieser Forderung ist das Project auf lange Zeit hinaus begraben.

Freudenthal, 25. Februar. (Communales.) Der Gemeinde-Ausschuß beschloß in der Sitzung am 22. d. M. über Antrag des Gemeinderathes Jahn auf der der Stadtgemeinde eigenthümlichen Grundparcelle Nr. 450, Jägerndorfer Vorstadt, ein Siechen- und Altersversorgungshaus zu erbauen. Die hiezu erforderlichen Maurer- und Zimmermannsarbeiten sammt Materialbeistellung wurden auf 6620 fl. 23 kr. veranschlagt.

— (Liedertafel.) Der Männer-Gesangverein veranstaltete am 23. Februar d. J. seine erste satzungsgemäße Liedertafel. Die Männerchöre zeugten von vorzüglichem Studium und vollem Verständnisse und fanden bei dem zahlreichen Publicum die beifälligste Aufnahme. Besonders gefiel der Walzer „Weinsprüche" von J. Zehngraf, eine Vertonung der originellen Sprüche des St. Peter Stiftskellers in Salzburg. Der neugewählte Liedermeister-Stellvertreter Herr Max Lemmert leitete diese Chöre mit solchem Geschicke, daß der Verein zu dieser Wahl nur zu beglückwünschen ist. Der Damenchor unter Leitung des Liedermeisters Herrn Tschander bewährte seinen guten Ruf. Frau Tschander sang die Solostellen des Frauenchores „Frühlingszeit" von Edwin Schultz, und errang durch den angenehmen Wohlklang ihrer Stimme, die vortreffliche Accentuirung einen unbestrittenen Erfolg. Der Leiter der Stadtkapelle Herr Raab leistete wie immer Vorzügliches. Nach Beendigung der Liedertafel wurde der Muse Terpsychore reichlich Tribut gezollt.

Mistek, 24. Februar. (Partielle Regulirung des Ostrawitza-Flusses.) Die Stadtgemeinde Mistek hat in Folge der im Laufe des vorigen Jahres durch Hochwässer und Ueberschwemmungen verursachten Uferbeschädigungen beim mährischen Landtage um partielle Regulirung des Ostrawitza-Flusses petitionirt. Ueber diese Petition hat den mähr. Landtag Folgendes beschlossen: „Der Landesausschuß wird beauftragt, über die in der vorliegenden Petition der Stadtgemeinde Mistek erbetene partielle Regulirung der Ostrawitza die nöthigen technischen Erhebungen zu veranlassen, hiefür die nöthigen Projecte und Kostenanschläge verfassen zu lassen und über die Durchführung und Kostenbedeckung die Verhandlung mit den Interessenten und den dabei betheiligten Factoren einzuleiten, über deren Ergebnisse seinerzeit dem Landtage zu berichten und Anträge zu stellen." Im Grunde dieses Beschlusses wurde das Landesbauamt angewiesen, über die angestrebte partielle Regulirung des Ostrawitza-Flusses bei Mistek die nöthigen technischen Erhebungen zu pflegen, die nöthigen Projecte und Kostenanschläge zu verfassen und das Operat mit möglichster Beschleunigung dem Landesausschusse vorzulegen, damit er in die Lage versetzt werde, rechtzeitig über die Durchführung und Kostenbedeckung mit den Interessenten und den dabei betheiligten Factoren die Verhandlung vorzunehmen und die entsprechende Landtagsvorlage vorzubereiten.

Kunst und Literatur.

Troppau, 24. Februar. (Concert der Troppaue Singakademie.) Wir freuen uns, nach langer Pause wieder einmal über ein wohlbesuchtes, von glänzendem Erfolge begleitetes Künstler-Concert berichten zu können. Die Troppauer Singakademie hatte die Concertsängerin Frl. Hedwig Bernhardt aus Breslau und den Conservatoriums-Professor und Musikschriftsteller Herrn Dr. Otto Neitzel aus Köln zur Mitwirkung bei dem 48. Vereinsconcerte gewonnen. Frl. Hedwig Bernhardt, durch ihr Aeußeres schon eine fesselnde Concert-Erscheinung, besitzt eine voluminöse und umfangreiche Stimme, welche durch ihren echten wohllautenden Alt-Timbre von vornherein Klangfreude im Hörer erzeugen muß. Und diese herrliche Stimme ist durch mehr als vier Jahre von der berühmten Leipziger Gesangslehrerin Götze und insbesondere durch den großen Meister Julius Stockhausen, den König der Liedersänger, wie man ihn genannt hat, ausgebildet worden. Frl. Bernhardt's Alt spricht in allen Lagen leicht an, intonirt normal rein und entwickelt erforderlichen Falls ohne sichtbare Anstrengung eine geradezu überraschende Tonstärke. Wie gewissenhaft Frl. Bernhardt die Schülerin ihres Meisters gewesen ist, erkannten wir daran, daß sie sich die unvergleichlich schöne und zugleich eigenartige Verbindung der Stimm-Register in derselben Weise angeeignet hat, wie wir sie bei Stockhausen selbst bewunderten. Frl. Bernhardt sang zunächst die Klage-Arie der Andromache aus Bruch's „Achilleus". Hier, wie bei allen Nummern, entwickelte sie eine vollendet zu nennende Deutlichkeit der Text-Aussprache in allen Tonschattirungen und in allen Tonlagen und zugleich eine so verständnißvolle Declamation, daß sie mit einem Schlage die Herzen aller Zuhörer gewann. Der Vortrag der Arie war wohl die glänzendste Leistung Frl. Bernhardt's an diesem Abende. Aber auch ihre Liedervorträge (Frl. Bernhardt bot Lieder von Brahms, Rubinstein, D'Albert, Grieg, Taubert und Heitsch) entzückten durch ihre Schönheit. Geradezu ein kleines Meisterstück war die Wiedergabe des Liedchens von D'Albert „Das Mädchen und der Schmetterling", welches sofort zur Wiederholung verlangt wurde. Der nach jeder Nummer sich steigernde Beifall veranlaßte Frl. Bernhardt zu einer Zugabe: „Der Winter" von Koß. Gewöhnlich pflegt beim Auftreten von Künstlerpaaren der Pianist den zweiten Rang einzunehmen. Beim Künstlerpaare Bernhardt-Neitzel ist dies anders. Hier erscheint der Clavirvirtuos der Gesangskünstlerin vollkommen ebenbürtig. Denn Herr Professor Neitzel ist eben mehr als ein Virtuose, er ist ein Künstler, welcher die zum Vortrage gewählten Compositionen zu ästhetisch vollendeten Tonwerken gestaltet. Dazu befähigen ihn außer seiner reichen Phantasie eine Reihe von Vorzügen, wie man sie nicht so leicht bei einem Clavierspieler vereinigt findet. Vor Allem ist es eine Biegsamkeit des Anschlages, welche es gestattet, nicht nur vom zartesten verhallenden Piano bis zum mächtigsten Forte eine überaus reiche Scala der Schwingungsamplituden seines Instrumentes zu erzeugen, sondern auch den Klangcharakter der verschiedenen Tonlagen des Instrumentes zu verändern, d. h. durch eigenartige Abstufung des Niederdrückens der Tasten den einzelnen Klang in der Zahl der mitschwingenden Aliquottöne zu modificiren, wodurch sich überraschende Effecte entwicken, wie wir dies ähnlich nur bei Klara Schumann und Hans von Bülow gehört haben. Die „Appastonata" Beethoven's, welche die Führer und Führerinnen der Claviertechnik von jeher als ein Probestück ihrer Vortragskunst betrachtet haben, spielte auch Herr Dr. Neitzel. Wir loben nicht die technische Vollendung der Leistung. Diese haben wir bei zahlreichen Künstlern nicht minder bewundert; aber wir müssen mit hoher Anerkennung die Meisterschaft hervorheben, mit welcher Herr Professor Neitzel in dem Ganzen ein den Strom reicher, abwechselnder Erlebnisse widerspiegelndes, farbenreiches und sich doch zu einer Einheit zusammenschließendes Stimmungsbild gab und namentlich im Schlußsatze das Titanenhafte und Dämonische der Schöpferkraft Beethoven's mächtig auf die Hörer wirken ließ. Nachdem wir so viel gesagt haben, versteht es sich wohl von selbst, daß auch die Virtuosenstücke von Liszt und die reizenden Tonbilder von Chopin vollendet zum Vortrage gelangten und Herrn Dr. Neitzel nicht minder reichen Beifall eintrugen. Wir

---

tapan) an der Südspitze Griechenlands von 200 bis 3000 Meter Tiefe eine constante Temperatur von nahezu 13 Grad Celsius hat.

Diese oceanische Circulation würde auch die doppelte Diffusion der Gase (Sauerstoff und Kohlensäure) begünstigen, indem das wärmere Wasser der Oberfläche zustrebt und das schwerere kalte, in die Tiefe sinkende Wasser den Sauerstoff mitbringt, den es in Berührung mit der Luft aufgenommen. Diese Hypothese hat sich aber nicht als stichhältig erwiesen. Der französische Oceanograph J. Thonlet hat vielmehr gezeigt, daß das Wasser der großen Tiefen unbeweglich sei und schon seit Jahrtausenden in diesem Zustande verharre. Eine oceanische Circulation findet nur in den oberen Schichten in der angedeuteten Weise statt.

Es ist somit nicht der warme Athem der zahlreichen Töchter des Oceanus, welcher das Meer vom Eise befreit, sondern es bringen dies gewisse physicalische Eigenschaften des salzhaltigen Wassers zuwege. Zunächst der niedrige Gefrierpunkt (—2.5 Grad C.) und das tiefer als beim süßen Wasser liegende Dichtigkeitsmaximum (von — 2 Grad C.), ferner der große Druck, welcher die zur Eisbildung nothwendige Ausdehnung verhindert, sodann die bedeutende Wärmecapacität und endlich an manchen Orten wohl auch warme Meeresströmungen, wie der Golfstrom.

Wo sich dennoch Eis am Meere bildet, zumeist in Form von mächtigen Eisfelsen, die schon so manchem Nordpolfahrer das Leben gekostet, dort zeigt die Beschaffenheit des Eises, daß diese gleißenden Colosse Söhne des Festlandes, namentlich Gletscherbildungen, sind. Sie treiben als Fremdlinge auf den Wogen des Meeres umher. Sie können jedoch allein, trotz ihrer Größe, den schon von Homer besungenen „heiteren Lichtglanz," der über den Meereswogen ruht, im Winter ebenso wenig wie im Lenze zerrinnen machen.

haben nur hinzuzufügen, daß alle Anwesenden von Dankbarkeit gegen die Leitung der Singakademie erfüllt waren, daß sie dem musikliebenden Theile der Bevölkerung Troppau's einen so auserlesenen Genuß bereitet hat. Wir hoffen, das Künstlerpaar nicht zum letzten Male gehört zu haben. Dem Ersuchen der Vereinsleitung, bei einer der nächsten Oratorien-Aufführungen der Singakademie mitzuwirken, hat Frl. Bernhardt für den Fall ihrer Anwesenheit in Breslau auch Erfüllung zugesagt. Die ausübenden Mitglieder der Singakademie vervollständigten das Programm durch den Vortrag zweier gemischter und zweier Frauenchöre und brachte auch dieser Theil des Concertes den sangestüchtigen Mitgliedern des Vereines und ihrem verdienten Dirigenten Herrn Bürgerschullehrer Riedl den verdienten reichen Beifall.

— (Theater-Nachricht.) Der Heldentenor der Troppauer Bühne, Herr Tertnik, ist von der Dresdener Hofbühne von der Saison 1896 für zehn Jahre vorläufig mit einer Gage von 13.000 Mark engagirt worden.

---

* Mascagni, der seine Stoffe bekanntlich mit Vorliebe der deutschen Literatur entnimmt, hat Schillers „Geschichte des Abfalls der Niederlande" zu einer einactigen Oper verarbeitet. Um Leoncavallo an Originalität zu übertreffen, dessen „Prolog" in den „Bajazzi" so viel Aufsehen erregt hat, gibt Mascagni in seiner neuen Oper dem Souffleur ein größeres Solo. Sehr eigenartig wirkt auch der in die Handlung eingreifende „Chor der Logendiener" und ein Recitativ, welches ein Eisverkäufer vom ersten Rang aus zu singen hat.

* Ein indiscretes Pariser Blatt verräth das Alter der berühmtesten Sterne am Kunsthimmel. Demnach ist Sarah Bernhardt 51, Adelina Patti 52, Christina Nilson 52 und Anne Judic 45 Jahre alt.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppau, 25. Februar. (Gefälschte Documente.) Johann Günzel, 30 Jahre alt, Musterzeichner aus Zuckmantel, trat am 1. September 1888 in die k. k. Finanzwache ein, avancirte darin zum Oberaufseher, wurde aber am 14. Juli 1894 über sein Ansuchen gegen eine Abfertigung von 160 fl. vom Dienste enthoben, weil er bei der ärztlichen Untersuchung zum Finanzdienste dauernd untauglich befunden worden war.

Nach seinem Austritte aus der Finanzwache hatte er in Breslau in einer Fabrik als Musterzeichner Verwendung gefunden, da ihm aber der Lohn zu wenig war und er sich wieder diensttauglich fühlte, so beschloß er, sich neuerlich um die Aufnahme in die Finanzwache zu bewerben. Nach der Dienstesvorschrift der Finanzwache ist nun die Aufnahme in dieselbe bei überschrittenem 30. Lebensjahre unstatthaft und da Johann Günzel im Juni 1864 geboren ist, so hatte er im Herbste 1894 das normalmäßige Eintrittsalter bereits überschritten.

Um nun diesem Hinderungsgrunde zu begegnen, fälschte er seinen vom Pfarramte Zuckmantel ausgestellten Taufschein und seinen Heimatschein und das Sittenzeugniß dahin, daß er in allen diesen drei Documenten sein Geburtsjahr 1864 in die Jahreszahl 1865 umänderte und im Taufschein die gleichartige Correctur im Wortlaute des Geburtsjahres vornahm. Sodann verfaßte er sein Competenzgesuch an die Finanzdirection in Czernowitz um Aufnahme in die dortige Finanzwache, indem er sich für 29 Jahre alt ausgab und legte die gefälschten Documente dem Gesuche bei. Die Finanzdirection in Czernowitz bemerkte jedoch sofort den Schwindel und trat die Acten gegen Johann Günzel der Troppauer Staatsanwaltschaft ab. Gegen Johann Günzel, welcher die Fälschung eingesteht, wurde die Anklage wegen Betruges erhoben und derselbe bei der heutigen Verhandlung zu einem Monate Kerkers verurtheilt.

Krakau, 25. Februar (Hochstapler.) Die Untersuchung im Processe des Heiratsschwindlers und angeblichen Grafen Müller nimmt große Dimensionen an. Der in diesem Blatte mitgetheilte traurige Fall, in welchem eine hochachtbare Familie aus Saybusch und insbesondere deren Tochter durch den Hochstapler, der sich das Ansehen eines Gentlemans zu geben verstand, irregeführt und in schwere Verlegenheit gebracht wurde, ist leider der Hauptsache nach richtig. Irrig ist jedoch die Behauptung, daß die junge Dame in einer Regung eitlen und hochfahrenden Sinnes das frühere Verlöbniß gelöst hätte, um eine sogenannte bessere Partie zu machen. Der Mann, welcher ihr Vertrauen und dasjenige der Eltern in so schmählicher Weise hintergangen, hatte sich, wie man uns mittheilt, als Arzt eingeführt und durch die scheinbare Sorgfalt, welche er der kranken Mutter widmete, die Neigung der Tochter gewonnen. Das Gefühl der Dankbarkeit hatte sich in dasjenige einer aufrichtigen Liebe gewandelt. Darin liegt die Erklärung des traurigen Falles.

Kleine Chronik.

26. Februar.

Hof- und Personalnachrichten. Se. Majestät der Kaiser hat vorgestern den Statthalter von Böhmen Grafen Thun neuerdings in halbstündiger Audienz empfangen. — Kaiser Wilhelm bleibt, in Abänderung der getroffenen Dispositionen, bis Mittwoch Abends in Wien und wird um 8 Uhr mittels Hofseparatzuges der Nordbahn die Rückreise nach Berlin antreten. — Der für Anfangs Juli in Aussicht stehende Besuch des Deutschen Kaisers in Amsterdam wird mit der gestern gemeldeten Verlobungsnachricht in Zusammenhang gebracht. Königin Wilhelmine wird erst im August ihr 15. Lebensjahr erreichen. — Nach einer der „Pol. Corr." aus St. Petersburg zugehenden Meldung soll sich der Großfürst-Thronfolger Georg demnächst für einige Zeit nach Algier begeben. Wie es heißt, wird er die Reise dahin an Bord der Yacht „Zarewna" machen. — Dem Director Englisch des Finanz-Min.-Zahlamtes wurde der preuß. Rothe Adler-Orden 3. Cl. und dem Director der österr. Creditanstalt für Handel und Gewerbe Ritter von Mauthner der preuß. Kronen-Orden 2. Cl. mit dem Stern verliehen. — Hermann Sudermann weilt sammt Gemahlin gegenwärtig in Nervi.

Verein der Oesterr.-Schlesier in Graz. Man schreibt uns aus der Hauptstadt Steiermarks: Daheim ist's am besten, freilich, aber wer kann es immer sein? Hinter den schles. Bergen ist auch noch ein Stück Welt, in der des Mannes Kraft sich erproben kann und auch den Schlesier zieht es hinaus in den Wettstreit des Lebens, wo sich Kräfte messen und das höhere Können obsiegt. Doch wie er sich auch im fremden Lande tummle — der Schlesier vergißt die Heimat nicht. Er läßt es aber nicht beim bloßen Gedanken und Sehnen bewenden: er schafft sich in der Fremde wenigstens ein Stückchen Heimat, er umgibt sich auch ferne von der Stätte seiner Geburt mit dem Erdgeruche der Mutterscholle. Ja, in der Hauptstadt des Reiches, in Wien, hat sich sogar ein großer Verein schles. Landsleute gebildet, der seit Jahren segensreich wirkt und Graz folgte diesem Beispiele durch die Gründung eines Schlesiervereines, die sich vor einigen Jahren vollzog. Dies sind nun Sammelpunkte, wo heimische Art und Sitte uns umfängt, wo die Heimatslaute der grünen Schlesing uns entgegendringen. Und dies ist, meinen wir, die wahre Bethätigung des Heimatsgefühles, ist — praktische Heimatsliebe. Die Steiermark ist dem Schlesier längst in guter Erinnerung. In ihrer Hauptstadt verbrachte einst Einer, der uns österr. Schlesiern stammverwandt, verbrachte Karl von Holtei, der Schlesier, längere Zeit seines bewegten Lebens. Graz ist jedem Schlesier aus des Dichters „Vierzig Jahre" bekannt und lieb geworden, weil es Liebe hatte für den schlesischen Freund. So war der Boden für die Gründung eines landsmannschaftlichen Vereines gerade in Graz förmlich vorbereitet, wird es erklärlich, daß der immerhin junge Verein eine ganz hervorragende Stellung in der Gesellschaft einnimmt, daß man an seinen Veranstaltungen gerne und regen Antheil nimmt. Die ersten Kunstkräfte stellen sich ihm bereitwillig zur Verfügung, hat doch erst jüngst Peter Rosegger einen Vortrag im Verein der Schlesier gehalten! Und das am 26. Jänner stattgehabte Kränzchen erbrachte neuerdings den Beweis für die Beliebtheit, deren sich die Schlesier in Graz erfreuen. Die Grazer Blätter sind einig im Lobe dieser Veranstaltung. Was uns speciell aber noch höher steht, ist: daß der Verein in seinem Kreise die schlesische Eigenart pflegt, daß dem Schlesier hier in der Fremde förmlich die Heimat erblüht; daß man sich jener Landsleute kräftig annimmt, die mit des Lebens Ungemach im harten Kampfe stehen, daß der Verein in erster Linie bestrebt ist, die Noth armer Landsleute zu lindern, die im fremden Lande doppelt drückend ist. Und da mag es sich wohl geziemen, daß auch die Schlesier in der Heimat jener Männer gedenken, die sich an die Spitze dieser schönen Vereinigung gestellt haben, die bestrebt sind, den Schlesiern an der Mur die Heimat zu ersetzen und dadurch erst recht das Gefühl für unser Schlesien wach und rege erhalten. Der Obmann des Vereines Herr Fabriksdirector Eduard Keil, der Obmannstellvertreter Herr Dr. Andreas Schön sowie die Herren Waniek und Schuldirector Drescher verdienen den Dank der Heimat für ihr uneigennütziges Wirken. Mögen dieselben sowie jene, die sich ihnen angeschlossen haben, auch ferner in der Fremde der Heimat treu bleiben als Schützer unseres schlesischen Volksthums, als Berather und Helfer armer Landsleute.

Ein verhafteter Advocat. In Wien wurde gestern der Hof- und Gerichtsadvocat Dr. Theodor Fischel, Bauernmarkt, über Requisition des dortigen Landesgerichtes unter dem Verdachte des Verbrechens der Veruntreuung verhaftet. Eine Frau Rosa Pfenningbauer-Schaffer, deren Vertreter Dr. Fischel war, hat den Advocaten beschuldigt, einen für ihre Rechnung eincassirten Betrag von 413 fl. für sich behalten zu haben.

Ein vermißter Dampfer. Aus Hamburg wird vom 25. d. M. berichtet: Der Liverpooler Dampfer „Kingdom," welcher mit der Bestimmung nach Charleston am 18. December 1894 Cuxhaven verließ und am 24. December Cap Butt of Lewis auf den Hebriden passirte, gilt für untergegangen, da seit dem letztgenannten Tage jede Nachricht über ihn fehlt.

Fünfzehn Millionäre. In Bordeaux starb der Großkaufmann Godard, ohne Hinterlassung eines Testamentes und Leibeserben. Das Vermögen von zweiundzwanzig Millionen Francs fällt fünfzehn in und um Angouleme ansässigen Handwerkerfamilien zu, welche den gesetzlich noch zulässigen entferntesten Verwandtschaftsgrad nachweisen konnten. Unter den fünfzehn neuen Millionären befinden sich zwei Faßbinder, zwei Friseure, ein Schuster und mehrere Fabriksarbeiter.

Der Schneehase. Ein interessanter Acclimatisirungs- und Züchtungsversuch ist in diesen Tagen in den verschiedensten Theilen des Deutschen Reiches, sowohl an der Nordseeküste, in Holstein und in Pommern, wie in Mitteldeutschland, in Schlesien und im Rheinland begonnen worden, nämlich die Ansiedelung des scandinavischen Schneehasen (Lepus glacialis), der zu diesem Zwecke in mehreren hundert ausgesucht schönen und kräftigen Exemplaren von einem Braunschweiger Thierhändler aus Petersburg bezogen und jetzt an die Besteller in den verschiedensten Gegenden Deutschlands vertheilt worden ist. Der nordische Schneehase übertrifft unsern einheimischen Hasen an Größe und unterscheidet sich von ihm durch sein weißes Fell, das an den Ohrspitzen schwarz gefärbt, sonst aber nur ausnahmsweise dunkel gefleckt ist; das Auge des Thieres ist schwarz. Der Preis für einen lebendigen Schneehasen ist nicht niedrig; er beläuft sich auf 13 Mark für das Stück. Auf den Ausgang des Ansiedlungsversuchs mit dem Schneehasen darf man gespannt sein.

Die Militär-Uniform genießt in England keine Achtung. Das beweist wiederum der folgende Vorfall, welcher sich in der letzten Woche zutrug und über welchen die Londoner „Allg. Corr." folgendermaßen berichtet: Zwei Unterofficiere der kgl. reitenden Artillerie, also eines Elitecorps, besuchten einen öffentlichen Ball in St. Johns Wood in London. Man nahm auch ruhig ihren Schilling Eintrittsgeld an. Sobald sie jedoch im Saale waren, bedeutete man ihnen, das Local zu verlassen, da sie Uniformen anhätten. Gesellschaftlich wird das Militär in England noch immer als sociale Parias behandelt. Selbst Officieren ist es nicht gestattet, Uniformen im Verkehr mit der Civilbevölkerung zu tragen, wenn sie sich nicht gesellschaftlichen Unannehmlichkeiten aussetzen wollen.

Sterbefall. In Hannover ist der Componist, Kapellmeister Ignaz Lachner im 88. Lebensjahre gestorben. Er war ein Bruder des bekannten Componisten Franz L.

Nähmaschinen ist rathsam, nur beim Mechaniker zu kaufen, der alle Systeme zu repariren versteht. Ein solcher ist Josef Wiedlak in Teschen, Specialist in diesem Fache.

Volkswirthschaftliches.

26. Februar.

Die Zuckerkrise in Oesterreich-Ungarn ist entstanden in Folge der großen Ausdehnung der Rübenproduction, welche wieder eine Folge der sinkenden Getreidepreise gewesen ist. Die neue Zuckersteuergesetzgebung, welche nicht mehr die Rübe, sondern das fertige Product besteuert, hatte es möglich gemacht, daß auch Rüben von geringerem Zuckergehalt concurrenzfähig wurden. Aber dessenungeachtet hätte der Rübenbau keine so verhängnißvollen Dimensionen annehmen können, wenn nicht in den letzten Jahren fortgesetzt neue Fabriken ins Leben gerufen worden wären. Das ausländische Capital bemächtigte sich derselben, die Engländer errichteten ein Millionen-Etablissement in Nestomitz (Böhm.), an dem sie jetzt heidenmäßig viel Geld verlieren. Colosse von Fabriken wurden in Szerencs und Botfalu in Ungarn errichtet. Der Schluß war, daß die neuen und die alten Fabriken in Bedrängniß geriethen und daß heute der Zucker tief unter dem Erzeugungspreise notirt. Auch im Jahre 1884 hatte Oesterreich eine Zuckerkrise. Sie äußerte sich damals viel heftiger als die heutige, denn alte Zuckerfabriken stürzten, eine Bank in Prag wurde im Schutte begraben, eine andere in Wien verlor ein Drittel des Actiencapitals. Damals aber genügte es, die Rübencontractpreise um 30 bis 40% herabzusetzen, um eine vollständige Gesundung des Marktes herbeizuführen. Dieses Mittel versagt diesmal, weil die Landwirthe die künftige Ernte zu jedem Preise ausbieten und Abschlüsse machen, welche um die Hälfte billiger sind, als die vorjährigen. Die Banken und die Bahnen sind genöthigt, mit der Zuckerkrise ernsthaft zu rechnen, weil der Niedergang der Zuckerindustrie in allen Zweigen des wirthschaftlichen Organismus seine Spuren zurücklassen wird. Schon gestern gingen auf den Börsen von Wien und Budapest alle Werthe zurück, da es hieß, daß die Dividende der Creditanstalten niedriger bemessen wird, als angenommen wurde. In Budapest gab es eine kleine Baisse in Localpapieren. Die ungarische Creditactie hatte gestern einen Cursfall von 30 fl., die österreichische Creditactie einen solchen von 12 fl. zu verzeichnen.

Brünn, 26. Februar. [Telegr.] Die Dolopla ser Zuckerfabrik, welche bekanntlich in Zahlungsverlegenheiten gerathen ist, strebt ein Arrangement an. Betheiligt sind von Wiener Banken die Anglobank mit 250.000 fl. die Oesterr.-ung. Bank mit 135.000 fl. und der Bankverein mit 110.000 fl.

Wien, 25. Februar. [Telegr.] Die Curse an der Abendbörse haben sich mit Rücksicht auf das Bekanntwerden der Creditanstalts-Dividende, welche die Verwaltung auf 19 fl. festsetzte, erholt.

Wien, 25. Februar. [Telegr.] Der Verwaltungsrath der österr. Creditanstalt beschloß, pro 1894 eine Dividende von 19 Gulden zu vertheilen und den außerordentlichen Reservefonds mit 250.000 Gulden zu dotiren.

Budapest, 26. Februar. [Telegr.] An der hiesigen Börse herrschte gestern eine förmliche Deroute, die einer der ärgsten Paniken glich. Man ist über die ungarische Creditbank sehr aufgebracht, weil sie den niedrigen Curs auf die wirthschaftlichen Verhältnisse zurückgeführt hat, der jedoch nicht gerechtfertigt ist.

Eine neue österr. Anleihe. Zum Zwecke der Conversion der 5percentigen Staatsbahn-Prioritäten wird eine neue dreiprocentige Anleihe im Maximalbetrage von 90 Millionen Mark aufgenommen werden. Die Anleihe, welche ausschließlich für den deutschen Markt bestimmt ist, wird bis zum Jahre 1965 tilgbar sein. Die Inangriffnahme der Conversion ist für die ersten Tage des Monats März in Aussicht genommen.

Der Sparcassentag. Am Sonntag war in Wien der österreichische Sparcassentag versammelt. Derselbe beschloß einstimmig an die Regierung und an beide Häuser des Reichsraths Petitionen zu richten, in welchen Abänderungen bezüglich der Erwerbsteuer und der Rentensteuer verlangt werden. Abg. Dr. Menger erklärte die aufgestellten Forderungen für billig und versprach seine Mithilfe.

Ueber den Stand der Wintersaaten in Rußland zu Ende vorigen Monats wird aus einzelnen Gouvernements berichtet: Im Königreich Polen wird der Stand der Saaten im Allgemeinen als befriedigend bezeichnet, dagegen wird über die unbeständige Witterung in den Gouvernements Wilna, Kowno und Grodno geklagt, namentlich wird im letzteren eine Schädigung der Saaten durch den fortwährenden Wechsel von Frost- und Thauwetter befürchtet; auch sollen dort die Felder stellenweise von Feldmäusen arg unterwühlt sein. Im südwestlichen Rußland war die Witterung günstig; wiederholte Schneefälle haben die Felder in Südwest-Rußland und Klein-Rußland fast überall mit einer nahezu 2 Fuß hohen Schneeschicht bedeckt. Auch soll die Mäuseplage im Abnehmen begriffen sein. In Tiflis, Elisabethpol und Eriwan und in dem Gebiet von Kars herrscht ungewöhnlich trockene Witterung, die aber den Saaten bisher noch keinen Schaden zugefügt hat.

Insolvenz. Der Kleider-Exporteur Angelo Goldenberg, II. Bezirk, Obere Donaustraße Nr. 101 in Wien, hat seine Zahlungen eingestellt Die Passiven betragen 80.000 fl. Derselbe strebt ein Moratorium bis 31. März d. J. an.

Waarenberichte.

Wien, 25. Februar. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus schließt fl. 15.40 Geld und fl. 15.60 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Amtlich notirt: Frühjahrsweizen von fl. 6.55 bis fl. 6 57, per Mai-Juni von fl. 6.64 fl. 6.66, per Herbst von fl. 7.— fl. 7.05, Roggen per Frühjahr von fl. 5.60 fl. 5.62, Mai-Juni-Korn fl. 5.72 fl. 5.74, per Herbst fl. 6.02 bis fl. 6.04, Mais per Mai-Juni von fl. 6.38 bis fl. 6.40, Frühjahrshafer fl. 6.18 fl. 6.20, per Mai-Juni fl. 6.20, fl. 6.22, Jänner-Februar Raps, von fl. 10.15 bis fl. 10.25, August-September-Raps von fl. 11.— bis fl. 11.05, Rüböl per Jänner-April von fl. 27.— bis fl. 28.—.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker) Rohzucker prompt oder per November-December ab Aussig fl. 11.77½: Raffinade prompt ab Prag fl. 28.—. — Hamburg (Kaffee.) Per Febr. 78.25, per März 1895 77 75, per Mai 77.— Werth in Pfen-

nigen p. Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 96.— Francs, per vier Monate 96.25 Francs.

Budapest, 25. Februar. (Getreidegeschäft.) Frühjahrsweizen zu fl. 6.43, Herbstweizen zu fl. 6.86, Mai-Juni-Mais fl. 6.16, bis fl. 6.17, Frühjahrskorn fl. 5.39, Frühjahrshafer zu fl. 6.02.

Amtliches

aus der „Troppauer Zeitung."

Licitationen. Realität Nr. 208, C. Z. 208 und C. Z. 601 in Lichten (12.826 fl. und 450 fl.) am 18. März beim B.-G. Bennisch und am 18. April an Ort und Stelle in Lichten. — Grundstücke C. Z. 1083 und 1084 in Hotzenplotz (714 fl. 50 kr. und 1194 fl. 75 kr.) am 7. März und 4. April beim B.-G. Hotzenplotz.

Wiener Börse vom 25. Februar 1895.

Renten.	Geld	Waare
In Not. Mai-Nv. 100 fl	101.85	101.55
„ „ Fb.-Aug. „ „	101.15	101.35
„ Silb. Jan.-Jul. „ „	101.30	101.50
„ „ Apr.-Oct. „ „	101.20	101.50
Oest. Gldr. 100 fl N. 4%	125.20	125.40
Kron.-W ffr. 200 KN.	100.85	101.05
„ „ „ v. Ult. „	100.85	101.05
Ungar. Gold. 10.000 fl 100 fl. Nom. Cass. 4%	—.—	— —
dto. 100 fl N. p. Cas. 4%	124 20	125.40
dto. „ „ „ v. Ult. 4%	126.—	127.--
Ung. Kr.-W. fl. 200 K. Nom. 4%	99.45	99.65
dto. dto. Ult. 4%	99.45	99.65
Lotterie-Effecten.		
Donau-Regul.-Lose	134.50	135.50
Theiß-Regul.-Lose	144.—	145.—
Ungar. Präm.-Anleihen	158.25	159.25
1864er Staatslose	198.50	199.50
1860er „ ganze	158.50	159 50
1860er „ Fünftel	162 —	163 —
1854er 4% Staatsl.	152.	153.—
Credit-Lose	200.—	201.—
Klary-Lose fl. 40	39.—	—.—
4% Donau-Dpfschfl.	160 —	164 —
Innsbr. Stadt. fl 20	27 —	— —
Krakauer Lott.-Anl.	26.50	27.50
Laibacher Lose	25.—	25.25
Ofener Lose fl. 40	62 25	63.—
Palffy-Lose fl. 40	60.—	60.50
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	18.—	18.70
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	12.—	12.35
Rudolfs-Lose fl. 10	23.75	24.75
Salm-Lose fl. 40	71.—	73 —
Salzburger-Lose fl. 20	27 —	27 75
St. Genois-Lose fl. 40	73 50	74.50
Stanislau-Lose fl. 20	46 —	48 —
Waldstein-Lose fl. 20	51.50	—.—
Wiener Communal-L.	106.50	107 50
8% Serbische Lose	39 —	40 50
Domban-Lose	9.40	9.80
Gewinnscheine d. 3% Pfdbr. d. B-C.-A. vom Jahre 1889	22 —	24.—
Gewinnsch. d. 3% Pfdr. d. B.C. A. d. J. 1880	28.—	31.—
Gewinnscheine der 4% Prämien-Schuldv. der ung. Hypothekenbank	21.--	22 —

Eisenbahn-Actien.	Geld	Waare
F.-Nordb. 1000 fl. CM.	8445	8450
Karl-Ldwigb. 200 fl. CM.	—.—	—.—
Kaschau-Oderb. 200 fl. C.	199.50	200.50
Lemb.-Czern.-J. 200 fl. G.	309.—	310.—
Nordwestbahn 200 fl. C.	275 50	276 —
Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)	386.50	387 25
Südb. 200 fl. (500 Fr.)	103.25	104 25
Bank-Actien.		
Anglo-Austrian-Bank	170.75	171.75
Bodencredit	532.—	538 --
Cred.-Anst. f. H. u. G. 160	411.50	412.--
Ungar. Credit	462 75	463.75
Escompte-Ges., niederöst	840 —	850 —
Länderbank	282.--	283.--
Oesterr.-Ungarische Bank	1066	1074
Unionbank	319.—	320.—
Pfandbriefe.		
4½% Anglo-öst. Bank	101.—	—.—
3% Allg. B.-C.-A.	115.75	116.25
3% Allg. B.-C.-A. II.	117.50	118 25
6% Galiz. B.-C.-A.	102.50	103.50
4% Galiz. B.-Cr.-V.	96.50	97.—
5% Galiz. Hypothekenb.	110.—	112.--
5% „ innerh. 40 J. verl.	101.20	101.80
4½% „ 50 J. verl.	100.—	100.70
3% Gal. Rustic Cr.-A.	—.—	— —
5½% Mähr. Hypth. -B.	102 50	—.—
5% Oest.-Schl. B.-C.-A.	101.50	102.50
4½% „ „	102 25	— —
4% „ „	98.30	98.80
4% Oesterr. ung Bank	100.—	100.80
5% Ung. B.-Cr.-A.	101.—	102.—
4% Ung. Hypth.-Bank (Prämien-Pfandbriefe)	127.50	128.50
Devisen.		
Deutsche Plätze 100 M.	60.40	60 55
London 10 Livre	123.80	124.10
Paris 100 Francs	49.—	49.10
Valuten.		
K. Rand-Dukaten	5.81	5 83
20 Francsstücke	9.81	9.82
Engl. Sovereigns	12.35	12 39
Deutsche Reichsmark	60.42	60.50
Russische Rubel	1.32	1.32

Telegramme.

Laibach, 26. Februar. Bei der gestern stattgehabten Reichsrathswahl im Unterkrainer Städtebezirk wurden 601 giltige Stimmen abgegeben. Hievon erhielt Visnikar 395, Zupan 193, Graf Margheri 13 Stimmen. Gewählt erscheint somit der conservative Slovene Visnikar.

Budapest, 25. Februar. Der „Nemzet" meldet aus Wien: In Wiener politischen Kreisen ist die Meinung verbreitet, daß nicht ein österreichischer Bischof dem Papste das Memorandum der österreichischen Antisemiten und Christlich-Socialen überreicht habe, sondern der Stuhlweißenburger Bischof Philipp Steiner. Wenn der Papst die erwartete Encyklika gegen die Christlich-Socialen thatsächlich veröffentlicht, könne Bischof Steiner mit ziemlich langer Nase aus Rom heimkehren.

Berlin, 25. Februar. (Reichstag.) Staatssecretär Graf Posadowsky leitete die erste Lesung der Finanzreform mit einer Rede ein, in welcher er sagte: Die Vorlage bezweckt das Balanciren der Ueberweisungen mit den Matricular-Beiträgen und hat eine große finanzpolitische und wirthschaftliche Bedeutung. In ihrer automatischen Gestaltung liegt eine gewisse Sicherheit des Functionirens. Das Reich bedarf unbedingt einer starken Finanzverwaltung; jedoch einen verantwortlichen Reichsschatz-Secretär zu schaffen, würde sich nicht empfehlen. Ein verantwortlicher Reichsschatz-Secretär neben dem verantwortlichen Reichskanzler wäre eine Quelle ewiger Conflicte. Eine organisatorische Stärkung, wie sie die gegenwärtige Vorlage beabsichtigt, ist besser. Die Nothwendigkeit von neuen Steuern hat in der zweitägigen Tabaksteuerdebatte niemand bestritten. Staatssecretär Graf Posadowsky kritisirt weiters die verschiedenen Steuerpläne und glaubt nicht, daß es möglich sei, den Postzeitungstarif zu einer wesentlichen Einnahmsquelle umzugestalten. Ebenso sei die Einführung der Wehrsteuer unmöglich. Redner bespricht sodann eingehend die Tabaksteuer. Das Tabakmonopol sei vollkommen undurchführbar, doch seien höhere Einnahmen aus Tabak nothwendig. Ueber die Belastung der schwachen Schultern werde jetzt allgemein geklagt; es wird sogar von schulterschwachen Millionären gesprochen. Die Regierung wird mit der Finanzreform bis zu einer endlichen Bewilligung wiederkommen. (Beifall rechts.)

Abg. Richter bekämpft die Vorlage, welche weder im Interesse der Einzelstaaten, noch des Reiches liege. Das befürchtete Deficit von 1894/95 schrumpft auf vier Millionen zusammen und wird sich vielleicht sogar in einen Ueberschuß verwandeln. Auch in den nächsten Jahren sind Ueberschüsse möglich. Durch die Finanzreform geht den Einzelstaaten die Theilnahme an den Ueberschüssen verloren, da die Ueberweisungen sich mit den Matricular-Beiträgen decken sollen. Bei automatischer Regelung des Finanzwesens schwindet die Bedeutung des Parlaments.

Die Bundesbevollmächtigten Stengel (Bayern), Heim (Meiningen), Heerwart (Weimar) betonen die Nothwendigkeit der Finanzreform und der Tabakssteuer unter Hinweis auf die financiellen Verhältnisse ihrer Heimatsstaaten.

Abg. Lieber erklärt, das Centrum kann keinem Gesetze zustimmen, durch welches Mehrüberweisungen an Einzelstaaten ausgeschlossen wären. Mindestens ein Theil der Ueberschüsse muß den Einzelstaaten zufließen. Hoffentlich gelingt der Commission eine Abänderung in dieser Richtung.

Abg. Frege stimmt der Vorlage zu und befürwortet den Ausbau des indirecten Steuersystems, insbesondere der Biersteuer. Weiterberathung morgen.

Frankfurt, 26. Februar. Wie die „Frankfurter Zeitung" meldet, wird der bisherige Chefredacteur der „Kreuzzeitung", Freiherr v. Hammerstein wegen zerrütteter financieller Verhältnisse aus dem öffentlichen Leben scheiden und die Leitung dieses Blattes niederlegen.

Belgrad, 25. Februar. Die Abberufung des französischen Gesandten Patrimonio wird als nahe bevorstehend angesehen, weil derselbe augenblicklich in Paris weilend, die officiöse Presse Frankreichs gegen Serbien beeinflußte und hier in Serbien offenbar radicale Parteipolitik betreibt.

Sophia, 25. Februar. Anläßlich des morgigen Geburtstages des Fürsten Ferdinand werden außergewöhnliche Vorbereitungen getroffen.

† FM. Erzherzog Albrecht.

Wien, 26. Februar. Se. Majestät der Kaiser verfügte: die vierwöchentliche Hoftrauer gelte auch als Armeetrauer. In den ersten zwei Wochen sollen an Truppenfahnen Trauerflore befestigt werden. Das Spiel der Musiken bei dienstlichen Anlässen unterbleibt.

Die Besichtigung der aufgebahrten Leiche des FM. Erzh. Albrecht dauerte gestern bis 4 Uhr Nachmittags fort. Das Publicum hatte sich massenhaft eingefunden.

Das Ceremoniel der Leichenfeier wurde dahin abgeändert, daß der Deutsche Kaiser dem Sarge an der Seite unseres Kaisers folgt, ebenso am Betschemel in der Kirche Platz nimmt.

Berlin, 25. Februar. Für den Sarg Sr. k. u. k. Hoh. des Herrn FM. Erzherzog Albrecht wurde ein überaus kostbarer Kranz nach den eigenen Angaben des Kaisers Wilhelm in dessen Auftrage angefertigt. In den nach römischer Art gewundenen Lorbeerkranz, der einen Durchmesser von 2 m hat, sind goldene Lorbeerblätter, goldene Lorbeerblüthen und ebensolche Lorbeerfrüchte eingeflochten. Vom Kranze hängt eine breite weiße Moireeschleife herab, deren mit goldenen Fransen besäumte Enden das kaiserliche Monogramm mit der Kaiserkrone in Gold tragen.

Sophia, 25. Februar. Morgen um 3 Uhr Nachmittags wird von der österr.-ungarischen Vertretung ein feierlicher Trauergottesdienst für weiland Herrn FM. Erzherzog Albrecht veranstaltet. Für Donnerstag Vormittags wurde aus dem gleichen Anlasse vom Prinzen Ferdinand die Abhaltung eines Requiems angeordnet.

Krieg zwischen Japan und China.

London, 26. Februar. Nach Meldungen aus Shanghai vom 25. d. M. berichtete der dort von Che-foo eingetroffene englische Aviso-Dampfer „Alacrity," daß die Japaner alle Landbefestigungen von Wei-hai-wei zerstörten. Die Häfen auf der Insel Liu-kung-tao sind unbeschädigt geblieben.

London, 25. Februar. Wie die „Times" aus Tientsin von heute erfährt, hatte der amerikanische Missionär Reid in Peking eine Zusammenkunft mit der Majorität der Mitglieder des großen Rathes, welche sämmtlich lebhaft den Frieden wünschen. Hauptmann v. Hanneken gab die Organisation der Armee, infolge des obstructiven Verhaltens der chinesischen Beamten und der Weigerung, die von Hanneken als nothwendig erachteten vorläufigen Bedingungen zuzugestehen, auf.

Yokohama, 25. Februar. (Reuter-Meldung.) Die Chinesen grissen in der Stärke von 17.000 Mann und 20 Kanonen kürzlich Hai-tscheng an. Die japanischen Batterien brachten indessen die feindlichen Kanonen zum Schweigen, worauf sich die Chinesen zurückzogen.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 26. Februar. Mittagscurse: Mai-Rente 101·20. Oesterr. Kronenrente 100·90, Ungar. Kronenrente 98·90, Oesterr. Goldrente 125·20, Oesterr. Creditactien 392·25, Ungar. Creditactien 461·75, Staatsbahn-Actien 382·50, Elbethal-Actien 273·—, Länderbank-Actien 281·90, Marknoten 60·37. Tendenz: Weitere Abgaben. Valuten weichend.

EDMUND WOLF, Bankgeschäft,
Wien, I. Gonzagagasse 14.

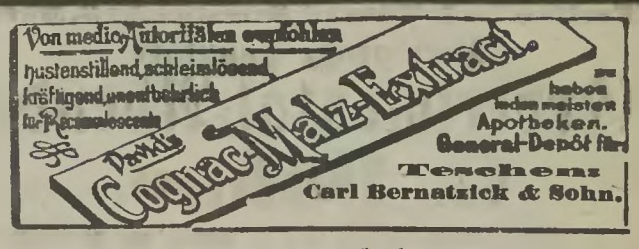
Obiges Bankgeschäft wird zur Durchführung aller **Börsenaufträge** bestens empfohlen. — Im Verlage des Bankgeschäftes **Edmund Wolf in Wien** erscheint monatlich 3mal das finanzielle Fachblatt **„Der Phönix"**, jährliches Abonnement sammt Porto **einen Gulden**. Enthält eine Fülle finanzieller Informationen. Probenummern gratis und franco.

Wetteraussichten für den 27. Februar.

(Telegraphische Prognose der Wiener meteorologischen Centralanstalt, für die Beskiden-Gegenden ermittelt.)

Keine Aenderung.

Eingesendet.



Ferner zu haben: (60)

In **Mähr.-Ostrau** in der Apotheke des Hrn. **Adalbert Johanny.**
„ „ „ „ „ **Droguerie „zum schwarzen Hund."**
„ **Poln.-Ostrau** „ „ Apotheke des Herrn **Karl Lutz.**
„ **Witkowitz** bei dem Kaufmann Herrn **Ignaz Liebermann.**
„ **Wagstadt** in der Apotheke des Herrn **Hans Schorczik.**

Oeffentlicher Dank.

Der erzh. Oberförster und Obmann des Ortsschulrathes in Nawsi, Herr Hans Pawliska, schenkte der hiesigen öffentlichen Volksschule einen Ergänzungsapparat zum Tillich'schen Rechenkasten.

Die gefertigte Schulleitung erachtet es als ihre Pflicht, dem freundlichen Spender für die Bereicherung unserer Lehrmittelsammlung durch diesen sehr praktischen Lehrbehelf hiemit öffentlich den verbindlichsten Dank auszusprechen.

Nawsi, am 25. Februar 1895.

Die Schulleitung: Josef Farny.

Wünschen Sie vom **Vieh** u. **Geflügel** größeren Nutzen? Geben Sie ihm

Futterkalk (2040)

und werden es sicher nicht bereuen. **5 Ko.** zur Probe **fl. 1.20**
100 Kilo fl. 20.— ab Wien.
M. Barthel & Co.,
Wien, X. Keplergasse 20.

Druckforte für Lehrer:
Abfuhrs-Gegenscheine
à Bogen 4 kr. (213)
K. u. k. Hof-Buchhandlung
Karl Prochaska,
TESCHEN.

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigernder Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern 2c. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl. ö. W.

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche **A. Moll's** Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe **„A. Moll"** verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreißen und den andern Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung.

Preis der plombirten Original-Flasche fl. —.90.

Moll's Salicyl-Mundwasser.

(Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.)

Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für **Kinder** jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung der Zähne und verhütet Zahnschmerz.

Preis der mit A. Moll's Schutzmarke versehenen Flasche fl. —.60.

Hauptversandt durch

Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Stadt.

In d. Depots der Provinz verlange man ausdrücklich **A. Moll's Präparate.**

Depots: **Bielitz:** St. Gutwinski, Apoth., G. Johanny's Witwe, Apoth. **Biala:** E. Keler, Apoth. **Freistadt:** A. Hecko, Apoth. **Freiwaldau:** Dr. E. Hoffmann, Apotheker **Friedek:** J. Gabriel, Apotheker. **Hillersdorf:** Max. Keller. **Hotzenplotz:** E. Urban, Apoth. **Jägerndorf:** J. Spatzier, Apoth. **Odrau:** A. Weikert. **Oderberg:** Johann Valleta. **Troppau:** Gust. Hell, Apoth., **Weidenau:** P. Tropper, Apoth. **Wagstadt:** Jos. Pohl. (1004)

Annoncen-Entwürfe

für alle Geschäftszweige und Vorschläge hinsichtlich Wahl der geeigneten Zeitungen und Zeitschriften liefert kostenfrei die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Wien**, I. Seilerstätte 2.

RATHHAUS-SAAL in TESCHEN.

Freitag, den **1. März** und **Samstag,** den **2. März**

Zwei große populäre

Experimental-Abende

G. Dähne.

I. Elektricität. Hertz'sche u. Tesla'sche Versuche.
II. Spektral-Analyse.

Entrée: Beide Abende. 1.—4. Reihe fl. 2.50, die übrigen Reihen fl. 1.50, Stehplatz fl. 1.—, (für Studenten 60 kr. **Ein Abend.** Sitzplatz 1.—4. Reihe fl. 1.50, die übrigen Reihen fl. 1.—, Stehplatz 70 kr., (für Studenten 40 kr.)

Vorverkauf in der **k. u. k. Hof-Buchhandlung Karl Prochaska in Teschen.** (2072)

Cassa-Eröffnung an beiden Abenden 7 Uhr. — Anfang 7½ Uhr.

Nähmaschinen aller Systeme sammt Zubehör **verkauft** und **reparirt** der **Mechaniker** und **Elektriker** (Specialist in diesem Fache)

Josef Wiedlak in Teschen

(wohnhaft am **Eingange der Albrechts-Allee**). Verkaufspreis von 35 fl. aufwärts, **auch gegen Theilzahlungen** und bittet derselbe um zahlreichen Zuspruch. (1519)

Frische Seefische!!

Tafel-Zander	per	½	Kilo	43	kr.
Schollen	„	„	„	33	„
Schellfisch	„	„	„	20	„
Cabliau	„	„	„	18	„

empfiehlt die

Specerei-, Südfrüchten-, Wein- und Delicatessen-Handlung (2077)

Florianek & Salomonowicz

Bielitz, Hauptstrasse. Teschen, Demelplatz.

Verloren ging ein **schwarzer**

Dachshund

auf den Namen „Erdmann" hörend, am Wege von Orlau nach Witkowitz. Dem Wiederbringer fl. 5.— Belohnung beim Oberingenieur **Fillunger in Orlau.** (222)

Ueberraschend

in ihrer vorzüglichen Wirkung gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie Flechten, Finnen, Mitesser, Leberflecke 2c. ist anerkannt: (1532)

Bergmann's Carbol-Theerschwefelseife

von **Bergmann & Co.** in **Dresden-Radebeul** (mit der Schutzmarke: Zwei Bergmänner) à Stück 40 kr. bei **Wenzel Zima,** Droguerie zum „schwarzen Hund", **Teschen.**

Rothklee,

echt steyr. Senf, Luzerne 2c. offerirt reell u. billig die **Samen-Großhandlung**

Brüder Schmeichler, (165)

WIEN, II./1.

Karl Prochaska's Leihbibliothek

in **TESCHEN,**

ergänzt durch die Werke unserer besten Schriftsteller, hält sich bestens empfohlen.

Abonnements-Preise billigst.

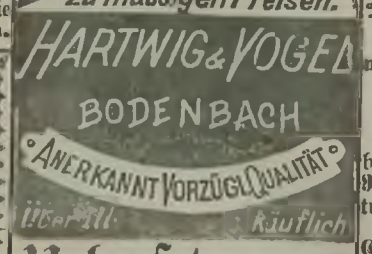
Wohnung

von drei Zimmern, lichter Küche mit Wasserleitung, lichter Speisekammer, Keller, Boden und Benützung einer Waschküche, ist in **Teschen,** Elisabethstraße Nr. 363 bei **J. Handl** vom 1. April l. J. zu vermiethen. (1751

Zwei (2012)

Wohnungen

bestehend aus 1 Zimmer, Küche und Zugehör, Parterre und 2 Zimmer, Küche und Zugehör 1. Stock sind vom 1. April 1895 zu vermiethen. Auskunft bei **S. Spitzer,** Liqueurfabrik, **Teschen,** Demelplatz.



Uebersetzungen

vom **Ungarischen ins Deutsche** und vom **Deutschen ins Ungarische** werden billigst brieflich besorgt durch (215)

Ig. Goldmann,

Bielitz, Pastornak 4.

50 fl.

monatlich und Provision werden **redegewandten Leuten** jeden **Standes** mit Privatbekanntschaft, welche sich mit dem Verkaufe eines leicht absetzbaren Ratenartikels befassen wollen, vermittelt. Anträge befördert das **Annoncenbureau M. Dukes, Wien** unter Chiffre **„Lohnender Verdienst".** (220)

Erzieherinnen,

ifr. staatlich geprüft, in Sprachen tüchtig, **sucht** in feine Stellungen, Placierungs-Bureau Frau **Dr. Marksy, Breslau,** Salvatorplatz 3/4. (218)

Eine verläßliche

Haushälterin,

der deutschen und böhmischen Sprache mächtig, sucht einen passenden Posten. Näheres bei der Administration der „Silesia" in Teschen. (217)

Ein **anständiges Mädchen,** welches als

Kellnerin

bereits thätig war, wird für meine **Restauration** zum sofortigen Eintritt gesucht.

Briefe übernimmt die **Zeitungs-Expedition** des **Carl Lanterbach,** in **Bielitz.** (226)

Ein anständiges Mädchen als

Kellnerin

sowie ein (2064)

Hausknecht,

der der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist, werden sofort aufgenommen bei

W. Zawesky,

Restaurateur in **Ustron.**

Ein (2052)

Commis

und ein

Lehrling

der deutschen u. böhmischen Sprache mächtig, werden per sofort aufgenommen in der **Specerei-, Eisen- und Mehlhandlung,** wo auch ein **k. k. Tabak-Sub-Verlag** ist, des

Ludwig Kunz

in **Königsberg,** Oesterr.-Schles., Station Schönbrunn.

Für ein **Manufactur- und Herrenmode-Geschäft** wird ein

Commis

Christ), tüchtiger Verkäufer u. Auslagen-Arrangeur, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, aufgenommen. Offerte sind mit Beischluß der Photographie an **Leopold Lettowsky** in **Tarnopol,** Galizien, zu richten. (2066)

Zwei jüngere verläßliche, gut empfohlene (2075)

Commis,

kath., und der böhmischen Sprache vollkommen mächtig, werden zum baldigen Antritt gesucht von

K. Hulla,

Colonial-, Mehl- und Kurzwaarenhandlung,

Witkowitz, Mähren.

Für mein **Specerei- und Colonialwaarengeschäft,** suche ich zum Eintritte für prompt, oder 15. März l. J. einen **tüchtigen jungen** (2071)

Commis.

Daselbst wird auch ein

Praktikant

aufgenommen.

Th. Uwira,

Freudenthal, Oesterr.-Schlesien.

Für eine **Specerei- und Delicatessenhandlung** wird ein

Commis,

flinker Expedient, der deutschen und polnischen Sprache mächtig aufgenommen.

Offerte sind mit Beschluß der Fotografie an **Hipolit Skowronski Tarnopol,** Galizien zu richten. (2067)

Ein (221)

Zahlkellner,

der deutschen und böhmischen Sprache mächtig, wird im **Hotel Janda** in **Friedek** sofort aufgenommen. Persönliche Vorstellung erwünscht.

In **WEIDLICH's Bäckerei** in **Teschen** wird ein tüchtiger, verläßlicher

Mischer

per 10. März l. J. und ein

Lehrling

aus besserem Hause sofort aufgenommen. (2069)

Danksagung.

Für die ebenso herzliche, wie innige Theilnahme während der Krankheit unserer unvergeßlichen theueren Mutter, der Frau

Auguste Schindler,

für die zahlreichen Kranzspenden und das Geleite zur letzten Ruhestätte sagen den verbindlichsten Dank

die tieftrauernden Kinder.

Teschen, den 26. Februar 1895.

2070)

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement

vierteljährig: in Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für das Ausland 4 fl. 50 kr.

Inserate

6 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Sechsunddreißigster Jahrgang. **Tageblatt.** Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement

und Inserate in Troppau: an C. Barwald, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina, Emilie Pikhyla; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewidels; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Protisch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: W. Klepsch; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Flth.

Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 49. **Donnerstag, den 28. Februar.** Motto: Fortschritt und Eintracht! **1895.**

Pränumerations-Einladung.

Wir eröffnen für den Monat März ein besonderes Abonnement auf die „Silesia."

Mit directer Postzusendung: 1 fl. 17 kr.
(Briefe und Geldbeträge werden franco erbeten; Abonnements werden nur vom 1. und 15. eines jeden Monats angenommen.)

Abonnements-Preise:
für Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freiwaldau, Freudenthal, Friedek-Mistek, Olbersdorf, Mährisch-Ostrau, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal und Neutitschein 1 fl.
Zustellungsgebühr ins Haus 8 kr.

Administration der „Silesia."

† FM. Erzherzog Albrecht.

27. Februar.

Der allbetrauerte Feldmarschall Erherzog Albrecht wurde gestern zu Grabe getragen. Das Leichenbegängniß gestaltete sich zu einer imposanten Trauerfeierlichkeit, welche durch die Anwesenheit des Deutschen Kaisers besonderes Lustre erhielt. Die Wiener Presse widmet dem in der Ahnengruft beigesetzten Marschall nochmals patriotische Nachrufe und dem hervorragendsten Trauergast, Kaiser Wilhelm, sympathische Begrüßungsartikel. Mit Genugthuung wird die Theilnahme aller befreundeten Staaten Europa's an der gestrigen Trauerfeierlichkeit verzeichnet.

Aus allen Ländern der Monarchie eingetroffene Depeschen vom gestrigen Tage melden die Veranstaltung von Trauergottesdiensten, denen die Spitzen der Behörden, das Officierscorps und zahlreiche Andächtige beiwohnten. Desgleichen wurden in Berlin, Rom, Belgrad und anderen Hauptstädten des Continentes Trauergottesdienste veranstaltet, denen außer den officiellen Persönlichkeiten das diplomatische Corps und die Mitglieder der österr.-ungar. Colonien beiwohnten.

Der Deutsche Kaiser war in Wien gestern um 11 Uhr Vormittags im Nordbahnhofe eingetroffen, woselbst eine Ehren-Compagnie aufgestellt war. Kaiser Wilhelm wurde durch Se. Majestät den Kaiser Franz Joseph und von sämmtlichen Erzherzogen zumeist in deutschen Uniformen begrüßt. Anwesend waren ferner die deutschen Fürstlichkeiten und die Mitglieder der deutschen Militär-Deputationen. Die Begrüßung der beiden Monarchen, die wiederholt einander umarmten und küßten, war überaus herzlich, ebenso die Begrüßung der Herren Erzherzoge und der deutschen Fürstlichkeiten durch den Deutschen Kaiser, welcher die Uniform seines österr.-ungar. Husaren-Regiments Nr. 7 trug. Beide Kaiser fuhren gemeinsam in die Hofburg und wurden einer von ungeheuren Menschenmasse ehrerbietigst begrüßt.

Das Leichenbegängniß.

Schon in den ersten Morgenstunden zeigte gestern die innere Stadt Wien reges Leben und bereits um 10 Uhr begann der Zuzug des Publicums, welcher von Stunde zu Stunde wuchs. In den Straßen, welche der Leichenzug zu passiren hatte, drängten sich die Menschenmassen in beängstigender Weise. Die Geschäftslocale waren in diesen Straßen geschlossen. Die Straßenlaternen brannten und waren mit Trauerflor umhüllt. Mittags erfolgte der Aufmarsch der Truppen, welche Spalier bildeten. Um drei Uhr ertönte das Glockengeläute und begann die Auffahrt der Trauergäste.

Unser Kaiser, Kaiser Wilhelm, die anderen fremden Fürstlichkeiten und Erzherzoge versammelten sich vor 3 Uhr im Audienzsaale des Ceremonien-Appartements, von wo sie sich um 3 Uhr in die Hofburg-Pfarrkirche begaben, in welcher der Obersthofmeister, die Flügel-Adjutanten, die fremdländischen Officiers-Deputationen, sowie die dem verewigten Erzherzog zuletzt zugetheilten Officiere und eine Deputation der ehemaligen Ordonnanz-Officiere desselben den Hof und die Fürstlichkeiten erwarteten.

Nach der Einsegnung der Leiche durch den Hofburg-Pfarrer Mayer wurde der Sarg durch Kammerdiener vom Schaubette gehoben und unter Vorantritt der Geistlichkeit, der in der Kirche anwesenden Officiere und des Obersthofmeisters des Verblichenen von beiden Seiten durch acht Edelknaben, welche Wachsfackeln trugen, und von Leibgarden escortirt, in den Schweizerhof getragen.

Nachdem der Sarg auf den Leichenwagen gehoben worden war, setzte sich der Leichenzug unter dem Geläute der Kirchenglocken in Bewegung. Denselben eröffnete eine Escadron Cavallerie, welcher ein Hof-Fourier zu Pferde, die Dienerschaft, die Leiblakaien und die Beamten des Verewigten, ein Kammer-Fourier, die Deputation der ehemaligen Ordonnanz-Officiere, die zuletzt in Dienstleistung gestandenen Officiere, die beiden Flügel-Adjutanten und der Obersthofmeister des verewigten Erzherzogs, sowie zwei Hof-Fouriere folgten. An jeder Seite des Leichenwagens schritten vier Leiblakaien, zwei Saalkammerdiener und vier Edelknaben mit brennenden Wachsfackeln; Leibgarden zu Fuß und zu Pferde leisteten die Nebenbegleitung.

Der Leichenwagen, ein kunstvoll gebauter baldachinartiger Wagen, wird von sechs reich geschirrten Schimmeln geführt. Die Decke des Wagens wird oben von der Erzherzogskrone abgeschlossen. Durch die großen Spiegelscheiben sieht man das reich mit Gold verzierte Bahrtuch, mit welchem der Sarg bedeckt ist, aber kein Blumengewinde, kein Kranz schmückt ihn. Pietätvoll hat man dem letzten Wunsche des todten Marschalls Folge gegeben.

Hinter dem Sarge schreitet unser Kaiser, zu seiner Rechten der verbündete Monarch von Deutschland. Kaiser Wilhelm trägt die österr.-ungar. Husarenuniform, die Uniform seines Regimentes und darüber schlingt sich das Band des Sct. Stephan-Ordens. Unser Kaiser scheint tiefbewegt. Er hält sich zwar stramm aufrecht, soldatisch gerade und fest, aber düster, vergrämt sind seine Züge und die Lippen beben in verhaltenem Schmerze. Der Deutsche Kaiser ist sehr blaß. Von Zeit zu Zeit geht ein nervöses Zucken durch sein Gesicht.

Hinter den beiden Kaisern schreitet der Vertreter Italiens, der Prinz von Aosta, ein junger, schmächtiger Herr, mit kleinem blonden Schnurrbart, freundlichen offenen Mienen. Er trägt über der Uniform einen weiten grauen Militärmantel.

Neben dem Prinzen Aosta geht Großfürst Wladimir von Rußland, eine kräftige martialische Soldatengestalt mit breit ausladendem, etwas eckigen Gesichte. Der Großfürst trägt graue Coteletts, das Kinn ist ausrasirt. Die fürstlichen Persönlichkeiten hatten übrigens durchwegs die Mäntel angelegt, nur der deutsche Kaiser ging in blanker Uniform.

Dann folgen die Prinzen Georg von Sachsen und Arnulph von Baiern. Die Mitglieder des kaiserlichen Hauses schließen sich ihnen an. Den hohen Herren schließt sich die Generalität an. Unter den fremden Special-Gesandten fällt namentlich als Vertreter der spanischen Regentin Marschall Martinez-Campos auf. Es ist ein klein gewachsener Herr mit eisgrauem Boulangerbart. Zu beiden Seiten des Leichenzuges bildete die Leibgarde-Infanterie ein ambulantes Spalier. Ein combinirtes Bataillon und eine Escadron Cavallerie bildeten den Schluß. Beim Passiren des inneren und äußeren Burgplatzes leisteten die Wachen die Ehrenbezeugung. Der Zug nahm den Weg über die Ringstraße, durch die Operngasse, über den Albrechtsplatz, durch die Tegetthoffstraße zur Kapuzinerkirche. In der Augustinerstraße traten, aus der Augustinerkirche kommend, der Stadtmagistrat und die Geistlichkeit dem Leichenzuge vor.

Im Innern der vollkommen schwarz ausgeschlagenen Kapuzinerkirche erwarteten die weiblichen Mitglieder des Kaiserhauses, die Specialgesandten, die geheimen Räthe, die Minister, das diplomatische Corps, die Deputationen und die Officiers-Deputationen der Regimenter, deren Inhaber der Verblichene war, die Ankunft des Leichenzuges, welche gegen 4 Uhr erfolgte.

Dem Sarge, welcher an der Hauptpforte der Kirche von der Geistlichkeit empfangen wurde, folgte auch die Generalität in die Kirche, während das übrige Officierscorps am Neuen Markte Aufstellung nahm. Cardinal Fürsterzbischof Gruscha nahm eine nochmalige Einsegnung der Leiche vor, worauf die Hofkapelle das Libera anstimmte.

Unter Trauergebeten wurde der Sarg bei Fackelbegleitung unter Vorantritt der Geistlichkeit, des Ersten Obersthofmeisters des Kaisers, sowie des Obersthofmeisters und der beiden Flügel-Adjutanten des Verewigten in die Gruft getragen. Jetzt wurde die Leiche neuerdings eingesegnet und sodann der mit zwei Schlössern versehene Sarg nochmals geöffnet. Der Obersthofmeister trat nun vor und richtete an den Pater Guardian die übliche Anfrage: „Erkennen Sie in dem Verblichenen den durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Albrecht?" welche Frage der Pater Guardian bejahte. Darauf sagte Fürst Hohenlohe: „Mithin übergebe ich Ihnen den Leichnam des seligen Herrn Erzherzogs Albrecht," und der Pater Guardian antwortete: „Der höchste Leichnam wird hier nach schuldigster Obsorge bei uns wohl verwahrt sein!" — Nun wurde der Sarg wieder verschlossen, den einen Schlüssel nahm der Obersthofmeister an sich, den anderen der Pater Guardian. Der Hof und die übrigen Anwesenden verließen inzwischen die Kirche. Die Leiche des Erzherzogs ist die 121., welche in der Kapuzinergruft beigesetzt wird.

Aus Wien wird uns noch berichtet: Eine gleiche Menschenanhäufung wie gestern hat Wien bisher nicht erlebt. Die Zahl der Zuschauer wird auf 300.000 bis 400.000 geschätzt. Das Gedränge war stellenweise lebensgefährlich. Trotz zweimaliger Durchbrechung des Militärspaliers war die Ordnung gut aufrecht gehalten, und es kam kein ernsterer Unfall vor. Insgesammt waren 39 Bataillone der Fuß

Ein Tag in Bethlehem.

Von Walther Oelsner.

Auf einem zwar sehr steinigen und schlecht gangbaren, aber durchaus sicheren Wege gelangt ein guter Fußgänger in höchstens anderthalb Stunden von Jerusalem nach Bethlehem.

Schon lange vorher sehen wir die Stadt der Geburt Christi, denn sie liegt hoch oben auf zwei durch einen kurzen Sattel verbundenen Bergen. Die Umgebung Bethlehems ist verhältnißmäßig fruchtbar, die Bewohner des Ortes widmen sich zum Theil auch dem Ackerbau und der Viehzucht. Besonders reich ist die Gegend mit Oelbäumen besetzt. Da Palästina nur wenige Stellen mit gleich ergiebigem Boden besitzt, so hat der Name Bethlehem, zu Deutsch „Brothausen", seine volle Berechtigung. In ältester Zeit hieß der Ort Ephrata, d. h. fruchtbar, und in den hügligen Fluren von Bethlehem-Ephrata hütete einst David, welcher ja auch in dieser Stadt geboren worden ist, seines Vaters Schafe, bevor er König von Juda wurde. Aus den fruchtbaren Feldern und Gärten ragt das wirre Häusermeer Bethlehems hervor. Die Gebäude sind fast nur einstöckig, ganz aus Stein und mit ebenen Dächern. Sie sehen aus wie große Würfel, auf deren Seitenflächen die fensterlosen Löcher die Augen oder schwarzen Punkte darstellen. Nördlich schaut Bethlehem in das Wadi-el-Charube, das Thal der Johannisbrotbäume, dessen Abhang mit Weingärten und mit Mandel-, Feigen- und Oelbaum-Pflanzungen geschmückt ist. Südlich der Stadt befindet sich das Mönchsthal (Wadi er Rahib), welches die Fortsetzung des bei Jerusalem beginnenden Kidronthales bildet und bis zum Todten Meere reicht.

Auf dem Osthügel außerhalb der Stadt befindet sich eine Höhle, die in den Felsen gehauen worden ist und in welche man auf Stufen hinabsteigt. In dieser Höhle „Unsrer Lieben Frauen" oder der sogenannten Milchgrotte befindet sich ein Altar der Franziskaner. Eine große Zahl Legenden knüpft sich an diesen Ort, alle mit Bezug auf die heilige Familie, welche hier einige Zeit gewohnt haben soll. Thatsächlich gab es zur Zeit Christi viele Behausungen in Palästina, die durch Aushöhlen von Felsen gebildet worden waren, wie ja Jesus auch in einer solchen Grotte geboren wurde. Noch zwanzig Minuten weiter nach Osten befindet sich der Ort der Hirten, wo nach der Ueberlieferung den ihre Herden hütenden Hirten der Engel des Herrn erschien und die Geburt Christi verkündete. An dieser Stelle ist zum erstenmale das hohe Wort erklungen: „Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!"

So ist Bethlehem auf allen Seiten von Stätten der Erinnerung an die Heilsgeschichte umgeben. Die Stadt selbst hat jetzt 4- bis 5000 Einwohner, fast ausschließlich römische Katholiken, die sich in sieben Quartiere eintheilen.

Diejenigen Bethlehemiten, welche nicht durch Landwirthschaft und Gartenbau ihr Brot finden, beschäftigen sich mit der Anfertigung von Rosenkränzen, Crucifixen, biblischen Darstellungen aus Perlmutter, schwarzen Korallen, Asphalt, Elfenbein und gebeiztem Feigenholz. Unter den zahlreichen Besuchern aus dem Abendlande finden sie immer willige Abnehmer, und was sie in Bethlehem selbst nicht verkaufen können, bringen sie nach Jerusalem, wo die Gläubigen in größerer Zahl zusammenströmen als in Bethlehem.

Von geradezu überraschender Schönheit sind die Frauen von Bethlehem. Sie verstehen es, sich malerisch in buntfarbige Gewänder zu kleiden. Ueber ihrem Antlitz, das im Gegensatz zu demjenigen der Frauen der Muslim nicht verschleiert ist, thront ein diademartiger Stirnschmuck, welcher aus einer Anzahl großer Silbermünzen gebildet wird, die auf Fäden gezogen sind.

Im Osttheile Bethlehems, umgeben von einem römisch-katholischen, einem griechisch-katholischen und einem armenischen Kloster, liegt das wichtigste Gebäude der Stadt, die über der Geburtsgrotte Christi errichtete Marienkirche.

Das altersgraue Portal der Geburtskirche schaut nach Westen; vor ihm dehnt sich ein länglicher ebener Platz aus, einer der schönsten Bethlehems. Der Eingang zu diesem ältesten Gotteshause in ganz Palästina liegt versteckt und ist so vermauert, daß nur eine kleine niedrige Pforte übrig geblieben ist. Man wollte, wie erzählt wird, verhindern, daß die Muslim mit ihren Pferden in die Kirche dringen, eine Art der Entweihung christlicher Gotteshäuser, die früher häufig vorgekommen ist. Wir treten in eine dunkle, durch Einbauten entstellte Vorhalle und gelangen dann in das Innere der Kirche. Dieselbe ist in Kreuzform gebaut und hat in der Längsrichtung ein großes Mittelschiff. Dieses Mittelschiff hat rechts und links noch je zwei niedrigere Seitenschiffe. Vom Querschiff aus sehen wir nach dem Hintergrunde des großen Mittelschiffes, das durch eine Apsis, eine halbrunde Altarnische, abgeschlossen wird. Ebensolche Apsiden hat auch das breite Querschiff. Alle Schiffe sind durch schöne korinthische Säulen voneinander getrennt, jede ist sechs Meter hoch und ganz aus Stein. Das Dach der Kirche ist aus Holz. Von dem reichen Mosaikschmuck, welcher die Kirche einst zierte, ist nur noch wenig vorhanden. Unter dem Fußboden dieses über vierzehnhundert Jahre alten Gotteshauses befindet sich die Krypta oder „heilige Grotte." An jeder Seite des Hochaltars der Marienkirche führt eine Treppe von 15 Stufen hinab in die Krypta, welche in ihrer ganzen Ausdehnung in eine Kapelle, die Geburtskapelle, umgewandelt worden ist. Die Wände der zwölf Meter langen, vier Meter breiten und drei Meter hohen Grotte sind ganz mit geglättetem braunen Marmor verkleidet. Zweiunddreißig Lampen erhellen ununterbrochen diesen unterirdischen Raum, den wohl niemand ohne das Gefühl tiefster Andacht betritt. In der östlichen Seite der Grotte befindet sich eine Nische, in der ein Altar aus Marmor steht. Dieser Altar ist

truppen und 7 Escadronen Cavallerie ausgerückt. Der Trauerzug dauerte von der Hofburg zur Kapuzinerkirche etwas über eine halbe Stunde. Bei der Ankunft vor der Kapuzinerkirche gaben die Truppen Ehrensalven zugleich mit zwei Artillerie-Brigaden, die an entlegeneren Stadtpunkten postirt waren. Nach der letzten Decharge leisteten alle Truppen gleichzeitig die Ehrenbezeugung, worauf sämmtliche Militärkapellen die Volkshymne spielten.

*

Das „Verordnungsblatt für das k. u. k. Heer" publicirte gestern nachstehenden allerh.

Armee-Befehl.

Unsere Fahnen senken sich — der letzte Gruß der Geschütze ertönt für den General-Inspector des Heeres, Feldmarschall Erzherzog Albrecht.

In schmerzerfüllter Trauer beugen sich die gesammte Wehrkraft und das Vaterland mit Mir und Meinem Hause vor dem unersetzlichen Verluste, welchen der Wille des Allmächtigen Uns beschieden.

Die Bewunderung eines mit erleuchtetem Geiste und warmfühlendem Herzen, ganz und voll dem Heere gewidmeten inhaltsreichen Lebens; die Begeisterung für den edlen Prinzen, der, getreu sich selbst, in Stürmen und Gefahren niemals wankte, der — ein siegreicher Feldherr — die Zierde und der Stolz Meines Heeres war; alle Gefühle, welche jetzt nach Ausdruck ringen: sie verklären sich in tiefempfundener Dankbarkeit für den Herrn der Heerscharen, welcher den greisen Feldmarschall als einen seiner Auserlesensten bis nahe der Grenze irdischen Daseins in aller Thatkraft erhalten hatte.

Erzherzog Albrechts unvergängliches Andenken bleibt, wie der Lorbeerkranz, welcher den Helden von Novara und Custozza schmückt, Meinem Heere, Meinen beiden Landwehren und meiner Kriegsmarine ein Palladium der Treue, Standhaftigkeit und Siegeszuversicht.

Ich bestimme: das Infanterieregiment Nr. 44, das Dragonerregiment Nr. 9 und das Corpsartillerieregiment Nr. 5 haben fortan und auf immerwährende Zeiten den Namen Feldmarschall Erzherzog Albrecht zu führen.

Wien, am 26. Februar 1895.

Franz Joseph m. p.

Ueberdies hat Se. Majestät nachstehendes Befehlschreiben erlassen:

Lieber General der Cavallerie Freiherr von Piret! Es war Ihnen gegönnt, durch nahezu 30 Jahre Meinem in Gott ruhenden unvergeßlichen Vetter Feldmarschall Erzherzog Albrecht in vertrauensvollster Weise zur Seite zu stehen und sich um die Person des Verewigten vielfache Verdienste zu erwerben.

Ich will das edle Verhältniß Ihrer Hingebung und Treue und der Zuneigung, welche Erzherzog Albrecht Ihnen hiefür bis an sein Ende bewahrte, besonders kennzeichnen, indem Ich bestimme, daß das Dragonerregiment Nr. 9, dessen Oberst-Inhaber Sie sind, auf immerwährende Zeiten den Namen Feldmarschall Erzherzog Albrecht zu führen habe.

Wien, am 29. Februar 1895.

Franz Joseph m. p.

Politische Rundschau.

Inland. 27. Februar.

Heute nimmt das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes seine Thätigkeit wieder auf.

Wie die „Narodni listy" melden, hat das Unterrichtsministerium den Recurs zahlreicher Czechen des Wiener Bezirkes „Favoriten" gegen die Entscheidung des niederösterreichischen Landesschulrathes, welcher sich gegen die Oeffentlichkeitserklärung der czechischen Volksschule in Favoriten aussprach, abschlägig beschieden, mit der Motivirung, daß der Bezirk Favoriten keinen eigenen czechischen Volksstamm besitze und sich daher für die czechische Volksschule in Favoriten ein Bedürfniß nicht ergibt.

Der Streit um das slovenische Gymnasium in Cilli dauert fort. Vorgestern hat der Gemeinderath von Graz einhellig eine Kundgebung beschlossen, worin der Cilli'er Gymnasiumsfrage die den Clericalen zu Liebe erfolgte Abschwächung der ursprünglich scharfen Resolution des Landtages bedauert und die Erwartung ausgesprochen wird, daß im Falle einer den Deutschen ungünstigen Lösung dieser Frage die Vereinigte Linke aus der Coalition austritt. Diese Kundgebung erregt Aufsehen, da dem Gemeinderath drei Landtagsabgeordnete angehören.

Ausland.

In Berlin hat die Rede, welche Kaiser Wilhelm beim Bankett des brandenburgischen Provinzial-Landtages hielt, einen vollständigen Scenenwechsel herbeigeführt. Die Agrarier sind tief verstimmt. Die „Kreuzzeitung" führt eine drohende Sprache. Die Conservativen sind bereits davon unterrichtet, daß die Regierung den Antrag Kanitz ablehnen werde. Auch der zur Umsturzvorlage vom Centrum eingebrachte Antrag, wonach die öffentliche Abläugnung Gottes und der Unsterblichkeit der Seele unter allen Umständen strafbar sein soll, wird von der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" bekämpft, da dieser Antrag aus dem Rahmen und Charakter des Gesetzes vollständig herausfalle. Das Blatt bezweifelt, daß der Antrag eine Mehrheit im Reichstage oder die Zustimmung des Bundesrathes finden werde.

Im preußischen Abgeordnetenhause wurde gestern die Berathung über den Cultusetat fortgesetzt. Der Cultusminister Bosse erklärte gegenüber der bezüglichen Forderung des Abg. Conrad, daß die Einführung des polnischen Religions-Unterrichtes in Ober-Schlesien nur die dortige großpolnische Agitation fördern würde. Die katholischen Kirchenorgane hätten erklärt, sie seien mit den Resultaten des Religions-Unterrichtes in Ober-Schlesien durchaus zufrieden. Auch die Eltern in Ober-Schlesien wünschen, daß ihre Kinder deutsch lernen. — Abg. Stephan (Centrum) meinte, dadurch, daß in Ober-Schlesien der Religions-Unterricht nicht auf allen Unterrichtsstufen ertheilt werde, ebne man der Socialdemokratie den Boden. — Der Cultusminister entgegnete, daß gerade die Sprache der polnischen Blätter die Socialdemokratie begünstige. Die Befriedigung der Wünsche der Vorredner würde das Deutschthum schädigen. — Abg. Sattler erklärte, er sei von Deutschen aus Oberschlesien ersucht worden, gegen die Ansichten des Abg. Stephan zu protestiren. Allen polnischen Bestrebungen sei ein kräftiges „Nein" entgegenzustellen. In unsern Schulen, sagt Redner, muß man deutsch, nicht in der Sprache einer fremden Nation lehren. (Beifall rechts, Zischen bei den Polen.) Abg. Porsch bedauerte das scharfe Auftreten des Cultusministers gegen die Polen. Eine Umfrage bei wirklich Sachverständigen würde den Beweis erbringen, daß die Resultate des Religions-Unterrichtes in Oberschlesien ungenügende seien. Das Centrum vertrete die polnischen Wünsche aus Gerechtigkeitsgefühl. Die Nichtbefriedigung berechtigter Wünsche fördere gerade die großpolnische Agitation. Abg. Glattfelter sagt, das Hauptziel des Schulunterrichtes sei die religiöse Erziehung auf confessioneller Grundlage; die Schule müsse sich an die Kirche anlehnen. — Nach einer weiteren Debatte über die von den Mitgliedern des Centrums vorgebrachten Klagen, daß die katholischen Minoritäten bezüglich der Gründung katholischer Schulen ungenügend berücksichtigt würden, was Ministerialdirector Kügler auf Grund statistischer Angaben auf das Entschiedenste bestritt, wurde die Berathung abgebrochen.

In Rom wird der Bankenscandal neuerlich Gegenstand eines Processes werden, in welchen nunmehr der ehemalige Ministerpräsident Giolitti verwickelt erscheint. Die Anklagekammer hat in dem Processe wegen Unterschlagung der Documente der römischen Bank auf Grund des Verlangens der Vertheidigung eine vollständige Untersuchung angeordnet und gleichzeitig verfügt, daß Giolitti mittels eines Erscheinungsbefehls für morgen vorgeladen werde. Giolitti ließ bekanntlich alle compromittirenden Documente durch Beamte beseitigen, um einen Theil davon in der Kammer gegen Crispi zu verwenden. Ein römisches Blatt versichert, daß Giolitti die Documente zu politischen Erpressungen aller Art benützte und seine Gegner bis ins Familienleben verfolgte, während er Freunden Alles zurückstellte, was sie irgendwie blosstellen konnte. „Er war," fügt das Blatt hinzu, „ein Verbrecher in der Hülle eines Sittenrichters. Sein Losungswort war: „In der Politik gibt es kein Gewissen!" Mit diesem Worte begrüßte er auch den verstorbenen Director der Nationalbank Grillo, als er ihm die Erklärung abforderte, daß Crispi der Bank eine größere Summe seit Jahren schuldete.

Nach einer Petersburger Meldung der „Pol. Corr." circulirt in den Kreisen der dortigen Gesellschaft thatsächlich eine geheime Proclamation, welche von einer Gruppe russischer Liberalen ausgeht und in der die Kundgebung des Zars über seinen festen Entschluß zur Aufrechterhaltung des autokratischen Regimes kritisch erörtert wird. Das Schriftstück soll von einer russischen Persönlichkeit herrühren, die Begabung für humoristische Dichtung besitzt. Bekanntlich wird als Verfasser der mit „Offener Brief" überschriebenen Proclamation der Schriftsteller Graf Leo Tolstoj bezeichnet. In der Proclamation wird nicht so sehr gegen die Autokratie als gegen die Beamtenwillkür Stellung genommen. Hiedurch werde die russische Jugend auf den Weg des Verderbens gedrängt. Die Proclamation verlangt vor Allem Preßfreiheit. Durch seine Ansprache an die Semstwo's habe sich der Kaiser der Popularität beraubt und der intelligenten Gesellschaft den Fehdehandschuh hingeworfen.

---

unten offen, wie ein Tisch. Mitten in der marmornen Bodenplatte, welche sich unter diesem Tische befindet, ist ein silberner Stern eingelegt und diesen Stern umgibt eine in den Marmor eingegrabene Inschrift, welche die inhaltsschweren Worte enthält: „Hic de virgine Maria Jesus Christus natus est." „Hier wurde Jesus Christus von der Jungfrau Maria geboren." In andächtige Gedanken versunken betrachten wir diese Stelle, von der aus das Christenthum zu den Menschen gekommen ist und sich im Laufe der Jahrhunderte über den ganzen Erdball verbreitet hat. Dann schreiten wir weiter. Dicht neben der Geburtsnische finden wir eine andere, zu welcher einige Stufen hinabführen. Hier ist eine marmorne Krippe angebracht, welche die Stelle veranschaulicht, an der das Jesuskind in die Krippe gebettet wurde. In demselben Raume ist noch ein Altar angebracht, hier waren die Magier, die Weisen aus dem Morgenlande, die das Kindlein anzubeten gekommen waren. Der Vorgang ist auf dem Altarbilde dargestellt. In einem Gange auf der anderen Seite der Geburtsnische befindet sich ein jetzt versiegter Brunnen, der s. Zt. der heiligen Familie Wasser spendete. Eine weitere Nische zeigt die Josephskapelle, in welcher Joseph den Befehl zur Flucht nach Aegypten erhalten haben soll. Wir besichtigen noch das Grab des heiligen Hieronymus, des Verfassers der Vulgata, und verlassen die heilige Grotte auf einer andern Treppe, die nicht nach der Marienkirche, sondern zur Katharinenkirche hinaufführt. Dieses Gotteshaus ist reich an Schmuck und Bildern, es gehört den Franziskanern und wurde zu Ehren der heiligen Katharina errichtet, einer gelehrten Jungfrau aus Alexandria, der bei ihrem Besuche dieser heiligen Stätten Christus erschienen und ihr den Märtyrertod vorausgesagt haben soll. Dieselbe wurde im Jahre 307 ihres Glaubens wegen enthauptet. Von der Katharinenkirche wenden wir uns zum Lateinischen Kloster, von dessen Dache wir noch einen Blick auf das Häusermeer Bethlehems werfen. Dann verlassen wir diese alte heilige Stadt, von der wir Erinnerungen mitnehmen, welche uns für das ganze Leben unvergeßlich bleiben.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 26. Febr. († FM. Erzherzog Albrecht.) Wie die „Troppauer Zeitung" meldet, hat der Vorstand der israelitischen Cultusgemeinde in Teschen an den Herrn Landespräsidenten die Bitte gerichtet, den ehrfurchtsvollen Ausdruck der theilnehmenden Trauer anläßlich des Ablebens Sr. k. und k. Hoheit des Herrn FM. Erzherzog Albrecht an die Stufen des Thrones zu leiten.

— (Vermählung.) Heute hat hier die Trauung des Fräuleins Ida Mauer, Tochter des hiesigen k. k. Notars Herrn Dr. Gustav Mauer, mit Hauptmann Friedrich Siemens, des k. und k. Inft.-Regimentes Jung-Starhemberg Nr. 13 in Krakau, stattgefunden.

— (Volksbibliotheks-Verein.) Der Ausschuß dieses Vereines hielt gestern eine Sitzung ab. Herr Landtags-Abgeordneter Hauer eröffnete dieselbe. Unter den Einläufen befindet sich auch ein Bericht über die von dem New-Yorker Zeitungsbesitzer Obendorfer gegründete Volksbibliothek in Zwittau. Dieselbe besitzt ein prächtiges Haus, ist täglich geöffnet und hat eine Bibliothekarin nebst einer Gehilfin. Die Bibliothek erhielt zur Anschaffung der nöthigen Bücher 30000 fl. und für das laufende Jahr zu Nachschaffungen 6000 fl. — Interessant ist es, daß die Troppauer Volks-Bibliothek mit ihren kleinen Mitteln und nur zweimaliger kurzen Entlehnzeit wöchentlich beinahe eine eben so starke Benützung aufweist wie die große Zwittauer Volksbibliothek. Eine sehr lange Debatte entspann sich bei Berathung der financiellen Angelegenheiten, Es wurde beschlossen, neuerdings anzusuchen, daß die vor 5 Jahren vom schles. Landtage bewilligten alljährlichen kleinen Subventionen für 1893 und 1894 flüssig gemacht werden. Am meisten beschäftigte man sich mit der Bücher-Anschaffung, welche so weit als möglich im Rahmen der ertheilten Bewilligung durchgeführt worden war. Es wurden um 188 fl. 64 kr. Bücher angeschafft. Aus dem Cassabericht geht hervor, daß der Verein trotz aller Sparsamkeit ein Deficit von 200 fl. hat, welches aus dem Erträgnisse der Sagen-Abende gedeckt werden muß. Die Jahres-Hauptversammlung wird für den 13. März anberaumnt. Es wird beschlossen, Herrn Dr. Droßbach zu ersuchen, über seine große wissenschaftliche Reise durch Amerika, von welcher derselbe eben zurückgekehrt ist, einen Vortrag in der Jahres-Hauptversammlung zu halten.

— (Theure Fische.) Johann Sukup, Grundbesitzer, und Josef Pasker, Grundbesitzerssohn aus Stiebnig, welche am 7. November v. J. Nachts aus dem abgelassenen Teiche des Fürsten Blücher in Stiebnig 13 Stück Krapfen entwendeten, dabei von dem Wirthschafts-Adjuncten Kunczynski ertappt wurden, haben hiefür 120 fl. bezahlt und mußten außerdem die bereits in ihrem Besitze befindlichen Fische zurückgeben. Das in dieser Angelegenheit eingeleitete Strafverfahren wurde dem Vernehmen nach von dem mähr.-schles. Oberlandesgerichte eingestellt, weil von den Thätern vor Erstattung der Strafanzeige der Schaden aus thätiger Reue gutgemacht wurde.

Brünn, 26. Februar (Personalnachrichten.) Herr Landesgerichtsrath Lisec aus Teschen und Herr Bezirksrichter Dr. Richard Edler v. Janeczek aus Mährisch-Kromau sind in Brünn eingetroffen.

— (Ein neues Telegraphenamt.) Am 22. Februar ist in Hohenstadt (Bahnhof) eine ärarische postcombinirte Telegraphenstation mit vollem Tagesdienste eröffnet worden.

— (Vorbereitungscurs für Hufschmiede.) Vom mähr. Landesausschusse wird bekannt gegeben, daß an der landwirthschaftlichen Landesmittelschule in Neutitschein der diesjährige sechswöchentliche Vorbereitungscurs für Hufschmiede mit deutscher Unterrichtssprache am 1. Mai 1895 begonnen wird. Diejenigen, welche die unentgeltliche Aufnahme in den Curs anstreben, haben ihre mit einem 50-kr.-Stempel versehenen Gesuche bis zum 15. April 1895 beim mähr. Landesausschusse in Brünn einzubringen, daß sie das Hufschmiedgewerbe ordnungsmäßig erlernt und eine mindestens dreijährige Zeit als Geselle in einer Hufschmiedewerkstätte zugebracht haben. Die Frequentanten dieses Curses haben als Ersatz für verbrauchtes Material den Betrag von 5 fl. an den Hufbeschlagslehrer zu bezahlen, dagegen erhalten sie unentgeltlich zehn Stück von ihnen selbst anzufertigende Musterhufeisen.

Teschen, 27. Febr. († FM. Erzherzog Albrecht.) Morgen, Donnerstag, Vormittags um 9 Uhr findet in der kath. Pfarrkirche für weiland Se. k. u. k. Hoheit den Herrn FM. Erzherzog Albrecht ein feierliches Requiem statt, zu welchem die Spitzen der Behörden und Corporationen eingeladen wurden. Der Männer-Gesangverein wird den gesanglichen Theil der Trauerfeier besorgen. Nebst einem Vocal-Requiem von Piel gelangen als Einlagen u. zw. „Dies irae" von C. H. Graun (mit Begleitung von 4 Posaunen), „Beati mortui" von Mendelssohn, und zum Conduct „Libera" v. Joh. Herbeck (mit Begleitung von 4 Posaunen) zur Aufführung. Letztgenannte Chornummer, ein dem Wiener Männer-Gesangverein gehöriges Manuscript seines langjährigen Dirigenten, wurde über besonderes Ansuchen in collegialer Weise mit Rücksicht auf den Anlaß zur Verfügung gestellt. Nach dem Gottesdienste kommen an die Stadtarmen 150 fl. zur Vertheilung, welchen Betrag die Stadtgemeinde Teschen für einen am Sarge niederzulegenden Kranz aufwenden wollte und nun im Sinne des Wunsches des Verblichenen den Armen widmet. — Die Schüler der staatlichen Schulanstalten werden morgen, beziehentlich übermorgen an einem Trauergottesdienste theilnehmen.

— (Von der evang. Kirche.) Am Sonntag, den 3. März l. J. findet in der hierortigen evang. Kirche die Wahl des mähr.-schles. Superintendential-Vicars statt. Wahlberechtigt sind jene männlichen Mitglieder der Kirchengemeinde, welche das 24. Lebensjahr zurückgelegt und die Kirchenbeiträge für die letztabgelaufenen

zwei Jahre entrichtet haben. Die Zahl der Wahlberechtigten beträgt über 1300.

— (Der allg. Kranken- und Invaliden-Unterstützungsverein), welcher am 3. März 2 Uhr Nachm. in „Eugensaal" seine Generalversammlung abhalten wird, entwickelt sich in erfreulicher Weise. Derselbe zählt derzeit über 1000 Mitglieder und hat seit seiner Gründung 33.683 fl. an Unterstützungen verausgabt. Die im Jahre 1894 allein geleisteten Unterstützungen betrugen fast 5000 fl. Die Einnahmen des Vereins im Krankenfonds beliefen sich in diesem Jahr auf 9.595 (darunter Mitgliedsbeiträge 5.643 fl.); die Ausgaben für Aerzte betrugen 1.274 fl., für Medicamente 915 fl., für die Spitalspflege 265 fl., für Beerdigungen 250 fl. 2c. Der Reservefonds des Krankenfonds beziffert sich mit 4262 fl. Im Invalidenfonds betrugen die Jahreseinnahmen 1354 fl., die Ausgaben 426 fl. Der Reservefonds dieser Geschäftsabtheilung hat die Höhe von 8.968 fl. erreicht. Das ganze Vereinsvermögen betrug am Schluß des abgelaufenen Jahres 13.230 fl. Das günstige Ergebniß ist der umsichtigen und gewissenhaften Gebahrung der Vereinsleitung zu verdanken.

— (Beskiden-Verein.) Der Beginn der Vollversammlung der Section „Teschen" genannten Vereines am Sonntag den 3. k. M. im „Eugen-Saale," ist auf einhalb acht Uhr Abends festgesetzt, was auf den versandten Einladungskarten übersehen worden war zu verzeichnen.

Bielitz-Biala, 26. Februar. († FM. Erzherzog Albrecht.) In der Bielitzer kath. Pfarrkirche fand heute Vormittag ein feierliches Todtenamt für weiland Se. k. u. k. Hoheit Herrn FM. Erzherzog Albrecht statt. Vor dem Castrum doloris hielten zwölf Unterofficiere die Ehrenwache und die zum Kirchenbesuche commandirte Compagnie bildete längs des Kirchenganges Spalier. Außer den Militärs von der Garnison, den Ref.-, Landw.-Officieren und Officieren des Ruhestandes erschienen zu der Feier die Spitzen der kais. Behörden und Aemter mit dem Beamtenpersonale, der Bürgermeister mit dem Gemeinderathe und den städtischen Beamten, die Directoren der staatlichen Schulanstalten, die Schuljugend der Gemeindevolksschulen mit ihren Lehrern, eine Deputation des Veteranenvereines und ein großes Privatpublicum. Die Seelenmesse mit Assistenz wurde von Herrn Pfarrer Dr. Bulowski celebrirt, über dessen Anordnung sich das Innere der Kirche im Trauergewande präsentirte. Vom Bielitzer kath. Kirchenchor wurde dabei eine Aufführung Hausmann'scher Compositionen unter dessen Leitung veranstaltet.

— (Der Biala'er Bürgerverein) veranstaltet Donnerstag, den 28. d. M. 8 Uhr Abends im Vereinslocale einen Discussionsabend, bei welchem die Mitglieder recht zahlreich erscheinen wollen.

— (Beamtenverein.) Das Bielitz-Biala'er Consortium des Beamtenvereines zählt 86 Mitglieder mit einem Einlagenstande von 14165 fl. (1500 fl. mehr als im Vorjahre.) Die Summe der ertheilten Vorschüsse betrug am Ende des abgelaufenen Jahres 17130 fl. und zeigte gegen 1893 eine Steigerung um 1100 fl. Der Reservefonds hatte Ende 1894 einen Stand von rund 1000 fl. Von dem 1894 erzielten Geschäftsgewinne von 710 fl. wurde auf die Antheilseinlagen eine fünfpercentige Dividende vertheilt und der Rest dem Reservefonds gutgeschrieben. Der gegenwärtige Zinsfuß für genommene Vorschüsse ist 6%, zuzüglich eines einmaligen Regiebeitrages von 1%. Die höchste zulässige Anzahl von Antheilseinlagen wurde im Princip auf 5 à 50 fl. festgesetzt, eine allfällige Erhöhung aber dem Ermessen des Vorstandes überlassen.

Niedek, 25. Februar. († FM. Erzherzog Albrecht.) Gestern hielt der hiesige Gemeinde-Ausschuß eine außerordentliche Sitzung ab, in welcher Oberlehrer Kowala einen tief empfundenen Nachruf Sr. k. u. k. Hoheit dem dahingeschiedenen Herrn FM. Erzherzog Albrecht widmete, dessen Verdienste um Kaiser, Reich und speciell um die hiesige arme Gebirgsgemeinde hervorhob, worauf sich sämmtliche Anwesenden zum Zeichen der Trauer von ihren Sitzen erhoben und den nachstehenden, in das Sitzungsprotokoll eingetragenen Beschluß faßten: „Die Gemeindevertretung von Niedek gibt ihrer tiefen Trauer über das Ableben Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn FM. Erzherzog Albrecht, welcher als der erste Steuerträger, Brotherr und Wohlthäter der Armen, wie der ganzen Gemeinde überhaupt, unzählige Thränen der Noth getrocknet hat, den unterthänigsten Ausdruck und bittet den Allmächtigen, daß er Sr. Majestät dem allergnädigsten Kaiser und Herrn die Kraft verleihen möge, die schweren Stunden der Trauer um den hohen Dahingeschiedenen zu ertragen." Die k. k. schles. Landesregierung wurde ersucht, die obige Beileidskundgebung an die Stufen des allerh. Thrones gelangen zu lassen.

Nawsi, 25. Februar. (Schulpfennigverein.) Sonntag, den 24. Februar fand die diesjährige Generalversammlung des hiesigen Schulpfennigvereines statt. Dem erstatteten Jahresberichte zufolge zählt der Verein 22 ordentliche und 4 Gründungsmitglieder. Die Einnahmen betrugen im abgelaufenen Vereinsjahre 103 fl. 59 kr., die Ausgaben 72 fl. 88 kr., es verbleibt somit noch ein Cassarest von 30 fl. 71 kr. Außerdem verfügt der Verein über einen Gründungsfonds von 116 fl. 82 kr. Zum Schlusse gedenkt der Jahresbericht der Förderer und Gönner, welche den Verein in namhafter Weise unterstützen. In die Vereinsleitung wurden die vorjährigen Functionäre wiedergewählt.

Freiwaldau, 26. Februar. (Einladung.) Der Wiener Männer-Gesangverein ist dieser Tage vom hiesigen Musikvereine dem Männer-Gesangverein, dem Vereine vom Rothen Kreuze und dem Sudetengebirgsverein zu einer Fahrt hieher eingeladen worden, welcher herzlichen Einladung hoffentlich entsprochen werden wird.

Zuckmantel, 25. Februar. (Auszeichnung.) Dem derzeit in Zuckmantel wohnhaften k. k. Postamts-Expedienten Herrn Peter Langenickel wurde von Sr. Majestät dem Kaiser anläßlich der erbetenen Versetzung in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und belobten Dienstleistung das silberne Verdienstkreuz mit der Krone verliehen. Dasselbe wurde dem Herrn Langenickel gestern im Rathhause vom Bürgermeister Herrn Josef Pohl in Gegenwart der Gemeindevertretung und einer Deputation des Militär-Veteranenvereines, dessen Mitglied Langenickel ist, mit einer Ansprache übergeben, in welcher er seiner Freude Ausdruck gab, daß wieder einem Zuckmantler diese Auszeichnung zu Theil wurde. Zum Schlusse wurde ein dreifaches Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausgebracht.

Mistek, 26. Februar. (Opfer des Winters.) Die in Paskau wohnhafte, 50 Jahre alte Anna Ehrlich befand sich in der Nacht zum 18. d., von einer Reise zurückgekehrt, bei einer Temperatur von 22° R. unter Null auf dem Wege vom Bahnhofe nach ihrer Wohnung. Mit ihr ging der Schneidermeister Jacob Pazaurek, gleichfalls aus Paskau. Als Beide eine kurze Strecke gegangen waren, klagte Anna Ehrlich über Müdigkeit und erklärte, nicht weiter gehen zu können. Ihr Begleiter erbot sich daher, in Paskau einen Wagen zu holen, mit dem er nach ungefähr einer Stunde zurückkehrte. Er fand Anna Ehrlich erfroren im Schnee liegen. Alle Wiederlebungsversuche blieben erfolglos. Die erfrorene Frau hinterläßt elf Kinder, von denen nur eines versorgt ist.

Kleine Chronik.

27. Februar.

Hof- und Personalnachrichten. Die Mutter Ihrer k. u. k. Hoheit der Frau Erzherzogin Maria Josefa, Prinzessin Mathilde von Sachsen ist von Oedenburg über Wien nach Dresden zurückgekehrt. — Am Montag beging König Wilhelm II. von Württemberg seinen 47. Geburtstag, zu welchem er auch von unserem Kaiser telegraphisch beglückwünscht wurde. — Der Statthalter von Böhmen Graf Thun ist vorgestern in Wien auch von Sr. k. u. k. Hoheit dem Herrn Erzherzog Karl Ludwig in längerer Audienz empfangen worden. — Dem Inspector der General-Inspection der österr. Eisenbahnen Franz Ritter von Eisenbach wurde der T. und Ch. eines Oberinspectors verliehen. — Der bekanntlich aus dem Jesuitenorden ausgetretene Graf Hoensbroch tritt, wie man aus Berlin meldet, in den diplomatischen Dienst des deutschen Reiches ein.

Auszeichnungen. Se. Majestät der Kaiser hat verliehen: dem GdC. Eugen Freiherrn Piret de Bihain das Großkreuz des St. Stephans-Ordens; dem GM. Franz Schönaich den Orden der Eis. Krone 2. Classe und dem Major Edmund Somogyi v. Gyöngyös, übercplt. im Hus.-Reg. Graf Nadasdy Nr. 9, denselben Orden 3. Classe, allen Dreien taxfrei; ferner dem Major des Generalstabs-Corps Victor v. Koller das Milit.-Verdienstkreuz. Weiters hat Se. Majestät anbefohlen, daß der Ausdruck der a. h. Zufriedenheit bekanntgegeben werde: dem Hauptmanne 2. Cl. Anton Wahl, übercplt. im Inf.-Reg. Alexander I. Kaiser von Rußland Nr. 2, dann den durch eine Reihe von Jahren dem Herrn Feldmarschall Erzherzog Albrecht zugetheilt gewesenen Ordonnanz-Officieren: Rittmeister 2. Cl. in der Reserve Ferdinand Prinz von Lobkowitz und Oberlieutenant in der Reserve Johann Prinz zu Schwarzenberg, Beide des Drag.-Reg. Fürst zu Windischgrätz Nr. 14. — Endlich hat der Monarch taxfrei verliehen dem Stabsarzte Dr. Eduard Ritter Huebl v. Stollenbach den Orden der Eis. Krone 3. Cl.

Galizien cholerafrei. Am 19. d. Mts. sind nach amtlicher Meldung die beiden letzten an Cholera erkrankt gewesenen Personen in Galizien genesen und ist daher kein Cholerakranker in diesem Königreiche vorhanden.

500 Bergleute verschüttet. Aus London wird vom 26. d. M. gemeldet: In der Kohlenzeche Whitewout Haighmor zu Normanton in Yorkshire wurden gestern 500 Bergleute durch Zusammenstoß von Fahrstühlen verschüttet.

Aus Neapel wird dem „Wien. Frdbl." von einer Dame geschrieben: „Neapel sehen und — erfrieren, scheint die Devise des heurigen Winters zu sein. Schneeflocken liegen auf den schönen Palmen, blühenden Mimosen und anderen Pflanzen, welche schon durch frühere Fröste bedeutend gelitten haben. Der herrliche, vielbesungene „Blaue Golf" sieht einem Aschensack ähnlich. Grau in Grau ist heuer die Lieblingsfarbe Neapels. Als ich vorgestern seit meinem zehntägigen Aufenthalt zum ersten Mal den Vesuv erblickte, (bisher verhüllte er sich fortwährend in grauen Wolkenschleiern), versicherte man mir, er wäre überhaupt seit sechs Wochen erst heute sichtbar. Regen im Wechsel mit eisigem Wind, bei — 1 Grad Nachts und + 3 Grad bei Tage, ist für den „schönsten Golf Europas" ein ganz erbärmliches Wetter! Ein garstiger Tramontane ließ uns auf günstige Witterung hoffen, er brachte — Schnee."

Weibliche Advocaten. Aus Zürich wird berichtet: Die Frage der Zulassung der Frauen zum Anwaltsberufe wurde in der letzten Sitzung des Züricher Cantonsrathes berührt. Arbeitersecretär Greulich trat für die Zulassung ein, ohne daß sich Opposition erhoben hätte. Von Seiten der Regierung wurde geantwortet, daß gegenwärtig eine Commission mit Berathung der Sache beschäftigt sei. Bei Gelegenheit einer Revision des Rechtsgesetzes werde die Frage ihre Erledigung finden. Es scheint demnach nur mehr eine Frage der Zeit zu sein, daß in Zürich weibliche Advocaten vor den Gerichtsschranken auftreten werden.

„Fräulein Apothekerin." Nach einem Beschluß des ungarischen Unterrichtsministers Vlassic werden an den ungarischen Apotheken weibliche Pharmaceuten zugelassen, da der Unterrichtsminister diesen Beruf nebst dem der Kinder- und Frauenärzte als besonders für die Frauen passend fand.

Eine Liliputanerfabrik. Aus Prag wird der Wiener „Presse" gemeldet: „Sensation erregt eine vom „Pardubitzer Localblatte" gemeldete Entdeckung eines nichtswürdigen Kinderhandels. Auf Grund des Inhalts einer knapp vor dem Abgange des Zuges aufgegebenen Postkarte erfolgte auf dem Pardubitzer Bahnhofe die Verhaftung eines Mannes mit Namen Johann Prochazka aus Zizkow bei Prag, welcher bei dem Polizeiverhör gestand, er befasse sich seit längerer Zeit mit der Lieferung kleiner Kinder für die Firma Ritter v. Münster in Holstein, welche diese Kinder durch die Anwendung einer eigenen Ernährungsmethode in Liliputaner verwandle und sodann in der Welt herumzeige. Die Firma bezahle für ein solches Kind 200 Gulden und wenn es zwei Jahre am Leben bleibt, noch 200 Gulden an die Eltern. Prochazka gab ferner an, er habe noch ein Kind für die genannte Firma zu Hause und erhalte als Vermittlerhonorar für jedes Kind 50 Gulden."

Elektrische Heizung. Außer zur Lichterzeugung und elektrischen Kraftübertragung wird der elektrische Strom auch schon zur Heizung verwendet. Die elektrische Wärme-Erzeugung beruht bekanntlich auf dem sogenannten Jouleschen Gesetze, wonach die Erwärmung des Leiters mit dem Widerstande der Leitung und im Quadrate der Stromstärke wächst. Will man also vermittelst des elektrischen Stromes Wärme erzeugen, so wird man einen möglichst starken Strom und einen Leiter von großem Widerstandsvermögen wählen müssen. Der Widerstand des Leiters ist aber desto größer, je kleiner der Querschnitt und je größer seine Länge ist; außerdem hängt er von dem Material ab, aus dem der Leiter besteht. Eisen, Zinn, Platin, Neusilber, Blei gehören zu den schlechtesten Leitern, man wird also zur elektrischen Wärme-Erzeugung vortheilhaft Leiter aus einem der genannten Metalle mit hohem Widerstande wählen. Wärme zu erzeugen vermittelst des elektrischen Stromes, der nicht durch billige Wasserkraft, sondern durch Dampfkessel und Dampfmaschine gewonnen wird, ist im Allgemeinen unwirthschaftlich, doch kann unter Umständen auch ein solcher Strom zweckmäßig zur Wärme-Erzeugung ausgenützt werden, dann nämlich, wenn eine Centralstation zur Erzeugung von Licht und zur Kraftübertragung noch überschüssigen Strom zu Heizungszwecken abzugeben vermag. Verwirklicht ist eine ähnliche vielseitige Nutzbarmachung der elektrischen Energie in der canadischen Hauptstadt Ottawa, wie Professor Dr. Voit kürzlich im Vereine deutscher Ingenieure in München ausgeführt hat. In genannter Stadt liefern nämlich die Chaudière-Fälle eine Kraft von 5000 Pferdestärken. Dieselbe ist benützt einerseits zum Betriebe eines großen Sägewerkes, andererseits für eine elektrische Kraftstation. Diese Kraftstation liefert nun den Strom für Beleuchtung, für eine elektrische Bahn und für Heizzwecke. In letzterer Hinsicht dient der elektrische Strom zunächst zur Heizung der verschiedensten Räume, namentlich solcher, wo wegen ihrer Feuergefährlichkeit eine andere Heizungsart ausgeschlossen ist; ferner zu Kochvorrichtungen für Apotheker, zu warmen Bädern, endlich sogar zur Heizung eines Backofens, welcher unmittelbar im Verkaufsladen aufgestellt ist, und dort von den Verkäufern gleichzeitig mit überwacht werden kann. Die Erzeugnisse desselben sollen allen Ansprüchen genügen, wie der Vortragende selbst bei seinem Besuche dort festgestellt hat.

Ueber den Gruß der Thiere gibt Dr. Karl Adolf Neuhoff im „Hamb. Corr." eine Reihe interessanter Mittheilungen. Die auffälligsten Zeichen und Beweise thierischer Höflichkeit finden wir bei den Affen. Bei ihnen scheint der Kuß ebenso bekannt und beliebt zu sein, wie bei den Menschen, und offenbar drückt er nichts mehr und nichts weniger bei ihnen aus, als bei uns. Vielleicht bedeuten ihnen noch die Bewegungen der Lippen eine Art von mimischer Zeichenschrift. Brehm und andere Forscher erzählen davon allerlei Merkwürdiges. Ein Babuinweibchen, Cynocephalus Babuin, zu den Pavianen gehörig, war niedergekommen; das Männchen kam sie besuchen, dann kamen auch andere Babuine aus benachbarten Käfigen hinzu, setzten sich ihr gegenüber und bewegten die Lippen. Dann wurde die junge Mutter von allen ihren Artgenossen geküßt, sie setzten sich ihr wieder gegenüber, bewegten wieder die Lippen und die Wöchnerin that dasselbe: die ganze Scene sah genau so aus, wie eine sehr angeregte Unterhaltung. Nach Fischer, der ein guter Beobachter und ein großer Thierzüchter ist, besteht die größte Höflichkeit, die vollendetste Bezeugung der Hochachtung bei den Affen darin, daß sie der Person, der sie ihre Hochachtung bezeugen wollen, die ihrer Front entgegengesetzte Körperseite zukehren. Der gegrüßte Mitaffe muß, um nicht eine schwere Ungezogenheit auf sich zu laden, sofort den ihm so höflich dargebotenen Theil seines Freundes kratzen. Eine Unterlassung dieser Wohlanständigkeit würde den Grüßenden sehr verletzen. Es wäre so, als wenn Jemand, dem wir die Hand darbieten, die seinige zurückzöge und in die Tasche steckte. Einige Arten wie z. B. die Makaken (Macacus cynomolgus) und der Bunder (Macacus rhesus) geben diesem Act guter Erziehung noch einen besonders verfeinerten Schliff: bei ihnen gilt als der höchste Pfschütt, sich mit dem Kopf nach unten und mit dem anderen Theil nach oben hinzupostiren, um den Begrüßten nicht zu ermüden. Es scheint, daß unter den Affen ein vollkommen ausgebildeter Höflichkeitscodex existirt, der ihnen zum Theil anerzogen wird und den besonders die kleinen Affen mit Vollendung beherrschen und oft benutzen, um den Zorn oder die Bosheit der größeren zu besänftigen.

Sterbefälle. Gestorben sind: In Wien der Finanzrath i. P. Franz Mais im Alter von 69 Jahren.

In Berlin Graf Günther von der Schulenburg-Wolfsburg, Erbküchenmeister der Curmark Brandenburg, Mitglied des preuß. Herrenhauses.

Institut „Herdina", Prag, Jerusalemsgasse Nr. 5 neu. Die Frequenz des Institutes „Herdina" war im Verlaufe des letzten Jahres eine sehr starke und auch die erzielten Prüfungsresultate legen das beste Zeugniß von der sorgfältigen und zielbewußten Leitung der Anstalt ab. Nicht weniger als 81 Aspiranten bestanden mit gutem Erfolge das Einjährig-Freiwilligen-Examen, und zwar in deutscher, wie auch in czechischer Sprache. Der Wohlthat des Einjährig-Freiwilligen-Dienstes theilhaftig geworden zu sein, verdanken dem Institute „Herdina" bereits Hunderte von Zöglingen. Der nächste Hauptcurs beginnt am 1. April und dauert 7 Monate. Prospecte sind von der Direction franco erhältlich. (2074)

Internationale Hunde-Ausstellung in Wien. Der Oesterreichische Hundezucht-Verein veranstaltet vom 4. bis 7. Mai d. J. in Wien, u. zw. in dem Westtransept der Rotunde eine Hunde-Ausstellung für alle Hunderacen. Diese Ausstellung verspricht, was die Zahl, Qualität und Seltenheit der Hunde, sowie das Arrangement betrifft, großartig zu werden. Mit der Ausstellung ist auch ein Preisschließen für Dachshunde und Fox-Terriers verbunden, wie bei derselben auch das vom Oesterr.-ungar. Erdhund-Club ausgeschriebene Derby für diese beiden Racen zur Entscheidung kommt. Bei der heurigen Wiener-Hunde-Ausstellung werden die prämiirten Hunde nicht mehr mit geringwerthigen Medaillen und Diplomen abgefertigt, sondern sie erhalten werthvolle Geld- und Ehrenpreise. Dem Ausstellungs-Comité stehen bisher für Prämiirungszwecke ca. 8000 Kronen, zahlreiche Ehren- und Specialpreise, Staats- und Vereinsmedaillen 2c. zur Verfügung. Die ausgestellten Hunde concurriren in 153 Classen, von welchen 96 auf Jagdhunde und 57 auf Luxushunde entfallen, so daß sich für jeden Hund die besten Chancen bieten. Der Anmeldetermin endet mit 16. April. Programme und Anmeldescheine sind Herrn Freiherrn v. Lazarini in Graz, Elisabethstraße 46 a; in Wien bei Herrn Rudolf Pollack (VI., Wallgasse 19) und der Redaction der „Hunde-Sport-Zeitung" (I., Bankgasse 2) zu erhalten.

Volkswirthschaftliches.

Wien, 27. Februar. [Telegr.] Im Budgetausschusse des Abgeordnetenhauses erklärte gestern Finanzminister Dr. v. Plener auf Anfrage des Abg. Kaizl, die Regierung verfolge die derzeit ungünstige Lage der Zuckerindustrie aufmerksam. Soweit jedoch die Sache bis jetzt bekannt, werde diese Krise größere Dimensionen nicht annehmen, vielmehr sei zu erwarten, daß auch dieser Zustand der Depression ebenso wie die zahlreichen früheren periodischen Krisen vorübergehen werde. Der Minister sprach sich gegen die Herabsetzung der Exportbonification aus, da anderswo, insbesondere in Deutschland und Frankreich eine starke Agitation sogar für Erhöhung der Bonificationssätze bestehe. Der Minister erklärte sich gegen die angeregte Herabsetzung der Zuckersteuer und hob die erfreuliche Thatsache hervor, daß im Laufe der letzten Jahre der Export der Raffinade gegen die früher zur Ausfuhr gelangte Rohzuckermenge sich relativ sehr gehoben habe; der Minister verwies darauf, daß die Regierung Cartelirungsbestrebungen zur Erhöhung des inländischen Consumpreises kein Entgegenkommen gezeigt habe.

Abg. Dr. Menger hebt hervor, daß es dringend wünschenswerth wäre, daß eine größere Anzahl höherer Stellen für die Finanzwache geschaffen werde. In dieser Richtung unterscheidet sich die Finanzwache, deren Mitglieder doch viele Kenntnisse besitzen müssen und einen harten Dienst haben, zu ihrem Nachtheile sehr von der Gendarmerie, welche zahlreiche höhere Posten hat. Dies ist im Interesse des Staates nothwendig für die Finanzwache, die den Eingang von Hunderten von Millionen zu bewachen habe. Redner bespricht ferner die Petitionen der schlesischen Liqueurfabrikanten in Betreff der Ausfuhr von Liqueur nach Ungarn und interpellirt die Regierung, was denn geschehen sei, um die Schädigung der Liqueurfabrication hintanzuhalten. Er fragt sodann, wie es mit der von ihm seit Jahren alljährlich gegebenen Anregung stehe, daß die Steuern durch die Postsparcassen gezahlt werden. Es sei ja nur eine Verordnung nothwendig, welche insbesondere den Steuerzahlern auf dem Lande, aber auch jenen in den Städten großen Nutzen ohne jeden Schaden für den Staat verschaffen würde. Man möge doch endlich diese Angelegenheit zu einem gedeihlichen Ende führen. Redner bespricht ferner die ganz ungerechtfertigte Steuererhöhung in verschiedenen Bezirken. Unmittelbar vor der Steuerreform wurde in einzelnen Bezirken die Erwerb- und Einkommensteuer in ganz ungerechtfertigter Weise bei vielen Steuerträgern auf das Doppelte und Dreifache erhöht. In den Reden des Finanzministers und in den Motiven zu dem Steuerreformentwurfe wurde hervorgehoben, daß die alte Erwerb- und Einkommensteuer mit voller Rücksichtslosigkeit durchgeführt, ganz unhaltbar wäre. Trotzdem wird aber in einzelnen Bezirken die Erwerb- und Einkommensteuer so stark erhöht, daß nicht wenig Steuerpflichtige in sehr schwierige Lagen gebracht werden. Als ein weiteres Beispiel für ungerechtfertigte Steuererhöhung führt Redner die Erhöhungen der Tabaklicenzgebühren in einzelnen Hotels und Kaffeehäusern an. In Schlesien, ist z. B. in dem Orte Heinzendorf eine solche Licenzgebühr von 2 fl. auf 35 fl. erhöht worden, an einem anderen Orte von 12 auf 70 fl. Die Folge davon war, daß die betreffenden Gastwirthe und Kaffeehausbesitzer auf diese Tabaklicenzen verzichten zu wollen erklärten, wodurch nicht nur die Gäste, sondern auch der Staat Nachtheile erfahren hätten. In vielen Fällen sei diese Erhöhung wohl reducirt worden; doch sollten derartige Dinge überhaupt nicht vorkommen.

Finanzminister Dr. v. Plener sagt: Was die von einigen Liqueurfabrikanten in Mähren und Schlesien nachgesuchten Erleichterungen der Controlbestimmungen für den Uebergang von Liqueuren nach Ungarn betreffe, so sei diese Angelegenheit von der Regierung in wohlwollendster Weise behandelt worden. Es sei bereits der Entwurf einer Verordnung, zu deren Grundsätzen die ung. Regierung schon vorher zugestimmt habe, an das ung. Finanzministerium gesendet worden, damit sodann, wenn dasselbe gegen die Textirung dieser Verordnung keine Einwendung zu erheben hat, sofort mit der Publication derselben vorgegangen werden könne. Dadurch werde den wesentlichsten Beschwerdepunkten der genannten Liqueurproducenten hoffentlich abgeholfen sein und eine entschiedene Erleichterung des Ueberganges von Liqueuren nach Ungarn herbeigeführt werden. Seitens des Finanz-Ministeriums ist an die Steuer-Bemessungs-Organe keine Weisung ergangen, daß dieselben mit der Erhöhung der Steuer, insbesondere der Erwerbs- und Einkommensteuer, vorzugehen habe. Einzelne Beschwerden über das Verfahren der unteren Bemessungsorgane seien allerdings auch in letzterer Zeit wiederholt vorgekommen und seien auch seitens des Finanzministeriums genau untersucht worden. Aber vielfach habe es sich herausgestellt, daß diese Beschwerden nicht ganz begründet seien, so insbesondere habe sich in einem von Abgeordneten angeführten Falle ergeben, daß die Steuererhöhung, welche in einem Bezirke vom dortigen Steuerreferenten verfügt worden ist, nothwendig war, da unter dem Vorgänger des betreffenden Steuerreferenten nicht die gehörige Ordnung in dieser Richtung geherrscht habe, und daher gerade im Interesse der Gleichmäßigkeit der Besteuerung diese in diesem Falle unbedingt geboten war.

Wien, 26. Februar. [Telegr.] Die Actiengesellschaft der Chropiner Zuckerfabrik berief für gestern eine Versammlung ihrer Gläubiger nach Wien ein, die zahlreich besucht war. In derselben wurde diesem Actienunternehmen ein sechswöchentliches Moratorium gewährt, und ein fünfgliedriges Comité eingesetzt, welches dem Verwaltungsrathe als Beirath beigegeben wurde. In dem Comité befinden sich Herold und Kwakhart aus Brünn.

Brünn, 27. Februar. [Telegr.] Wie früher gemeldet wurde, hatte der Verwaltungsrath der mährischen Escomptebank beschlossen, für d. J. 1894 die Vertheilung einer Dividende von 12 fl. zu beantragen. In der gestern Nachmittag stattgefundenen 32. Generalversammlung dieser Bank modificirte nun der Verwaltungsrath im Hinblick auf die bekannten Ereignisse in der Zuckerindustrie, welche zur Vorsicht mahnen und es räthlich erscheinen lassen, die mobilen Mittel zu stärken, seinen früheren Antrag dahin es sei aus dem i. J. 1894 erzielten Reingewinn von 219550 fl. nach Ausscheidung der Tantième für den Verwaltungsrath, von der Dotirung für den Pensionsfonds, von dem Reste eine Dividende von 11 fl. = 7·857%, zusammen 157300 fl. zu vertheilen und der verbliebene Dividendenrest per 45767 fl. auf neue Rechnung vorzutragen. Dieser Antrag wurde einstimmig genehmigt. Zum Präsidenten des Verwaltungsrathes wurde Gustav Ritter von Schöller und zum Vicepräsidenten kaiserlicher Rath Adolf Ernst wiedergewählt.

Berlin, 27. Februar. [Telegr.] Der Berliner „Börsen-Courier" will wissen, daß in nicht zu ferner Frist der Reichskanzler Einladungen zu einer internalen Silberconferenz ergehen lassen werde. Bis auf England würden die meisten Staaten der Einladung Folge geben.

London, 27. Februar. [Telegr.] Im Unterhause beantragte der Abg. Everett eine Resolution, worin erklärt wird, das Haus betrachte mit steigender Besorgniß die fortwährenden Schwankungen und wachsenden Abweichungen der relativen Werthe von Gold und Silber und stimme der jüngst zum Ausdruck gebrachten Ansicht der Regierung Frankreichs und der Regierung und des Parlamentes Deutschlands hinsichtlich der entstehenden Uebel zu. Das Haus stellte es daher als wünschenswerth hin, daß die Regierung mit den anderen Mächten auf einer internationalen Conferenz cooperire, um zu erwägen, welche Maßregeln zur Beseitigung oder Verminderung der Uebel getroffen werden könnten.

Auf den Börsen von Wien und Budapest gab es auch gestern, den 26. d. Mts., einen starken Coursrückgang bei vielen Werthen. Die österr. Creditactie ist von 396 auf 390 zurückgegangen. Aus Budapest werden zwei kleinere Insolvenzen gemeldet.

Die ungarische Bank für Industrie und Handel zahlt eine 7percentige Dividende.

Das Gesetz über die Ausverkäufe. Die „Wiener Zeitung" publicirt das aus den Reichsrathsverhandlungen zur Genüge bekannte Gesetz über die Ausverkäufe. Dasselbe tritt vierzehn Tage nach der Kundmachung, also am 11. März, in Kraft. Von diesen Tage an darf kein Ausverkauf ohne die gewerbebehördliche Bewilligung angekündigt oder begonnen werden. Der Ausverkauf darf nur in besonders rücksichtswürdigen Fällen länger als drei Monate dauern. Und ebenso darf nur ganz ausnahmsweise die Ausverkaufsbewilligung für ein Geschäft ertheilt werden, welches noch nicht zwei volle Jahre besteht. Uebertretungen werden gemäß der Gewerbeordnung bestraft.

Saatenstand in Rußland. Die Petersburger „Handels- und Industrie-Zeitung" meldet: Nach den letzten Berichten war die Schneedecke auf den Feldern im südwestlichen Gebiete acht bis zwölf Werschok dick und der Stand der Wintersaaten durchaus günstig. Im Herbste wurden auf den Feldern Mäuse bemerkt; jetzt sind dieselben selten.

Insolvenz der Doloplasser Zuckerfabrik. Nach vorliegenden Meldungen gilt das gesammte Actiencapital der Doloplasser Zuckerfabrik im Betrage von ½ Million Gulden für verloren. Es heißt, daß die Verlegenheiten der Fabrik durch die Verbindung des Hauptactionärs Drucker der Doloplasser Zuckerfabrik mit der Chropiner Fabrik entstanden sei. Derselbe beschaffte das Actiencapital von 1,200.000 Gulden, indem er auf verschiedene Wiener Bankinstitute, worunter sich jedoch nicht die Creditanstalt, sondern hauptsächlich die Angloblank befindet, trassirte. Diese Wechsel scheinen nun nothleidend geworden zu sein.

Waarenberichte.

Wien, 26. Februar. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus schließt fl. 15.40 Geld und fl. 15.50 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Frühjahrweizen fl. 6.58, fl. 6.60, Mai-Juni-Weizen fl. 6.68, bis fl. 6.69, Herbstweizen zu fl. 7.03, bis fl. 7.04, Frühjahrshafer zu fl. 6.21, Mai-Juni-Mais zu fl. 6.43, bis fl. 6.45, Frühjahrskorn zu fl. 5 61, bis fl. 6.63, Herbstkorn zu fl. 6.03, bis fl. 6.05.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker), Rohzucker prompt oder per November-December ab Aussig fl. 11.77½: Raffinade prompt ab Prag fl. 28.—. — Hamburg (Kaffee.) Per Febr. 78.50, per März 1895 77 50, per Mai 76.75 Werth in Pfennigen p. Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 96 75 Francs, per vier Monate 96.25 Francs.

Budapest, 26. Februar. (Getreidegeschäft.) Frühjahrsweizen zu fl. 6.43, Herbstweizen zu fl. 6.86, Mai-Juni-Mais fl. 6.16, bis fl. 6.17, Frühjahrskorn fl. 5.39, Frühjahrshafer zu fl. 6.02.

Telegramme.

Berlin, 27. Februar. Der Reichsanzeiger meldet die Verleihung des Ordens „Pour le merite" an den Gouverneur von Ostafrika v. Scheele. Dasselbe Blatt erklärt die Mittheilung, daß bei Artillerie-Truppentheilen der Garde und Linie neuerdings Umfrage gehalten wurde, ob jüngere Unterofficiere oder Sergeanten geneigt wären, in den japanischen Militärdienst einzutreten, um dort besonders als Instructeure thätig zu sein, als Erfindung.

Berlin, 27. Februar. Die „Kreuzzeitung" meldet, daß Admiral Frh. v. d. Goltz an Influenza mit Lungenentzündung erkrankt sei. Der Patient verbrachte von Sonntag auf Montag eine schlimme Nacht, wogegen in der verflossenen Nacht eine leichte Besserung eingetreten ist.

Paris, 27. Februar. Die Société des artistes français des Elysée-Salons beschloß einstimmig, an der Berliner Kunstausstellung nicht theilzunehmen. Der Secretär des Vereins erklärte einem Reporter des „Temps," daß die Einladung zu spät gekommen sei. Alle Vereinsmitglieder seien vollauf mit den Vorbereitungen zur Beschickung des Elysée-Salons beschäftigt. Die officielle Theilnahme des Vereins würde die Beschickung seitens mehrerer hundert Vereinsmitglieder nach sich ziehen, was sich innerhalb Monatsfrist nicht mehr ermöglichen lasse. Für seine Person könne jedes Mitglied sich an der Berliner Ausstellung betheiligen.

Constantinopel, 25. Februar. Ex-Khedive Ismail-Pascha liegt im Sterben. Wie verlautet, hätte er letztwillig den Wunsch ausgesprochen, daß sein Leichnam einbalsamirt und nach Kairo überführt werde.

Constantinopel, 27. Februar. Wie die „Pol. Corr." meldet, ist der türkische Botschafter in London beauftragt, Lord Kimberley gegenüber zu betonen, daß die Aeußerungen einiger englischer Minister im Parlamente bezüglich der Vorgänge in Türkisch-Armenien mit den Souveränetätsrechten des Sultans im Widerspruch ständen. — Die türkische Regierung dehnte das gegen die englischen Zeitungscorrespondenten erlassene Verbot, Armenien zu bereisen, auf die ganze asiatische Türkei aus.

New-York, 26. Februar. Einer Meldung aus Havannah zufolge empörten sich mehrere revolutionäre Parteien in verschiedenen Theilen der Insel Cuba. Zwischen den Truppen und den Aufständischen fand ein Gefecht statt. Viele Separatisten wurden verhaftet.

Zum Untergang der „Elbe".

Lowestoft, 27. Februar. Die Leichenbeschau über die beim Untergang der „Elbe" Verunglückten wurde gestern wieder aufgenommen. Das Handelsamt, der norddeutsche Lloyd, der Eigenthümer und der Capitän der „Crathie" waren durch Rechtskundige vertreten. Ferner waren Capitän Donner in Vertretung der deutschen Regierung, und Capitain Wilson vom Handelsamt als Sachverständiger in Schiffahrtsangelegenheiten anwesend. Ferner waren zugegen Fräulein Böcker und der britische Lootse, welche sich an Bord der Elbe befanden, dann der Capitän, der Oberingenieur und Mitglieder der Mannschaft der „Crathie."

Lowestoft, 27. Februar. Das Leichenschaugericht beschloß, wegen des in Rotterdam schwebenden Civilprocesses die Untersuchung vorläufig auf die Ereignisse nach dem Zusammenstoß zu beschränken. Fräulein Böcker erzählte bei ihrer Vernehmung ihre bereits bekannten Erlebnisse; sie erklärte, es habe keine Verwirrung an Bord der „Elbe" geherrscht. Ein Officier hatte erklärt, es wäre hinreichend Zeit, die Rettungsboote herunterzulassen. Der Lootse Greenham sagte aus, die Mannschaft habe die Befehle des Capitäns schnell und genau ausgeführt. Nach seiner Beurtheilung sei das grüne und weiße Licht des fremden Dampfers ½ bis ¾ Meilen von der „Elbe" entfernt gewesen. Die „Elbe" ließ in Zwischenräumen das Dampfhorn ertönen, so lange als Dampf vorhanden war. Er, der Lootse, habe sich binnen drei Minuten nach dem Zusammenstoße auf Deck befunden. Die Maschine gab Gegendampf. Die „Elbe" feuerte Raketen ab und zündete blaue Lichter an. Er sah die Lichter des fremden Schiffes ungefähr eine Stunde nach Untergang der „Elbe". Hätte die „Crathie" guten Ausguck gehalten, so hätte sie möglicherweise die brennenden Papiere gesehen, welche Greenham, um die Aufmerksamkeit zu erregen, abbrannte, obgleich er nur alte Briefe hatte.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 27. Februar. Mittagscurse: Mai-Rente 125·20, Oesterr. Kronenrente 101·25, Ungar. Kronenrente 99·—, Oesterr. Goldrente 123·90, Oesterr. Creditactien 394·—, Ungar. Creditactien 460·—, Staatsbahn-Actien 389·50, Elbethal-Actien 275·—, Länderbank-Actien 285·90, Marknoten 60·40. Stimmung beruhigt; Anlagewerthe werden aus dem Markte genommen.

EDMUND WOLF, Bankgeschäft,

Wien, I. Gonzagagasse 14.

Obiges Bankgeschäft wird zur Durchführung aller **Börsenaufträge** bestens empfohlen. — Im Verlage des Bankgeschäftes **Edmund Wolf in Wien** erscheint monatlich 3mal das finanzielle Fachblatt **„Der Phönix"**, jährliches Abonnement sammt Porto **einen Gulden**. Enthält eine Fülle finanzieller Informationen. Probenummern gratis und franco.

Wetteraussichten für den 28. Februar.

(Telegraphische Prognose der Wiener meteorologischen Centralanstalt, für die Beskiden-Gegenden ermittelt.)

Niederschläge mit Temperaturzunahme.

Die besten Romane der Welt.

Literatur. Ausgabe Prochaska, Teschen in Schlesien. IV. Jahres-Serie im Abonnement 18 starke Leinwandbände in großem Druck à 28 kr.

„Die besten Romane der Weltliteratur" durch eine Lectüre mannigfaltigen Inhaltes zu ergänzen geeignet, sind

Prochaska's Illustrirte

Monats-Bände

„zur Erholung und geistigen Anregung in Mußestunden."

Jährlich 12 elegante Leinwandbände à 40 kr.

Probebände und Abonnement in jeder Buchhandlung.

Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

Verzeichniß aller Stationen des Post-, Eisenbahn-, Telegraphen- und Dampfschiffverkehrs in Oesterreich-Ungarn. Preis nur 60 kr. Erscheint jedes Jahr in neuer berichtigter und ergänzter Ausgabe.

Wiener Börse vom 26. Februar 1895.

Renten.	Geld	Waare
In Not. Mai-Nv. 100 fl	100.95	101.15
„ „ Fb.-Aug. „ „	100.95	101.15
„ Silb. Jan.-Jul. „ „	101.10	101.30
„ „ Apr.-Oct. „	101.—	101.20
Oest. Gldr. 100 fl R. 4%	124.95	125.15
Krou.-W fkr. 200 KR.	100.85	101.05
„ „ „ p. Ult. „	100.85	101.05
Ungar. Gold. 10.000 fl 100 fl. Nom. Caff. 4%	—.—	—.—
to. 100 fl N. p. Cff. 4%	124.20	125.40
dto. „ „ „ v. Ult. 4%	126.—	127.—
Ung. Kr.-W. fl. 200 K. Nom. 4%	99.45	99.65
dto. dto. Ult. 4%	99.45	99.65
Lotterie-Effecten.		
Donau-Regul.-Lose	134.50	135.50
Theiß-Regul.-Lose	144.—	145.—
Ungar. Präm.-Anlehen	158.25	159.25
1864er Staatslose	—.—	—.—
1860er „ ganze	158.—	159.—
1860er „ Fünftel	162.—	163.—
1854er 4% Staatsl.	151.25	152.25
Credit-Lose	200.—	201.—
Clary-Lose fl. 40	59.—	—.—
4% Donau-Dpfschffl.	—	160.—
Innsbr. Stadt. fl 20	27.—	—.—
Krakauer Lott.-Anl.	26.50	27.50
Laibacher Lose	25.—	25.25
Ofener Lose fl. 40	68.—	—.—
Palffy-Lose fl. 40	60.—	60.50
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	18.—	18.50
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	11.90	12.20
Rudolfs-Lose fl. 10	23.75	24.75
Salm-Lose fl. 40	71.—	73.—
Salzburger-Lose fl. 20	27.—	27.75
St. Genois-Lose fl. 40	73.50	74.50
Stanislau-Lose fl. 20	46.—	48.—
Waldstein-Lose fl. 20	51.50	—.—
Wiener Communal-L.	106.50	107.50
8% Serbische Lose	39.—	40.50
Dombau-Lose	9.40	9.80
Gewinnscheine d. 8% Pfdbr. d. B-C.-A. vom Jahre 1889	22.—	24.—
Gewinnsch. d. 8% Pfdr. d. B.C.A. v. J. 1880	28.—	31.—
Gewinnscheine der 4% Prämien-Schuldv. der ung. Hypothekenbank	21.—	22.—

Eisenbahn-Actien.	Geld	Waare
F.-Nordb. 1000 fl. CM.	8410	8430
Karl-Ldwigb. 200 fl. CM.	—.—	—.—
Kaschau-Oderb. 200 fl. S.	197.—	198.—
Lemb.-Czern.-J. 200 fl. S.	299.75	300.75
Nordwestbahn 200 fl. S.	270.50	271.—
Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)	381.75	382.50
Südb. 200 fl. (500 Fr.)	102.75	103.75
Bank-Actien.		
Anglo-Austrian-Bank	170.25	171.25
Bodencredit	512.—	525.—
Cred.-Anst. f. H. u. G. 160	389.—	390.—
Ungar. Credit	457.75	458.75
Escompte-Ges., niederöst.	845.—	860.—
Länderbank	281.—	282.—
Oesterr.-Ungarische Bank	1068	1072
Unionbank	314.50	315.25
Pfandbriefe.		
4½% Anglo-öst. Bank	101.—	—.—
8% Allg. B.-C.-A.	115.75	116.25
8% Allg. B.-C.-A. II.	117.50	118.25
6% Galiz. B.-C.-A.	102.50	103.50
4% Galiz. B.-Cr.-B.	96.50	97.—
5% Galiz. Hypothekenb.	110.—	112.—
5% „ innerh. 40 J. verl.	101.20	101.80
4½% „ 50 J. verl.	100.—	100.70
3% Gal. Ruskie Cr.-A.	—.—	—.—
5½% Mähr. Hypth.-B.	102.50	—.—
5% Oest.-Schl. B.-C.-A.	101.50	102.50
4½% „ „	102.25	—.—
4% „ „	98.30	98.80
4% Oesterr. ung Bank	100.—	100.80
5% Ung. B.-Cr.-A.	101.—	102.—
4% Ung. Hypth.-Bank (Prämien-Pfandbriefe)	127.50	128.50
Devisen.		
Deutsche Plätze 100 M.	60.35	60.50
London 10 Livre	123.65	123.95
Paris 100 Francs	49.97	49.05
Valuten.		
K. Rand-Dukaten	5.80	5.82
20 Francsstücke	9.81	9.82
Engl. Sovereigns	12.34	12.38
Deutsche Reichsmark	60.37	60.45
Russische Rubel	1.32	1.32

Auf der Neige des Jahrhunderts.

Roman von Gregor Samarow.

(78. Fortsetzung.)

Robert horchte auf, aber er mochte keine directe Frage thun und Atkins empfahl sich einige Zeit vor dem Abgang des Zuges, um Maritana vom Schlosse abzuholen.

Marianna empfing ihn in ihrem Salon.

„Fräulein Castelli," „sagte sie, ist zu sehr erschöpft, um die Rückreise machen zu können, sie hat meine Gastfreundschaft angenommen und wird sich hoffentlich bald wieder erholen."

„Ich danke Ihnen, mein gnädiges Fräulein," erwiderte Atkins mit warmer Herzlichkeit, „ich fürchtete selbst, daß sie die anstrengende Rückreise heute nicht ertragen könnte und weiß sie ja wohl aufgehoben unter Ihrem Schutz. Da ich ihr aber meine Begleitung versprochen, so werde ich ebenfalls hier bleiben und zweifle nicht, daß Herr Geldermann die Güte haben wird, mich bei sich aufzunehmen — ich werde mir morgen früh erlauben, mich nach dem Befinden des Fräuleins zu erkundigen."

Er wollte sich entfernen.

Marianne hielt ihn zurück, sah ihn mit forschenden Blicken an und fragte:

„Erlauben Sie, mein Herr, daß ich eine Frage an Sie richte, die Sie nicht für indiscret halten mögen, da sie nur aus der lebhaften Theilnahme für die junge Dame entspringt, die Sie zu mir geführt haben."

Atkins verbeugte sich.

„Ist Ihnen," fragte Marianne, „der Zweck des Besuchs des Fräulein Castelli bei mir bekannt und wissen Sie, worüber dieselbe mit mir sprechen wollte?"

„Ich weiß es," erwiderte Atkins, „ich weiß auch, daß ich ihr, und Ihnen vielleicht auch, eine schmerzliche Stunde bereitet habe, aber ich hielt es für meine Pflicht, der Armen die Wahrheit zu bieten, die sie von einer schmerzlichen und verhängnißvollen Verirrung allein zu heilen vermag."

„Gut, mein Herr," sagte Marianne, „dann habe auch ich Ihnen zu danken und Sie nur noch zu bitten, daß Geheimniß, das jene Arme ebenso angeht wie mich, zu bewahren."

„Sie dürfen sich auf mich verlassen," erwiderte Atkins, „ich bin nicht der Mann, der Geheimnisse auf den Markt trägt, besonders wenn sie Personen betreffen, denen meine innige Theilnahme und meine Verehrung gehört."

„Morgen," sagte Marianne, „sollen Sie die Lösung erfahren, welche diese unglückliche Sache finden wird. Ich übernehme die Sorge für Fräulein Castelli, welche ich als meine Freundin betrachte und ich werde stets bereit sein, Sie bei mir zu empfangen."

Sie reichte Atkins die Hand, die dieser ehrerbietig an seine Lippen führte.

„Ich danke Ihnen, gnädiges Fräulein, ich danke Ihnen von ganzem Herzen, und Sie dürfen überzeugt sein, ein gutes Werk zu thun."

Er ging und Marianne kehrte zu der immer noch schlummernden Maritana zurück.

Atkins bat den Commercienrath um seine Gastfreundschaft für diesen Abend, da seine Begleiterin, der er den Schutz für die Rückreise versprochen, erst morgen abreisen werde.

Er war bei dem Souper, zu dem auch Meinhard erschien, unbefangen und heiter, er erzählte von seinen Reisen und über der anregenden Unterhaltung vergaß die Gesellschaft den Schrecken vom Tage vorher.

Als Robert Atkins nach dem für ihn eingerichteten Zimmer begleitet hatte, blickte dieser sinnend aus seinem Fenster zum dunklen Nachthimmel auf.

„Es ist mißlungen," sagte er, „doch gleichviel, Mersmann wird Hamburg inzwischen erreicht haben und bald in Sicherheit auf den Wellen des Meeres sein, auch der entdeckte Anschlag wird seine erschreckende Wirkung nicht verfehlen und fast bin ich glücklich, daß es so gekommen ist; es gibt wohl schlimmere Erschütterungen für die menschlichen Herzen als eine Explosion, die doch nur die Steine zertrümmert. Arme Maritana, was würde sie sagen, wenn sie wüßte, daß die Hand, die ich ihr zur Stütze biete, den Blitz der Zerstörung hierher schleudern wollte, wo ihr Liebestraum so furchtbar zertrümmert wurde. — Würde jemals aus ihrem gebrochenen Herzen eine neue Liebe aufkeimen können zu dem, den ihre reine Seele verurtheilen müßte? — Nein nein, so fühle ich mich reiner und würdiger, um ihre Liebe zu ringen, und vielleicht gibt es doch noch ein höheres Glück, als die Herrschaft über eine Welt, welche auf Trümmern und Leichen aufgebaut werden müßte."

Achtzehntes Capitel.

Am frühen Vormittag des nächsten Tages kam der Kammerherr an und ließ sich sogleich zu dem Freiherrn Rochus führen, den er noch bei seiner Morgenpseife fand. Der alte Herr empfing ihn in der heitersten Stimmung und fragte fast erschrocken nach dem Grunde der tief ernsten Miene des Vetters. „Ihr Fürwort," sagte er, „ist zu seinem Recht gebracht. Ich habe mein Versprechen pünktlich gehalten. Sie haben die Anzeige von Meinhards Verlobung erhalten, und ich muß Ihnen sagen, daß ich mir kaum eine reizendere und liebenswürdigere Schwiegertochter denken könnte, als diese kleine Bertha, die so kühn und muthig für ihre Liebe streitet, und doch wieder so sanft und bescheiden ist. Sie können zufrieden sein mit Ihrer Vermittelung, lieber Vetter, — und doch scheint es fast, als ob Sie etwas Trauriges brächten," fügte er unruhig fragend hinzu.

„Etwas Trauriges bringe ich nicht," sagte der Kammerherr, „im Gegentheil wohl etwas recht Freudiges. Aber gerade darum bin ich bekümmert; denn ich bin wohl zu voreilig mit meinem Fürwort für Meinhard gewesen."

„Voreilig? Und warum?" fragte der alte Herr besorgt.

Der Kammerherr erzählte von dem Fund des alten Documents und von dem Inhalt desselben.

„Ja, ja," sagte der Freiherr Rochus, „ich habe früher von einem solchen Erbvertrag sprechen hören. Mein Vater hielt das aber für eine falsche Tradition, da sich nirgends etwas darüber fand und auch keiner unserer Vorfahren jemals ein solches Recht beansprucht hat."

„Auch ich, verehrter Vetter," erwiderte der Kammerherr, „legte der Sache kein Gewicht bei, und glaubte nicht, daß der Anspruch mit Erfolg geltend gemacht werden könne. Doch meinte ich den Versuch machen zu sollen, sagte Ihnen aber nichts davon, da ich keine falschen Hoffnungen bei Ihnen erwecken wollte. Nun ist aber ganz wider mein Erwarten der Versuch, den ich gemacht, soweit erfolgreich gewesen, daß das Hausministerium bereit ist, mit Ihnen einen Vergleich zu schließen und ihnen zwei Drittel des Werthes der Herrschft Brakenhausen zur Verfügung zu stellen, wenn Sie auf alle weiteren Ansprüche verzichten und für das Ihnen zufallende Capital ein Fideicommiß unter den von dem Grafen Heltenberg in dem Erbvertrag festgesetzten Bedingungen begründen. In dieser Weise kann die Sache sogleich erledigt werden. Hier ist der von dem Minister genehmigte Vertragsentwurf; morgen können Sie den Vergleich abschließen, wenn Sie mit demselben einverstanden sind."

Der Freiherr Rochus hatte in immer steigender Spannung zugehört. Mit zitternder Hand nahm er das Document. „Bei Gott," rief er, „Sie sind ein Glücksbote, lieber Vetter. Wie wunderbar sich doch der Menschen Schicksale wenden! Vor so kurzer Zeit noch stand ich vor dem Abgrnnd des Elends, — und nun ist mir nicht nur erhalten, was ich besaß, sondern auch ein nie geahnter und gehoffter Reichthum fließt mir zu! Wie kann ich Ihnen danken, daß Sie so treu und geschickt für mich gehandelt und mir die Unruhe der zweifelnden Erwartung abgenommen."

„Lesen Sie den Entwurf," sagte der Kammerherr, „Sie müssen sich bald entschließen, damit nicht etwa neue Bedenken auftauchen."

Der Baron las langsam, zuweilen die Worte halblaut wiederholend, das Document durch.

Als er gegen das Ende gekommen war, zuckte er zusammen und fuhr mit dem Finger über eine Stelle, als ob er sich deren Inhalt noch klarer verständlich machen wolle.

„Die Erbfolge ist an die Bedingung einer durch sechzehn Ahnen ebenbürtigen Ehe geknüpft," sagte er nachdenklich.

„So war die Bestimmung des alten Erbvertrages," erklärte der Kammerherr, „und der Minister war der Meinung, daß diese Bestimmung unbedingt erhalten bleiben müsse, da sie ja die Bedingung des alten Erbvertrages sei, der, auch wenn er zur rechten Zeit geltend gemacht worden wäre, ohne die Erfüllung derselben seine Rechtskraft verloren haben würde."

„Das ist richtig," sagte der Freiherr Rochus. „Der Minister kann davon nicht abgehen, wenn er überhaupt die Giltigkeit der alten Vertrages anerkennt."

Er blickte eine Zeit lang sinnend vor sich nieder.

„Armer Meinhard!" sagte er dann seufzend. „So wird denn nach meinem Tode der Fideicommißbesitz auf Marianne übergehen."

Er sah mit einem seltsam forschenden Blick den Kammerhern an.

„Das ist es," rief dieser schnell, „was mich peinigt, und darum konnte ich Ihnen die gute Nachricht nicht mit der vollen Freudigkeit des Herzens bringen. Ich wußte noch nichts von dieser Sache, als ich Meinhard mein Fürwort für seine Liebe zusagte. Jetzt muß er jedenfalls noch einmal überlegen."

„Ueberlegen?" rief der Baron aufspringend. „Ueberlegen, nachdem er sein Wort verpfändet? Er wird sein Wort halten! Und wenn er es brechen wollte, um des Geldes willen, so würde ich ihn nicht mehr meinen Sohn nennen! Eines Holberg Wort ist unantastbar, und kann durch die Macht des Geldes, so sehr sie auch die Welt beherrschen mag, nicht erschüttert werden."

„Und ich," sagte der Kammerherr, „bin durch diesen Ausgang einer von mir in der besten Absicht begonnenen Sache verwirrt und beschämt. Ich liebe Marianne, ich habe um ihre Hand geworben, ehe ich an die Möglichkeit einer solchen Wendung dachte. Auch sie wird sich nochmals zu prüfen haben, ob sie, die reiche Erbin, dem armen Vetter, der nur auf seine Carrière angewiesen ist, ihre Hand reichen will."

Das forschende Mißtrauen verschwand aus dem Blick des Freiherrn Rochus, mit warmer Herzlichkeit sah er den Kammerherrn an, klopfte ihm treuherzig auf die Schulter und sagte lächelnd:

„Marianne wird sich wohl nicht lange mehr zu prüfen haben — ich möchte glauben, daß ihr Entschluß schon gefaßt ist. Es muß ja doch Alles kommen, wie es soll und warum sollten wir auch nicht zufrieden sein, daß es sich so gefügt hat. Meinhard kann wohl einmal genug haben an unserm alten Stammsitz, der ihm nun allein zufällt und jene alte Erbschaft bleibt ja doch bei meinem Blut und auch bei dem Namen Holberg. Ich werde Meinhard rufen lassen, er wird ebenso zufrieden sein wie ich — und Sie, mein lieber Vetter gehen, zu Marianne und holen Sie sich die Antwort auf Ihre Frage, die meiner Tochter wohl nicht unerwartet kommen wird."

(Fortsetzung folgt.)

Dampfmaschinen

für alle **Betriebszwecke**, als: **liegende, stehende, Kessel-Maschinen** (Motoren), **Schnellläufer** mit u. ohne Condensation, mit Schieber oder **Collmann's Ventilsteuerung** liefert nach neuesten Systemen und in sorgfältigster Ausführung die

Maschinenfabrik von Emil Twerdy in Bielitz

Maschinen von 1 bis 30 Pferdekräften stets am Lager. — Größere Maschinen in kürzester Zeit. — Weitgehendste Garantie für sparsamsten Dampfverbrauch und regelmäßigen Gang — Prospecte und Referenzen auf Verlangen. (1521)

Echte Brünner Stoffe

Für Frühjahr und Sommer 1895.

Ein Coupon Mtr. 3.10 lang, completer Herrenanzug (Rock, Hose u. Gilet gehend) kostet nur fl. 4.80 aus guter, fl. 6.— aus besserer, fl. 7.75 aus feiner, fl. 9.— aus feinster, fl. 10.50 aus hochfeinster echter Schafwolle.

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Ueberziehersstoffe, Touristenloden, schwarze Peruvienne und Dosking, Staatsbeamtenstoffe, feinste Kammgarne 2c., versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantirt.

Zur Beachtung! Das P. T. Publicum wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich Stoffe bei directem Bezug bedeutend billiger stellen, als die von Zwischenhändlern bestellten. Die Firma Siegel-Imhof in Brünn versendet sämmtliche Stoffe zu den wirklichen Fabriks-Preisen **ohne Aufschlag** des die Privat-Kundschaft sehr schädigenden schwindelhaften „Schneider-Rabattes". (151)

1888er vorzüglichen alten

Sliwowitz

statt Cognac bestens empfohlen, versendet in Flaschen à 90 Kreuzer die (2056)

v. Mednyánszky'sche Obstzüchterei, Medne,

Comitat Trencsén, letzte Post Lednicz-Rovnye.

Postsendungen 1 fl. 50 kr.

Beste Wichse der Welt!

FERNOLENDT

SCHUHWICHSE. (43)

K. k. landesbef.

Fabrik gegründet **1835** *in WIEN.*

Wer seine Beschuhung tief schwarz, glänzend u. dauerhaft erhalten will, kaufe nur

Fernolendt-Schuhwichse

Ueberall vorräthig!

Wegen der vielen werthlosen Nachahmungen achte man genau auf meinen Namen

St. Fernolendt!

Haupt-Depot und Versandt für Böhmen, Mähren und Schlesien bei Herrn Karl Lüftner, Prag, Schwefelgasse 17.

Verfälschte Seide

Man verbrenne ein Müsterchen schwarzen Seidenstoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Echte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlöscht bald u. hinterläßt wenig Asche v. ganz hellbräunlicher Farbe. Verfälschte Seide (die leicht speckig wird u. bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden" weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert) und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur echten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der echten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. — Die **Seiden-Fabriken v. G. Henneberg** (k. u. k. Hoflieferant) in **Zürich** versendet gern Muster von ihren echten Seidenstoffen an Jedermann und liefert einzelne Roben und ganze Stücke porto- und steuerfrei ins Haus. (1600)

Großes Lager in- und ausländischer

Nähmaschinen

sämmtlicher Systeme. Sehr gute

Familien-Singer fl. 28.—

mit Verschlußkasten, hocharmig. **Handwerker-Maschinen** für Schuhmacher und Schneider billig (auch auf Raten) offerirt (1706)

A. PROCHASKA,

Teschen, Stephaniestraße.

RATHHAUS-SAAL in TESCHEN.

Freitag, den **1. März** und **Samstag,** den **2. März**

Zwei große populäre

Experimental-Abende

G. Dähne.

I. Elektricität. Hertz'sche u. Tesla'sche Versuche.
II. Spektral-Analyse.

Entrée: Beide Abende. 1.—4. Reihe **fl. 2.50,** die übrigen Reihen **fl. 1.50,** Stehplatz **fl. 1.—,** (für Studenten **60 kr.** (**Ein Abend.** Sitzplatz 1.—4. Reihe **fl. 1.50,** die übrigen Reihen **fl. 1.—,** Stehplatz **70 kr.,** (für Studenten **40 kr.**)

Vorverkauf in der **k. u. k. Hof-Buchhandlung Karl Prochaska in Teschen.** (2072)

Cassa-Eröffnung an beiden Abenden 7 Uhr. — Anfang 7½ Uhr.

Institut „HERDINA"

PRAG, Jerusalemsgasse 5 neu,
gegenüber der Sanct Heinrichs-Kirche.

Prüfungs-Ergebnisse

im Laufe des letzten Jahres.

Von 31 Aspiranten, welche mit Februar 1894 aus dem Institute traten, bestanden 29 die Prüfung. Im Juli u. September desselben Jahres legten 32 Aspiranten des Institutes „Herdina" das Examen mit günstigem Erfolg ab, und bestanden in diesen beiden Terminen überhaupt nur Schüler dieses Institutes die Prüfung. Bei den Prüfungen, welche im December, Jänner und Februar stattfanden, erlangten 20 das Einjährig-Freiwilligen-Recht, 1 wurde aus einem Gegenstande auf 3 Monate reprobirt und 4 traten während der Prüfung zurück:

Karl Blažek, Postmeisterssohn, Unter-Berkovic, **Vincenz Brenner,** Beamter, **Prag II. Anton Frank,** Hausbesitzerssohn, Heinrichsgrün bei Graslitz, **Oskar Freiler,** Fabrikantenssohn, **Prag II., Franz Guttmann,** Beamter, **Prag I., Josef Just,** Hausbesitzerssohn, Bodenbach, **Robert Klaus,** Privatiersohn, **Prag I., Rudolf Martin,** Fabrikantenssohn, Lubau bei Podersam, **Emil Morgenstern,** Beamter, **Prag, II., Gustav Pick,** Beamtenssohn, **Prag, I., Richard Popper,** Realitätenbesitzerssohn, Brzeznic, **Maximilian Posselt,** Bergbaubesitzerssohn, Stadt Liebau, Mähren, **Wilhelm Schmidl,** Bezirkshauptmannssohn, Mährisch-Trübau, **Karl Schulz,** Buchdruckereibesitzerssohn, **Prag II., D. Eduard Stein,** Fabrikantenssohn, Frauenberg, **Adolf Thorn,** Fabrikantenssohn, Asch, **Gustav Thorn,** Fabrikantenssohn, Asch, **Heinrich Winternitz,** Kaufmannssohn, **Prag II., Stanislav Zarewicz,** Oberstlieutenantssohn, Sanok, Galizien.

Im Laufe des ganzen Jahres legten also 81 Aspiranten des Institutes „Herdina" die Prüfung zum Einjährig-Freiwilligen mit günstigem Erfolg ab. (2073)

Die Einschreibungen für den nächsten Hauptcurs finden täglich statt. Der Unterricht beginnt am 1. April und dauert 7 Monate. Eine kürzere Zeit kann man sich bei der Menge des Stoffes, wenn er gewissenhaft verarbeitet werden soll, nicht denken. Für 1875 Geborene letzter Termin. Eintritt in den jetzt bestehenden Vorcurs noch möglich. Pensionat im Institute. Besichtigung gestattet. Prospecte gratis.

Der Director **H. Herdina,** Prag, Jerusalemsgasse 5 n.

Der Waschtag kein Schrecktag mehr!

Bei Gebrauch der **patentirten**

Mohren-Seife

wäscht man **100 Stück Wäsche** in einem **halben Tage** tadellos, rein und schön. **Die Wäsche wird hiebei noch einmal so lange erhalten, als bei jeder anderen Seife.**

Bei Gebrauch der **patentirten**

Mohren-Seife

wird die Wäsche nur einmal, statt wie sonst dreimal gewaschen. **Niemand braucht nunmehr mit Bürste zu waschen** oder gar das **schädliche Bleichpulver** zu benützen. **Ersparniß an Zeit, Brennmaterial und Arbeitskraft.** (38)

Vollkommene Unschädlichkeit bestätigt durch **Attest** des k. k. handelsgerichtlich bestellten Sachverständigen Herrn **Dr. Adolf Jolles.**

Zu haben in allen größeren Specerei- und Consumgeschäften.

Haupt-Depot:
Wien, I. Renngasse 6

Größtes Lager
von

Möbel

completen

Zimmer-Einrichtungen

aller Stylarten aus den **renommirtesten Möbel-Fabriken,** so auch (1534)

reichhaltiges Lager von

Original-

Nähmaschinen

aller Systeme und Bestandtheile

offerirt **billigst,** auch

auf Raten die

Fabriks-Niederlage

Michael Kammholz,

TESCHEN,
Sachsenberg Nr. 24 und
Grabinastraße Nr. 9.

In die

Leihbibliothek

wurden folgende Romane neu eingestellt:

Boy Ed., Ein Kind.
Byr, Wozu?
Christen, Jungfer Mutter.
Ebers, Im Schmiedefeuer.
Huberg, Am Kamin.
Rosegger, Als ich jung noch war.
Schubin, Bravo rechts!
Sudermann, Es war.
Tovote, Eine Mutter.
Zola, Lourdes.

Den Verkehr mit **auswärtigen** Abonnenten vermitteln bequem eingerichtete 5-Kilo Holzkistchen.

Neuester Nachtrag der Leihbibliothek gratis und franco.

Abonnementspreise billigst.

K. und k. Hofbuchhandlung

Karl Prochaska,

TESCHEN. (2007)

Zwei (2012)

Wohnungen

bestehend aus 1 Zimmer, Küche und Zugehör, Parterre und 2 Zimmer, Küche und Zugehör 1. Stock sind vom 1. April 1895 zu vermiethen. Auskunft bei **S. Spitzer,** Liqueurfabrik, **Teschen,** Demelplatz.

Hiemit zeige ich dem geehrten P. T. Publicum von **Teschen** und **Umgebung** höflichst an, daß ich mein

Schneider-Etablissement
für Herren- u. Damen-Confection

im Hause des Herrn **Eduard Frisa, Stephaniestraße Nr. 35** in

TESCHEN

eröffnet habe. Ich übernehme und liefere nach Maß u. nach der neuesten Façon **alle Herrenkleider,** wie: **Röcke, Hosen, Gilets, Uniformen, Stadt-** und **Reisepelze** und das gesammte **Priestergewand** und erlaube mir zu bemerken, daß ich in meinem Etablissement auch **alle Damen-Confectionen,** wie: **Jaquets, Dolmans, Wintermäntel,** sämmtliche **Damen-Umhüllen, Kindermäntel u. Winterkappen** ꝛc. ꝛc. nach den modernsten Journalen elegant und billigst anfertige. Ferner halte eine reichhaltige Auswahl von schles. **Bauern-Jankern,** sämmtlich. **Anzügen für Arbeiter** und sonstiges **Alltagsgewand** und andere Kleidungsstücke für Männer u. Frauen und ebenso auch **großes Lager hübscher, moderner** und **dauerhafter Anzugstoffe,** ferner **Herren-Wäsche, Herren-Cravatten, Krägen** ꝛc. ꝛc. zu den billigsten Preisen. Indem ich nochmals billigste u. coulanteste Bedienung zusichere, bitte ich ein geehrtes P. T. Publicum um zahlreichen gütigen Zuspruch und zeichne mich hochachtungsvoll (1980)

Franz Lacina jun.

Ein gutgehendes

Friseurgeschäft,

am Ringplatz gelegen, bester Posten und billiger Zins, sichere Existenz, ist sofort, eventuell 1. April l. J. zu übernehmen. — Adresse in der Administration der „Silesia" in Teschen. (2042)

Ferner zu haben: (60)

In Mähr.-Ostrau in der Apotheke des Hrn. **Adalbert Johanny.**
„ „ „ „ „ **Droguerie „zum schwarzen Hund."**
„ **Poln.-Ostrau** „ „ Apotheke des Herrn **Karl Lutz.**
„ **Witkowitz** bei dem Kaufmann Herrn **Ignaz Liebermann.**
„ **Wagstadt** in der Apotheke des Herrn **Hans Schorczik.**

Die Lipniker Ziegelgewerkschaft in Biala
liefert patentirte (1868)

Strangfalz-Ziegel,

das anerkannt **schönste, dauerhafteste** und **billigste** Dachungsmaterial, sowie

Verblendsteine und Drainirröhren

in **bester Qualität** und zu **billigsten Preisen.**

Vertreter für **Schlesien u. Mähren**

Herr **Ig. Kolban, Teschen,**
Alter Markt Nr. 5.

Hausverkauf.

In **Teschen** ist ein in **frequenter Straße** befindliches Haus sammt **eingerichtetem Geschäfte** unter günstigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen.

Nur ernsten Käufern ertheilt Auskunft **Dr. Eugen Kohn,** Advocat in **Teschen.** (2086)

Vermittler ausgeschlossen.

Abonnements
für Friedek-Mistek und Umgebung auf die

SILESIA 66 99

und ebenso (1592)

Inseratenaufträge

übernimmt v. 1. Jänner 1895 an als zweite Vertretung auch die **Buchhandlung** der Frau

Emilie Přibyla

in Friedek.

Frisch gewässerten

Stockfisch

empfiehlt (210)

L. Czandor,

Specerei- und Delicatessen-Handlung
Friedek, Oesterr.-Schlesien.

!! Heirat !!

vermittelt rasch und discret die behördl. concessionirte Administration **„Neptun", Budapest, Andrassystraße 79.** Aufschlüsse unter verschlossenem Couvert ohne Firmadruck geg. 20 kr. Briefmarken aller Länder.

Norddeutsche

Erzieherinnen, Kindergärtnerinnen und **Bonnen** mit besten Stellungszeugnissen empfiehlt das Placirungs-Bureau der der Frau **Dr. Markusy,** Salvatorplatz 3/4, **Breslau.** (219)

Ein junges, geschicktes u. hübsches Mädchen, welches schön deutsch spricht u. **gut nähen** kann u. das **Glanzplätten** versteht, wird als **besseres**

Stubenmädchen

gesucht. Näheres unter der Adresse: **Frau v. Jaworska in Krakau,** Ringplatz Nr. 14. Bei Anmeldungen bitte die Photographie beizulegen. (2080)

Ein (2082)

Commis

der **Manufacturwaaren-Branche** findet Stellung per 1. April l. J. bei

M. TREU,

Jauernig, Oesterr.-Schles.

Junger Commis,

guter Verkäufer, und ein

Praktikant

mit nöthiger Schulbildung werden in meinem **Modewaaren-** und **Confections-Geschäfte** sofort aufgenommen. (2031)

C. O. Aufricht,

TESCHEN.

---

50 fl.

monatlich und Provision werden **redegewandten Leuten jeden Standes** mit Privatbekanntschaft, welche sich mit dem Verkaufe eines leicht absetzbaren Ratenartikels befassen wollen, vermittelt. Anträge befördert das **Annoncenbureau M. Dukes, Wien** unter Chiffre **„Lohnender Verdienst".** (220)

Kellnerin

für eine **Weinstube,** Israelitin, beider Landessprachen mächtig, cautionsfähig, mit angenehmem Aeußeren wird zum **sofortigen** Eintritte gesucht. (2062)

Offerte mit Zeugnissen und Photographien an die Administration der „Silesia" in Teschen unter Chiffre **„Kellnerin", M. Ostrau.**

Ein **anständiges Mädchen,** welches als

Kellnerin

bereits thätig war, wird für meine **Restauration** zum sofortigen Eintritt gesucht.

Briefe übernimmt die **Zeitungs-Expedition** des **Carl Lauterbach,** in **Bielitz.** (216)

Ein anständiges Mädchen als

Kellnerin

sowie ein (2064)

Hausknecht,

der der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist, werden sofort aufgenommen bei

W. Zawesky,

Restaurateur in **Ustron.**

Ein tüchtiger (2078)

Raseurgehilfe

kann sich sofort melden bei

W. ADER,

Bahnhof Oderberg.

Ein junger, tüchtiger

Raseurgehilfe

wird vom 1. oder 15. März l. J. aufgenommen bei **Karl Schubert,** Friseur in **Freudenthal.**

Ein (221)

Zahlkellner,

der deutschen und böhmischen Sprache mächtig, wird im **Hotel Jauda** in **Friedek** sofort aufgenommen. Persönliche Vorstellung erwünscht.

In **WEIDLICH's Bäckerei** in **Teschen** wird ein tüchtiger, verläßlicher

Mischer

per 10. März l. J. und ein

Lehrling

aus besserem Hause sofort aufgenommen. (2069)

Ein (2048)

Praktikant

mit nöthiger Schulbildung, beider Landessprachen mächtig, wird sofort aufgenommen in der **Tuch- und Modewaaren-Handlung**

Franz Russina's Nachfolger,

Kolarczyk & Chwalla

Mistek, Mähren.

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement

Vierteljährig: in Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für das Ausland 4 fl. 50 kr.

Inserate

8 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Sechsunddreißigster Jahrgang. **Tageblatt.** Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement

und Inserate in Troppau: an E. Dubsky, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Lyck; Friedek: J. Skulina, Emilie Wikhylas; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewidels; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Prokisch, C. Sokny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: W. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fitz.

Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 50. **Freitag, den 1. März.** Motto: Fortschritt und Eintracht! **1895.**

Pränumerations-Einladung.

Wir eröffneten für den Monat März ein besonderes Abonnement auf die „Silesia."

Mit directer Postzusendung: 1 fl. 17 kr.
(Briefe und Geldbeträge werden franco erbeten; Abonnements werden nur vom 1. und 15. eines jeden Monats angenommen.)

Abonnements-Preise:
Für Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freiwaldau, Freudenthal, Friedek-Mistek, Olbersdorf, Mährisch-Ostrau, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal und Neutitschein 1 fl.
Zustellungsgebühr ins Haus 8 kr.

Administration der „Silesia."

Cilli.

Es hat allen Anschein, daß die Frage des slovenischen Gymnasiums in Cilli, derentwegen sich die Gemüther seit Jahresfrist erhitzen, für die nächste Zeit den Angelpunkt der inneren politischen Lage bilden solle. Schon schien es, daß diese Frage durch die bekannte Resolution des steirischen Landtages, auf welche sich die Deutschliberalen und Deutschclericalen geeinigt hatten, wenn nicht aus der Welt geschafft, so wenigstens vertagt sei. Da begann es gleich nach Zusammentritt des Reichsrathes im Hohenwart Club zu rumoren, die Clericalen des Clubs wurden in die Enge gebracht und ihr Führer Prälat Karlon erklärte, daß der Beschluß des steirischen Landtages für die Regierung nicht bindend sei. Hierauf beschloß der gesammte Hohenwart-Club für die im Budget pro 1895 ausgeworfene Post, betreffend das slovenische Gymnasium in Cilli, zu stimmen. Die Vereinigte Linke dagegen erklärte, bei ihrer ablehnenden Haltung zu beharren.

Die gesammte Presse beschäftigt sich nun mit der durch die Zweizüngigkeit der Clericalen geschaffenen Situation, durch welche der Bestand der Coalition bedroht erscheint und auch der Grazer Gemeinderath ist mit einer scharfen Resolution in den Streit getreten. Was wird nun geschehen? Wie werden sich die anderen Parteien zu der Streitfrage verhalten? Die Polen beobachten eine große Zurückhaltung in der Beurtheilung dieser Frage. Ein polnisches Blatt bemerkt, daß die Art und Weise, wie von Seite der Slovenen der Streit um Cilli geführt wird, den Eindruck mache, als ob es ihnen nicht so sehr um das Gymnasium, als um die Zertrümmerung der Coalition im Interesse der slavischen Gegen-Coalition zu thun wäre. Diese Bemerkung ist ganz richtig. Aber nicht blos die Slovenen des Hohenwartclubs, die sich der Grundbedingung der Coalition: Beiseitestellung nationaler Fragen nicht fügen wollen, suchen die Cilli'er Frage als Dynamit zur Sprengung der Coalition auszunützen, auch andere Parteien, ja alle Extremen, welche Gegner der Coalition sind, verlegen sich auf die Verschärfung und Vergiftung dieser Frage. Cilli und die Wahlreform — das sind für die czechischen Staatsrechtler, für die Antisemiten, seien sie nun christlich-sociale oder deutsch-nationale, die großen Hoffnungen. Die Einen meinen, es werde nach der Coalition das große Chaos folgen, in dem sie nach Belieben werden fischen können, die Slaven hoffen, daß nach der Zertrümmung der Coalition die slavische Aera kommen werde. Die Deutschnationalen machen sich wohl überhaupt keine Vorstellung von dem, was folgen soll; sie sind einzig deswegen Gegner der Coalition, weil sie die Vereinigte Deutsche Linke in derselben wissen; der Haß gegen die liberale Partei ist das Um und Auf ihrer politischen Weisheit. Aber auch unter den Clericalen gibt es Viele, welche nur ihren Haß gegen die liberale Partei zu Rathe ziehen, trotzdem sie in der Coalition stehen.

Es steht jedoch zu erwarten, daß sich die Speculationen der Widersacher der Coalition als verfehlt erweisen. Daß in der Cilli'er Frage das letzte Wort noch lange nicht gesprochen ist, wird von allen Seiten bestätigt. Die Haltung des Organes des Prälaten Karlon, des Führers der Deutschclericalen in der Steiermark, beweist fortgesetzt, daß dieselben von einer unbedingten Unterstützung der slovenischen Forderung bereits abgekommen sind. Ob sich nun die sowohl durch die Resolution des steirischen Landtages, als auch durch den bekannten Beschluß des Hohenwartclubs der Regierung empfohlenen Verhandlungen blos auf die Einführung des slovenischen Sprachunterrichtes bei den untersteierischen Gymnasien oder auf eine Utraquisirung dieser Anstalten beziehen werden, ist nebensächlich. Daß es überhaupt zu „Verhandlungen" kommen werde, ist die Hauptsache. Wir zweifeln nicht, daß eine Verständigung der coalirten großen Parteien zu Stande kommt; denn auch Graf Hohenwart, welcher bisher so entschieden für die slovenischen Forderungen eintrat, kann sich der Einsicht nicht verschließen, daß der Bestand der Coalition, welche große Reformen in Angriff genommen hat, eine Staatsnothwendigkeit ist, und daß kleine Fragen vor großen weichen müssen.

Politische Delicte.

Wien, 27. Februar.

Im Abgeordnetenhause des Reichsrathes wurde heute bei halbleeren Bänken die Debatte über das Strafgesetz beim vierten Hauptstücke: „Verbrechen und Vergehen" in Bezug auf die Wirksamkeit und die Wahl der öffentlichen Vertretungskörper, fortgesetzt. Abg. **Pacak**, welcher als Erster das Wort ergriff, sprach über Alles, nur nicht über das Strafgesetz. Er witzelte über die Coalition, jammerte über die Urtheile der Prager Ausnahmsgerichte, über die Confiscation der „Narodni listy", stellte dem österreichischen den „böhmischen Staatsgedanken" entgegen und erst am Schlusse beantragte er, daß bei politischen Verbrechen nur ausnahmsweise Zuchthaus zur Anwendung komme und daß bei Wahlmißbräuchen auch Beamte bestraft werden.

Abg. **Slama** reflectirt auf die Worte, welche der Justizminister in der vorigen Sitzung über seine Behandlung als oppositioneller Richter gesprochen hat und erklärt, es werden ihm (dem Redner) thatsächlich Schwierigkeiten von seinen Vorgesetzten in den Weg gelegt und es werde auch seine Beförderung erschwert. Redner führt mehrere Beispiele zur Begründung dieser Behauptung an. Als ich mich — erzählt dann Redner — im Vorjahre dem Ober-Landesgerichts-Präsidenten in Brünn gelegentlich der Competirung um eine Bezirksrichterstelle präsentirte, wurde ich mit den Worten empfangen: „Was, Sie competiren? Da wollen Sie wohl das Mandat niederlegen?" Ein höherer Beamter erklärte gar: „Wenn Sie avanciren wollen, müssen Sie das Mandat niederlegen. Wir brauchen Kräfte für das Amt und nicht für's Abgeordnetenhaus." Redner führt hierauf Beispiele dafür an, daß die Richter in Oesterreich nicht unabhängig sind. Ein Adjunct in Prag sei versetzt worden, weil er in einer politischen Sache ein zu mildes Urtheil fällte; dagegen seien die Prager Ausnahmsrichter, weil sie ihre Sachen so gut gemacht, avancirt. Für einzelne Delicte würden eigene Senate construirt.

Abg. **Scheicher** erklärte, „nie und nimmer für eine unberechtigte Einschränkung der Freiheit einzutreten." Er möchte diejenigen, welche heute so gutmüthig und ruhig für jede Beschränkung der Freiheit eintreten, auf Eines aufmerksam machen: „Auch sie gehen einst zu Grunde, auch für sie wird es Abend werden. Der Tag neigt sich schon und Alle, die heute die Freiheit nicht wahren und froh sind, daß neue Knebelparagraphe geschaffen werden, werden das noch sehr zu bedauern haben."

Diesen Worten folgte stürmischer Beifall bei den Jungczechen und auf der äußersten Linken. Der Abgeordnete Pernerstorfer schrie sogar begeistert: Das ist einmal ein liberaler Geistlicher!"

Redner beantragt sodann bei Wahlbestechungen die Straflosigkeit des Bestochenen, wenn er die Bestechung freiwillig anzeigt. Im Uebrigen spricht sich Redner für die Rückverweisung des ganzen Hauptstückes an den Ausschuß aus. (Beifall bei den Antisemiten.)

Abg. **Purghart** will erzählen, welche Behandlung er als Reichsrath-Candidat bei einer Wählerversammlung in Moldautein durch den dortigen Bezirkshauptmann erfahren hat.

Präsident (den Redner unterbrechend): Sie erzählen hier Geschichten, welche mit dem Gegenstande der Verhandlung in keinem sichtlichen Zusammenhange stehen. Wenn Sie schon derlei anführen, bitte sich kurz zu fassen.

Abg. **Purghart**: Ich will nur beweisen, daß auch diejenigen Herren, welche Gewalt gegen einen Candidaten anwenden, in's Zuchthaus gehören. (Beifall bei den Jungczechen.) Redner tritt sodann ein für die Streichung aller dieser Paragraphe, da sie nur gegen oppositionelle Abgeordnete zur Anwendung kommen, aber nicht gegen die Beamten. Je mehr man aber die Opposition unterdrücken werde, desto radicaler werde sie werden. (Beifall bei den Jungczechen).

Justizminister Graf **Schönborn** polemisirt gegen die Vorredner. Der Abg. Slama hatte sich als einen von seinen Vorgesetzten Verfolgten hingestellt. Demgegenüber müsse er versichern, daß der Abg. Slama (derselbe ist Gerichtsadjunct) beim Avancement niemals übergangen wurde. Nur zwei seiner Nachmänner seien zu Staatsanwalt-Substituten ernannt worden, zu diesem Amte sei aber eine specielle Befähigung nothwendig. Dem Minister falle es nicht ein, einem Abgeordneten, der Beamter seines Ressorts ist, aus seiner politischen Haltung einen Vorwurf zu machen. Daß ein Abgeordneter aber aus seiner oppositionellen Haltung den Anspruch ableite, außerordentlich befördert zu werden, das sei aber gewiß zu weit gegangen. (Lebhafte Heiterkeit.) Es sei im Uebrigen merkwürdig, daß gerade von jenen Parteien, die sich sonst als Schützer der Wahlfreiheit hinstellen, gegen dieses Hauptstück Opposition erhoben worden sei.

Antike Wundercuren.

Wer das Alterthum verstehen will, muß sich vor Allem die Rolle klar machen, welche die Religion in ihm gespielt hat; sie hat Gebiete des menschlichen Lebens mit Beschlag belegt, mit denen sie nach moderner Anschauung nicht das Mindeste zu thun hat. So gibt es keinen antiken Verein ohne religiösen Mittelpunkt, mochte der Zweck auch noch so profan sein; kaum weniger befremdlich ist es für uns, daß sich die Heilkunde seit den frühesten Zeiten an den Cultus eines Gottes angelegt hat. Söhne des Asklepios nannten sich die Mitglieder der Aerztegilden, in denen von Generation zu Generation ärztliche Kunst vererbt wurde; auch der große Hippokrates von Kos war ein solcher Asklepiade. Aber nicht nur seine Söhne, auch der Gott selbst war darauf bedacht, die Leiden der Menschheit zu lindern und verschmähte es nicht, in eigener Person dem Sterblichen zu erscheinen und seine Krankheit zu heilen.

Unter den Tempeln des Asklepios kam keiner an Berühmtheit dem zu Epidauros in der Landschaft Argolis gleich; war doch in ihm, wie der einheimische Dichter Isyllos mit localpatriotischem Stolze erzählt, Asklepios zur Welt gekommen. Ueber die Glanzzeit dieses Heiligthumes haben wir jetzt sichere Kunde durch die Ausgrabungen, welche die griechische Regierung in Epidauros veranstaltet hat. Unter den zahlreichen Funden nehmen ein hervorragendes Interesse in Anspruch zwei Steintafeln mit inschriftlichen Berichten aus dem dritten Jahrhundert vor Christo über die Wundercuren des Gottes, eine Art Auszug aus dem Krankenjournal, welcher zur größeren Ehre des Gottes und zu Reclamezwecken öffentlich ausgestellt wurde. Im Verein mit anderen Nachrichten gewähren uns diese Tafeln einen deutlichen Einblick in das Treiben der epidaurischen Priester; es ist ein merkwürdiges Gemisch von Pfaffentrug und solidem medicinischen Können, das sich da vor uns enthüllt. Das Verfahren, welches in den meisten Fällen zur Anwendung kommt, ist der Tempelschlaf, die Incubation: in einem besonderen Raume des Heiligthumes, der nach außen durch eine Mauer abgeschlossen, nach oben offen war, legten sich die Kranken zum Schlafen hin; im Traume erschien ihnen der Gott und nahm entweder gleich die Heilung vor oder verordnete ihnen die anzuwendenden Heilmittel. Wie es dabei im Einzelnen zuging, zeigen sehr deutlich die Inschriften. So kommt ein Mann, der den Gebrauch seiner Finger verloren hat, Hilfe suchend in den Tempel; als er aber die Bilder sieht, welche früher Geheilte dem Gotte geweiht hatten (wer denkt nicht an die Schauerbilder in S. Agostino in Rom oder S. Rosalia in Palermo?), wird er ungläubig und entblödet sich nicht, schlechte Witze darüber zu machen. Dennoch versucht er es mit dem Tempelschlaf und träumt: er will Würfel spielen, ist aber dazu unfähig; da erscheint der Gott, springt auf seine Hand und streckt ihm die Finger einzeln aus und fragt ihn zuletzt, ob er noch immer nicht an die Wundercuren glaube. Er ist natürlich völlig bekehrt und wacht am Morgen geheilt auf. Ein ähnlicher Fall, welcher den Gott sowohl als Witzbold, wie als klugen Geschäftsmann zeigt, ist der der Athenerin Ambrosia, welche auf einem Auge blind war und als sie in den Tempel kam, über die ausgestellten Heilberichte sich lustig machte. Ihr verspricht der Gott, sie gesund zu machen unter der Bedingung, daß sie ihm ein silbernes Schwein zur Erinnerung an ihre Dummheit weihe. Von der Allwissenheit des Gottes von Epidauros legt folgender Fall beredtes Zeugniß ab. Pandaros hatte Brandmale auf der Stirn, d. h. er war früher Sclave gewesen, davongelaufen und von seinem Herrn in dieser dem Alterthum ganz geläufigen Weise bestraft worden. Von dieser fatalen Erinnerung an seine frühere Unfreiheit befreite ihn der Gott, indem er die Male von seiner Stirn auf eine Binde übertrug. Voller Dankbarkeit gab er seinem Freunde Echedoros, der mit demselben Uebel nach Epidauros pilgerte, Gelder für die Tempelcasse mit. Dafür hatte der Gott offenbar eine sehr gute Witterung; denn er fragte den Echedoros im Traum: „Bringst Du nicht Geld von Pandaros mit?" — „Nein, aber wenn Du mich gesund machst, will ich Dir ein Bild weihen." Daran scheint dem Gotte nicht viel gelegen zu haben; denn er band ihm dieselbe Binde um wie einst seinem Freunde, hieß sie ihn am Morgen abnehmen, die Stirn im heiligen Quell waschen und sich dann im Wasser spiegeln. Echedorus that das in freudiger Erwartung, aber welcher Schrecken. Die Male waren nicht verschwunden, sondern er hatte zu den eigenen die des Pandaros noch dazu. Von wannen dem Gotte diese Wissenschaft kam, kann man sich ungefähr denken: Tempeldiener und sonstige Unterbeamte besorgten die Vermittlung zwischen ihm und dem Publicum; er wird kaum zu einem Kranken getreten sein, ohne die wichtigsten Einzelheiten über ihn vorher erfahren zu haben. Auf eine wirkungsvolle Inscenirung des Heilzaubers kam natürlich viel an; die Lichter wurden ausgelöscht, damit eine bänglich erwartungsvolle Stimmung eintrat; nicht blos der Gott erschien mit seinen Gehilfen oder Gehilfinnen, gelegentlich kam auch die heilige Schlange oder der heilige Hund und heilte die Wunden der Kranken durch Auslecken.

Daß auch wirkliche Operationen vorgenommen wurden, geht aus mehreren Beispielen hervor; einmal „träumt" der Kranke, daß er vor dem Messer des Gottes davonläuft, aber dessen Gehilfen ihn festbinden und der Schnitt gemacht wird. Einem Manne, welcher Blutegel im Leibe hatte, die ihm seine Mutter in den Trank geschüttet haben sollte, ritzte Asklepios im Traume die Brust mit einem Messer auf, nahm die Thiere heraus, gab sie ihm in die Hand und nähte die Wunde wieder zu; am anderen Morgen hatte er sie wirklich in der Hand und fühlte sich geheilt. Darf man der Erzählung glauben, so war die Krankheit wohl eine eingebildete, und die Blutegel, welche sich als corpus delicti vorfanden, stammten aus der göttlichen Hausapotheke.

Abg. **Pernerstorfer** erklärt, die ganze Reform werde mit „unbegreiflicher Liederlichkeit“ gemacht, zu der sich noch die Theilnahmslosigkeit der liberalen Partei geselle. Die Liberalen hätten kein Interesse für politische Delicte, denn sie können solche nicht begehen, da sie keine politische Ueberzeugung haben. Ihnen handle es sich nur darum, ihre Herren im Ministerium zu erhalten und die Wählerschaft hinter's Licht zu führen. Uebrigens sei es begreiflich, daß man „barbarische Strafbestimmungen“ anordnen müsse, um die Achtung vor den Vertretungskörpern zu erzwingen; wer nicht durch „barbarische Strafbestimmungen“ hiezu gezwungen werde, könne das Abgeordnetenhaus ja ohnehin nicht achten.

Präsident Freiherr v. **Chlumetzky**: Die Aeußerung verletzt in gröblicher Weise die Würde des Hauses, ich rufe Sie zur Ordnung.

Abg. **Pernerstorfer**: Ich bin mir bewußt, daß die Worte, die ich hier spreche, ihren Widerhall finden werden. Die wichtigsten politischen Delicte enthält übrigens erst das fünfte Hauptstück; da werden sich die Liberalen zeigen können. Ich glaube, sie sind taubstumm geworden. Das fünfte Hauptstück wird ein Prüfstein für sie sein. (Beifall bei den Antisemiten.)

Abg. Dr. **Slama** polemisirt gegen den Justizminister, der mit witzigen Bemerkungen über seine gerechten Beschwerden hinwegkommen wollte. Nicht auf seine oppositionelle Haltung, sondern auf berechtigte Ansprüche aus seiner verdienstvollen Wirksamkeit im Staatsdienste habe Redner sein Recht auf Beförderung basirt. Die Ernennung des Redners wäre seinerzeit zweifellos erfolgt, wenn nicht sein Abgeordneten-Mandat ihm hinderlich gewesen wäre.

Abg. **Menger** polemisirt gegen den Abg. Pernerstorfer. Wenn der Abgeordnete Pernerstorfer diesen Paragraphen seine Aufmerksamkeit zugewendet hätte, hätte er gefunden, daß sie die Freiheit der Wahlen und Berathung schützen — durchaus große Güter des öffentlichen Lebens, für welche jede Partei, insbesondere aber eine liberale, einzutreten verpflichtet ist. Die liberale Partei habe daher auch die Pflicht, dafür zu sorgen, daß diese Paragraphe auch wirklich ins Leben treten. Durch lange Reden könne aber das Zustandekommen des Gesetzes nur verzögert werden. Und dies sei der Grund, warum hier nicht seitens der liberalen Partei endlose Reden gehalten würden.

Wir sollen uns, fährt Dr. Menger fort, den Abgeordneten Scheicher als Muster nehmen. Aehnliche Theorien, wie sie der genannte Abgeordnete heute zum Besten gegeben habe, seien noch nie aufgestellt worden. Die Majestät des Rechtes gebiete, daß derjenige bestraft werde, der ein Verbrechen begangen habe, und es könne nicht darauf ankommen, ob der Beweis leichter herzustellen sei und ob der Verbrecher bemittelt oder unbemittelt sei. Redner illustrirt dies an mehreren Beispielen und bemerkt schließlich, daß solche Vorschläge mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen werden müssen. (Beifall.) Redner widerlegt hierauf die Ausführungen des Abg. Dr. Scheicher und bekämpft namentlich den Wunsch desselben, daß der Bestochene als der Aermere frei ausgehen solle. Das sei eine verderbliche Theorie, denn es müßte sonst auch der bestellte Meuchelmörder oder der Dieb gegenüber dem Hehler frei ausgehen. Die Majestät des Rechtes fordere die Bestrafung des Verbrechers, und Verbrecher seien der Bestecher wie der Bestochene. Die Propagirung gegentheiliger Grundsätze müßte entschieden zurückgewiesen werden. (Beifall links.)

Abg. **Scheicher** bemerkt, die Ausführungen Menger's seien vom Anfang bis zum Ende Rabulistik gewesen. (Zu Dr. Menger gewendet:) Wegen solcher Reden brauchen Sie sich nicht aufzuregen, Herr Hofrath! Diese Apostrophe Scheicher's rief lebhafte Heiterkeit hervor. Die Gesinnungsgenossen Scheicher's hatten ihm nämlich zugerufen, er möge den Hochverrath, bei welchem auch eine Anzeige straflos mache, als Beispiel anführen. Abg. Scheicher hatte aber das Mißgeschick, die Zurufe mißzuverstehen, und so entstand der „Hofrath“. Nun riefen die Antisemiten wieder: Er ist es noch nicht, aber er wird es sicher!

Abg. Dr. **Lueger**: Er wird es sicher. Er qualificirt sich zusehends dazu. (Lebhafte Heiterkeit.)

Abg. Scheicher erklärt hierauf, bei diesen Paragraphen handle es sich nicht um die Freiheit, sondern um die Knebelung. Die liberale Partei sinke immer mehr in der allgemeinen Achtung, weil sie die Freiheit außer Acht lasse und sich nur künstlich mit Zuhilfenahme von Strafparagraphen erhalte. Eine solche Partei müsse aber zu Grunde gehen. Anderen Parteien sei es auch so ergangen und Allen sei Recht geschehen.

Abg. Dr. **Menger** bemerkt, der Abgeordnete Scheicher habe eine Unwissenheit aller Angelegenheiten, die sich auf das Strafrecht beziehen, gezeigt, welche ihn etwas vorsichtiger machen sollte, in derartigen Dingen mit so großem Applomb und solchem Selbstbewußtsein zu sprechen; so unglückliche Argumente wie Scheicher habe noch selten Jemand gewählt. Die anderen Vorwürfe Scheicher's seien nicht ernst zu nehmen und es sei am besten, mit vornehmem Schweigen über sie hinwegzugehen. (Lebhafter Beifall links.)

Berichterstatter Abg. Dr. Graf **Pininski** sagt: Wenn die Herren den Schutz der Abgeordneten nicht wollen, dann müßten sie eine Bestimmung in das Gesetz aufnehmen, daß jedermann gegen Gewaltthätigkeit geschützt sei und daß nur Der straflos ausgehe, der eine solche gegen einen Abgeordneten versuche. Wenn dies freiheitlich sein solle, dann verstehe er die Freiheit nicht. Die Immunität der Abgeordneten zu schützen, das könne doch nicht als reactionär bezeichnet werden. Abg. Dr. Scheicher habe die Bestimmungen des vierten Hauptstückes unklar gefunden und gesagt, er sei kein Jurist. Das habe man an seinen Ausführungen gemerkt. (Heiterkeit.) Er habe gefunden, der Begriff Gewalt sei nicht deutlich; derselbe komme aber in allen Strafgesetzen der Welt vor. Wie Abg. Dr. Scheicher die Gewalt auslege, müßte auch die Gewalt der Rede strafbar sein und wer eine schöne Rede halte, eingesperrt werden. Jede gesetzgebende Körperschaft bedürfe der Schutzbestimmungen, welche die nothwendige Ergänzung der Immunität der betreffenden Körperschaft sind.

Bei der Abstimmung wurde das IV. Hauptstück unverändert nach den Ausschußanträgen angenommen und die Verhandlung abgebrochen.

Es folgt die Verhandlung über den Dringlichkeitsantrag der Jungczechen wegen der Confiscation der „Narodni Listy.“ Letztere sollen in einer Einleitung zu einem Reichsrathsberichte die Reden der jungczechischen Abgeordneten gelobt und mit deren Inhalte, welcher als gegen die Strafgesetze verstoßend bezeichnet wurde, sich völlig einverstanden erklärt haben; sie wären daraufhin confiscirt worden. Abg. Dr. **Pacak** begründet die Dringlichkeit. Das Prager Landesgericht, sagt Redner, habe es gewagt, die Reden der Abgeordneten seiner Judicatur zu unterziehen. Darin liege eine Verletzung der Immunität; denn auch eine Belobung und Anpreisung einer solchen Rede könne keine strafbare Handlung involviren. Redner erklärt, die Freiheit des immunen Worts im Parlamente sei die letzte, die wir noch haben, darum müsse man auf sie besonders wachsam sein.

Justizminister Dr. Graf **Schönborn** führt aus, es stehe nichts im Gesetze über die Immunität, nichts im Preßgesetze davon, daß Jeder, der einer immunen Rede, einem immunen Redner zustimme, auch selber immun sei. Ich habe, erklärt der Minister, in dieser Frage meine Ansicht nicht gewechselt, wie etwa ein Paar Handschuhe; es ist ungerecht, mir Inconsequenz vorzuwerfen. Ich stehe aber auf dem Staudpunkte, daß eine Ausdehnung des Privilegs der Immunität wie es der Antrag Pacak bezweckt, unzulässig ist. Daher muß ich mich gegen den Antrag aussprechen, und bitte denselben abzulehnen. — Die Rede des Ministers, der seinen Standpunkt eingehend juristisch begründete, wurde ohne jedes Beifallszeichen aufgenommen.

Abg. **Herold** bemerkt, Graf Schönborn habe die Aufmerksamkeit von jenem Punkte, der eigentlich der strittige sei, abgelenkt. Hier handle es sich darum, ob überhaupt ein Gericht das Recht habe, eine im Parlamente gesprochene Rede der Judicatur zu unterziehen, ob ein Gericht sagen dürfe, daß in einer im Parlamente gehaltenen Rede der Thatbestand eines Verbrechens enthalten sei. (So ist es! bei den Jungczechen.) Ein Richter, der sich dieses Recht vindicire, ziehe eigentlich die Abgeordneten für ihre Reden zur Verantwortung. Das widerspreche den Bestimmungen des Staatsgrundgesetzes, und was Graf Schönborn heute darüber hier angeführt, passe gar nicht auf diesen Fall. Wenn ein Abgeordneter in der Ausübung seines Berufes in einer Rede keine strafbare Handlung begehen kann, so könne auch das Lob einer solchen Rede keine strafbare Handlung involviren. Die Immunität sei nicht das persönliche Privilegium der Abgeordneten, sondern ein Privilegium des gesammten gesetzgebenden Körpers. Niemand, auch nicht die höchste Person im Staate, habe das Recht, über die Reden der Abgeordneten zu urtheilen.

Während der Begründungsrede des Antragstellers Dr. Pacak erschien der in Wien anwesende böhmische Statthalter Graf Thun in einer Loge des Abgeordnetenhauses und als ihn die Jungczechen erblickten, ergoß sich ein Redestrom von Beschimpfungen über den Statthalter und die Deutsche Linke. Diesen gesellten sich hinzu der Demokrat Dr. Kronawetter, der deutschnationale (?) Socialist Pernerstorfer und der christlichsociale Polterer Lueger. Der Jungczeche Kaizl verlangte namentliche Abstimmung. Der Dringlichkeitsantrag wurde schließlich mit 106 gegen 52 Stimmen abgelehnt. Mit den Jungczechen stimmten die Antisemiten beider Richtungen und die Deutschnationalen, an der Spitze die Herren Bareuther und Steinwender. Die nächste Sitzung wurde für Freitag anberaumt.

Politische Rundschau.

Inland. 28. Februar.

In täglichen Sitzungen beschäftigt sich jetzt der Club der Vereinigten Deutschen Linken mit der Durchberathung der Steuerreform, welche schon nächste Woche vom Reichsrath selbst in Angriff genommen wird. Der Club und seine Mitglieder werden also wohlausgerüstet den Kampf um die Durchführung dieser Reform, welche von jeher, ja von Anfang an einen Hauptpunkt des Programmes der Vereinigten Deutschen Linken gebildet hat und jederzeit von ihr gefordert und vertreten wurde, gegen alle Versuche, sie auch diesmal wieder zu vereiteln oder nach dem Grundsatze: „Zeit gewonnen, Alles gewonnen“ auf die lange Bank zu schieben, mit Erfolg aufnehmen. Die eingehenden Verhandlungen im Club haben bei manchen Punkten der Vorlage Wünsche und Anregungen ergeben, welche Berücksichtigung verdienen. Aber auch Befürchtungen, welche theilweise aus einem falschen Verständnisse der Vorlage entsprangen, konnten aufgeklärt und beseitigt werden. Es ist berechtigte Hoffnung vorhanden, daß diesmal das große, so oft unternommene und immer wieder gehemmte Werk zu vollem Gelingen geführt wird.

Ausland.

In der reichsdeutschen Presse wird der „allerneueste Curs,“ der seit der letzten Bankettrede des Kaisers Wilhelm datirt, viel besprochen. Die Conservativen sind wegen der weiteren Entwicklung der politischen Lage sehr besorgt. Die Anzeichen mehren sich, daß der Kaiser tief verletzt ist durch die Maßlosigkeit der Ansprüche des Bundes der Landwirthe, und daß er eine Wendung von dem Agrarierthum hinweg vornehmen werde. Der Reichskanzler gilt den Conservativen bereits als Gegner, und sie beehren ihn in ihren Privatunterhaltungen mit denselben Liebenswürdigkeiten wie seinerzeit Caprivi. Der Reichskanzler wird persönlich für die bevorstehende Verwerfung des Antrages Kanitz verantwortlich gemacht. Gegen die Conservativen wendet sich energisch die „Nordd. Allg. Ztg.“ und bemerkt, daß doch noch einige andere Volksschichten als blos Landwirthe wirthschaftlich und politisch in Betracht kommen, und daß nicht neue Privilegien und wirthschaftliche Bevorzugungen für den Grundbesitz geschaffen werden dürfen.

In Paris hat man bisher gezögert, die Einladung zur Theilnahme an der Eröffnungsfeierlichkeit des Nord-Ostsee-Canals anzunehmen. Das „Nowoje Wremja“ findet es jedoch ganz natürlich, daß Kaiser Wilhelm nach einer Reihe von Acten der Zuvorkommenheit gegenüber Frankreich die französische Regierung zur Theilnahme an dieser Feierlichkeit einlud. Das Blatt meint, daß Frankreich die Einladung zu einer Feier, bei welcher alle Länder, Rußland mit inbegriffen, vertreten sein werden, annehmen werde. Niemand werde diese Theilnahme an einer friedlichen Feier befremdend finden, sowie auch Deutschland es wahrscheinlich nicht ablehnen wird, an der Ausstellung in Paris sich zu betheiligen. „In Rußland — so schließt das „Nowoje Wremja“ — wird sich nicht eine einzige Stimme dagegen erheben, wenn sich bei diesem Feste die Tricolore des französischen Geschwaders zur Seite der weißen Flagge mit blauem Kreuze der russischen Escadre entfalten wird.“

Londoner Meldungen besagen, daß Kaiser Nikolaus II. den Posten des Ministers des Auswärtigen dem russischen Botschafter in London von Staal angeboten habe. Angesichts der Form, in welcher diese Einladung gesendet wurde, glaube man nicht, daß Herr von Staal die ihm angebotene Ehre ablehnen werde.

Der Belgrader Correspondent der „Kölnischen Zeitung“ versichert, im Schoße der serbischen Regierung herrsche heillose Verwirrung, da der König bestimmt einen Systemwechsel beabsichtige. Inzwischen mehren sich allerlei besorgnißerregende Anzeichen. Im Innern des Landes werden Aufrufe verbreitet, worin das Volk aufgefordert wird, der Königin Natalie und dem König Alexander, sowie dessen Vater König Milan gewaltsam die Rückkehr in das Land zu verweigern. Eine Anzahl geheimer Druckereien wurde ins Leben gerufen. Die Regierung stehe diesem Treiben ohnmächtig gegenüber.

In Folge des bulgarischen Amnestiegesetzes traten sämmtliche in Rußland wohnhaften ehemaligen bulgarischen Emigranten bis auf Benderew, Wankow und Grujew, welche definitiv in der russischen Armee Aufnahme fanden, die Heimreise an.

Ein erstaunliches chirurgisches Kunststück wurde an Aristagora vollbracht; diese litt am Bandwurm und legte sich nicht in Epidauros, sondern in Troizen zum Tempelschlaf hin. Da der Gott selbst sich gerade in Epidauros befand, kamen seine Söhne und schnitten ihr den Kopf ab, konnten ihn aber nicht wieder aufsetzen und schickten nach ihrem Vater. Am nächsten Morgen überzeugte sich der Priester, daß wirklich der Kopf vom Rumpfe getrennt war. In der folgenden Nacht erschien Asklepios selbst, setzte ihr den Kopf wieder auf, schnitt ihr den Leib auf, nahm den Bandwurm heraus und nähte den Schnitt wieder zu. Die Moral der Geschichte ist recht durchsichtig, sie ist eine geschickte Reclame der epidaurischen Priester: die Concurrenten in Troizen machen eine falsche Operation, der Gott muß aus Epidauros geholt werden, um das Unheil wieder gut zu machen; ist es da nicht besser, gleich nach Epidauros zu gehen?

Jedoch die Thätigkeit des Gottes blieb nicht auf solche Fälle beschränkt, welche durch einmaligen ärztlichen Eingriff sich heilen ließen; auch mit langwierigen Curen gab er sich ab und sein Heiligthum war auch für diese mit allem Erforderlichen ausgerüstet: wir können es getrost mit einem modernen Sanatorium vergleichen. Das sehen wir aus der Cur des Julius Apellas, welcher sich wegen allgemeiner Körperschwäche und Verdauungsstörungen längere Zeit im Tempel aufhielt und sehr genaue und vernünftige diätetische Vorschriften erhielt: Genuß leicht verdaulicher Speisen, Abreibungen und Bäder, Dauerlauf und barfuß gehen — daneben wird ihm freilich pünkliche Entrichtung der Gebühren und die Zahlung eines sehr anständigen Trinkgeldes an den Badediener ans Herz gelegt. Das berühmteste Opfer der schlauen Asklepiospriester ist der eitle Rhetor Aelius Aristides, der im zweiten Jahrhundert unserer Zeitrechnung gelebt hat: während eines dreizehnjährigen Leidens, das sich ziemlich auf alle Körpertheile warf, hat er sich fortwährend in der Behandlung der pergamenischen Filiale des epidaurischen Heiligthums befunden und die Geschichte seiner Behandlung in seinen fünf „heiligen Reden“ niedergelegt. Nicht weniger als 300.000 Offenbarungen hat er während dieser Zeit von Asklepios erhalten und sie alle gläubig aufgezeichnet, darunter eine, nach der ihm 40 Kilogramm Blut abgezapft werden sollten. Mit rührender Harmlosigkeit erzählt er Träume wie die folgenden: Der Gott befahl ihm einen Theil seines Körpers darzubringen, doch würde es wohl genügen, wenn er an Stelle eines Fingers den kostbaren Ring opfere, den er an ihm trage. Fortwährend hatte er Hallucinationen; einmal erschien ihm das Gespenst eines Todten und theilte ihm mit, es habe an demselben Leiden gelitten und sei durch Asklepios davon befreit worden. Moderne Forscher haben Aristides allen Ernstes für verrückt erklärt und allerdings übersteigt seine Gläubigkeit bei weitem das Maß dessen, was man bei einem vernünftigen Menschen erträgt.

Nicht verschwiegen soll werden, daß auch das Wunder der frommen Helene einige Male vertreten ist. Gelegentlich greift der Heilgott auch über sein Machtbereich hinaus: er führt einem Vater seinen verirrten Knaben zu und er macht den Lieblingsbecher des Herrn ganz, den der Sclave zerschlagen hat.

Sehr mit Unrecht hat der moderne Somnambulismus und Spiritismus die Wunder des Asklepios in seinem Sinne deuten wollen. Man braucht wahrlich nicht zum Uebersinnlichen seine Zuflucht zu nehmen, um sie zu erklären; andererseits läßt sich nicht verkennen, daß die psychische Prädisposition der Gläubigen und die einfachsten Formen der Suggestion eine große Rolle in ihnen spielen. Wo die modernen Parallelen für die Wunderkuren von Epidauros zu suchen sind, braucht man kaum auszusprechen; freilich haben die modernen Nachfolger des Apollosohnes und seiner Priester guten Grund, diesen fatalen Vorgänger zu verschweigen.

K.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 27. Februar. (Aus dem Gemeinderathe.) In der heutigen Sitzung des Gemeinderathes wurde zunächst dem Ansuchen des Comité's zur Veranstaltung eines „Osterfestes," dessen Reinertrag dem Baufonds zur Errichtung eines Kinderspitals gewidmet wird, um Ueberlassung der Turnhalle Folge gegeben, worauf der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Dr. Rochowanski den Bericht über den Verlauf der Verhandlungen des Städtetages erstattete. Herr GR. Runk referirte über die Herstellung eines Canals auf dem Bauplatze der neuen Landwehrkaserne; zugleich wurde beschlossen, den Bauplatz — da der Bau dieser Kaserne als vollständig gesichert betrachtet werden kann — welcher mit anderen Ackerparcellen an die Troppauer Zuckerraffinerie-Actiengesellschaft verpachtet ist, sofort auszuscheiden und auf die sonstigen Forderungen der Pächter einzugehen. Die Bedingung jedoch, daß der Canal bereits im Monate März fertiggestellt sein möge, wird kaum erfüllt werden können. Herr GR. kaiserl. Rath Dorasil berichtete über die Pensionirung einer städtischen Lehrerin. Frl. Adele Wurzer, Industriallehrerin für weibliche Handarbeiten an der Mädchenbürgerschule, ist bereits seit längerer Zeit krank. Die Direction dieser Anstalt bittet nun im Einvernehmen mit der genannten Lehrerin, die sich nach ärztlichem Ermessen kaum je so weit wird erholen können, um den Unterricht wieder aufzunehmen, um die Pensionirung der bisherigen Lehrerin und um Wiederbesetzung der Stelle. Frl. Wurzer wurde in Anerkennung der mehr als zwanzigjährigen erfolgreichen Thätigkeit eine Pension von 250 fl. jährlich bewilligt und die Stelle der Hilfslehrerin Frl. Sophie Kern, welche die in Ruhe gesetzte Lehrerin bereits durch längere Zeit mit dem besten Erfolge vertrat, verliehen; die hiefür bewilligte Remuneration beträgt 400 fl. jährlich. Für Supplirungen an der Knabenbürgerschule im Jahre 1892—93 wurden nach den Vorschlägen des Ortsschulrathes 235 fl. 55 kr., an vier Lehrer bewilligt. Ferner wurde beschlossen, um den Betrag von 3000 fl. aus dem Troppauer Waisenstiftungsfonds, welcher bis jetzt in der Sparcassa angelegt war, Kronenrente zu kaufen. Einem städtischen Diener, welcher, wie nachgewiesen, in Nothlage sich befindet, wurden 50 fl. (die Hälfte als Unterstützung, die Hälfte als Vorschuß) bewilligt. Der Knabe Otto Wlk wurde, vom 24. Februar angefangen, in die schlesische Waisenanstalt aufgenommen. Dem Ansuchen der Firma Kern und Blum, um 12½%igen Rabatt von dem ganzen Betrage für die aus der städtischen Ziegelei im Jahre 1894 entnommenen Ziegel wurde nach den Anträgen des Ziegeleicomité's keine Folge gegeben, da vertragsmäßig nur für einen Theil der Lieferung der hohe Rabatt zugestanden wurde; für den anderen Theil der Lieferung habe nur der tarifmäßige Rabatt (ca. 6%) Geltung.

— (Militärisches.) Dem „Verordnungsbl. f. d. k. k. Landwehr" zu Folge wurden die Lieutenants in der Reserve Gustav Boner des Inf.-Reg. Prinz Friedrich August Herzog zu Sachsen Nr. 45 und Johann Kaser des Inf.-Reg. Jung-Starhemberg Nr. 13 in den Activstand des LW.-Inf.-Reg. Troppau Nr. 15 transferirt.

— (In der „Juristischen Gesellschaft") wird am 2. März der k. k. Gerichts-Adjunct Herr Friedrich Paul aus Littau einen Vortrag über „die Anwendung und Bedeutung der Photographie in der Criminal-Justiz" halten.

— (Für die Erweiterung der Nordbahn-Station Schönbrunn) hat die k. k. Landesregierung die Grundenteignung angeordnet, gegen welche bis 12. März Einwendungen bei der hiesigen k. k. Bezirkshauptmannschaft oder am 14. März bei der Begehungscommission an Ort und Stelle erhoben werden können.

Brünn, 27. Februar. (Kaiserliche Spenden.) Se. Majestät der Kaiser hat den Feuerwehren in Schumitz Groß-Deschau, Raabe, Luderzow, Obrzan, Ondrzechowitz, Ratschitz, Latein, Zarzic und Zhorz je eine Unterstützung von 50 fl. und dem Militär-Veteranenvereine in Reitendorf eine Unterstützung von 30 fl. aus Allerh. Privatmitteln bewilligt.

— (Ernennung.) Der Finanzminister hat den Finanzsecretär Ernst Rathausky zum Finanzwach-Oberinspector in Mähren ernannt.

— (Todesfall.) Am Montag Abends ist hier Frau Sophie Scherak, geb. Kostersitz, Gattin des ehemaligen Apothekers Herrn Carl Scherak, nach langem, schweren Leiden im 60. Lebensjahre gestorben. Die Verewigte war eine Schwester der Herren Ubald Kostersitz, inf. Prälat von Klosterneuburg, Albert Kostersitz, k. k. Polizeirath i. R., Hubert Kostersitz, Obercassier der wechselseitigen Versicherungsanstalt i. R. und FML. Karl Kostersitz Edler v. Marenhorst.

Teschen, 28. Februar. († FM. Erzherzog Albrecht.) Die erzh. Güteradministration hat angeordnet, daß in sämmtlichen Patronatspfarrkirchen für weiland Se. k. u. k. Hoheit den Herrn FM. Erzherzog Albrecht am 2. März d. J., dann jedes Jahr am 18. Februar, als am Sterbetage des Verewigten, ein Trauergottesdienst abgehalten werde. Demselben haben die der betreffenden Kirche zunächst stationirten erzh. Beamten beizuwohnen. Die Beamten auf den erzh. Gütern haben als Zeichen der Trauer durch sechs Monate, vom Sterbetage an gerechnet, einen Trauerflor am Hute zu tragen. Den uniformirten erzh. Dienern sollen Trauerarmbinden erfolgt werden, welche dieselben für die gleiche Zeit zu tragen haben. — Morgen, Freitag, den 1. März 5¾ Uhr Abends findet in der hiesigen Synagoge ein feierlicher Trauer-Gottesdienst statt. Nach dem Gottesdienst gelangt der von der isr. Cultusgemeinde für einen Kranz bestimmte Betrag von 50 fl. unter die Armen zur Vertheilung.

— (Der Fasten-Hirtenbrief) des hochw. Cardinal-Fürstbischofs Kopp, hat zu seinem Thema die Familie, die jetzt krank sei und zu deren Heilung alle, Staat und Gesellschaft, die Kirche und die Familie selbst, helfen müßten.

— (Militärisches.) Wie das „Verordngsbl. f. d. k. u. k. Heer" verlautbart, wurde der Lieutenant in der Res. Karl Förster (Domicil Wien) unseres Inf.-Reg. Nr. 100 in das Verhältniß „außer Dienst" versetzt.

— (Preßproceß.) Die Schwurgerichts-Verhandlung im Processe des P. Stojalowski findet am 7. März statt. Die Anklage lautet auf Majestätsbeleidigung und Aufreizung gegen die Regierung, Beleidigung des Statthalters von Galizien, Aufreizung gegen Bischöfe und öffentliche Gewaltthätigkeit durch Bedrohung des erzh. Hüttenverwalters Herrn Oelwein in Trzynietz. Diese Delicte wurden theils durch eine Broschüre, theils durch Zeitungsartikel begangen. Die Anklage vertritt der Herr Staatsanwalt-Substitut Andres, die Vertheidigung der Advocat Dr. Kreisel aus Jablunkau.

Bielitz-Biala, 27. Februar. (Spende für den Biala'er Deutschen Vereinshausfonds.) In der Restauration Lenski auf der Biala'er Hettwergasse hat am 25. d. M. eine Faschingsunterhaltung der Stammgäste des Locals stattgefunden. Die liebenswürdige Wirthin Frau Lenski hat die dabei aus der Garderobe erzielte Einnahme von 24 Kronen dem Biala'er Deutschen Vereinshausfonds überwiesen. Das wackere Vorgehen der Frau Lenski sei allen Vertretern des Wirthsgeschäftes in Biala, weiblichen und männlichen Geschlechts, zur Nachahmung empfohlen.

— (Lehrlingselend.) Eine bekannte Redensart im Volke erzählt, daß der Teufel alles kennen lernen und sein wollte, nur kein Lehrbursch — und bezeichnet damit die traurige Lage einer zahlreichen Menschenclasse. Tagsüber viel Arbeit, Nachts wenig Ruhe; wenig freundliche Worte und gute Bissen, dafür desto öfter Schläge und Schimpfworte, die man einem Strafhäusler nicht anhängen dürfte. Wohl hat sich schon da und dort manches gebessert, seitdem Localpolizei und Gewerbeinspection die Nase in die Betriebsstätten des Kleingewerbes hineinstecken, aber die Lage der Lehrlinge ist vielfach noch eine sehr bedauerliche. Wir haben heute eine besondere Kategorie derselben, die Selcherlehrlinge, im Auge. Dürftig gekleidet kann man die armen Burschen Lasten über den hiesigen Stadtberg schleppen sehen, unter denen sie geradezu erliegen. Hände und Füße sind mit Frostbeulen bedeckt, weil die armen Teufel ohne Mitleid in Wind und Wetter im Freien arbeiten müssen und ein Nachtlager unter dem Dachboden angewiesen erhalten, wo ihnen der Athem am Munde gefriert und in frostigen Nächten Mond und Sterne auf die Lagerstälte leuchten. Von einem wöchentlichen Ruhetage hat diese gepeinigte Menschenclasse keine Spur, denn das Geschäft läuft immer weiter und zumal im Sommer ist der Sonntag ein Tag schwerster Anstrengung für die armen Burschen. Nicht einmal der erste Feiertag zu Ostern, Pfingsten und Weihnachten, noch der Neujahrstag wird den Armen zum Besuche ihrer Eltern freigegeben, wo sie sich ihres Lebens freuen und Vater und Mutter ihr Leid klagen könnten. Und doch sind es keine rohen Burschen, um die es sich hier handelt, sondern Kinder aus guten Häusern mit besserer Erziehung und guter Volksschulbildung, bei denen ein verweisendes Wort genügt und es nicht barbarischer Prügelstrafe, zumal in unverschuldeten Fällen, bedarf. Wir haben absichtlich keine Namen genannt; diejenigen Herren Meister, auf welche die Schilderung paßt und welche noch gar nicht lange sich der errungenen Selbstständigkeit freuen, werden sich erinnern, daß sie als Menschen mit Menschen auch menschlich zu verkehren haben. Wohl aber möchten wir den Vorstehern der Genossenschaft und dem löblichen Bürgermeisteramte als Gewerbebehörde empfehlen, im Sinne der Vorschriften der Gewerbeordnung auch diesem düsteren Capitel einige Aufmerksamkeit zu schenken, wo Furcht und Schrecken den armen Teufeln den Mund zur Beschwerde verschließt. Vom 1. Mai l. J. ab werden neue, humane Bestimmungen über die Einhaltung der Sonntagsruhe bei den Gewerben in Kraft treten; möchte die Behörde die Energie besitzen, ihre Einhaltung auch bei dem schwergeplagten Hilfspersonale des Selchergewerbes zu erzwingen.

Oderberg, 27. Febr. († FM. Erzherzog Albrecht.) Am 1. März findet in der hierortigen Pfarrkirche um 9 Uhr Vormittags für Se. k. u. k. Hoheit Herrn FM. Erzherzog Albrecht ein feierlicher Trauergottesdienst statt.

Ustron, 26. Februar. (Trauergottesdienst.) Heute am Beerdigungstage Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn FM. Erzherzog Albrecht fand in der evangelischen Kirche ein solenner Trauergottesdienst statt, welchem die Herren erzherzoglichen Werks- und Hüttenbeamten, die Knappschaft und zahlreiche Ortsbewohner beiwohnten. In markanten Worten erläuterte Herr Pastor Janik dieses Trauerfest, die Verdienste des Herrn Erzherzogs um den Kaiserstaat und den Ort Ustron hervorhebend und die Biographie weiland des Herrn Erzherzogs mittheilend. Ein Opfer zu Gunsten der Ortsarmen schloß das Trauerfest.

Jauernig, 25. Februar. (Decorirung.) Heute Vormittags 11 Uhr vollzog sich im Saale der fb. Cameraldirection Johannesberg ein wichtiger, weihevoller Act — die Uebergabe des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone an den fürstbischöflichen Rechnungsrath Herr Johann Wießner. Hierzu hatten sich der fb. Cameral-Director und Rechtsrath Herr Josef O. Linner, die sämmtlichen hiesigen fb. Beamten, Familien-Angehörige, die Spitzen der Staatsbehörden, der Stadtgemeinde, von Geistlichkeit und Schule versammelt. Der trotz der unzuverlässigen winterlichen Witterung von Freiwaldau eingelangte Herr k. k. Bezirkshauptmann Wilhelm Groß hielt eine längere warme und herzlich ergreifende Ansprache an den Herrn Jubilar, die Bedeutung des heutigen Actes und seine Wichtigkeit, ferner die reichen Verdienste des Gefeierten in und außerhalb seines Berufes, seine hervorragende Thätigkeit während wiederholter Bisthums-Intercalarien, die mustergiltige langjährige Leitung des Bezirksstraßenwesens, sein unermüdliches Wirken in der Gemeinde- und Sparcassa-Verwaltung sowie im Ortsschulrathe anerkennungsvoll hervorhebend. Auf dies heftete der k. k. Bezirkshauptmann das Ehrenzeichen dem Herrn Rechnungsrathe an die Brust, worauf dieser innig gerührt dankte und den Herrn Bezirkshauptmann bat, diesen tiefgefühlten Dankesausdruck zum Allerhöchsten Throne gelangen lassen zu wollen. Sodann empfing der Decorirte die Glückwünsche aller Anwesenden, welche mit allseitiger Herzlichkeit dargebracht wurden. Die Einwohnerschaft des Bezirkes und der Gemeinde, welcher jeder dienstfreie Augenblick des Herrn Rechnungsrathes seit 35 Jahren vollständig uneigennützig gewidmet ist, und wobei derselbe jede Bequemlichkeit opfert und keine Unbequemlichkeit scheut, ist einmüthig überzeugt, daß die Allerhöchste Auszeichnung keine würdigere Brust treffen konnte. Später vereinigte der Gasthofsaal zum „Kronprinzen" (Schubert) eine große Zahl von geladenen öffentlichen Functionären um den Herrn Jubilar, den Herrn k. k. Bezirkshauptmann und den Herrn fb. Cameraldirector Linner zu einem Festdiner, während welchem an passender Stelle der Herr Cameraldirector einen warm empfundenen Trinkspruch auf Se. Majestät den Kaiser unter jubelnden und loyalen Hochrufen der Festgäste, der Herr k. k. Bezirkshauptmann einen solchen auf Se. Eminenz den Herrn Cardinal-Fürstbischof Kopp, der ebenfalls begeisterten Widerhall fand, und die Hauptperson der heutigen Feier, Herr Rechnungsrath Wießner auf den Herrn k. k. Bezirkshauptmann Groß in treffenden und sympathischen Worten unter lautester Zustimmung ausbrachten. Hierauf toastirten in warmen und erhebenden Worten der fb. Cameral-Directionssecretär Herr Stenzel in Namen der fb. Beamtenschaft und der Bürgermeister Herr Lindner im Namen der Gemeinde- und Bezirksbewohnerschaft auf den heute Ausgezeichneten unter ebenso allseitiger Zustimmung. Zum Schlusse gab der Herr k. k. Bezirkshauptmann seiner Befriedigung über das harmonische Zusammenwirken der geistlichen, städtischen und Schulbehörden von Jauernig in beredten Worten herzlichsten Ausdruck, auf die anwesenden Vertreter dieser Behörden speciell toastirend. Hiermit schloß die seltene und erhebende Festlichkeit, an die sich der Herr Jubilar noch jahrzehntelang in stetem Wohlbefinden angenehm erinnern möge!

Kleine Chronik.

28. Februar.

Hof- und Personalnachrichten. Gestern Vormittags empfing Se. Majestät der Kaiser in der Wiener Hofburg den Herzog Emanuel von Aosta, Vertreter des Königs von Italien, in fast einhalbstündiger Audienz. Abends reiste der Herzog nach Italien zurück. — Ihre k. u. k. Hoheit Frau Erzherzogin Marie, die Schwester weiland Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn FM. Erzherzog Albrecht, ist in Wien leicht erkrankt. — FML. Coloman Pacor von Karstensels und Hegyalia wurde auf sein Ansuchen in den Ruhestand übernommen und ihm aus diesem Anlasse taxfrei das Ritterkreuz des Leopold-Ord. verliehen. — Der Privatdocent an der Universität in Wien Dr. Wilhelm Wirtinger ist zum a. o. Prof. der Mathematik an der Universität in Innsbruck ernannt worden. — Wie aus Paris gemeldet wird, liegt die bekannte französ. Anarchistin Louise Michel im Sterben.

Kaiser Wilhelm in Wien. Unterm 27. d. M. wird aus Wien berichtet: Der Deutsche Kaiser verblieb gestern beim deutschen Botschafter Grafen Eulenburg, welcher auch Damen und Herren des hohen Adels geladen hatte, bis nach Mitternacht. Heute gab der Kaiser bei den hier weilenden auswärtigen Fürstlichkeiten Karten ab, stattete dem Herzog von Aosta einen Besuch ab und fuhr dann zur russischen Botschaft, um den Großfürsten Wladimir zu besuchen. Da der Großfürst nicht anwesend war, gab Kaiser Wilhelm seine Karte ab. Hierauf besichtigte der Monarch das österreichische Museum, worauf er sich zum Dejeuner beim Grafen Eulenburg begab. Nachmittags um 5 Uhr begab sich der Deutsche Kaiser zu Fuß in das Ministerium des Aeußern, woselbst er dem Minister des Aeußern Grafen Kalnoky einen halbstündigen Besuch abstattete. Er kehrte sodann in die Hofburg zurück. Der Kaiser verabschiedete sich nach dem Familiendiner von den Mitgliedern des Kaiserhauses und fuhr um halb 8 Uhr zum deutschen Botschafter Grafen Eulenburg, woselbst er über 1½ Stunden verweilte. Heute Abends wohnte der Kaiser dem Hofdiner bei und um 8 Uhr trat er die Rückreise nach Berlin an. Er wurde von Sr. Majestät dem Kaiser Franz Joseph nach dem Bahnhofe geleitet. Im Auftrage des Deutschen Kaisers haben zwei deutsche Officiere Dienstag Abends einen Kranz auf den Sarg des Kronprinzen Rudolph (nicht auf jenen weil. des FM. Erzherzog Albrecht, wie es hieß) niedergelegt. Die Schleifen tragen eine Krone in Golddruck und ein „W."

Militärisches. Wie das Normal-„Verordnungsblatt für das k. u. k. Heer" verlautbart, genehmigte Se. Majestät der Kaiser die Aufstellung je einer Regimentsmusik bei jedem der vier bosnisch-herzegowinischen Infanterie-Regimenter vom 1. April 1895 an, wodurch der systemisirte Friedensstand eines jeden Regimentsstabes um 43 Mann erhöht erscheint. — Se. Majestät ordnete ferner ab 1. September 1895 die Errichtung einer neuen, der 14. Infanterie-Cadetenschule, in Kamenitz bei Peterwardein an.

Der neueste Wiener Raubmord. Im Bezirk Wieden wurde gestern die Baumeisters-Witwe Dora Janski aus Krakau erdrosselt aufgefunden. Der Mord geschah am 16 Februar durch den erst 16 Jahre alten Hausmeisterssohn Dominik Jakubik, der sich bereits in Haft befindet und die That eingestanden hat. Er wurde anläßlich des Wechselns einer Tausendgulden-Note von der Polizei in Verhör gezogen und genöthigt, die Wahrheit zu gestehen.

Zum Untergang der „Elbe" wird des Weiteren aus Lowestoft gemeldet: Der Capitän des Dampfers „Crathie" sagte vor dem Leichenbeschaugerichte aus, die „Crathie" sei durch den Zusammenstoß mit der „Elbe" so schwer beschädigt worden, daß er Nothsignale gab. Kurz nach dem Zusammenstoße habe er die Umrisse eines großen davonfahrenden Schiffes gesehen und in Folge dessen gedacht, daß das Schiff weiterfahre, nachdem es sich Hilfe für seinen eigenen Schaden geschaffen. Er sei entrüstet gewesen, daß das Schiff der „Crathie" keinen Beistand anbot.

— Die weitere Verhandlung wurde auf einen Monat vertagt.

Vermählung des Khedive. Man schreibt der „Pol. Corr." aus Kairo vom 20. d. M.: „Gestern fand in aller Stille die Vermählung des Khedive Abbas Pascha mit Ikbal Hanem, welche ihm kürzlich eine Tochter geschenkt hatte, statt. Die Feierlichkeit fand in dem bei Kairo gelegenen Schlosse Kubbe statt. Die nunmehrige Gemahlin des Khedive, welche sich noch immer in Montasa bei Alexandrien befindet, hatte sich durch zwei Abgesandte, Abb el Halim Pascha Assem und Hussen Pascha Fechmi, vertreten lassen. Sie erhielt bei diesem Anlasse den Namen Daulat Hanem. Der Ceremonie, welche ohne jedes Gepränge vollzogen wurde, wohnten außer den Mitgliedern der vicekönigl ichen Familie mehrere Minister so wie auch der Obercommissär der Pforte Ghazi Mukhtar Pascha bei. Wegen Krankheit des Kadi von Kairo wurde der religiöse Act von dem Mufti Mohammed Raschid vollzogen. Der Khedive begab sich sofort nach der Feierlichkeit zur Khediwa nach Montasa, von wo er erst nach einigen Tagen zurückkehren wird."

Pfarrer Kneipp wird nicht Universitätsdocent. Die Mittheilung der „Neuen Züricher Ztg." über die Errichtung eines Lehrstuhls für Kneippsches Heilverfahren an der neuen medicinischen Facultät der Universität Freiburg i. d. Schweiz wird als „Ente" bezeichnet.

Der berühmte Kinderarzt Canini in Livorno, welcher dieser Tage gestorben ist, vermachte sein ganzes Vermögen von 2,300,000 Lire für ein Kinderspital, in welchem arme, an Diphtheritis erkrankte Kinder unentgeltlich mit Behring'schem Heilserum behandelt werden sollen.

Internationaler Vogelschutz. Bei dem im August 1894 in Bern stattgefundenen 12. internationalen Thierschutz-Congreß erstattete der kön. italienische Ministerialrath Cav. Dr. Carl Ohlsen von Caprarola ein eingehendes Referat über den nothwendigen internationalen Schutz der für die Landwirthschaft so überaus nützlichen, ja geradezu unentbehrlichen Wandervögel, und es wurde auch über seinen Antrag, die Gründung eines in Bern seßhaften Centralbureaus für internationalen Vogelschutz, beschlossen. Inzwischen hat Dr. Ohlsen sowohl seitens der italienischen Regierung wie auch von verschiedenen anderen Seiten ehrende Anerkennungen seiner Bemühungen auf dem Gebiete des Vogelschutzes erhalten. Erst in jüngster Zeit übermittelte ihm Chevalier Italo Bianchi nebst einem sehr schmeichelhaften Schreiben zwei goldene Medaillen, welche die „Société protectrice des animaux" in Turin Dr. Ohlsen für dessen über den Schutz der Zugvögel auf dem Berner Congresse erstatteten Bericht, sowie für seine schönen Worte zu Gunsten Italiens verliehen hat. Dr. Ohlsen hat bereits zahlreiche Schriften zur Förderung des Vogelschutzes herausgegeben, auch hat er Edmondo de Amicis, bekanntlich einen der populärsten Schriftsteller Italiens, zur Abfassung einer Schrift veranlaßt, welche der italienischen Jugend den Vogelschutz ans Herz legen soll. Leider ist das oberwähnte Bureau in Bern noch immer nicht zusammengetreten. Es wäre zu wünschen, daß diese Angelegenheit endlich in Fluß gebracht würde.

Die kleinste Dame. In New-York ist im Anfang dieses Monats die Prinzessin Pauline gestorben, das kleinste Geschöpf unter den Zwergen. Die Kleine stammte aus Belgien, wurde 18 Jahre alt und konnte bequem auf der flachen Hand eines Mannes stehen. Sie hatte einige Lieder und Tänze einstudirt, war stets in liebenswürdiger Laune und nicht wenig stolz auf die Beachtung, welche ihr überall, besonders von den Damen, deren Liebling sie war, geschenkt wurde. Ihre gesammte Familie wird von dem Verlust stark betroffen: sie war die Ernährerin derselben. In New-York erhielt sie für sechs Monate 20.000 Mark.

Von der Giftmischerin Jouiaux sollen demnächst in Brüssel Memoiren erscheinen. Die Verurtheilte hat die Memoiren ihren Verwandten durch das Gitter des Sprechzimmers des Gefängnisses dictirt. Sie sucht sich darin zu rechtfertigen und richtet einen pathetischen Appell an die Gerechtigkeit. Sie bittet ihre Kinder, im Fall ihre Berufung zurückgewiesen werden sollte, sich dem König zu Füßen zu werfen. Die Giftmischerin hat bereits eine Bittschrift an den König von Belgien gerichtet, worin sie ihre Unschuld betheuert und hervorhebt, daß ihr Vater, General Ablay, fünfzig Jahre lang dem Königshause diente, was den Monarchen veranlassen solle, Gnade walten zu lassen. Die Verurtheilte bittet um Umwandlung des Todesurtheils in Exil. Sie verspricht nach Brasilien auszuwandern. Die Bittschrift erregt in Brüssel erhebliches Aufsehen.

Sterbefälle. Gestorben sind: In Wien Sanitätsrath Prof. Dr. Friedrich Wilhelm Lorinser, emeritirter Director des k. k. Krankenhauses Wieden, Ritter des eis. Kronen-Ord. 3. Cl. und des Franz Joseph-Ordens, im 79. Lebensjahre.

In Krakau der Prof. der Mathematik Dr. Alex. Baraniecki im Alter von 47 J.

In Prag der fürstl. Fürstenberg'sche Verwalter a. D. Vinc. Wagner in seinem 80. Lebensjahre.

In München der ehem. Theaterdirector Robert Müller in Folge eines Herzschlages plötzlich. Er hatte zahlreiche österr. Theater, darunter auch das Stadttheater in Olmütz geleitet.

Volkswirthschaftliches.

Wien, 27. Februar. [Eig.-Ber.] (Begebung der Goldrente.) In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses beantwortete Finanzminister Dr. Plener eine Interpellation des Abg. Steinwender betreffs der kürzlich erfolgten Begebung der österr. Goldrente, wie folgt: Die 4%ige Form wurde deshalb gewählt, weil die gesetzliche Ermächtigung darauf lautet, und die Einholung einer neuen gesetzlichen Ermächtigung für einen anderen Titel mit erheblichem Zeitverlust verbunden gewesen wäre, wodurch der gegenwärtige günstige Zeitpunkt für die Placirung der Titres und die Goldbeschaffung hätte leicht verstreichen können. Ein niedriger verzinsliches Papier hätte doch nur beträchtlich unter Pari begeben werden können, während die Capitalverschuldung in Gold erheblich zugenommen hätte. Ein Cours unter Pari, welcher eine bedeutende Gewinnchance für die Emission und Speculation durch die gehoffte Coursteigerung geboten hätte, würde unzweifelhaft neue Anreizung zur allgemeinen Haussebewegung gegeben haben, diese war gerade im Momente der Begebung mit Rücksicht auf die Wiener Börseverhältnisse und die unbesonnene Haussespeculation des leider zahlreichen, außerhalb der Börse stehenden, aber auf der Börse spielenden Publicums nicht rathsam und hätte den in diesen letzten Tagen eingetretenen Rückschlag wahrscheinlich noch stärker und empfindlicher gemacht. — Der definitive Uebergang zu einem niedrigeren Nominalzinsfuße muß von der Erwägung abhängen, ob der gegenwärtige niedrige Zinsfuß wirklich, einen dauernden Charakter angenommen hat, worüber in diesem Augenblicke noch kein abschließendes Urtheil ausgesprochen werden kann. Sollte es im Laufe der Zeit zu einem solchen feststehenden niedrigen Zinsfuße kommen, so ist für die Zukunft durch die gegenwärtige Begebung einer 4%igen Rente gar nicht präjudicirt, ja vielmehr das Schuldcapital in seiner durch den Pariwerth umgestalteten Summe zum Vortheil des Staates gesichert. In zweiter Linie zwar, aber nicht ohne Bedeutung erstand das währungspolitische Bedenken gegen die nochmalige Schaffung eines neuen auf dem außerhalb des Systems unserer Landeswährung stehenden alten auf Gulden lautenden Titres. Daß die Vermittlung eines Bankconsortiums benützt wurde, erklärt sich ganz einfach aus der specifischen Natur dieses Darlehens, welches ausschließlich im Auslande zu begeben war und den Zweck zu verfolgen hat, Gold vom Auslande nach Oesterreich zu schaffen, wozu eine öffentliche Subscription, welche die Interpellanten wünschen, ungeeignet gewesen wäre. Der volle Paricours kann nicht als niedrig bezeichnet werden für ein Papier, das eben erst seit Kurzem die Parinotirung überschritten hat.

Budapest, 28. Februar. [Telegr.] Die Direction der ungarischen Schiffbau- und Maschinenfabriks-Actien-Gesellschaft hat beschlossen, der für den 16. März einzuberufenden Generalversammlung eine siebenpercentige Dividende, das ist 70.000 fl. zur Vertheilung vorzuschlagen und dem Reservefonds 10.000 fl. als außerordentliche Dotation zuzuweisen. — Die Direction der ungarischen Asphalt-Actiengesellschaft wird bei der am 17. März stattfindenden Generalversammlung beantragen, von dem Reingewinn pro 1894 per 216.029 fl. dem Erneuerungsreservefonds 14.679 fl. und dem allgemeinen Reservefonds 5.509 fl. zuzuführen sowie eine Dividende pro 16 fl. per Actie zu vertheilen.

Budapest, 28. Februar. [Telegr.] Die erste ung. Borstenviehmast-Anstalt, Actiengesellschaft, hielt heute ihre ordentliche Generalversammlung ab. Nach dem vorgelegten Rechenschaftsberichte beträgt der Reingewinn 105.408 fl. Die Dividende wurde mit 20 fl. festgesetzt. Der Bericht wurde genehmigt und dem Verwaltungsrathe das Absolutorium ertheilt.

Zuckersteuer in Deutschland. Nach einem vorgestern im Deutschen Reichstage eingebrachten Antrage des Abg. Paasche soll die Zuckersteuer 24 Mark per 100 Kilogramm betragen. Neben einer Verbrauchs-, soll auch eine besondere Betriebsabgabe erhoben werden, wovon Betriebe unter 20.000 Metercentner Zucker freibleiben, Betriebe mit über 20.000 Metercentner Zucker eine um je 0·10 Mark per 100 Kilogramm steigende Abgabe zahlen. Für flüssigen Zucker beträgt der Eingangszoll 42 Mark, die Zuckerprämien sollen in Classen a) 4 M., b) 6.25 Mark und c) 4.60 Mark betragen. Der Prämienfonds soll durch Erhöhung der Verbrauchsabgabe, der Betriebssteuer, sowie durch die 10 Millionen Mark betragende bisherige Verbrauchssteuer gebildet werden. Die Ausfuhrzuschüsse und die Betriebsabgabe sind dann zu ermäßigen, sobald dies auch seitens der concurrirenden Länder geschieht.

Zur Währungsfrage. Das englische Unterhaus hat den Antrag Everett's, daß die Regierung mit den anderen Mächten auf einer internationalen Conferenz zur Verhinderung der Schwankungen des relativen Werthes des Goldes und Silbers cooperiren möge, ohne Abstimmung angenommen.

Eine Weltverkehrskarte ist in der kartographischen Verlagsanstalt G. Freytag & Berndt, Wien VII/1, deren Erzeugnisse in der kürzlich in Paris stattgehabten „Exposition du livre" mit der goldenen Medaille ausgezeichnet wurden — soeben herausgegeben worden. Wir finden auf dieser Karte sämmtliche Eisenbahn-, Dampfer-, Post- und Telegraphen-Linien der Erde, die General-Consulate und Consulate Oesterreich-Ungarns in den verschiedenen Landern, ferner 4 Cartons, die uns in sehr gelungener, vollkommen neuer Darstellung zeigen: Die Beförderungsdauer von Briefen, Brief-, Packet-, Postanweisungs- und Telegramm-Gebühren, Daten, die jeder Kaufmann täglich braucht. Aeußerst interessant geben uns weiters Diagramme in farbenreicher Ausführung eine vergleichende Uebersicht der Größe und Bevölkerung aller Staaten, der Länge der Eisenbahnen und Telegraphen, der Bodenverwerthung. Ferner ist die Entwicklung und gegenwärtige Länge der Eisenbahnen in den Hauptländer der Erde gegeben, die uns die fortschreitende Civilisation in den einzelnen Zeitabschnitten erkennen läßt. Ein sehr hübscher Schmuck der Karte sind die Handelsflaggen aller Staaten, die in den richtigen Farben sämmtlich vertreten sind. Die Karte kostet nur 1 fl. 20 kr.

Waarenberichte.

Wien, 27. Februar. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus schließt fl. 15.70 Geld und fl. 15.80 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Frühjahrsweizen fl. 6 62, fl. 6.66, fl. 6.63, fl. 6.64, Mai-Juni-Weizen zu fl. 6.71, bis fl. 6.75, fl. 6.73, Herbstweizen zu fl. 7.06, bis fl. 7.09, fl. 7.07, Frühjahrskorn zu fl. 5 65, bis fl. 5.67, fl. 5.65, Mai-Juni-Korn zu fl. 5.77, bis fl. 5 79, fl. 5.77, Herbstkorn zu fl. 6.10, bis fl. 6.08, Frühjahrshafer zu fl. 6.23, bis fl. 6.24, Mai-Juni-Mais zu fl. 6.44, bis fl. 6.48, zu fl. 6.46.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker), Rohzucker prompt oder per November-December ab Aussig fl. 11.77½: Raffinade prompt ab Prag fl. 28.—. — Hamburg (Kaffee.) Per Febr. 78 25, per März 1895 77 50, per Mai 76 50 Werth in Pfennigen p. Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 95 50 Francs, per vier Monate 96.— Francs.

Budapest, 27. Februar. (Getreidegeschäft.) Frühjahrsweizen zu fl. 6.49, bis fl. 6.50, Herbstweizen zu fl. 6.91, bis fl. 6.92, Frühjahrshafer zu fl. 6.04, fl. 6.05, Mai-Juni-Mais von fl. 6.20, bis fl. 6.21.

Biala, 27. Februar. (Borstenviehmarkt der Confinirungsanstalt.) Marktverkehr vom 22. und 23. Februar: Auftrieb 11.606 Stück. Es notirten: Ferkel 18—22 fl., Frischlinge 23—29 fl., Vollsährige 30—36 fl. lebend per Paar, Fettwaare 33—38 kr. per Kilo lebend. Verladen wurden nach österreichischen Provinzen 8.999 Stück. Nach dem Auslande 812 Stück. Auftrieb für den Markt am 1. und 2. März 10.487 Stück.

Wochenmarktpreise.

Jauernig, 26. Februar. Weizen fl. —.—, 5.45, —,—, Korn 4.45, 4 30. Gerste fl. 4.40, 4.30, 4.20. Hafer fl. —.—, —.—, —.—.

Olbersdorf, 27. Februar. Weizen 5.20, 5.05, 4.90. Korn 4.65, 4.50, 4.35. Gerste fl. 4.55, 4.40, 4.25. Hafer 2.80, 2.70, 2.60. Erbsen fl. —.—, 5.50, —.—. Erdäpfel 1.76. Stroh fl. 2.—, Heu fl. 3.— per 100 Kilo. Raummeter Holz hart fl. 8.50, weich fl. 2.50.

Lotto-Ziehung.

Brünn, 27. Februar: 63 48 85 20 68

Amtliches

aus der „Troppauer Zeitung."

Licitationen. Realität Nr. 111 in Riegersdorf (353 fl.) am 26. April und 31. Mai beim B.-G. Schwarzwasser. — Realität Nr. 12 und Trennstück E. Z. 49 in Lazy (546 fl. 50 kr., bezw. 183 fl. 75 kr.) am 11. März und 16. April beim B.-G. Skotschau. — Realität Nr. 44 in Ober-Zukau (2568 fl.) am 23. März beim st. del. B.-G. Teschen und am 23. April an Ort und Stelle in Ober-Zukau.

Telegramme.

Wien, 27. Februar. Dem gestrigen Diner bei Sr. Majestät dem Kaiser im Marmorsaale der Hofburg haben der Deutsche Kaiser sammt Gefolge, die Herren Erzherzoge Franz Salvator, Joseph August, der spanische Marschall Martinez Campos, der spanische Ministerresident Graf Arcentales und der deutsche Botschafter beigewohnt.

Wien, 28. Februar. Kaiser Wilhelm hat Se. Majestät den Kaiser Franz Joseph zum preußischen General-Feldmarschall ernannt.

Wien, 28. Februar. Die „Wiener Zeitung" verlautbart ein kaiserliches Handschreiben an den Ministerpräsidenten Fürsten Windischgrätz, in welchem letzterer beauftragt wird, den kaiserlichen Dank der Bevölkerung für deren Theilnahme anläßlich des Todes des FM. Erzherzog Albrecht auszudrücken.

Berlin, 27. Februar. In der heutigen Sitzung des Reichstages wurden in dritter kurzer Berathung nach kurzer Befürwortung durch den Abg. Preiß (Elsaß-Lothringen) die Anträge der Abg. Auer und Gen. betreffend die Aufhebung des Dictaturparagraphen in Elsaß-Lothringen angenommen. Für die Anträge stimmten die Elsaß-Lothringer, das Centrum, die Socialdemokraten, die beiden freisinnigen Parteien und die Antisemiten. In fortgesetzter Berathung des Antrages des Abg. Dr. Hitze, betreffend die gewerblichen Verhältnisse der Arbeiterinnen 2c., erklärt sich Abg. Molkenbuhr mit den Zielen des Antrages einverstanden, er verlangt die Ausdehnung der Schutzgesetzgebung auf die Hausindustrie und Herabsetzung der Arbeitszeit. — Abg. Dr. Barth legt die hohe Bedeutung der Regulirung der Arbeitszeit dar, welche aber nicht zum Schaden der Arbeitsgeber ausfallen dürfe. — Abg. Prof. Huepeden befürwortet den Antrag Namens der christlich-socialen Gruppe der Conservativen. — Abg. Schall weist die Ausfälle des Abg. Molkenbuhr gegen seine (Redners) Person zurück. Bebel's Buch: „Die Frau" sei das Dilettantenhafteste, was ihm je vorgekommen sei. Man spreche von dem berechtigten Kern der Socialdemokratie; dieser Kern sei aber faul und zerfressen. — Redner wird von den Socialdemokraten vielfach unterbrochen. Abg. Schall (fortfahrend) sagt: Die hohen Löhne seien durchaus nicht immer ein Segen. Die Agitation der Socialdemokraten übe einen vergiftenden Einfluß aus. (Lärm bei den Socialdemokraten.) — Präsident v. Levetzow spricht die Ueberzeugung aus, daß das Wort „vergiftend" sich nicht auf die Thätigkeit eines Reichstagsmitgliedes beziehe. (Heiterkeit). — Abg. Schall schließt: Er könne nicht für den Antrag Hitze stimmen, da die Regierung bereits in der gewünschten Richtung thätig sei. — Abg. Möller (Dortmund) meint, die Herabsetzung der Arbeitszeit könnte nur vermittels internationaler Conferenzen geregelt werden. — Nach weiteren Bemerkungen der Abg. Molkenbuhr und Hitze wird der Antrag des Letzteren angenommen.

Folgt die Berathung der Anträge der Abg. Hammerstein und Liebermann gegen die Einwanderung der Juden. — Abg. Jacobskötter begründet den Antrag Hammerstein, indem er ausführt, daß die im Inlande lebenden ausländischen Juden das ganze Erwerbsleben schädigen. — Unlauterer Wettbewerb, die Schäden des Hausierhandels, die Wanderlager, die Concursschwindeleien kämen auf das Conto der Juden. Man habe keine Veranlassung, die Uebelstände durch Gestattung der Juden-Einwanderung noch zu vermehren. Der Antrag entspringe nicht dem Hasse gegen die Juden, sondern der Liebe zum Vaterlande. (Beifall rechts.) — Abg. Bindenwald (Antisemit) schildert den ländlichen Wucher und sagt, daß die Juden die Entsittlichung fördern. (Lachen auf den Bänken der Socialdemokraten.) Redner fortfahrend: „Ihr Lachen beweist, wie tief Sie gesunken." (Große Unruhe.) Verderblich wirke der große Procentsatz der Juden in der Presse. Der jüdische Wucher mache sich besonders schlimm in Elsaß-Lothringen geltend. — Bei dem Versuche, die Durchsetzung des Richterstandes durch Juden zu besprechen, wird Redner vom Präsidenten Levetzow mit der Bemerkung unterbrochen, daß diese Frage mit der Juden-Einwanderung nichts zu thun habe. — Redner schließt, indem er sagt, die sociale Frage sei nur zu lösen, wenn die Judenfrage gelöst werde. — Der Vorsitzende ruft den Abg. nachträglich wegen seiner obigen Aeußerung zur Ordnung.

Abg. Vogtherr bemerkte, die Antisemiten vermuthen hinter den Schädigungen des Erwerbslebens häufig Juden, wo es sich gar nicht um Juden handelt. Der Antisemit Zimmermann sei selbst in einem gerichtlichen Urtheile der Doppelzüngigkeit und unlauterer Motive geziehen worden. Der vorliegende Antrag sei nur ein erster Schritt der Conservativen. Der Antrag solle der Wahl-Agitation dienen. Die Socialdemokraten lehnen den Antrag ab. — Abg. Sachse meinte, die Socialdemokraten seien wahre Vertreter der jüdischen Internationale. In Sachsen seien verschiedene Einrichtungen gegen das Judenthum geschaffen worden. (Der sächsische Dialect des Redners erregt die große Heiterkeit des Hauses.) — Abg. Paasche erklärt, daß die Nationalliberalen nach wie vor gegen jedes Ausnahmegesetz stimmen; er wolle nicht alle Juden vertheidigen; man dürfe aber nicht die wirthschaftliche Lage einem bestimmten Theile der Bevölkerung zur Last legen. — Ein von der Linken gestellter Vertagungs-Antrag wird angenommen. — Nächste Sitzung morgen. Tagesordnung: Marine-Etat.

Berlin, 28. Februar. In der gestrigen Sitzung der Umsturz-Commission des Reichstages begründete Abg. Rintelen den Antrag des Centrums zu § 130 der Vorlage, welcher lautet: „Mit Geldstrafe bis zu 600 Mark oder Gefängniß bis zu 2 Jahren wird bestraft, wer öffentlich oder vor Mehreren, oder durch eine Druckschrift oder ein Bild den Glauben an das Dasein Gottes oder

an die Unsterblichkeit der Seele, oder den religiösen oder sittlichen Charakter der Ehe oder der Familie angreift."

Abg. Rintelen führte aus, daß der verderbliche Einfluß ungläubiger Professoren ebenfalls getroffen werden müsse, um Sitte und Religion wirksam zu schützen, da sich sonst der Abfall vom Glauben immer weiter verbreiten werde.

Staatssecretär Nieberding bekämpfte den Centrums-Antrag und erklärte, daß die Vorlage nicht jede berechtigte Kritik, sondern nur eine beschimpfende, den öffentlichen Frieden störende Kritik verhindern solle.

Eine Abstimmung erfolgte nicht. — Nächste Sitzung Freitag.

Berlin, 28. Februar. Wie der „Reichsanzeiger" meldet, wurde der Staatsrath auf den 12. März zu einer engeren Versammlung einberufen. Reichskanzler Fürst Hohenlohe wurde zum Präsidenten ernannt.

Zürich, 28. Februar. Vor dem hiesigen Schwurgerichte begann die Verhandlung gegen eine Bande von 22 Individuen, welche im letzten Sommer in den Cantonen Zürich, Luzern und Schwyz Einbrüche begangen hatten. 11 Angeklagte sind geständig, einer ist flüchtig, einer im Irrenhause und einer erhenkte sich im Gefängnisse. Gegen 8 der Angeklagten wird das schwurgerichtliche Verfahren, und zwar wegen Gemeingefährlichkeit der Angeklagten, bei geschlossenen Thüren durchgeführt; der andere Theil der Bande wird vom Schwurgerichte in Constanz abgeurtheilt.

London, 27. Februar. Nach einer Meldung der „Times" aus Peking wurde Li-Hung-Tschang vom Kaiser gut aufgenommen und dreimal in Audienz empfangen. Li-Hung-Tschang übernehme den Auftrag, den Frieden mit Japan zu unterhandeln, wozu die fremden Diplomaten ihn ermuthigten. Der Ort der Friedens-Unterhandlungen, sowie die Einzelheiten seien noch nicht festgesetzt.

Kairo, 27. Februar. Heute fand vor dem Khedive in Abbasijeh die Besichtigung der ganzen britischen Garnison von Kairo statt. Der Khedive trug das Großkreuz des Bath-Ordens und drückte dem General Walker seine hohe Befriedigung über die Parade aus.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 28. Februar. Mittagscurse: Mai-Rente 101·55. Oesterr. Kronenrente 100·85, Ungar. Kronenrente 99·30, Oesterr. Goldrente 125·—, Oesterr. Creditactien 398·50, Ungar. Creditactien 469·25, Staatsbahn-Actien 394·75, Elbethal-Actien 276·—, Länderbank-Actien 289·60, Marknoten 60·60. Tendenz: Rückkäufe anhaltend; Anlagewerthe gesucht.

EDMUND WOLF, Bankgeschäft,

Wien, I. Gonzagagasse 14.

Obiges Bankgeschäft wird zur Durchführung aller **Börsenaufträge** bestens empfohlen. — Im Verlage des Bankgeschäftes **Edmund Wolf in Wien** erscheint monatlich 3mal das finanzielle Fachblatt **„Der Phönix"**, jährliches Abonnement sammt Porto **einen Gulden**. Enthält eine Fülle finanzieller Informationen. Probenummern gratis und franco.

Wetteraussichten für den 1. März.

(Telegraphische Prognose der Wiener meteorologischen Centralanstalt, für die Beskiden-Gegenden ermittelt.)

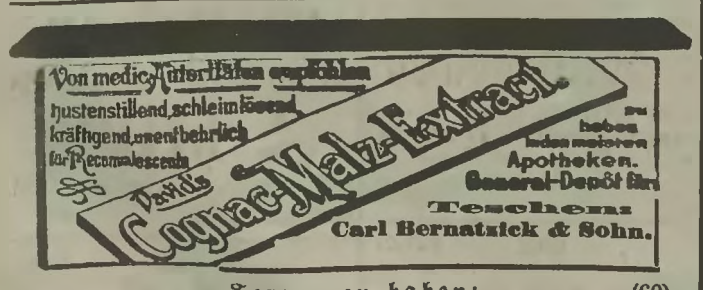
Thauwetter.

Eingesendet.

An die P. T. Berufsgenossen in Ostschlesien.

Dem vielfach ausgesprochenen Bedürfnisse nach einem Zusammenschlusse der Lehrer Ostschlesiens, unabhängig von jedweder trennenden Schranke, sie möge nun der Gegensatz zwischen Stadt und Land, politischer Gesinnung oder Nationalität sein, einzig der Wahrung der Standesinteressen und der fachlichen Fortbildung geweiht, entsprechend, beruft das vorbereitende Comité zum Zwecke der Durchberathung der zur Genehmigung einzureichenden Statuten für Sonntag 2½ Uhr Nachmittags nach Teschen ins Sitzungszimmer neben dem Festsaale I. Stock in Zwieders Restauration eine Versammlung ein und ersucht alle Lehrer, welche an dieser Bewegung unter der jüngeren Lehrerschaft Interesse haben, zuversichtlich zu erscheinen. Tagesordnung: 1. Wahl des Vorsitzenden. 2. Besprechung und Genehmigung des Statutenentwurfes. 3. Feststellung des Zeitpunktes für die constituirende Hauptversammlung. 4. Anderweitiges.

Das Comité.



Ferner zu haben: (60)

In **Mähr.-Ostrau** in der Apotheke des Hrn. **Adalbert Johanny.**
„ „ „ „ „ **Drogerie „zum schwarzen Hund."**
„ **Poln.-Ostrau** „ „ Apotheke des Herrn **Karl Lutz.**
„ **Witkowitz** bei dem Kaufmann Herrn **Ignaz Liebermann.**
„ **Wagstadt** in der Apotheke des Herrn **Hans Schorczik.**

Auf der Neige des Jahrhunderts.

Roman von Gregor Samarow.

(79. Fortsetzung.)

Er drückte dem Kammerherrn die Hand und drängte ihn, seine Antwort abschneidend, zur Thür hinaus. Dann zog er die Glocke und befahl dem alten Friedrich, Meinhard von der Fabrik zu sich herüber bitten zu lassen.

Der Kammerherr stieg ganz glücklich und triumphirend die Treppe hinab. Sein Spiel war gewonnen, Alles fügte sich nach seinen Berechnungen, er sah einer sicheren, glänzenden Zukunft entgegen und stolze Freude füllte sein Herz. Er dachte kaum an Maritana — die Zerstreuungen des Künstlerlebens würden sie ja leicht über eine verflogene Illusion trösten — „der Geist und der feste Wille regieren die Welt — ich habe Beides und diese feige jammervolle Welt soll zu meinen Füßen kriechen!" sprach er vor sich hin, als er die Thür zu Mariannens Wohnung öffnete.

Er durchschritt das Vorzimmer, hob die Portiere an der Thür des Salons auf und blickte in den behaglichen, von einfachen Zimmerblumen durchdufteten Raum. Marionne erhob sich von ihrem Lehnstuhl und blieb erröthend in der Mitte des Zimmers stehen.

„Wird meine theure Cousine mir verzeihen," fragte der Kammerherr, unter der Portiere stehen bleibend, „daß ich mir erlaube ohne Meldung hier einzutreten? Mein Herz drängt mich, die Antwort auf meine Frage zu hören, welche über das Glück meines Lebens entscheiden soll."

Er trat in das Zimmer, ließ die Portiere hinter sich fallen und streckte Marianne die Hand entgegen, was diese nicht zu bemerken schien.

„Sie haben meinen Brief erhalten?" fragte er.

Marianne neigte stumm den Kopf.

„Und Ihre Antwort?"

„Bevor ich Ihnen antworte," sagte Marianne ruhig, „will ich noch einmal von Ihnen hören, was Sie mir geschrieben — Sie haben mir erklärt, mich zu lieben —"

„Und," fiel der Kammerherr ein, „Sie finden mit Recht, daß ein solches Wort zu warm und zu lebendig ist für den kalten todten Buchstaben — nun denn, so wiederhole ich es mit dem Hauch der lebendigen Stimme unter dem Schlag des warmen Herzens: ich liebe Dich, meine Marianne — Dich allein. Die Liebe zu Dir ist das erste tiefe und wahre Gefühl meines Herzens, das in dieser Liebe seine Jugend wiedergefunden hat — o gib mir Antwort auf die Frage, die aus den Tiefen meines Herzens Dir entgegenklingt — habe ich mich nicht getäuscht, wenn ich in Deinen Augen zu lesen glaube, daß auch Dein Herz mir sich zugewendet? Willst Du mein sein für das Leben, für ein reiches glückliches Leben?"

Er nahm ihre Hand — er wollte sie in seine Arme schließen — schnell trat sie zurück, streckte abwehrend die Arme aus und sagte, stolz den Kopf erhebend, mit eisiger Kälte:

„Nein — hören Sie wohl, mein Herr — Nein ist meine Antwort auf Ihre Frage."

Er blieb wie versteinert stehen.

„Nein?" fragte er mit starren drohenden Blicken — „was ist geschehen, was bedeutet das?"

„Das bedeutet, Herr von Holberg," antwortete Marianne, „daß Sie mich belügen, wenn Sie mir schwören, mich zu lieben, wie Sie eine Andere belogen haben, deren Herz es nicht verdiente, so frevelhaftem Spiel zum Opfer zu fallen."

„Marianne," rief der Kammerherr — „welche Sprache — wer hat es gewagt —"

Statt aller Antwort hob Marianne den Thürvorhang ihres Schlafzimmers auf und führte Maritana in den Salon.

Die junge Sängerin stützte sich schwankend auf Mariannens Arm, ihre Augen, von Thränen geröthet, waren fest auf den Kammerherrn gerichtet, bei dessen Anblick ein Schauer durch ihren Körper lief.

Der Kammerherr bebte zurück wie vor einer gespenstischen Erscheinung, sein Gesicht wurde todtenbleich — einen Augenblick verlor er die Fassung — dann aber sagte er, sich zu einem spöttischen Lachen zwingend:

„Sie haben eine neue Bekanntschaft gemacht, wie ich sehe, verehrte Cousine, und scheinen in Ihrer Gutmüthigkeit geneigt, Alles zu glauben, was eine Dame vom Theater, deren Beruf es ist, Comödie zu spielen, Ihnen sagen mag."

Maritana stieß einen ächzenden Weheruf aus und bedeckte ihr Gesicht mit den Händen, — Marianne aber trat mit drohend blitzenden Augen dicht vor den Kammerherrn hin und rief:

„Nicht dies arme Mädchen ist es, die hier Comödie spielt, — ein nichtswürdiges Trugspiel, das an ihr und mir geübt werden sollte, ist zur Schande des heuchlerischen Schauspielers enthüllt! Da Sie Fräulein Castelli hier sehen so werden Sie begreifen, daß ich Alles weiß und daß jedes weitere Wort für mich eine Erniedrigung wäre."

Der Kammerherr bebte, — er suchte vergebens einen Ausweg — und doch mußte er ihn finden, denn der Preis seiner so sorgsam durchgeführten Berechnung stand auf dem Spiel. Er kämpfte seinen Grimm nieder, trat zu Maritana und sagte sanft und eindringlich:

„Habe ich durch meine Freundschaft, die ich Ihnen stets bewiesen, um Sie verdient, was Sie mir jetzt gethan? — wenn Sie über meine Gefühle sich getäuscht, ist es meine Schuld?

Er senkte seinen Blick tief in Maritana's entsetzt zu ihm aufgeschlagenen Augen, — dann wendete er sich zu Marianne.

„Hören Sie mich an, Cousine, — dies Alles ist ein Mißverständniß, das sich aufklären wird —"

„Für mich nicht," rief Marianne, ihn heftig unterbrechend, „und auch für Sie sollten meine Worte keiner Mißdeutung unterliegen können."

„Marianne, Sie müssen mich hören —"

„Ich habe gehört und gesehen und danke Gott, daß er mich davor behütet hat, das Opfer Ihres falschen Spiels zu werden, wie jene Arme dort."

Der Kammerherr trat knirschend mit dem Fuß auf den Boden. Er war kaum im Stande, seinen auflodernden Zorn niederzuzwingen.

„Maritana," rief er, „sprechen Sie, ich will es! Bekennen Sie, daß Sie sich getäuscht. Sie sehen, meine Ehre steht auf dem Spiel!"

Die Thür des Vorzimmers wurde schnell geöffnet. Der Freiherr Rochus und Meinhard traten ein.

„Nun," rief der Baron, „wie steht es, habt Ihr Euch verständigt, und ist hier Alles in Ordnung?"

Er verstummte plötzlich, als er die ihm völlig fremde Dame erblickte und sah, daß Marianne und der Kammerherr sich in leidenschaftlicher Erregung gegenüber standen.

Ehe er fragen konnte, war Marianne zu ihm geeilt. Sie lehnte sich, wie Schutz suchend, an seine Brust und erzählte hastig, in tiefer Entrüstung zitternd, was sie von Maritana erfahren.

„Es ist ein Mißverständniß, verehrter Vetter," sagte der Kammerherr. „Ich habe der jungen Sängerin meine Freundschaft bewiesen," fügte er leiser hinzu, „sie mag sich wohl mehr in den Kopf gesetzt haben. Eine eifersüchtige Aufwallung hat sie wohl erregt, — dies Alles wird sich aufklären. . Marianne wird einsehen, wie unrecht sie mir thut, — und," fuhr er mit erhobener Stimme, zu Maritana gewendet, fort, „Fräulein Castellt wird wohl bei ruhiger Ueberlegung einsehen, wie unrecht sie gethan."

Der Baron stand unschlüssig. Maritana trat langsam heran, ihre Augen blickten starr, ihr Gesicht stumpf und unbeweglich.

Mit tonloser Stimme sagte sie: „Ich habe mich getäuscht und wohl ungerecht — der Herr von Holberg ist frei, ich habe keinen Anspruch an ihn, ich — bitte das gnädige Fräulein, mir zu verzeihen."

Der Kammerherr athmete erleichtert auf. Der Freiherr Rochus blickte fragend auf Marianne, welche heftig den Kopf schüttelnd, antworten wollte — da wurde die Portière des Vorzimmers emporgehoben, Georg Atkins erschien auf der Schwelle.

(Fortsetzung folgt.)

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigernder Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern 2c. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl. ö. W.

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll" verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreißen und den andern Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung.

Preis der plombirten Original-Flasche fl. —.90.

Moll's Salicyl-Mundwasser.

(Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.)

Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung der Zähne und verhütet Zahnschmerz.

Preis der mit A. Moll's Schutzmarke versehenen Flasche fl. —.60.

Hauptversandt durch

Apotheker **A. MOLL**, k. u. k. Hoflieferant, **Wien**, Stadt.

In d. Depots der Provinz verlange man ausdrücklich A. Moll's Präparate.

Depots: Bielitz: St. Gutwinski, Apoth., G. Johanny's Erben, Apoth. **Biela:** E. Keler, Apoth. **Freistadt:** A. Hecko, Apoth. **Freiwaldau:** Dr. C. Hoffmann, Apotheker. **Friedek:** J. Gabriel, Apotheker. **Hillersdorf:** Wm. Kolle. **Hotzenplotz:** E. Urban, Apoth. **Jägerndorf:** J. Spatzier, Apoth. **Odrau:** E. Peikert. **Oderberg:** Johann Palleta. **Troppau:** Gust. Hell, Apoth., **Waldenburg:** P. Tropper, Apoth. **Wigstadtl:** Jos. Pohl. (4884)

Z. 16430 civ.

Edict.

Vom **k. k. Bezirksgerichte** in **Freistadt** als Abhandlungsinstanz wird die **freiwillige licitatorische Veräußerung** der in den Nachlaß nach dem am 1. November 1894 verstorbenen **Paul Wenglorz** gehörigen Realität

Häuslergrund Nr. 13 C.-Z. 12 in Ober-Katschitz,

zu welcher **3 Joch 319 □-Klftr. Grundstücke** gehören und auf welchem dermalen die

gutsherrliche Schanks-Concession

ausgeübt wird, unter den hiergerichts erliegenden Feilbietungsbedingungen bewilligt. Diese Licitation wird durch das Gericht am

14. März 1895,

Nachmittags 3 Uhr an Ort und Stelle in Ob.-Katschitz vorgenommen. Der Schätzwerth und zugleich Ausrufungspreis beträgt 1643 fl. 58 kr., das zu Handen des Licitationscommissärs zu erlegende Vadium beträgt 10% des Schätzwerthes. Der Ersteher übernimmt die Realität lastenfrei. Zu dieser Licitation werden Kauflustige eingeladen.

K. k. Bezirksgericht

Freistadt, den 13. Jänner 1895.

(2047) Der k. k. Bezirksrichter:

Harbich.

REGINA FASAL
JACOB MAMMER
empfehlen sich als
VERLOBTE.
(2093)
Stanislowitz bei Teschen. Saybusch.
Statt jeder besonderen Anzeige.

Institut „HERDINA"

PRAG, Jerusalemsgasse 5 neu,
gegenüber der Sanct Heinrichs-Kirche.

Prüfungs-Ergebnisse
im Laufe des letzten Jahres.

Von 81 Aspiranten, welche mit Februar 1894 aus dem Institute traten, bestanden 29 die Prüfung. Im Juli u. September desselben Jahres legten 32 Aspiranten des Institutes „Herdina" das Examen mit günstigem Erfolg ab, und bestanden in diesen beiden Terminen überhaupt nur Schüler dieses Institutes die Prüfung. Bei den Prüfungen, welche im December, Jänner und Februar stattfanden, erlangten 20 das Einjährig-Freiwilligen-Recht, 1 wurde aus einem Gegenstande auf 8 Monate reprobirt und 4 traten während der Prüfung zurück:

Karl Blažek, Postmeisterssohn, Unter-Berkovic, **Vincenz Brenner**, Beamter, **Prag II. Anton Frank**, Hausbesitzerssohn, Heinrichsgrün bei Graslitz, **Oskar Freiler**, Fabrikantenssohn, **Prag II., Franz Guttmann**, Beamter, **Prag I., Josef Just**, Hausbesitzerssohn, Bodenbach, **Robert Klaus**, Privatiersohn, **Prag I., Rudolf Martin**, Fabrikantenssohn, Lubau bei Podersam, **Emil Morgenstern**, Beamter, **Prag, II., Gustav Pick**, Beamtenssohn, **Prag, I., Richard Popper**, Realitätenbesitzerssohn, Brzeznic, **Maximilian Posselt**, Bergbaubesitzerssohn, Stadt Liebau, Mähren, **Wilhelm Schmidl**, Bezirkshauptmannssohn, Mährisch-Trübau, **Karl Schulz**, Buchdruckereibesitzerssohn, **Prag II., D. Eduard Stein**, Fabrikantenssohn, Frauenberg, **Rudolf Thorn**, Fabrikantenssohn, Asch, **Gustav Thorn**, Fabrikantenssohn, Asch, **Heinrich Winternitz**, Kaufmannssohn, **Prag II., Stanislav Zarewicz**, Oberstlieutenantssohn, Sanok, Galizien.

Im Laufe des ganzen Jahres legten also 81 Aspiranten des Institutes „Herdina" die Prüfung zum Einjährig-Freiwilligen mit günstigem Erfolg ab. (2073)

Die Einschreibungen für den nächsten Hauptcurs finden täglich statt. Der Unterricht beginnt am 1. April und dauert 7 Monate. Eine kürzere Zeit kann man sich bei der Menge des Stoffes, wenn er gewissenhaft verarbeitet werden soll, nicht denken. Für 1875 Geborene letzter Termin. Eintritt in den jetzt bestehenden Vorcurs noch möglich. Pensionat im Institute. Besichtigung gestattet. Prospecte gratis.

Der Director **H. Herdina**, Prag, Jerusalemsgasse 5 n.

Da die plötzlich eingetretene Nothwendigkeit meiner **Uebersiedlung von Karwin nach Lemberg** es mir nicht mehr gestattet, von allen meinen Freunden und Bekannten mündlich Abschied nehmen und meinen **Dank** für die vielen mir zu Theil gewordenen Beweise von Freundschaft persönlich aussprechen zu können, so rufe ich Allen auf diesem Wege nebst meinem **unaussprechlichen Danke** das **herzlichste „Lebewohl"** zu. (2089)

Lemberg, am 25. Februar 1895.

Heinrich Poppek.

Offert-Ausschreibung
für den Neubau einer hölzernen Brücke über die Petrówka in Seibersdorf.

Der **Neubau einer hölzernen Brücke über die Petrówka in Seibersdorf** soll im Offertwege verdungen werden. — Die Arbeiten sind veranschlagt wie folgt:

1. Zimmermanns-Arbeiten	1259 fl.	66 kr.
2. Eisen-Arbeiten . . .	214 „	59 „
3. Reben-Arbeiten . . .	275 „	75 „
Zusammen .	1760 fl.	00 kr.

Der vom schles. Landesbauamte verfaßte Plan und Kostenanschlag, sowie die hierauf bezüglichen Vorausmaße liegen beim Gemeindevorstande in Seibersdorf, Bezirk Freistadt, jeden Tag von 7 bis 9 Uhr Vormittags zur Einsicht auf. Vorausmaße werden von demselben über Verlangen ausgefolgt.

Die Angebote, welche sich auf sämmtliche drei Posten der Ausschreibung erstrecken müssen, haben auf **Einheitspreis** zu lauten und sind versiegelt, postfrei, mit einer der Inhalt kennzeichnenden deutschen Aufschrift bis zum

20. März l. J.,

12 Uhr Mittags beim Gemeindevorstande in Seibersdorf einzureichen.

Die Vergebung erfolgt auf Nachmaß.

Den Offerten sind 5% der Angebotssumme als **Vadium** beizuschließen. (2097)

Der Gemeinde-Vorstand in Seibersdorf,
(Bezirk Freistadt) am 27. Februar 1895.

(2097) **Anton Dusch** m. p., Vorsteher.

100 Stück Mastochsen,

circa 600 Kilo durchschnittlich wiegend, theilweise lieferbar vom Anfang März bis Ende Juni l. J., stehen zum Verkauf. **Herrschaft Grodkowice**, Post Niepolomice, pr. Krakau (Galizien), wo auch die näheren Auskünfte über Verkaufsbedingungen zu erfahren sind. (2091)

Guts-Verpachtung.

Ein (1893)
landtägliches Gut

in West-Galizien, nahe der schlesischen Grenze, 600 Joch vollkommen arrondirt, eine halbe Stunde Eisenbahnstation, besteingerichtete **Dampfbrennerei** über 500 Hektoliter contingent, Wohn- und Wirthschaftsgebäude in bestem Zustande ist vom 1. April l. J. zu verpachten. Das werthvolle todte und lebende Inventar ist baar abzulösen. Nähere Adresse ertheilt aus Gefälligkeit und nimmt Offerten entgegen die Administration der „Silesia" in Teschen unter der Chiffre **„Ein landtägliches Gut."** Das Gut besteht aus 2 Meierhöfen und jeder Meierhof kann einzeln für sich verpachtet werden.

In der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska in Teschen** ist zu haben und als **sehr beliebt** in **9. Auflage** zu empfehlen:

Bei guter Laune:
73 komische Vorträge,

Conplets u. Declamationen zum Vortrage in **Gesellschaften.** – Von **Fritz Lamprecht**, Gesangskomiker.

Preis 62 kr., mit Post 67 kr.

Die komischen Vorträge sind wegen ihres humoristischen Inhalts empfehlenswerth. (2408)

Ernst'sche Buchhdlg., Halberstadt.

HERVORRAGENDE KAUFMÄNN. WERKE ÜBER
Arithmetik, Handelsrechnen, Eisenbahn, Buchhaltung, Fabrikbetrieb, Wechselrecht, Handelsgesetzb., Handelsgesetz, Handelsrecht, Handelswissenschaft, Kolonialwesen, Kontorpraxis, Aufm. Lexika, Kassenbücher, Manuf.-Branche, Fachzeitungen, Schreibvorlagen, Vereinsrechte, Statistisches, Versicherungsw., Wechselrecht, Handelsschulen, aus dem
VERLAG FÜR SPRACH- U. HANDELSWISSENSCHAFT (DR. PAUL LANGENSCHEIDT) IN BERLIN SW.
hält vorrätig:
Karl Prochaska, k. u. k. Hof-Buchhandlung, Teschen.

Ein gutgehendes
Friseurgeschäft,

am Ringplatz gelegen, bester Posten und billiger Zins, sichere Existenz, ist sofort, eventuell 1. April l. J. zu übernehmen. — Adresse in der Administration der „Silesia" in Teschen. (2042)

Manufacturisten!

Ein seit einer langen Reihe von Jahren am **Troppauer Platze** bestehendes, **im besten Gange** befindliches

Mode- und Manufactur-Geschäft

ersten Ranges, nachweisbar rentabel, wird wegen verschiedener Umstände abzugeben gesucht. Eventuelle weitere Betheiligung, jedoch ohne Mitarbeit, nicht ausgeschlossen. Anträge zu richten unter **„Manufacturisten 5000"** an die Administration der „Silesia" in Teschen. (1970)

Man verlange stets ausdrücklich:

LIEBIG Company's FLEISCH-EXTRACT

Als Bürgschaft für die Echtheit und Güte achte man besonders auf den Namenszug des Erfinders J. v. Liebig **in blauer Schrift.**

Dient zur augenblicklichen Herstellung von Fleischbrühe und zur Verbesserung von Suppen, Gemüsen, Saucen und Fleischspeisen jeder Art.

Vortreffliches Stärkungsmittel für Kranke und Genesende.

Bei der **Gutsverwaltung Bobrek** (Teschen) sind (2094)

70 Stück Ferkel
Yorkshire-Race

8 Wochen alt, sofort abzugeben.

Moritz Presser, Teschen.

Ein schönes, geräumiges, lichtes (2095)
Zimmer,

vollständig möblirt, wird in **Teschen** an ein Fräulein vom 1. April l. J. vermiethet. Auskunft ertheilt die Administration der „Silesia".

Wohnung

von drei Zimmern, lichter Küche mit Wasserleitung, lichter Speisekammer, Keller, Boden und Benützung einer Waschküche, ist in **Teschen**, Elisabethstraße Nr. 363 bei **J. Handl** vom 1. April l. J. zu vermiethen. (1751)

Großes Lager seidefreier
Schwedischen-, Luzerner- und Roth-Kleesamen, Quedlinburger Rüben- und Gemüse-Samen
in bester und reellster Qualität bei
Rudolf Harok,
BIELITZ. (1921)

(Für geschwächte Männer:)
Regeneration
des geschwächten Nerven-Systems.

Nach den neuesten Forschungen dargestellt u. mit vielen Krankengeschichten erläutert.
Von Dr. med. Richard.
13. Auflage. 1 Mk. 50 Pf.
Tausende verdanken dem Buche ihre Wiederherstellung.

Ernst'sche Verlagshdlg., Halberstadt. Zu beziehen in Teschen durch die k. u. k. Hof-Buchhandlg. Karl Prochaska.

Garantirt echten Sliwowitz und garantirt echte Borowiczka
versende in Demijons von drei Litern aufwärts, ersteren à 80 kr., letzteren fl. 1.— per Liter. — Aufträge übernimmt aus Gefälligkeit (2096)
Adolf Neugebauer,
Teschen, Sachsenberg.

Abonnements
für Friedek-Mistek und Umgebung auf die
SILESIA
und ebenso (1592)
Inseratenaufträge
übernimmt v. 1. Jänner 1895 an als zweite Vertretung auch die **Buchhandlung** der Frau
Emilie Přibyla
in **Friedek.**

In die Leihbibliothek
wurden folgende Romane neu eingestellt:

Boy Ed., Ein Kind.
Byr, Wozu?
Christen, Jungfer Mutter.
Ebers, Im Schmiedefeuer.
Huberg, Am Kamin.
Rosegger, Als ich jung noch war.
Schubin, Bravo rechts!
Sudermann, Es war.
Tovote, Eine Mutter.
Zola, Lourdes.

Den Verkehr mit **auswärtigen** Abonnenten vermitteln bequem eingerichtete 5-Kilo Holzkistchen.

Neuester Nachtrag der Leihbibliothek gratis und franco.

Abonnementspreise billigst.

K. und k. Hofbuchhandlung
Karl Prochaska,
TESCHEN. (2007)

Frisch gewässerten
Stockfisch

empfiehlt (210)
L. Czandor,
Specerei- und Delicatessen-Handlung
Friedek, Oesterr.-Schlesien.

Technikum Mittweida
— Sachsen. —
Maschinen-Ingenieur-Schule
Werkmeister-Schule
Elektrotechnisches Praktikum.

Ein junges, geschicktes u. hübsches Mädchen, welches schön deutsch spricht u. **gut nähen** kann u. das **Glanzplätten** versteht, wird als **besseres**
Stubenmädchen

gesucht. Näheres unter der Adresse: **Frau v. Jaworska in Krakau**, Ringplatz Nr. 14. Bei Anmeldungen bitte die Photographie beizulegen. (2080)

Ein (2082)
Commis

der **Manufacturwaaren-Branche** findet Stellung per 1. April l. J. bei
M. TREU,
Jauernig, Oesterr.-Schles.

Für mein **Specerei- und Colonialwaarengeschäft**, suche ich zum Eintritte für prompt, oder 15. März l. J. einen **tüchtigen jungen** (2071)
Commis.

Daselbst wird auch ein
Praktikant
aufgenommen.
Th. Uwira,
Frendenthal, Oesterr.-Schlesien.

50 fl.
monatlich und Provision
werden **redegewandten Leuten jeden Standes** mit Privatbekanntschaft, welche sich mit dem Verkaufe eines leicht absetzbaren Ratenartikels befassen wollen, vermittelt. Anträge befördert das **Annoncenbureau M. Dukes, Wien** unter Chiffre **„Lohnender Verdienst".** (220)

Ein junger, tüchtiger
Raseurgehilfe

wird vom 1. oder 15. März l. J. aufgenommen bei **Karl Schubert**, Friseur in **Frendenthal.**

Mehrere Zahlkellner, Speisenträger, Kellnerjungen, Marqueure, Gasthausköchinnen, Extramädchen, Kellnerinnen,
werd. sofort placirt von **Krischka's Placirungs-Bureau in Brünn**, Kapuzinerplatz 14, I. Stock (2088)

Ein anständiges Mädchen als
Kellnerin
sowie ein (2064)
Hausknecht,

der der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist, werden sofort aufgenommen bei
W. Zawesky,
Restaurateur in **Ustron.**

Ein (221)
Zahlkellner,

der deutschen und böhmischen Sprache mächtig, wird im **Hotel Jauda in Friedek** sofort aufgenommen. Persönliche Vorstellung erwünscht.

Das **Fabriks-Bureau** der **k. k. priv. Möbelfabrik** von (2092)
Jacob & Josef Kohn
in **Teschen** acceptirt einen **jungen Mann** mit entsprechender Schulbildung als
Praktikanten

per sofort. — Reflectanten mit einiger Bureau-Vorbildung werden bevorzugt.

In **WEIDLICH's Bäckerei** in **Teschen** wird ein tüchtiger, verläßlicher
Mischer

per 10. März l. J. und ein
Lehrling

aus besserem Hause sofort aufgenommen. (2069)

Ein (225)
Lehrling

findet Aufnahme in
Louis Volprecht's Buchhandlung,
TROPPAU.

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement

Vierteljährig: in Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für das Ausland 4 fl. 50 kr.

Inserate

8 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Sechsunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement

und Inserate in Troppau: an E. Burdack, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina, Emilie Wilhylm; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewidels; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Prokisch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: B. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fiala.

Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 51. Samstag, den 2. März. Motto: Fortschritt und Eintracht! **1895.**

Pränumerations-Einladung.

Wir eröffneten für den Monat März ein besonderes Abonnement auf die „Silesia."

Mit directer Postzusendung: 1 fl. 17 kr.
(Briefe und Geldbeträge werden franco erbeten; Abonnements werden nur dom 1. und 15. eines jeden Monats angenommen.)

Abonnements-Preise:

Für Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freiwaldau, Freudenthal, Friedek-Mistek, Olbersdorf, Mährisch-Ostrau, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal und Neutitschein 1 fl.

Zustellungsgebühr ins Haus 8 kr.

Administration der „Silesia."

Getäuschte Hoffnungen in Rußland.

Seit Kurzem veröffentlichen die „Narodni Listy" Petersburger Correspondenzen von hervorragender, conservativ-slavischer Seite. Der letzte Brief des russischen Gewährsmannes bespricht die Geschehnisse von dem Tode Alexanders III. bis zur bekannten, die Selbstherrschaft nachdrücklichst betonenden Rede des Zars Nikolaus II. an die Provincial-Deputationen und enthält über die politischen Strömungen an den Universitäten interessante Details, welche bisher außerhalb Rußlands unbekannt geblieben sind.

Das Thronbesteigungs-Manifest des gegenwärtigen Zars enthielt bekanntlich keinen Passus über die Selbstherrlichkeit desselben. Der Autor dieser Proclamation, Fürst Vjazemski, der Chef der kaiserlichen Apanagen, erachtete, wie es heißt, die besondere Accentuirung dessen, was traditionell und selbstverständlich ist, für überflüssig, namentlich mit Rücksicht auf das feierliche Versprechen des Zars, in den Fußstapfen seines Vaters folgen zu wollen. Allein das negative Moment des Manifestes, das Fehlen eines derartigen Absatzes, gab zur Version Anlaß, der junge Zar habe ihn selbst im Entwurfe gestrichen. Das Gerücht fand Glauben. Ebenso ein anderes, wonach der Zar ins Universitätsgebäude gekommen sei und daselbst die Studenten aufgefordert habe, ihm durch eine Deputation ihre Wünsche mittheilen zu lassen.

Der Glaube, es sei eine Wendung in liberaler Richtung eingetreten, verursachte an der Moskauer Universität im December und Jänner große Unruhen. Daselbst bestehen an 30 Landsmannschaften, Unterstützungs-Vereine, die auch Politik betreiben und mit ihren Connationalen im Ausland Beziehungen unterhalten. Der „Bundesrath" dieser Studenten-Vereine stand an der Spitze der Bewegung, welche durch den vermeinlichen Umschwung hervorgerufen wurde. Ein vom Professor der russischen Geschichte Kljucevskij dem verstorbenen Zaren gewidmeter Nachruf wurde ausgezischt. Als er einige Tage darauf seine Vorlesungen wieder aufnahm, empfingen ihn mehrere hundert Hörer aller Facultäten mit den Rufen: „Herunter vom Katheder!" „Renegat!" „Verräther! „Höfling." Das Professoren-Collegium relegirte drei Studenten als vermeintliche Anstifter dieser Demonstration. Tags darauf versammelten sich die Studenten im Hofe des Universitätsgebäudes und protestirten gegen die Maßregelung ihrer Collegen. Der Rector ließ durch herbeigerufene Polizei den Hof säubern. Der erwähnte Bundesrath berief eine allgemeine Studentenversammlung. In der Nacht vor derselben wurden 42 Mitglieder dieses Ausschusses verhaftet und aus Moskau ausgewiesen. Das Meeting fand nicht statt. Nunmehr legte sich ein Theil der Universitätsprofessoren ins Mittel. 43 derselben — die Universität zählt ihrer 90 — legten dem Großfürsten Sergius, dem Generalgouverneur von Moskau, eine Petition um Amnestirung der Relegirten und Einberufung des Universitätsgerichtes vor. Der Großfürst ließ die Petenten benachrichtigen, daß er ihre Eingabe für ungesetzlich halte und auf dieselbe nicht reflectiren werde. Der Rector erblickte in der ohne sein Wissen unternommenen Action einen Act des Mißtrauens und eine Beleidigung und reichte seine Demission ein. Schon hieß es, die Universität werde geschlossen und die mit den Studenten sympathisirenden Professoren entlassen werden. Nach einer Erklärung derselben zog jedoch der Rector seine Demission zurück, als die 43 Professoren auf Grund von Schriftstücken, welche die Beziehungen des „Bundesrathes" zu russischen Emigranten in London nachwiesen, das Vorgehen des „Bundesrathes" verurtheilt hatten, da dessen Bestand mit der Würde der Universität unvereinbar sei.

Jetzt kehrten sich die Studenten gegen jene 43 Professoren, welche ins Lager des Rectors übergegangen waren. Sie verbreiteten eine Flugschrift, worin es hieß, daß diese Abtrünnigen am Vorabend der Constitution verrätherischer Weise die Wahlstatt verlassen haben. Der Glaube an einen plötzlichen Umschwung von oben war noch immer allgemein und fest. Selbst die öffentlichen Functionäre waren davon ergriffen. Die Ungewißheit, was der nächste Tag bringen werde, war groß. Niemand getraute sich, eine Entscheidung zu treffen, da er nicht wußte, ob sie morgen nicht widerrufen werde. In Moskau sprach man von einem allgemeinen russischen Studententag, welcher die Forderungen des russischen Volkes für den Zaren formuliren sollte. Die Hörsäle der Universität blieben leer. Die Studenten befaßten sich mit Zukunfts-Plänen.

Das bekannte Wort des Zars an die Deputationen der Semstwo's hat nun alle Illusionen zerstört. „Der alte Curs ist unverändert geblieben." Aber auch die alte Unzufriedenheit ist geblieben und in der Studentenwelt gährt es, wie die jüngsten Unruhen in Petersburg beweisen. Den Niederschlag der allgemeinen Mißstimmung bildet der kürzlich erwähnte, in Rußland viel verbreitete „offene Brief" an den Zaren, dessen Autorschaft dem Grafen Tolstoi zugeschrieben wird. Am Schlusse dieses Briefes heißt es, der Zar habe den ganzen, nach friedlichem Fortschritt strebenden Theil der Gesellschaft von sich zurückgestoßen. Nach seiner schroffen Antwort auf die bescheidenen und gesetzlichen Wünsche der russischen Gesellschaft — womit könnte man nun die Jugend auf der Bahn des Gesetzes zurückhalten und sie vor dem Verderben schützen? Die Kräfte, heißt es in dem „Offenen Brief", welche durch die Ansprache des Zars sich tief beleidigt fühlen, werden sich nun mit verdoppeltem Eifer dem Kampfe um Freiheit und Recht widmen; Anderen wieder werden alle Mittel geheiligt sein, um die verhaßte Ordnung zu bekämpfen. Der Zar selbst habe den Kampf entfesselt, und dieser Kampf werde nicht lange auf sich warten lassen.

Politische Rundschau.

Inland. 1. März.

Das gestern telegraphisch signalisirte kaiserliche Handschreiben an den Ministerpräsidenten hat folgenden Wortlaut:

Lieber Fürst Windischgrätz! Von Trauer erfüllt waren die letztverflossenen Tage. Von Trauer um den unersetzlichen Verlust, welchen Mein Haus und die ganze Monarchie durch das Ableben Meines geliebten Oheimes Erzherzog Albrecht erlitten hat. Eine wohlthuende Linderung des großen Schmerzes fand Ich jedoch in den zahllosen Kundgebungen der Theilnahme und Loyalität, welche Mir aus diesem Anlasse von Einzelnen sowohl, als den verschiedensten Corporationen in erhebender Weise dargebracht wurden. Gleichwie dem Verblichenen seine unvergänglichen Verdienste in der Armee, sein stets warmfühlender Patriotismus, musterhaft voranleuchtender Pflichteifer und unerschöpflicher Wohlthätigkeitssinn in allen Ländern und allen Schichten der Bevölkerung ein ruhm- und ehrenvolles Andenken für allen Zeiten sichern, ebenso ehrend sind diese Kundgebungen aufrichtiger Trauer auch für Alle, die sich daran betheiligten. Tief gerührt von diesem neuerlichen Beweise der Theilnahme und Anhänglichkeit, womit Meine treuen Völker Freude und Leid Meines Hauses stets begleiten, drängt es Mich, hiefür Allen Meinen innigsten Dank zu sagen und beauftrage Ich Sie, dies allgemein bekannt zu geben. Wien, 27. Februar 1895.

Franz Joseph m. p.

Se. Majestät der Kaiser empfing gestern um 1 Uhr das Präsidium des Herrenhauses, sowie das Präsidium des Abgeordnetenhauses. Weiters empfing der Monarch den Landeshauptmann von Tirol mit den beiden Abg. Dr. Kathrein und Abt Treuinfels, welche Sr. Majestät die vom Tiroler Landtage beschlossene Adresse überreichten. Landeshauptmann Graf Brandis verlas die Adresse, worauf Se. Majestät die Erwiderung zu verlesen geruhte. Die Deputation des Tiroler Landtages erfreute sich eines besonders gnädigen Empfanges. Se. Majestät conferirte mit den einzelnen Mitgliedern in huldvollster Weise. In seiner Antwort auf die Adresse sprach Se. Majestät seine hohe Befriedigung aus über das vom Landtage beschlossene Landesvertheidigungsgesetz und sagte dann, daß er in der Verurtheilung des Duells mit der Adresse übereinstimme.

Die vorgestrige Debatte des Abgeordnetenhauses über jenes Confiscations-Erkenntniß der „Narodni listy," in welchem seitens des Gerichtes auch über die jungczechischen Landtagsreden ein Urtheil gefällt wurde, wird in der Wiener Presse vielfach glossirt. Strittig mag es sein, ob die Zustimmung zu einer im Parlament gehaltenen Rede strafbar sein könne. Dagegen wird es als unzweifelhaft angesehen, daß das Prager Gericht dadurch die Immunität verletzt habe, daß es gelegentlich der Confiscation über die jungczechischen Landtagsreden ein allerdings unschädliches Urtheil gefällt hatte. Der diesbezügliche Dringlichkeitsantrag Pacak wurde einem Ausschusse zugewiesen und kommt nochmals zur Berathung. In der vorgestrigen Debatte über diesen Antrag wurde die Unabhängigkeit des Richterstandes von mehreren Seiten in Zweifel gezogen. Abg. Dr. Lueger sagte: Wenn der Justizminister von unabhängigen Richtern gesprochen hat, so erkläre ich, daß an unabhängige Richter nur derjenige glauben kann, der die Richter nicht kennt. Aber Jemand, der die Justizpflege in Oesterreich kennt, glaubt an unabhängige Richter nicht. Die Richter sind schon deshalb nicht unabhängig, weil ihr ganzes Vorwärtskommen in den Händen des Ministers

---

[Nachdruck verboten.]

Thisbe.

Japanische Skizze von Sandor Barinkay.

Ueber Yokohama zerflattern die Nebelgespinnste des Regentages. Der Himmel lichtet sich und läßt sein Dunkelblau zwischen den wuchtigen Wolken leuchten. Die Sonne schmiegt sich noch eine Weile mit ihren Glutstrahlen auf die verregnete Landschaft und malt die Farbenscala der Diamanten in jeden Regentropfen; dann sinkt sie immer tiefer, tiefer.

Und der gigantische Flammenball hängt minutenlang hinter dem Pyramidengipfel des heiligen Berges Fusi-Jama wie ein wundersamer, goldiger Glorienschein. Von ihm aus ziehen purpurne Säume über die Wolken am Horizontrande hin, Milliarden purpurner Funken glitzern auf den Wellen des Oceans, der in schwachen Wallungen athmet, in Purpur, Gold und Pnrpnr badet das All und große, exotisch-schöne Schmetterlinge erwachen ans ihrem Regenschlafe und taumeln wie trunken zwischen den Palmen, Pinien und Cedern.

Und nun jähe Finsterniß — das märchenhafte Farbenspiel ist plötzlich verschwunden.

Es ist Nacht, eine Spanne lang lichtlose, stumme Nacht. Nach kurzer Frist aber beginnt das Geheul der wilden Hunde, der Nachtgesang der Cikaden, Horden von Schreifliegen sausen lärmend umher, ganze Geschwader glühender, lebendiger Pünktchen werden sichtbar: Leuchtkäfer feiern ihren funkelnden Corso.

Unheimlich wie Leichenhallen sehen die kleinen, niedrigen Häuser unter den schwarzen Dächern aus, die sie verbinden; kaum daß hin und wieder ein schwacher Lichtschein die Papierfenster erhellt; und wie riesige Trauerbouquets stehen dort und da Gruppen schlanker, stolzer Palmen daneben.

Im Dunkel schleicht eine Gestalt um eines der Häuser, schleicht, späht, lauert, steigt über den wackeligen Staketenzaun in das Gärtchen und duckt sich im Schatten eines Mangrovengebüsches nieder.

Nach kurzer Weile scheint ein helles Gewand durch die Finsterniß: Die junge, schöne, lustige Thisbe kommt zu ihrem Geliebten! Wie ein leiser Papageienschrei dringt es aus dem Gebüsch —

„Auasta oheio!"*)

Sie liegen sich in den Armen.

„Sidmo, Du zeigtest gestern ein böses Gesicht, als Du vorüber gingst an unserer Thüre! Warnm?" fragt sie und streichelt seine Wange.

„Du sollst nicht mehr baden in der Tonne vor Eurem Hause, daß Jedermann Deine Schönheit sieht! Mir ist's nicht recht!"

Sie lacht, ein wunderbares Lachen.

„Aber, Narr, was soll ich denn? Schau, wir sind nicht reich genug, um in's Badehaus zu gehen!"

„Aber mir ist's nun einmal nicht recht! Dann bade lieber gar nicht!"

„Das wird die Mutter nicht leiden! Und soll ich denn verschmachten? — Ueberhaupt, die Anderen baden ja auch, warum soll ich nicht?"

Sidmo murrt. „Wenn ein Reicher, wenn ein Jakonin Deine Schönheit sieht und Dich kaufen will?!"

„Cret, was Dir einfällt! Hier geht nicht leicht ein Vornehmer vorbei!"

Dann schweigt sie lange und er auch.

„Weißt Du, Sidmo, Du bist arm und kannst mich vielleicht nie zu Deiner Frau machen — nnd ich bin auch arm . . ."

„Aber ich will arbeiten und Geld verdienen, um Dich kaufen zu können und eine Dschunke dazu, und dann werden wir prächtig vom Fischfang leben!" unterbricht er sie leidenschaftlich und aufgeregt.

Thisbe seufzt.

„Aber das wird noch sehr lange dauern! Und der Vater wird alt und will nimmer arbeiten — und trinkt viel Branntwein, nnd der kostet Geld — und wir müssen doch auch leben, essen, trinken! Nun hat er heute Morgen die Absicht ausgesprochen, mich an Staat zu verkaufen!"

„Thisbe, Thisbe, das ist mein Tod!"

„Ei, warum!" sagt sie erstaunt, „ich werde dann auf eine Blumendschunke oder in ein Theehaus kommen, und Du kannst mich immer besuchen!"

Sidmo springt auf.

„Du willst die Musme, die Geliebte fremder Männer werden! O, Du bist falsch, Du bist treulos, Du bist putzsüchtig! Du hast kein Herz zu mir!"

Thisbe sagt, „Nein" und immer wieder „Nein" und hängt sich an seinen Hals, als er gehen will.

„Pilgere auf den heiligen Berg und bete, daß Du bald reich wirst und daß der Vater vergißt, was er gesagt hat!" räth sie ihm und reibt zärtlich ihre Wange an der seinen.

Sidmo läßt sich besänftigen, und der Argwohn, der ihn überfallen, flieht aus seiner Seele.

Dann scheiden sie; der Garten liegt still und ruhig, nur das melancholische „dake, dake" der Eidechsen dringt aus den Blumenbeeten und von fernher hört man die Schreie der Schakale und die Signale und Commandorufe der Bemannung irgend einer Kriegscorvette, die im Hafen liegt.

Am nächsten Morgen sitzt Thisbe am Fenster und nascht Kakky, die süße Frucht, als sie glaubt, den Papageienruf Sidmo's zu hören. Sie fährt rasch mit dem Finger durch die Papierscheibe und blickt durch die Oeffnung auf die Straße. Richtig, da unten schreitet Sidmo

*) „Ich grüße Dich!"

liegt, und beinahe alle Richter sind durch die Schule der Staatsanwaltschaft gegangen, und da lernt man das Gehorchen nach Oben. Abg. Pernerstorfer wendete sich gegen einen Hinweis des Justizministers auf England. Geben Sie uns die Freiheiten, die England hat, sagte Redner, und dann wollen wir weiter reden! Also, Oesterreich und England immer hübsch weit entfernt halten! Das Eine liegt im Centrum der Cultur, das Andere im Osten, in Asien, im Gebiete der Satrapien, ob sie nun Thun oder anders heißen, wo nicht Recht und Gerechtigkeit, sondern Willkür und Gewalt eines Menschen gilt. Die Parlamentsprivilegien sind nicht Privilegien Ihrer Person, sondern Sie haben sie zu übermitteln den kommenden Generationen, damit das Parlament von Tag zu Tag kräftiger und energischer vertrete das Recht des Volkes und nicht herabsinke zu einer Bedientenstube der feudalen Herren. — Abg. Dr. Kaizl führte aus, daß nach der bemängelten Praxis des Prager Landesgerichtes der Staatsanwalt auch gegen Wähler einschreiten könnte, die einem Abgeordneten nach einer oppositionellen Rede bei einer Wählerversammlung ihr Vertrauen aussprechen.

Ausland.

Im preußischen Abgeordnetenhause wurde gestern die Debatte über den Etat des Cultusministeriums fortgesetzt. Beim Capitel „Elementarschulen" führte die Discussion der Frage des polnischen Religions-Unterrichtes in Oberschlesien zu einer scharfen Auseinandersetzung zwischen dem Centrum und den Freiconservativen. Abg. Segeth bekämpfte als Oberschlesier den polnischen Sprachunterricht. — Abg. Dr. Porsch entgegnete, die Sprachenfrage in Oberschlesien sei eine rein pädagogische Angelegenheit. Der Vorredner verstehe die Verhältnisse absolut nicht. — Abg. Stanke meinte, Segeth verstehe als Freiconservativer wenig von Religion. — Abg. Freiherr v. Zedlitz erwiderte, die Freiconservativen benützen jedenfalls die Religion nicht zum Deckmantel polnischer und anderer Bestrebungen. Das Centrum sei gegen den Abg. Segeth erbittert, weil dieser den oberschlesischen Wahlkreis dem Centrum entrissen habe. Die Ausführungen der einzelnen Redner wurden mit Beifall, von der Gegenseite mit Zischen aufgenommen.

Gegen die Umsturzvorlage hat nunmehr auch der Verein „Berliner Presse" in einer Resolution Stellung genommen, welche besagt: Der Entwurf gefährde die freie Meinungsäußerung in Wort und Schrift und damit das Hauptmittel einer gesunden Weiterentwickelung des Reiches auf literarischem und socialem Gebiete. Der Entwurf sei geeignet, die wissenschaftliche Forschung und die schriftstellerische Production zu beschränken.

Seit einiger Zeit beschäftigen sich die Pariser Journale damit, Nachforschungen anzustellen, wie weit die boulangistische Agitation mit monarchistischem Gelde unterstützt wurde. Die Anhänger Boulanger's, wie Naquet, Marcel, Habert und Andere, haben nach einander erklärt, daß wenigstens ihnen von dieser monarchistischen Hilfe nichts bekannt gewesen. Sie behaupten, das Geld sei von der Herzogin von Uzès, Boulanger's Gönnerin, gekommen. Cassagnac dagegen sagt, das Geld kam vom Grafen von Paris. Die Enthüllungen, welche heute Abend der „Temps" macht, beweisen, daß eigentlich beide Theile Recht haben. Die Herzogin von Uzès opferte nach Rücksprache mit dem Grafen von Paris 3 Millionen Francs, der Graf von Paris dagegen verpflichtete sich, diese 3 Millionen zurück zu erstatten, falls er auf den Thron komme; er ging den gleichen Pakt auch für seine Erben ein. Der Vertrag wurde notariell aufgesetzt und bei dem Pariser Notar Coots deponirt; er trägt die Unterschriften des Grafen von Paris, des Herzogs von Chartres, des Marquis de Breteuil, des Grafen und der Gräfin de Martimprey, des Marquis de Beauvoir und von Arthur Meyer, des Redacteurs des monarchistischen „Gaulois."

Diejenigen Londoner und Wiener Blätter, welche gestern den russischen Botschafter Eduard v. Staal als russischen Minister des Aeußern in langem Artikeln begrüßten, haben voreilig gehandelt. Nach den heutigen Petersburger Meldungen wird kein anderer als Fürst Lobanow zum Minister des Aeußern ernannt werden.

Ueber die Studentenunruhen in Petersburg, welche dort im Februar stattfanden, veröffentlicht der „Regierungsbote" einen Bericht, in welchem es heißt: „Bei dem üblichen Mahle, welches nach dem ruhig verlaufenen Jahresactus der Universität unter Theilnahme der jetzigen und ehemaligen Studenten in verschiedenen Restaurants abgehalten wurde, störte ein Theil der Studenten die Ordnung auf der Straße in solchem Maße, daß die Ordnung durch Anwendung von Gewalt wieder hergestellt werden mußte. Der größte Unfug wurde in der Passage Michael, beim Circus, beim Alcazar, bei dem Theater Tumpakow, sowie in den Straßen Große Italjanskaja, Jekaterinenskaja, Karawannja, Fontanka, in der Tschernyschewgasse, am Zagorodny-Prospect, in der Wladimirskaja und am Newski-Prospect getrieben. Die Ruhestörungen trugen überall denselben Charakter. Trunkene (?) Studenten drangen trotz der Ermahnungen ihrer Collegen, des Publicums und der Polizei, gewaltsam in Locale (?) und verübten in denselben, wie auf den Straßen, Unfug. Das Handgemenge in den Straßen hatte einige ungefährliche Verwundungen zur Folge. Niemand wurde ernstlich verletzt. Die Gesammtzahl der Verwundeten, welche durchwegs wiedergestellt sind, beträgt achtzehn. Die Thätigkeit der Polizei hatte sich zum größten Theile auf die Ermahnung der Studenten und auf die Localisirung der Ruhestörung beschränkt. Nur in der Michael-Manège und im Restaurant Palkin mußte die Polizei zur Gewaltanwendung schreiten. In der Michael-Manège, wo ein Zusammenstoß zwischen Studenten und einem Officier stattfand, wurden acht Personen verhaftet; im Restaurant Palkin drängten betrunkene Studenten die Polizei zurück, wodurch der Polizeichef des Stadttheiles genöthigt wurde, die Hauswächter zur Entfernung der Ruhestörer herbeizurufen. Durch vorstehende Erklärung erscheinen alle übertriebenen Gerüchte dementirt." So der amtliche Bericht. Es ist jedoch gewiß sehr zweifelhaft, ob diese großen Unruhen auf die Trunkenheit zurückzuführen sind.

Unter dem Vorsitz des Kaisers von China wurde in Peking am Sonntag der Große Rath abgehalten. Es wurde auf telegraphischem Wege unter den hohen Provincialbeamten des Reiches, vom ersten bis zum dritten Range, eine Abstimmung bezüglich des Krieges bewirkt. Die telegraphisch übermittelten Antworten der Mehrzahl lauten in dem Sinne, daß, obgleich der Krieg ein ungerechtfertigter sei, der Frieden doch sehnlichst zu wünschen wäre, während die Uebrigen die Ansicht ausdrückten, daß Frieden nur geschlossen werden könne, im Falle annehmbare Bedingungen gestellt würden. Die Pekinger „Staatszeitung" gibt jetzt die Beschlüsse des Tsungli-Yamen bekannt, auf Grund deren die frühere Friedensmission, die auf den Rath der Mächte wieder zurückberufen worden ist, nach Japan ging. Aus den Beschlüssen erhellt, daß die Mission auf folgender Basis die Unterhandlungen führen sollte: „1. Korea wird ein unabhängiger Staat. 2. China zahlt Japan an Kriegskosten 50 Millionen Taels (über 100 Mill. Gulden.) Die Gesandten sind jedoch ermächtigt, damit nicht Differenzen um Geld Ursache weiteren Blutvergießens werden, weitergehenden Ansprüchen Japans bis auf 75 Millionen Taels (über 150 Mill. Gulden) zuzustimmen. 3. Gegenseitige Auswechslung der Gefangenen. 4. Oeffnung einiger Häfen, deren Wahl jedoch China vorbehalten sein muß. 5. Der Kaiser ist bereit, voll Mitleids für die Hinterbliebenen der im Kampfe gefallenen japanischen Officiere und Soldaten 20 Millionen Taels aus seiner Privatschatulle herzugeben. 6. Keine Gebietsabtretung. Im äußersten Falle ist Formosa zu übergeben, wenn der Friede nur durch eine Gebietsabtretung erlangt werden kann." Jetzt wird man sich in Peking zu weiteren Zugeständnissen bequemen müssen.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 28. Februar. († FM. Erzherzog Albrecht.) Am heutigen Tage hatten die deutschen Mittelschulen sowie die Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt für Se. k. und k. Hoheit den Herrn FM. Erzherzog Albrecht Trauerandachten veranstaltet.

— (Ernennung.) Das k. k. mähr.-schles. Oberlandesgericht hat die Bezirksgerichts-Kanzellisten Eduard Hein in Freudenthal und Karl Cermak in Wisowitz zu Grundbuchsführern und zwar den Ersteren bei dem Bezirksgerichte in Freiwaldau und den Letzteren bei dem Bezirksgerichte in Freistadt ernannt.

— (Todesfall.) In Bennisch ist gestern Abends Frau Therese Krommer, geb. Kudlich, Mutter des Herrn Vicebürgermeisters Dr. Hermann Krommer in Troppau, und eine Schwester des Herrn Dr. Hans Kudlich, im Alter von 78 Jahren verschieden.

— (Deutschnationales.) In der deutschnational-antisemitischen „Ostdeutschen Rundschau" in Wien veröffentlicht ein gewisser Herr „Gunther" hie und da Correspondenzen, aus Troppau datirt, in welchen er „Kritik" nicht nur an den Verhältnisse und Männern Schlesiens, sondern auch der benachbarten Kronländer „übt". So hat er sich in seiner letzten Correspondenz unter anderen auch die Bürgermeister von Mähr.-Ostrau, Herrn Dr. Johanny, und jenen von Biala (Galizien), Herrn Dr. Rosner, „ausgeborgt". Man muß nur die Unverfrorenheit bewundern, mit welcher der Schreiber, der meist über die Verhältnisse in Schlesien selbst nicht genau informirt ist, auf ihm vollständig fremde Städte greift. Seine Correspondenzen strotzen immer von Unrichtigkeiten und Unwahrheiten. So wird z. B. unter Anderem erzählt, daß der Fackelzug dem Bürgermeister Dr. Johanny anläßlich seines Geburtstages gebracht wurde, und daß der Geehrte sich „für diese Ehrung in längerer deutscher, polnischer und czechischer Sprache bedankt habe." So viel wir wissen, fand der Fackelzug anläßlich der Decorirung des Dr. Johanny mit dem Franz Joseph-Orden statt; bedankt hat sich der Geehrte allerdings in drei Sprachen. Auch das Hoch auf Se. Majestät brachte der Bürgermeister von Mähr.-Ostrau in den genannten drei Sprachen aus, weil sich an dem Fackelzuge Deutsche, Polen und Czechen betheiligt hatten. Es eckelt Einen förmlich an, wenn man Thatsachen in dieser Weise auf den Kopf gestellt sieht. Wie würde Herr „Gunther" über ein Blatt herfallen, welches so grobe Unrichtigkeiten in die Welt zu setzen sich getrauen würde; er war nie in Biala und Mähr.-Ostrau, hat jedoch, gelinde gesagt, die Unverfrorenheit, über die dort herrschenden Verhältnisse große Berichte zu schreiben. Natürlich, er ist doch ein „Patentjournalist," gerade so wie er ein Patent für das Deutschthum und zur Rettung des Gewerbestandes in Schlesien erworben zu haben vorgibt. So wie er nie in den Städten war, über welche er schreibt, so versteht er auch rein gar nichts vom Gewerbe; er streut aber dennoch den Gewerbsleuten Sand in die Augen und wirft sich als deren berechtigtesten „Führer" auf. Gott beschütze den Gewerbestand vor solchen „Rettern." — In der genannten Correspondenz erfahren wir auch Näheres über die Bismarck-Feier, welche der „Deutsche Volksverein für Schlesien in Troppau" zu veranstalten beschlossen hat, u. zw. „in der Landeshauptstadt und im ganzen Lande." Ein eigens für diesen Zweck gebildeter und durch Vertrauensmänner verstärkter Festausschuß, an dessen Spitze wahrscheinlich Herr „Gunther" steht, wird sich der Durchführung dieser Aufgabe widmen. „Leider war gleich der erste Schritt nicht vom gewünschten Erfolge begleitet," denn Felix Dahn, um die Uebernahme der Festrede bei der am 31. März in Troppau geplanten Festfeier ersucht, hat sich „für die große Ehre" bedankt und abgelehnt. Ferner erfahren wir, daß die Schlesier eine Ehrengabe dem Fürsten Bismarck nicht überreichen werden, und auch „von der Veranstaltung eines Sonderzuges zum großen Kanzler mußte abgesehen werden, da zur würdigen Durchführung dieser

---

in dem weißen, langen Hemde der Wallfahrer nach dem heiligen Berge.

Sie schiebt schnell einige Blumenköpfe von brennend rother Farbe hinaus zum Zeichen, daß sie ihn gehört und gesehen.

Thisbe lächelt „Guter Sidmo" und sieht dann nach einem Gaukler, der gegenüber am Hause lehnt und eine Schaar Gaffer um sich stehen hat. Er schiebt eine schlanke, schillernde Schlange durch Mund, Nase und Ohren und ergötzt seine Zuschauer nicht wenig mit diesem Kunststück.

Da Thisbe die Langeweile quält, geht sie hinunter und gesellt sich zu den Neugierigen. So steht sie im Sonnenschein in ihrer stolzen, jungen, reizvollen Schönheit und lacht laut über die tollen Scherze des Straßenkünstlers. Das Lachen klingt wie ein Glockenspiel, dem der Lufthauch zarte, liebliche Töne entlockt.

Und durch dies Lachen wird sie einem vorübergehenden Europäer auffällig. Er sieht sie an, betrachtet ihre entzückenden Züge, ihren lianenhaften Wuchs, wartet und folgt ihr, als sie in das Haus geht.

Er will sie kaufen, will sie als fröhliche Gesellschafterin in sein Haus und bietet einen Haufen Geld.

Der Vater jubelt, aber Thisbe will nicht. Sie denkt an Sidmo —

Die Eltern sind entsetzt über ihre Weigerung. „Du wirst es wie eine Prinzessin bekommen! Wirst in einem Hause mit Glasfenstern wohnen, viele Dienerinnen haben, brauchst nicht jeden Tag Reis zu essen und nicht selber zu beten, denn Du hast Geld genug, um dafür zu zahlen!" redet die Mutter auf sie ein.

Thisbe sinnt nach. Eigentlich hat sie nur wegen Sidmo „Nein" gesagt! Sie selber wäre dem Fremden mit dem langen, weichen Barte gar nicht abgeneigt. — Er hat so etwas Liebes, Vornehmes —

Sidmo wollte sie ja nur nicht im Theehause und auf der Blumenbarke wissen! Und — und — wenn sie selber Geld, viel Geld hätte, könnte sie erst recht seine Frau werden!!

Thisbe strahlt plötzlich, lächelt und nickt, nimmt das kleine Aeffchen, das ihr gehört, auf den Arm und verläßt mit dem Fremden das Haus . . .

Als die Sonne wieder wie eine Goldglorie hinter dem heiligen Berge Fusi Jama steht, wandelt Thisbe bereits in einem Garten mit Blumen von seltener Kostbarkeit und majestätischen Camelienbäumen, die mit schneeweißen und rosenfarbenen Blüthen über und über besät sind.

Goldene Spangen halten den Aufbau ihres schwarzen Haares fest, das Kleid mit der vornehmen Schleppe ist aus Goldbrokat und der Mantel aus schwerer, bestickter Seide.

Thisbe schwenkt graziös den Fächer, ein europäisches Kunstwerk und lächelnd, fast kokett lächelnd sieht sie auf ihre Pantoffel nieder, die mit rothen Bändern an den nackten, zierlichen Füßen befestigt sind.

So tritt sie in das Haus ihres Gebieters und legt mit rührender Kindlichkeit, die fast wie Dankbarkeit aussieht, die Arme um seinen Hals.

An Sidmo denkt sie zuweilen mit einem Seufzer. Er wird wohl längst vom heiligen Berge zurück sein! Sie denkt, er wird gehört haben, daß sie wieder frei wird, und wird warten — selbstverständlich warten in Geduld und Ungeduld.

Und sie denkt auch an die Dschunke, den Fischfang, den sie dann treiben wollen, und daß sie dann die schönen Kleider wieder mit dürftigen vertauschen muß. — Schade, das thut ihr sehr leid, sehr . . .

Die Tage vergehen Thisbe wie Rosenträume, so schwebend, so duftend, so wunderschön! Ihr eigenthümliches, fesselndes, silbernes Lachen erschallt den ganzen Tag und durch's ganze Haus. Sie fühlt sich fast vollständig glücklich; nur der Gedanke an Sidmo quält sie ein wenig, weil sie ihn gar nicht sieht, nirgends, nie.

Wenn sie wüßte, daß er für sie verloren ist! Daß er nach seiner Rückkunft vom heiligen Berge, im ersten Schmerz und Zorn über sie, sich als Matrose auf ein Schiff, das nach China ging, verdungen hat. Das Gesetz aber verwehrt dem Auswanderer die Heimkehr!! Und selbst wenn ihn Sehnsucht und Heimweh zurückführen sollten, dann erwartet ihn nur der — Tod.

Thisbe macht an einem Sommermorgen in der Barke ihres Herrn auf dem Meere eine Lustfahrt. Der Tag ist unvergleichlich schön; ein hellschimmernder Gebirgszug lockt zauberisch im Westen, das Oceanpanorama liegt grenzenlos vor ihr; in der Ferne glänzen die Wellen golden und tiefblau, indigoblau.

Um die Barke herum treiben freilich, in Folge der Landnähe, allerlei Unrath, Schiffstrümmer, Thiercadaver, auch Leichentheile, selbst hin und wieder vollständige Leichen, die der Sturm und die Bewegung des Meeres angeschwemmt.

Thisbe erblickt sie ohne Entsetzen. Die Gewohnheit hat sie stumpf dagegen gemacht, schon als sie noch Kind war. Was gilt überhaupt in jenen Gegenden ein Leben, ein Menschenleben.

Eben stößt die Barke wieder an einen dieser schwimmenden Körper. Thisbe sieht gedankenlos darauf hin und sieht mit erstarrenden Blicken in die leeren Augenhöhlen, in die wächsernen Züge — Sidmo's.

„Das war Sidmo!" wispert einer der Kuli's zum andern, nachdem sie das Fahrzeug aus der Nähe der Leiche gerudert, „Sidmo, der zurückgekehrt ist und den die Polizei zur Strafe blenden und in's Meer werfen ließ."

Arme, junge, schöne Thisbe . . .

beiden Unternehmungen weder die Zeit, noch die Mittel bei dem geringen Umfange unseres Landes und der verhältnißmäßig kleinen Zahl der wahrhaft Deutschbewußten in Schlesien hinreichen." Aber ganz wollen die Antisemiten auf eine Ehrung des Fürsten Bismarck nicht verzichten, „und so wurde in der vor acht Tagen abgehaltenen ersten Sitzung des Festausschusses beschlossen, im ganzen Lande eine Sammlung für eine Bismarckstiftung durchzuführen," welche dem Vereine „Nordmark" übergeben werden soll. „Wir glauben auch so unserer unvergänglichen Dankbarkeit, Liebe und Verehrung gegenüber dem greisen Reichsbaumeister einen würdigen Ausdruck zu verleihen." Um also die Finanzen des Vereines „Nordmark" etwas zu heben, muß der Name des Fürsten Bismarck herhalten, und das nennen die Antisemiten eine würdige Ehrung des greisen Kanzlers! Ist das nicht die höchste Fructificirung und Ausbeutung der nationalen Idee, ein „Geschäft" im vollsten Sinne des Wortes, das die Herren mit dem achtzigsten Geburtstage des Fürsten machen wollen?

Brünn, 28. Februar. (Ernennung.) Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Professor Wilhelm Tkany am czechischen Gymnasium zu Olmütz zum provisorischen Bezirksschul-Inspector für den Landbezirk Olmütz ernannt.

— (Vom Eisenbahnzuge überfahren.) Aus Mähr.-Trübau wird vom Heutigen gemeldet: Der Musikant Heger aus Triebendorf stürzte auf dem Heimwege bei einem Bahnübergange auf den Eisenbahnschienen und wurde von dem Eisenbahnzuge Olmütz—M.-Trübau überfahren. Demselben wurde der linke Oberschenkel abgerissen. Heger befindet sich in hoffnungslosem Zustande.

— (Die k. k. Fachschule für Holzindustrie in Wallachisch-Meseritsch) frequentirten im I. Semester des laufenden Schuljahres zusammen 269 Schüler. Hievon entfielen: a) auf die Tagesschule 78 Schüler, b) auf die gewerbliche Fortbildungsschule 99 Schüler, c) auf den offenen Zeichensaal 33 Schüler und d) auf den Handfertigkeitscurs 59 Schüler. An Stipendien und Unterstützungen erhielten die Schüler der Tagesschule in dem verflossenen Halbjahre den Betrag von 1225 fl. 11 kr. ausbezahlt. Für die Schüler der Fortbildungsschule wurde in gleichem Zeitraume ein Betrag von 119 fl. 70 kr. zum Ankaufe von Lehrtexten, Schreib- und Zeichenrequisiten verwendet.

Teschen, 1. März. (Fastenzeit.) Der Fasching ist vorbei, das große Fasten hat begonnen. Die letzten Wochen des Carnevals sind bei uns sehr still verlaufen. Kein Geigenklang ertönte, kein Ballfest erhellte die Nacht, keine Faschingsfreude ließ sich vernehmen. Alle Tanzvergnügungen wurden in Folge des Ablebens Sr. k. u. k. Hoheit des FM. Erzherzog Albrecht abgesagt. Einiges jedoch dürfte die Fastenzeit nachholen, was der Fasching uns versäumen ließ. Wie wir vernehmen, wird namentlich der ungarische Ball im Monate März abgehalten werden, doch ist der Tag noch nicht bestimmt. Man wird wahrscheinlich abwarten, bis die Trauerzeit im Officierscorps abläuft.

— (Wohlthätigkeitsact.) Herr Anton Schindler hat anläßlich des Ablebens seiner Mutter, der Frau Antonie Schindler, der Stadtgemeinde den Betrag von 50 fl. zur Vertheilung an Stadtarme übergeben.

— (Auffehen) erregt hier die Meldung der Wiener Blätter, daß in Wiener-Neustadt der Notar Dr. Franz R. v. Milbacher wegen Veruntreuung verhaftet wurde. Dr. v. Milbacher ist eine in hiesigen juristischen Kreisen bekannte Persönlichkeit. Er war hier vor etwa 20 Jahren Concipient in Advocaturskanzleien. Als Notar in Wiener-Neustadt hatte er Einkünfte, die auf 10.000 fl. jährlich geschätzt werden. Er hatte sich jedoch letzter Zeit in Börsenspeculationen eingelassen und soll Depots im Betrage von mehr als 80.000 fl. veruntreut haben.

— (Totale Mondesfinsterniß.) In der Nacht vom 10. auf den 11. März findet eine totale Mondesfinsterniß statt, die in unseren Gegenden fast während ihrer ganzen Dauer sichtbar sein wird. Der Verlauf ist folgender: Um 2 Uhr 53·5 Minuten berührt der Mond den Erdschatten, um 3 Uhr 51·4 Minuten ist er total verfinstert, um 4 Uhr 39·3 Minuten ist die Mitte der Finsterniß, um 5 Uhr 27·1 Minuten das Ende der Totalität; um 6 Uhr 19 Minuten geht die Sonne auf, um 6 Uhr 20 Minuten der Mond unter und um 6 Uhr 25 Minuten ist der Mond vollständig aus dem Erdschatten herausgetreten. Die vorstehenden Zeitangaben sind in mitteleuropäischer Zeit ausgedrückt und gelten mit Ausnahme des Sonnenauf- und Monduntergangs strenge für alle Orte, welche sich dieser Zeitrechnung bedienen.

— (Monats-Wetterbild.) Der Februar war uns durchaus nicht der „Thaumonat", als welcher er im Kalender benamset ist; denn er ließ uns die volle Strenge des Winters fühlen, die um so unangenehmer wirkt, je mehr man sich dem Wechsel der Jahreszeit nähert. Er begann mit recht empfindlicher Kälte, die am 6. selbst — 23° C. erreichte. Die Mitte des Monates zeichnete sich in höchst unliebsamer Weise durch andauernde Schneefälle aus, die mannigfache Verkehrsstörungen verursachten. Dabei fiel die Temperatur bis auf — 27° C. (am Morgen des 19.), worauf aber rasch eine Milderung eintrat, die vom 21. an durch drei Tage anhielt, während welcher die Quecksilbersäule im Thermometer nicht unter Null sank, auch nicht während der Nachtstunden. Nachher traten wieder vereinzelt dichtere Schneefälle auf bei abermaliger Abnahme der Temperatur bis zu höchstens — 13° C. Die letzten Tage waren recht schön, so daß tagsüber unter dem Einflusse der Sonnenstrahlen der Schnee zu schmelzen begann.

Bielitz-Biala, 28. Februar. (Biala'er Sparcassenbau.) Zur Einreichung der Pläne für das reducirte Project des Biala'er Sparcassenbaues in beschränkter Concurrenz ist heute der Endtermin abgelaufen. Dem Vernehmen nach werden nur drei Pläne zur Vorlage gelangen.

— (Auslagen für die Schneeabfuhr.) Bevor die Schneeschaufler und Fuhrleute noch mit der Beseitigung des alten Vorraths zu Ende gelangt sind, hat es schon wieder neue Mengen von Schnee herabgeschüttet und das Geschäft des Schneeschaufelns scheint heuer von langer Dauer werden zu wollen. Die Kosten für die Beseitigung des Schnees sind heuer ganz erhebliche. In Bielitz waren bis Ende voriger Woche 1500 fl., in Biala gegen 600 fl. für die betreffenden Arbeiten ausgegeben worden.

— (Bielitzer Wasserversorgung.) Sicherem Vernehmen nach ist die Entscheidung des k. k. Ackerbauministeriums in Sachen des Recurses der Stadtgemeinde gegen die Entscheidung der k. k. schlesischen Landesregierung bereits erflossen und dürfte unserem Bürgermeisteramte in den nächsten Tagen ebenso wie den Privatinteressenten am Lobnitzbache zugestellt werden. Soviel in informirten Privatkreisen verlautet, sind die Lobnitzer Privatinteressenten mit ihren Forderungen abgewiesen und die Ansprüche der Stadtgemeinde im Wesentlichen als berechtigt anerkannt worden. Die vorgeschriebenen Wasserstandsmessungen im Lobnitzbache werden zwar fortgesetzt werden müssen, aber unter wesentlichen Erleichterungen für die Stadtgemeinde. Die Hauptsache des für die letztere erreichten Erfolges aber besteht darin, daß die Inangriffnahme des Baues der Wasserleitung von den Privatinteressenten nicht mehr aufgehalten werden kann — selbst bei Anrufung der Intervention des Verwaltungsgerichtshofes. Die Gemeindevertretung hat die Einleitung der vorbereitenden Schritte zur Inangriffnahme des Baues der Wasserleitung bereits in dem Umfange getroffen, daß es nur noch formeller Beschlüsse bedarf, um im Monat März mit der Ausführung der Arbeiten beginnen zu können. Die Wasserversorgungscommission hat zur Information bereits ein umfangreiches Material aus den Städten Brünn, Ostrau und Teschen zusammengetragen, um demnächst positive Anträge über die Art und Weise der Entschädigung für die Wasserzufuhr stellen zu können. Aller Voraussicht nach wird man die Einhebung einer vierpercentigen Miethzinssteuer für die Wasserentnahme überhaupt und eine Supergebühr für die Häuser mit directer Wassereinleitung auf Grund der nachgewiesenen Verbrauchsmenge proponiren. Das Wichtigste aber bleibt die unumstößliche Gewißheit, daß die Möglichkeit einer Trinkwasserzufuhr von außen außer Frage steht und ihr gegenüber sind die noch zu lösenden Detailfragen von untergeordneter Bedeutung.

Oderberg, 28. Febr. (Evangelischer Gottesdienst.) Sonntag den 3. März, Nachmittags 2½ Uhr, findet im Saale des Herrn Safier ein evangelischer Gottesdienst statt.

Mistek, 28. Februar. (Zum Baue des Sparcassa-Gebäudes.) Nachdem nun die Sparcassa auch das der Gemeinde gehörige Ringbürgerhaus Nr. 38 in Mistek käuflich erworben hat, ist der geplante Bau eines großen Sparcassa-Gebäudes, vorbehaltlich der behördlichen Bewilligung, welche gewiß auch ertheilt werden wird, gesichert. Hiedurch verschwinden an schönster Stelle zwei morsche, feuergefährliche Baracken, an deren Stelle ein zweistöckiger Monumentalbau errichtet werden wird.

— (Geselliges.) Den Abschluß des Carnevals bildete bei uns ein Unterhaltungsabend, welchen der hiesige Deutsche Turnverein vorgestern im Schießstattsaale veranstaltet hatte. Das Programm bestand aus einem Theaterstück, einer Schnellzeichnenproduction und zumeist aus Liedervorträgen, von welchen in erster Linie jene der mit einer prächtigen Sopranstimme begabten Frau Leopoldine Deutscher als ein wahrer Kunstgenuß rühmlichst zu erwähnen sind. Frenetischer Beifall folgte jedem ihrer Vorträge, weshalb sie sich veranlaßt sah, dankenswerthe Zugaben folgen zu lassen. — Der gestern Abends in den oberen Localitäten der Schießstätte stattgefundene, von unserem Cesang- und Musikvereine arrangirte Häringsschmaus hat den alten Ruf, den derselbe seit vielen Jahren genießt, von Neuem gerechtfertigt. Musik- und Gesangsvorträge wechselten in bunter Reihe ab und man unterhielt sich in animirtester Weise bis lange nach Mitternacht.

Kunst und Literatur.

Troppau, 28. Februar. (Concert.) Wieder steht den Troppauern ein besonderer Kunstgenuß in Aussicht. Diesmal ist es ein Künstler-Trio, welches unserer Stadt musikalisch-ästhetische Genüsse zu bieten gedenkt, nämlich die rasch von der gesammten Kritik als besonders begabte Clavierviruosin begrüßte Pianistin Frl. Marie Unschuld von Melasfeld, ferner die berühmte Sopran-Sängerin Frl. Paula Kutschera und endlich der wohl einzige Nachfolger des gefeierten Contrabassisten Botterini Herr Prof. Franz Siemandl, Solo-Contrabassist der k. k. Wiener Hofoper. Das Concert findet im „Hahnen"-Saale am 6. März statt, für dasselbe ist ein sehr interessantes Programm in Aussicht genommen worden. — Die Gelegenheit, einen Virtuosen auf dem Contrabaß zu hören, der beweist, daß man diesem gewöhnlich für ungefüge geltenden Instrumente den Reiz des Cellos, die Lieblichkeit der Geige verleihen kann, sollte Niemand versäumen.

Bielitz, 28. Februar. (Theater-Repertoire.) Samstag den 2. März: Novität „Hänsel und Gretel", Oper von Humperdinck; Sonntag: Novität „Hänsel und Gretel", Oper v. Humperdinck; Montag: Novität, Repertoirestück des Raimund-Theaters in Wien „Die Ueberzähligen", Volksstück von R. Nordmann; Dienstag: zum Benefice des Opernsängers Herrn G. Friedrich „Der Trompeter von Säkkingen", Oper von V. Neßler.

Kleine Chronik.

1. März

Hof- und Personalnachrichten. Se. Majestät der Kaiser hat vorgestern Ihren k. u. k. Hoheiten den Herren Erzherzogen Friedrich und Rainer und Gemahlin, sowie der Frau Erzherzogin Marie und der Herzogin Maria Theresia von Württemberg Condolenzbesuche gemacht. — Bei dem Empfange Kaiser Wilhelms in Wien ist es sehr bemerkt worden, daß ihm durch unseren Kaiser der Herzog von Cumberland vorgestellt wurde, worauf der Deutsche Kaiser den Herzog freundlichst begrüßte und sich durch längere Zeit angelegentlich mit ihm unterhielt. — Wie man aus Paris meldet, wird Ex-Kaiserin Eugenie demnächst von Mentone nach Corsica reisen. Es wurden dort bereits Vorkehrungen gegen Kundgebungen der Bonapartisten getroffen. — Der Statthalter in Böhmen Graf Thun-Hohenstein ist von Wien nach Prag zurückgekehrt. — Dem Ministerialrathe im Reichs-Fin.-Ministerium Anton Ritter v. Kenner wurde taxfrei das Ritterkreuz des Leopold-Ord. und dem Sectionsrathe in diesem Ministerium Friedrich Grafen Pongrácz von Szent-Miklós und Ovár der T. und Ch. eines Ministerialrathes ebenfalls taxfrei; dann dem Oberst d. R. Theodor Gläser der Adelstand mit dem Prädicate „Ostbrunn" verliehen; ferner der mit dem Titel eines ord. Univ.-Prof. bekleidete Priv.-Doc. und Advocat Dr. Ernst Till zum a. o. Prof. des österr. Civilrechtes an der Universität in Lemberg unter Belassung des Tit. eines ord. Univ.-Prof.; endlich der Inspector und Finanzrath der Gen.-Direction der k. k. Tabakregie Dr. Anton Kirschbaum zum Oberinsp. und Oberfinanzr. daselbst mit den Bezügen der VI. Rangsclasse ernannt.

Audienzen in der Wiener Hofburg. Se. Majestät der Kaiser hat gestern anläßlich der allgemeinen Audienzen u. A. empfangen: den Oberstlandmarschall von Böhmen Fürsten Lobkowitz, den Landeshauptmann in Mähren Grafen Vetter von der Lilie; ferner die dem Hofstaate weiland Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn FM. Erzherzog Albrecht zugetheilt gewesenen Herren; Freiherrn v. Spens-Booden; eine Deputation der Stadt Arco und eine solche aus Oberberg, letztere bestehend aus dem Stationsvorstand Oberingenieur Daßler, Stationschef von Portenschlag-Ledermayr und Stadtpfarrer Dudek.

Winter in der Schweiz. Aus Bern wird vom 27. Februar gemeldet: In der Westschweiz kamen während der letzten 36 Stunden ungeheure Schneefälle vor. Von Genf konnte bis gestern Nachmittag kein Zug nach Frankreich abgehen. In Montreux wurden Drähte und Stangen für Telegraphen- und Telephon-Leitungen vom Schnee geknickt.

Uebertriebene Meldungen. Mit Bezug auf die von der „Presse" unter dem Titel „Liliputanerfabrik" gebrachte Notiz wird aus Prag berichtet, daß der in Pardubitz verhaftete Agent Prochazka wieder freigelassen worden sei. Der Verdächtige wurde mit den beiden Töchterchen des Schuhmachers Hloupy bei Pardubitz confrontirt und dann der Prager Polizei vorgeführt. Prochazka legte Papiere vor, aus denen hervorgeht, daß es sich lediglich um das Engagement der beiden thatsächlich im Wachsthum zurückgebliebenen Kinder für einen Schaustellungsunternehmer Ritter in Lübeck handle. — Wie des Weiteren aus London berichtet wird, sind die Meldungen über eine durch Collision der Fahrstühle herbeigeführte gefahrvolle Einschließung von 500 Bergleuten in der Whitwood Haighmoor-Grube bei Normanton, Yorkshire, übertrieben. Die eingeschlossenen Bergleute wurden im Verlaufe der Nacht befreit; sie waren überhaupt nicht in Gefahr.

Mordattentat gegen einen Bischof. Aus Catanzaro wird vom 28. Februar gemeldet: Ein junger Priester feuerte auf den Bischof einen Revolverschuß ab und brachte demselben eine schwere Verletzung bei.

Apollo-Hymne. Dem „Institut de France" ist von dem Director der französischen Schule in Athen die Mittheilung zugegangen, daß eine zweite Apollo-Hymne von 28 Zeilen mit musikalischen Zeichen aufgefunden worden sei. Sie ist auf einer Marmorplatte gravirt und feiert die Geburt Apollo's und das Entstehen der Stadt Delos, die Ankunft Apollo's in Delphi, den Sieg über die Schlange und endigt mit einem Gebete für Griechenland und die Römer.

Zwei journalistische Sportsmen, die Herren Tapilland und Leroy sind auf der Reise um die Welt in Italien eingetroffen. Die beiden Franzosen haben ihre Reise ohne einen Sou angetreten und nähren sich lediglich vom Verkauf eines in jeder Stadt von ihnen herausgegebenen Blattes „En route."

Gruben-Explosion. Aus New-York wird vom 27. Februar gemeldet: In einer Kohlengrube in Cerillos (Neu-Mexico) fand eine Explosion statt. Die Brandtrümmer versperrten den Schachteingang und begruben 40 Bergleute.

Aus der „guten" alten Zeit. Während des nordamerikanischen Freiheitskrieges (1775—1783) verkauften bekanntlich verschiedene deutsche Fürsten ganze Schaaren ihrer „Landeskinder" an die englische Regierung, die die Unglücklichen nach Amerika verschiffte und dort in den Freiheitskriegen verwendete. Nach den Angaben Franz Löchers in seinem Buche „Geschichte und Zustände der Deutschen in Amerika" verkauften die Fürsten von Hessen 16922, von Braunschweig 5723, von Hanau 2422, von Ansbach 1644, von Waldeck 1225, von Zerbst 1160, zusammen 29166 Soldaten an England. Davon kamen um bezw. 6500, 3015, 981, 461, 720 und 176, zusammen 11843 Mann. Für jeden Umgekommenen, ja sogar für jeden Verstümmelten mußte die englische Regierung noch eine besonders ausbedungene Entschädigung leisten, die aber nicht an die Verunglückten oder an die Hinterbliebenen, sondern an die fürstliche Casse gezahlt wurde. So bekam der Landgraf von Hessen-Kassel 30 Thaler für jeden Mann, den er lieferte, und 20 Pf. St. (200 Gulden) für jeden, welcher fiel. Es ist durchaus verständlich, daß ein „Landesvater," welcher die Gesundheit und das Leben seiner „Landeskinder" auf diese Weise versichert hatte, an deren Schicksal den lebhaftesten Antheil nehmen mußte. Eine Probe davon bietet der folgende, gleichfalls an der oben genannten Stelle mitgetheilte Brief. Am 8. Februar 1777 schrieb der Graf von Schaumburg und Prinz von Hessen-Kassel an den Oberbefehlshaber der hessischen Truppen in Amerika: „Baron Hohendorff! Ich erhielt zu Rom bei meiner Zurückkunft von Neapel Ihren Brief vom 27. December letzten Jahres. Ich ersah daraus mit unaussprechlichem Vergnügen, welchen Muth meine Truppen bei Trenton entfalteten, und Sie können sich meine Freude denken, als ich las, daß von 1950 Hessen, welche in dem Gefecht waren, nur 300 entflohen. Da wären denn gerade 1650 erschlagen, und ich kann nicht genug Ihrer Klugheit anempfehlen, eine genaue Liste an meinen Bevollmächtigten in London zu senden. Diese Vorsicht wird um so mehr nöthig sein, als die dem englischen Minister zugesandte Liste aufweist, daß nur 1455 gefallen seien. Auf diesem Wege sollte ich 160050 Gulden verlieren. Nach der Rechnung des Lords von der Schatzkammer würde ich bloß 483450 Gulden bekommen, statt 643500 Gulden. Sie sehen wohl ein, daß ich in meiner Forderung durch einen Rechenfehler gekränkt werden soll, und Sie werden sich daher die äußerste Mühe geben, zu beweisen, daß Ihre Liste genau ist und seine unrichtig. Die britische Regierung wendet ein, daß 100 verwundet seien, für welche sie nicht den Preis von todten Leuten zu bezahlen brauchte. Erinnern Sie daran, daß von den 300 Lacedämoniern, welche den Paß bei Thermopylä vertheidigten, nicht Einer zurückkam. Ich wäre glücklich, wenn

ich dasselbe von meinen braven Hessen sagen könnte. Sagen Sie Major Mindorff, daß ich außerordentlich unzufrieden bin mit seinem Benehmen, weil er die 300 Mann gerettet habe, welche von Trenton entflohen. Während des ganzen Feldzuges sind nicht zehn von seinen Leuten gefallen."

Sterbefälle. Gestorben sind: In Linz a./D. der Rittmeister a. D. Alois Freih. von Starkenfels, im 48. Lebensjahre. Er war mit Theresia, geb. Gräfin Meraviglia-Crivelli, verwitw. gewesenen Gräfin Taufffirchen, vermählt.

In Görz der Administr.-Rath der dortigen k. k. Forst- und Domainen-Direction Dr. Oscar Freih. von Sommaruga im Alter von 46 J.

In Berlin im 60. Lebensj. an Herzschlag der bekannte Redacteur des Witzblattes „Ulk", Sigmund Haber. Er stammte aus Neisse.

In Wiesbaden Bergrath Dr. Stelzner, Prof. der Geologie an der Bergakademie zu Freiberg in Sachsen, im Alter von 55 J.

Volkswirthschaftliches.

Wien, 1. März [Telegr.] Gestern fand hier die außerordentliche General-Versammlung der Chropiner Actien-Zuckerfabrik mit Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Derselben wohnten zehn Actionäre bei. Wie verlautet, sollen sich dieselben auf eine eventuelle Liquidation des Unternehmens geeinigt haben.

Budapest, 1. März. [Telegr.] Vor einigen Monaten, noch zur Zeit der Ministerschaft Wekerle's haben die Budapester Geldinstitute unter einander ihre Betheiligung an einer Classenlotterie beschlossen für den Fall, als nach dem seinerzeitigen Projecte Wekerle's die kleine Lotterie aufgehoben würde, und haben sich dem Finanzminister hiefür angeboten. Heute hat nun Finanzminister Lukacs an die Ungar. Creditbank eine Zuschrift gerichtet, in welcher er sie auffordert, ein Offert für die Veranstaltung einer Classenlotterie zu machen, welche im nächsten Jahre, anläßlich der Milleniumsausstellung und zum Zwecke derselben, stattfinden soll. Der Finanzminister erhofft von dieser Lotterie einen Reingewinn von einer Million Gulden. Es hat den Anschein, als ob Finanzminister Lukacs die Aufhebung des kleinen Lotto's plane und einen Versuch für die definitive Einführung der Classenlotterie machen will. Die betheiligten Institute werden im Laufe der nächsten Woche zu einer Berathung zusammentreten, um dem Minister ein Offert zu unterbreiten.

Die acute Zuckerkrise bildet, wie man aus Wien meldet, den Gegenstand eingehender Erwägungen in den parlamentarischen Kreisen. Der Club der böhmischen Großgrundbesitzer wird im Abgeordnetenhause eine diesbezügliche Interpellation an den Ackerbauminister richten. Auch der jungczechische Club berieth eingehend über denselben Gegenstand und beschloß, einen Dringlichkeitsantrag im Plenum einzubringen.

Zur Währungsfrage. Das Wiener „Fremdenblatt" erfährt: Es sei sicher anzunehmen, daß Oesterreich einer etwaigen Einladung zur Theilnahme an der Währungsconferenz zustimmen würde und Delegirte entsenden werde.

Der Budapester Bankverein weist einen Reingewinn von 207.658 fl. aus. Der Betrag von 195.000 fl., sohin 6½ fl. per Actie, wird zu Dividenden verwendet.

Herabsetzung der Zinkblechpreise. Die österr. Zinkwalzwerke haben die Zinkblechpreise weiter ermäßigt. Der Grundpreis für Wien, Budapest und Prag beträgt jetzt 26 fl. per Metercenter ab Mährisch-Ostrau.

Amerikanische Zuckerprämien. Die „Times" meldet aus Philadelphia: Der Senat bewilligte fünf Millionen Dollars Zuckerausfuhrprämien für die letzte Ernte, und für die diesjährige Ernte bis 30. Juni inclusive.

Waarenberichte.

Wien, 28. Februar. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus schließt fl. 15.70 Geld und fl. 15.80 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Amtlich notirt: Frühjahrsweizen von fl. 6.60 bis fl. 6.62, per Mai-Juni von fl. 6.69 fl. 6.71, per Herbst von fl. 7.04 fl. 7.06, Roggen per Frühjahr von fl. 5.62 fl. 5.64, Mai-Juni-Korn fl. 5.74 fl. 5.76, per Herbst fl. 6.05 bis fl. 6.07, Mais per Mai-Juni von fl. 6.43 bis fl. 6.45, Frühjahrshafer fl. 6.22 fl. 6.24, per Mai-Juni fl. 6.23, fl. 6.25, Jänner-Februar Raps, von fl. 10.15 bis fl. 10.25, August-September-Raps von fl. 11.— bis fl. 11.10, Rüböl per Jänner-April von fl. 27.— bis fl. 28.—.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker), Rohzucker prompt oder per November-December ab Auffig fl. 11.80½: Raffinade prompt ab Prag fl. 28.25. — Hamburg (Kaffee.) Per Febr. 77 50, per März 1895 77 —, per Mai 76.— Werth in Pfennigen Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 94 50 Francs per vier Monate 95.— Francs.

Budapest, 28. Februar. (Getreidegeschäft.) Frühjahrsweizen zu fl. 6.45, bis fl. 6.46, Herbstweizen zu fl. 6.89, bis fl. 6.92, Frühjahrshafer zu fl. 6.02, Mai-Juni-Mais von fl. 6.20.

Amtliches

aus der „Troppauer Zeitung."

Licitationen. Realität Nr. 21 in Nieder-Rothwasser (5750 fl.) am 30. März und 30. April beim B.-G. Weidenau. — Realität Nr. 334 in Thomasdorf (434 fl. 10 kr.) am 5. März und 5. April beim B.-G. Freiwaldau. — Realität Nr. 202 in Thomasdorf (317 fl. 65 kr.) am 19. März und 19. April beim B.-G. Freiwaldau.

Curatel. Ueber Theresia Pawlicky, verwitwete Hausbesitzerin in Friedek, wegen Wahnsinns; Curator Johann Praschifka, Kaufmann in Friedek. Ueber Josef Kuchak, Packmeister der Ferdinands-Nordbahn in Friedek, wegen Blödsinns; Curator Eduard Krmascheck in Teschen.

Telegramme.

Wien, 1. März. Der Budgetausschuß des Abgeordnetenhauses begann gestern die Berathung über den Etat des Ministeriums des Innern. Referent Abg. Kathrein leitete die Generaldebatte ein. Abg. Herold bemerkte, die letzte Erklärung des Ministerpräsidenten über die Ziele der inneren Politik seien unbefriedigend. Redner frage daher den Minister Bacquehem, wie sich derselbe zu der actuellsten Tagesfrage, dem Prager Ausnahmszustand stellen wolle. Redner erörtert sodann die Verhältnisse der Gemeindeverwaltung, Belastung der Gemeinden, das Heimatswesen, die Handhabung des Vereinsgesetzes in Böhmen und verlangt schließlich die Gleichstellung der czechischen Sprache mit der deutschen bei politischen Behörden. Der Minister des Inneren Marquis v. Bacquehem legt zunächst den Erfolg der Handhabung veterinärpolizeilicher Vorschriften dar. Der Viehexport nahm ungeahnte Dimensionen an; derselbe stieg um 287 Procent. Gegenüber dem Abg. Herold verweist der Minister bezüglich der Wahlreform auf die Ausführungen des Ministerpräsidenten im Budgetausschusse, beifügend, daß das Subcomité bisher an jedem freien Abend Sitzungen abhalte. Bezüglich des Prager Ausnahmszustands bestehe zwischen den seinerzeitigen Erklärungen des Ministers und der letzten Rede des Statthalters Grafen Thun keine Divergenz. Der Minister habe erklärt, der sich vollziehende Beruhigungsproceß dürfe nicht vorzeitig gestört werden; dasselbe sagte der Statthalter, welcher erklärte, die Regierung werde den Zeitpunkt wahrnehmen, in welchem sie ohne Gefährdung des Gemeinwohles den Ausnahmszustand aufheben könnte. Die Frage der Berechnung des Wahlcensus zu besprechen, behält sich der Minister für einen späteren Zeitpunkt vor. Die Thätigkeit der Landtage war in der letzten Session recht fruchtbringend; er müsse hervorheben, daß der dalmatinische Landtag jeden Versuch, die Behandlung sachlicher Fragen zu stören, abgewehrt habe. Bezüglich des Heimatsgesetzes stimme er dem Abg. Herold zu; er werde Alles aufbieten, um die Erledigung der Vorlage zu beschleunigen. Der Minister bespricht sodann die Beschwerde Herold's bezüglich der böhmischen Aerztekammern.

Eine längere Debatte rufen die Resolutionsanträge der Abg. Dr. Schamanek und Vosniak hervor. Die Resolution Schamanek verlangt, daß die Regierung aufgefordert werden solle, in Böhmen, Mähren und Schlesien nur Beamte, die beider Landessprachen mächtig sind, bei der Post anzustellen und die betreffenden Postdrucksorten in beiden Landessprachen herstellen zu lassen.

Abg. Dr. Kaizl erklärt, für die Resolution zu stimmen und bringt Daten vor, welche beweisen sollen, daß die Verhältnisse in dieser Richtung noch durchaus nicht befriedigende sind.

Abg. Dr. Fux berührt die Verhältnisse in Mähren, bespricht die absolute Durchführung der Gleichberechtigung in Mähren und den Umstand, daß eher die Deutschen Ursache hätten, bei manchen Postbediensteten über Mangel an hinreichender Beherrschung der deutschen Sprache zu klagen.

Abg. Dr. Menger erklärte, was Schlesien betreffe, in entschiedenster Weise gegen diese Resolution auftreten zu müssen. Vor Allem seien in Schlesien nicht zwei, sondern drei Landessprachen. Die Annahme der Resolution, würde bedeuten, das Haus habe den Wunsch, daß kein Deutscher, der in einem rein deutschen Theile Schlesiens, Böhmens oder Mährens geboren sei, in seinem eigenen Heimatsorte Postbeamter oder auch Postdiener werden dürfe. Es wäre eine Verdrängung aller Deutschen von allen Beamten- oder Dienerstellen beim Postwesen u. zw. in Gegenden, wo oft in einem ganzen Bezirke kaum ein bis zwei Nichtdeutsche seien.

Nach dem Schlußworte des Referenten wird über den Resolutionsantrag Schamanek zur Tagesordnung übergegangen.

Abg. Dr. Ruß beantragt folgende Resolution: „Die Regierung wird aufgefordert, in mehrsprachigen Gebieten den Verkehrsbedürfnissen entsprechend solche Beamte und Diener anzustellen, welche dieser Sprachen mächtig sind und die amtlichen Drucksorten und Aufschriften in dieser Sprache herzustellen. Diese Resolution wird angenommen.

Der Resolutionsantrag des Abg. Dr. Fux wegen Herstellung einer Telephonverbindung von Wien nach Krakau unter Einschluß der bestehenden städtischen Telephonnetze wird nach warmer Befürwortung des Referenten angenommen.

Sodann wurde die Regierungsvorlage, betreffend die Verstaatlichung des Wiener Telephonnetzes in Berathung gezogen.

Prag, 1. März. „Narodni Listy" melden: Die Czechen im X. Wiener Stadtbezirke beschlossen, gegen die Entscheidung des Unterrichtsministeriums betreffend die Nichtbewilligung einer czechischen öffentlichen Volksschule in diesem Bezirk eine Beschwerde beim Reichsgericht und zugleich auch beim Verwaltungs-Gerichtshofe einzubringen.

Budapest, 28. Februar. (Abgeordnetenhaus.) In fortgesetzter Berathung des Budgetgesetzes erklärte der Minister des Innern, die Regierung werde sehr ernstlich bestrebt sein, die kirchenpolitischen Gesetze ernstlichst durchzuführen. Die Staatsmatriken wolle der Minister unbedingt im September einführen; er beabsichtige, auch Lehrer zur Matrikelführung heranzuziehen. Bezüglich Verstaatlichung der Verwaltung halte die Regierung, sagte der Minister, darauf, daß die Vorarbeiten noch in der gegenwärtigen Legislaturperiode erledigt werden. Die Agitation der clericalen Volkspartei anlangend, sagte der Minister, er habe noch nie eine politische Bewegung gesehen, die mit so wenig Patriotismus inscenirt wurde. Die Bewegung werde sich bald gegen deren Organisatoren wenden und die Regierung nöthigen, dieselben gegen ihre fanatisirten Anhänger zu schützen. (Lebhafter Beifall rechts.) Abg. Stephan Tisza sagte, die Volkspartei richte sich gegen alle Parteien, weshalb alle Parteien gegen dieselbe Stellung nehmen müssen. Die Fusion betreffend, bemerkte der Redner, dieselbe sei nicht nothwendig, denn die liberale Partei gab letzterer Zeit glänzende Beweise ihrer Kampfesfähigkeit, dennoch anerkenne er, daß die Vereinigung der auf staatsrechtlicher Basis stehenden Parteien wünschenswerth wäre, weil hiedurch die staatsrechtliche Basis gefestigt und die Durchführung weiterer Reformen gesichert würde; Redner fordert den Grafen Szapary zur Aeußerung über die Frage auf. (Stürmischer Beifall rechts, höhnische Hochrufe links.) Nächste Sitzung morgen.

Berlin, 28. Februar. Der Kaiser fuhr heute Vormittags nach seiner Ankunft von Wien direct vom Bahnhofe zum Reichskanzler, mit dem er eine volle Stunde conferirte. — Wie es heißt, will der Kaiser den Staatsrath am 12. März mit einer großen Rede eröffnen, die ein wirthschaftliches, politisches und socialpolitisches Programm entwickeln soll.

Berlin, 28. Februar. (Reichstag.) Bei Berathung des Marine-Etats wurden mehrere Capitel gemäß den Commissions-Anträgen, darunter ein Abstrich von 800.000 Mark für den Betrieb der Flotte, ohne erhebliche Debatte genehmigt. Eine längere Debatte entsteht über Capitel: Instandhaltung der Flotte und Werft-Anlagen. Abg. Legien beklagt die zahlreichen Arbeiter-Entlassungen auf den Werften, denen durch Verkürzung der Arbeitszeit vorzubeugen gewesen wäre. — Staatssecretär Hollmann erwidert, die Marineverwaltung habe durchaus das Interesse, sich einen festen Arbeiterstand zu erhalten, befinde sich aber in Nothlage, weil in den Wintermonaten die Arbeit wegen Reparaturen der Manöverflotte sich häufe. Bei der Nachfrage hätten die älteren Arbeiter gegen, nur die jüngeren für die Verkürzung der Arbeitszeit gestimmt. — Die Abg. Kardoff und Hammacher heben hervor, daß, falls die Socialdemokraten die neuen Schiffsbauten bewilligten, die Arbeiter-Entlassungen überflüssig würden.

Berlin, 1. März. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" führt aus, die engere Versammlung des Staatsrathes bestehe aus sämmtlichen Ministern, dem Staatssecretär des Staatsrathes und aus sämmtlichen Mitgliedern derjenigen Abtheilung des Staatsrathes, welche einen Vortrag über die zu begutachtenden Sachen für das Plenum vorzubereiten hat; ferner aus mindestens zwei Mitgliedern der Abtheilung des Staatsrathes, welche an der Vorberathung der Sachen zum Plenarvortrag theilzunehmen habe, endlich aus zwei oder mehreren andern Staatsrathsmitgliedern. Das Blatt führt des Weiteren aus, daß Fürst Bismarck, die Staatsminister von Delbrück, Graf Zedlitz und Heyd, wie jetzt anerkannt sei, Mitglieder des Staatsrathes geblieben seien. Fürst Bismarck sei auch Vice-Präsident des Staatsrathes geblieben.

Berlin, 1. März. Die Bürgermeister von neunzehn Städten der Pfalz beschlossen gestern, den Fürsten Bismarck zum achtzigsten Geburtstage zum Ehrenbürger zu ernennen und ihm ein bezügliches künstlerisch ausgeführtes Diplom zu überreichen. Die gestern nicht vertretenen Städte können dem Beschlusse bis zum 8. März beitreten.

Der „Köln. Ztg." zufolge ernannte der Kaiser Nikolaus den bisherigen Botschafter in Wien, Fürsten Lobanow, zum Minister des Auswärtigen.

Leipzig, 28. Februar. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Hypnotiseurs Czynski gegen das Urtheil des Münchener Strafgerichtes vom 20. Dec. 1894.

Paris, 28. Februar. Das „Journal des Debats" schreibt über die Betheiligung Frankreichs an der Eröffnungsfeier des Nord-Ostsee-Canals: „Frankreich werde ebenso wie die anderen Mächte einige Kriegsschiffe nach Kiel senden. Die Entrüstung einiger Zeitungen finde keinen Widerhall. Wir leben nicht mehr in der Zeit des Boulangismus. Die Regierung befolge stets die Regeln der internationalen Höflichkeit. Unsere Künstler fangen an, dasselbe zu thun. — Der „Gaulois" schreibt: „Frankreich und Deutschland leben im Frieden. Deutschland konnte nicht anders, als uns einladen und wir können nicht anders, als die Einladung annehmen."

Paris, 1. März. Der Justizminister hat einen neuen Gesetzentwurf betreffend die Spionage ausgearbeitet, welcher gegenwärtig den Ministern des Krieges und der Marine zur Begutachtung vorliegt.

Rom, 28. Februar. Vormittags erschien Giolitti in Folge seiner Vorladung vor dem Untersuchungsrichter, um über die gegen ihn von Madame Crispi und Anderen erhobenen Anklagen vernommen zu werden.

Mailand, 28. Februar. Gestern hat die italienisch-schweizerische Commission für die Berathung des Simplon-Durchstiches einen endgiltigen Beschluß gefaßt, über welchen die Delegirten ihre Meinungen ausgetauscht und sich sodann über die Bestimmungen der Concession betreffend den Betrieb, über die Zoll- und Tarifffragen geeinigt haben. Das Protokoll über die Beschlüsse wird in doppelter Ausfertigung in der heute um 5 Uhr Nachm. stattfindenden Schlußsitzung von den Delegirten unterzeichnet werden.

Madrid, 28. Februar. Die „Gaceta de Madrid" veröffentlicht ein Bulletin über die Erkrankung der Königin-Regentin, laut welchem ein sehr milder Masernfall ohne weitere Complication vorliege. Der König und die Infantinnen wurden von der hohen Kranken abgesondert, um die Ansteckungsgefahr zu vermeiden.

---

† FM. Erzherzog Albrecht.

Wien, 1. März. Se. Majestät der Kaiser hat nachstehendes Allerhöchstes Handschreiben an den gemeinsamen Finanzminister v. Kállay erlassen:

„Lieber v. Kállay! Mit Wohlgefallen habe Ich vernommen, daß der unersetzliche Verlust, welchen Mein Haus und die Monarchie durch das Ableben Meines geliebten Oheims Erzherzog Albrecht erlitten hat, auch bei den Bewohnern Bosniens und der Herzegovina, zur Linderung Meines Schmerzes und in Würdigung der unvergänglichen Verdienste des Verblichenen, zahlreiche Kundgebungen der Trauer und aufrichtiger Theilnahme hervorgerufen hat.

Indem Ich in diesen Kundgebungen mit wahrer Befriedigung nicht nur ein neuerliches Zeichen der Anhänglichkeit, sondern auch der Erkenntniß der genannten Länder für die denselben bisher zugewendete und auch in Hinkunft unwandelbare Fürsorge erblicke, beauftrage Ich Sie, hiefür Meinen innigsten Dank allgemein bekanntzugeben.

Wien, am 27. Februar 1895.

Franz Joseph m. p."

Wien, 1. März. Bei dem gestern Vormittags stattgehabten viertelstündigen Empfange des Hofstaates des Herrn FM. Erzherzog Albrecht zeichnete Se. Majestät der Kaiser besonders den Obersthofmeister GdC. Freiherrn v. Piret aus und sprach ihm den persönlichen Dank für dessen treue, aufopfernde Dienste aus. Der Monarch ließ sich vom Frhr.

v. Piret ausführlich über die letzten Lebenstage des FM. Erzherzog Albrecht berichten.

Se. Majestät der Kaiser empfing auch eine Deputation der Gemeinde Arco, bestehend aus dem Bürgermeister, Vicebürgermeister und Curvorsteher, welche anläßlich des Ablebens des FM. Erzherzog Albrecht ihr Beileid ausdrückte. Der Monarch dankte der Deputation für die von der Gemeinde Arco dem Verstorbenen stets bewiesene Anhänglichkeit.

Petersburg, 28. Februar. In der hiesigen katholischen Kirche fand heute Mittags eine vom Bischofe Simon unter großer Assistenz der Geistlichkeit celebrirte Trauermesse anläßlich des Ablebens Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn FM. Erzherzog Albrecht statt, welcher der Kaiser und die Kaiserin, die Großfürstin Maria Pawlowna, die Großfürsten, Prinz Oldenburg, die Mitglieder des Reichsrathes, die Minister, das diplomatische Corps, die Hofwürdenträger, Generalität und Repräsentanten aller russischen Regimenter, endlich viele Mitglieder der Aristokratie und der hiesigen österr.-ungar. Colonie anwohnten. Die Mitglieder der österr.-ungar. Botschaft empfingen die Gäste beim Eingange in die Kirche, in deren Mitte ein Katafalk mit der Erzherzogskrone zwischen zahlreichen Lichtern und Pflanzen errichtet war. Ein Chor von Sängern und Sängerinnen executirte ein Requiem.

Petersburg, 1. März. Bei dem gestern in der hiesigen kath. Kirche celebrirten Trauergottesdienste war der Katafalk mit schwarzem Stoffe drapirt und mit einer Krone geschmückt. Zu beiden Seiten des Katafalkes waren tropische Pflanzen und Leuchter aufgestellt. Die Kirche war mit schwarzer Draperie und lorbeerumkränzten Schildern mit den Initialen weiland Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn FM. Erzherzog Albrecht decorirt. Die Kirche war dicht gefüllt. Der künstlerisch durchgeführte Chorgesang machte einen sichtlich tiefen Eindruck auf die Anwesenden. Nach Beendigung des Gottesdienstes sprach Botschafter Prinz Liechtenstein dem Zar den Dank für sein Erscheinen aus. Unter den anwesenden Mitgliedern des Kaiserhauses befanden sich die Großfürsten Michael Nikolajewitsch, Alexander Michailowitsch, die Großfürstinnen Maria Pawlowna, Paul Alexandrowitsch, Dimitri Konstantinowitsch, Nikolai Nikolajewitsch, dann Prinz Alexander v. Oldenburg. Auch zahlreiche österr.-ungar. Reserveofficiere wohnten der Feier in Uniform bei.

Der Aufstand auf Cuba.

Madrid, 28. Februar. Eine officielle Depesche aus Havannah meldet, daß die Insurgenten gestern bei Matanzas geschlagen wurden, wobei der Führer getödtet worden ist. — Der Aufstand der Separatisten in der Stadt Baira ist vollständig unterdrückt.

New-York, 28. Februar. Nach einer Meldung aus Havannah wünschen die Aufständischen von Bayamo und Baira mit der Regierung zu verhandeln. Die Rebellen in Guantanamo fliehen vor dem Militär.

Washington, 28. Februar. Der spanische Gesandte erhielt eine Depesche, wonach ein auf der Insel Key-West, bei Florida, gebildetes Freibeuter-Corps sich nach Cuba begeben werde, woran es infolge der Abwesenheit des gewöhnlich in Key-West stationirten Union-Kutters nicht gehindert ist.

Wetteraussichten für den 2. März.

(Telegraphische Prognose der Wiener meteorologischen Centralanstalt, für die Beskiden-Gegenden ermittelt.)

Bei Westwind Thauwetter.

Wiener Börse vom 28. Februar 1895.

Renten.	Geld	Waare
In Not. Mai-Nv. 100 fl	101.70	101.90
„ „ Fb.-Aug. „ „	101.70	101.90
„ Silb. Jan.-Jul. „ „	101.60	101.80
„ „ Apr.-Oct. „ „	101.55	101.75
Oest. Gldr. 100 fl N. 4%	125.20	125.40
Kron.-W. fl. 200 KN. „	100.75	100.95
„ „ „ v. Ult. „	100.75	100.95
Ungar. Gold. 10.000 fl	—.—	— —
100 fl. Nom. Cas. 4%	124.20	125.40
dto. 100 fl N. p. Cas. 4%	126.—	127.—
dto. „ „ „ v. Ult. 4%		
Ung. Kr.-W. fl. 200 K. Nom. 4%	99.45	99.65
dto. dto. Ult. 4%	99.45	99.65
Lotterie-Effecten.		
Donau-Regul.-Lose	134.50	135.50
Theiß-Regul.-Lose	144.—	145.—
Ungar. Präm.-Anleihen	158.25	159.25
1864er Staatslose	—.—	— —
1860er „ ganze	158.25	159.25
1860er „ Fünftel	164.50	165.50
1854er 4% Staatsl.	151.25	152.25
Credit-Lose	199.55	200.50
Klary-Lose fl. 40	59.—	—.—
4% Donau-Dpfschfl.	—	160 —
Innsbr. Stadt. fl 20	27.—	—.—
Krakauer Lott.-Anl.	26.50	27.50
Laibacher Lose	25.—	25.25
Osener Lose fl. 40	63.-	65.—
Palffy-Lose fl. 40	60.—	60.50
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	18.—	18.60
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	11.90	12.20
Rudolfs-Lose fl. 10	23.75	24.75
Salm-Lose fl. 40	71.—	73 —
Salzburger-Lose fl. 20	27 —	27.75
St. Genois-Lose fl. 40	73.50	74.50
Stanislau-Lose fl. 20	46.—	48 —
Waldstein-Lose fl. 20	51.50	—.—
Wiener Communal-L.	106.50	107.50
8% Serbische Lose	39 —	40.50
Dombau-Lose	9.40	9.80
Gewinnscheine d. 3% Pfdbr. d. B.-C.-A. vom Jahre 1889	22 —	24.—
Gewinnsch. d. 3% Pfdr. d. B.-C.-A. v. J. 1880	28.—	31.—
Gewinnscheine der 4% Prämien-Schuldv. der ung. Hypothekenbank	21.—	22 —

Eisenbahn-Actien.	Geld	Waare
F.-Nordb. 1000 fl. CM.	8430	8450
Karl-Ldwigb. 200 fl. CM.	—.—	—.—
Kaschau-Oderb. 200 fl. C.	195.—	197.—
Lemb.-Czern.-J. 200 fl. C.	309.—	310.50
Nordwestbahn 200 fl. C.	275.75	276.25
Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)	396.50	397.25
Südb. 200 fl. (500 Fr.)	107.—	107.80
Bank-Actien.		
Anglo-Austrian-Bank	177.—	178 —
Bodencredit	538.—	544.—
Cred.-Anst. f. H. u. G. 160	398.60	399.10
Ungar. Credit	469.50	470.50
Escompte-Ges., niederöst.	840 —	860 —
Länderbank	290.—	290.50
Oesterr.-Ungarische Bank	1083	1086
Unionbank	325.—	326.—
Pfandbriefe.		
4½% Anglo-öst. Bank	101.—	—.—
3% Allg. B.-C.-A.	115.75	116.25
3% Allg. B.-C.-A. II.	117.50	118.25
6% Galiz. B.-C.-A.	102.50	103.50
4% Galiz. B.-Cr.-V.	96.50	97.—
5% Galiz. Hypothekenb.	110.—	112.—
5% „ innerh. 40 J. verl.	101.20	101.80
4½% „ 50 J. verl.	100.—	100.70
3% Gal. Rustic Cr.-A.	—.—	—.—
5½% Mähr. Hypth. -B.	102.50	—.—
5% Oest.-Schl. B.-C.-A.	101.50	102.50
4½% „ „	102.25	—.—
4% „ „	98.30	98.80
4% Oesterr. ung Bank	100.—	100.80
5% Ung. B.-Cr.-A.	101.—	102.—
4% Ung. Hypth.-Bank (Prämien-Pfandbriefe)	127.50	128.50
Devisen.		
Deutsche Plätze 100 M.	60.45	60.60
London 10 Livre	123.75	124.—
Paris 100 Francs	49.02	49.10
Valuten.		
K. Rand-Dukaten	5.80	5.82
20 Francsstücke	9.81	9.82
Engl. Sovereigns	12.35	12.40
Deutsche Reichsmark	60.45	60.50
Russische Rubel	1.32	1.32

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 1. März Mittagscurse: Mai-Rente 101·75, Oesterr. Kronenrente 100·90, Ungar. Kronenrente 99·35, Oesterr. Goldrente 125·30, Oesterr. Creditactien 398·75, Ungar. Creditactien 473·50, Staatsbahn-Actien 399·—, Elbethal-Actien 277·50, Länderbank-Actien 290·30, Markuoten 60·60. Tendenz: Bahnenwerthe steigend; Rima-Muranyer 275·50; Südbahn 109·50.

EDMUND WOLF, Bankgeschäft,

Wien, I. Gonzagagasse 14,

Obiges Bankgeschäft wird zur Durchführung aller **Börsenaufträge** bestens empfohlen. — Im Verlage des Bankgeschäftes **Edmund Wolf in Wien** erscheint monatlich 3mal das finanzielle Fachblatt **„Der Phönix“**, jährliches Abonnement sammt Porto **einen Gulden**. Enthält eine Fülle finanzieller Informationen. Probenummern gratis und franco.

Auf der Neige des Jahrhunderts.

Roman von Gregor Samarow.

(80. Fortsetzung.)

Er verbeugte sich gegen den Freiherrn Rochus und sagte: „Ich komme zur rechten Zeit, Herr Baron, um eine neue Fälschung der Wahrheit zu verhindern.“

„Und wer sind Sie, mein Herr?“ fragte der Baron erstaunt und unmuthig.

„Mein Name ist Georg Atkins, ich bin amerikanischer Bürger und habe Fräulein Castelli hierher begleitet. Ich kam jetzt, um sie abzuholen, wie das gnädige Fräulein mir erlaubt hat und vernahm im Vorzimmer den letzten Theil des hier geführten Gesprächs. Ich muß erklären, daß Fräulein Castelli soeben aus Mitleid eine Unwahrheit gesagt hat. Der Kammerherr von Holberg hat ihr Liebe und Treue gelobt und seine Hand zugesagt. Ist es so?“ fragte er zu Maritana gewendet.

Sie beugte unter seinem Blick demüthig das Haupt.

„Es ist so,“ antwortete sie mit matter Stimme, aber klar und verständlich.

„Ah,“ rief der Kammerherr, „das ist ja wieder jenes impertinente Gesicht, das mir schon einige Male über meinen Weg lief. Es scheint ja eine ganze Verschwörung im Gange zu sein — ich begreife nicht, wie es möglich ist, daß ich diesem Menschen hier im Zimmer meiner Cousine begegne, — noch weniger, wie Sie, verehrter Vetter, ihm erlauben können, in einer Sache das Wort zu führen, die ihn nichts angeht.“

Ohne auf diese Worte zu achten, sprach Atkins weiter: „Ich werde Ihnen noch mehr von den Thaten des Kammerherrn von Holberg erzählen, der so klug zu rechnen weiß, daß Sie, Herr Baron, seine Rechenkünste vielleicht für zu klug halten werden bei einem Manne, der Ihren Namen führt, auf den Sie stolz sind und den Sie von jedem Makel frei gehalten haben. Der Kammerherr von Holberg,“ fuhr er mit erhöhter Stimme fort, „hat Fräulein Maritana Castelli Liebe und Treue geschworen, er hat ihr seine Hand und seinen Namen zugesagt, um durch den Erwerb der großen Sängerin seine nicht mehr lange haltbare Existenz für die Zukunft zu sichern. Als er dann erfuhr, daß Ihnen, Herr Baron, ein großes Vermögen zufallen werde — ich weiß nicht, wie und woher, aber die Sache ist richtig, wie Sie selbst wissen werden — da hat er es für besser gehalten, seine künftige Existenz und seine Stellung in der Welt auf seine Vermählung mit Ihrer Tochter zu begründen und Fräulein Castelli verrathen — wie er auch Ihrer Tochter seine Liebe gelogen. Ich werde Ihnen für Alles, was ich sage, die Beweise bringen und berufe mich auf das Zeugniß des Justizraths Lorbach, darüber, daß der Kammerherr schon lange mit demselben über den Ihnen bevorstehenden Vermögensanfall verhandelt hat. Bis zum letzten Augenblick hat er in seinen Berechnungen sicher gehen wollen und den Nothanker, den ihm Fräulein Castelli bieten sollte, erst fallen, lassen, als ihm der Ersatz gewiß schien. Können Sie es mir verargen, daß ich mich bemüht habe, den dunkelen Wegen dieses klugen Rechners zu folgen und durch seinen Facit einen Streich zu machen, der Ihre Tochter vor einem verhängnißvollen Schicksal bewahrt?“

„Ich, mein Herr, ich danke Ihnen dafür,“ rief Marianne — sie lehnte sich an die Brust ihres Vaters und sagte schaudernd: „O mein Gott — an welchem Abgrund habe ich gestanden!“

Des Kammerherrn Gesicht war erdfahl, er hatte mehrmals versucht, Atkins zu unterbrechen, aber das Wort war auf seinen zuckenden Lippen erstorben.

„Sie lügen, mein Herr,“ rief er nun mit heiserer, keuchender Stimme, „weisen Sie mir nach, wer Sie sind und Sie sollen mir für Ihre nichtswürdige Verleumdung Rechenschaft geben — oder ich werde Sie behandeln, wie man einen Straßenbuben behandelt!“

Seine Augen waren mit Blut unterlaufen, Schaum stand auf seinen Lippen, drohend erhob er die Hand.

„Ich würde mich mit Ihnen schlagen,“ erwiderte Atkins, „wenn ich Sie beleidigt hätte, oder Sie mich beleidigen könnten — aber Ihr Leben ist nicht den Einsatz des meinigen werth. Ihre Drohung ist mir gleichgiltig. Ich bin Manns genug, um einen Elenden zu züchtigen und nur die Rücksicht auf den Herrn Baron von Holberg und dessen Tochter hat mich zurückgehalten, Sie der öffentlichen Verachtung Preis zu geben, die Sie verdienen.“

Der Freiherr Rochus küßte Mariannens Stirn. „Danke Gott, mein Kind,“ sagte er, „daß er Dich gerettet. Ich bedarf keiner Beweise, mein Herr,“ fuhr er, zu Atkins gewendet, fort, — „ich sehe Alles klar. Meinhard, mein Sohn,“ rief er schaudernd, „was ist aus unserem Namen geworden!“

Der Kammerherr begriff, daß Alles für ihn verloren sei. Ein hämisches, schauerliches Lachen klang von seinen verzerrten Lippen.

„Ich sehe,“ sagte er, „daß der Freiherr Rochus von Holberg, der als das Muster eines tadellosen Edelmannes vor der Welt dastand, einem hergelaufenen Landstreicher mehr glaubt als mir — ich habe Nichts mehr zu sagen, vielleicht wird der geriebene Agent, der so gut zu spioniren versteht, auch eine gute Partie für seine Tochter finden, die mehr als ich zu der Verschwägerung mit dem Fräulein Müller paßt.“

Er ging mit einer höhnischen Verbeugung hinaus.

„Nichtswürdiger!“ rief Meinhard ihm nachstürzend.

Der Freiherr Rochus trat ihm in den Weg.

„Ich verbiete Dir, mein Sohn, von ihm Rechenschaft zu fordern. Was in meinem Hause vorgegangen, soll nicht hinausgetragen werden in die Welt, der Name Holberg soll rein und stolz erhalten werden. Versprich mir, daß Du niemals den Weg jenes Menschen kreuzen wirst.“

(Fortsetzung folgt.)

(50)

COGNAC

CZUBA-DUROZIER & Cie.

Franz. Cognacfabrik Promonter.

Ueberall zu haben.

General-Vertretung: RUDA & BLOCHMANN, BUDAPEST-WIEN.

Tuch-Coupons

Nouveautés für Frühjahr und Sommer 1895 für einen completen

Herren-Anzug	nur fl.	2.50
Festtags-Anzug	„ „	6.50
Salon-Anzug	„ „	7.20
Herrenüberzieher	„ „	3.—
Wasch-Anzug	„ „	2.75
Kammgarnhose	„ „	2.30
Piquetgilet	„ „	—.40

In Resten noch billiger.

Feinste Sorten Sommerlodeu, Strapazirstoffe, Schilfleinen, Kammgarn-Tricots und Tuche für alle Zwecke.

Versandt

gegen Nachnahme.

Garantie: Rückersatz des vollen Kaufpreises bei Nichtconvenienz.

Muster: Gratis und franco.

D. Wassertrilling

Tuchhändler

Boskowitz bei Brünn. (153)

Tausende Anerkennungen.

Heuer bedeutend reducirte Preise.

Offert-Ausschreibung

für den Neubau einer hölzernen Brücke über die Petrówka in Seibersdorf.

Der **Neubau einer hölzernen Brücke über die Petrówka in Seibersdorf** soll im Offertwege verdungen werden. — Die Arbeiten sind veranschlagt wie folgt:

1. Zimmermanns-Arbeiten	1259 fl.	66 kr.
2. Eisen-Arbeiten	214 „	59 „
3. Reben-Arbeiten	275 „	75 „
Zusammen	1750 fl.	00 kr.

Der vom schles. Landesbauamte verfaßte Plan und Kostenanschlag, sowie die hierauf bezüglichen Vorausmaße liegen beim Gemeindevorstande in Seibersdorf, Bezirk Freistadt, jeden Tag von 7 bis 9 Uhr Vormittags zur Einsicht auf. Vorausmaße werden von demselben über Verlangen ausgefolgt.

Die Angebote, welche sich auf sämmtliche drei Posten der Ausschreibung erstrecken müssen, haben auf **Einheitspreis** zu lauten und sind versiegelt, postfrei, mit einer der Inhalt kennzeichnenden deutschen Aufschrift bis zum

20. März l. J.,

12 Uhr Mittags beim Gemeindevorstande in Seibersdorf einzureichen.

Die Vergebung erfolgt auf Nachmaß.

Den Offerten sind 5% der Angebotssumme als **Vadium** beizuschließen. (2097)

Der Gemeinde-Vorstand in Seibersdorf,

(Bezirk Freistadt) am 27. Februar 1895.

(2097) **Anton Dusch** m. p., Vorsteher.

Ferner zu haben: (60)

In **Mähr.-Ostrau** in der Apotheke des Hrn. **Adalbert Johanny.**
„ „ „ „ „ **Droguerie „zum schwarzen Hund.“**
„ **Poln.-Ostrau** „ „ Apotheke des Herrn **Karl Lutz.**
„ **Witkowitz** bei dem Kaufmann Herrn **Ignaz Liebermann.**
„ **Wagstadt** in der Apotheke des Herrn **Hans Schorezik.**

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten, welche den Sarg meiner innigstgeliebten Gattin

Antonie

mit so schönen Kränzen schmückten und ihre Trauer theilnahmsvoll zum Ausdrucke gebracht haben, sowie Allen, welche die entseelte Hülle der theueren Verstorbenen nach der letzten Ruhestätte begleiteten, sage ich in meinem und im Namen meiner tieftrauernden Familie den innigsten Dank. — Insbesondere fühle ich mich gedrängt, der hochverehrten Familie J. Ph. Glesinger, sowie deren Herren Beamten, der Familie Zedek und allen Trauergästen aus Friedek-Mistek meinen innigstgefühlten Dank auszusprechen.

Teschen, den 28. Februar 1895.

(2100) *Karl Czapla.*

Modistin (2101)

gesucht. Bevorzugt, welche beim Verkaufe helfen könnten (auch Anfängerin). Offerte zu richten:

Hutgeschäft,
Troppau, Oberring 56.

Ein tüchtiger

Friseur- und Raseurgehilfe

wird sofort aufgenommen bei Herrn **Max Bartelmus**, Friseur in Mährisch-Ostrau, Bahnhofstraße 314. (227

Brettsäge

mit Gatter und Circularsäge und (2103)

Mühle

mit deutsch. Gang, ständige Wasserkraft, zugehörigen Wohn- u. Wirthschaftsgebäuden, im Betriebe befindlich, 40 Min. von der Bahnstation, billig zu verkaufen oder zu verpachten. — Anträge unter **S. W. L.** an die Adm. der „Silesia" in Teschen.

Großes Lager
seidefreier
Schwedischen-, Luzerner- und Roth-Kleesamen, Quedlinburger Rüben- und Gemüse-Samen
in **bester und reellster Qualität** bei

Rudolf Harok,
BIELITZ. (1921

Sie Husten nicht mehr bei Gebrauch der berühmten

Kaiser's Brust-Bonbons

anerkannt Bestes und im Gebrauch Billigstes bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung;** echt in Packeten à 20 kr. in den Niederlagen in **Teschen:** Engel-Apotheke, **Wagstadt:** Stadt-Apotheke „z. heil. Hedwig". **Slotschau** bei Herrn **Skopal.** (1546)

Abonnements

für Friedek-Mistek und Umgebung auf die

„SILESIA"

und ebenso (1592)

Inseratenaufträge

übernimmt v. 1. Jänner 1895 an als zweite Vertretung auch die **Buchhandlung** der Frau

Emilie Přibyla

in **Friedek.**

Special-Orts-Repertorium

von (1826)

Schlesien.

Neubearbeitung auf Grund der Volkszählung vom 31. December 1890.

Herausgegeben von der k. k. statistischen Central-Commission.

Preis fl. 1.80, mit Post fl. 1.85.

Vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska in Teschen.**

Eine

Köchin

und ein (228)

Hausknecht

werden aufgenommen im **Restaurant „zur Linde"** in **Mährisch-Ostrau.**

Ein junges, geschicktes u. hübsches Mädchen, welches schön deutsch spricht u. **gut nähen** kann u. das **Glanzplätten** versteht, wird als **besseres**

Stubenmädchen

gesucht. Näheres unter der Adresse: **Frau v. Jaworska** in **Krakau,** Ringplatz Nr. 14. Bei Anmeldungen bitte die Photographie beizulegen. (2050)

Kellnerin

für eine **Weinstube,** Israelitin, beider Landessprachen mächtig, cautionsfähig, mit angenehmem Aeußeren wird zum sofortigen Eintritte gesucht. (2062)

Offerte mit Zeugnissen und Photographien an die Administration der „Silesia" in Teschen unter Chiffre **„Kellnerin", M. Ostrau.**

Ein (2082)

Commis

der **Manufacturwaaren-Branche** findet Stellung per 1. April l. J. bei

M. TREU,
Jauernig, Oesterr.-Schles.

Ein (2102)

Commis

beider Landessprachen in Wort und Schrift mächtig, tüchtiger Verkäufer und Auslagen-Arrangeur, wird per 1. April l. J. aufgenommen in der **Schnitt-, Mode- u. Kurzwaaren-Handlung** des

S. KOBER,
in **Mährisch-Weißkirchen.**

Nur gewandte Verkäufer wollen sich melden.

Ein tüchtiger (2104)

Raseurgehilfe

wird vom 15. März l. J. aufzunehmen gesucht bei

Pillarž & Rombok
in **Teschen.**

Das **Fabriks-Bureau** der **k. k. priv. Möbelfabrik** von (2092)

Jacob & Josef Kohn

in **Teschen** acceptirt einen **jungen Mann** mit entsprechender Schulbildung als

Praktikanten

per sofort. — Reflectanten mit einiger Bureau-Vorbildung werden bevorzugt.

Ein (2048)

Praktikant

mit nöthiger Schulbildung, beider Landessprachen mächtig, wird sofort aufgenommen in der **Tuch- und Modewaaren-Handlung**

Franz Russina's Nachfolger,

Kolarczyk & Chwalla
Mistek, Mähren.

Ein (225)

Lehrling

findet Aufnahme in

Louis Volprecht's Buchhandlung,
TROPPAU.

Technikum Mittweida
— Sachsen. —
Maschinen-Ingenieur-Schule
Werkmeister-Schule
Elektrotechnisches Praktikum.

KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT

VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS **PUDER**

Elegantester Toilette-, Ball- u. Salonpuder, weiss, rosa oder gelb.

Chemisch analysirt u. begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Professor in Wien.

Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

Gottlieb Taussig,
K. u. K. Hof-Toilette-Seifen und Parfumerie-Fabrik, Wien.
Haupt-Niederlage: Wien, I. Wollzeile Nr. 3.
Zu haben bei **L. Königstein** in **Teschen** und in den meisten **Parfumerien, Drogerien** und **Apotheken.** (89)

Preis einer Dose fl. 1.20, Versandt geg. Nachnahme od. vorherige Einsendung des Betrages.

Böhmische Union-Bank.

Die Herren Actionäre der

Böhmsichen Union-Bank

werden hiermit zur

23. ordentl. General-Versammlung,

welche am **13. März 1895,** um 11 Uhr Vormittags

in Prag, im Sitzungssaale der Bank, Graben Nr. 31 im 2. Stock

stattfinden wird, eingeladen. (2083)

Tages-Ordnung:

1. Bericht des Vorstandes und Vorlage der Bilanz.
2. Bericht des Revisions-Ausschusses und Beschlußfassung hierüber.
3. Beschlußfassung über die Vertheilung des Reingewinnes.
4. Wahlen in den Verwaltungsrath.
5. Wahl des Revisions-Ausschusses.

Die stimmberechtigten Herren Actionäre, welche an dieser General-Versammlung theilnehmen wollen, haben ihre Actien bis längstens 5. März l. J. bei der **Liquidatur der Gesellschaft in Prag,** oder bei den **Filialen der Böhmischen Union-Bank in Reichenberg, Gablonz, Saaz, Olmütz** und **Bielitz,** oder bei der **Liquidatur der k. k. priv. Oesterreichischen Länderbank in Wien** arithmetisch geordnet und consignirt zu hinterlegen und dagegen die Legitimationskarten in Empfang zu nehmen.

Prag, am 25. Februar 1895.

Der Vorstand.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Verantwortlicher Redacteur K. J. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hof-Buchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement

vierteljährig: in Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für das Ausland 4 fl. 50 kr.

Inserate

8 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Sechsunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement

und Inserate in Troppau: an E. Barnsll, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Thiel; Frieder: J. Skulina, Emilie Pribylas; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewidels; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Prokisch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: W. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fiala.

Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 52. Sonntag, den 3. März. Motto: Fortschritt und Eintracht! **1895**

Pränumerations-Einladung.

Wir eröffneten für den Monat März ein besonderes Abonnement auf die „Silesia."

Mit directer Postzusendung: 1 fl. 17 kr.
(Briefe und Geldbeträge werden franco erbeten; Abonnements werden nur vom 1. und 15. eines jeden Monats angenommen.)

Abonnements-Preise:
Für Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freiwaldau, Freudenthal, Friedek-Mistek, Olbersdorf, Mährisch-Ostrau, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal und Neutitschein 1 fl.
Zustellungsgebühr ins Haus 8 kr.

Administration der „Silesia."

Der Krieg in Ostasien.

Nach langem Zögern und mehrfachen Winkelzügen hat sich China entschlossen, Japan allen Ernstes um Frieden zu bitten. Es wurde hiezu durch große Niederlagen auf dem Kriegsschauplatze und durch vollständige Desorganisation seiner Armee genöthigt. Als man vor einigen Monaten in Peking zum ersten Male den Wunsch nach Frieden kundgab, galt es sofort als höchst wahrscheinlich, daß das Bestreben der chinesischen Staatsmänner zunächst nur dahin gerichtet sein werde, Zeit zu gewinnen, d. h. die Verhandlungen möglichst in die Länge zu ziehen. Japan, das seinen Gegner und dessen diplomatische Gepflogenheit sehr genau kennt, konnte daher nichts Besseres thun, als den Krieg einstweilen mit aller Energie fortzuführen, ohne deshalb ernstlich gemeinten Friedensverhandlungen China's auszuweichen. Das Tsung-li-Yamen hat in der That zweimal Friedenscommissäre entsendet, die mit größtmöglicher Verzögerung die Reise nach Japan antraten und sich hinterher noch als so unzulänglich beglaubigt erwiesen, daß man mit ihnen in Tokio überhaupt nicht zu unterhandeln vermochte. Inzwischen aber setzten die japanischen Truppen ihren Siegeszug fort und legten durch die Einnahme von Port-Arthur und Wei-hai-wei den Gegner zur See vollständig lahm.

Infolge der letzten Niederlagen scheint man jetzt endlich in Peking zu der Erkenntniß gelangt zu sein, daß ein längeres Verschleppen der Friedensverhandlungen nicht mehr am Platze sei; der Entschluß, den Vicekönig Li-Hung-Tschang als Unterhändler nach Tokio zu entsenden, deutet wenigstens darauf hin, daß man diesmal ernstliche Verhandlungen bezwecke. Nichtsdestoweniger bleibt Japan seiner bisherigen Haltung treu; es weigert sich zwar nicht, auf eine Erörterung der Friedensbedingungen einzugehen, aber es erachtet es doch für gerathen, nicht nur die im Gange befindlichen kriegerischen Operationen fortzusetzen, sondern es trifft zugleich alle Vorbereitungen, seine militärischen Unternehmungen zu Beginn des Frühjahrs noch weiter auszudehnen. Es rüstet in Hiroshima eine neue Streitmacht aus, und der japanische Reichstag hat soeben eine weitere Kriegsanleihe von 100 Millionen Yen genehmigt. Die jetzt eingeleiteten Friedensverhandlungen werden sich gewiß sehr in die Länge ziehen und wahrscheinlich resultatlos bleiben. Japan thut daher gut daran, den Krieg fortzusetzen. Das Ziel der Operationen der Japaner ist in letzter Linie Peking, die Hauptstadt des himmlischen Reiches, die sie sowohl auf dem Landwege von der Mandschurei her wie auf dem Seewege durch den Golf von Petschili zu erreichen streben. Die beiden Seefestungen, welche im Norden und im Süden den Eingang in den Golf von Petschili decken, befinden sich bereits in ihrem Besitze; dem Vordringen gegen Peking von der Seeseite stehen nur noch die am Ausflusse des Peiho gelegenen Takuforts hindernd im Wege, indessen dürften sich auch diese bald in den Händen der Japaner befinden. Es ist also sehr wahrscheinlich, daß die Japaner ihre Friedensbedingungen in Peking dictiren wollen.

Alles, was bezüglich der Friedensbedingungen jetzt colportirt wird, beruht lediglich auf Vermuthungen und ebenso wenig kann man vorläufig dem Beachtung schenken, was über die Specialwünsche der bei dem Friedensschlusse hauptsächlich interessirten Mächte verlautet. Jedenfalls werden beim Friedensabschluß die Interessen Englands und Rußlands, die sich gegenseitig kreuzen, von großem Einfluß sein. Es ist zu erwarten, daß der Ausgleich dieser Interessen ohne große Schwierigkeiten erfolge. In dieser Beziehung ist es gut, daß nicht Herr von Staal, sondern Fürst Lobanow zum russischen Minister des Aeußern ernannt wurde und daß der Erstgenannte auf seinem Botschafterposten in London verbleibt. Herr von Staal hat schon verschiedene asiatische Conflicte zwischen England und Rußland in friedlicher Weise beigelegt und so dürfte es dem erprobten Diplomaten gelingen, auch allfällige Schwierigkeiten zu beseitigen, die sich aus dem Abschluß des japanisch-chinesischen Krieges ergeben. Für ganz Europa wäre es von größtem Interesse, wenn man durch den Friedensschluß erreichen könnte, daß die chinesische Regierung außer den Vertragshäfen auch ihre übrigen Häfen den Europäern öffnet, daß sie die Verkehrsfreiheit in ihrem ungeheuren Reiche garantirt und für einen ausreichenden Fremdenschutz sorgt. In diesem Falle hätte auch dieser Krieg sein Gutes und dies würde nicht in letzter Linie China selbst zum Heile gereichen.

*

Vorige Woche fand in Peking ein Ministerrath statt, an welchem die Kaiserin-Witwe theilnahm. Prinz Kung hielt eine Ansprache an die übrigen Mitglieder des Rathes, im Verlaufe welcher er bemerkte, daß die Japaner Besitz von Korea ergriffen und die koreanischen Wirren als Vorwand zum Kriege genommen hätten, während doch zweifellos eine Verständigung mit China leicht angebahnt werden konnte, im Falle Japan vor Beginn der Feindseligkeiten in Peking Beschwerde geführt hätte. Es stände fest, daß alle schwebenden Fragen ohne Krieg hätten ausgeglichen werden können. Prinz Kung gab zu, daß China sich großer Fehler bewußt sei. Die Kriegführung wäre mit geringem Verständniß gehandhabt worden, namentlich hätten sich einige der höheren Officiere als vollkommen unfähig erwiesen. Dafür müsse jetzt China leiden. In diesem Augenblicke wüßte China nicht, was Japan bezwecke oder vielmehr fordere. Nach der Ansicht mehrerer Mitglieder des Cabinetsrathes würde Japan wahrscheinlich das eroberte Land nebst 400 Millionen Taels Kriegsentschädigung beanspruchen. Prinz Kung stellt die Möglichkeit einer derartigen Forderung in Frage und fügt hinzu, daß China auf der Basis von Principien unterhandle, während Japan allerdings auf der der Macht handeln könne. China wisse jetzt, daß seine Armee schwach sei, und er (Prinz Kung) wäre zu dem Entschlusse gekommen, daß die einzige verbleibende Alternative ist, den Frieden möglichst schnell herbeizuführen. Aus diesem Grunde seien die Friedens-Bevollmächtigten nach Japan geschickt worden, um die Friedens-Bedingungen zu berathen und sich im Namen China's einverstanden zu erklären, eine Kriegsentschädigung zu zahlen. Dies würde in Anbetracht der ungeheuren Kriegsausgaben, zu welchen China auch seinerseits durch den Krieg veranlaßt wurde, allerdings große Opfer erheischen, jedoch seien die friedlichen Absichten China's aufrichtiger Natur, und falls Japan gewillt sei, Entgegenkommen zu zeigen, so wäre der Friedensschluß wohl möglich. Würden China jedoch seitens Japans exorbitante Forderungen gestellt, so glaube er im Namen des versammelten Cabinetsrathes und der ganzen chinesischen Nation zu sprechen, wenn er sage, daß China dann entschlossen wäre, den Kampf fortzusetzen. — Auf den Einwand eines Mitgliedes, daß China dann nur weitere Niederlagen zu erwarten hätte, antwortete Prinz Kung: „Wird Japan im Stande sein, alle unsere ausgedehnten Provinzen mit Truppen zu überschwemmen? Wird der Himmel dies zugeben? Nationen damit einverstanden sein?" Diese Worte Prinz Kung's, welche die Ansicht der Mehrzahl der Anwesenden ausdrückten, machten einen tiefen Eindruck. Die Kaiserin-Wittwe im Verein mit Prinz Kung schlug dann Li-Hung-Tschang als die für die Entsendung nach Japan zur Friedensunterhandlung geeignetste Persönlichkeit vor, womit sich sämmtliche Mitglieder des Cabinetsrathes einverstanden erklärten.

Politische Rundschau.

Inland. 2. März.

Die von einer Deputation des Tiroler Landtages Sr. Majestät dem Kaiser vorgestern überreichte Adresse wurde vom Monarchen mit folgenden Worten erwidert:

„Mit herzlicher Befriedigung nehme Ich den Mir dargebrachten Ausdruck treuer Anhänglichkeit sowie der patriotischen Hingabe entgegen, welche der Landtag von Tirol, in Uebereinstimmung mit der anerkennungswürdigen Bereitwilligkeit der Vertretung Meiner anderen Königreiche und Länder, durch die gesetzliche Vervollständigung der Landwehr-Institution bethätiget hat. Bei der bedeutungsvollen Ausgestaltung dieses wichtigen Bestandtheiles der bewaffneten Macht hat Meine Regierung, unter nothwendiger Bedachtnahme auf die weitgehende Entwicklung der Heeres-Organisation fremder Staaten, die größtmögliche Schonung der Kräfte und Mittel des Reiches wie auch besonderer Verhältnisse der Länder vor Augen behalten. Die gebrachten Opfer werden als nicht zu schwer empfunden werden, da dieselben der Wahrung friedlicher Interessen durch die Armee gelten, welche als Schule von Gemeinsinn und Pflichterfüllung dem Throne und dem Vaterlande jederzeit dient. Den zum Ausdrucke gebrachten Wunsch nach entsprechender Pflege der religiösen Gefühle auch im Militärstande sowie nach Hintanhaltung des Uebels der Zweikämpfe kann Ich nur theilen und nach Kräften fördern wollen. Es sind in diesen Beziehungen durch die Vertreter Meiner Regierung bereits eingehende Erklärungen abgegeben worden, aus welchen zu entnehmen ist, daß in Meiner Armee vorschriftsgemäß für angemessene Rücksichtnahme auf religiöse Pflichterfüllung sowie auch das Mögliche zur Vorbeugung und Eindämmung von Ausschreitungen in Ehren-Angelegenheiten vorgesehen ist. Es ist Mein bestimmter Wille, daß die bestehenden Anordnungen in ihrer Absicht durchgeführt und befolgt werden. Meine Armee wird fortfahren, in jeder Beziehung Meine ihre gewidmete Fürsorge und das in sie gesetzte öffentliche Vertrauen zum allgemeinen Besten zu rechtfertigen. Indem Ich Sie Meiner unwandelbaren landesväterlichen Gefühle versichere, entbiete Ich Ihnen und dem Landtage von Tirol Meinen kaiserlichen Gruß."

Nach einer Meldung der „Allg. Juristen-Zeitung" beschäftigt sich die Justizverwaltung mit dem Gedanken der Schaffung eines Justizbeirathes für Oesterreich. Diese

---

(Nachdruck verboten.)

Italienischer Winter.

Der Nordländer stellt sich den südlichen Winter im Allgemeinen als eine Reihe schöner Tage mit blauem Himmel und milder, sonnendurchwärmter Luft vor. Seine oft überschwängliche Phantasie gestattet ihm im günstigsten Falle die Erwägung der Möglichkeit, daß sich in den Nächten in den Wintermonaten eine gelinde Kälte fühlbar mache. Immer aber sieht er auch diese, durch seine Dichter und Schriftsteller in dieser Ansicht bestärkt, von Mond- und Sternlicht durchflutet. Jeden Gedanken an scharfe Luft, kalte Winde, Frost und Schneefall würde er als eine Versündigung gegen den heiligen Geist des Südens ansehen.

Zu den mancherlei Enttäuschungen, die Italien dem mit übertriebenen Vorstellungen seiner Herrlichkeit großgezogenen Sohn des Nordens bereitet, ist in erster Reihe die über das Klima zu rechnen. Vornehmlich deshalb, weil man das schöne Land fast immer zur Unzeit bereist. Der große Touristenstrom ergießt sich Jahr aus Jahr ein etwa im Februar über die Alpen nach „Hesperien" hinunter, wo nach allgemein verbreiteter Ansicht der Lenz um diese Zeit in voller Blüthe steht. Man vergißt dabei vor Allem, daß gerade Italien wegen seiner langgestreckten Gestalt hochgradige klimatische Unterschiede aufweist. Ein wirklich mildes, lenzartiges Winterklima hat außer der Riviera eigentlich nur Sicilien, während sonst auf dem Festlande bedeutende und jähe Temperaturschwankungen vom November bis April zu verzeichnen sind. Der geeignetste Zeitpunkt für eine Reise in die Halbinsel ist daher April und Mai, und in Oberitalien wird man auch noch mit Genuß bis gegen Ende Juni verweilen.

Wer sich aber dennoch entschließt, hergebrachter Sitte gemäß, die Wintermonate in Italien zuzubringen, der mache sich auf manche Entbehrung und Enttäuschung gefaßt. Er lasse alle gewohnten Begriffe von Comfort, häuslichem Behagen, Gemüthlichkeit und dergleichen daheim, denn er wird wenig oder nichts davon in jenem Südlande vorfinden, in dem die Menschen auch heute noch bei fortschreitender moderner Cultur die meisten Wohlthaten vom Himmel erwarten, dafür sich aber mit Dem begnügen, was er ihnen auch im Winter von warmer Luft und Sonnenschein senden will. Mit der gleichen Gelassenheit aber wird der Südländer alle Unbilden des Wetters über sich ergehen lassen, sei es strömender, tagelang anhaltender Regen, Kälte, Schnee und dergleichen, ohne einen Versuch zu machen, sich dagegen zu schützen.

Die Gleichgiltigkeit des Italieners gegen unangenehme Eindrücke ist eine Art von Stoicismus, welche antike Weltanschauung sich lakonisch in dem Wort „pazienza" verkörpert. Er wendet dieses Wort als Trostmittel gegen physische und moralische Widerwärtigkeiten und Leiden an und befindet sich, dem Anschein nach, leidlich wohl dabei.

Was es zu bedeuten hat, in der rauhen Jahreszeit den Zug nach Süden zu unternehmen, erkennt der Reisende schon im Eisenbahnwagen, sobald er die Grenze überschritten hat. Die italienischen Waggons sind in ziemlich primitivem Zustand, Thüren und Fenster schließen selten gut und die Räumlichkeit läßt zu wünschen übrig. Alle diese Unzulänglichkeiten lassen sich jedoch in der wärmeren Zeit ertragen. Viel schwerer aber ist es bei der eisigen Temperatur, die während der Wintermonate in diesen Eisenbahnwagen herrscht, seinen Gleichmuth zu bewahren. Noch immer besteht die alte Unsitte, mit heißem Wasser gefüllte flache, längliche Metallgefäße in die Coupés zu schieben, die als Fußwärmer kurze Zeit ihre Dienste thun, die Temperatur aber um keinen Grad erhöhen und im abgekühlten Zustande nur als Belästigung empfunden werden, da sie den für die Füße der Reisenden berechneten Raum ungebührlich verengen. Von einer Heizvorrichtung ist in italienischen Eisenbahnwagen, alten oder neuen, keine Spur zu entdecken; man tröstet sich eben damit, daß man im „Süden" sei, ganz gleich, ob dieser „Süden" die im Winter sehr kalte Lombardei oder die Gegend bei Neapel oder die Insel Sicilien bedeute.

Nun schöpfen manche wagemuthige Touristen aus dem Umstande, daß zwischen Wien und Rom jetzt directe Eisenbahnwagen verkehren, die Zuversicht, daß sie auf diese Weise in einem erwärmten Wagen zum mindesten bis zur italienischen Hauptstadt gelangen können. Aber sie werden bald, das will sagen, gleich hinter Ala an der österreichisch-italienischen Grenze, schaudernd ihren Irrthum erkennen. Die bis dahin behagliche, bekanntlich sogar zu regulirende Temperatur sinkt, je weiter der Zug in die hesperischen Gefilde vorrückt, bis sie die in Italien im Winter in geschlossenen Räumen beliebte Kälte erreicht hat. Auf die Anfrage, weshalb man denn in durchgehenden österreichischen Wagen so von der Kälte zu leiden habe, erhält man die höflich klingende, aber bestimmt ablehnende Antwort: „In Italia non si scalda". (In Italien wird nicht geheizt.) Die Wahrheit dieser Behauptung wird der Reisende im Winter dann noch oft, sehr oft am eigenen Leibe erproben müssen.

Auf den Stationen wird er vergebens nach erwärmten Warte- oder Restaurationsräumen ausspähen; das Einzige, was man für die halb erstarrten Reisenden zu thun sich herbeiläßt, ist, daß man ein Metallbecken mit glimmenden Holzkohlen auf den Fußboden stellt, an dem man sich zur Noth die Hände und Füße wärmen kann. Dieser „scaldino" ist das eigentliche nationale, zur Erwärmung bestimmte Geräth, das von Hoch und Niedrig, Arm und Reich, Alt und Jung für eine ungemein einfache und praktische Einrichtung

neue Körperschaft soll nach dem Muster des Staatseisenbahnrathes, Versicherungsbeirathes und des obersten Sanitätsrathes die Aufgabe haben, der Regierung als berathendes Organ in ihrer legislativen Thätigkeit zur Seite zu stehen. Der Justizbeirath soll ein Bindeglied zwischen den Vertretern der Theorie, der Bureaukratie und der praktischen Jurisprudenz bilden. Daher wird der Justizbeirath nicht allein Mitglieder der juristischen Facultäten in Oesterreich und der höheren Beamtenwelt, sondern auch praktische Advocaten, Notare, ja auch solche Juristen — welche sich auf anderen Gebieten hervorragend zu bethätigen Gelegenheit hatten, besitzen. Der Justizbeirath soll eine ständige Körperschaft sein, welche alljährlich einmal zu einer Vollversammlung zusammentreten werde.

Eine Meldung der „Pol.-Corr." aus Rom stellt nachdrücklich fest, daß Cardinal Schönborn und Bischof Bauer bei der Action im Vatican als Mandatare des gesammten österreichischen Episcopats handelten. Eine Angabe über den Zeitpunkt und die Form der Entscheidung des Papstes sei deshalb noch nicht zu erwarten, weil die Angelegenheit vorerst seitens der maßgebenden Stellen des Vaticans unter Berücksichtigung aller einschlägigen Momente geprüft werden muß. Jedenfalls dürfe es als feststehend gelten, daß der Papst die in den christlich-socialen Vereinen Oesterreichs zu Tage tretenden Tendenzen der Auflehnung gegenüber der Autorität des Episcopats höchlich mißbilligt und daß die Aeußerungen des Papstes hierüber nur in diesem Sinn ausfallen können. Als nicht minder gewiß könne es gelten, daß der Papst das den Racenhaß aufstachelnde Element in der durch die Christlich-Socialen geförderten antisemitischen Bewegung auf das Entschiedenste verurtheilt.

Im ungarischen Abgeordnetenhause polemisirte gestern der Cultus- und Unterrichtsminister Wlassics mit dem Grafen Apponyi. Der Minister wies darauf hin, daß Graf Apponyi selbst seinerzeit die obligatorische Civilehe urgirt habe; gerade seine Propaganda habe diese Idee zur Durchführung reif gemacht. Am Ende des 19. Jahrhunderts dürfe es doch nicht eine offene Frage bilden, ob der confessionelle Zwang aufrecht erhalten bleiben solle, oder nicht. In jedem Lande, fuhr der Minister fort, sind solche Reformen mit Kämpfen verbunden gewesen. Was die Fusion betrifft, so können jene Fragen, die das Zustandekommen derselben verhinderten. nur Fragen untergeordneten Ranges genannt werden. Graf Apponyi sitzt jedoch auf dem Dache der Militär-Akademie, versammelt alle unzufriedenen Elemente um sich und verhindert die Vereinigung der liberalen und demokratischen Elemente. Dem Abg. Grafen Batthany gegenüber erklärte der Minister, nicht der Liberalismus habe das Anwachsen des Socialismus bewirkt; dies sei noch nirgends der Fall gewesen. Der Clericalismus im Gegentheile habe stets, so zuletzt in Belgien, ein Anwachsen des Socialismus zur Folge gehabt.

Ausland.

Ein Petersburger Telegramm bestätigt die Meldung des „Fremden-Blatt" über die Ernennung des Botschafters Fürsten Lobanow zum Minister des Aeußern. Der betreffende Ukas wird jedoch im Amtsblatte erst erscheinen, nachdem Fürst Lobanow in Wien seine Abberufungs-Schreiben überreicht haben wird. Fürst Lobanow-Rostowski, steht im 70. Lebensjahre. Er hat sich im Orient als Gesandter und später als Botschafter in Constantinopel verdient gemacht. Im Anschlusse an die Berliner Conferenz hat er den Friedensvertrag zwischen Rußland und der Pforte vom 8. Februar 1879 abgeschlossen. Im November 1879 kam Fürst Lobanow als Botschafter nach London, 1882 nach Wien. Nachdem Graf Paul Schuwalow als Nachfolger des Generals Gurko nach Warschau versetzt worden war, wurde Fürst Lobanow als Botschafter nach Berlin berufen, welchen Posten er indessen noch nicht angetreten hat. Fürst Lobanow gilt als ein maßvoller und versöhnlicher Staatsmann. Seine Ernennung wird wie in Wien und Berlin so auch in London mit Genugthuung begrüßt. Die „Times" schreiben: „Lobanow ist persönlich vielfach verschieden von Staal und Giers, aber der gleiche Typus des Diplomaten und Staatsmannes von gemäßigten Anschauungen, bedächtig handelnd, versöhnlichen Wesens, peinlich correct im officiellen Verkehre und ein entschiedener Feind jener „Politik der Abenteuer und Intriguen", welche manchem seiner Landsleute eigen ist." Der „Standard" sagt: „Die Wirksamkeit Lobanow's schon vor seiner Berufung nach Wien, vor 13 Jahren, hat ihn für die höchste Auszeichnung vorbezeichnet. Die Politik, mit welcher er sich identificirt, ist eine eminent friedliche."

In Frankreichs bricht sich immer mehr die Ueberzeugung Bahn, daß die Republik wohl daran thue, wenn sie die Einladung Kaiser Wilhelm's zur Eröffnung des Nord-Ostsee-Canals annehme. Das „Journal des Debats" sagt: Wenn wir Einladungen erhalten, lassen wir unserer Seits solche für die Ausstellung von 1900 an alle Mächte ergehen. Wünschen wir, günstige Antworten zu erhalten, so müssen wir uns eben denselben Regeln internationaler Höflichkeit anbequemen. Unsere Regierung hat dies immer gethan und unsere Künstler fangen an, es auch zu thun. Unsere innersten Empfindungen werden dadurch nicht geändert; aber es würde aussehen, als hätten wir Furcht, dieselben auf der Reise zu verlieren, wenn wir ablehnten, mit den Künstlern der ganzen Welt nach Berlin zu gehen. — Der „Gaulois" tadelt die Regierung, daß sie ihre Antwort auf die Einladung des Deutschen Kaisers so lange hinausschiebe. Es sei selbstverständlich, daß Frankreich annehmen müsse. Es schulde das sich und Rußland, das auch angenommen habe. Der „Gaulois" stellt dann die Behauptung auf. Kaiser Wilhelm verfolge den Plan, Frankreich auf seinen Besuch zur Weltausstellung im Jahre 1900 vorzubereiten.

Wie italienische Blätter melden, dürften die Neuwahlen für die Kammer erst Anfangs Mai — die Hauptwahl am 5., die Stichwahlen am 12. Mai — stattfinden.

In Rom ist am Donnerstag der ehemalige Ministerpräsident Giolitti in Folge gerichtlicher Vorladung vor dem Untersuchungs-Richter erschienen, welcher ihn in Angelegenheit des gegen ihn durch Madame Crispi und andere Persönlichkeiten angestrengten Verläumdungs-Processes einvernahm. Den Journalen zufolge erklärte Giolitti, er beabsichtige bezüglich seiner Haltung als Minister in der Angelegenheit der Documente der „Banca Romana", deren Veröffentlichung die Kammer beschlossen habe, nur vor dem Staatsgerichtshofe (Senate) zu antworten. Die „Opinione" fügt hinzu, der Untersuchungs-Richter habe die Proceßacten der Staatsanwaltschaft übermittelt, damit dieselbe ihre Meinung über die von Giolitti erhobene Competenz-Ausnahme bekanntgebe, mit welcher sich sodann der Cassationshof befassen wird.

Neueren Petersburger Nachrichten zufolge fanden die dortigen Studenten-Unruhen am 20. Februar wegen eines Zusammenstoßes zwischen Studenten und der Polizei statt. Es kamen auch Ordnungsstörungen auf der Universität vor. Am 26. Februar fand eine Versammlung der Studenten statt. Am nächsten Tag verlangten die Studenten vom Rector, er solle beim Justizminister dafür eintreten, daß die Polizisten, welche die Studenten reizten, verfolgt würden. Die Polizei hätte die Studenten verhaften, aber nicht schlagen und verwunden sollen. Der Rector erklärte, er sei bereit, beim Stadthauptmanne Wahl Vorstellungen zu erheben, womit die Studenten nicht einverstanden waren, weil Wahl den Polizisten angeblich zugerufen habe: „Vernichtet die Studenten". Die Studenten beschlossen, an dem Justizminister eine Deputation zu entsenden. Wenn die Ordnungsstörungen fortdauern sollten, wird die Universität voraussichtlich geschlossen.

Aus dem Reichsrathe.

Wien, 1. März.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses erstattete der Herr Präsident Freiherr von **Chlumetzky** Bericht über den Empfang des Präsidiums des Abgeordnetenhauses durch Se. Majestät den Kaiser behufs Entgegennahme der ehrerbietigen Beileidskundgebung des Hauses anläßlich des Ablebens Sr. k. und k. Hoheit des Feldmarschalls Erzherzog Albrecht. Die Versammlung nahm die Mittheilung des Präsidenten stehend entgegen.

Der Minister des Innern Marquis **Bacquehem** beantwortete sodann eine Reihe von Interpellationen.

Der Abg. Dr. **Brzorad** beschwerte sich hierauf darüber, daß den jungczechischen Mitgliedern des Wahlreform-Ausschusses der Zutritt zu den Berathungen des Subcomité's dieses Ausschusses verwehrt wurde. — Der Präsident Freiherr von **Chlumetzky** erwiderte, der Vorgang des Subcomité's sei ein der Geschäftsordnung vollständig entsprechender.

Abg. Dr. **Pacak** stellt den Antrag, seinen in der letzten Sitzung gestellten Antrag über die Immunität der Abgeordneten-Reden, dessen Dringlichkeit abgelehnt wurde, dem Preß-Ausschusse zuzuweisen und diesen zu beauftragen, innerhalb vierzehn Tagen Bericht zu erstatten.

Der Antrag wird angenommen.

Es wird sodann zur Tagesordnung übergegangen, das ist zur Fortsetzung der Specialdebatte über das Strafgesetz, beim 5. Hauptstück: Verbrechen und Vergehen gegen die Wirksamkeit und das Ansehen der Staatsgewalt.

Abg. Dr. **Pacak** findet, daß die Bestimmungen des 5. Hauptstückes für die Freiheit des Wortes und der Presse viel gefährlicher seien, als die des geltenden Gesetzes; die Geldstrafen seien exorbitant hoch und man habe offenbar die Tendenz verfolgt, die Presse zu treffen. Redner bespricht ferner die Art der Verhandlung über das Strafgesetz. Bei den Reden höre Niemand zu und bei den Abstimmungen wisse Niemand, um was es sich handle. Der Präsident erkläre immer, ob es sich um einen Ausschußantrag handle oder nicht; heißt es: Antrag des Ausschusses, dann stehen die Herren auf; heißt es: Antrag Pernerstorfer, Pacak, Slama, dann bleiben sie sitzen. (Heiterkeit.) Dr. Pacak beantragt schließlich das 5. und 6. Hauptstück behufs Umarbeitung in freiheitlichem Sinne an den Ausschuß zurückzuweisen.

Abg. Professor **Marchet** begründet den von ihm gestellten Antrag, unter die im § 116 als im öffentlichen Dienste stehend angeführten Personen auch das an öffentlichen Volks- und Bürgerschulen angestellte Lehrpersonale aufzunehmen. Die innere Autorität, welche dem Lehrer Tüchtigkeit und Eifer verschaffe, sei unserer Lehrerschaft eigen; sie bedürfe aber auch der äußeren Autorität nicht nur gegenüber den Schülern, sondern auch gegenüber den Eltern und Angehörigen derselben. Heute sei der Lehrer, wenn er von einem Angehörigen eines Schülers beleidigt oder insultirt wurde, in keiner privilegirten Stellung. Dieser unbefriegende Zustand müsse beseitigt werden. (Beifall.)

Abg. **Slavik** ist ebenfalls für die Rückverweisung an den Ausschuß. Er erklärt, daß speciell der § 114 das Grab jeder Kritik sei. Nach demselben wäre eine historische Kritik in Oesterreich einfach unmöglich.

Abg. Dr. **Kopp** erklärt, daß seine Partei das Gesetz für ein außerordentlich gutes und für einen wesentlichen Fortschritt halte, wobei er aber nicht behaupten wolle, daß alle Theile vorzüglich seien. Da müßte man eben Wesen höherer Ordnung finden, welche Gesetze machen. Bei einem Werke über sechshundert Paragraphen werden immer, selbst in einem kleineren Kreise der Berathung wechselnde Majoritäten auftreten. Im Großen und Ganzen aber enthält das Gesetz an hunderten von Stellen solche Vorzüge gegenüber dem geltenden Gesetze, daß wir, denen es um die Sache ernst ist, der Ansicht sind, es müsse Alles aufgeboten werden, um dieses Gesetz zur Geltung zu bringen; wir werden darin bestärkt durch die gar nicht verhehlte, sondern sehr offen einbekannte Absicht vieler Herren der Minorität, welche erklären, das Gesetz sei so schlecht, daß es umgebracht werden müsse. Dem gegenüber gibt es nur eine Taktik: das einmal Vorliegende zu vertheidigen. Deshalb sind wir gerade so frei, wie jene, welche sagen, daß wir durch die Coalition gebunden sind. Es wäre traurig, wenn die Freiheit sich bloß bei jenen Herren befände. Der vorliegende

---

gehalten wird, dem darauf angewiesenen Fremden aber Entsetzen erregt, erweist es sich doch, seinem Wärmebedürfniß gegenüber, als völlig machtlos, es scheint ihn recht eigentlich zu verhöhnen.

Der scaldino tritt nun in gar mannigfacher Gestalt auf. Die am meisten verbreitete Art ist jenes bereits erwähnte Metallbecken, meist aus Kupfer oder Messing in verschiedener Größe, wie man es auch häufig in Bildergalerien und Museen antrifft. Ferner gibt es cylinderförmige Behälter aus Messing oder Blech von etwa drei Fuß Höhe, die durchlöchert die von den glimmenden Holzkohlen erzeugte Wärme durchlassen. Sie sind mit einem Verschluß versehen, der sich abheben läßt. Die primitivste Art des scaldino aber ist ein irdener Henkeltopf, wie ihn die Frauen aus dem Volk mit sich herumtragen und zwar nicht nur im Hause, sondern häufig auch auf der Straße. So kann man sehen, daß das Weib aus dem Volke seinen Ofen mit sich führt, gewiß die einfachste Art eines transportablen Ofens.

Die Beschaffenheit der glimmenden Holzkohle verlangt, daß man von Zeit zu Zeit die sich bald bildende Aschenschicht bei Seite schieben und die Kohle durch einen Wedel aufs Neue anfachen muß. Diese Wedel sind zumeist aus Stroh geflochten und haben die Form und Größe runder Fächer, spentola genannt. Sie dienen auch in der Küche zum Anfachen und Unterhalten der Feuer auf dem Heerde, denn auch dieses ist meist nur für Holzkohle eingerichtet, über der auch das Fleisch am Spieß gebraten wird.

In den Häusern und Palästen der Aristokratie und der Reichen hat man allgemein Kamine, meist aus Marmor und künstlerisch gestaltet, denn in diesem Lande trägt Alles den Stempel der Anmuth und Schönheit.

Diese für das Auge so anziehenden Kamine haben nur das Bedenkliche, daß das Holzfeuer wenig Wärme im Gemach verbreitet, dagegen, sobald man sich ihm nähert, eine fast unerträgliche Hitze ausströmt. Das Schlimmste aber ist, daß diese Kamine bei Wind und Wetter häufig rauchen, so daß man genöthigt ist, die Fenster zu öffnen, wenn man sich nicht der Gefahr des Erstickens aussetzen will. Auch ist es äußerst schwierig, sich trockenes Holz zu verschaffen, so daß man die größte Mühe hat, das Glimmen desselben zu einem wirklichen Feuer zu entfachen.

Der Italiener zieht es daher meist vor, diese Kamine einfach als Schmuckstücke zu betrachten und sie gar nicht zu heizen. Er behauptet, daß ein gewärmter, geschlossener Raum ihm Kopfweh und Uebelbefinden verursache und Nichts vermag ihn von dieser Ueberzeugung abzubringen, um so weniger, als die ungenügenden und primitiven Heizvorrichtungen, wie er sie kennt, ihm nur zu oft Recht geben.

Es ist nun aber eine unbestreitbare Thatsache, daß diese Südländer gegen rauhes und kaltes Wetter weit mehr abgehärtet sind, als der Sohn des Nordens. Der Grund liegt vor Allem in ihrer Gewöhnung, sich viel in frischer Luft aufzuhalten, arbeiten doch viele Handwerker, Geschäftsleute u. s. w. selbst im Winter bei offenen Thüren und sind völlig unempfindlich gegen Zugluft, die man im Norden mit einer allerdings übertriebenen, selbst von Aerzten als lächerlich bezeichneten Aengstlichkeit zu meiden bestrebt ist.

Außer dieser Gewöhnung, den Unbilden des Wetters zu trotzen, kommt ihnen aber noch ein anderer, wenig bekannter Umstand zu Gute. Sie sind nämlich mit einer dichteren, weniger porösen Haut ausgestattet als der Nordländer, einer Haut, die der Kälte in weit höherem Grade das Eindringen in ihren Körper erschwert, als es bei jenen der Fall ist.

Die Empfindlichkeit der Fremden, deren weitaus größte Mehrzahl aus rauheren Himmelsstrichen kommt, von welchen die Italiener fabelhafte Vorstellungen hegen, ist ihnen denn auch völlig unbegreiflich, und sie schreiben dieselbe einer Verweichlichung zu, ohne zu begreifen, daß sie, ebenso wie größere Anforderungen an Speise und Trank, nur den Einflüssen des Klima's zuzuschreiben sind. Die Genügsamkeit der Südländer, die für den fremden Beobachter in ihrer liebenswürdigen, sich als selbstverständlich gebenden Art allerdings nicht selten etwas Rührendes hat, ist eben auch nur ein Vorzug, den das Klima bedingt, wie es sich in den dichterisch übertriebenen, aber einen wahren Kern enthaltenden Worten Schillers ausdrückt: „Ein Bettler im Süden ist glücklicher als ein König im Norden."

Das Klima des Südens ist es auch vor Allem, das in Folge der dadurch bedingten Bedürfnißlosigkeit eine praktische Lebensphilosophie erzeugt, die auch dem gemeinen Manne innewohnt und die er täglich bethätigt, eine praktische Philosophie, die, wenn er sie in ihrer Bedeutung für den Gemüthszustand des Einzelnen erkannt hat, den Fremden wohl zum Neid und zur Nacheiferung anregen kann.

Die große Wohlthäterin des Südens ist die Sonne, die strahlende Himmelskönigin. Wohl ist sie im Winter oft verhüllt, aber gänzlich entzieht sie sich auch in den rauhen Monaten des Jahres ihren Lieblingskindern nicht. Selbst im December und Jänner gießt sie in den Mittagsstunden nicht selten solche Fülle von Licht und Wärme hernieder, daß man sich plötzlich aus dem Winterschatten in den Lenz versetzt wähnt. Und sie wird von Allen freudig begrüßt, Alles drängt sich auf die Straßen und Plätze da zusammen, wohin ihre Strahlen fallen, und man öffnet ihr weit die Thüren und Fenster, wie einem lieben vertrauten Gast. Es ist also wohl nicht viel gesagt, wenn man die Sonne als den eigentlichen Ofen der Italiener bezeichnet. Diejenigen Wohnungen, denen sie im Winter ihr Antlitz am

Entwurf ist gewiß nicht fehlerlos, er verdient aber, daß er perfect wird, damit endlich das derzeit in Geltung stehende Strafgesetz aus der Welt geschafft werde. Denn dieses Gesetz ist in der Zeit der ärgsten Reaction entstanden und wenn es stricte angewendet werden würde, würde jede freie Bewegung in Oesterreich unmöglich sein. (Beifall links.)

Abg. Dr. **Slama** verwahrt sich gegen den Vorwurf der Obstruction. Wenn die Jungczechen dies wollten, würden sie ganz anders vorgehen. Redner ist für die Rückverweisung dieses Hauptstückes an den Ausschuß, da es bedeutende Mängel aufweise. Die Strafbestimmungen, die hier statuirt werden, passen für einen Polizeistaat, aber nicht für einen Rechtsstaat. Er bespricht sodann die einzelnen Bestimmungen dieses Hauptstückes und die dazu gestellten Abänderungsanträge.

Abg. **Sokol** erklärt, das Parlament wolle die letzten Augenblicke benützen, um die letzten Funken der Freiheit auszulöschen. Die in diesem Hauptstücke normirten Freiheitsstrafen seien viel zu hoch. Man spiele hier mit Freiheitsstrafen wie mit Karten. Wenn man in dem Herzen des Volkes zu lesen verstünde, würde man dort lesen über die Tyrannen und ihre Henker. Die Bestrafung politischer Verbrecher erwecke im Volke Gefühle, die viel gefährlicher seien als irgend eine Aeußerung eines Redners.

Am Schlusse der Sitzung haben die Abgeordneten Degen und Genossen folgenden Antrag eingebracht: In Erwägung, daß die schon seit Monaten anhaltende Zuckerkrisis besonders dadurch eine acute geworden ist, daß mit ihr parallel eine allgemeine Depression der Preise der wichtigsten landwirthschaftlichen Erzeugnisse besteht, in weiterer Erwägung dessen, daß deshalb diese Krisis nicht allein die Zuckerfabriken, sondern noch in höherem Maße die Rübenproduction trifft und speciell in den rübenbautreibenden Gegenden den schon ohnehin schwer bedrückten Bauernstand in seiner Existenz bedroht — ja daß sie ihre Rückwirkung auf die gesammte Landwirthschaft äußern wird, in Anbetracht ferner, daß die Krisis auch weite Kreise anderer wichtiger Industrien hervorragend zu schädigen geeignet ist und was für den Staat gewiß ins Gewicht fällt, in financieller Beziehung eine große Gefahr ist, stellen die Unterzeichneten den Antrag, die Regierung aufzufordern, zunächst unverzüglich eine Enquete in doppelter Beziehung einzuleiten, nämlich einerseits der Zuckerfabrikanten, andererseits der Rübenproducenten, welche über die Mittel, wie dieser bedrohlichen Krisis zu begegnen sei, zu berathen hat.

Dieser Antrag wird dem landwirthschaftlichen Ausschusse zugewiesen.

Die Abg. Sehnal und Genossen stellen in derselben Angelegenheit den Antrag: Die Regierung werde aufgefordert, im Einverständnisse mit der ung. Regierung 1. noch in dieser Session dem Hause eine Vorlage zur verfassungsmäßigen Erledigung zu unterbreiten, womit das Gesetz vom 21. Juni 1888, die Zuckerbesteuerung betreffend, in dem Sinne abgeändert wird, daß die im §. 2 dieses Gesetzes bestimmten Bonificationen beim Zucker für die Campagne 1894/95 voll aus der Staatscasse bezahlt werden, ohne daß die Unternehmer den Betrag, um welchen diese die Summe von 5 Millionen fl. übersteigen, an die Staatscasse zu ersetzen verpflichtet wären, 2. die Einberufung eines internationalen Uebereinkommens zur Regelung des Exportbonificationswesens alsbald in Angriff zu nehmen.

Dieser Antrag wird ebenfalls dem landwirthschaftlichen Ausschusse zugewiesen. Ueber Antrag des Abg. Sehnal wird diesem Ausschusse zur Erstattung eines mündlichen Berichtes eine vierzehntägige Frist eingeräumt.

Die Abg. Dr. v. Hofmann-Wellenhof und Genossen interpelliren den Unterrichtsminister über einen angeblichen Vorgang in Troppau, nach welchem ein Professor des Olmützer Staatsgymnasiums unter Fortbezug seines Gehaltes und seiner Activitätszulagen dauernd beurlaubt wurde, damit er den Posten eines Directors des Troppauer czechischen Privatgymnasiums versehen könne. Die Interpellanten fragen den Minister, ob die Regierung auf diesem Umwege die Verstaatlichung des czechischen Privatgymnasiums in Troppau anzubahnen gedenke, obwohl die Gemeindevertreter und die Bevölkerung der deutschen Stadt Troppau sich seit jeher dagegen verwahrt haben.

Die nächste Sitzung des Abgeordnetenhauses findet morgen (Samstag) 12 Uhr Mittags statt.

---

längsten zuwendet, sind daher auch die bevorzugten, was sich schon am Preise erkennen läßt. Ein altes Sprichwort sagt: Dove non viene il sole, viene il medico. (Da, wo die Sonne nicht hinkommt, kommt der Arzt hin.)

Ist es aber im geschlossenen Raume gar zu frostig und unbehaglich, so bleibt kein anderer Ausweg, als ins Freie zu gehen, damit das Blut in Bewegung komme und so eine Erwärmung herbeigeführt werde, ein Mittel, das denn auch von Jedermann, Einheimischen wie Fremden so viel als möglich befolgt wird. Daher auch das lebhafte Treiben auf Straßen und Plätzen bis gegen Ave-Maria, während nach Eintritt der Dunkelheit der Verkehr in fast allen italienischen Städten fast gänzlich stockt, wenn man einige wenige Hauptstraßen ausnimmt. So war es seit Jahrhunderten und schon Goethe in seiner italienischen Reise bemerkt, daß man, wenn man sich im Winter in Rom erwärmen wolle, auf die Straße gehen müsse. Der Fremde wird bald am eigenen Körper erfahren, daß ihm Nichts übrig bleibt, als diesen weisen Rath zu befolgen, und zwar im ganzen Königreich. Alle italienischen sogenannten Heizvorrichtungen, mögen sie nun scaldino, Kamin oder wie sonst heißen, nützen ihm wenig oder nichts.

Der Uneingeweihte wird über diesen nicht wegzuleugnenden Uebelstand zuerst ungehalten sein, allmälig aber, je mehr es ihm gelingt, Land und Leute zu verstehen, wird er für diese wie für andere Unzulänglichkeiten des täglichen Lebens nur ein Lächeln übrig haben. Er wird sich den Genuß, welchen dem Sehenden ein Aufenthalt in Italien, was Natur, Kunst und Menschenleben betrifft, bietet, nicht durch derlei kleine Widerwärtigkeiten verleiden lassen, sondern bedenken, daß jede Sonne, also auch die so machtvolle italienische, ihre Schatten hat.

Ernst Koppel.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 1. März. (Der Herr Landespräsident) Carl Graf Coudenhove ist heute von Wien wieder nach Troppau zurückgekehrt.

— (Schles. Landesmuseum.) Die Arbeiten im Innern des neuen Museumsbaues schreiten rüstig vorwärts und werden wahrscheinlich im Monate Mai beendigt werden. Die Säulen im Arcadenhofe sind aus Kunstmarmor ausgeführt und zeichnen sich durch ihre Schönheit und Sauberkeit aus; alle Kunstmarmorirarbeiten sind nahezu fertiggestellt. Die Capitäle der Säulen sind von Gyps; die Anfertigung der Modelle sowie die Herstellung der Gypsabgüsse wurde dem Bildhauer Otto Weinlich in Troppau übertragen. Rücksichtlich der Pflasterung des Vestibules, Arcadenhofes, Stiegenhauses und der Gänge entschied man sich für Granitpflasterung. In Bezug auf die Malerarbeiten erfolgte eine Scheidung der gewöhnlichen Zimmermalerarbeiten von jenen künstlerisch-decorativer Art; die ersteren führt Maler Rudolf Goldmann in Troppau aus und hat dieselben theilweise schon hergestellt. Die Kunstmalerei ist bereits in Angriff genommen und dürfte bis Ende April beendet sein. Anlangend die architektonische Ausschmückung des Museumsgebäudes schritt das Curatorium vorerst an die Beschaffung der drei wichtigsten Stücke, nämlich der Kuppelkrönungsfigur und der beiden Pegasusgruppen. Die Hinaufschaffung dieser Colossalfiguren auf das Museumsgebäude, wozu complicirte und kostspielige Gerüste aufgeführt werden mußten, wurde unter der Leitung eines speciell zu diesem Zwecke von Wien hierhergekommenen Bildhauers vorgenommen. Das Ministerium für Cultus und Unterricht hat sich über Einschreiten des Curatoriums bewogen gefunden, die Ausführung der drei Loggiafiguren dem in Wien lebenden akademischen Bildhauer Carl Schwerzek, einem Schlesier (gebürtig aus Friedek), auf Staatskosten zu übertragen. Das Comité hatte bereits Gelegenheit, Herrn Schwerzek in Troppau kennen zu lernen und die schönen Skizzen der drei Figuren (allegorische Gestalten, die Malerei, Bildhauerei und Baukunst darstellend) in Augenschein zu nehmen; dasselbe stellte an das Ministerium die Bitte, diesen Künstler auch mit der Herstellung des Reliefs auf dem Friese der Attika zu betrauen. Auf der Stirnseite des Gebäudes prangt bereits die Aufschrift in goldenen Lettern: „Kaiser Franz Josephs-Museum für Kunst und Gewerbe", welche von dem Spenglermeister Conrad Krämer in Troppau angefertigt wurde. Einen weiteren äußeren Schmuck des Baues zu bilden sind die beiden Steincandelaber bestimmt, welche vor der Hauptfront desselben aufgestellt werden. Mit der Herstellung der Steinsäulen wurde der Bildhauer und Steinmetzmeister Gottlieb Heidrich in Troppau betraut. Bezüglich der Umgestaltung der Promenadeanlagen bei dem neuen Museumsgebäude wurde das vom Stadtgärtner gemachte Project acceptirt, wonach der Springbrunnen verbleibt; dabei wurde jedoch die etwaige Nothwendigkeit einer späteren Verlegung des Bassins in Erwägung gezogen. Um alle auf den Bau Bezug habenden Daten graphisch zur Veranschaulichung zu bringen, sollen Gedenktafeln angebracht werden, u. zw. eine Tafel mit der Widmung des Gebäudes und gekrönt von der Büste Sr. Majestät des Kaisers an der Stirnseite des Stiegenabsatzes, als dem hervorragendsten Platze, ferner auf den Feldern der beiden Seitenwände des Stiegenhauses die Tafel des Protectors, des regierenden Fürsten Johann von Liechtenstein und die Stiftertafel, endlich im Vestibule eine Tafel der Spender zum Baue und der am Baue betheiligten Personen. Die Centralheizungsanlage nach dem Dampfniederdrucksystem ist bereits fertiggestellt; dieselbe steht in Verwendung und hat sich bestens bewährt. Die große Bedeutung, welche das elektrische Licht immer mehr und mehr gewinnt, veranlaßte das Comité, dafür Vorsorge zu treffen, daß auch im Museumsgebäude dieses Licht zur Verwendung gelange; die erforderlichen Leitungsarbeiten sind bereits beendet. Dabei hatte sich das Comité der bestimmten Hoffnung hingegeben, daß die städt. Anlage für die Beleuchtung des Stadttheaters auch dem Museumsgebäude die nöthige elektrische Kraft zur Verfügung stellen oder daß die Stadtgemeinde Troppau, sobald an sie wegen Ueberlassung elektrischer Kraft herangetreten werden würde, eine elektrische Centralanlage schaffen werde, welche Hoffnung sich jedoch, als das Curatorium an die Stadt das bezügliche Ansuchen stellte, nicht erfüllte. Die Beleuchtungsfrage ist seither Gegenstand eifrigen Studiums im Schoße des Comité's. Die Wasserleitungsarbeiten wurden Herrn Anton Krämer in Troppau vergeben, sind beendet und durchaus solid ausgeführt worden. Eine Erprobung der Wasserleitung bei einem Druck von zehn Atmosphären während eines halben Tages ließ nicht den geringsten Fehler erkennen. — Die vom schles. Landtage aufgeworfene Frage über die rechtlichen und financiellen Grundlagen des Museums, sowie über die rechtlichen Verhältnisse desselben zu der Handels- und Gewerbekammer wurde einer eingehenden Berathung unterzogen, welche ergab, daß es sich empfiehlt, an dem bisherigen Organisationsstatut des Landesmuseums nichts zu ändern, sondern daß das Landesmuseum als solches nach wie vor Besitzerin der Sammlungen und des neuen Gebäudes verbleiben soll, zumal auch die schlesische Landesregierung die Statuten des schles. Landesmuseums für Kunst und Gewerbe genehmigt hat, und durch eine Aenderung derselben im Sinne des Vereinsgesetzes, wie etwa durch die Aufnahme der Bestimmungen rücksichtlich der Generalversammlung der Mitglieder 2c. die vermögensrechtlichen Verhältnisse des Instituts in keiner Weise gebessert würden. Hievon wurde das Mitglied des Curatoriums, Herr Dr. Rochowanski, in Kenntniß gesetzt und in seiner Eigenschaft als Rechtsanwalt des Curatoriums ersucht, die Anschauung des Comité's über diesen Gegenstand dem Landesausschusse in geeignet scheinender Weise mitzutheilen, dort zu vertreten und dahin zu wirken, daß die gedeihliche Fortentwicklung des Museums nicht durch allzuscharfe juristische Auslegung seiner Satzungen beeinträchtigt werde, wozu umsoweniger ein zwingender Grund vorhanden sein dürfte, als nach Auflösung des Museums dessen ganzes Vermögen statutengemäß dem Lande Schlesien zufällt.

— (Naturwissenschaftlicher Verein.) In der heute, Freitag den 1. März l. J., im Vereinslocale (Promenade-Restauration) stattgefundenen Sitzung des provisorischen Ausschusses wurde beschlossen, Samstag den 16. März l. J., 8 Uhr Abends, in der Promenade-Restauration die constituirende Versammlung des naturwissenschaftlichen Vereines — nachdem die Statuten genehmigt wurden — abzuhalten. Die Tagesordnung ist die folgende: Wahl der Vereinsleitung. — Allfällige Anträge.

— (Ausgrabungen bei Kreuzendorf.) Das rege Interesse und die wohlwollende Fürsorge, welche Fürst Johann Liechtenstein als Protector jederzeit dem schles. Landesmuseum widmete, hat derselbe auch im abgelaufenen Jahre an den Tag gelegt. So hat der Fürst, als die anthropologische Gesellschaft in Wien sich die Erlaubniß erwirken wollte, auf dem Gräberfelde bei Kreuzendorf archäologische Ausgrabungen vornehmen zu dürfen, das Curatorium von diesem Vorhaben unterrichtet und diesem freigestellt, diese Ausgrabungen zum Zwecke der Vermehrung der musealen Sammlungen selbst vorzunehmen oder dieselben in Gemeinschaft mit der anthropologischen Gesellschaft in Wien auszuführen. Da jedoch eine Einigung mit der genannten Gesellschaft nicht erzielt werden konnte, beschloß das Curatorium, von dem ihm zugestandenen Vorrecht Gebrauch zu machen und die Nachforschungen auf diesem Gräberfelde selbständig zu betreiben.

— (Der Hirschfang im Fuchseisen.) Vor einigen Tagen machte der Graf Arco'sche Förster Poppe aus Gotschdorf die Anzeige, daß der bei der Herrschaft zur Beaufsichtigung des Wildstandes, namentlich des Damwildes, angestellte Thiergärtner Josef Heindel in einem aufgestellten Fuchseisen im eingefriedeten Thiergarten einen weiblichen Damhirsch gefangen, getödtet und das Fleisch nach Hause geschafft habe, wo es noch größtentheils sammt der Decke gefunden wurde. Josef Heindel, welcher außer freier Wohnung und Deputat nur 54 fl. jährlichen Gehalts bei der Herrschaft hat, will die That aus Noth verübt haben und gibt zu, daß er, nachdem schon mehrere Stücke Wild im heurigen Winter eingegangen sind, einen Damhirsch mittelst eines Fuchseisens gefangen und abgestochen habe in der Absicht, sich etwas Fleisch zu verschaffen. Sein Dienst habe darin bestanden, die Thiere zu überwachen und im Winter zu füttern. Mittelst eines Hornes gebe er ein Signal, worauf die Thiere auf einige Schritte herankommen und nach seinem Entfernen zum Futter gehen. Auf diese Art war es ihm leicht, ein Thier zu fangen. Josef Heindel wurde sofort seines Dienstes entlassen und wird sich wegen Wilddiebstahls zu verantworten haben.

— (Heiraten im Heere.) Mit kaiserlicher Entschließung wurde der erste Absatz des § 24 der Vorschrift über die Heiraten im k. und k. Heere in folgender Weise geändert: „Bei Sicherstellung einer Heiratscaution auf Realitäten ist erforderlich, daß dadurch mit Einrechnung der vorangehenden Lasten ein Haus nicht über die Hälfte, ein Landgut oder Grundstück nicht über zwei Drittheile seines wahren Werthes beschwert werde. Ferner muß ein Haus bei einer öffentlich genehmigten oder handelsgerichtlich protokollirten Feuerversicherungsanstalt gegen Brandschaden versichert sein und der Cautionsleister hat sich durch einen bezüglich der Unterschrift gerichtlich oder notariell legalisirten Revers zu verpflichten, in der Folge bei sonstiger anderer Cautionsleistung für die ununterbrochene Fortdauer dieser Versicherung zu sorgen."

Brünn, 1. März. (Ihre k. u. k. Hoheiten) die Herren Erzherzog Josef Ferdinand und Eugen kehren Samstag Abends aus Wien, woselbst sie anläßlich des Leichenbegängnisses des FM. Erzherzog Albrecht weilten, in Begleitung ihrer Kammervorsteher nach Olmütz zurück.

— (Ernennungen.) Das k. k. mähr.-schles. Oberlandesgericht hat den schlesischen Auscultanten Herrn Paul Ritter v. Primavesi, dann die Rechtspraktikanten Herrn Adalbert Drmola bei dem Landesgerichte in Brünn und Herrn Jaroslaw Filla bei dem Kreisgerichte in Ung.-Hradisch zu Auscultanten in Mähren ernannt.

— (Die Hauptversammlung des Journalisten- und Schriftstellervereines für Mähren und Schlesien) findet am 16. März um 5½ Uhr Nachmittags im Deutschen Hause statt. Auf der Tagesordnung steht u. A. ein Antrag des Vorstandes auf Anschluß des Vereines an den Verband deutscher Journalisten und Schriftsteller. Da diese Hauptversammlung gleichzeitig den Abschluß des fünften Vereinsjahres bildet, wird sich derselben ein Unterhaltungsabend der Vereinsmitglieder aller Kategorien im Kleinen Festsaale des Deutschen Hauses anschließen.

— (Belobte Gendarmen.) Das vierte Landes-Gendarmerie-Commando hat den Postenführern Eduard Wojaczek des Postens Zdiechow, Adalbert Ehler, Anton Brabec, Thomas Blahonowsky und Joseph Prochaska für ihre hervorragenden Dienstleistungen die volle Anerkennung ausgesprochen.

— (Verhafteter Agitator.) Ueber den socialistischen Agitator Peter Cingr in Mährisch-Ostrau wurde gestern Abends wegen Verbrechens der Veruntreuung die Untersuchungshaft verhängt. Cingr war in Mähr.-Ostrau Redacteur des Arbeiterblattes „Odborne listy".

— (Brünner Nutzwasser-Leitung.) Am 9. April findet bei der Statthalterei eine commissionelle Verhandlung statt über das Ansuchen der Gemeinde Brünn wegen Entnahme von täglich 300.000 (statt wie bisher 200.000) Eimer Wassers aus der Schwarzawa bei der Steinmühle.

Teschen, 2. März. (Geistliche Personalnachrichten.) Der Caplan P. Franz Hawlas in Friedek wurde als Obercaplan nach Teschen übersetzt. Ferner ist der Caplan P. Anton Macoszek von Peterswald nach Oderberg, der Caplan P. Johann Koltička von Domaslowitz nach Peterswald und der Caplan P. Johann Heß von Tierlitzko nach Domaslowitz übersetzt worden.

— (Spenden.) Anläßlich des Ablebens des Herrn FM. Erzherzog Albrecht haben die hiesigen erzh. Beamten den Intentionen des hohen Verblichenen entsprechend, den für einen Kranz bestimmten Betrag von 63 fl. den Stadtarmen gewidmet. Im Ganzen wurden hier aus obigem Anlasse 317 fl. für Ortsarme gespendet.

— (Der deutsche pädagogische Verein) hält Mittwoch, am 6. März d. J., Nachmittags um 5 Uhr, im städtischen Bräuhause eine Monatsversammlung ab, für welche folgende Tagesordnung festgesetzt wurde: 1. Einläufe und Berichte. 2. Referat des Lehrers Ernst Wölfl über die Schrift „Die angebliche Verwahrlosung der Jugend auf dem Lande." 3. Vortrag des Lehrers Franz Schäfauer über „Das Spiel des Kindes."

— (Besitzwechsel.) Gestern hat der pens. erzh. Oeconomie-Inspector Herr Anton Gorgosch vom Herrn Baumeister Jonkisch dessen an der Sachsenberger Straße gelegenes zweistöckiges Haus um 25.000 fl. käuflich erworben.

— (Dähnes Experimental-Vortrag) fand gestern auch bei uns eine sehr zahlreiche Zuhörerschaft, die den interessanten Vorführungen mit großer Aufmerksamkeit folgte. Herr Dähne erläutert an der Hand vorzüglicher Apparate gewisse Abschnitte der neuen Elektrik, die ja in fortwährender rascher Entwicklung begriffen ist und dem Forscher noch ungeahnte weite Gebiete der Naturerkenntniß eröffnet. Die Zerlegung des elektrischen Funkens in eine Gruppe von Theilentladungen, der Nachweis des Zusammenhanges von Licht und Wärme als verschiedener Aeußerungsweisen derselben motorischen Kraft, die frappirenden Tesla'schen Versuche über Wechselströme raschester Folge und höchster elektrischer Spannung, dies und alles andere muß das vollste Interesse selbst des Nichtfachmannes erwecken, der die neuesten Forschungen und Errungenschaften auf dem Gebiete der Elektricität nicht so intensiv zu verfolgen vermag. Herr Dähne erntete denn auch für seine gelungenen, von leicht verständlichen Erklärungen begleiteten Vorführungen reichen Beifall. Der heutige Vortragsabend über spectroskopische Erscheinungen verspricht gleichfalls sehr interessant zu werden.

Bielitz-Biala, 1. März. (Spenden.) Herr Restaurateur Stosarczyk in Biala hat für den Baufonds des Biala'er Deutschen Vereinshauses 5 fl. gespendet. — Als Erträgniß einer am 20. v. M. im Gasthause „zum Patrioten" stattgefundenen Abendunterhaltung wurde dem Knabenasyl der Bielitzer öffentlichen Knabenschule ein Betrag von 25 fl. übermittelt.

— (Turnverein.) Der Bielitz-Biala'er Turnverein wird Samstag, den 9. d. M. im Saale des Hotels „zum schwarzen Adler" sein 33. Stiftungsfest feiern.

— (Assentirung.) In Biala hat heute das Assentirungsgeschäft für den Landbezirk den Anfang genommen. Die Stellungspflichtigen aus Stadt Biala haben am 8. d. M. 8 Uhr Früh vor der Assentcommission zu erscheinen.

Ustron, 1. März. († FM. Erzherzog Albrecht.) Tiefe Trauer ergriff auch hier alle Herzen bei der Kunde von dem Hinscheiden des Herrn FM. Erzherzog Albrecht, des Wohlthäters der ganzen Gemeinde. Diese Trauer fand ihren Ausdruck in einer am 21. Februar 9 Uhr Vormittags in der katholischen Kirche abgehaltenen Trauermesse, welcher außer den erzh. Beamten und Bediensteten, die Gemeindevertretung, die uniformirte Knappschaft und der Veteranenverein, dessen Protector der hohe Todte war, mit trauerumflorten Fahnen, sowie zahlreiche Andächtige beiwohnten. Diesen Trauerkundgebungen folgten am Bestattungstage des Erzherzogs besonders veranstaltete Trauergottesdienste, und zwar Vormittags 10 Uhr in der evang. Kirche und Nachmittags 3 Uhr in der kath. Kirche, welchen beiden Gottesdiensten wieder die erzh. Beamten und Bediensteten, die Gemeindevertretung, sowie die Knappschaft und der Veteranenverein mit den Fahnen und zahlreiche Andächtige beiwohnten. Zum besonderen Zeichen der Trauer ruhte an diesem Tage in den erzh. Werken die Arbeit.

Jägerndorf, 1. März. (Regelung der Sonntagsruhe.) Ueber Ersuchen des Stadtvorstandes hat sich der Verwaltungsrath des Gewerbevereines mit der Berathung einer Regierungszuschrift befaßt, welche eine gutächtliche Aeußerung, betreffend die Durchführungsmaßnahmen bei dem Gesetze zur Regelung der Sonn- und Feiertagsruhe im Gewerbebetriebe, verlangt. Allseitig wurde dem lebhaftesten Bedauern darüber Ausdruck gegeben, daß in einer so wichtigen, das Gewerbe äußerst empfindlich berührenden Angelegenheit den betreffenden Körperschaften nicht die nöthige Zeit eingeräumt worden ist, alle für die Beantwortung der gestellten Fragen maßgebenden Verhältnisse aufzusuchen und abzuwägen und hienach ein Urtheil zu schöpfen. In der kurzen Frist von wenigen Tagen war es nicht möglich, mit den einzelnen Genossenschaften und Gewerben, über welche zunächst die Aeußerung verlangt wird, in Fühlung zu treten und deren besondere Bedürfnisse in Bezug auf die sonn- und feiertägige Production und den Verschleiß von Waren zu ermitteln. Der Gewerbeverein mußte also von der Erstattung eines eingehenden Gutachtens gänzlich absehen und sich darauf beschränken nachdrücklichst zu betonen, daß es dringendst nöthig sei, einer hohen Regierung die Bitte vorzulegen, dieselbe möge bei Durchführung des Gesetzes über die Sonn- und Feiertagsruhe dasselbe nicht einschränkend, sondern möglichst erweiternd auslegen und so dem arg bedrängten Gewerbestande jenes Maß von Wohlwollen erweisen, dessen er in seiner überaus traurigen Lage zur Weiterfristung seiner Existenz gar nicht entrathen kann.

Bennisch, 1. März. (Todesfall.) Gestern verschied nach kurzem schmerzlichen Leiden in Folge eines Schlaganfalles die Witwe des vor vier Jahren verstorbenen Realitäten- und Mühlenbesitzers Herrn Josef Krommer, Frau Theresia Krommer. Die Verblichene ist die Mutter des Advocaten und Vicebürgermeisters von Troppau Herrn Hermann Krommer und die Schwester des Bauernbefreiers Herrn Hans Kudlich. Die Dahingeschiedene wurde im Jahre 1817 zu Lobenstein als Tochter des Wirthschaftsbesitzers Herrn Ignaz Kudlich geboren, stand daher im Alter von 78 Jahren. Im Jahre 1848 bewies sie große Anhänglichkeit an ihren Bruder Hans Kudlich, den sie auch auf seiner Flucht nach Deutschland in Schutz nahm und verborgen hielt. Hans Kudlich charakterisirte in seiner Biographie seine Schwester, indem er sagte, sie sei mehr für Politik als für ihren Stand geschaffen. Trotz ihres hohen Alters legte sie immer reges Interesse für politische Angelegenheiten an den Tag. Die Verstorbene genoß bei Allen, die sie kannten, die größte Achtung; der Tod der Dahingeschiedenen wird daher allseits bedauert. Ihren Hintritt beweinen vier Kinder und 18 Enkel. Die Beerdigung der Verblichenen findet Samstag Nachmittag statt.

Friedek, 1. März. († FM. Erzherzog Albrecht.) Gestern fand im hiesigen israel. Tempel eine Trauerfeier für weiland Se. k. u. k. Hoheit den Herrn FM. Erzherzog Albrecht statt, an der sich die Vertreter der k. k. Behörden, die nichtactiven Officiere, die Stadtvertretung, die erzh. Beamten, der Erzh. Albrecht-Veteranenverein, sowie ein zahlreiches Publicum betheiligten. Die Gedenkrede hielt in warmen begeisterten Worten Herr Rabbiner Dr. Leimdörfer aus Teschen und schloß mit einem Seelengebete für den heimgegangenen Erzherzog, der sich als Mitbegründer des Friedeker Tempels in den dankbaren Herzen der israel. Gemeinde ein ewiges unvergängliches Denkmal gesetzt habe.

Verein der Oesterr.-Schlesier in Wien.

575. Vorstands-Sitzung am 14. März 1895.

Vorsitzender: Herr Dr. Ferd. Pohl. Anwesend die Herren: Bock, Dr. Hein, Jonkisch, Dr. Luley, Schimke, Dr. Winkler, Zipser. Entschuldigt die Herren: Prof. Seidl, Dr. Groß, Nidetzky und Schedy.

Zum I. Punkte der Tagesordnung werden von den vorliegenden 36 Unterstützungsgesuchen 27 im Gesammtbetrage von 80 fl. zustimmend erledigt, 4 behufs weiterer Erhebungen in Schwebe gelassen und 5 abgewiesen. Zum II. Punkte der Tagesordnung berichtet der Präses Dr. Pohl über die während seines Aufenthaltes in Troppau unternommenen Schritte behufs Förderung des Vereinszweckes bei den schlesischen Gemeinden überhaupt und in Troppau und Teschen insbesondere, sowie über die Verleihung schlesischer Landesstipendien an Studierende der Wiener Hochschulen durch den hohen Landtag, bezw. Landesausschuß und wird dieser Bericht zur befriedigenden Kenntniß genommen. Zum 3. und 4. Punkte der Tagesordnung wird die in der 574. Sitzung abgebrochene Erörterung über die Candidatenfrage und über die Vorbereitungen für das Comité-Kränzchen fortgesetzt und in den Hauptpunkten beendet.

Zum Zwecke der endgiltigen Regelung des dem Vereine zugefallenen Dr. Skudro'schen Legates wurde Herrn J. Vogt in Mohilow-Podolsk unbeschränkte Vollmacht ertheilt. Aus Anlaß des Ablebens des Ehrenmitgliedes des Herrn Julius Alker in Troppau und des lebenslänglichen Mitgliedes Herrn Notar Dr. Julius Cölestin Seidl in Wien werden Beileidskundgebungen beschlossen und schließlich die Herren Josef Klose, Statthalterei-Ober-Ingenieur, Wilhelm Salinger, Reiserequisiten- und Lederwarengeschäftsinhaber, Anton Duchan, Beamter der Assicurapioni Genrali und Heinrich Polaczek, Ingenieur, beide in Wien als ordentliche; die Herren k. k. Bezirkshauptmann Groß in Freiwaldau und k. k. Landesgerichtsrath Hauer in Troppau als unterstützende Mitglieder aufgenommen und hierauf die Sitzung geschlossen.

Kunst und Literatur.

Bielitz, 1. März. (Stadttheater.) Die letzte Theaterwoche brachte uns nicht weniger als sechs Gastspiel-Abende. Am 23., 24. und 25. v. M. trat der Gesangskomiker vom Wiener Karltheater Herr Gottsleben auf und begann am ersten Tage mit einer Nestroyschen Posse „Der Zerrissene", der sich an den folgenden beiden Abenden eine größere Anzahl von Einactern anreihte, über deren Qualität am besten gar nichts gesagt wird. Das Publicum erhielt Gelegenheit, sich weidlich auszulachen und nahm in der Carnevalsstimmung das dargebotene Pêlemêle nicht allein nachsichtig auf, sondern lohnte dem behäbigen alten Herrn sein Bemühen Abend um Abend mit freundlichem Beifall. Einen vollwichtigen Kunstgenuß bot uns dagegen am 26., 27. und 28. der k. k. Hofburgschauspieler Herr Fritz Krastel als Ingomar in Halm's „Sohn der Wildniß", als Wilhelm Tell in Schiller's gleichnamigem Stücke und Othello in dem Shakespeareschen Trauerspiel. Die mächtige Gestaltungsgabe des Künstlers feierte in allen drei Rollen Triumphe. Sein Ingomar war der Idealtypus des Naturmenschen in Aussehen, Wort und That; aufbrausend in der Leidenschaft, folgsam und mild am Gängelbande der Liebe, ehrenhaft bei dem Ansinnen einer untreuen That — die vollendetste Verkörperung der Vorstellung des Dichters. Frau Arlt, eine würdige Schülerin des Gastes und wiederholt seine Partnerin in dieser Rolle, gab die Parthenia und stattete die Figur mit einer Fülle naiven Liebreizes, weiblicher Schalkhaftigkeit und Hochherzigkeit aus. Beide Darsteller wurden durch reichsten Applaus ausgezeichnet. Als Tell übte Herr Krastel durch die Schönheit seiner Sprache und edles Maßhalten im Affecte eine tiefgehende Wirkung und entfesselte den lautesten Beifall. Der Othello aber war entschieden seine beste und hervorragendste Leistung. Die wachsende, bis zur Raserei ausartende Eifersucht, war das Vollendetste, was wir gesehen. Wir können Herrn Director Arlt nur dankbar sein für den herrlichen Genuß, den er uns mit dem Gastspiele des Herrn Krastel bereitet hat. Leider ließen einzelne unserer heimischen Kräfte sich namentlich am letzten Abende Schwächen zu Schulden kommen, die ihnen in die Augen des Gastes nicht besonders zum Vortheil gereichen werden und die Stützigkeit eines Mannes auf dem Schnürboden, der trotz allen Zuraunens und dringender Gesten den Vorhang vor dem Sterbelager Desdemonas öffnete, statt ihn zu schließen, brachte den Gast in die peinlichste Verlegenheit und Aufregung. Herr Jenbach verdiente Anerkennung für den Fleiß, welcher er an die charakteristische Herausarbeitung des Jago gewendet; aber störend wirkte die übermäßig forcirte Kraft seines Organes. Die Desdemona des Frl. Illing war eine schöne Leistung, nur schien sie uns in einzelnen Scenen zu kalt; mehr Gluth und Feuer hätten wir dieser südlichen Frauengestalt gewünscht. Im letzten Acte verdiente ihr Spiel alle Anerkennung. Das Publicum ließ keine Gelegenheit vorübergehen, Herrn Krastel durch rauschenden Beifall auszuzeichnen.

---

* Das königliche Opernhaus in Budapest war am Mittwoch der Schauplatz eines rührenden Abschiedes: Hof- und Kammersängerin Bianca Bianchi trat als Melinda in der Erkel'schen Nationaloper „Bánk-Bán" zum letztenmale auf der vieljährigen Stätte ihrer Triumphe auf. Es gab ein Meer von Blumen, kostbare Geschenke in Fülle und über fünfzig Hervorrufe, also echt magyarische Begeisterung. Schon in den nächsten Tagen trifft die hervorragende Künstlerin in München ein und tritt ihr dortiges Engagement an der königlichen Oper in Meyerbeer's „Hugenotten" an.

* Das nächste Bühnenwerk Sudermann's, der den bereits theilweise bearbeiteten Stoff für ein biblisches Drama wieder zurückgelegt hat, dürfte eine Dramatisirung seines Romans „Der Katzensteg" sein. Das Trauerspiel — denn ein solches soll es werden — ist für Wien dem Raimund-Theater in Aussicht gestellt.

* Der berühmte ungarische Romancier Moriz Jokai ist einer der unermüdlichsten geistigen Arbeiter, die jemals Bedeutendes geschaffen haben. Er hat kürzlich sein fünfzigjähriges Schriftstellerjubiläum, vor wenigen Tagen seinen siebzigsten Geburtstag begangen, denkt aber noch nicht daran, Feierabend zu machen. In jüngster Zeit ist eine ganze Serie von Romanen und Novellen Jokai's erschienen, und der Dichter schreibt jetzt an einer Selbstbiographie für die New-Yorker Zeitschrift „The Forum", die ihn unter Angebot eines außergewöhnlich hohen Honorars zur Bearbeitung dieses Stoffes, gewiß des interessantesten von allen, die er jemals behandelt, veranlaßt hat.

Aus dem Gerichtssaale.

Teschen, 2. März. (Schwurgericht.) In der am Montag den 4. d. M. beginnenden Schwurgerichtssession gelangen nachfolgende Straffälle zur Entscheidung: Am 4. März Vormittags Johann Schindler, lediger Koch aus Freistadt, wegen Verbrechens des Diebstahls; am selben Tage Nachmittags, Lorenz Szczotka, verheirateter Taglöhner aus Rybarzowic, wegen Verbrechens des Betruges; am 5. Vormittags, Paul Szramek, lediger Häuslerssohn aus Pruchna, wegen Verbrechens des Todtschlages; am selben Tage Nachmittags Victoria Kempny, ledige Dienstmagd aus Mittel-Suchau, wegen Verbrechens der Brandlegung und des Diebstahls; am 6. Vormittags, Ferdinand Susky, verheirateter Fleischermeister in Poln.-Ostrau, wegen Verbrechens des Todtschlages; am selben Tage Nachmittags, Stefan Dubiel, verheirateter Aufseher in Karwin, wegen desselben Verbrechens; am 7. und 8. der P. Stanislaus Stojalowski sammt 3 Genossen (Mitarbeiter Josef Szpytko, Karl Studenski und Helene Hampel), wegen bekannter Preßdelicte; am 9. Vormittags, Johann Dzida, verheirateter Grundbesitzer in Zaborz, wegen Verbrechens des Diebstahls. Einige Fälle dürften noch spruchreich werden.

Wien, 1. März. (Großer Diebstahl.) Der Directions-Adjunct im Finanzministerium Carl Oberleithner, wohnhaft in Döbling, erstattete heute bei der Polizeidirection die Anzeige, daß ihm aus der in seiner Wohnung befindlichen feuerfesten Cassa verschiedene Werthpapiere im Betrage von 39.000 fl. entwendet worden seien. Der Diebstahl mag schon am 8. Februar verübt worden sein; derselbe wurde erst heute bemerkt. Als der Thäterschaft verdächtig erscheint ein bei Oberleithner bedienstetes junges Dienstmädchen, welches von der Polizei in Verwahrungshaft genommen wurde.

2. März. [Telegr.] Der Procurist einer Wechselstube am Graben ermittelte gestern, daß zehn Bankactien, welche vor einigen Tagen dortselbst von einer jungen auffallend hübschen Dame verkauft wurden, den Nummern nach aus den Papieren herrühren, welche dem pensionirten Directions-Adjuncten Carl Oberleithner in Döbling aus seiner Wohnung entwendet wurden. Man führte auf der Polizei dem Procuristen die unter dem Verdachte der Thäterschaft dieses Diebstahles verhaftete Wirthschafterin Oberleithners, Marie Zemanski, vor und der Procurist erkannte in ihr sofort jene Dame, welche die Werthpapiere in der Wechselstube veräußert hatte. Die Wirthschafterin hat bereits auch gestanden, daß sie das Geld gestohlen habe.

Sophia, 1. März. (Ein Sensations-Proceß.) Gestern begann vor dem Apellgerichte der sensationelle Proceß gegen den früheren Polizei-Präfecten Ilija Lukanow, der angeklagt wird, unter Stambulow Grausamkeiten an Verhafteten begangen zu haben.

Kleine Chronik.

2. März.

Hof- und Personalnachrichten. Se. k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Otto reist morgen von Wien wieder nach Karlsbad. — Im Anschlusse an die gestern gemeldete Begegnung Kaiser Wilhelms mit dem Herzog Ernst August von Cumberland wird weiters aus Wien berichtet, es sei eine vollständige Aussöhnung Beider erfolgt; der Herzog werde demgemäß in Kürze den Berliner Hof besuchen. — Cardinal Kopp weilt gegenwärtig zu Besuch in Hildesheim. — Der dem Heeres-Generalinspector weiland Sr. k. u. k. Hoheit dem Herrn FM. Erzherzog Albrecht zugetheilt gewesene GM. Schönaich, der jüngst in Wien dem Kaiser Wilhelm als Ehrencavalier zugewiesen war, erhielt das Großkreuz des preuß. Kronen-Ordens. — Der Oberstlandmarschall von Böhmen Fürsten Lobkowitz ist von Wien nach Prag zurückgekehrt. — In Karlsbad wurde Ludw. Schäffler zum Bürgermeister wiedergewählt. — In Agram ist der Führer der Rechtspartei Dr. Anton Starčević an Lungenentzündung schwer erkrankt.

Militärisches. Zum Nachfolger des Erzherzogs Albrecht als General-Inspector der Armee soll Se. k. u. k. Hoheit Herr FZM. Erzherzog Rainer, seit 23 Jahren Obercommandant der k. k. Landwehr, ausersehen sein. Anderweitig verlautet, das General-Inspectorat würde abgeschafft und das deutsche System mit mehreren Armee-Inspectoren adoptirt werden.

† Richard Fürst Metternich. In Wien ist gestern in Folge Herzschlages Fürst Richard Metternich-Winneburg Herzog von Portella, Graf von Königswart, ältester Sohn des verstorbenen ehem. Staatskanzlers Fürsten Clemens Metternich, im Alter von 66 Jahren gestorben. Er nahm einst eine lange Reihe von Jahren als Diplomat hervorragende Stellungen ein. Seit 1859 bis 1871 war er Botschafter in Paris und spielte dort mit seiner Gemahlin Pauline am Hofe Napoleons III. eine große Rolle. Von ihm beschützt, verließ Kaiserin Eugenie am 4. September 1870 die Tuilerien. Er war Besitzer des Großkreuzes des Leopoldordens und des Stephans-Ordens, des goldenen Vließes, Geheimrath und Mitglied des Herrenhauses, wo er sich der Mittelpartei

anschloß. Auch war der Fürst als großer Musikfreund in der Residenz bekannt, doch bereits seit längerer Zeit leidend, weshalb er wenig mehr in die Oeffentlichkeit trat. Um den Verstorbenen gibt sich in Wien große Theilnahme kund. Gestern um 12 Uhr Mittags fuhr Obersthofmeister Prinz Hohenlohe vor dem Palais vor, um über Auftrag Sr. Majestät des Kaisers der Fürstin das Beileid auszudrücken. Auch Herr Erzherzog Karl Ludwig condolirte. Der Ministerpräsident mit den Mitgliedern seines Cabinets und das gesammte diplomatische Corps gaben ebenfalls ihrer Trauer Ausdruck. Die Leiche wird heute in der Hauskapelle aufgebahrt und nach Plaß bei Pilsen überführt.

Geschenke des Kaisers von China. Die „Petersburger Zeitung" berichtet: „In den Gemächern der außerordentlichen chinesischen Gesandtschaft im „Hotel d'Europe" waren letzter Tage die Geschenke ausgestellt, welche die Gesandtschaft vom Kaiser von China Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin von Rußland überbracht hat. Unter den Geschenken, die sich sowohl durch die Kostbarkeit des Materials als durch die äußerst feine Arbeit auszeichnen, fallen besonders zwei Schirme aus hellblauem Atlas auf, deren Stickerei Pferde, Vögel, Drachen u. A. m. zeigt. Das Gestell der Schirme besteht aus Ebenholz und Elfenbein. Ferner befinden sich unter den Geschenken zwei über zwei Arschin hohe Vasen mit herrlicher Emailarbeit (Blumen), zwei andere Vasen, die von vergoldeten Drachen gehalten werden, zwei chinesische Dschunken aus Silber, ein Feldmarschallsstab von äußerst origineller Arbeit, aus Nephrit mit goldenem Griffe, zwei winzig kleine goldene Theeservice, für je eine Person, vier vergoldete Teller, Theetassen, eine gegen 300 Jahre alte, mit Reliefarbeiten geschmückte Porzellanvase; wohlriechende Wachsperlen, zu einem Rosenkranz aneinandergereiht, kostbare chinesische Zeugstoffe, mehrere Körbe mit Schwalbennestern u. s. w., u. s. w."

Adels-Taschenbuch. Wie der „Schlesischen Zeitung" mitgetheilt wird, geht die Redaction des Gothaischen Hofkalenders in Gotha mit der Absicht um, vielfach an sie herangetretenen Wünschen und Aufforderungen zu entsprechen und der Reihe der alljährlich von ihr bearbeiteten genealogischen Werke das fehlende Glied hinzuzufügen, nämlich ein Taschenbuch des einfachen (nicht titulirten) Adels herauszugeben, das sich eng an den Hofkalender, das gräfliche und das freiherrliche Taschenbuch anschließen soll. Um von vornherein den Kreis nicht zu weit zu ziehen, soll zunächst nur der sogenannte Uradel in Betracht kommen.

Der neueste Wiener Raubmord. Der Mord an der Baumeisters-Witwe Dora Janska, deren Leiche elf Tage lang in der verschlossenen Wohnung gelegen hat, erregt hier die größte Beunruhigung. Die Ermordete speculirte in Werthpapieren und sprach viel von ihren Geldgewinnen. Trotz ihres Reichthums ging sie ärmlich gekleidet und nährte sich schlecht. Der Sohn des Hausmeisters, welcher das Verbrechen verübte, hat eingestanden, daß er die Frau erdrosselt habe. Er will nur drei Gulden zwanzig Kreuzer mitgenommen haben, ging aber einige Tage nach dem Morde wieder in die Wohnung, wo die Leiche lag und raubte 13 Staatspapiere, etwa 1500 Gulden. Den Erlös der Papiere verbrachte er in liederlicher Gesellschaft, Ballsälen 2c. Bei der Ermordeten fand man unter den Kleidern eingenäht 10.000 Gulden. Die Mutter des Mörders ist auch verhaftet worden, da sie das Verschwinden der Frau Janska nicht bemerkt haben will. Ein Genosse des Mörders Namens Mayer gestand, daß ihn Jakubek zur Ermordung der Janska aufgefordert habe; am 18. Februar sollte er den Mord ausführen; Jakubek vollbrachte die That aber zwei Tage vorher allein. Mayer erhielt von dem Mörder zehn Gulden Schweigegeld.

Revolverschüsse im Priesterseminar. Aus Catanzaro (Süd-Italien) werden über das gestern gemeldete Verbrechen folgende Details berichtet: Mittwoch Abends feuerte der 24jährige Seminarist Luigi Nisi, als er erfuhr, daß er zur Priesterweihe nicht zugelassen sei, im bischöflichen Palais, in Anwesenheit des Bischofs einen Revolverschuß auf den Rector des Seminars ab, den er an der linken Wange schwer verwundete. Nisi feuerte sodann noch zwei andere Schüsse gegen einen Diener ab, welcher ihn festzunehmen suchte. Die Kugel drang durch das Gewand des Dieners, ohne denselben jedoch zu beschädigen. Der Verbrecher ergriff die Flucht, stellte sich jedoch später selbst den Gendarmen, welchen er sein Verbrechen gestand.

Eine internationale Velociped-Ausstellung veranstaltet im Mai d. J. zu Turin die Gesellschaft zur Förderung der einheimischen Industrie Italiens. Diese Ausstellung wird alle Arten der Fahrräder sowie die hierzu gehörigen Requisiten umfassen. Im Anschluß an diese Ausstellung wird daselbst ein Preiswettfahren sämmtlicher Arten der selbstthätig beweglichen Fahrzeuge stattfinden und sind zu diesem Fahren zugelassen sämmtliche Arten der Motor-Fahrräder, ferner alle Wagen, die mit Dampf, Gas, Petroleum, comprimirter Luft oder Elektricität getrieben werden.

Die Pferdezucht soll in Amerika nicht mehr lohnend sein, denn nach den Berichten amerikanischer Blätter sollen in den letzten Jahren die Preise für Pferde rund um 50% gefallen sein. Der Grund hiefür wird zum Theil der riesenhaften Ausbreitung der elektrischen Straßenbahnen und der sonstigen mit mechanischer Kraft bewegten Betriebsmittel zugeschrieben, andererseits aber auch dem großen Ueberhandnehmen des Velocipedsports. Sollten doch im vorigen Jahre in den Vereinigten Staaten allein 200.000 Fahrräder verkauft worden sein und man nimmt an, daß der Consum sich im Jahre 1895 auf 300.000 stellen wird. Bei den großen Verbesserungen, die jetzt überall an Motor-Fahrrädern und Motor-Wagen gemacht sind, befürchtet man, daß der Preis für Pferde noch weiter fallen werde.

Sterbefall. In Freiburg ist der Nestor der deutschen Montanistik, Bergrath Prof. Moriz Ferdinand Gätzschmann, im 95. Lebensjahre gestorben. Er war einer der hervorragendsten wissensch. Vertreter des deutschen Bergbaues.

Osterausflug des Oesterreichischen Touristen Clubs. Dem Wunsche zahlreicher Clubmitglieder und Freunde entsprechend unternimmt der Oesterreichische Touristen-Club auch heuer mittelst Separat-Eilzuges und Separat-Salon-Dampfers eine Reise nach dem Süden u. zw. nach Abbazia, Pola, Venedig, Miramare und Triest, welche Gründonnerstag am 11. April N. M. angetreten und mit der Ankunft in Wien, Dienstag am 16. April V. M., beendet wird. Für allen Comfort zu Wasser und zu Land ist bestens gesorgt. Preis für Clubmitglieder I. Cl. Bahn 65 fl. II. Cl. 55 fl., für Nichtmitglieder I. Cl. Bahn 70 fl., II. Cl. 60 fl., — inclusive Verpflegung auf dem Schiffe (ohne Getränke.) Cabinenplätze kosten nebstbei 5, beziehungsweise 7 fl. Programme sind in der Clubkanzlei, I. Herrengasse 23 erhältlich.

Nähmaschinen ist rathsam, nur beim Mechaniker zu kaufen, der alle Systeme zu repariren versteht. Ein solcher ist Jos. Wiedlak in Teschen, Specialist in diesem Fache.

Volkswirthschaftliches.

Die Zucker-Industrie und die Rübenbauer. Die von der „Selska Jeonota" einberufene Versammlung der mähr. Rübenbauer hat vorgestern in Prerau stattgefunden und folgende Resolution gefaßt: „Die Regierung möge die Zucker-Erzeugung durch Ermäßigung der Prämien einschränken und den inländischen Bedarf durch Steuer-Ermäßigung unterstützen." Die Resolution verurtheilt weiter die Zuckercartele und spricht sich dafür aus, daß weniger Rübe angebaut und dieselbe nicht unter einem Gulden per Metercentner abgegeben werden solle.

Die Brünner Wollwaaren-Industrie-Gesellschaft, welche ein Viertelhundert ihres Bestandes zurückgelegt hat, beschloß die Vertheilung einer Dividende von 10 Percent.

Das Petroleum-Cartel. Die Conferenzen der österr.-ungar. Petroleum-Raffineure, welche seit einigen Tagen behufs Erneuerung des Cartels in Wien stattfanden, verliefen resultatlos.

Münzconferenz. Das „Berliner Tagblatt" meldet aus Rom, daß die von Deutschland einberufene internationale Münzconferenz schon Mitte März zusammentreten werde.

Waarenberichte.

Wien, 1 März (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus schließt fl. 15.50 Geld und fl. 15 70 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Frühjahrsweizen fl 6 63, fl. 6 68, fl. 6.67, fl. 6.64, Mai-Juni-Weizen zu fl. 6 78, Herbstweizen zu fl 7.11, bis fl 7.12, Frühjahrskorn zu fl. 5 67, bis fl. 5.72, fl. 5.71, Herbstkorn zu fl. 6 15, Frühjahrshafer zu fl. 6 25, Mai-Juni-Mais zu fl. 6.46, bis fl. 6.48, zu fl. 6.44.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker, Rohzucker prompt oder per November-December ab Aussig fl. 12.—: Raffinad- prompt ab Prag fl 28 —. Hamburg (Kaffee.) Per Febr. 77 50, per März 1895 77 —, per Mai 76.— Werth in Pfennigen p. Pfund — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 94 75 Francs, per vier Monate 95.25 Francs.

Budapest, 1. März. (Getreidegeschäft.) Frühjahrsweizen zu fl. 6.52, Herbstweizen zu fl. 6.96 Mai-Juni-Mais fl. 6.22, Frühjahrshafer zu fl. 6.04, Frühjahrskorn fl. 5.45.

Teschen, 2. März. (Spiritusbericht.) In der abgelaufenen Geschäftswoche blieben die Preise des Artikels unverändert und notirt prompte Rohwaare faßweise für Consumenten bis zu fl. 53.25, rectificirte Waare bis zu fl. 55.25 per 10000 Literpercent.

Verlosungen.

1864er Staatslose. Bei der am 1. März vorgenommenen Verlosung wurden nachstehende Serien gezogen: 48 154 180 349 704 747 785 889 1255 1281 1310 1465 1605 1632 1780 1811 2142 2320 2782 2898 2906 3078 3243 3507 3721 3854 und 3924. Aus diesen verlosten Serien fiel der Haupttreffer mit **150.000** fl. auf S. 1255 Nr. 27, der zweite Treffer mit **20 000** fl. auf S. 3854 Nr. 45, der dritte Treffer mit **10.000** fl. auf S 3234 Nr. 97; je **5000** fl. gewannen: S. 889 Nr. 65 und S. 3243 Nr. 14; je **2000** fl. gewannen: S. 349 Nr. 98 und S. 1281 Nr. 87; je **1000** fl. gewannen: S. 704 Nr. 86, S. 1605 Nr. 64 und S. 1632 Nr. 34.

Wiener Börse vom 1. März 1895.

Renten.	Geld	Waare
In Not. Mai-Nv. 100 fl	101.75	101 95
„ „ Fb.-Aug. „ „	101.75	101.95
„ Silb. Jan.-Jul. „ „	101.70	101.90
„ „ Apr.-Oct. „ „	101.70	101 90
Oest. Gldr. 100 fl N. 4%	25.20	25 40
Krou.-W ftfr. 200 KN „	100.90	101.10
„ „ „ p. Ult. „	100.90	101.10
Ungar. Gold. 10.000 fl 100 fl. Nom. Cass. 4%	—.—	— —
dto. 100 fl N. p. Cas. 4%	124 20	125.40
dto. „ „ „ p. Ult. 4%	126.—	127 —
Ung. Kr.-W. fl. 200 K. Nom. 4%	99.45	99.65
dto. dto. Ult. 4%	99.45	99.65
Lotterie-Effecten.		
Donau-Regul.-Lose	134.50	135.50
Theiß-Regul.-Lose	144.—	145.—
Ungar. Präm.-Anleihen	158.25	159.25
1864er Staatslose	—.—	— —
1860er „ ganze	158.50	159 50
1860er „ Fünftel	165 50	166 50
1854er 4% Staatsl.	151 25	152.25
Credit-Lose	200.—	201.—
Clary-Lose fl. 40	59.—	60.—
4% Donau-Dpfschfl.	—	160 —
Innsbr. Stadt. fl 20	27 —	— —
Krakauer Lott.-Anl.	26 50	27.50
Laibacher Lose	25.—	25.25
Ofener Lose fl. 40	63 -	65.—
Palffy-Lose fl. 40	60 —	60.50
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	18 —	18.60
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	11.90	12 20
Rudolfs-Lose fl. 10	23.75	24.75
Salm-Lose fl. 40	71.—	73 —
Salzburger-Lose fl. 20	27 —	27 75
St. Genois-Lose fl. 40	73 50	74.50
Stanislau-Lose fl. 20	46 —	48 —
Waldstein-Lose fl. 20	51 50	—.—
Wiener Communal-L.	106.50	107 50
5% Serbische Lose	39 —	40 50
Donau-Lose	9.40	9.80
Gewinnscheine d. 3% Pfdr. d. B.-C.-A. vom Jahre 1889	22 —	24.—
Gewinnsch. d. 3% Pfdr. d. B.C. A. v. J. 1880	28.—	31.—
Gewinnscheine der 4% Prämien-Schuldv. der ung. Hypothekenbank	21 25	22 25

Eisenbahn-Actien.	Geld	Waare
F.-Nordb. 1000 fl. CM.	3435	3455
Karl-Ldwigb. 200 fl. CM.	—.—	—.—
Kaschau-Oderb 200 fl. C.	195.—	197 —
Lemb.-Czern.-J. 200 fl. C	309 —	310 —
Nordwestbahn 200 fl. C.	278 25	279 25
Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)	396 75	397 75
Südb. 200 fl. (500 Fr.)	109.75	110 50
Bank-Actien.		
Anglo-Austrian-Bank	177.50	178 —
Bodencredit	538.—	542 -
Cred.-Anst. f. H. u. G. 160	398.75	399.50
Ungar. Credit	473 15	474.25
Escompte-Ges., niederöst.	850 —	860 —
Länderbank	290.—	290.40
Oesterr.-Ungarische Bank	1085	1085
Unionbank	323.50	324.50
Pfandbriefe.		
4½% Anglo-öst. Bank	101.—	—.—
3% Allg. B.-C.-A.	115.75	116.25
3% Allg. B.-C.-A. II	117 50	118-25
6% Galiz. B.-C.-A.	102 50	103.50
4% Galiz. B.-Cr B.	96 50	97.—
5% Galiz. Hypothekenb.	110.—	112.—
5% „ innerh. 40 J. verl.	101.20	101.80
4½% „ 50 J. verl.	100.—	100.70
3% Gal. Rustic Cr.-A.	—.—	—.—
5½% Mähr. Hypth.-B.	102 50	—.—
5% Oest.-Schl. B.-C.-A	101 50	102.50
4½% „ „	102 25	— -
4% „ „	98.30	98.80
4% Oesterr. ung Bank	100.—	100 80
5% Ung. B.-Cr.-A.	101.—	102.—
4% Ung. Hypth.-Bank (Prämien-Pfandbriefe)	127.50	128.50
Devisen.		
Deutsche Plätze 100 M.	60 47	60.62
London 10 Livre	123.75	124.05
Paris 100 Francs	49 05	49 10
Valuten.		
K. Rand-Dukaten	5.81	5 83
20 Francsstücke	9.81	9.82
Engl. Sovereigns	12.36	12 4
Deutsche Reichsmark	60.47	60.55
Russische Rubel	1.32	1.32

Amtliches

aus der „Troppauer Zeitung."

Licitationen. Haus G.-E. 200 in Weißkirch (1032 fl.) am 29. März und 26 April beim B.-G. Jagerndorf. — Haus Nr. 264 neu in Wagstadt (5010 fl.) am 28 März und 9. Mai beim B.-G. Wagstadt. — Realität Nr. 46 in Klein-Ochab (510 fl.) am 26 April und 31. Mai beim B.-G. Schwarzwasser. — Realität Nr. 68 E. Z. 67 und E. Z. 367 in Chabitschau (3350 fl., bezw. 800 fl.) am 13. März und 17. April beim st. del. B.-G. Troppau. — Realität Nr. 103 in in Lubno (300 fl.) am 30. März und 30. April beim B.-G. Friedek.

Telegramme.

Wien, 2. März. Fürst Lobanow wird heute von Sr. Majestät dem Kaiser in Abschiedsaudienz empfangen und übernimmt Mitte nächste Woche den Posten des russischen Ministers des Aeußern. Se. Majestät der Kaiser hat dem Fürsten, der bereits das Großkreuz des Stefanordens besitzt, hiezu die Decoration in Brillanten verliehen.

Budapest, 2. März. (Abgeordnetenhaus.) In fortgesetzter Budgetdebatte erklärte der aus der liberalen Partei geschiedene ehemalige Ministerpräsident Julius Szapary, er stehe auf der Basis des 1867er Ausgleiches und wünsche die Einheit des Heeres. Er wünsche auch, daß die ungarische Sprache im Heere intensiver zur Geltung gelange, was durch Errichtung niedrigerer Militärbildungsanstalten mit ungarischen Stiftungsplätzen erreichbar sei. Die Vereinigung außerhalb der Parteien stehender Abgeordneter mit der liberalen Partei sei derzeit unmöglich, weil letztere die Modalitäten der Durchführung der kirchenpolitischen Gesetze nicht kennen und nicht wissen, was die Regierung unter der Aufrechthaltung der Principien bezüglich der restlichen kirchenpolitischen Fragen versteht. Die Vereinigung auf staatsrechtlicher Basis stehender Parteien ohne die Nationalpartei sei undenkbar. Redner mißbilligt die Parteibildung auf confessioneller Basis, und tadelt die Waffenbrüderschaft der liberalen Partei mit der äußersten Linken. Die dermalen gescheiterte Fusion müsse früher oder später zu Stande kommen. Redner lehnt das Finanzgesetz ab, da er der Regierung kein Vertrauen entgegenbringt. (Lebhafter Beifall der Dissidenten.) Abg. Polonyi wirft dem Ministerpräsidenten vor, letzterer habe sich im Nationalcasino geäußert, daß die Fusion unnöthig sei, da die Regierung über 30 Stimmen der äußersten Linken verfüge. Ministerpräsident Banffy ruft: Ist nicht wahr. (Abg. Ugron sagt: Nicht Banffy, sondern Julius Andrassy sagte dies. Lärm). Abg. Andrassy erklärt, er sagte nur, daß die Regierung für kirchenpolitische Fragen auf 30 Stimmen der äußersten Linken zählen könne. Die liberale Partei brauche sich dieser Unterstützung eben sowenig zu schämen, als die Opposition selbst, welche ihren Principien, nicht der Regierung ihre Stimmen gab. (Beifall rechts und auf der äußersten Linken.) Der Präsident findet es unpassend, in Privatcirkeln gefallene Aeußerungen im Hause zu discutiren. Gleiche Ansicht vertritt Abg. Horvath. Abg. Polonyi verlangt vom Hause die Ermächtigung zur Erklärung, daß es dem Präsidenten nicht gestattet sei, derartige Censur zu üben. Der Präsident schließt jedoch wegen vorgeschrittener Zeit die Sitzung.

Berlin, 1. März. Der Reichstag setzte die zweite Berathung des Marine-Etats bei den einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats fort.

Reichskanzler Fürst Hohenlohe führt aus, es müsse allgemein zugegeben werden, daß die Ausdehnung des deutschen Handels eines verstärkten Schutzes bedarf; dazu sei eine Kriegsflotte nothwendig. Das deutsche Volk, sagt der Reichskanzler, muß die nothwendigen Mittel gewahren. Ich kann nicht glauben, daß das Interesse für die Flotte geschwunden ist. Sammelten wir doch im Jahre 1848 begeistert für die deutsche Flotte. Groß war der Schmerz und die Beschämung, als die Flotte verkauft wurde. Angesichts dieser Erinnerung darf ich annehmen, daß auch jetzt das Interesse für die Flotte nicht verschwunden ist. Wollen wir aber eine Flotte, so muß sie so beschaffen sein, daß sie ihrer Aufgabe gewachsen ist. Bei dem Aufschwung der Technik sind wir immer in Gefahr, überflügelt zu werden. Wir brauchen Schiffe, welche Respect einflößen. Es handelt sich nicht um die Beschaffung einer großen Flotte, sondern um die Erhaltung dessen, was wir haben, und um den Ersatz. Es ist von weiteren, späteren maßlosen Anforderungen gesprochen worden. Das ist mehr frommen Wünschen der Deutschen entsprungen. Auch ich gab mich Träumereien von einer mächtigen großen deutschen Flotte hin, aber dieselben zerfließen sofort, sowald ich mich des Reichstages und der Steuerzahler erinnere. (Heiterkeit.) Dann zerrinnt mancher Wunsch. Lassen Sie sich durch diese Besorgnisse nicht stören. Ich empfehle die Forderungen der Regierung einer wohlwollenden Beurtheilung in der Zuversicht, daß der Reichstag denselben zustimmen wird. (Beifall.)

Mehrere Schlußraten, beziehungsweise weitere Raten früherer Bewilligungen werden ohne Debatte genehmigt. Bei der Forderung der ersten Rate für vier neue Kreuzer hebt Staatssecretär Hollmann hervor: Unsere Kreuzerflotte ist sehr zurückgegangen und den Anforderungen der Gegenwart in keiner Weise gewachsen. Gegen den Stand vom Jahre 1885 sind wir um 80.000 Tonnen, 132 Geschütze und 3900 Mann zurück; 16 Schiffe sind in Abgang gekommen und nur vier hinzugekommen. Auch die Qualität ist gesunken. Wir können uns heute keinem europäischen Staate an die Seite stellen und müssen zufrieden sein, an der Seite Argentiniens zu marschiren. Unser östlicher Nachbar ist uns um den achtfachen Tonnengehalt überlegen. Die fünf für den auswärtigen Dienst vorhandenen Kreuzer sind ausgefahrene Schiffe und haben weder Geschwindigkeit noch Actionskraft. Der gegenwärtige Zustand ist der deutschen Marine unwürdig. Ich bitte dringend die Positionen zu bewilligen.

Staatssecretär Frh. v. Marschall: Ich gebe zu daß die Stimmung im Lande für die geforderten Kreuzer

nur eine mäßige ist, und daß die wirthschaftliche Lage Manchen in eine Stellung treibt, die nicht günstig ist. Wir müssen diese Strömung in ruhige Bahnen leiten; ungemessene Pläne existiren nicht. Aber Ausgaben vermeiden und Sparen ist zweierlei, man kann sehr leicht am unrechten Ende Ausgaben vermeiden. So liegt die Sache in diesem Falle. Die Kreuzerflotte ist für Deutschland ein unentbehrliches Werkzeug, das nicht verrosten darf; wir würden sonst wirthschaftlich und politisch die schwersten Nachtheile erleiden. Wer keine neuen Schiffe baut, wird eines Tages überhaupt keine Schiffe haben. (Sehr richtig! rechts.) Wir haben unsere Schiffe in drei Jahren 2½mal um die ganze Erde gejagt. Da ist es doch kein Wunder, daß die Schiffe jetzt der dringendsten Reparaturen bedürfen. Wir haben noch Schiffe von einem Typ, den keine andere Nation mehr führt. Wir haben aber Ansehen und Achtung im Auslande und können zu unseren Seeleuten Vertrauen haben. (Bravo! rechts.) Abertausend Fäden verbinden das Land mit unseren Schiffen. Wir klagen über schlechten Absatz. Die Aufnahmefähigkeit am europäischen Markte scheint in einer absteigenden Linie gehen zu wollen. Wir bedürfen weiterer Absatzgebiete und beziehen andererseits aus den südlichen Ländern über 900 Millionen Werthe. Wir müssen den überseeischen Handel schützen und können nur dann Ländern, welche fortdauernd Zölle erhöhen, wirksam begegnen, wenn wir eines Tages Gleiches mit Gleichem energisch vergelten können. (Bravo! rechts). Unter allen Umständen müssen wir die Kreuzerflotte so stark erhalten, daß wir wo nöthig, unsere Flagge zeigen. Das kann niemand besser beurtheilen, als der Leiter der auswärtigen Politik. Eng verbunden mit dem Schutze der auswärtigen Angelegenheiten und des Handels stehe der Schutz der Deutschen im Auslande. Der Deutsche im Auslande muß mindestens den Schutz genießen, den die dortigen Inländer oder Angehörigen anderer Staaten haben. Ein Kreuzer hat aber auch die Aufgabe, zu zeigen, daß auch zur See das deutsche Schwert scharf ist. Gegenwärtig tobt der Kampf in Süd- und in Centralamerika. Unsere Kreuzerflotte hat unermüdlich beim Aufstande in Chile die deutschen Interessen geschützt und mit Erfolg die Drohungen gegenüber Balmaceda geltend gemacht. Bei dem Aufstande in Brasilien haben zwei deutsche Kreuzer 5 Monate vor Rio gelegen; die Mannschaften sind während dieser Zeit nicht eine halbe Stunde an's Land gegangen; das ist eine großartige Leistung. Im Vorjahre fehlte es an Kreuzern in Südostafrika, in der Delagoa-Bai und bei Kilwa. Wir wollen uns aber unsere wirthschaftlichen Beziehungen zu der südafrikanischen Republik erhalten, diese müssen wir schützen. (Bravo! rechts). Im Kriege zwischen China und Japan haben wir vollkommene Neutralität bewahrt, aber wir haben doch dort so große Interessen, daß wir Alles aufmerksam beobachten müssen. Unsere Ausfuhr nach China beträgt 55 Millionen Mark; sie ist einer ungeheuren Steigerung fähig, sobald nur das immense Land gänzlich erschlossen sein würde. Früher standen alle Missionäre unter französischem Schutze. Es ist das große Verdienst des Fürsten Bismarck, daß er im J. 1888 den Vertrag mit China abgeschlossen hat, wonach dem deutschen Vertreter für deutsche Missionäre dasselbe Recht zusteht. Das war damals nur formell, aber wir haben es in den letzten Jahren auch praktisch geübt. Es ist eine Ehrenpflicht, die deutschen Missionäre zu schützen.

Abg. Richter bekämpfte die Forderung. Die Marine dürfe nicht zu Prunkzwecken dienen. Nach längerer Debatte wurden ein großer Kreuzer und drei weitere Kreuzer mit 145 gegen 77 Stimmen bewilligt. Dagegen stimmten die Freisinnigen, die Socialdemokraten, ein Theil der Antisemiten und die wenigen anwesenden Polen.

Mannheim, 2. März. Dem Beispiele badischer Städte folgend, beschlossen die Vertreter von 20 rheinpfälzischen Städten in einer gestern zu Neustadt abgehaltenen Versammlung, dem Fürsten Bismarck anläßlich dessen 80. Geburtstages einen gemeinsamen Ehrenbürgerbrief zu überreichen.

Paris, 1. März. Die Kammer setzte in der heutigen Vormittagssitzung die Debatte über das Budget der Colonien fort. Dep. Montfort (Rechte) verlangt Aufklärungen über die Abberufung Lanessans und tadelt die in Indochina befolgte wirthschaftliche und financielle Politik. Redner behauptet, Tonking sei unvollständig pacificirt. Dep. Charles Roux erklärt, der Handel in Dahomey mache Mangels einer Verwaltung keine Fortschritte. Die Berathung wird Nachmittags fortgesetzt.

Paris, 1. März. Der „Temps" erklärt, Frankreich werde bei der Einweihung des Nordostsee-Canals vertreten sein. Den Völkern wie den einzelnen Personen erlege die gewöhnlichste Höflichkeit gewisse äußere Formen auf. Niemandem würde es einfallen, Deutschland nicht ebenso zu der Ausstellung 1900 einzuladen, wie die anderen Mächte. Ebenso unverständig würde es sein, eine Einladung abzulehnen, welche ganz Europa angenommen. Da man in den Kieler Gewässern russische Schiffe sehen werde, sei es da nicht natürlich, dort auch französische zu sehen? Trotz der Anstrengungen einzelner vereinzelt dastehender Blätter könne es in dieser Hinsicht überhaupt keine Frage geben. Verpflichtungen der Etiquette und der äußeren Correctheit hätten mit Herzenssachen nichts zu thun, und Patriotismus habe niemals die Beobachtung der zwischen civilisirten Ländern gebräuchlichen Höflichkeiten verhindert.

Paris, 1. März. Der Redacteur des „Journal des Débats", Percher, genannt Harry Allis, wurde heute Vormittags in einem Duell mit einem Officier der Marine-Infanterie getödtet.

London, 2. März. Im Unterhause erklärte der Präsident des Handelsamtes Bryce, die Untersuchung des Unterganges der „Elbe" sei in Bremerhaven bereits eingeleitet. Das britische Handelsamt habe eine formelle Untersuchung über die von dem britischen Dampfer „Crathie" erlittene Havarie angeordnet; dieselbe werde vor dem speciell für solche Fälle durch die Kauffahrteiacte eingesetzten Gerichtshof, der durch nautische Beisitzer ergänzt werde, abgehalten. Die Untersuchung werde in London stattfinden, der Tag könne jedoch nicht vor Beendigung der Leichenschau bestimmt werden.

Madrid, 1. März. Das Befinden der Königin-Regentin hat sich gebessert. Das Fieber ist zurückgegangen. Das Hervortreten der Masern dauert fort. Die Krankheit nimmt einen normalen Verlauf.

Madrid, 1. März. Gestern wurde der Befehl ertheilt, sieben Bataillone, jedes in Kriegsstärke von 900 Mann, unverzüglich nach Cuba zu verschiffen. Ein weiteres Bataillon, welches in Porto Rico stationirt ist, begibt sich ebenfalls nach Cuba. Die Revolution auf der Insel ist zweifellos viel ernstlicher, als die officiell ausgegebenen Berichte sie erscheinen lassen.

Belgrad, 2. März. In compententen Kreisen wird die Meldung eines Kölnischen Blattes von allerlei besorgnißerregenden Anzeichen, sowie von einem hochverräthe-rischen Aufrufe, welcher angeblich der Polizei in die Hände gefallen sein soll, als rein erdichtet bezeichnet und dem gegenüber festgestellt, daß im ganzen Lande Ruhe und Ordnung herrschen.

Hirothima, 1. März. Einem amtlichen Berichte des Marschalls Oyama vom 27. Februar zufolge, wurden die Chinesen am 24. Februar Vormittags in der Nähe von Tapingshan geschlagen. Nachmittags griffen 13.000 Chinesen Haitscheng an, wurden aber gleichfalls zurückgeworfen und zogen sich in der Richtung nach Yinkao zurück. Der Verlust der Japaner betrug 20 Todte und 250 Verwundete. Die Chinesen hatten 200 Todte. Die Zahl der Verwundeten ist unbekannt.

Mexiko, 1. März. Das „Bureau Reuter" meldet: Gestern entgleiste bei Temamalta ein Zug der Interoceanischen Eisenbahn, welcher mit nach Mexico reisenden Pilgern dicht besetzt war. 104 Personen wurden getödtet, 85 verletzt.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 2. März. Mittagscurse: Mai-Rente 101·62. Oesterr. Kronenrente 100·90, Ungar. Kronenrente 99·35, Oesterr. Goldrente 125·20, Oesterr. Creditactien 396 25, Ungar. Creditactien 469·—, Staatsbahn-Actien 396·25, Elbethal-Actien 278·—, Länderbank-Actien 289·60, Marknoten 60·70 — Geschäftsstille. Böhmische Bahnen gesucht. — Rima-Muranyer 273·50.

EDMUND WOLF, Bankgeschäft,
Wien, I. Gonzagagasse 14,
Obiges Bankgeschäft wird zur Durchführung aller **Börsenaufträge** bestens empfohlen. — Im Verlage des Bankgeschäftes **Edmund Wolf** in **Wien** erscheint monatlich 3mal das finanzielle Fachblatt **„Der Phönix"**, jährliches Abonnement sammt Porto **einen Gulden**. Enthält eine Fülle finanzieller Informationen. Probenummern gratis und franco.

Wetteraussichten für den 3. März.

(Telegraphische Prognose der Wiener meteorologischen Centralanstalt, für die Beskiden-Gegenden ermittelt.)

Thauwetter anhaltend.

Eingesendet.

Bei Kinderkrankheiten
welche so häufig säuretilgende Mittel erfordern, wird von ärztlicher Seite als wegen seiner milden Wirkung hiefür besonders geeignet:

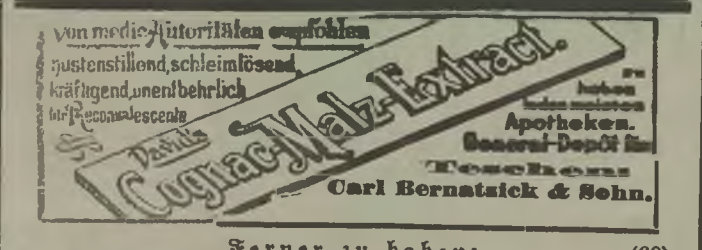
MATTONI'S GIESSHÜBLER reinster alkalischer **SAUERBRUNN**

mit Vorliebe verordnet, bei **Magensäure, Scropheln, Rhachitis, Drüsen-Anschwellungen** u. s. w., ebenso bei **Katarrhen der Luftröhre** und **Keuchhusten.** (Hofrath von Löschner's Monographie über Giesshübl Sauerbrunn.) (IV.)

Depot in Teschen bei Herren **Carl Bernatzick & Sohn**, in **Friedek** bei Herrn **J. Gabriel**, in **Mistek** bei Herren **St. Werlik's Söhne**, in **Jablunkau** bei Herrn **Anton Ausschwitzer.**

Ursprungsort: Giesshübl Sauerbrunn
Eisenbahnstation, Cur- und Wasserheilanstalt bei Karlsbad.
Prospecte gratis und franco. (226)

Die beste, ausgiebigste und im Gebrauch billigste Seife, die **einzige**
wirklich neue
und werthvolle Erfindung in der Seifenfabrication ist (133)
unwiderlegbar **Schicht's Patentseife.**
Nur echt in Papierpackung mit Schutzmarke Schwan.



Ferner zu haben: (60)
In **Mähr.-Ostrau** in der Apotheke des Hrn. **Adalbert Johanny.**
„ „ „ „ „ **Droguerie „zum schwarzen Hund."**
„ **Poln.-Ostrau** „ „ Apotheke des Herrn **Karl Lutz.**
„ **Wittkowitz** bei dem Kaufmann Herrn **Ignaz Liebermann.**
„ **Wagstadt** in der Apotheke des Herrn **Hans Schorezik.**

Abfahrt
der
Eisenbahnzüge von Teschen
nach den Fahrplänen vom 1. October.
Vom Centralbahnhof:

(Nach der mitteleuropäischen Zeit, welche mit der Ortszeit von Teschen übereinstimmt.)

Gegen Oderberg:
5 Uhr 30 M. Früh (Ank. in Troppau 8 Uhr 18 Vorm., in Wien 1 Uhr 16 Nachm.),
3 Uhr 15 Vorm., (Ank. in Wien m. d. Eilzg. 4 U 10 Nachm., i. Krakau 5 U. 3 Nchm., i. Troppau 12 Uhr 27 Mitt., in Berlin 9 Uhr 27 Abds.),
2 Uhr 26 Nachm., (Ank. in Wien 9 Uhr 50 Abds., in Troppau 3 Uhr 34 Nachm.),
4 Uhr 30 Nachm. Schnellzug (Ank. in Troppau 10 Uhr 9 Nachts, in Wien 5 Uhr 8 Früh, in Krakau 8 Uhr 45 Abds., in Berlin 5 Uhr 28 Früh),
8 Uhr Abds., (Ank. in Troppau 10 Uhr 9 Nachts, in Wien 5 Uhr 8 Früh),
11 Uhr 12 Nachts (Ank. in Troppau 5 Uhr 25 Früh, in Krakau 6 Uhr 45 Früh, in Wien 6 Uhr 40 Früh, in Berlin 11 Uhr 23 Vorm.)
1 Uhr 12 Nachts. Orientzug (Ankunft in Krakau um 6 Uhr 45 Früh, in Berlin 11 Uhr 23 Vm.)

Gegen Jablunkau:
8 Uhr 14 Nchts. Orientzug (Ankunft in Pest über Ruttek 12 Uhr 45 Nachmittags),
7 Uhr Früh (nur bis Jablunk.)
12 Uhr 18 Nachm. Schnellzug (Ank in Pest über Galantha 9 Uhr 25 Abends über Ruttek
10 Uhr 15 Abends, in Wien üb. Sillein 8 Uhr 25 Abds.),
2 Uhr 21 Nachm. (nur bis Jablunkau),
9 Uhr 10 Abds. (Ank. in Pest 9 Uhr Früh).

Gegen Bielitz:
5 Uhr 38 Min. Früh,
9 Uhr 52 Min. Vormittags,
2 Uhr 30 M. Nachmittags, (mit Anschluß nach Krakau) Ank. daselbst 8 Uhr 45 M. Abd.
8 Uhr 24 M. Abends.

Gegen Friedek:
8 Uhr 10 Min. Früh (mit Anschluß nach Wien),
12 Uhr 23 Min. Nachm. (Anschluß nach Wien; Ankunft daselbst 9 Uhr 50 M. Nachts),
4 Uhr 38 M. Nachm. (mit Anschluß nach Wien),
9 Uhr 30 Abds. (nur bis Friedek).

Von der
Haltestelle Boberthal:

Gegen Bielitz:
5 Uhr 45 Min. Früh,
10 Uhr Vormittags,
2 Uhr 38 M. Nachmittags, (mit Anschluß nach Krakau.),
8 Uhr 32 Min. Abends.

Gegen Friedek:
7 Uhr 54 Min. Vormittags,
11 Uhr 40 Min. Vormittags,
4 Uhr 15 Min. Nachmittags,
9 Uhr 19 Min. Abends

Der Waschtag kein Schrecktag mehr!

Bei Gebrauch der **patentirten**
Mohren-Seife
wäscht man **100 Stück Wäsche** in einem **halben Tage** tadellos, rein und schön. **Die Wäsche wird hiebei noch einmal so lange erhalten, als bei jeder anderen Seife.**

Bei Gebrauch der **patentirten**
Mohren-Seife
wird die Wäsche nur einmal, statt wie sonst dreimal gewaschen. **Niemand braucht nunmehr mit Bürste zu waschen** oder gar das **schädliche Bleichpulver** zu benützen. **Ersparniß an Zeit, Brennmaterial und Arbeitskraft.** (38)

Vollkommene Unschädlichkeit bestätigt durch **Attest** des k. k. handelsgerichtlich bestellten Sachverständigen Herrn **Dr. Adolf Jolles.**

Zu haben in allen größeren Specerei- und Consumgeschäften.

Haupt-Depot:
Wien, I. Renngasse 6.

Die besten Romane der Welt.

Literatur. Ausgabe Prochaska, Teschen in Schlesien. IV. Jahres-Serie im Abonnement 18 starke Leinwandbände in großem Druck à 28 kr.

„Die besten Romane der Weltliteratur" durch eine Lectüre mannigfaltigen Inhaltes zu ergänzen geeignet, sind

Prochaska's Illustrirte
Monats-Bände
„zur Erholung und geistigen Anregung in Mußestunden."
Jährlich 12 elegante Leinwandbände à 40 kr.
Probebände und Abonnement in jeder Buchhandlung.

Annoncen-Entwürfe
für alle Geschäftszweige und Vorschläge hinsichtlich Wahl der geeigneten Zeitungen und Zeitschriften liefert kostenfrei die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Wien, I. Seilerstätte 2.**

Rechenschafts-Bericht und Bilanz

der k. k. privilegirten mähr.-schles. wechselseitigen Versicherungs-Anstalt

für das Verwaltungsjahr 1894.

Geehrter Vereins-Ausschuß!

Der Vorschrift des § 43, Abschnitt I. der Statuten entsprechend, beehrt sich der Verwaltungsrath über den der Revision bereits unterzogenen und richtig befundenen Rechnungs-Abschluß für das Verwaltungsjahr 1894 nachstehenden Bericht zu erstatten:

Anlangend die Bewegung im Versicherungsstande, hat sich der Versicherungswerth in der

Gebäude-Abtheilung per	156,508.832 fl. 11 kr.
gegenüber dem vorjährigen Stande per	151,198.994 fl. 06 kr.
um	5,309.838 fl. 05 kr.
jener in der Mobilar-Abtheilung per	86,033.709 fl. 17 kr.
gegenüber dem vorjährigen Stande per	80,474.713 fl. 69 kr.
um	5,558.995 fl. 48 kr.
und jener in der Hagel-Abtheilung per	5,224.137 fl. 99 kr.
im Vergleiche zur Versicherungssumme im Vorjahre per	3,827.540 fl. 80 kr.
um	1,396.597 fl. 19 kr.
und sonach der Gesammt-Versicherungswert per	247,766.679 fl. 27 kr.
gegenüber der Total-Versicherungssumme im Vorjahre	235,501.248 fl. 55 kr.
um	12,265.430 fl. 72 kr.

erhöht.

Die Einnahmen in laufender Gebahrung betrugen:

in der Gebäude-Abtheilung	1,134.582 fl. 93 kr.
in der Mobilar-Abtheilung	414.510 fl. 99 kr.
und in der Hagel-Abtheilung	116.211 fl. 43 kr.
zusammen	1,665.305 fl. 35 kr.

Die Ausgaben hingegen:

in der Gebäude-Abtheilung	921.551 fl. 81 kr.
in der Mobilar-Abtheilung	381.447 fl. 18 kr.
und in der Hagel-Abtheilung	81.264 fl. 34 kr.
zusammen	1,384.263 fl. 33 kr.

Bei Entgegengehalt der angeführten Einnahmen und Ausgaben resultirt ein Betriebsüberschuß

von	281.042 fl. 02 kr.
wovon auf die Gebäude-Abtheilung	213.031 fl. 12 kr.
auf die Mobilar-Abtheilung	33.063 fl. 81 kr.
und auf die Hagel-Abtheilung	34.947 fl. 09 kr.

entfallen.

Die Ueberschüsse in den einzelnen Abtheilungen fanden folgende Verwendung:

Der Ueberschuß in der Gebäude-Abtheilung per	213.031 fl. 12 kr.
und der aus den Erträgnissen des Reservefondes dieser Abtheilung zukommende Betrage per	10.610 fl. 17 kr.
zusammen	223.641 fl. 29 kr.
wurden den bezüglichen Theilnehmern im Sinne der §§ 47, Abschnitt I und 55, Abschnitt II der Statuten in der Art zugewendet, daß ihnen der Theilbetrag per	218.973 fl. 25 kr.
durch Gewährung eines 34% Nachlasses auf die tarifmäßige Prämie pro 1895 gutgeschrieben, und der nicht vertheilbare Rest per	4.668 fl. 04 kr.

auf neue Rechnung vorgetragen worden ist.

Vom Ueberschusse der Mobilar-Abtheilung per	33.063 fl. 81 kr.
wurde der Theilbetrag per	27.403 fl. 12 kr.
den betreffenden Theilnehmern durch Gutschrift von 10% auf die tarifmäßige Prämie pro 1895 zugewiesen, der Rest per	5.660 fl. 69 kr.

aber dem Reservefonds einverleibt.

Seit Einführung der Vorauszahlung der Versicherungsbeiträge ist auf diese Weise aus den Gebahrungsüberschüssen der stattliche Betrag von nahezu 2½ Millionen Gulden an die Theilnehmer der Gebäude- und Mobilar-Abtheilung rückvergütet worden.

Der in der Hagel-Abtheilung erzielte Betriebsüberschuß per	34.947 fl. 09 kr.

wurde im Sinne des § 30, Abschnitt III der Statuten dem Reservefonds zur Gänze zugeführt.

Soweit die Prämien-Reserve nicht pro rata der laufenden Versicherungen berechnet ist, wurde selbe mit 50% quotientirt, also mit einem bedeutend höheren Betrage eingestellt, als es das Assecuranz-Regulativ vorschreibt.

Für liquidirte Schäden wurden einschließlich der Antheile der Rückversicherer	439.871 fl. 34 kr.
gezahlt, daher gegenüber der correspondirenden Post des Vorjahres per	560.150 fl. 24 kr.
um	120.278 fl. 90 kr.
weniger; hievon entfielen auf eigene Rechnung	286.113 fl. 11 kr.
somit im Vergleiche zum vorjährigen Betrage per	317.362 fl. 60 kr.
um	31.249 fl. 49 kr.

weniger.

Die Verwaltungsauslagen per	134.541 fl. 17 kr.
überstiegen jene des Vorjahres per	123.951 fl. 11 kr.
um	10.590 fl. 06 kr.

welche Mehrausgabe auf die mit Anfang Jänner 1894 in Kraft getretene Regulirung der Gehalte der Beamten und Diener der Anstalt zurückzuführen ist.

Von dubiosen Posten gelangte der unbedeutende Betrag von 172 fl. 56 kr. zur Abschreibung.

Die Effecten per	3,439.361 fl. 69 kr.
stellen sich gegenüber dem vorjährigen Stande per	3,405.929 fl. 31 kr.
von welchem im Laufe des Verwaltungsjahres 1894 fünf Stück nom. 22.000 fl. zur Einlösung gelangt sind, um	33.432 fl. 38 kr.

höher.

Der an diesen Effecten abzüglich der für den Kaiser Franz Joseph-Unterstützungsfonds vinculirten 4·2% Silberrente nom. 15.000 fl. erzielte Coursgewinn per	55.287 fl. 37 kr.
wurde in die Coursdifferenzreserve, welche mit Schluß des Vorjahres sich mit	318.601 fl. 32 kr.
bezifferte, übertragen, so daß selbe nunmehr die Höhe von	373.888 fl. 69 kr.

erreicht und sohin mehr als 10% des Nominalwerthes der Werthpapiere ausmacht.

An dem Werte des lastenfreien, seinerzeit um 100.000 fl. angekauften Anstaltsgebäudes Or.-Nr. 4, Großer Platz in Brünn, wurde eine abermalige Abschreibung von 1000 fl. vorgenommen, so daß diese Realität nunmehr mit 89.000 fl. unter den Activen erscheint.

Die Darlehen an Vereinstheilnehmer gegen pupillarmäßige Sicherheit

beziffern sich mit	602.010 fl. 97 kr.
gegen	581.016 fl. 25 kr.
im Vorjahre, sonach um	20.994 fl. 72 kr.

höher; hievon stehen weder Zinsen noch Annuitäten aus.

Die gegenseitigen Conti der Debitoren und Creditoren der Anstalt, die Pro- und Contra-Forderungen der Rückversicherungsgesellschaften und die Schadenpendenzen haben inzwischen der Hauptsache nach ihre normale Austragung gefunden.

Das bei den Agenten ausstehende Guthaben per 99.167 fl. 37 kr. hat sich inzwischen auf 9.542 fl. 55 kr. reducirt und wird die Direction für die Einbringlichmachung dieses Rückstandes in entsprechender Weise vorsorgen.

Der Kaiser Franz Joseph-Unterstützungsfonds hat sich von	29.022 fl. 14 kr.
auf	30.295 fl. 87 kr.
sohin um	1.273 fl. 73 kr.
und der Pensionsfonds von	284.269 fl. 89 kr.
auf	296.444 fl. 46 kr.
sohin um	12.174 fl. 57 kr.

erhöht.

Dem Reservefonde, welcher mit Schluß des Vorjahres	3,901.899 fl. 02 kr.
betrug, flossen an eigenen Erträgnissen und in Folge Zuweisung an Ueberschüssen aus der Gebahrung in der Mobilar- und Hagel-Abtheilung	225.900 fl. — kr.

zu.

Werden hievon die Ausgaben dieses Fonds, worunter die Subvention von 10.000 fl. an Feuerwehren und Gemeinden zur Anschaffung von Löschgeräthen und das Gebühren-Aequivalent per 6.738 fl. 01 kr.	
zusammen	41.436 fl. 12 kr.
in Abzug gebracht, so verbleibt ein reiner Zuwachs von	184.463 fl. 88 kr.

so daß der Reservefonds mit Schluß des Verwaltungsjahres 1894 einen

Stand von	4,086.362 fl. 90 kr.
aufweist, an welchem die Gebäude-Abtheilung mit	3,130.176 fl. 64 kr.
die Mobilar-Abtheilung mit	880.976 fl. 91 kr.
und die Hagel-Abtheilung mit	75.209 fl. 35 kr.

participiren.

An Zinsen warfen die verschiedenen Vermögensbestände der Anstalt nachstehende Erträgnisse ab:

Die Bareinlagen bei Sparcassen, bei Creditinstituten und bei der k. k.

Postsparcassa	34.220 fl. 11 kr.
die Werthpapiere	141.752 fl. 37 kr.
und die Hypothekar-Darlehen	24.041 fl. 06 kr.
zusammen	200.013 fl. 54 kr.

Hievon entfallen in currenter Gebahrung:

auf die Gebäude-Abtheilung	11.058 fl. 47 kr.
auf die Mobilar-Abtheilung	5.208 fl. 90 kr.
auf die Hagel-Abtheilung	173 fl. 62 kr.
auf den Kaiser Franz-Joseph-Unterstützungsfonds	1.108 fl. 73 kr.
auf den Pensionsfonds	11.464 fl. — kr.
und auf den Reservefonds	170.999 fl. 82 kr.

Werden die Zuwächse in den einzelnen Vermögensbeständen, und zwar:

Der Ueberschuß in der Gebäude-Abtheilung per	213.031 fl. 12 kr.
der Ueberschuß in der Mobilar-Abtheilung per	33.063 fl. 81 kr.
der „ in der Hagel-Abtheilung per	34.947 fl. 09 kr.
das Erträgniß des Reservefonds in der Gebäude-Abtheilung per	116.806 fl. 93 kr.
das „ des Reservefonds in der Mobilar-Abtheilung per	36.518 fl. 30 kr.
das „ des Reservefonds in der Hagel-Abtheilung per	1.141 fl. 04 kr.
das „ des Pensionsfonds per	12.174 fl. 57 kr.
das „ des Kaiser Franz Joseph-Unterstützungsfonds per	1.273 fl. 73 kr.
und die Coursdifferenz-Reserve per	55.287 fl. 37 kr.
zusammen	504.243 fl. 96 kr.
den zur Vertheilung gelangten Ueberschüssen der Gebäude- und Mobilar-Abtheilung per	246.376 fl. 37 kr.
entgegengehalten, so bleibt ein Vermögenszuwachs von	257.867 fl. 59 kr.
Abgesehen von der Prämienreserve per	480.357 fl. 02 kr.

welcher außer Betracht bleibt, setzt sich das Vermögen der Anstalt zusammen:

aus dem Reservefonds per	4,086.362 fl. 90 kr.
aus der Reserve für Cours-Differenz per	373.888 fl. 69 kr.
aus dem Kaiser Franz Joseph-Unterstützungsfonds per	30.295 fl. 87 kr.
und aus dem Pensionsfonds per	296.444 fl. 46 kr.
zusammen	4,786.991 fl. 92 kr.

Die Ergebnisse des Verwaltungsjahres 1894 sind daher in jeder Beziehung sehr befriedigend und berechtigen zur Hoffnung, daß der Anstalt auch in Zukunft das gleiche Vertrauen entgegengebracht werden wird.

Hiemit den Bericht schließend, erlaubt sich der Verwaltungsrath an Sie, geehrte Herren die Bitte zu richten, Ihr sehr ersprießliches Wirken den gemeinnützigen Zwecken der Anstalt im selben Maße wie bisher auch weiterhin zuwenden zu wollen, und sieht sich zugleich angenehm veranlaßt, den löblichen landesfürstlichen Behörden und Gemeinde-Vorständen für die bethätigte Förderung der Anstaltsinteressen den verbindlichsten Dank, den Beamten und sonstigen Organen der Anstalt aber für die von regem Pflichteifer geleitete, ausdauernde Thätigkeit die volle Anerkennung auszusprechen.

Rechnungs-Abschluß der k. k. pr. mähr.-schles. wechsels. Versicherungs-Anstalt für das Verwaltungsjahr 1894, d. i. vom 1. Oct. 1893 bis 30. Sept. 1894.

Stand der Versicherung.

Gebäude-Abtheilung.	Anzahl der Theilnehmer	Anzahl der Haupt- und Nebengebäude	Versicherungswerth ö. W. fl.	kr.
Am Schlusse des Verwaltungsjahres 1893 war der Stand	136.161	277.542	151,198.994	06
Im Jahre 1894 betrug der Zuwachs durch Beitritte und Werthserhöhungen	3.546	8.483	11,383.115	96
Zusammen	139.707	286.025	162,582.109	96
Hievon gingen ab durch Ablauf von periodischen Versicherungen, Werthsverminderungen, Austritte und Ausscheidungen	1.892	4.322	6,073.277	85
Sonach ist der Stand mit 30. September 1894	137.815	281.703	156,508.832	11

Mobilar-Abtheilung.	Anzahl der Polizzen	Versicherungswerth ö. W. fl.	kr.
Am Schlusse des Verwaltungsjahres 1893 war der Stand	24.416	80,474.713	69
Im Jahre 1894 betrug der Zuwachs durch Beitritte und Werthserhöhungen	24.368	69,740.799	62
Zusammen	48.784	150,215.513	31
Hievon gingen ab durch Ablauf von Versicherungen, Storni und Werthsverminderungen	21.008	64,181.804	14
Sonach ist der Stand mit 30. September 1894	24.776	86,033.709	17

Hagel-Abtheilung.	Anzahl der Polizzen	Versicherungswerth ö. W. fl.	kr.
Realisirt wurden im Jahre 1894	6.114	5,320.809	61
Hievon gingen ab durch Storni	75	96.671	62
Sonach ist der Stand mit 30. September 1894	6.039	5,224.137	99

Gesammt-Versicherungsstand:

Gebäude-Abtheilung	ö. W.	156,508.832 fl.	11 kr.
Mobilar-Abtheilung	„ „	86,033.709 „	17 „
Hagel-Abtheilung	„ „	5,224.137 „	99 „
Zusammen	ö. W.	247,766.679 fl.	27 kr.

Gebahrung.

		Gebäude-Abtheilung				Mobilar-Abtheilung				Hagel-Abtheilung				Zusammen	
		in österreichischer Währung													
	Einnahmen:	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
I.	Vortrag des nicht vertheilten Ueberschusses aus dem Vorjahre	—	—	10.751	33	—	—	—	—	—	—	—	—	10.751	33
II.	Prämien-Reserve aus dem Vorjahre	447.979	41	—	—	139.753	72	—	—	—	—	—	—	—	—
	abzüglich Rückversicherung	8 298	38	439.681	03	97.908	65	41.845	07	—	—	—	—	481.526	10
III.	Vortrag der Guthabung der Theilnehmer der Gebäude- und Mobilar-Abtheilung pro 1894 aus dem im Jahre 1893 erzielten Ueberschusse	—	—	189.950	67	—	—	24.390	45	—	—	—	—	214.341	12
IV.	Reserve für schwebende Schäden abzüglich Antheile der Rückversicherer	—	—	6.419	76	—	—	975	24	—	—	—	—	7.395	—
V.	Vorschreibung an Beitragsquoten und Prämien für im Laufe des Jahres 1894 neu abgeschlossene Versicherungen und Werthserhöhungen	47.366	38	—	—	317.890	34	—	—	100.104	18	—	—	—	—
	abzüglich Storni und Rückvergütungen	11.340	22	36.026	16	37.031	49	280.858	85	1.895	39	98.208	69	415.093	70
VI.	Vorschreibung an Beitragsquoten zur Bedeckung des Erfordernisses pro 1895 für dauernde Gebäudeversicherungen	613.361	55	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	abzüglich des 34%-Nachlasses aus dem Ueberschusse des Jahres 1894	208.542	93	404.818	62	—	—	—	—	—	—	—	—	404.818	62
VII.	Polizzen- und Schreibgebühren, Stempel und gesetzliche Versicherungsabgaben	9.017	40	—	—	19.812	01	—	—	9.984	64	—	—	—	—
	abzüglich Storni	—	—	9.017	40	409	43	19.402	58	173	25	9.811	39	38.231	37
VIII.	Zinsen von angelegten Baarschaften der laufenden Gebahrung	—	—	11.058	47	—	—	5.208	90	—	—	173	62	16.440	99
IX.	Rückversicherungs-Provisionen	—	—	26 433	09	—	—	41.654	74	—	—	7.998	84	76.086	67
X.	Sonstige Einnahmen	—	—	426	40	—	—	175	16	—	—	18	89	620	45
		—	—	1,134.582	93	—	—	414 510	99	—	—	116.211	43	1.665.305	35
	Ausgaben:														
I.	Rückversicherungs-Prämien	—	—	136.503	19	—	—	218.413	96	—	—	47.820	26	402.737	41
II.	Schadenzahlungen: a) bereits liquidirte Schäden sammt Erhebungskosten	309.050	16	—	—	108.755	20	—	—	23 065	98	—	—	—	—
	abzüglich Antheile der Rückversicherer	69.678	26	239.371	90	78.564	12	30.191	08	5.515	85	16.550	13	286.113	11
	b) reservirt für schwebende Schäden	8.018	63	—	—	12.348	77	—	—	79	01	—	—	—	—
	abzüglich der Antheile der Rückversicherer	1.896	43	6.122	20	7.172	11	5.176	66	—	—	79	01	11.377	87
III.	Baar-Prämien-Reserve für laufende Versicherungen	434.059	—	—	—	164.207	01	—	—	—	—	—	—	—	—
	ab Rückversicherung	8.702	01	425.356	99	109.206	98	55.000	03	—	—	—	—	480.357	02
IV.	Provisionen	—	—	26.548	26	—	—	32.804	89	—	—	9.611	04	68.964	19
V.	Verwaltungsauslagen, als:														
	Functionsgebühren, Gehalte, Quartiergelder, sonstige Bezüge der Beamten und Diener der Anstalt fl. 95.048·65														
	Miethzins, Kanzlei-Erfordernisse, Drucksorten, Zeitungen, Postporto und Agentenspesen „ 20.942·74														
	Lösch-Remunerationen und Subventionen „ 1.529·86														
VI.	Stempel- und Staatsaufsichtsgebühren und gesetzliche Versicherungsabgaben „ 17.019·92	—	—	87.540	12	—	—	39.844	81	—	—	7.156	24	134.541	17
	Abschreibung von dubiosen Posten	—	—	109	15	—	—	15	75	—	—	47	66	172	56
		—	—	921 651	81	—	—	381.447	18	—	—	81.264	34	1,384.263	33
	Vortrag des nicht vertheilten Ueberschusses aus dem Vorjahre	—	—	10.751	33	—	—	—	—	—	—	—	—	10.751	33
	Ueberschuß des Rechnungsjahres	—	—	202.279	79	—	—	33.063	81	—	—	34.947	09	270.290	69
	Gesammt-Ueberschuß	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	281.042	02

Bilanz.

	Activa.	Gebäude-Abtheilung fl.	kr.	Mobilar-Abtheilung fl.	kr.	Hagel-Abtheilung fl.	kr.	Zusammen fl.	kr.
I.	Cassastand	6.149	96	11.603	72	7.646	16	25.399	84
II.	Baar-Guthaben bei Credit-Instituten, Sparcassen und der k. k. Postsparcassa	753.388	81	149.415	41	55.239	70	958.043	92
III.	Anstaltsgebäude Consc.-Nr. 98, Orient.-Nr. 4 am Großen Platz in Brünn	89.000	—	—	—	—	—	89.000	—
IV.	Werthpapiere sammt laufenden Zinsen	2.670.164	58	769.197	11	—	—	3,439.361	69
V.	Darlehen an Vereinstheilnehmer gegen pupillarmäßige Sicherheit	511.713	03	90.297	94	—	—	602.010	97
VI.	Diverse Debitoren	14.424	42	817	46	—	—	15.241	88
VII.	Guthaben bei Rückversicherungs-Gesellschaften	5.427	12	17.146	86	293	08	22.867	06
VIII.	Guthaben bei Agenten	7.321	13	42.262	08	49.584	16	99.167	37
IX.	Die auf das Erforderniß pro 1895 vorgeschriebenen, bis 31. December 1894 fälligen Beitragsquoten	404.818	62	—	—	—	—	404.818	62
	Beiträge für in späteren Jahren fällig werdende Feuer-Prämienscheine ö. W. fl. 249.241·58.								
		4,462.407	67	1,080.740	58	112.763	10	5,655.911	35

	Passiva.	Gebäude-Abtheilung fl.	kr.	Mobilar-Abtheilung fl.	kr.	Hagel-Abtheilung fl.	kr.	Zusammen fl.	kr.
I.	Prämien-Reserve, abzüglich Rückversicherung	425.356	99	55.000	03	—	—	480.357	02
II.	Guthaben der Theilnehmer pro 1895 aus dem im J. 1894 erzielten Ueberschusse u. zw. in der Gebäude-Abtheilung a) aus d. Gebahrung p. 213.031 fl. 12 kr. b) aus dem Reservefonds vr. 10 610 fl. 17 kr.	218.973	25	—	—	—	—	218.973	25
	in der Mobilar-Abtheilung per 33.063 fl. 81 kr.	—	—	27.403	12	—	—	27.403	12
III.	Uebertrag des nicht vertheilten Ueberschusses	4.668	04	—	—	—	—	4.668	04
IV.	Reserve für schwebende Schäden abzüglich der Antheile der Rückversicherer	6.122	20	5.176	66	79	01	11.377	87
V.	Unbehobene bereits liquidirte Schadenvergütungen	29.634	02	9.333	98	334	45	39.352	45
VI.	Diverse Creditoren	30.465	96	5.826	86	—	—	36.292	82
VII.	Guthaben der Rückversicherungs-Gesellschaften	—	—	13.354	57	37.140	29	50.494	86
VIII.	Reserve für Coursdifferenz	290.270	24	83.618	45	—	—	373.888	69
IX.	Kaiser Franz Joseph-Unterstützungsfonds für beim Feuerlöschen Verunglückte und deren Hinterbliebene	30 295	87	—	—	—	—	30.295	87
X.	Pensionsfonds	296 444	46	—	—	—	—	296.444	46
XI.	Reservefonds	3,130.176	64	880.976	91	75.209	35	4,086.362	90
		4,462.407	67	1,080.740	58	112.763	10	5,655.911	35

Reservefonds.

		fl.	kr.	fl.	kr.	Zusammen fl.	kr.
	Stand des Reservefonds mit 30. September 1893	—	—	—	—	3,901.899	02
	Neuer Empfang:						
I.	Interessen	170 999	82	—	—	—	—
II.	Antrittsgebühren	6.443	21	—	—	—	—
III.	Brutto-Erträgniß der Realität	6.381	63	—	—	—	—
IV.	Der dem Reservefonde zugeführte Betrag aus der Gebarung der Mobilar-Abtheilung per	5.660	69	—	—	—	—
	Hagel-Abtheilung per	34 947	09	—	—	—	—
V.	Sonstige Zuflüsse des Reservefonds	1.467	56	225.900	—	—	—
	Hievon ab:						
I.	Pensionen	7.572	97	—	—	—	—
II.	Provisionen	754	79	—	—	—	—
III.	Gebäudesteuer und Hauserhaltungskosten	4 760	18	—	—	—	—
IV.	Abschreibung des Realitätenwerthes	1.000	—	—	—	—	—
V.	Gebühren-Aequivalent	6.738	01	—	—	—	—
VI.	Subventionen an Feuerwehren und Gemeinden zur Anschaffung von Löschgeräthen	10 000	—	—	—	—	—
VII.	Der vom Gesammterträgnisse des Reservefonds der Gebäude-Abtheilung per 116.806 fl. 93 kr. gemäß §. 47 Abschnitt I. der Statuten den Theilnehmern der Gebäude-Abtheilung zugewendete Betrag	10.610	17	41 436	12	184.463	88
	Stand des Reservefonds mit 30. September 1894					4,086.362	90

Brünn, am 1. October 1894.

Dr. Adolf Promber m. p.,
Präsident des Verwaltungsrathes.

Rudolf M. Rohrer m. p.,
Vice-Präsident des Verwaltungsrathes.

August Konečny m. p.,
Director.

Heinrich Hrdlička m. p.,
Mitglied des Verwaltungsrathes und der Direction.

Die Revisoren: **Dr. Carl Reissig** jun. m. p. **Sigm. Blach** m. p. **Jos. Kafka** m. p.

(2076)

ORFEVRERIE CHRISTOFLE

Das Fabrikzeichen und der volle Name **CHRISTOFLE** garantiren die Echtheit unserer Fabrikate. Illustr. Kataloge gratis u. franco.

CHRISTOFLE-BESTECKE

auf weissem Metall versilbert, sowie **Tafelgeräthe aller Art.**
Specielle Artikel für Hôtels, Restaurants und Menagen, sowie Cassetten für Brautausstattungen etc.

CHRISTOFLE & CIE., WIEN, I.
k. u. k. Hoflieferanten

Zu Fabrikspreisen zu beziehen bei (918)
FRANZ DIBON, Gold- u. Silberwaarenhändler, **TESCHEN.**

Höchste Auszeichnungen auf allen **Weltausstellungen.**

Wegen des niederen Silbercurses **Preisermässigung.**

Wasche mit Luft

mittels der **pneumatischen Hand-Waschmaschine!**

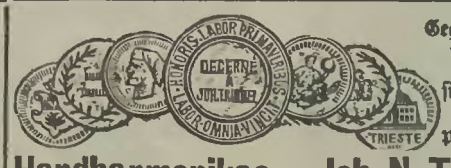
„Undine."

Oesterr. Patent Nr. 2034. Ungar. Patent 1046.
Preis 3 fl. 50 kr.
Gegen **Postanweisung** von **4 fl. 20 kr.** erfolgt Lieferung **franco jeder österr.-ungar. Poststation.** (2119)

Probewaschen

nur an Wochentagen um **3 Uhr Nachmittags.**
Die P. T. Damen werden ersucht, kleine Partien Wäsche zur sofortigen Erprobung mitzubringen. — **Haupt-Verkauf** bei

K. Thiel's Nachfolger, Eisenhandlung,
TESCHEN, Große Laube, Demelplatz, (2119)
sowie in den **meisten Küchengeräthe-Niederlagen.**



Gegründet 1863.
Weltberühmt sind die selbsterzeugten, preisgekrönt.

Handharmonikas von **Joh. N. Trimmel,**
WIEN, VII/3 Kaiserstr. 74. Großes Lager aller **Musik-Instrumente!** Violinen, Zithern, Flöten, Occarinen, Mundharmonikas, Vogelwerkel 2c. 2c. **Schweizer Stahl-Spielwerke.** selbstspielend, unübertroffen in Ton, Musik-Albums, Gläser 2c. Musterbuch gratis u franco. (14)

Echte Brünner Stoffe

Für Frühjahr und Sommer 1895.

Ein Coupon Mtr. 3.10 lang, completer Herrenanzug (Rock, Hosen, Gilet gebend) kostet nur

fl. 4.80	aus guter	echter Schafwolle.
fl. 6.—	aus besserer	
fl. 7.75	aus feiner	
fl. 9.—	aus feinster	
fl. 10.50	aus hochfeinster	

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Ueberziehersstoffe, Touristenloden, schwarze Peruvienne und Dosking, Staatsbeamtenstoffe, feinste Kammgarne 2c., versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantirt.

Zur Beachtung! Das P. T. Publicum wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich Stoffe bei directem Bezug bedeutend billiger stellen, als die von Zwischenhändlern bestellten. Die Firma Siegel-Imhof in Brünn versendet sämmtliche Stoffe zu den wirklichen Fabriks-Preisen **ohne Aufschlag** des die Privat-Kundschaft sehr schädigenden schwindelhaften „Schneider-Rabattes". (161)

Im Verlauf von 6 Jahren mit 25 Staats- und Verdienstmedaillen und Diplomen ausgezeichnet.

VICTORIA-BAUMSCHULE

Schöllschitz bei Brünn. (1537)

Größte Obstbaumschule Mährens!

Obstbäume, Hochstämme u. Formbäume, Allee-Zierbäume, Ziersträucher, Obstwildlinge, Heckenpflanzen, Rosen auf Sämlingsstämmen gezogen, Coniferen, Gartengeräthe und Werkzeuge.

Reich illustrirte Kataloge auf Verlangen gratis und franco.

Lehrern, Staats-, Gemeinde- u. Privat-Beamten, Pensionisten und Kaufleuten

bietet die unter dem Protectorate Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn **Erzherzog Josef** stehende (1722)

„Erste Militärdienst-Versicherungs-Anstalt"

Gelegenheit zu ansehnlichem Nebenverdienste, Organisations- und Acquisitions-Beamte werden zu günstigen Bedingungen engagirt. Laien bestens instruirt. Gefällige Offerte an die **General-Repräsentanz Brünn,** Johannesgasse 5.

Offert-Ausschreibung

für den Neubau einer hölzernen Brücke über die Petrówka in Seibersdorf.

Der **Neubau einer hölzernen Brücke über die Petrówka in Seibersdorf** soll im Offertwege verdungen werden. — Die Arbeiten sind veranschlagt wie folgt:

1. Zimmermanns-Arbeiten	1259 fl.	66 kr.
2. Eisen-Arbeiten . . .	214 „	59 „
3. Neben-Arbeiten . . .	275 „	75 „
Zusammen .	1750 fl.	00 kr.

Der vom schles. Landesbauamte verfaßte Plan und Kostenanschlag, sowie die hierauf bezüglichen Vorausmaße liegen beim Gemeindevorstande in Seibersdorf, Bezirk Freistadt, jeden Tag von 7 bis 9 Uhr Vormittags zur Einsicht auf. Vorausmaße werden von demselben über Verlangen ausgefolgt.

Die Angebote, welche sich auf sämmtliche drei Posten der Ausschreibung erstrecken müssen, haben auf **Einheitspreis** zu lauten und sind versiegelt, postfrei, mit einer der Inhalt kennzeichnenden deutschen Aufschrift bis zum

20. März l. J.,

12 Uhr Mittags beim Gemeindevorstande in Seibersdorf einzureichen.

Die Vergebung erfolgt auf Nachmaß.

Den Offerten sind 5% der Angebotssumme als **Vadium** beizuschließen. (2097)

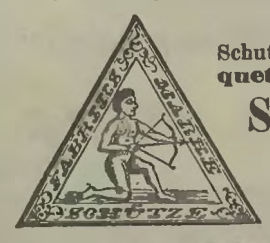
Der Gemeinde-Vorstand in Seibersdorf,
(Bezirk Freistadt) am 27. Februar 1895.

(2097) **Anton Dusch** m. p., Vorsteher.

Carl Kuhn & Co.

in Wien.

Schutzmarke (70)



Warnung!

Schutzmarke **und Schachtel-Etiquetten** unserer

Stahl-Schreibfedern

sind gesetzlich geschützt, und wird dringend gebeten, **auf jeden Buchstaben der Firma,** sowohl auf den Federn als auf den Etiquetten zu achten. Keine Schachtel ohne Schutzmke.

Carl Kuhn & Co

Imitationen werden wie bisher gerichtlich verfolgt.

Einziges Etablissement, welches in **Paris** mit der **goldenen Medaille** ausgezeichnet wurde. (2)

Pariser-Mieder (Corsets)

Madame M. Weiss, Wien,
I. Neuer Markt 8.

Preise der Mieder: 10 fl. aufwärts. Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in Centimeter anzugeben. 1. Ganzer Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen; 2. Umfang der Taille; 3. Umfang der Hüften; 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen.

Postversendungen nur gegen Nachnahme od. Vorausbezahlung.

Echte Tiroler Loden

von

Rudolf Baur, Innsbruck
(Tirol). (191)

Versandt-Geschäft,
Rudolfsstraße Nr. 4.

Fertige Havelocks, Wettermäntel 2c. in schönster und bekannt billigster Ausführung. Geschmackvolle Auswahl in Tiroler Damenloden. Muster und Kataloge gratis und franco. Die Baur'schen Loden erfreuen sich infolge ihrer Solidität eines Weltrufes.

SARG'S sanitätsbehördlich geprüftes (Attest Wien, 3. Juli 1887)

viele **MILLIONEN** male

erprobt und bewährt, zahnärztlich empfohlen, zugleich billigstes

Zahnreinigungs- und Erhaltungsmittel.

Ueberall zu haben. (1552)

Danksagung.

Für die herzliche und warme Theilnahme, die uns anläßlich des Hinscheidens unseres geliebten Gatten und Vaters, des Herrn

Johann Dorda,

k. k. Bezirkssecretärs

allseitig zu Theil wurde, sowie für die vielen Kranzspenden und das dem Verstorbenen erwiesene ehrende letzte Geleite, sagen wir der hochwürdigen Geistlichkeit, dann den hochgeehrten Herren Beamten der k. k. Bezirkshauptmannschaft, sowie allen anderen unsern hochgeehrten Gönnern, ferner den verehrlichen Gemeindevorständen und Vereinen, und allen unseren lieben Verwandten und Freunden unsern tiefgefühlten innigsten Dank. (2115)

Teschen, am 2. März 1895.

Die trauernde Familie.

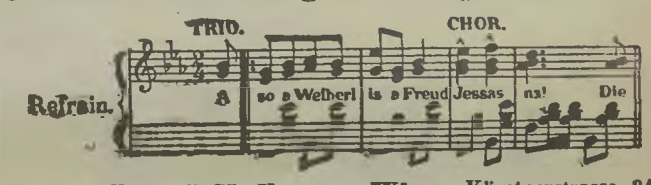
Petroleummotor „HERKULES"

(stehend, liegend oder fahrbar) **mit gewöhnl. Lampenpetroleum unbedingt zuverlässig arbeitend,** Petroleumverbrauch pro Stunde und Pferdekraft ca. ¼ Liter.

Pumpen für alle Zwecke, Dampfpumpen, Centrifugalpumpen, Bau-, Hof- und Jauchepumpen. — **Kostenanschläge unentgeltlich u. portofrei.**

Rich. Langenslepen
Specialfabriken in Magdeburg,
Buckau, St. Petersburg. Filialen: Berlin, Mannheim, Moskau, Riga.
FILIALE WIEN: VI. Mariahilferstrasse 19.
Bevollmächtigter: **Heinrich Brix.** (30)

! Collossaler Erfolg ! **„Jessas na" !**



Musikhandlung **J. Hofbauer, Wien,** Kärntnerstrasse 34.

E. H. Schulz,

ALTONA a/Elbe, Palmaille 27.
Etablirt 1864.

Versende unverzollt gegen Nachnahme:

Ungebrannten Caffee in Postsäckchen von 4¾ Kilo **Netto**

Menado, blassgelb	pr. ½ Ko.	fl. 0.80	Plantagen-Ceylon, ff.	pr. ½ Ko.	fl. 0.78
Goldjava, extraff.	„	„ 0.72	Ceylon, grossbohnig	„	„ 0.69
Ceylon Perl „	„	„ 0.77	Cuba, extraff., blaugrün	„	„ 0.68
Cuba Perl, ff.	„	„ 0.73	Java, grün, grossbohnig	„	„ 0.59
Bruss-Thee	pr. ½ Ko.	fl. 0.80	Pecco Souchong Thee	pr. ¼ Ko.	fl. 2.15
Souchong Thee	„	„ 1.54	Pecco Blüthen- do.	„	„ 3.38

Caviar { Alaska, Netto ½ Ko. fl. 2.30 1 Ko. fl. 4.— 2 Ko. fl. 7.67 4 Ko. fl. 14.40; Ural-, „ „ „ 2.— „ „ 3.70 „ „ 7.20 „ „ 13.50; Elb-, „ „ „ 1.85 „ „ 3.40 „ „ 6.30 „ „ 12.— }

Klippfische, getrocknet, flache weisse, pr. Postcolli fl. 2.—.

Marinirte Seefische.

Bess. Kronsardinen, ff. in Pickles pr. Postfass fl. 1.23
Fisch-Saulade (Rollmops), ff., pikant pr. Postfass „ 1.41
Bismarck-Heringe, pr. Postfass fl. 1.35
Aal in Gelée, ausgesucht dicke Stücke, pr. Postfass „ 3.68
Fettheringe, ff. marinirt „ „ 1.41

Porto 30 Kr. per Postcolli nach allen Poststationen Oestsrreich-Ungarns.
Ausführlicher Preiscourant gratis und franco.
Alle Waaren in garantirt bester und frischer Qualität.

Die Parquetten-Fabrik

von **MORITZ LANGROCK**
in **KRAKAU**

empfiehlt ihr reich assortirtes Lager von **Fussboden-Eichenbretteln** u. **Eichentafeln** in verschiedenen Größen und Mustern aus trockenem, schönen, astfreien Holze gearbeitet und übernimmt gleichzeitig die complete Belegung derselben, wo sonst immer, durch ihre tüchtig geübten Tischlermeister. — Muster und Preise auf Verlangen gratis. (2035)

Goldene Medaille
der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883.

Gegen Husten,

Heiserkeit, Verschleimung etc.

Die echten

Wilhelmsdorfer Malzextract-Bonbons

(14 mal prämiirt) (1506)

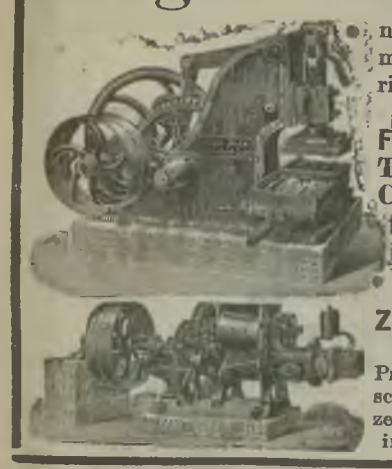
sind wegen ihres starken Malzextract-Gehaltes viel anfeuchtender, reizstillender u. schleimlösender, als alle cursirenden Brustbonbons, die zumeist nichts als Zucker oder neben diesem nur höchst indifferente Stoffe enthalten.

Der große Werth des **echten** Malzextractes ist durch Autoritäten ersten Ranges, wie **Oppolzer, Heller** in Wien, **Bock** in Leipzig und durch den in der ganzen medicinischen Gelehrtenwelt hochgeachteten **Prof. Niemeyer** in Tübingen über jeden Zweifel gestellt.

Depots in **Teschen** bei Ed. Flooh u. Joh. Eppich; in **Troppau** bei Emil Franke, Max Plachty. Apoth., Anton Schwab und W. Bier; in **Jägerndorf** bei V. Spatzier, Apoth., G. Sartori, Apoth.; in **Bielitz** G. Johanny's Apth., A. Blumenthal, Apoth., Rud. Harok, Kaufm., Arnold Haas, Apoth. u. Droguist, Sam. Steffan, Delicatessenhdlg.; in **Biala** bei Jos Knaus und L. J. Schmeja; in **Freudenthal** bei F. Dermer; in **M.-Ostrau** bei V. Popp, A. H. Lux u. E. Bürgermeister; in **Skotschau** bei Carl Olensky; in **Friedek** bei K. Krömar, Apoth.

Wilhelmsdorfer Malzproducten-Fabrik
von **Jos. Küfferle & Comp.** in **Wien.**

Ziegelei-Maschinen



nach bewährtesten Systemen, wie auch complete Einrichtungen von **Ziegeleien, Chamotte-Fabriken, Falz-Dachziegel-Fabriken, Thonröhren-Fabriken, Cementfabriken, Gypsfabriken** liefert als langjährige Specialität (177)

Louis Jäger,
Ziegelei-Maschinenfabrik,
Köln-Ehrenfeld.

Preis-Courante u. Kostenvoranschläge gratis.–Feinste Referenzen. Ausgeführte Anlagen könn. im Betrieb besichtigt werden.

Danksagung.

Ich fühle mich verpflichtet, dem erzh. Werksarzte Herrn **Dr. H. Czermak** in **Ustron,** für seine mühevolle und höchst tactvolle Behandlung meiner an Scharlach, Diphtheritis und Nierenentzündung lebensgefährlich erkrankten vier Kinder, welche derselbe trotz dieser schweren Krankheiten doch dem sicheren Tode entrissen hatte, hiermit meinen tiefgefühltesten Dank öffentlich auszusprechen und **ihn Jedermann auf das Beste zu empfehlen.**

Ustroń, den 26. Februar 1895. (2099)

Joh. Slowik.

Waldpflanzen.

Die **fürstliche Domainen-Verwaltung** in **Grätz** bei Troppau kann zur Frühjahrs-Cultur im Jahre 1895 folgende Pflanzen abgeben:

			Pflanzenhöhe in Centimetern										
			50/75	50/100	75/100	75/120	100/125	100/150	125/150	150/180	150/200	200/250	250/300
			Preis pro 10 Stück in Gulden österr. Währg.										
Zweimal überschulte Pflanzen.													
3280	Stück	**Eschen**	50—300 Cm. hoch	—	0.21	—	—	—	0.55	—	—	0.80	1.50	2.00
46	„	einblättrige **Eschen**		—	—	—	—	—	—	—	—	—	4.00	—
790	„	**Eichen** . . .	100—230 Cm. hoch	—	—	—	—	—	0.42	—	—	0.60	0.90	—
100	„	**Trauben-Eichen** .	140—260 „ „	—	—	—	—	—	—	—	—	0.60	0.90	—
5830	„	**Berg-Ahorn** . .	60—260 „ „	—	0.20	—	—	—	0.40	—	—	1.00	1.70	—
5810	„	**Spitz-Ahorn** . .	60—300 „ „	—	0.30	—	—	—	0.75	—	—	1.40	1.70	2.00
10140	„	**Winter-Linden** .	70—300 „ „	—	0.40	—	—	—	0.80	—	—	1.20	1.60	2.90
900	„	**Rothbuchen** . .	50—200 „ „	—	0.20	—	—	—	0.40	—	—	0.60	—	—
Einmal überschulte Pflanzen.													
1330	Stück	**Balsam-Tannen** .	50—120 Cm. hoch	4.00	—	—	5.—	—	—	—	—	—	—	—
410	„	**Douglas-Tannen**	50—180 „ „	1.20	—	1.80	—	2.40	—	3.50	4.00	—	—	—
1560	„	**Weymouths-Kiefern**	50—200 „ „	0.50	—	1.00	—	—	1.50	—	—	2.00	—	—
712	„	**Zirbel-Kiefern.** .	50—150 „ „	2.00	—	4.00	—	—	5.00	—	—	—	—	—

Einmal überschulte Pflanzen.

							Preis pro Mille
2400	Stück	**Spitz-Ahorne**	100 bis 180	Cm.	hoch	. . .	fl. 24.00
1800	„	**Eschen**	7 „ 10	„	„	. . .	„ 5.00
6700	„	„ einblättrige	35 „ 70	„	„	. . .	„ 16.50
200	„	**Ulmen**	30 „ 50	„	„	. . .	„ 10.00
720	„	**Eichen**	70 „ 140	„	„	. . .	„ 21.50
350	„	**Roth-Erlen**	150 „ 350	„	„	. . .	„ 15.00
600	„	**Sommer-Linden**	70 „ 100	„	„	. . .	„ 21.50
3550	„	**Winter-Linden**	120 „ 170	„	„	. . .	„ 24.00
1000	„	**Roth-Buchen**	4 jährige			. . .	„ 10.00
200	„	„	5 „			. . .	„ 16.00
31700	„	**Fichten**	3 „			. . .	„ 5.00
18000	„	„	4 „			. . .	„ 6.50
2300	„	„	5 „			. . .	„ 6.50
1807	„	„	6 „			. . .	„ 6.00
600	„	**Lärchen**	5 „			. . .	„ 6.50
10400	„	**Weiß-Kiefern**	2 „			. . .	„ 4.50
2600	„	„	3 „			. . .	„ 5.50
100	„	„	4 „			. . .	„ 6.50

Nicht überschulte Pflanzen.

6500	„	**Fichten**	2 jährig	. . . . . „ 2.80
10000	„	**Lärchen**	1 „	. . . . . „ 2.50
8100	„	„	2 „	. . . . . „ 3.50
9000	„	**Weiß-Kiefern**	1 „	. . . . . „ 1.50
12000	„	„	2 „	. . . . . „ 2.50
4000	„	**Ahorne**	1 „	. . . . . „ 2.00

Obige Preise sind für Pflanzen (ohne Ballen) incl. Verpackung und Zustellung zum Bahnhofe Troppau berechnet; wenn Pflanzen mit Ballen begehrt werden sollten, so wird die Verpackung und Zufuhr zur Bahn dem Käufer in Rechnung gestellt.

Die Absendung der Pflanzen erfolgt gegen Vorauszahlung oder per Nachnahme und, wenn keine andere Bedingung gestellt wird, als Eilgut. (2090)

Garantirt echten Sliwowitz und garantirt echte Borowiczka versende in Demijons von drei Litern aufwärts, ersteren à **80 kr.,** letzteren **fl. 1.—** per Liter. — Aufträge übernimmt aus Gefälligkeit (2096)

Adolf Neugebauer,
Teschen, Sachsenberg.

„Reforme-Mieder"

Patentirt in Oest.-Ung. u. Frankreich.

Ein Unicum in seiner Art.

Ausgeschnittene, regulirbare Hüfte.

Höchst einfach im An- u. Ablegen, gewährt es die grösste Bequemlichkeit und gibt der Brust sowohl als auch dem ganzen Oberkörper eine **schöne, elegante, graciöse** und **plastische Form.** Zur Einengung von grossem Unterleib sehr praktisch, als Umstandsmieder **unübertrefflich.**

Preise in Fischbein: fl. 2.50, fl. 3.25, fl. 4.— per Stück.

Leop. Landeis & Bruder, Wien
VI. Wallgasse 16. (124)

Mütter und Hausfrauen!!

Die Erkenntniss, dass **Haferkost** für Kinder und den Familientisch die einzig richtige und rationellste Ernährung ist, bricht sich langsam, aber sicher, in allen Kreisen unaufhaltsam Bahn und findet täglich mehr die verdiente Würdigung.

Knorr's Hafermehl als Kinder-Nährmittel einzig dastehend und unerreicht, bewirkt und befördert ganz besonders die Fleisch-, Blut- u. Knochenbildung bei Säuglingen. Wo

Knorr's Hafermehl zur Verwendung gelangt, kennt man keine englische Krankheit, keine krummen Beine bei den Kindern.

Knorr's Hafergrütze köstliche, nahrhafte Suppe für den Familientisch, sollte in keiner Haushaltung fehlen. Reconvalescenten und Magenleidenden besonders zuträglich und dringend empfohlen.

Conservenfabrik C. H. Knorr in Bregenz.

General-Vertretung und En gros-Verkauf bei

C. BERCK, WIEN, I., Wollzeile Nr. 9.

Zu haben in Delicatessenhandlungen, Droguerien und Apotheken.

Der **schmackhafteste,** allein **gesunde** und zugleich billigste **Zusatz** zu **Bohnenkaffee** ist:

Einzig gesunder **Ersatz** für **Bohnenkaffee,** Frauen, Kindern, Kranken **ärztlich empfohlen:**

Dampfmaschinen

für alle **Betriebszwecke**, als: **liegende, stehende, Kessel-Maschinen** (Motoren), **Schnellläufer** mit u. ohne Condensation, mit Schieber oder **Collmann's Ventilsteuerung** liefert nach neuesten Systemen und in sorgfältigster Ausführung die

Maschinenfabrik von Emil Twerdy in Bielitz

Maschinen von 1 bis 30 Pferdekräften stets am Lager. — Größere Maschinen in kürzester Zeit. — Weitgehendste Garantie für sparsamsten Dampfverbrauch und regelmäßigen Gang — Prospecte und Referenzen auf Verlangen. (1521)

1888er vorzüglichen alten

Slivowitz

statt Cognac bestens empfohlen, versendet in Flaschen à 90 Kreuzer die (2056)

v. Mednyánszky'sche Obstzüchterei, Medne,
Comitat Trencsén, letzte Post Lednicz-Rovnye.
Postsendungen 1 fl. 50 kr.

Anton Innerebner, (193)

Innsbruck, M.-Theresienstr. 26.
erstes Special-Tiroler-Loden-Geschäft.
Größtes Versandthaus garantirt echter

Tiroler Loden,

Havelocks, Wettermäntel, Anzüge, Joppen 2c.
Vollständige Touristen-Ausrüstung
en gros. Muster u. Kataloge gratis. en détail.

Mit über 1000 Anerkennungen
als die besten anerkannten Uhren

WILH. KOLLMER

kais. königl. handelsger. protokoll. bürgerlicher Uhrmacher,
WIEN, IX. Servitengasse 1.
Werkstätte für neue Uhren und Reparaturen, Großes Lager und directe Bezugsquelle aller Gattungen Gold- und Silber-Genfer Uhren, als auch Gold und Silber-Waaren. Wiener Pendel-, Speisezimmer-, Küchen-, Wecker-, Reise Uhren. — Eigene Erzeugung. — Beste Construction. — Festgesetzte Preise. — Händler 10%. (1526)
Neuer Uhren-Katalog gratis.

Wünschen Sie

vom **Vieh u. Geflügel** größeren Nutzen? Geben Sie ihm

Futterkalk (2040)

und werden es sicher nicht bereuen. **5 Ko.** zur Probe fl. **1.20** **100 Kilo** fl. **20.**— ab Wien.

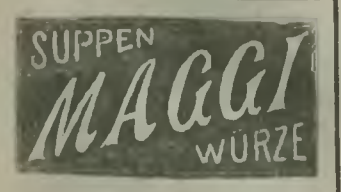
M. Barthel & Co.,
Wien, X. Keplergasse 20.

Echte Accord-Zithern sammt Schule u. Etui 9 fl.

Beste, billigste und directeste Bezugsquelle von

Violinen,

Cellos, Violons, Zithern
mit sehr starker Resonnanz,
Clarinetten, Flöten,
sowie meine bestberühmten
Blas-Instrumente
und alle mechanischen (1580)
Musikwerke u. Harmonikas
liefert in feinster Ausführung unter Garantie die
Instrumenten-Erzeugung
O. LEDERHOFER,
PRAG, Brenntegasse 23.
Preis-Courante gratis.



Zu haben bei (2084)
C. Bernatzick & Sohn, Teschen.

Prima französische

Mühlsteine

und Schleifsteine,
Schweizer Seidengaze
von DUFOUR & CO.,
böhmische, schlesische und sächsische
Sandsteine, (1542)
Schärf-Werkzeuge,
sowie alle Arten
Mühlen-Requisiten,
empfehlen in bester Qualität
BURGER, BEHRLE & Co.,
Mühlstein-Fabrik,
Oesterr.-Oderberg, Bahnhof
Preisbücher gratis und franco.

Special-Orts-Repertorium

von (1826)

Schlesien.

Neubearbeitung auf Grund der Volkszählung vom 31. December 1890.

Herausgegeben von der
k. k. statistischen Central-Commission.
Preis fl. 1.30, mit Post fl. 1.35.

Vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlung Karl Prochaska in Teschen.

Jeden Husten

sowie alle katarrhalischen Erkrankungen der Luftröhre, des Kehlkopfes, d. Lunge, ferner Athem-Beschwerden, Engbrüstigkeit, Asthma, Verschleimung, Keuch- und Krampfhusten, Heiserkeit, Kitzeln im Halse – beginnende Tuberculose werd. am schnellsten und besten beseitigt durch die seit Jahren bestens bewährten, nach ärztlicher Vorschrift bereiteten und von Aerzten empfohlenen Mittel: **St. Georgs-Thee** à Packet 50 kr. u. dem dazu gehör. **St. Georgs-Katarrh-Pulver** à Schachtel 50 kr. sammt genauer ärztl. Gebrauchsanweisung. **Erfolg schon in einigen Tagen sichtbar.** Weniger als zwei Packete werd. nicht versendet. – Bei Postversendung 20 kr. für Packung und Frachtbrief mehr; alle Bestellungen sind direct zu richten an die ***St. Georgs-Apotheke, Wien,*** V/2, Wimmergasse 33. — Vorherige Einsendung des Betrages per Postanweisung erwünscht. (22)

Nervenleidenden

gibt ein Geheilter aus Dankbarkeit kostenfreie Auskunft über ein sicher wirkendes Mittel. **W. Liebert, Leipzig-Connewitz.** (8)

Wiener Hafergrütze

Wiener Hafermehl

Kaiser-Perlgerste geschälte, grüne und gelbe Zuckererbsen, Linsen, Zea, Sago, Tapioca, Reisgries, Haidegrütze, Julienne, Kartoffel-, Reis-, Erbsen-, Gersten-, Haidemehle.
Alles in Cartons à 500 Gramm.

Unsere Hafergrütze, ein äußerst feines und wohlschmeckendes Product, gesundheitsfördernd und kräftigend, macht den Körper muskelstark und widerstandsfähig und ersetzt die Fleischnahrung vollkommen. **Unser Hafermehl** ist nach allseitig erprobtem ärztlichen Ausspruche das beste u. billigste Nährmittel f. Kinder u. Kranke. **Postcoll.** sortirt, werden à fl. 2.50 franco nach jenen Orten geliefert, wo noch keine Depots bestehen.

Rollgerste- u. Schälerbsen-Fabrik
Brüder Hirschfeld & Co.
Wien II.

In die Leihbibliothek wurden folgende Romane neu eingestellt:

Boy Ed., Ein Kind.
Byr, Wozu?
Christen, Jungfer Mutter.
Ebers, Im Schmiedefeuer.
Huberg, Am Kamin.
Rosegger, Als ich jung noch war.
Schubin, Bravo rechts!
Sudermann, Es war.
Tovote, Eine Mutter.
Zola, Lourdes.

Den Verkehr mit **auswärtigen** Abonnenten vermitteln bequem eingerichtete 5-Kilo Holzkistchen.

☞ Neuester Nachtrag der Leihbibliothek gratis und franco.

Abonnementspreise billigst.

K. und k. Hofbuchhandlung
Karl Prochaska,
TESCHEN. (2007)

Eichenbretter-Boden und Parquetten

sind am **billigsten u. besten** bei (2105
J. Pohlner,
TESCHEN.

Constante, sichere Wasserkraft!

Ich verkaufe meine

Mühle u. Säge

mit 18 Metzen **besten Ackers**. Dieselbe hat mächtige sichere Wasserkraft selbst bei wochenlanger Dürre. Die Lage derselben ist etwas exponirt, daher für jede Anlage, auch für solche, die in der Nähe von Gebäuden nicht gestattet, bestens geeignet. Anfragen an den Eigenthümer (2065)

Josef Kanák,
Prznó, Post Friedland b. Mistek.

ZEUGNIS und STELLUNG durch ausgezeichneten brieflichen Unterricht. Prospect gratis

Buchhaltung

Rechnen, STENOGRAPHIE, Wechselrecht | Correspondenz

1. Kaufm. Unterrichts Comptoir KARL LÖW, WIEN, VIII. Piaristengasse 58.

ERFOLG GARANTIRT kein Unterrichtsinstitut

Brettsäge

mit Gatter und Circularsäge und (2103)

Mühle

mit deutsch. Gang, ständige Wasserkraft, zugehörigen Wohn- u. Wirthschaftsgebäuden, im Betriebe befindlich, 40 Min. von der Bahnstation, billig zu verkaufen oder zu verpachten. — Anträge unter **S. W. L.** an die Adm. der „Silesia" in Teschen.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freizusendung unter Couvert für 60 Kr. in Briefmarken.
Eduard Bendt. Braunschweig.

Abonnements
für Friedek-Mistek und Umgebung auf die
„SILESIA"
und ebenso (1592)
Inseratenaufträge
übernimmt v. 1. Jänner 1895 an als zweite Vertretung auch die Buchhandlung der Frau
Emilie Přibyla
in Friedek.

Eine verläßliche

Haushälterin,

der deutschen und böhmischen Sprache mächtig, sucht einen passenden Posten. Näheres bei der Administration der „Silesia" in Teschen. (217)

Eine

Köchin

und ein (228)

Hausknecht

werden aufgenommen im **Restaurant „zur Linde"** in **Mährisch-Ostrau.**

Modistin (2101)

gesucht. Bevorzugt, welche beim Verkaufe helfen könnten (auch Anfängerin). Offerte zu richten:

Hutgeschäft,
Troppau, Oberring 56.

Junger Commis,

guter Verkäufer, und ein

Praktikant

mit nöthiger Schulbildung werden in meinem **Modewaaren-** und **Confections-Geschäfte** sofort aufgenommen. (2081)

C. O. Aufricht,
TESCHEN.

Ein

Commis,

(Christ), tüchtiger **Verkäufer und Auslagen-Arrangeur** wird in meinem **Mode-, Schnitt-** und **Damen-Confections-Geschäfte** acceptirt. (230)

Johann Zaar,
Friedek, Oesterr.-Schlesien.

Commis,

der Confections-, Manufactur- und Kurzwaaren-Branche, tüchtiger Detaillist und Auslagen-Arrangeur, sowie ein (2107)

Praktikant

finden sofortige Aufnahme bei

Rudolf Zaar,
Friedek.

Ein Commis

tüchtiger Verkäufer der **Manufactur-Branche, i. Auslage-Arrangiren** perfect, der beiden Landessprachen in Wort und Schrift mächtig, wird zum Antritt per 15. März l. J. aufgenommen. Nur Offerte mit Beilegung langjähriger Zeugnisse werden bevorzugt.

Wilhelm Stalmach,
Mähr.-Ostrau. (2108)

Ein (2102)

Commis

beider Landessprachen in Wort und Schrift mächtig, tüchtiger Verkäufer und Auslagen-Arrangeur, wird per 1. April l. J. aufgenommen in der **Schnitt-, Mode- u. Kurzwaaren-Handlung** des

S. KOBER,
in **Mährisch-Weißkirchen.**

Nur gewandte Verkäufer wollen sich melden.

Für mein **Specerei-** und **Colonialwaarengeschäft**, suche ich zum Eintritte für prompt, oder 15. März l. J. einen **tüchtigen jungen** (2071

Commis.

Daselbst wird auch ein

Praktikant

aufgenommen.

Th. Uwira,
Freudenthal, Oesterr.-Schlesien.

Commis

von der **Eisenbranche**, gewandter Verkäufer und verläßlicher Rechner mit guten Zeugnissen und Referenzen wird aufgenommen in der Eisenhandlung des (207)

Wilh. Heinold,
Jägerndorf.

Commis

für ein **Herren-Confections-Geschäft** wird bei **M. REICH** in **Mähr.-Ostrau** sofort aufgenommen. Daselbst wird auch ein

Praktikant

aus gutem Hause acceptirt. (231)

Ein Former und Gießer,

der eine **Gießerei selbständig leiten kann**, findet dauernde Beschäftigung. Wo? sagt die Administration der „Silesia" in Teschen. (1963)

Ein tüchtiger **Kürschnergeselle** für Militärkappen wird sofort stabil aufgenommen bei **A. Szuajbrowics, Krakau,** Florianigasse 4. (2114)

Mehrere Zahlkellner, Speisenträger, Kellnerjungen, Marqueure, Gasthausköchinnen, Extramädchen, Kellnerinnen,

werd. sofort placirt von **Krischka's Placirungs-Bureau** in **Brünn,** Kapuzinerplatz 14, I. Stock. (2088)

Zwei tüchtige,
Bau- u. Galanterie-

Spenglergehilfen

und ein (2113)

Lehrling

werden sofort aufgenommen, bei **J. Singer,** Spengler, **Teschen.**

Ein in der

Bau- u. Möbeltischlerei tüchtiger Mann,

welcher schon in größeren Fabriken thätig war. Fachschulkenntnisse besitzt und **zeichnen kann,** wünscht in einer **größeren Tischlerei** oder **Fabrik** baldigst unterzukommen. Gefällige Anträge erbeten unter **„R. S."** an die Administration der „Silesia" in Teschen. (2054)

Ein tüchtiger

Friseur- und Raseurgehilfe

wird sofort aufgenommen bei Herrn **Max Bartelmus,** Friseur in **Mährisch-Ostrau,** Bahnhofstraße 314. (227)

Ein tüchtiger (2104)

Raseurgehilfe

wird vom 15. März l. J. aufzunehmen gesucht bei

Pillarż & Rombok
in **Teschen.**

Das **Fabriks-Bureau** der **k. k. priv. Möbelfabrik** von (2092)

Jacob & Josef Kohn

in **Teschen** acceptirt einen **jungen Mann** mit entsprechender Schulbildung als

Praktikanten

per sofort. — Reflectanten mit einiger Bureau-Vorbildung werden bevorzugt.

Ein (2048)

Praktikant

mit nöthiger Schulbildung, beider Landessprachen mächtig, wird sofort aufgenommen in der **Tuch- und Modewaaren-Handlung** Franz Russina's Nachfolger,

Kolarczyk & Chwalla
Mistek, Mähren.

Ein (225)

Lehrling

findet Aufnahme in

Louis Volprecht's Buchhandlung,
TROPPAU.

Zwei (2098)

Lehrlinge

werden aufgenommen in der **Material-, Farb-, Specerei-** und **Schnittwaaren-Handlung** des

F. W. Seidler
in **Freudenthal,** Oesterr.-Schles.

Johann Swarowsky,

Bildhauer- u. Steinmetzgeschäft

Teschen, Schlossgasse, (2053)

empfiehlt sich zur Ausführung von allen Arten

Grabdenkmäler

in schlesischem, Tiroler und Carrara-Marmor, Granit, Syenit, norweg. Labrador und Sandstein in feinster, stylgerechter Ausarbeitung, unter Zusicherung der reellsten Bedienung.

Auf Verlangen stehe ich mit **Zeichnungen** und **Kostenüberschlägen** gerne zu Diensten.

Großes Lager in- und ausländischer

Nähmaschinen

sämmtlicher Systeme. Sehr gute

Familien-Singer fl. 28.—

mit Verschlußkasten, hocharmig. **Handwerker-Maschinen** für Schuhmacher und Schneider billig (auch auf Raten) offerirt (1706)

A. PROCHASKA,

Teschen, Stephaniestraße.

Heinrich Schmitzer,

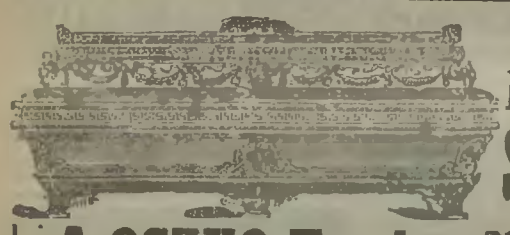
Juwelier in Mähr.-Ostrau, (2004)

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

Silberwaaren, insbesondere **Essbestecke, Löffel,** eigener Erzeugung, zum Preise von 6¼ und 6½ Kreuzer per Gramm sammt Façon,

Uhren von A. Lange & Söhne, Glashütte, zu den billigsten Preisen.

Brillantwaaren in grosser Auswahl.



Größtes Lager von (1517)

Holz- u. Metall-Särgen

bei **A. OCZKO, Teschen,** Oberthor, nächst dem Militär-Spital.

W. Makowička,

Tischler, (1514

Teschen, Silbergasse,

empfiehlt sein großes Lager von

Holz- und Metall-Särgen

zu billigsten Preisen.

Neue Erfurter Gemüse-Runkelrüben- und einzelne Blumensamen; ferner **Kleearten, Gräser, Harzer Kanarien-Vogelfutter**

empfiehlt zu den billigsten Preisen die **Specerei- u. Samenhandlung**

J. Lomosik, Teschen.

Ausführliche Verzeichnisse gratis

Uebersetzungen

vom **Ungarischen ins Deutsche** und vom **Deutschen ins Ungarische** werden billigst brieflich besorgt durch (215)

Ig. Goldmann,

Rielitz, Pastornak 4.

Die (1528)

besten u. billigsten

Möbel

bekommt man bei

J. Pohlner,

Möbel-Fabrik,

TESCHEN.

Stotterer

Stammter 2c. werden vollständig geheilt durch die in den Schulen Deutschlands erfolgreich angewandte, auf physiologisch-wissenschaftlicher Grundlage beruhende Heilmethode in der **Sprachheilanstalt** von

D. BEIER,

Taubstummenlehrer,

Ratibor, Kirchplatz 4. II

Detail-Preise der (1518)

Wein-Grosshandlung

Ferd. Ziffer,

TESCHEN,

bestehend seit 1816.

Centrale: *Klosterneuburg,* Martinstraße 26.

Preise für 1 Liter ohne Flasche.

		kr.
Reisbacher,	weiß	35
Bisamberger,	„	40
Mailberger,	„	45
Magyarader,	„	45
Tokayer-Tischwein,	weiß	45
dto. -Tafelwein,	„	50
Ofner,	roth	40
Villanyer,	roth	50
Dalmatiner,	roth	50

Original Castelvecchio

Für Blutarme und Diabetiker ärztlich empfohlen.

Für die Flasche 5 kr. Einsatz.

JOH. DORASIL,

Mähr.-Ostrau,

empfiehlt sein Lager in **Bau-Artikeln** vorzüglicher Qualität, als:

Portland-Cement, Baugyps, Kurowitzer hydraul. Kalk, Dachpappe, Rohrmatten, Mauer-Tünchfarben in allen Nuancen, (1508) **Steinkohlen-Theer, Drahtstiften,** geschmiedet. **Nägel** und allerlei **Ofen-Bestandtheilen** unter Zusicherung **billiger Preise** und **prompter Bedienung.**

Hausverkauf.

In **Teschen** ist ein in frequenter Straße befindliches Haus sammt **eingerichtetem Geschäfte** unter günstigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen.

Nur ernsten Käufern ertheilt Auskunft **Dr. Eugen Kohn,** Advocat in **Teschen.** (2086

Vermittler ausgeschlossen.

„ADRIA" — Registrirte Schutzmarke

Billigste Fastenspeisen! **Russische Sardinen** in Fässeln u. Glastiegeln, **Rollmöpse, marin. Fettheringe marin. Sprotten, gepfefferte Anchovis,** täglich frisch, offerirt billigst die Fisch-Conserven-Erzeugung „Adria" des **Jacob Elsner** in **Biala.** Nur die mit obig. Schutzmarke können als echt betrachtet werden. — Auf Wunsch sende Preis-Courante gratis u. franco. (209)

In

Römerstadt

ist ein neues

stockhohes

Haus

(Janowitzerstraße Nr. 437 vis-à-vis der A. Flemmich'schen Seidenwaaren-Fabrik) mit zwei Gassenfronten, 7 Wohnungen, Keller, Waschküche, Stallung und Holzlagen, sowie schönem großen Garten, für Fabriks-Unternehmen und Wohnungszwecke gleich geeignet, sofort und billig zu verkaufen. Auskunft beim **Spar- und Vorschuß-Verein in Römerstadt.** (2003)

Gelegenheits-Kauf zur Bausaison!

Wegen Domicilwechsels verkaufe ich meinen in **Teschen** an der Sachsenberger Hauptstraße in nächster Nähe des Centralbahnhofes schönstens u. bestens zu jedem Geschäfte, auch Hotel oder kleinerem Fabriksunternehmen, geeigneten mit einer Baufront v. 19·4 Current-Meter im Gesammtflächenausmaße von 431□° bestens gelegenen **Rauplatz** (Brandstätte) sofort preiswerth. Derselbe kann auch getheilt abgegeben werden. (2112)

Filipp Klebinder.

Hiemit zeige ich dem geehrten P. T. Publicum von **Teschen** und **Umgebung** höflichst an, daß ich mein

Schneider-Etablissement

für Herren- u. Damen-Confection

im Hause des Herrn **Eduard Frisa, Stephaniestraße Nr. 35** in

TESCHEN

eröffnet habe. Ich übernehme und liefere nach Maß u. nach der neuesten Façon **alle Herrenkleider,** wie: **Röcke, Hosen, Gilets, Uniformen, Stadt-** und **Reisepelze** und das gesammte **Priestergewand** und erlaube mir zu bemerken, daß ich in meinem Etablissement auch **alle Damen-Confectionen,** wie: **Jaquets, Dolmans, Wintermäntel,** sämmtliche **Damen-Umhüllen, Kindermäntel** u. **Winterkappen** 2c. 2c. nach den modernsten Journalen elegant und billigst anfertige. Ferner halte eine reichhaltige Auswahl von schles. **Bauern-Jankern,** sämmtlich. **Anzügen für Arbeiter** und sonstiges **Alltagsgewand** und andere Kleidungsstücke für Männer u. Frauen und ebenso auch **großes Lager hübscher, moderner** und **dauerhafter Anzugstoffe,** ferner **Herren-Wäsche, Herren-Cravatten, Krägen** 2c. 2c. zu den billigsten Preisen. Indem ich nochmals billigste u. coulanteste Bedienung zusichere, bitte ich ein geehrtes P. T. Publicum um zahlreichen gütigen Zuspruch und zeichne mich hochachtungsvoll (1980)

Franz Lacina jun.

---

20 Stück (225)

Locomobile,

von 4 bis 40 HP, unter vollkommener Garantie der Betriebsfähigkeit, erhältlich bei der **Favoritner Maschinenhalle H. Fischer, Wien,** X. Simmeringerstraße 150.

Größtes Lager von

Möbel

completen

Zimmer-Einrichtungen

aller Stylarten aus den **renommirtesten Möbel-Fabriken,** so auch (1534)

reichhaltiges Lager von

Original-Nähmaschinen

aller Systeme und Bestandtheile

offerirt **billigst,** auch

auf Raten die

Fabriks-Niederlage

Michael Kammholz,

TESCHEN,

Sachsenberg Nr. 24 und **Grabinastraße Nr. 9.**

Carl Lewinsky,

Teschen, Albrechts-Allee empfiehlt seine mit den **besten** maschinellen Einrichtung. versehene

Dampf-Färberei und chemische (1718)

Reinigungs-Anstalt

für zertrennte u. unzertrennte Garderobe aller Art bei schnellster und billigster Bedieng. Auch übernehme **Glacé-, Wasch-** und **Wildleder-Handschuhe** zu **Färben** nach neuester Methode.

Billiger (1979)

Realitäten-Verkauf.

In Folge zu großer Arbeitsüberbürdung auf mehreren Realitäten verkaufe ich sofort eine Realität

37 Joch groß für 16.000 fl.

Der jährliche **Reinertrag** beträgt 850 fl. = 8½%, für welchen ich derzeit garantire. Die Realität ist 1½ Kilometer von der Bahnstation Friedland entfernt.

Joh. Satinski,

Realitätenbesitzer in **Lubno,** Post Friedland bei Mistek, Mähren.

Wohnung

5 Zimmer sammt allem Zugehör, Wasserleitung und Gartenantheil, auch in zwei Wohnungen getheilt, vom 1. Juli 1895 zu vermiethen bei

Anna Wulle,

Teschen, Bobrekergasse Nr. 3.

Ein schönes, geräumiges, lichtes (2095)

Zimmer,

vollständig möblirt, wird in **Teschen** an ein **Fräulein** vom 1. April l. J. vermiethet.

Auskunft ertheilt die Administration der „Silesia".

Wohnung

von drei Zimmern, lichter Küche mit Wasserleitung, lichter Speisekammer, Keller, Boden und Benützung einer Waschküche, ist in **Teschen,** Elisabethstraße Nr. 363 bei **J. Handl** vom 1. April l. J. zu vermiethen. (1751)

Dampfmaschinen

von 4—50 HP, Cornwall-, Bolier- u. Rohrenkessel von 10—70□m Heizfläche, diverse **Motoren,** gebraucht, unter vollkommener Garantie erhältlich bei **H. Fischer, Wien,** X. Simmeringerstraße 150. (224)

Grösstes Lager von

Speisezimmer-Uhren

und (2106

Pendel-Uhren

in allen Stylarten bei

J. Pohlner,

TESCHEN.

Echt

Diamantschwarz

Strickgarn.

Adler-Marke.

DIAMANTSCHWARZ 14 GARANTIRT WASCHECHT S. C. W.

Diamant-Schwarz

In den meisten Geschäften der Branche zu haben

Fabriks-Niederlage

bei (2057)

Rudolf Schön

Teschen.

Zur Bau-Saison!

Ia. **Portland-Cement,** Ia. hydr. **Cementkalk, Stuccatur-, Bildhauer-** und **Alabaster-Gyps,** massive und hohle **Gipsdielen.**

F. f. **Chamotteziegel** in allen Größen und Formen. **Chamottemehl** und **Mörtel** für Kesseleinmauerungen. **Steinzeugrohre** und **Kaminaufsätze** glasirt und unglasirt, **Drainrohre** in allen Dimensionen.

Dach- und **Dachfalzziegel** glasirt und unglasirt, **Mosaik-Fußbodenplatten** aus bestem Thon, hart gebrannt, einfärbig und dessinirt, für Küchen, Corridors, Verkaufslocale, 2c. **Klinker-** und **Keramitplatten** ebenfalls hart gebrannt, einfärbig und dessinirt für Vorhäuser, Trottoire 2c. Glasirte **Wandplatten** einfärbig und dessinirt für Bekleidung von Speisesälen, Badezimmer, Fleisch- und Selcherläden. **Verblendplatten** in allen Farben zur Herstellung von dauerhaften Häuser-Façaden.

Gemusterte **Cement-Mosaikplatten** (billiges und schönes Pflaster), **Venezianische Terrazzi-, [Granitto] italien-Pflaster,** sowie **Betonböden,** beide Pflasterarten ohne Fugen. Dünnwandige gepreßte **Cementrohre** mit **Eisendrahteinlage** (System Zisseler) **Cement-Betonrohre** in allen Dimensionen. — **Kachelöfen, Küchenherde** bester Construction, vorzüglichste **Dachpappe, Holzcement, Asphalt-Dachlack, Carbolineum** 2c.

Bedachungen mit Dachpappe, Holzcement und Ziegelmaterial, sowie **Pflasterungen** aller Art und **Isolirungen** von **Dampf-** und **Kaltwasserleitungen** (gegen Wärmeausstrahlung) werden auf das Gewissenhafteste und Reelste unter Garantie ausgeführt.

JULIUS SCHMELZ,

MÄHR.-OSTRAU. Comptoir: Hauptstrasse 284.

Telephon Nr. 80. (2109)

Nähmaschinen aller Systeme sammt Zubehör **verkauft** und **reparirt** der **Mechaniker** und **Elektriker** (Specialist in diesem Fache)

Josef Wiedlak in Teschen

(wohnhaft am **Eingange der Albrechts-Allee**). Verkaufspreis von 35 fl. aufwärts, **auch gegen Theilzahlungen** und bittet derselbe um zahlreichen Zuspruch. (1519)

Guts-Verpachtung.

Ein (1893)

landtägliches Gut

in West-Galizien, nahe der schlesischen Grenze, 600 Joch vollkommen arrondirt, eine halbe Stunde Eisenbahnstation, besteingerichtete **Dampfbrennerei** über 500 Hektoliter contingent, Wohn- und Wirthschaftsgebäude in bestem Zustande ist vom 1. April l. J. zu verpachten. Das werthvolle todte und lebende Inventar ist baar abzulösen. Nähere Adresse ertheilt aus Gefälligkeit und nimmt Offerten entgegen die Administration der „Silesia" in Teschen unter der Chiffre **„Ein landtägliches Gut."** Das Gut besteht aus 2 Meierhöfen und jeder Meierhof kann einzeln für sich verpachtet werden.

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. — Herausgeber Karl Prochaska. — K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
Vierteljährig: in Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für das Ausland 4 fl. 50 kr.

Inserate
6 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Sechsunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an C. Daniek, Buchholz & Dietel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina, Emilie Pfibyla; Jägerndorf: L. Hofmann, A. Dewidels; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Prokisch, C. Sollnitz; Olbersdorf: Alb. Hornig; Wagstadt: W. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fily.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 53. Dienstag, den 5. März. Motto: Fortschritt und Eintracht! **1895.**

Pränumerations-Einladung.

Wir eröffneten für den Monat März ein besonderes Abonnement auf die „Silesia."

Mit directer Postzusendung: 1 fl. 17 kr.
(Briefe und Geldbeträge werden franco erbeten; Abonnements werden nur vom 1. und 15. eines jeden Monats angenommen.)

Abonnements-Preise:
Für Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freiwaldau, Freudenthal, Friedek-Mistek, Olbersdorf, Mährisch-Ostrau, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal und Neutitschein 1 fl.
Zustellungsgebühr ins Haus 8 kr.

Administration der „Silesia."

Politische Rundschau.

Inland. 4. März.

Im Abgeordnetenhause des Reichsrathes wurde am Samstag die Debatte über das Strafgesetz bei dem Capitel fortgesetzt, welches Delicte gegen das Ansehen der Staatsgewalt behandelt. Darin wird unter Anderem auch die Anpreisung solcher Delicte mit Strafen bedroht. Abg. Pernerstorfer wies darauf hin, daß zwischen diesen Bestimmungen und der deutschen Umsturz-Vorlage gewisse Aehnlichkeiten bestehen und warnte die liberale Partei, den Wünschen der Regierung zu entsprechen, was eine Abdication der Partei bedeuten würde. Auch Abg. Dr. Scheicher bemängelte die meisten Bestimmungen des 5. Hauptstückes der Vorlage, nach welchem die gesammte oppositionelle Presse vollständig ruinirt und bei etwaigem Culturkampfe alle Bischöfe in Oesterreich der Reihe nach eingesperrt werden könnten. Abg. Dr. Bareuther führte aus, daß nach § 113 der Vorlage jeder Hofburgschauspieler, jeder Hofopernsänger, das Publicum, das ihm zustimmt, unter Anklage gestellt werden könnten. Welche Verbrechen und Vergehen werden nicht im Theater angepriesen, angesungen und vom Publicum applaudirt! Man gebe sich doch die Mühe, nachzuzählen, wie viele Frevelthaten im Nibelungenring begangen werden: Blutschande, Mord, Raub, Giftmischerei und wie alle diese Dinge heißen! Das hauptsächlichste Opfer dieser vagen Bestimmung werde die Presse sein. Redner appellirte darum an das Haus und insbesondere an die Mitglieder der liberalen Partei, § 113 abzulehnen. Die Verhandlung wurde sodann abgebrochen und die am meisten beanständeten Paragraphe an den Ausschuß zurückgewiesen.

Einer Wiener Meldung zufolge wird Dr. Rieger, der Führer der Altczechen, demnächst in das Herrenhaus berufen und ihm als Ritter der Eisernen Krone 2 Cl. der Freiherrnstand verliehen werden.

Ausland.

Der deutsche Reichstag hat am Samstag die Debatte über den Marine-Etat beendet und den Militär-Etat in Berathung gezogen. Hierbei begründete Abgeordneter Liebknecht den Antrag der Socialdemokraten, die Regierung möge einen Gesetzentwurf vorlegen, durch welchen die Erziehung der Jugend zur Wehrhaftigkeit behufs Umwandlung der Heeresorganisation in eine Milizwehrordnung angebahnt werden soll. Das furchtbare Wachsthum des Militäretats errege steigende Unzufriedenheit. Der Antrag wolle das Wort zur Wahrheit machen, daß das Heer das Volk in Waffen sei. Das Milizsystem, wie es in der Schweiz besteht, sei bedeutend zweckmäßiger und billiger als das bestehende System. Wenn die militärische Jugenderziehung eingeführt würde, dann würden neun Zehntel der bestehenden Dienstzeit gespart werden können. Glauben Sie denn, rief Liebknecht, daß ein Soldat leben kann von dem, was er jetzt an Löhnung und Lebensmitteln erhält? Neben dem officiellen Budget besteht ein anderes, das von den Verwandten und Köchinnen herrührt. (Heiterkeit.) Die Schweizer dienen alle gern, keinem sind Lasten auferlegt, die ihn in seinem bürgerlichen Beruf hindern. Die Soldatenmißhandlungen würden durch die Einführung des Milizsystems beseitigt werden. Je mehr die Lasten des Militarismus sich steigern, desto mehr gewinnt dieser Antrag an Beifall. Daß die Kluft zwischen Militär und Civil immer mehr wächst, beweist die Schrift des General Boguslawski, der meint, die sociale Frage könne nur mit dem Schwert gelöst werden. Der Militarismus ist das Heil der Junker und Ausbeuter. Die Schwärmer für den Militarismus bereiten das Prätorianerthum vor. (Beifall bei den Socialdemokraten.) — Abg. Baumbach sagt: Die Bestrebungen der Socialdemokraten bezüglich eines Volksheeres gehen darauf hinaus, durch ein socialdemokratisches Volksheer die politische Macht über die Massen zu gewinnen. — Abg. Rickert: Die Ausgaben der Schweiz für ihr Militär sind verhältnißmäßig viel höher als bei uns. Auch in der Schweiz klagt man über den Militärmoloch und über das Säbelrasseln. Im Ernstfalle kann nur ein wohldisciplinirtes und organisirtes Heer etwas leisten, die Miliz war bloß Kanonenfutter. — Abg. v. Podbielski: Abg. Liebknecht hat im Zukunfsstaat das Ministerium des Auswärtigen übernommen (Heiterkeit), aber der Zukunftsstaat, wie die Zukunftsarmee der Socialdemokratie ist eine Utopie. Deutschland hat gar nicht so viel Pferde, wie bei einer Mobilmachung für ein Milizheer nöthig wären. Ich fürchte, wir würden auf die Ochsen und Esel zurückgreifen müssen. (Heiterkeit.) Abg. Liebknecht sprach auch von Köchinnen und Soldaten; meint etwa Herr Liebknecht, daß die deutsche Jugend im Milizheer weniger Sinn für das erhabene Schöne und Edle haben soll, als jetzt. (Heiterkeit.) Der vollendete schweizerische Wehrmann ist ein Idealgebilde, in der Wirklichkeit ist er nicht zu finden. Die Socialdemokraten wollen uns ein stumpfes Messer geben, wir aber wollen unser scharfes Schwert behalten. (Beifall rechts.) Die Debatte wurde hierauf abgebrochen.

Wie die „Köln. Ztg." erfährt, dürfte der Bundesrath dem Reichstagsbeschluß auf Aufhebung des Jesuitengesetzes seine Zustimmung ertheilen und das Gesetz demnächst außer Kraft treten

Bei dem Bismarck-Commers der Berliner Studentenschaft hielt Reichskanzler Fürst Hohenlohe am Freitag eine Ansprache, in welcher er dafür dankte, daß ihm durch die Einladung zu dem Commerse Gelegenheit gegeben wurde, mit den Studenten den Mann zu feiern, in dem er nicht allein den größten Staatsmann des Jahrhunderts, sondern, wie er mit Stolz hinzufügen könne, auch einen Freund verehre.

Ueber die Lage in Italien wird dem „Berl. Tgbl." gemeldet: Die Erwartung einer allgemeinen politischen Amnestie zum Geburtstage des Königs (14. März) ist unbegründet, beziehungsweise übertrieben. Der Ministerrath habe sich mit der Frage noch gar nicht beschäftigt, doch werde es sich höchstens um eine Revision der von den sicilianischen Kriegsgerichten gefällten Urtheile, beziehungsweise um eine Strafminderung handeln. Der Termin für die Wahlen sei noch immer nicht bestimmt, da in vielen Provinzen die Reform der Wahllisten noch nicht durchgeführt sei. Möglicher Weise würden dieselben bereits Anfangs Mai, vielleicht aber auch erst im Juni oder Juli stattfinden. Crispi selbst werde seine Candidatur in einem der römischen Wahlkreise aufstellen. Die Nachricht von der eventuellen Verhaftung Giolitti's entbehrt, obschon von der officiösen Agentur verbreitet, aller und jeder Begründung. Doch wurde Giolitti eine Verfügung des Untersuchungs-Richters mitgetheilt, nach welcher seiner Weigerung, zu erscheinen, nicht stattgegeben werden könne. Giolitti begab sich Samstag in das Bureau des Untersuchungs-Gerichtes, um gegen diese Verfügung vor der Anklagekammer Protest einzulegen. Der betreffende Act wurde unverweilt dem kön. Procurator überwiesen. Die Anklagekammer soll heute über die Appellation Giolitti's gegen die erwähnte Verfügung entscheiden.

Der Papst feierte am Samstag seinen 86. Geburtstag und am gestrigen Sonntag den Jahrestag seiner Krönung. Bei dem Empfange des heiligen Collegiums aus Anlaß dieses Doppelfestes gab der Papst neuerlich dem lebhaften Wunsche und der Hoffnung Ausdruck, daß die orientalischen Kirchen trotz der von der weltlichen Politik dagegen erhobenen Schwierigkeiten zur katholischen Einheit zurückkehren werden. Der Papst schloß mit dem Ausspruche daß er im Voraus als einen der denkwürdigsten Tage für die Kirche den Tag begrüße, welcher durch Verwirklichung der religiösen Einheit den Geschicken der Völker neues Leben einhauchen werde. — Nach dem „Berliner Localanzeiger" richtete Kaiser Wilhelm an den Papst zum Geburtstagsfeste ein äußerst herzliches Telegramm mit dem Wunsche, daß dem heiligen Vater zum Heile der katholischen Christenheit noch ein recht langes Leben beschieden sein möge.

Die Ernennung des Fürsten Lobanow zum russischen Minister des Auswärtigen steht noch immer im Vordergrunde des öffentlichen Interesses. Der Oberst Lobanow wird seinen neuen Posten als Minister des Aeußern binnen Wochenfrist antreten. Von Wien reist er heute oder morgen nach Petersburg ab. Berlin wird er vorher nicht besuchen. Die Gründe der beschleunigten Wiederbesetzung des Postens eines auswärtigen Ministers, nachdem ursprünglich bekanntlich aus Petersburg officiös ein längeres Interregnum mit Schischkin angekündigt worden war, glaubt man jetzt in Wiener politischen Kreisen in den asiatischen Vorgängen, namentlich den bevorstehenden Friedensverhandlungen zwischen China und Japan, suchen zu müssen.

Der bulgarische Ministerpräsident Stoilow trifft heute in Wien ein, um über eine friedliche Verständigung in der Accisenfrage zu verhandeln.

Kleine Chronik.

4. März.

Hof- und Personalnachrichten. Ihre Majestät die Kaiserin hat Cap St. Martin verlassen und ist Freitag Abends auf der Yacht „Miramar" zu einem mehrtägigen Aufenthalte in Ajaccio (Corsica) angekommen. Von hier wird die Fahrt unter Berührung von Livorno, Neapel und Brindisi nach Corfu fortgesetzt. Während des längeren Aufenthaltes im „Achilleion" wird Ihre k. u. k. Hoheit Frau Erzherzogin Marie Valerie Gast ihrer Mutter sein. Wie der Pariser „Figaro" erfahren haben will, wird die Monarchin ihren Aufenthalt auf der Insel Corsica dazu benützen, um dort für den nächsten Winter ein Palais auszuwählen. — Ihre k. u. k. Hoheiten Herr Erzherzog Rainer und Gemahlin sind gestern von Wien nach Cannes abgereist. — Am Samstag vollendete in Rom Papst Leo XIII. sein 86. Lebensjahre und gestern waren es 18 Jahre, seitdem Se. Heiligkeit den Stuhl Petri einnimmt. — Wie man aus Linz meldet, ist der dortige Landesgerichtspräsident Dr. Derleth um seine Pensionirung eingeschritten. — Dem Statthaltereirathe und Landes-Sanitäts-Referenten in Zara Dr. Gustav Ivanics wurde taxfrei der eis. Kronen-Ord. 3. Cl. verliehen und der Polizei-Obercommissär Maryan Jüttner zum Polizeirathe im Stande der Krakauer Polizei-Direction ernannt.

Verstorbene Fürstlichkeiten. In der Nacht vom Freitag auf Samstag ist der Großfürst Alexis Michailowitsch von Rußland im Alter von 19 Jahren in San Remo gestorben. Der Großfürst war lungenkrank und schon seit Monaten hatte man jede Hoffnung auf Erhaltung seines Lebens aufgegeben. Am 28. December 1875 war er zu Tiflis als Sohn des Großfürsten Michael Nikolajewitsch, eines Großonkels des jetzigen Kaisers von Rußland, geboren. Seine Mutter war eine geborene Prinzessin von Baden; sie ist bereits vor vier Jahren gestorben. — In Constantinopel ist am Samstag der gewesene Khedive von Egypten Ismail Pascha im Alter von 64 Jahren gestorben. Er war ein Sohn des Vicekönigs Ibrahim Pascha, erhielt in Paris eine europäische Bildung und wurde unter Said Pascha im diplomatischen und politischen Dienste verwendet. Am 18. Jänner 1863 zur Regierung gelangt, verfolgte er zunächst die Eroberungspolitik im Sudan, eroberte Darfur, wurde dagegen von den Abyssiniern geschlagen. In Folge seiner verschwenderischen Wirthschaft wurden die egyptischen Finanzen unter europäische Controle gestellt und als er sich dieser Controle zu entziehen versuchte, wurde er über Andrängen der Mächte am 26. Juni 1879 vom Sultan abgesetzt und sein Sohn Tewfik Pascha zum Khedive ernannt. Seitdem lebte er von einer Pension von 50.000 Pf. St. bis zum Jahre 1888 in Italien, in welchem Jahre er über Befehl des Sultans nach Constantinopel übersiedelte, wo er unter Bewachung stand, damit er keinen Einfluß auf die Verhältnisse in Egypten ausüben könne.

Die Tochter des Barons Moritz Königswarter, Frau Schiff, hat eine Erbschaftsklage angestrengt, weil sie mit ihren Brüdern auf Pflichttheil gesetzt worden ist. Die Klage stützt sich auf das bekannte Testament, welches einen Religionswechsel der Descendenz verpönt. Der Universalerbe Baron Hermann Königswarter, der sich sammt seiner Familie taufen ließ, hat nun allerdings die testamentarisch darauf gesetzte Million für wohlthätige Zwecke liquid erklärt, aber Frau Schiff bestreitet überhaupt sein Universalerbrecht, da er den Intentionen des Erblassers nicht gerecht geworden sei.

Rubinstein's Testament. Den „Nowosti" zufolge fand nunmehr die Theilung der Hinterlassenschaft des verstorbenen Tonkünstlers Anton Rubinstein unter die Erben statt. Die beiden Häuser Rubinstein's in St.-Petersburg, welche auf 340.000 Rubel geschätzt wurden, erhielten der Sohn und die Tochter. Die Witwe, welche das Landhaus in Peterhof behält, wurde für ihren Antheil an den Häusern mit Geld abgefunden und genießt außerdem das Autoren-Honorar für verschiedene Werke des Verstorbenen mit Ausnahme der Oper „Dämon," für welche sämmtliche Rechte auf die Tochter Rubinstein's, Frau Stabsrittmeister Rebesow, übertragen sind. Das Autoren-Honorar sämmtlicher Werke Rubinsteins wurde mäßig berechnet und mit 1000 Rubel jährlich taxirt.

Ueber die Petersburger Studenten-Excesse vom 20. Februar veröffentlicht der dortige „Regierungsbote" weitere Einzelheiten. Neben anderem Unfug, den die Excedenten begingen, entrissen dieselben einem Wächter vor dem Gebäude, in welchem die Cabinetskanzlei des Kaisers sich befindet, eine Bank, zertrümmerten dieselbe und schlugen die Scheiben der Eingangsthür zu dem Quartiere des Leibchirurgen Hirsch ein.

Criminalgeschichten. Aus Wien wird gemeldet: Marie Zemansky, die Wirthschafterin des pensionirten Finanzministerialbeamten Carl Oberleihner, hat ein volles Geständniß über die Art und Weise abgelegt, in welcher sie die 39,000 fl. ihrem Dienstgeber entwendete. Als Herr Oberleithner schlief, hatte sie den Schlüssel von der Cassa entwendet, letztere ausgeräumt und dann den Schlüssel auf seinen früheren Ort gelegt. Als Motiv ihres Verbrechens gab Marie Zemansky an, sie habe Furcht gehabt, Herr Oberleithner könnte dahinter kommen, daß sie ein Liebesverhältniß mit einem jungen Manne unterhalte, daß er sie dann entlassen und das ihr bereits zugesicherte Legat von 20,000 fl. widerrufen dürfte. Um sich nun nach dieser Richtung hin schadlos zu halten und um die

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 3. März. († FM. Erzherzog Albrecht.) Dienstag, den 5. März, Vormittags 9 Uhr, wird in der Propsteikirche zu „Maria Himmelfahrt" ein feierliches Requiem für weiland Se. k. und k. Hoheit den Herrn FM. Erzherzog Albrecht stattfinden.

— (Kirchenbauverein.) Der regierende Fürst Johann von und zu Liechtenstein hat die Stelle eines Ehrencurators bei dem „Bauverein für die Propsteikirche zu Maria Himmelfahrt in Troppau" angenommen.

— (Industrielles.) Herr Dr. Paul Droßbach, Inhaber des chemisch-analytischen Laboratoriums in Troppau, Specialist auf dem Gebiete der Glühkörper-Erzeugung und Inhaber eines diesbezüglichen Patents, hat im Auftrage der deutsch-amerikanischen Incandescenz-Compagnie deren Minen im südlichen Amerika besucht. Herr Dr. Droßbach verwendete für seine große Reise drei Monate und wird nach seiner jetzt erfolgten Rückkehr zum Leiter der deutschen Fabrik der Gesellschaft berufen.

— (Für die evangelische Kirche in Troppau), deren Bau heuer in Angriff genommen werden soll, hat die kürzlich verstorbene Frau Clementine Baronin Fleckhammer-Schorlemer einen Betrag von 2.000 fl. testirt.

— (Der k. k. schles. Landesschulrath) hat die Ernennung des bisher an der Werksschule in Karwin-Soviniec bediensteten Lehrers Franz Rzehak zum Oberlehrer an der öffentlichen zweiclassigen Volksschule in Altstadt bei Freistadt, sowie des bisher an der Volksschule Nr. II. in Heinzendorf bediensteten Unterlehrers Heinrich Grzes zum definitiven Lehrer an derselben öffentlichen Volksschule bestätigt.

— (Der schles. Landesausschuß) hielt am 26. und 27. Februar Sitzungen unter dem Vorsitze des Herrn Landesausschuß-Beisitzers Zdenko Freiherrn von Sedlnitzky und in Anwesenheit der Herren Beisitzer Dr. Franz Müller, Dr. Emil Rochowanski und Msgr. Prof. Ignaz Swieży. Ueber die Beschlüsse liegt folgender Bericht vor:

Nachstehenden Gemeinden wird die Einhebung von Umlagen bewilligt, beziehungsweise bei den 60% der directen Steuern übersteigenden Umlagen vorher die Zustimmung der k. k. schles. Landesregierung eingeholt: Groß-Kunzendorf (Bez. Freiwaldau) eine Nachtragsumlage von 5·5% (für 1894) für Kirchenerfordernisse, Altstadt (Bez. Freudenthal) 36%, Simoradz 48%, Ochab 53·7%, bezw. 45·8%, Eckersdorf 54%, Odergrund 55%, Unter-Ellgoth 56%, Petersdorf 58%, bezw. 66 und 62%, Pruchna 63·3%, Wagstadt 66%, Langenberg 70%, Neudörfel 71%, Drahomischel 73%, Schreibersseifen 74·8%, Chabitschau 79·6%, Wieszczont 82·5%, Lazy 88·5, Ober-Kozakowitz 91, bezw. 79·5%, Schwarzwasser 93%, Zywotitz 96%, Kreuzberg 97% und Brättersdorf 116·2%. Nachstehenden Gemeinden wird die Einhebung von Getränke-Verbrauchsauflagen bewilligt, beziehungsweise vorher die Zustimmung der k. k. schles. Landesregierung eingeholt: Pazdierna 50 kr. von 1 Hektoliter Bier und 2 fl. von 1 Hektoliter gebrannter geistiger Flüssigkeiten und Polnisch-Ostrau 1 fl. 60 kr. von 1 Hektoliter Bier und 3 fl. 50 kr. von 1 Hektoliter gebrannter geistiger Getränke. — Die Gemeinde-Ausschußbeschlüsse nachstehender Gemeinden werden genehmigt: Nikelsdorf, betreffend die Aufnahme eines Darlehens, Endersdorf, betreffend die Ausstellung einer löschungsfähigen Quittung über ein zurückgezahltes Armenfondscapital, Nieder-Lindewiese, betreffend den Verkauf der zur Realität Nr. 147 in Nieder-Lindewiese gehörigen Gebäude. — Zu der bücherlichen Zuschreibung der von der Realität Nr. 64 in Czechowitz abzutrennenden Parcelle Nr. 2760/3 zu dem landtäflichen Gute Czechowitz wird die Zustimmung des Landesausschusses ausgesprochen. — Die Herren Andreas Mollin in Ottrembau und Franz Podgrabinsky in Lonkau werden zu Flußaufsehern für die Strecke Lonkau, Darkau, Ottrembau und Roy bestellt. Das vom schles. Landesbauamte vorgelegte Project für die Wiederherstellungsarbeiten an dem Lucinadurchstiche in Radwanitz wird genehmigt und das Landesbauamt mit der Durchführung der bezüglichen Arbeiten betraut. Zu der Zuerkennung von Dienstalterszulagen an mehrere Volksschullehrer wird die Zustimmung ausgesprochen. Den Zöglingen der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Teschen Barteczek Anton, Barwig Johann und Heinzel August werden drei erledigte Landesfonds-Stipendien zu je 100 fl. verliehen. Die Aufnahme der beiden Knaben J. P. aus H. und J. Z. aus K. B. in das Franz Joseph-Rettungshaus in Olbersdorf wird bewilligt. Mehreren Volksschullehrern werden Krankheitskosten-Aushilfen in verschiedener dem Bedarfe entsprechender Höhe bewilligt. — Herr Med. Dr. Adolf Eckstein wird zum vom Lande subventionirten Arzte für die Gemeinden Lichten und Taubnitz bestellt. — Der Convertirung der Pfandbriefdarlehen der österr.-schles. Creditanstalt wird zugestimmt. — Krankenverpflegskosten im Gesammtbetrage von 10.526 fl. 10½ kr. werden auf den Landesfonds übernommen. — Im Ganzen wurden 408 Geschäftsstücke erledigt.

Brünn, 3. März. (Geistliche Personalnachrichten.) Der hochw. Fürsterzbischof Kohn hat im Laufe der vergangenen Woche Spenden im Betrage von 1303 Gulden gewidmet. P. Rudolf Snašel, Cooperator in Leipnik, wurde auf die Curatie in Schönbrunn und der prov. Catechet in Ung.-Hradisch, P. Johann Petřik, für die Pfarre in Alt-Lublitz präsentirt. — Der Kanzlist im f. e. Consistorium, P. Alois Christ, wurde als Cooperator nach Braunseifen decretirt.

— (Brünner Oberlandesgericht.) Nach einer hier verbreiteten Meldung, soll die beim mähr.-schles. Oberlandesgerichte systemisirt gewesene Vice-Präsidentenstelle neuerdings und zwar schon in Kürze besetzt werden.

— (Ernennung.) Der ordentlichen Professor an der hiesigen technischen Hochschule Dr. Franz Hocevar wurde zum ordentlichen Professor der Mathematik an der technischen Hochschule in Graz ernannt.

— (Verlobung.) Fräulein Jenny Mayerhofer, die Tochter des Herrn Obersten Stefan Mayerhofer in Olmütz, hat sich mit dem k. u. k. Lieutenant im Inf.-Reg. Nr. 98 Herrn Ferd. Burian verlobt.

— (Subventionen.) Seitens des mährischen Landes-Ausschusses wurden an achtzig Gemeinden Subventionen im Gesammtbetrage von 3880 fl. zu Aufforstungszwecken verliehen.

Teschen, 4. März. (Spenden aus dem Nachlasse des Herrn FM. Erzherzog Albrecht.) Se. k. u. k. Hoheit der Herr Erzherzog Friedrich hat in Vollzug der durch weil. Erzherzog Albrecht in dessen letztwilligen Anordnungen zum Ausdrucke gebrachten hochsinnigen Intentionen für nachbezeichnete Zwecke die folgenden Beträge gespendet: den Armen der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien 15.000 fl.; den Armen der Haupt- und Residenzstadt Budapest 5000 fl.; dem Albrecht-Hildegarden-Unterstützungsfonds in Verwaltung der Stadt Budapest 5000 fl.; den Armen der Stadt Baden 2000 fl.; den Armen der Stadt Ungarisch-Altenburg 500 fl.; dem städtischen Siechenhause in Ungarisch-Altenburg 1000 fl.; dem Carolinen-Spitale in Ungarisch-Altenburg 1000 fl.; den Armen der kön. Freistadt Fünfkirchen (Ungarn) 1000 fl.; dem Spitale der barmherzigen Brüder in Fünfkirchen 2000 fl.; dem neu zu errichtenden Spitale der Stadt Mohacs (Ungarn) 2000 fl.; den Armen der Stadt Saybusch (Galizien) 300 fl.; den Armen der Gemeinde Jseb 200 fl.; den Armen der Gemeinde Makow 200 fl.; zur Erweiterung und Begründung einer Kleinkinder-Bewahranstalt in Saybusch 3000 fl.; den Armen der Stadt Seelowitz (Mähren) 300 fl.; dem Armenspitale in Seelowitz 500 fl; dem Spitale der barmherzigen Brüder in Brünn 1000 fl.; dem Spitale der Elisabethinerinnen in Brünn 1000 fl.; den Armen der Stadt Teschen 1000 fl.; dem Spitale der barmherzigen Brüder in Teschen 2000 fl.; dem Spitale der Elisabethinerinnen in Teschen 1000 fl.; dem allgemeinen Krankenhause in Teschen 2000 fl.; den Armen der Stadt Friedek 500 fl.; dem Waisenhause in Friedek 1000 fl.; dem Spitale der Elisabethinerinnen in Jablunkau 1000 fl.; dem Spitale der Borromäerinnen in Skotschau 500 fl.

— (Beskiden-Verein.) Die gestrige Vollversammlung der Section Teschen des Beskiden-Vereines stand unter dem Einflusse des Verlustes, den der Verein durch das Hinscheiden seines hohen Protectors, Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn FM. Erzherzog Albrecht erlitten hat. Die Rede, in welcher der Obmann Prof. Dr. Steiner in tiefempfundenen Worten dieses für das Kaiserhaus, die Armee und unser Kronland so schmerzlichen Verlustes gedachte, wurde von den Anwesenden stehend angehört. — Aus dem hierauf erstatteten Jahresberichte war zu ersehen, daß die Section Teschen im verflossenen Jahre mehr als ihre Schuldigkeit that. Sie darf insbesondere mit berechtigtem Stolze auf die vollendete Herstellung der im Villenstil solid und gefällig gebauten Schutzhütte hinweisen, die den Gipfel des Jaworowy krönt. Allen hiebei betheiligten Factoren wurde hiefür der Dank ausgesprochen. Dem Cassaberichte entnehmen wir, daß den Einnahmen in der Höhe von 4979·39 fl. Ausgaben von 4945·22 fl. gegenüberstehen. Da die Regie-Auslagen für das neue Vereinsjahr sich noch höher belaufen dürften, als im Vorjahre, so wurde der Vereinsbeitrag um eine Krone erhöht. Um überhaupt der Section Teschen die Mittel zu bieten, ihren Verpflichtungen gerecht zu werden, ist an Stelle des ausgefallenen Faschingsfestes ein Frühlingsfest geplant, ferner für den Sommer eine große touristische Ausstellung, die wirkliche Sehenswürdigkeiten bieten wird, mehrere Vortragsabende, und im Herbste ein großes Concert. Die Entscheidung über die Vertretung der Stimmen der Section Teschen bei der Hauptversammlung des Gesammtvereines überließ die Versammlung dem Ausschusse, so auch die Wahl des Delegirten für den Vorortsausschuß. In den Ausschuß der Section wurden zum Schlusse nachbenannte Herren gewählt: Bernatzick Carl, Bilowitzki Leopold, Heczko Andreas (Freistadt), Kallina Ludwig, von Korab Josef, Lamich Rudolf, Dr. Laras Heinrich (Karwin), Oelwein Gustav (Trzynietz), Münzberg Adolf, Ruff Rudolf, Scheithauer Richard (Jablunkau), Sowa Alois, Dr. Steiner Alois, Turek Ferdinand, Zemann Wenzel.

— (Wetter.) Die letzten Tage der Vorwoche brachten nach der bangen Winterszeit dieses Jahres endlich einmal Wärmegrade, die den lagernden Schneemassen hart zusetzten. Nun überraschte der gestrige Sonntag wieder durch heftiges Schneetreiben und schneidigen Nordwest, die bis Morgens anhielten und uns mit neuem Schnee bescherten; die Quecksilbersäule zeigte heute acht Uhr Früh — 3 °R., überstieg jedoch Vormittags schon den Nullpunkt. Die Macht des Winters, die sich gestern noch so drohend geberdete, scheint denn doch wesentlich gebrochen — und dräut der Winter noch so sehr, es muß doch Frühling werden! — Der heutige Jahrmarkt erscheint sowohl von Verkäufern als auch von Käufern schwach besucht, wohl einzig wegen des Schneewetters, das, wie gesagt, die ganze verflossene Nacht hindurch währte.

Bielitz-Biala, 3. März. (Selbstmord eines Sträflings.) In der Frohnfeste des k. k. Bezirksgerichtes Bielitz hat sich am 28. Februar cr. der Sträfling Fabriksarbeiler Anton Kimla, 22 Jahre alt, erhenkt.

— (Ein opulentes Hochzeitsmahl) veranstaltete am 5. v. Mts. der Einwohner Josef Kubaszko in der an die Stadt Saybusch anstoßenden Landgemeinde Jssep, ein übelberüchtigtes Individuum, aus Anlaß seiner Verheiratung mit einer bedenklichen Jungfrau Johanna Prochaska aus Böhmen, welchem seine beiden Trauungszeugen, die Schuster Bagirek und Zajonc (zu deutsch Hase) beiwohnten. Doch halten wir uns an den Lauf der Begebenheiten. Am Tage nach dem Hochzeitsschmause hänselte Bagirek seinen Kameraden Zajonc und meinte, daß ein Hund Hasen gefressen, habe er wohl schon öfter erlebt, aber erst gestern, daß ein Hase (Zajonc) bei der Vertilgung von sogar zweien Hunden activ mitgeholfen hätte. Bei den freundschaftlichen Auseinandersetzung zwischen den Söhnen des heil. Crispin kam es schließlich zu handgreiflichen Argumenten und die Geschichte des Kubaszko'schen Hochzeitsschmauses vor das Bezirksgericht. In den ersten Tagen des Februar war dem erzherzoglichen Güterdirector Diessenbach in Saybusch ein schwarzer Bernhardinerhund im Werthe von 75 fl. und dem Eisenbahnstationsvorstand Kümmel ein großer gelber Hund im Werthe von 50 fl. abhanden gekommen. Kubaszko hatte dieselben gestohlen und geschlachtet und seine junge Frau hatte dieselben a la mouton zubereitet und auf die Tafel gebracht. Die Gendarmerie übernahm die Aufklärung des Sachverhalts und stellte fest, daß die Felle beim Gärber Bironek in Saybusch zum Verkaufe gebracht worden waren. Für den Erlös hatte man Bier und Schnaps zum Hochzeitstrunke angeschafft. Infolge des Hochzeitsbratens schwebt nun derzeit gegen das Ehepaar Kubaszko die Strafuntersuchung wegen des Verbrechens des Diebstahls und zwei Injurienprocesse der Trauzeugen Bagirek und Zajonc. Dem Vernehmen nach wird allen Betheiligten der Hochzeitsbraten nicht gut bekommen.

Oderberg, 3. März. (Spende.) Für den hierortigen Bau eines Epidemiespitales beschloß die Genossenschaft der Handelstreibenden in ihrer, vorige Woche abgehaltenen Sitzung den Betrag von 200 fl. vorbehaltlich der Genehmigung der Behörde zu votiren.

Hof, 1. März. († FM. Erzherzog Albrecht.) Den zahlreichen, aus Anlaß des Hinscheidens des Herrn FM. Erzherzog Albrecht veranstalteten Trauerkundgebungen hat sich auch der hiesige Militär-Veteranenverein, dessen Protector der Hingeschiedene war, würdig angeschlossen. Nach dem Bekanntwerden der Todesnachricht wurde auf dem Hause des Obmannes Herrn Kaufmann August Schwarz eine große Trauerflagge gehißt, die dort volle acht Tage wehte. Am Tage der Beisetzung der Leiche celebrirte man in der hiesigen Pfarrkirche auf Veranlassung des Vereines ein feierliches Trauer-Hochamt, an welchem sich derselbe corporativ betheiligte. Man sah hier von dem Sturme der Zeit bereits gebeugte Gestalten, die unter dem nun ruhenden Helden für Oesterreichs Ehre gekämpft und die er zum Siege geführt hatte. Tiefer Schmerz lag auf den ernsten, wettergebräunten Gesichtern; denn sie gedachten ja ihres geliebten und ruhmreichen Führers, zu dem sie einst mit Begeisterung aufgeblickt und der nun dem unerbittlichen Tode zum Opfer gefallen war. Alle mögen wohl fest überzeugt gewesen sein, daß der ruhende Heldenmarschall gleich seinem großen Vater in der Erinnerung des Volkes fortleben und der Armee stets als leuchtendes Vorbild dienen wird.

Heirat mit dem Geliebten zu ermöglichen, sei sie zur Diebin geworden. Von dem gestohlenen Gelde hatte sie 37.000 fl. bei einer Freundin deponirt und den Rest für Einkäufe verbraucht. — Aus Wiener-Neustadt wird berichtet: Der wegen Unterschlagung von anvertrauten Geldern verhaftete Notar Dr. Milbacher ist gegenwärtig im Inquisitenspitale des Kreisgerichtes untergebracht, da er auf einer Seite gelähmt ist. Da er sich fortgesetzt wie ein Geisteskranker benimmt, dürfte eine psychiatrische Untersuchung veranlaßt werden. Einem Gerüchte zufolge soll er eine große Dosis Morphium genommen haben. Die veruntreuten Depots sollen bedeutend mehr als 80.000 fl. betragen.

In Monte Carlo hat sich der Polizei-Inspector Joufroy aus Nizza, nachdem er 17.000 Francs fälliger Polizeibeamten-Gehalte unterschlagen und verspielt hatte, erschossen.

Kesselexplosion. Im rumänischen Dorfe Tumbroven fand vor einigen Tagen in einer Brennerei eine furchtbare Kesselexplosion statt. Der Spiritus war in Flammen gerathen, wodurch der Plafond des Kesselhauses barst. Viele Arbeiter, welche sich im ersten Stockwerke befanden, fielen in den siedenden Kessel, in welchem zwölf Personen den Tod fanden und mehrere Personen schwer verwundet wurden. Wegen der Schneeverwehungen konnte der Brand erst nach mehreren Tagen gelöscht werden.

Grubenbrand. Aus Belgrad wird vom Freitag gemeldet: In den Staats-Kohlenwerken zu Siju fand eine Explosion schlagender Wetter statt und verursachte einen Brand, welcher zur Schließung sämmtlicher Schächte nöthigte.

Theaterbrand. In Glasgow ist das Royal-Theater Freitag Nachmittags abgebrannt. Der Schade beträgt 40.000 Pfund Sterling.

Winter in Spanien. Während in Central-Europa Mitte Februar alle Welt unter den Wirkungen grimmigen Frostes und außergewöhnlicher Massen Schnees schwer zu leiden hatte, hat es in Spanien wie aus Eimern gegossen; die ganz abnormen Mengen Wassers verwandelten bei übrigens milder Temperatur das in den Sommermonaten bekanntlich so dürre Land streckenweise in Landseen von schier unabsehbaren Dimensionen. — Die ganze Vega von Granada sammt den Ortschaften Atarfe, Pinos, Puente, Santa Fé, Huetor Tajar stand unter Wasser. Von der Alhambra aus betrachtet: rechts die Sierra Elvira und die Sierra Parapanda, links die Sierra de Alhama und mitten ein Alpensee! Das Elend soll immens sein. Zahllose Familien, einst wohlhabend, sind an den Bettelstab gebracht; in der Stadt Granada selbst haben an 15.000 Landbewohner Zuflucht gesucht, die nun freilich der Gemeinde zur Last fallen. Laut den letzten Nachrichten sind viele Häuser in den überschwemmten Ortschaften eingestürzt. Alles in Allem bestätigt sich auch diesmal wieder Spanien als „das Land der Contraste". Im Sommer: Sonnenbrand und Dürre; im Winter: Regenguß und Wassernoth.

Sterbefälle. Gestorben sind: In Wien im Alter von 57 J. der Hof- und Gerichtsadvocat Dr. Rob. Clemens. Er war Ritter des Ordens der eisernen Krone 3. Classe, Kammer-Anwalt der Advocaten-Kammer der Residenz, sowie Verwaltungsrath der Bodencredit-Anstalt, der österr.-ungar. Staatseisenb.-Gesellsch. und unvermählt.

In Prag der Oberst d. R. Joh. Ritter von Hergeth, Ritter des eis. Kron.-Ord. 3. Cl. 2c., im 73. Lebensj.

In Budweis der Major d. R. Georg Seegert, 61. J. alt.

Aus dem Gerichtssaale.

Tarnopol, 4. März. [Telegr.] (Eine polnische Omladina.) Vor dem Schwurgerichte begann heute die Strafverhandlung gegen 26 junge Leute, zumeist Hörer der Lehrerbildungsanstalt in Tarnopol, wegen Verbrechens des Hochverraths, der öffentlichen Ruhestörung, der Majestätsbeleidigung und Geheimbündelei. Die Verhandlung, zu welcher 22 Zeugen vorgeladen sind, dürfte acht Tage dauern. Die Anklageschrift umfaßt 18 Bogen und stellt den Sachverhalt in folgender Weise dar: Der Hörer der Lehrerbildungsanstalt Kogutynski legte seinem Beichtvater ein Bekenntniß über verschiedene Vorgänge im Internate der Lehrerbildungsanstalt ab. Ueber Rath des Beichtvaters erstattete Kogutynski bei der Leitung des Internats über die erwähnten Vorgänge die Anzeige, was eine Disciplinar-Untersuchung gegen die Hörer der Lehrerbildungsanstalt zur Folge hatte. Die Untersuchung ergab, daß die Hörer der Lehrerbildungsanstalt Bieniecki, Krzyworaczka, Chabin, Zubczewski, sowie die Gymnasialschüler Szelag und Pfätzner Mitglieder einer geheimen Verbindung waren. Zufolge eines bei Szelag gefundenen Manuscriptes lautete das Programm der Verbindung: Geheime Arbeit und Organisation, damit Polen seine staatliche Unabhängigkeit wiedererlange, wobei das Ergreifen der Waffen zum Aufstande nicht ausgeschlossen wäre. Als unversöhnliche Gegner Preußens, Oesterreichs und Rußlands sollen Alle den Standpunkt der Irredenten einnehmen. Besonders Augenmerk soll auf das Landvolk, die Arbeiterclassen und die Jugend gerichtet werden, weil diese bei einer Revolution einen wesentlichen

Factor bilden können. Ein ähnlich organisirter Studentenverein mit gleichen Tendenzen bestand schon früher in Galizien unter dem Namen „Polnischer Zuaven-Verband", welcher anscheinend durch eine neue Verbindung abgelöst wurde. Die Programme beider Vereine zielten darauf ab, die Regierung durch Provocation zum Verlassen des legalen Weges, sowie zum gewaltthätigen Vorgehen gegen die Polen zu veranlassen, damit ein revolutionärer Geist wacherhalten bleibe. Der Geheimbund führte den Namen „Organisation." Die Führer dieser Bewegung hielten während der Pfingstfeiertage 1892 einen Delegirtentag in Lemberg ab, auf welchem die erwähnten Statuten beschlossen wurden. Im J. 1893 fand ein zweiter und im März 1894 ein dritter Delegirtentag statt. Der Geheimbund umfaßte die Stadt Lemberg und hatte Filialen in Przemysl und Tarnopol. Die Führer der „Organisation" hatten die Verpflichtung, die Dorfgemeinden zu bereisen und dort gelegentlich der Errichtung von Lesehallen für die Zwecke des Geheimbundes Propaganda zu machen. Bei Szelag wurden eine Buchdruckerpresse, verbotene Broschüren und Flugschriften radical-socialistischen Inhaltes vorgefunden. Gegen den Tarnopoler Katecheten Librewski, welcher zur Einleitung der Strafuntersuchung Anlaß gab, wurde ein Attentat geplant. Zwei Studenten, welche aus dem Geheimbunde austraten, wurden während der Untersuchung von maskirten Leuten überfallen und mißhandelt. In den Versammlungen des Geheimbundes wurde wiederholt das Verbrechen der Majestätsbeleidigung verübt. Als Ende Juli 1894 aus Posen Gäste zum Besuche der Landesausstellung nach Lemberg kamen, wurden die Posener Damen von der Jugend zu einer Versammlung geladen, in welcher zwei Mitglieder des Geheimbundes, Borzemski und Sawicki, Reden über die Befreiung Polens hielten.

Volkswirthschaftliches.

Localbahn Kojetein-Tobitschau. Die „Wiener Zeitung" publicirte am Samstag die Concessionsurkunde für den Bau und Betrieb einer normalspurigen Localbahn von Kojetein nach Tobitschau. Concessionärin ist die Kaiser Ferdinands-Nordbahn. Die neue Bahn erhält eine Länge von 11 Kilometern und muß binnen anderthalb Jahren vollendet werden.

Die Dolopiaser Zuckerfabrik beziffert ihre Passiva mit 1,778.000 Gulden, die Activa mit nur 1,021.000 fl. und bot in einer heute bei dem Bankverein stattgehabten Gläubigerversammlung einen 75proc. Ausgleich an. Die Gläubiger lehnten dies Anerbieten jedoch ab, weil nach ihrer Meinung die Activa höher seien, und gewährten blos eine achttägige Frist zur Vorlegung neuer Vorschläge.

Insolvenz. Die Firma Josef Drucker in Brünn hat sich, nachdem gegen sie Wechselklagen, beruhend auf ihrem Giroobligo mit der Chropiner Zuckerfabrik, eingereicht wurden, insolvent erklärt. Ueber die Situation der Firma wird gemeldet: Nach approximativer Aufstellung betragen die Passiven einundhalb Millionen Gulden, die Activen 140—180.000 fl. mehr, doch befindet sich unter den Activen die schwer zu realisirende Forderung an die Chropiner Zuckerfabrik per 800.000 fl.

Petroleum-Industrie. Angesichts der Schwierigkeiten in der Erneuerung des Petroleumcartels ist die Anglobank und eine zweite Finanzkraft von dem Plan, in Preßburg eine neue Petroleumraffinerie zu errichten, zurückgetreten.

Dynamit-Gesellschaft. Der Verwaltungsrath der Actiengesellschaft Dynamit Nobel beschloß, der Generalversammlung Abschreibungen im Betrage von 600.000 fl., die Zahlung einer Dividende von 25pCt., also 50 fl. per Actie, und die Zurückstellung von 150.000 fl. als Dividendenreserve vorzuschlagen.

Wochenmarktpreise.

Troppau, 2. März. Weizen fl. 5.80, 5.67, 5.50. Korn fl. 4.70, 4.63, 4.58. Gerste fl. 4.80, 4.68, 4.50. Hafer fl. 2.83, 2.74, 2.70, Erbsen fl. 9.—. Erdäpfel fl. 2.20 per Hectoliter. Heu fl. 4.—, 3.86 3.60, Stroh fl. —.—, —.— —.—. Butter fl. 1.04 per Kilogramm Holz hart fl. 3.70, weich 3.40.

Bielitz, 2. März. Weizen fl. —.— —.—, Korn fl. —.— 4.55, —.—. Gerste fl. —.— 4.32, —.—, Hafer fl. —.—, 2.80, —.—, Erbsen fl. —.—, ——, —.—. Erdäpfel 2.30. 100 Kilo Stroh 2.80, Heu 3.20. Raummeter hartes Holz 2.60, weich 2.50.

Verlosungen

vom 1. März.

1864er Staatslose. (Schluß.) Je **400** fl. gewannen: S. 154 Nr. 22 und 49, S. 180 Nr. 87. S. 349 Nr. 4 46 und 54, S. 704 Nr. 6 15 23 31 und 37, S. 785 Nr. 14 und 19, S. 889 Nr. 91 und 95, S. 1255 Nr. 58 und 83, S. 1281 Nr. 21, S. 1310 Nr. 96, S. 1605 Nr. 19, S. 1632 Nr. 42 71 und 89, S. 1780 Nr. 7 14 und 89, S. 1811 Nr. 5, S. 2142 Nr. 75, S. 2320 Nr. 40 und 72, S. 2898 Nr. 30 und 82, S. 3078 Nr. 31 und 66, S. 3243 Nr. 53, S. 3507 Nr. 8 und 37, S. 3854 Nr. 3 25 und 26. Auf alle übrigen in den verlosten Serien enthaltenen, hier nicht besonders aufgeführten Nummern fällt der kleinste Gewinn von je **200** fl.

Wiener Communal-Lose. Bei der heute Abends vorgenommenen Verlosung wurden nachstehende 21 Serien gezogen und zwar: S. 7 106 208 750 867 886 933 1069 1356 1549 1746 1796 1921 2006 2117 2148 2154 2288 2310 2500 und 2912. Aus diesen verlosten Serien fiel der Haupttreffer mit **200.000** fl. auf S. 750 Nr. 74, der zweite Treffer mit **20.000** fl. auf S. 886 Nr. 6, der dritte Treffer mit **5000** fl. auf S. 1356 Nr. 10; je **1000** fl. gewannen: S. 933 Nr. 31, S. 1549 Nr. 83, S. 1746 Nr. 6, S. 2117 Nr. 92 und S. 2148 Nr. 86; je **250** fl. gewannen: S. 106 Nr. 40, S. 750 Nr. 29, S. 933 Nr. 74, S. 1746 Nr. 5, S. 1796 Nr. 76, S. 2117 Nr. 56, S. 2148 Nr. 97, S. 2288 Nr. 2, S. 2310 Nr. 50 und 57 und S. 2912 Nr. 57 und 68. Auf alle übrigen hier nicht besonders aufgeführten Nummern fällt der kleinste Gewinn von je **150** fl.

Budapester Basilica-(Dombau-)Lose. Der Haupttreffer mit **20.000** fl. fiel auf S. 5061 Nr. 31, der zweite Treffer mit **1000** fl. auf S. 3772 Nr. 73; je **500** fl. gewannen S. 148 Nr. 12 und S. 4666 Nr. 49.

Ungarische Rothe-Kreuz-Lose. Der Haupttreffer mit **20.000** fl. fiel auf S. 6812 Nr. 71, der zweite Treffer mit **1000** fl. auf S. 6430 Nr. 61; je **500** fl. gewannen S. 23 Nr. 52 und S. 3317 Nr. 100; je **100** fl. S. 99, Nr. 15, S. 321 Nr. 30, S. 859 Nr. 35, S. 1795 Nr. 14, S. 2104 Nr. 86, S. 2509 Nr. 15, S. 2515 Nr. 37, S. 3792 Nr. 10, S. 5363 Nr. 23; je **50** fl. S. 150 Nr. 28, S. 586 Nr. 50, S. 660 Nr. 2, S. 898 Nr. 73, S. 1087 Nr. 82, S. 1403 Nr. 29, S. 1447 Nr. 12, S. 2385 Nr. 100, S. 3735 Nr. 33, S. 4145 Nr. 16, S. 4315 Nr. 47, S. 4342 Nr. 27, S. 4451 Nr. 67, S. 5455 Nr. 88, S. 5655 Nr. 18, S. 5739 Nr. 100, S. 5896 Nr. 92, S. 6482 Nr. 96, S. 6762 Nr. 86, S. 6891 Nr. 17, S. 6960 Nr. 57, S. 7225 Nr. 76, S. 7291 Nr. 75, S. 7544 Nr. 43, S. 7892 Nr. 29.

Telegramme.

Brünn, 4. März. Der Director der Brünner Molkerei-Anstalt Paul Müller hat sich heute Morgens erschossen. Die Ursache des Selbstmordes sind Unregelmäßigkeiten in der Geldgebahrung. Die Schadenhöhe ist noch nicht festgestellt.

Olmütz, 4. März. Se. k. und k. Hoheit Herr GM. Erzherzog Eugen wurde mittelst Handschreibens des Kaisers Wilhelm vom 27. Februar l. J. zum Chef des Ostpreußischen Kürassier-Regimentes Graf Wrangel Nr. 3 ernannt.

Freiwaldau, 4. März. Der Bahnverkehr ist wegen Schneeverwehung vollkommen gesperrt.

Wien, 4. März. Gestern Nachmittag fand die feierliche Einsegnung der Leiche des Fürsten Richard Metternich statt. Derselben wohnten bei: Obersthofmeister Prinz Hohenlohe in Vertretung Sr. Majestät des Kaisers, sämmtliche in Wien weilende Mitglieder des Kaiserhauses; der Hochadel, die Hof- und Staatswürdenträger, das diplomatische Corps, der Minister des Aeußern Graf Kalnoky, Ministerpräsident Fürst Windischgrätz, mehrere Minister, die Generalität, die Künstler-, Gelehrten- und die Finanzwelt. Nach Beendigung der Feier wurde der Sarg auf den Wagen gehoben und der Conduct setzte sich nach dem Franz-Josephs-Bahnhofe in Bewegung. Die Leiche wurde zur Beisetzung in der Familiengruft nach Pleß bei Pilsen gebracht.

Prag, 4. März. Buchdruckereibesitzer Andreas Edler Haase von Wranau, Herausgeber und Eigenthümer der „Bohemia", ist im Alter von 53 Jahren gestorben.

Pola, 3. März. Se. k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Carl Stephan ist heute um 3/4 3 Uhr Nachmittags mit nahezu zweistündiger Verspätung aus Wien, wohin derselbe sich zu den Trauerfeierlichkeiten weiland Sr. k. u. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn FM. Erzherzog Albrecht begeben hatte, hierher zurückgekehrt.

Budapest, 3. März. Das Amtsblatt publicirt die Ernennung des Ministerialrathes Ignaz Szell zum zweiten Staatssecretär im Ministerium des Innern.

Berlin, 4. März. Der Kaiser verlieh Schakir Pascha den rothen Adlerorden I. Classe in Brillanten. Heute empfing der Kaiser den österr.-ungarischen Militär-Attaché Generalmajor Freih. von Steininger. — Der Kaiser begibt sich morgen Abends nach Wilhelmshaven zur Recrutenvereidigung.

Berlin, 4. März. Der Director des Grenzzollamtes in Kalisch wurde wegen Unterschlagung von 100.000 Rubeln seines Amtes enthoben.

Hamburg, 3. März. Die „Hamburger Nachrichten" melden, daß Fürst Bismarck zur Theilnahme an den Sitzungen des Staatsrathes amtlich eingeladen worden sei, aus Gesundheitsrücksichten aber um Dispens gebeten habe. Ueber das Befinden des Fürsten schreibt dasselbe Blatt: Der Fürst befindet sich ganz wohl, nur ist er dadurch ans Haus gefesselt, daß jeder Ausflug ins Freie bei den jetzigen Witterungsverhältnissen einen mehr oder minder heftigen Anfall von Gesichtsschmerzen im Gefolge zu haben pflegt. Bei den großen Vorbereitungen zur Feier des Geburtstages sieht der Fürst derselben mit immer größeren Zweifeln darüber entgegen, ob es ihm physisch möglich sein wird, allen Freunden an diesem Tage gerecht zu werden.

Paris, 3. März. Bei einem gestern Abends abgehaltenen Bankette des republicanischen Vereines des Departements Aube verlas der Präsident ein Schreiben Casimir-Periers, in welchem derselbe erklärt, er enthalte sich der Theilnahme an dem Bankette, um nicht genöthigt zu sein, das Schweigen zu brechen, welches noch zu beobachten ihm das Interesse der Republik gebiete.

Rom, 4. März. Gestern Morgens verfügte sich der Papst zur Feier des Jahrestages seiner Krönung, unter dem üblichen Ceremoniel und unter Vorantritt der Cardinäle, Prälaten und Würdenträger in die sixtinische Kapelle. Der Zug durchschritt die Salla ducale und den Königssaal, wo Se. Heiligkeit von dem nach Tausenden zählenden Publicum lebhaft begrüßt wurde. Auf den Galerien der sixtinischen Kapelle hatten das beim päpstlichen Stuhle accreditirte diplomatische Corps, die Ritter des Malteserordens und die Patricier Platz genommen, indeß das Schiff der Kapelle von zahlreichen Fremden aus allen Ländern besetzt war. Der Papst wohnte, auf dem Thronsessel sitzend, der vom Cardinal Seraphim Vannutelli celebrirten Messe bei, welche vom päpstlichen Sängerchor mit Gesang begleitet wurde. Schließlich intonirte Se. Heiligkeit das Tedeum und kehrte unter dem gleichen Ceremoniel und unter neuerlicher Acclamirung seitens des Publicums in seine Gemächer zurück. Das Aussehen des Papstes ist ein vortreffliches.

London, 4. März. Wie „Reuters Office" aus Honulu vom 23. v. M. meldet, wurden verschiedene Verhaftete der Theilnahme an der Rebellion überführt und zu Gefängnißstrafen von 5 bis 35 Jahren und schweren Geldbußen verurtheilt.

Antwerpen, 4. März. Hier wurde ein Selbstmörderclub entdeckt; 24 junge Leute schworen, den Fasching toll zu verleben und sich am Aschermittwoch zu erschießen. Drei führten auch den Selbstmord aus; zwei blieben todt, der dritte wurde schwer verletzt.

Petersburg, 3. März. Kaiser Nikolaus war gestern an einem Halsleiden in Folge von Influenza unpäßlich, weshalb die übliche Ausfahrt des Kaisers unterblieb.

Am Philologischen Institute der hiesigen Universität haben gestern Unruhen stattgefunden, welche das Einschreiten bewaffneter Macht nothwendig machten.

Petersburg, 3. März. Heute Nachmittags wurde die erste russische Druckerei-Ausstellung durch den Großfürsten Constantin eröffnet. Der Feier wohnten hervorragende Persönlichkeiten, Mitglieder der technischen Gesellschaft und der Presse bei. Die Ausstellung zeigt ein volles Bild der Fortschritte auf dem Gebiete der Druckerei in Rußland in den letzten 25 Jahren. Ueber ergangene Einladung sind auf derselben die Staatsdruckereien von Berlin und Wien und verschiedene namhafte ausländische Firmen vertreten.

Aalesund (Norwegen), 3. März. In Folge Schneesturmes sind zwei Fischerboote gekentert. Von den 13 Insassen sind 12 ertrunken, einer wurde gerettet.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 4. März Mittagscurse: Mai-Rente 101·60, Oesterr. Kronenrente 100 90, Ungar. Kronenrente 99·30, Oesterr. Goldrente 125·30, Oesterr. Creditactien 396·75, Ungar. Creditactien 470·25, Staatsbahn-Actien 396·75, Elbethal-Actien 278·50, Länderbank-Actien 289·80, Marknoten 60 60. Tendenz: stilles Geschäft, Bahnenwerthe fest. — Rima-Muranyer 275·75.

EDMUND WOLF, Bankgeschäft,
Wien, I. Gonzagagasse 14,
Obiges Bankgeschäft wird zur Durchführung aller **Börsenaufträge** bestens empfohlen. — Im Verlage des Bankgeschäftes **Edmund Wolf in Wien** erscheint monatlich 3mal das finanzielle Fachblatt **„Der Phönix"**, jährliches Abonnement sammt Porto **einen Gulden**. Enthält eine Fülle finanzieller Informationen. Probenummern gratis und franco.

Wetteraussichten für den 5. März.

(Telegraphische Prognose der Wiener meteorologischen Centralanstalt, für die Beskiden-Gegenden ermittelt.)

Frost und zeitweise Schneefälle.

Eingesendet.

Der Lehrerverein im Freistädter Gerichtsbezirke hält am Samstag, den 9. März a. c. von 2 Uhr Nachmittags ab in der evangelischen Volksschule zu Orlau seine Plenarversammlung mit nachstehender Tagesordnung ab. 1. Protokoll, 2. Einläufe. 3. Referate über „Oesterr. Schulbote" u. über die Verwahrlosung der Jugend auf dem Lande, 4. Gesangsprobe, 5. Berichterstattung über die Thätigkeit der Lehrervertreter im k. k. Bezirksschulrathe, 6. Päbag. Rundschau, 7. Fragekasten, 8. Anträge; Gäste willkommen.

Oberberg, 6. März 1895.

Franz Dostal, Obmann.

Abfahrt

der

Eisenbahnzüge von Teschen

nach den Fahrplänen vom 1. October.

Vom Centralbahnhof:

(Nach der mitteleuropäischen Zeit, welche mit der Ortszeit von Teschen übereinstimmt.)

Gegen Oderberg:

5 Uhr 30 M. Früh (Ank. in Troppau 8 Uhr 18 Vorm., in Wien 1 Uhr 16 Nachm.),
8 Uhr 15 Vorm., (Ank. in Wien m. d. Eilzg. 4 U. 10 Nachm., i. Krakau 5 U. 3 Nchm., i. Troppau 12 Uhr 27 Mitt., in Berlin 9 Uhr 27 Abds.),
12 Uhr 26 Nachm., (Ank. in Wien 9 Uhr 50 Abds., in Troppau 3 Uhr 34 Nachm.),
4 Uhr 30 Nachm. Schnellzug (Ank. in Troppau 10 Uhr 9 Nachts, in Wien 5 Uhr 8 Früh, in Krakau 8 Uhr 45 Abds., in Berlin 5 Uhr 28 Früh),
6 Uhr Abds., (Ank. in Troppau 10 Uhr 9 Nachts, in Wien 5 Uhr 8 Früh),
11 Uhr 12 Nachts (Ank. in Troppau 5 Uhr 25 Früh, in Krakau 6 Uhr 45 Früh, in Wien 6 Uhr 40 Früh, in Berlin 11 Uhr 23 Vorm.)
1 Uhr 12 Nachts. Orientzug (Ankunft in Krakau um 6 Uhr 45 Früh, in Berlin 11 Uhr 23 Vm.)

Gegen Jablunkau:

2 Uhr 14 Nchts. Orientzug (Ankunft in Pest über Rutkek 12 Uhr 45 Nachmittags),
7 Uhr Früh (nur bis Jablunk.)
12 Uhr 18 Nachm. Schnellzug (Ank. in Pest über Galantha 9 Uhr 25 Abends, über Rutkek 10 Uhr 15 Abends, in Wien üb. Sillein 8 Uhr 25 Abds.),
2 Uhr 21 Nachm. (nur bis Jablunkau),
9 Uhr 10 Abds. (Ank. in Pest 9 Uhr Früh).

Gegen Bielitz:

5 Uhr 38 Min. Früh,
9 Uhr 52 Min. Vormittags,
2 Uhr 30 M. Nachmittags, (mit Anschluß nach Krakau) Ank. daselbst 8 Uhr 45 M. Abd.
8 Uhr 24 M. Abends.

Gegen Friedek:

8 Uhr 10 Min. Früh (mit Anschluß nach Wien),
12 Uhr 23 Min. Nachm. (Anschluß nach Wien; Ankunft daselbst 9 Uhr 50 M. Nachts),
4 Uhr 38 M. Nachm. (mit Anschluß nach Wien),
9 Uhr 30 Abds. (nur bis Friedek).

Von der Haltestelle Boberthal:

Gegen Bielitz:

5 Uhr 45 Min. Früh,
10 Uhr Vormittags,
2 Uhr 38 M. Nachmittags, (mit Anschluß nach Krakau.),
8 Uhr 32 Min. Abends.

Gegen Friedek:

7 Uhr 54 Min. Vormittags,
11 Uhr 40 Min. Vormittags,
4 Uhr 15 Min. Nachmittags,
9 Uhr 19 Min. Abends.

Karl Prochaska in Teschen
k. u. k. Hof-Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlg., Schreib- u. Zeichnenmaterialien-Geschäft, k. k. Schulbücher-Hauptniederlage, Leihbibliothek und Musikalien-Leihanstalt,

Ferner zu haben: (60)

In **Mähr.-Ostrau** in der Apotheke des Hrn. **Adalbert Johanny.**
„ „ „ „ „ **Drogerie „zum schwarzen Hund."**
„ **Poln.-Ostrau** „ „ Apotheke des Herrn **Karl Lutz.**
„ **Witkowitz** bei dem Kaufmann Herrn **Ignaz Liebermann.**
„ **Wagstadt** in der Apotheke des Herrn **Hans Schorczik.**

Die Lipniker Ziegelgewerkschaft in Biala
liefert **patentirte** (1868)

Strangfalz-Ziegel,

das anerkannt **schönste, dauerhafteste** und **billigste** Dachungsmaterial, sowie

Verblendsteine und Drainirröhren

in **bester Qualität** und zu **billigsten Preisen.**

Vertreter für **Schlesien u. Mähren**
Herr **Ig. Kolban, Teschen,**
Alter Markt Nr. 5.

Als ein Werk von größtem praktischen Werthe für jeden Geschäftsmann, Gewerbsmann und Landwirth wird empfohlen der in **zehnter,** nach den neuesten Gesetzen umgearbeiteter und vervollständigter Auflage erschienene

Dr. Wilibald Müller's

Volks-Advokat.

Verläßlicher, leicht verständlicher und praktischer Rathgeber in allen gerichtlichen und geschäftlichen Angelegenheiten. Nach den neuesten Gesetzen umgearbeitet und vervollständigt von **Dr. Ferdinand Böhm,** Hof- und Gerichts-Advokat in Wien.

In 26 Lieferungen à 25 kr. Der complete I. Band: **„Das Rechtsbuch"** kostet broschirt 4 fl. 25 kr., in Leinwand gebunden 5 fl. Der complete II. Band: **„Das Geschäftsbuch"** kostet broschirt 2 fl. 50 kr., gebunden 3 fl. 30 kr.

Dr. Wilibald Müller's **„Volks-Advokat"** enthält eine mit zahlreichen Mustern und Formularen versehene populär abgefaßte Anleitung dafür, wie Jedermann ohne Hilfe eines juristischen Fachmannes den Verkehr mit Behörden und Gerichten selbst besorgen kann, das Werk gibt ferner Aufklärung über alle das praktische Leben berührende Gesetze und Vorschriften und enthält überdies auch einen Briefsteller für Privat- und Geschäfts-Correspondenz, eine Buchführungs-Lehre, eine ausführliche Darlegung des Post-, Telegraphen- und Eisenbahn-Wesens, vielseitige Münzen-, Maß-, Gewichts- und Zinsen-Tabellen, ein Fremdwörterbuch, ein Verzeichniß aller Post-, Eisenbahn-, Telegraphen- und Dampfschiff-Stationen in Österreich-Ungarn und noch sonstige zahlreiche täglich benöthigte Nachweise und Behelfe.

Verlag der k. u. k. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska** in Teschen.

In jeder Buchhandlung.

Mit über 1000 Anerkennungen
als die besten anerkannten Uhren

WILH. KÖLLMER

kais. königl. handelsger. protokoll. bürgerlicher Uhrmacher,
WIEN, IX. Servitengasse 1.

Werkstätte für **neue Uhren** und Reparaturen, **Großes Lager** und **directe Bezugsquelle** aller Gattungen Gold- und Silber-Genfer Uhren, als auch **Gold** und **Silber-Waaren. Wiener Pendel-, Speisezimmer-, Küchen-, Wecker-, Reise Uhren. — Eigene Erzeugung. — Beste Construction. — Festgesetzte Preise. — Händler 10%.** (1526)
Neuer Uhren-Katalog gratis.

Oesterr. und ungar.

Roth- und Weißweine

vorzüglicher Qualität, billige Preise, in Flaschen und Gebinden bei (1895)

Heinr. Berger,
Weinhändler in **Teschen,**
Sachsenberg 22.

Zum erstenmale spricht hier zur Frau eine Frau als Aerztin, deren Ruf durch eine langjährige Praxis schon weithin gedrungen ist. Mit tiefem Verständnis wendet sich die Verfasserin des Frauenbuches an alle Frauen, denen das Wohl ihrer selbst und ihrer Familie am Herzen liegt und belehrt sie über die Kenntnisse, welche für **jede Frau,** die ihren Beruf als Gattin und Mutter wahrhaft erfüllen will, **unbedingt** notwendig sind.

Verlag des Süddeutschen Verlags-Instituts in Stuttgart.

Reifes Urtheil
Grosse Erfahrung
Originalität
Treffende Skizzen
Gute Ideen

sind für jeden Anzeiger nothwendig zur Erreichung von Erfolg. Wer ohne Verstand inserirt und sich unreifen und gleichgiltigen Agenten anvertraut, wirft sein Geld zum Fenster hinaus. Wir sind seit 40 Jahren im Inseraten-Geschäfte thätig und glauben obige Eigenschaften zu besitzen. Es ist unser Geschäft, Originalentwürfe für Inserate zu machen und die besten, Erfolg versprechenden Blätter herauszufinden, weshalb jeder Inserent sich in seinem eigenen, wohlverstandenen Interesse in erster Linie an uns wenden sollte und laden wir zur Correspondenz mit uns ein.

Haasenstein & Vogler
(Otto Maass).
Annoncen-Expedition
Wien, I., Wallfischgasse 10.

Zur Anfertigung der verschiedensten (1529)

Tischlerarbeiten

im **Bau-** sowie **Möbelfach** mit Maschinenbetrieb eingerichtet, empfiehlt sich

J. Pohlner,
TESCHEN.

Wegen unverhoffter Familien-Ereignisse ist in **Teschen,** Landhausgasse Nr. 12, eine

Wohnung,

bestehend aus zwei Zimmern, Vorzimmer, Küche 2c. vom 1. April l. J. zu vermiethen. Auskunft daselbst. (2116)

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Aufl. Mit 27 Abbildungen
Preis 2 fl.

Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet; **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig,** Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung. (1540)

In **Teschen** vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska.**

Für Kanzleien

offerire billig:

Actendeckel,
Patent-Packpapier,
Blaues Packpapier,
Rosa-Packpapier,
Schrenz-Packpapier

Muster gratis und franco.

Karl Prochaska.
K. u. k. Hof-Buchhandlung.
Teschen.

„FRANZ JOSEF"
Bitterwasser
„ist der eigentliche Repräsentant der Bitterwässer".
(V. med. Abth. d. Allg. Krankenhauses, Wien.)
„ein sehr gehaltreiches Abführ-Wasser von grossem Interesse und Werth."
(2018) (The Lancet, London.)

Ein

Greislerei- und Specereigeschäft

ist unter günstigen Bedingnissen **pachtweise** zu übernehmen oder **mit Haus zu verkaufen.** Auskunft bei **Carl Lauterbach,** Zeitungs-Expedition, **Bielitz.** (229)

Großes Lager
seidefreier
Schwedischen-, Luzerner- und Roth-Kleesamen, Quedlinburger Rüben- und Gemüse-Samen
in bester und reellster Qualität bei
Rudolf Harok,
BIELITZ. (1921)

Technikum Mittweida
— Sachsen. —
Maschinen-Ingenieur-Schule
Werkmeister-Schule
Elektrotechnisches Praktikum.

Abonnements
für Friedek-Mistek und Umgebung auf die
„SILESIA"
und ebenso (1592)
Inseratenaufträge
übernimmt v. 1. Jänner 1895 an als zweite Vertretung auch die Buchhandlung der Frau
Emilie Přibyla
in Friedek.

Gasthaus-Verkauf.

Das vormals **Prokisch**'sche, im besten Betriebe befindliche

Gasthaus in Lobnitz,

½ Stunde von Bielitz entfernt und an der durch Altbielitz nach Kurzwald führenden Bezirksstraße gelegen, ist aus freier Hand zu verkaufen. In der Nähe befinden sich zwei Fabriken, weshalb auch eine **Fleischerei** errichtet werden könnte. Auskunft ertheilt der Eigenthümer **Franz Meisel, Lobnitz.** (232)

Petroleumbarrels,
Oelbarrels, (214)
Theerbarrels,
kauft stets zu den besten Preisen **Ostrauer Mineralöl-Raffinerie**
Max Böhm & Co.,
Wien, I. Hohenstaufengasse 17.

In die

Leihbibliothek

wurden folgende Romane neu eingestellt:

Boy Ed., Ein Kind.
Byr, Wozu?
Christen, Jungfer Mutter.
Ebers, Im Schmiedefeuer.
Huberg, Am Kamin.
Rosegger, Als ich jung noch war.
Schubin, Bravo rechts!
Sudermann, Es war.
Tovote, Eine Mutter.
Zola, Lourdes.

Den Verkehr mit **auswärtigen** Abonnenten vermitteln bequem eingerichtete 5-Kilo Holzkistchen.

☞ Neuester Nachtrag der Leihbibliothek gratis und franco.

Abonnementspreise billigst.

K. und k. Hofbuchhandlung
Karl Prochaska,
TESCHEN. (2007)

Modistin (2.01)

gesucht. Bevorzugt, welche beim Verkaufe helfen könnten (auch Anfängerin). Offerte zu richten:

Hutgeschäft,
Troppau, Oberring 56.

Ein (2102)

Commis

beider Landessprachen in Wort und Schrift mächtig, tüchtiger Verkäufer und Auslagen-Arrangeur, wird per 1. April l. J. aufgenommen in der **Schnitt-, Mode- u. Kurzwaaren-Handlung** des

S. KOBER,
in **Mährisch-Weißkirchen.**

Nur gewandte Verkäufer wollen sich melden.

Ein (235)

Commis

wird per 15. März l. J. aufgenommen bei

Barber & Bencer,
Bielitz.

Ein (237)

Commis

nach der Auslehre, beider Landessprachen mächtig, wird für ein **Specerei-Geschäft** pr. 15. März l. J. aufgenommen. Jene Herren, die in der **Delicatessen-Branche** bewandert sind, werden bevorzugt.

Anträge sind unter **Z. 100 Mährisch-Ostrau** poste restante zu senden.

Commis,

beider Landessprachen mächtig, wird per sofort in meiner **Gemischtwaaren-Handlung** aufgenommen. Offerte ohne Retourmarke sind zu richten an (2117)

Leopold Königstein,
Prziwos bei M.-Ostrau.

Zwei tüchtige,
Bau- u. Galanterie-Spenglergehilfen
und ein (2113)

Lehrling

werden sofort aufgenommen, bei **J. Singer,** Spengler, **Teschen.**

Ein junger Mann, verheiratet, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung als (236)

Rechnungs-Kellner.

Derselbe kann auch eine kleine Caution leisten. Geneigte Anträge unter **„Strebsam", M.-Ostrau,** poste rest. erbeten.

Ein tüchtiger

Friseur- und Raseurgehilfe

wird sofort aufgenommen bei Herrn **Max Bartelmus,** Friseur in **Mährisch-Ostrau,** Bahnhofstraße 314. (227)

Ein tüchtiger (2104)

Raseurgehilfe

wird vom 15. März l. J. aufzunehmen gesucht bei

Pillarž & Rombok
in **Teschen.**

In der k. u. k. Hof-Buchhandlg. **Karl Prochaska** in **Teschen** und in allen Buchhandlungen ist zu haben:

Der Hundearzt
und die (2108)
Dressur des Hundes

zu **Kunststücken** u. zu **Hans-, Hof- und Jagddiensten.** Ferner: Die Heilung der **Hundekrankheiten,** ca. 26 Beispiele von der **Klugheit der Hunde.**

Von **Franz Clater.**

Dritte Auflage. **93 kr.,** mit Postzusendung **98 kr.**

Ernst'sche Buchhandlg., Halberstadt.

Im Verlage der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschen** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Geschichte des Herzogthums Teschen

von

G. Biermann.

Zweite, neubearbeitete Auflage

3 fl. 50 kr. (4261)

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement

Vierteljährig: in Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Frieder-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für das Ausland 4 fl. 50 kr.

Inserate

3 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Sechsunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement

und Inserate in Troppau: an C. Buchwald, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Lipe; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina, Emilie Pikhylog; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Devidell; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Prokisch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: M. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fitz.

Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 54. **Mittwoch, den 6. März.** Motto: Fortschritt und Eintracht! **1895.**

Bischöfe in Rom.

Wien, 4. März.

Bekanntlich ist die sogenannte christlich-sociale Partei, die von den Abgeordneten Dr. Lueger und Prinz Liechtenstein angeführt wird, den Clericalen strenger Observanz sehr lästig geworden. Sie bewegt sich zwar im christlich-frommen Gewande, compromittirt jedoch das Christenthum durch brutale Parlamentsreden antisemitischen Sinnes, untergräbt die Autorität der Bischöfe und treibt sogar Mißbrauch mit dem päpstlichen Segen. Der österreichische Episcopat hat sich nun genöthigt gesehen, gegen diese Partei die Hilfe des Papstes in Anspruch zu nehmen und hat zu diesem Zwecke den Bischof Dr. Bauer von Brünn und den Cardinal Erzbischof Grafen Schönborn nach Rom entsendet.

Man durfte anfänglich bei der Nachricht, daß Cardinal Schönborn in Rom eine Denkschrift des österreichischen Episcopats zu überbringen habe, wohl ein wenig stutzig werden. Sollte das wirklich der Fall sein? Blieb dem Episcopat sonst nichts mehr übrig als Rom? Erwarten die Bischöfe vom Papste eine rasche und wirksame Entscheidung, obwohl es doch bekannt ist, wie gerade die Curie in solchen Dingen außerordentlich vorsichtig und tastend vorgeht? Es ist aber so und es besteht kein Zweifel, daß Cardinal Schönborn eine solche Sendung übernommen hat und damit auf Schwierigkeiten gestoßen ist. Es heißt, der Abgesandte des österreichischen Episcopats werde einen ganzen Monat lang in Rom bleiben. Der Cardinal läßt sich also von den vorgefundenen Schwierigkeiten nicht abschrecken. Auch wird versichert, daß es schließlich zu einer Kundgebung des Papstes kommen werde. Was diese bringen wird, kann man sich leicht vorstellen. Die Gläubigen werden zu erhöhtem Gehorsam gegenüber den Bischöfen ermahnt werden; vielleicht fällt auch ein sanft zurückweisendes Wort gegen den Racen-Antisemitismus ab. Das wird freilich nicht ganz dasselbe sein, was die österreichischen Bischöfe gewünscht hätten. Insoferne wird man auch dann noch sagen können, die Sendung Schönborn's sei gescheitert, wie jetzt die Antisemiten und Christlich-Socialen behaupten. Aber den Letzteren wird es in Hinkunft doch schwieriger gemacht werden, mit päpstlichem Segen auf die Bischöfe zu schießen und so diese zum Einlenken oder gar wie dies bei dem niederösterreichischen Katholikentage der Fall war, zur Nachgiebigkeit zu bestimmen. Insofern wird die Bemühung Schönborn's in Rom gewiß von Erfolg begleitet sein.

Auf freisinniger Seite kann man wohl dem Ausgange des in Rom anhängigen Streites zwischen den Bischöfen und den unbotmäßigen Zuaven der christlich-socialen Bewegung mit aller Ruhe entgegengesehen — auch mit aller Geduld, denn Rom beeilt sich in solchen Dingen nicht. Es heißt, daß Cardinal Rampolla, der Staatssecretär der Curie, der große Gönner der Christlich-Socialen sei, daß er mit dem Prinzen Liechtenstein in reger Verbindung steht und daß Cardinal Schönborn den Widerstand des päpstlichen Staatssecretärs, des Gegners des Dreibundes, nicht zu überwinden vermag. Wie dem auch sei, eines ist gewiß: daß sich die Bischöfe an den Papst wenden, um mit den Christlich-Socialen fertig zu werden, ist ein Beweis, daß sie diese Species unseres österreichischen Parteiwesens, welcher sie freilich anfänglich Förderung angedeihen ließen, für schädlich halten. Und wenn die Bischöfe das Beste Oesterreichs wollen, dann bezeugen sie mit ihrem Schritte in Rom, daß die christlich-sociale Bewegung nicht blos ihnen, den Bischöfen, nicht bloß dem Ansehen der Kirche, sondern dem gesammten österreichischen Staatswesen zum Nachtheile gereiche. Daß sie zu dieser Erkenntniß endlich einmal gelangt sind, ist gewiß eine erfreuliche Thatsache, welche für die Herstellung des confessionellen Friedens und endgiltige Beilegung des Schulstreites von größter Wirkung sein kann.

Politische Delicte.

Wien, 4. März.

Das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes hat heute die Debatte über das Strafgesetz beim Hauptstück VI (Friedensstörungen und andere strafbare Handlungen wider die öffentliche Ordnung) fortgesetzt. Die Berathung nahm folgenden Verlauf:

Abg. Dr. **Slama** betont, daß die Bestimmungen dieses Hauptstückes so unklar seien, daß es zweifelhaft erscheine, was strafbar sei und was nicht. Insbesondere wendet sich Redner gegen den § 145, welchen er als Denunciations-Paragraphen bezeichnet, da er die Pflicht der Anzeige auf eine Menge neuer Fälle ausdehnt. Eine solche Bestimmung wäre überflüssig und verwirrend. Die Bevölkerung sei bei flagranten Verbrechen ohnedies eifrig bemüht, die Behörden in der Eruirung der Thäter zu unterstützen. Würde man aber eine Pflicht statuiren, so kämen auch allerlei Bagatellen zur Anzeige. Redner wünscht, daß die eigentliche Anzeigepflicht auf die Fälle des Hochverrathes beschränkt bleibe, wie dies bisher bei § 65 St. G. der Fall gewesen. Redner beantragt, diesen Paragraphen speciell an den Ausschuß zurückzuweisen, und erklärt, es wäre im Interesse der einheitlichen, übereinstimmenden Textirung wünschenswerth, wenn das ganze Hauptstück an den Ausschuß zurückgewiesen würde, wie dies bereits mit einzelnen Paragraphen des fünften Hauptstückes geschehen sei. (Beifall bei den Jungczechen).

Abg. Dr. **Schorn** glaubt ebenfalls, es sei bedenklich, die Anzeigepflicht auf alle politischen Fälle auszudehnen. Auch er wäre für die neuerliche Berathung dieses Hauptstückes durch den Ausschuß, damit der Schutz des Beichtgeheimnisses etwas präciser normirt werde. Die Verschwiegenheitspflicht des Beichtvaters werde nur in der Strafproceßordnung anerkannt. Redner begründet ferner einen Antrag zu § 144 des Entwurfes, der dahingeht, die Regierungsvorlage wieder herzustellen. Der Ausschuß habe nämlich die Bestimmung, wonach die Theilnahme an einer Verbindung, deren Dasein, Verfassung oder Zweck verheimlicht wird, gestraft werden soll, gestrichen und nur den mit Strafe bedroht, der einer Verbindung angehört, die auf eine gewaltsame Beseitigung des Instituts der Ehe, des Eigenthums oder der Familie gerichtet ist. Der Ausschuß sei der Ansicht gewesen, daß das Vereinsgesetz genüge, um geheime gefährliche Verbindungen hintanzuhalten; das sei aber nicht richtig. Besonders gefährlich seien die Anträge des Ausschusses, weil nunmehr die Freimaurerorden nicht mehr verfolgt werden können. Die Freimaurer, welche das Prototyp staatsgefährlicher, geheimer Verbindungen sind. Der Freimaurerorden sei ein Geheimbund, sei als solcher organisirt und verfolgt auf politischem, religiösem und socialem Gebiete völlig revolutionäre Tendenzen. Das Protectorat des Hohenzollern'schen Königshauses, welches für die Freimaurer eine so große Bedeutung hatte, wurde nur ausgeübt, um die Logenthätigkeit einzuschränken und zu überwachen. Redner citirt eine Reihe von angeblichen Aeußerungen aus freimaurerischen Kreisen über die Bestrebungen und Ziele der Freimaurer. Die katholische Kirche habe sich oft und entschieden gegen die Freimaurerei ausgesprochen und gegen die Freimaurer und alle Diejenigen, die ihr Vorschub leisteten, die größte kirchliche Censur, die Excommunication, verhängt. Es müsse der Einsicht und dem Gewissen des Hauses einheimgestellt bleiben, zu erwägen, ob nicht gerade dadurch der Freimaurerei Vorschub geleistet wird, daß die Bestrafung geheimer Verbindungen aus dem Strafgesetze eliminirt erscheint. Die conservative Partei könne trotz aller Coalition einem Strafgesetze nicht zustimmen, das der Freimaurerei Thor und Thüre öffnet, denn das wäre nicht ein Zurückstellen principieller Fragen, sondern ein Abfall vom Parteiprogramm. Im Interesse des Zustandekommens des Strafgesetzes ersucht Redner um Beibehaltung der diesbezüglichen Bestimmungen der Regierungsvorlage. (Beifall bei den Conservativen und auf der äußersten Linken).

Abg. Dr. Lueger fürchtet, daß eine Reihe von Bestimmungen dieses Hauptstückes zu einer unberechtigten Einschränkung jeder freien Kritik mißbraucht werden könnte. Man werde einwenden, daß das gegenwärtige Gesetz noch ärgere Bestimmungen enthalte und daß dasselbe ebenfalls Kautschuk sei. Das sei aber alter Kautschuk und dieser verliere seine Elasticität. (Heiterkeit.) Solche Gesetze könnte man nur dann schaffen, wenn wir ideale Richter hätten, Richter, die nicht abhängig sind von der Regierung, der Presse und den Parteien. Das sei aber in Oesterreich nicht der Fall. In diesem Hauptstücke handle es sich auch um den Schutz der im Staate bestehenden Religionsgesellschaften. Redner werde für den Antrag des Abgeordneten Schorn stimmen, nach welchem nur gesetzlich anerkannte Religionen geschützt werden sollen. Wenn man diese Bestimmung des Ausschusses annehmen werde, werde jede Kritik einer religiösen Meinung ausgeschlossen sein. Dann werde man auch die Mormonen nicht als Wüstlinge bezeichnen dürfen, denn vielleicht gibt es in Oesterreich doch Mormonen: es soll ja sogar hochgestellte Persönlichkeiten geben, welche mormonistischen Gelüsten fröhnen. (Heiterkeit.) Interessirt hat es mich, fährt Dr. Lueger fort, daß der Ausschuß und mit ihm offenbar der Justizminister, den sogenannten Freimaurerparagraphen hat fallen lassen. Es hat mich umsomehr interessirt, als das dieselben

Eine Parfümerie-Stadt.

Es gibt in ganz Europa nur eine Oertlichkeit, die diese Bezeichnung für sich in Anspruch nimmt: es ist das Städtchen Grasse im Departement des Var in der Provence, dasselbe, wohin sich die Königin von England wiederholt zu ihrer Frühlings-Villeggiatur begeben hat.

Bevor wir uns näher mit diesem bevorzugten Fleckchen Erde befassen, dürften einige Bemerkungen über die Provence im Allgemeinen hier am Platze sein. Der Fremde, der den Süden Frankreichs nur aus Büchern kennt, in denen dieser als die Wiege der Poesie und Romantik, als das einstige Paradies der Troubadours mit ihrem sangesfreudigen, guten König René zu Aix, als ein Land, strotzend von Oel, Wein und Seide, beschrieben wird, dürfte sich von diesen Illusionen schmerzlich enttäuscht sehen, wenn er nun wirklich in eigener Person diese gepriesenen Landschaften betritt. Der Stempel, der ihrer Natur aufgeprägt ist, ist derjenige der Dürre; im Sommer ein Himmelsgewölbe von Kupfer, eine Atmosphäre, beladen mit Staub, der Erdboden förmlich gebacken von den unbarmherigen, heißen Sonnenstrahlen, die Alles mit ihrem glühenden Feuer versengen. Gleich den vertrockneten Gebeinen eines Todtengerippes erheben sich die Hügel und Berge braun und kahl aus der Ebene. Nur da, wo ein dünner Wasserfaden eine Terrainfalte durchrieselt, erscheinen Gräser und Kräuter. Ja, diese südlichste Landschaft Frankreichs zeigt im Allgemeinen ein strenges und melancholisches Antlitz. Vergebens sucht das geblendete Auge nach einem Fleckchen saftigen Grüns, und der nordische Fremdling würde oft gern den wolkenlosen Aether der Provence mit dem farblosen Himmel seiner nebligen Heimat vertauschen. Alle Bäche und Flüsse sind im Sommer ausgetrocknet und ihr kiesersülltes Bett dient dann als Communicationsweg. Im Juni, Juli und August fällt mitunter kein Tropfen Regen. Große Temperatursprünge verursacht der Nordwestwind, Mistral genannt; er ist eine Geißel der Provence und Brustkranken sehr gefährlich. Er herrscht zu allen Jahreszeiten, ausgenommen die Monate December, Jänner und Februar, dann ist das Wetter mild und still.

Alle diese Schattenseiten der Provence und des Nieder-Languedoc findet man nicht in jenem glücklichen Winkel zwischen Toulon und Nizza einer- und Draguignan und Grasse anderseits, der mit Recht der „Garten der Provence" genannt wird. Hier vereint sich pittoreske landschaftliche Schönheit mit einem Klima, so heiter und warm im Winter, so geschützt gegen die rauhen Windströmungen, daß es allein im Stande ist, die halb tropische Vegetation daselbst zu erzeugen und zugleich Jahr aus, Jahr ein der Zufluchtsort von Tausenden zu werden, die aus dem einen oder dem anderen Grunde den Unbilden des nordischen Winters sich zu entziehen wünschen. In diesem Sinne sind es die Städte Hyeres, Cannes, Antibes, Frejus, Nizza und Mentone, die als winter cities von der upper ten thousand aus aller Herren Ländern aufgesucht werden — aber Grasse war bisher nicht darunter, ungeachtet der so geschützten Lage und des milden Klimas am äußersten Rande des Hochplateaus des Var-Departements, umgeben von einem Halbkreise von malerischen Bergen und dem vollen Süden zugewendet. Vielleicht, ja sehr wahrscheinlich wird der wiederholte Aufenthalt der Königin Victoria das amphitheatralisch aufsteigende Städtchen seiner unverdienten Vergessenheit entreißen und einer glänzenden Zukunft entgegenführen. So wenig nun die vornehme Welt etwas von Grasse bisher gewußt hat, um so viel mehr war es allen jenen Gewerbetreibenden bekannt, die sich mit der Befriedigung des Geruchssinns der Menschenkinder beschäftigen. Die großen Parfümerie-Handlungen in allen Hauptstädten Europa's beziehen ihre wohlriechenden Essenzen, Oele und Seifen durch Vermittelung Pariser Häuser aus dieser, ihrer vornehmen Kundschaft sicherlich unbekannten Blumenstadt.

Sehen wir diesen Industriezweig uns etwas näher an, der einen Umsatz von 5 Millionen Francs jährlich auf den Markt wirft. Sämmtliche Parfüms werden aus den auf viele Hektaren großen Feldern systematisch gezogenen wohlriechenden Pflanzen des Jasmins, der Rosen, Tazetten, Veilchen, Cassia, aus den Blüthen der „bitteren" Orangen, des wilden Rosmarin, des Thymian, Lavendel u. s. w. bereitet. Wie bei uns Kartoffel-, Kohl- und Rübenfelder so sieht man in der Umgebung von Grasse diese farbenprächtigen, süße Wohlgerüche versendenden Blumenfelder überall sich in der heißen Sonne ausdehnen. Es ist wie ein Land aus 1001 Nacht! Fast erwartet man, die dunkeläugigen Arbeiterinnen würden Einen in der Blumensprache anreden. Man fühlt sich etwas bedrückt von der verschwenderischen Pracht der Natur. Der Boden ist so fruchtbar, daß das Sprichwort sagt: „Wenn man ihn mit der Haue kitzelt, bedankt er sich mit einer Blume." Aber auch Cannes und Nizza participiren an dieser Industrie, wenngleich nicht in Blumenzucht; dafür aber in Fabrication des Orangenwassers 2c. aus den Blüthen der Tausende von bitteren Orangenbäumen, die dort große Strecken bedecken. Nizza allein hat jährlich ca. 50.000 Kilogramm Orangenblüthen aufzuweisen; Cannes etwas weniger. Zu 40 Kilogramm Orangenwasser sind 100 Kilogramm Blüthen erforderlich. Das Oel der unreifen Orange heißt „Essence de petits grains", das der Schale der reifen Früchte „Essence de Portugal", das der Blüthe „Neroli". Bei Grasse gedeiht besonders schön eine Leguminose, die Cassia der Levante (Acacia Farnesiana), sie liefert jährlich 4500 Kilogramm Blüthen. Aber auch die Veilchenzucht ist dort sehr bedeutend. Die Veilchen, unter deren verschiedenen Sorten besonders das sogenannte „Parma-Veilchen" bevorzugt wird, werden im Schatten der Citronen- und Orangenbäume oder dicht an Mauern und Hecken gepflanzt. Sie erfüllen die Luft mit ihrem süßen Geruch, dennoch werden sie nie zu Sträußchen gebunden oder als Zimmerzierde verwendet, denn kein Prophet gilt etwas in seinem Vaterlande. „Les violets sont trop communs," hört man sagen.

Die Gutsbesitzer (propiétaires) verpachten ihre Felder meistens nicht an Bauern (cultivateurs), sondern ziehen es vor, mit einem der fünfzig Parfümeriefabrikanten in Grasse einen Accord abzuschließen, wonach sie einen Theil des

Kreise sind, welche es in der jüngsten Zeit für nothwendig erachtet haben, die Christlich-Socialen in Rom zu verzünden; die großen Katholiken, die da nach Rom geschielt haben, um den Papst besser zu informiren, verneigen sich vor den Freimaurern; der große Justizminister von Oesterreich, der doch wissen muß, daß das Princip des Freimaurerthums ist: Ceterum censeo, Austriam esse delendam verneigt sich vor den Freimaurern. Daß muß öffentlich gesagt werden und diese Stimme wird auch nach Rom bringen zum Heiligen Vater und er wird sehr genau wissen, zu welchem Zwecke man nach Rom Diplomaten schickt.

Justizminister Dr. Graf **Schönborn** weist die gegen ihn gerichteten Angriffe Lueger's zurück. Er sei, so erklärt er, im Ausschusse, was den Freimaurerparagraphen betreffe, einfach niedergestimmt worden. Ich muß dabei weiter constatiren, sagt der Minister, daß ich mich schon lange mit dem Wesen des Freimaurerthums befaßte, daß ich gegen dasselbe mündlich und schriftlich aufgetreten bin, und daß sich in meiner Gegnerschaft gegen dasselbe nichts geändert hat. (Beifall.) Was den Katholicismus betrifft, so ist der mein Eigenthum, und ich lasse mir ihn von Niemandem nehmen, und spöttische Bemerkungen über meine Confession werde ich von Niemandem dulden. (Beifall.) Der Abg. Lueger hat ferner in einer Weise, die er „gemüthlich" nennt," die ich aber anders bezeichnen möchte (Sehr gut!) den Richterstand angegriffen. Es ist traurig, daß die Richter hier oft in geradezu beleidigender und kränkender Weise behandelt werden. Der Minister bemerkt schließlich gegenüber einem Antrage Schorn, daß auch die gesetzlich nicht anerkannten Religionsgenossenschaften Anspruch auf den Schutz des Gesetzes haben, wie ein solcher ja auch schon gegenwärtig in praxi und im Gebrauche sei. Er bittet um Aufnahme des in Verhandlung stehenden Paragraphen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. **Pernerstorfer** wendet sich in heftiger Rede gegen die freiheitsgefährlichen Paragraphe des sechsten Hauptstückes und polemisirt hierauf gegen den Abg. Schorr. Derselbe verlange den Schutz des Staates, besonders für die christliche Kirche. Diese Kirche bestehe seit zwei Jahrtausenden und bedürfe keines Schutzes. Aber christlich wäre es, die Freiheiten, die man für sich verlangt, auch anderen zu gönnen. Das sollten die Clericalen bedenken. Und wenn Abg. Schorr sagt, es werde jetzt ein frevelhaftes Spiel mit der Religion getrieben, so stimme ihm der Redner zu. Es sei ein frevelhaftes Spiel, die Religion zu mißbrauchen, um eine sociale Ordnung zu schützen, welche die Schwachen unterdrückt, um unsern Herrgott zu einer Art von Polizeimann zu degradiren, der die besitzenden Classen schützt.

Die Debatte wird hierauf geschlossen und Abg. Herold zum General-Redner der Opposition gegen das Gesetz gewählt. Seine Rede werden wir morgen nachtragen.

Bei Abstimmung wurde der von dem Clericalen Abg. Dr. Schorn eingebrachte Antrag auf Herstellung der ursprünglichen Regierungsvorlage, welche die Freimaurerverbindung unter das Strafgesetz stellt, mit 91 gegen 52 Stimmen abgelehnt. Für den Antrag Schorn stimmten die Conservativen, die Clericalen, Polen, die Antisemiten und der Minister Graf Falkenhayn.

Am Schlusse der Sitzung interpellirten die Abg. Dr. Kronawetter und Genossen den Minister des Innern wegen des Verbotes einer Volksversammlung in Wigstadtl mit der Tagesordnung „Was wird aus der Wahlreform?"

Politische Rundschau.

Inland.

5. März.

Im Abgeordnetenhause des Reichsrathes wurde gestern die Strafgesetzdebatte unterbrochen und heute beginnt die Berathung der Steuer-Reform. Für die Generaldebatte sind 47 Redner eingetragen. Dieselbe soll drei Tage dauern.

Am 24. März 1893 wurde vom österr. Abgeordnetenhaus ein Gesetz angenommen, welches den Zweck hat, die Bevölkerung vor gesundheitsschädlichen Lebensmitteln und Gebrauchsgegenständen zu schützen. Morgen kommt diese Vorlage im Herrenhause zur zweiten Verlesung. Die Commission der ersten Kammer hat an dem Entwurfe einige Aenderungen vorgenommen. So hat sie auch die kosmetischen Mittel den Bestimmungen dieses Gesetzes unterworfen. So hat sie vorgeschlagen, daß nicht die landesfürstlichen Bezirksärzte, die ohnehin mit Arbeit überhäuft sind, zu Aufsichtsorganen im Sinne dieses Gesetzes gemacht werden sollen, sondern daß diese Aufgabe den mit der Verwaltung der Gesundheits- und Lebensmittelpolizei betrauten autonomen Körperschaften und staatlichen Behörden überlassen bleiben soll. Die Regierung möge auch nach Bedarf besondere staatliche Aufsichtsorgane ernennen. Ueberdies wurden einige Aenderungen vorgenommen bezüglich der Revisionen und Proben und der staatlichen Untersuchungsanstalten. Hingegen wurden die zahlreichen Petitionen gegen das Margarin nicht berücksichtigt, nachdem es im Gesetze ohnehin verboten sei, nachgemachte Lebensmittel unter einer täuschenden Bezeichnung feilzuhalten oder an jemanden zu verkaufen, der die Nachahmung nicht erkennt oder offenbar erkennen muß.

Ausland.

Es wird mehrfach als bestimmt versichert, daß in Petersburg zwischen der französischen und der russischen Regierung ein Meinungsaustausch über die gemeinsame Betheiligung an den aus Anlaß der Eröffnung des Nordostsee-Canales zu veranstaltenden Festlichkeiten in Kiel stattgefunden habe und daß es hierüber zu einem Einverständnisse gekommen sei. Rußland und Frankreich würden hienach in Kiel die gleiche Zahl Schiffe haben, die unter Commando eines höheren Officiers des gleichen Grades gestellt würden. Die Schiffe würden zu gleicher Zeit ankommen, neben einander vor Anker gehen und gleichzeitig abdampfen, so daß ihrer Anwesenheit der Charakter der Solidarität und Einigkeit aufgeprägt wäre. Wie man uns meldet, hat die französische Regierung die Annahme der Einladung Deutschlands durch den Botschafter Grafen Münster, der gestern vom Minister des Aeußern Hanotaux empfangen wurde, der deutschen Regierung zur Kenntniß gebracht. (S. Telegr.) „Gil Blas" veröffentlicht Unterredungen mit Flourens, Légouvé, General Lewall, Grafen von Moicy und Alphonse Daudet, die sich sämmtlich gegen die Theilnahme Frankreichs an den Festlichkeiten in Kiel aussprechen.

Die Studentenbewegung in Rußland, welche durch die selbstherrliche Ansprache heraufbeschworen wurde, dürfte nicht so bald zur Ruhe kommen. Wie gestern aus Petersburg gemeldet wurde, haben dort am Samstag im philologischen Institut Unruhen stattgefunden, welche das Einschreiten der bewaffneten Macht nothwendig machten. Eine am Freitag stattgehabte Versammlung von 1600 Studenten verlangte die Demission des Rectors. Der Rector ermahnte die Studenten zur Ruhe, um einen Zusammenstoß mit dem Militär zu vermeiden.

Die Vorbesprechungen betreffend die Friedensverhandlungen zwischen China und Japan nehmen einen befriedigenden Fortgang. Dieselben beziehen sich hauptsächlich auf den Inhalt der Beglaubigungen und Vollmachten der chinesischen Abgesandten. Es wird, nach einem Berichte von „Reuters Office", vorgeschlagen, daß sich die Abgesandten zunächst nach Schimonoseki begeben und daß, nachdem die Beglaubigungen richtig befunden werden, die Verhandlungen in Hieroshima fortgeführt werden sollen. — Eine Depesche des Commandirenden der ersten japanischen Armee berichtet, daß die Japaner die Gegend von Sai-Yentai bis Ta-Fukon vollständig besetzt haben. Am 28. Februar unternahmen 15,000 Chinesen unter General Gih einen Angriff, wurden jedoch gegen Norden zurückgedrängt. Der Verlust der Japaner beziffert sich auf 98 Todte unn Verwundete, jener der Chinesen auf 45 Todte. Am selben Tage griffen die Chinesen auch Hai-Tscheng an, wurden jedoch alsbald zurückgeschlagen.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 4. März. († FM. Erzherzog Albrecht.) Anläßlich des Ablebens Sr. k. und k. Hoheit des Herrn FM. Erzherzog Albrecht hat das Präsidium der Oesterreichischen Gesellschaft vom Rothen Kreuze im Namen von 58.000 Mitgliedern der Gesellschaft Sr. Majestät dem Kaiser den Ausdruck tiefster Theilnahme zur Kenntniß gebracht.

— (Militärisches.) Dem „Verordngsbl. f. d. k. k. Landwehr" zu Folge, wurde der Oberlieutenant Joh. Schubert des Inf.-Reg. Nr. 94 (Turnau) in den Activstand des LW.-Inf.-Reg. Troppau Nr. 15 übersetzt.

— (Von der Gesellschaft Jesu.) Die „Conserv. Corr." meldet: „In Troppau, der Landeshauptstadt von Schlesien, wird eine Niederlassung der Gesellschaft Jesu beabsichtigt. Troppau gehört zur Diöcese Olmütz. Im schlesischen Antheile der Breslauer Diöcese sind Jesuiten in Teschen und Zuckmantel. Diese gehören zur galizischen Ordensprovinz; Troppau soll der österreichischen Ordensprovinz einverleibt werden, zu der auch die Jesuiten in Velehrad im mährischen Antheile der Olmützer Diöcese gehören."

— (Ein interessanter Vortrag) wurde den Mitgliedern der juristischen Gesellschaft und deren Gästen am Samstag geboten. Herr Friedrich Paul, k. k. Gerichtsadjunct in Littau, der sich speciell auf die Erzeugung von Lichtbildern für gerichtliche Zwecke verlegt hat, hielt einen 1½stündigen Vortrag über die Bedeutung der Photographie in der Criminal-Justiz, erläutert durch eine Fülle einschlägiger photographischer Belege. Es dürfte auch die Leser der „Silesia" interessiren, das Wesentlichste aus diesem Vortrage zu erfahren. In der Einleitung bemerkte Herr Paul, daß die außerordentlich geänderten Verhältnisse in der Lage des Gaunerthums, welches sich aller Fortschritte der neueren technischen, chemischen und physicalischen Wissenschaften bediene, auch vervollkommneter Schutzmittel gegen die Feinde des Eigenthums und der persönlichen Sicherheit bedürfe. Eines der Hauptmittel sei die Lichtbildnerei im Dienste der gerichtlichen Praxis; aber erst die Erfindung der Trockenplatten habe es ermöglicht, sich in ausgedehntem Maße dieses Hilfsmittels zum Schutze gegen die Verbrecherwelt zu bedienen. Es sei zwar nicht nöthig, daß jeder Richter photographiren könne, aber in jedem Gerichtsbezirke müsse ein Polizeibeamter hierzu befähigt sein, und jeder Gerichtshof müsse einen Sachverständigen besitzen, welcher in voller Kenntniß von der Leistungsfähigkeit der Lichtbildnerei unter seiner Leitung für den Gerichtshof von einem Fachmann Aufnahmen ausführen lassen könne. In Oesterreich sei in dieser Richtung erst ein Anfang gemacht, indem in Wien, Prag und Krakau polizeiliche Lichtbildnerei bestehen und die Photographie auch im Interesse der Strafanstalten von diesen selbst ausgeübt werde. Die gerichtliche Photographie hat ihre Thätigkeit auf vier Gebieten zu entfalten und zwar: 1. als Darstellung der That und des Thäters. Es ist zwar möglich, jemanden zu photographiren, ohne daß er es weiß, dies sei jedoch nicht von Belang. Der Vortragende erläuterte dies an einzelnen Beispielen zum Theil aus seiner Praxis. In neuerer Zeit haben amerikanische Bank-Institute photographische Automaten aufgestellt behufs Photographirens der Einbrecher oder von Personen, welche sich beim Wechseln von Banknoten ꝛc. verdächtig machen. 2. Darstellung von Gegenständen, Situationen und Thatorten. Diese Art der gerichtlichen Photographie hat großen Werth; dies gilt namentlich von der Aufnahme des Ortes, wo ein Verbrechen verübt wurde. Derselbe bietet dem Lichtbildner oft große Schwierigkeiten, besonders wenn es sich um kleine dunkle Räume, enge Keller und dergl. handelt. Es wurden fesselnde Beispiele erzählt und die zugehörigen Lichtbilder herumgereicht. Großartiges wird in dieser Beziehung von der gerichtlichen Lichtbilde-Anstalt in Hamburg geleistet. Sehr Bemerkenswerthes konnte Herr Paul aus seiner eigenen Thätigkeit als Lichtbildner für Gerichtszwecke berichten, z. B. über die Aufnahme von Leichen und Leichentheilen, über verfälschte Lebensmittel und Aehnliches, was der Veränderung oder gar Zerstörung unterliegt. Hier ist die Photographie verläßlicher als die Skizze des besten Zeichners. 3. Die Lichtbildnerei benützt zur Vervielfältigung (z. B. von Drohbriefen), zur Vergrößerung (z. B. gefälschter Urkunden), zur Aufnahme mikroskopischer Befunde und dgl. Da die sogenannten Sachverständigen im Schriftthume selten brauchbare Urtheile bei schwerbelastenden Schriftstücken abzugeben vermögen, so hilft hier die Lichtbildnerei. Sie macht es z. B. möglich, bei einem Schreiber, welcher nur wenig zittert und sich kleiner Buchstaben bedient, durch Vergrößerung diese unterscheidende Eigenart in der Schreibweise beim Original und bei der Fälschung nachzuweisen; ferner ermöglicht die Photographie durch Uebertragung eines Schriftstückes des Verdächtigen auf durchsichtige Gelatine, die Schriftzüge auf das incriminirte Document zu legen und durch sich herausstellende genaue Deckung der Buchstaben die Urheberschaft festzustellen. Der Vortragende zeigte auch hier viele Proben,

---

Nettogewinnes erhalten. Der kleine Landmann verkauft seine Ernte an Blumen ꝛc. an die am besten zahlende Fabrik. Dann duftet es in den steilen und engen Gassen des uralten Städtchens nach allen Wohlgerüchen, während das schnöde Gegentheil in den übrigen Jahreszeiten der Fall ist.

Der Schreiber dieses besichtigte eine der größten Parfümeriefabriken (der Herrn Cours und Girard) in der Campagne-Zeit. Es ist selbst für den Laien von Interesse, die Operation zu verfolgen. Die frisch eingetroffenen Blumen ꝛc. werden zwischen dünne Talgschichten auf Eisenplatten gelegt und kommen dann unter Dampfpressen so lange, bis alle wohlriechenden Bestandtheile extrahirt und die Blumenstiele, Blättchen ꝛc. gänzlich geruchlos geworden sind. Die Fettlage, platt wie ein enormer Pfannkuchen und mit dem Blumenöl durchzogen, wird nun in Bassins mit Wein-Spiritus ausgewaschen; sie wird nun ihrerseits geruchlos und das Blumenöl ist von dem Spiritus aufgesogen, ohne Anwendung von Hitze, die den Geruch sofort vernichten würde. Dann wird der Extract in große Flaschen gefüllt und so nach Paris gesandt, wo die Umfüllung in die bekannten kleinen, eleganten Krystall-Flaschen, die Etiquettirung ꝛc. geschieht und von wo der Versandt über ganz Europa, Amerika ꝛc. erfolgt. In den Gewölben von Grasse lagern keine Weinfässer mit edlem Rebensaft, sondern Fässer mit Olivenöl, Orangen- und Rosenwasser. Mit einem Worte: während überall die Blumen reizende Nebendinge zur Verschönerung des Daseins sind, bilden sie in dem Dreieck Cannes, Grasse und Nizza Stapelartikel. Aber noch durch einen anderen Industriezweig ist Grasse berühmt: das sind seine candirten Früchte und sein Obst en confiture, welche beiden Artikel von dem großen Geschäfte Negre & Co. nach allen Weltgegenden versandt werden.

Endlich producirt Grasse eine der feinsten Marken von Olivenöl, das sogenannte Huile vierge de Siagne. Man sieht also, welche Rührigkeit und Betriebsamkeit dies alte provençalische Städtchen entfaltet; auch hallen die engen Gassen von früh Morgens bis spät Abends wieder von dem Gehämmer und Geklopfe der Faßbinder, Schmiede, Schlosser und Klempner, die alle ihre lohnende Beschäftigung durch die Fabriken finden. Freilich dürfte diese gewerbliche Signatur der „Localité" nicht geeignet sein, auf den Touristen und den Kranken einen besonderen Reiz auszuüben. Dies sind zwei andere Momente: das milde Klima, das die Schwankungen der Temperatur höchst unbedeutend erscheinen läßt, und dann die herrlichen Aussichten, die man von der Promenade le Cours, sowie von dem Perron des Justizpalastes nach Süden genießt. Diese erstrecken sich vom Golf Juan bis zu dem Esterelgebirge, bei klarem Wetter über das tief unten blauende Meer bis zu den 180 Kilometer entfernten Bergen von Corsica. Fast dasselbe unvergleichliche Panorama bietet sich den Beschauern von den Südzimmern des eleganten, eine Viertelstunde von der Stadt an dem schönen Cours Thiers gelegenen Grand Hotel de Grasse dar. Das Hotel liegt an einem Hügelabhang in vollem Süden, hat 76 heizbare Zimmer und Salons, Terrasse mit Prachtblick auf das zwanzig Kilometer entfernt, in der blühenden Ebene liegende Cannes und einen reizenden Garten, zu dem man auf breiten Treppen hinabsteigt. Von diesem Punkte aus kann man am bequemsten Ausflüge in die liebliche Umgebung unternehmen, z. B. auf der Route St. Vallier, nach Thiey mit Prachtschau über das ganze Littoral von Villafranca bis zum Maurescgebäude, ferner zum Plateau Napoleon, wo Napoleon bei der Rückkehr von Elba bivouakirte, mit ebenfalls prächtiger Aussicht.

Sehr interessant ist der Ausflug nach dem von Sarazenen gegründeten Dorfe Le Bar, malerisch am Berge gelegen in höchst fruchtbarer pittoresker Umgebung inmitten einer entzückenden Vegetation.

Ich bin am Ende dieses kleinen Culturbildes angelangt, aus dem meine schönen Leserinnen erfahren haben werden, auf welche einfache Weise alle jene Essenzen bereitet werden, die als Eau de verveine, Opoponax, Jockey-Club, Mille fleurs und tutti quanti auf einem Toilettentische paradiren, ferner daß diese keineswegs in dem gepriesenen Paris, sondern auf den sonnigen Feldern des „Departement du Var" ihren Ursprung finden und der Fabrikstadt Grasse den Beinamen der „Blumenstadt" mit Recht gegeben haben.

Alex. Schütte.

namentlich an der Vergrößerung einer Urkundenfälschung, wie die Photographie die feinst angelegten Fälschungen zu enthüllen vermag. Leichtes Zittern mit den Händen ist bei kleiner Schrift kaum bemerkbar, bei größeren Photographien kann man dagegen das leiseste Zittern nachweisen. 4. Besonders eingehend verweilte der Vortragende bei der Photographie von Personen, die Mängel des heutigen polizeilichen Photographirens in verschiedenen Staaten, namentlich in Oesterreich, und die Vorzüge dieses Photographirens in Frankreich (durch Bertillon) wurden nachgewiesen. Auch der Ausnützung psychologischer Eigenthümlichkeiten wurde gedacht; z. B. der Aeußerungen von Schlauheit, welcher sich z. B. der Verbrecher bei zweifelhaften Angaben über die eigene Person gegenüber seinem früheren polizeilichen Bilde bediente, und wodurch man zur Feststellung seiner Identität gelangte. Nachdem noch die französischen Leistungen auf dem Gebiete des gerichtlichen Photographirens namentlich durch Bertillon dargelegt worden waren, ging der Vortragende auf seine eigenen Leistungen auf dem Gebiete der gerichtlichen Lichtbildnerei über, zeigte die dabei angewendeten eigenthümlichen Kunstgriffe und erzählte interessante Fälle, wie seine Photographien zu wichtigen Entdeckungen führten. Endlich behandelte Herr Paul die merkwürdigen Fortschritte in der Entdeckung von Verbrechern durch die Anthropometrie. Dieselbe legt das Hauptgewicht auf das Ohr. Nicht zwei menschliche Ohren sind gleich; unter 200.000 Messungen in Frankreich kamen nur bei einem Zwillingspaare gleiche Ohren vor. Es werden 62 Merkmale am Ohre unterschieden. Dieselben sind umso verläßlicher, als das Ohr keiner Verstellung fähig ist und von dem Menschen fast immer unbedeckt getragen wird. Die Einsendung der Beschreibung des Ohres des bereits einmal gemessenen Verbrechers genügt fast immer, seine Identität festzustellen. Es wurden nun die wichtigsten Maße der Anthropometrie angegeben und die durch dieselben gewonnenen allgemeinen Typen aufgezählt. Wie sicher die Anthropometrie zur Entdeckung führen kann, wurde an Beispielen, insbesondere an der Erkennung des Socialisten Ravachol erläutert. — Der Vortragende schloß mit einer Charakteristik der jetzigen Methode der Personsbeschreibung im Vergleich mit derjenigen Bertillons und wies auf die Art einer Beschreibung der Nase, der Stirn, der Augenbrauen, der Narben ꝛc. hin und entwickelte das Verfahren nach der Methode der Carikirung Gedächtnißbilder der Verbrecher bei den französischen Detectives zu erzeugen. Stürmischer Beifall folgte diesem Vortrage, welcher sich wiederholte, als der Präsident der Versammlung, Herr Dr. Wilibald Müller, den Dank der Versammlung in beredten Worten aussprach. Ein äußerst schwungvoller Vortrag des Hausquintettes der juridischen Gesellschaft aus der Oper „Norma" bot eine interessante Abwechslung, welche namentlich dem Leiter des Quintettes, Herrn k. k. Gerichtsadjuncten Heller (Clavier) und dem ersten Geiger (Herrn Dr. Richter) lebhaften Beifall und allen Ausführenden ungetheilte Anerkennung eintrug.

— (Liedertafel.) Die anläßlich des letzten Todesfalles in der kaiserlichen Familie verschobene Faschings-Liedertafel des Troppauer Männer-Gesangvereines fand am 2. d. Mts. statt und hatte wie gewöhnlich ein sehr zahlreiches Publicum angezogen. Der erste Theil brachte heitere Männer-Chöre von Strauß (Sängerlust-Polka), von Kücken (der Steckbrief), von Kristinus (Gegen den Erbfeind), von Hennig (Froschcantate) und Koschat (Aus der Bauernstube), in welchen der Verein sein bewährtes Talent auf heiterem Gebiete zum Ergötzen des Publicums glänzend zur Entfaltung brachte. Eine angenehme Abwechslung boten ein Solo-Quartett „Der Club" von Kremser und ein humoristischer Vortrag des Herrn Adam vom Troppauer Theater. Der II. Theil brachte den höheren musikalischem Ulk, nämlich Genee's humoristische Operette „Don Trabucco di Trabucillos." Die Titelpartie lag in den Händen des Operettenkomikers unserer Bühne, der sein Talent mit übermüthiger Laune walten ließ, allgemeines Vergnügen schuf Herr Dr. Angel als Darsteller des Don Silvio, welche Partie ihm auch Gelegenheit bot, seine schönen Stimmmittel in ausgiebigster Weise zu entfalten. Herr Pawlek als Pedrilla sang und spielte den hungernden lustigen Diener charakteristisch und die beiden Damen Frl. Ruban (Olympia) und Frl. Wenzel (Maria) verhalfen durch frisches Spiel der Operette zu großem Erfolge. Die Chöre waren nicht minder lustig. — Die Decorationen und Garderobe waren vom Theater beigestellt. — An Beifall fehlte es natürlich nicht. Es ist erfreulich, daß frischer urwüchsiger Humor uns das „Heiter ein auch in ernster Zeit" ermöglicht. Der Vereins-Chormeister Herrn Friedrich Keitel leitete das Concert wie immer mit Energie und Umsicht.

Brünn, 4. März. (Der Herr Statthalter) Baron Spens-Booden ist gestern Nachmittags aus Wien wieder hier eingetroffen.

— (Militärisches.) Wie das „Verordnungsbl. f. d. k. k. Landwehr" verlautbart, wurden u. A. auch nachbenannte Officiere des Heeres in den Activ-Stand der Landwehr übersetzt u. zw.: Die Oberlieutenants Franz Knirsch und Theodor Pickhart des Inf.-Reg. Nr. 54, ersterer zum LW.-Inf.-Reg. Olmütz Nr. 13, letzterer zum LW.-Inf.-Reg. Krakau Nr. 16; ferner der Oberlt. Franz Thierry des Inf.-Reg. Nr. 94 zum LW.-Inf.-Reg. Olmütz Nr. 13 und Oblt. Maximilian Rupprecht des Inf.-Reg. Nr. 99 zum LW.-Inf.-Reg. Brünn Nr. 14.

— (Zum Selbstmorde des Directors Paul Müller,) worüber wir gestern telegraphisch berichteten, wird seitens des Vorstandes der Brünner Molkerei mitgetheilt, daß bei der heute vorgenommenen Scontrirung der Bücher und der Cassa dieser Anstalt Alles in bester Ordnung befunden wurde.

— (Wegen Schneeverwehung) wurde der Verkehr auf der Strecke Segengottes-Okrisko heute eingestellt.

Teschen, 5. März. (Ein Teschner als Abgeordneter in Hamburg.) Herr H. C. Klimosch, der vor vielen Jahren seine Geburtsstadt Teschen verlassen und im J. 1866 aus dem österr. Staatsverbande geschieden war, wurde Bürger von Hammerbrook, wo er 24 Jahre lang eine größere Stuhlfabrik leitete. Jetzt ist er dort Rentier und Grundbesitzer. Vorige Woche wurde er bei den allgemeinen Wahlen als Abgeordneter in die „Bürgerschaft" (Gesetzgebende Körperschaft) von Hamburg gewählt. Er war langjähriger Leiter des Hammerbrooker Bürgervereins und hatte sich in dieser Stellung durch mancherlei Verdienste das Vertrauen weiter Wählerkreise erworben. Herr H. C. Klimosch hat hier zahlreiche Verwandte und seine hier lebende Mutter erfreut sich des besten Wohlseins.

— (Der Preßproceß des P. Stojalowski) und seiner Genossen, der hier morgen vor dem Schwurgerichte beginnt und zum Theile geheim verhandelt werden dürfte, hat eine Complication erfahren. Am Sonntag wurde hier ein gewisser Franz Krukowski (aus Cieszanow in Galizien gebürtig) verhaftet, weil festgestellt wurde, daß er dem P. Stojalowski wiederholt Packete mit Schriftstücken in den Gefängnißhof über die Mauer warf und auf demselben Wege von ihm Schriftstücke zugeworfen erhielt. Ein solches Packet wurde am Sonntag confiscirt und die Untersuchung wird erweisen, welcher Natur dieser schriftliche Verkehr Stojalowski's mit der Außenwelt war. Man ist auch sonst im Proceß Stojalowski auf allerlei Ueberraschungen gefaßt.

— (Ungarischer Ball.) Der Ball des hiesigen ungarischen Geselligkeitsvereins, welcher im hiesigen „Eugensaale" am 20. Februar hätte stattfinden sollen, ist, wie uns vom Comité mitgetheilt wird, mit Rücksicht auf die allgemeine Trauer auf den 25. März l. J. verschoben worden. Die für den ersten Termin ausgesandten Einladungen haben auch für diesen zweiten Termin ihre Giltigkeit.

— (Verzeichniß der Verstorbenen im Monate Februar.) In Privathäusern: Mitura Karl, 10 W., Knechteskind, Keuchhusten; Gaibaczek Franz, 32 J., Abzieher, Lungentuberculose; Skupin Rudolf, 24 J., Weltpriester, Lungentuberculose; Spach Johanna, 86 J., Bäckersgattin, Abzehrung; Tomitzek Karl, 6 M., unehel. Kind, Abzehrung; Raschka Paul, 13 Mte., Taglöhnerskind, Lungentuberculose; Kowala Paul, 4 J. 6 M., Zugpackerskind, Scharlach; Golla Johann, 3 J., Fleischerskind, Luftröhrenentzündung; Sputa Johann, 50 J., Kesselschmied, Lungenentzündung; Reiger Sofie, 1 J. 6 M., Hausirerskind, Lungenentzündung; Fritsch Ernst, 1 Jahre, unehel. Kind, Abzehrung; Kotula Marie, 5 Mte., Hausknechteskind, Masern, Madey Josef, 1/2 Stde., Inmannskind, Lebensschwäche; Konieczny Johann, 9 M., Fabriksarbeiterskind, Masern; Wroskina Alois, 8 M., Taglöhnerskind, Keuchhusten; Szczyrbowski Josef, 10 M. 15 Tge., Häuslerskind, Masern; Wachtarz Karl, 4 Mte., unehel. Kind, Fraisen; Mitura Marie, 1 1/2 J., Knechteskind, Keuchhusten; Erfurth Carl, 1 J. 2 M., Cassierskind, Lungenentzündung; Dziadek Marie, 75 J., Taglöhnerswitwe, Schlagfluß; Konesch Josefine, 13 Mte. 15 Tge., Taglöhnerskind, Masern; Kischa Anna, 38 Jahre, Schuhmachersgattin, Innere Verblutung; Machold Raimund, 1 J. 3 Mte., Musikerskind, Keuchhusten; Szczyrk Georg, 67 J., Bräuhausknecht, Leberentartung; Mokry Marie, 1 J. 1 Mte., Knechteskind, Lungenentzündung; Dubowski Maximilian, 6 J., Schänkerskind, Hirnhautentzündung; Domin Anna, 8 Mte., unehel. Kind, Masern; Benesch Marianna, 70 J., Zimmermannswitwe, Herzfehler; Gemsa Karl, 4 Mte., unehel. Kind, Darmkatarrh; Janko Franz, 11 Tge., Häuslerskind, Lebensschwäche; Stefan Johann, 82 J., Pfründner, Altersschwäche; Cholewa Johann, 36 J., Fabriksarbeiter, Lungentuberculose; Hoyer Auguste, 7 W., Buchbindereileiterskind, Lebensschwäche; Kasper Marianna, 1 Mte., Taglöhnerskind, Lebensschwäche; Schindler Auguste, 65 J., Hausbesitzerin, Zuckerruhr; Czapla Antonie, 25 J., Privatbeamtensgattin, Lungentuberculose; Kolodzej Marianna, 10 Mte., Taglöhnerskind, Keuchhusten; Dorda Johann, 64 J., k. k. Bezirkssecretär, Herzklappenfehler. — In Spitälern: Bilko Johann, 30 J., Knecht, Lungentuberculose; Kaleta Paul, 65 J., Tischler, Lungen-Emphysem; Hahn Mathias, 31 J., Kaminfeger, Lungentuberculose; Filipetz Victor, 3 J., Schusterskind, Knochenfraß; Bureniok Andreas, 34 J., Schuhmacher, Rückenmarkschwindsucht; Vančula Franz, 40 J., Taglöchner, Herzfehler; Sarganek Marie, 16 J., Dienstmagd, Herzschwäche; Kobiela Georg, 36 J., Taglöhner, Gehirnlähmung; Goryl Nepomucena, 79 J., Armenpfründerin, Altersschwäche; Walitza Anna, 69 J., Taglöhnerin, Org. Herzfehler; Piwko Eva, 75 J., Taglöhnerin, Herzschwäche; Walek Paul, 25 J., Knecht, Verbrennungen; Orschulik Marianna, 57 J., Taglöhnerin, Org. Herzfehler; Waliczek Barbara, 31 J., Dienstmagd, Lungenlähmung; Witoszek Andreas, 52 J., Taglöhner, Leberverhärtung; Konwica Adalbert, 17 J., Bergmann, Lungenschwindsucht; Walica Theresia, 64 J., Taglöhnerin, Lungentuberculose; Žurek Bernhard, 74 J., Taglöhner, Marasmus.

Bielitz-Biala, 4. März. (Feuerwehrwesen.) In den Bureaux der Bürgermeister unserer beiden Schwesterstädte erschien heute Herr Feuerwehrcommandant Reiske mit seinen beiden Stellvertretern den Herren Leo Niedetzki und Apotheker Gutwinski zur feierlichen Impflicht nahme. — In der Landgemeinde Heinzendarf, Bezirk Bielitz, hat sich eine freiwillige Feuerwehr constituirt. — In Lipnik fand gestern Nachmittag im Gemeindegasthause eine zweite Versammlung in Angelegenheiten der Bildung einer freiwilligen Ortsfeuerwehr statt. Von der Bielitz-Biala'er freiwilligen Feuerwehr intervenirte dabei Herr Reiske mit den Herren Richter, Diczki, Budil und Biba. Die Gemeinderepräsentanz von Lipnik war durch die Herren Bürgermeister F. Piesch und Stellvertreter Schubert mit mehreren Gemeinderathsmitgliedern vertreten. Herr Piesch leitete die Versammlung. Von Seiten eines Theilnehmers wurde der Einwurf gemacht, daß die Männer, auf deren Mitwirkung in der Feuerwehr vorzugsweise reflectirt werde, den Tag über zumeist in der Stadt beschäftigt seien und daß schließlich die Wasserbeschaffung in Lipnik schwierig und das Dorf sehr zerstreut wäre und die kleinen Leute wenig zu beschützen hätten. Von den Herren Reiske und Budil werden die Einwendungen widerlegt und auf den Wahlspruch der Feuerwehr „Einer für Alle und Alle für Einen" hingewiesen und der Erwartung Ausdruck gegeben, daß nicht blos sogenannte „kleinere Leute", sondern auch die größeren Grundbesitzer sich durch den Eintritt in die freiwillige Feuerwehr in den Dienst der humanitären Sache stellen werden. Ueber Aufforderung des Herrn Piesch erklärte sich eine große Majorität für die Bildung der Feuerwehr und etliche 60 junge Leute erklärten den Beitritt zu dem neuen Vereine. In das Comité zur Ausarbeitung der Statuten wurden gewählt die Herren Gemeinderath G. Homa zum Obmann, Linnert zum Stellvertreter, Gemeindesecretär Bartelmus zum Schriftführer und Vorsteherstellvertreter Schubert zum Cassier. Der eigentliche Constituirungsact soll in zwei bis drei Wochen durchgeführt werden. Die Versammlung schloß mit der Votirung des Dankes für Herrn Bürgermeister Piesch, der sich das Zustandekommen der Feuerwehrgründung viel Mühe und Sorge hat kosten lassen, und für die städtischen Feuerwehrgäste.

Karwin, 3. März. (Von den Kohlengruben.) Mit Umsicht und Energie, unter Beobachtung aller Vorsichtsmaßregeln, werden die Arbeiten zur Wiederherstellung der gräflich Larisch'schen Kohlengruben fortgesetzt. Auf zwei Schächten sind bereits die Förderungsarbeiten im Gange und aus diesen beiden Schächten werden Kohlen gefördert, während die Arbeiter am Franziska-Schachte noch mit der Instandsetzung der Verbruchsstellen beschäftigt sind. Auch diese Arbeiten gehen dem Ende entgegen und in einigen Wochen dürfte der Gesammtbetrieb wieder im Gange sein.

Trzynietz, 1. März. († FM. Erzherzog Albrecht.) Gestern fanden die Trauerkundgebungen für den hohen Verblichenen ihren würdigen Abschluß. Um 9 Uhr Vormittags versammelte sich die hiesige katholische Kirchengemeinde zu einem feierlichen Trauergottesdienste in der Sct. Albrechtskirche, welchem auch viele Vertreter der anderen Confessionen, sowie Vertreter der erzh. Cameral-Direction in Teschen, die Betriebs- und Kanzleibeamten und Unterbeamten, die Arbeiter von hier, sowie Deputationen des erzh. Bergbaues und der erzh. Hüttenwerke von Karwin, Peterswald, Karlshütte und Brückenbau, Baschka und Ustron beiwohnten. Die Schuljugend, die Knappschaft, der Militär-Veteranenverein, sämmtlich mit ihren Fahnen nahmen zu beiden Seiten des Kirchenschiffes Aufstellung, während zu beiden Seiten des Katafalkes uniformirte Hüttenarbeiter Spalier bildeten. Da weiland Se. k. u. k. Hoheit Herr FM. Erzherzog Albrecht es nicht wünschte, daß auf seinen Sarg Kränze niedergelegt würden, so konnte der auf Anregung der hiesigen Werksarbeiter im Namen der Knappschaft angeschaffte Kranz mit Schleife nicht nach Wien übersendet werden und so fand derselbe bei der heutigen Todtenfeier auf dem Katafalk seinen Platz. Der vom Trzynietzer Männer-Gesangvereine und seinem Damenchore mit Präcision durchgeführte Chorgesang machte einen tiefen Eindruck auf die Anwesenden. Während der heutigen Andacht, sowie am Begräbnißtage des Erzherzogs war der Betrieb der Eisenwerke eingestellt, so daß sowohl gestern, wie auch am 26. Februar die Kirche dicht gefüllt war. — Am Sonntag den 24. Februar fand in der hiesigen Volksschule ein Trauergottesdienst der evang. Kirchengemeinde statt, so daß, wenn wir die telegraphischen, sowie schriftlichen Beileidskundgebungen der hiesigen Gemeindevertretung, des Militär-Veteranenvereines, der Arbeiter, Kanzleibediensteten, Meister und Beamten, sowie der Eisenbahnstation, der Fabriken und der anderen Bürger zusammenfassen, sich ganz Trzynietz an den Trauerkundgebungen betheiligte. Der hohe dahingeschiedene „Vater Albrecht" hat sich in Trzynietz ein bleibendes Denkmal durch die Erbauung einer kath. Kirche gesetzt, welches zu pflegen und zu ehren der hiesigen Kirchengemeinde obliegt.

— (Trauerfahne auf dem Jaworowy.) Unser nachbarlicher Jaworowyberg, auf welchem der Beskidenverein eine Schutzhütte erbaut hat, verkündet der Umgebung seit dem Todestage seines hohen Besitzers FM. Erzherzog Albrecht durch die auf der Schutzhütte aufgehißte mächtige Trauerfahne, daß der Herr, der den Armen und Bedürftigen, von deren Schicksal ihm Kunde geworden ist, ein Wohlthäter war, und der alle gemeinnützigen Bestrebungen förderte, nicht mehr unter den Lebenden weilt.

Schulwesen.

Auszug aus dem Protokolle über die 3. Sitzung des k. k. schles. Landesschulrathes vom 21. Februar 1895.

Der Herr Vorsitzende, k. k. Landespräsident Karl Graf Coudenhove, eröffnet die Sitzung.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird agnoscirt und nach Verlesung der wichtigsten Einläufe zur Tagesordnung geschritten.

Ueber Antrag des k. k. Bezirksschulrathes Friedek wird im Nachhange zu dem Landesschulraths-Erlasse vom 6. Juni 1875 Zl. 1672 bestimmt, daß in Hinkunft auch der 2. November (Allerseelentag) als allgemeiner Ferialtag für die Volks- und Bürgerschulen Schlesiens zu gelten habe.

Dem Unterlehrer Alexander Ritschny in Olbersdorf wird die erste, dem Lehrer Franz Körbel in Alt-Rothwasser, die zweite Dienstalterszulage zuerkannt.

Ueber ihr Ansuchen werden die Lehrer Ignaz Hannak in Schwarzwasser (Bezirk Bielitz) in den zeitlichen, Adolf Stiasny in Stanislowitz in den dauernden Ruhestand versetzt.

Im Einverständnisse mit dem schles. Landesausschusse wird die Schulgemeinde Wildschütz vom 1. Jänner 1895 angefangen in die zweite Lehrer-Gehalts- und dritte Schulgeld-Classe eingetheilt.

Ueber Ansuchen des evangelischen Pfarramtes in Hillersdorf wird die Errichtung einer Sammelstelle in Olberdorf zur Ertheilung des evangelischen Religionsunterrichts für die Kinder evangelischen Glaubensbekenntnisses aus den Gemeinden Olbersdorf, Alt-Reigelsdorf, Tropplowitz und Heinzendorf bewilligt.

Der Lehrer an der neu activirten Volksschule in Nikelsdorf, Robert Jauernig, wird vom 1. Jänner 1895 angefangen mit der subsidiarischen Ertheilung des evang. Religionsunterrichtes an die Kinder evang. Confession an der Volksschule Nikelsdorf betraut.

Die Berichte über die Inspection des k. k. Staatsgymnasiums in Troppau und des Privatgymnasiums mit czechischer Unterrichtssprache in Troppau werden zur Kenntniß genommen und dem Ministerium für Cultus und Unterricht vorgelegt.

Ein Schüler des Privatgymnasiums mit czechischer Unterrichtssprache in Troppau wird aus der Anstalt local ausgeschlossen.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppau, 5. März. (Schwurgericht.) Gestern hatte sich Veronica Kreuz, 32 Jahre alte Dienstmagd aus Weßiedel wegen Brandlegung zu verantworten. Der Sachverhalt ist im Wesentlichen folgender: Am 11. November v. J. gegen 7 Uhr Früh kam in der dem Grundbesitzer Carl Freißler in Odrau gehörigen, aus Holz gebauten Scheuer ein Feuer zum Ausbruch, welches rasch um sich griff und binnen kurzer Zeit sowohl die Scheuer wie auch die daneben stehenden aus Holz erbauten, unter einem gemeinsamen Dache stehenden und mit Getreide und Stroh gefüllten 5 Scheuern der Odrauer Ansassen: Johann Zimmermann, Josef Voitel, Julius Gerlich, Josef Pleban und Anton Gerlich, — vernichtete. Der denselben hiedurch zugefügte Schaden beziffert sich zusammen auf 4550 fl. 50 kr., welcher theilweise durch die Assecuranz-Gesellschaften ersetzt wurde. Mit Rücksicht darauf, daß das Feuer Sonntags und zu einer so frühen Morgenstunde ausgebrochen war, lag der Verdacht nahe, daß der Brand böswilliger Weise gelegt worden sei. Thatsächlich gelang es der Gendarmerie, bereits zwei Tage nach dem Brande der Brandlegerin in der Person der Dienstmagd Veronica Kreuz auf die Spur zu kommen und sie zu verhaften. — Dieselbe läugnete Anfangs hartnäckig, den Brand gelegt zu haben, schritt aber, nachdem sie sich immer mehr in Widersprüche verwickelte, am 1. December v. J. vor dem Untersuchungsrichter zu dem offenen

Geständnisse, daß sie thatsächlich die Scheuer des Carl Freißler in Brand gesteckt und damit auch die Vernichtung der übrigen Scheuern verschuldet habe.

Veronica Kreuz gibt an, sie habe den Brand aus Rache gelegt, weil sie, als sie am 9. November v. J. ihren früheren Dienstherrn Carl Freißler besuchen wollte, von seiner Gattin mit einem Stocke geschlagen und aus dem Hause gejagt worden.

Veronica Kreuz, wurde auf Grund des Wahrspruches der Geschworenen, welche die an sie gestellte Schuldfrage einstimmig mit „ja" beantworteten, schuldig gesprochen und zu 3 Jahren schweren, mit 1 Faste monatlich verschärften Kerkers verurtheilt.

Teschen, 5. März. (Eine verrätherische Umarmung.) Am 20. November v. J. befand sich der beschäftigungslose Koch Johann Schindler aus Freistadt in Gesellschaft seines Cousins, des Mühlenbesitzers Johann Schindler in Freistadt, in dem Gasthause des Gustav Musialek daselbst und bemerkte, daß sein Cousin in einer Brieftasche eine größere Barschaft bei sich trage. Alsbald beschloß er, wie er selbst gesteht, diese Barschaft sich zuzueignen. Er begleitete zu diesem Zwecke seinen Cousin und dessen Gattin Ernestine, die ihren Mann mittlerweile aus einem anderen Gasthause abgeholt hatte, nach Hause, zog ihm, während er ihn beim Abschiede umarmte, die Brieftasche mit dem Inhalte von 816 fl. aus der Rocktasche und fuhr sodann nach Teschen. — Die Sache kam jedoch an's Licht und bei der gestrigen Schwurgerichtsverhandlung wurde Johann Schindler wegen Verbrechens des Diebstahls zu einem Jahre schweren Kerkers verurtheilt.

Leipzig, 4. März. (Spionageproceß.) Der Anstreicher Hemprick wurde wegen Beihilfe zum Versuch des in §. 5 des Spionage-Gesetzes bezeichneten Verbrechens zu neun Monaten Gefängniß und ein Jahr Ehrverlust verurtheilt. Derselbe hatte Briefe seines bereits verurtheilten Bruders weiter befördert, worin dieser für Frankreich geheime Nachrichten über neue Gewehre und Geschützmunition verlangte.

Kleine Chronik.

5. März.

Hof- und Personalnachrichten: Se. Majestät der Kaiser hat gestern in Wien allgemeine Audienzen ertheilt. Empfangen wurden u. A.: Die Geheimräthe Jaromir Graf Czernin, Frz. Graf Coronini und Frh. v. Czedik; Kämmerer Obstlt. der Ldw., Reichsr.-Abg. Graf Hompesch-Bollheim, Reichsr.-Abg. Otto Graf Serenyi und Landesger.-Präsident Graf Lamezan. — Se. Majestät hat, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die röm.-kath. Kirche in Leutschau 500 fl. gespendet. — Ihre Majestät die Kaiserin unternahm vorgestern auf Corsica einen Ausflug nach dem im Besitze des Grafen Pozza befindlichen Schlosse Punta. Die Monarchin legte die zwölf Kilometer lange Strecke sowohl hin als retour zu Fuße zurück. — Der Schwiegersohn weil. Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn FM. Erzherzog Albrecht, Herzog Philipp von Württemberg ist mit seiner Gemahlin Herzogin Maria Theresia von Wien in Arco eingetroffen. Vor der Abreise aus Wien erhielt das Herzogspaar den Besuch Sr. Majestät des Kaisers. — Nach einem Telegramm aus Lindheim in Oberhessen ist Sacher-Masoch an einem unheilbaren geistigen Leiden erkrankt.

Die Influenza tritt seit mehreren Tagen in Wien, Berlin und München heftig auf. Die Spitäler sind überfüllt.

Der Kaiser als Erbe des Fürsten Metternich. Wie die „Wr. Allg. Ztg" erfährt, fällt ein nicht unbeträchtlicher Theil der Hinterlassenschaft des Fürsten Richard Metternich an Se. Majestät den Kaiser Franz Joseph. Durch das Ableben des Fürsten Metternich ist nämlich das Lehen Johannisberg erledigt worden und kehrt in die Hand des Lehensherrn zurück. Lehensherr ist aber der Kaiser von Oesterreich. Johannisberg, der Hügel, auf dem der berühmte Rheinwein wächst, wurde nämlich vom Kaiser Franz I. dem Fürsten Clemens Lothar Metternich im Jahre 1814 als Lehen verliehen. Dieses Lehen vererbt sich jedoch nur in der geradlinigen Descendenz männlichen Geschlechtes. Nachdem aber Fürst Richard Metternich ohne Hinterlassung eines Sohnes starb, so wurde das Lehen frei und fällt dem Lehensherrn zurück. Das Schloß Johannisberg liegt auf einem etwa 185 Meter hohen, rebenbekränzten Hügel. Die Weingärten bedecken einen Raum von 16 Hektar. Das Schloß wurde in den Jahren 1722 bis 1732 auf den Ruinen eines 1090 gegründeten und 1563 aufgehobenen Benedictinerklosters erbaut. Es gehörte ursprünglich zum Bisthum Fulda, wurde im Jahre 1807 von Napoleon I. dem Marschall Kellermann geschenkt und 1814 dem Fürsten Metternich als Lehen verliehen. Der Wein, welcher auf diesem Hügel wächst, ist weltberühmt.

Ueber Schneestürme liegen vom Gestrigen mehrfache Meldungen vor und zwar, aus Wien: Wegen neuerlicher heftiger Borastürme und abnorm starker Schneefälle wurde der Gesammtverkehr auf den Linien Laibach—Triest und St. Peter—Fiume abermals eingestellt. — Aus Triest: Hier schneit es bei empfindlicher Kälte. Am Karst herrscht Schneesturm. Triest ist von allen Communicationen abgeschnitten. In Ober-Italien schneit es heftig. Der Telephonverkehr mit Wien ist unterbrochen. — Aus Venedig: Seit gestern tobt ein heftiges Schneegestöber. Der Verkehr mit dem Lande durch die Lagunen ist unterbrochen. Der Sturm erstreckt sich auf die ganze Umgebung und richtet bedeutenden Schaden an.

Ismail Pascha. Mit Genehmigung des Sultans wird die Leiche des gewesenen Khedive Ismail Pascha heute mittelst eines egyptischen Specialschiffes, das von einem türkischen Schiffe begleitet sein wird, nach Kairo überführt und dort auf Staatskosten beerdigt werden.

Tod während der Narkose. Aus Wien wird uns geschrieben: Dieser Tage sollte an einem 17jährigen Mädchen, das bereits zweimal ohne jedweden Zwischenfall unter Narkose operirt worden war, im Allgemeinen Krankenhause eine Operation vorgenommen werden. Kaum war das Mädchen, das in üblicher Weise vorher auf das etwaige Vorhandensein eines Herzfehlers resultatlos untersucht worden war, narkotisirt worden, als der Narkotiseur bemerkte, daß der Herzschlag aufhöre. Die Athemzüge dauerten noch an und es wurde durch zwei Stunden von den Aerzten alles Mögliche versucht, um die Bewußtlose wieder ins Leben zurückzurufen. Alle Bemühungen erwiesen sich jedoch als vergeblich und der Tod trat ein. Bei der pathologischen Obduction der Leiche stellte Prof. Weichselbaum einen sogenannten lymphatischen Habitus fest, welcher bei Tod in der Narkose sehr häufig ist, der aber im Leben nur sehr selten diagnosticirt werden kann.

Selbstmord eines Prinzen. Aus Tiflis wird der Selbstmord des Prinzen Achille Murat gemeldet. Achille Murat, ein Bruder des Fürsten Joachim Murat, war 48 Jahre alt und mit der Prinzessin Salome Dadian von Mingrelien vermählt; der Ehe entsprossen zwei Söhne und eine Tochter. Der Prinz soll in der letzten Zeit schwermühig gewesen sein und den Selbstmord in einem Anfalle von Geistesstörung verübt haben.

Fremde Fürstlichkeiten in Frankreich. Seit der Weltausstellung 1867, die fast alle gekrönten Häupter Europa's in Paris versammelte, hat Frankreich nicht so viele Fürstlichkeiten zu Gaste gehabt, wie in diesem Jahre. Zu den ständigen Gästen der Republik gehören Königin Isabella von Spanien, Königin Natalie von Serbien, König Franz von Assisi und die Witwe des Königs von Neapel. König Alexander von Serbien besuchte zuerst seinen Vater, König Milan, der unter dem Namen eines Grafen von Takowa das Hotel du Rhin in Paris bewohnt, und weilt jetzt bei seiner Mutter in Biarritz. In letzter Zeit weilte Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich auf Cap Martin und hatte die Kaiserin Eugenie zur Nachbarin. Se. Majestät Kaiser Franz Joseph hätte sich daselbst ebenfalls aufgehalten, wenn nicht der Tod des FM. Erzherzog Albrecht ihn in die Heimat zurückberufen hätte. Der Prinz von Cumberland mit seiner Gemahlin, Prinzessin Thyra, wird ebenso wie die Prinzessin von Wales, die Schwester der Prinzessin Thyra, auf Cap St. Martin erwartet. Königin Victoria von England soll nächstens in Nizza eintreffen. Der Prinz von Wales ist kürzlich durch Paris gekommen, um sich über Toulon nach Cannes zu begeben. Großfürst Michael von Rußland mit Sohn und Tochter und seinem Schwiegersohne, dem Großherzog von Mecklenburg, hat Nizza kürzlich verlassen. Dagegen ist Großfürst Nikolaus Alexandrowitsch in Nizza angekommen. Hier befinden sich auch der Großherzog und die Großherzogin von Oldenburg, Herzog Georg von Leuchtenberg mit Gemahlin und drei Kindern, Großfürstin Alexandra Petrowna, Witwe des Großfürsten Nikolaus, mit Sohn, Schwiegertochter und Enkeln. Auch der Herzog von Cambridge, Höchstcommandirender der britischen Armee, hat an der französischen Riviera Aufenthalt genommen. Endlich weilt in Biarritz Prinzessin Friederik von Hannover mit ihrem Gemahle, dem Baron Pawel Rammingen.

Wann schließt das Jahrhundert? Angesichts des näherrückenden neuen Jahrhunderts hat die Frage, wann ein Jahrhundert schließt, ein gewisses actuelles Interesse. Die Kopenhagener „Nat. Tidende" erinnert daran, daß am 31. December 1800 am weimarischen Hof aus Anlaß des Schlusses des 18. Jahrhunderts ein großes Fest mit einem Aufzug in Costüm stattfand. Um Mitternacht zogen sich Goethe, Schiller, Schelling und Henrik Steffens in einen Nebenraum zurück, wo diese großen Geister unter Geplauder den Champagner sprudeln ließen. Steffens berichtet hierüber und erzählt, wie schon am vorhergehenden Jahrestage, am 31. December 1799, verschiedene das Ende des Jahrhunderts gefeiert und mit stimmungsvollen Gefühlen dem mitternächtlichen Glockenschlage gelauscht hätten, während sich andere über diese Fehlrechnung lustig machten. Steffens sprach damals aus, daß man wohl bei jedem Wechsel des Jahrhunderts den Streit darüber erneut hören werde, ob man nicht mit Null anfangen solle. Es ist doch seltsam, sagt er, daß man immer von neuem auf Grund der Veränderung der Zahlen den Schluß für den Anfang betrachtet und vergißt, daß die Null doch nur durch die Einheit, die vorangeht, Bedeutung erhält. Jetzt, wo sich das 19. Jahrhundert dem Ende nähert, wird man wieder verschiedene Meinungen darüber hören, wann in Wirklichkeit der neue Zeitabschnitt eintritt. Um Mißverständnissen vorzubeugen, hat die Universität in Kopenhagen in alle dänischen Kalender für 1895 die Bemerkung eingeschaltet, daß das laufende Jahr „das 95. im 19. Jahrhundert ist, das mit dem 31. December 1900 endet." Diese Auffassung sei auch im Kreise der Chronologen niemals bestritten worden. Das erste Jahr der christlichen Zeitrechnung heiße 1 und ein Jahr 0 habe es nicht gegeben, folglich gehe das Jahrhundert auch erst mit dem letzten Tage des Jahres 1900 zu Ende. Rechnungsmäßig ist das durchaus richtig, und dennoch ist es sehr erklärlich, wenn die wohlbegründete Theorie durch die thatsächliche Erscheinung der neuen Ziffer in den Hintergrund gedrängt wird, wenn also der Beginn des Jahrhunderts sich in unserer Vorstellung mit dem Hervortreten der Zahl 1900 verknüpft. Am 1. Jänner 1901 wird uns das neue Jahrhundert schon recht alt vorkommen; noch auffallender aber wird es unseren Urenkeln sein, wenn sie das neue Jahrtausend erst beginnen sollen, nachdem sie schon zwölf Monate lang die Jahreszahl 2000 geschrieben haben werden.

Sterbefälle. Gestorben sind: In Wien der Oberst d. R. Nikol. Edler von Lovrić und der Hof- und Gerichts-Advocat Ritter des Franz Joseph-Ord. Dr. Jos. Schwach, letzterer im 74. Lebensjahr.

In Berlin an Influenza der Univ.-Prof. Dr. Georg von Gizycki.

In London der Admiral a. D. Sir Geoffrey Hornby im Alter von 70 J. Er trat schon im Alter von 12 J. als Midshipman an Bord der „Prinzeß Charlotte" in die engl. Marine und wohnte dem Bombardement von Acre unter Sir Ch. Napier bei. Nachdem er auf verschiedenen Flottenstationen gedient, wurde er 1869 zum Contreadmiral befördert und rückte 1875 zum Viceadmiral auf. Während des russ.-türk. Krieges war er Befehlshaber der Mittelmeerflotte, erzwang in dieser Eigenschaft die Durchfahrt durch die Dardanellen und stationirte sich unweit Constantinopel bei den Prinzeninseln. 1881—84 war er Präsident der Marineschule in Greenwich.

In Edinburg (Schottland) im Alter von 86 J. der bekannte engl. Literarhistoriker und Dichter Prof. John Stuart Blackie. Er war ein hervorrag. class. Philolog, wie auch Uebersetzer (Goethes „Faust" 2c.).

Volkswirthschaftliches.

Zur Zuckerkrise. Aus Wien wird uns geschrieben: Der landwirthschaftliche Ausschuß des Abgeordnetenhauses ist für Mittwoch den 6. März um 7 Uhr Abends zu einer Sitzung einberufen. Auf der Tagesordnung befinden sich die Anträge der Abg. Graf Deym und Gen., sowie Sehnal und Genossen betreffend die zur Bekämpfung der Zuckerkrise zu ergreifenden Maßnahmen. Wie verlautet, wird Abg. Ritter von Proskowetz sofort beim Zusammentritt des Ausschusses beantragen, daß die Abg. Auspitz als hervorragender Zuckerfabrikant Mährens und Radimsky als Gutsbesitzer und hervorragender Rübenbauer aus der Koliner Gegend als Experten für die einzuberufende Enquête, welche der Antrag Deym vorschlägt, zu candidiren. Wie die „Politik" meldet, waren die Abg. Radimsky, Graf Deym und Graf Sylva-Taroucca den Berathungen zugezogen, die über diesen wichtigen Gegenstand in den jüngsten Tagen zwischen den Ministern Falkenhayn, Wurmbrand und Dr. Plener stattgefunden haben. — Der Club der Zuckerfabrikanten in Prag legt vier Anträge vor zur Sanirung der Zucker-Industrie. Der erste regelt die Erlassung der Steuer-Nachzahlung, die Begebung von Prämien-Nachlässen nach dem Vorbilde Deutschlands, Auferlegung größerer Nachtragssteuern für jene Fabriken, die über 25.000 Metercentner jährlich erzeugen und eventuelle Prämien Auflassung nach internationalem Uebereinkommen. Ein weiterer Antrag bezweckt die Verminderung der Production um 30 pCt., bezw. 20 pCt. Endlich beantragt Edler v. Riedl, daß von der Rückerstattung der Exportbonification vorweg ein Drittel jenen Fabrikanten zur Last falle, welche über 25.000 Metercentner produciren, während die restlichen zwei Drittel unter der Gesammtproduction aufzutheilen wären.

Die Salgo-Tarjaner Kohlenbergbau-Gesellschaft beschloß in der gestrigen Generalversammlung 32 fl. per Actie zur Vertheilung zu bringen und 232.000 fl. auf neue Rechnung vorzutragen.

Lieferung von Telephonmaterialien. Laut einer an die Handels- und Gewerbekammer für Schlesien gelangten Mittheilung hat die fürstlich bulgarische Post- und Telegraphen-Direction für den 8. März l. J. neuen Styles 10 Uhr Vormittags eine Offertverhandlung wegen Lieferung folgender Telephon-Materialien ausgeschrieben: 43.000 Kilogr. 3 *mm* Broncedraht im Werthe von 86.000 Frcs., 200 Kilogr. 1 *mm* Broncedraht im Werthe von 400 Frcs., 15.000 Stück Porcellan-Isolatoren Nr. 2 Werth 18.000 Francs, 12.000 Stück Eisenhaken Nr. 2 Werth 5.400 Frcs., 1400 Doppelhaken Werth 5.600 Frcs., 1.400 Stück Kupfer-Manchons zur Löthung Werth 350 Frcs., zusammen im Werthe von 108.550 Frcs. Die Caution beträgt 5% vom Werthe. Offerte können auch für jede einzelne Waarengattung separat überreicht werden. Die Materialien sind in Sophia, Rustschuk, Sistowo und Nicopol zu übergeben. Die Bedingnisse, Zeichnungen und Muster können täglich bei der genannten Kreiscommission in Sophia, wo die Offertverhandlung stattfinden wird, eingesehen werden.

Waarenberichte.

Wien, 4 März. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus schließt fl. 15.40 Geld und fl. 15.50 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Amtlich notirt: Frühjahrsweizen von fl. 6.73 bis fl. 6.75, per Mai-Juni von fl. 6.83 fl. 6.75, per Herbst von fl. 7.19 fl. 7.21, Roggen per Frühjahr von fl. 5.77 fl. 5.79, Mai-Juni-Korn fl. 5.88 fl. 5.90, per Herbst fl. 6.23 bis fl. 6.25, Mais per Mai-Juni von fl. 6.43 bis fl. 6.45, Frühjahrshafer fl. 6.30 fl. 6.32, per Mai-Juni fl. 6.23, fl. 6.25, Jänner-Februar Raps, von fl. 10.15 bis fl. 10.25, August-September-Raps von fl. 11.15 bis fl. 11.25, Rüböl per Jänner-April von fl. 27.— bis fl. 28.—.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker), Rohzucker prompt oder per November-December ab Aussig fl. 12.25: Raffinade prompt ab Prag fl. 27.75. — Hamburg (Kaffee.) Per Febr. 77 50, per März 1895 77 —, per Mai 76.— Werth in Pfennigen p. Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 94 75 Francs, per vier Monate 95.25 Francs.

Budapest, 4. März. (Getreidegeschäft.) Frühjahrsweizen zu fl. 6.57, Herbstweizen zu fl. 6.97. Mai-Juni-Mais fl. 6.22, Frühjahrshafer zu fl. 6.04, Frühjahrskorn fl. 5.45.

Verlosungen

vom 1. März.

Ungarische Rothe-Kreuz-Lose. (Schluß.) Ferner gewannen je **25** fl. S. 63 Nr. 80, S. 94 Nr. 29, S. 202 Nr. 20, S. 253 Nr. 97, S. 638 Nr. 87, S. 675 Nr. 8, S. 740 Nr. 18, S. 812 Nr. 8, S. 931 Nr. 9, S. 1047 Nr. 26, S. 1149 Nr. 44, S. 1161 Nr. 84, S. 1278 Nr. 84, S. 1438 Nr. 43, S. 1595 Nr. 20, S. 1764 Nr. 46, S. 2324 Nr. 24, S. 2374 Nr. 45, S. 2538 Nr. 91, S. 2539 Nr. 84, S. 2585 Nr. 70, S. 2821 Nr. 17, S. 3204 Nr. 79, S. 3308 Nr. 60, S. 3344 Nr. 28, S. 3726 Nr. 46, S. 3870 Nr. 49, S. 4210 Nr. 90, S. 4541 Nr. 66, S. 4567 Nr. 86, S. 4790 Nr. 72, S. 4861 Nr. 21, S. 4877 Nr. 36, S. 4911 Nr. 12, S. 4974 Nr. 34, S. 4992 Nr. 56, S. 5365, Nr. 35, S. 5504 Nr. 2, S, 5768 Nr. 85, S. 5838 Nr. 98, S. 5941 Nr. 66, S. 6137 Nr. 21, S. 6352 Nr. 91, S. 6654 Nr. 2, S. 6893 Nr. 89, S. 7198 Nr. 98, S. 7242 Nr. 64, S. 7413 Nr. 55, S. 7422 Nr. 95, S. 7826 Nr. 13. Die Auszahlung obiger Gewinne geschieht vom 1. April 1895 angefangen. Der Prämien-Coupon wird von dem Lose abgetrennt, das Los selbst aber bleibt auch ferner und so lange das Eigenthum des jeweiligen Besitzers, bis dasselbe auch auf Amortisation gezogen wird. — Nächste Ziehung am 31. August 1895.

Ungarische Dombau- (Basilica-)Lose. (Schluß.) Je **100** fl. gewinnen S. 785 Nr. 95, S. 1045 Nr. 32, S. 1703 Nr. 91, S. 2837 Nr. 90, S. 3268 Nr. 18, S. 3540 Nr. 9, S. 6073 Nr. 80, S. 7478 Nr. 53, S. 7539 Nr. 68, und S. 7688 Nr. 43; je **50** fl. S. 484 Nr. 43, S. 491 Nr. 87, S. 1021 Nr. 55, S. 1344 Nr. 80, S. 1417 Nr. 56, S. 2441 Nr. 1, S. 2459 Nr. 42, S. 2879 Nr. 53, S. 2941 Nr. 55, S. 2979 Nr. 14, S. 3154 Nr. 45, S. 3569 Nr. 44, S. 3669 Nr. 10, S. 3757 Nr. 60, S. 4217 Nr. 87, S. 4432 Nr. 79, S. 4721 Nr. 28, S. 4811 Nr. 78, S. 5478 Nr. 100, S. 5946 Nr. 5, S. 6693 Nr. 58, S. 6838 Nr. 46, S. 7336 Nr. 38, S. 7383 Nr. 82 und S. 7405 Nr. 42; je **25** fl. S. 585 Nr. 34, S. 1589 Nr. 69, S. 1695 Nr. 93, S. 1708 Nr. 90, S. 1717 Nr. 99,

S. 2021 Nr. 3, S. 2117 Nr. 41, S. 2147 Nr. 23, S. 2280 Nr. 55, S. 2701 Nr. 37, S. 2746 Nr. 10 S. 2983 Nr. 73, S. 3075 Nr. 23, S. 3448 Nr. 12, S. 3484 Nr. 53, S. 3684 Nr. 6, S. 3753 Nr. 30, S. 3774 Nr. 21, S. 3817 Nr. 34, S. 4153 Nr. 24, S. 4297 Nr. 93, S. 4532 Nr. 32, S. 4774 Nr. 26, S. 5141 Nr. 52, S. 5494 Nr. 86, S. 5739 Nr. 85, S. 5832 Nr. 89, S. 5914 Nr. 93, S. 5997 Nr. 49, S. 6122 Nr. 11, S. 6204 Nr. 23, S. 6295 Nr. 55, S. 6321 Nr. 39, S. 6337 Nr. 7, S. 6455 Nr. 6, S. 6457 Nr. 68, S. 6530 Nr. 11, S. 6555 Nr. 19, S. 6796 Nr. 97, S. 6927 Nr. 100, S. 6949 Nr. 34, S. 6993 Nr. 85, S. 7239 Nr. 57, S. 7415 Nr. 77, S. 7508 Nr. 43, S. 7631 Nr. 29, S. 7640 Nr. 41, S. 7643 Nr. 74, S. 7892 Nr. 63 und S. 7972 Nr. 19. — In der Amortisationsziehung wurden folgende sechs Serien verlost: 159 1982 5183 5205 5847 6512. Alle in diesen sechs Serien enthaltenen 600 Lose werden mit je 6 fl. ö. W. vom 1. Mai 1895 ab eingelöst. Die Prämien-Coupon, welcher zur Theilnahme an allen folgenden Prämien-Ziehungen berechtigt, wird von dem Lose abgetrennt und dem Besitzer zurückgestellt.

Wiener Börse vom 4. März 1895.

Renten.	Geld	Waare
In Not. Mai-Nv. 100 fl.	101.55	101.75
„ „ Fb.-Aug. „ „	101.55	101.75
„ Silb. Jan.-Jul. „ „	101.65	101.85
„ „ Apr.-Oct. „ „	101.65	101.40
Oest. Gldr. 100 fl. R. 4%	125.20	125 85
Kron.-W. Pfr. 200 Kr.	101.15	101.35
„ „ „ p. Ult. „	100.90	101.10
Ungar. Gold. 10.000 fl. 100 fl. Nom. Caff. 4%	—.—	—.—
to. 100 fl. N. p. Cff. 4%	124 20	125.40
dto. „ „ „ v. Ult. 4%	126.—	127.—
Ung. Kr.-W. fl. 200 K. Nom. 4%	99.45	99.65
dto. dto. Ult. 4%	99.45	99.65
Lotterie-Effecten.		
Donau-Regul.-Lose	134.50	135·50
Theiß-Regul.-Lose	144.—	145·—
Ungar. Präm.-Anlehen	158.25	159·25
1864er Staatslose	197.—	—.—
1860er „ ganze	158.50	159.—
1860er „ Fünftel	165 50	166 50
1854er 4% Staatsl.	151.25	152.25
Credit-Lose	200.—	201.—
Klary-Lose fl. 40	59.—	60.—
4% Donau-Dpfschffl.	—	160 —
Innsbr. Stadt. fl 20	27 —	—.—
Krakauer Lott.-Anl.	26.50	27.50
Laibacher Lose	25.—	25.25
Ofener Lose fl. 40	63.-	65.—
Palffy-Lose fl. 40	60.—	60.50
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	18.—	18.60
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	11.30	12.10
Rudolfs-Lose fl. 10	23.75	24.75
Salm-Lose fl. 40	71.—	73 —
Salzburger-Lose fl. 20	27 —	27.75
St. Genois-Lose fl. 40	73 50	74.50
Stanislau-Lose fl. 20	46.—	48 —
Waldstein-Lose fl. 20	51.50	—.—
Wiener Communal-L.	106.50	107.50
8% Serbische Lose	39 —	40 50
Dombau-Lose	9.40	9.80
Gewinnscheine d. 3% Pfdbr. d. B.-C.-A. vom Jahre 1889	22.—	24.—
Gewinnsch. d. 3% Pfdr. d. B.-C.-A. v. J. 1880	28.—	31.—
Gewinnscheine der 4% Prämien-Schuldv. der ung. Hypothekenbank	21 25	22 25

Eisenbahn-Actien.	Geld	Waare
F.-Nordb. 1000 fl. C.M.	3430	3450
Karl-Ldwigb. 200 fl. C.M.	—.—	—.—
Kaschau-Oderb. 200 fl. C.	199.—	201.—
Lemb.-Czern.-J. 200 fl. S.	308.50	309.50
Nordwestbahn 200 fl. S.	278 —	279 --
Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)	397.25	397 75
Südb. 200 fl. (500 Fr.)	110.25	110.75
Bank-Actien.		
Anglo-Austrian-Bank	178.—	178.25
Bodencredit	531.—	533.--
Cred.-Anst. f. H. u. G. 160	397.--	397.50
Ungar. Credit	476 25	476.75
Escompte-Ges., niederöst.	855 —	860 —
Länderbank	289.--	290.—
Oesterr.-Ungarische Bank	1078	1082
Unionbank	321.50	322.50
Pfandbriefe.		
4½% Anglo-öst. Bank	101.—	—.—
3% Allg. B.-C.-A.	115.75	116.25
3% Allg. B.-C.-A. II.	117.50	118·25
6% Galiz. B.-C.-A.	102.50	103.50
4% Galiz. B.-Cr.-B.	96.50	97.—
5% Galiz. Hypothekenb.	110.—	112.--
5% „ innerh. 40 J. verl.	101.20	101.80
4½% „ 50 J. verl.	100.—	100.70
3% Gal. Rustic Cr.-A.	—.—	—.—
5½% Mähr. Hypth. -B.	102.50	—.—
5% Oest.-Schl. B.-C.-A.	101.50	102,50
4½% „ „	102 25	—.—
4% „ „	98.30	98.80
4% Oesterr. ung Bank	100.—	100.80
5% Ung. B.-Cr.-A.	101.—	102.—
4% Ung. Hypth.-Bank (Prämien-Pfandbriefe)	127.50	128.50
Devisen.		
Deutsche Plätze 100 M.	60.45	60.60
London 10 Livre	123.80	124.05
Paris 100 Francs	49.02	49.10
Valuten.		
K. Rand-Dukaten	5.80	5.82
20 Francsstücke	9.80	9.81
Engl. Sovereigns	12.35	12 40
Deutsche Reichsmark	60.45	60.52
Russische Rubel	1.32	1.32

Telegramme.

Wien, 5. März. Heute veranstaltet der Polenclub seinen beiden Ministern Jaworski u. Madejski ein Vertrauensbankett — welches den Zweck verfolgt, die Krisengerüchte, welche die Clericalen und Antisemiten über den Minister Madejski verbreiten, zu dementiren.

Wien, 5. März. Nach einer der „Pol. Corr." von dem vaticanischen Correspondenten in Rom zugehenden Meldung wird die schon vor einiger Zeit angekündigte Publication eines päpstlichen Schreibens an den belgischen Episcopat erfolgen. Man versichert, daß das Schreiben, welches an den Bischof von Lüttich gerichtet sein wird, den Tadel des Papstes bezüglich des leidenschaftlichen Auftretens und der Ausschreitungen der christlich-demokratischen Partei in Belgien ausdrücken werde.

Prag, 4. März. Das „Prager Abendblatt" meldet eine Reihe von freiwilligen Auflösungen von Ortsgruppen des czechischen Schulvereines im Weichbilde von Prag u. zw. diejenige der akademischen Ortsgruppe und der Ortsgruppen für sechs verschiedene Prager Pfarrsprengel.

Prag, 5. März. Die Krumauer Stadtvertretung hat einstimmig den Finanzminister v. Plener zu ihrem Ehrenbürger ernannt.

Berlin, 5. März. Bei privater Besprechung im Reichstage über eine Kundgebung zum 80. Geburtstage des Fürsten Bismarck hat sich herausgestellt, daß das Centrum und die Freisinnigen, besonders aber die Socialdemokraten jede Kundgebung für Bismarck ablehnen. Das leitende Motiv dieser Stellungsnahme ist, daß Bismarck noch heute am Parteilebenactiv theilnimmt und daß er sich als Gegner der genannten Parteien, wie auch als Anhänger einer ausgesprochenen Parteirichtung, nämlich des Bundes der Landwirthe gibt. Voraussichtlich wird der Reichstag am 1. April überhaupt keine Sitzung abhalten, damit diejenigen Abgeordneten, welche dem Fürsten Bismarck ihre Glückwünsche darbringen wollen, die Fahrt nach Friedrichsruhe antreten können.

Berlin, 4. März. Der Reichstag setzte die Berathung des Militär-Etats fort. Abg. Liebknecht vertheidigt den socialdemokratischen Antrag auf Einführung des Milizsystems und sagt, dasselbe bilde eine Garantie der Freiheit und des Friedens. Abg. Enneccerus betont, es habe sich für das Schweizer System noch keine Gelegenheit ergeben, sich im Kriege als brauchbar zu erweisen. Wir bedürfen und besitzen, sagt Redner, eine charakterfeste, disciplinirte, vollkommen zuverlässige Armee und sind nicht gesonnen, dieselbe den Socialdemokraten auszuliefern. (Beifall.)

Abg. Graf v. Oriola erklärt, wir sind gewillt, unsere Heeresverfassung zu behalten, welcher wir unsere Machtstellung und die Einigung des Vaterlandes verdanken. Manches sei allerdings verbesserungsfähig; insbesondere sei eine Reform des Invalidenwesens erforderlich. — General-Lieutenant Spitz betont, die Regierungen hätten zu dem zuletzt ausgesprochenen Wunsche noch nicht Stellung nehmen können, da ein formeller Antrag nicht vorlag. Zur Erfüllung aller Wünsche auf dem Gebiete des Invvlidenwesens würden 200 Millionen erforderlich sein.

Abg. Bebel kritisirt die Erlässe bezüglich des Verbotes der Beschäftigung von socialistischen Arbeitern bei den Militärbehörden und erklärt, es sei eines modernen Culturstaates unwürdig, Leute wegen ihres politischen Glaubensbekenntnisses zu verfolgen. In der Armee und Marine gebe es Hunderttausende von Socialdemokraten. Eine Verständigung mit der Socialdemokratie wäre daher doppelt nothwendig. Allein dieselben Behörden, welche zum Schutze der Gesetze bestimmt sind, machen die elementarsten Staatsbürgerrechte den Socialdemokraten gegenüber illusorisch. Redner bespricht mehrere specielle Fälle von angeblichen Mißständen in der Militärverwaltung.

Kriegsminister General v. Brousart will auf den Milizantrag, der keine Aussicht habe, angenommen zu werden, nicht eingehen. Die Verlesung der Erlässe durch den Abg. Bebel beweist, sagt Redner, daß in unseren Bureaux unsaubere Subjecte Documente stehlen. Wer dergleichen thut, begeht bei guter Bezahlung auch Landesverrath. Wir können solche Leute nicht brauchen. (Zu den Socialdemokraten gewendet): Auch aus Ihren Zeitungsredactionen würden solche Subjecte hinausfliegen. Der Minister stellt mehrere von dem Vorredner citirte Einzelfälle richtig und erklärt, die Zahl der Duelle in der Armee, 11 pro Jahr, sei verschwindend klein. Der Officier, welcher sein Leben für König und Vaterland einsetzt, darf, wenn er für die Vertheidigung seiner Ehre das Leben wagt, mildernde Umstände beanspruchen. (Beifall.)

Abg. Bebel bemerkt, die Erlässe seien ihm anonym zugegangen. Niemand habe für dieselben eine Bezahlung erhalten. Redner bezweifelt die Richtigkeit dee Behanptung des Kriegsministers, daß Fractionsgenosse Vollmar im bairischen Landtage erklärt habe, die Armee sei nicht die Hauptträgerin des Duells.

Der Kriegsminister hält seine Behauptung an der Hand des stenographischen Berichtes aufrecht.

Nach einer weiteren Debatte wird der Antrag der Abg. Auer bezüglich des Miliz-Systems unter großes Heiterkeit des Hauses gegen die Stimmen der Socialdemokraten abgelehnt und nachdem mehrere Capitel ohne erhebliche Debatte bewilligt worden, die Weiterberathung auf morgen vertagt.

Petersburg, 5. März. Das Befinden des Kaisers ist heute ein vollkommen zufriedenstellendes.

Rom, 4. März. Infolge eines gegen Giolitti in Angelegenheit des Processes wegen Entwendung von Documenten erlassenen Vorladungsbefehles erschien derselbe heute Vormittags vor dem Untersuchungsrichter des Appellgerichtshofes. Wie versichert wird, hätte Giolitti auch in diesem Processe unter Berufung auf das Statut erklärt, daß die gewöhnlichen Gerichte nicht competent seien, über ihn zu urtheilen.

Zur Eröffnung des Nord-Ostsee-Canals.

Paris, 4. März. Der Minister des Aeußern, Hanotaux, theilte Nachmittags dem deutschen Botschafter Grafen Münster mit, daß Frankreich die Einladung zur Eröffnung des Nord-Ostsee-Canals annahm und zwei Panzerschiffe und ein Aviso unter dem Commando eines Contre-Admirals entsende.

Washington, 4. März. Der Staatssecretär der Marine, Herbert, beorderte die Kreuzer „San-Francisco" und „Marblehead" mit der Vertretung der Vereinigten Staaten von Amerika bei der Eröffnung des Nord-Ostsee-Canals.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 5. März. Mittagscurse: Mai-Rente 101·60, Oesterr. Kronenrente 100·90, Ungar. Kronenrente 99·30, Oesterr. Goldrente 125·30, Oesterr. Creditactien 396·75, Ungar. Creditactien 470·25, Staatsbahn-Actien 396·75, Elbethal-Actien 278·50, Länderbank-Actien 289·80, Marknoten 60·60. Tendenz: stilles Geschäft, Bahnenwerthe fest. — Rima-Muranyer 275·75.

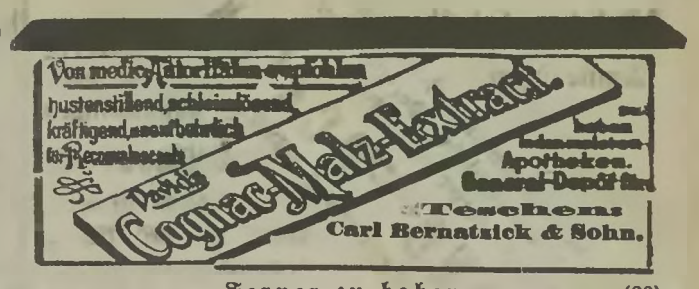
EDMUND WOLF, Bankgeschäft,
Wien, I. Gonzagagasse 14,
Obiges Bankgeschäft wird zur Durchführung aller **Börsenaufträge** bestens empfohlen. — Im Verlage des Bankgeschäftes **Edmund Wolf in Wien** erscheint monatlich 3mal das finanzielle Fachblatt **„Der Phönix"**, jährliches Abonnement sammt Porto **einen Gulden**. Enthält eine Fülle finanzieller Informationen. Probenummern gratis und franco. — **Beste Capitalsanlage sind: 8% Bodenlose II. Em. Cours 119·75**; jährlich 6 Mal Ziehung, kleinster Trefferwerth 180 fl. und Haupttreffer 50.000 fl., zu beziehen auch in einzelnen Stücken.

Wetteraussichten für den 6. März.

(Telegraphische Prognose der Wiener meteorologischen Centralanstalt, für die Beskiden-Gegenden ermittelt.)

Keine wesentliche Aenderung.

Eingesendet.



Ferner zu haben: (60)

In **Mähr.-Ostrau** in der Apotheke des Hrn. **Adalbert Johanuth.**
„ „ „ „ „ **Droguerie „zum schwarzen Hund."**
„ **Poln.-Ostrau** „ „ Apotheke des Herrn **Karl Lutz.**
„ **Witkowitz** bei dem Kaufmann Herrn **Ignaz Liebermann.**
„ **Wagstadt** in der Apotheke des Herrn **Hans Schorezik.**

Abfahrt

der

Eisenbahnzüge von Teschen

nach den Fahrplänen vom 1. October.

Vom Centralbahnhof:

(Nach der mitteleuropäischen Zeit, welche mit der Ortszeit von Teschen übereinstimmt.)

Gegen Oderberg:

5 Uhr 30 M. Früh (Ank. in Troppau 8 Uhr 18 Vorm., in Wien 1 Uhr 16 Nachm.),
8 Uhr 15 Vorm., (Ank. in Wien m. d. Eilzg. 4 U. 10 Nachm., i. Krakau 5 U. 8 Nchm., i. Troppau 12 Uhr 27 Mitt., in Berlin 9 Uhr 27 Abds.),
12 Uhr 26 Nachm., (Ank. in Wien 9 Uhr 50 Abds., in Troppau 3 Uhr 34 Nachm.),
4 Uhr 30 Nachm. Schnellzug (Ank. in Troppau 10 Uhr 9 Nachts, in Wien 5 Uhr 8 Früh, in Krakau 8 Uhr 45 Abds., in Berlin 5 Uhr 28 Früh),
6 Uhr Abds., (Ank. in Troppau 10 Uhr 9 Nachts, in Wien 5 Uhr 8 Früh),
11 Uhr 12 Nachts (Ank. in Troppau 5 Uhr 25 Früh, in Krakau 6 Uhr 45 Früh, in Wien 6 Uhr 40 Früh, in Berlin 11 Uhr 23 Vorm.)
1 Uhr 12 Nachts. Orientzug (Ankunft in Krakau um 6 Uhr 45 Früh, in Berlin 11 Uhr 23 Vm.)

Gegen Jablunkau:

2 Uhr 14 Nchts. Orientzug (Ankunft in Pest über Ruttek 12 Uhr 45 Nachmittags),
7 Uhr Früh (nur bis Jablunk.)
12 Uhr 18 Nachm. Schnellzug (Ank. in Pest über Galantha 9 Uhr 25 Abends, über Ruttek 10 Uhr 15 Abends, in Wien üb. Sillein 8 Uhr 25 Abds.),
2 Uhr 21 Nachm. (nur bis Jablunkau),
9 Uhr 10 Abds. (Ank. in Pest 9 Uhr Früh).

Gegen Bielitz:

5 Uhr 38 Min. Früh,
9 Uhr 52 Min. Vormittags,
2 Uhr 30 M. Nachmittags, (mit Anschluß nach Krakau) Ank. daselbst 8 Uhr 45 M. Abd.
8 Uhr 24 M. Abends.

Gegen Friedek:

8 Uhr 10 Min. Früh (mit Anschluß nach Wien),
12 Uhr 23 Min. Nachm. (Anschluß nach Wien; Ankunft daselbst 9 Uhr 50 M. Nachts),
4 Uhr 38 M. Nachm. (mit Anschluß nach Wien),
9 Uhr 30 Abds. (nur bis Friedek).

Von der

Haltestelle Boberthal:

Gegen Bielitz:

5 Uhr 45 Min. Früh,
10 Uhr Vormittags,
2 Uhr 38 M. Nachmittags, (mit Anschluß nach Krakau.),
8 Uhr 32 Min. Abends.

Gegen Friedek:

7 Uhr 54 Min. Vormittags,
11 Uhr 40 Min. Vormittags,
4 Uhr 15 Min. Nachmittags,
9 Uhr 19 Min. Abends.

Der Waschtag kein Schrecktag mehr!

Bei Gebrauch der **patentirten**
Mohren-Seife
wäscht man **100 Stück Wäsche** in einem **halben Tage** tadellos, rein und schön. **Die Wäsche wird hiebei noch einmal so lange erhalten, als bei jeder anderen Seife.**

Bei Gebrauch der **patentirten**
Mohren-Seife
wird die Wäsche nur einmal, statt wie sonst dreimal gewaschen. **Niemand braucht nunmehr mit Bürste zu waschen** oder gar das **schädliche Bleichpulver** zu benützen. **Ersparniß an Zeit, Brennmaterial und Arbeitskraft.** (88)

Vollkommene Unschädlichkeit bestätigt durch **Attest** des k. k. handelsgerichtlich bestellten Sachverständigen Herrn **Dr. Adolf Jolles.**

☞ **Zu haben in allen größeren Specerei- und Consumgeschäften.**

Haupt-Depot:
Wien, I. Renngasse 6.

Reise in das österreichische Alpenland!

Gesellschaftsspiel für Jung und Alt.

Mit einer Gesellschaft machen wir in diesem prächtigen Spiel eine gelungene, mit allerlei Erlebnissen gespickte Reise durch unser österreichisches Alpenland. Wir bereisen Tirol, Vorarlberg, Salzkammergut, Kärnthen, Krain, Steiermark und machen sogar einen Abstecher nach der Adria. Zum Schluß fährt man auf der Donau nach Wien. — Die Ausführung dieses Prachtspieles verräth Künstlerhand, sowohl in Bezug auf die landschaftlichen Darstellungen, als auf die zahlreichen und drolligen Scenen, welche die Spielenden miterleben. Wer der Jugend die Schönheiten unseres Alpenlandes zeigen möchte, seine Berge, Gletscher und Alpenseen, seine Städte und Landschaften, kurz unser Land und Volk, der kaufe ihr dieses

schöne vaterländische Spiel.

Der Preis beträgt nur fl. 3.—.

Vorräthig in der k. u. k. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska in Teschen.** (4263)

(18)

Alleinige Fabrik in Amsterdam.

Königlich niederländischer Hof-Lieferant, kaiserl. königl. österreichischer Hof-Lieferant, und vieler anderer europ. Höfe.

WYNAND FOCKINK

Gegründet 1697.

Fabrik von feinen holländischen **Liqueuren.**

Fabriks-Niederlage: **WIEN,** I. Kohlmarkt Nr. 4.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publicums sind die Liqueure echt auch bei den bekannten renommirten Firmen zu haben und wird aufmerksam gemacht, daß meine holländischen Liqueure **nur in Amsterdam erzeugt werden** und ich **weder** in Oesterreich-Ungarn, **noch sonst wo, außer in Amsterdam,** eine Fabrik besitze.

Nähmaschinen aller Systeme sammt Zubehör **verkauft** und **reparirt** der **Mechaniker** und **Elektriker** (Specialist in diesem Fache)

Josef Wiedlak in Teschen

(wohnhaft am **Eingange der Albrechts-Allee**). Verkaufspreis von 35 fl. aufwärts, **auch gegen Theilzahlungen** und bittet derselbe um zahlreichen Zuspruch. (1519)

„Kaufe beim Schmied und nicht beim Schmiedel!" sagt ein altes Sprichwort. — Dies kann ich mit Recht auf mein Etablissement beziehen, denn nur ein großes Geschäft, wie das meine ist, hat durch Cassaeinkauf riesiger Waarenquantitäten u. sonstiger Vortheile, billige Spesen, die schließlich dem Käufer zu Gute kommen müssen. — **Reizende Muster** an **Privatkunden gratis** und **franco.** — Reichhaltige **Musterbücher,** wie **noch nie** dagewesen, **für Schneider** unfrankirt.

Stoffe für Anzüge.

Peruvien u. Doskin für den hohen **Clerus,** vorschriftsmäßige Stoffe für k. k. **Beamten-Uniformen,** auch für **Veteranen, Feuerwehr, Turner, Livrées,** Tuche f. **Billard** u. **Spieltische, Wagenüberzüge.** — **Größtes Lager** von steirischen, kärntner, tiroler 2c. Loden für **Herren- u. Damenzwecke** zu **Original-Fabrikspreisen** in so großer Auswahl, wie selbe eine 20fache Concurrenz nicht zu bieten vermag. — **Größte Auswahl** von nur feinen haltbaren **Damentuchen** in den modernsten Farben. **Waschstoffe, Reise-Plaids** von fl. 4—14, dann auch **Schneider-Zugehör** (wie Aermelfutter, Knöpfe, Nadeln, Zwirn 2c.) **○○ Preiswürdige, ehrliche, haltbare, rein wollene Tuchwaare** und nicht billige **Fetzen,** die **kaum** für den **Schneiderlohn stehen,** empfiehlt

JOHANN STIKAROFSKY, BRÜNN,

(das Manchester Oesterreichs). — **Größtes Fabriks-Tuchlager** im Werthe von ½ **Million Gulden** Versandt nur per Nachnahme.

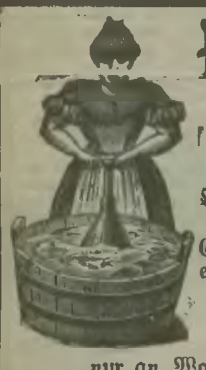
Warnung! Agenten und Hausierer pflegen unter der Spitzmarke **„Stikarofsky'sche Waare"** ihre mangelhaften Waaren abzusetzen. Um **Irreführungen** der P. T. Consumenten hintanzuhalten, gebe ich bekannt, daß ich an **derartige Leute** unter **keiner Bedingung** Waare verkaufe. (2019)

---

100 Stück Mastochsen,

circa 600 Kilo durchschnittlich wiegend, theilweise lieferbar vom Anfang März bis Ende Juni l. J., stehen zum Verkauf. **Herrschaft Grodkowice,** Post Niepolomice, pr. Krakau (Galizien), wo auch die näheren Auskünfte über Verkaufsbedingungen zu erfahren sind. (2091)

Wäsche mit Luft



mittels der pneumatischen Hand-Waschmaschine **„Undine."**

Oesterr. Patent Nr. 2034. Ungar. Patent 1046.

Preis 3 fl. 50 kr.

Gegen **Postanweisung** von **4 fl. 20 kr.** erfolgt Lieferung **franco jeder österr.-ungar. Poststation.** (2119)

Probewaschen

nur an Wochentagen um **3 Uhr Nachmittags.**

Die P. T. Damen werden ersucht, kleine Partien Wäsche zur sofortigen Erprobung mitzubringen. — **Haupt-Verkauf** bei

K. Thiel's Nachfolger, Eisenhandlung,

TESCHEN, Große Laube, Demelplatz, (2119)

sowie in den **meisten Küchengeräthe-Niederlagen.**

APOLLO-KERZEN

(APOLLO)

sind nur echt, wenn jede Kerze am Boden die Lyra, an der Seite das Wort Apollo trägt.

---

12 kr. Jede Nr. Musikalische Universal-Bibliothek 750 Nrn.

Classische und moderne Musik, 2- und 4händig, **Lieder, Arien** 2c. Nur beliebte Piecen. Vorzüglicher Stich und Druck, starkes Papier. Verzeichniß gratis und franco.

Vorräthig bei **Karl Prochaska,** k. u. k. Hofbuchhandlung, **Teschen.**

Garantirt echten Sliwowitz und garantirt echte Borowiczka

versende in Demijons von drei Litern aufwärts, ersteren à **80 kr.,** letzteren fl. **1.—** per Liter. — Aufträge übernimmt aus Gefälligkeit (2096)

Adolf Neugebauer,

Teschen, Sachsenberg.

Für **Purim** versende koscher

Kalbfleisch Ia.

in 5 Kilo-Packeten mit fl. **1.90** franco. (2119)

Adolf Gutherz,

Ustron, Oesterr.-Schlesien.

Hausverkauf.

In **Teschen** ist ein in **frequenter Straße** befindliches Haus sammt **eingerichtetem Geschäfte** unter günstigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen.

Nur ernsten Käufern ertheilt Auskunft **Dr. Eugen Kohn,** Advocat in **Teschen.** (2086

Vermittler ausgeschlossen.

Futterrüben

werden zu kaufen gesucht. Offerte erbittet

David Kulka,

Gasthausbesitzer in **Hruschau** Oesterr.-Schlesien. (2120)

Cognac-Agent gesucht. (288)

Die General-Vertretung eines **leistungsfähigen directen französischen Cognachauses** sucht für **Teschen** und **Umgebung** einen tüchtigen, bei der Kundschaft gut eingeführten Agenten gegen günstige Bedingungen. Offerte unter Chiffre: **L. K. 3047** an **Haasenstein & Vogler (Otto Maass) Wien I.**

In allen Buchhandlungen ist zu haben, in **Teschen** in der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska:**

Die Kartoffelküche.

Enthaltend: verschiedene der schmackhaftesten Kartoffelsuppen, Pasteten, Knödel, Krapfen, Kartoffelnudeln, Kartoffelbrei, Omeletten, Aufläufe Pudding, Strudel, verschiedene Gemüse von Kartoffeln, Torten, kleine Bäckereien, Kuchen, Salate, verschiedene wohlfeile Gerichte von Kartoffelsaucen 2c. Von **Caroline Kümicher. 10. verbesserte und vermehrte Auflage.** 8°. Elegant brosch. Preis **62 kr.,** mit Post **67 kr.** —

Goldener Hausschatz

für Stadt und Land. Praktischer Rathgeber in Küche, Haus, Hof u. Garten, nebst einem Anhang, enthaltend: Gesundheitspflege. — Das billigste und nützlichste Geschenk für jede Hausfrau, sowie für jeden Hausherrn. Unter Mitwirkung einer tüchtigen Hausfrau zusammengestellt von **Fritz Burdius.** 8°. Elegant brosch. Preis **93 kr.,** mit Post **98 kr.**

ZEUGNIS und STELLUNG durch ausgezeichneten brieflichen Unterricht. Prospect gratis

Buchhaltung

Rechnen, STENOGRAPHIE, Wechselrecht, Correspondenz

I. Kaufm. Unterrichts Comptoir KARL LÖW, WIEN, VIII. Piaristengasse 58

ERFOLG GARANTIRT keine Vorkenntnisse

Sicheren Erfolg

bringen die bewährten und hochgeschätzten **Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen** bei **Appetitlosigkeit, Magenweh** und **schlechtem, verdorbenen Magen.** In Packeten à 20 kr. zu haben in den alleinigen Niederlagen in **Teschen:** Engel-Apotheke, **Wagstadt:** Stadt-Apotheke zur heil. Hedwig, **Skotschau:** bei Herrn **Slopal.** (1547)

Wohnung

von drei Zimmern, lichter Küche mit Wasserleitung, lichter Speisekammer, Keller, Boden und Benützung einer Waschküche, ist in **Teschen,** Elisabethstraße Nr. 363 bei **J. Handl** vom 1. April l. J. zu vermiethen. (1751)

CACAO VERO — BEST. MARKE — entölter, leicht löslicher Cacao — CHOCOLADEN mit und ohne VANILLE zu mässigen Preisen.

HARTWIG & VOGEL BODENBACH — ANERKANNT VORZÜGL. QUALITÄT überall käuflich

---

Commis,

der Confections-, Manufactur- und Kurzwaaren-Branche, tüchtiger Detaillist und Auslagen-Arrangeur, sowie ein (2107)

Praktikant

finden sofortige Aufnahme bei

Rudolf Žaar,

Friedek.

Ein Commis,

tüchtiger Verkäufer der **Manufactur-Branche, i. Auslage-Arrangiren** perfect, der beiden Landessprachen in Wort und Schrift mächtig, wird zum Antritt per 15. März l. J. aufgenommen. Nur Offerte mit Beilegung langjährige Zeugnisse werden bevorzugt.

Wilhelm Stalmach,

Mähr.-Ostrau. (2108)

Ein schönes, geräumiges, lichtes (2095)

Zimmer,

vollständig möblirt, wird in **Teschen** an ein **Fräulein** vom 1. April l. J. vermiethet. Auskunft ertheilt die Administration der „Silesia".

Gebe Vorschüsse

auf Waaren zum Bankzinsfuß, von 1000 fl. bis 30.000 fl. Uebernehme eventuell den commissionsweisen Verkauf. (241)

Heinrich Koch, Wien, II. Praterstraße 23.

Inserate für Wiener Blätter

besorgt am **billigsten**

Rudolf Mosse,

officieller Agent sämmtlicher Zeitungen Oesterreichs und des Auslandes, **WIEN, Stadt, Seilerstätte Nr. 2.**

Jüdische Knaben und Mädchen, die in

Ratibor

die höheren Schulen besuchen wollen, finden in einer feinen Familie, **die kein Gewerbe daraus macht,** gute, liebevolle und preiswerthe

Pension.

Ein neuer Flügel im Hause. Nähere Auskunft ertheilt

S. Gassmann,

Confectionsgeschäft in **Ratibor,** Ringplatz. (2121)

Referenz Sr. Ehrwürden Dr **Blumenthal** in **Ratibor.**

Ein (240)

Gewölbe

zu jedem Geschäfte geeignet, sammt Zimmer, Küche, Magazin u. sonstigem Zugehör, an frequenter Straße gelegen, Eckhaus, ist sofort zu vermiethen. Anfrage bei **Leopold Kubiuek, Ellgoth** (bei M.-Ostrau) Nr. 11. (240)

Abonnements

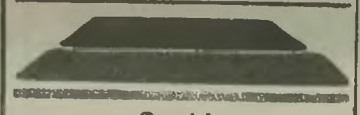
für Friedek-Mistek und Umgebung auf die „SILESIA" und ebenso (1592)

Inseratenaufträge

übernimmt v. 1. Jänner 1895 an als zweite Vertretung auch die **Buchhandlung** der Frau

Emilie Přibyla

in **Friedek.**



In die Leihbibliothek wurden folgende Romane neu eingestellt:

Boy Ed., Ein Kind.
Byr, Wozu?
Christen, Jungfer Mutter.
Ebers, Im Schmiedefeuer.
Huberg, Am Kamin.
Rosegger, Als ich jung noch war.
Schubin, Bravo rechts!
Sudermann, Es war.
Tovote, Eine Mutter.
Zola, Lourdes.

Den Verkehr mit **auswärtigen** Abonnenten vermitteln bequem eingerichtete 5-Kilo Holzkistchen.

☞ Neuester Nachtrag der Leihbibliothek gratis und franco.

Abonnementspreise billigst.

K. und k. Hofbuchhandlung Karl Prochaska,

TESCHEN. (2007)

Modistin (1130)

gesucht. Bevorzugt, welche beim Verkaufe helfen könnten (auch Anfängerin). Offerte zu richten:

Hutgeschäft,

Troppau, Oberring 56.

Junger Commis,

guter Verkäufer, und ein

Praktikant

mit nöthiger Schulbildung werden in meinem **Modewaaren-** und **Confections-Geschäfte** sofort aufgenommen. (2081)

C. O. Aufricht,

TESCHEN.

Eine **Liqueur-Fabrik** sucht einen tüchtigen (2124)

jungen Mann

für's **Magazin** und **Ausschanks-Beschäftigung,** womöglich mit schöner Handschrift. Gefällige Offerten sind an die löbl. Administration der „Silesia" in Teschen zu senden unter Chiffre **„H. G. 17".**

---

300 Stellen (2133)

aller Branchen per sofort zu besetzen. **Maschinisten, Werkführer, Werkmeister, Webemeister** 2c. 2c. erhalten ehestens Stelle durch den **„Wiener Central-Anzeiger" Wien,** I. Grünangergasse 11, Anfragen ist Marke beizulegen.

Ein (2102)

Commis

beider Landessprachen in Wort und Schrift mächtig, tüchtiger Verkäufer und Auslagen-Arrangeur, wird per 1. April l. J. aufgenommen in der **Schnitt-, Mode- u. Kurzwaaren-Handlung** des

S. KOBER,

in **Mährisch-Weißkirchen.**

Nur gewandte Verkäufer wollen sich melden.

Ein (235)

Commis

wird per 15. März l. J. aufgenommen bei

Barber & Bencer,

Bielitz.

Commis,

beider Landessprachen mächtig, wird per sofort in meiner **Gemischtwaaren-Handlung** aufgenommen. Offerte ohne Retourmarke sind zu richten an (2117)

Leopold Königstein,

Prziwos bei M.-Ostrau.

Ein nüchterner (2120)

Bäcker-Gehilfe

findet als Schießer Beschäftigung bei

H. Immerglück,

Oderberg Stadt.

Ein junger Mann, ausgedienter Unterofficier, derselbe ist Kaufmann und Gastwirth, verheiratet, Israelit, bittet unter bescheidenen Ansprüchen Stellung als

Aufseher,

Magazineur, Wirthschafter etc. Geneigte Aufträge erbeten unter **„Treu", M.-Ostrau** poste restante. (239)

Ein tüchtiger (2104)

Raseurgehilfe

wird vom 15. März l. J. aufzunehmen gesucht bei

Pillarž & Rombok

in **Teschen.**

Mehrere Zahlkellner, Speisenträger, Kellnerjungen, Marqueure, Gasthausköchinnen, Extramädchen, Kellnerinnen,

werd. sofort placirt von **Krischka's Placirungs-Bureau** in **Brünn,** Kapuzinerplatz 14. 1. Stock (2088)

Lehrbuch zum kaufmännischen Briefschreiben,

enthaltend:

Geschäftsaufsätze aller Art, 125 kaufmännische Musterbriefe und statistische Tabellen über 100 der größten Städte Deutschlands.

Von **Wilhelm Trempenau.**

Zweite verbesserte Auflage.

Preis fl. 1.25, mit Postversendung fl. 1.30. (2559)

Ernst'sche Buchhandlg. Halberstadt

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski — Herausgeber Karl Prochaska, — K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
Vierteljährig: in Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für das Ausland 4 fl. 50 kr.

Inserate
6 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Sechsunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an C. Bondeck, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Stulina, Emilie Pribylas; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewidels; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Protisch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: W. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fitz.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 55. Donnerstag, den 7. März. Motto: Fortschritt und Eintracht! 1895.

Die Steuer-Reform.

6. März.

Im Abgeordnetenhause des Reichsrathes begann gestern die Debatte über die Steuer-Reformvorlagen. In den letzten zwei Decennien ist es das dritte Mal, daß die Steuer-Reform in Angriff genommen wird. Im Jahre 1877 unter dem Finanzminister Frhrn. v. Pretis war die Reform halb und halb durchberathen. Damals waren noch die Czechen vom Reichsrathe abwesend, doch stieß die Reform auf den Widerstand der Polen, aus deren Mitte der bereits verstorbene Steuergelehrte Krzeczunowicz jede Vorlage, welche dem polnischen Adel unbequem war, todtzureden verstand. Die Erneuerung des Ausgleiches mit Ungarn, der russisch-türkische Krieg sammt dem bosnischen Nachspiel und die Spaltungen innerhalb der deutschen Partei waren damals jeder Reform hinderlich. Als das Ministerium Taaffe unverhoffter Weise an's Ruder kam, hatte der Leiter des Finanzministeriums Chertek unverzüglich die Steuer-Reformvorlagen dem Reichsrath unterbreitet. Dem Ministerium Taaffe gab jedoch so viel die Versöhnung mit den Czechen zu thun, daß unter seinem Regime ebenfalls keine große Reform zu Stande kommen konnte. Ueberdies wechselten im Ministerium Taaffe die Finanzminister wie das Wetter und R. v. Dunajewski, welcher längere Zeit das Portefeuille des Finanzministers innehatte, war zwar in der Erfindung neuer Steuern sehr fruchtbar, für die Reform der bestehenden jedoch hatte er keine Eile. Erst dem Coalitionsministerium Windischgrätz scheint es beschieden zu sein, diese Reform durchzuführen. Es besteht bei allen maßgebenden Parteien das Bestreben, diese Reform einer gedeihlichen Erledigung zuzuführen und es wird hoffentlich den jungczechischen Dauerrednern und sonstigen Gegnern der Coalition nicht gelingen, das in Angriff genommene große Werk zu vereiteln.

Die gestern begonnene Generaldebatte über die Vorlagen leitete der Berichterstatter Abg. **Beer** mit einem weitausgreifenden Rückblick ein. Er wies zunächst darauf hin, daß die Steuergesetzgebung in den letzten Jahrzehnten eine große Verwandlung erfahren habe, welche den großen socialpolitischen und wirthschaftlichen Wandlungen entspricht. Sodann besprach der Referent die gewaltigen Veränderungen, welche auf socialem und wirthschaftlichem Gebiete sich seit dem Ende des vorigen Jahrhunderts in Europa vollzogen. Den mächtigsten Einfluß übte die französische Revolution und neben ihr die industrielle Revolution, die Einführung der Maschinen in die Industrie. Die erstere hatte zur Folge die Gleichstellung aller Steuerträger, die zweite schuf neue Steuerquellen. Die Personalsteuern haben ihren Ursprung in der französischen Revolution. In der ersten Hälfte des laufenden Jahrhunderts wurde die Ertragsbesteuerung eingeführt, welche sich jedoch als eine ungerechte, mangelhafte Besteuerungsart erwies. Später machte man das Subject der Arbeit, den Menschen, zum Gegenstande der Besteuerung. Epochemachend im Steuerwesen waren Sachsen und Preußen. Sachsen habe im Jahre 1878 bewiesen, daß es möglich sei, fast alle Ertragsteuern zu beseitigen und nur eine Personalbesteuerung durchzuführen. Mustergiltig und vorbildend aber sei Preußen, das schon im Jahre 1820 mit der Reform der Steuern begann. Die Einkommensteuer wurde daselbst 1891 eingeführt. Gleich die erste Einschätzung ergab statt der erwarteten 80 Millionen 120 Millionen Mark Steuerertrag. Der Referent bespricht sodann die Entwickelung des Steuerwesens in Oesterreich. Hier begann die neue Steuergeschichte mit dem Jahre 1812. Das Erwerbsteuer-Gesetz vom Jahre 1812 sei aber niemals in seinem wahren Geiste durchgeführt worden. Im Jahre 1849 habe man es mit einer Einkommensteuer versucht; alle Versuche aber haben zu keinem günstigen Resultate geführt. Im Jahre 1891 habe die Regierung einen Entwurf eingebracht, der ein ganz neues System einführen sollte. Das Schwierigste sei unbedingt die Erwerbsteuer; einmal weil sie zu schwer zu veranlagen sei und dann, weil man keinen Vorbildern folgen könnte. Der dem Hause vorliegende neue Erwerbsteuer-Entwurf sei von drei Gesichtspunkten ausgegangen. Der erste sei die Contingentirung, welche nothwendig sei, um dem Staate ein bestimmtes Erträgniß zu sichern und den weiteren Zweck habe, eine Berechnung eventueller Nachlässe zu ermöglichen. Ueber die Höhe des Contingentes sei es mit der Regierung zu einem Compromisse gekommen. Von Wichtigkeit sei der Tarif, der einer eingehenden Kritik unterzogen worden sei und gegen den sich die öffentliche Meinung auf das Entschiedenste aussprach. Ueberall, wo man die Tarifbesteuerung habe, kenne man ihre Nachtheile. Der Berichterstatter verweist darauf, daß der Ausschuß den Vorschlag, eine einzige Commission zur Einschätzung zu schaffen, abgelehnt und mehrere Steuer-Gesellschaften eingestellt habe. Hiedurch konnte man den ärmeren Steuerträgern Erleichterungen zuführen. Von eminenter Wichtigkeit im Gesetze sei die Besteuerung der Sparcassen. Die hierüber im Gesetze normirten Bestimmungen so wie jene über die Rentensteuer haben dem Ausschusse große Arbeit verursacht, da man die Wichtigkeit vieler Sparcassen für den Haushalt einzelner Gemeinden im Auge behalten mußte.

Der Eckstein der neuen Steuergesetzgebung sei die Einkommensteuer. Redner bespricht sodann die umfangreiche Arbeit, welche dieser Gegenstand im Ausschusse nothwendig machte, und dankt bei diesem Anlasse dem früheren Finanzminister Dr. Steinbach für seine entgegenkommende Mitwirkung. Eben so viel Dank schulde der Ausschuß für die thatkräftige Hilfeleistung dem Herrn Sectionschef Dr. Ritter v. Böhm und dem Herrn Sectionsrathe Mayer. Der financielle Theil der Vorlage sei das ausschließliche Verdienst des jetzigen Finanzministers! Dr. Edlen von Plener, der die frühere Unbestimmtheit und Unklarheit bezüglich der Höhe des Nachlasses und betreffs anderer Bestimmungen durch seine Propositionen beseitigte. Der Berichterstatter bespricht sodann die schon wiederholt geäußerten Befürchtungen über eine Erhöhung der Belastung des bäuerlichen Grundbesitzes und führt den Nachweis, daß durch die neuen Steuergesetze für den bäuerlichen Grundbesitz ein namhafter Nachlaß eintreten werde. Das Haus werde eine Ergänzung des Gesetzes vornehmen müssen, da durch die Steuernachlässe viele bisherige Wähler ihr Wahlrecht verlieren würden, wenn ihnen dasselbe nicht durch eine eigene Bestimmung auch für die Zukunft gewahrt werde. Der Ausschuß habe eine solche Bestimmung im Hinblicke auf die schwebende Wahlreform unterlassen; da aber eine baldige Lösung der Wahlreformfrage nicht zu gewärtigen sei, müsse schon jetzt an die Schaffung einer solchen Bestimmung gedacht werden. Der Berichterstatter schließt mit einem warmen Appell an das ganze Haus, es möge mitwirken, das große Werk endlich zum glücklichen Abschlusse zu bringen und dadurch die gegenwärtige Session zu einer denkwürdigen in der Geschichte des österreichischen Parlamentarismus zu machen. (Lebhafter Beifall.)

Für die Generaldebatte sind 25 Abgeordnete contra und 22 pro gemeldet.

Abg. **Katzl** erinnert zunächst an die staatsrechtliche Verwahrung seiner Partei. Conform mit dieser Verwahrung erklärt Redner auch heute, daß seine Partei das Besteuerungsrecht der Königreiche und Länder und insbesondere der Länder der böhmischen Krone als zu Recht bestehend anerkenne und an diesem Rechte festhalte. Nur unter diesem Proteste trete er an die Behandlung der vorliegenden Entwürfe. Redner findet das Bestreben der Entwürfe verdächtig, die Erträge für die Staatscassen aus den directen Steuern höher zu gestalten. Der Finanzminister denkt an die Einführung des Branntweinmonopols. Die Mehrerträge für die Staatscassen könnten auf der Gasse aufgehoben werden, wenn man den höhere Einkommen beziehenden Classen der Fabrikanten, Kaufleute, Spediteure, Großgrundbesitzer durch die billigen Staatsbahntarife nicht Präsente auf Kosten der Steuerträger machen würde. Wir sehen überall die Fülle des Staatseinkommens: warum also die fiscalische Tendenz dieser Entwürfe. Das allein genüge, um selbst Denjenigen, die mit den Principien der Reform einverstanden wären, die Reform selbst verdächtig und mißliebig zu machen. Wenn der Minister meint, der Staat müsse die Ellbogen frei haben, so sei das eine Auffassung, die jeder Finanzpolitik in europäischen Staaten widerspricht und diametral im Widerspruche steht mit dem selbstverständlichen Bestreben jedes Staatsbürgers und jedes Steuerzahlers, endlich auch für sich die Ellbogen frei zu haben und nicht jeden überflüssigen Kreuzer in die Staatscassen abliefern zu müssen. Dazu komme noch, daß durch die Structur unseres ganzen Finanzsystems der Centralismus in grausamer Weise gesteigert werde und die Länder als arme Bettler neben dem Wagen des reichen Prassers Staat einherlaufen. Man wolle allerdings später alle Erträgnisse der Einkommensteuer, welche mehr als 3 Millionen betragen, zu einem Drittel für die Länder verwenden. Aber wie soll dieser Ueberschuß vertheilt werden? Man sollte glauben, nach Maßgabe der in den einzelnen Ländern aufgebrachten Einkommensteuer . . .

Abg. Dr. Steinwender: O nein!

Abg. Dr. Kaizl: Dr. Steinwender hat allen Grund, das zu verneinen. Wir stoßen hier auf die Spur eines Compromisses, das wir noch in der weiteren Behandlung dieser Vorlage wieder finden. Böhmen, Nieder-Oesterreich und Mähren, die durch Industrie, Fleiß und Genügsamkeit einen reichen Ertrag an Einkommensteuer liefern, werden das Vergnügen haben, zur Speisung der anderen Länder beizutragen (Widerspruch bei den Polen), die ein solches größeres Einkommen nicht erschwingen können. Könne man das als gerecht bezeichnen? (Rufe bei den Polen: Ja!) Wir finden das nicht. (Zustimmung bei den Jungczechen.)

Einen weiteren Fehler des Gesetzes erblickt Redner darin, daß es nur eine Contingents-Commission für das ganze Reich statuirt. Bezüglich der Steuernachlässe bemerkt er, daß dieselben nur Leimruthen seien, auf welchen man die steuerpolitischen Gimpel fangen wolle. Er bemängelt den Vertheilungsmodus dieser Nachlässe. Die untersten Schichten der Bevölkerung hätten hiebei mehr berücksichtigt werden sollen, denn nur auf diese Weise wäre ein Erfolg zu erzielen, welcher der wirklich nothleidenden Bevölkerung willkommen gewesen wäre, und welcher die Steuerreform zu etwas, was einen socialpolitischen Zweck hat, gestalten würde. Die Einkommensteuer könnte als das einzige Gute der Vorlage bezeichnet werden, aber dieses einzige Gute sei in eine Umrahmung gebracht worden, welche für den Redner die ganze Vorlage unannehmbar mache. Das Bestreben, die Classen-Interessen möglichst zu wahren, hat sich bei der Einkommensteuer gezeigt.

Redner bespricht sodann den Zusammenhang der Steuerreform mit der Wahlreform. Er erinnert daran, daß der gegenwärtige Finanzminister gelegentlich des seinerzeit von ihm eingebrachten Antrages, den kleinen Erwerbssteuerträgern einen Nachlaß zu gewähren, ausdrücklich betont hat, daß diese kleinen Steuerträger dadurch ihr Wahlrecht nicht verlieren sollen. Jetzt vermisse man in dem ganzen Gesetze eine Bemerkung über die Wahlreform und die Majorität getraut sich in der Zeit der Wahlreform-Campagne mit einer solchen Vorlage vor das Haus zu treten. Es ist eine eigenthümliche Zumuthung, zu beantragen, daß eine so beträchtliche Anzahl von Wahlberechtigten um das Wahlrecht gebracht werden soll. Die Partei des Redners sei nicht so naiv, um einem solchen Gesetze zuzustimmen. Die einzige Lösung wäre, zu sagen, daß Jeder das Wahlrecht unverkürzt behalten soll, der es nach der alten Besteuerung hatte. Das Mißtrauen gegen dieses Gesetz sei um so größer, als man stillschweigend über diesen Punkt hinweggleiten will, und weder der Wahlreform-Ausschuß, noch das Subcomité desselben in dieser Richtung etwas thun. Ja, als der Referent für die Erwerbsteuer die Aufnahme einer diesbezüglichen Bestimmung in das Gesetz verlangte, sei eine kleine Palastrevolution im Schoße der Coalition ausgebrochen.

Am Ende des 19. Jahrhunderts stehe man vor einer Steuervorlage, welche den Principien der Gerechtigkeit bei der directen Besteuerung total widerspreche, dagegen die Interessen der Industriellen und Großgrundbesitzer fürsorglich wahre. Das sei das eine Motiv für die Ablehnung. Das zweite liege in der rücksichtslosen Behandlung der Länder und ihrer Finanzen, das dritte im Fiscalismus, der in der Vorlage zum Ausdrucke kommt, das vierte in der gewissen Hinterlist, mit welcher die Wahlberechtigung durch dieses Gesetz verkürzt werden soll. Aus diesen Gründen werde auch die Partei des Redners aus voller Ueberzeugung gegen das Gesetz stimmen. (Lebhafter Beifall bei den Jungczechen.)

Abg. Dr. **Fux** betont, die Rede des Dr. Kainzl könne keinen Eindruck machen, da derselbe im Budgetausschusse offen erklärt habe, er und seine Partei werden gegen alle in Verhandlung stehenden größeren codificatorischen Arbeiten aus principiellen und Parteirücksichten eine ablehnende Haltung einnehmen. Redner sei auch nicht mit allen Bestimmungen der Entwürfe einverstanden, aber jeder gewissenhafte Oesterreicher müsse sich sagen, die Entwürfe seien ein ungeheurer Fortschritt gegenüber dem jetzt bestehenden jammervollen Zustande. Deshalb sei es bedauerlich, daß seitens des Dr. Kainzl das Moment in diese Frage hineingelegt wurde, als ob es sich in der ganzen Erwerbsteuer um nichts Anderes handeln würde, als um einen Classenkampf, einen Kampf um Erhaltung des Besitzstandes der bevorrechteten Classen. Ein solches Moment kann socialpolitisch vergiftend einwirken und ist außerordentlich gefährlich. Gegen diesen der liberalen Partei gemachten Vorwurf müsse er energisch Stellung nehmen. Dr. Fux erörtert nun die Vorzüge der Vorlagen. Dazu gehören zunächst: die Verwerfung des Tarifes und die Bildung der Steuergesellschaften. Zum erstenmale werde da in Oesterreich der Versuch gemacht, dem Laienelemente in Steuersachen ein entscheidendes Votum anheimzugeben. Ein zweiter Grund für das Gesetz sei die Einführung der Personaleinkommensteuer, womit der Anfang gemacht werde auf einem Wege, den fortgeschrittene Länder schon längst betreten haben. Es werde hiedurch eine Besserung der Steuermoral herbeigeführt und wenn die Bevölkerung sich an das stärkere Heranziehen der reichen Classen gewöhnt haben wird, kann man vielleicht auch zum System der reinen Personaleinkommensteuer übergehen. Ein weiteres Moment für diese Vorlage liege auch darin, daß die Handhabung wichtiger Strafbestimmungen bezüglich der Steuerhinterziehung den Gerichten zugewiesen wird; denn trotz aller Angriffe auf unseren Richterstand können wir unsere Freiheit und unsere Ehre entschieden besser den Richtern, als administrativen Beamten anvertrauen. Redner begrüßt ferner, daß endlich mit der Berücksichtigung der autonomen Körperschaften begonnen werde; leider hat man auf die Communen ganz vergessen. Man wendet den Gemeinden bei uns niemals etwas zu, sondern häuft nur Last nach Last auf sie. Auch durch den Steuerentwurf werden sie hart betroffen. Redner spricht sich dann gegen die Besteuerung der Sparcassen aus und bemerkt zum Schlusse, die großen Gesichtspunkte, von denen die Steuerreform ausgehe, seien so gesund, daß er aus vollster Ueberzeugung für das Eingehen in die Specialdebatte stimmen könne. (Lebhafter Beifall links.)

Es sprachen noch die Abgeordneten **Luzzatto** und **Kaiser**, worauf die Debatte unterbrochen wurde. Dieselbe wird heute fortgesetzt, dürfte jedoch morgen oder übermorgen geschlossen werden.

Politische Rundschau.

Inland.

6. März.

Im Abgeordnetenhause wurde vorgestern die Strafgesetzdebatte unterbrochen. Das bisherige Ergebniß derselben ist nichts weniger als erfreulich. Namentlich sind die Bestimmungen über politische Delicte sehr elastisch. Abg. Dr. Herold erklärte vorgestern als Generalredner, er habe noch nie ein modernes Gesetz von so verfehlter materieller, unbegründeter formeller und abnormer Structur gesehen, wie das vorliegende. Es bedeute gegenüber dem geltenden Strafgesetzbuche einen legislatorischen Rückschritt. Redner besprach sodann die einzelnen Paragraphe und sagte hiebei: Verwerflich ist insbesondere der § 145, der mit Recht der Denunciationsparagraph genannt wird. Er enthält ein gefährliches, ein unmoralisches Princip, unmoralisch, weil sich jeder freie Mann dagegen stemmen muß, Anzeigen zu erstatten über Vorfälle, die ihm ganz fremd sind. Wo es sich um wirkliche Verbrechen handelt, da arbeitet die Bevölkerung selbst und freiwillig daran, den Thäter herauszufinden. Redner ersuchte das Haus, im Interesse seiner Würde dieses Monstrum nicht anzunehmen und nicht eine Legion professionsmäßiger Denuncianten zu schaffen. In einem Staate, der über soviel Militär und Wachleute verfügt, ist es nicht nothwendig, aus friedliebenden Bürgern Denuncianten zu machen. (Beifall und Händeklatschen bei den Jungczechen.) Im weiteren Verlaufe führte Redner aus: Frei sind wir nach unseren Staatsgrundgesetzen, aber unsere Freiheit ist durch drei große Verfügungen beschränkt. Durch das sogenannte Prügelpatent, nämlich die kaiserliche Verordnung vom Jahre 1854, durch das objective Verfahren und durch das Strafgesetz. (Lebhafter Beifall bei den Jungczechen.) Die Phrase von der öffentlichen Ruhe und Ordnung, mit der man die vorliegenden Bestimmungen vertheidigt, hat im vorigen Jahrhundert Revolutionen nach sich gezogen. Diese Phrase von der öffentlichen Ruhe und Ordnung haben aber auch Robespierre und Marat zur Parole gemacht. Alle Tyrannen der Welt haben im Namen dieser Phrase persequirt. Redner sprach die Hoffnung aus, daß sich für den § 145 im österreichischen Parlamente keine Majorität finden werde. Er fand sich jedoch in dieser Hoffnung getäuscht, denn auch dieser §. wurde angenommen. Bloß der Freimaurer-Paragraph wurde zum großen Leidwesen des Justizministers abgelehnt.

Das Herrenhaus hielt gestern eine Sitzung, in welcher der Präsident Graf Trauttmannsdorff von seiner Mission, dem Kaiser das Beileid des Hauses anläßlich des Todes des FM. Erzherzog Albrecht auszudrücken, Mittheilung machte. Sodann widmete der Präsident dem verblichenen Fürsten Richard Metternich einen ehrenden Nachruf. Bei Uebergang zur Tagesordnung erstattete Hofrath Professor Ludwig Bericht über das Gesetz, betreffend die Verfälschung von Lebensmitteln und anderen Gebrauchsgegenständen. Minister des Innern Marquis Bacquehem begründete das Gesetz hauptsächlich mit den immer mehr überhandnehmenden Klagen der Bevölkerung über die Verfälschung der allernothwendigsten Nahrungsmittel. Die Bevölkerung habe Anspruch darauf, vor Gesundheitsschädigungen und vermögensrechtlicher Benachtheiligung geschützt zu werden. Die bestehenden Specialgesetze hätten sich nicht als genügend wirksam erwiesen, den bestehenden Uebelständen zu steuern. Das Gesetz wurde hier auch nach kurzer Debatte in zweiter und dritter Lesung angenommen und die Sitzung geschlossen.

Im ungarischen Abgeordnetenhause wird die Budget-Debatte fortgesetzt, wobei die Spaltung in der Unabhängigkeitspartei zum Ausdruck kam. Gestern erklärte der Abg. Ignaz Helfy (Justh-Fraction), er habe kein Vertrauen zu einer Regierung, die auf der Grundlage des 1867er Ausgleiches steht, und erörterte sodann in längerer Rede die Haltung seiner Fraction in den kirchenpolitischen Fragen. Er citirte Stellen aus den Schriften Deak's und Kossuth's, die übereinstimmend besagen, man dürfe nicht Opposition um jeden Preis machen und müsse Vorlagen, welche den eigenen Principien entsprechen, unterstützen. Dies hindere nicht, daß die äußerste Linke in staatsrechtlichen Fragen eine geschlossene Phalanx gegen die Regierung und deren Partei bilde, weshalb er auch die Vorlage ablehne. — Abg. Johann Hock tadelte die Fraction Justh wegen der Unterstützung, welche sie den kirchenpolitischen Vorlagen und dadurch der Regierung angedeihen ließ. Er griff unter lärmenden Kundgebungen seiner Partei besonders heftig den Ministerpräsidenten an und tadelte dessen Haltung anläßlich des Begräbnisses Ludwig Kossuth's. — Indessen publicirt Franz Kossuth, der vor einigen Tagen aus Neapel nach Budapest zurückgekehrt ist und die Spaltung innerhalb der Unabhängigkeitspartei als vollendete Thatsache vorgefunden hat, Zuschriften an den Präsidenten der Justh-Fraction, sowie auch an den der Ugron-Fraction, in denen er den Bruch innerhalb der Unabhängigkeitspartei bedauert und zugleich seinen Beitritt zur Justh-Fraction bekannt gibt. Sein Name, sagt er, der sein einziges Erbtheil bilde, führe in das Lager derjenigen, die neben den Ideen der Unabhängigkeit auch die Ideen der Freiheit auf ihre Fahne geschrieben, und er sieht sich daher genöthigt, mitzutheilen, daß seine Grundsätze ihn veranlassen, der Justh-Partei beizutreten. Diese Erklärung Franz Kossuth's ist einer Katastrophe für die Ugron-Fraction gleich zu achten, die im Uebrigen von Tag zu Tag an Zahl geringer wird.

Ausland.

Aus Berlin liegt heute eine Reihe uncontrolirbarer Meldungen vor. So heißt es, Kaiser Wilhelm sei der Rückberufung der Jesuiten nach wie vor abgeneigt Daher wird angenommen, daß im Bundesrath die preußischen Stimmen den Beschluß des Reichstages zu Falle bringen werden. — Ferner wird gemeldet, der Herzog von Cumberland sei vom Kaiser Franz Joseph dem Kaiser Wilhelm während dessen jüngster Anwesenheit in Wien vorgestellt worden und Kaiser Wilhelm habe sich mit dem Herzog längere Zeit unterhalten. Die „Kreuzzeitung" bestätigt diese Meldung mit dem Bemerken, daß die Unterredung keineswegs bedeutungslos gewesen sei. — Ein Londoner Blatt meldet, daß Königin Victoria und Kaiserin Friedrich hoch erfreut waren, als sie hörten, daß Kaiser Wilhelm in Wien mit dem Herzog von Cumberland freundschaftlich verkehrt habe. Kaiser Wilhelm selbst soll über diese Unterredung nach Windsor telegraphirt haben. Man nimmt nun an, daß der Sohn des Herzogs bald den Thron von Braunschweig besteigen werde.

Die französische Regierung hat, wie schon gemeldet worden, die Einladung Deutschlands zur feierlichen Eröffnung des Nordostsee-Canales im kommenden Sommer angenommen und der deutschen Reichsregierung die diesbezügliche Nachricht zukommen lassen. Die französische Kriegsmarine wird durch zwei Panzerschiffe und einen Avisodampfer vertreten sein, die von dem Contre-Admiral Alquier befehligt sein werden. In der französischen Presse findet der Beschluß der Regierung getheilte Aufnahme. Während die radical-chauvinistischen Blätter, allen voran Rocheforts „Intransigeant", denselben mißbilligen und scharf kritisiren, pflichten die gemäßigten Organe der Regierung vollauf bei. Der „Gaulois" sagt: Ueber die Theilnahme an den Festlichkeiten in Kiel erstaunt zu sein, würde beweisen, daß man keine richtige Ansicht über die Beziehungen habe, welche die civilisirten Mächte untereinander unterhalten. Da übrigens unsere russischen Freunde nach Kiel gehen, so ist unser Platz an ihrer Seite. — „Matin" sagt, daß jeder politische Hintergedanke beiderseits fernliege. „Eclair" bemerkt, daß die augenfällige Anwesenheit der russischen und französischen Flotte Seite an Seite bei den Feierlichkeiten in Kiel eine genügende Antwort für Jene sein werde, deren Patriotismus sich soweit verirrt, in der von Frankreich getroffenen männlichen Entscheidung ein Anzeichen des Vergessens zu sehen. — Der Ministerrath soll beschlossen haben, falls in den Kammern eine Interpellation über diese Angelegenheit gestellt werden sollte, die Antwort abzulehnen.

Im englischen Unterhause brachte vorgestern der Staatssecretär für Irland eine Vorlage ein, wodurch die irische Landacte abgeändert wird. Die Bill schlägt vor, alle Verbesserungen des Pachtgutes als von dem Pächter herrührend anzuerkennen, wofern nicht das Gegentheil erwiesen sei. Wenn Verbesserungen vor 1850 gemacht sind, ist der Beweis zu führen, wer die Verbesserungen machte. Innerhalb der nächsten zwei Jahre müssen die vorhandenen Rentenrückstände noch gedeckt werden. Nach Ablauf von zwei Jahren finden Forderungen auf Nachzahlungen der über zwei Jahre rückständigen Renten keine Rechtshilfe. Bezüglich der ausgewiesenen Pächter soll die Acte von 1881 gelten, namentlich die Bestimmung, daß der Eigenthümer nicht gehalten sei, die ausgewiesenen Pächter wieder in die Pacht einzusetzen. — Das Unterhaus nahm die Bill in erster Lesung an.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 5. März († FM. Erzherzog Albrecht.) Heute fand in der hiesigen Stadtpfarrkirche ein Requiem für Erzherzog Albrecht statt, welches Prälat Schum unter zahlreicher geistlicher Assistenz celebrirte. Vor dem Hochaltar war ein castrum doloris errichtet, geschmückt mit militärischen Insignien; Unterofficiere des heimatlichen Infanterieregiments „Kaiser" Nr. 1 bildeten Spalier. Staatsbeamte mit dem Herrn Landespräsidenten Grafen Coudenhove an der Spitze, das Officierscorps mit dem Herrn GM. Thoß, ferner Vertreter des Landesausschusses mit Herrn Baron Zdenko Sedlnitzky, der Stadt-Gemeinde mit Herrn Bürgermeister Dr. Rochowanski, der Handels- und Gewerbekammer mit dem Präsidenten Herrn kaiserl. Rath Dorasil, Vertreter aller hiesigen Schulen, der Hoch- und deutschmeisterlichen Beamten, vieler Vereine und Corporationen, die Vorstände der Nordbahn und Staatsbahn u. s. w. nahmen an der Trauerfeierlichkeit theil. Ein zahlreiches Publicum wohnte ebenfalls dem Requiem bei. Die Trauermesse wurde von der Regimentskapelle in äußerst erhebender Weise executirt.

— (Kaiser Franz Joseph-Museum für Kunst und Gewerbe.) Der Minister für Cultus und Unterricht hat die Ausführung der für die Loggia der Vorderfront des neuen Museumgebäudes in Troppau in Aussicht genommenen drei Statuen, welche die Idealfiguren der bildenden Künste (Malerei, Plastik und Architektur) darzustellen haben, wie wir bereits gemeldet, dem Bildhauer Herrn Karl Schwerzek in Wien, einem gebürtigen Friedeker übertragen. Die bezeichneten Standbilder werden in einer von der Unterkante des Sockels bis zur Scheitelhöhe gemessenen Höhe von 1·6 m in Saromiere-Sandstein ausgeführt werden und wurde für die Vollendung derselben einschließlich der Kosten für die Beschaffung des Materials der Betrag von 4.500 fl. aus Staatsmitteln bewilligt. Herr Bildhauer Schwerzek weilte vor kurzer Zeit in Troppau, um mit dem Museumscuratorium in Bezug auf den ihm zu Theil gewordenen ehrenvollen, künstlerischen Auftrag Berathungen zu pflegen und legte bei dieser Gelegenheit auch die Skizzen der drei Figuren vor, welche ungetheilten Beifall fanden und nach ihrer Ausführung einen hervorragenden künstlerischen Schmuck des seiner Vollendung entgegengehenden monumentalen Museumgebäudes bilden werden. Das hohe k. k. Unterrichtsministerium räumte dem Künstler für die Ausführung seiner Aufgabe eine Frist bis längstens zum Schlusse des Jahres 1897 ein, doch erklärte sich Herr Schwerzek bereit, die Figuren noch früher fertigzustellen, so daß dieselben noch im Laufe des Jahres 1896 zur Aufstellung gelangen können.

— (Die Liste der Vertheidiger.) Wir haben bereits im Vorjahre darauf hingewiesen, daß in der Liste der berechtigten Vertheidiger in Strafsachen im Sprengel des mähr.-schles. Oberlandesgerichtes sich Unrichtigkeiten vorfinden, die seit Jahren in die neuen Listen jedesmal mit aufgenommen werden; so figurirt in der Liste für das Jahr 1895 Emil Stock noch immer als Secretär der Stadtgemeinde Troppau und als in unserer Stadt wohnhaft, trotzdem er bereits seit Jahren Troppau verlassen hat. Gustav Lederer, welcher seit 1893 Notartatssubstitut in Mistek ist, erscheint noch immer als „Advocaturscandidat in Mähr.-Ostrau" in der Liste angeführt. Dr. Schmetterling wird als in Biala wohnhaft angegeben; die Stadt Biala ist in Galizien gelegen und kann doch nicht zum mähr.-schles. Gerichtssprengel gezählt werden. Wie viele solcher grober Unrichtigkeiten mag die ganze Liste enthalten; im Vorjahre haben wir zumindest auf ein Dutzend Fehler hingewiesen, viele sind zwar heuer bereits ausgemerzt; die vorliegende Liste kann jedoch auf Richtigkeit keinen Anspruch erheben, wie sich jedermann sogar beim flüchtigen Durchblättern selbst überzeugen wird; jeder Leser wird gewiß in dem ihm bekannten Gerichtsbezirke auf Namen stoßen, die ihm längst nicht mehr geläufig sind.

— (Die Lehrbefähigungsprüfungen) für Volks- und Bürgerschulen mit deutscher und polnischer Unterrichtssprache beginnen in Troppau heuer am 6. Mai.

— (Deutscher Schulverein.) Die Generalversammlung dieses Vereins für 1894 findet am 16. März in der Promenade-Restauration statt.

— (Epidemische Krankheiten.) Für die 2. Hälfte Februar wird amtlich berichtet: Masern herrschen in Golleschau, Skotschau, Groß-Kunzendorf, Albersdorf, Dombrau, Karwin, Lazy, Marklowitz, Orlau, Seibersdorf, Steinau, Ober-Suchau, Oderberg-Bahnhof, Groß-Kuntschitz, Teschen, Trzytiesch, Wielopoli, Rzeka, Punzau, Dzingelau, Gutty, Freiwaldau, Kozakowitz, Ober-Paulowitz, Zamarsk, Schumbarg, Niedek und Haslach. Keuchhusten in Schönichl; Scharlach in Althammer, Troppu, Schwarzwasser, Schumbarg, Karwin und Niedek; Abdominaltyphus in Ober-Lindewiese.

— (Jagdverpachtung.) Samstag den 16. März l. J. um 10 Uhr Vormittags wird bei der Bezirkshauptmannschaft in Troppau die Jagdbarkeit der Gemeinde Wawrowitz auf die Dauer von zehn Jahren, d. i. bis Ende Jänner 1905 im Wege der öffentlichen Versteigerung meistbietend verpachtet werden.

Brünn 5. März. (Pfarrverleihung.) Die dem Patronate des Religionsfonds unterstehende Curatial-Pfründe zur Rychtarzow wurde von der k. k. mährischen Statthalterei dem hochw. Herrn Stiftscaplan Johann Hudeczek in Eywanowitz verliehen.

— (Todesfälle.) Heute ist hier die Capitular-Beamtenswitwe Frau Anna Mikulaschek, Mutter des Herrn Josef Mikulaschek, Directors der Altbrünner Zuckerfabrik, im 90. Lebensjahre gestorben. — Am 27. v. M. ist in Kunewald bei Neutitschein im 83. Lebensjahre der prakt. Arzt Thaddäus Vita verschieden. Er war der Vater des bekannten Wiener Malers Wilhelm Vita.

— (Explosion.) Gestern Abends explodirte in einer Brennerei zu Morawetz ein Kocher, wodurch fünf Personen schwer verletzt wurden, von denen zwei (Binder) bereits gestorben sind.

— (Doppelselbstmord). Heute Vormittags wurden in ihrer Wohnung die 48 Jahre alte Polizistens-Witwe Marie Nowotny und deren 18jährige Tochter Marie todt aufgefunden. Die Obduction wird ergeben, ob die naheliegende Annahme, daß die Beiden durch eine Kohlenoxydgas-Vergiftung ihrem Leben ein Ende gemacht haben, begründet sei. Nahrungssorgen gelten vorläufig als Motiv der That.

Teschen, 6. März. († FM. Erzherzog Albrecht.) Heute fand in der hiesigen Klosterkirche der Barmherzigen Brüder für weiland Se. k. u. k. Hoheit den Herrn FM. Erzherzog Albrecht ein feierliches Requiem statt.

— (Ordensfest.) Freitag den 8. d. M. wird in der Kirche der Barmherzigen Brüder das Ordensfest des heil. Johann von Gott gefeiert. Es ist zugleich das 400jährige Geburtsfest dieses Heiligen, weshalb an diesem Tage um 8 Uhr eine deutsche Exhorte mit einem feierlichen Hochamte und Nachmittag der hl. Segen abgehalten wird.

— (Päpstlicher Segen für P. Stojalowski.) Wie der priesterliche Agitator P. Stojalowski aus seinem morgen beginnenden Strafprocesse herauskommt, bleibt abzuwarten. Einstweilen kann er sich rühmen, über die galizischen Bischöfe, welche seine aufreizenden Schriften verdammt hatten, gesiegt zu haben. Eines seiner Blätter bringt nämlich die Meldung, daß P. Stojalowski den Papst zu seinem Krönungstage telegraphsch beglückwünscht und um den Segen für die morgen vor dem Schwurgericht in Teschen erscheinende Redaction sowie für die ganze christlich-sociale Partei gebeten habe. Hierauf erhielt er nachstehende Antwort: „Der Heilige Vater nahm die Ausdrücke der Gratulation gnädig entgegen und ertheilt vom Herzen den erbetenen Segen. (Gef.) M. Cardinal Rampolla." Das Blatt Stojalowski's macht hiezu nachstehende Bemerkung: „Nun also, Leser und liebe Brüder! Die Herzen empor! Vertrauen wir, arbeiten wir und dulden wir — und ergeben wir uns nicht! Mit uns ist Gott — denn mit uns ist der göttliche Statthalter." Cardinal Rampolla scheint mit dem päpstlichen Segen sehr verschwenderisch umzugehen und einer Anarchie im katholischen Clerus die Wege zu ebnen. Bekanntlich hatte dieser Cardinal auch dem Prinzen Liechtenstein den päpstlichen Segen für eine verhetzende Versammlung in Linz verschafft, die einen recht scandalösen Verlauf nahm.

— (Todesfall.) Heute 2 Uhr Nachts ist hier der pens. Beamte der Bosna-Bahn, Herr Gustav Braun, Stiefvater des k. und k. Lieutenants des Inst.-Rgmts. Nr. 100 Herrn Alfred Grieße, nach längerem Leiden im 52. Lebensjahre gestorben. Das Leichenbegängniß findet Freitag Nachmittags 3 Uhr statt.

— (Die Witterung) hat seit gestern Abends von Neuem einen tief winterlichen Charakter angenommen; die Temperatur, welche sich während des gestrigen Tages über dem Nullpunkte gehalten, war des Abends bis auf — 9° R. gesunken. Heute Morgens stellte sich dann heftiges, un-

unterbrochen währendes Schneewehen bei scharfem Nordost ein, bei dem bekanntlich Umschwung zum Besseren in der Regel nicht bald zu erwarten ist. Wenn heute die Kälte auch um vier Grade gemildert erscheint, so dürften dennoch die letzthin geäußerten Frühlingsahnungen etwas voreilig gewesen sein. Der Volksmund dagegen behält Recht: der März hat ein böses Herz.

Bielitz-Biala, 5. März. (Ankauf der Wiedmann'schen Färbereirealität durch die Sparcasse.) In der heute gehaltenen Sitzung des Bielitzer Sparcassenausschusses ist der Ankauf der Wiedmann'schen Färberei, des Nachbarobjectes vom Sparcassengebäude, um den Preis von 64.000 fl. beschlossen worden. Zur Rechtskraft bedarf es nur noch der Zustimmung der Gemeindevertretung, welche voraussichtlich in der Sitzung vom 7. d. M. ertheilt werden wird. Vom Verkehrsstandpunkte aus betrachtet, involvirt der Beschluß des Sparcassenausschusses einen hochwichtigen Fortschritt in der Beseitigung enger gefährlicher Passagen und in sanitärer die Entfernung eines nicht gerade angenehmen und zur Verbesserung der Luft beitragenden Industrietablissements aus dem Innern der Stadt und Ersetzung durch einen architektonisch schönen Neubau, in welchem event. die Bureaux der k. k. Bezirkshauptmannschaft untergebracht werden sollen. Der Sparcassenausschuß darf sich aus Anlaß seiner heutigen Entschließung der dankbarsten Zustimmung der gesammten Bürgerschaft unserer Stadt versichert halten.

— (Abschiedsfeier für Director Waniek) Herr Director Dr. G. Waniek verläßt morgen die Stätte seines ununterbrochenen 20jährigen Wirkens, um seiner Berufung nach Wien Folge zu leisten. Aus diesem Anlasse fand Sonntag Abend über Veranlassung des Professorencollegiums des Staatsgymnasiums eine Abschiedsfeier im Saale des Hotels „zum schwarzen Adler" und gestern Vormittag eine allgemeine Verabschiedung in der Aula des Gymnasiums statt. Nach dem Gesange eines patriotischen Liedes hielt ein Schüler der VIII. Classe eine Ansprache an den scheidenden Director, worauf der dienstälteste Professor Herr Kolbenheyer den Empfindungen des Lehrkörpers, der Freude über die verdiente Beförderung des Directors, aber auch den Gefühlen des lebhaften Bedauerns über den Verlust des erprobten Freundes und collegial empfindenden Leiters der Anstalt beredten und warmen Ausdruck gab. Ein Festchoral folgte darauf und nach diesem ergriff Herr Director Dr. Waniek das Wort, um seinen Mitarbeitern und Schülern für die gegebenen Sympathiebeweise zu danken und mit einem lebhaft aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser zu schließen.

— (Die Assentirung in Bielitz) findet für die Stellungspflichtigen aus der Stadtgemeinde Montag den 18. März 8 Uhr Vormittags in dem ehemals Bordowski'schen Wirthshause auf der Josefstraße statt.

— (Bielitzer Lesehalle.) Der seit December v. J. in dem Zauner'schen Gasthause gegenüber dem Theater untergebrachte Leseverein „Bielitzer Lesehalle" hielt Sonntag, den 3. d. M. seine Jahreshauptversammlung. Der Verein zählt derzeit 193 Mitglieder und legt für dieselben 31 politische Zeitungen und 16 belletristische Monatshefte auf. Zur Verfügung der Vereinsangehörigen stehen 1 Billardzimmer, 2 Spielzimmer, 1 Conversationszimmer, 1 Lesezimmer, 1 Archivzimmer und eine Garderobe. Zum Obmann wurde Herr Dr. G. Türk wiedergewählt und ebenso der gesammte Ausschuß mit Ausnahme der Herren Kusnitius und Adolf Kobierski, an deren Stelle die Herren Ernst Christians und Robert Weich getreten sind.

— (Zur Errichtung der polnischen Schule in Biala.) Vor einigen Tagen erstand ein polnischer Beamter in Biala einen Theil des Apotheker Köler'schen Gartengrundstückes auf der Bahnstraße als Bauplatz für das noch im Laufe des heurigen Jahres zu errichtende Gebäude für die geplante siebenclassige Bürgerschule mit polnischer Unterrichtssprache. Die Kosten des Baues sollen sich einschließlich des Kaufschillings auf 50.000 fl. stellen. In der Krakauer „Reform" wird der polnische Patriotismus aufgeboten, durch reichliche Spenden für den Schulbaufonds die „über Biala lagernde Finsterniß durch Errichtung der neuen Schule zu zerstreuen und aufzuhellen" und ein Bauwerk zu schaffen, das sich neben den deutschen Schulanstalten und dem Palaste des „germanisatorischen Deutschen Schvereins" in Biala sehen lassen kann. Der Deutsche Schulverein hat zwar in Biala keine Schule und unterstützt ebenwenig das Biala'er deutsche Schulwesen, aber man nimmt es in der „Reforma" mit der Wahrheit nicht ganz genau, um die Silberlinge in lebhafteren Umlauf zu bringen.

Peterswald, 5. März. (Todesfall.) Gestern ist der greise Lehrerveteran, derzeit in Pension lebende Oberlehrer Johann Schewczik in seinem 87. Lebensjahre gestorben. Derselbe war seit dem Jahre 1831 im Dienste, zuerst als Schulgehilfe in Trlitzko, Orlau und Steinau bis Jänner 1836, dann als Lehrer, beziehungsweise als Oberlehrer in Peterswald bis November 1874. Von dieser Zeit an lebte er hier im Ruhstande über 20 Jahre. Die Beerdigung des Verblichenen findet Donnerstag, den 7. März um 9 Uhr Vormittags vom Trauerhause Nr. 92 (Brzeziny) aus, auf dem Friedhof bei der Pfarrkirche in Peterswald statt. — Ehre seinem Andenken.

Odrau, 5. März. (Arbeiterversammlung.) Gestern Abends fand im Saale des Hotels „zum Hirschen" eine allgemeine frei zugängliche Volksversammlung statt, der ungefähr 300 Personen, zumeist dem Arbeiterstande angehörig, beiwohnten. Als Regierungsvertreter war Dr. Davy aus Troppau anwesend. Die zwei Hauptpunkte der Tagesordnung bildeten: „Christlich-social oder socialdemokratisch?" und „Was ist's mit der Wahlreform?" Ein Arbeiterführer aus Brünn besprach diese Fragen vom socialdemokratischen Standpunkte unter lautem Beifall der Anwesenden. Nach erfolgtem Schluß der Versammlung, die einen ruhigen Verlauf nahm, sangen die Theilnehmer das „Lied der Arbeit" an und verließen in geordneter Weise das Local.

Jauernig, 4. März. (Trauergottesdienst.) Heute Morgens 8 Uhr wurde in der hiesigen Pfarrkirche für Se. k. u. k. Hoheit Herrn FM. Erzherzog Albrecht durch den Pfarrer Herrn P. Josef Schindler ein feierlicher Trauergottesdienst abgehalten, welchem sämmtliche Staats- und sb. Beamte, die hier domicilirenden Officiere, die Stadtvertretung, die Lehrerschaft und die Schüler aller hiesigen Volksschulen, das unif. bgl. Schützencorps, Militär-Veteranenverein u. dgl., die staatlichen Wachkörper und Andächtige aller Kreise der hies. Einwohnerschaft beiwohnten.

Mähr.-Ostrau, 5. März. (Personalveränderungen bei der Nordbahn.) An Stelle des mit 1. März l. J. aus dem Amte geschiedenen kaiserlichen Rathes, Ober-Inspectors Ferdinand Kühnert, wurde der bisherige Stellvertreter kaiserlicher Rath Inspector Hubert Husnik zum Vorstand des Betriebs-Inspectorates der K. Ferdinands-Nordbahn in M.-Ostrau ernannt. Zu seinem ersten Stellvertreter wurde der bisherige Stations-Vorstand von M.-Ostrau, Ober-Ingeniuer Ferdinand Moraw, zum zweiten Stellvertreter Ober-Controlor Johann Swieczinsky ernannt. Zum Stations-Vorstand von M.-Ostrau wurde der bisherige Stations-Vorstand von Oswiecim, Ober-Controlor August Telička bestimmt.

Mistek, 5. März. (Vorkehrungen gegen Hochwasser.) Da die außergewöhnlich starken Schneefälle im heurigen Jahre befürchten lassen, daß der Ablauf der Frühjahrshochwässer mannigfache Gefahren und Schäden zur Folge haben wird, wäre es angezeigt, die nach den Umständen und Verhältnissen des Ortes zum Schutze der Person und des Eigenthumes erforderlichen Vorkehrungen rechtzeitig zu treffen.

— (Vom Dache gestürzt.) Der beim hiesigen Spengler Herrn Anton Fränk bedienstet gewesene Gehilfe Jakob Chmeliczek sollte eine Reparatur am Dache der Lemberger'schen Fabrik in Swiadnow vornehmen. Derselbe betrat das mit Schnee bedeckte Dach und im selben Augenblicke setzte sich die angehäufte Schneemenge in Bewegung und riß den ahnungslosen Spenglergehilfen von dem hohen Gebäude mit sich. Der erst 23 Jahre zählende Geselle blieb todt. Die sofort angewandten Belebungsversuche blieben erfolglos. Derselbe war nach Klobouk in Mähren zuständig.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppau, 5. März. (Vom Schwurgerichte.) Der arbeitsscheue 23jährige Taglöhner Josef Gold, welcher dem Sammtweber Amand Aynedter in Wagstadt beim Nachhausegehen aus einem Gasthause auf der Straße eine silberne Uhr gewaltsam entriß, wurde einstimmig schuldig gesprochen und wegen Verbrechens des Raubes zu sieben Jahren schweren Kerkers verurtheilt.

Teschen, 6. März. (Betrug.) Im Monate Mai des vorigen Jahres kam Lorenz Szczotka, verheirateter Taglöhner in Rybarzowic, in die Kanzlei des Advocaten Dr. Schmetterling in Bielitz und ersuchte unter Vorweisung eines Tabularextractes über die Realität Nr. 39 in Rybarzowic, indem er sich als Eigenthümer dieser Realität Josef Swierczek vorstellte, um Vermittelung eines Hypothekardarleihens per 600 fl. aus der Bielitzer Sparcassa. Zufolge dieses Auftrages brachte die Kanzlei thatsächlich bei der Direction der Bielitzer Sparcassa ein Gesuch um Gewährung eines Darleihens in der Höhe von 600 fl. gegen Verpfändung der Realität Nr. 39 in Rybarzowic ein, welchem Ansuchen laut Note dieser Direction Folge gegeben, daher auch sofort der nothwendige Schuldschein in der Kanzlei ausgefertigt wurde. Einige Tage später kam Szczotka behufs Legalisirung des Schuldscheines in die Kanzlei. Dr. Schmetterling führte den Szczotka sammt einem bisher nicht eruirten Weibe in die Kanzlei des Notars Johann Gieldanowski in Bielitz, wo der Beschuldigte und das genannte Weib den Schuldschein als Eheleute Josef und Anna Swierczek unterschrieben und deren Unterschriften auf Grund der Bestätigungen der Identitätszeugen Dr. David Schmetterling und Adolf Kratochwil legalisirt wurden. — Inzwischen erhielt Josef Swierczek die Verständigung der Sparcassa-Direction von der Bewilligung des Darleheus, ging sofort in die Sparcassa und erklärte, daß er um ein Darlehen überhaupt nicht angesucht habe, wodurch der ganze betrügerische Vorgang des Lorenz Szczotka aufgedeckt wurde. Lorenz Szczotka wurde gestern vom Schwurgerichte wegen Verbrechens des Betruges zum schweren Kerker in der Dauer von einem Jahre verurtheilt.

Taruopol, 5. März. (Hochverrathsproceß.) Der Gerichtshof hat dem Verlangen des Staatsanwaltes, die Verhandlung mit Ausschluß der Oeffentlichkeit durchzuführen, keine Folge gegeben.

Es folgte das Verhör der acht am meisten belasteten Angeklagten, sämmtlich junge Leute, gewesene Gymnasial-Schüler und Volksschullehrer-Candidaten. Alle läugnen, einem Geheimbunde angehört und eine Majestäts-Beleidigung begangen zu haben.

Der Hauptangeklagte Borzemski verwahrte sich gegen den Vorwurf der Illoyalität, indem er dankbar anerkannte, daß die Lage der Polen in Oesterreich im Vergleiche zu jener in anderen Ländern Dank der Gerechtigkeit Sr. Majestät des Kaisers eine glückliche sei.

Szatmar, 4. März. (Raubmörder Francz.) Gestern wurde dem Raubmörder Paul Francz, der vier Personen ums Leben gebracht hat, das bestätigte Todesurtheil verkündigt. Francz hörte das Urtheil gleichmüthig an und sagte: „Man kann auch unschuldig sterben." Paul Francz wurde heute hingerichtet. Auf dem Wege zum Richtplatze betheuert Francz wiederholt seine Unschuld. Die Hinrichtung erfolgte sehr rasch und ohne jede Störung.

Hadmezö-Vasarhely, 5. März. (Socialisten.) Heute begann hier der Strafproceß gegen jene Socialisten, welche im August v. J. das Stadthaus stürmten und die Freilassung ihres Führers Kovacs und die Herausgabe der saisirten Schriften forderten.

Berlin, 6. März. (Proceß Kotze.) Morgen beginnt vor dem Kriegsgerichte der Proceß gegen den Ceremonienmeister v. Kotze, welcher beschuldigt erscheint, unfläthige anonyme Briefe an hohe Persönlichkeiten des Hofes versendet zu haben. Für die Dauer der Verhandlung sind drei Tage in Aussicht genommen.

Kleine Chronik.

6. März.

Hof- und Personalnachrichten. Se. Majestät der Kaiser hat, wie der „Bote für Tirol und Vorarlberg" meldet, einer Reihe von Gemeinden in Tirol für Kirchenzwecke den Gesammtbetrag von 2460 fl. gespendet. — Wie bereits gemeldet, trifft Ihre Majestät die Kaiserin demnächst in Corfu ein, wo sie bis Ende k. M. verbleibt und sodann nach Wien zurückkehrt. — Die Abreise Ihrer k. u. k. Hoheiten des Herrn Erzherzogs Rainer und Gemahlin von Wien nach Cannes wurde für einen der nächsten Tage verschoben. — Ihre k. u. k. Hoheiten FZM. Erzherzog Friedrich und Gemahlin sind von Preßburg im Wiener Palais Albrecht angekommen, in welchem noch im Laufe d. J. umfassende bauliche Aenderungen durch den Herrn Erzherzog werden veranlaßt werden. — Prinzregent Luitpold von Bayern feiert am 12. d. M., seinem Geburtstage, an dem der Regent sein 74. Lebensjahr vollendet, das 60jährige militärische Dienstjubiläum, hat jedoch den Wunsch geäußert, daß man von einer größeren Feier Abstand nehmen möge. — Der türk. Sultan verlieh dem österr.-ung. Botschafter Freih. v. Calice den Großcordon des Medschidje-Ordens in Brillanten. — Das Mitglied der Akademie der bild. Künste in Wien Bildhauer Karl Costenoble erhielt taxfrei den eis. Kron.-Orden 3. Cl.; der Director der Finanz-Landescasse in Triest Eduard Weiß von Welden anläßlich seiner Versetzung in den Ruhestand das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ord. und der pens. Finanzwach-Obercommissär Ignaz Klausberger das gold. Verdienstkreuz mit der Krone. — Geh.-Rath Pindter, der frühere Chefredacteur der „Nordd. Allg. Ztg"., beabsichtigt, demnächst eine polit. Wochenschrift herauszugeben.

FM. Erzherzog Albrecht und die Landwirthschaft. Aus Wien wird uns vom Gestrigen gemeldet: In der außerordentlichen Generalversammlung der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft widmete der Vorsitzende den dahingeschiedenen Mitgliedern der Gesellschaft, den Herren Erzherzogen Wilhelm und Albrecht, warm empfundene Nachrufe und sagte, die Landwirthschaft habe durch das Ableben des FM. Erzherzog Albrecht einen ihrer hervorragendsten Förderer und Unterstützer verloren. Sein Name wird mit goldenen Lettern in der Geschichte der Landwirthschaft verzeichnet bleiben. Die Versammlung erhob sich zum Zeichen der Trauer von den Sitzen.

Die Erbschaft des Fürsten Metternich. Die „Wr. Allg. Ztg." brachte die von uns gestern reproducirte Meldung, daß die Fideicommiß-Herrschaft Johannisberg, da Fürst Metternich ohne männlichen Leibeserben starb, wieder an den Lehensherrn, das ist an den Kaiser von Oesterreich, zurückfalle. Diese Meldung wird nun als unrichtig bezeichnet. Sowohl diese Besitzung als der Fideicommiß-Besitz Königswart in Böhmen fallen dem nächstältesten Bruder GM. a. D. Prinz Paul Metternich zu.

Impfungen in unserer Armee. Die Ergebnisse der Impfung und Wiederimpfung des Heeres und der Landwehr im Herbste 1894 waren gleichwie im Vorjahre sehr zufriedenstellend. Geimpft, bezw. wiedergeimpft wurden vom stehenden Heere 127.769 Mann, von der Landwehr 31.831, zusammen 159.600 Mann. Mit Erfolg geimpft, bezw. wiedergeimpft wurden im stehenden Heere 103.351 Mann, in der Landwehr 26.355 Mann, zusammen 129.706 Mann. Ohne Erfolg: Im stehenden Heere 18.919 Mann, in der Landwehr 5476 Mann, zusammen 24.395 Mann. Mit zweifelhaftem Erfolg geimpft wurden im stehenden Heere 5499 Mann.

Gegen unleserliche Handschriften. Auf die Wichtigkeit einer guten leserlichen Handschrift weist der preußische Cultusminister in einem Rundschreiben an die Provincial-Schulcollegien hin und empfiehlt sie besonders den Schülern höherer Lehranstalten. Es heißt dort, daß in vielen Fällen eine auf den unteren und mittleren Stufen erworbene gute Handschrift in den oberen vielfach verloren gehe. Die Lehrer werden verpflichtet, keinen Aufsatz und keine Reinschrift aus den Händen der Schüler anzunehmen, in denen Flüchtigkeit und Unordentlichkeit der Schrift zu rügen sind.

Farkas gegen den österreichischen Lotteriefiscus. Der „Lottokönig" Farkas, der erst jüngst das Gefängniß verließ, beabsichtigt, wie bereits gemeldet wurde, um die Wiederaufnahme des Verfahrens gegen den österr. Fiscus einzukommen. Vorher jedoch wird er Schritte zu einem außergerichtlichen Ausgleiche unternehmen. Farkas hat bereits einen Budapester Advokaten betraut, dem österr. Fiscus einen Ausgleich auf 20% anzubieten.

Influenza. In London ist die mit dem wärmeren Wetter eben so plötzlich wie heftig aufs Neue hereingebrochene Influenza in rascher Zunahme begriffen, und die Epidemie erinnert an die schlimmen Tage von 1890 und 1892. Die Sterblichkeit ist in London in der letzten Woche von 21 auf 29·9 pro Tausend gestiegen. In den Hospitälern ist ist es kaum möglich, allen Patienten Hilfe zu gewähren. Die Post- und Telegraphenämter, die großen Eisenbahnen, Banken und Fabriken weisen weite Lücken unter ihrem Personale auf, und mehrere Schulen sind bereits bis auf Weiteres geschlossen. Wie bei jedem Ausbruche der Krankheit stellen Ober- und Unterhaus eine besonders große Zahl von Opfern. Der Premierminister Lord Rosebery war eines der ersten, und er muß noch heute das Bett hüten, wenn auch jede Gefahr beseitigt erscheint. Balfour, der jährlich einen Anfall der Grippe zu überstehen hat, befindet sich auf dem Wege der Besserung. Neu auf die Krankenliste kamen John Morley und der Staatssecretär für Indien Fowler, und außer ihnen liegen fast an hundert Parlamentarier darnieder. Aus der Schauspielerwelt leidet

Henry Irving seit längerer Zeit an den Folgen der Influenza, und vom Criterion-Theater liegen so viele Mitglieder krank darnieder, daß die Vorstellungen zunächst eingestellt werden mußten.

Sterbefälle. Gestorben sind: In Wien im 61. Lebensj. der k. k. Baurath Architekt Karl Stattler, Ritter des Franz Joseph-Ord. Ferner der Hilfsämterdirector der Wiener Börsekammer Carl Bauer. Er war erst vor drei Tagen durch Verleihung des Titels eines kais. Rathes ausgezeichnet worden.

In Payerbach der Ob.-Ingenieur Ottokar Byloff des Wiener Stadtbauamtes.

In Linz Gräfin Henriette Beckers, geb. Gräfin Wickenburg-Capello-Stecinelli, Sternkreuz-Ord.-Dame, Gemahlin des FML. i. P. und Kämmerers Emil Grafen Beckers zu Westerstetten, im 72. Lebensjahre.

In München der bekannte Bildhauer und emer. Prof. der Akademie M. von Widemann.

In London der berühmte engl. Chirurg Sir William Savory.

Volkswirthschaftliches.

Wien, 6. März. [Telegr.] Der Administrationsrath des Wiener Bankvereines beschloß vom Reingewinne 1894 per 3,498.278 fl. eine Gesammtdividende von 8 fl. zu bezahlen.

Berlin, 5. März. [Telegr.] Im Abgeordnetenhause besprach Abg. Arendt die Währungsfrage. An dem niedrigen Silberpreise sei nicht die Production, sondern die Währung schuld. Die Goldwährungs-Partei stehe den zweifellosen Schädigungen des Erwerbslebens infolge der Silberentwerthung rathlos gegenüber. Die Goldwährung sei auf die Dauer schon deshalb unmöglich, weil die Goldproduction zur Deckung des Bedarfes nicht genüge. — Abg. Bück führte aus, Arendt sei in der Silbercommission von der Mehrzahl seiner eigenen Freunde im Stiche gelassen worden. Es lasse sich nicht bestreiten, daß Production und Angebot auf den Silberpreis den Haupteinfluß ausüben; dies sei ein allgemein giltiges Wirthschaftsgesetz. Prof. Süß habe in der Silbercommission, statt einfach ein geologisches Gutachten abzugeben, sich als fanatischer Anhänger der Silberwährung gezeigt. Das Aufhören der Goldproduction sei für absehbare Zeit nicht zu erwarten. Redner bedauert die Erklärungen des Reichskanzlers und des Schatzsecretärs bezüglich der Silberfrage, sowie daß Deutschland mit seinen bestgeordneten Geldverhältnissen die Initiative ergriffen habe. Die internationale Conferenz werde hoffentlich die Doppelwährungsfrage für lange Zeit begraben. — Abg. Waldow (conservativ) bemerkt, bei der Goldwährung gehe die Landwirthschaft zu Grunde. — Abg. Tiedemann begrüßt im Namen der Freiconservativen die Haltung der Reichsregierung in der Silberfrage. — Abg. Eynern spricht die Ueberzeugung aus, daß die internationale Conferenz an der Sachlage nichts ändern werde. — Nächste Sitzung morgen.

Berlin, 6. März. [Telegr.] In der gestrigen Sitzung des deutschen Landwirthschaftsrathes hielt Minister von Hammerstein, welcher bei seinem Erscheinen lebhaft begrüßt wurde, eine Ansprache, in welcher er bemerkte, daß der Rath infolge der Leidenschaftslosigkeit und Gründlichkeit der Behandlung, namentlich der Agrarfrage, in der letzteren eine autoritative Stellung einnehme. Dieser Umstand sowie die Thatsache, daß der Rath selbst in dieser kritischen Zeit die Agrarfrage mit der größten Sachlichkeit behandle, haben es bewirkt, daß die Bundesregierungen die Verhandlungen mit größtem Interesse verfolgen. Die Regierungen würden die Beschlüsse des Rathes gewissenhaft prüfen und soweit möglich befolgen. (Lebhafter Beifall.) — Frh. v. Erffa berichtet alsdann über die Maßregeln zur Hebung der Getreidepreise. Der niedrige Zollsatz an sich habe die niedrigen Getreidepreise nicht verschuldet. Die Hauptursachen seien die billigen Frachtsätze für ausländisches Getreide, die Ueberproduction des Auslandes sowie die minderwerthige Valuta der Exportländer. Am meisten wird Deutschland von Argentinien, Amerika und Rußland überschwemmt. Von der internationalen Doppelwährungs-Conferenz sei nach den jüngsten Auslassungen des englischen Schatzsecretärs wenig zu hoffen. Die Bekämpfung der Nothlage der Landwirthschaft sei in wirksamer Weise nur durch den Antrag des Grafen Kanitz möglich. Wenn nicht bald etwas zur Hebung der Landwirthschaft geschehe, sei der Untergang der Landwirthschaft und damit der des Staates bevorstehend. Redner empfahl sodann eine Resolution, in welcher zur Hebung der Preise verlangt wird: 1. Die Versagung der Meistbegünstigung an die außereuropäischen Concurrenzgebiete und in weiterer Folge der Zusammenschluß der europäischen Culturländer zu einer Zollunion; 2. die internationale Regelung der Währungsfrage; 3. eine zur schleunigen Abhilfe auf Grundlage des Antrages Kanitz beruhende Maßnahme zur directen Hebung der Preise. Die Resolution fordert die Versammlung auf, im Sinne des dritten Punktes eine Eingabe an den Reichskanzler und den Bundesrath zu richten.

Der Wunschzettel der deutschen Agrarier. Die Tagesordnung für den preußischen Staatsrath lautet, wie die „Breslauer Zeitung" von gut unterrichteter Seite erfährt, folgendermaßen: I. Maßnahmen zur Hebung der Preise landwirthschaftlicher Producte: a) die Monopolisirung des Handels mit ausländischem Getreide in Verbindung mit einer Bestimmung der Preise für das eingeführte ausländische Getreide nach Maßgabe des Preisstandes im Inlande innerhalb der letzten 40 Jahre; b) die Monopolisirung des Handels mit ausländischem und inländischem Getreide; c) die Contingentirung der Einfuhr ausländischen Getreides; d) die Besteuerung des zum Consum im Inlande eingeführten ausländischen Getreides in Staffelform; e) die Einführung eines staatlichen Brotmonopols; f) der Ankauf des Getreides durch den Staat und die Verarbeitung desselben in fiscalischen Mühlen zu Mehl; II. Hebung des Zucker- und Spiritispreises; III. Maßnahmen auf dem Gebiete der Währungspolitik; IV. Maßnahmen zur Verbilligung der landwirthschaftlichen Production.

Amerikanische Zuckerprämien. Aus Washington wird gemeldet: Der Congreß bewilligte fünf Millionen Dollars für die Zahlung der Zucker-Ausfuhrprämien während des laufenden Etatjahres.

Waarenberichte.

Wien, 5. März. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus schließt fl. 15.50 Geld und fl. 15.70 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Frühjahrweizen fl. 6.83, fl. 6.84, Mai-Juni-Weizen zu fl. 6.93, fl. 6.94, Herbstweizen zu fl. 7.27, bis fl. 7.28, Frühjahrskorn zu fl. 5.83, Herbstkorn zu fl. 6.28, Frühjahrshafer fl. 6.36, Mai-Juni-Mais zu fl. 6.44, bis fl. 6.47.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker), Rohzucker prompt oder per November-December ab Aussig fl. 12.25: Raffinade prompt ab Prag fl. 27.75. — Hamburg (Kaffee.) Per Febr. 77.50, per März 1895 77 —, per Mai 76.— Werth in Pfennigen p. Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 94.75 Francs, per vier Monate 95.25 Francs.

Budapest, 5. März. (Getreidegeschäft.) Frühjahrsweizen zu fl. 6.78, bis fl. 6.76, Herbstweizen zu fl. 7.12, bis fl. 7.14, Frühjahrskorn fl. 5.55, fl. 5.57, Mai-Juni-Mais fl. 6.24, bis fl. 6.26, Frühjahrshafer zu fl. 6.16, bis fl. 6.18, Kohlreps pro August-September fl. 10.80, fl. 10.85.

Lemberg, 5. März. (Der Productenhandel) bewegt sich anscheinend wegen des andauernden kalten Wetters in engen Grenzen. Einiger Nachfrage erfreuen sich blos Rothkleesaat und Kartoffeln zu Speisezwecken. Man notirt: Rothklee galiz. und ungarischer Provenienz mittelfein fl. 52 bis fl. 55, fein und feinst fl. 60 bis fl. 67, Thymote fl. 33 bis fl. 35, Pferdebohnen fl. 4.35 bis fl. 4.50, Raps fl. 8.75 bis fl. 9.—, Kümmel fl. 35 bis fl. 38, Luzerne fl. 60 bis fl. 65, Esparsette fl. 13 bis fl. 14, Mohn fl. 17 bis fl. 18 per 100 Kilogr., Kartoffeln zu Brennzwecken notiren fl. 1.25, Speisekartoffeln fl. 1.35 bis fl. 1.50 per 100 Kilogr. ab galiz Stationen. —

Jos. Perlberger.

Familiennachricht.

Am Montag fand in Friedek die Trauung des Frl. Anna Brenner, Tochter des dortigen Ringbürgerhausbesitzers Herrn Marcus Brenner, mit Herrn Julius Huppert, Kaufmann aus Friedek, statt.

Telegramme.

Wien, 6. März. Morgen Nachmittags trifft der Herzog Arthur von Connaught hier ein und wird in der Hofburg absteigen. Herzog Arthur, der dritte Sohn der Königin Victoria von England, wird in Vertretung seiner Mutter deren Beileid anläßlich des Ablebens Sr. k. u. k. Hoheit des FM. Erzherzog Albrecht Sr. Majestät dem Kaiser aussprechen. Im Bahnhofe wird zum Empfange des Herzogs eine Ehrencompagnie gestellt sein.

Wien, 6. März. Das „Neue Wiener Tagblatt" meldet: Der bulgarische Ministerpräsident, Dr. Stoilow, ist in Wien angekommen. Seine Reise hat, wie aus Sophia gemeldet wird, eminent politische Zwecke. In erster Linie wird Dr. Stoilow hier die Accisefrage regeln, welche noch immer den Hauptdifferenzpunkt zwischen Oesterreich und Bulgarien bildet — andererseits hofft der bulgarische Premier durch eine Unterredung mit dem noch hier weilenden neuen russischen Minister des Aeußern Fürsten Lobanow die Aussöhnung mit Rußland anzubahnen. Wie des Weiteren berichtet wird, ist der bulgarische Premier diesbezüglich mit den weitesten Vollmachten versehen. Fürst Ferdinand selbst soll in jüngster Zeit öfters geäußert haben, daß Bulgarien auf die Aussöhnung mit Rußland geradezu angewiesen sei.

San Remo, 6. März. Das Leichenbegängniß des Großfürsten Alexis wird mit großem Gepränge vor sich gehen. Der Kriegsminister verfügte, daß außer 6 Compagnien der Garnison von San Remo noch ein Bataillon Linientruppen mit Musik und Fahne, sowie eine Deputation der Officiere der Armee unter Führung des commandirenden Generals der Division von Genua an demselben theilnehmen. Die zweite Division des activen Geschwaders, aus den Schiffen „Sardegna," „Lauria" und „Aretusa" bestehend, traf heute hier ein, um der Leichenfeier beizuwohnen. Matrosen der kais. russischen Yacht „Kozana" halten die Todtenwacht. Sicherem Vernehmen nach wird der Prinz von Wales aus Cannes zur Leichenfeier hierherkommen, für jeden Fall aber seinen Adjutanten entsenden.

Berlin, 5. März. Der Reichstag setzte heute die Berathung über den Militär-Etat fort. Kriegsminister v. Bronsart rügt es, daß bei der gestrigen Besprechung des Verhaltens eines Officiers laut dem Berichte des „Vorwärts" von Seiten der Socialdemokraten der Zwischenruf „Feigheit" gefallen sei. Der Minister sagte, er kenne den Zwischenrufer nicht, und sei daher auch nicht in der Lage, demselben persönlich zu sagen, daß es Redner für eine Feigheit halte, einen Abwesenden derart anzugreifen. (Lebhafte Zustimmung.) — Abg. Bebel meint, jede Partei komme einmal in die Lage, einen Abwesenden zu nennen. — Präsident v. Levetzow constatirt, ein Abwesender dürfe wohl genannt, nicht aber beschimpft werden. Er würde den Zwischenruf „Feigheit," falls er ihn gehört hätte, gerügt haben. (Beifall.) — Abg. Bebel rügt eine Reihe einzelner Fälle von Soldatenmißhandlung. Obgleich hierin manches besser geworden sei, fordere er die schleunige Revision der Militär-Strafproceß-Ordnung. — Abg. Lenzmann erklärt, daß ohne Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Verfahrens jeder neue Entwurf einer Militär-Strafproceß-Ordnung werthlos und unannehmbar sei. Auch das Beschwerdewesen sei einer weiteren Reform bedürftig.

Kriegsminister v. Bronsart erklärt, daß er über den neuen Entwurf einer Militär-Strafproceß-Ordnung vor der Beschlußfassung des Staatsministeriums keine Details mittheilen könne; er bestreitet jedoch in entscheidenster Weise die Behauptung des Vorredners, daß der Neuordnung von Allerhöchster Stelle ein Widerstand entgegengesetzt werde. Redner will auf die einzelnen von Bebel vorgebrachten Fälle nicht eingehen, er könnte doch nur weiß sagen, wo Letzterer schwarz sagt. Der Abg. Bebel sei zu leichtgläubig und wisse nicht, wie die Presse lügt. Die Soldaten-Mißhandlungen zeigen eine Abnahme: Seit der Einführung der zweijährigen Dienstzeit sei die Zahl der Mehrjährig-Freiwilligen bei den Waffen mit noch dreijähriger Dienstzeit gestiegen; das bezeuge Lust und Liebe zur Armee. (Lebhafter Beifall.) — Abg. Vollmar bemängelt die Beschwerde-Ordnung, welche den Mannschaften ungenügend bekannt sei, es ihnen trotzdem erschwert, sich bei Anderen Raths zu erholen und durchwegs abschreckend wirkt. Redner bittet die Officiere zur Disposition der Militär-Gerichtsbarkeit zu entziehen. Kriegsminister v. Bronsart erwidert, daß es ein Verbot des Rathholens nicht gebe. Die Beschwerdeordnung sei in jeder Mannschaftsstube vorhanden. Der neue Militär-Strafproceß werde die Officiere zur Disposition schwerlich dem Militärgerichte entziehen. — General Auditor Ittenbach und Generallieutenant Gemmingen widerlegen einzelne Behauptungen der Socialdemokraten. Die Abg. Kardorff und Roon protestiren unter dem Beifalle der Rechten gegen die Versuche der Socialdemokraten, die Unzufriedenheit in die Armee hineinzutragen. Abg. Liebknecht bekennt sich zum gestrigen Zwischenruf „Feigheit" und wird deshalb vom Präsidenten gerügt. Hierauf wird Capitel „Militär-Justizverwaltung" genehmigt.

Berlin, 6. März. Das „Militär-Wochenblatt" meldet die Ernennung Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand zum Chef des Uhlanenregimentes Nr. 10 (Posen) und die Ernennung Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Eugen zum Chef des Cürassier-Regimentes Nr. 3. (Ostpreußen.)

Wilhelmshaven, 5. März. Heute Vormittag fand in Gegenwart des Kaisers die Vereidigung der Marine-Recruten statt. Der Kaiser hielt eine Ansprache, welche also lautete:

„Ihr seid hierher gekommen, den Treueid zu leisten; es ist das eine alte Sitte unserer Vorfahren und es gilt als heilige Pflicht, den Eid treu zu erfüllen. Sowie ich als Kaiser und Herrscher in meinem ganzen Thun und Trachten mich für das Vaterland hingebe, so habt Ihr die Verpflichtung, Euer ganzes Leben für mich hinzugeben, denn Ihr habt den Schwur als Christen geleistet; christlich ist zu Euch durch beide Diener Gottes gesprochen worden. Ihr erblickt in der Kriegsflagge den Adler, das vornehmste Thier der Welt, muthig, verjüngt erhebt er sich hoch in die Luft bis unter die Strahlen der Gottessonne, er kennt keine Furcht und Gefahr — so muß auch Euer Sinnen und Trachten sein. Ihr kommt jetzt in eine Zeit, wo im Ernst des Dienstes die Anforderungen, welche an Euch gestellt werden, Euch schwer fallen, wo manche Stunde kommt, wo Ihr der Aufgabe nicht gewachsen zu sein glaubt, dann denkt wieder, daß Ihr Christen seid, denkt an die Eltern, als die Mutter Euch das Vaterunser gelehrt. Im Auslande seid Ihr berufen, das Vaterland zu vertreten durch Würdigkeit und gutes Betragen. Unsere Marine ist äußerlich zwar klein, aber was uns stärker macht wie andere Marinen ist die Disciplin und der unbedingte Gehorsam gegen die Vorgesetzten. So wird unsere Marine gedeihen und groß werden in Friedensarbeit zum Nutzen und Wohle des Vaterlandes und im Kriege so wir zu Gott hoffen wollen, den Feind zu vernichten. Seid wie die alten Brandenburger."

Paris, 5. März. Der „Figaro" meldet: Die franco-russische Entente betreffs Theilnahme an den Kieler Festen wurde erst gestern Vormittag endgiltig getroffen und beiderseits die gleiche Schiffszahl und der gleiche Rang der Commandanten bestimmt. Die französischen und russischen Schiffe vereinigen sich an der deutschen Küste und fahren zusammen in die deutschen Gewässer ein, werfen nebeneinander Anker, folgen einander bei der Canaleröffnungsfahrt und verlassen gleichzeitig die deutschen Gewässer. Alles ist vorhergesehen, selbst der Fall eines Besuches des Kaisers an Bord eines französischen oder russischen Schiffes.

Rom, 5. März. Ein hiesiges Blatt meldet: Wiewohl Cardinal Rampolla die größten Anstrengungen macht, damit die von ihm vertretene den Wiener Christlich-Socialen günstige Strömung im Vatican die Oberhand behalte, glaubt man doch, daß er dieser Aufgabe nicht gewachsen sein werde und daß er, dessen Stellung schon des Oefteren als erschüttert bezeichnet worden ist, diesmal unterliegen dürfte. — Einen üblen Eindruck hat es in diplomatischen Kreisen gemacht, daß Cardinal Rampolla dem Trauergottesdienste aus Anlaß des Ablebens des FM. Erzherzog Albrecht in der Anima nicht angewohnt hat und dieser Eindruck ist auch nicht dadurch verwischt worden, daß der Cardinal sein Fernbleiben nachträglich in der österr.-ung. Botschaft beim Vatican durch Unwohlsein entschuldigte.

London, 6. März. Der Archäologe Sir Henry Rawlinson ist 85 J. alt, an Influenza gestorben.

Brüssel, 6. März. Erzbischof Goossens in Mecheln überreichte dem Papste die Beschwerde des belgischen Episcopats betreffend die wachsende Unbotmäßigkeit des niederen socialistisch gesinnten Clerus. Die Antwort des Papstes ist noch ausstehend.

Madrid, 5. März. Die Königin-Regentin ist fast vollständig wiedergenesen.

Aufstand auf Cuba.

Madrid, 5. März. Freiwilligen-Corps auf Cuba boten dem General-Gouverneur ihre Mitwirkung zur Bekämpfung der Rebellen an. Der Gesandte der Vereinigten Staaten von Amerika in Madrid stattete dem Ministerpräsidenten Sagasta einen Besuch ab, um demselben die bedingungslose Unterstützung der amerikanischen Regierung hinsichtlich des Aufstandes auf Cuba anzubieten.

Tampa (Florida), 5. März. Einer Meldung aus Cuba zufolge wäre General Lachambré, Gouverneur der östlichen Departements der Insel, den in einem Gefechte mit den Insurgenten in der Nähe von Guantanomo erhaltenen Wunden erlegen.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 6. März. Mittagscurse: Mai-Rente 101·40. Oesterr. Kronenrente 101·10, Ungar. Kronenrente 99·35, Oesterr. Goldrente 125·20, Oesterr. Creditactien 396·50, Ungar. Creditactien 467·50, Staatsbahn-Actien 397·—, Elbethal-Actien 278·50, Länderbank-Actien 288·30, Marknoten 60·62. — Zahltag ziemlich glatt verlaufen. — Geschäftsstille anhaltend.

EDMUND WOLF, Bankgeschäft,
Wien, I. Gonzagagasse 14,
Obiges Bankgeschäft wird zur Durchführung aller **Börsenaufträge** bestens empfohlen. — Im Verlage des Bankgeschäftes **Edmund Wolf** in **Wien** erscheint monatlich 3mal das finanzielle Fachblatt **„Der Phönix“**, jährliches Abonnement sammt Porto **einen Gulden**. Enthält eine Fülle finanzieller Informationen. Probenummern gratis und franco. — **Beste Capitalsanlage sind: 3% Bodenlose II. Em. Cours 119·75**; jährlich 6 Mal Ziehung, kleinster Trefferwerth 180 fl. und Haupttreffer 50.000 fl., zu beziehen auch in einzelnen Stücken.

Wetteraussichten für den 7. März.

(Telegraphische Prognose der Wiener meteorologischen Centralanstalt, für die Beskiden-Gegenden ermittelt.)

Keine wesentliche Aenderung.

Abfahrt
der
Eisenbahnzüge von Teschen
nach den Fahrplänen vom 1. October.
Vom Centralbahnhof:

(Nach der mitteleuropäischen Zeit, welche mit der Ortszeit von Teschen übereinstimmt.)

Gegen Oderberg:

5 Uhr 30 M. Früh (Ank. in Troppau 8 Uhr 18 Vorm., in Wien 1 Uhr 16 Nachm.),
8 Uhr 15 Vorm., (Ank. in Wien m. d. Eilzg. 4 U. 10 Nachm., i. Krakau 5 U. 3 Nchm., i. Troppau 12 Uhr 27 Mitt., in Berlin 9 Uhr 27 Abds.),
12 Uhr 26 Nachm., (Ank. in Wien 9 Uhr 50 Abds., in Troppau 3 Uhr 34 Nachm.),
4 Uhr 30 Nachm. Schnellzug (Ank. in Troppau 10 Uhr 9 Nachts, in Wien 5 Uhr 8 Früh, in Krakau 8 Uhr 45 Abds., in Berlin 5 Uhr 28 Früh),
6 Uhr Abds., (Ank. in Troppau 10 Uhr 9 Nachts, in Wien 5 Uhr 8 Früh),
11 Uhr 12 Nachts (Ank. in Troppau 5 Uhr 25 Früh, in Krakau 6 Uhr 45 Früh, in Wien 6 Uhr 40 Früh, in Berlin 11 Uhr 23 Vorm.)
1 Uhr 12 Nachts. Orientzug (Ankunft in Krakau um 6 Uhr 45 Früh, in Berlin 11 Uhr 23 Vm.)

Gegen Jablunkau:

2 Uhr 14 Nchts. Orientzug (Ankunft in Pest über Ruttek 12 Uhr 45 Nachmittags),
7 Uhr Früh (nur bis Jablunk.)
12 Uhr 18 Nachm. Schnellzug (Ank. in Pest über Galantha 9 Uhr 25 Abends, über Ruttek 10 Uhr 15 Abends, in Wien üb. Sillein 8 Uhr 25 Abds.),
2 Uhr 21 Nachm. (nur bis Jablunkau),
9 Uhr 10 Abds. (Ank. in Pest 9 Uhr Früh).

Gegen Bielitz:

5 Uhr 38 Min. Früh,
9 Uhr 52 Min. Vormittags,
2 Uhr 30 M. Nachmittags, (mit Anschluß nach Krakau) Ank. daselbst 8 Uhr 45 M. Abd.
8 Uhr 24 M. Abends.

Gegen Friedek:

8 Uhr 10 Min. Früh (mit Anschluß nach Wien),
12 Uhr 23 Min. Nachm. (Anschluß nach Wien; Ankunft daselbst 9 Uhr 50 M. Nachts),
4 Uhr 38 M. Nachm. (mit Anschluß nach Wien),
9 Uhr 30 Abds. (nur bis Friedek).

Von der
Haltestelle Boberthal:

Gegen Bielitz:

5 Uhr 45 Min. Früh,
10 Uhr Vormittags,
2 Uhr 38 M. Nachmittags, (mit Anschluß nach Krakau.),
8 Uhr 32 Min. Abends.

Gegen Friedek:

7 Uhr 54 Min. Vormittags,
11 Uhr 40 Min. Vormittags,
4 Uhr 15 Min. Nachmittags,
9 Uhr 19 Min. Abends.

Auf der Neige des Jahrhunderts.

Roman von Gregor Samarow.
(81. Fortsetzung.)

Meinhard rang einen Augenblick in schwerem inneren Kampf, dann neigte er stumm zum Zeichen des Gehorsams den Kopf.

„Und auch Sie, mein Herr,“ sprach der Baron zu Atkins — „auch Sie bitte ich um Ihr Schweigen. Sie sind Zeuge eines traurigen Vorfalls in meiner Familie gewesen, Sie werden begreifen —

„Ich verstehe Alles, was Sie empfinden müssen, Herr Baron,“ fiel Atkins schnell ein, „nie wird ein Wort über Alles, was hier vorgegangen, über meine Lippen kommen, wenn jener Unglückselige mich nicht dazu zwingt — und dann werde ich es vor aller Welt bezeugen und vertreten, daß Sie gehandelt haben, wie der vorwurfsfreieste Ehrenmann, den ich je gekannt.“

„Ich danke Ihnen,“ sagte der Baron ernst und traurig, „und bedauere, daß unsere Bekanntschaft diese Veranlassung gehabt. Sie werden es natürlich finden, daß ich mich zurückziehe — komm, Meinhard, ich habe noch mit Dir zu reden, meiner Tochter überlasse ich die Sorge für das Fräulein!“

Er verbeugte sich gegen Maritana, welche starr und theilnahmslos in ihrem Lehnstuhl saß und ging hinaus.

„Nun, mein Herr,“ sagte Marianne, „Sie sehen, daß es unmöglich für Maritana ist, zu reisen, Sie müssen mir schon vertrauen, daß ich nichts versäumen werde, was sie bedarf, um die Ruhe ihrer Seele und die Kraft ihres Körpers wieder zu finden.“

„Wie gut sind Sie Alle,“ rief Atkins — „ich hatte geglaubt, Sie würden der Armen zürnen, die so schmerzlich Ihren Weg gekreuzt und sich in Ihren Lebenskreis gedrängt — und nun findet sie hier, wohin sie soviel Kummer gebracht, Alles, was ihrem verwaisten Leben gefehlt hat: eine liebevoll sorgende Freundin und den Frieden einer schützenden Heimat! O — ich vertraue Ihnen — beschämt von so viel Güte — aber zu trennen vermag ich mich nicht von ihr, der ich das Herz brechen mußte, um sie zu retten. Ich eile nach der Residenz zurück — ich werde einige Geschäfte abmachen und einen Arzt hierher schicken — dann komme ich wieder und Sie müssen mir erlauben, hier zu bleiben, bis ich die Gewißheit habe, daß sie den Schlag überwunden, der sie durch meine Hand getroffen und den ich ihr nicht ersparen durfte.“

„Und, mein Herr,“ fragte Marianne zögernd, „was ist sie Ihnen — und was — was können Sie ihr sein?“

„Was sie mir ist?“ rief Atkins. „Ich liebe sie, wie nur ein Menschenherz lieben kann. Sie selbst kann es kaum verstehen, wie tief die Liebe zu ihr in meiner Seele wurzelt und mein ganzes Sein durchdringt! Und was ich ihr sein will? Ein treuer Freund, der nichts verlangt, als sie schützen und auf meinen Händen über alle Sorgen des Lebens tragen zu dürfen!“

Er eilte zu Maritana, nahm ihre kalten Hände in die seinen und sagte mit tiefer Innigkeit:

„Nehmen Sie mich an, Maritana, als Ihren Beschützer; erlauben Sie mir, Ihr Freund zu sein. Nichts Anderes verlange ich, wenn Sie mir mehr nicht bieten können. Aber lassen kann ich nicht von Ihnen!“

„Ich will an Ihre Freundschaft glauben,“ erwiderte Maritana, ihm die Hand reichend und mit mattem Lächeln, „ich muß es ja wohl, Sie haben ja den giftigen Pfeil aus meinem Herzen gerissen. Aber das Herz verblutet an der Wunde, — im Tode kann man den Lebenden Nichts mehr geben.“

„Nein, nein,“ rief Marianne, „der Tod hat noch kein Recht an Sie, und Sie haben kein Recht, ihn zu rufen! Aus der Pein eines verirrten Herzens,“ sprach sie, fast flüsternd, vor sich hin, „kann wohl die Liebe noch aufsprießen zu reiner und duftiger Blüthe. Gehen Sie, mein Herr, Sie haben Recht. Bringen Sie einen Arzt, den besten, den Sie finden können; ich werde thun, was ich vermag, und so Gott will, soll dieses brechende Herz dem Leben und der Liebe erhalten werden.“

Atkins sprang auf. „Ich gehe,“ rief er, „und werde bald wieder hier sein. Und Sie, mein gnädiges Fräulein, wenn Sie je eines Freundes bedürfen, der bereit ist, Blut und Leben für Sie zu lassen, sie sollen Sie keinen Andern rufen, als George Atkins!“

Er ging. Maritana sah ihm mit brechendem Blick nach. Sie sank kraftlos zurück; ihre Kraft war erschöpft, eine Ohnmacht überkam sie.

Marianne ließ für sie ein Cabinet neben ihrem Schlafzimmer einrichten. Man brachte die Kranke, welche verwirrte Worte flüsterte, zu Bett, und ein Wagen wurde nach dem nächsten Flecken gesendet, um den dortigen Landarzt herbeizuholen.

Neunzehntes Capitel.

Es folgten äußerlich ruhige und stille Tage auf Altenholberg.

Der Freiherr Rochus fuhr nach der Residenz und hatte eine lange Conferenz mit dem Justizrath Lorbach, bei welcher er sich vollkommen davon überzeugte, woran er übrigens keinen Zweifel mehr gehabt, daß der Kammerherr ganz genau die günstigen Aussichten der Erbschaftsangelegenheit gekannt hatte, als er sich um Marianne bewarb und die Verbindung Meinhards befürwortete, welche diesen von der Erbfolge ausschließen mußte. Er schauderte vor der Niedrigkeit der Gesinnung, welche diesem mit so viel List berechneten Spiel zu Grunde lag, und wies eine Annäherung, welche der Kammerherr durch den Justizrath versuchen ließ, auf das Bestimmteste zurück.

Der Vergleich mit den Fiscus wurde in aller Form abgeschlossen und der Geldbetrag zur Stiftung des Fideicommisses bereit gestellt. Der Baron, der nun aller Sorgen enthoben war und ganz seinem Namen und seinem Stande entsprechend in der Gesellschaft aufzutreten vermochte, fühlte sich außerordentlich glücklich, abgesehen von der schmerzlichen Verachtung, welche er für einen Träger seines Namens zu empfinden gezwungen war. Er verpflichtete den Justizrath zu strengem Stillschweigen über die Beziehungen zwischen ihm und seinem Vetter und beauftragte ihn mit der Ausfertigung der Fideicommiß-Urkunde, indem er ihm das ausgesetzte Honorar nicht unerheblich erhöhte; dann suchte er alte Freunde auf und meldete sich am Hof, wo er mit besonderer Auszeichnung empfangen und vom Könige selbst auf das Gnädigste über die so günstige Wendung seiner Familienverhältnisse beglückwünscht wurde.

Die ganze Gesellschaft brachte dem alten Herrn alle möglichen Aufmerksamkeiten entgegen. Meinhards Verlobung war bekannt geworden, und der Baron war also nun der Vater einer jungen Dame, welche mit ihrer Hand glänzende Reichthümer zu vergeben hatte, so daß sich auch die jüngeren Herren sämmtlich um seine Gunst und Freundschaft bewarben. Sowohl der Abschluß seiner Geschäfte, als die wieder aufgesuchten und neu angeknüpften geselligen Beziehungen hielten ihn länger, als er geglaubt, in der Residenz zurück. Er schrieb Marianne nur kurz, denn er wollte ihr persönlich das neue, so glückliche Ereigniß mittheilen, das ganz besonders ihre Stellung in der Welt so vollkommen veränderte.

Marianne freute sich der Zerstreuung und Aufheiterung, die ihrem Vater zu Theil wurde, und war ganz zufrieden, daß er einige Wochen ausblieb, da sie mit der Sorge um Maritana beschäftigt war, für welche sie eine immer innigere Theilnahme empfand.

Atkins war schnell zurückgekommen und hatte einen der ersten Aerzte aus der Residenz mitgebracht, welcher die Krankheit der jungen Sängerin für eine ernste Nervenerschütterung erklärte, die dem Leben der Kranken gefährlich werden könne und vor Allem die vollständigste Ruhe erfordere. Er vereinbarte mit dem Landarzt die Behandlung Maritana's, welche wenig Arznei verlange und nur die Abwendung jeder Aufregung bedinge.

Marianne wich nicht von der Seite der Kranken und wurde in ihrer Pflege durch die alte Rosina unterstützt, welche Atkins mitgebracht hatte.

Atkins hatte bei dem Commercienrath bereitwillige und gastfreie Aufnahme gefunden und lebte auch seinerseits nur der Sorge um die Arme, der er so schweren Schmerz bereitet hatte und an deren Leben, wie er täglich mehr empfand, all sein Sehnen und Hoffen hing.

Er war der Einzige, der außer Rosina das Zimmer der Kranken betreten durfte und die Alte blickte zu ihm und Marianne mit unbegrenzter Dankbarkeit wie zu hilfebringenden Schutzgeistern auf, die ihre Signorita von dem Kammerherrn, den sie für einen Sendling des Teufels erklärte, befreit hatten, um sie einem neuen Leben zuzuführen.

Maritana befand sich in einem seltsamen Zustande: sie lag ruhig da, ihr bleiches Gesicht erschien fast gleichgiltig starr und ihre Augen schienen Mühe zu haben, zu sehen, was um sie her vorging, nur zuweilen durchzuckte es sie plötzlich wie ein jäher Schmerz, sie wand sich wie in convulsivischen Bewegungen, ihre Augen nahmen einen fieberhaften Glanz an und sie stieß unzusammenhängende Worte und herzzerschneidende Klagetöne aus.

Nach solchen Anfällen, die oft eine Stunde dauerten, brach sie dann erschöpft zusammen und ruhte lange wie betäubt, um dann wieder zu ihrem Zustande starrer Gleichgiltigkeit zu erwachen.

Mehrere Tage erschien der Zustand der Kranken fast hoffnungslos und der alte Arzt schüttelte bedenklich den Kopf; aber Marianne ermüdete nicht in ihrer Sorge, sie ruhte nur wenige Stunden des Nachts und reichte stets selbst der Kranken kühlende und beruhigende Getränke. Sie erschien trotz ihrer theilnehmenden Besorgniß immer mit ruhig heiterer Miene und mahnte auch Rosina und Atkins, ihre Unruhe der Kranken sorgfältig zu verbergen.

Endlich zeigte sich eine Besserung. Maritana's Blicke wurden fester und klarer und nahmen die äußeren Eindrücke wieder auf. Die convulsivischen Anfälle kamen seltener, gingen schneller vorüber und erschöpften immer weniger die allmälig zurückkehrenden Lebenskräfte.

Maritana nickte der alten Rosina freundlich zu und blickte mit unsäglicher Dankbarkeit zu Marianne auf, deren Annäherung und Berührung ihr wohlthuend schien und deren Hände sie oft mit ihrer schwachen Kraft an ihr Herz drückte und an ihre Lippen führte.

Sie sah wie träumend im Zimmer umher, allmälig schien die Erinnerung wieder in ihr aufzuleben. Sie seufzte tief auf, ihre Augen füllten sich mit Thränen, aber diese Thränen schienen ihr wohl zu thun und die starre Spannung ihrer Nerven zu lösen.

Als sie Atkins zum ersten Mal sah, nachdem sie die Kraft des Erkennens gewonnen, schauderte sie vor ihm zurück; er aber unterdrückte mit der ganzen Kraft seines Willens seine Bewegung, sprach ruhig und fast gleichgiltig mit ihr und allmälig schien sie sich an seinen Anblick zu gewöhnen.

Sie reichte ihm die Hand, sah ihn mit einem matten und traurigen, aber dankbaren Blick an und hörte gern zu, wenn er mit Marianne eine leichte Unterhaltung führte, als ob Beide von aller Sorge und Unruhe befreit seien.

Auf einen an den Arzt in der Residenz gesendeten Bericht erklärte dieser die Lebensgefahr für überwunden und verordnete nur noch sorgsamste Fernhaltung jedes traurigen oder aufregenden Eindrucks.

So gestaltete sich das Leben im Schloß zu Altenholberg freundlicher und hoffnungsvoller. Wenn aber auch Maritana die Ruhe einer ergebenen Entsagung wiedergefunden hatte, so erschien doch der jugendfrische Glanz, der sie sonst so hell strahlen ließ, erloschen; immer inniger und tiefer aber wurde ihre Liebe und Verehrung für Marianne; sie streckte ihrer Beschützerin, wenn sie eintrat, wie ein bittendes Kind die Hände entgegen, und um ruhig einzuschlafen, mußte sie Mariannens Hand in der ihren halten.

(Fortsetzung folgt.)

Die besten Romane der Welt-
Literatur. Ausgabe Prochaska, Teschen in Schlesien. IV. Jahres-Serie im Abonnement 18 starke Leinwandbände in großem Druck à 28 kr.

„Die besten Romane der Weltliteratur“ durch eine Lectüre mannigfaltigen Inhaltes zu ergänzen geeignet, sind

Prochaska's Illustrirte
Monats-Bände
„zur Erholung und geistigen Anregung in Mußestunden.“
Jährlich 12 elegante Leinwandbände à 40 kr.
Probebände und Abonnement in jeder Buchhandlung.

Moll's Seidlitz-Pulver
Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift trägt.
Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigernder Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern 2c. vorzuziehen.
Preis der Original-Schachtel 1 fl. ö. W.
Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein und Salz
Nur echt, wenn jede Flasche **A. Moll's** Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll“ verschlossen ist.
Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreißen und den andern Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung.
Preis der plombirten Original-Flasche fl. —.90.

Moll's Salicyl-Mundwasser.
(Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.)
Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung der Zähne und verhütet Zahnschmerz.
Preis der mit A. Moll's Schutzmarke versehenen Flasche fl. —.60.

Hauptversandt durch
Apotheker **A. MOLL,** k. u. k. Hoflieferant, **Wien,** Tuchlauben.
In d. Depots der Provinz verlange man ausdrücklich A. Moll's Präparate.
Depots: Bielitz: St. Gutwinski, Apoth., G. Johanny's Witwe, Apoth. **Biala:** E. Keler, Apoth. **Freistadt:** A. Herzka, Apoth. **Freiwaldau:** Dr. T. Hoffmann, Apotheker **Friedek:** J. Gabriel, Apotheker. **Hillersdorf:** Max. Salay. **Hotzenplotz:** E. Urban, Apoth. **Jägerndorf:** A. Spatzier, Apoth. **Odrau:** E. Weikert. **Oderberg:** Johann Valleto. **Troppau:** Gust. Hell, Apoth., **Weidenau:** V. Tropper, Apoth. **Wigstadtl:** Jos. Pohl. (1994)

Dampfmaschinen

für alle **Betriebszwecke**, als: liegende, stehende, Kessel-Maschinen (Motoren), Schnellläufer mit u. ohne Condensation, mit Schieber oder **Collmann's Ventilsteuerung** liefert nach neuesten Systemen und in sorgfältigster Ausführung die

Maschinenfabrik von Emil Twerdy in Bielitz

Maschinen von 1 bis 30 Pferdekräften stets am Lager. — Größere Maschinen in kürzester Zeit. — Weitgehendste Garantie für sparsamsten Dampfverbrauch und regelmäßigen Gang — Prospecte und Referenzen auf Verlangen. (1521)

Großes Lager in- und ausländischer

Nähmaschinen

sämmtlicher Systeme. Sehr gute

Familien-Singer fl. 28.—

mit Verschlußkasten, hocharmig. **Handwerker-Maschinen** für Schuhmacher und Schneider billig (auch auf Raten) offerirt (1706)

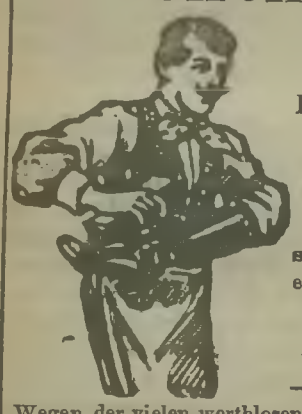
A. PROCHASKA,

Teschen, Stephaniestraße.

Beste Wichse der Welt!

FERNOLENDT

SCHUHWICHSE. (43)



K. k. landesbef.

Fabrik gegründet **1835** *in WIEN.*

Wer seine Beschuhung tief schwarz, glänzend u. dauerhaft erhalten will, kaufe nur

Fernolendt-Schuhwichse

Ueberall vorräthig!

Wegen der vielen werthlosen Nachahmungen achte man genau auf meinen Namen

St. Fernolendt!

Haupt-Depot und Versandt für Böhmen, Mähren und Schlesien bei Herrn Karl Lüftner, Prag, Schwefelgasse 17.

Echte Brünner Stoffe

Für Frühjahr und Sommer 1895.

Ein Coupon Mtr. 3.10 lang, completer Herrenanzug (Rock, Hosen, Gilet gebend) kostet nur

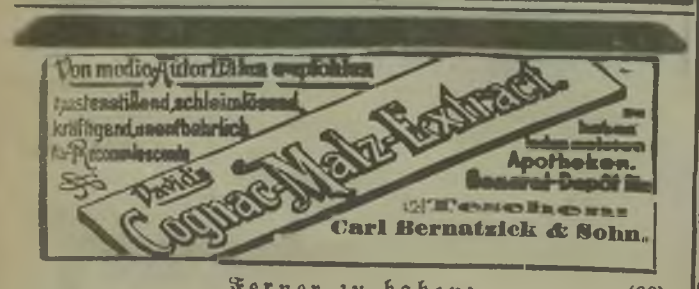
fl. 4.80 aus guter		echter Schafwolle.
fl. 6.— aus besserer		
fl. 7.75 aus feiner		
fl. 9.— aus feinster		
fl. 10.50 aus hochfeinster		

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Ueberzieherstoffe, Touristenloden, schwarze Peruvienne und Doking, Staatsbeamtenstoffe, feinste Kammgarne 2c., versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantirt.

Zur Beachtung! Das P. T. Publicum wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich Stoffe bei directem Bezug bedeutend billiger stellen, als die von Zwischenhändlern bestellten. Die Firma Siegel-Imhof in Brünn versendet sämmtliche Stoffe zu den wirklichen Fabriks-Preisen **ohne Aufschlag** des die Privat-Kundschaft sehr schädigenden schwindelhaften „Schneider-Rabattes". (161)



Ferner zu haben: (60)

In **Mähr.-Ostrau** in der Apotheke des Hrn. **Adalbert Johanny.**
„ „ „ „ „ **Drogerie „zum schwarzen Hund."**
„ **Poln.-Ostrau** „ „ Apotheke des Herrn **Karl Lutz.**
„ **Witkowitz** bei dem Kaufmann Herrn **Ignaz Liebermann.**
„ **Wagstadt** in der Apotheke des Herrn **Hans Schorczik.**

Vorjährige Production 30.000 Räder!

„Prämier"-Räder

aus Helical-Röhren, hochelegante Tourenmaschine, circa 16 Kilo schwer, leichteste Gangart, fl. 165.— nur zu haben bei

Math. Butschek (Inh. Jos. Neubauer)

TROPPAU, (2127)

alleiniger Vertreter der Cycle-Co. **Hillmann, Herbert & Cooper, London, Coventry, Paris, Doos, Eger.**

ANNA GRÜNKRAUT
JAKOB WEISS (248)
empfehlen sich als

VERLOBTE.

Hermanitz. **Bielitz.**

Übersiedlungen für Achse und Bahn. Billigste und prompteste Bedienung.

Karl Prochaska's Leihbibliothek in **TESCHEN,** ergänzt durch die Werke unserer besten Schriftsteller, hält sich bestens empfohlen. Abonnements-Preise billigst.

1888er vorzüglichen alten

Sliwowitz

statt Cognac bestens empfohlen, versendet in Flaschen à 90 Kreuzer die (2056)

v. Mednyánszky'sche Obstzüchterei, Medne,

Comitat Trencsén, letzte Post Lednicz-Rovnye.

Postsendungen 1 fl. 50 kr.

Hiemit zeige ich dem geehrten P. T. Publicum von **Teschen** und **Umgebung** höflichst an, daß ich mein

Schneider-Etablissement für Herren- u. Damen-Confection

im Hause des Herrn **Eduard Frisa, Stephaniestraße Nr. 35** in

TESCHEN

eröffnet habe. Ich übernehme und liefere nach Maß u. nach der neuesten Façon **alle Herrenkleider,** wie: **Röcke, Hosen, Gilets, Uniformen, Stadt-** und **Reisepelze** und das gesammte **Priestergewand** und erlaube mir zu bemerken, daß ich in meinem Etablissement auch **alle Damen-Confectionen,** wie: **Jaquets, Dolmans, Wintermäntel,** sämmtliche **Damen-Umhüllen, Kindermäntel** u. **Winterkappen** 2c. 2c. nach den modernsten Journalen elegant und billigst anfertige. Ferner halte eine reichhaltige Auswahl von schles. **Bauern-Jankern,** sämmtlich. **Anzügen für Arbeiter** und sonstiges **Alltagsgewand** und andere Kleidungsstücke für Männer u. Frauen und ebenso auch **großes Lager hübscher, moderner** und **dauerhafter Anzugstoffe,** ferner **Herren-Wäsche, Herren-Cravatten, Krägen** 2c. 2c. zu den billigsten Preisen. Indem ich nochmals billigste u. coulanteste Bedienung zusichere, bitte ich ein geehrtes P. T. Publicum um zahlreichen gütigen Zuspruch und zeichne mich hochachtungsvoll (1980)

Franz Lacina jun.

Futterrüben

werden zu kaufen gesucht. Offerte erbittet

David Kulka,

Gasthausbesitzer in **Hruschau,** Oesterr.-Schlesien. (2120)

Technikum Mittweida
— Sachsen. —
Maschinen-Ingenieur-Schule
Werkmeister-Schule
Elektrotechnisches Praktikum.

Größtes Lager von

Möbel

completen Zimmer-Einrichtungen aller Stylarten aus den **renommirtesten Möbel-Fabriken,** so auch (1534) **reichhaltiges Lager** von

Original-Nähmaschinen

aller Systeme und Bestandtheile offerirt **billigst,** auch **auf Raten** die **Fabriks-Niederlage**

Michael Kammholz,

TESCHEN,

Sachsenberg Nr. 24 und **Grabinastraße Nr. 9.**

Gasthaus-Verkauf.

Das vormals **Prokisch**'sche, im besten Betriebe befindliche

Gasthaus in Lobnitz,

½ Stunde von Bielitz entfernt und an der durch Altbielitz nach Kurzwald führenden Bezirksstraße gelegen, ist aus freier Hand zu verkaufen. In der Nähe befinden sich zwei Fabriken, weshalb auch eine **Fleischerei** errichtet werden könnte. Auskunft ertheilt der Eigenthümer **Franz Meisel, Lobnitz.** (232)

Wohnung

5 Zimmer sammt allem Zugehör, Wasserleitung und Gartenantheil, auch in zwei Wohnungen getheilt, vom 1. Juli 1895 zu vermiethen bei

Anna Wulle,

Teschen, Bobrekergasse Nr. 3.

Wegen unverhoffter Familien-Ereignisse ist in **Teschen,** Landhausgasse Nr. 12, eine

Wohnung,

bestehend aus zwei Zimmern, Vorzimmer, Küche 2c. vom 1. April l. J. zu vermiethen. Auskunft daselbst. (2116)

Für Purim versende koscher

Kalbfleisch Ia.

in 5 Kilo-Packeten mit fl. 1.90 franco. (2119)

Adolf Gutherz,

Ustron, Oesterr.-Schlesien.

Gebe Vorschüsse

auf Waaren zum Bankzinsfuß, von 1000 fl. bis 30.000 fl. Uebernehme eventuell den commissionsweisen Verkauf. (241)

Heinrich Koch, Wien,

II. Praterstraße 23.

Ein (240)

Gewölbe

zu jedem Geschäfte geeignet, sammt Zimmer, Küche, Magazin u. sonstigem Zugehör, an frequenter Straße gelegen, Eckhaus, ist sofort zu vermiethen. Anfrage bei **Leopold Kubinek, Ellgoth** (bei M.-Ostrau) Nr. 11. (240)

Abonnements für Friedek-Mistek und Umgebung auf die „SILESIA" und ebenso (1592)

Inseratenaufträge

übernimmt v. 1. Jänner 1895 an als zweite Vertretung auch die **Buchhandlung** der Frau

Emilie Přibyla

in **Friedek.**

In die Leihbibliothek wurden folgende Romane neu eingestellt:

Boy Ed., Ein Kind.
Byr, Wozu?
Christen, Jungfer Mutter.
Ebers, Im Schmiedefeuer.
Huberg, Am Kamin.
Rosegger, Als ich jung noch war.
Schubin, Bravo rechts!
Sudermann, Es war.
Todote, Eine Mutter.
Zola, Lourdes.

Den Verkehr mit **auswärtigen** Abonnenten vermitteln bequem eingerichtete 5-Kilo Holzkistchen.

Neuester Nachtrag der Leihbibliothek gratis und franco.

Abonnementspreise billigst.

K. und k. Hofbuchhandlung

Karl Prochaska,

TESCHEN. (2007)

Modistin (2101)

gesucht. Bevorzugt, welche beim Verkaufe helfen könnten (auch Anfängerin). Offerte zu richten:

Hutgeschäft,

Troppau, Oberring 56.

Als Bonne

oder zu einer alleinstehenden Dame wünscht ein Mädchen, Schlesierin, Deutsche, Brünnette mit angenehmem Exterieur baldigst placirt zu werden. Gefäll. Zuschriften erbet. sub „Cercle" poste rest. **Mähr.-Ostrau.**

Ein junges hübsches Fräulein welches tüchtig in **Handarbeiten** ist, ebenso **bügeln** und **Damen frisiren** versteht, wünscht in einem besseren Privathause als

Bonne

unterzukommen. — Adresse in der Administration der „Silesia" in Teschen. (2129)

Eine verläßliche

Haushälterin,

der deutschen und böhmischen Sprache mächtig, sucht einen passenden Posten. Näheres bei der Administration der „Silesia" in Teschen. (217)

Ein

Wirthschafts-Verwalter

mit Fachstudien und tüchtiger Praxis, speciell im Feldbau, Viehzucht, Milchwirthschaft u. Mastung vollkomm. versirt, mit sehr guten Referenzen u. höherer Caution, sucht unt. bescheidenen Ansprüchen Posten od. rentable Pachtung. Gefällige Anträge unter **E. W.** poste restante **Wojnicz,** Galiz. (2118)

Ein (237)

Commis

nach der Auslehre, beider Landessprachen mächtig, wird für ein **Specerei-Geschäft** pr. 15. März l. J. aufgenommen. Jene Herren, die in der **Delicatessen-Branche** bewandert sind, werden bevorzugt. Anträge sind unter **Z. 100 Mährisch-Ostrau** poste restante zu senden.

Ein (2102)

Commis

beider Landessprachen in Wort und Schrift mächtig, tüchtiger Verkäufer und Auslagen-Arrangeur, wird per 1. April l. J. aufgenommen in der **Schnitt-, Mode- u. Kurzwaaren-Handlung** des

S. KOBER,

in **Mährisch-Weißkirchen.**

Nur gewandte Verkäufer wollen sich melden.

Ein (235)

Commis

wird per 15. März l. J. aufgenommen bei

Barber & Bincer,

Bielitz.

Commis,

beider Landessprachen mächtig, wird per sofort in meiner **Gemischtwaaren-Handlung** aufgenommen. Offerte ohne Retourmarke sind zu richten an (2117)

Leopold Königstein,

Prziwos bei M.-Ostrau.

Ein junger Mann, verheiratet, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung als (236)

Rechnungs-Kellner.

Derselbe kann auch eine kleine Caution leisten. Geneigte Anträge unter „Strebsam", M.-Ostrau, poste rest. erbeten.

Ein nüchterner (2120)

Bäcker-Gehilfe

findet als Schießer Beschäftigung bei

H. Immerglück,

Oderberg Stadt.

Ein junger Mann, verheiratet, geprüfter (2128)

Heizer und Maschinenwärter

der in der **elektrischen Beleuchtung** vollkommen bewandert ist, wünscht baldigst unterzukommen.

Gefällige Anträge erbeten unter **Josef Jurancek** in **Pogorsch,** Post Stotschau.

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement

Vierteljährig: in Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für das Ausland 4 fl. 50 kr.

Inserate

8 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Sechsunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement

und Inserate in Troppau: an E. Bondzil, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Lihe; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Ripek; Friedek: J. Stulina, Emilie Pribylas; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewidels; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Prokisch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Hornig; Wagstadt: W. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fitz.

Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenplatz.

Nr. 56. Freitag, den 8. März. Motto: Fortschritt und Eintracht! 1895

Die Steuer-Reform.

7. März.

Die gesammte Presse spricht mit Genugthuung darüber, daß im Abgeordnetenhause die Steuerreform in Angriff genommen wurde und gibt der Erwartung Ausdruck, daß das große Werk diesmal glücklich zum Abschlusse gebracht werden wird. Die Gegner der Coalition suchen freilich alle möglichen und unmöglichen Angriffspunkte, um das Werk zu vereiteln. So haben die Clericalen und Antisemiten die Entdeckung gemacht, daß in Folge der Steuerreform und der Herabsetzung der Steuern für die untersten Steuerränge diese des Wahlrechtes verlustig gehen könnten. Da that sich gestern der Clericale Dipauli als Retter des kleinen Mannes auf, dem das Wahlrecht erhalten bleiben müsse und auch das „Vaterland", welches doch als ernstes Blatt gelten will, schwang das Schwert zur Vertheidigung des Wahlrechtes des kleinen Steuerzahlers. Die Antisemiten witterten sogar einen schmählichen Betrug, den man an dem Wahlrechte der untersten Steuerzahler ausüben wolle und der Abg. Kaiser verstieg sich zu dem Satze: „Kein ehrlicher Abg. könnte es vor den Wählern vertreten, wenn ihnen gegen ganz unbedeutende bettelmäßige Erleichterungen das Wahlrecht genommen würde." Der Jungczeche Kaizl echauffirte sich ebenfalls, indem er sagte: „Alle welche jetzt das Wahlrecht haben, sollen es behalten." Damit wurden offene Thüren eingerannt! Der Berichterstatter Hofrath Beer hat vor diesen eifrigen Volksbeschützern die Nothwendigkeit betont, eine Verkürzung derjenigen, die jetzt das Wahlrecht besitzen, durch Herabsetzung der Steuer nicht eintreten zu lassen; er hat ausdrücklich bemerkt, daß dies gesetzlich festgesetzt werden müsse. Wozu also der Kummer und die Sorge der „ehrlichen" Abgeordneten? Sprachen sie doch gleich, Kaizl sogar unmittelbar nach Beer? Die Sache ist die: Kaizl und Kaiser hatten sich diesen „Schlager" schon für ihre Reden zurechtgelegt, er mußte also heraus — ganz ohne Rücksicht darauf, daß sie es gar nicht nöthig haben, sich wegen des Wahlrechtes zu ereifern. Aber nicht blos mit Rücksicht auf die Rede des Hofrathes Beer hatten es die Herren nicht nöthig, sich für das Wahlrecht einzusetzen, — die ganze liberale Partei, die gesammte Vereinigte Deutsche Linke ist der Ueberzeugung, daß wer das Wahlrecht besitze, es behalten müsse, auch wenn in Folge der Steuerreform die Steuer herabgesetzt würde und Finanzminister v. Plener hat schon 1892, als er für die untersten Kategorien der Steuerträger die Abschaffung der Steuerzuschläge verlangte, die Beibehaltung des Wahlrechtes für dieselben als Grundsatz aufgestellt. Sollten diese ehrlichen Volksfreunde das Alles nicht wissen, auch den Vorredner überhört haben? Gewiß nicht. Aber das Flunkern mit der heldenhaften Beschützung der Rechte des Volkes .... das macht sich gar so gut!

Die gestrige Debatte nahm folgenden Verlauf:

Abg. Dr. **Geßmann** weist auf die unerträglichen Ungerechtigkeiten der heute geltenden Steuergesetze hin. Namentlich alle wirklich arbeitenden Classen seien in der unerhörtesten Weise belastet. Die Landwirthschaft sei auf das Schwerste durch die Vertheilung der öffentlichen Lasten geschädigt. Diese unerträglichen Zustände werden durch den Entwurf nicht beseitigt. Die mittleren Kreise der Gewerbetreibenden müssen die alten Lasten tragen und haben auch für die Ermäßigungen der untersten Kategorien aufzukommen. Das sei auch die Tendenz der neuen Erwerbsteuer-Vorlage. Der häßlichste Punkt sei die Bestimmung über die Wahl in die Steuergesellschaften. Dieselbe könne nämlich persönlich oder durch Einsendung von Stimmzetteln geschehen. Da wird dasselbe Spiel getrieben werden, wie es bei den Wahlen in die Handelskammern geschehe. Bei den Wahlen in die Handelskammern werden in dem vierten Wahlkörper die Stimmzettel nach dem Gewichte von den liberalen Wahlmachern eingekauft. Dieses System der Wahlcorruption soll jetzt auch in die Steuerreform hineingenommen werden. Redner klagt darüber, daß in jüngster Zeit insbesonders auf dem Gebiete der Erwerbsteuer die Steuerschraube in unerhörter Weise angezogen worden sei. Auch Personalpfändungen seien in jüngster Zeit in Wien auf der Tagesordnung. Der Zweck einer progressiven Personaleinkommensteuer in Oesterreich könne nur der sein, das mobile Capital, welches sich bisher der Besteuerung zu entziehen verstanden habe, heranzuziehen, das greife man aber nicht an. Alles andere wird der Besteuerung unterzogen. Redner wird daher gegen das Eingehen in die Specialdebatte stimmen.

Präsident theilt mit, daß sich noch zum Worte eintragen ließen pro die Abgeordneten Wrabetz und Garnhaft; contra Abgeordneter Polzhofer.

Abg. R. v. Jedrzejowicz tritt warm für die Vorlagen ein und spricht die Hoffnung aus, daß dieselben ein besseres Schicksal erleben werden, als die von 1877. Damals seien die Verhältnisse anders gewesen, als jetzt. Damals hatten wir ein Deficit von 30 Millionen und man fürchtete mit Recht, die Steuerreform verfolge nur fiscalische Zwecke, während die heutigen geordneten Verhältnisse eine solche Befürchtung nicht aufkommen lassen. Die jetzige Steuerreform strebe nur eine gleichmäßige Vertheilung der Lasten an. Durch die Personal-Einkommensteuer werden alle Elemente, welche bisher der Besteuerung ferngeblieben waren, zur Besteuerung herangezogen. Man bekämpfe dieselbe vielfach und berufe sich auf das bekannte Wort Thiers', der gesagt habe, daß das französische Parlament nicht communistisch sei, weil es die Personal-Einkommensteuer nicht eingeführt habe. Redner versichert, seine Partei wolle durchaus kein socialistisches Element in das Steuerwesen einführen; aber zwischen Socialismus und Socialreform sei doch ein großer Unterschied. Die letztere könne und solle nur im Interesse eines gut verstandenen Conservativismus und der gesellschaftlichen Ordnung durchgeführt werden. Man müsse die höheren Classen, wenn auch gleichmäßig und bis zu einer gewissen Höhe, zu höheren Steuern heranziehen. Nachdem Redner in ausführlicher Weise die Details der neuen Steuervorlagen besprochen, fährt er folgendermaßen fort: Der Steuer-Ausschuß ist sich dessen bewußt, daß dieses Reformwerk, an welchem durch drei Jahre gewissenhaft gearbeitet wurde, angefochten werden kann, daß in der Specialdebatte gewisse Bestimmungen geändert werden können, ja müssen. Wirklich gute Steuergesetze sind ja schwer zu construiren. Es ist ein Compromiß, das hier vorliegt, an dessen Zustandekommen auch der Finanzminister bereitwilligst mitwirkte, indem er viele Schwierigkeiten beseitigt hat, wofür ihm jedes Mitglied des Steuer-Ausschusses Dank schuldet. Die Reform bedeutet in vieler Beziehung einen Fortschritt im Vergleiche zu dem Bestehenden. Neue Grundideen werden in unsere veraltete Steuergesetzgebung eingeführt, wie die Schonung der schwächeren Elemente, die Heranziehung Derjenigen zur Steuer, die bisher keine entrichtet haben, die gleichmäßigere Vertheilung der Lasten, der erste Schritt zur Ermäßigung der so drückenden directen Steuern, die Entwicklung der mit der socialen Frage innig verknüpften Genossenschaften und schließlich die Einführung des autonomen Elements in die bisher so verschlossene Welt des Fiscalismus. (Beifall.) Bei der Besprechung dieser Frage kann ich nicht umhin, die Verdienste eines Mannes in Erinnerung zu bringen, der durch die Beseitigung des Deficits die eigentliche Basis für die Steuerreform geschaffen hat. Ich spreche vom ehemaligen Finanzminister Dr. v. Dunajewski. (Beifall bei den Polen.) Bei der Lösung dieser Frage hat er unsere Partei unterstützt, ohne vor großen, materiellen Opfern zurückzuschrecken. Wir werden immer für Gesetze eintreten, die zur Machtstellung der Monarchie beitragen, und eine gerechte Regelung des Steuerwesens ist gewiß eine Vorbedingung derselben. Wir wollen diese Politik treiben in einem Staate, in welchem die Entwicklung unserer theuersten nationalen Bedürfnisse innig verbunden ist mit der Monarchie und der Staatsidee. Aus diesen Gründen werden wir für das Eingehen in die Specialdebatte stimmen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. **Formanek** erklärt, die Regierung habe im Zusammenhange mit den vorliegenden Steuergesetzen auch eine Wahlreform versprochen und das czechische Volk werde nicht ruhen, bis es das allgemeine, gleiche und directe Wahlrecht erlangt hat; es werde sich dieses Recht erkämpfen, nöthigenfalls erpressen. Redner findet den vorliegenden Entwurf schlechter als den von Dr. Steinbach eingebrachten, namentlich für die Landesfinanzen, deren Lage eine ungemein schwierige sei. Die Länder müssen Schulden auf Schulden häufen und in Böhmen werde es nicht lange dauern, bis das ehemals reiche Königreich sich insolvent erklären und das Großcapital als Sequester wird eingeführt werden. — Bei Besprechung der Erwerbsteuer erklärt Abgeordneter Formanek, die Vorlage werde keine Besserung der Steuermoral bringen; sie werde zur Steuerspionage führen, Hausbesitzer werden über Miethparteien, Nachbarn über Nachbarn berichten müssen. Auch sei es gerade nicht moralisch, daß geschiedene Eheleute weniger zahlen, als zusammenlebende. Redner behauptet schließlich, daß unsere Beamtenschaft zu einer Steuerreform unreif sei; sie sorge nur dafür, daß den Steuerträgern der letzte Groschen erpreßt werde. Ihr Rechtssinn sei vollständig abgestumpft und ihre Freundschaft gegen die Steuerträger werde von Tag zu Tag geringer. Abgeordneter Formanek erklärt, gegen die Vorlage stimmen zu wollen.

Abg. Baron **Dipauli** vertheidigt die Reform; man habe keine Steuerrevolution gewollt, sondern ein Anlehnen an das Bestehende, und wem es darum zu thun sei, daß die wirklich guten Zeiten der Steuerreform ihre Verwirklichung finden, dem müsse auch daran gelegen sein, eine Majorität dafür im Hause zu finden. Die Steuerreform sei kein Werk der liberalen Partei allein, es hätten vielmehr alle Parteien einträchtig und schön zusammengewirkt. Eine Steuerreform könne und dürfe niemals ein Parteiwerk sein. Redner tritt der Behauptung entgegen, daß die Landwirthschaft durch die Steuerreform Nachtheile erleide, und führt die Vortheile an, welche der Landwirthschaft zu Gute kommen sollen. Es muß in dieser Richtung dem Finanzminister der wärmste Dank dafür ausgesprochen werden, daß er in klarer und bewußter Weise den Verhältnissen der Landwirthschaft Rechnung getragen und begriffen habe, daß die Vertreter der Landwirthschaft nie für ein Gesetz stimmen könnten, das die Landwirthe in harter Weise belasten würde. Bezüglich der Personaleinkommensteuer sei die Frage aufgeworfen worden, wie man das mobile Capital fassen wolle. Wenn wir das wüßten, hätten wir sicherlich einen diesbezüglichen Paragraphen in die Vorlage aufgenommen, denn es war die einstimmige Ansicht des Ausschusses, daß die Personaleinkommensteuer dazu dienen solle, die bisher unbesteuerte Capitalsmacht einer Besteuerung zu unterziehen. Uebrigens dürfte dies gar nicht schwer fallen, vorausgesetzt, daß man es ernstlich will. Die reichen Leute leben schließlich auch nicht unter einer Nebelkappe. Es gibt Mittel und Wege, um dieselben einer Besteuerung zu unterziehen, aber wollen muß man. Die Steuer-Commissionen dürfen diese Leute nicht mit Glacéhandschuhen ansassen. Auch der Vorwurf, daß die Einkommensteuer capitalistisch sei, sei ungerechtfertigt. Eine progressive Steuer könne niemals so genannt werden. Daß in der Vorlage noch capitalistische Anklänge enthalten sind, sei begreiflich, da man nicht mit Allem bisher Bestehenden brechen konnte. Bezüglich der Progression sei das Aeußerste erreicht worden. Für die erste Voranlagung der neuen Steuern sei es nicht klug, das mobile Capital kopfscheu zu machen. Man muß ihm die moralische Wahrscheinlichkeit geben, daß ihm nicht sofort die Haut heruntergezogen wird. Heute aber schon den Hintergedanken zu haben, die Progression in kurzer Zeit wieder zu erhöhen, wäre mit der Gerechtigkeit nicht in Einklang zu bringen.

Redner erörtert schließlich sehr eingehend die Frage des Wahlrechtes. Dieselbe sei nach den sympathischen Schlußworten des Generalberichterstatters gewissermaßen weniger urgent geworden, erfordere aber gleichwohl eingehende Berücksichtigung. Nach den Worten des Berichterstatters kann kein Zweifel darüber obwalten, daß Alle von dem Grundsatze durchdrungen sind, eine Steuerreform dürfe absolut nicht die Ursache bilden, das Wahlrecht in plutokratischer Weise zu verändern. In Preußen wurde bei der mindest besteuerten Classe ein fictiver Steuerbetrag eingestellt und für jene Steuerträger, die gar keine Steuer zahlen, 3 M. angenommen, um ihnen das Wahlrecht zu geben. Aehnliche Bestimmungen müssen auch bei uns getroffen werden. Wahlrecht und Steuersystem sind bei unserem Censuswahlrecht innig verbunden. Das Eine steht fest, daß das Wahlrecht der Fünf-Guldenmänner keine Alterirung erfahren darf. Wir würden dem ganzen Reformwerke seine Bedeutung nehmen, wenn wir auf der einen Seite den kleinen Steuerträgern Vortheile zuwenden, ihnen aber auf der anderen Seite das Wahlrecht nehmen würden. Ein solches Schachergeschäft muß von vornherein ausgeschlossen sein. (Beifall bei den Conservativen.) Bei den Grund- und Gebäudesteuerträgern wird die Vorschreibung für das Wahlrecht maßgebend sein; bei den Beamten wird durch die Personaleinkommensteuer, wenn auch die Besoldungssteuer in den unteren Classen erniedrigt wird, eine gewisse Ausgleichung eintreten. Am schwierigsten ist die Sache bei den Erwerbsteuerträgern; ferner wird man, ähnlich wie in Preußen, von fictiven Vorschreibungen ausgehen müssen. Man könnte einwenden, es wäre einfacher, es bei dem gegenwärtigen Status zu belassen und nur hinzuzufügen, daß diejenigen, welche das Wahlrecht heute genießen, es behalten. Damit kann ich mich durchaus nicht einverstanden erklären; ich kann nicht zugeben, daß die Fünfguldenmänner auf das Aussterbe-Etat gesetzt werden. (Lebhafte Zustimmung bei den Conservativen.) Eine weitere Bestimmung dürfte nothwendig sein für die im § 5 von der Steuer Befreiten; allein hier ist die Vorschreibung im Gesetze vorzusehen, nur wäre diese Vorschreibung um 35 Percent zu erhöhen und die so erhöhte Vorschreibung hätte als Grundlage für die Frage der Wahlberechtigung zu gelten. — Durch die Steuervorlagen — schließt Redner — wurden in der Bevölkerung Erwartungen erweckt, die realisirt werden müssen; wir dürfen über diesen Entwurf nicht zur Tagesordnung übergehen. Wir müssen die Schwierigkeiten überwinden, wir müssen zusammenarbeiten, ehrlich und loyal, um unser Ziel zu erreichen; die Entlastung des kleinen Mannes, des schwachen Steuerträgers einerseits, die endliche Heranziehung des mobilen Capitals zur Steuerleistung durch die Personal-Einkommensteuer andererseits, aber auch drittens die Gerechtigkeit gegen Alle, Große und Kleine. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen. Redner wird beglückwünscht.)

Abgeordneter Hofrath Dr. **Lienbacher** spricht für das Gesetz, verliert sich aber in Abschweifungen von der Sache und zieht sich dadurch eine Ermahnung des Präsidenten zu. Nach der Rede Lienbacher's wurde die Sitzung geschlossen.

Politische Rundschau.

Inland.

7. März.

Vor der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses war der Wahlreform-Ausschuß versammelt, um über den Antrag des Abg. Dr. Brzorad, daß die Sitzungen des Subcomité's allen Ausschußmitgliedern zugänglich sein sollen, zu berathen. Der Antrag wurde abgelehnt.

Der Polenclub des Reichsrathes veranstaltete vorgestern zu Ehren der Minister Jaworski und Madeyski ein Bankett, wobei der Obmann des Polenclubs unter warmer Anerkennung der Verdienste beider Minister die Nothwendigkeit und Ersprießlichkeit der Coalition hervorhob und auf das Wohl der beiden Minister toastirte. Die Minister dankten für die Ovation und erklärten, das Vertrauen des Polen-Clubs und das Einvernehmen mit demselben erleichtere ihnen die schwierigen Aemter. Sie sprachen die Hoffnung auf den weiteren Beistand und die Aufrichtigkeit des gegenseitigen Vertrauens aus und toastirten auf den Polen-Club und dessen Obmann Zaleski.

Ausland.

Der Entschluß der französischen Regierung, die Flotte zur Eröffnung des Nord-Ostsee-Canals nach Kiel zu entsenden, wird in Paris noch immer viel besprochen. Der „Matin" erklärt alle Gerüchte über eine in der Kammer beabsichtigte Interpellation in Betreff der Theilnahme Frankreichs an den Festlichkeiten anläßlich der Eröffnung des Canales als unbegründet. „Figaro" glaubt, daß die nach Kiel zu entsendenden Schiffe der Mittelmeer-Escadre würden entnommen werden, welche die vollkommensten Typen enthält. „Siècle" und „Estafette" billigen vollständig die Entsendung von Schiffen nach Kiel. „Echo de Paris," „XIX. Siecle," „Soleil" und „Eclair" sagen, die Lage war eine heikle, die Regierung habe sich aus derselben mit Geschicklichkeit gezogen, da, indem sich das französisch-russische Einvernehmen in officieller Weise in Kiel bethätigt, selbst die glühendsten Patrioten den gefaßten Beschluß nicht mehr bedauern werden. Das Journal „Petite République" führt aus, daß man, wenn man sich auf den strict nationalen Standpunkt stelle, nichts zu diesem Entschlusse zu sagen finde; die Situation sei eine heikle, und ein Ablehnen wäre mehr gefährlich als beruhigend gewesen. Der „Gaulois" veröffentlicht bereits das Ceremoniel des Flottenbesuches. Die französischen Schiffe werden mit 21 Kanonenschüssen die deutsche Erde begrüßen und die deutsche Flagge hissen. Diese Aeußerlichkeiten werden hier mehr Eindruck machen als der Besuch selbst. Im „Matin" äußert sich der Deputirte Maret gegen den Flottenbesuch, welcher das traurige Zeichen sei, daß Frankreich zu vergessen beginne. Die „Petite Republique" befürchtet, Kaiser Wilhelm könnte durch eine Uebertreibung der Sympathie-Bezeugungen die französischen See-Officiere in eine sehr schiefe Lage bringen.

In der französischen Kammer begann am Dienstag die Debatte über das Kriegsbudget. Berichterstatter Jules Roche besprach die Streitkräfte der verschiedenen Nationen Europa's und sagte, Frankreich habe sich bemüht, bezüglich der Wehrfähigkeit mit den übrigen Nationen Schritt zu halten. Seit 1887 jedoch übersteigen die militärischen Ausgaben Deutschlands diejenigen Frankreichs. Die dortige militärische Doctrin beruhe auf dem Ziffernsystem. Das Gesetz von 1893 gestatte Deutschland, das von ihm verfolgte Ziel zu verwirklichen. Es besitze eine Armee, welche zu jeder Stunde kriegsbereit sei. Redner unterstützt die Superiorität des Offensivsystems. In Folge eines den Berichterstatter beleidigenden Zurufes von Seite eines socialistischen Abgeordneten entsteht ein großer Tumult. Jules Roche sprach gegen die Verminderung des Effectivstandes auf budgetärem Wege und sagt, Frankreich sollte 542.000 Mann unter den Fahnen haben, verfüge jedoch nur über 406.000 Mann. Redner beklagte die Maßregel des Generals Mercier, welcher vorzeitig 37.000 Mann verabschiedete. Jules Roche verlangt, daß die Organisation der Gefechtseinheit eben so ernst durchgeführt werde wie in Deutschland und bemerkt, daß die Ersparung einiger Millionen eine Niederlage herbeiführen könnte. Bewahren wir uns, schloß Redner, alle unsere Hoffnungen, aber unter der Bedingung, stark zu sein.

Nach einer Meldung der „Times" aus Peking ist Li-Hung-Tschang von Peking nach Tien-Tsin abgereist, um sich nach Japan behufs Friedensverhandlungen zu begeben. Das Beglaubigungs-Schreiben Li-Hung-Tschang's wurde von der japanischen Regierung genehmigt. — Die Unruhen in verschiedenen Gegenden China's nehmen allgemein zu. In der Provinz Schan-Tung wurde General Who, welcher die Plünderungen zu unterdrücken versuchte, von seinen Soldaten enthauptet.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

☛ Die heute Morgens fälligen Postsendungen aus Troppan und anderen Städten Schlesiens sind uns nicht zugekommen.

Brünn, 6. März. (Bewilligte Sammlungen.) Die Statthalterei hat dem Convente der Elisabethinerinnen in Teschen die Bewilligung ertheilt, in der Zeit vom 1. October bis Ende December d. J. bei bekannten Wohlthätern in Mähren unter Ausschluß des Begehens von Haus zu Haus zu Gunsten des Umbaues des von dem genannten Convente erhaltenen Krankenhauses sammeln zu dürfen.

— (Vermehrung der Manipulationsbeamten bei Gerichten.) Wie hier verlautet, beabsichtigt die Regierung bei den Gerichten erster Instanz, also bei den Landes- und Kreisgerichten, eine Anzahl von Kanzlistenstellen in Officialstellen umzuwandeln, wodurch für die Kanzlisten bessere Avancementsverhältnisse geschaffen werden.

— (Rübenbauer und Zuckerfabrikanten.) Die Rübenbauer von Südmähren werden Sonntag in Lundenburg eine Versammlung abhalten, in welcher Beschlüsse, betreffend die Stellungnahme gegenüber den Zuckerfabriks-Cartelen und bezüglich der zu bebauenden Rübenflächen, sowie Bekämpfung der Krisis im Allgemeinen, festgestellt werden sollen.

— (Verkehrsstörung.) Der Verkehr auf der Strecke Brünn—Wessely der Transversalbahn wurde wegen Schneeverwehung eingestellt.

Teschen, 7. März. (Seine k. und k. Hoheit Herr FZM. Erzherzog Friedrich) hat nach der Beisetzung des Feldmarschalls Erzherzog Albrecht die Vorstellung der unter der Führung des Herrn Hofrathes von Rampelt erschienenen Herren Directoren und Zweigsleiter der erzh. schlesischen, galizischen und ungarischen Herrschaften entgegengenommen und an dieselben die folgenden Worte gerichtet: „Es ist mir in dieser traurigen Stunde ein Bedürfniß des Herzens, allen Beamten im Namen meines verewigten Oheims für die treuen und hingebenden Dienste, die sie ihm geleistet haben, den Dank zu sagen. Das Testament des hochseligen Onkels enthält eine Stelle, in welcher der treuen Dienste seiner Beamten in anerkennendster Weise gedacht ist. Ich bitte Sie, diesen Dank allen Beamten mitzutheilen." —

Wie man uns aus Wien schreibt, ist über die Verlassenschaft weiland Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn FM. Erzherzog Albrecht bisher soviel bekannt geworden, daß vor Allem Se. k. u. k. Hoheit Herr FZM. Erzherzog Friedrich als Universalerbe erscheint. In zweiter Linie bestimmt das Testament, als dessen Executor Se. k. u. k. Hoheit Herr FZM. Erzherzog Rainer figurirt, die Herrschaft Saybusch für Se. k. u. k. Hoheit den Herrn Contre-Admiral Erzherzog Karl Stephan. Derselbe gedenkt bereits im Laufe des künftigen Monates aus Pola nach Saybusch zu kommen, um seinen neuen Besitz zum ersten Male in Augenschein zu nehmen. Was nun die Herrschaft Saybusch im Besonderen betrifft, in der die zu der „Kammer Teschen" gehörigen zwei Hüttenwerke Obschar und Weg.-Gorka gelegen sind, welche einen jährlichen Grundpachtzins an Saybusch entrichten, so soll dies Verhältniß bestehen bleiben. Andernfalls kämen Grund und Boden, den die genannten Hüttenwerke einnehmen, von der Herrschaft Saybusch durch Kauf an die Kammer Teschen. Die Hütten dürften von der Herrschaft Saybusch kaum erworben werden, denn dann hingen dieselben allein schon wegen des Rohmaterials von den „Teschner" Eisenwerken ab. Auch würde eine Hüttenoberleitung fehlen, die gegenwärtig bekanntlich in Teschen ist, und die Schaffung einer eigenen in Saybusch verlohnte sich nicht.

— (Verkehrsstörungen.) Die Direction der Nordbahn meldet: Wegen Schneeverwehung mußte auf den Localbahnen Weißkirchen—Krasna, Wall.-Meseritsch—Wsetin und Stauding—Wagstadt der Gesammtverkehr bis auf Weiteres eingestellt werden.

— (Licitation.) Am 12. März l. J. um 9 Uhr Vormittags werden im Güterbahnhofe der Kaschau-Oderberger Bahn folgende Gegenstände im Licitationswege gegen sofortige Bezahlung an den Meistbietenden veräußert: 1 Faß Wein; 1 Ballen leere Säcke; 3 Schläuche mit Normalgewinde; 1 Kiste Kissinger Mineralwasser; 3 Faß Branntwein; 1 Faß Wein; 1 Stück Drahtmatratze; 1 Faß Branntwein; 7 Stück leere Fässer; 3 Colli Leim und Lack.

Bielitz-Biala, 6. März. (Wasserversorgung.) Die k. k. Bezirkshauptmannschaft Bielitz schreibt für den 12. März einen Localtermin aus zur commissionellen Erhebung und Verhandlung in Sachen der Messungen zwecks Feststellung des für die Zeit niedriger und niedrigster Wasserstände infolge des Betriebs der Wasserleitung möglichen Wasserentganges in Lobnitzbachbett, der Art und Weise der Durchführung der Messungen bei den in Frage kommenden Lobnitzer Brunnen und Sicherstellung des Umfanges der am Lobnitzbache vorhandenen Wasserbenützungsrechte, soweit dieselben von der projectirten Wasserleitung berührt werden. Die Commission tritt um 9 Uhr Früh im Gasthause „zum Louisenthal" zusammen und wird erforderlichenfalls am 13. März fortgesetzt. Im Bureau V. der k. k. Bezirkshauptmannschaft liegen die vorläufigen Gutachten der Amtssachverständigen über die Art und Weise der Wassermessung auf und können von den Interessenten eingesehen werden.

— (Stipendienausschreibung). Beim B.-B. pädagogischen Verein ist das Pape-Stipendium im Betrage von 42 fl. an Schüler (mit Bevorzugung von Hochschülern), welche Söhne an den Bielitz-Biala'er Schulanstalten wirkender Lehrpersonen siud, zu vergeben. Bewerbungsgesuche sind bis zum 15. d. M. beim Vorstande des B.-B. pädagogischen Vereins einzubringen.

Friedek, 6. März. (Dilettanten-Theater.) Die Schülerinnen des Frl. Ella Pospischil veranstalten im städt. Rathhaussaale am 10. März eine Theatervorstellung. Zur Aufführunng gelangt: „Die Tante aus der Provinz", Schwank in 1 Act von Marie Knitschke. — Dann folgt: „Vor und nach dem Balle". (Lebendes Bild). Ferner „Die Gesellschaftsdame und Kammerjungfer," Lustspiel mit Gesang in 3 Acten. — „Matrosen." (Lebendes Bild). — „Das Geheimniß der Kränzchenschwester". Lustspiel in zwei Aufzügen von Elise Kretschmer. Den Karten-Vorverkauf übernahm aus Gefälligkeit Herr Carl Pokorny, von Donnerstag, den 7. März angefangen.

Oderberg (Bahnhof), 6. März. (Liedertafel.) Der Teschner Männer-Gesangverein veranstaltet über Einladung und Ersuchen seines Ehrenmitgliedes Herrn Baumeister Jos. Berger am 16. März l. J. in den Lesevereinslocalitäten in Oderberg Bahnhof, zu Gunsten des Schulkreuzer-Vereins eine Liedertafel mit ausgewähltem Programm. Der gute Ruf des genannten Vereins, der mit über die heimatlichen Grenzen hinausreicht, bürgt für einen genußreichen und vergnügten Abend und in Anbetracht des humanitären Zweckes hoffentlich auch für einen zahlreichen Besuch.

Freudenthal, 5. März. (Wasserleitung.) Die für die weitere Entwicklung Freudenthals so überaus wichtige Wasserversorgungsfrage ist ihrer Lösung einen Schritt näher gekommen. Die Firma Rumpel und Niklas in Linz, die bekanntlich mit der Ausarbeitung des Detail-Projectes betraut wurde, legte dasselbe endlich der Gemeinde-Vertretung vor. Diese beschloß, das Project durch zwei Fachmänner im Wasserleitungsbaue prüfen und begutachten zu lassen.

Wigstadtl, 5. März. (Spar- und Vorschuß-Verein.) Sonntag, 3. d. Mts. fand im Gasthause „zur weißen Rose" die 21. ordentliche General-Versammlung des hiesigen Spar- und Vorschuß-Vereines (registrirte Genossenschaft mit solidarischer Haftung), statt. Die Sitzung wurde nach erfolgter Constituirung der Beschlußfähigkeit der Versammlung um 2 Uhr Nachmittags von dem Vorsitzenden-Stellvertreter des Aufsichtsrathes Anton Anderscheka eröffnet und über Vorschlag des Johann Lichtblau, Dr. Carl Zimmer mit Acclamation zum Vorsitzenden und Emil Domes zum Schriftführer gewählt. Aus dem für die Zeit vom 1. Jänner 1894 bis Ende December 1894 vorgetragenen Rechenschaftsberichte entnehmen wir, daß der Gewinn am Schluß des abgelaufenen Jahres 109.869 fl. 87½ kr. betrug. Die Anzahl der Mitglieder betrug 233 mit ebenso viel Antheilen dem rechnungsführenden Vorstande wurde das Absolutorium ertheilt. Der Vorschlag des Aufsichtsrathes wegen Verwendung des Gewinn-Saldos per 1878 fl. 78 kr., welcher dahin geht, daß dem Reservefonds 60 fl.; dem Verlustreservefonds-Conto 353 fl.; dem Dividenden-Conto behufs Zahlung einer 6% Dividende an die Mitglieder 741 fl. 22 kr. und dem Spenden-Conto 7 fl. zuzuweisen und der Rest von 717 fl. 50 kr. zur weiteren Verwendung vorzutragen sei, wurde einhellig genehmigt. Sodann wurde zur Neuwahl des Vorstandes geschritten und sind die bisherigen Functionäre u. zw. Johann Walter zum Director; Josef Potsch zum Director-Stellvertreter; August Domes zum Cassier und Anton Anderscheka jun. zum Cassier-Stellvertreter wieder gewählt worden. Ebenso wurden die bisherigen Mitglieder des Aufsichtsrathes wieder gewählt. Ueber Antrag des Vorsitzenden Dr. Carl Zimmer wurde den Mitgliedern der Direction, sowie den Mitgliedern des Aufsichtsrathes für die umsichtige und gewissenhafte Führung der Geschäfte in der abgelaufenen dreijährigen Wahl-Periode einhellig der Dank votirt.

Schulwesen.

Der Odrau-Wigstadtler Lehrerverein hielt am 2. März 1895 im Bürgerschulgebäude zu Odrau eine Vollversammlung ab, zu welcher trotz ungünstiger Witterung 34 Mitglieder erschienen waren. Der Vorsitzende begrüßte die Erschienenen und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß trotz der Ungunst der Witterung eine so stattliche Anzahl zur Versammlnng gekommen seien. Er gedachte in warmen Worten des Ablebens Seiner k. u. k. Hoheit des Herrn FM. Erzherzog Albrecht und wies darauf hin, daß der unendlich schwere Verlust, den Seine Majestät, unser innigstgeliebter Kaiser, das Allerhöchste Kaiserhaus, Armee und Volk erlitten, überall den tiefsten Schmerz und die regste Theilnahme erweckt habe. Alle Anwesenden erhoben sich von den Sitzen.

Von den Einläufen sind 2 Broschüren des Lehrerhaus-Vereines in Wien zu erwähnen u. zw über die „Verwahrlosung der Jugend auf dem Lande" und „Sind unsere Lehrpläne reformbedürftig und in welchem Sinne wäre eine Reform durchzuführen"?

Da Herr Johann Schubert ein Prakticum aus dem Rechnen mit den Schülern der 2. Volksschulclasse unter Zuhilfnahme des Fitzga'schen Meterstabes vorführte, wurde dieser Punkt als erster in der Tagesordnung erledigt. Das Prakticum zeigte so manche Vortheile, welche dem Fitzga'schen Meterstabe gegenüber der russischen Rechenmaschine besonders beim Gebrauche auf der Unterstufe zukommen. Dem Referenten wurde der wohlverdiente Dank ausgesprochen.

In Anbetracht der reichhaltigen Tagesordnung wird beschlossen, erst in der nächsten Sitzung darüber zu referiren. Nach Verlesung der Einläufe folgte das Referat „Der Leseunterricht auf der Mittel- und Oberstufe." (Herr Hans Zimmer.) Der Referent zeigte auf anschauliche Weise den großen Nutzen einer planmäßigen und methodisch richtig durchgeführten Lesestunde. Zum Schlusse bringt er zwei ausgearbeitete Musterbilder und zwar: „Die Mütze" für die Mittelstufe und „Die Schlacht bei Aspern" für die Oberstufe zur Verlesung. Nach einer kurzen Debatte wurde dem Referenten der Dank der Versammlung ausgesprochen. Nun folgte das Referat, „Zusammenstellung der Veranschaulichungsmittel für den Leseunterricht." Der Referent hat dasselbe speciell für 2classige Volksschulen sehr umfassend bearbeitet und bringt dasselbe zur Verlesung. Dem Referenten Herrn Joh. Schnirch wird der Dank votirt. Auf dieses Referat erfolgt die Berichterstattung über die letzte Delegirtenversammlung des Landeslehrervereines durch Herrn Karl Tobiasch. Anschließend daran beleuchtet derselbe in lebendiger Weise die wichtigsten Vorkommnisse in der pädagogischen Welt. Die Wiener Lehrerverhältnisse nur kurz erwähnend, geht er dann auf die heimatlichen über. Er bringt die Gehaltsverhältnisse zur Sprache und beleuchtet den im schles. Landtage von Sr. Eminenz dem Cardinal-Fürstbischof Dr. Kopp eingebrachten Schulantrag. Langanhaltender Beifall lohnte die trefflichen Ausführungen des Referenten. Stimmeneinhellig wurde nun der Beschluß gefaßt, gegen diesen Schulantrag in Form nachstehender Resolution Stellung zu nehmen: Der Lehrerverein Odrau-Wigstadtl, der jederzeit im Interesse der gedeihlichen Lösung der erziehlichen Aufgabe für ein wechselseitiges Einvernehmen der weltlichen und geistlichen Lehrer eintritt, spricht sich aus hygienischen Gründen gegen jede Vermehrung der Unterrichtsstunden aus; er erblickt vielmehr in Uebereinstimmung mit zahlreichen Katecheten in einer der Fassungskraft der Schüler entsprechend durchgeführten Umarbeitung des Katechismus die beste Förderung der nicht allein im Religionsunterrichte, sondern durch die ganze Erziehungs- und Unterrichtsthätigkeit des Lehrers getragenen sittlich-religiösen Erziehung. Er wendet sich im getreuen Festhalten an den Grundsätzen des Reichs-Volksschulgesetzes gegen die in diesem Antrage liegenden Bestrebungen, die zur Unterordnung des Lehrers unter den Geistlichen führen und damit nur ein neues Moment zur Störung des guten Einvernehmens liefern und in weiterer Consequenz auch zur Einschränkung der staatlichen Schulaufsicht führen werden.

Im letzten Punkte der Tagesordnung unter „Allfälliges" wurde über Wunsch einiger Mitglieder beschlossen, in den ungünstigen Jahreszeiten die Vollversammlungen auf die Vormittags-Stunden festzusetzen.

Als Delegirter für die Versammlung des deutsch-österreichischen Lehrerbundes wurde der Bürgerschullehrer Herr Karl Tobiasch gewählt.

Nachdem noch als Ort der im Mai abzuhaltenden Vollversammlung Gr.-Hermsdorf angenommen worden war, wurde die Versammlung geschlossen und begaben sich die Mitglieder in Mück's Gasthaus, wo sie noch bis in die Dämmerungsstunden verweilten und im fröhlichen Beisammensein den Rest des Tages zubrachten.

Kunst und Literatur.

Bielitz, 4. März. (Stadttheater.) Vorgestern und gestern brachte uns als Spätfrucht der Saison die Direction Arlt die jüngste und epochemachende deutsche Oper Humperdinck's „Hänsel und Gretel". In ihrem kindlich-naiven Sujet ist die Schöpfung des deutschen Tondichters ein wahrer Protest gegen die aufregende blutrünstige Opernmache der Neuzeit, wie sie in der „Cavaleria rusticana" und den „Bajazzi" gipfelt. Die Entstehung „Hänsel und Gretels" soll das Werk eines Zufalls sein. Gelegentlich einer Familienfeier bei der Schwester des Componisten sollten die Kinder des Hauses etwas Musikalisches aufführen. Die Mutter Frau Adelheid Wette, brachte den Text des bekannten Kindermärchens in Verse und Onkel Humperdinck schrieb unter Einfügung bekannter Volkslieder die Musik zu dem Libretto. Der Erfolg übertraf die Erwartungen und es wurde die Frage aufgeworfen, ob die Idee in erweitertem Rahmen ausgeführt, nicht auch ein größeres kritisches Publicum zu interessiren vermöchte. Gesagt, gethan und „Hänsel und Gretel" erschienen im Opernrepertoire der deutschen Bühne. Das Märchen ist eines der ersten, mit denen die Kinderwelt bekannt wird und um es auf die Bühne zu bringen, bedurfte es keineswegs bedeutender Veränderungen: nur der unschöne Zug ist weggelassen worden, daß die Kinder des häßlichen Mangels wegen listig aus dem Elternhause entfernt werden. Die Mutter ist fort und anstatt zu arbeiten, singen die Kinder und reichen sich bald die Hände zum Tanz. Sie werden von der Heimkehrenden überrascht und nach einer launigen Strafprocedur in den Wald nach Erdbeeren geschickt. Schon ist das Körbchen voll der rothen Früchte. Da stellt sich abermals der Uebermuth ein: Die Kinder verzehren das Resultat ihrer Tagesarbeit, pflücken Blumen, winden Kränze und singen mit dem Kukuk um die Wette, bis die Nacht sie überrascht und die Heimkehr unmöglich ist. Nach einem frommen Abendgebet entschlafen die Kinder. Sandmännchen kommt und streut ihnen den Schlaf auf die müden Augenlider. Engel steigen hernieder und umkreisen sie im stummen Reigen. Thaumännchen kommt und weckt sie am Morgen. Die Nebelschleier verschwinden und die staunenden Kinder stehen vor dem Knusperhäuschen der Hexe, die sie zwar in ihre Gewalt bekommt, aber nur um von ihnen bald überlistet und verdorben zu werden. Unter krachendem Donner stürzt das Knusperhaus ein, alle in Lebkuchen verwandelt gewesenen Kuchenkinder nehmen wieder ihre Gestalt an und gehen ihren Errettern entgegen. Nun erscheinen auch die suchenden Eltern auf der Bildfläche und stimmen mit den Kindern in den Schlußgesang ein. Die Ouverture ist ein prächtig instrumentirtes Orchesterstück von ernstem Charakter. Die Musikkritik bemängelt an ihr zwar das Vorkommen Wagner'scher Ideen, aber sie räumt ein, daß der Componist aus Bekanntem durch neue Formen etwas ganz Neues schafft. Sobald der Vorhang gestiegen ist, singen Hänsel und Gretel „Suse, liebe Suse, was raschelt im Stroh?" Dann reichen sie sich die Hände zur Ringelreihe und singen „Liebe Schwester, tanz mit mir!" Im Walde singen mit dem sie Kukuk

um die Wette, dessen Ruf in unzähligen Formen durch das Orchester geht und schließlich bringt Gretel gar das Herzige „Ein Männlein steht im Walde ganz still und stumm". Der gesungene Abendsegen, das Duett „Abends will ich schlafen gehn" allein hat Abänderungen ins Virtuosenhafte erfahren. Leicht sind aber auch die Kinderpartien nicht und erfordern eine ganz respectable Treffsicherheit. Auch für die Hexe findet der Componist charakteristische Gestaltungen und die verschiedenen Motive im Orchester versetzen endlich die Hexe in einen Freudentaumel, daß sie die Hexen-Reitgelegenheit ergreift und im wilden Tanzgalopp singend umherreitet. Bemerkenswerth ist ferner das Walzerduett der Kinder nach der Verbrennung der Hexe und der Dankchor der entzauberten Kinder. Zuletzt kommen noch die würdigen Eltern hinzu und alles singt die Melodie des Abendsegens „wenn die Noth aufs Höchste steigt, Gott der Herr die Hand uns reicht". Frl. Zachiri (Hänsel) und Pola (Gretel) spielten und sangen so frisch und kindlich naiv, daß man seine herzlichste Freude daran haben mußte; der jugendliche Humor in beiden Rollen war von der vortheilhaftesten Wirkung. Keine Toilettenrolle dürfte den beiden Sängerinnen je einen Applaus gebracht haben, wie er ihnen in dem ärmlichen Gewande der Kinder des Volkes zu Theil wurde. Frl. Barré gab die undankbare Rolle der Hexe und bot gesanglich und schauspielerisch eine sehr bemerkenswerthe Leistung. Frl. Doré gefiel in der Rolle der Mutter ganz vorzüglich und verhalf auch dem Humor discret zu seinem Rechte. Sie sowohl als Herr Friedrich brachten durchaus lebensvolle Typen auf die Bühne und befriedigten in gesanglicher Hinsicht auch weitgehende Ansprüche. Die Leistung des Frl. Koleit in der Partie des Sand- und Thaumännchens war in Spiel und Gesang recht befriedigend. Das Orchester leistete unter der Leitung des Kapellmeisters Herrn Staps, welcher das Werk auf das Sorgsamste einstudirt hatte, ganz Ausgezeichnetes. Die Inscenirung und decorative Einrichtung durch Herrn Director Arlt war geschmackvoll und den Situationen entsprechend. Die Ausstattung der vierzehn Engel war geradezu splendid und hat zweifellos zur Erreichung der enthusiastischen Aufnahme stark beigetragen. Außer den singenden Künstlern mußten auch die Herren Kapellmeister Staps und Director Arlt wiederholt auf der offenen Scene erscheinen, um den dankbaren Beifall des animirten Hauses entgegenzunehmen. — Heute, Montag, Abends gastirte Herr Bruno Felix vom Troppauer Theater hier als „Uriel Acosta" und gefiel durch seine persönliche Erscheinung nicht minder, wie durch gute Haltung und ein sympathisches Organ. Frau Arlt war eine ausgezeichnete Judith.

---

* Charlotte Wolter soll nach Wiener Blättern wieder ganz auf dem Posten sein. Sie nahm stündlich einen Eßlöffel günstige Kritik über die großen Erfolge ihrer Vertreterin Adele Sandrock ein und wurde zusehendes arbeitsfähig.

* Der artistische Leiter der königlichen Oper in Budapest Herr Arthur Nikisch, trägt sich mit Demissionsabsichten. Für den Fall, daß diese verwirklicht würden, candidiren die Budapester Musiker von Einfluß für die Direction ihres Opernhauses den Sohn Richard Wagner's und Enkel Franz Liszt's, Siegfried Wagner. Der noch junge Dirigent scheint mit dieser Candidatur einverstanden, denn er hält sich schon seit mehreren Tagen in der ungarischen Hauptstadt auf, wo er Samstag ein Concert der Philharmoniker dirigirt.

* Die Stadt Straubing, die Liebes- und Leidensstätte der schönen Agnes Bernauer, hat das Drama „Agnes Bernauer" von Martin Greif erworben und wird es in einem eigens zu erbauenden Hause in regelmäßig wiederkehrenden Aufführungen zur Darstellung bringen. Sämmtliche Rollen werden mit Bewohnern der Stadt besetzt.

* Bei dem Strafgerichte in Berlin hatte sich in der letzten Woche ein Untersuchungsrichter mit nicht weniger als 68 Fällen von Anklagen wegen Majestätsbeleidigung, begangen durch Kritisirung des „Sang an Aegir", zu befassen.

* Das Grimm'sche Wörterbuch, dessen Fortsetzung mit dem Ableben des Leipziger Professors Hildebrand eine Verzögerung erlitten hat, wird nun wieder weiter geführt. Nach der „Kreuzzeitung" übernimmt Professor H. Wunderlich in Heidelberg die Beendigung des Buchstabens G, über dem Hildebrand aus dem Leben schied.

* Aus Petersburg wird geschrieben: Bei der Akademie der Wissenschaften ist eine besondere Commission gebildet worden, um Regeln über die Verwendung der 50.000 Rubeln auszuarbeiten, welche der Zar jährlich zur Unterstützung von Gelehrten und Schriftsteller anweist. Die Commission sammelt zur Zeit besonders Daten über die materielle Lage der Journalisten in der Provinz, über deren Bildungscensus u. s. w. Die Redactionen der Provinzialblätter sollen auch gebeten werden, Mittheilungen über ihre Mitarbeiter, über die Höhe der von diesen bezogenen Honorare 2c. zu machen.

Aus dem Gerichtssaale.

Teschen, 7. März. (Preßproceß.) Vor dem hiesigen Schwurgerichtshofe hat heute ein Proceß begonnen, wie ein ähnlicher in unserer Stadt kaum jemals verhandelt wurde. Nicht so sehr der Gegenstand der Verhandlung als die Angeklagten nehmen das Interesse des Publicums in Anspruch, welches nur gegen Eintrittskarten den Zulaß in den Gerichtssaal erlangt. Namentlich ist es der Hauptangeklagte, ehemalige Pfarrer und derzeitige Redacteur, P. Stanislaus Stojalowski, welcher allgemeine Aufmerksamkeit erregt. Er hatte niemals für den priesterlichen Beruf Vorliebe bekundet, ist deshalb auch seiner Pfarre (Kulikow, einer der besten in Galizien) verlustig geworden. Er hat sich in seinem Leben sehr wenig für religiöse Erbauung und für das Seelenheil seiner Getreuen interessirt, ist vielmehr von Anfang an ein politischer Agitator geworden. Er wurde Journalist, stürzte sich mit Leidenschaft in den Tageskampf der Meinungen, wußte niemals Maß zu halten, gerieth in Conflicte mit weltlichen und kirchlichen Behörden und ist von einer Anklagebank auf die andere gewandert. Als ihm der heimatliche Boden Galiziens heiß geworden, überfiedelte er mit seinen Zeitschriften nach Teschen und als er auch hier mit den Behörden nicht auszukommen vermochte, ließ er seine hauptsächlich für Galizien bestimmten Publicationen im ungarischen Städtchen Csacza drucken. Doch auch diese Uebersiedlung erwies sich nicht als zweckmäßig und so sitzt er heute, da er seine Preßerzeugnisse von hier aus expedirte, in Teschen auf der Anklagebank. Das Schicksal theilen mit ihm mehrere andere Persönlichkeiten, die er für seine publicistische Propaganda zu gewinnen wußte.

P. Stanislaus Stojalowski ist ein Mann von mehr als mittlerer Größe und steht im Alter von 49 Jahren. Er sieht wie ein Märtyrer abgehärmt aus, denn er hat seit drei Tagen im Gefängniß keine Nahrung zu sich genommen. Die krankhafte Blässe, welche das abgewelkte, aber milde Gesicht bedeckt, läßt eher auf asketisches Wesen, als auf Leidenschaftlichkeit schließen. Und doch ist P. Stojalowski ein sehr unruhiger Geist. Er hat im Leben nie den Frieden, sondern stets nur den Kampf gesucht. Mit seiner Druckerschwärze hat er seit Jahren Alles verfolgt, was ihm halbwegs im Wege zu stehen schien. Seit einiger Zeit scheint er selbst an Verfolgungswahn zu leiden, denn er führt in seinen Zeitschriften einen verzweifelten Kampf gegen alle Autoritäten Galiziens. Auch die Schreibwuth ist eine Krankheit, an der er seit jeher leidet. Wenn man seine schriftstellerische Thätigkeit aufmerksam beobachtet hat, so weiß man thatsächlich nicht zu sagen, ob man es mit angeborener Bosheit, mit fanatischer Ueberzeugungstreue oder mit incurablem Wahn zu thun habe. P. Stojalowski wäre thatsächlich für Lombroso ein würdiges Studienobject.

Außer Stojalowski sitzen heute auf der Anklagebank als Mitangeklagte: Helene Hempel, eine ledige Frau im Alter von 47 Jahren, welche literarisch thätig sein soll und zwei junge Leute Karl Studencki und Josef Szpytko, welche sich ebenfalls als Redacteure und Mitarbeiter Stojalowski's ausgeben.

Der erste Punkt der Anklage betrifft einen Artikel des in Teschen herausgegebenen „Dzwon" vom September 1893. Darin wird der Empfang Sr. Majestät des Kaisers in Jaroslau, der dort zu den Manövern eingetroffen war, und die aus diesem Anlasse gewechselten feierlichen Ansprachen einer Besprechung unterzogen und ausgeführt, daß bei den Polen Oesterreichs wohl von der Loyalität, aber nicht vom österreichischen Patriotismus gesprochen werden könne. Dasselbe sei bezüglich der Polen in Deutschland der Fall. Die huldvollen Worte, mit denen Se. Majestät der Kaiser für den Empfang in Jaroslau dankte und die umsichtige, zielbewußte Landesverwaltung anerkannte, werden als ein Werk der Minister hingestellt, und in einer Weise commentirt, daß die Anklage in den diesbezüglichen Ausführungen eine grobe Verletzung der Sr. Majestät gebührenden Ehrfurcht erblickt. Der Statthalter Graf Badeni wird beschuldigt, daß er lediglich darauf bedacht sei, für die Adelspartei Mandate zu sichern. Wegen dieses Artikels sind außer Stojalowski auch seine Mitarbeiter Karl Studencki und Helene Hempel angeklagt.

Den zweiten Punkt der Anklage bildet eine in Csacza gedruckte Brochüre, betitelt: „Bogiem a prawda!" (Mit Gott und Wahrheit), in welcher der Hirtenbrief dreier Bischöfe von Galizien, welche das Lesen Stojalowski'scher Zeitschriften untersagten, verspottet wird. Den Bischöfen werden schnöde Motive unterschoben. Die Bischöfe werden sogar beschuldigt, daß sie durch ihr Vorgehen den Glauben im Volke untergraben. Den Geistlichen, welche gegen die Stojalowski'sche Schreibweise Proteste erhoben, wird vorgeworfen, daß sie sich zu politischen Zwecken mißbrauchen ließen. Der Statthalter Graf Badeni wird beschuldigt, daß er die Bischöfe auf diesen Abweg geführt habe. Ueberdies wird der Statthalter in seinem amtlichen Wirken und in seiner persönlichen Ehre maßlos angegriffen und mit Schmähungen überhäuft. P. Stojalowski verlangt zum Schlusse nichts mehr und nichts weniger, als daß der Statthalter wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt gerichtlich zur Verantwortung gezogen werde. Im nächsten Aufsatze der incriminirten Brochüre wird der Statthalter gröblich beschimpft und als ein Mann dargestellt, der seine Macht dazu benützt, um Recht und Gesetz zu verletzen, die Bauernbewegung zu unterdrücken und den P. Stojalowski zu verfolgen. In weiteren Absätzen wird behauptet, daß die polnische Adelspartei und die Geistlichen darnach streben, das Landvolk in der Unwissenheit zu erhalten, damit die Bauern sich vor Uebergriffen nicht schützen könnten. P. Stojalowski läugnet, diese Brochüre verfaßt zu haben, allein seine Mitarbeiterin, Helene Hempel, gab an, daß ihr P. Stojalowski das betreffende Manuscript von Rom nach Teschen gesendet und daß sie es zum Drucke befördert habe.

Der dritte Punkt der Anklage betrifft die Beleidigung der erzh. Hüttenverwalter in Trzynietz: Herren Gustav Oehlwein, Robert Uhlig und Julius Weber. Die Angriffe Stojalowski's gegen die genannten Herren hatten darin ihre Quelle, daß einem erzh. Hüttenarbeiter, Franz Gawron, welcher mit P. Stojalowski trotz ernster Verwarnung Beziehungen unterhielt und bei welchem mit Verbot belegte Zeitschriften Stojalowski's gefunden worden sind, das herrschaftliche Quartier und die Arbeit gekündigt wurden. Ueber Intervention Stojalowski's wurde die Arbeitskündigung zurückgenommen, jene der Wohnung jedoch aufrecht erhalten. Damit gab sich P. Stojalowski nicht zufrieden, er fing zuerst in seinen Zeitschriften zu drohen an, ging dann zu Beschimpfungen über und richtete sogar eine Drohbeschwerde an die erzh. Güterverwaltung in Wien. In Zeitungsartikeln sprach er von einem „Königlein Oehlwein" und nannte alle erzh. Hüttenbeamten „Satrapen", welche mit Arbeitern unmenschlich vorgehen und ihren Brotherrn belügen und betrügen. Die Anklage erblickt in den Drohartikeln Stojalowski's das Verbrechen der Erpressung.

Josef Szpytko ist überdies einiger geringfügiger Preßdelicte angeklagt, begangen durch ordnungswidrige Verbreitung der Stojalowski'schen Blätter.

Die Anklage vertritt Herr S.-A.-S. Dr. v. Kolitscher, die Vertheidigung führt Herr Adv. Dr. Kreisel aus Jablunkau. Die Verhandlung wurde vorläufig auf Verlangen der Staatsanwaltschaft und trotz des Widerspruchs der Vertheidigung für geheim erklärt. Den Angeklagten wurde freigestellt, sich aus dem Publicum die gesetzlich erlaubte Zahl von Vertrauensmännern zu wählen. Auf diese Art sind unter Anderen auch die Berichterstatter der Presse im Saal verblieben. Außer der „Silesia" sind auch Lemberger, Krakauer und hiesige polnische Blätter durch Zuhörer bei der Verhandlung vertreten. Als Zeugen erscheinen 14 Personen, darunter der erzh. Rechtsanwalt Dr. Bukowski aus Teschen, ferner die Hüttenverwalter und Arbeiter, sowie Herr Pfarrer Koziar aus Trzynietz.

Auf Verlangen der Angeklagten wurde die umfangreiche Anklageschrift nicht nur in deutscher, sondern auch in polnischer Sprache verlesen. Während der Verlesung lächelt der Angeklagte P. Stojalowski und conversirt lebhaft mit den Mitangeklagten, was vom Vorsitzenden Herrn LGR., Konwalinka gerügt wird.

Dann folgte die Verlesung der incriminirten Druckschriften im Original und in deutscher Uebersetzung. Die Verlesung dauerte bis Mittag.

Die Verhandlung wurde unterbrochen, zuvor jedoch ergriff P. Stojalowski das Wort und beschwerte sich darüber, daß ihm im Gefängnisse alle zur Vertheidigung dienlichen Druckschriften und Briefschaften confiscirt wurden. Vorsitzender LGR. Konwalinka erwiderte, daß dies deshalb geschehen sei, weil ihm diese Schriftstücke über die Gefängnißmauer zugeworfen und in Brot eingebacken zugemittelt wurden. Der Vorsitzende erklärte jedoch, er werde verfügen, daß ihm die confiscirten Schriften ausgefolgt werden.

Nachmittag wurde mit dem Verhör des Hauptangeklagten P. Stojalowski begonnen.

— (Am Sylvesterabend.) Gestern wurde der Fleischermeister Ferdinand Susky aus Polnisch-Ostrau, welcher am Sylvesterabend, als er von einem Radwanitzer Gasthause heimkehrte, unterwegs dem 20jährigen Bergmann Franz Wojkowski ein Fleischermesser ohne Grund derart in den Unterleib stieß, daß dieser nach wenigen Tagen verstarb, wegen Verbrechens des Todtschlages zu zwei Jahren schweren Kerkers verurtheilt.

— (Tödtung eines vermeintlichen Diebes.) Am 1. Februar l. J. bemerkte der verheiratete Hofaufseher Stefan Dubiel aus Karwin, daß in seinem Wohnzimmer das Fenster ausgeschlagen sei, und ihm aus der versperrt gewesenen Wohnung ein Geldbetrag von 40 fl. entwendet wurde. Er verdächtigte sofort den Knecht Josef Brzezik, der zur Zeit der Diebstahlsverübung allein beim Hause war, dieses Diebstahls und schlug denselben, als er leugnete, zuerst mit einem Stück Brett, dann mit einem Stocke, wohin er nur traf, bis der Stock zerbrach, holte dann einen anderen Stock und schlug trotz Bitten und Vorstellungen mehrerer anwesenden Knechte auf Josef Brzezik, der auf der Erde lag, unbarmherzig los. Endlich ließ er ab, nnd begab sich zur Ruhe. Josef Brzezik war nach Angabe der Knechte am 2. Februar l. J. Früh trotz der vielen Schläge, ziemlich munter.

Am 2. Februar Abends 8 Uhr kam Stefan Dubiel abermals in die Knechtensstube, frug den auf dem Strohsacke liegenden Josef Brzezik, ob er den Diebstahl eingestehen wolle und als Brzezik leugnete, den Diebstahl verübt zu haben, hieß er ihr, sich auf die Erde legen, trat ihm mit den Füßen auf den Hals und schlug mit einem vorher in Wasser geweichten Stricke (Zugstrang) auf Josef Brzezik los, bis er selbst ermüdet war; nach einigen Minuten setzte Dubiel die Mißhandlung in derselben Weise fort, ohne auf die Bitte der Knechte zu hören, bis Brzezik nicht mehr zu reden vermochte.

Nachdem Stefan Dubiel den Josef Brzezik in der angegebenen Weise mit geringen Unterbrechungen durch circa 4 Stunden mißhandelt hatte, lief er endlich von ihm, und begab sich zur Ruhe. Am 3. Februar Früh fanden die Knechte den Josef Brzezik auf seinem Nachtlager todt. Nach dem Obductionsbefunde waren in Folge der Mißhandlungen mehr als $^3/_4$ des Körpers des Josef Brzezik vom Nacken bis zum Sprunggelenke des Fußes mit einem Centimeter tiefen Blutunterlaufungen bedeckt, die von unzähligen in einander verlaufenden Striemen gebildet wurden, wodurch nach dem Gutachten der Gerichtsärzte die Haut-Function und die Function der Hautnerven nahezu am ganzen Körper aufgehoben wurde, und der Tod an Nervenlähmung eingetreten ist und unbedingt eintreten mußte.

Stefan Dubiel wurde wegen Verbrechens des Todtschlages zu 3 Jahren und 6 Monaten schweren Kerkers verurtheilt.

Kleine Chronik.

7. März.

Hof- und Personalnachrichten. Auf Allerh. Anordnung wird für den in San Remo verstorbenen Großfürsten Alexis Michailowitsch von Rußland die Hoftrauer von heute angefangen durch sechs Tage, zugleich mit der für weiland Se. k. u. k. Hoheit den FM. Erzherzog Albrecht bestehenden Hoftrauer, getragen. — König Alexander von Serbien wird morgen Biarritz verlassen und über Paris und Wien die Rückreise nach Belgrad antreten, wo er am 18. d. M. eintreffen soll. — Cardinal-Fürstbischof Kopp hat sich von Hildesheim nach seiner Heimat Duderstadt begeben. — Der bish. russische Botschafter in Wien Fürst Lobanow soll heute Wien verlassen und nach Petersburg abreisen, wo man dessen Eintreffen bereits erwartet, worauf seine Ernennung zum Minister des Aeußern erfolgt. Erst dann wird der freigewordene Botschafterposten in Wien besetzt, für den fortgesetzt die bekannten Candidaten genannt werden. — Der Vorstand der 2. Sect. des technolog. Gewerbe-Museums in Wien Reg.-Rath. Prof. Dr. Hugo Ritter von Perger wurde zum ord. Prof. der chem. Technologie organ. Stoffe an der techn. Hochschule in Wien; die Evidenzh.-Ober-Inspectoren 1. Cl. Gustav Hubka, Eduard Demmer und Jul. Jusa, dann der Director des Triangulirungs- und Calculbureaus Abraham Broch zu Evidenzhaltungs-Directoren ernannt; ferner dem pens. Finanzrathe Franz Lederer der T. und Ch. eines Oberfinanzrathes und dem Vorstande der isr. Cultusgemeinde in Lemberg und Gutsbesitzer Samuel Horowitz der Adelstand mit dem Ehrenworte „Edler" verliehen.

Unser Kaiser kein preußischer Feldmarschall. Die von allen Wiener Zeitungen gemeldete Ernennung des Kaisers von Oesterreich zum preußischen Generalfeldmarschall ist im preußischen „Militärwochenblatt" unter den amtlichen Personalveränderungen nicht genannt. Die ganze Mittheilung dürfte nach der „Voss. Ztg." auf einem Irrthum beruhen, wobei es allerdings auffällig ist, daß ein amtlicher Widerruf nicht erfolgt ist. Ein militärisches Wiener Blatt stellt jetzt auf Grund von Mittheilungen aus gut unterrichteter Quelle fest, daß die Ernennung gar nicht stattgefunden habe. Der Deutsche Kaiser habe vielmehr dem Kaiser Franz Joseph nur die Abzeichen eines Generalfeldmarschalls übergeben, die er auf den Epauletten tragen solle, wenn er die Uniform der preußischen Regimenter, deren Chef er ist (2. Garde-Grenadier-Regiment und 16. Husaren-Regiment), anlegt. Dasselbe Blatt erinnert daran, daß auch der Prinz von Wales, der ebenfalls Chef eines preußischen Regiments (des 5. Husaren-Regiments) ist, seinerzeit die Abzeichen eines Generalfeldmarschalls erhalten hat, ohne zum preußischen Generalfeldmarschall ernannt zu sein.

Schneestürme. Aus Wien wird vom Mittwoch berichtet: Seit heute Morgens herrscht hier neuerlich strenges Winterwetter. Ungeheure Schneemassen liegen auf den Straßen, und unaufhörlich schneit es weiter. Dazu kommt der ziemlich starke Wind, welcher den Schnee von den Dächern der Häuser segt, so daß allenthalben starkes Schneetreiben herrscht, was den Aufenthalt im Freien unleidlich macht. Heute Früh hatten wir 2 Grad unter Null. Die Communication in den Straßen ist begreiflicher Weise sehr erschwert, doch wird Alles aufgeboten, um den Verkehr der Omnibus- und Tramway-Wagen aufrechtzuhalten. Heute Früh wurden vom Stadtsäuberungs-Bureau Am Schanzl etwa 4000 Arbeiter und 200 Wagen aufgenommen. Leider sind die Aussichten auf eine Besserung des Wetters sehr gering. Nördliche Winde, Schneefälle und Frost werden,

nach der Prophezeiung der Meteorologen, auch in der nächsten Zeit anhalten. — Aus Triest wird vom 5. d. M. berichtet: Hier herrscht ein furchtbares Unwetter. Eine orcanartige Bora hat den gefallenen Schnee und Regen in eine spiegelglatte Eisfläche verwandelt, welche den Verkehr gefährlich gestaltet. Handel und Wandel in der Stadt sind auf das geringste Maß beschränkt. Theater sind abgesagt.

Influenza. Aus Wien wird vom 6. d. M. gemeldet: Die Situation rücksichtlich des Auftretens der Influenza in Wien ist, wie aus ärztlichen Kreisen verlautet, so ziemlich die gleiche geblieben. Der milde und relativ schnelle Verlauf der Krankheit bildet nach wie zuvor die Signatur derselben. Im allgemeinen Krankenhause fanden sich im Laufe des gestrigen Tages über 180 Patienten ein, darunter bei dreißig Influenza-Verdächtige. — Aus Berlin wird berichtet: Hier wüthet die Influenza dermaßen, daß die Schwurgerichtsverhandlungen gestern aufgeschoben werden mußten, da sieben Geschworene an Influenza erkrankt waren und die nothwendige Zahl der Ersatzmänner aus gleichem Grunde nicht herbeizuschaffen war. — In Warschau wüthet die Influenza ungemein heftig. Die Spitäler sind überfüllt; in vielen Bureaux sind mehr als die Hälfte der Beamten erkrankt. Die Theater werden voraussichtlich geschlossen werden. Zahlreiche Todesfälle sind eingetreten.

Schneefall in Rom. Unterm 6. d. M. wird aus Rom berichtet: Seit Früh 9 Uhr fällt reichlicher Schnee, für Rom ein namentlich im Monat März ganz ausnahmsweises Ereigniß.

Hochwasser in Ungarn. Aus Temesvar wird vom 6. d. Mts. gemeldet: Der Damm des Moravicza-Canales wurde bei Margita in Folge mangelhafter Aufsicht von Seite der zur Rettung der Ortschaft angestellten Arbeitskräfte von frevlerischer Hand durchstochen, wodurch die Besitzung Ladou-Tanya der holländischen Ackerbau-Gesellschaft überflutet worden ist. Der Berzava-Canal ist ausgetreten und hat die Montag'sche Besitzung überschwemmt. Der Eisstoß steht bei der Eugen-Brücke. Die Sprengungen mit Dynamit haben sich bisher erfolglos erwiesen. Hier ist die Situation gefahrdrohend, um so mehr, als die Bevölkerung sich nirgends am Rettungswerk betheiligen will und erst durch Gendarmen requirirt werden muß. In mehreren Orten kamen bedrohliche Conflicte vor. Das von hier über Werschetz an die gefährdeten Stellen beorderte Militär mußte zurückkehren, da der Bahndamm bei Margita überfluthet ist. Es wurde daher eine andere Militär-Abtheilung über Becskerek dahin entsendet. Auf der Temes stehen mehrere Eisstöße, und man befürchtet, daß im Laufe der Nacht an mehreren Stellen Katastrophen eintreten. Regierungs-Commissär Obergespan von Molnár, Regulirungs-Director Jankovich und Strom-Ingenieur Endre sind Tag und Nacht mit der Leitung der Schutzarbeiten beschäftigt.

Zum Untergang der „Elbe". Aus Lowestoft wird vom 5. d. gemeldet: Das Fischerboot „Valkyrie" brachte heute den Leichnam des Oberstewards der „Elbe", Pschionder, ein.

Ein altes Ei. Einen seltsamen Fund machte man in der Kirche zu Trempen bei Insterburg in Ost-Preußen. Unter dem Altar zeigte sich ein kleines Holzkästchen, das ein Hühner-Ei enthielt. Die beiliegende Urkunde läßt erkennen, daß das Ei im Jahre 1772 von einer Henne gelegt wurde, die eines Sonntags in der Kirche erschien. Als Symbol des Glückes wurde das Ei aufbewahrt. Es hat jetzt seinen alten Platz wieder erhalten.

Schnupftabak gegen Influenza. In den „Times" macht ein Correspondent aufmerksam, die er in der Verwendung von Schnupftabak als eines Mittels gegen Influenza gesammelt hat. Er behauptet, daß er durch Anwendung des Schnupftabaks nicht nur sich selbst vor Influenza geschützt hat, obwohl er in Städten weilte, wo die Epidemie ungemein heftig auftrat, sondern daß auch andere Personen, die seinem Rathe folgten, von der Krankheit bewahrt geblieben sind. Wenn er mit Personen verkehrte, die an „Grippe" litten, hatte er eine offene Schnupftabakdose vor sich auf dem Tische stehen und dies genügte, um ihn vor Ansteckung zu bewahren. Wenn dieses Mittel sich bewährt, wird das Finanzärar alle Ursache zur Dankbarkeit haben, denn der Schnupftabakconsum, der seit Jahren sinkt, wird nun wieder steigen. Auch die Industrie wird wieder mit Erzeugung von Schnupftabakbüchsen zu thun bekommen, und die arg verpönte „Prise" kommt wieder zu Ehren.

Eine „Pistolen-Vorlage" wurde dieser Tage im englischen Unterhause eingebracht. Durch dieselbe soll das Recht des Einzelnen, Pistolen zu verkaufen und zu tragen mehrfach eingeschränkt werden. Jeder Verkäufer hat einen Pistolenschein zu lösen, sonst bleibt der Verkauf rechtlich ungiltig. Personen unter 18 Jahren dürfen Pistolen weder besitzen, noch kaufen, noch tragen. Um eine geladene Pistole öffentlich bei sich zu führen, bedarf man einer schriftlichen Erlaubniß der Polizei-Behörde. Alle auf Probezeit entlassenen Sträflinge dürfen während ihrer Probezeit und alle übrigen auf fünf Jahre nach ihrer Entlassung keine Pistolen tragen. In den drei letzten Jahren kamen in England und Wales, bei einer Bevölkerung von 30 Millionen, nur 59 tödtliche Pistolenwunden vor, und von diesen entfielen 19 auf den Zufall, 35 auf Selbstmord und nur drei auf absichtliche Tödtung. Trotzdem stimmte der Arbeiter-Vertreter Havelock Wilson dafür, weil er gefunden, daß bei Arbeiter-Streitigkeiten stets eine Menge von Pistolen zum Vorscheine kam; bei einer Gelegenheit faßte er selbst nicht weniger als 15 Pistolen ab.

Sterbefälle. Gestorben sind: In Görz, wo er zu Besuch weilte, der Stabsarzt i. P. Dr. Bernh. Deutsch aus Baden bei Wien, plötzlich an Herzschlag.

In Smichow der Ober-Inspector der k. k. österr. Staatsbahnen Franz Fuß im 59. Lebensj.

Nähmaschinen ist rathsam, nur beim Mechaniker zu kaufen, der alle Systeme zu repariren versteht. Ein solcher ist Jose Wiedlak in Teschen, Specialist in diesem Fache.

Volkswirthschaftliches.

Wien, 7. März. [Tel.] Der Generalrath der Anglo-österr. Bank beschloß in seiner heutigen Sitzung eine Dividende von neun Gulden pro Actie, gegen acht Gulden im Vorjahre, zu vertheilen und 380251 Gulden auf neue Rechnung vorzutragen. Das Reinerträgniß beträgt nach Abzug aller Kosten und Auslagen 1,955.656 Gulden.

Budapest, 6. März. Die Direction der ungarischen Rückversicherungs-Anstalt „Pannonia" hat in Uebereinstimmung mit dem Aufsichtsrathe in der heute stattgehabten Sitzung beschlossen, der am 21. d. M. abzuhaltenden General-Versammlung die Vertheilung einer Dividende von 50 fl. per Actie in Vorschlag zu bringen.

In der heutigen Directionssitzung der Gschwind'schen Spiritus-Preßhefefabriks-Actiengesellschaft wurde beschlossen, der demnächst abzuhaltenden General-Versammlung eine Dividende von 24 fl. per Actie zu beantragen.

Mineralölraffinerie in Trzebinia. Die Brünner Filiale der Creditanstalt hat, wie uns aus Brünn telegraphirt wird, den Vertrieb der Erzeugnisse der einer Actiengesellschaft gehörigen Mineralölraffinerie in Trzebinia übernommen. Dieses Etablissement wird im heurigen Sommer in Betrieb gesetzt.

Waarenberichte.

Wien, 6. März. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus schließt fl. 15.40 Geld und fl. 15.60 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Amtlich notirt: Frühjahrsweizen von fl. 6.82 bis fl. 6.84, per Mai-Juni von fl. 6.92 fl. 6.94, per Herbst von fl. 7.28 fl. 7.30, Roggen per Frühjahr von fl. 5.80 fl. 5.82, Mai-Juni-Korn fl. 5.92 fl. 5.94, per Herbst fl. 6.28 bis fl. 6.30, Mais per Mai-Juni von fl. 6.45 bis fl. 6.47, Frühjahrshafer fl. 6.36 fl. 6.38, per Mai-Juni fl. 6.35, fl. 6.37, Jänner-Februar Raps, von fl. 10.15 bis fl. 10.25, August-September-Raps von fl. 11.30 bis fl. 11.40, Rüböl per Jänner-April von fl. 27.— bis fl. 28.—.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker), Rohzucker prompt oder per November-December ab Aussig fl. 12.25: Raffinade prompt ab Prag fl. 27.75. — Hamburg (Kaffee.) Per Sept. 75 75, per März 1895 77 50, per Mai 76 25 Werth in Pfennigen p. Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 93.25 Francs, per vier Monate 94.— Francs.

Budapest, 6. März. (Getreidegeschäft.) Frühjahrsweizen zu fl. 6.69, Herbstweizen zu fl. 7.09, Frühjahrshafer zu fl. 6.17, Mai-Juni-Mais fl. 6.24.

Biala, 6. März. (Borstenviehmarkt der Confinirungsanstalt.) Marktverkehr vom 1. und 2. März: Auftrieb 10.486 Stück. Es notirten: Ferkel 20—24 fl., Frischlinge 25—30 fl., Volljährige 30—36 fl. lebend per Paar, Fettwaare 34—38 kr. per Kilo lebend. Verladen wurden nach österreichischen Provinzen 9.322 Stück. Nach dem Auslande 944 Stück. Auftrieb für den Markt am 8. und 9. März 9.136 Stück.

Verlosungen.

Dreipercentige Bodencreditlose vom Jahre 1889. Bei der am 5. d. M. vorgenommenen 36. Verlosung der dreipercentigen Bodencreditlose vom Jahre 1889 fiel der Haupttreffer mit 50.000 fl. auf Serie 4578 Nr. 27, der zweite Treffer mit 2000 fl. auf S. 7483 Nr. 45. Je 1000 fl. gewannen S. 1777 Nr. 1 und S. 4357 Nr. 11. Je 200 fl. gewannen S. 159 Nr. 36, S. 1037 Nr. 27, S. 1543 Nr. 42, S. 1805 Nr. 46, S. 2358 Nr. 39, S. 5320 Nr. 46, S. 5356 Nr. 25, S. 6098 Nr. 23, S. 6418 Nr. 41 und S. 7733 Nr. 50. In der hierauf folgenden Tilgungsziehung wurden die Serien 4025, 5170, 5736 und 6889 gezogen, welche je die Nummern 1 bis 50 enthalten und mit dem geringsten Betrage von je 100 fl. eingelöst werden.

Lotto-Ziehungen.

Prag, 6. März.	21	32	28	12	47.
Lemberg, 6. März.	46	61	88	23	81.

Telegramme.

Wien, 7. März. In der heutigen Sitzung des Budgetausschusses sprach Abgeordneter Dr. Menger den Wunsch aus, daß falls es zur Theilung der Bezirkshauptmannschaft Troppau kommen sollte, man dafür Sorge trage, daß dieselbe in einen vorwiegend deutschen und czechischen Amtsbezirk getheilt werde. Weiters trat Dr. Menger für die Verbesserung der Lage der Diurnisten und provisorischen Amtsdiener ein.

Wien, 7. März. Nach einem der „P. C." aus Petersburg zugehenden Meldung verlautet dort, daß die Neubesetzung der russischen Botschafterposten in Wien und Berlin noch im März erfolgen soll. Die Abreise Lobanow's von Wien erfolgt jedenfalls noch im Laufe dieser Woche.

Wien, 7. März. Ueber Anregung der Gemahlinnen des Reichs-Kriegsministers Krieghammer und des Generalstabschefs FZM. Beck veranstalten die Officiersfrauen der Wiener Garnison für weil. den FM. Erzherzog Albrecht ein solennes Requiem, welches am 12. d. M. um 11 Uhr Vormittags in der Votivkirche vom Feldbischof Dr. Belopotoczki abgehalten werden wird.

Wien, 6. März. Laut telegraphischer Meldung ist S. M. Schiff „Miramar" mit ihrer Majestät der Kaiserin an Bord heute von Ajaccio nach Neapel ausgelaufen.

Gmunden, 6. März. Prinzessin Mary von Hannover ist gestern Abends nach 14 tägigem Aufenthalte in Wien hierher zurückgekehrt.

Berlin, 6. März. Der Reichstag setzte die Berathung über die Anträge Hammerstein und Liebermann, betreffend die Einwanderung der Juden fort und verband damit die Debatte über den Antrag des Abg. Dr. Hasse, betreffend den Erwerb und den Verlust der Staatsangehörigkeit. Dieser Antrag wünscht die Vorlage eines Gesetzentwurfes, welcher diese Materie regelt und fordert, daß in dem Gesetzentwurfe die Grundsätze einer Erschwerung des Verlustes der Reichs- und Staatsangehörigkeit, sowie auch der Naturalisation Fremder in Deutschland zur Geltung kommen sollen.

Abg. Dr. Hasse begründet seinen Antrag und bemerkt, er sei ein Gegner der Anträge Hammerstein und Liebermann und des Antisemitismus, weil derselbe die Unduldsamkeit mehre und die Leidenschaften errege. Der Antisemitismus habe eine gewisse Berechtigung in nationaler und wirthschaftlicher Hinsicht. In seinem Antrage handle es sich nicht um diesen Punkt. Derselbe fordere, daß für die Naturalisation nationale Gesinnung und Erwerbsfähigkeit verlangt und das Ausscheiden aus dem Staatsverbande erschwert werde. Er empfehle als Centralbehörde zur Prüfung der Naturalisations-Gesuche das Bundesamt für Heimatswesen.

Abg. Rickert wendet sich gegen den Antrag Hasse und erklärt, der Verkehr lasse sich nicht durch solche chinesische Mauern aufhalten. Bezüglich der antisemitischen Anträge constatirt Redner, daß der Bund der Landwirthe ganz antisemitisch sei. (Abg. v. Plötz und andere rufen: Sehr gut! — Sehr wahr!) Die Antisemiten streben die Aufhebung der Gleichberechtigung der Juden an. Die antisemitischen Anträge widersprechen den Handelsverträgen. Im Laufe eines ganzen Menschenalters wanderten in Deutschland nur 19.000 Juden ein, wovon 7000 naturalisirt wurden. Demgegenüber würde Deutschland nicht in Gefahr sein. Der große Kurfürst hat im Alter von 20 Jahren ein Edict gegen die Juden erlassen; 50 Jahre später aber hat er die aus Wien vertriebenen Juden im Kurfürstenthume Brandenburg aufgenommen.

Staatssecretär von Bötticher erklärt, er habe die Meinung des Bundesrathes bezüglich der zur Berathung stehenden Anträge noch nicht sondiren können. Diese Anträge erscheinen ihm zulässig, soweit sie den Erwerb der Staatsangehörigkeit hindern wollen; es widerspreche aber den Handelsverträgen, wenn die erwähnten Anträge es unmöglich machen wollen, daß ein einem Vertragsstaate angehöriger Jude in Deutschland Handel treibe. Es ist uns aber, sagt der Minister nicht verwehrt, Ausländer aus irgend einem polizeilichen Interesse auszuweisen.

Abg. Lieber bezeichnet den Antrag Hasse als ungenügend motivirt und bemerkt bezüglich der anderen Anträge, daß die Juden allerdings zu mannigfachen Klagen Anlaß geben, daß das Centrum aber jedes Ausnahmegesetz bekämpfe, damit es nicht heiße: Heute die Juden, morgen die Polen, übermorgen die Katholiken.

Abg. Hermes (freisinnige Volkspartei) greift die Antisemiten unter großer Unruhe des Hauses heftig an; der Antisemitismus sei eine Schmach für Deutschland und schlimmer als die Socialdemokratie.

Abg. Langen (conservativ) bespricht die Haltung der Gegner der Anträge und schildert die jüdischen Eigenschaften unter Heiterkeit der Rechten.

Berlin, 7. März. Der „Vorwärts" hatte gestern gemeldet, daß der Präsident des Oberverwaltungs-Gerichtes, Persius, seine Demission eingereicht hätte. Demgegenüber bemerkt die „Nationalzeitung," daß unter den Mitgliedern des Oberverwaltungs-Gerichtes von einem Abschiedsgesuch des Präsidenten Persius nichts bekannt sei.

Paris, 6. März. Die „Agence Havas" schreibt: „Nach einem in Deputirtenkreisen circulirenden Gerüchte, welches wir auf seinen Werth zu prüfen nicht in der Lage sind, würde Kaiser Wilhelm, infolge der Annahme der Einladung zur Theilnahme an den Kieler Festlichkeiten seitens der französischen Regierung, die Eröffnung des Nord-Ostsee-Canals um acht bis zehn Tage verschieben. Als Grund hiefür nimmt man an, daß die maßgebenden deutschen Kreise das Zusammentreffen der erwähnten Feier mit dem Jahrestage der Schlacht von Waterloo zu vermeiden wünschen."

Shrewsbury, 6. März. Bei der Einfahrt in ein Bleibergwerk kamen heute 7 Personen ums Leben.

Zürich, 7. März. Der hiesige Friedensverein hat den Beschluß gefaßt, durch eine Massenpetition den Bundesrath zu veranlassen, eine internationale Conferenz zur Herbeiführung der allgemeinen Abrüstung einzuberufen.

Madrid, 6. März. Das Befinden der Königin-Regentin hat sich weiter gebessert.

Petersburg, 6. März. Der französische Schriftsteller Cyon hatte in einem Buche „Witte und die russischen Finanzen" von dem Herausgeber des „Nowoje Wremja" Suworyn behauptet, letzterer habe über Wischnegradski und Witte Aeußerungen gemacht, welche er nicht zu wiederholen wage. Suworyn veröffentlicht nun einen Brief an Cyon, in welchem er dessen Behauptungen bestimmt in Abrede stellt und hinzufügt, dieselben enthielten nicht nur Verleumdungen, sondern trügen alle Anzeichen einer auf Erpressung gerichteten Drohung an sich.

New-York, 6. März. Nach einer Depesche aus Port of Spain auf Trinidad ist daselbst die Geschäftshalle total abgebrannt. Der Schaden wird auf 7 Mill. Dollars geschätzt. Ein englisches und ein amerikanisches Kriegsschiff landeten Mannschaften, welche die Stadt vor dem Umsichgreifen des Feuers retteten.

Port-Said, 6. März. Der belgische Dampfer „Friesland," welcher mit 150 Touristen von New-York nach Jaffa unterwegs ist, strandete beim Eingange in den Hafen.

Schneestürme und Hochwasser.

Brünn, 6. März. Der Eisenbahnverkehr auf den Strecken Brünn-Tischnowitz, Okrisko-Studenetz und Römerstadt-Kriegsdorf ist wegen Schneeverwehungen wieder eingestellt.

Budapest, 6. März. Wie aus Batonya gemeldet wird, versetzt das rapide Schmelzen der enormen Schneemassen, die Uferbewohner der Maros in große Besorgniß. Unterhalb Nagy-Lak, Perjamos, Sajteny und Csanad hat sich das abgehende Eis gestaut. In diesen

Ortschaften wurden alle Schutzmaßregeln ergriffen. Zwischen Pankota und Szöllös wurde der Damm der Arad-Csanader-Bahn vom Hochwasser unterwaschen. Der Verkehr wird mittelst Umsteigens aufrechterhalten.

In der Stadt Arad werden ebenfalls die nöthigen Vorkehrungen zur Hintanhaltung der Hochwassergefahr getroffen. Im städtischen Ingenieuramt tagt eine Commission in Permanenz.

Budapest, 7. März. Nach Meldungen aus Kisjenö ist die weiße Körös seit 36 Stunden um 2·1 *m* gestiegen. Der Eisstoß ist abgegangen. Es sind alle Vorsichtsmaßregeln gegen Hochwasser getroffen.

Aus Balassa-Gyarmat wird berichtet: Hier herrscht schreckliches Schneegestöber, welches mannigfache Kalamitäten im Gefolge hat. — Der heute früh von hier abgelassene Personenzug ist vor Ipolysag stecken geblieben, weshalb aus Parkany-Nana ein Schneepflug zur Freimachung des Zuges requirirt wurde. Es ist ungewiß, ob und wann heute Züge von hier abgehen.

Budapest, 7. März. Die Direction der königl.-ung. Staatsbahnen versendet folgende Mittheilung: Außer der Betriebssistirung auf der Moravicza-Fiumaner-Linie ist wegen der durch Schneestürme verursachten Schneeverwehungen der Gesammtverkehr auf der Warasdin-Goluboveczer, Agram-Warasdiner und Zabok-Krap-Teplitz-Krapina'er Linie, ferner der Lastenverkehr auf der Agram-Moravicza'er Linie eingestellt. Der Personen-, Gepäcks- und Eilgutverkehr auf der Agram-Moravicza'er Linie wird durch die am Tage verkehrenden Züge Nr. 1003 und 1004 aufrecht erhalten.

Temesvar, 6. März. Von competenter Seite werden die Meldungen über die Ueberschwemmungen als übertrieben bezeichnet. Bei der Dammrutschung bei Kanak wurde die Montag'sche Pußta nur im geringen Maße ruinirt; einer größeren Gefahr ist vorgebeugt worden. Das Militär und die sonstigen Arbeitskräfte sind angestrengt thätig. Die Laudon-Pußta und das Gut Van Royen stehen unter Wasser; dagegen sind nur einige Häuser des Ortes Margita überschwemmt. Die Schutzarbeiten schreiten langsam vor, da wegen der schlechten Straßen das Material nur schwer an Ort und Stelle zu schaffen und der Verkehr auf die Becskerek-Versrezer Linie unterbrochen ist. Auf dem Temes-Flusse geht der Eisstoß unbehindert ab.

Aufstand auf Cuba.

Madrid, 6. März. Man vermuthet hier, daß Freibeuter-Banden von Key-West und Tampa eine Expedition nach Cuba vorbereiten.

Depeschen aus Havannah zufolge ist eine 200 Mann starke Insurgenten-Bande bei Cienfuegos geschlagen worden. Andere Banden wurden zerstreut.

Madrid, 6. März. Marschall Campos conferirte mit dem Kriegsminister über die Lage auf Cuba, worauf sich beide Würdenträger zur Königin-Regentin begaben. Man versichert, das Martinez Campos als General-Gouverneur nach Cuba abgehen werde.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 7. März. Mittagscurse: Mai-Rente 101·40. Oesterr. Kronenrente 101·15, Ungar. Kronenrente 99·30, Oesterr. Goldrente 125·25, Oesterr. Creditactien 394·75, Ungar. Creditactien 464·75, Staatsbahn-Actien 399·50, Elbethal-Actien 278·—, Länderbank-Actien 286·80, Marknoten 60·60. — Neuerliche Abgaben. Rima-Muranyer 272·50.

EDMUND WOLF, Bankgeschäft,
Wien, I. Gonzagagasse 14,

Obiges Bankgeschäft wird zur Durchführung aller **Börsenaufträge** bestens empfohlen. — Im Verlage des Bankgeschäftes **Edmund Wolf** in **Wien** erscheint monatlich 3mal das finanzielle Fachblatt „**Der Phönix**", jährliches Abonnement sammt Porto **einen Gulden**. Enthält eine Fülle finanzieller Informationen. Probenummern gratis und franco. — **Beste Capitalsanlage sind: 3% Bodenlose II. Em. Cours 119·75**; jährlich 6 Mal Ziehung, kleinster Trefferwerth 130 fl. und Haupttreffer 50.000 fl., zu beziehen auch in einzelnen Stücken.

Wetteraussichten für den 8. März.

(Telegraphische Prognose der Wiener meteorologischen Centralanstalt, für die Beskiden-Gegenden ermittelt.)

Keine wesentliche Aenderung.

Eingesendet.

Von medic. Autoritäten empfohlen
hustenstillend, schleimlösend, kräftigend, unentbehrlich
Dr. Hommel's Cognac-Malz-Extract
in allen Apotheken.
General-Depôt für
Teschen: Carl Bernatzick & Sohn.

Ferner zu haben: (60)

In Mähr.-Ostrau in der Apotheke des Hrn. **Adalbert Johanny.**
„ „ „ „ „ **Droguerie „zum schwarzen Hund."**
„ **Poln.-Ostrau** „ „ Apotheke des Herrn **Karl Lutz.**
„ **Witkowitz** bei dem Kaufmann Herrn **Ignaz Liebermann.**
„ **Wagstadt** in der Apotheke des Herrn **Hans Schorezik.**

Auf der Neige des Jahrhunderts.

Roman von Gregor Samarow.

(82. Fortsetzung.)

Aber auch Atkins schien einen freundlich beruhigenden Einfluß auf sie zu üben. Während sie früher seine Blicke wie einen ängstlich bedrückenden Bann empfunden hatte, der ihren Willen gefangen nahm und gegen den sie sich vergeblich zu sträuben versuchte, mußten seine Augen jetzt, wenn er sie voll warmen und innigen Gefühls ansah, wohlthätig, beruhigend auf sie wirken, denn wenn jemals ihre Lippen zu zucken und ihre Augen fieberhaft zu flimmern anfingen, so genügte ein Blick und eine Bewegung seiner Hand, um die letzten Spuren ihrer früheren Rolle zu verscheuchen.

In Atkins ging aber während dieser Tage eine wundersame Veränderung vor, und er kam sich selbst wie ein Fremder vor, wenn er an die Vergangenheit und seine frühere Lebensanschauung zurück dachte. Er fühlte sich beschämt und gedemüthigt, der Gastfreund des Hauses zu sein, das er hatte zerstören wollen; sein Haß gegen die Welt und die Gesellschaft, sein ehrgeiziger Durst nach der Herrschaft über eine auf den Trümmern der jetzigen Gesellschaft aufgebaute Welt verschwanden mehr und mehr in der Sorge um die Erhaltung von Maritana's Leben, für das er alle die Ziele, die er früher so eifrig erstrebt, freudig hingeworfen haben würde. Auch die alte Gesellschaft, die er bekämpfte, erschien ihm so ganz anders bei dem Blick in die vornehme Stille des Hauses von Altenholberg, welche doch wieder so viel demüthige Bescheidenheit in sich schloß Auch der nähere Verkehr mit Robert Geldermann zeigte ihm die Welt der Capitalswirthschaft in einem anderen Lichte und ließ es ihm zweifelhaft erscheinen, ob ohne die gesammelten Capitalkräfte eine befriedigende Verwerthung der Arbeit möglich sein möchte. Der kleine Kreis war also, trotz der engen Begrenzung des in täglicher Gleichförmigkeit sich abrollenden Lebens innerlich tief und für die vom Schicksal so seltsam zusammengefügte Gesellschaft bedeutungsvoll bewegt.

Robert kam nur zuweilen, um sich nach der Rückkehr des Freiherrn Rochus zu erkundigen und nach Maritana's Befinden zu fragen, von der ihm Atkins nur erzählt hatte, daß sie plötzlich erkrankt sei und bei dem Fräulein von Holberg aufopfernde Pflege und Sorge gefunden habe.

Die schnelle Abreise des Kammerherrn von Holberg die flüsternden Gerüchte, welche über diesen und Marianne sich, wie dies immer der Fall ist, verbreiteten, ohne der Wahrheit der Ereignisse nahe zu kommen, ließen ihn freilich vermuthen, daß etwas Außerordentliches sich auf Altenholberg zugetragen habe, aber er wagte an Marianne, die ganz mit ihrem Schützling beschäftigt war, keine Frage oder Anspielung auf das, was etwa vorgegangen sein mochte, zu stellen, auch sie gab ihm keine Erklärung, wenn sie ihm auch wie immer und noch mehr wie früher eine warme, freundschaftliche Herzlichkeit zeigte. Er war außerdem vollauf durch verschiedene Geschäfte in Anspruch genommen. Meinhard war von seinem Commando sogleich abberufen worden, dafür aber waren Ingenieur-Officiere erschienen, welche mit aller Sorgfalt die verhängnißvolle Kiste geöffnet und die Füllung derselben als Dynamit constatirt hatten. Polizeibeamte waren gekommen, um den Thatbestand festzustellen und alle Arbeiter zu vernehmen. Es war gelungen diejenigen, welche die Arbeit verlassen hatten, festzunehmen, sie alle aber waren im Stande gewesen, genau nachzuweisen, daß sie an dem Tage, an welchem die Entzündung der Lunte stattgefunden hatte, an anderen Orten sich befunden, man hatte auch nach Mersmann geforscht, aber keine Spur von ihm entdeckt und so blieb denn das geheimnißvolle Ereigniß unaufgeklärt. Dann kamen verschiedene andere Herren, mit welchen Robert, wie er sagte, Geschäftsabschlüsse zu machen hatte. Robert führte sie mehrfach nach dem Bohrthurm hin, es wurden Messungen gemacht und dann reiste er selbst mit ihnen ab, um nur mit Unterbrechungen wieder nach Hause zurückzukehren.

Dies Alles würde vielleicht mehr bemerkt worden sein, wenn nicht ein Jeder mit ganz andern Gedanken beschäftigt worden wäre und auch der Commercienrath war durch anstrengende Arbeit in Anspruch genommen, um die Erschütterungen, welche die Arbeitseinstellung in den Geschäftsbetrieb der Fabrik gebracht hatte, wieder auszugleichen.

Endlich kehrte der Freiherr Rochus wieder von der Residenz zurück, er erschien verjüngt und erfrischt durch die Berührung mit dem Leben der großen Welt, das er so lange entbehrt, und als Marianne ihn in sein Zimmer führte, das sie mit Blumen geschmückt hatte, und ihm erzählte, wie still sie in seiner Abwesenheit gelebt und wie sie doch so glücklich sei, daß es ihr gelungen, das Leben Maritana's zu erhalten und das arme Opfer des treulosen Verraths, den der Kammerherr an ihr geübt, einer freundlicheren Zukunft zuzuführen, da drückte er die Tochter innig an seine Brust und rief:

„Ich danke Gott, mein Kind, daß Dich die traurige Erfahrung nicht tiefer erschüttert hat — Du hast ein starkes, tapferes und muthiges Herz und denkst immer an Dich zuletzt, Du verdienst es wahrlich, daß der Himmel Dich belohnt für alle Deine Güte und Treue, wie er es so sichtlich gethan. Ich wollte Dir nicht von unfertigen Dingen sprechen, nun aber sollst Du Alles erfahren — Du wirst das unwürdige Spiel, das leider ein Träger unseres Namens mit uns zu spielen versuchte, noch besser verstehen und noch tiefer verachten und mit mir noch inniger Gott danken, der Alles zu gutem Ende, zu wunderbar überraschendem Glück geführt hat."

Er erzählte ihr Alles, was geschehen, wie der Kammerherr das alte Document entdeckt und die Verhandlungen darüber zum Abschluß geführt, ohne etwas davon zu sagen, wie er während dieser Zeit Meinhards Verbindung mit Bertha befürwortet, um diesen von der Erbfolge auszuschließen und wie er sich zugleich um sie selbst beworben, um sich eine glänzende Heirat zu sichern, während er bis zur Entscheidung auch Maritana mit falschen Hoffnungen betrogen, um sich, falls die Verhandlungen im Hausministerium erfolglos blieben, die Hand und das Vermögen der Sängerin zu sichern.

„Welch ein falsches, niedriges Spiel!" rief Marianne. „Erst jetzt durchschaue ich ganz die Schlechtigkeit dieser kalten Berechnung und dieses tückischen Verraths, erst jetzt kann ich die ganze Tiefe des Abgrundes ermessen, der sich vor mir öffnete."

(Fortsetzung folgt.)

Wiener Börse vom 6. März 1895.

Renten.	Geld	Waare
In Not. Mai-Nv. 100 fl.	101.35	101.55
„ „ Fb.-Aug. „ „	101.40	101.60
„ Silb. Jan.-Jul. „ „	101.35	101.55
„ „ Apr.-Oct. „ „	101.35	101.55
Oest. Gldr. 100 fl. N. 4%	125.10	125.30
Kron.-W. ffr. 200 Kr. „	101.20	101.40
„ „ „ p. Ult. „	100.15	101.35
Ungar. Gold. 10.000 fl.		
100 fl. Nom. Cass. 4%	—.—	—.—
ts. 100 fl. N. p. Cass. 4%	124.20	125.40
dto. „ „ „ v. Ult. 4%	126.—	127.—
Ung. Kr.-W. fl. 200 K.		
Nom. 4%	99.45	99.65
dto. dto. Ult. 4%	99.45	99.65
Lotterie-Effecten.		
Donau-Regul.-Lose	134.50	135.50
Theiß-Regul.-Lose	144.—	145.—
Ungar. Präm.-Anleihen	158.25	159.25
1864er Staatslose	198.50	199.50
1860er „ ganze	157.50	158.50
1860er „ Fünftel	165.—	166.—
1854er 4% Staatsl.	151.25	152.75
Kredit-Lose	200.—	202.—
Clary-Lose fl. 40	59.—	60.—
4% Donau-Dpfschffl.	—.—	160.—
Innsbr. Stadt. fl. 20	27.—	—.—
Krakauer Lott.-Anl.	26.50	27.50
Laibacher Lose	25.—	25.25
Ofener Lose fl. 40	63.—	65.—
Palffy-Lose fl. 40	59.50	60.50
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	18.—	18.60
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	11.30	12.10
Rudolfs-Lose fl. 10	23.75	24.75
Salm-Lose fl. 40	71.—	73.—
Salzburger-Lose fl. 20	27.—	27.75
St. Genois-Lose fl. 40	73.—	73.50
Stanislau-Lose fl. 20	46.—	48.—
Waldstein-Lose fl. 20	51.50	—.—
Wiener Communal-A.	106.50	107.50
3% Serbische Lose	89.—	40.50
Donau-Lose	9.40	9.80
Gewinnscheine d. 3% Pfdbr. d. B.-C.-A. vom Jahre 1889	22.—	24.—
Gewinnsch. d. 3% Pfdr. d. B.C.A. v. J. 1880	28.—	31.—
Gewinnscheine der 4% Prämien-Schuldv. der ung. Hypothekenbank	21.25	22.25

Eisenbahn-Actien.	Geld	Waare
F.-Nordb. 1000 fl. CM.	3430	3450
Karl-Ludwigb. 200 fl. CM.	—.—	—.—
Kaschau-Oderb. 200 fl. S.	200.50	201.25
Lemb.-Czern.-J. 200 fl. S.	309.—	310.—
Nordwestbahn 200 fl. S.	278.50	279.20
Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)	398.—	398.50
Südb. 200 fl. (500 Fr.)	109.50	110.—
Bank-Actien.		
Anglo-Austrian-Bank	176.50	177.50
Bodencredit	530.—	533.—
Cred.-Anst. f. H. u. G. 160	396.65	397.15
Ungar. Credit	466.50	467.50
Escompte-Ges., niederöst.	842.—	848.—
Länderbank	283.25	288.75
Oesterr.-Ungarische Bank	1077	1083
Unionbank	321.25	322.25
Pfandbriefe.		
4½% Anglo-öst. Bank	101.—	—.—
3% Allg. B.-C.-A.	115.75	116.25
3% Allg. B.-C.-A. II	117.50	118.25
6% Galiz. B.-C.-A.	102.50	103.50
4% Galiz. B.-Cr.-B.	96.50	97.—
5% Galiz. Hypothekenb.	110.—	112.—
5% „ innerh. 40 J. verl.	101.20	101.80
4½% „ 50 J. verl.	100.—	100.70
3% Gal. Rustic Cr.-A.	—.—	—.—
5½% Mähr. Hypth.-B.	102.50	—.—
5% Oest.-Schl. B.-C.-A.	101.50	102.50
4½% „ „	102.25	—.—
4% „ „	98.80	98.80
4% Oesterr. ung. Bank	100.—	100.80
5% Ung. B.-Cr.-A.	101.—	102.—
4% Ung. Hypth.-Bank (Prämien-Pfandbriefe)	127.50	128.50
Devisen.		
Deutsche Plätze 100 M.	60.42	60.60
London 10 Livre	123.65	124.90
Paris 100 Francs	48.97	49.02
Valuten.		
K. Rand-Dukaten	5.80	5.82
20 Francsstücke	9.79	9.81
Engl. Sovereigns	12.34	12.39
Deutsche Reichsmark	60.42	60.50
Russische Rubel	1.32	1.32

Der Waschtag kein Schrecktag mehr!

Bei Gebrauch der **patentirten**
Mohren-Seife
wäscht man **100 Stück Wäsche** in einem **halben Tage** tadellos, rein und schön. **Die Wäsche wird hiebei noch einmal so lange erhalten, als bei jeder anderen Seife.**

Bei Gebrauch der **patentirten**
Mohren-Seife
wird die Wäsche nur einmal, statt wie sonst dreimal gewaschen. **Niemand braucht nunmehr mit Bürste zu waschen** oder gar das **schädliche Bleichpulver** zu benützen. **Ersparniß an Zeit, Brennmaterial und Arbeitskraft.** (38)

Vollkommene Unschädlichkeit bestätigt durch **Attest** des k. k. handelsgerichtlich bestellten Sachverständigen Herrn **Dr. Adolf Jolles.**

Zu haben in allen größeren Specerei- und Consumgeschäften.

Haupt-Depot:
Wien, I. Renngasse 6.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigernder Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern 2c. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl. ö. W.

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche **A. Moll's** Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „**A. Moll**" verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreißen und den andern Folgen von Erkältungen bestbekanntes **Volksmittel** von muskel- und nervenkräftigender Wirkung.

Preis der plombirten Original-Flasche fl. —.90.

Moll's Salicyl-Mundwasser.

(Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.)

Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für **Kinder** jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser **die feinste** Gesunderhaltung der Zähne und verhütet Zahnschmerz.

Preis der mit A. Moll's Schutzmarke versehenen Flasche fl. —.60.

Hauptversandt durch

Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.

In d. Depots der Provinz verlange man ausdrücklich **A. Moll's Präparate.**

Depots: Bielitz: St. Gutwinski, Apoth., G. Johanny's Erben, Apoth. **Biala:** E. Keler, Apoth. **Freistadt:** A. Herzka, Apoth. **Freiwaldau:** Dr. E. Hoffmann, Apotheker **Friedek:** J. Gabriel, Apotheker. **Hillersdorf:** Wer. Kaller. **Hotzenplotz:** E. Urban, Apoth. **Jägerndorf:** J. Spatzier, Apoth. **Odrau:** A. Weikert. **Oderberg:** Johann Valleta. **Troppau:** Gust. Hell, Apoth., **Weidenau:** P. Tropper, Apoth. **Wagstadt:** Jos. Pohl. (4884)

Seid. Bastrobe fl. 8.50

bis fl. 42.75 p. Stoff z. compl. Robe – Tussors u. Shantungs

sowie schwarze, weiße u. farbige Henneberg-Seide von 35 kr. bis fl. 14.65 pr. Meter — glatt, gestreift, carrirt, gemustert, Damaste 2c. (ca. 240 versch. Qualit. u. 2000 versch. Farben, Dessins 2c.)

Seiden-Damaste	v. 65 kr.—14.65	Seiden-Grenadines	v. 80 kr.— 7.65
Seiden-Bastkleider pr. Robe	„ fl. 8.65 —42.75	Seiden-Surahs	„ 80 „ — 3.80
Seiden-Foulards	v. 60 kr.— 3.35	Seiden-Foulards japan.	„ 80 „ — 3.35
Seiden-Masken-Atlas	„ 35 „ — 1.90	Seiden-Bengalines	„ fl. 1.20— 6.30
Seiden-Merveilleux	„ 45 „ — 5.85	Seiden-Faille française	„ „ 1.45— 6.80
Seiden-Ballstoffe	„ 35 „ —14.65	Seiden-Crêpe de Chine	„ „ 1.35— 6.65

pr. Meter. (1598)

Seiden-Armûres, Monopols, Cristalliques, Moire antique, Duchesse, Princesse, Moscovite, Marcellines, seidene Steppdecken- und Fahnenstoffe 2c. 2c. porto- und steuerfrei ins Haus. — Muster und Katalog umgehend. — Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Seiden-Fabriken G. Henneberg, Zürich (k. u. k. Hoflieferant.)

Danksagung.

Anläßlich des uns tiefbetrübenden Hinscheidens unserer innigstgeliebten Mutter, beziehungsweise Gattin und Schwester, der Frau

Anna Waszicky

sprechen wir auf diesem Wege vor Allem der hochwürdigen Geistlichkeit, ferner den Verwandten, Freunden und Bekannten und Allen, welche die theuere Entschlafene zur letzten Ruhestätte geleitet haben, unseren herzlichsten, wärmsten Dank aus.

Teschen, den 7. März 1895.

Die tieftrauernde Familie.

(2131)

Wer ertheilt einem jung. Manne **Unterricht** in der zweiten Hälfte der **Stolze'**schen **Stenographie.** Offerte unter **W. B.** an die Administr. der „Silesia" in Teschen. (214)

Großes Lager seidefreier Schwedischen-, Luzerner- und Roth-Kleesamen, Quedlinburger Rüben- und Gemüse-Samen in bester und reellster Qualität bei

Rudolf Harok, BIELITZ. (1921)

Jüdische Knaben und Mädchen, die in **Ratibor** die höheren Schulen besuchen wollen, finden in einer feinen Familie, **die kein Gewerbe daraus macht,** gute, liebevolle und preiswerthe

Pension.

Ein neuer Flügel im Hause. Nähere Auskunft ertheilt **S. Gassmann,** Confectionsgeschäft in **Ratibor,** Ringplatz. (2121) Referenz Sr. Ehrwürden Dr. **Blumenthal** in **Ratibor.**

Ein . (240) Gewölbe zu jedem Geschäfte geeignet, sammt Zimmer, Küche, Magazin u. sonstigem Zugehör, an frequenter Straße gelegen, Eckhaus, ist sofort zu vermiethen. Anfrage bei **Leopold Kubinek, Ellgoth** (bei M.-Ostrau) Nr. 11. (240)

Als Buchhalterin oder **Cassierin** sucht ein Fräulein aus gutem Hause in einem Geschäfte dauernde Stellung. Offerten erbeten unter **„Glückauf Nr. 100"** an die Administration der „Silesia" in Teschen. (2135)

Comptoirist, aus guter Familie, mit entsprechender Vorbildung, wird aufgenommen bei (2137) **Ferd. Ziffer,** Wein-Großhandlung, **Teschen.**

Fünfzehnter Jahresbericht des Spar- und Vorschußvereines in Schwarzwasser

(registrirte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung),

für das Geschäftsjahr 1894.

Verkehr der Mitglieder und ihrer Geschäftseinlagen.

Und zwar:	Mitglieder	Geschäfts-Einlagen fl.	kr.
Stand Ende vorigen Jahres	931	9.276	50
Eingang im Jahre 1894	88	880	—
Summa	1.019	10.156	50
Ausgang im Jahre 1894	54	540	—
Bestand 31. December 1894	965	9.616	50

Geldverkehr vom 1. Jänner bis 31. December 1894.

Eingang	fl.	kr.	Ausgang	fl.	kr.
Cassa-Saldo vom 31. Dec. 1893	7.673	01	Geschäftseinlagen-Conto	540	—
Geschäftseinlagen-Conto	880	—	Interessenteneinlagen-Conto	66.888	57
Interessenteneinlagen-Conto	77.019	—	Hypothekardarlehen-Conto	20.400	—
Hypothekardarlehen-Conto	3.416	—	Wechseldarlehen-Conto	43.994	—
Wechseldarlehen-Conto	28.974	—	Conto-Corrent-Conto	15.389	22
Conto-Corrent-Conto	32.705	52	Diverse Debitoren-Conto	5.000	—
Diverse Debitoren-Conto	379	99	Diverse Creditoren-Conto	22	41
Realitätenverwaltungs-Conto:			Realitätenverwaltungs-Conto:		
Eingang pro 1893	20	—	Ausgang pro 1893	3	—
„ „ 1894	42	—	„ „ 1894	20	22
Diverse Zinsen-Conto:			Diverse Zinsen-Conto:		
Gesammt-Empfang	13.125	35	Gesammt-Ausgang	1.172	44
Provision-Conto	575	57	Unkosten-Conto	1.246	12
Unkosten-Conto	54	20	Gewinn ex anno 1893	2.263	68
Reservefonds-Conto	314	37	Cassa-Saldo pro Ultimo December 1894	8.267	56
Vortrag aus dem Gewinne ex anno 1893	28	21			
	165.207	22		165.207	22

Gewinn- und Verlust-Berechnung per 31. December 1894.

Soll	fl.	kr.	fl.	kr.	Haben	fl.	kr.	fl.	kr.
An diversen Zinsen:					Per Saldo:				
transitorische (Saldo vom vorigen Jahre)	22	06			Vortrag aus dem Gewinne ex anno 1892	—	—	28	21
capitalisirte Ende Juni 1894	4.117	33							
capitalisirte Ende December	4.321	38			Per Gebühren-Reserve:				
Reservefonds-Zinsen					Vortrag ex anno 1893	—	—	85	60
Ende Juni 1894	145	82							
Ende December 1894	153	43			Per diverse Zinsen:				
vorausempfangene, Quotient pro 1895 per Saldo	342	05	9.102	07	vereinnahmte Zinsen per Saldo	—	—	11.952	91
An Unkosten:					Per Provision-Conto:				
gezahlte Unkosten pr. Saldo	1.191	92			vereinnahmte Provision	—	—	575	57
pro 1894 reservirt	95	30	1.287	22					
					Per Realitätenverwaltungs-Conto:				
An Saldo:									
Reingewinn	—	—	2.351	53	Ertrag pro 1894 per Saldo	—	—	94	78
					Per Effecten-Conto:				
					Coursgewinn am 31. December 1894	—	—	3	75
			12.740	82				12.740	82

Bilanz-Conto per 31. December 1893.

Activa	fl.	kr.	Passiva	fl.	kr.
Cassa-Saldo am 31. December 1894	8.267	56	Geschäftseinlagen-Conto	9.616	50
Hypothekardarlehen-Conto	84.260	—	Interessenteneinlagen-Conto	218.478	07
Wechseldarlehen-Conto	145.676	—	Diverse Creditoren-Conto	2.820	—
Effecten-Conto	486	75	Reservefonds-Conto	6.997	52
Diverse Debitoren-Conto	120	—	Gebühren-Reserve pro 1894	95	30
Realitäten-Conto	1.785	66	Transitorische Zinsen (per Saldo)	342	05
Realitäten-Verwaltungs-Conto	105	—	Gewinn- und Verlust-Conto:		
			Reingewinn	2.351	53
	240.700	97		240.700	97

Der Verein verzinst Spareinlagen mit $4^1/_2$ % und gibt Darlehen auf Realitäten gegen 5% und auf Wechsel gegen 6% pro anno.

Schwarzwasser, am 19. Jänner 1895. (2125)

Der Vorsitzende: **Johann Kurka** m. p. Für die Cassa: **Franz Müller** m. p. Für die Buchhaltung: **Lomosik** m. p.

Gebe Vorschüsse auf Waaren zum Bankzinsfuß, von 1000 fl. bis 30.000 fl. Uebernehme eventuell den commissionsweisen Verkauf. (241) **Heinrich Koch, Wien,** II. Praterstraße 23.

Wohnung von drei Zimmern, lichter Küche mit Wasserleitung, lichter Speisekammer, Keller, Boden und Benützung einer Waschküche, ist in **Teschen,** Elisabethstraße Nr. 363 bei **J. Handl** vom 1. April l. J. zu vermiethen. (1751)

Gelddarlehen erhalten Personen jeden Standes, auch Damen, auf Personalcredit zu 6%, abzahlbar in kleinen Raten, durch das **behördlich autorisirte „Verkehrs-Bureau", Budapest,** Almassyplatz. — Bei Anfragen wird Retourmarke erbeten. (2133)

Ein Paar elegante, schneidige, 5-jährige **„Jucker"** fromm, fehlerfrei und gut eingefahren, stehen zum Verkaufe. — Wo? sagt die Administr. der „Silesia" in Teschen.

Musikalien jeder Art liefert zu den Bedingungen der Wiener Händler **Karl Prochaska,** k. u. k. Hof-Buch- und Musikalienhandlung **Teschen.** (334)

Für Kanzleien offerire billig: **Actendeckel, Patent-Packpapier, Blaues Packpapier, Rosa-Packpapier, Schrenz-Packpapier** Muster gratis und franco. **Karl Prochaska.** K. u. k. Hof-Buchhandlung, **Teschen.**

Carl Sollny, Buch- u. Musikalien-Handlung, Zeitungs-Expedition in **M.-Ostrau,** Ringplatz, übernimmt Bestellungen auf die **SILESIA** und alle anderen in- und ausländischen Zeitungen. Auch sind täglich einzelne Blätter, deutsch und böhmisch, zu haben.

Als Bonne oder zu einer alleinstehenden Dame wünscht ein Mädchen, Schlesierin, Deutsche, Brünnette mit angenehmem Exterieur baldigst placirt zu werden. Gefäll. Zuschriften erbet. sub „Cercle" poste rest. **Mähr.-Ostrau.**

Ein junges hübsches Fräulein welches tüchtig in **Handarbeiten** ist, ebenso **bügeln** und **Damen frisiren** versteht, wünscht in einem besseren Privathause als **Bonne** unterzukommen. — Adresse in der Administration der „Silesia" in Teschen. (2129)

Ein verläßliches Ladenmädchen wird vom 1. April l. J. aufgenommen in dem **Bäckerei-Geschäfte** des **Karl Gorgosch, Teschen.** Diejenigen, welche in dieser Eigenschaft schon thätig waren, werden bevorzugt. (2134)

Ein (235) Commis wird per 15. März l. J. aufgenommen bei **Barber & Bincer, Bielitz.**

Mehrere Zahlkellner, Speisenträger, Kellnerjungen, Marqueure, Gasthausköchinnen, Extramädchen, Kellnerinnen, werd. sofort placirt von **Kritschka's Placirungs-Bureau** in **Brünn,** Kapuzinerplatz 14. I. Stock (2088)

Ein junger Mann, ausgedienter Unteroffizier, derselbe ist Kaufmann und Gastwirth, verheiratet, Israelit, bittet unter bescheidenen Ansprüchen Stellung als **Aufseher,** **Magazineur, Wirthschafter etc.** Geneigte Aufträge erbeten unter „Treu", **M.-Ostrau** poste restante. (239)

Ein **nüchterner, verläßlicher Zugs-Drab** wird unter günstigen Bedingungen bei der **Gutsverwaltung Nieder-Toschonowitz** bei Teschen in Dienst aufgenommen. (2140)

In meiner **Eisen-, Specerei- und Glaswaaren-Handlung** wird ein **Lehrbursche** der beider Landessprachen mächtig ist und die nöthige Schulbildung hat, sofort aufgenommen. (2142) **A. Waniek, Saybusch,** Galizien.

In der k. u. k. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschen** und in allen Buchhandlungen ist zu haben: **Toastbüchlein,** oder **300** ausgezeichnete **Toaste** und **Trinksprüche** zum Ausbringen bei Gastmählern. Von Alvensleben. Dritte Auflage. — 62 kr., mit Postzusendung 67 kr. (560) Ernst'sche Buchhdlg., Quedlinburg.

Wasche mit Luft mittels der pneumatischen Hand-Waschmaschine **„Undine."** Oesterr. Patent Nr. 2034. Ungar. Patent 1046. **Preis 3 fl. 50 kr.** Gegen **Postanweisung** von **4 fl. 20 kr.** erfolgt Lieferung **franco jeder österr.-ungar. Poststation.** (2119) **Probewaschen** nur an Wochentagen um **3 Uhr Nachmittags.** Die P. T. Damen werden ersucht, kleine Partien Wäsche zur sofortigen Erprobung mitzubringen. — **Haupt-Verkauf** bei **K. Tirtel's Nachfolger, Eisenhandlung, TESCHEN,** Große Laube, Demelplatz, (2110) sowie in den **meisten Küchengeräthe-Niederlagen.**

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement

Vierteljährig: in Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für das Ausland 4 fl. 50 kr.

Inserate

8 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Sechsunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement

und Inserate in Troppau: an C. Daniel, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Lipek; Friedek: J. Skulina, Emilie Přibyla; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewidell; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Prokisch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: W. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fitz.

Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 57. Samstag, den 9. März. Motto: Fortschritt und Eintracht! **1895.**

Aus dem Reichsrathe.

8. März.

Im Abgeordnetenhause wurde vorgestern die General-Debatte über die Steuer-Reform für einen Tag unterbrochen. Am Schluß der vorgestrigen Sitzung sprach noch Abg. Dr. Lienbacher. Derselbe findet die Steuervorlagen nur annehmbar unter Voraussetzung namhafter Verbesserungen in der Specialdebbtte. An eine Reform der Steuergesetze, sagte er, sollte nicht früher geschritten werden, bis die Herabsetzung der Grundsteuerhauptsumme festgestellt sei. Die Regierung will nur einen zehnprocentigen Nachlaß gewähren und ignorire alle anderen Forderungen. Die Zuckerfabrikanten wollen eine Enquete und die Regierung scheine hiezu bereit. Wenn die Regierung die Forderungen der Landwirthe nicht höre, müsse man eine agrarische Enquete ohne Rücksicht auf die Nationalität einberufen. Redner besprach die verschiedenen Landwirthschaftsverhältnisse, und erörterte die Steuervorlagen, insbesondere die Bestimmungen, die sich auf den Bauernstand beziehen. Viele derselben seien drückend für denselben. Auch die Einkommensteuer werde viele Bauern treffen. Redner trat für ähnliche Abstufung der Nachlässe bei der Grundsteuer ein, wie bei der Erwerbsteuer. Die Ungleichheiten in der Behandlung der Gebäudesteuer zu Ungunsten der bäuerlichen Bevölkerung sollten aufhören. Die Regierung könnte einen Ersatz für den durch die Begünstigung der Bauern verursachten Ausfall anderweitig decken, z. B. durch Erhöhung der Börsesteuer, durch Aufhebung der Zuckerexport-Prämie u. s. w. Es gebe auch noch allerlei zu convertiren. Die Gewinnste, welche die großen Banken einheimsen, sollten dem Staate gesichert und endlich die Steuerbefreiung gewisser Effecten beseitigt werden. Die Steuerbefreiungen seien kein Privat-, sondern ein öffentliches Recht und können also durch ein Gesetz wieder aufgehoben werden. Man habe radicirte Gewerbe und Freihafen aufgehoben, warum sollte nicht auch die Steuerfreiheit von Effecten aufgehoben werden können? Redner trat für eine allgemeine Versammlung von Grundbesitzern ohne Unterschied der Nation ein, damit sie der Regierung sagen, was nothwendig sei, oder die Minister sollten selbst Bauernhöfe kaufen und dort als Bauern leben; sie würden, schloß Dr. Lienbacher unter großer Heiterkeit, schon nach zwei oder drei Jahren auf ihre Ministersitze bekehrt zurückkehren.

*

Gestern und vorgestern setzte der Budget-Ausschuß seine Berathungen über das Budget des Ministeriums des Innern fort. Im Laufe der Debatte beantwortete der Minister des Innern Marquis Bacquehem die Anfrage des Abg. Kathrein, betreffend das Heilserum, dahin, daß der Pferdestand vermehrt und voraussichtlich schon im Laufe des Sommers auch der auswärtige Bedarf gedeckt werden wird. Anlangend die Cholera-Maßregeln im Jahre 1894, betonte der Minister, daß es trotz der vielfachen Schwierigkeiten dem Geschicke der politischen Behörde gelang, die Choleragefahr einzuschränken. Bezüglich der Auswanderung nach Brasilien stellte der Minister fest, daß die Auswanderung aus Oesterreich gegenüber anderen Ländern verhältnißmäßig nicht allzu bedeutend sei. Der Minister wies die Behauptung des Abg. Kaizl über angebliche Willkürlichkeiten der staatlichen Organe in Böhmen entschieden zurück und nahm Bezug auf die jüngste Rede des Statthalters Grafen Thun im böhmischen Landtage, in der ziffernmäßig nachgewiesen wird, daß die Behörden nur sehr bescheidenen Gebrauch von ihren Vollmachten gemacht haben.

Abg. Dr. Menger gab, wie bereits telegraphisch gemeldet wurde, dem Wunsche Ausdruck, daß, falls es zur Theilung der Bezirkshauptmannschaft Troppau kommen sollte, dafür gesorgt werde, daß dieselbe in einen vorwiegend deutschen und czechischen Amtsbezirk getheilt werde. Er drängt die Regierung wegen der Lage der Diurnisten; es sei bedauerlich, daß alljährlich und bisher vergeblich der Staat an seine Pflichten gegenüber den Diurnisten, intelligenten Arbeitern, die er hat, erinnert werden müsse. Er tritt auch für eine Verbesserung der Lage der provisorischen Amtsdiener und für die Erhöhung der Bezüge der Polizei-Indagations-Organe ein. Auch betont er die Nothwendigkeit, die Gehalte zum Mindesten der älteren Sicherheitswachleute besser zu gestalten. Redner kommt sodann auf die schlechte Stellung der Sanitätsorgane, insbesondere der Bezirksärzte, zu sprechen, welche derart durch ihre amtliche Thätigkeit in Anspruch genommen sind, daß ihnen die Zeit zur Ausübung der Privatpraxis gänzlich mangelt. Redner wünscht, daß anstatt der Sanitäts-Concipisten Sanitäts-Secretäre ernannt werden. Die Epidemiejahre sollten den Aerzten bei der Pensionirung doppelt gerechnet werden. Er hebt ferner mehrere ihm zugekommene Beschwerden von schlesischen Gemeinden hervor, welche einen Ersatz für die im Auftrage und im Interesse des Staates übernommenen Agenden des übertragenen Wirkungskreises wünschen. Redner schließt mit der Aufforderung an die Regierung, die nicht beneidenswerthe Lage der Gemeinden nicht durch neue Lasten zu erschweren. — Abg. Dr. Exner ersucht den Minister, die Lage der Bezirksärzte und insbesondere die Avancements-Verhältnisse der staatlichen Sanitätsorgane zu verbessern. Er bittet dringend, die Petita der k. k. Amtsärzte in Niederösterreich, überreicht durch den Dr. Joseph Rauchegger, einer wohlwollenden Würdigung zu unterziehen. Hierauf wurden die ersten vier Titel des Budgets des Ministeriums des Innern angenommen.

In der gestrigen Sitzung des Ausschusses wurden zunächst vom Abg. Kaizl verschiedene Wünsche der Stadt Prag bezüglich der Wasserbauten an der Moldau und Elbe zur Sprache gebracht.

Abg. Dr. Exner hält sich für verpflichtet zu constatiren, daß die Organisation des Dienstes, die Stellung und Aussichten der Staatsbaubeamten in Oesterreich vollständig veraltet sind. Er behalte sich vor, im Plenum des Hauses die tristen Verhältnisse des technischen Verwaltungsdienstes ausführlich zu besprechen. Allerdings fürchte er, daß die Verzettelung der Agenden in drei Ministerien ein dauerndes Hinderniß für eine befriedigende Organisation des Baudienstes bilden werde, und leider scheinen die maßgebenden Factoren in Oesterreich noch immer nicht zur nöthigen Consideration des technischen Dienstes und der Leistungen der technischen Organe gelangt zu sein. Es sei zu wundern, daß es noch immer Männer von Talent und hervorragenden Fähigkeiten gebe, die sich dem Staatsbaudienste widmen. Redner anerkennt, daß trotz der prekären Situation der Beamten und deren geringen Aussichten auf Carriere vorzügliche Leistungen gerade im Baudienste der Königreiche und Länder aufzuweisen sind. Aber es werde ein Moment kommen, wo der Staatsbaudienst einfach aufhören werde, wenn man nicht endlich zur Einsicht gelangen werde. Der Redner behalte sich weitere Ausführungen für das Haus vor und verzichte jetzt auf eine Antragstellung, da sie dermalen aussichtslos sei.

Abg. Dr. Hugo Fux hob hervor, daß mit Rücksicht auf die bedeutende industrielle Entwicklung Mährens die politischen Amtsbezirke viel zu groß seien, insbesondere leide die Bevölkerung an einem Mangel an hinreichendem Baubeamten-Personal. Abg. Fux urgirt die Errichtung einer Bezirkshauptmannschaft in M.-Ostrau und bittet den Minister des Innern, die Allerhöchste Sanction des vom Landtage beschlossenen Gesetzes über die Errichtung einer Landesculturbank zu erwirken, was die Landbevölkerung schon mit Sehnsucht erwarte.

Der Regierungsvertreter Frhr. v. Rotky erwidert, daß durch die Errichtung eines Polizei-Commissariates in M.-Ostrau jedenfalls eine erhebliche Entlastung der Bezirkshauptmannschaft in Mistek eingetreten sei, da diesem Commissariate ein großer Theil der Agenden der Bezirkshauptmannschaften Mistek, Freistadt und Teschen zugewiesen wurde.

Als nächster Redner wies Abg. Dr. Menger darauf hin, daß für Schlesien die Uebernahme der Bezirksstraße Jägerndorf — Lichtenbenisch — Landesgrenze, welche den Verkehr zweier Kronländer vermittelt, in Staatsregie dringend wünschenswerth wäre, und forderte die Regierung neuerdings dazu auf. In Bezug auf die Flußregulirung sei Schlesien in ganz exceptionell ungünstiger Lage. Der obere für die Anrainer und das ganze Land gefährlichste Theil des Laufes so großer Flüsse wie die Weichsel und Oder mit ihren Nebenflüssen sei auf schlesischem Boden. Das Land gebe sich alle Mühe, die großen Gefahren, welche nicht nur für das flache Land, sondern geradezu für die Existenz mancher Städte wie Schwarzwasser und Oderberg bestehen, zu beseitigen, daß Preußen aber an der Regulirung nicht Theil nehmen wollte, führte zu dem Vorschlage der Regierung, die Regulirung der ersten und zweiten Weichsel-Section aufzulassen. Der Landtag habe sich dem Vorschlage der Regierung gefügt, gleichzeitig aber beschlossen, daß die Beträge, welche aus der Auflösung der betreffenden Sectionen dem Lande zufallen, in einem Fonds vereinigt werden sollen, aus dem die nothwendigen Schutzbauten an diesen beiden Sectionen ausgeführt werden. Auch der Staat erhalte aus der Auflösung der betreffenden Sectionscassen einen namhaften Betrag. Redner beantragte eine Resolution, wonach die Regierung aufgefordert wird, diesen Betrag dem Fonds zur Herstellung von Schutzbauten an der ersten und zweiten Weichsel-Regulirungs-Section gleichfalls zu widmen.

Abg. Dr. Beer urgirte die Fertigstellung des Projectes für die March-Regulirung in der Strecke Rohatetz-Theben.

Regierungsvertreter Sectionschef Freiherr von Rotky erklärt, bezüglich der Ausführungen des Abg. Dr. Exner wegen einer entsprechenden Stellung der Techniker im Staatsdienste, daß die aus Anlaß einer diesfälligen Eingabe des österreichischen Ingenieur- und Architekten-Vereines so wie des Ingenieur-Tages, in welcher auch dieser Wunsch zum Ausdrucke gelangte, im Abgeordnetenhause eingebrachte Interpellation voraussichtlich in Kürze seitens der Regierung beantwortet werden wird. Als eine Besserung in dieser Hinsicht sei es zu verzeichnen, daß in den letzten Jahren das Verhältniß der niederen zu den höheren Rangclassen im Staatsdienste nicht unwesentlich aufgebessert wurde, und es verkenne die Regierung keineswegs die Wichtigkeit und Bedeutung des technischen Dienstes, dessen Organe berufen sind, die Fortschritte auf diesem Gebiete, von denen der Aufschwung des materiellen Wohlstandes wesentlich abhängt, zu verfolgen und zu verwerthen. Anbelangend den Wunsch des Abg. Dr. Menger wegen der Förderung von Schutzvorkehrungen an der Weichsel und Oder in Schlesien stellte der Herr Regierungs-Vertreter die thunlichste Berücksichtigung in Aussicht. Die vom Abg. Dr. Beer gestellte Anfrage wegen Fertigstellung des Projectes für die March-Regulirung in der Strecke Rohatetz—Theben beantwortete der Herr Regierungs-Vertreter dahin, daß die Vertreter der ungarischen Regierung demnächst in Wien eintreffen werden, um die diesfälligen Modalitäten mit den technischen Organen des Ministeriums des Innern zu vereinbaren, und daß aller Voraussicht nach dieses Detailproject im Laufe des Jahres 1896 fertiggestellt werden wird.

Abg. Dr. Rutowski wünscht die energische Inangriffnahme des Baues der Przemysler Brücke. In der Frage der Regulirung galiztscher Flüsse bedauert Redner, daß bis jetzt die Regulirungs-Action stocke. Redner forderte die Regierung auf, die Durchprüfung der vorhandenen Regulirungs-Projecte für die Karpathen-Flüsse unverzüglich vornehmen zu lassen.

Die vom Berichterstatter vorgeschlagenen Ziffern des Voranschlages sowie die vom Abg. Dr. Menger beantragte Resolution wurden hierauf angenommen und die Sitzung geschlossen.

Politische Rundschau.

Inland.

8. März.

Aus Wien wird gemeldet, daß der Ministerrath am Mittwoch in einer über vier Stunden währenden Sitzung die Cilli'er Frage endgiltig erledigt hat. Es verlautet mit Bestimmtheit, daß die Regierung die Cilli'er Budgetpost noch bevor der Budgetausschuß diese Angelegenheit in Verhandlung ziehen wird, zurückziehen werde, wodurch selbstverständlich jedwede Debatte über diese Angelegenheit entfällt. Die Regierung beabsichtigt, die Parallelclassen am Cilli'er Untergymnasium national zu trennen, um so im administrativen Wege die Lösung der strittigen Frage herbeizuführen. Mit diesem Vorgang erklären sich die Slovenen einverstanden.

Ausland.

Der deutsche Reichstag beschäftigte sich am Mittwoch mit den Anträgen der Conservativen und Antisemiten, betreffend das Verbot der Einwanderung ausländischer Juden. Zum Ueberfluß wurde damit noch der von dem Nationalliberalen Hasse und dem Freiconservativen Graf Arnim eingebrachte Antrag berathen, welcher den Zweck hatte, fremden Juden den Erwerb der Staatsangehörigkeit in Deutschland zu erschweren. Ueber die Debatte wurde bereits gestern theilweise berichtet. Zum Schlusse hielt der Abg. Ahlwardt eine Hetzrede. Er sagte: Meine speciellen politischen Freunde (Große Heiterkeit) bekämpfen nicht die Juden wegen ihrer Religion, sondern wegen ihrer Race. Die Juden wollen nicht Werthe schaffen, sondern sich Werthe aneignen, die andere geschaffen haben. Ueberall da, wo es Erwerbsgelegenheit gibt, haben sich die Juden eingenistet. Was kein auswärtiger Feind in Frankreich fertig gebracht hat, das haben die Juden dort vermocht, die Eingesessenen von ihrem Grundbesitz zu entfernen. Die Juden sind Raubthiere und Parasiten. (Große Heiterkeit.) Wenn wir die Juden abschaffen, dann können wir die Hälfte der Gesetze abschaffen. (Heiterkeit.) Herr Rickert wundert sich, warum die vielen Millionen Deutsche sich vor einer halben Million Juden fürchten. Herr Rickert fürchtet sich doch auch vor einem Cholerabacillus. (Heiterkeit.) Schon in Egypten haben die Juden nicht arbeiten wollen; die Egypter waren gerade so vertrauensselig wie wir und vertrauten dem Gesindel Gold und Silber an, das sie dann natürlich verloren. (Heiterkeit.) In der Kunst haben sich die Juden vorgedrängt. Die weibliche Schönheit wird heute ganz in jüdischem Sinne dargestellt, ebenso ist es auf dem Theater, wo das germanische Gefühl verletzt wird. Künstlerinnen kommen auch nicht mehr auf, wenn sie nicht körperlich dem jüdischen Geschmack entsprechen. Die Juden sind keine Deutschen; ein Pferd, das in einem Kuhstall geboren ist, ist noch lange keine Kuh. (Gelächter.) Wir gehen nicht so weit wie die österreichischen Antisemiten, wir verlangen vorläufig als Anfang, daß nicht noch mehr Juden hereingelassen werden. — Abg. Richter meldete sich danach zur Geschäftsordnung, um darauf hinzuweisen, das Ahlwardt die Juden als Raubthiere, Parasiten und Gesindel bezeichnet habe. Es widerspreche den Grundsätzen der Handhabung der Geschäftsordnung, daß er dies habe thun können. Wüstes Gejohle der Rechten und bei dem antisemitischen Anhange folgte den Ausführungen Richters, auf die der Präsident v. Levetzow erwiderte, er lasse sich keine Kritik der Präsidialführung gefallen. Als dann Richter betonte, daß ihm das moralische Recht zur Seite stehe, wurde der Lärm noch größer. Der Antrag Hasse-Arnim wurde abgelehnt, ebenso in namentlicher Abstimmung der Antrag der Conservativen und Antisemiten mit 168 gegen 51 Stimmen.

Auf Grund Wiener Meldungen wird seitens der „Vossischen Ztg." bestimmt versichert, daß die Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm und dem Herzog von Cumberland bei der Leichenfeier für den FM. Erzherzog Albrecht in Wien keinerlei politische Bedeutung habe. Beide fanden sich lediglich als Trauergäste ein, und Se. Majestät Kaiser Franz Joseph übernahm es bloß, seinem kaiserlichen Gaste den Herzog von Cumberland vorzustellen.

Entgegen den Nachrichten einiger Berliner Blätter, daß in der Frage der Aufhebung des Jesuitengesetzes die Entscheidung des Bundesrathes noch in diesem Monat bevorsteht, erfährt die „Post," daß sich das preußische Staatsministerium mit dieser Angelegenheit bisher nicht befaßt habe.

Die vaticanische „Voce della verita" setzt indeß der deutschen Reichsregierung in einem eingehenden Leitartikel die großen Vortheile auseinander, welche aus der Aufhebung des Jesuitengesetzes durch den Bundesrath für Deutschland resultiren würden. Wenn die Regierung den guten und weisen Impulsen des Centrums folge, so werde sie mit Leichtigkeit ein praktisches und wirksames Umsturzgesetz erzielen, ja sie werde auch das Zedlitzsche Schulgesetz wieder aufs Tapet bringen können. Ein neues mächtiges Princip werde alsdann die gesammte innere Politik durchdringen, ein Princip, das die Conservativen und Katholiken zu brüderlicher Arbeit vereinigen werde. Nicht nur würden dann auch die Forderungen der Regierung für Heer und Marine gern bewilligt werden, sondern auch für die Landwirthschaft würden schützende Maßnahmen getroffen werden. Kurz und gut, die Sache der Jesuiten schließe so viele große Principien in sich, daß die Reichsregierung ein hohes Interesse daran habe, hieraus Capital zu schlagen. Außerdem werde sie ein gutes Werk vollbringen.

Die Meldung der „Estafette", wonach Botschafter Graf Münster in Paris den Minister des Aeußern Hanotaux von der Theilnahme Deutschlands an der Pariser Ausstellung im Jahre 1900 in Kenntniß gesetzt habe, wird als unrichtig bezeichnet, nachdem Botschafter Graf Münster derzeit zur Erholung in Biarritz weilt.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatze wird gemeldet, daß die Japaner am Montag Abends New-Tschwang nach heißem Kampfe einnahmen. Die zahlreichen chinesischen Einwohner flohen in der Richtung nach dem Vertragshafen Yinkow. Die Chinesen besetzten die Häuser und Straßen von New-Tschwang und wurden erst nach hartnäckigem Widerstande nach und nach vertrieben. Um 11 Uhr Abends waren die Chinesen vollständig überwältigt. Dieselben verloren 1880 Todte und Verwundete, 18 Geschütze und eine Menge Munition. 600 Chinesen wurden gefangen. Der Verlust der Japaner beläuft sich auf 200 Todte und Verwundete. Dieser neue Sieg der Japaner wird voraussichtlich in den Friedens-Unterhandlungen als mächtiges Argument wirken.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 6. März. (Eis-Costümfest.) Nicht befürchtend, uns der Schönfärberei schuldig zu machen, können wir getrost die Behauptung wagen, daß der heute Abends bis in die späten Nachtstunden sich auf dem Eisplatze abspielende tolle Mummenschanz ein höchst interessantes, alle bisherigen ähnlichen Darbietungen des Troppauer Eislaufvereines überbietendes Schauspiel darbot. Dafür legte die nach vielen Hunderten zählende Menge der Schaulustigen, welche bis zum Schlusse beharrlich auf ihren Plätzen aushielt, den vollgiltigsten Beweis ab, dafür sprach die Theilnahme so vieler Fremden nicht nur der näheren Umgebung Troppau's. Das war wieder einmal ein so herzerfrischendes Stück, das heute an unseren Blicken vorüberflog, ein so seltenes fesselndes Bild, das sich auf der glitzernden Krystallfläche in bestrickender Schönheit entrollte, ein so preiswürdiger Einacter aus der Feder des Volksdichters „Leben," daß alle die Theilnehmer den pfeilschnell entschwindenden Stunden mit Vergnügen centnerschwere Bleigewichte angehängt hätten, um ihren Lauf zu hemmen. Die vielen schönen und charakteristischen Costüme konnten erst zur Geltung kommen, als sich die chaotisch zusammengewürfelte colossale Carnevalsgruppe zur Polonaise und zu den Quadrillen ordnete. Das Arrangement des Festes war in allen Theilen ein ausgezeichnetes und verdient der Ausschuß des Eislaufvereines volles, uneingeschränktes Lob, weil er trotz der vielen Schwierigkeiten, die sich der Abhaltung des Festes — dasselbe mußte viermal abgesagt werden — entgegenstellten, den Gedanken, dem den Eissport treibenden Publicum, beziehungsweise der ganzen Bevölkerung einige angenehme Stunden zu bereiten, nicht aufgab trotz Sturm, Wetter und Braus. Das Werk war schließlich doch vom Erfolg gekrönt. Erwähnung verdient ferner der wackere Restaurateur der „Promenaderestauration" Johann Kutscha, welcher unermüdlich für Atzung und Trank sorgte und so seinem Rufe als guter Wirth, wie er sich als solcher im heurigen Carneval sehr oft in der anerkennenswerthesten Weise bewährt hatte, zu neuem Renommée verhalf.

— (Aus dem Gemeinderathe.) In der gestern stattgefundenen Sitzung des Gemeinderathes wurde vor Uebergang zur Tagesordnung über die Verwendung des Grund und Bodens, auf welchem die von der Stadtgemeinde angekauften sogenannten Salzbauden stehen, berathen. Es wurde beschlossen, nach Räumung der Bauden dieselben zu demoliren und den Grund nur zu Straßenzwecken zu verwenden. — Herr GR. Moßler frägt, warum der Vertreter der Stadtgemeinde im Landesschulrathe bei der letzten Sitzung desselben, wo es sich doch um eine solch eminent wichtige Angelegenheit (Uebernahme der Lehrkräfte des hiesigen czechischen Privatgymnasiums auf Staatskosten) handelte, nicht anwesend war. Herr GR. Prof. Hofmann erwidert, daß er in wichtigen Familienangelegenheiten verreisen mußte, und aus diesem Grunde an dieser Sitzung nicht theilnehmen konnte. Er handelte „unter dem Drucke der Nothwendigkeit." Herr GR. Moßler stellt den Antrag, einen Ersatzmann zu wählen, damit ein ähnlicher Fall nicht wieder vorkomme. Herr GR. Hofmann hat nichts dagegen, wenn der Stellvertreter nur für Ausnahmsfälle gewählt werde, sollte man jedoch Jemanden ihm an die Seite stellen wollen, so wäre dies eine ganz andere Sache. Redner sei bei den Sitzungen des Landesschulrathes nicht ein k. k. Professor, sondern der Vertreter der Stadtgemeinde, Herr GR. Moßler erklärt, daß er seinen Antrag selbstverständlich nur im Sinne des Herrn GR. Hofmann gestellt habe. Der Herr Bürgermeister Dr. Rochowanski bemerkt, daß im Gesetze zwar für die Wahl eines Ersatzmannes nicht vorgesehen sei, eine solche sei aber für jeden Fall zulässig; der Gemeinderath möge den Versuch machen. Ueber Antrag des Herrn GR. Dr. Eisler wurde dieser Antrag zur geschäftsordnungsmäßigen Behandlung an die Section geleitet. Nach dem Referate des Herrn GR. Runk wurde das Gesuch des ältesten städt. Diurnisten C. Görlich um Erhöhung seiner Bezüge aus Mangel an berücksichtigungswerthen Momenten und mit Bezug darauf, daß das Taggeld des Petenten erst vor Kurzem erhöht wurde, abgewiesen. Dem Gesuche des Zuckerbäckers Johann Kubeschka um Aufnahme in den Gemeindeverband wurde stattgegeben; der Gesuchsteller hat eine Aufnahmstaxe von 75 fl. zu erlegen. Um die freie Stelle eines städtischen Forstadjuncten, beziehungsweise nur eines Forsthilfsorgans waren vierzehn Bewerber eingeschritten; die letztere Stelle wurde dem Forstadjuncten Victor Friedel, d. Z. in gräflich Razumowsky'schen Diensten, verliehen. Herr GR. Oberingenieur Stenzel referirt über die Reambulirung der Stadtmappe. Es wurde seinerzeit beschlossen, die Stadtmappe von einer außerhalb des städt. Dienstes stehenden Persönlichkeit ausarbeiten zu lassen. Geometer Groß, der diese Arbeit übernommen hatte, sei mittlerweile in den Staatsdienst getreten, und so ist die ganze Arbeit liegen geblieben. Seit dem Jahre 1875 sind die Neubauten, die neuen Straßen und Plätze nicht mehr im Stadtplane eingezeichnet und es sei manchesmal sehr schwierig, die Baulinie auszustecken. Mit den dermaligen technischen Kräften des Stadtbauamtes können diese Arbeiten nicht ausgeführt werden, es müsse eine Hilfskraft mit 1000 fl. bis 1200 fl. jährlich aufgenommen werden. Die Section konnte sich gegen die endliche Inangriffnahme und Ausführung dieser Arbeiten nicht verschließen, umsomehr als im Präliminare für das Jahr 1895 für diesen Zweck 1000 fl. eingestellt sind, und stellt daher den Antrag, eine Hilfskraft zu diesem Zwecke anzustellen. Herr GR. Moßler befürchtet, daß die Hilfskraft sich mit der Zeit in eine ständige verwandeln werde; worauf der Sectionsantrag zum Beschlusse erhoben wurde. — Das Ergebniß über die auf die Verlegung des Mühlgrabens in der Fischergasse Bezug habenden Abrechnungen wurden zur befriedigenden Kenntniß genommen und das Bürgermeisteramt in weiterem Verfolg dieser Angelegenheit ermächtigt, die von den Bewohnern der Fischergasse angeführte und als nothwendig anerkannte Umgestaltung der bereits ausgeführten neuen Wasserschöpfen nach den vorliegenden Plänen zu veranlassen. Der hiefür erforderliche Kostenaufwand von 360 fl. hat mit der bei obigen Herstellungen erübrigten Bausumme von 1330 fl. die Bedeckung zu finden, während der sodann verbleibende Rest für die im laufenden Jahre in der Fischergasse noch zu bewirkenden Herstellungen, wie: Geländer, Baumpflanzungen und theilweise Ausgleichung der Mulden des alten Mühlgrabens zu verwenden ist. Demzufolge unterliegt auch die Flüssigmachung der dem Baumeister Herrn Schilder gebührenden Restzahlung von 1415 fl. 17 kr., gegen die bezüglich des Cautionserlages zu erfüllende Bedingung keinem Anstande. Dagegen wird auf die gleichfalls angestrebte Vermehrung der Wasserschöpfen mit Rücksicht auf die bereits hergestellte Zahl derselben nicht eingegangen. — Die Abrechnung über die Herstellung der Wohnung im zweiten Stocke der Boul'schen Kaserne für den Stadtphysicus Herrn Dr. Kunz, welcher die Wohnung gemiethet hatte und für deren Renovirung 150 fl. bewilligt wurden, wurde zur Kenntniß genommen und der Mehrbetrag von 18 fl. 15 kr. nachträglich bewilligt. Maximilian Lorenczuk bittet um Bestimmung der Baulinie in der Töpfergasse; die Section empfiehlt die vom Bauamte vorgeschlagene Baulinie zur Annahme, was auch geschah. — Das Comité des Frauen-Wohlthätigkeitsvereines sucht um Erhöhung des Heizmaterials für die Kinderbewahranstalt an; es seien jetzt fünf Räume mehr zu beheizen, zudem müsse mit der Beheizung schon in aller Frühe angefangen werden, weil den armen Kindern ein warmes Frühstück verabreicht wird; die vollständig freie Lage des Gebäudes wäre auch zu berücksichtigen. Es wurde beschlossen, das Heizmaterial um 50 Metercentner Coaks für den so überaus strengen Winter 1895 zu erhöhen. Die Firma Ulbrich und Wenzel hat Pläne vorgelegt, nach welchen sie im ehemaligen Eppich'schen Hause am Oberring ein Portal aufstellen will; die Section beantragt, die Aufstellung des Portals mit Inanspruchnahme von 4·23 Meter Straßengrund gegen 1 fl. jährlichen Anerkennungszins zu bewilligen. (Angenommen.) Nach Erledigung der Tagesordnung ergreift Herr GR. Hofmann nochmals das Wort zu der leidigen Landesschulrathssitzungs-Angelegenheit und frägt, ob der Gemeinderath seine Entschuldigung anerkannt habe; er lege Gewicht darauf, dies zu erfahren, sonst müßte er die für ihn sich hieraus ergebenden Consequenzen ziehen. Herr GR. Dr. Eisler erwiderte, es liege gewiß Jedem ferne, an der Wahrhaftigkeit der Entschuldigung zu zweifeln. GR. Hofmann habe seine Erklärung abgegeben und der Gemeinderath habe dieselbe zur Kenntniß genommen — dies müsse doch genügen; der Gemeinderath werde sich doch nicht in eine hochnothpeinliche Untersuchungscommission umwandeln, um die Wahrhaftigkeit der Angaben, Telegramme ꝛc. zu prüfen. Herr GR. Hofmann beharrt auf Abgabe eines Vertrauensvotums; ein hiesiges Blatt habe eine zumindest „unvorsichtige" Notiz in die Welt gesetzt, trotzdem der Herausgeber und Eigenthümer des Blattes sich bei ihm früher erkundigen konnte, warum und weshalb er an dieser Sitzung nicht theilnahm. Herr GR. Moßler unterstützt das Ersuchen Hofmann's. Herr GR. Hauer gibt zu bedenken, daß doch von keiner Seite irgend ein Zweifel in die Worte Hofmann's gesetzt wurde; man möge doch die Sache ruhen lassen. Herr GR. Moßler begreift nicht, warum man gegen das Vertrauensvotum sich so sträube; wer es Herrn GR. Hofmann nicht ausdrücken will, der möge nur ruhig sitzen bleiben. Redner stelle den Antrag, diesen Gegenstand als dringlich zu behandeln, was auch angenommen wurde, worauf Herrn GR. Hofmann's Entschuldigung als berechtigt anerkannt wurde. GR. Hofmann, welcher bisher in sehr gemäßigter Weise einigemale nur von „unvorsichtiger Notiz" eines „Troppauer Blattes" gesprochen hatte, begann nun mit gehobener Stimme: Ja, es lag ihm viel an dem Vertrauensvotum, da das erwähnte Blatt ihn in unfläthigster Weise angegriffen habe; es habe ihm vorgeworfen, daß er zu feige war, um in der Sitzung zu erscheinen und gegen den gestellten Antrag Stellung zu nehmen. Er verlange, der Gemeinderath solle eine Erklärung abfassen, in welcher das Blatt die erhobenen Anschuldigungen zurücknimmt und Abbitte leistet und zur Aufnahme dieser Erklärung müsse das Blatt gezwungen werden ꝛc., ꝛc. Während dieser Ausführungen verließen viele Gemeinderäthe den Saal; der Vorsitzende bemühte sich, dieselben zurückzuhalten, weil am Schlusse der Sitzung noch die Wahl der fünften Section für eine Recursangelegenheit vorgenommen werden mußte. Daß die Ausführungen des GR. Hofmann auch von seinen Parteigenossen nicht ernst genommen wurden, beweist der Umstand, daß Herr GR. Zieger von der Verfassung irgend welcher „Erklärung" seitens des Gemeinderathes abrieth und ersuchte, die Sache auf sich beruhen zu lassen. Wir begreifen das Peinliche der Situation, in welcher sich heute Prof. Hofmann befand, aber ebenso auch die Stimmuug in der Bevölkerung, welche durch das von Herrn Moßler provocirte Vertrauensvotum nicht schwinden kann. Das Beste wäre gewesen, keinen k. k. Prof. in den Landesschulrath zu entsenden, in welchem der k. k. Landespräsident Vorsitzender ist und wo der Gewählte gezwungen sein könnte — wie in dem vorliegenden Falle — gegen den Letzteren Partei zu ergreifen.

— (Naturforscherverein.) Die für Samstag den 16. d. M. angesagte constituirende Versammlung des Vereines der Naturforscher findet erst am nächsten Tage, Sonntag den 17. d. M. statt, weil Samstag in der „Promenaderestauration" die heurige Generalversammlung des Deutschen Schulvereins abgehalten wird.

— (Verkehrsstörungen.) Auf den Eisenbahn-Strecken Hannsdorf—Nieder-Lindewiese, Olmütz—Jägerndorf und Kriegsdorf—Römerstadt ist der Verkehr wegen Schneeverwehungen eingestellt.

— (Dähne's Experimental-Vorträge.) Vor einem sehr zahlreichen Publicum aus den bildungsfreundlichen und bildungsbedürftigen Kreisen unserer Stadt fanden am 4. und 5. d. Mts. im Drei „Hahnen"-Saale Vorträge des bekannten Physikers Dähne statt, der erste dem Gebiete der Elektricitäts-Lehre, der andere dem Gebiete der Spectral-Analyse entnommen. Das Wesen und die Fortschritte der Spectral-Analyse, namentlich ihre Anwendung in der Astro-Physik bildete an der Hand zahlreicher gelungener Experimente den Stoff des 2. Vortrages, in welchem die höchst originellen Formationen der Spectra bei verschieden gebildeten Spalt-Oeffnungen (Kreis, Kreuz, Punkte), sowie die neueren Entdeckungen auf dem Gebiete der Sonnen-Erforschung das Interessanteste waren. In dem Vortrage über die modernen Gebiete der Elektricitäts-Lehre ward durch eine Fülle anschaulicher Versuche der Zusammenhang zwischen Licht, Wärme und Elektricität dargelegt. Zu den glänzendsten Momenten des Vortrages gehörte die Vorführung der Tesla'schen Versuche über Wechselströme höchster Spannung und höchster Frequenz, die Experimente über elektrische Resonanz und die Veranschaulichung der elektrischen Welle in Drähten. Brausender Beifall lohnte nach jeder Abtheilung den ausgezeichneten Experimentator, welcher mit Eleganz und Sicherheit die Versuche ausführte und dieselben in durchaus fließender wohllautender und populärer Sprache erläuterte. Herr Landespräsident Graf Coudenhove und viele höhere Regierungs-Beamte, auch zahlreiche Damen wohnten den Vorträgen bei.

— (Todtschlag.) Heute machte der Gastwirth Franz Musial am Laternenwirthshause nächst Troppau bei der Staatsanwaltschaft die Anzeige, daß gestern Abends ein fremder, bei 30 Jahre alter, ganz blutig geschlagener Mann zu ihm gekommen sei und um Nachtherberge bat, da er vor Schwäche nicht mehr weiter könne. Franz Musial erlaubte dem Manne, ohne ihn zu fragen, wer er sei, im Stalle bei dem Knechte zu übernachten. Dieser fremde Mann ist in Folge der ihm beigebrachten Verletzungen in der Nacht gestorben. Der Mann habe über Befragen des Gastwirthes erzählt, er sei mit einem Fuhrmanne, auf dessen Wagen er gesessen, in Streit gerathen, der Fuhrmann habe ihn mißhandelt und vom Wagen gestoßen und er sei dann vom Wagen überfahren worden. Der Vorfall muß sich bei der, vor dem Laternenwirthshause befindlichen Mauth ereignet haben, weil der Mautheinnehmer auf der Straße eine große Blutlache sah. Der Fuhrmann sowie der todte Mann sind bis nun unbekannt.

Brünn, 7. März. (Ernennungen.) Der hochw. Fürsterzbischof von Olmütz, Dr. Theodor Kohn, hat den nicht residirenden Canonicus des Olmützer Metropolitancapitels, hochw. Herrn Baron Grimmenstein, zum Propste des Collegiatcapitels in Kremsier ernannt. — Das k. k. mähr.-schles. Oberlandesgericht hat den Rechnungs-Assistenten des k. k. Finanzministeriums Herrn Anton Koneczny zum Auscultanten für Mähren ernannt.

— (Todesfall.) Am Dienstag ist in Karlsbad, wo er zur Cur weilte, Graf Rudolf Vetter von der Lilie im 69. Lebensjahre gestorben. Er war ein Vetter Sr. Excellenz des Landeshauptmannes von Mähren Grafen Felix Vetter von der Lilie. Die Leiche wurde nach erfolgter Einsegnung in Karlsbad nach Kl.-Olbersdorf bei Neuhübel nächst Stauding überführt und dort feierlich beigesetzt.

— (Wegen Schneeverwehung) wurde der Eisenbahn-Verkehr auf den Strecken Brünn—Prerau, Brünn—Wessely a. M., Brünn—Tischnowitz, Sternberg—Mährisch-Schönberg, Hansdorf—Ziegenhals, Lundenburg—Neusiedl, Studenetz—Groß-Meseritsch eingestellt. Auch auf einigen Reichsstraßen und Bezirksstraßen ist der Verkehr unmöglich. — Auf der Nordbahn-Strecke Brünn—Nezamislitz wurde der Verkehr schon gestern gänzlich eingestellt; auf der Grenzbahn bei der Station Bladowitz wurde gestern Nachmittags der Schönberger Personenzug unter Schnee begraben, während er durch einen Einschnitt fuhr. Zum Glück ereignete sich kein weiterer Unfall. Die Passagiere wurden auswaggonirt und mittelst Schlitten nach Mährisch-Neustadt gebracht. Die Freimachung der Strecke dürfte heute erfolgen.

— (Theure Eier.) In Folge des anhaltenden strengen Winters hat sich wie anderwärts so auch in Brünn eine förmliche Eiernoth, in Folge dessen der Preis der Eier bedeutend stieg, fühlbar gemacht. Im Detail-Verkauf ist der Preis drei von auf sechs Krz. per Ei gestiegen.

Teschen, 8. März. (Spende.) Se. k. u. k. Hoheit Herr FZM. Erzherzog Friedrich hat in Vollzug der durch weiland Se. k. u. k. Hoheit Herrn FM. Erzherzog Albrecht in dessen letztwilligen Anordnungen zum Ausdrucke gebrachten hochsinnigen Intentionen, für das Pfründnerhaus der Stadt Schwarzwasser den Betrag von dreihundert Gulden gespendet.

— (Der evang. Bildungs- und Fortschrittsverein) hält am Sonntag den 10. März d. J., Nachmittags um 4 Uhr in den Localitäten des evang. Lesevereins eine außergewöhnliche Versammlung ab, verbunden mit einem Bibelvortrag in deutscher Sprache vom Pastor Dr. Pindor. Der Ausschuß ladet zu dieser Versammlung alle Mitglieder höflichst ein. Gäste haben freien Zutritt.

— (Vom Sträflings-Fürsorgeverein für Mähren und Schlesien in Brünn.) Der Ausschuß dieses Vereines hat in seiner letzten Sitzung vom 29. November 1894 den Beschluß gefaßt, im Hinblicke auf die große Ausdehnung des Unternehmens, in den größeren Orten Vertrauensmänner des Vereines zu bestellen, welche berufen sind, in geeigneter Weise die Wirksamkeit des Vereinsausschusses zu unterstützen, (§. 32 Ver.-Stat.) Für Teschen wurden gewählt die Herren: Staatsanwalt Franz Jarosch, Staatsanw.-Substit. Karl Andres und Advocat, erzh. Rechtsanwalt und Landt.-Abg. Dr. Rudolf Bukowski.

— (Besitzwechsel.) Der hiesige Kaufmann Johann Buzek hat vom Herrn Ziegelfabrikanten Matter das in der Elisabeth-Straße befindliche Eckhaus, in welchem sich die Specereihandlung des Erstgenannten befindet, um 42.850 fl. käuflich erworben.

Bielitz-Biala, 7. März. (Normirung der Preise für Leitungswasser in Bielitz.) In der heutigen Versammlung des Gemeinderathes erstattete Namens der Wasserversorgungscommission Herr GR. Dr. Markusfeld Bericht über die Bedingungen des Bezuges von Leitungswasser. Wir heben aus dem umfangreichen Berichte nachstehende, für die Bürgerschaft wichtige Details heraus. Freiherr v. Schwarz, der Bau-Unternehmer, veranschlagt die Betriebskosten incl. Zinsen und Amortisation des Anlagecapitals auf fl. 15750 und zuzüglich fl. 4000 Betriebsauslagen auf fl. 19750. Dieser Betrag scheint jedoch zu niedrig gegriffen; denn für die Herstellung der Wasserentnahmeanlagen wurden bis dato gezahlt fl. 65000, für die Fertigstellung hat die Bau-Unternehmung Baron Schwarz zu erhalten fl. 250000; hierzu die Kosten der Auslaufbrunnen und der vom k. k. Ackerbauministerium vorgeschriebenen Messungen per fl. 50000 und die Intercalarzinsen per fl. 14600 erreicht das Anlagecapital eine Höhe von fl. 379600. Es stellen sich nun die Betriebskosten wie folgt: 1. 4¾ % Zinsen und Amortisation von obigem Capitale fl. 18051; 2. Verwaltungskosten fl. 6000, 3. Wasserzins an das fürstlich Sulkowski'sche Fideicommiß fl. 1579, zusammen auf fl. 26000 als Betrag der normalen Betriebskosten. Derselbe stellt sich aber um 6 bis 7000 fl. höher als das pon Baron Schwarz veranschlagte Jahreserforderniß und eine Ueberschreitung desselben dürfte kaum eintreten. Bei einem Unternehmen von der Ausdehnung des vorliegenden müssen jedoch auch größere außerordentliche Ausgaben in Folge von Elementarereignissen vorgesehen werden und muß bei der Feststellung der Bedingungen für die Wasserabgabe auch die Möglichkeit der Ansammlung eines Reservefonds in Betracht gezogen werden. In den Städten Teschen, Linz, Olmütz, Troppau und Jägerndorf wird zwischen Wasser zu industriellen und gewerblichen Zwecken und Haushaltungswasser unterschieden und das erstere nur nach dem Wassermesser per Kubikmeter abgegeben. Der Preis für Industriewasser beträgt in Teschen und Olmütz 10 kr., in Linz 12 kr. Troppau bis 300 m³—12 kr., bis 500 m³—11 kr., darüber hinaus 10 kr. und in Jägerndorf bis 5m³—10 kr. und von jedem weiteren Kubikmeter 8 kr. Für Bielitz proponirt Baron Schwarz 7 kr. per m³. In Olmütz erfolgt die Berechnung der Gebühr für Haushaltungswasser nach der Zahl der Wohnungsbestandtheile, so daß für jeden einzelnen ein Jahresquantum von 10 m³ angenommen wird, daß aber auch mit der Anzahl der Wohnungseinheiten der Wasserpreis progressiv steigt. So kostet z. B. bei 1 Zimmer allein das m³—15 kr., bei 2 Zimmern und Küche 21 ⅔ kr., bei 5 Zimmer und Küche 25 ⅚ kr., bei 10 Zimmern 27 ⁸/₁₁ kr. und für jedes weitere Zimmer 30 kr. In Troppau wird für jeden Wohnungsbestandtheil entweder eine Abfindung von fl. 2 oder aber nach dem Wassermesser per Quartal je nach dem Caliber des Wassermessers eine fixe Gebühr per Quartal eingehoben. Dieselbe beträgt bei einem Durchmesser von 13 mm 2 fl., 20 mm 4 fl., 50 mm 8 fl., 80 mm 9 fl. In Jägerndorf wird das Wasser ausnahmslos nach dem Wassermesser abgegeben und zwar zum Preise von 10 kr. per m³. Baron Schwarz beantragt für Bielitz für Haushaltungswasser die Einhebung einer Miethzinsumlage von 2 ½ % von Wohnungen, hingegen eine fixe Gebühr von Kanzleien, Werkstätten, Comptoiren und Kaufläden und zwar 7—40 m² Grundfläche 1 fl., für mehr als 40m² Grundfläche 2 fl. per Jahr. Ueberdies für das Badezimmer 4 fl., für das Closet fl. 1.50, für den m² Garten 2 kr., für eine Kalesche 2 fl., für je das Pferd und Rind fl. 1.50. Gegenüber dieser Complicirtheit beantragt die Commission, daß mit Umgehung aller irgendwelchen fixen und sonstigen Gebühren das Wasser für Privatgebäude ausnahmslos nur nach dem Wassermesser abgegeben werde. Nach Berechnungen aus dem Nachlasse des verstorbenen GR. Herr von Luschka sind in Bielitz 849 Wohngebäude mit 14206 Seelen und fl. 329360 fl. für Wohnungs- und 4695 fl. Zins für gewerbliche Räume. Nimmt man an, daß nur 270 Häuser mit 4400 Einwohnern einen Tagesverbrauch von 50 Liter per Kopf haben, so ergibt sich ein Jahresconsum von 79900 m³ und zum Preise von 10 kr. per Kubikmeter eine Einnahme von fl. 7900, also zu wenig im Verhältniß zu dem festgestellten normalen Jahreserforderniß von 26000 fl. Die Commission empfiehlt daher einzuheben: a) von Fabriken, Gewölben, Magazinen und Werkstätten, die mit der Wohnung nicht zusammenhängen, 2 % = fl. 939 und von allen anderen Ubicationen, insbesondere Wohnungen 4% = fl 13172 Miethzinsumlage, und mit fl 14111 wäre das Wasserleitungsunternehmen auf eine sichere Basis gestellt. Außerdem beantragt die Commission für ein m³ ins Haus eingeleiteten Wassers 8 kr., was bei einem Consum von 79900 m³ jährlich fl. 6392 ergibt. Aus beiden Titeln flössen dann zusammen fl 20503. Der Rest des mit 26000 fl. berechneten Erfordernisses per fl. 5497 soll durch das zu industriellen und gewerblichen Zwecken verwendete Wasser gedeckt werden. Für letzteres proponirt die Commission Rabatte und zwar 1 kr. von 1100—2000 m³, 2 kr. von dem dritten, 3 kr. von dem vierten und um 4 kr. von dem fünften Tausend per 1m³. Ein Industrieller, welcher z. B. 10000 m³ im Jahre bezieht, hätte zu zahlen für das erste Tausend m³ 80 fl., für das zweite 70, für das dritte 60, für das vierte 50 fl. und für die restlichen 6000 m³ à 5 kr. fl. 240 — zusammen fl. 500 oder durchschnittlich 5 kr. per m³. Bei einem Industriewasserconsum von täglich 500 m³ = 25 fl. ergibt sich für 300 Arbeitstage ein Betrag von 7500 fl. so daß nicht nur der fehlende Rest von fl. 5497 bedeckt, sondern auch ein Ueberschuß von fl. 2003 zu erzielen wäre.

Friedek, 7. März. (Fahrordnung der Nordbahn.) Laut Zuschrift der Handels- und Gewerbekammer für Schlesien an das Kammermitglied Herrn J. Munk in Friedek, wird dem Ersuchen vieler Interessenten an die Kammer: „Bei der Direction der Kaiser Ferdinands-Nordbahn dahin zu wirken, daß der Aufenthalt der Züge Nr. 2231 und 2215 in Friedek verlängert werde", seitens der Nordbahn-Direction dahin Rechnung getragen, daß nach der neuen mit 1. Mai l. J. in Kraft tretenden Fahrordnung der bisherige Aufenthalt in der Station Friedek-Mistek bei den benannten Zügen auf 12, resp. 16 Minuten verlängert wird. Das reisende Publicum wird somit in die Lage gesetzt sein, von der nunmehr ausreichenden Mittags- und Abendstation in Friedek Gebrauch zu machen.

Freiwaldau, 7. März. (Schnee.) Der im Seitenberger Dampfsägewerk in Arbeit gestandene Franz Kauf aus Waldeck bei Jauernig begab sich am 16. Februar nach dem Feierabende nach Waldeck, wo er aber nicht ankam. Vor einigen Tagen wurde die Leiche in der Nähe von Landeck in einer tiefen Schneewehe gefunden. — Daß jetzt, wo wir über Unmassen Schnees verfügen, der Ski-Sport eifrig betrieben wird, ist selbstverständlich. Ski-Läufer aus Mähren erwischten vor einigen Tagen im Hochgebirge Wilddiebe, welche eben einen Hirsch zerlegten; auch die Wilddiebe hatten Schneeschuhe. Ski-Läufer berichten, daß der Schnee hinter dem Schutzhause auf der Hochschar 20 m hoch liege und daß am Ende Gefahr vorhanden sei, daß das Dach eingedrückt werde.

— (Todesfall.) In Ziegenhals ist Frau Anna Stranch, geb. Trampusch, Witwe nach dem fürstb. Oberförster Franz Strauch, gestorben, welche früher in Sandhübel bei Freiwaldau domicilirte. Die Verblichene war die Schwester des verstorbenen fürstb. Forstrathes Trampusch in Freiwaldau. Einer ihrer Söhne, Dr. Franz Strauch, ist Gymnasial-Prof., der andere, Moritz Strauch, Oberingenieur der Nordbahn in Wien. Frau Anna Strauch hat ein Alter von 82¾ Jahren erreicht.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppau, 6. März. (Schwurgericht.) Wenzel Bogunia, 19 Jahre alter Dienstknecht aus Krzeszow bei Saybusch, hatte am 18. Nov. v. J. gemeinsam seiner Dienstgeberin Theresia Teichmann in Brosdorf einen Baarbetrag von 270 fl., nebst mehreren Kleidungsstücken gestohlen. Darauf verließ er das Haus und zog noch am selben Tage über Freiberg nach Klogsdorf, wo er in einem Gasthause einkehrte. Er gab sich dort für einen Grundbesitzerssohn aus, erregte jedoch durch seine unsinnigen Einkäufe Bedenken, so daß die Gendarmerie aufmerksam gemacht wurde, der er auch sofort den Diebstahl an Theresia Teichmann eingestand und daraufhin verhaftet wurde. Es fanden sich noch 180 fl. bei ihm vor.

Aus dem Arrest in Königsberg brach B. aus und hatte sich dann selbst bei dem hiesigen Landesgerichte gemeldet. Bogunia, welchem außer dem obengeschilderten noch mehrere andere Diebstähle zur Last gelegt werden, wurde bei der heutigen Verhandlung zu 5 Jahren schweren Kerkers verurtheilt.

Robert Kukla, 24 Jahre alt, Friseur aus Preuß.-Rosenberg, welcher erst am 6. December 1894 wegen Verbrechens des versuchten Raubes eine einjährige Gefängnißstrafe abgebüßt hatte, hat am 29. December v. J. in Jägerndorf neuerlich zwei räuberische Angriffe gegen die Verschleißerin Bertha Fränkel und die Oberingenieurswitwe Stephanie Sedlaček unternommen. Derselbe wurde zu 10 Jahren schweren Kerkers verurtheilt.

Teschen, 8. März. (Preßproceß.) Wie bereits gemeldet, wurde im Proceß des P. Stojalowski gestern Nachm. und Genossen mit dem Verhöre des Hauptangeklagten begonnen. Bezüglich des ersten Punktes der Anklage, betreffend die Majestätsbeleidigung und Aufwiegelung, verantwortete sich P. Stojalowski dahin, daß er das diesbezügliche Manuscript von einem P. Janikiewicz aus Reading in Pennsylvanien erhalten habe. Auf den Vorhalt des Vorsitzenden, daß die Rede Sr. Majestät in Jaroslau am 3. September gehalten wurde und der fragliche Artikel des „Dzwon" am 15. September erschien und daß in dem kurzen Zwischenraum unmöglich ein brieflicher Meinungsaustausch über das Jaroslauer Ereigniß zwischen Teschen und Amerika erfolgen konnte, erwiderte P. Stojalowski, daß er nur die Grundzüge des Artikels, der über eine Föderation der Staaten Europa's handle, aus Amerika erhalten und daß sonstige Zusätze in Teschen gemacht wurden. Es wurde hiebei nicht die Rede Sr. Majestät, sondern die Zeitungscommentare kritisirt. Der incriminirte Artikel ist auch in Wien in einer Brochure „Vor das Weltgericht" erschienen und diese Brochure ist dort unbeanständet geblieben. Der Wiener Staatsanwalt wohne der Hofburg näher, als jener von Teschen und habe darin keine Majestätsbeleidigung entdeckt.

P. Stojalowski vertheidigt sich mit großer Ruhe, ja lächelnd und zeitweise mit Humor. Bezüglich der Brochure „Bogiem a prawdą", in welcher der Statthalter Graf Badeni hart hergenommen wird, lehnt er ebenfalls die Autorschaft ab. Die Brochure wurde deshalb geschrieben, weil die in Teschen unbeanständeten Zeitschriften Stojalowski's auf dem Bahnhof-Postamte in Krakau — angeblich über Auftrag des Statthalters Grafen Badeni — confiscirt wurden, so daß die Abonnenten monatelang kein Blatt erhielten. Oft sollen solche Blätter, die in Teschen anstandslos die Preßcensur passirten, von einem Staatsanwalt Galiziens confiscirt worden sein, was gesetzwidrig sei, da nach dem Preßgesetz der Erscheinungsort des Blattes als Thatort zu gelten habe. Wegen dieser angeblichen Verfolgung seitens des Statthalters habe P. Stojalowski schon früher eine Flugschrift in 3000 Exemplaren nach Galizien versendet. Die jetzt beanständete Brochure sei nur eine Abschrift jener Flugschrift, welche Abschrift sein Mitarbeiter Josef Szpytko mit entsprechenden Aenderungen zu einer Zeit besorgt habe, als P. Stojalowski in Rom weilte, um dort seinen Streit mit den galizischen Bischöfen zu schlichten.

Das Verhör der Mitanklagten, die zumeist ihre früheren, den P. Stojalowski belastenden Aussagen widerriefen, bot nichts Bemerkenswerthes.

Einem am Schlusse der gestrigen Nachmittagssitzung gestellten Antrage des Vertheidigers auf Enthaftung des P. Stojalowski gegen eine Caution von 300 fl. wurde keine Folge gegeben.

Heute Vormittags ist über die Trzynietzer Affaire verhandelt worden. Es wurden Vormittags die Belastungszeugen einvernommen. Nachmittags kommen die Entlastungszeugen an die Reihe. Das Urtheil dürfte erst in später Abendstunde gefällt werden.

Prag, 7. März. (Omladina.) In der geheim durchgeführten Verhandlung gegen jene Angeklagten im Omladina-Processe, welche beschuldigt erscheinen, den Polizei-Obercommissär Olič verleumdet zu haben, in der Richtung, daß er ihnen falsche Geständnisse erpreßt und daß er ihre Angaben im Untersuchungsprotokolle gefälscht habe, wurde heute das Urtheil gesprochen. Verurtheilt wurden Josef Cerak, Josef Novak, Franz Nedwied, Jaroslav Minjowski, Alois Wenzel unter Anwendung des außerordentlichen Milderungsrechtes zu sechs Wochen einfachen Kerkers, durchwegs mit den entsprechenden Fasten verschärft. Der letztangeklagte Franz Legner wurde in allen Punkten von der Anklage freigesprochen.

Triest, 6. März. (Excesse in Pirano.) Im Processe wegen der Exceßvorgänge in Pirano, welche durch die zweisprachigen Amtstafeln veranlaßt wurden, sind 13 Angeklagte zu zweieinhalbjährigen bis einmonatlichen Gefängnißstrafen verurtheilt worden. Ein Angeklagter wurde freigesprochen.

Kleine Chronik.

8. März.

Hof- und Personalnachrichten. Se. Majestät der Kaiser hat gestern in Wien allgemeine Audienzen ertheilt. Empfangen wurden u. A.: Alfred Prinz Liechtenstein, Gehr. GdC. Graf Sternberg und Philipp Graf Sternberg, ferner eine Deputation der Wiener Mode-Ausstellung. — Dem gestrigen Hofdiner bei Sr. Majestät wohnten der Herzog von Connaught, Ihre k. u. k. Hoheiten die Herren Erzherzoge Karl Ludwig und Ludwig Victor, ferner der Herzog von Cumberland, Prinz Phil. Coburg, die Minister Graf Kalnoky und v. Krieghammer, das Personal der engl. Botschaft, die FZM. von Beck und von Schönfeld ꝛc. bei. — Se. k. u. k. Hoheit Herr FZM. Erzherzog Friedrich ist wieder nach Preßburg zurückgekehrt. Vor seiner Abreise hatten Landesverth.-Minister FZM. Graf Welsersheimb und Bürgermeister Dr. Grübl die Ehre, von ihm empfangen zu werden. — Wie aus Baden bei Wien gemeldet wird, wurde der Hausarzt Ihrer k. u. k. Hoheit der Frau Erzherzogin Elisabeth, Curarzt Dr. Kopriva in Baden, nach Madrid an das Krankenbett der Königin-Regentin Christine berufen. — Fürst Lobanow ist gestern Mittags mit dem Courierzuge der Nordbahn von Wien nach Petersburg abgereist. — Der Reichsr.-Abg. für Teplitz Anton Tausche ist in Wien an hochgradiger Nervenschwäche erkrankt und mußte in die Swetlin'sche Heilanstalt gebracht werden. Man hofft, daß er dort bald gesunden werde. Er steht im 57. Lebensj. und gehört im Parlamente der „Ver. Linken" an. — Herm. Sudermann hat mit Gemahlin und seiner alten Mutter Nervi wieder verlassen und sich nach San Remo begeben. Dagegen ist Gräfin Hartenau aus Graz in Nervi zu längerem Aufenthalte eingetroffen.

Brand im Theater. Aus Linz wird vom 6. d. M. berichtet: Während der Theatervorstellung entstand im Hoftrakte des Theatergebäudes ein Brand, welcher die werthvollste Garderobe vernichtete. Der Brand wurde rasch gelöscht. Im Zuschauersaale entstand Unruhe, die Vorstellung wurde unterbrochen. Die Besucher verließen sodann ruhig das Theater.

Ueberschwemmungen im Marosthal. Aus Budapest wird vom 7. d. M. berichtet: Aus dem Marosthale laufen Schreckensnachrichten ein über die durch das Hochwasser angerichteten Verwüstungen. Weite Strecken sind inundirt. In Pankota sind die Gassen meterhoch unter Wasser gesetzt. Der Bevölkerung bemächtigte sich Angst und Schrecken. Alles trachtete in wilder Hast seine Habseligkeiten zu retten. Heute Morgens stürzten in Folge der Ueberschwemmung drei Wohnungen und Wirthschaftsgebäude ein. Sehr beträchtlich ist der Schaden, welchen die Arad-Csanader Eisenbahn-Gesellschaft erlitt. Die Fluth unterbrach heute Nachts die Eisenbahndämme in einer Länge von 18 Meter und inundirte in der Umgebung eines Wächterhauses das Geleise im Umfange von 600 Quadratklafter, wodurch der Damm stark unterwaschen wurde. In Folge der Erdabrutschungen entgleiste der aus Arad kommende Lastzug, ohne daß glücklicherweise ein Unfall verursacht worden wäre. Die Fluth drang so rapid ein, daß die

Schwellen des Oberbaues gelockert und weggeschwemmt wurden. Der heute Früh aus Arad abgegangene Personenzug mußte vor Pankota aufgehalten werden. Die Passagiere mußten Nachmittags mit Wagen weiter befördert werden. Der Verkehr auf dieser Strecke wird voraussichtlich erst nach zwei bis drei Tagen wieder aufgenommen werden. Der Regen hat heute Morgens aufgehört und einem freundlichen Frühlingswetter Platz gemacht.

Influenza in London und St.-Petersburg. Aus London wird v. 5. d. der „Köln. Ztg." geschrieben: „Die Influenza nimmt immer mehr an Ausbreitung zu. Sie tritt zwar nicht so mörderisch auf wie früher, hat aber eine viel größere Verbreitung, Dank dem nun schon seit zwei Monaten anhaltenden Froste. Die Hospitäler liegen voller Kranken; das Schlimmste dabei ist, daß Aerzte und Krankenwärter selbst von der Seuche angesteckt sind. In großer Verlegenheit befinden sich die großen Eisenbahn-Gesellschaften, deren Personal zum großen Theile dienstunfähig ist. Dagegen freuen sich die Diebe und Einbrecher, weil die Seuche sich die Polizisten mit Vorliebe als Opfer aussucht. Auch wüthet sie besonders in den Holzcasernen des Lagers zu Aldershot; sie paart sich dort häufig mit acuter Lungenentzündung.— Aus St.-Petersburg wird unterm Vorgestrigen gemeldet: Da die Influenza-Epidemie in Petersburg einen unerwartet großen Umfang angenommen hat, beschloß die schleunigst zusammenberufene städt. Sanitätscommission, jedem Municipalarzt einen Arzt als provisorischen Gehilfen beizuordnen, um den gegenwärtigen Anforderungen zu genügen.

Wegen Duellverweigerung bestraft. Aus Graz, wird gemeldet: Oberstlieutenant Bartello von Bartberg des Ruhestandes hat ein Buch über den Krieg des J. 1859 geschrieben und wurde deshalb von der „Reichswehr" und der „Armeezeitung" heftig angegriffen. Er reagirte auf die Angriffe nicht, erklärend, daß ein anständiger Mensch auf solche Invectiven nicht antworte. Es trat ein Ehrenrath zusammen, welchem er gegenüber dieselbe Erklärung abgab. Das Kriegsministerium erklärte ihn in Folge dessen seiner Charge für verlustig, beließ ihn jedoch im Fortbezug seines Ruhegehaltes.

Eine interessante Heiratsannoncengeschichte, die den Vorzug hat, wahr zu sein, hat sich dieser Tage in Höchst a. M. abgespielt. Ein Witwer aus Frankfurt, der mit seiner ältesten Tochter nicht übereinkam, suchte „auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege" eine Frau. „Ernstgemeinte Offerten" liefen ein und beinahe wurde ihm die Wahl schwer. Am besten gefiel ihm der Brief einer Dame, die ihm kurzweg schrieb, sie wolle heiraten, da sie sich im Hause unbehaglich fühle 2c. Er antwortete sofort und es wurde eine Zusammenkunft in Höchst schriftlich arrangirt. Der Witwer ging zur bezeichneten Stunde zur Bahn, fuhr nach Höchst und erwartete an dem bezeichneten Orte seine „Zukünftige". Bald erschien die Ersehnte, wer aber beschreibt sein Erstaunen, als sich beim Lüften des Schleiers das Gesichtchen seiner Tochter zeigte? Selbstverständlich verfiel die junge Dame in eine wohlthätige Ohnmacht. Die Ausmalung der folgenden Scene überlassen wir dem Leser.

Bierverbrauch in Serbien. Dank der Phylloxera, so wird der „Voss. Ztg." aus Belgrad geschrieben, wird aus dem ehemaligen Weinlande Serbien allmälig ein Land der Biertrinker, und der Bierverbrauch steigt von Jahr zu Jahr. Im Jahre 1893 ergab die Accisesteuer auf Bier einen Ertrag von 999.861 Fr.; im Jahre 1894 aber bereits einen Ertrag von 1,234.900 Fr., und heuer wird der Ertrag eine noch weitere namhafte Steigerung erfahren. Die starken Weine von Negotin und aus der Zupa, die einst den Ruhm Serbiens bildeten, sind heute ein Märchen, ebenso wie die berühmte Traube von Semendria an der Donau, von der die Sage ging, daß sie Kaiser Probus durch seine Legionen pflanzen ließ.

Vom Zeitungswesen im inneren Südafrika erzählt die „Papier-Ztg.": Mit welchen Schwierigkeiten die Herausgabe einer Zeitung in den entfernteren Gegenden Südafrika's, wo deren Erscheinen eine Nothwendigkeit geworden, verbunden ist, zeigen die Erfahrungen des Ingenieurs, der es übernahm, die Maschinen für Druckereien und diese selbst in Barberton und in Buluwayo aufzustellen. Man hatte mit den größten Hindernissen bezüglich des Transportes und der Maschinerie zu rechnen, da der ganze Verkehr durch Ochsenwagen vermittelt wird. Die Maschinen für den „Rhodesia Herald", die am weitest im Norden herausgegebene Zeitung, füllten sechs solcher Wagen, die die Entfernung von 800 bis 900 englischen Meilen von Bryburg zurückzulegen hatten. Unglücklicherweise waren die Satztypen so schlecht und unübersichtlich verpackt worden, daß sie in einem vollkommen pêle-mêle-Zustande am Bestimmungsorte eintrafen. So dauerte es auch Wochen, bis die Typen sortirt wurden und wenn ein Theil der Maschinerie in Unordnung gerieth, wußte man sich keinen Rath, da kein Fabrikant in der Nähe war, der auch nur die geringste Reparatur vornehmen konnte. Als eines Tages in Barberton der Papiervorrath zu Ende war, mußte die gesammte Wochenausgabe auf „wrappers" (Packpapier) und „sugar paper" (Zuckerpapier) gedruckt werden. Der in Buluwayo herausgegebene „Buluwayo Chronicle" macht die raschesten Fortschritte und obwohl nur eine kleine Bevölkerung von 1- bis 2000 Seelen dort ist, leben doch in der Umgegend gleichfalls viele Leute, die sich um jede gedruckte Neuigkeit reißen und sogar jeden Lesestoff, der ihnen in den Weg kommt, verschlingen, da sie sonst vollkommen vom Verkehr mit gebildeten Menschen abgeschnitten sind. Auch in Umtali besteht ein Blatt, der „Umtali-Advertiser", der schon im zweiten Jahrgange steht. Umtali liegt in Britisch-Maschonaland auf 19° südlicher Breite und 32·30° östlicher Länge an einem der Goldfelder, die seit einigen Jahren ausgebeutet werden. Von Beira an der Mündung des Pungwe in Portugiesisch-Südafrika führt eine Eisenbahn bis Chimoio, etwa 65 englische Meilen östlich von Umtali. Ihre Fortsetzung bis zu dem Goldfelde von Umtali ist schon in der Ausführung begriffen. Die Zeitung ist in der originellsten Weise hergestellt mit Feder und Schreibmaschine und dann in einem der bekannten Vervielfältigungsapparate gedruckt. Der Inhalt besteht aus Anzeigen, Localnotizen, telegraphischen Mittheilungen aus Europa und den verschiedenen südafrikanischen Ländern u. s. w. Die Nummer umfaßt 12 Seiten in Quartformat mit gelbem Umschlag.

Sterbefälle. Gestorben sind: In Wien der pens. Rechngs.-Revid. im Fin.-Ministerium Franz Schachleitner, 68 J. alt.

In Prag der jub. Hofrath und Kreisger.-Präsident Ritter des eis. Kron.-Ord. 3. Cl. Dr. Herm. Ritter von Ellenberger-Röthlein, nach langem schweren Leiden im 71. Lebensj.

In Dorff (Ob.-Oesterr.) nach längerer Krankheit der Reichsr.- und Landt.-Abg. Eduard Frhr. von Hayden von und zu Dorff im Alter von 80 Jahren. Er wurde 11. Nov. 1880 vom oberösterr. Großgrundbesitze, nachdem die Wahlen der Liberalen Dehne, Groß und Handel annullirt worden waren, in den Reichsrath gewählt, wo er sich dem Hohenwart-Club anschloß. 1885 und 1891 erfolgte unter Enthaltung der Liberalen vom Wahlacte seine Wiederwahl. Früher den Namen Ritter von H. führend, wurde er im Regime Taaffe in den Freih.-Stand erhoben.

In Hannover der als Numismatiker und Heraldiker bekannte Dr. Hermann Grote im 93. Lebensj. Er stand viele Jahre als Conservator dem kön. hannov. Münzcabinet vor. Sein Wappenbuch ist gesucht.

Volkswirthschaftliches.

Brünn, 8. März. [Telegr.] In der Kanzlei des hiesigen Advocaten Dr. Josef Müller fand gestern Abends eine Gläubigerversammlung der insolventen Firma Josef Drucker in Brünn statt. Vertreten waren Gläubiger mit den Gesammtforderungen von 1,486.000 fl. und 13000 Mark; darunter: die österr.-ungarische Bank, die mähr. Escomptebank, der Wiener Bankverein und die Wiener Firmen Haßberg, J. N. Müller und Moritz Pinkas. Die Gläubigen sprachen sich gegen die vorläufige Concurseröffnung aus und gewährten principiell der nothleidenden Firma ein Moratorium bis zum 15. April l. J. Ein genauer Status konnte mit Rücksicht auf die in Schwebe befindlichen Verhältnisse der anderen zwei, mit dieser Insolvenz zusammenhängenden Zahlungsstockungen der Chropiner und Doloplaser Zuckerfabriken noch nicht vorgelegt werden. Vor Ablauf des Moratoriums wird noch ein genauer Status einer neuerlich einzuberufenden Gläubigerversammlung vorgelegt und derselben gleichzeitig Ausgleichsanträge unterbreitet werden. Wenn inzwischen Jemand eine Execution gegen die Firma führen sollte, dann wird dieselbe sofort um die Eröffnung des Concurses ansuchen.

Wien, 8. März. [Telegr.] Der Verwaltungsrath der österreichischen Länderbank beschloß, in der am 28. März stattfindenden Generalversammlung zu beantragen vom Reingewinne per 4,598.764 Gulden sei eine Dividende von 16 fl. gleich 8% zu vertheilen, die Specialreserve mit 500000 fl. zu dotiren und 476.365 fl. auf die neue Rechnung vorzutragen.

Berlin, 8. März [Telgr.] Der Landwirthschaftsrath berieth gestern über die Frage betreffend die Wirkungen der Beseitigung des Identitäts-Nachweises in Verbindung mit der Frage der Beseitigung der gemischten Transitlager. Puttkamer-Plauth führte aus, daß sich die Aufhebung des Identitätsnachweises als durchaus segensreich erwiesen habe. Nach der Aufhebung desselben erscheine die Beibehaltung der gemischten Transitlager nicht mehr erforderlich. Er beantrage, den Bundesrath zu bitten, die Beseitigung der gemischten Transitlager im Binnenlande herbeizuführen und das Rendements-Verhältniß bei der Mehlausfuhr der wirklichen Ausbeute entsprechend festzusetzen. Die meisten Redner sprachen sich in ähnlichem Sinne aus. — Der Antrag wurde unter Streichung des Wortes „Binnenlande" mit großer Mehrheit angenommen.

Der fünfte österr. Agrartag wurde in Wien gestern in Anwesenheit des Ackerbauministers eröffnet. Der Minister erklärte, daß die Regierung die Wünsche und Anregungen des Agrartages sorgfältigst erwägen werde.

Zur Zuckerkrise. Aus Wien wird gemeldet: Der Landwirthschaftsausschuß des Abgeordnetenhauses nahm den Antrag auf Veranstaltung einer Enquête über die Zuckerkrisis durch die Regierung an. Der Finanzminister Dr. v. Plener erklärte sich zur Veranstaltung und Unterstützung der Enquete bereit und fügte hinzu, eine Erhöhung der Zuckerconsumsteuer zwecks Erhöhung der Exportprämien sei im Interesse der Consumenten unannehmbar. Es wäre wünschenswerth, im gegenseitigen Einvernehmen der an der Zuckerindustrie betheiligten Staaten einen Zustand herbeizuführen, wobei der Wettlauf mit Exportprämien aufhöre. Nur die Einschränkung der Rüben- und Zuckerproduction könne größere Calamitäten der Zuckerindustrie verhindern.

Der Verwaltungsrath der Chropiner Zuckerfabrik hat beschlossen, sich mit dem Pariser Zuckerfabriksbesitzer C. Say ins Einvernehmen zu setzen und gemeinschaftlich ein großes Unternehmen ins Leben zu rufen. Herr Say wie dessen Geschäftsleiter befinden sich derzeit auf einer Reise in Aegypten, doch dürfte Ersterer in der zweiten Hälfte dieses Monats in Wien eintreffen und über das geplante Unternehmen die näheren Informationen einziehen.

Roffitzer Bergbau-Gesellschaft. Der Verwaltungsrath dieser Gesellschaft hat beschlossen, der diesjährigen Generalversammlung den Antrag zu stellen, die Dividende pro 1894 mit 6 pCt., d. i. 12 fl. per Actie, an die Actionäre auszubezahlen.

Der deutsch-französische Zuckerkrieg. Wie aus Paris gemeldet wird, ist die Regierungsvorlage für das Parlament über die Zuckersteuer im Princip fertig. Wenn Deutschland die Zucker-Ausfuhrsteuer erhöht, wird Frankreich die Nachsteuer von fremdem Zucker derart erhöhen, daß der französische Markt vor der deutschen Concurrenz gesichert ist. Wenn nöthig, wird auf den für den Export bestimmten französischen Zucker eine Ausfuhrprämie gelegt werden, um die Concurrenz des deutschen Zuckers auch auf dem fremden Markt auszuhalten.

Waarenberichte.

Wien, 7. März. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus schließt fl. 15.50 Geld und fl. 15.60 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Frühjahrweizen fl. 6 86, fl. 6.84, fl. 6.90, fl. 6.89, Mai-Juni-Weizen zu fl. 6.96, zu fl. 6.94, zu fl. 6.99, bis fl. 6.98, Herbstweizen zu fl. 7.30, fl. 7.29, bis fl. 7.36, fl. 7.35, Frühjahrskorn zu fl. 5.88, bis fl. 5.89, Mai-Juni-Korn zu fl. 5.96, bis fl. 6.—, Herbstkorn zu fl. 6.32, bis fl. 6.37, Frühjahrshafer fl. 6.38, fl. 6.41, Mai-Juni-Hafer von fl. 6.36, bis fl. 6.40, Mai-Juni-Mais zu fl. 6.46, bis fl. 6.49, Juli-August-Mais zu fl. 6.46, August-September-Raps zu fl. 11.38.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker), Rohzucker prompt oder per November-December ab Aussig fl. 12.17: Raffinade prompt ab Prag fl. 27.75. — Hamburg (Kaffee.) Per Sept. 75 75, per März 1895 77 25, per Mai 76.25 Werth in Pfennigen p. Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 93.25 Francs, per vier Monate 93.75 Francs.

Budapest, 7. März. (Getreidegeschäft.) Frühjahrsweizen zu fl. 6.78, Mai-Juni-Weizen zu fl. 6.38, Herbstweizen zu fl. 7.15, Mai-Juni-Mais fl. 6.26, Juli-August-Mais fl. 6.33, Frühjahrshafer zu fl. 6.22.

Jauernig, 5. März. Weizen fl. —.—, 5.50, —.—, Korn 4.55, 4.40. Gerste fl. —.—, 4.30, —.—. Hafer fl. —.—, 2.40, —.—.

Olbersdorf, 6. März. Weizen 5.20, 5.05, 4.90. Korn 4.65, 4.50, 4.35. Gerste fl. 4.55, 4.40, 4.25. Hafer 2.80, 2.70, 2.60. Erbsen fl. —.—, 5.50, —.—. Erdäpfel 1.76. Stroh fl. 2.—, Heu fl. 3.— per 100 Kilo. Raummeter Holz hart fl. 8.50, weich fl. 2.50.

Amtliches

aus der „Troppauer Zeitung."

Licitationen. Hälfte der Realität Nr. 21 und Hälfte des Grundstückes E. Z. 132 in Sucholaseß (3255 fl. 50 kr. und 600 fl.) am 15. März und 16. April beim st. del. B.-G. Troppau. — Realität Nr. 103 in Nieder-Lindewiese (3437 fl. 81 kr.) am 19. März und 19. April beim B.-G. Freiwaldau.

Wiener Börse vom 7. März 1895.

Renten.	Geld	Waare
In Not. Mai-Nv. 100 fl	101.45	101.65
„ „ Fb.-Aug. „ „	101.35	101.55
„ Silb. Jan.-Jul. „ „	101.40	101.60
„ „ Apr.-Oct. „ „	101.50	101.70
Oest. Gldr. 100 fl N. 4%	125.10	125 30
Kron.-W Stfr. 200 KR.	101.30	101.40
„ „ „ v. Utt. „	100.20	101.50
Ungar. Gold. 10.000 fl		
100 fl. Nom. Cass. 4%	—.—	— —
to. 100 fl N. p. Cs. 4%	124 20	125.40
dto. „ „ v. Utt. 4%	126.—	127 - -
Ung. Kr.-W. fl. 200 K.		
Nom. 4%	99.45	99.65
dto. dto. Utt. 4%	99.45	99.65
Lotterie-Effecten.		
Donau-Regul.-Lose..	134.50	135·50
Theiß-Regul.-Lose ...	144.—	145·—
Ungar. Präm.-Anlehen	158.25	159·25
1864er Staatslose ..	198.50	- - —
1860er „ ganze	157.35	158 25
1860er „ Fünftel	165.--	166 —
1854er 4% Staatsl.	151 25	152.75
Credit-Lose	199.50	200 50
Mary-Lose .... fl. 40	59.—	60.—
4% Donau-Dpfschffl.	—	160 —
Innsbr. Stadt. fl 20	27 —	— —
Krakauer Lott.-Anl.	26.50	27.50
Salbacher Lose	25.—	25.25
Ofener Lose fl.40	63.-	65.—
Palffy-Lose fl.40	59.50	60.50
Rothe Kreuz-Lose fl.10	18.—	18.60
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	11.90	12.30
Rudolfs-Lose... fl.10	23.75	24.75
Salm-Lose..... fl.40	71.—	73 —
Salzburger-Lose. fl.20	27 —	27.75
St. Genois-Lose fl.40	73 —	73.50
Stanislau-Lose. fl.20	46 —	48 —
Waldstein-Lose . fl.20	51.—	52.50
Wiener Communal-L.	106.50	107 50
3% Serbische Lose ..	39 —	40 50
Dombau-Lose	9.40	9.80
Gewinnscheine d. 3% Pfdbr. d. B-C.-A. vom Jahre 1889	21.—	22 —
Gewinnsch. d. 3% Pfdr. d. B.C. A. v. J. 1880	28.—	31.—
Gewinnscheine der 4% Prämien-Schuldv. der ung. Hypothekenbank	21 25	22 25

Eisenbahn-Actien.	Geld	Waare
F.-Nordb. 1000 fl. CM.	3430	3450
Karl-Ldwigb. 200 fl. CM.	—.—	—.—
Kaschau-Oderb. 200 fl. S.	200.—	201.—
Lemb.-Czern.-J. 200 fl. S.	309.—	310.--
Nordwestbahn 200 fl. S.	277 —	278 —
Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)	397.50	398.—
Südb. 200 fl. (500 Fr.)	108.50	109 50
Bank-Actien.		
Anglo-Austrian-Bank ..	172.75	173.25
Bodencredit	526.—	531. -
Cred.-Anst. f. H. u. G. 160	392.25	392.75
Ungar. Credit	462 75	463.75
Escompte-Ges., niederöst	842 —	848.—
Länderbank	286.--	286.50
Oesterr.-Ungarische Bank	1073	1077
Unionbank	313.50	319.50
Pfandbriefe.		
4½% Anglo-öst. Bank	101.—	—.—
3% Allg. B.-C.-A. ..	115.75	116.25
3% Allg. B.-C.-A. II	117.50	118·25
6% Galiz. B.-C.-A. ..	102.50	103.50
4% Galiz. B.-Cr.-V.	96.50	97.—
5% Galiz. Hypotheken.	110.—	112.--
5% „ innerh. 40 J. verl.	101.20	101.80
4½% „ 50 J. verl.	100.—	100.70
3% Gal. Rustic Cr.-A.	—.—	—.—
5½% Mähr. Hypth.-B.	102 50	—.—
5% Oest.-Schl. B.-C.-A.	101.50	102,50
4½% „ „	102.25	— —
4% „ „	98.30	98.80
4% Oesterr.-ung Bank..	100.—	100.80
5% Ung. B.-Cr.-A. ..	101.—	102.—
4% Ung. Hypth.-Bank (Prämien-Pfandbriefe)	127.50	128.50
Devisen.		
Deutsche Plätze 100 M.	60.45	60.60
London 10 Livre	123.70	124.—
Paris 100 Francs ..	49.—	49.07
Valuten.		
K. Rand-Dukaten	5.80	5 82
20 Francsstücke	9.79	9.81
Engl. Sovereigns	12.34	12 38
Deutsche Reichsmark ..	60.55	60.62
Russische Rubel	1.32	1.32

Telegramme.

Wien, 8. März. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wird Finanzminister Dr. v. Plener in der Debatte über die Steuerreform das Wort ergreifen.

Wien, 8. März. Aus Niederösterreich, mehreren Küstenländern, dem ungar. Litorale, vielen Gegenden Ungarns und Kroatiens werden bedeutende Schneeverwehungen gemeldet. Fiume, Agram und Abbazia sind vom Verkehr mit der Außenwelt völlig abgeschnitten; in Folge Mangels an Lebensmitteln ist große Theuerung eingetreten.

Innsbruck, 8. März. Das hiesige Stadttheater wurde Herrn Director Ranzenhofer in Czernowitz verliehen.

Budapest, 8. März. (Abgeordnetenhaus.) In seiner Schlußrede in der Debatte über das Finanzgesetz pro 1895 erklärte Graf Apponyi, die Debatte habe gezeigt, in welchem Mißverhältniß die Kraft der Regierung zu den ihrer harrenden Aufgaben stehe. Die kirchenpolitischen Gesetze dürfen nicht übereilt in's Leben gerufen werden; die Verantwortung treffe die Regierung und ihre Partei. Redner habe sich wohl stets für das einheitliche Eherecht, nicht aber für die obligatorische Civilehe ausgesprochen. Bezüglich der Fusion erklärt Redner, daß er ihr keine Hindernisse bieten würde, wenn durch sie eine mächtige, reine Partei entstehen könnte. Die Vorschläge des Grafen Szapary könnten eine Basis für Fusionsverhandlungen bilden. Er und seine Partei wünschten den Ausgleich aufrecht zu erhalten; doch könne er die Theorie, als ob dieses Gesetz für die Ewigkeit geschaffen wäre, nicht anerkennen. Es biete vielmehr den Rahmen, innerhalb dessen die Entwicklung der Nation sich bewegen könne. Die Erfüllung der Forderungen der Nationalpartei bezüglich des Heeres biete den ersten Schritt zur Erziehung guter ungarischer Staatsbürger durch das Heer. Wenn man einsehen werde, daß seine Ansichten irrig seien, werde er zurücktreten. (Lebhafter Beifall links.) Abg. Ugron bedauert, daß das Schicksal Ungarns einer so schwachen Regierung anver-

traut sei. Die Mitglieder seiner Partei seien Anhänger der Personalunion. Redner wirft der Regierung vor, daß sie leichtfertig einen Culturkampf heraufbeschworen habe und lehnt das Budgetgesetz ab.

Berlin, 7. März. Der Reichstag setzte die Berathung des Militär-Etats fort. Die Commandantur in Altona wird nach dem Antrage der Budget-Commission nach einer unerheblichen Debatte bewilligt und zwar gegen die Stimmen der Freisinnigen und Socialdemokraten.

Bei dem Capitel: „Verpflegung der Truppen" bemängelt Abg. v. Vollmar die Commandirung der Soldaten zu Erntearbeiten bei Grundbesitzern, wodurch die Arbeitslöhne herabgedrückt würden und die militärische Ausbildung leide.

Der Kriegsminister General v. Bronsart erwidert, daß auf den einzelnen Kopf der preußischen Armee der fünfte Theil eines Tages als Ernteurlaub komme; darunter könne die Ausbildung nicht leiden. Die Behauptung, daß der Lohn herabgedrückt werde, sei unbegründet, da der Durchschnittslohn für die Arbeitskraft eines Soldaten exclusive der Reise 2 M. 90 Pf. betrage.

Abg. Weiß befürwortet die Resolution der Budget-Commission, daß ein erfolgreicher Besuch des Lehrer-Seminars zum Einjährig-Freiwilligen-Dienste berechtigen soll.

Staatssecretär v. Bötticher erklärt, das Ministerium werde dieser Tage zu einer Berathung zusammentreten und voraussichtlich den Wünschen des Abg. Weiß entsprechen. Die Resolution sei formell nicht unbedenklich, weil nach der Wehrordnung vor der Entscheidung über die Frage, welcher Lehranstalt die Befugniß zu dieser Berechtigung zu ertheilen sei, daß Gutachten der Reichs-Schulcommission einzuholen ist.

Nachdem die Redner aller übrigen Parteien die Resolution der Budgetcommission befürwortet hatten und der Abg. Bebel dieselbe bekämpft hatte, gaben die Socialdemokraten die Erklärung ab, sie seien principiell gegen die Resolution, da das Einjährig-Freiwilligen-Recht ein Privilegium der besitzenden Classen sei. Daraufhin zog Staatssecretär v. Bötticher seinen Einspruch zurück, weil von allen Seiten zugegeben werde, daß es sich lediglich um einen Wunsch des Reichstages, nicht aber um eine Vorentscheidung handle. Hierauf wird die Resolution gegen die Stimmen der Socialdemokraten angenommen.

Berlin, 8. März. Der Kaiser soll, wie die „Saale-Ztg." aus bester Quelle erfahren haben will, bei dem Festmahle des Brandenburgischen Provinciallandtages zu Herrn von Manteuffel gesagt haben: „Ich kann den armen Leuten das Brot nicht vertheuern oder vertheuern lassen." — Nach dem „Volk" hat der Kaiser noch hinzugefügt: „Sie können mir nicht zumuthen, daß ich Brotwucher treibe."

Paris, 8. März. Die „Libre Parole" bringt an leitender Stelle ein chauvinistisches Revanchegedicht, unterzeichnet Georges Leygues, Minister des Innern. Die „Libre Parole" bezeichnet dieses Gedicht als einen Protest des Ministers gegen den Besuch französischer Schiffe in Kiel. Das Gedicht trägt jedoch kein Datum und stammt aus einer früheren Zeit, als Leygues noch gar nicht in amtlicher Stellung war.

Neapel, 7. März. Ihre Majestät Kaiserin Elisabeth ist an Bord der Yacht „Miramar" hier eingetroffen. — Gestern Nachmittags schneite es heftig.

San Remo, 7. März. Die italienische Escadre hißte heute Morgens die National-, sowie die russische Flagge auf Halbmast. Aus Oneglia sind heute einige Compagnien Infanterie eingetroffen, um an der Leichenfeier für den Großfürsten Alexis theilzunehmen. Längs des Weges, den der Leichenzug nehmen wird, werden die Gascandelaber mit Trauerflor umhüllt sein. Der Sindaco veröffentlicht ein Manifest, in welchem des verstorbenen Großfürsten in warmer Weise gedacht wird und die Bürger zur Kundgebung ihrer Trauer aufgefordert werden. Die Kriegsschiffe „Sardegna" und „Ruggero Lauria" werden ihre Mannschaften behufs Theilnahme an der Leichenfeier ans Land setzen.

London, 7. März. Die „Times" meldet aus Tientsin: Der Kaiser rehabilitirte Li-Hung-Tschang, welchen er allein als vertrauenswerth befunden habe, nunmehr vollkommen; er verleiht ihm daher die weitgehendsten Vollmachten für die Verhandlungen mit den Japanern. Die mangelhafte Vertheidigung des Reiches sei eine Folge der Blindheit gegen die Fortschritte anderer Völker. Die Meldung fügt hinzu, diese Kundgebung weise darauf hin, daß die zukünftigen Reformen in die Hand Li-Hung-Tschangs gelegt werden dürften.

Belgrad, 7. März. Anläßlich des Jahrestages der Proclamirung des Königreiches empfing König Alexander die Glückwünsche der Regierung, sowie zahlreiche Beglückwünschungen aus dem Lande. Auch an Ex-König Milan richtete die Regierung eine Glückwunsch-Depesche. König Alexander versicherte in seiner Antwort die Regierung seiner Geneigtheit und seines Vertrauens.

Sophia, 8. März. Das Regierungsorgan „Progres" veröffentlicht mehrere Aufrufe der Rustschuker und Widdiner Kaufleute, die an das bulgarische Volk appelliren, nichts mehr von österr.-ungar. Fabrikanten zu kaufen, um so der Regierung zu verhelfen, Oesterreich-Ungarn in der Accisefrage zum Nachgeben zu zwingen.

New-York, 7. März. Ein Telegramm der „World" aus Kingston auf Jamaica meldet, daß in den nördlichen Provinzen der Republik Haïti ein Aufstand ausgebrochen sei. Der Präsident Hyppolyte hat in der Erwartung eines Angriffes auf Port-au-Prince Kriegsschiffe provisorisch eingerichtet und Kanonen auf Fußdampfern vor seinem Palais aufgestellt. Der amerikanische Gesandte hat seine Regierung um Entsendung einiger Kriegsschiffe nach Port-au-Prince ersucht.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 8. März. Mittagscurse: Mai-Rente 101·40. Oesterr. Kronenrente 101·15, Ungar. Kronenrente 99·30, Oesterr. Goldrente 125·25, Oesterr. Creditactien 394·75, Ungar. Creditactien 464·75, Staatsbahn-Actien 399·50, Elbethal-Actien 278·—, Länderbank-Actien 286·80, Marknoten 60·60. — Neuerliche Abgaben. Rima-Muranyer 272·50.

EDMUND WOLF, Bankgeschäft,
Wien, I. Gonzagagasse 14,
Obiges Bankgeschäft wird zur Durchführung aller **Börsenaufträge** bestens empfohlen. — Im Verlage des Bankgeschäftes **Edmund Wolf in Wien** erscheint monatlich 3mal das finanzielle Fachblatt **„Der Phönix"**, jährliches Abonnement sammt Porto **einen Gulden**. Enthält eine Fülle finanzieller Informationen. Probenummern gratis und franco. — **Beste Capitalsanlage sind: 3% Bodenlose II. Em. Cours 119·75**; jährlich 6 Mal Ziehung, kleinster Trefferwerth 130 fl. und Haupttreffer 50.000 fl., zu beziehen auch in einzelnen Stücken.

Wetteraussichten für den 9. März.

(Telegraphische Prognose der Wiener meteorologischen Centralanstalt, für die Beskiden-Gegenden ermittelt.)

Temperaturzunahme ohne Niederschläge.

Eingesendet.

Danksagung.

Der hiesige Gutsverwalter, Herr Johann Könne, hat unserer Schule vier Kreuze mit kunstvoll geschnitzten Figuren im Werthe von 30 fl. zum Geschenke gemacht.

Die Gefertigten erfüllen nur ihre Pflicht, wenn sie dem Schulfreunde für die schöne Spende auf diesem Wege den innigsten Dank zum Ausdrucke bringen.

Schönhof, den 6. März 1895.

Johann Gruzces, d. z. Obmann des Ortschulrathes. — Anton Jantschar, Oberlehrer.

Auf der Neige des Jahrhunderts.

Roman von Gregor Samarow.

(83. Fortsetzung.)

„Gott hat Dich beschützt," sagte der Baron, „und Alles zum Guten geführt, mir bleibt nur der Schmerz, daß ein Träger unseres Namens zu solcher Niedrigkeit hat herabsinken können. Meinhard würde doch seiner Liebe und seinem Wort nicht untreu geworden sein und ich selbst würde ihm niemals solche Untreue haben rathen können; er muß sich nun mit dem begnügen, was ich für ihn erhalten habe und für ihn noch schaffen kann, und auch das wäre ja vor Kurzem noch ein großes, niemals zu erhoffendes Glück gewesen. Die Arbeit meines Lebens ist belohnt, ich habe den letzten Besitz meines Hauses erhalten, aus der Vergangenheit steigt nunmehr der Segen meiner Vorfahren herauf und auf Dir, Du gutes Kind, ruht dieser Segen, Dich wird der alte Glanz unseres Hauses umgeben! — Wohl mag es so gerecht sein, wie Alles, was die Vorsehung fügt; Meinhard kann sich aus eigener Kraft zur Höhe emporarbeiten und auf anderem Wege unsern Namen zu Ehren bringen. Auch Deine Treue und Hingebung, in der Du mir zur Seite standest in Arbeit und Noth, ist herrlich belohnt worden."

Marianne sah ihn erschrocken an.

„O mein Gott, mein Gott," sagte sie, „welch einen Zwang legt mir die Verpflichtung gegen unser Haus und unserem Namen auf! Die freie Wahl des Herzens soll ich aufgeben, dies heiligste Recht, das Meinhard für sich erstritten, soll ich verlieren um des Glanzes und des Reichthums willen, den ich niemals für mich ersehnt und der mich niemals hier glücklich machen kann!"

Der Baron lächelte.

„Nun, das ist eine spätere Sorge, mein Kind," sagte er, „mit der wir wohl fertig werden wollen, eine Sorge, die ja auch Fürstenkinder zu überwinden haben und dennoch oft glücklich werden."

„Und auch wie unglücklich oft," sagte Marianne seufzend, „eben fühlte ich mich gerettet von den Schlingen kalter nnd eigensüchtiger Berechnung und nun soll ich selbst nach solcher Berechnung mein Schicksal zu gestalten gezwungen werden!"

Friedrich trat ein und meldete Herrn Robert Geldermann.

„Er soll kommen, er soll kommen," rief der Baron, „auch ihm, dem treuen Freunde, gebührt es, sich mit an unserem Glück zu freuen, das so schwerer Prüfung folgt."

Robert trat ein.

Marianne begrüßte ihn nur flüchtig, sie verbarg die Thränen, die in ihre Augen traten und entschuldigte sich mit der Nothwendigkeit, für Maritana zu sorgen.

„Kommen Sie, mein Freund, kommen Sie," rief der Baron, Roberts Hand drückend, „ich habe Sie lange nicht gesehen, aber doch oft an Sie gedacht, und jetzt zum Wiedersehen habe ich Ihnen eine frohe Nachricht mitzutheilen, die auch Ihnen Freude machen wird, da Sie uns ja so warme Theilnahme im Unglück bewiesen. Freilich," sagte er lächelnd. „Ihren Wald werden Sie nun nicht bekommen."

Eifrig erzählte er dem jungen Manne die wunderbare Wendung seines Schicksals und zeigte ihm den mit dem Hausministerium abgeschlossenen Vertrag und die Stiftungsurkunde über das für seine Familie zu begründende Fideicommiß.

Robert hörte immer ernster zu und seine Miene war traurig bewegt, als er die Documente durchlesen und sie dem Baron zurückgab.

„Ich wünsche Ihnen von Herzen Glück, Herr Baron," sagte er, „auch ich kam, um Ihnen eine gute Nachricht zu bringen, die jetzt vielleicht einen Theil ihres Werthes verliert. Sie erinnern sich," fuhr er fort, „des Bohrkerns, der in Ihrer Gegenwart aus der Tiefe heraufgebracht wurde."

„Ich erinnere mich," sagte der Baron, erstaunt über diesen Uebergang zu einem anderen Gegenstand, „ich habe für Ihre geologischen Studien, die mir bis dahin so fern lagen, ein ganz besonderes Interesse gewonnen und nun, da ich Zeit habe, werde ich Sie bitten, mich mehr damit beschäftigen zu dürfen."

„Die Studien sind abgeschlossen," sagte Robert, „sie haben ihren Erfolg gehabt — jener Bohrkern war der endgiltige Beweis für das Vorhandensein eines weit ausgedehnten Kalilagers, das ich nach meinen Beobachtungen hier vermuthet, ich habe Sachverständige kommen lassen, es besteht kein Zweifel mehr und es ist mir in Folge dessen schnell gelungen, eine Actiengesellschaft zu bilden, welche das Lager zur Ausbeutung für zwölf Millionen gekauft, den Begründern hohe Tantièmen an ihrem Betriebe sichert und mich persönlich zu ihrem Director ernennt."

„Bei Gott," rief der Baron, „das ist wahrlich eine gute Nachricht und ich freue mich, auch Ihnen Glück wünschen zu können, wenn Sie auch freilich des Glückes nicht so bedürftig waren als ich."

„Alles ist zum Abschluß bereit," sagte Robert, „die Verträge sind entworfen und genehmigt, es bedarf nur noch Ihrer Zustimmung, Herr Baron."

„Meiner Zustimmung?" sagte der Freiherr Rochus verwundert.

„Das Lager, Herr Baron," erwiderte Robert, „erstreckt sich von meinem Bohrthurm aus in seiner Hauptrichtung unter das Gebiet von Altenholberg. Die nach der anderen Seite hin liegenden Grundstücke habe ich bereits seit längerer Zeit erworben und ich komme nun, um Ihnen die Betheiligung zur Hälfte an meinem Unternehmen vorzuschlagen, damit wir das Lager in seiner ganzen Ausdehnung ausbeuten können. An der Stelle des Bohrthurmes muß der Schacht geschlagen werden, Alles, was darüber liegt unter den aufsteigenden Feldern Ihres Gutes, gehört dann uns. Ich bin überzeugt, daß wir dabei ein vortreffliches Geschäft machen werden."

Der Baron sah ihn starr an.

„Ich soll mich," sagte er, „zur Hälfte an Ihrem Unternehmen betheiligen, und was habe ich dazu gethan?"

„Das Glück, wenn Sie wollen, Herr Baron, hat das Seinige gethan. Unter Ihrem Gebiet befindet sich ein großer, fast der größte Theil des kostbaren Kalilagers, Ihnen gebührt also die Hälfte des Grundpreises und ebenso an dem Ertrage der Lager."

Der Baron sah ihn lange an.

„Lieber Freund," sagte er dann, „Sie sind in der That ein seltsamer Mensch, wie es wohl kaum einen zweiten auf Erden gibt. Sie bieten mir einen solchen Antheil von Ihrem Geschäft, der ich doch nichts dafür gethan, der ich doch erst die Entdeckung von Ihnen erfahren."

„Muß ich's nicht," sagte Robert treuherzig, „da Ihnen ja doch ein großer Antheil von dem Gebiet gehört, auf dem unser Geschäft begründet werden soll? Fast müßte ich Ihnen zürnen, daß Sie sich über eine Sache wundern, die doch nur so natürlich erscheint. Wäre ich," fuhr er lächelnd fort, „so smart, um ein amerikanisches Wort zu gebrauchen, wie man es uns Geldleuten vorwirft, so hätte ich vielleicht andere Wege suchen können, aber," fuhr er ernster fort, „Sie haben mich mit Ihrer Freundschaft beehrt, muß ich Ihnen denn nicht beweisen, daß ich solcher Ehre würdig bin? Sie müssen mir verzeihen, wenn ich für Sie gehandelt und Alles vorbereitet habe, so daß Sie nur zuzustimmen brauchen. Das Gutsgebiet von Altenholberg hat ja für Sie wenig Werth. Ihr Besitz bleibt Ihnen. Den Kauf über den Forst machen wir rückgängig. Der alte Wald Ihrer Vorfahren wird Ihnen erhalten bleiben für alle Zeiten. Zu ändern ist daran nichts mehr — wollen Sie ein so großes gemeinnütziges Unternehmen, das der ganzen Gegend zu Gute kommt und viele Arbeiter beschäftigen wird, zu Stande kommen lassen, so müssen Sie schon zustimmen. Hier sind die Verträge, ich habe sie mitgebracht, prüfen Sie dieselben und rufen Sie durch einen Federzug unser großartiges Werk in's Leben!"

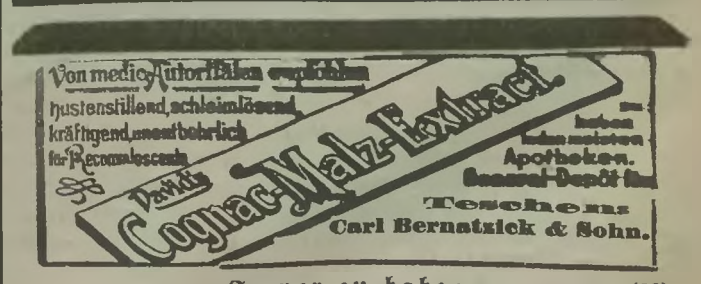
Der Baron starrte ihn wieder lange an. Seine Augen wurden feucht und er schüttelte den Kopf, als wenn er vor einem unlösbaren Räthsel stände.

„Geben Sie mir keine abschläglige Antwort, Herr Baron," bat Robert. „Sie dürfen es wahrlich nicht thun, es würde mich bitter und schwer kränken, wenn Sie zu stolz wären, um von mir anzunehmen, was ich Ihnen bieten muß, um nicht selbst eine Chance zu verlieren, die mir in meinem Leben kaum wieder geboten werden möchte."

„Das thun Sie," sagte der Baron tief erschüttert, „und, o mein Gott," flüsterte er vor sich hin, „was hat jener Elende gethan, der meinen Namen führt!"

Er zog eifrig die Glocke und befahl Friedrich, sogleich seine Tochter zu rufen.

(Fortsetzung folgt.)



Ferner zu haben: (60)

In **Mähr.-Ostrau** in der Apotheke des Hrn. **Adalbert Johanny.**
„ „ „ „ „ **Droguerie „zum schwarzen Hund."**
„ **Poln.-Ostrau** „ „ Apotheke des Herrn **Karl Lutz.**
„ **Witkowitz** bei dem Kaufmann Herrn **Ignaz Liebermann.**
„ **Wagstadt** in der Apotheke des Herrn **Hans Schorczik.**

✝

Es hat dem Allmächtigen gefallen, den geliebten Gatten und theueren Vater, den Herrn

Franz Jenaczek,

gewes. gräfl. Eugen v. Larisch'schen Kohlenmesser, am Freitag, den 8. März l. J., um 8 Uhr früh im 70. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzuberufen. (2150)

Das Leichenbegängniß findet am Sonntag, den 10. März l. J., um 3 Uhr Nachmittags statt.

Peterswald, am 8. März 1895.

Dionisius Jenaczek, als Sohn. **Anna Jenaczek**, als Gattin.

Statt jeder besonderen Anzeige.

---

(50)

COGNAC

CZUBA-DUROZIER & Cie.

Franz. Cognacfabrik Promonter.

Ueberall zu haben.

General-Vertretung: RUDA & BLOCHMANN, BUDAPEST-WIEN.

Tuch-Coupons

Nouveautés für **Frühjahr und Sommer 1895** für einen completen

Herren-Anzug	nur fl.	2.50
Festtags-Anzug	„ „	6.50
Salon-Anzug	„ „	7.20
Herrenüberzieher	„ „	3.—
Wasch-Anzug	„ „	2.75
Kammgarnhose	„ „	2.80
Piquetgilet	„ „	—.40

In Resten noch billiger.

Feinste Sorten **Sommerloden, Strapazirstoffe, Schilfleinen, Kammgarn-Tricots und Tuche** für alle Zwecke.

Versandt

gegen Nachnahme.

Garantie: Rückersatz des vollen Kaufpreises bei Nichtconvenienz.

Muster: Gratis und franco.

D. Wassertrilling

Tuchhändler

Boskowitz bei **Brünn**. (158)

Tausende Anerkennungen.

Heuer bedeutend reducirte Preise.

Trinken Sie Bohnenkaffee nur gemischt mit

KATHREINER'S

Einzig gesunder Zusatz. **Kneipp-Malz-Kaffee.** Nur ächt wenn in Paketen.

KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT

VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS **PUDER**

Elegantester Toilette-, Ball- u. Salonpuder, weiss, rosa oder gelb.

Chemisch analysirt u. begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Professor in Wien.

Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

Preis einer Dose fl. 1.20, Versandt geg. Nachnahme od. vorherige Einsendung des Betrages.

Gottlieb Taussig,

K. u. K. Hof-Toilette-Seifen und Parfumerie-Fabrik, Wien.

Haupt-Niederlage: Wien, I. Wollzeile Nr. 3.

Zu haben bei **L. Königstein** in **Teschen** und in den meisten **Parfumerien, Drogerien** und **Apotheken.** (89)

Von dem in der „Silesia" mehrfach empfohlenen Werke „Burgen und Schlösser im Herzogthum Schlesien" von Anton Peter, k. k. Schulrath, ist früher ein erster Theil erschienen, der fünf Lieferungen à 50 Kreuzer umfasst und Folgendes enthält: **Lobenstein — Wigstein — Wagstadt — Bransdorf — Wartenau — Lichten — Zator — Edelstein — Kaltenstein — Friedeberg — Odrau — Olbersdorf — Johannesberg — Polnisch-Ostrau — Bielitz.**

Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

In allen Buchhandlungen.

Ein stockhohes Eckhaus

in einer der **belebtesten Straßen** der Stadt **Mähr.-Ostrau** gelegen, **zu jedem Geschäfte geeignet**, großer Hofraum mit Einfahrt, große, schöne Keller, Alles im besten Bauzustande, derzeit 5 Percent Zinsen tragend, ist mit kleiner Anzahlung **zu verkaufen.**

Briefliche Anfragen bis Ende März l. J. unter **„Günstig"** poste rest. **Bahnhof Przivos-Mährisch-Ostrau.** (2132)

Zu haben bei **Karl Prochaska**, k. u. k. Hof-Buchhandlg., Teschen:

72 deutsche u. französische Kartenspiele,

als: Scat, L'hombre, Whist, Boston, Piquet, Sechsundsechzig, Solo, Schafskopf, Imperial, Casino, Rabouge, Commerce u. s. w. nach den besten Regeln spielen zu lernen.

Nebst **50 Kartenkunststückchen.**

Von Posert. — Preis 93 kr., mit Postzusendung 98 kr.

Ernst'sche Buchhdlg., Halberstadt.

Gelddarlehen

erhalten Personen jeden Standes, auch Damen, auf Personalcredit zu 6%, abzahlbar in kleinen Raten, durch das **behördlich autorisirte „Verkehrs-Bureau", Budapest,** Almassyplatz. — Bei Anfragen wird Retourmarke erbeten. (2133)

Baugrund- und Hausverkauf.

In **FBIEDEK** an der **Reichsstraße**, der Bürgerschule angrenzend, ist ein

großer Obstgarten mit (2146) **Wohngebäude** und **weiteren Bauplätzen**

im Gesammt-Ausmaße von **2 Joch 800 □-Klafter** aus freier Hand zu verkaufen.

Anfragen bei **M. Wagner** in **Mistek**, Postamtsgebäude.

Technikum Mittweida — Sachsen. —

Maschinen-Ingenieur-Schule
Werkmeister-Schule
Elektrotechnisches Praktikum.

J. L. Bacon (Arnold Adamy)

Specialfabrik für Centralheizungs- u. Ventilations-Anlagen

WIEN, V. Hundsthurmerstrasse 34. (246)

Übersiedlungen für Achse und Bahn. Billigste und prompteste Bedienung.

Karl Prochaska's Leihbibliothek in **TESCHEN**, ergänzt durch die Werke unserer besten Schriftsteller, hält sich bestens empfohlen. Abonnements-Preise billigst.

Abonnements

für Friedek-Mistek und Umgebung auf die

„SILESIA"

und ebenso (1592)

Inseratenaufträge

übernimmt v. 1. Jänner 1895 an als zweite Vertretung auch die **Buchhandlung** der Frau

Emilie Přibyla

in **Friedek.**

In die Leihbibliothek wurden folgende Romane neu eingestellt:

Boy Ed., Ein Kind.
Byr, Wozu?
Christen, Jungfer Mutter.
Ebers, Im Schmiedefeuer.
Huberg, Am Kamin.
Rosegger, Als ich jung noch war.
Schubin, Bravo rechts!
Sudermann, Es war.
Tovote, Eine Mutter.
Zola, Lourdes.

Den Verkehr mit **auswärtigen** Abonnenten vermitteln bequem eingerichtete 5-Kilo Holzkistchen.

☞ Neuester Nachtrag der Leihbibliothek gratis und franco.

Abonnementspreise billigst.

K. und k. Hofbuchhandlung

Karl Prochaska,

TESCHEN. (2007)

Wer hustet

nehme die rühmlichst bewährten u. stets zuverlässigen

Kaiser's Brust-Caramellen-Bonbons.

Durch **zahlreiche Atteste** als einzig bestes und billigstes Mittel anerkannt. In Packeten à 20 kr. in den Niederlagen in **Teschen:** Engel-Apotheke, **Wagstadt:** Stadt-Apotheke „z. heil. Hedwig". **Skotschau** bei Herrn **Skopal.** (1546)

Ein

Greislerei- und Specereigeschäft

ist unter günstigen Bedingnissen **pachtweise** zu übernehmen oder **mit Haus zu verkaufen.** Auskunft bei **Carl Lauterbach**, Zeitungs-Expedition, **Bielitz.** (229)

Für Volksschulen!

Außer den über Veranlassung einer Bezirks-Lehrer-Conferenz in Druck gelegten

„Napomnienia"

in polnischer Sprache, ist diese Drucksorte unter dem Titel:

„Ermahnung"

auch in deutscher Sprache und als

„Upomínka"

in **böhmischer** Sprache erschienen.

Diese Zettel werden, von dem betreffenden Ortsschulrathe und der Schulleitung gefertigt, an säumige Eltern versendet. — Anwendung erprobt und erfolgreich! (36)

Preis pr. 100 Stck. 30 kr., **böhmisch** mit Coupon 40 kr.

Karl Prochaska,

k. u. k. Hofbuchhandlg., Teschen.

Jüdische Knaben und Mädchen, die in

Ratibor

die höheren Schulen besuchen wollen, finden in einer feinen Familie, **die kein Gewerbe daraus macht**, gute, liebevolle und preiswerthe

Pension.

Ein neuer Flügel im Hause. Nähere Auskunft ertheilt

S. Gassmann,

Confectionsgeschäft in **Ratibor**, Ringplatz. (2121)

Referenz Sr. Ehrwürden Dr. **Blumenthal** in **Ratibor.**

Gebe Vorschüsse

auf Waaren zum Bankzinsfuß, von 1000 fl. bis 30.000 fl. Uebernehme eventuell den commissionsweisen Verkauf. (241)

Heinrich Koch, Wien, II. Praterstraße 23.

Ein (240)

Gewölbe

zu jedem Geschäfte geeignet, sammt Zimmer, Küche, Magazin u. sonstigem Zugehör, an frequenter Straße gelegen, Eckhaus, ist sofort zu vermiethen.

Anfrage bei **Leopold Kubiuek, Ellgoth** (bei M.-Ostrau) Nr. 11. (240)

Als Bonne

oder zu einer alleinstehenden Dame wünscht ein Mädchen, Schlesierin, Deutsche, Brünnette mit angenehmem Exterieur baldigst placirt zu werden. Gefäll. Zuschriften erbet. sub **„Cercle"** poste rest. **Mähr.-Ostrau.**

Ein junges hübsches Fräulein welches tüchtig in **Handarbeiten** ist, ebenso **bügeln** und **Damen frisiren** versteht, wünscht in einem besseren Privathause als

Bonne

unterzukommen. — Adresse in der Administration der „Silesia" in Teschen. (2129)

Als

Buchhalterin

oder **Cassierin** sucht ein Fräulein aus gutem Hause in einem Geschäfte dauernde Stellung. Offerten erbeten unter **„Glückauf Nr. 100"** an die Administration der „Silesia" in Teschen. (2135)

Comptoirist,

aus guter Familie, mit entsprechender Vorbildung, wird aufgenommen bei (2137)

Ferd. Ziffer,

Wein-Großhandlung, **Teschen.**

Ein (250)

Commis

und ein

Lehrling

werden aufgenommen bei

Siegfried Schermer,

Tuchhandlung,

Neutitschein, Mähren.

Ein Commis

tüchtiger Verkäufer der **Manufactur-Branche**, i. **Auslage-Arrangiren** perfect, der beiden Landessprachen in Wort und Schrift mächtig, wird zum Antritt per 15. März l. J. aufgenommen. Nur Offerte mit Beilegung langjähriger Zeugnisse werden bevorzugt.

Wilhelm Stalmach,

Mähr.-Ostrau. (2108)

Ein (235)

Commis

wird per 15. März l. J. aufgenommen bei

Barber & Bincer,

Bielitz.

In einer **großen Gemeinde Oesterreich.-Schlesiens** wird ein **capitalskräftiger**

Pächter für ein Gasthaus

per 1. Mai l. J. **gesucht.**

Reflectanten u. zw. **tüchtige Fleischer** (evang. Glaubens) bevorzugt. Anfragen brieflich unter **B. K. 32** postlagernd **Teschen.** (2144)

Mehrere Zahlkellner, Speisenträger, Kellnerjungen, Marqueure, Gasthausköchinnen, Extramädchen, Kellnerinnen,

werd. sofort placirt von **Krischka's Placirungs-Bureau** in **Brünn**, Kapuzinerplatz 14. I. Stock (2088)

Ein junger Mann, ausgedienter Unterofficier, derselbe ist Kaufmann und Gastwirth, verheiratet, Israelit, bittet unter bescheidenen Ansprüchen Stellung als

Aufseher,

Magazineur, Wirthschafter etc. Geneigte Aufträge erbeten unter **„Treu", M.-Ostrau** poste restante. (239)

In meiner **Eisen-, Specerei- und Glaswaaren-Handlung** wird ein

Lehrbursche

der beider Landessprachen mächtig ist und die nöthige Schulbildung hat, sofort aufgenommen. (2142)

A. Waniek,

Saybusch, Galizien.

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
Vierteljährig: in Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für das Ausland 4 fl. 50 kr.

Inserate
8 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Sechsunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an C. Umdauf, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Ehiel; Friedek: J. Skulina, Emilie Pfibyla; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewidels; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Prokisch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: W. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fritz.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 58. Sonntag, den 10. März. Motto: Fortschritt und Eintracht! **1895.**

Die Steuer-Reform.

9. März.

Das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes hat gestern die Generaldebatte über die Steuer-Reform wieder aufgenommen. Die gestrige Debatte war durch eine sachliche Rede des Abg. Steinwender bemerkenswerth, die wir nachfolgend wiedergeben.

Als erster Redner sprach der Abg. **Peschka**, welcher die Herabsetzung der Grundsteuer für alle Grundbesitzer ohne Unterschied wünscht. Der 10percentige Nachlaß sei zu begrüßen, dürfe aber nicht mit der Herabsetzung der Grundsteuer-Hauptsumme verwechselt werden, die auch nothwendig sei. Redner tritt auch für die Herabsetzung der Zuschläge ein, bespricht die Besteuerung der zu öffentlicher Rechnungslegung verpflichteten Unternehmungen, weist auf die Wichtigkeit der landwirthschaftlichen Genossenschaften hin und findet die vorgeschlagene Besteuerung der Sparcassen nicht zu hart. Er erwartet eine Verbesserung der die Landwirthschaft drückenden Bestimmungen der Steuerreform und erklärt, unter dieser Voraussetzung für das Eingehen in die Specialdebatte zu stimmen.

Abg. **Slawik** erblickt in der Vorlage nur das Bestreben, die Lasten der Bevölkerung zu vermehren. Als größten Fehler der Reform bezeichnet Redner die Contingentirung, da dieselbe die gleichmäßige Besteuerung ausschließe. Bezüglich der Erwerbsteuer werde Alles beim Alten bleiben, so daß die Gewerbetreibenden von der Reform keinen Vortheil haben werden. Als Vortheile der Steuerreform werden die Nachlässe und das Recht zur Wahl der Hälfte der Commissionsmitglieder bezeichnet. Die Nachlässe bedeuten aber nichts anderes, als das Zurückschrauben auf das Jahr 1887. Bei den in der Commission sitzenden Steuerträgern werden der Egoismus und auch andere Leidenschaften in vielen Fällen eine Rolle spielen. Dem Redner sei aus dem nördlichen Böhmen von einem Israeliten eine Zuschrift zugekommen, in welcher darauf hingewiesen wird, daß die dortige Bevölkerung zum größten Theile antisemitisch sei, und daß es daher den Juden bei der Besteuerung schlecht ergehen werde. Eine große Rolle werde auch die Nationalitätenfrage spielen. Man werde die nationalen Gegner so hoch besteuern, um sie zu zwingen, ihr Gewerbe aufzugeben oder das Gebiet zu verlassen. Das in der Vorlage zum Ausdruck gebrachte Princip, daß, wer arbeitet, Steuer zahlen müsse, sei ein verwerfliches. Die Gesetze sollen zur Arbeit aufmuntern, der Staat lege aber den Arbeitern eine Steuer auf. — Redner hätte von der Regierung einen Entwurf erwartet, wonach auch das mobile Capital mit 22 Percent besteuert würde. Denn die Erkenntniß breche sich immer mehr Bahn, daß zum Beispiel der Bauer den größten Ertrag aus seinem Gute ziehe, wenn er es verkaufe und das Geld in der Sparcasse anlege. Die Dividende der Oesterreichisch-ungarischen Bank sei steuerfrei und es werde damit den Actionären jährlich ein Geschenk von einer Million gemacht. Ist das eine gleiche Besteuerung? Hätte man das Erträgniß aus dem beweglichen Capital ebenso besteuert wie das unbewegliche und dazu die Personaleinkommensteuer eingeführt, so hätte man ein Plus von 50 Millionen erhalten und die Grundsteuer, sowie die Steuer vom Ertrage der Arbeit den Ländern zuweisen können. Schließlich kommt Redner auf die Frage der Wahlberechtigung zu sprechen und betont das Festhalten seiner Partei an der Forderung des allgemeinen, gleichen und directen Wahlrechts. Er werde gegen das Eingehen in die Specialdebatte stimmen, weil der Entwurf der Bevölkerung neue Lasten auferlege, ohne ihre politischen Rechte zu vergrößern. (Beifall bei den Jungczechen.)

Abg. Dr. **Steinwender** spricht sich für die Steuerreform aus, die jedoch sehr verbesserungsbedürftig sei. Wenn aber die Majorität des Hauses schaffensfreudig an dem Gesetze arbeite, werde gewiß etwas Wirksames herauskommen. Es war die Folge des Scheiterns der Steuerreform im Jahre 1878, daß die großen Einkommen des mobilen Capitals weitere 17 Jahren steuerfrei blieben; das allein ist ein Grund, die Reform nicht weiter zu verschieben. Redner tritt zunächst für eine Erhöhung der Scala bei der progressiven Personaleinkommensteuer ein. In Wien gäbe es nach verläßlicher Schätzung tausend Millionäre, wobei die nicht mitgerechnet sind, welche im Jahre 1894 dazu kamen, und allerdings auch die nicht in Abzug gebracht sind, welche in den letzten Tagen in Abfall kamen. (Heiterkeit.) Bei der Nationalbank liegen Depots von sechshundert Millionen und bei den anderen Banken zusammen ebensoviel. Wir sind also nicht so arm, wie der Motivenbericht der Regierungsvorlage und der Ausschußbericht durchschimmern lassen. — Weiters kritisirt Dr. Steinwender die Bestimmungen der Erwerbsteuer der zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten Unternehmungen. Der projectirte Zuschlag von ½ Percent zur Steuer der Actiengesellschaften sei verfehlt, denn er treffe Banken und Industriegesellschaften in gleicher Weise, ohne Rücksicht darauf, ob sie sich gut oder schlecht rentiren. Ferner tritt Redner für eine Erhöhung der Dividenden-Besteuerung ein; gegenüber der Schüchternheit in der Heranziehung der Leistungsfähigen zeigt sich eine Zaghaftigkeit in der Berücksichtigung der minder Leistungsfähigen. Die wechselseitigen Versicherungsgesellschaften werden zwar weniger zahlen als bisher, aber immer noch mehr als Actiengesellschaften, welche sich sehr gut rentiren. In Bezug auf die Vorschreibung der Steuern von Eisenbahnen wird an der alten Ungerechtigkeit festgehalten und den Gemeinden nur ein kleiner Theil überwiesen. Gänzlich mißlungen ist die Rentensteuer, deren Vaterschaft von sämmtlichen Betheiligten abgelehnt wird. Der Finanzminister, der Regierungsvertreter, der Gesammtausschuß, der General-Berichterstatter und der Special-Berichterstatter wenden die exceptio plurium concubentium ein. (Lebhafte Heiterkeit.) Es ist eine Schande, wie dieses Kind gerathen ist. Zur Rentensteuer können noch viele Gruppen des mobilen Capitales herangezogen werden, so die Zinsen der cumulativen Waisencassen, die Zinsen der Prioritäten, welche doch nichts anderes sind, als Hypotheken. Die gewöhnlichen Hypothekargläubiger, die in Folge des Heruntergehens des Zinsfußes an Zinsen verloren, werden der Rentensteuer unterzogen; die Prioritäten, deren Zinsen nicht reducirt werden, nicht. Den Pfandbriefbesitzern wird die Steuer auferlegt, den Prioritäten nicht. Auch die Ausschüttung der Dividenden soll nach dem Entwurfe nicht mit der Rentensteuer belegt werden. Das Erträgniß eines Unternehmens kann ziemlich groß sein und die Actionäre brauchen deswegen doch nichts zu bekommen: Vide Alpine Montangesellschaft!

Die Berechnung des Erträgnisses der Personaleinkommensteuer, fährt Redner fort, ist von der Regierung sehr pessimistisch gemacht. Der Referent hat berechnet, daß nach dem Verhältnisse Sachsens, Böhmen, Mähren und Niederösterreich zusammen allein 35 Millionen Gulden an Personaleinkommensteuer liefern werden. Aber auch in Galizien, Triest und Graz gibt es noch Leute, die Geld haben und trotz der bedauerlichen Protzenhaftigkeit, mit der auf uns herabgesehen wird, werden auch die Alpenländer hier etwas beitragen.

Wenn aber auch nur, wie die Regierung meint, 21¼ Millionen an Erträgniß erzielt wird, ist die ganze vorgeschlagene höchst complicirte Vertheilung überflüssig. Die Länder und Gemeinden müssen wissen, wie es mit der künftigen Leistung der Steuer steht, damit sie darnach ihren Haushalt einrichten können. Wir verwahren uns aber dagegen, daß wir etwas von Böhmen bekommen. Das fortwährende Gegenüberstellen der reichen und armen Ländern, ist protzenhaft und ungerecht. Der Städter in Galizien und in den Alpenländern trägt Leinwand aus Rumburg, Baumwolle aus Eisenbrod, Tuch aus Reichenberg, trinkt Bier aus Pilsen, ißt Zucker von Aussig u. s. w.; er zahlt die Steuer, nicht Sie. Die producirenden Länder leben von den consumirenden. Das ist eine so selbstverständliche Wahrheit, daß es nicht einzusehen ist, wie ein Land daraus, daß es andere Länder ausbeutet (Heiterkeit) — gewiß nicht im bösen Sinne — diesem einen Vorwurf machen kann.

Redner schließt seine Ausführungen mit folgenden Bemerkungen: Jeder Grundgedanke der Steuerreform ist gut, aber nicht entschieden genug durchgeführt. Man scheut sich, die wirthschaftlich Starken nach ihrer Leistungsfähigkeit heranzuziehen, und kann darum die wirthschaftlich Schwachen nicht ausgiebig entlasten. Hieraus ergeben sich die Complicirtheiten der Vorlage, die Provisorien, die Unverständlichkeiten und Widersprüche. Reform und Festhalten an dem Alten und Schlechten sind unvereinbar. Wir wollen die Reform und in diesem Sinne werden wir in die Specialdebatte eingehen. (Beifall.)

Es haben noch die Abg. Laginja, Milewski und Riegler gesprochen, worauf die Debatte abgebrochen und die nächste Sitzung für Samstag anberaumt wurde.

Politische Rundschau.

Inland.

9. März.

Der letzte Ministerrath in Wien soll sich nicht nur mit der Budgetpost Cilli, sondern auch mit der Wahlreform und mit der Romreise des Cardinals Schönborn beschäftigt haben. Ueber die gefaßten Beschlüsse verlautet nichts Bestimmtes.

Ueber die römische Mission des Cardinals Grafen Schönborn schreibt das „Fremdenblatt" in einer offenbar inspirirten Notiz: „Angesichts der täglich erscheinenden telegraphischen und anderen Berichte über den Verlauf der sogenannten Mission des Cardinals Schönborn erscheint es nun nützlich, darauf aufmerksam zu machen, daß es den Traditionen des Heiligen Stuhles nicht entsprechen würde, wenn, wie man zu erwarten schien, eine Kundgebung des Papstes erfolgte, ohne daß die Sache vorher reiflich und eingehend geprüft worden wäre. Es scheint, daß dies nunmehr in Rom geschieht und es wäre rathsam, ohne Ungeduld die Entscheidung abzuwarten, welche der Heilige Vater auf Grund jenes Gutachtens fällen dürfte, das ihm von der betreffenden Congregation vorgelegt werden wird." Allem Anscheine nach ist demnach das Memorandum der österreichischen Bischöfe dieser Congregation zur Begutachtung vor-

Der Simplon-Durchstich.

Die Aussichten auf die endliche Durchführung der Simplonbahn werden immer günstiger. Eben vorigen Freitag wurde der „Silesia" aus Mailand telegraphisch gemeldet, daß die für diese Angelegenheit eingesetzte italienisch-schweizerische Commission endgiltige Beschlüsse gefaßt und sich über Concession, Betrieb, sowie über Zoll- und Tariffragen geeinigt habe. Es ist daher Zeit, einen Blick auf das Project zu werfen, das höchst wahrscheinlich zur Ausführung kommt. Das Project selbst hat eine lange Vorgeschichte und Dutzende von Vorgängern. Die früheren Projecte von Vautier, Lommel, Stockalper u. s. w. gingen meistens von dem Standpunkte aus, die Kosten des Baues möglichst niedrig zu halten, wodurch aber die Betriebskosten größere wurden. Anfänglich war man auch bedacht, den großen Tunnel möglichst kurz zu machen; dann mußte er aber hoch gelegt werden, was lange Zufahrtsrampen erforderte und somit die Kosten wieder erhöhte. Schließlich verminderten sich die technischen Schwierigkeiten im Tunnelbau immer mehr, so daß man einen Basistunnel, auch wenn er sehr lang wäre, für das Beste hielt, weil er keine Zufahrtsrampen erfordert. Nachdem sich auch die sonstigen Aussichten, die financiellen und wirthschaftlichen nämlich, gebessert hatten, machten sich zwei leistungsfähige Schweizer Häuser, Gebrüder Sulzer in Winterthur und Locher & Co. in Zürich anheischig, das Unternehmen unter Anwendung der neuesten technischen Hilfsmittel und ganz besonderer Einrichtungen in fünfeinhalb bis sechs Jahren auszuführen. Während früher mindestens acht bis zehn Jahre in Aussicht genommen waren. Der ausführliche Plan ist dem Berichte der Experten beigegeben und kürzlich der Oeffentlichkeit überliefert worden.

Nach dem Project verläßt die Simplonbahn auf Schweizer Gebiet die jetzige Station Brieg, zieht dem linken Rhone-Ufer entlang und erreicht nach 24·80 Kilometer das Nordportal des großen Tunnels. Dieser geht vom Nordwesten nach Südosten durch das Massiv des Monte Leone (Maximalhöhe der Wasserscheide 2840 Meter) und endet in einer Entfernung von 19.731 Meter am Ufer der Diveria im Val di Vedro auf italienischem Boden. Die Wasserscheide, zugleich die Grenze zwischen beiden Ländern, wird bei 9·100 Km. vom Nordportal ab zwischen Wasenhorn (3255 Meter) und Furggenbaumhorn (2991 Meter) beinahe winkelrecht geschnitten. Das Nordportal liegt 687·10 Meter, der Culminationspunkt des Tunnels 705·20, das Südportal 634·02 Meter hoch. Die Höhendifferenz der Portale beträgt also 53·18 Meter; soviel liegt das Südportal tiefer, als das Nordportal. Auf der Nordseite erhält der Tunnel 2‰, auf der Südseite 7‰ Gefälle. Zur Vergleichung der Tunnel-Länge seien folgende Ziffern zusammengestellt: Mont-Cenis 12.849 Meter. Gotthard 14.984, Arlberg 10.240, Simplon 19.731 Meter lang. Die Höhen der Culminationspunkte sind folgende: Mont-Cenis 1294, Gotthard 1154, Arlberg 1310, Simplon 705 Meter.

Die wichtigste Neuerung, die der Durchstich zeigen wird, ist die Anlage eines doppelten Tunnels. Statt eines einzigen Tunnels mit zwei Geleisen werden nämlich deren zwei für je ein Geleise in einem Abstand von 17 Meter gebaut. Auf den ersten Blick scheint dies eine Erschwerung der Arbeit und eine Erhöhung der Kosten zu bedeuten; bei näherem Zusehen erkennt man aber zahlreiche Erleichterungen und Vortheile von wesentlicher Bedeutung. Für beide Tunnels werden gleichzeitig von beiden Seiten aus Stollen angelegt, bis sie in der Mitte sich treffen, aber nur der eine Tunnel, A genannt, wird ausgebaut, der andere, der Tunnel B, bleibt vorläufig Stollen. So werden die anfänglichen Kosten vermindert und die Gesellschaft kann den Ausbau des zweiten Tunnelstollens dem Bedürfnisse und den Mitteln der Zukunft überlassen. Inzwischen leistet er werthvolle Dienste. In Abständen von je 200 Meter werden Querstollen in der 17 Meter dicken Zwischenwand angebracht, die beide Gänge verbinden. Sie werden schief angelegt, um das Herausfahren der Rollwagen mit dem ausgebrochenen Gestein zu erleichtern. Der Stollen B dient nun in erster Linie als Ventilationsrohr, da der Eingang geschlossen und durch Ventilatoren Luft hineingeblasen werden kann.

Die schon fertigen Querstollen sind ebenfalls zu schließen, nur die beiden letzten im Centrum der Arbeit bleiben offen, so daß die Luft direct zu den Arbeitern geleitet werden kann; die verdorbene Luft zieht dann durch den anderen Gang ab. Am Gotthard erhielten die Arbeiter im Berginnern nur 2 m³ Luft per Secunde; am Simplon können ihnen 50 m³ per Secunde zugeführt werden. Weitere Vortheile des zweiten Ganges liegen darin, daß er den Verkehr bedeutend erleichtert. Die Materialwagen brauchen nicht mehr, sich gegenseitig hindernd, in demselben Gange zu fahren, sondern sie fahren in dem einen Gange hinein, in dem anderen wieder heraus; auch können sämmtliche Abwasser im Stollen B ihren Ablauf finden. Erleichtert wird auch die Zustäubung kalten Wassers behufs Erniedrigung der Temperatur. Am Gotthard betrug die Maximaltemperatur 30·8° C.; da die Wärme bei 44 Mtr. um einen Grad zunimmt, so hat man beim Simplon auf eine Maximaltemperatur von 40° C. zu rechnen; da ist es nöthig, daß die Abkühlung eine recht wirksame sei. Für den Tunnel sind verschiedene Profile vorgesehen, je nach der Art des Gesteins, durch

gelegt worden. Wie sich die Bischöfe die Kundgebung gegen das christlich-sociale Demagogenthum denken, geht aus einem Artikel des Grazer bischöflichen Organes hervor, welches mittheilt, der Episcopat wollte einen gemeinsamen Hirtenbrief erlassen und an denselben sociale Weisungen im katholischen Sinne anfügen; für letztere sucht er um die päpstliche Bestätigung an.

Prinz Liechtenstein, welcher in Rom um den päpstlichen Segen für einen christlich-socialen Verein ersuchte, soll ungefähr folgende Antwort erhalten haben: „Der Heilige Vater könnte die Ziele des Vereines nach dem ihm vorgelegten Programm nicht tadeln — er müßte sie vielmehr billigen und loben — er hörte jedoch mit tiefem Schmerze, daß diese Ziele in der Folge vernachlässigt wurden und der Verein seiner religiös humanitären christlichen Thätigkeit entsagte und Leidenschaften entfesselte, welche die Kirche unmöglich dulden könnte. Der Heilige Vater verlangte demnach die Gewähr, daß der Verein zu seinen ursprünglichen Zielen zurückkehre, seine Thätigkeit auf Werke christlicher Liebe, also einzig und allein auf die Pflege und den Schutz der Armen und Bedrückten beschränke und den Menschen das Beispiel der Selbstbeherrschung und Mäßigung gebe, deren sie zumeist bedürfen. Werde dem Heiligen Vater diese Gewähr gegeben, dann werde er nicht anstehen, einem solchen gottgefälligen Werke seinen Segen zu ertheilen."

Im ungarischen Abgeordnetenhause wurde gestern die Debatte über das Budgetgesetz für 1895 mit einer längeren Rede des Ministerpräsidenten Freiherrn von Bánffy zum Abschlusse gebracht. Die Regierung, sagte der Ministerpräsident, habe ihr Programm hier im Hause entwickelt; die Regierung wolle vor Allem die kirchenpolitischen Gesetze durchführen, weil die Durchführung derselben den Beweis liefern werde, daß die Reformen die Gefühle, Rechte und Dogmen der Kirche nicht tangiren. Redner besprach dann einzelne in der Debatte erwähnte militärische Fragen und schloß wie folgt: Der Unterschied zwischen den Aspirationen des Grafen Apponyi und unserem Programme, ist nicht so bedeutend, daß derselbe einen separirten Parteistandpunkt rechtfertigen würde (Lärm), wir wollen nicht mit Gewalt eine Frage herausbeschwören, welche das Vertrauen zwischen der Krone und der Nation und das friedliche Verhältniß zwischen dem Reiche und dem ungarischen Lande (Lärm) erschüttern würde. Der Ernst der Lage hätte es wohl wünschenswerth erscheinen lassen, daß sich die staatsrechtlichen Parteien vereinigen, doch da dies nicht gelungen sei, nehme die Regierung, gestützt auf das Vertrauen der Krone und der liberalen Partei, den Kampf auf und erachte es für ihre Pflicht, ihr Programm zu verwirklichen. Bei der Abstimmung wurde die Vorlage mit 222 gegen 166, also mit einer Majorität von 56 Stimmen, genehmigt. Die Verkündigung des Abstimmungs-Resultates wurde von der liberalen Partei mit lebhaften Beifallskundgebungen begrüßt.

Ausland.

In der Umsturzcommission des deutschen Reichstages fand gestern die Abstimmung über §. 130 der Vorlage statt und wurde, nachdem über sämmtliche zu diesem Paragraph gestellten Amendements einzeln abgestimmt und unter anderen der Antrag Rintelen (Bestrafung der Gotteslängnung) mit allen gegen neun Stimmen abgelehnt worden, §. 130, Absatz 2, betreffend den Schutz der Religion, der Monarchie, der Ehe, Familie und des Eigenthums mit 13 gegen 12 Stimmen abgelehnt. Ferner wurde mit allen gegen acht Stimmen die Aenderung der Bestimmung, betreffend die Gotteslästerung abgelehnt und der Antrag des Centrums auf Beseitigung des §. 130 a (des sogenannten Kanzel-Paragraphen) angenommen.

In einer Versammlung des Bundes der Landwirthe in Magdeburg am 4. März ergriff auch Graf Herbert Bismarck das Wort. Er empfahl die Monopolisirung der Getreide-Einfuhr. Neun Jahre können wir nicht mehr unter den jetzigen Verhältnissen bestehen. Diese Ansicht scheine auch von dem Allerhöchsten Herrn getheilt zu werden. Herbert Bismarck wurde gebeten, dem Fürsten die Grüße der Versammlung zu überbringen. Es wurde beschlossen, folgende Depesche an den Alt-Reichskanzler abzusenden: „2000 Landwirthe der Provinz Sachsen, die heute in Magdeburg zur Berathung wirthschaftlich-politischer Fragen vereinigt sind, hatten soeben die Freude, die staatsmännischen Ausführungen Ihres Herrn Sohnes, des Grafen Herbert, zu hören und senden Ew. Durchlaucht herzlichen Gruß mit dem Wunsche, daß Ew. Durchlaucht uns noch lange in Gesundheit und Frische erhalten bleiben möge."

Der Präsident der französischen Republik Mr. Faure hat dem Ministerrathe mitgetheilt, daß er am 20. Mai eine Versammlung des Oberkriegsrathes im Elysee unter seinem Vorsitze einberufen werde. Faure ist der erste Präsident der Republik, der von diesem ihm zustehenden Rechte Gebrauch macht. Wie verlautet, will er sich in die wichtigsten Angelegenheiten bezüglich der Colonial-Armee, der Küstenverwaltung, der Expedition nach Madagaskar und der Reorganisation des Obercommando's Einblick verschaffen. Anlaß hiezu gab eine Rede des Deputirten Grafen Tréveneuc, welcher den Mangel an Einheitlichkeit im Obercommando beklagte. Felix Faure wolle verhindern, daß ohne sein Wissen Beschlüsse gefaßt würden, wie unter Casimir-Perier, welcher von dem früheren Kriegsminister Mercier weder über die Angelegenheit Dreyfus, noch über die Heimsendung eines Theils der Truppen verständigt worden sei. Der Entschluß Faure's hätte übrigens in militärischen Kreisen einen ausgezeichneten Eindruck hervorgerufen.

Die französische Kammer setzte am Donnerstag die Debatte über das Kriegsbudget fort. Deputirter Cavaignac constatirte, daß der Gesammtpräsenzstand Deutschlands jenen Frankreichs um 50.000 Mann übertrifft. Redner schloß, indem er sein Bedauern über den Wankelmuth des Kriegsministers aussprach, der abwechselnd die Schaffung eines zweiten Aufgebotes oder die Einführung der zweijährigen Dienstzeit anpreise. Kriegsminister General Zurlinden erwiderte, die Regierung sei im Begriffe, eine Vorlage über die Präsenzstände zu erwägen. Das Gesetz gestatte die Aufstellung einer gut ausgebildeten und disciplinirten Feldarmee, welche den Kriegsstrapazen gewachsen ist; es sei kein Anlaß, das zweite Aufgebot zu verstärken. Was das deutsche System anbelange, könne einzig und allein ein Krieg dessen Ueberlegenheit oder Minderwerthigkeit erweisen. Wir werden dafür sorgen, schloß der Minister, daß die Armee Frankreich stets gestatte, mit Sicherheit und Kraft seine Rolle in der Welt zu spielen. Deputirter Vaillant (Socialist) verlangte die Auflassung des stehenden Heeres und dessen Ersatz durch National-Milizen. — Deputirter Jaurès (Socialist) beschuldigte die herrschenden Classen als Ursache der Rüstungen in Europa. Die socialistische Partei wolle den Frieden. Wenn die Nationen einmal das Sclavenjoch abgeschüttelt haben, werden sie auch die alte Eifersucht und den alten Haß abschwören. Inzwischen erscheine die Organisirung des Heeres unerläßlich. Man werde jedoch bald zu der zweijährigen Dienstzeit schreiten müssen. — Deputirter Ribot findet es bedauerlich, daß eine Secte in der Debatte über das Kriegsbudget Anlaß nehme, eine Verherrlichung des Internationalismus vorzubringen. (Lärm auf der äußersten Linken.) Deputirter Richard (Boulangist) tadelte die Regierung, welche Kriegsschiffe nach Kiel entsende und damit dem Volke seit 1870 die schwerste Demüthigung auferlegen wolle. Redner hofft, die Regierung werde noch von diesem Entschlusse abstehen. — Die Generaldebatte wurde hierauf abgeschlossen.

Wie aus London gemeldet wird, ist der Hauptzweck der dieser Tage im englischen Unterhause eingebrachten neuen irischen Landbill, das Recht des Pächters an dem Miethspachtwerthe seines Gutes festzusetzen, welcher durch die von ihm, dem Pächter, gemachten Verbesserungen erzielt worden ist. Die irische Landbill von 1881 wollte schon, daß dieser Mehrwerth dem Pächter allein zu Gute kommen sollte. Der betreffende Paragraph der Bill war aber so undeutlich gefaßt, daß die Gerichte nicht allein zu Gunsten des Pächters entschieden. Dieser Punkt soll jetzt noch ein Mal gesetzlich festgestellt werden. Ein anderer Artikel der Bill ist jener, welcher den Ankaufspreis eines Gutes auf den zehnjährigen Betrag der Pachtzinsen, statt wie jetzt, auf den fünfzehnjährigen normirt.

Der neue Minister des Aeußern Rußlands, Fürst Lobanow hat sich bereits von Wien nach Petersburg begeben. Seine Ernennung soll ein interessantes Vorspiel gehabt haben. Fürst Lobanow hatte es nämlich abgelehnt, das Ministerium zu übernehmen. Da richtete die Kaiserin-Witwe ein eigenhändiges Schreiben an Lobanow, in welchem sie ihr Bedauern darüber ausspricht, daß die Persönlichkeiten, welche dem verstorbenen Kaiser nahegestanden und welche auch Nikolaus II. als die geeigneten Rathgeber anerkenne, es ablehnten, den Kaiser in seiner schweren Aufgabe, die Geschicke Rußlands zu lenken, zu unterstützen. Sie schrieb, daß Fürst Lobanow seine Weigerung, der Nachfolger des Herrn Giers zu werden, zurücknehme. Lobanow antwortete darauf telegraphisch, daß er bereit sei, den Posten des Ministers des Aeußern anzutreten.

Eine Meldung aus Petersburg bestätigt, daß der zur Zeit in der russischen Hauptstadt weilende Generalgouverneur von Wilna General Orschewsky durch eine andere Persönlichkeit ersetzt werden soll. Gleichzeitig soll an Stelle des Generals Ganezky der gegenwärtige Adjunct des General-Commandanten des Militärbezirkes von Kiew General Trotzky zum General-Commandanten des Militärbezirkes von Wilna ernannt werden.

Der Aufstand in Cuba scheint den Spaniern doch mehr Kopfzerbrechen zu verursachen, als sie officiell zugeben wollen. Depeschen aus Madrid zufolge hatte kürzlich Marschall Martinez Campos mit dem Kriegsminister Lopez Dominguez betreffs Cuba's eine Besprechung; darauf statteten beide der Königin-Regentin einen Besuch ab. Wie es heißt, wird Campos als Gouverneur nach Cuba gehen. — In der Kammer legte der Minister für Colonien Abarzuza einen Gesetzentwurf vor, durch welchen ein unbeschränkter Credit für die Erfordernisse des Feldzugs auf Cuba verlangt wird. Nach einer Depesche der Centr. News of Germ. aus Havannah verschlimmert sich die Lage rapide. Die Regierung unterdrückt alle für sie ungünstigen Berichte. Es wird mit Bestimmtheit versichert, daß nicht die Rebellen, sondern die spanischen Truppen bei Santa Clara entscheidend geschlagen worden sind, da letztere durchaus ungenügend stark waren, um den Rebellen Widerstand leisten zu können.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 8. März. (Spende.) Der regierende Fürst Johann von und zu Liechtenstein hat für das Kaiser Franz Joseph-Landes-Museum in Troppau den Betrag von 5000 fl. gespendet.

— (Unterstützungsfonds der Motoren-Ausstellung für bedürftige Gewerbetreibende vom Jahre 1893.) Das Curatorium dieses Fonds welches aus 7 Mitgliedern besteht, hat sich am 7. März a. c. neu constituirt. Dem ausscheidenden Obmann Herrn Prof. Dr. Wendt wurde der Dank für seine besondere aufopfernde Thätigkeit zum Ausdruck gebracht. Auf Grund der Bestimmungen wurden folgende Herren gewählt u. zw. zum Obmann Zieger Johann; zum Schriftführer Mosch Conrad; zum Säckelwart Krämer Conrad. Gleichzeitig wurde beschlossen, daß die Ausschreibung zu veranlassen sei und bestimmt, daß die Gesuche um Unterstützungen bis spätestens 15. Juni 1895 einzubringen sind. Was die Gesuche um Unterstützungen zu enthalten haben, werden wir seiner Zeit noch mittheilen.

— (Eine neue czechische Schule in Polnisch-Ostrau.) Die Gemeindevertretung von Polnisch-Ostrau beschloß, wie das hiesige Czechenblatt meldet, eine neue vierclassige Volksschule mit czechischer Unterrichtssprache zu errichten und dieselbe mit Beginn des nächsten Schuljahres zu eröffnen.

— (Gast- und Kaffeehausgewerbe-Genossenschaft.) Gestern fand in der „Promenade-Restauration" die Generalversammlung der Genossenschaft der Gast- und Kaffeehausgewerbe statt. Der Verwaltungsbericht wies auf die äußerst rege Thätigkeit der Genossenschaft hin; es wurden achtundsiebzig Fragen und Punkte in siebzehn Ausschußsitzungen erledigt. Sowohl der Verwaltungsbericht als auch der Bericht des Cassiers wurde, nachdem die Revisoren, Herren Pilz und Richter, die Cassagebahrung in vollständigster Ordnung gefunden hatten, genehmigend zur Kenntniß genommen. Hierauf wurde die Neuwahl der Genossenschaftsvorstehung vorgenommen. Nachdem die einstimmig gewählten Herren Wurst (der bisherige Vorstand) und Pilz die Wahl eines Obmannes nicht anzunehmen erklärt hatten, wurde Herr Karl Prauß zum Vorstand und Herr A. Wurst zum Vorstandstellvertreter gewählt. In den Genossenschaftsausschuß wurden gewählt die Herren F. Scheithauer, L. Niedermayer, Jedliczka, Johann Pilz, Josef Hansel, Hikel, J. Schützenauer, und A. Richter; zu Ersatzmännern Paul Körber, R. Plesch, J. Jaschek und Heider. Für die Krankencassa und das Schiedsgericht verblieben durch Wiederwahl die früher Gewählten, mit Ausnahme des verstorbenen Herrn Ernst — und des aus der Genossenschaft wegen Uebersiedlung nach Wlastowitz ausgetretenen Herrn R. Schilder. Die ersprießliche und erfolgreiche Thätigkeit des bisherigen Obmannes Herrn Wurst und des Schriftführers Herrn Schilder wurde anerkannt und über Antrag des Herrn Prauß den beiden Functionären der Dank der Versammlung votirt. Zum Schriftführer wurde Herr Hikel aus dem Genossenschaftsausschusse gewählt. Für die bevorstehenden Gemeinderathswahlen wurde die dringende Nothwendigkeit der Vertretung des so hoch besteuerten und bisher im Gemeinderathe nicht vertretenen Gastgewerbes besprochen und anerkannt und Herr Pilz als Candidat für die Genossenschaft aufgestellt. Wie wir vernehmen, wird Herr Pilz, der Besitzer des Hotels „zum

---

das er geht. Meist sind es krystallinische Schiefer und auf eine größere Strecke Gneis; die Schichtung ist eine günstige.

Das härteste der Gesteine ist Antigorio-Gneis; mit diesem wurden bereits Bohrversuche angestellt, indem ein Block aus dem Diveria-Thal nach Winterthur gebracht wurde. Es wurde, unter Anwendung verbesserter Maschinen, in 12 bis 25 Minuten und mit anderthalb bis zwei Bohrschneiden (Bohrer-Auswechslung) ein Loch von 1 Mtr. Länge und 70 mm. Weite gebohrt, während in dem gleich harten Gneis des Pfaffensprung-Tunnels am Gotthard zur Erzielung des gleichen Ergebnisses neun Bohrschneiden erforderlich waren. Im Tunnel werden in Abständen von 100 Mtr. seitliche Nischen angebracht für Bahnaufsicht und Tunneldienst. In der Mitte des Tunnels A ist auf 400 Mtr. Länge eine Ausweitung vorgesehen, um eine Kreuzung der Züge zu ermöglichen, bis der Stollen B ausgebaut ist. Alle Arbeiten werden unterstützt durch die auf beiden Seiten reichlich vorhandenen Wasserkräfte.

Besonders wichtig sind die Vorkehrungen, die für Leben und Gesundheit der Arbeiter getroffen sind; sie kommen den Arbeitern zu Gute und sind darum auch ein Nutzen für das Unternehmen. Die Einrichtung zur Lüftung und Trockenlegung der Gänge ist bereits erwähnt. Dazu kommen noch Baderäume, Garderoben, Wäscherei und Trockenräume. Jeder Arbeiter erhält besondere Arbeitskleider, die im Stationsgebäude aufbewahrt werden. Kommen die Arbeiter nach der Schicht erhitzt aus dem Tunnel, so stehen ihnen Räume zum Baden und Douchen zu Gebote; die Mündungen der Gänge sind geschlossen, um den Zugang kalter Zugluft zu hindern. Es wird für gutes Trinkwasser gesorgt und die Querstollen sind mit Aborten versehen. Die Gesellschaft richtet auch eine Kranken-, Unfall- Witwen- und casse ein, und so steht in Aussicht, daß für die Arbeiter bestens gesorgt wird.

Gegen den Doppeltunnel ist nur ein theoretischer Einwand erhoben worden: die Befürchtung, beide natürlich etwas engen Gänge könnten nicht genügend gelüftet werden, Dieser Einwand ist durch Erfahrungen und sorgfältige Studien entkräftet worden. Durch Ventilatoren kann Luft bis zu 100 m^3 per Secunde eingeblasen werden. Jeder Tunnel dient nur einer Zugsrichtung; der östliche wird nur in der Richtung nach Italien, der westliche nur in der Richtung nach der Schweiz benützt. Die Luft wird erforderlichen Falles in der Richtung des Zuges eingeblasen.

Die Gesellschaft, die den Bau ausführen will, verpflichtet sich der Jura-Simplonbahn-Gesellschaft gegenüber, das Werk für nachstehende Summen auszuführen; die Installation für 7 Millionen, den ersten Tunnel mit Verbindungsstollen für 47½ Millionen, den zweiten Tunnel für 15 Millionen, zusammen 69½ Millionen. Nicht inbegriffen sind in dieser Summe der Erwerb des erforderlichen Terrains, das Material für den Oberbau beider Tunnels und die Beschotterung des zweiten Tunnels. Der erste Tunnel muß in 5½ Jahren oder 5 Jahren 8 Monaten, je nach der Jahreszeit, in welcher der Bau beginnt, fertig sein; für den zweiten Tunnel sind 4 Jahre Bauzeit vorgesehen und für den Beginn des Baues eine Frist von 4 Jahren, von der Vollendung des ersten Tunnels an gerechnet.

Der Bundesrath hat das Project durch eine Expertencommission, die aus wissenschaftlichen Autoritäten ersten Ranges bestand, prüfen lassen. Die Commission hat das Project einmüthig gebilligt und zur Ausführung empfohlen. Man gibt sich jetzt in der Schweiz der frohen Hoffnung hin, daß diese Ausführung nicht mehr lange auf sich warten lassen werde. Wir hoffen es ebenfalls.

römischen Kaiser" auch von der deutschliberalen Partei als Candidat für die bevorstehenden Gemeinderathswahlen aufgestellt.

— (Auflassung einer Cigarrensorte.) Die im allgemeinen Cigarrenverschleiß-Tarife unter D Nr. 6 vorkommende Cigarrensorte „lit. D Cuba" (à 6 kr.) wird nach Erschöpfung der noch bestehenden Vorräthe, welche zum bisherigen Verschleißpreise auszuverkaufen sind, aufgelassen.

Brünn, 8. März. (Todesfälle.) Das Herrenhausmitglied Graf Wladimir Mittrowsky v. Mitrowitz, Freiherr v. Nemyssl, hat einen überaus schmerzlichen Verlust erlitten, indem ihm gestern seine Gemahlin Frau Gräfin Julie Mittrowsky, mit welcher er an 45 Jahre in glücklichster Ehe gelebt, durch den Tod entrissen wurde. Frau Julie Gräfin Mittrowsky v. Mitrowitz, Freiin v. Nemyssl, geb. Gräfin Salis-Zizers, Sternkreuz-Ordens- und Palastdame Ihrer Majestät der Kaiserin, starb gestern Früh 8 Uhr an den Folgen der Influenza im gräfl. Mittrowsky'schen Palais in der Reisnerstraße zu Wien. Sie hatte das 63. Lebensjahr erreicht. Die Leiche der Verblichenen wird von Wien nach Doubrawnik bei Tischnowitz zur Beisetzung in der gräfl. Mittrowsky'schen Familiengruft überführt werden. — Auf Schloß Lipthal bei Wsetin ist am 27. d. M. Clotilde Gräfin Stomm im 81. Lebensjahr verschieden.

— (Ernennungen.) Der Finanzminister hat im Status der Beamten für die Evidenzhaltung des Grundsteuer-Katasters in Mähren ernannt die Herren, und zwar: Den Ober-Inspector zweiter Classe Johann Flögel zum Ober-Inspector in der siebenten Rangsclasse; die Ober-Geometer Constantin Bednarz, Karl Lensch, Johann Zelezny, Johann Maly, Karl Mertha, Karl Pexider, Florian Müller, Johann Sieber, Franz Gold, Heinr. Schenek, Ferdinand Janiczek zu Ober-Geometern erster Classe in der achten Rangsclasse; die Geometer erster Classe Johann Wenclu, Friedr. Drapal, Ferd. Hinke zu Ober-Geometern zweiter Classe in der neunten Rangsclasse; den Geometer zweiter Classe Rudolph Zbozinek zum Geometer erster Classe in der zehnten Rangsclasse. — Das k. k. mähr.-schles. Ober-Landesgericht hat die Rechtspraktikanten Herren Leopold Preiß des Kreisgerichtes in Ung.-Hradisch und Bohumil Zahradnik des Kreisgerichtes in Olmütz zu Auscultanten in Mähren ernannt.

— (In den bleibenden Ruhestand.) Der Chef des Brünner Haupt-Telegraphenamtes, Herr kais. Rath Oswald, hat aus Gesundheitsrücksichten nach mehr als 40jähriger Dienstzeit sein Pensionsgesuch überreicht.

— (Behobene Verkehrsstörungen.) Auf den Strecken Brünn—Tischnowitz und Brünn—Prerau wurde gestern der Verkehr wieder aufgenommen.

Teschen, 9. März (Ernennung.) Der Erzpriester und Pfarrer von Polu.-Ostrau, P. Johann Bitta, wurde zum Rathe des fürstbischöflichen Generalvicariats in Teschen ernannt.

— (Communales.) Mittwoch, den 13. März Nachmittags 4 Uhr findet eine öffentliche Plenarsitzung des Gemeinde-Ausschusses mit folgender Tagesordnung statt. 1. Bericht über Ausführung der Beschlüsse aus den Sitzungen vom 6., 7. und 8. Febr. l. J. 2. Mittheilung der Einläufe.

— (Der Allgemeine Kranken- und Unterstützungs-Verein in Teschen) hielt am 3. März d. J. seine General-Versammlung ab, welche sehr zahlreich besucht war. Nach Eröffnung derselben widmete der Vorsitzende dem verstorbenen Herrn FM. Erzherzog Albrecht einen warmen Nachruf. Hierauf berichtete der Obmann über die Thätigkeit des Vorstandes im abgelaufenen Jahre, und der Cassier Kupczik über die Cassagebahrung. Die wichtigsten Daten aus diesen Berichten wurden bereits mitgetheilt. Im Namen des Ueberwachungsausschusses gab Herr Bortsch bekannt, daß die Cassagebahrung wie auch die Führung der Bücher in vollkommenster Ordnung sich befinden und beantragt, den Rechnungslegern das Absolutorium zu ertheilen, was durch Erheben von den Sitzen geschah. Bei der hierauf vorgenommenen Wahl wurden bei 278 abgegebenen Stimmzetteln folgende Herren in die Vereinsleitung gewählt: als Obmann Andreas Augustyn; in den Vorstand Ludwig Kupczik, Drobisch, Klimonda, Farnik, Holewa, Schindler Heinrich, Wandrey, Bialek, Becker, Dawid, Heczko, Mraz, Kottas, Trampler, Mitschke und Weißhäuptl. Bei der am Donnerstag den 7. d. M. abgehaltenen Vorstandsitzung wurde zum Obmann-Stellvertreter Herr Holewa, zum Cassier Herr Kupczik, zum Schriftführer Herr Drobisch und zum Bibliothekar Herr Farnik gewählt.

— (Der Teschner Geschworenenverein) hielt am 6. d. Mts. seine statutenmäßige ord. Generalversammlung ab. Dem vom Obmanne des Vereines Staatsanwalt Jarosch erstatteten Jahresberichte ist zu entnehmen, daß 1894 dem Vereine 1676 Urgeschworene, somit 51 mehr als im Vorjahre als Mitglieder beigetreten sind und daß in den vier 1894 abgehaltenen Schwurgerichtssessionen an 146 zur Ausübung des Geschworenen-Amtes einberufene Vereinsmitglieder und zwar an die mehr als 7·5 km. von Teschen entfernt wohnenden 2 fl. 50 kr. und an die übrigen 1 fl. 25 kr. für jeden Tag ihrer Erscheinung zur Auslosung, zusammen 1502 fl. 50 kr. gegen 933 fl. des Vorjahres als Entschädigung ausgezahlt worden sind. Nach dem Cassaberichte ergibt sich mit Schluß des Ausweisjahres ein Cassabestand von 6062 fl. 16 kr. gegen 5821 fl. 64 kr. des Vorjahres. — Diese Berichte wurden zur befriedigenden Kenntniß genommen und wurde dem Vereinscassier Johann Gabrisch Decharge ertheilt. Die Generalversammlung beschloß, daß 1895 an die zur Ausübung des Geschworenenamtes einberufenen Vereinsmitglieder gleichwie im Vorjahre eine Entschädigung per 2 fl. 50 kr. resp. 1 fl. 25 kr. pro Tag auszuzahlen sei. Ueber das von dem „Sträflings-Fürsorge-Verein für Mähren und Schlesien" in Brünn unterm 14. Februar 1895 Z. 28 an den Geschworenenverein gerichtete Ansuchen, dem vorgenannten Vereine als Stiftermitglied, oder sonst mit einer größeren Geldspende als Förderer beizutreten, wurde nach einer warmen Empfehlung seitens des Obmannes Staatsanwaltes Jarosch und nach eingehender Debatte einstimmig beschlossen, daß der Geschworenenverein in Teschen jenem Vereine als Stiftermitglied mit einem Beitrage von 200 Kronen beitrete und alljährlich 1% der Brutto-Einnahme des Geschworenenvereines als Spende widme, worauf die Generalversammlung beendet erschien.

Bielitz-Biala, 8. März. (Aus dem Bielitzer Gemeinderathe.) In der Sitzung vom Gestrigen theilte der Vorsitzende Herr Bürgermeister Stessan mit, daß für Armenzwecke Herr Goldschmidt 10 fl., Herr Ed. Strauß 25 fl. und Herr Moritz Hankam aus Anlaß seiner Aufnahme in den Gemeindeverband außer der Taxe für das Gemeindespital 1 Ballen Weizenmehl und 1 Ballen getrocknete Pflaumen gespendet haben. Zum Ersatz für den verreisten GR. Pollak wird GR. V. Schäffer zum Mitgliede der Assentcommission und zu Mitgliedern des Webschulausschusses die GR. G. Förster, J. Hoinkes und H. Mehlo gewählt. — GR. C. Wolf berichtet Namens der Rechtssection über den Ankauf der Widmann'schen Realität durch die Sparcasse. Der Referent und andere GR. erachten den Ankauf (406 □Kl. um 64000 fl. incl. der zu veräußernden Färbereieinrichtung) als vortheilhaft und im öffentlichen Interesse gelegen. Die angesuchte Zustimmung wird ertheilt. (In dem auszuführenden Neubau wird die k. k. Bezirkshauptmannschaft ihre Amtslocalitäten unterbringen.) — Der Bericht des Vicebürgermeisters Namens der Wasserversorgungscommission über die Erledigung des Recurses gegen die Entscheidung der k. k. Landesregierung wird zur Kenntniß genommen. Die Entscheidung der dritten Instanz hat viele Härten der zweiten gegenüber der Stadtgemeinde gemildert und der Sache vor Allem durch die Autorisation zur Inangriffnahme des Baues genützt. Von Wichtigkeit ist auch eine andere Bestimmung der Entscheidung, daß die Einsprache erhebenden Parteien am Lobnitzbache ihre Rechte auf den Wasserbezug documentarisch nachzuweisen haben. Bau-Unternehmer Baron Schwarz ist von der gemeinderäthl. Commission eingeladen worden, bei dem Localtermin vom 12. d. als technischer Sachverständiger der Gemeinde zu interveniren. — Die Angelegenheit der Neubauführung für den Bedarf der Staatsgewerbeschule konnte auch gestern trotz langer Debatte nicht zu Ende geführt und soll am 14. definitiv beschlossen werden. Von Interesse war dabei die Erwähnung, daß die Unterrichtsverwaltung beabsichtigt, die Gewerbeschule hierselbst noch um eine baugewerbliche und eine elektrotechnische Abtheilung zu erweitern. Wenn damit nicht neue Forderungen an die Gemeinde verknüpft sein sollten, wäre das eine ganz erfreuliche Thatsache

— (Normirung der Preise für Leitungswasser.) Wir setzen den gestern unter obiger Aufschrift begonnenen Bericht im Nachfolgenden fort: Die Kosten der Leitungsinstallation im Innern der Gebäude sind von den Wasserabnehmern zu tragen. Zur Ausführung soll nach einem noch zu erlassenden Regulativ jeder gewerbsbehördlich autorisirte Gewerbsmann befugt, der Gemeinde jedoch die Installation vor der Inbetriebsetzung zur Controle zugänglich sein. Die Kosten des Anschlusses an die Hauptleitung werden in den erwähnten Städten theils von den Gemeinden, theils von den Abnehmern, theils auch gemeinsam getragen. Für Bielitz wird vom Baron Schwarz beantragt, daß die Anschlüsse für jene Hausbesitzer, welche den Wasserbezug vor dem Eröffnungstage angemeldet und die Installation bis zu diesem Termine durchgeführt haben, die Kosten von der Gemeinde, für alle anderen von den Besitzern allein getragen werden und ist darüber dem Gemeinderathe ein Tarif vorzulegen. Bei 300 Häusern aber würde der Anschluß à 50 fl. circa 15.000 fl. ausmachen und die Anlagekosten sich um diesen Betrag erhöhen. Die Commission glaubte daher, nicht so weit gehen zu sollen; um jedoch jenen Wasserabnehmern, welche sich früher zum Anschlusse melden, eine Begünstigung einzuräumen, sollen die Kosten dieser Anschlüsse zur Hälfte von der Gemeinde getragen werden. Wie mit den Anschlußkosten wird es in den mehrerwähnten Städten auch mit den Wassermessern gehalten. Bei einer lichten Weite von 13, resp. 20, 25 und 30 mm betragen die Gebühren in Linz 4, 6, 8, resp. 10 fl. und bei 20, 25, 40, 50, resp. 80 mm in Troppau $1^1/_4$, $1^1/_2$, 2, 3, $3^1/_2$, resp. 4 fl. Baron Schwarz empfiehlt die Anschaffung und Aufstellung der Wassermesser durch die Gemeinde gegen folgende Gebühren: bei 13 mm Durchgang 4 fl., 19 mm 6 fl., 25 mm 8 fl., 32 mm 10 fl., 40 mm 12 fl., 60 mm 16 fl., 80 mm 20 fl. Die Commission acceptirt den Vorschlag, weil es nicht angezeigt erscheint, den Abnehmern die Anschaffung der Wassermesser aufzuerlegen und durch die, wenn auch nur einmalige Auslage die Hausbesitzer von dem Anschlusse abzuhalten. Uebrigens wird wie in anderen Städten auch hier die Erfahrung das Richtige lehren. Namens der Commission stellt nun der Referent folgende Anträge: 1. Die städtische Wasserleitung hat zunächst für Haushaltungs-, sodann für das zu öffentlichen Zwecken benöthigte Wasser und nach Befriedigung dieses Bedarfes für das für gewerbliche und Industrie-Anlagen erforderliche Wasser Sorge zu tragen. 2. In Erwägung, daß die Wasserleitung vom hygienischen Standpunkte eine im Interesse der Gesammtbevölkerung liegende Maßregel ist und das Leitungswasser allgemein zugänglich sein wird, daher alle Bewohner zu den Kosten beitragen, wird zur theilweisen Deckung derselben von dem der Inbetriebsetzung folgenden Halbjahre an eine allgemeine Umlage vom satirten Miethzins von 2% von Geschäfts- und 4% von Wohnungsubicationen eingeführt. 3. Das in Wohnungen oder Grundstücke eingeführte Wasser wird mit 8 kr. per m^3 abgegeben mit Gewährung der schon erwähnten Rabatte für den Mehrverbrauch zu gewerblichen Zwecken. 4. Die Zuleitung vom Straßenrohr bis zum Hauptabsperrhahn im Innern des Gebäudes erfolgt auf Kosten des Besitzers gegen einen zur Genehmigung vorzulegenden Tarif und darf nur von Beauftragten des Bürgermeisteramtes ausgeführt werden. 5. Von jenen Zuleitungen, die innerhalb der vierwöchentlichen Frist vom Tage der zu erlassenden ämtlichen Aufforderung angemeldet werden, hat, wenn sofort die zur Einleitung in das betreffende Gebäude erforderliche Installation hergestellt wird, die Gemeinde die Hälfte der Kosten zu tragen. 6. Die Herstellung der Hausleitung ist Sache der Abnehmer; sie darf aber nur von autorisirten Gewerbsleuten und unter Controle des Bürgermeisteramtes ausgeführt werden. 7. Die Wassermesser werden auf Gemeindekosten angeschafft und gegen Erstattung der bereits genannten Leihgebühr aufgestellt. 8. Die Wasserleitungscommission wird beauftragt, auf Grundlage der vorstehenden Beschlüsse ein Regulativ auszuarbeiten und vorzulegen, dann aber auch wegen Genehmigung der erwähnten Umlage das Erforderliche unverweilt zu veranlassen. 9. Das Bürgermeisteramt wird beauftragt, nach Zustellung der Entscheidung des k. k. Ackerbauministeriums in Angelegenheit der Wasserleitung die im Absatz 5 erwähnte Aufforderung im Einvernehmen mit der Wasserleitungscommission zu erlassen und entsprechend zu publiciren. — In der anschließenden Debatte plaidirt GR. Naps für die Berechtigung der Wasserabnehmer, die Wassermesser zum Halbkostenpreise eigenthümlich anzuschaffen, wogegen mit dem Hinweise auf Analogien beim Gas- und Electricitätsbezuge die GR. Dr. Markusfeld, Josephy, Jankowski, und Vicebürgermeister Twerdy sprachen. GR. Lubich beantragte die Beseitigung des Unterschiedes von 4 und 2% Umlage. Dagegen wird eingewendet, daß die Belastung nicht bloß viele Inhaber kleinerer Comptoirs hart treffen, aber nur bei 900 fl. Mehrertrag bringen würde. GR. Dr. Münz legt einen großen Nachdruck auf die materiellen und sanitären Vortheile eines sofortigen Anschlusses an die Wasserleitung und empfiehlt, die Umlage für sofort sich anschließende Parteien auf 3, für später beitretende auf 4% festzusetzen. Ihm wird entgegengehalten, daß der Landtag Umlagen nur bei gleichmäßiger Heranziehung bewilligt. Schließlich werden sämmtliche Anträge der Commission en bloc mit 23 gegen 1 Stimme angenommen und der Antrag Naps mit 22 gegen 2 Stimmen abgelehnt.

— (Von einem durchgehenden Gespann geschleift.) Vorgestern ½12 Uhr Vormittags stand der Bindermeister Herr Franz Müller in Biala im Begriff, von der Friedrichsgasse in die Komrowitzer Straße einzubiegen. Der rechte Wegrand war mit Barrieren bezeichnet wegen der Gefahr durch die Eisbildungen am Dache des daselbst gelegenen Fabriksgebäudes. Von der Komrowitzer Straße bog aber ein Fuhrwerk ihm entgegen ein und aus dem Thore des Reiner'schen Kohlenplatzes stürmte ihm ein durchgehendes Gespann entgegen; eine Lage bei dreifacher Gefahr noch schlimmer als zwischen Scylla und Charybdis. Als einzigen Ausweg klammerte sich Herr Müller an die Deichsel des durchgehenden Wagens und wurde von demselben in rasendem Laufe bis zur kath. Schule geschleift. Hier verfing sich das eine der Pferde in dem inzwischen zerrissenen Pelze Müllers und kam zum Stehen; aber auch die Kraft des Geschleiften war zu Ende. Mit zerfetzten Kleidern, von den Hufen zerschundenen Füßen und verwundetem Kopfe wurde der Verunglückte aufgenommen und in das Schulhaus getragen und nach der Anlegung eines Nothverbandes in die Wohnung auf der Bahnstraße gebracht. Außer Contusionen und schweren Verletzungen an Kopf und Extremitäten constatirte der Arzt noch den Bruch zweier Rippen. Herr Müller befindet sich in bedenklichem Zustande und wurde gestern versehen. Die Pferde des Kaufmannes Reiner sind bereits das vierte Mal durchgegangen und seine Kutscher wiederholt abgestraft worden.

Friedek, 8. März (Neuer Pfarrer.) Der für Friedek neuernannte Pfarrer Herr P. Kutschera wird Sonntag den 10. März mit dem Mittagszuge zum definitiven Aufenthalte aus Skotschau hier eintreffen. Derselbe wird im Bahnhofe durch eine Deputation des Gemeinderathes empfangen werden, am Eingange zur Stadt (Hotel Janda) erwartet ihn die Ortsgeistlichkeit, während sich die übrigen Gemeinderäthe in der Pfarrkirche versammeln.

Niedek, 8. März. (Schulkreuzerverein.) In der Generalversammlung dieses Vereines wurde constatirt, daß derselbe 19 Ehren- und 26 ordentliche Mitglieder zählte. Die Ausgaben beim Schulfest und bei der Christbaumbescherung beliefen sich auf 130 fl., welcher Summe an Einnahmen der Betrag per 178 fl. gegenübersteht, so daß hieraus eine Cassabarschaft per 48 fl resultirt. Das Vereinsvermögen beziffert sich auf 264 fl. 27 kr., wobei ein 4% ungarisches Hypothekenlos im Nominalwerthe von 112 fl. 95 kr. mit inbegriffen ist; der Rest des Vermögens ist in der Teschner Sparcassa fruchtbringend angelegt. Die nun vorgenommene geheime Wahl der Ausschußfunctionäre ergab das vorjährige Resultat.

Jägerndorf, 8. März. (Der hiesige Gewerbeverein) zählt 302 Mitglieder. Nach der zu Beginn des Jahres 1894 erfolgten Uebersiedlung in die neuen Localitäten fand in denselben während der Zeit vom 10. bis 28. Februar eine gewerbliche Fachausstellung für Möbel und Zimmerdecorationen statt, die nicht weniger als 1327 zahlende Besucher anlockte, wiewohl sie nur an bestimmten Tagen und jedesmal für wenige Stunden geöffnet war. Die Errichtung eines gewerblichen Museums hat insoferne einen entschiedenen Fortschritt gemacht, als der Verein nunmehr die nöthigen Räume besitzt und auch bereits das bisher in der k. k. Staatsrealschule untergebrachte Localmuseum verwaltet; Aufgabe eines besonderen Curatoriums wird es sein, das Museum auszubauen, wozu wenigstens die ersten und dringendsten Mittel von der Vereinsleitung beschafft wurden. Hiebei muß auch der Spende zweier werthvoller Büsten für diese Abtheilung des Vereines durch den Reichsrathsabgeordneten Herrn Dr. Max Menger Erwähnung geschehen. Die Stellenvermittlung für Lehrlinge hat den von ihr gehegten Erwartungen entsprochen; in den acht Monaten ihres Bestandes wurden 54 Lehrlinge angemeldet, 42 gesucht und 26 untergebracht. Der gewerbliche Spar- und Vorschußverein hat bei einem Escompte von fl. 92.392. — seine Bilanz ohne Verlust abgeschlossen; welche Bedeutung seiner Gebahrung innewohnt, beweist am besten die Thatsache, daß sein Escompte in den drei Jahren seiner Wirksamkeit von sechzig- auf neunzigtausend Gulden gestiegen ist. Zwei Excursionen zu den Eisenwerken der „Moravia" in Hombok-Marienthal, und in die Glasfabrik des Herrn Adolf Richter in Würbenthal, sowie zur Besichtigung der dortigen Holzschnitzschule dienten dem ernsten Streben, aus dem Besuche größerer Etablissements die technischen Fortschritte in Gewerbe und Industrie kennen zu lernen; in beiden Fällen waren an siebzig Theilnehmer versammelt. In ausführlichen Gutachten trat der Verein für die Wünsche des Gewerbestandes bei Abänderung der Gewerbeordnung, bei Schaffung des Gesetzes zur Regelung der Sonn- und Feiertagsruhe im Gewerbebetriebe und in der Frage der Errichtung einer staatlichen Fachschule für Metallarbeiter in Schlesien u. z. in Jägerndorf ein. Auch die Veranstaltung einer Werkzeugausstellung und eines öffentlichen größeren Vertrages bildete den Gegenstand eingehender Verhandlungen, deren Erfolg allerdings schon dem laufenden Vereinsjahre zu Gute kommt. Aus dem Erträgnisse des Industriellenballes in Wien wurde abermals für einen hiesigen Gewerbsmann ein Reisestipendium erwirkt. Die im Vorjahre erfolgreich durchgeführte Action zur Erlangung einer Militärlieferung fand zwar keine Fortsetzung, doch trifft hiefür die Vereinsleitung und den Verein selbst keinerlei Verschulden. Den unablässigen Bemühungen des Vereinsobmannes, Herrn Fabrikanten Julius Pollak, wird es zu danken sein, wenn für Jägerndorf das von ihm angestrebte Gesetz, betreffend die Steuerfreiheit für Umbauten, erlangt und damit dem Baugewerbe die kräftigste Unterstützung zu Theil wird. Die Zahl der Fachblätter, welche den Vereinsmitgliedern zur Verfügung stehen, ist eine bedeutende, und die Gelegenheit, sich in der

Fachpresse umzusehen, für den Gewerbsmann sonach die leichteste. Regelmäßige Zeitungsberichte in den Localblättern haben überdies jederzeit von der Thätigkeit der Vereinsleitung Kunde gegeben, die Beziehungen zu gesinnungsverwandten Nachbarvereinen sind die besten. Eine so umfassende Wirksamkeit bedarf außerordentlicher Mittel; der Verein erhielt an Subventionen vom hohen k. k. Handelsministerium 100 fl., vom hohen schlesischen Landtag 200 fl. und 50 fl. jährlich auf die Dauer der Landtagsperiode, vom hohen schles. Landesausschuß 100 fl., von der hochlöblichen schles. Handels- und Gewerbekammer 100 fl. Mit dem ehrerbietigen Danke an die p. t. Körperschaften und alle Freunde des Vereines schloß der Bericht.

Mähr.-Ostrau, 8. März (Aus der Gemeindestube.) In der gestrigen Sitzung der Stadtvertretung wurde vom Gemeinderathe Lichtenstern ein Bericht über den Stand der Frage einer elektrischen Central-Anlage in M.-Ostrau erstattet. Dem Comité liegt bisher ein Project der Firma Siemens & Halske vor und die Projecte einer Nürnberger und einer Berliner Firma sind noch ausständig. Nach dem vorliegenden Projecte sind 3000 elektrische Lampen geplant, von denen 2000 als ständig im Betriebe gedacht sind und stellt sich das Unternehmen in financieller Beziehung als ein sehr günstiges dar. Der Bericht, welcher keinen bestimmten Antrag enthielt, wurde zur Kenntniß genommen. Ein Antrag des Marktcomité's, um Bewilligung zweier Schlachtviehmärkte (per Woche) einzuschreiten, wurde mit Rücksicht auf den fortwährend steigenden Bedarf einstimmig angenommen. — Die erledigte Stelle eines zweiten Stadtarztes wurde von 15 Bewerbern mit 23 von 25 abgegebenen Stimmen dem Troppauer Arzte Dr. Franz Sobotta verliehen. — In Angelegenheit der Lagerpläne hat sich der Stadtvorstand über Beschluß der Stadtvertretung an den Reichsraths-Abgeordneten Professor Dr. Habermann mit dem Ersuchen gewendet, die endliche Erledigung, resp. Genehmigung dieser Lagerpläne im Ministerium des Innern zu urgiren, eventuell dieserhalb im Abgeordnetenhause zu interpelliren. Gleichzeitig wurde der Herr Abgeordnete ersucht, wegen Uebernahme der durch Ausführung von Vorsichtsmaßregeln gegen die Cholera entstehenden Kosten maßgebenden Ortes vorzusprechen. Prof. Habermann hat diesen beiden Ersuchen in bereitwilliger Weise entsprochen und wurde dessen Zuschrift sowie die eingebrachte Interpellation vorgelesen, und ihm der Dank der Stadtvertretung ausgesprochen. — Das Ansuchen der Frau Kremer um Erweiterung ihrer Bierschank-Concession durch Verleihung der Concession zum Weinausschanke und zur Verabreichung von Speisen wurde zu befürworten beschlossen. Dagegen sprach sich die Stadtvertretung über das Gesuch des Carl Katschal um Ertheilung einer neuen Schankconcession aus dem Grunde nicht aus, weil mehrere frühere Concessionsgesuche (zumeist um Erweiterung bestehender Concessionen) trotz wärmster Befürwortung durch die Stadtvertretung von der Gewerbebehörde erster Instanz abschlägig beschieden wurden.— Die Direction der städtischen Sparcassa theilte bezüglich der Verwendung des Reingewinnes vom Jahre 891 per 9157 fl. 44 kr. mit, daß hievon 1350 fl. dem Fonds zur Errichtung eines Asyls für verwahrloste Kinder, dann 1000 fl. dem Fonds zur Bekleidung armer Schulkinder, dann 200 fl. der freiwilligen Feuerwehr und der Rest von 6607 fl. 44 kr. für Zwecke der städtischen Wasserleitung gewidmet wurden, was mit Dank zur Kenntniß genommen ward.

Schulwesen.

Wagstadt, 7. März. (Die Vollversammlung des Wagstädter Lehrervereines) vom 7. d. M. gibt auf Grund eingehender Erörterung des Antrages des Cardinals Kopp im Hinblicke auf die nicht zu verkennenden Endziele dieses Schulantrages der tiefgehenden Besorgniß der hiesigen Lehrerschaft für den Bestand des Reichs-Volksschulgesetzes Ausdruck und hält diese Besorgnisse für um so gerechtfertigter und den Antrag für unsere auf dem RVG. fußende Schule umso gefahrdrohender, als Se. Eminenz durch das hervorragende Geschick in der Formulirung seines Schulantrages und durch die gewinnende Art in der Begründung desselben die Sympathie für die Sache der Kirche in den weitesten und maßgebendsten Kreisen zu wecken und die kraftvolle Wahrung der Rechte der Schule durch die zunächst berufenen Factoren wesentlich zu erschweren vermocht hat. Erfüllt von dem Bewußtsein der unserer Schule durch §. 1 des RVG. zugewiesenen Aufgabe hinsichtlich der sittlich religiösen Erziehung der Jugend, der die Lehrer jederzeit mit Hingabe und Treue gerecht zu werden bemüht waren und auch fernerhin mit Ausdauer zu entsprechen Willens sind, präcisirt der Lehrerverein, wohl wissend, daß die Ertheilung des Religionsunterrichtes nicht minder Volksschulzweck wie der Unterricht in den anderen Unterrichtsgegenständen sei, in dieser hochernsten Frage seinen Standpunkt wie folgt: 1. Um überall, auch an Orten, wo kein Geistlicher vorhanden, ausreichend für eine regelmäßige Ertheilung des Religionsunterrichtes Vorsorge treffen zu können, hält die Lehrerversammlung die Bestimmungen des §. 5 des RVG., namentlich Punkt 6, für vollkommen ausreichend. — 2. Der Staat hatte bei der Verfolgung des Schulzweckes auf die Mitwirkung der Kirche gerechnet, daher der Religion den ersten Platz unter den Lehrgegenständen zugewiesen und die Besorgung und unmittelbare Ueberwachung des Religionsunterrichtes den Kirchenbehörden übertragen. Das RVG. hat demnach die Diener der Kirche für die legitimen Relizionslehrer erklärt; sie seien und bleiben es. Eine allgemeine Heranziehung der weltlichen Lehrerschaft behufs intensiver Pflege des Religionsunterrichtes müßte, von schwerwiegenden Bedenken päda.-didakt. Natur abgesehen, naturnothwendig das heute fast ausnahmslos harmonische Verhältniß zwischen geistlichen und weltlichen Lehrern in Conflicte drängen, die ebensowenig im Interesse der Kirche lägen, wie sie zum Gedeihen der Schule beitragen würden. Der Rückblick in die früheren Schulverhältnisse lehre, daß scharfe Abgrenzung und Klarheit in den beiderseitigen Wirkungssphären die sicherste Gewähr für ein erfolgreiches Nebeneinanderwirken von Kirche und Schule biete. — 3. Genügendes Lehrgeschick mit Zuhilfenahme von Lehrtexten und Lehrbehelfen, die den Anforderungen der modernen Pädagogik entsprechen und volle Ausnützung der Zeit vorausgesetzt, erachtet die Versammlung das in der Olmützer Diöcese für den Religionsunterricht bestimmte Stundenausmaß zur Erreichung des Lehrzieles für ausreichend. Uebelstände, aus unzureichender Zeitausnützung entsprungen, vermögen auf richtigem Wege nur durch Behebung der Mißstände an der Quelle, in erster Linie durch Vermehrung der geistlichen Hilfskräfte, behoben zu werden.—4. Die Entscheidung in dieser hochernsten Angelegenheit ruht in den Händen des schles. Landesschulrathes. Die Lehrerversammlung hegt das vollste Vertrauen in die oberste Schulbehörde des Landes, die gewiß nicht den von Sr. Eminenz geäußerten, dem Geiste des RVG. widersprechenden Interpretationen unseres Schulgesetzes die Zustimmung ertheilen werde. — 5. Endlich erblickt der Wagstädter Lehrerverein zur wirksamen Vertretung der so beharrlich gefährdeten Schulinteressen nur in der Parteimündigkeit der Lehrerschaft, in der auf Einmüthigkeit beruhenden Organisation der Gesammtlehrerschaft zum Zwecke der Entsendung von Vertretern aus dem eigenen Stande in die gesetzgebenden Körperschaften, das durch die Zeiterscheinungen aufgedrungene, nunmehr gebotene Mittel.

Kunst und Literatur.

* Wie wir vernehmen, wurde das Sommertheater in Gmunden pro 1895 nicht den Herrn Director Cavar, sondern dem Theaterdirector von Innsbruck und Czernowitz Herrn Ranzenhofer vergeben.

* Franz Ondriczek, der in Budapest mit großem Erfolge concertirte, wurde von König Carol von Rumänien durch Verleihung der goldenen Medaille erster Classe für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet.

* Der Schriftsteller Leop. v. Sacher-Masoch ist, wie gemeldet, an Gehirnerweichung schwer erkrankt; sein Zustand ist aussichtslos. Wie verlautet, soll die Ursache seines jetzigen Leidens gekränkter Ehrgeiz sein. In Freundes- und Bekanntenkreisen hatte man beabsichtigt, Sacher-Masoch anläßlich seines sechzigsten Geburtstages durch ein besonderes Ehrengeschenk eine Freude zu bereiten. Diese Absicht konnte jedoch nicht verwirklicht werden, da sie in den betheiligten Kreisen nicht die nöthige Unterstützung fand. Dieser Umstand nun hat den Aermsten so gekränkt und verbittert, daß er seit jener Zeit in völlige Apathie verfallen ist.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppau, 8. März. (Vom Schwurgericht.) Bei der heutigen Verhandlung wurde Heinrich Peter, 20 Jahre alt, Schuhmacher aus Rodnitz, wegen Verbrechens des Todtschlages zu vier Jahren schweren Kerkers verurtheilt. Derselbe hatte seinen Vater derart mißhandelt, daß dieser starb. Mit dieser Verhandlung endete die Schwurgerichtssession.

Teschen, 9. März. (Preßproceß.) Gestern Vormittags gelangte vor einem dicht besetzten Auditorium die den dritten Punkt der Anklage bildende Trzynietzer Affaire zur Verhandlung. Zunächst erzählt P. Stojalowski mit großer Weitschweifigkeit die Vorgeschichte derselben. Im J. 1891 habe er auf seiner Pilgerfahrt nach Palästina viele Schlesier, namentlich aus Trzynietz und Karwin, darunter auch die Frau Marie Gawron kennen gelernt, und nach Schlesien zurückgekehrt diese freundschaftlichen Beziehungen fortgesetzt. Er sei ein Freund des Volkes und habe in Trzynietz, um den socialistischen Bestrebungen zuvorzukommen, unter den Arbeitern einen katholischen Arbeiter-Verein gründen wollen, doch sei seine Absicht an dem Widerstreben der erzh. Hüttenverwaltung und des Pfarrers Koziar, der sich allein zu einer diesbezüglichen Initiative berufen fühlte, gescheitert. — Die im Herbst 1892 in der Wohnung des erzh. Arbeiters Gawron von der Gendarmerie confiscirten Druckschriften seien durch einen unglücklichen Zufall, also ganz unbeabsichtigter Weise und ohne Verschulden der Eheleute Gawron dahingekommen. Trotzdem habe der Herr Hüttenverwalter Oehlwein dem Gawron den Dienst und die herrschaftliche Miethswohnung gekündigt mit der Begründung, daß er einen Arbeiter, der mit P. Stojalowski unter einer Decke stecke, nicht dulden könne. Infolge wiederholter Intervention des P. Stojalowski bei Herrn Oehlwein und Dr. Bukowski wurde zwar die Arbeitskündigung zurückgezogen, die Wohnung jedoch sollte bis zum 21. December geräumt werden. Nun galt es auch, die Rückziehung der Wohnungskündigung durchzusetzen und jetzt begann die der Anklage zu Grunde liegende gesetzwidrige Thätigkeit Stojalowski's. Als alle Vorstellungen nichts halfen und die Familie Gawron am bestimmten Termin factisch delogirt wurde, ging P. Stojalowski zu Drohungen über, indem er dem Dr. Bukowski mündlich bedeutete, er werde zu „anderen Mitteln" greifen und über die traurigen Zustände in Trzynietz an höchster Stelle Beschwerde führen. Er gab dem Dr. Bukowski zur Ordnung der ganzen Angelegenheit eine vierwöchentliche Frist.

Dr. Bukowski erklärt bei der Einvernahme, er habe in diesen Worten, wenn sie auch „anständig" gesprochen waren (was P. Stojalowski unter großer Heiterkeit der Anwesenden im Protokoll ausdrücklich constatirt wissen wollte) eine offenbare Drohung gefunden, er habe jedoch nicht gleich die Strafanzeige erstattet theils wegen seiner (des Zeugen) längeren Abwesenheit, theils weil er die Angriffe Stojalowski's in dessen Blättern abwarten wollte. In der That machte P. Stojalowski eine Eingabe an die Central-Direction in Wien, die jedoch unberücksichtigt blieb. Dieselbe gelangt zur Vorlesung und erscheint als Verwirklichung der vor Dr. Bukowski gemachten Drohung.

Sodann gelangen die Artikel aus „Wieniec Polski" vom 3. März und aus der „Pszczolka" vom 10. Februar 1894 zur Verlesung, in welchen sämmtliche Herren Hüttenverwalter in ihrer Ehre angegriffen, geschmäht und zu Lügnern und Dieben gestempelt werden.

P. Stojalowski bekennt sich offen als Autor dieser Artikel und tritt den Wahrheitsbeweis an, zu welchem Zwecke zunächst Advocat Dr. J. Michejda als Zeuge einvernommen wird, bezüglich der in den incriminirten Artikeln behaupteten Incorrectheiten bei der Durchführung des neuen Bruderladengesetzes. Zeuge deponirt, daß er seiner Zeit im Auftrage einer Deputation der Trzynietzer Arbeiterschaft, die ihm über verschiedene Verkürzung der Arbeiter in ihren Rechten klagte, eine Beschwerde an das Ackerbau-Ministerium verfaßt und überreicht habe. Ein Hüttenverwalter wurde von den Arbeitern namentlich nicht beschuldigt, wohl mags ein Meister oder minderer Beamte gewesen sein, welcher die Arbeiter in ihren Rechten verkürzte.

Als Belastungszeugen erscheinen die angegriffenen Herren Hüttenverwalter. Herr Oehlwein erklärt von der früher erwähnten Drohung Stojalowski's durch Dr. Bukowski Kenntniß erhalten zu haben, die übrigen Angriffe aus den Artikeln selbst zu kennen. Aus dem Verkehr der Arbeiter mit Stojalowski und den verschiedenen Conventikeln selbst zur Nachtzeit habe er eine Untergrabung der Autorität der Beamtenschaft befürchtet und den Arbeiter Gawron wiederholt verwarnt. Die Kündigung des Letzteren erfolgte im Auftrage der Cam.-Direction.

Die Vernehmung der Herren Hüttenmeister Uhlig und Weber beschränkte sich auf die Bestätigung der früheren belanglosen Aussagen.

Bei der Vernehmung des Zeugen P. Koziar kamen die zarten Beziehungen P. Stojalowski's zur Frau Gawron ans Licht. Die genannte Frau hatte — wie P. Koziar erzählte — beim Teschner Generalvicariat um Verhängung von Kirchenstrafen wegen ihres unerlaubten Verkehres mit P. Stojalowski angesucht. In dem betreffenden Schreiben der Marie Gawron an das Generalvicariat hieß es, daß zwei Kinder die Folge dieses sträflichen Verhältnisses seien. Später hat Marie Gawron diese Angabe widerrufen.

P. Stojalowski protestirt gegen die gesetzwidrige Hineinziehung von intimen „Familienangelegenheiten", und der Vorsitzende erwidert, daß P. Stojalowski nicht zur Familie Gawron gehöre.

Hierauf wurde die Verhandlung unterbrochen.

Zu Beginn der Nachmittagsverhandlung kam der Vertheidiger Dr. Kreisel auf obigen Zwischenfall zurück und beantragte, daß Herr Pfarrer Koziar über diese unerwartete Enthüllung nochmals verhört werde, da der Vertheidiger in Erfahrung gebracht habe, daß die Gattin Gawron's in Folge des Kummers und der Sorgen, die ihr aus der Wohnungskündigung erwuchsen, zeitweise geistesgestört war und in diesem Zustande jenen Brief an das Generalvicariat geschrieben haben mag, dessen Angaben sie übrigens widerrufen habe.

Herr St.-A.-S. Dr. v. Kolitscher erklärt, er wollte die priesterliche Ehre des Angeklagten schonen und habe obige Affaire nur nebenbei flüchtig erwähnt. Er besitze jedoch Acten über die Erhebungen der kirchlichen Behörde in dieser Angelegenheit. Darnach habe Frau Gawron über ihr Verhältniß zu P. Stojalowski zwei Briefe geschrieben und einen derselben am Altar der Teschner Pfarrkirche, mit einem Rosenkranz und Cingulum umwickelt, hinterlegt, den zweiten dagegen an das Generalvicariat übersendet. Erhebungen in dieser Angelegenheit habe der Erzpriester von Jablunkau gepflogen. Wenn der Angeklagte wünscht, so sei der Vertreter der Staatsanwaltschaft bereit, die betreffenden Acten vorzulegen.

Der Gerichtshof beschließt, ein Beweisverfahren in dieser Affaire nicht zuzulassen, da dies zum Gegenstand des Processes nicht gehöre.

Der Vertheidiger Dr. Kreisel beantragt sodann, daß ein Brief des Cardinal-Fürstbischofs Kopp an den Angeklagten vorgelesen werde, in welchem die priesterliche Wirksamkeit des Letzteren belobt wird.

Der Vertreter der Anklage hat dagegen nichts einzuwenden, doch konnte der Brief in den Acten nicht gefunden werden.

Nun wurde zur Einvernahme der Entlastungszeugen geschritten.

Eva Karus, Gattin eines Hegers aus Lomna und Mutter der Marie Gawron, erzählt, daß ihre Tochter, nachdem sie die erzh. Wohnung verlassen hatte, nirgends in Trzynietz Aufnahme finden konnte, da Alle Leute den „Herrn Verwalter" fürchteten. Sie sei daher am 4. December, einem sehr kalten Tag, mit ihrem Kinde nach Lomna zur Mutter gefahren. Da es eben sehr kalt war, hatten sich Marie Gawron und deren Kind erkältet. Das Kind sei sogar in Folge der Erkältung gestorben. Ihr Schwiegersohn Franz Gawron habe dann im Sommer in der erzh. Ziegelei gearbeitet und seine Frau in Lomna nur einmal im Monate besucht. Auf die Frage eines Geschworenen, warum dies so selten geschah, verweigert die Zeugin die Antwort. Dann frug Votant LGR. Lisec die Zeugin polnisch, ob deren Tochter nicht „am Verstand" krank sei, oder ob sie es nicht früher gewesen. Darüber wird die Zeugin sehr unwillig und erklärt entschieden, daß ihre Tochter stets geistig gesund gewesen und wenn Jemand das Gegentheil gesagt habe, so sei dies eine Fabel.

Hierauf wurden sechs ehemalige Arbeiter der Trzynietzer Hüttenwerke einvernommen, welche aus nichtigen Gründen entlassen worden sein sollen. Von diesen behauptete Adam Widenka, daß er wegen der Agitation gegen die Wahlen in die Bruderlade, Drechsler Ludwig Dolezel wegen einer an das Ministerium überreichten Beschwerde gegen das Statut der Bruderlade die Entlassung erhalten habe. Herr Hüttenmeister Oehlwein erklärte, daß der Erstgenannte thatsächlich wegen agitatorischer Umtriebe, der andere jedoch nur deshalb entlassen wurde, weil er eine Welle verpfuscht und hiedurch einen Schaden von 130 fl. angerichtet habe. Schlosser Anton Knobloch gab zu, daß er aus eigener Schuld entlassen wurde. Ein gewisser Kajzar, Taglöhner mit 5 Kindern, der neun Jahre gedient hat, wurde entlassen, weil er, wie er sagt, falschlich beschuldigt wurde, an einem Tag zu viel von ihm in die Mühle beförderte Schubkarren mit Quarz verrechnet zu haben, um höheren Lohn zu erzielen. Diese Lohnerhöhung hätte übrigens nur 8 kr. betragen. Der letzte Entlastungszeuge Johann Mitręga, ein Taglöhner, soll deshalb entlassen worden sein, weil er an einem Tag zur Arbeit nicht erscheinen konnte.

Damit wurde das Beweisverfahren geschlossen.

Heute 9½ Uhr erfolgte die Fragestellung, worauf die Plaidoyers begannen.

Den Geschworenen wurden über 30 Schuldfragen vorgelegt.

Der St.-A.-S. Dr. von Kolitscher entwickelte nach 10 Uhr Vorm. in sehr ruhiger und sachlicher Weise die Schlußanträge bezüglich des zweiten und dritten Punktes der Anklage, wobei er auf die Schilderung der bewegten Vergangenheit des Hauptangeklagten P. Stojalowski verzichtete. Um 12 Uhr Mittags wurde die Sitzung unterbrochen und die weitere Verhandlung für geheim erklärt. Nach einer kurzen Pause hatte der Vertreter der Staatsbehörde die Anklage wegen Majestätsbeleidigung begründet. Wir werden über die Plaidoyers noch ausführlicher berichten. Nachmittags erfolgten die Vertheidigungsreden. Das Urtheil wird erst heute und zwar in vorgerückter Abendstunde gefällt werden.

Wien.-Neustadt, 8. März. (Notar v. Milbacher.) Ueber das Vermögen des kürzlich verhafteten Notars Ritter v. Milbacher wurde der Concurs eröffnet und LGR. Clemens Höbert als Concurscommissär und Dr. Johann Bousek, Advocat daselbst, als einstweiliger Masseverwalter bestellt.

Budapest, 8. März. (Duellstrafen.) Der Reichstags-Abgeordnete Bela Aczel wurde wegen Duellvergehens zu vier Monaten Staatsgefängniß, sein Partner, der Ministerial-Concipist Dr. Alexander Karsac, zu zwei Monaten Staatsgefängniß verurtheilt.

Paris, 6. März. (Ein Proceß um Lourdes.) Der Bau-Unternehmer Bourgeois, Erbauer der Kirche in Lourdes, hatte nach Erscheinen von Emile Zola's Roman „Lourdes" den Dichter, den Verleger und die Redaction des „Gil Blas", der den Roman zuerst veröffentlicht hatte, wegen Beleidigung verklagt. Das Gericht hat die Klage heute abgewiesen und den Kläger in die Kosten verurtheilt, da es annahm, daß Zola's Roman nicht beleidigend sei und größtentheils nur Thatsachen wiedergebe, die in Lourdes den Gesprächsstoff bildeten.

Kleine Chronik.

9. März.

Hof- und Personalnachrichten. Se. k. u. k. Hoheit Herr Erzh. Karl Ludwig hatte in Wien vorgestern u. A. die Herren: Fürst Dietrichstein, Graf Bellegarde junior und Graf Serényi empfangen. — Ueber das Befinden der Königin-Regentin Christine in Madrid werden keine Bulletins mehr ausgegeben. — Königin Charlotte von Württemberg ist in Bordighera an der ital. Riviera zum Besuche ihrer Schwester angekommen. — Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg und Gemahlin, die sich auf einer Weltreise befinden, weilen gegenwärtig in Ceylon und gedenken bis Mitte März dort zu bleiben, um dann von Aden aus einen Abstecher nach Ostafrika zu machen. — Die Historienmaler Wenzel Brožik und Adalbert Hynais wurden ad personam zu Professoren mit dem Range der Prof. der Akademie der bild. Künste in Wien unter Belassung in ihrer gegenwärtigen Verwendung an der Maler-Akademie in Prag; der Director des österr. Museums für Kunst und Industrie in Wien Hofrath Bruno Bucher zum Curator des k. k. österr. Handelsmuseums; der mit dem T. und Ch. eines LGR. bekleidete St.-A.-S. Dr. Andr. Ferjancic zum LGR. beim Landesgerichte in Laibach ernannt; endlich dem fürsterzbisch. Domainenrathe Joseph Zwořina in Prag das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ord. verliehen. — In Wien hat sich Frl. Anna Orel, Tochter des Gen.-Dir.-Stellv. der Alpin. Mont.-Gesellsch. mit dem Oberlt. Rud. Boog, Sohn des Polizeirathes der Residenz Wenzel Boog, verlobt.

Großfürst Alexis. Aus San Remo wird vom 7. d. Mts. gemeldet: Heute Nachmittags fand die Ueberführung des Leichnams des Großfürsten Alexis von Rußland auf den Bahnhof statt. Die Trauer-Feierlichkeit trug einen imposanten Charakter durch die Betheiligung aller Civil- und Militär-Autoritäten, fremder Abordnungen und Vereine und der Bevölkerung. Die Kaufläden waren geschlossen, die Stadt mit Trauerfahnen geschmückt. Dem Wunsche des Großfürsten Sergius entsprechend war der Leichenzug formirt und vom Unterpräfecten von San Remo geführt. Großfürst Sergius, welcher unmittelbar nach dem Specialzuge mit dem Leichnam abreiste, drückte den Vertretern der Behörden seinen wärmsten Dank aus.

Influenza. In Wien zeigte sich in den Anmeldungen Influenza-Kranker ein Rückgang. — In Berlin ist die Zahl der Todesfälle an Influenza von 5 in der Vorwoche auf 26 gestiegen. Eine noch höhere Zahl von Todesfällen, nämlich 34 gegen 18, wurde in Hamburg constatirt. Ferner kamen zur standesamtlichen Meldung 10 Todesfälle in Breslau. An Erkrankungen sind in Hamburg 1485 (Vorwoche 1193), in Nürnberg sogar 1691 (gegen 252) gemeldet worden. Unter den übrigen Städten wies London mit 111 Todesfällen gegen 24 in der Vorwoche die größte Zunahme der Sterblichkeit an Influenza auf. In Paris stieg die Zahl dieser Todesfälle nur von 44 auf 47, in New-York fand eine Abnahme von 71 auf 60 statt.

Influenza vor — 300 Jahren. Im Jahre 1580 zeigte sich zum ersten Male in Deutschland und anderswo eine epidemische Krankheit, die in ihren Erscheinungen mit der heutigen Influenza übereinstimmte, die man damals, weil sie erst durch spanische Soldaten eingeschleppt worden, den spanischen Pip nannte, in deutlicher Anlehnung an den Namen der bekannten Hühnerkrankheit. Der zuverlässige pommersche Chronist Joachim v. Wedel gibt uns darüber in seinem vortrefflichen Hausbuch nähere Nachricht. Er schreibt unter dem Jahre 1580: „Ausm Herbst ist auch eine wunderbare geschwinde Krankheit, epidemia lues, hernach der spanische Pip benannt, nicht allein in diesen und umliegenden Oertern und Landen, sondern über die ganze Welt, so weit man der Kundschaft und Zeitung haben mögen, schleunig entstanden, einem stetigen Fieber nicht ungleich. Sonderlich hat es dem Haupt und der Brust sehr zugesetzt und viel Husten erreget und hat den mehren Theil Leute, beides jung und alt, angestoßen und keine Stadt, Dorf oder Haus unbesucht gelassen. Die meisten aber sind wieder aufkommen, sonderlich die sich vieler Arznei und Aderlassens enthalten."

Eine „Nordpolin." In Budapest hat sich auch eine Dame zur Theilnahme an der geplanten v. Pager'schen Nordpol-Expedition gemeldet. Vor einigen Tagen skizzirte dort Hauptmann Franz Chyle in einem kleinen Kreise von Künstlern, Gelehrten und Schriftstellern, darunter auch Damen, die interessantesten Bilder aus dem Nordpolleben. Als Hauptmann Chyle eben die hochdramatische Scene vom Erscheinen des Nordpol-Geistes schilderte, wurde er plötzlich durch eine junge, als Kunsttalent bekannte Dame mit folgenden, in höchster Extase gesprochenen Worten unterbrochen: „Herr Hauptmann! Es ist abgemacht, ich gehe mit!" Tags darauf erhielt Hauptmann Chyle von Seiten der resoluten Künstlerin ein im Tone höchster Begeisterung gehaltenes Schreiben, worin die Dame um Aufnahme in die Reihe der Mitglieder der Nordpol-Expedition bittet. Wenn jetzt das Eis am Nordpol nicht schmilzt! . . .

Protestanten in Bulgarien. Ein bulgarisches Blatt bringt die Nachricht von dem Ueberfalle eines protestantischen Gotteshauses in Lompalanka. Hienach haben zwei Individuen vergangenen Sonntag eine Bande von ca. vierzig Bursche um sich versammelt, die Thür des Gotteshauses gesprengt, Alles, was sie im Innern der Kirche vorfanden, zerbrochen und einige Werthgegenstände davongetragen. Das Blatt verurtheilt die Unthat auf das Schärfste und bemerkt, daß die Schuldigen verhaftet und dem Staatsanwalte zur verdienten Bestrafung überliefert wurden. Bei dem Angriffe auf das protestantische Bethaus wurden auch Ausschreitungen gegen Protestanten verübt. Die protestantische Gemeinde in Lompalanka ist schwach; sie besteht hauptsächlich aus Deutschen und Amerikanern unter englischem Schutze. Es verlautet, die Vertreter der betheiligten Mächte hätten bei der bulgarischen Regierung Vorstellungen erhoben.

Witwenvereine. Recht vergnügte Witwen scheint es in Dresden zu geben. Den „Dresd. Nachr." zufolge hat vor einigen Tagen der Dresdener „Witwenverein" unter zahlreicher Betheiligung seiner Mitglieder und deren Angehörigen sein erstes Stiftungsfest gefeiert. Eine Ansprache der Frau Vorsitzenden und ein von einem Fräulein gesprochener Prolog eröffneten den Abend. Die Vorträge der engagirten gesanglichen und humoristischen Kräfte erzielten die volle beabsichtigte Wirkung. Besondere Freude bereiteten die eingegangenen Begrüßungstelegramme vom Werdaner Witwenverein und auswärtigen Freunden des Vereins. Ein Ball hielt die Theilnehmer in schönster Feststimmung bis zur frühen Morgenstunde zusammen.

Zu dem Eisenbahnunglücke in Mexiko auf der Interocean-Eisenbahn, über welches kürzlich telegr. berichtet wurde, wird noch gemeldet: Die Zahl der Opfer der Katastrophe ist noch bedeutend größer als man anfänglich angenommen hatte. 130 Leichen hat man schon aus den Trümmern des Eisenbahnzuges hervorgezogen und noch liegen viele unter denselben begraben. In manchen Fällen sind sie gar nicht zu identificiren, der Kopf ist vom Rumpfe getrennt und der Körper zermalmt. Es heißt, daß der Locomotivführer des Zuges, ein Amerikaner, betrunken war und daß er die Schuld an dem Unglücke trägt; er hätte die Fahrgeschwindigkeit auf einer so gefährlichen Curve mindern sollen. Der Zug war ein Excursionszug und war von einer großen Menge Pilger besetzt, welche den Heiligenschrein von Sacro Monte besucht hatten und auf der Rückkehr nach der Stadt Mexiko begriffen waren. Es stürzten nur fünf Waggons den Abhang hinunter. Diese waren aber alle voll Fahrgästen. Die Erbitterung gegen alle, welchen man Schuld an dem Unglücke gibt, kennt fast keine Grenzen. Die Verwandten der Umgekommenen klagen auch bitter darüber, daß die Insassen des Zuges ihrem Schicksale überlassen wurden. Die 1000 Geretteten konnten sehen, wie sie mit sich fertig wurden. Sie hatten bis zum folgenden Tage zu warten, ehe ein anderer Zug kam und sie an ihren Bestimmungsort brachte, und selbst dann hatten sie den Zug buchstäblich erstürmen müssen.

Sterbefälle. Gestorben sind: In Wien der Ob.-Inspector der Staatseisenb.-Gesellsch. Georg Ant. Pelleter 59 J. alt. Ferner P. Gerard Bautrayler, Benedictiner-Ordens-Stifthofmeister in Seitenstätten, im 61. und OLGR. i. P. Josef Horrack im 71. Lebensjahre.

In Krumau nach langer schmerzvoller Krankheit der fürstlich Schwarzenberg'sche Ober-Ingenieur Ferd. Rodler.

Nähmaschinen ist rathsam, nur beim Mechaniker zu kaufen, der alle Systeme zu repariren versteht. Ein solcher ist Jose Wiedlak in Teschen, Specialist in diesem Fache.

Volkswirthschaftliches.

Wien, 7. März. (Fünfter österreichischer Agrartag.) Gegern begann die Berathung über den Regierungs-Entwurf, betreffend die landwirthschaftlichen Berufs-Genossenschaften und die Errichtung von Rentengütern. Dr. Carl Schweitzer stellte Namens der Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien im Wesentlichen folgende Anträge: Die Bestimmung, betreffend den obligatorischen Beitritt zu den Bezirks- und Landes-Genossenschaften, sei abzulehnen und das Ackerbauministerium aufzufordern, die bestehenden landw. Vereinigungen thatkräftigst zu unterstützen. Wo noch keine solche Vereinigung bestünde, wäre die Gründung und Ausgestaltung derselben kräftigst zu fördern. Sollte dieser Antrag abgelehnt werden, so wird seitens der Gesellschaft beantragt, die obligatorische Einführung der Berufs-Genossenschaften den Ländern zu überlassen.

Del. Graf Heinrich Attems, vom Pomologen-Vereine in Steiermark, erklärt, den Regierungs-Entwurf mit Freuden zu begrüßen. Redner ist für ein Reichsgesetz, dessen Modificationen den Ländern überlassen bleiben sollen.

Del. Abg. Kaiser sagt, die Errichtung landwirthschaftlicher Berufs-Genossenschaften werde von den Bauern dringend gefordert, da dieselben gegenüber den anderen Ständen völlig unorganisirt dastehen.

Abg. Professor Marchet erklärt, der Hauptzweck, welcher durch die in Rede stehende Vorlage verfolgt werden soll, ist die Entschuldung des Grundbesitzes. Dieselbe soll bewirkt werden durch die Rentengüter, für welche wieder die Errichtung von landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaften die nothwendige Vorbedingung ist. Werden die Berufsgenossenschaften diese Aufgabe erfüllen?

Ich bin überzeugt, sagt Redner, nein! Ich gebe zu, daß die Organisation des Landwirthschaftstandes wichtig und eine Angelegenheit ersten Ranges ist. Daraus folgt aber nicht, daß diese Vorlage heute am Platze ist.

Del. Marchet erklärt schließlich, er werde auch für die zweite Resolution, welche das mechanische Princip der abligatorischen Zusammenfassung zu Berufsgenossenschaften enthält, nicht stimmen können. (Lebhafter Beifall.)

Del. Dr. Schreiber von der deutschen Section des Landesculturrathes in Böhmen erklärt, daß die Regierungs-Vorlage in Böhmen überall mit der lebhaftesten Freude aufgenommen worden sei.

In der heutigen Sitzung wurde eine Resolution angenommen, wornach für die Errichtung der Bezirks- und Landesgenossenschaften ein obligatorischer Beitritt der Besitzer der landwirthschaftlichen Liegenschaften unter möglichster Berücksichtigung der bestehenden landwirthschaftlichen Organisationen und unter nationaler Gliederung in den Ländern, wo eine solche besteht, durch das Reichsgesetz auszusprechen sei. Der Landesgesetzgebung soll es überlassen bleiben, ob eine solche Genossenschaft zu errichten sei. Ein Antrag auf gänzliche Ablehnung der Zwangsgenossenschaft wurde abgelehnt.

Zucker-Enquête. Die Prager Handelskammer hat beim Handelsministerium das Ersuchen eingebracht, eine internationale Enquête, an der Vertreter sämmtlicher rübenbauenden Länder theilnehmen, anzuregen. Die Kammer erklärt, eine Abhilfe sei nur durch entsprechende Verringerung der Rübenerzeugung möglich. Die von Deutschland beabsichtigte Erhöhung der Ausfuhrvergütung könne die Krise nur verschärfen; sie müßte auch in Oesterreich eine entsprechende Erhöhung zur Folge haben. Gleichzeitig unterbreitet der Centralverein für Rohzucker-Industrie eine Eingabe, worin der Antrag Paasche auf Erhöhung der Zuckerprämie bekämpft und erklärt wird, die schädliche Wirkung der vorgeschlagenen Erhöhung sei nur durch die Erhöhung der österr.-ung. Zuckerprämien um denselben Betrag auszugleichen.

Oesterr. Bodencreditanstalt. Der Verwaltungsrath der österreichischen Bodencreditanstalt beschloß 37½ Francs Dividende zu vertheilen.

Rübenpreise in Ungarn. Fünf Zuckerfabriken im Oedenburger Comitate haben in gemeinsamer Vereinbarung den Rübenpreis für die nächste Campagne um 24 pCt. herabgesetzt. Durch diese Maßregel haben die Landwirthe jener Gegend eine Mindereinnahme von einer halben Million Gulden. Es ist übrigens zu bemerken, daß die Zuckerfabriken des Oedenburger Comitats einen sehr ausgedehnten Rübenbau in eigener Regie betreiben. Die sonstigen ungarischen Zuckerfabriken haben den Rübenpreis für die nächste Campagne um 8 kr per Metercentner reducirt.

Vom preußisch-schlesischen Eisenmarkte. Von zuständiger Seite wird dem „Berl. Tgbl." mitgetheilt, daß die Bestellungen aus Rußland, wie man es für den Frühling erwartet hatte, einen beträchtlicheren Umfang angenommen haben. Eine Preiserhöhung ist indeß einstweilen noch nicht möglich, da die russischen Aufträge, welche wegen ihres Umfanges für die Preise von maßgebendem Einfluß seien, nur zu niedrigen Preisen zu erlangen sind. Es ist sogar gegenüber der russischen Concurrenz häufig sehr schwer, die zur Zeit üblichen Preise festzuhalten.

Waarenberichte.

Wien, 8. März. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus schließt fl. 15.50 Geld und fl. 15.60 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Frühjahrweizen fl. 6 88, fl. 6.85, Mai-Juni-Weizen zu fl. 6 95, zu fl. 6.93, bis fl. 6.94, Herbstweizen zu fl. 7.81, fl. 7.28, Frühjahrskorn zu fl. 5 84, bis fl. 5 81, Mai-Juni-Korn zu fl. 5.95, bis fl. 5 92, Herbstkorn zu fl. 6 36, bis fl 6.32, Frühjahrshafer zu fl. 6 87, bis fl. 6.84, Mai-Juni-Hafer von fl 6.36, bis fl. 6 35, Mai-Juni-Mais zu fl. 6.47, bis fl. 6.43, durch forcirtes Angebot vorübergehend bis fl 6 41, gedrückt, wurde schließlich wieder fl. 6.34, und fl. 6.44 bezahlt.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker), Rohzucker prompt oder per November-December ab Aussig fl. 12.20; Kaffinade prompt ab Prag fl. 27 75. — Hamburg (Kaffee.) Per Sept. 76 25, per März 1895 77 50, per Mai 76 75 Werth in Pfennigen p. Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 94.— Francs, per vier Monate 95.— Francs.

Budapest, 8. März. (Getreidegeschäft.) Frühjahrsweizen zu fl. 6.08, Mai-Juni-Weizen zu fl. 6 38, Herbstweizen zu fl. 7.13, Mai-Juni-Mais fl. 6.25, Juli-August-Mais fl. 6.33, Frühjahrshafer zu fl. 6.21.

Teschen, 9. März. (Spiritusbericht.) Die Preise dieses Artikels sind in der abgelaufenen Geschäftswoche stationär geblieben und notirt prompte Rohwaare faßweise für Consumenten bis zu fl. 53.25, rectificirte Waare bis zu fl. 55.50 per 10000 Literpercent. Der Absatz ist anhaltend befriedigend, auch findet jedes Ausgebot schlank Aufnahme.

Wiener Börse vom 8. März 1895.

Renten.	Geld	Waare
In Not. Mai-Nv. 100 fl	101.—	101 20
„ „ Fb.-Aug. „ „	100.95	101.15
„ Silb. Jan.-Jul. „ „	100.95	101.15
„ „ Apr.-Oct. „ „	101.—	101.20
Oest. Gldr. 100 fl. N. 4%	125.10	125 30
Kron.-W. fl. fr. 200 KN.	101.35	101.55
„ „ „ p. Ult. „	100.25	101.45
Ungar. Gold. 10.000 fl		
100 fl. Nom. Cass. 4%	—.—	—.—
dto. 100 fl. N. p. Cas. 4%	124 20	125.40
dto. „ „ „ v. Ult. 4%	126.—	127.—
Ung. Kr.-W. fl. 200 K.		
Nom. 4%	99.45	99.65
dto. dto. Ult. 4%	99.45	99.65
Lotterie-Effecten.		
Donau-Regul.-Lose	184.50	185 50
Theiß-Regul.-Lose	144.—	145.—
Ungar. Präm.-Anlehen	158 25	159.25
1864er Staatslose	196.50	197 50
1860er „ ganze	157.25	158 25
1860er „ Fünftel	164 50	165 —
1854er 4% Staatsl.	151.—	152.—
Credit-Lose	199.—	200 50
Clary-Lose . . . . fl. 40	59.—	60.—
4% Donau-Dpfschffl.	—	160 —
Innsbr. Stadt. fl 20	27 —	— —
Krakauer Lott.-Anl.	26 50	27.50
Laibacher Lose	25.—	25.25
Ofener Lose . . . . fl. 40	63 -	65.—
Palffy-Lose . . . . fl. 40	59 50	60.50
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	18 —	18 60
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	11.85	12 25
Rudolfs-Lose . . . fl. 10	23.75	24.75
Salm-Lose . . . . . fl. 40	71.—	78 —
Salzburger-Lose . fl. 20	27 —	27 75
St. Genois-Lose fl. 40	73 25	74.—
Stanislau-Lose . fl. 20	46 —	48 —
Waldstein-Lose fl. 20	51.—	52 50
Wiener Communal-L.	106.50	107 50
3% Serbische Lose	39 —	40 50
Dombau-Lose	9.40	9.80
Gewinnscheine d. 3% Pfdbr. d. B.-C.-A. vom Jahre 1889	21 —	22 —
Gewinnsch. d. 3% Pfdr. d. B.C.A. v. J. 1880	28.—	31.—
Gewinnscheine der 4% Prämien-Schuldv. der ung. Hypothekenbank	21 25	22 25

Eisenbahn-Actien.	Geld	Waare
F.-Nordb. 1000 fl. CM.	3420	3440
Karl-Ldwigb. 200 fl. CM.	—.—	—.—
Kaschau-Oderb 200 fl. S.	199.50	200 50
Lemb.-Czern.-J. 200 fl. S.	305.50	307.50
Nordwestbahn 200 fl. S.	271 25	272 75
Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)	393.75	394 25
Südb. 200 fl. (500 Fr.)	107.75	108 25
Bank-Actien.		
Anglo-Austrian-Bank	168.—	169.—
Bodencredit	512.—	516.—
Cred.-Anst. f. H. u. G. 160	388.25	388.75
Ungar. Credit	455 —	456.—
Escompte-Ges., niederöst.	835 —	845.—
Länderbank	283.60	284.20
Oesterr.-Ungarische Bank	1064	1068
Unionbank	311.50	312.—
Pfandbriefe.		
4½% Anglo-öst. Bank	101.—	—.—
3% Allg. B.-C.-A.	115.75	116.25
3% Allg. B.-C.-A. II	117 50	118.25
6% Galiz. B.-C.-A.	102 50	103.50
4% Galiz. B.-Cr.-V.	96 50	97.—
5% Galiz. Hypothekenb.	110.—	112.—
5% „ innerh. 40 J. verl.	101.20	101.80
4½% „ 50 J. verl.	100.—	100.70
3% Gal. Rustic Cr.-A.	—.—	—.—
5½% Mähr. Hypth.-B.	102 50	—.—
5% Oest.-Schl. B.-C.-A	101.50	102.50
4½% „ „	102 25	—.—
4% „ „	98.30	98.80
4% Oesterr. ung Bank	100.—	100.80
5% Ung. B.-Cr.-A.	101.—	102.—
4% Ung. Hypth.-Bank (Prämien-Pfandbriefe)	127.50	128 50
Devisen.		
Deutsche Plätze 100 M.	60 37	60 50
London 10 Livre	123.40	123.75
Paris 100 Francs	48 37	48.95
Valuten.		
K. Rand-Dukaten	5.80	5 82
20 Francsstücke	9.79	9.80
Engl. Sovereigns	12.32	12 37
Deutsche Reichsmark	60.45	60.52
Russische Rubel	1.32	1.32

Telegramme.

Wien, 9. März. Se. Majestät der Kaiser empfing gestern Vormittags den Herzog Arthur von Connaught in mehr als halbstündiger Privataudienz. Mittags besuchte der Herzog die Herren Erzherzoge Karl Ludwig, Ludwig Victor, Albrecht Salvator und Rainer und dejeunirte sodann bei dem Herzog von Cumberland. Wir verlautet, bleibt der englische Prinz bis Montag in Wien, worauf er sich nach Mariatheresiopel zur Inspicirung des ihm verliehenen Hus.-Reg. Nr. 4 begibt. Von dort tritt er die Rückreise nach England an.

Wien, 8. März. Aus Abbazia wird telegraphirt, daß dort seit vorigem Samstag keine Zeitungen, keine Briefe eingetroffen seien. Abbazia ist zu Lande von der übrigen Welt vollständig abgesperrt. Es liegt viel Schnee dort. Wenn die Wege nicht bald schneefrei werden, ist eine Verpflegung unmöglich. Die Stimmung ist daher höchst ungemüthlich. Seit gestern Mittag scheint endlich wieder die Sonne.

Wien, 9. März. Wie der „Pol. Corr." aus Petersburg gemeldet wird, steht die Angelegenheit des gewesenen Communicationsministers Kriwoschein sehr ungünstig. Der Zar habe die das Vorgehen Kriwoschein's rechtfertigende Denkschrift verworfen und die Fortsetzung der eingeleiteten Untersuchung angeordnet.

Wien, 9. März. Die Hauptlinie Wien—Triest der Südbahn ist für den Personenverkehr wieder frei.

Triest, 8. März. Für weiland Se. k. und k. Hoheit den FM. Erzherzog Albrecht fand in der Kathedralkirche von Veglia in Anwesenheit der Behörden sowie zahlreicher Andächtigen ein vom Bischof Sterk celebrirtes, feierliches Requiem statt.

Berlin, 8. März. (Reichstag.) Der Reichstag setzte die Berathung über den Militäretat fort. Abg. Schädler begründet die Resolution auf Verabreichung warmer Abendkost an die Soldaten. Seine Partei werde mit Freuden die Kosten dazu bewilligen. Kriegsminister v. Bronsart dankt für die Anregung. Die bisherigen Versuche seien an dem Kostenpunkte gescheitert. Die einstimmige Annahme der Resolution würde wesentlich zur Beseitigung der Schwierigkeiten führen. — Staatssecretär Graf Posadowski beziffert die Kosten auf 8½ Millionen, die Regierungen werden gern auf den Vorschlag eingehen, wenn der Reichstag zuvor neue Mittel bewilligt. — Abg. Richter bekämpft die Resolution, weil dadurch neue Steuern erforderlich seien; mindestens muß zuvor die Budgetcommission darüber berathen. Nachdem noch die Abg. v. Vollmar und Hammacher die Resolution befürwortet, wird dieselbe der Budgetcommission überwiesen. Bei Capitel „Militär-Medicinal-Wesen" erwidert Kriegsminister v. Bronsart auf eine Anfrage des Abg. v. Vollmar, daß die an Leichnamen von Thieren angestellten Versuche über die Wirkungen unserer Gewehre ein sehr gutes Resultat ergeben. Die Erfahrungen werden gesammelt, und lediglich Fachleuten zugänglich gemacht, um der agitatorischen Ausnützung vorzubeugen. Unsere Waffe ist durchaus nicht inhuman. — Nach einer weiteren unerheblichen Debatte werden die dauernden Ausgaben des Ordinariums des Militär-Etat genehmigt. — Nächste Sitzung morgen. — Auf der Tagesordnung: Einmalige Ausgaben und Extraordinarium des Militär-Etats.

London, 9. März. Der belgische Dampfer „Friesland" ist (bei Port Said) wieder flott geworden.

Bukarest, 8. März. Die Kammer begann die Generaldebatte des Budgets. Die Fortsetzung derselben wurde auf Montag anberaumt, nachdem der morgige Tag zur Vornahme der Wahl eines Bischofs bestimmt ist, behufs deren der Senat, die Kammer und die Synode zu einer gemeinschaftlichen Sitzung zusammentreten.

New-York, 8. März. Einem Telegramm aus Caracas zufolge haben die dortigen französischen und belgischen diplomatischen Vertreter ihre Pässe eingehändigt erhalten. Als Grund wird angeführt, daß sie an der Unterzeichnung eines in dem italienischen Grünbuche veröffentlichten Schriftstückes betheiligt sind, welches die Institutionen Venezuela's abfällig bespricht.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 9. März. Mittagscurse: Mai-Rente 101·25. Oesterr. Kronenrente 101·30, Ungar. Kronenrente 99·15, Oesterr. Goldrente 125·15, Oesterr. Creditactien 392·—, Ungar. Creditactien 460·75, Staatsbahn-Actien 398·—, Elbethal-Actien 276·—, Länderbank-Actien 287·30, Marknoten 60·52 Tendenz: Gebessert; Geschäftsstille anhaltend. — Rima-Muranyer 265·50.

EDMUND WOLF, Bankgeschäft,
Wien, I. Gonzagagasse 14,

Obiges Bankgeschäft wird zur Durchführung aller **Börsenaufträge** bestens empfohlen. — Im Verlage des Bankgeschäftes **Edmund Wolf** in **Wien** erscheint monatlich 3mal das finanzielle Fachblatt **„Der Phönix"**, jährliches Abonnement sammt Porto **einen Gulden**. Enthält eine Fülle finanzieller Informationen. Probenummern gratis und franco. — **Beste Capitalsanlage sind: 3% Bodenlose II. Em. Cours 119·75**; jährlich 6 Mal Ziehung, kleinster Trefferwerth 130 fl. und Haupttreffer 50.000 fl., zu beziehen auch in einzelnen Stücken.

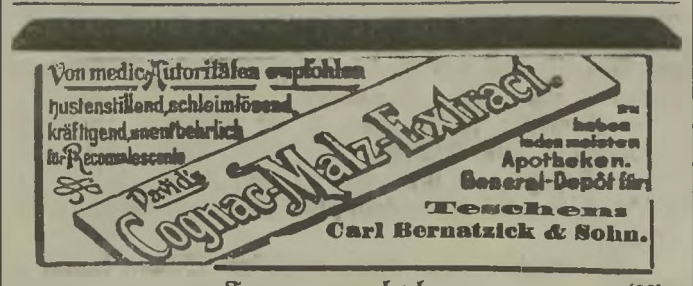
Wetteraussichten für den 10. März.

(Telegraphische Prognose der Wiener meteorologischen Centralanstalt, für die Beskiden-Gegenden ermittelt.)

Vorwiegend heiter. Nachtfrost und Morgennebel.

Eingesendet.

Die Rentabilität jeder maschinellen Anlage wird bedeutend erhöht durch Aufstellung eines ökonomisch arbeitenden Betriebsmotors. Als sparsamste Betriebsmaschinen sind die Locomobilen mit ausziehbaren Röhrenkesseln von **R. Wolf** in **Magdeburg-Buckau** bekannt und zu Tausenden in allen Zweigen der Industrie und Landwirthschaft verbreitet. Geringer Brennmaterialverbrauch, große Leistungsfähigkeit und Dauerhaftigkeit sind die Hauptvorzüge dieser Maschinen, vermöge deren sie nicht nur auf allen deutschen Locomobil-Concurrenzen stets den Sieg davongetragen haben, sondern auch auf zahlreichen Ausstellungen (u. a. in Chicago) mit den höchsten Preisen ausgezeichnet worden sind. (1533)



Ferner zu haben: (60)

In **Mähr.-Ostrau** in der Apotheke des Hrn. **Adalbert Johanny.**
„ „ „ „ „ **Droguerie „zum schwarzen Hund."**
„ **Poln.-Ostrau** „ „ Apotheke des Herrn **Karl Lutz.**
„ **Witkowitz** bei dem Kaufmann Herrn **Ignaz Liebermann.**
„ **Wagstadt** in der Apotheke des Herrn **Hans Schorezik.**

Die Beachtung dieses Korkbrand-Zeichens, sowie der rothen Adler-Etiquette wird als Schutz empfohlen gegen die häufigen Fälschungen von

Mattoni's Giesshübler Sauerbrunn.

Depot in **Teschen** bei Herren **Carl Bernatzick & Sohn**, in **Friedek** bei Herrn **J. Gabriel**, in **Mistek** bei Herren **St. Werlik's Söhne**, in **Jablunkau** bei Herrn **Anton Ausschwitzer.**

Ursprungsort: Giesshübl Sauerbrunn
Eisenbahnstation, Cur- und Wasserheilanstalt bei Karlsbad.
Prospecte gratis und franco. (243)

Prochaska's illustrierte

Monatsbändes

Monatlich ein 200 Seiten starker, elegant gebundener und reich illustrirter Band zum Preise von **nur 40 kr.** Jeder Band enthält außer einem neuen Roman (in Fortsetzungen) eine größere vollständige Novelle und eine Anzahl interessanter Aufsätze und Humoresken von den beliebtesten Schriftstellern.

Inhalt des soeben erschienenen **8.** Bandes (Jahrg. VI):

Firma Girdlestone. Roman von Conan Doyle. Uebersetzt von Th. Eicke. (3. Fortsetzung.) Mit 1 Illustration.
Eifersucht. Erzählung von Marie Krestowski. Aus dem Russischen von Adolph Garbell.
Amerikanische Luxuszüge. Von W. Berdrow. Mit 11 Illustrationen.
Steine im Menschenkörper. Von Theo Seelmann.
Ein Gang durch Neu- und Alt-Athen. Von Emil Geiger. Mit 7 Illustrationen.
Stilblüthen. Gesammelt Von Rudolf Baumgartner.
Miscellen: Die Langlebigkeit. — Das Gehirn der Frau. — Die Function der Kleidungsstücke. — Die Kunst zu gehen. — Das Observatorium auf dem Montblanc.

In allen Buchhandlungen.

Auf der Neige des Jahrhunderts.

Roman von Gregor Samarow.

(84. Fortsetzung.)

„Komm, mein Kind," rief er, als Marianne eintrat, „komm, ich habe Dir ein neues Glück mitzutheilen, das vielleicht größer noch ist als jene alte Erbschaft, die uns aus der Vergangenheit heraufstieg. An ihr haftete der Flecken, den ein Unwürdiger auf unseren Namen gebracht, und hier — o hier handelt es sich um die That eines Freundes, vor dem ich beschämt dastehe."

Hastig erzählte er, was Robert ihm mitgetheilt.

„Und er verlangt," fuhr er fort, „daß ich ein solches Geschenk annehme. Sage Du selbst, meine Tochter, ob das möglich ist."

Marianne schlug ihre leuchtenden Blicke bewundernd zu Robert auf.

Dieser stand fast verlegen da.

„O, mein gnädiges Fräulein," sagte er, „bitten Sie Ihren Herrn Vater, mich nicht abzuweisen; es wäre, bei Gott, schade um ein so glänzendes Geschäft, das nur von seiner Zustimmung abhängt und das ihm vielleicht nur darum widerstrebt, weil er zu stolz ist, sich mit mir zu einem Geschäft zu verbinden."

„Hörst Du wohl, Marianne," rief der Baron, „wie er das Alles wenden möchte, um mich nicht zu sehr durch seine Großmuth zu demüthigen."

Marianne stand einen Augenblick in tiefem Sinne.

„Und wenn Du annimmst, mein Vater," sagte sie dann, „was Herr Geldermann bietet und was Du, wie er meint, nicht versagen kannst, ohne ihn selbst zu berauben, dann legt mir ja auch wohl der Name unseres Hauses keinen Zwang mehr auf, wenn mein Herz sich sträubt, die Bedingungen der Stiftung zu erfüllen."

„Freilich," erwiderte der Baron, „könnten wir dann wohl jene Stiftung entbehren. Doch," fügte er mit einem Blick auf das schöne, bewegte Gesicht seiner Tochter hinzu, „bin ich gewiß, daß auch unter den Ersten unseres Standes Dein Herz seine freie Wahl wird treffen können."

Wieder stand Marianne sinnend, und als sie die Augen aufschlug, begegnete sie einem tiefschmerzlichen Blick Roberts.

Schnell trat sie zu ihm heran.

„Sie geben und geben uns immer wieder, Herr Geldermann," sagte sie. „Wie sollen wir Ihnen jemals danken; die Last unserer Schuld wird zu demüthigend groß!"

„Haben Sie mir nicht den Glauben an Gott gegeben," erwiderte Geldermann, „und mich gelehrt, daß das Leben einen höheren Sinn und Werth hat, als ein Plus- und Minusconto? Was ich bin und künftig noch sein kann, das danke ich Ihnen. Und ist es nicht ein stolzer und herrlicher Lohn für mich, zu wissen, daß Sie in freier Wahl das Glück Ihres Lebens suchen können, und daß ich einst sagen kann: Auch ich habe meinen Antheil daran?"

Schmerzvoll zuckte es um seine Lippen, aber doch strahlte reine Freude aus seinen treuherzig aufblickenden Augen.

„Sie haben," erwiderte Marianne, „von mir den Glauben an Gott gelernt, der in das Herz einzieht, wenn man einen Menschen so recht, recht innig liebt, und fast habe ich Sie einmal zu verstehen geglaubt, daß auch in Ihr Herz der Glaube auf diesem Wege eingezogen sei."

Robert zitterte und sah sie traurig an.

„Nun, Herr Geldermann," fuhr sie fort, „wenn der Glaube der Liebe gefolgt, sollte es nicht auch umgekehrt sein können? Sollte nicht, wenn man einem Menschenherzen den Glauben zuführt, auch dem Glauben die Liebe folgen können?"

Robert stand wie geblendet. Er blieb eine Zeit lang stumm. Dann sagte er mit ängstlich bittendem Ton:

„Darf ich das verstehen, Fräulein Marianne, — so verstehen, wie mein Herz es verstehen möchte?"

Sie reichte ihm lächelnd die Hand.

„Habe ich es nicht verstanden, in Ihrem Herzen zu lesen?"

Robert sank vor ihr in die Kniee, drückte ihre Hand an seine Lippen und rief:

„Habe ich darum so schmerzlich empfunden, wie hoch Sie über mir stehen, um Sie nun plötzlich von dieser Höhe herabsteigen zu sehen? Nein, nein," rief er dann, aufspringend, „hinaufsteigen will ich zu Ihnen, und Sie werden mir gütig die Hand reichen, wo es gilt, die Probe abzulegen für den Ritterdienst der Treue und des Glaubens!

„Aber Ihr Vater —" rief er erschrocken, indem er aufsprang und scheu nach dem Baron hinblickte.

Dieser stand ernst und schweigend. Ein innerer Kampf malte sich auf seinen Zügen.

Dann trat er näher.

„Meine Tochter," sagte er, „hat ihre freie Wahl getroffen. Diese Wahl ist auf meinen Freund gefallen. Ich, der Freiherr Rochus von Holberg, bin stolz auf diesen Freund, — was kann ich Anderes thun, als ihm die Arme öffnen und ihn meinen Sohn nennen!"

Ein jubelnder Ruf rang sich aus Roberts Brust; er umschlang Marianne. Der Baron drückte Beide zärtlich an sich und berührte wie segnend ihre Häupter.

„So ist denn," sagte er lächelnd, „das Compagniegeschäft geschlossen. Ich muß wohl nachgeben, da ich Marianen die Entscheidung überlassen habe."

„Sind Sie nun zufrieden?" fragte er Robert. „Habe ich den Stolz meines Namens gebeugt vor dem Adel der Seele?"

Statt aller Antwort küßte Robert seine Hand und rief:

„Der Glaube und die Liebe sind eins geworden! In heiligem Glauben und unwandelbarer Liebe gehört mein Herz Denen, die es zu neuem, herrlichen Leben erweckt."

— — — — — — — — — — — — — — — —

Am nächsten Morgen schon konnte Maritana ihr Krankenlager verlassen.

Marianne selbst kleidete sie sorgsam an und führte sie aus dem Krankenzimmer in den Salon.

Die klare Wintersonne schien durch die Fenster herein, die Blüthen auf den Blumentischen dufteten, die züngelnden Flammen des Kamins mischten ihre Reflexe mit den Sonnenstrahlen.

Maritana's bleiches Gesicht verklärte sich bei diesem Bilde eines freundlichen Lebens, das sie kaum jemals wieder zu erblicken gedacht hatte.

Sie küßte Mariannens Hand und sagte mit kindlich inniger Zärtlichkeit: „O, wenn Sie wüßten, wie ich Sie liebe, wie ich Ihnen dankbar bin, Sie würden Freude haben an Ihrem Werk der Barmherzigkeit! Sie haben mir nicht das Leben allein erhalten, Sie haben auch diesem Leben einen neuen Inhalt wiedergegeben, das früher leer und bedeutungslos war. Ich fühle das, wenn ich Sie walten sehe, so still und anmuthig, einem guten Engel gleich — und doch so thätig und segensreich wirksam! Der Mensch, das fühle und erkenne ich jetzt, ist mehr und soll mehr sein, als der Schmetterling, den ein kalter Windhauch niederwirft — er bedarf mehr als Blumenduft und Sonnenschein und soll mehr bieten, als tändelndes Liebesspiel. Und jetzt," fuhr sie fort, „jetzt, da ich zum ersten Male wieder Blumen und Sonnenschein sehe und dem wiedergewonnenen Leben entgegenathme — da drängt es

mich zu beten, wie ich einst als Kind mit meiner deutschen Mutter betete, — sie muß ja zu mir herabblicken, und aus Ihren lieben Augen glaube ich den Gruß der Verklärten zu sehen."

Sie drückte Marianne sanft in einen Sessel nieder, kniete zu ihren Füßen nieder, faltete die zarten, abgemagerten Hände über ihren Schooß und begann leise das Vater-Unser zu sprechen.

Marianne lauschte andächtig.

„Vergib uns unsere Schuld," sprach Maritana, „wie wir vergeben unsern Schuldigern — —"

Sie stockte — ein tiefer, schwerer Athemzug hob ihre Brust — dann die gefalteten Hände erhebend und die thränenden Augen aufschlagend, rief sie laut und inbrünstig:

„Ja — du Gott der Liebe und Gnade, verzeihe auch ihm, der mich so schwer gekränkt, — verzeihe ihm und laß ihn nicht leiden, wie er mich leiden ließ!"

Die Portiere des Vorzimmers hatte sich zitternd bewegt. Bei den letzten Worten wurde sie zurückgeworfen und Atkins, der dem Gebet gelauscht hatte, stürzte herein.

Er nahm Maritana's Hände und sah die Erschrockene fast drohend an.

„So lieben Sie noch?" fragte er.

Maritana blickte sanft in sein verstörtes Gesicht.

„Nein," sagte sie ruhig. „Das Fieber hat meine Seele geläutert; eine Liebe, wie es jene war, kann und darf das Leben nicht ausfüllen. Wenn ich ihn noch liebte, so könnte ich ihm vielleicht nicht verzeihen. Mein Herz ist todt — es schlägt nur noch der Dankbarkeit," fügte sie, Mariannens Hand küssend, hinzu.

„Und verdient eine Freundschaft, die sich ganz Ihrem Glück widmen will, nicht auch ein wenig Dankbarkeit?" fragte Atkins vorwurfsvoll.

„Meine Dankbarkeit gehört Ihnen für immer," erwiderte Maritana leicht erröthend, — „mehr habe ich nicht zu geben."

„Und ich bin zufrieden damit, Maritana. Vertrauen Sie mir," rief Atkins, „folgen Sie mir in eine neue Welt, wo Sie vergessen können, was Sie hier erduldet. Auch mir," fuhr er mit tiefem Ernst fort, „ist ein neues Leben aufgegangen. Ihr sollt sein wie Gott — das war das lockende Wort der Schlange, das die Menschen aus dem Paradiese vertrieb und die Engel des Lichts zu Dämonen des Abgrunds werden ließ. Auch in meiner Seele ist dies Wort des Fluches erklungen — Sie, Maritana, Sie haben es wieder zurücktönen lassen, in die heilige Harmonie des Himmels. Zu der Allmacht Gottes trotzig empor zu klimmen, wird uns immer versagt bleiben — aber in der Liebe können wir uns dem Schöpfer nahen, der die Welt ins Leben rief und sie in seiner unendlichen Liebe führt und erhält! — In der Liebe Gott ähnlich zu werden, das ist das Segenswort des Himmels, das den Fluch der Schlange überwindet! Sie ahnen nicht, Maritana, wie tief der abgefallene Dämon in den Abgrund versunken war, den Sie gezwungen haben, auf den Weg zum Himmel zurückzukehren. Ich verlange nichts als Vertrauen, ich bin reich und werde es Ihnen beweisen — genug, um Sie vor allen Sorgen zu schützen. Reichen Sie mir Ihre Hand, ich will Ihrer Seele den Frieden geben, aus dem allein die Blüthe des Glückes aufsprießen kann — was Sie mir einst sonst noch geben wollen, das muß aus Ihrem Herzen emporwachsen."

Maritana blickte Marianne fragend an.

Diese antwortete, ihren Schützling zu sich emporziehend: „Wer ein Menschenherz glücklich macht in seinem Leben, der hat viel gethan und steht gut im Schuldbuch des Himmels; können Sie Gott besser danken für die Rettung Ihres schwer geprüften Lebens?"

Sie legte Maritana's Hand in die von Georg Atkins — Maritana zog sie nicht zurück. (Fortsetzung folgt.)

Ebenhecht'sche Kaltwasser-Heilanstalt

(Pfarrer Kneipp's System)

in der **Stadt Schärding**, Ober-Oesterr., vormals **Aistersheim.**

Geöffnet vom 15. März bis 15. November.

Im Jahre 1894 ca. 800 Curgäste. Der Besitzer und Leiter Herr **Otto Ebenhecht** ist von **Sr. Hochwürden Herrn Pfarrer Kneipp** in seinem Buche „Meine Wasserkur" **besonders empfohlen.** Die Anstalt hat seit ihrem Bestehen **sehr schöne Erfolge** aufzuweisen. Schärding liegt am Knotenpunkte dreier Bahnverbindungen. Am Bahnhofe stehen vier Omnibusse zur Verfügung, à Person 10 kr. **Gute Unterkunft** und **Verpflegung** in Hotels, Gast- und Privathäusern. Herrliche Spaziergänge. Waldungen in nächster Nähe.

Prospecte gratis. Besitzer und dirigirender Arzt: **Otto Ebenhecht.**

(244)

SARG'S sanitätsbehördlich geprüftes (Attest Wien, 3. Juli 1887)

viele **MILLIONEN** male

erprobt und bewährt, zahnärztlich empfohlen, zugleich billigstes

Zahnreinigungs- und Erhaltungsmittel.

Ueberall zu haben. (1552)

Lehrern, Staats-, Gemeinde- u. Privat-Beamten, Pensionisten und Kaufleuten

bietet die unter dem Protectorate Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn **Erzherzog Josef** stehende (1722)

„Erste Militärdienst-Versicherungs-Anstalt"

Gelegenheit zu ansehnlichem Nebenverdienste, Organisations- und Acquisitions-Beamte werden zu günstigen Bedingungen engagirt. Laien bestens instruirt. Gefällige Offerte an die **General-Repräsentanz Brünn,** Johannesgasse 5.

Echte Brünner Stoffe

Für Frühjahr und Sommer 1895.

Ein Coupon Mtr. 3.10 lang, completer Herrenanzug (Rock, Hosen u. Gilet gebend) kostet nur
fl. 4.80 aus guter
fl. 6.— aus besserer
fl. 7.75 aus feiner
fl. 9.— aus feinster
fl. 10.50 aus hochfeinster
echter Schafwolle.

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Ueberziehersstoffe, Touristenloden, schwarze Peruvienne und Doskin, Staatsbeamtenstoffe, feinste Kammgarne 2c., versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantirt.

Zur Beachtung! Das P. T. Publicum wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich Stoffe **bei directem Bezug bedeutend billiger stellen,** als die von Zwischenhändlern bestellten. Die **Firma Siegel-Imhof in Brünn** versendet sämmtliche **Stoffe** zu den **wirklichen Fabriks-Preisen ohne Aufschlag** des die Privat-Kundschaft sehr schädigenden schwindelhaften „Schneider-Rabattes". (161)

Trotz abermaliger Erweiterung

seit 1. Januar 1895 erscheint

Die Modenwelt

ohne jegliche Preiserhöhung. Statt früher 8 hat jede der jährlich **24 reich illustrirten Nummern jetzt 16 Seiten: Mode, Handarbeiten, Unterhaltung, Wirthschaftliches. Außerdem jährlich 12 große farbige Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren und 12 Beilagen mit etwa 240 Schnittmustern etc.**

Vierteljährlich **1 Mark 25 Pf.** = 75 Kr. — Auch in Heften zu je 25 Pf. = 15 Kr. (Post-Zeitungs-Katalog No. 4508) zu haben. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 4507). — Probenummern in den Buchhandlungen gratis.

Normal-Schnittmuster, besonders aufgezeichnet, zu 30 Pf. portofrei.

Berlin W 35. — Wien I, Operng. 3.

Gegründet 1865.

WAPPEN, EMBLEME & dgl. in allen Arten Materialien, und für alle Zwecke.

MICH. WINKLER & SOHN

WIEN XV. LÖHRGASSE No 17.

Früherer Gassenname: Michaelergasse. (54)

TELEPHON 4669

Roth-, Gelb- u. Zinkgusssarbeiten werden gleichfalls übernommen. — Gegründet 1845.

Um vielfachen Verwechslungen mit ähnlich lautenden Firmen zu begegnen, wird um genaue Beachtung des Firmenwortlautes **Mich. Winkler & Sohn** und der Adresse **Wien, XV. Fünfhaus, Löhrgasse 17,** gebeten.

E. H. Schulz, ALTONA a/Elbe, Palmaille 27. Etablirt 1864.

Versende unverzollt gegen Nachnahme:

Ungebrannten Caffee in Postsäckchen von 4¾ Kilo Netto

Menado, blassgelb	pr. ½ Ko. fl. 0.80	Plantagen-Ceylon, ff.	pr. ½ Ko. fl. 0.78
Goldjava, extraff.	„ „ 0.72	Ceylon, grossbohnig	„ „ 0.69
Ceylon Perl „	„ „ 0.77	Cuba, extraff., blaugrün	„ „ 0.68
Cuba Perl, ff.	„ „ 0.73	Java, grün, grossbohnig	„ „ 0.59
Gross-Thee	pr. ½ Ko. fl. 0.80	Pecco Souchong Thee	pr. ½ Ko. fl. 2.15
Souchong Thee	„ 1.54	Pecco Blüthen- do.	„ „ 2.35

Caviar { Alaska, Netto ½ Ko. fl. 2.80 | 1 Ko. fl. 4.— | 2 Ko. fl. 7.67 | 4 Ko. fl. 14.40
Ural-, „ „ „ 2.— | „ „ 3.70 | „ „ 7.20 | „ „ 13.60
Elb-, „ „ „ 1.85 | „ „ 3.40 | „ „ 6.80 | „ „ 12.—

Kieppfische, getrocknet, flache weisse, pr. Postcolli fl. 2.—.

Marinirte Seefische.

Russ. Kronsardinen, ff. in Pickles pr. Postfass fl. 1.23
Fleck-Roulade (Rollmops), ff., pikant pr. Postfass „ 1.41
Bismarck-Heringe, pr. Postfass fl. 1.40
Aal in Gelée, ausgesucht dicke Stücke, pr. Postfass „ 3.60
Fettheringe, ff. marinirt „ „ 1.41

Porto 30 Kr. per Postcolli nach allen Poststationen Oesterreich-Ungarns.

Ausführlicher Preiscourant gratis und franco.

Alle Waaren in garantirt bester und frischer Qualität.

„Reforme-Mieder"

Patentirt in Oest.-Ung. u. Frankreich.

Ein Unicum in seiner Art.

Ausgeschnittene, regulirbare Hüfte.

Höchst einfach im An- u. Ablegen, gewährt es die grösste Bequemlichkeit und gibt der Brust sowohl als auch dem ganzen Oberkörper eine **schöne, elegante, graciöse** und **plastische Form.** Zur Einengung von grossem Unterleib sehr praktisch, als Umstandsmieder **unübertrefflich.**

Preise in Fischbein: **fl. 2.50, fl. 3.25, fl. 4.— per Stück.**

Leop. Landeis & Bruder, Wien

VI. Wallgasse 16. (124)

100 Stück Mastochsen,

circa 600 Kilo durchschnittlich wiegend, theilweise lieferbar vom Anfang März bis Ende Juni l. J., stehen zum Verkauf. **Herrschaft Grodkowice,** Post Niepolomice, pr. Krakau (Galizien), wo auch die näheren Auskünfte über Verkaufsbedingungen zu erfahren sind. (2091)

Die Parquetten-Fabrik

von **MORITZ LANGROCK** in **KRAKAU**

empfiehlt ihr reich assortirtes Lager von **Fussboden-Eichenbretteln** u. **Eichentafeln** in verschiedenen Größen und Mustern aus trockenem, schönen, astfreien Holze gearbeitet und übernimmt gleichzeitig die complete Belegung derselben, wo sonst immer, durch ihre tüchtig geübten Tischlermeister. — Muster und Preise auf Verlangen gratis. (2035)

Mit über 1000 Anerkennungen als die besten anerkannten Uhren

WILH. KÖLLMER

kais. königl. handelsger. protokoll. bürgerlicher Uhrmacher,

WIEN, IX. Servitengasse 1.

Werkstätte für **neue Uhren** und Reparaturen, **Großes Lager** und **directe Bezugsquelle** aller Gattungen **Gold- und Silber-Genfer Uhren,** als auch **Gold und Silber-Waaren. Wiener Pendel-, Speisezimmer-, Küchen-, Wecker-, Reise Uhren.** — **Eigene Erzeugung.** — **Beste Construction.** — **Festgesetzte Preise.** — Händler 10%. (1626)

Neuer Uhren-Katalog gratis.

Eine (2157)

Wirthschafterin

für das Kaiser Franz Joseph-Spital wird gesucht.

Bewerberinnen um diese Stelle wollen sich unter Angabe und Nachweisung ihrer bisherigen Beschäftigung und Verwendung und Bekanntgabe ihrer Ansprüche bis

24. März 1895

bei dem **Bürgermeisteramte** in **Bielitz** melden.

Bielitz, am 8. März 1895.

(2157) Der Bürgermeister: **Steffan.**

NEU! Soeben erschienen: NEU!

Ernst und Heiter.

Walzer von **Josef Stritzko.**

Für Clavier 2händig fl. 1.20, für Orchester in Stimmen netto fl. 3.60.

Orientalischer Marsch

von **Oscar Straus.**

Für Clavier 2händig 75 kr., für Orchester in Stimmen netto fl. 2.10.

Neue Wiener Musik!

K. Kratzl. Hinaus. Marschlied. (Text von Gustav Nelling.)

E. FANTO. „Es liebt die Welt das Strahlende zu schwärzen." (Couplet von Ant. Kömle.)

L. RITSCHER. „Wenn man könnte, wie man wollte". (Couplet von Ant. Kömle.)

L. RITSCHER. „Im Kleinen Anzeiger". (252)

(Conplet von Ant. Kömle.)

Für Clavier mit Textbeilage à 75 kr.

Musikalien-Handlung, **C. Hofbauer,** Wien, I., Kärntnerstrasse 34.

Nr. 2429.

Concurs-Ausschreibung.

Bei der **Stadtgemeinde Mähr.-Ostrau** gelangt die Stelle eines

Stadt-Secretärs

vorläufig auf ein Jahr in provisorischer Eigenschaft zur Besetzung.

Mit dieser Dienstesstelle ist der Bezug eines Jahresgehaltes nach der II. Classe des Beamten-Statutes mit 1200 fl. nebst einem 20% Quartierbeitrage, dem Anspruche auf fünf 10% Quinquennalzulagen und bei guter Verwendbarkeit auch mit der Anwartschaft auf Vorrückung in die I. Gehaltsclasse mit 1400 fl. verbunden.

Bewerber um diesen Posten, welche das 35. Lebensjahr nicht überschritten haben dürfen und beider Landessprachen in Wort und Schrift mächtig sein müssen, haben ihre eigenhändig geschriebenen, mit einem 50 kr. Stempel versehenen und mit dem Nachweise über die österreichische Staatsbürgerschaft, den unbescholtenen Lebenswandel, die an einer inländischen Universität absolvirten juridischen Studien und die bei einer Landesstelle mit gutem Erfolge abgelegte politische Prüfung belegten Gesuche bis

31. März 1895

hieramts zu überreichen.

Stadtvorstand Mährisch-Ostrau,

am 5. März 1895.

Der Bürgermeister: **Dr. Johanny.**

(2147)

Garantie für bedungene Leistung.

Gesundes und billiges Heizen!!!

J. L. BACON
(Arnold Adamy)

Specialfabrik für Centralheizungs- u. Ventilations-Anlagen
sämmtlicher Systeme

WIEN, V. Hundsthurmerstrasse 32.

Vielfach bewährte Niederdruck-Dampfheizungen.
Aeltere Specialität: Wasserheizungen. (245)

Heizungen mit u. ohne Ventilation für kleinste u. grösste Wohnhäuser, einzelne Wohnungen, öffentliche Gebäude, wie Schulen, Spitäler, Theater, Amtshäuser, Restaurants, Hotels, für Kirchen, Klöster, für Fabriken, Trocknereien, Glashäuser etc. etc.

Projecte u. Kostenanschläge sowie Verzeichniss der ausgeführten Anlagen mit Zeugnissen darüber unentgeltlich.

Aelteste Specialfirma auf dem Continente. — Viele Auszeichnungen.

Garantie für solide Ausführung.

Waldpflanzen.

Die **fürstliche Domainen-Verwaltung** in **Grätz** bei Troppau kann zur Frühjahrs-Cultur im Jahre 1895 folgende Pflanzen abgeben:

			Pflanzenhöhe in Centimetern										
			50/75	50/100	75/100	75/120	100/125	100/150	125/150	150/180	150/200	200/250	250/300
			Preis pro 10 Stück in Gulden österr. Währg.										
Zweimal überschulte Pflanzen.													
3280	Stück	**Eschen**	50—300 Cm. hoch	—	0.21	—	—	—	0.55	—	—	0.80	1.50	2.00
46	„	einblättrige **Eschen**		—	—	—	—	—	—	—	—	—	4.00	—
790	„	**Eichen** . . .	100—230 Cm. hoch	—	—	—	—	—	0.42	—	—	0.60	0.90	—
100	„	**Trauben-Eichen** .	140—260 „ „	—	—	—	—	—	—	—	—	0.60	0.90	—
5830	„	**Berg-Ahorn** . .	60—260 „ „	—	0.20	—	—	—	0.40	—	—	1.00	1.70	—
5810	„	**Spitz-Ahorn** . .	60—300 „ „	—	0.30	—	—	—	0.75	—	—	1.40	1.70	2.00
10140	„	**Winter-Linden** .	70—300 „ „	—	0.40	—	—	—	0.80	—	—	1.20	1.60	2.90
900	„	**Rothbuchen** . .	50—200 „ „	—	0.20	—	—	—	0.40	—	—	0.60	—	—
Einmal überschulte Pflanzen.														
1330	Stück	**Balsam-Tannen** .	50—120 Cm. hoch	4.00	—	—	5.—	—	—	—	—	—	—	—
410	„	**Douglas-Tannen**	50—180 „ „	1.20	—	1.80	—	2.40	—	3.50	4.00	—	—	—
1560	„	**Weymouths-Kiefern**	50—200 „ „	0.50	—	1.00	—	—	1.50	—	—	2.00	—	—
712	„	**Zirbel-Kiefern.** .	50—150 „ „	2.00	—	4.00	—	—	5.00	—	—	—	—	—

Einmal überschulte Pflanzen.

				Preis pro Mille
2400	Stück	**Spitz-Ahorne**	100 bis 180 Cm. hoch	fl. 24.00
1800	„	**Eschen**	7 „ 10 „ „	„ 5.00
6700	„	„ einblättrige	35 „ 70 „ „	„ 16.50
200	„	**Ulmen**	30 „ 50 „ „	„ 10.00
720	„	**Eichen**	70 „ 140 „ „	„ 21.50
350	„	**Roth-Erlen**	150 „ 350 „ „	„ 15.00
600	„	**Sommer-Linden**	70 „ 100 „ „	„ 21.50
3550	„	**Winter-Linden**	120 „ 170 „ „	„ 24.00
1000	„	**Roth-Buchen**	4 jährige	„ 10.00
200	„	„	5 „	„ 16.00
31700	„	**Fichten**	3 „	„ 5.00
18000	„	„	4 „	„ 6.50
2300	„	„	5 „	„ 6.50
1807	„	„	6 „	„ 6.00
600	„	**Lärchen**	5 „	„ 6.50
10400	„	**Weiß-Kiefern**	2 „	„ 4.50
2600	„	„	3 „	„ 5.50
100	„	„	4 „	„ 6.50

Nicht überschulte Pflanzen.

6500	„	**Fichten**	2 jährig	„ 2.80
10000	„	**Lärchen**	1 „	„ 2.50
8100	„	„	2 „	„ 3.50
9000	„	**Weiß-Kiefern**	1 „	„ 1.50
12000	„	„	2 „	„ 2.50
4000	„	**Ahorne**	1 „	„ 2.00

Obige Preise sind für Pflanzen (ohne Ballen) incl. Verpackung und Zustellung zum Bahnhofe Troppau berechnet; wenn Pflanzen mit Ballen begehrt werden sollten, so wird die Verpackung und Zufuhr zur Bahn dem Käufer in Rechnung gestellt.

Die Absendung der Pflanzen erfolgt gegen Vorauszahlung oder per Nachnahme und, wenn keine andere Bedingung gestellt wird, als Eilgut. (2090)

Baugrund- und Hausverkauf.

In **FRIEDEK** an der **Reichsstraße**, der Bürgerschule angrenzend, ist ein großer

Obstgarten (2146)
mit
Wohngebäude
und weiteren
Bauplätzen

im Gesammt-Ausmaße von **2 Joch 800 □-Klafter** aus freier Hand zu verkaufen.

Anfragen bei **M. Wagner** in **Mistek**, Postamtsgebäude.

Brustleiden, Husten,

sowie alle katarrhalischen Erkrankungen der Luftröhre, des Kehlkopfes, d. Lunge, ferner Athem-Beschwerden, Engbrüstigkeit, Asthma, Verschleimung, Keuch- und Krampfhusten, Heiserkeit, Kitzeln im Halse – beginnende Tuberculose werd. am schnellsten und besten beseitigt durch die seit Jahren bestens bewährten, nach ärztlicher Vorschrift bereiteten und von Aerzten empfohlenen Mittel: **St. Georgs-Thee** à Packet 50 kr. u. dem dazu gehör. **St. Georgs-Katarrh-Pulver** à Schachtel 50 kr. sammt genauer ärztl. Gebrauchsanweisung. **Erfolg schon in einigen Tagen sichtbar.** Weniger als zwei Packete werd. nicht versendet. – Bei Postversendung 20 kr. für Packung und Frachtbrief mehr; alle Bestellungen sind direct zu richten an die ***St. Georgs-Apotheke, Wien***, V/2, Wimmergasse 33. — Vorherige Einsendung des Betrages per Postanweisung erwünscht. (22)

Erste und beste
Honig- u. Wachsbezugsquelle.
Garantirt echte, reine
Bienenwachs-Kerzen,
gelbes und weißes **Bienenwachs.**
Rosenhonig
in Blechbüchsen zu 5 Kilo, à Kilo 50 kr., Büchse 30 kr., offerirt gegen Einsendung des Betrages oder per Nachnahme (15)
GEORG DOLENEC,
Honighändler in **Laibach.**
Für Herren Bienenzüchter, Kaufleute u. Lebzelter Futterhonig u. Glatthonig in Fasseln zu 60 Kilo und in Schaffeln zu 40 u. 20 Kilo billigst
Garantirt echten Krainer
Wachholder- und Honigbranntwein per Liter fl. 1.20. Aerztlich empfohlen.

Constante, sichere Wasserkraft!
Ich verkaufe meine
Mühle u. Säge
mit 18 Metzen **besten Ackers.** Dieselbe hat mächtige sichere Wasserkraft selbst bei wochenlanger Dürre. Die Lage derselben ist etwas exponirt, daher für jede Anlage, auch für solche, die in der Nähe von Gebäuden nicht gestattet, bestens geeignet. Anfragen an den Eigenthümer (2065)
Josef Kanák,
Przno, Post Friedland b. Mistek.

Praktische Einfriedungsgitter.

Joh. Meerkatz, Wien, VII. Neubaugasse Nr. 70.
k. u. k. Hoflieferant u. a. pr. Sieb- und Drahtwaarenfabrikant,
offerirt **Drahtgitter** für **Garten- und Waldeinfriedungen, Hühnerhöfe, Fasanerien, Wildparks, Volièren, Rasen- und Blumenbeet- und Bassin-Einfassungen, Blumenkörbe** und **Blumentische; verzinkten Patentstahlstachel**draht eigener Erzeugung und besonders guter Qualität, **schmiedeiserne Stakettengitter, Oberlichten-, Sand-, Schotter-** und **Fenstergitter, Funkenfänger, Hühnernester, Ochsenmaulkörbe, Heuraufen** rc. rc.
Illustrirte Kataloge und Kostenvoranschläge gratis. (284)

Oppenheim's
Berggeist
für Jagd, Reise und Haus
gesündester
Natur-Kräuter-Liqueur.
Nur echt von Jos. Oppenheim in Bennisch, Oest.-Schles.
Ueberall vorräthig.

Gegründet 1863.
Weltberühmt sind die selbsterzeugten, preisgekrönt.
Handharmonikas von Joh. N. Trimmel,
WIEN, VII/3 Kaiserstr. 74. Großes Lager aller **Musik-Instrumente!** Violinen, Zithern, Flöten, Occarinen, Mundharmonikas, Vogelwerkel rc. rc. **Schweizer Stahl-Spielwerke,** selbstspielend, unübertroffen in Ton, Musik-Albums, Gläser rc. Musterbuch gratis u. franco. (14)

Der Waschtag kein Schrecktag mehr!

Bei Gebrauch der **patentirten**
Mohren-Seife
wäscht man **100 Stück Wäsche** in einem **halben Tage** tadellos, rein und schön. **Die Wäsche wird hiebei noch einmal so lange erhalten, als bei jeder anderen Seife.**

Bei Gebrauch der **patentirten**
Mohren-Seife
wird die Wäsche nur einmal, statt wie sonst dreimal gewaschen. **Niemand braucht nunmehr mit Bürste zu waschen** oder gar das **schädliche Bleichpulver** zu benützen. **Ersparniß an Zeit, Brennmaterial und Arbeitskraft.** (38)

Vollkommene Unschädlichkeit bestätigt durch **Attest** des k. k. handelsgerichtlich bestellten Sachverständigen Herrn **Dr. Adolf Jolles.**

Zu haben in allen größeren Specerei- und Consumgeschäften.

Haupt-Depot:
Wien, I. Renngasse 6.

Kundmachung.

Der Bau der Nebengebäude (Wirthschaftsgebäude) und Schulbrunnen bei der Volksschule I in Wendrin inclus. Material-Lieferung

wird im Offertwege an einen Baumeister oder concessionirten Maurer- und Zimmermeister vergeben.

Bedingnisse, Plan und Kostenvoranschlag 1445 fl. 93 kr. liegen zur Einsicht in der Gemeindekanzlei und werden diesbezüglich gestempelte Offerte bis

Ende März l. J.

entgegen genommen.

Wendrin, den 20. Februar 1895.

Sigmund Lanzer,
Gemeindevorsteher.

(2043)

Echte Tiroler Loden
von
Rudolf Baur, Innsbruck
(Tirol). (191)
Versandt-Geschäft,
Rudolfsstraße Nr. 4.
Fertige Havelocks, Wettermäntel rc. in schönster und bekannt billigster Ausführung. Geschmackvolle Auswahl in Tiroler Damenloden. Muster und Kataloge gratis und franco. Die Baur'schen Loden erfreuen sich infolge ihrer Solidität eines Weltrufes.

Schicht's Patentseife

mit Schutzmarke Schwan, ist unstreitig das beste Mittel zur Erzielung **schneeweisser Wäsche,** zum

Reinigen von Woll-, Seiden- und farbigen Stoffen,

erwiesenermaßen eines der besten **Desinfectionsmittel** für jede Art Wäsche und dabei vollkommen unschädlich für Wäsche und Hände.

Wegen ihrer vorzüglichen Qualität berühmt sind aber auch

Schicht's Spar-Kernseifen;

sie werden von keinem Concurrenzfabrikate übertroffen. Dieselben tragen, je nach Gattung eine dieser beiden Schutzmarken:

Georg Schicht, Aussig a. d. E.
Seifen-, Kerzen- und Palmkernölfabrik.

Schicht's PUTZ-PASTA ist die beste!

Schicht's STEARIN-KERZEN unübertroffen!

(5)

Dampfmaschinen

für alle **Betriebszwecke**, als: **liegende, stehende, Kessel-Maschinen** (Motoren), **Schnellläufer** mit u. ohne Condensation, mit Schieber oder **Collmann's Ventilsteuerung** liefert nach neuesten Systemen und in sorgfältigster Ausführung die

Maschinenfabrik von Emil Twerdy in Bielitz

Maschinen von 1 bis 30 Pferdekräften stets am Lager. — Größere Maschinen in kürzester Zeit. — Weitgehendste Garantie für sparsamsten Dampfverbrauch und regelmäßigen Gang — Prospecte und Referenzen auf Verlangen. (1521)

Karl Prochaska's Leihbibliothek in **TESCHEN**, ergänzt durch die Werke unserer besten Schriftsteller, hält sich bestens empfohlen. Abonnements-Preise billigst.

Übersiedlungen für Achse und Bahn. Billigste und prompteste Bedienung.

Nervenleidenden

gibt ein Geheilter aus Dankbarkeit kostenfreie Auskunft über ein sicher wirkendes Mittel. **W. Liebert, Leipzig-Connewitz.** (8)

Ein Paar elegante, schneidige, 5-jährige

„Jucker"

fromm, fehlerfrei und gut eingefahren, stehen zum Verkaufe. — Wo? sagt die Administr. der „Silesia" in Teschen.

Echte Accord-Zithern sammt Schule u. Etui 9 fl.

Beste, **billigste** und **directeste** Bezugsquelle von

Violinen,

Cellos, Violons, Zithern

mit sehr starker Resonnanz,

Clarinetten, Flöten,

sowie meine bestberühmten

Blas-Instrumente

und alle mechanischen (1530)

Musikwerke u. Harmonikas

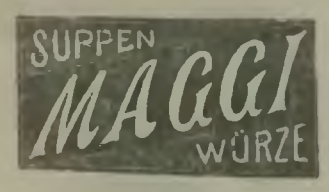
liefert in feinster Ausführung unter Garantie die

Instrumenten-Erzeugung

O. LEDERHOFER,

PRAG, Brenntegasse 23.

Preis-Courante gratis.



Zu haben bei (2084)

C. Bernatzik & Sohn, Teschen.

Ein (2152)

zwei Stock hohes

Haus

am Ringplatze in

Mistek,

welches an dem Reinertrage des bürgerlichen Bräuhauses dortselbst participirt und jährlichen Pachtzins von **1200 fl.** trägt, ist aus freier Hand preiswürdig zu verkaufen, weitere Auskünfte ertheilt **Richard Nowak, Paskau,** Mähren.

In

Römerstadt

ist ein neues

stockhohes

Haus

(Janowitzerstraße Nr. 437 vis-à-vis der A. Flemmich'schen Seidenwaaren-Fabrik) mit zwei Gassenfronten, 7 Wohnungen, Keller, Waschküche, Stallung und Holzlagen, sowie schönem großen Garten, für Fabriks-Unternehmen und Wohnungszwecke gleich geeignet, sofort und billig zu verkaufen. Auskunft beim **Spar- und Vorschuß-Verein in Römerstadt.** (2003)

Wünschen Sie

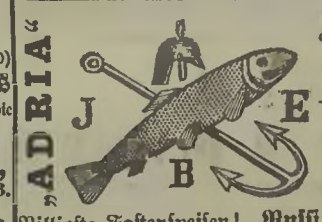
vom **Vieh** u. **Geflügel** größeren Nutzen? Geben Sie ihm

Futterkalk (2040)

und werden es sicher nicht bereuen. **5 Ko.** zur Probe **fl. 1.20 100 Kilo fl. 20.—** ab Wien.

M. Barthel & Co.,

Wien, X. Keplergasse 20.



Registrirte Schutzmarke

Billigste Fastenspeisen! **Russische Sardinen** in Fässeln u. Glastiegeln, **Rollmöpse, marin. Fettheringe marin. Sprotten, gepfefferte Anchovis,** täglich frisch, offerirt billigst die Fisch-Conserven-Erzeugung „Adria" des **Jacob Elsner** in **Biala.** Nur die mit obig. Schutzmarke können als echt betrachtet werden. — Auf Wunsch sende Preis-Courante gratis u. franco. (209)

Ein stockhohes

Eckhaus

in einer der **belebtesten Straßen** der Stadt **Mähr.-Ostrau** gelegen, **zu jedem Geschäfte geeignet,** großer Hofraum mit Einfahrt, große, schöne Keller, Alles im besten Bauzustande, derzeit 5 Percent Zinsen tragend, ist mit kleiner Anzahlung **zu verkaufen.**

Briefliche Anfragen bis Ende März l. J. unter **„Günstig"** poste rest. **Bahnhof Przibos-Mährisch-Ostrau.** (2132)

Die (1528)

besten u. billigsten

Möbel

bekommt man bei

J. Pohlner,

Möbel-Fabrik,

TESCHEN.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freizusendung unter Couvert für 60 Kr. in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Agentschaft.

30 Gulden monatlich

als Nebenverdienst nebst hoher Provision kann Jeder, der Bekanntschaft hat, durch Entgegennahme von Bestellungen **auf Patentartikel** in jedem Bezirke sehr leicht absetzbar, erzielen. Anträge mit 5 kr. Marke an **Franz Pokorny, Prag,** 1134/II. (249)

Absolvirte

Handelsschülerin

findet dauernde Stellung in meinem (2154)

Comptoir.

J. Konczakovski,

TESCHEN.

Als

Buchhalterin

oder **Cassierin** sucht ein Fräulein aus gutem Hause in einem Geschäfte dauernde Stellung. Offerten erbeten unter **„Glückauf Nr. 100"** an die Administration der „Silesia" in Teschen. (2135)

Haushälterin,

welche gut kochen kann und in allen häuslichen Arbeiten gut bewandert ist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen baldigst Stellung. Gefällige Offerte unter **„Haushälterin"** an die Administration der „Silesia" in Teschen erbeten. (2164)

Als Bonne

oder zu einer alleinstehenden Dame wünscht ein Mädchen, Schlesierin, Deutsche, Brünnette mit angenehmem Exterieur baldigst placirt zu werden. Gefäll. Zuschriften erbet. sub **„Cercle"** poste rest. **Mähr.-Ostrau.**

Ein junges hübsches Fräulein, welches tüchtig in **Handarbeiten** ist, ebenso **bügeln** und **Damenfisiren** versteht, wünscht in einem besseren Privathause als

Bonne

unterzukommen. — Adresse in der Administration der „Silesia" in Teschen. (2129)

Ein verläßliches

Ladenmädchen

wird vom 1. April l. J. aufgenommen in dem **Bäckerei-Geschäfte** des **Karl Gorgosch, Teschen.** Diejenigen, welche in dieser Eigenschaft schon thätig waren, werden bevorzugt. (2134)

Ein junger Mann

Comptoirist,

mit den besten Referenzen, sucht Stellung. Gefällige Anträge unter **„R. S. 50"** an die Administration der „Silesia" in Teschen. (2163)

Comptoirist,

aus guter Familie, mit entsprechender Vorbildung, wird aufgenommen bei (2137)

Ferd. Ziffer,

Wein-Großhandlung, **Teschen.**

Gewandter (2162)

Comptoirist,

beider Landessprachen in Wort und Schrift mächtig, **Stenograph,** für ein **Commissions- und Agentur-Geschäft in Mähren** gesucht. Gefäll. Anträge sammt Photographie unter **„U. H. 100"** an die Adm. der „Silesia" in Teschen.

Zwei jüngere verläßliche, gut empfohlene (2075)

Commis,

kath., und der böhmischen Sprache vollkommen mächtig, werden zum baldigen Antritt gesucht von

K. Hulla,

Colonial-, Mehl- und Kurzwaarenhandlung,

Witkowitz, Mähren.

Ein (250)

Commis

und ein

Lehrling

werden aufgenommen bei

Siegfried Schermer,

Tuchhandlung,

Neutitschein, Mähren.

Ein (251)

Commis,

der deutschen und böhmischen Sprache mächtig, gewandter Verkäufer wird sofort aufgenommen in der **Manufactur- und Modewaarenhandlung** von

C. Robitschek & Sohn,

Neutitschein, Mähren.

Ein (2160)

Commis

aus der **Kurz- und Modebranche, tüchtiger** Verkäufer wird pr. sofort acceptirt.

Heinrich Felix,

Biala. Nur Offerte mit Photographien werden berücksichtigt oder persönliche Vorstellung.

Ein tüchtiger (2155)

Commis

der **Specerei- und Schnittwaaren-Branche,** wird per sofort oder 1. April 1895 aufgenommen bei

Josef Altmann,

Karwin.

Retourmarken verbeten.

Commis

von der **Eisenbranche,** gewandter Verkäufer und verläßlicher Rechner mit guten Zeugnissen und Referenzen wird aufgenommen in der Eisenhandlung des (207)

Wilh. Heinold,

Jägerndorf.

Commis

für ein **Herren-Confections-Geschäft** wird bei **M. REICH** in **Mähr.-Ostrau** sofort aufgenommen. Daselbst wird auch ein

Praktikant

aus gutem Hause acceptirt. (231)

Ein (235)

Commis

wird per 15. März l. J. aufgenommen bei

Barber & Bincer,

Bielitz.

Ein

Commis,

(Christ), tüchtiger **Verkäufer und Auslagen-Arrangeur** wird in meinem **Mode-, Schnitt- und Damen-Confections-Geschäfte** acceptirt. (230)

Johann Zaar,

Friedek, Oesterr.-Schlesien.

Ein (237)

Commis

nach der Auslehre, beider Landessprachen mächtig, wird für ein **Specerei-Geschäft** pr. 15. März l. J. aufgenommen. Jene Herren, die in der **Delicatessen-Branche** bewandert sind, werden bevorzugt.

Anträge sind unter **Z. 100 Mährisch-Ostrau** poste restante zu senden.

Commis,

der Confections-, Manufactur- und Kurzwaaren-Branche, tüchtiger Detaillist und Auslagen-Arrangeur, sowie ein (2107)

Praktikant

finden sofortige Aufnahme bei

Rudolf Zaar,

Friedek.

Für eine

landwirthschaftliche Maschinenreparatur-Werkstätte

wird ein tüchtiger, selbständig arbeitender (2158)

Leiter

gesucht. Nur bestens Empfohlene werden berücksichtigt und sind selbstgeschriebene Gesuche mit Zeugnißabschriften, welche nicht retournirt werden, unter **„M. B. 100"** an die Administration der „Silesia" in Teschen zu richten.

In einer größeren **Spiritus-Raffinerie** und **Liqueur-Fabrik** in **Galizien** ist die Stelle eines

Destillateurs

und **Manipulanten** zu besetzen. Offerte unter **„S. 1097"** befördert **Rudolf Mosse, Wien.** (247)

Junger Mann

in der **doppelten und einfachen Buchführung. Correspondenz** und **Comptoirarbeiten** vollkommen versirt, **bilanzfähig,** der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, mit schöner Handschrift wünscht seine Stellung pr. sofort oder 1. April l. J. zu ändern. Gefl. Anträge unter Chiffre **„Buchhalter"** poste restante Szczakowa (Galizien).

Eine **Liqueur-Fabrik** sucht einen tüchtigen (2124)

jungen Mann

für's **Magazin** und **Ausschanks-Beschäftigung,** womöglich mit schöner Handschrift. Gefällige Offerten sind an die löbl. Administration der „Silesia" in Teschen zu senden unter Chiffre **„H. G. 17".**

In einer **großen Gemeinde Oesterreich.-Schlesiens** wird ein **capitalskräftiger**

Pächter für ein Gasthaus

per 1. Mai l. J. **gesucht.**

Reflectanten u. zw. **tüchtige Fleischer** (evang. Glaubens) bevorzugt. Anfragen brieflich unter **B. K. 32** postlagernd **Teschen.** (2144)

Diurnist

bittet um (2136)

Abschreibe-Arbeit.

Adresse in der Administration der „Silesia" in Teschen.

Einige

Uhrmacher-Gehilfen

werden aufgenommen in der **Uhrenfabrik** von (2156)

Franke & Gronemann

in **Teschen.**

Wagmeister,

streng soliden Charakters, wenn möglich ausgedienter Unterofficier, nebst deutsch etwas böhmisch sprechend, findet sofort dauernde Aufnahme in der (2159)

Dampfmühle Stauding, Oest.-Schl.

Ein in der

Bau- u. Möbeltischlerei tüchtiger Mann,

welcher schon in größeren Fabriken thätig war, Fachschulkenntnisse besitzt und **zeichnen kann,** wünscht in einer **größeren Tischlerei** oder **Fabrik** baldigst unterzukommen. Gefällige Anträge erbeten unter **„R. S."** an die Administration der „Silesia" in Teschen. (2054)

Ein **junger Mann,** verheiratet, geprüfter (2128)

Heizer und Maschinenwärter

der in der **elektrischen Beleuchtung** vollkommen bewandert ist, wünscht baldigst unterzukommen.

Gefällige Anträge erbeten unter **Josef Jnranek** in **Pogorsch,** Post Slotschau.

Ein Former und Gießer,

der eine **Gießerei selbständig leiten kann,** findet dauernde Beschäftigung. Wo? sagt die Administration der „Silesia" in Teschen. (1963)

Zwei tüchtige,

Bau- u. Galanterie-Spenglergehilfen

und ein (2113)

Lehrling

werden sofort aufgenommen, bei **J. Singer,** Spengler, **Teschen.**

Mehrere Zahlkellner, Speisenträger, Kellnerjungen, Marqueure, Gasthausköchinnen, Extramädchen, Kellnerinnen,

werd. sofort placirt von **Krischka's Placirungs-Bureau** in **Brünn,** Kapuzinerplatz 14. I. Stock (2088)

Ein junger Mann, verheiratet, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung als (236)

Rechnungs-Kellner.

Derselbe kann auch eine kleine Caution leisten. Geneigte Anträge unter **„Strebsam", M.-Ostrau,** poste rest. erbeten.

Ein junger Mann, ausgedienter Unterofficier, derselbe ist Kaufmann und Gastwirth, verheiratet, Israelit, bittet unter bescheidenen Ansprüchen Stellung als

Aufseher,

Magazineur, Wirthschafter etc. Geneigte Aufträge erbeten unter **„Tren", M.-Ostrau** poste restante. (239)

Ein **nüchterner, verläßlicher**

Zugs-Drab

wird unter günstigen Bedingungen bei der **Gutsverwaltung Nieder-Toschonowitz** bei Teschen in Dienst aufgenommen. (2140)

Praktikant

wird in dem **Modewaaren-Geschäft** (2150)

Moritz Grünberger & Sohn,

Neutitschein, Mähren

aufgenommen.

Wasche mit Luft

mittels der pneumatischen Hand-Waschmaschine

„Undine."

Oesterr. Patent Nr. 2034. Ungar. Patent 1046.

Preis 3 fl. 50 kr.

Gegen **Postanweisung** von **4 fl. 20 kr.** erfolgt Lieferung **franco jeder österr.-ungar. Poststation.** (2119)

Probewaschen

nur an Wochentagen um **3 Uhr Nachmittags.**

Die P. T. Damen werden ersucht, kleine Partien Wäsche zur sofortigen Erprobung mitzubringen. — **Haupt-Verkauf** bei

K. Thiel's Nachfolger, Eisenhandlung,

TESCHEN, Große Laube, Demelplatz, (2110)

sowie in den **meisten Küchengeräthe-Niederlagen.**

Nähmaschinen aller Systeme sammt Zubehör **verkauft** und **reparirt** der **Mechaniker** und **Elektriker** (Specialist in diesem Fache)

Josef Wiedlak in Teschen

(wohnhaft am **Eingange der Albrechts-Allee**). Verkaufspreis von 35 fl. aufwärts, **auch gegen Theilzahlungen** und bittet derselbe um zahlreichen Zuspruch. (1519)

Gebetbücher, deutsche u. polnische, **Heiligenbilder** sind in größter Auswahl u. billigst zu haben bei

Ed. Feitzinger,

(2149) *TESCHEN, Oberthor.*

Eichenbrettel-Boden und Parquetten

sind am **billigsten** u. **besten** bei (2105)

J. Pohlner,

TESCHEN.

---

20 Stück (22.)

Locomobile,

von 4 bis 40 HP, unter Garantie der Betriebsfähigkeit erhältlich. **Favoritner Maschinenhalle H. Fischer, Wien,** X. Simmeringerstraße 150.

של פסח

Wein, Weinessig u. Slivowitz

mit **Rabbinats-Attest** empfiehlt die

Weingroßhandlung

Ferd. Ziffer

Klosterneuburg u. Teschen, (2138)

bestehend seit **1816.**

Dampfmaschinen

von 4—50 HP, Cornwall-, Bolier- u. Rohrenkessel von 10—70 □ *m* Heizfläche, diverse **Motoren,** gebraucht, unter Garantie der Betriebsfähigkeit erhältlich. **Favoritner Maschinenhalle H. Fischer, Wien,** X. Simmeringerstraße 150. (224)

Größtes Lager von

Möbel

completen

Zimmer-Einrichtungen

aller Stylarten aus den **renommirtesten Möbel-Fabriken,** so auch (1534)

reichhaltiges Lager von

Original-Nähmaschinen

aller Systeme und Bestandtheile

offerirt **billigst,** auch

auf Raten die

Fabriks-Niederlage

Michael Kammholz,

TESCHEN,

Sachsenberg Nr. 24 und **Grabinastraße Nr. 9.**

Uebersetzungen

vom **Ungarischen ins Deutsche** und vom **Deutschen ins Ungarische** werden billigst brieflich besorgt durch (215)

Ig. Goldmann,

Bielitz, Pastornak 4.

Grösstes Lager von

Speisezimmer-Uhren und (2106)

Pendel-Uhren

in allen Stylarten bei

J. Pohlner,

TESCHEN.

Wegen unverhoffter Familien-Ereignisse ist in **Teschen,** Landhausgasse Nr. 12, eine

Wohnung,

bestehend aus zwei Zimmern, Vorzimmer, Küche 2c. vom 1. April l. J. zu vermiethen. Auskunft daselbst. (2116)

Hiemit zeige ich dem geehrten P. T. Publicum von **Teschen** und **Umgebung** höflichst an, daß ich mein

Schneider-Etablissement

für Herren- u. Damen-Confection

im Hause des Herrn **Eduard Frisa, Stephaniestraße Nr. 35** in

TESCHEN

eröffnet habe. Ich übernehme und liefere nach Maß u. nach der neuesten Façon **alle Herrenkleider,** wie: **Röcke, Hosen, Gilets, Uniformen, Stadt-** und **Reisepelze** und das gesammte **Priestergewand** und erlaube mir zu bemerken, daß ich in meinem Etablissement auch **alle Damen-Confectionen,** wie: **Jaquets, Dolmans, Wintermäntel,** sämmtliche **Damen-Umhüllen, Kindermäntel** u. **Winterkappen** 2c. 2c. nach den modernsten Journalen elegant und billigst anfertige. Ferner halte eine reichhaltige Auswahl von schles. **Bauern-Jankern,** sämmtlich. **Anzügen für Arbeiter** und sonstiges **Alltagsgewand** und andere Kleidungsstücke für Männer u. Frauen und ebenso auch **großes Lager hübscher, moderner** und **dauerhafter Anzugstoffe,** ferner **Herren-Wäsche, Herren-Cravatten, Kragen** 2c. 2c. zu den billigsten Preisen. Indem ich nochmals billigste u. coulanteste Bedienung zusichere, bitte ich ein geehrtes P. T. Publicum um zahlreichen gütigen Zuspruch und zeichne mich hochachtungsvoll (1980)

Franz Lacina jun.

Carl Lewinsky,

Teschen, Albrechts-Allee, empfiehlt seine mit den **besten** maschinellen Einrichtung. versehene

Dampf-Färberei und chemische (1718)

Reinigungs-Anstalt

für zertrennte u. unzertrennte Garderobe aller Art bei schnellster und billigster Bedieng. Auch übernehme Glacé-, Wasch- und Wildleder-

Handschuhe

zu **Färben** nach neuester Methode.

JOH. DORASIL,

Mähr.-Ostrau,

empfiehlt sein Lager in **Bau-Artikeln** vorzüglicher Qualität, als:

Portland-Cement, Bangyps, Kurowitzer hydraul. Kalk, Dachpappe, Rohrmatten, Mauer-Tünchfarben in allen Nuancen, (1508) **Steinkohlen-Theer, Drahtstiften,** geschmiedet. **Nägel** und allerlei **Ofen-Bestandtheilen** unter Zusicherung **billiger Preise** und **prompter Bedienung.**

Zu Josephi

empfiehlt **schönste** und **billigste**

Wunschkarten und Bögen

sowie **Bilder** vom heil. **Joseph** in verschiedenen Formaten und Ausführungen, (2148)

ED. FEITZINGER,

Teschen, Oberring

Eine (1251)

Gemischtwaaren-Handlung

sammt Wohnung, Keller, Garten 2c., auf gutem Platz gelegen, in der Nähe vom Gewerk unweit von **Trzynietz** wird vom 1. April l. J. verpachtet. Auskunft ertheilt Herr **Sigmund Lanzer, Teschen,** Kasernplatz Nr. 16.

Wohnung

von drei Zimmern, lichter Küche mit Wasserleitung, lichter Speisekammer, Keller, Boden und Benützung einer Waschküche, ist in **Teschen,** Elisabethstraße Nr. 363 bei **J. Handl** vom 1. April l. J. zu vermiethen. (1751)

Wohnung

5 Zimmer sammt allem Zugehör, Wasserleitung und Gartenantheil, auch in zwei Wohnungen getheilt, vom 1. Juli 1895 zu vermiethen bei

Anna Wulle,

Teschen, Bobrekergasse Nr. 3.

F. J. Schober, (216)

TROPPAU, Comptoir und Magazin: **Lastenstrasse 19,**

Fabriks-Niederlage landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe. Kohlen-, Coaks-, Holz-, Kalk-, Cement- und Producten-Geschäft en gros & en detail

empfiehlt zur Anbauzeit: **Peru-Guano, Chili-Salpeter** in Original-Säcken, **Kunstdünger, Rinderdünger, Thomasschlacke, Stassfurter Kainit** (Freilager, Filiale des Ankaufs-Vereines in Friedland, Böhmen), **Zuckerrübeu-Samen** vom Züchter Amtmann O. Schlickmann, Provinz Sachsen. — **Futterrüben-Samen,** Original-Eckendorfer, der von Borries'schen Rittergüter in Westphalen. — **Diverse Sämereien.** — **Saat-Kartoffeln** des Oekonomie-Rathes W. Paulsen in Nassaugrund (Lippe-Detmold), **Prima Levantiner** und **indische Sesamkuchen, Phosphorsaures Futterkalk-Mehl „Hungaria".** — **Landwirthschaftliche Maschineu** der Firma **F. Zimmermann & Co.** in **Halle** a. d. S. **„Tricurs"** der Firma **C. Krätzig & Söhne** in **Jauer,** Preußisch-Schlesien. **Specialitäten für Oekonomien.** Muster und Kataloge gratis u. franco.

Vorjährige Production 30.000 Räder!

„Premier"-Räder

aus Helical-Röhren, hochelegante Touren-Maschine, circa 16 Kilo schwer, leichteste Gangart, fl. 165.—, nur zu haben bei Math. Butschek (Inh.: Josef Neubauer), Troppau, alleiniger Vertreter der Cycle-Co., Hillmann, Herbert & Cooper, London, Coventry, Paris, Doos, Eger.

Echt

Diamantschwarz

Strickgarn.

Adler-Marke.

S. C. W.

In den meisten Geschäften der Branche zu haben

Fabriks-Niederlage bei (2057)

Rudolf Schön

Teschen.

Fabrik feiner Liqueure und Punsch-Essenzen von

Jos. Oppenheim in Bennisch

(k. k. Schlesien). Ausgezeichnet mit goldenen u. silbernen Medaillen.

Gegründet 1852.

Specialitäten: **Berggeist- u. Dessert-Liqueur, Altvater Allasch, Getreidekümmel, Kontuszowka etc.**

Depôts in den meisten renommirten Delicatessen-, Spezereihandlungen, Conditoreien und Cafés. (1037)

Zur Bau-Saison!

Ia. **Portland-Cement,** Ia. hydr. **Cementkalk, Stuccatur-, Bildhauer-** und **Alabaster-Gyps,** massive und hohle **Gipsdielen.**

F. f. **Chamotteziegel** in allen Größen und Formen. **Chamottemehl** und **Mörtel** für Kesseleinmauerungen. **Steinzeugrohre** und **Kaminaufsätze** glasirt und unglasirt, **Drainrohre** in allen Dimensionen.

Dach- und **Dachfalzziegel** glasirt und unglasirt, **Mosaik-Fußbodenplatten** aus bestem Thon, hart gebrannt, einfärbig und dessinirt, für Küchen, Corridors, Verkaufslocale, 2c. **Klinker-** und **Keramitplatten** ebenfalls hart gebrannt, einfärbig und dessinirt für Vorhäuser, Trottoire 2c. Glasirte **Wandplatten** einfärbig und dessinirt für Bekleidung von Speisesälen, Badezimmer, Fleisch- und Selcherläden. **Verblendplatten** in allen Farben zur Herstellung von dauerhaften Häuser-Façaden.

Gemusterte **Cement-Mosaikplatten** (billiges und schönes Pflaster), **Venezianische Terrazzi-, [Granitto] italien-Pflaster,** sowie **Betonböden,** beide Pflasterarten ohne Fugen. Dünnwandige gepreßte **Cementrohre** mit **Eisendrahteinlage** (System Zisseler) **Cement-Betonrohre** in allen Dimensionen. — **Kachelöfen, Küchenherde** bester Construction, vorzüglichste **Dachpappe, Holzcement, Asphalt-Dachlack, Carbolineum** 2c.

Bedachungen mit Dachpappe, Holzcement und Ziegelmaterial, sowie **Pflasterungen** aller Art und **Isolirungen** von **Dampf-** und **Kaltwasserleitungen** (gegen Wärmeausstrahlung) werden auf das Gewissenhafteste und Reelste unter Garantie ausgeführt.

JULIUS SCHMELZ,

MÄHR.-OSTRAU. Comptoir: Hauptstrasse 284.

Telephon Nr. 80. (2109)

Johann Swarowsky,

Bildhauer- u. Steinmetzgeschäft

Teschen, Schlossgasse, (2053)

empfiehlt sich zur Ausführung von allen Arten

Grabdenkmäler

in **schlesischem, Tiroler** und **Carrara-Marmor, Granit, Syenit, norweg. Labrador** und **Sandstein** in feinster, stylgerechter Ausarbeitung, unter Zusicherung der reellsten Bedienung.

Auf Verlangen stehe ich mit **Zeichnungen** und **Kostenüberschlägen** gerne zu Diensten.

Größtes Lager von (1517)

Holz- u. Metall-Särgen

bei **A. OCZKO, Teschen,** Oberthor, nächst dem Militär-Spital.

ZEUGNIS und STELLUNG durch ausgezeichneten gründlichen Unterricht

Prospect gratis

Buchhaltung

Rechnen, STENOGRAPHIE, Wechselrecht, Correspondenz

ERFOLG GARANTIRT keine Vorbereitung

I. Kaufm. Unterrichts Comptoir KARL LÖW. WIEN. VIII. Piaristengasse 58.

Neue Erfurter Gemüse-Runkelrüben- und einzelne Blumensamen; ferner **Kleearten, Gräser, Harzer Kanarien-Vogelfutter**

empfiehlt zu den billigsten Preisen die **Specerei- u. Samenhandlung**

J. Lomosik, Teschen.

Ausführliche Verzeichnisse gratis.

W. Makowička,

Tischler, (1514)

Teschen, Silbergasse,

empfiehlt sein **großes Lager** von

Holz- und Metall-Särgen

zu **billigsten** Preisen.

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für das Ausland 4 fl. 50 kr.

Inserate
5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Sechsunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an E. Budenik, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Kronmer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina, Emilie Pfibyla; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewidels; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Prokisch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: W. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fitz.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 59. **Dienstag, den 12. März.** Motto: Fortschritt und Eintracht! **1895.**

Politische Rundschau.

Inland.

11. März.

Im Abgeordnetenhause des Reichsrathes wird heute die Generaldebatte über die Steuervorlagen fortgesetzt. Dieselbe hatte am Samstag mit der Rede der Finanzministers Dr. v. Plener ihren Höhepunkt erreicht. Zuvor polemisirte Abg. Auspitz gegen Kaizl und Geßmann, welch letzterer für Rothschild und Guttmann und für die Eisenwerke Witkowitz die höchste Besteuerung wünschte. Abg. Auspitz wies nach, daß Witkowitz nicht mit 1575 fl., wie Geßmann behauptete, sondern mit 184.136 fl. besteuert ist. Finanzminister Dr. v. Plener, welcher sodann das Wort ergriff, bemerkte mit Recht, daß die Debatte auf ein kleinliches Niveau gesunken sei. Der Minister wies alle gegen die Reform erhobenen Einwendungen mit sachlicher Gründlichkeit zurück und kam sodann auf die Frage der Einwirkung der Ermäßigung der Erwerbssteuer auf das Wahlrecht zu sprechen. Die neue Erwerbssteuer werde einen viel labileren Charakter haben, als die bisherige, die Steuerträger werden durcheinander geworfen werden, es sei aber nicht möglich alle diese Schwankungen voll zu berücksichtigen. Ich glaube aber, sagte der Minister, daß es für den augenblicklichen Zweck vollkommen hinreiche, wenn durch dieses Gesetz gesorgt wird, daß jene Personen, welche bisher das Wahlrecht hatten, jetzt aber unter den Census zu stehen kommen, ihres Wahlrechts nicht verlustigt werden sollen. Ich bin nicht der Meinung, daß wir durch einen fictiven Zuschlag alle die Fälle treffen können, von denen der Anreger dieser Idee (Baron Dipauli) gesprochen hat. Auch nach diesem Vorschlage wäre nicht allen, die bisher das Wahlrecht hatten, dasselbe gesichert, während, wenn wir den Grundsatz aufstellen, daß einstweilen bis zum Zustandekommen der Wahlreform den bisher Berechtigten ihr Wahlrecht erhalten bleibt, können wir an der Hand des Steuergesetzes Alles vorkehren, was bei dieser Gelegenheit unmittelbar nothwendig ist. Der Minister besprach dann die Rentensteuer und sagte: Die Besteuerung der Sparcassen bildet bekanntlich den Gegenstand einer großen Beunruhigung. Wir waren bestrebt, soweit es nur ging, den Wünschen der Sparcassen entgegenzukommen. Aber seien wir offen und aufrichtig — und ich möchte das den Herren, welche sich speciell mit der Vertretung der Sparcassen befassen, ganz offen sagen — es ist im Ausschusse nur mit großer Mühe gelungen, diese Begünstigungen der Sparcassen durchzusetzen. Ich selbst habe mir redliche Mühe gegeben und es ist zuletzt der Nachgiebigkeit eines großen Theiles, vielleicht der Mehrheit des Ausschusses zu verdanken gewesen, daß wir diese Begünstigungen durchgesetzt haben. Es sind nicht unbedeutende. Der Minister wies nach, daß die Besorgniß, welche Abgeordneter Fux geäußert hat und welche in Sparcassenkreisen in der letzten Zeit besonders stark hervorgetreten ist, daß nämlich die Cursgewinne in den Bilanzen als ein Theil des Jahreserträgnisses der Besteuerung absolut unterliegen, grundlos sei. Bei Besprechung der Personaleinkommensteuer, der Nachlässe und der Ueberweisungen eines Theiles der Realsteuern an die Länder sagte der Minister: „Ich sage es ganz offen, wenn ich auch wahrscheinlich nicht berufen sein werde, diesen Zeitpunkt in einer amtlichen Stellung zu erleben, daß ich der Meinung bin, daß die Zukunft der Entwicklung der Finanzen und der Auseinandersetzung zwischen Staats- und Landesfinanzen die sein wird, daß wir zunächst dahin kommen werden, die Realsteuern den Ländern in toto zu überweisen. (Hört! Hört!) Der Minister schloß mit den Worten: Ich bin fest überzeugt, daß es diesem Abgeordnetenhause gelingen wird, die Steuerreform zu Stande zu bringen. Ich bin fest überzeugt — und ich sage dies gerade heute mit fester Zuversicht — daß es diesem Abgeordnetenhause auch gelingen werde, seine zweite große Aufgabe zu erfüllen, eine Wahlreform zu Stande zu bringen. Damit werden wir unsere Schuldigkeit thun und am besten jene widerlegen, die uns Unfruchtbarkeit und Unthätigkeit vorwerfen. Von diesem Gesichtspunkte lassen Sie sich durchdringen auch bei der Specialberathung dieses Gesetzentwurfes; führen wir diese in einem gewissen größeren Zuge durch, gehen wir über manche kleine Unebenheiten im Entwurfe hinweg, damit wir das sichern, was vor dreißig Jahren unsere Väter sich vorgesetzt haben, aber durch die Ungunst der Zeiten damals nicht zu Stande bringen konnten. (Lebhafter anhaltender Beifall folgte diesen Worten und der Minister wurde von Collegen und zahlreichen Abgeordneten beglückwünscht.)

Zur römischen Mission des Cardinals Schönborn wegen der Verläugnung der christlich-socialen Partei durch den Papst liegt heute in der „Neuen Freien Presse" eine interessante Meldung aus Rom vor. Dieselbe lautet: Cardinal Rampolla hütet das Bett. Der Grund der Erkrankung sei eine erregte Auseinandersetzung mit dem Papste über die österreichischen Angelegenheiten. Rampolla sei in Folge der Worte des Papstes derart aufgeregt gewesen, daß er nach seiner Rückkehr in der Staatskanzlei gelabt werden mußte.

Ausland.

In Berlin ist man seit Entlassung des Fürsten Bismarck und des Grafen Caprivi an Ueberraschungen geradezu gewöhnt. Letzter Tage brachte der „Reichsanzeiger" die Meldung, daß der Oberpräsident von Ostpreußen Graf Stolberg unter Gewährung des gesetzlichen Wartegeldes in den einstweiligen Ruhestand versetzt wurde. Der Rücktritt des Grafen Stolberg, erfolgte keineswegs auf seinen Antrag, sondern auf eigene Initiative des Kaisers. Der Kaiser soll es für einen Mangel an Charakter erklärt haben, daß Graf Stolberg zuerst den Antrag Kanitz bekämpft und dann gebilligt habe.

Die parlamentarischen Ehrungen für den Fürsten Bismarck anläßlich seines 80. Geburtstages am 1. April dürften sehr mager ausfallen. Am Samstag hat diesbezüglich im preußischen Abgeordnetenhause eine private Besprechung stattgefunden. Dieselbe hatte dasselbe negative Resultat, wie im Reichstage. Das Centrum und die Polen sind gegen jede parlamentarische Bismarck-Feier, so daß diese unterbleiben wird. Uebrigens finden gegenwärtig im Reichstage neuerliche Verhandlungen über eine Ehrung für Bismarck statt. Wahrscheinlich werden jene Parteien, welche dem Reichskanzler näher stehen, am 1. April eine gemeinsame Glückwunschadresse nach Friedrichsruhe schicken.

Die Centrumsfraction brachte im preußischen Abgeordnetenhause den Antrag ein, die Artikel der preußischen Verfassung über die Trennung von Staat und Kirche und die volle Selbstverwaltung der Kirche wiederherzustellen. Die Aufhebung dieser Artikel war eine der ersten Thaten Bismarck's zur wirksamen Durchführung der preußischen Mai-Gesetze und erregte bekanntlich in den 70er Jahren leidenschaftliche Kämpfe. Der Centrumsantrag schein übrigens aussichtslos zu sein.

Die Pariser „Estafette" hält ihre Meldung von der Theilnahne Deutschlands an der Pariser Ausstellung im Jahre 1900 aufrecht. — „Gaulois" glaubt, die Escadre, welche sich nach Kiel begeben wird, werde vom Contre-Admiral Menard befehligt werden und außer aus dem Admiralsschiffe, aus dem Küstenschiffe „Jemappes", dem Kreuzer „Jean Bart" und dem Torpedo-Aviso „Cassini" bestehen. Alle diese Schiffe zeichnen sich durch Vollkommenheit ihres Baues aus.

Der Präsident der Republik Mr. Faure richtete an Kaiser Nicolaus II. ein Telegramm, in welchem er seiner lebhaften Theilnahme, an dem grausamen Verluste, der den Kaiser durch das Ableben des Großfürsten Alexis betroffen, Ausdruck gibt und dem Kaiser seine Sympathie sowie sein Beileid ausspricht. Kaiser Nicolaus antwortete, er sei von dem Beweise der Sympathie sehr gerührt und sage dem Präsidenten hiefür seinen herzlichsten Dank.

In der französischen Kammer wurde am Samstag die Berathung des Kriegsbudgets ohne Zwischenfall fortgesetzt; als jedoch der Deputirte Faberot anläßlich der Abberufung eines der Territorial-Armee angehörenden socialistischen Officiers sagte, daß das Vaterland nichts als ein Wort sei, erhoben fast sämmtliche Deputirte entrüstete Protestrufe und zischten.

Aus Belgien hört man nichts über das Schicksal der Congo-Vorlage. In Folge des Kammerbeschlusses, welcher das allgemeine Stimmrecht bei den Gemeindewahlen verwirft, beschloß der Generalrath der Arbeiterpartei, einen Generalstrike für den 1. April festzusetzen. Neue Arbeiterunruhen werden befürchtet.

Ein Wiener Berichterstatter hatte eine Unterredung mit dem in Wien weilenden bulgarischen Ministerpräsidenten Stoilow. Stoilow erklärte, daß das Verhältniß Bulgariens zu Rußland in letzter Zeit keine Veränderung erfahren habe. Es wäre freudig zu begrüßen, wenn die Beziehungen normale würden, aber Bulgarien werde hiefür keine wesentlichen Opfer bringen. Zankow's Einfluß sei nur gering. Es sei unrichtig, daß er dem Fürsten ein Programm vorgelegt habe. Was Stambulow betreffe, so sei er ein todter Mann. Alle Nachrichten von seiner Versetzung in den Anklagestand seien unwahr. Stambulow sei freiwillig von der Macht geschieden,

Kleine Chronik.

11. März

Hof- und Personalnachrichten. Ihre Majestät die Kaiserin dürfte heute Neapel verlassen, um die Reise nach Corfu fortzusetzen. — Wenn auch die Nachrichten über einen Aufenthalt Kaiser Wilhelm's auch in diesem Frühjahre in Abbazia bisher noch keinerlei officielle Bestätigung erfuhren, so scheint diese nun dadurch erfolgt zu sein, daß aus Venedig gemeldet wird: Gelegentlich des Aufenthaltes Kaiser Wilhelm's in Abbazia wird derselbe den König Humbert in Monza besuchen und auch der Reichskanzler Fürst Hohenlohe wird, wie es heißt, eine Zusammenkunft mit Crispi haben. — In dem ital. Höfe nahestehenden Kreisen spricht man von dem Wunsche des Herzogs Emanuel von Aosta (ältesten Neffen des Königs), sich mit der Prinzessin Helene von Orleans, der zweiten Tochter des verstorbenen Grafen von Paris, zu vermählen. — Wie die „Estafette" meldet, soll der russische Botschafter Baron Mohrenheim Paris verlassen und durch den General Ignatiew ersetzt werden. — Am röm.-kath. Metropolitan-Capitel in Lemberg wurde Domherr Andreas Mazurak zum Dombechant und Domherr Joh. Hausmann zum Domcustos ernannt; ferner mit allerh. Handschreiben dem Director der Herrschaft Konopischt Joh. Swoboda das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens, dem Med. Dr. Eduard Richter in Prag taxfrei der Titel eines kais. Rathes verliehen.

Siemens in Rußland geadelt. Aus Petersburg wird vom 9. d. M. gemeldet: Nach einem heute veröffentlichten kaiserlichen Ukas wurde Karl Siemens, Mitinhaber der Firma Siemens und Halske, wegen seiner Verdienste auf dem Gebiete der russischen Industrie in den russischen erblichen Adelstand erhoben, unter Ausdehnung aller Rechte auf die Kinder Siemens, welche vor der Erhebung in den Adelstand geboren wurden.

Eine neue Krankheit. Aus Berlin wird berichtet, daß dort eine neue Krankheit, anscheinend eine Abart der Influenza, epidemisch auftritt. Bei den Erkrankten bedecken sich die Schleimhäute des Mundes, der Zunge, des Gaumens und der Rachenhöhle derart mit Blasen, daß das Sprechen und die Aufnahme fester Speisen fast unmöglich wird. Die Blasen treten unter fieberhaften Erscheinungen und oft in Begleitung von Gliederreißen und Kopfschmerzen auf. Die Erscheinungen verschwinden nach fünf bis sechs Tagen, doch bleiben große Schwäche und Abgeschlagenheit zurück. Die Contagiosität ist ziemlich bedeutend, da mehrere Personen derselben Familie nacheinander erkrankten. Im Allgemeinen aber treten schwerere Folgeerscheinungen nicht ein. Es scheint übrigens Berlin nicht allein das Privilegium der geschilderten, vorläufig aber noch nicht erforschten Krankheit zu besitzen, denn gleichzeitig berichtet man aus Graz, daß auch dort in den jüngsten Tagen ähnliche Krankheitsfälle constatirt worden sind.

Explosion in einem Eisenbahnzuge. Aus Warschau wird gemeldet: In einem Waggon dritter Classe des nach Mlawa bestimmten Personenzugs der Weichselbahn, in welchem sich gegen 40 Reisende befanden, explodirte kurz vor Abgang des Zuges ein Ballon mit Aether, den ein Reisender mit sich führte und aus Unvorsichtigkeit mit dem Ofen in Berührung brachte. Es entstand eine fürchterliche Panik. Drei Personen verbrannten, 17 trugen lebensgefährliche Brandwunden davon und mußten im Spital untergebracht werden.

Ueber einen Kirchenbilderraub wird aus Rom berichtet: Aus der Kirche San Paterniano zu Fano wurde ein kostbares Gemälde Guercino's „Die Hochzeit der Jungfrau Maria", trotz seiner bedeutenden Dimensionen, aus dem Rahmen geschnitten und gestohlen.

Die berühmten Austernbänke von Whitstable (England) wurden durch den strengen Frost gänzlich zerstört. Der Schaden beträgt 3000 Pfd. Sterling.

Ein Erdbeben im Meere. Aus San Francisco wird vom 8. d. berichtet: Nach Meldungen hier ankommender Schiffe fand am 3. März ein Erdbeben inmitten des Stillen Meeres statt, welches von donnerähnlichem Geräusch begleitet war. Die See war mit dichten Massen weißen Schaumes bedeckt, welcher sich riesig hoch aufthürmte.

Großer Schuster-Strike. Wegen verschiedener Streitigkeiten hat der „Nationale Schuharbeiterbund" in London die Arbeiterschaft aufgefordert, am 16. d. Mts. in den Ausstand einzutreten. An dem Strike sind 200.000 männliche und weibliche Arbeiter, darunter 20.000 in Leicester und 9000 in Northampton betheiligt.

75 Millionen Mitgift. Montag hat in Newyork die Trauung der Miß Anna Gould, einer Tochter des weltbekannten amerikanischen Eisenbahnkönigs Gould, mit dem Grafen de Castellan, dem Sprossen eines uralten französischen Adelsgeschlechtes, stattgefunden. Die Braut brachte ihrem Lebensgefährten rund 75 Millionen Dollars als Morgengabe mit, also ein recht ansehnliches Vermögen, besonders da der Bräutigam außer seinem tadellosen Charakter und seinem Adel von ganz respectablem Alter an Glücksgütern sehr wenig oder gar nichts besaß.

Sterbefälle. Gestorben sind: In Wien im 51. Lebensj. der Ob.-Inspector der Südbahn Karl Edler von Strohmayer-Kleeberg.

In Graz der pens. OLG.-Präsident Geheimr. Joh. Frhr. v. Wenisch, 93 J. alt. Er hatte auch dem Frankfurter Parlament angehört.

In Berlin die Herzogin Pauline zu Sagan-Talleyrand, verw. Gräfin Hatzfeldt, im 72. Lebensj.

In Lindheim (Ob.-Hessen) am Samstag Abds. der Romanschriftsteller Dr. Leop. Ritter von Sacher-Masoch im 61. Lebensj. in Folge der schweren Erkrankung, über die letzthin berichtet wurde. Er war 1836 in Lemberg geboren und hatte in Prag und Graz die Rechtswissenschaft studirt; 1855 hatte er sich in Graz als Privatdocent habilitirt und später auch einige histor. Arbeiten veröffentlicht. Bald jedoch verließ er die akadem. Laufbahn und widmete sich der belletrist. Schriftstellerei, einem Gebiete, auf dem er eine außerord. Fruchtbarkeit entwickelte. Die Leiche wird wahrscheinlich am Mittwoch dem Krematorium in Heidelberg zur Verbrennung übergeben werden.

wahrscheinlich weil er seine Stellung für unhaltbar hielt. Die Stellung des Fürsten sei heute vollständig consolidirt, und die Regierung wende ihre Aufmerksamkeit hauptsächlich den wirthschaftlichen Reformen zu. — Von anderer Seite verlautet, daß Zankow demnächst mit dem Vicepräsidenten des Sobranje nach Petersburg abreisen werde.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 10. März. (Ernennungen.) Der k. k. Landespräsident von Schlesien hat als Präsident der k. k. schles. Finanz-Direction den Zolloberamts-Official Johann Otte zum Zoll-Ober-Controlor und den Zollamts-Controlor Johann Kirsch zum Zoll-Oberamts-Official in der IX. Rangsclasse ernannt.

— (Ehrung.) Der landwirthschaftliche Verein für das Herzogthum Teschen hat Herrn Ernst Frh. v. Sedlnitzky, ersten Vicepräsidenten der österr.-schles. Land- und Forstwirthschafts-Gesellschaft in Troppau, zum Ehrenmitgliede ernannt und demselben das Diplom durch eine Deputation, bestehend aus dem Obmann des Vereines, Herrn Landtagsabgeordneten Cienciala, dem Secretär Herrn Teper und Herrn Wöllersdorfer überreichen lassen.

— (Vom Sträslings-Fürsorge-Verein für Mähren und Schlesien.) Für Troppau wurden zu Vertrauensmännern dieses Vereins gewählt die Herren: k. k. Oberlandesgerichtsrath Franz Knur und Advocat Dr. Julius Walter. Herr Advocat Dr. Eisler hat dem Vereine 10 fl. gespendet; dem Vereine sind ferner als Mitglieder beigetreten die Herren: Hans Schmidt, Juwelier, Anton Prachowny, Buchbinder, Franz Scholz, Fabriksleiter und A. C. Lemach, Vicepräsident der schles. Handels- und Gewerbekammer.

— (Vortrag.) Im Festsaale des hiesigen Staats-Obergymnasiums hielt heute, Sonntag den 10. d. M., der Naturforscher und Asienreisende Hans Leder, Mitglied der kais.-königl. und der kais. russischen geographischen Gesellschaften in Wien und St.-Petersburg, einen sehr interessanten Vortrag mit Demonstration von Photographien. Der Titel, unter welchem der genannte Naturforscher seinen Vortrag ankündigte, war: „Aus dem dunkelsten Asien, Reisefrüchte aus Sibirien und dem innern China.“ Das Publicum folgte den Ausführungen Leder's selbstverständlich mit großer Spannung, wenn man bedenkt, daß schon seit Monaten die Blicke der ganzen Welt nach dem fernen Osten Asiens gerichtet sind, wo sich das Schauspiel eines Riesenkampfes zwischen den zwei wichtigsten Völkern der gelben Race vollzieht. Niemand vermag jetzt schon ganz zu ermessen, welche weittragenden Folgen nicht bloß für die unmittelbar Betheiligten, sondern auch für alle anderen Völker, die am Weltverkehre mehr oder minder betheiligt sind, und auch nicht nur nach der materiellen Seite allein hin sich aus diesem gewaltigen Ringen ergeben werden. Aber auch abgesehen davon war es von höchstem Interesse, tiefere Einblicke zu gewinnen in die inneren intimsten Verhältnisse, in die uralten und höchst eigenartigen religiösen, politischen und culturellen Zustände eines Landes und Volkes, das sich so lange mit wirklichen Mauern und anderen noch wirksameren Schranken gegen jede Annäherung der fremden, ihm unsympathischen europäischen Culturvölker abzuschließen gewußt hat. Diese Einblicke in scharfen Streiflichtern vermittelte uns in reicher und bunter Abwechslung der Vortragende, dem es gegönnt war — begünstigt durch ein Zusammenwirken von glücklichen Umständen und unterstützt von mächtiger Protection (Großfürst Michailowitsch, Präsident der Petersburger geographischen Gesellschaft.) — Reisen in den innersten Theilen des chinesischen Riesenreiches zu machen und Zustände und Völker zu beobachten, die uns bisher unbekannter waren als selbst die Wilden Centralafrika's oder Amerika's, obgleich zum Theile gerade sie es waren, die meist — wenn auch schon vor mehreren Jahrhunderten — ganz Asien und Europa erzittern machten und unter den Hufen ihrer Rosse zu zertrümmern drohten. Man denke hier nur an den Einfall der Mongolen unter Batu im dreizehnten Jahrhundert, dessen Heerführer Baidar, aus Polen über Krakau kommend und auf seinem Zuge alles vernichtend, auch in Schlesien einbrach, in der Schlacht bei Liegnitz (1241) den schles. Herzog Heinrich II., den Sohn der heilig gesprochenen Hedwig, schlug und tödtete und hierauf, alles verheerend, an Neisse und Troppau vorbei, über die Beskidenpässe nach Ungarn wieder zum tartarischen Heere stieß. Der Vortragende, ein Schlesier (aus Jauernig), weilte als erster deutscher Reisender auch an den Ursitzen dieses Volkes im Shanghai- und Kentugebirge, in diesen unbesuchten Gegenden, stand da an dem Grabhügel des Welteroberers Tschingis-Chan und bewunderte die Ruinen und Denkmalreste von dessen Residenz Karakorum.

— (Unterhaltungsabend zum Besten des Bauschatzes des Troppauer Turnvereines.) Etwa 300 ältere und jüngere Turner und Turnfreunde aus allen Classen der Gesellschaft und gegen 200 Frauen und Mädchen, zum Theil Mitglieder der Frauen- und Mädchen-Turnabtheilung des Vereines, hatten sich am 8. des Monates in den „Hahnen“-Sälen zusammengefunden. Anlaß zu dieser Unterhaltung bot die 400. Versammlung der Turn-Kneipe, in welcher aber kein Trinkzwang, d. h. kein sogenanntes commentmäßiges Bierzechen herrscht, sondern die Gemüthlichkeit im Sinne des Turnvaters Jahn gepflegt wird. Die Unterhaltung, zu welcher der Geselligkeitsverein „Frohsinn“ sowohl sein Orchester, als auch seine besten Turner beigestellt hatte, bot im wahren Sinne des Wortes eine Fülle des Unterhaltenden und Erheiternden. Beginnen wir mit den turnerischen Leistungen. Der erste Theil derselben brachte ein Kürturnen von sechs Vorturnern des Vereines; was diese leisteten, war so weit über das Maß der gewöhnlichen turnerischen Uebungen hinausgehend, daß die sogenannten „Künster von Fach“, wir meinen die öffentlich sich producirenden Reckturner von Profession mit einer solchen Leistung Ehre eingelegt hätten. Jeder der jugendlichen Turner, besonders die Herren Heinisch und Mücke ernteten für jede ihrer vielen mit Leichtigkeit, Sicherheit und Eleganz ausgeführten Leistungen rauschenden Beifall. Von den humoristischen Turnproductionen gefiel ungemein der Tanz der vier Neger (der verflixten Kerle), der an Komik wie an Gelenkigkeit und balletmäßiger Sicherheit eine prächtige Ensemble-Leistung war. Von den Darbietungen des Geselligkeitsvereines „Frohsinn“ sind hervorzuheben die Weisen-Lese für Orchester vom Herrn Oberleherer Flögel, sowie das prächtig gesungene humoristische Quartett der Herren Beith, Gebauer, Schmidt und Prauß. Viel Heiterkeit schufen die humoristischen Scenen, z. B. „Hermann und Dorothea“ (Herr Keller und Frl. Eisenbeiß). Zu einer besonders komischen Nummer gestaltete sich der guterfundene Scherz: die acht musikalischen Köpfe. Auch die Solo-Scene: „Der Branntweiner“ trug Herrn Staubach so viel Beifall ein, daß Herr Staubach dafür seiner Seits durch eine belustigende Zugabe dankte. Den Höhepunkt der Unterhaltung bildete die Darstellung von zwölf lebenden Bildern, und zwar in der Form von Marmor-Gruppen. Schade, daß die Bilder so rasch vorübergingen; es wurden zwar einzelne Bilder in mehreren Abänderungen gezeigt, im Ganzen währte jedoch ein Bild kaum eine halbe Minute und ward trotz der stürmischen Wiederholungsaufforderung nicht nochmals gezeigt. Aus der Fülle des Gelungenen, wirklich existirenden plastischen Bildwerken aufs Genaueste nachgebildeten Gruppen nennen wir „Wilhelm Tell“ (Schweizer Denkmals-Gruppe), die „Laokoon-Gruppe“, „Raub der Polixena“, „Nike, den Sieger bekränzend“ und ganz besonders „Siegfried's Kampf mit dem Drachen“, an welchem Bilde auch die gelungene plastische Darstellung des mythischen Ungeheuers Fafner an sich schon eine schätzenswerthe Arbeit genannt werden muß. Bei dieser Gruppe entsprach die Leitung des Ganzen der stürmischen Begehr nach Wiederholung. Die Bilder wurden von einer 2000 Kerzen starke Lichtquelle aus Circon- und Magnesiumlicht durch die Herren Dr. Droßbach und Gödel beleuchtet. Da dem vom Herrn Lehrer Baller geleiteten Abende auch die anregenden Ansprachen und das erfrischende turnerische Chorlied nicht fehlten, so gewann das ganze Fest den Charakter echt deutscher Gemüthlichkeit. Die Unterhaltung währte einschließlich der Pause fünf Stunden.

Brünn, 10. März. (Geistliche Personalnachrichten). In der Olmützer Erzdiöcese ist P. Dominik Doležel, Cooperator in Bisenz, auf die Curatie Ober-Lhota instituirt worden. Der Administrator von Ober-Lhota P. Friedrich Kalab ist als Cooperator nach Pozlowitz decretirt worden. Der Cooperator von Hradisko, P. Franz Pohanka, ist als Cooperator in Bisenz angestellt worden.

— (Todesfall.) Gestern Nachts 2 Uhr ist nach langem, schweren Leiden Herr Karl Zerbi, Redacteur des „Tagesbote,“ im Alter von 39 Jahren an den Folgen eines vor zwei Jahren erlittenen Schlaganfalls gestorben. Sein Hintritt wird von den Collegen und von Allen, die ihn näher kannten, lebhaft bedauert.

— (Concert des Musikvereines.) Vorgestern fand im „Deutschen Hause“ in Gegenwart des Statthalters Frhrn. v. Spens-Booden und zahlreicher Honoratioren der Brünner Gesellschaft, sowie eines großen sonstigen Publicums, das erste diesjährige Concert des Musikvereines statt. Es nahm seinen Anfang mit Beethoven's Coriolan-Ouverture und schloß mit Joh. Brahm's dritter Symphonie in F-Dur, die beide brillant ausgeführt wurden. Unter Anderem brachte der Verein auch eine interessante Novität durch den Vortrag der Ballade „Gothentreue“ von Hanka v. Walcher-Uysdal, geb. Baronin Beeß-Chrostin, Text von Felix Dahn. Der hies. „Mähr.-schles. Corr.“ sagt über diese Composition Folgendes: „Das hübsche Tonwerk zeichnet sich durch gefällige, faßliche Formen, durch gewandte und wirksame Instrumentirung aus und manifestirt bestens das Talent, welches die den höheren aristokratischen Kreisen angehörige Componistin für die Musik besitzt. Herr Janowsky sang den Baritonpart mit verständnißrichtiger Auffassung und detaillirter Nuancirung. Das Werk und der verdienstvolle Sänger fanden eine brifällige Aufnahme.“

Teschen, 11. März. (Spende.) Seine k. und k. Hoheit Herr FZM. Erzherzog Friedrich hat zur Vollendung der Kirche in Salajka eine Spende von 500 fl. aus den Renten der Kammer Teschen bewilligt.

— (Der Stojalowski'sche Proceß,) über dessen Ausgang wir an anderer Stelle berichten, nahm das Interesse des Publicums von Teschen und Umgebung im hohen Maße in Anspruch. Der Gerichtssaal war stets überfüllt und auch vor dem Gerichtsgebäude sammelten sich wiederholt Menschenmassen an. Die Meldung eines Wiener Blattes jedoch, daß man hier Ruhestörungen aus Anlaß dieses Processes befürchtet hatte, ist vollständig unbegründet. Die Handlungen des Aufwieglers im Priestergewande werden hier vom Publicum allgemein mißbilligt. Er hat hier keine Partei hinter sich, die sich für ihn erwärmen würde.

— (Wird es nun Frühling?) Gestern vor Sonnenaufgang noch mehrere Kältegrade und heute — Südwind und ausgesprochenes Thauwetter mit + 15° R. Wenn es nur schon wirklich anders werden wollte! Man hat des Winters nachgerade genug und alles sehnt sich nach einer gründlichen Aenderung der Witterung, unter deren zäher Ungunst man bisher so viel zu leiden hatte.

— (Der Techniker Club) hält die diesjährige General-Versammlung, Sonntag, den 24. März Nachmittags 4 Uhr im Vereinslocale (städt. Bräuhaus) ab. Derselben ist vorbehalten: 1. Die Entgegennahme und Genehmigung des Jahres- und Geschäftsberichtes pro 1894. 2. Die Wahl zweier Rechnungs-Revisoren. 3. Die Wahl der Verwaltungsmitglieder pro 1895. 4. Freie Anträge der Mitglieder. Die Anträge müssen jedoch mindestens acht Tage im Vorhinein schriftlich bei der Club-Verwaltung angemeldet werden. Die General-Versammlung ist beschlußfähig bei Anwesenheit von mindestens einem Drittel der Mitglieder. Für den Fall der Beschlußunfähigkeit findet eine neue General-Versammlung noch an demselben Tage 4 Uhr Nachmittag statt, die ohne Rücksicht auf die Zahl der Anwesenden beschlußfähig ist.

Bielitz-Biala, 10. März. (Demokraten und Socialdemokraten.) Der galizische demokratische Verein hatte heute aus Anlaß der bevorstehenden Landtagsneuwahl eine Volksversammlung aus dem Landwahlbezirke einberufen, welche von 12—5 Uhr im Saale des Hotels „zum schwarzen Adler“ tagte. Unter den Arrangeuren war der Reichsrathsabgeordnete Dr. Lewakowski aus Lemberg erschienen. Die Versammlung war von mehr als tausend Leuten, darunter auch Frauen, besucht und wurde von dem Biala'er Notar Dr. Stiasny eröffnet. Bei der Wahl des Vorsitzenden zeigte es sich, daß Socialdemokraten die Hälfte, wenn nicht gar einen größeren Bruchtheil der Versammlung bildeten. Die Mehrzahl der Stimmen erhob sich für den Bielitzer Arbeiterführer Andreas Piesch und dieser wäre unfehlbar gewählt worden, wenn nicht ein Lemberger Redner Stasinski, calmirend eingegriffen und die Erklärung abgegeben hätte, Demokraten und Socialdemokraten verfolgen vollkommen dieselben Ziele, die Verschiedenheit liege nur in der Wahl der Wege. Es wurde nun der Vorschlag angenommen und Dr. Lewakowski zum ersten und Andreas Piesch zum zweiten Vorsitzenden gewählt. Einen erschöpfenden Bericht können wir erst morgen bringen und bemerken für heute nur, daß folgende Resolutionen angenommen wurden: Einführung der progressiven Einkommensteuer, Aufhebung des gesetzwidrigen Auswanderungsverbots für die galizische Landbevölkerung, allgemeines, directes Wahlrecht und geheime Abstimmung, Förderung der Volksaufklärung durch Aufbesserung der Lehrergehalte in Galizien. Auf Veranlassung der bäuerlichen Versammlungstheilnehmer wurden noch andere Resolutionen von localer Bedeutung angenommen. Nach einem demokratischen Redner nahm immer ein socialdemokratischer das Wort. Geschlossen wurde die Versammlung mit dem socialdemokratischen Arbeiterliede, an dessen Absingung alle bäuerlichen und Arbeitermitglieder theilnahmen.

Freiwaldau, 10. März. (Schnee.) Die heurigen Schneeverwehungen kosten die Bahnverwaltungen viel Geld. Die Schneeverwehungen auf unserer Localbahn hatten bekanntlich heuer schon dreimal die Sperrung des Verkehrs zur Folge und die Wegschaffung des Schnees hat schon über 7000 fl. gekostet. Unsere Stadtgemeinde hat sich im Hinblick auf die Schneemassen, die auf dem Marktplatze lagern und deren Wegschaffung sehr viel Geld kosten würde, an die Landesregierung um Verlegung des Jahrmarktes vom 19. März auf den 4. Mai gewendet.

Odrau, 10. März. (Veruntreuung.) Ein dem hiesigen Arbeiterbildungsverein angehöriger Socialist, der bei dem genannten Verein auch eine Vertrauensstellung bekleidete, ist der Veruntreuung angeklagt, da er Vereinsgelder in der Höhe von 20 fl. theils entwendet, theils veruntreut haben soll. Der Thäter ist geständig und wird dem Landesgerichte in Troppau eingeliefert werden.

M.-Ostrau, 10. März. (Resignation.) Herr Dr. Franz Sobotta in Troppau, welcher, wie wir berichtet haben, in der letzten Sitzung der Stadtvertretung von 15 Bewerbern die von ihm angesuchte Stelle eines zweiten Stadtarztes erhielt, hat gestern an unseren Bürgermeister ein Telegramm gerichtet, in welchem er aus Familien-Rücksichten diesen Posten bedauerlicher Weise nicht annehmen zu können erklärt. Diese Resignation hat in den Kreisen der Stadtvertretung umsomehr verstimmt, als es sich dadurch innerhalb weniger Wochen zum zweiten Male ereignet, daß auf diese Stadtarztstelle von Persönlichkeiten verzichtet wird, welche um dieselbe competirt haben und sie auch erhielten. Ohne Zweifel wird dieser Posten ein drittes Mal zur Ausschreibung gelangen müssen.

Aus dem Gerichtssaale.

Teschen, 11. März. (Preßproceß.) Der Proceß gegen P. Stojalowski und Genossen fand erst am gestrigen Sonntag seinen Abschluß und endete mit der Verurtheilung sämmtlicher Angeklagten. Die Geschworenen gewannen allem Anscheine nach die Ueberzeugung, daß der Hauptangeklagte P. Stojalowski nicht bloß ein Querkopf, sondern auch ein der Ehre der Mitmenschen gefährlicher Mensch, daß er kein Volks- und Arbeiterfreund, sondern ein Agitator sei, der, mit einer Art moral insanity behaftet, jedes Gesetz umgeht und jede bestehende Ordnung durchbricht, um nur seine hirnverrückten Pläne durchzusetzen. Die Geschworenen mochten auch der Ansicht gewesen sein, daß ein Priester nicht in die Redactionsstube, sondern in die Kirche gehöre, daß er nicht in Zeitungen Politik treiben, sondern auf der Kanzel Moral predigen soll. Ueberdies wirkte das Komödienhafte in dem Benehmen dieses Angeklagten vor Gericht abstoßend. Die Aufstellung von Scheinredacteuren bei seinen Blättern, die Umgehung der Preßcensur, die Behelligung des hiesigen Gerichtshofes mit allerlei grundlosen Beschwerden, waren nicht darnach, den P. Stojalowski in günstigem Lichte erscheinen zu lassen. Und dabei die pöbelhaften Angriffe, mit welchen er den Statthalter von Galizien und eine derart musterhafte, gewissenhafte und humane Verwaltung, wie jene der Hüttenwerke in Trzynietz, überschüttete! Es ist geradezu räthselhaft, auf welche Art sich dieser Mann den päpstlichen Segen erschlichen hatte. Unglaublich ist auch, daß er vom hochw. Cardinal-Fürstbischof Kopp ein Belobungsschreiben erhalten konnte. Eine Aufklärung in diesem Punkte wäre im Interesse des Ansehens der Kirche gewiß erwünscht.

Der mitangeklagte angebliche Redacteur Szpytko wäre gewiß freigesprochen worden, da Niemand an seine literarische Befähigung und an seine Mitwirkung bei der Brochüre „Bogiem a prawda“ glaubte. Der Staatsanwalt selbst stellte es in Zweifel. Dem Szpytko gefiel jedoch die passive Rolle nicht, die ihm zugemuthet wurde, er ergriff am Schluß der Verhandlung das Wort und betheuerte, daß er als Ruthene Grund habe, dem Statthalter Grafen Badeni nicht hold zu sein und daß er die beanstandete Brochüre geschrieben habe. Seine Eitelkeit wurde befriedigt und er erhielt ebenfalls einen Monat Arrests.

Im Nachfolgenden berichten wir über den Schluß der Verhandlung. Der Samstag war bekanntlich den Plaidoyers gewidmet.

St.-A.-S. Dr. v. Kolitscher erklärte eingangs seiner Schlußrede, er wolle auf die galizische Vergangenheit des Hauptangeklagten P. Stojalowski nicht zurückgreifen. Derselbe war in Galizien schon nicht nur wegen wiederholter Preßdelicte, sondern auch wegen Veruntreuung von Pilgergeldern und wegen leichtsinniger Crida verurtheilt. Im Jahre 1890 beliebte er seine literarische Thätigkeit nach Teschen zu verlegen. Hier hatte er viele Redacteure verbraucht, deren Namen der Redner aufzählt. Wenn einer von diesen Redacteuren mit der Behörde in Conflict gerieth, machte er sich auf die Sohlen. Einer von diesen Redacteuren, ein gewisser Rychlewicz, wird seit drei Jahren bis heute vergeblich gesucht. Stojalowski, sagt der Ankläger, hat aus Galizien den Groll und Haß gegen den polnischen Adel mitgebracht. Er suchte in Ostschlesien seinen Anhang zu vergrößern, nur trat hier als Angriffsobject statt des Adels die Verwaltung der erzh. Hüttenwerke in Trzynietz. Redner erörtert die Angriffe der Stojalowski'schen

Blätter gegen den Statthalter Grafen Badeni und gibt zu, daß Graf Badeni wirklich an die Bezirkshauptmannschaften und Postämter Galiziens den Auftrag ertheilt habe, Stojalowski'sche Zeitungen zu beschlagnahmen, wogegen Stojalowski sich beim Handelsministerium und beim Reichsrathe beschwert habe. Diese Beschlagnahmen in Galizien sind in folgender Weise zu erklären: Der hiesigen Staatsanwaltschaft war Stojalowski, als er sich hier niederließ, nicht bekannt. Er hatte sich in seinen Blättern zur Bezeichnung des Statthalters solcher Benennungen bedient, die hier nicht verstanden werden konnten. So hatte er beispielsweise den Statthalter „Graf Kazio" genannt. Deshalb wurden die Blätter Stojalowski's erst in Galizien confiscirt. Als man seine Schreibweise in Teschen besser kennen gelernt hatte, wurden seine Blätter auch hier öfter beschlagnahmt. Der Vertreter der Anklage citirt einige Stellen aus den incriminirten Artikeln, die gegen den Grafen Badeni gerichtet waren und fragt: Ist das ein Mann des Friedens, der so schreibt? Ist das ein Mann des Friedens, welcher dem Volke einredet, daß es vom Adel unterdrückt, daß es von der Geistlichkeit absichtlich in Unwissenheit erhalten werde? Und das schreibt ein Mann, der selbst ein Geistlicher ist! Bei Besprechung der Trzynietzer Affaire führte der Ankläger den Nachweis, daß P. Stojalowski von der erzh. Hüttenverwaltung die Beibehaltung des Arbeiters Gawron in der herrschaftlichen Wohnung durch Drohungen und durch Schimpfartikel erzwingen wollte. Man dürfe es jedoch der Hüttenverwaltung nicht übel nehmen, daß sie Versammlungen, welche Stojalowski im Hause Gawron's abhielt, nicht dulden wollte. Sie besorgte, daß ein Störenfried den Arbeitern die Köpfe verdrehen und das gute Einvernehmen zwischen den Arbeitern und Beamten stören werde. Und als die Gendarmerie im Hause Gawron's ein Packet confiscirter Zeitungen entdeckte, da war die Hüttenverwaltung im vollen Rechte, als sie dem Gawron die Wohnung kündigte. Die Arbeitskündigung ist zurückgezogen worden und Gawron ist bis heute erzh. Arbeiter in Trzynietz. Trotzdem habe P. Stojalowski die erzh. Beamten in einer Reihe von Artikeln beschimpft, dieselben als Diebe und Lügner bezeichnet. Hiezu habe er sich nicht durch Arbeiterfreundlichkeit bewegen lassen, denn er hatte sich nur für die Familie Gawron interessirt, und zwar war es ein „höherer Grad der Freundschaft," die hier im Spiele war.

Nachmittags 3 Uhr kam die Vertheidigung zum Worte. Advoc. Dr. Kreisel gab sich redlich Mühe, die Anklage zu entkräften und seine Ausführungen erregten namentlich in juristischen Kreisen bezüglich mancher Punkte berechtigtes Interesse. Allgemeine Aufmerksamkeit jedoch nahm P. Stojalowski in Anspruch, als er gegen 5 Uhr Abends zum Worte kam. Er sprach volle vier Stunden. Seine dialektischen Künste fanden vielfach Bewunderung. Bei Besprechung der Anklage der Majestätsbeleidigung überraschte er den Schwurgerichtshof mit einer Brochüre, die er im Jahre 1888 aus Anlaß des 40-jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät für's Volk geschrieben hatte. Die Brochüre hat den Titel: „Leben und Regierung des Kaisers Franz Joseph" und gibt von der damaligen patriotischen Gesinnung des Autors allerdings das beste Zeugniß. „Diese Anklage," sagte er, „hat mich schmerzlich berührt. Ich habe nur die Revolutionspolitik (!) des Adels bekämpft und stets die treue österreichische Politik vertreten. Eine solche Schrift, wie die vom Jahre 1888 zum Regierungsjubiläum des Kaisers hat Niemand in Galizien geschrieben. Und der Verfasser dieser Schrift," rief Stojalowski mit Emphase, „bin ich!" Die Worte wirkten verblüffend. Interessant waren auch seine Ausführungen über die Aufgaben der Presse. Er sagte ungefähr Folgendes: Das Recht der freien Meinungsäußerung, der Kritik aller Anordnungen der Regierungsorgane, ist im Staatsgrundgesetz gewährleistet. Jeder hat dieses Recht. Aber die Redacteure haben die Pflicht, diese Kritik zu üben, denn dafür werden sie bezahlt, und die Abonnenten würden sich für eine Zeitung bedanken, in der diese Pflicht nicht erfüllt wird. Ein Volksblatt, ein Arbeiterblatt hat die Pflicht, das Volk, die Arbeiter gegen Rechtsverkürzung zu schützen. Und wenn jemand seine Pflicht thut, dann begeht er kein Verbrechen. — Heiterkeit erregend, aber auch etwas frivol war die Schilderung seiner journalistischen Thätigkeit. Er sagte, dieser Proceß sei der 22te, den er durchmache und wenn es so weiter gehe, so werde er bald sein 25tes Proceßjubiläum feiern. Er machte bei dieser Gelegenheit die Mittheilung, daß er jetzt beabsichtige, nach Wien zu übersiedeln, wo bereits seine Zeitungen gedruckt werden und bisher unbeanständet blieben, und falls es ihm auch dort schlecht gehen sollte, werde er weiter zu ziehen, denn der Heiland hat gesagt: „Wenn man euch in einer Stadt verfolgt, gehet in eine andere!" Recht spitzfindig war seine Beweisführung, daß die unbefugte, vom Statthalter verfügte Beschlagnahme seiner Blätter in Galizien, von welcher er gar nicht verständigt wurde und gegen welche er daher auch nicht recurriren konnte, keineswegs als eine „Amtsthätigkeit" angesehen werden könne. Deshalb könne auch die entschiedenste Mißbilligung einer solchen Handlung nicht unter das Strafgesetz fallen. Der Staatsanwalt sagt, Mißbräuche zu besprechen sei erlaubt, aber grob dürfe man nicht sein. Nun gibt es Wahrheiten, die naturnothwendig mit etwas Grobheit vorgetragen werden müssen. Auch bei Besprechung von grellen Gesetzesverletzungen müsse man grob sein, denn schon die heilige Schrift sagt: Irascimini, sed nolite peccare (Zürnet, aber möget nicht sündigen.) Wenn man einen Redacteur auf diese Art verfolgt, daß man dessen Zeitung ohne sein Wissen regelmäßig von den Postämtern verschwinden läßt und die Abonnenten zwei Monate lang kein Blatt erhalten, dann muß er in Zorn gerathen. Auch der Löwe brüllt, wenn man ihn in einen Käfig bringt. Auch im Parlament wurde dieser Vorgang als ein „grober Mißbrauch" bezeichnet und die Regierung von der Majorität des Hauses aufgefordert, dem Mißbrauch ein Ende zu machen. Und der Referent über diese meine Beschwerde war nicht etwa einer meiner Parteigenossen, sondern ein Abgeordneter der Linken, Herr Bendel! — Die Trzynietzer Affaire bezeichnet Stolajowski selbst als ein Malheur, wußte jedoch seinen Ausfällen gegen die erzh. Beamten eine unschuldige Deutung zu geben. „Wenn ich geschrieben habe," sagte er, „daß die Beamten ihren hohen Herrn belügen und betrügen, so waren diese Worte so gemeint, daß die Beamten sagen, es sei in Trzynietz Alles in Ordnung, während in Wirklichkeit nicht Alles, was dort vorgehe, in Ordnung sei." Dann besprach P. Stojalowski den von ihm geführten Wahrheitsbeweis und diese Partie seiner Rede war so glänzend, daß sie dem geschicktesten Vertheidiger zur Ehre gereicht hätte. Er verstand aus dem dürftigen Material des Entlastungsbeweises so viel Capital für seine Vertheidigung herauszuschlagen, die Lage der Arbeiter in Trzynietz auf Grund weniger und ziemlich belangloser Vorfälle mit Hilfe rhetorischer Schwarzkünstelei so traurig auszumalen, daß ein mit den Verhältnissen nicht Vertrauter die Ueberzeugung gewinnen konnte, daß in Trzynietz thatsächlich nicht nur alle Verfassungsgesetze suspendirt seien, sondern auch die Justiz nichts hineinzureden habe, daß daher alle Arbeiter der Willkür und den Mißbräuchen preisgegeben sind.

Die Vertheidigungsrede des P. Stojalowski dauerte bis 9 Uhr Abends, der Zuhörerraum war vom Publicum überfüllt, die Atmosphäre im Saal so schwül, daß Richter, Geschworene und Berichterstatter frohgemuth aufathmeten, als P. Stojalowski erklärt hatte, daß er mit seiner Rede zu Ende sei.

Gestern um 9 Uhr Morg. begann das Resumé des Vorsitzenden, welches bis 10¾ Uhr dauerte, worauf sich die Geschworenen zur Berathung zurückzogen und erst um 1 Uhr Nachmittags wieder im Saale erschienen.

Die Geschworenen haben die auf Majestätsbeleidigung lautenden Schuldfragen einstimmig, jene, die auf Erpressung lautete, mit 6 gegen 6 Stimmen verneint. P. Stojalowski und Genossen wurden daher in diesen beiden Punkten von der Anklage freigesprochen. Dagegen wurde P. Stojalowski auf Grund des Wahrspruches der Geschworenen wegen der Ausfälle gegen den Statthalter Grafen Badeni des Vergehens der Aufwiegelung (§. 300 St. G.), ferner wegen der Trzynietzer Affaire des Vergehens der Ehrenbeleidigung (§§. 488, und 491 St. G.), begangen an dem erzh. Hüttenverwalter Oehlwein, schuldig erkannt und zu vier Monaten Arrests, verschärft mit einer Faste alle 14 Tage, verurtheilt. Von den Mitangeklagten wurden verurtheilt: Helene Hempel wegen Mitwirkung beim Vergehen der Aufwiegelung und wegen Uebertretung des §. 11 Pr. G. (Unterlassung der Meldung eines Redacteurwechsels) zu einem Monat Arrests, verschärft mit 3 Fasten; Josef Szpytko wegen Mitwirkung bei dem Vergehen der Aufwiegelung und Ehrenbeleidigung ebenfalls zu einem Monat Arrests, verschärft durch 4 Fasten; Karl Studencki wegen einer Preßgesetzübertretung, (begangen durch Versendung des Blattes vor Erlegung der Pflichtexemplare) zu einer Geldstrafe von 5 fl. Ueberdies wurden alle Angeklagten zum Ersatz der Kosten des Strafverfahrens verurtheilt. — P. Stojalowski vernahm die Verkündiguug des Urtheils mit Resignation und meldete dagegen bisher kein Rechsmittel an.

Graz, 11. März. [Telegr.] (Hochstapler.) Heute begann die Strafverhandlung wegen Ignaz Mayer, falsch Anton von Koppenheier genannt. Derselbe wird beschuldigt, eine Reihe von Geschäftsleuten durch Vorspiegelungen zu Waarenlieferungen und sonstigen Creditirungen verleitet zu haben. Aus der Anklage geht hervor, daß Mayer seit 1893 in Graz und Salzburg unter dem Namen Director v. Koppenheier lebte, sich in die besten Gesellschaftskreise einzuschmuggeln wußte und zum Director der „Salzburger Fremdenzeitung" ernannt wurde. Mayer hat eine bewegte Vergangenheit hinter sich, wurde als Sohn eines praktischen Arztes in der Nähe von Temesvar geboren und zugleich mit seinen Eltern getauft. Derselbe verwendete sich in Ungarn als Journalist bei mehreren Pester Blättern, gab sodann in Wien ein Journal unter dem Titel „Katholische Gesellschaft" heraus, welches an der Spitze die Bezeichnung trug: „Chefredacteur Arno Mayer, ausgezeichnet durch den Segen Sr. Heiligkeit Leo XIII." Das Blatt hatte die Tendenz, eine Kirchenparamenten-Niederlage, deren Eigenthümer Juden waren, vor Angriffen zu schützen. In Wien wurde Mayer wegen Betrugs zu einem Jahre schweren Kerkers verurtheilt und aus Oesterreich ausgewiesen. Er tauchte sodann in Pest, später in Paris und schließlich in München auf. In Graz lebte er auf großem Fuße.

Volkswirthschaftliches.

Münzconferenz. Am Schlusse der Samstagsitzung des österr. Abgeordnetenhauses interpellirte Abgeordneter Fried den Finanzminister mit Bezug auf die Erklärung des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe im deutschen Reichstage über den Antrag des Abgeordneten Bardorf, wegen Einberufung einer Münzconferenz, welche Stellung die österreichische Regierung zu der Münzconferenz einnehmen werde. Finanzminister Dr. v. Plener antwortete sofort. Er erklärte, die österreichische Regierung habe bisher die Einladung zu einer Münzconferenz nicht erhalten, sie werde aber keinen Anstand nehmen, einer solchen Einladung Folge zu leisten.

Eine Nothstandsvorlage. Im österr. Abgeordnetenhause wurde am Samstag eine Nothstandsvorlage eingebracht, welche die Regierung ermächtigen soll, 160.000 fl. als nicht rückzahlbare Unterstützungen für Hilfsbedürftige in den vom Nothstande bedrohten Gegenden Oesterreichs zu verausgaben.

Auf dem österr. Agrartage gelangte nach längerer Debatte eine Resolution zur Annahme, in welcher ausgesprochen wird, daß der vom Ackerbauministerium eingebrachte Gesetzentwurf betreffend die Errichtung von Rentengütern nur unter der Voraussetzung wesentlicher Veränderungen desselben zur Erfüllung der dem Entwurf zu Grunde liegenden Absicht dienen könne. Ferner werden Resolutionen angenommen auf Erhöhung der Staatssubventionen für die Hebung der Rindviehzucht, auf Verabfolgung billigeren Viehsalzes und betreffend die Alters- und Invaliditätsversicherung der land- und forstwirthschaftlichen Beamten. Auch wurde eine Resolution einhellig angenommen, in welcher der Gesetzentwurf der Regierung betreffend das Heimatsrecht begrüßt und die Regierung und der Reichsrath ersucht werden, denselben bald zu erledigen. Nach Votirung des Dankes für die Regierung und den Präsidenten wurde schließlich ein ständiger Ausschuß gewählt. Der Agrartag beschloß, mit Rücksicht auf die von der Regierung zu veranstaltende Enquête über die Zuckerkrise die Besprechung der Maßnahmen angesichts der von Deutschland geplanten Erhöhung der Zucker-Exportprämien von der Tagesordnung abzusetzen.

Zur Zuckerkrise. Die Versammlung der Gläubiger der Doloplasser Zuckerfabrik lehnte die angebotene Ausgleichsquote von 85 pCt. ab. Dagegen beantragten die Gläubiger 40 pCt. Ende Mai, 45 pCt. in drei Jahresraten und 15 pCt. aus der Concursmasse der Firma Drucker zu bezahlen. Die Doloplasser Fabrik wurde beauftragt, sich binnen acht Tagen über die Anträge auszusprechen.

Wochenmarktpreise.

Troppau, 9. März. Weizen fl. 5.75, 5.64, 5.40. Korn fl. 4.70, 4.63, 4.60. Gerste fl. 4.75, 4.70, 4.55. Hafer fl. 2.90, 2.83, 2.70 Erbsen fl. 9.—. Erdäpfel fl. 2.20 per Hectoliter. Heu fl. —.—, 3.80, —.—, Stroh fl. —.—, —.— —.—. Butter fl. 1.04 per Kilogramm Holz hart fl. 3.70, weich 3.40.

Teschen, 9. März. Weizen fl. 6.20, 6.—, 5.85. Korn fl. 4.50, —.—, 4.30. Gerste 4.80, 4.20, —.—. Hafer fl. 3.25, 3.06, 2.75. Erbsen fl. —.—, 7.—, —.—. Erdäpfel —.—. Stroh 2.80. Heu 3.20 per 100 Kilo. Raummeter Holz hart fl. 2.90, weich 2.50.

Bielitz, 9. März. Weizen fl. —.— —.—, Korn fl. —.— 3.—, —.—. Gerste fl. —.— —.—, —.—, Hafer fl. —.—, 2.90, —.—, Erbsen fl. —.—, ——, —.—. Erdäpfel 2.20. 100 Kilo Stroh 2.80, Heu 3.—. Raummeter hartes Holz 2.60, weich 2.50.

Lotto-Ziehung.

Wien, 9. März. 30 75 5 34 80.

Telegramme.

Wien, 10. März. In Anwesenheit von Vertretern des Unterrichtsministeriums und der Statthalterei, des Rectors Magnificus mit den Decanen sowie zahlreicher Professoren fand gestern im Festsaale der Universität die feierliche Enthüllung der Büste des bekannten Botanikers Böhm statt. Die Festrede hielt Professor Wiesner.

Wien, 11. März. In Hofkreisen verlautet, Se. Majestät der Kaiser werde den Feierlichkeiten bei der Eröffnung des Nord-Ostsee-Canals in Kiel als Gast des Deutschen Kaisers beiwohnen.

Wien, 11. März. Nach der gestrigen Feier am Grabe der Märzgefallenen auf dem Centralfriedhofe zogen gegen 8 Uhr Abends tausende von Arbeitern über die Ringstraße vor das Parlamentsgebäude, wo sie riefen: „Heraus mit dem Wahlrecht! Nieder mit der Interessenvertretung." Ein starkes Polizei-Aufgebot war bemüht, die Arbeiter zum Auseinandergehen zu bewegen. Der Ringstraßencorso war damals stark belebt. Der Aufzug rief im Publicum riesiges Aufsehen hervor.

Budapest, 11. März. Aus Groß-Becskerek wird gemeldet, die Situation sei wegen Hochwassers beim Begacanal ungemein kritisch. Die Bevölkerung mehrerer Ortschaften flüchtet.

Im Justizpalast stürzte sich gestern der Chef einer localen Einbrecherbande, Wilhelm Stern, vom dritten Stockwerke herab, als er in das Bureau des Untersuchungsrichters geführt wurde und blieb sofort todt.

Berlin, 10. März. Zur Meldung des „Berliner Börsencouriers," wonach das Militärgericht den Ceremonienmeister v. Kotze freigesprochen habe, liegt Authentisches nicht vor.

Paris, 11. März. Bei einem, von seinen Wählern in Montbrison veranstalteten Bankette hielt Waldeck-Rousseau eine längere Rede, in welcher er darauf hinwies, daß es Jahrhunderte bedürfte, um zum Staate der Gegenwart zu gelangen und endlich eine politische Einheit herbeizuführen. Redner bezeichnete als Grundbedingung einer guten Regierung die Uebereinstimmung der Grundsätze der Ordnung und Freiheit, das Aufgeben doctrinärer Debatten und eine Politik des Friedens und der Beruhigung.

Messina, 10. März. Um Mitternacht war hier ein wellenförmiger Erdstoß zu verspüren. Schaden wurde keiner angerichtet.

London, 11. März. Die Besserung in dem Befinden Earl of Rosebery's dauert an. Derselbe unternimmt heute eine kurze Ausfahrt.

Sophia, 10. März. Seit einigen Wochen sind hier wiederholte Ausstände von Seite typographischer Arbeiter erfolgt. Während es sich aber bisher nur um vereinzelte Arbeitseinstellungen in einigen Druckereien handelte, sind mit dem heutigen Tage sämmtliche typographische Arbeiter, alle Mitglieder des Syndicates, in den Strike eingetreten, von welchem nunmehr alle Druckereien betroffen sind.

Athen, 9. März. Der russische Gesandte Qué ist an Bord der „Czarewna" nach Corfu abgereist, woselbst morgen die Ankunft des Großfürsten-Thronfolgers erwartet wird. Derselbe begibt sich direct nach Algier.

Washington, 10. März. Der frühere Präsident Harrison ist in Indianopolis an acuter Bronchitis und Pleuritis erkrankt. Der Zustand Harrison's, der sich infolge Ueberarbeitung sehr schwach fühlt, ist nicht gefährlich.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 11. März. Mittagscurse: Mai-Rente 101·32, Oesterr. Kronenrente 101·25, Ungar. Kronenrente 99·20, Oesterr. Goldrente 125·—, Oesterr. Creditactien 394·—, Ungar. Creditactien 458·50, Staatsbahn-Actien 399·25, Elbethal-Actien 275·50, Länderbank-Actien 287·30, Marknoten 60·50. — Animirte, beruhigte Stimmung; Schrankenwerthe fest. — Lombarden 110·—.

Wetteraussichten für den 12. März.

(Telegraphische Prognose der Wiener meteorologischen Centralanstalt, für die Beskiden-Gegenden ermittelt.)

Bei Südwind Temperaturzunahme.

Von medic. Autoritäten empfohlen
hustenstillend, schleimlösend, kräftigend, unentbehrlich für Reconvalescenten
Davids Cognac-Malz-Extract.
zu haben bei den meisten Apotheken.
General-Depôt für Teschen
Carl Bernatzick & Sohn.

Ferner zu haben: (60)
In **Mähr.-Ostrau** in der Apotheke des Hrn. **Adalbert Johanny.**
„ „ „ „ „ **Droguerie „zum schwarzen Hund."**
„ **Poln.-Ostrau** „ „ Apotheke des Herrn **Karl Lutz.**
„ **Witkowitz** bei dem Kaufmann Herrn **Ignaz Liebermann.**
„ **Wagstadt** in der Apotheke des Herrn **Hans Schorezik.**

J. L. Bacon (Arnold Adamy)
Specialfabrik für Centralheizungs- u. Ventilations-Anlagen
WIEN, V. Hundsthurmerstrasse 34. (246)

Wägen, Acker- und Wirthschafts-Geräthe

sind billig aus freier Hand zu verkaufen.
Auskunft ertheilt die Advocaturskanzlei **Dr. Nowak in Oświęcim, Galizien.** (2167)

Junger solider Kaufmann

mit 2000—3000 Gulden Baareinlage zur Vergrößerung eines kleinen, soliden, üb. 30 Jahre bestehenden Fabriksgeschäftes gesucht. — Reineinkommen 1000 fl. pro anno. — Anträge sub **E. F. 100** postlagernd **Bielitz.** (254)

Als ein Werk von größtem praktischen Werthe für jeden Geschäftsmann, Gewerbsmann und Landwirth wird empfohlen der in **zehnter**, nach den neuesten Gesetzen umgearbeiteter und vervollständigter Auflage erschienene

Dr. Wilibald Müller's

Volks-Advokat.

Verläßlicher, leicht verständlicher und praktischer Rathgeber in allen gerichtlichen und geschäftlichen Angelegenheiten. Nach den neuesten Gesetzen umgearbeitet und vervollständigt von **Dr. Ferdinand Böhm**, Hof- und Gerichts-Advokat in Wien.

In 26 Lieferungen à 25 kr. Der complete I. Band: „Das Rechtsbuch" kostet broschirt 4 fl. 25 kr., in Leinwand gebunden 5 fl. Der complete II. Band: „Das Geschäftsbuch" kostet broschirt 2 fl. 50 kr., gebunden 3 fl. 50 kr.

Dr. Wilibald Müller's „Volks-Advokat" enthält eine mit zahlreichen Mustern und Formularen versehene populär abgefaßte Anleitung dafür, wie Jedermann ohne Hilfe eines juristischen Fachmannes den Verkehr mit Behörden und Gerichten selbst besorgen kann, das Werk gibt ferner Aufklärung über alle das praktische Leben berührende Gesetze und Vorschriften und enthält überdies auch einen Briefsteller für Privat- und Geschäfts-Correspondenz, eine Buchführungs-Lehre, eine ausführliche Darlegung des Post-, Telegraphen- und Eisenbahn-Wesens, vielseitige Münzen-, Maß-, Gewichts- und Zinsen-Tabellen, ein Fremdwörterbuch, ein Verzeichniß aller Post-, Eisenbahn-, Telegraphen- und Dampfschiff-Stationen in Österreich-Ungarn und noch sonstige zahlreiche täglich benöthigte Nachweise und Behelfe.

Verlag der k. u. k. Hofbuchhandlung Karl Prochaska in Teschen.

In jeder Buchhandlung.

Dampfmaschinen

für alle **Betriebszwecke**, als: **liegende, stehende, Kessel-Maschinen** (Motoren), **Schnellläufer** mit u. ohne Condensation, mit Schieber oder **Collmann's Ventilsteuerung** liefert nach neuesten Systemen und in sorgfältigster Ausführung die

Maschinenfabrik von Emil Twerdy in Bielitz

Maschinen von 1 bis 30 Pferdekräften stets am Lager. — Größere Maschinen in kürzester Zeit. — Weitgehendste Garantie für sparsamsten Dampfverbrauch und regelmäßigen Gang — Prospecte und Referenzen auf Verlangen. (1521)

Besatzkarpfen

schnellwüchsige, Paskauer Race, zweisommerige u. einsommerige, meist Spiegelkarpfen, zum Preise von 1 fl. pro Zoll Länge und Schock sind franco Station Paskau pro Frühjahr 1895 abzugeben. (2166)

Gutsverwaltung Paskau.

(Für geschwächte Männer:)

Regeneration
des
geschwächten Nerven-Systems.

Nach den neuesten Forschungen dargestellt u. mit vielen Krankengeschichten erläutert.
Von Dr. med. Richard.
13. Auflage. 1 Mk. 50 Pf.
Tausende verdanken dem Buche ihre Wiederherstellung.
Ernst'sche Verlagshdlg., Halberstadt. Zu beziehen in Teschen durch die k. u. k. Hof-Buchhandlg. Karl Prochaska.

Großes Lager
seidefreier
Schwedischen-, Luzerner- und Roth-Kleesamen, Quedlinburger Rüben- und Gemüse-Samen
in **bester und reellster Qualität bei**
Rudolf Harok,
BIELITZ. (1921)

Ein
Greislerei- und Specereigeschäft

ist unter günstigen Bedingnissen **pachtweise** zu übernehmen oder **mit Haus zu verkaufen.** Auskunft bei **Carl Lauterbach**, Zeitungs-Expedition, **Bielitz.** (229)

Gelddarlehen

erhalten Personen jeden Standes, auch Damen, auf Personalcredit zu 6%, abzahlbar in kleinen Raten, durch das **behördlich autorisirte „Verkehrs-Bureau", Budapest,** Almassyplatz. — Bei Anfragen wird Retourmarke erbeten. (2133)

Ein (2170)
Geschäftslocal

wird in
Friedek
gesucht. — Anträge an die Administrat. der „Silesia" in Teschen.

Abonnements

auf die
„SILESIA",
„Neue freie Presse", „Tagblatt", „Deutsche Zeitung", „Presse", „Deutsches Volksblatt" und
alle anderen Zeitungen
übernimmt und stellt noch Abends nach Eintreffen des Eisenbahnzuges sofort zu bie (104)

Zeitungs-Expedition
des
Carl Lauterbach,
BIELITZ,
im Hause des Herrn Dr. Münz vis-à-vis dem „Hotel Kaiserhof".

Eine leichte (253
Kalesche

noch im besten Zustande, ist **billig zu verkaufen** bei
J. Slesinski,
Bielitz, Pechringstraße.

Zur Anfertigung der verschiedensten (1529)
Tischlerarbeiten
im **Bau-** sowie **Möbelfach** mit Maschinenbetrieb eingerichtet, empfiehlt sich
J. Pohlner,
TESCHEN.

Petroleumbarrels, Oelbarrels, Theerbarrels, (214)
kauft stets zu den besten Preisen
Ostrauer Mineralöl-Raffinerie
Max Böhm & Co.,
Wien, I. Hohenstaufengasse 17.

Oesterr. und ungar.
Roth- und Weißweine

vorzüglicher Qualität, billige Preise, in Flaschen und Gebinden bei (1895)
Heinr. Berger,
Weinhändler in **Teschen,** Sachsenberg 22.

Special-Orts-Repertorium

von (1826)
Schlesien.

Neubearbeitung auf Grund der Volkszählung vom 31. December 1890.
Herausgegeben von der
k. k. statistischen Central-Commission.
Preis fl. 1.30, mit Post fl. 1.35.
Vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska in Teschen.**

Es gibt nur einen richtigen Weg, um mit Erfolg anzuzeigen und sich und sein Geschäft bekannt zu machen.

Der falsche Weg ist der, die Abfassung des Inserates ohne Verständniss zu machen und die Besorgung in die Blätter unreifen und gleichgiltigen Agenten anzuvertrauen, und man kann dann 100 gegen 1 wetten, dass das Geld zum Fenster hinausgeworfen wird. Zum Auffinden des richtigen Weges gehört Zeit, Ueberlegung, Originalität, gereiftes Urtheil und lange Erfahrung. Wir sind seit 40 Jahren in diesem Geschäfte thätig und glauben uns diese Eigenschaften vindiciren zu dürfen. Es ist unser Geschäft, Original-Entwürfe für Inserate zu machen und die besten, Erfolg versprechenden Blätter herauszufinden, weshalb jeder Inserent sich in seinem wohlverstandenen Interesse an uns wenden sollte.

Haasenstein & Vogler (Otto Maass)
Wien, I., Wallfischgasse 10.

300 Stellen (2133)

aller Branchen per sofort zu besetzen. **Maschinisten, Werkführer, Werkmeister, Webemeister** 2c. 2c. erhalten ehestens Stelle durch den **„Wiener Central-Anzeiger" Wien,** I. Grünangergasse 11, Anfragen ist Marke beizulegen.

Ein intelligentes älteres Fräulein sucht Stellung zu einem Witwer (Beamten) die
Wirthschaft führen und bei den Kindern Mutterstelle vertreten zu können,
oder wünscht auch als **Pfarrwirthin** unterzukommen. Geneigte Anträge erbittet man unter **K. K.** an die Administrat. der „Silesia" in Teschen. (2169)

Ein (251)
Commis,

der deutschen und böhmischen Sprache mächtig, gewandter Verkäufer wird sofort aufgenommen in der **Manufactur- und Modewaarenhandlung** von
C. Robitschek & Sohn,
Neutitschein, Mähren.

Ein (2160)
Commis

aus der **Kurz- und Modebranche, tüchtiger** Verkäufer wird pr. sofort acceptirt.
Heinrich Felix,
Biala. (Nur Offerte mit Photographien werden berücksichtigt oder persönliche Vorstellung.

Ein tüchtiger (2155)
Commis

der **Specerei- und Schnittwaaren-Branche,** wird per sofort oder 1. April 1895 aufgenommen bei
Josef Altmann,
Karwin.
Retourmarken verbeten.

Gewandter (2162)
Comptoirist,

beider Landessprachen in Wort und Schrift mächtig, **Stenograph,** für ein **Commissions- und Agentur-Geschäft in Mähren** gesucht. Gefäll. Anträge sammt Photographie unter **„U. H. 100"** an die Adm. der „Silesia" in Teschen.

Ein junger Mann
Comptoirist,

mit den besten Referenzen, sucht Stellung. Gefällige Anträge unter **„R. S. 50"** an die Administration der „Silesia" in Teschen. (2163)

Ein tüchtiger (2165)
Commis

der **Kurzwaaren- u. Schneiderzugehör-Branche,** beider Landssprachen mächtig, wird ehestens aufzunehmen gesucht von
Anton Schön,
Mähr.-Schönberg.

Ein junger, tüchtiger
Commis

beider Landessprachen mächtig, findet Stellung bei
Adolf Gürtler,
Specereiwaaren-Handlung in Biala. (2172)

Für eine
landwirthschaftliche Maschinenreparatur-Werkstätte
wird ein tüchtiger, selbständig arbeitender (2158)
Leiter

gesucht. Nur bestens Empfohlene werden berücksichtigt und sind selbstgeschriebene Gesuche mit Zeugnißabschriften, welche nicht retournirt werden, unter **„M. B. 100"** an die Administration der „Silesia" in Teschen zu richten.

Ein junger Mann

(verheiratet), welcher mehrere Jahre als Magazineur thätig ist, wünscht seinen Posten zu ändern und als
Magazineur,
Aufseher, Materialverwalter oder dergleichen unterzukommen.
Gefällige Anträge erbeten unter **„Verläßlich"** poste rest. **Bielitz.**

In einer größeren **Spiritus-Raffinerie** und **Liqueur-Fabrik** in **Galizien** ist die Stelle eines
Destillateurs

und **Manipulanten** zu besetzen. Offerte unter **„S. 1097"** befördert **Rudolf Mosse, Wien.** (247)

Junger Mann

in der **doppelten und einfachen Buchführung, Correspondenz** und **Comptoirarbeiten** vollkommen versirt, **bilanzfähig,** der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, mit schöner Handschrift wünscht seine Stellung pr. sofort oder 1. April l. J. zu ändern. Gefl. Anträge unter Chiffre **„Buchhalter"** poste restante Szczakowa (Galizien).

Diurnist

bittet um (2136)
Abschreibe-Arbeit.
Adresse in der Administration der „Silesia" in Teschen.

Wagmeister,

streng soliden Charakters, wenn möglich ausgedienter Unterofficier, nebst deutsch etwas böhmisch sprechend, findet sofort dauernde Aufnahme in der (2159)
Dampfmühle Standing, Oest.-Schl.

Zwei tüchtige,
Bau- u. Galanterie-Spenglergehilfen
und ein (2113)
Lehrling

werden sofort aufgenommen, bei **J. Singer,** Spengler, **Teschen.**

Ein (2168)
Ziegeleileiter,

gewandt in allen Details des Maschinen- und Ringofenbetriebes wie auch in der Buchführung versirt, gegenwärtig durch längere Zeit als **Betriebsleiter** einer renommirten Dampfziegelei, sucht dauernde Stellung. — Gütige Anträge erbeten unter **„Ziegeleileiter"** an die Administration der „Silesia" in Teschen.

Praktikant

wird in dem **Modewaaren-Geschäft** (2150)
Moritz Grünberger & Sohn,
Neutitschein, Mähren
aufgenommen.

Für heitere Kreise!
Bei guter Laune.
Eine Sammlung von komischen, sehr unterhaltenden **Vorträgen, Couplets, Liedern und Declamationen** der neuesten Zeit, zum Singen und Vortragen in Gesellschaften etc.
Von Fr. Lamprecht,
Salon- und Charakter-Komiker in Hamburg.
11. Auflage. Preis 1 Mk.
Ernst'sche Verlagshdlg., Halberstadt. Zu beziehen in Teschen durch die k. u. k. Hof-Buchhandlg. Karl Prochaska.

Technikum Mittweida
— Sachsen. —
Maschinen-Ingenieur-Schule
Werkmeister-Schule
Elektrotechnisches Praktikum.

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement

vierteljährig: in Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für das Ausland 4 fl. 50 kr.

Inserate

5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Sechsunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement

und Inserate in Troppau: an E. Burenik, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina, Emille Pikhyla; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Devidels; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Protisch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: W. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fitz.

Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 60. **Mittwoch, den 13. März.** Motto: Fortschritt und Eintracht! **1895.**

Ein Friedensfest.

Die Eröffnung des Nord-Ostsee-Canals, welche in Kiel am 20. Juni stattfinden soll und zu welcher alle seefahrenden Nationen eingeladen wurden, dürfte sich zu einer großartigen Festlichkeit gestalten. Wie gestern telegraphisch mitgetheilt wurde, wird unser Kaiser, einer Einladung des Kaisers Wilhelm folgend, persönlich an dieser Feierlichkeit theilnehmen. Die Seemächte Europa's werden sich durch Entsendung von Geschwadern betheiligen und zu diesen Mächten gehört nicht nur Rußland, sondern auch Frankreich.

In Paris hat man ein wenig gezögert, die Einladung des Deutschen Kaisers anzunehmen. Der Präsident Faure ließ zuvor sich die öffentliche Meinung aussprechen, aber schließlich theilte er doch dem deutschen Botschafter Grafen Münster mit, daß Frankreich der Einladung Folge leisten werde. Hiebei hat man freilich zur Besänftigung der erregten Gemüther die wunderliche Erzählung verbreitet, daß in dieser Angelegenheit mit Rußland verhandelt und vereinbart worden sei, daß das russische und das französische Geschwader in genau gleicher Ausrüstung gemeinschaftlich in den Kieler Hafen einfahren, dortselbst nebeneinander Anker werfen und schließlich dicht hintereinander den neuen Weltschiffahrtsweg durchfahren würden, um endlich auch zu gleicher Zeit wieder in die heimischen Gewässer abzudampfen. Diese abenteuerliche Erzählung entspricht vielleicht nicht der Wahrheit und gewiß nicht der Würde der französischen Nation, aber sie hat das Gute gehabt, die öffentliche Meinung mit der Entsendung der Kriegsschiffe zu versöhnen. Im Uebrigen kann Deutschland mit der neuesten Gestaltung seiner Beziehungen zu Frankreich zufrieden sein. Kaiser Wilhelm denkt nicht daran, wie ihm von Pariser Chauvinisten zugemuthet wird, Frankreich zu überfallen, aber er ist bemüht, dasselbe durch Höflichkeit zu bezwingen. Den besten Eindruck muß in Frankreich die nunmehr daselbst abgegebene Erklärung hervorrufen, daß Deutschland sich officiell an der Säcular-Weltausstellung von 1900 betheiligen werde. Es bedeutet dies einen weiteren Schritt auf dem Wege der Beruhigung der Gemüther, die sich ja schon in dem Umstande zeigte, daß die französischen Künstler die bisher so lebhaft gegen jede Ausstellung in Deutschland protestirt hatten, in diesem Jahre zu Berlin ausstellen wollen. Wohl nicht ganz ohne Antheil an dieser beruhigteren Stimmung dürften die niederschlagenden Ausführungen Jules Roche's, des Berichterstatters der Budgetcommission über den Militäretat, sein, welcher constatirte, daß die französische Armee trotz aller Anstrengungen der Regierung schon im Friedensstande der deutschen um mehr als 50,000 Mann nachstehe und daß es unmöglich sei, bei dem zu Gebote stehenden Menschenmaterial mit Deutschland noch länger Schritt zu halten.

Wie dem auch sein mag, durch die Theilnahme Frankreichs an den Kieler Feierlichkeiten, werden dieselben dem vollen Charakter eines internationalen Friedensfestes erhalten. Der Nord-Ostsee-Canal, dessen Bau neun Jahre in Anspruch genommen hat, ist ein großes Werk von cultureller Bedeutung, bei welcher die strategischen Rücksichten in den Hintergrund treten. Er hat vielleicht nicht dieselbe Wichtigkeit wie der Suez-Canal, aber für den Handelsverkehr Europa's bedeutet er zweifellos eine große Errungenschaft. Die Völker, welche an der Ost- und Nordsee wohnen, besonders die Deutschen, haben Jahrhunderte lang von der Verbindung dieser beiden Meere geträumt. Die gefährlichen Fahrten durch die Belte und den Sund, besonders aber die Umfahrung der Nordspitze Jütlands, des Skagerak, haben Tausenden von Schiffen, Zehntausenden von Menschen und Gütern von unberechenbarem Werthe den Untergang gebracht. Es wurde auch durch Verbindung kleiner Flüsse ein Wasserweg mitten durch Holstein geschaffen, aber diese Straße ist nicht für Seeschiffe benützbar. Erst die Erfahrungen des Krieges vom Jahre 1870 haben zur Erbauung des Canals gedrängt und nun ist die große Wasserstraße, welche ein reich mit Städten und Dörfern besetztes Gebiet, zugleich vier Eisenbahnen durchschneidet, nahezu vollendet. Durch dieselbe wird der Verkehr von der Nordseeküste, Holland, Belgien, Frankreich und England nach der Ostsee und von den Ostseeländern nach den genannten Gebieten um fünfzig bis hundert Meilen abgekürzt und die jetzt stets mit furchtbaren Katastrophen bedrohten Fahrten um Dänemark gefahrlos gemacht. Diese Länder und Völker verbindende Schöpfung der Wissenschaft und der Thatkraft wird durch die Begegnung von Geschwadern aller Seemächte gefeiert werden. Die Feierlichkeit wird, wie gesagt, im wahren Sinne des Wortes ein Fest der Cultur und des Friedens sein, geeignet, die freundschaftlichen Beziehungen der Völker und Staaten Europa's durch gegenseitige Annäherung zu festigen.

Aus dem Reichsrathe.

Zu Beginn der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses beantwortete der Minister des Innern, Marquis von Bacquehem die Interpellationen des Abg. Wrabetz und Genossen, betreffend die Krankenversicherungspflicht der Vorstandsmitglieder und Beamten der Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften, dahin, daß nach dem Erkenntnisse des Verwaltungs-Gerichtshofes die Beamten der betreffenden Genossenschaften in die Krankenversicherungen einbezogen werden müssen, die Vorstandsmitglieder, soferne sie keine Dienstleistungen für die Genossenschaft versehen, jedoch nicht.

Der Minister beantwortet weiters die Interpellation des Abg. Schamanek und Genossen, betreffend die Haltung des Magistrates von Reichenberg gegen die dortige czechische Bevölkerung, dahin, daß allerdings zwischen der Bevölkerung beider Nationalitäten eine leider durch Wühlereien genährte Spannung bestehe, daß aber von einseitigem Hasse keine Rede sein könne. Die Bevölkerung beider Nationalitäten sei friedliebend und Excessen abgeneigt, und es sei durchaus unbegründet, daß von Seite des Magistrates der Haß gegen die czechische Bevölkerung genährt werde. Die Einvernehmung czechisch sprechender Parteien auf dem Magistrate finde ohne Anstand statt. Die Behauptung, daß die czechische Bevölkerung seitens des Magistrates und seiner Beamten boycottirt werde, sei unrichtig. Den allgemeinen Behauptungen gegenüber, daß die czechische Bevölkerung Reichenbergs „roh behandelt" und „angespuckt" werde, daß man ihr die Fenster einschlage u. s. w., bemerke er ebenso allgemein, daß hiefür keinerlei Nachweis erbracht wurde und daß die gemachten Erhebungen die Richtigkeit der vorgebrachten Behauptungen nicht bestätigen.

Hierauf wurde die Generaldebatte über die Steuerreform fortgesetzt. Abg. Byk vertheidigt die Vorlagen, beklagt sich jedoch über die geringe Berücksichtigung der Gemeinden und weist die Behauptung Kaizl's zurück, daß durch den Auftheilungsschlüssel Galizien ein Geschenk gemacht werde.

Abg. **Ötz** rügt es, daß die Progression der Personaleinkommensteuer schon bei 100.000 fl. aufhören solle. Damit seien alle Hoffnungen, welche die Partei des Redners auf die Steuerreform gesetzt, zu Nichte gemacht worden. Die Grundsteuerhauptsumme sollte eine Ermäßigung erfahren, und der Ersatz hiefür in einer ausgiebigen Börsesteuer gesucht werden. Er beantragt eine Resolution, wonach die Grundsteuerhauptsumme auf 25 Millionen herabgesetzt werden und die Grundsteuer nie mehr an 17 Percent des Ertrages ausmachen soll. Redner polemisirt sodann gegen den Abg. Auspitz, welcher bedauert habe, daß er den Abg. Kaizl in der Gesellschaft der Antisemiten sehen müsse. Es sei keine Schande, der antisemitischen Partei anzugehören, in der sich Niemand befinde, der wegen Wahlbestechung aus dem Hause ausgewiesen worden wäre, Niemand, der seine Wahl durch Pelze, Würstel und kistelweise Vertheilung von Cigarren herbeigeführt hätte. (Heiterkeit bei den Antisemiten.) Man müsse anders ausschauen, als der Abg. Auspitz, wenn man der Opposition solche Sachen vorhalten wolle. Redner müsse es allen anständigen Menschen überlassen, zu beurtheilen, welche Gesellschaft diesen in ihren Club aufgenommen habe. Redner erklärt schließlich, gegen das Eingehen in die Specialdebatte stimmen zu wollen, da er dem Versprechen des Finanzministers, es werde dem Christgeschenk der Steuerreform als Osterei die Wahlreform folgen, nicht Glauben schenken könne.

Abg. Dr. **Groß** hebt die Verdienste hervor, welche sich die liberale Partei um die Schaffung des vorliegenden Erwerbsteuerentwurfes erworben habe, die damit kein schlechtes Stück Arbeit leistete. Unser heutiges Steuersystem sei durch und durch antisocial. Dem gegenüber enthalte die Vorlage einen wirklichen Fortschritt, wenn auch nicht das anzustrebende Ziel. In der Eintheilung der Steuerclassen bei der Erwerbsteuer, in der Vertheilung der Nachlässe auf die kleinen Steuerträger, in der Gestaltung der Besoldungssteuer, endlich in der Durchführung der Personaleinkommensteuer mit dem progressiven Steuerfuße liegen socialpolitische Momente. Der Gedanke, mit der Progression bei der Personaleinkommensteuer weiterzugehen, als der Entwurf vorschlägt, ist zu verwerfen. Die Folge wäre, daß der ganze Erfolg dieser Steuer auf's Spiel gesetzt würde. Es herrschen ohnehin große Befürchtungen, daß durch die Personaleinkommensteuer namentlich der städtische Mittelstand hart betroffen werden wird. Es ist für das Haus aber auch ein Gebot der Klugheit, der Reform zuzustimmen, da nur dadurch der sociale Umsturz verhütet werden kann, daß man wirklich sociale Reformen schafft. Dieses Parlament geht aber auch seinem Ende entgegen und es ist unbestimmt, was für ein Parlament folgen wird; jedenfalls werden vielfach radicalere Elemente, ohne oder mit Wahlreform, in das Abgeordnetenhaus ihren Einzug halten und es ist fraglich, wie die Steuerreform dann ausfallen würde. In Bezug auf die Besteuerung der Sparcassen führt Redner aus, es würde sich empfehlen, den Steuerfuß für Sparcassen zu reduciren, und die Rentensteuer für Sparcassen umzugestalten. Auch hier werde sich eine Reduction des Steuerfußes empfehlen. Weiters findet Dr. Groß, daß der Zinsfuß der Postsparcassen heute nicht mehr entsprechend sei. Bei der Gründung der Postsparcassen hatten wir einen Zinsfuß von 3 Percent. Damals bedeutete der 3percentige Zinsfuß keine Concurrenz gegenüber den anderen Sparcassen. Heute aber ist der landesübliche Zinsfuß auf 4 Percent herabgesunken, aber der Zinsfuß der Postsparcassen steht noch immer auf 3 Percent. In dieser Beziehung muß Wandel geschaffen werden. (Lebhafte Zustimmung.) Ohne die vielfachen Mängel der Vorlage auch nur im Entferntesten verkennen zu wollen, schließt Redner, erblicke er doch in derselben einen sehr bedeutenden Fortschritt. Deshalb sei es dringend wünschenswerth, daß diese Reform wirklich zu Stande komme, daß der Appell, den der Finanzminister in seiner Rede an das Haus richtete, von Erfolg sei, daß es dem Sohne des Mannes, der vor mehr als 30 Jahren zum erstenmale das Reformwerk versuchte (Beifall!) vergönnt sein möge, dasselbe zu Ende zu führen. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen links.)

Hierauf wurde die Debatte geschlossen.

Zu Generalrednern werden gewählt: contra Dr. Kramarsch, pro Dr. Menger.

Abg. Dr. **Kramarsch** bemerkt, es sei merkwürdig, daß gerade im Steuer-Ausschusse das gegenwärtige System, die Coalition, seinen Anfang genommen habe. Alle Vertreter des Besitzes haben sich zusammengefunden, gegen den Fiscus auf der einen und die radicale Socialreform auf der anderen Seite. Anfänglich seien die coalirten Parteien im Ausschusse pessimistisch gewesen. Aus den Pessimisten seien aber Optimisten geworden. Er selbst sei den Steuervorlagen zuerst freundlich gegenübergestanden, weil die Situation für das Gelingen einer solchen Reform günstig war. Der Ausschuß habe aber aus den Steuervorlagen nicht das gemacht, was er machen konnte, und so sei Redner schließlich zum Pessimisten geworden. Eine Steuerreform müsse vor Allem drei Aufgaben erfüllen, erstens die Realsteuern zu regeln und gerecht zu gestalten, zweitens socialreformatorische Momente zur Geltung zu bringen, und drittens die Finanzen der Länder und autonomen Körperschaften auf eine gesundere Basis zu stellen. In Betreff der Erwerbsteuer erklärt sich Redner für das Tarifsystem. Der Tarif sei schon deshalb vorzuziehen, weil es nicht gut sei, Alles der Verwaltung zu überlassen. Die socialpolitischen Tendenzen seien in den Vorlagen viel zu wenig zum Ausdrucke gekommen. Es sei kein Zweifel, daß der socialpolitische Geist im Allgemeinen wieder Fortschritte gemacht habe. Aber eine Socialreform, wie sie sein sollte, werde in Oesterreich nicht gemacht. Man mache sie ohne festen Plan, nur ruck- und stoßweise. Die ganze socialreformatorische Thätigkeit leide an einem großen Fehler. Auf der einen Seite ist die Furcht vor den Massen das treibende Element, auf der anderen Seite lasse das immerwährende Drohen mit der Gewalt eine richtige Socialreform nicht aufkommen. Jedem socialen Brocken, den man den Massen hinwerfe, folge ein neuer Versuch, die Privilegien des Besitzes zu befestigen. Eine Zeit, in der man fürchten müsse, ein eifriger Staatsanwalt werde das Evangelium confisciren, weil es zu demokratisch sei, eigne sich schlecht zu socialreformatorischen Bestrebungen. In der progressiven Einkommensteuer könne Redner nur eine Frage der Gerechtigkeit erblicken, und nichts anderes. Auch die Bedeutung der Nachlässe werde stark überschätzt. Richtig wäre es gewesen, die Nachlässe ausschließlich für die niederen Classen zu verwenden. In einer Polemik gegen die Rede des Finanzministers bemerkt Redner unter Anderem, er müsse vor den Ziffern, mit denen Herr v. Plener komme, warnen, weil der Minister dieselben ganz kritiklos zu bringen scheine. So habe er bei Besprechung der Wahlreform seinerzeit von 6,400.000 ländlichen Arbeitern gesprochen, welche die ganze Wählerschaft überfluten würden. Wittelshöfer, der diese Frage einer Untersuchung unterzog, wies jedoch nach, daß darunter sich vier Millionen Frauen befinden. Von dem Reste stehen 893,000 im Alter bis 20 Jahre und über 300,000 zwischen 20 und 24, so daß nur etwa 1,300.000 Wähler übrig bleiben. — Der Redner kommt schließlich auf die Einwirkung der Steuerreform auf das Wahlrecht zu sprechen und bemerkt, die Ausführungen des Baron Dipauli über diese Frage hätten ihn angenehm berührt, angenehmer als die Ausführungen des Finanzministers; es sei merkwürdig, daß in dieser Frage die Conservativen den Demokraten näher stehen als die Liberalen; bisher habe man im Ausschuß und im Hause von Politik so wenig als möglich zu hören bekommen; wenn wir aber keine Beruhigung darüber bekommen, daß die Steuerreform in Bezug auf das Wahlrecht keine so unanständige Ungerechtigkeit gegenüber den kleinen Steuerträgern begehen wird, so wird der Finanzminister einer großen Front gegen die Steuergesetze gegenüberstehen, und er wird sehen, daß bei einem Entwurfe von 300 Paragraphen ihm eine solche unangenehmer sein wird, als er heute denkt. (Beifall bei den Jungczechen.)

Redner erklärt, gegen die Vorlage stimmen zu wollen. Nächste Sitzung heute, Dienstag. Tagesordnung: Schluß der Generaldebatte und Specialdebatte über die §§ 1 bis 82 des Entwurfes.

Politische Rundschau.

Inland.

12. März.

Im Abgeordnetenhause des Reichsrathes soll am 20. d. M. die Debatte über das Budgetprovisorium beginnen. Bis dahin wird die Steuerreform ununterbrochen berathen werden.

Wie in Abgeordnetenkreisen verlautet, hätte sich das Subcomité des Wahlreform-Ausschusses vorgestern bezüglich der Grundprincipien der Wahlreform geeinigt. Es wird versichert, die Mitglieder des Hohenwart-Clubs hätten die in dem Wahlreform-Ausschusse vorgebrachten Wünsche bezüglich der Richtung der Wahlreform

fallen lassen und sich den Principien des Clubs genähert. Das Subcomité soll nun endlich eine Basis für die Weiterberathung gefunden haben. Nach der Meldung eines Wiener Blattes soll Se. Majestät der Kaiser einem Mitgliede des Hohenwart-Clubs gegenüber die Hoffnung ausgedrückt haben, daß die Wahlreform bald perfect werden möge, da es sein Wunsch sei, daß eine den Zeitverhältnissen entsprechende Volksvertretung geschaffen werde.

Wie verlautet, sind aus Rom an die päpstliche Nuntiatur in Wien Instructionen abgegangen, nach welchen Prinz Alois Liechtenstein und andere Führer der christlich-socialen Vereine über das Vorgehen und die Tendenzen verschiedener Mitglieder dieser Vereine zu befragen wären.

Wie man aus Budapest meldet, gedenkt die Regierung angesichts der fortgesetzten, von der Opposition im Unterhaus arrangirten stürmischen Scenen die baldige Parlamentsauflösung und die Ausschreibung von Neuwahlen. — In Neutra haben anläßlich der bevorstehenden Reichstagsersatzwahlen zwischen Anhängern der liberalen Partei und der Volkspartei blutige Schlägereien stattgefunden. Anderthalb Compagnien sind zur Aufrechterhaltung der Ordnung eingetroffen.

Ausland.

Ein Leipziger Blatt, das über die Angelegenheiten des Fürsten Bismarck sehr gut unterrichtet zu sein pflegt, erfährt, Kaiser Wilhelm beabsichtige, am 80. Geburtstage des Fürsten Bismarck mit den kaiserlichen Prinzen und sämmtlichen Ministern und Mitgliedern des Bundesrathes nach Friedrichsruhe zu reisen, um den Fürsten zu beglückwünschen. Von anderer Seite wird dem Blatte gemeldet, daß auch die Söhne des Fürsten Bismarck schon bei Lebzeiten des Vaters den Fürstentitel führen sollen und daß der Fürst den Titel „Hoheit" erhalten soll.

Der Pariser „Matin" erfährt, daß Kaiser Wilhelm in Wien der Hoffnung Ausdruck gegeben habe, Rußland für die Tripelallianz zu gewinnen; in diesem Falle wäre es möglich, eine theilweise Abrüstung durchzuführen, und zwar müßte zu diesem Zwecke eine europäische Abrüstungsconferenz einberufen werden.

Aus Frankreich kommt wieder eine Nachricht über Reibungen zwischen Franzosen und Italienern. Wie man nämlich aus Nancy telegraphirt, wurde der Bau-Unternehmer Gill, der für die Befestigungs-Arbeiten in Pont-St.-Vincent Italiener aufgenommen hatte, von französischen Arbeitern mit Steinwürfen überfallen. In Folge der Drohungen der Volksmenge verließen die Italiener sofort Pont-St.-Vincent.

Das russische Amtsblatt verlautbart die Ernennung des Fürsten Lobanow zum Leiter des Ministeriums des Aeußern. Fürst Lobanow ist bereits in Petersburg eingetroffen.

Den neuesten Dispositionen zufolge soll König Alexander von Serbien, welcher derzeit bekanntlich in Biarritz zum Besuch bei seiner Mutter weilt, am 17. d. M. in Wien und am 20. oder 21. in Belgrad eintreffen. Der „Frankfurter Zeitung" wird aus Belgrad gemeldet, Ex-Königin Natalie habe sich trotz der durch den König Alexander persönlich wiederholt an sie ergangenen Aufforderung, nach Belgrad zu kommen, entschlossen, Serbien fernzubleiben.

Die Friedensverhandlungen zwischen China und Japan dürften bald ihren Anfang nehmen. Der New-Yorker „World" meldet aus Tokio, die chinesische Regierung sei von den allgemeinen Friedensbedingungen benachrichtigt worden, unter welchen die japanische Regierung einwilligen würde, Frieden zu schließen. Die chinesische Regierung hätte geantwortet, sie sei bereit, den vorgeschlagenen Vertrag zu unterzeichnen. Die betreffende Correspondenz werde durch die amerikanischen Gesandten in Tokio und Peking vermittelt. Li-Hung-Tschang besitzt das volle Vertrauen seines kaiserlichen Herrn und weitgehende Vollmachten zum Friedensschlusse. Man spricht auch von Reformen, die in dem Reiche der Mitte eingeleitet werden sollen, und man bezeichnet Li-Hung-Tschang als denjenigen Staatsmann, der mit der Durchführung dieser Reformen betraut werden soll. — Inzwischen rücken die japanischen Truppen in der Mandschurei vor. Die Stadt New-Tscheng ist bekanntlich vollständig im Besitze der Japaner. Der Kampf um die Stadt währte den ganzen Tag. Der größere Theil der chinesischen Besatzung leistete heftigen Widerstand. Die Chinesen schossen von den Dächern der Häuser, und es entwickelte sich ein blutiger Straßenkampf, der erst um 11 Uhr Abends beendet war. Nach japanischen Angaben verloren die Chinesen 1900 Mann, während sich die Verluste der Japaner auf nur 200 Todte und Verwundete belaufen. — Jetzt wird berichtet, daß General Nogi, nach hartem Gefechte Yingkow, die Hafenstadt von New-Tschwang, eingenommen habe. Die Japaner besetzten am 7. März die Küsten-Forts in der Nähe von Yinkow. Am 9. März früh griff die 1. Division der 1. Japanischen Armee Thien-Tschang-Tai an, wo das chinesische Hauptcorps, 10.000 Mann stark, stand. Der Kampf war heftig und dauerte 3 Stunden. Die Chinesen verloren 2000 Todte und Verwundete, die Japaner 96. Die Chinesen leisteten Anfangs Widerstand waren jedoch bald im vollen Rückzuge, der sodann in wilde Flucht ausartete. Sung's Armee ist vollkommen vernichtet. Die Japaner erbeuteten viele Kriegsvorräthe und altmodische Gewehre. — Aus Tokio wird vom 10. d. M. gemeldet: Die Kaiserin besuchte heute die verwundeten Japaner und Chinesen in den Hospitälern, Der Mikado hat den General Nodzu zum Feldmarschall ernannt.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 11. März. (Frauen-Wohlthätigkeitsverein.) Am 21. d., 4 Uhr Nachmittags, findet im Gemeinderaths-Sitzungssaale die diesjährige Generalversammlung dieses Vereines mit folgender Tagesordnung statt: Verificirung des Protokolls der vorjährigen Generalversammlung. Bericht über die Thätigkeit im abgelaufenen Jahre. Cassabericht. Wahl von drei Comitémitgliedern. Ernennung eines Mitgliedes zum Ehrenmitgliede. Freie Anträge.

— (Der Volksbibliotheks-Verein) hielt seine Jahres-Hauptversammlung Samstag, den 16. März 1895, Nachmittags 5 Uhr im Lesezimmer der Volksbibliothek, städtisches Sparcassa-Gebäude, Hofabtheilung links, I. Stock mit folgender Tagesordnung ab: Jahresbericht; Neuwahl des Verwaltungsausschusses. Antrag auf Veranstaltung eines historischen deutschen Liederabends.

— (Unterstützungsfonds der Motoren-Ausstellung.) Am 7. d. M. fand eine Sitzung des Curatoriums zur Verwaltung des Unterstützungsfonds aus der 1893er Motoren-Ausstellung für dürftige schlesische Gewerbetreibende statt. Der Vorsitzende Herr Prof. Dr. Wendt gab eine kurze Uebersicht über die Thätigkeit des Curatoriums im Jahre 1894 und betonte unter dankbarer Anerkennung für die freudige Mitwirkung der Mitglieder bei dem humanitären Unternehmen, daß insbesondere ohne irgendwelche Rücksicht auf Parteistellung die Vertheilung der Subventionen erfolgte, ja daß nicht einmal das Wort „politische Partei" bei der Zuerkennung der Subventionen ausgesprochen wurde. Der Obmann glaubt, es werde auch ferner so bleiben. (Zustimmung.) Hierauf erfolgte die Uebergabe der Acten durch den bisherigen Obmann. Der Unterstützungsfonds in der Höhe von 9075 K., der Reservefonds in der Höhe von 512 K., ferner zwei heuer noch nicht behobene Subventionen in der Höhe von 160 K., sowie die aus der ersten Summe erwachsenen Zinsen befinden sich in den Händen des bisherigen Zahlmeisters, des Herrn Vergolders Mikusch. Ueber die Neuconstituirung des Curatoriums wurde bereits berichtet. Der bisherige Obmann, Herr Prof. Dr. Wendt, welcher nebst den Herren Director Janotta und Inspector Hampel aus dem bisherigen Curatorium ausgeschieden ist, übergab dem neuen Obmann Herrn Zieger den Vorsitz, mit dem Wunsche, daß das so erfreuliche Erträgniß der Motoren-Ausstellung im Laufe der folgenden 11 Jahre, d. h. bis zur Erschöpfung des Fonds, sich für recht viele strebsame Gewerbetreibende als segensreich erweisen, und überdies auch der Lotteriefonds ein dauerndes Andenken an die Troppauer Motoren-Ausstellung bleiben möge. Der Bewerbungstermin um die Subventionen zur Anschaffung von Hilfsmaschinen, Motoren und Werkzeugen, sowie zu Studienreisen wird bis zum 15. Juni erstreckt werden. Die verfügbaren Gelder betragen 9075 Kronen für Unterstützungen, 521 Kronen als Reservefonds für die Verwaltung und 160 Kronen als nicht behobene Subvention; außerdem sind noch die Zinsen für obige 9075 Kronen zuzuschlagen. Für heuer stehen 1160 Kronen zur Verfügung.

— (Sparcassa.) Das Jahreserträgniß der Troppauer Sparcassa war auch heuer ein sehr günstiges; der erzielte Reingewinn betrug 34.852 fl. 40 kr., also um 7500 fl. 66 kr. mehr als im Vorjahre. Durch diesen Reingewinn, ferner durch den Zinsenzuwachs der beiden Reservefonds u. s. w. hat das Gesammtvermögen der Sparcassa die Höhe von 704.432 fl. 80 kr. erreicht; die Vermehrung des Gesammtvermögens seit dem Vorjahre beträgt 72.134 fl. 28 kr. Die mit der Sparcassa verbundene Pfandleihanstalt weist auch in diesem Jahre einen Verlust von 1624 fl. 7 kr. auf, der sich durch das Bestreben, dem die Pfandleihanstalt benützenden armen Theile der Bevölkerung nach Möglichkeit entgegenzukommen, rechtfertigen läßt. Der von dem Reingewinne zu wohlthätigen und gemeinnützigen Zwecken der Stadt Troppau entfallende Betrag beläuft sich auf 24.921 fl. 25 kr., von welchem der Verwaltungsausschuß in seiner am 4. März l. J. stattgefundenen Jahresversammlung für verschiedene Institute bereits 21.465 fl. bewilligt hat.

— (Neues Postamt.) Am 16. März l. J. wird in der Gemeinde Ottendorf (Bezirk Troppau) ein selbstständiges k. k. Postamt mit der näheren Bezeichnung „bei Troppau" errichtet, welches sich mit dem Brief- und Fahrpost-, dann mit dem Sparcassendienste zu befassen hat. Die Verbindung erhält das neue Postamt einerseits mit der Eisenbahnhaltestelle Ottendorf durch täglich zweimalige Botengänge zum Anschlusse an die Züge Troppau-Bennisch-3517 und Bennisch-Troppau 3518, anderseits durch die Postbotenfahrt Troppau-Wigstadtl. Den Bestellungsbezirk desselben wird Ottendorf und die Colonie Liechtenstein bilden, welche demgemäß aus den Bestellungsbezirken der Postämter Troppau und Grätz ausgeschieden werden.

— (Der Troppau'er Geschworenen-Verein) hat seine Generalversammlung am 6. d. M. unter reger Betheiligung der Herren Geschworenen abgehalten. Dem vom Vereinsobmanne k. k. Staatsanwalt Dr. Emil Christoph erstatteten Geschäftsberichte ist zu entnehmen, daß die Zahl der Mitglieder 828 beträgt und daß das Vereinsvermögen von 2519 fl. 86 kr. auf 2957 fl. 67 kr. gestiegen ist. Der Geschäftsbericht und der Rechnungsabschluß wurden von der Generalversammlung zur genehmigenden Kenntniß genommen und dem Vereinscassier das Absolutorium ertheilt. Zum Zwecke der seit Jahren angestrebten Erhöhung der Bezüge derjenigen Mitglieder, denen gesetzlich kein Bezugsrecht auf Reisediäten zusteht, wurde eine Aenderung des § 4 der Statuten beschlossen. Ueber Antrag des Obmanns Dr. Christoph wurde einhellig beschlossen, daß der Troppauer Geschworenen-Verein dem Sträflings-Fürsorge-Verein für Mähren und Schlesien als Stiftermitglied mit dem einmaligen Betrage von Einhundert Kronen = 50 fl. beitrete. Sodann wurde zur Wahl des Vereinsausschusses geschritten und es wurden die bisherigen Functionäre, die Herren: k. k. Staatsanwalt Dr. Emil Christoph, k. k. Landesgerichtsrath Julius Janatschek, Vice-Präsident der schles. Handels- und Gewerbekammer A. C. Lemach Advokat Dr Julius Walter, k. k. Gerichts-Adjunct Halla und Landesgerichts-Kanzlist Isidor Hauke, sämmtliche aus Troppau, ferner die Herren: Fabrikant Carl Larisch aus Jägerndorf, Fabrikant Carl Alscher aus Wagstadt und Hotelbesitzer Edmund Wolf aus Freiwaldau gewählt. — Nach Schluß der Generalversammlung fand sofort die constituirende Ausschußsitzung statt, bei welcher der k. k. Staatsanwalt Dr. Emil Christoph zum Obmanne, der Advokat Dr. Julius Walter zum Schriftführer und der k. k. Landesgerichtskanzlist Isidor Hauke zum Cassier gewählt wurden.

— (Angeblicher Todtschlag.) Ueber den mysteriösen Todesfall im Gasthause „zur Laterne" nächst Troppau haben die Erhebungen Folgendes ergeben: Der am 7. d. M. Früh im Stalle dieses Gasthauses todt aufgefundene Mann war der Knecht Josef Larisch aus Hrabin, welcher in Schlackau bei dem Grundbesitzer Hill diente. Larisch fuhr mit seinem Dienstgeber am 6. d. M. nach Troppau und stellte sein Fuhrwerk im Gasthause „zur Centralbahn" ein. Josef Larisch wünschte seine Schwester, welche in Troppau dient, besuchen zu dürfen, was ihm sein Dienstgeber gestattete. Als Larisch um 5 Uhr Nachmittags nicht zurückkam, fuhr Hill allein nach Hause. Josef Larisch hatte sich in Troppau total betrunken, ist in diesem Zustande gegen Schlackau gegangen und dürfte sich die Verletzungen, an denen er gestorben ist, durch öfteres Niederfallen auf der harten Straße zugezogen haben. Die Angaben des Laternenwirthes, daß Larisch von einem Wagen gestoßen und von diesem überfahren wurde, sind unrichtig.

Brünn, 11. März. (Kaiserliche Spende.) Se. Majestät der Kaiser hat den durch Feuer verunglückten Bewohnern von Lomy eine Unterstützung von 300 fl. aus der Allerhöchsten Privatcassa bewilligt.

— (Der hochw. Fürsterzbischof Kohn) feiert am 22. d. M. seinen fünfzigsten Geburtstag.

— (Statthaltereirath Baron Pillersdorff) ist aus Nizza nach Olmütz zurückgekehrt und hat die Amtsgeschäfte wieder übernommen.

— (Humanitätsact.) Graf Wladimir Mittrowsky hat aus Anlaß des ihn so schwer treffenden Verlustes seiner Gemahlin dem mähr.-schles. Blinden-Institute eine Spende von 200 fl. gewidmet.

— (In Nikolsburg) wurde am 9. d. M. die Wahl des Gemeindevorstandes für die kommende dreijährige Wahlperiode vorgenommen. Zum Bürgermeister wurde Reichsrathsabgeordneter Dr. Leopold Götz, welcher bereits durch vier Wahlperioden in diesem Amte fungirt, wiedergewählt.

Teschen, 12. März. (Von der evang. Gemeinde.) Bei der am vorigen Sonntag begonnenen und vorgestern fortgesetzten Wahl eines Superintendentialvicars ging der Cand. theol. Herr J. Michalik als Gewählter hervor.

— (Der Verein ostschlesischer Aerzte in Teschen) hält seine nächste Monatsversammlung am Donnerstag den 14. d. M. 5 Uhr Nachmittags ab. Tagesordnung: Wissenschaftliche Demonstrationen; Vereinsangelegenheiten.

— (Die Influenza) tritt auch in unserer Stadt auf. Es gibt Häuser, wo ganze Familien daran erkrankt sind. Auch ein Fall der Abart der Influenza, über welche wir gestern berichtet haben, mit Blasen im Munde und in der Rachenhöhle, wird uns mitgetheilt.

— (Todesfall.) Gestern Vormittags ist hier Frau Philippine Lenoch, Gemahlin des Sparcassa-Secretärs, im Alter von 58 Jahren einem Schlaganfall erlegen.

— (Der deutsche pädagogische Verein) hielt am 6. d. M. die zweite diesjährige Versammlung unter zahlreicher Betheiligung seiner Mitglieder ab. Eingangs wurden folgende Einläufe verlesen und erledigt: a) Bezüglich des Ersuchens des Ausschusses des deutsch-österr. Lehrerbundes in Wien um rechtzeitige Bestimmung eines Abgeordneten für die nächste Delegirtenversammlung dieses Bundes wird beschlossen, diesmal von einer Beschickung der Versammlung abzusehen. b) Der Bitte einer Lehrerin in Korneuburg um einen Beitrag zur Unterstützung eines Jugendschriftstellers wird keine Folge gegeben. c) Das Ersuchen des deutschen pädagogischen Vereines in Bielitz-Biala, der von ihm gegen den Kopp'schen Schulantrag ausgearbeiteten Denkschrift Beachtung zu schenken, wird zustimmend zur Kenntniß genommen. — Hierauf referirte Lehrer Ernst Wölfl in sehr ausführlicher, vortragsmäßiger Weise über die von Hans Max verfaßte schulpolitische Schrift „Die angebliche Verwahrlosung der Jugend auf dem Lande." Die Broschüre beleuchtet zunächst auf Grund chronologisch geordneten historischen Materials die Sittlichkeitsverhältnisse der Jugend von der Zeit Karls des Großen bis zur Schaffung des Reichs-Volksschulgesetzes. Daraus erhellt, daß dieselben keineswegs so rühmenswerth waren, als es die Gegner der Neuschule glauben machen wollen: Ungehorsam und Unbotmäßigkeit, Trotz und Renitenz, Bosheit, Roheit und öffentliche Ausschreitungen, Lüge, Heuchelei, Diebstahl und Ruchlosigkeit gehörten zu alltäglichen Erscheinungen — auch Mord und Todtschlag kamen unter der Jugend nicht selten vor. Dem gegenüber haben die Bestrebungen der modernen Schulpädagogik auf dem Gebiete sittlicher Bildung gar viele heilsame Erfolge zu verzeichnen. Die heutzutage insbesonders in der arbeitenden Volksclasse auftretenden Gemüths- und Willensverirrungen haben ihren Grund nicht in der Neuschule; derselbe liegt vielmehr in den socialen Gegensätzen, in gewissen Industriebetrieben (Branntweinproduction), in der broterwerbenden Arbeit der Frauen außer dem Hause, wodurch die Erziehung der Kinder vernachlässigt wird, sowie in unpassender und schlechter Lectüre, welche der leicht empfänglichen Jugend durch Zeitungen, durch seichte und Schundliteratur zugeführt wird. Das in allen seinen Theilen vorzügliche Büchlein empfiehlt schließlich zur Hintanhaltung sittlicher Entartung folgende Mittel: Milderung der socialen Gegensätze, Abschaffung der Frauenarbeit, Ueberwachung der Colportage, Gründung von Volksbüchereien, Errichtung von Knaben- und Mädchenhorten, Beobachtung der größten Vorsicht seitens der Eltern bei Gesprächen in Gegenwart der Kinder, Verhalten der männlichen Jugend zur sofortigen Wahl eines Berufes nach dem Schulaustritt, endlich Gründung von Volksbildungsvereinen. Herr Lehrer Wölfl erntete für seine vortrefflichen und fesselnden Ausführungen den lebhaftesten Beifall der Anwesenden. — Den letzten Punkt der Tagesordnung bildete der Vortrag des Lehrers Franz Schäfauer über „Das Spiel des Kindes". Wiewohl dieses Thema bereits vor vier Jahren im pädagogischen Vereine eingehend behandelt worden war, so bot die diesmalige Besprechung desselben in Anbetracht der Wichtigkeit, die man dem Jugendspiele gegenwärtig beimißt, manches interessante und anregende Moment. Der Vortragende erwähnte zuerst der Wechselbeziehung zwischen Arbeit und Genuß, bezeichnete das Spiel als die beste Aeußerung des letzteren, führte die Spiele verschiedener, namentlich der deutschen Völker an, legte den körperlichen und moralischen Nutzen der Jugendspiele, insbesonders der Bewegungsspiele dar und begründete die Nothwendigkeit, daß die Jugendspiele Nationaleigenthum werden Zuletzt gedachte er der Freundlichkeit, mit welcher die Teschner Schulgemeinde dem Jugendspiel gegenüberstehe und schloß seinen nahezu einstündigen, wohldurchdachten freien Vortrag mit dem Wunsche, die Jugendspiele mögen sich in unserer Stadt einer regen Pflege erfreuen. Die Mühewaltung des Vortragenden, dessen Ausführungen die Zuhörer mit dem größten Interesse verfolgten, fand die lauteste Anerkennung.

— (Wohlthätigkeits-Concert.) Das vor einiger Zeit an dieser Stelle angekündigte Concert der Berliner Concertsängerin Adeline Herms zum Besten des Allgem. Krankenhauses konnte bisher wegen ernster Erkrankung der genannten Künstlerin nicht stattfinden. Den letzten Nachrichten zufolge hofft dieselbe jedoch Ende dieses Monats sich so weit erholt zu haben, um ihr gegebenes Versprechen erfüllen zu können.

Bielitz-Biala, 11. März. (Polnische Wählerversammlung in Biala.) Zu der von dem k. k. Notar Dr. Stiasny einberufenen Wählerversammlung aus dem Biala'er Land-Wahlbezirk hatten sich gestern Nachmittag 1200—1300 Landleute im „Adlersaale" versammelt und füllten, Kopf an Kopf stehend, das große Local. Wie sich später zeigte, überwog in der Versammlung, der auch Frauen anwohnten, das socialdemokratische Element ganz bedeutend. Dr. Stiasny eröffnete die Versammlung, stellte

den k. k. Bezirkscommissär Shebal als Vertreter der Staatsbehörde vor, hieß den Reichsrathsabgeordneten Dr. Lewakowski mit einigen jüngeren Männern von der demokratischen Parteileitung in Galizien willkommen und begrüßte die Versammlung mit dem Wunsche, durch Bewahrung der Ruhe und des Anstandes im Verlaufe der Verhandlungen ein Zeugniß politischer Reife abzulegen. Bei der Aufforderung zur Wahl des Vorsitzenden erscholl wie einstimmig der Name des Bielitzer socialdemokratischen Führers Andr. Piesch. Die Aufforderung zur Abstimmung wurde mit einem Geschrei beantwortet und ein Vertreter der socialdemokratischen Partei vom Krakauer „Vorwärts" nahm auf der für die Parteileitung reservirten erhöhten Estrade Platz. Der Einberufer empfahl unter Hinweis auf das Gastrecht und Betonung der zwischen beiden vertretenen Parteien bestehenden Sympathien beiden Sitze im Vorstande anzuweisen. Erst daraufhin wurde Dr. Lewakowski zum Vorsitzenden und A. Piesch zum Stellvertreter gewählt. Der erstere dankte für das von patriotischer Empfindung dictirte Compromiß und ersuchte die Versammelten, ungescheut ihre Meinungen zu sagen und Beschwerden vorzubringen als Repräsentanten jenes polnischen Volkes, das man vier Jahrhunderte lang nicht hat zum Worte kommen lassen, aus dessen Hütte aber nichtsdestoweniger die ruhmreiche piastische Herrscherdynastie hervorgegangen ist. Der Redner spricht sehr leise und wenig deutlich, so daß er nur von Näherstehenden verstanden wird. Nach der Bildung des Bureaus sprach ein junger Mann, Stafinski aus Lemberg, über die Forderungen der Volkspartei. Nicht alle Anwesenden seien eines Sinnes, fing er an, auch Anhänger der socialdemokratischen Partei sind anwesend; „aber das, was wir jetzt verlangen, deckt sich vollkommen mit ihren Forderungen. Die Zukunft, welche beide Parteien, Demokraten und Socialdemokraten, anstreben, ist eine und dieselbe, nur die Wege, auf denen wir unsere Ziele zu erreichen trachten, sind verschiedene." Da sonst kein Resultat zu erreichen wäre, proponirt der Sprecher, abwechselnd demokratische und socialdemokratische Redner zu Worte kommen zu lassen. Die Kraft des Volkes, sagte er fortfahrend, liegt in der Organisation. Nicht der Haß gegen die besser Situirten, die Nothlage und das Verlangen nach Abhilfe auf gesetzlichem Wege bringt die Massen des Volkes in Bewegung, trotz der Abmahnungen der Geistlichkeit, wie am Dienstage in Trzebinia. Das Volk solle wissen, daß seine Zukunft von der Gesetzgebung abhängig und ihm der Einfluß auf dieselbe zustehe durch die Wahl seiner Vertreter. Die Bauernschaft soll in den Versammlungen erkennen, daß die Macht des Volkes groß ist und sie dieselbe nützen kann, wenn sie die richtigen Leute in die Vertretungskörper entsendet. Man kennt die keimende politische Bedeutung des Bauernvolkes und kommt ihm jetzt in Amt und Gericht schon anders entgegen. Wirkungen dieser Einsicht bei den Stanczyken sind die Landtagsbeschlüsse über die Kirchen- und Schulconcurrenz. Sich zur Geltung zu bringen, bedarf es des allgemeinen und directen Wahlrechtes und dieses müsse die Bauernschaft anstreben. Bei verständigem Gebrauche des Stimmrechts wird auch der Steuerdruck nachlassen, und über die Nothwendigkeit der Steuerreform und die Art und Weise derselben läßt der Redner sich weitläufig aus. Zum Schlusse summirt der Sprecher seine Forderungen: Aenderung der drückenden Steuergesetzgebung und des fatalen Straßenconcurrenzgesetzes, Beseitigung des ruinirenden Proceßwesens, Freizügigkeit und die Möglichkeit der Gewinnung des Unterhaltes auch durch zeitweise Auswanderung sowie Stabilität des bäuerlichen Besitzes. Der Redner verdammt die willkürliche Aufhaltung der Auswanderungsbewegung durch politische Behörden. Als Demokrat glaubt der Redner, daß alle Mißstände nicht durch Revolution, sondern durch Evolution zu beheben sind, wenn das Volk sich der Bedeutung des Wahlrechtes bewußt werde und unbeirrt durch „Wurst und Bier" bekümmert sei, in die Gemeinde-, Landes- und Reichsvertretung die rechten Männer zu wählen auf Grund des allgemeinen, directen und geheimen Stimmrechtes. Der folgende socialdemokratische Sprecher verwirft das zahme demokratische Programm und erblickt das Heil in der Revolution der Geister auf Grundlage des allgemeinen Wahlrechtes. Unter dem Beifall der Menge spricht er gegen den Militarismus und für das Milizheer, gegen das Institut der Einjährigfreiwilligen, über die Forderung des unbeschränkten Versammlungs- u. Vereins-Bildungsrechtes, über die Concurrenz der Großindustrie und des Großgrundbesitzes und die Proletarisirung des Bauernstandes, welcher die Demokraten mit Palliativen abhelfen möchten. Dr. Lewakawski polemisirt gegen den Socialdemokraten und rechtfertigt die Erhaltung der Beamtenschaft und des Heeres im bürgerlichen Staate. Die Haltung zweier polenfeindlicher Nationen, der deutschen und russischen, nöthigt auch Oesterreich zur Kriegsbereitschaft, und die Wegnahme des Elsaß wird eine stete Kriegsgefahr bilden, der gegenüber Oesterreich nicht ungerüstet bleiben kann. Der Druck der directen und indirecten Steuern ist groß, aber mit Revolutionen ist dagegen nicht anzukämpfen, denn die Zahl der Gewehre ist zu groß; aber ändern können die bäuerlichen Staatsbürger ihr trauriges Los durch einen Druck auf ihre Abgeordneten. Leider haben wir jetzt keine Abgeordneten, die für eine gerechte Steuervertheilung das Wort erheben möchten. Redner will nicht der Revolution das Wort reden, wir können ihrer entrathen; wenn wir festen Willen besitzen nnd uns vereinigen, können wir Alles möglich machen. — Nach einer langen Polemik zwischen demokratischen und socialistischen Sprechern legt ein socialdemokratischer Arbeiter den Bauern die Organisirung im Anschluß an die Socialdemokratie nahe. Ein Landgemeindevorsteher klagt über die Kosten des Straßenprästationsgesetzes, hohe Uebertragungskosten, langwierige und theure Verlassenschaftsregulirung, zu wenig Bildung infolge mangelhafter Leistung der Schulen und Ertheilung des Religionsunterrichtes durch die Geistlichkeit anstatt durch die Lehrer. Ein Bauer aus Bestwin bedauert die Unfreiheit und schlechte materielle Lage der Lehrer, denen man sogar die Uebernahme der Gemeindeschreiberdienste verbietet, um das Volk am Verkehr mit der Intelligenz zu behindern. An der galizischen Schulnoth sind die Gesetze schuld, nicht die Lehrerschaft. (Hańba-Rufe.) Ein anderer Gemeindevorsteher klagt über die Ueberfüllung der Schulclassen. Socialdemokrat Repel spricht über die Geschichte des allg. Wahlrechtes, Dr. Lewakowski über gesetzwidrige Behinderung der Auswanderung nach Amerika bei den galizischen Bauern, worüber er im Abgeordnetenhause interpelliren wird. Ein Landmann will Parität zwischen Gemeinde und Gutsgebiet bei der Aufbringung der Schullasten und hätte lieber gesehen, daß die für das neue Theater in Lemberg bewilligten 100.000 fl. für Volksschulzwecke Verwendung gefunden hätten. Ein anderer wieder beklagt den Ausfall des Unterrichts in der Grammatik in der Volksschule; andere wünschen ein polnisches Gymnasium und eine polnische Lehrerbildungsanstalt in Biala auf Staatskosten, um die Söhne der Bauern mit geringeren Auslagen ausbilden zu lassen; wieder ein anderer (vorher von den Matadoren bestimmter) verlangt die Aufhebuug der Confinirungsanstalten. Andere sprechen gegen den häufigen Wechsel der Schulbücher. Der stellv. Vorsitzende stellt einen Antrag auf Unentgeltlichkeit des Unterrichtes in allen Schulkategorien und unentgeltliche Schulbücher. — Ein Mitglied der Versammlung protestirte gegen die Verfolgung des P. Stojalowski, dessen Werk doch den Segen des hl. Vaters erhalten habe, und die Censur der Stojalowski'schen Schriften „Pszczółka" und „Wieniec" in Galizien, deren Inhalt für den polnischen Bauer in Schlesien unanstößig befunden wurde. Dies sei wiederum ein Zeichen davon, daß man die galizische Bauernschaft gewaltsam hindern wolle, sich ihrer bedauerlichen Lage bewußt zu werden. Bei schon stark reducirter Besucherzahl wird eine Resolution angenommen, welche die Einrichtung des allg. Wahlrechtes und der progressiven Einkommensteuer, die Aufhebung der Paßbeschränkung in Galizien, Abänderuug des Straßengesetzes und Aufbesserung der Lehrergehalte fordert. Herrn Dr. Lewakowski wird für seinen Protest gegelegentlich der Condolation des Abgeordnetenhauses beim Tode des Zars gedankt und er aufgefordert, den Abg. Pernerstorfer und Dr. Kronawetter den Dank der Versammlung für ihre Haltung auszusprechen. Mit einem Hoch auf Dr. Lewakowski wurde die Versammlung geschlossen und zerstreute sich erst nach der Absingung des polnischen Textes des „Liedes der Arbeit." Einen Erfolg bedeutet die gestrige Volksversammlung viel mehr für die Socialdemokraten als für die Demokraten. Dr. Lewakowski ist kein Mann, der durch seine Erscheinung oder durch die Macht des gesprochenen Wortes den Massen zu imponiren vermag.

— (Aushebung eines Diebsnestes.) Am 6. d. Mts. wurde die Bielitzer Sicherheitswache durch einen Confidenten verständigt, der Hausknecht Josef Skalivski bei der Tuchfabriksfirma Gebrüder Goldschmidt auf der Bräuhausgasse habe an den Strazzenhändler Pieczorka aus Lipnik unter verdächtigen Umständen einen Sack Wolle übergeben. Es wurde bei Pieczorka eine Hausdurchsung gehalten und auf Grund des gewonnenen belastenden Materials dieser und Skalivski verhaftet. Pieczorka bekannte, die gestohlene Wolle an den Tuchmacher Christianus auf der Kühgasse verkauft zu haben. Es ergab sich aber auch, daß Pieczorka gestohlene Indigo gekauft und an den Borstenhändler Mückenbrünn in Biala verkauft hatte. Die zweite Haussuchung bei Pieczorka verlief jedoch resultatlos, da dessen Frau bereits Zeit gefunden hatte, die Spuren bei Seite zu schaffen. Die zwei Säcke Indigo bei Mückenbrünn im Werthe von 97 fl. wurden von dem Färbereibesitzer Keil nach der Marke als die seinigen erkannt und von ihm durch Nachwiegen festgestellt, daß in der Zeit vom 31. October v. J. bis 8. d. Mts. um 637 fl. Indigo aus seiner Färberei gestohlen worden waren. Gebracht hatte den Farbstoff dem Pieczorka ein Arbeiter, welcher der Personsbeschreibung nach als der frühere Kesselheizer Franz Wontruba bei Wolf & Keil festgestellt wurde. Derselbe hatte auch nach seiner Entlassung aus dem Dienste den Indigodiebstahl fortgesetzt. Außer der gestohlenen Wolle wurde bei Christianus, in einem Versteck untergebracht, ein Korb färbiger Wolle, 1 Sack weißer Wolle und drei Säcke gesponnenes Kammgarn auf Spulen, von diverser Herkunft aufgefunden. Die Eigenthümer dieses gestohlenen Gutes sind zur Zeit noch unbekannt. In gerichtliche Haft wurden die Eheleute Pieczorka, Christianus und Mückenbrünn und der Arbeiter Wontruba genommen.

Meltsch, 8. März. (Landwirthschaftliches) Gestern fand im Gasthause des Hrn. Anton Czermin die Generalversammlung des landwirthschaftlichen Ortsvereines von Meltsch statt. Vor der Neuwahl der Vereinsleitung erklärte der Herr Obmann Alois Czirmer, daß er nicht in der Lage sei, eine etwaige Wiederwahl anzunehmen. Demgemäß wurden gewählt: Herr Franz Kohl, Grundbesitzer und Gemeindevorsteher, zum Obmann, Herr Zimmermann, Gutspächter, zum Obmannstellvertreter; in den Ausschuß die Herren: Josef Hanusch, Grundbesitzer, Josef Jaschek, Grundbesitzer in Meltsch, Eduard Jacher, Grundbesitzer in Lippin und Franz Herbatsch, Grundbesitzer und Gemeindevorsteher in Damadrau. Der Obmann warf sodann einen Rückblick auf die bisherige Vereinsthätigkeit, woraus zu entnehmen war, daß der Verein während seines dreijährigen Bestandes bedeutende Mengen von Düngungsmitteln, darunter 45 Waggons Kalk, bezogen habe. Wegen großer Verdienste um den Verein wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt: Herr Graf Rasumowsky, welcher bei Ueberreichung des Diplomes dem Vereine 50 fl. spendete, und der Herr Reichsrathsabgeordnete Baron Rolsberg. Das k. k. Ackerbauministerium hat dem Vereine 56 Stück Bücher und 30 fl. zur Vergrößerung der Vereinsbibliothek gespendet. Dann gelangte eine von der schlesischen Landwirthschaftsgesellschaft eingesendete, dem Abgeordnetenhause zu unterbreitende Petition wegen Herabminderung der Grundsteuer zur Verlesung. Diese Petition wurde von sämmtlichen anwesenden Vereinsmitgliedern untersertigt. Zum Schlusse der Sitzung wurde dem scheidenden Obmanne, welcher sich um die Gründung und Entwicklung des Vereines große Verdienste erwarb, durch Erhebung von den Sitzen der Dank votirt.

Mähr.-Ostrau, 11. März. (Das czechische Schulwesen in Mähr.-Ostrau und Poln.-Ostrau.) Von unseren czechischen Gegnern werden unablässig Klagen laut, daß unsere Gemeindevertretung für das czechische Schulwesen nicht jenes Wohlwollen und Entgegenkommen an den Tag lege, auf das die czechische Bevölkerung infolge ihrer numerischen Stärke und Bedeutung Anspruch habe. Wie ungerechtfertigt und grundlos derartige Angriffe sind, ersieht jedermann aus dem Vergleiche zwischen dem czechischen Schulwesen unserer deutschen Gemeinde und dem der czechischen Nachbargemeinde. Nach dem diesjährigen Ausweise ergibt sich die Schülerzahl in den einzelnen Classen wie folgt: Mähr.-Ostrau: An der I. czech. Knabenschule 194 Schüler; an der II. czech. Knabenschule 195 Schüler; an der I. czechischen Mädchenschule 294 Schülerinnen; an der II. czechischen Mädchenschule 207 Schülerinnen. Poln.-Ostrau; Knaben- und Mädchenschule Baranowetz 262 Schüler und 272 Schülerinnen; in Hranecznik: 106 Schüler; in Zarubeck: 97 Schüler; in Salm 210 Schüler. Die Schülerzahl in den einzelnen Schulen spricht eine deutliche Sprache. Außerdem errichtet unsere Gemeinde eine czechische Bürgerschule und besteht bereits eine czechische gewerbliche Fortbildungsschule.

Mähr.-Ostrau, 11. März. (Vortrag.) Ueber Einladung des hiesigen Gewerbevereines hielt gestern Herr Alois Naske, Secretär des mähr. Gewerbevereines einen Vortrag über die gewerbepolitische Bewegung in Oesterreich. Der Vortrag fand im Saale des Feuerwehr-Depots statt und wohnte demselben eine große Zahl von Gewerbetreibenden und anderen Persönlichkeiten bei. Nach einer längeren Einleitung historischen Charakters behandelte Herr Secretär Naske die Gewerbebewegung in der vormärzlichen Periode, dann jene bis zum Gewerbegesetz vom Jahre 1854, weiters die Zeit der Gewerbefreiheit bis 1873, dann die sachlichen Reformbestrebungen bis zum Antritte des Ministeriums Taaffe, hierauf das Eingreifen des Hochadels und des Clerus bis zum Gewerbegesetze vom Jahre 1883, sodann die Herrschaft des Antisemitismus bis zum Grazer Congresse 1893 und endlich die jetzige Periode. Redner brachte in seinen lichtvollen, über zwei Stunden währenden Ausführungen eine ungemein große Menge wohlgeordneten Materials, enthielt sich der Vertretung irgend einer bestimmten politischen Partei und fand sowohl während des Vortrages, als am Schlusse desselben reichlichen, wohlverdienten Beifall, welchem der Vorstand des Gewerbevereines, Herr Bürgermeister Dr. Johanny in herzlichen Worten Namens der Einberufer und unter deren lebhaftem Händeklatschen Ausdruck gab. Unser Gewerbeverein kann auf diesen seinen neuerlichen Erfolg mit Befriedigung blicken.

— (Verlobung.) Der Regimentsarzt der Cadetenschule in Lobzow bei Krakau Dr. Heinrich Fritsch hat sich mit Frl. Elise Hitzigrath, Tochter des Witkowitzer Hüttendirectors Carl Hitzigrath, verlobt.

Mistek, 11. März. (Personales.) Der hiesige Grundsteuer-Evidenzhaltungs-Obergeometer Herr Franz Gold ist zum Obergeometer erster Classe aus der neunten in die achte Rangsclasse befördert worden.

— (Besitzwechsel.) Die den Erben nach Matthäus Stolek gehörige Realität Nr. 51 sowohl, als auch die daneben befindliche Realität der Eheleute Franz und Marie Jakob Nr. 52 in Mistek ist in den Besitz des Vereines zur Errichtung eines czechischen Volkshauses übergegangen.

— (Schlachthausbau.) Die Detailpläne zum Neubau eines Schlachthauses sind vom Baumeister Herrn Aulegk in Friedek ausgefertigt und der politischen Bezirksbehörde zur Genehmigung und diesbezüglichen commissionellen Verhandlung überreicht worden. Nach Einlangung der gewerbsbehördlichen Bewilligung soll mit dem Bau des Schlachthauses sofort begonnen werden.

Aus dem Gerichtssaale.

Graz, 11. März. (Hochstapler.) Wie bereits telegraphisch gemeldet, begann heute die Verhandlung gegen einen gewissen Ignaz Mayer, welcher im Jahre 1893 und 1894 in Salzburg, Graz, Triest, Linz, Innsbruck, Klagenfurt ꝛc. unter dem falschen Namen Anton v. Koppenheier auftrat und durch Waarenbezug viele Geschäftsleute schädigte. Er tauchte zuerst in Graz als Director der „Salzburger Fremdenzeitung" auf, für die er in Graz wirkte, und mischte sich gleichzeitig in eine Menge von Angelegenheiten, welche entweder von ihm oder anderen Leuten als für das Wohl und den Aufschwung von Graz ersprießlich bezeichnet wurden. Diese Einmengungen gelangen ihm hauptsächlich durch die durchtriebene Art, mit welcher er sich an mehr oder minder maßgebende Leute heranzudrängen wußte; dies machte er zumeist so, daß er Einen gegen den Andern ausspielte: Er benützte die ganz flüchtige Bekanntschaft mit einer Persönlichkeit, um hiedurch mit einer anderen bekannt zu werden, welch' letztere Verbindung er wieder dazu ausnützte, um die Erstere fester zu knüpfen. Dieses Vorgehen variirte er unzählige Male, bis es ihm gelungen war, zu einer in der That sehr bekannten und im gewissen Sinne angesehenen Persönlichkeit zu werden.

Der Mann hatte ohne Zweifel ein bedeutendes Einkommen, er warf das Geld mit vollen Händen hinaus und machte nebenbei sowohl hier, als auch bei seinen verschiedenen Reisen nicht unbedeutende Schulden. Endlich gelangte die Behörde in Kenntniß davon, daß dieser „Director von Kopenheier" der steckbrieflich verfolgte Ignaz Mayer sei, und er wurde nun verhaftet.

Was er von 1876 bis 1881 trieb, ist unbekannt, es ergibt sich aber, daß er 1881 in Budapest ein Blatt „Die katholische Gesellschaft" herausgab; dies dauerte bis 1884 und behauptet er, daß er im Laufe dieser Zeit, namentlich im Jahre 1883, eine wichtige politische Rolle spielte und für den Reichstag candidirt wurde. Um diese Zeit erscheint er als Redacteur des „Katholicus-tarsadalmi-Lap," heiratete 1884 seine gegenwärtige Frau Marie Grangeret und schloß, wie er behauptet, 1884 ein Uebereinkommen mit der Regierung, nach welchem er gegen einige tausend Gulden die Interessen derselben zu vertreten hatte. Anfangs 1885 ist er Mitarbeiter des „Politischen Volksblatt" in Budapest, worauf er sich mit der Idee trug, ein großes Blatt „Kritik für Kunst, Literatur und alle Zweige des öffentlichen und gesellschaftlichen Lebens" herauszugeben, was sich aber zerschlug. Er verließ am 17. März 1885 Budapest unter Rücklassung kleinerer und größerer Schulden.

Nun tauchte er in Wien auf und gründete mit einem gewesenen Advocaten, dem wegen betrügerischer Crida vorbestraften Benedict Backofen, ein Journal mit dem Namen „Katholische Gesellschaft," welches an der Spitze die Marke trägt „Chefredacteur Arno J. Mayer, ausgezeichnet durch den Segen Sr. Heiligkeit Leo XIII. vom 20. April 1883." Die Sache dauerte aber nicht lange, da Mayer und Backofen vom k. k. Landesgerichte Wien am 3. Juli 1885 wegen Verbrechens des Betruges und der Veruntreuung verurtheilt wurden. Mayer hatte ein Jahr schweren Kerkers zu verbüßen und wurde als Ungar aus Oesterreich verwiesen. Gleichwohl finden wir ihn Anfangs 1887 unter dem Namen Armin von Eichenrode in Wien, wo er verschiedene Schulden machte; er wird im Polizeiblatt vom 13. Juli 1887 wegen Verbrechens des Betruges steckbrieflich verfolgt, worauf wir ihn auf beiläufig zwei Jahre aus den Augen verlieren. 1889 wird gegen ihn in Budapest wegen „rechtswidriger Aneignung" das Strafverfahren eingeleitet, das aber verjährt ist.

Noch im selben Jahre taucht er in Paris auf, verschwindet wieder auf einige Zeit und ist Ende 1893 in München zu finden, wo er angeblich Mitarbeiter des Pariser „Journal des Beaux Arts" ist. Außerdem spielt er in München eine eigenthümliche Rolle, nennt sich dort „Lorme" oder „Delorme", erzählt, er sei pensionirter Officier und steht in Verbindung mit dem Curpfuscher Carl Eckhof, der eine Zeitung „Frauenheil" herausgibt, womit eine Möbelniederlage in Verbindung steht. Das Geschäft scheint schlecht gegangen zu sein, denn es ergeht schon unterm 17. Mai 1893 der heute noch zu Recht bestehende Haftbefehl der Staatsanwaltschaft München gegen Mayer wegen Unterschlagung. Mayer entwischte aber von München, erscheint nun als Anton v. Koppenheier in Linz, wo er Zeitungsgeschäfte für das „Brünner Illustrirte Blatt" macht, und kommt nun Ende Mai 1893 mit der „Fremdenzeitung" in Salzburg in Berührung, worauf er endlich im August 1893 beim „Hotel Elephant" in Graz als Mitarbeiter des Wiener „Fremden-Blatt" erscheint und dann vom 20. September 1893 an dauernd im genannten Hotel verbleibt.

Ueber die bewegte Vergangenheit Mayer's haben wir bereits berichtet. Er war hier Anfangs Inseraten-Agent wußte sich jedoch in den Schein eines wohlhabenden und unentbehrlichen Menschen zu setzen. So erzählte er, er besitze eine Villa in Montreux und eine Rente von 7000 Francs, seine Frau sei eine Gräfin und sein Adel mehrere hundert Jahre alt. Dem Administrator der „Fremden-Ztg.," Böhmer, sagte er, er werde sich mit 20.000 fl. an der „Fremden-Ztg." betheiligen, er besitze eine „unversiegliche Geldquelle". Durch allerlei Mittel gelang es dem Mayer allerdings, ein sehr bedeutendes Einkommen zu erzielen — so kam er im August 1893 auf 800 fl., im September auf 1000 fl., im November sogar auf 3500 fl., allerdings im Februar 1894 nur auf 500 fl. und vom April 1894 an auf monatlich 700 fl., da die oben genannten Verträge mit Uebereinkommen vom 17. April 1894 rücksichtlich seiner Bezüge eine wesentliche Einschränkung erfuhren. Der „Fremden-Ztg." ging es nämlich nicht gut, wie verschiedene Briefe ihrer Leiter an Mayer darthun. Der sogenannte Secretär des Angeklagten, Ludwig Tillmann sagt, Mayer's Auftreten sei vom Anfang an „schwindelhaft und ungemein verschwenderisch" gewesen. Marcus Skotta in Triest sagte, Koppenheier nannte sich „Baron", logirte in feinsten Hotels und hatte eine Geliebte, die sehr verschwenderisch lebte. Er fuhr im unnumerirten Fiaker, besaß eine Loge ersten Ranges und hat sich durch sein Auftreten und seine gute Suada einen ungewöhnlichen Credit verschafft. Ein anderer Zeuge erzählt, daß Mayer zahlreiche und oftmalige Dejeuners gab, bei welchen die seltensten und kostbarsten Speisen zur Tafel kamen. In der Anklageschrift wird schließlich nachgewiesen, daß Koppenheier durch die „Fremden-Ztg." vom Juli 1893 bis Juli 1894 nicht weniger als 14.352 fl. bezogen hat, die er aber verpraßte.

Unter den Zeugen im Proceß Koppenheier befindet sich auch der Grazer Bürgermeister Dr. Portugall.

Der Angeklagte erklärt sich für nichtschuldig. Hätte man ihm Zeit gelassen, so hätte er Alles geordnet. Uebrigens sei kein Beschädigter vorhanden, weil seine Frau sich mit den Gläubigern ausgeglichen habe. Der Angeklagte erzählt, er habe eine glänzende Erziehung genossen, 1871 zum erstenmale und 1883 zum zweitenmale geheiratet

Präs.: Was war Ihre zweite Frau? — Angekl.: Sie ist ihrem Papa aus Paris durchgegangen und dann in Urfahr bei einer Familie als Gouvernante eingetreten. — Präs.: Wie heißt die Mutter Ihrer Frau? — Angekl.: Koppenheier. — Präs.: Also daher stammt der von Ihnen angenommene Name. Besitzen Sie eine Villa in Montreux, wie Sie vorgegeben haben? — Angekl.: Nein, ich besaß bis zum Jahre 1892 eine Villa in Genf.

Es wird nun eine Leumundsnote aus Budapest verlesen, in welcher es heißt, daß Ignaz Mayer dort als Uebersetzer und Romanschriftsteller thätig war und als arbeitsliebender, strebsamer Journalist bekannt war.

Kurz vor Beginn der Verhandlung lief die Leumundsnote aus Paris ein, nach welcher der Angeklagte dort wegen Unsittlichkeit, begangen durch Veröffentlichung des Buches „Verkauftes Menschenfleisch," gestraft worden ist.

Graz, 12. März. [Telegr.] Mayer-Koppenheyer wurde zu zwei Monaten strengen Arrests und Landesverweisung verurtheilt.

Kleine Chronik.

12. März.

Hof- und Personalnachrichten. Ihre k. u. k. Hoheiten Herr Erzherzog Rainer und Frau Erzherzogin Marie sind gestern von Wien zu längerem Aufenthalte nach Cannes abgereist. — Das Deutsche Kaiserpaar hat für morgen, Mittwoch, eine Einladung des österr.-ung. Botschafters am Berliner Hofe v. Szögyeny zum Diner angenommen. — Der russ. Großfürst-Thronfolger Georg ist an Bord des „Polarstern" in Corfu eingetroffen und wird kurze Zeit in der dortigen kgl. Villa „Mon repos" verbleiben. — Herzog Arthur von Connaught ist gestern von Wien nach Windsor abgereist. Es fand (im Westbahnhofe) keine officielle Verabschiedung statt. — Die Gemahlin des Herzogs Thomas von Genua ist in Turin eines Prinzen genesen. — Nach Meldungen der Blätter Roms ist der Staatssecretär Cardinal Rampolla an der Influenza erkrankt. — Der verstorbene Schriftsteller v. Sacher-Masoch war in erster Ehe mit Aurora v. Rümelin vermählt gewesen, die unter dem Namen Wanda v. Dunajew selbst schriftstellerisch thätig war und jetzt in Paris lebt, in zweiter mit der Schriftstellerin Hulda Meister.

Verstorbene Fürstlichkeiten. Nach amtlicher Bekanntmachung kommt die Leiche des Großfürsten Alexis Michailowitsch heute in Petersburg an und wird nach der Peter-Pauls-Festung überführt, wo auch heute die Beisetzung stattfindet. — Die Leiche des ehemaligen Khedive Ismail Pascha ist am Sonntag in Alexandrien eingetroffen und wurde gestern Nachmittags in feierlichem Zuge nach Kairo überführt.

Die Influenza greift in bedrohlicher Weise in Italien um sich. In Rom allein sind 70.000 Personen erkrankt.

Ein interessanter Erbschaftsproceß ist gegenwärtig in London anhängig. Graf Rechberg, der ehemalige österreichische Minister des Aeußern, der jetzt hoch betagt — er steht im 89. Lebensjahre — bei Schwechat lebt, vermählte sich im Juli 1834 mit der damals 21jährigen Miß Barbara Jones, der ältesten Tochter des Thomas Jones Viscount Ranelagh. Aus dieser Ehe entstammte ein Sohn, Graf Louis Rechberg, der im Jahre 1877 starb. Derselbe war mit Louise Landgräfin Fürstenberg vermählt und hinterließ vier Töchter. Graf Bernhard und Gräfin Barbara Rechberg lebten etwa 30 Jahre in ehelicher Gemeinschaft, dann wurde aber die Ehe außergerichtlich gelöst, und die Gräfin lebte nun durch weitere 30 Jahre allein, abwechselnd in England und in Paris. Am 27. Mai v. J. starb sie in London, 81 Jahre alt, mit Hinterlassung eines Vermögens von hunderttausend Pfund Sterling. Ihr Testament bereitete ihren in Oesterreich lebenden Enkelinnen eine große Ueberraschung, denn Gräfin Barbara Rechberg hatte ihren Güterdirector zum Universal-Erben eingesetzt. Das Testament war drei Tage vor ihrem Tode datirt; als Zeugen sind ihre Haushälterin und ein Dienstmädchen unterzeichnet. Die in Oesterreich lebenden Verwandten der Verstorbenen fechten die Giltigkeit des Testamentes an. Sie machen geltend, Gräfin Barbara Rechberg habe ihre letztwillige Verfügung nicht unbeeinflußt verfaßt, auch sei das Testament der Verstorbenen, die eine österreichische Unterthanin gewesen sei, nach österreichischem Rechte zu beurtheilen und nach dem bürgerlichen Gesetzbuch auch formell ungiltig, weil Frauen nicht als Testamentszeuginnen fungiren können. Die klägerische Partei betont auch, daß den Kindern oder Enkeln nach österreichischem Recht mindestens der Pflichttheil gebühre, was nach dem englischen Gesetze nicht der Fall ist. Die Klage ist bereits überreicht, und wenn nicht ein Ausgleich zu Stande kommt, werden sich die Londoner Gerichte mit diesem Erbschaftsstreit zu befassen haben.

Archäologischer Fund. Aus Odessa wird über einen werthvollen archäologischen Fund in der am Pruth gelegenen beßarabischen Stadt Reni berichtet: Ein Bewohner dieser Stadt entdeckte bei der Bearbeitung seines Gartens unter den Wurzeln eines alten Baumes einen Schatz von 500 alten griechischen Goldmünzen im Gesammtgewichte von 10 Pfund 30 Solotnik (4223 g). Von den Münzen gehören 130 der Zeit des Königs Philipp von Macedonien an, 364 der Zeit Alexanders des Großen und 6 Münzen stammen aus Tarent. Der Finder überbrachte den Goldschatz dem örtlichen Polizeichef, der ihn dem Gouverneur von Beßarabien einsandte. Bei Ablieferung derartiger archäologischer Funde zahlt die Regierung der Regel nach dem Finder den doppelten Metallwerth der Münzen aus.

Frische Erdbeeren während des ganzen Jahres. Für alle, die nach Südkalifornien kommen, ist es eine angenehme Ueberraschung, dort so ziemlich jeden Tag im Jahre frische Erdbeeren zu äußerst mäßigen Preisen kaufen zu können. Eine Schachtel, welche ein Pfund dieser Frucht enthält, kostet dort um Weihnachten 10 Cents und im Mai und Juni nur 5 Cents. Die Erdbeeren werden in Kalifornien nicht nur für den heimischen Consum, sondern auch für den Export gezogen, und gehen namentlich im Frühjahr in ganzen Waggonladungen nach den Central- und Oststaaten des Uniongebietes. Die besten Erdbeerdistricte befinden sich im San Gabriel Valley, und zwar kommt in erster Reihe die Ortschaft Azusa nebst Umgegend. Reisende, welche an der Bahnstation Azusa aussteigen, können sich nicht genug über die dort haushoch aufgeschichteten Erdbeerkisten verwundern. Jede dieser Kisten kann 60 mit Erdbeeren gefüllte Schachteln fassen. Eine mit Zink beschlagene Abtheilung der Kiste ist mit Eis gefüllt, wodurch die Erdbeeren kühl gehalten und unversehrt nach dem Osten transportirt werden können. Der in Azusa gezählte Durchschnittspreis für Erdbeeren beträgt 6 Cents pro Schachtel. Die Hauptsaison beginnt im März und endigt im Juli, es wurden im vorigen Jahre während dieser Monate von Azusa 216.000 Pfund Erdbeeren nach dem Osten versandt. Nahezu 200 Acres sind in Azusa mit Erdbeeren bepflanzt, doch bilden diese nur ein Nebenproduct, da dort außerdem noch Orangen, Aepfel, Birnen und andere Obstsorten gezogen werden. Die Erdbeerpflanze lebt in Kaliforien viel länger als im Osten der Vereinigten Staaten. Es gibt dort zwölfjährige Pflanzen, welche noch vollkommen gesund und ertragsfähig sind; die mittlere Lebensdauer der Erdbeerpflanze beträgt in Kalifornien 8 Jahre. Ein anderer District, in welchem Erdbeeren cultivirt werden, ist die Umgegend von Garbina, 10 Meilen südlich von Los Angeles. Ein dortiger bekannter Erdbeerzüchter stellte kürzlich eine reizende Collection von der Sorte „Monarch of the West" aus. Einzelne Prachtexemplare wogen 1¼ Unze. Diese Erdbeeren waren auf einem Grundstücke von 2½ Acres Ausdehnung gezogen worden, von welchem der Besitzer innerhalb drei Tagen 140 Körbe im Gewichte von je 30 Pfd., also insgesammt 4200 Pfd., zum Preise von 7 Cents pro Pfund verkauft hatte. Der Besitzer zieht jährlich drei Ernten aus diesem Grundstück.

Folgende musikalische Liebesgeschichte erzählt die „Russische Musikzeitung". Mollberger: „Was sagen Sie dazu, daß die Gräfin X. ihren Clavierlehrer geheirathet hat?" — Durmeier: „Der Schlaumeier nahte ihr mit Beethövlichkeit, wurde immer mozärtlicher und als sie durch Liebeshändel haydn mäßig in ihn vernarrt war, wurde der alte Graf überlistet. Jetzt schaukelt er bereits ein Mendelssöhnchen auf den Knien."

Sterbefälle. Gestorben sind: In Wien nach längerem Leiden der Privatgelehrte und histor. Schriftsteller Dr. Hermann Meynert im Alter von 87 J. Er war in Dresden geb. und der Vater des verstorb. Psychiaters Theod. Meynert.

In Mailand der bekannte Historiker Cesare Cantù im 88. Lebensj. Er hatte sich ursprünglich dem geistlichen Stande gewidmet, war aber noch vor Empfang der Weihen aus dem Seminar getreten und ließ sich als Lehrer der ital. Sprache und Literatur zuerst in Sondrio und Como, dann dauernd in Mailand nieder. Den Ruf als Historiker verdankt Cantù seiner 35 Bde. umfassenden, auf kirchlichem Standpunkte stehenden „Storia universale", die schon zahlr. Aufl. erlebt hat und auch in deutscher Sprache bereits dreimal aufgelegt wurde.

Nähmaschinen ist rathsam, nur beim Mechaniker zu kaufen, der alle Systeme zu repariren versteht. Ein solcher ist Jose Wiedlak in Teschen, Specialist in diesem Fache.

Volkswirthschaftliches.

Financielle Notizen. Die „Zivnostenska Banka" in Prag zahlt vom Reingewinne per 641.307 fl. eine 7perc. Dividende. — Die Generalversammlung der ungarischen Elektricitäts-Actien-Gesellschaft beschloß, von dem Reingewinne per 314.727 fl. 14 kr. per Coupon 7 fl. 86 kr. Dividende zu zahlen.

Die böhmische Unionbank eröffnet am 15. März d. J. eine Filiale in Jägerndorf. Mit der Leitung dieser Niederlassung sind die Herren Berthold Markus und Julius Ginzel betraut und ist denselben im Sinne der §§. 8 und 17 der Statuten Collectiv-Vollmacht ertheilt worden.

Galizische Naphtagruben. Der Budapester Bankverein, gemeinschaftlich mit den Firmen Gebrüder Bethmann und Erlanzer in Frankfurt a. M., kauften die dem Grafen Douglas gehörende galizische Naphta- und Petroleumraffinerie an. Dieselbe wird in eine Gesellschaft von 2½ Millionen Gulden Actiencapital umgewandelt werden.

Waarenberichte.

Wien, 11 März. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus schließt fl. 15.50 Geld und fl. 15.60 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Frühjahrweizen fl. 6.78, fl. 6.66, fl. 6.79, Mai-Juni-Weizen zu fl. 6.85, zu fl. 6.84, bis fl. 6.87, Herbstweizen fl. 7.23, fl. 7.21, und fl. 7.13, Frühjahrskorn zu fl. 5 76, zu fl. 5.79, bis fl. 5.78, Mai-Juni-Korn zu fl. 5.87, fl. 5.85, bis fl. 5.91, Herbstkorn zu fl. 6 23, bis fl. 6.26, Frühjahrshafer zu fl. 6.30, bis fl. 6.38, Mai-Juni-Hafer von fl. 6.29, bis fl. 6.32, Mai-Juni-Mais zu fl. 6.40, bis fl. 6.43, August-September-Raps zu fl. 11.27½ bis fl. 11.30.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker), Rohzucker prompt oder per November-December ab Aussig fl. 12.15: Raffinade prompt ab Prag fl. 27.75. — Hamburg (Kaffee.) Per Sept. 76.25, per März 1895 77 50, per Mai 76.50 Werth in Pfennigen p. Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 93.50 Francs, per vier Monate 94.50 Francs.

Budapest, 11. März. (Getreidegeschäft.) Frühjahrsweizen zu fl. 6.70, bis fl. 6.71, Herbstweizen zu fl. 7.05, Frühjahrshafer zu fl. 6.16, Mai-Juni-Mais fl. 6.26, bis fl. 6.27.

Telegramme.

Budapest, 11. März. (Abgeordnetenhaus. In fortgesetzter Special-Berathung des Budgetgesetzes erörterte Koloman Tisza unter lebhaftem Beifalle der Rechten und vielfachen Zwischenrufen der Opposition die Parteienfusion vom Jahre 1875, wozu die damalige Finanzlage der Landes die Hauptursache bildete. Bereits damals wies der Redner auf die Unmöglichkeit der Revision des Ausgleichgesetzes hin. Man möge nicht künftige Pläne untersuchen, sondern nur eben schwebende Fragen erwägen. Redner führt aus, man könne gewissen Wünschen eine Zeit lang entsagen und fragt, ob bei dem gegenwärtig entwickelten Organismus des Heeres, bei ganz anderen internationalen Verhältnissen, wo alle Staaten rüsten, die Forderungen der Opposition bezüglich des Heeres nicht leichtfertig seien. Für die liberale Partei werde nicht persönliches Interesse oder Parte-Interesse ein Hinderniß der Fusion bilden; ihre Richtung aber werde sie weder betreffs der kirchenpolitischen Gesetze ändern, noch die Ausgleichbasis verlassen. Die Fusion werde zu Stande kommen; die Verhältnisse werden dieselbe mit sich bringen; nur müsse man im Interesse des Vaterlandes den Muth haben, sich jeder Verleumdung, jedem Angriffe auszusetzen, um das gemeinsame Ziel zu erreichen. — Abg. Hoitsy protestirt gegen die allzugroße Strenge des Präsidenten gegenüber den Zwischenrufen. — Der Präsident erklärt, Zwischenrufe kommen überall vor, er werde jedoch nie gestatten, ein System daraus zu machen. (Lebhafter Beifall rechts). Morgen Fortsetzung der Debatte.

Berlin, 11. März. (Reichstag.) Der Reichstag nahm die zweite Lesung des Post-Etats an. Gegenüber den Wünschen auf thunlichste Einschränkung der Packetbestellung an Sonntagen sagt Staats-Secretär Stephan Berücksichtigung zu, soweit dies ohne Verletzung wesentlicher Verkehrsinteressen möglich sei. Gegenüber dem Wunsche auf Herabsetzung der Telephongebühren führt Redner aus: Das preußische Fernsprechwesen sei weiter und besser entwickelt, als in allen andern Ländern. Berlin besitze mehr Sprechstellen als ganz Frankreich. Eine Herabsetzung der Gebühren sei vorläufig schwierig wegen der hohen Kosten der Anlage und Unterhaltung. Die vielfach verlangte Herabsetzung der Gewichtsgrenze für einfache Briefe würde einen

Ausfall von 9.000.000 Mark bewirken und damit die Nothwendigkeit neuer Steuern darthun.

Im Laufe der Debatte griff Abg. Schönlank (Socialdemokrat) die Postverwaltung lebhaft an. Zwischen den Beamten, welche fest angestellt sind, und den Nichtangestellten sei ein großes Mißverhältniß. Redner tadelt insbesondere die ungenügende Sonntagsruhe für die Unterbeamten und das weitgehende Strafgeldersystem. Die sociale und wirthschaftliche Lage der Unterbeamten bedürfe dringend einer Verbesserung.

Ministerial-Director Fischer widerspricht den Behauptungen des Vorredners über die Ausbeutung der Unterbeamten. Die Socialpolitik der Postbehörde gehe dahin, alle Beamten mit Gereichtigkeit und Wohlwollen zu behandeln, keinen zu bevorzugen und keinen auszubeuten. 66·8% der Unterbeamten sind etatsmäßig angestellt, und verschiedene Wohlfahrtseinrichtungen, Lebensversicherungen und Spar- und Vorschußvereine wirkten äußerst segensreich. (Fortsetzung der Debatte morgen.)

Berlin, 12. März. Der „Vossischen Zeitung" zufolge ist der Regierungs-Präsident Dr. v. Heydebrand in Breslau zum Oberpräsidenten von Ost-Preußen ernannt worden.

Berlin, 12. März. Der „Reichsanzeiger" schreibt: Der Kaiser ertheilte dem Obersten v. Scheele, vorbehaltlich seiner weiteren Verwendung, die nachgesuchte Dienstentlassung als Gouverneur von Deutsch-Ostafrika.

Darmstadt, 12. März. Die Großherzogin wurde von einer Prinzessin glücklich entbunden.

Paris, 11. März. (Kammer.) Bei Berathung des Marineetat erklärte Lockroy, Frankreich gebe für die Flotte zwei Drittel des englischen Marinebudgets aus, die französische Flotte betrage aber nur ein Drittel des Werthes der englischen. Redner verglich die Organisation der englischen und französischen Flotte und meinte, die englische Organisation sei die überlegenere. Den Panzerschiffen fehle es an Fahrgeschwindigkeit; dieselben könnten ohne Erneuerung des Kohlenvorraths nur kurze Reisen machen, ihre Geschütze seien veraltet.

Paris, 11. März. Einer officiellen Depesche aus Ha-Noi zufolge wurden am 23. Februar 13 mit der Ueberwachung des Baues der Telegraphenlinie Chomoi-Haiguyen betraute französische Beamte von Piraten angegriffen. Ein Beamter wurde getödtet, ein anderer entführt.

Rom, 11. März. Der Rector des bischöflichen Seminars zu Catanzaro, der kürzlich von einem jungen Priester durch einen Revolverschuß schwer verletzt wurde, ist seinen Wunden erlegen.

Rom, 11. März. Die „Agenzia Stefani" meldet aus Paris: Der in Rom, Paris und London beglaubigte chinesische Gesandte begibt sich heute von hier nach Rom. Derselbe hat die Mission, die Mitwirkung der erwähnten drei Regierungen bei den Friedens-Unterhandlungen mit Japan nachzusuchen.

London, 11. März. Earl of Rosebery ist nach Windsor abgereist, um der Königin vor deren Abreise nach Nizza einen Vortrag zu halten.

London, 12. März. (Unterhaus.) Der Staatssecretär des Auswärtigen Grey erklärte, die Regierung fahre fort, dem Congo-Uebereinkommen zwischen Frankreich und Belgien ihre sorgsame Aufmerksamkeit zu widmen. Die Ausdehnung der britischen Einflußsphäre im Nilthale sei in dem mit Deutschland und Italien 1890 getroffenen Uebereinkommen festgesetzt, er könne diesem Uebereinkommen nach den getroffenen Bestimmungen nichts hinzufügen. Der Abg. Barlett fragte an, ob das Uebereinkommen mit Deutschland und Italien den ganzen Wasserweg des Nil umfasse. Grey verneinte dies, nur die egyptische und britische Sphäre zusammen umfaßten den ganzen Wasserweg. Der Civil-Lord der Admiralität, Robertson erklärte, England würde bei Eröffnung des Nord-Ostseecanals durch das Canalgeschwader vertreten sein. Seit December 1893 habe England den Bau von sieben neuen Schlachtschiffen begonnen.

London, 12. März. „Reuters Office" meldet aus Alexandrien: Die Leiche des Ex-Khedive Ismael Pascha wurde gestern Nachmittag in feierlichem Zuge vom Ras-ed-din-Palast zur Eisenbahnstation überführt. In dem glänzenden Gefolge befanden sich der Khedive, die fremden Consuln und zahlreiche Officiere. Die Truppen bildeten Spalier. Die Straßen waren mit Menschen überfüllt. Die Leiche trifft mit Schnellzug Abends in Cairo ein.

Brüssel, 12. März. Die Kaiserin Charlotte von Mexico ist an einer Lungenentzündung gefährlich erkrankt. Das belgische Königspaar weilt an ihrem Krankenlager. Die Krankheit nimmt bisher einen guten Verlauf.

Madrid, 12. März. Die Königin-Regentin befindet sich in fortschreitender Reconvalescenz. Die Ausgabe weiterer Bulletins ist bereits seit einigen Tagen eingestellt. Die Nachricht eines Wiener Blattes, daß der Badener Curarzt Kopriva zur Behandlung der Königin-Regentin nach Madrid berufen worden sei, entbehrt jeder Begründung.

Petersburg, 11. März. Dem Zuge mit der Leiche des Großfürsten Alexis waren der Vater des Verstorbenen, Großfürst Michael mit seinen Söhnen, sowie Prinz Max von Baden bis Gatschina entgegengefahren. In dem Bahnhof hatten sich der Kaiser, die Kaiserin, die Großfürsten und die Geistlichkeit eingefunden. Nach kurzem Gebet wurde der Sarg von dem Vater und den Brüdern des Verstorbenen zum Leichenwagen hinausgetragen und sodann nach der Peter-Pauls-Festung überführt. In die Kirche trugen der Kaiser und alle Großfürsten den Sarg.

Petersburg, 12. März. Der kaiserliche Ukas, durch welchen Fürst Lobanow zum Verweser des Ministeriums des Aeußern ernannt wurde, beläßt denselben unter Ernennung zum Verweser des Ministeriums des Aeußern in den Würden eines Staatssecretärs und Senators.

Petersburg, 12. März. Die Russische „Telegraphen-Agentur" meldet: Man vermuthet aus der Form der gestern veröffentlichten Ernennung des Fürsten Lobanow zum Verweser des Ministeriums des Aeußern, daß dieselbe vielleicht eine Etape zur Reichskanzlerstelle bedeute, oder daß Lobanow den Botschafterposten in Berlin, wo die Geschäfte einstweilen interimistisch geführt werden, noch nicht endgiltig aufgegeben habe.

Athen, 12. März. Die russische Yacht „Zarewna" mit dem russischen Gesandten Onu an Bord ist bei Drepano gescheitert. Zwei Schiffe wurden unverzüglich abgesandt, um die „Zarewna" flott zu machen.

Die Königin, der Kronprinz und die Kronprinzessin sind zum Besuch des Großfürsten-Thronfolgers nach Korfu abgereist. Der Großfürst-Thronfolger wird nach kurzem Aufenthalte in Korfu sich nach Algier begeben.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 12. März. Mittagscurse: Mai-Rente 101·40. Oesterr. Kronenrente 101·40, Ungar. Kronenrente 99·20, Oesterr. Goldrente 125·20, Oesterr. Creditactien 393·75, Ungar. Creditactien 460·50, Staatsbahn-Actien 402·25, Elbethal-Actien 278·—, Länderbank-Actien 287·90, Marknoten 60·45. Tendenz: Nach größeren Käufen abgeschwächt. — Staatsbahn-Actien gesucht, Rima-Muranyer 269·—.

EDMUND WOLF, Bankgeschäft,
Wien, I. Gonzagagasse 14,

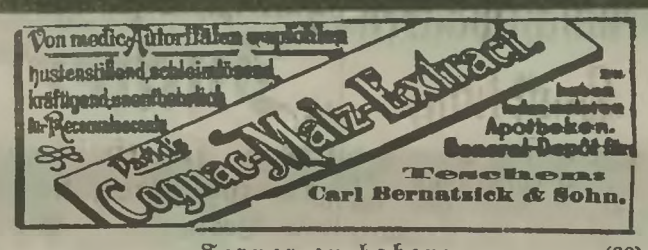
Obiges Bankgeschäft wird zur Durchführung aller **Börsenaufträge** bestens empfohlen. — Im Verlage des Bankgeschäftes **Edmund Wolf in Wien** erscheint monatlich 3mal das finanzielle Fachblatt **„Der Phönix"**, jährliches Abonnement sammt Porto **einen Gulden**. Enthält eine Fülle finanzieller Informationen. Probenummern gratis und franco. — **Beste Capitalsanlage sind: 3% Bodenlose II. Em. Cours 119·75**; jährlich 6 Mal Ziehung, kleinster Trefferwerth 130 fl. und Haupttreffer 50.000 fl., zu beziehen auch in einzelnen Stücken.

Wetteraussichten für den 13. März.

(Telegraphische Prognose der Wiener meteorologischen Centralanstalt, für die Beskiden-Gegenden ermittelt.)

Keine wesentliche Aenderung.

Eingesendet.



Ferner zu haben: (60)

In **Mähr.-Ostrau** in der Apotheke des Hrn. **Adalbert Johanny.**
„ „ „ „ „ **Droguerie „zum schwarzen Hund."**
„ **Poln.-Ostrau** „ „ Apotheke des Herrn **Karl Lutz.**
„ **Witkowitz** bei dem Kaufmann Herrn **Ignaz Liebermann.**
„ **Wagstadt** in der Apotheke des Herrn **Hans Schorezik.**

Nr. 285.

Concurs-Ausschreibung.

An der **öffentlichen fünfclassigen Volksschule für Knaben** in **Teschen** am Sachsenberg kommt die Stelle eines definitiven

Unterlehrers

und an der **fünfclassigen Volksschule für Mädchen** in **Teschen** am Sachsenberg die Stelle einer definitiven

Unterlehrerin

zur Besetzung.

Bewerber und Bewerberinnen um die genannten Stellen, mit welchen die Bezüge der I. Gehaltsclasse verbunden sind, haben ihre vorschriftsmäßig instruirten Gesuche im vorgeschriebenen Dienstwege bis

14. April 1895

bei dem Ortsschulrathe in Teschen einzubringen.

K. k. Bezirksschulrath

Teschen, den 28. Februar 1895.

Für den Vorsitzenden:
(2174) **Jirasek** m. p.

Ein gutes Wirthshaus

mit **schönem großen Gebäude** im Dorf, sammt **mehreren Joch Feld** ist sogleich billig mit **3000 fl.** Anzahlg. zu verkaufen.

Anträge an die Administr. d. „Silesia" in Teschen unter „Gasthaus 3000". (2176)

„Kaufe beim Schmied und nicht beim Schmiedel!" sagt ein altes Sprichwort. — Dies kann ich mit Recht auf mein Etablissement beziehen, denn nur ein großes Geschäft, wie das meine ist, hat durch Cassaeinkauf riesiger Waarenquantitäten u. sonstiger Vortheile, billige Spesen, die schließlich dem Käufer zu Gute kommen müssen. — **Reizende Muster** an **Privatkunden gratis** und **franco**. — Reichhaltige **Musterbücher**, wie **noch nie** dagewesen, **für Schneider** unfrankirt.

Stoffe für Anzüge.

Pernvien u. **Dosking** für den hohen **Clerus**, vorschriftsmäßige Stoffe für k. k. **Beamten-Uniformen**, auch für **Veteranen, Feuerwehr, Tarrer, Livrées**, Tuche f. **Billard** u. **Spieltische, Wagenüberzüge.** — **Größtes Lager** vor steirischen, kärntner, tiroler 2c. Loden für **Herren- u. Damenzwecke** zu **Original-Fabrikspreisen** in so großer Auswahl, wie selbe eine 20fache Concurrenz nicht zu bieten vermag. — **Größte Auswahl** von nur feinen haltbaren **Damentuchen** in den modernsten Farben. **Waschstoffe, Reise-Plaids** von fl. 4—14, dann auch **Schneider-Zugehör** (wie Aermelfutter, Knöpfe, Nadeln, Zwirn 2c.) **Preiswürdige, ehrliche, haltbare, rein wollene Tuchwaare** und nicht billige **Fetzen**, die **kaum** für den **Schneiderlohn stehen**, empfiehlt

JOHANN STIKAROFSKY, BRÜNN,

(das Manchester Oesterreichs). — **Größtes Fabriks-Tuchlager** im Werthe von ½ **Million Gulden**. Versandt nur per Nachnahme.

Warnung! Agenten und Hausierer pflegen unter der Spitzmarke **„Stikarofsky'sche Waare"** ihre mangelhaften Waaren abzusetzen. Um **Irreführungen** der P. T. Consumenten hintanzuhalten, gebe ich bekannt, daß ich an **derartige Leute** unter **keiner Bedingung** Waare verkaufe. (2019)

Nr 2429.

Concurs-Ausschreibung.

Bei der **Stadtgemeinde Mähr.-Ostrau** gelangt die Stelle eines

Stadt-Secretärs

vorläufig auf ein Jahr in provisorischer Eigenschaft zur Besetzung.

Mit dieser Dienstesstelle ist der Bezug eines Jahresgehaltes nach der II. Classe des Beamten-Statutes mit 1200 fl. nebst einem 20% Quartierbeitrage, dem Anspruche auf fünf 10% Quinquennalzulagen und bei guter Verwendbarkeit auch mit der Anwartschaft auf Vorrückung in die I. Gehaltsclasse mit 1400 fl. verbunden.

Bewerber um diesen Posten, welche das 35. Lebensjahr nicht überschritten haben dürfen und beider Landessprachen in Wort und Schrift mächtig sein müssen, haben ihre eigenhändig geschriebenen, mit einem 50 kr. Stempel versehenen und mit dem Nachweise über die österreichische Staatsbürgerschaft, den unbescholtenen Lebenswandel, die an einer inländischen Universität absolvirten juridischen Studien und die bei einer Landesstelle mit gutem Erfolge abgelegte politische Prüfung belegten Gesuche bis

31. März 1895

hieramts zu überreichen.

Stadtvorstand Mährisch-Ostrau,
am 5. März 1895.

Der Bürgermeister:
(2147) **Dr. Johanny.**

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigernder Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern 2c. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl. ö. W.

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche **A. Moll's** Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll" verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreißen und den andern Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung.

Preis der plombirten Original-Flasche fl. —.90.

Moll's Salicyl-Mundwasser.

(Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.)

Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die feinste Gesunderhaltung der Zähne und verhütet Zahnschmerz.

Preis der mit A. Moll's Schutzmarke versehenen Flasche fl. —.60.

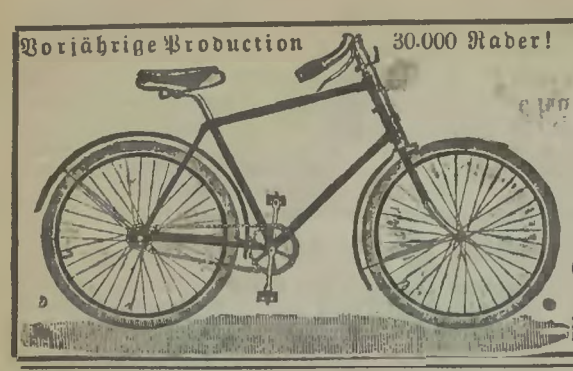
Hauptversandt durch
Apotheker **A. MOLL**, k. u. k. Hoflieferant, **Wien**, Stadt, Tuchlauben.

In d. Depots der Provinz verlange man ausdrücklich **A. Moll's Präparate.**

Depots: **Bielitz:** St. Guwinski, Apoth., E. Johanny's Witwe, Apoth. **Biala:** E. Keler, Apoth. **Freistadt:** A. Herzko, Apoth. **Freiwaldau:** Dr. E. Hoffmann, Apotheker **Friedek:** J. Gabriel, Apotheker. **Hilmersdorf:** Mor. Kallig. **Hotzenplotz:** E. Urban, Apoth. **Jägerndorf:** J. Spatzier, Apoth. **Odrau:** E. Veikert. **Oderberg:** Johann Pasleta. **Troppau:** Gust. Hell, Apoth., **Weidenau:** P. Tropper, Apoth. **Wigstadtl:** Jos. Pohl. (1884)

Bruchleidende

beiderlei Geschlechts finden aufrichtige Belehrung über Entstehung, Verlauf und Folgezustände der **Unterleibsbrüche**, sowie Rathschläge zur Verhütung und Heilung derselben in **Dr. Römer's Rathgeber für Bruchleidende.** Diese höchst nützliche Schrift ist für **93 kr.**, mit Post **98 kr.** in allen Buchhandlungen zu haben und namentlich vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschen.** (2909)



„Premier"-Räder

aus Helical-Röhren, hochelegante Touren-Maschine, circa 16 Kilo schwer, leichteste Gangart, fl. 165.—, nur zu haben bei Math. Butschek (Inh.: Josef Neubauer), Troppau, alleiniger Vertreter der Cycle-Co., Hillmann, Herbert & Cooper, London, Coventry, Paris, Doos, Eger.

F. J. Schober, (216)

TROPPAU, Comptoir und Magazin: **Lastenstrasse 19,**

Fabriks-Niederlage landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe. Kohlen-, Coaks-, Holz-, Kalk-, Cement- und Producten-Geschäft en gros & en detail

empfiehlt zur Anbauzeit: **Peru-Guano, Chili-Salpeter** in Original-Säcken, **Kunstdünger, Binderdünger, Thomasschlacke, Stassfurter Kainit** (Freilager, Filiale des Ankaufs-Vereines in Friedland, Böhmen), **Zuckerrüben-Samen** vom Züchter Amtmann O. Schlickmann, Provinz Sachsen. — **Futterrüben-Samen,** Original-Eckendorfer, der von Borries'schen Rittergüter in Westphalen. — **Diverse Sämereien.** — **Saat-Kartoffeln** des Oekonomie-Rathes W. Paulsen in Nassaugrund (Lippe-Detmold), **Prima Levantiner** und **indische Sesamkuchen, Phosphorsaures Futterkalk-Mehl „Hungaria".** — **Landwirthschaftliche Maschinen** der Firma **F. Zimmermann & Co.** in **Halle** a. d. S. **„Trieurs"** der Firma **C. Krätzig & Söhne** in **Jauer,** Preußisch-Schlesien. **Specialitäten für Oekonomien.** Muster und Kataloge gratis u. franco.

Nähmaschinen

aller Systeme sammt Zubehör **verkauft** und **reparirt** der **Mechaniker** und **Elektriker** (Specialist in diesem Fache)

Josef Wiedlak in Teschen

(wohnhaft am **Eingange der Albrechts-Allee**). Verkaufspreis von 35 fl. aufwärts, **auch gegen Theilzahlungen** und bittet derselbe um zahlreichen Zuspruch. (1519)

Übersiedlungen für Achse und Bahn. Billigste und prompteste Bedienung.

Junger solider Kaufmann

mit 2000—3000 Gulden Baareinlage zur Vergrößerung eines kleinen, soliden, üb. 30 Jahre bestehenden Fabriksgeschäftes gesucht. — Reineinkommen 1000 fl. pro anno. — Anträge sub **E. F. 100** postlagernd **Bielitz.** (254)

Wasche mit Luft

mittels der **pneumatischen Hand-Waschmaschine „Undine."**

Oesterr. Patent Nr. 2034. Ungar. Patent 1046.

Preis 3 fl. 50 kr.

Gegen **Postanweisung** von **4 fl. 20 kr.** erfolgt Lieferung **franco jeder österr.-ungar. Poststation.** (2119)

Probewaschen

nur an Wochentagen um **3 Uhr Nachmittags.**

Die P. T. Damen werden ersucht, kleine Partien Wäsche zur sofortigen Erprobung mitzubringen. — **Haupt-Verkauf** bei

K. Thiel's Nachfolger, Eisenhandlung,

TESCHEN, Große Laube, Demelplatz, (2110)

sowie in den **meisten Küchengeräthe-Niederlagen.**

Eine (2157)

Wirthschafterin

für das Kaiser Franz Joseph-Spital wird gesucht.

Bewerberinnen um diese Stelle wollen sich unter Angabe und Nachweisung ihrer bisherigen Beschäftigung und Verwendung und Bekanntgabe ihrer Ansprüche bis

24. März 1895

bei dem **Bürgermeisteramte** in **Bielitz** melden.

Bielitz, am 8. März 1895.

(2157) Der Bürgermeister: **Steffan.**

Bicycle,

englisches Fabricat (Firma Bayliß Thomas), fast neu, hochfein, vernickelt, mit Kissenreifen, sammt Lampe, Glocke und Werkzeugtasche, ist um 90 fl. (früher 300 fl.) zu verkaufen bei **Otto Wladar** in **Odran.** (2171)

Ein (2152)

zwei Stock hohes

Haus

am Ringplatze in

Mistek,

welches an dem Reinertrage des bürgerlichen Bräuhauses dortselbst participirt und jährlichen Pachtzins von **1200** fl. trägt, ist aus freier Hand preiswürdig zu verkaufen, weitere Auskünfte ertheilt **Richard Nowak, Paskau,** Mähren.

Besatzkarpfen

schnellwüchsige, Paskauer Race, zweisommerige u. einsommerige, meist Spiegelkarpfen, zum Preise von 1 fl. pro Zoll Länge und Schock sind franco Station Paskau pro Frühjahr 1895 abzugeben. (2166)

Gutsverwaltung Paskau.

Eine leichte (253)

Kalesche

noch im besten Zustande, ist **billig zu verkaufen** bei

J. Slesinski,

Bielitz, Pechringstraße.

Eine (2151)

Gemischtwaaren-Handlung

sammt Wohnung, Keller, Garten 2c., auf gutem Platz gelegen, in der Nähe vom Gewerk unweit von **Trzynietz** wird vom 1. April l. J. verpachtet. Auskunft ertheilt Herr **Sigmund Lanzer, Teschen,** Kasernplatz Nr. 16.

Ein stockhohes Eckhaus

in einer der **belebtesten Straßen** der Stadt **Mähr.-Ostrau** gelegen, **zu jedem Geschäfte geeignet,** großer Hofraum mit Einfahrt, große, schöne Keller, Alles im besten Bauzustande, derzeit 5 Percent Zinsen tragend, ist mit kleiner Anzahlung **zu verkaufen.**

Briefliche Anfragen bis Ende März l. J. unter **„Günstig"** poste rest. **Bahnhof Przivos-Mährisch-Ostrau.** (2132)

Baugrund- und Hausverkauf.

In **FRIEDEK** an der **Reichsstraße,** der Bürgerschule angrenzend, ist ein

großer

Obstgarten

mit (2146)

Wohngebäude

und **weiteren**

Bauplätzen

im Gesammt-Ausmaße von **2 Joch 800 □-Klafter** aus freier Hand zu verkaufen.

Anfragen bei **M. Wagner** in **Mistek,** Postamtsgebäude.

„FRANZ JOSEF"

Bitterwasser

„ist der eigentliche Repräsentant der Bitterwässer".

(V. med. Abth. d. Allg. Krankenhauses, Wien.)

„ein sehr gehaltreiches Abführ-Wasser von grossem Interesse und Werth."

(2018) (The Lancet, London.)

Ein jetzt hochfeines, 5-jährige

„Jucker"

fromm, fehlerfrei und gut eingefahren, stehen zum Verkaufe. — Wo? sagt die Administr. der „Silesia" in Teschen.

Absolvirte

Handelsschülerin

findet dauernde Stellung in meinem (2154)

Comptoir.

J. Konczakovski,

TESCHEN.

Als

Buchhalterin

oder **Cassierin** sucht ein Fräulein aus gutem Hause in einem Geschäfte dauernde Stellung. Offerten erbeten unter **„Glückauf Nr. 100"** an die Administration der „Silesia" in Teschen. (2135)

Haushälterin,

welche gut kochen kann und in allen häuslichen Arbeiten gut bewandert ist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen baldigst Stellung. Gefällige Offerte unter **„Haushälterin"** an die Administration der „Silesia" in Teschen erbeten. (2164)

Ein intelligentes älteres Fräulein sucht Stellung zu einem Witwer (Beamten) die

Wirthschaft führen und bei den Kindern Mutterstelle vertreten zu können,

oder wünscht auch als **Pfarrwirthin** unterzukommen. Geneigte Anträge erbittet man unter **K. K.** an die Administrat. der „Silesia" in Teschen. (2169)

Ein junges hübsches Fräulein, welches tüchtig in **Handarbeiten** ist, ebenso **bügeln** und **Damen frisiren** versteht, wünscht in einem besseren Privathause als

Bonne

unterzukommen. — Adresse in der Administration der „Silesia" in Teschen. (2129)

Ein verläßliches

Ladenmädchen

wird vom 1. April l. J. aufgenommen in dem **Bäckerei-Geschäfte** des **Karl Gorgosch, Teschen.** Diejenigen, welche in dieser Eigenschaft schon thätig waren, werden bevorzugt. (2134)

Zum sofortigen Antritte wird ein (2178)

Mädchen

mosaischer Religion, beider Landessprachen mächtig, in meiner **Gemischtwaaren-Handlung** aufgenommen. Die schon in einem Geschäfte war, wird bevorzugt.

M. Gutwein,

Witkowitz, Mähren.

Ein (2160)

Commis

aus der **Kurz- und Modebranche, tüchtiger** Verkäufer wird pr. sofort acceptirt.

Heinrich Felix,

Biala. (Nur Offerte mit Photographien werden berücksichtigt oder persönliche Vorstellung.

Ein junger Mann

Comptoirist,

mit den besten Referenzen, sucht Stellung. Gefällige Anträge unter **„R. S. 50"** an die Administration der „Silesia" in Teschen. (2163)

Ein (251)

Commis,

der deutschen und böhmischen Sprache mächtig, gewandter Verkäufer wird sofort aufgenommen in der **Manufactur- und Modewaarenhandlung** von

C. Robitschek & Sohn,

Neutitschein, Mähren.

Ein junger, tüchtiger

Commis

beider Landessprachen mächtig, findet Stellung bei

Adolf Gürtler,

Specereiwaaren-Handlung in Biala. (2172)

Commis

für ein **Herren-Confections-Geschäft** wird bei **M. REICH** in **Mähr.-Ostrau** sofort aufgenommen. Daselbst wird auch ein

Praktikant

aus gutem Hause acceptirt. (231)

Ein junger Mann

(verheiratet), welcher mehrere Jahre als Magazineur thätig ist, wünscht seinen Posten zu ändern und als

Magazineur,

Aufseher, Materialverwalter oder dergleichen unterzukommen.

Gefällige Anträge erbeten unter **„Verläßlich"** poste rest. **Bielitz.**

Ein (260)

Commis

der **Kurzwaaren-Branche** wird per 15. April l. J. aufgenommen. — Offerte sammt Photographie an

Jos. Koch, Bielitz.

Tüchtige

Cincassirer

mit kleiner Caution oder Sicherstellung, beider Landessprachen mächtig, im Verkehr mit dem Publicum gewandt, werden für die Stadt- und Landbezirke Nieder-Schlesiens aufgenommen. Näheres im (2173)

Comptoir G. Neidlinger,

Teschen, Stephaniestraße 38, I. Stock, von 8—11 Uhr Vormittags u. von 1—3 Uhr Nachmittags.

Ein anständiger

Zahlkellner

wird im **Hotel Scheithauer** in **Mähr.-Ostrau** vom 15. d. M. aufgenommen.

Die auf diesen Posten reflectiren, mögen sich persönlich vorstellen. Caution nöthig. (256)

Wagmeister,

streng soliden Charakters, wenn möglich ausgedienter Unterofficier, nebst deutsch etwas böhmisch sprechend, findet sofort dauernde Aufnahme in der (2159)

Dampfmühle Standing, Oest.-Schl.

Ein tüchtiger (2177)

Raseurgehilfe

kann sich sofort melden bei **W. ADER, Bahnhof Oderberg,** Oest.-Schles.

Ein **nüchterner, verläßlicher**

Zugs-Drab

wird unter günstigen Bedingungen bei der **Gutsverwaltung Nieder-Toschonowitz** bei Teschen in Dienst aufgenommen. (2140)

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für das Ausland 4 fl. 50 kr.

Inserate
5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Sechsunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an E. Buwenik, Buchholz & Diedel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina, Emilie Pfidylas; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewidels; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Prokisch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: W. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fitz.
Administration der „Silesia" in Teschen, Dominikplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 61. Donnerstag, den 14. März. Motto: Fortschritt und Eintracht! **1895.**

Aus dem Reichsrathe.

13. März.

Zu Beginn der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses beantwortete der Minister des Innern Marquis v. Bacquehem die Interpellation des Abg. Exner in Angelegenheit der Standesfragen der Techniker und erklärte, die Regierung erachte den Zeitpunkt für gegeben, die Revision der die Privat-Techniker betreffenden Bestimmungen in Angriff zu nehmen, wobei auf Berg- und Hütten-Ingenieure, sowie auf Elektro- und Chemie-Techniker Rücksicht genommen werden soll. Die Regierung lasse bereits die Grundzüge zu einer einheitlichen Neuordnung für Diplomsprüfungen ausarbeiten. Von dem Ergebnisse der weiteren Berathungen werde es abhängen, ob im Gesetzwege eine Aenderung der Diploms-Prüfungen platzgreifen solle und ob der Frage der Zuerkennung des Doctortitels näher zu treten sei.

Hierauf wurde die Generaldebatte über die Steuerreform fortgesetzt. Als Generalredner für die Vorlagen sprach der Obmann des Steuerausschusses Abg. **Menger**, welcher die Nothwendigkeit der Reform nochmals betonte. Man möge die Grundlagen der Reform festhalten und erst nach Erprobung der neuen Einrichtungen zu weiteren reformatorischen Maßnahmen schreiten. Der Widerstand gegen die Personaleinkommensteuer sei ungerechtfertigt. Redner wendet sich gegen die staatsrechtlichen Ausführungen des Abg. Kramarz und sagt, die Czechen seien nicht berechtigt, Alles im Namen Böhmens zu sprechen. In Böhmen seien auch zweieinhalb Millionen Deutsche, deren Steuerkraft keine unbedeutende sei. Es gehe auch nicht an, über die Länder der böhmischen Krone, die österreichischen Kronlander Böhmen, Mähren und Schlesien, so zu sprechen, als ob die Jungczechen das ausschließliche Verfügungsrecht über dieselben hätten. Redner erörterte dann die der Steuerreform zu Grunde gelegten Tarife und sagte, daß bei den im Hause von einzelnen Abgeordneten vorgeschlagenen Tarifen die kleinen Steuerträger viel mehr herangezogen werden würden als durch die Tarife der Vorlage. Es wäre unmöglich gewesen, die 1800 Tarifposten im Ausschusse und im Hause einzeln zu behandeln und allen Wünschen und Beschwerden bezüglich jeder Post gerecht zu werden. Redner betont, daß die Vorlagen einen großen Fortschritt bedeuten und es ein großer Verlust wäre, wenn sie über den vielen Kämpfen um Verbesserungen zu Falle kämen. Die Verhältnisse außerhalb des Hauses sind ebenfalls nicht sehr günstig und es wäre wünschenswerth, wenn Regierung und Parlament darauf Rücksicht nehmen würden. Die Landwirthschaft hat eine schwere Krise durchzumachen, unter welcher auch die Industrie zu leiden beginne. Auch das Sinken des Zinsfußes, so günstig es in der Zukunft für die Production wirken werde, wird im Augenblicke bei der Einschätzung für die Höhe der Personaleinkommensteuer nicht vortheilhaft sein. So große Hindernisse der parlamentarischen Erledigung dieser Vorlagen entgegenstehen, wird es hoffentlich doch möglich sein, dem Gesetzentwurfe zum Siege zu verhelfen. Unsere Vorfahren auf diesen Bänken haben Großes geschaffen: die Gemeinde- und die Schulgesetzgebung. Uns obliegt die Aufgabe, die Sonnenstrahlen des modernen Lebens auch in ein Gebiet einzuführen, welches ihnen bisher verschlossen war, in das Gebiet der Steuergesetzgebung. Wir werden verschiedene weitergehende Wünsche zurückdrängen müssen, es wird aber unser Trost sein, daß wir eine große Aufgabe erfüllt, große Schwierigkeiten überwunden haben. Darum seien wir guten Muthes und wir werden diese Schwierigkeiten überwinden. Wir werden eine Reform der directen Besteuerung durchführen und dann hoffentlich auch eine verständige Wahlreform durchsetzen. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Nach einer Reihe thatsächlicher Berichtigungen, bei welchen es zwischen den Abg. Dr. Geßmann und Auspitz zu ehrenrührigen Aeußerungen kam, ergriff das Wort der Berichterstatter Dr. **Beer**, welcher zunächst gegen czechische Redner polemisirte. Redner hält es nicht für gerechtfertigt, dasjenige gering zu schätzen, was in diesen Vorlagen dem Hause zur Annahme empfohlen wird. Die ursprüngliche Regierungsvorlage schlug vor, den Ländern 20 Percent der Einkommensteuer zuzuweisen. Der gegenwärtige Finanzminister ging weiter und der Ausschuß hat seinen Vorschlag noch übertrumpft. Umsomehr sei es zu verwundern, daß ein jungczechischer Abgeordneter von der Ansicht ausging, daß die Länder in den ersten zwei Jahren nur 7 Millionen bekommen können, und daß das nach den ersten zwei Jahren wegfällt. Das ist nicht richtig. Die Länder können nach den ersten zwei Jahren 7 Millionen erhalten und noch mehr; von den Mehreinnahmen des dritten Jahres werden sie immerhin ein Drittel erhalten. Der Abgeordnete Forscht meint, daß socialpolitische Ziele in dieser Vorlage nicht ersichtlich sind. Allerdings hat sich diese Steuervorlage nicht die Absicht gestellt, auf die Vermögens- und Einkommensverhältnisse nivellirend einzuwirken. Bisher hat sich keine Gesetzgebung eines Culturstaates dahin ausgesprochen, und wird dies auch nicht thun, so lange die jetzige Gesellschaftsordnung besteht und so lange nicht der socialistische Staat ausgebaut wird. Aber ist es nicht eine socialpolitische Errungenschaft, wenn man die kleinsten Erwerbsteuerträger von der Steuer befreit? Die Nachlässe sind ebenfalls ein socialpolitischer Gedanke, dessen Tragweite nicht genug gewürdigt werden kann. Die wichtigsten Angriffe richteten sich gegen die Erwerbsteuer. Es hat den Redner sehr befremdet, daß ein Abgeordneter von dem Range des Professors Kaizl sich dazu hinreißen ließ, zu erklären, daß die Vorlagen bloß zu Gunsten der großen liberalen Steuerträger gemacht worden seien. Gibt es denn große Steuerträger nur bei den Liberalen? Ich habe geglaubt, daß sich unter den Großindustriellen auch eine große Anzahl aus dem jungczechischen Volke befindet, welche ebenfalls in diese Kategorie gehören. Auch in Galizien und in den anderen Ländern werden viele große Steuerträger vorhanden sein. Und wer waren die Männer, welche an diesem Entwurfe mitgearbeitet haben? Neben den Liberalen Vertreter aus Galizien und der Abgeordnete Freiherr v. Dipauli. Diese Herren werden wohl nicht so verblendet gewesen sein, den Liberalen zu Liebe auf Bestimmungen einzugehen, die nicht an und für sich gerechtfertigt werden können. Man komme daher nicht mit solchen Vorwürfen. Redner weist nun nach, daß in Oesterreich künftig die höchsten Erwerbsteuerträger viel höher belastet sein werden, als in irgend einem anderen Staate.

Der Berichterstatter kommt sodann auf die gegen das mobile Capital gerichteten Bemerkungen des Abgeordneten Steinwender zu sprechen. Wenn man auf der einen Seite für Landwirthschaft und Gewerbe eintritt, hat man auf der anderen Seite auch das Recht, das Haus zu warnen, dieser Sirenenstimme nicht zu folgen. Als was betrachtet man denn eigentlich die Actiengesellschaften? Sind das Gesellschaften, denen man ganz einfach Alles wegnehmen soll? (Heiterkeit und sehr gut! links.) Bedenkt man nicht die Nothwendigkeit solcher Associationen? (Sehr gut! links.) Diese Actiengesellschaften sind heute im wirthschaftlichen Leben — man mag darüber denken, was man wolle — eine Nothwendigkeit geworden. Ebenso wie man auf der einen Seite für die kleinen Gewerbe eintritt, muß man auf der anderen Seite, von den Principien der Gerechtigkeit ausgehend, sich auch die Functionen dieser Actiengesellschaften vor Augen halten. Die Industrie-Gesellschaften sind doch nicht nur mit Rücksicht auf ihre Steuerleistung in's Auge zu fassen. Wie sind denn diese Industrie-Gesellschaften in unserem Nachbarlande besteuert? Ich bitte doch den Aufschwung in Ungarn im Laufe der letzten Jahre zu verfolgen. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. Dr. Otto **Polak**: Dort ist man gescheidter.

Berichterstatter Dr. **Beer**: Wenn es so weiter geht, wird im Laufe eines Jahrzehntes ein großer Theil der österreichischen Industrie nach Ungarn gewandert sein. (Lebhafte Zustimmung links.) Ich warne das Haus, dem Abgeordneten Steinwender auf die abschüssige Bahn zu folgen. Schließlich bespricht der Referent noch die Frage der Nachlässe. Ich sehe noch die Scene vor Augen, sagt Dr. Beer, als vor wenigen Jahren der frühere Finanzminister die in Verhandlung stehenden Vorlagen im Hause einbrachte und mit einer Rede einbegleitete. „Die Regierung," sagte er, „nimmt aus diesen Eingängen gar nichts für sich in Anspruch. (Außerordentlicher Beifall. Heiterkeit.) Die Regierung will die Mehreingänge auf Nachlässe verwenden. (Frenetischer Beifall. Lebhafte Heiterkeit.) Unter solchen Verhältnissen wollen Sie von Nachlässen vollständig absehen? Ich wünschte, man könnte es. Aber es ist durchaus undurchführbar. Seitdem dieses Gesetz in's Haus gebracht wurde, sieht man innerhalb und außerhalb des Hauses Manche, die ziemlich beträchtliche Nachlässe erhalten, schlotternd über die Straße schleichen und sich berechnen, wie hoch sie durch die neue Steuer herangezogen werden. Als warmer Freund des Parlamentes, schließt Redner, kann ich dem Hause nur empfehlen, diese Vorlage nicht so zu behandeln, daß wir bei der Specialdebatte weitergehende Anträge erhalten, welche am Ende undurchführbar sind. Besser als das Bestehende sind diese Vorlagen gewiß. Sie werden einen Markstein bilden für die ganze Entwicklung unserer Steuergesetzgebung im nächsten halben Jahrhundert. Möge dann das Haus mit Ernst und Gewissenhaftigkeit wohl an die Prüfung gehen, aber die Annahme dieser Gesetze nicht verhindern, uns zur Ehre, unserem Vaterlande zum Heile. (Lebhafter, andauernder Beifall und Händeklatschen. Redner wird von den Ministern und zahlreichen Abgeordneten beglückwünscht.)

Das Haus beschließt sodann, in die Specialdebatte über die Steuergesetzvorlage einzugehen und es werden in derselben zunächst die §§ 1 und 11 des ersten Hauptstückes betreffend die allgemeine Erwerbsteuer, unter Einem in De-

England und sein Asylrecht.

Zu den mannigfachen politischen Freiheiten, die sich der Engländer schon vor Hunderten von Jahren erkämpft hat und an denen er mit unerschütterlicher Treue festhält, gehört auch das Asylrecht, d. h. daß ein jeder, welcher Nation er auch angehöre, auf englischem Boden und so lange er sich gegen die herrschenden Landesgesetze nicht vergeht, denselben Schutz wie der eingeborene Engländer beanspruchen könne.

Im Laufe der Zeit sind wohl ab und zu von gewisser Seite Versuche gemacht worden, dieses Grundgesetz englischer Freiheit zu beschränken, aber, obgleich es sich nicht leugnen läßt, daß seine stricte Durchführung oft genug in eine unangenehme Lage anderen Nationen gegenüber versetzt hat, immer scheiterten dieselben an dem starren Widerstand des Volkes.

Ein scheinbares Abweichen von diesem Recht sind allerdings die Auslieferungsverträge, die England in neuerer Zeit mit fast allen Regierungen abgeschlossen hat; wir dürfen aber nicht vergessen, daß diese nur Leute betreffen, die sich eines Verbrechens schuldig gemacht haben und schon deshalb außerhalb des Gesetzes stehen, und daß selbst diese nur genau festgesetzte Vergehen betreffen. Namentlich haben sie auf politische Vergehen keinerlei Beziehung. Der englische Richter, vor welchen der für Auslieferung von seiner Heimatsbehörde Reclamirte gebracht wird, urtheilt durchaus nicht über Schuld und Unschuld desselben, sondern er überzeugt sich nur aus den ihm übersendeten Acten, ob das Vergehen, dessen er angeschuldigt ist, zu den in den Verträgen namentlich stipulirten Gesetzübertretungen gehöre und ob, seiner Meinung nach, diese Schriftstücke genügend Grund für eine Auslieferung zeigen. Demgemäß entscheidet er, ob der Reclamation Folge zu leisten sei, oder nicht.

Politische Vergehen und Verbrechen sind in den Auslieferungsverträgen gänzlich ausgeschlossen, und bei diesen wacht der Engländer mit größter Eifersucht auf die genaueste Innehaltung des Asylrechtes. In den Fünfziger Jahren verlangte die französische Regierung die Auslieferung eines ihrer Mitbürger Dr. Bernad, der beschuldigt war, an dem Orsinischen Attentat gegen Napoleon, wenn auch nicht de facto, so doch helfend und mitwissend, betheiligt gewesen zu sein. Trotz der größten Anstrengung von Paris aus und von höchster Seite erkannte man es als politisches Verbrechen, und die Auslieferung erfolgte nicht. Etwas Aehnliches geschah im vergangenen Jahre. Der Canton Tessino revoltirte gegen die Schweiz, und in der Emeute wurde ein Mann todtgeschossen. Der des Schusses beschuldigte Tessiner flüchtete nach London, und obgleich er von der Schweizer Regierung reclamirt wurde, verweigerte man die Auslieferung, da sein Verbrechen ein politisches gewesen sei.

Wie dem aber auch immer sei, die englische Regierung hat in der letzten Zeit hinreichend Beweise gegeben, daß sie Anarchismus durchaus nicht mit Politik verwechselt und daß für die Herren dieser Gesellschaft das Asylrecht nicht existirt.

Unter dem Vorwande, den gräßlichen Thaten dieser Mörderbande besser und schneller ein Ende zu machen, wagt man soeben wieder von gewisser Seite, das Asylrecht anzugreifen. Der Versuch wird scheitern, wie alle vorhergehenden gescheitert sind; aber wie soll man es nennen, wenn sich ein früherer Premierminister und jetziger Wortführer der betreffenden Partei, der Marquis of Salisbury, nicht entblödet, im house of Lords der Welt zu verkünden, daß diese Mordthaten in England geplant und vorbereitet werden? Das Urtheil trifft nicht die englische Nation, sondern nur den Sprecher und seine Partei. Ein Vogel, der sein eigenes Nest besudelt, taugt nichts. Wir glauben, daß die Regierungen anderer Länder und besonders die Frankreichs es dankend anerkennen, mit welcher Anstrengung ihnen die englische Regierung und vor Allem die Polizei in jeder möglichen Weise beisteht, um diese Bande von Wahnsinnigen unschädlich zu machen. England ist fast ganz frei von diesen Verbrechen gegen die öffentliche Sicherheit. Der Vorwand ist daher nicht gerechtfertigt, und der Grund dieses Versuchs muß ein anderer sein. Er ist nicht schwer zu finden.

Schon seit den ältesten Zeiten existirten in England und namentlich in London Colonien von Ausländern. England wurde früher als ein Eldorado betrachtet, wo das Gold auf den Straßen liege, kein Wunder daher, wenn ihm alles zuströmte. Nicht immer lebten diese Einwanderer mit den Eingeborenen in Frieden und Eintracht. Die Hansa z. B. besaß Jahrhunderte lang eine Niederlassung, den Steelyard an der Themse in London gelegen, die völlig eine Festung bildete. Die Hanseaten (Oesterlinge genannt) durften sich nicht aus ihren Mauern herauswagen und der Steelyard hatte verschiedene Belagerungen auszuhalten. Die Eifersucht der Engländer war jedoch weniger gegen die Deutschen selbst, als gegen die großen Privilegien gerichtet, welche denselben durch einen der englischen Könige ertheilt worden waren.

Nach der Aufhebung des Edictes von Nantes kamen zahlreiche Hugenotten-Familien nach London, zumeist Seidenweber, deren Nachkommen noch heute ganz den französischen Charakter tragen.

Als die hannoversche Familie mit Georg I. den englischen Thron bestieg, kamen mit ihm zahlreiche Deutsche nach England. Namentlich fiel die Raffinerie von Rohzucker völlig in die Hände der Deutschen, von denen sich viele ein bedeutendes Vermögen erwarben. Diese Industrie ist todt, aber die deutsche Kirche und Schule in Whitechapel, wo diese Raffinerien gelegen waren, zeugen noch heute von dem Gemeinsinn der Deutschen. Whitechapel im Osten der Stadt ist immer noch das deutsche Arbeiterviertel.

batte gezogen. § 11 enthält die Bestimmungen über die Erwerbsteuer-Hauptsumme, welche für die erste Periode mit 17.732,000 fl. festgesetzt ist.

Der Special-Berichterstatter für dieses Hauptstück, Freiherr v. Dipauli, ist unwohl und wird durch den General-Berichterstatter vertreten.

Zum Worte sind 19 Abgeordnete gemeldet. Nachdem hievon fünf Redner gesprochen haben, wurde die Weiterberathung auf Donnerstag vertagt.

Politische Rundschau.

Inland. 13. März.

Die Meldung, daß die Cilli'er Frage im letzten Ministerrathe endgiltig erledigt wurde, erweist sich irrig. Es heißt jetzt im Gegentheil, daß diese Angelegenheit demnächst im Budgetausschusse zur Sprache kommt, da die Regierung in Folge der nicht erzielten Einigung der Parteien die Cilli'er Post aufrecht erhalten wird. Die diesbezüglichen Verhandlungen sind als vollends gescheitert anzusehen. Graf Hohenwart versuchte über Wunsch des Ministerpräsidenten Fürsten Windischgrätz mit dem Abgeordneten Vosnjak nochmals zu unterhandeln. Abgeordneter Vosnjak hat jedoch endgiltig erklärt, von seinem bisher vertretenen Standpunkte unter gar keiner Bedingung zurücktreten zu wollen, vielmehr auf demselben bestehen zu müssen.

Am Montag wurde vom Ministerpräsidenten Fürsten Windischgrätz das Präsidium der „österr. Gewerbepartei" empfangen, welches eine Petition um Beschleunigung der Gewerbereform überreichte. Der Ministerpräsident erwiderte auf eine Ansprache des Deputationsführers: „Die schwierige Lage des Gewerbestandes bildet unausgesetzt den Gegenstand besonderer Fürsorge der Regierung, Beweis dessen die zahlreichen, von ihr eingebrachten, theils dem Reichsrathe vorliegenden, theils bereits zum Gesetze gewordenen Vorlagen. Ich erinnere in dieser Richtung an die Gesetze: betreffend die Sonntags- und Feiertagsruhe im Gewerbebetriebe; betreffend die Regelung der Ausverkäufe. Ebenso steht bekanntlich eine Gewerbegesetz-Novelle in Aussicht, welche geeignet sein dürfte, bessernd auf die Verhältnisse des Gewerbestandes einzuwirken — wenn sie auch nicht allen, zuweilen etwas weitgehenden Forderungen einzelner Gewerbetreibender wird Rechnung tragen können, denn von der gesetzgeberischen Thätigkeit allein kann ein Aufschwung nicht abhängig sein, zu dessen Erreichung die eigene Thätigkeit der Interessenten unumgänglich nothwendig ist, um im Concurrenzkampfe sich kräftig zu entwickeln. Insbesondere wendet die Regierung dem gewerblichen Genossenschaftswesen die vollste Aufmerksamkeit zu und eine in der Ausarbeitung begriffene umfassende Darstellung des Standes des gewerblichen Genossenschaftswesens wird diese Frage zum Gegenstande haben." — Handelsminister Graf Wurmbrand empfing die Deputation ebenfalls auf das Freundlichste und versicherte die Erschienenen, daß es ihn immer freue, wenn sich ernste Vertreter des Gewerbes an ihn wenden. Die Erhaltung und Förderung des gewerblichen Mittelstandes sei eine Staatsraison, weil dieser Stand so zu sagen naturgemäß ein conservatives, also ein staatserhaltendes Element bilde. Durch politische Agitationen verschiedenster Richtungen sei leider der österreichische Gewerbestand in eine unruhige Bewegung gerathen und sei es schon deshalb zu begrüßen, wenn conservative Elemente sich bemühen, die Gewerbebewegung in ruhige Bahnen zu lenken, wodurch allein eine Gesundung der kranken Verhältnisse im Gewerbe erzielt werden könnte.

Aus Budapest wird von authentischer Seite versichert, daß an den umlaufenden Gerüchten von der angeblich beabsichtigten Auflösung des ungarischen Reichstages kein wahres Wort sei, dieselben vielmehr auf tendenziöser Erfindung beruhen. Es scheine, daß die reichstägige Opposition, welche diese Gerüchte verbreitet, dabei die Absicht verfolgt, glauben zu machen, daß die Regierung die Debatten gewaltsam ersticken wolle.

Ausland.

In Berlin trat gestern der Staatsrath zusammen, um der Nothlage der Landwirthschaft abzuhelfen. Ueber die Eröffnung desselben durch den Kaiser berichten wir unter Telegrammen.

Im französischen Ministerrathe theilte Kriegsminister General Zurlinden eine Depesche aus Majunga mit, welche die Ankunft der zwei ersten Transporte mit der Avantgarde des Expeditionscorps für Madagascar meldet. Die Kriegsoperationen auf Madagascar werden demnach bald ihren Anfang nehmen.

Durch die am Geburtstage des Königs Humbert von Italien zu erwartende Amnestie werden, wie aus Rom geschrieben wird, die im vergangenen Jahre von den Kriegsgerichten zu leichteren Strafen verurtheilten Personen wahrscheinlich vollständig begnadigt werden, während den zu schweren Strafen Verurtheilten zwei Drittel des Strafausmaßes nachgelassen werden dürften.

Wie man aus Moskau schreibt, verlautet dort, daß die Krönung des Kaisers Nicolaus in der zweiten Hälfte des Mai stattfinden dürfte. Der Gemeinderath von Moskau hat bereits eine fünfgliedrige Commission mit der Ausarbeitung eines Programmes für die aus diesem Anlasse zu veranstaltenden Festlichkeiten betraut.

Wie aus Warschau berichtet wird, begibt sich General-Gouverneur Graf Schuwalow im Laufe der nächsten Tage nach Petersburg, um über die Beobachtungen, die er bisher auf seinem neuen Posten gemacht hat, dem Zaren Bericht zu erstatten.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatze wird den „Times" aus Hai-Tscheng gemeldet: Am 9. d. M. griffen die Japaner die Chinesen bei Chen-Sho-Tai an. Die Chinesen waren 7000 Mann stark mit 30 Geschützen. General Katsura befehligte das japanische Centrum, welches sehr tapfer focht, General Oku den rechten Flügel und General Jamashi die Truppen von Kaiping, welche den linken Flügel bildeten. Der Angriff der Japaner war erfolgreich. Nach zweistündigem Kampfe flohen die Chinesen in der Richtung von King-Tschoa. Der Verlust der Chinesen beziffert sich auf 1400 Todte, während seitens der Japaner nur 10 Mann fielen. Die Japaner steckten die Stadt Chen-Sho-Tai in Brand und überschritten hierauf den Liao-Fluß. — Nach einer weiteren Meldung der „Times" aus Peking betreffen die Punkte, deren Erörterung bei den Friedensverhandlungen seitens der chinesischen Regierung zugestanden ist, die Unabhängigkeit Korea's, die Abtretung eines Territoriums und die Zahlung einer Kriegsentschädigung. Es werde jetzt allgemein, wenngleich mit Widerstreben, anerkannt, daß trotz des im Stillen fortdauernden Hasses gegen Japan ein Friedensschluß der einzig gangbare Weg für die chinesische Politik sei.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 12. März. (Vom deutschen Ritter-Orden.) Der Hoch- und Deutschmeister Se. k. und k. Hoheit Herr Erzherzog Eugen hat den hoch- und deutschmeister'schen Rath und General-Ordenscassier, k. k. Regierungsrath Friedrich Schauta unter schmeichelhafter Anerkennung seiner durch 44 Jahre als Cassier geleisteten Dienste auf seine Bitte und in Folge seiner langandauernden Krankheit in den wohlverdienten bleibenden Ruhestand versetzt.

— (Conservatoren). Der Minister für Cultus und Unterricht hat die Conservatoren der k. k. Central-Commission für Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale und zwar: den Dr. Gottlieb Kürschner, Professor am k. k. Staatsgymnasium in Troppau, als Conservator der III. Section für Schlesien und Anton Peter, k. k. Schulrath, Director der k. k. Lehrerbildungs-Anstalt in Teschen, als Conservator der I. Section für Schlesien in diesen Ehrenämtern auf weitere fünf Jahre bestätigt.

— (Thomas Koschat,) der bekannte und beliebte Componist, trifft hier morgen ein, um Mittwoch, den 13. März, mit einigen Wiener Sängern und Sängerinnen bei „Drei Hahnen" ein Concert zu veranstalten.

— (Der Troppauer Wärmestubenverein) hielt am 10. d. im Rathhaussaale eine Sitzung ab. Der Vorstand Herr Armen-Inspector Flögel eröffnete dieselben mit folgender Ansprache: „Der lange, ungewöhnlich rauhe Winter hat an die beiden Wärmestuben ganz außerordentliche Anforderungen gestellt. Es wurden in der Grätzer Vorstadt 4131 Portionen Suppe, 3791 Portionen Thee, 1200 Portionen Brot verabreicht, in der Wärmestube in der Stadt wurden 27.000 Portionen Suppe, Thee und Brot an 120 täglich erscheinende Schulkinder gewährt. Diese Kinder stammen aus der Knaben-Bürgerschule, der Josephschule, der Ratiborer Vorstadt-, der Kloster-, der Jaktar- und der czechischen Volksschule, außerdem wurden 2600 Portionen dem Knabenhorte gegen Abrechnung geliefert. Im Ganzen sind also im laufenden Winter bereits 38.622 Portionen an die Armen ausgetheilt, ebenso so vielen aber auch für einige Stunden ein warmes Obdach gewährt worden. Der Cassastand des Vereines zeugt zwar im Allgemeinen für den regen Wohlthätigkeitssinn unserer Mitbürger, allein bei den heute so gesteigerten Anforderungen muß ein neuerlicher Appell an die echten Freunde der Aermsten gerichtet werden; denn wer unsere Hilfe in der Wärmestube in Anspruch nimmt, ist gewiß sehr arm." Mit der Abfassung dieses neuerlichen Aufrufes wird der Vorstand-Stellvertreter Herr Professor Wendt beauftragt. Die Einnahmen belaufen sich nach den Angaben des Herrn Zahlmeisters Spitzer auf 526 fl. 50 kr. Die Ausgaben haben diesen Betrag um ein Geringes überschritten. Da unter den Spenden an Materialien heuer die Zuckerfabrik nicht erscheint, welche bisher jährlich 5 Kilogr. Zucker spendete, so wird angesichts der Thatsache, daß allein heuer schon 13.600 Stück Zucker erforderlich waren, beschlossen, die löbl. Zuckerfabriks-Actiengesellschaft zu bitten, die bisherige kleine Spende etwas zu erhöhen, da ja gewiß die Actionäre noch einige hundert Stück Zucker gern armen Kindern opfern werden. Herr Professor Wendt macht aufmerksam, daß ja Frau Director Janotta dem Kreise der Aufsichtsdamen der Wärmestube angehöre; es möge daher Frau Director Janotta um Vermittlung der Bitte des Wärmestubenvereines bei der Direction der Zuckerfabriks-Actiengesellschaft ersucht werden. Der Verwaltungsausschuß überträgt Herrn Professor Wendt die Unterbreitung der Bitte des Vereines. Angesichts der langen Dauer des Winters wird beschlossen, dem Obmann Herrn Abgeordneten Flögel die Schließung der Wärmestube in der Grätzer Vorstadt anheimzugeben, dagegen heuer die Wärmestube in der Stadt bis zu den Osterferien fortzuführen. Da der Knabenhort auch nach dieser Zeit weiter bestehen dürfte, so wird der Wärmestubenverein die Benützung des Kochherdes und seiner Geschirre dem Schulpfennigvereine weiter gestatten, falls die Leiterin dieser Wärmestube, Frau Kaufmann, die Beaufsichtigung des Betriebes weiter zu führen geneigt ist. Frau Reichel erklärt sich zur Weiterführung ihres Ehrenamtes bereit und wird hievon der Leitung des Knabenhortes Mittheilung gemacht werden. Hierauf Schluß der Sitzung.

— (Unfall.) Heute Vormittags zehn Uhr stürzte das Söhnchen des Schnittwaaren-Händlers J. Bellak aus dem offenen Fenster der im ersten Stock befindlichen Wohnung am Niederring Nr. 4 aufs Trottoir, ohne sich glücklicher und sonderbarer Weise irgendwie ernstlich zu verletzen. Nach Abends eingeholten Erkundigungen befindet sich das Kind ganz wohl. Gegen das Dienstmädchen Marie Mlczoch, welche das Kind beaufsichtigen sollte, wurde die Anzeige wegen Unterlassung der schuldigen Aufsicht erstattet.

Brünn, 12. März. (Ernennungen.) Der Landes-Ausschuß hat den Vorstand des Landes-Bauamtes Herrn Baurath Hugo Kranz zum Landes-Baudirector und den Vorstand des culturtechnischen Amtes Herrn Landes-Oberingenieur Anton Hanamann zum Baurathe ernannt.

— (Jubiläum.) Am 13. d. M. begeht die Arbeiter-Pensions-Witwen- und Waisencassa der Schafwollwaarenfabriken und Lohn-Etablissements in Brünn das 25jährige Jubiläum ihres Bestandes.

— (Sträflings-Fürsorge-Verein für Mähren und Schlesien.) Die ordentliche Hauptversammlung dieses Vereines findet hier am Freitag den 29. März 1895, 6 Uhr Abends, in den Localitäten der mähr. Advocatenkammer Lažanskyplatz Nr. 3 mit folgender Tagesordnung statt: 1. Erstattung des Geschäftsberichtes des Ausschusses für das Jahr 1894. 2. Bericht des Cassiers über die Gebahrung mit dem Vereinsvermögen pro 1894. 3. Bericht der Rechnungsrevisoren. 4. Freie Anträge. Sollte zu dieser Hauptversammlung die nach § 24 der Vereinsstatuten erforderliche Anzahl von Vereinsmitgliedern nicht erscheinen, so wird eine Stunde nach dem oben angegebenen Termine eine zweite Hauptversammlung mit derselben Tagesordnung eröffnet werden, welche ohne Rücksicht auf die Zahl der anwesenden Vereinsmitglieder beschlußfähig ist.

Heutzutage gibt es wohl kein Land der Erde, welches in London nicht vertreten ist.

Auf den ersten Theil der Vorschläge des Marquis of Salisbury, betreffend erneuerte Gesetzgebung gegen Anarchie und Anarchisten, will ich nicht näher eingehen, denn diese haben immerhin einige Begründung, weit mehr interessirt uns dessen zweiter Theil, der gegen alle Ausländer gerichtet ist und das Asylrecht direct bedroht. Hierin eben liegt des Pudels Kern.

England, begünstigt durch seine geographische Lage, verbunden mit dem Unternehmungsgeist und praktischen Sinne seiner Einwohner, war für lange Zeit die fast unumschränkte Gebieterin des Welthandels. Von allen Theilen der Erde wurden ihm die Güter zugesendet, die es dann wieder, sei es in rohem oder verarbeitetem Zustande, in andere Länder, gleichsam als eigenes Product, versendete. Die Zeiten haben sich jedoch geändert. Der erste Angriff gegen die Oberhoheit im Welthandel war die Unabhängigkeits-Erklärung der nordamerikanischen Colonien, denn von dieser Zeit ab bis auf den heutigen Tag ist die große Republik die gefürchtete Rivalin Englands geblieben. Aber auch andere Nationen haben sich im Laufe der Zeit mehr oder minder von ihm unabhängig gemacht und beanspruchen einen Theil dessen, was England als sein ausschließliches Eigenthum betrachtet. Kann es uns wundern, wenn es mit größter Eifersucht und scheelem Auge auf alle Nationen blickt, die es, und zumeist mit Erfolg, wagen, in seine, wie es ihm dünkt, unantastbaren Privilegien einzugreifen? Es unterliegt keinem Zweifel, daß das von Richard Cobden und seinen Freunden begründete Freihandelsystem der wichtigste Hebel war, der in commercieller Beziehung England zu der Höhe emporgeschwungen hat, auf der es stand und zum größten Theile noch steht; um so unbegreiflicher sind die nie endenden Versuche, dieses System durch fair trade, d. h. ein Mittelding zwischen free trade und protection oder selbst Protection durch Schutzzölle, zu ersetzen. Es ist glücklicherweise nur eine in großer Minorität stehende Partei, welche diese Versuche fortwährend wagt. Man vergißt jedoch etwas, worin England anderen Ländern bedeutend nachsteht, nämlich daß das kleine übervölkerte Land bei weitem das nicht produciren kann, was es selbst für den bloßen Lebensunterhalt braucht, und daß es deshalb fast gänzlich vom Auslande abhängig ist und daß Schutzzölle nur ein Eingriff in die Taschen der Engländer sein würden. Trotzdem dies aber klar genug zu Tage liegt, will man es sich nicht eingestehen und schiebt die ganze Schuld der gegenwärtigen schlechten Geschäftsverhältnisse auf die Concurrenz des Auslandes. Das einzige Resultat der Anstrengungen der kleinen, aber nichtsdestoweniger mächtigen Protectionspartei war die Mißgeburt, the Mercantile Mark Act, über welche seinerzeit viel gesprochen wurde.

Langsam, aber doch allmälig, kommt man zu der Ueberzeugung, daß man sich mit dem eben erwähnten Gesetz selbst geschlagen habe, die Anführer der Partei sehen ein, daß sie ihre Angriffspläne gänzlich ändern müssen. Die Einfuhr von fremden Erzeugnissen außer Auge lassend, gehen sie diesmal gegen die Ausländer selbst zu Felde, behauptend, daß die fremde Einwanderung in England so ungeheuer sei, daß sie die Eingeborenen in ihrem Broterwerbe schädige. Diese Einwanderung soviel als möglich zu verhindern und zu erschweren, das ist der zweite Theil des Gesetzentwurfes, der im House of Lords vorgelegt wurde.

Es muß sich uns zuvörderst die Frage aufwerfen, ob die fremde Bevölkerung Englands wirklich so groß sei, um den Landeskindern gefährlich zu werden. Ziehen wir London in Betracht, wo natürlich die größte Anzahl von Fremden lebt, dann ist sie allerdings sehr bedeutend, in ihrer Gesammtanzahl für die vereinigten Königreiche England, Schottland und Irland jedoch ist sie überwiegend klein und steht hinter der anderer Länder bedeutend zurück.

Nach den durch den Board of Trade, die Behörde, welche das in England fehlende Handelsministerium ersetzt, eben officiell veröffentlichten Zahlen kommen in Deutschland auf je 1000 Köpfe der Bevölkerung 8,8 Fremde, in Oesterreich 17,2, in Frankreich 29,7, in den Vereinigten Staaten 147 und in England nur 5,8, gewiß keine Zahl, die auf große Gefahr für die Eingeborenen hindeutet. Die Mehrzahl der Engländer, welche in diesen unbegründeten Nothschrei einstimmen, betrachtet jedenfalls die ganze Sache nur höchst einseitig; sie lesen und hören die Zahl der Ankommenden, ziehen aber die Tausende nicht in Betracht, die fortwährend England verlassen. Auch die Furcht, daß Ausländer für billigeren Lohn als die Engländer arbeiten und dieselben dadurch schädigen, ist wohl kaum zutreffend oder wenigstens bedeutend übertrieben.

Vor einigen Jahren allerdings erhielt England ein höchst unerwünschtes Geschenk in Gestalt einer sehr bedeutenden Anzahl von russisch-polnischen Juden, die infolge der dortigen Maßregeln gegen sie in England ein Asyl suchten, aber auch diese Masseneinwanderung ist fast zu Ende. Sie betrug im Jahre 1891 7000 Personen, 1892 nur 3000, 1893 bedeutend weniger und 1894 war sie so unbedeutend, daß ein Dampfboot, welches einmal deren 130 brachte, 14 Tage darauf nur 5 an Bord hatte. Der Vorschlag also, dieserhalb das Asylrecht anzugreifen, kommt jedenfalls zu spät, aber man mußte einen Vorwand haben, und diesen fand man in den polnischen Juden.

Es läßt sich nicht ableugnen, daß ihre Anwesenheit in so großer Anzahl nicht gerade angenehm ist, denn der allergrößte Theil davon ist völlig hilflos; trotzdem aber hat sich bis jetzt wenigstens die Furcht nicht bewahrheitet, daß sie dem Staate zur Last fallen werden, da ihre Glaubensgenossen mit großen Opfern für sie sorgen. Wie natürlich wenden sich alle diese Ankömmlinge in London dem Stadttheile zu, wo sie ihre Landsleute antreffen, weshalb jetzt der Osten der Stadt, namentlich Whitechapel, eine ganz

— (Influenza. Seit einigen Tagen tritt hier die Influenza derart stark auf, daß die Aerzte zumeist nur mit dieser Krankheit zu thun haben. Eine große Anzahl von Professoren, Lehrern und Beamten sind durch diese Krankheit verhindert, ihrem Berufe nachzugehen.

— (Auflassung eines Tunnels auf der Nordbahn.) Die Direction der Kaiser Ferdinands-Nordbahn beabsichtigt den in ihrer Bahnlinie Leipnik-Weißkirchen unweit Drahotusch liegenden Tunnel ganz aufzulassen und die hiedurch entfallende Bahntrace an das schon seit einigen Jahren bestehende Umgehungsgeleise „Zwei" durch Anschüttung anzuschließen. Die Erhaltungskosten des schon alten Tunnels werden immer größer, auch werden die Fahrten durch denselben gefährlich.

Teschen, 13. März. (Personales.) Herr Bezirkshauptmann Zopoth ist seit längerer Zeit leidend und seit mehr als einer Woche bettlägerig. Da der Kranke zu seiner Heilung und Erholung längere Zeit benöthigen dürfte, hat die Leitung des Amtes Herr Bezirkscommissär Jirasek übernommen.

— (Frühlingsboten.) Der junge Frühling macht rasche Fortschritte. Unter der Einwirkung lauer Lüfte sind die Schneemassen rapid zusammengeschmolzen und ein Wiedererwachen der Natur scheint in Bälde bevorzustehen. Gestern wurde uns der erste Schmetterling, ein Kohlweißling, in das Redactionslocale gebracht und im Friedenschlußgarten soll bereits der erste Staar gesehen worden sein.

— (Rathhaussaal-Concerte.) Wie wir erfahren, wird uns die nächste Zeit allwöchentlich ein Concert der städt. Musikkapelle im Rathhaussaale bringen. Das erste dieser Concerte findet bereits am nächsten Sonntag um ein halb 8 Uhr Abends (bei gedeckten Tischen) statt.

— (Durch eigene Schuld verwundet.) In der Nacht vom Montag auf Dienstag wurde in der Stephaniestraße ein Ofensetzergehilfe von einem Unbekannten durch einen Messerstich in den Hals nicht unbedeutend verwundet. Auf die erste Nachricht von diesem Falle gab es gestern einige Aengstliche, die sofort über Unsicherheit auf der Straße klagen zu müssen vermeinten. Nun erfährt man aber, daß der Verwundete, der mit noch zwei Genossen in angeheitertem Zustande nach Hause ging, seinen Unfall selbst verschuldet habe, denn er rempelte trotz der Abmahnung seiner Begleiter einen von zwei ruhig ihres Weges gehenden unbekannten Männern an. Ein Angegriffener stürzte zu Boden, erhob sich jedoch rasch und mag wohl in der Meinung, ein ernstes Attentat abwehren zu müssen, das Messer gezogen und zu seiner Vertheidigung gebraucht haben. So verdankt der Ofensetzergeselle nur seinem Uebermuthe die Verwundung, die sich keineswegs als eine leichte herausstellt. Der Verwundete wurde in's Spital gebracht.

Bielitz-Biala, 12. März. (Im Biala'er Gemeinderathe) hat heute eine lange unerquickliche Debatte über die Zustände im städt. Spitale stattgefunden. Für heute bemerken wir darüber in Kürze, daß der GR. auf Antrag des Magistrats beschlossen hat, beim Landesausschusse auf Abänderung der jüngst erlassenen Spitalordnung anzutragen und 1. die Verfügung des Spitalcomité's vom 5. Jänner l. J. zu genehmigen, 2. dem Primarius des Biala'er Krankenhauses Herrn Dr. Bogdanik seine Anstellung dreimonatlich zu kündigen und die Stellenbezüge einzustellen und 3. den Magistrat zu ermächtigen, den Antrag auf sofortige Absetzung beim Landesausschusse zu stellen, um den im städt. Krankenhause bestehenden Unzuträglichkeiten ein Ziel zu setzen. GR. Herr Dr. Bogdanik meldete sofort der Recurs gegen diesen Beschluß an und der Regierungsvertreter k. k. Bezirkscommissär Schebal sprach die Sistirung des Beschlusses wegen Ueberschreitung der Competenzsphäre aus. Der Vorsitzende Herr Bürgermeister Dr. Rosner verlangte die schriftliche Ausfertigung der Sistirung.

— (Todesfall.) In Bielitz verstarb heute im 87. Lebensjahre der Private Herr Josef Bernaczik, Vater der Fabriksbesitzer Herren Alois und Max Bernaczik, ein wegen seiner Rechtlichkeit und ehrenwerthen Charaktereigenschaften hochgeachteter Mann.

— (Vereine und Versammlungen.) Im Zunfthaussaale wird Donnerstag, den 14. d. M. Abends 8 Uhr eine Versammlung des Gewerbevereines stattfinden, in welcher Herr Rud. Forster aus Wien „über die Zwecke und Tendenzen des österr.-ungar. Incassovereines" sprechen wird. Gewerbetreibende, Kaufleute und Industrielle, welche zu dem Vortrage auch als Nichtmitglieder des Gewerbevereines Zutritt haben, seien hiemit auf diesen Vortrag aufmerksam gemacht. — Samstag, den 18., hält im Zunfthaussaale der B.-B. Verschönerungsverein seine Jahresversammlung ab. In demselben Locale folgen Samstag, den 23. die Generalversammlung der Section B.-B. des Beskidenvereines und Montag den 25. die Hauptversammlung der Frauen- und Mädchenortsgruppe des Deutschen Schulvereines.

— (Ein Kind verbrannt.) In der Nacht von gestern auf heute ist in der Gemeinde Lipnik eine isolirt gelegene, „Wróblowiec" genannte Hütte des Besitzers Sopiak niedergebrannt und dabei das achtjährige Kind des Einwohners Ciesla im Feuer ums Leben gekommen.

— (Opulentes Hochzeitsmahl.) In der Nr. 53 ex 1895 dieses Blattes erschien unter obiger Aufschrift ein Artikel, welcher den Schuhmachermeister Josef Bagierek in Saybusch gekränkt hat, da angeführt wurde, es habe der Genannte an einer Hochzeitstafel, bei welcher unter Anderem auch Braten aus gestohlenen Hunden servirt wurde, theilgenommen und die vorgesetzten Gerichte, trotzdem ihm deren Bezugsquelle bekannt war, sich wohl munden lassen. Da nun Herr Bagierek der Ansicht ist, es habe einer seiner Concurrenten einen boshaften Witz gemacht, so werden wir ersucht, zu constatiren: Es sei unwahr, daß Herr Josef Bagierek aus Saybusch an dem erwähnten opulenten Hochzeitsmahle theilgenommen habe. Die ganze Correspondenz beruht, insoferne sie die Person des Herr Josef Bagierek betrifft, auf einer boshaften Mystification.

Skotschau, 11. März. (Abschied des Herrn Pfarrers Kutschera.) Gestern nahm von seiner Kirchengemeinde Skotschau der hochw. allverehrte Herr Pfarrer und Erzpriester P. Andreas Kutschera Abschied, um sich nach seiner neuen Pfarre Friedek zu begeben. Schon zu früher Morgenstunde strömten von allen Seiten die Gläubigen herbei um noch einmal ihren allbeliebten Seelenhirten zu sehen und seine Abschiedsworte zu hören. Dichtgedrängt, Kopf an Kopf, lauschten die Andächtigen den Worten ihres scheidenden Seelenhirten, der während der kurzen 4½jährigen so segensvollen Wirksamkeit so manches thränende Auge getrocknet, manches schwerbeladene Herz entlastet und getröstet, manchen Nothleidenden und Hungrigen gespeist hat, aber auch im Verein mit den Gläubigen für die Ausschmückung und Herstellung der Wohnung des Allerhöchsten gesorgt und so ein Denkmal aere perennius sich gesetzt hatte. Es trauert und weint mit Recht die ganze Kirchengemeinde um ihren fürsorglichen Hirten, dem ein jeder in Skotschau, ob klein oder groß, ob jung oder alt, ob katholisch oder nicht katholisch ein immerwährendes Andenken bewahren wird. Denn friedlich lebte er mit Allen, freundlich ohne Ueberhebung verkehrte er mit jedem, seine hilfreiche Hand entzog er keinem. — Kein Auge Aller, die gekommen waren, blieb trocken, als der beliebte Seelenhirt die bereitstehende Equipage mit dem Herrn Erzpriester Anton Langer bestieg und durch die dichtbesetzte Kirchengasse unter feierlichem Glockengeläute zum Bahnhof fuhr. — Im Bahnhof fanden sich ein: der Decanats-Clerus, der den Herrn Pfarrer nach Friedek begleitete und bei seiner Verabschiedung dem guten, beliebten Erzpriester als Anerkennung seiner Verdienste um das Decanat ein schönes silbernes Pacificale überreichte. Nicht nur der Decanatsclerus, sondern auch die Vertretung der Stadtgemeinde, der Herr Bezirksrichter Stanko, die Lehrerschaft mit den Kindern und andere Vereine (die bis zum Bahnhof Spalier bildeten) fanden sich ein, um ihrem guten und bewährten Freunde noch einmal die Hand zu drücken. — Noch ein „Lebewohl" und der Zug setzte sich in Bewegung um der Stadt Friedek ihren neuen Seelenhirten zu bringen — Conservet Deus Archidecanum Andream Kutschera in parochia Friedecensi sospitem ad incolumem multos annos.

Saybusch, 11. März. (Luchse und Wildschweine.) Die verflossene Woche wurde im erzherzoglichen Forstreviere Skawica, und zwar nächst Zawoje ein Luchs geschossen, der schon zweimal das Malheur hatte, im aufgestellten Fangeisen zu stecken. Immer befreite sich der Luchs durch eigene Kraft, bis es endlich gelang, ihm den Garaus zu machen. Ein zweites Exemplar dieses Raubzeugs treibt sich noch im Reviere herum. Kurz bevor der erlegte Luchs eingebracht worden war, fand ein Heger im Walde die Reste eines von dem Wildtödter verspeisten Rehes, einzig mehr aus Kopf und Läusen bestehend. — Auch zwei junge Wildschweine (Wechselwild) sind dieser Tage im oben genannten Reviere zur Strecke gebracht worden.

---

polnische Stadt geworden und ein Gemisch von Deutsch, Polnisch und Jüdisch die herrschende Sprache ist.

Uebrigens herrschen bei der Ankunft dieser Leute gewisse polizeiliche und sanitäre Maßregeln, die jedoch in keiner Weise das Asylrecht beeinträchtigen. Bei der Ankunft in Gravesend, dem Seehafen Londons, kommt ein Steuerbeamter und ein Arzt an Bord. Von dem letzteren werden sie oberflächlich untersucht, um Einschleppung von ansteckenden Krankheiten zu vermeiden, und wenn nöthig nach dem Hospital gebracht; der Beamte sucht möglichst herauszufinden, welche davon gänzlich mittellos sind, oder keine bestimmte Adresse angeben können, und bringt diese nach dem von der jüdischen Gemeinde erbauten vorläufigen Asyl. Alle anderen können frei ans Land gehen.

Besonderes Gewicht legte der Antragsteller auf die in Nordamerika erlassenen Einwanderungsgesetze, aber er scheint nicht zu wissen oder will nicht wissen, daß, obgleich diese Beschränkungsgesetze bestehen, sie doch nie zur Anwendung kommen. Im Jahre 1893 gingen, über England allein nach Nordamerika 64.263 Personen, und von dieser großen Zahl wurden nur 99, Irrsinnige und Krüppel aller Art und Mittellose ohne jede verwandtschaftliche oder selbst freundschaftliche Beziehungen, zurückgewiesen.

Wie schon gesagt, ist der Antrag nichts weiter als eine politische Spiegelfechterei. Ebenso wie bei allen früheren Versuchen, wird auch diesesmal das Pulver von der Pfanne brennen, ohne die Ladung zu entzünden, denn trotz aller Eifersucht des Engländers auf alle anderen Nationen, die es wagen, ihm im Welthandel Concurrenz zu machen, bekämpft er doch mit allen Mitteln jeden Eingriff in die ihm von seinen Vätern überlieferten politischen Freiheiten, worunter das Asylrecht eine hervorragende Stelle einnimmt.

Rudolph Schück.

Kunst und Literatur.

Troppau, 11. März. (Theater.) Die lang erwartete neue Operette ging endlich auch bei uns in Scene nämlich der „Probekuß" von Wittman und Bauer, componirt von Karl Millöcker, und man ist angesichts der Ausnahme, welche das Werk am 9. und 10. d. M. anläßlich seiner ersten Aufführungen gefunden hat, berechtigt, von einem unbestrittenen Erfolg zu sprechen. Gewiß, die Musik ist melodiös, frisch, reich an Tanz-Rhythmen, bringt besonders hübsche Walzer, aber diese Musik ist uns sehr, sehr gut bekannt, da wir ja Alle Millöckers Operetten recht genau kennen, und bei dem aufgespeicherten Melodien-Reichthum hat der Componist fleißig Anlehen gemacht. Nun wenn ein Componist bei sich selbst leiht, so ist dies noch nicht das Schlimmste. Irgendwie effectvoll wollte der Componist auch nicht sein, so geht alles im gewohnten Geleise, auch im Bau und in der Durchführung des Einzelnen, namentlich auch in der Instrumentirung fehlt der Operette Originalität. Und erst die Verfasser des Textbuches, ja die haben aus allen möglichen Operetten das Mögliche und noch viel mehr das Unmögliche zusammengetragen, so daß man sehr nachsichtig sein muß, um der Handlung nichts Unfreundliches nachzusagen. Gespielt und gesungen wurde gut, am meisten gefiel Frl. Igo, die als Vreneli den verdienten Beifall erntete. Herr Löwe wußte, trotz einer merkbaren stimmlichen Indisposition dem Schwarzwälder Uhrmacher Pfeifli das Interesse des Publicums zuzuwenden, nur spielte Herr Löwe etwas zu derb im Wesen wie in der Sprache, was übrigens auch von Herrn William (Prinz Dittrich) gilt. Die Operette kann durch eine verfeinerte Darstellung nur gewinnen. Mit besonderer Anerkennung ist noch Frl. Kollin als Prinzessin Leonore zu nennen, besonders im I. Acte leistete sie Schönes, sodann müssen Frl. Lieberzeit als Oberstholmeisterin, Herr Knaack als Rodomonte und Herr Duschnitz als Graf Pizzi lobend erwähnt werden.

12. März. Mit Novitäten sind wir reichlich versorgt. Unter anderen Werken wurden letzter Tage „Die Ueberzähligen" Nordmanns aufgeführt. Die erste Aufführung dieses Stückes ließ den Erfolg unentschieden, die zweite von gestern zeigte, daß die wahrheitsgetreue Zeichnung der gesellschaftlichen Schäden der Gegenwart, insbesondere die getreue Widerspiegelung der mit leicht erworbenem Reichthum sich häufig verknüpfenden egoistischen Verderbtheit lebhaftes Interesse beansprucht. Die durchaus vortreffliche Darstellung des von dem reichen Sohne unbedenklich dem Versorgungshause überlassenen Vincenz Ristl durch Herrn Knaack, des alle Bande kindlicher Pietät und brüderlicher Verwandtschaft, ja, das Glück der eigenen Familie seinem Egoismus opfernden Baumeisters durch Herrn Lind, sie fanden lebhafteste Anerkennung und an geeigneter Stelle fehlte es auch den andern beiden Hauptdarstellern, Herrn Felix, welcher den durch die Verhältnisse in seinem Streben gehemmten jungen Architekten spielte, und Herrn Krämer, welcher den Grafen Nowalski, den aus der Art geschlagenen Aristokraten gab, nicht an der verdienten Anerkennung. Ob aber solche Stücke versittlichend wirken, ist eine andere Frage.

---

* Engelbert Humperdinck arbeitet an einem Märchenbilde „Die Königskinder", Dichtung von Rosmer, dessen erste Aufführung in München geplant ist. Von dem glücklichen Componisten machen jetzt zwei Lieder die Runde: „Sonntagsruhe" und „'s Sträußle". Uebrigens hat auch er der Berühmtheit den immerhin ungewöhnlichen Tribut bezahlen müssen. Von seiner Märchenoper wird in Wien bald eine Parodie das Bühnenlicht erblicken.

* „Diogenes" betitelt sich Ernst von Wildenbruchs dreiactiger Schwank, der vom Lessing-Theater in Berlin erworben wurde. Er soll bald in Scene gehen.

* Gerhart Hauptmanns „Einsame Menschen" wurden am Freitag in Venedig zum ersten Mal aufgeführt und fanden lebhaften Beifall, der sich bis zum Schlusse des Stückes immer mehr steigerte. Das Theater war überfüllt. Im Publicum bildeten sich Parteien für und wider das Stück, und es kam in den Zwischenacten zu stürmischen Discussionen.

* Unter dem Titel: „Resurrexit! Neue Geschichten und Skizzen aus der Klosterwelt," von Oscar Teuber ist im Verlag der „Literarischen Gesellschaft" (Geschäftsleitung M. Breitenstein), ein neuer Band erschienen. Die lebensvolle und liebevolle Kleinmalerei der anscheinend so einförmigen, thatsächlich aber höchst viel gestaltigen Klosterwelt verleiht dem Werke ein besonderes Interesse. In dem Buche ist es keineswegs blos ein bestimmter Orden, eine Mönchsgemeinde mit gleicher Regel, gleichen Bräuchen, denen der Verfasser seine Geschichten und seine Gestalten entnimmt; er führt uns in die Abteien der alten Orden, er kehrt mit uns ein in das bescheidene Heim des Bettelmönchs, in das einsame, entbehrungsreiche Asceterium des Trappisten und Eremiten, in das große, vornehme Jungfrauenstift, in das Haus der büßenden Carmeliterinnen zu Mayerling und in das Krankenzimmer, in welchem die barmherzige Schwester waltet. Er zeigt uns den mächtigen Prälaten und den schlichten barmherzigen Bruder, den gelehrten Priester der vornehmen Orden und den Bruder im rauhen Kleide der Kapuziner. Oscar Teuber hat damit einen neuen Literaturzweig nicht nur begründet, er macht ihn auch populär. Seine Klostergeschichten bilden ein seltsames Pendant zu seinen Soldatengeschichten und — sie scheinen ihnen auch an Glück und Erfolg gleich zu werden. Das neue Buch, zu dessen besten Einzelnheiten die poetische Schilderung des an schmerzlichen Eindrücken reichen Frauenklosters Mayerling, die zarten Geschichten „Die Aebtissin von Marienthal", „Bruder Auremund, der Sammler", und „Soror Engelberta" zählen, wird voraussichtlich den „Kreuzgang" noch überbieten.

* Die besten ausländischen Romane und Novellen der deutschen Leserwelt in guten Uebersetzungen zu verdolmetschen, das ist die Aufgabe, welche sich die bekannte Halbmonatsschrift „Aus fremden Zungen" (Preis pro Heft 50 Pfg., Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) gestellt hat und der kürzlich begonnene neue Jahrgang legt hiefür sprechendes Zeugniß ab. Er beginnt mit den drei großen Romanen: „Madame Chrysanthème" von Pierre Loti, ein ebenso unterhaltendes als liebenswürdiges Lebensbild aus Japan, das bei den augenblicklichen Vorgängen in Ostasien besonders interessiren wird — „Wassili Tjorkin" von P. Boborykin, das hervorragendste Werk eines der geistvollsten russischen Erzähler, mit frappirenden Streiflichtern auf die Culturzustände im modernen Zarenreich und „Teß" von Thomas Hardy, das anerkannte Meisterwerk der modernen realistischen Erzählungskunst Englands. An diese werden sich später die neuesten Romane von Alphonse Daudet „Die kleine Kirche" und Emile Zola's „Rom" anschließen. Außer den Anfängen der erstgenannten drei großen Romane finden wir in den uns vorliegenden ersten drei Heften die kleineren Erzählungen „Ein Frühlingstraum" von Gestur Pálsson, die „Stria" von A. Fogazzaro, „Der Tscherkeß" von W. Korolenko und im Feuilleton die Aufsätze „Selbstmord aus Liebe" von Cesare Lombroso, die „weiblichen Studenten in Amerika" von G. St. Aubin, Emile Zola über „Rom" ꝛc.

* Hofrath Josef Kürschner in Eisenach will ein Gegenstück zu seinem Literaturkalender schaffen, das unter dem Titel Handbuch der Presse eine Geschichte der gesammten Periodia darstellen wird.

Kleine Chronik.

13. März.

Hof- und Personalnachrichten. Dem gestrigen Diner bei Sr. Majestät dem Kaiser in der Wiener Hofburg wohnten bei: der türk. Botschafter mit dem Botschaftspersonale, der General-Adjutant des Sultans Schakir Pascha, die Geheimräthe von Chlumetzky, v. Arneth, v. Gautsch, v. Bilinski, mehrere Kämmerer ꝛc. — Justizminister Dr. Gf. Schönborn wurde gestern Vorm. von Sr. Majestät in besonderer Audienz empfangen. — Kaiser Wilhelm hat den Herzog und die Herzogin von Genua zur Geburt ihres Sohnes beglückwünscht und ihnen gleichzeitig angezeigt, daß er die Pathenschaft übernehme. — Wie man aus Brüssel meldet, befindet sich Kaiserin Charlotte, welche bekanntlich an Influenza, verbunden mit Lungenentzündung, erkrankt war, in voller Reconvalescenz; jede Gefahr erscheint beseitigt. — Dem Landesgerichts-Präsidenten in Innsbruck Ferd. Freih. von Czoernig wurde taxfrei das Ritterkreuz des Leopold-Ordens; dem LGR. des Kreisgerichtes in Tabor Wilhelm Kwet anläßlich seiner angesuchten Versetzung in den Ruhestand ebenfalls taxfrei der T. und Ch. eines OLGR. und dem Steuer-Oberinspector Oswald Riedel aus Anlaß seiner Uebernahme in den Ruhestand gleichfalls taxfrei der T. und Ch. eines Finanzrathes verliehen. — In dem Befinden des Reichsr.-Abg. Tausche in Wien ist bereits eine erhebliche Besserung eingetreten.

Ueber das Herrenhaus des Reichsrathes erhält das „N. Wr. Tgbl." folgende interessante Zusammenstellung: Dermalen besteht die Pairskammer aus 247 Mitgliedern. Nach Rang, Würden, socialer Lebensstellung, Auszeichnung gruppirt, ergeben sich folgende Resultate: Es befinden sich unter der vorgenannten Zahl von Mitgliedern 20 kaiserliche Prinzen und Erzherzoge, 1 Herzog, 35 Fürsten, 1 Marquis, 79 Grafen, 31 Freiherren, 23 Ritter, 8 Adelige und 37 Bürgerliche. 24 Mitglieder gehören dem geistlichen Stande

an, wovon 3 die Würde von Cardinälen, 7 den erzbischöflichen, 8 den fürstbischöflichen und 6 den Rang von Prälaten bekleiden. Feldzeugmeister und Generale der Cavallerie zählt das Herrenhaus 13, Feldmarschall-Lieutenants 4, Vice-Admiral 1, Generalmajore 2, Oberste 4, Oberstlieutenants 2, Majore 15, Rittmeister 7, Oberlieutenants 9, Lieutenants 4. Von Staatswürdenträgern gehören diesem Hause an: 16 Minister, 11 Botschafter und Gesandte, 3 Statthalter, 5 Oberlandesgerichtspräsidenten, 5 Sectionschefs, 15 Hofräthe und 2 Regierungsräthe. 104 Mitglieder sind geheime Räthe, 105 Kämmerer, 45 Mitglieder zählen zu Rittern des Ordens vom goldenen Vließe, 2 Mitglieder besitzen das Theresienkreuz. Großkreuze besitzen 86 Mitglieder, welche sich mit 10 auf den Stephans-, mit 25 auf den Leopolds-, mit 34 auf den Orden der eisernen Krone und 17 auf den Franz Joseph-Orden vertheilen.

Eine Gesellschafts-Radreise Wien-Konstantinopel wird in der Zeit vom 12. Mai bis 9. Juni 1895 unternommen werden. Diese Reise soll keine Record-, sondern eine Vergnügungsfahrt werden. Die ca. 1800 Kilometer lange Strecke soll in täglichen Fahrten von 80 bis 100 Kilometern zurückgelegt werden. Die Reise geht durch Niederösterreich, Steiermark, Ungarn, Croatien, Serbien, Bulgarien, die Türkei nach Konstantinopel mit Aufenthalten in Graz, Agram, Belgrad, Nisch, Sophia, Philippopel und Adrianopel. In Konstantinopel ist ein Aufenthalt von mindestens fünf Tagen in Aussicht genommen; dort soll gelegentlich des „Selamik" dem Sultan eine Huldigung dargebracht und nach Maßgabe der Umstände ein Kunst-, Schul- und Corsofahren vor dem Sultan, ferner ein internationales Straßenrennen zu Gunsten des unter dem Patronate des Sultans stehenden Armen-Asyls und des österr.-ungar. Wohlthätigkeits-Vereines veranstaltet werden. Die Anmeldung hat längstens bis 15. April 1895 zu erfolgen. Für Angehörige und Freunde der Theilnehmer wird am 27. Mai 1895 ein Sonderzug abgehen, für welchen eigene Propositionen ausgearbeitet werden. Das Wiener Comité befindet sich in der Wallfischgasse.

Die neue Krankheit. Aus Berlin wird gemeldet: Prof. Virchow hält die hier aufgetretene neue Infectionskrankheit für eine Uebertragung der Maul- und Klauenseuche auf Menschen und warnt deshalb vor dem Genusse ungekochter Milch.

Winter in Corsica. Ajaccio und seine Umgebung, wo bekanntlich kürzlich unsere Kaiserin weilte, so wird vom 6. d. M. aus der corsischen Hauptstadt geschrieben, bietet seit gestern das Bild einer Winterlandschaft. Die Berge, welche den Golf so prachtvoll umrahmen, sind bis zu ihrem Fuße herab mit Schnee bedeckt; Schnee liegt auf den Dächern der Häuser, auf den Palmen des Boulevard und in den Gärten und verhüllt die zarten Blüthen der Obstbäume, Nebelgewölk lagert über dem Meere — das ist die vielgerühmte Wintercur-Station Ajaccio. Für die zahlreichen Fremden, die großentheils zur Erholung hier weilen, ist dieses anormale Wetter, das nun schon seit Jänner mit kurzen Unterbrechungen andauert, wahrhaftig traurig. Im Innern Corsica's ist die Kälte noch viel empfindlicher. Auf der Fahrt von Corte hieher sah man vorgestern an den Stations-Gebäuden die herrlichsten Eiszapfen. Der Gesundheitszustand auf der Insel ist im Allgemeinen gut, nur in Bastia herrscht eine starke Influenza-Epidemie die schon zahlreiche Opfer gefordert hat.

Eine eiserne Kirche. Eine griechisch-katholische Gemeinde in Konstantinopel erwarb für eine zu erbauende Kirche einen Bauplatz am Meere. Wie uns das Intern. Patentbureau von Heimann & Co. in Oppeln berichtet, konnte in Folge des unverläßlichen Baugrundes an einen Steinbau nicht gedacht werden und entschloß man sich daher den Plan des Architekten J. S. Azunvour zu acceptiren: eine eiserne Kirche zu bauen. Dieselbe wurde von dem Eisenwerke R. Ph. Waagner in Wien construirt und ruht auf einem aus einem einzigen Stück bestehenden eisernen Roste, den mehrere pilotenartig eingetriebene Stützen tragen. Das Gebäude, welches ca. 5000 Personen faßt, ist 94 Fuß lang und 54 Fuß breit. Die Höhe des Thurmes beträgt 128 Fuß und das Gewicht der Structur 400 Tonnen.

Dem Popen Joann Sergijew in Kronstadt, welcher am Sterbelager Kaiser Alexanders III. eine große Rolle gespielt hat, sind infolge der durch die Zeitungen für ihn gemachten Reclame in den letzten drei Monaten mehr als 200 Briefe aus allen Weltgegenden zugegangen. Aus Frankreich, aus Deutschland, aus Oesterreich, Schweden, Spanien, Portugal, Italien, England und Griechenland, aus dem fernen Amerika laufen Briefe in allen Sprachen ein, mit der Bitte um geistliche und materielle Hilfe, um Gebete für Unglückliche und Kranke. Interessant sind die Bitten einzelner Briefschreiber. Manche schicken ihre Photographien, Haarbüschel u. s. w. mit der Bitte, diese zu segnen, im Glauben, daß auch sie selbst dann dieses Segens werden theilhaftig werden (!). Manche Correspondenten geben keine Adresse an und verlangen kein keine Antwort, in der festen Hoffnung, daß schon das Gebet des Priesters allein genügen werde, auf daß sie Gott gesund mache. Viele bitten um Weihwasser, oder um Medicamente. Eine Frau bittet um Erweichung der Herzen zweier Menschen, welche durch ihren Charakter das Leben ihrer Umgebung verbittern. Viele bitten um Stellen!; eine arme Mutter bittet darum, zu beten, daß ihr Sohn das Examen bestehe, von dem ihre Zukunft abhänge u. s. w.

Ein telegraphischer Schachwettkampf fand am Samstag zwischen je zehn Mitgliedern des britischen Schachclubs in London und des Manhattan-Schachclubs in New-York statt. Das Spiel begann in Gegenwart eines zahlreichen Publicums um 4 Uhr Nachmittags und endete gegen Mitternacht. Zwei Partien endigten unentschieden, acht blieben unbeendigt. Der ursprünglichen Vereinbarung zufolge sollte Lasker darüber die Entscheidung abgeben, aber auf Vorschlag des Vorsitzenden des britischen Schachclubs Newnes wurde mit schließlicher Zustimmung des New-Yorker Clubs der Wettkampf für unentschieden erklärt.

Ein berühmter Schneider. In Paris ist am Sonntag der weltbekannte Damenschneider, A. Worth, im Alter von 76 Jahren gestorben. Er war ein geborener Engländer und tonangebend in Modesachen für Damen. Die Ehre, von ihm bekleidet zu werden, hat freilich schweres Geld gekostet.

Sterbefälle. Gestorben sind: In Wien die Sternkreuz-Ordens- und Palastdame Ihrer Majestät der Kaiserin Gräfin Theresia Herberstein, geb. Gräfin Dietrichstein, an Influenza im 83. Lebensj. Sie hinterläßt vier Töchter und einen Sohn; die älteste, Gräfin Franziska, ist mit dem vorm. Botschafter in Paris Grafen Hoyos, die zweite, Gräfin Marianne, mit dem Oberst Grafen v. Orsini und Rosenberg, die dritte, Gabriele, mit dem österr.-ung. Gesandten in München Prinzen Wrede und die jüngste Tochter, Gräfin Maria, mit dem Oberst und Comdtn. des Drag.-Reg. Nr. 2 in Olmütz Grafen Hugo Kalnoky vermählt. Das viertgeborene Kind, Graf Jos. Herberstein wohnt auf seiner Besitzung in Vrbičan.

In Pottschach der Besitzer der dortigen Papierfabrik Josef Lautner im Alter von 42 J.

In Christiania Gymnas.-Oberl. Knudsen im Alter von 83 J. Er war der erste und bedeutendste Förderer der norweg. Dialect-Literatur. Der Verstorbene hat sein gesammtes ersparites Vermögen von 20.000 Kr. testamentarisch zur Pflege des norweg. Bauerndialectes gestiftet.

Volkswirthschaftliches.

Petersburg, 13. März. [Telegr.] Wie die „Handels- und Industrie-Zeitung" meldet, ist dem Reichsrathe der Entwurf eines Reglements betreffend die Verabfolgung von Darlehen zu landwirthschaftlichen Meliorationen zugegangen. Die Darlehen sollen gewährt werden zu Entwässerungs- und Bewässerungsarbeiten, für Anlagen von Obst- und Weingärten und Baumschulen, zur Befestigung des Flugsandes, Aufführung landwirthschaftlicher Gebäude, sowie zu volks- und landwirthschaftlich-technischen Anlagen behufs Verarbeitung der eigenen Producte. Zur Leitung der Geschäfte und Verabfolgung von Darlehen werden in den Gouvernements besondere Comités eingesetzt.

Washington, 12. März. [Telegr.] Nach dem Berichte des Ackerbau-Departements betrug der Vorrath an Weizen bei den Farmern am 1. März 75 Millionen Bushels oder 16¾% der Ernte, der Vorrath an Mais in Händen der Farmer 475 Millionen Bushels oder 39·2%. Der im Handel befindliche Theil der Ernte betrug am 1. März 999,400.600 Bushels oder 82·4% bei einem Durchschnittspreise von 44·8 Pence per Bushel; der nicht in denselben gebrachte Theil an Mais 17·6% bei einem Durchschnittspreise von 28·6 Pence. — Der gesammte Werth der Ernte stellt sich darnach auf 508 Mill. Dollars und der Durchschnittspreis auf 41·9 Pence für den Bushel.

Reformen auf dem Gebiete des Privat-Versicherungswesens. Gestern haben in Wien im Ministerium des Innern Verhandlungen der zum Zwecke der Berathung von Reformen auf dem Gebiete des Privat-Versicherungswesens einberufenen Enquete unter Vorsitz des k. k. Sectionschefs August Freiherrn von Plappart und in Anwesenheit der betreffenden Referenten des Ministeriums des Innern so wie des k. k. Sectionsrathes Dr. Freiherrn von Call, als Vertreters des k. k. Justizministeriums, ihren Anfang genommen. Der Enquete gehören außer den Fachmännern auch die Abg. Dr. Groß und Dr. Rutowski sowie Prof. Dr. Menzel an.

Gegen den Privatbörsenverkehr. Wiener Blättern zufolge richtete die Statthalterei an die Polizeidirection neuerdings einen Erlaß, worin letztere aufgefordert wird, den Börsenprivatverkehr mit aller Entschiedenheit hintanzuhalten.

Zur Zuckerkrise. Ueber die Chropiner Zuckerfabrik soll heute oder morgen der Concurs eröffnet werden.

Die bulgarische Accisenfrage. Wiener Meldungen zufolge können die Hauptdifferenzen mit Bulgarien in der Accisenfrage infolge der von Stollow gebilligten Beschlüsse der österreichisch-ungarischen Zollconferenz für beendet gelten.

Behobene Verkehrsstörungen. Nach einer Mittheilung der Kaiser Ferdinands-Nordbahn wurde in den Strecken Lundenburg-Zellerndorf, Neusiedl-Grußbach und Gänserndorf-Marchegg der Güterverkehr, ferner in der Strecke Hullein-Bistritz und auf den Localbahnstrecken Drösing-Zistersdorf, Weißkirchen-Krasna, Walachisch-Meseritsch-Wsetin, Zauchtel-Migstadtl, Stauding-Wagstadt, Troppau-Bennisch und Hotzendorf-Neutitschein der Gesammtverkehr wieder aufgenommen.

Waarenberichte.

Wien, 12 März (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus schließt fl. 15.40 Geld und fl. 15.50 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Amtlich notirt: Frühjahrsweizen von fl. 6.83 bis fl. 6.85, per Mai-Juni von fl. 6.89 fl. 6.91, per Herbst von fl. 7.26 fl. 7.28, Roggen per Frühjahr von fl. 5.80 fl. 5.82, Mai-Juni-Korn fl. 5.92 fl. 5.94, per Herbst fl. 6.28 bis fl. 6.30, Mais per Mai-Juni von fl. 6.51 bis fl. 6.53, Frühjahrshafer fl. 6.35 fl. 6.37, per Mai-Juni fl. 6.34, fl. 6.36, Jänner-Februar Raps, von fl. 10.15 bis fl. 10.25, August-September-Raps von fl. 11.25 bis fl. 11.30, Rüböl per Jänner-April von fl. 27.— bis fl. 28.—.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker), Kohzucker prompt- oder per November-December ab Aussig fl. 12.05: Raffinade prompt ab Prag fl. 27.75. — Hamburg (Kaffee.) Per Sept. 76 —, per März 1895 77 25, per Mai 76 50 Werth in Pfennigen p. Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 93.— Francs, per vier Monate 94.— Francs.

Budapest, 12. März. (Getreidegeschäft.) Frühjahrsweizen zu fl. 6.74, bis fl. 6.75, Herbstweizen zu fl. 7.07, fl. 7.08, Frühjahrskorn fl. 5.56, bis fl. 5.58, Frühjahrshafer zu fl. 6.22, Mai-Juni-Mais fl. 6.41, bis fl. 6.37, fl. 6.38.

Amtliches

aus der „Troppauer Zeitung."

Licitationen. Hälfte der Grundstücke E. Z. 269, 286 und 331 und der ganzen Grundstücke E. Z. 176, 215 in Chabitschau (8097 fl. 50 kr.) am 13. März und 17. April beim st. del. B.-G. Troppau. — Realität Nr. 208 und Grundstücke E. Z. 601 in Lichten (12.620 fl. und 450 fl.) am 29. März beim B.-G. Bennisch und am 29. April an Ort und Stelle in Lichten.

Wiener Börse vom 12. März 1895.

Renten.	Geld	Waare
In Not. Mai-Nv. 100 fl	101.40	101.70
„ „ Fb.-Aug. „ „	100.40	101.60
„ Silb. Jan.-Jul. „ „	100.50	101.70
„ „ Apr.-Oct. „ „	101.50	101.70
Oest. Gldr. 100 fl. N. 4%	125.05	125.25
Kron.-W. Ffr. 200 KN „	101.30	101.50
„ „ „ p. Ult. „	101.30	101.50
Ungar. Gold. 10.000 fl		
100 fl. Nom. Cap. 4%	—.—	— —
do. 100 fl. N. p. Cap. 4%	124 30	124.50
dto. „ „ „ v. Ult. 4%	124.30	124 50
Ung. Kr.-W. fl. 200 K.		
Nom. 4%	99.20	99.40
dto. dto. Ult. 4%	99.20	99.40
Lotterie-Effecten.		
Donau-Regul.-Lose..	134.50	135.50
Theiß-Regul.-Lose ...	144.—	145.—
Ungar. Präm.-Anleheu	158.25	159.25
1864er Staatslose ..	197.—	197.50
1860er „ ganze	157.25	158.--
1860er „ Fünftel	164.—	165.25
1854er 4% Staatsl.	152.—	153.—
Credit-Lose	200.—	201.—
Klary-Lose .... fl. 40	59.—	60.—
4% Donau-Dpsschfl.	—	160.—
Junsbr. Stadt. fl 20	27.—	—.—
Krakauer Lott.-Anl.	26.50	27.50
Laibacher Lose	25.—	25.25
Osener Lose.... fl.40	62.50	64.50
Palffy-Lose fl.40	59.50	60.50
Rothe Kreuz-Lose fl.10	18.—	18.60
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	11.75	12.--
Rudolfs-Lose... fl.10	23.75	24.75
Salm-Lose..... fl.40	71.—	73.—
Salzburger-Lose. fl.20	27 —	27.75
St. Genois-Lose fl.40	73 25	74.—
Stanislau-Lose. fl.20	46 —	48.—
Waldstein-Lose . fl.20	51.—	52.50
Wiener Communal-L.	106.50	107.50
3% Serbische Lose ..	39 —	40.50
Dombau-Lose	9.40	9.80
Gewinnscheine d. 3%		
Pfdbr. d. B.-C.-A.		
vom Jahre 1889	21 —	22 —
Gewinnsch. d. 3% Pfdr.		
d. B.C.A. v. J. 1880	28.—	31.--
Gewinnscheine der 4%		
Prämien-Schuldv. der		
ung. Hypothekenbank	21 25	22 25

Eisenbahn-Actien.	Geld	Waare
F.-Nordb. 1000 fl. CM.	3415	3425
Karl-Ldwigb. 200 fl. CM.	—.—	—.—
Kaschau-Oderb. 200 fl. S.	198.75	199.50
Lemb.-Czern.-J. 200 fl. S.	308.75	309.75
Nordwestbahn 200 fl. S.	274.50	275.50
Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)	403.40	404.15
Südb. 200 fl. (500 Fr.)	110.25	110.75
Bank-Actien.		
Anglo-Austrian-Bank ..	172.25	173.25
Bodencredit	528.—	531.--
Cred.-Anst. f. H. u. G. 160	393.25	393.75
Ungar. Credit	460 —	461.—
Escompte-Ges., niederöst.	835 —	845.—
Länderbank	287.20	287.80
Oesterr.-Ungarische Bank	1079	1082
Unionbank	318.--	319.—
Pfandbriefe.		
4½% Anglo-öst. Bank	101.—	—.—
3% Allg. B.-C.-A. ..	115.75	116.25
3% Allg. B.-C.-A. II.	117.50	118.25
6% Galiz. B.-C.-A. ..	102.50	103.50
4% Galiz. B.-Cr.-V.	96.50	97.—
5% Galiz. Hypothekenb.	110.—	112.--
5% „ innerh. 40 J. verl.	101.20	101.80
4½% „ 50 J. verl.	100.—	100.70
3% Gal. Rustic Cr.-A.	—.—	— —
5½% Mähr. Hypth.-B.	102 50	—.—
5% Oest.-Schl. B.-C.-A.	101.50	102.50
4½% „ „	102 25	—.—
4% „ „	93.30	98.80
4% Oesterr.-ung Bank..	100.—	100.80
5% Ung. B.-Cr.-A. ..	101.—	102.—
4% Ung. Hypth.-Bank (Prämien-Pfandbriefe)	127.50	128.50
Devisen.		
Deutsche Plätze 100 M.	60.40	60.55
London 10 Livre	123.40	123.75
Paris 100 Francs .	48 87	49 95
Valuten.		
K. Rand-Dukaten	5.79	5 81
20 Francsstücke	9.77	9.79
Engl. Sovereigns ...	12.33	12 37
Deutsche Reichsmark ..	60.42	60.47
Russische Rubel	1.32	1.32

Telegramme.

Wien, 13. März. Wie die „Pol. Corr." von unterrichteter Seite erfährt, ist von der angeblich geplanten Theilnahme Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph an den Feierlichkeiten anläßlich der Eröffnung des Nordostseecanals in hiesigen maßgebenden Kreisen nichts bekannt.

Wien, 13. März. In der zahlreich besuchten Jahresversammlung des Vereines der Güterbeamten wurde beschlossen, eine eigene Altersversorgung zu errichten und anläßlich des Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers eine Festversammlung zu veranstalten, sowie auch eine Sammlung für humane Zwecke einzuleiten.

Klagenfurt, 13. März. Der Superintendent der Wiener evang. Diöcese Augsburg'scher Confession Carl Bauer ist im 60. Lebensjahre gestorben. Seine Leiche wird Donnerstag nach Treesdorf im Gailthale überführt und Freitag dort beerdigt werden.

Berlin, 12. März. Die Sitzung der engeren Versammlung des Staatrathes ist gestern vom Kaiser im Saale des Bundesrathes (im Reichsamte des Innern) mit folgender Ansprache eröffnet worden:

„Meine Herren! Die andauernd ungünstige Lage der Landwirthschaft macht es, wie ich es wiederholt ausgesprochen habe, meiner Regierung zur unabweisbaren Pflicht, Mittel und Wege zu suchen, welche den Ertrag der Bodenbewirthschaftung zu heben und damit die Gefahr abzuwenden geeignet sind, der die Landbau treibende Bevölkerung zur Zeit ausgesetzt ist. Je mehr die Frage der Abwehr des Nothstandes in immer weiteren Kreisen erörtert wird, je zahlreicher und einschneidender die Vorschläge sind, welche dieser Abwehr dienen sollen, umso gründlicher und sorgfältiger wird ihre Prüfung vorgenommen werden müssen. In dieser Erwägung habe ich beschlossen, die gutachtliche Aeußerung des Staatsrathes einzufordern, dessen engere Versammlung durch eine Anzahl von Männern verstärkt worden ist, von deren wissenschaftlicher Thätigkeit ein sachgemäßes Urtheil über die zur Erörterung stehenden Fragen erwartet werden darf. Ich drücke Ihnen für die Bereitwilligkeit, mit welcher Sie meiner Berufung gefolgt sind, meinen Dank aus. Von der Berathung dieser Versammlung verspreche ich mir den Erfolg, daß die weit auseinander gehenden Auffassungen über das auf dem vorliegenden Gebiete Mögliche und Erreichbare berichtigt, der Verständigung näher geführt, und daß für meine und meiner Regierung Entschließungen werthvolle Grundlagen gewonnen werden. Es wird mir zur Genugthuung gereichen, wenn die aus Ihrer Mitte hervorgehenden Vorschläge eine Gestalt annehmen, welche ihre Durchführbarkeit erkennen läßt, und wenn Ihre Berathungen sich auf Mittel richten, welche ohne Verletzung anderer berechtigter Interessen und unter Achtung der bestehenden Vertragsverhältnisse den auf der Landwirthschaft lastenden Druck zu beseitigen geeignet sind."

Die Verhandlung, welche vom Kaiser geleitet wurde, betraf den ersten Gegenstand der Tagesordnung: Maßregeln zur Hebung des Getreidepreises, und wurde bis zum Beginn der Pause, 1 Uhr, fortgesetzt.

Berlin, 12. März. (Reichstag.) Auf der Tagesordnung steht die Berathung des Post-Etats. Abg. Bebel bespricht in längerer Rede die Sonntagsruhe im Postdienst, sowie die Erhöhung des Maximalgewichtes für einfache Briefe. Staatssecretär v. Stephan sagt die thunlichste Beschränkung des Sonntagsdienstes zu. Die Einführung der vollständigen Sonntagsruhe wie in England widerspreche dem deutschen Wesen und würde den pharisäischen Geist großziehen.

Berlin, 12. März. Der Antrag Kanitz wurde, mit 103 Unterschriften versehen, im Reichstage eingebracht.

Berlin, 12. März. Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erfährt, ist die Nachricht betreffend die Ernennung des Regierungspräsidenten von Heydebrand und der Lasa zum Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen nicht zutreffend.

Berlin, 13. März. Die „Berl. Corresp." meldet: Der Regierungspräsident zu Hannover, Graf Bismarck-Schönhausen, ist zum Oberpräsidenten von Ostpreußen ernannt worden.

Das Centrum hat den Antrag Kanitz nicht unterzeichnet.

Berlin, 13. März. Die Umsturzcommission lehnte den Antrag Spahn betreffend die Erweiterung des § 184 des Strafgesetzbuches (Verbreitung unsittlicher Schriften) mit allen gegen 6 Stimmen ab, worauf Abg. Spahn die weiteren, früher hiezu gestellten verschärfenden Anträge zurückzog. Der Antrag Roon betreffend die Verleitung der Beamten zum Bruch der Amtsverschwiegenheit wurde abgelehnt, ebenso — mit allen gegen 7 Stimmen — der Antrag Nadbyl betreffend das Verbot des Zweikampfes. Artikel 3 der Regierungsvorlage betreffend die Erweiterung der Beschlagnahme-Befugnisse wurde mit allen gegen 6 Stimmen abgelehnt. Die Aufnahme des § 112 des Straf-Gesetzbuches (Aufreizung der Soldaten zum Ungehorsam) in den § 23 des Preßgesetzes betreffend die Beschlagnahme ohne richterliche Entscheidung wurde mit 14 gegen 7 Stimmen angenommen. Ebenso wurde Titel 4 ohne Debatte angenommen. Hiermit erscheint die erste Lesung als beendigt. Im Laufe der Debatte erklärte Regierungsvertreter v. Seckendorf, die Regierung habe die lex Heinze nicht fallen gelassen und werde dieselbe wieder einbringen. Die nächste Sitzung findet am 10. März statt.

Paris, 13. März. (Kammer.) In der fortgesetzten Berathung des Marinebudgets erklärte der Berichterstatter Thomson, die Schnelligkeit französischer Schiffe sei nicht geringer als die anderer Nationen; das französische Geschwader könne denen der Nachbarstaaten die Spitze bieten und, mit welchem es auch sei, wetteifern. Frankreich besitze viele Fahrzeuge, welche Gefechtskörper erster Ordnung seien. (Beifall.) Admiral Besnard versicherte, die Mittelmeerflotte und die Nordflotte seien den Feinden gewachsen. Die französische Artillerie sei die erste der Welt und ihren Geschossen käme keine gleich. Frankreich werde in dem Bau von Panzerschiffen, jedoch auch von kleineren schnellfahrenden Schiffen fortfahren. Die bewegliche Küstenvertheidigung sei gänzlich durchgeführt, die festen Vertheidigungen von jetzt ab gesichert und das Fahrwasser gegen Ueberraschungen geschützt. In Folge der Vollendung des Nordostseecanals werde Frankreich die Seestreitkräfte im Aermelcanal und in der Nordsee vermehren müssen. Der Minister zählte alsdann die nothwendigen Verwaltungsreformen auf, er appellirte an das Vertrauen und die Vaterlandsliebe der Kammer. (Langdauernder Beifall.) Die Generalberathung wurde hierauf geschlossen.

London, 12. März. Die Besserung im Befinden Earl of Rosebery's, welcher sich durch den Besuch in Windsor nicht übermäßig ermüdet fühlte, schreitet fort. Heute fand in der Privatwohnung Earl of Rosebery's ein Ministerrath statt, in welchem über den Rücktritt des Sprechers des Unterhauses, sowie über die Wahl eines Nachfolgers berathen wurde.

Brüssel, 13. März. Die Bürgerschaft der großen Städte Belgiens veranstaltet einen Huldigungszug zu Ehren des Königs als Protest gegen die republicanischen Agitationen der Arbeiterpartei. Der Zug wird mehrere hunderttausend Theilnehmer zählen.

Madrid, 12. März. Nach einer Privatdepesche aus Havanna beruthen die Anführer aus dem letzten Separatisten-Kriege gegenwärtig mit dem General Calleja wegen der Unterwerfung und Entwaffnung der jetzigen Rebellen.

Petersburg, 12. März. Dem „Nowoje Wremja" zufolge hat sich der Zustand Wyschnegradski's verschlimmert. Die Herzthätigkeit ist schwach, die Kräfte nehmen sichtlich ab.

Belgrad, 13. März. Der Hauptführer der radicalen Partei, Pasic und mehrere seiner Parteigenossen sollen wegen antidynastischer Umtriebe verbannt werden. Doch wartet man die Rückkehr des Königs ab, um darüber zu entscheiden. — General Horvatovic ist heute Vormittags 11 Uhr plötzlich verschieden.

Belgrad, 13. März. Ueber den Recurs der Angeklagten im Cebinac-Proceß hat der Cassationshof das Urtheil der zweiten Instanz gänzlich annullirt, indem es mehrere Verdachtsgründe als ungesetzlich bezeichnete.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 13. März. Mittagscurse: Mai-Rente 101·55, Oesterr. Kronenrente 101·30, Ungar. Kronenrente 99·20, Oesterr. Goldrente 125·—, Oesterr. Creditactien 393·50, Ungar. Creditactien 460·25, Staatsbahn-Actien 406·—, Elbethal-Actien 278·25, Länderbank-Actien 286·70, Marknoten 60·40. — Transportwerthe auf Verstaatlichungsgerüchte steigend, Renten fest.

EDMUND WOLF, Bankgeschäft,
Wien, I. Gonzagagasse 14,
Obiges Bankgeschäft wird zur Durchführung aller **Börsenaufträge** bestens empfohlen. — Im Verlage des Bankgeschäftes **Edmund Wolf in Wien** erscheint monatlich 3mal das finanzielle Fachblatt **„Der Phönix"**, jährliches Abonnement sammt Porto **einen Gulden**. Enthält eine Fülle finanzieller Informationen. Probenummern gratis und franco. — **Beste Capitalsanlage sind: 3% Bodenlose II. Em. Cours 119·75**; jährlich 6 Mal Ziehung, kleinster Trefferwerth 130 fl. und Haupttreffer 50.000 fl., zu beziehen auch in einzelnen Stücken.

Wetteraussichten für den 14. März.

(Telegraphische Prognose der Wiener meteorologischen Centralanstalt, für die Beskiden-Gegenden ermittelt.)

Keine wesentliche Aenderung.

Auf der Neige des Jahrhunderts.

Roman von Gregor Samarow.

(85. Fortsetzung.)

„So sei denn," sagte er, „die Vergangenheit begraben — die Ihre und — auch die meine." Er zog aus seiner Tasche eine Rolle von feinen eng beschriebenen Blättern hervor. Es war die Liste des Geheimbundes, der seinem Willen gehorchte und ihm die Macht gab, seinem Willen bis in die weiteste Ferne hin Gehorsam zu schaffen.

„Hier," sagte er, „in diesen Blättern ruht das Wort des Versuchers: Ihr werdet sein wie Gott — dies Wort des Trotzes, des Hochmuths und der Auflehnung soll vergehen für immer — die Liebe allein soll mich zum Himmel führen."

Er warf die Blätter in den Kamin, dessen Flamme sie, schnell auflodernd, zu Asche verbrannte.

„Fragen Sie nicht," sagte er, Mariannens fragenden Blick beantwortend, „was auch die Vergangenheit an Verirrungen in sich getragen — es ist zu Asche geworden in den reinen Flammen der Liebe. Maritana ist nun meine Welt, ihr gehört Alles, was mein Herz empfinden, mein Geist schaffen kann!"

Maritana blickt zu ihm auf. Ihr Blick war noch traurig — schmerzlich zuckte es noch um ihre Lippen, aber er mußte in ihren Augen doch wohl das Morgenlicht einer glücklichen Zukunft aufschimmern sehen, denn er schloß sie in seine Arme und flüsterte ihr ins Ohr: „Die Liebe wird siegen, meine Maritana — sie hat in mir den Dämon der trotzigen Auflehnung überwunden, sie wird auch Herrin werden über Deinen Schmerz. Willst Du mir folgen in meine Heimat?"

„Ich will es," erwiderte Maritana und drückte ihm warm die Hand.

„Aber das hat noch lange Zeit," rief Marianne freudig, „erst muß sie ganz gesund sein, ehe ich sie Ihnen ausliefere."

„Sie, gnädiges Fräulein," erwiderte Atkins, „sind die gütige Fee, aus deren Hand wir alle unser Glück empfangen, Ihr Wille ist für uns Gebot, hier bei Ihnen hat meine Maritana eine Heimat gefunden, aus Ihrem Hause soll sie den Segen über den Ocean mitnehmen."

Die alte Rosine kam und war ganz glücklich, als sie hörte, was geschehen.

„So ist es recht," rief sie, „ich habe es ja immer gesagt, daß das nicht echt war mit all' der Liebe, die doch immer zu Angst und Sorge und Thränen führte. Nun mag meine Signorita trillern und lachen und wie ein Schmetterling im Sonnenlicht flattern — weiß ich doch, daß ein schützendes Dach für sie bereit ist, wenn der Frühling vorüber ist und der Winter kommt."

Sie schüttelte Atkins die Hand und dann eilte sie hinaus, um dem alten Friedrich, mit dem sie sich mehr und mehr befreundet hatte, die gute Kunde zu bringen, daß ihre Signorita gut versorgt sei — wie sein gnädiges Fräulein. Damit wollte Friedrich zwar durchaus nicht so recht einverstanden sein, er schüttelte immer und immer wieder bedenklich den Kopf über Mariannens Verlobung mit dem jungen Fabrikanten, und gab sich erst zufrieden, als nach einiger Zeit der Freiherr Rochus erklärte, der Verlobte seiner Tochter sei zum Freiherrn von Geldermann-Holberg ernannt — damit, wie der alte Herr halb entschuldigend sagte, sein Name in zwei Linien sich fortsetzen möge. „Nun," sagte Friedrich, als er dies erfuhr, wie erleichtert aufathmend, „wenn der alte, gnädige Herr ihn in die Schule nimmt, dann wird er doch wohl auch noch ein echter Baron werden — gute Anlagen hat er ja dazu."

Zwanzigstes Capitel.

(Epilog.)

Die Sonne des einunddreißigsten Decembers achtzehnhundertneunundneuzig war herabgesunken und in heller Frostnacht funkelten die Sterne auf das Schloß von Altenholberg herab.

Die Gegend hatte sich merkwürdig verändert, die Fabrik war verschwunden und das Wohnhaus war von einem stark herangewachsenen, weit ausgedehnten Park umgeben. Seitwärts, an der Stelle, wo einst der Bohrthurm gestanden, erhoben sich mächtige Gebäude des dort in Betrieb befindliche Bergwerkes und von kleinen Gärtchen umgebene Arbeiterwohnungen. Der Bahnhof war erweitert und von großen Lagerräumen umgeben; das alte Schloß auf dem Berge war zu einer stolzen Burg emporgewachsen, auf einem hochragenden Thurm wehte das große Banner mit dem Holberg'schen Wappen und zwei Flügel dehnten sich rechts und links von dem alten Bau aus, der vollständig erhalten war und den Mittelpunkt des Ganzen bildete, das so die Vergangenheit und die Gegenwart in sich vereinigte.

Die Mitternachtsstunde, welche das scheidende Jahrhundert der Vergangenheit zuführen sollte, kam näher und näher und die auf dem Schloß versammelte Gesellschaft hatte sich nach dem Souper aus dem Speisesaal in das anstoßende Zimmer begeben.

Hier war alles unverändert. Die alten Eichenmöbel, die Porträtbilder aus den vergangenen Geschlechtern an den Wänden, die einfachen Vorhänge und der von Hirschgeweihen zusammengesetzte Kronleuchter an der getäfelten Decke. In dem weiten Kamin prasselte ein helles Feuer, die Kerzen strahlten in flimmerndem Licht und dazu brannte in der einen Ecke des großen Raumes der mit neuen Lichtern besteckte Weihnachtsbaum, welcher nach alter Sitte am Sylvesterabend wieder angezündet werden mußte, um den Weihnachtsgruß und den Weihnachtssegen in das neue Jahr hinüberleuchten zu lassen. Vor dem Kamin stand eine mächtige silberne Bowle mit dem Holberg'schen Wappen, gefüllt mit duftendem Punsch, dessen Aroma sich mit dem geheimnißvoll feierlichen Geruch der hier und dort von den Flämmchen der Weihnachtslichter zu prasselndem Aufblitzen entzündeten Tannennadeln vermischte.

Die Baronin Marianne von Geldermann-Holberg füllte mit dem von ihr bereiteten Getränk die Crystallkelche und brachte selbst die ersten davon den um den Kamin sitzenden älteren Herren.

Sie selbst hatte sich im Laufe der Jahre kaum verändert, ihr Gesicht war jugendfrisch geblieben und ihre klaren Augen strahlten in ruhig freundlichem Glück.

Der alte Freiherr Rochus war stark ergraut, sein Gesicht tiefer gefurcht und seine Augenbrauen wölbten sich buschig über den immer noch in jugendlichem Feuer blitzenden Augen; aber seine markige Gestalt war noch kräftig und stolz in ihrer Haltung und sein Nacken hatte sich nicht dem Joch des Alters gebeugt.

Der Commercienrath Geldermann war in seiner äußeren Erscheinung zum hinfälligen Greis geworden, sein Gesicht war eingefallen, seine Gestalt gebeugt und die braune Perücke vermochte es nicht, seine Erscheinung zu verjüngen, man sah ihm an, wie die gleichförmige, anstrengende Arbeit seines Lebens, die ihn Jahre lang an sein Bureau und seinen Schreibtisch gefesselt, die Spannkraft seines Körpers gelähmt hatte, nur seine klugen und scharf blickenden Augen waren noch eben so hell und durchdringend wie vor Zeiten und sein Geist war so frei und klar wie je zuvor.

Neben ihm saß der Geheime Justizrath Müller, der zum Präsidenten des Landgerichts aufgestiegen war und noch immer mit unveränderlicher Pünktlichkeit und Pflichttreue seines Amtes waltete. Er war fast am wenigsten verändert; sein Gesicht war wohl etwas dünner geworden; aber immer noch hielt er sich mit seiner etwas bureaukratischen Steifheit stramm und aufrecht, und des Dienstes ewig gleich gestellte Uhr schien nur kaum merklich auf dem Zifferblatt seines Lebens vorwärts zu rücken.

Die drei alten Herren saßen behaglich in ihren Lehnstühlen und auch von ihren Gesichtern strahlte reine und ungetrübte Freude. Und dazu hatten sie wohl Grund bei dem Bilde, das sich ihnen in der gegenüberliegenden Ecke des Saales darbot. Dort war die Baronin Bertha von Holberg, immer noch zierlich und schlank, nur sicherer und fester in ihrer Haltung, beschäftigt, eine fröhliche Kinderschaar von einer zu nachdrücklichen Plünderung des Weihnachtsbaumes abzuhalten, welche ja erst in dem neuen Jahre erlaubt werden sollte. Da war ihr ältester Knabe, der kräftig aufgewachsene Rochus; Marianneus Aeltester, der sinnige, kluge Meinhard; der dreijährige Robert, und endlich die fünfjährige zierliche und graziöse Bertha, das einzige Mädchen in dieser kleinen Welt, von dem Bruder und dem Vetter mit ritterlicher Aufmerksamkeit verzogen, während sie selbst den kleinen Robert unter ihren Schutz nahm, wenn die älteren Knaben ihn ihre Ueberlegenheit zu sehr fühlen zu lassen geneigt waren.

Neben Bertha standen Meinhard und Robert.

Der Erstere war Rittmeister geworden und kaum verändert, nur war sein Schnurrbart stärker, seine Gestalt etwas voller und seine Haltung fester und sicherer geworden. Aber aus seinen Augen blitzte noch immer der jugendfrische Sinn und seine Lippen öffneten sich noch wie sonst gar gern zu manchem kecken Witzwort, das seine Frau veranlaßte, scherzhaft drohend ihren Finger zu erheben.

(Schluß folgt.)

Dampfmaschinen

für alle **Betriebszwecke**, als: **liegende, stehende, Kessel-Maschinen** (Motoren), **Schnellläufer** mit u. ohne Condensation, mit Schieber oder **Collmann's Ventilsteuerung** liefert nach neuesten Systemen und in sorgfältigster Ausführung die

Maschinenfabrik von Emil Twerdy in Bielitz

Maschinen von 1 bis 30 Pferdekräften stets am Lager. — Größere Maschinen in kürzester Zeit. — Weitgehendste Garantie für sparsamsten Dampfverbrauch und regelmäßigen Gang — Prospecte und Referenzen auf Verlangen. (1521)

Med. Univ. Dr. Sigmund Hirsch

hat mit 12. März l. J. seine ärztliche Thätigkeit in

Zabrzeh bei Witkowitz

aufgenommen und ordinirt daselbst von 1—3 Uhr Nachmittags. (2184)

Junger solider Kaufmann

mit 2000—3000 Gulden Baareinlage zur Vergrößerung eines kleinen, soliden, üb. 30 Jahre bestehenden Fabriksgeschäftes gesucht. — Reineinkommen 1000 fl. pro anno. — Anträge sub **E. F. 100** postlagernd **Bielitz.** (254)

Von medic. Autoritäten empfohlen
hustenstillend, schleimlösend, kräftigend, unentbehrlich für Reconvalescenten
Daréné's Cognac-Malz-Extract.
zu haben in den meisten Apotheken.
General-Depôt für Teschen:
Carl Bernatzick & Sohn.

Ferner zu haben: (60)

In **Mähr.-Ostrau** in der Apotheke des Hrn. **Adalbert Johanny.**
„ „ „ „ „ **Droguerie „zum schwarzen Hund."**
„ **Poln.-Ostrau** „ „ Apotheke des Herrn **Karl Lutz.**
„ **Witkowitz** bei dem Kaufmann Herrn **Ignaz Liebermann.**
„ **Wagstadt** in der Apotheke des Herrn **Hans Schorezik.**

Jede praktische Hausfrau muß

sich von dem Werthe und der Bedeutung der anerkannt vorzüglichen

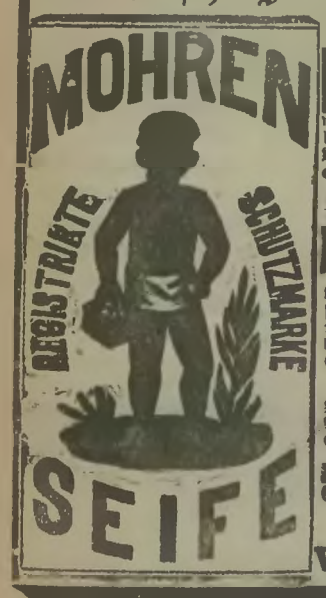
Bamberger Gärtnerei-Trocken-Gemüse (Präserven)

von **Landgraf & Merlet** in **Bamberg** (287)

als sehr wichtiges Volks-Nahrungsmittel überzeugen.

Alleinverkauf bei **Florianek & Salomonowicz.**
Delicatessen-Handlung in **Bielitz** und **Teschen.**

Der Waschtag kein Schrecktag mehr!



Bei Gebrauch der **patentirten**

Mohren-Seife

wäscht man **100 Stück Wäsche** in einem **halben Tage** tadellos, rein und schön. **Die Wäsche wird hiebei noch einmal so lange erhalten, als bei jeder anderen Seife.**

Bei Gebrauch der **patentirten**

Mohren-Seife

wird die Wäsche nur einmal, statt wie sonst dreimal gewaschen. **Niemand braucht nunmehr mit Bürste zu waschen** oder gar das **schädliche Bleichpulver** zu benützen. **Ersparniß an Zeit, Brennmaterial und Arbeitskraft.** (88)

Vollkommene Unschädlichkeit bestätigt durch **Attest** des k. k. handelsgerichtlich bestellten Sachverständigen Herrn **Dr. Adolf Jolles.**

Zu haben in allen größeren Specerei- und Consumgeschäften.

Haupt-Depot:
Wien, I. Renngasse 6.

Kundmachung.

In der **mährisch. Landes-Besserungs-Anstalt** zu **Neutitschen,** in welcher Corrigenden vom 14.—20. Lebensjahre angehalten und in verschiedenen Gewerben (**Schneiderei, Schusterei, Binderei, Weberei, Tischlerei, Spenglerei etc.**) unterrichtet werden sollen, sind

billige Arbeitskräfte

zu vergeben. Jene Unternehmer, welche diese Arbeitskräfte benützen wollen, mögen sich diesbezüglich an die gefertigte Direction wenden.

Direction der mährischen Landes-Besserungs-Anstalt Neutitschein,
im März 1895. (261)

Hiemit zeige ich dem geehrten P. T. Publicum von **Teschen** und **Umgebung** höflichst an, daß ich mein

Schneider-Etablissement
für Herren- u. Damen-Confection

im Hause des Herrn **Eduard Frisa, Stephaniestraße Nr. 35** in

TESCHEN

eröffnet habe. Ich übernehme und liefere nach Maß u. nach der neuesten Façon **alle Herrenkleider,** wie: **Röcke, Hosen, Gilets, Uniformen, Stadt-** und **Reisepelze** und das gesammte **Priestergewand** und erlaube mir zu bemerken, daß ich in meinem Etablissement auch **alle Damen-Confectionen,** wie: **Jaquets, Dolmans, Wintermäntel,** sämmtliche **Damen-Umhüllen, Kindermäntel** u. **Winterkappen** ꝛc. ꝛc. nach den modernsten Journalen elegant und billigst anfertige. Ferner halte eine reichhaltige Auswahl von schles. **Bauern-Jankern,** sämmtlich. **Anzügen für Arbeiter** und sonstiges **Alltagsgewand** und andere Kleidungsstücke für Männer u. Frauen und ebenso auch **großes Lager hübscher, moderner** und **dauerhafter Anzugstoffe,** ferner **Herren-Wäsche, Herren-Cravatten, Krägen** ꝛc. ꝛc. zu den billigsten Preisen. Indem ich nochmals billigste u. coulanteste Bedienung zusichere, bitte ich ein geehrtes P. T. Publicum um zahlreichen gütigen Zuspruch und zeichne mich hochachtungsvoll (1980)

Franz Lacina jun.

Technikum Mittweida
— Sachsen. —
Maschinen-Ingenieur-Schule
Werkmeister-Schule
Elektrotechnisches Praktikum.

Bicycle,

englisches Fabricat (Firma Bayliß Thomas), fast neu, hochfein, vernickelt, mit Kissenreifen, sammt Lampe, Glocke und Werkzeugtasche, ist um 90 fl. (früher 300 fl.) zu verkaufen bei **Otto Wladar** in **Odrau.** (2171)

ZEUGNIS und STELLUNG durch ausgezeichneten beruflichen Unterricht
Prospect gratis
Buchhaltung
Rechnen, STENOGRAPHIE
Wechselrecht | Correspondenz
I. Kaufm. Unterrichts Comptoir
KARL LÖW, WIEN,
VIII. Piaristengasse 58
ERFOLG GARANTIRT keine Vorherzahlung

של פסח

offerirt die **besten** und **billigsten**

Weiß- und Rothweine

ebenso auch **Wein-Essig** in Gebinden von 8 Liter aufwärts die (1279) **Weinhandlung**

Alexander Neugröschl, Biala.

Ein (2170)

Geschäftslocal

wird in

Friedek

gesucht. — Anträge an die Administrat. der „Silesia" in Teschen.

Bergmann's

Schuppen-Pomade

beseitigt schon nach dreimaligem Gebrauch alle lästigen Kopfschinnen u. wird für den Erfolg garantirt, à Flac. **60 kr.** bei **N. Berg,** Friseur in **Teschen,** Stephaniestr. Nr. 61 und Sachsenberg. (2141)

Zu Josephi

empfiehlt **schönste** und **billigste**

Wunschkarten und Bögen

sowie **Bilder** vom heil. **Joseph** in verschiedenen Formaten und Ausführungen, (2148)

ED. FEITZINGER,
Teschen, Oberring.

Carl Sollny,

Buch- u. Musikalien-Handlung, Zeitungs-Expedition
in **M.-Ostrau,** Ringplatz,
übernimmt Bestellungen auf die
SILESIA
und alle anderen in- und ausländischen Zeitungen.
Auch sind täglich einzelne Blätter, **deutsch** und **böhmisch,** zu haben.

Wohnung

5 Zimmer sammt allem Zugehör, Wasserleitung und Gartenantheil, auch in zwei Wohnungen getheilt, vom 1. Juli 1895 zu vermiethen bei

Anna Wulle,
Teschen, Bobrekergasse Nr. 3.

Nr. 285.

Concurs-Ausschreibung.

An der **öffentlichen fünfclassigen Volksschule für Knaben** in **Teschen** am Sachsenberg kommt die Stelle eines definitiven

Unterlehrers

und an der **fünfclassigen Volksschule für Mädchen** in **Teschen** am Sachsenberg die Stelle einer definitiven

Unterlehrerin

zur Besetzung.

Bewerber und Bewerberinnen um die genannten Stellen, mit welchen die Bezüge der I. Gehaltsclasse verbunden sind, haben ihre vorschriftsmäßig instruirten Gesuche im vorgeschriebenen Dienstwege bis

14. April 1895

bei dem Ortsschulrathe in Teschen einzubringen.

K. k. Bezirksschulrath
Teschen, den 28. Februar 1895.

Für den Vorsitzenden:
Jirasek m. p.

(2174)

Echte Brünner Stoffe

Für Frühjahr und Sommer 1895.

Ein Coupon Mtr. 3.10 lang, completer Herrenanzug (Rock, Hosen, Gilet gebend) kostet nur	fl. 4.80 aus guter fl. 6.— aus besserer fl. 7.75 aus feiner fl. 9.— aus feinster fl. 10.50 aus hochfeinster	echter Schafwolle.

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Ueberziehersstoffe, Touristenloden, schwarze Peruvienne und Dosking, Staatsbeamtenstoffe, feinste Kammgarne ꝛc., versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantirt.

Zur Beachtung! Das P. T. Publicum wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich Stoffe **bei directem Bezug bedeutend billiger** stellen, als die von Zwischenhändlern bestellten. Die Firma **Siegel-Imhof in Brünn** versendet sämmtliche **Stoffe** zu den **wirklichen Fabriks-Preisen ohne Aufschlag** des die Privat-Kundschaft sehr schädigenden schwindelhaften „Schneider-Rabattes". (151)

Größtes Lager
von
Möbel
completen
Zimmer-Einrichtungen
aller Stylarten aus den **renommirtesten Möbel-Fabriken,**
so auch (1534)
reichhaltiges Lager von
Original-
Nähmaschinen
aller Systeme und Bestandtheile
offerirt **billigst,** auch
auf Raten die
Fabriks-Niederlage
Michael Kammholz,
TESCHEN,
Sachsenberg Nr. 24 und
Grabinastraße Nr. 9.

Zwei vorzügliche, überspielte

Stutzflügel,

Fabricat **Girzlkofsky,** sind **billig** zu haben bei

Buchholz & Diebel,
TROPPAU. (262)

Ein älteres

Mädchen,

Israelitin. 30—35 Jahre alt, aus anständigem Hause wird gegen gutes Honorar aufgenommen.

Dieselbe muß **Weißnäherin** sein u. **im Hause sich nützlich machen können.**

Offerte an die Administration der „Silesia" in Teschen. (2182)

Zum sofortigen Antritte wird ein (2178)

Mädchen

mosaischer Religion, beider Landessprachen mächtig, in meiner **Gemischtwaaren-Handlung** aufgenommen. Die schon in einem Geschäfte war, wird bevorzugt.

M. Gutwein,
Witkowitz, Mähren.

Ein (2185)

Commis,

tüchtiger Verkäufer, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, wird für ein **Manufacturwaaren-Geschäft, „Bauernbranche",** sofort unter günstigen Bedingnissen aufgenommen. — Offerte unter **„Günstig"** an die Administration der „Silesia" in Teschen.

Ein

Commis

(mosaisch), findet sofortige Aufnahme, eventuell 1. April l. J., in meinem **Specerei-** und **Manufactur-Geschäfte.** Bevorzugt werden Solche, die in einem derartigen Geschäfte servirten. (2186)

Eduard Eichenbaum,
Oderberg, Bahnhof.

Ein junger, tüchtiger

Commis

beider Landessprachen mächtig, findet Stellung bei

Adolf Gürtler,
Specereiwaaren-Handlung
in **Biala.** (2172)

Commis

für ein **Herren-Confections-Geschäft** wird bei **M. REICH** in **Mähr.-Ostrau** sofort aufgenommen. Daselbst wird auch ein

Praktikant

aus gutem Hause acceptirt. (231)

Geübter

Bauzeichner

findet dauernde Beschäftigung bei (2183)

Gustav Bleichert,
Baumeister, Biala.

In einer größeren **Spiritus-Raffinerie** und **Liqueur-Fabrik** in **Galizien** ist die Stelle eines

Destillateurs

und **Manipulanten** zu besetzen. Offerte unter „S. 1097" befördert **Rudolf Mosse, Wien.** (247)

Ein junger Mann

(verheiratet), welcher mehrere Jahre als Magazineur thätig ist, wünscht seinen Posten zu ändern und als

Magazineur,

Aufseher, Materialverwalter oder dergleichen unterzukommen.

Gefällige Anträge erbeten unter **„Verläßlich"** poste rest. **Bielitz.**

Junger Mann

in der **doppelten und einfachen Buchführung, Correspondenz** und **Comptoirarbeiten** vollkommen versirt, **bilanzfähig,** der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, mit schöner Handschrift wünscht seine Stellung pr. sofort oder 1. April l. J. zu ändern. Gefl. Anträge unter Chiffre **„Buchhalter"** poste restante Szczakowa (Galizien).

Agentschaft.

30 Gulden monatlich

als Nebenverdienst nebst hoher Provision kann Jeder, der Bekanntschaft hat, durch Entgegennahme von Bestellungen **auf Patentartikel** in jedem Bezirke sehr leicht absetzbar, erzielen. Anträge mit 5 kr. Marke an **Franz Pokorny, Prag, 1134/II.** (249)

Ein (2168)

Ziegeleileiter,

gewandt in allen Details des Maschinen- und Ringofenbetriebes wie auch in der Buchführung versirt, gegenwärtig durch längere Zeit als **Betriebsleiter** einer renommirten Dampfziegelei, sucht dauernde Stellung. — Gütige Anträge erbeten unter **„Ziegeleileiter"** an die Administration der „Silesia" in Teschen.

Diurnist

bittet um (2136)

Abschreibe-Arbeit.

Adresse in der Administration der „Silesia" in Teschen.

Ein anständiger

Zahlkellner

wird im **Hotel Scheithauer** in **Mähr.-Ostrau** vom 15. d. M. aufgenommen.

Die auf diesen Posten reflectiren, mögen sich persönlich vorstellen. Caution nöthig. (256)

Ein junger Mann, verheiratet, geprüfter (2128)

Heizer und Maschinenwärter

der in der **elektrischen Beleuchtung** vollkommen bewandert ist, wünscht baldigst unterzukommen.

Gefällige Anträge erbeten unter **Josef Juranek** in **Pogorsch,** Post Skotschau.

In meiner **Gemischtwaaren-Handlung** wird ein

Praktikant

aus gutem Hause (katholisch), sofort aufgenommen. (263)

Joh. Hajovsky,
BIALA.

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für das Ausland 4 fl. 50 kr.

Inserate
5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Sechsunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an C. Budenik, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. Kniel; Friedek: J. Skulina, Emilie [illegible]; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dubhof; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: [illegible] Hosch; M.-Ostrau: R. Prokisch, A. Sollner; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: [illegible] Klepptsch; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: [illegible]
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 62. Freitag, den 15. März. Motto: Fortschritt und Eintracht! **1895.**

Reformen in Rußland.

Petersburg, 12. März.

N. Man hat wie im Auslande so auch im russischen Reiche an die Thronbesteigung des Zars Nikolaus große Erwartungen geknüpft. Diese sind bisher nur in sehr bescheidenem Maße in Erfüllung gegangen und nach der bekannten Ansprache des Zars an die Semstwo's hat ein Frost der Enttäuschung die üppig grünenden Freiheitshoffnungen geknickt. Man würde jedoch fehlgehen, wenn man diese Ansprache, die dem Zaren von seiner Umgebung soufflirt wurde, dahin deuten wollte, daß Rußland unter dem jungen Herrscher keine bessere Zukunft zu erwarten habe. Rußland muß und wird den Weg freiheitlicher und fortschrittlicher Reformen betreten, doch werden sich dieselben bei der Eigenartigkeit der Verhältnisse des großen Reiches nur in sehr langsamem Tempo vollziehen.

Die Erwartung, daß der neue Zar sofort nach seiner Thronbesteigung eine Aera der Freiheit inauguriren werde, war nicht gerechtfertigt. Nikolai II. ist ein Monarch von sehr jungen Jahren, der wohl noch keine Erfahrungen zu machen Gelegenheit hatte. Er ist zwar als designirter Thronfolger für den Thron erzogen worden — ungleich seinem Vater, der als zweitgeborener Sohn eine weniger sorgfältige Erziehung genossen hatte; ihm wurden, begreiflicher Weise, die denkbar besten Lehrer gegeben; man geht aber gewiß nicht fehl in der Annahme, daß nach Möglichkeit dafür gesorgt worden ist, ihn die russische, sowie allgemeine Staatengeschichte, die Staatswissenschaft überhaupt, in dem Geiste zu lehren, wie sein Kaiser und Vater es gewünscht haben wird, und das kann schlechterdings kein anderer sein, als den er selbst zur Richtschnur seines Handelns gemacht hat. Zudem war und ist der jetzige Zar vor allem Russe. In russisch-patriotischem Geiste hat er denken und urtheilen gelernt, und es ist kaum anzunehmen, daß der junge Mann bei der Liebe und Verehrung, die er für seinen Vater empfunden hat, sich Grundsätze angeeignet haben sollte, die wesentlich von den väterlichen abweichen werden. In seinem ganzen bisherigen Leben ist er ferner principiell von Regierungsgeschäften fern gehalten worden; nur als vor mehreren Jahren die Hungersnoth in mehr als zwanzig Gouvernements ausbrach und ein sogenanntes Nothstands-Comité die staatliche Fürsorge organisirte, wurde er zum Vorsitzenden der Commission ernannt. Ebenso war er Vorsitzender der Commission für den Bau der großen sibirischen Eisenbahn. Gewiß werden die officiellen Zeitungsberichte, daß der Thronfolger mit Umsicht und Eifer die ihm übertragenen Geschäfte ausgeführt hätte, nicht gelogen haben — von einer weiteren politischen Thätigkeit des Thronfolgers, als die eben angedeutete, hat die Welt indessen nie gehört.

Nun, mit einem Male, wird die ungeheure Last der Geschäfte, die schwerwiegende Verantwortung für alle Regierungshandlungen auf die jugendlichen Schultern des neuen Kaisers gewälzt. Was muß die Folge sein? Selbstverständlich kann er nicht anders handeln, als so lange die alten Organe der Regierung beizubehalten und mit ihnen weiter zu arbeiten, bis er selber mehr Geschäftsroutine und Ueberblick gewonnen haben wird.

Aber kommen wird die Zeit, und vielleicht früher als man denkt, wo der junge Zar sich ein Urtheil über die Wege gebildet haben wird, die seine Regierung nehmen muß, wo auch an ihn, wie an seine Vorgänger, die schwerwiegende Frage herantritt: Was thun? Wenn er es nicht bereits weiß, wird auch ihm bald klar werden, daß der Schwerpunkt seiner Politik zunächst in der Beruhigung des Volkes liegen muß. Rußland ist so glücklich, daß es keine Differenzpunkte mit irgend einer Macht hat. Ob seine Rivalität mit England zu einem Zusammenstoß im fernen Asien führen wird, ist doch noch sehr zweifelhaft; die absolute Nothwendigkeit eines Conflicts ist nicht vorhanden, wenn ihn die argwöhnischen Engländer auch fürchten. Eine vorsichtig operirende, friedliebende Diplomatie kann Vieles verhindern. Ist Rußland bisher mit seinem Rivalen in Asien nicht zusammengestoßen, so wird auch fürderhin ein Conflict vermieden werden können. Und weiter gibt es keine Frage in der Welt, bei der Rußland's äußere Politik — wenigstens zur Zeit — wesentlich engagirt wäre. Daß der junge Kaiser die Freundschaft mit Frankreich zu einem aggressiven Bündniß gegen den Dreibund auswachsen lassen könnte, scheint geradezu ausgeschlossen. Die Betrauung Lobanows mit der Leitung der auswärtigen Politik Rußlands beweist, daß der Zar mit aller Welt Frieden halten will. Friede nach Außen und Pacification der Gemüther, das ist zweifellos das Regierungsprogramm des Zars. Reformen in der Verwaltung und Justiz, Beseitigung der Corruption, Hebung der Landwirthschaft, Befreiung der fremden Confessionen und nichtrussischen Nationalitäten von dem auf ihnen lastenden Druck sind die ersten Aufgaben, an welche sich der Zar heranwagen muß. Die ersten Anläufe zu diesen Reformen und die entsprechenden Personalveränderungen sind bereits erfolgt. Sie beweisen, daß der Zar vom besten Willen beseelt sei. Er wird aber auf diesem Wege, wenn auch langsam, jedoch stetig fortschreiten müssen, um die Unzufriedenheit und die finsteren Mächte des Aufruhrs zu bannen.

Die Gebildeten in Rußland — sie sind zwar die große Minderheit, aber sie existiren doch — sind seit jeher unwillig darüber, daß sie wie unmündige Kinder behandelt werden. Nach ihrer Ueberzeugung kommen alle Unzuträglichkeiten von der autokratischen Regierungsform her. Sie weisen auf die übrigen civilisirten Staaten der Welt hin, wo das Volk, wenigstens der intelligente Theil desselben, zur Mitregierung herangezogen wird; sie fragen, weswegen sie, die auf keiner niedrigeren Stufe der Bildung ständen, schlechter behandelt werden und frondiren gegen die Regierung. An dieser Fronde nimmt in Rußland Alles im Geheimen Theil, und darin liegt der Quell des Nihilismus und die große Gefahr für den Staat. Früher oder später wird daher der neue Zar sich klar machen müssen, wo er den Hebel der Reformen einzusetzen hat, und da harren seiner verschiedentliche Aufgaben, doch alle gleich groß und schwer und das Genie eines Staatsmannes allerersten Ranges beanspruchend.

Wenn Nikolai II. der Mann der Initiative ist, und es gewinnt fast den Anschein, als ob er es wäre, als ob er neue Bahnen einschlagen wolle, so wird er in irgend einer Weise die dringendsten Aufgaben zu lösen suchen, und wir zweifeln nicht, wenn er will, werden sich ihm hiebei die geeigneten Organe zur Verfügung stellen.

Die Umtriebe der Nihilisten sind in erster Linie darauf zurückzuführen, daß sie die Ablösung des autokratischen Regiments durch eine Art von Constitution wünschen. Sie sagen — und sicher nicht mit Unrecht — daß Ein Mensch nicht Alles sehen, beurtheilen, controliren kann, besonders in einem Reich von dem Riesenumfang des russischen. Sie sagen ferner, daß Ein Mensch die Bedürfnisse eines Volkes von hundert Millionen unmöglich errathen kann und daß beim besten Willen und bei der höchsten Intelligenz und einer — freilich nie vorhandenen — Objectivität, Opferwilligkeit und Unvoreingenommenheit seiner Minister doch schwerwiegende, kaum gutzumachende Fehler gemacht werden können; zumal keine Organe der öffentlichen Controle: freie Presse und Volksvertretung, vorhanden sind.

Sie verlangen daher als erste und grundlegende Forderung eine Verfassung und eine freie Presse. Kann ein Zar das bewilligen? Die Frage ist nicht leicht zu beantworten; eine Verfassung sollte gewissermaßen die Krönung des Gebäudes sein. Sie kann einem Volke nur gewährt werden, das in seinem Durchschnitt auf einem höheren Bildungsniveau steht, als jenes, auf dem das russische, zur Zeit wenigstens, sich befindet. Es ist zwar in den letzten zwanzig Jahren viel für Schul- und Erziehungszwecke gethan worden; aber immer noch ist die Zahl der Schulen viel, viel zu gering und die Kosten des Schulunterrichtes zu groß. Eine der ersten Maßregeln des neuen Zars wird daher die Verallgemeinerung des Schulunterrichtes sein und — die Unentgeltlichkeit des Schulunterrichtes.

Die zweite Maßregel muß die Presse betreffen. So geknechtet wie in Rußland ist sie in der ganzen gebildeten Welt nicht. Ein liberal gehandhabtes Preßgesetz, das vor allen Dingen das Erscheinen von Zeitungen nicht von der Einwilligung der Krone und der Hinterlegung hoher Cautionen abhängig macht, wäre daher gewissermaßen das Nöthigste, damit die Herrschenden alle Mißbräuche kennen lernen, unter denen das Volk leidet und die Vorschläge hören, welche direct vom Volke ausgehen.

Großen Gegner der Reform der Staatsverwaltung im freiheitlichen, constitutionellen Sinne findet der Zar in der erbgesessenen Bureaukratie und in der orthodoxen Geistlichkeit. Eine solche Reform ist nur möglich, wenn der reformatorische Kaiser sich auf sein Volk stützen kann. Dazu muß das Volk aber durch Schule und Presse erzogen werden. Schule und Presse müssen daher den Ausgangspunkt aller Reformen bilden.

Politische Rundschau.

Inland.

14. März.

Wie man uns aus Wien mittheilt, haben die Verhandlungen des Subcomité's des Wahlreform-Ausschusses gestern einen günstigen Verlauf genommen. Man erwartet, daß es in einer bis zwei Sitzungen gelingen werde, die Berathungen so weit zu bringen, daß das Comité mit seinen Vorschlägen an den Wahlreform-Ausschuß wird herantreten können. — Von anderer Seite wird uns geschrieben: Unter den Abgeordneten der coalirten Parteien herrschte gestern eine sichtlich gehobene Stimmung. So weit aus dem Wahlreform-Conclave Andeutungen in die Couloirs dringen, war der Verlauf der gestrigen Sitzung ein besonders günstiger. Es wurden, wie versichert wird, die Principien des neuen Vermittlungsvorschlages, welcher dem Hauptbedenken der Conservativen in Bezug auf die neue Curie Rechnung trägt, der Reihe nach berathen und es wurde über dieselben eine Einigung erzielt. Diese Arbeit wird Freitag, spätestens Samstag fortgesetzt und dürfte in etwa 14 Tagen finalisirt, d. h. für den Ausschuß spruchreif gemacht werden.

In der gestrigen Sitzung des Verwaltungsausschusses, in welcher die Regierung durch den Minister des Innern Marquis Bacquehem vertreten war, ist der Abg. Dr. Victor von Fuchs zum Referenten für die Regierungsvorlage betreffend die Abänderung des Heimatsgesetzes gewählt worden.

Abg. Prinz Alois Liechtenstein veröffentlicht heute in der „Reichspost" folgende Erklärung: „In mehreren liberalen Blättern war die Nachricht enthalten, daß von Rom aus ein Brief an mich in Angelegenheit der Romreise des Cardinal-Fürsterzbischofs Grafen Schönborn vor längerer Zeit schon abgesandt worden sei, dessen Inhalt sogar von einigen dieser Blätter mitgetheilt wurde. Dem gegenüber erkläre ich, daß von Rom aus an mich ein derartiges Schreiben überhaupt nicht gelangt ist."

Der „Budapesti Hirlap" veröffentlicht ein Gespräch eines alten Honveds und Magnatenhausmitgliedes mit dem Reichs-Kriegsminister GdE. v. Krieghammer. Der Kriegsminister äußerte sich im Laufe des Gespräches über die vom Grafen Apponyi aufgeworfenen militärischen Fragen in folgender Weise. Wenn Graf Apponyi erklärt, daß einer seiner Hauptzwecke sei, den nationalen Geist in das gemeinsame Heer einzuführen, so verlangt er etwas, dessen Erfüllung vom militärischen Gesichtspunkte unmöglich ist. Der Minister würde es verstehen, wenn auch nicht billigen, wenn Apponyi die Errichtung einer österreichischen und die einer ungarischen nationalen Armee fordern würde. Es würde dann eine Personal-Union bestehen und an Stelle der österreichisch-ungarischen Armee gäbe es eine österreichische und eine ungarische Armee. Es sei aber absolut unmöglich, daß in eine dynastische Armee der nationale Geist hineingetragen werde, denn die Armee sei ein in sich abgeschlossenes Corps. In Folge der hiedurch eintretenden Mißstände würde sich die Kriegsfähigkeit der Armee sehr verringern. Würde die Forderung Apponyi's zur Geltung kommen, so würde es ein deutsches, ein slavisches und ein ungarisches Corps geben. Der beste Namen für eine derartige Armee wäre „Confusionsarmee". Der Kriegsminister werde dies Alles in der Delegation offen sagen. Er sei kein Freund der geheimen diplomatischen Verhandlungen. Er verspreche nicht, was er nicht halten könne. So lange er Kriegsminister sei, werde es weder eine ungarische Militär-Akademie, noch eine ungarische militärische Mittelschule geben. Er stehe auf dem Status quo.

Ausland.

Zur Feier der Eröffnung des Nord-Ostsee-Canals haben bis jetzt acht seefahrende Nationen officiell ihre Betheiligung zugesagt. Diese Staaten werden 30 Kriegsschiffe nach Kiel senden. Eine Zusammenstellung der angemeldeten Schiffe läßt das Imposante der Flottenschau im Kieler Hafen erkennen. Oesterreich-Ungarn entsendet 3 Panzerschiffe, nämlich „Kaiser Franz Joseph," „Kaiserin Elisabeth" und „Kaiserin Maria Theresia," und 2 Kreuzer unter dem Commando des Erzherzogs Karl Stephan. Italien erscheint mit den Panzerschiffen „Re Umberto" und „Sardegna," sowie den Panzer-Kreuzern „Partenope" und „Aretusa" unter dem Befehl des Admirals Accini; der Herzog von Genua wird das Geschwader begleiten. Spanien läßt sich vertreten durch vier Panzerschiffe und 1 Aviso, Rußland durch 2 Panzer und 1 Aviso, Frankreich durch 2 Panzer und 1 Aviso, die Vereinigten Staaten von Nordamerika durch die Kreuzer „San Francisco" und „Marblehead," Portugal durch das Panzerschiff „Vasco de Gama," und Norwegen durch das Dampfkanonenboot 1. Classe „Viking" und 6 erstclassige Torpedoboote. Bei der Eröffnung des Canals werden nach dem „Hamb. Corresp." die kaiserliche Yacht „Hohenzollern" und der „Kaiseradler" mit dem Kaiser Wilhelm und den Fürstlichkeiten, welche an der Eröffnung theilnehmen, gefolgt von dem durch den Prinzen Heinrich befehligten Panzer „Wörth" zuerst den Canal passiren. Dann folgen die „Augusta Victoria" und die „Normannia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt mit den übrigen Gästen des Kaisers an Bord und auch noch ein Dampfer des Norddeutschen Lloyd, der noch nicht genannt ist. Privatdampfer werden nicht zur Theilnahme an der Fahrt zugelassen. Oesterreich-Ungarn dürfte bei der Feierlichkeit durch Se. k. u. k. Hoheit Herrn Erzherzog Stephan, Rußland durch den Großfürsten Alexis vertreten sein.

Zur Frage der Besetzung der vacanten russischen Botschafterposten in Wien und Berlin melden einige Petersburger Blätter und auch die in Moskau erscheinende „Rußkija Wiedomosti" übereinstimmend, daß der russische Botschafter in Paris, Baron Mohrenheim, für Wien und der Obersthofmeister des Zars Fürst Alexander Dolgorukow, für Berlin bestimmt worden sei, Nelidow, derzeit Vertreter Rußlands bei der Pforte, soll an Stelle Mohrenheims nach Paris, Graf Murawjew, derzeit Gesandter in Kopenhagen, an Stelle Nelidows nach Constantinopel gehen, während zum Gesandten in Kopenhagen der Vertreter Rußlands in Teheran, Geheimrath Bützow, der dieser Tage in Petersburg eintrifft, ausersehen sein soll. Als Nachfolger Mohrenheims in Paris wird auch General Ignatiew genannt, auf den man übrigens neuestens von gewisser Seite die Aufmerksamkeit zu lenken sucht. Eine Bestätigung dieser Meldungen bleibt allerdings abzuwarten.

Der chinesische Friedens-Unterhändler Li-Hung-Tschang dürfte erst in etwa acht Tagen von den Vertretern der japanischen Regierung in Hieroshima empfangen werden. Zu seiner Mission wird dem „New-York Herald" aus Shanghai gemeldet: Obgleich Li-Hung-Tschang geneigt sei, die Bedingungen Japan's anzunehmen, hege man in

hohen japanischen Kreisen wenig Zuversicht, daß es zum Friedensschlusse kommen werde. Die japanische Armee sei entschlossen, in Peking einzuziehen. Es sei nicht unwahrscheinlich, daß zwischen dem Kaiser von Japan und Li-Hung-Tschang eine Begegnung stattfinden werde. — Das „Nowoje Wremja" erhielt aus Tien-Tsin die Mittheilung, daß Japan die Abtretung eines großen Stückes der Mandschurei bis Mukden und zur großen Mauer verlangt. Das Blatt bemerkt dazu, daß die Mandschurei innerhalb der Sphäre der russischen Interessen liege.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 13. März. (Aus dem Gemeinderathe.) In der heutigen unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Herrn Dr. Rochowanski abgehaltenen Sitzung machte der Vorsitzende vor Uebergang zur Tagesordnung dem Gemeinderathe bekannt, daß im allerhöchsten Auftrage der allerhöchste Dank für die anläßlich des Hinscheidens des FM. Erzherzog Albrecht von der Stadtgemeinde Troppau zum Ausdrucke gebrachten Gefühle der Ergebenheit und Treue herabgelangt ist, welche Mittheilung zur Kenntniß genommen wurde. Nach dem Referate des Herrn GR. Runk wurde dem Ansuchen des Kaufmannes Johann Reichel um Aufnahme in den Gemeindeverband gegen Erlag der Aufnahmstaxe stattgegeben. Der Handschuhmacher Brzeska ist mit dem gleichen Ansuchen an die Stadtgemeinde herangetreten und bittet zugleich, ihm die Taxe zu ermäßigen, da er bereits seit elf Jahren Mitglied der Troppauer Freiwilligen Feuerwehr ist. Die Section beantragt die Aufnahme in den Gemeindeverband dem Gesuchsteller zuzusichern, jedoch auf die Ermäßigung der Aufnahmstaxe nicht einzugehen, weil seinerzeit im Gemeinderathe beschlossen wurde, nur solche Mitglieder der Feuerwehr in dieser Hinsicht zu bevorzugen, welche fünfzehn Jahre derselben angehören. Herr GR. Beyer stellt den Antrag, dem Petenten ausnahmsweise die Taxe auf 50 fl. zu ermäßigen. Herr GR. Dr. Eisler ist gegen die Ermäßigung; man möge doch bei dem einmal gefaßten Beschlusse verharren. Nachdem noch die Herren GR. kaiserl. Rath Dorasil und Mader für die Ermäßigung der Taxe eingetreten waren, wurde dem Gesuche des Brzeska willfahrt. Herr Roßmanith sucht an um Ertheilung einer Concession zum Ausschank gebrannter geistiger Getränke. Dieser Punkt wurde von der Tagesordnung abgesetzt, weil noch weitere Erhebungen gepflogen werden müssen. Zur Vervollständigung des Actes betreffs des Baues der Schleppbahn der Troppauer Zuckerraffinerie-Actiengesellschaft, welcher der Section zur Berathung vorliegt, wird von der Gesellschaft der Plan der Bahn und von der Regierung die Bedingungen bezüglich der Benützung der Teschner Reichsstraße verlangt werden. Herr GR. Moßler berichtet über die Miethe von anderen Localitäten für die schles. Handels- und Gewerbekammer, weil dieselbe in Kürze in das neuerbaute Landesmuseum übersiedelt. Das Curatorium des Museums verlangt einen jährlichen Miethzins, resp. als Entschädigung für die von der Handelskammer zu benützenden Räume 800 fl. Die Section beantragt nach Räumung der alten Localitäten im Schmetterhause dem Curatorium einen Betrag von 700 fl. jährlich zu zahlen. Herr GR. Zieger findet diesen Betrag viel zu hoch und beantragt, nur 500 fl. zu bewilligen. Herr GR. Oberingenieur Stenzel gibt seiner Verwunderung Ausdruck, daß die Section den vom Curatorium verlangten Betrag um 100 fl. reducirt habe, und frägt, welche Gründe hiefür maßgebend waren. Die Stadt sei verpflichtet, für genügend große Räume für die Handels- und Gewerbekammer zu sorgen; die letztere benöthige einen Sitzungssaal, ferner viele Bureaux, da doch mehrere Conceptskräfte, ferner eine große Anzahl von Kanzleikräften vorhanden sind. Für all die benöthigten Räume sind 800 fl. nicht zu viel; der Betrag sei nur den Zinsverhältnissen Troppau's angepaßt. Der Referent erwidert, daß das Verlangen des Curatoriums nicht maßgebend sei; dasselbe könnte ja auch 1200 fl. verlangen. Die Section findet den Betrag von 700 fl. für genügend. Herr GR. Zieger erhöht den von ihm beantragten Betrag von 500 fl. mit Rücksicht darauf, daß die Handels- und Gewerbekammer ziemlich große Localitäten braucht, auf 600 fl., welcher Antrag auch angenommen wurde. Herr GR. Dorasil, der Präsident des Curatoriums, enthielt sich der Abstimmung, weil er das Gesuch desselben gefertigt hatte. Herr GR. Dorasil referirt über das Gesuch des Franziskus-Ordens um einen weiteren Beitrag zur Errichtung einer Badeanstalt. Die Section beantragt die Abweisung des Gesuches, da dem Orden für diesen Zweck bereits vor einigen Monaten 100 fl. bewilligt wurden. Herr Vicebürgermeister Dr. Krommer weist darauf hin, daß die Badeanstalt, deren Kosten anfänglich nur mit ca. 500 fl. berechnet wurden, ca. 800 fl. gekostet habe, um den strengen sanitären Anforderungen zu genügen. Da der Orden humanitäre Ziele verfolge — dessen Schwestern widmen sich der Krankenpflege in der aufopferungsvollsten Weise — so beantragt der Redner, eine weitere Unterstützung von 100 fl. zu bewilligen. Der Referent schließt sich diesem Antrage an, worauf der letztere auch zum Beschlusse erhoben wurde. Zwei Josef Pohl'sche Stipendien von je 42 fl. wurden den Realschülern Ferdinand Schwarz und Konrad Schindler verliehen. Dem Sicherheitswachmanne Joh. Gröger wurde, nachdem zwei Krankheits- und Todesfälle in seiner Familie stattgefunden hatten, eine Unterstützung von 30 fl. gewährt. Dem Amtsdirector des Bürgermeisteramtes Herrn Gregor Grüner wurden Uebersiedlungskosten im Betrage von 200 fl. bewilligt. Herr GR. Frank berichtete über den Recurs des Joh. Ulrich wegen Düngerausfuhr, welchem aus sanitären Rücksichten nach dem Antrage der fünften Section nicht stattgegeben wurde. Hierauf erfolgte Schluß der Sitzung.

— (Der Bau der Eisenbahnlinie Ratibor-Troppau) ist, wie ein Ratiborer Blatt meldet, bereits soweit gediehen, daß die Inbetriebsetzung dieser Linie zweifellos zu dem auf den 1. October d. J. festgesetzten Termine erfolgen dürfte. Die Verbindung wird sich äußerst günstig gestalten. Vor Allem soll bei Aufstellung des Fahrplanes für diese Strecke darauf Rücksicht genommen werden, daß die Züge von und nach Troppau die Anschlüsse an die die Station Ratibor passirenden Schnellzüge vermitteln. In erster Reihe wird dafür gesorgt sein, daß der Anschluß sowohl an den ersten und letzten Schnellzug nach Breslau-Berlin, sowie Wien erreicht und ebenso daß in umgekehrter Richtung eine Verbindung von Ratibor aus im Anschluß an die erwähnten Züge nach Troppau hergestellt werde. Die Fahrtdauer auf dieser Strecke ist auf etwas über eine Stunde bemessen; danach ist anzunehmen, daß der erste Morgenzug von Ratibor bereits um 8 Uhr Früh in Troppau eintreffen dürfte.

— (Der Sudeten-Verein) zählte im abgelaufenen Jahre 2920 Mitglieder, die sich auf die einzelnen (28) Sectionen wie folgt vertheilen: Freiwaldau 352; Altstadt 55; Bärn 20; Brünn 126; Cosel 40; Freudenthal 113; Friedeberg 52; Grulich 60; Jägerndorf 184; Jauernig 137; Leobschütz 118; Mähr.-Ostrau 80; Neiße 277; Neustadt 145; Oberglogau 83; Olbersdorf 31; Olmütz 112; Ratibor 69; Römerstadt 27; Schönberg 280; Sternberg 68; Troppau 136; Weidenau 79; Wien 73; Witkowitz 38; Ziegenhals 65; Zuckmantel 49; Zülz 51. Es befanden sich also in Oesterr.-Schlesien 9 Sectionen mit 1133; in Mähren 9 Sectionen mit 809; in Preuß.-Schlesien 8 Sectionen mit 848; in Böhmen und Niederösterreich je eine Section mit zusammen 133 Mitgliedern.

— (Aus dem fernen Osten.) Der Asienreisende Herr Leder, hielt hier bekanntlich einen Vortrag über seine „Reise im Lande der Lamen," worüber wir bereits das Wesentliche berichtet haben. Einiges tragen wir im Nachfolgenden nach. Nachdem Herr Leder über den Anlaß seiner Reise nach der Mongolei gesprochen und den ersten Verlauf derselben geschildert hatte, kam er auf den Buddhaismus beziehungsweise Lamaismus zu sprechen. Der Stifter Gâutama Shakyamuni, bekannter unter seinem Beinamen Buddha, das ist „der Weise" wurde nach der tibetanischen kirchlichen Zeitrechnung mehr als 1000 Jahre vor unserer Zeitrechnung geboren und starb 961 vor Chr. Dieser Königssohn gilt als eine der Incarnationen jener 1000 Menschen-Engel, welche zum Lohne für ihre Tugenden zu den seligen Göttern erhoben wurden, während die übrigen Menschen der Sünde verfielen und dadurch unrettbar von Periode zu Periode an Lebensdauer und Lebensglück, aber auch an Körpergröße und Wirkenskraft abnehmen. Die Lebensalter der Menschen sanken von 80000 auf 40.000, 20.000 u. s. w. bis auf 100 Jahre. Während dieser Perioden fortwährender Decadence erscheinen die zu Göttern gewordenen 1000 Menschen einer nach dem andern als Reformatoren und Erlöser aus dem zunehmenden Elende für diejenigen, welche ihren Lehren folgen wollen. In der Periode der 100jährigen Lebensdauer erschien als fünfter Erlöser Shakjamuni. Seine irdische Incarnation ist bekannt, ebenso wie er seine fürstliche Herrlichkeit und sein junges Weib verließ, um in der Wüste arm und in Betrachtung über die Abwendung des Weltelendes zu leben, bis er die neue Lehre verkündete. Sie schuf die wilden ungestümen Völker Süd- und Mittelasiens in friedliebende Cultur-Völker um. Buddha lehrte, daß wir alle Theile der unpersönlichen Gottheit und berufen seien, durch liebevolle Duldung und gegenseitige Förderung auf Erden und durch die Seelenwanderung nach dem Tode, welche gleichbedeutend mit dem Princip der Erhaltung der Kraft und zwar der geistigen Kraft ist, zu immer höherer Glückseligkeit zu gelangen und immer mehr aus den Kreisen der unruhigen Bewegung, nach den Centren der Ruhe, dem glückseligen Unveränderlichsein, dem sogenannten Nirwana zu gelangen, wie ja sichtbar diejenigen Wesen, welche wir Gestirne nennen, in immer engeren Kreisen sich zum Centralgestirn, der höchsten Idee der Gottheit drängen. Am ausgebildetsten ist der Buddhismus, dem ein Drittel aller Menschen huldigt und der immer weitere Fortschritte von Asien nach Westen, d. h. nach Europa, besonders nach Deutschland und England, und von Asien nach Osten, (Vereinigte Staaten von Amerika) macht, am ausgebildetsten erscheint er im Lamaismus. Dalai-Lama ist ja nur eine Incarnation des Buddha. Auch der mongolische Oberste Lama ist eine Incarnation eines Halbgottes, nämlich des allwissenden Weltauges. Diese höchsten Priester werden von klein auf zu ihrer göttlichen Mission erzogen und wissen daher selbst nichts anderes, als daß sie Götter in Menschengestalt sind. Sie werden übrigens aufs Strengste von den Priestern gehütet und ihrem eigenen Willen wird nur insofern Rechnung getragen, als dies dem Priesterthume nützt, andernfalls ist Tod die unausbleibliche Folge einer selbstständigen Willensrichtung dieser Menschengötter. Herr Leder ging dann zur Schilderung seiner eigentlichen Reise über, charakterisirte die Eigenthümlichkeiten der seit Jahrhunderten bestehenden Reise- und Verkehrs-Gebräuche in der Mongolei, namentlich im Verkehre mit dem eigentlichen China und Rußland. Daran schloß sich eine Schilderung der Vorrechte der Beamten, des Besoldungssystems und des damit untrennbar verbundenen Aussaugungssystems, welches die Verwaltungs-Beamten der Länder und Bezirke befolgen. Der Vortrag ward mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Ein großer Theil der Anwesenden besichtigte dann die ausgestellten Bilder und prüfte noch nachträglich die während des Vortrags herumgereichten eigenthümlichen, statt des Geldes benützten Tauschmittel der Mongolen; wie z. B. in Kuchen gepreßten Thee, Seidenläppchen, seidene Tücher, Rauch- und Schnupftabak in Dosen, silberne gestempelte Würfel und dergl.]

Brünn, 13. März. (Se. k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Joseph Ferdinand) wird heuer die Kriegsschule in Wien besuchen. Die Vorprüfung wird der Herr Erzherzog noch in diesem Monate in Olmütz ablegen.

— (Ausgezeichnete Lehrer.) Dem Oberlehrer an der Kaiser Franz Joseph-Knaben-Volksschule in Brünn Anton Zaczek so wie den Oberlehrern Johann Indra in Lubna und Vincenz Zlamal in Brest wurde das goldene Verdienstkreuz verliehen.

— (Von Raubschützen erschossen.) In Mähr.-Branitz bei Eibenschitz stießen in der Nacht zum 12. d. M. zwei Wildheger, welche im Reviere auf Raubschützen Vorpaß hielten, auf vier bewaffnete, vermummte Männer, welche den Ruf der Heger, sich zu ergeben, mit einer Gewehrsalve erwiderten, in Folge dessen beide Heger in den Unterleib getroffen, tödtlich verletzt wurden. Ein Raubschütze wurde am Rücken verletzt. Die Heger sind sofort ihren Wunden erlegen. Der angeschossene Raubschütze stellte sich selbst dem Bezirksgerichte in Eibenschitz. Nach seinen Complicen wird gefahndet. Die getödteten Heger heißen Anton Podratzky und Andreas Karger. Beide waren verheiratet und Familienväter. Der geständige Wilddieb ist der 26jährige Maurer Franz Godinski.

Teschen, 14. März. (Communales.) In der gestrigen Plenarsitzung des Gemeinde-Ausschusses, über welche wir einen eingehenden Bericht bringen werden, wurde von dem Bürgermeister Dr. Ritter v. Demel Namens des Gemeindevorstandes der von demselben einhellig beschlossene Antrag eingebracht: „Es sei an den städt. Volks- und Bürgerschulen der obligate Unterricht der polnischen Sprache als der zweiten Landessprache einzuführen, und die Einführung des obligaten Unterrichtes dieser zweiten Landessprache an den Mittelschulen in Teschen anzustreben." Der Antrag wurde von dem Bürgermeister eingehend begründet. Nach einer längeren Debatte, in welcher sich jedoch sämmtliche Redner für diesen Antrag, einige nur mit Bedenken betreffs der Durchführbarkeit desselben aussprachen, wurde über Vorschlag der Bürgermeisters einstimmig beschlossen, den Antrag des Gemeindevorstandes der Schulcommission zur Vorberathung zuzuweisen.

— (Vortrags-Abend der Section Teschen des Beskiden-Vereines.) Der Zweck des Beskiden-Vereines ist nach §. 1 der Satzungen: die Kenntniß des Beskidenlandes zu erweitern und zu verbreiten und die Liebe zu demselben zu fördern. Ein zur Erreichung dieses Zweckes satzungsgemäß vorgesehenes Mittel ist die Veranstaltung von Vorträgen. Diesem Zwecke zu entsprechen, gewann die Leitung der Section Teschen des Beskiden-Vereines einen der ersten Kenner unseres Landes, den Custos des Scherschnik'schen Museums, Gymnas.-Prof. Dr. Joh. Wytrzens. Derselbe wird in dem von der Section Teschen des Beskiden-Vereines am Sonntag, den 17. März l. J. 8 Uhr Abends, im „Erzh. Eugen-Saale" veranstalteten Vortrags-Abende über die „historisch merkwürdigsten Bauten Teschen's" sprechen und in diesem Vortrage Gelegenheit nehmen, hervorragende Begebenheiten aus der Vorzeit Teschen's zu behandeln, interessante Bürgerlisten aus derselben mitzutheilen und selbe mit dem heutigen Bürgerstande und seiner Lage zu vergleichen. Da dieser Vortrag auch durch ältere Stadtbilder und durch andere sehr werthvolle Sehenswürdigkeiten aus der Vergangenheit Teschens beleuchtet werden wird, so steht den Besuchern desselben nicht nur ein höchst lehrreicher, sondern auch ein genußreicher Abend in Aussicht. Das Uebrige besagen die Placate.

— (Die Rathhaussaal-Concerte.) Wie wir gestern mittheilten, wird die städt. Musikkapelle in nächster Zeit allwöchentlich einmal im Rathhaussaal concertiren. Mit diesen Concerten wird jedoch nicht schon diesen Sonntag, sondern erst eine Woche später, d. i. am Sonntag, den 24. d. M., der Anfang gemacht werden.

— (Ein durchgegangener Kellner.) Am 5. d. Mts. wurde der bei Johann Mahlenbrei in Trzynietz bedienstete Kellner Eugen Marx aus Jablunkau nach Veruntreuung eines Betrages von 200 fl. zum Schaden seines Dienstgebers flüchtig. Der Genannte ist auf Grund einer erstatteten Anzeige verfolgt und vorige Nacht in Brünn durch die Sicherheitswache verhaftet worden. Marx hatte das veruntreute Geld bereits durchgebracht und es wurde bei ihm blos ein neues Messer vorgefunden, welches er sich, wie er sagte, zu dem Zwecke verschafft haben will, um sich jetzt das Leben zu nehmen. Er wurde dem Brünner Landesgerichte eingeliefert.

— (Unglücksfall.) Gestern um die Mittagsstunde fiel der etwa zwölfjährige Sohn des Bindermeisters Quis in der Freistädter Vorstadt seiner eigenen Unachtsamkeit zum Opfer. Der Knabe begab sich nämlich nach dem Vormittagsunterrichte nach einer Oertlichkeit, wo gerade Bäume gefällt wurden. Da wollte es das Unglück, daß ein vielleicht vorzeitig fallender Stamm den neugierigen Jungen mit solcher Wucht traf, daß dieser auf der Stelle todt blieb.

Bielitz-Biala, 13. März. (Biala'er Gemeinderath.) Nach der Verlesung der zwei letzten Sitzungsprotokolle erhob sich in der gestrigen Sitzung der Vorsitzende Herr Bürgermeister Dr. Rosner und wies mit patriotischen Worten auf das bevorstehende 50-jährige Regierungsjubiläum Sr. Majestät des Kaisers hin, dessen würdige Feier im Sinne des edlen Monarchen zu begehen, bereits alle Städte Oesterreichs Anstalten treffen. Auch Biala darf nicht zurückbleiben in dem schönen Wetteifer und beantragt der Redner die Einsetzung einer sechsgliedrigen Commission zur Berathung und Stellung geeigneter Anträge, um mit einem lebhaft aufgenommenen dreimaligen Hoch auf Se. Majestät zu schließen. In das Jubiläumscomité werden auf Antrag des Magistrats die GR. Dr. Ichheiser, E. Kruppa, Kühn, Fr. Strzygowski, Schreinzer und Wisniowski gewählt. Ferner gibt der Vorsitzende den Dank des Oberst-Hofmeisteramtes Sr. k. u. k. Hoheit des Erzherzogs Friedrich für die Condolation aus Anlaß des Ablebens weil. FM. Erzherzog Albrecht bekannt und die Mittheilung, daß das k. k. Cultusministerium zwei Stipendien à 50 fl. für Biala'er Frequentanten der Webschule errichtet hat und deren Vergebung heuer erfolgen wird

Zum Delegirten der Stadtgemeinde im Webschulausschusse wird Magistratsassessor Fr. Vogt wiedergewählt, Herrn M. Kohn nach Erlangung des österr. Staatsbürgerrechtes die definitive Aufnahme in den Gemeindeverband ausgesprochen und GR. Dr. Cieszynski aufgefordert, seine Resignation auf die Obmannschaft der Rechtscommission mit Rücksicht auf die in wenigen Monaten durchzuführende Gemeinderathswahl um so mehr zurückzuziehen, als der Vorsitzende bereit ist, ihm einen Theil der Arbeitslast abzunehmen. Der Rest der bis ½8 Uhr dauernden Sitzung gehörte der Erörterung von Spitalsangelegenheiten. Berichterstatter ist der Vorsitzende. Im December v. J. erließ der galiz. Landesausschuß für die Spitäler mit Oeffentlichkeitsrecht eine neue Instruction, durch welche die mit der Gemeindevertretung vereinbarte, vom Landesausschuß am 21. November 1873 und vom Ministerium am 19. Februar 1874 bestätigte Instruction wesentlich abgeändert wird. Der § 1 der Novelle legt die ärztliche und administrative Leitung der Spitäler in die Hand des Arztes und beengt den Einfluß des Magistrats und des Spitalcomite's. §. 2 bevollmächtigt den Arzt, falls er die Beschlüsse des Spitalcomité's für schädlich erachtet, beim Landesausschusse direct Vorstellungen einzubringen, womit der Denunciation hinter dem Rücken Thür und Thor geöffnet und Ursache zu Frictionen gegeben wird. § 42 Absatz 3 ernennt zu Mitgliedern des Spitalcomité's den Bürgermeister oder dessen Stellvertreter, den Arzt, die Oberin und den Spitalscassier und setzt den Bürgermeister, welcher als Vorsitzender nicht mitstimmt, der Majorisirung aus, wenn sich nur 2 der Stimmberechtigten gegen ihn verbinden. Diese Neubestimmung widerspricht dem genehmigten GR.-Beschlusse vom 26. Juli 1883, laut dem das Spitalcomité aus 8 Mitgliedern zu bestehen hat. §. 48 Absatz 8 der Novelle besagt, daß der Landesausschuß die Kopfzettel für die Spitäler liefert (jetzt mit polnischem Texte) und wird der Gegenantrag gestellt, sämmtliche hier erforderlichen Spitaldrucksorten aus Spitalmitteln mit deutschem Texte herstellen zu lassen, event. auch auf Kosten der Stadtgemeinde. Weil das Spitalcomité den Gebrauch der polnischen Kopfzettel nicht zugelassen, verweigert seit dem 1. Jänner cr. der Primarius Dr. Bogdanik die Mitunterfertigung dieser deutschen Drucksorte und setzt die Spitalscasse infolge des wahrscheinlichen Nichteinganges der Gebühren auf Grund des unvollständigen Rechnungsbehelfes der Möglichkeit einer Insolvenz aus. Der Antrag des Bürgermeisters geht dahin: wenn der Landesausschuß die genannten Abänderungen nicht concedirt, habe es bei der letztgenehmigten Spitalinstruction vom 4. Februar 1890 zu verbleiben. GR. Primarius Dr. Bogdanik erachtet die Weisungen des Landesausschusses als ein Gesetz, welches im Connex steht mit der neuen Gemeindeordnung für die 30 größeren galizischen Städte und stellt sich auf den gesetzlichen Standpunkt. Im December 1894 sind die neuen Drucksorten gekommen und mit dem 1. Jänner cr. hat er sie in Verwendung genommen. In polnische Formulare schreibe er aus Consequenz keine deutschen Eintragungen; sollte jedoch der Gemeinderath die Wiedereinführung deutscher Kopfzettel durchsetzen, so werde er seinen Widerstand ohne Weiteres aufgeben. Es handelt sich aber hier notorisch um eine Gesetzesbestimmung, deren Vollzug oder Nichtvollzug kein Gegenstand von Transactionen bilden kann, sondern nur im legislatorischen Wege eine Abänderung erfahren könnte. Wenn das Spital prosperiren soll, muß dem Arzte der entsprechende Einfluß gesichert bleiben. GR. Blonarowicz nennt die Angelegenheit der Verwaltungssprache irrelevant und bringt die einstige Zufriedenheit des Bürgermeisters mit den Zuständen im Spital in Erinnerung. Der Redner vindicirt der neuen Instruction ebenfalls Gesetzeskraft, der gegenüber frühere Verträge und Privilegien null und nichtig werden und Compromisse ausgeschlossen erscheinen. (Rufe: kein Gesetz!) Er will übrigens gegen die Vermehrung der Comitémitglieder von 5 auf 8 nichts einwenden und hat auch nichts gegen zweisprachige oder deutsche Kopfzettel, wenn der Landesausschuß sie concedirt. So lange aber polnische Formulare geliefert werden, ist er gegen deutsche Eintragungen in dieselben. — GR. Fr. Strzygowski führt aus, der GR. beabsichtige nicht, sich in die sanitäre Leitung des Spitals einzumengen; aber er muß sich seine Ingerenz wahren, da nach §. 17 die Gemeinde für ein allfälliges Deficit aufzukommen habe. Der Bürgermeister bestreitet die Gesetzeseigenschaft der Instruction gegen den Spitalsarzt und den k. k. Gerichtsadjuncten GR. Blonarowicz durch Citirung des von ihnen offenbar nicht gelesenen §. 142 der Instruction, welcher besagt: „Wenn Aenderungen der Instruction nothwendig erscheinen, ist der Landesausschuß auf Vorstellung des Spitalcomité's bereit, dieselben eintreten zu lassen.“ Damit und durch den Verkehr mit polnischen Patienten in ihrer Sprache ist billigen Anforderungen genügt und der Antrag des Spitalcomité's auf Abänderung der Instructionsbestimmungen gerechtfertigt. Der Antrag des Magistrats wurde hierauf mit allen gegen die Stimmen der GR. Dr. Bogdanik und Blonarowicz angenommen. — Fortfahrend erklärt der Vorsitzende, mit Bedauern constatiren zu müssen, daß seit der Anstellung des Herrn Dr. Bogdanik im Krankenhause Reibungen und Dissonanzen daselbst an der Tagesordnung sind und die Auffassung seiner Stellung durch den Primararzt jede gedeihliche Maßnahme der Verwaltung ausschließt. Diese unliebsame Thatsache ist leider auch schon durch seinen Amtsvorgänger, Bürgermeister K. Strzygowski, constatirt worden, welcher erklärt hat, die Verwaltung zurücklegen zu müssen, weil er die Differenzen mit dem Spitalsarzte für die Dauer nicht zu ertragen vermöge. Jeden Moment habe dieser Eingaben an die Behörden gerichtet und die Weisungen, sich zu rechtfertigen, nahmen kein Ende. Bei jedem Antrage des Bürgermeisters wurden hinter seinem Rücken Anzeigen erstattet, und um den unerquicklichen Zuständen ein Ende zu machen, habe er den Vorsitz dauernd an den Vicebürgermeister Pfister abgetreten. Aber auch diesem hat die Thätigkeit im Spitalcomité die bittersten Stunden bereitet. Als der Vorsitzende an die Spitze der Verwaltung trat, bemühte er sich, einen modus vivendi zu finden und behandelte den Primarius mit der größten Zuvorkommenheit. Doch schon bei Gelegenheit der letzten Gemeinderathswahlen war der Anlaß zu einem Conflict aus politischen Motiven gegeben. Der Auftrag des Landesausschusses zur Entfernung der Oberin Schwester Gertrud und die Verfolgung derselben durch Dr. B. bei den Ordensoberen führten zu einer weiteren Verschärfung des Conflictes. Bei der hierüber eingeleiteten Disciplinaruntersuchung hat Dr. B. den schuldigen Respect gegen das Spitalcomité und den Magistrat in wegwerfendster Weise verletzt. Bevor die Oberin Schwester Gertrud das Spital verließ, hat Dr. Bogdanik unbefugter Weise aus den Spitalbeständen ein Faß mit 117 Liter Wein für seinen Privatgebrauch entnommen und den Betrag erst, als die Rechnung präsentirt wurde, an die Casse erlegt. Bei der hierüber anberaumten Verhandlung des Spitalscomité's erschien Dr. B. wieder nicht und wurde ihm als Arzt, Standesperson und akademischem Bürger die Mißbilligung ausgesprochen und mit Zuschrift im Juni 1893 eine schriftliche Rüge ertheilt. Seit 1. Jänner cr. verweigert Dr. B. die Mitfertigung der deutschen Kopfzettel und setzt das Spital der Eventualität aus, in finanzielle Calamitäten zu kommen, wenn die Rechnungen als formwidrig von den diversen Landesausschüssen nicht honorirt werden sollten. Alle diese Frictionen entspringen aus politischen Beweggründen. Um den fortwährenden Dissonanzen ein Ziel zu setzen, ist die Angelegenheit vom Spitalcomité und dem Magistrate einer Prüfung unterzogen und ausgesprochen worden, daß bei dem Naturell Dr. Bogdanik's ein gedeihliches Zusammenwirken mit ihm auf die Dauer nicht möglich. Nachdem der Magistrat eine gedeihliche Führung des Spitals nur von dem durchaus friedlichen Zusammenwirken aller betheiligten Factoren erwartet, stellt er in Anbetracht der (detaillirt) vorgebrachten Beschwerde den Antrag: 1. Die Verfügung des Spitalcomité's vom 5. Jänner betr. die Spital-Kopfzettel werde genehmigt; 2. die Anstellung des Herrn Dr. B. werde dreimonatlich gekündigt und 3. der Magistrat ermächtigt, ohne Rücksicht auf die Kündigung die sofortige Einstellung des Dienstes zu verfügen. — GR. Dr. Bogdanik erklärt auf die Widerlegung einzugehen, obgleich er die Competenz der Gemeindevertretung nicht anerkenne, weil dieselbe laut Bestimmung der Instruction Seite 57 aufgehört hat, auf die Spitalverwaltung Einfluß zu üben. Beim Wahlacte die incriminirte Bemerkung gethan zu haben, stellt er in Abrede. Gegen die Oberin Schwester Gertrud war er gezwungen mit dem Antrage auf Abberufung vorzugehen, weil ihr Verhalten gegen die Patienten und Ordensschwestern ein unangemessenes und den berechtigten Anforderungen des Arztes zuwiderlaufendes war. Gerade aus Rücksicht auf die Dame habe er den Weg der stillen und inofficiellen Applanirung eingeschlagen. Auch die Fabel von dem Weine verhalte sich anders. Es ist öfter vorgekommen, daß er im Bedarfsfalle dem Spitale mit Wein leihweise ausgeholfen habe und umgekehrt. Richtig ist, daß er von dem im Spital lagernden, noch nicht bezahlten, von dem gemeinsamen Weinhändler bezogenen Weine öffentlich ein Faß für sich genommen, ihn aber auch zum Fälligkeitstermine bezahlt und zwar das Geld zur Abgabe an die Firma der Schwester Gertrud übergeben habe. Auch beim Bezuge von Thee sei es vorgekommen, daß er von seinem Hausvorrath besserer Provenienz an die Schwestern abgegeben habe. Keineswegs sei die Entnahme des Weines eine heimliche gewesen. Auf die Rüge habe er nicht reagirt, weil weder dem Spitalcomité, noch dem Magistrate das Recht zustehe, eine solche auszusprechen. In Spitalangelegenheiten sei es übrigens nichts Seltenes, daß es zwischen dem leitenden Arzte und der Laienaufsicht zu Differenzen komme, besonders in Biala, wo die Spitalsverhältnisse so derout sind. Die gerügte Kampflust ist übrigens des Redners Stolz, weil es ihm durch sie gelang, das Spital auf eine Höhe zu bringen, welche in Anerkennungen des Landesausschusses und des Ministeriums des Innern wiederholt die lobendste Billigung gefunden hat. Urtheile über Disciplinfragen gehören übrigens nicht in die Competenz des Gemeinderathes. GR. Blonarowicz plaidirt erstlich für die Vertagung der Debatte und sucht, als diese abgelehnt wird, den Streit im Spitale als Angelegenheit von untergeordneter Bedeutung, dann aber als den Ausfluß der Animosität des Bürgermeisters gegen Dr. B. hinzustellen. Der Redner behauptet, so lange der Bürgermeister nationale Politik treibe, werde er sich mit Dr. B. nicht vertragen. (Rufe: Mit der Aufgabe eines Spitalarztes hat die Politik schon gar nichts zu schaffen!) Der Redner reagirt der Reihe nach auf alle erhobenen Anschuldigungen und schließt mit dem Antrage auf Uebergang zur Tagesordnung. Dieser wird gegen die Stimmen der GR. Blonarowicz, Dr. Bogdanik und Kolasa abgelehnt und der des Spitalcomité's angenommen. Ueber das Weitere haben wir schon gestern berichtet.

Oderberg (Bahnhof), 14. März. (Kirchenpatronatsübernahme durch Se. Majestät den Kaiser.) Die neuerbaute katholische Kirche für die in ununterbrochener Entwickelung befindliche Gemeinde Schönichel, in der bekanntlich die Gebäude-Complexe von Oderberg (Bahnhof) stehen, erscheint nunmehr vollendet. Es handelte sich nun darum, dem Gotteshause einen Schutzherrn zu geben. Da kam man überein, an allerh. Stelle um Uebernahme des Kirchenpatronats der neuen Kirche zu bitten und zu diesem Zwecke eine eigene Deputation in die Residenz zu entsenden. Diese, bestehend aus dem Bürgermeister von Schönichel Stationschef der K.-O.-B. v. Portenschlag-Ledermayr, Stationsvorstand von Oderberg Ob.-Ingenieur der Nordbahn Daßler und dem Oderberger Stadtpfarrer P. Dudek, reiste am 27. v. M. nach Wien und wurde, wie s. Zt. gemeldet, Tags darauf in der Hofburg von Sr. Majestät huldvollst empfangen. Der Monarch stellte die erbetene Uebernahme des Patronates in sichere Aussicht. Dieser Tage langte darauf von der Cabinetskanzlei aus Wien die definitive Zustimmung des Monarchen ein, worüber hier natürlich hohe und freudige Genugthuung herrscht.

Freiwaldau, 13. März. (Verlobung.) Frl. Ella Schubert, Adoptivtochter des hiesigen Gutsbesitzers Carl Schubert, hat sich mit Herrn Artilleriemajor Melzer aus Przemysl verlobt.

— (Leichenfund.) Gestern hat man in der Nähe unserer Stadt in der Biela die Leiche des seit 5. December 1894 vermißten 19jährigen Gustav Fochler aus Zuckmantel gefunden. Derselbe war zuletzt Lehrling bei der hiesigen Firma Regenhart & Raymann. Es liegt offenbar ein Selbstmord vor.

Freudenthal, 13. März. (Hans Sachs-Abend.) Letzten Sonntag veranstaltete der hiesige Volksbildungsverein im Quellesaale einen Hans Sachs-Abend. Die Veranstaltung wurde eingeleitet durch einen Vortrag des Herrn Bürgerschullehrers Edmund Wittek über das Leben und Wirken des Hans Sachs als deutscher Dichter. Der Vortragende entledigte sich seiner Aufgabe in überaus anregender Weise. Um den Zuhörern ein treues Bild von den Literaturzuständen im 15. Jahrhunderte zu bieten, beleuchtete er die Entwicklungsphasen der Literatur vom 12. Jahrhunderte an und wies insbesondere nach, inwiefern die politische Gestaltung der Dinge in Deutschland hemmend oder fördernd einwirkte. Sodann vermittelte er das Verständniß für die Ursachen des Verfalles der mittelhochdeutschen Literatur und würdigte eingehend das Verdienst der ehrsamen Meistersänger um die Dichtkunst. Hierauf besprach er das Leben des bedeutendsten Kämpen unter ihnen, des Hans Sachs. Die dichterische Thätigkeit des Nürnberger Schuhmachers erfuhr nun eine eingehende Würdigung. Proben und Inhaltsangaben aus seinem Werke dienten als Belege. Die darauf folgende Vorlesung der Schwänke: die Wolfsklage über die bösen Menschen und der verlogene Knecht mit dem großen Fuchs gab uns Gelegenheit, Herrn Bretschedl als vorzüglichen Declamator kennen zu lernen. Hierauf folgte die Aufführung des Fastnachtsspieles: „Frau Wahrheit will niemand herbergen“. Wenn wir auch im Interesse des Verständnisses für das richtige Wesen der Sachs'schen dramatischen Werke die Aufführung eines Dramas gewünscht hätten, das die Eigenthümlichkeiten der Muse des Nürnberger Meistersängers entschiedener zur Anschauung gebracht hätte, so geben wir doch mit Befriedigung zu, daß die Art der Aufführung unsere Erwartungen übertraf. Frl. Hoppe als Frau Wahrheit, Frau von Orosz als Bäuerin und Herr Schram als Bauer boten durchwegs gut durchdachte, künstlerisch anerkennenswerthe Leistungen.

Wigstadtl, 11. März. (Turnverein.) Gestern wurde von dem hierortigen Turnvereine in dem Turnlocale der hiesigen Volksschule die satzungsgemäße Generalversammlung unter der Leitung des Obmannes Dr. Karl Zimmer abgehalten. Aus den Jahresberichten konnte man ersehen, daß die Bewohner von Wigstadtl und Oberdorf jederzeit bereit sind, den Verein zu unterstützen. Bei der Neuwahl des Turnrathes gingen aus der Urne hervor: die Herren: Dr. Karl Zimmer als Obmann, Director Alfred Isenring als Obmann-Stellvertreter, Johann Lichtblau als Säckelwart, Theodor Ullrich als Turnwart, Ferdinand Krischke als Schriftwart, Anton Paslik als Zeugwart und Rudolf Domes und Franz Schmidt als Vereinsräthe.

M.-Ostrau, 13. März. (Vortrag im niederösterreichischen Gewerbeverein.) Herr Professor Alois Schwarz aus M.-Ostrau wurde vom niederösterreichischen Gewerbevereine in Wien zur Abhaltung eines Vortrages über das Thema „Die künstliche Kältererzeugung und ihre specielle Anwendung zur Kühlung von Schlachthäusern“ eingeladen, welcher am Freitag den 15. d. M. in der Wochenversammlung des Vereines im Vereinslocale I. Eschenbachgasse stattfindet. Herr Professor Schwarz, welcher als Specialfachmann auf diesem Gebiete sich eines anerkannten Rufes erfreut, hat über das gleiche Thema auch im hiesigen Gewerbevereine wiederholt vorgetragen und dürften seine Ausführungen in Wien, wo man sich in communalen Kreisen wegen der Lösung der Approvisionirungsfrage für dieses Gebiet besonders interessirt, lebhafte Aufmerksamkeit finden.

Kleine Chronik.

14. März.

Hof- und Personalnachrichten. Se k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Franz Ferdinand ist zum Besuche des Herzogs Karl Theodor in Bayern in Mentone, Herr Erzherzog Rainer und Gemahlin (unter dem Incognito Graf und Gräfin Schönkirchen) über Genua in Cannes angekommen. — In Wien traf gestern aus Preßburg Se. k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Friedrich zu kurzem Aufenthalte ein. — Wie aus Brünn gemeldet wird, sieht die Gemahlin Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Josef August Frau Erzherzogin Augusta in aller Kürze schon einem freudigen Familienereignisse entgegen. Zum Taufacte wird Se. Majestät der Kaiser, Prinzessin Gisela aus München, sowie Baronin Seefried aus Troppau, bekanntlich die Schwester der genannten Frau Erzherzogin, in Brünn erwartet, wo bereits Hofrath Prof. Braun aus Wien weilt. — Der Assistent für techn. Mechanik und allgem. Maschinenbaukunde an der Bergakademie in Leoben Karl Volk wurde zum Adjuncten der Lehrkanzel für Berg- und Hütten-Maschinenbaukunde und Encyklopädie der Baukunde an der genannten Bergakademie ernannt. — Vor einigen Tagen beging in Wien Prof. Anton Wiede, jub. Schuldirector, sein 80. Geburtsfest.

Springflut in Triest. Vom 13. d. M. wird aus Triest berichtet. Die gestrige Springflut war eine der stärksten seit Menschengedenken. Um 9 Uhr Abends glich der dem Meere zunächst liegende Theil der Stadt einem kleinen Venedig. Die Wasserfluten erreichten stellenweise eine Höhe von einem halben Meter. Das Statthaltereigebäude, der Lloydpalast und das Communaltheater standen im Wasser. Die Fluten drangen in viele Kaffee- und Wirthshäuser und richteten in den Kaufläden vielfachen Schaden an. Im Theater war das Vestibule überschwemmt. Um 2 Uhr Nachts verlief sich die Springflut.

Nothstand in Süd-Ungarn. Aus Budapest wird gemeldet: In mehreren Gemeinden des reichen Torontaler Comitats, so in Szent-Peter, Saravalva, Peßak, Bikacs, Topoly, Szajan herrscht großer Nothstand. Ueber dreihundert Familien nagen am Hungertuche.

Die Influenza in Moskau. Seit dem 15. Jänner sind in Moskau 8000 Personen an der Influenza erkrankt. 1300 sind gestorben.

Türkische Studenten in Berlin. Die türkische Regierung, die seit Jahren eine Anzahl von Staatsstipendiaten nach dem Auslande zur weiteren Ausbildung schickt, pflegte früher nur Wien und Paris in Betracht zu ziehen; in den letzten Jahren ist es aber vorzüglich Berlin, wo sich ein großer Theil jener Stipendiaten befindet, um später in ihrer Heimat deutsches Wissen und deutsche Cultur zu verbreiten. Die meisten sind Söhne hoher Beamten und Officiere, die sich in ihrem Studienfach vervollkommnen sollen; Aerzte, die ihre Studien bereits absolvirt haben, aber die Berliner Kliniken frequentiren, um sich gründlichere Kenntnisse der Medicin anzueignen, junge Officiere, die die Kriegsakademie besuchen; andere hören Nationalökonomie an der Universität. Im Ganzen sind es gegen 50 Stipendiaten, die sich gegen-

wärtig in Berlin aufhalten. Natürlich halten sie stets zusammen und finden ihren Sammelpunkt in den Salons der wenigen türkischen Familien, die hier ständig wohnen. Für ihren Cultus ist insofern gesorgt, als in der türkischen Botschaft eine kleine Dschamia (Bethaus) und ein Hodsche (Geistlicher) vorhanden sind; auch haben sie einen kleinen türkischen Friedhof. Die größte Schwierigkeit bereitet ihnen die Zubereitung ritueller Kost; denn die meisten Türken nehmen es in dieser Beziehung genau. Sie können somit in gemeinschaftlichen Restaurants nicht speisen, weshalb viele von ihnen gemeinschaftlich wohnen und sich zu Hause von einem türkischen Koch das Essen zubereiten lassen.

Steinkohle in der Sahara? Man wird in der That ein Fragezeichen machen, und doch scheint die Sache in Richtigkeit zu sein. Denn nach den Mittheilungen der Pariser Akademie der Wissenschaften hat der Franzose F. Foureau das Dasein eines ausgedehnten Steinkohlenflötzes nachgewiesen, das sich von Nordwest nach Südost daselbst ausbreitet. Doch ist dasselbe mehrfach inselartig unterbrochen. An neun Punkten aber hat der Genannte das Dasein desselben mehr oder weniger scharf nachgewiesen. Ebenso findet man zahlreiche Bruchstücke von Schuppenbäumen, welche, in eisenhaltigen Limonit verwandelt, inmitten von rothem Sandstein, welcher ebenfalls eisenhaltig ist, vorkommen. Wer hätte das in der trostlosen Sahara vermuthet und was für großartige Veränderungen muß dieselbe durchlaufen haben, ehe sie zur Sahara wurde, die man bekanntlich als ehemaligen Meersboden allgemein bisher annahm!

Der neueste Strike. Wien steht vor einem neuen eigenartigen Strike. Die Köchinnen drohen in Ausstand zu treten, falls ihre Wünsche nicht in Erfüllung gehen sollten. In den äußeren Bezirken wurde am 9. und 10. d. Mts. massenhaft ein Memorandum der Köchinnen Wiens vertheilt. Dasselbe umfaßt, abgesehen von einem Vorworte, welches die traurige Lage der Köchinnen schildert, folgende Forderungen: 1. Die gelernten Köchinnen protestiren gegen die Beilegung dieses „Titels" an die sogenannten Mädchen für Alles, die nichts kochen können. 2. Die Dienstvermittelungsanstalten Wiens seien gehalten, nur gelernte Köchinnen mit Zeugniß wieder als solche zu empfehlen. 3. Es seien die Köchinnen als Herrschafts-, Gasthaus- und Privatköchinnen zu empfehlen, aufzunehmen und polizeilich anzumelden. 4. Für Köchinnen der letzten Kategorie sei der Minimallohn mit 12 fl. monatlich anzusetzen. 5. Die Gründung eines Vereines gelernter Köchinnen Wiens soll bis längstens Mai d. J. angestrebt und realisirt werden. Gezeichnet ist diese Denkschrift mit: Executivcomité des in Gründung begriffenen Vereins gelernter Köchinnen Groß-Wiens."

Der König der Mode, der seit der Zeit des Kaiserreiches unbestritten in Paris herrschte, Herr Worth, ist, wie bereits gemeldet, am Sonntag in seinem prächtigen Hotel der Avenue des Champs-Elysée der Lungenschwindsucht erlegen. Sich von Worth kleiden zu lassen, war und ist noch das Ideal der Damen aller Nationen, in Europa sowohl als in Amerika. Der Geschäftsumsatz des von ihm begründeten Hauses beziffert sich auf ungefähr zwanzig Millionen im Jahre. Der Verstorbene debütirte in Paris zuerst im Hause Aurelly, das zu Anfang des Kaiserreiches mit dem Hause Roger die Herrschaft über die Mode theilte. Im Jahre 1860 trennte sich Worth von dem Hause Aurelly und gründete dann sein weltberühmtes Geschäft, 5 rue de la Paix, mit dem Schweden Dobergh zusammen, der nach dem Kriege in seine Heimat zurückkehrte. Die Begründerin des Rufes Worth's war Fürstin Pauline Metternich. Die Fürstin, die Paris durch ihre Eleganz gewinnen wollte, machte zufällig die Bekanntschaft Worths und entdeckte in ihm eine Art Modegenie. Der Geschmack ihrer von Worth creirten Toiletten fiel der Kaiserin Eugenie auf und diese verließ das Haus Roger, um Worth ihre Huld zuzuwenden. Von da an war die „vogue" dieses Modekünstlers in fortwährendem Steigen begriffen, das auch durch den 1870er Krieg nur zeitweilig unterbrochen wurde. Ihm vorzüglich ist die Abschaffung der lächerlichen Krinoline und die Zurückführung der Toilette auf ein Volumen, das die Körperformen nicht beeinträchtigt, zu danken. Es verdient bemerkt zu werden, daß Worth von einer einmal gefaßten Idee in Modedingen von Niemandem abgebracht werden konnte, und daß selbst die Kaiserin Eugenie ihn nie zu einem Zugeständniß zu bewegen vermochte. Man erzählt selbst, er habe eines Tages erklärt, er werde der Gräfin Montijo, der Mutter der Kaiserin, nicht eine Robe mehr liefern, weil diese sehr auf die Etikette haltende Dame eine decolletirte Robe für die Abendempfänge und Bälle verlangte, die Worth als dem Alter der Dame nicht angemessen herzustellen sich entschieden weigerte. Das Handelshaus Worths, der 70 Jahre alt geworden, geht auf seine Söhne, Jean und Gaston Worth, über. Im Sommer pflegte Worth häufig in der Schweiz in fashionablen Curorten zu weilen, und der Fremde erhielt hier ein Abbild der großen Popularität, welche dieser Damenschneider in der Frauenwelt genoß. Die Damen machten ihm förmlich den Hof und er nahm gnädig die Huldigungen seiner Clientinnen entgegen und ertheilte väterlichen Rath in verzweifelten Robenfragen. Er sprach mit Sachkenntniß und oft auch mit Geist über die Kunst der Frauen, sich zu kleiden, über Farbenwahl und Modewechsel. Er selbst kleidete sich auf der Reise höchst bizarr. Man hätte den hochgewachsenen, beleibten Herrn, der in bunten Plaids und Shawls eingehüllt erschien, eher für einen excentrischen Amerikaner als für den Gesetzgeber der Pariser Mode halten können. Zur Zeit seines Glanzes unter der Modeherrschaft der Kaiserin Eugenie schätzte man den Umsatz des Hauses Worth auf dreizehn Millionen Francs; unter der Republik sanken diese enormen Einnahmsziffern allerdings, doch noch immer galt es auch jetzt als das letzte Wort der Eleganz, sich bei Worth kleiden zu lassen. Worth liebte vorwiegend aristokratische Kundschaft, welcher er fortwährend Grazie und Einfachheit predigte; verlangte eine reiche Dame eine prunkvolle lärmende Robe, so antwortete er wohl, auch wenn ihm die höchste Summe geboten wurde, mit göttlicher Herablassung: „Das macht ein Worth nicht!"

Sterbefälle. Gestorben sind: In Krakau Markgräfin Paulina Potocka-Wielopolska, die Gemahlin des verstorb. ehem. Warschauer Gouverneurs Marquis Alexander Wielopolski, im Alter von 82 J.

In Gustau (preuß. Reg.-Bez. Liegnitz) kürzlich hochbetagt Frl. Anna von Zobeltitz, eine Urenkelin der Frau von Stein, der Freundin Goethe's. In ihrem Nachlasse befinden sich zahlreiche literarische Schätze, Briefe und Bilder ihres 1844 verstorb. Großvaters Fritz von Stein, ferner der Frau von Stein selbst, vor Allem aber ein sehr schönes Bild von Goethe.

Volkswirthschaftliches.

Bern, 14. März. [Telegr.] Der Bundesrath hat ein Verbot der Einfuhr von Vieh aus Oesterreich-Ungarn erlassen, welches sofort in Wirksamkeit tritt.

Creditbanken. Der Vertrag zwischen der österreichischen Creditanstalt und der ungarischen Creditbank wurde bis Ende 1900 verlängert, doch werden die Bestimmungen über die Gewinnparticipation der Creditanstalt am Bankgeschäft der Creditbank eine Aenderung erfahren.

Chropiner Zuckerfabrik. In der Gläubigerversammlung der Chropiner Zuckerfabrik theilte der Rechtsanwalt mit, daß, soferne das Executionsbegehren einzelner Gläubiger durchgeführt werde, die Eröffnung des Concurses unvermeidlich sein werde. Die Sanirungsaussichten seien gering.

Brüxer Bergbau-Gesellschaft. Die im Besitze der Firma Gebr. Böhler & Co. in Wien gewesenen Kuxe der Ossegger Kohlen-Gewerkschaft sind am 10. März an die Gesellschaft übergegangen, nachdem die darauf bezüglich bestandenen Differenzen befriedigenden Austrag gefunden haben.

Böhmische Unionbank. Die Generalversammlung dieser Bank beschloß, aus dem Reingewinne, der 1,044.980 fl. beträgt, die Actiencoupons mit 7 pCt. vom 14. März ab einzulösen, die Reservefonds mit 260.000 fl. zu dotiren und 61.853 fl. auf neue Rechnung vorzutragen. Die ausgetretenen Verwaltungsräthe wurden alle wiedergewählt; neugewählt wurde als zwölfter Verwaltungsrath Fürst Max Egon zu Fürstenberg.

Die ung. Hypothekenbank zahlt 24 Francs Dividende gegen 20 Francs im Vorjahre.

The Singer Manufacturing Company. Unter dieser Firma hat sich in Hamburg ein Actien-Unternehmen mit 5 Millionen Mark Grundcapital gebildet, das die bisher von Georg Neidlinger in Floridsdorf bei Wien betriebene Nähmaschinenfabrik, sowie die im übrigen Oesterreich-Ungarn, in Deutschland und Luxemburg betriebenen Geschäfte übernimmt.

Waarenberichte.

Wien, 13. März. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus schließt fl. 15.30 Geld und fl. 15.40 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Amtlich notirt: Frühjahrsweizen von fl. 6.87 bis fl. 6.89, per Mai-Juni von fl. 6.93 fl. 6.95, per Herbst von fl. 7.30 fl. 7.32, Roggen per Frühjahr von fl. 5.81 fl. 5.83, Mai-Juni-Korn fl. 5.92 fl. 5.94, per Herbst fl. 6.29 bis fl. 6.31, Mais per Mai-Juni von fl. 6.52 bis fl. 6.54, Frühjahrshafer fl. 6.38 fl. 6.40, per Mai-Juni fl. 6.38, fl. 6.40, Jänner-Februar Raps, von fl. 10.15 bis fl. 10.25, August-September-Raps von fl. 11.25 bis fl. 11.35, Rüböl per Jänner-April von fl. 27.— bis fl. 28.—.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker), Rohzucker prompt oder per November-December ab Aussig fl. 12 05: Raffinade prompt ab Prag fl. 27.75. — Hamburg (Kaffee.) Per Sept. 76 —, per März 1895 77 25, per Mai 76 50 Werth in Pfennigen p. Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 93.50 Francs, per vier Monate 94.50 Francs.

Budapest, 13. März. (Getreidegeschäft.) Frühjahrsweizen zu fl. 6.77, bis fl. 6.78, Mai-Juni-Waizen von fl. 6.77, bis fl. 6.78, Herbstweizen zu fl. 7.11, bis fl. 7.12, Frühjahrskorn fl. 5.62, bis fl. 5.64, Mai-Juni-Mais von fl. 6.35, bis fl. 6.36, Frühjahrshafer zu fl. 6.22, bis fl. 6.23.

Biala, 13. März. (Borstenviehmarkt der Confinirungsanstalt.) Marktverkehr vom 8. und 9. März: Auftrieb 9.137 Stück. Es notirten: Ferkel 20—24 fl., Frischlinge 25—30 fl., Volljährige 30—36 fl. lebend per Paar, Fettwaare 34—38 kr. per Kilo lebend. Verladen wurden nach österreichischen Provinzen 8.583 Stück. Nach dem Auslande 254 Stück. Auftrieb für den Markt am 15. und 16. März 9.670 Stück.

Wochenmarktpreise.

Janernig, 12. März. Weizen fl. —.—, 5.45, —,—, Korn —.—, 4.50. Gerste fl. 4.50, 4.40, 4.10. Hafer fl. —.—, 2.50, —.—.

Olbersdorf, 13. März. Weizen 5.30, 5.15, 5.—. Korn 4.80, 4.65, 4.50. Gerste fl. 4.60, 4.45, 4.30. Hafer 2.85, 2.75, 2.65. Erbsen fl. —.—, 5.90, —.—. Erdäpfel 2.—. Stroh fl. 2.—, Heu fl. 3.— per 100 Kilo. Raummeter Holz hart fl. 3.50, weich fl. 2.50.

Lotto-Ziehung.

Brünn, 13. März: 72 87 9 80 42

Familiennachricht.

Am verflossenen Dienstag verlobte sich in Radwanitz bei Poln.-Ostrau Herr Emil Altmann aus Teschen mit Frl. Ottilie Schlesinger.

Amtliches

aus der „Troppauer Zeitung."

Licitationen. Realität Nr. 87 in Czechowitz (7952 fl. 4 kr.) am 27. März und 24. April beim B.-G. Bielitz. — Realität Nr. 165 in Ober-Ellgoth (100 fl.) am 30. März und 30. April beim B.-G. Friedek. — Grundstücke E. Z. 741 in Kathrein (422 fl.) am 18. März und 18. April beim st. del. B.-G. Troppau. — Gärtlergrund Nr. 31 und Hälften der Grundstücke E. Z. 131 und 132 in Hrabin (465 fl., bezw. 148 fl. und 75 fl.) am 16. März und 16. April beim st. del. B.-G. Troppau.

Telegramme.

Wien, 14. März. Dem vom schlesischen Landtage beschlossenen Gesetzentwurfe, betreffend die Einhebung von Vieh- und Fleischbeschaugebühren in der Gemeinde Schönichel wurde die kaiserliche Sanction ertheilt.

Wien, 14. März. Die „Pol. Corr." meldet aus Paris, Milan werde den König Alexander bei der Rückkehr nach Belgrad begleiten. Ex-Königin Natalie beabsichtige, sich im Laufe des Monats Mai zum Besuche ihres Sohnes nach Belgrad zu begeben und dort zweimonatlichen Aufenthalt zu nehmen.

Wien, 14. März. Laut telegraphischer Meldung wird Sr. M. Schiff „Miramar" morgen Abends von Neapel mit Ihrer Majestät der Kaiserin an Bord, nach Corfu abgehen.

Budapest, 13. März. Nach hier vorliegenden Berichten erklärte der päpstliche Staatssecretär Rampolla dem Cardinal Schönborn und dem Bischof Steiner, die Curie werde sich nicht dazu bewegen lassen, die christlich-sociale Partei Oesterreichs und die Volkspartei Ungarns zu verdammen; die Curie wisse, daß beide Parteien werthvolle Reserven der ecclesia militans und nützliche Hilfstruppen gegen unchristliche und sectirerische Angriffe, wie auch gegen schwache Regierende seien. Daher werde Rom diese Parteien zur Ausdauer ermahnen und ihnen nur Einvernehmen mit den Bischöfen anempfehlen.

Berlin, 13. März. Der Antrag Kanitz ist unterzeichnet: von 59 Mitgliedern der Deutsch-Conservativen, 15 Mitgliedern der Reichspartei, 1 National-Liberalen, 11 Mitgliedern der deutsch-socialen Reformpartei, 8 Polen und 8 Parteilosen, darunter vom Grafen Herbert Bismarck.

Berlin, 13. März. Der „Post" zufolge, sprach in der gestrigen Sitzung des Staatsrathes in der Frage, betreffend die Maßregeln zur Hebung der Getreidepreise, als erster Redner Graf Kanitz zu Gunsten der Vorschläge, die seinem Antrage zu Grunde liegen. — Darauf sprachen v. Helldorf-Breda und geh. Com.-Rath Frenzel welche in sachlicher, aber energischer Weise die Vorschläge als undurchführbar bezeichneten.

Berlin, 13. März. Die Petitions-Commission des Reichstages berieth heute die Petition, den Fürsten Bismarck zum Ehrenbürger des Deutschen Reiches zu ernennen. Die Commission beschloß, unter Zuziehung eines Regierungs-Commissärs eingehend über diesen Gegenstand zu verhandeln.

Berlin, 13. März. Der „Berl. Corr." zufolge ist der Oberpräsidialrath Brandenstein in Potsdam zum Regierungspräsidenten in Hannover ernannt worden.

Berlin, 14. März. Die Centrumsfraction des Reichstags beschloß in ihrer heutigen Sitzung mit Stimmeneinhelligkeit den Antrag des Grafen Kanitz abzulehnen. Die Fraction sprach sich ferner gegen das geplante Zusammengehen mit der Wirthschaftlichen Vereinigung des Reichstages aus. Dagegen bildete sich in dem Schoße der Fraction eine wirthschaftliche Abtheilung.

Berlin, 14. März. Der „Berl. Corr." zufolge erklärte der Regierungsvertreter Seckendorff in der gestrigen Sitzung der Umsturzcommission nicht, daß die Regierungen die lex Heinze (zur Bekämpfung der Unsittlichkeit, demnächst wieder einbringen werden. Von den Regierungen sei bisher weder über die Wiedereinbringung der alten, noch noch einer etwaigen neuen diesbezüglichen Vorlage Beschluß gefaßt worden. Eine neue lex Heinze sei nicht in Ausarbeitung.

Berlin, 14. März. Gestern Abends fand beim österr.-ung. Botschafter v. Szögyenyi ein Diner zu 40 Gedecken statt. Außer dem Kaiser und der Kaiserin nahmen an dem Diner theil: Der Herzog und die Herzogin Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein, Prinz und Prinzessin Friedrich v. Hohenzollern, Reichskanzler Fürst Hohenlohe, Oberstkämmerer Fürst Hohenlohe, Graf und Gräfin Eulenburg, Baron und Baronin v. Marschall, Fürst und Fürstin Pleß, Fürst und Fürstin Lichnowski, Graf und Gräfin Wedel sowie das Gefolge des Kaisers und der Kaiserin.

Heidelberg, 14. März. Im Crematorium des hiesigen Friedhofes wurde gestern Vormittag an der Leiche Sacher-Masoch's die Feuerbestattung vollzogen. Neben der Witwe und den drei kleinen Kindern des Verblichenen wohnte kaum ein Dutzend Personen der Ceremonie bei. Oesterreich blieb ganz unvertreten. Am Sarge sprachen der Sanskritist Prof. Leffmann, der die Verdienste Sacher-Masoch's als Schriftsteller und Mensch in warmen Worten würdigte und Dr. Mamroth Namens der „Frankfurter Zeitung" und des Frankfurter „Journalisten- und Schriftstellervereins."

Paris, 14. März. Der Minister für öffentliche Arbeiten brachte in der Kammer einen Gesetzentwurf ein, welcher die Herstellung eines Canals von Marseille zur Rhone in der Länge von 54 Kilometern betrifft. Die Kosten sind mit 80 Millionen Frcs. veranschlagt, von welchen die Hälfte durch den Staat, die Hälfte durch die Handelskammer von Marseille und das Departement der Bouches-du-Rhone aufgebracht werden soll.

Paris, 14. März. Gestern sind von Nantes, Dreux und anderen Orten Truppen-Abtheilungen nach dem Lager von Sathonay abgegangen, wo das Expeditions-Corps für Madagascar organisirt wird. Die Truppen wurden von der Bevölkerung lebhaft acclamirt und bejubelt.

Paris, 14. März. Eine Compagnie des 74. Linien-Infanterie-Regiments, welche behufs Theilnahme an der Expedition nach Madagascar gestern Nachmittags von hier abging, wurde auf dem Marsche von der Kaserne zum Bahnhofe mit lebhaften Zurufen begrüßt.

Rom, 14. März. Der Minister des Aeußern Baron Blanc empfing heute den chinesischen Gesandten, welcher Samstag dem Könige seine Beglaubigungsschreiben überreichen wird.

London, 14. März. Kaiserin Friedrich hat sich gestern von Windsor nach dem Buckingham-Palaste begeben. Königin Victoria und die Prinzessin von Battenberg haben mit Gefolge heute Vormittags von Windsor aus die Reise nach Nizza angetreten.

Brüssel, 13. März. Die Brüsseler Arbeiter-Vereinigung beschloß, im Falle der Annahme des von der Regierung eingebrachten Communal-Wahlgesetzes den allgemeinen Ausstand zu unterstützen. — Die Blätter

glauben, der Kriegsminister werde seine Entlassung einreichen, wenn der Gesetzentwurf betreffend die militärische Kriegsorganisation nicht angenommen würde, denn der Minister sei der Ansicht, daß der persönliche Dienst allein geeignet sei, der socialistischen Propaganda in der Armee entgegenzutreten.

Lissabon, 14. März. Der König Dom Carlos ist von einem leichten Unwohlsein befallen.

Petersburg, 13. März. Heute wurde ein kaiserlicher Ukas veröffentlicht, nach welchem das Verhältniß der Zahl der jüdischen Zöglinge der Commerzschule in Odessa zu den christlichen darnach festzusetzen ist, wie die Juden an dem Unterhalte der Schule theilnehmen. Nach diesem Verhältnisse wird der Finanzminister alljährlich den Percentsatz der zuzulassenden jüdischen Schüler bestimmen.

Petersburg, 13. März. Das Marine-Amtsblatt „Kronstadtskij Wjestnik" berichtet über den Bau russischer Kriegsschiffe: In Petersburg beenden fünf vom Stapel gelaufene Panzerschiffe ihre Armirung. Ein Kanonenboot, zwei Panzerschiffe und ein Kreuzer sind im Bau begriffen und der Bau eines Schulschiffes, eines Kreuzers und eines Panzerschiffes werden vorbereitet. Ferner werden 15 Torpedoboote gebaut. In Nikolajew geht der Bau eines Panzerschiffes und von vier Torpedobooten der Vollendung entgegen. Ein weiteres Panzerschiff ist im Bau begriffen. Ein Transportschiff und ein Minenboot werden in England und ein Minenkreuzer im Inlande hergestellt. Der Bau eines weiteren Kanonenbootes und eines Transportschiffes ist geplant.

Walsenburgh (Colorado), 13. März. Als neun gefangen genommene Italiener, welche gedungen waren, den Deputy-Sherif zu ermorden, von einem Polizeibeamten nach dem Gefängniß gebracht werden sollten, wurde aus einem Hinterhalte auf dieselben geschossen. Vier der Gefangenen, sowie der Führer des Wagens wurden getödtet. Da sich die Italiener bewaffnen, werden Ruhestörungen befürchtet.

Der Krieg zwischen Japan und China.

Wien, 14. März. Nach einer Meldung der „Polit. Corr." hat sich die chinesische Regierung an sämmtliche europäischen Großmächte, sowie an die Vereinigten Staaten mit dem Ansuchen um deren Mitwirkung und Unterstützung bei den bevorstehenden Friedensverhandlungen zwischen China und Japan gewendet. Es sei vorauszusehen, daß die Cabinete der Mächte in einen Gedankenaustausch über diese Angelegenheit eintreten werden.

Petersburg, 13. März. Dem „Nowoje Wremja" wird aus Tientsin gemeldet: Gerüchtweise verlautet, Japan beabsichtige, die Mandschu-Dynastie zu entthronen und auf den chinesischen Thron einen Protegé, nämlich einen Abkömmling der Dynastie Ming zu setzen. Letzterer soll versprechen, den Japanern den Zutritt in das Innere des Landes zum Handelsbetriebe daselbst freizugeben. Japanische Ingenieure sollen chinesische Bahnen bauen und japanische Officiere die chinesische Armee und Flotte ausbilden.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 14. März. Mittagscurse: Mai-Rente 101·55. Oesterr. Kronenrente 101·30, Ungar. Kronenrente 99·20, Oesterr. Goldrente 125·05, Oesterr. Creditactien 394·75, Ungar. Creditactien 460·50, Staatsbahn-Actien 407·75, Elbethal-Actien 282·50, Länderbank-Actien 286·60, Marknoten 60·45. Tendenz: günstig für Transportwerthe und Banken.

EDMUND WOLF, Bankgeschäft,
Wien, I. Gonzagagasse 14,
Obiges Bankgeschäft wird zur Durchführung aller **Börsenaufträge** bestens empfohlen. — Im Verlage des Bankgeschäftes **Edmund Wolf** in **Wien** erscheint monatlich 3mal das finanzielle Fachblatt **„Der Phönix"**, jährliches Abonnement sammt Porto **einen Gulden**. Enthält eine Fülle finanzieller Informationen. Probenummern gratis und franco. — **Beste Capitalsanlage sind: 3% Bodenlose II. Em. Cours 119·75**; jährlich 6 Mal Ziehung, kleinster Trefferwerth 130 fl. und Haupttreffer 50.000 fl., zu beziehen auch in einzelnen Stücken.

Wetteraussichten für den 15. März.

(Telegraphische Prognose der Wiener meteorologischen Centralanstalt, für die Beskiden-Gegenden ermittelt.)

Stellenweise Niederschläge.

Wasche mit Luft
mittels der
pneumatischen Hand-Waschmaschine
„Undine."
Oesterr. Patent Nr. 2034. Ungar. Patent 1046.
Preis 3 fl. 50 kr.
Gegen **Postanweisung** von **4 fl. 20 kr.** erfolgt Lieferung **franco jeder österr.-ungar.** Poststation.
Probewaschen
nur an Wochentagen um 3 **Uhr Nachmittags.**
Die P. T. Damen werden ersucht, kleine Partien Wäsche zur sofortigen Erprobung mitzubringen. — **Haupt-Verkauf** bei
K. Thiel's Nachfolger, Eisenhandlung,
TESCHEN, Große Laube, Demelplatz, (2110)
sowie in den **meisten Küchengeräthe-Niederlagen.**

(48)
Alleinige Fabrik in **Amsterdam.**
Königlich niederländischer Hof-Lieferant, kaiserl. königl. österreichischer Hof-Lieferant, und vieler anderer europ. Höfe.
WYNAND FOCKINK
Gegründet 1697.
Fabrik von feinen **holländischen Liqueuren.**
Fabriks-Niederlage:
WIEN,
I. Kohlmarkt Nr. 4.
Zur Bequemlichkeit des P. T. Publicums sind die Liqueure echt auch bei den bekannten renommirten Firmen zu haben und wird aufmerksam gemacht, daß meine holländischen Liqueure **nur in Amsterdam erzeugt werden** und ich **weder** in Oesterreich-Ungarn, **noch sonst wo, außer in Amsterdam**, eine Fabrik besitze.

Moll's Seidlitz-Pulver.
Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift trägt.
Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigernder Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern 2c. vorzuziehen.
Preis der Original-Schachtel 1 fl. ö. W.
Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein und Salz
Nur echt, wenn jede Flasche **A. Moll's** Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll" verschlossen ist.
Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreißen und den andern Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung.
Preis der plombirten Original-Flasche fl. —.90.

Moll's Salicyl-Mundwasser.
(Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.)
Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für **Kinder** jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser **die ferneren** Gesunderhaltung der Zähne und verhütet Zahnschmerz.
Preis der mit A. Moll's Schutzmarke versehenen Flasche fl. —.60.
Hauptversandt durch
Apotheker **A. MOLL**, k. u. k. Hoflieferant, **Wien**, Tuchlauben.
In d. Depots der Provinz verlange man ausdrücklich A. Moll's Präparate.
Depots: Bielitz: St. Gutwinski, Apoth., G. Johanny's Erben, Apoth. Biala: E. Keler, Apoth. Freistadt: A. Herzlo, Apoth. Freiwaldau: Dr. C. Hoffmann, Apotheker Friedek: J. Gabriel, Apotheker. Hillersdorf: Mor. Kalig. Hotzenplotz: E. Urban, Apoth. Jägerndorf: J. Spatzier, Apoth. Odrau: R. Neifert. Oderberg: Johann Palleta. Troppau: Gust. Hell, Apoth., Weidenau: V. Tropper, Apoth. Wigstadtl: Jos. Pohl. (2000)

Böhmische Union-Bank.

Auf Grund der in der heutigen General-Versammlung der Actionäre der Böhmischen Union-Bank gefaßten Beschlüsse gelangt die Dividende für das Jahr 1894 mit

Sieben Gulden österr. Währ. per Actie

vom 14. März l. J. ab gegen den Coupon Nr. 15 der Actien

in **Prag**, bei unserer Hauptcassa,
„ **Reichenberg, Gablonz, Saaz, Olmütz, Bielitz** und **Jägerndorf** bei unseren Filialen,
„ **Wien** bei der kais. kön. privilegirten österreichischen Länderbank

zur Auszahlung. (2194)

Die Coupons sind arithmetisch geordnet, mit Consignation einzureichen, wozu Blanquets bei den Zahlstellen unentgeltlich verabfolgt werden.

Prag, am 13. März 1895.

Der Vorstand.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Foulard-Seide 60 kr.

bis fl. 3.35 p. Meter in den neuesten Dessins und Farben

sowie schwarze, weiße u. farbige Henneberg-Seide von 35 kr. bis fl. 14.65 p. Meter — glatt, gestreift, carrirt, gemustert, Damaste 2c. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins 2c.)

Seiden-Damaste	v. 65 kr.—14.65	Seiden-Grenadines	v. 80 kr.— 7.65
Seiden-Bastkleider pr. Robe	„ fl. 8.65—42.75	Seiden-Surahs	„ 80 „ — 3.80
Seiden-Foulards	v. 60 kr.— 3.35	Seiden-Foulards japan.	„ 80 „ — 3.35
Seiden-Masken-Atlas	„ 35 „ — 1.90	Seiden-Bengalines	„ fl. 1.20— 6.30
Seiden-Merveilleux	„ 45 „ — 5.85	Seiden-Faille française	„ „ 1.45— 6.80
Seiden-Ballstoffe	„ 35 „ —14.65	Seiden-Crêpe de Chine	„ „ 1.35— 6.65

pr. Meter. (1597)

Seiden-Armûres, Monopols, Cristalliques, Moire antique, Duchesse, Princesse, Moscovite, Marcellinos, seidene Steppdecken- und Fahnenstoffe 2c. 2c. porto- und steuerfrei ins Haus. — Muster und Katalog umgehend. — Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Seiden-Fabriken G. Henneberg, Zürich (k. u. k. Hoflieferant.)

Danksagung.

Außer Stande, jedem einzeln für die vielen Beweise aufrichtigster Theilnahme, welche uns anläßlich des Ablebens unserer innigstgeliebten Gattin, resp. Mutter, Schwieger- und Großmutter, der Frau

Philippine Lenoch,

Sparcasse-Directions-Secretärsgattin,

von allen Seiten zugekommen sind, zu danken, bitten wir alle lieben Verwandten, Freunde und Bekannten für die so zahlreich schriftlich und mündlich an uns gelangten Beileidskundgebungen, für die so zahlreiche Betheiligung bei dem Leichenbegängnisse, als auch für die vielen herrlichen Kranzspenden unseren wärmsten und tiefgefühltesten Dank auf diesem Wege entgegen zu nehmen.

Teschen, am 14. März 1895.

(2204) **Die tieftrauernde Familie.**

Das

Herrschaftliche Hôtel in Karwin,

bestehend aus: 2 **Restaurations-Zimmern**,
1 **Billard-Zimmer**,
1 **Schwemme** mit **Extrazimmer** zu ebener Erde, ferner
1 **Saal mit Bühne**,
1 **Credenz-Zimmer**,
5 **Passagier-Zimmer** im ersten Stock, vollkommen möblirt, mit Comfort eingerichtet, elektrisch beleuchtet, wird vom 1. Juli, eventuell vom 1. October l. J. ab an einen Restaurateur, welcher in gleicher Eigenschaft mit Erfolg thätig war und cautionsfähig ist, **verpachtet werden.**

Mit dem Hotel ist auch eine

Gemischtwaaren-Handlung, Bäckerei und Fleischbank

verbunden, welche Gewerbe auch in Afterpacht gegeben werden können.

Schließlich ist die

Restauration im Bräuhause,

bei welcher sich auch ein **neueingerichteter Saal** befindet, mit inbegriffen.

Die näheren Pachtbedingungen sind bei der **Gräflich Larisch-Mönnich'schen Bräuhaus-Verwaltung** in **Karwin** einzusehen und sind auch dorthin Offerte bis

1. Mai l. J.

einzubringen. (2187)

J. L. Bacon (Arnold Adamy)
Specialfabrik für Centralheizungs- u. Ventilations-Anlagen
WIEN, V. Hundsthurmerstrasse 34. (246)

Technikum Mittweida — Sachsen. — Maschinen-Ingenieur-Schule Werkmeister-Schule Elektrotechnisches Praktikum.

F. J. Schober, (216)

TROPPAU, Comptoir und Magazin: **Lastenstrasse 19,**

Fabriks-Niederlage landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe. Kohlen-, Coaks-, Holz-, Kalk-, Cement- und Producten-Geschäft en gros & en detail

empfiehlt zur Anbauzeit: **Peru-Guano, Chili-Salpeter** in Original-Säcken, **Kunstdünger, Rinderdünger, Thomasschlacke, Stassfurter Kainit** (Freilager, Filiale des Ankaufs-Vereines in Friedland, Böhmen), **Zuckerrüben-Samen** vom Züchter Amtmann O. Schlickmann, Provinz Sachsen. — **Futterrüben-Samen**, Original-Eckendorfer, der von Borries'schen Rittergüter in Westphalen. — **Diverse Sämereien. — Saat-Kartoffeln** des Oekonomie-Rathes W. Paulsen in Nassaugrund (Lippe-Detmold), **Prima Levantiner** und **indische Sesamkuchen, Phosphorsaures Futterkalk-Mehl „Hungaria". — Landwirthschaftliche Maschinen** der Firma **F. Zimmermann & Co.** in **Halle** a. d. S. **„Trieurs"** der Firma **C. Krätzig & Söhne** in **Jauer**, Preußisch-Schlesien. **Specialitäten für Oekonomien.** Muster und Kataloge gratis u. franco.

Großes Lager **seidefreier** Schwedischen-, Luzerner- und Roth-Kleesamen, Quedlinburger Rüben- und Gemüse-Samen in bester und reellster Qualität bei

Rudolf Harok, BIELITZ. (1921)

של פסח

In der (2159) Colonialwaarenhandlung des

S. Schramek

vormals **Gebrüder Kohn, TESCHEN,** Deutsche Gasse Nr. 141,

ist zu den **allerbilligsten Preisen** zu haben:

Zucker, Kaffee, Cichorien, Pflaumen, Chocolade, Weinessig, Salzgurken, Slibovitz.

של פסח

offerirt die **besten** und **billigsten**

Weiß- und Rothweine

ebenso auch **Wein-Essig** in Gebinden von 8 Liter aufwärts die

(2179) **Weinhandlung** Alexander Neugröschl, Biala.

Ein (2152

zwei Stock hohes

Haus

am Ringplatze in

Mistek,

welches an dem Reinertrage des bürgerlichen Bräuhauses dortselbst participirt und jährlichen Pachtzins von **1200 fl** trägt, ist aus freier Hand preiswürdig zu verkaufen, weitere Auskünfte ertheilt **Richard Nowak, Paskau**, Mähren.

Eine

Mahlmühle

mit zwei Gängen und Graupenholländer und circa

18 Joch Acker und Wiesen,

gemauerten Gebäuden, bei der Bahn gelegen, ist **zu verkaufen.** Anfragen an die Administration der „Silesia" in Teschen. (2191)

Besatzkarpfen

schnellwüchsige, Paskauer Race, zweisommerige u. einsommerige, meist Spiegelkarpfen, zum Preise von 1 fl. pro Zoll Länge und Schock sind franco Station Paskau pro Frühjahr 1895 abzugeben. (2166)

Gutsverwaltung Paskau.

Blühende Topfgewächse

bei (2199)

Wilh. Zanibal,

Handelsgärtner,

Teschen, Mühlgraben 54.

Ein junges hübsches Fräulein, welches tüchtig in **Handarbeiten** ist, ebenso **bügeln** und **Damen frisiren** versteht, wünscht in einem besseren Privathause als

Bonne

unterzukommen. — Adresse in der Administration der „Silesia" in Teschen. (2129)

Haushälterin,

welche gut kochen kann und in allen häuelichen Arbeiten gut bewandert ist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen baldigst Stellung. Gefällige Offerte unter **„Haushälterin"** an die Administration der „Silesia" in Teschen erbeten. (2164)

Zum sofortigen Antritte wird ein (2178)

Mädchen

mosaischer Religion, beider Landessprachen mächtig, in meiner **Gemischtwaaren-Handlung** aufgenommen. Die schon in einem Geschäfte war, wird bevorzugt.

M. Gutwein,

Witkowitz, Mähren.

Übersiedlungen für Achse und Bahn.
Billigste und prompteste Bedienung.

Karl Prochaska's Leihbibliothek in **TESCHEN**, ergänzt durch die Werke unserer besten Schriftsteller, hält sich bestens empfohlen. Abonnements-Preise billigst.

Wägen, Acker- und Wirthschafts-Geräthe

sind billig aus freier Hand zu verkaufen.

Auskunft ertheilt die Advocaturskanzlei **Dr. Nowak in Oświęcim, Galizien.** (2167

Ein älteres

Mädchen,

Israelitin, 30—35 Jahre alt, aus anständigem Hause wird gegen gutes Honorar aufgenommen.

Dieselbe muß **Weißnäherin** sein u. **im Hause sich nützlich machen können.**

Offerte an die Administration der „Silesia" in Teschen. (2182)

Ein (260)

Commis

der **Kurzwaaren-Branche** wird per 15. April l. J. aufgenommen. — Offerte sammt Photographie an

Jos. Koch, Bielitz.

Ein (2201)

Commis

der **Specereibranche** mit guten Referenzen, beider Landessprachen mächtig, wird in einem **größeren Geschäfte** einer größen Provinzstadt Oesterreich-Schlesiens vom 1. April d. J. acceptirt. Offerte ohne Retourmarken unter Chiffre **„A. S."** an die Administration der „Silesia" in Teschen.

Suche für mein **Specerei- und Colonialwaren-Geschäft** einen **jungen**

Commis.

per 1. April. (2092)

Carl Samesch,

Biala.

Ein (2185)

Commis,

tüchtiger Verkäufer, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, wird für ein **Manufacturwaaren-Geschäft, „Bauernbranche"**, sofort unter günstigen Bedingnissen aufgenommen. — Offerte unter **„Günstig"** an die Administration der „Silesia" in Teschen.

Ein

Commis

(mosaisch), findet sofortige Aufnahme, eventuell 1. April l. J., in meinem **Specerei-** und **Manufactur-Geschäfte.** Bevorzugt werden Solche, die in einem derartigen Geschäfte servirten. (2186)

Eduard Eichenbaum,

Oderberg, Bahnhof.

In einer **großen Gemeinde Oesterreich.-Schlesiens** wird ein **capitalskräftiger**

Pächter für ein Gasthaus

per 1. Mai l. J. **gesucht.**

Reflectanten u. zw. **tüchtige Fleischer** (evang. Glaubens) bevorzugt. Anfragen brieflich unter **B. K. 32** postlagernd **Teschen.** (2144)

Ein

Fleischhauer-Gehilfe,

verläßlicher Aushacker wird sofort aufgenommen bei (2197)

Franz Neumann,

Troppau, Bäckengasse 21.

Ein tüchtiger (2177)

Raseurgehilfe

kann sich sofort melden bei **W. ADER, Bahnhof Oderberg**, Oest.-Schles.

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für das Ausland 4 fl. 50 kr.

Inserate
6 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Sechsunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an E. Barvenik, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina, Emilie Pribylas; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewidels; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Proksch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: W. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fitz.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 63. Samstag, den 16. März. Motto: Fortschritt und Eintracht! **1895.**

Steuerreform und Wahlreform.

15. März.

Im Abgeordnetenhause des Reichsrathes nimmt die Specialdebatte über die Steuerreform ihren Fortgang. In dieser Debatte spielt jedoch die Frage des Wahlrechtes eine gewisse Rolle und wird von vielen Rednern in die Berathung einbezogen. Das ist auch ganz natürlich. In einem Staate, wo die Steuerleistung die Grundlage des Wahlrechtes bildet, steht die Steuerreform mit der Wahlreform im Verhältnisse der Rückwirkung. Aber ebenso natürlich ist es, daß zuerst durch die Steuerreform der Grund planirt werden muß, auf dem sich der Neubau der Wahlreform erheben soll. Daß die bisherigen Wähler, namentlich die Fünfguldenmänner, ihres Wahlrechtes nicht verlustig werden, in diesem Punkte hat der Finanzminister beruhigende Versicherungen abgegeben.

Und so dürfte das große Werk der Steuerreform trotz aller Hindernisse zu Stande kommen. Die Drohung der Jungczechen mit einer Fronde gegen die Steuergesetze wird Niemandem bange machen. Die Jungczechen, welche sich eine demokratische Partei nennen, können unmöglich das Zustandekommen einer Reform hindern, die, mag man über ihren Umfang welcher Meinung immer sein, gerade die wirthschaftlich Schwachen wesentlich entlastet. Auch die Jungczechen wissen es, daß die Steuerreform der Wahlreform vorausgehen muß. Wollen sie die letztere, so dürfen sie das Tempo der ersteren nicht unnöthiger Weise aufhalten. Aber diese radicalen Politiker sind merkwürdige Leute. Sie verlangen für einen Hungernden tausend Gulden; so viel und keinen Kreuzer weniger. Bietet man ihnen hundert Gulden, dann rufen sie: „Laßt ihn lieber verhungern, wenn er den Tausender nicht bekommt. Laßt die Armen die alten ungerechten Steuern bezahlen, laßt die politisch Rechtlosen weiter rechtlos bleiben, wenn man nicht nach unserem Kopf verfährt. Wenn kein Fortschritt nach unserem Commando, dann lieber der Stillstand!" Nun wir hoffen, die Coalition wird sich stark genug erweisen, dem Volke das zu geben, was ihm unter gegebenen Verhältnissen geboten werden kann.

In der gestrigen Fortsetzung der Specialdebatte über die Erwerbsteuer kamen zunächst zwei deutschnationale Abgeordnete zum Worte und es verdient mit Genugthuung verzeichnet zu werden, daß sie in ihren Ausführungen keinen principiell ablehnenden Standpunkt einnahmen.

Abg. **Prade** erklärt, er habe nur deshalb für das Eingehen in die Specialdebatte gestimmt, weil er ein Anhänger der Personal-Einkommensteuer sei. Die Renten- und Erwerbsteuer seien aber nicht so beschaffen, daß sie Freude erwecken könnten, und erstere habe sogar der Referent als mißlungen bezeichnet. Es herrsche in diesen beiden Steuern kein social-politischer, sondern nur ein fiscalischer Zug. Die Zuwachsziffer von 1·2 sei ungerechtfertigt. Redner sei dafür, die Erwerbsteuer-Summe wenigstens auf sechs Jahre zu stabilisiren. Redner bedauert, daß für die Länder in der Vorlage nicht viel, für die autonomen Körperschaften fast gar nichts geschehe. Der böhmische Landtag brauche die 10perc. Nachlässe vollkommen und werde außerdem noch die Umlagen erhöhen müssen; auch seitens der Gemeinden werde sich eine Erhöhung der Umlagen als nothwendig herausstellen. Redner wendet sich sodann zur Besprechung der Wirkung der Steuerreform-Vorlage auf die Sparcassen, auf deren Erträgnisse besonders die kleinen Gemeinden häufig ganz und gar angewiesen seien; so beziehe zum Beispiele Leitmeritz 85.000 fl., Friedland 40.000 fl. jährlich von seiner Sparcasse. Diese Zuschüsse werden aber zum größten Theile aufhören, wenn diese Sparcassen in dem Maße zur Besteuerung herangezogen werden, wie dies durch die Vorlage geschieht. Redner erörtert sodann die Folgen der neuen Steuergesetze in Bezug auf das Wahlrecht und erklärt, er könne dem Herrn Finanzminister nicht beistimmen, wenn dieser sage, daß die Zahl der Fünf-Gulden-Männer auch in Zukunft die gleiche bleiben werde. Seiner Ueberzeugung nach werden die Fünf-Gulden-Männer durch die Steuerreform auf den Aussterbeetat gesetzt oder sie werden in die geplante neue fünfte Curie hineinfallen. Man müsse daher fordern, daß entweder bei § 1 oder bei einem anderen Paragraphen oder am Schlusse des Gesetzes, oder aber durch eine separate Gesetzes-Vorlage allen Erwerbsteuerträgern ohne Rücksicht auf die Steuerleistung für die Zukunft das Wahlrecht in der Curie der Städte oder Landgemeinden gewahrt werde. (Beifall.) Redner beleuchtet schließlich die Vortheile und socialpolitische Bedeutung der progressiven Personal-Einkommensteuer und führt aus, daß es nach seiner Ansicht am besten wäre, wenn die Personal-Einkommensteuer dem Staate, die Grundsteuer den Ländern und die Gebäudesteuer den Gemeinden zugewiesen würde. Redner erklärt aber, trotz der vorgebrachten Mängel für die Vorlage stimmen zu wollen in der Hoffnung, daß die Mängel in der Specialdebatte abgeändert und die Regelung der Wahlrechtsfrage im Anschlusse an die Steuerreform erfolge. (Beifall.)

Abg. Dr. **Hoffmann von Wellenhof** spricht seine Freude darüber aus, daß nunmehr die progressive Personal-Einkommensteuer verwirklicht werde. Er erörtert die Frage der Erwerbsteuer-Hauptsumme, spricht sich gegen den geplanten Zuwachs derselben aus und tritt dafür ein, daß eine Veränderung der Erwerbsteuer-Hauptsumme nur im Gesetzeswege erfolgen dürfe. Im Uebrigen schließe er sich dem Antrage an, die Erwerbsteuer-Hauptsumme auf sechs Jahre festzulegen. In Bezug auf das Wahlrecht bemerkt Redner, er wolle es nicht haben, daß die Fünf-Gulden-Männer, welche jetzt das Wahlrecht haben, in Zukunft dem wohlorganisirten Heere der socialdemokratischen Arbeiter als Kanonenfutter vorgeworfen werden, um sich dort zur Rettung von Staat und Gesellschaft abzumühen, während die Anderen in den purificirten Curien sich ihres erhöhten politischen Einflusses in Ruhe und Sorglosigkeit erfreuen. Die Haltung der Partei des Redners dem gesammten Steuerreform-Entwurfe gegenüber werde zum Wesentlichen auch von der Lösung dieser Frage abhängig gemacht werden müssen. (Beifall auf der äußersten Linken.)

Abg. **Schwab** begrüßt mit Befriedigung die Contingentirung der Erwerbsteuer. Die ziffermäßige Begrenzung bedeute einen großen Fortschritt, weil dadurch auch das Anziehen der Steuerschraube ausgeschlossen sei. Mit der Festsetzung der Erwerbsteuer-Hauptsumme mit 17,730.000 fl. erklärt sich Redner einverstanden. Die ursprünglich in der Regierungsvorlage festgesetzte Zuwachsziffer sei vom Ausschusse auf die Hälfte herabgesetzt worden. Dies entspreche auch den normalen Verhältnissen. In abnormalen Jahren werde es Sache der Erwerbs- und Contingentirungs-Commissionen sein, dafür zu sorgen, daß keine Härten platzgreifen. Nach der Vorlage muß die Steuer eines Unternehmens, welches in eine Actiengesellschaft umgewandelt wird, von anderen Classen der Erwerbsteuer getragen werden. Wenn also in einem Jahre verschiedene Unternehmungen in Actiengesellschaften umgewandelt werden, so hat dann die betreffende Steuergesellschaft für alle Zeiten die für das Contingent geforderte Summe und jedes einzelne Mitglied ein Plus an Erwerbsteuer zu leisten. Das ist ungerecht. Die wirthschaftliche Entwicklung hat es leider im Gefolge, daß es kleineren Unternehmungen immer schwieriger wird, mit den größeren zu concurriren; daraus muß immer mehr das Bestreben emporwachsen, daß mehrere kleinere Unternehmungen sich vereinigen, um eine große zu bilden. Der gangbarste Weg hiezu ist die Umwandlung von mehreren Privatunternehmungen zu einem Actienunternehmen. Dies geschieht auch zum Zwecke der Preiscartellirung. Ueberdies ist die Zeit vorüber, in welcher sich der große Fabrikant dem Glauben hingeben konnte, der Dankbarkeit seiner Arbeiter gewiß zu sein und er müsse sich unterschiedslos als Ausbeuter ansehen lassen. Nicht Jedem gefalle das und Mancher werde es vorziehen, seine Persönlichkeit allgemeinen Anschuldigungen, denen er machtlos gegenübersteht, zu entziehen und sein Unternehmen in eine Actiengesellschaft verwandeln. Dadurch wird die Gefahr für die Mitglieder einer Steuergesellschaft, immer mehr an Erwerbsteuer zahlen zu müssen, jährlich größer werden. Redner beantragt daher einen Zusatz zu § 11, wonach von der Contingentssumme jener Steuer, welche Unternehmungen, die in der letzten Veranlagungsperiode in Actiengesellschaften umgewandelt wurden, zu zahlen hatten, abgezogen werden solle. (Lebhafter Beifall links.)

Finanzminister Dr. v. **Plener** bemerkt, es handle sich zunächst darum, ob das Zuwachspercent gerechtfertigt und ob das Ausmaß desselben, wie es vom Ausschusse vorgeschlagen wird, begründet sei. Es wurden Zweifel und Bedenken erhoben, ob ein solches Zuwachspercent dem Staate gewährt werden soll. Er möchte darauf aufmerksam machen, daß das vorgeschlagene Zuwachspercent ein außerordentlich geringfügiges sei und weit hinter der Ziffer zurückbleibe, welche den factischen Verhältnissen der letzten Jahre entspreche. Die Ziffer von 2·4 Percent beziehe sich ja auf zwei Jahre und es entfallen daher nur 1·2 Percent auf ein Jahr. Diese letztere Ziffer sei daher außerordentlich mäßig und wenn einerseits der Staat ein Recht auf den Zuwachs habe, liege es andererseits auch im Interesse der Steuerträger selbst, daß diese Grenze gesetzlich ausgesprochen werde. Ein solches mäßiges Zuwachspercent, wie es hier vorgeschlagen werde, liege auch in der natürlichen Entwicklung von Industrie und Gewerbe. Wie die Statistik nachweise, vollzieht sich in Oesterreich eigentlich der Uebergang der Bevölkerung von der agricolen Beschäftigung zu den gewerblichen Berufen. Das sei eine sociale Thatsache, die in allen Staaten Europa's zu beobachten sei. Neben dieser numerischen Vermehrung der Erwerbsteuerträger nehme die Ausdehnung der Betriebe und die Intensität des Geschäftes von Jahr zu Jahr zu. Dies reiche aus, um den Zuwachs zu bestreiten. Wenn keine gesetzliche Fixirung eintreten und die Steigerung der letzten Jahre anhalten würde, würde der Fiscus viel besser fahren, als mit der Grenze, die er sich mit diesen 2·4 Percent setzt. Der Minister verweist auf die Steuergesetzgebung anderer Länder, zum Beispiel auf die preußische Erwerb

Das Räthsel der Ehe.

Von Hjalmar Bojesen.

Es ist merkwürdig, mit welcher Uebereinstimmung die bedeutendsten Männer aller Zeiten ihre giftigen Pfeile gegen die Frauen abgeschossen haben. Gerade dieses aber zeugt von ihrer Macht und es ist ein vielleicht unwillkürlich dargebrachter Tribut. In den meisten Fällen waren all' diese, an die „theuerste Feindin" gerichteten Epigramme entweder ein maskirtes Billet-doux oder ein Rachepfeil von einem abgewiesenen Freier. Die scandalöse Ode des Römers an Lydia (Parcius junctas quatiunt fenestras) war, wie allgemein bekannt ist, ein Racheact wegen entzogener Begünstigungen. Wie schutzlos Sokrates, der noch viel schlimmere Sachen gesagt hat, in den Händen seiner Xantippe war, das weiß ein jedes Kind. Es wäre wirklich schade gewesen, wenn der arme Mann sich nicht durch malitiöse Epigramme gegen das ganze Geschlecht hätte Luft machen können, gegen seine liebenswürdige Ehehälfte selbst aufzutreten, wagte er ja nicht, denn die Eimer kalten Wassers, mit welchen sie wohl ihre Antwort gegeben haben würde, hätten selbst den Größten aller Epigrammatisten auf immer verstummen lassen. In folgenden Worten gibt er einige seiner Beobachtungen wieder, durch welche er sein Müthchen kühlen wollte.

„Die Ehe ist Honig und Bitterholz. Wieso kommt es, daß die Frau den Honig vergißt und für ihren Mann nichts als das Bitterholz übrig läßt?"

„Schenke keiner Frau Glauben, selbst wenn sie von den Todten auferstanden ist."

„Die Frau ist die Quelle alles Schlechten."

„Die Liebe einer Frau ist viel mehr zu fürchten, als der Haß eines Mannes."

In einem gewissen Sinne ist das erste und das letzte Epigramm wahr, und dieser sich fortwährend wiederholende Gedanke, der in allen Ländern, zu allen Zeiten und in allen Variationen ausgesprochen wird, stellt die Erfahrung der Race dar. Zwischen den Weisen Griechenlands und dem Autor der Hindu-Vedas war gewiß keine Verbindung, noch zwischen diesen und dem Barden der Edda. Und doch stimmen sie alle darin überein, daß die Ehe eine Falle und daß die Liebe eher zu fürchten als zu wünschen sei.

Odin, dieser weise Vater der Götter und der Menschen, ertheilt Allen, die die Ehe eingehen wollten, einen sehr cynischen Rath in seiner „Edda", aber der Fruchtlosigkeit seiner Mühe scheint er sich selbst bewußt zu sein. Erzählt er doch so schön von seinen Abenteuern, in denen er nicht ein einziges Mal den Rath befolgte, den er Anderen gibt. Alles deutet darauf hin, daß es die Bestimmung nicht nur einer jeden Frau, sondern auch eines jeden Mannes ist, zu heiraten. Diejenigen, die dieses aus irgend einem Grunde versäumen, sind — vom Standpunkte der Natur — ein Mißerfolg. Hier spielt die Frage des persönlichen Glückes, welches in zehn Fällen neun Mal höchst problematischer Natur ist, gar keine Rolle, sondern es handelt sich um die Verantwortlichkeit der Race. Der unverehelichte Mann, der um seine Bequemlichkeit besorgt, sich vor seiner Verpflichtung drückt, ist ein Pflichtvergessener, denn er verdammt dadurch eine Frau, die ein Anrecht auf ihn hat, zum Cölibat. Dadurch aber versagt er sich die Gelegenheit der geistigen und moralischen Entwicklung, welche nur durch normale Erfahrung zu gewinnen ist. Mit Vorbedacht verhindert er so die Entwicklung seiner Mannbarkeit, sein Herz und sein Geist verarmen, er verschließt sich die erhabensten Möglichkeiten seiner Seele. Er kommt sich so vor, wie der schlaue Fuchs, der die geschickt gelegte Falle bemerkt hat, und der trotz des appetitlichen Hühnerbratens seine Freiheit nicht dafür wagen will, denn der Braten könnte am Ende nur aus unverdaulichen Sägespähnen bestehen, während sein Fall aber mit dem des feigen Dieners in den Parabeln identisch ist, welcher, aus Angst, sein Talent zu verlieren, es in ein Tuch wickelte und am Ende seine Stelle wegen Unbrauchbarkeit verlor.

Diese Epigramme über die Ehe, die man in allen Sprachen findet, kann man der Enttäuschung oder auch der kleinlichsten Fürsorglichkeit zuschreiben. Gewöhnlich stammten sie aus der Feder eines alten Junggesellen oder aus der eines alten Pantoffelhelden. Unter den wenigen Ausnahmen finden wir Lady Mary Wortley Montague, welche erklärte, daß das Einzige, was sie mit einer Frau aussöhnte, wäre, daß sie nie eine heiraten könnte; und es war George Sand, welche so kostbar ihr eigenes „bon mot" illustrirte. — „Eine Frau braucht immer eine Stütze, um sich anzulehnen, nimmt sie aber deren zwei, so fällt sie." Goethe, welcher gerade keine angenehmen Erfahrungen in seiner Ehe machte, bestritt entschieden, daß dieselbe eine Einrichtung wäre, die das persönliche Glück im Auge halte, trotzdem behauptete er, daß sie den Anfang und die höchste Stufe der Civilisation bedeute.

„Den rauhen Mann macht sie sanft," sagt Goethe, und dem gebildeten Manne gibt sie die Gelegenheit, seine Sanftmuth und seine Güte auszuüben.

Eine Frau, wie seine unsterbliche Iphigenie, konnte wohl ein solches Wunder zu Stande bringen, und wäre dieser Typus nicht gar so rar, so würde sich der gordische Knoten der Ehe viel leichter lösen lassen. Sie wäre dann nicht eine fortwährende Selbsterziehung, und man könnte eher auf die Erfüllung der Hoffnung rechnen, welche uns verleitet, durch das Portal zu gehen. Diese fortdauernde Glückseligkeit wäre aber vielleicht ungesund, und es ist von der Vorsehung wohl ganz weise eingerichtet, daß jede Rose einige Dornen und selbst die himmlische Musik eine Disso-

steuer und die französische Patentsteuer. Um gewissen billigen Wünschen entgegenzukommen, erklärt der Minister, den Antrag Schwab annehmen zu wollen. Wie kommt, sagt er, die Masse der Erwerbsteuerträger dazu, eine Steuer auf sich zu nehmen, die aus dem Wegfalle eines großen Unternehmens entstanden ist, welches Unternehmen nunmehr nach dem zweiten Hauptstücke eine selbständige und voraussichtlich höhere Steuer zahlen wird, als früher. Der Minister bittet das Haus, die Anträge des Ausschusses mit dem Zusatzantrage Schwab anzunehmen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. **Kronawetter** bekämpft insbesondere die Steigerung der Erwerbsteuer-Hauptsumme. Wer in Wien die Aera Dunajewski mitgemacht habe, wisse, mit welcher Grausamkeit hier von Jahr zu Jahr die Erwerbsteuer hinaufgeschraubt wurde. (Rufe bei den Jungczechen: Bei uns auch!) Die bisherige Steigerung der Erwerbsteuer sei nicht durch natürliche Verhältnisse, sondern durch Anwendung der Steuerschraube herbeigeführt worden. Was man auf diese Weise herausgepreßt habe, solle nun petrificirt werden. Die Schwierigkeiten des hier vorgeschlagenen Repartitionssystems seien geradezu unerhört. Wir schreiben gewöhnlich fremde Gesetze ab, es sei aber kaum anzunehmen, daß jemals irgend ein Staat der Welt die §§ 48 bis 50 des vorliegenden Entwurfes über die Vertheilung des Contingents abschreiben werde. (Heiterkeit.) Es liegt auch viel Falschheit in dem Gesetze. So heißt es hier: „Den kleinsten Steuerträgern schenken wir die Steuer.“ Die Gnade braucht er nicht; er zahlt ja eh' keine Steuer, das weiß Jeder, der die Wiener Verhältnisse kennt. Nicht Ein Fünf-Gulden-Mann zahlt in Wien Steuer, wenn er sie nicht zahlen will. Sein Werkzeug, seine Kräfte, sein Gewand kann man ihm nicht pfänden, und mehr hat er nicht. Die Steuer wird also auf der einen Seite vorgeschrieben und auf der anderen abgeschrieben. Wenn sie zukünftig nachgelassen wird, erspart man nur die Schreiberei. Jetzt hat er aber wenigstens das politische Wahlrecht und das darf ihm nicht genommen werden. Redner schließt, der Steuerreform sei überhaupt kein günstiges Prognostikon zu stellen; er für seine Person werde gegen dieselbe stimmen.

Abg. **Pfeifer** bezeichnet den Styl und die Diction der Vorlage als geschraubt und schwer verständlich, was zu Nachtragsverordnungen führe und manches Gute des Gesetzes illusorisch mache. Redner führt dann aus, es herrsche in den Kreisen der Steuerträger die Befürchtung, daß durch das jährliche Zuwachspercent und die Einkommensteuer die Production in Oesterreich gegenüber Ungarn vertheuert werden könnte. Abg. Pfeifer erklärt, wenn seine Wünsche nicht Berücksichtigung finden, in dritter Lesung gegen die Vorlagen zu stimmen.

Sodann wird die Debatte geschlossen.

Abg. Dr. **Forscht** als Generalredner contra entwickelt in längerer Rede noch einmal seine Bedenken gegen das Contingentirungssystem bei der Erwerbsteuer und stellt den Antrag, unter Beseitigung des Contingents die Erwerbsteuer zu einer classenmäßigen Tarifsteuer umzuwandeln.

Als Generalredner pro spricht noch Abg. **Mauthner**, worauf die Sitzung geschlossen und die nächste für Freitag anberaumt wird.

Politische Rundschau.

Inland. 15. März.

Zu Beginn der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses interpellirte Abg. Eim den Justizminister über die „schrankenlose Willkür“ in der Praxis des objectiven Verfahrens gegenüber den Blättern einer bestimmten Richtung, speciell mit Hinweis auf die Confiscation eines Wochenblattes in Iglau. Abg. Lienbacher beantragte die Herabsetzung des Wahlcensus auf 1 fl. — Unterrichtsminister Dr. Ritt. v. Madejski beantwortete die Interpellation des Abg. Kurz in Betreff des Recurses des Komensky-Vereines in Wien gegen die Entscheidung des niederösterreichischen Landesschulrathes, womit das Gesuch um Eröffnung einer Kinderbewahranstalt im dritten Bezirke abgewiesen wurde.

Der ungarische Ministerpräsident Freiherr von Banffy erklärte vorgestern dem Führer der äußersten Linken, dieselbe möge keinen Versuch machen, anläßlich des Todestages Kossuth's am 20. März eine Kossuthfeier zu veranstalten. Die Regierung sei entschlossen, Präventivmaßregeln zu ergreifen, um jede gewaltsame Veranstaltung einer solchen Feier zu verhindern.

Ausland.

In der reichsdeutschen Presse wird die Ernennung des Grafen Wilhelm Bismarck zum Oberpräsidenten von Ostpreußen als Ausdruck der Absicht des Kaisers aufgefaßt, dem Fürsten Bismarck zum Geburtstage eine besondere Freude zu bereiten. Am ausführlichsten bespricht die „Vossische Zeitung“ die überraschende Ernennung. Das Blatt rühmt am Grafen Wilhelm ein hohes Maß persönlicher Liebenswürdigkeit. Sein Grundsatz sei: Leben und leben lassen.

Die „Kölnische Volkszeitung“ versichert, aus fremdländischen diplomatischen Kreisen erfahren zu haben, der Zar und die Zarin beabsichtigten, im Mai nach Beendigung des Trauerhalbjahres nach Berlin zu kommen, von da nach Paris zu reisen und den Rückweg nach Rußland über Wien zu nehmen. Dieser Entschluß stehe ziemlich fest. Es würden demnächst vertrauliche Anfragen bei den verschiedenen Höfen und Cabineten erfolgen, ob die Besuche genehm seien. An der Eröffnungsfeier des Nordostsee-Canals werde der Zar nicht theilnehmen.

Ein Pariser Blatt veröffentlicht das Ergebniß einer Rundfrage über die Mittel zur Herbeiführung einer französisch-deutschen Annäherung. Es sind zumeist Schriftsteller und Künstler, die sich aus culturellen Gründen zu der Anregung zustimmend äußern und den Völkerhaß verdammen. Die Socialisten sagen, sie kennen keine Racen, nur Menschen, für sie sei „das Vaterland“ bloß ein „geographischer Begriff.“ — Viel interessanter als diese Zeitungsspielerei ist eine Aeußerung des Staatsmannes Jules Simon, welcher als Delegirter des Arbeitscongresses im Jahre 1890 in Berlin mit Kaiser Wilhelm in Beziehungen trat. Derselbe schreibt mit Rücksicht auf die Feier in Kiel im „Figaro“ Folgendes: „Das Fernbleiben Frankreichs wäre kein Protest gegen die Annexion, sondern ein Protest gegen den Frieden. Die höchste Freude des Kaisers ist es wohl, zu fühlen, daß der Frieden sich festigt. Er sagte mir: „Ich bin ein Freund des Friedens und glaube, daß jedes Staatsoberhaupt, welches sein Land den Chancen eines Krieges preisgibt, ein Wahnsinniger oder Verbrecher ist. Ich möchte, daß man in Frankreich sich davon überzeugt, daß ich den Krieg nicht will. Ich habe erwogen, daß in der Stellung, die ich einnehme, es besser ist, den Menschen Gutes zu thun, als ihnen Angst einzuflößen.“

Nach dem amtlichen Berichte über die dienstägige Sitzung der französischen Kammer beschäftigte sich der Berichterstatter Thomson mit den Bemühungen des Deutschen Kaisers, die Seemacht Deutschlands zu stärken, sowie mit der Aufforderung desselben an die Reichstagsabgeordneten, durch ungeschmälerte Bewilligung des Marinebudgets dem Fürsten Bismarck zu dessen 80. Geburtstag eine Freude zu machen, und wies ferner auf den Vortrag des Kaisers in der Kriegsakademie hin. Thomson schloß mit der Bemerkung, daß eine mächtige deutsche Kriegsmarine nicht bloß eine Gefahr für den Handel und die Colonien Frankreichs bilde, sondern auch die Offensive an den Seegrenzen ergreifen könne, da Deutschland eine entsprechende Militärmacht für geeignete Diversionen besitze. Der Marineminister, Admiral Besnard, führte aus: Ich mache hier keine detaillirte Angabe unseres Programmes; ich erwähne lediglich, daß es auf den Besitz von 24 diensttauglichen Panzerschiffen basirt ist, welche vier Escadres zu je sechs Schiffen bilden. Diese Zahl ist offenbar ein Minimum, wenn man daran denkt, daß sich soeben eine neue, sehr ernste und sehr wichtige Thatsache betreffs der Marine, sowie der ihr obliegenden Küstenvertheidigung vollzogen hat: die Vereinigung der Nordseeflotte und der Ostseeflotte kann in wenigen Stunden vor sich gehen. Wenn man erwägt, daß alle deutschen Schiffe in einigen Stunden in die Nordsee einfahren können, so ergibt sich, daß wir unserem Nordgeschwader eine Kraft und eine Cohäsion geben müssen, welche uns vollkommene Sicherheit gewährt.

Einen auffallenden Artikel bringen die „Wjedomosti Moskowskija“ bei Besprechung der bevorstehenden Feier der Eröffnung des Nord-Ostsee-Canales und der Theilnahme Frankreichs an derselben. Das Blatt gibt der Meinung Ausdruck, daß Frankrech Unrecht habe, fortwährend von Rache und Revanche zu sprechen. Im Kriegsjahre 1870—71 seien alte deutsch-französische Rechnungen aus der napoleonischen Zeit endgiltig beglichen worden.

König Humbert von Italien feierte gestern seinen 51. Geburtstag. Aus diesem Anlasse ist eine umfangreiche Amnestie erfolgt. Durch das diesbezügliche königliche Decret werden die von den Militärgerichten in Sicilien und Massa-Carrara verhängten, drei Jahre nicht übersteigenden Strafen nachgesehen und die sonstigen von den erwähnten Gerichten verhängten Strafen um ein Drittheil herabgemindert, vorausgesetzt, daß die Schuldigen nicht an der Ermordung von Menschen Theil genommen oder Verletzungen mit tödtlichem Ausgange begangen haben. Das Amnestiedecret begnadigt ferner alle diejenigen, welche wegen eines Preßvergehens, eines Vergehens gegen die Wahlvorschriften oder wegen Zweikampfes, sowie wegen Aufreizung gegen Civilbehörden verurtheilt wurden.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 14. März. (Personales.) Der Präsident der schlesischen Handels- und Gewerbekammer, Herr kaiserl. Rath Karl Dorasil wurde vom „Verbande deutscher Bühnengenossen in Oesterreich“, an dessen Spitze Adolf R. v. Sonnenthal steht, zum Ehrenmitgliede dieses Vereines ernannt. Herr Dorasil hat diese Ehrung angenommen und dem Vereine möglichste Förderung zugesagt.

— (Die Aufführung der „Weber“ untersagt.) Herr Director Jantsch legte das vielbesprochene, vielfach aufgeführte und vielfach auch zur Aufführung nicht zugelassene Zeitbild von Hauptmann „Die Weber“ der schles. Landesregierung behufs Genehmigung der Aufführung vor, da diese in Brünn anstandslos gestattet worden war. Laut Präsidial-Bescheides vom 12. März 1895 ward Herr Director Jantsch verständigt, daß in Troppau die Aufführung des genannten socialen Zeitbildes nicht gestattet werden könne.

— (Markenschutzgesetz.) Um einerseits der heimischen Industrie in der Auswahl der Bezeichnungen für ihre Waaren die gleichen Befugnisse wie den ausländischen Staatsangehörigen zu verschaffen und um anderseits einigen seit der Erlassung des Markenschutzgesetzes vom 6. Jänner 1890 zu Tage getretenen fühlbaren Mängeln abzuhelfen, sah sich bekanntlich das Handelsministerium veranlaßt, die Erlassung einer Novelle zum Markenschutzgesetze ins Auge zu fassen. Das Handelsministerium hat daher den diesbezüglichen Entwurf verfaßt und die Handelskammer eingeladen, sich hierüber baldigst gutächtlich zu äußern. Dieser Entwurf mußte, wenn er für unsere Staatsangehörigen in seinem wichtigsten Punkte über die Registrirungsfähigkeit von Wortmarken von Nutzen sein soll, jedenfalls ehebaldigst Gesetz werden, da nur in diesem Falle im Sinne des § 9 des deutschen Waarenbezeichnungsgesetzes unseren Staatsangehörigen die Möglichkeit eröffnet sein wird, ihre bisher unregistrirt gebrauchten und für ihr Unternehmen eingebürgerten Wortmarken in Oesterreich und Ungarn zur Registrirung zu bringen und hierauf gestützt, noch rechtzeitig vor dem 1. October 1895 den erschlichenen Eintragungen ihrer Marken seitens Dritter in Deutschland bei dem deutschen Patentamte erfolgreich entgegenzutreten. Dieser Gegenstand gelangt bei der nächsten Sitzung der Troppauer Handelskammer, welche im Laufe dieses Monates stattfinden dürfte, zur Berathung.

— (Unterofficiere als Diurnisten). An sämmtliche Gerichtsbehörden ist folgender Erlaß des Justizministers herabgelangt: „Laut Mittheilung des Ministeriums für Landesvertheidigung wurde im Einvernehmen mit dem k. und k. Reichs-Kriegsministerium eine Verordnung erlassen, mit welcher gestattet wird, daß die mit dem Anstellungsberechtigungs-Certificate betheilten Unterofficiere, welche eine Civil-, Staats- oder gleichgestellte Bedienstung noch nicht erlangt haben, beim Austritte aus dem Präsenzdienste, wenn sie darum bitten, als dauernd Beurlaubte weiter im Stande geführt werden, ohne Rücksicht darauf, ob sie die ihnen obliegende Gesammtdienstpflicht entweder bereits vollstreckt haben oder nicht, wodurch diesen Unterofficieren die Möglichkeit des Wiedereintrittes in den Präsenzdienst gewahrt werden soll. Diese Verordnung bezweckt die Möglichkeit des Eintrittes solcher Unterofficiere als Diurnisten bei den Gerichtsbehörden in Absicht der Erwerbung und Nachweisung der erforderlichen Kenntnisse und seinerzeitigen Erlangung einer Gerichtskanzlistenstelle, ohne daß hiedurch bis zur allfälligen Anstellung dieser Militärbewerber eine Unterbrechung der anrechenbaren Dienstzeit eintritt. Ueber Ersuchen des Landesvertheidigungsministeriums werden die Gerichtsbehörden angewiesen, sich die Aufnahme solcher Unterofficiere als Diurnisten auf das Eifrigste angelegen sein zu lassen.“

Brünn, 14. März. (Jubiläum). Am 23. März begeht Herr Dr. Marcus Rokotnitz, Bürgermeister der Prerauer israel. Gemeinde und Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes, sein sechzigjähriges Doctor-Jubiläum.

— (Ein Unicum Mährens.) Die allgemeine Volks- und Bürgerschule in Gewitsch untersteht vier Inspectoren und zwar: Die utraquistische Volksschule dem k. k. Bezirksschulinspector Ed. Matouschek und dem k. k. Landesschulinspector Wenzel Royt, die Bürgerschule dem k. k. Bezirksschulinspector G. Hackenberg und dem k. k. Landesschulinspector Dr. Conrad Jarz.

---

nanz hat. Damit soll nicht gesagt sein, daß die Frau öfter als der Mann diese Dissonanz hervorbringt; gewinnen wir aus der Literatur diesen Eindruck, so rührt das daher, daß die Literatur bis Dato mehr im Baß als im Soprano gesprochen hat.

Nach meiner Auffassung liegt ein Golf zwischen dem männlichen und weiblichen Geschlecht, der nie zu überbrücken ist. Im innersten Wesen, nach jahrelangem Zusammenleben bleiben sie einander fremd und unverständlich. Mit den besten Absichten der Welt, nach einem Schwur des ewigen Friedens zeigt die Frau schon am nächsten Tage eine merkwürdige Kälte in ihrem Benehmen. Das Warum für dieses Benehmen ist nicht zu ergründen. Eine Erklärung für ihr Benehmen könnte sie wohl selbst nicht finden. Diese besteht einfach in einem Räthsel — in dem Räthsel ihres Geschlechtes.

Und doch ist es heut zu Tage Mode, diesen Unterschied der beiden Geschlechter ganz zu ignoriren und den Mann ganz und gar für die eheliche Misere verantwortlich und die Frau für einen bedauernswerthen, mißhandelten Engel zu halten. „Woran liegt es, daß so viele Ehen unglücklich sind?“ frug ein Sentimentalist während einer im letzten Jahre abgehaltenen Campagne der „Woman's Suffrage“. Unter lebhaftem Applaus beantwortete er die Frage — „Der Grund liegt in der Selbstsucht der Männer.“

Ebenso gerecht als ungerecht wäre es aber gewesen, wenn er gesagt hätte, daß der Grund dafür in der Selbstsucht der Frauen zu suchen wäre, denn es ist unbestreitbar, daß unseren Frauen schon von Kindheit auf die Idee eingeprägt wird, sie seien das privilegirte Geschlecht. Alles, was ihnen Mühe oder Anstrengungen kosten könnte, wird ihnen aus dem Wege geräumt; es herrscht nur ein Wille. Daß sie dadurch, wenn man sie von jedem Contact mit der rauhen Welt abgeschlossen hält, mehr verloren als gewonnen haben, steht fest, und deshalb schon ist diese Agitation der Frauenrechte eine zu bewillkommende. Es hat ein Jeder das Recht, zu wissen, wie die Welt in Wirklichkeit beschaffen ist.

Ob die Frauen ein Verlangen nach der Ehe haben werden, wenn sie das Alleinstehen gelernt haben, wird die Zukunft lehren, gewiß ist aber, daß dieselbe unter anderen Bedingungen geschlossen werden würde. Sie ziehen es vielleicht vor, die Privilegien der alten und der neuen Zustände zu besitzen. Die Seele muß sich dagegen auflehnen, meint Ibsen, und ihre Seele hat noch nicht dagegen rebellirt. Sie lieben noch zu sehr die Blumen und den Zucker und die Schmeicheleien ihrer vergoldeten Knechtschaft, als daß sie dieselben für Verantwortlichkeiten und Arbeit, welche eine Gleichstellung nach sich zieht, vertauschen möchten.

Sind die Frauen mit den Männern gleichberechtigt, so sollten sie auch kein Anrecht an das Vermögen des Mannes haben, ebenso wenig wie der Mann ein Anrecht an das Vermögen der Frau hat. Werden sie die Rivalen der Männer in dem Kampf der Selbsterhaltung, so wird das chevalereske Gefühl, mit dem sie jetzt betrachtet werden, bald ein Ende nehmen. Es heißt: Entweder — oder! Einen Mittelweg gibt's nicht. Diese beiden Richtungen, welche sich so craß gegenüber stehen, lassen sich nicht vereinigen.

Gerade hierin, daß man das Unmögliche möglich machen will, liegt der Grund, weshalb so viele Frauen unglücklich sind. Ich will allein stehen, will unabhängig sein, hört man von allen Seiten. — Gut, wer die Kraft und die Befähigung dazu besitzt, mag es versuchen, aber die Kraft der Entsagung muß auch dabei sein. Der Mann duldet an seiner Seite keine Rivalin. Zwei Sonnen laufen nie in der gleichen Bahn. Die Ehe oder die Gleichberechtigung; — zwischen diesen beiden ist zu wählen.

Teschen, 15. März. (Spende.) Der hochw. Herr Cardinal-Fürstbischof Kopp hat für den Neubau der Votiv-Kirche in Dombrau den Betrag von sechstausend Gulden gespendet.

— (80. Geburtstag.) Der evang. Pfarrer in Ernsdorf, Herr Hermann Kotschy, feierte am 7. d. M. seinen 80. Geburtstag und wurde aus diesem Anlasse von vielen Seiten beglückwünscht.

— (Communales.) In der vorgestrigen Sitzung des Gemeinde-Ausschusses referirte der Bürgermeister Dr. Ritter von Demel nach erfolgter Genehmigung des Präliminarprotokolles, über den Vollzug der vom Gemeinde-Ausschusse anläßlich des Ablebens Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn FM. Erzherzog Albrecht beschlossenen Trauerkundgebung und verlas die von den Obersthofmeisterämtern Ihrer k. u. k. Hoheiten des Herrn FZM. Erzherzog Friedrich und des Herrn GM. Erzherzog Eugen eingetroffenen Danktelegramme. Gleichzeitig theilte der Bürgermeister mit, Herr Cameral-Director Ritter von Walcher-Uysdal habe ihn ersucht, dem Ausschusse zu notificiren, daß Herr Erzherzog Friedrich ihn (den Cam.-Director) beauftragt habe, der Stadtgemeinde Teschen für die Antheilnahme und Trauerkundgebung, die Se. k. u. k. Hoheit tief gerührt hatten, den Dank des hohen Herrn auch noch mündlich auszusprechen — Hierauf gibt Dr. von Demel bekannt, die Kirchenconcurrenzumlage für das Jahr 1895 sei mit 5% festgesetzt worden. — Die Kaufverträge mit Georg Rußniok über die Realität Nr. 33 und mit Josef Michalik über die Realität Nr. 167, beide in Oldrzychowitz, mit einem Aufwande von 4000 fl. werden genehmigt und in die Assent-Commission für das J. 1895 GR. Holler und Herr Franz Passek entsendet. Die Ueberreichung einer Petition an das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes über die neue Steuerreformvorlage, betreffend die Besteuerung der Sparcassen, wird gebilligt. — Hierauf bringt der Vorsitzende Namens des Gemeindevorstandes nachstehenden von letzterem einhellig acceptirten Antrag ein: „Es sei der Unterricht der polnischen Sprache in den Volks- und Bürgerschulen in Teschen obligat einzuführen und die Einführung des obligaten Unterrichtes des Polnischen in den Mittelschulen zu Teschen anzustreben.“ (Von uns gestern bereits gemeldet. — Red.) Bei Begründung dieses Antrages bemerkt der Bürgermeister, es erscheine unbedingt nothwendig, Vorsorge zu treffen, daß die schulbesuchende Jugend sich beide Landessprachen aneigne. Im Interesse der Erziehung empfehle es sich, diese Frage eingehend zu prüfen, weshalb der Antrag der Schul-Commission zur Vorberathung und Referirung zuzuweisen sei. Dr. Drößler erklärt, mit diesem Antrage einverstanden zu sein, gibt jedoch zu bedenken, daß gegenwärtig die Errichtung eines polnischen Gymnasiums in Teschen geplant werde, weshalb dieses Moment bei der Berathung zu berücksichtigen wäre. Dr. Bukowski sagt, er stelle sich diesem Antrage gegenüber lediglich auf den Standpunkt des Deutschen und von diesem aus könne der Antrag nur ganz entschieden befürwortet werden. Man müsse dafür sorgen, daß die Kinder der einheimischen Deutschen nicht genöthigt werden, ihre Lebensstellung, wegen mangelnder Kenntniß der zweiten (polnischen) Landessprache, außerhalb der Heimat zu suchen. Hofbuchhändler Prochaska befürwortet gleichfalls den Antrag und betont in weiterer Ausführung, daß es ja bekanntlich um so besser sei, je mehr Sprachen man könne. Im geschäftlichen Verkehre mache sich die Mannigfaltigkeit der Sprachen insbesondere in Oesterreich außerordentlich fühlbar. Die steigenden Bedürfnisse des großen Weltverkehrs würden freilich mit der Zeit hier eine Ausgleichung schaffen, jetzt aber müsse man den bestehenden Verhältnissen in bestmöglicher Weise Rechnung tragen. Bürgerschul-Director Metzner, der auch für die Zuweisung des Antrages an die Schulcommission eintritt, weist darauf hin, daß gegenwärtig an der Volksschule in Teschen der Unterricht des Polnischen in 4 Abtheilungen ertheilt werde, deren Besuch jedoch ein äußerst schwacher sei, weil man seitens der Eltern auf die Erlernung der polnischen Sprache gar kein Gewicht lege. Die obligate Einführung des Unterrichtes einer Sprache stehe übrigens mit dem Staatsgrundgesetze im Widerspruch, es wäre demnach vorerst der Modus zu erwägen, die event. Einführung mit dem Gesetze in Einklang zu bringen. Der Bürgermeister erwidert, die Einführung des obligaten Unterrichtes müsse in dem Sinne durchgeführt werden, daß der Unterrichtserfolg im Polnischen auch mit zu entscheiden hätte für das Aufsteigen des Schülers in eine höhere Classe. Wenn die Eltern hingegen die Befreiung ihrer Kinder vom polnischen Sprachunterrichte fordern, so müsse diese natürlich erfolgen. Heute stehe die Angelegenheit so, daß die Kinder den polnischen Unterricht nur über ausdrücklichen Wunsch der Eltern frequentiren, während bei obligater Einführung der Besuchszwang für die Kinder bestände, im Falle die Eltern nicht etwa ausdrücklich, wie erwähnt, die Befreiung verlangen. Jetzt werde die polnische Sprache in der Volksschule nur als Nebengegenstand von der dritten Classe aufwärts unterrichtet — als einer der Hauptgegenstände aber hätte der Unterricht schon von der ersten Classe an, durch eigens hiezu bestellte Lehrkräfte ertheilt zu werden. Prof. Rosenfeld stellt es der Erwägung anheim, ob die vorgeschlagenen Maßregeln nicht etwa zu Gunsten der doch keineswegs wünschenswerthen Errichtung eines polnischen Gymnasiums in Teschen würden ausgebeutet werden! — Landesgerichtsrath Möser stimmt dem Antrage des Gemeindevorstandes zu und zwar mit der Motivirung: hiedurch werde den schlesischen Polen die erwünschte Gelegenheit geboten, ihre Kinder an deutschen Anstalten auch in ihrer Muttersprache auszubilden. — Nach Schluß der Debatte bringt der Bürgermeister den Antrag des Gemeindevorstandes zur Abstimmung, als deren Ergebniß die einstimmige Zuweisung des Antrages an die Schulcommission zur schleunigen Vorberathung und Referirung in deren nächsten Sitzung erscheint.

— (Volksversammlung.) Der politische Verein „Volksfreund“ in Brünn veranstaltet morgen Abends 8 Uhr im „Eugen-Saale“ eine sogenannte „Volksversammlung“, in welcher ein Vortrag über die wirthschaftlichen und politischen Forderungen der Socialdemokratie gehalten werden soll. Seltsamer Weise hat hier morgen der Hauptredner dieses Vereines einen Proceß auszufechten, der gegen ihn aus Anlaß der vor einigen Wochen hier abgehaltenen Arbeiterversammlung und der Kundgebung für das allgemeine Wahlrecht anhängig gemacht wurde.

Friedek, 14. März. (Zum Schulantrag des Fürstbischofs Kopp.) Der Ausschuß des Lehrervereines für den Gerichtsbezirk Friedek hat in seiner letzten Sitzung einstimmig folgenden Beschluß gefaßt: „Der Ausschuß des Lehrervereins für den Gerichtsbezirk Friedek erblickt in dem Antrage Sr. Eminenz des hochw. Herrn Cardinals Dr. Kopp eine bedeutende Gefahr für Schule und Lehrerschaft, da letztere durch Verwirklichung dieses Antrages theilweise unter kirchliche Aufsicht käme, worauf die Kirchenbehörden nicht säumen würden, bei Anstellungen oder Beförderungen von Lehrpersonen ihren Einfluß in entsprechender Weise geltend zu machen. Außerdem würde die aufgenöthigte subsidiarische Ertheilung des Religionsunterrichtes nicht die von Sr. Eminenz gehoffte Eintracht zwischen Schule und Kirche herbeiführen, sondern im Gegentheile Streitigkeiten und Zerwürfnisse an Stelle der bisher waltenden friedlichen Verhältnisse hervorrufen.“

Mistek, 14. März. (Neue Wasserleitung). Unsere Gemeindevertretung beschäftigt sich seit geraumer Zeit mit der Frage der Errichtung einer neuen, allen Anforderungen der jetzigen Zeit entsprechenden Wasserleitung. Diese, die vitalsten Interessen der Bevölkerung berührende Angelegenheit ist in der letzten Zeit einen merklichen Schritt vorwärts gerückt und es hatte den Anschein, als sollte dieselbe schon während der Berathung über den Voranschlag der Gemeinde für das Jahr 1895 zu einem gedeihlichen Abschlusse gelangen und wenigstens vorderhand der Bau einer Wasserleitung im Principe beschlossen werden, da im Gemeinde-Voranschlage für das Jahr 1895 für den Bau nach dem Projecte des Ingenieurs Karl Kreß aus Prag ein Betrag von 34.500 fl. eingestellt war. Diese Voraussetzung ist leider nicht eingetroffen und die Wasserleitungsfrage auf längere Zeit verschoben worden. Die Gemeindevertretung hat nämlich diese Angelegenheit vertagt, indem der Beschluß gefaßt wurde, es sei die Wasserleitungsfrage verbunden mit der Canalisirungsfrage dem durch das Baucomité verstärkten Gemeinderathe zur nochmaligen gründlichen Berathung und Prüfung, sowie Stellung der diesbezüglichen Anträge zuzuweisen. Durch diesen Beschluß ist diese für unsere Stadt so wichtige Angelegenheit wieder einen großen Schritt rückwärts gerückt und es ist zu befürchten, daß sie auf unabsehbare Zeit begraben wird.

Kunst und Literatur.

Troppau, 14. März. (Concert des Koschat-Quintettes.) Unter den modernen Lieder-Componisten hat Thomas Koschat durch seine Lieder im Kärnthner Volkston sich einen hervorragenden Platz erobert. So eng begrenzt das Gebiet auch sein mag, welchem Koschat seine Bedeutung verdankt, so bleibt ihm doch das Verdienst, das Kärnthner Volkslied in Oesterreich und Deutschland und weit darüber hinaus salonfähig gemacht zu haben. Das, was dem Koschat-Liede seine herzenerobernde Kraft verleiht, ist nicht die musikalische Bedeutung, sondern das Volksthümliche und Gemüthliche in Text und Melodie und besonders die Innigkeit der Grundstimmung. Frl. Helena von Thann mit einer kräftigen Sopranstimme begabt, deren Falsett einen ganz besonderen eigenthümlichen Reiz besitzt, die Altistin und Pianistin Frl. Masonetz, der Tenor Herr Wilhelm Platt, der Bariton Herr Fochler und Herr Thomas Koschat, der Componist selbst, (sämmtliche Mitglieder der k. k. Hofoper), haben ein sogenanntes Concert-Quintett gebildet, dessen Specialität der sorgfältige Vortrag des Koschat-Liedes ist Da der Sopran im Verein mit dem Alt die Principal-Stimme dieses Quintetts ist, so gewinnt es eine Aehnlichkeit mit dem schwedischen und österreichischen Damen-Quartett, welchen beiden Vorbildern das Koschat-Quintett offenkundig nachstrebt. Wir gestehen gern, daß einige der Vorträge, wie: „Mei Freud“, „Buaberl, mirk dir's“ und besonders die Zugabe „Verlassen bin i“ durch die Vollkommenheit des Ensembles an die genannten Liedersängerinnen erinnerte. Da aber die Koschat-Lieder eigentlich keine Quartette oder Quintette sind, sondern Bearbeitungen der Lieder für Sopran mit Begleitung durch Alt, Tenor, Bariton und Baß, so wendet sich naturgemäß das Interesse der eigentlichen Solistin Frl. von Thann zu, welche durch Schönheit der Stimme auffiel, die merkwürdigerweise nicht die Klangfarbe einer Mädchenstimme, sondern diejenige eines hohen Knaben-Soprans hat. Dieses Interesse verstand Frl. von Thann bei Einzelvorträgen, unter denen wir dem Liede „Nimm dich in Acht“ von Multon den Vorzug einräumen, noch zu erhöhen. Frl. von Thann wie auch das Quintett wurden durch rauschenden Beifall zu freundlichen Zugaben veranlaßt. Von diesen verdienen besonders hervorgehoben zu werden der Walzer „Aus den Karawanken“ von Koschat. Die Lieder und der humoristische Vortrag des Herrn Clemens Fochler waren von geringer Wirkung, da jede Frohsinn-Unterhaltung uns mindestens eben so Gutes bringt; auch besitzen wir in Troppau mehrere Clavierspieler, welche viel besser begleiten, als Frl. Masonetz, weshalb wir dem Quintett nach dieser Seite hin eine Vervollkommnung empfehlen. Der Saal war verhältnißmäßig sehr gut besucht. Der sehr lebhafte Beifall galt wesentlich wohl auch dem beliebten Componisten, den persönlich kennen zu lernen den meisten Concertbesuchern wohl ein ganz besonderes Vergnügen war.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppau, 13. März. (Strafrechts-Pflege bei Bezirksgerichten des Troppauer Landesgerichts-Sprengels.) Im Jahre 1894 langten bei dem Bezirksgerichte in Bennisch 491 Strafanzeigen ein, welche sämmtlich erledigt wurden; angeklagt waren 445 Personen, von welchen 310 verurtheilt und 135 freigesprochen wurden. — Bei dem Bezirksgerichte in Freiwaldau wurden 830 Anzeigen eingebracht, welche bis auf 3 erledigt worden sind; angeklagt wurden 1134 Personen, von welchen 685 verurtheilt und 449 freigesprochen wurden. — Bei dem Bezirksgerichte in Freudenthal wurden 644 Strafanzeigen eingebracht, welche bis auf eine der Erledigung zugeführt wurden; angeklagt waren 785 Personen, von denen 515 verurtheilt und 270 freigesprochen wurden. — Bei dem Bezirksgerichte in Hennersdorf langten 279 Anzeigen ein, welche erledigt wurden; angeklagt waren 241 Personen, von welchen 169 verurtheilt und 72 freigesprochen wurden. — Bei dem Bezirksgerichte in Hotzenplotz wurden 575 Strafanzeigen überreicht, welche bis auf 2 erledigt wurden; angeklagt waren 704 Personen, von welchen 481 verurtheilt und 223 freigesprochen wurden. — Bei dem Bezirksgerichte in Jägerndorf langten 824 Anzeigen ein, welche sämmtlich erledigt wurden; angeklagt wurden 1060 Personen, von welchen 631 verurtheilt und 429 freigesprochen worden sind. — Bei dem Bezirksgerichte in Jauernig wurden 388 Anzeigen überreicht und erledigt; angeklagt waren 427 Personen, von welchen 318 verurtheilt und 209 freigesprochen wurden. — Bei dem Bezirksgerichte in Königsberg langten 1137 Anzeigen ein, welche sämmtlich erledigt wurden; angeklagt waren 816 Personen, von denen 579 verurtheilt und 237 freigesprochen worden sind. — Bei dem Bezirksgerichte in Odrau wurden 229 Anzeigen überreicht und erledigt; angeklagt waren 184 Personen, von welchen 137 verurtheilt und 47 freigesprochen wurden. — Bei dem Bezirksgerichte in Olbersdorf wurden 248 Anzeigen überreicht und erledigt, angeklagt waren 299 Personen, von welchen 175 verurtheilt und 124 freigesprochen wurden. — Bei dem Bezirksgerichte in Troppau, wurden 2185 Anzeigen überreicht, welche bis auf 18 erledigt wurden; angeklagt waren 2328 Personen, von denen 1381 verurtheilt und 947 freigesprochen worden sind. — Bei dem Bezirksgericht in Wagstadt langten 453 Anzeigen ein, welche bis auf eine erledigt wurden; angeklagt waren 399 Personen, von welchen 271 verurtheilt und 128 freigesprochen worden sind. — Bei dem Bezirksgerichte in Weidenau langten 430 Anzeigen ein, welche erledigt wurden; angeklagt waren 477 Personen, von welchen 279 verurtheilt und 198 freigesprochen wurden. — Bei dem Bezirksgerichte in Wigstadtl wurden 421 Anzeigen überreicht und erledigt; angeklagt waren, 388 Personen, von welchen 268 verurtheilt und 122 freigesprochen wurden. — Bei dem Bezirksgerichte in Würbenthal sind 211 Anzeigen überreicht und erledigt worden; angeklagt wurden 197 Personen, von welchen 160 verurtheilt und 37 freigesprochen wurden. — Bei dem Bezirksgerichte in Zuckmantel wurden 274 Anzeigen überreicht und erledigt; angeklagt wurden 283 Personen, von welchen 192 verurtheilt und 91 freigesprochen worden sind.

Graz, 13. März. (Hochstapler) In dem Processe gegen Koppenheier, recte Mayer, wurde der Angeklagte von dem Betrug mit neun gegen drei Stimmen freigesprochen, dagegen wegen verbotener Rückkehr und Falschmeldung auf Grund einstimmigen Verdicts zu zwei Monaten Arrests und zur Landesverweisung verurtheilt. Der Verurtheilte wird seine Strafe beim hiesigen Strafgerichte verbüßen. Am 12. Mai erfolgt seine Entlassung und gleich darauf die schubweise Beförderung desselben bis zur ungarischen Grenze, wo er voraussichtlich von den Organen der ungarischen Behörden in Empfang genommen wird. Die Auslieferungs-Verhandlungen mit Ungarn sind im Zuge. Mayer wird sich wahrscheinlich wegen des in München begangenen Betruges vor einem ungarischen Gerichtshofe zu verantworten haben.

Tarnopol, 13. März. (Hochverraths-Proceß.) Sämmtliche Angeklagte wurden von dem Verbrechen des Hochverrathes einstimmig freigesprochen, während die auf Majestäts-Beleidigung lautenden Schuldfragen mit acht, beziehungsweise fünf Stimmen verneint wurden. Alle Angeklagten wurden sofort auf freien Fuß gesetzt.

Kleine Chronik.

15. März.

Hof- und Personalnachrichten. Se. Majestät der Kaiser hat gestern Vorm. in Wien allgemeine Audienzen ertheilt. Empfangen wurden u. A.: Fürst Karl Auersperg, Prinz Emil Fürstenberg, Graf Eugen Czernin und der apostol. Pronotar Pfarrer von Mayer. Mittags empfing der Monarch den ung. Ministerpräsidenten Baron Banffy, welcher in Begleitung der Minister Fejervary und Baron Josika Früh in Wien angekommen war, in längerer Privataudienz. Baron Banffy conferirte Nachm. mit dem Reichs-Kriegsminister, sowie mit dem Minister des Aeußern, der Banffy besuchte. Die ung. Minister Freiherren Banffy und Fejervary kehrten Abends nach Pest zurück. — Ihre k. u. k. Hoheit Frau Erzherzogin Maria Josepha ist mit ihrem Hofstaate in Wien angekommen. Für den nächsten Monat wird ein freudiges Familienereigniß erwartet. — Wie in der Residenz verlautet, soll die Ernennung Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn FZM. Erzherzog Rainer zum Generalinspector des Heeres bevorstehen. Als sein Nachfolger im Obercommando der k. k. Landwehr gilt Se. k. u. k. Hoheit Herr FZM. Erzherzog Friedrich, während dann das Preßburger Corpscommando der Comdt. der XIII. Inf.-Trupp.-Div. in Wien FML. R. v. Hold erhielte. Ferner sollen drei Armee-Inspectoren ernannt werden: die FZM. Freiherren Schönfeld (Wien), Reinländer (Corpscomdt. in Graz) und GdC. Frhr. v. Appel (Corpscomdt. in Sarajevo). — Gardecapitän Graf Neipperg in Wien, der eben das 82. Lebensjahr vollendet, beabsichtigt von seiner Stelle zurückzutreten. Als Nachfolger wird der Prager Corpscommandant FZM. Graf Grünne genannt.

† **Superintendent Bauer**. Aus Klagenfurt wird uns vom 14. d. Mts. berichtet: Die Leichenfeier des Wiener Superintendenten Bauer verlief in würdevollster Weise unter Theilnahme des Landespräsidenten und der Spitzen der Behörden. Trauerreden hielten u. A. Pfarrer Zimmermann aus Wien von der Kanzel, Curator Dr. Capesius aus Wien und der steirische Senior Kotschy an seinem Sarge, Pfarrer Tillian aus Feld vom Altar, Pfarrer Winkler aus Arriach bei der Einsegnung in dem Bahnhofe.

Der erste Mai in Deutschland. Im Berliner „Vorwärts“ richtet der socialdemokratische Parteivorstand einen Aufruf an die Parteigenossen betreffend die Maifeier. Der Vorstand empfiehlt wie in früheren Jahren, daß nur diejenigen Arbeiter und Arbeiterorganisationen, die ohne Schädigung der Arbeiterinteressen dazu im Stande sind, neben den anderen Kundgebungen den 1. Mai auch durch die Arbeitsruhe feiern.

Bismarck-Feier in Amerika. Der „Times“ wird aus Philadelphia gemeldet: Von den Deutsch-Ame-

rikanern verschiedener Städte werden Vorbereitungen getroffen, um den Geburtstag des Fürsten Bismarck zu feiern. In Philadelphia wird ein Musikfest beabsichtigt, an welchem alle deutschen Gesangvereine theilnehmen werden. In New-York wird eine Vorstellung geplant, bei welcher Episoden aus dem Leben des Fürsten zur Darstellung gelangen sollen. Außerdem soll dem Fürsten Bismarck ein Pokal aus massivem Silber übersandt werden.

Cornelius Herz, der Hauptschuldige in der Panama-Affaire, lebt noch immer in Bournemouth in England und konnte bisher wegen seiner Krankheit an die französischen Gerichte nicht ausgeliefert werden. Ein Repräsentant der britischen Nation, Mitglied der Opposition, hat vor einigen Tagen von der Rednertribüne herab den englischen Ministern eindringliche Vorstellungen über die Kosten gemacht, die das Halten eines Specialaufsehers über die Agonie des zähesten aller Zuckerkranken der englischen Regierung verursache. Das dauert nun schon zwei Jahre, und Cornelius Herz entschließt sich weder zu sterben, noch sich für transportabel zu erklären. Der Detective, der gut bezahlt wird, hat Geduld; er ist sogar sehr gut bezahlt, denn die Kosten der Bewachung Herz' belaufen sich bereits auf 175000 Francs.

Rundreisebillets in Italien. Wie aus Rom gemeldet wird, bereitet man im Ministerium der öffentlichen Arbeiten die Einführung combinirbarer Rundreisebillets in Italien nach dem Muster jener des „Vereins Deutscher Eisenbahnverwaltungen" vor.

Weibliche Mediciner in Rußland. Wie man aus Petersburg meldet, hat das Project der Errichtung eines medicinischen Institutes für weibliche Studirende nunmehr die Genehmigung des Kaisers erhalten.

Mißgeburt. Ein sonderbares Geburtswunder kam auf Kreta zur Welt. Wie die türkischen und griechischen Blätter melden, gebar eine Griechin auf Kreta ein Kind mit zwei Zungen, ferner mit sechs Fingern an jeder Hand und sechs Zehen an jedem Fuße.

Amerikanische Lynchjustiz. Gestern wurde aus Walsenburgh (Colorado) gemeldet, daß dort einige des Mordes angeklagte Italiener vom Pöbel getödtet worden seien. Das Opfer des Mordes ist nicht der Deputy-Sherif, sondern ein Gastwirth Namens Hixson. — Nach neueren Berichten aus Walsenburgh befanden sich fünf Italiener in dem Wagen, der von sechs maskirten berittenen Individuen angegriffen wurde. Der Kutscher wurde durch einen unglücklichen Zufall getödtet, ein Italiener an der Brust verwundet. Dieser, sowie Danino, der Hauptbetheiligte bei der Ermordung des Gastwirthes Hixson, wurden in das Gefängniß von Walsenburgh gebracht. Das Geschick der drei übrigen Italiener ist unbekannt. Am folgenden Morgen erschoß der Pöbel Danino und den verwundeten Gefangenen. Die Bundesbehörden trafen Maßregeln gegen weitere Ausschreitungen. — Des Weiteren wird aus Walsenburgh berichtet: Die Leichen der drei vermißten Italiener wurden bei der Stadt aufgefunden. Der italienische Botschafter in Washington hat um Aufklärungen über die Angelegenheit ersucht. Die Stadt ist ruhig; die Neger arbeiten jedoch nicht. (S. Telegr. aus Rom.)

Was für ein Sommer wird auf den strengen Winter folgen? Diese Frage, die in diesen Tagen wohl schon viele Leute gestellt haben werden, hat ein Mitarbeiter der Brüsseler „Reforme" an Prof. J. Vincent, einen der hervorragendsten Meteorologen am königl. Observatorium von Brüssel, gerichtet und hat darauf folgende Antwort erhalten: Die Frage, ob und wie man aus der Beschaffenheit des Winters auf die nächstfolgende Jahreszeit und insbesondere den Sommer Schlüsse ziehen könne, hat Meteorologen und Wetter-Beobachter unaufhörlich beschäftigt. Seit hundert Jahren sind Erfahrungen gesammelt und diese in den letzten 25 Jahren regelmäßig veröffentlicht worden. Das Ergebniß ist aber einer bestimmten Antwort auf die Frage nicht günstig. Nehmen wir die zehn kältesten Winter, die wir seit 1833 hatten; wenn ein Gesetz von Beziehungen existirt, so muß es sich hier finden. Nun war aber thatsächlich die Temperatur des folgenden Sommers in acht Fällen zu kühl, in einem Falle normal und in einem Falle zu warm. Nach den zehn mildesten Wintern waren die Sommer in sechs Fällen zu warm, in drei Fällen zu kalt und in einem Falle normal. Auf einen zu kalten September folgte sechzehn Mal ein zu warmer Winter und zwölf Mal ein zu kalter Winter. In neun unter vierzehn Fällen folgte auf einen warmen November ein milder Winter. Aber daraus zu folgern, daß auf einen milden November auch ein milder Winter folgen werde, das wäre gerade so, wie wenn man behaupten würde, man werde mit einem Würfel, der fünf schwarze und neun weiße Flächen hat, weiß werfen. Thatsächlich ist der November 1894 zu warm gewesen, und doch ist ihm ein kalter Winter gefolgt. Prof. Vincent ist der Ansicht, daß man nicht durch Schlüsse aus statistischen Beobachtungen, wohl aber durch Beobachtungen in der Atmospäre, wenn man einmal solche machen könne, zu bestimmteren Angaben und dann auch zu Vorhersagungen kommen werde.

Sterbefälle. Gestorben sind: In Wien der Min.-Vicesecretär im Ministerium des Innern Max Reichsfrhr. von Fürstenwärther, Burgsaß zu Odenbach, im 39. Lebensjahre.

In Baden bei Wien der Pfarrer P. Julius Klepsch, Jubilarpriester und Hauscaplan Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Rainer, in Folge eines Schlaganfalles plötzlich.

In Gitschin der kais. Rath und Stabsarzt i. P. Dr. Gust. Kukula, 60 Jahre alt.

In Pest einer der angesehensten und reichsten Großindustriellen der Stadt Eduard Machlup. Er war Eigenthümer der Stearinkerzen- und Seifenfabrik „Flora" und der größten ungarischen Lederfabrik.

Von einer jungen Dame, welche aber eine Kaffeeschwester zu sein scheint, erhielt das „Neue Wiener Journal", wie dasselbe in seiner letzten Sonntags-Nummer berichtet, ein schön gesticktes Schutzdeckchen für den Kaffeetisch mit dem Sprüchlein:

„Ein Schälchen Kaffee ist gesund und schmeckt feiner
Zur Hälfte gemischt mit echtem Kathreiner."

Da die appetitischen Verse eine große Wahrheit enthalten und sich den bekannten culinarischen Sprüchlein würdig anreihen, wollen wir sie unseren kaffeeliebenden Leserinnen nicht vorenthalten zu gefälliger Benützung und nachdenklicher Beachtung.

Volkswirthschaftliches.

Berlin, 15. März. [Telegr.] Der „Reichsanzeiger" meldet: Die Verhandlungen des Staatsrathes über den ersten Gegenstand der Tagesordnung: „Maßregeln zur Hebung des Getreidepreises" wurden gestern und vorgestern fortgesetzt. Es wurde beschlossen, die Abstimmung über den Vorschlag des Referenten bis zum Schlusse der Verhandlungen auszusetzen, um durch eine besondere Commission einen allseitig zu berücksichtigenden Vorschlag vorbereiten zu können.

In Betreff des zweiten Gegenstandes der Tagesordnung: „Maßregeln zur Hebung des Zuckerpreises" wurden die nachstehenden Referentenanträge angenommen: 1. Der außerordentlich niedrige Stand des Zuckerpreises ist eine Folge der übermäßigen Erzeugung, welche durch große Ernten und Erweiterung des Betriebes veranlaßt wurde. Die Bekämpfung der Zuckerkrisis auf internationalem Gebiete ist aussichtslos. Die Hebung des Weltmarktpreises ist erst durch kleine Ernten oder Verminderung der Production zu erwarten. 2. Die Hebung der Zuckerpreise in Deutschland ist, abgesehen von der Besserung des Weltmarktpreises, nur durch eine Erhöhung der Ausfuhr-Vergütung möglich, welche theils durch Erhöhung der Verbrauchssteuer, theils vielleicht durch eine für größere Betriebe steigende Betriebsabgabe aufzubringen wäre. Die Erhöhung der Ausfuhrvergütung erfordert es unumgänglich, die Production einigermaßen einzuschränken, eine schnelle Vermehrung zu verhindern und auch der übermäßigen Inanspruchnahme der Reichsfinanzen vorzubeugen.

In Betreff der Maßregeln zur Hebung des Spirituspreises wurden folgende Anträge des Berichterstatters angenommen. Dieselben betreffen die Grundzüge einer allerdings noch nicht ihrem Wortlaute nach veröffentlichten Novelle zum Branntweinsteuer-Gesetze, nämlich: Einführung einer fünfjährigen Contingentirungs-Periode; Aufhebung des Zwanges, das Contingent jährlich abzubrennen; eine von fünf zu fünf Jahren eintretende Reduction der höchsten Contingente, um $^1/_{25}$ bis zu 150.000 Liter im Maximum; Beschränkung der neuen Contingentirung auf 80.000 Liter im Maximum; Abwehr der Gefahr einer gesteigerten Melasse-Spiritus-Production für die landwirthschaftlichen Brennereien; Einführung einer besonderen, unter Freilassung der kleineren Brennereien progressiv ansteigenden Betriebssteuer, deren Betrag lediglich im Interesse der Spiritus-Industrie zur Hebung des Exportes zu verwenden wäre, und eine Steuererhöhung für den Sommerbetrieb erscheinen geeignet, durch die Einschränkung der Production und Hebung der Ausfuhr die Lage des Brennereigewerbes zu verbessern. Wegen der Gefahr eines demnächstigen enormen Steigens der Melasse-Spiritus-Production ist das Inkrafttreten des zu erwartenden Gesetzes womöglich für den 1. Juli erwünscht. Der Verkehr des denatutirten Spiritus ist möglichst freizugeben.

Zucker-Enquete. Am Mittwoch trat in Wien die Zucker-Enquete zusammen und zwar hauptsächlich über die Fragen: Wie kann der Ueberproduction an Zucker Einhalt gethan werden? und: Ist eine Aenderung der Exportprämien nothwendig?

Wiener Bankverein. Die Generalversammlung des Wiener Bankvereines wurde auf den 4. April einberufen. Auf der Tagesordnung steht auch ein Antrag auf Aenderung einzelner statutarischer Bestimmungen. Dieser Antrag bezieht sich auf unwesentliche Modificationen in der Art der Firmenzeichnung, welche sich vornehmlich in Folge der Vermehrung der Filialen des Bankvereines ergeben.

Die Aussig-Teplitzer Bahn schloß mit dem Handelsministerium ein Uebereinkommen bezüglich der Teplitz-Reichenberger Bahnlinie, deren Bau nunmehr baldigst beginnt. Zur Beschaffung der Kosten wird der Generalversammlung am 20. April die Aufnahme eines Anlehens von 20 Millionen Gulden vorgeschlagen werden. Ferner wird die Vertheilung einer Dividende von 75 fl. gegen 72 fl. im Vorjahre und die Conversion der Prioritäten des Jahres 1885 beantragt werden.

Die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft eröffnet am Montag die Schiffahrt zwischen Regensburg und Galatz.

Das österr.-ung. Petroleum-Cartel, welches mit Ende April abläuft, ist auch in einer am Montag abgehaltenen Versammlung der Interessenten nicht erneuert worden. Eine Anzahl galizischer Unternehmungen sind mit den Zutheilungen nicht zufrieden. Ende März findet in Pest eine neue Versammlung statt.

Waarenberichte.

Wien, 14 März. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus schließt fl. 15.20 Geld und fl. 15 30 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Frühjahrweizen fl. 6.86, fl. 6.85, fl. 6.86, Mai-Juni-Weizen zu fl. 6.93, zu fl. 6.92, bis fl. 6.93, Herbstweizen fl. 7.26, fl. 7.30, Frühjahrskorn zu fl. 5 78, zu fl. 5 77, bis fl. 5 79, Mai-Juni-Korn zu fl 5.92, bis fl. 5 93, Herbstkorn bis fl 6.29, Frühjahrshafer zu fl. 6.39, bis fl. 6.42, Mai-Juni-Hafer von fl. 6.40, Mai-Juni-Mais zu fl. 6.53.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker), Rohzucker prompt oder per November-December ab Aussig fl. 12 25: Raffinade prompt ab Prag fl. 27.75. — Hamburg (Kaffee.) Per Sept. 76 —, per März 1895 77 50. per Mai 76 50 Werth in Pfennigen p. Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 93 — francs, per vier Monate 94.-- Francs.

Budapest, 14. März. (Getreidegeschäft.) Frühjahrsweizen zu fl. 6.74, bis fl. 6.75, Herbstweizen zu fl. 7.07, bis fl. 7.08, Frühjahrskorn fl. 5.61, bis fl. 5.62, Mai-Juni-Mais von fl. 6.36, bis fl. 6.37.

Amtliches

aus der „Troppauer Zeitung."

Licitationen. Realität Nr. 168 in Dorf Olbersdorf (890 fl) am 1. April und 1. Mai beim B.-G. Olbersdorf. — Realität Mühle Nr. 26 in Poremba sammt Grundstücken und sonstigem Zugehör (1300 fl.) am 19. April und 24. Mai beim B.-G. Freistadt. — Realität Nr. 75 in Stauding (150 fl.) am 28. März und 2. Mai beim B.-G. Wagstadt.

Telegramme.

Wien, 15. März. Die „Wiener Ztg." meldet: Der Rechnungsrevident Eduard Striz wurde zum Rechnungsrathe der k. k. Statthalterei in Brünn ernannt.

Wien 15. März. Die „Polit. Corresp." ist autoritativ zur Erklärung ermächtigt, daß das vorgestern vom „Budapesti Hirlap" veröffentlichte Interview mit dem Kriegsminister vollständig erfunden sei.

Berlin, 15. März. Die ursprünglich bestandene Absicht, mit der Eröffnung des Nord-Ostsee-Canals eine Monarchen-Zusammenkunft zu verbinden, ist aufgegeben worden. Bestimmend hiefür war, daß ein Besuch des russischen Kaiserpaares in Berlin schon für den Monat Mai angekündigt ist, ein abermaliger Besuch des Zars im nächstfolgenden Monat also nicht erwartet werden konnte. Eine Zusammenkunft blos der Souveräne der Dreibundmächte galt aber aus naheliegenden Rücksichten wegen der mit dem Charakter des Festes unvereinbaren Deutungen, die eine solche Entrevue finden könnte, von vornherein als ausgeschlossen. Gleichwohl werden fast sämmtliche Höfe durch jene Mitglieder derselben, die Stellungen in der Marine einnehmen, vertreten sein und zwar werden vermuthungsweise jetzt schon als solche bezeichnet; für Oesterreich-Ungarn Erzherzog Carl Stefan, für Italien Prinz Thomas Herzog von Genua, für England der Herzog von York, für Rußland Großfürst Alexis, für Dänemark Prinz Waldemar, die sämmtlich einen hohen Rang in der Marine ihrer Staaten einnehmen.

Rom, 14. März. Die „Agenzia Stefani" meldet aus Washington: Der hiesige italienische Botschafter hat auf die ersten Nachrichten über den Zwischenfall in Walsenburgh hin gestern Früh eine Note an die Regierung der Vereinigten Staaten und ein Telegramm an den italienischen Consul in Denver gerichtet. Die amerikanische Regierung hatte von den Vorfällen noch keine Kenntniß. Der italienische Consul in Denver bestätigte in seinem Antwort-Telegramm, daß infolge des an einem Gastwirthe verübten Mordes sechs Italiener getödtet worden seien. Da man nicht weiß, ob die Getödteten die amerikanische Staatsbürgerschaft erlangt hatten, beauftragte der italienische Botschafter den Consul in Denver, hierüber Erhebungen zu pflegen. Inzwischen theilte der Gouverneur von Colorado dem italienischen Botschafter telegraphisch mit, daß er Truppen zum Schutze der Italiener entsendet habe. Die amerikanischen Behörden zeigen die größte Geneigtheit, im Einvernehmen mit dem italienischen Botschafter den Thatbestand und die Ursache der Vorfälle genau festzustellen und die nothwendigen Maßnahmen in Anwendung zu bringen.

London, 15. März. Der „Standard" erfährt, daß die jüngsten Depeschen wegen der Zugeständnisse, die China an Japan zu machen gewillt sei, Anerkennung der Unabhängigkeit Korea's, Gebietsabtretung und Zahlung einer Kriegsentschädigung, unvollständig seien. So sei der 1. und 3. Punkt von China schon lange zugestanden worden. Was die Höhe der Kriegsentschädigung anlange, werde China sich mit Japan leicht verständigen, da in einem so großen Reiche wie China das Geld keine Rolle spiele. Was die Gebietsabtretung betreffe, sei China Willens, die von Japan gewünschten Inseln, selbst Formosa, abzutreten, falls Frankreich als meistbetheiligte Macht damit einverstanden sei. China werde sich indeß weigern, irgend einen Theil der Mandschurei abzutreten. Seinem Sondergesandten in Petersburg sei es gelungen, den Zaren zu veranlassen, eine solche Abtretung zu beanständen zur Vermeidung neuer Conflicte, die ein so beträchtlicher Gebietswechsel in Ostasien zum Vortheil Japan's beschleunigen dürfte. Es scheine überdies, China habe Rußland Zugeständnisse angeboten, die vorläufig geheim gehalten werden. England soll Willens sein, alle Friedensbedingungen, die Rußland und Frankreich begünstigen, zu unterstützen unter der Bedingung, daß keine der sich einmischenden Mächte von China eine Gebietsabtretung erhalte. Deutschland halte fortgesetzt seine absolute Neutralität aufrecht.

Brüssel, 15. März. Vorige Nacht brachen Diebe in eine hiesige Wechselstube ein und entwendeten 70.000 Francs in Banknoten und 400.000 Francs in belgischen Renten.

Haag, 15. März. Die Zweite Kammer bewilligte mit 54 gegen 31 Stimmen einen Credit behufs Einführung des neuen 6·5-Millimeter-Gewehres, System Mannlicher, in der Armee.

Belgrad, 15. März. König Alexander und Milan kehren die nächste Woche nach Belgrad zurück. Die Ausschreibung der Wahlen erfolgt am 15. März. Die Wahlen finden am 15. April statt. Die Skupschtina tritt am 1. Mai in Nisch zu einer kurzen Tagung zusammen, da nur das Budget und neue Finanzgesetze zu erledigen sind.

Ehrungen des Fürsten Bismarck.

Berlin, 15. März. Wie die „Ostpreuß. Ztg." aus „absolut zuverlässiger" Quelle erfahren hat, hat der Kaiser den Fürsten Bismarck telegraphisch von der Ernennung des Grafen Wilhelm Bismarck zum Oberpräsidenten von Ostpreußen benachrichtigt. — Die „Neuesten Nachrichten" können dies mit dem Hinzufügen bestätigen, daß die Benachrichtigung in Form eines Glückwunsches gekleidet war.

Berlin, 15. März. Seitens des Cultusministeriums wird für den 1. April der Schluß von sämmtlichen preußischen Schulen veranlaßt, sowie den Schulleitungen nahegelegt werden, den Tag durch eine Feier festlich zu begehen.

Berlin, 15. März. Dem Vernehmen nach haben die Stadtverordneten in geheimer Sitzung mit 56 gegen 34 Stimmen den Magistratsantrag, in einer gemischten Deputation über eine gemeinsam mit den städtischen Behörden an den Fürsten Bismarck zu erlassende Glückwunschadresse zu berathen, abgelehnt.

Die Theilnahme an der Bismarckfahrt der freiconservativen, conservativen und nationalliberalen Abgeordneten verspricht sehr lebhaft zu werden. Bis jetzt haben sich von 62 Freiconservativen bereits 27, von 137 Conservativen 64 und von 85 Nationalliberalen 46 zur Theilnahme gemeldet.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 15. März. Mittagscurse: Mai-Rente 101·65, Oesterr. Kronenrente 101·25, Ungar. Kronenrente 99·20, Oesterr. Goldrente 125·25, Oesterr. Creditactien 397·50, Ungar. Creditactien 464·50, Staatsbahn-Actien 412·75, Elbethal-Actien 285·—, Länderbank-Actien 287·25, Marknoten 60·37. — Transportwerthe weiter begehrt, Dampfschiff-Actien 584, Rima-Muranyer 272.

EDMUND WOLF, Bankgeschäft,
Wien, I. Gonzagagasse 14,

Obiges Bankgeschäft wird zur Durchführung aller **Börsenaufträge** bestens empfohlen. — Im Verlage des Bankgeschäftes **Edmund Wolf** in **Wien** erscheint monatlich 3mal das finanzielle Fachblatt **„Der Phönix“**, jährliches Abonnement sammt Porto **einen Gulden**. Enthält eine Fülle finanzieller Informationen. Probenummern gratis und franco. — **Beste Capitalsanlage sind: 3% Bodenlose II. Em. Cours 119·75**; jährlich 6 Mal Ziehung, kleinster Trefferwerth 130 fl. und Haupttreffer 50.000 fl., zu beziehen auch in einzelnen Stücken.

Wetteraussichten für den 16. März.

(Telegraphische Prognose der Wiener meteorologischen Centralanstalt, für die Beskiden-Gegenden ermittelt.)

Keine wesentliche Aenderung.

Auf der Neige des Jahrhunderts.

Roman von Gregor Samarow.

(86. Fortsetzung und Schluß.)

Robert Geldermann war von der ganzen Gesellschaft am meisten verändert. Seine früher etwas auffällig moderne Erscheinung war verschwunden; sein Gesicht mit dem vollen Bart war männlicher und kräftiger geworden und ein stolzes und doch von jedem Hochmuth freies Selbstbewußtsein sprach aus seinen klaren Augen. Hatte er doch für seine Unternehmungen, die er nach wie vor mit geschäftskundiger Sicherheit leitete, einen reichen und alle Erwartungen übertreffenden Erfolg gefunden und dabei in der Gesellschaft unter der Führung des alten Freiherrn Rochus eine allgemein anerkannte Stellung errungen, deren Werth er vollkommen schätzen gelernt. Er freute sich über die um den Lichterbaum spielenden Kinder, aber er unterstützte mit ernstem Nachdruck Bertha's Mahnung an den lebhaften kleinen Rochus, nicht eigenmächtig die lockenden Früchte von den Zweigen zu reißen, während Meinhard seiner Seits oft irgend ein besonders leckeres Confectstück für den kleinen Neffen, der seinen Namen trug, herabholte, ohne auf die Vorwürfe seiner Frau zu achten.

Die beiden Großmütter saßen seitwärts auf einem Canapé. Beide waren sicherer und unbefangener in der Gesellschaft geworden, in welche sie einst mit einer gewissen Scheu eintraten und welche ihnen nun so nahe stand. Sie sprachen mit ernster Wichtigkeit über allerlei Familien-Angelegenheiten und hielten dabei doch in ihrem freundschaftlichen Verkehr die Formen der guten Sitte aufrecht, so daß die Frau Präsidentin hier, wie jederzeit, den rechten Eckplatz des Sopha's einnahm.

Der alte Friedrich trat ein.

Er trug einen tadellosen schwarzen Anzug. Sein Haar war schneeweiß geworden und seine Schritte etwas unsicher und schleppend, aber doch ließ er sich den persönlichen Dienst bei seinem Herrn nicht nehmen, obwohl er zum Haushofmeister des Schlosses Altenholberg emporgestiegen war und sein Wort bei der ganzen übrigen Dienerschaft unbedingte Autorität besaß.

Er trug auf einer silbernen Platte ein Telegramm und verschiedene Briefschaften, welche mit der letzten Post gekommen und von dem Boten mitgebracht worden waren.

Der Freiherr Rochus öffnete das Telegramm und rief freudig:

„Ein Neujahrsgruß, meine Freunde, von Georg Atkins und seiner Frau aus New-York. Wie doch die Welt jetzt klein geworden ist — kaum gibt es noch eine Entfernung!“

Er las unter allgemeiner Stille:

„Glück und Segen zum neuen Jahre und zum neuen Jahrhundert wünschen diejenigen, deren Glück auf dem Altenholberg begründet wurde. Mögen für die ganze Welt die Verirrungen und Kämpfe sich so wie für uns zu Freude und Segen verklären.

Die gute Rosina schließt sich den Wünschen mit den Kindern — Georg und Marianna Atkins — an.“

„Das ist Dein Werk,“ sagte Robert zu Marianne, die mit freudestrahlendem Gesicht das Telegramm aus der Hand ihres Vaters genommen hatte.

„Es ist das Werk der Liebe,“ erwiderte Marianne, „die Alles gut macht, was die Menschen verderben, wenn sie nur den Weg suchen zu dem ewigen Quell der Liebe und des Segens.“

„Wie wir ja auch ihn gefunden haben,“ fügte Robert leise hinzu, während Marianne glücklich lächelnd zu ihm aufblickte.

Der alte Freiherr Rochus hatte einen der Briefe mit ernster, fast trauriger Miene durchlesen.

Er führte Robert ein wenig seitwärts und sagte:

„Der Kammerherr sendet mir und Euch seine Glückwünsche, er schreibt kalt und förmlich und nur die Verstimmung spricht aus seinen Worten darüber, daß seine Carriere nicht vorwärts gehen will, wie er es wünscht.“

Robert warf einen Blick auf den Brief, den der Baron ihm reichte.

„Ein armes, verfehltes Leben,“ sagte er seufzend, „eingeengt in Mißgunst und selbstsüchtige Berechnung, und doch hätte ihn wohl der Dank erwärmen sollen, den er Dir schuldet, mein theurer Vater, dafür, daß Du ihm so großmüthig reiche Mittel für seine Existenz zugewendet und auch für seine Zukunft gesorgt hast.“

„Habe ich das um des Dankes willen gethan?“ fragte der Baron traurig. „Ich bin es der Pflicht gegen meinen Namen schuldig, den ich nicht herabsinken lassen darf, nachdem der Himmel mir so gnädig beigestanden. Gebe Gott, daß er dieses Namens immer würdiger werde, vor der Welt wenigstens, dann bin ich genug belohnt für das, was kaum des Dankes werth ist.“

Die Boule-Uhr auf dem Kamin that den ersten Schlag der Mitternachtsstunde.

Alle standen auf und traten zu dem Freiherrn Rochus heran, der, die Hände faltend, den langsam aufeinander folgenden Schlägen lauschte. Von dem Hofe herauf schmetterte eine Hörnerfanfare und Fackellicht schimmerte durch die Fenster herein.

Friedrich öffnete die Thür und in das Zimmer trat eine Deputation der Arbeiter des Bergwerks in ihren Feierkleidern, lauter kräftige Gestalten, denen man in Haltung und Mienen Wohlstand und Zufriedenheit ansah.

Die Dienerschaft des Hauses folgte nach altem Brauch.

Der Führer der Arbeiterdeputation sprach ein wenig befangen, aber mit klarer sicherer Stimme einen kurzen Glückwunsch.

Der Baron erhob sein Glas und sagte bewegt:

„Das neunzehnte Jahrhundert, meine Freunde, ist hinabgesunken zu den Jahrtausenden der Vorzeit. Auch seine Wiege war umgeben von den Trümmern der Vergangenheit, aber es hat sich tapfer durchgekämpft und in ringender Arbeit die Ideen, die es dunkel und verworren überkam, geläutert und gereinigt zum Heil und Segen der Menschengeschlechter. Auch jetzt sind die Reigen des scheidenden Jahrhunderts von trüber Gährung durchsetzt, aber diese Gährung wird den jungen Most des kommenden Zeitalters zu edlem Wein klären, unseren Kindern und Enkeln zur Freude und zum Segen. Eines wird bleiben in der Zukunft, wie es geblieben ist in der Vergangenheit, das ist das oberste Gebot unseres Heilands, das oberste Gebot unserer Religion: unseren Nächsten zu lieben wie uns selbst — dies Gebot, meine Freunde, das unter uns schon eine glückbringende Wahrheit geworden ist. Die Verkündigung aus den Lichtern des Weihnachtsbaumes hier wird hinüberstrahlen zu dem Ostergruß der Zukunft, darum wollen wir alle muthig vorwärts schreiten in das zwanzigste Jahrhundert hinein, das seine Arbeit und seinen Kampf bringen wird, wie alle seine Vorgänger, aber auch wie alle den Sieg und den Lohn des Glaubens und der Treue zum Wohlgefallen aller Menschen, die den guten Willen haben, auf den Wegen Gottes zu wandeln.

Das zwanzigste Jahrhundert ist geboren — es lebe hoch!“

Hell klangen die Gläser an einander, durch die Fenster, welche Friedrich geöffnet hatte, schallten die lauten Rufe der im Hofe versammelten Arbeiter herauf.

Die Kinder und Enkel brachten Eltern und Großeltern ihre Glückwünsche. Der Freiherr Rochus und Robert schüttelten den Arbeitern die Hände und vom Himmel herab funkelten die alten Sterne, welche seit Jahrtausenden auf ihren Bahnen durch das Firmament hinziehen, nach dem ewigen Gesetz derselben Allmacht und Liebe, welche die ringenden Menschenherzen auf ihren auf- und absteigenden Wegen zum Licht hinaufführt, wenn sie nicht in trotzigem Eigenwillen der Finsterniß des Abgrundes sich zuwenden.

Ende.

Anfang künftigen Monates erscheint ein neuer spannender Roman „Schwarze Schatten“ von dem bekannten Schriftsteller H. Rosenthal-Bonin.

(50)

COGNAC

CZUBA-DUROZIER & Cie.

Franz. Cognacfabrik Promonter.

Ueberall zu haben.

General-Vertretung: RUDA & BLOCHMANN, BUDAPEST-WIEN.

Nr. 285.

Concurs-Ausschreibung.

An der **öffentlichen fünfclassigen Volksschule für Knaben** in **Teschen** am Sachsenberg kommt die Stelle eines definitiven

Unterlehrers

und an der **fünfclassigen Volksschule für Mädchen** in **Teschen** am Sachsenberg die Stelle einer definitiven

Unterlehrerin

zur Besetzung.

Bewerber und Bewerberinnen um die genannten Stellen, mit welchen die Bezüge der I. Gehaltsclasse verbunden sind, haben ihre vorschriftsmäßig instruirten Gesuche im vorgeschriebenen Dienstwege bis

14. April 1895

bei dem Ortsschulrathe in Teschen einzubringen.

K. k. Bezirksschulrath

Teschen, den 28. Februar 1895.

Für den Vorsitzenden:

(2174) **Jirasek** m. p.

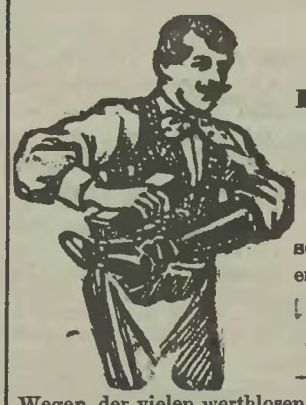
Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

Verzeichniß aller Stationen des Post-, Eisenbahn-, Telegraphen- und Dampfschiffverkehrs in Oesterreich-Ungarn. Preis nur 60 kr. Erscheint jedes Jahr in neuer berichtigter und ergänzter Ausgabe.

Beste Wichse der Welt!

FERNOLENDT

SCHUHWICHSE. (43)



K. k. landesbef.

Fabrik gegründet **1835** *in WIEN.*

Wer seine Beschuhung tief schwarz, glänzend u. dauerhaft erhalten will, kaufe nur

Fernolendt-Schuhwichse

Ueberall vorräthig!

Wegen der vielen werthlosen Nachahmungen achte man genau auf meinen Namen

St. Fernolendt!

Haupt-Depot und Versandt für Böhmen, Mähren und Schlesien bei Herrn **Karl Lüftner, Prag**, Schwefelgasse 17.

Kundmachung.

In der **mährisch. Landes-Besserungs-Anstalt** zu **Neutitschen**, in welcher Corrigenden vom 14.—20. Lebensjahre angehalten und in verschiedenen Gewerben (**Schneiderei, Schusterei, Binderei, Weberei, Tischlerei, Spenglerei etc.**) unterrichtet werden sollen, sind

billige Arbeitskräfte

zu vergeben. Jene Unternehmer, welche diese Arbeitskräfte benützen wollen, mögen sich diesbezüglich an die gefertigte Direction wenden.

Direction der mährischen Landes-Besserungs-Anstalt Neutitschein,
im März 1895. (261)

Tuch-Coupons

Nouveautés für **Frühjahr und Sommer 1895** für einen completen

Herren-Anzug	nur fl.	2.50
Festtags-Anzug	„ „	6.59
Salon-Anzug	„ „	7.20
Herrenüberzieher	„ „	3.—
Wasch-Anzug	„ „	2.75
Kammgarnhose	„ „	2.30
Piquetgilet	„ „	—.40

In Resten noch billiger.

Feinste Sorten Sommerloden, Strapazirstoffe, Schifleinen, Kammgarn-Tricots und Tuche für alle Zwecke.

Versandt

gegen Nachnahme.

Garantie: Rückersatz des vollen Kaufpreises bei Nichtconvenienz.

Muster: Gratis und franco.

D. Wassertrilling

Tuchhändler

Boskowitz bei Brünn. (158)

Tausende Anerkennungen.

Heuer bedeutend reducirte Preise.

Nr 2429.

Concurs-Ausschreibung.

Bei der **Stadtgemeinde Mähr.-Ostrau** gelangt die Stelle eines

Stadt-Secretärs

vorläufig auf ein Jahr in provisorischer Eigenschaft zur Besetzung.

Mit dieser Dienstesstelle ist der Bezug eines Jahresgehaltes nach der II. Classe des Beamten-Statutes mit 1200 fl. nebst einem 20% Quartierbeitrage, dem Anspruche auf fünf 10% Quinquennalzulagen und bei guter Verwendbarkeit auch mit der Anwartschaft auf Vorrückung in die I. Gehaltsclasse mit 1400 fl. verbunden.

Bewerber um diesen Posten, welche das 35. Lebensjahr nicht überschritten haben dürfen und beider Landessprachen in Wort und Schrift mächtig sein müssen, haben ihre eigenhändig geschriebenen, mit einem 50 kr. Stempel versehenen und mit dem Nachweise über die österreichische Staatsbürgerschaft, den unbescholtenen Lebenswandel, die an einer inländischen Universität absolvirten juridischen Studien und die bei einer Landesstelle mit gutem Erfolge abgelegte politische Prüfung belegten Gesuche bis

31. März 1895

hieramts zu überreichen.

Stadtvorstand Mährisch-Ostrau,
am 5. März 1895.

Der Bürgermeister:

(2147) **Dr. Johanny.**

Ein gut gehendes, elegant eingerichtetes

Café-Restaurant

in einer größeren Fabriksstadt ist gegen Ablösung **sofort abzugeben.** (2190)

Anfragen unter **R. R.** poste restante **Bielitz.**

Ratten, Mäuse, Schwaben, Russen, Küchen-Käfer ꝛc. rotten Sie **radical** und **rasch** aus mit meinen

automatischen Fallen, welche fortwährend, ohne Beaufsichtigung fangen (20—50 Stück in einer Nacht), sich von selbst stellen und keine Witterg. hinterlassen. Ueb. ¼ Million im Gebrauch. Preis für **Ratten 2 fl.**, für **Mäuse fl. 1.20**, für **Schwaben** ꝛc. **fl. 1.20** bei **H. Schön's Sohn, Sloupnitz** bei Leitomischl (Böhmen). (248)

Gasthaus-Verpachtung.

Wegen zufälliger Uebernahme eines anderen Geschäftes, ist ein **gutgehendes**

Gasthaus- u. Gemischtwaaren-Geschäft

in einer Colonie, knapp an einer Steinkohlen-Grube, sofort, eventuell zum 15. April l. J. zu übernehmen. Adresse aus Gefälligkeit in der Buchhandlung des **Carl Soliny** in **Mähr.-Ostrau.** (269)

Junge hochtragende oder **frischmelkende**

KÜHE

kauft die

Erzh. Oekonomie-Verwaltung Mosty bei Teschen.

(2205)

Ein

Gasthaus

nebst

Grundflächen

in Skrzeczon

bei Oderberg, in der Nähe des Bahnhofes, ist **billig zu verkaufen.** Auskünfte bei **A. König, Skrzeczon,** Nr. 77. (268)

Junger solider Kaufmann,

womöglich verheiratet, mit 2000—3000 Gulden Baar-Einlage, zur Vergrößerung eines kleinen, **lucrativen,** über 30 Jahre bestehenden Fabriks-Geschäftes **gesucht.** — Rein-Einkommen mindestens 1000 Gulden jährlich. — Der Compagnon müßte entweder die Reise oder die Kanzlei-Arbeiten übernehmen. (276)

Offerte unter **E. F.** postlagernd **Bielitz.**

Ein (2170)

Geschäftslocal

wird in

Frieder

gesucht. — Anträge an die Administrat. der „Silesia" in Teschen.

KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT

VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS **PUDER**

Elegantester Toilette-, Ball- u. Salonpuder, weiss, rosa oder gelb.

Chemisch analysirt u. begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Professor in Wien.

Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

Gottlieb Taussig,

K. u. K. Hof-Toilette-Seifen und Parfumerie-Fabrik, Wien.

Haupt-Niedertage: Wien, I. Wollzeile Nr. 3.

Zu haben bei **L. Königstein** in **Teschen** und in den meisten **Parfumerien, Droguerien** und **Apotheken.** (89)

Preis einer Dose fl. 1.20, Versandt geg. Nachnahme od. vorherige Einsendung des Betrages.

Ein gutes Wirthshaus

mit **schönem großen Gebäude** im Dorf, sammt **mehreren Joch Feld** ist sogleich billig mit **3000 fl.** Anzahlg. zu verkaufen.

Anträge an die Administr. d. „Silesia" in Teschen unter „Gasthaus 3000". (2176)

Haushälterin,

welche gut kochen kann und in allen häuslichen Arbeiten gut bewandert ist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen baldigst Stellung. Gefällige Offerte unter **„Haushälterin"** an die Administration der „Silesia" in Teschen erbeten. (2164)

Ein

Commis

(mosaisch), findet sofortige Aufnahme, eventuell 1. April l. J., in meinem **Specerei-** und **Manufactur-Geschäfte.** Bevorzugt werden Solche, die in einem derartigen Geschäfte servirten. (2186)

Eduard Eichenbaum,
Oderberg, Bahnhof.

Das

Herrschaftliche Hôtel in Karwin,

bestehend aus: **2 Restaurations-Zimmern,**
1 Billard-Zimmer,
1 Schwemme mit **Extrazimmer** zu ebener Erde, ferner
1 Saal mit Bühne,
1 Credenz-Zimmer,
5 Passagier-Zimmer im ersten Stock, vollkommen möblirt, mit Comfort eingerichtet, elektrisch beleuchtet, wird vom 1. Juli, eventuell vom 1. October l. J. ab an einen Restaurateur, welcher in gleicher Eigenschaft mit Erfolg thätig war und cautionsfähig ist, **verpachtet werden.**

Mit dem Hotel ist auch eine

Gemischtwaaren-Handlung, Bäckerei und Fleischbank

verbunden, welche Gewerbe auch in Afterpacht gegeben werden können.

Schließlich ist die

Restauration im Bräuhause,

bei welcher sich auch ein **neueingerichteter Saal** befindet, mit inbegriffen.

Die näheren Pachtbedingungen sind bei der **Gräflich Larisch-Mönnich'schen Bräuhaus-Verwaltung** in **Karwin** einzusehen und sind auch dorthin Offerte bis

1. Mai l. J.

einzubringen. (2187)

Eine (2157)

Wirthschafterin

für das Kaiser Franz Joseph-Spital wird gesucht.

Bewerberinnen um diese Stelle wollen sich unter Angabe und Nachweisung ihrer bisherigen Beschäftigung und Verwendung und Bekanntgabe ihrer Ansprüche bis

24. März 1895

bei dem **Bürgermeisteramte** in **Bielitz** melden.

Bielitz, am 8. März 1895.

(2157) Der Bürgermeister:
Steffan.

Ein (2168)

Ziegeleileiter,

gewandt in allen Details des Maschinen- und Ringofenbetriebes wie auch in der Buchführung versirt, gegenwärtig durch längere Zeit als **Betriebsleiter** einer renommirten Dampfziegelei, sucht dauernde Stellung. — Gütige Anträge erbeten unter **„Ziegeleileiter"** an die Administration der „Silesia" in Teschen.

In einer größeren **Spiritus-Raffinerie** und **Liqueur-Fabrik** in **Galizien** ist die Stelle eines

Destillateurs

und **Manipulanten** zu besetzen. Offerte unter **„S. 1097"** befördert **Rudolf Mosse, Wien.** (247)

Diurnist

bittet um (2136)

Abschreibe-Arbeit.

Adresse in der Administration der „Silesia" in Teschen.

של פסח

offerirt die **besten** und **billigsten**

Weiß- und Rothweine

ebenso auch **Wein-Essig** in Gebinden von 8 Liter aufwärts die

(2179) **Weinhandlung**
Alexander Neugröschl, Biala.

Wer hustet nehme die rühmlichst bewährten u. stets zuverlässigen

Kaiser's Brust-Caramellen-Bonbons.

Durch **zahlreiche Atteste** als einzig bestes und billigstes Mittel anerkannt. In Packeten à 20 kr. in den Niederlagen in **Teschen:** Engel-Apotheke, **Wagstadt:** Stadt-Apotheke „z. heil. Hedwig". **Skotschau** bei Herrn **Skopal.** (1546)

Großes Lager

seidefreier

Schwedischen-, Luzerner- und Roth-Kleesamen, Quedlinburger Rüben- und Gemüse-Samen

in **bester und reellster Qualität** bei

Rudolf Harok,
BIELITZ. (1921)

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbildungen
Preis 2 fl.

Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet; **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig,** Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung. (1540)

In **Teschen** vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska.**

Ein

Fleischhauer-Gehilfe,

verläßlicher Aushacker wird sofort aufgenommen bei (2197)

Franz Neumann,
Troppau, Bäckengasse 21.

Drahtzieher und Nägel-Packerinnen

werden gegen guten Lohn sofort aufgenommen bei der

Eisenindustrie-Actien-Gesellschaft Freiwaldau,
Oesterr.-Schlesien. (2208

In meiner **Gemischtwaaren-Handlung** wird ein

Praktikant

aus gutem Hause (katholisch), sofort aufgenommen. (263)

Joh. Hajovsky,
MISTEK.

WIENER BANK-VEREIN.

Die

fünfundzwanzigste ordentliche General-Versammlung

des

Wiener Bank-Verein

findet am **4. April 1895,** um 11 Uhr Vormittags, in **Wien, I. Herrengasse Nr. 8,** statt.

Verhandlungs-Gegenstände:

1. Jahresbericht des Administrationsrathes.
2. Bericht der Censoren über den Rechnungsabschluß pro 1894 und Beschlußfassung über denselben.
3. Beschlußfassung über die Verwendung des Reinerträgnisses des Jahres 1894 (§ 58, lit. c der Statuten).
4. Antrag auf Abänderung einzelner statutarischer Bestimmungen.
5. Wahlen in den Administrationsrath. (2180)
6. Wahlen in das Censoren-Collegium und den Aufsichtsrath für die Filialen.

Nach § 46 der Statuten sind zur Stimmführung in der General-Versammlung nur jene Actionäre berechtigt, welche **seit wenigstens 14 Tagen vor dem Zusammentreten derselben** mindestens **fünfzig Actien** nebst Coupons bei der Gesellschaftscasse oder den sonst hiezu vom Administrationsrathe bestimmten Stellen erlegt haben.

Je fünfzig Actien geben das Recht auf eine Stimme (§ 47 der Statuten).

Die stimmberechtigten Herren Actionäre werden daher eingeladen, ihre Actien sammt Coupons bis **spätestens am 21. März** d. J.

in **Wien** bei der **Liquidatur der Centrale** (I., Herrengasse 8),
in **Prag** bei der **Filiale** des Wiener Bank-Verein (Graben 29),
in **BRÜNN** bei der **Filiale** des Wiener Bank-Verein (Jesuitengasse 1),
in **Graz** bei der **Filiale** des Wiener Bank-Verein vorm. A. Neuhold (Herrengasse 9)

zu deponiren und sind die Actien, von arithmetisch geordneten und vom Einreicher eigenhändig unterzeichneten Consignationen bei der Liquidatur in Wien von zwei, bei den Filialen jedoch von drei Exemplaren begleitet, einzureichen.

Ein Exemplar der Consignationen erhält der Deponent mit der Empfangsbestätigung versehen zurück und gleichzeitig wird gemäß § 54 der Statuten die Legitimationskarte für die Theilnahme an der General-Versammlung erfolgt, welche auf den Namen des Deponenten lautet und nur für die bezeichnete Person oder deren gehörig legitimirten Bevollmächtigten Geltung hat. (2180)

Wien, den 10. März 1895.

Wiener Bank-Verein.

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für das Ausland 4 fl. 50 kr.

Inserate
5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Sechsunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an E. Barenik, Buchholz & Diedel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina, Emilie Přikylas; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewidels; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Prokisch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: W. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fitz.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 64. Sonntag, den 17. März. Motto: Fortschritt und Eintracht! **1895.**

Aus dem Reichsrathe.

16. März.

Das Abgeordnetenhaus setzte gestern die Debatte über die Steuerreform fort. Nach Ablehnung sämmtlicher Abänderungs- und Rückverweisungsanträge wurden die §§. 1 und 11, betreffend die Erwerbsteuer und die Erwerbsteuer-Hauptsumme, nach den Ausschußanträgen mit dem Zusatzantrage Schwab mit großer Majorität angenommen. Sodann wurde §. 2 in Berathung gezogen und mit einem Zusatze des Abg. Czecz zum Beschlusse erhoben. Wie man sieht, gestaltet sich die Berathung bisher sehr langwierig. Die coalirten Parteien haben, um Ueberrumpelungen während der Verhandlungen zu verhindern, ein neungliedriges Executiv-Comité ad hoc eingesetzt, welches alle in der Specialdebatte gestellten, sowie alle weiteren, von Mitgliedern einer der coalirten Parteien gestellten und noch zu stellenden Anträge vorzuberathen hat. Jeder von einem Mitgliede der drei großen Clubs gestellte Antrag muß daher erst das Neuner-Comité passiren und kann erst dann im Hause eingebracht werden, wenn ihn das Comité genehmigt hat.

Die gestrige Debatte nahm folgenden Verlauf:

Specialreferent Abg. Freiherr von **Dipauli** erkärt, er erblicke in der Vorlage keineswegs ein absolut gutes Werk, denn es gebe kein Land in der Welt, in welchem man eine alle Theile befriedigende Steuerreform machen könnte. Jedenfalls sei die Vorlage besser als das Bestehende. Redner erörtert die Principien der Reform und empfiehlt in erster Linie die Annahme der Contingentirung. Er macht darauf aufmerksam, daß, wenn die Contingentirung, obgleich das Contingent ein sehr hohes sei, nicht jetzt angenommen würde, die Wirthschaft der Steuer-Inspectoren fortdauern und die Steuerschraube weiter fungiren würde, so daß das Contingent nach einigen Jahren ein noch höheres werden würde. Referent betont, daß die gegenwärtige Vorlage nicht nur den Zweck verfolge, die kleineren Steuerträger zu entlasten, sondern daß sie noch weitergehend gewisse Kategorien derselben ganz von der Steuerlast befreie. Redner bespricht sodann die Wahlrechtsfrage, begrüßt es mit Befriedigung, daß der Herr Finanzminister die Erklärung abgegeben habe, daß das gegenwärtige Wahlrecht der kleinen Steuerträger durch die Vorlage nicht vermindert oder verkürzt werden solle. Er sei aber mit der Erklärung des Herrn Ministers doch nicht ganz einverstanden. Es sei richtig, daß durch fictive Zuschläge nicht alle Kategorien der niederen Steuerträger getroffen werden können; Redner tritt aber doch dafür ein, daß Vorsorge geschaffen werde zur vollständigen Erhaltung des Wahlrechtes derjenigen, denen es nach dem jetzigen Steuersatze gebührt. Redner erinnert an seinen früheren Ausspruch, daß man die Fünf-Gulden-Männer nicht auf den Aussterbe-Etat setzen dürfe, und meint, der anzustrebende Zweck sei etwa dadurch zu erreichen, daß man künftighin sage, daß auch der niederste Erwerbsteuersatz schon das Wahlrecht begründe. Referent widerlegt sodann die Einwendungen mehrerer Oppositions-Redner, spricht sich für die Annahme des vom Abg. Schwab beantragten Amendements aus und wünscht die Ablehnung aller anderen Abänderungs-Anträge.

Es folgt eine Reihe von thatsächlichen Berichtigungen.

Abg. **Neuber** zieht seinen Antrag (Festlegung des Erwerbsteuer-Contingentes auf 6 Jahre) zurück, um nicht das Zustandekommen der Vorlage zu verzögern.

Abg. Dr. **Hofmann von Wellenhof** erklärt, er habe schon früher einen ähnlichen Antrag stellen wollen wie Abg. Neuber und nehme daher, da dieser seinen Antrag zurückzog, denselben wieder auf.

Nach einem Rencontre zwischen den Abg. Lueger und Dipauli wird über die in Verhandlung gestandenen §§ 1 und 11 abgestimmt. Bei der Abstimmung wird § 1 in der vom Ausschusse vorgeschlagenen Fassung, § 11 mit der vom Berichterstatter beantragten Aenderung und mit dem Zusatze des Abg. Schwab angenommen. Der Abänderungs-Antrag des Abg. Dr. Hofmann von Wellenhof wird mit 158 gegen 58 Stimmen abgelehnt. Ebenso werden alle übrigen Abänderungs- und Rückverweisungs-Anträge bezüglich dieser Paragraphe abgelehnt.

Sodann wird § 2 in Verhandlung gezogen. Derselbe handelt von den Ausnahmen und lautet in der vom Ausschusse vorgeschlagenen Fassung:

„Der allgemeinen Erwerbsteuer unterliegen nicht:

1. die der öffentlichen Rechnungslegung unterworfenen Unternehmungen, deren Besteuerung im zweiten Hauptstücke dieses Gesetzes geregelt wird;

2. Beschäftigungen, welche im Dienstverhältnisse gegen Sold oder Lohn ausgeübt werden;

3. der Betrieb der Land- und Forstwirthschaft einschließlich des Gartenbaues, der Jagd und Fischerei; jedoch ist die Jagd auf fremdem Grunde und die Fischerei in freien und gepachteten sowie in öffentlichen Gewässern, die Seefischerei, die Haltung einer besonderen ständigen Verschleißstätte für die land- und forstwirthschaftlichen Producte an einem anderen Orte als dem Sitze der Land- und Forstwirthschaft sowie eine weitere über den Rahmen des eigentlichen land- und forstwirthschaftlichen Betriebes hinausgehende gewerbliche Verarbeitung jener Producte, ferner der Erwerb aus Grundpachtungen (vorbehaltlich der im § 3, Punkt 2, getroffenen Bestimmung), endlich die Kunst- und Handelsgärtnerei in dieser Befreiung nicht inbegriffen.

Abg. Ritter von **Czecz** wendet sich zunächst gegen die Galizien betreffenden Ausführungen des Abg. König. Es werde sich noch die Gelegenheit ergeben, über die Steuerleistung Galiziens zu sprechen und hiebei die gehörige Antwort auf derartige fortwährende Hecheleien zu geben. Es berühre sonderbar, daß alle großen staatserhaltenden Parteien für die Steuerreform eintreten, aber gerade die sogenannten volksthümlichen Parteien derselben sich feindlich gegenüberstellen, ohne zu berücksichtigen, daß insbesondere für den kleinen Mann in der Stadt und auf dem Lande ziemlich weitgehende Erleichterungen vorgeschlagen werden. (Bravo! Bravo!) Es handle sich eben darum, die Unzufriedenheit um jeden Preis zu schüren. Die Landwirthschaft sei in dem Gesetzentwurfe über die Erwerbsteuer besonders schlecht weggekommen. Es sei kein Zweifel, daß, wenn die Regierungs-Vorlage so angenommen würde, wie sie vorliegt, sehr viele Landwirthe zur Erwerbsteuerpflicht herangezogen werden könnten. Die hieraus resultirende Mehrbelastung würde den aus den Grundsteuernachlässen sich ergebenden Vortheil aufheben, wenn nicht übersteigen. (Beifall.) Wenn auch in der Zukunft nicht mehr der Steuer-Inspector das letzte Wort sprechen werde, so könne der sehr gesunde Egoismus der Erwerbsteuer-Gesellschaften, respective der Commissionen, doch dahin führen, daß eine Menge Steuersubjecte aus landwirthschaftlichen Kreisen zur Steuerpflicht herangezogen werden. Eine solche Einbeziehung von Steuersubjecten aus dem Kreise der Landwirthschaft empfehle sich weder aus Gründen der Gerechtigkeit, noch aus Gründen der Social-Oekonomie. Besonders die landwirthschaftlichen Gewerbe und die Verkaufsstellen müssen von der Erwerbsteuer befreit werden. Was die Pächter anbelangt, so wünscht Redner nur die Beibehaltung des Status quo. Im Sinne dieser Ausführungen stellt Redner den Antrag, Punkt 3 des §. 2 habe zu lauten:

„Der allgemeinen Erwerbsteuer unterliegen nicht: der Betrieb der Land- und Forstwirthschaft einschließlich des Gartenbaues, der Jagd und Fischerei, jedoch ist die Jagd auf fremdem Grunde und die Fischerei in freien und gepachteten, sowie in öffentlichen Gewässern, die Seefischerei ferner der Erwerb aus Grundpachtungen (vorbehaltlich der im §. 3, Punkt 2, getroffenen Bestimmungen) und die Kunst- und Handelsgärtnerei in dieser Befreiung nicht inbegriffen. Als zur Land- und Forstwirthschaft zugehörig werden angesehen: a) die land- und forstwirthschaftlichen Nebengewerbe, insofern dieselben grundsätzlich die Verarbeitung eigener Erzeugnisse zum Gegenstande haben und deren Abfälle in der Wirthschaft wieder Verwendung finden, worin jedoch Brauereien, die der Consumabgabe unterworfenen Brennereien, Zuckerfabriken und andere Unternehmungen von ausgesprochenem industriellen Charakter nicht inbegriffen sind.

Der Anwendung obiger Bestimmung steht nicht im Wege, wenn ausnahmsweise in dem zur Aufrechterhaltung des normalen Betriebes nothwendigen Umfange nicht selbst gewonnene Erzeugnisse zur Verarbeitung herangezogen werden;

b) die Ausbeutung der Substanz von Parifications-Land (§. 16 des Gesetzes vom 24. Mai 1869), sofern keine weitere Bearbeitung dazutritt;

c) der Verkauf von selbstgewonnenen land- und forstwirthschaftlichen Producten mit Ausnahme des gewerbsmäßig betriebenen Kleinverschleißes in ständig offenen, zu diesem Zwecke bestimmten Läden oder Niederlagen an anderen Orten als am Sitze des land- und forstwirthschaftlichen Betriebes." (Beifall.)

Abg. **König** wünscht, daß eine Pachtung nur dann besteuert werden soll, wenn es sich bei ihr um eine Capitalsanlage handle. Die Nebenbeschäftigungen der Landwirthe sollten überhaupt ohne jede Einschränkung steuerfrei bleiben. Redner kündigt an, daß er diesbezüglich Abänderungsanträge stellen werde.

Abg. Freih. **v. Ciani** stellt den Antrag, den § 2 an den Ausschuß zurückzuweisen, mit dem Auftrage, denselben in dem Sinne auszuarbeiten, daß den Landwirthen auch dann die Verarbeitung ihrer eigenen Producte gestattet sein soll, wenn sie auch ein verhältnißmäßig geringes Quantum fremder Stoffe dabei verwenden müssen. Auch bittet er zu berücksichtigen, daß viele Grundbesitzer in verschiedenen Gemeinden Aecker besitzen und so in jeder dieser Gemeinden Verschleißstellen errichten müßten.

Abg. **Rogl** wird seine Abstimmnng über das ganze Gesetz in dritter Lesung davon abhängig machen, daß die für die Landwirthschaft nachtheiligen Bestimmungen aus dem Gesetze entfernt werden. Er bekämpft insbesondere die Bestimmungen des Entwurfes über die Jagdpachtung und wünscht, daß hier die Regierungsvorlage wieder hergestellt werde. Die Bestimmung, welche die Jagd auf fremdem Grunde mit der Erwerbsteuer belegt, werde die Gemeinden

---

☛ Anfangs April beginnt ein neuer, spannender Roman: **„Schwarze Schatten"** von dem bekannten Schriftsteller H. Rosenthal-Bonin.

Die nächste Weltausstellung.

Die Franzosen sind das ausstellende Volk par excellence, und da ihre Nachbarn aus allerlei guten und schlechten Gründen nicht ernstlich daran denken, ihnen in diesem Fache Concurrenz zu machen, so werden sie es vorläufig auch bleiben. Nicht damit, daß Paris schon an und für sich ein großartiger internationaler Jahrmarkt ist, zu dem die Bewohner aller Zonen unseres Erdballes zusammenströmen, um sich zu belehren und vor allen anderen Dingen zu amüsiren, haben es sich die Franzosen nun einmal in den Kopf gesetzt, der Welt alle zehn Jahre ein besonders lustiges Schauspiel zu geben, worin alle Länder und Völker als Acteurs mitwirken. Die benachbarten Nationen, denen es an Unternehmungsgeist zu einer Weltausstellung fehlt, können sich also bei den Franzosen bedanken, daß diese ihnen die Arbeit abnehmen und nachher das Vergnügen mit ihnen theilen.

Es ist jetzt bald hundert Jahre her, seit die erste Ausstellung in Paris stattfand, und ein Rückblick auf die seither veranstalteten Pariser Ausstellungen ist für die Entwickelung der Künste und Gewerbe — zunächst in Frankreich, aber Hand in Hand damit auch in der ganzen civilisirten Welt — außerordentlich lehrreich. An der ersten Ausstellung im Jahre 1798 betheiligten sich 110 Aussteller, wovon 31 Preise erhielten. Drei Jahre später hatte sich die Zahl der Aussteller verdoppelt, und der Schauplatz war dieses Mal nicht das Champ-de-Mars, sondern der Hof des Louvre, der seiner centralen Lage wegen vorgezogen wurde. 1802 waren es 540, 1806 bereits 1422 Aussteller, und der Hof des Louvre war für diese Zahl zu klein, weshalb man in dem genannten Jahre die Esplanade der Invaliden für die Ausstellung wählte. Diese Veranstaltung wurde mit einem Aufwande von 60.000 Franken in's Leben gerufen und war für eine Reihe von Jahren die letzte. 1819, 1823 und 1827 fanden in dem neu eingerichteten Louvre Ausstellungen statt, im Jahre 1834 aber entschloß man sich, nach einem geräumigeren Platze überzusiedeln, und errichtete vier Pavillons von ziemlich bescheidener Größe auf der Place de la Concorde. Die drei nächsten Ausstellungen hatten die Champs Elysees zum Schauplatz, und zwar hatten sich diese Veranstaltungen mit der Zeit so entwickelt, daß im Jahre 1849 die Anlagen u. s. w. 22.000 Quadratmeter bedeckten. Die Regierung hatte zu dem Unternehmen 600.000 Francs bewilligt.

Die Aera der monumentalen Ausstellungen beginnt für Paris mit dem Jahre 1855. Die Gesammtanlagen bedeckten in diesem Jahre nicht weniger als 168.000 Quadratmeter, es betheiligten sich rund 24.000 Aussteller und die Kosten beliefen sich auf 11,500.000 Francs. Zwölf Jahre später kehrte man zum Champ-de Mars, dem Schauplatze der ersten Pariser Ausstellung, zurück und errichtete ein Palais, das eine Grundfläche von 166.000 Quadratmetern einnahm, während die Gesammtanlagen 687.000 Quadratmeter bedeckten. Das Ausstellungspalais verschlang die Summe von 11,783.000 Frcs. und dazu kamen noch nahezu drei Millionen für die Gärten u. s. w. 1867 kostete das Unternehmen 37 Millionen und die Zahl der Aussteller hatte sich seit 1806 um das Zwanzigfache vermehrt. Bei den folgenden Ausstellungen wuchsen die Dimensionen mehr als die Kosten, denn man konnte jetzt die früher hergestellten Anlagen und zum Theil auch die alten Gebäude benutzen. Die letzte Pariser Weltausstellung im Jahre 1889 bedeckte einen Flächenraum von 461.000 Quadratmetern und kostete rund 39 Millionen. Das Wickelkind von 1798 hat sich also in weniger als einem Jahrhundert zu einem bergeshohen Riesen entwickelt.

Und nun haben die Pariser beschlossen, das zur Rüste gehende Jahrhundert mit einer Ausstellung ausklingen zu lassen, die alles bis jetzt Dagewesene, auch die Centennial-Exposition von Chicago, an Größe und Pracht übertreffen und die Errungenschaften des 19. Jahrhunderts auf allen Gebieten menschlichen Wissens und Wirkens in übersichtlicher Zusammenstellung und glänzender Ausstattung vorführen soll. Zu dem Ende ist ein Preisausschreiben an alle Architekten und sonstige Fachleute zur Ausarbeitung und Einsendung von Weltausstellungsplänen ergangen und alsobald begann die Idee der Ausstellung in allen möglichen, theils genialen, theils alltäglichen Köpfen zu spuken. Die große Mehrzahl dieser Köpfe hat es nicht bis zur Ausarbeitung eines Planes gebracht, sondern ist auf dem halben Wege stecken geblieben, so daß im Ganzen nur 108 Pläne der Jury zur Begutachtung unterbreitet werden konnten. 108 ist indessen eine ganz stattliche Zahl, wie ich entdeckte, als ich im Palais de l'Industrie die daselbst ausgestellten Pläne betrachtete.

Die Einsender dieser 108 Pläne haben sich nämlich nicht mit je einer Zeichnung begnügt, sondern für jeden Entwurf sind mindestens ein halbes Dutzend Grundrisse, Vorderansichten, Perspectiven aus der Vogelschau u. s. w. eingegangen und da die meisten Architekten ihre Pläne in den schönsten Farben gemalt haben, so war es mir bald so blümerant vor den Augen, als ob ich im Juli in die Sonne geschaut hätte. Wohin ich blicken mochte, überall schwammen grüne, rothe, blaue und gelbe Flecken vor mir herum und ich mußte mich erst an diese buntscheckigen Wände gewöhnen, ehe ich in die Ziele und Absichten der einzelnen Zeichnungen eindringen konnte. Die Baumeister von Frankreich haben sich bei dieser Gelegenheit gehörig angestrengt

belasten, weil diese die Pachtsumme für die Gemeindejagd werden herabsetzen müssen.

Abg. Graf **Terlago** wünscht eine schärfere Formulirung des Begriffes: „Sitz der Landwirthschaft". Das sei namentlich für die Alpenländer sehr wichtig, wo die einzelnen Wirthschaften sehr zerstückelt seien. Man dürfe die Landwirthschaft bezüglich der Verwerthung ihrer Produete nicht an die Scholle binden. Das sollte schon deshalb klar im Gesetze ausgesprochen sein, weil in der Erwerbsteuer-Commission die Landwirthe nicht vertreten sein werden.

Abg. **Bianchini** spricht zunächst in croatischer Sprache und wendet sich dann, deutsch fortfahrend, gegen die Besteuerung der Seefischerei. Diese Besteuerung sei schon deshalb ein großes Unrecht, weil die Fischer des Königreiches Italien keine Steuern zu entrichten haben.

Regierungsvertreter Sectionschef Dr. Ritter **v. Böhm** betont, der § 2 habe die schwierige Aufgabe, die Grenzlinie zu ziehen zwischen der Landwirthschaft, die dem Gebiete der Grundsteuer angehöre, einerseits und den eigentlichen Erwerbs- oder Handelsunternehmungen andererseits. Es ist ganz klar, daß es auf der einen Seite eine ungerechte Begünstigung der Gewerbesteuer-Interessenten wäre, wenn man etwa solche Beschäftigungen, die bisher lediglich der Grundsteuer unterliegen und keine Gewerbesteuer zahlten, nunmehr neu in die Gewerbesteuer einbeziehen würde, so daß die neuen Steuerträger hier den alten deren bisheriges Contingent mitzutragen helfen würden; andererseits wäre es aber augenscheinlich ebenso unbillig, wenn irgend eine größere und wichtigere Gruppe von bisher erwerbsteuerpflichtigen Unternehmungen grundsätzlich befreit würde und das Contingent ausschließlich auf den Schultern der übrigen bisherigen Erwerbsteuerträger belassen würde. Der Regierungsvertreter erklärt deshalb, daß die Regierung den hier Abhilfe schaffenden Antrag Czecz acceptire.

Abg. Dr. **Laginja** wird für den Antrag Czecz stimmen, da derselbe im Interesse der Landwirthschaft gelegen ist.

Abg. **Groß** empfiehlt gleichfalls den Antrag Czecz.

Abg. Dr. **Lienbacher** stellt einen eigenen Antrag, welcher die unbedingte Freiheit des Verkaufes der eigenen Producte, sowie die Freiheit der Verarbeitung der eigenen Producte unter der Bedingung bezwecke, daß diese Verarbeitung nicht fabriksmäßig erfolgt.

Nach dem Schlußworte des Berichterstatters Freiherrn **v. Dipauli** werden die gestellten Rückverweisungs- und Abänderungsanträge abgelehnt und § 2 mit dem Zusatzantrage des Abgeordneten v. Czecz angenommen. Die nächste Sitzung wird für Samstag anberaumt.

Politische Rundschau.

Inland. 16. März.

Letzter Tage weilten, wie gemeldet, der ung. Ministerpräsident Baron Banffy und der Honvedminister Frhr. Fejervary in Wien und conferirten mit dem Kriegsminister und dem Minister des Aeußern. Ihre Reise nach Wien hängt mit der Feststellung des Zusammentrittes der Delegationen zusammen. Im Anschlusse daran soll das Arbeitsprogramm für die Verhandlungen des ungarischen Abgeordnetenhauses festgestellt worden sein.

Nächsten Donnerstag gelangen im ungarischen Magnatenhause die restlichen kirchenpolitischen Vorlagen zur Verhandlung. In eingeweihten Kreisen hält man den Ausgang für sehr zweifelhaft.

Ausland.

Der Seniorenconvent des Deutschen Reichstages hat Donnerstag Abends unter dem Vorsitz des Präsidenten Herrn von Levetzow über dessen Vorschlag berathen, im Namen des Reichstages den Fürsten Bismarck anläßlich seines 80. Geburtstages zu beglückwünschen. In der sehr lebhaften Discussion erklärten die Vertreter der beiden conservativen Fractionen, der Nationalliberalen, der Freisinnigen Vereinigung und der Antisemiten ihre Zustimmung, während die Vertrauensmänner des Centrums, der Freisinnigen Volkspartei und der Socialdemokraten sich mit Entschiedenheit dagegen aussprachen. Wegen der Zustimmung der Freisinnigen Vereinigung wurde die Frage aufgeworfen, ob man nicht doch die Angelegenheit der Entscheidung des Plenums anheimgeben wolle. Darüber kam man indessen noch zu keinem Entschlusse.

Der Präsident der französischen Republik, Felix Faure empfing vorgestern 1100 Delegirte des Handelsgerichtes, der Handelskammer und der Syndicatskammern der Handels- und Gewerbetreibenden von Paris. Der Präsident der Handelskammer gab dem Wunsche nach Stabilisirung der Zolltarife Ausdruck, um alle Handelsbeziehungen Frankreichs mit den benachbarten Ländern zu befestigen. Hierauf sprach der Präsident den Wunsch des Handelsstandes aus, daß der Friede das Gelingen der Pariser Ausstellung fördern möge. Präsident Faure beglückwünschte sich in seiner Antwort dazu, daß der Pariser Handels- und Gewerbestand zu dem Erfolge der Ausstellung beitragen werden, welche den Ruhm des französischen Namens bestätigen und die glühenden Wünsche der mit den Ideen der Arbeit und des Friedens so innig verbundenen Nation verwirklichen werde.

In dem gestern gemeldeten „Figaro-" Artikel über Kaiser Wilhelm weist Jules Simon auf das gefühlvolle Condolenztelegramm des Deutschen Kaisers an Madame Carnot hin, und auf den zartsinnigen Act im Augenblicke der nationalen Trauer, die zwei französischen gefangenen Officiere zu begnadigen. Er citirte ferner die folgende Aeußerung, welche eine hohe Persönlichkeit in Berlin ihm gegenüber gemacht habe. „Der Kaiser träumt von keinen Eroberungen, er weiß, daß Europa ihm neue Vergrößerungen nicht gestatten würde, er will nichts als absolute Sicherheit. Ihr werdet Elsaß-Lothringen nie zurückerlangen, ihr wisset das, und ihr wagt es nicht, es zu sagen oder es euch selbst zuzugestehen. Hieraus resultirt die Unruhe, welche ihr fortwährend schürt. Befolget die entgegengesetzte Haltung, entsaget dem Unabänderlichen, sofort wird der Kaiser euer bester Freund sein und der Krieg sich für immer entfernen. In der Schilderung des Kaisers erwähnt schließlich Jules Simon, daß der Kaiser französisch wie ein Pariser spricht und sich lebhaft für die französische Literatur interessirt.

Der „Matin" veröffentlicht eine Unterredung mit dem Herzog von Orleans, welcher äußerte, daß nur er als legitimer Repräsentant der traditionellen Monarchie der von den Socialisten und Freimaurern unterjochten Republik wahre Freiheit wiederzugeben vermöge. Den Ralliirten lasse er ihre Illusionen, bis sie dieselben wieder verlieren. Der Papst habe der Republik bloß zugestimmt, weil dieselbe ein fait accompli ist, werde ihm aber sicherlich den Segen nicht versagen, wenn er den Thron besteigen würde. „Wann hoffen Sie den Thron zu besteigen?" fragte der Interviewer. — „Das ist mein und der Zukunft Geheimniß," antwortete der Prätendent. „Erfahren Sie bloß, daß ich daran arbeite und daß ich bis zur Erlangung des Erfolges und Sieges kämpfen werde. Und wenn die Gefahr zu bedrohlich wird, und es sich um das Heil und die Rettung Frankreichs handelt," fügte der jugendliche Prätendent nach einer Pause hinzu, „so kehrt man zurück, wie man kann.

Belgien hat jedes Frühjahr große Strikes mit Arbeitercravallen. Dies wird auch jetzt der Fall sein. Donnerstag Abends fand in Brüssel die erste Protestversammlung gegen die beabsichtigte reactionäre Gemeinde-Wahlreform statt. Die socialistischen Abgeordneten Vandervelde und Anseele hielten äußerst heftige Reden, erklärend, daß die Regierung selbst die Revolution heraufbeschwöre, wenn sie blind genug sei, durch ein solches Gesetz der Arbeiterclasse ihr Recht zu stehlen. Weder Napoleon III., erklärte Anseele, welcher den Thron über dem Blute der französischen Arbeiter aufgerichtet hatte, noch Bismarck, welcher die deutschen Socialisten mit inquisitorischen Mitteln erdrücken wollte, habe es gewagt, das allgemeine Stimmrecht den Arbeitern zu nehmen. Nach 14 Tagen erklärte Vandervelde, werden die Arbeiter die Straßen durchziehen, und die christlich-demokratischen Bauern werden sich zum erstenmale den socialistischen Industrie-Arbeitern anschließen, um ihr gemeinsames Recht zu fordern. Nach Schluß der Versammlung zogen die Theilnehmer im Zuge vor das Stadthaus und riefen: „Es lebe der allgemeine Ausstand! Nieder mit dem Papierkönig!" Die Polizei ließ Alles gewähren.

Ueber die Friedensverhandlungen zwischen China und Japan verlautet nichts Bestimmtes. Einer Meldung des „Newyork Herald" aus Shanghai zufolge soll die chinesische Kriegsentschädigung durch die Erträge der chinesischen Zölle sichergestellt und binnen fünf Jahren gezahlt werden. China soll auch bereit sein, die Kriegsschiffe bis auf eine geringe Zahl auszuliefern. Der Kaiser und die Kaiserin-Witwe sollen Li-Hung-Tschang ermahnt haben, nicht ohne erfolgreichen Friedensabschluß zurückzukehren. Auch sollen sie demselben Vorwürfe gemacht haben, daß er ihnen die traurige Lage des chinesischen Reiches verheimlicht habe.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 15. März. (Der Olmützer Fürsterzbischof Theodor Kohn) hat die Stelle eines Ehrencurators bei dem Bauvereine für die Propsteikirche zu Troppau übernommen und gleichzeitig zu diesem Zwecke fünfhundert Gulden gespendet.

— (Verhaftung eines Arbeiterführers.) Die bereits gemeldete Verhaftung des socialdemokratischen Agitators Paul Cinger in Mähr.-Ostrau erfolgte unter sehr ungewöhnlichen Umständen, welche eine Klarstellung des incriminirten Thatbestandes bedeutend erschweren. Folgendes ist der Sachverhalt: Die Cassa des Bergarbeitervereines „Pokrok" in M.-Ostrau, dessen Obmann Cinger ist, wurde vor etwa einem Monate erbrochen und ihres Inhaltes beraubt. In der Cassa wurden die Strike- und Unterstützungsgelder verwahrt, deren Summe sich nach den bücherlichen Ausweisen auf mehr als 1400 fl. belaufen mußte, und glaubte man daher, daß dieser Betrag den Einbrechern zum Opfer gefallen sei. Der Verdacht, den Einbruch verübt zu haben, wurde durch Cinger selbst auf den Vereinscassier gelenkt und von den behördlichen Organen soweit bestätigt gefunden, daß der Cassier nebst seiner Frau und seiner Tochter verhaftet wurden. In der Haft schritt der Cassier zum Geständnisse, doch gab er an, in der Cassa kaum 600 fl. gefunden zu haben. Die amtlichen Recherchen bestätigten diese Aussage, und es ergab sich der dringende Verdacht, daß der fehlende Betrag von rund 800 fl. vor verübtem Einbruche von Cinger veruntreut worden sei. In Folge dessen wurde Cinger verhaftet. Paul Cinger leitete seit zweieinhalb Jahren die socialdemokratische Bewegung im Ostrauer Kohlenrevier.

— (Stempelbehandlung in Vereinsangelegenheiten.) Das k. k. Finanzministerium hat anläßlich mehrerer Anfragen betreffend die Stempelbehandlung von Eingaben und Anzeigen betreffend die Errichtung von Vereinen bekanntgegeben, daß die Gesuche um Bewilligung zur Errichtung, beziehungsweise die zu erstattenden Anzeigen über die beabsichtigte Bildung eines Vereines der Stempelgebühr von 50 kr. von jedem Bogen unterliegen. Die diesen Gesuchen, beziehungsweise Anzeigen angeschlossenen Statutenexemplare und andere Beilagen unterliegen der Stempelgebühr von 15 kr. von jedem Bogen. Für das mit der Genehmigungsclausel zu versehende Statutenexemplar aber ist gleichzeitig mit der Ueberreichung der Eingabe der Stempel per 1 fl. für den ersten und 50 kr. für jeden weiteren Bogen beizulegen, welche Stempel jedoch erst dann zur Verwendung zu gelangen haben, wenn das fragliche Statutenexemplar mit der Genehmigungsclausel versehen wird, demnach diese Stempel zurückzustellen sind, falls die Genehmigung nicht erfolgt.

— (Genossenschaft der holzverarbeitenden Gewerbe.) Am 8. März l. J. Nachmittags 2 Uhr, fand im Vereinslocale (Hotel römischer Kaiser) die statutenmäßige General-Versammlung der Genossenschaft der holzverarbeitenden Gewerbe unter dem Vorsitze des Vorstandes Herrn August Strauch statt. Nach erfolgter Begrüßung der Versammlung durch den Vorsitzenden und Vorstellung

---

und kein Plan war ihnen zu kühn oder zu sonderbar, um ihnen für die große Weltausstellung passend zu erscheinen. Besonders der Eiffelthurm hat die Phantasie der Architekten angeregt und etwa die Hälfte der Projectenmacher behält diesen Thurm als Centrum der Sehenswürdigkeiten bei. Aber nur der kleinste Theil dieser conservativen Leute läßt den Bau unverändert, die meisten bemühen sich nach Kräften, den Thurm in irgend eine Verkleidung zu stecken, um ihn so dem schaulustigen Publicum in neuer Gestalt zeigen zu können. Dabei sind denn die abenteuerlichsten Gehirnblasen auf das geduldige Papier gemalt worden.

Ein Architekt möchte den Thurm zur Stütze eines ungeheuren Fernrohrs machen, eines Fernrohrs, womit man das Thun und Lassen der Mondbewohner bequem beobachten könnte. Ein anderer steckt den ganzen Thurm in eine Verschalung aus irgend einem leichten Material und verwandelt den Bau in ein riesiges Denkmal, gekrönt von der etwa 300 Fuß hohen Statue der Republik. Ein Dritter stellt hoch oben, etwa 700 Fuß über dem Erdboden, die riesigste Orgel, die man sich vorstellen kann, auf und gibt so vom Himmel hoch Orgelconcerte, jedenfalls die wahre Sphärenmusik! Noch ein Anderer benutzt den Thurm zur Construction einer Drahtseilbahn, die hoch über den Ausstellungsgebäuden und der Seine weg nach dem Trocadero führt.

Die Bedingungen des Preisausschreibens gestatteten den Architekten die Wegschaffung oder Beibehaltung der vorhandenen Ausstellungsgebäude, und nicht wenige räumen mit all' den Ueberbleibseln von früheren Ausstellungen radical auf. Sobald sie so eine glatte Fläche gewonnen haben, beginnen sie, das Terrain mit ihren Phantasiegebilden zu beleben. Die meisten suchen dabei leider nur nach irgend einem bizarren Gedanken, der das Interesse des Publicums erregen soll. Von der Chicagoer Ausstellung, wo es weniger eine einzelne fremdartige Schöpfung, als vielmehr die vornehme Schönheit der ganzen Anlage war, die zur Bewunderung nöthigte, haben nur wenige der französischen Projectenmacher gelernt. Es ist zu wünschen, daß die Plane dieser wenigen, zum Theil preisgekrönten Architekten zur Ausführung gelangen. Die große Mehrzahl beschränkt sich auf das Aushecken eines Baues, der durch seine Größe oder durch seine Sonderbarkeit auffallen und das Publicum in Verwunderung und Erstaunen setzen soll. So demolirt Jemand den Eiffelthurm, setzt aber an seine Stelle ein langes, spitzes Ungethüm aus Hohleisen, das genau so aussieht, wie ein Zahnstocher, und das 200 Meter höher als der Eiffelthurm werden soll. Ein anderer erfinderischer Kopf construirt einen riesigen eisernen Bogen von 400 Metern Höhe, über den man, wie über einen russischen Rutschberg, in elektrischen Wagen fahren kann. Etwas bescheidener ist der Mann, der als Centralpunkt seines Planes das nur 240 Meter hohe Palais du Siecle aufbaut. Was er sich aber an der Höhe geschenkt hat, ersetzt er mehr als allzureichlich an den anderen beiden Dimensionen. Er darf das Gebäude allerdings nicht zu kärglich bemessen, denn seine zwölf Stockwerke sollen die ganze Ausstellung enthalten. Zur ebenen Erde befinden sich die Restaurants u. s. w., im ersten Stock tagen die Directoren, Comités und sonstigen Verwaltungsbeamten, und dann kommt für jedes Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts ein Stockwerk. Noch fremdartiger als dieser Colossalbau, gegen den die berühmten „Skyscrapers" von New York und Chicago nur embryonale Mißgeburten sind, präsentirt sich die Idee eines speculativen Kopfes, der nautische Neigungen zu haben scheint. Dieser Mann verwandelt die Gärten des Trocadero in einen großen Teich, aus dessen Mitte sich das Hauptgebäude in Gestalt eines Schiffes mit Masten, Raaen, Burgspriet u. s. w. erhebt.

Kurz, an weithergeholten, der kühnsten Einbildungskraft entsprungenen Gedanken ist kein Mangel, aber es liegt wenig Gefahr vor, daß sie zur Ausführung gelangen werden. Zwar gehören die achtzehn preisgekrönten Arbeiten allen Richtungen an, von der conservativen, die alle vorhandenen Bauten beibehält, bis zur radicalen, die den ganzen Ausstellungsraum glatt wie einen Tanzboden macht, ehe sie mit der Aufrichtung neuer Gebäude beginnt, aber es ist mehr als wahrscheinlich, daß sowohl der Eiffelthurm als auch das Palais de l'Industrie stehen bleiben und Hauptpunkte der nächsten Weltausstellung sein werden. Die Seine soll eine größere Rolle spielen, als bei den bisherigen Ausstellungen; die Gebäude werden auf beiden Ufern errichtet, Terrassen führen zu dem Flusse hinab, venetianische Gondeln beleben den Strom, und schöne Brücken verbinden beide Seiten.

Die Architekten Leblanc und Normand schlagen eine vollkommen getreue Wiederherstellung des alten Paris vor, so wie es sich seit dem Einfall der Franken durch die verschiedenen Jahrhunderte hindurch bis auf den heutigen Tag gezeigt hat. Die ehemaligen Bauwerke sollen, wie aus Chroniken und authentischen Quellen ersichtlich, wieder aufgeführt und von Personen in Costümen der alten Zeit belebt werden. Nichts soll fehlen; Theater, Turniere, Feste, Processionen und dergl. sollen Zeugniß von der glorreichen Vergangenheit der Republik ablegen. — Hallez d'Arros schlägt die Erbauung eines gigantischen Viaducts vor, der die Esplanade des Invalides mit dem Centraldom auf dem Champ-de-Mars verbinden soll. Die Länge dieses gewaltigen Bauwerks soll mehr als 1200 Meter und seine Höhe mindestens 20 Meter über den höchsten Häusern betragen. Zwei wunderbare Treppen sollen an jedem Ende den Aufgang ermöglichen. Das Ganze soll durch einen großen hängenden Garten, eine ungeheure Fontaine, Leuchtthürme, hydraulische Hebevorrichtungen und dergleichen vervollständigt werden. In einer anderen Denkschrift wird das Project einer Reise um die Welt, und zwar unter der bizarren

des Genossenschafts-Commissärs, Stadtsecretärs Herrn Dr. Czaja, wurde das Protokoll der letzten Jahres-Versammlung, ferner der Thätigkeitsbericht und der Jahresausweis verlesen und genehmigt. Der Vorsitzende berichtete, daß im abgelaufenen Jahre vier Quartals-Versammlungen stattfanden in welchen siebenundzwanzig Lehrlinge aufgenommen und vierzehn freigesprochen wurden. Ferner fanden sechs Ausschußsitzungen statt, in welchen über zahlreiche Genossenschaftsangelegenheiten berathen und beschlossen wurde; ebenso wurden viele Gutachten an die schles. Handels- und Gewerbekammer in Sachen der gewerblichen Kranken- und Unfallversicherung, der Arbeitsvermittlung, der Sonntagsruhe 2c. abgegeben. Außer mehreren in kurzem Wege durch den Obmann des schiedsgerichtlichen Ausschusses und dem Genossenschaftsvorstande ausgetragenen Streitsachen wurden durch eingeleitete Vergleichsversuche und durch getroffene Uebereinkommen zwischen den Gegnern die vorgebrachten Beschwerden beigelegt. Die Neuwahl des Obmannes in den schiedsgerichtlichen Ausschuß unterblieb, da der bisherige sehr bewährte Obmann Herr Anton Januschka, das Amt stillschweigend weiter führte. Wegen Beschaffung gewerblicher Hilfsmaschinen, zumeist aus Landesmitteln, kam es in dem zu diesem Zwecke gewählten Comité bisher noch zu keinen ernsten Resultat, u. zw. aus dem Umstande, weil die Anschaffungen solcher gewerblichen Hilfsmaschienen für die holzverarbeitenden Gewerbe bedeutendere Geldsummen, größeren Platz und die hiezu nöthigen Bauten erfordert. Der Cassa-Saldo betrug per 1. Jänner 1894 499 fl. 26 kr.; die Einnahmen 162 fl. 78 kr., zusammen 662 fl. 4 kr. Die Ausgaben betrugen 162 fl 61 kr. Es verbleiben daher zur Empfangnahme für das Jahr 1895 499 fl. 43 kr. Namens der Rechnungs-Revisoren berichtete Herr Ignaz Richta über die vorgenommene Revision der Jahresrechnung, der Cassa und der Belege und stellte den Antrag, dem Vorstande die Entlastung zu ertheilen und demselben für die musterhafte Cassa-Gebahrung, sowie für seine Mühewaltung den Dank durch Erheben von den Sitzen auszudrücken, welcher Antrag auch zum Beschlusse erhoben wurde. Der Bericht über die genossenschaftliche Lehrlings-Krankassa wurde von dessen Verwalter Herrn Franz Richta erstattet. Dieselbe weist eine Einnahme von 105 fl. 40 kr. und eine Ausgabe von 62 fl. 99 kr. aus; es bleibt daher ein Cassabestand von 42 fl. 41 kr. für das Jahr 1895. Der Lehrlings-Krankencassa-Verwaltung wurde für ihre Mühewaltung ebenfalls der Dank der Versammlung ausgesprochen. Als Mitglieder des schiedsgerichtlichen Ausschusses wurden die Herren Anton Januschka, Franz Richta und als Ersatzmann Herr Paul Wiesner gewählt. Als Bevollmächtigte für die General-Versammlung der Gehilfen-Krankencassa wurden die Herren Heinrich Tschirsch, Johann König, Nicolaus Sukenik, Rudolf Helpert, Josef Hollesch und Julius Geier gewählt; ferner als Bevollmächtigte für die Gehilfen-Versammlung die Herren Josef Hollesch und Carl Schenk. Nach mehreren von Mitgliedern vorgebrachten Wünschen in Genossenschaftsangelegenheiten, die der Vorstand nach Möglichkeit zur Durchführung bringen zu wollen verspricht, wurde durch den Vorsitzenden die Versammlung geschlossen.

Brünn, 15. März. (Ernennungen im Postdienste.) Ernannt wurden die Herren u. zw. die Post-Officiale Rudolf Binder und Eduard Aberle in Brünn zu Rechnungs-Officialen im Rechnungs-Dep. der Post- und Telegraphen-Direction in Brünn und der Rechnungs-Assistent Robert Hößl in Brünn zum Rechnungs-Official im Postfachrechnungs-Dep. II in Wien; der k. k. Postamts-Praktic. Adolf Paradeis in Trawnik zum Post-Assistenten für den Brünner Bezirk unter Belassung in seiner gegenw. Dienstesverwendung; zu Postamts-Prakticanten: der Hörer der techn. Hochschule Rudolf Tuma in Mähr.-Ostrau, der Lehramts-Cand. Anton Wanke in Olmütz und der absolv. Ober-Realschüler Vincenz Dworzaczek in Mistek; zum Postmeister in Kl.-Mohrau an der mähr. Grenzbahn der Post-Expedient Franz Wunderle in Bölten; zum Post-Expedienten in Radwanitz (Schlesien) der Post- und Telegraphen-Expeditor Heinrich Hlawacz in Orlau. — Der Postdienst ist verliehen worden: In Groß-Glockersdorf der Post- und Telegraphen-Expeditorin Frau Elise Nickl in Podoli bei Grätz (Schlesien); in Groß-Niemtschitz der Postinhaberin Frau Antonie Lepka in Polanka. — Uebersetzt wurden: Post-Concipist Dr. Hermann Rodler von Brünn nach Serajewo; der Rechnungs-Official Johann Bousek von Brünn nach Wien unter Zutheilung zum Postfachrechnungs-Dep. II.

— (Todesfall.) Gestern Nachm. erlag seinem langen, schweren Leiden der OLGR. Ludwig Hlawatschek im Alter von 48 Jahren. Der Verstorbene, ein gebürtiger Brünner, war zuerst Staatsanwaltssubstitut in Brünn und als guter Redner bekannt. Später wurde er zum Staatsanwalte bei dem Kreisgerichte in Ung.-Hradisch ernannt. Seiner ausgezeichneten Befähigung und seines reichen jurid. Wissens wegen erfolgte 1892 seine Ernennung zum Rathe des k. k. mähr.-schles. Oberlandesgerichtes in Brünn.

— (Auch ein Grund zum Selbstmord.) In der Nacht vom 12. auf den 13. d. M. erhenkte sich in Loschitz (Bez. Göding) der 22jährige Taglöhner Schebesta, angeblich wegen Arbeitslosigkeit und aus Aergerniß darüber, daß ihn die Assentcommission nicht zum Militärdienste für tauglich befunden hatte, ungeachtet er freiwillig in das Heer eintreten wollte.

— (Steckbrieflich verfolgt) wird vom Olmützer Kreisgerichte der 35jährige Handlungsreisende Gottfried Paul aus Prag wegen eines verbrecherischen Diebstahles.

Teschen, 16. März. (Personales.) Der Oberst-hofmeister Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn FZM. Erzherzog Friedrich, Rittmeister außer Dienst, Oswald Graf Wolkenstein-Trostburg wurde in diesem Verhältnisse zum Major ernannt.

— (Beskiden-Verein.) Der Vorverkauf der Sitzplätze für den „Vortrags-Abend" im „Eugen-Saale," befindet sich beim Vereins-Cassier Herrn Kaufmann W. Zemann.

— (Todesfall.) Heute ist in Ustron der Privatier Herr Johann Kohlhaupt, Ehrenbürger der genannten Gemeinde im 64. Lebensjahre nach langen Leiden gestorben. Das Leichenbegängniß findet Montag den 18. d. M. Nachm. 3 Uhr in Ustron statt.

— (Lehrerinnen-Bildungsanstalt.) Im September 1895 wird der I. Jahrgang der Privat-Lehrerinnen-Bildungsanstalt im Kloster der Borromäerinnen wieder eröffnet.

— (Concert Slavianský.) Freitag, den 22. März wird das russische Terzett Slavianský im „Eugensaale" concertiren. Die drei Schwestern Nadina, Helene und Olga, Schülerinnen der Frau Marchesi in Paris, gaben vor wenigen Wochen im Bösendorfersaale in Wien Concerte und erfreuten sich laut uns vorliegenden Berichten der Residenz-Blätter eines außerordentlichen Beifalls. Wir glauben hiernach, unserem kunstliebenden Publicum einen genußreichen Abend in Aussicht stellen zu dürfen.

— (P. Stojalowski), welcher nach einer aufregenden Schwurgerichtsverhandlung zu vier Monaten Arrests verurtheilt und in Haft behalten wurde, gibt den Gerichten auch im Gefängniß viel zu thun. Er führt dort Krieg gegen die Hausverwaltung und wurde am Donnerstag wegen Beleidigung des Kerkermeisters zu zehn Tagen Arrests verurtheilt. Ueberdies verlautet, daß er wegen Beleidigung des Kreisgerichts-Präsidiums von einem delegirten Gerichtshofe abgeurtheilt werden soll. Die letztere Beleidigung soll in einer Beschwerde begangen worden sein. Kurz, P. Stojalowski ist auf dem besten Wege, sein 25. Proceßjubiläum zu feiern. Um den diesfälligen Ruhm wird ihn schwerlich Jemand beneiden.

— (Eine Hexengeschichte.) Nicht nur auf dem Lande, auch in Städten blüht der Aberglaube, namentlich unter der weiblichen Bevölkerung und zwar in verschiedener Gestalt. In vielen Fällen wird der Aberglaube von schlauen Leuten listig ausgebeutet. So hat die Ehefrau eines Musikanten in Bobrek der Gattin eines hiesigen Gastwirths im Verlaufe von etwa drei Jahren nach und nach eine Summe von über 500 Gulden zu entlocken verstanden, indem es der einfältigen Teschnerin einredete, eine „Hexe" in Skotschau vermöge über sie und ihren Gatten eine unheilbare Krankheit zu senden, die sie beide zu Krüppeln machen würde, falls sie nicht diesem Unheil durch Geldopfer begegnen wollen. So opferte denn die geängstigte Frau Beträge von 50 und mehr Gulden, die sie der Vermittlerin zwischen ihr und der angeblichen „Hexe" einhändigte, während es sich ihr Gatte nicht zu erklären wußte, warum er wirthschaftlich herabkam. Dafür lebte die Vermittlerin in Saus und Braus und zapfte immer wieder die Quelle an, wenn ihr das Geld ausging. Schließlich trieb sie ihre Frechheit so weit, gegen ihr Opfer bei einem Advocaten eine Klage verfassen zu lassen wegen Nichteinhaltung des Versprechens der Zahlung einer abermaligen Opfersumme. So kam die ganze, fast unglaublich klingende Geschichte an den Tag und das schlaue Musikantenweib in Untersuchungshaft. Der Proceß wird interessant werden.

— (Selbstmord im Arrest.) Gestern Vormittags hat sich im hiesigen Gemeinde-Arreste der unterstandslose Kürschnergehilfe Emil Spaček aus Braunsberg an der Thürklinke erhenkt. Derselbe war über 40 Jahre alt und hinterläßt Weib und Kinder in Mistek.

Bielitz-Biala, 15. März. (Biala'er Sparcassenbau) In der gestrigen Besprechung zwischen dem Sparcassenausschusse und dem Magistrat unter Zuziehung von Baufachverständigen konnte eine Einigung über den besten der von den Herren Korn, Ungwer und Rost vorgelegten Pläne nicht erzielt werden und sind die drei Concurrenzarbeiten abermals an den Ingenieur- und Architektenverein in Wien zur Beurtheilung geschickt worden. Die Aussichten, daß mit dem Baue rechtzeitig begonnen werden wird, gewinnen dabei nicht an Wahrscheinlichkeit.

— (Aus dem Bielitz-Biala'er Gewerbevereine.) Vor einem zahlreicheren Publicum, als es in der Regel zu den Vortragsabenden zu erscheinen pflegt, sprach in der gestrigen Vollversammlung des Gewerbevereins über Einladung des Vorstandes Herr Inspector Rudolf Forster aus Wien über die Zwecke und Ziele des „österr.-ungar. Incassovereins." Die im Laufe der Jahre wachsende Corruption auf dem Gebiete des Handels und der Industrie hat sich namentlich in den kaufmännischen Credit- und Zahlungsverhältnissen fühlbar gemacht und fast die Grenze des Möglichen erreicht. Die Versuche einzelner Geschäftsleute und ganzer Branchen, Abhilfe zu schaffen und geordnete Zustände herbeizuführen, scheiterten an den bestehenden mißbräuchlichen Verhältnissen. Als Versuch einer Sanirung unserer kaufmännischen Creditverhältnisse und der allmätigen Rückkehr zu den kaufmännischen Usancen ist die Bildung des österr.-ung. Incassovereins anzusehen. Diese am 17. April 1893 ins Leben getretene und nicht auf Gewinn berechnete Vereinigung hat in den zwei Jahren ihres Bestehens Beweise von Lebensfähigkeit und Daseinsberechtigung geliefert. Ihre Aufgabe ist eine dreifache: Für das Incasso eine maßgebende Centralstelle zu sein, die Einziehung offener Buchforderungen im Wege der Anweisung zu verallgemeinern und endlich Maßnahmen zu treffen, welche die Regelung des Incasso's erheischt, um dadurch zur Gesundung unserer Creditverhältnisse beizutragen. Der Verein ist eine moralische Autorität bei der Vermittlung des Incassogeschäftes zwischen den Vereinsmitgliedern und der österr. Länderbank als den Banquier des Vereins. Der Incassoverein ist kein Pressionsmittel gegen säumige Zahler, sondern ein praktischer Versuch zur Lösung einer wirthschaftlichen Nothstandsfrage durch thunlichste Verallgemeinerung des Anweisungsverkehrs in Oesterreich-Ungarn. Der Jahresbeitrag für die Mitglieder des Vereins beträgt jährlich 30 fl. ohne Rücksicht auf die Anzahl der auszuschreibenden Anweisungen. Je mehr Firmen sich dem Vereine anschließen, desto rascher ist das angestrebte Ziel zu erreichen. Nachdem der Vortragende zu Ende gekommen war, theilte Herr G. Josephy seine durchaus günstigen Erfahrungen über die Ersprießlichkeit des Wirkens des österr.-ung. Incassovereins mit. Im Beginn widerstrebten einige Geschäftsfirmen dem Anweisungsverkehre, gaben aber nach ertheilter Aufklärung nach. Von den Bezogenen leisteten 80—85% Zahlung und von den in Umlauf gesetzten Anweisungen blieben nur 20—30% uneingelöst — von Kundschaften, deren Abgang nicht zu bedauern war. Herr Josephy meinte, wenn die Verhältnisse in der Schafwollbranche auch ungünstiger lägen als beim Maschinengeschäfte, so wäre das nur ein Grund mehr, daß sich die Angehörigen dieses Zweiges zur Erzielung von Reformen zusammenschließen. Mit der fatalistischen Anschauung, daß in der Tuchbranche eine Besserung der Zahlungsmodalitäten nicht zu erzielen sei, müsse energisch gebrochen werden; auch in den verlottertsten Geschäftszweigen müsse es besser werden, wenn die reellen Firmen den festen Willen besitzen, mit dem Schlendrian zu brechen. Herr Ad. Mänhardt meint, der Verein könne nur dann eine ersprießliche Wirksamkeit zum Vortheil aller Branchen entfalten, wenn sich eine entsprechend große Anzahl von Geschäftsleuten anschließe. Herr Langfelder hat als Mitglied nur gute Erfahrungen gemacht. Seitdem er die Avise des Incassovereins verwendet, entfällt für ihn die Verfassung von Mahnschreiben, obwohl er auch mit minderen Kunden zu thun hat. In den Fällen, wo nicht Cassa eingeht, sind wenigstens Accepte zu erlangen. Herr Polatschek bezeichnet es als eine Ehrenpflicht der wichtigsten Firmen großer Branchen, gemeinsam zur Ordnung unserer desolaten Zahlungsverhältnisse mitzuwirken. Herr A. Mänhardt wünschte, daß Pünktlichkeit und Ordnung auch bei den Detaillisten und Gewerbetreibenden zu Ansehen kämen und alle Stufen des geschäftlichen Verkehrs durchdrängen. Herr Förster bezeichnet die langen Credite bei Schneidern und Schuhmachern als einen heiklen Punkt im Zahlungsverkehr. Gegen gute Zahler sind diese Handwerker geradezu leichtsinnig und gegen Höhergestellte von einer unverständlichen Unterwürfigkeit und Scheu und gänzliche Remedur sei nur von der Gesetzgebung zu erwarten, vielleicht im Wege der Facturenbestätigung, so zwar, daß die bestätigte Factura unter bestimmten gesetzlichen Normen als Zahlungsmittel begeben werden könne. Herr Josephy spricht seine Ansicht dahin aus, daß die Regulirung des Zahlungswesens für die Kleingewerbetreibenden von großer wirthschaftlicher und socialer Bedeutung sei. Es müssen wirksame Mittel ausfindig gemacht werden, die Kundschaften anzuhalten, die Rechnungen der kleinen Gewerbetreibenden zu zahlen. An dem jetzigen Zustande sei aber nicht so sehr böser Wille, als vielmehr Schlamperei bei Gewerbetreibenden und Kundschaften schuld. Ihm selbst falle es nicht selten schwer, von den Handwerkern rechtzeitig die Rechnung zu erhalten und darin liege ein hauptsächlicher Grund der gegenwärtigen Mißverhältnisse. Der Gewerbetreibende verzettelt seine Mittel, trägt das Delcredere und läßt sich durch falsche Scham abhalten, auf Begleichung seiner Rechnungen hinzuwirken. Im Wege der Presse auf Besserung hinzuarbeiten, daß dem Kleingewerbe zu rechter Zeit gezahlt werde und Privatschulden nicht leicht genommen werden, sollte zu den wichtigsten Aufgaben des Incassovereines gehören, und wenn auch nur theilweise Erfolge erreicht werden könnten, wäre die gebrachte Hilfe ein großer Segen. Es kommen noch andere Theilnehmer der Versammlung zum Worte, als deren Resultat die Ueberzeugung ausgesprochen wird, daß der österr.-ung. Incassoverein für die Geschäftswelt eine vortheilhafte Einrichtung ist und der Anschluß an denselbem jedem anständigen Geschäftsmanne zu empfehlen sei. Inspector Forster, welcher behufs Einleitung von Beitrittsverhandlungen mehrfache Einladung zum Besuch hiesiger Industrieller erhielt, zeigte sich in dem längeren freien Vortrage als gewandter Redner und genauer Kenner der kaufmännischen Zahlungs- und Creditverhältnisse, der auf alle Einwendungen und Fragen mit schlagfertigen Auskünften zur Hand war. Der Vereinspräsident Mänhardt sprach ihm Namens der Versammlung den Dank für seine Bemühung aus und die Anwesenden bezeugten ihre Zustimmung durch ein allgemeines, kräftiges Bravo.

Oderberg, 15. März. (Todesfall.) Heute Früh 4 Uhr starb nach langem Krankenlager der hierortige Bürger und seinerzeit bekannte Schneidermeister Karl Nowotny im 84. Lebensjahre. Der Verstorbene war Fahnenträger der hierortigen Freiheitskämpfer im Jahre 1848, ein Prager Soldatenkind, freiheitliebend und fortschrittlich gesinnt bis ins Greisenalter. In Folge seiner Gesinnung gehörte er lange Jahre der Gemeindevertretung und durch 37 Jahre der Armensection an. Er war im wahren Sinne des Wortes ein Vater der Armen. Von seinem unbedeutenden Vermögen spendete er zum Spitalbau 200 fl. und für den Armenfonds 100 fl. bei Lebzeiten als Stiftung für immerwährende Zeiten! Ehre dem Andenken dieses biederen Mannes. Die Erde sei ihm leicht!

Freiwaldau, 15. März. (Todesfall.) Gestern kam aus Karlstadt in Siebenbürgen die Nachricht, daß Frl. Eugenie Pfintner, Tochter der hiesigen Majorswitwe Frau Th. Pfintner, im Alter von 21 Jahren verschieden sei. Frau Pfintner hat vor wenigen Wochen erst eine in jugendlichem Alter stehende Tochter und vor nicht langer Zeit den Gatten und die Mutter verloren.

Bezeichnung „Mundusorama" erörtert. Die interessantesten Länder des Globus sollen auf einer Leinwand von 1800 Meter Länge dargestellt werden, vor welcher eine kleine Eisenbahn vorbeifährt; eine Fahrt würde ungefähr zwei Stunden dauern. — Mr. Galleron schlägt den Bau einer großen Himmelskugel von 50 Meter Durchmesser vor, an deren inneren Wandung zahlreiche Bogenlampen angebracht werden sollen, die den Sternenhimmel des bei Paris sichtbaren Horizonts vorstellen. Die Leuchtkraft der Lampen soll im Verhältniß zur Größe der dargestellten Sterne stehen. Im Mittelpunkt der Kugel wird ein Globus von 6 Meter Durchmesser angebracht, der die Erde repräsentirt, welche durch Rotationsbewegung getrieben wird, so daß die auf einer Plattform befindlichen Passagiere den verschiedensten am Himmelsgewölbe vorkommenden Phasen der Gestirne beiwohnen können.

Ueber die Gestaltung und den Stil der Gebäude kann man sich jetzt noch keine feste Vorstellung machen, ebensowenig über die Vertheilung des Raumes unter die verschiedenen Nationen und Gewerbe u. s. w., da die achtzehn prämiirten Pläne nach allen Richtungen auseinander gehen. Von den so ausgezeichneten Entwürfen behalten 12 den Eiffelthurm, 9 die Maschinengallerie, 3 das Palais des Arts und 10 das Palais des Champs Elysees bei, so daß aller Wahrscheinlichkeit nach, diese sämmtlichen Bauten erhalten bleiben. Indessen ist der schöpferischen Phantasie immer noch ein weiter Spielraum gelassen, und es liegt kein Grund vor, warum die nächste Pariser Weltausstellung die Bewunderung der Welt nicht in demselben Grade hervorrufen sollte, wie die vom Jahre 1889. In fünf Jahren läßt sich viel machen, und die Franzosen haben schon oft genug gezeigt, daß sie sich auf diese Sachen verstehen.

M.-Ostrau, 15. März. (Erkrankung.) Herr Bürgermeister Dr. Adalbert Johanny ist infolge Erkältung an einem Katarrh der Bronchien erkrankt und seit drei Tagen bettlägerig. Die Erkrankung gibt indessen erfreulicherweise zu keinen ernsten Bedenken Anlaß.

— (Inspicirung.) Gestern weilte hier der Herr k. k. Oberpostdirector Slany aus Brünn und unterzog das hiesige Post- und Telegraphenamt einer eingehenden Inspicirung.

— (Die zweite Stadtarzt-Stelle.) Die Stadtvertretung beschäftigte sich in ihrer gestrigen Sitzung u. a. mit der Besetzung der Stelle eines zweiten Stadtarztes. Es wurden die Competenzgesuche neuerlich vorgelegt und erhielt in engerer Wahl der früher bereits einmal gewählte Herr Dr. Wallaschek von abgegebenen 26 Stimmen dreizehn Stimmen; zwölf Stimmen entfielen auf den zweitvorgeschlagenen Competenten Herrn Dr. Zeisel. Der Vorsitzende, Herr Vicebürgermeister Dr. Fiedler, versprach, das Resultat der Abstimmung in der nächsten Sitzung bekanntzugeben und ist also die Besetzung der zweiten Stadtarztenstelle abermals, allerdings nur für wenige Tage, eine offene Frage.

Kleine Chronik.

16. März

Hof- und Personalnachrichten. Se k. u. k. Hoheit Herr FZM. Erzherzog Friedrich ist aus der Residenz nach Preßburg zurückgekehrt. — Der Landespräsident der Bukowina Graf Goëß ist aus Czernowitz in Wien eingetroffen. — Der Major Edmund Somogyi v. Gyönngyös, übcplt. im Hus.-Reg. Nr. 9, Flügel-Adjutant weil des Herrn FM. Erzherzog Albrecht, wurde zum Flügel-Adjut. Sr. Majestät ernannt. — Die Bergräthe Reinhold Jauernig, Josef Schardinger und Heinrich Wachtel wurden zu Oberbergräthen im Stande der Bergbehörden ernannt; ferner ist die Leitung der Berghauptmannschaft Krakau dem Oberbergrathe Heinrich Wachtel übertragen worden. — Dem Finanzwach-Obercommissär Emanuel Haß wurde anläßlich seiner Versetzung in den Ruhestand das gold. Verdienstkreuz mit der Krone verliehen. — August Strindberg soll in Paris hoffnungslos krank darniederliegen. Der schwedische Dichter sei von allen Mitteln entblößt, so daß seine Kopenhagener Freunde Beiträge für ihn sammeln. Bei dem Erfolge, den seine Werke in Scandinavien, Deutschland und Frankreich hatten, klingt die Nachricht von seiner Armuth etwas überraschend.

General-Truppen-Inspectoren. Se. Majestät der Kaiser hat mit Entschließung vom 14. d. M. angeordnet, daß zur Beobachtung eines einheitlichen Ausbildungsvorganges und zur Beurtheilung der erreichten Ausbildung und der militärischen Brauchbarkeit der Truppen und Führer, sowie des Geistes und der Disciplin der Truppen höhere Generale zu General-Truppen-Inspectoren bestimmt werden. Diese sind Organe der obersten Heeresleitung und persönlich Sr. Majestät dem Kaiser unmittelbar unterstellt. — Das Inspectionsrecht des Reichs-Kriegsministers über das ganze Heer ist durch die Creirung der Truppen-Inspectoren in keiner Weise beeinträchtigt. Dieselben wohnen in Wien und erhalten dauernd einen Flügel-Adjutanten und einen Personal-Adjutanten und genießen im ganzen Heeresbereiche Ehrenbezeugungen, wie der Corps-Commandant des betreffenden Territorialbereiches. Zu Truppen-Inspectoren wurden ernannt FZM. Anton Frhr. v. Schönfeld und der Comdt. des 11. Corps in Lemberg GdC. Prinz Ludw. zu Windisch-Grätz. — Ein kaiserliches Handschreiben an den GdC. Frhr. v. Appel hebt hervor, daß Se. Majestät bei Creirung der General-Truppen-Inspectoren zunächst der hervorragenden Eignung des Generals für einen solchen Posten gedachte, jedoch die Rücksichten auf die Verdienste des Generals um die Verwaltung Bosniens und der Herzegowina den allerh. Kriegsherrn bewegen, den General diesem Posten nicht zu entziehen. — Der Stellv. des Comdtn. des 11. Corps in Lemberg, FML. Hans Graf von der Schulenburg wurde zum Commandanten dieses Corps ernannt.

Auszeichnungen. Se. Majestät der Kaiser hat aus Anlaß der im Jahre 1894 in Wien stattgehabten dritten internationalen Kunstausstellung nachstehende Auszeichnungen verliehen: Dem Professor an der Akademie der bildenden Künste Mathias Trenkwald den Adel taxfrei, den Architekten Julius Deininger und Franz Roth den Titel Baurath ebenfalls taxfrei, dem Bildhauer Edmund Hoffmann und dem Maler Carl Freih. v. Merode das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens und dem Vice-Secretär der Genossenschaft der bildenden Künste Edwin Klobasser das goldene Verdienstkreuz. Ferner hat Se. Majestät befohlen, daß dem Secretär der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens, kais. Rath Carl Walz, der Ausdruck der a. h. Anerkennung bekanntgegeben werde.

Eine Scene im österr. Abgeordnetenhause. In den Wandelgängen des Abgeordnetenhauses ereignete sich am Donnerstag eine peinliche Scene. Der jungczechische Abgeordnete Purghart beschimpfte den altczechischen Zeitungsberichterstatter Srbeny, weil dieser ihn im „Hlas Naroda" abfällig kritisirt hatte. Der Abgeordnete bedrohte weiter den Journalisten mit der erhobenen Faust, worauf Letzterer Jenen unsanft an die Wand drückte. — Gestern erschien eine Deputation der Journalisten beim Präsidenten Freiherrn von Chlumetzky und bat um Genugthuung. Der Präsident versprach die Untersuchung des Falles und allfällige Entscheidung.

Pariser Fastenprediger. Karneval ist vorüber, schaarenweise strömen die Pariser nun in die verschiedenen Kirchen, wo die bedeutendsten Kanzelredner eine neue Anziehungskraft auf Viele üben, die nicht an Umkehr denken, sondern sich nur unterrichten oder an der schönen Form der Predigt erfreuen wollen. Wir haben uns Saint-Sulpice ausgewählt, jenes ehrwürdige Gotteshaus im Stile Ludwig XIV., gegenüber dem gleichnamigen Seminar, das Ernest Renan einst zu seinen Schülern zählte. Wir erlangen für die bedeutende Summe von 10 Centimes das Recht, in den Stuhlreihen unter der Kanzel Platz zu nehmen. Die Feier hat noch nicht begonnen, unsere Augen können daher in Muße umherschweifen und das herrliche Bauwerk bewundern. Dort oben blinken die mächtigen Pfeifen der von dem Spanier Cavaillé Coll erbauten Orgel, der größten in ganz Europa. Allsonntäglich wird das kostbare Instrument von dem rühmlichst als Componisten bekannten Herrn Ch. M. Widor gespielt; selten haben die wunderbaren Weisen des alten Bach, die Herr Widor im Conservatoriums-Unterricht und in eigener Praxis immer wieder zu Ehren kommen läßt, einen solchen Eindruck gemacht, wie bei den Messen von Saint-Sulpice. Indessen hat sich die Kirche mit Menschen gefüllt, und wir schauen erwartungsvoll zu der Kanzel auf. Diese ist übrigens auch ein kleines Meisterstück, sie ruht nicht auf einem Pfeiler, sondern wird nur von der Treppe getragen. Eigenthümlich berühren zwei rechts und links angebrachte Metallverzierungen, welche das der heidnischen Sage entnommene Flügelroß darstellen. Endlich sehen wir unsere Erwartungen erfüllt. Gefolgt von einem Kirchendiener in blitzender Uniform, erscheint der Prediger. Es ist ein Mitglied der Gesellschaft Jesu, P. Courbé, ein kleiner gedrungener Mann mit klugen, feinen Gesichtszügen. Durch unsere Zeit, so hebt er an, geht, wenn nicht ein Zug der Religiosität, so doch eine Sehnsucht, die verlorene Religion wiederzufinden. Der Positivismus einer Auguste Comte, der Pessimismus eines Edouard von Hartmann, sind elendiglich an ihren Widersprüchen gescheitert, ohne der Menschheit den verheißenen Trost gespendet zu haben. Soweit bot der Vortrag nichts, was man nicht schon in dem vielbesprochenen Revue-Aufsatz Brunetière's über seine Romfahrt gelesen hat. Nur die Mittheilung, daß der Hartmann'sche Pessimismus in den letzten Zügen liege, war uns ein wenig neu. Was wird der kühne Berliner Philosoph zu dieser Behauptung des Pariser Fastenpredigers sagen? Wie hat sich, fährt dieser fort, die katholische Kirche gegenüber der Sehnsucht des Jahrhunderts zu benehmen? Sie muß und will ihr entgegenkommen, aber nicht, indem sie dem glaubensschwachen Jahrhundert zu Liebe auf einzelne Dogmen verzichtet, denn mit einem ausgebrochenen Steine würde der ganze Bau einstürzen, welcher das Heil der Menschen bildet. Dagegen will sie sich an die Spitze des wahren Fortschritts, der wahren Freiheit, der wahren Wissenschaft stellen. Nicht unterdrücken will die Kirche die Vernunft, im Gegentheil! Rom hat längst als Vorstufe des Glaubens die Vernunft auf ihre Fahne geschrieben, Rom hat die bedrängte Vernunft oft in Schutz nehmen müssen. Das zwanzigste Jahrhundert gehört der Kirche — diesen Satz stellte P. Courbé mit großer Redegewandtheit auf. Was er zu sagen hatte, kam scharf, bestimmt in klaren, kurzen Sätzen heraus. Dabei ist sich Herr Courbé des Einflusses wohl bewußt, den seine fest auf die Hörer gerichteten Augen ausüben. An den Stellen, wo er von dem zukünftigen Glanze der Kirche sprach, hatte sein Gesicht einen strahlenden, begeisterten Ausdruck. Und in solchen Augenblicken wurde uns klar, was die Macht der katholischen Kirche begründet: Der unerschütterliche Glaube ihrer Diener an die Unbesiegbarkeit der Ecclesia militans.

Hunde-Revue. Der Reichswehr wird aus Zwornik unterm 10. d. M. gemeldet: Jüngst gab es hier eine nicht gewöhnliche „militärische Parade". GM. Josef Sommer, Commandant der 39. Inf.-Brig., hielt in Begleitung zahlreicher Stabsofficiere über die im Occupationsgebiet unterhaltenen Kriegshunde eine „Revue" ab. Es waren hier 150 solcher Kriegshunde concentrirt und erregte die Prüfung reges Interesse. Die Hunde brachten die Meldungen der auf zwei bis drei Stunden in den Bergen dislocirten Truppentheile und trugen auch Befehle dorthin zurück. Jeder Kriegshund hat eine Ledertasche am Halse mit der Aufschrift „Abgesendet"; wenn er mit der Antwort zurückgesprengt kam, zeigte diese Ledertasche die Aufschrift: „Abgefertigt". Die Hunde arbeiteten vorzüglich und zeichnete sich namentlich der der zweiten Comp. des Inf.-Reg. Nr. 25 zugetheilte Hund „Lord" aus, welcher denn auch vom General belobt wurde. Noch weitere zwei Hunde „Black" vom 23. Infanterie- und „Hektor" vom 3. Festungsartillerie-Regiment, wurden gleichfalls durch Belobungen ausgezeichnet.

Anarchistische Bedrohung eines Bischofs. Aus Turin wird vom 15. d. M. gemeldet: Der hiesige Erzbischof Msgr. Riccardi erhielt von einem Anarchisten einen Brief, worin dieser einen bestimmten Geldbetrag fordert, widrigenfalls er das erzbischöfliche Palais in die Luft sprengen werde. Der Briefschreiber, ein Maurer Namens Glavina, ist bereits verhaftet.

Er mag nicht. Im Bade Oeynhausen (Reg.-Bez. Minden) saßen vor nicht langer Zeit bei einem fröhlichen Abendtrunk einige Herren zusammen und unterhielten sich unter Anderem in ausgelassener Stimmung über folgenden, in einem seiner Bücher gedruckten Wunsch des bekannten Gelehrten und Schriftstellers Mantegazza: Er wünscht sich nämlich als Frau eine Italienerin, eine Engländerin als Mutter, eine Deutsche als Schwester und zur Geliebten eine Französin. Nachdem dieses interessante Thema genügend von allen Seiten besprochen war, warf einer der verheirateten Herren die naheliegende Frage auf, was für eine Schwiegermutter sich Mantegazza wohl wünsche. Kaum war dieser streitige Punkt auf das Tapet gebracht, als auch schon ein Anderer den Vorschlag machte, den „internationalsten aller Menschen" mittelst Postkarte um die Aeußerung seiner eigenen Meinung zu bitten. Gesagt und gethan; die „Bierkarte" ging richtig ab, und nach einiger Zeit erhielt einer der mitunterzeichneten Herren eine Postkarte aus Venedig mit folgendem Inhalt:

„Als Schwiegermutter will ich keine!
Mit freundlichem Gruß Mantegazza."

Ueber den großartigen Goldfund, der bei den zwei neu entdeckten Gräbern in Dahschur gemacht worden ist und an Werth noch den bekannten Pharaonenschatz übertrifft, den man im vergangenen Jahre in der ebenfalls in Dahschur gelegenen Ziegelsteinpyramide entdeckte, werden aus Kairo noch folgende Einzelheiten gemeldet: Die Gesammtzahl der gefundenen Gegenstände beläuft sich auf 5520, und nur das reine Goldgewicht bemißt sich auf 1,8 Kilogramm! Der Fund ist bereits im Museum von Gizeh ausgestellt und erregt wegen der Kostbarkeit des verwendeten Materials und der herrlichen Arbeit allgemeines Erstaunen. Die nachfolgenden Stücke dürften die hervorragendsten der Sammlung sein: Ein Goldschmuck in Filigranarbeit, der als Centralmedaillon ein Mosaik trägt, welches unter einem Quarzblatte eingefaßt ist und einen liegenden Ochsen darstellt, der mit einer Sorgfalt ausgeführt ist, die jeder Beschreibung spottet. Unter den Motiven des Blätterkranzes findet man merkwürdigerweise sechs richtige Malteserkreuze, deren jedes von vier Lotosblumen mit verflochtenem Stengel gebildet ist. Ferner ist eine Anzahl aus Goldperlen bestehender Halsbänder zu erwähnen, die zusammen 2120 Goldperlen enthalten, Armbänder, die verschiedensten Arten Halsbänder, goldene Tigerklauen, eingelegt mit Smaragden, Karneolsteinen, Lapis Lazuli u. s. w., goldene Geier, Sperberköpfe und die verschiedenartigsten anderen Schmucksachen. Die aufgefundenen Kartuschen zeigen, daß die Prinzessinnen Ita und Kumnit, denen die entdeckten Schätze gehören, zur Zeit des Pharao Amenemhat II. (griechisch Ammenemes genannt) lebten, also der XII. Dynastie (nach Brugsch 2400 v. Chr.) angehören. Die aufgefundenen Schätze geben uns Kunde davon, daß bereits zu dieser Zeit in Egypten Filigranarbeit in Gold hergestellt wurde, was bisher noch nicht bekannt war. Ferner wurden in der Nähe des Fundortes zwei Grabkammern freigelegt, die aus der III. Dynastie stammen, also sechstausend Jahre alt sind und Hieroglyphen enthalten, welche in Bezug auf Auffassung und Ausführung der Arbeit zu den besten gehören, die überhaupt bisher gefunden worden sind.

Sterbefälle. Gestorben sind: In Wien der GM. d. R. Karl Ritter v. Leidl, Ritter des eis. Kronen-Ord. 3. Cl. 2c., im 74. Lebensj. Ferner an einem Herzleiden einer der hervorragendsten Industriellen Oesterreichs, der Chef der bekannten Wiener Firma F. A. Sargs Sohn u. Comp., Karl Sarg, kais. Rath und k. k. Commercialrath, im Alter von 63 Jahren. Für seine Verdienste um die österr. Industrie wurde er mit dem Ritterkreuze des Franz Joseph-Ordens ausgezeichnet. Endlich Frau Emilie Tommasoni, die Inhaberin des bekannten Delicatessen-Geschäftes Tommasoni, im Alter von 77 J.

In Prag Gräfin Josefine Thun im Alter von 80 J. Die Verblichene war eine Schwester des einstigen Botschafters in Petersburg Grafen Friedrich Thun (Vaters des gegenw. Statthalters von Böhmen) und des Grafen Leo Thun.

Mit wenig Geld sich rationell und gut zu ernähren, ist heutzutage eine Leistung, die gewiß jeder Hausfrau von Wichtigkeit sein muß. Der wissenschaftliche Standpunkt der Ernährungstheorie verlangt, daß die dem Magen zugeführten Nahrungsmittel Eiweiß, Stärke, Fett und Salz zweckentsprechend enthalten. Dieses Problem hat die Firma C. Knorr, Heilbronn, Bregenz, St. Margrethen, mit ihren vorzüglichen Suppentafeln in glücklicher Weise gelöst. Diese Suppentafeln werden hauptsächlich hergestellt aus den so proteinreichen Leguminosen oder auch Cerealienmehlen, ferner aus exotischen Producten, denen Liebig's Fleisch-Extract beigemengt wird und wovon je eine Tablette für sechs Personen eine ausgezeichnete, billige Suppe liefert. Sich gut ernähren, ist keine Kunst mehr, wenn in der Küche Knorr's Suppentafeln verwendet werden. (265)

Nähmaschinen ist rathsam, nur beim Mechaniker zu kaufen, der alle Systeme zu repariren versteht. Ein solcher ist Jose Wiedlak in Teschen, Specialist in diesem Fache.

Volkswirthschaftliches.

Wien, 16. März. [Telegr.] Die Verstaatlichung der Nordwestbahn, Elbethalbahn und Staatsbahn soll mit rückwirkender Kraft vom Neujahr 1895 ab erfolgen; auch spricht man von der Absicht der Regierung, die Nordbahn zu verstaatlichen.

Der Mahlverkehr mit Getreide. In der Donnerstagsitzung des österr. Abgeordnetenhauses beantwortete der Handelsminister Graf Wurmbrand drei Interpellationen der Abgeordneten Richter, Kaiser und Dr. Menger über den Mahlverkehr mit Getreide im Einvernehmen mit dem Finanz- und Ackerbauminister dahin, daß dieser Mahlverkehr im Jahre 1882 gleichzeitig mit der Einführung der Getreidezölle auf Grund der zollgesetzlichen Bestimmungen durch eine besondere Verordnung geregelt wurde. Ein Zweifel an der Loyalität dieses Verkehrs sei nicht zugegeben. Der Minister erörterte hierauf die Entwickelung des Mahlverkehrs. Der Verkehr entwickelte sich in seinen thatsächlichen Ergebnissen unbestritten weit über den ursprünglichen Umfang hinaus. Die Entwickelung ist darauf zurückzuführen, daß bis zum 1. Jänner 1886 der rumänische Weizen zollfrei war, also des Mehlverkehrs nicht bedurfte. Darauf folgte der Zollconflict und die Ausschließung des rumänischen Weizens. Erst seit dem J. 1891 wird der Bedarf der Exportmühlen an rumänischem Weizen im Mahlverkehr gedeckt, wodurch dieser den jetzigen Umfang erlangte. Der Minister bespricht die bezüglich des Mahlverkehrs sich geltend machenden, direct einander entgegengesetzten Strömungen und erklärt, die Regierung wende der Entwickelung des Mahlverkehrs, als einer sehr wichtigen Angelegenheit, ihre vollste Aufmerksamkeit zu. Der Minister verlangte deshalb kürzlich die Gutachten der betheiligten Industriekreise und richtete auch der Ackerbauminister die gleiche Aufforderung an die landwirthschaftlichen Corporationen. Da die Ergebnisse der Enquête noch nicht vorliegen, müsse die Regierung dermalen eine bestimmte Stellungnahme sich vorbehalten. Jedenfalls sei die Regierung schon heute der Anlaß, daß der Mahlverkehr stets als Mittel zur Erhaltung und Förderung des Exports gedacht war und die stricte Einhaltung der durch die Mahlverkehrsordnung vorgezeichneten Ausfuhrfrist, sowie der Ausschluß nachträglicher Verlängerungen derselben nothwendig sei. In diesem Sinne sei die österreichische Regierung mit der ungarischen übereingekommen.

Verstaatlichungen. In Wien verlautet, die Regierung beabsichtige, die Staatsbahn, die Südbahn, die Nordwestbahn und die Elbethalbahn gleichzeitig zu verstaatlichen, um eine einheitliche Gütertarifreform durchzuführen. In unterrichteten Kreisen hält man die Verstaatlichungsgerüchte noch für verfrüht. Vorläufig seien weder mit der Staatsbahn noch mit der Nordwestbahn Verhandlungen eröffnet und man meine, daß vor der Südbahnverstaatlichung die Einlösung anderer Privatbahnen nicht beabsichtigt sei. — Betreffs der Südbahn verlautet, daß die Actionäre auf 10 Francs Jahresertrag zu rechnen hätten, wobei das Erforderniß für Goldagio bereits vollauf berücksichtigt wäre.

Alpine Montan-Gesellschaft. Wie verlautet, beträgt der Reingewinn dieser Gesellschaft pro 1894 inclusive des Gewinnvortrages rund 1·8 Millionen Gulden gegen 1,435 996 fl. im Jahre 1893. Dieser Gewinn entspricht einer sechspercentigen Verzinsung des Actiencapitals. Man nimmt an, daß eine zweipercentige Dividende zur Vertheilung gelangen werde.

Waarenberichte.

Wien, 15. März. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus schließt fl. 15.50 Geld und fl. 15.40 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Frühjahrweizen fl. 6.95, bis fl. 7.03, Mai-Juni-Weizen zu fl. 7.02, bis fl. 7.10, Herbstweizen fl. 7.40, fl. 7.39, fl. 7.43, Frühjahrskorn zu fl. 5 92, zu fl. 5.90, bis fl. 5 99, zu fl 5.98, Mai-Juni-Korn zu fl 6.05, fl. 6.09, bis fl. 6 08, Herbstkorn fl. 6.43, bis fl. 6.45, Frühjahrshafer zu fl. 6.49, fl. 6.46, bis fl. 6.48, Mai-Juni-Mais zu fl. 6.58 bis fl. 6.56, Juli-August-Mais zu fl. 6.57, bis fl. 6.55, August-September-Raps zu fl. 11.40, bis fl. 11.45.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker), Rohzucker prompt oder per November-December ab Aussig fl. 12.22: Raffinade prompt ab Prag fl. 27.75. — Hamburg (Kaffee.) Per Sept. 76 50, per März 1895 78 —, per Mai 77.— Werth in Pfennigen p. Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 93 — Francs, per vier Monate 94.— Francs.

Budapest, 15. März. (Getreidegeschäft.) Frühjahrsweizen zu fl. 6.87, bis fl. 6.88, Herbstweizen zu fl. 7.16, bis fl. 7.18, Frühjahrskorn von fl. 5.80, bis fl. 5.82, Mai-Juni-Mais von fl. 6.38, bis fl. 6.40, Frühjahrshafer von fl. 6.33, bis fl. 6.35, Kohlreps pro August-September von fl. 10.75, bis fl. 10.85.

Teschen, 16. März. (Spiritusbericht.) Die Preise dieses Artikels blieben in der abgelaufenen Geschäftswoche schwach behauptet und notirt prompte Rohwaare faßweise für Consumenten bis zu fl. 52.75, rectificirte Waare bis zu fl. 55.— per 10000 Literpercent.

Freistadt, 1. März. (Sparcassa-Ausweis.) Der Stand der Einlagen mit Ende Jänner 1895 betrug 507.760 fl. 06 kr. Zuwachs an Einlagen 8.853 fl. 65 kr., von 16 neuen und 56 bereits betheiligten Parteien in Einlagen. Gutgebuchte Zinsen pro II. Semester 1894 —.— fl. — kr. Summa der Einlagen 516.603 fl. 18 kr., ab die Ausgaben 4.899 fl. 31 kr. Stand der Interessenten-Einlagen mit Ende Februar 1895 von 866 Parteien 511.703 fl. 87 kr., Rückzahlungen an 35 Parteien, darunter 4 ganz befriedigt: 48.899 fl. 31 kr., Summa der Rückzahlungen 4.899 fl. 31 kr. (2210)

Verlosungen.

Unbehobene Treffer der Basilica-Lose. Laut der officiellen Restantenliste der Budapester Basilica (Dombau)-Lose sind in den bis nunzu vorgenommenen 19 Ziehungen nachstehende höhere Gewinnste unbehoben geblieben, und zwar der Haupttreffer mit **20.000** fl. auf die gezogene S. 5428 Nr. 68; mit dem Gewinnste von je **1000** fl. S. 571 Nr. 43, S. 5295 Nr. 94, S, 6802 Nr. 97; mit dem Gewinnste von **500** fl. S. 1219 Nr. 72, S. 2677 Nr. 55, S. 4247 Nr. 13, S. 4716 Nr. 18, S. 5125 Nr. 89, S. 5140 Nr. 77 und S. 7559 Nr. 68; mit dem Gewinnste von **100** fl. S. 201 Nr. 44, S. 400 Nr. 38, S. 442 Nr. 89, S. 904 Nr. 50, S. 1542 Nr. 96, S. 2683 Nr. 45, S. 2839 Nr. 52, S. 3522 Nr. 23, S. 3546 Nr. 1, S. 3635 Nr. 92, S. 3909 Nr. 67, S. 6444 Nr. 21, S. 6603 Nr. 96 und S. 7494 Nr. 76.

Unbehobene Haupttreffer der Jo-Szip-Lose. Laut der officiellen Ziehungsliste sind bis nun unbehoben geblieben: Die beiden gezogenen Haupttreffer S. 3329 Nr. 74 und S. 4576 Nr. 99 mit dem Gewinnste von je **10.000** fl.; mit dem Gewinnste von je **1000** fl. S. 2916 Nr. 91 und S. 3730 Nr. 4; mit dem Gewinnste von je **500** fl. S. 278 Nr. 67, S. 619 Nr. 26, S. 863 Nr. 49 und S. 6597 Nr. 19; je **100** fl. gewannen: S. 222 Nr. 69, S. 1409 Nr. 25, S. 4821 Nr. 33, S. 5823 Nr. 27, S. 6042 Nr. 36, S. 6393 Nr. 67, S. 6487 Nr. 58 und S. 6780 Nr. 59.

Amtliches

aus der „Troppauer Zeitung."

Licitationen. Realität Nr. 20 in Sucholasetz (8670 fl.) am 23. März und 23 April beim st. del. B.-G. Troppau. — Realität Nr. 67 in Sucholasetz (6356 fl. 50 kr.) am 22. März und 22. April beim st. del. B.-G. Troppau. — Realität Nr. 36 sammt Grundstücken und Zugehör in Bukowetz (1089 fl. 69 kr.) am 10. April und 10. Mai beim B.-G. Jablunkau.

Telegramme.

Gruben-Explosion in Karwin.

Karwin, 16. März, 9 Uhr Vormittags. Im Hoheneggger-Schacht der erzherzoglichen Kohlengruben ist heute Früh eine Explosion der Schlagwetter erfolgt, deren Wirkung augenblicklich unbekannt ist. In den Schacht waren gegen 300 Arbeiter eingefahren. Ein Theil derselben hat sich durch die sogenannten „Fahrten" auf Leitern gerettet. Das Schicksal der Uebrigen ist ungewiß.

Karwin, 16. März. 10 Uhr Vormittags. Etwa 80 Arbeiter, welche die Explosion vernahmen, haben sich auf den Leitern gerettet. Einige erlitten leichte Verletzungen, andere haben versengte Haare. Ueber das Schicksal ihrer Genossen wissen sie nichts zu sagen. Sie glauben, daß die meisten am Füllorte auf Rettung worten. Leider ist durch die Explosion der Einfahrtschacht verbrochen, die Förderschale zum Theile zerstört. An der Fahrbarmachung der Schale wird gearbeitet.

Karwin, 16. März. 11¾ Uhr. Der Einfahrtschacht ist fahrbar. Die Zahl der Geretteten beträgt bisher 112. Am Füllorte fand man etwa 100 Arbeiter, darunter **schwer Verletzte mit gebrochenen Gliedern und Todte.** Das Schicksal der Uebrigen, etwa 80 Mann, ist unbekannt. Bergrath Köhler, Bergverwalter Stipanitz aus Teschen und andere Bergbeamte leiten die Rettungsaction. Auf die erste telephonisch übermittelte Nachricht war auch Cameraldirector Ritter v. Walcher aus Teschen hier eingetroffen.

Karwin, 16. März 2 Uhr 20 Min. Nachm. Bisher wurden drei Todte und zwei Schwerverwundete heraufbefördert. Es fehlen noch gegen 60 Mann, von denen man nicht weiß, ob sie in den Gruben verunglückt sind, oder sich auf Leitern gerettet haben. Die Strecken sind verbrochen, weshalb man zur Explosionsstelle nicht gelangen kann. Im Ganzen waren heute 6 Uhr Früh 288 Bergleute eingefahren. Die Explosion erfolgte 7½ Uhr Früh.

Karwin, 3 Uhr Nachm. Bisher wurden gegen 20 Leicht- und Schwerverwundete sowie **6 Todte**, die gänzlich verbrannt und verstümmelt sind, heraufbefördert.

An der Unglücksstätte haben sich Bezirkshauptmann v. Dobrowsky aus Freistadt, viele Beamte, Aerzte, Geistlichkeit, Nonnen, Hilfsmannschaft sowie eine große Volksmenge eingefunden.

Die Explosion war sehr heftig. Ihre Gewalt äußerte sich am stärksten im Förder- und nicht im Wetterschachte. Sie zerstörte die Führung, hob die Eisenplatten, sowie den Fußboden heraus und zertrümmerte eine Menge Scheiben. Die Förderschale konnte bis Mittag nicht functioniren.

Wien, 16. März. Die „Wiener Ztg." meldet: Dem k. k. Bezirkshauptmann Wilhelm Groß in Freiwaldau wurde der Titel und Charakter eines Regierungsrathes verliehen.

Wien, 15. März. Laut telegraphischer Meldung ist S. M. Schiff „Donau" gestern in Capstadt eingelaufen. Aufenthalt zwei bis drei Wochen. An Bord Alles wohl.

Berlin, 15. März. (Abgeordnetenhaus.) Heute wurde die dritte Etat-Berathung beendigt. Im Verlaufe der Debatte erklärte Cultusminister Dr. Bosse, die Regierung sei nicht in der Lage, über die Behandlung der Sperrgelder nachträglich Rechenschaft zu geben. Die Sache sei endgiltig. Mehrere Mitglieder des Centrums verlangten die Beseitigung der Reste der Culturkampf-Gesetze, wogegen Abg. Hobrecht betont, daß durch fortwährende Culturkampf-Debatten nur Unfrieden gesäet werde.

Berlin, 15. März. Die „Nordd. Allg. Ztg." erklärt die Meldungen eines Mailänder Blattes über Gespräche des Kaisers Wilhelm anläßlich dessen letzten Aufenthaltes in Wien im Hause des Botschafters Grafen Eulenburg, über Bündnisse, allgemeine Abrüstung, die Möglichkeit eines Besuches in Paris ꝛc. als gröbste Unwahrheiten.

Berlin, 15. März. In der gestrigen Sitzung des Staatsrathes wurde nach der Pause in die Verhandlung über die Maßnahmen auf dem Gebiete der Währungspolitik eingetreten, welche in der heutigen Sitzung bis zum Eintritt der Pause noch fortgeführt wurde.

Berlin, 15. März. Wie das „Berl. Tgbl." mittheilt, überbringt der Vicekönig Li-Hung-Tschang folgende vier Vorschläge nach Japan, welche dem Hofe von Peking als Grundlage eines Friedensschlusses genehm sein würden: 1. Unabhängigkeit Korea's von chinesischer Oberherrschaft, 2. Abtretung noch zu bestimmender Gebietstheile (Formosa und andere Inseln) an Japan, 3. Zahlung einer Kriegsentschädigung, 4. Abschluß eines chinesisch-japanischen Handels- und Freundschaftsvertrages behufs Ausschließung China's für die moderne Cultur und den Welthandel.

Berlin, 16. März. Der Berliner Magistrat beschloß nach der erfolgten Ablehnung Seitens der Stadtverordneten, nunmehr selbständig eine Adresse an den Fürsten Bismarck abzusenden.

Berlin, 16. März. Infolge des Beschlusses der Berliner Stadtverordnetenversammlung, keine Glückwunschadresse an den Fürsten Bismarck zu senden, richten auch die „Vossische Zeitung" und die „Nationalzeitung" heftige Angriffe gegen die Mehrheit dieser Körperschaft. Das letztgenannte Blatt erklärt diesen Beschluß als einen Scandal ohne Gleichen. Die Berliner Stadtvertretung habe sich dadurch bei aller Welt lächerlich gemacht. Die Berliner Bevölkerung werde sich das nicht gefallen lassen.

In freisinnigen Kreisen wird dieser Beschluß als eine Uebereilung betrachtet und man betont, daß Fürst Bismarck Ehrenbürger der Stadt sei. Nicht mit dem Parteipolitiker Bismarck habe man es zu thun, sondern mit der historischen Persönlichkeit.

Das Herrenhaus beschloß einstimmig nach dem Vorschlage des Vicepräsidenten Frh. v. Manteuffel, den Vorstand des Hauses mit einer Beglückwünschung nach Friedrichsruhe zu senden. Manteuffel erklärte es unter allseitiger Zustimmung für eine Ehrenpflicht des Herrenhauses, seinem Mitgliede, dem größten Staatsmann des Jahrhundertes, den selbst seine Feinde so bezeichnen, zu beglückwünschen. Herr v. Psuel kündigt einen Antrag ein, wonach die Marmorbüste des Fürsten im Sitzungssaale aufgestellt werden solle. Auch diese Anregung fand allseitige Zustimmung.

Die Breslauer Stadtverordneten hatten den Antrag des dortigen Magistrats abgelehnt, dem Fürsten Bismarck das Ehrenbürgerrecht zu verleihen. Jetzt haben beide städt. Körperschaften sich dahin geeinigt, dem Fürsten ihre Glückwünsche zu überreichen.

Im Reichstage amüsirt man sich über ein Mißgeschick, das dem Minister v. Köller widerfahren. Es wird erzählt, derselbe habe den Regierungspräsidenten von Heydebrand Montag Vormittag zu seiner Ernennung zum Oberpräsidenten von Ostpreußen telegraphisch beglückwünscht. Nachmittag kam dann eine zweite Depesche mit dem Bedauern, daß der Glückwunsch verfrüht sei, weil inzwischen Graf Wilhelm Bismarck zum Oberpräsidenten von Ostpreußen ernannt war.

Berlin, 16. März. Die russische Oberpreßverwaltung hat, wie das „Berl. Tagl." erfährt, an die Redactionen verschiedener Blätter, die liberaler Neigungen verdächtig sind, ein Schreiben gerichtet, in welchem ausgeführt wird, daß ein Theil der Blätter beständig den Versuch mache, im Publicum den Glauben zu erwecken, daß mit der inneren Politik des verstorbenen Zars gebrochen werden solle. Die Regierung denke absolut nicht daran, eine andere Richtung einzuschlagen, und mit denjenigen Blättern, welche fortfahren würden, der Regierung dergleichen Absichten zuzuschreiben, würde nach dem Buchstaben des Gesetzes verfahren werden.

Augsburg, 16. März. Die „Postzeitung" dementirt die Meldung, daß die Centrums-Fraction den Antrag Kanitz abgelehnt habe. Der Antrag sei erst gestern vertheilt und noch gar nicht berathen worden.

Wie dasselbe Blatt schreibt, sei die Verschiebung des Consistoriums in Rom vom 12. auf den 18. d. M. deshalb erfolgt, weil Cardinal Rampolla durch Influenza verhindert gewesen sei, an der Sitzung theilzunehmen.

Paris, 16. März. Präsident Faure empfing gestern Nachmittags den auf der Durchreise befindlichen Großfürsten Alexis in feierlicher Audienz im Elisee-Palaste. Der Präsident der Republik war bei dem Empfange von den Officieren seines Militärstaates und den Mitgliedern des Civilcabinets umgeben. Bei der Ankunft und bei der Abfahrt wurden dem Großfürsten militärische Ehren erwiesen.

Dax, 15. März. Der Director des Observatoriums vom Pic-du-Midi, General Nansouty, ist gestorben.

Lens, 15. März. Die Vertreter der Arbeiterschaft sämmtlicher Kohlengruben-Gesellschaften Frankreichs werden hier zwischen dem 20. und 23. d. M. zu einem Congreß zusammentreten, an dessen Berathungen auch mehrere socialistische Deputirte theilnehmen werden.

Sidney, 15. März. Der Gouverneur von Neu-Süd-Wales Sir R. W. Duff ist heute gestorben.

New-Orleans, 15. März. Die Neger haben, unter dem Schutze von 250 Milizsoldaten, die Arbeit wieder aufgenommen.

Nach Schluß des Blattes.

Wien, 16. März. (Abgeordnetenhaus.) Der Finanzminister Dr. v. Pleuer brachte heute eine Nachtragsvorlage zum Staatsvoranschlage für 1895 ein, wonach an Stelle der früheren außerordentlichen Unterstützungen an Staatsbedienstete im Betrage von 1.500.000 fl. nachstehender Credit eingestellt wird: a) Zur Ertheilung von Subsistenzzulagen an die Staatsbeamten der untersten drei Rangsclassen u. an das Lehrpersonal 2,000.000 fl.; b für außerordentliche Unterstützungen an sonstige Staatsbedienstete 950.000 fl. In der Begründung wird gesagt: Diese Subsistenzzulagen werden in Beträgen von jährlich 60 fl. für die elfte, von 80 für die zehnte, von 100 fl. für die neunte Rangclasse in vierteljährigen Raten und zwar rückwirkend vom 1. Jänner 1895 an flüssig gemacht werden.

Betreffs des Lehrpersonals soll die Subsistenzzulage von jährlich 100 fl. allen Professoren und Lehrern gewährt werden, insoferne sie im Genusse des Stammgehaltes, der ersten oder zweiten Quinquennalzulage sind. Ferner sollen die Uebungsschullehrer an Lehrerbildungsanstalten und denselben gleichgestellte Lehrpersonen, insoweit sie im Genusse des Stammgehaltes der ersten zweiten oder dritten Quinquennalzulage sind, mit Subsistenzzulage von jährlich 80 fl., endlich Unterlehrer an Uebungsschulen und an Lehrerbildungsanstalten mit solcher Zulage von jährlich 60 fl. — alle diese Lehrpersonen aber mit der für Staatsbeamte im Allgemeinen festgesetzten Decurrenz bedacht werden.

Nachdem der Finanzminister diese Vorlage übermittelte, ergriff er sogleich das Wort und erklärte unter Beifall des Hauses, er hoffe in nicht zu langer Zeit mit Zustimmung des Hauses definitive Schritte in der Angelegenheit der Verbesserung der Lage der Staatsbeamten vorschlagen zu können.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 16. März. Mittagscurse: Mai-Rente 101·65. Oesterr. Kronenrente 101·20, Ungar. Kronenrente 99·25, Oesterr. Goldrente 125·15, Oesterr. Creditactien 398·—, Ungar. Creditactien 468·—, Staatsbahn-Actien 413·25, Elbethal-Actien 284·25, Länderbank-Actien 288·25, Marknoten 60·37. Tendenz: fest, jedoch geschäftslos. Alpine 90·—.

EDMUND WOLF, Bankgeschäft,
Wien, I. Gonzagagasse 14,

Obiges Bankgeschäft wird zur Durchführung aller **Börsenaufträge** bestens empfohlen. — Im Verlage des Bankgeschäftes **Edmund Wolf in Wien** erscheint monatlich 3mal das finanzielle Fachblatt **„Der Phönix"**, jährliches Abonnement sammt Porto **einen Gulden**. Enthält eine Fülle finanzieller Informationen. Probenummern gratis und franco. — **Beste Capitalsanlage sind: 3% Bodenlose II. Em. Cours 119·75**; jährlich 6 Mal Ziehung, kleinster Trefferwerth 130 fl. und Haupttreffer 50.000 fl., zu beziehen auch in einzelnen Stücken.

Wetteraussichten für den 17. März.

(Telegraphische Prognose der Wiener meteorologischen Centralanstalt, für die Beskiden-Gegenden ermittelt.)

Keine wesentliche Aenderung.

Eingesendet.

MATTONI's GIESSHÜBLER reinster alkalischer SAUERBRUNN

bestes Tisch- u. Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni in Giesshübl Sauerbrunn.

Depot in Teschen bei Herren Carl Bernatzick & Sohn, in Friedek bei Herrn J. Gabriel, in Mistek bei Herren St. Werlik's Söhne, in Jablunkau bei Herrn Anton Ausschwitzer.

Ursprungsort: Giesshübl Sauerbrunn
Eisenbahnstation, Cur- und Wasserheilanstalt bei Karlsbad.
Prospecte gratis und franco. (264)

Es gibt keine Seife

bei deren Gebrauch in irgend welcher Art die Wäsche mehr geschont würde, als mit **Schicht's Patentseife**, die ebenso schöne Weißwäsche liefert; die sich ebenso gut für Woll-, Seide- und buntfarbige Wäsche eignet; welche ebenso leicht reinigt und bei verständigem Gebrauche ebenso billig kommt. Nur echt in Papierpackung mit Schutzmarke Schwan. (132)

Einzige wirklich neue werthvolle Erfindung in der Seifenfabrication.

Hinweis.

Unserer heutigen Gesammt-Auflage liegt der landwirthschaftliche Prospect „Eckendorfer Original-Runkelsamen" des Herrn F. J. Schober in Troppau bei.

Echte Accord-Zithern sammt Schule u. Etui 9 fl.

Beste, billigste und directeste Bezugsquelle von

Violinen,
Cellos, Violons, Zithern
mit sehr starker Resonanz,
Clarinetten, Flöten,
sowie meine bestberühmten
Blas-Instrumente
und alle mechanischen (1580)
Musikwerke u. Harmonikas
liefert in feinster Ausführung unter Garantie die
Instrumenten-Erzeugung
O. LEDERHOFER,
PRAG, Breuntegasse 23.
Preis-Courante gratis.

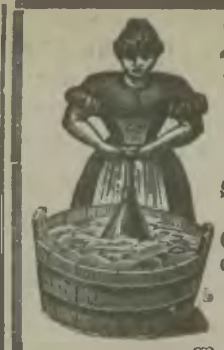
Eine (2175)

Realität,

bestehend aus einem **Wohnhaus**, einem **Nebengebäude** und einem schönen Garten von 520 □Klftr. neben der Eisenbahnlinie am **Sachsenberg** in **Teschen** gelegen, besonders zu Fabrikszwecken geeignet, ist unter günstigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft beim k. k. Notar **Dr. Dyboski** in **Teschen.**

SARG'S sanitätshehördlich geprüftes (Attest Wien, 3. Juli 1887)

viele **MILLIONEN** male
erprobt und bewährt, zahnärztlich empfohlen, zugleich billigstes
Zahnreinigungs- und Erhaltungsmittel.
Ueberall zu haben. (1552)



Wasche mit Luft
mittels der
pneumatischen Hand-Waschmaschine
„Undine."
Oesterr. Patent Nr. 2034. Ungar. Patent 1016.
Preis 3 fl. 50 kr.
Gegen **Postanweisung** von **4 fl. 20 kr.** erfolgt Lieferung **franco jeder österr.-ungar. Poststation.**
Probewaschen
nur an Wochentagen um **3 Uhr Nachmittags.**
Die P. T. Damen werden ersucht, kleine Partien Wäsche zur sofortigen Erprobung mitzubringen. — **Haupt-Verkauf** bei
K. Thiel's Nachfolger, Eisenhandlung,
TESCHEN, Große Laube, Demelplatz, (2110)
sowie in den **meisten Küchengeräthe-Niederlagen.**

Ein gut gehendes, elegant eingerichtetes
Café-Restaurant
in einer größeren Fabriksstadt ist gegen Ablösung **sofort abzugeben.** (2190)
Anfragen unter **R. R.** poste restante **Bielitz.**

Der Waschtag kein Schrecktag mehr!

Bei Gebrauch der **patentirten**
Mohren-Seife
wäscht man **100 Stück Wäsche** in einem halben Tage tadellos, rein und schön. **Die Wäsche wird hiebei noch einmal so lange erhalten, als bei jeder anderen Seife.**

Bei Gebrauch der **patentirten**
Mohren-Seife
wird die Wäsche nur einmal, statt wie sonst dreimal gewaschen. **Niemand braucht nunmehr mit Bürste zu waschen** oder gar das **schädliche Bleichpulver** zu benützen. **Ersparniß an Zeit, Brennmaterial und Arbeitskraft.** (38)

Vollkommene Unschädlichkeit bestätigt durch **Attest** des k. k. handelsgerichtlich bestellten Sachverständigen Herrn **Dr. Adolf Jolles.**

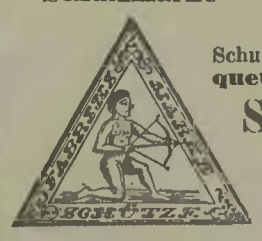
Zu haben in allen größeren Specerei- und Consumgeschäften.

Haupt-Depot:
Wien, I. Renngasse 6.

Im Verlauf von 6 Jahren mit 25 Staats- und Verdienstmedaillen und Diplomen ausgezeichnet.

VICTORIA-BAUMSCHULE
Schöllsohitz bei Brünn. (1537)
Größte Obstbaumschule Mährens!
Obstbäume, Hochstämme u. Formbäume, Allee-Zierbäume, Ziersträucher, Obstwildlinge, Heckenpflanzen, Rosen auf Sämlingsstämmen gezogen, Coniferen, Gartengeräthe und Werkzeuge.
Reich illustrirte Kataloge auf Verlangen gratis und franco.

Carl Kuhn & Co.
in Wien.
Schutzmarke (70)



Warnung!
Schutzmarke **und Schachtel-Etiquetten** unserer
Stahl-Schreibfedern
sind gesetzlich geschützt, und wird dringend gebeten, **auf jeden Buchstaben der Firma,** sowohl auf den Federn als auf den Etiquetten zu achten. Keine Schachtel ohne Schutzmke.
Carl Kuhn & Co
Imitationen werden wie bisher gerichtlich verfolgt.

Man verlange stets ausdrücklich:
LIEBIG Company's FLEISCH-EXTRACT
Als Bürgschaft für die Echtheit und Güte achte man besonders auf den Namenszug des Erfinders J. v. Liebig in blauer Schrift.
Dient zur augenblicklichen Herstellung von Fleischbrühe und zur Verbesserung von Suppen, Gemüsen, Saucen und Fleischspeisen jeder Art.
Vortreffliches Stärkungsmittel für Kranke und Genesende.

Einladung
zur
General-Versammlung
des
land- u. forstwirthschaftlichen Filialvereines in Teschen
welche in Gemäßheit des § 15 der Statuten und des Ausschuß-Beschlusses vom 9. März d. J.
am **6. April 1895, Vormittags 10 Uhr** im
Local der landwirthschaftlichen Spar- und Vorschuss-Cassa
(Deutsche Gasse Nr. 30 in Teschen) abgehalten werden wird.

Tagesordnung.
1. Mittheilung des Rechenschaftsberichtes.
2. Vorlage der revidirten Rechnung für das Jahr 1894.
3. Wahl von fünf Ausschußmitgliedern.

Allfällige weitergehende Anträge wollen mindestens 8 Tage vor der Plenar-Versammlung dem Vereinsvorstande bekannt gegeben werden. (2207)

Teschen, 13. März 1895.

Der Vereinsvorstand:
Dr. Klucki m. p.

Junger solider Kaufmann,
womöglich verheiratet, mit 2000—3000 Gulden Baar-Einlage, zur Vergrößerung eines kleinen, **lucrativen,** über 30 Jahre bestehenden Fabriks-Geschäftes **gesucht.** — Rein-Einkommen mindestens 1000 Gulden jährlich. — Der Compagnon müßte entweder die Reise oder die Kanzlei-Arbeiten übernehmen. (267)
Offerte unter **E. F.** postlagernd **Bielitz.**

Ein gutes Wirthshaus
mit **schönem großen Gebäude** im Dorf, sammt **mehreren Joch Feld** ist sogleich billig mit **3000 fl.** Anzahlg. zu verkaufen.
Anträge an die Administr. d. „Silesia" in Teschen unter „Gasthaus 3000". (2176)

Die Parquetten-Fabrik
von **MORITZ LANGROCK**
in **KRAKAU**

empfiehlt ihr reich assortirtes Lager von **Fussboden-Eichenbretteln** u. **Eichentafeln** in verschiedenen Größen und Mustern aus trockenem, schönen, astfreien Holze gearbeitet und übernimmt gleichzeitig die complete Belegung derselben, wo sonst immer, durch ihre tüchtig geübten Tischlermeister. — Muster und Preise auf Verlangen gratis. (2035)

„Reforme-Mieder"
Patentirt in Oest.-Ung. u. Frankreich.
Ein Unicum in seiner Art.
Ausgeschnittene, regulirbare Hüfte.
Höchst einfach im An- u. Ablegen, gewährt es die grösste Bequemlichkeit und gibt der Brust sowohl als auch dem ganzen Oberkörper eine **schöne, elegante, graciöse** und **plastische Form.** Zur Einengung von grossem Unterleib sehr praktisch, als Umstandsmieder **unübertrefflich.**
Preise in Fischbein: **fl. 2.50, fl. 3.25, fl. 4.** — **per Stück.**
Leop. Landels & Bruder, Wien
VI. Wallgasse 10. (124)

NEU! Soeben erschienen: NEU!
Ernst und Heiter.
Walzer von **Josef Stritzko.**
Für Clavier 2händig fl. 1.20, für Orchester in Stimmen netto fl. 3.60.
Orientalischer Marsch
von **Oscar Strauss.**
Für Clavier 2händig 75 kr., für Orchester in Stimmen netto fl. 2.10.
Neue Wiener Musik!
K. Kratzl. **Hinaus.** Marschlied. (Text von Gustav Nelling.)
E. FANTO. „Es liebt die Welt das Strahlende zu schwärzen." (Couplet von Ant. Kömle.)
L. RITSCHER. „Wenn man könnte, wie man wollte". (Couplet von Ant. Kömle.)
L. RITSCHER. „Im Kleinen Anzeiger". (252)
(Couplet von Ant. Kömle.)
Für Clavier mit Textbeilage à 75 kr.
Musikalien-Handlung, **C. Hofbauer,** Wien, I., Kärntnerstrasse 34.

Danksagung.

Anläßlich unserer am 10. März d. J. stattgehabten **silbernen Hochzeitsfeier** sind uns von unsern Verwandten und Bekannten von Nah und Fern viele herzliche Gratulationen zugekommen. Wir erfüllen eine angenehme Pflicht, wenn wir auf diesem Wege allen denen, die sich unseres Jubeltages erinnerten, unsern verbindlichsten und tiefgefühltesten Dank abstatten, insbesondere den Herren **S. Schorustein, D. Kulka, S. Löwy, H. Fruchthändler — H. Ebel, S. Schönherz** und **J. Knöpflmacher**, für das prächtige Hochzeitsgeschenk und die sinnige Glückwunschadresse.

Hrušchau, am 14. März 1895.

Josef und Jeannette Walder.

(2212)

Drainage-Arbeit!

Die **Wassergenossenschaft in Christdorf bei Hof**, Mähren, vergibt im öffentlichen Offertwege die Ausführung der

Erdarbeiten bei der genossenschaftl. Drainage-Anlage in der veranschlagten Summe von 10.293 fl. 61 kr.

Die Bewerber haben die versiegelten und gestempelten Offerte bis zum

15. April l. J.

bei dem Obmann der Wassergenossenschaft **Karl Arbter** junior in **Christdorf** einzubringen und müssen diese Offerte enthalten:

1. Den Vor- und Zunamen des Offerenten.
2. Ein 5% Vadium der Kostensumme in österreichischem Baargeld oder Staatspapieren.
3. An Nachlaß oder die Aufzahlung von respective auf die Einheitspreise des Kostenanschlages.
4. Die Erklärung, daß dem Offerenten die Baubedingnisse genau bekannt sind, und er sich denselben ohne Vorbehalt unterwirft.

Das Project liegt bei dem obgenannten Obmanne zu Jedermanns Einsicht auf. (2209)

Christdorf, am 13. März 1895.

Die Wasser-Genossenschaft Christdorf.

Der Obmann: **Karl Arbter jun.**

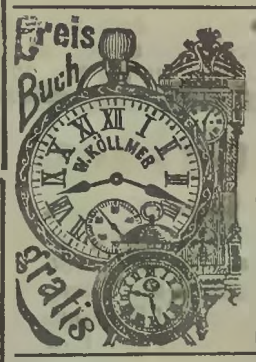
Praktische u. billige Einzäunungen

Joh. Meerkatz, Wien, 7/1 Neubaugasse 70,

k. u. k. Hoflieferant und ausschl. priv. Sieb- u. Drahtwaarenfabrik,

offerirt verzinkten Stahl-Stacheldraht eigener Erzeugung für Wildparke, Viehweiden, Obstgärten ꝛc., ferner alle Gattungen Drahtgeflechte, Wald-, Wiesen-, Park- und Garteneinfriedungen, Volièren, Hühnerhöfe, Fenstergitter, Wurfgitter, Blumen- und Rasseneinfassungen, Hühnernester, Düngerkörbe, Rübenkörbe und Schwingen, Ochsenmaulkörbe, sowie alle wie immer Namen habenden Drahtwaaren. (233)

Illustrirte Kataloge, sowie Kostenvoranschläge gratis und franco.



Mit über 1000 Anerkennungen als die besten anerkannten Uhren

WILH. KÖLLMER

kais. königl. handelsger. protokoll. bürgerlicher Uhrmacher,

WIEN, IX. Servitengasse 1.

Werkstätte für neue Uhren und Reparaturen, **Großes Lager** und **directe Bezugsquelle** aller Gattungen **Gold- und Silber-Geafer Uhren**, als auch **Gold und Silber-Waaren. Wiener Pendel-, Speisezimmer-, Küchen-, Wecker-, Reise Uhren.** — **Eigene Erzeugung.** — **Beste Construction.** — **Festgesetzte Preise.** — Händler 10%. (1526)

Neuer Uhren-Katalog gratis.

Pumpen für alle Zwecke,

Dampfpumpen, Centrifugalpumpen, Bau-, Hof- und Jauchepumpen.

Petroleummotor „Herkules" (stehend, liegend oder fahrbar) **mit gewöhnlichem Lampen-Petroleum unbedingt zuverlässig arbeitend**, Petroleumverbrauch pro Stunde und Pferdekraft ca. ½ Liter.

Kostenanschläge unentgeltlich u. portofrei

Rich. Langenstepen

Specialfabriken in Magdeburg,

Buckau, St. Petersburg. Filialen: Berlin, Mannheim, Moskau, Riga.

FILIALE WIEN: VI. Mariahilferstrasse 19.

Bevollmächtigter: **Heinrich Brix.** (30)

Anton Innerebner,

(198)

Innsbruck, M.-Theresienstr. 26.

erstes Special-Tiroler-Loden-Geschäft.

Größtes Versandthaus garantirt echter

Tiroler Loden,

Havelocks, Wettermäntel, Anzüge, Joppen ꝛc.

Vollständige Touristen-Ausrüstung

en gros. Muster u. Kataloge gratis. en détail.

Dampfmaschinen

für alle Betriebszwecke, als: **liegende, stehende, Kessel-Maschinen** (Motoren), **Schnellläufer** mit u. ohne Condensation, mit Schieber oder **Collmann's Ventilsteuerung** liefert nach neuesten Systemen und in sorgfältigster Ausführung die

Maschinenfabrik von Emil Twerdy in Bielitz

Maschinen von 1 bis 30 Pferdekräften stets am Lager. — Größere Maschinen in kürzester Zeit. — Weitgehendste Garantie für sparsamsten Dampfverbrauch und regelmäßigen Gang — Prospecte und Referenzen auf Verlangen. (1521)

Kundmachung.

In der **mährisch. Landes-Besserungs-Anstalt** zu **Neutitschen**, in welcher Corrigenden vom 14.—20. Lebensjahre angehalten und in verschiedenen Gewerben (**Schneiderei, Schusterei, Binderei, Weberei, Tischlerei, Spenglerei etc.**) unterrichtet werden sollen, sind

billige Arbeitskräfte

zu vergeben. Jene Unternehmer, welche diese Arbeitskräfte benützen wollen, mögen sich diesbezüglich an die gefertigte Direction wenden.

Direction der mährischen Landes-Besserungs-Anstalt Neutitschein,

im März 1895. (261)

Wägen, Acker- und Wirthschafts-Geräthe

sind billig aus freier Hand zu verkaufen.

Auskunft ertheilt die Advocaturskanzlei **Dr. Nowak in Oświęcim, Galizien.** (2167)

Waldpflanzen.

Die **fürstliche Domainen-Verwaltung** in **Grätz** bei Troppau kann zur Frühjahrs-Cultur im Jahre 1895 folgende Pflanzen abgeben:

			Pflanzenhöhe in Centimetern										
			50/75	50/100	75/100	75/120	100/125	100/150	125/150	150/180	150/200	200/250	250/300
			Preis pro 10 Stück in Gulden österr. Währg.										
Zweimal überschulte Pflanzen.													
3280	Stück	**Eschen**	50—300 Cm. hoch	—	0.21	—	—	—	0.55	—	—	0.80	1.50	2.00
46	„	einblättrige **Eschen**		—	—	—	—	—	—	—	—	—	4.00	—
790	„	**Eichen** . . .	100—230 Cm. hoch	—	—	—	—	—	0.42	—	—	0.60	0.90	—
101	„	**Trauben-Eichen** .	140—260 „ „	—	—	—	—	—	—	—	—	0.60	0.90	—
5830	„	**Berg Ahorn** . .	60—260 „ „	—	0.20	—	—	—	0.40	—	—	1.00	1.70	—
5810	„	**Spitz-Ahorn** . .	60—300 „ „	—	0.30	—	—	—	0.75	—	—	1.40	1.70	2.00
10140	„	**Winter-Linden** .	70—300 „ „	—	0.40	—	—	—	0.80	—	—	1.20	1.60	2.90
900	„	**Rothbuchen** . .	50—200 „ „	—	0.20	—	—	—	0.40	—	—	0.60	—	—
Einmal überschulte Pflanzen.														
1330	Stück	**Balsam-Tannen** .	50—120 Cm. hoch	1.00	—	—	5.—	—	—	—	—	—	—	—
410	„	**Douglas-Tannen**	50—180 „ „	1.20	—	1.80	—	2.40	—	3.50	4.00	—	—	—
1560	„	**Weymouths Kiefern**	50—200 „ „	0.50	—	1.00	—	—	1.50	—	—	2.00	—	—
712	„	**Zirbel-Kiefern**. .	50—150 „ „	2.00	—	4.00	—	—	5.00	—	—	—	—	—

Einmal überschulte Pflanzen.

					Preis pro Mille
2400	Stück	**Spitz-Ahorne**	100 bis 180 Cm. hoch	. . .	fl. 24.00
1800	„	**Eschen**	7 „ 10 „ „	. . .	„ 5.00
6700	„	„ einblättrige	35 „ 70 „ „	. . .	„ 16.50
200	„	**Ulmen**	30 „ 50 „ „	. . .	„ 10.00
720	„	**Eichen**	70 „ 140 „ „	. . .	„ 21.50
350	„	**Roth-Erlen**	150 „ 350 „ „	. . .	„ 15.00
600	„	**Sommer-Linden**	70 „ 100 „ „	. . .	„ 21.50
3550	„	**Winter-Linden**	120 „ 170 „ „	. . .	„ 24.00
1000	„	**Roth Buchen**	4 jährige	. . .	„ 10.00
200	„	„	5 „	. . .	„ 16.00
31700	„	**Fichten**	3 „	. . .	„ 5.00
18000	„	„	4 „	. . .	„ 6.50
2300	„	„	5 „	. . .	„ 6.50
1807	„	„	6 „	. . .	„ 6.00
600	„	**Lärchen**	5 „	. . .	„ 6.50
10400	„	**Weiß-Kiefern**	2 „	. . .	„ 4.50
2600	„	„	3 „	. . .	„ 5.50
100	„	„	4 „	. . .	„ 6.50

Nicht überschulte Pflanzen.

6500	„	**Fichten**	2 jährig	. . .	„ 2.80
10000	„	**Lärchen**	1 „	. . .	„ 2.50
8100	„	„	2 „	. . .	„ 3.50
9000	„	**Weiß-Kiefern**	1 „	. . .	„ 1.50
12000	„	„	2 „	. . .	„ 2.50
4000	„	**Ahorne**	1 „	. . .	„ 2.00

Obige Preise sind für Pflanzen (ohne Ballen) incl. Verpackung und Zustellung zum Bahnhofe Troppau berechnet; wenn Pflanzen mit Ballen begehrt werden sollten, so wird die Verpackung und Zufuhr zur Bahn dem Käufer in Rechnung gestellt.

Die Absendung der Pflanzen erfolgt gegen Vorauszahlung oder per Nachnahme und, wenn keine andere Bedingung gestellt wird, als Eilgut. (2090)

Gesundes und billiges Heizen!!!

Garantie für bedungene Leistung.

J. L. BACON

(Arnold Adamy)

Specialfabrik für Centralheizungs- u. Ventilations-Anlagen

sämmtlicher Systeme

WIEN, V. Hundsthurmerstrasse 34.

Vielfach bewährte Niederdruck-Dampfheizungen.

Aeltere Specialität: Wasserheizungen. (245)

Heizungen mit u. ohne Ventilation für kleinste u. grösste Wohnhäuser, einzelne Wohnungen, öffentliche Gebäude, wie Schulen, Spitäler, Theater, Amtshäuser, Restaurants, Hotels, für Kirchen, Klöster, für Fabriken, Trocknereien, Glashäuser etc. etc.

Projecte u. Kostenanschläge sowie Verzeichniss der ausgeführten Anlagen mit Zeugnissen darüber unentgeltlich.

Aelteste Specialfirma auf dem Continente. — Viele Auszeichnungen.

Garantie für solide Ausführung.

Das

Herrschaftliche Hôtel in Karwin,

bestehend aus: **2 Restaurations-Zimmern,**
1 Billard-Zimmer,
1 Schwemme mit **Extrazimmer** zu ebener Erde, ferner
1 Saal mit Bühne,
1 Credenz-Zimmer,
5 Passagier-Zimmer im ersten Stock, vollkommen möblirt, mit Comfort eingerichtet, elektrisch beleuchtet, wird vom 1. Juli, eventuell vom 1. October l. J. ab an einen Restaurateur, welcher in gleicher Eigenschaft mit Erfolg thätig war und cautionsfähig ist, **verpachtet werden.**

Mit dem Hotel ist auch eine

Gemischtwaaren-Handlung, Bäckerei und Fleischbank

verbunden, welche Gewerbe auch in Afterpacht gegeben werden können.

Schließlich ist die

Restauration im Bräuhause,

bei welcher sich auch ein **neueingerichteter Saal** befindet, mit inbegriffen.

Die näheren Pachtbedingungen sind bei der **Gräflich Larisch-Mönnich'schen Bräuhaus-Verwaltung in Karwin** einzusehen und sind auch dorthin Offerte bis

1. Mai l. J.

einzubringen. (2187)

Wünschen Sie
vom Vieh u. Geflügel größeren Nutzen? Geben Sie ihm

Futterkalk (2040)

und werden es sicher nicht bereuen. 5 Ko. zur Probe fl. 1.20 100 Kilo fl. 20.— ab Wien.
M. Barthel & Co.,
Wien, X. Keplergasse 20.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System
Freizusendung unter Couvert für 60 Kr. in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

M. JOSS & LÖWENSTEIN,
Wäsche-Fabrik, Prag, VII.,

machen das consumirende P. T. Publicum darauf aufmerksam, beim Kaufe von Krägen, Manchetten und Hemden stets nur ihre gesetzlich geschützte (Löwen)-Marke zu verlangen. Unser Fabrikat ist nur in den renommirtesten Herrenmodewaaren- und Leinengeschäften des In- und Auslandes zu haben und findet bei uns kein Detail-Verkauf statt.

Gleichzeitig empfehlen wir unseren neuesten

Patent-Umlegkragen, (1837)

welcher so viele Vortheile in sich vereinigt, daß alle Personen, namentlich corpulente Herren, keine anderen Kragen mehr tragen werden, so sie denselben einmal in Gebrauch genommen haben.

Der Patent-Umlegkragen

paßt sich jedem, selbst einem schlecht sitzenden Hemde an, glättet und plättet sich leicht, behält stets seine ursprüngliche Form und ist in Folge seiner glatten Fläche bedeutend haltbarer als alle anderen Kragen.

K. k. österr. Patent Nr. 66.666. **Englisches Patent Nr. 19.700.**
Königl. ung. Patent Nr. 1799. **D. R. G. M. Nr. 19.352.**

Echte Brünner Stoffe

Für Frühjahr und Sommer 1895.

Ein Coupon Mtr. 3.10 lang, completer Herrenanzug (Rock, Hosen, Gilet gebend) kostet nur
fl. 4.80 aus guter
fl. 6.— aus besserer
fl. 7.75 aus feiner
fl. 9.— aus feinster
fl. 10.50 aus höchstfeinster
echter Schafwolle.

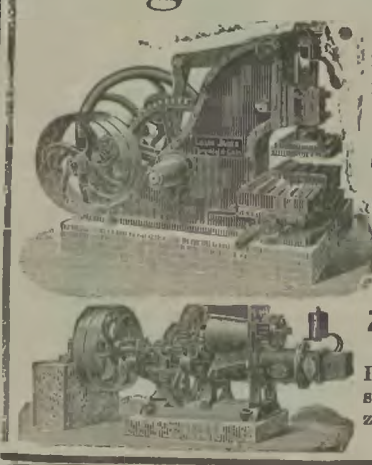
Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Ueberzieherstoffe, Touristenloden, schwarze Peruvienne und Dosking, Staatsbeamtenstoffe, feinste Kammgarne 2c., versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantirt.

Zur Beachtung! Das P. T. Publicum wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich Stoffe bei directem Bezug bedeutend billiger stellen, als die von Zwischenhändlern bestellten. Die Firma Siegel-Imhof in Brünn versendet sämmtliche Stoffe zu den wirklichen Fabriks-Preisen **ohne Aufschlag** des die Privat-Kundschaft sehr schädigenden schwindelhaften „Schneider-Rabattes". (151)

Ziegelei-Maschinen



nach bewährtesten Systemen, wie auch complete Einrichtungen von **Ziegeleien, Chamotte-Fabriken, Falz-Dachziegel-Fabriken, Thonröhren-Fabriken, Cementfabriken, Gypsfabriken** liefert als langjährige Specialität (177)

Louis Jäger,
Ziegelei-Maschinenfabrik,
Köln-Ehrenfeld.
Preis-Courante u. Kostenvoranschläge gratis.-Feinste Referenzen. Ausgeführte Anlagen könn. im Betrieb besichtigt werden.

Lehrern, Staats-, Gemeinde- u. Privat-Beamten, Pensionisten und Kaufleuten

bietet die unter dem Protectorate Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn **Erzherzog Josef** stehende (1722)

„Erste Militärdienst-Versicherungs-Anstalt"

Gelegenheit zu ansehnlichem Nebenverdienste, Organisations- und Acquisitions-Beamte werden zu günstigen Bedingungen engagirt. Laien bestens instruirt. Gefällige Offerte an die **General-Repräsentanz Brünn,** Johannesgasse 5.

Junge hochtragende oder frischmelkende KÜHE

kauft die
Erzh. Oekonomie-Verwaltung Mosty bei Teschen.
(2205)

E. H. Schulz, ALTONA a/Elbe, Palmaille 27.

Etablirt 1884.
Versende unverzollt gegen Nachnahme:

Ungebrannten Caffee in Postsäckchen von 4½ Kilo **Netto**

Menado, blassgelb pr. ½ Ko. fl. 0.80		Plantagen-Ceylon, ff. pr. ½ Ko. fl. 0.78	
Goldjava, extraff. „ „ 0.72		Ceylon, grossbohnig „ „ 0.69	
Ceylon Perl „ „ „ 0.77		Cuba, extraff., blaugrün „ „ 0.63	
Cuba Perl, ff. „ „ 0.73		Java, grün, grossbohnig „ „ 0.59	
Brasil-Thee pr. ½ Ko. fl. 0.80		Pecco Souchong Thee pr. ½ Ko. fl. 2.15	
Souchong Thee „ 1.54		Pecco Blüthen- do. „ 3.32	
Kaviar	Alaska, Netto ½ Ko. fl. 2.80	1 Ko. fl. 4.— 2 Ko. fl. 7.67 4 Ko. fl. 14.40	
	Ural-, „ „ „ 2.—	„ „ 3.70 „ „ 7.20 „ „ 13.50	
	Elb-, „ „ „ 1.85	„ „ 3.40 „ „ 6.30 „ „ 12.—	

Klippfische, getrocknet, flache weisse, pr. Postcolli fl. 2.—.

Marinirte Seefische.

Russ. Kronsardinen, ff. in Pickles pr. Postfass fl. 1.23	Bismarck-Heringe, pr. Postfass fl. 1.40
Fleck-Roulade (Rollmops), ff., pikant pr. Postfass „ 1.41	Aal in Gelée, ausgesucht dicke Stücke, pr. Postfass „ 3.60
	Fettheringe, ff. marinirt „ „ 1.41

Porto 30 Kr. per Postcolli nach allen Poststationen Oesterreich-Ungarns.
Ausführlicher Preiscourant gratis und franco.
Alle Waaren in garantirt bester und frischer Qualität.

Echte Tiroler Loden

von
Rudolf Baur, Innsbruck (Tirol). (191)
Versandt-Geschäft,
Rudolfsstraße Nr. 4.
Fertige Havelocks, Wettermäntel 2c. in schönster und bekannt billigster Ausführung. Geschmackvolle Auswahl in Tiroler Damenloden. Muster und Kataloge gratis und franco. Die Baur'schen Loden erfreuen sich infolge ihrer Solidität eines Weltrufes.

Nr. 285.

Concurs-Ausschreibung.

An der **öffentlichen fünfclassigen Volksschule für Knaben in Teschen** am Sachsenberg kommt die Stelle eines definitiven

Unterlehrers

und an der **fünfclassigen Volksschule für Mädchen in Teschen** am Sachsenberg die Stelle einer definitiven

Unterlehrerin

zur Besetzung.

Bewerber und Bewerberinnen - um die genannten Stellen, mit welchen die Bezüge der I. Gehaltsclasse verbunden sind, haben ihre vorschriftsmäßig instruirten Gesuche im vorgeschriebenen Dienstwege bis

14. April 1895

bei dem Ortsschulrathe in Teschen einzubringen.

K. k. Bezirksschulrath
Teschen, den 28. Februar 1895.
Für den Vorsitzenden:
Jirasek m. p.

(2174)

Goldene Medaille der internationalen pharmaceutischen Ausstellung, Wien 1883.

Chocolade Küfferle

in 7 Sorten, mit oder ohne Vanille, bei sorgfältigster Auswahl der Rohstoffe und Vermeidung jeder trügerischen Beimengung, auf französischen Chocolade-Maschinen neuester Construction erzeugt, um 30—40 Percent billiger, als die besten ausländischen Marken bei **gleicher Güte.**

Depot in **Troppau: Emil Franke, W. Bler;** in **Teschen: Joh. Eppich;** in **Bielitz: A. Blumenthal, G. Johanny,** Apoth., **R. Harok,** Kaufm., **J. Lublsch, Sam. Steffan,** Delicatessenhandlung, **Arnold Haas,** Apoth. und Droguist.

Das Zerreiben, sowie das lange Kochen schädigt das köstliche Aroma der echten Chocolade.

Alle sparsamen Hausfrauen machen wir auf eine neue Sorte aufmerksam, die wir unter dem Namen **„Wilhelmsdorfer Wirthschafts-Chocolade"** in Verkehr bringen.

(1507) **Jos. Küfferle & Co., Wien.**

ORFEVRERIE CHRISTOFLE

Das Fabrikszeichen

und der volle Name **CHRISTOFLE** garantiren die Echtheit unserer Fabrikate.
Illustr. Kataloge gratis u. franco.

CHRISTOFLE-BESTECKE
auf weissem Metall versilbert, sowie Tafelgeräthe aller Art.
Speciell Artikel für Hôtels, Restaurants und Menagen, sowie Cassetten für Brautausstattungen etc.
CHRISTOFLE & CIE., WIEN, I.
k. u. k. Hoflieferanten
Zu Fabrikspreisen zu beziehen bei (918)
FRANZ DIBON, Gold- u. Silberwaarenhändler, **TESCHEN.**

Höchste **Auszeichnungen** auf allen **Weltausstellungen.**
Wegen des niederen Silbercurses **Preisermässigung.**

WIENER BANK-VEREIN.

Die
fünfundzwanzigste ordentliche General-Versammlung
des
Wiener Bank-Verein

findet am **4. April 1895,** um 11 Uhr Vormittags, in **Wien, I. Herrengasse Nr. 8,** statt.

Verhandlungs-Gegenstände:

1. Jahresbericht des Administrationsrathes.
2. Bericht der Censoren über den Rechnungsabschluß pro 1894 und Beschlußfassung über denselben.
3. Beschlußfassung über die Verwendung des Reinerträgnisses des Jahres 1894 (§ 58, lit. c der Statuten).
4. Antrag auf Abänderung einzelner statutarischer Bestimmungen.
5. Wahlen in den Administrationsrath. (2180)
6. Wahlen in das Censoren-Collegium und den Aufsichtsrath für die Filialen.

Nach § 46 der Statuten sind zur Stimmführung in der General-Versammlung nur jene Actionäre berechtigt, welche **seit wenigstens 14 Tagen vor dem Zusammentreten derselben** mindestens **fünfzig Actien** nebst Coupons bei der Gesellschaftscasse oder den sonst hiezu vom Administrationsrathe bestimmten Stellen erlegt haben.

Je fünfzig Actien geben das Recht auf eine Stimme (§ 47 der Statuten).

Die stimmberechtigten Herren Actionäre werden daher eingeladen, ihre Actien sammt Coupons bis **spätestens am 21. März** d. J.
in **Wien** bei der **Liquidatur der Centrale** (I., Herrengasse 8),
in **Prag** bei der **Filiale** des Wiener Bank-Verein (Graben 29),
in **BRÜNN** bei der **Filiale** des Wiener Bank-Verein (Jesuitengasse 1),
in **Graz** bei der **Filiale** des Wiener Bank-Verein vorm. A. Neuhold (Herrengasse 9)
zu deponiren und sind die Actien, von arithmetisch geordneten und vom Einreicher eigenhändig unterzeichneten Consignationen bei der Liquidatur in Wien von zwei, bei den Filialen jedoch von drei Exemplaren begleitet, einzureichen.

Ein Exemplar der Consignationen erhält der Deponent mit der Empfangsbestätigung versehen zurück und gleichzeitig wird gemäß § 54 der Statuten die Legitimationskarte für die Theilnahme an der General-Versammlung erfolgt, welche auf den Namen des Deponenten lautet und nur für die bezeichnete Person oder deren gehörig legitimirten Bevollmächtigten Geltung hat. (2180)

Wien, den 10. März 1895.

Wiener Bank-Verein.

ZEUGNIS und STELLUNG durch ausgezeichnetes briefliches Unterricht Prospect gratis
Buchhaltung
Rechnen, STENOGRAPHIE
Wechselrecht | Correspondenz
I. Kaufm. Unterrichts Comptoir KARL LOW. WIEN VIII. Piaristengasse 58.
ERFOLG GARANTIRT keine Vorbereitung

Hiemit zeige ich dem geehrten P. T. Publicum von **Teschen** und **Umgebung** höflichst an, daß ich mein

Schneider-Etablissement
für Herren- u. Damen-Confection

im Hause des Herrn **Eduard Frisa, Stephaniestraße Nr. 35** in

TESCHEN

eröffnet habe. Ich übernehme und liefere nach Maß u. nach der neuesten Façon **alle Herrenkleider**, wie: **Röcke, Hosen, Gilets, Uniformen, Stadt-** und **Reisepelze** und das gesammte **Priestergewand** und erlaube mir zu bemerken, daß ich in meinem Etablissement auch **alle Damen-Confectionen**, wie: **Jaquets, Dolmans, Wintermäntel**, sämmtliche **Damen-Umhüllen, Kindermäntel** u. **Winterkappen** 2c. 2c. nach den modernsten Journalen elegant und billigst anfertige. Ferner halte eine reichhaltige Auswahl von schles. **Bauern-Jankern**, sämmtlich. **Anzügen für Arbeiter** und sonstiges **Alltagsgewand** und andere Kleidungsstücke für Männer u. Frauen und ebenso auch **großes Lager hübscher, moderner** und **dauerhafter Anzugstoffe**, ferner **Herren-Wäsche, Herren-Cravatten, Krägen** 2c. 2c. zu den billigsten Preisen. Indem ich nochmals billigste u. coulanteste Bedienung zusichere, bitte ich ein geehrtes P. T. Publicum um zahlreichen gütigen Zuspruch und zeichne mich hochachtungsvoll (1980)

Franz Lacina jun.

Dampfmaschinen
v. 4—50 HP, Cornwall-, Boullieur- u. Rohrenkessel von 10—70 □m Heizfläche, diverse **Motoren**, gebraucht, unter vollkommener Garantie erhältlich bei **H. Fischer, Wien**, X. Simmeringerstraße 150. (224)

Größtes Lager
von
Möbel
completen
Zimmer-Einrichtungen
aller Stylarten aus den **renommirtesten Möbel-Fabriken**, so auch (1534)
reichhaltiges Lager von
Original-
Nähmaschinen
aller Systeme und Bestandtheile
offerirt **billigst**, auch
auf Raten die
Fabriks-Niederlage
Michael Kammholz,
TESCHEN,
Sachsenberg Nr. 24 und Grabinastraße Nr. 9.

!! Heirat !!
vermittelt rasch und discret die behördl. concessionirte Administration **„Neptun", Budapest, Andrassystraße 79.** Aufschlüsse unter verschlossenem Couvert ohne Firmadruck geg. 20 kr. Briefmarken aller Länder

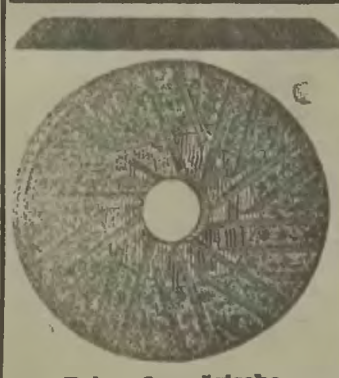
SUPPEN MAGGI WÜRZE

Empfiehlt bestens **W. Zima**, Drog. z. „schwarz. Hund", **Teschen.** (2085)

של פסח
In der (2159)
Colonialwaarenhandlung
des
S. Schramek
vormals
Gebrüder Kohn,
TESCHEN,
Deutsche Gasse Nr. 141,
ist zu den **allerbilligsten Preisen** zu haben:
Zucker, Kaffee, Cichorien, Pflaumen, Chocolade, Weinessig, Salzgurken, Slibovitz.

Jeden Husten
sowie alle katarrhalischen Erkrankungen der Luftröhre, des Kehlkopfes, d. Lunge, ferner **Athem-Beschwerden, Engbrüstigkeit, Asthma, Verschleimung, Keuch- und Krampfhusten, Heiserkeit, Kitzeln im Halse** – beginnende **Tuberculose** werd. am schnellsten und besten beseitigt durch die seit Jahren bestens bewährten, nach ärztlicher Vorschrift bereiteten und von Aerzten empfohlenen Mittel: **St. Georgs-Thee** à Packet 50 kr. u. dem dazu gehör. **St. Georgs-Katarrh-Pulver** à Schachtel 50 kr. sammt genauer ärztl. Gebrauchsanweisung. **Erfolg schon in einigen Tagen sichtbar.** Weniger als zwei Packete werd. nicht versendet. – Bei Postversendung 20 kr. für Packung und Frachtbrief mehr; alle Bestellungen sind direct zu richten an die ***St. Georgs-Apotheke, Wien,*** V/2, Wimmergasse 33. — Vorherige Einsendung des Betrages per Postanweisung erwünscht. (22)

Gasthaus-Verpachtung.
Wegen zufälliger Uebernahme eines anderen Geschäftes, ist ein **gutgehendes**
Gasthaus- u. Gemischtwaaren-Geschäft
in einer Colonie, knapp an einer Steinkohlen-Grube, sofort, eventuell zum 15. April l. J. zu übernehmen. Adresse aus Gefälligkeit in der Buchhandlung des **Carl Soliny** in **Mähr.-Ostrau.** (269)



Prima französische
Mühlsteine
und Schleifsteine,
Schweizer Seidengaze
von DUFOUR & CO.,
böhmische, schlesische und sächsische
Sandsteine, (1542
Schärf-Werkzeuge,
sowie alle Arten
Mühlen-Requisiten,
empfehlen in bester Qualität
BURGER, BEHRLE & Co.,
Mühlsteln-Fabrik,
Oesterr.-Oderberg, Bahnhof.
Preisbücher gratis und franco.

Technikum Mittweida
— Sachsen. —
Maschinen-Ingenieur-Schule
Werkmeister-Schule
Elektrotechnisches Praktikum.

JOH. DORASIL,
Mähr.-Ostrau,
empfiehlt sein Lager in **Bau-Artikeln** vorzüglicher Qualität, als:
Portland-Cement, Baugyps, Kurowitzer hydraul. Kalk, Dachpappe, Rohrmatten, Mauer-Tünchfarben in allen Nuancen, (1508)
Steinkohlen-Theer, Drahtstiften, geschmiedet. **Nägel** und allerlei
Ofen-Bestandtheilen
unter Zusicherung **billiger Preise** und **prompter Bedienung.**

Die (1528)
besten u. billigsten
Möbel
bekommt man bei
J. Pohlner,
Möbel-Fabrik,
TESCHEN.

Wiener Hafergrütze
Wiener Hafermehl
Kaiser-Perlgerste geschälte, grüne und gelbe Zuckererbsen, Linsen, Zea, Sago, Tapioca, Reisgries, Haldegrütze, Julienne, Kartoffel-, Reis-, Erbsen-, Gersten-, Haidemehle.
Alles in Cartons à 500 Gramm.

Unsere **Hafergrütze**, ein äußerst feines und wohlschmeckendes Product, gesundheitsfördernd und kräftigend, macht den Körper muskelstark und widerstandsfähig und ersetzt die Fleischnahrung vollkommen.
Unser Hafermehl ist nach allseitig erprobtem ärztlichen Ausspruche das beste u. billigste Nährmittel f. Kinder u. Kranke.
Postcolli, sortirt, werden à fl. 2.50 franco nach jenen Orten geliefert, wo noch keine Depots bestehen.
Rollgerste- u. Schälerbsen-Fabrik
Brüder Hirschfeld & Co.
Wien II.

Constante, sichere Wasserkraft!
Ich verkaufe meine
Mühle u. Säge
mit 18 Metzen **besten Ackers.** Dieselbe hat mächtige sichere Wasserkraft selbst bei wochenlanger Dürre. Die Lage derselben ist etwas exponirt, daher für jede Anlage, auch für solche, die in der Nähe von Gebäuden nicht gestattet, bestens geeignet. Anfragen an den Eigenthümer (2065)
Josef Kanák,
Prznó, Post Friedland b. Mistek.

CACAO VERO BESTE MARKE
entölter, leicht löslicher Cacao
CHOCOLADEN
mit und ohne VANILLE
zu mässigen Preisen.
HARTWIG & VOGEL
BODENBACH
„ANERKANNT VORZÜGLICH QUALITÄT"
überall käuflich

Eichenbretter-Boden und Parquetten
sind am **billigsten u. besten** bei (2105
J. Pohlner,
TESCHEN.

Danksagung.
Unser Sohn, welcher 10 Jahre alt ist, litt an Bettnässen. Da er durch die Medicamente, welche wir von dem homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. **Hope** in **Köln** am Rhein, Sachsenring 8, erhalten haben, von dem bösen Leiden befreit ist, so sprechen wir Herrn Dr. Hope für die glückliche Heilung unsern besten Dank aus. (gez.) Schäfer **Ferdinand Hasdorf** in **Bone** bei Zerbst in Anhalt. (2221)

Absolvirte
Handelsschülerin
findet dauernde Stellung in meinem (2154)
Comptoir.
J. Konczakovski,
TESCHEN.

Ein **braves Mädchen** wird als
Stütze der Hausfrau
in **Küche** und **Keller** aufgenommen. Auskunft ertheilt Fräulein **Jenny Spitzer** in **Witkowitz** bei Mähr.-Ostrau. (2227)

Ein intelligentes älteres Fräulein sucht Stellung zu einem Witwer (Beamten) die
Wirthschaft führen und bei den Kindern Mutterstelle vertreten zu können,
oder wünscht auch als **Pfarrwirthin** unterzukommen. Geneigte Anträge erbittet man unter **K. K.** an die Administrat. der „Silesia" in Teschen. (2169)

Ein
Comptoirist
gewandt mit nöthiger Schulbildung, schöner Handschrift, guten Referenzen wird für ein **größeres Fabriksbureau** gesucht. Offerte mit Zeugnissen, Angabe von Referenzen und Photographie an die Administrat. d. „Silesia" unt. Chiffre **W. K.** Stenographen werden bevorzugt.

Ein (2228)
Comptoirist
welcher in den Comptoirarbeiten vollkommen versirt ist, die deutsche und böhmische Sprache in Wort und Schrift beherrscht, wird aufgenommen von **Anton Schindler,** Großmühle in **Teschen.**

Ein tüchtiger (2215)
Destillateur,
eventuell gut versirter
Magazineur,
der auch den Teschner Kreis mit gutem Erfolge bereist hat, wird unter sehr günstigen Bedingungen aufgenommen. Offerte unter Chiffre **„B. G. S."** poste restante **Teschen.** Der Eintritt kann am 1. Mai oder 1. Juni 1895 erfolgen.

Ein (2201)
Commis
der **Specereibranche** mit guten Referenzen, beider Landessprachen mächtig, wird in einem **größeren Geschäfte** einer größen Provinzstadt Oesterreich-Schlesiens vom 1. April d. J. acceptirt. Offerte ohne Retourmarken unter Chiffre **„A. S."** an die Administration der „Silesia" in Teschen.

Zwei (2225)
Commis
tüchtige Detailverkäufer, welche längere Jahre in dieser Eigenschaft thätig, beider Landessprachen mächtig, sich mit den besten Zeugnissen ausweisen können, werden für mein **Manufactur-, Mode- und Confectionsgeschäft** sofort acceptirt.
Berthold Werner,
Troppau.

Ein (2243)
Commis,
der poln. u. deutschen Sprache mächtig, wird für ein feineres **Galanterie- u. Modewaarengeschäft** gesucht. Zuschriften sind an **S. Offner** in **Wadowice,** Galiz., zu richten.

Ein tüchtiger (2216
Kellner
für eine Schwemme mit 3—400 fl. Caution, so auch ein verläßlicher
Commis
der **Specerei-** und **Schnittwaaren-Branche,** werden aufgenommen bei
Josef Altmann,
Karwin, Schacht Nr. 6. Retourmarken verbeten.

Ein (2214)
Commis
der **Specerei-** u. **Mehl-Branche,** tüchtiger Detaillist, beider Landessprachen mächtig, wird per 1. April l. J. aufgenommen bei **Ignaz Aufricht, Teschen.** Retourmarken sind nicht zu senden.

Junger Commis,
beider Landessprachen mächtig von der **Specerei- u. Farbwaaren-Branche, flotter und verläßlicher Detaillist,** findet bei gutem Gehalte, baldigst freundliche Aufnahme. Offerte nebst Photographie, eventuell persönliche Vorstellung aus Gefäll. an Herrn **M. Gottlieber, Teschen,** zu richten.

Ein
Commis,
(Christ), tüchtiger **Verkäufer und Auslagen-Arrangeur** wird in meinem **Mode-, Schnitt-** und **Damen-Confections-Geschäfte** acceptirt. (230
Johann Zaar,
Friedek, Oesterr.-Schlesien.

Ein (260)
Commis
der **Kurzwaaren-Branche** wird per 15. April l. J. aufgenommen. — Offerte sammt Photographie an
Jos. Koch, Bielitz.

Agentschaft.
30 Gulden monatlich
als Nebenverdienst nebst hoher Provision kann Jeder, der Bekanntschaft hat, durch Entgegennahme von Bestellungen **auf Patentartikel** in jedem Bezirke sehr leicht absetzbar, erzielen. Anträge mit 5 kr. Marke an **Franz Pokorny, Prag, 1134/II.** (249)

Ein junger Mann
(verheiratet), welcher mehrere Jahre als Magazineur thätig ist, wünscht seinen Posten zu ändern und als
Magazineur,
Aufseher, Materialverwalter oder dergleichen unterzukommen. Gefällige Anträge erbeten unter **„Verläßlich"** poste rest. **Bielitz.**

Suche für mein **Specerei- und Colonialwaren-Geschäft** einen **jungen**
Commis.
per 1. April. (2092)
Carl Samesch,
Biala.

Die Leitung einer **gut gehenden Restauration** in einem **Ausflugs- und Curorte** wird auf Rechnung an einen **jungen tüchtigen**
Wirth,
dessen Frau die Küche versehen kann, mit fundus instructus gegen 500 fl. Caution vom 1. Mai l. J. übergeben. Offerte (nur tüchtige Kraft) bis 15. April l. J. aus Gefälligkeit an die Buchh. **W. Fröhlich, Bielitz,** Oest.-Schlesien. (259)

Ein
Fleischhauer-Gehilfe,
verläßlicher Aushacker wird sofort aufgenommen bei (2197)
Franz Neumann,
Troppau, Bäckengasse 21.

Ein (2220)
Former und Gießer
der **Metallbranche** wird für eine Gießerei aufgenommen. Eintritt sofort. Dauernde Arbeit. Wo? sagt die Administration der „Silesia" in Teschen.

Drahtzieher und Nägel-Packerinnen
werden gegen guten Lohn sofort aufgenommen bei der
Eisenindustrie-Actien-Gesellschaft Freiwaldau,
Oesterr.-Schlesien. (2208)

Ich acceptiere für die **Restauration** im **Curorte Darkau** einen **äußerst tüchtigen** (2198)
Zahlkellner
einen solchen
Speisenträger
und
Kellnerburschen
Persönliches Vorstellen sammt Zeugnissen unbedingt erforderlich. Der Eintritt erfolgt Anfangs Mai 1895.
Post Freistadt, Oesterr.-Schles.
D. Huppert.

Ein tüchtiger (22)
Raseur- und Haarschneide-Gehilfe
findet vom 1. April l. J. dauernde Stellung bei **Arthur Komornitzky,** Friseur, **Teschen.** Photographie erwünscht. Auch wird ein
Lehrling
aufgenommen.

Ein **verläßlicher, nüchterner** und **erfahrener** (2226)
Kutscher
wird von einer Herrschaft am Lande unter günstigen Bedingungen in Dienst aufgenommen. Wo sagt die Administration der „Silesia" in Teschen.

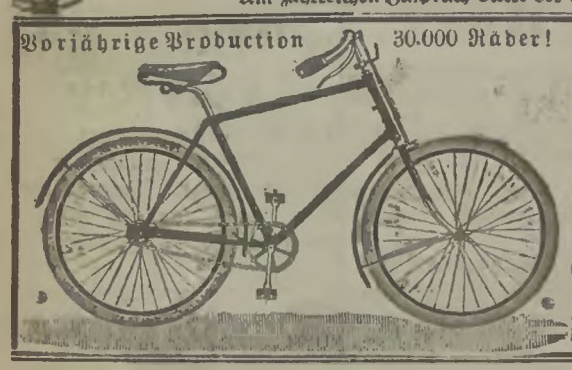
In meiner **Gemischtwaaren-Handlung** wird ein
Praktikant
aus gutem Hause (katholisch), sofort aufgenommen. (263)
Joh. Hajovsky,
MISTEK.

Ein (2202)
Lehrling
mit nöthiger Schulbildung, wird sofort aufgenommen bei
Josef Wiedlak,
Mechaniker, **Teschen.**

In meiner **Conditorei** wird ein (2196)
Lehrling
aufgenommen. Offerte an
Joh. Kubeschka,
Conditorei, **Troppau**

Avis für Damen!
(Gelegenheitskauf.)
Ein **Sortiment**
Bettdecken-Garnituren
ist zu **staunend billigen Preisen** zu haben bei (2206)
A. Prochaska,
Teschen, Kronprinzeff. Stephaniestr. 55.

Blitzableiter in Thätigkeit
Josef Wiedlak, Mechaniker, Teschen
(am Eingang der Albrechts-Allee). **Inhaber** der **behördl. Concession** für den Bau von **Blitz-Ableitern, Telegraphen, Telephonen** und **jeder Art elektrotechnischer Anschlüsse.**
Nähmaschinen-Lager
Verkauf unt. 5-jähr. Garantie. **Alle Bestandtheile, Oel, Riemen, Nadeln** 2c. stets am Lager. **Reparaturen** auf das Genaueste u. Billigste. Um zahlreichen Zuspruch bittet der Obige. (1519)

Vorjährige Production 30.000 Räder!

„Premier"-Räder
aus Helical-Röhren, hochelegante Touren-Maschine, circa 16 Kilo schwer, leichteste Gangart, fl. 165.—, nur zu haben bei Math. Butschek (Inh.: Josef Neubauer), Troppau, alleiniger Vertreter der Cycle-Co., Hillmann, Herbert & Cooper, London, Coventry, Paris, Doos, Eger.

Gebetbücher,
deutsche u. polnische,
Heiligenbilder
sind in größter Auswahl u. billigst zu haben bei
Ed. Feitzinger,
(2149) **TESCHEN**, Oberthor.

Grösstes Lager von
Speisezimmer-Uhren
und (2106)
Pendel-Uhren
in allen Stylarten bei
J. Pohlner,
TESCHEN.

20 Stück (225)
Locomobilen,
in allen Größen, unter vollkommener Garantie der Betriebsfähigkeit erhältlich bei **H. Fischer, Wien**, X. Simmeringerstraße 150. Telephon 7808.

של פסח
Wein,
Weinessig
u. Sliwowitz
mit
Rabbinats-Attest
empfiehlt die
Weingroßhandlung
Ferd. Ziffer
Klosterneuburg u. Teschen, (2138)
bestehend seit **1816.**

של פסח
offerirt die **besten** und **billigsten**
Weiß- und Rothweine
ebenso auch **Wein-Essig** in Gebinden von 8 Liter aufwärts die
(2179) **Weinhandlung**
Alexander Nengröschl, Biala.

Wohnung
5 Zimmer sammt allem Zugehör, Wasserleitung und Gartenantheil, auch in zwei Wohnungen getheilt, vom 1. Juli 1895 zu vermiethen bei
Anna Wulle,
Teschen, Bobrekergasse Nr. 3.

Neue Erfurter Gemüse-Runkelrüben- und **einzelne Blumensamen;** ferner **Kleearten, Gräser, Harzer Kanarien-Vogelfutter**
empfiehlt zu den billigsten Preisen die **Specerei- u. Samenhandlung**
J. Lomosik, Teschen.
Ausführliche Verzeichnisse gratis.

W. Makowička,
Tischler, (1514)
Teschen, Silbergasse,
empfiehlt sein **großes Lager** von
Holz- und Metall-Särgen
zu **billigsten** Preisen.

Blühende Topfgewächse
bei (2199)
Wilh. Zanibal,
Handelsgärtner,
Teschen, Mühlgraben 54.

Zu Josephi
empfiehlt **schönste** und **billigste**
Wunschkarten und Bögen
sowie **Bilder** vom heil. **Joseph** in verschiedenen Formaten und Ausführungen, (2148)
ED. FEITZINGER,
Teschen, Oberring.

Carl Lewinsky,
Teschen, Albrechts-Allee,
empfiehlt seine mit den **besten** maschinellen Einrichtung. versehene
Dampf-Färberei und chemische (1718)
Reinigungs-Anstalt
für zertrennte u. unzertrennte Garderobe aller Art bei **schnellster** und **billigster** Bedieng. Auch übernehme **Glacé-, Wasch-** und **Wildleder-Handschuhe** zu **Färben** nach neuester Methode.

Geschäfts-Verkauf.
Ein seit vielen Jahren bestehendes
Kurz-, Wäsche-, Spiel- und Galanteriewaaren-Geschäft
auf frequentem Posten mit großem Portal in einer Provinzstadt des nördlichen Mährens, ist sofort günstig zu übergeben. Christliche Bewerber bevorzugt. Offerte sub **M. 1204** befördert **Rudolf Mosse, Wien.** (266)

Ein
Greislerei- und Specereigeschäft
ist unter günstigen Bedingnissen **pachtweise** zu übernehmen oder **mit Haus zu verkaufen.** Auskunft bei **Carl Lauterbach,** Zeitungs-Expedition, **Bielitz.** (229)

Ein
Gasthaus
nebst
Grundflächen
in Skrzeczon
bei Oderberg, in der Nähe des Bahnhofes, ist **billig zu verkaufen.** Auskünfte bei **A. König, Skrzeczon,** Nr. 77. (268)

Eine
Mahlmühle
mit zwei Gängen und Graupenholländer und circa
18 Joch Acker und Wiesen,
gemauerten Gebäuden, bei der Bahn gelegen, ist **zu verkaufen.** Anfragen an die Administration der „Silesia" in Teschen. (2191)

Wie alljährlich backe auch heuer Maschinen (470)
מצות
zu den billigsten Preisen und zwar: Nr. 0. Feinste Gattung 34 kr. per Kilo. Nr. 1. Feine Gattung 32 kr. per Kilo. Braun und weißes Mehl 35 kr. per Kilo. Eiermazzes 80 kr. per Kilo. Indem ich um zahlreichen Zuspruch bitte, zeichne hochachtungsvoll **A. Löwy,** Schloßgraben 13.

Frische Seefische
Bamberger Gärtnerei-Trocken-Gemüse
empfiehlt die
Specerei-, Südfrüchten-, Wein- und Delicatessen-Handlung (2229)
Florianek & Salamonowicz
Bielitz, Hauptstraße 6. **Teschen,** Demelplatz 7.

Größtes Lager von (1517)
Holz- u. Metall-Särgen
bei **A. OCZKO, Teschen,** Oberthor, nächst dem Militär-Spital.

ERZH. EUGEN-SAAL in TESCHEN.
Freitag, den 22. März 1895:
CONCERT
Terzett
Slaviansky.
PROGRAMM:
1. **Altrussisches Kirchenlied: Virgo Maria,** als Trio arrangirt von Nadina Slaviansky.
2. Delibes . . . **Duett aus „Lakmé".** Olga u. Helene Slaviansky.
3. Dargomigsky . **Die Wolken.** Nad. Slaviansky.
4. Tschaikowsky **Trio aus „Jolanthe".**
5. Abaieff . . . **Die Nachtigall,** als Duett arrangirt von Nadina Slaviansky. Nadina und Olga Slaviansky.
6. **Der rothe Sarafan,** als Trio arrangirt v. Nad. Slavinsky.
7. Rubinstein . . **a) Les voyageurs dans la nuit. b) Russisches Nationallied,** arrangirt von Nad. Slavinsky. Olga u. Helene Slaviansky.
8. **Les trois belles demoiselles, air ancien du 15ème siècle,** als Trio, arrangirt von Paulini Viardot.

Accompagnement: Herr **Georg Kugel.**

Preise der Plätze: Ein Sperrsitz in den ersten 4 Reihen à fl. 1.20, in den folgenden Reihen à 80 kr., ein Galeriesitz à 80 kr., Stehplatz à 60 kr., Karten für Studenten und Militärpersonen vom Feldwebel abwärts à 30 kr. (2219)
Kartenvorverkauf in der k. und k. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska in Teschen** (große Laube).

Cassa-Eröffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr.

Echt
Diamantschwarz
Strickgarn.
Adler-Marke.
DIAMANTSCHWARZ 14 GARANTIRT WASCHECHT S C W
Diamant-Schwarz
In den meisten Geschäften der Branche zu haben

Fabriks-Niederlage
bei (2057)
Rudolf Schön
Teschen.

Zur Bau-Saison!
Ia. **Portland-Cement,** Ia. hydr. **Cementkalk, Stuccatur-, Bildhauer-** und **Alabaster-Gyps,** massive und hohle **Gipsdielen**
F. f. **Chamotteziegel** in allen Größen und Formen. **Chamottemehl** und **Mörtel** für Kesseleinmauerungen. **Steinzeugrohre** und **Kaminaufsätze** glasirt und unglasirt, **Drainrohre** in allen Dimensionen.
Dach- und **Dachfalzziegel** glasirt und unglasirt, **Mosaik-Fußbodenplatten** aus bestem Thon, hart gebrannt, einfärbig und dessinirt, für Küchen, Corridors, Verkaufslocale, 2c. **Klinker-** und **Keramitplatten** ebenfalls hart gebrannt, einfärbig und dessinirt für Vorhäuser, Trottoire 2c. Glasirte **Wandplatten** einfärbig und dessinirt für Bekleidung von Speisesälen, Badezimmer, Fleisch- und Selcherläden. **Verblendplatten** in allen Farben zur Herstellung von dauerhaften Häuser-Façaden.
Gemusterte **Cement-Mosaikplatten** (billiges und schönes Pflaster), **Venezianische Terrazzi-, [Granitto] italien-Pflaster,** sowie **Betonböden,** beide Pflasterarten ohne Fugen. Dünnwandige gepreßte **Cementrohre** mit **Eisendrahteinlage** (System Zisseler) **Cement-Betonrohre** in allen Dimensionen. — **Kachelöfen, Küchenherde** bester Construction, vorzüglichste **Dachpappe, Holzcement, Asphalt-Dachlack, Carbolineum** 2c.
Bedachungen mit Dachpappe, Holzcement und Ziegelmaterial, sowie **Pflasterungen** aller Art und **Isolirungen** von **Dampf-** und **Kaltwasserleitungen** (gegen Wärmeausstrahlung) werden auf das Gewissenhafteste und Reelste unter Garantie ausgeführt.
JULIUS SCHMELZ,
MÄHR.-OSTRAU. Comptoir: Hauptstrasse 284.
Telephon Nr. 80. (2109)

של פסח
Wein,
Sliwowitz,
Wein-Essig
gut und billig bei (2217)
Heinrich Berger,
Teschen. Versandt ab Kellereien Klosterneuburg und Teschen.

„ADRIA" Registrirte Schutzmarke
J E B
Billigste Fastenspeisen! **Russische Sardinen** in Fässeln u. Glastiegeln, **Rollmöpse, marin. Fettheringe marin. Sprotten, gepfefferte Anchovis,** täglich frisch, offerirt billigst die Fisch-Conserven-Erzeugung „Adria" des **Jacob Elsner** in **Biala.** Nur die mit obig. Schutzmarke können als echt betrachtet werden. — Auf Wunsch sende Preis-Courante gratis u. franco. (209)

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für das Ausland 4 fl. 50 kr.

Inserate
5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Sechsunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an E. Barbenik, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina, Emilie Pikhylas; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewildeß; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Prolisch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: M. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fitz.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 65. **Dienstag, den 19. März.** Motto: Fortschritt und Eintracht! **1895.**

Politische Rundschau.

Inland. 18. März.

Das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes hat am Samstag die §§. 3 bis 10 des Hauptstückes über die Erwerbsteuer in Berathung gezogen und der Erledigung zugeführt. Diese Paragraphe handeln vorwiegend von den Befreiungen von der Erwerbsteuer. Hiebei wurden einige nicht unwesentliche Verbesserungsanträge im Laufe der Verhandlung gestellt und angenommen. So wurde im §. 3 die Steuerbefreiung der Arbeiterinnen, welche sich mit Handarbeiten oder Verrichtungen nur in der Wohnung ihrer Kunden oder zu Hause ohne Hilfsarbeiter beschäftigen, auf Antrag des Grafen Pininski auf „gewöhnliche Handarbeiten oder Verrichtungen" beschränkt, um auszudrücken, daß künstlerische und literarische Arbeiten darunter nicht begriffen seien. Dagegen wurde auf Antrag des Abgeordneten Freiherrn v. Wassilko unter Zustimmung des Finanzministers die Steuerbefreiung der landwirthschaftlichen Nebenbeschäftigungen der kleinen Landwirthe auch auf die so hergestellten Erzeugnisse ausgedehnt. Endlich wurde auf Antrag des Abgeordneten Grafen Pininski die Ertragsgrenze der Nebenbeschäftigungen, bis zu welcher diese steuerfrei bleiben, von 30 fl. auf 50 fl. erhöht. Zur Annahme gelangte auch eine vom Abgeordneten Dr. Ebenhoch vorgeschlagene Resolution, welche die Regierung auffordert, in die Erwerbsteuer-Instruction bezüglich der Hilfsarbeiter solche Bestimmungen aufzunehmen, welche die Besteuerung des Sitzgesellenwesens in entsprechender Weise feststellen. Abg. Freiherr v. Rolsberg besprach hiebei die Uebelstände des Sitzgesellenwesens und lenkte die Aufmerksamkeit der Regierung auf den in neuester Zeit in Schlesien auftauchenden Brauch, daß Industrielle Maschinen in großer Zahl auf das Land hinausgeben, wo Leute mit ihnen hantieren, für welche die Wohlfahrtseinrichtungen nicht bestehen, die weder der Kranken- noch der Unfallversicherung theilhaftig werden. Bei dem starken Abströmen der agricolen Bevölkerung zum Gewerbebetriebe sind solche Erscheinungen um so bemerkenswerther. Finanzminister Dr. v. Plener bezeichnete es bei Besprechung dieser Angelegenheit als die Aufgabe des Fiscus, socialpolitisch in der Weise einzugreifen, daß Unternehmer, welche eine große Anzahl von Sitzgesellen beschäftigen, stärker zur Besteuerung herangezogen werden. Der §. 5 wurde nach dem Antrag des Abg. Peschka in folgender Fassung angenommen: „Dürftige Erwerbsteuerträger, welche ihre Gewerbe ohne Hilfsarbeiter oder nur mit Einem Hilfsarbeiter (Gesellen oder Lehrling) ausüben, können von der Erwerbsteuer-Commission, beziehungsweise Steuerbehörde, für das betreffende Steuerjahr oder die betreffende Veranlagungs-Periode von der Entrichtung der Erwerbsteuer losgezählt werden."

In der Frage der Wahlreform soll bereits eine Einigung erzielt worden sein. Nach der „Neuen Freien Presse" stimmte das Subcomité des Wahlreform-Ausschusses folgenden von der Regierung vorgeschlagenen Grundzügen einer Wahlreform zu: Das System der Interessenvertretung wird beibehalten. Zu den bestehenden vier Wählerclassen kommt eine fünfte Curie hinzu, welche in zwei Wahlkörper getheilt wird, deren jeder gesondert wählt. In dem einen wählen alle, die unter fünf Gulden directe Steuern zahlen, in dem anderen die Industriearbeiter und alle sonstigen mit dem Wahlrecht Auszustattenden, welche nicht Steuern zahlen. Die neue Curie soll 70 Mandate erhalten. Die Idee der Errichtung von Arbeiterkammern wurde fallen gelassen.

Im großen Festsaale der Wiener Universität fand Samstag eine große Studentenversammlung statt, welche eine Kundgebung gegen das zweite Dienstjahr, das sogenannte Strafjahr der Einjährig-Freiwilligen, beschloß. Die Versammlung war von etwa 1000 Studenten aller Facultäten besucht. Die vom Rector Magnificus Dr. Müllner verfaßte Resolution lautet: „Die am 16. März stattgehabte allgemeine Studentenversammlung erklärt in ihrer Gesammtheit, daß sie das zweite Einjährig-Freiwilligenjahr als ein häufig unüberwindliches Hinderniß für den Fortgang der Studien empfindet und beschließt, es seien gesetzliche Schritte zu unternehmen, um eine Erleichterung dieser gesetzlichen Bestimmung durch eine Abänderung des § 25 des Wehrgesetzes herbeizuführen." Mit dieser Resolution erklärte sich die Versammlung einstimmig einverstanden. Der Rector schlug außerdem vor, eine Adresse mit den Unterschriften aller Studirenden dem Abgeordnetenhause und dem Kriegsministerium zu überreichen, was gleichfalls mit Acclamation angenommen wurde.

Der einstimmige Beschluß der Teschner Gemeindevertretung bezüglich der obligaten Einführung der polnischen Sprache in den Communalschulen wird in polnischen Blättern Galiziens mit Befriedigung verzeichnet. „Gazeta Narodowa" drückt dem Gemeinderathe an leitender Stelle Dank und Anerkennung aus. Jeder Pole, schreibt das Blatt, hat die Empfindung, daß das Ideal der Völkerverbrüderung bei den Deutschen nicht erloschen ist. — Den Czechen hat der erwähnte Beschluß sichtliche Beklemmung bereitet, denn er bedeutet einen Damm gegen die czechischen Eroberungsgelüste in Teschen. Die „Politik" tadelt daher die polnischen Freudenkundgebungen und behauptet, daß der Beschluß der Teschner Gemeindevertretung eigentlich gegen die polnischen Schulforderungen in Schlesien gerichtet sei. Den Beweis für die Richtigkeit dieser verblüffenden Entdeckung ist das Prager Czechenblatt freilich schuldig geblieben.

Wie aus Budapest gemeldet wird, werden die Delegationen voraussichtlich in der Pfingstwoche in Wien zusammentreten,

Ausland.

Kaiser Wilhelm scheint Zeitungsstimmen gegenüber recht empfindlich zu sein. Der „Berliner Correspondenz" zufolge hätte der Kaiser am Samstag bei der Eröffnung der Staatsrathssitzung wegen eines Artikels der Zeitung „Das Volk", in welchem abfällige Bemerkungen über den Staatsrath enthalten waren, erklärt, daß derartige Beschimpfungen des Staatsrathes, dessen Vorsitzender zu sein er sich zur besonderen Ehre anrechne, die Taktlosigkeit dieses Blattes bezeugen, welche man öffentlich zurückweisen müsse. — In früheren Sitzungen des Staatsrathes ereigneten sich ebenfalls einige pikante Zwischenfälle. Am Dienstag richtete Graf Kanitz seine Ausführungen an den Kaiser persönlich, worauf dieser den Redner aufforderte, er möge sie gefälligst an die Minister richten. Am Mittwoch bemerkte Graf Kanitz auf einen entsprechenden Zwischenruf, er habe seinen Antrag im Reichstage nur auf den persönlichen Wunsch des Kaisers so lange zurückbehalten. Der Kaiser erwiderte darauf: Wenn man fortfahre, seine Person hier in die Debatte zu ziehen, dann mache man es ihm unmöglich, die Berathungen des Staatsrathes zu leiten.

Die „Berliner Correspondenz" erklärt die Blättermeldung, Minister von Köller sei von der Ernennung des Grafen Wilhelm Bismarck zum Oberpräsidenten überrascht gewesen und habe den Breslauer Regierungs-Präsidenten von Heydebrand zu seiner Ernennung zum Oberpräsidenten von Ost-Preußen beglückwünscht, als erfunden.

In Italien sieht man diesmal den Neuwahlen in die Kammer, welche Mitte Mai stattfinden sollen, mit großer Spannung entgegen. In Hofkreisen von Rom erzählt man, bei einer Audienz der Minister beim König, welche erschienen waren, um ihm zum Geburtstage ihre Glückwünsche darzubringen, hätte der König den Ministern für die thatkräftige Erfüllung der schweren Pflicht in ernster Zeit gedankt und sodann zu Crispi gesagt: „Es drängt mich, Ihnen zu sagen, daß meine Liebe und mein Vertrauen zu Ihnen täglich zunehmen und daß ich fest überzeugt bin, daß das Land und ich keinen treueren, stärkeren Diener als Sie haben."

Wie man aus Petersburg berichtet, wird an dem Plane des allgemeinen obligatorischen Volksschulunterrichtes in Rußland, trotz aller entgegenstehenden Schwierigkeiten, festgehalten. Eine Specialcommission soll schon demnächst mit den Vorarbeiten für die Durchführung dieses Projectes betraut werden.

Im englischen Unterhause gab es am Samstag eine interessante Debatte über die Handelspolitik. Ein Abgeordneter, Howard Vincent, beantragte eine Resolution, in welcher erklärt werden sollte, die Verringerung des englischen Waarenabsatzes werde herbeigeführt durch die „unsinnige Anwendung von gegen England gerichteten Tarifen und Prämien und durch die unbeschränkte Einfuhr England Concurrenz machender Waaren, die nach ganz anderen als nach den in England nach Gesetz und Brauch bestehenden Arbeitsbestimmungen hergestellt seien. Eine große Anzahl Arbeitsloser und Verminderung des Einkommens des Volkes, der Industrie, Landwirthschaft und Schiffahrt seien eine weitere Folge des Freihandels. In Anbetracht dieses Umstandes sei es Pflicht der Regierung, unverzüglich Maßregeln zu ergreifen, um England den Schutz der Erwerbs-Interessen zu sichern. — Der Präsident des Handelsamtes Bryce bekämpfte die Resolution und erklärte, er sei überzeugt, daß keine conservative Regierung die in der Resolution enthaltenen Vorschläge zur Ausführung bringen werde. Für die in der Resolution aufgestellten Behauptungen sei kein Beweis erbracht worden. Bryce betonte, daß in den fünfzig Jahren der Herrschaft des Freihandels die Löhne in England sich verdoppelt hätten, während die Preise für Alles, ausgenommen für die Hausmiethe, heruntergegangen seien. Die Zahl der Arbeitslosen sei zur Zeit der letzten Weihnachten entschieden geringer gewesen als im Jahre zuvor und auch

Kleine Chronik.

18. März.

Hof- und Personalnachrichten. Bei Sr. Majestät dem Kaiser fand am Samstag Abends in der Wiener Hofburg ein Diner statt, dem u. A. beiwohnten: Fürst Adolf Joseph Schwarzenberg, Graf Erwin Schönborn, Edler v. Plener sen., Frhr. v. Czedik, die Sectionschefs Rittner und v. Krall. — Unsere kürzlich gebrachte Nachricht aus Venedig, daß das Deutsche Kaiserpaar auch heuer wieder nach Abbazia kommen werde, findet nun in einer officiellen Meldung von letztgen. Orte die Bestätigung. Danach trifft die Kaiserin Victoria Augusta am 3. k. M. und Kaiser Wilhelm später zu mehrwöchentlichem Aufenthalte in Abbazia ein. Von dort werden die hohen Gäste auf einer ihnen von unserem Kaiser zur Verfügung gestellten Yacht einen Ausflug nach der Lagunenstadt unternehmen. — Herzog Emanuel von Aosta ist auf Schloß Chantilly (Dep. Oise) als Gast des Herzogs von Aumale eingetroffen, wo gegenwärtig auch die Gräfin von Paris und ihre Tochter Prinzessin Helene weilen. Diese Begegnung gibt Anlaß zu Gerüchten von einem Heiratsprojecte zwischen dem ital. Herzog und der Prinzessin. — Cardinal-Fürsterzbischof Graf Schönborn kehrt im Laufe dieser Woche von Rom nach Prag zurück. — Dem k. k. Commercialrathe und Fabriksgesellschafter Michael Matscheko in Wien wurde als Ritter des eis. Kronen-Ord. 3. Cl. in Gemäßheit der Ordensstatuten der Ritterstand; dem Bürgermeister Karl Stöhr in Teplitz (Böhmen) das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens; ferner dem GM. d. R. Ludwig Dierkes der Adelstand mit dem Ehrenworte „Edler" und dem Major des Drag.-Reg. Herzog von Lothringen Nr. 7 Johann Lusar ebenfalls der Adelstand mit dem Prädicate „Lusarov" verliehen.

Große Stiftung. Der Bischof von Großwardein Cardinal Schlauch gründete eine Stiftung im Betrage von 180.000 fl., wovon 150.000 fl. zur Errichtung eines katholischen Obergymnasiums und 30.000 fl. zur Errichtung eines höheren Lehr-Institutes für Mädchen in Debreczin bestimmt sind.

Mode-Ausstellung in Wien. In Anwesenheit des Handelsministers Grafen Wurmbrand wurde am Samstag die erste Wiener Mode-Ausstellung eröffnet. Der Minister sprach über die Ausstellung seine Befriedigung aus. Der Wiener ist — sagte der Minister — ganz speciell für die Mode veranlagt, denn er habe das Talent, eine schöne Mode in sich aufzunehmen. Allerdings bedarf es hiezu des Gedeihens und der Förderung der Wohlhabenheit, und Aufgabe der Regierung ist es, die Wohlhabenheit im Interesse des Gewerbestandes zu fördern. Es ist deshalb ganz falsch, wenn gewisse Protectoren des Gewerbestandes gegen den Besitz und das Capital Stellung nehmen. Der Minister richtete in seiner Ansprache noch einen Appell an die Gewerbetreibenden, nur solid und geschmackvoll zu arbeiten, dann zahle man gerne hohe Preise. Der Minister gab schließlich dem Wunsche Ausdruck, daß die Ausstellung Erfolg haben möge, und begann hierauf den Rundgang durch dieselbe.

Eine Scene im Abgeordnetenhause. Das Präsidium des österr. Abgeordnetenhauses theilte der Abordnung der Journalisten in der Affaire Burghardt-Srbeny seine Entschließung dahin lautend mit, das Präsidium spreche auf Grund der gepflogenen Erhebungen sein Bedauern über den Auftritt und die bestimmte Erwartung aus, daß in Hinkunft ähnliche Scenen sich innerhalb der Räume des Hauses nicht mehr wiederholen.

Frühling in Rußland. Ja, Rußland, hat es besser als wir! Wie Professor Kaigorodow erfährt, sind die Saatkrähen am 14. v. M. in Kaluga und am 19. v. M. im Kreise Serdobsk (Gouvernement Saratow) eingetroffen. Staare werden aus Taganrog unter dem 21. v. M. gemeldet. Die ersten Lerchen beobachtete man in Asow am 20. v. M. Aus Noworossisk und aus dem Gebiete der donischen Kosaken wird unter dem 20. v. M. der Massenanflug der Sumpf- und Wasservögel (Gänse, Schwäne, Enten und Kraniche) gemeldet.

Allerlei Ueberfälle. Aus Mailand wird vom 16. d. Mts. gemeldet: Gestern während einer vom Schriftsteller- und Künstlerverein veranstalteten Soirée wurden die Versammelten von zwanzig Vermummten überfallen, die mehrere Personen durch Dolchstiche schwer verletzten. Die herbeieilenden Polizeibeamten verhafteten fünf von den Vermummten. Die Verhafteten gehören dem seit Jahren bestehenden Geheimbund la detta an. — Aus Madrid wird vom 16. d. Mts. gemeldet: 35 Officiere drangen Nachts in die Redactionsräume zweier hiesiger Zeitungen ein, demolirten das Mobiliar und verwundeten mehrere Redacteure. Der Militärgouverneur mußte einschreiten.

Ballonfahrt nach dem Nordpol. Wie man aus Stockholm schreibt, findet das von dem schwedischen Aëronauten, Oberingenieur Andrée, angekündigte Project einer Ballonfahrt nach dem Nordpol immer mehr Anklang. Einer der jüngeren schwedischen Gelehrten, der Meteorolog Dr. Nils Ekholm, hat sich als Theilnehmer an der Andrée'schen Expedition gemeldet. Dr. Ekholm hat bereits die Polargegenden besucht und ist ein genauer Kenner der dortigen meteorologischen Verhältnisse. Während der Jahre 1882—83 überwinterte er auf der Insel Spitzbergen als Chef der großen physikalisch-meteorologischen Expedition. In Anerkennung der Erfolge, welche er damals erzielte, wurde er zum Ehrenmitgliede der Londoner „Royal Meteorological Society" ernannt.

Sterbefälle. Gestorben sind: In Wien der Privatier Jul. Ritter Weisenfeld v. Weisach im 72. Lebensj. Ferner der Meßner von St.-Stephan Joseph Rappel im Alter von 72 Jahren an Lungenentzündung. Rappel stand durch 52 Jahre im Dienste der Domkirche. Er war Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes.

In Breslau Gräfin Hedwig Strachwitz, geb. Gräfin Matuschka, im Alter von 70 Jahren.

geringer als vor vierzig oder fünfzig Jahren. Die Noth auf dem Continente unter der Herrschaft der Schutzzölle sei größer als die Noth in England. Die Regierung sei fest entschlossen, Alles, was einem Schutzzolle ähnlich sei, welchen Namen es auch haben möge, zu bekämpfen. Unter dem Freihandel sei in England der Wohlstand gewachsen. Er glaube nicht, daß sich irgend eine Regierung finden werde, welche die Rückkehr zu dem alten System vorschlagen, noch irgend ein Parlament, das eine solche Rückkehr gutheißen würde. — Die Resolution wurde sodann mit 105 gegen 35 Stimmen abgelehnt.

Mit Bezug auf den chinesisch-japanischen Krieg wird aus Petersburg gemeldet, der dortige Vertreter China's habe den Auftrag erhalten, die Intervention Rußlands zu Gunsten der Integrität des chinesischen Besitzstandes auf dem Festlande nachzusuchen, falls Japan auf der Annexion von solchen Gebietstheilen bestehen sollte. Nachdem sich der chinesische Gesandte des Auftrages in Petersburg entledigt habe, sei derselbe nach Berlin abgereist, um im gleichen Sinne in Deutschland thätig zu sein. Ein ähnlicher Befehl sei auch an die chinesischen Vertreter in London, Rom und Paris ergangen.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 18. März. (Personales.) Der Justizminister hat den Notar in Odrau Eduard Wrana nach Friedek versetzt.

— (Vom Deutschen Schulverein.) Die gestern abgehaltene Hauptversammlung der hiesigen Männer-Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines war äußerst zahlreich besucht. Der Obmann, Herr Franz Kojetinsky, begrüßte alle Erschienenen auf das Wärmste und Herzlichste, namentlich die Vertreterin der hiesigen Frauenortsgruppe des Deutschen Schulvereines, Frau Marianne Janotta, den Reichsrathsabgeordneten Herrn Prof. Demel, welcher, um an der Versammlung theilnehmen zu können, eigens zu diesem Zwecke aus Wien hier eingetroffen war, und einige andere Persönlichkeiten, was von der Versammlung mit großem Beifall aufgenommen wurde. Hierauf schritt der Vorsitzende zur Erledigung der Tagesordnung. Von der Verlesung des Protokolles der vorjährigen Hauptversammlung wurde abgesehen und dasselbe stillschweigend genehmigt, worauf der Obmann, Herr Kojetinsky, den Thätigkeitsbericht erstattete. Der Bericht, ein umfangreiches Elaborat, wurde in allen seinen Theilen unter großem Beifalle der Anwesenden genehmigend zur Kenntniß genommen und über Antrag des Herrn Dr. Elhotzky dem Obmanne der Dank votirt. Im Berichte wurde insbesondere hervorgehoben die ersprießliche Thätigkeit des geehrten Reichsrathsabgeordneten, Herrn Prof. Demel, ferner die große Opferwilligkeit des Gutsbesitzers Herrn Rohrmann aus Niederbludowitz, welcher der hiesigen Ortsgruppe bereits 745 fl. spendete, des Verwalters Herrn Ernst Wilhelm aus Branka 2c. Herr Dr. Elhotzky beantragte nach längerer Begründung die Annahme nachstehender Resolution: „Die am 16. März l. J. versammelte Männer-Ortsgruppe Troppau und Umgebung des Deutschen Schulvereines hält an der Thatsache fest, daß der Vereinszweck nur durch einiges Zusammenwirken aller Deutschen ohne Unterschied der politischen Parteischattirung zu erreichen sei; vertritt aber auch den Grundsatz, daß die Mitwirkung im Deutschen Schulvereine, als einer nicht politischen Vereinigung, die politische Ueberzeugung der Mitglieder nicht berühren soll und daß daher insbesondere jede Einflußnahme auf die deutschfortschrittlich gesinnten Vereinsmitglieder rücksichtlich des von ihnen vertretenen Grundsatzes: Gleichheit der Staatsbürger unabhängig von Religion oder Confession, auszuschließen sei". Nach wärmster Befürwortung dieser Resolution seitens des Herrn Reichsrathsabgeordneten Prof. Demel erfolgte die einstimmige Annahme derselben. Der Bericht des Zahlmeisters, Herrn Verwalters Alois Strauß, war ebenso interessant wie derjenige des Obmannes, denn der Vortragende brachte viele statistische Ausweise seit der Gründung der Ortsgruppe (1881) zur Kenntniß der Anwesenden. Rückstände sind, was mit großer Befriedigung von allen Versammelten aufgenommen wurde, keine zu verzeichnen; viele Mitglieder zahlen auch größere Jahresbeiträge von 25 fl. angefangen. Der Stand der Mitglieder betrug 578 mit Schluß des Jahres (achtzehn weniger als im Vorjahre); im Jahre 1895 sind bereits neun Mitglieder zugewachsen, so daß nur ein Minus von neun Mitgliedern gegen das Vorjahr zu verzeichnen ist. Ueber Antrag des Herrn Directors Janotta wurde dem Zahlmeister ebenfalls der Dank der Versammlung für die mühevolle Thätigkeit ausgedrückt. Der Obmann, Herr Kojetinsky, gedachte in pietätvollster Weise der verstorbenen Mitglieder unserer Ortsgruppe und die Anwesenden ehrten das Andenken an dieselben durch Erheben von den Sitzen. Ferner brachte der Vorsitzende die aus Nah und Fern eingelaufenen Begrüßungsschreiben zur Verlesung; Reichsraths- und Landtagsabgeordneter Herr Dr. Menger sandte folgendes Telegramm: „Bitte meine Anwesenheit wegen parlamentarischer Pflichten entschuldigen zu wollen. Möge auch die heutige Versammlung beitragen, die Lösung der großen Aufgaben, welche der Deutsche Schulverein in ganz Oesterreich, und besonders in Schlesien zu erfüllen hat, zu fördern." Herr Oberlehrer Flögel dankte Namens des Lehrkörpers der Ratiborer Schule für die der Anstalt jederzeit bewiesene Fürsorge und für die in dem vom Obmann soeben erstatteten Berichte über die Thätigkeit des Deutschen Schulvereins dem Lehrkörper ausgedrückte Anerkennung. Herr Reichsrathsabgeordneter Prof. Demel besprach in äußerst fesselnder Weise das Thema: „Was wir von den Slaven lernen sollen." Redner wies auf die großartige Opferwilligkeit der Czechen hin für alle slavischen Bestrebungen und die beispiellose Hingebung, mit welcher sie ihre Ziele verfolgen, und besprach die Agitation und die ganze Bewegung der Czechen in Schlesien vom Standpunkte der Schule und der Volksbildung. Der czechische Schulverein sei nicht bei der Errichtung der Volksschulen stehen geblieben; denn bekanntlich wurde in Troppau ein Gymnasium ins Leben gerufen, welches bis zur achten Classe angewachsen ist und welcher Anstalt schließlich das Oeffentlichkeitsrecht ertheilt wurde. Solche Erfolge können nur dann eintreten, wenn so wie bei den Czechen, Alles an der Thätigkeit, an dem Blühen und Gedeihen des Schulvereins den regsten Antheil nimmt; so figuriren z. B. in den Ausweisen der Spenden für czechisch-nationale Zwecke sogar Dienstboten mit für ihre Verhältnisse sehr bedeutenden Jahresbeiträgen. Wenn nur auch die Deutschen von einer gleich hingebungsvollen Opferwilligkeit beseelt wären! Es gibt zwar vermögende Leute, die große Opfer für den Deutschen Schulverein bringen und denen die Anerkennung nicht versagt bleiben möge — aber es gibt auch sehr reiche Leute, die keinen Kreuzer für nationale Zwecke opfern. Redner kam in seinen Ausführungen auch auf die Agitation und äußerst rege Thätigkeit der Czechen in Schlesien auf geistigem Gebiete, was die Herausgabe und Verbreitung von Schriften und Abhandlungen betrifft, zu sprechen. Der Wirkungskreis sei sehr ausgedehnt worden und die Organisation eine geradezu musterhafte; ebenso aber auch die Einigkeit unter den Czechen aller Parteischattirungen. Und nur darum können sie auf große Erfolge hinweisen; im Jahre 1893 wurden z. B. fünfzig Volksbibliotheken errichtet! Redner schloß mit einem Appell an die Anwesenden, dem Deutschen Schulvereine treue Gefolgschaft, wie immerdar, zu leisten, für seine Ausbreitung zu sorgen und eiferte die Mitglieder zu größerer Rührigkeit und Opferwilligkeit an. Den Ausführungen des Abg. Demel folgte ein sehr lebhafter Beifall. In den Vorstand wurden die bisherigen Functionäre einstimmig wiedergewählt, und zw. die Herren Franz Kojetinsky zum Obmann; W. Demel zum Obmann-Stellvertreter; Alois Strauß zum Zahlmeister; Leopold Riedel zum Schriftführer; Erasmus Kothny, Josef Perl, Johann Roller, Adolf Stachowetz und Dr. Julius Walter zu Vorstandsmitgliedern. Als Delegirte für die Hauptversammlung des Schulvereins, welche heuer in Wien stattfindet, haben sich die Herren Demel und Gotter zur Vertretung der Troppauer Ortsgruppe bereit erklärt, eine regere Betheiligung ist jedoch sehr erwünscht und werden nachträgliche Anmeldungen noch erwartet. Nachdem noch Herr Riedel der wackeren Frauen-Ortsgruppe und deren ruhiger Thätigkeit in der anerkennendsten Weise gedacht und dem allgemeinen Wunsche Ausdruck gegeben hatte, daß das schöne einträchtige Zusammenwirken der beiden hiesigen Ortsgruppen des Deutschen Schulvereins zum Wohle desselben auch in der Zukunft herrschen möge, wurde die Versammlung, die einen ernst-würdigen Verlauf nahm, geschlossen.

Brünn, 17. März. (Kaiserliche Spende.) Se. Majestät der Kaiser hat dem mähr.-schles. Blinden-Institut für die Jahre 1894 und 1895 einen Betrag von je 200, zusammen 400 Gulden, aus der Allerhöchsten Privatcassa gespendet.

— (Rangserhöhung.) Dem Herrn Landesgerichtsrathe Joseph Uhlik in Olmütz wurde taxfrei der Titel und Charakter eines Oberlandesgerichtsrathes verliehen.

— (Notarenversetzung.) Der Justizminister hat den Notar in Tischnowitz Anton Tosnar nach Roznau und den Notar in Holleschau Franz Lisicky nach Tischnowitz versetzt.

— (Todesfall.) Freitag Nachmittags starb hier nach längerem Leiden der Kaufmann Julius Steiner im 65. Lebensjahre. Derselbe war seit mehreren Decennien in der Zuckerbranche des Platzes hervorrageud thätig.

— (Entdeckter Schatz.) Bei der Demolirung eines Häuschens in Carlsdorf bei Römerstadt wurde in einer Holzwand ein Geldbetrag von 800 fl. gefunden. Eigenthumsrechte sind bei dem Gemeindevorstande in Carlsdorf geltend zu machen.

Teschen, 18. März. (Personales.) Anläßlich des Grubenunglücks in Karwin traf hier gestern der erzherzogl. Güteradministrator Herr Hofrath v. Rampelt-Rüdenstein ein und hatte sich mit dem nächsten Zuge mit dem Herrn Cameraldirector R. Walcher von Uysdal nach Karwin begeben, wo Mittags auch der Herr Landespräsident Graf Coudenhove eingetroffen war. Nachmittags reiste der Herr Landespräsident nach Troppau ab, während die erstgenannten Herren nach Teschen zurückkehrten. Dieselben haben sich heute Mittags in Gesellschaft zahlreicher erzh. Beamten zu Begräbniß der Verunglückten wieder nach Karwin begeben.

— (Von der Kotzobendzer Ackerbauschule.) Der Landesausschuß hat Herrn Baron Richard Mattencloit in Orlau zum Obmann des Curatoriums der Kotzobendzer Landes-Ackerbauschule ernannt.

— (Einqartierung.) Am 1. April werden hier 409 Ersatzreservisten für acht Wochen in Bürgerhäusern bequartirt werden.

— (Vortragsabend.) Herr Professor Dr. Wytrzens hielt gestern zu Gunsten der hiesigen Section des Beskidenvereins einen Vortrag über die historischen Gebäude der Stadt Teschen. Da ihm als Custos des Scherschnik'schen Museums werthvolle Quellen zu Gebote stehen, so vermochte er mancherlei Wissenswerthes zur Kenntniß der Zuhörer zu bringen. Der Herr Vortragende gab zunächst ein allgemeines Bild über die Situation von Alt-Teschen und erläuterte seine diesbezüglichen Ausführungen an der Hand eines seltenen Werkes, des Homan'schen Atlas und eines alten Situationsplanes. Wir müssen es uns versagen, heute einen Auszug aus diesem interessanten Vortrage zu bringen, der uns über die Schicksale der Kapellen, Kirchen und Klöster, Schulen und Erziehungsanstalten, und schließlich andere historische Gebäude unterrichtete, und constatiren nur, daß Herr Dr. Wytrzens von den Anwesenden für seine von sehr fleißigem Studium der Geschichte unserer Stadt zeugenden Ausführungen mit verdientem Beifalle ausgezeichnet wurde. Nur einer von ihm angeführten, vielleicht sonstwo kaum bekannt gegebenen Episode möchten wir erwähnen, des Balles nämlich, den der österreichische Gesandte Graf Cobenzl den anläßlich des abzuschließenden Friedens von 1779 hier versammelten Gesandten auswärtiger Staaten gab. Dieser Ball fand in der ehemaligen sogenannten Salzniederlage statt, ein Beweis, daß man damals in Bezug auf die Lage und Art eines Tanzsaales weniger wählerisch war als heute.

— (Eislaufverein.) Wir werden von der Leitung dieses Vereines um folgende Mittheilung ersucht: Da die Eislaufsaison bereits geschlossen wurde, werden jene Mitglieder und Theilnehmer des Eislaufvereines, die ihre Schlittschuhe im Vereinshause aufbewahren ließen, ersucht, dieselben im Laufe dieser Woche, d. i. bis zum 23. d. M. abzuholen. Der Eisrath kann weiterhin keine Verantwortung für dieselben übernehmen.

Bielitz-Biala, 17. März. (Nichtbestätigung eines Lehrers.) In der Biala'er evang. Gemeinde hat die Nachricht von der Nichtbestätigung des Oberlehrers der evang. Privatvolksschule Herrn Knöckel durch den galizischen Landesschulrath unliebsames Aufsehen gemacht. Der Grund für die Nichtbestätigung liegt dem Vernehmen nach in dem Mangel an der Befähigung für, resp. Kenntniß der polnischen Sprache. Diese Maßregel wird mit um so größerem Mißfallen bemerkt, als bereits ein Präcedenzfall vorliegt, in welchem das Cultusministerium in der Aera Gautsch über eine Beschwerde der Schulvereinsleitung in Sachen der Ertheilung des Oeffentlichkeitsrechtes für die Vereinsschule in Lipnik entschieden hat, daß den gesetzlichen Anforderungen durch Beistellung einer Lehrkraft mit dem Befähigungsnachweise für die zweite (polnische) Landessprache Genüge gethan ist. Die Nichtbestätigung der Wahl stellt sich nur als ein neues Glied in der Kette jener Schwierigkeiten dar, welche der galizische Landesschulrath der Ertheilung des für die evang. Schule in Biala schon seit mehreren Jahren vergeblich angestrebten Oeffentlichkeitsrechtes bereitet. Die ablehnenden Bescheide auf die mehrfach in dieser Richtung eingebrachten Gesuche haben sich jedesmal durch Mangel an klarer und einfacher Declarirung der Ablehnungsgründe ausgezeichnet. Es darf wohl ohne Ueberhebung behauptet werden, daß die Biala'er evang. Schule mit deutscher Unterrichtssprache mit sechs Volksschulclassen für beide Geschlechter, einer Fortbildungsclasse für Mädchen eine der besten Schulen, wenn nicht der beste Volksschulorganismus in Galizien ist, dem aber nur deshalb Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden, weil die Schule eine deutsche ist und die Lehrkräfte an derselben aus ihrer deutschen Gesinnung kein Hehl machen. Was der einclassigen galizischen Volksschule mit ihren ärmlichen, effectiv ganz unzulänglichen Leistungen und den ein- und zweiclassigen Schulen der evang. deutschen Colonistengemeinden in Galizien ohne Weiteres zugestanden wird, verweigert der galizische Landesschulrath ohne triftige Gründe dem hochentwickelten evang. Schulorganismus in Biala. Aus der Art der Behandlung ihrer Schule durch die galizischen Schulbehörden wird die evang. Gemeinde zu der Einsicht gelangen müssen, daß nur energisches Betreten des instanzmäßigen Beschwerdeweges ihr zur Erlangung der gesetzlich zustehenden Rechte zu verhelfen vermag. Wir halten es für unrichtig zu bitten, und vergeblich zu bitten, wo man auf Grund der Staatsgesetze fordern darf.

— (Neue Industrie-Anlage.) Den Fabrikanten Herren Gebrüder Halenta in Bielitz ist nach vierjähriger Recursführung durch die Entscheidung des k. k. Ackerbauministeriums die Bewilligung zur Anlage einer Kunstwollfabrik am Bialaflusse nächst der Werber'schen Fabrik in Kamitz ertheilt worden.

Jägerdorf, 17. März. (Communales.) Der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Dr. Emil Hirsch, berichtete in der letzten Sitzung des Gemeinde-Ausschusses, daß er eine Petition in Angelegenheit der Steuerreform, welche die Sparcassen ungemein schwer belastet, im Abgeordnetenhause durch Herrn Dr. Max Menger und im Herrenhause durch Herrn Julius Ritter v. Gomperz überreicht habe. — Am 9. April findet in Zöptau die Generalversammlung der österr.-schles. Gasactien-Gesellschaft statt, in welcher, nachdem der Verkauf der hiesigen Gasanstalt an die Gemeinde perfect geworden ist, die Auflösung der Gesellschaft beschlossen werden wird. — Aus Anlaß des Ablebens Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn FM. Erzherzog Albrecht hat die Hausbesitzerin Frau Fanny Titze den Stadtarmen 20 fl. gespendet. — In der am 6. März beim Verwaltungsgerichtshofe durchgeführten Verhandlung über die Ausweisung des Ignaz Witz aus dem Stadtgebiete wurde die betreffende Ministerial-Entscheidung aufgehoben und das Ausweisungserkenntniß der Stadt Jägerndorf bestätigt. Herr Hugo Zimmermann wünscht, daß eine entsprechende Verfügung getroffen werde, damit die Fleischhauer im städt. Rentamte zu jeder Amtszeit Schlachtmarken lösen können, was der Vorsitzende zu veranlassen zusagt. Die Kosten der Restaurirung der Pfarrkirche pro 3677 fl. werden auf die katholischen Steuerträger mit 4% des Steuerguldens aufgetheilt. Ueber Antrag der Rechtssection werden 7 Joch Grund zur Erweiterung des Friedhofes von Sr. Durchlaucht dem Fürsten Liechtenstein zu dem ermäßigten Preise von 1 fl. 20 kr. per Quadratklafter gekauft, und es wird Sr. Durchlaucht ein Denkschreiben überreicht werden. Die von derselben Section neu ausgearbeitete Durchführungsvorschrift für die Einhebung der Hundesteuer wurde angenommen, dem Hausmeister im Schlachthause für außerordentliche Dienstleistung im abgelaufenen Winter ein Honorar von 20 fl. bewilligt, ferner die Aufnahme eines Darlehens von 216.000 fl. bei der hiesigen Sparcasse zum Zwecke der käuflichen Erwerbung der Gasanstalt, des Friedhofgrundes, zur Tilgung der Kosten der Opparegulierung und des Restes vom Schlachthausbaue beschlossen unter Einholung der nöthigen Genehmigung hiefür seitens des Landes-Ausschusses. Den Unterlehrern und Unterlehrerinnen an den städt. Volksschulen werden zwei Personalzulagen zu 50 fl., zahlbar nach je fünf Jahren vom Tage der Ablegung der Lehrbefähigungsprüfung bewilligt; in den Bezug dieser Zulage treten die Unterlehrer Kreisel und Leja auf Grund der abgelegten Lehramtsprüfung für Bürgerschulen

sofort. Eine Radfahrerordnung wird zur Ergänzung an die Polizeisection zurückgewiesen, der Bericht über den Polizei- und Nachtwächterdienst zur Kenntniß genommen und über den Antrag des Herrn k. k. Steuereinnehmers Hoffmann, es sei die czechische Sprache als obligater Unterrichtsgegenstand an der hiesigen Staatsrealschule einzuführen, zur Tagesordnung übergegangen. Herr Fabrikant Julius Pollak, welcher gegen den obligatorischen Charakter dieses Unterrichtszweiges gesprochen und demnach für den Uebergang zur Tagesordnung gestimmt hatte, bezeichnete es aber aus Nützlichkeitsgründen für wünschenswerth, daß die czechische Sprache als nichtobligater Gegenstand gelehrt und so jenen Eltern, die ihre Söhne darin unterrichten lassen wollen, Gelegenheit hiezu gegeben werde, worauf Herr Prof. Bugl mittheilte, daß dies aller Voraussicht nach vom nächsten Schuljahre ab geschehen werde. Die Ausschreibung der Thurmwächterstelle wurde vertagt, die Ertheilung der Concession für ein Transportgewerbe befürwortet und nach Annahme einiger Anträge der Armen-Instituts-Verwaltung die Sitzung geschlossen.

Mähr.-Ostrau, 17. März. (Zum Grubenunglück in Karwin.) Die Nachricht von dem neuerlichen entsetzlichen Gruben-Unglück in Karwin hat hier gestern allenthalben die größte Theilnahme und lebhaftes Mitgefühl hervorgerufen. Anfangs hieß es, daß die Explosion auf einem gräflich Larisch'schen Schachte erfolgt sei, erst gegen Mittag wurde bekannt, daß der kaum vier Jahre bestehende erzh. Hohenegger-Schacht von der Katastrophe ereilt wurde. Der Chef des k. k. Revierbergamtes, Oberbergcommissär Dr. Riel und Bergcommissär von Fest reisten in Begleitung der als Sachverständige gewählen Oberingenieur Böhm aus Hruschau und Ingenieur Nemec aus Poln.-Ostrau sogleich nach Karwin, wohin sich auch Oberpolizei-Commissär Wohnout begeben hatte. Erst spät am Abende traf die Commission wieder hier ein, um sich heute abermals nach Karwin zu begeben. Die heute hier eingetroffenen Meldungen besagen, daß die Zahl der Todten, welche bereits geborgen sind, über vierzig beträgt.

— (Einlieferung.) Der social-demokratische Agitator Peter Cinger, welcher wegen Verdachtes des Verbrechens der Veruntreuung an dem von ihm verwalteten Vermögen des Arbeitervereines „Prokop" in strafgerichtlicher Untersuchung steht, wurde nach Abschluß der Vorunterfuchung dem k. k. Kreisgerichte in Neutitschein eingeliefert. Desgleichen die Caffiersgattin Sliwa sammt deren 14 Jahre alten Tochter.

Das Grubenunglück im Hohenegger-schacht.

[Eigener Bericht.]

Karwin, 17. März.

Donnerstag den 14. d. M. waren es gerade ¾ Jahre als in den gräfl. Larisch'schen Schächten die traurige Katastrophe herembrach. In dem östlichen Grubenrevier gelang es gerade mit diesem Tage den vierten Horizont zu gewinnen und die beiden Ventilatoren am Karl- und Henrietten-Wetterschacht anzulassen. Am Mittwoch den 14. März erscholl wieder nach neunmonatlichem Schweigen die Grubensignalpfeife und verkündete mit ihrem weithin hörbaren Schalle eine frohe Kunde, die alle Bergmannsherzen freudiger schlagen ließ.

Da, zwei Tage später verbreitete sich mit Blitzesschnelle die traurige Nachricht von einem großen Unglück am Nachbarschachte, das vielen Bergmannsbrüdern das Leben kostete.

Zur gewohnten Stunde waren am Hoheneggerschachte 288 Bergarbeiter, 6 Vorhäuer, 1 Schießer und der Steiger Alois Böhm zur Schicht eingefahren. Um 8 Uhr sollten wie gewöhnlich der Obersteiger und ein Ingenieur-Adjunct einfahren. Da erfolgte um ¾8 eine starke Explosion, die sich eigenthümlicher Weise am heftigsten im Förderschachte äußerte. Bei 200 Fensterscheiben des Förderthurmes wurden zertrümmert, Eisenplatten, mit denen der Fußboden ausgelegt gewesen, herausgeschleudert, was jedoch schlimmer war, es wurde die Führung der Förderschale und die Fahrten zwischen dem I. und II. Horizont zerstört, so daß jede Verbindung zwischen unten und oben abgebrochen war.

Drei Arbeiter, 1 Schlosser und 2 Häuer, die in einer Abtheilung des Förderschachtes mit der Montierung einer Rohrleitung für die Preßluft beschäftigt waren und sich 30 m unter dem Tagkranz in einer Tonne befanden, die von einem Haspel auf und nieder befördert wurde, sind von der Explosion emporgerissen, aus der Tonne herausgeschleudert und sodann bis in den tiefsten Punkt des Schachtes hinabgeworfen worden. Gleich nach der Explosion fuhren zwei Aufsichtsorgane, die in der Nähe des Schachtes sich befanden und gleich darauf die Herren Bergverwalter Pfohl, Ingenieur Hermann und Lampl auf Fahrten in den Schacht ein. Sie kamen jedoch nur bis in den ersten Horizont, da weiter die Fahrten zerstört waren. Hier trafen sie viele Flüchtlinge an, welche auf Umwegen, nämlich auf Wetterabzugsstrecken vom zweiten in den ersten Horizont und von da auf Fahrten nach oben sich flüchteten. Die Zahl deren, die sich auf diesem Wege rettete, betrug mehr als man anfangs glaubte. Viele liefen nämlich geradaus nach Hause, überglücklich, das Leben gerettet zu haben. Der erste, der um ¾9 Uhr heraufkam, war der Italiener Anton Faccio. Endlich nach 4 Stunden langer anstrengender Arbeit gelang es die Führung nothdürftig herzustellen, so daß die Förderschale hinabgelassen werden konnte. Fast unaufhörlich gaben während der Zeit die im Füllorte Harrenden Signale um Heraufbeförderung. Von ¾12 Uhr, bis gegen 1 Uhr wurden alle Mann glücklich hinaufgeschafft, als letzter der Steiger A. Böhm. Er erstattete zunächst den Vorgesetzten Bericht, wurde sodann von seinen Collegen auf das Herzlichste begrüßt, worauf er zu seiner Frau eilte. Rührend waren die Worte, die sein einziger 4jähriger Knabe sprach, als ihn der glückliche Vater umarmte und küßte. „Siehst du, Mammerle, ich wußte es ja, daß dem Tata nichts geschehen konnte; ich hab' ihm ja s' Kreuz gemacht, als er auf die Schicht ging."

Der Hoheneggerschacht, der 212 m tief und erst im Jahre 1890 angelegt ist, hat vorläufig nur 2 Horizonte, von welchen der erste bereits abgebaut ist und als Wetterhorizont dient. Die ganze Belegschaft ist also auf die 6 Flötze des zweiten Horizontes — (Johann, Karl, Roman, Wilhelm, Ludwig und Mathias), vertheilt. Die Nachricht von der Explosion verbreitete sich Dank der telephonischen Verbindung sehr schnell. 9½ Uhr kam aus Teschen ein Separatzug an, der den Cameral-Director Ritter v. Walcher, Bergrath Köhler, Bergverwalter Stipanitz, die anderen Beamten der Berginspection, ferner die Aerzte Dr. Hinterstoißer und Dr. Großmann brachte. Ebenso rasch erschienen auf der Unglücksstätte der Bezirkshauptmann aus Freistadt Ritter v. Dobrowsky mit mehreren Beamten, dann die Ortsgeistlichkeit mit den Aerzten Dr. Heczko und Dr. Veik, Dr. Gottfried aus Peterswald, die Schwestern des hies. Asyls, viele Betriebsbeamte der hiesigen und benachbarten Schächte und eine große Menge Volkes. Am Samstag war auch Lohnung. Für die Aufrechthaltung der Ordnung sorgte eine größere Zahl von Gendarmen und die Orts-Polizei.

Gleich mit der ersten, um ¾12 Uhr einfahrenden Schale fuhren ein: Die Herren Bergverwalter Pfohl vom Gabrielenschacht, Bergverwalter Schwab aus Peterswald, Betriebsleiter Hermann und Ingenieur Lampl. Mit der zweiten und den folgenden Schalen folgten die Herren Cameral-Director Ritter v. Walcher, Bergcommissär Dr. Fest, Dr. Hinterstoißer, Bergmeister Nawrath, sodann die Ingenieure-Adjunct Kowaczyk, Hertel und Gratzer.

Da glücklicher Weise kein Grubenbrand eintrat, und die Bewetterung der Orte fortgesetzt wurde, konnte die Rettungsmannschaft, die aus sämmtlichen Beamten und Bediensteten und einer entsprechenden Zahl Bergarbeiter bestand, rasch vordringen. Zuerst wurden, soweit es die Verbrüche gestatteten, die Wetterthüren hergerichtet, sodann alle befahrbaren Baue der einzelnen Flötze befahren und nach Lebenden, Verwundeten und Todten gesucht. Im Romanflötz fand man auf der Grundstrecke, am Bremsberg und in dem Streichenden 25 Todte. Fast alle lagen ausgestreckt auf dem Gesicht und waren verbrannt. Am westlichen Förderlauf des Romanflötzes fand man um ½8 Uhr Abends 4 Lebende und 3 Todte. Von den ersteren starb einer am Transportwege zum Schachte, nachdem alle Belebungsversuche des Dr. Heczko fruchtlos blieben, und ihm P. Wolny im Schachte die letzte Oelung ertheilt hatte.

Von den Ueberlebenden schien der Schlepper Josef Kopiec am frischesten zu sein. Er sprang vom unteren Stoße der Strecke heraus und rief: „Gut, daß ihr kommt, ich habe schon lange auf euch gewartet."

In dem Johannflötz, wo die stärksten Verbrüche zu gewältigen sind, wurden bis 6 Uhr Früh 12 Todte aufgefunden. Unter den weiteren Verbrüchen des Johannflötzes vermuthet man noch 2 oder 3 Leichen.

Die Gewältigungsarbeiten wurden heute ununterbrochen fortgesetzt; im Laufe des Vormittags jedoch keine Todten aufgefunden. Erst der heute Nachmittags eingefahrenen Rettungsabtheilung gelang es, im oberen westlichen Gebiet des Karlflötzes bis 4 Uhr 3 Todte aufzufinden. Auch von den im Schachte verunglückten 3 Arbeitern wurde der letzte heute um 7¼ Uhr Abends aus dem Schachtsumpf gehoben. Mit den drei im Füllorte verunglückten Aufschlägern beträgt die Zahl der heraufbeförderten Leichen 50. Zwei Arbeiter werden noch vermißt, so daß die Zahl der Opfer 52 beträgt. Von den 15 schwerer Verwundeten liegen 9 im Spital des Gabrielen-, 2 am Hohenegger-Schachte und 4 in häuslicher Pflege.

Die Explosion, deren eigentliche Ursache noch nicht ergründet ist, erfolgte im Johannflötze 150 m weit vom Förderschachte.

Rühmend muß hervorgehoben werden, daß alle die angeführten Beamten des Gabrielen- und Hohenegger-Schachtes, sowie die Bediensteten: Steiger Böhm und Pisko, unterstützt von den Herren Obersteiger Schön, Steiger Swaczyna, Kania, Matuszynski, Kuliha, Postówka, Kasperlik, Smolka, Halacz, und die Oberhäuer Halama und Kasperlik jun. nicht allein die dienstliche, sondern auch die menschliche Pflicht in aufopferndster Weise vollbrachten.

Das Leichenbegängniß der heraufbeförderten Todten findet morgen, Montag Nachmittags statt.

*

Sachkundige versichern, daß in vorliegendem Falle von einer Schlagwetter-Explosion keine Rede sein könne, da in diesem Schacht der Gehalt an Grubengasen am Unglückstag kaum ⅒ Procent betrug. Die Explosion bestand vielmehr in der Entzündung des Kohlenstaubes. Man vermuthet, daß diese Entzündung dadurch entstand, daß ein Bergmann, welcher zehn Dynamitpatronen mit sich führte, gestürzt sei, worauf die Patronen explodirten. Diese Vermuthung wird durch die Thatsache unterstützt, daß von dem betreffenden Bergmanne bisher nur die Patrontasche, das Fahrleder und ein Stiefel gefunden wurden. Der Mann ist offenbar in Atome zerrissen worden.

*

Wie wir vernehmen, hat Se. k. und k. Hoheit Herr Erzherzog Friedrich angeordnet, daß das Begräbniß der Verunglückten auf Kosten der erzh. Kammer stattfinde, daß die Witwen sofort Unterstützungen zu je 100 fl. ausbezahlt erhalten und daß überdies auf die Versorgungs-Beiträge der Knappschaftscasse für Witwen und Waisen aus den Einkünften der erzh. Kammer Teschen 100% darauf gezahlt werde. Im Ganzen sind 19 Witwen zu versorgen.

Volkswirthschaftliches.

Doloplasser Zuckerfabrik. Zwischen der Doloplasser Zuckerfabriks-Actiengesellschaft und ihren Gläubigern ist ein Arrangement getroffen worden, welches die Verhängung des Concurses über die Gesellschaft verhindern und Grundlagen zur Sanirung bieten soll. Die Gesellschaft bietet den Gläubigern 86 Perc. ihrer Forderungen, und zwar 40 Perc. zahlbar am 1. Mai 1896 und 45 Perc. zahlba in drei Jahresraten. Für die restlichen 15 Perc. erhalten die Gläubiger als Deckung Forderungen, welche die Doloplasser Zuckerfabriks-Actiengesellschaft an die Zuckerfabriks-Actiengesellschaft in Chropin und Carl Steffen zu stellen hat.

Neue Kohlenzeche in Ungarn. Die Ritzinger Kohlenbergbau-Actiengesellschaft hat sich mit einem Actiencapital von 700.000 fl. constituirt.

Insolvenz. Ueber das Vermögen des Privatiers Edmund R. v. Bochner in Brünn wurde der Concurs eröffnet. Die Gläubiger-Tagfahrt findet am 30. März statt. R. v. Bochner war Verwaltungsrath der Chropiner Zuckerfabrik, durch deren Insolvenz, speciell durch seine großen Giroverbindlichkeiten er in Zahlungsverlegenheiten gerieth.

Wochenmarktpreise.

Troppau, 16. März. Weizen fl. 5.80, 5.77, 5.70. Korn fl. 4.70, 4.65, 4.60. Gerste fl. 4.90, 4.77, 4.60. Hafer fl. 3.—, 2.88, 2.80. Erbsen fl. 9.—. Erdäpfel fl. 2.20 per Hectoliter. Heu fl. 4.10, 3.91, 3.40, Stroh fl. 2.20, —.— —.—. Butter fl. 1.08 per Kilogramm Holz hart fl. 3.70, weich 3.40.

Teschen, 16. März. Weizen fl. —.—, 6.40, 6.20. Korn fl. —.—, 4.50, 4.30. Gerste 4.80, 4.70, —.—. Hafer fl. 3.40, 3.12, 3.—. Erbsen fl. —.—, 7.—, —.—. Erdäpfel —.—. Stroh 2.70. Heu 3.10 per 100 Kilo. Raummeter Holz hart fl. 2.90, weich 2.50.

Bielitz, 16. März. Weizen fl. —.— —.—, Korn fl. —.— 3.—, —.—. Gerste fl. —.— —.—, —.—, Hafer fl. —.—, 2.90, —.—, Erbsen fl. —.—, ——, —.—. Erdäpfel 2.40. 100 Kilo Stroh 2.80, Heu —.—. Raummeter Holz hartes 2.60, weich 2.50.

Telegramme.

Wien, 18. März. Der bekannte Bühnenschriftsteller Zell, mit dem eigentlichen Namen: Camillo Walzel, ist an Lungenentzündung gestorben.

Wien, 18. März. Gestern sollte die neuerrichtete Musikkapelle des Kaiser Jäger-Regiments in Gschwander's Vergnügungs-Etablissement in Hernals zum ersten Mal spielen. Etwa 600 Socialdemokraten besetzten, nachdem sie das Eintrittsgeld bezahlt hatten, drei Stunden vor dem Concertbeginn den Saal mit der Absicht, das Concert zu verhindern. Das Corpscommando, inzwischen davon verständigt, befahl, daß die Kapelle, die inzwischen erschienen war, nicht spielen dürfe. Die Socialdemokraten sangen Lieder, zogen dann nach Rückgabe des Eintrittsgeldes ab und riefen in den Straßen: „Nieder mit den Kaiserjägern!" „Nieder mit den Militärmusiken!"

Berlin, 18. März. Der „Post" zufolge findet die feierliche Eröffnung des Nord-Ostsee-Canals am 19. Juni statt. Tags zuvor werden der Kaiser, die Fürstlichkeiten und die geladenen Gäste einem Feste der Stadt Hamburg beiwohnen. Zu den auf den kaiserlichen Schiffen „Hohenzollern" und „König Wilhelm" zu veranstaltenden Festlichkeiten werden die Officiere sämmtlicher im Kieler Hafen anwesenden Geschwader Einladungen erhalten. Bei der Canaldurchfahrt wird eine größere Truppenrevue in Rendsburg stattfinden.

Münster, (Westphalen) 18. März. Der Führer des Centrums, Frh. v. Schorlemer-Alst ist gestern Mittags 1 Uhr im Alter von 68 Jahren gestorben.

Paris, 17. März. Bei einer gestern Abends aus Anlaß des Jahrestages der Commune abgehaltenen Versammlung der Collectivisten verlangte ein Redner die Aufhebung der ständigen Armeen und pries den deutschen Socialismus. Clovis-Hugues, welcher den Vorsitz führte, erklärte, er könne das Verlangen nach Aufhebung der ständigen Armeen und Germanisirung der socialistischen Ideen so lange nicht zulassen, als Deutschland im Besitze von Elsaß-Lothringen sich befinde. Dem „Soleil" zufolge hatte Clovis-Hugues hinzugefügt, er habe definitiv mit den deutschen Socialisten gebrochen, die er schändlicher Comödienspielerei beschuldigte.

Madrid, 16. März. In der heutigen Sitzung der Kammer kam es zu einem stürmischen Zwischenfall in Angelegenheit des Eindringens von Officieren in die Redactionslocalitäten zweier Journale. Als der Kriegsminister den Versuch machte, das Vorgehen der Officiere zu rechtfertigen, verließen die Journalisten die Tribüne.

Petersburg, 18. März. Großfürst Nikolaus Michailowitsch ist nach Algier abgereist.

Warschau, 16. März. In den letzten Tagen haben in Warschau, Lodz und Kalisch zahlreiche Verhaftungen, angeblich wegen Theilnahme an einem nihilistischen Geheimbunde, stattgefunden. Sämmtliche Verhaftete, auch die aus Lodz und Kalisch, wurden in der Warschauer Citadelle internirt. Dieselben gehören fast ausschließlich den intelligenten Kreisen an.

Athen, 18. März. Der Kutscherstrike wurde in Folge der Intervention des Kronprinzen, welcher Ehrenpräsident der Kutscher-Innung ist, beigelegt.

Rio de Janeiro, 17. März. Gestern ist in der hiesigen Militärschule eine Meuterei ausgebrochen, die jedoch alsbald durch herbeigerufenes Militär unterdrückt wurde. Die Schule, in welcher sich gegen 800 Cadeten und Studenten befinden, wurde bis zum Monate Mai geschlossen. Die Meuterei soll eine Folge politischer Intriguen gegen die Regierung sein. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 18. März. Mittagscurse: Mai-Rente 101·65, Oesterr. Kronenrente 101·20, Ungar. Kronenrente 99·20, Oesterr. Goldrente 125·10, Oesterr. Creditactien 404·75, Ungar. Creditactien 473·50, Staatsbahn-Actien 423·—, Elbethal-Actien 286·50, Länderbank-Actien 288·90, Marknoten 60·35. Tendenz: sehr animirt, speciell für Credit-Actien; Rima-Muranyer 275·75.

Wetteraussichten für den 19. März.

(Telegraphische Prognose der Wiener meteorologischen Centralanstalt, für die Beskiden-Gegenden ermittelt.)

Stellenweise Niederschläge mit Temperaturzunahme.

Danksagung.

Für die uns anläßlich des Ablebens unseres vielgeliebten Kindes

Rudolf Bakowski

bewiesene innige Theilnahme, sowie für die schönen Kranzspenden und die zahlreiche Betheiligung an dem Leichenbegängnisse, sagen wir allen Freunden und Bekannten den herzlichsten Dank.

Teschen, den 18. März 1895. (2235)

Die tieftrauernden Eltern.

Echten steyrischen, polnischen und mährischen

Kleesamen

sowie echten **Erfurter Mamuth- u. Obendorfer Rübensamen**

nebst allen anderen Sämereien

billigst zu bekommen bei (2243)

A. L. Chlupaty in Mistek.

Ein gut gehendes, elegant eingerichtetes

Café-Restaurant

in einer größeren Fabriksstadt ist gegen Ablösung **sofort abzugeben.** (2190)

Anfragen unter **R. R.** poste restante **Bielitz.**

Junger solider Kaufmann,

womöglich verheiratet, mit 2000—3000 Gulden Baar-Einlage, zur Vergrößerung eines kleinen, **lucrativen**, über 30 Jahre bestehenden Fabriks-Geschäftes **gesucht.** — Rein-Einkommen mindestens 1000 Gulden jährlich. — Der Compagnon müßte entweder die Reise oder die Kanzlei-Arbeiten übernehmen. (267)

Offerte unter **E. F.** postlagernd **Bielitz.**

Kotany's Eier-Cognac.

Laut Analyse der beiden k. k. Versuchsstationen in Wien und Klosterneuburg aus Materialien tadelloser Qualität erzeugt.

Laut Bestättigung hervorragender ärztlicher Kapacitäten und Krankenhäuser, darunter des Kaiserin Elisabeth-, k. k. Rochus- und k. k. Garnisons-Spital in Wien, Rochus-Spital in Budapest 2c. bei **Reconvalescenten, Magen- und Lungenleidenden** und **schwächlichen** Leuten mit sehr gutem Erfolge angewendet. — **Alleinverkauf** für **Friedek** bei **Ludwig Czandor**, für **Bielitz** und **Teschen bei Florianek & Salomonowicz.** (2211)

Die Neutitscheiner Stadt-Dampfmühle und Brotfabrik

welche sich in Folge ihrer günstigen Lage (Wasserkraft ist auch vorhanden) zu jeder anderen Industrie eignet, ist wegen vorgerückten Alters des Besitzers aus freier Hand unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. — Die Leistungsfähigkeit der Bäckerei, welche nach dem neuesten System (Oefen der Vorbecker Maschinenfabrik) eingerichtet ist, beträgt 1000 Brote in 24 Stunden. — Große Dampfanlage, geräumige Localitäten. — Detaillirte Beschreibung auf Wunsch. — Anträge direct an den Besitzer

(2233) **A. Vogel, Neutitschein.**

Der Waschtag kein Schrecktag mehr!

Bei Gebrauch der **patentirten**

Mohren-Selfo

wäscht man **100 Stück Wäsche** in einem **halben Tage** tadellos, rein und schön. **Die Wäsche wird hiebei noch einmal so lange erhalten, als bei jeder anderen Seife.**

Bei Gebrauch der **patentirten**

Mohren-Selfe

wird die Wäsche nur einmal, statt wie sonst dreimal gewaschen. **Niemand braucht nunmehr mit Bürste zu waschen** oder gar das **schädliche Bleichpulver** zu benützen. **Ersparniß an Zeit, Brennmaterial und Arbeitskraft.** (88)

Vollkommene Unschädlichkeit bestätigt durch **Attest** des k. k. handelsgerichtlich bestellten Sachverständigen Herrn **Dr. Adolf Jolles.**

Zu haben in allen größeren Speecerei- und Consumgeschäften.

Haupt-Depot:

Wien, I. Renngasse 6.

Oesterr. und ungar.

Roth- und Weißweine

vorzüglicher Qualität, billige Preise, in Flaschen und Gebinden bei (1895)

Heinr. Berger,

Weinhändler in **Teschen,** Sachsenberg 22.

Petroleumbarrels, Oelbarrels, Theerbarrels, (214)

kauft stets zu den besten Preisen **Ostrauer Mineralöl-Raffinerie**

Max Böhm & Co.,

Wien, I. Hohenstaufengasse 17.

„FRANZ JOSEF" Bitterwasser

„ist der eigentliche Repräsentant der Bitterwässer".

(V. med. Abth. d. Allg. Krankenhauses, Wien.)

„ein sehr gehaltreiches Abführ-Wasser von grossem Interesse und Werth."

(2013) (The Lancet, London.)

Blühende Topfgewächse

bei (2199)

Wilh. Zanibal,

Handelsgärtner,

Teschen, Mühlgraben 54.

של פסח

offerirt die **besten** und **billigsten**

Weiß- und Rothweine

ebenso auch **Wein-Essig** in Gebinden von 8 Liter aufwärts die (2179) **Weinhandlung**

Alexander Neugröschl, Biala.

Wie alljährlich backe auch heuer Maschinen (470)

מצות

zu den billigsten Preisen und zwar: Nr. 0. Feinste Gattung 34 kr. per Kilo. Nr. 1. Feine Gattung 32 kr. pr. Kilo. Braun u. weißes Mehl 35 kr per Kilo. Eiermazzes 80 kr. per Kilo. Indem ich um zahlreichen Zuspruch bitte, zeichne hochachtungsvoll **A. Löwy, Bielitz,** Schloßgraben 13.

Gasthaus-Verpachtung.

Wegen zufälliger Uebernahme eines anderen Geschäftes, ist ein **gutgehendes**

Gasthaus- u. Gemischtwaaren-Geschäft

in einer Colonie, knapp an einer Steinkohlen-Grube, sofort, eventuell zum 15. April l. J. zu übernehmen. Adresse aus Gefälligkeit in der Buchhandlung des **Carl Soliny** in **Mähr.-Ostrau.** (269)

Danksagung.

Meine Frau litt an heftigen Magenschmerzen, Appetitlosigkeit Verstopfung und Erbrechen. Letzteres geschah gewöhnlich ein bis zwei Stunden nach dem Essen. Trotz mehrfacher Behandlung durch den hiesigen Arzt war fast keine Besserung eingetreten und wir wandten uns daher an den **homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Köln am Rhein, Sachsenring 8.** Nachdem meine Frau zwei Sendungen von Medicamenten gebraucht hatte, fühlte sie sich wieder vollständig wohl und gesund. Ich sage Herrn Dr. Hope meinen besten Dank für seine aufopfernde Mühe, welche so schnell von Erfolg war.

(gez.) **Doering II, Fuß-Gendarm, Imten p. Tapiau.** (2222)

Junge hochtragende oder frischmelkende KÜHE

kauft die

Erzh. Oekonomie-Verwaltung Mosty bei Teschen.

(2205)

Concurs.

Von der **Gemeinde Hruschau** wird ein

Polizeimann,

der beider Landessprachen mächtig und nicht über 35 Jahre alt ist, aufgenommen.

Jahresgehalt fl. 360.—
Monturbeitrag „ 40.—

nebst freier Naturalwohnung.

Bewerber um diese Stelle haben ihre gestempelten Gesuche nebst dem Nachweis ihrer bisherigen Verwendung beim Gemeinde-Vorstande in Hruschau bis **31. März d. J.** einzubringen.

Gemeinde-Vorstand Hruschau,

am 15. März 1895.

Der Gemeindevorsteher:

(2232) **Dr. Heinrich von Miller.**

Ein

Gasthaus nebst **Grundflächen in Skrzeczon**

bei Oderberg, in der Nähe des Bahnhofes, ist **billig zu verkaufen.** Auskünfte bei **A. König, Skrzeczon,** Nr. 77. (268)

Zur Anfertigung der verschiedensten (1529)

Tischlerarbeiten

im **Bau-** sowie **Möbelfach** mit Maschinenbetrieb eingerichtet, empfiehlt sich

J. Pohlner,

TESCHEN.

Anständiges Mädchen,

im 20. Jahre wünscht in kein gutes Haus, eventuell zu 1—2 Kindern baldigst unterzukommen. Selbes ist auch in den häuslichen Arbeiten gut bewandert. Ginge auch als **Verkäuferin** in eine Conditorei oder ähnliches Geschäft in **Teschen** oder in der Umgebung. Offerte erbeten pr. Poste restante **Bielitz F. E. M.** (2242)

Ein Mädchen aus gutem Hause, Israelitin, wünscht als (2244)

Stütze der Hausfrau

oder als **Cassierin,** baldigst unterzukommen. Dasselbe kann gut kochen, ist in allen weiblichen Handarbeiten wie im Kleidernähen gut bewandert. Anfragen erbeten unter **B. 23** poste restante **Teschen.**

Ein **braves Mädchen** wird als

Stütze der Hausfrau

in **Küche** und **Keller** aufgenommen. Auskunft ertheilt Fräulein **Jenny Spitzer** in **Witkowitz** bei Mähr.-Ostrau. (2227)

Ein (2201)

Commis

der **Specereibranche** mit guten Referenzen, beider Landessprachen mächtig, wird in einem **größeren Geschäfte** einer größen Provinzstadt Oesterreich-Schlesiens vom 1. April d. J. acceptirt. Offerte ohne Retourmarken unter Chiffre **„A. S."** an die Administration der „Silesia" in Teschen.

Ein flinker

Stenograph,

mit Advocatursarbeiten vertraut und ein Mundant werden per 1. April l. J. aufgenommen bei (272)

Dr. Alois Hilf,

Advocat in **M.-Ostrau.**

Ein (2234)

Kanzlist,

der polnischen und deutschen Sprache mächtig, in Kanzlei-Arbeiten erfahren, wird gesucht. Anträge mit Angabe bisheriger Verwendg. an

Dr. Falk,

Freistadt, Oest.-Schles.

Ein

Comptoirist

gewandt, mit nöthiger Schulbildung, schöner Handschrift, guten Referenzen wird für ein **größeres Fabriksbureau** gesucht. Offerte mit Zeugnissen, Angabe von Referenzen und Photographie an die Administrat. d. „Silesia" unt. Chiffre **W. K.** Stenographen werden bevorzugt. (2231)

Ein (2240)

Commis

der **Kurz- u. Galanteriewaaren-Branche,** tüchtiger Verkäufer und Auslagen-Arrangeur, beider Landessprachen mächtig, wird sofort aufgenommen im Geschäftshause

Josef Kubanek,

Troppau, Oberring 62.

Ein (2214)

Commis

der **Specerei- u. Mehl-Branche,** tüchtiger Detaillist, beider Landessprachen mächtig, wird per 1. April l. J. aufgenommen bei **Ignaz Aufricht, Teschen.** Retourmarken sind nicht zu senden.

Ein tüchtiger (2216)

Kellner

für eine Schwemme mit 3—400 fl. Caution, so auch ein verläßlicher

Commis

der **Specerei-** und **Schnittwaaren-Branche,** werden aufgenommen bei

Josef Altmann,

Karwin, Schacht Nr. 6. Retourmarken verbeten.

Ein

Fleischhauer-Gehilfe,

verläßlicher Aushacker wird sofort aufgenommen bei (2197)

Franz Neumann,

Troppau, Bäckengasse 21.

Ein tüchtiger (2224)

Raseur- und Haarschneide-Gehilfe

findet vom 15. April l. J. dauernde Stellung bei **Arthur Komornitzky,** Friseur, **Teschen.** Photographie erwünscht. Auch wird ein

Lehrling

aufgenommen.

Gesucht per 1. April l. J.

Ein junger

Bedienter

mit guten Zeugnissen und eine **gute herrschaftliche**

Köchin,

beide deutsch und polnisch sprechend. Offerten an Dominium Osiek p. Oświęcim. (2241)

Ein **ordentlicher**

Kellnerbursche

welcher schon längere Zeit im Geschäfte thätig war, und sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann, findet am 1. April l. J. Aufnahme. Zeugnisse und Photographie erwünscht, oder persönliche Vorstellung. (2238)

Johann Thiel jun.,

Hotelier,

Freudenthal, Oesterr.-Schles.

Ein

Lehrling

aus gutem Hause und mit nöthiger Schulbildung wird sofort aufgenommen bei (2237)

Adolf Oppenheim,

Galanterie-, Kurz- u. Weißwaaren-Geschäft in **Freudenthal.**

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für das Ausland 4 fl. 50 kr.

Inserate
5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Sechsunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an C. Barbenik, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina, Emilie Pribylas; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewidelly; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Proklisch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: W. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fly.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 66. **Mittwoch, den 20. März.** Motto: Fortschritt und Eintracht! **1895.**

Erhöhung der Beamtengehalte.

Finanzminister Dr. v. Plener hat sein Versprechen eingelöst. Wie ein Telegramm unseres Sonntagsblattes meldete, hatte er im Abgeordnetenhause eine Vorlage eingebracht, derzufolge der für Unterstützungen an Staatsbeamte eingestellte Credit von 1.500·000 fl. auf 2.950·000 fl. erhöht wird. Mit 1. Jänner trat die Dienstalters-Zulage in Kraft, und im März noch ist die Gehalts-Zulage für die unteren drei Rangsclassen der Staatsbeamten mit 60, 80 und 100 fl. in Aussicht gestellt, und zwar so, daß diese Zulage vom 1. Jänner an gezahlt wird und daß sich dieselbe auch auf die Lehrpersonen im Staatsdienste bezieht. Minister Dr. v. Plener hat also sein im October v. J. einer Deputation der Staatsbeamten gemachtes Versprechen und das, was er nachher bei verschiedenen Anlässen im Abgeordnetenhause oder sonst den Beamten zugesagt hat, eingelöst. Er sprach die Hoffnung aus, die Gehaltszulagen noch im ersten Viertel des Jahres 1895 verwirklichen zu können nnd er hat das auch eingehalten. Ein Mann, ein Wort!

Was jedoch in Beamtenkreisen größere Befriedigung hervorzurufen geeignet erscheint, ist die an die jüngste Vorlage geknüpfte Erklärung des Finanzministers, daß er fest entschlossen sei, die definitive Regelung der Beamtengehalte so bald als möglich durchzuführen. Freilich muß vorerst für die Beschaffung der nothwendigen Mittel Sorge getragen werden. Die Erhöhung der Staatsausgaben um einige Millionen kann nicht eher vorgenommen werden, bevor nicht auch die Bedeckung sichergestellt wurde. Herrn v. Plener, welcher es zu Wege gebracht hat, daß aus der halben Million, die sein Vorgänger als sogenannten Theuerungsbeitrag unter den nothleidenden Beamten vertheilen ließ, drei Millionen fixe Bezüge wurden, die in Form von Dienstalters- und Subsistenzzulagen den untersten Rangclassen der Staatsbeamten zufallen, wird es voraussichtlich auch gelingen, die brennende Frage der definitiven Regelung der Beamtengehalte ihrer Lösung zuzuführen. Freilich wird hier auch der Reichsrath mithelfen müssen. Wenn derselbe auf die Intentionen des Finanzministers eingeht, so wird die Regulirung der Beamtengehalte nicht lange auf sich warten lassen.

Der Finanzminister verspricht eine durchgreifende Gehaltsregulirung auf Grund der Ergebnisse der Erhöhung der Branntweinsteuer, oder des Branntwein-Monopols. Daß der Finanzminister für erhöhte Auslagen eine Deckung sucht, da er doch bei anderen Auslagen nichts herabstreifen kann — das ist selbstverständlich. Trotzdem wird ihm von den Nörglern auch das zum Vorwurf gemacht. Wie war es denn aber mit der Hilfe und Aushilfe für die Staatsbeamten unter den Finanzministern Dunajewski und Steinbach? Die Beamtenschaft trug ihr Los damals in Geduld, denn sie wußte wohl, es sei nichts zu erreichen. Minister Dunajewski hatte aber doch eine Erhöhung der Branntweinsteuer durchgesetzt, die nahezu 30 Millionen jährlich eintrug! Aber für die Beamten hatte er nichts — und diese getrauten sich auch gar nichts zu verlangen. So muß es denn nicht Wunder nehmen, daß Herr v. Plener für die Gehaltszulagen eine Erhöhung aus den Eisenbahn-Einnahmen um eine halbe Million verlangt und daß er eine endgiltige Regulirung der Staatsbeamten-Gehalte, die mindestens 10 Millionen Gulden erfordert, von dem Erträgnisse des Branntweinmonopols abhängig macht. Man kann nur ausgeben, wenn man „einnimmt." Der Unterschied zwischen früher und jetzt ist nur der, daß von all den Riesen-Einnahmen, um welche Minister v. Dunajewski unser Budget bereichert hat, an die Staatsbeamten nichts abgeflossen ist und daß jetzt Herr v. Plener die Einsicht, für die Staatsbeamten müsse etwas geschehen, bereits ins Finanz-Amt mitgebracht hat. Hiebei wird ihm freilich die Sorge nicht erspart, bei der Erhöhung der Bezüge der Staatsbeamten auch die Bedeckung aufzutreiben. Er selbst erachtet, was bis jetzt geschehen ist, als einen ersten Schritt zur durchgreifenden Besserung der Lage der Beamten, zu einer zeitgemäßen Regulirung der Gehalte. Er hat bis jetzt gehalten, was er versprochen; es wird ihm hoffentlich mit Hilfe der Coalition gelingen, auch sein weiteres Versprechen einzulösen.

Politische Rundschau.

Inland.

19. März.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses soll die jüngste Grubenkatastrophe von Karwin zur Sprache kommen.

Im reichsräthlichen Polenclub beantragte der Abg. Dr. Ritter v. Lewicki, daß bei der Debatte über das Budget des Landesvertheidigungs-Ministeriums die Abschaffung des zweiten Dienstjahres bei den Einjährig-Freiwilligen beantragt werde. Redner verwies darauf, daß im verflossenen Jahre selbst solche Einjährig-Freiwillige, welche mit Auszeichnung die Officiersprüfung abgelegt haben, nur zu Wachtmeistern avancirten. Es beweise dies, daß der Grund, weswegen das zweite Strafjahr eingeführt wurde, gegenwärtig nicht mehr bestehe, da der Bedarf an Reserve-Officieren vollkommen gedeckt ist. Nach einer längeren Debatte, in welcher sich fast alle Redner für die Aufhebung des sogenannten zweiten Strafjahres aussprachen, erklärte der Obmann, daß der Polen-Club sich in der nächsten Sitzung mit dieser Frage, sowie mit dem Budget des Unterrichtsministeriums befassen werde.

Im ungarischen Abgeordnetenhause gab es gestern eine stürmische Sitzung. Gegenstand der Tagesordnung war die Immunitäts-Angelegenheit der Abgeordneten Ludwig Hollo und Nikolaus Bártha, deren Auslieferung auf Grund von Zeitungsartikeln verlangt wurde, in welchen die Genannten das Cabinet Wekerle der Bestechlichkeit geziehen haben. Die ungarische Regierung wurde nämlich im „Magyar Orszag" beschuldigt, einem Consortium, welches sich zum Ankaufe von Zeitungen gebildet hatte, aus dem Staatsvermögen gewisse Vortheile zugewendet zu haben. Nach einer heftigen Debatte, die zum Theile in einer geheimen Sitzung stattfand, wurde die Auslieferung von der Majorität beschlossen. Ministerpräsident Freiherr von Bánffy ersuchte dann das Haus, sich bis zum Dienstag der nächsten Woche zu vertagen, Die inzwischen stattfindenden Berathungen im Magnatenhause seien so wichtig, daß die Bitte begründet erscheine. Die kirchenpolitischen Fragen bilden einen Hauptpunkt des Programmes der Regierung, und von ihnen hänge auch die Existenz der Regierung ab. Das Haus stimmte dem Antrage zu.

Ausland.

Das Centrum des deutschen Reichstages hat wieder seinen Führer verloren. Vor wenigen Jahren ist Windhorst gestorben und nun ist ihm Schorlemer-Alst im Tode nachgefolgt. Burghardt Freiherr von Schorlemer-Alst, dessen Ableben gestern telegraphisch gemeldet wurde, war 12 Jahre lang Premierlieutenant und als er sich dann der Bewirthschaftung seiner Güter widmete, wurde er wegen seiner Verdienste um die Landwirthschaft zum Mitglied des Staatsraths ernannt. Er widmete sich mit großem Eifer der politischen Thätigkeit im clericalen Interesse, wofür er zum Geheimen Kämmerer des Papstes ernannt wurde. Seit 1870 Mitglied des Abgeordnetenhauses, seit 1875 Mitglied des Reichstages, gehörte er zu den schlagfertigsten Rednern der Centrumspartei. Doch legte er 1885 sein Reichstagsmandat nieder, weil er mit der Haltung der Centrumspartei in agrarischen Fragen nicht einverstanden war. 1890 in den Reichstag wiedergewählt, sah er sich infolge von Angriffen seitens des demokratischen Flügels des Centrums bald darauf veranlaßt, sein Mandat zum zweiten Male, und zwar definitiv niederzulegen. Frhr. v. Schorlemer hat stets in versöhnendem Geiste gewirkt; er ist einer der vornehmsten Parlamentarier des Centrums gewesen.

Der deutsche Botschafter in Petersburg, General von Werder, wurde von seinem Posten abberufen und übergab die Leitung an den Botschaftsrath Tschirsky. General von Werder wird in Berlin ständigen Aufenthalt nehmen. Als Nachfolger des Generals von Werder werden Graf Herbert Bismarck und der gegenwärtige deutsche Gesandte in Brüssel von Alvensleben genannt. (S. Tel.)

Einer in Rom eingetroffenen Meldung aus Washington zufolge sandte der Staatssecretär über Anordnung des Präsidenten Cleveland an den Gouverneur von Colorado ein Telegramm, in welchem er die zum Schutze des Lebens und des Eigenthums der Italiener getroffenen Maßnahmen, sowie die Uebergabe der Schuldigen an die Gerichte billigt. Der Staatssecretär erinnert in dem Telegramm den Gouverneur daran, daß in dem zwischen Italien und den Vereinigten Staaten bestehenden Vertrage den Italienern Schutz gewährleistet wird und spricht die Zuversicht aus, daß alle gesetzlichen Mittel werden angewendet werden, um die Unterthanen einer befreundeten Macht zu schützen und diejenigen, die das Gesetz verletzten, zu bestrafen.

Wie die „Agenzia Stefani" aus Massauah meldet, erhielt General Baratieri ein neuerliches Schreiben Ras Mangascha's, in welchem er sein Ersuchen, in Friedensverhandlungen einzutreten, wiederholt.

In Madrid ist eine Ministerkrise ausgebrochen und was über die Ursache derselben mitgetheilt wird, klingt recht spanisch. Die Zwistigkeiten zwischen Officieren der Madrider Garnison und einigen Journalisten, der gestern gemeldete Ueberfall von 35 Officieren in zwei Zeitungsredactionen, welche das Verhältniß der Officiere anläßlich der Expedition nach Cuba tadelten, und die hiedurch hervorgerufene Meinungsverschiedenheit im Ministerrathe haben das Ministerium Sagasta zur Demission ver-

---

☛ Anfangs April beginnt ein neuer, spannender Roman: **„Schwarze Schatten"** von dem bekannten Schriftsteller H. Rosenthal-Bonin.

Das thermo-elektrische Problem.

„Dampf" und „Elektricität", das sind Namen, auf denen heutzutage unsere Industrie beruht Wird es aber immer so bleiben, und wird nicht einmal Eines über das Andere den Sieg davontragen? So lange die Elektricität noch durch die Dampfkraft erzeugt wird, so lange gehen allerdings beide Hand in Hand. Allein unsere heutigen großen Elektrotechniker gehen darauf aus, den Dampf zu verdrängen und an seine Stelle die Elektricität zu setzen. Allerdings wird dies nur dann gelingen, wenn man Wärme unmittelbar in Elektricität umzusetzen vermag. Dieses thermo-elektrische Problem, wie es genannt wird, besteht in der unmittelbaren Erzeugung des elektrischen Stromes aus der Oxydation der Kohle. Für diese Lösung lassen sich zwei Wege denken. Der erstere würde darin bestehen, daß wir aus der chemischen Energie, wie sie aus der Verbindung des Kohlenstoffes mit Sauerstoff frei wird, unmittelbar elektrische Energie gewinnen können. Hierbei stehen uns jedoch große Hindernisse im Wege, und daher würden wir lieber den zweiten Weg einschlagen. Auf diesem können wir dadurch zum Ziele gelangen, daß wir die bei der Oxydation der Kohle entwickelte Wärme in elektrische Energie überführen. Hieraus geht das große Problem der Erzeugung des Stromes aus Wärme hervor, und von der Lösung dieses Problems dürften wir wohl eine große Umgestaltung auf dem Gebiete des Maschinenwesens erwarten. Die in der Kohle aufgespeicherte Energie gewinnen wir mit Hilfe der Dampfmaschine. Setzen wir nun diese mechanische Energie in Elektricität um, so verlieren wir ungefähr 90% der in der Kohle enthaltenen Energie. Bei der Umsetzung der aus der Kohle frei werdenden Energie unmittelbar in elektrische fällt eine Reihe von Zwischengliedern aus, die die Energie sonst durchlaufen muß, ehe sie zu elektrischer wird; damit vermindern wir die Verluste, welche anderenfalls bei jeder neuen Umsetzung eintreten. Wir hoffen aber auch, daß sich der Gewinn an elektrischer Energie aus der Verbrennungswärme der Kohle erheblich gegen denjenigen der mechanischen Energie, wie er durch unsere Dampfmaschinen bewirkt wird, vermehren läßt.

Sobald dies gelingt, und zwar auch nur so, daß die Leistung der Dampfmaschine nur wenig überschritten wird, ist der Tod der Dampfmaschine besiegelt. Sogar für Erzeugung von mechanischer Kraft werden wir es dann vorziehen, zuerst den Strom zu erzeugen, um diesen dann durch elektrische Motore in Bewegungsenergie zu verwandeln, statt daß wir wie jetzt uns mit Dampfmaschine und Dampfkessel behelfen. Dazu wird uns ja schon die größere Unabhängigkeit des Stromerzeugers und des Motors von einander veranlassen. Wir brauchen wohl nicht weiter zu erörtern, daß die Ersetzung des Dampfes durch Elektricität in jeder Weise vortheilhaft ist, und somit steht wohl fest, daß der Dampf mit der Lösung des thermoelektrischen Problems aufgehört haben wird, als das hauptsächlichste Mittel der Technik für die Energieverwaltung zu dienen.

Diese verbesserten Stromerzeugungs-Verfahren zusammen mit einem vervollkommneten Aufspeicherungs-Verfahren müssen naturgemäß unsere ganze heutige Technik, unser Gewerbe, unsere Industrie umändern. Wie weit diese Umwälzung sich erstrecken wird, können wir hier nicht genauer schildern. Nur wollen wir einige Gebiete berühren, und auch nicht einmal die wichtigsten, sondern die, welche unserem heutigen Verständniß ziemlich nahe liegen, wir meinen den Betrieb von Fahrzeugen. Im Besitze einer guten elektrischen Aufspeicherung, werden wir nicht mehr die Thierkraft für kleine, die Dampfkraft für größere Fahrzeuge verwenden, sondern für beide die aufgespeicherte Elektricität, die ja in Bezug auf Raumforderung und Wartung sich anspruchsloser gestalten wird als die heutigen Verfahren zur Erzeugung der Betriebskraft.

Daß dem Gaslicht kein langes Leben beschieden sein wird, sobald das Stromerzeugungsverfahren verbessert sein wird, ist von vornherein ersichtlich; und sollte es uns gelingen, bei Zeiten schon Licht ohne Glühwirkung zu erzeugen, so ist das Fortbestehen der Gasbeleuchtung schon bei dem heutigen Stromerzeugungsverfahren in Frage gestellt. Dieses Problem ist aber bereits in Angriff genommen, und wir haben durch Versuche, Forschungen und Entdeckungen bereits den Eingang zu diesem neuen großen Gebiete gefunden. Dies sollte man auf gegnerischer Seite wohl in Betracht ziehen, sonst dürften eines Tages für die Herren Gaswerkbesitzer unerwartete und unerfreuliche Ueberraschungen aus der Elektrotechnik hervorgehen. Daß die Elektrotechnik thatsächlich schon jetzt in der angedeuteten Richtung fortschreitet, lehrt eine Erfindung der allerneuesten Zeit. Dies ist die Thermosäule von Julius Walbrecht in Elberfeld, der Jahre lang bemüht gewesen ist, die Thermo-Elektricität für den Dienst des Menschen brauchbar zu machen, und der nun dahin gelangt ist, daß seine Thermo-Säule mit Vortheil für kleinere Beleuchtungsanlagen verwendet werden kann.

Die Walbrecht'sche Thermosäule hat die Form eines cylindrischen Ofens, dessen Mantel die Thermo-Elemente bilden, während der innere freie Raum das Brennmaterial aufnimmt. Letzteres wird von oben her durch einen Fülltrichter geschüttet und läßt seine Asche in den unten befindlichen Aschenkasten fallen, so daß der Heizbetrieb ununterbrochen fortgehen kann. Der Ofen ist aus einzelnen Ringen aufgebaut, von denen jeder einen Satz Thermo-Elemente enthält. Diese selbst sind kreisförmig zusammengestellt und durch einen feuerfesten Kitt zu einem festen Körper vereinigt. An die inneren Verbindungsstellen der Elemente legt sich ein Chamottefutter, in das wiederum ein gußeiserner Heiz-

anlaßt. Nach dem spanischen Militär-Strafgesetze unterstehen die durch die Presse begangenen Delicte, betreffend die Beleidigung der Armee, dem Kriegsgerichte, während das Civilstrafgesetz dieselben an die Geschworenen verweist. Der Oberste Gerichtshof sprach sich zu Gunsten des Civilstrafgesetzes aus, der Kriegsminister jedoch, der sich dem Wunsche der Officiere der Garnison anschloß, beantragte im Ministerrathe die Erlassung eines Decretes, betreffend die Verweisung dieser Delicte vor das Kriegsgericht. Die meisten der übrigen Minister civilen Charakters widersetzten sich dieser Forderung, und Minister-Präsident Sagasta erklärte, daß es ihm unter diesen Verhältnissen unmöglich sei, die Führung der Geschäfte zu behalten. Martinez Campos übernahm Abends das Commando der Garnison von Madrid. Sämmtliche Chef-Redacteure der Madrider Zeitungen erklärten am Sonntag dem Minister-Präsidenten Sagasta, keine Zeitungen mehr erscheinen zu lassen, wenn die Regierung nicht die nöthigen Maßregeln treffe, um die Preßfreiheit, das Leben und Eigenthum der Journalisten gegen die Officiere zu schützen. Der Minister-Präsident sagte zu und erklärte, er habe bereits den Polizeiminister aufgefordert, vor jedem Redactions-Gebäude eine starke Polizeiwache aufstellen zu lassen. Etwa 1000 Officiere versammelten sich gestern im Militär-Casino und beschlossen, durch das Los diejenigen von ihnen zu bestimmen, welche jeden Journalisten, der sich gegen die Armee äußere, herauszufordern haben. Die gestrigen Madrider Blätter enthalten energische Proteste gegen das Verhalten der Officiere und bedauern, daß das Cabinet Sagasta demissionirt habe.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatze wird gemeldet, daß die Japaner in der Nähe von Niu-tschang die auf drei Monate berechneten Vorräthe der chinesischen Truppen in der Mandschurei wegnahmen. Die Chinesen müssen sich daher übergeben oder nach Peking zurückziehen. — Die dritte japanische Armee, welche Wei-hai-wei erobert hat, ist für den bevorstehenden Feldzug in die Provinz Petschili bestimmt.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 18. März. (Der schles. Landesausschuß) hielt am 12. und 13. März Sitzungen unter dem Vorsitze des Herrn Landesausschußbeisitzers Zdenko Frhrn. von Sedlnitzky und in Anwesenheit der Herren Beisitzer Dr. Franz Müller, Dr. Emil Rochowanski und Monsignore Professor Ignaz Swiezy. Nach den gefaßten Beschlüssen wird nachstehenden Gemeinden Einhebung von Umlagen bewilligt bezw. bei den 60% der directen Steuern übersteigenden Umlagen vorher die Zustimmung der k. k. schles. Landesregierung eingeholt: Kronsdorf 23%, Schibitz 31·5%, Trzynietz 33%, Stremplowitz 39, bezw. 43%, Spillendorf 40%, Tzieschkowitz 40%, Mankendorf 46%, Troppau 47% auf die directen Steuern, 47% auf die Verzehrungssteuer von Wein, Bier und Fleisch und 6% auf den Miethzins, Endersdorf 47 bezw. 64·5%, Konskau 48%, Ober-Tierlitzko 51%, Muglinau 56·1%, Grodziszcz 59·25%, Przno 60%, Ober-Ellgoth (Bez. Königsberg) 62%, Rzeka 67%, Koszarzisk 67·8%, Skreczon 68%, Adamsthal 70%, Oberdorf 70%, Kaniowitz 72%, Wenzlowitz 72·2%, Skalitz 79%, Klein-Ellgoth 85%, Niedek 86·1%, Woikowitz 86.25%, Oldrzychowitz 87·8%, Obergostitz 88%, Klein-Glockersdorf 90%, Puskowetz 94% Dziedzitz 103·6%, Krasna (Bez. Friedek) 121%, Bukowetz 122% und Tyrra 173%. — Der Gemeinde Polanka wird unter der Voraussetzung der Zustimmung der k. k. schles. Landesregierung die Einhebung einer Verbrauchsauflage in der Höhe von 3 fl von 1 Hektoliter Branntwein auf die Dauer von 3 Jahren bewilligt. Der Gemeinde Katharein wird die Einhebung einer Gebühr in Abstufungen von 1 fl. 50 kr. und 20 kr. für die Beschau einer Leiche bewilligt. — Dem Bezirksstraßenausschusse in Schwarzwasser wird die Einhebung einer Umlage von 40% für das Jahr 1895 bewilligt. Der Berufung der F. S. in W. P. in einer Armensache, ferner der Berufung der Gräflich Wilczek'schen Rechtsanwaltschaft gegen den Beschluß des Gemeinde-Ausschusses in Poruba, betreffend die Vorschreibung von Umlagen für Straßenerhaltungszwecke wird Folge gegeben. — Folgende Gemeinde-Ausschußbeschlüsse werden genehmigt: in Neuhof und Skotschau, betreffend die Ausstellung von Löschungsquittungen über zurückgezahlte Gemeindecapitalien, — in Freudenthal, betreffend die Uebernahme der Haftung für ein von der dortigen Feuerwehr aufzunehmendes Darlehen, — in Heinzendorf, betreffend die meistbietende Versteigerung der Wegparzelle Nr. 1317, — in Königsberg, betreffend den Verkauf einer Gemeindegrundfläche, — in Skotschau, betreffend den Verkauf von Gemeindegrundparcellen an die Weichselregulirungscommission zu Flußregulirungszwecken, — endlich in Odrau, Luck, und Boidensdorf, betreffend die Ausnahme von Darlehen für verschiedene Gemeindezwecke. Zu der bürgerlichen Zuschreibung der von der Realität G.-E.-Z.- 4 G. in Muglinau abzutrennenden Parcellen Nr. 22, 23 und 24 im Ausmaße vom 3 Joch 1174 □K. zu dem Fideicommisse Polnisch-Ostrau L.-T.-E. 93 wird die Zustimmung ausgesprochen. — Die vom schles. Landesbauamte vorgelegten Straßenprojecte für die Theilstrecken von der Reichsstraße in Hrabin bis zur Gemeindegrenze Budischowitz und Wüstpohlom und von Groß-Pohlom bis Kiowitz werden genehmigt. — Die Ansprüche mehrerer Volksschullehrer auf Zuerkennung von Dienstalterszulagen werden als berechtigt anerkannt. Krankenverpflegskosten im Gesammtbetrage von 2596 fl 16½ kr. werden auf den Landesfonds übernommen. — Im Ganzen wurden in dieser Sitzung 306 Geschäftsstücke erledigt.

— (Der Rothe Kreuzverein.) Soeben werden Einladungen versendet zu der am Montag, den 25. März 1895, um 4½ Uhr Nachmittags, im Sitzungssaale der schles. Landesregierung stattfindenden ordentlichen Generalversammlung des Landeshilfsvereines vom Rothen Kreuze für Schlesien. Tagesordnung: 1. Rechenschaftsbericht über die Thätigkeit des Vereines im Jahre 1894. 2. Cassabericht. 3. Wahl des aus 15 Mitgliedern bestehenden Vereins-Ausschusses. 4. Wahl dreier Rechnungs-Revisoren und zweier Ersatzmänner derselben. 5. Allfällige besondere Anträge. Da nach §. 20 der Statuten zur Beschlußfähigkeit der Generalversammlung die Anwesenheit von mindestens 30 Mitgliedern erforderlich ist, so werden die Mitglieder des Landeshilfsvereines, sowie die von den Zweigvereinen zu ihrer Vertretung in die Generalversammlungen gewählten Delegirten dringend ersucht, zu der ausgeschriebenen Generalversammlung sicher zu erscheinen.

— (Natnrwissenschaftlicher Verein.) Gestern fand hier die constituirende Versammlung dieses Vereines statt, an welcher auch Gäste aus der Provinz theilnahmen. Der provisorische Obmann, Herr Handelsschuldirector Pokorny, eröffnete die Versammlung, indem er die Anwesenden auf das Herzlichste begrüßte. Hierauf erläuterte er den Zweck und die Ziele des Vereines; namentlich betonte er, daß der Verein es sich angelegen sein lassen werde, die Anlage von Sammlungen der verschiedenen Insectenordnungen, ferner der Pflanzen und Mineralien Schlesiens anzustreben. Zum Schlusse ersuchte Redner die anwesenden Mitglieder die Bestrebungen des Vereins zu unterstützen. Hierauf erstattete Herr Max Schäffer Bericht über die Thätigkeit des provisorischen Ausschusses und theilte mit, daß als ordentliche Mitglieder aus Troppau neunzehn Herren, Hultschin drei, Bielitz zwei und Hotzenplotz, Hruschau, Jägerndorf, Jauernig, Oderberg, Wawrowitz und Würbenthal je ein Herr, zusammen einunddreißig; als unterstützende Mitglieder aus Teschen drei, Troppau zwei und Paskau ein Herr, zusammen sechs — im Ganzen daher siebenunddreißig angemeldet wurden. Aus dem Cassabericht ist zu entnehmen, daß bereits einige Spenden eingelaufen sind; ebenso mehrere werthvolle Bücher für die Bibliothek, welches Beispiel zur Nachahmung empfohlen wird. In den Ausschuß wurden folgende Herren einstimmig gewählt: Emanuel Pokorny, Director der schles. Handelsschule in Troppau (Obmann), Otto Kamberskỳ, Director der landw. Schule in Troppau (Obmann-Stellvertreter), Max Schäffer, Handelskammerbeamter in Troppau (Schriftführer), Arsenius Winkler, k. k. Rechnungsofficial in Troppau (Cassier), Emil Rzehak, Fabrikschemiker in Troppau (Bibliothekar), Emanuel Urban, k. k. Professor i. P. in Troppau, und Gustav Schellenberg, k. k. Steuereinnehmer in Oderberg (Vereinsräthe). Vereinsabende finden jeden Monat am ersten Mittwoch im Vereinslocale („Promenaderestaurant") statt; der nächste Vereinsabend findet daher am 3. April statt. Weiters wurde angeregt, unter den Mitgliedern einen Tauschverkehr anzubahnen, und es ist demzufolge erwünscht, wenn die Mitglieder in die Vereinsabende die in ihrem Besitze befindlichen Doubletten mitbringen. Nachdem noch verschiedene interessante Objecte (Schmetterlingsabnormitäten, verschiedene Gallwespen, Haifischeier 2c.) circulirt hatten und besichtigt wurden, erfolgte Schluß der Versammlung. Unter den Persönlichkeiten, die dem Vereine bereits als Mitglieder beigetreten sind, befinden sich folgende Herren: Reichsrathsabgeordneter Prof. Demel, der Entomologe und Asienforscher Hans Leder aus Jauernig, Dr. Heinrich v. Miller-Aichholz aus Hruschau, Graf Razumowsky, der Entomologe (berühmter Käfermann) Edm. Reitler aus Paskau, Landesschulinspector Werber u. v. a.

— (Von der Landwehr.) Dem „Verordngbl. f. d. k. k. Landw." zu Folge ist der prov. Landwehr-Bezirks-Feldwebel Ludw. Uhlyarik des LW.-Inf.-Reg. Troppau Nr. 15, unter Belassung auf seinem gegenwärtigen Dienstposten, zum definitiv. LW.-Bez.-Feldwebel ernannt worden.

— (Epidemische Krankheiten.) Für die erste Hälfte März wird amtlich berichtet: Masern herrschen in Skotschau, Groß-Kunzendorf, Dombrau, Karwin, Lazy, Marklowitz, Orlau, Seibersdorf, Steinau, Oderberg-Bahnhof, Groß-Kuntschitz, Punzau, Kozakowitz, Ober-Paulowitz, Zamarsk, Schumbarg, Niedek, Haslach, Pogwisdau, Ogrodzon; Keuchhusten in Schönichl; Scharlach in Schwarzwasser, Schumbarg, Karwin, Niedek; Typhus in Oberlindewiese.

— (Ein Schwindler.) Der Agent Franz Rotter aus Ullersdorf stellte sich dem Maschinenfabrikanten Adolf Koppitz in Olbersdorf mit dem Bemerken vor, daß er verschiedene Vertretungen anderer Firmen besitze und auch für die Firma des Koppitz gegen Provision Verkäufe für landwirthschaftliche Maschinen abzuschließen wünsche. Nach längerer Unterhandlung ertheilte ihm Koppitz das Recht, für ihn Geschäfte nach gewissen im Kataloge verzeichneten Preisen und in den Bestellbriefen enthaltenen Bedingungen abzuschließen, wofür er nach Abschluß des Geschäftes eine Provision erhalten sollte. Franz Rotter hat 10 Bestellbriefe an Koppitz eingesendet und die Provision behoben. Die per Bahn abgesendeten Maschinen wurden jedoch von den angeblichen Bestellern dem Herrn Adolf Koppitz mit dem Bemerken zur Verfügung gestellt, daß sie ein Geschäft mit dem Agenten Rotter nicht abgeschlossen und einen Bestellbrief auch nicht unterschrieben haben. Es stellte sich nun heraus, daß Adolf Koppitz einem Schwindler in die Hände gerathen sei, der die Bestellungen fingirt und die Unterschriften auf den Bestellbriefen gefälscht hat, um die Provision zu erschwindeln. Adolf Koppitz mußte die abgesendeten Maschinen zurücknehmen und erleidet durch das Gebahren des Franz Rotter einen Schaden von ca. 200 fl. Dasselbe Manöver hat Rotter auch mit anderen Maschinenfabrikanten gemacht. In letzterer Zeit trieb sich Franz Rotter in der Freudenthaler Umgebung herum und hat den Landleuten Maschinen um Spottpreise verkauft, um Angaben herauszulocken. Die Maschinen wurden selbstverständlich nicht geliefert, weil der im Bestellbriefe genannte Fabrikant von einer Bestellung keine Kenntniß hatte. Vielleicht dienen diese Zeilen dem Publicum zur Warnung.

— (Die Hauptversammlung des Volksbibliotheksvereines) fand gestern statt und war recht gut besucht. Herr Landtags-Abgeordneter Hauer als Vorsitzender begrüßte die Versammlung. Der Obmann-Stellvertreter Herr Professor Dr. Wendt erstattete den Jahresbericht. Der Verein zählt zu den größten Vereinen Troppau's, denn er besitzt 208 Mitglieder. Der Berichterstatter wies kurz auf die großen Erfolge der deutschen Sagenabende hin. Die Brutto-Einnahme betrug 1133 fl., der Ertrag 452 fl. 50 kr., wovon zwei Drittel der Volksbibliotheksverein erhielt. Mit lebhaftem Danke ward der Förderung des Vereines durch Unterstützungen und Spenden gedacht, Allen voran steht die Troppauer Gemeindevertretung, welche das Local für den Verein zahlt, dann folgt die löbliche Troppauer Sparcasse, welche jährlich 100 fl. und der hohe Landtag, welcher alljährlich 30 fl. gewährt. Ferner sind zu nennen der deutschfortschrittliche und der deutsche Volksverein, ferner gingen anläßlich der Sagenabende größere Beträge durch Frau Baronin Seefried, Frau Landespräsidentin Edle von Jäger, Frau Gräfin Razumowsky, Herrn Director Janotta, Herrn Bürgermeister Dr. Rochowansky, Frau Horny, Frl. Brünner, Herrn Gemeinderath Richter u. s. w. ein. Aber auch die Spender von Büchern, die Verleger, welche ihre Zeitschriften theils unentgeltlich, theils zu ermäßigten Bezugspreisen dem Vereine überlassen, haben Anrecht auf Dank. Der Berichterstatter schließt mit Kennzeichnung des Fortschrittes, den die Volksbibliothek auch heuer hinsichtlich der Bücherbenützung aufweist, indem von 6731 Entlehnern 8366 Bücher gelesen und seit dem Entstehen der Bibliothek innerhalb sieben Jahren von 48.078 Personen 54.757 Bücher entlehnt wurden. Herr Dr. Wendt schloß mit den Worten: Wer angesichts eines solchen Erfolges nicht zugeben wolle, daß die Bibliothek ihre satzungsgemäßen Ziele: Verbreitung edler nationaler Denk- und Anschauungsweise, Erhebung und Läuterung des menschlichen Gemüthes durch eine alle besseren Seiten des Menschen anregende Lectüre erreicht worden sei, der habe wohl überhaupt kein Gefühl für die Hebung seines Volkes. Er aber bittet nur die Anwesenden angesichts des Erfolges der Bibliothek zu bedenken, wie viele guten Gedanken, wie viele Tröstungen und Erfrischungen des Gemüthes, wie viele hunderttausende in nützlicher Unterhaltung verbrachte Stunden durch unser Wirken geschaffen worden sind. — Der Bericht wurde mit lebhaftem Beifalle zur Kenntniß genommen. Daran schloß der Bücherwart sein Referat. Er begann mit einer interessanten Vergleichung unserer Volksbücherei mit jener zu Zwittau, welche durch die Freigebigkeit ihres Bürgers, des Herrn Ottendorfer mit einem Kostenaufwande von fast 200.000 fl. nach amerikanischem Muster geschaffen wurde, indem Herr Ottendorfer die Bibliothekarin Frl. Claar nach New-York kommen und sie an den dort von ihm geschaffenen amerikanischen Volksbüchereien studieren und darnach die Zwittauer Bücherei einrichten ließ. Glänzende Räume in einem eigenen Hause, reiche Bücherschätze, eine Jahressubvention stehen der Bibliothek zur Verfügung. Wenn man aber das hiesige Bildungsbedürfniß mit jenem von Zwittau vergleicht, so zeigt es sich, wenn man die Entlehnzeit und die entlehnenden Personen in Betracht zieht, daß das Troppau'er Lesebedürfniß beim Volke dreimal so stark ist, als jenes in Zwittau. Der Bericht des Zahlmei-

---

ring mit nach innen vorspringenden Rippen eingesetzt wird, durch welchen die unmittelbare Berührung des Ringes mit der glühenden Feuersäule vermieden wird. Solche kompacte Ringe, deren jeder nach jeweiligem Bedürfniß die betreffenden Elemente enthält, werden nun in entsprechender Anzahl übereinandergelegt und bilden dann den cylindrischen Ofen; jeder Ring ist außerdem zur Abkühlung der äußeren Löthstellen mit einem Wasserkühlrohr umgeben, und die einzelnen Ringe sind durch Verbindungsstücke zu einem fortlaufenden Canal vereinigt, durch welchen man einen continuirlichen Wasserstrom führt. Der Thermoofen wird nun mit Koaksstücken gefüllt und angefeuert, und man braucht dann nur noch für Nachfüllung zu sorgen, um die Stromerzeugung aufrecht zu erhalten.

Wie man sieht, gestaltet sich der Betrieb sehr einfach, und man wird den Apparat besonders dort verwenden, wo man eine Beleuchtungsanlage betreiben will, ohne einen maschinellen Betrieb führen zu müssen, z. B. in Villen, Geschäftshäusern u. s. w.

Nach den Angaben des Erfinders verbraucht der Ofen bei einer Höhe von 1½ bis 2 Metern und ½ Meter Durchmesser in 24 Stunden etwas über einen Centner Koaks, wobei der Ofen 6 Stück Glühlampen à 16 Kerzen ununterbrochen speist. Die Glühlampen brennt man doch aber nicht ununterbrochen, und so kann man, wenn man den nicht verbrauchten Strom in Accumulatoren sammelt, etwa 50 bis 60 Lampen bei einer mittleren Brennzeit von zwei Stunden und bei richtiger Oekonomie auch z. B. gelegentlich eines Festes eine größere Anzahl Lampen brennen.

Da die Bedienung des Ofens und auch der Accumulatoren mit geringem Zeitaufwand und ohne besondere Sachkenntniß bewirkt werden kann, so ist man vermöge dieser Erfindung im Stande, das elektrische Licht auch dort einzuführen, wo man es sich bisher wegen der Umständlichkeit der Erzeugung des Stromes versagen mußte. Es kommt nun auch noch der Umstand hinzu, daß die Heizgase auch noch für Heizzwecke Verwendung finden können, was manchmal den Strom erheblich verbilligt, so daß derselbe als geschätztes Nebenproduct gewonnen wird.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese Oefen auch noch einmal der Starkstromerzeugung werden dienstbar gemacht werden, und es ist vielleicht nur eine Frage der Zeit, wenn man vergleicht, wie man noch vor wenigen Jahren den Accumulatoren jede Lebensfähigkeit absprach, und man nicht ahnte, daß heutzutage so Großes auf diesem Gebiete geleistet werden könne. Ein Gleiches kann auch mit der Thermosäule der Fall sein. Der Erfinder hofft es, und dem Elektrotechniker soll es recht sein, wenn diese Hoffnungen in Erfüllung gehen.

Wir wollen noch kurz erwähnen, daß auch das Heizwesen mit der verbilligten Stromerzeugung eine andere Gestalt annehmen muß. Wenn wir voraussetzen können, daß das thermo-elektrische Verfahren etwa die Hälfte der in der Kohle enthaltenen Energie in elektrische verwandelt, so kann man mit Sicherheit annehmen, daß wir zu besseren, sichereren und reinlicheren Heizverfahren gelangen, wenn wir die aus der Verbrennung der Kohle sich entwickelnde Wärme zuerst an einer Centralstelle in Strom verwandeln und diesen dann erst den einzelnen Heizvorrichtungen zuleiten. Der in das Haus geleitete Strom wird also Licht und Wärme spenden und außerdem noch mancherlei mechanische Arbeiten verrichten, vom Aufzug bis zum Betrieb der Kaffeemühle. Also nicht allein die Industrie wird den Einfluß der Entwickelung der Elektrotechnik erfahren, sondern auch unsere Wohnungsverhältnisse werden dadurch umgestaltet.

Bis jetzt haben allerdings diese großartigen Neuerungen noch nicht stattgefunden, doch wenn die Elektrotechnik sich weiter so entwickelt wie bisher, so vergehen keine dreißig Jahre, bis sich alles dies verwirklicht haben und die Elektricität als Siegerin über den Dampf gefeiert werden wird.

K. Trott.

sters ergibt eine Einnahme von 1145 fl. 19 kr. und eine Ausgabe von 466 fl. Das angelegte Vereinsvermögen mit Ausschluß des Bibliothekswerthes beträgt 711 fl. 88 kr. Herr Hauer beantragt Herrn Professor Wendt, dem besonders die Sorge für Vermehrung des Vereinsvermögens am Herzen lag, so dem rührigen Bücherwart, dem getreuen Zahlmeister und der sedergewandten Schriftführerin den Dank des Vereines durch Erheben von den Sitzen auszusprechen; was geschieht. Die Wahl des Verwaltungsausschusses ergab eine Wiederwahl bis auf Herrn Kutschera, welcher ablehnte und für welchen Herr Walter gewählt wird. Der Ausschuß besteht aus folgenden Mitgliedern: Herr Landtags-Abgeordneter Hauer, Obmann; Herr Prof. Dr. Wendt, Obmann-Stellvertreter; Frl. Schriftstellerin May, 1. Schriftführerin; Herr Walter, 2. Schriftführer; Herr Lehrer Jilg, 1. Bücherwart, Herr Lehrer Funiok, 2. Bücherwart; Herr Kammerrath Schnetzer, 1. Zahlmeister; Herr GR. Mader, 2. Zahlmeister; Herr Fabrikant Spitzer, Beirath; Herr GR. Beyer, 1. Rechnungsprüfer; Herr Bürgerschullehrer Kurz, 2. Rechnungsprüfer.

Brünn, 18. März. (Ernennungen.) In der letzten Sitzung des mähr. Landes-Ausschusses wurden ernannt die Herren, und zwar: der Oberingenieur Franz Wenig zum Titular-Landes-Baurath; ferner die Titular-Ober-Ingenieure Anton Manner und Carl Holl, sowie die Landes-Ingenieure Rudolf Rentel und Ernst Janeczek zu Landes-Ober-Ingenieuren; die Bau-Adjuncten Josef Medak und Johann Horak zu Landes-Ingenieuren, schließlich Carl Weil und Hermann Bachmann zu provisorischen Bau-Adjuncten. Außerdem wurden ernannt: der Bauamts-Official erster Classe Franz Slameczka zum Kanzleivorsteher, ferner die Baumeister: Wilhelm Kausek, Johann Utikal und Gustav Raschke zu provisorischen Bauamts-Officialen erster, bezw. zweiter und dritter Classe.

— (Todesfälle.) Am Samstag ist hier der Baumeister Herr Ottmar Zips, im Alter von 39 Jahren gestorben. — In Boskowitz ist am 17. d. Mts. im Alter von 57 Jahren der Malzfabrikant Herr Schmied nach langem schweren Leiden verstorben.

Teschen, 19. März. (Kaiserliche Spende.) Se. Majestät der Kaiser hat den Gemeindeinsassen von Ober-Lomna und Przelacz zur Vollendung des Baues der Kirche und des Pfarrhofes in Ober-Lomna eine Unterstützung von 150 fl. aus der Privatcassa bewilligt.

— (Communales.) Im weiteren Verlauf der letzten Sitzung des Gemeinde-Ausschusses wurde nach einem Referate des Obmannes der Schulcommission Director Januschke ein Merville'sches Stipendium dem Stud. jur. Josef Rayer verliehen. — Die Baucommission erstattet sodann über eine Reihe den Bau der Infanteriecaserne berührende Angelegenheiten durch den Obmann Franz Passek Bericht. Die Erhöhung der Kosten für die Thurmuhr auf einem der Mannschaftsgebäude von 354 fl. auf 379 fl. wird genehmigt, hingegen die vorgeschlagene Verwendung von Patentziegeln für die Tonnengewölbe im Object XIII., sowie die Anwendung von Korkverschalung bei dem Eiskeller, wegen der Mehrkosten, abgelehnt. Bei Berathung der eingelangten Offerten für Hafnerarbeiten werden dieselben für das Officierswohngebäude der gräfl. Larisch-Mönnich'schen Thonöfenfabrik in Deutschleuten und jene für das Unterofficiersgebäude an den Hafnermeister Joh. Wewerka vergeben. Der Anlage einer Telephonleitung von Teschen nach Oldrzychowitz zum Streckenwärter der Wasserleitung, mit einem Aufwand von 1200 fl. und einer jährl. Erhaltungsgebühr von 80 fl., deren Herabminderung auf 40 fl. anzustreben wäre, wird die Genehmigung ertheilt. — Das Anerbieten des Herrn Morcinek ein Aquarium zu errichten, wird zur Kenntniß genommen, die kostenfreie Benützung des Wassers zugesichert, jedoch beschlossen, den Einschreiter zu ersuchen, ein Project im Einvernehmen mit dem städt. Bauamte zu verfassen und vorzulegen. — Betreffs der von der Regierung bei Genehmigung des Lagerplanes gestellten Bedingungen, beschloß man, die Stiftsgasse unter Berücksichtigung der Baulinie der Turnhalle zu reguliren; eine 12 Meter breite Straße am Sachsenberg zwischen den Realitäten des Leop. Scholtis und des Dan. Kuppermann zur Albrechtsallee mit der Einmündung zwischen der Schule und der Joh. Pustowka'schen Fabrik anzulegen, den projectirten Platz bei der Kreuzung der drei Reichsstraßen hinter dem Bahngeleise fallen zu lassen, sich jedoch gegen die Anlage einer Nebenstraße zwischen den Bauparcellen Nr. 233 und 233 a in der Elisabethstraße bis zum ev. Kirchplatze, welche eine unzulässige Steigung aufweisen würde, auszusprechen. Die Anlage des Baublockes an der Reichsstraßenbrücke und die Ausstellung einer diesbezüglichen Erklärung an die erzh. Cameraldirection wird genehmigt. Hierauf erstattet der Obmann der Finanzcommission Dir. Tugendhat Bericht über die vom Verwaltungsausschuß der Sparcasse beschlossene Dienstesinstruction, sowie das Pensionsnormale der Beamten und verliest den bezüglichen Erlaß der Regierung, nach welchem die Zustimmung der Stadtgemeinde als Garantie der Sparcassa abverlangt wird. Die Commission beantragt die Gutheißung der vorliegenden Entwürfe, welche einhellig erfolgt. Unmittelbar darauf regt Herr Passek die Ausarbeitung einer analogen Instruction und eines Pensionsnormales für die Communalbeamten an. Der Bürgermeister stellt auf dies hin die Vorlage solcher Entwürfe in Aussicht. — Das Project eines Umbaues der Schublocalitäten wird in suspenso belassen und die Erweiterung derselben durch die Miethe neuer Ubicationen beschlossen. — Der Vorstellung des Bezirksstraßenausschusses gegen die Reinigung der Gräben bei der „neuen Straße," wird nach dem Antrage des Referenten der Rechtscommission Dr. Bukowski keine Folge gegeben.

— (Der Landlehrerverein) hält am Samstag, den 23. März l. J., um 10 Uhr Vormittags im evang. Volksschulgebäude am Kirchplatz in Teschen seine Plenarversammlung ab. Die Tagesordnung bilden zwei Vorträge über pädagogische Themen, ferner zwei Referate u. zw.: Ueber die Stellungnahme zu dem in der heurigen Session des schles. Landtages gestellten Schulantrage Sr. Eminenz des Cardinals Dr. Kopp und über die Frage einer neuen Lehrervereinigung für Ostschlesien.

Bielitz-Biala, 18. März. (Socialdemokratische Volksversammlung.) In Werbers Saal auf der Bleichstraße fand gestern Nachmittags eine von mehr als 1000 Personen besuchte Versammlung socialdemokratischer Arbeiter statt. Als Redner trat der „Genosse" Advocatursconcipient Dr. Ingwer auf und unterzog den Strafgesetz- und Steuerreformentwurf einer Kritik vom Standpunkte der socialdemokratischen Arbeiterschaft. Vor Allem stellte der Redner die Forderung auf, beide wichtige Gesetzentwürfe dürften erst dann zur Beschlußfassung kommen, wenn die Vertreter der Arbeiterschaft im Parlamente Platz genommen haben werden, weil beide Codices auf die große Classe der Arbeiter in hervorragender Weise zur Anwendung gebracht werden sollen. Als Haupteinwand gegen den Strafgesetzentwurf führte der Redner die Todesstrafe an, ein Merkmal des Barbarismus und der Bestialität und machte dabei einen wohlberechtigten Ausfall gegen jene mörderzüchtende Sorte von Preßerzeugnissen, welche durch die Schilderung von Hinrichtungsscenen die justificirten Mordgesellen in den Augen gewaltthätig veranlagter Menschen geradezu als Märtyrer und Vorbilder erscheinen läßt. Als Probe von der Selbständigkeit unserer Vertreter im Parlamente erzählte dabei der Redner folgende Anekdote: Abgeordneter Lewicki hatte soeben seine fulminante Rede gegen die Todesstrafe beendet und wurde von Pernerstorfer dazu beglückwünscht. Auf die Frage, ob er auch dagegen stimmen wurde, entgegnete Dr. Lewicki: Leider nicht, lieber Herr Collega; da ich dem Polenclub angehöre, muß ich mich bei der Abstimmung entfernen. (Pfui-Rufe aus der Versammlung.) Der Entwurf statuirt für politische Verbrecher zwar die Strafe des Staatsgefängnisses, aber nur im allgemeinen Theile. Sonst ist auch dem politischen Verbrecher, der für seine Ueberzeugung eintritt, das Gefängniß in Aussicht gestellt und nur wenn der Gerichtshof ihn der Ausnahme würdig erachtet, kann das Gefängniß durch Staatsgefängniß substituirt werden. Nach dem Entwurfe kann der Sträfling auch zu Arbeiten außerhalb des Strafhauses verwendet werden. Im Namen der Arbeiterschaft muß dagegen Protest eingelegt werden, daß die Eingesperrten den freien Arbeitern Concurrenz machen und infolge dessen das Heer der Arbeitslosen vermehren. Ein Novum schafft der Strafgesetzentwurf durch die Einführung hoher Geldstrafen. So wird die Anpreisung oder Gutheißung verbotener Handlungen mit 2 Jahren Gefängniß oder Geldstrafe bis 4000 fl. geahndet. Die Freiheitsstrafe ist von dem Armen abzusitzen und der Reiche löst seine Schuld durch die Silberlinge, die er mit verächtlicher Miene hergibt. Die Arbeiterschaft protestirt gegen die Zulässigkeit der Geldstrafen. Unter den Ehrenfolgen der strafbaren Handlungen bespricht der Redner den Verlust der Adels- und Standesvorrechte und des activen und passiven Wahlrechtes. Das Proletariat habe dabei wenig zu verlieren, wohl aber käme ihm zu, dagegen zu protestiren, daß der diffamirte Adelige aus seiner bevorrechteten Kaste ausgestoßen und die nichtadelige Gesellschaft durch Zuweisung des Abschaumes einer anderen, sich höher dünkenden Gesellschaftsclasse injurirt werde. Die Kautschukparagraphen des bestehenden Strafgesetzes werden in dem neuen nur dehnbarer gemacht erhalten bleiben, so die Bestimmung über Haß und Verachtung, welche unter anderen Namen in den neuen Entwurf mit hinüber genommen worden ist. Eine weitere Verschlechterung bildet die Bestimmung über die Beleidigung fremder Staatsoberhäupter, auf Grund deren jedermann zu 2 Jahren Kerkers verurtheilt werden kann, der den „Sang an Aegyr" nicht als Meisterwerk respectirt. Unser Coalitionsgesetz vom Jahre 1870 ist zwar durch das Schub- und Vagabundengesetz durchlöchert, aber die Arbeiterschaft muß dieses Palladium hochhalten gegen den neuen Entwurf, der die „Einschüchterung" bis zu 6 Monaten bestraft und die Aufforderung zum Strike sogar unter den Begriff des Wuchers subsumirt, indem er bestimmt: Wer die Nothlage eines Anderen ausnützt, begeht das Verbrechen des Wuchers und ist mit 1 Jahr Gefängniß zu strafen." Es wird also nicht mehr gestattet sein, daß die Arbeiter einem Fabrikanten, der durch Conventionalstrafen gebunden ist, den Strike erklären. Der Strafgesetzentwurf verdammt die Coalition mehr, als alles andere. „Er wird nicht Gesetz werden; eher treiben wir die Coalition von uns!"

Von der Steuerreform sagt der Redner, sie sei das Werk des früheren Ministers Steinbach, der im kleinen Finger gescheidter ist, als die ganze Coalition. Sie hat das Erbe Steinbachs angetreten, das Gute daraus gestrichen und das Schlechte belassen. Die Socialdemokratie hat den Entwurf nur von einem Gesichtspunkte zu betrachten: Schafft der Entwurf die indirecten Steuern nicht ab, so verwerfen wir ihn. „Wir Socialdemokraten," sagt der Redner, „protestiren gegen beide Reformen, weil wir zu den gesetzgebenden Parteien kein Vertrauen haben. Soll die Reform kommen, so komme sie durch das Volk und für das Volk. Wir dulden nicht, daß der jetzigen Reichsrathsmajorität diese Vorlagen ohne das Volk und gegen das Volk Gesetzeskraft erlangen." Die Versammlung schließt mit der Annahme einer diese Meinung aussprechenden Resolution.

— (Rückkehrende Auswanderer.) Eine beredte Illustration zu der Forderung des unbeschränkten Auswanderungsrechtes für die galizische Landbevölkerung, welche in der Volksversammlung vom 10. d. M. von dem Reichsraths-Abgeordneten Dr. Lewakowski erhoben worden ist, bildete am 14. d. M. ein Trupp von 32 in der größten Verkommenheit aus Brasilien zurückkehrender Auswanderer von Ostgalizien. Von Cormons kommend, wurden Männer, Weiber und Kinder in den Biala'er Schubarrest gebracht, wo sie wegen Mangel an Raum die Nacht stehend zubringen mußten und am anderen Tage mittelst Eisenbahn weiterbefördert wurden. Wer diese verkommenen, ausgehungerten Gestalten, die sich im Zuge wegen einer dargereichten Semmel schlugen, gesehen hat, wird der Auswanderungsfreiheit schwerlich das Wort reden.

— (Bielitzer kath. Frauenverein.) In der Jahresversammlung desselben wurde Frau Marie Walczok als Vorsteherin, Frau Auguste Biswanger als Vorsteherin-Stellvertreterin, Frau Camilla Gutwinski als Cassierin, Frau Amalie Harok als Schriftführerin und als Ausschußmitglieder die Damen Auguste Fuhrherr, Marie Kottermann, Caroline Macher, Fanny Prochaska, Marie Schauderna, Martha Schimke, Marie Stadlik, Charlotte Wenzl, Emilie Weczerek und zu Beiräthen die Herren C. Allegri-Mikschе und Josef Lubich gewählt. Daß der Verein im abgelaufenen Jahre 9 Waisenmädchen gänzlich und 5 theilweise erhalten und erziehen konnte, verdankt er wesentlich der verdienstvollen Mitwirkung der ehrwürdigen Schulschwestern. Im Cassenberichte wurde eine sehr erfreuliche Vermehrung des Stammcapitals constatirt. Se. Hochwürden Herr Pfarrer Dr. Bulowski hat dem Vereine wiederum eine Spende von 100 fl. gekommen lassen, wofür derselbe den besten Dank erstattet.

Oderberg, 17. März. (Zum Schulantrag des Fürstbischofs Kopp.) In der Plenarversammlung des Lehrervereines im Freistädter Schulbezirke wurde folgender Beschluß stimmeneinhellig gefaßt: „Der Verein spricht sich aus hygienischen Gründen gegen den von Sr. Eminenz Fürstbischof Kopp im schles. Landtage gestellten Antrag aus. Ebenso kann er der Vermehrung der Religionsstunden auf Kosten der anderen Lehrgegenstände der gegenwärtigen Volksschule zustimmen. Er fürchtet in der Heranziehung der weltlichen Lehrer zum Religionsunterrichte die Bestrebungen zur Herbeiführung der Concordatsschule. Er hält fest und getreu an den Grundsätzen des seit 25 Jahren erprobten Reichs-Volksschulgesetzes."

Karwin, 19. März. (Zum Grubenunglück im Hoheneggerschacht.) Heute Nachmittags fand das Massenbegräbniß der am Samstag verunglückten Bergleute statt. Wegen der Leichenfeierlichkeit waren am heutigen Tage die Erhebungen über das Unglück sistirt. Doch wurde heute Morgens die Leiche des Schießmannes Kozubek mit einer 7 *cm* tiefen Fleischwunde in der Bauchgegend aufgefunden und sofort agnoscirt. Die meisten Leichen waren im Zechenhause in Grubenkleidern aufgebahrt. Bei jedem Sarge fanden sich Mittags die Angehörigen ein. Weinende Frauen drückten die kalten Hände der Todten und streichelten deren Wangen. Der Anblick war herzzerreißend. Lautes Schluchzen und Jammern erfüllten den weiten Raum. Eine vieltausendköpfige Menschenmenge wohnte dem Begräbniß bei, welches mit großer Feierlichkeit vor sich ging. In Parade ausgerückte Knappschaften und mehrere Hüttenkapellen verherrlichten den Traueract, welchem zahlreiche erzh. Beamte mit dem Güteradministrator Hofrath Rampelt von Rüdenstein und Cameraldirector R. v. Walcher, die Grafen Fritz und Harry Larisch-Mönnich, Berghauptmann Gustav von Wehrle von Wien, Bezirkshauptmann R. von Dobrowsky, Bezirksrichter Harbich, gräfl. Larisch'scher Centraldirector Dostal, Bergdirector Spoth 2c. beiwohnten. Die schwarzen, vielfach mit Kränzen geschmückten Särge wurden auf Leichenwagen zunächst in die Kirche geführt, die jedoch für die Leidtragenden und Trauergäste zu wenig Raum bot. In dem schier endlosen Leichenzuge waren gewiß an 10.000 Menschen. Hier wurden 32 Särge auf dem katholischen Friedhofe in ein Massengrab gelegt. P. Spačil hielt eine ergreifende Grabrede und mit dem üblichen: „Glück auf zur letzten Schicht!" nahmen die Bergleute von ihren Kameraden Abschied. Die Leichen der Verunglückten evangelischen Bekenntnisses wurden nach Orlau überführt und dort bestattet. Die Einsegnung, die dort der Herr Pastor Rusniok vollzog, gestaltete sich zu einem ebenso feierlichen als ergreifenden Traueracte. Vierzehn Leichen wurden von ihren Angehörigen weggeführt und in Suchau, Steinau, Bludowka, Seibersdorf beerdigt.

Freiwaldau, 17. März (Todesfall.) Morgen findet hierorts das Leichenbegängniß des Herrn Moriz Schubert, Haus- und Grundbesitzers, statt, welcher gestern im Alter von 82 Jahren verschied. Der Verstorbene, ein reicher Hagestolz, dessen sehr bedeutendes Vermögen lachenden Erben zufällt, entstammt einer Familie, die schon vor sehr langer Zeit in unsere Stadt eingewandert ist. Ein Bruder desselben ist der hiesige Grundbesitzer Herr Carl Schubert.

Freudenthal, 17. März. (Der Nordpolfahrer) Julius Ritter von Payer wird hier am 18. April einen Vortrag über das Ziel einer in Aussicht genommenen Nordpol-Expedition halten.

Aus dem Gerichtssaale.

Teschen, 19. März. (Verurtheilungen.) Wegen Raummangels in der Vorwoche sind wir erst heute in der Lage, über die letzten Schwurgerichts-Verhandlungen zu berichten. Der erste Fall betrifft ein galantes Abenteuer. Vor einigen Wochen war eines Abendes der Schwarzviehhändler Johann Uzarski in der Eisenbahnstation Dziedit der ledigen 30 Jahre alten Taglöhnerin Marie Puchalka aus Dziedit nachgestiegen und gelangte in eine Waschküche. Hier verlor er aus zerrissener Westentasche eine Brieftasche, welche den Betrag von 2600 fl. enthielt. Marie Puchalka gestand, daß sie am Morgen des nächsten Tages in der genannte Waschküche zwischen einer Butte und der Wand diese Brieftasche mit dem Gelde fand, daß sodann die Taglöhnerin Anna Strokol aus Dziedit in die Waschküche kam, daß sie derselben von dem Funde Mittheilung machte und daß sie beide beschlossen, das Geld für sich zu behalten und daß sie nach einigen Tagen die Theilung des Geldes vornahmen. Durch die Aussage der Anna Strokol wurde festgestellt, daß der 26 Jahre alte ledige Kanzleidiener Julian Rembecki aus Oswiecim von der Strokol den Betrag per 1150 fl. zur Aufbewahrung übernahm, daß ihm die Strokol von dem Funde Mittheilung machte und daß er, nachdem er nach einigen Tagen den Betrag von 1150 fl. der Strokol zurückgestellt hatte, von diesem gefundenen Gelde zuerst 200 fl., dann abermals 200 fl. und schließlich 250 fl. von der Strokol als Darleihen erhielt. Wegen dieser Fundverheimlichung wurden Marie Puchalka und Anna Strokol zu je 18 Monaten und Julian Rembecki zu vier Monaten Kerkers verurtheilt.

Am nächsten Tag wurde die Diebsbande abgeurtheilt, die unter Anführung eines gewissen Klakurka in der Umgebung von Bielitz-Biala ihr Unwesen trieb. Es wurden verurtheilt: Andreas Klakurka, lediger Schlosser aus Pcim, zu 9 Jahren; Andreas Blahut, lediger Taglöhner aus Pietrzykowice, zu 8 Jahren; Josef Föttner, lediger Spenzlergehilfe aus Biala, zu 7 Jahren; Mathias Kruczek, lediger Taglöhner aus Szczyrk, zu 8 Jahren; Susanna Madzia aus Heinzendorf zu 9 Monaten und Hugo Czespiwa, lediger Fleischergehilfe aus Biala, zu vier Monaten schweren Kerkers.

Die letzte Verhandlung betraf den ehemaligen Gemeindevorsteher in Zablacz, Johann Dzida, welcher am 26. October v. J. aus versperrtem Wohnzimmer des Georg Buchta und versperrter Tischschublade daselbst einen Baarbetrag von 300 fl., dann einen Goldring per 12 fl. und 8 Silbergulden entwendet hatte. Er war anfangs geständig, dann hatte er jedoch das Geständniß widerrufen. Er wurde mit

9 gegen 8 Stimmen schuldig gesprochen und zu 18 Monaten schweren Kerkers verurtheilt.

Hodmezö-Vasarhely, 17. März. (In dem Socialistenprocesse) wurden 26 Angeklagte zu Strafen zwischen 5 Jahren Kerkers und 8 Tagen Gefängniß verurtheilt. 36 Angeklagte wurden freigesprochen. Der Rädelsführer Kovacs wurde zu 5 Jahren Kerkers, sowie zu 500 fl. Geldbuße und zu zehnjährigem Amtsverlust verurtheilt. Die Stadt ist ruhig.

Kleine Chronik.

19. März.

Hof- und Personalnachrichten. Se. Majestät der Kaiser hat gestern in Wien allgemeine Audienzen ertheilt. Empfangen wurden u. A.: General-Truppen-Inspector FZM. Frhr. v. Schönfeld; die OLG.-Präsidenten i. P. Edelmann und v. Simonowicz; Reichsr.-Abg. Graf Eugen Czernin; Ober-Bergrath Schardinger. — Ihre Majestät die Kaiserin ist an Bord der Yacht „Miramare" am Samstag in ihrem Schlosse „Achilleion" auf Corfu eingetroffen. — Wie aus Berlin gemeldet wird, dürfte die bestimmt gewesene Reise des Deutschen Kaiserpaares nach Abbazia wegen der schweren Erkrankung des fünfjährigen kaiserl. Prinzen Joachim unterbleiben. — Professor Dr. Oertel ist von Wien in Abbazia angekommen. — Gestern beging der Vorstand der vierten medicin. Abthlg. des allg. Krankenhauses der Residenz Dr. Frz. Scholz sein 50jähr. Doctorjubiläum, aus welchem Anlasse ihm zahlreiche Beglückwünschungen zu Theil wurden.

Flucht aus der Gefangenschaft des Mahdi. Ein europäischer Gefangener des falschen Propheten Mahdi, Slatin Bey, ein gebürtiger Wiener, ist aus dem Sudan glücklich entkommen. Rudolf Slatin Bey befand sich durch mehr als zehn Jahre in der Gefangenschaft der Mahdisten. Er steht jetzt im 39. Lebensjahre und ist ein Bruder des Hofrathes im Oberststallmeisteramte Dr. Heinrich Slatin und des Advocaten Dr. Adolf Slatin. Für den kaufmännischen Beruf erzogen, war er Handelscorrespondent in Kairo und begleitete den Forscher Heuglin auf mehreren Ausflügen nach Ober-Aegypten und in den Sudan. Auf diesen Reisen lernte er das afrikanische Leben kennen. Als Reserve-Lieutenant machte er dann den bosnischen Feldzug mit. Kaum war derselbe beendigt, so zog es ihn wieder nach Afrika. Hier wurde er von Gordon Pascha als Beamter für den Sudan angeworben. Er war unter ägyptischer Herrschaft in verschiedenen Stellungen im Sudan thätig und zuletzt Gouverneur von Darfur. Nebst Lupton Bey hielt er sich am längsten gegen die Mahdisten, doch mußte er sich schließlich 1883 ergeben und zum Islam übertreten. Anfangs in strenger Gefangenschaft gehalten, wurde er unter dem Khalifen Abdullahi zu verschiedenen Vertrauensstellungen herangezogen und eine Zeitlang hatte er die Aufgabe, dem Mahdi die fremden Zeitungen, die über Egypten bezogen wurden, zu übersetzen. Im Jahre 1889 gelangte ein Brief von ihm an seine Verwandten nach Wien, dem ein Schreiben des Mahdi beigelegt war, in dem dieser Mutter und Brüder über das Schicksal Slatins beruhigte und sie zu einem Besuche in Omdurman aufforderte. Da beide Briefe in arabischer Sprache abgefaßt waren, besorgte die orientalische Akademie in Wien die Uebersetzung. Nach der Flucht einiger Gefangenen scheint sich das Schicksal Slatins verschlimmert zu haben, denn Pater Ohrwalder, der 1893 entkam und Pater Rossignoli, der im vorigen Jahre befreit wurde, schilderten die Lage der Zurückgebliebenen als sehr traurig. Neun Fluchtversuche Slatins schlugen fehl. Die Entweichung gelang unter Beihilfe eines Kaufmannes Namens Hassan, der mit dem österr.-ungar. Consul Egeregg die Ausführung vereinbart hatte. Der zur Anwendung gelangte Plan war dem bei der Flucht Rossignoli's ähnlich. Die Reise nach Assuan dauerte 18 Tage. Drei Tage lang wurde die Abwesenheit der Flüchtlinge nicht bemerkt; dann wurden Derwische zu ihrer Verfolgung ausgesandt. Die Flucht dauerte neun Tage. Slatin Bey, der die Strapazen der Reise gut überstanden hat, ist in Kairo eingetroffen und befindet sich wohl. Wie das „N. Wr. Tagblatt" meldet, ließ Se. Majestät der Kaiser dem Hofrathe Slatin im Oberststallmeisteramte seine Freude über die Befreiung des Bruders des Hofrathes, Slatin Bey, aus der Gefangenschaft der Mahdisten ausdrücken und die Familie beglückwünschen.

Einen Distanzritt will der russische Fürst Wiasemsky unternehmen. Er will zu Pferde den Weg von Paris nach Amerika zurücklegen; die Behringstraße gedenkt er zu Pferde zu überschreiten, da sie während zweier Monate des Jahres mit festem Eise bedeckt ist. Gordon-Bennet, Director des „New-York Herald," hat dem Reiter die nöthigen Geldmittel zur Verfügung gestellt. Im Laufe des Frühjahres will Fürst Wiasemsky die Reise antreten.

Preisausschreibung für Luftschiffahrt. Aus Washington, 28. v. M., schreibt man der „K. Z.": „Senator Brice brachte eine von dem Ausschusse für den zwischenstaatlichen Verkehr entworfene Vorlage ein, wonach ein Preis von 100.000 Dollars für eine praktisch durchführbare Lösung der Luftschiffahrtsfrage ausgesetzt wird. Den genannten Preis soll derjenige Erfinder erhalten, der bis zum Jahre 1900 ein Luftschiff herstellt, das nicht allein zur Beförderung von Personen, sondern auch von Frachtgegenständen geeignet sei und eine Schnelligkeit von mindestens 50 Kilometer in der Stunde erreiche.

Eine Lachpflanze wächst in Arabien. Dieselbe hat ihren Namen von der Wirkung erhalten, welche das Verzehren ihrer Samenkörner hervorbringt. Die Pflanze ist von mäßiger Größe, zeigt lebhaft gelbe Blüthen und sammetweiche Samenhülsen, deren jede zwei oder drei, kleinen schwarzen Bienen ähnelnde Körper enthält. Die Bewohner der Heimat dieser Pflanze trocknen die Samenkörner und zerreiben sie zu Pulver. Eine kleine Dosis des Letzteren hat dieselbe Wirkung wie die Einathmung des bekannten Lach- oder Lustgases. Die betreffende Person beginnt zu singen, zu tanzen und zu lachen wie ein Wahnwitziger und macht wohl eine Stunde lang die tollsten Sprünge. Zuletzt tritt Erschöpfung ein, die in einen mehrstündigen Schlaf übergeht. Beim Erwachen kann sich die Person des Vorgefallenen nicht mehr entsinnen.

Echt englisch. Ein in Montreux wohnendes englisches Ehepaar, so erzählt die „N. Zürch. Ztg.", fuhr nach St. Gingolph hinüber und wünchte dort einen Führer zur Besteigung des Chaumény anzuwerben. Es wollte aber Niemand dieses Amt übernehmen und die Engländer machten sich allein auf. Sie haben auch die Besteigung ausgeführt, denn am Abend leuchtete ein Freudenfeuer von der Spitze. Da das Paar die Absicht kundgegeben hatte, über Vauvry abzusteigen, bekümmerte man sich in St. Gingolph über sein Ausbleiben nicht, bis Telegramme von Angehörigen der Bergsteiger eintrafen, die sich nach deren Verbleiben erkundigten. Da machte sich eine Anzahl wackerer Berggänger auf und suchte das Ehepaar durch Schnee und Eis. Sie fanden es am behaglichen Feuer einer Alpenhütte. Die Dame bereitete mit kundiger Hand den Thee, ihr Gemahl las in der „Times". Sie erklärten, hier oben abwarten zu wollen, bis das Wegschmelzen des Schnees ein bequemes Niedersteigen ermögliche.

Sterbefälle. Gestorben sind: In Wien der FZM. d. R. Prosper Frhr. v. Docteur im Alter von 82 J.; er war Ritter des eis. Kron.-Ord. 2. Cl., sowie des Leop.-Ord. (mit der Kriegs-Dec.), welch letzteren er für sein heldenmüthiges Verhalten bei Vertheidigung der Höhen in der Schl. von Solferino 1859 als Oberst des Inf.-Reg. Nr. 47 erhielt. — Ferner die (seit 1875) verwitw. Markgräfin Gabriele Pallavicini geb. Landgräfin Fürstenberg im 75. Lebensj. Sie war die Mutter der Markgrafen Alexander und Alphons Pallavicini.

In Graz der FML. d. R. Anton Kindermann, Ritter des eis. Kron.-Ord. 3. Cl. (m. d. Kriegs-Dec.), im 66. Lebensj.

In Gußwerk bei Mariazell in Folge eines Herzleidens Forstrath Gust. Henschel, Prof. für Forstschutz und forstl. Entomologie an der Hochschule für Bodencultur.

In Prag die Majorswitwe Louise Händel von Rebenburg, geb. Plochel, im 83. Lebensj. Sie war eine Schwester der 1885 verstorb. Gräfin Anna von Meran.

Der türkische Divisionsgeneral Sefer Pascha, zuletzt in Egypten in Diensten, am Sonntag auf seinem Schlosse Pertlstein in Steiermark. Sefer Pascha oder Graf Ladislaus Kozielski war in Posen geboren und im Jahre 1848 preußischer Rittmeister. Er quittirte wegen eines Duelles den Dienst und trat in türkische Dienste. Jeden Sommer hielt er sich in seinem fürstlich eingerichteten Schlosse Pertlstein auf. Dort war im Jahre 1881 Ismail Pascha, der kürzlich verstorbene Exkhedive von Egypten, während eines Monats sein Gast.

Nähmaschinen ist rathsam, nur beim Mechaniker zu kaufen, der alle Systeme zu repariren versteht. Ein solcher ist Jose Wiedlak in Teschen, Specialist in diesem Fache.

Volkswirthschaftliches.

Wien, 19. März. [Telegr.] In der gestrigen Plenarsitzung der Börsenkammer wurde eine Zuschrift des Finanzministers zur Kenntniß gebracht, worin die Börsenkammer zur Ergreifung strenger Maßregeln gegen das Ueberhandnehmen von Winkelbörsen aufgefordert wird. Die Börsenkammer beschloß die diesbezüglichen Bestimmungen des Börsengesetzes zu republiciren, und ein Comité zur Berathung der Frage zu delegiren, ob nicht die Statuten über die Disciplinargewalt der Börsenkammer in ausdehnender Weise abzuändern waren.

Linz, 19. März. [Telegr.] Bei dem heute hier abgehaltenen Sparcassentage waren 32 oberösterreichische, 2 salzburgische Sparcassen und der hiesige „Volkscredit" vertreten. Es wurde einhellig beschlossen, gegen die projectirte Besteuerung der Sparcassen zu petitioniren.

Berlin, 18. März. [Telegr.] Der Staatsrath setzte am 16. März die Verhandlungen über die Eisenbahnfrachten und Schiffahrtgebühren fort und empfahl zur Beförderung des Absatzes der landwirthschaftlichen Erzeugnisse eine möglichst niedrige Gestaltung der Eisenbahntarife für landwirthschaftliche Rohstoffe und Erzeugnisse.

Berlin, 19. März. [Telgr.] Die „Berl. Corresp." veröffentlicht eine Novelle zum Branntweinsteuergesetz. Der Entwurf verzichtet auf die Erzielung von Mehreinnahmen. Um das Gleichgewicht zwischen Spirituspreisen und Productionskosten herzustellen, soll der dauernden Ansammlung größerer Branntweinbestände des Inlandes dadurch vorgebeugt werden, daß die übermäßige Erzeugung durch eine Brennsteuer erschwert und die Ausfuhr durch Exportprämien erleichtert wird. Das Verhältniß der verschiedenen Brennereigattungen zu einander wird neu geordnet; für die landwirthschaftlichen und gewerblichen Brennereien wird eine besondere Staffelung der Brennsteuer geplant. Die Erhebung der Maischbottichsteuer erfolgt nur noch in landwirthschaftlichen Brennereien. Die Branntweinmaterialsteuersätze bleiben unverändert.

Haag, 19. März. [Telegr.] Die Regierung ließ der Kammer einen Gesetzentwurf zugehen, wonach angesichts des erheblichen Sinkens der Zuckerpreise vom 1. Juni 1895 ab die Ausfuhrzölle für ostindischen Zucker provisorisch auf ein Jahr aufgehoben werden sollen.

Verstaatlichungen. Nach authentischer Meldung wurden zwischen dem Handelsminister und Director Taussig bindende Abmachungen bezüglich Verstaatlichung der Staatsbahn und der Nordwestbahn getroffen. Beide Gesellschaften werden die Berechtigung erhalten, die Einlösungsrente zu capitalisiren und in 3percentigen Obligationen an die Actionäre auszuzahlen. Man nimmt an, daß jede Staatsbahn-Actie mindestens 900 Frcs. Nominale nebst Domänencertificat erhalten wird. Auch die Buschtehrader Bahn und Graz-Köflacher Bahn sollen verstaatlichen werden.

Zur Zuckerkrise. Der landwirthschaftliche Ausschuß des Abgeordnetenhauses hat die von 7 Mitgliedern vorgeschlagenen Fragebogen für die Zuckerenquete genehmigt. Die Fragebogen umfassen 19 Fragen, ob die Aufrechterhaltung der bestehenden Contigentirung der Exportprämien wünschenswerth, ob die Höhe des Contingents eine entsprechende, ob und in welcher Weise eine Aenderung der Exportprämien nothwendig wäre, ob eine Herabsetzung oder Aufgabe der Exportprämie auf den Rübenzucker überhaupt noch möglich sei, und welchen Einfluß der Zuckerzoll und der Frachttarif auf die Lage der Zuckerindustrie habe Der Ausschuß empfiehlt der Regierung die Aufnahme mehrerer Zusatzfragen, z. B. ob die Einführung des Zuckermonopols oder die Contingentirung nach Kronländern ins Auge zu fassen sei.

Die allgemeine österr. Elektricitäts-Gesellschaft zahlt wie im Vorjahre 12 fl. Dividende.

Waarenberichte.

Wien, 18. März. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus schließt fl. 15.40 Geld und fl. 15.50 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Frühjahrweizen fl. 7.—, bis fl. 6.93 und fl. 6.94, Mai-Juni-Weizen zu fl. 7.05, bis fl. 6.98, Herbstweizen fl. 7.37, fl. 7.39, fl. 7.34, Frühjahrskorn zu fl. 5.99, fl. 6.—, fl. 5.95 und fl. 5 97, Mai-Juni-Korn zu fl. 6.10, bis fl. 6 06, Herbstkorn fl. 6.48bis fl. 6.87, Frühjahrs. und Mai-Juni-Hafer zu fl. 6.49 bis fl. 6.46, Mai-Juni-Mais zu fl. 6.55 bis fl. 6.58, Gekündigt 1500 Meter-Centner Waizen.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker), Rohzucker prompt oder per November-December ab Aussig fl. 12 30: Raffinade prompt ab Prag fl. 27.75. — Hamburg (Kaffee.) Per Sept. 76 25, per März 1895 77.75, per Mai 76 75 Werth in Pfennigen p. Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 93 75 Francs, per vier Monate 94.75 Francs.

Budapest, 18. März. (Getreidegeschäft.) Frühjahrsweizen zu fl. 6.85, bis fl. 6.87, Herbstweizen zu fl. 7.13, bis fl. 7.15, Frühjahrskorn von fl. 5.79, bis fl. 5.81, Mai-Juni-Mais von fl. 6.87, bis fl. 6.39, Frühjahrshafer von fl. 6.29, bis fl. 6.31, Kohlreps pro August-September von fl. 10.80, bis fl. 10.85.

Lemberg, 18. März. (Vom Productenmarkte.) Die Nachfrage für Saaten- und Anbau-Artikeln hat sich endlich eingestellt und man kauft flott allerhand Feldsamen. Rothklee finden schlanken Umsatz in allen Gattungen und zahlt man abfallende Sorten fl. 40 bis fl. 42, mittelfeine fl. 50 bis 53, feine und feinste Sorten fl. 60 bis fl. 70, Thymote fein fl. 33 bis fl. 35, Pferdebohnen fl. 5. Kartoffeln in fester Tendenz kosten zu Brennzwecken fl. 1.40 bis fl. 1.50, Speisekartoffeln handgewählt, Zwiebel oder Impratren fl. 1.80 bis fl. 2.— alles per 100 Kilogr. ab Stationen. — Jos. Perlberger.

Amtliches

aus der „Troppauer Zeitung."

Licitationen. Bauerngrund Nr. 4 in Zamarsk (11408 fl 79 kr.) am 30. April an Ort und Stelle in Zamarsk. — Realität C.-Nr 41 und E. Z. 62 in Taschendorf (450 fl. und 102 fl.) am 11. April und 11. Mai beim B.-G. Odrau.

Curatel. Ueber Leopoldine Lehmann, Tochter des verstorbenen Johann Lehmann in Skotschau, wegen Taubstummheit und Blödsinns und über deren Schwester Therese Lehmann wegen Blödsinns; Curator Franz Janusch, Sparcassacassier in Skotschau.

Telegramme.

Wien, 19. März. Wie die „Wiener Zeitung" meldet, wurde dem Hilfsämter-Vorsteher des Kreisgerichtes in Teschen, Franz Wiesner, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

Budapest, 19. März. Der Abgeordnete Paul Csigo (liberal) ist gestern in Tapolcza gestorben.

Berlin, 18. März. (Reichstag.) Bei Berathung des Colonialetats griff Abg. Richter die gesammte Colonialpolitik an, deren Kosten enorm seien, während die Ausfuhr nach Afrika wirthschaftlich gar nichts bedeute. Der Militarismus und Bureaukratismus seien im Wachsen. Je weniger für Afrika, desto besser für Deutschland. — Der Director des Colonialamtes Dr. Kayser erklärte, der Handelsverkehr in den Colonien habe einen erheblichen Aufschwung genommen. Die Fortschritte seien sehr erfreuliche. Ein englischer Diplomat habe seine Anerkennung über die Entwickelung der deutschen Colonie ausgesprochen. „Es ist in Ostafrika auch unendlich viel zur Bekämpfung des Sclavenhandels und des Sclavenraubes geschehen. Ich kann constatiren, daß er am Victoria-See gänzlich ausgerottet ist."

Berlin, 19. März. Große Ueberraschung bereitete dem Reichstage die Petersburger Nachricht von dem Rücktritte des Botschafters, General v. Werder und die daran geknüpfte Mittheilung, daß Herbert Bismarck vielleicht sein Nachfolger werde. Es wurde daran erinnert, daß die Gerüchte vom Wiedereintritte des Grafen Herbert Bismarck in den Reichsdienst in letzter Zeit eigentlich niemals geruht haben. Selbst in officiellen politischen Kreisen wird nun erklärt, daß noch keine Entscheidung getroffen ist und daß man bis dahin die Petersburger Nachrichten auf sich beruhen lassen müsse. Die Möglichkeit des Eintretens des Grafen Herbert Bismarck wird aber selbst in officiellen Kreisen wenigstens nicht in Abrede gestellt. Man hat den Eindruck, daß der Kaiser in dieser Sache eben so selbständig verfahren werde, wie bei der Ernennung des Grafen Wilhelm Bismarck. Aus welchen Gründen Werder zurücktritt, bleibt räthselhaft. Die Gesundheitsrücksichten, die sonst herhalten mußten, werden diesmal nur zaghaft vorgebracht. Einigermaßen gespannt ist man darauf, wie sich das Verhältniß des Staatssecretärs v. Marschall zum Grafen Herbert Bismarck als deutscher Botschafter in Petersburg gestalten wird, da keine angenehmen Beziehungen zwischen beiden herrschen. Nach der „Deutschen Tageszeitung" soll Marschall sogar die Einladung zum officiellen Bismarck-Commers abgelehnt haben, dem der Reichskanzler und alle Minister beiwohnen werden.

Finanzminister Miquel ist an der Influenza erkrankt.

Paris, 18. März. Die „Agence Havas" bezeichnet die Meldung einiger Blätter, wonach dem Besuche des Forts Montagel durch Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth anläßlich Allerhöchstderen Aufenthaltes in Cap St. Martin von Seiten der französischen Regierung Schwierigkeiten in den Weg gelegt worden wären, als jeder Begründung entbehrend.

Paris, 19. März. König Alexander von Serbien gab gestern Vormittags beim Kammerpräsidenten Brisson und beim italienischen Botschafter Grafen Tornielli seine Karte ab, nahm bei der Prinzessin Bibesca das Frühstück, dem auch Bonnat und Henry Houssaye zugezogen waren, und besichtigte Nachmittags den jardin d'acclimation.

Rom, 18. März. Aus Washington wird vom Gestrigen gemeldet: Der italienische Botschafter er-

hielt gestern Abends den Besuch des Unterstaatssecretärs des Aeußern, welcher ihm mittheilte, daß die Regierung von Colorado mittelst Kundmachung einen Preis von 1000 Dollars auf die Ergreifung der Mörder von Walsenburgh ausgesetzt habe.

Belgrad, 19. März. Durch einen Ukas des Königs vom gestrigen Tage werden die Neuwahlen zur Skupschtina auf den 10. April angeordnet.

Sophia, 19. März. Stambulows Blatt, die „Swoboda", meldet, Stambulow sei soeben in Anklagestand versetzt worden, weil er sich einer polizeilichen Durchsuchung seines Hauses widersetzt habe.

Algier, 18. März. Der Großfürst-Thronfolger von Rußland ist heute Morgens an Bord des „Polarstern" von Corfu hier eingetroffen.

Nach Schluß des Blattes.

Wien, 19. März. Im Abgeordnetenhause stellte heute Abg. Dr. Bärnreither Namens des Montanausschusses wegen des Karwiner Grubenunglücks folgende Dringlichkeitsanträge: Das Haus wolle sofort in die erste Lesung des Antrages Bärnreither, betreffs der Bestellung von Bergbau-Inspectoren eingehen und eine Specialcommission zur Untersuchung der Betriebsverhältnisse des Bergbaues in mährisch-schlesischen Kohlenreviere, insbesondere zur Untersuchung der gefährlichen Eigenschaften der dortigen Kohlengruben, einsetzen. In diese Commission sind nebst den Beamten des Ackerbauministeriums auch Montanisten des dortigen Revieres zu wählen.

Auf Grund an Ort und Stelle vorgenommener Erhebungen sind die geltenden Vorschriften derart zu ergänzen, daß die Sicherheit des Betriebes so viel als möglich sichergestellt werde. Endlich wird die Regierung aufgefordert, eine specielle, strafrechtliche Bestimmungen enthaltende Novelle betreffs der fahrlässigen Handlungen in Bergwerken einzubringen.

In die erste Lesung dieser Anträge wurde sofort eingegangen.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 19. März. Mittagscurse: Mai-Rente 101·65, Oesterr. Kronenrente 101·20, Ungar. Kronenrente 99·20, Oesterr. Goldrente 125·10, Oesterr. Creditactien 404·75, Ungar. Creditactien 473·50, Staatsbahn-Actien 423·—, Elbethal-Actien 286·50, Länderbank-Actien 288·90, Marknoten 60·35. Tendenz: sehr animirt, speciell für Credit-Actien; Rima-Muranyer 275·75.

Wetteraussichten für den 20. März.

(Telegraphische Prognose der Wiener meteorologischen Centralanstalt, für die Beskiden-Gegenden ermittelt.)

Mild; stellenweise Niederschläge.

Wiener Börse vom 18. März 1895.

Renten.	Geld	Waare
In Not. Mai-Nv. 100 fl	101.60	101.80
„ „ Fb.-Aug. „ „	100.60	101.80
„ Silb. Jan.-Jul. „ „	100.80	102.—
„ „ Apr.-Oct. „ „	101.70	101.90
Oest. Gldr. 100 fl R. 4%	125 10	125.30
Kron.-W. Sfr. 200 KR.	101.15	101.35
„ „ „ p. Ult. „	101.15	101.35
Ungar. Gold. 10.000 fl 100 fl. Rom. Cas. 4%	—.—	—.—
do. 100 fl R. p. Cff. 4%	124 30	124.50
dto. „ „ „ v. Ult. 4%	124.30	124 50
Ung. Kr.-W. fl. 200 K. Rom. 4%	99.15	99.35
dto. dto. Ult. 4%	99.15	99.35
Lotterie-Effecten.		
Donau-Regul.-Lose	133.75	134·25
Theiß-Regul.-Lose	144.—	145·—
Ungar. Präm.-Anlehen	158.25	159·25
1864er Staatslose	197.50	198·50
1860er „ ganze	159.50	160.—
1860er „ Fünftel	163.90	164 50
1854er 4% Staatsl.	152.50	153.50
Credit-Lose	200.—	201.—
Klary-Lose fl. 40	59.—	59.50
4% Donau-Dpfschffl.	—	160.—
Innsbr. Stadt. fl 20	27.—	—.—
Krakauer Lott.-Anl.	26.50	27.50
Laibacher Lose	24.—	25.—
Ofener Lose fl. 40	62.50	64.50
Palffy-Lose fl. 40	59.—	59.75
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	17.75	18.25
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	11.70	12.20
Rudolfs-Lose fl. 10	23.75	24.75
Salm-Lose fl. 40	71.—	73.—
Salzburger-Lose fl. 20	27 —	27.75
St. Genois-Lose fl. 40	72 75	73.75
Stanislau-Lose fl. 20	42.—	—.—
Waldstein-Lose fl. 20	53.50	—.—
Wiener Communal-A.	106.25	107.50
8% Serbische Lose	43.50	44 25
Dombau-Lose	9.40	9.80
Gewinnscheine d. 8% Pfdbr. d. B.-C.-A. vom Jahre 1889	28.—	31 —
Gewinnsch. d. 3% Pfdr. d. B.-C.-A. v. J. 1880	21.—	22.—
Gewinnscheine der 4% Prämien-Schuldv. der ung. Hypothekenbank	21 25	22 25

Eisenbahn-Actien.	Geld	Waare
F.-Nordb. 1000 fl. CM.	3460	3475
Karl-Ldwigb. 200 fl. CM.	—.—	—.—
Kaschau-Oderb. 200 fl. C.	199.75	200.75
Lemb.-Czern.-J. 200 fl. C.	319.—	323.—
Nordwestbahn 200 fl. C.	288.—	239.—
Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)	422.35	422 90
Südb. 200 fl. (500 Fr.)	112.—	113.—
Bank-Actien.		
Anglo-Austrian-Bank	171.75	172.25
Bodencredit	531.—	533.—
Cred.-Anst. f. H. u. G. 160	404.40	405.10
Ungar. Credit	472.—	473.—
Escompte-Ges., niederöst.	840 —	850 —
Länderbank	288.—	238.60
Oestern.-Ungarische Bank	1090	1094
Unionbank	321.25	321.75
Pfandbriefe.		
4½% Anglo-öst. Bank	102.25	—.—
3% Allg. B.-C.-A.	125.75	126.25
3% Allg. B.-C.-A. II.	117.50	118 25
6% Galiz. B.-C.-A.	102.50	103.50
4% Galiz. B.-Cr.-B.	98.50	—.—
5% Galiz. Hypothekenb.	110.—	112.—
5% „ innerh. 40 J. verl.	101.25	102.25
4½% „ 50 J. verl.	100.50	101.50
3% Gal. Rustic Cr.-A.	—.—	—.—
5½% Mähr. Hypth.-B.	193 50	102.50
5% Oest.-Schl. B.-C.-A.	101.75	—.—
4½% „ „	101.—	—.—
4% „ „	99.72	—.—
4% Oesterr. ung Bank	101.30	101.10
5% Ung. B.-Cr.-A.	101.40	102.—
4% Ung. Hypth.-Bank (Prämien-Pfandbriefe)	132.75	133.50
Devisen.		
Deutsche Plätze 100 M.	60.22	60.40
London 10 Livre	123.20	123.50
Paris 100 Francs	48 80	49 85
Valuten.		
K. Rand-Dukaten	5.77	5 79
20 Francsstücke	9.77	9.78
Engl. Sovereigns	12.30	12 34
Deutsche Reichsmark	60.20	60 24
Russische Rubel	1.32	1.32

Achtung!

Der Versandt von Brut-Eiern

unseres Racegeflügels hat mit heutigem Tage begonnen.

Geflügelhof Alt-Czernowitz-Brünn.

Cochin, weiß, gelb und rebhuhnfärbig. **Brahma-Putra**, dunkel. **Holländer**, schwarz mit weißer Vollhaube. **Paduaner**, gelb mit großer Haube. **Malajen**, dunkel. **Plimoth-Rok**, gesperbert. **Italiener-Lyhorn**, rein weiß. **Houdan**, gefleckt weiß-schwarz. **Hamburger Silberlak**, (Zwerge **Ma Siro Chabo**, reinweiß und gestrichelt. **Bantam**, schwarz mit Rosenkamm.) — **Enten Peking**, **Enten türkische**. Beide Stämme rein weiß.

NB. Jedes unbefruchtete Hühner-Ei (Zwerge ausgenommen) wird **einmal** ersetzt, daher **kein** Verlust. (2252)

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigernder Wirkung und als mild auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern 2c. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl. ö. W.

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche **A. Moll's** Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll" verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreißen und den andern Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung.

Preis der plombirten Original-Flasche fl. —.90.

Moll's Salicyl-Mundwasser.

(Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.)

Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung der Zähne und verhütet Zahnschmerz.

Preis der mit A. Moll's Schutzmarke versehenen Flasche fl. —.60.

Hauptversandt durch

Apotheker **A. MOLL**, k. u. k. Hoflieferant, **Wien**, Tuchlauben.

In d. Depots der Provinz verlange man ausdrücklich A. Moll's Präparate.

Depots: Bielitz: St. Gutwinski, Apoth., O. Johanny's Erben, Apoth. Biala: E. Keler, Apoth. Freistadt: A. Hecko, Apoth. Freiwaldau: M. E. Hoffmann, Apotheker. Friedek: J. Gabriel, Apotheker. Hillersdorf: Mor. Sulig. Hotzenplotz: E. Urban, Apoth. Jägerndorf: J. Spatzier, Apoth. Odrau: E. Leitert. Oderberg: Johann Palleta. Troppau: Gust. Hell, Apoth., Weidenau: S. Tropper, Apoth. Wigstadt: Jos. Pohl. (1884)

Die Annoncen-Expedition

von

Heinrich Schalek,

WIEN, I. Wollzeile II.

Gegründet 1873, besorgt

Annoncen jeder Art

für alle Wiener, in- und ausländischen Zeitungen sowie alle sonstigen Publications-Mittel zu conlantesten Bedingungen.

Rasche und prompte Beförderung.

Besondere Vergünstigungen bei öfterer Wiederholung und bei gleichzeitiger Benützung mehrerer Zeitungen.

Zeitungs-Kataloge u. Preis-Anstellungen kostenfrei.

Telephon Nr. 809. — Postsparcassen-(Clearing-Verkehrs-)Conto Nr. 804.316.

ZEUGNIS und STELLUNG durch ausgezeichnetes briefliches Lehrinstitut. Prospect gratis

Buchhaltung

Rechnen, STENOGRAPHIE, Wechselrecht, Correspondenz

Kaufm. Unterrichts-Comptoir KARL LÖW, WIEN, VIII. Piaristengasse 58.

של פסח

Wein, Slivowitz, Wein-Essig

gut und billig bei (2217)

Heinrich Berger,

Teschen. Versandt ab Kellereien Klostern euburg und Teschen.

Wie alljährlich backe auch heuer Maschinen (270)

מצות

zu den billigsten Preisen und zwar: Nr. 0. Feinste Gattung 34 kr. per Kilo. Nr. 1. Feine Gattung 32 kr. pr. Kilo. Braun u. weißes Mehl 35 kr. per Kilo. Eiermazzes 80 kr. per Kilo. Indem ich um zahlreichen Zuspruch bitte, zeichne hochachtungsvoll **A. Löwy, Bielitz**, Schloßgraben 13.

APOLLO-KERZEN

APOLLO

sind nur echt, wenn jede Kerze am Boden die Firma, an der Seite das Wort Apollo trägt.

J. L. Bacon (Arnold Adamy)

Specialfabrik für Centralheizungs- u. Ventilations-Anlagen

WIEN, V. Hundsthurmerstrasse 34. (246)

„Kaufe beim Schmied und nicht beim Schmiedel!" sagt ein altes Sprichwort. — Dies kann ich mit Recht auf mein Etablissement beziehen, denn nur ein großes Geschäft, wie das meine ist, hat durch Cassaeinkauf riesiger Waarenquantitäten u. sonstiger Vortheile, billige Spesen, die schließlich dem Käufer zu Gute kommen müssen. — **Reizende Muster** an **Privatkunden gratis** und **franco**. — Reichhaltige **Musterbücher**, wie **noch nie** dagewesen, **für Schneider** unfrankirt.

Stoffe für Anzüge.

Pernvien u. **Dosking** für den hohen **Clerus**, vorschriftsmäßige Stoffe für k. k. **Beamten-Uniformen**, auch für **Veteranen, Feuerwehr, Turner, Livrées**, Tuche f. **Billard** u. **Spieltische, Wagenüberzüge.** — **Größtes Lager** von steirischen, kärntner, tiroler 2c. Loden für **Herren- u. Damenzwecke** zu **Original-Fabrikspreisen** in so großer Auswahl, wie selbe eine 20fache Concurrenz nicht zu bieten vermag. — **Größte Auswahl** von nur feinen haltbaren **Damentuchen** in den modernsten Farben. **Waschstoffe, Reise-Plaids** von fl. 4—14, dann auch **Schneider-Zugehör** (wie Aermelfutter, Knöpfe, Nadeln, Zwirn 2c.) ○○ **Preiswürdige, ehrliche, haltbare, rein wollene Tuchwaare** und nicht billige **Fetzen**, die **kaum** für den **Schneiderlohn stehen**, empfiehlt

JOHANN STIKAROFSKY, BRÜNN,

(das Manchester Oesterreichs). — **Größtes Fabriks-Tuchlager** im Werthe von ½ **Million Gulden** Versandt nur per Nachnahme.

Warnung! Agenten und Hausierer pflegen unter der Spitzmarke **„Stikarofsky'sche Waare"** ihre mangelhaften Waaren abzusetzen. Um **Irreführungen** der P. T. Consumenten hintanzuhalten, gebe ich bekannt, daß ich an **derartige Leute** unter **keiner Bedingung** Waare verkaufe. (2019)

Kundmachung

Auf Grund des vom **Verwaltungs-Ausschusse der Olbersdorfer Sparcassa** in der Sitzung vom 14. Februar l. J. gefaßten Beschlusses und mit Genehmigung der hohen k. k. schlesischen Landesregierung vom 3. März 1895, Z. 3734, wird der **Zinsfuß für Einlagen und deren Nachlagen** bei dieser Sparcasse von **4 Procent** auf

3·6 Procent

herabgesetzt. Diese Zinsfuß-Herabsetzung tritt sowohl für die alten, als auch alle neuen Einlagen am **1. Juli 1895** in Kraft.

Der **Zinsfuß für Hypothekar-Darlehen** wird vom **1. Juli 1895** an von **5 Procent** auf

4½ Procent

herabgesetzt; bei Entrichtung der Zinsen der statutenmäßig mit 5 Procent zu verzinsenden alten Hypothekar-Darlehen wird ½ Procent der Zinsen pro Anno an die Hypothekarschuldner rückvergütet.

Sparcassa-Direction Olbersdorf,

am 15. März 1895.

Wilhelm Schittenhelm m. p.

(2239) **Rudolf Heisig** m. p.

Das

Herrschaftliche Hôtel in Karwin,

bestehend aus: **2 Restaurations-Zimmern,**
1 Billard-Zimmer,
1 Schwemme mit **Extrazimmer** zu ebener Erde, ferner
1 Saal mit Bühne,
1 Credenz-Zimmer,
5 Passagier-Zimmer im ersten Stock, vollkommen möblirt, mit Comfort eingerichtet, elektrisch beleuchtet, wird vom 1. Juli, eventuell vom 1. October l. J. ab an einen Restaurateur, welcher in gleicher Eigenschaft mit Erfolg thätig war und cautionsfähig ist, **verpachtet werden.**

Mit dem Hotel ist auch eine

Gemischtwaaren-Handlung, Bäckerei und Fleischbank

verbunden, welche Gewerbe auch in Afterpacht gegeben werden können.

Schließlich ist die

Restauration im Bräuhause,

bei welcher sich auch ein **neueingerichteter Saal** befindet, mit inbegriffen.

Die näheren Pachtbedingungen sind bei der **Gräflich Larisch-Mönnich'schen Bräuhaus-Verwaltung** in **Karwin** einzusehen und sind auch dorthin Offerte bis

1. Mai l. J.

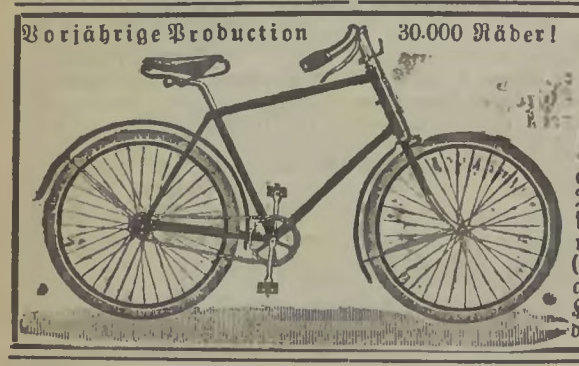
einzubringen. (2187)

Allen meinen P. T. Freunden und Bekannten sage ich anläßlich meiner erfolgten Abreise aus Przivoz, und anläßlich meines Scheidens von meinem Posten, auf welchem ich so viel aufrichtige Freundschaft und freundliches Entgegenkommen fand, ein herzliches **Lebewohl.** Für die mich hochehrenden Freundschaftsbezeugungen, die mir vor und nach meiner Abreise von so vielen Seiten zukamen, erlaube ich mir, unfähig alle zu beantworten, tiefgerührt meinen besten, herzlichsten **Dank** auszusprechen und bitte, mir ein freundliches Andenken zu bewahren. (2254)

Wien, am 17. März 1895.

Kais. Rath Ober-Inspector Ferdinand Kühnert.

Vorjährige Production 30.000 Räder!



„Premier"-Räder

aus Helical-Röhren, hochelegante Touren-Maschine, circa 16 Kilo schwer, leichteste Gangart, fl. 165.—, nur zu haben bei Math. Butschek (Inh.: Josef Neubauer), Troppau, alleiniger Vertreter der Cycle-Co., Hillmann, Herbert & Cooper, London, Coventry, Paris, Doos, Eger.

ERZH. EUGEN-SAAL in TESCHEN.

Freitag, den 22. März 1895:

CONCERT

Terzett

Slaviansky.

PROGRAMM:

1. Altrussisches Kirchenlied: Virgo Maria, als Trio arrangirt von Nadina Slaviansky.
2. Delibes . . . Duett aus „Lakmé". Olga u. Helene Slaviansky.
3. Dargomijsky . Die Wolken. Nad. Slaviansky.
4. Tschaikowsky Trio aus „Jolanthe".
5. Afanasieff . . Die Nachtigall, als Duett arrangirt von Nadina Slaviansky. Nadina und Olga Slaviansky.
6. Der rothe Sarafan, als Trio arrangirt v. Nad. Slavinsky.
7. Rubinstein . . a) Les voyageurs dans la nuit. b) Russisches Nationallied, arrangirt von Nad. Slavinsky. Olga u. Helene Slaviansky.
8. Les trois belles demoiselles, air ancien du 15ème siècle, als Trio, arrangirt von Paulini Viardot.

Accompagnement: Herr Georg Kugel.

Preise der Plätze: Ein Sperrsitz in den ersten 4 Reihen à fl. 1.20, in den folgenden Reihen à 80 kr., ein Galeriesitz à 80 kr., Stehplatz à 60 kr., Karten für Studenten und Militärpersonen vom Feldwebel abwärts à 30 kr. (2219)

Kartenvorverkauf in der k. und k. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska in Teschen** (große Laube).

Cassa-Eröffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr.

Papiersäcke aus vorzüglichem Stoff in allen Grössen

100 Kilo fl. 17.—.

Papierwaaren-Fabrik Ignaz Brecher, TROPPAU.

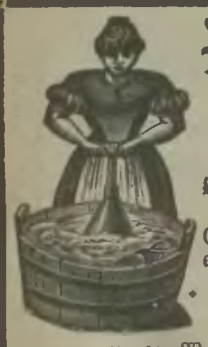
Cellulose-Papiersäcke

sortirt in allen Farben oder weiss

¼ Kilo ½ Kilo 1 Kilo (2245

fl. 1.— fl. 1.20 fl. 1.80 pro 1000 Stück

Auf Verlangen Muster franco.



Wasche mit Luft

mittels der

pneumatischen Hand-Waschmaschine

„Undine."

Oesterr. Patent Nr. 2034. Ungar. Patent 1046.

Preis 3 fl. 50 kr.

Gegen **Postanweisung** von **4 fl. 20 kr.** erfolgt Lieferung **franco jeder österr.-ungar. Poststation.**

Probewaschen

nur an Wochentagen um **3 Uhr Nachmittags.**

Die P. T. Damen werden ersucht, kleine Partien Wäsche zur sofortigen Erprobung mitzubringen. — **Haupt-Verkauf** bei

K. Thiel's Nachfolger, Eisenhandlung,

TESCHEN, Große Laube, Demelplatz, (2110)

sowie in den **meisten Küchengeräthe-Niederlagen.**

Ein Paar elegante

Wagenpferde

(Rappen), 4 und 5 Jahre alt, 16 Faust hoch, (beide Walachen), Ungarn, stehen zu verkaufen. Ebenso ein 4 Jahre alter

Rappe,

17 Faust hoch, auch zum schweren Zeug verwendbar, bei (272)

J. Balzar,

in **Jägerndorf,** Oesterr.-Schles.

CACAO VERO BESTE MARKE

entölter, leicht löslicher Cacao

CHOCOLADEN

mit und ohne VANILLE

zu mässigen Preisen.

HARTWIG & VOGEL

BODENBACH

„ANERKANNT VORZÜGLICHE QUALITÄT"

überall käuflich

Ein größeres, elegant eingerichtetes

Café-Restaurant

in der besten Geschäftslage, im Centrum der Stadt, ist an einen tüchtigen erfahrenen **Wirth** oder auch **Conditor** unter günstigen Bedingungen sofort (auch später) **zu vermiethen.** — Näheres bei **Albert Wuttke** in **Neisse,** Preuß.-Schles. (2250)

Blitzableiter in Thätigkeit

Josef Wiedlak, Mechaniker, Teschen

(am Eingang der Albrechts-Allee). **Inhaber** der **behördl. Concession** für den Bau von **Blitz-Ableitern, Telegraphen, Telephonen** und **jeder Art elektrotechnischer Anschlüsse.**

Nähmaschinen-Lager

Verkauf unt. 5-jähr. Garantie. **Alle Bestandtheile, Oel, Riemen, Nadeln** ꝛc. stets am Lager. **Reparaturen** auf das Genaueste u. Billigste. Um zahlreichen Zuspruch bittet der Obige. (1519)

Junge hochtragende oder **frischmelkende**

KÜHE

kauft die

Erzh. Oekonomie-Verwaltung Mosty bei Teschen.

(2205)

Eine

Mahlmühle

mit zwei Gängen und Grauvenholländer und circa

18 Joch Acker und Wiesen,

gemauerten Gebäuden, bei der Bahn gelegen, ist **zu verkaufen.** Anfragen an die Administration der „Silesia" in Teschen. (2191)

של פסח

offerirt die **besten** und **billigsten**

Weiß- und Rothweine

ebenso auch **Wein-Essig** in Gebinden von 8 Liter aufwärts die

(2179) **Weinhandlung**

Alexander Neugröschl, Biala.

מצות

Zuckerwerk, (Osterschmalz) 2270

wie auch **täglich frische**

Selchwaaren

offerirt **billigst** in bester Qualität

Ludw. Wechsberg,

Teschen, Alter Markt.

Sicheren Erfolg

bringen die bewährten und hochgeschätzten **Kaiser's**

Pfeffermünz-Caramellen

bei **Apetitlosigkeit, Magenweh** und **schlechtem, verdorbenen Magen.** In Packeten à 20 kr. zu haben in den alleinigen Niederlagen in **Teschen:** Engel-Apotheke, **Wagstadt:** Stadt-Apotheke zur heil. Hedwig, **Skotschau:** bei Herrn **Skopal.** (1547)

Ein noch **wenig gebrauchter, gut erhaltener**

Kugel-Kaffebrenner,

in dem man bis 13 Kilo sehr schön brennen kann, ist sammt neuer Kühltrommel um den Preis von fl. 45.— abzugeben bei

Willbald A. Müller,

Troppau. (2251

Ernster Antrag.

Ich suche für meinen Freund, 38 J. alt, kath., ledig, von angenehmem Aeußeren, Besitzer eines gut frequentirten Specereigeschäftes, 10 Jahre selbständig, eine Lebensgefährtin. Beansprucht wird Vorliebe für's Geschäft und circa 5—8000 fl. Vermögen, welches sichergestellt wird. Nähere Auskünfte auf ernste Anträge ertheilt gerne **B. Kinzel** in **Brünn,** Waisenhausgasse 21. (225)

Absolvirte

Handelsschülerin

findet dauernde Stellung in meinem (2154)

Comptoir.

J. Konczakovski,

TESCHEN.

Ein braves

Mädchen

15 bis 16 Jahre alt, Israelitin, wird für ein **Gastgeschäft** unter günstigen Bedingungen aufgenommen. Dieselbe muß der polnischen Sprache mächtig sein. Anträge übernimmt aus Gefälligkeit Herr **Karl Lauterbach,** Zeitungsverlag in **Bielitz.** (273)

Anständiges Mädchen,

im 20. Jahre wünscht in kein gutes Haus, eventuell zu 1—2 Kindern baldigst unterzukommen. Selbes ist auch in den häuslichen Arbeiten gut bewandert. Ginge auch als **Verkäuferin** in eine Conditorei oder ähnliches Geschäft in **Teschen** oder in der Umgebung. Offerte erbeten pr. Poste restante **Bielitz F. E. M.** (2242)

Ein flinker

Stenograph,

mit Advocatursarbeiten vertraut und ein Mundant werden per 1. April l. J. aufgenommen bei (2248)

Dr. Alois Hilf,

Advocat in M.-Ostrau.

Tüchtige

Eincassirer

mit kleiner Caution oder Sicherstellung, beider Landessprachen mächtig, im Verkehr mit dem Publicum gewandt, werden für die Stadt- und Landbezirke Nieder-Schlesiens aufgenommen. Näheres im (2173)

Comptoir G. Neidlinger,

Teschen, Stephaniestraße 38, I. Stock, von 8—11 Uhr Vormittags u. von 1—3 Uhr Nachmittags.

Suche für mein **Specerei- und Colonialwaren-Geschäft** einen **jungen**

Commis.

per 1. April. (2092)

Carl Samesch,

Biala.

Zwei (2225)

Commis

tüchtige Detailverkäufer, welche längere Jahre in dieser Eigenschaft thätig, beider Landessprachen mächtig, sich mit den besten Zeugnissen ausweisen können, werden für mein **Manufactur-, Mode- und Confectionsgeschäft** sofort acceptirt.

Berthold Werner,

Troppau.

Ein (2228)

Comptoirist

welcher in den Comptoirarbeiten vollkommen versirt ist, die deutsche und böhmische Sprache in Wort und Schrift beherrscht, wird aufgenommen von **Anton Schindler,** Großmühle in **Teschen.**

Ein tüchtiger (2215)

Destillateur,

eventuell gut versirter

Magazineur,

der auch den Teschner Kreis mit gutem Erfolge bereist hat, wird unter sehr günstigen Bedingungen aufgenommen. Offerte unter Chiffre **„B. G. S."** poste restante **Teschen.** Der Eintritt kann am 1. Mai oder 1. Juni 1895 erfolgen.

Ein

Comptoirist

gewandt, mit nöthiger Schulbildung, schöner Handschrift, guten Referenzen wird für ein **größeres Fabriksbureau** gesucht. Offerte mit Zeugnissen, Angabe von Referenzen und Photographie an die Administrat. d. „Silesia" unt. Chiffre **W. K.** Stenographen werden bevorzugt. (2231)

Junger Commis,

beider Landessprachen mächtig von der **Specerei- u. Farbwaaren-Branche, flotter und verläßlicher Detaillist,** findet bei gutem Gehalte, baldigst freundliche Aufnahme. Offerte nebst Photographie, eventuell persönliche Vorstellung aus Gefäll. an Herrn **M. Gottlieber, Teschen,** zu richten.

Ein **tüchtiger** (2249)

Commis

der **Specerei- und Mehlbranche,** der deutsch und polnisch spricht, wird vom 15. April, event. 1. Mai l. J. gesucht. Offerte unter **„Treu und ehrlich"** an die Administration der „Silesia" in Teschen.

Agentschaft.

30 Gulden monatlich

als Nebenverdienst nebst hoher Provision kann Jeder, der Bekanntschaft hat, durch Entgegennahme von Bestellungen **auf Patentartikel** in jedem Bezirke sehr leicht absetzbar, erzielen. Anträge mit 5 kr. Marke an **Franz Pokorny, Prag,** 1134/II. (249)

Ein (2240)

Commis

der **Kurz- u. Galanteriewaaren-Branche,** tüchtiger Verkäufer und Auslagen-Arrangeur, beider Landessprachen mächtig, wird sofort aufgenommen im Geschäftshause

Josef Kubanek,

Troppau, Oberring 62.

Ein **tüchtiger** älterer (274)

Zuckerbäcker-

Gehilfe,

in allen Fächern der Zuckerbäckerei bewandert, findet vom 1. April d. J. dauernde Stellung. Offerte nebst Gehaltsansprüchen sind zu richten an

Heinrich Banas,

Zuckerbäcker in **Biala.**

Ein

Fleischhauer-

Gehilfe,

verläßlicher Aushacker wird sofort aufgenommen bei (2197)

Franz Neumann,

Troppau, Bäckengasse 21.

Ein tüchtiger (2224)

Raseur- und Haarschneide-Gehilfe

findet vom 15. April l. J. dauernde Stellung bei **Arthur Komornitzky,** Friseur, **Teschen.** Photographie erwünscht. Auch wird ein

Lehrling

aufgenommen.

In meiner **Gemischtwaaren-Handlung** wird ein

Praktikant

aus gutem Hause (katholisch), sofort aufgenommen. (263)

Joh. Hajovsky,

MISTEK.

Ein

Lehrling

aus gutem Hause und mit nöthiger Schulbildung wird sofort aufgenommen bei (2237)

Adolf Oppenheim,

Galanterie-, Kurz- u. Weißwaaren-Geschäft in **Freudenthal.**

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement

Vierteljährig: in Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für das Ausland 4 fl. 50 kr.

Inserate

5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Sechsunddreißigster Jahrgang. **Tageblatt.** Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement

und Inserate in Troppau: an E. Bodenik, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Kliel; Friedek: J. Skulina, Emilie Pfibyla; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewidels; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Prokisch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: W. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fitz.

Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 67. **Donnerstag, den 21. März.** Motto: Fortschritt und Eintracht! **1895.**

Die Grubenunglücks-Debatte.

20. März.

Die Katastrophe im Hohenegger-Schachte des Karwiner Kohlenrevieres gab gestern Anlaß zu einer großen und bewegten Debatte im Abgeordnetenhause. Im Namen des Montanausschusses, welcher anläßlich der letzten großen Katastrophe in den gräfl. Larisch'schen Kohlengruben eingesetzt wurde und der sich mit den Betriebs- und Arbeiterverhältnissen in Kohlenrevieren eingehend beschäftigt hat, brachte Abg. Bärnreither gestern mehrere Dringlichkeitsanträge ein, deren Inhalt uns gestern telegraphisch mitgetheilt wurde. Die Anträge bezwecken die Bestellung von Bergbau-Inspectoren, Untersuchung der Betriebsverhältnisse in den mähr.-schlesischen Kohlenrevieren und Erlassung von speciellen strafrechtlichen Bestimmungen für Fahrlässigkeiten in Bergwerken. In der Verhandlung über diese Anträge hielten Abg. Pernerstorfer und Kaizl Brandreden, welche mit Rücksicht auf das letzte Grubenunglück in Karwin sehr schlecht angebracht waren, denn es ist allgemein bekannt, daß wie in allen Verwaltungszweigen der erzh. Albrecht'schen Güter so auch im Betrieb der Bergwerke eine musterhafte Ordnung herrscht, daß hier der materielle Gewinn eine untergeordnete Rolle spielt, daß die Arbeiter mit größtem Wohlwollen behandelt und gut entlohnt werden und daß für dieselben Wohlfahrtseinrichtungen geschaffen wurden, wie sie in dieser Vollkommenheit kaum anderwärts bestehen. Was die genannten Abgeordneten vorbrachten war nichts als Klatsch, gepaart mit rücksichtsloser Verhetzung. Auf ein höheres Niveau wurde die Debatte gehoben durch eine ausgezeichnete Rede des Abgeordneten Sueß, der die Angelegenheit mit Sachkenntniß besprach und die Schattenseiten des Arbeiterlebens nicht unerörtert ließ. Auch zwei Minister gelangten zum Worte.

Die Debatte nahm folgenden Verlauf:

Abg. Dr. **Kaizl** sprach die Ueberzeugung aus, daß das Mitgefühl, welches heute zu den gestellten Anträgen führte, bald wieder erloschen sein und dann Alles wieder beim Alten bleiben werde. Kaizl machte dem Montan-Ausschusse heftige Vorwürfe wegen der langen Verzögerung der Berichterstattung. Wenn es sich um andere Betriebe handeln würde, bei denen derartige Gefahren fortwährend ausbrechen, so würde ohneweiters die Schließung derartiger Erwerbstätten angeordnet werden. Allein hier schiebt man die Dinge auf die lange Bank. Es sei geradezu unerhört, ja gewissenlos sowohl von Seite des competenten Organs der Regierung als des Montan-Ausschusses, daß in der Angelegenheit der Bergbau-Inspectoren mit solcher Zauderhastigkeit und Laxheit vorgegangen worden ist. Bisher haben wir noch nichts davon gehört, was eigentlich bei den Untersuchungen aus Anlaß der Katastrophe vom 14. Juni, die mehr als 200 Menschenleben zu Grunde richtete, herausgekommen ist. Es sind das immer jene Untersuchungen ad finem, durch welche das Haus in der ersten Aufwallung sich nasführen läßt, und dann schläft die Geschichte ein. Redner verweist darauf, daß nach dem Berichte des Ackerbauministers gerade auf dem „Hohenegger"-Schachte Löhne ausgezahlt werden, welche durch ihre Kleinheit sich besonders auszeichnen. Der Häuer verdient dort durchschnittlich 1 fl. 15 kr., der Förderer 63 kr., der Säuberer 34 kr. (Hört! Hört! bei den Jungczechen.) Von den Tagarbeitern verdienen die Männer 60 kr., die Weiber 36 kr., die jugendlichen Arbeiter 31 kr. (Hört! Hört! bei den Jungczechen.) Zu diesen allergeringsten Löhnen kommt noch das fürchterliche Risico von Leib und Leben, welches den Kohlenarbeiter tagtäglich bedroht.

Abg. Dr. **Dyk**: Um die Pensionen werden sie noch beraubt.

Abg. Dr. **Kaizl** bemängelt die Art und Weise, wie Untersuchungen über solche Unglücksfälle gepflogen werden. Es mag ja schwer sein, zu sagen, wer oder was daran Schuld sei, aber es scheinen in dem letzten Falle Unzukömmlichkeiten und Unvorsichtigkeiten mit im Spiele gewesen zu sein. Die Sicherheitslampen waren nicht in Ordnung, die Wetterführung war auch nicht in Ordnung. Es macht einen deprimirenden Eindruck, wenn es erst eines dreifachen, so grauenvollen Deuters für den Ausschuß bedurfte, daß er endlich die Sache mit mehr Energie in die Hand genommen habe. Es wäre vielleicht dankbarer, statt die Zeit durch Negociationen und Verordnungen in geheimen und nicht geheimen, in officiellen und nicht officiellen Ausschüssen zu verzetteln, anstatt einem Luogo de traffico über die Wahlreform und Anderes hier zu etabliren; es wäre menschlicher und christlicher — und da appellire ich gerade an den Herrn Ackerbauminister (Abg. Sokol: Der hat ein anderes Christenthum!) — auf die Lösung dieser Angelegenheit zu drängen. Da sollen sich die christlichen Gefühle zeigen. Redner ist einverstanden, daß die Frage der Inspectoren in erster Reihe zur Lösung gelange, er will jedoch nicht, daß eine erste Lesung im Hause stattfinde, sondern stellt den Antrag, daß der Ausschuß angewiesen werde, binnen drei Wochen über den Antrag Bärnreither im Hause Bericht zu erstatten. Hinsichtlich der übrigen Punkte schließt er sich den Ausführungen des Abg. Dr. Bärnreither an. (Beifall bei den Jungczechen.)

Abg. Graf **Sylva-Taronca** stimmt dem Vorredner u, daß das Interesse für materielle Fragen gegenüber den politischen zurücktrete. Es sei aber nicht zu spät. Man könne gewiß nicht sagen, daß das Unglück nicht geschehen wäre, wenn der Ausschuß seine Anträge früher gestellt hätte. Pflicht des Hauses sei es, seinerseits das zu thun, was zur Verhütung ähnlicher Unglücksfälle geschehen könne. Redner appellirt an das Haus, die Frage mit Ernst zu behandeln.

Berichterstatter Dr. **Baernreither** begründet nunmehr in merito die vom Ausschusse gestellten Anträge. Die Zahl der Unfälle in unseren Bergwerken sei in den letzten Jahren in erschreckender Weise gestiegen. Während in Preußen die Zahl der durch schlagende Wetter Verunglückten 3·9 Percent aller beim gesammten Bergbau Verunglückten betrug, während dieser Percentsatz in Frankreich sich auf 3·6 Percent beläuft, erreicht er in Oesterreich die auffallende Höhe von 8·2 Percent. Im Jahre 1886 sind 141 Personen durch Unfälle beim Bergbau getödtet worden und diese Zahl ist seitdem in fortwährendem Steigen. Im Jahre 1892, in welches das Przibramer Unglück fällt, betrug sie 507, im Jahre 1893 230 und wird 1894 mit Rücksicht auf die Unglücksfälle in Karwin und Brüx an 500 betragen. Die Zahl aller Unfälle steigt seit dem Jahre 1886 von 370 stetig und hat heute die Zahl von ungefähr 1000 erreicht. (Hört! Hört!) Darin liegt eine ernste Mahnung, sich mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen. Durch die Institution der Bergbau-Inspectoren könnte wenigstens einigermaßen Abhilfe geleistet werden. Sie müßten eine gewisse Unabhängigkeit besitzen, sie müßten dem Ackerbauminister direct untergestellt werden, und ihre Aufgabe wird es sein, die Controle der Sicherheit des Betriebes gegen Gefahren für Personen und Eigenthum zu üben, sowie das Verhältniß zwischen Unternehmern und Arbeitern, die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter und Frauenspersonen, die Handhabung des Bruderladengesetzes, die Wahrung der öffentlichen Sicherheit im Falle der Auflassung eines Bergbaues zu übernehmen. Der Berichterstatter begründet die weiters vom Montan-Ausschusse gestellten Resolutionsanträge und schließt sodann: Niemand im Hause wird der Meinung sein, daß durch die vom Montan-Ausschusse vorgelegten Anträge die Gefahr, welche im Kohlenbergbau liegt, ganz zu bannen sei. Die Gesetzgebung ist dafür verantwortlich, durch die Maßnahmen, die sie vorschlägt, die Gefahr wenigstens so weit als möglich auszuschließen. Das ist nur zu erreichen durch ein gewisses Zusammenwirken zwischen Staat, Gesetzgebung, Verwaltung, Unternehmern und Arbeitern selbst. Diese Kräfte zusammenfassen, ist die Kunst, aber auch die Aufgabe der modernen Verwaltung auf diesem Gebiete und der Ausschuß hat sich in seinem Wirkungskreise zu nichts Anderem verpflichtet gefühlt, als dazu, der Verwaltung auf diesem Gebiete einen kräftigen Impuls zu geben. In diesem Sinne empfiehlt der Berichterstatter die Annahme der Ausschußanträge. (Beifall.)

Abg. **Pernerstorfer**: Oesterreich ist ein unglückliches Land, in welchem erst dann etwas Gescheidtes geschieht, wenn früher namenloses Unglück vorangegangen ist. Bald jährt sich der Tag der Schlachten von Falkenau und Ostrau, in welchem sich die österreichische Gendarmerie und das Militär große Lorbeern erworben haben . . .

Abg. Dr. **Kronawetter**: Sie haben auch Medaillen dafür bekommen.

Abg. **Pernerstorfer**: Das Haupthinderniß jeder gedeihlichen Thätigkeit in Bezug auf die Bergwerksfrage ist der Mann, der an der Spitze der Verwaltung steht, der Ackerbauminister, der den größten Widerstand leistet, wenn es sich darum handelt, in diese ungeordneten Fragen Ordnung zu bringen. Von einem solchen Manne ist, wenn er sich auch sonst mit dem Evangelium drapirt, Nichts zu erwarten. Dr. Kaizl hat an das christliche Gefühl des Hauses appellirt. Es ist bekannt, daß insbesondere der Ackerbauminister ein Fachmann im Christenthume ist. Solche Ereignisse aber wie diese zeigen, daß wir weit davon entfernt sind, irgendwie im öffentlichen Leben, besonders aber dann, wenn es sich um Profit handelt, den Geist des Christenthums walten zu lassen. Wir werden da immer beherrscht von dem Geiste der Bestialität. Daß der Antrag Baernreither überhaupt so lange liegen bleiben konnte, ist eine Schande für das Parlament. Redner ist dem Montan-Ausschusse dankbar dafür, daß er sich aus eigenem Antriebe veranlaßt sah, die Anträge im Hause einzubringen. Er stellt aber zu Punkt 2 den Zusatzantrag: „Der Untersuchungs-Commission sind auch einige Mitglieder des Abgeordnetenhauses beizuziehen, die vom Montan-Ausschusse zu wählen sind." Weiters beantragt er die dreimonatliche Frist, binnen deren der Bericht über die Ergebnisse der Untersuchung und der getroffenen Verfügungen von der Regierung bekanntzugeben sind, in eine zweimonatliche umzuwandeln, da sonst wieder die Sommerferien dazwischen kommen. Hätten wir schon eine Wahlreform, durch welche die Leute ihre Vertrauensmänner hier hätten, so hätte der Montan-Ausschuß nicht so lange geschlafen; die idyllischen Zustände des heutigen Parlamentes wären dann endgiltig vorüber. Graf Sylva-Tarouca meinte, die Sache komme spät, aber nicht zu spät. Für die fünfzig Todten ist es jedoch wirklich zu spät. Eine Version über die Ursachen des Unglücks geht dahin, daß Leute mit schlechtfunctionirenden Lampen eingefahren seien, und daß man sie, trotz ihrer Warnungen an die Beamten, einfahren ließ. Die Möglichkeit, daß das Parlament Aehnliches verhüte, wäre leider nur dann vorhanden, wenn in diesem Parlamente der Geist der Solidarität oder gar des Christenthums, wie man manchmal sagt, herrschen würde. Im Parlamente regieren aber die reichen Leute, die Großgrundbesitzer, der große feudale Adel, die Leute, die das viele Geld haben. Was bedeutet für sie der Tod von Hunderten oder Tausenden von Proletariern? (Lebhafter Widerspruch und Rufe der Entrüstung.)

Abg. **Bauer**: Das ist eine Impertinenz!

Abg. **Pernerstorfer**: Es ist ja gut für Sie, wenn Sie diese lebhaften Gefühle haben. Ich bezweifle es. (Neuerliche Rufe der Entrüstung.) Für mich sind aber nur die Thatsachen maßgebend. Was ist denn in Oesterreich seit vielen Jahrzehnten auf dem Gebiete der Bergverwaltung geschehen? Wenn jemals, so hätte bei der Reform der Bruderladen Staatshilfe eintreten sollen. Es handelte sich nur um 20 Millionen, um wohlerworbene Rechte. Wie wissen Sie sonst wohlerworbene Rechte zu schützen. Wie gleichgiltig werden sie ihnen aber, wenn es sich um Leute ohne politischen Einfluß handelt? Insbesondere der Arbeiterbevölkerung von Mährisch-Ostrau und jenen Gegenden gegenüber ist es leicht, nichts zu thun. Die Schätze, welche aus diesem Gebiete gewonnen werden, sind unermeßlich, und die Leute, die sie erarbeiten, sind physisch und intellectuell verelendet. Sie können keine größere Anklage für sich und Ihre Gesellschaft finden, als diese einzige Thatsache, die schon lange besteht und an der Sie schon lange hätten reformiren können. Die Arbeiter dort leben im Schmutz, im physischen, geistigen und natürlich häufig auch im moralischen. Wer kümmert sich aber um die Leute? Die Regierung nicht, und nicht die Unternehmer. Der Segen für diese Leute sind die sogenannten Hetzer, welche hingehen und ihnen sagen: „Wachet doch auf aus Eurem dumpfen Schlafe, Ihr seid nicht Thiere, Ihr seid Menschen und habt dieselbe Bestimmung, wie Euere hochgeborenen Unternehmer, die Euch ausbeuten. Laßt es Euch nicht gefallen, organisirt Euch, bildet eine Macht gegenüber diesen Mächten."

Beeilen Sie sich also mit Thaten. Schaffen Sie eine gründliche Reform des ganzen Bergwesens, insbesondere des Cassenwesens und des Bruderladenwesens. Aber geben Sie sich doch nicht der Täuschung hin, daß damit die Sache endgiltig erledigt ist, und daß Sie nicht immer von Neuem daran werden gemahnt werden, daß die heutigen ökonomischen Verhältnisse absolut unhaltbar sind. Diese entsetzlichen Zustände können nur einigermaßen gemildert und abgeschwächt werden durch grundlegende Reformen, die in der Regel freilich von Leuten beantragt und vertheidigt werden, welche Sie für Umstürzler halten, weil sie ein Gebäude herstellen wollen, in dem es sich lohnt, zu leben, während Sie noch immer dieses brüchige Gebäude, in dem wir heute wohnen, durchaus nicht von Grund aus umbauen wollen, sondern immer nur jeweils irgend einen Balken hinstellen, um eine sinkende Mauer zu stützen. Es wird eine Zeit kommen, wo auch die Leute, die bei dem gefährlichen Bergbaubetriebe beschäftigt sind, der allgemeinen Organisation der Arbeiter angehören werden und von diesem Augenblicke an werden Ihre Ruhe und Ihr beschauliches Leben zu Ende sein. (Bravo!)

Abg. Hofr. **Lienbacher** kommt auf das vorletzte Grubenunglück im Karwiner Reviere zu sprechen. Es wurden, sagt er, einige Zeit nach der Katastrophe die Gruben vermauert. Hatte man damals wirklich volle Gewißheit darüber, daß alle jene, die sich noch in den Gruben befanden, wirklich todt waren? Der Gebirgstheil, um den es sich heute handelt, ist ein solcher, wo die Gasentwicklung in außerordentlichem Maßstabe stattfindet. Warum sperrt man ein solches Bergwerk nicht? Sperrt man nicht die Communicationswege, wenn eine Gefahr droht? Wenn es nur scheint, daß ein Gebäude baufällig sei, kommt da nicht augenblicklich Polizei und delogirt die ganze Bewohnerschaft. Freilich entginge dadurch den Besitzern des Bergwerkes eine Einnahme. Aber ist es zu billigen, daß man, um das Eigenthum zu schützen, Menschenleben so vielen Gefahren aussetzt?

Abg. **Sueß** hält es für seine Pflicht, ein Wort der innigen Trauer den Dahingeschiedenen nachzurufen und insbesondere ein Wort zu sagen für die pflichtgetreuen Beamten, welche wie immer bisher, auch diesmal bei der Rettung der Mannschaft bis in den Tod ihre Aufgabe treu erfüllt haben. Diese Leute haben, als sie sich in die äußerste Gefahr begeben haben, nicht darnach gefragt, ob es sich darum handelt, einen Deutschen, Czechen oder Polen zu retten, sondern sind hineingegangen, weil sie wußten, daß es sich um Menschenleben handle. (Beifall.) Darum fragen wir auch heute nicht nach der Nationalität, sondern sind einig in der Anerkennung jenes herrlichen Pflichtbewußtseins, das sich bei unseren Bergbeamten immer wieder so glänzend bewährt. (Lebhafte Zustimmung.) Was soll man aber, von solchen Empfindungen erfüllt, zu den Reden sagen, die heute hier gehört werden? Ich spreche nicht vom Abg. Kaizl. Seine Urgenzen bestehen für mich schon seit vierzig Jahren. Was soll man aber zu der Rede eines Abgeordneten sagen, der sich hier so gerne als Freund und Vertreter der Arbeiter aufspielt? Er hat es gewagt, uns in einem Momente, wo der größte Schmerz einen Jeden, der Antheil zu nehmen weiß, erfüllen muß, zuzurufen: „Was kümmert Sie der Tod von Hunderten und Tausenden Pro-

letariern!" Schämt sich der Abg. Pernerstorfer nicht? (Lebhafte Zustimmung.)

Abg. **Pernerstorfer**: Ich habe die Wahrheit gesagt. (Stürmische Rufe: Nein! Große Bewegung.)

Abg. Dr. **Sueß** (erregt:) Das können Sie selbst nicht glauben, und Sie haben auch weder das Recht, noch den Anlaß, uns solche Worte in's Gesicht zu schleudern.

Abg. **Pernerstorfer**: Beweisen Sie es durch Thatsachen.

Abg. Dr. **Sueß**: Ich habe mir mehr Mühe gegeben, solche Dinge zu studiren, als Sie, verehrter Herr Pernerstorfer! Stellen Sie sich in die Lage eines Technikers im Momente der Gefahr, der am Ventilator steht und nicht weiß, ob er die Kameraden rettet, wenn er die Tourenzahl vermehrt, indem er ihnen frische Luft zupumpt, oder ob er sie alle tödtet, indem er die Flamme entfacht. Und Sie gehen hin und sagen: „Wir müssen erst die capitalistische Ordnung beseitigen." Da reden Sie von etwas Anderem, kommen Sie uns nicht in so ernsten Momenten mit solchen Phrasen. (Lebhafter Beifall im ganzen Hause.)

Abg. **Pernerstorfer** (höhnisch:) Jetzt haben sie sich wieder Alle gefunden.

Abg. Dr. **Sueß**: Gewiß, wir haben uns gefunden, in der wahren Menschenliebe.

Abg. Freih. v. **Hackelberg** ruft dem in seiner Nähe stehenden Abg. Pernerstorfer zu: So denkt nur Einer, der selbst kein Herz hat.

Abg. Dr. **Sueß**: Jeder, der einigermaßen mit den Verhältnissen vertraut ist, weiß, mit welcher Genauigkeit gerade die erzh. Albrecht'schen Gruben geleitet werden. Heute kommt man aber mit dem Vorwurfe, die Lampen können schlecht gewesen sein, nur um die Schuld auf den Unternehmer zu schieben. Die Einsetzung einer parlamentarischen Commission ist abgelehnt worden. Das hat aber den Abgeordneten Pernerstorfer nicht verhindern müssen, an Ort und Stelle die Verhältnisse zu studiren. Er hätte dann eine concretere Rede halten können und uns in einem solchen ernsten Augenblicke nicht mit solchen Angelegenheiten behelligen müssen.

Redner polemisirt sodann gegen den Abgeordneten Lienbacher. Derselbe habe seine Rede mit der Bemerkung eingeleitet, er sei kein Fachmann. Das habe man gesehen, er hätte es nicht erst sagen müssen. (Lebhafte Heiterkeit.) Lienbacher habe gefragt, warum man das Bergwerk nicht sperre. Wenn man es thäte, würden Tausende von Arbeitern brotlos werden. Glaube er denn, daß die Arbeiter damit einverstanden wären? Unser Berggesetz vom Jahre 1854 — fährt Redner fort — entspricht keineswegs dem heutigen Flötzbergbau. Es ist bisher nicht gelungen, eine Aenderung desselben durchzusetzen. Redner erinnert an die Unglücksfälle, den Einbruch in Wieliczka, die Unglücke in Böhmen, in Teplitz, in Przibram u. s. w. Niemand könne sich schmeicheln, daß das letzte Unglück auch thatsächlich das letzte gewesen sei. Wir haben ganz ausgezeichnete Bergbeamte, welche thatsächlich vorzüglich geeignet sind, die Durchführung der bestehenden Gesetze zu überwachen, aber man kommt eben mit den bestehenden Gesetzen nicht weit. Die Fachautorität der thatsächlichen Leiter der Bergwerke schlage die Autorität der Bergbeamten. Wie könne auch ein Beamter zum Beispiel entscheiden, ob in dem gefahrvollen Flötze von Karwin das Schießen ganz zu verbieten ist? Erst bei dem letzten großen Unglück in Karwin habe sich gezeigt, daß der inspicirende Revierbeamte seiner Aufgabe nicht gewachsen war. Wie kann zum Beispiel ein solcher Beamter entscheiden, ob es besser ist, durch eine Ventilation die Wetter aus der Grube zu verscheuchen oder das Feuer in der Grube zu einer noch größeren Flamme anzufachen? Was fangen dabei die Herren mit ihrem Jus an? Wir brauchen vielmehr eine bedeutende fachliche Autorität oder eine Gruppe von Autoritäten im Ackerbauministerium; dann wird diese die Verantwortung zu tragen haben, und wenn auch solche Unglücksfälle nicht ganz zu vermeiden sind, so wird doch von unserer Seite das Möglichste geschehen sein, um unser Gewissen zu entlasten. Ferner sollte ein solcher Bericht, wie er hier in dem Antrage gefordert wird, nach jeder Explosion durch Fachmänner und nicht wie jetzt durch den Bezirksrichter erstattet werden. Wie soll das der Jurist verstehen? Wir finden eben überall die Ueberschätzung der Rechtswissenschaften und die Unterschätzung der eigentlichen Fachwissenschaften. Bezüglich des letzten Unglücksfalles bemerkt der Redner, daß derselbe gänzlich verschieden sei von dem in der Larisch-Grube, wo sich eine Wetterexplosion ereignet habe. Diesmal gehe die Vermuthung dahin, daß irgend ein Zufall mit den Knallpräparaten, welche zur Zündung der Dynamitpatronen dienen, die Explosion herbeigeführt haben, die im weiteren Verlaufe wahrscheinlich eine Staubexplosion gewesen sei. Der dritte Vorschlag bezieht sich darauf, daß man den Arbeitern das Rauchen verbiete und strenge Maßregeln diesbezüglich ergreife. Die Klage, daß die Arbeiter in den gefährlichsten Gruben von Zeit zu Zeit rauchen, ist eine Klage, welche man in den verschiedensten Bergrevieren hört. Es ist kaum glaublich, aber es ist so. Vor zehn Jahren wurde in Ostrau ein Bergmann, von dem man wußte, daß er rauche, auf dem Schachte von einem Ingenieur untersucht. Man fand bei ihm Zündhölzchen und Tabak, und er wurde deshalb beim Bezirksgerichte angezeigt. Der Richter sagte: Erstens: Eine böse Absicht liegt nicht vor. (Heiterkeit.) Zweitens: Geschehen ist nichts. Wie kann ich ihn denn verurtheilen? Er wurde auch thatsächlich freigesprochen. Unmittelbar nachdem das große Unglück bei Larisch geschehen war, sah man überall brennbare Gase aus dem Boden steigen. Der damalige Bergdirector stellte an eine Kanzlei, wo man dieses Ausströmen besonders wahrnahm, einen Untersteiger als Schildwache hin. Der Untersteiger zündete sich eine Pfeife an, weil sein Namenstag war. Es erfolgte eine Explosion und der Brand war nur schwer hintanzuhalten. Er wurde wirklich zu acht Tagen Arrests verurtheilt und erst über weitere Reclamation zu drei Wochen. Wenn irgendwo eine Strafbestimmung nothwendig ist, zum Schutze des Lebens Anderer, so ist es auf diesem Gebiete und man darf sich darüber nicht lustig machen, daß wir eine Novelle zum Strafgesetz vorschlagen, bevor noch das Strafgesetz selbst fertig ist. Denn die gegenwärtigen Bestimmungen reichen nicht aus.

Abg. Dr. **Kronawetter**: Er kann bis zu sechs Monaten verurtheilt werden, das steht im Gesetze.

Abg. Dr. **Sueß**. Es steht auch darin die Gleichberechtigung der Confessionen, es steht eine ganze Menge darin. (Heiterkeit.) Der Referent hat auch auf den niedrigen Zustand hingewiesen, in dem sich die Arbeiterbevölkerung in diesen Kohlenwerken befindet. Es bestehen in diesem Gebiete zwei von einander scharf getrennte Schichten der Arbeiterbevölkerung. Die Hüttenarbeiter in den Witkowitzer Eisenwerken stehen auf einem viel höheren Standpunkte als die vielen Tausend der armen galizischen Bergarbeiter. Dieser Theil der Arbeiterschaft leidet unter einer Pest und das ist der Alkohol. Dort ist ein Hauptsitz der Branntweinpest. Da ist zuerst die Schnapsboutique, in welcher Branntwein zu haben ist, daneben ist der Kaufmann, der schänkt Branntwein, dann kommt der Gastwirth, der schänkt Branntwein, dann ist der Zuckerbäcker, bei dem Branntwein zu haben ist, dann der Gemischtwarenhändler, bei dem man Branntwein kaufen kann und dann ist wieder die Schnapsboutique, und so geht es fort, und es ist unglaublich, welche Dimensionen das hat. Da muß man sich wundern über die Aeußerungen, welche man bei der Berathung über das Trunkenheitsgesetz gehört hat. Den Schnapsjuden verfolgt man, aber die Anderen, das sind die Herren Wähler, die können ruhig verkaufen, und man glaubt, der Schnaps, der bei Christen gekauft wird, schadet dem Arbeiter weniger, als der beim Juden gekaufte. Redner wünscht, daß die Regierung in dieser Beziehung so drakonisch als möglich vorgehe. Für die Stadt Ostrau sollen augenblicklich 36 neue Concessionen der Erledigung harren. (Hört! hört!) Wo soll das hinkommen. Es ist nicht wahr, daß die Menge der Schnapsverschleißstellen gleichgiltig ist für den Consum. Je größer die Gelegenheit ist, desto mehr Schnaps wird getrunken. (Zustimmung). Wenigstens das Eine sollte die Regierung thun, daß sie sobald als möglich die Qualität dessen, was hier ausgeschänkt wird, untersucht. Der Finanzminister hat ja neulich gesagt, daß ihm sehr viel daran liege, daß die Qualität des Schnapses verbessert werde. Vielleicht gibt diese Untersuchung die Möglichkeit, eine größere Anzahl dieser Boutiquen zu sperren. Dem Ackerbauminister gebührt Dank und Anerkennung für die Erlassung eines Gesetzes, welches für den Bergbau überaus wohlthätig war, nämlich das Verbot der Verwendung von Frauen im Bergbau unter der Erde. Aber dieses Gesetz hat eine eigenthümliche sociale Folge gehabt. Jetzt besteht die fluctuirende Bevölkerung nur aus Männern und die Bildung von einer consolidirten Arbeiterschaft ist dadurch außerordentlich erschwert. Es wäre von den wohlthätigsten Folgen, wenn man im Stande wäre, auf diesem Gebiete solche Einrichtungen zu treffen, welche dem weiblichen Geschlechte nicht für den ganzen Tag, aber doch für einen Theil des Tages Beschäftigung geben, wie z. B. in einer Tabakfabrik. Das weibliche Geschlecht würde dann an dieselbe Stelle gehen, wo das männliche Geschlecht ist. Jetzt stellt man aber Tabakfabriken dorthin, wo die Arbeitskraft am billigsten ist, d. h. dort werden die Frauen zurückgehalten und die Männer gehen anderswohin. Diese Einrichtung entspricht nicht ganz den Anforderungen. Redner berührt auch die Wohnungsfrage der Arbeiter und meint, es sei außerordentlich nothwendig, daß die Arbeiterfamilie nicht in einem Gelasse, sondern in zwei Gelassen wohne. Man sollte bezüglich der Steuern solche Erleichterungen geben, daß es möglich ist, für die Arbeiterfamilie eine Wohnung zu zwei Gelassen herzustellen, ferner sollte eine consolidirte und in sich zufriedene Arbeiterbevölkerung die Möglichkeit und sogar den Anreiz haben, sich etwas zu ersparen. Das Witkowitzer Hüttenwerk hat neben der Bruderlade eine Art von Sparverein oder Sparcassa gebildet, zu welchen sowohl die Arbeiter, als auch das Werk Beiträge leisten. Die Arbeiter haben das Recht, wenn sie nach wenigstens drei Jahren austreten, das kleine Capital für sich zu nehmen. Nun ist jemand auf die Idee gekommen, daß dieses einmal frei werdende Capital pfändbar sei. (Hört! hört!) Die Oberleitung des Werkes selbst hat die Sache in die Hand genommen und einen Fall durch drei Instanzen hindurchgeführt. Es wurde entschieden, daß die Ersparnisse thatsächlich executirbar seien. Kaum war diese Entscheiduug erflossen, so kamen nicht 20 oder 30, sondern viele Hunderte von Pränotirungen und das Merkwürdige daran waren die ganz enormen und unglaublichen Gebühren, welche dabei aufgerechnet wurden. Da ist ein Arbeiter Johann Schwieder im Eisenwerke zu Witkowitz, er schuldet an Capital 6 fl. 4 kr. an 5%igen Zinsen 17 fl. 15 kr., an festgesetzten Klage- und Executionskosten — das ist der Fall, in welchem die Entscheidung der drei Instanzen angerufen wurde — 64 fl. 44 kr. (Hört! hört! Lebhafte Rufe der Entrüstung.) außerdem noch an Kosten des Einschreitens 3 fl. 81 kr. Statt 6 fl. 4 kr. schuldet der Mann 70 fl. 35 kr. Innocenz Repka schuldet 60 kr., an Gerichtskosten 19 fl. 17 kr. (Hört! hört und erneuerte Entrüstungsrufe.)

Abg. Dr. **Kronawetter**: Das kommt in ganz Oesterreich vor!

Abg. Dr. **Sueß**: Schrempel Rudolf schuldet 58 kr. an Kosten 16 fl. 30 kr., Velky Vincenz 80 kr., an Kosten 17 fl., Wesnany 10 kr., an Kosten 41 fl. 31 kr. (Hört! hört! und laute Rufe der Entrüstung.) Die Umstände zeigen, in welcher Richtung Reformen nothwendig sind, um die Arbeiterverhältnisse zu consolidiren. Die Vorwürfe, welche der Abg. Pernerstorfer den Unternehmern im Allgemeinen machte, müssen demjenigen, welcher die Sachlage kennt, überaus einseitig und ungerecht erscheinen. Wer die Verhältnisse in anderen Ländern beobachtet hat, muß anerkennen, daß im Allgemeinen bei den österr. Unternehmern ein viel größeres Entgegenkommen vorhanden ist, als bei jenen vieler anderer Länder. Durch solche Anwürfe gegen die Unternehmer hilft man den Arbeitern nicht, sondern decouragirt jene, die etwas thun möchten. Man sagt ihnen Grobheiten, anstatt da und dort etwas anzuerkennen, um so ihr Entgegenkommen gewissermaßen herauszufordern. In dem Juliusschachte bei Brüx erfolgte vor Jahren ein großer Einbruch von Flugsand. Man wußte, daß zwei Arbeiter verschüttet seien. Wochenlang hat man gearbeitet und als man sich endlich durch den Flugsand hindurchgearbeitet hatte und als der erste Arbeiter auf die noch lebenden Collegen stieß, war er so erschrocken, daß er zu schreien begann und davon lief. Es geht manchem von uns auch nicht besser in diesen großen socialen Fragen. Man arbeitet sich langsam durch einen Schwemmsand von Vorurtheilen, Standesunterschieden, von factischer Unkenntniß und einseitigen Interessen hindurch und wenn man sich endlich hindurch gearbeitet hat, dann dreht man um und merkt gar nicht, daß man eben erst an die Frage selbst kam. Und so müssen auch wir uns langsam durch ungeheure Massen von einzelnen Thatsachen arbeiten, zuerst die Aufgaben zu verstehen suchen, bevor wir im Stande sind, sie zu lösen. (Lebhafte Zustimmung.) Denn das Unglück in allen diesen Dingen ist, daß principielle Vorschläge gemacht werden ohne Kenntniß der Sachlage oder daß gar keine Vorschläge gemacht, sondern einfach hinausdeclamirt wird. (Sehr gut!) Es war zu hoffen, daß die Anträge des Montan-Ausschusses zu einem einstimmigen Beschlusse des Hauses führen würden. Die Gegenanträge des Abg. Pernerstorfer, statt einer dreimonatlichen eine zweimonatliche Frist zu setzen, sind nicht so stark, wie die Worte, die er gebraucht hat (Heiterkeit) und es mag ihm überlassen bleiben, ob er der Sache, der er dienen will, nicht besser dienen würde, wenn er über so geringfügige Unterschiede hinwegginge, damit das Haus gegenüber seiner großen Aufgabe durch einen einstimmigen Beschluß zeige, daß es sich hier nicht um einzelne Nationalitäten, nicht um einzelne Stände, sondern um ein allgemein menschliches, gesellschaftliches Interesse handelt. Ein einstimmiger Beschluß würde dem Hause zur Ehre und künftighin auch zur Freude gereichen. (Lebhafter anhaltender Beifall und Händeklatschen.)

Ackerbauminister Graf **Falkenhayn**: Es sei mir vor Allem gestattet, den Ausdruck der tiefsten Entrüstung von Seiten der Regierung darüber auszusprechen, was von dem Abg. Pernerstorfer in Bezug auf die Eigenschaft der Unternehmer gesagt wurde, daß sie sich nämlich keine weitere Sorge machen, wenn ein paar 1000 Proletarier zu Grunde gehen. Schon der Abg. Dr. Sueß hat diese Aeußerung in meisterhafter Weise zurückgewiesen, und ich habe nichts anderes beizufügen, als daß es nur der Ausdruck der rohesten Gemüthsart sein kann, die Jemanden dazu veranlaßt, eine ganze Classe von Menschen, die sich von ihm allerdings in sehr vielen Dingen unterscheidet, einer solchen Denkungsweise auch nur zu beinzichtigen. (Beifall.) Der Abg. Pernerstorfer meint, der Ackerbauminister sei das größte Hinderniß für alles, was für die Arbeiter geschehen könnte. Der Ackerbauminister, meint er, ist der Feind der Arbeiter. Die Freunde der Arbeiter, das sind die Hetzer, zu denen er, glaube ich, sich gewiß auch zählt. (Abg. Dr. Schamanek: Das ist zu stark!) Ohne Eitelkeit und Unbescheidenheit möchte ich doch eine Frage stellen: der Abg. Dr. Sueß hat auf ein Gesetz hingewiesen, welches vor 14 Jahren zum Wohle der Arbeiter eingebracht wurde, und seit dieser Zeit sind wiederholt Gesetzesvorlagen und Verordnungen aus dem Ackerbauministerium hervorgegangen, welche für das Wohl der Arbeiter bestimmt waren, und zweifellos auch in solcher Weise wirkten. Das ist meine Feindschaft gegen die Arbeiter. Ich frage nun: Was hat der Abg. Pernerstorfer, was hat der Freund für die Arbeiter gethan? Es ist nicht bekannt geworden, daß er auch nur das Geringste für sie zu Stande gebracht hätte. (Beifall.) Es ist übrigens schwer mit Jemandem zu polemisiren, der nach seiner eigenen Darlegung als eine grundlegende Reform den Umsturz ansieht, und die gegenwärtigen parlamentarischen Zustände mit den verschiedenen Expectorationen für idyllische Zustände hält.

Der Minister wendet sich gegen die Behauptung, daß die Zahl der Unfälle in Oesterreich größer sei als in Preußen. Er weist nach, daß während bei uns im J. 1889 0·194 % der Bergarbeiter getödtet wurden, dieser Procentsatz in Preußen 0·225 betrug. Im Jahre 1890 war der Procentsatz in Preußen 0·225, in Oesterreich 0·175; im J. 1891 in Preußen 0·240, in Oesterreich 0·231; im J. 1892, in welches Jahr das Přibramer Unglück fällt, in Preußen 0·196, bei uns 0·476, im J. 1893 endlich in Preußen 0·225, bei uns 0·221. Mit Ausnahme des Jahres 1892 also ist die Zahl der Verunglückten bei uns immer geringer als in Preußen.

Der Minister bespricht weiters die Frage der Einführung von Bergwerksinspectoren. Er erinnert daran, daß die Competenz, welche nach dem Gesetzentwurfe des Abg. Bärnreither den Bergwerksinspectoren zugewiesen wird, gegenwärtig zu dem Wirkungskreise der Bergbehörden gehöre und daß diese Aufgaben von diesen Behörden mit der allergrößten Gewissenhaftigkeit und Aufopferung durchgeführt werden. Es ist heute ein Vertreter des Ackerbauministeriums im Hause (Oberbergrath Zechner), der bei der Lebensrettung aus Anlaß eines Unglückes im Bergwerksbetriebe bewußtlos herausgetragen wurde; darin liegt ein Zeichen, daß die bergbehördlichen Beamten ihre Pflicht überall erfüllen, selbst mit Gefahr des eigenen Lebens. Der Minister verwahrt sich dagegen, daß er ein Gegner der Inspectionen überhaupt sei; er habe sich stets nur auf den Standpunkt gestellt, daß dasjenige, was vorgeschlagen wird, schon gegenwärtig vom Ackerbauministerium aus durchgeführt werde. Es werden jährlich Inspectionen gemacht in ziemlich bedeutender Zahl, und die Organe, welche sie üben, sind hiefür theoretisch und praktisch vollkommen geeignet.

Es sind mit dieser Inspection auch bisher sehr gute Resultate erzielt worden. Und wenn man wie der Berichterstatter glaubt, daß nur wenige Leute diese Arbeit bewältigen können, so ist das eine vollständige Illusion. Die Bergwerksinspectoren müssen neben oder über den Bergbehörden stehen, jedenfalls zwischen ihnen und den Gewerken, und das wäre für die Autorität der Bergbehörden sehr schädlich und mit einer staatlichen Administration unvereinbar. Die Schlagwettercommission ist nichts anderes als eine Vereinigung von Autoritäten, und was diese Fachleute vorschlugen, wurde zum Theile durchgeführt. Daß aber

der Ausspruch irgend einer Autorität bindend und maßgebend sein soll für die Verordnungen des Ackerbauministers, kann doch wohl nicht verlangt werden. Daß die Aufgaben, wie sie in dem vorgeschlagenen Gesetzentwurf den Bergbauinspectoren zugedacht sind, von den höheren Beamten der Bergbehörden erfüllt werden, damit erklärt sich der Minister vollkommen einverstanden, und er hofft, daß auf diesem Wege eine Einigkeit werde erzielt werden können.

Der Minister wendet sich sodann gegen den Abg. Kaizl, der ihm Gewissenlosigkeit vorgeworfen hat. Der Minister verweist auf seine Wirksamkeit in Bezug auf die Frage des Bergwerkbetriebes insbesondere auf die Berufung der Schlagwettercommission, deren Leistung auch im Auslande die höchste Anerkennung fand und fährt dann fort: Wenn man mir gegenüber einem solchen Vorgehen Gewissenlosigkeit vorwirft, so kann dieser Vorgang eben nur von einem Herrn beobachtet werden, der eben gewissenlos ist und ich kann dieses Wort mit der größten Beruhigung zurückgeben. Ich glaube einen derartigen Vorwurf darf man sich auch erlauben gegen jemanden zu erheben, gegen den man keine Beweise vorbringen kann.

Der Abg. Dr. Sueß rügte es, daß die Verbindung der Schächte von der Bergbehörde nicht abgestellt worden sei. Bis zu dem großen Unglücke in Ostrau glaubte man, diese Verbindung sei eine Wohlthat und bei der Katastrophe im Döblinger Schacht wären die Arbeiter unfehlbar ertrunken, wenn dieser Schacht mit dem Nachbarschachte nicht durchlöchert gewesen wäre.

Mit dem Antrage des Montanausschusses auf Einsetzung einer Commission erklärt sich der Minister einverstanden. Vom Abg. Pernerstorfer sei die Bruderladenangelegenheit in perfider Weise entstellt worden. Es sei nicht richtig, daß die Leute um wohlerworbene Rechte gebracht wurden. Der Minister legt die Sanirungsaction dar und sagt: Das Verdienst hiefür könne er, so wenig Freude es auch verschiedenen Herren machen würde, für sich in Anspruch nehmen, (Sehr gut!) denn er habe das Bruderladengesetz eingebracht. In Oesterreich gebe es niemanden, der auf Altersversorgung gesetzlichen Anspruch hat, als die Bergleute. Die Bruderladen befinden sich in diesem Augenblicke in einem schwierigen Uebergangsstadium und es ist für die Freunde der Arbeiter ein außerordentlich angenehmes Geschäft, mit dieser Calamität Propaganda zu machen und die Leute zu hetzen. (Beifall).

Justizminister Dr. Graf **Schönborn** bespricht jene Theile der Anträge, welche sich auf die Erlassung von Strafbestimmungen beziehen. Er erklärt, er sei vollauf bereit, gegenüber diesen Anregungen in der allerkürzesten Zeit Stellung zu nehmen, doch dürfen sich die zu erlassenden Strafbestimmungen nicht allein gegen die Arbeiter richten, sondern müssen gegen jedermann gerichtet sein, der in irgend einer Weise verantwortlich und mitthätig ist am Betriebe. Daß die Strafe mild bemessen wird, ist ein Umstand, mit dem wir sowohl bei dem jetzigen wie bei allen künftigen Strafgesetzen rechnen müssen. Es muß immer eine gewisse Latitude für den Richter vorhanden sein.

Zum Schlusse kommt der Minister auf die Bemerkung des Abg. Dr. Sueß betreffend die Pfändbarkeit gewisser Spareinlagen und die Höhe der aufgelaufenen Kosten zu sprechen. Es werde sich in Bezug auf die Pfändbarkeit mit Rücksicht darauf, daß der Abg. Dr. Sueß selbst erklärte, es liege die gleichlautende Entscheidung dreier Instanzen vor, eine Abhilfe nur auf dem Wege der Gesetzgebung erreichen lassen. Die Berathung und Beschlußfassung über die neue Civilproceßordnung und die Executionsordnung werde geeignet sein, gewisse Uebelstände zu beseitigen. (Bravo! Bravo!)

Der Justizminister schließt mit der Erklärung, daß auch das Justizressort, soweit es in die Lage kommen werde, dies zu thun, den vom Montanausschusse geplanten Maßregeln mit Eifer und Bereitwilligkeit entgegenkommen wolle. (Bravo! Bravo!)

Abg. **Schwarz** bespricht eingehend die Frage der Bruderladen und bemerkt unter Anderem, es seien Fälle vorgekommen, daß Arbeiter, welche früher eine Provision von 80, 100, 120 fl. genossen, heute keinen Kreuzer bekommen. (Hört! hört!) Er stellt folgenden Antrag: „Der Antrag Kaunitz, Schwarz und Genossen, betreffend die Vereinigung von Bruderladen nach Ländern und Ländergruppen wird gleichfalls dem Montanausschusse zur Verhandlung und Berichterstattung zugewiesen." (Beifall.)

Abg. **Kaftan** befürwortet den Antrag Bärnreithers wegen Errichtung von Bergbau-Inspectoraten. Wenn der Minister Conflicte zwischen dieser neuen Institution und den bestehenden Behörden befürchtet, so muß dem gegenüber auf die analoge Einrichtung der Gewerbeinspectoren verwiesen werden, die sich als so segensreich bewährt haben. Redner erwähnt eines Gerüchtes, wonach nicht nur auf den erzherzoglichen Gütern, sondern auch in den Bergwerken vielfach Ausländer beschäftigt seien. Er habe persönlich nichts dagegen einzuwenden, wenn man tüchtige Fachleute auch aus dem Auslande beruft. Aber zur Regel darf es nicht werden. Es ist vor Allem nothwendig, daß der Beamte dem Arbeiter gegenüber wirklich Liebe zeige, ihn als Mitarbeiter und nicht als Sclaven betrachte und das wird leichter erzielt werden durch Beamte, welche die Verhältnisse und Sprache der Arbeiter kennen. Der schlesische Abg. Kaiser, der mit den Verhältnissen der in Rede stehenden Gegenden näher vertraut sei, jedoch nicht mehr zum Worte kommen dürfte, habe den Redner beauftragt, auch in seinem Namen zu erklären, daß er den Anträgen des Referenten zustimme. Schließlich stellt Redner zu den Anträgen des Referenten folgenden Zusatzantrag: Als Mitglieder der Fachcommission sind außer hervorragenden Fachleuten auch Delegirte der Kohlenarbeiter beizuziehen. Die Mitglieder der Commission brauchen sich nicht zu geniren, wenn auch intelligente Bergarbeiter in der Commission sitzen werden, die ihnen vielleicht wichtige Fingerzeige geben können. (Beifall.)

Ueber Antrag des Abg. R. v. Skalitz wird die Debatte geschlossen.

Abg. **Hauck** überreicht folgenden Zusatzantrag: „Die Commission wird beauftragt, sich auch mit der Frage zu beschäftigen, ob es nicht ersprießlich wäre, einen namhaften Betrag für die Vorschläge und Studien auszusetzen, welche auf die Verhinderung solcher Unglücksfälle hinzielen, wie sie sich in den Kohlenwerken des Ostrau-Karwiner Gebietes zugetragen haben."

Abgeordneter **Pernerstorfer** (Generalredner contra) sagte, er sei ein Oppositioneller und Anhänger der freiesten Meinungsäußerung. Seine Aeußerungen seien jedoch verdreht worden. Er habe ausdrücklich gesagt, daß solche Unglücksfälle nie ganz werden vermieden werden können, nur habe er den Ernst der heutigen Wirthschaftsorganisation bestritten, daß es ihr überhaupt darum zu thun sei, solche Dinge auch nur in dem möglichen Maße einzuschränken. Es handelt sich ja um Fragen, die uns schon seit langer Zeit beschäftigen. Was die Bruderladenreform betrifft, sagt Redner, so hatte der Minister die Bemerkung gemacht, daß diese Frage in perfider Weise hier in die Debatte gezogen worden sei. Was habe ich denn von der Bruderladenreform gesagt? Ich sagte, daß es eine Reform war, wie sie nicht sein soll, daß Sie hier wohlerworbene, sozusagen unter den Augen der Behörde wohlerworbene Rechte nicht geschützt haben. Ich stehe nicht an, das mit einem noch schärferen Ausdruck zu bezeichnen und zu sagen, daß diese Reform ein Raub war an allen Arbeitern, die an den Bruderladen betheiligt waren. Die sentimentalen Trauerkundgebungen nützen heute den Todten nichts und jenen, die noch sterben werden, weil sich diese Trauerkundgebungen nicht zu Thaten verdichten. Das ist es aber, was wir fordern. Der Abg. Lienbacher meinte, man solle diese Gruben sperren. Der Abg. Sueß erwiderte darauf: Wer wird eine Eisenbahn sperren, wenn ein Unglück darauf geschieht? Das ist auch so eine kleine Verschiebung. Eine Eisenbahn sperrt man nicht, wenn ein Felsblock herunterfällt, aber man räumt den Felsblock aus dem Wege, und solange er dort liegt, wird bestimmt nicht gefahren.

Solange in einer Grube im höchsten Grade gefahrdrohende Verhältnisse sind, darf dort nicht gearbeitet werden.

Wenn aber thatsächlich in den Gruben die Verhältnisse so überaus gefahrdrohende sind, dann ist es wirklich eine Frage des öffentlichen Interesses, ob man eine solche Grube nicht definitiv sperren muß. Wenn man heute innerhalb unserer Wirthschaftsorganisation an solche radicale Maßregeln viel zu wenig denkt, so geschieht es, weil unsere Wirthschaftsorganisation auf Grundlagen aufgebaut ist, die in sich kein ethisches Moment tragen, auf den Grundlagen des Profits, und weil ich glaube, daß solange eine solche Wirthschaftsorganisation herrscht, im Ernste, — von kleineren Reformen abgesehen — nicht etwas gethan werden kann, deswegen bekenne ich mich zum Socialismus und bekämpfe die privatcapitalistische Wirthschaft. Der Abg. Sueß kennt als ein Mann der Naturwissenschaften genau die großen Wandlungen, welche die Erde durchgemacht hat, er weiß, daß auch die Menschheit schon auf rein ökonomischem Gebiete eine so große Reihe von Aenderungen erfahren hat, daß es durchaus nicht von vornherein abgelehnt werden muß, daß auch andere gemeinwirthschaftliche Systeme möglich sind, unter denen dann allerdings die Einstellung einer gefährlichen Production Sache der Natürlichkeit wäre. Der Abg. Sueß meinte, es komme uns darauf an, sagen zu können: Wir haben gethan, was wir konnten. Wenn wir einmal so weit sind, daß das Abgeordnetenhaus das von sich sagen kann, dann reiche ich dem Abg. Sueß — ich bin ihm übrigens auch jetzt nicht gram — versöhnt die Hand; aber er selbst möge mir sagen: Hat dieses Parlament gethan, was es konnte, um diese Zustände zu beseitigen? Redner findet es begreiflich, daß der Ackerbauminister nicht sein Freund sei; das sei ein Verhältniß, welches ganz auf Gegenseitigkeit begründet sei, Redner habe den Ackerbauminister öffentlich verschiedene Male angegriffen, er habe aber ihm gegenüber noch nie einen Ausdruck gebraucht, wie ihn der Ackerbauminister dem Redner gegenüber heute gebraucht habe. Der Minister habe die heutigen Ausführungen des Redners als das Zeichen rohester Gemüthsart bezeichnet. Redner wolle die Beurtheilung darüber seinen Mitbürgern überlassen, könne aber dem Ackerbauminister aus verschiedenen Gründen das Recht nicht zubilligen, ein solches Urtheil über ihn zu fällen. Um über den Charakter eines Menschen zu urtheilen, dazu gehört Weisheit. Man könne dem Ackerbauminister alles nachsagen, daß er aber ein weiser Mann sei, hat in Oesterreich noch niemand behauptet. Redner müsse dem Minister das erforderliche Maß von Intellegenz absprechen, um eine solche Meinung, wie er es gethan hat, abzugeben.

Redner vertheidigt sodann ausführlich seinen politischen Standpunkt gegenüber den Bemerkungen des Ackerbauministers und des Abg. Sueß und bemerkt, die Schätzung des Ackerbauministers werde ihn am allerwenigsten abhalten, den Weg zu gehen, den ihm sein Gewissen und seine Erkenntniß vorschreibt. Er hofft, daß mit den heutigen Anträgen wenigstens der erste Schritt gethan sei zur Verbesserung der Lage der Bergarbeiter (Bravo! bravo! auf der äußersten Linken!

Abg. **Szczepanowski** (Generalredner pro) sagt, es sei unüberlegt, von der Sperrung der Bergwerke zu sprechen, in denen die Arbeiter gefährdet seien. Wer mit den Fortschritten der modernen Wissenschaft vertraut ist, wird wissen, daß mit jedem Tage neue Gefahren für die menschliche Existenz entdeckt werden. Unser ganzes Leben ist ein fortwährender Kampf mit Gefahren, unsere ganze Civilisation ist ein Triumph über bereits überstandene Gefahren. Redner verweist darauf, daß sich Unglücks- oder Todesfälle auch beim Telephon ereignen können. Unser ganzes System von Communicationen werde hantirt unter einer ganzen Reihe von Gefahren. Er verweist z. B. auf die unberechenbaren Gefahren, denen man auf der Ueberfahrt von Liverpool nach New-York ausgesetzt ist. Die bloße Gefahr könne kein genügendes Mittel sein, um uns so einschüchtern zu lassen, denn alle diese Gefahren sind nichts im Vergleiche zu der großen socialen Gefahr, der Arbeitslosigkeit.

Das Haus möge sich von der Hauptsache der heutigen Discussion nicht ablenken lassen. Wenn man andere Fragen discutiren wolle, so möge man mit denselben vor das Haus kommen, aber nicht heute. Heute handle es sich darum, möglichst einstimmig und schnell jene Schritte zu beschließen, welche heute gemacht werden müssen. Redner erklärt im Namen der Polen, daß diese für die Anträge stimmen werden. (Beifall bei den Polen.)

Berichterstatter Dr. **Bärnreither** erklärt in seinem Schlußworte, er müsse dem Abg. Pernerstorfer das Recht bestreiten, mit einem Tone der Ueberlegenheit, der doch vielleicht mehr in seinem Selbstgefühl begründet ist, als in dem, was er zur Debatte wirklich sachlich beitrug, zu sprechen.

Bei der Abstimmung werden die Anträge des Montan-Ausschusses unverändert angenommen und alle Abänderungs-, beziehungsweise Zusatzanträge abgelehnt.

Der Antrag Kaunitz betreffend die Vereinigung der bestehenden Bruderladen nach einzelnen Ländern und Ländergruppen in größeren Anstalten wird dem Montan-Ausschusse zugewiesen, und die Sitzung nach Verlesung einiger Interpellationen um 5½ Uhr Abends geschlossen.

Politische Rundschau.

Inland. 20. März.

Im Abgeordnetenhause des Reichsrathes legte gestern der Finanzminister das Budgetprovisorium für die Zeit vom 1. April bis Ende Juni 1895 vor. — Die Abg. Pernerstorfer und Kronawetter brachten eine Interpellation in Betreff der in der „Wiener Zeitung" enthaltenen Ausschreibungen wegen Besetzung von Stellen, und zwar eines Salinenarztes in Hallstadt und eines Forstwartes im Ackerbauministerium ein, für welche Stellen die Beibringung eines Taufscheines verlangt wird. Die Interpellanten stellen die Anfrage, wie diese Ausschreibungsbedingungen mit der in dem Staatsgrundgesetze garantirten Gleichberechtigung aller Confessionen in Einklang zu bringen sei.

Im ungarischen Magnatenhause beginnt heute die Berathung der restlichen kirchenpolitischen Vorlagen. Derselben ging gestern eine Bischofsconferenz voraus, in welcher Fürstprimas Cardinal Vaszary den Vorsitz führte und welcher 14 Prälaten beiwohnten.

Ausland.

Dem Deutschen Reichstage ist ein mit zahlreichen Unterschriften der Mitglieder der conservativen, der freiconservativen und der nationalliberalen Fraction versehener Antrag auf Beglückwünschung des Fürsten Bismarck anläßlich seines 80. Geburtstages zugegangen. Nach den vom Kaiser Wilhelm getroffenen Anordnungen werden in Berlin am 1. April zur Feier des 80. Geburtstages des Fürsten Bismarck die Reichs- und Staatsgebäude Flaggenschmuck tragen.

Ein Beileidstelegramm des Deutschen Kaisers an die Familie des verstorbenen Freiherrn v. Schorlemer-Alst hat, wie der „Westfale" meldet, folgenden Wortlaut: „Mit tiefem Schmerze hat mich die Nachricht von dem Dahinscheiden Ihres Herrn Vaters erfüllt, eines Mannes, der ebenso durch Hingabe an sein Vaterland, wie an seine Kirche sich auszeichnete und der mir oft ein Freund und Berather gewesen ist. Die Trauer, welche um den Heimgang des Verewigten nicht nur seine Heimatprovinz, sondern die weitesten Kreise des Vaterlandes empfinden werden, möge dazu beitragen, Ihren Schmerz zu lindern. Von mir aber bitte ich Sie und die Ihrigen, den Ausdruck meines innigen Beileids entgegennehmen zu wollen. gez. Wilhelm II. R." Das genannte Blatt veröffentlicht ferner folgendes, von dem Geheimen Cabinetsrath von Lucanus im Auftrage des Kaisers an den vom Verstorbenen gegründeten Westfälischen Bauernverein gerichtete Telegramm: „Se. Majestät der Kaiser und König sind durch die Trauerbotschaft von dem Ableben des Freiherrn von Schorlemer-Alst tief ergriffen und lassen dem Westfälischen Bauernverein zu dem Verluste seines verdienstlichen Vorsitzenden Allerhöchst ihr Beileid aussprechen. Auf Allerhöchsten Befehl gez. von Lucanus, Geheimer Cabinetsrath." Auch von dem Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe ging der Familie des Verewigten ein Beileids-Telegramm zu.

Ueber das Programm der Eröffnung des Nord-Ostsee-Canals meldet die „Nordd. allg. Ztg.", es stehe fest, daß die erste Durchfahrt durch den Canal und die Einweihung zwei Tage in Anspruch nehmen werden. Vorher findet ein Fest in Hamburg und eine Wasserfahrt nach Helgoland statt. Bei der Durchfahrt werden die Kaiseryachten „Hohenzollern" und „Kaiseradler" anführen. Es ist noch unbestimmt, ob Kriegsschiffe folgen. Die Zahl der Theilnehmer — darunter die fremden Schiffscommandanten, der Bundesrath und die Vertreter des Parlamentes — wird auf 500 geschätzt. In Rendsburg wird Station gemacht und das Nachtquartier am Bord aufgeschlagen. Am zweiten Tage erfolgt die Schlußsteinlegung in Holtenau, wobei die Einweihung der Drei-Kaiser-Halle des dortigen Leuchtthurmes und hierauf eine Flottenparade stattfindet.

Wie man aus Petersburg meldet, ist der Verweser des Ministeriums des Aeußern, Fürst Lobanow-Rostowski nunmehr definitiv zum Minister des Aeußern ernannt worden. Damit ist allen an seine Person geknüpften Combinationen ein Ziel gesetzt.

Die spanische Ministerkrise soll heute ihre Lösung finden. Wahrscheinlich wird Canovas an die Spitze der Regierung treten. Nachrichten aus Madrid zufolge dauert die Erregung der Officiere gegenüber der Presse fort. Vorige Nacht haben mehrere Journale bewaffnete Männer angeworben, um allen Angriffen gegenüber Widerstand leisten zu können. Während des Tages wurden die Bureaux der Blätter von der Polizei bewacht. Die republicanischen Journale „Justicia" und „Ideal" werden wegen die Tagesereignisse besprechender Artikel vom Kriegsgerichte verfolgt werden. Im Laufe des Tages empfing der Ge-

neralcommandant von Madrid, Marschall Martinez Campos, die höheren Officiere der Garnison und sagte, wenn wieder Gruppen von Opponenten sich bilden, werde er Gehorsam erzwingen oder ihr Leben fordern. Später empfing der Marschall Journalisten und sagte, wenn neue Angriffe auf die Armee vorkommen sollten, setzten sie sich der Gefahr des Erschießens aus. Das ist allerdings ein kurzer Proceß.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 19. März. (Der I. österr.-schles. Fischzuchtverein) versendet soeben seinen Jahresbericht pro 1894, aus welchem hervorgeht, daß der Verein 213 Mitglieder zählt. Der Verein hat mehrere Teiche gepachtet, in welchen künstliche Fischzucht in großem Maßstabe gepflegt wird. Behufs Heranbildung von Berufsfischern wurde im abgelaufenen Jahr ein Fischereilehrcours abgehalten, welcher von 22 Frequentanten besucht wurde und von dem Herrn Paul Morcinek aus Teschen geleitet war. Der Verein hatte mit diesem Curse gleichzeitig eine Fischerei-Ausstellung für die Schüler Troppau's verbunden, welche sehr gut besucht war. Der Verein hatte überhaupt das Möglichste gethan, um das Interesse für die Fischzucht in weitesten Kreisen anzuregen.

— (Von der evang. Gemeinde.) Montag, den 25. März Nachmittags 3 Uhr findet im Chemie-Saale der k. k. Oberrealschule die Versammlung der hiesigen ev. Gemeinde, in welcher die Wahl zweier Mitglieder für die große Gemeindevertretung vorgenommen wird und an demselben Tage Nachmittags 3½ Uhr in demselben Locale die Jahresversammlung der Gemeindevertretung statt.

— (Das Stadtbudget von Ratibor) für das Jahr 1895/96 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 369.100 Mark. Die Communalabgaben erscheinen mit 110%, insgesammt mit 129.800 Mark, die Realsteuern mit 120 Procent, in Summa mit 98.400 M., die verschiedenen indirecten Steuern (Umsatz-, Bier-, Lustbarkeiten- und Hundesteuer) mit 14 400 M. eingesetzt.

— (Seit drei Wochen todt) wurde in Bleischwitz (Kreis Leobschütz), die Häuslerswitwe Josefa Görlich aufgefunden. Die Witwe, welche die Gewohnheit hatte, tagelange Besuche bei ihren Anverwandten in Jägerndorf und Krug zu machen, wohnte in einer separaten Wohnung, weshalb es den Nachbarleuten nicht aufgefallen ist, daß die Verstorbene sich in den drei letzten Wochen nicht sehen ließ. Nachdem die Thür gesprengt worden war, fand man die Görlich todt auf dem Strohlager liegen. Der Tod muß schon vor ungefähr drei Wochen eingetreten sein, da das Gesicht bereits von Ratten oder sonstigem Ungezieser angefressen erschien.

Brünn, 19. März. (Vom Brünner Oberlandesgerichte.) Se. Majestät der Kaiser hat mit Entschließung vom 20. Februar d. J. die Systemisirung einer Vice-Präsidenten-Stelle bei dem Oberlandesgerichte in Brünn in der fünften Rangclasse genehmigt.

— (Das Stadtverordneten-Collegium von Olmütz) beschloß anläßlich der Verlegung der Betriebs-Direction der k. k. österreichischen Staatsbahnen nach Olmütz, welche mit 2. April l. J. erfolgt, eine Deputation nach Wien zu entsenden, um Sr. Maj. dem Kaiser den Dank dafür, sowie für die Ueberlassung der Festungsgründe zum Zwecke der Stadterweiterung abzustatten.

Teschen, 20. März. (Zum Grubenunglücke in Karwin.) Der Hohenegger-Schacht, in welchem am 16. d. M. die von so traurigen Folgen begleitete Gruben-Explosion stattfand, wurde im November vorigen Jahres von einem Vertreter der Wiener Berghauptmannschaft einer eingehenden Besichtigung unterzogen; aus dem betreffenden Berichte an das k. k. Ackerbauministerium geht hervor, daß dieser Schacht einer der bestausgestatteten der ganzen Monarchie ist und auch den Vergleich mit jedem Schachte des Auslandes bestehen könne. Die Einrichtung desselben wird in jeder Beziehung als eine vollendete bezeichnet, da im Auftrage weiland Sr. k. und k. Hoheit des Herrn Feldmarschalls Erzherzog Albrecht bei der Herstellung der Gruben alle modernen Errungenschaften der Bergtechnik sowohl bezüglich der Kohlengewinnung, als der Sicherheit der Arbeiter in Anwendung gebracht wurden. Besonders in Bezug auf das letztere Moment ist Alles aufgeboten worden, um Unglücksfällen nach Möglichkeit vorzubeugen. Diese Vorsorge des Grubenbesitzers ist gleich bei der Einfahrt zu merken. Die einzelnen „Bühnen", die Etagen, die zum Grubenboden hinabführen, besitzen doppelte Mauerung, die Förderschale und die „Fahrten," das sind die an den Bühnenseiten festgemachten Leitern für die Bergknappen, sind aus dem vorzüglichsten Material erzeugt und sichern durch die ganze Tiefe von 184·7 Meter einen gefahrlosen Auf- und Abstieg. Der Füllraum, der Ort, wo sich die Förderungs-Arbeiter versammeln und die „Kohlenhunde" zusammengestellt werden, besitzt mehrere Sanitäts-Vorrichtungen. Allseitige Aufmerksamkeit wurde bei Anlegung des Schachtes den einzelnen Flötzen gewidmet. Da sind die „Stempel," die Stützen der Höhlenwände, zumeist aus Eisen, zumindest aber sind die unteren Theile dieser Stützen aus diesem Metalle. Ueberhaupt wird die Grubenzimmerung in einer Weise vorgenommen, die bezüglich der Vorsichtsmaßregeln nichts zu wünschen übrig läßt. Die Sicherheitslampen der Bergknappen entsprechen ebenfalls den neuesten Anforderungen, da sie — allerdings nach dem alten Systeme — mit dem neuesten Ventil versehen sind. Der Wetterschacht, der eine Tiefe von 142 Meter besitzt, ist mit Cement ausgemauert. Unter allen Vorrichtungen des Schachtes aber sind die ausgezeichneten Ventilations-Maschinen und die Maschinen für die elektrische Beleuchtung in erster Linie zu erwähnen.

— (Leseverein.) Die Generalversammlung des „Lesevereines" für das abgelaufene Vereinsjahr findet am Mittwoch den 27. d. M. in den Localitäten des Vereines (Alter Markt) statt.

Bielitz-Biala, 19. März. (Sechzigster Geburtstag.) Herr Hausbesitzer und Privatier Theodor Sixt feierte letzten Samstag seinen sechzigsten Geburtstag und war aus diesem Anlasse Gegenstand zahlreicher freundschaftlicher Ovationen. Ein großer Kreis persönlicher Freunde und Schätzer brachte ihm mündlich, schriftlich und telegraphisch seine Glückwünsche dar und die Bielitzer evang. Gemeinde ehrte ihn durch die Entsendung einer eigenen Beglückwünschungsdeputation. Herr Sixt, früher Besitzer einer Färberei in Lobnitz und seit 11 Jahren Bürger der Bielitzer Gemeinde, hat diese Auszeichnungen durch einen soliden, ehrenhaften Charakter, aufrichtige deutsche Gesinnung und wohlthätigen Sinn reichlich verdient. Als besonderes Verdienst um unsere Stadt ist ihm anzurechnen, daß er, bevor noch die Rede von der neuen Bahnhofsanlage war, die Bedeutung des jetzigen Villenviertels im Norden der Stadt erkannte und durch die Errichtung eines architektonisch schönen Gebäudes ohne Rücksicht auf die Kosten den Anstoß zu der Baubewegung gab, die sich jetzt zwischen der alten Stadt und dem Bahnhofe vollzieht. Möchte Herrn Sixt die Erfüllung aller Wünsche beschieden sein, welche ihm bei der Feier seines 60. Geburtsfestes dargebracht wurden.

— (Canalisirungsaction.) Das Bürgermeisteramt Bielitz hat aus Anlaß der Herstellung eines allgemeinen Canalisationssystems beim Bau der Wasserleitung den Biala'er Magistrat eingeladen, zur gemeinschaftlichen Berathung der Frage der Hauptcanalmündung und Abfuhr der Ab- und Fabrikswässer Vertreter in die Bielitzer gemeinderäthliche Commission für Canalisirungsangelegenheiten zu entsenden. Die Biala'er Gemeindevertretung hat diese Einladung angenommen und zu den Verhandlungen ihre Polizeicommission, verstärkt durch die Herren Stadtarzt Dr. Kwiecinski, Spitalsarzt Dr. Bogdanik, die Tuchfabrikanten Herren Gustav Heß und Hugo Gülcher und Herrn Färbereibesitzer Robert Kerger als Vertreter der Textilindustrie — delegirt.

— (Der Biala'er Bürgerverein) veranstaltet Donnerstag den 21. d. M. Abends 8 Uhr im Vereinslocale eine Discussion über die Biala'er Wochenmarkt-Verhältnisse und die Mittel zur Behebung der denselben anhaftenden Uebelstände.

Ustron, 18. März. (Todesfall.) Wie in diesem Blatte bereits gemeldet wurde, ist hier am 16. d. Mts. der Privatier, Herr Johann Kohlhaupt, Ehrenbürger von Ustron, gestorben. Derselbe gehörte während seiner gewerblichen Thätigkeit als Mitbesitzer und mercantiler Leiter des Kupferhammers und der Metallwaarenfabrik dahier auch 27 Jahre der Gemeindevertretung an und stand in den Jahren 1877—1880 als Bürgermeister an der Spitze derselben. Als ein sehr thätiges Mitglied der Gemeindevertretung und stets auf das Wohl und Gedeihen der Gemeinde mit Rath und That bedacht, hatte er sich durch sein freundliches und liebreiches Verhalten gegen Jeden seiner Mitbürger viele Freunde und allgemeine Hochachtung erworben, was bei dem Begräbniß, das heute Nachmittag 3 Uhr stattfand, sichtbar zu Tage trat. Außer den nächsten Verwandten hatten sich viele Freunde aus Teschen, Trzynietz und Skotschau, und zahlreiche Gemeindeangehörige aus allen Ständen bei demselben eingefunden. Prachtvolle Kranzspenden bedeckten den auf dem Leichenwagen ruhenden Sarg, der von der Behausung von der Gemeindevertretung mit brennenden Wachsfackeln und von dem Veteranenvereine, dessen Ehrenmitglied der Verstorbene gewesen, mit der Fahne geleitet, von der Kirche bis zum Grabe von Veteranen unter Trauerklängen der erzh. Werkskapelle getragen wurde. Am Grabe sang der Gesangverein ein Abschiedslied und unter den Segenssprüchen des greisen Erzpriesters wurde der Sarg in das Grab gesenkt. Thränenden Auges und bewegten Herzens verließ die Menge den Friedhof, dem Verstorbenen ein dankbares Andenken im Herzen bewahrend.

Freiwaldau, 19. März. (Regierungsrath Groß.) Aus Anlaß der Ernennung des Herrn Bezirkshauptmannes Wilhelm Groß zum k. k. Regierungsrathe wurde derselbe allseitig beglückwünscht. Gemeindevertretungen, Lehrkörper und andere Corporationen sprachen bei ihm vor. Herr Regierungsrath Groß dankte in überaus herzlicher Weise den Erschienenen für die Sympathien, die er gefunden und die er, wie wir hinzusetzen, sich verdienter Weise erworben.

— (Angeblicher Selbstmord) In Nr. 62 der „Silesia" vom 15. März wurde berichtet, daß man in der Biela die Leiche des seit 5. December 1894 vermißten 19jährigen Gustav Fochler aus Zuckmantel gefunden habe und daß in diesem Falle ein Selbstmord vorliege. Wir werden von den Angehörigen ersucht, diese Mittheilung dahin zu berichtigen, daß bisher nicht bekannt ist, ob ein Unglücksfall oder ein Selbstmord vorliege.

Odrau, 19. März. (Landwirthschaftlicher Vortrag.) Sonntag den 24. d. M. Nachmittags 2 Uhr hält das landw. Casino von Gr.-Hermsdorf und Umgebung im Hotel „Mück" in Odrau eine Vollversammlung ab, in welcher Herr General-Secretär Kolatschek aus Troppau einen Vortrag über „Mittel zur Hebung der Rindviehzucht" halten wird. Gäste sind willkommen!

Kunst und Literatur.

Troppau, 19. März. (Concert Unschuld-Siemandl.) Während jüngst bei Gelegenheit der Darbietungen des Kärnthner Quintettes wegen der demselben leider anhaftenden Mängel die Zuhörerschaft enttäuscht wurde, waren die Leistungen des gestern aufgetretenen Künstlerpaares Siemandl und Unschuld-Melasfeld selbst hohen Erwartungen entsprechend. Herr Professor Siemandl genießt ja in ganz Oesterreich und darüber hinaus den Ruf eines unvergleichlichen Meisters auf seinem sonst so spröden und schwerfälligen Instrumente, nämlich dem Contrabasse; aber doch war man von dem Gehörten überrascht. Es ist eben ein ungewöhnlicher Eindruck, eine solche eminente Technik, einen so herrlichen Gesangston, eine so reiche Stufenfolge der fesselndsten phonetischen Effecte auf dem Contrabasse hervorgebracht zu hören. Selbst ein Straduarius in der Form der gewaltigen Baßgeige gehört zu den größten Seltenheiten; und wenn man ihm nun noch so ungewöhnliche Klangreize im zartesten und höchsten Flageolett entlocken hört, wie sie Herr Siemandl in seinem Divertissement hervorzauberte, wenn man mit Läufen, Doppelgriffen und Trillern auf dem Tongebiete dieses Riesenintrumentes überrascht wird, wie sie der Concertgeber in seiner „Elegie" von Heyner und in der „Tarantella" von Botessini bot, so begreift man den geradezu jubelnden Beifall, die zahlreichen Hervorrufe, welche den bescheidenen Künstler auszeichneten und des Dankes seiner Zuhörerschaft für den gebotenen Genuß versicherten. Mit Herrn Prof. Siemandl erschien Frl. Marie Unschuld von Melasfeld. War auch der Ruf der jungen Dame, eine hervorragende Clavievirtuosin zu sein, durch ihre erfolgreichen Concerte in den bedeutendsten Städten Oesterreichs und Deutschlands gesichert — Frl. von Melasfeld kam auch gestern direct von einem Berliner Concerte nach Troppau und fährt heute zu einem Gewandhausconcerte nach Leipzig — so sahen wir doch mit einem gewissen Zuwarten dem Spiele der Künstlerin entgegen, deren virtuoses Schaffen nach der Versicherung der Kritik „liebenswürdig-großartig" sein sollte. Aber schon aus dem Vortrage der drei zuerst gespielten Stücke von Chopin (Etude in As, Prelude in G und Scherzo in H) erkannte jeder musikverständige Zuhörer, daß in dieser Verbindung von Zartheit und Markigkeit, dieser tadellosen Sauberkeit der Technik neben seelenvoller Innigkeit des Vortrages wirklich eine liebenswürdig-großartige Leistung in köstlichen Tonfluten vorüberklang und vorüber brauste. Besonders das Scherzo entzückte die Hörer und entzündete einen so nachhaltigen Beifall, daß Fräulein von Melasfeld noch einen Walzer von Chopin zugab. Reizend spielte sie auch die neue Composition von Brahms, ein Intermezzo mit edlen Tanzrhythmen, sowie Wagner's „Spinnlied" in der Bearbeitung von Liszt und das gleichfalls von Liszt bearbeitete „Ständchen" Schubert's. Am glänzendsten, aber bekundete die jugendliche Künstlerin die durch ihren Meister Stavenhagen in Weimar gewonnene virtuose Vollendung im Vortrage der „Rhapsodie Nr. 13" von Liszt, welche wir in so fesselnder, durch und durch brillanter und geradezu entzückender Weise noch nicht wiedergeben hörten. Es war dies die gelungenste Leistung des Frl. v. Melasfeld an diesem Abende und für die stürmische Huldigung, welche ihr das erfreute Auditorium bereitete, dankte die junge Künstlerin durch Zugabe eines Menuetts von Schubert. An dem Concerte betheiligte sich auch Frl. Paula Kutschera aus Brünn als Liedersängerin. Ihr angenehmer Sopran ist durch die Gesangslehrerin Frau Niklas-Kempner gut gebildet und ihre Vorträge fanden recht freundlichen Beifall. Volle Anerkennung verdiente auch ihr Begleiter, unser tüchtiger Pianist Herr Fried, welcher mit der ihm eigenen Sicherheit und mit der selbstlosen Bescheidenheit des gediegenen Accompagnateurs auch die Begleitung der Vorträge des Herrn Prof. Siemandl durchführte.

— (Theater.) Herr Hofopernsänger Reichenberg, den wir in früheren Jahren öfter auf unserer Bühne und im Concertsaal zu begrüßen Gelegenheit hatten, erschien letzter Tage nach langer Zeit wieder auf unserer Bühne, und zwar als „Mephisto" in Gounod's „Faust". Herr Reichenberg, der in unserer Stadt nicht nur als Künstler hoch verehrt, sondern auch als liebenswürdiger Gesellschafter besonders geschätzt wird, hat wohl an der stürmischen Begrüßung erkannt, wie sehr sich alle Musikfreunde freuten, ihn wieder zu hören. Jede Nummer seiner glänzenden künstlerischen Leistung ward mit rauschendem Beifalle gelohnt, die Beschwörung im III. Acte wurde zur Wiederholung verlangt und selbstverständlich erfolgten nach jedem Acte zahlreiche Hervorrufe. Die Leistungen der übrigen Mitwirkenden haben wir schon anläßlich der ersten Aufführung der Oper „Faust" in der heurigen Saison besprochen, wir wollen nur ergänzend bemerken, daß besonders Frl. v. Igo als Siebel wieder sehr gefiel und daß einige wesentliche Verbesserungen in der Regie constatirt werden konnten.

---

* Die Wiener Statthalterei hat dem Director Jauner die Ertheilung der Concession zum Betriebe des Carltheaters vorläufig in Aussicht gestellt und die definitive Ertheilung davon abhängig gemacht, daß Jauner alle von der Behörde anzuordnenden technischen und sicherheitspolizeilichen Anordnungen zur Durchführung bringe, und daß für die technischen und sicherheitspolizeilichen Obliegenheiten eine vollkommen vertrauenswürdige und auch mit der nöthigen financiellen Machtvollkommenheit ausgestattete Persönlichkeeit seitens Jauner's namhaft gemacht werde.

* Gustav von Moser ist an Influenza erkrankt. Herr von Moser ist bei guter Laune und glaubt, daß ihm die homöopathische Heilmethode, welche er als die allein richtige hält, wieder zu seiner Gesundheit verhelfen wird.

* Eleonore Duse ist im Augenblicke in Amsterdam der Gegenstand der Bewunderung, und in der Kritik herrscht nur eine Stimme darüber, daß sie alle anderen Künstlerinnen, auch die mit europäischem Ruf, überrage.

Kleine Chronik.

20. März.

Hof- und Personalnachrichten. Dem gestrigen Diner in der Wiener Hofburg bei Sr. Majestät dem Kaiser wohnten Fürst Reuß-Köstritz, mehrere Geheimräthe, der Vicepräsident des Abgeordnetenhauses v. Abrahamowicz und der Bürgermeister der Residenz Dr. Grübl bei. — Ihre k. u. k. Hoheit Frau Kronprinzessin-Witwe Stephanie soll, einer Wiener Meldung zufolge, gegen den 26. d. M. von Abbazia aus eine längere Seereise unternehmen, auf welcher mehrere besonders schöne Punkte am Mittelmeere berührt werden sollen. Die Osterfeiertage soll die hohe Frau in Jerusalem verbringen. — Ihre k. u. k. Hoheit Frau Erzherzogin Elisabeth, Schwägerin weiland des Herrn FM. Erzherzog Albrecht, hat der Wiener freiw. Rettungsgesellschaft eine Spende von zweitausend Gulden übermittelt. — Dem „Etoile belge" zufolge bekam die Königin Henriette der Belgier, welche von einem ernstlichen Grippeanfall wieder hergestellt war, einen nicht schweren Rückfall. — Die wegen ihrer großen Wohlthätigkeit bekannte greise Prinzessin Wilhelmine Montleart liegt in Wien schwer krank darnieder. — Der bair. Cultusminister Dr. v. Müller ist von einem Gehirnschlag betroffen worden. Sein Zustand ist hoffnungslos.

Eine Verlobung im Hause Orleans. Prinzessin Helene von Orleans, Tochter des Grafen von Paris, hat sich zu Chantilly mit dem Prinzen Emanuel Herzog von Aosta verlobt. Der Herzog lernte die Prinzessin in England kennen und faßte zu ihr sogleich eine tiefe Zuneigung. König Humbert, welcher anfangs gegen diese Verbindung war, wurde durch Königin Margherita und seine Schwester, Königin Maria Pia von Portugal, bald umgestimmt. An den Papst, welcher von der königlichen Familie in solchen Fällen stets um seine Zustimmung gebeten wird, schrieb Königin Amelie von Portugal, Leo's XIII. Pathenkind, und der Papst gab seinen Segen. Die Hochzeit wird in wenigen Monaten stattfinden. Eine politische Bedeutung hat das Ereigniß nicht. Der Bräutigam, ein Sohn des am 18. Jänner 1890 verstorbenen Prinzen Amadeus Herzogs von Aosta, steht im 26. Lebensjahre. Er ist Oberst des Feldartillerie-Regmts. Nr. 5 und lebt in Turin. Die Braut Prinzessin Helene, Louise, Henriette steht im 24. Lebensjahre. Der Herzog wird sich morgen nach Paris begeben und vom Präsidenten der Republik empfangen werden.

Die großartige elektrische Beleuchtungsanlage am Nord-Ostsee-Canal geht ihrer Vollendung entgegen. Seit fast einem halben Jahre wird an der Riesenanlage, deren Ausführung der Elektricitätsgesellschaft „Helios" in Köln-Ehrenfeld übertragen ist, gearbeitet; am 1. Juni soll contractlich das Unternehmen fertiggestellt sein. 5000 Leitungspfähle, die aus dem Sachsenwalde stammen, sind er-

richtet worden. Der Nord-Ostsee-Canal ist die längste Strecke der Welt, die durch Elektricität erleuchtet wird. Die Schiffer werden im Stande sein, Nachts das Fahrwasser genau zu verfolgen. Sie brauchen demnach bei Holtenau oder Brunsbüttel Abends keinen Aufenthalt zu nehmen, sondern können nach eingetretener Dunkelheit ohne Gefahr die Reise fortsetzen. Einige genauere Angaben über die Beleuchtungsanlage dürften interessiren. Die Beleuchtung der 98·6 Kilometer langen Canalstrecke erfolgt durch Glühlampen von 25 Normalkerzen. Die Lampen werden auf Gestellen von vier Meter Höhe längs der beiden Ufer angebracht und in einem Abstand von 250 Metern errichtet. Für die Gesammtbeleuchtung des Canals sind 952 Lampen von 25 Normalkerzen erforderlich. Die beiden Schleusen an der Ost- und Westmündung, bei Holtenau und Brunsbüttel, die Binnen- und Außenhäfen werden durch Glüh- und Bogenlampen verschiedener Lichtstärke erleuchtet. Die Hafen- und Schleuseneingänge erhalten entsprechende farbige Lampen. Die Speisung der großen Anlage geschieht durch die beiden Central-Maschinenstationen Holtenau und Brunsbüttel, die so groß angelegt werden, daß sie den zum Betrieb der elektrischen Maschinen nöthigen Dampf liefern können. Auf den Strecken, wo der Canal Seen durchschneidet, erfolgt die Beleuchtung durch Fettgasbojen.

Aus Petersburg wird berichtet: Zwei von den während der letzten Studentenunruhen von der Polizei verwundeten Studenten sind in Folge der erhaltenen Degenstiche gestorben. Die Verwandten der Verstorbenen strengen gegen die Polizei einen Proceß an. Mehrere von den verwundeten Studenten befinden sich noch im Hospital. Unter den Schwerverwundeten sind auch einige Universitätsprofessoren, die herbeigeeilt waren, um die Studentenschaft zu beruhigen. Die Aufregung unter den Studenten dauert an.

Angeklagte Polizeibeamte. Das „Bureau Reuter" meldet aus New-York: Nach langer Untersuchung kommen hier 25 höhere Polizeibeamte wegen Bestechung unter Anklage.

Vom Fürsten Metternich wird erzählt: Zwei Lieblingsbeschäftigungen hat Fürst Metternich in seiner Muße bis ans Ende gepflegt: das Studium der hebräischen Sprache und das Componiren leichtbeschwingter Tanzmusik. — „In gegensätzlicher Abwechslung liegt die beste Erholung," besagt ein altes Wahrwort.

Das Duell charakterisirt der französische Schriftsteller Alfred Capus in folgender witziger Weise: „Ein Mensch, der eine Ohrfeige bekommt, ist entehrt. Bekommt er aber zuerst eine Ohrfeige und dann einen Degenstich, da ist er überall gut aufgenommen. Viel ehrenhafter ist es, eine Ohrfeige und einen Degenstich, als gar nichts zu bekommen . . ."

Eine internationale Hunde-Ausstellung findet in Wien vom 4. bis 7. Mai d. J. statt. Anmeldungen sind beim Ausstellungsdirigenten, Freiherrn v. Lazarini in Graz, Elisabethstraße 46a zu machen.

Sterbefälle. Gestorben sind: In Wien der gewesene Hotelier Karl Brofft im 69. Lebensj.

In Lemberg das Herrenhausmitglied (seit 1887) Gutsbesitzer Stanisl. Ritter Starowiejski von Bieberstein, 76 J. alt.

In Graz Marie Freiin von Eichhoff, geb. Gräfin Hohenwart, im Alter von 72 J.

In Braunschweig der bekannte Kunsthistoriker und herzogl. Museumsinspector Prof. Eduard Wessely, 69 Jahre alt. Zu Welletau in Böhmen geb., widmete er sich ursprünglich dem geistl. Stande, gerieth aber in Wien mit seinen Oberen in Conflict und trat zum Protestantismus über. Er hat zahlreiche kunst- und culturgesch. Schriften herausgegeben und war auch als Maler und Radirer thätig.

Trockengemüse. Bei dem jetzt so lange dauernden heurigen Winter macht sich der Mangel frischer Gemüse in unseren Küchen doppelt fühlbar, umsomehr als namhaften Aerzten als richtig empfohlene Ernährungsweise „gemischte Kost" unsere mancherlei schmack- und nahrhaften Gemüse mehr Würdigung und Verwendung als früher finden. Die Frage ist gelöst, seitdem durch ein geeignetes Trockenverfahren Gemüse aller Art im Großbetrieb nicht nur behufs unbegrenzter Haltbarkeit präservirt, sondern unter der Bezeichnung „Trockengemüse" dem Consumenten Producte geboten werden, die sich thatsächlich von frischen Gemüsen weder nach Farbe, Aussehen, Nährwerth, Geschmack, noch Bekömmlichkeit unterscheiden. Die Präservenfabrik von Landgraf u. Merlet in Bamberg verdient hier in erster Linie genannt zu werden; die Erzeugnisse dieser Firma haben schon länger die Beachtung competentester Fachleute gefunden. Im Preise nicht theurer als frische Gemüse zur Saison, lassen sich Trockengemüse ohne sonderliche Vorsichtsmaßregeln leicht und bequem aufbewahren. Sie sind zum sofortigen Gebrauch vorbereitet, geben nicht den geringsten Abfall und ermöglichen hierdurch und durch die ihnen eigene hohe Kochfähigkeit nicht zu unterschätzende Ersparnisse an Zeit und Brennmaterial. (258)

Volkswirthschaftliches.

Wien, 20. März. [Telegr.] In der gestrigen Generalrathssitzung der Oesterr.-ung. Bank wurde das mit der Dolloplaser Zuckerfabriks-Actien-Gesellschaft in der Gläubiger-Versammlung vom 15. d. M. vereinbarte Arrangement genehmigt.

Verstaatlichungen. In den letzten Conferenzen wurde eine grundsätzliche Einigung zwischen der österreichischen Regierung und den Bahnverwaltungen bezüglich der Verstaatlichung der Staatsbahn, Nordwestbahn, Elbethalbahn und der Pardubitzer Bahn getroffen. Die Vereinbarung der einzelnen Punkte bleibt späteren Verhandlungen vorbehalten. Da die Staatsbahndividende für 1894 auf 34 Francs geschätzt wird, so wird die gesammte Einlösungsrente auf mindestens 30 Francs ohne die Domänen geschätzt. Das Börsengerücht, daß auch die Buschtiehrader und Kaiser Ferdinands-Nordbahn in das Verstaatlichungsprogramm einbezogen werden sollen, bestätigt sich nicht.

Der Bau der Localbahn Mähr.-Neustadt—Langendorf wird von der Olmützer Handelskammer dringend befürwortet. Insonderheit würde diese Eisenbahnlinie für die Erschließung der ausgedehnten Waldungen des Deutschen Ritterordens von großem Nutzen sein; auch würden die sehr erweiterungsfähigen, ergiebigen Schiefer- und Steinbrüche günstigere Betriebsergebnisse aufweisen. Ein gleich hohes Interesse wie die Urproduction hat auch die aufstrebende Industrie der von einer arbeitsamen Bevölkerung bewohnten Gegend an dem Zustandekommen des Projectes.

Alkoholmonopol in Italien. Das Syndicat für das italienische Alkoholmonopol hat sich nun definitiv gebildet. Die Basis ist eine veränderte gegen die des Vorjahres. Es wird der italienischen Regierung eine Gewinnbetheiligung offerirt und die Uebernahme eines großen Anlehens, garantirt durch die Einkünfte des Monopols. Von englischer Seite werden an dem Geschäft die Bankhäuser Hambro und Rothschild, von deutscher Seite Rob. Warschauer & Co. in Berlin theilnehmen.

Waarenberichte.

Wien, 18 März (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus schließt fl. 15.40 Geld und fl. 15 60 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Frühjahrweizen zu fl. 6.87, fl. 6.88 und fl. 6.85, Mai-Juni-Weizen zu fl. 6.87, fl. 6.90, fl. 6.84 und fl. 6.86, Herbstweizen zu fl. 7.26, fl. 7.24, fl. 7.27 und fl. 7.25, Frühjahrskorn zu fl. 5.91, fl. 5.87, und fl. 5 89, Mai-Juni-Korn zu fl. 5.97 und fl. 5.94, Herbstkorn zu fl. 6.27 und fl. 6.25, Frühjahrshafer zu fl. 6.40 und fl. 6.39, Mai-Juni-Hafer zu fl. 6.38 und fl. 6.36, Mai-Juni-Mais zu fl. 6.55, fl. 6.52 und fl. 6.54.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker), Rohzucker prompt oder per November-December ab Aussig fl. 12.25: Raffinade prompt ab Prag fl. 27.75. — Hamburg (Kaffee.) Per Sept. 76 25, per März 1895 78.25, per Mai 76 75 Werth in Pfennigen p. Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat —.— Francs, per vier Monate —.— Francs.

Budapest, 18. März. (Getreidegeschäft.) Frühjahrsweizen zu fl. 6.74, Mai-Juni-Waizen fl. 6.73, Herbstweizen zu fl. 7.04, Mai-Juni-Mais von fl. 6.84, Frühjahrshafer von fl. 6.24, Herbsthafer fl. 6.10, Frühjahrskorn fl. 5.74, Herbstkorn fl. 6.03.

Amtliches

aus der „Troppauer Zeitung."

Licitationen. Bauerngrund Nr. 4 in Zamarsk (11408 fl. 79 kr.) am 30. April an Ort und Stelle in Zamarsk. — Realität C.-Nr. 41 und E. Z. 62 in Taschendorf (450 fl. und 102 fl.) am 11. April und 11. Mai beim B.-G. Odran.

Curatel. Ueber Leopoldine Lehmann, Tochter des verstorbenen Johann Lehmann in Skotschau, wegen Taubstummheit und Blödsinns und über deren Schwester Theresie Lehmann wegen Blödsinns; Curator Franz Janusch, Sparcassacassier in Skotschau.

Telegramme.

Wien, 20. März. Gegenüber der, namentlich in französischen Blättern immer wieder auftauchenden Nachricht von einer Monarchen-Zusammenkunft aus Anlaß der Festlichkeiten bei der Eröffnung des Nord-Ostsee-Canals kann, wie die „Pol. Corr." meldet, mit Bestimmtheit versichert werden, daß weder von einer Einladung zu diesen Festlichkeiten, noch von der Theilnahme des Kaisers von Oesterreich und des Königs von Italien an denselben jemals die Rede war.

Wien, 20. März. Das Ministerium des Innern hat nach einem Gutachten des obersten Sanitätsraths nicht gestattet, daß in die Concession für eine Heilanstalt das Kneipp'sche Heilverfahren einbezogen werde, da demselben keine wissenschaftliche Methode zu Grunde liege.

Budapest, 20. März. Wie verlautet, wurde in der gestrigen Bischofsconferenz beschlossen, den bisherigen Standpunkt gegenüber den kirchenpolitischen Vorlagen auch fernerhin aufrechtzuhalten.

Berlin, 19. März. (Reichstag.) In fortgesetzter Berathung des Colonial-Etats bringt Abg. Bebel gegen den gewesenen Gouverneur von Ostafrika Scheele und andere Colonialbeamte Anschuldigungen vor und bemerkt, daß sich vielleicht die Entsendung einer Reichstags-Deputation zur Untersuchung der ostafrikanischen Verhältnisse empfehlen würde. Director Kayser weist die vom Abg. Bebel vorgebrachten Anschuldigungen als durchaus ungerechtfertigt zurück. — Abg. Bebel hält seine Behauptungen aufrecht und verlangt eine eingehende Untersuchung. Staatssecretär Frh. v. Marschall erklärt, anonyme Anschuldigungen wandern in den Papierkorb. Das auswärtige Amt schütze seine Beamten. Solange nicht Abg. Bebel die Namen seiner Gewährsmänner nenne, erkläre Redner die gemachten Mittheilungen für erfunden. (Beifall.) Abg. v. Bennigsen dankt den Regierungsvertretern für die warme Vertheidigung der Beamten. Kein europäisches Land habe in diesem Jahrhunderte auf colonialem Gebiete verhältnißmäßig so viel erreicht, als Deutschland. Nach weiterer Debatte wird der Etat für Ostafrika bewilligt.

Berlin, 20. März. Der Kaiser widmete in der gestrigen Sitzung des Staatsrathes dem verstorbenen Mitgliede Schorlemer-Alst einen ehrenden Nachruf, in welchem er seiner Trauer um den Verlust dieses hervorragenden und verdienten Mannes in warmen Worten Ausdruck gab.

Berlin, 20. März. Die „Nationalzeitung" schreibt, daß der Rücktritt des bisherigen Botschafters v. Werder lediglich Veränderungen in dem gegenwärtigen diplomatischen Personale zur Folge haben werde. Es dürften mehrfache Verschiebungen auf den auswärtigen Posten erfolgen.

Berlin, 20. März. Ueber die Neubesetzung des Petersburger Botschafterpostens ist noch nichts bestimmt. Die Blätter bestätigen die Meldung, daß die Veränderungen im diplomatischen Corps sich nicht auf den Petersburger Posten allein beschränken werden. General v. Werder hat seine Abberufung nicht beantragt, er ist über die Gründe seiner Entlassung nicht unterrichtet.

Die Mehrheit des Centrums beharrt dabei, gegen irgend eine officielle Bismarck-Feier zu protestiren. Eine Minderheit des Centrums ist entgegenkommend, weil seinerzeit im Reichstage eine officielle Beglückwünschung des Abg. Windthorst zu seinem 70. Geburtstage stattgefunden hat. Präsident v. Levetzow hat soeben allen Fractionen ein Schreiben zugehen lassen, worin zur Betheiligung an der Festfahrt am 25. März nach Friedrichsruhe eingeladen wird. Der Senioren-Convent des Reichstages wird diese Woche noch über die Bismarckfeier berathen. — Am 25. März werden drei Extrazüge nach Friedrichsruhe abgehen; einer für das Herrenhaus, einer für die Mitglieder des Abgeordnetenhauses und einer für die Bismarck-Parteien des Reichstages. — Die königlichen Theater werden am 1. April Festvorstellungen veranstalten.

Paris, 20. März. Die Kammer genehmigte nach dreitägiger Debatte die auf die sogenannte Zuwachssteuer bezüglichen Artikel des Budgets, welche Steuer von dem Vermögen der geistlichen Congregationen bei dem Tode eines ihrer Mitglieder zu entrichten ist. Jene Congregationen, welche sich ausschließlich der Wohlthätigkeit widmen, sind zufolge Kammerbeschlusses von der ganzen Steuer befreit, während die Steuer für nicht autorisirte Congregationen trotz der Einwendungen des Ministerpräsidenten Ribot, von der Kammer erhöht wurde.

Cadix, 19. März. Der hierher zurückgekehrte Kreuzer „Alfonso XII." fand den seit Wochen vermißten Kriegsdampfer „Königin Regentin", auf welchem über 400 Mann mit 17 Officieren waren unter Wasser liegend bei Azeisrinas Catas, in der Nähe der Küste von Conil am Eingange der Meerenge auf. Ein Mast des untergegangenen Schiffes ragte ungefähr einen halben Mrtee aus dem Wasser hervor. Der „Alfonso XII" kehrte mit Tauchern und den nöthigen Apparaten an den Unglücksort zurück. Die Nachricht von dem Schiffbruch erregt hier unbeschreibliche Trauer.

Petersburg, 19. März. „Nowoje Wremja" und „Grashdanin" geben dem Bedauern über das Scheiden des deutschen Botschafters v. Werder von Petersburg Ausdruck. Die Unterhaltung freundschaftlicher Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland sei seine vornehmste Aufgabe gewesen. In Rußland habe man ihn verstanden und seinen offenen Charakter gewürdigt. Die ehrlichen Anschauungen des Botschafters in Betreff der Beziehungen der Mächte seien wohlbekannt. Ein anderes Blatt sagt, Botschafter von Werder werde die volle Achtung der russischen Gesellschaft mit sich nehmen.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 20. März. Mittagscurse: Mai-Rente 101·60, Oesterr. Kronenrente 101·20, Ungar. Kronenrente 99·15, Oesterr. Goldrente 124·90, Oesterr. Creditactien 409·75, Ungar. Creditactien 472·50, Staatsbahn-Actien 433·50, Elbethal-Actien 288·50, Länderbank-Actien 295·40, Marknoten 60·16. Tendenz: sehr animirt, Bankenwerthe steigend. — Rima-Muranyer 275·—.

EDMUND WOLF, Bankgeschäft,
Wien, I. Gonzagagasse 14,
Obiges Bankgeschäft wird zur Durchführung aller **Börsenaufträge** bestens empfohlen. — Im Verlage des Bankgeschäftes **Edmund Wolf** in **Wien** erscheint monatlich 3mal das finanzielle Fachblatt **„Der Phönix"**, jährliches Abonnement sammt Porto **einen Gulden**. Enthält eine Fülle finanzieller Informationen. Probenummern gratis und franco. — **Beste Capitalsanlage sind: 3% Bodenlose II. Em. Cours 119·75**; jährlich 6 Mal Ziehung, kleinster Trefferwerth 130 fl. und Haupttreffer 50.000 fl., zu beziehen auch in einzelnen Stücken.

Wetteraussichten für den 21. März.

(Telegraphische Prognose der Wiener meteorologischen Centralanstalt, für die Beskiden-Gegenden ermittelt.)

Vorwiegend trüb, regnerisch und windig.

Dampfmaschinen

für alle Betriebszwecke, als: **liegende, stehende, Kessel-Maschinen** (Motoren), **Schnellläufer** mit u. ohne Condensation, mit Schieber oder **Collmann's Ventilsteuerung** liefert nach neuesten Systemen und in sorgfältigster Ausführung die

Maschinenfabrik von Emil Twerdy in Bielitz

Maschinen von 1 bis 30 Pferdekräften stets am Lager. — Größere Maschinen in kürzester Zeit. — Weitgehendste Garantie für sparsamsten Dampfverbrauch und regelmäßigen Gang — Prospecte und Referenzen auf Verlangen. (1521)

Jede praktische Hausfrau muß
sich von dem Werthe und der Bedeutung der anerkannt vorzüglichen
Bamberger Gärtnerei-Trocken-Gemüse (Präserven)
von **Landgraf & Merlet in Bamberg** (257)
als sehr wichtiges Volks-Nahrungsmittel überzeugen.
Alleinverkauf bei **Florianek & Salomonowicz,**
Delicatessen-Handlung in **Bielitz** und **Teschen.**

Der Waschtag kein Schrecktag mehr!

Bei Gebrauch der **patentirten**
Mohren-Seife
wäscht man **100 Stück Wäsche** in einem **halben Tage** tadellos, rein und schön. **Die Wäsche wird hiebei noch einmal so lange erhalten, als bei jeder anderen Seife.**

Bei Gebrauch der **patentirten**
Mohren-Seife
wird die Wäsche nur einmal, statt wie sonst dreimal gewaschen. **Niemand braucht nunmehr mit Bürste zu waschen** oder gar daß **schädliche Bleichpulver** zu benützen. **Ersparniß an Zeit, Brennmaterial und Arbeitskraft.** (38)

Vollkommene Unschädlichkeit bestätigt durch **Attest** des k. k. handelsgerichtlich bestellten Sachverständigen Herrn **Dr. Adolf Jolles.**

Zu haben in allen größeren Specerei- und Consumgeschäften.

Haupt-Depot:
Wien, I. Renngasse 6.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme anläßlich des Ablebens meiner unvergeßlichen Gattin, der Frau

Marie Kleibl

sage ich allen Verwandten und Freunden für die zahlreiche Betheiligung an dem Leichenbegängnisse, wie auch für die schönen Kranzspenden meinen herzlichsten, innigsten Dank.

Teschen, am 20. März 1895.

Julius Kleibl.

(2259)

Danksagung.

Aus Anlaß des Ablebens unseres unvergeßlichen theueren Vaters und Großvaters, des Herrn

Carl Nowotny

sprechen wir auf diesem Wege allen Jenen, die demselben während der Krankheit zur Seite standen, besonders aber den Familien Horak, Mzik und Holeschka, wie auch Jenen, welche dem theueren Verblichenen das letzte Geleite gaben, sowie den Kranzspendern unseren herzlichsten Dank aus. (2262)

Oderberg, am 19. März 1895.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Echten steyrischen, polnischen und mährischen

Kleesamen

sowie echten **Erfurter Mamuth- u. Obendorfer Rübensamen**

nebst allen anderen Sämereien

billigst zu bekommen bei (2243)

A. L. Chlupaty in Mistek.

Echte Brünner Stoffe

Für Frühjahr and Sommer 1895.

Ein Coupon Mtr. 3.10 lang, completer Herrenanzug (Rock, Hosen, Gilet gebend) kostet nur

fl. 4.80 aus guter
fl. 6.— aus besserer
fl. 7.75 aus feiner
fl. 9.— aus feinster
fl. 10.50 aus hochfeinster

echter Schafwolle.

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Ueberzieherstoffe, Touristenloden, schwarze Peruvienne und Doskin, Staatsbeamtenstoffe, feinste Kammgarne ꝛc., versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantirt.

Zur Beachtung! Das P. T. Publicum wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich Stoffe bei directem Bezug bedeutend billiger stellen, als die von Zwischenhändlern bestellten. Die Firma Siegel-Imhof in Brünn versendet sämmtliche Stoffe zu den wirklichen Fabriks-Preisen **ohne Aufschlag** des die Privat-Kundschaft sehr schädigenden schwindelhaften „Schneider-Rabattes". (151)

An die Abonnenten von Moden-Journalen!

Jede Abonnentin

einer billigen Modenzeitung

wolle sich vor Abonnements-Erneuerung ansehen:

Die elegante Mode

Zeitung für Mode und Handarbeiten

mit colorirten Stahlstichbildern, um sich von deren Reichhaltigkeit und Nützlichkeit im Vergleich zu anderen Modeblättern zu überzeugen.

Probe-Nummern

versendet gratis und franco die Administration der „Eleganten Mode", Berlin, Charlottenstr. 11.

Die „Elegante Mode" gilt neben dem „Bazar" als die erste und schönste Modenzeitung. Mit dem Abonnement ist das Bezugsrecht von Schnittmustern nach Maß zu Vorzugspreisen verbunden.

Die „Elegante Mode" ist durch alle Buchhandlungen und Postämter zu beziehen zum Preise = von 1 3/4 Mark = vierteljährlich (in Oesterreich-Ungarn nach Cours). (2236)

Patente

aller Länder

besorgt correct u. verwerthet

Ingenieur **C. Paulitschky**,

behördlich autorisirt (1)

(Nachfolger von Sterr & Biber)

Wien, I. **Kärnthnerstraße 5.**

של פסח

offerirt die **besten** und **billigsten**

Weiß- und Rothweine

ebenso auch **Wein-Essig** in Gebinden von 8 Liter aufwärts die (2179) **Weinhandlung**

Alexander Neugröschl, Biala.

Größtes Lager von Möbel

completen

Zimmer-Einrichtungen

aller Stylarten aus den **renommirtesten Möbel-Fabriken**, so auch (1534)

reichhaltiges Lager von

Original-Nähmaschinen

aller Systeme und Bestandtheile

offerirt **billigst**, auch

auf Raten die

Fabriks-Niederlage

Michael Kammholz,

TESCHEN,

Sachsenberg Nr. 24 und **Grabinastraße Nr. 9.**

Ein Paar elegante

Wagenpferde

Rappen), 4 und 5 Jahre alt, 16 Faust hoch, (beide Walachen), Ungarn, stehen zu verkaufen. Ebenso ein 4 Jahre alter

Rappe,

17 Faust hoch, auch zum schweren Zeug verwendbar, bei (272)

J. Balzar,

in **Jägerndorf**, Oesterr.-Schles.

Zwei vorzügliche, überspielte

Stutzflügel,

Fabricat **Girzlkofsky**, sind **billig** zu haben bei

Buchholz & Diebel,

TROPPAU. (262)

של פסח

In der (2159)

Colonialwaarenhandlung

des

S. Schramek

vormals

Gebrüder Kohn,

TESCHEN,

Deutsche Gasse Nr. 141,

ist zu den **allerbilligsten Preisen** zu haben:

Zucker, Kaffee, Cichorien, Pflaumen, Chocolade, Weinessig, Salzgurken, Slibovitz.

Avis für Damen!

(Gelegenheitskauf.)

Ein **Sortiment**

Bettdecken-Garnituren

ist zu **staunend billigen Preisen** zu haben bei (2206)

A. Prochaska,

Teschen, Kronprinzess. Stephaniestr. 55.

Junge hochtragende oder **frischmelkende**

KÜHE

kauft die

Erzh. Oekonomie-Verwaltung Mosty bei Teschen.

(2205)

Die Neutitscheiner Stadt-Dampfmühle und Brotfabrik

welche sich in Folge ihrer günstigen Lage (Wasserkraft ist auch vorhanden) zu jeder anderen Industrie eignet, ist wegen vorgerückten Alters des Besitzers aus freier Hand unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. — Die Leistungsfähigkeit der Bäckerei, welche nach dem neuesten System (Oefen der Borbecker Maschinenfabrik) eingerichtet ist, beträgt 1000 Brote in 24 Stunden. — Große Dampfanlage, geräumige Localitäten. — Detaillirte Beschreibung auf Wunsch. — Anträge direct an den Besitzer

(2233) **B. Vogel, Neutitschein.**

Ein größeres, elegant eingerichtetes

Café-Restaurant

in der besten Geschäftslage, im Centrum der Stadt, ist an einen tüchtigen erfahrenen **Wirth** oder auch **Conditor** unter günstigen Bedingungen sofort (auch später) **zu vermiethen.** — Näheres bei **Albert Wuttke** in **Neisse**, Preuß.-Schles. (2250)

J. (2261

Donnerstag 3 Uhr??

Danksagung.

Ich litt an heftigen Kopfschmerzen, welche in der Regel mit starkem Blutzudrange nach dem Kopfe verbunden waren, so daß das Gesicht kirschroth wurde. Der Kopf schmerzte dann gewaltig und das Gesicht brannte vor Hitze. Da unser Arzt mir nicht für längere Dauer helfen konnte, wandte ich mich an den **homöopathischen Arzt** Hrn. **Dr. med. Hope** in **Köln a. Rhein**, Sachsenring 8. Und da inzwischen Monate verflossen sind, seitdem ich dessen Medicamente gebraucht habe und ich seit der Zeit ganz von meinem Leiden befreit bin, so sage ich Hrn. Dr. Hope meinen tiefgefühltesten Dank. **Minna Knorr, Canditten.**

Wohnung

5 Zimmer sammt allem Zugehör, Wasserleitung und Gartenantheil, auch in zwei Wohnungen getheilt, vom 1. Juli 1895 zu vermiethen bei

Anna Wulle,

Teschen, Bobrekergasse Nr. 3.

Bonne

zu zwei Knaben von 5 u. 8 Jahren, welche auch im **Wäschenähen** geübt ist, wird vom 1. April l. J. aufzunehmen gesucht.

Anträge an Frau **E. Fuchs, Bielitz**, Kohlengasse. (276)

Ein Mädchen aus gutem Hause, Israelitin, wünscht als (2244)

Stütze der Hausfrau

oder als **Cassierin**, baldigst unterzukommen. Dasselbe kann gut kochen, ist in allen weiblichen Handarbeiten wie im Kleidernähen gut bewandert. Anfragen erbeten unter **B. 23** poste restante **Teschen.**

Es wird eine **anständige, verläßliche, gute** (226)

Gasthaus-Köchin

zum sofortigen Eintritt oder vom 1. April l. J. gesucht. Dieselbe darf nicht viel über 30 Jahre alt sein. Offerte bitte unter Adresse

Adolf Deutsch,

Freistadt, Oesterreich.-Schlesien zu senden.

Ein (2240)

Commis

der **Kurz- u. Galanteriewaaren-Branche**, tüchtiger Verkäufer und Auslagen-Arrangeur, beider Landessprachen mächtig, wird sofort aufgenommen im Geschäftshause

Josef Kubanek,

Troppau, Oberring 62.

Ein (2243)

Commis,

der poln. u. deutschen Sprache mächtig, wird für ein feineres **Galanterie- u. Modewaarengeschäft** gesucht. Zuschriften sind an S. **Offner** in **Wadowice**, Galiz., zu richten.

Ein tüchtiger (2249)

Commis

der **Specerei- und Mehlbranche**, der deutsch und polnisch spricht, wird vom 15. April, event. 1. Mai l. J. gesucht. Offerte unter „**Treu und ehrlich**" an die Administration der „Silesia" in Teschen.

Ein flinker Stenograph,

mit Advocatursarbeiten vertraut und ein Mundant werden per 1. April l. J. aufgenommen bei (2248)

Dr. Alois Hilf,

Advocat in **M.-Ostrau.**

Ein (2228)

Comptoirist,

welcher in den Comptoirarbeiten vollkommen versirt ist, die deutsche und böhmische Sprache in Wort und Schrift beherrscht, wird aufgenommen von **Anton Schludler**, Großmühle in **Teschen.**

Lohnender Erwerb

f. Jedermann durch Fabrication eines neuen Consum-Artikels. Zuschriften mit Retourmarke an **H. Herb, Wien**, XIX. Kahlenbergerdorf. (2256)

Ein tüchtiger (2260)

Buchbinder-Gehilfe

wird sofort aufgenommen bei

Ludwig Stihel,

Buchbinder in **Karwin.**

Ein tüchtiger (2255)

Raseurgehilfe

kann sich sofort melden bei **W. ADER, Bahnhof Oderberg**, Oest.-Schles.

Ich acceptiere für die **Restauration** im **Curorte Darkau** einen **äußerst tüchtigen** (2198)

Zahlkellner

einen solchen

Speisenträger

einen

Kellnerburschen

und ein **tüchtiges**

Extramädchen.

Persönliches Vorstellen sammt Zeugnissen unbedingt erforderlich. Der Eintritt erfolgt Anfangs Mai 1895.

Post Freistadt, Oesterr.-Schles.

D. Huppert.

Gesucht per 1. April l. J.

Ein junger

Bedienter

mit guten Zeugnissen und eine **gute herrschaftliche**

Köchin,

beide deutsch und polnisch sprechend. Offerten an Dominium Osiek p. Oświęcim. (2241)

Ein ordentlicher

Kellnerbursche

welcher schon längere Zeit im Geschäfte thätig war, und sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann, findet am 1. April l. J. Aufnahme. Zeugnisse und Photographie erwünscht, oder persönliche Vorstellung. (275)

Johann Thiel jun.,

Hotelier,

Freudenthal, Oesterr.-Schles.

Ein **verläßlicher, nüchterner** und **erfahrener** (2226)

Kutscher

wird von einer Herrschaft am Lande unter günstigen Bedingungen in Dienst aufgenommen. Wo sagt die Administration der „Silesia" in Teschen.

Ein (2257)

Praktikant

Israelit, mit entsprechender Schulbildung und schöner Schrift findet bei vollständiger Verpflegung Aufnahme bei

P. Rosenberg,

Friedek, Oest.-Schles.

Ein

Lehrling

aus gutem Hause und mit nöthiger Schulbildung wird sofort aufgenommen bei (2237)

Adolf Oppenheim,

Galanterie-, Kurz- u. Weißwaaren-Geschäft in **Freudenthal.**

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für das Ausland 4 fl. 50 kr.

Inserate
5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Sechsunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an E. Burdenik, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina, Emilie Přibyla; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewildt; Mistek: E. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Proksch, E. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: W. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fitz.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 68. Freitag, den 22. März. Motto: Fortschritt und Eintracht! 1895.

Die Ministerkrise in Spanien.

Die Königin-Regentin Christine von Spanien, welche die Aufgabe hat, den Thron für ihren minderjährigen Sohn zu erhalten, ist augenblicklich von schweren Sorgen bedrängt. Im Innern eine Ministerkrise, in den Colonien ein Aufstand auf der Insel Cuba. Dazu gesellt sich noch der Untergang des Panzerkreuzers, welcher den Namen der Regentin trug und zu einem der besten Kriegsschiffe Spaniens zählte. Das ist wahrlich des Traurigen genug für eine Frau, die bisher allerdings mit viel Glück die Schicksale des Landes leitete.

Ueber den Ursprung, Verlauf und gegenwärtigen Stand der Ministerkrise liegen bisher nur spärliche Mittheilungen vor. Man weiß nur, daß die Krise in Folge eines Conflictes zwischen Militär und Presse, hinter dem sich Machenschaften conservativer und militärischer Parteigruppen gegen das liberale Ministerium Sagasta verbergen, ausgebrochen ist. Die Zeitung „El Resumen" hatte nämlich vorigen Donnerstag einen Artikel veröffentlicht, in dem behauptet wurde, daß die jungen Officiere der Armee keinen sehr royalistischen Geist an den Tag legten, und daß sie mit wenig Enthusiasmus nach Cuba gingen. An demselben Abend begaben sich 35 Infanterie- und Cavallerieofficiere in die Bureaux des „Resumen", zerstörten einen Theil des Mobiliars und mißhandelten die Redacteure. Das Cabinet Sagasta hätte nun unter allen Umständen sofort einschreiten müssen. Die Zeitung „El Globo" protestirte am Freitag Morgen energisch gegen die von Seiten der Officiere verübten Excesse und erklärte, daß einer der schwersten Angriffe gegen die Freiheit der Presse vorläge. „El Globo" nahm zugleich die von „El Resumen" angestellten Betrachtungen selbst auf, worauf dann am Abend sechzig Officiere in die Redaction dieses Blattes eindrangen, das Mobiliar zerstörten, die Setzerkästen aus den Fenstern warfen und sich des Chefredacteurs und zweier anderen Redacteure bemächtigten, die sie in brutaler Weise mißhandelten. Sodann eilten die Officiere in die Bureaux des „Heraldo", die jedoch verbarricadirt waren, so daß der Ansturm daselbst mißlang. Inzwischen war die Anzahl der Officiere sehr gewachsen und diese begaben sich von Neuem nach der Redaction des „Resumen", in die sie abermals eindrangen, um das Zerstörungswerk zu vollenden. Jetzt erst eilte der Generalcapitän von Madrid in Uniform und von einer Wache begleitet herbei. Seiner Intervention gelang es dann auch, die aufgeregten Officiere zu zerstreuen, worauf unverzüglich ein Kriegsgericht einberufen wurde.

Das Weitere ist bekannt. Die Excesse kamen im Ministerrathe zur Sprache und da der Kriegsminister die Partei der Officiere ergriff, während sich die übrigen Minister für den Schutz der Presse erklärten, gab das ganze Ministerium seine Demission. Marschall Martinez Campos übernahm das Commando über die Garnison von Madrid und über die Stadt wurde eine Art Belagerungszustand verhängt. Spanien hat zur Stunde keine Regierung, sondern eine Militärdictatur. Die Vorfälle, welche zu dieser Situation führten, erinnern an die Zeit der in Spanien üblichen Militär-Emeuten, der classischen Pronunciamentos. Die Sache ist insoferne bedenklich, da es scheint, daß in Madrid gewisse Unterströmungen im Anwachsen sind, die den Umsturz der bisher mit Mühe aufrechterhaltenen Regierungsform zum Ziele haben.

Auch der Aufstand auf Cuba gibt zu schweren Besorgnissen Anlaß. Der Gouverneur der Insel hat den Belagerungszustand verhängt, und die Regierung hat sich bereit erklärt, ihm 6000 Mann Truppen zur Unterdrückung des Aufstandes zu senden. Aus dieser Zahl allein kann man bereits den Umfang desselben ermessen, da es sich doch nur um die Bekämpfung schlecht bewaffneter Banden handelt. Doch ist der Besitz Cuba's, der „Perle der Antillen," seit jeher von den Vereinigten Staaten Amerika's bedroht. Auch jetzt wird berichtet, daß von Key West, auf der Halbinsel Florida, Banden zur Unterstützung der Aufständischen nach Cuba abgegangen sind und daß auf der Ostküste von Cuba ein amerikanisches Schiff, die „Alliance," welches 24.000 Gewehre für die Rebellen an Bord führte, von einem spanischen Kreuzer beschossen wurde. Die Vereinigten Staaten befolgen seit jeher die Losung „Amerika den Amerikanern" und sind bemüht, die letzten Reste des früheren riesigen spanischen Colonialreiches in Amerika in ihre Gewalt zu bringen. Die kritische Gestaltung der Verhältnisse auf Cuba ist vielleicht der eigentliche Grund der Ministerkrise. Glücklicherweise Weise ist Martinez Campos, der jetzt die Macht in den Händen hat, von jeher die festeste Stütze der Königin-Regentin gewesen. Er hat den Vater des jetzigen Königs auf den Thron gesetzt. An ihn wandte man sich, als die Dinge in Marokko sich bedenklich zu gestalten drohten, und auf ihn setzt man jetzt die größte Hoffnung nicht nur, um den cubanischen Aufstand zu unterdrücken, sondern auch um der inneren Wirren Herr zu werden.

Aus dem Reichsrathe.

21. März.

Nach aufregenden Debatten über die Karwiner Grubenkatastrophe hat das Abgeordnetenhaus die Berathung der Steuer-Reform wieder aufgenommen und zwar gelangten gestern die §§ 12 bis 15 (Eintheilung der Steuerpflichtigen in Classen, Veranlagungs-Bezirke und Steuer-Gesellschaften) zur Berathung, welche folgenden Verlauf nahm:

Abg. **Hajek** vermißt in den Vorlagen eine gerechte Vertheilung der Lasten nach Ländern. Die Reform enthalte nicht das Princip der Entlastung der Schwächeren. Bei § 12 verlangt Redner die Wiederherstellung der Fassung der Regierungsvorlage, welche besser sei als die Ausschußfassung.

Abg. **Auspitz** weist auf den großen Unterschied zwischen beiden Fassungen hin, indem die Ausschußfassung durch den für das ganze Reich geltenden einheitlichen Ausgleich der Steuerlasten und durch die Bildung von vier Classen eine Lösung der socialen Frage anstrebe, während die Regierungsfassung mehr als 300 Bezirksparlamente, nämlich die Bezirks-Steuercommissionen schafft. Die Ausschußfassung sei daher empfehlenswerther. Er stellt Abänderungsanträge zum 2. Absatz des § 12 und zu § 14.

Abg. **Prade** motivirt folgende Anträge: § 13 ist dahin abzuändern, daß die Handelskammerbezirke blos für die erste Classe auch Veranlagungsbezirke bilden, dagegen für die zweite, dritte und vierte Classe Städte und Industrialorte mit mehr als 20.000 Einwohnern zu Veranlagungsbezirken bestimmt werden.

Abg. **Jendrzejowicz** beantragt zu § 12 einen Zusatzantrag, daß auch Gewerbepächter von der Einreihung in die Classen ausgenommen werden, da sonst eine doppelte Besteuerung sich ergeben würde.

Abg. **Kramarsch** stellt schließlich zu § 12 den Antrag, blos drei Steuerclassen zu normiren, und zwar für Erwerbsteuerträger, welche bis zu 30 fl., für solche, die über 30 fl. bis 300 fl., und für solche, die über 300 fl. zu entrichten haben. (Beifall der Jungczechen.)

Abg. Dr. **Menger** betont, daß es sich in dem vorliegenden Gesetze um eine billige, gerechte und einsichtsvolle Bemessung der Steuern handle; bei derselben müssen sociale und politische Gegensätze ausgeschlossen sein, und der Ausschuß habe die Eintheilung in Classen beschlossen, um die Commissionen den Strömungen des Tages zu entziehen. Der industrielle Mittelstand insbesondere dürfe nicht noch mehr belastet werden, als er es ohnehin ist.

Abg. **Hauck** bedauert, daß alle seine Abänderungsanträge abgelehnt werden, denn das heiße nichts anderes, als der Bevölkerung das Geld, welches für die Tagung des Hauses ausgezahlt wird, aus dem Sacke stehlen.

Berichterstatter Baron **Dipauli** constatirt gegenüber dem Abg. Hauck, daß nur solche Anträge abgelehnt werden, gegen welche schwere sachliche Bedenken sprechen.

Bei der Abstimmung werden §. 12 mit den von den Abgeordneten Auspitz und Jedrzejowicz gestellten Abänderungsanträgen, die §§. 13 bis 15 unverändert angenommen; die Anträge der Abgeordneten Hayek, Kramarsch und Prade wurden abgelehnt.

Es gelangen nunmehr die §§. 16 bis 22 (Bildung der Erwerbsteuer-Commissionen) zur Verhandlung.

Abg. **Sokol** bemerkt, die staatsrechtlichen Gründe gegen die ganzen Steuervorlagen seien stark genug, um sie in Bausch und Bogen zu verwerfen. Denn sie enthalten eine so offenbare Verletzung des böhmischen Staatsrechts, daß die Jungczechen sich eines Hochverrathes schuldig machen würden, wenn sie für die Steuerreform stimmen würden. Die Bestimmungen über die Erwerbsteuer-Commissionen bestätigen wieder die Vererbungstheorie Darwin's. Denn sie können die gemeinsame Abstammung mit der Verfassung nicht verleugnen. Die Steuerpflichtigen können zwar Mitglieder in die Commission wählen, diese werden sie aber nicht vertreten können, weil sie an dem Contingente nichts ändern dürfen. Der Finanzminister habe übrigens auch dafür gesorgt, daß er die Majorität in der Erwersteuer-Commission habe. Er hätte gewünscht, daß die von den Steuerpflichtigen gewählten Mitglieder die Mehrzahl in der Commission bilden, er unterlasse aber die Stellung eines diesbezüglichen Antrages, weil derselbe keine Aussicht auf Annahme habe.

Abg. **Schwab** bemerkt, der Vorredner habe von allen anderen Dingen mehr gesprochen, als von der Erwerbsteuer. Wenn auch das Contingent feststeht, komme es auch auf die relative Vertheilung desselben an und da können die Steuercommissionen sehr viel für die Steuerträger thun. Auch Redner habe an den Bestimmungen über die Wahl und Zusammensetzungen der Erwerbsteuercommissionen auszusetzen.

☛ Anfangs April beginnt ein neuer, spannender Roman: **„Schwarze Schatten"** von dem bekannten Schriftsteller H. Rosenthal-Bonin.

Frauenbildung in Belgien.

In einer Zeit, in welcher der Frauenfrage so viel Aufmerksamkeit zugewendet wird, ist es wohl nützlich, zu sehen, inwieweit dieselbe bei anderen Völkern eine praktische Lösung gefunden hat. Belgien verdient in dieser Hinsicht besondere Beachtung. Dort haben die Frauen der Arbeiter- und der Mittelclassen ihren großen Antheil an der Begründung des belgischen Wohlstandes; sie sind durchschnittlich sehr thätig, bis in die allerunterstenVolksschichten hin reinlich, verhältnißmäßig äußerst genügsam, praktisch und von einem sehr ausgeprägten Familiensinne beseelt. Leider aber findet man bei den Arbeiterfrauen höheren und mittleren Alters eine große Unwissenheit. Da sie oft gar keinen Schulunterricht genossen haben, folgen sie häufig einer gewissen Routine, von der sie schwer abzubringen sind. Die Verhältnisse der niederen Arbeiterclassen in Belgien sind ja augenblicklich recht trübe. Es ist dem Familienvater auch bei treuem Fleiße oft nicht möglich, allein die Seinigen zu ernähren. Sehr traurig lauten in dieser Beziehung die Berichte aus den Bergwerksdistricten von Charleroi, dem Borinage, wo die Ausbeutung immer schwieriger wird. Die Schächte sind so tief, daß die Förderkosten einen großen Theil der Einnahmen verschlingen. Dazu sind die Kohlenlager nicht mehr sehr ergiebig, und die ausländische Concurrenz bedroht ernstlich die Existenz der dortigen Arbeiterbevölkerung. Mit dem fünfzigsten Jahre ist der Kohlenarbeiter meistentheils von der „schwarzen Krankheit" befallen, die ihn zum Invaliden macht. Die Unterstützungscassen sind noch nicht hinreichend organisirt. Das Elend würde noch viel größer sein, wenn die Frauen nicht so fleißig wären. Abgesehen von den höheren Classen darf man behaupten, daß die Belgierin nicht nur die Familienmutter, sondern auch die Miterwerberin ist. Es ist rührend anzusehen, mit welchem Märtyrermuthe, welcher Ausdauer, welcher Erfindungsgabe diese armen Frauen sich bemühen, ihre Familie durchzubringen, wie ihnen jede Arbeit recht ist, sei es in der Grube zum Schleppen, in den Wäschen und Separationen zum Auslesen der Kohlen, in den Gärten, in den Wasch- oder Garküchen, in den Fabriken. Der belgische Mann der unteren Classen könnte mehr Verantwortlichkeitsgefühl für seine Frau haben, auch ist er durchschnittlich zu früh darauf bedacht, durch die Arbeit seiner Kinder sich Erwerbsquellen zu eröffnen, um sich dann mehr Behagen und Ruhe zu verschaffen. Bei den Frauen ist daher meist die mütterliche Liebe viel ausgeprägter als die für den Mann, was sie auch ganz offen eingestehen.

Die belgische Regierung und mehr noch die Communalbehörden sind eifrig bemüht, für die jüngeren Generationen bessere Zustände herbeizuführen. Ueberall werden Schulen für Erwachsene und Kinder gegründet. Da kein Schulzwang besteht, sucht man die Eltern durch allerlei Vergünstigungen für den Unterricht zu interessiren. Man gibt den Kindern zu Neujahr Geschenke an Kleidern, läßt ihnen während der Wintermonate unentgeltlich eine nahrhafte, Fleisch und Gemüse enthaltende Suppe austheilen, veranlaßt Ferienausflüge und für schwächliche Kinder einen vorübergehenden Aufenthalt auf dem Lande oder an der See. Weniger empfehlenswerth sind die öffentlichen Preisvertheilungen, die durch die Klosterschulen derartig in die belgischen Sitten eingedrungen sind, daß es mißlich sein würde, sie abzuschaffen, ohne die Frequenz der Communalschulen zu beeinträchtigen. Vielfach gründet man im Anschlusse an den weiblichen Volksunterricht Haushaltungsschulen, in denen die jungen Mädchen im Waschen, Plätten, Kochen, Einkaufen, Flicken, Nähen u. s. w. planmäßig unterwiesen werden. Man lehrt sie Kostenanschläge machen, um zu möglichst mäßigen Preisen kräftige Speisen zu bereiten. Dies ist um so wichtiger, als in den unteren und mittleren Classen die Frau gewöhnlich die Casse führt, während der Mann sich nur ein gewisses Taschengeld für Bier, Tabak u. s. w. vorbehält. An der Spitze der Vereine für Gründung dieser „Ecoles menagères" steht die sehr beliebte Gräfin von Flandern. Im Allgemeinen ist die Nachfrage nach weiblichen, planmäßig vorgebildeten Dienstboten trotz des großen Zuzuges vom Auslande sehr bedeutend. Tüchtige Mädchen finden leicht in guten Häusern dauernd reichlich bezahlte, angenehme Stellungen und häufig auch vortheilhafte Heiratsgelegenheiten. Da der häusliche Comfort der Neuzeit die rauheren Arbeiten sehr vermindert hat, sieht man oft recht nett aussehende Mädchen in diesen Kreisen, die ein sehr gewandtes Benehmen haben und durch ihre Fähigkeiten sehr wohl geeignet sind, mit einem tüchtigen Manne — besonders wenn einige Ersparnisse da sind, um ein „Atelier" oder einen Handel anzufangen — allmälig eine gute Stellung im Mittelstande zu erlangen. Auch in den Post- und Fernsprechämtern sind Frauen thätig, doch ist der clericale Eisenbahnminister Vandenpeereboom darauf bedacht, diese Stellungen zu vermindern. Häufig widmen sich die Töchter der Postbeamten demselben Fache und arbeiten mit ihren Vätern oder Männern in denselben Bureaux. In der Regel sind aber diese Stellen schlecht besoldet und gewähren eine nur sehr mäßige Existenz ohne Aussicht auf erhebliche Verbesserung, da die Frauen über die subalternen Grade nicht hinauskommen. Eigenthümlich ist es bei den Belgiern, daß sie trotz aller Uebervölkerung nicht leicht zur Auswanderung zu bewegen sind, nicht einmal zur Uebersiedelung in eine andere Stadt. Als vor einigen Jahren infolge des Sturzes der liberalen Partei viele Schulstellen zu Gunsten der „Ecoles libres", die vielfach von Nonnen oder Geistlichen geleitet werden, eingezogen wurden, so daß etwa 4000 Lehrer und Lehrerinnen plötzlich entweder brotlos oder auf ein sehr geringes, oft sehr unregelmäßig ausgezahltes Wartegeld angewiesen waren, kam es häufig vor, daß Lehrerinnen, denen gute Stellungen im Auslande ange-

Die Bestimmungen über die Wahlen der Landescommissionen seien mangelhaft. Diese Wahlen sollten vom Plenum der Landtage vorgenommen werden und dabei wäre auf einen von den Handels- und Gewerbekammern zu erstattenden Ternavorschlag Rücksicht zu nehmen. Dies wäre von ganz besonderer Bedeutung für Böhmen, wo die Nationalitätenfrage eine so wichtige Rolle spielt. Er beantrage daher, die Besteuerungen, welche sich mit der Wahl und Zusammensetzung der Landeserwerbsteuern-Commissionen befassen, an den Ausschuß zurückzuleiten. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. **Kaiser** bemerkt, daß er bezüglich der Berücksichtigung der Anträge der Minorität wenig Vertrauen habe. Er werde für den Rückverweisungs-Antrag Schwab stimmen, weil die Landes-Commissionen nach der gegenwärtigen Vorlage wenig den thatsächlichen Bedürfnissen entsprechen. Redner tritt für die directen Wahlen in den Landgemeinden auch bezüglich der Erwerbsteuer-Commission ein und bekämpft die Bestimmung, daß die Stimmzettel auch eingesendet werden können, was zur Wahlcorruption Anlaß geben könnte.

Abg. **Rogl** legt der Frage der directen Wahlen in den Landgemeinden keine solche Bedeutung bei wie der Vorredner. Die Einsendung der Stimmzettel stelle eine Erleichterung der Wahl dar und werde eine größere Wahlbetheiligung zur Folge haben. Redner beantragt eine Aenderung des letzten Alinea des § 19.

Die Berathung wird hierauf abgebrochen.

Finanzminister Dr. v. **Plener** beantwortet die Interpellation der Abg. Kronawetter und Pernerstorfer betreffend die Ausschreibung einer Salinen- und Forstamts-Arztensstelle, bei welcher die Vorlage eines Taufscheines gefordert worden war, im Einvernehmen mit dem Ackerbauminister dahin, daß diese Ausschreibungen in einem Sinne geändert und neu publicirt werden sollen, daß neben den übrigen Qualifications-Nachweisen im Allgemeinen der Altersnachweis von den Bewerbern verlangt wird, wodurch den Bedenken der Interpellanten Rechnung getragen erscheint.

Den Antrag des Abg. Pacak, das Haus möge erklären, es sei im Widerspruche mit dem Artikel 16 der Staatsgrundgesetze und dem § 28 des Preßgesetzes, die in Zeitungen abgedruckten Reden der Abgeordneten in den Vertretungskörpern der Judicatur der Gerichte zu unterziehen, wurde über Vorschlag des Preßgesetz-Ausschusses an den Strafgesetz-Ausschuß gewiesen. Die nächste Sitzung wird für Donnerstag anberaumt.

Politische Rundschau.

Inland.

21. März.

Cardinal Graf Schönborn wird dem Vernehmen nach gegen Ende der laufenden Woche aus Rom zurückkehren und von Sr. Majestät dem Kaiser in Audienz empfangen werden. Seine Mission in Rom hat insofern ihren Zweck verfehlt, als die Curie sich beharrlich weigert, gegen die christlich-sociale Propaganda aufzutreten. Der Papst scheint sich darauf beschränken zu wollen, in irgend einer Form den österreichisch Christlich-Socialen die Achtung vor der bischöflichen Autorität zu empfehlen. Ein päpstliches Schreiben an den Führer der ungarischen Volkspartei, Grafen Ferdinand Zichy, scheint bereits darauf hinzudeuten. Es enthält nämlich einen Passus, in dem mit Bezug auf die Gründung eines Zeitungsorganes der ungarischen Volkspartei Graf Zichy und die übrigen Mitarbeiter des Blattes daran erinnert werden, „niemals von den Rathschlägen und der Autorität der Bischöfe abzuweichen."

Im ungarischen Magnatenhause wurde gestern das Budget pro 1895 in Berathung gezogen und hiebei von allen Rednern der kirchenpolitischen Action der Regierung gedacht. Graf Nikolaus Zay protestirte gegen die Civilehe und Graf Nikolaus Esterhazy führte aus, daß die von den Clericalen gegründete Volkspartei die Religion gegen die Liberalen zu vertheidigen habe. Der Cultusminister Dr. Wlassics erwiderte, die kirchenpolitischen Gesetze tangiren die Religion nicht. (Cardinal Bischof Dr. Schlauch: Dem ist nicht so! Unruhe links.) Cultusminister Dr. Wlassics: Ich bitte um Vergebung; Eu. Eminenz möge überzeugt sein, daß die wahre Religiosität nicht unter denselben leiden wird; denn sie wird in der Atmosphäre der Freiheit erst recht gedeihen. (Lebhafter Beifall links.) Ich nehme keinen Anstand, zu erklären, daß die Partei, welche auf confessioneller Basis steht, in der That eine leichtfertige Politik treibt. (Lebhafter Beifall links.) Ich vertraue jedoch der Nation, daß diese Erscheinung sich ohne größere Nachwirkung verflüchtigen werde. Ueberall, wo so große Actionen unternommen wurden, hat sich diese Erscheinung gezeigt; und so wird auch jetzt erwiesen werden, daß eine confessionelle Bewegung auf mittelalterlicher Basis nicht haltbar ist. Die Agitation darf jedoch nicht in die Kirche verpflanzt werden; es darf nicht verkündet werden, daß Sie allein die Religiösen seien (Beifall links; Unruhe rechts); dies ist eine Irreführung. (Lebhafter Beifall links.) Es liegt ja im Interesse des Staates, daß die Religiosität gepflegt werde. Wir stehen auf jener Basis, auf welcher die Nation seit St. Stephan sich entwickelt hat, auf der Basis, welche die Erstarkung der Nation herbeigeführt hat. (Lebhafter Beifall links.)

Am Dienstag fand in Pest eine Conferenz der Mitglieder der liberalen Partei des Magnatenhauses statt, um über die taktische Haltung der Parteien dieses Hauses bei den bevorstehenden Verhandlungen der beiden kirchenpolitischen Gesetze eine Vereinbarung zu treffen. Die Regierung ist bekanntlich geneigt, bezüglich der Confessionslosigkeit ein Compromiß mit der Opposition des Oberhauses einzugehen, bezüglich der Reception der Juden jedoch nicht. Die Schätzung der Stimmen des Oberhauses ist von vornherein unzuverlässig. Das Stimmenverhältniß in beiden Lagern ist ungefähr das gleiche, die Entscheidung wird davon abhängen, wie viel Abgeordnete und von welcher Partei bei der Abstimmung mehr abwesend sein oder absichtlich fern bleiben werden.

Ausland.

Die bevorstehenden Veränderungen in der Diplomatie des deutschen Reiches beschäftigen die dortige Presse mehr als alle inneren Fragen. Wer an die Stelle des von dem deutschen Botschafterposten in Petersburg abberufenen Generals v. Werder treten soll, ist noch nicht entschieden oder, wenn entschieden, noch nicht bekannt. Daß Graf Herbert Bismarck zum Nachfolger Werder's ausersehen wäre, wird in Berliner Regierungskreisen bestritten. Derselbe würde übrigens in Petersburg nicht genehm sein, da sich sein Vater dort keiner Sympathien erfreut.

Nachdem die Aussichten für die Umsturzvorlage immer geringer geworden sind, heißt es in Berliner politischen Kreisen, daß die preußische Regierung, auf ihre älteren Gesetze zurückkommend, die Bekämpfung der Socialdemokratie im Wege der preußischen Specialgesetzgebung versuchen werde. Dies soll angeblich durch eine Verschärfung des preußischen Vereins- und Versammlungsrechtes geschehen. Im Reichstage verlautet, daß der letzte preußische Ministerrath, der vier Stunden gedauert hat, sich mit dieser Angelegenheit beschäftigt habe.

In den orleanistischen Kreisen Frankreichs ist man überzeugt, daß die bevorstehende Verbindung zwischen dem Herzog von Aosta und der Prinzessin Helene d'Orléans eine Annäherung zwischen Frankreich und Italien zur Folge haben werde.

In Rom wurde am Dienstag der Grundstein zum Denkmal für Garibaldi auf dem Monte Gianicolo gelegt. Der König und die Königin wohnten dem Acte bei; außerdem nahmen daran Theil der Ministerpräsident Crispi, die Minister, die Unterstaatssecretäre, die Präsidenten des Parlamentes sowie zahlreiche geladene Persönlichkeiten. Der Sindaco Fürst Ruspoli hielt eine beifällig aufgenommene Gedenkrede auf Garibaldi. Der König legte alsdann in die Höhlung des Grundsteines die Urkunde und Münzen. Das Königspaar wurde sowohl bei der Ankunft wie bei der Rückfahrt von der Menge lebhaft begrüßt.

Die Ministerkrise in Spanien hat bisher noch keine Lösung gefunden. In eingeweihten Kreisen hält man es für wahrscheinlich, daß Sagasta neuerdings zur Bildung des Cabinets berufen werden wird. Die Präsidenten des Senats und der Kammer haben sich der Königin-Regentin gegenüber dahin ausgesprochen, daß die beste Lösung der Krise in der Wiederberufung Sagasta's bestünde.

In Rußland wird in der neuen Aera die Verbreitung der Volksschulbildung mit allem Eifer in Angriff genommen. Auf den Bericht des Gouverneurs von Astrachan, daß unter der Landbevölkerung sich ein wachsendes Bestreben bemerkbar mache, ihre Kinder zur Schule zu schicken, schrieb der Kaiser: „Man muß die Bevölkerung in dieser für sie so wichtigen Frage unterstützen." — Der Gouverneur von Cherson berichtete: Das Verlangen der Bevölkerung nach Elementarbildung sei so groß, daß alle vorhandenen Schulen überfüllt seien; die Zahl der Schulen sei sehr ungenügend. Der Kaiser machte hierauf den Vermerk: „Ich lenke hierauf die ernsteste Aufmerksamkeit des Ministers der Volksaufklärung."

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 20. März. (Aus dem Gemeinderathe.) In der heutigen Gemeinderathssitzung machte der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Dr. Rochowanski, die Mittheilung, daß nach §. 15 der Gemeindewahlordnung anläßlich der bevorstehenden Gemeindewahlen eine Commission zur Prüfung allfälliger Reclamationen zu wählen sei, welcher außer dem Bürgermeister als Vorsitzenden vier Gemeinderäthe angehören müssen. Nach dem Vorschlage des GR. Odersky wurden die Herren Czeicke, Dorasil, Moßler und Zieger in diese Commission gewählt. Nach dem Referate des GR. Runk werden über Antrag der Section die Beschlüsse des Sparcassa-Verwaltungsausschusses über die Verwendung des Reingewinnes der Sparcassa im abgelaufenen Jahre genehmigend zur Kenntniß genommen. Der Bürgermeisteramts-Director Herr Gregor Grüner und der städtische Thierarzt Herr Anton Wischek wurden über ihr Ansuchen in den Gemeindeverband mit Nachsicht der Taxe aufgenommen. Ein Angebot des Karl Hanke betreffend einen Grundtausch in der Grätzer Vorstadt wird nochmals an das Bauamt zurückgeleitet und dieses beauftragt, einen Verbauungsplan der Grätzer Vorstadt vorzulegen. Vom Ankauf der Salzbaude Nr. 10 wurde wegen des zu hoch gespannten Preises (4000 fl.) dermalen abgesehen, wogegen der Ankauf der Salzbaude Nr. 14 um 1600 fl. beschlossen wurde. Herrn Franz Odersky wurde ein 63 m² großer Grundstreifen in der Rossigasse zwischen dem Waisenhause und seinem Neubaue um den Preis von 3 fl. per Quadratmeter überlassen. Die Bestellung eines Stellvertreters für den städtischen Abgeordneten in den Landesschulrath wurde vertagt und beschlossen, sich zuerst um die Zulässigkeit dieser Maßnahme bei der Regierung zu erkundigen. Die Beitragsleistung der israelitischen Cultusgemeinde zu den Kosten der Leichenhalle wurde mit 1074 fl. festgesetzt. Bei der projectirten Anlage einer Allee in der Fischergasse wurde beschlossen, das Trottoir von zwei Meter auf anderthalb Meter zu verengen, dagegen die Lindenreihe vom Mühlgrabenufer gegen die Straße um 50 Centimeter hereinzurücken. Die an die Bezirkshauptmannschaft eingelaufene Beschwerde der Gemeinde Ottendorf wegen Absperrung der städtischen Straße zum Friedhof gegen den alten Ottendorfer Feldweg wird nochmals an das Bauamt zur Aeußerung über den Charakter dieses Weges zurückgeleitet. Ferner wurde beschlossen, einen Theil der Lindenbäume am Bahnring neben der Strasila'schen Villa nicht zu fällen. Nach dem Referate des GR. Odersky wurde der Hausbesitzerin Appolonia Krumpholz zur Erbauung eines Risalites ein Streifen Straßengrund um 2 fl. per Quadratmeter abgetreten. Nachdem der Bauplatz für das Schlachthaus vor der Bahnstraße gewählt wurde, ist die Erbreiterung einer Durchfahrt im Zuge der Bahnlinie Troppau-Ratibor entbehrlich geworden; es wird deshalb ein diesbezüglicher Antrag der Bauleitung abgelehnt. Nachdem noch beschlossen wurde, die Reparatur der schadhaft gewordenen Mühlgrabenbrücke in der Komorauerstraße aus Sicherheitsrücksichten für den Verkehr vorzunehmen und hiefür den im Präliminare vorgesehenen Betrag von 300 fl. zu bewilligen, wurde die Sitzung geschlossen.

— (Vom Stadt-Theater.) Herr Director Jantsch verläßt bereits am 7. April Troppau und eröffnet am 28. April sein Volkstheater in Wien.

— (Vereinsmeierei.) Die „Troppauer Zeitung" theilt mit, daß zur Zeit in unserer Stadt die Vereinsmeierei in voller Blüthe steht und die Zahl der auf Grund des Vereinsgesetzes constituirten Vereine **112** beträgt. Im Jahre 1894 haben sich 11 Vereine constituirt, im Jahre 1895 bisher 2: der naturwissenschaftliche Verein und der Bau-Verein für die Propsteikirche. Bemerkt sei, daß die zahlreichen Clubs und Tischgesellschaften in die Zahl 112 nicht einbezogen sind.

Brünn, 20. März. (Der hochw. Fürsterzbischof Kohn) hat im Laufe der vergangenen Woche den Betrag von 1165 fl. an Spenden gewidmet.

— (Todesfall.) Heute ist hier der in weiteren Kreisen bestbekannte Inspector und Bahnerhaltungschef-Stellvertreter der Staatsbahn Herr Victor Bartel im 54. Lebensjahre einem längeren Leiden erlegen.

— (Ein Schreckschuß.) In der Thoreinfahrt des czechischen Vereinshauses hörte man gestern Abends 8 Uhr eine starke Detonation. Gäste, die aus der

---

boten wurden, sich weigerten, Belgien zu verlassen oder auch nur von Brüssel nach Antwerpen zu gehen. Dieses ausgesprochene Heimatsgefühl zeigt sich auch in verschiedenen Ausdrücken des niederen Volkes. Wenn der eine dem andern seine entschiedenste Mißachtung ausdrücken will, so sagt er: „Tu es un étranger". (Du bist ein Fremdling.)

Das Arbeitsfeld, auf das sich die Frau des belgischen Mittelstandes, sei es auf eigene Hand, sei es mit dem Manne zusammen, besonders verlegt, sind Handel und Industrie. Auf diesem Gebiete finden tüchtige Frauen überhaupt leicht einen geeigneten Gatten, ein etwas flott gehendes Geschäft vertritt oft recht gut die unerläßliche Mitgift und zwar um so leichter, als diese Frauen viel anspruchloser sind als wohlhabendere junge Mädchen. Sie arbeiten unermüdlich vorwärts in der fröhlichen Aussicht, daß sie später „en maison," wie man sagt, leben werden. Vielen glückt es in verhältnißmäßig kurzer Zeit, dieses ersehnte Ziel zu erreichen, sie kaufen dann in den feineren Vierteln ein hübsches Haus und leben gemüthlich „à leur aise." Die Töchter dieser Familien erhalten meist ihren Unterricht in den sogenannten „Ecoles professionnelles," in die sie nach beendigtem Elementarunterricht eintreten. Diese Schulen sind besonders in den großen Städten vortrefflich. Der im vorigen Jahre verstorbene Chefredacteur der „Indépendance belge" und langjährige Abgeordnete Auguste Couvreur hat sich ein großes Verdienst um die Gründung solcher Schulen erworben, für die er bis zu seinem Tode unermüdlich wirkte. Gewöhnlich findet man in diesen meist sehr reichlich ausgestatteten Anstalten einen Handelscursus, einen Haushaltungscursus, einen solchen für jedes der verschiedenen Frauengewerbe, wie Kleideranfertigen und Blumenmachen „Coiffure de plumes," welche die Zusammenstellung und Kräuselei des verschiedenen Federschmuckes für Hut- und Kleidergarnituren umfaßt. Diese Beschäftigungen werden meist mit der Putzmacherei zusammen betrieben oder auch als Einzelfach benutzt, je nach der Zeit, welche die jungen Mädchen dem Unterrichte widmen können. Man regt den Erfindungsgeist der Schülerinnen sehr an, um neue Arrangements und Formen zu erfinden, und läßt sie Muster zeichnen und entwerfen. Auf den Ausstellungen sieht man oft recht elegante, von diesen jungen Mädchen erfundene Muster für die Spitzenfabrication. Ferner bietet man Gelegenheit zum Porcellanmalen, Zeichnen nach Figuren, Büsten und selbst nach lebenden Modellen. Derartig ausgebildete junge Mädchen, die den besseren Ständen angehören, wenden sich später den Akademien zu und widmen sich der Aquarell-, Gouache- oder Oelmalerei. Ein von den Frauen mit vielem Glück gepflegtes Genre ist die Fächermalerei auf Seide, Gaze u. s. w. Auch findet man oft künstlerisch gemalte Abendtoiletten. Viele dieser jungen Mädchen widmen sich Jahre lang verschiedenen Cursen, erlernen zugleich den Handel, die Confection und die Modearbeiten und begründen dann selbständige Geschäfte. Andere verbinden mit dem Handelscursus die Herstellung der feinen Wäsche, an welche sich die so vielseitige Spitzenfabrication anschließt. Die wohlhabenden belgischen Damen legen viel Werth auf schöne Spitzen, die auch einen nothwendigen Theil der „Corbeille de mariage" bilden, die der zukünftige Schwiegervater der Braut schenkt und die oft ungeheure Preise erreicht. Die eigentliche Klöppelei wird weniger in den Gewerbeschulen als in besonderen Ateliers betrieben. Mehr den niederen Arbeiterinnen fallen die Handschuhfabrication, das Teppichknüpfen, die Maschinenstickerei und Passementriearbeiten zu. Der Unterricht in den Handelswissenschaften (Buchführung, Correspondenz, Wechselrechnung, Handelsgeographie u. s. w.) verschafft den Schülerinnen auch viele Waarenkenntnisse. In den größeren Städten Belgiens sind die Hilfsmittel für den Unterricht noch durch die Musées scolaires vermehrt, wo sich alles vereinigt findet, was in seiner Anschaffung für eine einzelne Schule zu kostspielig werden würde. Diese Museen können beliebig von den verschiedenen Schulen unter der Leitung ihrer Lehrer benützt werden, ebenso wie die verschiedenen Sammlungen für Kunst, Wissenschaft und Industrie. Das Studium der Sprachen wird erst in der neueren Zeit nachdrücklicher betrieben.

J. B. V.

Restauration herbeieilten, fanden zahlreiche auf dem Boden liegende Holzstücke, Drahtstifte, zwei Kugeln, Glasscherben, eine verlöschte Lunte sowie ein Holzkistchen, das offenbar die Umhüllung gebildet hatte. Es scheint, daß ein chemischer Stoff, der in einem Glase enthalten war, zur Explosion gebracht worden ist. Die Wirkung derselben war eine sehr schwache; man bemerkt nur eine leichte Schwärzung der Wand und glaubt, daß die Explosion durch Arbeiter herbeigeführt wurde, welchen jüngst die Ueberlassung der Localitäten des Vereinshauses zur Abhaltung von Versammlungen verweigert wurde.

— (Fabriksbrand.) In der seit ungefähr erst zwei Wochen in Betrieb stehenden Holzstiftenfabrik des Eduard Sudnamek in Neudorf, Gemeinde Pinke (Bezirk Littau), ist am 16. d. M. ein Feuer ausgebrochen, welches einen großen Theil des Fabriksgebäudes einäscherte. Der Schaden wird auf 15.000 fl. geschätzt. Die Versicherung lautet auf 4000 fl. Die Entstehungsursache des Brandes ist bisher unbekannt.

Teschen, 21. März. (Der polnische Sprachunterricht in den Communalschulen.) Die Krakauer „Reforma," welche in allen politischen Fragen einen aparten, confus-radicalen Standpunkt einnimmt und bisher auch mit P. Stojalowski bei der Bauernverhetzung gemeinsame Sache machte, bespricht den Beschluß der Teschner Gemeindevertretung, betreffend die Einführung des polnischen Sprachunterrichtes in den hiesigen Communalschulen, sehr eingehend. Das Krakauer Blatt weist darauf hin, daß der fragliche Beschluß keineswegs endgiltig sei, daß derselbe noch rückgängig gemacht werden könne, und nicht im Interesse der Polen, sondern in jenem der Deutschen gefaßt wurde, daß mit der Verwirklichung desselben den schles. Polen nicht gedient wäre, da sie Schulen mit polnischer Vortragssprache brauchen und gelangt zu dem Schlusse, daß für das polnische Gymnasium in Teschen nach wie vor gesammelt werden solle. — Mit diesen Ausführungen stellt sich das Krakauer Blatt in Gegensatz zu dem hiesigen Polenblatte, der „Gwiazdka cieszynska," welches den Beschluß der Teschner Gemeindevertretung mit den Worten begrüßte: „Besser etwas, als gar nichts!"

— (Ein Teschner Schüler.) Wie die „Wr. Zeitung" berichtet, wurde der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien von deren wirklichem Mitgliede Herrn Oberbergrath E. Mojsisowics Edlen v. Mojsvár eine Abhandlung des Assistenten an der „Geologischen Reichsanstalt" in Wien Herrn Géza v. Bukowski unter dem Titel: „Die levantinische Molluskenfauna der Insel Rhodus" (zweiter Theil, Schluß) überreicht. Herr v. Bukowski ist ein Galizianer, der das Obergymnasium in Teschen besucht, an demselben im Jahre 1877 maturirt und in den beiden letzten Jahren wissenschaftliche Forschungsreisen nach Klein-Asien und den Inseln des Mittelländischen Meeres unternommen hat.

— (Der Frühlingsanfang), der kalendermäßig auf den heutigen Tag fällt, könnte nach der gegenwärtigen Witterung eher als Einleitung des Winters gelten. Denn nach den letzten Regentagen brachte uns der gestrige Abend einen förmlichen Schneesturm. Das Thermometer hatte tagsüber Plus 2° R. gezeigt, Abends und Nachts dann Minus 3° R. Heute Vormittags erscheint zwar der Nullpunkt erreicht, doch läßt der eisige Nordwest kaum die Hoffnung aufkommen, daß sobald ein Umschlag zum Bessern eintreten könnte. Heute schneit es mit Unterbrechungen fort. Auch aus Aussee werden Schneefälle gemeldet.

— (Genossenschaftliches.) Die Genossenschaft der Gehilfen beim Gasthausgewerbe hat gestern den Zahlkellner vom „Braunen Hirschen", Adolf Brei, zum Obmann gewählt und die Gründung einer eigenen Krankencassa beschlossen.

Bielitz-Biala, 20. März. (Aus dem Biala'er Gemeinderathe.) Nach einigen unwesentlichen Auseinandersetzungen über die Fassung des letzten Protokolls berichtete der Vorsitzende Herr Bürgermeister Dr. Rosner über Verrechnungen in Bau-Angelegenheiten. Baumeister Rost wurde ein Betrag von fl. 4326.77 für den Ausbau der Latrinenanlage bei der Communalschule bewilligt. Baumeister Korn fl. 238.70 für Holzconstructionen zur Ufer-Versicherung. Den Baumeistern Walczok, Korn und Rost wurde die Ausfolgung der Cautionen für Stallbauten in der Confinirung, resp. Uferschutzarbeiten bei der Contumazanstalt genehmigt. Die Rechnung des Stadtthierarztes und des Stadtingenieurs für Diäten aus Anlaß einer Studienreise zum Besuch auswärtiger Schlachthausanlagen mit je fl. 118.43 wurde liquid erklärt. Die anderen beiden Sachverständigen GR. Fleischermeister G. Linnert und Selchermeister C. Uherek wurden aufgefordert, ihre bezüglichen Rechnungen einzubringen. — Dem Ansuchen des Biala'er Bürgervereines, aus Anlaß der Abänderung seiner Statuten für den Fall einer Auflösung die Uebernahme des Vereinsvermögens in die städtische Verwaltung zuzusichern, wurde willfahrt. — Auf das Ansuchen des Biala'er Bezirksausschusses um käufliche Ueberlassung des städtischen Bauplatzes an der Kirchgasse zur Errichtung eines eigenen Bezirkshauses hat die Baucommission beantragt, die Realität Stadt Nr. 283 zum Preise von fl. 40 per □Kl. anzubieten. Der Magistrat ist der Ansicht, daß dieser einzige verfügbare städtische Bauplatz möglicherweise zur Errichtung einer Asylstiftung aus Anlaß des kaiserlichen Regierungsjubiläums benöthigt werden könnte und empfiehlt, dermalen in eine meritorische Behandlung der Frage nicht einzugehen. Die Versammlung beschließt die Vertagung der Sache und einstweilige Verpachtung des Bauplatzes um 70 fl. jährlich an N. Goldwasser zur Einstellung von Fuhrwerken. — Für die Stelle eines städtischen Wirthschafters proponirt der Magistrat als verläßlichsten Bewerber den pensionirten Bahnaufseher Johann Jenkner. Obwohl für den Magistratsantrag mehrere Redner eintreten, wird auf Vorschlag des GR. Schreinzer die Stelle mit 500 fl. Jahresgehalt dem früheren Hußarenwachtmeister Bauschreiber Godzik zunächst auf ein Jahr provisorisch verliehen. Schließlich wird noch die Cedirung der Marktstandgeldpachtung von Simon Schneider an Jacob Enoch aus Kenty genehmigt.

— (Assentirung.) Bei der Assentirung vom 18. d. M. stellten sich aus dem Stadtgebiete Bielitz einschließlich von 40 Fremden 159 Mann aus allen drei Altersclassen. Assentirt wurden 58 Mann = 36·4% — eine Ziffer, die noch in keinem der vorhergegangenen Jahre erreicht worden ist. Im ersten Jahrgange wurden 17, im zweiten 20, im dritten 13 und von den Fremden 8 ausgehoben. Vor auswärtigen Assentirungscommissionen haben sich 38 Bielitzer gestellt und aus allen drei Altersclassen 30 junge Leute mit der Berechtigung zum einjährigen Dienste. Die Begünstigung wurde von 43 hiesigen Stellungspflichtigen angesprochen.

— (Familienabend der evangelischen Gemeinde.) Am Sonntag, den 17. März, fand im Zunsthaus-Saale der zweite Familienabend der hiesigen evang. Gemeinde statt. Der erste wurde am 9. December 1894 anläßlich des 300 jährigen Geburtsfest Gustav-Adolfs abgehalten. Obgleich dem zweiten Gemeindeabende kein geschichtlicher Anlaß zu Grunde lag, war derselbe fast noch besser besucht als der erste. Wohl 300 Gemeindemitglieder füllten schon vor 8 Uhr Abend den Saal und seine Nebenräume bis auf das letzte Plätzchen, so daß viele Personen in Folge des Raummangels wieder umkehren mußten. In Vertretung des Curators Gustav Förster, der durch Unwohlsein an der Theilnahme verhindert war, begrüßte Pfarrer Modl die Versammlung mit herzlichen Worten. Im Mittelpunkt des Familienabends stand der Vortrag des Pfarrers Lic. Schmidt über die „Geschichte der christlichen Liebesthätigkeit," der eine lebendige Schilderung davon entwarf, wie sich die christliche Kirche im Laufe der Jahrhunderte der Kranken und Verlassenen, der Armen und Elenden angenommen hat. Pfarrer Modl besprach in fesselnder Darstellung die Liebesthätigkeit innerhalb der evang. Gemeinde Bielitz: Die Gründung und Entwickelung des Gustav-Adolf-Ortsvereines, die Pflege der Waisenkinder im Mädchenwaisenhaus durch den evang. Frauenverein, sowie die Einführung der kirchlichen Armenpflege zu Ende des vorigen Jahres. Er betonte namentlich die Nothwendigkeit der Errichtung eines Waisenhauses für Knaben. Beiden Vorträgen folgten die Anwesenden mit gespannter Aufmerksamkeit und nahmen sie dankbar entgegen. Obgleich beschlossen worden war, keine Sammlung einzuleiten, wurde doch einem vielseitigen Wunsche gemäß nach Schluß des Familienabends ein Sammelteller aufgestellt, der einen namhaften Betrag für das Knabenwaisenhaus ergab. Seminarlehrer Hertrich und dessen Gemahlin spielten in vollendeter Weise vierhändig das Larghetto aus der 2. Symphonie von Beethoven. Eine angenehme Abwechslung brachten zwei Charakterstücke von Marek für Violine mit Clavierbegleitung, die Lehramtszöglinge Vormann mit tiefer Empfindung vortrug, während ihn Seminarlehrer Hertrich begleitete. Bürgerschullehrer Zipser erfreute die Versammlung durch den ausdrucksvollen Vortrag zweier Gedichte „Armuth und Christenthum" aus Geroks „Pfingstrosen" und „Kreuzschau" von Chamisso. Zu Beginn und zum Schluß des Familienabends sang der Seminarchor unter Seminarlehrers Hartrich Leitung weihevoll das „Dankgebet", altniederländisches Volkslied, eingerichtet von Kremser und „Still ruht der See" von Pfeil. Um 11 Uhr wurde der Familienabend geschlossen. Pfarrer Modl dankte allen Theilnehmern für ihr zahlreiches Erscheinen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der nächste, am 18. oder 26. Mai stattfindende Gemeindeabend einen ebenso schönen Verlauf nehmen werde, wie die zwei ersten. Dem Presbyterium der evang. Gemeinde aber gebührt aufrichtiger Dank dafür, daß es einer gegebenen Anregung zufolge diese Abende veranstaltet hat. Der erhebende Verlauf und überaus zahlreiche Besuch der Familienabende am 9. December vorigen Jahres und am 17. März l. J. legen davon Zeugniß ab, daß nur ein in weiten Kreisen der evang. Gemeinde vorhandenes Bedürfniß in glücklicher Weise befriedigt worden ist.

Friedek, 20. März. (Personales.) Wie in diesem Blatte bereits gemeldet wurde, ist der k. k. Notar Wrana in Odrau nach Friedek übersetzt worden. Herr Notar Wrana ist aus seiner Concipientenzeit den Friedekern ein alter guter Bekannter, weshalb seine Uebersiedelung nach Friedek mit Freude begrüßt wird. — Herr Spinnereidirector Robitschek verläßt in Kürze unsere Stadt, um in gleicher Eigenschaft in Nachod sein Domicil aufzuschlagen. Die zahlreichen Freunde des Herrn Robitschek mit ihren Damen vereinigten sich aus diesem Anlasse Montag den 18. d. zu einer Abschiedsfeier, bei welcher der Valetant durch ein Ehrengeschenk in Form eines mit den Bildern seiner Freunde gefüllten Albums augezeichnet wurde. Director Robitschek erfreute sich ob seines bescheidenen, concilianten Wesens in allen Kreisen unserer Stadt, sowie bei seiner Arbeiterschaft, die ihn ungern scheiden sieht, ungetheilter Sympathien, welche ihm auch an seinem künftigen Aufenthaltsorte beschieden sein mögen.

— (Von der Schießstätte.) Die Actionärversammlung des Schützenvereines faßte den Beschluß, unsere Schießstätte durch einen stattlichen Zubau zu vergrößern und mit den Bauarbeiten ehemöglichst zu beginnen. Der Neubau soll zwei neue geräumige Gastzimmer nebst Nebenlocalitäten, sowie anschließend an den vorhandenen Saal einen Orchesterraum und im ersten Stockwerk acht comfortable Fremdenzimmer enthalten. Wenn dieses Project von dem eingesetzten Baucomité in seinem vollen Umfange realisirt wird, dann hat unser Schützenverein einen bedeutungsvollen Schritt nach vorwärts gethan. Die Schießstätte wird einerseits ihrer alten Bestimmung, für bestes Publicum ein beliebter Zusammenkunftsort zu sein, erhalten, andererseits ist die Schießhausrealität vermöge ihrer günstigen Lage, gegenüber dem Bahnhofe und mitten im Industrieviertel zur Aufnahme von Fremden prädestinirt. Die Mitglieder des Beskidenvereines haben unter besonderer Rücksichtnahme auf unsere aufstrebende Touristik in der neuen Schießstätte einen gemüthlichen Unterkunftsort zu erwarten und sind in der Lage, von hier aus den ersten Frühzug zu benützen, der sie unseren Beskiden zuführt.

Freiwaldau, 20. März. (Erfroren und verhungert.) Der seit Anfang März vermißte, bei dem hiesigen Schuhmacher Geier in der Lehre gestandene Adolf Hentschel wurde gestern in einer Scheuer der Colonie Dittrichstein todt aufgefunden. Der Tod mag in Folge Verhungerns oder Erfrierens eingetreten sein. Hentschel soll sich eines kleinen Diebstahls schuldig gemacht und in die Scheuer verkrochen haben. Der Bursche soll übrigens auch etwas schwachsinnig gewesen sein.

Saybusch, 19. März. (Luchse und Wölfe.) Zur Ergänzung und Richtigstellung der letzthin gebrachten Meldung über den in unserer Gegend erlegten Luchs wird uns mitgetheilt, daß derselbe im erzh. Forstreviere Albrechtsthal erlegt wurde; er mißt in der Länge 95 *cm*, ist 60 *cm* hoch und wiegt 21 *kg*. Nachdem der gefährliche Räuber schon durch einige Wochen viele Stücke Wild geschlagen hatte und man seiner nicht habhaft werden konnte, ging er am 4. März Nachts ins Eisen, das man tags vorher mit noch zwei anderen Fangeisen um ein geschlagenes Stück Reh gestellt hatte. Mit dem Eisen, in welches sich der Luchs in eine Hinterpranke gefangen hatte, schleppte sich derselbe ca. 300 Schritte gegen den Bach, und blieb damit in einer Buchendickung hängen. Mit der bekannten Kraft und einem ungewöhnlichen Aufgebot des Selbsterhaltungstriebes riß sich der Luchs, nachdem er das Eisen nach mehreren Richtungen verbogen, mit einer argen Verletzung der Hinterpranke aus den Fangarmen des Eisens, und schweißte nun stark. Auf die Meldung des aufspürenden Jagdpersonales hin, wurde sogleich am 4. März in der Früh gejagt, aber erst nach zwei weiteren Jagdtagen der Luchs in einem Triebe der Babia góra erlegt. Es ist ein sehr schönes Exemplar von einem Luchskater. Das zweite Stück, wahrscheinlich die Luchskatze, ist schwächer und wieder zu spüren, nachdem es längere Zeit nach Ungarn gewechselt war. Ein kleinerer Luchskater wurde vor ca. einem Monat im erzh. Forstreviere Sopotnia gefangen. Dieses Raubwild macht sich seit zwei Jahren in den westlichen Karpathen recht oft bemerkbar. Der strenge Winter hat uns außer diesem Raubzeug auch noch Wölfe gebracht, die am Stocke der Barania in den erzh. Revierverwaltungen Lipowa und Kamesznica ihre Jagdzüge unternehmen.

Kunst und Literatur.

Troppau, 20. März. (Concert Slaviansky.) Wir leben wie in einer Großstadt. Fast täglich gibt es ein Concert, und zwar in den verschiedensten Räumen. Gestern hörten wir im Theater die Schwestern Nadina, Olga und Helene Slaviansky, deren Führerin Nadina Slaviansky als einstige Leiterin der russischen Kirchensänger-Truppe allgemein, und zwar auch noch bei uns in guter Erinnerung steht. Frau Nadina Slaviansky hat sich unterdeß mit ihren Schwestern bei der Marchesi zu Solistinnen ausbilden lassen. Nun, dieses Schwestern-Terzett hat einen großen Reiz, zumal wenn die Sängerinnen echt russische Volksweisen vortragen, deren wir an diesem Abende vier hörten, theils programmgemäß, theils als Zugabe. Wir geben dem zweiten Theile des Concertes den Vorzug, in welchem die im reichen russischen National-Costüme auftretenden Sängerinnen zuerst als Terzett die bekannte Volksweise vom rothen Sarafan boten, wobei Frau Nadina Slaviansky als Stimmführerin und Solistin uns noch besser gefiel als in den Kunstgesängen der ersten Abtheilung, doch darf ihre bewunderungswürdige Art, die Kopfstimme zu gebrauchen und sie im leisesten Pianissimo anzuschlagen und verklingen zu lassen, nicht unerwähnt bleiben. Vollendet schön sangen die beiden Schwestern Olga und Helene Slaviansky ein für zwei Stimmen eingerichtetes Volkslied und ausgezeichnet gefiel auch ein französisches Lied aus dem XV. Jahrhundert „Les trois belles demoiselles", von den drei Damen gesungen. Der Beifall war ein außerordentlich lebhafter und die schönen Sängerinnen waren gütig genug, drei Lieder zuzugeben und die letzte Nummer „Les trois belles demoiselles" zu wiederholen. Dem interessanten Concerte ging Langer's bekanntes Genrebild „Ein Wort an den Minister" voraus, in welchem dramatischen Charakterbilde Herr Jantsch als Fürst Kaunitz eine seiner ausgezeichneten Leistungen in der Darstellung hervorragender Persönlichkeiten bot.

Bielitz, 19. März. (Stadttheater.) Zu den bemerkenswerthen Begebenheiten unserer Theaterchronik der letzten Woche gehört die Aufführung von Wagner's „Tannhäuser". Solo-Sänger, Chor und Orchester boten eine Leistung von hervorragendem künstlerischen Werthe. Die Ouverture wurde vom Orchester mit geradezu künstlerischer Vollendung vorgetragen und die reichen Schönheiten derselben zu voller Geltung gebracht. Der Chor hatte durch die Einbeziehung der unbeschäftigten Solokräfte eine dankenswerthe Verstärkung erfahren. Die Partie des „Tannhäuser" wurde von Herrn Conrad bis auf das bei diesem Sänger immer mehr in den Vordergrund tretende Tremolo durchaus entsprechend gesungen. Herr Rix sang den Landgrafen bis auf das Plus von Kraftentfaltung ganz gut. Die schönste Leistung war jene des Herrn Friedrich als Wolfram; sein schönes sonores Organ kam dabei sehr vortheilhaft zur Geltung. Frl. Zachiri war in Gesang und Spiel eine tadellose Elisabeth. Als Venus bot Frl. Barré befriedigende Leistungen. Bei den ersten zwei Aufführungen wurden außer den Solokräften auch Kapellmeister Staps und Director Arlt wiederholt gerufen und verdientermaßen ausgezeichnet.

Kleine Chronik.

21. März.

Hof- und Personalnachrichten. Se. Majestät der Kaiser hat vorgestern den Reichs-Kriegsminister GdC. v. Krieghammer in besonderer Audienz empfangen. — Se. k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Ludwig Victor ist in Meran angekommen. — Ihre k. u. k. Hoheiten Herr Erzherzog Franz Salvator und Frau Erzherzogin Marie Valerie werden sich, wie verlautet, nach den Osterfeiertagen zum Besuche Ihrer Majestät der Kaiserin nach Corfu begeben und dann vermuthlich gleichzeitig mit ihr nach Wien, beziehungsweise Schloß Lichtenegg zurückkehren. — Die Herzogin Thyra von Cumberland trifft nächsten Samstag zum Besuche ihrer königl. Eltern in Kopenhagen ein, an welchem Tage dort auch die russ. Kaiserin-Witwe Maria Feodorowna erwartet wird. — FZM. Freiherr v. Tiller, der ehem. Commandant des Wiener Arsenals, Präsident und Verwaltungsrath der Waffenfabriks-Gesellschaft ꝛc., soll in der Residenz erkrankt darniederliegen. — Hofrath Hanslick hat von Wien aus eine auf vier Wochen berechnete Orientreise angetreten. Er begab sich zunächst nach Constantinopel und Athen.

Blumencorso in Wien. Ende Mai findet im Wiener Prater ein großer Blumencorso statt. Die Anregung zu diesem, humanitären Zwecken dienenden Feste wurde von der Fürstin Kinsky gegeben. Der Reinerertrag dieses Festes ist für die Rettungs-Gesellschaft und das Maria Theresia-Frauenhospiz bestimmt.

Eduard Strauß wird mit seiner Kapelle vom 9. Mai bis 11. August in London spielen und sodann eine Tournée durch Holland und Deutschland antreten.

Lawinensturz. Aus Linz wird vom 20. d. Mts. gemeldet: In Rottenegg bei Oltensheim wurde heute Nachts ein Haus durch eine Lawine verschüttet. Drei Personen sind unter den Trümmern begraben. Die Lawine wurde durch die Feuerwehr aufgegraben. Das durch die Lawine verschüttete Haus ist zerstört, die drei in demselben befindlichen Personen wurden todt aufgefunden.

Dynamitexplosion auf einem Schiffe. Der „Köln. Volks-Zeitung" zufolge wurden bei einer Dynamitexplosion auf einem Schiffe bei Keeken am Rhein 25 Personen getödtet. Das Schiff wurde völlig zerstört, ein danebenliegendes Schiff steht in Flammen. Im weiteren Umkreise sind eine Menge Häuser eingestürzt. — Aus Düsseldorf wird über diese Explosion gemeldet: Das Dynamitschiff ist mit 1700 Kisten explodirt, 13 Personen wurden getödtet. Der Materialschaden ist groß. Die Fensterscheiben sind im Umkreis von 2 Stunden zertrümmert. (S. Telegr.)

Zum Untergang des span. Kriegsschiffes Königin-Regentin. Wie gestern telegr. gemeldet, wurde endlich der seit dem 10. d. M. vermißte große spanische Kreuzer „Königin-Regentin" durch den ausgesandten Dampfer, „Alfonso XII." unter Wasser liegend aufgefunden. Am 13. d. M. war zuerst von Madrid aus die Meldung verbreitet worden, daß die spanische Fregatte „Königin-Regentin", welche die marokkanische Botschaft nach Tanger zurückgebracht hatte und am 10. d. nach Cadix zurückgegangen war, nicht an ihrem Bestimmungsorte eingetroffen ist. Man hegte sofort die Befürchtung, daß das Schiff in den Stürmen, die damals auf dem Meere gewüthet hatten, verunglückt sei. Am folgenden Tage schon berichtete man, daß Bootstheile und Signalflaggen jenes Schiffes bei Ceuta und Tarifa ans Land gespült worden seien, und der Ministerpräsident Sagasta hat bereits in der Sitzung der Kammer vom 14. d. M. die Befürchtung ausgesprochen, daß das Kriegsschiff, an dessen Bord sich 420 Mann befunden hatten, verloren sei. Mehrere englische Schiffe waren alsbald von Gibraltar ausgelaufen, um das spanische Kriegsschiff zu suchen.

Die spanische Regierung hatte den Kreuzer „Alphons XII." ausgesendet, der vorgestern das vermißte Schiff bei Bajo Aceitunos fand. Das Schiff ist mit Mann und Maus untergegangen. Der untergegangene Kreuzer galt bis zum vorigen Jahre, das heißt bis zur Fertigstellung des ersten von sechs neuen Panzerkreuzern, für den besten Kreuzer der spanischen Flotte. Die „Königin-Regentin" war deshalb dazu bestimmt, zur Eröffnungsfeier des Nord-Ostsee-canals in Kiel zu erscheinen. Das 1887 abgelaufene, durch Panzerdeck geschützte Doppelschraubenschiff hatte zwei sehr starke Maschinen, die zusammen bei den Probefahrten 11.600 Pferdekräfte entwickelten und dem 4780 Tonnen großen Kreuzer 20 Meilen Schnelligkeit verliehen. Das Schiff konnte 500 Tonnen Kohlen, im Nothfalle 1200 Tonnen fassen, besaß aber bei ersterem Quantum einen Actionskreis von 6500 Meilen bei der gewöhnlich innegehaltenen Fahrt von 10 Meilen in der Stunde. Der Kreuzer, welcher einen Werth von etwa 6 Millionen Mark repräsentirte, war bewaffnet mit vier 24 Centimeter-Hinterladern, sechs 12 Centimeter, sechs 5·7 Centimeter-, zwei 4·2 Centimeter-Schnellladern, acht Revolverkanonen und Mitrailleusen, hatte einen Cellulosegürtel in der Schwimmlinie und wasserdichte Schotten. Es ist nicht anzunehmen, daß in freiem Wasser einem so construirten Schiff mit so starken Maschinen, deren Gang nicht forcirt wird, Ernstliches zugestoßen ist, wohl aber hatten die zahlreichen Klippen an der Südküste Spaniens, die noch vor vier Jahren dem englischen Kreuzer „Serpent" mit seiner gesammten Mannschaft den Untergang brachten, auch diesem schönen Schiffe zum Verderben gereicht.

Die Messer werden theurer. In Solingen striken 500 Messerarbeiter wegen Lohndifferenzen. Der Strike dürfte eine Vertheuerung der Messer im Gefolge haben.

Eine astronomische Merkwürdigkeit bietet das Jahr 1895. Am Charfreitag dieses Jahres werden nämlich die um die Sonne kreisenden Planeten, zu welchen auch unsere Erde gehört, ganz genau dieselbe Stellung einnehmen wie am Tage, da Christus am Kreuze gestorben ist. Das geschieht zum ersten Male seit dem Tode Christi. Es wird an diesem Tage der Mond 4 Uhr 20 Min. vor der Spica, einem Stern erster Größe aus der Gruppe der „Jungfrau", vorübergehen und den hellglänzenden Stern länger als eine Stunde verdunkeln.

Wie der Amerikaner ißt und trinkt, darüber plaudert ein Mitarbeiter der „Burschenschaftl. Blätter." Die Zunge des Amerikaners ist wenig gebildet. Er trinkt den edelsten Rheinwein mit demselben Unverstand, wie den elendesten Krätzer, das beste importirte Bier ebenso gern, wie eine Brooklyner Dividendenjauche, aus Mais, Glucose, Salicilsäure und Strychnin gebraut; er verlangt nur, daß das, was man ihm vorsetzt, eiskalt ist. Das Essen würdigt er ebenfalls nicht. Von einem regelrecht aufgebauten Diner hat er keinen Schimmer. Ein halbrohes Steak, das er mit Butter beschmiert, dazu noch warmes Weißbrot, ebenfalls gebuttert, und eine Pellkartoffel, die auch die Buttertaufe erhält — das ist Alles. Zu dieser Mahlzeit braucht er höchstens fünf Minuten. Nachdem er das buttertriefende Mahl mit einem Glas Eiswasser hinuntergewaschen, greift er bedächtig in die Westentasche, holt eine kleine Kapsel hervor und genießt als Dessert eine — Pille. Beim Erheben nimmt er einen Zahnstocher aus dem bereitstehenden Glase, den er zur Verzierung einestheils, anderntheils zum Beweis, daß er gegessen, graziös in die linke Mundecke steckt. Hierauf begibt er sich zur Bar, um seinen Verdauungsschnaps zu genießen. Und jetzt wird er Kenner, auf diesem Gebiet ist er sattelfest. Mit kritischem Auge mustert er die Truppen. Nach langem Studium wendet er sich lakonisch an den Barkeeper. „Pepper!" (Eine Kentuckyer Whiskymarke.) Die Flasche wird vor ihn gepflanzt, ebenso ein Glas Eiswasser und ein leeres, etwa 100 Cubikcentimeter fassendes Glas. Er gießt es etwa zwei Drittel voll, trinkt den Inhalt auf einen Zug und sofort hinterher einen kräftigen Schluck Eiswasser, denn das Zeug ist stark. Jetzt noch zwei Nelken und eine Kaffeebohne in den Mund und der Yankee hat dinirt.

Sterbefälle. Gestorben sind: In Detmold der regierende Fürst Woldemar von Lippe. Günther Friedrich Woldemar Fürst zu Lippe war zu Detmold 1824 als Sohn des Fürsten Leopold geboren; er folgte seinem Bruder, dem Fürsten Leopold, in der Regierung und war kgl. preuß. GdC. 2c.

In Berlin der preuß. Centrums-Abg. und Gutsbesitzer Alexander v. Schalscha im 59. Lebensj. Er vertrat seit 1889 im pr. Abgdtn.-Hause den schles. Wahlkreis Frankenstein-Münsterberg 1877/87 und 1890/93 war er auch Reichstagsabg. Herr v. Schalscha war in Preuß.-Schlesien begütert, und zwar gehörten ihm die Rittergüter Frohnau bei Löwen und Dziadkowo (Kreis Gnesen). Er war 1836 in Loslau geb., besuchte das Gymnasium in Ratibor, studirte in Breslau Jura und Cameralia, ist dann von 1856 bis 1866 Officier gewesen und widmete sich später der Verwaltung seiner Güter.

Volkswirthschaftliches.

Die Besteuerung der Sparcassen. Die Erste mährische Sparcassa in Brünn hat über die gegenwärtige Steuer der Sparcassen Erhebungen gepflogen, welche die nachstehenden interessanten Ergebnisse lieferten. Nach den von 425 Sparcassen eingelangten Angaben betrug die pro 1894 vorgeschriebene Einkommensteuer ohne Landes- und Gemeindezuschläge 561.893 fl., hievon kommt in Abzug die Rückvergütung an Einkommensteuer von Besitzern steuerfreier Häuser mit 237.492 fl., so daß ein Rest von 324.401 fl. verbleibt. Das ist der Steuerbetrag, den die Sparcassen im Jahre 1894 thatsächlich berichtigt haben. Hievon entfällt aber auf die Erste österreichische Sparcassa in Wien allein der Betrag von 152.205 fl., so daß die übrigen 424 Sparcassen eine Einkommensteuer von 172.197 fl. im Jahre 1894 leisteten. Auf Grund der bilanzmäßigen Einlagszinsen per 31. December 1894 würde die neue Rentensteuer 930.892 fl. betragen.

Die Chropiner Zuckerfabrik in Concurs. Der Verwaltungsrath der Chropiner Zuckerfabrik-Actiengesellschaft sah sich in Folge mehrerer Executionsklagen, die nicht hintangehalten werden konnten, veranlaßt, den Concurs beim Kreisgerichte von Ung.-Hradisch gestern anzumelden. Die Concursanmeldung hat in Chropin einen deprimirenden Eindruck gemacht.

Ungarische Creditbank. Die Generalversammlung der Ungarischen Creditbank genehmigte die Vertheilung einer Dividende von 22 Gulden, sowie die Verlängerung des Uebereinkommens mit der Oesterreichischen Creditanstalt bis Ende 1900.

Deutsches Eisen nach Rußland. Die Einfuhr von Eisen aus Deutschland über die Grenzstation Sosnowice nach Rußland nimmt von Tag zu Tag größere Dimensionen an. Es kommen dort täglich 100 bis 120 Waggons mit Eisen an. Dasselbe ist hauptsächlich für die Industriebezirke des inneren Rußlands bestimmt, doch gehen auch ansehnliche Mengen nach dem Kaukasus, namentlich Baku.

Vieheinfuhrverbot in England. Das Londoner Amtsblatt veröffentlicht eine Verordnung des Ackerbauministeriums, durch welche das Landen von Schlachtvieh aus fast allen Ländern Europa's, darunter aus Oesterreich-Ungarn mit Bosnien und der Herzegovina, Dänemark ausschließlich Islands, Deutschland, Schweden, der norwegischen Provinz Finnmarken, Rumänien, Montenegro, Rußland und Serbien, verboten wird.

Waarenberichte.

Wien, 19. März. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus schließt fl. 15.60 Geld und fl. 15.70 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Frühjahrweizen zu fl. 6.94, fl. 6 95 und fl. 6.91, Mai-Juni-Weizen zu fl. 6.94, fl. 6.93 und fl. 6.94, Herbstweizen zu fl. 7.29 und fl. 7.34, Frühjahrskorn zu fl. 5.96 und fl. 5.53, Herbstkorn zu fl. 6.28 und fl 6.35, Frühjahrshafer zu fl. 6.45 und fl. 6.47, Mai-Juni-Mais zu fl. 6.59 und fl. 6.66, Juli-August-Mais zu fl. 6.59 und fl. 6.62, August-September-Raps zu 11.22½.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker). Rohzucker prompt oder per November-December ab Aussig fl. 12 32½; Raffinade prompt ab Prag fl. 27.75. — Hamburg (Kaffee.) Per Sept. 76 —, per März 1895 78.25, per Mai 76.50 Werth in Pfennigen p. Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 93 50 Francs, per vier Monate 94.50 Francs.

Budapest, 19. März. (Getreidegeschäft.) Frühjahrsweizen zu fl. 6.79, Mai-Juni-Weizen fl. —, Herbstweizen zu fl. 7.12, Mai-Juni-Mais von fl. 6.40, Frühjahrshafer von fl. 6.30, Herbsthafer fl. —, Frühjahrskorn fl. —, Herbstkorn fl. —.

Biala, 20. März. (Borstenviehmarkt der Consinirungsanstalt.) Marktverkehr vom 15. und 16. März: Auftrieb 9.670 Stück. Es notirten: Ferkel 20—24 fl., Frischlinge 25—30 fl., Volljährige 30—36 fl. lebend per Paar, Fettwaare 35—39 kr. per Kilo lebend. Verladen wurden nach österreichischen Provinzen 9.221 Stück. Nach dem Auslande 90 Stück. Auftrieb für den Markt am 22. und 23. März 9.870 Stück.

Wochenmarktpreise.

Jauernig, 19. März. Weizen fl. 5.65, 5.55, —,—, Korn 4.65, 4 50, 4.35. Gerste fl. —.—, 4.40, —.—. Hafer fl. —.—, 2.50, —.—.

Olbersdorf, 20. März. Weizen 5.45, 5.30, 5.15. Korn 4.95, 4.80, 4.65. Gerste fl. 4.60, 4.45, 4.30. Hafer 2.90, 2.80, 2.70. Erbsen fl. —.—, 5.90, —.—. Erdäpfel 1.76. Stroh fl. 2.—, Heu fl. 3.— per 100 Kilo. Raummeter Holz hart fl. 2.50, weich fl. 3.50.

Lotto-Ziehung.

Prag, 20. März. 39 82 37 11 58.

Wiener Börse vom 20. März 1895.

Renten.	Geld	Waare
In Not. Mai-Nv. 100 fl	101.60	101.80
„ „ Fb.-Aug. „ „	101.60	101.80
„ Silb. Jan.-Jul. „ „	101.80	102.—
„ „ Apr.-Oct. „ „	101.65	101.85
Oest. Gldr. 100 fl N. 4%	124 80	125 —
Kron.-W. fl. r. 200 KN.	101.25	101.35
„ „ „ p. Ult. „	101.15	101.45
Ungar. Gold. 10.000 fl.		
100 fl. Nom. Cass. 4%	—.—	— —
to. 100 fl N. p. Cas. 4%	124 30	124.50
dto. „ „ „ p. Ult. 4%	124.30	124 50
Ung. Kr.-W. fl. 200 K.		
Nom. 4%	101 25	101.45
dto. dto. Ult. 4%	101 25	101.45
Lotterie-Effecten.		
Donau-Regul.-Lose	133 75	134·75
Theiß-Regul.-Lose	144.—	145·—
Ungar. Prām.-Anlehen	158 25	159·25
1864er Staatslose	197.50	199·50
1860er „ ganze	160.25	161·25
1860er „ Fünftel	164 75	165 75
1854er 4% Staatsl.	152 50	153.50
Credit-Lose	200.—	201.—
Clary-Lose fl. 40	59.—	59 50
4% Donau-Dpfschfl.	150 —	160.—
Innsbr. Stadt. fl 20	27 —	—.—
Krakauer Lott.-Anl.	26 50	27.50
Salbacher Lose	24.—	25.—
Osener Lose fl. 40	62.50	64.50
Palffy-Lose fl. 40	59 —	59.75
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	17 50	18.—
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	11.70	12 20
Rudolfs-Lose fl. 10	23.75	24.75
Salm-Lose fl. 40	71.—	73.—
Salzburger-Lose fl. 20	27 —	27.75
St. Genois-Lose fl. 40	72 75	73.75
Stanislau-Lose fl. 20	42 —	—.—
Waldstein-Lose fl. 20	53 50	—.—
Wiener Communal-L.	106.25	107 50
5% Serbische Lose	43 50	44.25
Dombau-Lose	8.60	8.80
Gewinnscheine d. 3% Pfdbr. d. B.-C.-A. vom Jahre 1889	28.—	31 —
Gewinnsch. d. 3% Pfdr. d. B.-C.-A. v. J. 1880	21.—	22.—
Gewinnscheine der 4% Prämien-Schuldv. der ung. Hypothekenbank	21 25	22 25

Eisenbahn-Actien.	Geld	Waare
F.-Nordb. 1000 fl. CM.	3190	3510
Karl-Ldwigb. 200 fl. CM.	—.—	—.—
Kaschau-Oderb. 200 fl. S.	100.—	201.50
Lemb.-Czern.-J. 200 fl. S.	326.—	328.—
Nordwestbahn 200 fl. S.	288 —	289 —
Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)	432.25	433 25
Südb. 200 fl. (500 Fr.)	111.50	112 30
Bank-Actien.		
Anglo-Austrian-Bank	173.25	174 25
Bodencredit	543.—	546
Cred.-Anst. f. H. u. G. 160	408.70	409.30
Ungar. Credit	472 —	473.—
Escompte-Ges., niederöst.	865 —	873 —
Länderbank	294.70	295.30
Oesterr.-Ungarische Bank	1084	1088
Unionbank	332.50	333.50
Pfandbriefe.		
4½% Anglo-öst. Bank	101.25	—.—
3% Allg. B.-C.-A.	123.—	124.—
3% Allg. B.-C.-A. II	118.75	119·50
6% Galiz. B.-C.-A.	—.—	—.—
4% Galiz. B.-Cr.-V.	98 —	98.50
5% Galiz. Hypothekenb.	110.55	111.45
5% „ innerh. 40 J. verl.	101.15	102.15
4½% „ 50 J. verl.	100.85	101 85
3% Gal. Rustic Cr.-A.	— —	— —
5½% Mähr. Hypth.-B.	103 50	104 50
5% Oest.-Schl. B.-C.-A	101.75	—.—
4½% „ „	101.—	— —
4% „ „	99.75	—.—
4% Oesterr.-ung. Bank	100.40	101.20
5% Ung. B.-Cr.-A.	101 40	102.—
4% Ung. Hypth.-Bank (Prämien-Pfandbriefe)	131.—	132.—
Devisen.		
Deutsche Plätze 100 M.	60 07	60.22
London 10 Livre	122.90	123.20
Paris 100 Francs	48 60	48 67
Valuten.		
K. Rand-Dukaten	5.77	5 79
20 Francsstücke	9.73	9.74
Engl. Sovereigns	12.28	12 32
Deutsche Reichsmark	60 07	60.12
Russische Rubel	1.32	1.32

Telegramme.

Brünn, 21. März. Ueber die im Vorhause des czechischen Vereinshauses erfolgte Explosion verlautet authentisch: Nach 8 Uhr Abends explodirte unter dem offenen Hausthorflügel im Vorhause des czechischen Vereinshauses ein durch unbekannte Thäter hinterlegtes, mit Draht zusammengezogenes, vernageltes hölzernes Kistchen, in welchem sich 74 Stück verschiedene Nägel, eine Gewehrkugel, sowie Splitter eines zerschlagenen Fläschchens befanden, in welchem wahrscheinlich Pulver gewesen ist, das mit einer Lunte zur Explosion gebracht wurde. Nach der Aussage des im Vereinshause befindlichen Wirthes und vieler zur Zeit im Gasthause anwesender Gäste war die hiedurch verursachte Detonation einem Kanonenschusse gleich. Hierauf eilten die Gäste sofort ins Vorhaus und fanden noch auf dem Thatorte ein Stück kleiner Lunte vor, die mit Wasser gelöscht wurde. Durch die Explosion wurde Niemand verletzt und auch kein Schaden verursacht; nur die Mauer und das Hausthor sind geschwärzt.

Klagenfurt, 20. März. Gestern fand hier die constituirende Versammlung zur Gründung eines Landesverbandes für den Fremdenverkehr in Kärnten unter Vorsitz des Landespräsidenten statt. Die Generaldirectionen der Staatsbahnen und der Südbahn, der Landesausschuß, die Stadtgemeinden von Klagenfurt und Villach, zahlreiche andere Gemeinden, Corporationen und Vereine hatten zu der Versammlung Vertreter entsendet. 218 Mitglieder haben bereits ihren Beitritt angemeldet. Dem Landespräsidenten wurde für die Einleitung der vorbereitenden Schritte der Dank votirt, das Statut angenommen und ein Ausschuß gewählt. Die nächste Generalversammlung findet in Villach statt.

Budapest, 21. März. Das Magnatenhaus nahm die Budgetvorlage in der Specialdebatte in zweiter Lesuug an. Im Laufe der Debatte erklärte der Finanzminister, die Lage der Landwirthschaft sei eine schwierige, doch keine kritische; sie sei nur der Ausfluß der allgemeinen Depression. Ferdinand Zichy bezeichnete die Position Matrikelführung als unbegründet, der Cultusminister begründete dieselbe und fügte hinzu, die staatliche Matrikelführung gelange noch in diesem Jahre zur Einführung. Die Position und die übrigen Titel wurden genehmigt.

Berlin, 21. März. Wie die „Nordd. Allg. Ztg." erfährt, bestätige es sich, daß der Kaiser am 26. März zu dem Fürsten Bismarck nach Friedrichsruhe fährt.

Die „Nordd. Allg. Ztg." vernimmt weiters, der verstorbene Fürst von Lippe-Detmold habe letztwillig rücksichtlich der bestehenden Differenzen über die Thronfolge im Fürstenthume, bis zu deren Erledigung eine Regentschaft eingesetzt, an deren Spitze Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe, Schwager des Kaisers, tritt.

Hamburg, 21. März. Wie der „Hamburgische Correspondent" meldet, ist das Befinden des Fürsten Bismarck ein recht gutes. Der Fürst kam gestern in den Bahnhof in Friedrichsruh, besichtigte den Bau der provisorischen Halle und unterhielt sich längere Zeit mit den diensthabenden Beamten über die Vorbereitungen für die zu erwartende große Anzahl von Besuchern. Wie es heißt, würden am 1. April 35 Extrazüge von Friedrichsruh abzufertigen sein.

Paris. 20. März. Der Präsident der Republik, Faure, führte in der heute Vormittags abgehaltenen Sitzung des obersten Kriegsrathes den Vorsitz. Dieselbe dauerte von 9 Uhr Früh bis Mittag. Ministerpräsident Ribot wohnte der Sitzung bei.

Die Eröffnung des Pariser internationalen Congresses, betreffend die Strafanstalten, wurde für den 30. Juni festgesetzt.

Der Minister des Aeußern, Hanotaux, empfing den aus Rom wieder eingetroffenen chinesischen Gesandten, der sich nunmehr nach London zu begeben beabsichtigt

Lens, 20. März. Der nationale Congreß der Bergarbeiter wurde heute Vormittags eröffnet. Alle französischen Bergwerks-Gesellschaften sind vertreten. Die heutige Sitzung beschäftigte sich mit der Feststellung der auf jedes Becken entfallenden Stimmenzahl. Deputirter Basly führt den Vorsitz.

Rom, 20. März. In der Allocution, welche Papst Leo XIII. in dem Consistorium vom 18. d. M. hielt, und deren revidirten Wortlaut der „Osservatore Romano" heute Abends veröffentlichen wird, bestätigte der Papst zunächst die Wahl des chaldäischen Patriarchen und erklärte sodann, daß die ungarischen Kirchengesetze den katholischen Principien zuwiderlaufen. — Die Allocution besprach weiters die staatliche Anerkennung der italienischen Bischöfe, wobei der Papst feststellte, daß die Verzögerung, welche diese Anerkennung erlitten, jetzt zu wirken aufgehört habe und, wie der Papst hofft, nicht mehr eintreten werde. Im Anschlusse hieran bemerkte der Papst: Obschon in dieser Beziehung dem apostolischen Stuhle eine Genugthuung zutheil wurde, so kann dennoch unsere Lage noch nicht als geändert betrachtet werden, eine Lage, welche des römischen Bischofs unwürdig ist und welche von dem italienischen Volke nicht ertragen werden dürfte. In Anbetracht, daß weder die Heiligkeit des Rechtes, noch das Pflichtbewußtsein es gestatten, uns mit dieser Lage einverstanden zu erklären, werden wir mit unwandelbarer Beständigkeit fortfahren, die legitime Freiheit des apostolischen Priesteramtes und die Rechte des heiligen Stuhles zurückzufordern.

London, 21. März. Der Lord der Admiralität nahm die Einladung Kaiser Wilhelms zur Eröffnung des Nord-Ostsee-Canals an. Die Admiralitätsyacht „Enchantreß" erhielt Befehl, sich zur Fahrt des Admiralitätslords nach Kiel bereit zu halten.

Henry Simon stiftete dem Owens College in Manchester 5000 Pfund für die Errichtung eines Lehrstuhles für deutsche Sprache und Literatur.

Madrid, 20. März. Die Lösung der Krise verzögert sich. Die Königin-Regentin wird noch mit mehreren Staatsmännern Berathungen pflegen. Marschall Martinez Campos besteht darauf, daß Sagasta das Cabinet reorganisiren solle. „Imparcial" sagt, Sagasta solle die Mission der Cabinetsbildung nur unter der Bedingung übernehmen, daß ihm die Möglichkeit geboten sei, das politische und wirthschaftliche Programm der liberalen Partei durchzuführen.

Cadix, 20. März. Die Arbeiten zur Flottmachung des Schiffes „Königin-Regentin" haben begonnen; das Meer wirft verschiedene Gegenstände an das Gestade.

Dynamitexplosion auf einem Schiffe.

Amsterdam, 20. März. Eine Depesche des „Nieuws van den Dag" aus Lobith meldet: In Salmorth bei Keeken fand an Bord der „Elizabeth", Capitän Reimers, eine Explosion statt. Zwanzigtausend Kilogramm Dynamit explodirten. 13 Personen wurden getödtet und fünf verwundet. Eine Person ist infolge des Schrecks wahnsinnig geworden. Das Schiff „Hopp Capitän" ging in Flammen auf und verbrannte. Andere Fahrzeuge wurden stark beschädigt. An dem Orte der Katastrophe wurden erhebliche Verwüstungen angerichtet.

Köln, 21. März. Hiesige Blätter melden über die Dynamit-Explosion auf einem Schiff bei Keeken: Die Wirkung der Explosion, welche gestern Abend zwischen 5 und 6 Uhr stattfand, war eine entsetzliche. Eins der von der Explosion mitbetroffenen Schiffe, der „Hopp-Capitän" ging vollständig in Trümmer, ein anderes gerieth in Brand. (Nach einer Amsterdamer Depesche des „Nieuws van den Dag" fand die Katastrophe an Bord der „Elizabeth" (Capitän Reimers, statt, auf welcher zwanzigtausend Kilogramm Dynamit explodirten) In den in der Nähe von Keeken liegenden Dörfern stürzten in Folge des ungeheuren Luftdruckes mehrere Häuser ein. In allen Städten und Ortschaften in weitem Umkreise gingen zahlreiche Glasscheiben in Trümmer. In dem 8 Kilometer von Schenkenschanz entfernten Cleve waren die Wirkungen der Explosion so stark, daß Thüren und Fenster aussprangen, und vielfacher Schaden angerichtet wurde. Tausende von Einwohnern eilten nach dem Schloßberg, von welchem man den Rauch und die Flammen von Schenkenschanz erkennen konnte. In Dinslaken war die Explosion durch Stöße bemerkbar, welche in Zeiträumen von 1 bis 1½ Secunden erfolgten, und Thüren und Fenster beschädigten. In verschiedenen Orten glaubte man zur Zeit der Explosion, ein Erdbeben habe stattgefunden. Die Meldungen über die Zahl der an der Unfallstelle Getödteten gehen auseinander, und schwanken zwischen 12 und 25 Personen. Unter den Opfern befinden sich 5 Deutsche.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 21. März. Mittagscurse: Mai-Rente 101·55, Oesterr. Kronenrente 101·25, Ungar. Kronenrente 99·15, Oesterr. Goldrente 124·90, Oesterr. Creditactien 406·75, Ungar. Creditactien, 466·—, Staatsbahn-Actien 435·25, Elbethal-Actien 289·50, Länderbank-Actien 292·75, Marknoten 60·20. Tendenz: nur für böhmische Bahnen fest; Alpine 89.

EDMUND WOLF, Bankgeschäft,
Wien, I. Gonzagagasse 14,
Obiges Bankgeschäft wird zur Durchführung aller **Börsenaufträge** bestens empfohlen. — Im Verlage des Bankgeschäftes **Edmund Wolf** in **Wien** erscheint monatlich 3mal das finanzielle Fachblatt **„Der Phönix"**, jährliches Abonnement sammt Porto **einen Gulden**. Enthält eine Fülle finanzieller Informationen. Probenummern gratis und franco. — **Beste Capitalsanlage sind: 3% Bodenlose II. Em. Cours 119·75**; jährlich 6 Mal Ziehung, kleinster Trefferwerth 130 fl. und Haupttreffer 50.000 fl., zu beziehen auch in einzelnen Stücken.

Wetteraussichten für den 22. März.

(Telegraphische Prognose der Wiener meteorologischen Centralanstalt, für die Beskiden-Gegenden ermittelt.)

Stellenweise Niederschläge; Temperatur nahe dem Nullpunkt.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigernder Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern ꝛc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl. ö. W.

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche **A. Moll's** Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll" verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreißen und den andern Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung.

Preis der plombirten Original-Flasche fl. —.90.

Moll's Salicyl-Mundwasser.

(Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.)

Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die feinste Gesunderhaltung der Zähne und verhütet Zahnschmerz.

Preis der mit A. Moll's Schutzmarke versehenen Flasche fl. —.60.

Hauptversandt durch

Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.

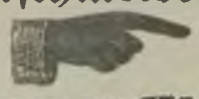
In d. Depots der Provinz verlange man ausdrücklich **A. Moll's Präparate.**

Depots: Bielitz: St. Gutwinski, Apoth., **O.** Johanny's Erben, Apoth. **Biala:** E. Keler, Apoth. **Freistadt:** A. Hegelo, Apoth. **Freiwaldau:** Dr. E. Hoffmann, Apotheker **Friedek:** J. Gabriel, Apotheker. **Hillersdorf:** Mor. Sulig. **Hotzenplotz:** E. Urban, Apoth. **Jägerndorf:** J. Spatzier, Apoth. **Odrau:** E. Veikert. **Oderberg:** Johann Palleta. **Troppau:** Gust. Hell, Apoth., **Weidenau:** P. Tropper, Apoth. **Wigstadtl:** Jos. Pohl. (2184)

Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

Verzeichniß aller Stationen des Post-, Eisenbahn-, Telegraphen- und Dampfschiffverkehrs in Oesterreich-Ungarn. Preis nur 60 kr. Erscheint jedes Jahr in neuer berichtigter und ergänzter Ausgabe.

Junge hochtragende oder **frischmelkende**



KÜHE

kauft die

Erzh. Oekonomie-Verwaltung Mosty bei Teschen.

(2205)

Concurs.

Von der **Gemeinde Hruschau** wird ein

Polizeimann,

der beider Landessprachen mächtig und nicht über 35 Jahre alt ist, aufgenommen.

Jahresgehalt fl. 360.—
Monturbeitrag „ 40.—

nebst freier Naturalwohnung.

Bewerber um diese Stelle haben ihre gestempelten Gesuche nebst dem Nachweis ihrer bisherigen Verwendung beim Gemeinde-Vorstande in Hruschau bis **31. März d. J.** einzubringen.

Gemeinde-Vorstand Hruschau,
am 15. März 1895.

Der Gemeindevorsteher:
Dr. Heinrich von Miller.

(2232)

Z. 1462.

Edict.

Am **30. März 1895**, Vormittags 9 Uhr, werden die in den **Nachlaß** des **Franz Tetla sen.** gehörigen

Realitäten C.-Nr. 42 E.-Z. 41, C.-Nr. 43 E.-Z. 42, C.-Nr. 52 E.-Z. 48 u. E.-Z. 110 der Katastral-Gemeinde der Freistädter Vorstadt in Teschen

an **Ort und Stelle** um den Gesammt-Ausrufspreis von 26.000 fl. **freiwillig öffentlich feilgeboten** und nicht unter diesem Ausrufspreise verkauft werden.

Jeder Licitant hat vor Eintritt in die Licitation 10% des Ausrufspreises entweder baar oder in pupillarsicheren Werthpapieren zu Handen des Licitationscommissärs zu erlegen.

Die weiteren Licitationsbedingnisse sowie die Grundbuchsextracte hinsichtlich der Feilbietungsobjecte können hiergerichts eingesehen werden.

Den auf den zu veräußernden Realitäten eingetragenen Tabularberechtigten, insbesondere Hypothekargläubigern, bleiben ihre Rechte gewahrt.

K. k. Kreisgericht

Teschen, am 15. März 1895.

Der k. k. Hofrath:
Satzke.

(2264)

Ein noch wenig gebrauchter, gut erhaltener

Kugel-Kaffebrenner,

in dem man bis 13 Kilo sehr schön brennen kann, ist sammt neuer Kühltrommel um den Preis von fl. 45.— abzugeben bei

Willbald A. Müller,
Troppau. (2251)

Agentschaft.

30 Gulden monatlich

als Nebenverdienst nebst hoher Provision kann Jeder, der Bekanntschaft hat, durch Entgegennahme von Bestellungen **auf Patentartikel** in jedem Bezirke sehr leicht absetzbar, erzielen. Anträge mit 5 kr. Marke an **Franz Pokorny, Prag, 1134/II.** (249)

Wie alljährlbacke ich auch heuer Maschinen (270)

מצות

zu den billigsten Preisen und zwar: Nr. 0. Feinste Gattung 34 kr. per Kilo. Nr. 1. Feine Gattung 32 kr. pr. Kilo. Braun u. weißes Mehl 35 kr. per Kilo. Eiermazzes 80 kr. per Kilo. Indem ich um zahlreichen Zuspruch bitte, zeichne hochachtungsvoll **A. Löwy, Bielitz**, Schloßgraben 13.

Geruchlos und sofort trocknend

Biala: E. Kruppa. Freiwaldau: W. Seifert. Zuckmantel: J. F. Weiser. Freudenthal: Wilh. F. Dreiseitl. Fulnek: J. C. Dewsel's Sohn. Jablunkau: Ant. Auscheweiser.

Franz Christoph's FUSSBODEN-GLANZLACK

Teschen: Rud. Scholtis, vorm. Flesch; **Troppau:** Ed. Staffa; **Jägerndorf:** Joh. Kleiber; **Jauernig:** E. Nitsche; **M.-Ostrau:** V. Popp; **Mährisch-Weisskirchen:** K. Benischke; **Neutitschein:** F. Schich; **Nieder-Lindewiese:** Ed. Weidlich; **Olbersdorf:** Rud. Heissig; **Skotschau:** L. Sohlich; **Würbenthal:** Johann Fitz. (2130)

Drainage-Arbeit!

Die **Wassergenossenschaft in Christdorf bei Hof**, Mähren, vergibt im öffentlichen Offertwege die Ausführung der

Erdarbeiten bei der genossenschaftl. Drainage-Anlage in der veranschlagten Summe von 10.293 fl. 61 kr.

Die Bewerber haben die versiegelten und gestempelten Offerte bis zum

15. April l. J.

bei dem Obmann der Wassergenossenschaft **Karl Arbter junior** in **Christdorf** einzubringen und müssen diese Offerte enthalten:

1. Den Vor- und Zunamen des Offerenten.
2. Ein 5% Vadium der Kostensumme in österreichischem Baargeld oder Staatspapieren.
3. An Nachlaß oder die Aufzahlung von respective auf die Einheitspreise des Kostenanschlages.
4. Die Erklärung, daß dem Offerenten die Baubedingnisse genau bekannt sind, und er sich denselben ohne Vorbehalt unterwirft.

Das Project liegt bei dem obgenannten Obmanne zu Jedermanns Einsicht auf. (2209)

Christdorf, am 13. März 1895.

Die Wasser-Genossenschaft Christdorf.
Der Obmann: **Karl Arbter jun.**

Beste Wichse der Welt!

FERNOLENDT

SCHUHWICHSE. (43)

K. k. landesbef.

Fabrik gegründet **1835** *in WIEN.*

Wer seine Beschuhung tief schwarz, glänzend u. dauerhaft erhalten will, kaufe nur

Fernolendt-Schuhwichse

Ueberall vorräthig!

Wegen der vielen werthlosen Nachahmungen achte man genau auf meinen Namen

St. Fernolendt!

Haupt-Depot und Versandt für Böhmen, Mähren und Schlesien bei Herrn **Karl Lüftner, Prag**, Schwefelgasse 17.

Das

Herrschaftliche Hôtel in Karwin,

bestehend aus: **2 Restaurations-Zimmern,**
1 Billard-Zimmer,
1 Schwemme mit **Extrazimmer** zu ebener Erde, ferner
1 Saal mit Bühne,
1 Credenz-Zimmer,
5 Passagier-Zimmer im ersten Stock, vollkommen möblirt, mit Comfort eingerichtet, elektrisch beleuchtet, wird vom 1. Juli, eventuell vom 1. October l. J. ab an einen Restaurateur, welcher in gleicher Eigenschaft mit Erfolg thätig war und cautionsfähig ist, **verpachtet werden.**

Mit dem Hotel ist auch eine

Gemischtwaaren-Handlung, Bäckerei und Fleischbank

verbunden, welche Gewerbe auch in Afterpacht gegeben werden können.

Schließlich ist die

Restauration im Bräuhause,

bei welcher sich auch ein **neueingerichteter Saal** befindet, mit inbegriffen.

Die näheren Pachtbedingungen sind bei der **Gräflich Larisch-Mönnich'schen Bräuhaus-Verwaltung** in **Karwin** einzusehen und sind auch dorthin Offerte bis

1. Mai l. J.

einzubringen. (2187)

ERZH. EUGEN-SAAL in TESCHEN.

Freitag, den 22. März 1895:

CONCERT

Terzett

Slavlansky.

PROGRAMM:

1. Altrussisches Kirchenlied: Virgo Maria, als Trio arrangirt von Nadina Slaviansky.
2. Delibes . . . Duett aus „Lakmé". Olga u. Helene Slaviansky.
3. Dargomijsky . Die Wolken. Nad. Slaviansky.
4. Tschaikowsky Trio aus „Jolanthe".
5. Afanasieff . . Die Nachtigall, als Duett arrangirt von Nadina Slaviansky. Nadina und Olga Slaviansky.
6. Der rothe Sarafan, als Trio arrangirt v. Nad. Slavinsky.
7. Rubinstein . . a) Les voyageurs dans la nuit. b) Russisches Nationallied, arrangirt von Nad. Slavinsky. Olga u. Helene Slaviansky.
8. Les trois belles demoiselles, air ancien du 15ème siècle, als Trio, arrangirt von Paulini Viardot.

Accompagnement: Herr Georg Kugel.

Preise der Plätze: Ein Sperrsitz in den ersten 4 Reihen à fl. 1.20, in den folgenden Reihen à 80 kr., ein Galeriesitz à 80 kr., Stehplatz à 60 kr., Karten für Studenten und Militärpersonen vom Feldwebel abwärts à 30 kr. (2219)

Kartenvorverkauf in der k. und k. Hofbuchhandlung Karl Prochaska in Teschen (große Laube).

Cassa-Eröffnung 7¼ Uhr. Anfang 8 Uhr.

Papiersäcke aus vorzüglichem Stoff in allen Grössen

100 Kilo fl. 17.—.

Papierwaaren-Fabrik Ignaz Brecher, TROPPAU.

Cellulose-Papiersäcke

sortirt in allen Farben oder weiss

¼ Kilo ½ Kilo 1 Kilo (2245

fl. 1.— fl. 1.20 fl. 1.80 pro 1000 Stück

Auf Verlangen Muster franco.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtigster Theilnahme, die uns anläßlich des Absterbens unseres innigstgeliebten Gatten, Vaters und Großvaters, des Herrn

Josef Knoppek

zutheil geworden sind, sprechen wir auf diesem Wege der hochwürdigen Geistlichkeit, allen lieben Verwandten und Bekannten für die an uns gelangten Beileidskundgebungen, schönen Kranzspenden als auch für die zahlreiche Betheiligung bei dem Leichenbegängnisse unseren wärmsten Dank aus. (2278)

Freistadt, am 20. März 1895.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Antheilnahme, die anläßlich des uns so tiefbetrübenden Hinscheidens unseres innigst geliebten Gatten, bezw. Vaters, Bruders und Schwagers, des Herrn (2269)

Johann Kohlhaupt

uns zu Theil wurden, sowie für die außergewöhnlich zahlreiche Betheiligung an dem Leichenbegängnisse und die vielen schönen Kranzspenden, drücken wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten den innigsten Dank aus. — Insbesondere sagen wir der hochwürdigen Geistlichkeit, dem löbl. Gemeindeausschusse, den Herren erzherz. Beamten und Bediensteten, dem hiesigen Veteranenverein, dessen Ehrenmitglied der Verstorbene war und den Mitgliedern des Männer-Gesangvereines, welche dem theuren Verblichenen die letzte Ehre erwiesen, den wärmsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wasche mit Luft

mittels der pneumatischen Hand-Waschmaschine

„Undine."

Oesterr. Patent Nr. 2034. Ungar. Patent 1046.

Preis 3 fl. 50 kr.

Gegen **Postanweisung** von **4 fl. 20 kr.** erfolgt Lieferung **franco jeder österr.-ungar. Poststation.**

Probewaschen

nur an Wochentagen um **3 Uhr Nachmittags.**

Die P. T. Damen werden ersucht, kleine Partien Wäsche zur sofortigen Erprobung mitzubringen. — **Haupt-Verkauf** bei

K. Thiel's Nachfolger, Eisenhandlung,

TESCHEN, Große Laube, Demelplatz, (2110)

sowie in den **meisten Küchengeräthe-Niederlagen.**

J. L. Bacon (Arnold Adamy)

Specialfabrik für Centralheizungs- u. Ventilations-Anlagen

WIEN, V. Hundsthurmerstrasse 34. (246)

Kartoffel-Ankauf.

Der **Consumverein Albrechtschacht,** Post Orlau kauft,

ca. 17 Waggons Prima geklaubte Speise- und Saatkartoffeln,

franco Station Mähr.-Ostrau oder **Dombran.**

Schriftliche Offerte nebst Muster werden **bis 30. März 1895** erbeten. (2279)

Danksagung.

Für die mir anläßlich des Ablebens meines unvergeßlichen Gatten, des Herrn

Heinrich Better

von Verwandten, Freunden und Bekannten zugekommenen Beileidskundgebungen, sowie allen Jenen, welche die Mühe nicht scheuten, um an dem Leichenbegängnisse des theuren Entschlafenen theilzunehmen, spreche ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank aus. (2267)

Solza, den 16. März 1895.

Antonie Better.

של פסח

Wein, Slivowitz, Wein-Essig

gut und billig bei (2217)

Heinrich Berger,

Teschen. Versandt ab Kellereien Klosterneuburg und Teschen.

Gasthaus-Verpachtung.

In der großen Kirchen-Gemeinde **Füllsteln** bei **Hotzenplotz** ist das

Gast- u. Einkehr-Haus

vis-à-vis der **Kirche** mit schönen Gastlocalitäten, Saal und Garten, nebst Stallungen sofort zu verpachten. Auch wäre die (2277)

Specerei- u. Schnittwaaren-Handlung

mit in Pacht zu geben. Nähere Bedingnisse sind zu ersehen bei

E. Gebauer,

Hotzenplotz.

Das in meinem Hause, Olmützerstraße Nr. 47 befindliche **Verkaufslocal** mit gut eingerichtetem (2275)

Specerei-Geschäft

ist sammt dazu gehörigen Räumlichkeiten und Einrichtung sofort zu vermiethen. Das Local eignet sich auch für jedes andere Geschäft.

Moritz Gessler,

Freudenthal, Oest.-Schl.

של פסח

offerirt die **besten** und **billigsten**

Weiß- und Rothweine

ebenso auch **Wein-Essig** in Gebinden von 8 Liter aufwärts die (2179) **Weinhandlung**

Alexander Neugröschl, Biala.

Ein Paar elegante

Wagenpferde

(Rappen), 4 und 5 Jahre alt, 16 Faust hoch, (beide Walachen), Ungarn, stehen zu verkaufen. Ebenso ein 4 Jahre alter

Rappe,

17 Faust hoch, auch zum schweren Zeug verwendbar, bei (272)

J. Balzar,

in **Jägerndorf,** Oesterr.-Schles.

Gesucht wird ein **anständiges**

Mädchen

aus gutem Hause für **Cassa** und für's **Gästebedienen** für eine **Bahnhofrestauration.** Israelitin bevorzugt, vorzügliche Behandlung, Familienanschluß. Anfragen unter **G. R. 18** an die Administration der „Silesia" in Teschen. (2276)

Es wird eine **anständige, verläßliche, gute** (2268)

Gasthaus-Köchin

zum sofortigen Eintritt oder vom 1. April l. J. gesucht. Dieselbe darf nicht viel über 30 Jahre alt sein. Offerte bitte unter Adresse

Adolf Deutsch,

Freistadt, Oesterreich.-Schlesien zu senden.

Stellung als

Buchhalter

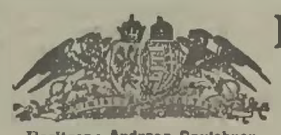
in einer **Maschinenfabrik** und **Eisengießerei** sucht ein junger Mann, der durch eine Reihe von Jahren in einem bedeutenden Etablissement in gleicher Eigenschaft angestellt ist. Geneigte Anträge erbeten **„Treu und verläßlich"** an die Administration der „Silesia" in Teschen. (2263)

Ein **tüchtiger** (2249)

Commis

der **Specerei- und Mehlbranche,** der deutsch und polnisch spricht, wird vom 15. April, event. 1. Mai l. J. gesucht. Offerte unter **„Treu und ehrlich"** an die Administration der „Silesia" in Teschen.

Saxlehner's



Besitzer: Andreas Saxlehner, k. u. k. Hof-Lieferant.

Hunyadi János Bitter-Quelle.

Anerkannt das beste Abführmittel.

Altbewährt und ärztlich empfohlen.

Nach Gutachten ärztlicher Autoritäten unerreicht in *rascher, sicherer, milder Wirkung.*

Vorsicht gegen täuschende Nachahmung!

Man wolle in den Depots stets ausdrücklich verlangen:

Saxlehner's Bitterwasser

Ein flinker

Stenograph,

mit Advocatursarbeiten vertraut und ein Mundant werden per 1. April l. J. aufgenommen bei (2248)

Dr. Alois Hilf,

Advocat in M.-Ostrau.

Reisender

der Liqueurbranche,

für **Nordmähren** und **Schlesien** gut eingeführt, beider Landessprachen mächtig, zum Eintritte per Mai oder Juni l. J. gesucht. Offerte mit Angabe von Referenzen und Gehaltsansprüchen zu richten an die Administration der „Silesia" in Teschen unter der Chiffre **„Tüchtig und fleißig".** (2266)

Suche für mein **Specerei- und Colonialwaren-Geschäft** einen **jungen**

Commis.

per 1. April. (2092)

Carl Samesch,

Biala.

Comptoirist

gesucht.

Ein **jüngerer Comptoirist** mit schöner Handschrift findet sofort Stellung. Offerte mit Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüchen sind zu richten an die (2274)

Direction der Saybuscher Papierfabrik

in **Saybusch,** Galizien.

Ein **tüchtiger** älterer (274)

Zuckerbäcker-

Gehilfe,

in allen Fächern der Zuckerbäckerei bewandert, findet vom 1. April d. J. dauernde Stellung. Offerte nebst Gehaltsansprüchen sind zu richten an

Heinrich Banas,

Zuckerbäcker in **Biala.**

Ein tüchtiger (2255)

Raseurgehilfe

kann sich **sofort** melden bei **W. ADER, Bahnhof Oderberg,** Oest.-Schles.

Ein

Zahlkellner

wird ab 1. April aufgenommen im (2272)

Hotel Axmann,

Neutitschein. Persönliche Vorstellung erwünscht.

Für meine Schwemme suche zum sofortigen Antritt einen

Kellnerburschen

David Kulka,

Gasthausbesitzer, **Hrnschau,** Oest.-Schlesien. (2273)

Ein (2257)

Praktikant

Israelit, mit entsprechender Schulbildung und schöner Schrift findet bei vollständiger Verpflegung Aufnahme bei

P. Rosenberg,

Friedek, Oest.-Schles.

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Nentitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für das Ausland 4 fl. 50 kr.

Inserate
8 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Sechsunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an E. Budenik, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina, Emilie Pribyla; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewildes; Mistek: C. A. Herold; Nentitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Prokisch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: W. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würdenthal: J. Fth.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 69. Samstag, den 23. März. Motto: Fortschritt und Eintracht! **1895.**

Streiflichter.

Wien, 21. März.

Prinz Liechtenstein, der Lenker eines ganzen Bündchens von Volksrettern, welche auf die Namen Lueger, Pattai, Schneider, Scheicher u. s. w. hören, ist ein gesinnungstüchtiger Mann. Das heutige „Vaterland" erzählt von ihm, er habe bald nach der Vorlage des Taaffe'schen Wahlreform-Entwurfes zu einem conservativen Abgeordneten gesagt: „Ich bitte sie um Gotteswillen, sind Sie und Ihre Freunde doch gegen das Allgemeine Wahlrecht. Es wäre ein Unglück. Wir müssen unserer Wiener Wähler wegen dafür sein." Ist das nicht heiter? Durchlaucht Cato hielt bald darauf, nachdem er dies gesagt hatte, in Floridsdorf eine begeisterte Rede für das allgemeine gleiche Wahlrecht! Das „Vaterland" setzt hinzu: „Sind das Führer des Volkes?" Als Prinz Cato meinte, die Bauern würden sich für die confessionelle Schule erhitzen und ihm nach mit Sense und Dreschflegel gegen den Liberalismus ziehen, wenn er ihnen auf seinem Banner die sechsjährige Schulpflicht vorausträge — da richtete sich der schwarze Prinz hoch auf in seinem Sattel und schwur nur mehr bei der confessionellen Schule. — Als er dann im Sande lag und die Bauern über den thörichten Kreuzzugsritter höchstens lachten, hörte Prinz Cato ebenfalls auf, um die confessionelle Schule Thränen zu vergießen und heute lebt er ganz gut ohne sechsjährige Schulpflicht, mit der man nicht einmal bei den Wiener Fünfguldenmännern Etwas ausrichten kann. Prinz Cato warf sich nun auf neue Steckenpferde. Seine Genossen, Dr. Lueger, Pattai und Andere haben stets einen ganzen Rennstall voll von solchen Steckenpferden gezäumt und gesattelt. Antisemitismus, Gewerbe-Rettung, endlich auch das allgemeine Wahlrecht — sie werden nacheinander oder auch gleichzeitig dem urtheilslosen Theil der Wähler als Heilsbotschaft verkündet — natürlich je nach Bedarf. Eine Ueberzeugung ist dazu gar nicht nothwendig, eher hinderlich. Leim für die Leimspindel — das ist die einzige Gesinnungstüchtigkeit dieses Prinzen Cato sammt seinen Adjutanten, die ja auch schon alle Schulen durchgemacht und dabei nur gelernt haben, wie man das arme Volk am besten zum Narren hält und mit welchen Schlagworten man dieses arme Volk am leichtesten hinter sich her lockt. Was für geleckte, mit geistlicher und profaner Wissenschaftlichkeit aufgedonnerte Reden hat uns dieser Prinz Cato nicht schon gehalten? Am Ende ist er aber doch nur ein Pflanzmacher, wie der Wiener sagt. Allgemeines Wahlrecht, Gesinnung, Ueberzeugung, alles nur Pflanz?

Ein Mann von demselben Schlag ist auch Dr. Lueger. Was man mit ihm jetzt nicht Alles erlebt! Er tritt sogar als „Deutschnationaler" auf, als Gratulationskind für den achtzigsten Geburtstag des Fürsten Bismarck. Unglaublich und doch wahr! Schon seit einiger Zeit flunkerte Dr. Lueger in seinen Wählerversammlungen mit Redensarten: „wir deutsche Männer," „deutsche Empfindung", „deutsche Herzen" u. s. w. Aber rasch hat er sich bis zu der großartigen Redewendung entwickelt: „Meine Herren! das schönste Geburtstags-Geschenk, welches Sie dem Fürsten Bismarck zu seinem achtzigsten Geburtstage machen könnten, das wäre ein günstiger Ausfall der Wiener Gemeinderathswahlen!" Günstig — nämlich im Sinne Liechtensteins, Luegers, Scheichers, Gregorigs, Schneiders und der anderen „deutschen Männer" von dieser Gattung, an denen Cardinal Rampolla in Rom, der unversöhnlichste Gegner des Deutschthums und des Dreibundes, so großes Wohlgefallen hat. Man staunt über die Unverfrorenheit, mit welcher Lueger seine halb und längst verflossene Vergangenheit, die ihn nicht selten unter die Czechen des „Wiener Nationalitäten-Clubs", die Veranstalter der Komensky-Schule in Favoriten geführt hat, von sich wirft und sich in Schwarz-roth-gold oder gar in Schwarz-weiß-roth hüllt; man staunt über diese Art von „Deutschnationalen", die sich von ein paar „deutschen" Phrasen Luegers, bei denen er wahrscheinlich innerlich zu seiner Entsühnung das Kreuz schlägt, fangen lassen. Gar sonderbare Deutsche müssen es sein! Mit den Czechen sind Dr. Lueger und seine Freunde gegangen und zwar mit den Czechen in Wien und in Böhmen, zu denen auch Schneider gewandert ist; mit Taaffe sind sie gegangen, weil sie gehofft haben, dieser würde die Deutschliberalen zu Grunde richten; mit den Römlingen sind sie gegangen — und nun kommen die „Deutschnationalen" und gehen mit ihnen. Die Deutschnationalen verpflichten sich, mit solchen Leuten zu gehen, scheuen nicht die Berührung mit diesen, jeder nationalen Empfindung baren Politikern, die mit allen Feinden des Deutschthums in Oesterreich schon gebuhlt haben und deren Verdienst es wahrlich nicht ist, wenn dieses alte Oesterreich noch einen Rest seines deutschen Gepräges erhalten hat! Die Judasse des Deutschthums aus einer und derselben Schüssel langend mit denen, die durch „Reinheit zur Einheit" nach Walhalla aufschweben wollen — „der Wind hätte sie nicht schöner zusammenführen können."

Aus dem Reichsrathe.

22. März.

Zu Beginn der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses beantwortete der Justizminister Graf **Schönborn** die Interpellation des Abg. Schamanek, betreffend die Untersuchung des Gesundheitszustandes der in Pilsen inhaftirten jugendlichen Omladinisten und constatirte mit Befriedigung, daß keine einzige der in der Interpellation vorgebrachten Beschwerden den Thatsachen entspreche. Der Bezirksarzt von Pilsen gab ein Gutachten ab, wonach der Zustand der Inhaftirten nichts zu wünschen übrig lasse. Der Minister sprach sein tiefstes Bedauern darüber aus, daß solche unbegründete Beschwerden in die Oeffentlichkeit gebracht werden. Er erwartet von der Loyalität der Interpellanten, dieselben werden die ihnen nahe stehenden Kreise beruhigend aufklären.

Abg. **Schamanek** beantragt, über die Interpellations-Beantwortung des Justizministers die Debatte zu eröffnen und erklärt, daß die Thatsachen den Behauptungen des Ministers widersprechen. — Der Präsident bemerkt, eine Erörterung des Sachverhaltes sei erst nach Bewilligung der Debatte zulässig. (Lärm bei den Jungczechen.)

Abg. **Brzeznowsky** ruft: „Das sind officielle Lügen!" Die Abg. Brzeznowsky und Sokol werden zur Ordnung gerufen. Der Antrag des Abg. Schamanek auf Eröffnung der Debatte wird abgelehnt.

In fortgesetzter Debatte über die Steuerreform (§§. 16 bis 22 Bildung der Erwerbsteuer-Commissionen) verlangt Abg. **Scheicher** den Schutz der Minoritäten und verweist auf die Behandlung seiner Partei im niederösterreichischen Landtage.

Finanzminister Dr. v. **Pleuer** weist die im Laufe der Debatte gegen die Handelskammern erhobenen Vorwürfe zurück. Er stellt aus eigener Erfahrung fest, daß in den Handelskammern das Interesse der kleinen Gewerbetreibenden und Handelsleute gewissenhaft gepflegt werde und niemals ein Conflict mit den Vertretern der Großindustrie entstand. Hinsichtlich des Wahlrechtes der unteren Erwerbsteuerclassen hält der Minister eine indirecte Wahl mittelst Wahlmänner vom technischen Standpunkte für angezeigt und empfiehlt den Antrag Rogl, daß hiebei nur amtliche Stimmzettel verwendet werden sollen.

Abg. **Bohaty** erwidert auf die Angriffe gegen die Handelskammer und bezeichnet es als eine Geschmacklosigkeit, immer mit den Schlagworten: Judenliberal, Terrorisirung der Kleingewerbetreibenden, Stimmzettelfälschung u. dergl. zu kommen. Er selbst sei von Kleingewerbetreibenden gewählt und habe demnach das Recht, sich als Vertreter dieser Leute zu betrachten. Er glaube auch mindestens ein ebenso gutes Herz und ein ebenso warmes Gefühl für sie zu besitzen wie der Abgeordnete Scheicher. (Beifall links.) Wenn Dr. Scheicher gemeint habe, die Steuerreform sei der Leichenstein, unter welchem der Liberalismus begraben werde, so klingt dies zwar sehr gut, aber wahr ist es nicht. Wenn diese Vorlage Gesetz geworden sein wird, so wird sie nicht nur für die deutsch-liberale Partei, sondern für das ganze Haus ein Ehrendenkstein sein. (Beifall.) Redner bespricht hierauf die Landes-Commissionen. Die Heranziehung der Landtage sei eine bedenkliche Erscheinung. Die Deutschen Böhmens werden in den Commissionen nicht vertreten sein, obwohl die Hälfte der dortigen Gewerbetreibenden ihrer Nationalität angehöre. Das ist ein Unrecht, welches sich die Deutschen nicht bieten lassen können. (Beifall.) Die Deutschen wären auf ein Compromiß angewiesen. Redner werde für den Ueberweisungsantrag Schwab stimmen, damit der deutschen Bevölkerung in Böhmen einige Beruhigung zu Theil werde.

Abg. **Klucki** beantragt Schluß der Debatte.

Abg. Dr. **Geßmann** begehrt die Constatirung des Stimmenverhältnisses. (Die Schriftführer zählen das Haus aus.)

Präsident Freih. v. **Chlumetzky**: Der Antrag auf Schluß der Debatte ist mit 100 gegen 6 Stimmen angenommen.

Abg. Dr. **Geßmann** (schreiend): Es sind wohlgezählte 93 Abgeordnete im Hause. (Laute Unterbrechungen und Rufe der Entrüstung.)

Präsident: Wenn das Präsidium etwas enuncirt....

Abg. Dr. **Geßmann** (laut schreiend): Es sind nicht mehr!

Präsident: Das ist eine derartige Anmaßung, daß ich den Herrn Geßmann deshalb zur Ordnung rufen muß (Lebhafter Beifall im ganzen Hause), wobei ich constatiren will, daß in dem Augenblicke, wo die Constatirung des Stimmenverhältnisses begehrt wurde, eine große Anzahl von Herren, besonders neben dem Antragsteller, den Saal verlassen hat. Ich überlasse es dem Hause, dieses Vorgehen richtig zu beurtheilen. (Lebhafter anhaltender Beifall im Hause. Laute Zwischenrufe auf der äußersten Linken und bei den Jungczechen.)

Abg. Dr. **Kramarsch** (Generalredner contra) bemerkt, daß, wenn Parteigenossen von ihm vor Abstimmung das Haus verlassen, dies ihr gutes Recht sei, das sie sich von niemandem, auch nicht von dem Präsidenten, werden nehmen lassen. (Unruhe. Abg. Dr. Brzorád: Er ist kein Corporal! Abg. Dyk: Wir sind nicht dazu da, um das Haus beschlußfähig zu machen.) Redner findet es auffallend, daß die Deutschen jetzt nach einem Schutz

---

☛ Anfangs April beginnt ein neuer, spannender Roman: **„Schwarze Schatten"** von dem bekannten Schriftsteller H. Rosenthal-Bonin.

(Nachdruck verboten.)

Die Schreibmaschine.

Es schlug ein Uhr. Die Schreiber verließen Einer nach dem Anderen das Bureau.

Auf dem Platze des Jüngsten stand seit gestern die funkelnagelneue Schreibmaschine und machte sich breit.

„Verzeihen Sie gütigst, daß wir auch noch da sind," sagte spöttisch die Feder des Schreibers.

„Never mind," erwiderte die Schreibmaschine ruhig. Sie sprach noch ungern deutsch, denn sie war ja aus Amerika.

„Wie sie sich dick thut, die Ausländerin!" flüsterte die Gänsefeder des Kanzelisten der Stahlfeder zu; laut aber bemerkte sie: „Sagen Sie, Verehrteste, müssen Sie denn immer so furchtbar klappern bei der Arbeit?"

„Klappern gehört zum Handwerk," war die lakonische Antwort.

„Aber es macht so nervös!" klagte die Feder geziert.

„Nervös? Was ist denn das?" fragte die Schreibmaschine; „muß 'ne deutsche Erfindung sein — gebe mich mit so etwas nicht ab."

„Etwas höflicher könnten Sie sich doch wohl ausdrücken," mischte sich hier der Blaustift in die Unterhaltung. „schließlich muß man doch sehen, in Güte miteinander auszukommen."

„Wieso höflich? Redensarten! Zeitverschwendung!" meinte die Amerikanerin. „Time is money!" unser Wahlspruch. Alles schnell und kurz, das ist praktisch!"

„Praktisch! praktisch! wenn ich das entsetzliche Wort nicht immer hören müßte," stöhnte die Feder, „wo bleibt da alle Poesie?"

„Poesie: nonsens, d. h. wenn sie kein Geld einbringt," replicirte die Schreibmaschine, „übrigens beruhigen Sie sich, Ihr Aerger wird bald ein Ende haben. Tüchtige Collegin schafft mit mir alle Ihre Arbeit und Sie werden ad acta gelegt."

Das war den Anderen doch zu arg. Die Gänsefeder sträubte sich vor Wuth, und die Stahlfeder stürzte sich kopfüber in die Tinte — triefend kam sie wieder heraus. Nachdem sie sich durch — Abtropfen einigermaßen beruhigt, hub sie an: „Nun aber gestatten Sie, daß ich Ihnen — zugleich im Namen meiner treuen Genossin und verehrten mütterlichen Freundin hier — auch mal gründlich die Wahrheit sage! Wie sie uns hier sehen, vertreten wir die alte und neue Zeit — treu und brav thaten wir unsere Pflicht, geehrt und geliebt bis dato von unseren Chefs. Nun kommen Sie und wollen uns so quasi den Dienst kündigen? So was mag in Amerika Mode sein, wir hier in Deutschland kennen etwas Besseres: Pietät! Gemüth!" hier tropfte eine dicke schwarze Thräne an ihr herab.

„Deutsche Sentimentalität," murmelte die Schreibmaschine verächtlich vor sich hin.

Die Feder fuhr fort: „Hier entläßt man nicht treue Diener sofort, nachdem sie ihre Schuldigkeit gethan! — Mag ja sein, daß man Sie, realistisch wie Sie sind, für's „Geschäftliche" später lieber verwendet — übrigens auch noch die Frage, meine Liebe — eins aber sage ich Ihnen: nie werden Sie dem „Ideal" dienen!"

„Why? Wieso?" fragte die Maschine, doch etwas gereizt.

„Gestatten Sie mir eine Frage," ließ sich hier die Gänsefeder vernehmen, „haben Sie schon jemals einen Liebesbrief geschrieben?"

„Liebesbrief?" lachte die Schreibmaschine, „what a foolish question!"

„Sehen Sie," fiel die Stahlfeder ihr ins Wort, „das war's, worauf ich hinauswollte. Nie wird ein Liebender Ihnen seine Gefühle, nie ein Dichter Ihrer Klapperei seine hohen Gedanken anvertrauen! Und deshalb werden Sie auch niemals ideale Freuden erregen! Können Sie je auf den Wangen eines schönen Mädchens Erröthen hervorzaubern, ein liebendes Herz beim Anblick Ihrer Züge schneller schlagen machen? Niemals! Sie bleiben sich ja stets gleich — sind ihren nüchternen Familienmitgliedern zum Verwechseln ähnlich — kurz: Sie sind keine Persönlichkeit — sind ohne Individualität!"

Nach dieser pomphaften Rede spritzte die Feder und sah triumphirend um sich — die Schreibmaschine schien aber völlig indifferent zu bleiben.

„Individualität! Erröthen! Herzklopfen! Was für veraltete Begriffe! Solchen Unsinn schaff' ich ja gerade aus der Welt — bei mir erräth man eben den Absender nicht! Und Dichter, die's „Klappern" nicht verstehen, kann ich nicht gebrauchen — die bringen's zu Nichts! Doch was red' ich weiter davon mit Ihnen — Sie sind einfach nicht modern!"

„Wie denken denn Sie über die Sachlage?" wandte sich die Gänsefeder, nachdem sie der Stahlfeder bei jedem Satze beistimmend zugenickt, bei der Replik der Schreib-

der Minoritäten rufen. Man möge nur sehen, wie die czechischen Vertreter hier im Hause behandelt werden. (Widerspruch links.) Der Redner erklärt nun, seine Parteigenossen werden für den Antrag Schwab stimmen.

Abg. Graf **Serenyi** bemerkt, es sei nicht blos die Pflicht der Majoritäten für die Beschlußfähigkeit des Hauses zu sorgen, sondern die Pflicht eines jeden Abgeordneten. Redner sei stets für den Schutz der Minoritäten eingetreten und er zweifle auch nicht, daß dieser Grundsatz mit der Zeit an Ausbreitung gewinnen werde. Er stellt schließlich den Antrag, daß in den Steuergesellschaften erster und zweiter Classe auch ein von einem Mitgliede der Steuergesellschaft bevollmächtigter Betriebsleiter oder Betriebsbeamter gewählt werden dürfe.

Abg. Dr. **Pergelt** wendet sich gegen den Abg. Dr. Kramarsch, welcher sich darüber gewundert habe, daß der Ruf nach Schutz der Minoritäten von der Linken erhoben worden sei. Die ganze Haltung der Vertreter des deutschböhmischen Volkes sei seit der Aera Taaffe nichts Anderes, als ein lauter Protest gegen die Vergewaltigung und ein Ruf nach dem Schutze der deutschen Nation. Wie die Gerechtigkeit und Billigkeit der Czechen aussehe, wo sie durch diesen dritten Factor nicht in Schach gehalten werden, zeige die Entsendung des Heinrich in den Prager Bezirksschulrath. (Zustimmung links.)

Abg. **Brzesznowsky** ruft: Ist das nicht auch ein Deutscher?

Abg. Dr. **Pergelt**: Aber was für einer.

Abg. Dr. **Katzl**: Dr. Lueger ist auch ein Deutscher.

Abg. **Hauck**: Auch ein Deutscher! (Heiterkeit.)

Abg. **Pergelt**: In der Vertretung der Stadt Prag sitzt kein einziger Deutscher. Wir wollen nichts anderes, als den Schutz der Minoritäten.

Abg. Dr. **Pacak**: Machen Sie in Brünn den Anfang. Dort haben Sie die Majorität!

Abg. Dr. **Pergelt**: Wir wollen uns nicht auf die Gnade unserer nationalen Gegner verlassen. Wir haben auch keinen Grund dazu! Redner erklärt schließlich, daß seiner Partei die Absicht ferne gelegen sei, durch die Steuerreform dem kleinen Mann das Wahlrecht zu nehmen. Beweis dessen die Worte des Finanzministers, der aus der liberalen Partei hervorgegangen sei. (Beifall.)

Abg. Dr. **Engel** constatirt in einer thatsächlichen Berichtigung, daß die Jungczechen absichtlich das Haus bei der Abstimmung über den Schluß der Debatte verlassen haben. Der Präsident habe dies zum Anlasse einer Rüge genommen; Redner sei aber überzeugt, daß seine Partei durch die Absicht, eine Beschränkung der Redefreiheit nicht eintreten zu lassen, vielmehr im Sinne des Parlamentarismus gehandelt habe, als die anderen Herren. Der Präsident habe oft erklärt, er könne Niemanden dazu verhalten, einen Redner anzuhören. (Hört! Hört! bei den Jungczechen.) Abg. Dr. Engel erklärt schließlich, er könne in diesem Vorgange nur eine Parteinahme gegenüber seiner Partei erblicken.

Präsident: Dagegen muß ich mich auf das Entschiedenste verwahren. (Lebhafter Widerspruch bei den Jungczechen.) Gewiß. Wer objectiv und unbefangen meine Amtsführung beurtheilt, wird zugeben müssen, daß ich gegenüber der Minorität oft sehr große Nachsicht walten lasse. (Widerspruch bei den Jungczechen.) Es ist aber meine Pflicht, die Würde des Hauses zu wahren und die Geschäftsordnung zu handhaben.

Nach dem Schlußworte des Berichterstatters Baron **Dipauli** wurden §§. 16 bis 18 mit dem Zusatzantrag des Abg. Grafen Serenyi, in der Fassung des Ausschusses angenommen, der zweite Absatz des §. 18 (Zusammensetzung der Erwerbsteuer-Landescommissionen) wird gemäß dem Antrage Schwab an den Ausschuß zurückgewiesen.

Der Antrag des Abg. Kaiser betreffs directer Wahlen in die Commissionen wird abgelehnt und § 19 in der Fassung des Ausschusses mit einem Abänderungsantrage des Abg. Rogl angenommen; jedoch wird die in dem Antrage Rogl enthaltene Bestimmung, daß Frauen das Wahlrecht durch Bevollmächtigte auszuüben haben, abgelehnt. Die §§ 20 bis 30 werden genehmigt.

Es werden sodann die §§ 31 bis 38 (Veranlagungs-Grundsätze) in Verhandlung gezogen.

Abg. **Böns** beantragt einen Zusatz zu § 38, dahingehend, daß auch jene Gemeinden, in denen der Abbau von Kohle geschieht, das Recht auf die Heranziehung der Bergwerks-Unternehmung zur Steuerleistung haben sollen, und nicht bloß jene Gemeinden, in denen sich der Förderschacht befindet.

Hierauf wird die Debatte geschlossen, und nachdem noch der Referent gesprochen, bei der Abstimmung die §§ 31 bis 38 mit dem Antrage Böns und einer kleinen stylistischen Aenderung angenommen. — Die Debatte wird heute fortgesetzt.

Politische Rundschau.

Inland.

22. März.

In der heutigen Sitzung des Budgetausschusses, auf deren Tagesordnung sich der Etat des Landesvertheidigungs-Ministeriums befindet, dürfte Graf Welsersheimb, welcher in der Frage der Abschaffung des zweiten Dienstjahres der Einjährig-Freiwilligen denselben Standpunkt einnimmt, wie Baron Fejérváry gleichfalls die Erklärung abgeben, daß die Regierung die Abschaffung des zweiten Dienstjahres für unmöglich halte, daß sie aber bereit sei, jene Einjährig-Freiwilligen, welche allen Bedingungen entsprochen haben und deren Aufführung tadellos war, auf ein Jahr im administrativen Wege zu beurlauben. Man scheint zu befürchten, daß die verlangte Nachrevision des § 25 des Wehrgesetzes auch Forderungen nach Abänderung anderer Bestimmungen des Wehrgesetzes rege machen könnte und verweist ferner darauf, daß das Wegfallen des zweiten Dienstjahres viele Einjährig-Freiwilligen veranlassen würde, sich für die Officiersprüfung nicht zu qualificiren.

Im ungarischen Magnatenhause begann gestern eine große kirchenpolitische Debatte und zwar wurde der Gesetzentwurf über die freie Religionsübung in Berathung gezogen. Von der Opposition sprach als Erster der Bischof von Csanad, Alexander von Dessewffy, welcher sagt: Der theuerste Schatz der Nation, die Religiosität, werde durch die Vorlage gefährdet, der Schatz, um den uns die ganze Welt bis jetzt beneidet hat. Den zweiten Paragraphen nehme er an, denn er wolle niemanden um seiner Religion willen verfolgen. Andererseits wolle er jedoch nicht jedem Proselytenmacher Gelegenheit bieten, die Ruhe und Einheit des Landes zu stören. Nicht nur aus religiösen, dogmatischen, sagt Redner, sondern auch aus politischen Rücksichten ist dieses Gesetz gefährlich und von verderblichen Consequenzen. Für besonders schädlich erachte er jedoch die Statuirung der Confessionslosigkeit, sei es im Gesetze, sei es im Verordnungswege. Er lehnt die Vorlage ab. (Eljen-Rufe rechts.) Cultus- und Unterrichtsminister Dr. Julius Wlassics erklärte, er sehe sich bemüßigt, sich darüber zu äußern, welche Principien die Regierung als Cardinalprincipien unbedingt aufrechtzuhalten wünsche. Es sind dies die individuelle und die sogenannte Cultus-Religions-Freiheit. Redner erörterte nun die Vorbedingungen dieser beiden Principien. Der ethische Charakter der Religions-Gemeinschaften müsse unter allen Umständen auch vom Staate gewahrt werden, und können deshalb die Religions-Gesellschaften nicht auf eine Stufe mit den Privat-Gesellschaften gestellt werden. Wir haben, sagte der Minister, nicht zur radicalen Lösung gegriffen, wir lassen die historischen, großen Religions-Gemeinden auf dem Standpunkte ihrer historischen Entwicklung. (Beifall links.) Die Bedingungen für die Verwirklichung dieser Principien sind vollkommen geschaffen, und man kann nicht sagen, daß die Schaffung von Religions-Gemeinschaften zu Mißbräuchen Anlaß geben kann; denn gerade die Mißbräuche sind im Gesetze vorgesehen und die nöthigen Präventiv-Maßregeln durch das Gesetz geboten. (Beifall links.) Die individuelle Religions-Freiheit müsse vollständig gesichert und gewährleistet sein. Die Freiheit des Austritts dürfe nicht geschmälert werden. Nach keiner Richtung hin darf hier die Gewissensfreiheit eine Einschränkung erfahren. Dies wäre der Confessionszwang. (Beifall links.) Wer gegen die vollständige Freiheit des Austrittes ist, steht heute, am Ende des 19. Jahrhunderts, auf der Grundlage des staatlichen, confessionellen Zwanges, des Glaubenszwanges. Die Besorgniß, die gehegt wird, ist ungerechtfertigt, ungerechtfertigt durch die Beispiele des Auslandes. Die Religions-Freiheit wird die wahre Religiosität zur Entwicklung bringen. Redner verweist auf die diesbezüglichen statistischen Daten. Die Freiheit des Austrittes müsse im Gesetze geregelt werden. Der Minister verwies diesbezüglich auf die Verhältnisse in Deutschland und schloß mit dem Appell an das Haus, es möge diese freisinnige Institution auch in Ungarn Gesetzeskraft erlangen. (S. Telegr.)

Am Mittwoch fand in Neutra die Wahl eines Reichstags-Abgeordneten statt. Candidat der liberalen Partei war der Staatssecretär im Ministerium des Innern, Latkoczy, die katholische Volkspartei candidirte den Grafen Johann Zichy. Die Clericalen, welche in dieser Bischofsstadt überaus mächtig sind, hatten eine außerordentliche Agitation zur Gewinnung dieses Mandates eingeleitet. Ihre Hilfstruppen aus anderen parlamentarischen Fractionen, aus der Nationalpartei und dem clerical gesinnten Flügel der äußersten Linken hatten sich nach Neutra begeben — allerdings unter dem Vorwande, den Wahlact zu controliren, in Wirklichkeit, um die Volkspartei in der Agitation zu unterstützen. Der Wahlkampf war so heftig, daß Militär ausrücken mußte, um Ausschreitungen zu verhüten. Der liberale Candidat Emerich von Latkoczy wurde mit 930 gegen 274 Stimmen, welche auf Grafen Johann Zichy entfielen, gewählt.

Ausland.

Zwischen den Parteien des Deutschen Reichstages kam es betreffs der Bismarck-Feier zu keiner Einigung, da das Centrum, die Freisinnigen und die Socialdemokraten auf ihrem bisherigen Standpunkte verharren. Wie verlautet, werde Präsident von Levetzow nunmehr in der Samstag stattfindenden Plenarversammlung einen Vorschlag zur Beglückwünschung des Fürsten Bismarck machen. — Betreffs der Neubesetzung der Petersburger Botschaft ist in zuständigen Kreisen noch nichts bekannt; man glaubt, sie werde nicht sogleich erfolgen. Unterrichtete Personen versichern andauernd, daß die Abberufung des Generals v. Werder keine plötzliche war, sondern seit Wochen schwebte. Herbert Bismarck's Eintritt in den Dienst wird hier entschieden bezweifelt.

Die politische Lage in Spanien ist unverändert. Mehrere Persönlichkeiten, mit denen die Königin-Regentin conferirte, erklärten, daß sie, falls Sagasta die Reconstruction des Cabinets übernehmen sollte, es ablehnen würden, in das Cabinet einzutreten, da die Liberalen nicht zustimmen können, daß Preßdelicte an die Kriegsgerichte verwiesen werden sollen. Sagasta würde die Regierungsgewalt nicht wieder übernehmen, wenn er Bedingungen annehmen müßte. Die Königin-Regentin setzt die Besprechungen mit verschiedenen politischen Persönlichkeiten fort. Nach dem gegenwärtigen Stande der Krise hält man die Bildung eines Cabinets Canovas für die wahrscheinlichste Lösung.

Die Friedensverhandlungen zwischen Japan und China haben gestern auf japanischem Boden in Simonoseki begonnen. Der chinesische Bevollmächtigte, Li-Hung-Tschang, hat in einem Gebäude an der Küste Wohnung genommen. Die Stadt Simonoseki zählt gegen 44.000 Einwohner, hat einen befestigten Hafen und zeichnet sich durch lebhaften Handelsverkehr aus. — Im „Shanghai Mercury" liest man, daß China mit Rußland ein geheimes Abkommen getroffen habe, wonach Rußland in gewissen Fällen eintreten wird. Die chinesische Regierung verläßt sich darauf, wenn die von Japan gestellten Friedensbedingungen zu beschwerlich sein sollten. Die Friedensverhandlungen werden natürlich, falls ein solches Abkommen existirt, wahrscheinlich im Sande verlaufen. In Japan würde man es übel empfinden, wenn Rußland einschreiten sollte. Wenn man der japanischen Presse Glauben schenken will, so wird die japanische Regierung sich dem Dictat Rußlands nicht fügen, sondern ihm offen entgegentreten. In Japan glaubt man nicht, daß Rußland im fernen Orient so große Offensivstärke besitzt, als daß die Regierung des Mikado dieserhalb auf die Früchte ihrer Siege verzichten sollte, ohne einen Kampf aufzunehmen. Allgemein ist man aber in Japan der Ansicht, daß das interessanteste Stadium dieses Krieges, soweit es sich um europäische Interessen handelt, jetzt beginnt.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 21. März. (Die Geistlichkeit und das Rothe Kreuz.) Se. k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Carl Ludwig hat an den hochw. Fürsterzbischof von Olmütz Herrn Dr. Theodor Kohn ein längeres Handschreiben gerichtet, in welchem derselbe den wärmsten Dank ausspricht für die so zahlreiche Betheiligung der Geistlichkeit der Olmützer Erzdiöcese an der Wirksamkeit der österreichischen Gesellschaft vom „Rothen Kreuze."

— (Evangelischer Kirchenbau-Verein.) Die Jahres-Versammlung dieses Vereines findet Montag, den 25. d. M., Nachmittag, anschließend an die Hauptversammlung der Gemeindevertretung, im Chemiesaale der k. k. Oberrealschule statt. Tagesordnung: 1. Cassabericht. — 2. Berichte der Rechnungsprüfer. — 3. Wahl des Ausschusses. — 4. Allfällige Anträge.

— (Zur Ordre de Bataille für 1895.) Die amtliche Publicirung der diesjährigen Dislocationsänderungen im k. u. k. Heere, von denen bereits einige die Residenz betreffenden bekannt wurden, soll demnächst erfolgen. In militärischen Kreisen verlautet nun, daß auch die schles. Landeshauptstadt durch die Truppendislocirungen berührt werden wird. Unser heimisches Infanterie-Regiment Nr. 1 hätte demnach, gleichwie im Vorjahre das Teschner Hausregiment Nr. 100, im Herbste l. J. eine Garnison in Galizien zu beziehen. Eingeweihte Kreise wollen auch wissen, daß man bereits im verflossenen Jahre damit umging, unser Regiment, vor jenem in Teschen, nach Galizien zu verlegen. Nur besonderen Umständen verdanken wir noch die vorläufige Belassung des Regiments in Troppau. Als Ersatz desselben soll ein Infanterie-Regiment aus Böhmen hierher übersetzt werden, von welchem Kronlande übrigens successive mehrere Regimenter herausgezogen, nach Mähren und anderen Kronländern transferirt und die dort abgelösten Truppenkörper mit der Zeit nach Galizien und der Bukowina vorgeschoben werden sollen.

— (Steuerreform.) Bei sämmtlichen Finanz-Ober- und Unterbehörden werden Vorbereitungen getroffen, damit die neue Steuerreform, welche aller Wahrscheinlichkeit nach vom 1. Jänner 1896 ins Leben treten wird, möglichst rasch und unbehindert durchgeführt werden kann. In erster Linie werden alle Restanzen, welche sich aus dem jetzigen System der Erwerb- und Einkommensteuer ergeben, längstens bis Ende dieses Jahres beseitigt werden. Gleichzeitig mit diesen Arbeiten werden aber auch Vorkehrungen bezüglich der Einbekenntnisse nach dem neuen System, als auch bezüglich der Vorschreibungen der neu bemessenen Steuer getroffen, eine Arbeit, deren Abschluß bis zum Jahresende beabsichtigt ist. Für diese außerordentlichen und sehr umfangreichen Arbeiten wurden und werden bei den zunächst betroffenen Aemtern, so namentlich bei den Steuerinspectoraten und Steuerämtern, außerordentliche Kräfte herangezogen. Aber auch beim Finanzministerium selbst sind umfassende Arbeiten aus Anlaß der etwaigen Durchführung der im Reichsrathe in Berathung stehenden Steuerreform im Zuge, vor Allem die Abfassung der Vollzugsverordnung, natürlich nur so weit als dies jetzt möglich ist.

Brünn, 21. März. (Herr Statthalter Baron Spens-Booden) hat das Protectorat über die heuer im Sommer in Iglau stattfindende Ausstellung von Motoren, Hilfs- und Arbeitsmaschinen übernommen.

---

maschine aber mißbilligend geraschelt hatte, an das Papier und die Briefmarken.

„Gestatten Sie uns, in diesem Falle neutral zu bleiben," erwiderte das Papier höflich ausweichend, und die Briefmarken wurden roth und blau vor Verlegenheit — sie mochten es mit Keinem verderben.

„Charakterlose Gesellschaft," murmelte das Linienblatt und verkroch sich mißmuthig zwischen die Löschblätter, die heute vor Aufregung noch rother aussahen als sonst — ihre Existenz hing ja, wie sie meinten, vom Ergebniß des Streites ab.

Aber die Schreibmaschine schien sich nicht mehr auf weitere Discussionen einlassen zu wollen; sie heuchelte Schlafbedürfniß und klappte ihren Deckel zu . . .

Um 3 Uhr kamen die Schreiber wieder. Der alte Kanzlist schnitt, nachdem er sehr umständlich Platz genommen und mit grollendem Räuspern auf die Schreibmaschine geblickt, an seinem Gänsekiel herum.

Der zweite Schreiber, ein eleganter Mann, malte mit der Stahlfeder ein schwungvolles G als Briefanfang und sagte spöttisch zu dem Jungen, der sich eben anschickte, einen neuen Bogen in seine Maschine zu schieben: „Na, das machen Sie mir nu mal nach!"

Dieser würdigte ihn gar keiner Antwort, strich beinahe zärtlich über den blanken Rücken der Schreibmaschine und flüsterte ihr zu: „Laß sie nur reden — bald kennen wir Beide uns ganz genau und dann gibt's Gehaltserhöhung — juchhe!"

Das war auch praktisch. Deshalb gefiel er der Schreibmaschine und beifällig klapperte sie ihm zu: „Go on!"

M. C. Bol.

— (Die Oberlandesgerichts-Vice-Präsidentenstelle), von deren Systemisirung berichtet wurde, dürfte dem derzeit beim Verwaltungsgerichtshofe in Wien thätigen Hofrathe Vincenz Freiherrn Maly von Vessanowitz, welcher durch eine lange Reihe von Jahren in Brünn eine vielseitige richterliche Thätigkeit entfaltete, verliehen werden.

— (Todesfall.) Heute starb hier die Fabriksdirectors-Witwe Frau Elvira Offermann, geb. v. Auv, im 67. Lebensjahre.

Teschen, 22. März. (Zum Grubenunglück in Karwin.) Mit Bezug auf gewisse Telegramme der Wiener Blätter über die muthmaßliche Ursache der Explosion im Hohenegger-Schachte, wird von competenter Seite mitgetheilt, daß die Untersuchungs-Commission und alle Sachverständigen einstimmig constatirt haben, eine Gasexplosion als Ursache der Katastrophe sei ganz ausgeschlossen, da die Grube nahezu gasfrei ist. Das explodirende Dynamit habe, nach dem Gutachten der Commission, den Kohlenstaub aufgewirbelt und zur Explosion gebracht. Der „Schußmann" dürfte auch die Patrontasche zur kritischen Zeit abgelegt gehabt haben. Ferner wird mit Bezug auf gewisse Aeußerungen im Abgeordnetenhause constatirt, daß auf dem „Hohenegger"-Schachte nur Benzinlampen neuester und bester Construction und keine Oellampen älteren Systems in Verwendung stehen. Aus Wien wird uns das Nachfolgende aus einem Briefe mitgetheilt, welchen Herr Cameral-Director Ritter von Walcher an den Abg. Prof. Eduard Sueß infolge seiner jüngsten Rede gerichtet hatte. In diesem Schreiben heißt es u. A.: „Ich fuhr mit einer Separat-Locomotive nach Karwin und war um 10 Uhr am Schachte. Vier Tage früher war ich auch dort. Da ich alle anderen Ursachen des Unglücks als ausgeschlossen betrachtete, stellte ich schon um zehn Uhr die unmaßgebliche Theorie auf: „Es sei der Schießmann verunglückt?" Als ich um 12 Uhr mit den Beamten einfuhr, fand man noch nichts, was auf die Ursache deutete. Als Bergrath Köhler mit einigen Herren ohne mich Abends einfuhr, fand man die Beweise, daß nur die Verunglückung des Schießmannes die Katastrophe hervorgerufen haben konnte. Die Beobachtungen am nächsten Tage erhärteten diese Ansicht bis zur Ueberzeugung. Ich hörte heute Vormittag im Schachte neuerlich, daß die Herren Experten den Schacht eine Musteranlage genannt haben. Die Untersuchungs-Commission will heute und morgen die Verwundeten einvernehmen und noch einige andere Zeugen. Sie soll aber übermorgen die Untersuchung abschließen. Der Fall ist eben erklärt. Der Betrieb wird in wenigen Tagen wieder aufgenommen werden. Der Schacht ist nicht nur in Beton ausgeführt und ganz in Eisen montirt, sondern so vorzüglich ausgestattet, daß z. B. eine Badeanstalt mit 70 Braufen in demselben vorhanden ist, welche den Bergleuten bei der Ausfahrt die Möglichkeit gibt, sich sofort derselben zu bedienen." — Ferner sind gestern nachstehende telegraphische Nachrichten an den Abg. Sueß aus Teschen eingelaufen: Berichte von heute Mittags melden Folgendes: Die Grube ist nahezu gasfrei; nur ½ Percent. Oberhäuer Richter erklärte vor der Commission, er habe damals 7 Uhr früh den Schießmann Kosubek gefunden, der zehn Patronen zur Aufthauung zu der Grubenlampe gelegt hatte, obwohl der Schießmann den Wasserapparat zur Verfügung hatte. Der Oberhäuer bemängelte dem Schießmanne die gefährliche Procedur und verlangte die Abstellung, wie es scheint, vergeblich.

— (Todesfall.) Gestern Vormittags verschied hier nach langem Leiden die erzh. Directorswitwe Frau Sophie Kämpf geb. Mikschik im Alter von 78 Jahren. Das Leichenbegängniß findet morgen, Samstag, um 3 Uhr Nachm. vom Trauerhause (Neustadtgasse 21) aus, nach dem Spitalsfriedhofe statt.

— (Wasserleitung.) Jene Hausbesitzer, welche den Anschluß ihrer Häuser an die städt. Wasserleitung zwar angemeldet, denselben bisher aber noch nicht durchgeführt haben, werden aufmerksam gemacht, daß sie das Recht der kostenfreien Verbindung (Abzweigung bis zur Besitzgrenze) verlieren, falls die Hausinstallation nicht bis zum 1. Juli l. J. fertiggestellt ist.

— (Erhöhung der Mitgliedsbeiträge im Beskidenverein.) Von der hiesigen Sectionsleitung des genannten Vereins werden wir um Aufnahme folgender Zeilen ersucht: „Der Sectionsbeitrag wurde durch den Beschluß der Hauptversammlung der Section Teschen des Beskiden-Vereines am 3. März 1895 von 50 kr. auf 1 fl. erhöht, so daß der Mitgliedsbeitrag mit dem Vereinsbeitrage à 1 fl. auf 2 fl. zu stehen kommt. Diese Erhöhung erschien gerechtfertigt durch die gemeinnützigen Ziele, welche der Verein verfolgt; außerdem weisen wir darauf hin, daß heuer schon 4 Schutzhäuser im Betriebe sind, in welchen die Mitglieder, sowie bei fast allen Veranstaltungen der Sectionen, bedeutende Ermäßigungen genießen. Da der Verein auch zahlreiche anderweitige Vortheile bietet, so kommt der Beitrag von 2 fl. im Vergleiche zu denselben kaum in Betracht. Diese Erhöhung erschien der Vollversammlung aber geradezu geboten durch die ziffernmäßig nachgewiesene Thatsache, daß die ordentlichen Jahresausgaben der Section durch die Sectionsbeiträge à 50 kr. nicht annäherungsweise gedeckt werden können."

Bielitz-Biala, 11. März. (Dankabstattung.) Auf Antrag des GR. Herrn Dr. Markusfeld Namens der Bielitzer Wasserversorgungs-Commission hat der hiesige Gemeinderath in seiner heutigen Sitzung beschlossen, Seiner Excellenz dem Ackerbauminister Grafen Falkenhayn in Wien die trotz des weitläufigen Instanzenzuges schleunige Erledigung des Recurses der Stadtgemeinde Bielitz in Sachen der städtischen Wasserversorgung und ebenso dem Reichsrathsabgeordneten Herrn Dr. Max Menger für den Beistand und die Rathschläge wie auch für die selbstlose Unterstützung ihrer Bemühungen, welche derselbe der Deputation der städtischen Gemeindevertretung bei ihrem Ansuchen um die Ministeraudienz hat angedeihen lassen, den besonderen Dank hiefür zum Ausdrucke zu bringen.

— (Oberlehrerwahl.) In der vertraulichen Sitzung des Bielitzer Gemeinderathes ist Herr Lehrer Josef Fadlé zum Oberlehrer an der öffentlichen Gemeindeschule für Knaben in Bielitz erwählt worden.

— (Gemeinderath und Verschönerungsverein.) Ueber den seinerzeitigen Beschluß des Gemeinderathes ist der untere Theil der Bleichallee zwischen der Wehre und dem ersten Bialastege niedergelegt worden. Ausdrücklich ist bei der Beschlußfassung hervorgehoben worden, daß der obere, größere Theil der Allee intact erhalten bleiben solle, um den schattensuchenden Spaziergängern eine Zuflucht zu bieten, bis die Neuanlage herangewachsen sein würde. Dieses Programm ist nun von den ausführenden Organen des Bürgermeisteramtes insoweit nicht eingehalten worden, als auch in dem oberen Theile bedeutende Devastationen angerichtet und eine Menge Bäume niedergelegt worden sind. Die Stutzung der die eigentliche Allee bildenden Bäume wieder ist mit so unvorsichtiger Hand durchgeführt worden, daß die erwartete Selbsterneuerung eine sehr problematische Sache geworden ist. Nach Allem wird nichts übrig bleiben, als auch den Rest des Pappelbestandes niederzulegen und den Wiedererfatz der zerstörten Anlagen in möglichst kurzer Zeit anzustreben. Im Publicum hat das Vorgehen der städtischen Organe, welches uns der einzigen schattenspendenden Oertlichkeit beraubt, Aergerniß, ja sogar Erbitterung erregt. Aber auch den Verschönerungsverein hat die Beseitigung der Baumanlagen auf das Unangenehmste verstimmt, zumal der Verein erst im vorigen Jahre den bedeutenden Betrag von 500 fl. für Wegeherstellung und Anschaffung von Bänken in der Allee ausgegeben hat, welcher Betrag nun rein in den Wind gestreut erscheint. Nachdem man dem Verschönerungsvereine die Sorge um die Erhaltung nnd Melioration der Bleichanlagen übertragen hatte, durfte derselbe zum mindesten erwarten, von den Absichten des Gemeinderathes verständigt zu werden, aber nicht sein Werk ohne Sang und Klang zerstört zu sehen. Im Publicum ist man geneigt, den Verschönerungsverein für die Zerstörung der Bleichanlagen verantwortlich zu machen, und wird wahrscheinlich bei der Eincassirung der Beiträge die Consequenzen dieser Annahme ziehen. Um dieselben abzuwenden, wird es angezeigt sein, daß die Leitung des Verschönerungsvereines ihre Stellung zu den Veränderungen in der Bleichallee ausführlich declarirt.

Friedek, 21. März. (Aus dem Gemeinderathe.) In der gestern unter dem Vorsitze des Bürgermeister-Stellvertreters, Herrn Ed. Koltscharsch, abgehaltenen Gemeinderathssitzung gelangte das Präliminare pro 1895 zur endgiltigen Berathung und wurde nach dem Antrage der Finanzsection zur Bestreitung des „Ordentlichen Gemeinde-Erfordernisses" die Einhebung einer Umlage von 35% vom Steuergulden, sowie einer Consumsteuer von geistigen Getränken, in der bisherigen Höhe, ferner zur Bedeckung des Schulerfordernisses eine Umlage in der Höhe von 21% vom Steuergulden beschlossen. Zur Bestreitung der Verzinsung und Amortisation des seiner Zeit für Canalisirung und andere gemeinnützige Arbeiten aufgenommenen Anlehens, wird beschlossen, „den Ausschuß der Friedeker Sparcassa um einen angemessenen Beitrag aus dem Erträgnisse dieser Anstalt vom Jahre 1894, anzugehen." Die Mittheilung des Kirchen-Concurrenz-Ausschusses, daß auf die, im Friedeker Pfarrsprengel eingepfarrten katholischen Steuerzahler pro 1895 ein Kirchen-Concurrenz-Beitrag von 1½% auf den Steuergulden entfällt, wird zur Kenntniß genommen. Die an der hiesigen Mädchenbürgerschule zum Beginn des Schuljahres 1895/96 zu besetzende Fachlehrerstelle für die Gruppe II wurde auf Antrag der Schul- und Rechtssection Herrn Johann Kühnel aus Bennisch verliehen und mehrere Gehaltsregulirungen bei städt. Beamten conform mit den Anträgen der Finanzsection bewilligt. — Der vordere Trakt des zum Umbaue bestimmten und dermalen leer stehenden alten Rathhauses wurde in der Voraussicht, daß bis zum Umbaue dieses Objectes behufs Lösung der Finanzfrage und Beschaffung von geeigneten Bauplänen noch ein längerer Zeitraum erforderlich sein werde, dem Großindustriellen Herrn A. Landsberger auf längstens 2 Jahre um den jährl. Zins von fünfhundert Gulden mit der Bedingung verpachtet, daß der Pächter alle Adaptirungen und Reparaturen auf eigene Kosten durchzuführen habe. In die Commission zur Bemessung der Militär-Taxe wurden die Herren M.-R Carl Appelt und GR. Ubelaker delegirt. Dem Antrage des GR. Chowanetz, mit der Bepflanzung des alten aufgelassenen Friedhofes schon in diesem Jahre zu beginnen, wird zugestimmt und ein angemessener Credit hiefür bewilligt.

Mähr.-Ostrau, 21. März. (Aus der Gemeindestube.) Die gestrige Sitzung der Stadtvertretung brachte u. a. zum dritten Male die Besetzung der zweiten Stadtarztenstelle u. zw. erhielt diese Stelle Dr. Moriz Zeisel, gew. k. u. k. Regimentsarzt, derzeit in Wien, mit 13 von 25 Stimmen; die übrigen 12 Stimmen entfielen auf Dr. Johann Mauer in Olmütz. Herr Dr. Zeisel, welcher wiederholt hier weilte und sich um unsere Verhältnisse eingehend informirte, wird in Kürze nach Mähr.-Ostrau übersiedeln und seinen neuen Posten antreten. — Die Arbeiten beim Zubaue des städt. Armenhauses wurden vergeben wie folgt: Die Maurer- und Zimmerarbeiten an Baumeister Fr. Jureczek mit einem Nachlasse von 7·9%; die Steinmetzarbeiten an H. Kulka & Comp. mit 18% Nachlaß; die Tischlerarbeiten an Carl Adamovsky mit 10%; die Schlosserarbeiten an Franz Foltin mit 22½%; die Glaserarbeiten an Hermann Friedländer mit 25%; die Anstreicherarbeiten an A. Solarz mit 35%; die Dachdeckerarbeiten an August Luttnar mit 8% und die Spenglerarbeiten an Michael Korngold mit 15¾% Nachlaß. — Auf einen Antrag der Nachbargemeinde Poln.-Ostrau auf Betheiligung bei Errichtung eines Volksbades auf Poln.-Ostrauer Grund und Boden wurde nach längerer Verhandlung aus dem Grunde nicht eingegangen, weil die Erhebungen ergeben haben, daß das zum Baden in Aussicht genommene Wasser des Lucina-Baches Zuflüsse erhält, welche das Wasser verunreinigen und daß diese Verunreinigungen sich im Laufe der Zeit noch vermehren dürften. Dafür wurde der einstimmige Ergänzungsbeschluß gefaßt, das Stadtbauamt zu beauftragen, binnen 14 Tagen Vorschläge wegen Errichtung eines Volksbades dem Bürgermeisteramte zu machen. Im hohen Interesse der gesammten Bevölkerung ist es gelegen, daß ein solches Vollbad endlich geschaffen werde, da dasselbe aus sanitären Rücksichten dringend nothwendig ist. — Der Realitätenbesitzer Rudolf Stalmach erhielt die Bewilligung zur Verbauung der Laube vor seinem Hause Nr. 6 am Ringplatze und wird die Zahl der Lauben nach Verbauung dieser Laube nur noch vier betragen. — Ueber Einschreiten des Commandos der freiw. Feuerwehr bewilligte die Stadtvertretung gestern einstimmig einen jährl. Betrag von 130 fl. zur Bezahlung der Beiträge an die Sterbe- und Unterstützungscassa für alle Feuerwehr-Mitglieder aus den städt. Renten. Dieser Beschluß hat neuerlich bewiesen, welcher Sympathie sich die freiw. Feuerwehr bei den Mitgliedern der Stadtvertretung erfreut. — Den Schluß der gestrigen Berathungen bildete die Bewilligung von Quartiergeldbeiträgen an mehrere Lehrer und Lehrerinnen.

Ratibor, 21. März. (Zum Morde in Tworog.) Der Waldheger Broll in Neudorf-Tworog, der, wie seinerzeit gemeldet, durch einen Schuß des Wilddi.bes Sobczyk schwer verletzt worden war, ist gestern an den Folgen der Verwundung gestorben. Er hinterläßt eine Witwe und fünf unmündige Kinder. Heger Broll ist somit das zweite Opfer Sobczyks, der bekanntlich, um seiner Festnahme zu entgehen, mit dem ersten Schusse den Gendarm Fieber tödtlich traf. Nach dem Mörder wird noch immer gefahndet.

Schulwesen.

Freistädter Lehrerverein hielt am 9. d. Mts. zu Orlau seine zweite diesjährige Vollversammlung ab. Erschienen waren 38 Mitglieder und als Gäste Se. Ehrwürden Pfarrer Rusniok sowie 3 Herren vom Presbyterium. Der Herr Pfarrer bewillkommnete die Anwesenden in herzlicher Weise, den Berathungen besten Erfolg wünschend, worauf der Vereinsobmann in gleich freundlichen Worten erwiderte. Zur Tagesordnung übergehend, wurden als Berichterstatter Herr Müller in Karwin und Leopold Foijcik in Reichwaldau gewählt. Sodann erfolgte die Verlesung des letzten Protokolls. Ueber den Punkt, betreffend das Gebahren der Ortsschulräthe bei Schulversäumnissen, entspann sich eine längere Debatte. Der Herr Obmann las nun eine Zuschrift des Troppauer „Deutschen pädagogischen Vereins", betreffend die Stellungnahme gegen den Antrag Sr. Eminenz Cardinal Dr. Kopp vor, worauf nach lebhafter Debatte folgende Resolution beschlossen wurde: „Der Lehrerverein im Freistädter Bezirke spricht sich aus hygienischen Gründen gegen jede Vermehrung der Unterrichtsstunden aus, ebenso kann er der Vermehrung der Religionsstunden auf Kosten anderer Unterrichtsgegenstände der Volksschule nicht beistimmen. Auch spricht er die Befürchtung aus, daß der Antrag Sr. Eminenz des Herrn Cardinals Dr. Kopp, insoferne er die obligatorische Ueberweisung des Religionsunterrichtes an dee weltlichen Lehrer anstrebt, die letzteren in die Verhältnisse der Concordatsschule bringen könnte, und hofft, der hohe k. k. schles. Landsschulrath werde die Frage einer solchen Lösung zuführen, welche dem freiheitlichen Geiste des Reichsvolksschulgesetzes entspricht." Herr Legerski besprach die Schrift Max's „Ueber die Verwahrlosung der Jugend auf dem Lande." Der Verfasser zeigt in trefflicher Weise, daß nicht die Neuschule, was ihr oft vorgeworfen wird, an der Verrohung der Jugend Schuld sei, und weist nach, daß die Schuljugend in der guten, alten Zeit viel schlimmer daran war, als die jetzige. Dem Referenten wurde für seine Bemühung der Dank der Versammlung ausgesprochen. Anläßlich des Ablebens Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn FM. Erzherzog Albrecht verlas der Vorsitzende ein von ihm im Namen des Vereines verfaßtes Schreiben, welches die innigste Theilnahme an dem herben Verluste, den die Völker Oesterreichs erlitten, ausdrückt. Die Verlesung hörten die Anwesenden stehend an. Dieses Schreiben wurde seinerzeit an die k. k. Bezirksschulbehörde gesendet, mit dem Ersuchen, dasselbe an die Stufen des allerhöchsten Thrones gelangen zu lassen.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde des Ablebens des greisen Lehrerveteranen Schewczyk aus Peterswald gedacht, wobei sich die Mitglieder zum Zeichen der Trauer von ihren Sitzen erhoben hatten.

Da die Zeit sehr vorgerückt war, wurden die weiteren Programmpunkte auf die nächste Sitzung verlegt, welche in Peterswald am 4. Mai l. J. stattfindet.

Der Lehrerverein des Schwarzwasser Gerichtsbezirkes hielt am 16. d. M. in der Volksschule zu Schwarzwasser seine erste diesjährige Conferenz ab, welche gut besucht war. Bei Eröffnung der Sitzung gedachte der Vorsitzende Herr Director Konieczny in ergreifenden Worten des Ablebens Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn FM. Erzherzog Albrecht, hiebei im Namen der Versammelten gelobend, das Andenken an diesen großen Patrioten und edlen Menschen, an dessen Wohlthätigkeitsacten unser Bezirk in reichem Maße participirte, bei den Schülern immer lebendig zu erhalten. Weiters wurde seitens des Obmannes dem vor einem Monate dahingeschiedenen verehrten Collegen Herrn Josef Chroboczek, welchen der Verein zum ersten Male in seiner Mitte vermißte, ein treuherziger Abschiedsgruß gesagt. Diese beiden Nachrufe wurden von den Conferenztheilnehmern stehend angehört. Nachdem nun das letzte Sitzungsprotokoll verlesen und dessen Fassung als einwandfrei erklärt worden ist, erstattete der Schriftführer den Jahresbericht, welcher recht günstige Daten über die Vereinsthätigkeit enthielt und der mit dem Zurufe endete, man möge des eingeschlagenen Weges unverdrossen weiter wandeln. In Erledigung des nächsten Punktes der Tagesordnung fanden Neuwahlen statt, welche an der bisherigen Zusammensetzung des Ausschusses nur wenig änderten. Zu Functionären sind sonach folgende Herren bestellt worden: Director P. Konieczny, Oberlehrer A. Grześ, Lehrer L. Bayer, Oberlehrer S. Swierkosch und Lehrer Fr. Pusch. Nun legte der Cassier die Rechnungen für das verflossene Jahr vor, die geprüft und richtig befunden wurden. Da sich zu größeren Auslagen anläßlich vorkommender Todesfälle von Vereinsmitgliedern bereit erklärte, wurde in Folge dessen der Jahresbeitrag auf 1 fl. erhöht. Nachdem Herr Swierkosch die pro 1894 rückständig gewesenen Beiträge eingehoben hatte, brachte sodann Herr Franz Pusch das von ihm ausgearbeitete Ortsbild von Zbitkau zur Verlesung. Diesem Referate lag eine wohldurchdachte Disposition zu Grunde und der Redner hatte auch dankbare Zuhörer. Nach Bekanntgabe des Einlaufes wurde über die Stellungnahme des Vereines gegenüber dem Schulantrage Sr Eminenz des Cardinal-Fürstbischofes Kopp debattirt und hierauf ein dreigliedriges Comité mit der Verfassung einer bezüglichen Resolution betraut. Die nächste Sitzung ist für Ende Mai nach Mnich bestimmt worden. Ein Vortrag des Lehrers Ludwig Bayer mit dem Thema „Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten der Bevölkerung im Schwarzwasser Bezirke" und ein Referat des Oberlehrers Andreas Grzes aus Drahomischl sollen dabei die Hauptgegenstände der Tagesordnung sein. Der Vorsitzende schloß die vier Stunden dauernde Versammlung, nachdem er den Anwesenden für die rege Betheiligung gedankt hatte.

Kleine Chronik.

22. März.

Hof- und Personalnachrichten. Se. Majestät der Kaiser hat gestern in Wien allgemeine Audienzen ertheilt. Empfangen wurden u. A.: Kämmerer Fürst Hugo Salm, General-Truppen-Inspector GdC. Prinz zu Win-

dischgrätz, Senatspräsident Dr. Graf Kuenburg, der Bürgermeister der Residenz Dr. Grübl, Hofrath Dr. Slatin, Bruder des aus der Gefangenschaft des Mahdi entkommenen Slatin Bey. — Se. k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Otto ist nach beendeter Cur in Karlsbad in Wien angekommen. — Ihre k. u. k. Hoheiten Herr Erzherzog Friedrich und Gemahlin sind aus Preßburg in Wien eingetroffen. — König Alexander von Serbien verläßt mit seinem Vater am Sonntag Paris und trifft am Montag Abends in Wien ein, von wo ohne Aufenthalt die Weiterreise nach Belgrad erfolgt. — Herzog Emanuel von Aosta, die Gräfin von Paris und Prinzessin Helene von Orleans sind gestern von Chantilly in Paris eingetroffen. Die beiden Prinzessinnen reisten sodann nach England, während sich der Herzog nach der ital. Botschaft begab. Die Hochzeit des Herzogs wird im engsten Familienkreise gefeiert werden, damit es nicht zu anti-französischen Demonstrationen komme. Die Mitgift der Prinzessin Helene soll 20 Millionen Frcs. betragen. — Dem Oberfinanzrathe der Fin.-Direction in Linz Ferdinand Schindler wurde taxfrei aus Anlaß der von ihm erb. Versetzung in den Ruhestand der T. und Ch. eines Hofrathes verliehen. — Vorgestern hat sich in Wien in ihrem Elternhause Dr. Adolf Kronfeld mit Frl. Clotilde Benedikt, Tochter des Prof. Dr. Moriz Benedikt, vermählt.

Fleischhauertag in Wien. In der Generalversammlung des Vereines der Fleischhauer- und Fleischselchermeister Wiens und Umgebung wurde die Einberufung eines allgemeinen österr. Fleischhauer- und Fleischselchertages beschlossen. Dieser Tag ist für den 23., 24. und 25. Mai d. J. in Aussicht genommen. An demselben werden sich die Fleischhauer- und Fleischselcher-Genossenschaften aus ganz Oesterreich durch Delegirte betheiligen, und sind bis heute von mehr als 60 Genossenschaften Zusagen eingetroffen. Auch eine Delegation des deutschen Fleischhauerverbandes unter Führung des Verbandspräsidenten Eduard Stein aus Lübeck, sowie das Präsidium des ungar. Fleischhauerverbandes werden an dem Tage Theil nehmen, zu dessen Verhandlungen Reichsraths-Abgeordnete und Gemeinderäthe ohne Unterschied der Parteistellung geladen werden. Die Tagesordnung umfaßt 22 Punkte, welche die verschiedenen das Fleischhauer-Gewerbe berührenden Fragen betreffen.

Explosion einer Locomotive. Aus Wien wird uns vom Gestrigen gemeldet: Die k. k. Eisenbahn-Betriebs-Direction versendet folgende Mittheilung: Beim Verschieben eines Güterzuges in der Station Prinzendorf der Strecke Wien-Salzburg ist heute Mittags der Kessel der Locomotive explodirt. Hiebei wurden der Heizer getödtet und der Locomotivführer schwer verletzt. Ueber die zur Ermittlung der Ursache des Unfalles sofort eingeleiteten Erhebungen liegt ein Resultat noch nicht vor.

Was kostet ein Soldat jährlich. In Oesterreich-Ungarn kostet jährlich 1 Infanterist 221 fl., 1 Jäger 226 fl., 1 Reiter 408 fl., 1 Feldartillerist 349 fl., 1 Geniesoldat 246 fl., 1 Trainsoldat 500 fl., durchschnittlich kostet daher ein Soldat 325 fl. In Deutschland kostet ein Soldat durchschnittlich 406 fl., in Frankreich 318 fl., in Italien 366 fl., in Rußland 364 fl., in England 1000 fl. jährlich Ein Infanterie-Regiment kostet jährlich durchschnittlich 312.840 fl., ein Reiter-Regiment 418.062 fl., eine Artillerie-Brigade 547.805 fl. Die Ausrüstung ist nicht eingerechnet. Das Manlicher-Repetirgewehr kostet per Stück bei der Massenerzeugung 33 fl. 83 kr.

Schuhmacherstrike in England. Aus London wird gemeldet: Seit Montag ist in der Schuhfabrication in England ein Strike ausgebrochen, der außerordentlich große Dimensionen angenommen hat. Volle 200.000 Menschen sind davon betroffen. In Leicester, dem Hauptsitze der Schuhfabrication, sind 25.000, in Northampton 12.000—15.000, in London 5000, in Bristol 5000, in Leeds 5000 Mann ohne Arbeit. Schon am Samstag hat der Gewerkverein 4000 Pfund Sterling an Strikegeldern ausgezahlt. Nächste Woche wird die Summe natürlich bei weitem größer sein. Die Fabrikanten sehen der Entwickelung vorderhand ziemlich ruhig entgegen. Es hat seit geraumer Zeit eine Ueberproduction in der Schuhindustrie geherrscht. In Leicester können die Lagerhäuser gar keine neue Waare mehr aufnehmen und sie hat theilweise anderswo untergebracht werden müssen. Der Ausgang des Lohnstreites kann kaum zweifelhaft sein. Der Gewerksverein hat 60.000 Pfd. Sterl. in seiner Casse. Wie lange werden die reichen für diese Armee von Ausständigen?

Damenmoden. Nachdem sämmtliche Damenhüte in flacher Deckelform glücklich an die Frau gebracht worden, stellt ein erstes französisches Haus spitzige Formen aus. Es ist noch gar nicht so lange her — etwa 30 Jahre — da war diese Mode sehr beliebt, und nun taucht diese Form, die man nur mehr bei den „Banditen" trägt, wieder auf. Wahrscheinlich ist auf den Hüten mit niederem Kopfe zu wenig Platz für die drei Meter „Pompadourbänder", die man zu zwei bis vier Schleifen verwendet.

Folgende Beschreibung eines Gastmahles bei den Eskimos gibt der Bericht eines englischen Nordpolfahrers: „Den ersten Gang bildete ein Klumpen zusammengefrorener Fische, ganz frisch aus dem Wasser gezogen, wie die Natur sie gibt. Wir zagten anfangs, indessen, um unsere Wirthe nicht zu beleidigen, hackten wir ein Stück von diesem Gericht ab und verzehrten es nach dem Beispiel der Eingeborenen. Nun kam der zweite Gang: Zwei Männer brachten ein Brett mit einer grünlichen Masse, wie ich nachher erfuhr, das noch nicht wiedergekäuete Moos aus dem Magen des Rindes, welches uns zu Ehren hatte sterben müssen. Den Frauen mundete diese Speise sehr — sie stopften sie, mit Walfischspeck gewürzt, handvollweise in den Mund. Den besagten Speck, welchen die Dame des Hauses selbst schnitt, konnten wir beim besten Willen nicht verzehren, so spöttisch uns auch unsere freundlichen Wirthsleute dafür ansahen. Als das Grünzeug vertilgt war, fuhr die Dame mit der knochigen Hand über das Brett und steckte dann diese Hand so tief wie möglich in den Mund, wodurch das bei uns gebräuchliche Waschen ersetzt wurde. Nun ward gekochtes Seehunds- und Walroßfleisch auf das Brett gelegt, und wenn auch das Fleisch besser zu Sohlen an unsere Füße, als zur Speise für unsern Mund geeignet war, so aßen wir doch davon, was uns die fast verlorene Achtung der Tischgenossen wiedergewann. Dann kam ein harter Gegenstand, der in Würfel geschnitten und so verzehrt wurde; er schmeckte nach Kakao und war — Walfischhaut. Rennthierfleisch und Walfischgaumen bildeten den Nachtisch; der letztere steht bei den Eskimos in demselben Range, wie der Zucker bei uns. Jeder von uns hatte — trotz alledem — bei dieser Mahlzeit 5—6 Pfd. Fett und Fleisch zu sich genommen."

Sterbefälle. Gestorben sind in Wien: Der Ministerialrath i. P., Verwaltungsr. des allgem. Beamtenvereines Karl Bertele von Grenadenberg, Ritter des Franz Joseph-Ord., im 74. und der Magister der Pharmacie, emer. Brauereidirector ꝛc. Josef John im 72. Lebensjahre.

Volkswirthschaftliches.

Wien, 22. März. [Telegr.] Der Rechnungsabschluß der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft weist ein Reinerträgniß von 1.476.748 Gulden auf. In der gestrigen Sitzung der Administration wurde beschlossen, der Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 14 fl. per Actie vorzuschlagen.

Neuer Personentarif auf den österr. Staatsbahnen. Mit dem 1. Juli wird ein neuer Personentarif bei den Staatsbahnen eingeführt. Derselbe wird auf dem Staffeltarif basiren, der Fernverkehr also dadurch begünstigt werden, daß sich die Fahrpreise mit zunehmender Entfernung ermäßigen.

Durch den Concurs der Chropiner Zuckerfabrik erleiden die Gläubiger bedeutende Verluste, da die Kaufangebote auf das mit 4·5 Mill. Gulden bewerthete Etablissement bisher nur bis zum Höchstbetrage von 2·4 Mill. Gulden lauteten.

Die Dividende der Wiener Unionbank, welche heute publicirt werden soll, wird voraussichtlich 18 Gulden betragen.

Internationaler Pferdemarkt in Neuhäusel (Ungarn,) Zu dem durch den Neutra'er landw. Verein am 5. und 6. Mai l. J zum 13. Male zu veranstaltenden großen Pferdemarkt haben sich bis jetzt 27 ausländische Pferdehändler angemeldet, die ihren Bedarf von dem aufgetriebenen vorzüglichen Material jedenfalls werden decken können. Dieser Pfergemarkt in Neuhäusel entwickelt sich auffallend und ist schon beinahe der größte in Ungarn. Wohnungen und Stallungen können durch den Stadthauptmann in Neuhäusel bestellt werden.

Große Insolvenz in der Tuchbranche. Alexander Labiti, Tuchhändler in Constantinopel, ist insolvent. Die Passiven betragen 500.000 Francs. Wien ist mit 120.000 Francs betheiligt, ebenso eine große Anzahl deutscher, englischer und französischer Fabrikanten.

Waarenberichte.

Wien, 21. März (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus schließt fl. 15.60 Geld und fl. 15.90 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Frühjahrweizen zu fl. 6.95 und fl. 6.97, Mai-Juni-Weizen zu fl. 6.96 und fl. 6.98, Herbstweizen zu fl. 7.26 und fl. 7.38, Frühjahrskorn zu fl. 5 95 und fl. 5.96, Mai-Juni-Korn zu fl. 6.— und fl. 6.02 Herbstkorn zu fl. 6.34 und fl. 6.36, Frühjahrshafer zu fl. 6 55 und fl. 6.57, Mai Juni-Hafer zu fl. 5 53 und 6.55, Mai-Juni-Mais zu fl. 6.72 und fl. 6.66, Juli-August-Mais zu fl 6.65 und fl. 6.67, August-September-Raps zu fl. 11.45, Rüböl von April-Mai zu fl 27 und fl. 28.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker), Rohzucker prompt oder per November-December ab Aussig fl. 12 50: Raffinade prompt ab Prag fl. 27.75. — Hamburg (Kaffee.) Per Sept. 76 50, per März 1895 78.59 per Mai 77.— Werth in Pfennigen p. Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 93 75 Francs, per vier Monate 94.75 Francs.

Lotto-Ziehung.

Lemberg, 20. März. 4 23 68 70 42.

Amtliches

aus der „Troppauer Zeitung."

Licitationen. Miteigenthumshälite der Realität Nr. 21 und Grundstücke C. Z. 132, ferner Realität Nr. 11 in Sucholasetz (3255 fl. 50 kr., bezw 600 fl. und 5390 fl.) am 26. März und 26. April beim st. del. B.-G. Troppau. — Haus Nr. 67 neu, 41 alt in Wagstadt (9100 fl.), Grundstücke C. Z. 327 in Wagstadt (219 fl. 37 kr.), Grundstücke C. Z. 379 in Wagstadt (200 fl.) und Grundstücke C. Z. 406 in Wagstadt (200 fl.) am 18. April beim B.-G. Wagstadt.

Telegramme.

Wien, 22. März. Wie von maßgebender Seite versichert wird, ist von einer Abberufung des deutschen Botschafters am Wiener Hofe Grafen zu Eulenburg von seinem Posten behufs anderer Verwendung keine Rede. Die gebrachten diesbezüglichen Notizen sind willkürliche Combinationen.

Klagenfurt, 22. März. Der Bürgermeister von Friesach, Dr. Jobst, ist seit Sonntag abgängig. Bisher ist ein Abgang von 20000 fl. bekannt. Große Ausgaben für eine Blumenzüchterei, für Trabersport und andere Liebhabereien sind die Ursachen dieser Veruntreuungen.

Budapest, 21. März. In der Debatte des Magnatenhauses über die freie Religionsübung, sprachen nach dem Cultusminister Nikolaus Zay, Sigmund Beoethy, Stefan Keglevich, Desider Pronay, Emerich Szechenyi für, Josef Vecsey gegen die Vorlage. Hierauf wurde unter großem Lärm zu namentlicher Abstimmung geschritten. Die Schriftführer konnten sich über das Ergebniß nicht einigen; ein Theil erklärte, 119 stimmten für, 118 gegen, wähcend die übrigen das Gegentheil behaupteten. Hierauf entstand großer Lärm, weshalb der Präsident eine neuerliche Abstimmung für morgen anordnete. Die Sitzung wurde unter großem Lärm geschlossen. Nachmittags wurde bei erneuter Revision der Abstimmungslisten constatirt, daß 119 Stimmen für und 119 Stimmen gegen die Vorlagen abgegeben worden waren. Man vermuthet, daß der Präsident Szlavy morgen von seinem Dirimirungsrechte Gebrauch machen und seine Stimme für die Vorlage abgeben werde, wodurch eine neue Abstimmung überflüssig und für die Vorlage eine Majorität gesichert wird.

Budapest, 22. März. Bei der gestrigen Abstimmung im Magnatenhause ergab sich die interessante Thatsache, daß Graf Erwein Schönborn-Buchheim, der aus Wien zur Sitzung erschienen war, mit den Liberalen für die kirchenpolitischen Vorlagen stimmte.

Budapest, 21. März. Der bekannte Pferdezüchter und Rennstallbesitzer Nicolaus v. Blaskovits ist gestern Abends infolge von Influenza gestorben.

Berlin, 21. März. Kaiser Wilhelm schloß die Verhandlungen des Saatsrathes mit folgender Ansprache:

„Meine Herren! Nach achttägiger angestrengter Berathung sind Sie nunmehr an den Schluß Ihrer Verhandlungen gelangt. Wenn auch das Ergebniß derselben hochgespannte Erwartungen vielleicht nicht überall zu befriedigen vermag, ist es doch für die Aufgabe meiner Regierung, alle Mittel anzuwenden, um der Nothlage der Landwirthschaft Hilfe zu bringen, von hoher Bedeutung, daß auf diesem Gebiete durch Ihre Verhandlungen die Grenzen des Erreichbaren klarer erkennbar geworden sind. Die erschöpfende Erörterung der allseitig anerkannten Nothlage der Landwirthschaft, ihrer Ursachen, ihres Umfanges und ihrer Folgen, sowie die sorgfältige Prüfung aller Mittel, welche bisher in der Oeffentlichkeit oder im Verlaufe Ihrer Berathungen für die Abhilfe in Frage gekommen sind, bilden eine werthvolle Unterlage für die weiteren Entschließungen meiner Regierung. Die Sachkunde und die praktischen Erfahrungen, welche in Ihrer Mitte vertreten und bei Ihren Berathungen zum Ausdrucke gekommen sind, geben mir die besondere Gewähr, daß die Vorschläge, welche das Ergebniß Ihrer Berathungen sind, sich auch bei den weiteren Erwägungen seitens meiner Regierung zweckentsprechend und durchführbar erweisen werden. Solche Mittel aber, deren Anwendung auch von Ihnen als ungeeignet für die Erreichnng des Zweckes, als praktisch nicht ausführbar oder als gefährlich für die Erhaltung der staatlichen und wirthschaftlichen Ordnung erkannt und widerrathen worden sind, wird meine Regierung umso unbedenklicher aus dem Kreise ihrer Erwägungen ausscheiden können. Es ist meine Absicht, die weiteren Entschließungen unverweilt herbeizuführen. Zum Schlusse ersuche ich Sie, meine Herren, Ihrerseits dafür zu sorgen und in den Ihnen zugänglichen Kreisen des Landes die Auffassung zu verbreiten, daß, wenn künftig ähnliche Fragen, wie gegenwärtig, die Nothlage der Landwirthschaft und die Mittel zu ihrer Abhilfe auch auf anderen Gebieten die Gemüther erregen, zunächst meine Regierung angegangen werde, um das zur schleunigsten Abhilfe Geeignete zu veranlassen. Es ist meine Absicht, in solchem Falle unverzüglich selbst in die Erwägung der erforderlichen Maßnahmen einzutreten und nöthigenfalls den Staatsrath zur Berathung derselben zu berufen. Ich schließe nunmehr die Verhandlungen und sage Ihnen Allen, meine Herren, meinen königlichen Dank."

Berlin, 22. März. In der Commission der Abgeordneten zur Vorberathung des Gesetzentwurfes betreffend die Anlage von Begräbnißstätten der Confessionslosen erklärt der Cultusminister, die Staatsregierung sei von der Nothwendigkeit überzeugt, zum Schutze der confessionellen Minderheiten Vorsorge zu treffen. Die Mehrzahl der Regierungen sprach sich für den bestehenden Zustand aus; die Staatsregierung volle jedoch jedenfalls den jetzigen Zustand beseitigen und bei der nächsten Tagung einen Gesetzentwurf vorlegen. Die Commission beschloß, mit Rücksicht auf die Erklärungen des Ministers den Uebergang zur Tagesordnung zu empfehlen.

Detmold, 22. März. Die „Lippe'sche Landeszeitung" veröffentlicht einen Erlaß des Prinzen Adolf, betreffend die Uebernahme der Regentschaft. Derselbe gelobt, die Regierung verfassungsmäßig fortzuführen, die Wohlfahrt der Bevölkerung zu fördern und bestätigt, daß sämmtliche Beamten-Ausfertigungen im Namen des (geisteskranken, kinderlosen) Fürsten Alexander, Bruders des verstorb. Fürsten, zu erlassen seien. — Der Landtag ist auf den 6. April einberufen.

London, 22. März. Die ausgesperrten Arbeiter der Schuhfabriken in Leicester veranstalteten Nachmittag eine große Kundgebung, indem sich etwa 10.000 bis 12.000 Arbeiter auf dem Marktplatz versammelten und mit Bannern unter Musikbegleitung durch die Stadt zogen.

Brüssel, 22. März. Im Hennegau striken 4000 Bergleute. Der Ausstand nimmt eine bedrohliche Ausdehnung an; die Regierung richtete an sämmtliche Bürgermeister die Anfrage, ob die Bürgergarden verläßlich erscheinen.

Petersburg, 22. März. Das „Journal de St. Petersburg" schreibt: „Die Abreise des Generals v. Werder erregt das einstimmige Bedauern der amtlichen russischen Kreise, des diplomatischen Corps, sowie der ganzen Petersburger Gesellschaft, in welcher man seine hervorragenden Fähigkeiten, sein Taktgefühl, sein correctes Verhalten hochschätzte, welche Eigenschaften so sehr dazu beitrugen, daß freundliche Beziehungen zwischen den beiden Nachbarreichen unterhalten wurden, und wo man nicht nur die Vornehmheit seines Charakters, sondern auch seine große Liebenswürdigkeit schätzt." — Auch die deutsche „St. Petersburger Zeit." schreibt: „Wir haben in Berührung mit mannigfachen Kreisen ausschließlich Worte aufrichtigen Bedauerns über das Scheiden des bewährten Vermittlers zwischen Deutschland und Rußland gehört." Das Blatt weist darauf hin, daß die guten freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland, wie sie in der Person des abtretenden Botschafters verkörpert sind, ein großes Glück für beide Reiche bedeuten.

Tiflis, 21. März. Eine Räuberbande plünderte eine Lakritzfabrik bei der Eisenbahnstation Udshara, tödtete einen Wächter und verwundete einen anderen. Darauf beschossen die Räuber zwei auf der Eisenbahnstation haltende Züge, verwundeten aber Niemanden.

Tiflis, 21. März. Die Räuber, welche die Eisenbahnstation Udshara überfielen, sind transkaukasische Tartaren und bilden den Rest der im vorigen Jahre

zersprengten Bande des Taryb und Naftali. Nach dem Ueberfalle auf Udshara wurden die Räuber von Polizei und Kosaken verfolgt und bei dem Orte Dshewat eingeholt. Es kam zu einem Gefechte, bei welchem fünf Räuber, darunter die beiden genannten Häuptlinge getödtet wurden. Zwei Kosaken fielen in diesem Kampfe, vier wurden verwundet. Zum Schutze der Eisenbahn wurden an den von den Räubern bedrohten Punkten Wachen organisirt.

New-York, 21. März. „New-York World" meldet aus Washington: Aus guter Quelle verlautet, daß eine Note vorbereitet sei, welche die Rückberufung des spanischen Gesandten verlangt. Veranlassung hiezu hätte dessen Bemerkung gegeben, daß das Vorgehen des Staatssecretärs Gresham in dem Zwischenfalle betreffs des Schiffes „Allianca" auf eine durch Krankheit verursachte Reizbarkeit des Genannten zurückzuführen sei.

Eine hier aus Key-west eingegangene Depesche weiß von einem Gerüchte, wonach der amerikanische Schooner „Goldenhind" auf der Höhe von Cap San Antonio (Cuba) durch ein spanisches Kriegsschiff zum Sinken gebracht worden sei.

New-Orleans, 21. März. Nach einem Telegramme aus Red-Canon kamen daselbst in Folge einer Explosion in den Kohlenbergwerken 15 Personen um's Leben.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 22. März. Mittagscurse: Mai-Rente 101·50. Oesterr. Kronenrente 101·20, Ungar. Kronenrente 99·10, Oesterr. Goldrente 124·70, Oesterr. Creditactien 404·30, Ungar. Creditactien 466·—, Staatsbahn-Actien 434·25, Elbethal-Actien 289·50, Länderbank-Actien 292·75, Marknoten 60·20. — Geschäftsstille; Bahnen fest. Türkenlose 79·—.

EDMUND WOLF, Bankgeschäft,
Wien, I. Gonzagagasse 14,

Obiges Bankgeschäft wird zur Durchführung aller **Börsenaufträge** bestens empfohlen. — Im Verlage des Bankgeschäftes **Edmund Wolf in Wien** erscheint monatlich 3mal das finanzielle Fachblatt **„Der Phönix"**, jährliches Abonnement sammt Porto **einen Gulden**. Enthält eine Fülle finanzieller Informationen. Probenummern gratis und franco. — **Beste Capitalsanlage sind: 8% Bodenlose II. Em. Cours 119·75**; jährlich 6 Mal Ziehung, kleinster Trefferwerth 180 fl. und Haupttreffer 50.000 fl., zu beziehen auch in einzelnen Stücken.

Wetteraussichten für den 23. März.

(Telegraphische Prognose der Wiener meteorologischen Centralanstalt, für die Beskiden-Gegenden ermittelt.)

Temperaturzunahme und zeitweise Niederschläge.

Eingesendet.

Vom kath. Frauenverein in Teschen.

In dankbarer Erinnerung an die liebevolle Bereicherung unserer Christbescherung, erlauben wir uns, die jenes schöne Fest unterstützenden Damen zu den geistlichen Vorträgen, welche am Sonntag d. 24. 6 Uhr Abend in der Kapelle der ehrwürdigen Schwestern vom hl. Carolus Borromaeus beginnen und vier Tage dauern werden, freundlich einzuladen.

Die Präsidentin.

Wiener Börse vom 21. März 1895.

Renten.	Geld	Waare
In Not. Mai-Rv. 100 fl	101.60	101.80
„ „ Fb.-Aug. „ „	101.40	101.60
„ Silb. Jan.-Jul. „ „	101.70	101.90
„ „ Apr.-Oct. „ „	101.55	101.85
Oest. Gldr. 100 fl N. 4%	124 55	124 75
Kron.-W. fl. r. 200 KN.	101.05	101.25
„ „ „ p. Ult. „	101.05	101.25
Ungar. Gold. 10.000 fl 100 fl. Nom. Cap. 4%	—.—	—.—
dto. 100 fl N. p. Cap. 4%	123 85	124.05
dto. „ „ „ v. Ult. 4%	124.—	124 20
Ung. Kr.-W. fl. 200 K. Nom. 4%	99.—	99.45
dto. dto. Ult. 4%	99.—	99.45
Lotterie-Effecten.		
Donau-Regul.-Lose	133.75	134.25
Theiß-Regul.-Lose	144.—	145.—
Ungar. Präm.-Anleihen	156.25	159.25
1664er Staatslose	197.50	198.50
1860er „ ganze	159.50	160.—
1860er „ Fünftel	164.75	165.25
1854er 4% Staatsl.	152.50	153.50
Credit-Lose	200.—	201.—
Mary-Lose fl. 40	59.—	59.50
4% Donau-Dpfschfl.	150 —	160.—
Junsbr. Stadt. fl 20	27.—	—.—
Krakauer Lott.-Anl.	26.50	27.50
Laibacher Lose	24.50	25.50
Ofener Lose fl. 40	62.50	64.50
Palffy-Lose fl. 40	59.—	59.75
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	17.75	18.25
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	11.70	12.20
Rudolfs-Lose fl. 10	23.75	24.75
Salm-Lose fl. 40	71.—	73.—
Salzburger-Lose fl. 20	26.50	27.50
St. Genois-Lose fl. 40	72 75	73.75
Stanislau-Lose fl. 20	42.—	—.—
Waldstein-Lose fl. 20	58.50	—.—
Wiener Communal-L.	106.25	107.50
3% Serbische Lose	43 50	44.25
Dombau-Lose	8.60	8.90
Gewinnscheine d. 3% Pfdbr. d. B.-C.-A. vom Jahre 1889	28.—	31 —
Gewinnsch. d. 3% Pfdr. d. B.-C. A. v. J. 1880	21.—	22—.
Gewinnscheine der 4% Prämien-Schuldv. der ung. Hypothekenbank	21 25	22 25

Eisenbahn-Actien.	Geld	Waare
F.-Nordb. 1000 fl. CM.	3190	3500
Karl-Ldwigb. 200 fl. CM.	—.—	—.—
Kaschau-Oderb. 200 fl. C.	199.75	200.75
Lemb.-Czern.-J. 200 fl. C.	320.—	324.—
Nordwestbahn 200 fl. C.	284.—	285 —
Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)	485.—	483.50
Südb. 200 fl. (500 Fr.)	111.25	112 —
Bank-Actien.		
Anglo-Austrian-Bank	173.25	174.25
Bodencredit	537.—	548.—
Cred.-Anst. f. H. u. G. 160	405.75	406.25
Ungar. Credit	466.50	467.50
Escompte-Ges., niederöst.	885 —	905.—
Länderbank	291.90	292.60
Oesterr.-Ungarische Bank	1088	1092
Unionbank	381.—	382.—
Pfandbriefe.		
4½% Anglo-öst. Bank	101.25	—.—
3% Ung. B.-C.-A.	118.—	118.—
3% Ung. B.-C.-A. II.	118.75	119 50
6% Galiz. B.-C.-A.	—.—	—.—
4% Galiz. B.-Cr.B.	98 —	98 50
5% Galiz. Hypothekenb.	110.45	111.45
5% „ innerh. 40 J. verl.	101.15	102.15
4½% „ 50 J. verl.	100.20	101.20
3% Gal. Rustic Cr.-A.	—.—	—.—
5½% Mähr. Hypth. „B.	99 80	100.40
5% Oest.-Schl. B.-C.-A.	101.75	—.—
4½% „ „	101.—	—.—
4% „ „	99.75	—.—
4% Oesterr. ung Bank	100.40	101.20
5% Ung. B.-Cr.-A.	101.40	102.—
4% Ung. Hypth.-Bank (Prämien-Pfandbriefe)	131.—	133 —
Devisen.		
Deutsche Plätze 100 M.	60.12	60.30
London 10 Livre	123.05	123.30
Paris 100 Francs	48.65	48 75
Valuten.		
K. Rand-Dukaten	5.77	5 79
20 Francsstücke	9.74	9.75
Engl. Sovereigns	12.29	12 34
Deutsche Reichsmark	60.12	60 20
Russische Rubel	1.32	1.32

Nachdruck verboten.

Die Hexe.

Erzählung von B. Herwi.

Der Pferdemarkt, der alljährlich in der alten Pregelstadt auf dem großen Platz vor dem Festungsthore abgehalten wurde, war diesmal ganz besonders besucht.

Das prächtige Wetter hatte Unzählige aus Stadt und Land herbeigelockt, kaufende und verkaufende Gutsbesitzer aus den umliegenden Orten, aus dem Samland, Lithauen, Masuren; der reiche Landadel war besonders stark vertreten, Pferdeliebhaber, Remontenkäufer waren aus den fernsten Provinzen herbeigeeilt; ostpreußische Gestüte sind eben weit und breit berühmt, und Trakehnen besonders hat Weltruf.

So war's natürlich, daß sich an dem herrlichen Sonntag ein ganz besonders lebhaftes Treiben entwickelte.

Von den Nebenplätzen, auf denen der sogenannte wilde Pferdemarkt abgehalten wurde, drang Rufen, Anpreisen, Handeln — von den Caroussels, Schau- und Marktbuden Jauchzen, Schreien und Musik aller Art herüber.

Auf dem großen Markte, unter dem gestreiften Zeltdach musicirte eine beliebte Militärkapelle; ah, wie es sich unter den prickelnden Mikadoklängen und nach dem Takt der Strauß'schen Melodien plauderte, wie amüsant sich dabei das Courmachen, das Kokettiren, das Lachen, das Moquiren abwickelte.

Elegante Frauen, reizende junge Mädchen, Officiere aller Waffenarten schienen sich dort Rendezvous zum allgemeinen Vergnügen gegeben zu haben, da war ein lebhaftes Schwirren, ein amüsantes Plaudern, von dort kamen die maßgebendsten Urtheile über die vorgeführten edlen Rosse, die lautesten Verwunderungsrufe.

„Hochsprung mit Siegespreis" stand eben im Programm.

Ha, wie die prächtigen Renner, die muthigen Racepferde über die Hürden setzten, elegant von ihren Reitern geführt, mit Bravo- und Hurrahrufen begrüßt!

Dann staute sich die Menge, um gleich darauf hinter dem Sieger herzulaufen und neue Bahn für neue Bewerber zu schaffen.

„Vorführung der Gewinne," hieß es nun. O, der prachtvolle Viererzug . . . Heil dem Glücklichen, dem Fortuna den eleganten Landauer und die vier ganz gleichen, wie dunkles Goldleder glänzenden Braunen zutheilen wird! Noch im letzten Augenblick werden Loose gekauft, um dem ersehnten Glück die Hand zu bieten und einen dieser Gewinne, einen Phaeton, einen Jagdwagen, das fast „stimmungsvolle" kleine Coupé, wie die Comtesse Dornberg sich ausdrückte, oder doch wenigstens ein Pferd zu erlangen.

„Papa," sagte ein junges Mädchen zu dem ältern Herrn an ihrer Seite, „das Schönste auf dem ganzen Markt ist aber doch Baumann's Rappstute da drüben, ein famoses Thier, so ein echtes, rechtes Damenreitpferd, nicht wahr, Papa?"

„Ja wohl, Grita," bestätigte der Angeredete, der Daslehner Baron, wie er allgemein genannt wurde, „aber nach der laß Dir nur den Appetit vorgehen. Wenn das infame Kraut besser ins Zeug gegangen wäre, à la bonheur! aber so . . . . schlechte Aussichten bei dem vielen Regen, nicht zwölfhundert Märker für Reitpferd übrig; wollen sehen, Grita, wie sich die Kohlernte macht, vielleicht dann" . . .

„Ach, dann ist die Rappstute längst futsch, Papa; aber Du hast ganz recht, sie ist viel zu theuer, Du weißt ja, wie mein Lieblingsdichter sagt:

„Entsagung ist das halbe Menschenleben,
Sie ist ein Talisman für jede Qual."

Komisch bedauernd hatte sie es gesprochen.

Liebevoll, zärtlich sah der alte Herr auf das reizende Mädchen, das mit dem kurzgeschnittenen, dunkeln Haar, dem kleinen, weichen Filzhütchen, in der enganliegenden Paletottracht fast einen knabenhaften Eindruck machte.

Aber auch noch ein anderes Paar, das ganz dicht vor ihnen schritt, hatte die Dichterworte vernommen.

Eine ältere vornehme Dame war es, am Arm eines stattlichen, sonnverbrannten, jungen Mannes, der seine Begleiterin vorsichtig durch die Menschenmenge führte.

„Hörest Du, Ernst?" sagte die Matrone, „mein Lieblingsspruch ist es auch; aus welchem Munde mag er gekommen sein?" Sie trat ein wenig zur Seite. „Ah, von einem so jungen, schönen Mädchen mit so klugen, lieben Augen! Die sollten eigentlich noch nichts von Entsagen wissen. Kennst Du den Herrn?"

„Nein, Mütterchen," erwiderte leise der Sohn, „es sind in diesen Tagen so viele Fremde hier, außerdem kenne ich ja bis jetzt kaum meine nächsten Nachbarn; aber es ist heute interessant, nicht wahr? Sieh dort an der Hürde, wo die Kürassiere sich eben drängen, wie das blitzt und knixt und lächelt! Dazu die prächtige Musik! Nun, reut es Dich, daß Du aus unserm Masuren, aus dem alten Klawischken hereingekommen bist?"

„Nein, Ernst, gar nicht, es amüsirt mich, nur halte ich Dich von den Vergnügungen Deiner Genossen ab."

„Mütterchen!"

Er sagte es so liebevoll, daß man dem hübschen Manne gut sein mußte.

„Nun, wenigstens will ich mich revanchiren, und wie Du mich auf die prächtigen Pferde aufmerksam gemacht hast, will ich Dir das zeigen, lieber Sohn, was ich mehr verstehe: schöne begehrenswerthe Mädchen. Sieh dort zum Beispiel die zweite Dornberg; das ist doch ein Madonnengesichtchen?"

„Die trügen am meisten, liebe Mutter; ist nicht mein Genre."

„Oder da die rothgoldhaarige Melanie Stutterwald."

„Ich liebe die Füchschen nicht, Mütterchen."

„Ach, ich bin wirklich begierig," seufzte die alte Dame „welcher Zauberin es einst gelingen wird, Dein Herz zu bestricken."

„Mutter, zur Seite, schnell! Wiedrr ein Hochsprung; wie die Leute drängen und stoßen, aha, der Insterburger Ma or Rollow von den blauen Dragonern ist's. Sieh nur wie der Gaul steigt! Bravo, bravo!"

Er mischt seinen Ruf in das laute Beifallschreien der Menge, die Musik bläst einen kräftigen Tusch, das Pferd erschrick, bäumt sich, und ehe der Reiter es verhindern kann, wendet es sich mit jähem Sprung seitwärts in bie dichtgeschaarten Zuschauer hinein, die nun mit Angst auseinanderstieben.

Ein Unglück geschieht nicht, der Dragonerofficier hält das Pferd mit eiserner Hand im Zügel; es läßt sich gebändigt, beruhigt zurückführen, aber durch den heftigen Anprall der auf sie Zustürmenden ist die alte Dame so heftig gestoßen worden, daß sie ohnmächtig wird und umgesunken wäre, wenn des Sohnes starker Arm sie nicht gehalten hätte.

Bewegung, Unruhe, Ausrufe.

„Ein Arzt!" „Wasser!" Doch wie es bei solchen Gelegenheiten häufig geht, die wenigsten rühren sich; nur ein junges Mädchen, das in der Nähe gestanden, eilt blitzschnell über den Platz zur nächsten Restauration.

„Schnell, schnell, ein Glas Wasser! eine Flasche Rothwein! Ich bin Grita von Molling und werde nachher bezahlen; eine Dame ist erkrankt, aber bitte, schnell!"

Schon fliegt sie mit dem Erhaltenen wieder der Stelle zu, die nur noch von wenigen Neugierigen belagert ist. Ein sofort herbegeeilter Arzt ist um die Ohnmächtige, die in einem Sessel lehnt, beschäftigt.

„Hier ist Wasser, Herr Doctor, und Rothwein, wenn es nöthig ist!"

Ein schneller Blick verständigt den Vater, der einem gewaltigen Federmesser einen Pfropfenzieher entnimmt. Nach wenigen Minuten hat die Dame sich erholt und erquickt und beruhigt den ängstlich forschenden Sohn mit gütigen Worten.

(Fortsetzung folgt.)

Abfahrt

der

Eisenbahnzüge von Teschen

nach den Fahrplänen vom 1. October.

Vom Centralbahnhof:

(Nach der mitteleuropäischen Zeit, welche mit der Ortszeit von Teschen übereinstimmt.)

Gegen Oderberg:

5 Uhr 30 M. Früh (Ank. in Troppau 8 Uhr 18 Vorm., in Wien 1 Uhr 16 Nachm.),
8 Uhr 15 Vorm., (Ank. in Wien m. d. Eilzg. 4 U. 10 Nachm., i. Krakau 5 U. 3 Nchm., i. Troppau 12 Uhr 27 Mitt., in Berlin 9 Uhr 27 Abds.),
12 Uhr 26 Nachm., (Ank. in Wien 9 Uhr 50 Abds., in Troppau 3 Uhr 34 Nachm.),
4 Uhr 30 Nachm. Schnellzug (Ank. in Troppau 10 Uhr 9 Nachts, in Wien 5 Uhr 8 Früh, in Krakau 8 Uhr 45 Abds., in Berlin 5 Uhr 28 Früh),
6 Uhr Abds., (Ank. in Troppau 10 Uhr 9 Nachts, in Wien 5 Uhr 8 Früh),
11 Uhr 12 Nachts (Ank. in Troppau 5 Uhr 25 Früh, in Krakau 6 Uhr 45 Früh, in Wien 6 Uhr 40 Früh, in Berlin 11 Uhr 23 Vorm.)
1 Uhr 12 Nachts. Orientzug (Ankunft in Krakau um 6 Uhr 45 Früh, in Berlin 11 Uhr 23 Vm.)

Gegen Jablunkau:

2 Uhr 14 Nchts. Orientzug (Ankunft in Pest über Ruttek 12 Uhr 45 Nachmittags),
7 Uhr Früh (nur bis Jablunk.)
12 Uhr 18 Nachm. Schnellzug (Ank. in Pest über Galantha 9 Uhr 25 Abends, über Ruttek 10 Uhr 15 Abends, in Wien üb. Sillein 8 Uhr 25 Abds.),
2 Uhr 21 Nachm. (nur bis Jablunkau),
9 Uhr 10 Abds. (Ank. in Pest 9 Uhr Früh).

Gegen Bielitz:

5 Uhr 38 Min. Früh,
9 Uhr 52 Min. Vormittags,
2 Uhr 30 M. Nachmittags, (mit Anschluß nach Krakau) Ank. daselbst 8 Uhr 45 M. Abd.
8 Uhr 24 M. Abends.

Gegen Friedek:

8 Uhr 10 Min. Früh (mit Anschluß nach Wien),
12 Uhr 23 Min. Nachm. (Anschluß nach Wien; Ankunft daselbst 9 Uhr 50 M. Nachts),
4 Uhr 38 M. Nachm. (mit Anschluß nach Wien),
9 Uhr 30 Abds. (nur bis Friedek).

Von der

Haltestelle Boberthal:

Gegen Bielitz:

5 Uhr 45 Min. Früh,
10 Uhr Vormittags,
2 Uhr 38 M. Nachmittags, (mit Anschluß nach Krakau.),
8 Uhr 32 Min. Abends.

Gegen Friedek:

7 Uhr 54 Min. Vormittags,
11 Uhr 40 Min. Vormittags,
4 Uhr 16 Min. Nachmittags,
9 Uhr 19 Min. Abends.

An die Abonnenten von Moden-Journalen!

Jede Abonnentin

einer billigen Modenzeitung

wolle sich vor Abonnements-Erneuerung ansehen:

Die elegante Mode

Zeitung für Mode und Handarbeiten

mit colorirten Stahlstichbildern, um sich von deren Reichhaltigkeit und Nützlichkeit im Vergleich zu anderen Modeblättern zu überzeugen.

Probe-Nummern

versendet gratis und franco die Administration der „Eleganten Mode", Berlin, Charlottenstr. 11.

Die „Elegante Mode" gilt neben dem „Bazar" als die erste und schönste Modenzeitung. Mit dem Abonnement ist das Bezugsrecht von Schnittmustern nach Maß zu Vorzugspreisen verbunden.

Die „Elegante Mode" ist durch alle Buchhandlungen und Postämter zu beziehen zum Preise = von 1¾ Mark = vierteljährlich (in Oesterreich-Ungarn nach Cours). (2236)

Henneberg-Seide

Nur echt, wenn **direct** ab **meinen** Fabriken bezogen

schwarz, weiße und farbig von 35 kr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, carrirt, gemustert, Damaste 2c. (ca. 240 verschiedene Qualitäten u. 2000 verschied. Farben, Dessins 2c.)

Seiden-Damaste	v. 65 kr.—14.65	Seiden-Grenadines	v. 80 kr.— 7.65
Seiden-Bastkleider pr. Robe	„ fl. 8.65—42.75	Seiden-Surahs	„ 80 „ — 3.80
Seiden-Foulards	v. 60 kr.— 3.35	Seiden-Foulards japan.	„ 80 „ — 3.35
Seiden-Masken-Atlas	„ 35 „ — 1.90	Seiden-Bengalines	„ fl. 1.20— 6.30
Seiden-Merveilleux	„ 45 „ — 5.85	Seiden-Faille française	„ „ 1.45— 6.80
Seiden-Ballstoffe	„ 35 „ —14.65	Seiden-Crêpe de Chine	„ „ 1.35— 6.65

pr. Meter. (1596)

Seiden-Armûres, Monopols, Cristalliques, Moire antique, Duchesse, Princesse, Moscovite, Maroeillines, seidene Steppdecken- und Fahnenstoffe 2c. 2c. porto- und steuerfrei ins Haus. — Muster und Katalog umgehend. — Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Seiden-Fabriken G. Henneberg, Zürich (k. u. k. Hoflieferant.)

AMALIE LANDSBERGER
LEOPOLD JUHL
empfehlen sich als
VERLOBTE.
(280)
Andrichau. **Nieder-Bludowitz.**
Statt jeder besonderen Anzeige.

Echten steyrischen, polnischen und mährischen
Kleesamen
sowie echten **Erfurter Mamuth- u. Obendorfer Rübensamen**
nebst allen anderen Sämereien
billigst zu bekommen bei (2243)
A. L. Chlupaty in Mistek.

Bei dem **Reservoir der Wasserleitung in Teschen** sind circa **80 Cubik-Meter gutes**
Kantholz und Pfosten
zu verkaufen. — Anbote erbitten wir an unsere **Bau-Kanzlei in Teschen.**
(2289) Bau-Unternehmung Rumpel & Niklas.

---

(50)
COGNAC
CZUBA-DUROZIER & Cie.
Frans. Cognacfabrik Promonter.
Ueberall zu haben.
General-Vertretung: RUDA & BLOCHMANN, BUDAPEST-WIEN.

Tuch-Coupons
Nouveautés für **Frühjahr und Sommer 1895** für einen completen

Herren-Anzug	nur fl.	2.50
Festtags-Anzug	„ „	6.50
Salon-Anzug	„ „	7.20
Herrenüberzieher	„ „	3.—
Wasch-Anzug	„ „	2.75
Kammgarnhose	„ „	2.30
Piquetgilet	„ „	—.40

In Resten noch billiger.
Feinste Sorten **Sommerloden, Strapazirstoffe, Schilfleinen, Kammgarn-Tricots und Tuche** für alle Zwecke.

Versandt
gegen Nachnahme.
Garantie: Rückersatz des vollen Kaufpreises bei Nichtconvenienz.
Muster: Gratis und franco.
D. Wassertrilling
Tuchhändler
Boskowitz bei Brünn. (158)
Tausende Anerkennungen.
Heuer bedeutend reducirte Preise.

Kartoffel-Ankauf.
Der **Consumverein Albrechtschacht,** Post Orlau kauft,
ca. 17 Waggons Prima geklaubte Speise- und Saatkartoffeln,
franco Station Mähr.-Ostrau oder **Dombrau.**
Schriftliche Offerte nebst Muster werden **bis 30. März 1895** erbeten. (2279)

Z. 1462.
Edict.

Am **30. März 1895**, Vormittags 9 Uhr, werden die in den **Nachlaß** des **Franz Tetla sen.** gehörigen
Realitäten C.-Nr. 42 E.-Z. 41, C.-Nr. 43 E.-Z. 42, C.-Nr. 52 E.-Z. 48 u. E.-Z. 110 der Katastral-Gemeinde der Freistädter Vorstadt in Teschen
an **Ort und Stelle** um den Gesammt-Ausrufspreis von 26.000 fl. **freiwillig öffentlich feilgeboten** und nicht unter diesem Ausrufspreise verkauft werden.

Jeder Licitant hat vor Eintritt in die Licitation 10% des Ausrufspreises entweder baar oder in pupillarsicheren Werthpapieren zu Handen des Licitationscommissärs zu erlegen.

Die weiteren Licitationsbedingnisse sowie die Grundbuchsextracte hinsichtlich der Feilbietungsobjecte können hiergerichts eingesehen werden.

Den auf den zu veräußernden Realitäten eingetragenen Tabularberechtigten, insbesondere Hypothekargläubigern, bleiben ihre Rechte gewahrt.

K. k. Kreisgericht

Teschen, am 15. März 1895.

Der k. k. Hofrath:
Satzke.
(2264)

Junge hochtragende oder **frischmelkende**
KÜHE
kauft die
Erzh. Oekonomie-Verwaltung Mosty bei Teschen.
(2205)

Taubheit ist heilbar! (2936)
Hilfe für Ohrenleidende. Eine Anweisung zur Erlangung des Gehörs bei gänzlicher Taubheit, zur Beseitigung der **Schwerhörigkeit** und zur Heilung aller **Ohrenkrankheiten.** Herausgegeben von **Dr. J. Williams.** Preis 47 kr., mit Post 50 kr. Diese vorzügliche Schrift enthält ein naturgemäßes, radicales und einfaches leicht auszuführendes Heilverfahren und ist in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes zu haben und namentlich vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschen.**

Meine Wiener
Wäscheputzerei
mit praktischem, neuesten Maschinenbetrieb, seit mehreren Jahren gut eingeführt, verkaufe ich sammt Fundus instructus Familienverhältnisse halber gegen sofort oder 1. Mai 1895.
Henriette Spitzer,
(2283) **Mähr.-Ostrau.**

Gasthaus-Verpachtung.
In der großen Kirchen-Gemeinde **Füllstein** bei **Hotzenplotz** ist das
Gast- u. Einkehr-Haus
vis-à-vis der **Kirche** mit schönen Gastlocalitäten, Saal und Garten, nebst Stallungen sofort zu verpachten. Auch wäre die (2277)
Specerei- u. Schnittwaaren-Handlung
mit in Pacht zu geben. Nähere Bedingnisse sind zu ersehen bei
E. Gebauer,
Hotzenplotz.

Flechtenkranke
trockene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene, so unerträglich lästige **„Hautjucken“** heilt unter Garantie selbst denen, die nirgends Heilung fanden **„Dr. Hebra's Flechtentod.“** Preis 6 Gulden ö. W. gegen Vorhereinsendung, woranf zoll- und postfreie Zusendung erfolgt. Bezug: **St. Marien-Droguerie, Danzig** (Deutschland). (1816)

Das in meinem Hause, Olmützerstraße Nr. 47 befindliche **Verkaufslocal** mit gut eingerichtetem (2275)
Specerei-Geschäft
ist sammt dazu gehörigen Räumlichkeiten und Einrichtung sofort zu vermiethen. Das Local eignet sich auch für jedes andere Geschäft.
Moritz Gessler,
Freudenthal, Oest.-Schl.

של סח
offerirt die **besten** und **billigsten**
Weiß- und Rothweine
ebenso auch **Wein-Essig** in Gebinden von 8 Liter aufwärts die
(2179) **Weinhandlung**
Alexander Neugröschl, Biala.

Gesucht wird ein **anständiges**
Mädchen
aus gutem Hause für **Cassa** und für's **Gästebedienen** für eine **Bahnhofrestauration.** Israelitin bevorzugt, vorzügliche Behandlung, Familienanschluß. Anfragen unter **G. R. 18** an die Administration der „Silesia“ in Teschen. (2276)

Es wird eine **anständige, verläßliche, gute** (2268)
Gasthaus-Köchin
zum sofortigen Eintritt oder vom 1. April l. J. gesucht. Dieselbe darf nicht viel über 30 Jahre alt sein. Offerte bitte unter Adresse
Adolf Dentsch,
Freistadt, Oesterreich.-Schlesien zu senden.

Ein **tüchtiger** (2249)
Commis
der **Specerei- und Mehlbranche,** der deutsch und polnisch spricht, wird vom 15. April, event. 1. Mai l. J. gesucht. Offerte unter **„Treu und ehrlich“** an die Administration der „Silesia“ in Teschen.

Destillateur-Posten.
Für eine **Liqueur-Fabrik** wird ein **verläßlicher lediger Mann,** beider Landessprachen mächtig, der in einer größeren Fabrik bei der Erzeugung auf warmem und kaltem Wege mehrere Jahre selbständig gearbeitet hat und die Expedition beaufsichtigte, bei einem Monatsgehalt von 50 fl. nebst ganz freier Station aufgenommen. (2284)
Offerten mit Referenzen sind zu richten an
J. Glesinger
in **Wsetin,** Mähren.

Comptoirist
gesucht.
Ein **jüngerer Comptoirist** mit schöner Handschrift findet sofort Stellung. Offerte mit Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüchen sind zu richten an die (2274)
Direction der Saybusch er Papierfabrik
in **Saybusch,** Galizien.

Ein
Zahlkellner
wird ab 1. April aufgenommen im (2272)
Hotel Axmann,
Nentitschein. Persönliche Vorstellung erwünscht.

Gesucht per 1. April l. J.
Ein junger
Bedienter
mit guten Zeugnissen und eine **gute herrschaftliche**
Köchin,
beide deutsch und polnisch sprechend. Offerten an Dominium Osiek p. Oświęcim. (2241)

Für meine Schwemme suche zum sofortigen Antritt einen
Kellnerburschen
David Kulka,
Gasthausbesitzer, **Hruschau,** Oest.-Schlesien. (2273)

Ein (2257)
Praktikant
Israelit, mit entsprechender Schulbildung und schöner Schrift findet bei vollständiger Verpflegung Aufnahme bei
P. Rosenberg,
Friedek, Oest.-Schles.

Technikum Mittweida
— Sachsen. —
Maschinen-Ingenieur-Schule
Werkmeister-Schule
Elektrotechnisches Praktikum.

KLYTHIA PUDER
ZUR PFLEGE DER HAUT
VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS
Elegantester Toilette-, Ball- u. Salonpuder, weiss, rosa oder gelb.
Chemisch analysirt u. begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Professor in Wien.
Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.
Preis einer Dose fl. 1.20, Versandt geg. Nachnahme od. vorherige Einsendung des Betrages.
Gottlieb Taussig,
K. u. K. Hof-Toilette-Seifen und Parfumerie-Fabrik, Wien.
Haupt-Niederlage: Wien, I. Wollzeile Nr. 3.
Zu haben bei **L. Königstein** in **Teschen** und in den meisten **Parfumerien, Drogerien** und **Apotheken.** (89)

Eine (2168)
Bäckerei
sammt **Verkaufsgewölbe** und **Wohnung** in einem Industrieorte in der **nächsten Nähe von M.-Ostrau,** welche seit mehr als 40 Jahren betrieben wird, ist **sofort zu verpachten.**
Näheres in der Administration der „Silesia“ in Teschen unter Chiffre **„Bäckerei sammt Verkaufsgewölbe“.**

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Oldersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für das Ausland 4 fl. 50 kr.

Inserate
8 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Sechsunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an E. Budenik, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina, Emilie Libdyla; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewidels; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Prokisch, C. Sollny; Oldersdorf: Alb. Hornz; Wagstadt: W. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fitz.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 70. Sonntag, den 24. März. Motto: Fortschritt und Eintracht! **1895.**

☛ **Die nächste Nummer der „Silesia" wird wegen des auf den Montag fallenden Feiertages erst Dienstag Abends ausgegeben.**

Pränumerations-Einladung.

Mit dem **1. April** beginnt ein neues Abonnement auf die „Silesia." Wir erlauben uns aus diesem Anlasse zur Pränumeration höflichst einzuladen und zu ersuchen, die mit Ende März abgelaufenen Pränumerationen (am besten mittelst Postanweisung) möglichst bald erneuern zu wollen, damit in der Expedition keine Unterbrechung entstehe.

Mit directer Postzusendung: Vierteljährig 3 fl. 50 kr. Ganzjährig 14 fl.

(Briefe und Geldbeträge werden franco erbeten; Abonnements werden nur vom 1. und 15. eines jeden Monats angenommen.)

Abonnements-Preise:

Für Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freiwaldau, Freudenthal, Friedek-Mistek, Oldersdorf, Mährisch-Ostrau, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal und Neutitschein

vierteljährig fl. 3.—, halbjährig fl. 6.—, ganzjährig fl. 12.—. Zustellungsgebühr ins Haus vierteljährig 25 kr.

Administration der „Silesia."

Aus dem Reichsrathe.

Wien, 22. März.

Einige Zeit schien es, als ob die coalitionsfeindlichen Parteien es aufgegeben hätten, die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses durch phantastische Dringlichkeitsanträge und Interpellationen zu verzögern, oder gar durch Scandale zu stören. Es schien, als ob die buntscheckige Opposition ernstlich daran ginge, sich mit der Steuer-Reform ebenso wie die Majorität sachlich zu befassen. Diese Stimmung dauerte jedoch nur kurz an. In der Donnerstagsitzung wurde von jungczechischer Seite der Grundsatz verkündet, die Abgeordneten seien nicht dazu da, das Parlament beschlußfähig zu machen und es wurde auch eine Verschwörung der Jungczechen und Antisemiten entdeckt, welche den Zweck hatte, das Haus zu decompletiren

Am Schlusse der Sitzung hatte der Jungczeche Dr. Adamek plötzlich entdeckt, daß die Gewerbereform weit nothwendiger sei, als die Steuerreform, Wahlreform und neues Strafgesetz und beantragte dringlich, der permanente Gewerbe-Ausschuß sei aufzufordern, den Entwurf des neuen Gewerbegesetzes mit thunlichster Beschleunigung dem Abgeordnetenhause vorzulegen. Selbstverständlich handelte es sich hiebei den Jungczechen, welche von Deutschen antisemitischer Couleur unterstützt wurden, lediglich um eine Demonstration. Es entspann sich eine lebhafte Debatte und am Schlusse derselben stellte Abg. Engel den Antrag auf namentliche Abstimmung. Nach der Geschäftsordnung muß eine solche erfolgen, wenn sich 50 Abgeordnete dafür erklären. Es erhoben sich aber nur 49 Jungczechen, Deutschnationale und Antisemiten. Die Dringlichkeit wurde somit abgelehnt. Die Debatte brachte übrigens Aufschluß über den Stand der Gewerbereform. Der permanente Ausschuß und der große Gewerbereform-Ausschuß sind mit dem Gesetz über die Einigungs-Aemter und Gewerbegerichte, über das arbeitsstatistische Amt, den Hausirhandel noch beschäftigt; der Hauptsache nach liegt jedoch die umfangreiche Gewerbereform fertig vor — sie wird nach dem Versprechen des Handelsministers im October in Verhandlung gehen.

*

Der Budget-Ausschuß verhandelte heute über den Voranschlag des Landesvertheidigungs-Ministeriums und Graf Welsersheimb wurde in die Lage versetzt, sich über die verschiedenen Angelegenheiten seines Ressorts in eingehendster Weise zu äußern. Die Klagen über Zurücksetzung der zweiten Landessprache, über Soldaten-Mißhandlungen und Beschimpfungen, die Militär-Strafproceßordnung wurden wie in früheren Jahren besprochen.

Besonderes Interesse erregten diesmal aber die Aeußerungen des Ministers über das sogenannte Strafjahr der Einjährig-Freiwilligen. Er recapitulirte die Gründe, welche für die Einführung des zweiten Freiwilligen-Jahres maßgebend waren und erklärte, daß der Erfolg dieser Maßregel alle Erwartungen übertroffen habe, welche an dieselbe geknüpft wurden. In den letzten Jahren ist die Zahl der Freiwilligen, welche die Officiersprüfung bestanden haben, von der Durchschnittsziffer 38·44 Percent für die Jahre 1869 bis 1889 auf 82½ Percent gestiegen. Rechnet man diejenigen hinzu, welche die Prüfung im zweiten Jahre bestanden haben, so erhält man gar die Ziffer 88½ Percent. Es liegt nun die Gefahr nahe, daß, wenn man das zweite Dienstjahr für die Durchgefallenen wieder abschaffen wollte, die alten Uebelstände wiederkehren würden, was sehr bedenklich wäre. Denn es sei ein Irrthum zu glauben, daß wir genug Officiere haben. Für den Krieg sei nur die erste organische Aufstellung complet; für den Ersatz ist jedoch nicht hinreichend gesorgt. Uebrigens seien die Anforderungen, welche an die Freiwilligen gestellt werden, nicht übertrieben große und können bei einigem Fleiße und der genügenden Intelligenz leicht erfüllt werden. Ausnahmsweise Fälle, wo der Einjährig-Freiwillige beim besten Willen nicht entsprechen kann, ist die Kriegsverwaltung bereit, zu berücksichtigen. Es wäre demnach diesbezüglich ein Uebereinkommen mit Ungarn zu treffen, wonach solche Freiwillige, welche nach absolvirtem ersten Jahre die Prüfung nicht bestanden haben, gegen deren sonstige Aufführung aber kein Tadel vorliegt, im zweiten Jahre zu beurlauben wären.

Der Budget-Ausschuß war heute mit einer kurzen Mittagspause sechs Stunden versammelt. Die Rede des Landesvertheidigungsministers hatte über eine Stunde gedauert.

*

In derselben Sitzung des Budgetausschusses legte Abg. Dr. Menger beim Capitel Landesvertheidigung der Regierung nahe, die Frage der Verwendung von Leinenwaren für den Militärbedarf stets in ernster Weise im Auge zu behalten. Es sei dies eine Angelegenheit von größter Wichtigkeit nicht nur für die Industrie des nördlichen Schlesiens u. Mährens, sondern auch für die Landwirthschaft ausgedehnter Gegenden. Er wünscht die Ausdehnung des Antheils der Kleingewerbetreibenden an den Lieferungen für die Armee. Die Regierung sei umsomehr in der Lage, in dieser Richtung immer Entgegenkommen zu beweisen, als ja durch die Votirung des Abgeordneten-Hauses immer mehr Vereinigungen von Kleingewerbetreibenden in die Lage versetzt werden, Maschinen und Werkzeuge zu erwerben und ein gleichförmiges, zweckmäßiges Product herzustellen.

*

Der Montanausschuß hat in der heutigen Sitzung den Gesetzentwurf des Abg. Dr. Bärnreither, betreffend die Bestellung von Bergbau-Inspectoren in Berathung gezogen.

Referent Dr. Bärnreither leitete die Discussion mit einer ausführlichen Darlegung der Nothwendigkeit dieser Institution ein. Er denkt sich die Bergbau-Inspectoren als dem Ackerbauminister untergeordnete Organe, die sich speciell mit der Bergpolizei und den socialpolitischen Angelegenheiten des Bergbaues zu beschäftigen haben, welche alle modernen Erfahrungen auf diesem Gebiete sammeln sollen und welche von einem technisch höheren Standpunkte, ausgestattet mit einer größeren Unabhängigkeit als die Bergbehörden, die Thätigkeit der Letzteren controliren und wie die Gewerbeinspectoren Anregungen für Verbesserungen auf diesem großen Gebiete geben sollen.

Ackerbauminister Graf Falkenhayn erklärt sich im Allgemeinen mit der Idee, Bergbau-Inspectoren einzuführen, einverstanden, nur will er nicht, daß dieselben als eine separate Behörde organisirt werden.

An der darauf folgenden sehr lebhaften Debatte betheiligten sich die Abg. Siegmund, Dr. Habermann, Sueß, R. v. Milewski, Wodzicki, Szczepanowski und Dr. Bauer. Sämmtliche Redner anerkennen die Nothwendigkeit der Einführung von Bergbau-Inspectoren und wünschen die rasche Erledigung dieser Angelegenheit, damit dem Hause sobald als möglich darüber Bericht erstattet werde.

Berichterstatter Dr. Bärnreither faßte die Debatte dahin zusammen, daß an den bestehenden Rechten und Pflichten der Bergbehörden nichts geändert werden solle, daß die Bergbau-Inspectoren als neues controlirendes Organ eingeführt werden sollen und hofft, daß die Meinungsverschiedenheit, die zwischen dem Ausschuß und dem Ackerbauministerium bezüglich der Art der Einführung dieser neuen Organe in das System der Bergbehörden schweben, durch eine detaillirte Besprechung der Sache werde behoben werden.

Der Ausschuß beauftragte zum Schlusse den Referenten, sich zu diesem Zwecke mit dem Ackerbauministerium ins Einvernehmen zu setzen, den Text des Gesetzes auf Grund der zu veranstaltenden Conferenz festzustellen und in der am nächsten Mittwoch Abends 7 Uhr stattfindenden Sitzung des Montanausschusses vorzulegen.

☛ Anfangs April beginnt ein neuer, spannender Roman: **„Schwarze Schatten"** von dem bekannten Schriftsteller H. Rosenthal-Bonin.

(Nachdruck verboten.)

Aerztliche Honorare.

Von Dr. M Loebel.

Nach einem indischen Sprichwort gilt Derjenige für einen Arzt, wie er sein soll, der den Ajurweda — das heilige Buch der Heilkunde — fleißig studirt hat, von Allen gern gesehen wird, einen edlen Charakter hat und Vorzüge besitzt. Anderswo als in Indien ist man eher geneigt, ihn nach seiner Praxis und nach seinem Vermögen abzuschätzen. So gab über die Einnahmen und das Vermögen einiger englischer Aerzte eine englische Zeitung interessante Aufschlüsse. Darnach hinterließ Doctor Mead 1,400.000 Mark, Sir William Gull 6,800.000 Mark, Blundell über 7 Millionen, Erasmus Wilson 5¼ Mill., Andrew Clark 4, Oskar Clayton 3, William Bowmans 2 Millionen, und Sir Astley Cooper hinterließ auch ein stattliches Vermögen, da er in einem Jahre 420.000 Mark einnahm.

Im Beginne seiner Laufbahn fragte Mead den berühmten Doctor Radcliffe nach den Mitteln, um in der Praxis emporzukommen. „Es gibt zwei Mittel," versetzte Radcliffe; „man muß die Leute entweder ausschelten und grob behandeln, oder ihnen schmeicheln. Ich habe das Erstere gethan und bin dabei gut gefahren; Sie werden wohl das Letztere erwählen und auch Ihre Rechnung dabei finden." Mead's Nachlaß bewies es. Radcliffe besaß eine enorme Praxis, obwohl er sich durch großes Wissen gerade nicht auszeichnete. Aber er verstand es, seine Kranken zu behandeln. Eines Tages saß er etwas betrunken in einer Taverne, als ein königlicher Diener anlangte und ihm meldete, die Königin Anna sei krank und verlange nach ihm. Er schlug mit der Faust auf den Tisch und rief: der Königin fehle gar nichts, er wäre kein Narr, zu ihr zu laufen. Er ging auch nicht und — verlor seine Stellung als Leibarzt. Er hatte fabelhaftes Glück und stellte zwei hochgestellte Personen her, wofür er vom König William 700 Guineen erhielt. Für die glückliche Cur des Herzogs von Gloucester bekam er 100 Guineen, für die des Earls von Albemarl: 1600 Guineen; elf Jahre hindurch erhielt er vom Hofe einen festen Gehalt von 600 Guineen jährlich. Ueberhaupt wurden und werden englische Aerzte sehr hoch bezahlt. Doctor Dimsdale, der nach Rußland reiste, um Kaiserin Katharina zu impfen, erhielt dafür 21.000 Pfund oder 420.000 Mark.

Nächst den englischen geht es den amerikanischen Aerzten am besten. Das liegt mit am Gelde, ein Pfund klingt weniger als zwanzig Mark und ein Dollar weniger als vier Mark. Deutsche Aerzte, sofern sie einen Namen haben, sitzen auch mehr auf einer Goldbank als auf Sand, und dürfte man in Berlin Bergmann, Gerhard und Leyden ins Cassabuch sehen, so würde man auch da Zahlen von englischem Klang finden. Aber warum sollten sie nicht ihren vollen Lohn dafür haben? Ist einem Rothschild die Linderung seiner Leiden nicht ein paar Tausend Gulden und einem Bleichröder ein paar Tausend Mark werth? Schon Plinius sagte, daß die Medicin die einträglichste Kunst sei. Und daß diese Kunst so leicht nicht ist, zeigt der weise Ausspruch des Hippokrates, wonach nicht nur der Arzt seine Pflichten leisten muß, sondern auch der Kranke, die Anwesenden und die äußeren Verhältnisse müssen dazu beitragen. Der arabische Arzt Harith sprach zu einem Kranken: „Ich und du und die Krankheit sind drei. Wenn du nun zu mir hältst, so besiegen wir sie; wenn nicht, so wirst du besiegt."

Der Werth der ärztlichen Behandlung ist kaum zu controliren, man hat einfach für jeden ärztlichen Krankenbesuch eine Taxe bestimmt. Eine Täuschung ist ja leider nicht ausgeschlossen, und sie kommt auch bisweilen vor. Doch das herauszufühlen und sich dagegen zu wehren, ist Sache des Kranken oder seines Pflegers, wie ja auch der Spartanerkönig Agesilaos einem Arzte, der ihm eine umständliche, nicht einfache Cur verordnete, sagte: „Nein, bei den Göttern, nicht um jeden Preis will ich leben, ich lasse mir nicht Alles gefallen."

Bedeutende Menschen wissen unter Umständen, daß sie ihren Arzt nicht mit Geld ablohnen können, und sie bewahren ihm als fortlaufende Schuld eine unvergängliche Dankbarkeit. Ein bekanntes Beispiel hierfür ist das Verhältniß des Fürsten Bismarck zu Professor Schweninger und des Augustus zu Musa. Wegen des glücklichen Erfolges einer bei Augustus, dessen Haut ungemein verweichlicht war, von ihm unternommenen Kaltwassercur wurde er nicht allein in den Ritterstand erhoben und ihm eine Bildsäule im Tempel des Aeskulap gesetzt, sondern auch die übrigen Aerzte wurden seit dieser Zeit frei von Abgaben und gelangten zu immer höheren Ehrenstellen. Und Johann Dockenburg wurde Ritter und Graf, weil er den König Mathias von Ungarn curirte, der ihm obendrein noch große Geschenke machte.

Im Gegensatz dazu — Alles hat ja Gegensätze — sagt ein altes Sprichwort: Nimm das Geld, so lange der Kranke noch Schmerzen hat; nach der Krankheit ist der Arzt in üblem Geruch!

Gut bezahlte auch König Ludwig IX. seinen Leibarzt Cottiers, 30.000 Mark monatlich. Dem König ward das denn doch zu viel, auf vieles Zureden neidischer Höflinge entschloß er sich endlich, Cottiers zu entlassen. Da prophezeite der kluge Arzt, der König würde, falls er dies thue, vier Tage darauf ein todter Mann sein. Der König entließ ihn nicht; er hatte, wie seines Gleichen, nicht nur vor Gott, sondern auch vor seinem Arzte Furcht. Es gibt Leute, die sich darob ärgern, wenn sie ihren Arzt mit einer größeren Summe entlohnen sollen, und sie greifen zu den sonderbarsten Mitteln, um ihr Gewissen zu beruhigen. Einer von den Londoner Rothschilds sagte zu Lister, der ihn operirte: „Sie denken wohl, ein großes Honorar zu erhalten? Sie irren sich, ich werde Ihnen ein Andenken mitgeben." Damit nahm er seine Nachtmütze vom Haupt und gab sie dem erstaunten Arzte. Als Lister ihn ver-

Aus dem Magnatenhause.

[Eigener Bericht.]

Budapest, 22. März.

Der Widerstand der Bischöfe und clericalen Magnaten Ungarns gegen die kirchenpolitische Action der Regierung ist noch lange nicht gebrochen. Trotz des Rücktrittes des in hohen Kreisen mißliebig gewordenen Ministeriums Wekerle und trotz der Versöhnlichkeit des Ministeriums Banffy ist kein Fortschritt auf dem einmal betretenen Wege erzielt worden. Die clericale Opposition des Magnatenhauses ist durch kein Zugeständniß zu befriedigen, sie verlangt die Beseitigung der Civilehe und sie wird in diesem Bestreben vom Papst unterstützt, der knapp vor Wiederbeginn der Verhandlungen über die freie Religionsübung in einer Allocution verkündete, daß die ungarischen Kirchengesetze den katholischen Principien zuwiderlaufen. Die Methode der Concessionen hat sich als verfehlt erwiesen und so muß die Regierung den Stein des Sisyphus von Neuem hinaufwälzen.

Die gestrige Abstimmung im Magnatenhause über die Frage, ob der Gesetzentwurf über die freie Religionsübung zum Gegenstande der Debatte anzunehmen sei, blieb wegen der zweifelhaften Auszählung unentschieden. Es handelte sich um eine Stimme. Später, nach Schluß der Sitzung, wurde Stimmengleichheit constatirt. Zu Beginn der heutigen Sitzung verkündete der Präsident Kronhüter von Szlavy Folgendes: Ich habe gestern erklärt, daß, da die Schriftführer sich bezüglich des Resultates nicht einigen konnten, heute eventuell eine neue Abstimmung stattfinden wird. Ich konnte natürlich darunter keine neue formelle Abstimmung verstehen, sondern die Verlesung der Namensliste bezüglich Constatirung des Stimmenverhältnisses. Eine neue Abstimmung, welche eventuell die gestrige umstoßen könnte, kann nicht stattfinden. Nachträglich wurde constatirt, und zwar einstimmig von den Schriftführern, daß die Stimmenzahl gleich sei, daß 119 Stimmen pro und 119 Stimmen contra abgegeben wurden. Nimmt das Haus dies zur Kenntniß (Rufe: Ja!) oder wird eine Verlesung der Namensliste gewünscht? (Rufe: Nein!) Da die abgegebenen Stimmen gleich sind, werde ich der Geschäftsordnung gemäß auch abstimmen. Ich stimme, um die Specialdebatte zu ermöglichen, mit „Ja." Hiemit ist die Vorlage angenommen. (Lebhafter Beifall links.)

In der hierauf begonnenen Specialdebatte wurden die beiden ersten Abschnitte unter Ablehnung von Anträgen der Bischöfe Steiner und Roman auf Streichung einzelner Artikel angenommen. Bei Berathung des dritten Abschnittes über die Confessionslosigkeit empfiehlt Graf Szechenyi die Streichurg dieses Abschnittes und Ersetzung desselben durch einen neuen Paragraphen, welcher die Regierung ermächtigen würde, die Rechtsverhältnisse der Confessionslosen im Verordnungswege zu regeln. Cardinal Schlauch bekämpft den Antrag, welcher nur die Form, nicht das Wesen des Gegenstandes ändert. Cultusminister Wlassics erklärte, er stehe zwar auf dem Standpunkte der Vorlage, halte es jedoch nicht für eine Cardinalfrage, ob die Frage der Confessionslosigkeit im Wege des Gesetzes oder einer Verordnung geregelt würde. Fürst Moritz Esterhazy beantragte die Streichung des ganzen dritten Abschnittes. Der Justizminister verwies gegenüber den verschiedenen über die Gerichtsbarkeit in Ehesachen gemachten Aeußerungen auf den im Abgeordnetenhause präcisirten Standpunkt der Regierung, welche eine besondere Gerichtsbarkeit in Ehesachen für unnöthig erachtet. Er kündigte an, die Regierung werde eine Vorlage über ein allgemeines Proceßverfahren im Herbste im Parlamente einbringen.

Bei der Abstimmung hat die clericale Opposition einen nicht zu unterschätzenden Sieg errungen. Sie ist zuvor nach der schon im October vorigen Jahres geübten Methode vorgegangen. Ebenso wie damals wurde auch jetzt den Liberalen ein kleiner Spielraum gelassen, um in die Specialdebatte einzugehen, aber schließlich siegte das numerische Uebergewicht der Clericalen.

Auch heute wurde mit großer Hartnäckigkeit gekämpft und der Schwerpunkt auf jenen Abschnitt gelegt, welcher die Gestattung der Confessionslosigkeit ausspricht. Mit nicht weniger als 126 Stimmen war die clericale Partei um 3 Uhr Nachmittags vertreten, da die Abstimmung über diesen Abschnitt begann, während die liberale Partei nur 118 Stimmen ins Treffen führen konnte. Sohin wurde die Streichung des ganzen Abschnittes und die Confessionslosigkeit auf eine Majorität hin von 8 Stimmen beschlossen. Hier mag daran erinnern sein, daß dieser Abschnitt im October v. J. mit 122 gegen 96 Stimmen fiel. Sowie im verflossenen Jahre werden auch heuer die Liberalen das Gesetz in dritter Lesung zu Falle bringen, da es ohne die Bestimmung der Confessionslosigkeit gar keinen Sinn hat. Die Vorlage wird sodann an das Abgeordnetenhaus zurückgeleitet werden, welches seinerseits nach unveränderter Annahme des Gesetzes dasselbe abermals an das Magnatenhaus zurück schicken wird. Die Regierung ist entschlossen, diese Procedur so oft zu wiederholen, bis die Magnaten mürbe gemacht wurden.

Die Sprachenfrage in Biala.

Biala, 22. März.

Unter den Deutschen in Biala wird in letzter Zeit allgemein darüber Klage geführt, daß die hierortigen k. k. Behörden und Aemter, insbesondere aber die Bezirkshauptmannschaft und das Steueramt, auf die deutsche Bevölkerung der Stadt in sprachlicher Beziehung fast gar keine Rücksicht mehr nehmen und selbst an notorisch kerndeutsche Parteien nur noch polnische Erlässe und Erledigungen herausgeben. Auch mit dem Stadtmagistrate, dessen Amts- und Verhandlungssprache seit jeher nur die deutsche ist, wird seitens der erwähnten k. k. Behörden in neuerer Zeit beinahe ausschließlich in polnischer Sprache verkehrt.

Allein es ist noch gar nicht lange her, als der Brauch ein ganz anderer war; denn noch vor zwei bis drei Jahren wurde die deutsche Sprache bei den k. k. Aemtern, vor fünf Jahren sogar auch beim Bezirksausschusse gebührend berücksichtigt und der mündliche und schriftliche Verkehr mit den deutschen Parteien größtentheils in deutscher Sprache und mit dem Magistrate ausnahmslos in deutscher Sprache abgewickelt.

Frägt man gegenwärtig nach dem Grunde dieses plötzlichen Umschwunges, so erhält man in der Regel zur Antwort, daß die polnische Sprache in Galizien die Amtssprache sei! Gegen diese Behauptung erheben wir allerdings keine Einsprache, aber die weiter gehende Meinung, als ob eine gesetzlich bestehende Amtssprache in Oesterreich das Privilegium, auch als einzig und allein berechtigte landesübliche Sprache zu gelten, habe, ist nicht stichhältig.

Nach der Volkszählung vom 31. December 1890 wohnten in Biala: 5493 Deutsche und 1841 Polen; — in dem benachbarten Lipnik: 4030 Deutsche und 3010 Polen; — in Alzen: 1993 Deutsche und 299 Polen. Hieraus ergibt sich, daß in Biala dreiviertel der Bewohner die deutsche Sprache zur Muttersprache haben, daß in Lipnik die überwiegende Majorität deutsch ist und die Bevölkerung von Alzen fast ausschließlich der deutschen Muttersprache sich bedient.

Nun ist aber nach wiederholten Erkenntnissen des k. k. Reichsgerichtes in Wien und zwar vom 25. April 1877 (siehe Hye III 129) und vom 19. October 1882 (siehe Hye VI 269) ganz ausdrücklich entschieden worden, daß es nicht erforderlich ist, daß eine Sprache, um für eine landesübliche zu gelten, im ganzen Kronlande oder von einem größeren Theile der Landesbevölkerung im täglichen Umgange gebraucht werden müsse, — sondern daß es genügt, „wenn diese Sprache in einem Orte als Muttersprache der Majorität dessen Bevölkerung dient!" Ja, sogar in dem Erkenntnisse des Reichsgerichtes vom 12. Juli 1880 (Hye V 219) hat das Reichsgericht in Wien unter specieller Anwendung des Artikel 19 des Staatsgrundgesetzes vom 21. December 1867 RGB. 142 auf den deutschen Volksstamm in Galizien, dessen Sprache (nämlich die deutsche) als eine in Galizien „landesübliche," ausdrücklich anerkannt, auch ohne daß dieselbe von irgend einer größeren daselbst vereinigten Zahl von Eingeborenen im täglichen Umgange gesprochen zu werden braucht.

Die gesammte deutsche Bevölkerung in Galizien, namentlich aber diejenige in Biala, Lipnik, Alzen und den deutschen Colonien hat mithin ein staatsgrundgesetzlich gewährleistetes Recht, welches unverletzlich und unantastbar ist, bei den k. k. Behörden und Aemtern in Galizien ohne Furcht zu fordern, daß ihnen die ämtlichen Erledigungen und Erlässe auf Verlangen in deutscher Sprache ausgefertigt werden müssen. Die deutsche Sprache besitzt vor sämmtlichen Behörden und Aemtern in Galizien zufolge der mehrfach erwähnten Erkenntnisse des k. k. Reichsgerichtes in Wien, durch welche für Galizien die deutsche Sprache als landesübliche Sprache ausdrücklich anerkannt wird, mit den anderen beiden galizischen Landessprachen, nämlich mit der polnischen und mit der ruthenischen Sprache, im Sinne des Artikel 19 des Staatsgrundgesetzes vom 21. December 1867 RGB. 142 die vollste Gleichberechtigung.

Es ist daher die jeweilige Berufung der hierortigen Behörden und Aemter auf die polnische Amtssprache umso weniger begründet, als die polnische Sprache im Kronlande Galizien gesetzlich nur als interne Amtssprache anerkannt ist, das heißt im internen Verkehr der k. k. Behörden und Aemter (die Postämter ausgeschlossen) untereinander, — nicht aber auch dann als Amtssprache aufzufassen ist, wenn es sich um den externen Verkehr mit den Parteien handelt!

In diesem Falle also, wo es sich um den ämtlichen Verkehr mit den Parteien, oder um Erkenntnisse und Ausfertigungen für Parteien handelt, haben die k. k. Behörden und Aemter mit den Parteien jeweilig in der von einer Partei verlangten landesüblichen Sprache zu verkehren. Und da die deutsche Sprache im Kronlande Galizien reichsgerichtlich als eine landesübliche Sprache anerkannt ist, so sind die k. k. Behörden und Aemter in Galizien bei sonstiger Verletzung des Artikel 19 des Staatsgrundgesetzes vom 21. December 1867 verpflichtet, mit deutschen Parteien auf deren Verlangen ämtlich in deutscher Sprache zu verkehren und den Parteien auf deutsche Eingaben auch deutsche Erledigungen, sowie überhaupt auf Verlangen den Parteien sämmtliche Erkenntnisse, Verfügungen, Steuervorschreibungen, gerichtliche Vorladungen u. s. w. in deutscher Sprache auszufertigen! Selbst der galizische Landesausschuß hat vor ungefähr zwei Jahren gegenüber diesem für die deutsche Sprache im Kronlande Galizien bestehenden Rechte nachgegeben, es diesfalls auf eine neuerliche reichsgerichtliche Entscheidung nicht mehr ankommen lassen und den Verkehr mit dem Magistrate in Biala in deutscher Sprache wieder aufgenommen. Wir constatiren nochmals, die deutsche Sprache ist im Kronlande Galizien keinesfalls eine nur geduldete Sprache, sondern eine mit der polnischen und ruthenischen Sprache vollständig gleichberechtigte „landesübliche Sprache"!

Politische Rundschau.

Inland.

23. März.

Gestern hielt das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes keine Sitzung, dafür waren mehrere Ausschüsse versammelt, über deren Berathungen wir das Wesentliche an anderer Stelle berichten. Auch das Sub-Comité des Wahlreform-Ausschusses hat gestern seine Berathungen in Anwesenheit des Minister-Präsidenten Fürsten Windisch-Grätz, der Minister Marquis Bacquehem und v. Plener

---

lassen hatte und das sonderbare Andenken in die Tasche stecken wollte, untersuchte er die Schlafmütze, dabei fiel ihm eine Tausend Pfund-Note, die darin gesteckt hatte, in seine Hand.

Auf den reich bezahlten Arzt kommen einige Dutzend schlecht bezahlte Aerzte. Als Luther seinen Arzt einmal dem Kurfürsten von Sachsen empfahl, sagte er: „Die Praxis ist mager; ich selbst habe für viele Dienste nie nichts gegeben, außer einen Trunk Bier." In Frankfurt verzapfte einst der Stadtarzt nebenbei Bier, ein anderer wurde nicht als solcher, sondern für diplomatische Geschäfte bezahlt, und ein dritter, Meister Johann Reyer von Amorbach, für den mitübernommenen Dienst eines Astrologen.

In Shanghai hat die Regierung an die Aerzte eine Verordnung erlassen, worin es unter anderm heißt: „Ihr sollt aber wissen, daß nicht das hohe Honorar die Hauptsache ist, sondern die rechtzeitige Hilfe! Ihr sollt die Armen, die weniger zu zahlen vermögen, als die Reichen, darum nicht schlechter behandeln und weniger um sie sorgen!" Einem humanen Arzte ist nicht das hohe Honorar die Hauptsache, und es gibt wohl nur wenige Aerzte, die nicht human sind. Dupuytren, der Leibarzt Ludwig's XVIII. und Karl's X., schrieb nach der Revolution von 1830 an den verbannten König: „Sire! Ich besitze drei Millionen Francs und verdanke sie zum Theil Ihren Wohlthaten! Ich biete Ihnen eine davon an, bestimme die andere für meine Tochter und bewahre die dritte für meine alten Tage." Nicht minder human handelte Doctor Lettsom, ein englischer Arzt. Er wurde einst zu einer kranken Frau gerufen. Er verordnete ihr einen Schilling auf jeden Tag, was für sie besser sei, als alle Medicin, und zahlte das Geld bis zum Tode der Frau. Aehnliches that sein College Goldsmith, der zu einem kranken Manne gerufen wurde und dort fand, daß seine Krankheit drückende Armuth war. „Ich werde Ihnen," sagte Goldsmith, „eine Schachtel mit Pillen schicken, ich hoffe, daß sie von guter Wirkung sein werden." Es kam von ihm eine Schachtel mit zehn Guineen. Auf dem Deckel stand als Etikette: „Diese Pillen sind zu gebrauchen, wenn die Noth es erfordert. Man sei dabei geduldig und guten Muthes."

Derselbe Arzt, der in seinem Edelmuth oft vielleicht zu weit geht, kann, eben darum, im gegebenen Falle wieder sehr schneidig sein, mit Zeit und Geld geizen. So wollte jemand einen Kutscher engagiren, der bislang bei einem Arzte diente, uud suchte den Arzt auf, um sich über den Kutscher zu erkundigen. Nachdem der Arzt die verlangte Auskunft gegeben hatte und der ihn störende Frager sich entfernen wollte, theilte er demselben mit eisiger Stirne mit, daß jede Consultation bei ihm zwanzig Mark koste.

Zahnärzte thun ebenfalls nichts umsonst, höchstens in seltenen Fällen, wie einmal ein Greizer Zahnarzt, der zu Ehren der „hohen Geburtstagsfeier" seines Landesherrn unbemittelten Frauen und Männern unentgeltlich Zähne einsetzte. Zahnärzte sagen, wie Don Quixote: „Ein Mund ohne Backenzähne ist wie eine Mühle ohne Mühlstein, und ein Zahn ist höher zu achten als ein Diamant." Früher ging's ihnen nicht zum Besten, sie wurden unter der Benennung Zahnbrecher erwähnt, erst nach und nach erwarben sie sich Werthschätzung, Anerkennung, Vermögen, und der Großherzog Karl Friedrich von Weimar hatte schon eine so gute Meinung von ihnen, daß er sehr häufig fragte: „Was würden Sie thun, wenn Sie ein Zahnarzt wären?" Er gab dann immer selber die Antwort: „Ich würde der Zeit den Zahn ausziehen." Man kam allmälig dazu, die zahnärztliche Kunst als eine chirurgische, eine Operation anzusehen und bezahlte sie danach, wie denn die Chirurgen die bestbezahlten, also reichsten Aerzte sind.

Jeder Arzt, so er nur versteht, sein Wissen richtig zu verwerthen, könnte zum Mindesten auf die Suppe kommen; selbst in Deutschland, trotzdem es da nahezu 20 000 Aerzte gibt, während Oesterreich-Ungarn nur 10 000 hat. Viele Aerzte lassen auf viele Kranke schließen. Ein Land hat eben mehr, das andere weniger Kranke, das liegt in der Luft oder in den Gewohnheiten der Menschen. In gewissen Ländern fühlen sich die Menschen schon krank, wenn sie sich nicht wohl fühlen; die Furcht vor Verschlimmerung läßt sie gleich den Arzt zu sich rufen, und sie halten ihn fest, bis sie kreuzfidel geworden sind, weil sie, so lange sie sich krank fühlen, immer nur an ihre Krankheit denken. Lenné stand eines Sonntags mit dem Sammelteller am Ausgang der Friedenskirche. Er war unmittelbar vorher krank gewesen und dachte mehr an seine Krankheit, als an das Geldsammeln. Als die Königin Elisabeth die Kirche verließ, fragte sie ihn im Vorbeigehen: „Nun, Lenné, nehmen Sie viel ein?" „Nur noch Bitterwasser, Majestät!" antwortete Lenné.

Was thut man nicht alles für seine Gesundheit! Papst Gregor XIV. nahm auf einmal pulverisirte Perlen und Edelsteine im Werthe von 15 000 Dukaten ein — und doch starb er an seiner Krankheit.

Ueber ärztliche Honorare cursiren ungezählte Geschichten. Hahnemann untersuchte einen Engländer ganz oberflächlich, hielt ihm dann ein Fläschchen unter die Nase und sagte: „Riechen Sie! Gut, Sie sind geheilt!"

Der so im Fluge Geheilte fragte, was er schuldig sei, holte eine Note hervor und sagte zu Hahnemann: „Riechen Sie! Gut, Sie sind bezahlt!"

Der große Spötter Heine hat auch einmal einem Homöopathen die Brille auf die Nase gesetzt. Er sollte ihm eine Wurst überbringen, bekam aber selbst Appetit darauf, verzehrte sie bis auf ein Scheibchen und schickte dies mit folgendem Schreiben dem Doctor: „Durch Ihre Forschungen ist festgestellt, daß Millionentheilchen die größten Wirkungen äußern. Empfangen Sie hier den millionsten Theil einer trefflichen Salamiwurst, die mir Ihr Freund für Sie übergab. Er wird bei Ihnen, falls die Homöopathie eine Wahrheit ist, die gleiche Wirkung thun, wie die ganze Wurst."

Eine große Concurrenz, und dadurch eine beträchtliche Schmälerung ihrer Einnahmen, haben die Aerzte an den Nichtärzten. Fast Jedermann kennt dieses und jenes Mittel und empfiehlt es im gegebenen Falle. Gonelle, einer der berühmtesten Spaßmacher Italiens im fünfzehnten Jahrhundert, — nach ihm nennt man jetzt noch in Italien einen

fortgesetzt. Die Debatte über das Budgetprovisorium im Plenum des Hauses beginnt am nächsten Mittwoch. Am 5. April tritt das Haus in die Osterferien.

Gestern hielten die drei Parteien des Herrenhauses Berathungen ab, um betreffs der Erledigung der Steuerreform zu einer Vereinbarung zu gelangen.

Ausland.

Kaiser Wilhelm erließ ein Handschreiben an den Reichskanzler, mit welchem er, an den Todestag seines Großvaters, des Kaisers Wilhelm I., erinnernd, die Jubiläumszeit der vor einem Vierteljahrhundert geschehenen weltgeschichtlichen Ereignisse und der aus ihnen hervorgegangenen Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches eröffnet. In dem Handschreiben wird der Gedanke angeregt, denjenigen Pensionisten der Jahre 1870 und 1871, welchen das zweite Kriegsjahr bei der Pensionirung wegen Verhinderung der Theilnahme an den weiteren Unternehmungeu des Feldzuges durch Verwundung oder sonstige Dienstesbeschädigungen nicht angerechnet wurde, den erlittenen Pensionsausfall fortan zu erstatten, ferner den Erwerbsunfähigen und Bedürftigen, welche an dem Kriege ehrenvollen Antheil genommen haben, Beihilfen zu gewähren, sofern sie weder eine laufende Unterstützung, noch eine Invaliden-Pension beziehen.

Wie die „Norddeutsche allgemeine Zeitung" meldet, ist der deutsche Botschafter in Constantinopel Fürst Radolin für den Botschafterposten in Petersburg ausersehen. — Fürst Hugo Leszczic von Radolin vollendet am 1. April das 53. Lebensjahr, er ist in Posen begütert und war früher Gesandter in Weimar. Die Familie der Radolin zählt zu den zwölf ältesten polnischen Dynastengeschlechtern und leitet ihren Ursprung von Lech, dem Gründer des polnischen Reiches, her; als directer Ahnherr der Familie gilt Wladislaw Leszek, Herzog von Kassubien. Den Namen Radolin führt die Familie, die sich später in zwei preußische und zwei österreichische gräfliche Linien theilte, seit dem 14. Jahrhunderte. Der preußische Grafentitel stammt aus dem Jahre 1836. — Der „Kreuz-Zeitung" zufolge wurde der bisherige deutsche Botschafter in Washington Freiherr von Saurma-Jeltsch in gleicher Eigenschaft nach Constantinopel versetzt.

Der preußische Staatsrath nahm eine Resolution an, wonach die Vorschläge des Grafen Kanitz auf Verstaatlichung des Getreidehandels als mit der richtigen Auffassung der Stellung des heutigen Staates im Erwerbs- und Verkehrsleben unvereinbar und mit den Handelsverträgen im Widerspruche stehend, abgelehnt werden. — Die „Kreuzztg." und die „Deutsche Tagesztg." erklären, nach dem ablehnenden Verhalten des Staatsraths müsse der Antrag Kanitz nunmehr mit möglichster Beschleunigung im Reichstage verhandelt werden.

Der Präsident der Republik Faure empfing am Donnerstag den Herzog von Aosta in Privataudienz. Der Präsident und der Herzog blieben allein und conversirten 20 Minuten mit einander. Bald nachdem der Herzog das Palais Elisée verlassen hatte, begab sich Präsident Faure nach der italienischen Botschaft, um dem Herzog von Aosta einen Gegenbesuch abzustatten.

Der „Kölnischen Ztg." wird aus Petersburg versichert, die junge Kaiserin sei guter Hoffnung. Damit zerfallen alle Meldungen von einer behaupteten größeren Reise des Zarenpaares nach Berlin und Wien. Auch die Meldung, daß die Krönung im Mai stattfinden werde, ist unrichtig, da im Trauerjahre die Krönung überhaupt nicht stattfinden darf.

Die Ministerkrise in Spanien hat noch immer keine Lösung gefunden. Die hervorragendsten Führer der Armee haben dem Marschall Martinez Campos die Versicherung gegeben, daß sie zu ihm und zur Königin-Regentin stehen, die Disciplin der Armee und die öffentliche Ordnung und Ruhe aufrecht erhalten werden. Man glaubt, daß diese Manifestation die Lösung der Krise erleichtern werde.

Der Erfolg der Friedens-Unterhandlungen zwischen China und Japan wird bezweifelt. Die japanische Militärpartei, die jetzt die erste Stimme in der Politik führt, ist für die Fortsetzung des Krieges bis zum vollständigen Siege Japan's. Auch das Parlament theilt diese Ansicht. Inzwischen wurden frische Truppen für den activen Dienst abgesendet.

In südamerikanischen Republiken sind Bürgerkriege geradezu permanent. Auch in Peru ist vor einiger Zeit Revolution ausgebrochen. Der „New-York Herald" veröffentlicht ein Telegramm aus Lima, wonach am Sonntag vor Tagesanbruch die Truppen der Aufständischen in Lima eindrangen und die Kirchthürme und andere günstige Punkte besetzten. Den ganzen Tag wogte ein heftiger Straßenkampf. Nachts herrschte vollkommene Dunkelheit, da die Laternen in den Straßen nicht brannten. Montag in aller Früh begann das Gefecht in den Straßen von Neuem. Dienstag plünderten die Regierungs-Truppen den Union-Club und den National-Club, sowie die Kaufläden in der Stadt. Durch das Dazwischenkommen des päpstlichen Nuntius und des diplomatischen Corps wurde ein Waffenstillstand von 24 Stunden vereinbart, um die gefallenen Soldaten zu beerdigen und die todten Pferde wegzuschaffen. Die Straßen sind in einem Grauen erregenden Zustande. Verbrannte Leichen liegen umher. Mittwoch Morgens um 11 Uhr kam durch Vermittlung des Nuntius und des diplomatischen Corps der Friede zu Stande. Auf beiden Seiten sind 1500 Mann kampfunfähig geworden. Der Präsident Caceres begab sich an Bord eines chilenischen Kriegsschiffes. Die Todten sind bestattet worden. Alle fremden Gesandtschaften waren während der letzten Tage beständig dem Feuer ausgesetzt. Einem Gerüchte zufolge sei die Revolution in Peru beendet und in Folge der Bemühungen der diplomatischen Vertreter ein Waffenstillstand abgeschlossen worden. Der Präsident der Republik, Caceres, habe seine Demission gegeben und die Gewalt einer provisorischen Regierung übertragen, welche aus Vertretern beider Parteien zusammengesetzt sei.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 22. März. (Spende.) Seine k. u. k. Hoheit der Herr Erzherzog Friedrich hat dem I. österr.-schles. Hilfsbeamten-Unterstützungs-Vereine den Betrag von 40 fl. gespendet.

— (Vom Deutschen Ritterorden.) Dem Major Karl Grafen Orsini und Rosenberg des Ruhestandes wurde mit allerh. Entschließung vom 18. d. M., in Anerkennung seiner Verdienste um die Schlagfertigkeit der Feldsanitätsanstalten des Deutschen Ritterordens das Militär-Verdienstkreuz verliehen.

— (Alpenverein.) Gestern Abends fand in der „Promenaderestauration" eine Versammlung der Troppauer Mitglieder des deutschen und österreichischen Alpenvereines und eingeführter Gäste statt, in welcher das Vereinsmitglied Herr Dr. Hirsch einen sehr interessanten Vortrag über seine im Vorjahre durch Nordafrika unternommene größere Reise hielt. Der Vortrag gewann noch an Anschaulichkeit durch die große Zahl von Photographien, welche die von Dr. Hirsch bereisten Gegenden und deren Völker illustrirten. Reicher Beifall lohnte den Vortragenden für seine spannend interessanten und belehrenden Ausführungen. Da Herr Julius v. Payer über Einladung der Section „Silesia" in Troppau am 16. April l. J. einen Vortrag über die Ziele seiner geplanten Nordpolfahrt zu halten versprach, so wurde die Sectionsleistung beauftragt, die hiezu nothwendigen Vorkehrungen zu treffen und namentlich dafür Sorge zu tragen, daß die Aufmerksamkeit des Publicums auf diesen Vortragsabend rechtzeitig gelenkt werde. — Um bei Eintritt günstiger Witterung den Bau der Troppauer Hütte im Laaserthale ohne Aufschub fortsetzen und in solider Weise vollenden zu können, beschloß die Versammlung, den Meraner Baumeistr Lume um Uebernahme der Oberleitung des Baues zu ersuchen und ermächtigte Herrn Dr. Hirsch, welcher in der kürzesten Zeit bei Antritt einer größeren Reise (Italien, Corsica u. s. w.) Meran berühren wird, mit dem genannten Baumeister das Nöthige zu vereinbaren. Mit dem Wunsche, daß recht viele Vereinsmitglieder der voraussichtlich Mitte August stattfindenden Eröffnung der Hütte im Laaserthale beiwohnen und, wenn nöthig, jetzt schon darauf bedacht sein möchten, ihre Urlaube für diese Zeit anzustreben, schloß der Vorsitzende Herr Prof. Johann Koller die an Anregung reiche Versammlung.

— (Gewerbliches.) Im Monate Februar l. J. wurden vom Bürgermeisteramte in Troppau folgende Gewerbebefugnisse ertheilt: Marie Schimka, Vordruckerei, Töpfergasse Nr. 16. Carl Bernt, Handel mit Wein in verschlossenen Gefäßen, Salzgasse Nr. 49. Antonia Schuch, Damenkleidermachergewerbe, Liechtensteinstraße Nr. 5. Johann Fill, Schuhmachergewerbe, Ratiborerstraße Nr. 42. Sophie Hartel, Erzeugung von Wäsche aller Art, Salzgasse Nr. 2. Anton Kepak, Schuhmachergewerbe, Jaktarstraße Nr. 15. Nastali Beitczer, Porzellangeschirrhandel, Oberring Nr. 5. Johann Kauer, Schuhmacher, Sperrgasse Nr. 39. Franz Wicha, Fleischhauer, Fleischergasse Nr. 8. Concessionirte Gewerbsbefugnisse wurden ertheilt: Johann Klimek, Gast- und Schankgewerbe, Speisen, Wein, Bier, Obstwein, Kaffee, Thee, Chocolade, warme Getränke und Erfrischungen, Parkstraße Nr. 116.

— (Erfrorene Zigeunerbande.) Wie dem Ratiborer „Anzeiger" gemeldet wird, wurde im Walde bei Stein unsern Rybnik eine aus sechs Köpfen bestehende Zigeunerbande todt im Schnee aufgefunden. Dem Anscheine nach lagen die Leichen schon längere Zeit unter dem Schnee. Die Bande bestand aus zwei Männern, drei Weibern und einem Kinde. Dem Kinde war das rechte Auge, wahrscheinlich durch einen Raben, ausgehackt. Ein Feldkessel und ein eiserner Dreifuß lagen neben den Leichen, ebenso ein todter Hund.

Brünn, 22. März. (Militärisches.) Der dem Hofstaate Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Leopold Ferdinand zugetheilte GM. Felix Graf Orsini und Rosenberg wurde bei Enthebung von der bish. Verwendung zum Comdtn. der 16. Inf.-Brig. (Trient) ernannt und ihm gleichzeitig der Ausdruck der allerh. Zufriedenheit bekannt gegeben. Gleichzeitig ist der Oberst und Comdt. des Drag.-Reg. Eugen Prinz von Savoyen Nr. 13 (Wien) Johann Graf Nostitz-Rieneck zum Kammervorsteher des Herrn Erzherzogs Leopold Ferdinand ernannt worden. — Ferner wurde der Major des Armeestandes Leopold Mergl, Platz-Comdt. in Olmütz, auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt und ihm bei diesem Anlasse der Ausdruck der allerh. Zufriedenheit bekannt gegeben. An seiner Statt ist der Hptm. d. R. Peter Ritter von Schönfeld, in Dienstverwendung beim Platzcommando in Olmütz, zum Platz-Comdtn. daselbst ernannt worden.

— (Vom Oberlandesgericht.) Herr Oberlandesgerichtsrath Hertl wird wegen eines unheilbaren Augenleidens in den Ruhestand treten.

— (Vom Journalistenverein.) In der letzten Hauptversammlung des Journalisten- und Schriftsteller-Vereines für Mähren und Schlesien wurde Herr Professor Hans Ottokar Stoklaska in Brünn zum Präsidenten des Vereines gewählt.

— (Todesfall.) Heute ist hier die Majors-Witwe Frau Constanze Simon v. Simonsburg, Schwiegermutter des Herrn k. k. Baurathes Joseph Eberle, im 80. Lebensjahre gestorben.

— (Brand.) In der fürstlich Liechtenstein'schen Thonwaarenfabrik in Unter-Themenau bei Lundenburg ist um 3 Uhr Nachmittags in Folge der Explosion einer Oelgasretorte ein Feuer ausgebrochen, welches in Folge der raschen Hilfe blos auf ein Object beschränkt blieb, von dem der mit Pappe gedeckte Dachstuhl zerstört worden ist. Die Löscharbeiten waren in Folge Wassermangels erschwert.

Teschen, 23. März. (Polnisches Gymnasium.) Galizischen Blättern wird von hier berichtet, daß der Fonds für das polnische Gymnasium in Teschen bereits die Höhe von 80.167 fl. erreicht habe, die erste Classe dieses Gymnasiums schon im nächsten Schuljahr eröffnet werden solle, daß für diesen Zweck eine neuerbautes zweistöckiges Haus des Herrn Matter in der Elisabethstraße für sechs Jahre um den jährlichen Zins von 8500 fl. gemiethet wurde und das Gesuch um Bewilligung zur Eröffnung der Anstalt bei der schles. Landesregierung überreicht worden sei.

— (Kirchenmusik.) In der katholischen Stadtpfarrkirche gelangt Montag, den 25. d. M. am Feste Maria Verkündigung, beim Hochamte 11 Uhr Vormittag zur Aufführung: Messe von Johannes Peregrinus; Graduale: „Diffusa est gratia" von J. G. E. Stehle, Tractus: „Audia filia", Offertorium: „Ave Maria" von Dr. Franz X. Witt, „Tantum ergo" von Josef Hanisch. — An demselben Tage um 9 Uhr Vorm. wird in der Herz-Jesu Kirche unter Leitung des Chorrectors Herrn Carl Machold Nachstehendes aufgeführt: Vocal-Messe in A. von J. G. Deigendesch, Graduale von Deigendesch. Offertorium „Ave Maria" für Sopran- und Alt-Solo von Joh. Bapt. Král „Tantum ergo" von Robert Führer.

— (Zum ungarischen Ball,) welcher hier Montag Abends im „Eugensaale" stattfindet, sind als Gäste der Generaldirector der Kaschau-Oderberger Bahn Herr Rath mit Gemahlin, der Besitzer von Csorba, Herr Szent-Ivanyi, zahlreiche Officiere aus Kaschau, Iglo und Leutschan sowie auch andere Herren und Damen von der jenseitigen Reichshälfte angemeldet. Der Ball dürfte die Eintönigkeit der Fastenzeit in angenehmer Weise unterbrechen und für die tanzlustige Welt Teschens ein willkommenes Ereigniß werden.

— (Rathhaussaal-Concert.) Wie bereits kürzlich mitgetheilt, findet morgen, Sonntag, Abends 8 Uhr (bei gedeckten Tischen) das erste der Rathhaussaal-Concerte unserer Stadtkapelle statt, die nach ihrer bereits theilweise erfolgten Verstärkung zum ersten Mal öffentlich spielen wird. Das Entrée erscheint auf 20 kr. festgesetzt.

— (Der Wirthschafts-Verein) hält seine General-Versammlung Samstag, den 30. März l. J., in Zwieder's Restauration I. Stock (alter Markt), Abends 8 Uhr ab.

— (Schneereichthum.) Der Winter will nicht weichen, die Kälte hält mit geringer Mäßigung an und jeder Tag bringt einen leichten Schneefall. Der heurige Winter war überhaupt einer der schneereichsten. Stärkere Schneefälle hatten wir am 3. Jänner, an welchem Tage ungefähr eine 15 cm hohe Schichte fiel. Der 22. Jänner brachte wieder Schnee, ungefähr 4 cm. Am 5. Februar verzeichneten wir einen Schneefall von ungefähr 3 cm. In der Mitte des genannten Monats gab es ebenfalls große Schneefälle, welche durch eine Woche anhielten; der gelagerte Schnee wies eine Schichte von 30—35 cm auf. Der 19. Februar war der kälteste Tag des Winters, da wir an diesem 15—20 Grad Kälte verzeichneten. Der Schluß des Monats war mit geringen Schneefällen, 3—4 cm ausgefüllt. Am 3. März erhöhte sich die Schneeschichte auf 5 cm. Summiren wir alle diese Schneeschichten, so erreichen dieselbe eine durchschnittliche Höhe von 65 cm; das ergibt bei gleichmäßiger Lagerung über ganz Schlesien mit einem Flächenmaße von 90 Quadratmeilen à 10 Millionen Quadratmeter eine Schneemenge von 325 Millionen dm^3 Schnee. Wenn wir 1 Cubikdecimeter festeingepreßten Schnees aufthauen lassen, so erhalten wir 0·4 dm^3 = 0·4 l Wasser, demnach ergibt der aufgethaute Schnee eine Wassermenge von 130 Mill. Liter oder 1·3 Mill. hl. Denken wir uns diese Wassermenge in einem entsprechend großen Reservoir angesammelt, welches ein Ausflußrohr hätte, durch welches in jeder Secunde 1 l Wasser fließt, so würden zum Ausfluß dieser Wassermenge 1504 Tage oder 4 Jahre erforderlich sein.

Spaßmacher einen Gonelle — wurde vom Marchese von Este, in dessen Diensten er stand, gefragt, welches das zahlreichste Handwerk in Ferrara sei.

„Das Handwerk der Aerzte," erwiderte Gonelle.

Es waren indeß in Ferrara nur drei Aerzte vorhanden. Trotzdem wettete er mit dem Marchese um hundert Ducaten, daß er Recht habe. Des anderen Tags hüllte er Gesicht und Hals in Pelzwerk und setzte sich an die Kirchthür. Jeder, der vorüberging, fragte, was ihm fehle.

Er antwortete: „Zahnschmerzen."

Da sagte ihm nun Jeder ein Mittel dagegen, und er trug die Personen und Hilfsmittel sämmtlich in seine Schreibtafel ein. So verzeichnete er über dreihundert Personen. Am folgenden Tage erschien er bei der Tafel des Marchese und zwar wieder verhüllt, mit Zahnschmerzen. Der Marchese, der an keine List dachte, schlug ihm gleichfalls ein Hilfsmittel vor. Am dritten Tage erschien er ganz gesund bei Hofe und überreichte dem Marchese seine Tafel, der sich an der Spitze von 300 Aerzten erblickte und die Wette bezahlte.

Ein anderer Nachtheil für leider nur zu viele Aerzte ist ihr über die Schnur Hauen, das Leben über ihre Verhältnisse, was sie ihre nothwendige Reclame zu nennen belieben. Das hat schon manchen Arzt auf die Armenbank gebracht, während er bei billiger Einschränkung ein gemächliches Fortkommen gehabt hätte. Die beste Reclame des Arztes ist seine Geschicklichkeit, die eine nie versiegende, mehr oder weniger ertragreiche Goldmine für ihn ist.

Hübsch und witzig vertheidigte einmal ein Arzt seinen angegriffenen Beruf, als man in seiner Gegenwart behauptete, daß die Medicin die unzuverlässigste aller Wissenschaften sei.

„Und doch," sagte er, „habe ich gewiß schon viele tausend Recepte geschrieben, und darunter nicht eines ohne Nutzen."

„Wie ist das möglich!" rief Jemand aus.

„Ja!" sagte der Arzt lachend, „nützen die Recepte nicht den Patienten, so nützen sie doch mir und dem Apotheker."

Bielitz-Biala, 22. März. (Notar und Deutschenhasser.) Als enragirter Feind der Biala'er Deutschen ist der k. k. Notar in Biala Dr. Eduard Stiasny schon lange bekannt. Erst jüngst hatte der k. k. Bezirkshauptmann von Biala Herr Piwocki Gelegenheit, einer Deputation des Biala'er Magistrats zu erklären, es wäre eigentlich gut gewesen, daß die Gemeindevertretung der Eröffnungsfeier des polnischen Vereinshauses nicht angewohnt habe, da sie sonst bei der anzüglichen Rede des Dr. Stiasny hätte das Festlocal verlassen müssen. Gestern hat dieser erklärte Inspirator und Führer der polnischen Bewegung in Biala, der zum Rechtsfreund auch der deutschen Bürger und Geschäftsleute bestellt ist und dessen Einkünfte zumeist aus der deutschen Bevölkerung fließen, seinem Hasse gegen die Deutschen wieder einmal in einer Weise Ausdruck gegeben, welche unter den Deutschen Biala's bekannt zu werden verdient, damit dieselben daraus die naheliegenden Schlüsse ziehen und event. selbst beim k. k. Justizministerium um die Bestellung eines zweiten, national indifferenten Notars für Biala einkommen. Frau Susanna Mortek, eine wohlthätige Dame, die in Anbetracht des Umstandes, daß sie keine näheren Verwandten besitzt und ihr Vermögen am Biala'er Platze erworben hat, ihre Realitäten zu Gunsten der Waisenversorgung des Frauenvereines testirte, hatte gestern anläßlich eines gewöhnlichen Legalisirungsactes in der Kanzlei des k. k. Notars zu thun. Als Dr. Stiasny ihren Namen vernahm, fuhr er die leidende Dame in Anwesenheit von Bauern polnisch mit den Worten an: „Sie sind eine Polin und haben Ihr Vermögen den Deutschen hingegeben! Das Strafgericht Gottes wird sie dafür treffen; Sie werden einst keine Ruhe finden." Die Frau wehrte ab und replicirte, ihr Vermächtniß hätte keineswegs nationale Tendenzen, sondern solle nur wohlthätigen Zwecken, zur Erziehung verwaister Kinder dienen. Doch der k. k. Notar ließ keine Einwendung gelten, drohte der Frau abermals mit der Strafe Gottes und rief ihr bezügliche Bemerkungen, mit dem Finger drohend, nach dem Weggange noch aus dem Nebenzimmer zu. Wir möchten Herrn Dr. Stiasny rathen, sich lieber um die Ordnuug seiner Acten und seiner persönlichen Angelegenheiten zu kümmern und sich als k. k. Notar bei dienstlichen Functionen nicht in Privat-Angelegenheiten zu mischen, die ihn nichts angehen. Die Biala'er Deutschen müssen ihr Geld ja nicht gerade zu Dr. Stiasny tragen. Wenn sie sich einige Schritte weiter bemühen, finden sie in Bielitz einen Notar, der alle Clienten sehr anständig behandelt.

— (Aus dem Bielitzer Gemeinderathe.) Als erster Gegenstand der gestrigen Versammlung unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Herrn Steffan wurde bereits zum viertenmale die Frage des Erweiterungsbaues für die Staatsgewerbeschule verhandelt und folgender Beschluß gefaßt: Der GR. erklärt sich bereit, das verlangte Gebäude zu Zwecken der k. k. Staatsgewerbeschulen in Bielitz nach den vom hohen k. k. Ministeriun vorgelegten Plänen unter der Bedingung zu erbauen, daß die Staatsverwaltung die Verpflichtung übernimmt, der Stadtgemeinde die gesammte Baukostensumme mit $4^1/_2$% zu verzinsen, in welche Summe auch der Preis für den Baugrund einzubeziehen ist, jedoch nur unter der Voraussetzung, daß damit seitens der Staatsverwaltung die aus der Erklärung vom 6. Mai 1873 abgeleiteten Verbindlichkeiten als vollkommen erfüllt anerkannt werden, wobei es der Staatsverwaltung anheimgestellt bleibt, auch das Land Schlesien zur angemessenen Beitragsleistung heranzuziehen. — Im Anschluß daran wurde eine Zuschrift der k. k. Gewerbeschuldirection verlesen, wonach die Mittheilung über die angeblich geplante Erweiterung der Anstalt durch Errichtung einer elektrotechnischen und baugewerblichen Abtheilung unrichtig ist, da über Anordnung des Unterrichtsministeriums die Erweiterung sich nur auf die Einführung eines Specialcurses für Elektrotechnik im Schuljahre 1895/96 bezieht. — Auf Antrag der Wasserversorgungscommission wurde beschlossen, die Bau-Unternehmung Br. Schwarz formell zur Aufnahme der Bau-Arbeiten aufzufordern und über Vorschlag des Genannten von Herrn Bürgermeister Steffan eine Grundparcelle an der Ecke der Josefsstraße und mittleren Feldgasse im Ausmaße von 200 □Kl. à 10 fl. zur Erbauung der Administrationsgebäudes, der Ausgleichskammer und Anlage des Rohrgartens käuflich zu erwerben. — Gegen eine starke Opposition wurde beschlossen, die Baulinie für einen Neubau auf der Hauptstraße von der Bialabrücke (jetzt Restauration Popper) um 1·65, resp. 2·09 m zurückzulegen, damit die Hauptstraße eine Breite von 12 m erhalte, was schon mit Rücksicht auf den geplanten dreistöckigen Bau und den Gemeinderathsbeschluß vom 12. Febr. 1893 gefordert werden müsse. Der Verlust an Baufläche für die Partei beträgt $5^1/_4$ □Kl.

— (Biala'er Bürgerverein.) In der gestrigen Versammlung, unter dem Vorsitze des Herrn Gizitzki, deren Aufgabe es war, den Biala'er Wochenmarkt den Gewerbetreibenden von Biala zu erhalten und Mittel und Wege zur Beseitigung der fremden Concurrenz ausfindig zu machen, erstattete Vorstandsmitglied Herr M. Köln einen längeren, auf sorgfältiges Zahlenmaterial begründeten Bericht, nach welchem die Biala'er Wochenmärkte von auswärtigen Handwerkern geradezu überschwemmt und den ortsanfässigen Gewerbetreibenden eine geradezu vernichtende Concurrenz bereitet wird. Nach § 66 der Gewerbeordnung und § 1 und 2 der von der Statthalterei sanctionirten Biala'er Marktordnung ist die Zulassung der fremden Gewerbetreibenden zu den Wochenmärkten gesetzlich durchaus nicht begründet. Herr Dr. Reich besprach als Anwalt der Biala'er Schuhmachergenossenschaft deren Bemühungen zur Beseitigung der fremden Concurrenz und anfängliche Billigung derselben durch die k. k. Bezirkshauptmannschaft. Wenn die Action damals ohne Erfolg verlief, so lag die Schuld wesentlich an der freihändlerischen Haltung des Magistrats. Nun aber hat sich neuestens auch in der Anschauung der politischen Behörden ein Umschwung vollzogen. Wenn jedoch der Magistrat die ersten zwei Paragraphe der genehmigten städtischen Marktordnung geltend machen wolle, so bedürfe es keiner langen Beschwerden und Recurse, um den Wünschen der Biala'er Gewerbetreibenden zu entsprechen. Der anwesende Bürgermeister Herr Dr. Rosner declarirte den Standpunkt des Magistrats und bestätigte die guten und ehrlichen Absichten des Gemeinderathes, gab aber auch die Zusage, den Wünschen der Bürgerschaft und der Gewerbetreibenden Rechnung tragen und durch die Handhabung der Marktordnung im Sinne der Ausführungen in der Versammlung in der bisherigen Uebung Wandel schaffen zu wollen. Nach geschlossener Discussion, an welcher sich zahlreiche Redner, auch viele aus Gewerbekreisen betheiligten, wurde die Resolution angenommen: Es seien dem Magistrate wegen schleunigster Aenderung der bisherigen, die Interessen der Biala'er Gewerbetreibenden im höchsten Maße schädigenden Handhabung der bestehenden Marktordnung Vorstellungen zu machen, um die stricte Durchführung derselben durchzusetzen.

— (Eine Haupttreffergeschichte) machte hier gestern und heute viel Aufsehen und führte zum Eingreifen des Gerichtes. In der Wechselstube von Josef Münzer in Bielitz reclamirte eine Frau die Herausgabe eines Serbenloses, auf welches ein Haupttreffer von 75.000 Francs gefallen sein soll. Herr Advocat Dr. Münz erklärt als Vertreter des Herrn Jos. Münzer, daß die vom hiesigen k. k. Bezirksgericht eingeleiteten und durchgeführten Vorerhebungen die vollkommene Schuldlosigkeit seines Clienten dargethan haben, da der eigentliche Inhaber und Gewinner des fraglichen Loses, ein Staatsbeamter in Brünn, wie das Bankhaus Herber in Brünn, wo das Los vor der Ziehung gekauft wurde, sichergestellt ist und nachgewiesen wurde, daß die Frau, von welcher die Strafanzeige erstattet worden ist, das kritische Los überhaupt niemals besessen habe und sie es deshalb auch nicht sein konnte, die das Los vor oder nach der Ziehung in der Münzer'schen Wechselstube verkauft hatte. Die k. k. Staatsanwaltschaft in Teschen hat nach der Vorlage der Acten auf telegraphischem Wege heute das k. k. Bezirksgericht zur Herausgabe der saisirten Cassenschlüssel angewiesen.

— (Ertrunken.) Gestern früh wurde im Aubache zu Lipnik bei der Besitzung des Bened. Nahowski der Tuchweber Josef Willmann aus Lipnik, 50 Jahre alt, todt aufgefunden und nach dem Leichenhause geschafft. Die gerichtsärztliche Obduction wird ergeben, ob vielleicht ein Verbrechen vorliegt.

Karwin, 21. März. (Zum Grubenunglück im Hoheneger-Schacht.) Die Gewältigungsarbeiten am Hohenegger-Schacht werden fleißig fortgesetzt. Gestern Nachmittags hatte man den Leichnam des verunglückten Szczuka aufgefunden, der über Ansuchen der Angehörigen nach Tierlitzko überführt wurde, um dort bestattet zu werden. Zwei Jungen, Namens Betti und Zopora werden noch vermißt. Weiters wurden mehrere Gegenstände, als Uhren, Schlüssel, drei nicht abgeschossene Dynamitpatronen 2c. aufgefunden. — Bei der Explosion kamen auch 4 von den 6 im Schachte befindlichen Pferden um, die nun auch hinaufgeschafft sind. — Das Befinden der schwer Verwundeten, die in dem Spitale am Gabrielen-Schacht untergebracht sind, ist ein relativ ganz befriedigendes.

Ustron, 22. März. (Falschmünzer.) Am 20. März verhaftete die k. k. Gendarmerie den in der Geldgießerei der erzh. Maschinenbau-Anstalt beschäftigten Josef Kozak. Er hatte in dem Gewölbe des Kaufmannes Herrn A. Dattner ein falsches 20 Hellerstück ausgegeben und später versucht eine falsche Silberkrone umzusetzen, was aber sogleich bemerkt wurde und wobei Kozak von dem Lehrling des Herrn Dattner auch als der Ausgeber des falschen 20 Hellerstückes erkannt wurde. Herr Dattner hielt den Burschen bei sich und erstattete sogleich der k. k. Gendarmerie die Anzeige, welche Kozak sofort verhaftete und verhörte. Im Ganzen wurden zwei falsche Silberkronen und drei falsche 20 Hellerstücke confiscirt. Dieselben sind sehr mangelhaft und leicht als falsch und von Weißmetall in Sand gegossen zu erkennen. Es ist zu vermuthen, daß auf dem letzten Ustroner Jahrmarkte vergangene Woche noch mehr solcher Münzen in Umlauf gekommen sind.

Freiwaldau, 22. März. (Nach Afrika.) Herr Franz Hönig, dirigirender Chemiker der Dynamitfabrik in Preßburg, ein Freiwaldauer, ist als dirigirender Chemiker der Dynamitfabrik nach Praetoria, Südafrika, gegangen. Ein in Capstadt von ihm am 22. Februar aufgegebener Brief langte am 19. März hier an.

Freudenthal, 22. März. (Der Seifersdorfer Säuerling.) Die letzterschienene Nummer (12) der „Wiener klinischen Wochenschrift" vom 21. d. M. enthält einen größeren Aufsatz des bekannten Chemikers der Universität der Residenz, Prof. Ludwig, über die chemische Untersuchung des Seifersdorfer Säuerlings. Auf Ersuchen des Seifersdorfer Gemeindevorstandes hatte Prof. Ludwig, der wiederholt schon persönlich in Seifersdorf geweilt, eine chemische Analyse der Quellen unternommen, was auch schon früher durch Apotheker Ortmann in Freudenthal geschehen war. Anfangs konnten entscheidende Resultate nicht erzielt werden, da die Quelle nicht gefaßt und so jeglichen äußeren Einwirkungen ausgesetzt gewesen. Nun aber schützt ein hölzernes, absperrbares, geräumiges Brunnenhäuschen die Quelle gegen äußere Einflüsse, insbesondere gegen Verunreinigung. Das Wasser der Quelle, die recht ergiebig ist (sie liefert in 24 Stunden ca. fünf Cubikmeter), erscheint vollkommen klar und farblos, riecht und schmeckt wie ein Säuerling mit Eisengehalt. Nach ausführlicher Darlegung der chemischen Bestandtheile kommt Prof. Ludwig zu dem Schlusse, den Säuerling, in Rücksicht auf seine chemische Zusammensetzung, die in verschiedenen Jahreszeiten unverändert bleibt, auf seine Reinheit und Haltbarkeit, als ein vortreffliches diätetisches Getränk zu bezeichnen, das sich zum Versandt in Flaschen eignet. Nach diesem Gesagten ist es nicht unmöglich, daß Seifersdorf mit der Zeit sich zu einem besuchten Curorte entwickelt. Hoffen wir's.

Odran, 22. März. (Vom Gesang-Verein.) Am verflossenen Mittwoch fand die ordentl. General-Versammlung des Gesang-Vereines statt. Der vom Vereinsvorstande Herrn Ernst Urbaschek erstattete umfangreiche Rechenschaftsbericht entrollte ein erfreuliches Bild reger Vereinsthätigkeit und blühenden Gedeihens. Eine besonders weihevolle Stimmung kam in die General-Versammlung durch die Ehrung des verdienstvollen Chormeisters Herrn Ludwig Hartmann anläßlich des 25jährigen Jubiläums seiner Vereinsangehörigkeit zum Ausdrucke. In schwungvollen Reden wurde der besonderen Verdienste des Jubilars und der aufrichtigen Sympathien, welche derselbe nicht nur im Kreise der Sänger, sondern auch bei der ganzen Bevölkerung genießt, gedacht und unter herzlichen sangesbrüderlichen Beglückwünschungen demselben ein Ring als Zeichen inniger Verehrung und schuldigen Dankes durch den Vereinsvorstand überreicht, worauf Herr Hartmann für die ihm zu Theil gewordene Aufmerksamkeit in herzlichster Weise seinen Dank ausdrückte. Bei der sodann vorgenommenen Neuwahl wurden die bisherigen Functionäre u. zw. Vorstand Herr Ernst Urbaschek, Vorstand-Stellvertreter und Chormeister Ludwig Hartmann, Chormeister-Stellvertreter Herrn Josef Mück, Schriftführer Josef Czerny, Cassier Ferdinand Hausner, Archivar Carl Friedrich und die Vereinsräthe Anton Ludwig, Vincenz Thomas, Hugo Hartmann und Franz Juchelka wiedergewählt. Schließlich sei noch erwähnt, daß sich dem programmäßigen Theile der General-Versammlung eine gemüthliche Unterhaltung bei reich besetzter Tafel, für welche Vereinsmitglied Herr Fried Sorge getragen hatte, anschloß, welche die froh erregten Sänger unter scherzhaften Gesprächen und heiteren Vorlesungen bis lange nach Mitternacht beisammen hielt.

Olbersdorf, 21. März. (Vom Gemeinde-Ausschuß.) In der am 16. d. M. stattgehabten Gemeinde-Ausschuß-Sitzung theilte der Herr Bürgermeister mit, daß die Gemeinderechnungen pro 1894 geprüft und für richtig befunden wurden, so auch daß die Sparcassa-Direction die Jahresrechnung pro 1894 vorgelegt hat und wurde über gestellten Antrag der Direction und den Functionären der Sparcassa der Dank votirt. Betreffs Vergebung des Baues des Leichenhauses auf dem hiesigen Friedhofe, welches auf Grund einer bestehenden Stiftung nach den von der Regierung genehmigten Plänen und Kostenvoranschlägen ausgeführt wird, wurde über Antrag der Bausection beschlossen, dem Herrn Mauermeister Koppitz aus Hillersdorf, welcher das günstigste Offert einbrachte, die Durchführung des Baues zu übertragen, so auch die Herstellung der Friedhofsmaurr sowohl des bisher bestehenden, sowie auch des neuen (zu erweiternden) Friedhofes. Nachdem die Herstellung des Leichenhauses sowie die Anlegung eines Capitals zur Erhaltung desselben die Ausscheidung eines Betrages von ca. 4000 fl. aus dem diesbezüglichen Stiftungsfonds erfordert, so bleibt der sich ergebende Restbetrag wie auch noch eine andere bestehende Stiftung zur Errichtung eines Spitals reservirt und nachdem seitens der hohen Regierung wiederholt die endliche Realisirung dieser Stiftung aufgetragen wurde, so wurde über gestellten Antrag in dieser Sitzung beschlossen, es sei die Bau- und Armensection zu beauftragen, innerhalb vier Wochen die Pläne und Kostenüberschläge verfassen zu lassen, wie auch einen Bauplatz für die Errichtung dieses Hospitals, bezw. Kranken- und Armenhauses zu ermitteln und dem Gemeinde-Ausschusse die diesbezügliche Vorlage zu unterbreiten, so daß nach erfolgter Genehmigung sowohl seitens des Gemeinde-Ausschusses wie der höheren Behörde der Bau noch heuer durchgeführt werden kann, womit einem schon sehr fühlbaren Bedürfnisse entsprochen würde; denn dermalen verfügt die Gemeinde nur über ein gemiethetes Nothlocal für Erkrankungsfälle, jedoch nicht einmal über ein Armenzimmer, weshalb es eine Pflicht der Gemeinde ist, diese Angelegenheit nicht weiter mehr zu verschleppen, nachdem hiedurch den Steuerträgern keine neue Belastung erwächst. Nachdem der hiesige Stadtarzt Herr Wilhelm Gommel aus Gesundheitsrücksichten auf seine Stelle resignirte, so theilte der Herr Bürgermeister mit, daß Herr Dr. Schanzer sich bereit erklärt hat, die Stadtarztensstelle bis auf Weiteres unter den bisherigen Bezügen zu übernehmen. Herrn Gommel wurde über früher gefaßten Sitzungsbeschluß für sein verdienstvolles Wirken, welches eine Zeitdauer von 40 Jahren umfaßt, ein Dankschreiben übersendet.

— (Raiffeisencassa.) Die Gründung einer Raiffeisencassa, wie solche schon in einigen Gemeinden unseres Bezirkes bestehen, wird auch vom hiesigen landwirthschaftlichen Club angestrebt.

Mähr.-Ostrau, 22. März. (Ein abgewiesener Recurs.) In Erkenntniß der dringenden Nothwendigkeit eines neuen Platzes in unserer Stadt hat die Stadtvertretung im Herbste des vorigen Jahres beschlossen, den restlichen Theil des ehemals Grünwald'schen Gartens von Baron Rothschild zu laufen. Der Platz ist 900 Quadratklafter groß, liegt an der Bahnhofstraße und kostet 11.250 fl., welche Summe die Stadt in 15jähr. unverzinslichen Raten an den Verkäufer zu zahlen hat. Der Platz hat aber das Unglück, in der nächsten Nähe des Deutschen Hauses zu liegen und dieser Umstand allein war der hiesigen czechischen Agitation genug, beim Landesausschusse gegen den Ankauf desselben zu protestiren. Der Recurs trägt die Unterschriften von sechs „Führern" der czechischen Agitation, an ihrer Spitze natürlich jene des Advokaten Dr. Palkovsky, und enthält eine Menge von Unterstellungen und Verdächtigungen. Der Landesausschuß hat nun, wie in der vorgestrigen Sitzung der Stadtvertretung vom Vorsitzenden bekanntgegeben wurde, diesen Recurs als vollständig unbegründet abgewiesen u. zw. unter ausdrücklicher Anerkennung der von der Stadtvertretung dagegen vorgebrachten Ausführungen. Die Czechen Ostrau's, resp. ihre Führer sind daher wieder einmal darüber belehrt worden, daß Angelegenheiten rein wirthschaftlicher Natur nicht in politische Sachen verwandelt werden, wenn es einem Häufchen „Politiker" gerade gefällt. Diese Abweisung des Recurses ist natürlich keineswegs geeignet, das Prestige der Herren Führer bei den von ihnen Geführten zu heben.

— (Zur Rede des Abg. Sueß.) In seiner Rede, welche der Reichsrathsabgeordnete Professor Eduard Sueß neulich im Abgeordnetenhause in Sachen der letzten Karwiner Katastrophe hielt, bemerkte er u. a., daß im Ostrau-Karwiner Bergreviere die Bergleute dem Alkoholismus allzusehr fröhnen, und daß da zu viele Schnapsschänken bestehen und daß z. B. in Ostrau allein sechsunddreißig Concessionen der Erledigung harren. Diese letztere Bemerkung des Herrn Abgeordneten hatte in Mährisch-Ostrau nicht geringe Verwunderung erregt; denn nicht eine einzige Schnapsconcession harrt hier der Erledigung, wohl aber mehrere Concessions-Gesuche um Erweiterung bestehender Schank-Concessionen auf die Bewilligung zur Verabreichung von Speisen, oder neue Concessionsgesuche um Wein- oder Bierschänken. Seit Jahren wurde hier weder um eine Schnapsconcession angesucht, noch eine solche bewilligt, im Gegentheile wurden mehrere Schnapsschänken von der Gewerbebehörde sistirt.

Mistek, 21. März. (Czechisches Gymnasium.) In aller Stille wird hier die Errichtung eines czechischen Gymnasiums vorbereitet. Ein größerer Grundcomplex wurde von den Misteker Czechen, angeblich zum Baue eines czechischen Vereinshauses, in Wirklichkeit aber für das Gymnasium, bereits angekauft, und wird sicherem Vernehmen nach, sofort mit Beginn des Frühlings der Bau begonnen. Was die Errichtung einer czechischen Mittelschule in Mistek zu bedeuten habe, wurde bereits in den „Narodne listy" offen erklärt. Es soll auf diese Weise das ganze Gebiet der Ostrawitza für das Czechenthum gewonnen werden, es sollen ferner von hier aus gegen Ostschlesien Vorstöße unternommen werden, und jeder, der die Beharrlichkeit und Opferwilligkeit der Czechen kennt, wird nicht leichtfertig über diese Thatsache hinweggehen. Um den nationalen Frieden in diesem Landestheile ist es dann wohl geschehen, sowie sehr zu befürchten steht, daß die deutsche Majorität dem aggressiven Vorgehen der Czechen unterliegen könne. Den

maßgebenden Factoren, insbesonders dem schles. Landtag, der ja auch über den nationalen Frieden der schlesischen Bevölkerung zu wachen hat, erwächst hier die Aufgabe, durch Errichtung einer deutschen Mittelschule, beispielsweise in Friedek, wo hiefür bereits ein namhafter Fonds besteht, die Bestrebungen der Czechen zu paralisiren, und Ostschlesien auf diese Weise dem Deutschthume zu erhalten. Gewiß würde die Bevölkerung der Umgebung von Friedek-Mistek ihre Jugend in eine deutsche Schule eher senden, als in eine czechische, wenn eben eine deutsche Anstalt vorhanden wäre. Daß eine deutsche Anstalt in Friedek-Mistek vollkommen lebensfähig, erschiene ist zweifellos, wenn man erwägt, daß beide Städte 14.000 Einwohner zählen und die nächste Umgebung dicht bevölkert ist.

Kunst und Literatur.

Teschen, 22. März. (Concert Slavianski.) Der Ruf, der dem Auftreten des Terzetts Slavianski voranging, sicherte demselben auch bei uns eine freundliche Aufnahme. So fand denn das gestrige Concert des singenden Geschwisterkleeblattes aus dem Zarenreiche eine sehr dankbare Zuhörerschaft, die dem Zauber des fremdartigen National-Gesanges gar willig ihr Ohr lieh und auch dem unstreitig hoch entwickelten Kunstgesange der Damen den wohlverdienten Beifall zollte. Wir wollen nicht das vom Troppauer Berichterstatter an dieser Stelle vor Kurzem Gesagte abermals wiederholen und constatiren nur, daß auch bei uns der Erfolg des Concertes ein voller war. Die Damen gaben über das Programm einige kleinrussische Lieder heiteren Genre's zum Besten, deren Wirkung die uns mangelnde Kenntniß des Idioms nicht erheblich abzuschwächen vermochte. Der Besuch der Concertes, das durchaus befriedigte, ließ nicht viel zu wünschen übrig.

* Die Wiener Hofopernsängerin Lola Beeth wird mit Schluß der Saison aus dem Verbande der Hofoper scheiden. Frl. Beeth wird an der Pariser großen Oper in Wagner's „Tannhäuser" gastiren.

* Im Theater an der Wien wurde am Donnerstag zum ersten Male aufgeführt: „Die Karlsschülerin", Operette von Hugo Wittmann und Karl Weinberger. In der Titelrolle erschien die gefeierte Soubrette Ilka Palmay, jetzige Gräfin Kinsky, wieder vor dem Publicum und wurde mit Jubel begrüßt und erhielt reichliche Blumenspenden. Ueber den musikalischen Werth der Operette gehen die Meinungen auseinander.

* Wie man aus Wien berichtet, soll für Director Blasel, der die Leitung des Karl-Theaters an Director Franz v. Jauner abgibt, eine neue Wirkungsstätte, eine neue Bühne geschaffen werden. Hierzu hat man das „Etablissement Ronacher" ausersehen und bereits ertheilte eine behördliche Commission, zunächst allerdings blos „grundsätzlich", ihre Zustimmung zur Umwandlung dieses Unterhaltungslocals, in welchem sich jetzt „Artisten" produciren, in ein Operettentheater. Gleichwohl muß es einstweilen noch als fraglich angesehen werden, ob der Plan auch thatsächlich zur Ausführung gelangen wird. Die Actiengesellschaft „Ronacher limited" möchte das Haus, das ihr nichts weniger als Gewinn bringt, sicherlich gern abgeben, allein es muß sich erweisen, ob Director Blasel im Stande ist, die großen Geldmittel, die erforderlich wären, aufzubringen und außerdem bleibt es abzuwarten, ob die entscheidenden behördlichen Stellen die Genehmigung zur Umgestaltung des Etablissements ertheilen. Vorläufig ist es sonach keineswegs sicher, daß Wien schon in naher Zukunft ein neues Operettentheater bekommt.

* Eine für Theater- und Künstlerkreise in ganz Oesterreich bedeutsame Entscheidung ist vom Obersten Gerichtshofe in Wien gefällt worden. Bisher wurden in Deutschland gefällte schiedsgerichtliche Urtheile ohne weitere besondere Förmlichkeit in Oesterreich exequirt. Die oberste Instanz hat nun entschieden, daß in Deutschland gefällte Urtheile von Schiedsgerichten gegen in Oesterreich lebende Schauspieler und Künstler nicht das Executionsrecht besitzen.

* Sudermann's „Heimat" wird in Brüssel am 1. April von Sarah Bernhardt mit dem Ensemble des Pariser Renaissance-Theaters in französischer Sprache und vierzehn Tage später an derselben Stelle von Eleonora Duse mit ihrer Truppe in italienischer Sprache zur Aufführung gebracht werden.

* In einer höheren Lehranstalt wurde den Schülern der mittleren Classen das beliebte Aufsatz-Thema: Welchen Einfluß übt die Kunst, insonderheit die Musik, auf die Menschen aus? wieder einmal aufgegeben. Ein Schüler verbreitete sich folgendermaßen hierüber: Der Einfluß der Kunst auf die Menschen läßt sich am deutlichsten an dem Briefträger feststellen. Die Briefträger haben, ehe sie civilberechtigt wurden, meist bei der Musik gedient. Jedermann hat es nun schon wohlgefällig wahrgenommen, daß die Briefträger unter allen Beamten die höflichsten sind. Diese Höflichkeit ist nur auf die Beschäftigung mit der edlen Musika zurückzuführen. Wenn dem nicht so wäre, dann wären der Schutzmann, der Steuerexecutor und andere Beamte, die nicht bei der Musik gedient haben, auch höflich, was ja nicht der Fall ist. Ergo veredelt die Musik die Menschen: quod erat demonstrandum.

Kleine Chronik.

23. März.

Hof- und Personalnachrichten. Se. Majestät der Kaiser wird sich, wie in Hofkreisen der Residenz verlautet, unmittelbar nach den Osterfeiertagen zu einem zehn- bis zwölftägigen Aufenthalt nach Budapest begeben. — Ihre k. u. k. Hoheiten Herr Erzherzog Friedrich und Frau Erzherzogin Isabella sind gestern von Wien nach Preßburg zurückgekehrt. — Der Fürstbischof von Olmütz Theodor Kohn beging gestern seinen fünfzigsten Geburtstag. Aus diesem Anlasse sind in Olmütz dem Kirchenfürsten von Ihren k. und k. Hoheiten den Herren Erzherzogen Eugen und Josef, der Priesterschaft der ganzen Diöcese, dem Bürgermeister Josef von Engel und vielen anderen Persönlichkeiten 2c. warme Glückwünsche zugekommen. — Der Statthalter in Böhmen Graf Franz Thun-Hohenstein ist aus Prag in Wien angekommen. — Dem Bezirkscommissär Dr. Alphons Freih. Klezl von Norberg in Krems wurde das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen. — Der bekannte Gelehrte Dr. Rudolf von Gneist feierte am 20. d. M. in Berlin das Jubiläum seiner 50jähr. Thätigkeit als Univ.-Professor. Gneist war 1839 als Privatdocent in den Lehrkörper der Berliner Universität eingetreten, 1845 wurde er zum a. o. Professor ernannt; seit 1858 ist derselbe als ord. Professor thätig. — Slatin Bey, der in Cairo eintraf, wurde vom Khedive empfangen und zum Pascha ernannt.

Vom Maria Theresia-Orden. Das gestrige (Normal-) Verordnungsblatt für das k. u. k. Heer publicirt eine kaiserliche Entschließung, durch welche die Statuten des genannten Ordens folgende Aenderungen erfahren: Die bei jeder Promotion in den Orden aufgenommenen Ritter, Commandeurs und Großkreuze werden dadurch zugleich, je nach ihrer Angehörigkeit zum österreichischen oder ungarischen Staatsverbande, in den österreichischen oder ungarischen Adelstand, falls sie denselben nicht besitzen, erhoben. Die Ritter, Commandeurs und Großkreuze können, wenn sie dem österreichischen Staatsverbande angehören, um die Verleihung des österreichischen Freiherrnstandes, dagegen Jene, welche dem ungarischen Staatsverbande angehören, um die Verleihung des ungarischen Freiherrnstandes (Baronie) einschreiten, welche Standeserhebungen mit Nachsicht der Taxen zuerkannt werden.

Ein großer Musikertag in Wien. Am 8. April findet in Wien der erste große Musikertag statt, an dem über sechshundert Civilmusiker aus allen Städten der österreichischen Provinzen theilnehmen werden. Den Hauptgegenstand der Verhandlung wird die Frage bilden, wie die Interessen der Civilkapellen gegenüber den Militärmusiken gewahrt werden können.

Die Kathedrale am Wawel. Wie den polnischen Blättern aus Wien gemeldet wird, beschloß der Polenclub, auf Bewilligung eines Staatsbeitrages von 200.000 Gulden zur Renovirung der altpolnischen Kathedrale am Wawel in Krakau zu dringen.

Der neu ernannte russische Minister des Aeußern, Fürst Lobanow-Rostowski, ist nicht nur Diplomat, sondern auch ein Mann der Wissenschaft. Er will sich im Petersburger Ministerium des Aeußern ein kleines Laboratorium einrichten lassen, wo er sich mit Galvanoplastik beschäftigen kann, denn dieser schönen Kunst widmet er schon seit vielen Jahren große Aufmerksamkeit. Ferner verdient erwähnt zu werden, daß der Fürst sich schon seit beinahe dreißig Jahren die undankbare Aufgabe gestellt hat, den im Jahre 1801 ermordeten Kaiser Paul zu rehabilitiren, indem er ihn als ein verkanntes Genie darzustellen bestrebt ist. Fürst Lobanow-Rostowski sucht den Beweis zu liefern, daß Kaiser Paul alle Aussicht gehabt hätte, ein hervorragender Herrscher zu werden, wenn nur seine Umgebung besser gewesen wäre. Er hat seine bezüglichen Studien schon unter Alexander II. begonnen und der Kaiser scheint ihm deshalb gewogen gewesen zu sein. Neben dieser Arbeit beschäftigt sich der neue Minister des Aeußern auch mit der Geschichte der französischen Emigration nach Rußland, und er soll verschiedenes nicht uninteressante Material gesammelt haben.

Grubenunglück. In einem Kohlenbergwerke in den Rocky Mountains bei Red Canon (Amerika) fand, wie gestern telegr. gemeldet wurde, eine Explosion statt. Man befürchtet, daß 68 Menschen ums Leben gekommen sind. Der Eingang zu den Werken ist durch die Trümmer versperrt. Es wird drei Tage dauern, ehe die Belegungsmannschaft zu den Leichen wird vordringen können. Die Maschinenräume, Apparate und andere Baulichkeiten wurden ganz zerstört. Auch der übrige Schaden ist beträchtlich. Wahrscheinlich wurde die Explosion durch Entzündung von Kohlenstaub verursacht.

Ueber den Einfluß des Alkohols auf die Stimme hat ein Dr. Sandras interessante Untersuchungen angestellt. Wir theilen daraus Folgendes mit: Daß dieser Einfluß sicher vorhanden ist, bezeugt die Stimme am Ende eines Mahles, bei welchem alkoholische Getränke genossen wurden, indem sie ihren früheren sonoren Klang nicht mehr besitzt. So ließ der Genannte Alkohol von 90 Grad durch eine Person einnehmen, deren anfängliche Stimme g/1 bis g/2 reichte; hievon blieb nur eine einzige Note übrig und noch dazu eine sehr schlechte. Nach einer Viertelstunde stellte sich eine Octave von e/2 bis e/3 ein; und wieder nach einer Viertelstunde traten die Töne a/1, h/1, c/2, d/2 und f/3 dazu. Erst nach einer Stunde erholte sich die normale Stimme. Das ist ja freilich ein extremer Fall, da schwerlich Jemand Alkohol von 90 Grad zu sich nehmen wird; er zeigt jedoch sehr deutlich, wie sehr sich die Stimme verändern kann. Dr. Sandras hat nun seine Untersuchungen auch auf Liqueur, Rum, Curaçao, Absynth und Weine von Bourgogne, Weißweine und Bordeauxweine ausgedehnt und wir wollen nur die Ergebnisse dieser Weine hervorheben. Bei den Ersteren verschwanden zwei niedere Töne, die Stimme erhob sich nur auf h/1 bis g/3. Bei einer wiederholten Einnahme blieb kaum eine Octave von f/2 bis e/3, bei einer dritten blieben nur vier Töne: a/2, h/2, c/3, d/3, bei einer vierten sogar c/3; erst nach zehn Minuten erschien die Stimme wieder. Bei der zweiten Weinsorte wiederholte sich Aehnliches. Die Weißweine wirkten wie die Rothweine, nur ein wenig schneller, und bei Bordeauxweinen wurde der Schmelz der Stimme nur leicht verändert. Das Endergebniß konnte im Folgenden ausgesprochen werden: Alkohol und Kümmel verlöschen die Stimme gänzlich, Anisette verringert sie, während Curaçao und Absynth sie erhöhen, In Bezug auf die Weine ist die Einwirkung der Bordeauxweine unmerklich, bei Weinen von Bourgogne aber kläglich.

Einträglichkeit des „Wahrsagens". Berliner Blätter vom 21. d. M. berichten: Die „Wahrsagerin" Madame Médée, die in der ersten Etage des Hauses Falkoniergasse 5 ihr Quartier aufgeschlagen hat, macht glänzende Geschäfte. Es sind namentlich Mitglieder der vornehmen Gesellschaft, die ihre theuren Dienste — Madame läßt sich für jede Unterredung zehn Mark bezahlen — in Anspruch nehmen. Bekanntlich erklärt Madame Médée ihre Fähigkeit, den „Charakter untrüglich zu beurtheilen" und „verborgene Eigenschaften" an das Tageslicht zu ziehen, aus ihrer Vertrautheit mit den „Systemen von Lavater, Eteilla, Desbarolle, Lenormand und Moreau". In Frankreich und England will sie große Erfolge erzielt haben. Auch in der Schönheitspflege ertheilt sie Anweisungen. Die Criminalpolizei hält es nun doch für angebracht, darauf hinzuweisen, daß „Madame Médée", eine verehelichte R. und geborne D., wegen Betruges drei Mal und auch mehrfach wegen Diebstahls bestraft ist, und zwar in Königsberg i. Pr. Diese Thatsache dürfte vielleicht die Begeisterung der vornehmen Welt für die „Wahrsagerin wunderbar" etwas herabmindern.

Sterbefälle. Gestorben sind: In Wien einer der hervorragendsten Industriellen Oesterreichs, der Lampen- und Metallwaaren-Fabrikant kais. Rath Rudolf Ditmar, der vor Kurzem einen Schlaganfall erlitt, im 78. Lebensj. Ditmar, der in den Sechziger Jahren durch längere Zeit dem niederösterr. Landtage angehört und an dessen Verhandlungen lebhaften Antheil genommen hatte, war als Commercialrath Mitglied der k. k. Perman.-Commission für die Handelswerthe und Curator des k. k. österr. Handelsmuseums. Für seine Verdienste um die Hebung der heim. Industrie und die Förderung der öffentl. Interessen war Ditmar 1863 durch Verleihung des Ritterkreuzes des Franz Joseph-Ordens und 1873 durch Verleihung des eis. Kron.-Ord. 3. Cl. ausgezeichnet worden. Er stammte aus Deutschland und war vor vielen Jahrzehnten als armer Spenglergehilfe nach Wien gekommen. Es gelang ihm, sich emporzuarbeiten, und zwar trug zu dem Aufblühen seines Geschäftes besonders die von ihm bewirkte Einführung der sogenannten Moderateur-Lampen bei.

In Graz der Reg.-Rath i. P. Joseph Ritter von Woraska, Ritter des eis. Kron.-Ordens 3. Cl, im Alter von 90 J. Er hatte bis 1867 als Polizei-Director in Budapest gewirkt.

Auszeichnung. Unter allen natürlichen Sauerbrunnen ist Mattoni's Gießhübler derjenige, welcher in Folge seiner anerkannt vortrefflichen Eigenschaften nicht allein den bedeutendsten Versandt aufweist, sondern auch an fast allen europäischen Höfen eingeführt ist. Neuerdings wurde nun der Firma Heinrich Mattoni in Gießhübl Sauerbrunn auch der königlich bayrische Hoflieferanten-Titel verliehen. (279)

Nähmaschinen ist rathsam, nur beim Mechaniker zu kaufen, der alle Systeme zu repariren versteht. Ein solcher ist Jose Wiedlak in Teschen, Specialist in diesem Fache.

Volkswirthschaftliches.

Zucker-Enqueten. Wie nunmehr feststeht, wird die von der Regierung einberufene Enquete über die Lage der Zucker-Industrie am 2. April ihre Berathungen beginnen. Die Enquete wird in den Räumen des Abgeordnetenhauses stattfinden. Sämmtliche am Rübenbau interessirten landwirthschaftlichen Corporationen und die Fachvereine der Zucker-Industriellen wurden eingeladen, Delegirte zu entsenden. Die Enquete dürfte ungefähr dreißig Mitglieder zählen.

Localbahn Petrowitz—Karwin. Die Verwaltung der Kaiser Ferdinands-Nordbahn hat der Regierung das Generalproject für die Localbahnlinie Petrowitz—Karwin zur Prüfung und Anordnung der Tracenrevision vorgelegt. Die Gesammtkosten der 9·3 Kilometer langen Localbahn sind mit 450.000 fl. präliminirt.

Das Aufgeld bei Zollzahlungen. Im Einvernehmen mit dem ungarischen Finanzministerium wurde für den Monat April festgesetzt, daß in denjenigen Fällen, in welchen bei Zahlung von Zöllen und Nebengebühren, dann bei Sicherstellung von Zöllen statt des Goldes Silbermünzen zur Verwendung kommen, ein Aufgeld von 23 Percent in Silber zu entrichten ist.

Die Firma Krupp in Essen steht an der Spitze eines Syndicats, welches sich zu dem Zwecke gebildet hat, Untersuchungen auf Goldminen in Westaustralien anzustellen. Für den Betrieb der Minen würden die nöthigen Maschinen von Krup geliefert werden.

Waarenberichte.

Wien, 22. März. (Spirtus.) Prompter Contingent-Spiritus schließt fl. 15.60 Geld und fl. 15.90 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Frühjahrweizen zu fl. 6.92 und fl. 6.94, Mai-Juni-Weizen zu fl. 6.93 und fl. 6.95, Herbstweizen zu fl. 7.29 und fl. 7.31, Frühjahrskorn zu fl. 5.93 und fl. 5.95, Mai-Juni-Korn zu fl. 6.02 und fl. 6.04 Herbstkorn zu fl. 6.29 und fl. 6.31, Frühjahrshafer zu fl. 6.55 und fl. 6.58, Mai-Juni-Hafer zu fl. 5.54 und 6.56, Mai-Juni-Mais zu fl. 6.73 und fl. 6.75, Juli-August-Mais zu fl. 6.65 und fl. 6.67, August-September-Raps zu fl. 11.25 und 11.35, Rüböl von April-Mai zu fl. 27 und fl. 28.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker), Rohzucker prompt oder per November-December ab Aussig fl. 12.47½: Raffinade prompt ab Prag fl. 27.75. — Hamburg (Kaffee.) Per Sept. 76 75, per März 1895 78.50, per Mai 77 25 Werth in Pfennigen p. Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 94.— Francs, per vier Monate 95.— Francs.

Budapest, 22. März. (Getreidegeschäft.) Frühjahrsweizen zu fl. 6.82 bis 6.83, Herbstweizen zu fl. 7.08 bis 7.09, Herbstkorn fl. 6.05 bis 6.06, Mai-Juni-Mais fl. 6.46 bis 6.47, Juli-August-Mais fl. 6.47 bis 6.48.

Teschen, 23. März. (Spiritusbericht.) In der abgelaufenen Geschäftswoche haben sich die Preise dieses Artikels befestigt und notirt prompte Rohwaare faßweise für Consumenten bis zu fl. 53.50, rectificirte Waare bis zu fl. 55.50 per 10000 Literpercent. Die Tendenz blieb zum Wochenschlusse steigend.

Amtliches

aus der „Troppauer Zeitung."

Licitationen. Miteigenthumshälite an der Realität Nr. 5 in Ziegenburg bei Grätz (925 fl.) am 30. März und 30. April beim st. del. B.-G. Troppau.

Telegramme.

Wien, 23. März. Im Budgetausschusse des Abgeordnetenhauses sagte der Landesvertheidigungsminister FZM. Graf Welsersheimb gegenüber den von czechischer Seite vorgebrachten Klagen über nationale Animosität in der Armee Folgendes: „Die deutsche Sprache ist für die Armee die Sprache der nothwendigen Gemeinsamkeit. Die Gereiztheit gehe nicht von der Armee aus, sondern werde von außen, wo sie im bürgerlichen Leben bedenkliche Dimensionen angenommen hat, der Armee zugetragen."

Lemberg, 22. März. Der von Niepolomice abgegangene Eisstoß auf der Weichsel hat sich bei Wola-Zabierzowska in einer Länge von 4 Kilometern festgesetzt, ohne Schaden anzurichten. Auf der Wisloka hat der Eisgang gleichfalls bereits begonnen. Auf dem Dunajec gelangte der Eisstoß bis Konary. Der Wasserstand ist ein geringerer.

Budapest, 22. März. Das Magnatenhaus nahm den Antrag auf Streichung des ganzen Capitels über die Confessionslosigkeit mit 126 gegen 118 Stimmen an, womit das ganze Gesetz über die freie Religionsübung werthlos erscheint. Die Sitzung wurde hierauf geschlossen.

Budapest, 23. März. Gestern fand hier zwischen dem Redacteur des „Pesti Naplo", Josef Veszi und dem Abg. Lud. Bartok ein Säbel-Duell unter sehr scharfen Bedingungen statt. Veszi hieb gleich beim ersten Gange seinem

Gegner die Ellenbogenbeuge durch, während er selbst unverletzt blieb. Die Herausforderung zu diesem Zweikampfe war von dem Abg. Bartok wegen der Publication eines Berichtes im „Pesti Naplo“ ausgegangen, in welchem die Verfolgung der schönen Frau eines Schneidermeisters durch Bartok erzählt wurde.

Berlin, 23. März. Der Magistrat genehmigte die von der Subcommission ausgearbeitete Adresse an den Fürsten Bismarck. Die Adresse wird am 1. April übersandt werden.

Berlin, 23. März. Der St. Petersburger Correspondent der „Kölnischen Zeitung“ bestätigt, daß dem Zar die Abberufung des Generals von Werder ganz überraschend gekommen sei. Die dem General bereits am Dienstag gewährte Audienz zur Ueberreichung des Abberufungsschreibens sei auf den eigenen Wunsch des Generals und auf das gnädige Entgegenkommen des Zars zurückzuführen. Bereits am Montag Abend habe Kaiser Nicolaus dem scheidenden Botschafter den Andreasorden übersendet. Die Audienz dauerte sehr lange, weit über eine halbe Stunde. Der Zar lud darauf den General von Werder zum Frühstück ein, bei welchem wiederum der Zar und die Kaiserin-Mutter von größter Liebenswürdigkeit waren. Die gesammte erste Gesellschaft von St. Petersburg hat auf der deutschen Botschaft ihre Karten abgegeben.

Darmstadt, 22. März. Wie die „Neuen Hessischen Volksblätter“ melden, hat gestern Prinz Wilhelm von Hessen mit eigener Lebensgefahr eine Frau, welche in selbstmörderischer Absicht in das Woog (Teich) gesprungen war, gerettet. Der Prinz, welcher zufällig vorüberging, sprang sofort ins Wasser und brachte mit Mühe die dem Ertrinken nahe Frau ans Ufer. Nachdem dieselbe in Sicherheit gebracht war, eilte der Prinz sofort in die Stadt und holte den Gatten der Frau herbei.

Mannheim, 23. März. Im badischen Eisenbahnrathe theilte der Eisenbahn-Minister mit, daß die deutschen Regierungen beschlossen haben, vom nächsten 1. Mai ab auf allen deutschen Eisenbahnen den Güterverkehr an Sonn- und Feiertagen einzustellen, mit Ausnahme vom Vieh- und Eilgutverkehr.

Rom, 22. März. Heute Morgens 3 Uhr 38 Minuten wurde in Reggio di Calabria ein leichter wellenförmiger Erdstoß beobachtet, der auch in Messina verspürt wurde.

London, 22. März. (Unterhaus.) Parlamentssecretär Grey theilt mit, er habe aus Constantinopel die Nachricht erhalten, daß alle armenischen Geistlichen, über welche gegenwärtig gerichtlich abgeurtheilt wird, gleichzeitig mit den auf die betreffenden Anklagen bezüglichen Acten nach Constantinopel gebracht werden sollen. Ausgenommen sind diejenigen, welche wegen Mordes oder anderer Verbrechen verurtheilt sind. Alle Angeklagten der ersten Kategorie sollen unter der eidlichen Zusicherung des guten Verhaltens aus der Haft entlassen werden.

Brüssel, 23. März. Gerüchtweise verlautet, die Pulverfabrik von Herenthals bei Antwerpen sei in die Luft geflogen.

London, 22. März. „Reuter's Office“ meldet aus Calcutta: Nach hier eingetroffenen Meldungen aus Tschitral wurde Lieutenant Roß des 14. Sikh-Regimentes vom Feinde angegriffen und mit mehreren seiner Leute getödtet.

Sophia, 23. März. Wegen ernster Unruhen an der Universität wurde die juridische Facultät gesperrt.

Calcutta, 22. März. Der hiesige Agent des Emirs von Afghanistan bezeichnet es als definitiv beschlossen, daß der älteste Sohn des Emirs im April England besuchen werde. Nach einer hier vorliegenden Meldung rüstet Umra Khan, um einer Expedition, die zu seiner Vertreibung aus Tschitral entsendet wird, Widerstand zu leisten. Ferner wird gemeldet: Scherafzul unterstützte Umra Khan. Derselbe sei von den Truppen zu Tschitral als rechtmäßiger Herrscher widerstandslos anerkannt und in das bisher von einem englischen Commissär besetzte Fort Tschitral eingelassen worden. Die indische Garnison, welche sich nach Mastudsch begibt, begleitete Mehtar, Emir-ul-mulk. Die indische Regierung theilte den Stämmen mit, daß sie Umra Khan zu vertreiben beabsichtige, jedoch Tschitral nicht besetzen wolle.

Preßprocesse in Spanien.

Alicante, 22. März. Das Journal „Volksstimme“ ist der Verleumdung der Armee angeklagt und wird vom Kriegsgerichte abgeurtheilt werden.

Reus (Catalonien), 22. März. Drei Journalisten wurden unter Anklage der Verleumdung der Armee auf Befehl des Militärgerichtes verhaftet.

Barcelona, 22. März. Das Journal „Diluvio“ erhielt vom Militärgerichte die Mittheilung, daß ihm der Proceß gemacht werde.

Der Krieg zwischen Japan und China.

London, 22. März. Der „Standard“ erfährt aus New-York von gut unterrichteter Seite, Japan wünsche die chinesische Kriegsentschädigung weder in Silber noch in Gold, noch auch in Form von Gebietsabtretungen, sondern in genügend gesicherten Schuldverschreibungen. Japan wolle hiedurch die Störung vermeiden, welche die Anhäufung massenhaften Reichthumes über die Möglichkeit nutzbringender Aneignung hinaus für sein Finanz- und Erwerbsleben im Gefolge haben könnte. Auch möchte Japan lieber China als Europa zum Pfandschuldner haben.

Hongkong, 22. März. Die Japaner haben die Pescadores-Inseln bei Formosa angegriffen. Der Kampf dauert fort.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 23. März. Mittagscurse: Mai-Rente 101·52. Oesterr. Kronenrente 101·20, Ungar. Kronenrente 99·15, Oesterr. Goldrente 124·60, Oesterr. Creditactien 404·25, Ungar. Creditactien 467·25, Staatsbahn-Actien 436·35, Elbethal-Actien 288·75, Länderbank-Actien 292·50, Marknoten 60·15. — Bahn-Actien fest, Bankenwerthe erholt.

EDMUND WOLF, Bankgeschäft,
Wien, I. Gonzagagasse 14,
Obiges Bankgeschäft wird zur Durchführung aller **Börsenaufträge** bestens empfohlen. — Im Verlage des Bankgeschäftes **Edmund Wolf in Wien** erscheint monatlich 3mal das finanzielle Fachblatt **„Der Phönix“**, jährliches Abonnement sammt Porto **einen Gulden**. Enthält eine Fülle finanzieller Informationen. Probenummern gratis und franco. — **Beste Capitalsanlage sind: 3% Bodenlose II. Em. Cours 119·75**; jährlich 6 Mal Ziehung, kleinster Trefferwerth 180 fl. und Haupttreffer 50.000 fl., zu beziehen auch in einzelnen Stücken.

Wetteraussichten für den 24. März.

(Telegraphische Prognose der Wiener meteorologischen Centralanstalt, für die Beskiden-Gegenden ermittelt.)

Mild, ohne wesentliche Niederschläge, später Ausheiterung.

Wiener Börse vom 22. März 1895.

Renten.	Geld	Waare
In Not. Mai-Rv. 100 fl.	101.45	101.65
„ „ Fb.-Aug. „ „	101.40	101.60
„ Silb. Jan.-Jul. „ „	101.70	101.90
„ „ Apr.-Oct. „ „	101.60	101.80
Oest. Gldr. 100 fl. N. 4%	124 60	124 80
Kron.-W. ffr. 200 KN.	101.05	101.25
„ „ „ p. Ult. „	101.15	101.35
Ungar. Gold. 10.000 fl		
100 fl. Nom. Cass. 4%	—.—	— —
to. 100 fl. N. p. Cfl. 4%	128 85	124.05
dto. „ „ „ v. Ult. 4%	124.—	124 20
Ung. Kr.-W. fl. 200 K.		
Nom. 4%	99.15	99.35
dto. dto. Ult. 4%	99 15	99.35
Lotterie-Effecten.		
Donau-Regul.-Lose	133.75	134 25
Theiß-Regul.-Lose	144.—	145.—
Ungar. Präm.-Anlehen	158.25	159.25
1864er Staatslose	197.50	198.50
1860er „ ganze	158.50	159.50
1860er „ Fünftel	164 75	165 25
1854er 4% Staatsl.	152.50	153.50
Credit-Lose	200.—	201.—
Klary-Lose fl. 40	59.—	59.50
4% Donau-Dpfschfl.	150 —	160.—
Innsbr. Stadt. fl 20	27.—	—.—
Krakauer Lott.-Anl.	26.50	27.50
Laibacher Lose	24.50	25.50
Osener Lose fl. 40	62.50	64.50
Palffy-Lose fl. 40	59 —	59.75
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	17.75	18 25
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	11.70	12.20
Rudolfs-Lose fl. 10	23.75	24.75
Salm-Lose fl. 40	71.—	73.—
Salzburger-Lose fl. 20	26.50	27.50
St. Genois-Lose fl. 40	72 75	73.75
Stanislau-Lose fl. 20	42 —	—.—
Waldstein-Lose fl. 20	58 50	—.—
Wiener Communal-L.	106.25	107 50
3% Serbische Lose	43 50	44.25
Dombau-Lose	8 60	8.90
Gewinnscheine d. 3% Pfdbr. d. B.-C.-A. vom Jahre 1889	28 —	31 —
Gewinnsch. d. 3% Pfbr. d. B.-C.-A. v. J. 1880	21.—	22—.
Gewinnscheine der 4% Prämien-Schuldv. der ung. Hypothekenbank	21 25	22 25

Eisenbahn-Actien.	Geld	Waare
F.-Nordb. 1000 fl. CM.	3187	3497
Karl-Ldwigb. 200 fl. CM.	—.—	—.—
Kaschau-Oderb. 200 fl. S.	200.25	200.25
Lemb.-Czern.-J. 200 fl. S.	326.—	328.—
Nordwestbahn 200 fl. S.	284 —	285.—
Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)	482.91	483.60
Südb. 200 fl. (500 Fr.)	114.—	114.75
Bank-Actien.		
Anglo-Austrian-Bank	173.75	174.75
Bodencredit	539.—	542. -
Cred.-Anst. f. H. u. G. 160	404.30	404.90
Ungar. Credit	467.—	468.—
Escompte-Ges., niederöst	875 —	885 —
Länderbank	293.—	293.50
Oesterr.-Ungarische Bank	1087	1091
Unionbank	332.75	333.75
Pfandbriefe.		
4½% Anglo-öst. Bank	101.25	—.—
3% Allg. B.-C.-A.	118.75	118.50
3% Allg. B.-C.-A. II.	118.75	119 59
6% Galiz. B.-C.-A.	—.—	—.—
4% Galiz. B.-Cr.-V.	98 —	98 50
5% Galiz. Hypothekenb.	110.45	111.45
5% „ innerh. 40 J. verl.	101.15	102.15
4½% „ 50 J. verl.	100.70	101.—
3% Gal. Rustic Cr.-A.	— —	—
5½% Mähr. Hypth. -B.	103.50	104 50
5% Oest.-Schl. B.-C.-A.	101.75	—.—
4½% „ „	101.—	— —
4½% „ „	99.50	100. -
4% Oesterr. ung Bank	100.40	101 59
5% Ung. B.-Cr.-A.	100.40	101 20
4% Ung. Hypth.-Bank (Prämien-Pfandbriefe)	132.—	133 —
Devisen.		
Deutsche Plätze 100 M.	60 10	60 25
London 10 Livre	123.—	123.25
Paris 100 Francs	48 62	48 77
Valuten.		
K. Rand-Dukaten	5.77	5 79
20 Francsstücke	9.74	9.76
Engl. Sovereigns	12.29	12 34
Deutsche Reichsmark	60.10	60 17
Russische Rubel	1.31	1.31

Eingesendet.

Die Katze als Seifenmuster.

Vor dem Obersten Gerichts- und Cassationshofe gelangte dieser Tage unter dem Vorsitze des Senatspräsidenten Dr. Steinbach eine Beschwerde zur Verhandlung, in welcher eine wichtige Frage, den Schutz von gewerblichen Marken betreffend, zur Entscheidung gelangte. Es handelte sich nämlich darum, ob in der Uebersendung eines Ausfallsmusters, welches mit einer Marke versehen ist, bezüglich deren einem Anderen das alleinige Gebrauchsrecht zusteht, ein Markeneingriff gelegen sei.

Der Seifen- und Parfumeriefabrikant Gottlieb Taussig in Wien hatte gegen die Firma K. Hudetz & Co., respective gegen deren Inhaber Moriz, Isidor und Ernst Kohn in Jungbunzlau eine Markeneingriffsklage überreicht, in welcher die Letzteren beschuldigt wurden, daß sie einer Firma einen Mustercarton mit Seife eingesendet hätten, dessen Etiquette die getreue Nachahmung einer zu Gunsten der Firma Gottlieb Taussig registrirten Marke bildete; ferner, daß sie derselben Firma Waaren mit ähnlichen nachgeahmten Etiquetten in größerer Menge geliefert und daß sie die zu Gunsten der Firma Gottlieb Taussig registrirte Marke, eine „Katze“ darstellend, täuschend nachgeahmt und Verkehr gebracht hätten. Das Kreisgericht in Jungbunzlau hatte die Angeklagten freigesprochen und dies damit begründet, daß das Ausfallsmuster nicht das Inverkehrsetzen einer Waare bedeute und weil die geschützten und nachgeahmten Marken in einigen Details abweichend sind, daher nicht zur Täuschung geeignet waren.

Bei der Cassationsverhandlung, bei welcher die Firma Gottlieb Taussig durch Dr. S. Kris und die Geklagten durch Dr. Ludwig Bendiener aus Prag vertreten waren, wurde nun das Urtheil erster Instanz in allen diesen Punkten aufgehoben, indem der Cassationshof die täuschungsfähige Aehnlichkeit der Marken in allen Fällen für gegeben erklärte, da nur das Gesammtbild der Marke und nicht einzelne kleine Unterschiede zu berücksichtigen seien und betonte besonders, daß auf den nachgeahmten Markenbildern die der Firma Gottlieb Taussig zuerkannten Preismedaillen in genau derselben Form, Anordnung und Größe wiedergegeben waren, wiewohl die Firma K. Hudetz & Co. diese Auszeichnungen gar nicht besitzt. Bezüglich des Ausfallsmusters erkannte der Cassationshof, daß in der Uebersendung eines solchen ein „Inverkehrsetzen oder Freihalten“ gelegen ist, da solche Ausfallsmuster zu dem Zwecke übersendet werden, um eine Geschäftsverbindung zu entriren und das Muster in das Eigenthum des Empfängers übergeht.

Zur Feststellung des subjectiven Thatbestandes wurde eine neuerliche Verhandlung beim Kreisgerichte in Jungbunzlau angeordnet. (284)

MATTONI's GIESSHÜBLER reinster alkalischer **SAUERBRUNN**
als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der **Athmungs-** und **Verdauungs-Organe**, bei **Gicht, Magen-** und **Blasenkatarrh.** Vorzüglich für Kinder, Reconvalescenten und während der Gravidität.
(I.) **Bestes diätetisches und Erfrischungs-Getränk.**
Heinrich Mattoni in Giesshübl Sauerbrunn.
Depot in Teschen bei Herren **Carl Bernatzick & Sohn**, in **Friedek** bei Herrn **J. Gabriel**, in **Mistek** bei Herren **St. Werlik's Söhne**, in **Jablunkau** bei Herrn **Anton Ausschwitzer.**
Ursprungsort: Giesshübl Sauerbrunn
Eisenbahnstation, Cur- und Wasserheilanstalt bei Karlsbad.
Prospecte gratis und franco. (274)

Es gibt keine Seife
bei deren Gebrauch in irgend welcher Art die Wäsche mehr geschont würde, als mit **Schicht's Patentseife**, die ebenso schöne Weißwäsche liefert; die sich ebenso gut für Woll-, Seide- und buntfarbige Wäsche eignet; welche ebenso leicht reinigt und bei verständigem Gebrauche ebenso billig kommt. Nur echt in Papierpackung mit Schutzmarke Schwan. (132)
Einzige wirklich neue werthvolle Erfindung in der Seifenfabrication.

VERSICHERUNG gegen Verlosungsverlust — **Prämien-Tarif** *für nächste Ziehungen.*

	Ziehung	Prämie	event. Verlust
4% Theiss-Lose	1. April	fl. —.40	fl. 34.—
Rudolf-Lose	1. April	fl. —.45	fl. 15.—
Waldstein-Lose	15. April	fl. 3.25	fl. 27.—

Wechselstuben-
Actien-Gesellschaft „MERCUR“
I. Wollzeile 10 u. 18 **WIEN**, Mariahilferstr. 74B.

Abfahrt

der

Eisenbahnzüge von Teschen

nach den Fahrplänen vom 1. October.

Vom Centralbahnhof:

(Nach der mitteleuropäischen Zeit, welche mit der Ortszeit von Teschen übereinstimmt.)

Gegen Oderberg:

5 Uhr 30 M. Früh (Ank. in Troppau 8 Uhr 18 Vorm., in Wien 1 Uhr 16 Nachm.),
8 Uhr 15 Vorm., (Ank. in Wien m. d. Eilzg. 4 U. 10 Nachm., i. Krakau 5 U. 8 Nchm., i. Troppau 12 Uhr 27 Mitt., in Berlin 9 Uhr 27 Abds.),
12 Uhr 26 Nachm., (Ank. in Wien 9 Uhr 50 Abds., in Troppau 3 Uhr 34 Nachm.),
4 Uhr 30 Nachm. Schnellzug (Ank. in Troppau 10 Uhr 9 Nachts, in Wien 5 Uhr 8 Früh, in Krakau 8 Uhr 45 Abds., in Berlin 5 Uhr 28 Früh),
6 Uhr Abds., (Ank. in Troppau 10 Uhr 9 Nachts, in Wien 5 Uhr 8 Früh),
11 Uhr 12 Nachts (Ank. in Troppau 5 Uhr 25 Früh, in Krakau 6 Uhr 45 Früh, in Wien 6 Uhr 40 Früh, in Berlin 11 Uhr 23 Vorm.)
1 Uhr 12 Nachts. Orientzug (Ankunft in Krakau um 6 Uhr 45 Früh, in Berlin 11 Uhr 23 Vm.)

Gegen Jablunkau:

2 Uhr 14 Nchts. Orientzug (Ankunft in Pest über Ruttek 12 Uhr 45 Nachmittags),
7 Uhr Früh (nur bis Jablunk.)
12 Uhr 18 Nachm. Schnellzug (Ank. in Pest über Galantha 9 Uhr 25 Abends, über Ruttek 10 Uhr 15 Abends, in Wien üb. Sillein 8 Uhr 25 Abds.),
2 Uhr 21 Nachm. (nur bis Jablunkau),
9 Uhr 10 Abds. (Ank. in Pest 9 Uhr Früh).

Gegen Bielitz:

5 Uhr 38 Min. Früh,
9 Uhr 52 Min. Vormittags,
2 Uhr 30 M. Nachmittags, (mit Anschluß nach Krakau) Ank. daselbst 8 Uhr 45 M. Abd.
8 Uhr 24 M. Abends.

Gegen Friedek:

8 Uhr 10 Min. Früh (mit Anschluß nach Wien),
12 Uhr 23 Min. Nachm. (Anschluß nach Wien; Ankunft daselbst 9 Uhr 50 M. Nachts),
4 Uhr 38 M. Nachm. (mit Anschluß nach Wien),
9 Uhr 30 Abds. (nur bis Friedek).

Von der

Haltestelle Boberthal:

Gegen Bielitz:

5 Uhr 45 Min. Früh,
10 Uhr Vormittags,
2 Uhr 38 M. Nachmittags, (mit Anschluß nach Krakau.).
8 Uhr 32 Min. Abends.

Gegen Friedek:

7 Uhr 54 Min. Vormittags,
11 Uhr 40 Min. Vormittags,
4 Uhr 15 Min. Nachmittags,
9 Uhr 19 Min. Abends.

Die besten Romane der Welt.
Literatur. Ausgabe Prochaska, Teschen in Schlesien. IV. Jahres-Serie im Abonnement 18 starke Leinwandbände in großem Druck à 28 kr.
„Die besten Romane der Weltliteratur“ durch eine Lectüre mannigfaltigen Inhaltes zu ergänzen geeignet, sind
Prochaska's Illustrirte
Monats-Bände
„zur Erholung und geistigen Anregung in Mußestunden.“
Jährlich 12 elegante Leinwandbände à 40 kr.
Probebände und Abonnement in jeder Buchhandlung.

Die Hexe.

Erzählung von B. Herwi.

(1. Fortsetzung.)

„Sie liebes Kind," sagt sie dann zu Grita und hält ihr die Hand entgegen, „was war's nur mit mir?"

„Meinen innigsten Dank, gnädiges Fräulein. Mein Herr gestatten Sie: Ernst von Wildenau auf Klawischken — meine liebe Mutter."

„Molling-Daslehnen," erwiderte der alte Baron die Ceremonie, „meine Tochter Grita; ich freue mich, daß es der gnädigen Frau Nichts geschadet hat; war wohl nur Schreck?" setzte er gutmüthig bedauernd hinzu.

Auch der Arzt empfahl sich, nachdem er jeden Dank abgelehnt hatte.

„Haben Sie Klawischken am großen masurischen See, Herr von Wildenau?"

„Ja."

„Also Sie sind der Nachfolger des alten Däring! Na, dann grüß Gott, Herr Nachbar. Trotz der Grenze zwischen uns darf ich selbst als alter Lithauer sagen, denn von meinem Vorwerk kann ich den Giebel und den Schornstein Ihrer Ziegelei sehen."

„Haben Sie Dank, meine barmherzige Schwester!" verabschiedete sich Frau von Wildenau von Grita, „ich hoffe Sie bald wiederzusehen."

Die kleine Baroneß küßte der alten Dame ehrfurchtsvoll die Hand und erwiderte des jungen Mannes freundlichen Gruß. Dann fuhr dieser mit der Mutter in die Stadt nach dem großen Hotel, in welchem die Dienerin ihrer harrte.

„Ich geh' zur Ruhe, lieber Ernst, und bitte Dich sehr, zurückzukehren; erstens kannst Du Dich nun ungestörter um den Verkauf Deiner Braunen bekümmern, brauchst es nicht dem alten Brandtner allein zu überlassen. Und noch eins: grüß mir die reizende kleine Lithauerin noch einmal hörst Du?"

Dann sah sie ihm sinnend nach, mit Stolz im Blick, mit echten mütterlichen Wünschen und Hoffnungen im Herzen.

Ob sich nicht unter Pferdestampfen und Wiehern und Stalldunst, unter schallender Blechmusik und conventioneller Unterhaltung, unter Staub und Unruhe dennoch ein Zauber entspinnen könnte, ein alter, ewig neuer, siegreicher, nicht zu verscheuchender Zauber!

Was hofft nicht Alles sehnende Mutterliebe!

Baron Molling war müde geworden, auch durstig und saß, das Töchterchen an der Seite, in Gesellschaft guter Bekannter, unter dem Leinwanddach der Restauration; Herr von Wildenau war eben herangetreten und hatte die ihm aufgetragenen Grüße überbracht.

„Es kommt nicht oft vor, Gnädigste," sagte „daß junge Damen Pietät und Aufmerksamkeit für ältere haben; die Jugend ist jetzt so egoistisch und hascht lieber nach angenehmen Eindrücken."

„Ich komme sehr gut mit älteren Damen aus," plauderte Grita; „mein Gott, es ist gar nicht schwer und wirklich so dankbar. Sehen Sie einmal, Herr von Wildenau, es hat meist jede eine Passion, oft sogar eine fixe Idee; nun, ich gehe darauf ein und dann stehe ich gleich gut mit ihnen."

„So," sagte er lachend, „ach, bitte, erzählen Sie mir ein bischen davon; Mama bekommt häufig Besuch von gleichaltrigen Damen; vielleicht kann ich da etwas lernen und auch einmal den Liebenswürdigen spielen."

Sie sah ihn von der Seite an.

„Als ob's dem schwer fallen könnte," dachte sie, „bei dieser einnehmenden, hübschen Gestalt, diesen treuen, blauen Augen, dem dichten, schönen Schnurrbart und der bestechenden Art seines Wesens!"

„Also bitte herzlich, gnädiges Fräulein, um einige Recepte."

Er war ihr näher gerückt und sah sie erwartungsvoll an.

Sie lachte anmuthig vor sich hin.

„Sehen Sie, Herr von Wildenau, da ist z. B. die alte Frau von Mathias auf Rusellen, die schwärmt für ihr Apfelgelée; der erzähle ich genau, einmal wie das andere, wieviel Citronen und wieviel Vanille ich auf das Pfund Saft nehme und daß es mir dennoch nie so gut gelingt wie ihr. Eine andere, die gute Baronin Weiß auf Romedien, ist eine Capacität im Gänse-Aufziehen; sie bestreitet ihre ganze Hauswirthschaft nur durch den Erlös dafür; der gebe ich Recepte, die ich in landwirthschaftlichen Zeitungen, in Frauenblättern finde. Neulich handelte eins von Roggenmehlklößen mit einem Zusatz von Schrotmehl und Natron, extra stark gesalzen der Leber wegen. Ich erzählte es ihr, sie probirte es mit glänzendem Erfolg und kennt nun keine Grenzen in ihrer Dankbarkeit . . ."

„Nun, und weiter, wenn ich bitten darf, gnädiges Fräulein; Sie glauben nicht, wie es mich interessirt! Ah, ich werde sehr davon profitiren."

Der alte Baron hatte mit halbem Ohr hingehört.

„Wetterhexe," sagte er lachend, „berichte doch mal, wie Du die Großtante unterhältst. Mir beichtet sie ja alles," wendete er sich augenzwinkernd an den jungen Mann, „lassen Sie sie nicht los, sie muß Ihnen erzählen."

Und er schmunzelte behaglich und leerte dann den Bierkrug auf einen Zug.

„Aber, Papa, ich darf doch den Namen nicht nennen; ich mache sie doch eigentlich lächerlich, und mich stelle ich auch nicht mal in sehr günstiges Licht."

„Discretion Ehrensache," gelobte der junge Mann, „also bitte, welche Passion hat die Großtante, die Frau von so und so?"

„Es ist boshaft von mir, gewissenlos, schlecht; sie ist ja sonst so himmlisch gut, aber schon sehr alt, sehr conservativ in allen Neigungen, will von nichts Modernem etwas wissen, namentlich nicht von den neuen Dichtern und Schriftstellern. Ihren Jean Paul vergöttert sie wie vor fünfzig Jahren und will nur von ihm vorgelesen haben. Zweimal in der Woche fahre ich nun deshalb zu ihr; da sie aber halb blind und schon sehr schwerhörig ist, nimmt sie es auf Treu und Glauben, daß ich ihr aus dem „Titan", aus „Levana" vorlese, und — nun kommt es, Herr von Wildenau — statt dessen habe ich meine Lieblingsschriftsteller bei mir, meinen Paul Heyse, Fontane, Hermann Heiberg oder Frau von Suttner, und da lese ich mir denn eine Stunde lang vor und amüsire mich köstlich dabei. Die alte Großtante hat natürlich kein Wort verstanden, schläft auch manchmal darüber ein, aber sie erschöpft sich in Danksagungen; bildet sie sich doch ein, ihren geliebten Jean Paul gehört zu haben."

„Entzückende kleine Hexe!" murmelte Herr von Wildenau leise vor sich hin und sah sie mit leuchtenden Augen an; dann sagte er laut:

„Wissen Sie auch, daß jene alte Dame, der Sie vorhin so liebevoll beigestanden haben, auch eine sogenannte fixe Idee, eine alles Erlaubte übersteigende Passion hat? Sie schwärmt nämlich ganz ohne Grund für ihren einzigen Sohn. Wie würden Sie das nun zum Beispiel anfangen, bei öfterem Zusammensein auf diese Passion einzugehen; natürlich müßten Sie besagten Sohn inzwischen noch mehr kennen lernen, um sich dadurch auch diese alte Dame zu verpflichten."

Schalkhaft lächelte sie.

„Daß ich's nur gleich sage, Herr von Wildenau, ich verfolge manchmal ein entgegengesetztes Verfahren: ich reiße rücksichtslos die Binde von den verblendeten Augen — Mütter einziger Söhne sind meistens verblendet — dann steche ich ihnen den Staar, unnachsichtlich, erbarmungslos" —

„Hexe!" Nun sagte er's laut.

„Ja ja, Hexe, so sagt Papa auch immer. Ach, lieber Gott, heute ist's dabei eine sehr traurige Hexe, die nicht einmal davonreiten kann; 's ist Essig mit der schönen Rappstute, die ich gern haben wollte; ich bekomme sie nicht;

„O, weshalb nicht, Fräulein von Molling?"

„Sie ist Papa zu theuer. Gott im Himmel, er hat ja recht; es war nichts mit der Ernte, war viel zu viel Regen; ein paar Kühe sind gefallen, große Wiesen mußten drainirt werden, das hat Alles viel Geld gekostet. Auch mein Bruder in Bonn macht's nicht billig. 800 Mark hätte der gute Papa gegeben, aber der Baumann aus Gumbinnen verlangt 1200. Es ist auch nicht zu viel für das Pferd. Wollen Sie es einmal sehen, Herr von Wildenau, es steht gleich drüben im ersten Stall — Du erlaubst, Papa?"

Eilig, mit festem Schritt, das hellgraue Kleid graziös gehoben, ging sie mit dem jungen Mann über den Platz wieder hinein in das noch immer sehr lebhafte Treiben auf dem Markt. Noch immer wurden Gewinne vorgeführt, noch immer Käufe abgeschlossen. Nun standen sie beide in dem Stall.

Liebkosend fuhr die kleine, im grauen Stulphandschuh steckende Hand über den glatten, glänzenden Rücken des schönen Thieres. Es hob den feinen Kopf und scharrte mit den Hufen im Sande.

„Da ist mein Liebling," seufzte Grita, „sehen Sie sich ihn nur einmal an; er ist entzückend, nicht wahr? Uebrigens soll er von sehr vornehmer Herkunft sein, besonders väterlicherseits. Na, Herr Baumann, wie ist's? Schon die Rappstute hier verkauft?"

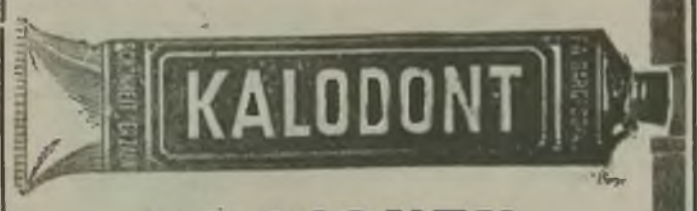
Der Pferdehändler kam eilig näher.

„Nein, Baronesse, noch nicht, es hat ja nicht Jeder den feinen Geschmack; ich gebe sie auch nicht Jedem, wahrhaftig nicht; ja, wenn ich sie nach Daslehnen schicken könnte! Ich denke, der gnädige Herr Baron werden immer noch mal herankommen."

„Nein, Herr Baumann, die Sache ist aufgegeben, leider — ich habe verzichtet."

(Fortsetzung folgt.)

SARG'S sanitätsbehördlich geprüftes (Attest Wien, 3. Juli 1887)



viele MILLIONEN male

erprobt und bewährt, zahnärztlich empfohlen, zugleich billigstes

Zahnreinigungs- und Erhaltungsmittel.

Ueberall zu haben. (1552)

Zu einem erfolgreichen Annonciren gehört vor Allem

Praxis und Erfahrung

sonst wirft man manchen Gulden umsonst hinaus für ungeeignete Journale oder Werke. Jeder größere oder ältere Inserent hat sicher diese Erfahrung gemacht.

Dieserhalb empfiehlt sich der inserirenden Geschäftswelt das unterzeichnete Bureau, gestützt auf seine 32jährige Erfahrung und seine ausgedehnten Verbindungen in diesem Fache durch Ertheilung unentgeltlicher Auskünfte, Annoncen-Entwürfe, Wahl der Journale und Lieferung der Kostenüberschläge für alle in- und ausländischen Journale, Fachschriften, Kalender, Werke 2c.

Die Berechnung geschieht streng nach Original-Tarifen gegen Percentnachlaß bei größeren Aufträgen. Preis-Courante auf Verlangen gratis und franco. (688)

A. OPPELIK,

I. u. ältestes österr. Annoncen-Bureau, Wien, I. Grünangergasse 12, gegründet 1858.

Mit über 1000 Anerkennungen als die besten anerkannten Uhren

WILH. KÖLLMER

kais. königl. handelsger. protokoll. bürgerlicher Uhrmacher,

WIEN, IX. Servitengasse 1.

Werkstätte für neue Uhren und Reparaturen, Großes Lager und directe Bezugsquelle aller Gattungen Gold- und Silber-Genfer Uhren, als auch Gold und Silber-Waaren. Wiener Pendel-, Speisezimmer-, Küchen-, Wecker-, Reise Uhren. — Eigene Erzeugung. — Beste Construction. — Festgesetzte Preise. — Händler 10%. (1526)

Neuer Uhren-Katalog gratis.

E. H. Schulz, ALTONA a/Elbe, Palmaille 27. Etablirt 1864.

Versende unverzollt gegen Nachnahme:

Ungebrannten Caffee in Postsäckchen von 4½ Kilo Netto

Menado, blassgelb	pr. ½ Ko. fl. 0.80		Plantagen-Ceylon, ff.	pr. ½ Ko. fl. 0.78
Goldjava, extraff.	„ „ 0.72		Ceylon, grossbohnig	„ „ 0.69
Ceylon Perl	„ „ 0.77		Cuba, extraff., blaugrün	„ „ 0.68
Cuba Perl, ff.	„ „ 0.73		Java, grün, grossbohnig	„ „ 0.69
Bruce-Thee	pr. ½ Ko. fl. 0.80		Pecco Souchong Thee	pr. ½ Ko. fl. 2.15
Souchong Thee	„ 1.54		Pecco Blüthen- do.	„ „ 5.38
Caviar Alaska, Netto	½ Ko. fl. 2.30	1 Ko. fl. 4.—	2 Ko. fl. 7.67	5 Ko. fl. 14.40
Caviar Ural-, „ „	„ „ 2.—	„ „ 3.70	„ „ 7.20	„ „ 13.50
Caviar Elb-, „ „	„ „ 1.85	„ „ 3.40	„ „ 6.30	„ „ 12.—

Kippfische, getrocknet, flache weisse, pr. Postcolli fl. 2.—.

Marinirte Seefische.

Bos. Kronsardinen, ff. in Pickles pr. Postfass	fl. 1.23	Bismarck-Heringe, pr. Postfass	fl. 1.40
Fleet-Roulade (Rollmops), ff., pikant pr. Postfass	„ 1.41	Aal in Gelée, ausgesucht dicke Stücke, pr. Postfass	„ 8.00
		Fettheringe, ff. marinirt	„ 1.41

Porto 30 Kr. per Postcolli nach allen Poststationen Oesterreich-Ungarns.

Ausführlicher Preiscourant gratis und franco.

Alle Waaren in garantirt bester und frischer Qualität.

Kartoffel-Ankauf.

Der Consumverein Albrechtschacht, Post Orlau kauft,

ca. 17 Waggons Prima geklaubte Speise- und Saatkartoffeln,

franco Station Mähr.-Ostrau oder Dombrau.

Schriftliche Offerte nebst Muster werden bis 30. März 1895 erbeten. (2279)

geruchlos und sofort trocknend

Blatia: B. Kruppa. Freiwaldau: W. Seifert. Zuckmantel: J. F. Weiser. Franz Christoph Berlin. Freudenthal: Wilh. F. Dreiseitl. Fulnek: J. C. Demel's Sohn. Jablunkau: Ant. Aussenweitzer.

Franz Christoph's FUSSBODEN-GLANZLACK

Teschen: Rud. Scholtis, verm. Flesch; Troppau: Ed. Staffa; Jägerndorf: Joh. Kleiber; Jauernig: E. Nitsche; M.-Ostrau: V. Popp; Mährr.-Weisskirchen: K. Benischke; Neutitschein: F. Schich; Nieder-Lindewiese: Ed. Weidlich; Olbersdorf: Rud. Heisig; Skotschau: L. Sohlich; Würbenthal: Johann Fitz. (2150)

Ein größeres, elegant eingerichtetes

Café-Restaurant

in der besten Geschäftslage, im Centrum der Stadt, ist an einen tüchtigen erfahrenen Wirth oder auch Conditor unter günstigen Bedingungen sofort (auch später) zu vermiethen. — Näheres bei Albert Wuttke in Neisse, Preuß.-Schles. (2250)

Der Waschtag kein Schrecktag mehr!

Bei Gebrauch der patentirten Mohren-Seife wäscht man 100 Stück Wäsche in einem halben Tage tadellos, rein und schön. Die Wäsche wird hiebei noch einmal so lange erhalten, als bei jeder anderen Seife.

Bei Gebrauch der patentirten Mohren-Seife wird die Wäsche nur einmal, statt wie sonst dreimal gewaschen. Niemand braucht nunmehr mit Bürste zu waschen oder gar das schädliche Bleichpulver zu benützen. Ersparniß an Zeit, Brennmaterial und Arbeitskraft. (58)

Vollkommene Unschädlichkeit bestätigt durch Attest des k. k. handelsgerichtlich bestellten Sachverständigen Herrn Dr. Adolf Jolles.

Zu haben in allen größeren Specerei- und Consumgeschäften.

Haupt-Depot: Wien, I. Renngasse 6.

ZEUGNIS und STELLUNG durch ausgezeichnetes brieflichen Unterricht. Prospect gratis

Buchhaltung

Rechnen, STENOGRAPHIE, Wechselrecht, Correspondenz

1. Kaufm. Unterrichts Comptoir KARL LÖW. WIEN, VIII. Piaristengasse 58

GERICHTLICH GARANTIRT keine Vorbereitung

Jeden Husten

sowie alle katarrhalischen Erkrankungen der Luftröhre, des Kehlkopfes, d. Lunge, ferner **Athem-Beschwerden, Engbrüstigkeit, Asthma, Verschleimung, Keuch- und Krampfhusten, Heiserkeit, Kitzeln im Halse** – beginnende Tuberculose werd. am schnellsten und besten beseitigt durch die seit Jahren bestens bewährten, nach ärztlicher Vorschrift bereiteten und von Aerzten empfohlenen Mittel: **St. Georgs-Thee** à Packet 50 kr. u. dem dazu gehör. **St. Georgs-Katarrh-Pulver** à Schachtel 50 kr. sammt genauer ärztl. Gebrauchsanweisung. **Erfolg schon in einigen Tagen sichtbar.** Weniger als zwei Packete werd. nicht versendet. – Bei Postversendung 20 kr. für Packung und Frachtbrief mehr; alle Bestellungen sind direct zu richten an die ***St. Georgs-Apotheke, Wien,*** V/2, Wimmergasse 33. — Vorherige Einsendung des Betrages per Postanweisung erwünscht. (22)

Das in meinem Hause, Olmützerstraße Nr. 47 befindliche **Verkaufslocal** mit gut eingerichtetem (2275)

Specerei-Geschäft

ist sammt dazu gehörigen Räumlichkeiten und Einrichtung sofort zu vermiethen. Das Local eignet sich auch für jedes andere Geschäft.

Moritz Gessler,
Freudenthal, Oest.-Schl.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freizusendung unter Couvert für 60 Kr. in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

M. JOSS & LÖWENSTEIN,

Wäsche-Fabrik, Prag, VII.,

machen das consumirende P. T. Publicum darauf aufmerksam, beim Kaufe von Krägen, Manchetten und Hemden stets nur ihre gesetzlich geschützte (Löwen)-Marke zu verlangen. Unser Fabrikat ist nur in den renommirtesten Herrenmodewaaren- und Leinengeschäften des In- und Auslandes zu haben und findet bei uns kein Detail-Verkauf statt.

Gleichzeitig empfehlen wir unseren neuesten

Patent-Umlegkragen, (1837)

welcher so viele Vortheile in sich vereinigt, daß alle Personen, namentlich corpulente Herren, keine anderen Kragen mehr tragen werden, so sie denselben einmal in Gebrauch genommen haben.

„Der Patent-Umlegkragen

paßt sich jedem, selbst einem schlecht sitzenden Hemde an, glättet und plättet sich leicht, behält stets seine ursprüngliche Form und ist in Folge seiner glatten Fläche bedeutend haltbarer als alle anderen Kragen.

K. k. österr. Patent Nr. 66.666. — Englisches Patent Nr. 19.700.
Königl. ung. Patent Nr. 1799. — D. R. G. M. Nr. 19.852.

F. J. Schober, (2016)

TROPPAU, Comptoir und Magazin: **Lastenstrasse 19,**

Fabriks-Niederlage landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe. Kohlen-, Coaks-, Holz-, Kalk-, Cement- und Producten-Geschäft en gros & en detail

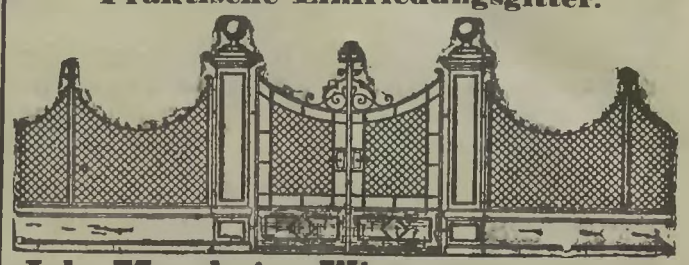
empfiehlt zur Anbauzeit: **Peru-Guano, Chili-Salpeter** in Original-Säcken, **Kunstdünger, Rinderdünger, Thomasschlacke, Stassfurter Kainit** (Freilager, Filiale des Ankaufs-Vereines in Friedland, Böhmen), **Zuckerrüben-Samen** vom Züchter Amtmann O. Schlickmann, Provinz Sachsen. — **Futterrüben-Samen,** Original-Eckendorfer, der von Borries' schen Rittergüter in Westphalen. — **Diverse Sämereien.** — **Saat-Kartoffeln** des Oekonomie-Rathes W. Paulsen in Nassaugrund (Lippe-Detmold), **Prima Levantiner** und **indische Sesamkuchen, Phosphorsaures Futterkalk-Mehl „Hungaria".** — **Landwirthschaftliche Maschinen** der Firma **F. Zimmermann & Co.** in **Halle** a. d. S. **„Trieurs"** der Firma **C. Krätzig & Söhne** in **Jauer,** Preußisch-Schlesien. **Specialitäten für Oekonomien.** Muster und Kataloge gratis u. franco.

Trinken Sie Bohnenkaffee nur gemischt mit

KATHREINER'S

Einzig gesunder Zusatz. **Kneipp-Malz-Kaffee.** Nur ächt wenn in Paketen.

Praktische Einfriedungsgitter.



Joh. Meerkatz, Wien, VII. Neubaugasse Nr. 70.

k. u. k. Hoflieferant u. a. pr. Sieb- und Drahtwaarenfabrikant,

offerirt **Drahtgitter** für **Garten-** und **Waldeinfriedungen, Hühnerhöfe, Fasanerien, Wildparks, Volièren, Rasen-** und **Blumenbeet-** und **Bassin-Einfassungen, Blumenkörbe** und **Blumentische; verzinkten Patentstahlstacheldraht eigener Erzeugung** und **besonders guter Qualität, schmiedeiserne Stakettengitter, Oberlichten-, Sand-, Schotter-** und **Fenstergitter, Funkenfänger, Hühnernester, Ochsenmaulkörbe, Heuraufen** 2c. 2c.

Illustrirte Kataloge und Kostenvoranschläge gratis. (284)

100.000

Gulden zu gewinnen mit einer

Theiß-Promesse

à Gulden 2½ und 50 kr. Stempel.

Ziehung schon am 1. April l. J.

Wechselstuben-Actien-Gesellschaft (283)

„MERCUR"

WIEN, I. Wollzeile 10 u. 13.

Fahrplan für die österreichische Strecke der k. k. priv. Kaschau-Oderberger Eisenbahn.

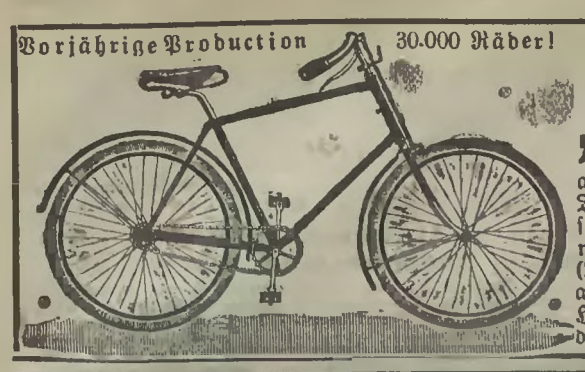
Giltig vom 1. October 1894 bis auf Weiteres.

Stationen, Haltestellen und Auf- und Absteige-Punkte	Personen-Zug 8/2 I.—III. Cl.	Secundär-Pers.-Zug 24 I.—III. Cl.	Secundär-Pers.-Zug 26 II. III. Cl.	Personen-Zug 6 I.—III. Cl.	Secundär-Pers.-Zug 28 II. III. Cl.	Personen-Zug 10 I.—III. Cl.	Secundär-Pers.-Zug 22 II. III. Cl.
Anschlüsse von: Kaschau . . Abf.	6.30 Früh	—	—	3.50 Nchm.	—	11 —	—
Poprad . . „	10.25 Vorm.	—	—	7.30 Abds.	—	—	—
Rutka . . „	2. 09 Nchm.	—	—	10.54 „	—	4.53 Früh	—
Budapest . „	7.00 | 11.10	—	—	2.40 | 9.00	—	—	—
Budapest St.B. „	7.30 Früh	—	—	9.20 Früh	—	—	—
Wien St.E.G. „	8.20 „	—	—	9.15 „	—	—	—
Preßburg . „	9.50 | 6.00	—	—	1.25 Nchm.	—	—	—
Trentsch.-Teplitz „	4. 5 Nchm.	—	—	1.15 Abds.	—	—	—
Sillein . . „	2.45 „	—	—	11.30 „	—	5.46 Früh	—
Mosty . . . Abf.	3.44 Nchm.	—		—	—	7.08 Vorm.	—
Lomnathal . . „	—	—		—	—	*7.12 „	—
Stat. Jablunkau Abf.	3.55 „	5.10 Nchm.		12.41 „	5.15 Früh	7.22 „	11.15 Früh
Ort Grudek . . „	—	*5.16 „		—	*5.22 „	—	*11.21 „
Haltest. Bistritz . „	*4. 5	5.23 „		—	5.30 „	7.34 „	11.28 „
„ Wendrin . „	—	5.29 „		—	5.37 „	7.40 „	11.34 „
Stat. Trzynietz . „	4.15 „	5.38 „		12.59 „	5.45 „	7.50 „	11.44 „
Ort Konskau . „	—	*5.42 „		—	—	e7.55 „	*11.50 „
„ Roppitz . . „	—	*5.46 „		—	Secundär-	—	*11.55 „
Stat. Teschen . . Ank.	4.25 „	5.52 „		1.10 „	Pers.-Zug	8.05 „	12. 2 Nchm.
Anschlüsse nach Bielitz . „	—	10. 5 Nachts		—	20	11.34 „	4.13 „
„ Fr.-Mistek „	5.40 „	10.27 „		—	I.—III. Cl.	9.06 „	1.20 „
von Fr.-Mistek Abf.	1·21 „	—	7.31 „	—	4.30 Früh	4.30 Nachts	8.44 „
„ Bielitz . „	2.45 „	2.45 Nchm.	7.54 „	—	—	6.22 Vorm	10. 5 „
Stat. Teschen . . „	4.30 „	6.— Abds.	11.12 „	1.12 „	5.30 „	8.15 „	12.26 „
Ort Ellgoth . . „	—	*6. 6 „	*11.18 „	—	*5.36 „	—	*12.32 „
„ Thiergarten „	—	*6.10 „	*11.22 „	—	*5.40 „	—	*12.36 „
Stat. Lonkau . . „	4.38	6.16 „	11 28 „	—	5.45 „	8.26 „	12.41 „
Ort „ . . „	—	*6.20 „	*11.33 „	—	*5.49 „	—	*12.45 „
Haltest. Darkau . „	4.45	6.28 „	11.42 „	—	5.57 „	8.35 „	12.53 „
Stat. Karwin . „	4.51 „	6.35 „	11.50 „	1.31 „	6.08 „	8.42 „	1.— „
„ Dombrau . „	5. 1 „	6.47 „	12. 2 „	1.42 „	6.18 „	8.52 „	1.12 „
Haltest. Orlau . . „	5. 6	6.52 „	12. 7 „	—	6.23 „	8.57 „	1.18 „
Ort Poremba . „	—	*6.55 „	*12.10 „	—	*6.26 „	—	*1.22
„ Reichwaldau „	—	7. 4 „	12.19 „	—	*6.34 „	9.06 „	1.33 „
Schloß „ „	—	*7. 7 „	*12.22 „	—	*6.37 „	—	*1.37 „
Stat. Oderberg Ank	5.20 „	7.15 „	12.30 „	2.— „	6.45 „	9.15 „	1.45 „
Anschlüsse nach: Troppau Ankunft	10. 9 Abds.	10. 9 Abds.	5.25 Früh	—	8.45 Vorm.	12.27 Nchm.	3.34 Nchm.
Wien . . „	5. 8 Früh	5 8 Früh.	6.40 „	—	1.16 Nchm.	4.10 „	9.50 Nachts
Krakau . . „	8.45 Abds	—	6.45 „	6.45 Früh	—	5. 3 „	—
Breslau . „	10.00 „	—	5.36 „	5.36 „	—	2.23 „	—
Berlin (Friedrichstraße) „	5.28 Vorm.	—	11.27 Früh	11.27 Vorm	—	9.27 Nachts	—
Hamburg „	11.40 „	—	4.27 Nchm.	4.27 Nchm.	—	—	—

Stationen, Haltestellen und Auf- und Absteige-Punkte	Personen-Zug 5 I.—III. Cl.	Secundär-Pers.-Zug 21 I.—III. Cl.	Secundär-Pers.-Zug 23 II. III. Cl.	Personen-Zug 1/7 I.—III.	Secundär-Pers.-Zug 25 II. III. Cl.	Personen-Zug 9 I.—III Cl.	Secundär-Pers.-Zug 27 I.—III Cl.
Anschlüsse von: Hamburg . . Abf.	9.— Vorm	—	—	4.50 Nchm.	—	—	—
Berlin (Friedrichtraße) „	4.— Nchm.	—	—	11.19 Nachts	—	8.35 Vorm	—
Breslau . . „	9.44 Abds.	—	—	6.32 Früh	12. 5 Nchm	4. 4 Nchm	—
Krakau . . „	10.— „	—	—	6.44 „	9.25 „	3. 5 „	—
Wien . . . „	—	10.— Nachts	—	—	12.— „	—	3.30 Nchm.
Troppau . . „	—	12.15 „	9.32 Früh	—	3.35 „	—	7. 5 Abds.
Stat. Oderberg Abf.	1.20 Nachts	5.26 Früh	12.38 Nchm.	11.20 Vorm.	6.10 Abds.	8.— Abds	10.— Abds.
Schloß Reichwaldau „	—	*5.34 „	*12.46 „	—	*6.19 „	—	*10.08 „
Ort „ „	—	5.39 „	12.50 „	—	6.25 „	*8. 9 „	10.13 „
„ Poremba . „	—	*5.47 „	*12.59 „	—	*6.24 „	—	*10.20 „
Haltest. Orlau . „	—	5.51 „	1. 3 „	11.35 „	6.38 „	8.19 „	10.24 „
Stat. Dombrau . „	1 41 „	5.58 „	1.11 „	11.40 „	6.46 „	8.25 „	10.30 „
„ Karwin . . „	1.51 „	6.13 „	1.22 „	11.51 „	7. 2 „	8.35 „	10.39 „
Haltest. Darkau . „	—	6.20 „	1.29 „	*11.56 „	7. 8 „	8.41 „	10.44 „
Ort Lonkau . „	—	*6.27 „	*1.36 „	—	*7.15 „	—	*10.51 „
Stat. „ . . „	—	6 33 „	1.42 „	12. 4 „	7.20 „	8.50 „	10.56 „
Ort Thiergarten „	—	*6.38 „	*1.47 „	—	*7.24 „	—	*11.— „
Ort Ellgoth . . „	—	*6.43 „	*1.52 „	—	*7.28 „	—	*11. 4 „
Stat. Teschen . . Ank.	2.14 „	6.50 „	2.— „	12.12 Nchm.	7.35 „	9.— „	11.10 „
Anschlüsse nach Bielitz . „	—	11.34 „	4.13 „	4.13 „	10. 5 „	—	—
„ Fr.-Mistek „	—	9. 6 „	5.40 „	1.20 „	10.27 „	10.27 „	—
von Fr.-Mistek Abf.	—	4.30 „	1.21 „	8.44 „		—	—
„ Bielitz . „	—	—	—	10. 5 „		—	Secundär-Pers.-Zug 29 II.—III.Cl.
Stat. Teschen . . „	2.16 „	7.— „	2.21 „	12.18 „		9.10 „	
Ort Roppitz . . „	—	*7. 5 „	*2.27 „	—		—	
Ort Konskau . „	—	*7. 9 „	*2.31 „	—		—	
Stat. Trzynietz . „	2.28 „	7.15 „	2.38 „	12.29 „		9.22 „	6.12 „
Haltest. Wendrin . „	—	7.24 „	2.47 „	—		9.29 „	6.21 „
„ Bystritz . „	—	7.33 „	2.53 „	12.39 „		9.35 „	6.28 „
Ort Grudek . . „	—	*7.39 „	*2.59 „	—		—	*6.35 „
Stat. Jablunkau Ank.	2.47 „	7.45 Vrm.	3.05 „	12.47 „		9.43 „	6.42 „
Lomnathal . . „	—	—	3.20 „	—		—	—
Mosty . . . . Abf.	—	—	—	1. 6 „		10. 2 „	—
Anschlüsse nach: Sillein . . Ank.	4.10 Früh	—	—	2. 8 Nchm.	—	11. 7 Abds.	—
Trentsch.-Tepl. „	7.47 „	—	—	4. 5 „	—	—	—
Preßburg . . „	1.57 „	—	—	6.57 | 11. 5	—	—	—
Wien St. E. . „	5.50 Abds.	—	—	8.25 Abds.	—	—	—
Budapest St. E. „	5.37 „	—	—	9.25 „	—	—	—
Budapest . . „	12.45 | 7.15	—	—	10.15 | 6. 5	—	—	—
Nutka . . „	4.52 Früh	—	—	3.— Nchm.	—	11.50 Nachts	—
Poprad . . „	8.25 „	—	—	6.25 „	—	—	—
Kaschau . . „	11.55 „	—	—	12. 5 Abds.	—	—	—

* Bedingungsweises Anhalten. e Bedingungsweises Anhalten für Einsteigen.

Vorjährige Production 30.000 Räder!



„Premier"-Räder

aus Helical-Röhren, hochelegante Touren-Maschine, circa 16 Kilo schwer, leichteste Gangart, fl. 165.—, nur zu haben bei Math. Butschek (Inh.: Josef Neubauer), Troppau, alleiniger Vertreter der Cycle-Co., Hillmann, Herbert & Cooper, London, Coventry, Paris, Doos, Eger.

Gesundes und billiges Heizen!!!

Garantie für bedungene Leistung.

J. L. BACON
(Arnold Adamy)

Specialfabrik für Centralheizungs- u. Ventilations-Anlagen
sämmtlicher Systeme

WIEN, V. Hundsthurmerstrasse 34.

Vielfach bewährte Niederdruck-Dampfheizungen.
Aeltere Specialität: Wasserheizungen. (245)

Heizungen mit u. ohne Ventilation für kleinste u. grösste Wohnhäuser, einzelne Wohnungen, öffentliche Gebäude, wie Schulen, Spitäler, Theater, Amtshäuser, Restaurants, Hotels, für Kirchen, Klöster, für Fabriken, Trocknereien, Glashäuser etc. etc.

Projecte u. Kostenanschläge sowie Verzeichniss der ausgeführten Anlagen mit Zeugnissen darüber unentgeltlich.

Garantie für solide Ausführung.

Aelteste Specialfirma auf dem Continente. — Viele Auszeichnungen.

Preisgekrönt Paris 1889: Goldene Staatsmedaille und Gent 1889: Silberne Staatsmedaille.

500 Mark in Gold

wenn **Crême Grolich** nicht alle Hautunreinigkeit., als: Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe 2c. beseitigt u. den Teint bis ins Alter blendend weiß und jugendlich frisch erhält. Keine Schminke. — Preis 60 kr.
Man verlange ausdrücklich die **„preisgekrönte Crême Grolich"**, da es werthlose Nachahmungen gibt.
Savon Grolich, dazu gehörige Seife, Preis 40 kr. (2305)
Hauptversendungs-Depot bei *J. Grolich in Brünn, Mähr.*
Troppau bei M. Plachky, G. Hell, Apoth., Dr. Leo Brunner, Apoth., Rudolf Ponec, Droguist. Ed. Staffa, Droguist. Teschen: W. Zima, Droguerie. Freiwaldau: F. Hoffmann, Apoth. Freudenthal: A. Ortmann, Ap. Jägerndorf: Dr. C. Spatzier, Apoth., Bz. Böhm, Kfm., Jos. Hoffmann, Friseur. M.-Ostrau: R. Groß, vormals A. H. Lux, Kfm., L. Gregor, Materialist, Bielitz: A. Blunnenhal, Apoth. Hr. Polaczek, Drog. Würbenthal: J. Kühnel, Kfm.

Eine (2287)

Bäckerei

sammt **Verkaufsgewölbe** und **Wohnung** in einem Industrieorte in der **nächsten Nähe von M.-Ostrau**, welche seit mehr als 40 Jahren betrieben wird, **ist sofort zu verpachten.**

Näheres in der Administration der „Silesia" in Teschen unter Chiffre **„Bäckerei sammt Verkaufsgewölbe"**.

Neue Wiener Musik!

Schiemer G., Im sieb'nten Himmel, (Marschlied von G. Nelling.) — Preis 75 kr. (282)
Sioly J., Die schönsten Bleamerln von Oesterreich. Wiener Lied von R. Stiegler. — Preis 75 kr.

Aus dem **Repertoire** des Gesangskomikers **Josef Modl** im Etablissement **Ronacher.**

Lincke Paul, Der dumme August. Solo-Scene von Josef Modl. — Preis 90 kr.
Kratzl Karl, Tanz-Chronik.
— — **Es muass ja net Alles von draussen sein.** (Beide textlich von W. Wiesberg.) — Preis à 75 kr.
Kratzl Karl, In der Laube.
— — **Dann wurd' i wieder jung.** (Beide textlich von G. Nelling.) — Preis à 75 kr.

Musikalien-Handlung, **C. Hofbauer,** Wien, I., Kärntnerstrasse 34.

Knorr's

Tapioca, in gelben Packeten, hochfeine und sehr gesunde Suppen-Einlage.
Hafergrütze, delicate, nahrhafte Suppe für den Familientisch, für Magenleidende, Reconvalescenten.
Grünkernextract, eine besonders feine und höchst arom. Schleimsuppe.
Reismehl für Puddings und Anflauf; vorzügliche Kindernahrung.
Maismehl, vollständiger Ersatz für Maizena, Mondamin.
Kneipp Kraftsuppenmehl, nach System Pfarrer Kneipp, äusserst nahrhafte, wohlschmeckende und wirkliche Kraftsuppe.
Julienne, gemischte Suppenkräuter, sog. französische Suppe.
Erbswurst mit u. ohne Schinken.
Suppentafeln in 30 verschiedenen Sorten, vollständig fertige Suppen, nur in Wasser zu kochen.
Maccaroni in 4 Stärken, die italienischen Fabrikate weit übertreffend.

In allen besseren Specerei- und Delicatessengeschäften vorräthig.
General-Vertretung der Conservenfabrik **C. H. Knorr** in Bregenz
C. Berck, Wien, I. Wollzeile 9.

Drainage-Arbeit!

Die **Wassergenossenschaft in Christdorf bei Hof,** Mähren, vergibt im öffentlichen Offertwege die Ausführung der

Erdarbeiten bei der genossenschaftl. Drainage-Anlage in der veranschlagten Summe von 10.293 fl. 61 kr.

Die Bewerber haben die versiegelten und gestempelten Offerte bis zum

15. April l. J.

bei dem Obmann der Wassergenossenschaft **Karl Arbter** junior in **Christdorf** einzubringen und müssen diese Offerte enthalten:

1. Den Vor- und Zunamen des Offerenten.
2. Ein 5% Vadium der Kostensumme in österreichischem Baargeld oder Staatspapieren.
3. An Nachlaß oder die Aufzahlung von respective auf die Einheitspreise des Kostenanschlages.
4. Die Erklärung, daß dem Offerenten die Baubedingnisse genau bekannt sind, und er sich denselben ohne Vorbehalt unterwirft.

Das Project liegt bei dem obgenannten Obmanne zu Jedermanns Einsicht auf. (2209)

Christdorf, am 13. März 1895.

Die Wasser-Genossenschaft Christdorf.
Der Obmann: **Karl Arbter jun.**

Die Parquetten-Fabrik

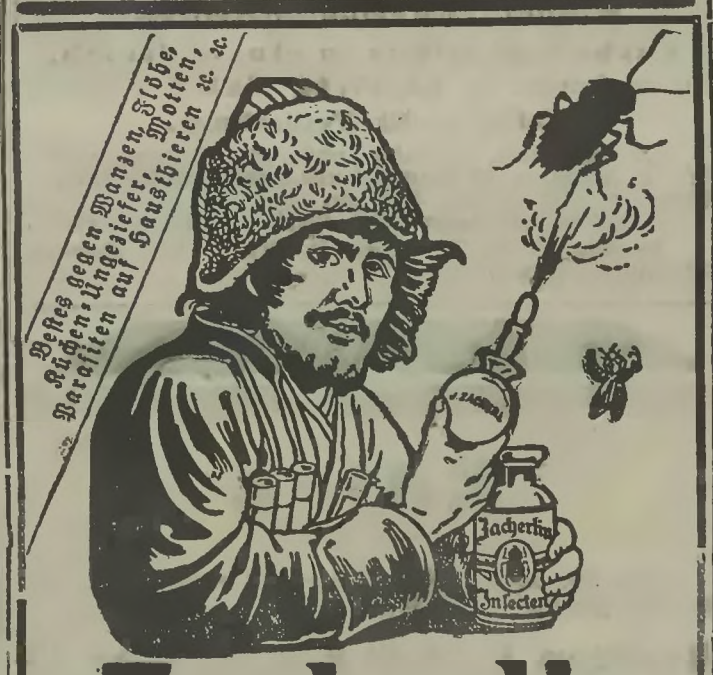
von **MORITZ LANGROCK**
in **KRAKAU**

empfiehlt ihr reich assortirtes Lager von **Fussboden-Eichenbretteln** u. **Eichentafeln** in verschiedenen Größen und Mustern aus trockenem, schönen, astfreien Holze gearbeitet und übernimmt gleichzeitig die complete Belegung derselben, wo sonst immer durch ihre tüchtig geübten Tischlermeister. — Muster und Preise auf Verlangen gratis. (2035

Junge hochtragende oder frischmelkende

KÜHE

kauft die
Erzh. Oekonomie-Verwaltung
Mosty bei Teschen.
(2205)



Zacherlin

wirkt staunenswerth! Es tödtet — wie kein zweites Mittel — jederlei Insecten und wird darum auch in der ganzen Welt als einzig in seiner Art gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl".

Niederlagen sind in Teschen und allen übrigen Orten Oesterr.-Schlesiens überall dort, wo Zacherlin-Plakate ausgehängt sind. (2092)

Concurs.

Von der **Gemeinde Hruschau** wird ein

Polizeimann,

der beider Landessprachen mächtig und nicht über 35 Jahre alt ist, aufgenommen.

Jahresgehalt fl. 360.—
Monturbeitrag „ 40.—

nebst freier Naturalwohnung.

Bewerber um diese Stelle haben ihre gestempelten Gesuche nebst dem Nachweis ihrer bisherigen Verwendung beim Gemeinde-Vorstande in Hruschau bis **31. März d. J.** einzubringen.

Gemeinde-Vorstand Hruschau,
am 15. März 1895.
Der Gemeindevorsteher:
(2232) **Dr. Heinrich von Miller.**

LEONHARDI'S TINTEN

sind die besten. — Nur allein echt vom
Erfinder **Aug. Leonhardi,** Bodenbach a. d. Elbe
(271)

mit dieser Schutzmarke
k. k. österr. Pat. Nr. 36089 k. ung. Patent Nr. 48274

Leonhardi's **Schreib-Tinten:**
Anthracen-Tinte, blau-schwarz
Extrafein. Buchtinte, „ „
Alizarin-Tinte, grünl.-blau-schwarz
Gallus-Tinte, } tiefschwarz
Weltpost-Tinte, }
Feste dünnflüssigste Tinten für Buchführung; von unbegrenzter Dauerhaftigkeit für Urkunden. Nach meinem patentirten Verfahren erzeugt.

Leonhardi's **Copir-Tinten:**
Anthracen-Copir } geben ausgez. Copien; sind gleichzeit.
Alizarin, Schreib & Copir } für Buchereintragungen geeignet.
Encre violette noire communicative
Violette Doppel-Copir
Schwarze Doppel-Copir
Schwarze Weltpost-Copir
} Einzige Tinten für Handelscorrespondenz, von welchen nach Monaten noch schöne, scharfe Copien zu haben sind.
Non plus ultra-Copir, gibt 4—6 Copien. Wichtig für Banken, Assecuranzen und überseeische Correspondenz.

Leonhardi's Farbige Tinten, Autographie-Tinte, Hektographen-Tinte, flüssige Tusche für Ingenieurs und Zeichner; Tinten-Pulver u. Extract, Stempelfarben, Copirdruck-Farben, Präparate zum Wäschezeichnen. Flüss. Leim u. Gummi, Fischleim, Glanzleim: Eaude Labarraque, zur Entfernung von Tintenflecken aus Papier u. Wäsche. — Siegellacke, Bank-Wachs ff. 2c. 2c.

In den meisten Schreibwaaren-Handlungen des In- und Auslandes zu haben.

Die Neutitscheiner Stadt-Dampfmühle und Brotfabrik

welche sich in Folge ihrer günstigen Lage (Wasserkraft ist auch vorhanden) zu jeder anderen Industrie eignet, ist wegen vorgerückten Alters des Besitzers aus freier Hand unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. — Die Leistungsfähigkeit der Bäckerei, welche nach dem neuesten System (Oefen der Vorbecker Maschinenfabrik) eingerichtet ist, beträgt 1000 Brote in 24 Stunden. — Große Dampfanlage, geräumige Localitäten. — Detaillirte Beschreibung auf Wunsch. — Anträge direct an den Besitzer

(2233) **B. Vogel, Neutitschein.**

Ebenhecht'sche Kaltwasser-Heilanstalt

(Pfarrer Kneipp's System)

in der **Stadt Schärding,** Ober-Oesterr., vormals **Alistersheim.**

Geöffnet vom 15. März bis 15. November.

Im Jahre 1894 ca. 800 Curgäste. Der Besitzer und Leiter Herr **Otto Ebenhecht** ist von **Sr. Hochwürden Herrn Pfarrer Kneipp** in seinem Buche „Meine Wasserkur" **besonders empfohlen.**

Die Anstalt hat seit ihrem Bestehen **sehr schöne Erfolge** aufzuweisen. Schärding liegt am Knotenpunkte dreier Bahnverbindungen. Am Bahnhofe stehen vier Omnibusse zur Verfügung, à Person 10 kr. **Gute Unterkunft** und **Verpflegung** in Hotels, Gast- und Privathäusern. Herrliche Spaziergänge. Waldungen in nächster Nähe.

Prospecte gratis. Besitzer und dirigirender Arzt:
(244) **Otto Ebenhecht.**

„Reforme-Mieder"

Patentirt in Oest.-Ung. u. Frankreich.

Ein Unicum in seiner Art.

Ausgeschnittene, regulirbare Hüfte.

Höchst einfach im An- u. Ablegen, gewährt es die grösste Bequemlichkeit und gibt der Brust sowohl als auch dem ganzen Oberkörper eine **schöne, elegante, graciöse** und **plastische Form.** Zur Einengung von grossem Unterleib sehr praktisch, als Umstandsmieder **unübertrefflich.**

Preise in Fischbein: **fl. 2.50, fl. 3.25, fl. 4.— per Stück.**

Leop. Landeis & Bruder, Wien

VI. Wallgasse 16. (124)

Bei dem **Reservoir der Wasserleitung in Teschen** sind circa **80 Cubik-Meter gutes**

Kantholz und Pfosten

zu verkaufen. — Anbote erbitten wir an unsere **Bau-Kanzlei in Teschen.**

(2289) Bau-Unternehmung Rumpel & Niklas.

Echte Brünner Stoffe

Für Frühjahr und Sommer 1895.

Ein Coupon Mtr. 3.10 lang, completer Herrenanzug (Rock, Hosen, Gilet gebend) kostet nur	fl. 4.80 aus guter fl. 6.— aus besserer fl. 7.75 aus feiner fl. 9.— aus feinster fl. 10.50 aus hochfeinster	echter Schafwolle.

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Ueberzieherstoffe, Touristenloden, schwarze Peruvienne und Dosking, Staatsbeamtenstoffe, feinste Kammgarne 2c., versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantirt.

Zur Beachtung! Das P. T. Publicum wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich Stoffe bei directem Bezug bedeutend billiger stellen, als die von Zwischenhändlern bestellten. Die Firma Siegel-Imhof in Brünn versendet sämmtliche Stoffe zu den wirklichen Fabriks-Preisen **ohne Aufschlag** des die Privat-Kundschaft sehr schädigenden schwindelhaften „Schneider-Rabattes". (151)

Lehrern, Staats-, Gemeinde- u. Privat-Beamten, Pensionisten und Kaufleuten

bietet die unter dem Protectorate Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn **Erzherzog Josef** stehende (1722)

„Erste Militärdienst-Versicherungs-Anstalt"

Gelegenheit zu ansehnlichem Nebenverdienste, Organisations- und Acquisitions-Beamte werden zu günstigen Bedingungen engagirt. Laien bestens instruirt. Gefällige Offerte an die

General-Repräsentanz Brünn, Johannesgasse 5.

Als ein Werk von größtem praktischen Werthe für jeden Geschäftsmann, Gewerbsmann und Landwirth wird empfohlen der in **zehnter,** nach den neuesten Gesetzen umgearbeiteter und vervollständigter Auflage erschienene

Dr. Wilibald Müller's

Volks-Advokat.

Verläßlicher, leicht verständlicher und praktischer Rathgeber in allen gerichtlichen und geschäftlichen Angelegenheiten. Nach den neuesten Gesetzen umgearbeitet und vervollständigt von **Dr. Ferdinand Böhm,** Hof- und Gerichts-Advokat in Wien.

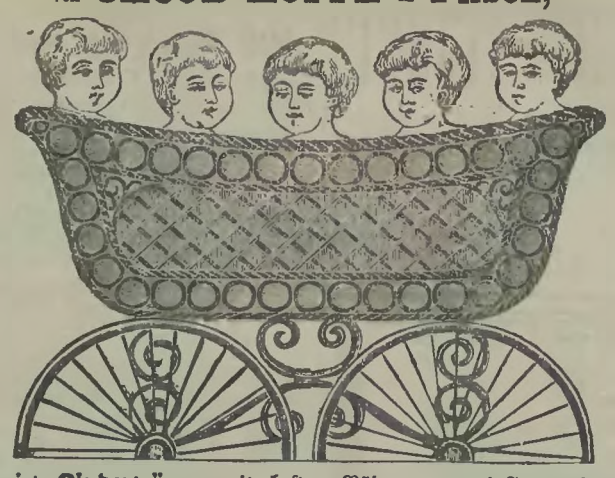
In 26 Lieferungen à 25 kr. Der complete I. Band: **„Das Rechtsbuch"** kostet broschirt 4 fl. 25 kr., in Leinwand gebunden 5 fl. Der complete II. Band: **„Das Geschäftsbuch"** kostet broschirt 2 fl. 50 kr., gebunden 3 fl. 30 kr.

Dr. Wilibald Müller's „Volks-Advokat" enthält eine mit zahlreichen Mustern und Formularen versehene populär abgefaßte Anleitung dafür, wie Jedermann ohne Hilfe eines juristischen Fachmannes den Verkehr mit Behörden und Gerichten selbst besorgen kann, das Werk gibt ferner Aufklärung über alle das praktische Leben berührende Gesetze und Vorschriften und enthält überdies auch einen Briefsteller für Privat- und Geschäfts-Correspondenz, eine Buchführungs-Lehre, eine ausführliche Darlegung des Post-, Telegraphen- und Eisenbahn-Wesens, vielseitige Münzen-, Maß-, Gewichts- und Zinsen-Tabellen, ein Fremdwörterbuch, ein Verzeichniß aller Post-, Eisenbahn-, Telegraphen- und Dampfschiff-Stationen in Österreich-Ungarn und noch sonstige zahlreiche täglich benöthigte Nachweise und Behelfe.

Verlag der k. u. k. Hofbuchhandlung Karl Prochaska in Teschen.

In jeder Buchhandlung.

Größte Kinderwagenfabrik, Eisenmöbelerzeugung von **JACOB HOFFE** in **Pilsen,**



offerirt **Kinderwägen** mit besten Rädern von 4 fl. angefangen. **Fahrstühle** für Kinder und Erwachsene von fl. 6.50. **Kinderbetten** von 8 fl. **Studentenbetten** von fl. 3.50. **Vollwandbetten** von 9 fl. **Drahtmatratzen** von 8 fl. **Gartensessel** von fl. 1.80. **Gartenbänke** von 6 fl. **Gartentischgestelle** von 4 fl. **Gartentische** eiserne von 7 fl. **Blumentische** von 4 fl. **Blumenständer** von 3 fl. **Schirmständer** von fl. 2.20. **Waschtische** von fl. 1.20. **Kleiderstöcke** von 4 fl. **Reisekörbe** mit Schloß 3 fl. — Alles in reichster Auswahl.

Illustrationen auf Wunsch. (2302)

Für Volksschulen!

Außer den über Veranlassung einer Bezirks-Lehrer-Conferenz im Druck gelegten

„Napomnienia"

in polnischer Sprache, ist diese Drucksorte unter dem Titel:

„Ermahnung"

auch in deutscher Sprache und als

„Upomínka"

in **böhmischer** Sprache erschienen.

Diese Zettel werden, von dem betreffenden Ortsschulrathe und der Schulleitung gefertigt, an säumige Eltern versendet. — Anwendung erprobt und erfolgreich! (36)

Preis pr. 100 Stck. 30 kr., **böhmisch** mit Coupon 40 kr.

Karl Prochaska,
k. u. k. Hofbuchhandlg., Teschen.

Eine (2175)

Realität,

bestehend aus einem **Wohnhaus,** einem **Nebengebäude** und einem schönen Garten von 520 □Klftr. neben der Eisenbahnlinie am **Sachsenberg** in **Teschen** gelegen, besonders zu Fabrikszwecken geeignet, ist unter günstigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft beim k. k. Notar **Dr. Dyboski** in **Teschen.**

Technikum Mittweida
— Sachsen. —
Maschinen-Ingenieur-Schule
Werkmeister-Schule
Elektrotechnisches Praktikum.

Bernstein-Fussboden-Glasur

Moment-Fussboden-Glasur,

Farbe und Glanz in einem Strich,

aus der Lackfabrik von **LUDWIG MARX** in **Wien, Mainz** und **St.-Petersburg.**

Rasch trocknender, dauerhafter Anstrich, von Jedermann ausführbar, für **Fußböden, Küchenmöbel und Hauswirthschaftsgegenstände** jeder Art aus Holz, Blech oder Eisen.

Vorzüglicher, **waschbarer Wandanstrich** an Spülstellen in Küchen.

Depots bei: **M. Gottlieber, Ed. Krögler, Carl Scholtis, W. Zima** in **Teschen.** (281)

Z. 1462.

Edict.

Am **30. März 1895,** Vormittags 9 Uhr, werden die in den **Nachlaß** des **Franz Tetla sen.** gehörigen

Realitäten C.-Nr. 42 E.-Z. 41, C.-Nr. 43 E.-Z. 42, C.-Nr. 52 E.-Z. 48 u. E.-Z. 110 der Katastral-Gemeinde der Freistädter Vorstadt in Teschen

an **Ort und Stelle** um den Gesammt-Ausrufspreis von 26.000 fl. **freiwillig öffentlich feilgeboten** und nicht unter diesem Ausrufspreise verkauft werden.

Jeder Licitant hat vor Eintritt in die Licitation 10% des Ausrufspreises entweder baar oder in pupillarsicheren Werthpapieren zu Handen des Licitationscommissärs zu erlegen.

Die weiteren Licitationsbedingnisse sowie die Grundbuchsextracte hinsichtlich der Feilbietungsobjecte können hiergerichts eingesehen werden.

Den auf den zu veräußernden Realitäten eingetragenen Tabularberechtigten, insbesondere Hypothekargläubigern, bleiben ihre Rechte gewahrt.

K. k. Kreisgericht

Teschen, am 15. März 1895.

Der k. k. Hofrath:
Satzke.

(2264)

---

(54)

Roth-, Gelb- u. Zinkgussarbeiten werden gleichfalls übernommen. — Gegründet 1845.

Um vielfachen Verwechslungen mit ähnlich lautenden Firmen zu begegnen, wird um genaue Beachtung des Firmenwortlautes **Mich. Winkler & Sohn** und der Adresse **Wien, XV. Fünfhaus, Löhrgasse 17,** gebeten.

Dampfmaschinen

für alle Betriebszwecke, als: **liegende, stehende, Kessel-Maschinen** (Motoren), **Schnellläufer** mit u. ohne Condensation, mit Schieber oder **Collmann's Ventilsteuerung** liefert nach neuesten Systemen und in sorgfältigster Ausführung die

Maschinenfabrik von Emil Twerdy in Bielitz

Maschinen von 1 bis 30 Pferdekräften stets am Lager. — Größere Maschinen in kürzester Zeit. — Weitgehendste Garantie für sparsamsten Dampfverbrauch und regelmäßigen Gang — Prospecte und Referenzen auf Verlangen. (1521)

---

(118)

Alleinige Fabrik in **Amsterdam.**

Königlich niederländischer Hof-Lieferant, kaiserl. königl. österreichischer Hof-Lieferant, und vieler anderer europ. Höfe.

WYNAND FOCKINK

Gegründet 1697.

Fabrik von feinen **holländischen Liqueuren.**

Fabriks-Niederlage:

WIEN,

I. Kohlmarkt Nr. 4.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publicums sind die Liqueure echt auch bei den bekannten renommirten Firmen zu haben und wird aufmerksam gemacht, daß meine holländischen Liqueure **nur in Amsterdam erzeugt werden** und ich **weder** in Oesterreich-Ungarn, **noch sonst wo, außer in Amsterdam,** eine Fabrik besitze.

Für Schlesier!

Geschichte der Stadt Teschen

Von **Anton Peter,** k. k. Schulrath.

241 S. gr. 8°. — Mit einer Ansicht der Stadt aus dem 17. Jahrhundert. — Preis fl. 2.50, mit Post fl. 2.60.

Karl Prochaska, k. u. k. Hofbuchhandlung, **Teschen.**

Kundmachung.

Der Bau der Nebengebäude (Wirthschaftsgebäude) und Schulbrunnen bei der Volksschule I in Wendrin inclus. Material-Lieferung

wird im Offertwege an einen Baumeister oder concessionirten Maurer- und Zimmermeister vergeben.

Bedingnisse, Plan und Kostenvoranschlag 1445 fl. 93 kr. liegen zur Einsicht in der Gemeindekanzlei und werden diesbezüglich gestempelte Offerte bis

Ende März l. J.

entgegen genommen.

Wendrin, den 20. Februar 1895.

Sigmund Lanzer,
Gemeindevorsteher.

(2043)

---

(193)

Johann Skulina,

Buchhandlung in Friedek

übernimmt (1451)

Abonnements & Inserate für die „Silesia".

Die Gehilfen-Versammlung
der bei der Genossenschaft der Getränke-Erzeuger, Gast- und Schankwirthe von Teschen

beschäftigten Gehilfen wurde am 20. März 1895 um 3 Uhr Nachmittags im Sitzungssaale der k. k. Bezirkshauptmannschaft abgehalten.

Von Seite der Genossenschaft waren anwesend die Herren: Josef Pustelnik, als Obmann; Ludwig Walczyński als Obmann-Stellvertreter; Carl Becker, Ferdinand Bomba, Sigmund Berger, als Ausschußmitglieder.

Von Seite der Gehilfen die Herren: Wladimir Koschin, Josef Halfar, Franz Petrides, Raimund Bier, Richard Dubowy Ernst Czeitschner, Ferdinand Köstner, Anton Wondrak, Eduard Brunner, Hugo Kirsch, Adolf Brey.

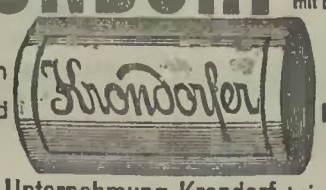
In den Gehilfen-Ausschuß wurden gewählt: als Obmann: Adolf Brey; Franz Petrides, Hugo Kirsch, Anton Tannenberger. Rudolf Fasal, Raimund Bier und Ernst Czeitschner, als Ausschußmitglieder.

Es wurde beschlossen die Gründung einer Genossenschafts-Krankencassa.

Adolf Brey,
(2301) Obmann des Gehilfen-Ausschusses.

Zum Schutze vor **Nachahmungen** und **Fälschungen** werden die P. T. Consumenten gebeten, stets **ausdrücklich** (2294)

KRONDORFER zu verlangen und die Etiquette mit blauem Neptun,

sowie den Korkbrand  zu beachten.

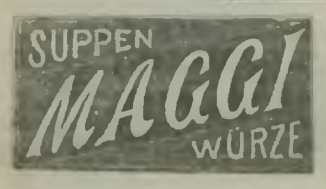
Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Karlsbad.

Haupt-Depot für **Teschen u. Umgebung** bei Hrn. **M. Frasal** in **Teschen.**

Dauerndes Engagement findet ein geübter

Accidenz-Setzer

(Schweizer-Degen) der sich mit guten Empfehlungen ausweisen kann. Offerte an die Administration der „Silesia" in Teschen. (2295)



Zu haben bei (2084)
C. Bernatzick & Sohn, Teschen.

Dampfmaschinen

v. 4—50 HP, Cornwall-, Boullieur- u. Rohrenkessel von 10—70 □m Heizfläche, diverse **Motoren**, gebraucht, unter vollkommener Garantie erhältlich bei **H. Fischer, Wien,** X. Simmeringerstraße 150. (224)

Bergmann's
Schuppen-Pomade

beseitigt schon nach dreimaligem Gebrauch alle lästigen Kopfschinnen u. wird für den Erfolg garantirt. Erhältlich einzig u. allein bei **N. Berg,** Friseur in **Teschen,** Stephaniestraße Nr. 61 u. Sachsenberg Nr. 13. (2141)

Ein
Specereigeschäft

guter Posten ist preiswürdig zu verkaufen. Anfragen zu richten unter Chiffre „K. M. 20" an das **Zeitungs- und Inseraten-Bureau Brünn.** (2302)

Beste, billigste und **directeste Bezugsquelle** von

Violinen,
Cellos, Violons, Zithern
mit sehr starker Resonnanz,
Clarinetten, Flöten,
sowie meine bestberühmten
Blas-Instrumente
und alle mechanischen (1680)
Musikwerke u. Harmonikas
liefert in feinster Ausführung unter Garantie die
Instrumenten-Erzeugung
O. LEDERHOFER,
PRAG, Brenntegasse 28.
Preis-Courante gratis.

מצות

Zuckerwerk, (Osterschmalz)

wie auch **täglich frische**
Selchwaaren

offerirt **billigst** in bester Qualität
Ludw. Wechsberg,
Teschen, Alter Markt. (2247)

של פסח

offerirt die **besten** und **billigsten**
Weiß- und Rothweine

ebenso auch **Wein-Essig** in Gebinden von 8 Liter aufwärts die
(2179) **Weinhandlung**
Alexander Neugröschl, Biala.

Größtes Lager
von
Möbel

completen
Zimmer-Einrichtungen
aller Stylarten aus den **renommirtesten Möbel-Fabriken,**
so auch (1534)
reichhaltiges Lager von
Original-
Nähmaschinen
aller Systeme und Bestandtheile
offerirt **billigst,** auch
auf Raten die
Fabriks-Niederlage
Michael Kammholz,
TESCHEN,
Sachsenberg Nr. 24 und
Grabinastraße Nr. 9.

Waaren- und Fabriksgeschäft

seit 40 Jahren in Wien bestehend, mit ausgebreiteter guter Kundschaft ist wegen Kränklichkeit des Besitzers **sofort zu verkaufen.** — Offerte unter **S. 1175** befördert **Rudolf Mosse, Wien.** (27)

Gasthaus-Verpachtung.

In der großen Kirchen-Gemeinde **Füllstein** bei **Hotzenplotz** ist das
Gast- u. Einkehr-Haus

vis-à-vis der **Kirche** mit schönen Gastlocalitäten, Saal und Garten, nebst Stallungen sofort zu verpachten. Auch wäre die (2277)
Specerei- u. Schnittwaaren-Handlung
mit in Pacht zu geben. Nähere Bedingnisse sind zu ersehen bei
E. Gebauer,
Hotzenplotz.

---

20 Stück (22)
Locomobilen,

in allen Größen, unter vollkommener Garantie der Betriebsfähigkeit erhältlich bei **H. Fischer, Wien,** X. Simmeringerstraße 150. Telephon 7808.

Wünschen Sie

vom **Vieh** u. **Geflügel** größeren Nutzen? Geben Sie ihm
Futterkalk (2040)

und werden es sicher nicht bereuen. **5 Ko.** zur Probe **fl. 1.20 100 Kilo fl. 20.**— ab Wien.
M. Barthel & Co.,
Wien, X. Keplergasse 20.

An einer **frequenten Kaiserstraße** in der **Nähe Trzynietz,** fünf Min. von der Bahnstation. ist ein
Local

in welchem durch 20 Jahre eine
Gemischtwaaren-Handlung
betrieben wurde und eine **Fleischerei** betrieben wird, sammt **Geschäfts-Einrichtung** sofort zu verpachten, eventuell unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres beim Eigenthümer **Franz Hauheiser** Nr. 131 in **Wendrin,** Oesterr.-Schlesien. (2300)

Erste und beste
Honig- u. Wachsbezugsquelle.
Garantirt echte, reine
Bienenwachs-Kerzen,
gelbes und weißes **Bienenwachs.**
Rosenhonig

in Blechbüchsen zu 5 Kilo, à Kilo 50 kr., Büchse 30 kr., offerirt gegen Einsendung des Betrages oder per Nachnahme (15)
GEORG DOLENEC,
Honighändler in Laibach.

Für Herren Bienenzüchter, Kaufleute u. Lebzelter Futterhonig u. Glatthonig in Fässeln zu 60 Kilo und in Schaffeln zu 40 u. 20 Kilo billigst
Garantirt echten Krainer
Wachholder- und Honigbranntwein per Liter **fl. 1.20.** Aerztlich empfohlen.

Regalien

für eine **Gemischtwaaren-Handlung,** ganz neu, 6 Monate gebraucht, sind zu mäßigem Preise zu verkaufen. Auskunft ertheilt **Max Schlesinger** in **Lazy** bei Orlau. (2281)

Absolvirte
Handelsschülerin

findet dauernde Stellung in meinem (2154)
Comptoir.
J. Konczakovski,
TESCHEN.

Ein
Mädchen

welches schon in einem **Gemischtwaarengeschäfte** thätig war und sich mit guten Zeugnissen aufweisen kann, wird sofort aufgenommen.
Hermann Ebel,
Hruschau. (2298)

Ein braves
Mädchen

15 bis 16 Jahre alt, Israelitin, wird für ein **Gastgeschäft** unter günstigen Bedingungen aufgenommen. Dieselbe muß der polnischen Sprache mächtig sein. Anträge übernimmt aus Gefälligkeit Herr **Karl Lanterbach,** Zeitungsverlag in **Bielitz.** (273)

Es wird eine **anständige, verläßliche, gute** (2268)
Gasthaus-Köchin

zum sofortigen Eintritt oder vom 1. April l. J. gesucht. Dieselbe darf nicht viel über 30 Jahre alt sein. Offerte bitte unter Adresse
Adolf Deutsch,
Freistadt, Oesterreich.-Schlesien zu senden.

Verläßliche praktische
Kellnerin

sucht Stellung in feinem Restaurant. Gefällige Offerte unter **M. N. 2000** an die Adm. der „Silesia" in Teschen.

Stellung als
Buchhalter

in einer **Maschinenfabrik** und **Eisengießerei** sucht ein junger Mann, der durch eine Reihe von Jahren in einem bedeutenden Etablissement in gleicher Eigenschaft angestellt ist. Geneigte Anträge erbeten **„Treu und verläßlich"** an die Administration der „Silesia" in Teschen. (2263)

Reisender
der Liqueurbranche,

für **Nordmähren** und **Schlesien** gut eingeführt, beider Landessprachen mächtig, zum Eintritte per Mai oder Juni l. J. gesucht. Offerte mit Angabe von Referenzen und Gehaltsansprüchen zu richten an die Administration der „Silesia" in Teschen unter der Chiffre **„Tüchtig und fleißig".** (2266)

Ein (2166)
Commis

aus der **Kurz- und Modebranche, tüchtiger** Verkäufer, wird pr. sofort acceptirt.
Heinrich Felix,
Biala. Nur Offerte mit Photographien werden berücksichtigt oder persönliche Vorstellung.

Ein **tüchtiger** (2249
Commis

der **Specerei- und Mehlbranche,** der deutsch und polnisch spricht, wird vom 15. April, event. 1. Mai l. J. gesucht. Offerte unter **„Treu und ehrlich"** an die Administration der „Silesia" in Teschen.

Ein (2243)
Commis,

der poln. u. deutschen Sprache mächtig, wird für ein feineres **Galanterie- u. Modewaarengeschäft** gesucht. Zuschriften sind an **S. Offner** in **Wadowice,** Galiz., zu richten.

Comptoirist
gesucht.

Ein **jüngerer Comptoirist** mit schöner Handschrift findet sofort Stellung. Offerte mit Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüchen sind zu richten an die (2274)
Direction der Saybuscher Papierfabrik
in **Saybusch,** Galizien.

Als ersten Verkäufer

suche ich zum sofortigen Eintritt oder spätestens 15. April l. J. für mein **Damen-Modewaaren- und Confections-Geschäft** einen
Commis.

Derselbe muß gefälliges Exterieur besitzen und flotter Verkäufer sein.
Heinrich Marburg,
(2280) **TROPPAU.**

Ein tüchtiger (2215)
Destillateur,

eventuell gut versirter
Magazineur,

der auch den Teschner Kreis mit gutem Erfolge bereist hat, wird unter sehr günstigen Bedingungen aufgenommen. Offerte unter Chiffre **„B. G. S."** poste restante **Teschen.** Der Eintritt kann am 1. Mai oder 1. Juni 1895 erfolgen.

Destillateur-Posten.

Für eine **Liqueur-Fabrik** wird ein **verläßlicher lediger Mann,** beider Landessprachen mächtig, der in einer größeren Fabrik bei der Erzeugung auf warmem und kaltem Wege mehrere Jahre selbständig gearbeitet hat und die Expedition beaufsichtigte, bei einem Monatsgehalt von 50 fl. nebst ganz freier Station aufgenommen. (2284

Offerten mit Referenzen sind zu richten an
J. Glesinger
in **Wsetin,** Mähren.

Agentschaft.
30 Gulden monatlich

als Nebenverdienst nebst hoher Provision kann Jeder, der Bekanntschaft hat, durch Entgegennahme von Bestellungen **auf Patentartikel** in jedem Bezirke sehr leicht absetzbar, erzielen. Anträge mit 5 kr. Marke an **Franz Pokorny, Prag, 1134/II.** (249)

Ein (286)
Zuschneider

erste Kraft, wird für eine feine **Damenschneiderei** gegen hohes Honorar zum sofortigen Antritt gesucht.
M. Schönfeld,
Tarnowitz, Pr.-Schlesien.

Ein
Diurnist

mit schöner Handschrift u. verläßlicher Rechner wird gegen eine Entlohnung von 1 fl. per Tag sofort aufgenommen im
erzherzogl. Central-Depot in Saybusch,
Galizien. (2290)

Ein (2220
Former und Gießer

der **Metallbranche** wird für eine Gießerei aufgenommen. Eintritt sofort. Dauernde Arbeit. Wo? sagt die Administration der „Silesia" in Teschen.

Die Leitung einer **gut gehenden Restauration** in einem **Ausflugs- und Curorte** wird auf Rechnung an einen **jungen tüchtigen**
Wirth,

dessen Frau die Küche versehen kann, mit fundus instructus gegen 500 fl. Caution vom 1. Mai l. J. übergeben. Offerte (nur tüchtige Kraft) bis 15. April l. J. aus Gefälligkeit an die Buchh. **W. Fröhlich, Bielitz,** Oest.-Schlesien. (259)

Ein **tüchtiger** älterer (274)
Zuckerbäcker-
Gehilfe,

in allen Fächern der Zuckerbäckerei bewandert, findet vom 1. April d. J. dauernde Stellung. Offerte nebst Gehaltsansprüchen sind zu richten an
Heinrich Banas,
Zuckerbäcker in **Biala.**

Ein **verläßlicher, nüchterner und erfahrener** (2226)
Kutscher

wird von einer Herrschaft am Lande unter günstigen Bedingungen in Dienst aufgenommen. Wo sagt die Administration der „Silesia" in Teschen.

Ein ordentlicher
Kellnerbursche

welcher schon längere Zeit im Geschäfte thätig war, und sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann, findet am 1. April l. J. Aufnahme. Zeugnisse und Photographie erwünscht, oder persönliche Vorstellung. (275)
Johann Thiel jun.,
Hotelier,
Freudenthal, Oesterr.-Schles.

Ein tüchtiger (2255)
Raseurgehilfe

kann sich sofort melden bei **W. ADER, Bahnhof Oderberg,** Oest.-Schles.

Für mein **Kurzwaaren-Geschäft** wird ein
Praktikant

sofort aufgenommen.
Friedrich Fassel,
Teschen. (2296)

Ein (2202)
Lehrling

mit nöthiger Schulbildung, wird sofort aufgenommen bei
Josef Wiedlak,
Mechaniker, **Teschen.**

In meiner **Conditorei** wird ein (2196)
Lehrling

aufgenommen. Offerte an
Joh. Kubeschka,
Conditorei, **Troppau.**

Ein (285)
Lehrling

(eventuell **Praktikant**) wird aufgenommen in der Gemischtwaaren-Handlung des
Jakob Gross,
Przivos bei Mähr.-Ostrau.

Ein (2258)
Lehrling

aus gutem Hause u. mit nöthiger Schulbildung wird in meinem **Leder-Ausschnitte** aufgenommen.
David Spitzer, Skotschau.

Ein (2291)
Lehrknabe

mit nöthiger Schulbildung wird aufgenommen in d. **Specerei-, Eisen- u. Mannsactnrwaarenhdlg.** des
F. W. Seidler
in Freudenthal, Oesterr.-Schles.

Avis für Damen!
(Gelegenheitskauf.)
Ein **Sortiment**
Bettdecken-Garnituren
ist zu **staunend billigen Preisen** zu haben bei (2206)
A. Prochaska,
Teschen, Kronprinzess. Stephaniestr. 55.

Wasche mit Luft
mittelst der
pneumatischen Hand-Waschmaschine
„Undine."
Oesterr. Patent Nr. 2034. Ungar. Patent 1046.
Preis 3 fl. 50 kr.
Gegen **Postanweisung** von **4 fl. 20 kr.** erfolgt Lieferung **franco jeder österr.-ungar. Poststation.**
Probewaschen
nur an Wochentagen um 3 **Uhr Nachmittags.**
Die P. T. Damen werden ersucht, kleine Partien Wäsche zur sofortigen Erprobung mitzubringen. — **Haupt-Verkauf** bei
K. Thiel's Nachfolger, Eisenhandlung,
TESCHEN, Große Laube, Demelplatz, (2110)
sowie in den **meisten Küchengeräthe-Niederlagen.**

Josef Wiedlak, Mechaniker, Teschen
(am Eingang der Albrechts-Allee). **Inhaber** der **behördl. Concession** für den Bau von **Blitz-Ableitern, Telegraphen, Telephonen** und **jeder Art elektrotechnischer Anschlüsse.**
Nähmaschinen-Lager
Verkauf unt. 5-jähr. Garantie. **Alle Bestandtheile, Oel, Riemen, Nadeln** 2c. stets am Lager.
Reparaturen auf das Genaueste u. Billigste.
Um zahlreichen Zuspruch bittet der Obige. (1519)

Papiersäcke aus vorzüglichem Stoff in allen Grössen
100 Kilo fl. 17.—.
Papierwaaren-Fabrik Ignaz Brecher, TROPPAU.
Cellulose-Papiersäcke
sortirt in allen Farben oder weiss
¼ Kilo ½ Kilo 1 Kilo (2245
fl. 1.— fl. 1.20 fl. 1.80 pro 1000 Stück
Auf Verlangen Muster franco.

Größtes Lager von (1517
Holz- u. Metall-Särgen
bei **A. OCZKO, Teschen,** Oberthor, nächst dem Militär-Spital.

של פסח
Wein, Weinessig u. Slivowitz
mit
Rabbinats-Attest
empfiehlt die
Weingroßhandlung
Ferd. Ziffer
Klosternenburg u. Teschen, (2138)
bestehend seit **1816.**

Eine **billige neue** (2292)
Garnitur Möbel
bestehend aus **6 Fauteuils, Tisch** und **Divan** um 70 fl. zu verkaufen. **Teschen,** Viaductstraße Nr. 8 Sachsenberg.

Wohnung
5 Zimmer sammt allem Zugehör, Wasserleitung und Gartenantheil, auch in zwei Wohnungen getheilt, vom 1. Juli 1895 zu vermiethen bei
Anna Wulle,
Teschen, Bobrekergasse Nr. 3.

In Teschen wird ein hübsches unmöblirtes (2297)
Zimmer
von einem Herrn per sofort zu miethen gesucht. Gefällige Anträge übernimmt die Adm. der „Silesia" in Teschen.

Per 1. April (2306)
Logis
zu vermiethen, 2 Stuben, 1 Küche für 120 fl.
Teschen, Mühlgraben Nr. 56.

Die schönsten (2265)
מצות
wie auch die sämmtlichen
Oster-Specerei-Waaren
של פסח
in vorzüglichster Qualität offerirt
David Zehngut,
Specereiwaaren-Handlung
Lazy, P. Orlau, Oesterr.-Schles.
Zugestellt franco ins Haus.

Die (1598)
besten u. billigsten
Möbel
bekommt man bei
J. Pohlner,
Möbel-Fabrik, TESCHEN.

Meine Wiener
Wäscheputzerei
mit praktischem, neuesten Maschinenbetrieb, seit mehreren Jahren gut eingeführt, verkaufe ich sammt Fundus instructus Familienverhältnisse halber gegen sofort oder 1. Mai 1895
Henriette Spitzer,
(2283) **Mähr.-Ostrau.**

Neue Erfurter Gemüse-Runkelrüben- und einzelne Blumensamen; ferner **Kleearten, Gräser, Harzer Kanarien-Vogelfutter**
empfiehlt zu den billigsten Preisen die **Specerei- u. Samenhandlung**
J. Lomosik, Teschen.
Ausführliche Verzeichnisse gratis.

W. Makowička,
Tischler, (1514)
Teschen, Silbergasse,
empfiehlt sein großes Lager von
Holz- und Metall-Särgen
zu **billigsten** Preisen.

מצות
Leipniker Waare
in **vorzüglicher Qualität** sind zu haben bei
Sig. Glesinger,
TESCHEN, Alter Markt.
Daselbst sind auch **täglich frische Selchwaaren u. Zuckerwerk** zu haben. (2282)

JOH. DORASIL,
Mähr.-Ostrau,
empfiehlt sein Lager in **Bau-Artikeln**
vorzüglicher Qualität, als:
Portland-Cement, Baugyps, Kurowitzer hydraul. Kalk, Dachpappe, Rohrmatten, Mauer-Tünchfarben
in allen Nuancen, (1508)
Steinkohlen-Theer, Drahtstiften, geschmiedet. **Nägel** und allerlei
Ofen-Bestandtheilen
unter Zusicherung **billiger Preise** und **prompter Bedienung.**

In **Teschen** am **alten Markt** Nr. 177 (neu 13) ist ein (2286)
Schanklocale
bestehend aus 2 Zimmern und Küche (wäre eventuell auch **für ein anderes Geschäft** zu benützen) ferner im ersten Stocke eine
Wohnung
bestehend aus 2 Zimmern und Zugehör vom 1. October d. J. an zu vermiethen. Auskunft bei **Anton Nowak,** Confections-Geschäft in **Teschen.**

Samen
für **Garten** und **Feld,** ferner
Steckzwiebeln
liefert die (2304)
Samen-Großhandlung
Brüder Jellinek,
Bisenz, Mähren.
Verlangen Sie illustrirten Katalog.

Montag, den 25. März 1895
findet die diesjährige ordentliche
Haupt-Versammlung des Gewerbe-Vereines in Teschen
in **seinem Locale (Realschulgasse Nr. 3)** um **10 Uhr Vormittags** statt und werden Euer Wohlgeboren gebeten, sich zu derselben bestimmt einfinden zu wollen.
Sollte wegen spärlichen Besuches diese Versammlung nicht beschlußfähig werden, so findet im Sinne des §. 10 der Statuten und des Beschlusses der ordentlichen Haupt-Versammlung vom Jahre 1869 **eine Stunde später** eine **neuerliche Haupt-Versammlung** statt, welche **unter allen Umständen beschlußfähig ist.**

TAGESORDNUNG:
1. Neuwahl des Vereinsvorstandes.
2. Wahl von 4 Mitgliedern in den Aufsichtsrath der Spar- und Vorschußcassa.
3. Cassa-Bericht für 1894.
4. Revisions-Bericht. (2246)
5. Wahl der Rechnungs-Revisoren pro 1895.

Teschen, den 12. März 1895. *Der Obmann: Fritz Fulda.*

Grösstes Lager von
Speisezimmer-Uhren
und (2106)
Pendel-Uhren
in allen Stylarten bei
J. Pohlner,
TESCHEN.

Gebetbücher,
deutsche u. polnische,
Heiligenbilder
sind in größter Auswahl u. billigst zu haben bei
Ed. Feitzinger,
2149) **TESCHEN,** *Oberthor.*

Kautschuk-Stempel
sowie **alle** in das Fach einschagenden **Arbeiten** empfiehlt
Jos. Wondřejc
Graveur in **Teschen.**
Albrechts-Allee im Hause des Herrn Kucheida. (2307)

Für ein **14-jäheiges Mädchen** wird in einer **besseren, israelitischen Familie**
Quartier, Verpflegung mit Klavierbenützung
gesucht.
Anfragen an **Heinrich Berger** in **Teschen,** Sachsenberg. (2299)

Echt
Diamantschwarz
Strickgarn.
Adler-Marke.
DIAMANTSCHWARZ 14 DIAMANTIRT WASCHECHT S.C.W.
In den meisten Geschäften der Branche zu haben.
Fabriks-Niederlage
bei (2057
Rudolf Schön
Teschen.

Zur Bau-Saison!
Ia. **Portland-Cement,** Ia. hydr. **Cementkalk, Stuccatur-, Bildhauer-** und **Alabaster-Gyps,** massive und hohle **Gipsdielen.**
F. f. **Chamotteziegel** in allen Größen und Formen. **Chamottemehl** und **Mörtel** für Kesseleinmauerungen. **Steinzeugrohre** und **Kaminaufsätze** glasirt und unglasirt, **Drainrohre** in allen Dimensionen.
Dach- und **Dachfalzziegel** glasirt und unglasirt, **Mosaik-Fußbodenplatten** aus bestem Thon, hart gebrannt, einfärbig und dessinirt, für Küchen, Corridors, Verkaufslocale, 2c. **Klinker-** und **Keramitplatten** ebenfalls hart gebrannt, einfärbig und dessinirt für Vorhäuser, Trottoire 2c. Glasirte **Wandplatten** einfärbig und dessinirt für Bekleidung von Speisesälen, Badezimmer, Fleisch- und Selcherläden. **Verblendplatten** in allen Farben zur Herstellung von dauerhaften Häuser-Façaden.
Gemusterte **Cement-Mosaikplatten** (billiges und schönes Pflaster), **Venezianische Terrazzi-, [Granitto] italien-Pflaster,** sowie **Betonböden,** beide Pflasterarten ohne Fugen. Dünnwandige gepreßte **Cementrohre** mit **Eisendrahteinlage** (System Zisseler) **Cement-Betonrohre** in allen Dimensionen. — **Kachelöfen, Küchenherde** bester Construction, vorzüglichste **Dachpappe, Holzcement, Asphalt-Dachlack, Carbolineum** 2c.
Bedachungen mit Dachpappe, Holzcement und Ziegelmaterial, sowie **Pflasterungen** aller Art und **Isolirungen** von **Dampf-** und **Kaltwasserleitungen** (gegen Wärmeausstrahlung) werden auf das Gewissenhafteste und Reelste unter Garantie ausgeführt.
JULIUS SCHMELZ,
MÄHR.-OSTRAU. Comptoir: Hauptstrasse 284.
Telephon Nr. 80. (2109)

Geschäfts-Uebernahme.
Hiedurch erlaube ich mir, einem hochgeehrten P. T. Publicum ergebenst anzuzeigen, daß ich das seit 25 Jahren bestehende
Brederek'sche Raseur- u. Friseur-Geschäft
Teschen, Alter Markt,
Turel'sches Haus,
durch Verheiratung mit der Witwe übernommen habe und dasselbe unter meinem Namen in demselben Geschäftslocale, welches in moderner und geschmackvoller Weise neu ausgestattet wird, weiterführen werde.
Für das seitens des hochverehrten P. T. Publicums dem Geschäfte während meiner siebenjährigen Leitung desselben geschenkte gütige Vertrauen meinen ergebensten Dank aussprechend, empfehle ich mich unter Zusicherung fernerer prompter und eleganter Bedienung.
Hochachtungsvoll
Dominik Weese,
(2285) Friseur.

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für das Ausland 4 fl. 50 kr.

Inserate
5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Sechsunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an E. Dubenik, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina, Emilie Pkibyla; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewidelitz; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Prokisch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: W. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fitz.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 71. **Mittwoch, den 27. März.** Motto: Fortschritt und Eintracht! **1895.**

Politische Rundschau.

Inland.

26. März.

Die zweitägige Ruhepause brachte auf dem Gebiete der inneren Politik einen Stillstand mit sich. Einige polnische Blätter wollen wissen, daß keine Aussicht vorhanden sei, bezüglich der Wahlreform eine Einigung auf Grund des veröffentlichten letzten Projects zu erzielen, da dasselbe weder im Polen-Club, noch bei der Linken Anklang finde.

Die Berathung des Abgeordnetenhauses über die Steuerreform ist am Samstag um einen erheblichen Schritt vorwärts gekommen, da die Bestimmungen über das Verfahren bei den Erwerbsteuercommissionen, über die Feststellung des Gesellschaftscontingents und die Repartition, über den Zahlungsauftrag, das Erwerbsteuerregister, die Berufungen und die Behandlung während eines Kalendervierteljahres neuentstehender Unternehmungen und Betriebsstätten zur Erledigung gelangten. Abg. Demel stellte beim §. 39 den Antrag, daß bei der Besteuerung ein Unterschied gemacht werde zwischen Maschinen, die in Thätigkeit, und solchen, die außer Betrieb stehen. Abg. Kaiser beantragte eine Resolution, betreffend die Entschädigung der Gemeinden für ihre Thätigkeit im übertragenen Wirkungskreise. Abg. Rott stellte den Zusatzantrag zu § 46, daß die Vermehrung der Auskunftsmänner und Sachverständigen vom Bezirksgerichte des Wohnortes zu erfolgen habe. Bei der Abstimmung wurde § 39 mit dem Antrage Demel angenommen. Bei Berathung der §§ 64 bis 66 (Neu entstehende Unternehmungen und Betriebstätten) beantragte Abg. Kaiser zu § 65, welcher lautet: „Die Steuerpflicht beginnt mit dem Anfange desjenigen Kalender-Vierteljahres, in welchem der steuerpflichtige Betrieb begonnen wurde," folgenden Zusatz: „Es wird jedoch voll abgelaufenen Monaten des betreffenden Vierteljahres durch einen Nachlaß von 1/3, respective 2/3 der vorgeschriebenen Erwerbsteuer Rechnung getragen." Finanzminister Dr. v. Plener bezeichnete diesen Wunsch als einen nicht unbilligen und erklärte sich im Namen der Regierung mit dem Antrag Kaiser einverstanden. Die §§ 64 und 66 wurden hierauf in der Fassung des Ausschusses, § 65 mit dem Zusatzantrage Kaiser angenommen.

Das ungarische Magnatenhaus hat am Samstag mit 126 gegen 112 Stimmen das verstümmelte Gesetz über die freie Religionsübung angenommen, nachdem zwischen den Liberalen und der Regierung eine Vereinbarung stattgefunden hatte. Danach wird bei der nochmaligen Verhandlung dieses Gesetzes im Magnatenhause nur der strittige Abschnitt über die Confessionslosigkeit, nicht die ganze Vorlage den Gegenstand der Berathung bilden. Der Gesetzentwurf bezüglich der Reception der jüdischen Religion wurde mit 117 gegen 111 Stimmen abgelehnt. Markgraf Pallavicini sagte in der Debatte, die Juden hätten nie etwas Gutes für das Vaterland gethan, deshalb seien sie nichtwürdig, unter die Ungarn aufgenommen zu werden. Der Cultus- und Unterrichtsminister Dr. Wlassics antwortete, daß die Juden zu den nützlichsten Bürgern des Landes gezählt werden können. Ja, sie sind auch als wichtige Factoren der ungarischen Cultur, des Gewerbes und Handels zu betrachten, als gute Patrioten; und so wäre es eine Engherzigkeit, wollte man hier nicht Gleichberechtigung constituiren, und sie nicht der Segnungen der Gleichheit theilhaftig werden lassen. Es ist im Gegentheil ein großes staatliches Interesse, daß die Zusammengehörigkeit aller Staatsbürger gesichert ist. — Dann erfolgte die Abstimmung. Die Regierung ist entschlossen, den Bericht des Magnatenhauses über beide Vorlagen noch vor den Osterferien im Abgeordnetenhause zur Verhandlung zu bringen und die sofortige Zurückleitung derselben an das Magnatenhaus zu veranlassen.

Der in Neutra zum Reichstagsabgeordneten gewählte Staats-Secretär Latkoczy hat erklärt, daß er das Mandat wegen der Verdächtigung der Reinheit der Wahlvorgänge nicht annehme.

Ausland.

In Deutschland herrscht große Erregung. Der Reichstag hat am Samstag nach längerer Debatte den Antrag seines Präsidenten, Herrn von Levetzow, den Fürsten Bismarck zu seinem 80. Geburtstage zu beglückwünschen, mit 163 gegen 146 Stimmen abgelehnt. Das preußische Abgeordnetenhaus dagegen hat einen gleichlautenden Antrag mit großer Mehrheit angenommen. Die Debatte in beiden Häusern war die gleiche, doch lauteten die Erklärungen der Opposition im Reichstage viel schärfer. Der Eindruck, den der ablehnende Beschluß des Reichstages hervorrief, geht ungemein tief. Kaiser Wilhelm richtete an den Fürsten Bismarck noch am Samstag folgendes Telegramm: „An den Fürsten Bismarck, Herzog von Lauenburg, Friedrichsruh. Euer Durchlaucht spreche ich den Ausdruck tiefster Entrüstung über den eben gefaßten Beschluß des Reichstages aus; derselbe steht in vollstem Gegensatze zu den Gefühlen aller deutschen Fürsten und Völker. Gezeichnet Wilhelm." Dem Kaiser ging hierauf das nachstehende Telegramm aus Friedrichsruh von 7 Uhr 15 Minuten Abends zu: „Seiner Majestät dem Kaiser und König Wilhelm II. Eure Majestät bitte ich, den ehrfurchtsvollen Ausdruck meiner Dankbarkeit für die Allerhöchste Kundgebung entgegenzunehmen, durch welche Eure Majestät jene mir noch unbekannte Unerfreulichkeit meiner alten politischen Gegner zum Anlaß einer erfreulichen Genugthuung für mich umwandeln. Bismarck." — Die Debatte des Reichstages nahm folgenden Verlauf. Präsident Levetzow eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache, welche also lautete: „Am 1. April," sagte er, „feiert Fürst Bismarck seinen 80. Geburtstag. Es scheint mir geboten, daß der Reichstag seiner Theilnahme an einem Tage Ausdruck gebe, wo der letzte große Mann, welcher zur Einigung Deutschlands beigetragen hat, ein Alter erreicht, welches so Wenigen beschieden ist." Darauf erhob sich der Centrumsführer Graf Hompesch zu folgender Erklärung: Die geplante Beglückwünschung gelte einer politischen Persönlichkeit und sei ein politischer Act. Umsomehr als sie seit Wochen als besondere Ehrung des Staatsmannes Bismarck bezeichnet werde. Würde das Centrum dem Antrag des Präsidenten nicht widersprechen, so würde das als Billigung der vom Fürsten Bismarck verfolgten politischen Grundsätze aufgefaßt werden. Das Centrum könne sich daher an den Kundgebungen nicht betheiligen. Er verzichte jedoch auf die Specialisirung der einzelnen Gründe, welche dies unmöglich machen. — Abg. Bennigsen sagte Namens der Nationalliberalen: Meine politischen Freunde halten es für ihre Pflicht, den Fürsten Bismarck, dem wir unsere nationale Einheit und unsere Machtstellung in der Welt verdanken, zu seinem 80. Geburtstage zu beglückwünschen. Viele tausend Deutsche aller Berufsclassen und politischen Anschauungen in der Heimat und in der Ferne rüsten sich, den Tag würdig zu feiern. Man würde es nicht begreifen, wenn allein der deutsche Reichstag, der ohne den Fürsten Bismarck nicht existirte, unthätig und grollend zur Seite stünde. (Stürmischer Beifall.) Allerdings sei zu solchen Thaten, wie sie Fürst Bismarck vollbracht habe, ein großes Maß von Willenskraft und Leidenschaft erforderlich gewesen; scharfe Gegensätze und lebhafte Kämpfe entwickelten sich. Aber es wäre bedauerlich für die Vertretung der Nation, wenn nicht bei der so seltenen Feier eines Mannes, der seit Jahren aus der politischen Thätigkeit geschieden sei, alle anderen Erwägungen zurückträten hinter den Verdiensten einer so gewaltigen Persönlichkeit. — Sodann gab Abgeordneter Richter Namens der freisinnigen Volkspartei und der deutschen Volkspartei folgende Erklärung ab: Die angeregte Beglückwünschung als einfachen Beweis menschlicher Theilnahme für den hochbejahrten Staatsmann aufzufassen, verhindert uns die Art, wie ein Theil der Anhänger des Fürsten Bismarck beflissen ist, die Feier zu einer politischen Demonstration auszugestalten und zu politischen Parteizwecken auszunützen. Wir verkennen nicht die großen Verdienste des Fürsten Bismarck um die deutsche Einigung und um die auswärtige Politik. Aber er ist auch der Träger eines politischen Systems, das wir als dem Liberalismus und parlamentarischen System entgegengesetzt ansehen müssen und dessen Bekämpfung uns im Interesse des Volkes und des Vaterlandes stets patriotische Pflicht gewesen. Besonders hat Bismarck jenen zersetzenden Interessenkampf geschürt, der auf weite Kreise des Volkes demoralisirend eingewirkt, der die Gegenwart schwer belastet und für die Zukunft der nationalen Entwicklung Besorgniß erweckt. Auch jetzt bemüht sich Bismarck, mit seiner ganzen Autorität in einer Richtung zu wirken, die die Einlenkung der Politik in gesündere Bahnen verhindert oder erschwert. Wir bedauern, der Anregung des Präsidenten nicht folgen zu können. — Freiherr v. Manteuffel: Der Reichstag verdankt sein Entstehen wesentlich Bismarck. Soll das Kind seinem Vater den Glückwunsch verweigern? Dieser großen Persönlichkeit gegenüber müßten alle kleinlichen Bedenken der Gegner schweigen. — Abg. Singer (Socialdemokrat) verlas folgende Erklärung: Die Größe Bismarck's beschränkt sich auf Thaten zum Vortheil der besitzenden Classen. Seine Zoll- und Steuerpolitik hat schwere Schädigungen über das arbeitende Volk gebracht. (Lachen rechts.) Er hat stets nur Sonderinteressen befriedigt, seine Gegner, besonders die Socialdemokratie, bis zur Aechtung mit Ausnahmegesetzen verfolgt und vergewaltigen wollen. Er hat keinen Anspruch auf unseren Dank. Als Vertreter der stärksten Partei Deutschlands lehnen wir den Vorschlag des Präsidenten ab. — Abg. Rickert gab eine kurze Zustimmungs-Erklärung der freisinnigen Vereinigung ab. (Beifall rechts.) — Abg.

Kleine Chronik.

26. März.

Hof- und Personalnachrichten. Se. Majestät der Kaiser hat für die Zwecke der österr. Gesellschaft vom Weißen Kreuze anläßlich des kürzlich in Wien stattgehabten Balles 300 fl. gespendet. — Die Installirung Ihrer k. u. k. Hoheit der Frau Erzherzogin Maria Annunciata als Aebtissin des adel. Damenstiftes am Hradschin in Prag findet Ende Mai durch Se. Majestät den Kaiser statt. — Heute Mitt. 12 Uhr trifft Kaiser Wilhelm mit ausschließlich militärischem Gefolge zur Beglückwünschung beim Fürsten Bismarck in Friedrichsruhe ein und reist nach einem dort eingenommenen Frühstück gegen sechs Uhr Abds. wieder nach Berlin zurück. — Nach einer Depesche des Pariser „Figaro" aus Rom ist es möglich, daß die Vermählung des Herzogs Emanuel von Aosta in England stattfinde. — Reichs-Kriegsminister GdC. Edler v. Krieghammer ist zu kurzem Aufenthalte in Abbazia eingetroffen, der Statthalter von Böhmen Graf Thun von Wien nach Prag zurückgekehrt. — Wie die „Wr. Ztg." vom Sonntag verlautbart, wurden mit allerh. Handschreiben dem Galerie-Inspector und Leiter der erzh. Sammlungen „Albertina" in Wien Jos. Schönbrunner taxfrei der eis. Kron.-Ord. 3. Cl. und dem erzh. Hofzahlmeister Karl Edler von Anthoine das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ord., ferner noch mehreren anderen Bediensteten weil. Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn FM. Erzherzog Albrecht Auszeichnungen verliehen. — Der Ob.-Rechngs.-Rath im Rechngs.-Dep. des Unterrichts-Ministeriums Jos. Satzinger ist zum Rechngs.-Director ad personam ernannt worden. — Mr. Gladstone ist wohlbehalten von der Riviera nach England zurückgekehrt.

Der Todestag Kossuth's. Sonntag, am Todestage Kossuth's, zogen in Budapest 100.000 Personen zum Grabe Kossuth's. An der Demonstration betheiligte sich nur die Unabhängigkeitspartei. Die Redner, welche am Grabe Kossuth's sprachen, waren gänzlich unbekannte Leute. Die Polizei mußte wiederholt beim Eingange zum Friedhofe, wo eine geradezu panikartige Stauung stattfand, einschreiten, ebenso gegen einige Personen, die beim Verlassen des Friedhofes Scandal zu machen suchten. In sämmtlichen Theatern wurde trotz den für diesen Fall angedrohten Demonstrationen wie sonst gespielt. Kein einziges öffentliches Gebäude trug Trauerschmuck.

Bismarck's Memoiren. Der „Gaulois" meldet, Fürst Bismarck habe mit einer Stuttgarter Verlagshandlung hinsichtlich seiner Memoiren ein Abkommen getroffen und den ersten Band bereits übersandt. Graf Herbert soll nach dem Tode des Vaters die übrigen Bände herausgeben.

Vom Mörder Eichinger. An die Wiener Staatsanwaltschaft ist das Gutachten der Gerichtsärzte erstattet worden, wonach der Mörder des Advocaten Dr. Rothziegel, Sollicitator Eichinger nicht geistesgestört sei. Die Gerichtsärzte erbitten sich zur Erstattung eines ausführlich motivirten Gutachtens eine Frist von acht Tagen. Der Untersuchungsrichter hat aber den Act sofort an die Staatsanwaltschaft geleitet, die bereits die Ausarbeitung der Anklageschrift begonnen hat.

Selbstmord zweier Defraudanten. Der Vertreter des Tyrnauer Mühlenbesitzers Glaß, ein gewisser Stetzer, welcher sich im Vereine mit einem zweiten Vertreter des genannten Mühlenbesitzers Malversationen im Betrage von 10000 fl. hatte zu Schulden kommen lassen, entleibte sich durch einen Revolverschuß in dem Augenblicke, als der beschädigte Mühlenbesitzer heute seine Verhaftung vornehmen lassen wollte. — Aus Klagenfurt wird gemeldet: Der Leichnam des Bürgermeisters Jobst, der nach Unterschlagung von 20.000 fl. abgängig geworden ist, wurde gestern bei Krummfelden im Gurkflusse aufgefunden. Jobst dürfte jedenfalls einen Selbstmord verübt haben.

Ein verschüttetes Wirthshaus. Aus Temesvar wird vom 23. d. M. gemeldet: In Folge einer Bergabrutschung wurde ein an dem Theißufer gelegenes, stark frequentirtes Wirthshaus heute um Mitternacht sammt Insassen und zahlreichen Gästen verschüttet. Bisher sind 12 Leichen aus den Trümmern hervorgeholt worden. Weitere Nachgrabungen sind im Zuge.

Erdbeben in Italien. Aus Rom wird uns vom 23. d. M. gemeldet: Heute um 1 Uhr 15 Min. Nachmittags wurde in Venedig ein leichtes wellenförmiges Erdbeben verspürt. In Reggio di Calabria wurde gleichzeitig ein wellen- und stoßförmiges und in Ravenna ein wellenförmiges Erdbeben beobachtet, welch letzterem eine drei Secunden andauernde Erderschütterung folgte. Nachmittags um 1 Uhr 16 Min. wurde in Comacchio, Provinz Ferrara, ein heftiger Erdstoß verspürt, durch welchen einige Häuser und eine Kirche leicht beschädigt wurden. Die Bevölkerung befindet sich in großer Aufregung. In Mirabella-Imbaccari, Provinz Catania, ist eine an eine Kirche angebaute Bastei eingestürzt, wobei mehrere Personen verschüttet wurden. Bisher wurden sechs Leichen aus dem Schutte hervorgezogen.

Explosion in einem Hotel. Aus Rom wird unterm 23. d. Mts. berichtet: Durch Explosion der zur Speisung des elektrischen Lichtes dienenden Dampfkessel im „Grand Hotel" wurden sehr große Verheerungen angerichtet. Nicht nur das Hotel, sondern auch alle benachbarten Häuser auf der Piazza San Bernardo und Piazza Termine wurden arg beschädigt. Im „Grand Hotel" wurden mehrere Hotelpassagiere verletzt. Besonders beklagenswerth ist es, daß der prachtvolle Moses-Brunnen, ein Werk Michel Angelo's, durch die Explosion hart mitgenommen wurde.

Arbeiterunruhen in Belgien. Die Bergarbeiter des Lütticher Kohlenrevieres sind bemüht, einen allgemeinen Strike hervorzurufen, jedoch nicht wegen der Löhne, sondern weil sie allgemeines Wahlrecht bei Gemeindewahlen verlangen. Freitag Abends fanden in Lüttich Zusammenstöße der Polizei mit den strikenden Bergleuten statt. Letztere gaben Revolverschüsse auf die Polizei ab. Als die Polizei zwei Strikeführer verhaftete, warfen die Strikenden mit

Fürst Radziwill sagte, daß die Polen verhindert seien, an der politischen Kundgebung Theil zu nehmen, weil Fürst Bismarck stets die natürlichen und verbrieften Rechte ihrer Nation verletzt habe. — Abg. von Kardorff betonte, wenn die Abg. Eugen Richter und Singer versuchen, das Votum des Reichstages auf das Niveau des Votums der Berliner Stadtverordneten herabzudrücken, so würden sie vor dem Vaterlande und vor Europa, vor der ganzen Welt den Reichstag unsterblich lächerlich machen. — Abg. von Hodenberg meinte, es würde den Welfen schlecht anstehen, an der Ehrung Desjenigen Theil zu nehmen, der Hannover zu einer preußischen Provinz gemacht hat. (Abg. Hahn ruft dazwischen: Gott sei Dank, daß er das gethan hat! — Beifall.) — Abg. Graf Inn-Knyphausen erklärte, nicht alle Hannoveraner hegen Hodenbergs Gesinnung. Redner stimme den Glückwünschen zu. — Abg. von Liebermann erklärte sich Namens der Antisemiten für die Beglückwünschung des Fürsten Bismarck. — Bei der Abstimmung wurde der Antrag des Präsidenten, wie eingangs erwähnt, mit 163 gegen 146 Stimmen abgelehnt. Präsident von Levetzow legte hierauf unter dem rauschenden Jubel der Rechten den Vorsitz nieder. Seinem Beispiel ist auch, wie ein Berliner Telegramm meldet, der Vicepräsident Bürklin gefolgt. Selbstverständlich bilden diese Vorgänge den Gegenstand der weitgehendsten Erörterung in der Presse. Die oppositionelle Presse nimmt die Entrüstung des Kaisers mit Gleichmuth entgegen. Die übrigen Blätter überbieten sich in Ausdrücken der Mißbilligung des ablehnenden Beschlusses. Besonders sind die „Hamburger Nachrichten" über dieses Votum ungehalten. Das Bismarck'sche Blatt sagt, noch kein Parlament habe einen beschämenderen Beweis seiner Unfähigkeit gegeben, eine große nationale und historische Persönlichkeit zu würdigen als dieser Reichstag. Einige Blätter stellen das Verlangen, daß der Reichstag aufgelöst werde. Doch wäre diese Maßnahme ein zweischneidiges Schwert. Die Freisinnigen und Socialdemokraten sehen dieser Eventualität anscheinend mit Ruhe entgegen, da sie bei Neuwahlen Verstärkung erhoffen.

Auch die gesammte Presse des Auslandes beschäftigt sich fast ausschließlich mit der denkwürdigen Bismarck-Sitzung des deutschen Reichstages. In Oesterreich-Ungarn wird der Beschluß allgemein als bedauerlich bezeichnet. Es ist bemerkenswerth, daß die französischen Blätter, mit wenig chauvinistischen Ausnahmen, die ganze Angelegenheit mit großem Ernste und sehr würdig behandeln. Einzelne Blätter finden sogar warme Töne und sprechen von der Undankbarkeit des deutschen Volkes. Nicht eine einzige Zeitung billigt das Verhalten des Reichstages, das man theilweise auf particularistische, theilweise auf clericale Tendenzen zurückführt. Die englischen Blätter bezeichnen einstimmig die Haltung des deutschen Reichstages als eine Schande. „Daily News" sprechen von Blindheit und Parteifanatismus. Aehnlich die „Times" und der „Standard." Selbst das Organ der Arbeiter Londons, die radicale „Daily Chronicle" sagte: Die Behauptung des Abgeordneten Singer, daß Bismarck für die deutschen Arbeiter nichts gethan habe, ist unrichtig. Fürst Bismarck hat den deutschen Arbeitern das allgemeine Stimmrecht gegeben und hat außerdem Reformen eingeführt, die ihn zu einem der größten Staatssocialisten machen." Auch die italienischen Blätter widmen dem Beschlusse des deutschen Reichstages lange Artikel. Kein einziges Blatt lobt ihn. Die vaticanischen und socialistischen Blätter begnügen sich mit commentarloser Wiedergabe des Sachverhaltes. Die „Opinione" und die „Riforma" bezeichnen das Telegramm des Kaisers als Ausdruck der Willensmeinung des deutschen Volkes. Die „Riforma" nennt die Abstimmung einen dunkeln Punkt in dem hellen Bilde der Begeisterung des deutschen Volkes.

Die spanische Ministerkrise hat ihre Lösung gefunden. Die Königin-Regentin betraute den Führer der Conservativen, Canovas, mit der Cabinetsbildung, die bereits vollzogen ist. Das officiöse Blatt „National" appellirt an den Patriotismus der Nation, man möge die Ruhe wiederherstellen, die wirthschaftliche Lage ordnen und die Regierung in den Stand setzen, vor Allem den Aufstand auf Cuba zu unterdrücken. Die conservative Partei werde die Regierung nach ihren seit der Restauration befolgten Doctrinen führen.

Steinen. Die Polizei gab Revolverschüsse ab und verwundete mehrere Tumultuanten. Der Ausstand umfaßt bereits 8000 Arbeiter, welche Gewaltthaten verüben. Mehrere socialistische Deputirte stehen an der Spitze der Bewegung. Die Strikenden suchen die Einstellung der Arbeit in dem großen Eisenwerk Cockerill, welches 12.000 Arbeiter beschäftigt, zu erzwingen. Unterm 23. d. M. wird aus Lüttich gemeldet: Den ganzen Tag durchzogen gestern Gruppen von Ausständischen singend die Stadt; heute Abend wird in ungefähr zehn Kohlengruben gefeiert. (S. Telegr.) In Montegnée kam es zu einem Zusammenstoß zwischen den strikenden Grubenarbeitern und Gendarmen. Die Strikenden gaben Revolverschüsse ab, worauf die Gendarmen nach entsprechender Aufforderung an die Strikenden Feuer gaben. Mehrere Strikende wurden verwundet und von ihren Genossen vom Platze geschafft.

Soldaten-Rache. In München hatte am Freitag in der äußeren Karlsstraße ein Infanterie-Officier einen Soldaten wegen nicht vorschriftsmäßigen Honneursmachens gestellt, wobei er ihn so heftig vor die Brust stieß, daß die Mütze des Soldaten zu Boden fiel. Der Soldat packte hierauf den Officier, warf ihn zu Boden und versetzte ihm einen kräftigen Hieb, worauf er rasch durch eine Nebenstraße verschwand.

Sterbefälle. Gestorben sind: In Wien in Folge einer Lungenentzündung der langjähr. sehr verdienstvolle Leiter der niederösterr. Landes-Irrenanstalt Sanitätsrath und Reg.-Rath Dr. Moriz Gauster im Alter von 67 J.

In Berlin der bekannte langj. Curator des pomol. Instituts in Proskau, Wirkl. Geheim. Ob.-Reg.-Rath Dr. Singelmann.

In München an den Folgen eines Gehirnschlages der bair. Cultusminister Dr. v. Müller. Er hatte 1890 die Leitung des Cultusministeriums übernommen und stand im 49. Lebensjahre.

In Würzburg Geheimr. Prof. Dr. von Risch, Rector der dortigen Universität, im 61. Lebensj.

In Düsseldorf die bekannte Landschaftsmalerin Olga Meißner im Alter von 50 J.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 25. März. (Für das Kleingewerbe.) Der schles. Landtag hat in seiner am 4. Februar 1895 abgehaltenen 19. Sitzung dem Landesausschusse für das Jahr 1895 aus dem schles. Landes- und Domestical-Fonds einen Credit von 2500 fl. zur Verfügung gestellt, welcher zu nachfolgenden Zwecken zu verwenden ist: a) zur Unterstützung sei es stabiler, sei es auf eine bestimmte Zeit beschränkter Ausstellungen von für das schles. Kleingewerbe und die schles. Haus-Industrie wichtigen Motoren, Werkmaschinen, Werkzeugen und dgl. b) Zur Unterstützung von Vorträgen über neue Arbeitsmethoden, Maschinen, welche auf dem Gebiete der in Schlesien üblichen Gewerben und Hausindustrien Anwendung finden könnten. c) Zur Unterstützung gewerblicher Genossenschaften, anderer gewerblicher Vereinigungen, insbesondere Förderung gewerblicher productiv begründeter Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften und Vereine zum Zwecke der Anschaffung von Motoren, Werkmaschinen, Werkzeugen u. s. w. Die betheiligten Kreise werden vom schles. Landesausschusse auf diesen im Interesse der Förderung des Kleingewerbes gefaßten Beschluß aufmerksam gemacht, um denselben Gelegenheit zu bieten, im Bedarfsfalle ihre begründeten Ansprüche rechtzeitig vorzubringen.

— (Von der Handels- und Gewerbekammer.) Die nächste Sitznng der schles. Handels- und Gewerbekammer findet Dienstag, den 2. April l. J. um 3 Uhr Nachmittags statt.

— (Vom Central-Ausschusse des schles. Landeslehrervereines.) Gestern fand eine Sitzung dieses Ausschusses unter Leitung des Obmannes, des Herrn Prof. Alois Meixner, in der hiesigen k. k. Lehrerbildungsanstalt statt. Den Hauptgegenstand der Berathung bildete die Stellungnahme der schlesischen Lehrerschaft gegen den Schulantrag des Herrn Fürsterzbischofs Cardinal Dr. Kopp. An der Debatte betheiligten sich sämmtliche Mitglieder der Conferenz. Es wurden aus den von den Zweiglehrervereinen eingesendeten Resolutionen die Hauptpunkte zu einem dem hohen Landesschulrathe zu überreichenden Gesuche zusammengestellt. Der Antrag des Jägerndorfer Lehrervereines um Einberufung einer außerordentlichen Hauptversammlung des schlesischen Landeslehrervereines wird berathen, aber als nach erfolgter Aeußerung sämmtlicher Zweiglehrervereine nicht mehr für unbedingt nothwendig erkannt, dagegen die Verbreitung der vom Jägerndorfer Lehrervereine herausgegebenen kleinen Schrift über den Schulantrag als zweckmäßig erklärt. Bezüglich der Gehaltsfrage wird eine neuerliche Vorstellung sowohl an den Landesschulrath, als wie an den Landtag gerichtet werden, zumal da nach dem Inslebentreten des neuen Steuergesetzes die Bedeckung für die bescheidene Mehrauslage vorhanden sein dürfte. Die Jubelhauptversammlung (25. Jahreshauptversammlung) soll Anfangs August oder Ende September in Troppau, Teschen oder Bielitz einberufen werden, die Lehrervereine hierüber aber um ihre Meinungsäußerung ersucht werden. Dem Landesschulrathe soll ein Gesuch um Förderung des Turnunterrichtes und Vermehrung der Turnstätten auf dem Lande überreicht werden; desgleichen ein Gesuch um Ausdehnung der Weihnachtsferien bis nach Neujahr für alle Schulen Schlesiens.

— (Todesfall.) Der k. k. Bezirkshauptmann Herr Julius Boese in M.-Schönberg und dessen Gattin Frau Marie Boese geb. Olbrich betrauern den am verflossenen Freitag nach kurzem Leiden erfolgten Hingang ihrer erst zwanzigjährigen Tochter Marie. Die Leiche wurde heute per Bahn nach Klein-Mohrau überführt und auf dem dortigen Ortsfriedhofe beerdigt.

— (Militärisches.) Dem Verordngsbl. s. d. k. k. Landwehr zu Folge, wurde der Cadet-Infanterist Tit.-Feldwebel Ludwig Riedl des LW.-Inf.-Reg. Troppau Nr. 15 zum Cad.-Offic.-Stellvertreter im Regimente ernannt.

— (Freiland.) Ueber Einladung des Gewerbevereines in Mähr.-Ostrau wird Herr Franz Schindler, Hauptmann in unserem heimatl. k. u. k. Instr.-Regimente Kaiser Nr. 1, im kommenden Monate in Mähr.-Ostrau einen Vortrag über seine im Vorjahre mit der Freiland-Expedition nach Afrika unternommene Reise halten.

— (Vom Frauen-Wohlthätigkeitsvereine.) Vergangenen Donnerstag fand im Gemeinderaths-Sitzungssaale die Generalversammlung des Troppauer Frauen-Wohlthätigkeitsvereines statt, in welcher Bericht erstattet wurde über die Ergebnisse seiner Thätigkeit in dem abgelaufenen 42. Vereinsjahre. Die Einnahmen des „Vereinsunterstützungsfonds" betrugen im vergangenen Jahre 3330 fl. 75 kr., die Ausgaben 2703 fl. 52 kr.; mit Schluß des Jahres verbleibt ein Bestand von 6880 fl. 83½ kr. (Das Stammvermögen wurde um 200 fl in Obligationen vermehrt.) Die Einnahmen der „Kinderbewahranstalt" betrugen im verganen Jahre 2044 fl. 5 kr., die Ausgaben 1488 fl. 35 kr.; mit Schluß des Jahres verbleibt ein Bestand von 23.174 fl. 7½ kr. (Das Stammvermögen wurde um 475 fl. in Obligationen vermehrt.) Die Einnahmen der „Krippe" betrugen 779 fl. 53 kr., die Ausgaben 758 fl. 80 kr.; mit Schluß des Jahres verbleibt ein Bestand von 2801 fl. 3 kr. (Das Stammvermögen wurde um 100 fl. in Obligationen vermehrt.) Das Comité war auch im abgelaufenen Jahre bemüht, das Vereinsinteresse zu wahren und zu fördern und namentlich den wahrhaft Nothleidenden und Kranken Hilfe zukommen zu lassen, je nach Erforderniß durch Verabreichung von Geldunterstützungen, durch Anweisung von Lebensmitteln und der erforderlichen Medicamente, sowie durch Vermittlung unentgeltlicher ärztlicher Behandlung u. dgl. Die Betheilung der armen Schulkinder mit warmem Frühstück fand den ganzen Winter statt und wurde bis 20. März 1894 fortgesetzt; es erhielten 92 Schulkinder täglich warmes Frühstück, bestehend in 0·3 Liter Milch und einer Semmel. Die Kosten betragen 224 fl. 38 kr.; zur Bestreitung dieser Auslagen bezog der Verein einen Beitrag von 200 fl. aus den Stadtrenten. Im Winter 1894/95 wurden seit 3. December wieder 101 Kinder mit warmem Frühstück betheilt. Die vom Vereine erhaltene Kinderbewahranstalt wurde im Jahre 1894 von 154 eingeschriebenen Kindern (75 Knaben, 78 Mädchen) besucht, von welchen 36 der ärmsten Kinder während der rauhen Jahreszeit mit warmem Mittagessen betheilt wurden. Die Vereinskrippe wurde im abgelaufenen Jahre von 32 eingeschriebenen Kindern (19 Knaben, 13 Mädchen) besucht. Die Gesammtzahl der Verpflegstage belief sich auf 5713 fl., die Auslagen betrugen 658 fl. 86 kr., sonach kostete die Verpflegung eines Kindes 11½ kr. pro Tag. Beide Anstalten wurden im Laufe des Jahres durch zahlreiche Besuche, unter anderen von dem Herrn k. k. Landespräsidenten Carl Grafen Coudenhove in Begleitung des Herrn Bürgermeisters Dr. Rochowanski, von Frau Marie Gräfin Coudenhove-Trauttmannsdorff, von Frau Henriette Gräfin Larisch-Mönnich in Begleitung der Frau Josephine Baronin Sedlnitzky, von Frau Elisabeth Baronin Seefried in Begleitung der Frau Karoline Baronin Bartenstein u. v. a. ausgezeichnet. Zu erwähnen wäre noch, daß in der am Donnerstag stattgefundenen Versammlung Frau Anna Grauer, welche dem Vereine seit dessen Gründung (also über vierzig Jahre) als eifriges Mitglied angehört und eine besonders segensreiche Thätigkeit während dieser ganzen Zeit entfaltete, zum Ehrenmitglied ernannt wurde.

Brünn, 25. März. (Ordensverleihungen.) Dem Oberst Alexander Ritter von Eiß, Comdtn. des LW.-Inf.-Reg. Brünn Nr. 14, wurde das Ritterkreuz des Leopold-Ordens und dem Oberst Josef Panatowski, Comdtn. des LW.-Inf.-Reg. Olmütz Nr. 13, der eis. Kronen-Orden 3. Cl., beiden mit Nachsicht der Taxe verliehen.

— (Ernennungen.) Der Herr Statthalter hat beim k. k. Statthalterei-Rechnungs-Departement den Rechnungs-Official Herrn Alois Matuschka zum Rechnungs-Revidenten in der IX. Rangsclasse, den Rechnungs-Assistenten Herrn Jacob Strażowsky zum Rechnungs-Official in der X. Rangsclasse und den Rechnungs-Praktikanten Herrn Franz Nowotny zum Rechnungs-Assistenten in der XI. Rangsclasse ernannt.

— (Hochwasser.) Gestern Nachts setzte sich der Eisstoß der Schwarzawa, Iglawa und Thaya in Bewegung. In beiden letzteren Flüssen ist das Wasser rapid gestiegen, bis über vier Meter über Null, wodurch nächst Pohrlitz ein weites Gebiet unter Wasser gesetzt wurde. Der Postverkehr zu der Bahnstation Branowitz ist demzufolge nur auf Umwegen möglich. Bei Landshut ist die March ausgetreten und hat dort weite Strecken überschwemmt.

— (Einbrecher mit Revolvern.) Gestern gegen 3 Uhr Morgens, bemerkte der patrouillirende Comm.-Sicherheitswachmann Franz Dosoudil in der Huttergasse zwei Männer, welche an einer Gewölbethüre hantirten. Bei seiner Annäherung flohen dieselben auf den Winterhollerplatz. Der Wachmann setzte ihnen nach. Plötzlich sah er sich auf dem Platze von mehreren Männern umringt, welche auf ihn Revolverschüsse abfeuerten. Ohne den Kopf zu verlieren, zog er den Säbel und drang auf die Attentäter ein. Doch von zwei Schüssen, einem an der linken Schläfe, dem andern an der Lende getroffen, sank er nieder. Die Strolche stürzten sich auf ihn und schlugen auf ihn los. Infolge der Schüsse eilten mehrere Wachleute aus den umliegenden Straßen herbei, doch waren bei ihrem Erscheinen die Strolche bereits im Augarten verschwunden. Zwei von ihnen erhielten nach Aussage des verwundeten Wachmannes, der in seine Wohnung gebracht wurde, Säbelhiebe. An der Stelle des blutigen Zusammenstoßes, der im vornehmsten Viertel der Stadt liegt, fand man einen Hut und verschiedene Gegenstände, welch' Letztere aus einem von den Strolchen vor der That verübten Einbruchsdiebstahle in der Hasnergasse herrühren. Die Polizei und Gendarmerie entwickeln eine fieberhafte Thätigkeit um der Strolche habhaft zu werden. Mit Rücksicht darauf, daß ähnliche blutige Vorfälle, wobei die Verbrecher mit Revolvern sich der Inhaftnahme widersetzten, in der letzten Zeit sich hier mehren, wird nun beabsichtigt, die Sicherheitswache Nachts mit Revolvern zu versehen.

— (Tod eines Wilddiebes.) Der berüchtigte Raubschütze Franz Hodinsky, Maurer in Mähr.-Branitz, welcher in der Nacht zum 12. d. gelegentlich des gesellschaftlichen Raubzuges die Heger Andreas Korber nnd Anton Podradsky durch Schüsse niedergestreckt hatte und von letztgenanntem angeschossen wurde, ist den Verletzungen erlegen.

— (Selbstmord.) Am 23. d. M. Nachmittags hat sich der Mühlbesitzer Josef Kossauer in Kumrowitz bei Brünn wegen unheilbaren Lungenleidens mittelst Revolvers erschossen.

Teschen, 26. März. (Deutscher Schulverein.) Die hiesige Frauen- und Mädchen-Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines hält morgen, Mittwoch, 4 Uhr Nachm. die General-Versammlung über das abgelausene Vereinsjahr in den Localitäten des Techniker-Club (städt. Bräuhaus) ab.

— (Die zwei Festtage), die wir hinter uns haben, waren keineswegs von annehmbarem Frühlingswetter verschönt. Ohne Regenschirm und Galoschen konnte man sich nicht hinauswagen. Das schlechte Wetter kam natürlich den Gast- und Kaffeehäusern sehr gut zu statten. Auch das Rathhaussaal-Concert der Stadtkapelle am Sonntag war sehr gut besucht.

— (Ungarischer Ball.) Der von Vielen ersehnte, wiederholt verschobene Ball des ungarischen Geselligkeitsvereins hat endlich trotz vorgerückter Fastenzeit gestern Abends stattgefunden. Der Anachronismus hat den Besuch einigermaßen beeinträchtigt, denn es blieben viele hervorragende Gäste aus Ungarn, namentlich jene aus Pest, aus, die Stimmung war jedoch ganz faschingsmäßig. Die besten Gesellschaftskreise Teschens und die Beamtenwelt Nord-Ungarns waren bei dem Feste zahlreich vertreten, welches auch heuer unter dem Patronat der Gemahlin des Herrn kgl. Rathes Köri stand und gegen 9 Uhr mit einem Csardas eingeleitet wurde. Bei den feurigen Klängen einer Zigeunerkapelle wurde dem Tanzvergnügen mit großem Eifer gehuldigt und es ist sehr fraglich, ob der Ball heute Morgens, wo wir diese Zeilen schreiben, zu Ende war.

Janernig, 22. März. (Schadenfeuer.) Heute Vormittags wurde aus dem nahen Orte Oberforst ein Brand signalisirt. Daselbst ist das Mühlgebäude des Herrn C. Weiß bis auf die gemauerten Bestandtheile niedergebrannt. Wegen der isolirten Lage des Brandobjectes

war eine Verbreitung des Brandes ausgeschlossen. Dieses Mühlgebäude war aus der Aufbereitungsanstalt für den von 1851 bis 1867 hier betriebenen Bergbau entstanden, und war eine der letzten Erinnerungen an denselben.

Volkswirthschaftliches.

Wien, 26. März. [Telegr.] Lederhändler S. Süßland in Wien ist insolvent; Passiva 200.000 fl., hievon 120.000 für Waren, 80.000 für Geldschulden und Giroverbindlichkeiten.

Prag, 25. März. [Telegr.] Der ostböhmische Zuckerfabriken-Verein hat hier gestern eine zahlreich besuchte Generalversammlung abgehalten, in welcher folgende Beschlüsse gefaßt worden sind: Der am 24. März in Prag versammelte Verein der Zuckerfabriken in Ostböhmen verwahrt sich dagegen, daß die durch eine bedauerliche Indiscretion in die Oeffentlichkeit gelangten Vorschläge zur angeblichen Sanirung der bestehenden Zuckerkrise als der Ausfluß der Wünsche der heimischen Zuckerindustrie angesehen werden, spricht sich vielmehr dahin aus, daß a) als erster Schritt zur Gesundung und behufs Ermöglichung der Ausfuhr der bedrückenden Inlandstocks der Erlaß der Zahlung des Rückersatzes der Prämien pro 1894 nothwendig erscheine; b) in Hinkunft möge die Prämiengewährung nach dem Vorbilde Deutschlands unter Berücksichtigung der relatio ungünstigen Verhältnisse der Inlandproduction in einer solchen Weise geschehen, daß den kleinen Unternehmungrn ein ausgiebiger Schutz gewährt und die maßlose Expansion in der Production gründlich erschwerdet werde; c) mit Rücksicht auf die überseeische Concurrenz möge eine internationale Vereinbarung betreffend die Prämiengewährung angestrebt werden.

Prag, 25. März. [Telegr.] Die Generalversammlung der böhmischen Escomptebank beschloß, von dem Reingewinne von 816.007 fl. die Dividende mit 15%, das ist mit 30 fl. per Actie festzusetzen.

Flensburg, 26. März. [Telegr.] Die Sonderburger Bank hat heute den Concurs angemeldet. Bisher sollen 2,040.000 Mark Unter-Bilanz festgestellt worden sein, die der erst vor zehn Tagen verstorbene Cassier Joergensen der Bank geschuldet hat. Da viele kleinere Leute von dem Bankerott betroffen sind, herrscht in Alsen große Erregung Die Staatsanwaltschaft hat die Untersuchung in dieser Angelegenheit eingeleitet.

Goldbeschaffung. Wie das „Wiener Fremdenblatt" erfährt, hinterlegte die Regierung bei der Oesterreichisch-ungarischen Bank neuerdings ungefähr 5 Mill. Gulden in Zwanzigkronen-Stücken. Das hinterlegte Gold beziffert sich nunmehr auf ungefähr 66½ Millionen.

Die Prager landwirthschaftliche Creditbank wird von dem Reingewinne per 312.032 fl. den Betrag von 184.500 fl. zur Zahlung einer 7-percentigen Dividende verwenden.

Wochenmarktpreise.

Troppau, 23. März. Weizen fl. 5.90, 5.83, 5.75. Korn fl. 4.85, 4.77, 4.65. Gerste fl. 4.90, 4.76, 4.65. Hafer fl. 3.03, 2.95, 2.85. Erbsen fl. 9.—. Erdäpfel fl. 2.20 per Hectoliter. Heu fl. 4.10, 3.92, 3.80, Stroh fl. 2.20, —.— —.—. Butter fl. 1.— per Kilogramm Holz hart fl. 3.70, weich 3.40.

Teschen, 23. März. Weizen fl. 7.30, 7.—, —.—. Korn fl. —.—, 4.40, —.—. Gerste 4.85, 4.25, 4.—. Hafer fl. 3.36, 3.20, 2.87. Erbsen fl. —.—, 6.75, —.—. Erdäpfel 2.08. Stroh 2.80. Heu 3.20 per 100 Kilo. Raummeter Holz hart fl. 2.90, weich 2.50.

Bielitz, 23. März. Weizen fl. —.— —.—, Korn fl. —.— 3.—, —.—. Gerste fl. —.— 6.62, —.—, Hafer fl. —.—, —.—, —.—, Erbsen fl. —.—, ——, —.—. Erdäpfel 2.40. 100 Kilo Stroh 3.—, Heu 3.80. Raummeter Holz hartes 2.60, weich 2.50.

Lotto-Ziehung.

Wien, 23. März. 36 1 26 10 47.

Telegramme.

Wien, 26. März. Der I. Allgemeine Beamten-Verein sprach dem Ministerpräsidenten Fürsten Windischgrätz, der in Folge Unwohlseins außer Stande war, Deputationen zu empfangen, schriftlich und dem Finanzminister Dr. Edlen v. Plener durch eine Deputation mündlich den lebhaftesten Dank für die zu Gunsten der Beamten der untersten Rangclassen unternommenen Schritte aus. Der Finanzminister empfing die Deputation in freundlichster Weise, äußerte seine Freude über die ausgesprochene Dankeskundgebung und ließ sich dann in eine längere, jedoch des officiellen Charakters entkleidete Discussion ein, in welcher durchgehends eine warme Achtung des Beamtenstandes und der Wunsch des Ministers hervortrat, den Staatsbeamten, soweit es die financielle Lage nur zulasse, entgegenzukommen.

Wien, 26. März. Heute ist die Herrschaftsbesitzerin Fürstin Wilhelmine Montleart gestorben.

Graz, 26. März. Die in Graz lebenden Angehörigen des deutschen Reiches haben gestern folgendes Telegramm an den Fürsten Bismarck nach Friedrichsruhe abgesendet: „Indem die in Graz lebenden Angehörigen des deutschen Reiches Ew. Durchlaucht zum 80. Geburtstage die herzlichsten und ehrfurchtsvollsten Glückwünsche darbringen, geben sie zugleich ihrem lebhaften Bedauern Ausdruck über die unwürdige Haltung des deutschen Reichstages, der sich selbst in Unehre setzte, indem er Ew. Durchlaucht die Ehren verweigerte, die dem Schöpfer des neuen Reiches und dem Begründer der Einheit und Größe des Vaterlandes gebühren."

Budapest, 26. März. In der gestrigen Conferenz der liberalen Partei erklärte der Ministerpräsident Baron Banffy unter allgemeiner lebhafter Zustimmung, die Regierung halte an dem Standpunkte fest, daß der Gesetzentwurf, betreffend die Reception der israelitischen Confession, ohne an einen Ausschuß geleitet zu werden, im Abgeordnetenhause angenommen und sodann unverändert dem Magnatenhaus zurückgesendet werde. Auch die im Gesetzentwurfe, betreffend die freie Religionsübung, niedergelegten Principien halte die Regierung in vollem Maße aufrecht.

Berlin, 25. März. Die „Nationalzeitung" theilt mit, sie habe von zuverlässiger Seite erfahren, daß innerhalb der Regierung keineswegs die Absicht bestehe, Reichstagsneuwahlen herbeizuführen.

Berlin, 25. März. Die „Nordd. Allg. Zeitung" stellt auf Grund zuverlässiger Ermittlung fest, daß der Antrag Kanitz im Staatsrathe mit 39 gegen 14 Stimmen abgelehnt wurde. Ein weiterer Vorschlag, welcher durch Verhandlungen mit den hauptsächlichsten Vertragsstaaten eine Verständigung über nicht näher bezeichnete Maßnahmen behufs Erhöhung der Getreidepreise auf Grundlage der bestehenden Verträge herbeizuführen bezweckt, wurde mit 27 gegen 16 Stimmen abgelehnt.

Berlin, 25. März. Die „Nordd. Allg. Ztg." bestätigt die Ernennung des Frh. v. Saurma-Jeltsch zum Botschafter in Constantinopel und die Ernennung des Münchener Gesandten Thielemann zum Botschafter in Washington.

Berlin, 26. März. Nach einer telegraphischen Meldung an das Reichtags-Bureau hat gestern der zweite Vicepräsident des Reichtages, Dr. Bürklin, sein Amt niedergelegt.

Köln, 25. März. Nach einer Meldung der „Köln. Zeitung" aus Mailand fand gestern südlich von Bologna in dem am Monte Freddi gelegenen Dorfe Firezno ein heftiger Erdstoß statt, bei welchem 10 Häuser einstürzten. Die Bewohner konnten sich noch rechtzeitig retten. Ueber 40 Personen sind ihrer sämmtlichen Habe beraubt und obdachlos.

London, 25. März. Ein schrecklicher Sturm wüthete in England gestern und in der Nacht vom gestrigen Tage. An der Küste sind mehrere Schiffe gescheitert wobei eine Anzahl Menschen ums Leben kamen. Der auf der Fahrt von Maracaybo nach Hamburg befindliche Dampfer „Northstar" scheiterte an der Insel Wight. In Whitechapel wurden 3 Personen durch Umstürzen einer Mauer getödtet. Auch in der Provinz kamen mehrere Personen durch Einstürzen von Gebäuden ums Leben.

Madrid, 25. März. Der Marineminister hat verfügt, daß ein Kriegsschiff Nachforschungen nach dem Verbleib des vermißten Schiffes „Königin-Regentin" auf dem atlantischen Ocean bis zur Insel Madeira anstelle. Gleichzeitig ernannte der Minister eine Untersuchungs-Commission, welche die Angelegenheit vor den obersten Marinerath bringen wird.

Kopenhagen, 26. März. Der Inspector der Sittlichkeits-Polizei Korn hat sich heute Vormittag durch einen Revolverschuß das Leben genommen.

Cansas-City, 25. März. Die Said-Meat-Packing-Company-Works sind durch Feuer zerstört worden. Der Schaden beläuft sich auf über eine Million Dollars.

Denver, 25. März. Das Saint-James-Hôtel ist abgebrannt. Vier Feuerwehrleute sind dabei ums Leben gekommen. Mehrere Gäste retteten sich mit knapper Noth.

Bismarks Ehrung.

Berlin, 26. März. Der Kaiser ist mit dem Kronprinzen heute 8 Uhr 20 Min. Früh nach Friedrichsruhe abgereist. Der Kaiser wird dem Fürsten mehrere Truppenabtheilungen, darunter eine Schwadron des Kürassier-Regimentes, dessen Chef Bismarck ist, persönlich vorführen.

Berlin, 26. März. 170 Mitglieder des Reichstages und des Herrenhauses und 248 Mitglieder des Abgeordnetenhauses, begaben sich gestern Vormittags nach Friedrichsruh zur Beglückwünschung des Fürsten Bismarck.

Friedrichsruh, 26. März. Die Mitglieder des Abgeordnetenhauses, Reichstages und Herrenhauses sind in drei Sonderzügen eingetroffen und wurden von den Grafen Herbert und Wilhelm Bismarck, dem Grafen Rantzau und General Waldersee im Bahnhof empfangen. Sämmtliche Gäste wurden dann vor dem Schlosse vom Fürsten Bismarck begrüßt. Der Präsident des Abgeordnetenhauses v. Köller hielt eine Ansprache an den Fürsten, welcher dieselbe erwiderte.

Friedrichsruhe, 26. März. Beim Empfang der Parlamentarier sagte Herr von Levetzow, daß er ohne officiellen Auftrag, aber mit um so wärmerem Herzen die Glückwünsche desjenigen Theiles des Reichstages darbringe, der noch Dankbarkeit und Pietät und Gefühl für die Ehre des Vaterlandes kenne, und daß trotz der ablehnenden Haltung der Mehrheit des Reichstages ein Sturmwind des Dankes Deutschland durchbrause. Fürst Bismark erwiderte: „Die Ehrung gilt nicht meiner Person (lauter Widerspruch), sondern der Sache, die ich vertreten habe. Ich theilte die Arbeit mit vielen Mitarbeitern, vor allem mit meinem großen Herrn, dem Kaiser Wilhelm I. Wir verdanken aber dem alten Kaiser und seinen Bundesgenossen mehr als der Kanzler je thun konnte. Diese Bundesgenossen im Reiche bewährten sich besser als alle parlamentarischen Fractionen, bei welchen lauterer und unlauterer Wettbewerb in den Vordergrund getreten ist. Der nationale Gedanke möge ebenso, wie er in den deutschen Dynastien fest begründet ist, auch in den Einzellandtagen zum Ausdruck kommen. Die Einzellandtage müssen dafür sorgen, daß der Reichstag den nationalen Gedanken hochhält. Ich bedauere, daß ich mit Ihnen nicht zusammen arbeiten kann. Ich bin dazu nicht gesund genug. Ich bin alt und bequem geworden und wünsche in diesen Räumen mein Leben zu beschließen. Aber meine Gedanken sind mit Ihnen, ich kann noch nicht auf jede Antheilnahme verzichten. Ich bitte Sie, den Reichsgedanken festzuhalten und dem Kaiser darin zu helfen. Se. Majestät der Kaiser und König lebe hoch!" (Begeisterte Zustimmung.)

Beim Frühstück hat Bismarck in bester Laune, mit größter Lebhaftigkeit und Geistesfrische die Unterhaltung geleitet und im Laufe des Gesprächs daran erinnert, daß er in diesem Jahre auch sein fünfzigjähriges Jubiläum als Parlamentarier begehe.

Arbeiterbewegung in Belgien.

Lüttich, 25. März. Der Ausschuß des Arbeiterbundes veröffentlicht ein Manifest, in welchem er die Grubenarbeiter auffordert, die Arbeit wieder aufzunehmen. Es wird empfohlen, zu warten, bis ein Einvernehmen zwischen den Arbeitern aller Landestheile hergestellt ist, um einen allgemeinen Strike zu beginnen, sofern das von der Regierung eingebrachte Communal-Wahlgesetz votirt würde.

Brüssel, 26. März. Sämmtliche Genter Arbeitervereine, welche 30.000 Mitglieder zählen, beschlossen, am 1. April den Generalstrike zu beginnen. Die Lütticher Arbeiterunruhen nahmen in der vorigen Nacht einen bedrohlichen Charakter an. Eine Bande bewaffneter Arbeiter drang in die Wohnung des Eisenwerkdirectors Habets und plünderte dieselbe. Frau Habets, welche allein anwesend war, flüchtete in ein Hinterzimmer und verbarricadirte sich daselbst, bis die Gendarmerie erschien.

Lens, 26. März. In den hier abgehaltenen Socialisten-Versammlung, an welcher bei 3000 Personen, darunter die Mehrzahl der socialistischen Deputirten theilnahmen, wurde ein revolutionäres Programm, welches sich gegen die Bourgeoisie, als herrschende Classe, wendet, aufgestellt. Die Versammlung nahm einstimmig eine Tagesordnung an, welche die Solidarität aller Arbeiter zum Ausdruck bringt.

Vom chinesisch-japanischen Krieg.

London, 25. März. Die „Times" meldet aus Kobe: Hier verlautet gerüchtweise, Li-Hung-Tschang habe bereits alle Hoffnung auf Erfolg der Friedensverhandlungen aufgegeben.

London, 25. März. Aus Shanghai wird der „Times" unter dem 23. März telegraphirt: Nach Ansicht von Marine-Sachverständigen würde die Besetzung Formosa's durch kriegführende Mächte den Interessen Großbritannien's widersprechen, da die Schiffahrts-Verhältnisse des Canals von Formosa im Sommer sowohl, wie im Winter den Handelsverkehr von einer noch so kleinen Seemacht abhängig machen, die auf Formosa ihre Basis hat.

London, 25. März. Nach einer Meldung vom 24. d. M. haben sich die Chinesen auf Kintschou in Nordchina zurückgezogen. Die militärischen Operationen werden durch Schneestürme verhindert. Die japanischen Schiffe haben die Insel Uachoa, südwestlich von Kintschou, genommen.

Yokohama, 26. März. Die amtlichen Berichte beziffern die Verluste des japanischen Heeres in der Zeit vom 21. September vorigen Jahres bis zum 8. März dieses Jahres auf 541 Officiere und Mannschaften, welche im Kampfe gefallen, 131 ihren Wunden erlegene, 984 an Krankheit verstorbene; insgesammt auf 1653.

Attentat auf den chinesischen Friedensbevollmächtigten.

Schimonoseki, 24. März. Als Li-Hung-Tschang von der Conferenz mit dem japanischen Bevollmächtigten nach seiner Wohnung zurückkehrte, schoß ein junger Japaner mit einer Pistole auf ihn und verwundete ihn am Gesicht. Man schreibt das Verbrechen irregeleitetem Patriotismus zu. Der betreffende Japaner wurde unter großer Erregung der Bevölkerung verhaftet.

Schimonoseki, 25. März. Der Japaner, welcher gestern den Angriff auf Li-Hung-Tschang machte, heißt Koyama Rokunosuki und ist 21 Jahre alt. Von seinem Vorleben weiß man nichts. Der Schuß hat die Wange getroffen; die Verwundung wird jedoch nicht für ernst gehalten. Der Premierminister telegraphirte nach Hiroshima um Entsendung des Leibarztes des Kaisers, Dr. Sato. Die Minister und die höchsten Beamten sprachen in der Wohnung Li-Hung-Tschangs vor. Von der Polizei und dem Militär sind Vorkehrungen gegen eine Wiederholung eines solchen Angriffes getroffen worden. Die Regierung hat Li-Hung-Tschang ihr tiefes Bedauern über die fanatische That ausgedrückt. Der Kaiser und die Kaiserin ließen durch einen besonderen Gesandten Li-Hung-Tschang ihre Theilnahme und ihren Abscheu vor der Frevelthat aussprechen.

Schimonoseki, 25. März. Die Kugel aus der Wunde Li-Hung-Tschang konnte noch nicht herausgezogen werden. Der Zustand des Verwundeten ist indessen befriedigend. Er hat kein Fieber und nur wenig Schmerzen. Der Thäter gehört den Soschi, einer Japan eigenthümlichen Classe politischer Bravos an, die stets bereit sind, einen Gewaltstreich zu verüben. Als das Attentat verübt wurde, befand sich Li-Hung-Tschang in einem Palankin auf dem Wege nach dem Hotel. Li-Hung-Tschang hatte das Hotel fast erreicht, als ein junger Mann aus der Menge hervorstürzte und die Hand eines der Träger ergriff, um den Palankin anzuhalten. Aus nächster Nähe gab er sodann auf Li-Hung-Tschang Feuer. Die Kugel drang demselben in die linke Wange.

Yokohama, 25. März. Im japanischen Landtage wurden Resolutionen eingebracht, in welchen das tiefe Bedauern über das auf Li-Hung-Tschang verübte Attentat ausgesprochen wird.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 26. März. Mittagscurse: Mai-Rente 101·50, Oesterr. Kronenrente 101·15, Ungar. Kronenrente 99·20, Oesterr. Goldrente 124·60, Oesterr. Creditactien 407·—, Ungar. Creditactien 470·—, Staatsbahn-Actien 442·25, Elbethal-Actien 294·25, Länderbank-Actien 293·25, Marknoten 60·—. Valuta rückgängig. Transportwerthe steigend.

Wetteraussichten für den 27. März.

(Telegraphische Prognose der Wiener meteorologischen Centralanstalt, für die Beskiden-Gegenden ermittelt.)

Keine Aenderung.

Für die vielen, freundlichen Beweise der Theilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Schwester, der Frau

Sophie Kämpf,

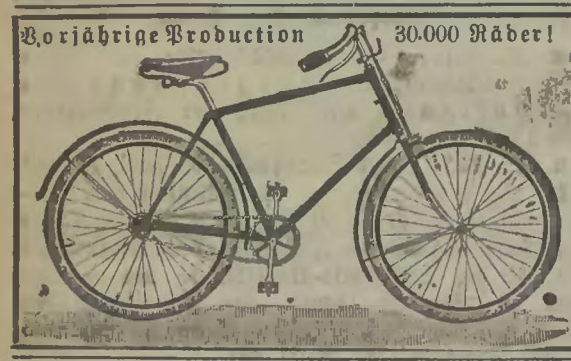
sagt herzlichen Dank

Emilie Henkel von Heldenhain.

Teschen, am 26. März 1895.

(23)

Vorjährige Production 30.000 Räder!



„Premier"-Räder

aus Helical-Röhren, hochelegante Touren-Maschine, circa 16 Kilo schwer, leichteste Gangart, fl. 165.—, nur zu haben bei Math. Butschek (Inh.: Josef Neubauer), Troppau, alleiniger Vertreter der Cycle-Co., Hillmann, Herbert & Cooper, London, Coventry, Paris, Doos, Eger.

Danksagung.

Anläßlich des mir so schmerzlichen Ablebens meiner innigstgeliebten Gattin der Frau

Karoline Langer,

fühle ich mich gedrungen, für die zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme sowie für die so zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse allen Verwandten, Freunden und Bekannten aus Nah und Fern wie auch für die gewidmeten Kranzspenden, den tiefempfundenen herzlichsten Dank auszusprechen.

Freistadt, am 22. März 1895.

Der tieftrauernde Gatte:

Johann Langer.

(2314)

Blitzableiter in Thätigkeit

Josef Wiedlak, Mechaniker, Teschen

(am Eingang der Albrechts-Allee). **Inhaber** der **behördl. Concession** für den Bau von **Blitz-Ableitern, Telegraphen, Telephonen** und **jeder Art elektrotechnischer Anschlüsse.**

Nähmaschinen-Lager

Verkauf unt. 5-jähr. Garantie. **Alle Bestandtheile, Oel, Riemen, Nadeln** ꝛc. stets am Lager. **Reparaturen** auf das Genaueste u. Billigste. Um zahlreichen Zuspruch bittet der Obige. (1519)

Geschäfts-Uebernahme.

Hiedurch erlaube ich mir, einem hochgeehrten P. T. Publicum ergebenst anzuzeigen, daß ich das seit 25 Jahren bestehende

Brederek'sche Raseur- u. Friseur-Geschäft

Teschen, Alter Markt,

Turel'sches Haus,

durch Verheiratung mit der Witwe übernommen habe und dasselbe unter meinem Namen in demselben Geschäftslocale, welches in moderner und geschmackvoller Weise neu ausgestattet wird, weiterführen werde.

Für das seitens des hochverehrten P. T. Publicums dem Geschäfte während meiner siebenjährigen Leitung desselben geschenkte gütige Vertrauen meinen ergebensten Dank aussprechend, empfehle ich mich unter Zusicherung fernerer prompter und eleganter Bedienung.

Hochachtungsvoll

Dominik Weese,

(2285) Friseur.

J. L. Bacon (Arnold Adamy)

Specialfabrik für Centralheizungs- u. Ventilations-Anlagen

WIEN, V. Hundsthurmerstrasse 34. (246)

Gelber Spotter

(Spottvogel) 2-jährig, kerngesund, sehr zahm, sehr guter Sänger, ist zu haben. Wo? Zu erfragen in der Administration der „Silesia" in Teschen.

Oesterr. und ungar.

Roth- und Weißweine

vorzüglicher Qualität, billige Preise, in Flaschen und Gebinden bei (1895)

Heinr. Berger,

Weinhändler in **Teschen,** Sachsenberg 22.

Eichenbretteln Boden und Parquetten

sind am **billigsten u. besten** bei (2105

J. Pohlner,

TESCHEN.

של פסח

offerirt die **besten** und **billigsten**

Weiß- und Rothweine

ebenso auch **Wein-Essig** in Gebinden von 8 Liter aufwärts die (2179) **Weinhandlung**

Alexander Neugröschl, Biala.

In **Teschen** am **alten Markt** Nr. 177 (neu 13) ist ein (2286)

Schanklocale

bestehend aus 2 Zimmern und Küche (wäre eventuell auch **für ein anderes Geschäft** zu benützen) ferner im ersten Stocke eine

Wohnung

bestehend aus 2 Zimmern und Zugehör vom 1. October d. J. an zu vermiethen. Auskunft bei **Anton Nowak,** Confections-Geschäft in **Teschen.**

„FRANZ JOSEF"

Bitterwasser

„ist der eigentliche Repräsentant der Bitterwässer".

(V. med. Abth. d. Allg. Krankenhauses, Wien.)

„ein sehr gehaltreiches Abführ-Wasser von grossem Interesse und Werth."

(2013) (The Lancet, London.)

Unter den natürlichen Sauerwässern nimmt der

Krondorfer

alcal. SAUERBRUNN

laut Analysen unserer Autoritäten

qualitativ den ersten Rang ein.

Haupt-Depot bei M. FASAL in Teschen. (2203)

Z. 1810.

Edict.

Die auf den 30. März 1895, Vormittags 9 Uhr an Ort und Stelle angeordnete Tagsatzung behufs öffentlicher **meistbietender Feilbietung** den in dem **Nachlaß** des **Georg Tetla sen.** gehörigen

Realitäten C.-Nr. 42 E.-Z. 41, C.-Nr. 43 E.-Z. 42, C.-Nr. 52 E.-Z. 48 u. E.-Z. 110 der Katastral-Gemeinde der Freistädter Vorstadt in Teschen

ist auf den

17. April 1895,

Vormittags 9 Uhr an **Ort und Stelle** in **Teschen** erstreckt worden.

K. k. Kreisgericht

Teschen, am 22. März 1895.

Der k. k. Hofrath:

Satzke.

(2324)

Neue Gemüse.

Erdäpfeln junge	fl. 1.—
Broccoli junge	fl. 1.80
Carfiol aus Neapel	fl. 1.85
Radischen u. Sellerieknollen	fl. 1.75
Kopfkraut frisches	fl. 1.60
Blutrothe Orangen	fl. 1.90
Häuptel-Salat	fl. 1.70
Spinat frischer	fl. 1.50

Ein **gemischter Korb** mit **sämmtlichem Gemüse** gleiche Theile fl. 1.80 liefert per Post gegen Nachnahme **Julius Dragatin,** Triest. Via Rossini 1.

Eine (2321)

Wohnung

im II. Stock, bestehend aus zwei Zimmern und Küche, ist vom 1. Juli bei **Heinrich Grünfeld,** Glashandlung, **Teschen,** zu vermiethen.

Bonne

zu zwei Knaben von 5 u. 8 Jahren, welche auch im **Wäschenähen** geübt ist, wird vom 1. April l. J. aufzunehmen gesucht.

Anträge an Frau **E. Fuchs, Bielitz,** Kohlengasse. (276)

Ein

Mädchen

welches schon in einem **Gemischtwaarengeschäfte** thätig war und sich mit guten Zeugnissen aufweisen kann, wird sofort aufgenommen.

Hermann Ebel,

Hruschan. (2298)

Ein braves

Mädchen

15 bis 16 Jahre alt, Israelitin, wird für ein **Gastgeschäft** unter günstigen Bedingungen aufgenommen. Dieselbe muß der polnischen Sprache mächtig sein. Anträge übernimmt aus Gefälligkeit Herr **Karl Lauterbach,** Zeitungsverlag in **Bielitz.** (273)

Zwei (2225)

Commis

tüchtige Detailverkäufer, welche längere Jahre in dieser Eigenschaft thätig, beider Landessprachen mächtig, sich mit den besten Zeugnissen ausweisen können, werden für mein **Manufactur-, Mode- und Confectionsgeschäft** sofort acceptirt.

Berthold Werner,

Troppau.

Ein (2166)

Commis

aus der **Kurz- und Modebranche, tüchtiger** Verkäufer, wird pr. sofort acceptirt.

Heinrich Felix,

Bialn. Nur Offerte mit Photographien werden berücksichtigt oder persönliche Vorstellung.

Ein (2323)

Commis

Christ, der deutschen und böhmischen Sprache mächtig, wird aufgenommen bei **C. Robitschek & Sohn,** Confections- und Modewarenhandlung in **Neutitschein,** Mähren.

Ein

Diurnist

mit schöner Handschrift u. verläßlicher Rechner wird gegen eine Entlohnung von 1 fl. per Tag sofort aufgenommen im

erzherzogl. Central-Depot in Saybusch,

Galizien. (2290)

Ein

Comptoirist

für die **Steinbranche** wird aufgenommen.

Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit die Administrat. d. „Silesia" in Teschen unter „Comptoirist für die Steinbranche". (2309)

Als ersten Verkäufer

suche ich zum sofortigen Eintritt oder spätestens 15. April l. J. für mein **Damen-Modewaaren- und Confections-Geschäft** einen

Commis.

Derselbe muß gefälliges Exterieur besitzen und flotter Verkäufer sein.

Heinrich Marburg,

(2280) **TROPPAU.**

Ein tüchtiger (2215)

Destillateur,

eventuell gut versirter

Magazineur,

der auch den Teschner Kreis mit gutem Erfolge bereist hat, wird unter sehr günstigen Bedingungen aufgenommen. Offerte unter Chiffre **„B. G. S."** poste restante **Teschen.** Der Eintritt kann am 1. Mai oder 1. Juni 1895 erfolgen.

Destillateur-Posten.

Für eine **Liqueur-Fabrik** wird ein **verläßlicher lediger Mann,** beider Landessprachen mächtig, der in einer größeren Fabrik bei der Erzeugung auf warmem und kaltem Wege mehrere Jahre selbständig gearbeitet hat und die Expedition beaufsichtigte, bei einem Monatsgehalt von 50 fl. nebst ganz freier Station aufgenommen. (2284)

Offerten mit Referenzen sind zu richten an

J. Glesinger

in **Wsetin,** Mähren.

Ein verläßlicher, tüchtiger

Aushacker

wird sofort aufgenommen bei

Karl Walczok, 3316

Fleischhauer in **Teschen.**

Praktikant

für Comtoir u. Magazin, beider Landessprachen mächtig, wird unter günstigen Bedingungen aufgenommen bei (2312)

J. Pollak,

Liqueurfabrik, **Ottendorf,** bei Troppau.

Für mein **Kurzwaaren-Geschäft** wird ein

Praktikant

sofort aufgenommen.

Friedrich Fassel,

Teschen. (2296)

Ein (2258)

Lehrling

aus gutem Hause u. mit nöthiger Schulbildung wird in meinem **Leder-Ausschnitte** aufgenommen.

David Spitzer, Skotschau.

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für das Ausland 4 fl. 50 kr.

Inserate
8 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Sechsunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an C. Barbenik, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina, Emilie Přidylas; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewidelz; Mistek: C. A. Herold; Neutitscheiu: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Prokisch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: W. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fitz.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 72. Donnerstag, den 28. März. Motto: Fortschritt und Eintracht! **1895.**

Pränumerations-Einladung.

Mit dem **1. April** beginnt ein neues Abonnement auf die „Silesia." Wir erlauben uns aus diesem Anlasse zur Pränumeration höflichst einzuladen und zu ersuchen, die mit Ende März abgelaufenen Pränumerationen (am besten mittelst Postanweisung) möglichst bald erneuern zu wollen, damit in der Expedition keine Unterbrechung entstehe.

Mit directer Postzusendung: Vierteljährig 3 fl. 50 kr. Ganzjährig 14 fl.

(Briefe und Geldbeträge werden franco erbeten; Abonnements werden nur vom 1. und 15. eines jeden Monats angenommen.)

Abonnements-Preise:

Für Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freiwaldau, Freudenthal, Friedek-Mistek, Olbersdorf, Mährisch-Ostrau, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal und Neutitschein
vierteljährig fl. 3.—, halbjährig fl. 6.—, ganzjährig fl. 12.—.
Zustellungsgebühr ins Haus vierteljährig 25 kr.

Administration der „Silesia."

Fürst Bismarck.

27. März.

Seit Samstag rauscht es mächtig im deutschen Blätterwalde und ein Sturm des Unwillens geht durch deutsche Gaue. Nicht ein großes Ereigniß von weittragender Bedeutung, nicht eine tief einschneidende Frage ist es, die die Gemüther bewegt. Eine rein persönliche Angelegenheit hat diesen Sturm entfesselt. Der deutsche Reichstag hat es in seiner Mehrheit abgelehnt, den ehemaligen Reichskanzler Fürsten Bismarck zu seinem 80. Geburtstage zu beglückwünschen und der Kaiser hat über diese Ablehnung seine „tiefste Entrüstung" kundgegeben.

Das sind gewiß ganz außergewöhnliche Vorgänge, welche geeignet erscheinen, auch im weiten Auslande Interesse zu erwecken. Der ablehnende Beschluß der deutschen Reichstagsmehrheit ist denn auch vielfach auf das Entschiedenste mißbilligt, die Reichstagsmehrheit des Undanks für den Erbauer des Deutschen Reiches geziehen worden. Aber auch die Entrüstung des Kaisers erregt gerechte Bedenken. Es ist bisher unerhört gewesen, daß ein constitutioneller Monarch sich über ein Votum des Parlaments in solcher Weise äußert, wie es Kaiser Wilhelm gethan. Monarch und Parlament sind in einem constitutionellen Staate gleichberechtigte Factoren. Der Monarch hat das Recht, den Beschlüssen der Volksvertretung seine Genehmigung zu verweigern oder diese Vertretung durch Auflösung und Neuwahlen zu erneuern. Ein Recht der Kritik, und zwar einer verletzenden Kritik über die Beschlüsse der gesetzgebenden Körperschaft steht ihm nicht zu, wie auch dem Parlament das Recht nicht zusteht, die Krone in die Debatte zu ziehen. Wenn nun diese Gepflogenheiten außer Acht gelassen werden, wenn der Deutsche Kaiser über einen Beschluß des Reichstages seine Entrüstung ausspricht, dann könnte es leicht geschehen, daß sich der Reichstag über eine Entschließung des Kaisers ebenfalls in despectirlicher Weise äußert, dann sind das Ansehen und die Autorität der Krone in Frage gestellt, die Grundlagen der constitutionellen Monarchie auf's Tiefste erschüttert, dann tritt ein revolutionärer Zustand an Stelle der rechtmäßigen Ordnung.

Was den Beschluß des Reichstages anbelangt, durch welchen dem greisen Fürsten Bismarck, der sich um die Begründung und Festigung des Deutschen Reiches unsterbliche Verdienste erwarb, eine Ehrung verweigert wurde, so ist dieser Beschluß gewiß sehr bedauerlich. Aber es ist doch erinnerlich, wie dieser hochverdiente Staatsmann von dem jetzigen Kaiser plötzlich und ohne Grund entlassen wurde, wie er in Ungnade fiel und wie sich hieraus ein Krieg zwischen der Dynastie Hohenzollern und der Dynastie Bismarck entspann. Es ist nun sehr fraglich, ob der Deutsche Kaiser damals seine Entrüstung ausgesprochen hätte, wenn der Reichstag dem entlassenen Reichskanzler zu jener Zeit eine Ehrung verweigert hätte. Nun ist allerdings seither in dem Verhältniß zwischen Kaiser und Ex-Kanzler eine Aenderung eingetreten. Der Kaiser, welcher rein menschlichen Regungen leicht zugänglich ist, hat dem kranken Fürsten eine Flasche Wein und einen Mantelstoff geschickt, ihm seine Schlösser zum Aufenthalt angeboten und in demonstrativer Weise die Versöhnung vollzogen. Aber die Parteien, die der Fürst, als er im Amte war, mit dem ganzen Ingrimm seines Wesens befehdete, die er zu Reichsfeinden stempelte, sind nicht versöhnt. Parteien bestehen jedoch aus Menschen, sie unterliegen denselben moralischen Gebrechen wie die Einzelmenschen, sie haben dieselben Vorzüge und dieselben Fehler wie ein Kaiser oder ein Reichskanzler. Da nun Fürst Bismarck noch immer in die Politik eingreift und durch seine Anhänger, sowie durch die Presse seine ehemaligen Gegner bekämpft, glaubten diese sich nicht veranlaßt zu sehen, ihn in auszeichnender Weise zu ehren und der von ihm vertretenen inneren Politik zum Triumph zu verhelfen. Sie glaubten dies umsoweniger thun zu sollen, als die sogenannte Umsturzvorlage in Schwebe ist, gegen welche sich das ganze aufgeklärte Deutschland kehrt und die vom Fürsten Bismarck großgezogenen Agrarier in ihren Anforderungen immer maßloser werden. Ein Staatsmann, der sich an heftigen politischen Tageskämpfen betheiligt, kann billiger Weise nicht verlangen, daß ihm seine Gegner Huldigungen darbringen. Wenn er dem politischen Leben gänzlich entrückt sein wird, wird ihm gewiß Niemand die gebührende Anerkennung versagen, wie denn auch jetzt seine historische Größe gewürdigt, seine großen Verdienste um das Deutsche Reich allgemein anerkannt werden. Seinen Ruhm vermag weder die jüngste Episode im Deutschen Reichstage, noch die zeitweilige Ungnade des jetzigen Deutschen Kaisers zu schmälern. Das sind rein menschliche Irrungen von vergänglicher Bedeutung, die Weltgeschichte jedoch wird den Fürsten Bismarck immer zu den bedeutendsten und verdientesten Männern seines Volkes zählen.

*

Ueber den gestrigen Besuch des Kaisers Wilhelm in Friedrichsruhe wird von dort berichtet: Der Kaiser ist Mittags um 12 Uhr hier eingetroffen. An dem Eisenbahn-Uebergange bei Aumühle, westlich von Friedrichsruhe, stieg der Kaiser zu Pferde und begab sich nach dem ungefähr 500 Meter südlich von Friedrichsruhe gelegenen Kreuzungspunkte der nach Aumühle, Schwarzenbeck und Friedrichsruhe führenden Chaussée. Daselbst waren unter dem Befehle des Commandeurs des Kürassier-Regiments von Seydlitz eine Schwadron des Regiments, dessen Chef Fürst Bismarck ist, mit dem Trompeter-Corps und der Standarte, eine Compagnie des Infanterie-Regiments Nr. 76 mit der Regimentsmusik, sowie den Spielleuten und der Fahne des betreffenden Bataillons, weiter eine Escadron des Hußaren-Regiments Nr. 15 mit dem Trompeter-Corps und der Standarte, endlich eine Batterie des Holstein'schen Feldartillerie-Regiments Nr. 24 in etatsmäßiger Friedensstärke aufgestellt. Der Kaiser stellte sich an die Spitze der Truppen und führte dieselben nach dem etwa 200 Meter vom Schlosse entfernten, an den Park anstoßenden freien Platz und befahl die Parade-Aufstellung der Truppen in einem nach Norden geöffneten Vierecke, dessen östliche Seite durch Kürassiere, die südliche durch Infanterie und die westliche durch Hußaren und Artillerie gebildet wurden. Nachdem die Truppen die Parade-Aufstellung eingenommen hatten, traf Fürst Bismarck, welcher mittlerweile durch einen Flügel-Adjutanten benachrichtigt worden war, in der Uniform seines Kürassierregiments im offenen Wagen auf dem Paradeplatze ein und wurde von den Truppen, die das Gewehr präsentirten, mit klingendem Spiele empfangen. Der Kaiser richtete im Namen der Armee eine Ansprache an den Fürsten, übergab demselben einen goldenen Ehrenpallasch und ritt mit ihm die Front der Truppen ab. Nach dem Vorbeimarsche der Truppen vor dem Fürsten begab sich derselbe zum Empfange des Kaisers in das Schloß, wohin sich der Kaiser an der Spitze der Kürassier-Schwadron zu Pferde begeben hatte, um der Abgabe der Standarte beizuwohnen. Nachdem die Schwadron nochmals vor dem Fürsten vorbeidefilirt hatte, stieg der Kaiser vom Pferde und begab sich mit dem Fürsten in das Schloß, der Einladung des Fürsten zur Mittagstafel folgend. Vor dem Eingange zum Schlosse war ein Ehrenposten der Kürassiere aufgestellt. Die Truppen rückten in die Quartiere ab, während die Batterie auf dem Paradeplatze aufgestellt blieb, um bei dem Toast auf den Fürsten Salutschüsse abzugeben.

*

Ueber die Ehrung des Fürsten Bismarck durch den Kaiser Wilhelm sind uns nachstehende Berichte zugekommen:

Friedrichsruhe, 26. März [Telegr.] Sämmtliche Eisenbahnzüge brachten heute große Menschenmengen hieher. Präcise 12 Uhr traf der aus sieben Wagen bestehende Zug, in welchem sich der Kaiser befand, in der Station Aumühle ein. Der Kaiser stieg mit den Flügeladjutanten aus, während der Kronprinz und das übrige Gefolge nach Friedrichsruhe zurückfuhren. Um 12 Uhr 25 Min. ritt der Kaiser an der Spitze der Kürassiere durch die Pforte auf das Paradefeld ein, überall enthusiastisch begrüßt. Der Kronprinz und das Gefolge, geführt vom Grafen Waldersee, betraten um 12¼ Uhr vom Schloßpark aus das Terrain. Nachdem um 12¾ Uhr die Aufstellung der Truppen beendet war, erschien der Wagen des Fürsten Bismarck. Der Kaiser sprengte auf den Wagen zu und begrüßte den Fürsten in herzlichster Weise durch wiederholtes Händeschütteln. Der Kaiser stellte sodann dem Fürsten den Kronprinzen und das Gefolge vor. Der Kronprinz nahm im Wagen des Fürsten Bismarck Platz, welcher die Front der Truppen entlang fuhr, während der Kaiser hinter dem Wagen ritt. Graf Waldersee folgte zu Fuß neben dem Wagen. In der Mitte des Platzes entstieg der Fürst dem Wagen. Der Kaiser hielt hierauf an den Fürsten eine Ansprache und

---

☛ Anfangs April beginnt ein neuer, spannender Roman: **„Schwarze Schatten"** von dem bekannten Schriftsteller H. Rosenthal-Bonin.

Schneeballenbriefe.

„Haben Sie auch schon einen Schneeballenbrief bekommen?" — „O ja, schon mehrere!" — „Ja, sagen Sie mir einmal, wird denn dieser Spuk noch lange andauern?" — So hörte ich im Vorübergehen zwei Damen mit einander verhandeln, und da die Schneeballenbriefe in Teschen und anderen Städten Schlesiens cursiren, so wollen wir dem Wesen dieser interessanten Einrichtung näher treten.

Mit dem Schneeballenbrief verhält sich die Sache folgendermaßen. Eine mitleidige Seele hört beispielsweise von dem großen Brandunglück, das die armen Bewohner der Gemeinde Schneidemühl bei Neumarkt in Oberösterreich getroffen hat, und da sie selbst außer Stande ist, nennenswerthe Hilfe zu bringen, so schreibt sie einen Brief, versieht denselben mit dem Buchstaben A und schickt ihn einer guten Freundin. Diese wird in dem Briefe ersucht, zwei gleichlautende Briefe zu schreiben, mit dem Buchstaben B zu versehen, alle drei mit je einer Zehnkreuzermarke zu bekleben und so an bekannte Frauen weiter zu schicken, die nach dem Wortlaute des Briefes verpflichtet sind, wieder je zwei Briefe anzufertigen, mit dem im Alphabete folgenden Buchstaben zu belegen u. s. w., bis der Buchstabe Z erreicht ist. Jeder Brief aber soll so lange wandern, bis er Briefmarken im Werthe von 3 fl. gesammelt hat, dann geht er an sein Ziel, den Bürgermeister von Scheidemühl.

Geleiten wir den Brief A auf seiner Wanderung. Er kommt zur ersten Adressatin, erhält hier die erste Marke und wandert dann mit 2 Briefen B weiter. Bei der zweiten Freundin erhält Brief A die zweite Marke, verursacht aber auch wieder 2 Briefe mit dem Buchstaben B, und das geht offenbar so fort, bis Brief A seine 30 Marken hat; dadurch sind aber nicht weniger als 60 Briefe mit der Signatur B veranlaßt. Das gleiche Schicksal wie A hat aber nun auch jeder andere Brief, jeder nämlich muß so lang pilgern, bis er seine 30 Marken hat, bis durch ihn 60 Briefe mit dem nächstfolgenden Buchstaben hervorgerufen sind. Auf diese Weise ergeben sich 60 Briefe B, 3600 Briefe tragen die Signatur C, 216 000 sind mit D, 12 000 000 also fast rund 13 Millionen mit E bezeichnet u. s. w. Die Zahl der Briefe wächst in erschreckendem Maße weiter und wenn das Unternehmen überhaupt bis zum Buchstaben Z gedeiht und wir im Alphabete 26 Buchstaben voraussetzen, so gibt dies mit der Signatur Z die horrende Zahl von Briefen, die man erhält, wenn man die beiden Zahlen 847.288, 609.443 und 33.554.432 mit einander multiplicirt und an das Resultat noch 25 Nullen rechts anhängt das ist ungefähr 28430 mit noch 40 Nullen, also eine Zahl, die mit 45 Ziffern geschrieben wird. Die Zahl aller Briefe beträgt rund 28912 mit angehängten 40 Nullen. Da jeder Brief 3 Gulden einbringt, so erhalten die armen Abbrändler das nette Sümmchen von Gulden 86730 mit noch folgenden 40 Nullen.

Um von dieser Zahl eine annähernd richtige Vorstellung zu erhalten, wollen wir den Werth eines Goldbarrens ermitteln, der so groß ist, wie unsere Sonne. Auf einige Gulden mehr oder weniger kommt es uns dabei nicht an.

Setzen wir die Sonne als Kugel mit dem Durchmesser von 186 950 geographischen Meilen voraus und nehmen wir an, es wäre möglich diesem Goldbarren überall die gleiche Dichte (19·3) zu geben, so würde, da 1 Kilogramm Feingold nach unserer Kronenwährung zu 1862·47 Doppelkronen relationirt ist, ein solcher Goldbarren auf ungefähr Gulden 48 543 mit noch 30 angehängten Nullen zu stehen kommen, und wollten die verunglückten Schneidemühler für die ihnen zugekommene Unterstützung sich solche Goldbarren kaufen, so würden sie deren ungefähr 18 Tausendmillionen erhalten.

Sollte jemand auf den tollen Einfall kommen, die Sonne mit österreichischen Zehnkreuzermarken zu überkleben, so würde er sich sehr bald überzeugen, daß er mit den eingegangenen Marken nicht nur reichlich das Auslangen findet, sondern daß ihm sogar noch ein hübsches Sümmchen übrig bleibt.

Wir wollen daher noch nach einer ausgiebigeren Verwendung der Marken suchen. Wir fertigen eine Kiste an, die so groß ist, daß gerade die Sonne darin Platz findet und füllen dieselbe mit unseren Marken an. Es wird das eine schwierige Aufgabe sein, aber Geduld und Ausdauer lassen uns jedes Hinderniß überwinden. Die Zehnkreuzermarke ist 25 Millimeter hoch und 22 Millimeter breit; sie hat also eine Fläche von 550 Quadratmillimeter und die 30 Marken eines Briefes bedecken eine Fläche von 16500 Quadratmillimetern. Wenn wir die Marken ziemlich zusammenpressen, so dürften sie 30.000 bis 50.000fach übereinander geschichtet die Dicke eines Meters geben und in einem Raummeter hätten die Marken von ungefähr 3 Millionen Briefen Platz. Da nun eine Kiste rund 267 mit 25 angehängten Nullen solcher Raummeter faßt, so wären etwa 35 Tausendmillionen solcher Kisten nöthig, um all die Marken in sich aufzunehmen.

Die Summe, welche auf diese Weise der Bürgermeister von Schneidemühl vereinnahmen muß, ist groß genug, um alle Privat- und Staatsschulden der ganzen Welt mit einem Schlage zu begleichen und es gehört seinerseits viel Charakterstärke dazu, wenn er bei einer so gewaltigen Einnahme reine Hand bewahren soll.

So groß ist also die Zahl der Briefmarken, die durch Schneeballbriefe eingeheimst werden können, wenn diese Briefe ohne Unterbrechung versendet und prompt eingelöst werden. Wenn uns nun Jemand fragt, wann diese Circulation ihr Ende erreicht, so antworten wir ihm, er müsse Geduld haben. J.

überreichte ihm den Pallasch mit goldenem Griff. Nachdem der Fürst auf das Tiefste bewegt gedankt hatte, bestieg er wieder den Wagen, welcher seitwärts Aufstellung nahm. Der Kaiser commandirte hierauf die Parade, ritt auf den Wagen des Fürsten zu und stellte sich dem Wagen zur Seite auf. Der Fürst und der Kronprinz entstiegen dem Wagen und ließen die Truppen defiliren. Zuerst defilirten die Kürassiere, dann folgten die Infanterie, die Hußaren und die Artillerie. Der Fürst dankte hierauf dem Kaiser und küßte demselben die Hand. Der Fürst und der Kronprinz bestiegen nunmehr den Wagen und fuhren nach dem Schlosse zurück. Der Kaiser folgte an der Spitze der Kürassiere, die die Ehrenwache übernahmen. Um 1¼ Uhr war das prächtige, unvergeßliche, historische Schauspiel beendet. Sodann fand im Schlosse ein Diner statt, während dessen die Musik der Kürassiere im Park concertirte. Um 2 Uhr 17 Min. zeigten 21 Kanonenschüsse an, daß der Kaiser einen Toast auf den Fürsten ausgebracht habe. Im Schlosse überreichte der Kaiser dem Fürsten Bismarck ein goldenes Petschaft vom Schreibtische Kaiser Wilhelms I. Um 3½ Uhr erfolgte die Rückfahrt des Kaisers nach Berlin.

Friedrichsruhe, 26. März. [Telegr.] Bei der Uebereichung des goldenen Ehren-Pallasches an den Fürsten Bismarck hob Kaiser Wilhelm hervor, daß die erschienenen Kürassiere, deren Chef der Fürst sei, demselben hiemit durch ihn, den Kaiser, eine Gabe für seine Thaten überreichen. Der Kaiser habe keine bessere finden können, als ein Schwert mit dem Wappen von Elsaß-Lothringen, ein Schwert, die Waffe der Germanen, ein Symbol, ein nie versagendes Mittel. Wollen Euer Durchlaucht, sagte der Kaiser, darin den Dank erblicken für die in der Geschichte verzeichneten Thaten, welche vor 25 Jahren ihren Abschluß gefunden haben. Wir aber, Kameraden, rufen: „Seine Durchlaucht Fürst Bismarck, Herzog von Lauenburg, Hurrah!"

Im Gefolge des Kaisers befanden sich der Kriegsminister, der Stellvertreter des commandirenden Admirals, der dritte Cabinets-Chef, der Obersthof- nnd Hausmarschall und das kaiserl. Hauptquartier.

Politische Rundschau.

Inland. 27. März.

Im Abgeordnetenhause des Reichsrathes wird heute bei Gelegenheit der Berathung des Budget-Provisoriums eine große politische Debatte stattfinden, für welche Jungczechen, Croaten, Deutschnationale und Antisemiten zum Worte gemeldet sind. Die Letzteren planen, wie verlautet, auch noch die Einbringung eines Dringlichkeitsantrages, betreffend die Gewerbereform. Es soll mit Rücksicht auf die Donnerstag beginnenden Gemeindewahlen in Wien möglichst viel zum Fenster hinausgesprochen werden. — Gestern hat das Abgeordnetenhaus das erste Hauptstück der Steuerreform-Vorlage, die Erwerbsteuer, erledigt. Es wurden zunächst die §§ 67 bis 72 (Löschung der Erwerbsteuer, Uebersiedlungen, Uebergang von Gewerben oder Geschäften an andere Personen) unverändert angenommen. Zu § 73 (Ermäßigungen und Steuer-Nachlässe) beantragte Abg. Götz die Zulassung der Berufungen gegen Entscheidungen der Finanz-Landesbehörden an das Finanzministerium. Abg. Dr. Menger beantragte einen Zusatz, wonach die Steuer von ruhenden, radicirten oder sonstigen Realgewerben auf Ansuchen des Stenerpflichtigen, soferne er nicht die Löfung anstrebt, von dem auf den Tag der Betriebseinstellung folgenden Quartale mit dem geringsten Steuersatze zu belegen sei. Die Wiederaufnahme des Betriebes ist der Neueröffnung gleichzuhalten. — Sectionschef Böhm empfahl die Anträge Götz und Menger zur Annahme. Nach dem Schlußworte des Referenten Dipauli wurde § 73 mit den Anträgen Götz und Menger angenommen. — Bei den §§ 75 bis 77 (Einhebnng der Erwerbsteuer) beantragte Abg. Jendrzejowicz zu § 77 folgenden Zusatz: „In gleicher Weise hat der Verpächter eines Gewerbes für die dem Pächter bemessene Steuer zu haften." Der Antrag wurde angenommen. Es folgte dann die Berathung der §§ 78—82. (Besondere Vorschriften über die Hausirer- und Wandergewerbe.) Abg. Scheidel beantragte die gänzliche Einstellung des Haufirgewerbes. Abg. Kronawetter, Sectionsrath Meyer und Referent Dipauli bekämpften denselben, worauf die Paragraphen ohne Aenderung angenommen wurden. — Die Debatte wurde hierauf unterbrochen, um den Bericht des Budget-Ausschusses über die Verstaatlichung der Telegraphen- und Telephonanlagen der Wiener Privat-Telegraphen-Gesellschaft in Berathung zu ziehen. Die hiezu nothwendige Anleihe solle der Postsparcasse entnommen werden. Abg. Steinwender meinte, die Aufnahme eines Darlehens zu diesem Zwecke sei eine vollkommen überflüssige und ganz unbegründete. Es wäre leicht, das zu diesem Zwecke nothwendige Capital von fünf Millionen den Cassenbeständen zu entnehmen. Der wirkliche Grund, warum ein Darlehen aufgenommen werden soll, sei die alte üble Gewohnheit des Schuldenmachens, von der auch die jetzige Finanzverwaltung nicht vollständig abgehen wolle. — Abg. Dr. Geßmann bemerkte, diese Affaire der Wiener Telegraphengesellschaft sei eine der dunkelsten und traurigsten in unserem capitalistischen Getriebe. Es sei unglaublich, welche Betrügereien bei dieser Gesellschaft vorgekommen seien. Berichterstatter Hofrath Exner trat der Behauptung Geßmann's entgegen, daß bei der Privattelegraphen-Gesellschaft Betrügereien vorgekommen seien. Wenn die Behauptung richtig sei, was er nicht untersuchen könne, so spräche dies umsomehr für die Verstaatlichuug, denn die radicalste Cur sei es doch, wenn ein solches Institut in die Staatsverwaltung übergehe. Er glaubt, daß die Gerichte jedenfalls eingegriffen hätten, wenn ein Anlaß vorgelegen wäre. — Finanzminister Dr. v. Pleuer wies darauf hin, daß die Cassenbestände durch Einlösung von 18 Millionen Silbermünzen und Tilgung von 10 Millionen an Salinenscheinen 2c. gebunden seien. Es wurde nun zum ersten Mal der Versuch gemacht, die Postsparcasse als eine kleine Staatsbank zu verwenden. Zu diesem Zweck dürfte jedoch das Statut der Postsparcasse geändert werden müssen. Hierauf wurde die Vorlage in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Es steht nun fest, daß in Böhmen die Altczechen in die nächste Landtags-Wahlcampagnie im Herbste mit aller Energie eintreten werden. In der gestrigen Jahresversammlung des Altczechenclubs erklärte Dr. Scholz, daß die Partei bei den Landtagswahlen nicht nur ihren bisherigen Besitzstand vertheidigen, sondern denselben auch zu vermehren suchen werde. Eine Partei, die bei den letzten Reichsrathswahlen 40 pCt. aller Stimmen auf sich vereinigte, habe eine Zukunft und dürfe dieselbe nicht preisgeben.

Alle Blätter publiciren vier Erlässe, welche Statthalter Graf Thun bezüglich der Pflege der Loyalität, der nationalen Duldsamkeit, des Tragens von Abzeichen und der Veranstaltung von Sammlungen an die Directoren der Mittelschulen und Lehrer-Bildungsanstalten von Böhmen gerichtet hat. Darin werden die Directoren ermahnt, die Jugend zur Vaterlandsliebe und Kaisertreue zu erziehen, Gefühle der Humanität zu wecken und das Tragen der Tricolore sowie Geldsammlungen zu verbieten. Viel bemerkenswerther als der Inhalt der Schriftstücke ist der Umstand, daß sich eine Nothwendigkeit solcher Erlässe ergab.

Ausland.

Der Samstagbeschluß des Deutschen Reichstages und der Depeschenwechsel zwischen dem Kaiser Wilhelm und dem Fürsten Bismarck stehen im Vordergrunde des allgemeinen Interesses. Wir besprechen diese Vorgänge an leitender Stelle.

Eine Petersburger Zuschrift der „Pol. Corr." führt aus, daß der vortreffliche Eindruck, den die Berufung des Fürsten Lobanow an die Spitze des Ministeriums des Aeußern allgemein in Rußland hervorrief, durch das bisherige Auftreten und Walten des Fürsten befestigt wurde. Der Minister zeige in seinem neuen Wirkungskreise jene Paarung von Mäßigung und Takt mit Festigkeit im Entschließen und Handeln, die seiner diplomatischen Thätigkeit immer nachgerühmt wurde. Die Ueberzeugung, daß er bei der Führung der auswärtigen Angelegenheiten Rußlands seine anerkannten diplomatischen Fähigkeiten in noch höherem Maße, als sein früherer Wirkungskreis es gestattete, bewähren und auch in schwierigeren Phasen auf der Höhe seiner Aufgabe stehen werde, wird in der russischen Presse allgemein ausgedrückt. Man weist hiebei darauf hin, daß Fürst Lobanow schon in der nächsten Zeit Gelegenheit erhalten werde, für den Schutz russischer Interessen gegenüber etwa drohenden Beeinträchtigungen bei der Beilegung des ostasiatischen Conflictes einzutreten. Die Mitglieder des diplomatischen Corps in Petersburg, welche während der letzten Jahre mit Herrn v. Giers nur in Ausnahmsfällen einen persönlichen Gedankenaustausch pflegen konnten, begrüßen es mit lebhafter Befriedigung, nunmehr mit dem Leiter der auswärtigen Politik Rußlands, so oft sie dies für wünschenswerth erachten, in unmittelbaren Verkehr treten zu können. — Ein kaiserlicher Ukas bestätigt Schischkin als Adlatus des Ministers des Auswärtigen. — Fürst Lobanow richtete an die russischen Vertreter in der Balkan-Halbinsel Rundschreiben, in denen er Jedem die Pflicht auferlegte, sich jeder Einmischung in die inneren Verhältnisse der Balkanstaaten unbedingt zu enthalten.

Im englischen Unterhause wurde am Samstag eine Resolution beschlossen, welche besagt: „Da das Princip der unentgeltlichen parlamentarischen Thätigkeit, auf welchem die Vertretung des Hauses beruht, die Freiheit der Wählerschaft bei der Auswahl der Vertreter des Hauses beschränkt, spricht das Haus die Ansicht aus, daß allen Parlamentsmitgliedern eine angemessene Zuwendung gewährt werden solle."

Nach einer der „Pol. Corr." aus Rom zugehenden Meldung hat die italienische Regierung an die schweizerische das Ersuchen gerichtet, eine Anzahl von Anarchisten, die sich in Lugano nächst der italienischen Grenze aufhalten und von dort aus ihre Agitation nach Italien ausdehnen, aus dem Gebiete der Eidgenossenschaft auszuweisen.

Gegenüber dem außerordentlichen chinesischen Gesandten soll an den maßgebenden Stellen in Rom betont worden sein, daß eine Initiative Italiens bezüglich einer etwaigen Intervention der europäischen Mächte in den chinesisch-japanischen Friedensverhandlungen ausgeschlossen sei. Dagegen könne sich die italienische Regierung zum Anschlusse an eine eventuelle Action der an der ostasiatischen Frage meistinterressirten Mächte, England, Rußland und Frankreich, in dieser Richtung principiell bereit erklären.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 26. März. (Kaiserliche Spende.) Se. Majestät der Kaiser hat den freiwilligen Feuerwehren in Altstadt und Wildschütz je 50 fl. aus seinen Privatmitteln allergnädigst zu spenden geruht.

— (Hoher Besuch.) Marie Gräfin Trauttmansdorff-Weinsberg, geb. Prinzessin zu Liechtenstein, und Tochter, weilten hier in den letzten Tagen zum Besuche des Herrn Landespräsidenten Carl Grafen Coudenhove und dessen Frau Gemahlin, einer Tochter der genannten Gräfin. Gestern Vormittags sind die Damen wieder nach Wien abgereist.

— (Todesfall.) Am Sonntag ist in Mährisch-Hartau der Müllermeister Alois Greipel, Bruder des pens. k. k. Oberrechnungsrathes Herrn Ignatz Greipel in Troppau, gestorben.

— (Der k. k. schles. Landessanitätsrath) hielt am 8. d. M. eine Sitzung, in welcher u. a. folgende Gegenstände zur Berathung gelangten: Recurs einer Mineralöl-Raffinerie-Actiengesellschaft gegen den behördlichen Auftrag zur Aufforstung eines in der Nähe der Petroleum-Raffinerie gelegenen Terrainabschnittes. Gutächtliche Aeußerung über den Entwurf des Curstatutes, der Curordnung sowie der Instructionen für den Curcommissär und für die Curdiener in Gräfenberg.

— (Bismarckfeier.) Wie preußischen Blättern aus Troppau gemeldet wird, soll der 80. Geburtstag des Fürsten Bismarck auch hier festlich begangen werden, indem ein Ausschuß, an dessen Spitze der Bürgermeisterstellvertreter Dr. Hermann Krommer steht, am 31. März Abends im „Drei-Hahnensaale" eine Bismarckfeier veranstaltet, bei welcher Dr. Kärger, Privatdocent an der landwirthschaftl. Hochschule in Berlin, die Festrede halten wird. Warum ein Festredner aus Berlin verschrieben werden mußte, ist unerfindlich.

— (Hochwasser.) Infolge starken Thauwetters und Regens ist die Oppa angeschwollen. Die Ratiborer Vorstadt erscheint stark bedroht.

— (Beim hiesigen Postamte) sind derzeit 41 Beamte und 46 Diener (darunter 14 Briefträger) beschäftigt. Durchschnittlich langten hier im abgelaufenen Jahre täglich 7050 Briefe ein und 7250 Briefe wurden aufgegeben. Der durchschnittliche tägliche Geldverkehr stieg im Jahre 1894 auf 46.868 fl. Interessant sind die Ziffern, welche die Geldbewegung in den letzten 10 Jahren darstellen. 1884 betrug die Geldbewegung 5,581.996 fl. 58 kr., 1890 erreichte sie die Höhe von 14,962.521 fl. 69 kr., im Jahre 1894 die Höhe von 17,106.476 fl. gegen das Jahr 1884 sonach mehr um 306 pCt. Auf Grund der reellen Einnahmen betrug nach Abschlag der Ausgaben der reine Ueberschuß im abgelaufenen Jahre 79.512 fl. 47½ kr.

Brünn, 26. März. (Personales.) Morgen begeht der k. k. Notar Rudolf Krampla in Olmütz in voller Körper- und Geistesfrische den siebzigsten Geburtstag.

— (Verlobung.) Der Betriebsleiter der M.-Neustädter Zuckerfabrik Herr Anton Polaschek hat sich in Olmütz mit Frl. Regine Günzburg, Tochter des Oberstabsarztes i. P. Dr. Günzburg, verlobt.

— (Todesfälle.) Am Montag ist daselbst der k. k. Bezirkshauptmann d. R. Karl Werner nach längerem Leiden im Alter von 68 Jahren gestorben. Er war der Vater des Znaimer Bezirkshauptmannes Karl Werner, und Schwiegervater des Verwalters des hiesigen k. k. adeligen Damenstiftes „Maria Schul" Julius Quietensky. — In Ung.-Brod wurde gestern der k. k. Bezirkscommissär Augustin Prerowski zu Grabe getragen.

— (Die Einbrecher mit Revolvern.) Die Polizei sowie die Gendarmerie der Umgebung sind in rührigster Bewegung, um sich der Thäter zu versichern. Wachmann Dosoudil steht bereits außer aller Gefahr. Der hiesige Gemeinderath hat eine Kundmachung erlassen, in welcher eine Belohnung von 200 fl. demjenigen zugesichert wird, welcher solche Angaben zu machen im Stande ist, die zur Eruirung der Thäter führen könnten. — Weiters hat der Gemeinderath die Anschaffung von 70 Revolvern für die Communal-Sicherheits-Polizeiwache beschlossen. Die Genehmigung des Gemeinde-Ausschusses für die hiedurch erwachsenden Auslagen wird nachträglich eingeholt werden.

— (Der Blinden-Wohlfahrtsverein der Frauen und Mädchen für Mähren und Schlesien) hält seine 1. ordentliche Generalversammlung Dienstag, den 2. April 1895, um 11 Uhr Vormittags, im Festsaale des mähr.-schles. Blinden-Institutes (Radwitplatz 7) ab.

— (Sterbefälle in der Geistlichkeit der Olmützer Erzdiöcese.) Gestorben sind: Am 19. d. M. P. Josef Schuba, Pfarrer in Rymnitz, am 16. d. M. P. Johann Novotny, Pfarrer in Chvalkowitz am 13. d. M. P. Julius Klepsch, emer. Pfarrer zu Baden bei Wien, am 19. d. M. Herr Laurenz Schön, Pfarrer in Unter-Heinzendorf.

— (Für die Witwen der ermordeten Heger.) In der letzthin abgehaltenen Generalversammluug des mähr. Jagdschutzvereines beschloß man, den Witwen nach den am 12. d. Nachts im Dienste von Raubschützen ermordeten zwei Hegern in Mähr.-Branitz eine Unterstützung von 100 fl. zu gewähren, und zwar erhält die kinderlose Witwe 25 fl. und die andere Witwe, welche Mutter von sechs Kindern ist und das siebente zu erwarten hat, 75 fl.

— (Belobter Gendarm.) Das 4. Landes-Gendarmerie-Commando hat dem Postenführer Anton Haldina in Wsetin für die Eruirung eines Mörders die volle Anerkennung ausgesprochen und ihm ein Belobungs-Zeugniß zukommen lassen.

Teschen, 27. März. (Zum Grubenunglück im Hohenegger-Schacht.) Von verschiedenen Seiten laufen milde Gaben für die Hinterbliebenen der bei dem letzten Unglücke in Karwin umgekommenen Bergleute an k. k. Aemter und Privatpersonen ein. Um diese milden Gaben in möglichst zweckentsprechender Weise ihrer Bestimmung zuzuführen, hat sich ein Comité, bestehend aus den Herren: Pfarrer Philipp Quitta (Obmann), k. k. Bezirkshauptmann Ritter Dobrowsky von Donnerschild, k. k. Ober-Bergcommissär Dr. Edmund Riel, k. k. Bezirksrichter Dr. Emanuel Harbich, Gemeindevorsteher Central-Director Carl Dostal und Gemeinderath Apotheker Adolf Beranek constituirt, welches einlangende Spenden zu Handen des Herrn Pfarrers Philipp Quitta in Karwin übernimmt.

— (Der Gewerbeverein) hat in seiner vorgestrigen Generalversammlung Herrn Baumeister Fulda zum Obmann und Herrn Anton Gimpel zum Obmann-Stellvertreter wiedergewählt.

— (Ein Fund.) Auf dem Wege von Golleschau nach Guldau wurde eine Weste mit einer Uhr aufgefunden. Der Verlustträger kann diese Sachen beim Gemeindevorstande in Zeislowitz zurückerhalten.

Bielitz-Biala, 26. März. (Reichsrathsabgeordneter Dr. Fux über die politische Lage.) Ueber Aufforderung unseres Reichsrathsabgeordneten Herrn Dr. Haase und Einladung des hiesigen deutsch-fortschrittlichen Vereins sprach in der Versammlung desselben vom gestrigen Abend der Reichsrathsabgeordnete Herr Bürgermeister Dr. Fux von Neutitschein über die politische Lage, da auch hier in Bielitz die Flammen des Zweifels und der Unzufriedenheit mit den gegenwärtigen parlamentarischen Verhältnissen züngeln. In schlichter, aber überzeugender Darstellung holte der Redner bis auf die ersten Anfänge seiner politischen Thätigkeit im Reichsrathe aus, die er nicht gesucht, aber aufgenommen hatte, um der Partei ein verloren gegangenes Mandat zurückzuerobern. Hätte er gewußt, wie sehr er damit zur Zielscheibe der Ehrabschneidung und gemeinsten Verläumdung werden würde, er wäre nie in diese Arena getreten. Dr. Fux bespricht die letzte Periode Taaffe'scher Regierungskunst und den eingetretenen politischen Marasmus. Durch die Wahlreformvorlage sollten die Parteien neuerlich gegeneinander gehetzt werden. Aber der Pfeil traf den Schützen. Die drei mächtigsten Parteien verbanden sich gegen den Ministerpräsidenten, dessen Politik in Mähren für die Deutschen so viel Unheil gestiftet, daß der Redner sich zu seiner Beseitigung „auch mit dem Teufel verbunden haben würde." Als die Landwehrvorlage nicht durchging, war der Einfluß Taasse's an höchster Stelle gebrochen. Nun kam die Frage, was an Stelle der Regierung Taaffe's zu setzen sei, woher die Garantien für eine dauernde Regierung zu finden. Es kam die Coalition. Wohl machte man sich im liberalen Lager keine Illusionen über dieselbe, aber was konnte selbst die stärkste Partei im Abgeordnetenhause ohne Verbündete machen. Die doctrinäre Stellung zur Bewilligung des Occupationscredits für Bosnien und zum neuen Wehrgesetze hatte die deutsch-liberale Partei regierungsunfähig gemacht. Sollte sie, nachdem man ihr das an höchster Stelle verübelt und nachdem inzwischen Gesetze genehmigt worden waren, welche weit über jene damaligen Forderungen hinausgingen, im entscheidenden Augenblicke wieder in den alten Fehler verfallen und durch den Nichtanschluß an die arbeitsbereiten Elemente sich dem Vorwurfe der factiösen Opposition aussetzen? Das Schicksal der deutschliberalen Partei wäre ein noch schlimmeres geworden, wenn sie der Coalition nicht beigetreten wäre. Durch die Coalition wurde Raum für die Arbeit und die Gesetze über den Ratenhandel, den Lebensmittelverkehr und das Ausverkaufswesen für das Kleingewerbe geschaffen, über deren Werth man sich freilich keiner Täuschung hingibt, es wurden aber auch große gesetzgeberische Actionen eingeleitet, wie das neue Strafgesetz, das zwar ebenso wie das bürgerliche Gesetzbuch seine Gegner hat, trotzdem aber besser ist, als das bestehende Strafgesetz; es bringt die Scheidung von politischen und gemeinen Verbrechen im Strafvollzuge, die Beurlaubung der Verurtheilten und den Strafaufschub. Die neue Civilproceßordnung, deren Sanction in einem Jahre zu erwarten ist, wird besser sein als sogar die deutsche, da sie deren Erfahrungen verwerthet. Dann folgt die Steuerreform, welche nicht capitalistisch ist und die Vertheilung der Steuer in die Hände der Steuerträger legt. Die Coalition hat bis jetzt mehr geleistet, als sie versprochen hat. Wenn die Vereinigte Linke den Fehler beginge, jetzt auszuspringen, kommt sie nie wieder in die Majorität, sie wird nie mehr ein beachtenswerthes Mitglied des Reichsrathes sein. Uebrigens bestehen ja jetzt die meisten Regierungen durch Compromiß und Coalition. In Deutschland ist es noch viel ärger als bei uns; in England liiren sich die Liberalen mit den Parneliten, Iren und Homerulern und die Torys mit den liberalen Unionisten. In Frankreich ist es auch nur das Compromiß-Ministerium, das sich behaupten kann. — Wir haben keinen Anlaß, Bismarck zu feiern, der Oesterreich verkleinert, die liberale Partei beschimpft und uns Herbstzeitlose genannt hat. Anders liegt die Sache in Deutschland. Was Bismarck auch immer gesündigt hat, der größte Mann bleibt er doch, den das deutsche Volk geboren hat. Aber die politischen Zustände des großen Nachbarreiches könnten unser Ideal nicht sein. Redner hat schon viele Länder der Welt gesehen; aber wenn er bei der Heimkehr zu den schwarzgelben Grenzpfählen kam, hat es ihn immer wieder angeheimelt, trotz all des Jammers und Kampfes in Oesterreich. Dieses Gefühl ist es, das uns aufrecht erhält. Wir Abgeordneten sind zwar die Erwählten des Volkes. Aber wer stärkt und stützt uns? Wer verleiht uns den Nachdruck, dessen unser gesprochenes Wort bedarf? Trägheit und Lässigkeit sind die Fehler der Deutschen. Wenn wir die heutige Versammlung (circa 100 Personen) betrachten, ist sie würdig einer Stadt von der Bedeutung der Ihrigen? Zu Hunderten sollten Ihre Wähler da sein, aber sie kommen nicht. Wenn eine Arbeiterversammlung einberufen wird, erscheinen Tausende, denn diese haben das Bewußtsein ihrer Classenpflicht. Das Bürgerthum sonnt sich in seinen Rechten und übersieht ganz, wie viele Feinde die heutige Ordnung hat. Die Gesellschaftsordnung wird sich ändern, unsere Sorge muß es sein, diese Aenderung ruhig überzuleiten. Was hat sich seit 1848 nicht alles geändert! Warum soll es uns Wunder nehmen, daß der vierte Stand kommt und seine Rechte fordert? Das Bürgerthum selbst soll die Hand anlegen, daß der Uebergang sich ohne Störung vollziehe. Die Unterstützung der Wähler ist werthvoll für die Abgeordneten, besonders in schwierigen Lagen. Nicht die Abgeordneten, das Volk selbst muß seine Nationalität schützen. Leider ist das Bürgerthum überall lässig und wer weiß, was ihm in der Zeiten Schoß beschieden ist. Ein späteres Parlament, von dem rothen Gespenst bedräut, wird in viel schlimmerer Lage sein, als das gegenwärtige. Es besteht jetzt die Neigung, aus Furcht vor der socialen Bewegung bei der Kirche Schutz zu suchen und man geräth in die christlich-sociale Parteibewegung, die weder christlich noch social ist. Wenn das Bürgerthum seiner Haut sich nicht besser zu wehren weiß, dann kann uns bange werden um den Fortschritt der Menschheit. Der Redner ist Optimist und verliert den Glauben an den Fortschritt der Menschheit nicht. Die Völker haben die Schrecken der französischen Revolution vor 100 Jahren ebenso überwunden wie die Periode der Cäsaren und die verunehrte Vernunft wieder zu Ehren gebracht. Auch für uns wird die Zeit der Besserung kommen, nur muß das Bürgerthum seines Theils dazu beitragen. Die Abgeordneten sind nur die Rufer im Streite, Sie, die Wähler, sind die Armee. Die Abgeordneten können nichts, wenn ihnen die Kraft des Volkes fehlt. Sie ist es, welche die Abgeordneten zum Siege führt. Bis dahin hoffen und arbeiten wir. Und sind Sie Deutsche, meine Herren, dann bethätigen Sie es und stützen Sie uns Abgeordnete. Die Zukunft wird uns keine Ueberraschungen bringen, wenn das Volk sich ermannt. Wir wollen bauen auf den höchsten Gott und nicht uns fürchten vor der Menschenkraft. — Minutenlang anhaltender Beifall brach am Schlusse der Rede aus. — Hierauf ergriff Abg. Dr. Haase das Wort, um Herrn Dr. Fux für seine Ausführungen zu danken und durch Erwähnung dieses eindrucksvollen Vortrages in der nächsten Clubsitzung dem Redner auch den Dank der Partei in Aussicht zu stellen. Herr Dr. Haase schloß an die Ausführungen seines Vorredners an und hob den Werth der Unterstützung des Abgeordneten durch seine Wählerschaft hervor. Auch die antisemitische und christlich-sociale Bewegung kennzeichnete der Abgeordnete mit wenigen charakteristischen Worten. Herr Dr. Markusfeld sprach in seiner Rede aus, er als Israelit hätte zwar gewünscht, daß die liberale Partei ihren Gegensatz zu der antisemitischen und christlich-socialen Bewegung stärker betone. Aber er wisse recht wohl, daß das öffentliche und politische Leben sich aus einer Reihe von Compromissen zusammensetze; er verkennt die Schwierigkeiten der Situation nicht und ist vollkommen überzeugt, daß der Eintritt der Vereinigten Linken in die Coalition begründet und zum Heile Oesterreichs geboten war. Er beantragt die Resolution: Die Mitglieder des deutsch-fortschrittlichen Vereins in Bielitz erklären, daß der Eintritt der liberalen Partei in die Coalition eine Nothwendigkeit und im Interesse des Staates und des deutschen Volkes begründet gewesen ist. Die Versammlung spricht der Vereinigten Linken ungetheilte Anerkennung und Vertrauen auch für die Zukunft aus und dankt den Vertretern von Neutitschein und Bielitz für ihr mannhaftes Eintreten für die Grundsätze des Liberalismus. — Das Vereinsmitglied Herr Schnack interpellirt den Abg. Dr. Haase wegen des Kopp'schen Antrages im schles. Landtage. Der Abgeordnete beleuchtete die Natur des Antrages, der vielleicht gar durch ihn initiirt worden ist, als er dem Cardinal auf seine Nachfrage um den Stand des evang. Religionsunterrichtes erklärte, daß dessen Erfolge in der Behandlung durch die methodisch gewandten Lehrer durchaus zufriedenstellende seien. Sicherlich hatte der Cardinal bei seinem Antrage keinen unausgesprochenen Hintergedanken und einzig und allein den guten Erfolg des Religionsunterrichtes im Auge. Jede andere Annahme sei bei der hochgebildeten und vornehmen Denkungsart des Cardinals ausgeschlossen. Die Wünsche des Cardinals sind nach dem Schulgesetze realisirbar und widersprechen keinem bestehenden Gesetze. Wenn aber für den Fall der Umsetzung derselben in die Praxis die Geistlichkeit bei der Inspicirung des Religionsunterrichtes auch auf die Profangegenstände Einfluß zu nehmen beabsichtigen sollte, wird es Sache der berufenen Factoren sein, eine Alteration der staatlichen Schulaufsicht hintanzuhalten. — Bei Musikvorträgen der Stadtkapelle blieben die Versammlungstheilnehmer noch längere Zeit in geselliger Unterhaltung vereinigt.

— (Theater.) Die Theatersaison geht zu Ende. Mit Rücksicht auf das Publicum der Umgebung von Bielitz veröffentlichen wir das Repertoire für die nächsten Tage: Donnerstag den 28. März: „Hans Heiling", Oper von Marschner; Freitag: „Verkaufte Braut", Oper von Smetana (zum letzten Mal in dieser Saison); Samstag: „Bruder Martin"; Sonntag: Nachmittags 3 Uhr „Hänsel und Gretel", Abends: „Bruder Martin".

Bielitz-Biala, 25. März. (Beskidenverein.) In Anwesenheit von etlichen fünfzig Personen fand Samstag, 23. d. Mts. die Jahresversammlung der hiesigen Section des Beskidenvereines statt. Der Obmann Herr k. k. Realschuldirector Dr. Reißenberger begrüßte die Versammlung und widmete vor dem Eintritt in die Tagesordnung in längerer schöner Rede voll patriotischen Schwunges weiland Sr. k. u. k. Hoheit Herrn FM. Erzherzog Albrecht als dem hohen Protector des Beskidenvereins einen Nachruf. Ebenso gedachte der Redner der mit dem Tode abgegangenen Sectionsmitglieder Riedel, Worm, G. Wilke, Hähnel, Goldschmidt und Hentschel und lud die Versammlung ein, sich zur Ehrung ihres Andenkens von den Sitzen zu erheben. Hierauf erstattete Herr k. k. Professor Groß den umfangreichen und eingehenden Jahresbericht, welchem wir die folgenden Einzelheiten entnehmen. Die Section Bielitz-Biala hat im Jahre 1894 viel angestrebt und viel erreicht und darf mit Stolz auf ihre Erfolge zurückblicken. Die Zahl der Mitglieder ist von 433 zu Beginn des Jahres auf 487 und bis zum Tage der Berichterstattung sogar auf 540 gestiegen. Von den Mitgliedern stellte Bielitz 242, das übrige Schlesien 13, Biala 120, Saybusch 35, das übrige Galizien 9, Deutschland 57. Die Markirung gab im Sectionsgebiete sehr viel zu thun und große Leistungen sind auszuweisen im Gebiete des Josefsberges, der Magurka, des Klimczok und der Babiagora. Um die Markirung im galizischen Gebirge erwarb sich Herr W. Schlesinger große Verdienste mit Herrn H. Richter (Rufe: und Professor Groß!); das Verdienst der Markirung im schlesischen Gebirge gebührt den Herren Richter, R. Mänhardt und Baller. Von Herrn Major von Klobus wurde die Clementinenhütte um 6 Unterkunftsräume vergrößert und dieselben von der Section mit Einrichtungsstücken versehen. Der Bau des Pavillons auf der Kamitzer Platte ist eingeleitet. Dank der Intervention des anwesenden Herrn k. k. Bezirkshauptmanns G. Derlik ist auf dem Baumgärtel ein Ausschank entstanden und daselbst Speise und Trank zu erhalten und im Biala'er städtischen Jägerhause ist ein Touristenzimmer etablirt worden. (Bravorufe.) In der Baderestauration Polhora am Fuße der Babiagora sind für die Vereinsmitglieder Zahlungsbegünstigungen und Fahrgelegenheiten ausgemittelt worden, in Saybusch bei Kotlarski und Bahnhofrestaurateur Neumann. In Jelesnia hat Frau Anna Kubica ein elegantes Gasthaus eröffnet. Die Kaschau-Oderberger Eisenbahn hat den Sectionsmitgliedern werthvolle Vergünstigungen eingeräumt, nur die Erreichung eines Frühzuges nach Saybusch für die Besucher der Racza war bei der Nordbahn nicht durchzusetzen. Mit den hiesigen Hoteliers sind Abmachungen getroffen worden, um den Beskidentouristen Vergünstigungen und sicheres Unterkommen zu sichern. Für die Haltestelle Bystra-Wilkowitz ist die Errichtung eines Buffets mit Aussicht auf Erfolg (soweit nicht die Propination in Betracht kommt) angeregt worden, und in der Buchhandlung von Fröhlich hat Herr Buchhändler Hohn ein Auskunftsbureau für Touristen eröffnet. Nach der Aufzählung der bemerkenswerthen Ereignisse im Bereiche der Section schließt der Herr Berichterstatter mit Danksagungen für die Förderung des Vereinszweckes an die politischen Behörden und Bürgermeister beider Städte, Herrn Major von Klobus, die erzh. Güterverwaltung in Saybusch, die fürstl. Sulkowski'sche Fideicommißverwaltung in Bielitz, die Herren Oberförster Nossek u. Sutter, verschiedene namentlich aufgeführte Forstbeamte und die Presse, worunter auch die „Silesia" in Teschen. Der stellenweis humoristisch und launig gehaltene Bericht wurde mit großem Beifall aufgenommen. Auch Herr Cassier P. Niessen wußte seinen ziffermäßigen Mittheilungen gewandt hie und da eine humoristische Seite abzugewinnen. Incl. eines Saldos vom Vorjahre per fl. 143.05 betrugen die Eingänge fl. 1802.08 und die Ausgaben fl. 1951.16. Das Deficit von fl. 149.08 ist übrigens heuer schon ausgeglichen worden. Der Baurefervefonds beträgt fl. 648.75 und mit Zinsen und Spenden am Tage des Berichtes fl. 963.93. Das Beskidenfest brachte eine Einnahme von fl. 642.65, die Sammlung zur Einbescherung der armen Gebirgskinder fl. 120. Die Richtigkeit dieser Rechnung wurde von Herrn Baller bestätigt, welcher auch den mit allgemeiner Zustimmung aufgenommenen Antrag auf Ertheilung des Absolutoriums und Abstattung des Dankes für den Herrn Cassier stellte. Herr R. Mänhardt berichtete über den Voranschlag pro 1895, welcher in Ausgaben und Einnahmen mit fl. 670 balancirt. Für den Pavillon auf der Kamitzer Platte erscheinen fl. 150 eingestellt. Die Vorstandswahl wird per Acclamation durchgeführt und es erscheinen die Herren: H. Fränkel, Prof. Glösel, Prof. Alf. Groß, R. Mänhardt, Paul Niessen, Dr. Reißenberger, H. Richter, W. Schlesinger als Ausschüsse; die Herren Erich Schwarz u. Nahowski als Ersatzmänner, die Herren Baller und Sabinski, als Rechnungsprüfer, die Herren V. Kotarsik und Prof. J. Gruber zur Unterfertigung des Protokolls. Unter „Allfälligem" empfiehlt Herr Professor Groß den Beskidenfreunden, ein wachsames Auge auf die Sammelbüchsenmarder und stellt Herrn Färbereibesitzer Keil als Ideal eines Patrons und Schutzherrn der Sammelbüchsen hin, unter dessen Obhut die Sammelstelle Hotel Nordbahn den größten Erfolg erzielte. Mit einem poetischen Schlußworte und einem vielleicht etwas zu optimistischen Seherblick in die Zukunft des Beskidenvereines und unseres Klimczok wurde die Sitzung von Herrn Dr. Reißenberger nach erschöpfter Tagesordnung geschlossen.

Oderberg (Bahnhof), 24. März. (Gasbeleuchtung.) Der 23. März bedeutet einen neuen Markstein auf dem Wege der Entwicklung und des Fortschrittes unseres aufstrebenden Ortes. Am Abende dieses Tages wurden hier die Straßen von Gasflammen hell erleuchtet und an den frequentesten Kreuzungspunkten verbreiteten Auer'sche Brenner ihr herrliches Licht weithin. In demselben Lichte strahlen auch die Geschäfts- und öffentlichen Locale, woran Wirth, Hausherr, Gast und Kunde ihre aufrichtige Freude empfanden. Dem Gasmeister Herr Přikryl, der um die rasche Activirung der Gasbeleuchtung sich sehr verdient gemacht, die ganze Installirung der Gasbeleuchtung geleitet hatte und nun die Functionirung derselben inspicirte, wird allgemeine Anerkennung zu Theil. Die Einführung der Gasbeleuchtung ist eine Frucht jenes Grundsatzes, welchen sich die gegenwärtige Gemeindevertretung zur Richtschnur genommen: Pflege guter Beziehungen zu den k. k. Behörden, Bahnverwaltungen, industriellen Etablissements und sonstiger maßgebender Factoren. Auf Grund des guten Einvernehmens, welches zwischen der Nordbahn einer- und der Gemeindevertretung Schönichel andererseits besteht, kam ein Vertrag zu Stande, wonach die Direction der Nordbahn sich verpflichtet, von ihrer Gasanstalt an die Gemeinde Gas bis zum Maximalbetrage von 60.000 m^3 jährlich um 8 kr. per m^3 abzugeben. Es ist ein merkwürdiges Zusammentreffen von Umständen, daß an diesem Tage die Gemeindevertretung ihre letzte Sitzung abhielt (am 30. d. M. findet die Wahl der neuen Gemeindevertretung statt). Sie hat sonach mit einem unverkennbaren, positiven Erfolge ihre Thätigkeit abgeschlossen. Durch die Einführung der Gasbeleuchtung hat die abtretende Gemeindevertretung für die Vermehrung des äußeren Lichtes gesorgt; daß ihr aber die Verbreitung des inneren Lichtes, die Ausbildung des Geistes nicht minder am Herzen lag, hat sie durch die Errichtung des im vorigen Jahre eröffneten, allen Anforderungen der Hygiene entsprechenden Schulgebäudes bewiesen.

Mähr-Ostrau, 26. März. (Zur Audienz.) Donnerstag den 28. d. M. wird Herr Bürgermeister und Landtagsabgeordneter Dr. Adalbert Johanny von Sr. Majestät dem Kaiser in Audienz empfangen, um für die Verleihung des Ritterkreuzes des Franz-Joseph-Ordens seinen Dank abzustatten.

— (Verfassungsverein.) Sonntag den 31. März Nachmittags um 5 Uhr hält der österreichische Verfassungsverein für Mähr.-Ostrau und Umgebung im Saale des Straßmann'schen Bräuhauses eine Generalversammlung ab. Bei derselben wird Herr Bürgermeister Dr. Johanny über Einladung des Vereinsausschusses einen Bericht über den gegenwärtigen Stand der wichtigsten communalen Fragen erstatten.

— (Die Gesellschaft Slavianský-Simonetti) hatte hier am Sonntag concertiren sollen. Das Terzett Slavianský traf hier ein, nicht aber auch der Violinvirtuose Simonetti und deshalb wurde das Concert auf gestern verschoben. Aber auch gestern traf Herr Simonetti nicht ein und so sah sich die Unternehmung veranlaßt das Concert abermals abzusagen u. zw. diesmal gänzlich.

Aus dem Gerichtssaale.

Troppau, 26. März. (Bahnfrevel.) Rudolf Holubek, 15 Jahre alter Maurerlehrling aus Mokrolasetz, hat am 22. December v. J. auf der Eisenbahnstrecke Troppau-Bennisch in der Nähe von Ottendorf bei einem Wechsel ein Stück Eisen und 7 ziemlich große Steine zwischen die Eisenbahnschienen getheilt in der Meinung, den Zug zur Entgleisung zu bringen. Die That wurde jedoch von dem Bahnwächter, ehe der Zug die Stelle passirte, bemerkt, und das Hinderniß beseitigt.

Rudolf Holubek wurde bei der heutigen Verhandlung zu 5 Monaten schweren Kerkers verurtheilt.

Teschen, 27. März. (Nach einer Jagd.) Gestern Nachmittags standen Josef Tomanek, Grundbesitzer in Schibitz, und dessen Knecht Franz Kuchejda vor Gericht, des Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens angeklagt. Es handelte sich hier um den seinerzeit gemeldeten tragischen Abschluß einer Jagd am 18. December 1894. Am genannten Tage übergab Herr J. Tomanek, mit mehreren Herren von einer Jagd zurückgekehrt, vor dem Schibitzer Gemeindewirthshause sein geladenes Jagdgewehr dem Knecht Franz Macura mit dem Auftrage, dasselbe zu entladen und zu putzen. Dieser brachte das geladene Gewehr ins Gesindezimmer und bat den Knecht Franz Kuchejda, dieses

Geschäft für ihn zu besorgen. Als das Gesinde eben beim Abendessen saß, hantirte F. Kuchejda, obwohl ausgedienter Soldat, so unvorsichtig und leichtsinnig mit dem geladenen Gewehr, daß ein Schuß losging und die ganze Schrotladung in den Kopf des beim Tische sitzenden Franz Macura drang, so daß dieser tödtlich getroffen von der Bank sank.

Der Vertheidiger Herr Dr. Michejda führte aus, daß ein Verschulden nur den Angeklagten F. Kuchejda und den Verunglückten selbst treffe, und daß der Causalnexus auf Herrn Josef Tomanek nicht ausgedehnt werden könne, da dieser bei der Uebergabe des geladenen Gewehres an einen ihm untergebenen, normalen Menschen nach bestem Wissen und Gewissen gehandelt habe.

Der Gerichtshof neigte dieser Anschauung zu, weshalb Herr Tomanek freigesprochen und F. Kuchejda zu drei Monaten strengen Arrests verurtheilt wurde.

— (Mißhandlung eines Polizisten.) Einige übermüthige Buben in Freistadt bewarfen durchfahrende polnische Juden mit Eisstücken. Der durch ihr Wehgeschrei herbeigelockte Polizeimann Johann Palla, wollte eben einen der Attentäter in den Arrest abführen, als ihm der 20jährige Heizer Paul Sztwertnia entgegentrat und in barschem Tone die Freilassung des Gefangenen forderte. In seinem edlen Eifer ging er von Worten bald zu Thaten über, warf den Polizeimann zu Boden und mißhandelte ihn. Nach hartem Kampfe, an dem sich selbst herbeigeeilte Passanten mit wechselndem Glücke betheiligten, gelang es, den Wüthenden zu bändigen und auf Numero Sicher zu bringen. Gestern hatte er sich nun wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit zu verantworten und wurde zu drei Monaten schweren Kerkers verurtheilt.

— (Verurtheilungen.) An demselben Nachmittag wurden noch verurtheilt: Magdalena Brachatschek aus Freistadt wegen einer Fälschung eines Viehpasses (durch Aenderung des Datums) zu einer Woche Kerkers; ferner Susanna Podlesny und ihr 15jähriger Sohn Franz Podlesny aus Perstetz, wegen Verheimlichung eines Fundes von 257 fl., welchen Betrag der Letztgenannte im Hause des Schänkers Glücksmann in Perstetz in Papier eingewickelt gefunden hatte, zu je einem Monat Kerkers.

Kleine Chronik.

27. März.

Hof- und Personalnachrichten. Se. Majestät der Kaiser hat, wie die „Bosnische Post" meldet, für den Bau der Kaisermoschee in Dervent 500 fl. gespendet. — Vorgestern Abends fand bei Sr. Majestät in der Wiener Hofburg ein Diner statt, zu dem u. A. erschienen waren: Fürst Hugo Salm, die Geheimräthe Graf Eduard Taaffe, Graf Hans Wilczek, Graf Oswald Wolkenstein, GM. Graf Guido Dubsky, Dr. Eugen Gf. Czernin, Gf. Heinrich Beust. — Ihre k. u. k. Hoheit Frau Kronprinzessin-Witwe Stephanie hat gestern Abbazia verlassen und ist auf dem Lloyddampfer „Trieste" in Triest angekommen, von wo sie die Orientreise, über welche schon berichtet wurde, antritt. In Abbazia fand eine herzliche Verabschiedung von der Frau Erzherzogin Elisabeth statt. — Der Obersthofmeister Sr. Majestät GdC. Prinz Hohenlohe ist zum Besuche seines Sohnes, des Bezirkshauptmannes Prinzen Hohenlohe für kurzen Aufenthalt in Teplitz eingetroffen. — Der Comdt. des LW.-Inf.-Reg. Graz Nr. 3 Oberst Joh. Freiherr von Reichlin-Meldegg erhielt den eis. Kron.-Ord. 3. Cl. — Zum Commandirenden des VI. Armee-Corps in Breslau wurde der Schwager des Kaisers Wilhelm, Erbprinz Bernhard von Sachsen-Meiningen Herzog zu Sachsen ernannt.

Der erste Mai in Wien. Wie in den Vorjahren, wurde auch heuer seitens der social-demokratischen Parteileitung in Wien beschlossen, den 1. Mai durch Massenaufzüge zu feiern. Die Demonstration wird heuer nicht nur für den Achtstundentag und die Wahlreform veranstaltet, sondern auch für — die Interessen der Civilmusiker. Den Restaurationen wird seitens der Parteileitung „empfohlen" werden, für den ersten Mai im Prater Civilkapellen zu engagiren, da gegen Militärmusik sofort Stellung genommen werden würde und Locale ohne Musik boycottirt werden. Auch wird heuer der Aufbruch vom Prater statt um 6 Uhr schon um 5 Uhr bewerkstelligt werden, da man der Demonstration vor dem Parlament mehr Zeit gönnen will. Die Zahl der Ordner wurde um 600 vermehrt.

Beim Fürsten Bismarck. Von dem gestern gemeldeten Empfang der Parlamentarier in Friedrichsruhe wird noch Folgendes berichtet: Nach den Reden fand im Speisesaale eine Frühstückstafel statt, an der außer dem Fürsten Bismarck, Grafen und Gräfin Rantzau und den Grafen Bismarck noch 27 Herren theilnahmen. Nach dem Essen rauchte Fürst Bismarck seine lange Pfeife und es entspann sich eine zwanglose Unterhaltung. In diesem Jahre, so bemerkte der Fürst u. a., könne er auch das 50jährige Jubiläum als Parlamentarier feiern. Noch heute erinnere er sich mit Vergnügen daran, wie er im Jahre 1845 über die Vertheilung der Torfstreu in der Corrigendenanstalt zu Ueckermünde habe referiren müssen. Damals wäre es freilich viel gemüthlicher zugegangen, als in den heutigen Parlamenten, und deshalb wären die Sitzungen auch stets so gut besucht gewesen, daß die Beschlußfähigkeit des Hauses nie hätte constatirt zu werden brauchen. Nach Aufhebung der Tafel umringten die Gäste den Fürsten und verabschiedeten sich. An verschiedene Herren richtete der Fürst freundliche Worte. Auch ein Vertreter der Berliner Presse wurde in die Unterhaltung gezogen. Der Fürst erinnerte sich seiner vom vorigen Jahre in Varzin her und sprach die Hoffnung aus, daß es den Herren der Presse in Friedrichsruhe nicht zu langweilig werden möge. Allmälig leerten sich die Räume des Schlosses und die Vertreter des Reichstages, des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses traten die Rückreise nach Berlin an.

Weibliche Briefträger. In Temesvar hat der ungarische Handelsminister Versuche mit weiblichen Briefträgern anstellen lassen. Seit drei Monaten sind bei dem dortigen Postamt sechs Frauen angestellt, welche zunächst mit der Zustellung von Zeitungen und Kreuzbändern betraut wurden. Da sich diese Neuerung bewährt hat, so beabsichtigt der ungarische Handelsminister, den Zustellungsdienst durch Frauen auch bei anderen größeren Postanstalten des Landes einzuführen.

Unterschleife im russischen Militär. Wie aus Petersburg gemeldet wird, sind in dem Leibgarde-Kosaken-Regiment bedauerliche Unterschleife vorgekommen, an denen sich auch der frühere Commandeur betheiligt hat. Die großen Capitalien des Regiments sind verschwunden, das heißt in Restaurants verjubelt worden. Der Zar ist über diesen Vorfall auf das Aeußerste empört und hat verfügt, gegen die Schuldigen mit der ganzen Strenge des Gesetzes vorzugehen, so daß sich in Kürze ein Kriegsgericht mit der Aburtheilung der Schuldigen zu befassen haben wird.

Eine Petition um Preßfreiheit in Rußland. Neunzig Männer der Feder haben an den Zar ein Gesuch gerichtet, in welchem sie um eine Revision des zu Recht bestehenden Preßgesetzes bitten. Dem Gesuch ist eine Denkschrift zur Begründung desselben beigegeben, in welcher erklärt wird, daß die Oberpreßverwaltung die Schriftsteller beständig verfolge und eine rein persönliche Censur einzelnen hochgestellten Persönlichkeiten zu Liebe ausübe. So stelle z. B. der eine Minister die Forderung, daß die Zeitungen nichts über die Cholera schreiben sollten, der andere verlange, daß über die Liquidation einer verkrachten Versicherungsgesellschaft nichts gebracht werde. Mache eine Zeitung auch nur den geringsten Versuch, den Minister des Innern zu kritisiren, der „die meisten Dummheiten mache" (so wörtlich in der Denkschrift an den Zar zu lesen), so erfolge sofort, ohne daß sich die Oberpreßverwaltung auf irgend welche Erörterungen und Erklärungen einlasse, eine Verwarnung des betreffenden Organs. Die Petition ist durch den Chef der kaiserlichen Bittschriftencommission, General-Adjutanten v. Richter, auf ordnungsmäßigem Wege zur Kenntniß des Zars gebracht worden. Seine Entscheidung auf diese Bittschrift steht noch aus, doch ist beinahe schon jetzt daran zu zweifeln, daß die Journalisten durch ihren Schritt der Presse irgend welchen Nutzen bringen werden. Die Petenten hatten zuerst im Sinne, ihre Bittschrift durch irgend eine hervorragende Persönlichkeit dem Zar zu überreichen, aber alle Würdenträger, an welche sie sich damit wandten, lehnten entschieden ab, darunter auch General Danilowitsch, der frühere Erzieher des Zars. So blieb denn schließlich den Petenten nur der eine gewöhnliche Weg übrig, ihre Bittschrift in der kaiserlichen Bittschriftencommission abzugeben.

Eine reiche Naphthaquelle. Wie der Berichterstatter der „Daily News" in Odessa meldet, hat man bei Baku eine neue, unglaublich reiche Naphthaquelle entdeckt. Sie liefert etwa 15000 Tonnen täglich. Alle Behälter sind schon voll, und jetzt läßt man das Oel ins Kaspische Meer laufen. Bis jetzt sind alle Versuche, dem Auslaufen des Oels Einhalt zu thun, gescheitert. Die dicken eisernen Stangen, die man dabei benutzte, wurden wie Zündhölzer zerbrochen.

Ein Heiratsgesuch. In einem Wiener Blatt finden wir folgendes Inserat: „Für einen Fürsten in Deutschland, apanagirt, in den Vierzigern, wohl conservirt, wird eine Gemahlin gesucht (auch getaufte Israelitin). Gewünscht mindestens zwei Millionen Gulden Mitgift, wovon der zehnte Theil zur Sicherstellung der Selbständigkeit des Gemahls, theilweise auch zur Tilgung seiner Verbindlichkeiten auf seinen Namen cedirt werden müßte. Nur solche Persönlichkeiten, welche ganz directe Fühlung besitzen und convenirenden Falles rasche sichere Erledigung bieten, können, mögen nichtanonym unter Chiffre R. K. 3166 an das Ank.-Bur. d. Bl. ihre Offerte behufs Weiterbeförderung senden."

Ueber das Attentat auf den chinesischen Friedensbevollmächtigten wird aus Simonoseki gemeldet: Es hat sich herausgestellt, daß die Verwundung Li-Hung-Tschangs gefährlicher ist, als ursprünglich berichtet wurde. Man glaubte anfangs, es wäre eine leichte Fleischwunde in der Wange. Der Knochen ist jedoch verletzt. Die Kugel drang unter dem linken Auge in die Wange, blieb im Knochen sitzen und ist noch nicht entfernt. Der greise Staatsmann erträgt seine Schmerzen mit großer Ruhe, ohne jede Klage. Er ist ganz heiter und bespricht mit Gelassenheit den Vorfall. Man ist jedoch besorgt, daß der jähe Schreck und die damit verbundene Zerrüttung der Nerven bei einem so alten Manne die Gefahr bedeutend erhöhe. Der Angriff auf den Vicekönig wurde in einer engen Gasse gemacht, als derselbe nach der Conferenz am Samstag mittelst einer Jirintscha (Sänfte) sich nach seinem Hotel zurückzubegeben im Begriff war. Eine große Volksmenge stand dichtgedrängt auf beiden Seiten der Straße, um Li-Hung-Tschang zu sehen. Plötzlich sprang ein junger Mann aus der Masse der Zuschauer und rannte dicht an die den Vicekönig tragende Sänfte heran. Nur wenige Gendarmen befanden sich zur Zeit bei dem Gefolge, und ehe diese den Verbrecher verhindern konnten, war die Waffe abgefeuert. Niemand ahnte die verbrecherische Absicht, bis nach dem Knall der Pistole. Die Pistole war eine alte, unmoderne Waffe von Kaliber 34, ein konisches Geschoß erfordernd. Der Verbrecher Koyama ist von patriotischem Wahnsinn befallen. Er ist ein Schwächling und wurde vom Militärdienst zurückgewiesen. Dies lastete beständig auf seinem Gemüth. Sein Ehrgeiz war es gewesen, Soldat zu werden und in China für sein Vaterland zu kämpfen. Es ist nicht der geringste Zweifel vorhanden, daß sein Verstand unterminirt ist. Eine ganz geringe Anzahl von Gendarmen ist hier stationirt, da Simonoseki keine Garnison hat. Die Ehrengarde, welche Li-Hung-Tschang empfing, war zu dem Zwecke eigens hergekommen und hat sich nach der Ankunft des Vicekönigs sofort wieder nach Hiroshima begeben. Es ist Niemandem eingefallen, Li-Hung-Tschang mit besonderen Vorsichtsmaßregeln für seine Sicherheit zu umgeben. Man glaubte, die gewöhnliche Ortspolizei würde genügen. Der Kaiser ist besonders schmerzlich von dem Vorfall berührt. Er hat einen in den herzlichsten Ausdrücken verfaßten Brief an Li-Hung-Tschang geschickt, außerdem hat er zwei der hervorragendsten japanischen Aerzte, Dr. Sato und Dr. Ischiguro mittelst Extradampfer von Hiroshima nach Simonoseki gesandt, um die Heilung Li-Hung-Tschangs vorzunehmen. Oberst Nakamura, der persönliche Adjutant des Kaisers, reiste mit den Aerzten und überbrachte fernere herzliche Botschaften vom Kaiser und der Kaiserin, das tiefste Mitgefühl, höchste Bedauern und die innigste Hoffnung auf Wiederherstellung ausdrückend. Graf Ito, Vicomte Mudzu und Mitglieder des japanischen Auswärtigen Amtes haben sich seit gestern oft nach dem Befinden Li-Hung-Tschang's erkundigt. Hauptsächlich Graf Ito drückte Li-Hung-Tschang persönlich seinen großen Schmerz über die Begebenheit aus, worauf Li-Hung-Tschang bat, sich durchaus keine Sorgen zu machen, die Worte gebrauchend: „Mir ist ein Unglücksfall zugestoßen, vor welchem kein im öffentlichen Leben stehender Mann gesichert ist." Die öffentliche Meinung von ganz Japan ist auf das Tiefste durch den fantatischen Act erschüttert.

Nähmaschinen ist rathsam, nur beim Mechaniker zu kaufen, der alle Systeme zu repariren versteht. Ein solcher ist Josef Wiedlak in Teschen, Specialist in diesem Fache.

Volkswirthschaftliches.

Zwangsrevision für Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften. Im Abgeordnetenhause des Reichsrathes wurde am Samstag eine Vorlage eingebracht, der zufolge die Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften, sowie andere Vereine verpflichtet sind, ihre Einrichtungen und ihre Geschäftsführung in allen Zweigen der Verwaltung mindestens in jedem zweiten Jahre der Prüfung durch einen der Genossenschaft, beziehungsweise dem Vereine nicht angehörigen sachverständigen Revisor zu unterwerfen. Diese Vorschrift gilt auch für den Fall der Liquidation während der Dauer derselben. Für Genossenschaften und Vereine, welche einem Verbande angehören, ist diesem das Recht zu verleihen, den Revisor zu bestellen, wenn der Verband auf Grund des Gesetzes über das Vereinsrecht gebildet wurde und den Anforderungen dieses Gesetzes genügt. Der Verband muß die Revision der ihm angehörigen Genossenschaften und Vereine und kann auch sonst die gemeinsame Wahrnehmung ihrer genossenschaftlichen Interessen, insbesondere die Unterhaltung gegenseitiger Geschäftsbeziehungen zum Zwecke haben. Andere Zwecke darf er nicht verfolgen. Der Verband muß mindestens zwanzig Genossenschaften oder Vereine umfassen. Das Verbandsstatut muß erkennen lassen, daß der Verband im Stande ist, der Revisionspflicht zu genügen; insbesondere hat das Statut den Verbandsbezirk festzustellen und Bestimmungen über die Bestellung des Revisors, sowie die Art und den Umfang der Revisionen zu enthalten. Die Verleihung des Rechtes zur Bestellung des Revisors erfolgt, wenn der Verbandsbezirk sich über mehrere Länder erstreckt, durch das Ministerium des Innern, anderen Falls durch die politische Landesbehörde. Für Genossenschaften und Vereine, welche einem zur Revisionsvornahme autorisirten Verbande nicht angehören, wird der Revisor, und zwar für die Genossenschaften durch das Handelsgericht, für die Vereine durch die politische Bezirksbehörde am Sitze derselben bestellt.

Weinmarkt in Trient. Der erste Weinmarkt in Trient, der am 16. d. M. eröffnet wurde und bis 26. d. M. dauerte, war sehr gut beschickt und erfreute sich eines guten Zuspruches von Seite Tiroler, deutscher und auch Schweizer Käufer. Sehr gut gefielen die Weißweine der niedrigen Preislagen von 13 fl. bis 24 fl. per Hektoliter In dieser Hinsicht hat Süd-Tirol ganz anerkennenswerthe Fortschritte gemacht, die meisten der großen Partien Weißweine waren tadellos und hinsichtlich Farbe und Geschmack den Ansprüchen niederösterreichischer und ungarischer Consumenten entsprechend. Die Rothweine sind sehr zahlreich und gut vertreten gewesen, man fand die Vorhersagung, daß der 1894er Tiroler Wein zu den besten Jahrgängen zählen würde, vollauf bestätigt.

Türkenlose. Der Administrationsrath der türkischen Staatsschuld gibt bekannt, daß sein im Interesse der Besitzer der Türkenlose unterbreiteter Vorschlag vom 1. März die Genehmigung der türkischen Regierung bisher nicht gefunden habe. Nachdem der Termin der endgiltigen Erledigung nicht bestimmt vorauszusehen sei, von dieser aber das Schisal der bisher ausgegebenen Ausbesserungscertificate von $14^2/_{10}$ Procent abhängt, beschloß der Administrationsrath, die Ausgabe dieser Certificate einzustellen. Um die Besitzer der in der Ziehung vom 1. April 1895 zu verlosenden Obligationen für den Fall etwaiger späterer Approbation der Vorschläge des Administrationsrathes durch die Pforte vor der ungünstigeren Behandlung als der Besitzer seit dem 1. April 1892 bis heute gezogener Lose zu schützen, wurde die Anlegung der speciellen Register beschlossen, worin die Namen der Einreicher in der Ziehung vom 1. April 1895 verlooster Obligationen eingetragen und dadurch ihre eventuellen Ansprüche gewahrt werden. Diese Eintragung ist auch Besitzern der seit dem 1. April 1892 verlosten, noch nicht präsentirten Lose durch Vorweisung der Lose bei der Zahlstelle zwischen dem 1. April und dem 1. Juni ermöglicht.

Waarenberichte.

Wien, 26. März. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus schließt fl. 15.50 Geld und fl. 15.60 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Frühjahrweizen zu fl. 7.12 und fl. 7.10, Mai-Juni-Weizen zu fl. 7.12 und fl. 7.08, Herbstweizen zu fl. 7.42, fl. 7.46 und fl. 7.39, Frühjahrskorn zu fl. 6.15 und fl. 6.11, Mai-Juni-Korn zu fl. 6.15 und fl. 6.13, Herbstkorn zu fl. 6.48, fl. 6.49 und fl 6.43, Frühjahrshafer zu fl. 6 65 und fl. 6.64, Mai-Juni-Hafer zu fl. 5.65 und 6.64, Mai-Juni-Mais zu fl. 6.86 und fl. 6.94, Juli-August-Mais zu fl. —. und fl. —., August-September-Raps zu fl. 11.50 und —.—, Rüböl von April-Mai zu fl. — und fl. —.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker), Rohzucker prompt oder per November-December ab Aussig fl. $12.47^1/_2$: Raffinade prompt ab Prag fl. 28.—. — Hamburg (Kaffee.) Per Sept. 77 75, per März 1895 78.75, per Mai 77.75 Werth in Pfennigen p. Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 94.25 Francs, per vier Monate 95.25 Francs.

Budapest, 26. März. (Getreidegeschäft.) Frühjahrsweizen zu fl. 6.98 bis 7.—, Mai-Juni-Waizen zu fl. 6.92 bis fl. 6.93, Herbstweizen zu fl. 7.19 bis 7.20, Frühjahrskorn zu fl. 5.94 bis fl. 5.96, Mai-Juni-Mais zu fl. 6.65 bis 6.66, Frühjahrshafer zu fl. 6.40 bis fl. 6.41, Herbsthafer zu fl. 6.18 bis fl. 6.20, Kohlreps per August-September zu fl. 10.75 bis 10.85.

Telegramme.

Wien, 27. März. Die „Wiener Zeitung" meldet: Der Staatsanwalt Franz Jarosch in Teschen wurde zum Präsidenten des k. k. Kreisgerichtes daselbst ernannt.

Wien, 27. März. (Abgeordnetenhaus.) In der gestrigen Sitzung des Budgetausschusses interpellirte Abg. Kaizl bei dem Capitel „Cultus" den Unterrichtsminister Dr. v. Madeyski, ob die Zeitungsnachrichten richtig seien, daß die k. k. Regierung durch den Prager Cardinal Grafen Schönborn um eine Einmischung des Vaticans, also einer fremden Macht, in die

inneren Verhältnisse Oesterreichs angesucht habe. Minister v. Madeyski erwiderte: Die k. k. Regierung könne nicht jede Zeitungsnachricht berichtigen. Ueber die Frage einer Einmischung selbst könne er keine Auskunft geben. Abg. Kaizl entgegnete darauf, aus dieser Antwort gehe thatsächlich eine erfolgte Einmischung hervor.

Budapest, 27. März. Der hiesige Advocat Dr. Ignaz Fein, gegen welchen fünf Anzeigen wegen Unterschlagung von Geldbeträgen, die er Namens seiner Clienten eincassirt hatte, eingelaufen waren, wurde gestern vom Untersuchungsrichter wegen Veruntreuung in Haft genommen. Der Staatsanwalt hat die Einwilligung zur Verhaftung des Dr. Fein gegeben.

Gestern ist in Budapest hochbetagt der Advocat Dr. Ellischer gestorben. Der Verblichene war einer der bedeutendsten Goetheforscher und Goethesammler unserer Zeit.

Budapest, 27. März. In Selmeczbanya sind gestern sechs Grubenarbeiter im Franz-Josephsschachte beim Einfahren durch das Reißen eines Seiles verunglückt. Unter der Arbeiterschaft herrscht große Aufregung.

Brüssel, 21. März. Die Repräsentanten-Kammer begann vor übersüllten Tribünen die Berathung der Regierungsvorlage betreffend das Communal-Wahlsystem. Ministerpräsident Burlet setzte nach einer längeren Rede die Nothwendigkeit der Vorlage auseinander, durch welche die Zahl der Communal-Wähler verdoppelt werden soll.

Charleroi, 26. März. Es bestätigt sich, daß der allgemeine Glasarbeiter-Strike vermieden werden wird, da zwischen den Arbeitsgebern und Arbeitern eine Verständigung erfolgt ist.

Petersburg, 27. März. Dragon Zankow ist hier eingetroffen.

New-York, 26. März. Ein Telegramm aus Havanna meldet, daß bei Havanna 500 Mann aufständischer Cavallerie von einer Abtheilung von 300 Mann Regierungstruppen geschlagen wurden. 15 Insurgenten wurden getödtet und eine große Anzahl verwundet. Die Regierungstruppen hatten einen Verlust von 2 Officieren an Todten und 2 Mann an Verwundeten.

Eine in Havanna erscheinende Zeitung bestätigt, daß von der Küstenwache auf den britischen Dampfer „Laurestian" gefeuert wurde, weil sich letzterer anzuhalten weigerte, als ihm der Befehl dazu ertheilt wurde. Ein amtlicher Bericht über diese Angelegenheit ist bisher nicht erstattet worden.

Ehrung des Fürsten Bismarck.

Friedrichsruhe, 27. März. Die Kaiserin ließ dem Fürsten durch den Kronprinzen ein herrliches Rosenarrangement nebst einem Glückwunschbrief überreichen. Der Kronprinz übergab beides mit den Worten: „von Mama."

Berlin, 27. März. Bei der Tafel hielt der Kaiser gestern in Friedrichsruhe folgende Ansprache:

„Der achtzigste Geburtstag Eurer Durchlaucht fällt in das fünfundzwanzigste Jahr des Bestehens des Reiches. Die Glückwünsche des Heeres, geweiht durch die Erinnerung der gewaltigen Kämpfe, konnte ich Ihnen soeben angesichts der Truppen aussprechen. Nicht an den großen Staatsmann, sondern an den Officier richten sich heute meine heißen Wünsche, und da sind es drei Sprüche, die für den heutigen Tag von besonderer Bedeutung mir erscheinen: Erstens Euer Durchlaucht Confirmationsspruch: „Was Ihr thut, thut Ihr dem Herrn und nicht den Menschen" weist auf das unerschütterliche Gottvertrauen hin, womit Euer Durchlaucht Ihre gewaltige Arbeit ausgeführt haben, und welches auch das Heer niemals verleugnet hat. Der zweite Spruch: „Dennoch" war der Ausspruch jenes tapfern Grafen Mansfeld, als er sich kühn, das Schwert in der stahlbewehrten Faust, dem übermächtigen Feinde gegenüberstellte; Ew. Durchlaucht haben denselben des Oefteren wahr gemacht, zumal in jener Zeit schwerwiegender Entschlüsse für meinen Großvater, als Sie ihn, mit stolzem Hinweis auf sein Officierscorps, an sein Portépée erinnerten. Den dritten Spruch „Spectemur agendo" schrieb mein engl. Dragoner-Regiment in stolzem Selbstbewußtsein auf seine Standarte, nachdem es, des Feindes Viereck niederreitend, seine Feldzeichen erobert hatte. Dieser kann als Antwort gelten auf alles, was Euer Durchlaucht Feinde und Neider sagen oder thun können. Wir aber, die wir mit Freude Euer Durchlaucht als Kameraden und Standesgenossen bewundernd feiern, in bewegtem Dank gegen Gott, der Sie unter unserem glorreichen alten Kaiser so Herrliches vollbringen ließ, stimmen in den Ruf ein, den alle Deutschen von der schneebedeckten Alpe bis zu den Schären des Belt, wo die Brandung donnernd tost, aus glühendem Herzen ausrufen: „Fürst Bismarck, Herzog von Lauenburg, er lebe hoch, Hurrah!"

Nach der „Post" erwiderte Fürst Bismarck auf den Toast, er habe seit 1848 nur seine Schuldigkeit gethan, und könne bei dem Votum des Reichstags den Mangel an nationalem Bewußtsein nur bedauern. Bismarck schloß mit einem Hoch auf den Kaiser.

Ueber die Abfahrt des Kaisers von Friedrichsruhe berichtet der „Localanz.":

Um 3 Uhr fuhr der Sonderzug des Kaisers vor der Einfahrt am Park vor; bald darauf trat der Kaiser mit dem Kronprinzen und dem übrigen Gefolge aus dem Park. Als der Kaiser den Wagen im Sonderzuge schon bestiegen, erschien Fürst Bismarck ohne Mantel und nahm nochmals herzlichsten Abschied von dem Monarchen und dem am Fenster stehenden Kronprinzen; als der Zug sich in Bewegung setzte, salutirten der Kaiser und der Fürst einander.

Der Kaiser hat den Professor Schweninger zum Geheimen Medicinalrath ernannt und Dr. Chrysander den Kronenorden 4. Classe verliehen.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 27. März. Mittagscurse: Mai-Rente 101·47. Oesterr. Kronenrente 101·15, Ungar. Kronenrente 99·05, Oesterr. Goldrente 124·60, Oesterr. Creditactien 409·50, Ungar. Creditactien 470·75, Staatsbahn-Actien 442·50, Elbethal-Actien 294·75, Länderbank-Actien 293·60, Marknoten 59·95. — Bahnen fest.

EDMUND WOLF, Bankgeschäft,
Wien, I. Gonzagagasse 14,

Obiges Bankgeschäft wird zur Durchführung aller **Börsenaufträge** bestens empfohlen. — Im Verlage des Bankgeschäftes **Edmund Wolf in Wien** erscheint monatlich 3mal das finanzielle Fachblatt **„Der Phönix"**, jährliches Abonnement sammt Porto **einen Gulden**. Enthält eine Fülle finanzieller Informationen. Probenummern gratis und franco. — **Beste Capitalsanlage sind: 3% Bodenlose II. Em. Cours 119·75**; jährlich 6 Mal Ziehung, kleinster Trefferwerth 130 fl. und Haupttreffer 50.000 fl., zu beziehen auch in einzelnen Stücken.

Wetteraussichten für den 27. März.

(Telegraphische Prognose der Wiener meteorologischen Centralanstalt für die Beskiden-Gegenden ermittelt.)

Milde, zeitweise Niederschläge.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigernder Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern 2c. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl. ö. W.

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche **A. Moll's** Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe **„A. Moll"** verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreißen und den andern Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung.

Preis der plombirten Original-Flasche fl. —.90.

Moll's Salicyl-Mundwasser.

(Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.)

Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung der Zähne und verhütet Zahnschmerz.

Preis der mit A. Moll's Schutzmarke versehenen Flasche fl. —.60.

Hauptversandt durch

Apotheker **A. MOLL**, k. u. k. Hoflieferant, **Wien**, Stadt, Tuchlauben.

In d. Depots der Provinz verlange man ausdrücklich A. Moll's Präparate.

Depots: **Bielitz:** St. Gutwiński, Apoth., G. Johanny's Erben, Apoth. **Biala:** G. Keler, Apoth. **Freistadt:** A. Hegelo, Apoth. **Freiwaldau:** M. C. Hoffmann, Apotheker. **Friedek:** J. Gabriel, Apotheker. **Hillersdorf:** Max. Kalle, Hohenplotz: C. Urban, Apoth. **Jägerndorf:** J. Spatzier, Apoth. **Odrau:** R. Weikert. **Oderberg:** Johann Palleta. **Troppau:** Gust. Heil, Apoth., **Weidenau:** M. Trepper, Apoth. **Wigstadtl:** Jos. Pohl.

Dampfmaschinen

für alle Betriebszwecke, als: liegende, stehende, Kessel-Maschinen (Motoren), **Schnellläufer** mit u. ohne Condensation, mit Schieber oder **Collmann's Ventilsteuerung** liefert nach neuesten Systemen und in sorgfältigster Ausführung die

Maschinenfabrik von Emil Twerdy in Bielitz

Maschinen von 1 bis 30 Pferdekräften stets am Lager. — Größere Maschinen in kürzester Zeit. — Weitgehendste Garantie für sparsamsten Dampfverbrauch und regelmäßigen Gang — Prospecte und Referenzen auf Verlangen. (1521)

Annoncen-Entwürfe

für alle Geschäftszweige und Vorschläge hinsichtlich Wahl der geeigneten Zeitungen und Zeitschriften liefert kostenfrei die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Wien**, I. Seilerstätte 2.

Zeugniss.

Herrn

Ed. Löhnert & Sohn,

landwirthschaftliche Maschinenbau-Anstalt

in **Gross-Stohl** (Mähren).

Die von Ihnen im Vorjahre bezogene Patent-Dreschmaschine mit Kugellager, Strohschüttler, Sieb- und Putzwerk, läßt sich infolge der praktischen Zusammensetzung sehr leicht mit zwei Paar Pferden betreiben.

Dabei drischt die Maschine das Getreide ganz vollkommen und unverletzt aus, wobei jenes durch die Putzvorrichtung in einen Zustand gebracht wird, daß es nur noch eine kleine Nachreinigung auf einer Putzmühle erfordert.

Mithin bin ich bereit, Ihnen meine vollste Zufriedenheit und den herzlichsten Dank entgegen zu bringen, denn die Maschine bringt sowohl dem Kleinen als auch dem Großgrundbesitzer zufolge der Leistungsfähigkeit und des verhältnißmäßig billigen Preises große Erleichterung bei der Arbeit und kann ich diese Maschine mit vollster Versicherung, wofür ich für jede Ueberzeugung gut stehe, jedem Kauflustigen bestens empfehlen.

Johann Kunczycki,

(289) erzh. Gutspächter in **Skalitz** bei **Friedek.**

100.000

Gulden zu gewinnen mit einer

Theiß-Promesse

à Gulden 2½ und 50 kr. Stempel.

Ziehung schon am 1. April l. J.

Wechselstuben-Actien-Gesellschaft (283)

„MERCUR"

WIEN, I. Wollzeile 10 u. 13.

Junge hochtragende oder **frischmelkende**

KÜHE

kauft die

Erzh. Oekonomie-Verwaltung Mosty bei Teschen.

(2205)

J. ANDĚL'S

Schutzmarke. neu entdecktes

überseeisches Pulver

(prämiirt mit den höchsten Ehrenpreisen)

tödtet:

Schwaben, Schaben, Wanzen, Flöhe, Russen, Fliegen, Ameisen, Asseln, Vogelmilben, überhaupt alle Insecten

mit einer nahezu übernatürlichen Schnelligkeit und Sicherheit derart, daß von der vorhandenen Insectenbrut gar keine Spur übrig bleibt.

Fabrik und Versandt bei

Joh. Anděl,

Droguerie „z. schwarz. Hund" in **PRAG**, Hußgasse 13.

Echt zu haben in

Teschen: Carl Scholtis, vorm. J. Pukalski, Kfm.; **Troppau:** Hauptdepot bei Herrn E. Staffa, Droguerie zur „Königin von England", Oberring 26; **Biala:** Emil Kruppa, Kfm.; **Bielitz:** J. Stanko, Apoth.; **Franzensthal:** Adalb. Seidel; **Freistadt:** Jos. Bialek, Kfm., G. Oleownik & Sohn, Kaufl.; **Freiwaldau:** Jos. Raymann, Kfm.; **Frendenthal:** Fr. Kurzweil, Kfm.; **Friedek:** J. Gabriel, Apotheker; Max Erlacher Nachfg. vorm. Joh. Sykora, Kfm.; **Fulnek:** C. Blaschke, Kaufm.; **Jägerndorf:** Jos. Neumann; **Karwin:** Sigm. Fasal, Kfm.; **Mistek:** Jos. Süß, Kaufm.; **M.-Ostrau:** B. Popp, Kaufm.; Adalb. Seidel; **M.-Weißkirchen:** Joh. Pazian; **Nentitschein:** Jos. Kraus, Apoth.; C. Marcus, Colonialwaar.- u. Spedit.-Geschäft; Vict. Neußer, Apoth.; **Oderberg:** Joh. Palleta; **Olmütz:** Ferd. Mzik, Kfm.; **Orlau:** Consumverein; **Preran:** F. W. Stöpka, Kfm.; **Proßnitz:** R. W. Vogel, Gust. A. Netal; Rud. Wolletz & Sohn; W. Simunek; Jos. Wasner; Joh. Wolf, Kaufl.; **Saybusch:** Edm. Haydn, Kaufm.; Carl Friedl, Kfm.; **Schönhof:** Adolf Fries; **Skotschau:** Carl Olensky, Apoth.; **Witkowitz:** Th. Müller; **Krakau** und **Lemberg** in allen Apotheken, Droguen- und Farbwaaren-Handlungen. Niederlagen am Lande überall, wo Anděl's Placate ausgehängt sind. (1535)

Wiener Schuhwaaren-Lager.

TESCHEN, Alter Markt 10 **Alter Markt 10, TESCHEN**

Ich erlaube mir hiermit, einem P. T. Publicum von Teschen und Umgebung ergebenst mitzutheilen, daß ich in Teschen, Alter Markt Nr. 10, ein Wiener Schuhwaaren-Etablissement eröffnet habe und werde ich ein **reich assortirtes Lager** in **Herren-, Damen-** und **Kinderschuhen** den geehrten Kunden stets in bester Qualität und zu **den billigsten Preisen** zur Verfügung halten. Um zahlreichen Besuch des Wiener Schuhwaarenlagers bittet hochachtungsvoll

Amalie Singer.

(2329)

Patente

aller Länder besorgt correct u. verwerthet Ingenieur **C. Paulitschky,** behördlich autorisirt (1) (Nachfolger von Sterr & Biber) **Wien,** I. Kärnthnerstraße 5.

Heirats-Antrag

Ein Privatier, vermögend, in den Fünfziger Jahren, sucht eine kinderlose Witwe oder Fräulein zwischen 35 bis 40 Jahren mit etwas Vermögen zur Frau.

Nicht anonyme Zuschriften unter Beischluß der Photographie unter „**Edelweiss 1836**" bis 4. April l. J. an die Administrat. der „Silesia" in Teschen erbeten. (2315)

Ein

Specereigeschäft

guter Posten ist preiswürdig zu verkaufen. Anfragen zu richten unter Chiffre „**K. M. 20**" an das **Zeitungs- und Inseraten-Bureau Brünn.** (2302)

Zur Anfertigung der verschiedensten (1529)

Tischlerarbeiten

im **Bau-** sowie **Möbel-fach** mit Maschinenbetrieb eingerichtet, empfiehlt sich

J. Pohlner,
TESCHEN.

Zum (2288)

Frühjahrs-Anbau

empfiehlt die **Samenzüchterei der Herrschaft Oslek p. Oswięcim,** Bahnhof, prämiirt Wien 1890 silberne Medaille prämiirt Lemberg 1894 goldene Medaille ihre in Qualität und Quantität hervorragenden Saaten und zwar:

Späthafer Eisenberger sehr ertragreich (1 Hektoliter gleich 51 Kilo) per 100 Kilo fl. 8.—

Frühhafer aus Gerste-Gemengen ausgezogenen „Rychlik." (1 Hektoliter gleich 53 Kilo) per 100 Kilo fl. 8.—

Nubischer Fahnenhafer, mittelfrüh, 14 Centner pro Joch ertraggebend, lagert nie, größte Stroh-Erträge. Per 100 Kilo fl. 9.—

Die Preise verstehen sich ab Station Oswięcim, ohne Sack. Säcke werden zum Selbstkostenpreise berechnet.

Junger Mensch

mit schöner Handschrift wird zur Dienstleistung für das Comptoir gesucht.

K. u. k. Hofbuchhandlung Karl Prochaska, Teschen, große Laube. (2331)

Ein

Mädchen

welches schon in einem **Gemischtwaarengeschäfte** thätig war und sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann, wird sofort aufgenommen.

Hermann Ebel, Hruschau. (2298)

Suche zum 1. Mai l. J. nach Ost-Galizien perfecte ältere (2310)

Köchin

welche durchaus firm in feiner Küche ist u. die ganze Haushaltung übernimmt. Polnische Sprache erwünscht. — Gehaltsansprüche und Photographie an Frau **Klominek, Görbersdorf,** Preuß.-Schles.

Institut „HERDINA"

(Lehranstalt und Internat),
PRAG, Jerusalemsgasse 5 neu,
gegenüber der Sanct Heinrichs-Kirche.
Errichtet 1869. **Ueber 2000 Absolventen.**

Der letzte Hauptcurs endete im December, in welchem Monate sämmtliche Prüflinge dieses Kurses die Prüfung bestanden. Im Laufe des letzten Jahres legten 81 Aspiranten des Institutes „Herdina" die Prüfung (2317)

zum Einjährig-Freiwilligen

mit günstigem Erfolge ab. Die Einschreibungen für den nächsten Hauptcurs finden **täglich statt.** Der Unterricht beginnt am 1. April Für 1875 Geborene letzter Termin. **Pension im Institute. Separate Zimmer für einzelne Pensionäre. Hausarzt, Internats-Bibliothek, reiche Lehrmittelsammlung, Pianobenützung, Billardzimmer, Garten. Besichtigung gestattet.** Prospecte gratis.

Der Director: **H. Herdina, Prag,** Jerusalemsgasse 5.

Siegmund!!

schone die Makellosigkeit und komme **sofort** zu mir.

Rindl.

(2328)

מצות

Leipniker Waare

in **vorzüglicher Qualität** sind zu haben bei

Sig. Glesinger,
TESCHEN, Alter Markt.

Daselbst sind auch **täglich frische Selchwaaren u. Zuckerwerk** zu haben. (2282)

של פסח

In der (2159)
Colonialwaarenhandlung
des
S. Schramek
vormals
Gebrüder Kohn,
TESCHEN,
Deutsche Gasse Nr. 141,

ist zu den **allerbilligsten Preisen** zu haben:

Zucker, Kaffee, Cichorien, Pflaumen, Chocolade, Weinessig, Salzgurken, Slibovitz.

Wohnung

5 Zimmer sammt allem Zugehör, Wasserleitung und Gartenantheil, auch in zwei Wohnungen getheilt, vom 1. Juli 1895 zu vermiethen bei

Anna Wulle,
Teschen, Bobrekergasse Nr. 3.

Eine (2321)

Wohnung

im II. Stock, bestehend aus 2, eventuell 3 Zimmern sammt Zugehör und Wasserleitung ist **Teschen bei Heinrich Grünfeld** zu vermiethen.

Eine Wohnung,

in **Teschen** im I. Stock, bestehend aus 4 Zimmern, Alcove, Vorzimmer, 2 Küchen nebst allem Zugehör oder (2232)

zwei Wohnungen

im Parterre, bestehend aus je 2 Zimmern und Küche und allem Zugehör ist vom 1. Juli l. J. zu vermiethen. Auskunft aus Gefälligkeit in der Administration der „Silesia."

Ein

Commis

Christ, der deutschen und böhmischen Sprache mächtig, wird aufgenommen bei **C. Robitschek & Sohn,** Confections- und Modewarenhandlung in **Neutitschein,** Mähren.

Ein (2166)

Commis

aus der **Kurz- und Modebranche,** tüchtiger Verkäufer, wird pr. sofort acceptirt.

Heinrich Felix,
Biala. Nur Offerte mit Photographien werden berücksichtigt oder persönliche Vorstellung.

Ein (286)

Zuschneider

erste Kraft, wird für eine feine **Damenschneiderei** gegen hohes Honorar zum sofortigen Antritt gesucht.

M. Schönfeld,
Tarnowitz, Pr.-Schlesien.

Danksagung.

Anläßlich des uns tief betrübenden Hinscheidens unserer innigstgeliebten Mutter, bez. Gattin, Schwieger- und Großmutter, der Frau

Theresia Hess

sprechen wir auf diesem Wege Allen für die herzlichen Beileidskundgebungen, ferner den lieben Verwandten, Freunden und Bekannten für das gütige Geleite zur letzten Ruhestätte der theueren Verblichenen unseren wärmsten besten Dank aus. (2333)

Die trauernden Hinterbliebenen.

Teschen, am 28. März 1895.

של פסח

offerirt die **besten** und **billigsten**

Weiß- und Rothweine

ebenso auch **Wein-Essig** in Gebinden von 8 Liter aufwärts die (2179) **Weinhandlung**

Alexander Neugröschl, Biala.

Die **Genossenschaften der handwerksmäßigen Gewerbe** = „Společenstvo řemeslné a Měst- řem spolek" in **Mähr.-Ostrau** brauchen für ihre Mitglieder jährlich

viele Waggons

Schnittmateriale

für **Tischler** u. zw.: **alle Holzgattungen.** Offerte billigst sind franco Lohn der nächsten Bahnstation des Offerenten per Cassa an den Gefertigten zu senden. (2319)

Der Genossenschafts-Vorsteher:
Karel Wrána,
Mähr.-Ostrau, am 26. März 1895.

Größtes Lager

von

Möbel

completen

Zimmer-Einrichtungen

aller Stylarten aus den **renommirtesten Möbel-Fabriken,** so auch (1534) **reichhaltiges Lager** von

Original-

Nähmaschinen

aller Systeme und Bestandtheile

offerirt **billigst,** auch

auf Raten die

Fabriks-Niederlage

Michael Kammholz,
TESCHEN,
Sachsenberg Nr. 24 und **Grabinastraße Nr. 9.**

Regalien

für eine **Gemischtwaaren-Handlung,** ganz neu, 6 Monate gebraucht, sind zu mäßigem Preise zu verkaufen. Auskunft ertheilt **Max Schlesinger** in **Lazy** bei Orlau. (2281)

Karl Prochaska's Leihbibliothek

in **TESCHEN,**
ergänzt durch die Werke unserer besten Schriftsteller, hält sich bestens empfohlen.
Abonnements-Preise billigst.

Brustleiden, Husten,

sowie alle katarrhalischen Erkrankungen der Luftröhre, des Kehlkopfes, d. Lunge, ferner Athem-Beschwerden, Engbrüstigkeit, Asthma, Verschleimung, Keuch- und Krampfhusten, Heiserkeit, Kitzeln im Halse – beginnende Tuberculose werd. am schnellsten und besten beseitigt durch die seit Jahren bestens bewährten, nach ärztlicher Vorschrift bereiteten und von Aerzten empfohlenen Mittel: **St. Georgs-Thee** à Packet 50 kr. u. dem dazu gehör. **St. Georgs-Katarrh-Pulver** à Schachtel 50 kr. sammt genauer ärztl. Gebrauchsanweisung. **Erfolg schon in einigen Tagen sichtbar.** Weniger als zwei Packete werd. nicht versendet. – Bei Postversendung 20 kr. für Packung und Frachtbrief mehr; alle Bestellungen sind direct zu richten an die ***St. Georgs-Apotheke, Wien,*** V/2, Wimmergasse 33. — Vorherige Einsendung des Betrages per Postanweisung erwünscht. (22)

Verläßliche praktische

Kellnerin

sucht Stellung in seinem Restaurant. Gefällige Offerte unter **M. N. 2000** an die Adm. der „Silesia" in Teschen.

Stellung als

Buchhalter

in einer **Maschinenfabrik** und **Eisengießerei** sucht ein junger Mann, der durch eine Reihe von Jahren in einem bedeutenden Etablissement in gleicher Eigenschaft angestellt ist. Geneigte Anträge erbeten „**Treu und verläßlich**" an die Administration der „Silesia" in Teschen. (2263)

Ein (2323)

Commis

Christ, der deutschen und böhmischen Sprache mächtig, wird aufgenommen bei **C. Robitschek & Sohn,** Confections- und Modewarenhandlung in **Neutitschein,** Mähren.

Ein tüchtiger (290)

Sodawasser-Füller

wird sofort aufgenommen bei

J. FEILER,
Sodawasser-Erzeuger in **Zabrzech** bei Witkowitz.

Wasche mit Luft

mittels der
pneumatischen Hand-Waschmaschine
„Undine."

Oesterr. Patent Nr. 2034. Ungar. Patent 1046.
Preis 3 fl. 50 kr.

Gegen **Postanweisung** von **3 fl. 90 kr.** erfolgt Lieferung **franco jeder österr.-ungar. Poststation.**

Probewaschen

nur an Wochentagen um **3 Uhr Nachmittags.**

Die P. T. Damen werden ersucht, kleine Partien Wäsche zur sofortigen Erprobung mitzubringen. — **Haupt-Verkauf** bei

K. Thiel's Nachfolger, Eisenhandlung,
TESCHEN, Große Laube, Demelplatz, (2110)
sowie in den **meisten Küchengeräthe-Niederlagen.**

Neue Gemüse.

Ein 5 Kilo-Korb

Erdäpfeln junge	fl.	1.—
Broccoli junge	fl.	1.80
Carfiol aus Neapel	fl.	1.85
Radischen u. Sellerieknollen	fl.	1.75
Kopfkraut frisches	fl.	1.60
Blutrothe Orangen	fl.	1.90
Häuptel-Salat	fl.	1.70
Spinat frischer	fl.	1.50

Ein **gemischter Korb** mit **sämmtlichem Gemüse** gleiche Theile fl. 1.80 liefert per Post gegen Nachnahme **Julius Dragatin,** Triest. Via Rossini 1.

Ein verläßlicher, tüchtiger

Aushacker

wird sofort aufgenommen bei

Karl Walczok, 3316
Fleischhauer in **Teschen.**

Praktikant

f. Comptoir u. Magazin, beider Landessprachen mächtig, wird unter günstigen Bedingungen aufgenommen bei (2312)

J. Pollak,
Liqueurfabrik, Ottendorf, bei Troppau.

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. Herausgeber: Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für das Ausland 4 fl. 50 kr.

Inserate
5 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Sechsunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an C. Daberik, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina, Emilie Pribylas; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewidell; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Prokisch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: W. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fitz.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 73. **Freitag, den 29. März.** Motto: Fortschritt und Eintracht! **1895.**

Pränumerations-Einladung.

Mit dem **1. April** beginnt ein neues Abonnement auf die „Silesia." Wir erlauben uns aus diesem Anlasse zur Pränumeration höflichst einzuladen und zu ersuchen, die mit Ende März abgelaufenen Pränumerationen (am besten mittelst Postanweisung) möglichst bald erneuern zu wollen, damit in der Expedition keine Unterbrechung entstehe.

Mit directer Postzusendung: Vierteljährig 3 fl. 50 kr. Ganzjährig 14 fl.

(Briefe und Geldbeträge werden franco erbeten; Abonnements werden nur vom 1. und 15. eines jeden Monats angenommen.)

Abonnements-Preise:

Für Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freiwaldau, Freudenthal, Friedek-Mistek, Olbersdorf, Mährisch-Ostrau, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal und Neutitschein
vierteljährig fl. 3.—, halbjährig fl. 6.—, ganzjährig fl. 12.—.
Zustellungsgebühr ins Haus vierteljährig 25 kr.

Administration der „Silesia."

Schulerlässe des Grafen Thun.

28. März.

Statthalter Graf Thun hat an die Directoren der Mittelschulen und Lehrerbildungsanstalten Böhmens vier Erlässe gerichtet, von denen zwei die Pflege des Patriotismus und der Duldsamkeit zum Zwecke haben. Böhmen ist in politischer Beziehung eine Art von Versuchsland für Oesterreich. In diesem hochentwickelten, von einer stark politisch empfindenden Bevölkerung bewohnten Lande machen sich Fehler rascher geltend, zeigt es sich am frühesten, welche schädlichen Folgen gewisse Einflüsse für den Staatsorganismus haben. Die Gefährlichkeit des nationalen Streites haben wir in Böhmen in ihrer ganzen aufwühlenden Macht gesehen. Wo ist nun Hand anzulegen, um den entnervenden Zug nationaler und confessioneller Unduldsamkeit zu bannen. In den Schulerlässen des Grafen Thun erhalten wir eine erschöpfende Antwort auf diese Frage. Diese Antwort gilt nicht nur für Böhmen, sondern auch für andere Kronländer. An dem Ursprunge der Unduldsamkeit, dort, wo sich Meinungen erst bilden, die mit der Kraft von Vorurtheilen weiterwachsen und sich so tief einleben, daß sie nicht mehr auszurotten sind: bei der Jugend, deren bildsame Herzen mißbildet werden, ist zu beginnen, hier ist darauf zu achten, daß nicht Irrlehren Eingang finden.

Vor Allem ist die Jugend schon auf ihrer frühesten Bildungsstufe höheren Gesichtspunkten zuzuwenden. Unsere Zeit, welche das Gefühl der Solidarität aller Menschen hegen sollte, darf keine Menschen erziehen, die sozusagen über den nächstliegenden Kreis nicht mehr hinauszusehen vermögen. Die Liebe zum Geburtsort, zur engeren Heimat in allen Ehren, sie ist die Wurzel für die Vaterlandsempfindung. Aber über dem Bruchtheil der Heimat darf der großen, umfassenden Einheit des Vaterlandes nicht vergessen werden, in welcher sich die schwächeren Kräfte der einzelnen Theile zur imponirenden Macht eines großen Gemeinwesens zusammenschlichten, dessen Vereinigung jedem Bestandtheile zu Gute kommt.

Der Erlaß des Grafen Thun über die Loyalität, in welchem er die Erzieher dazu auffordert, den „Blick der Jugend, unbeschadet der gehörigen Würdigung des engeren Heimatslandes, stets auf das Gesammtreich zu lenken", verdient daher überall befolgt zu werden, wo die einseitige Pflege nationaler Empfindungen das Verständniß für das große, weite Vaterland zu trüben droht. Und leider gibt es nicht nur in Böhmen, sondern auch sonst in Oesterreich Lehrer genug, die, im Vordergrunde des nationalen Kampfes stehend, das objective Maß dafür verloren haben, was von dem berauschenden Tranke des nationalen Gedankens ihren jugendlichen Zöglingen ohne Schädigung ihres Patriotismus eingeflößt werden darf. Der freien Bethätigung seiner politischen Ueberzeugung soll der Lehrer gewiß nicht beraubt werden, er muß aber daran verhindert werden, das, was für ihn eventuell eine ideale Stimulation, für die Jugend aber seelisches Gift ist — alle diese nationalen und politischen Erregungen in die Schulstube zu tragen.

Die Kämpfe des Tages zeitigen genug des Hasses und der Feindschaft. Gewiß, so traurig auch das Bekenntniß ein mag, mit der Liebe allein ließe sich der Kampf ums Dasein nicht durchfechten, aber es wäre ein Frevel, ein Verbrechen an dem Frieden, welchen das Jugendparadies noch nicht verloren hat, wenn man in dieses die Brandfackel des Hasses schleudern wollte. Gewiß soll schon im zarten Alter damit begonnen werden, die junge Seele für den ihr einst bevorstehenden Kampf zu rüsten. Aber diese Rüstung besteht im Wissen allein. Man kann Kinder fechten lehren, ohne ihnen zu sagen, daß die Waffen dazu da sind, um Menschen zu tödten. Leider aber geht der Partei- und Racenhaß so weit, daß er sich schon in den Schulknaben Anhänger und Recruten wirbt. Gewiß sind es dann stramme Janitscharen, über die man verfügt. Wem schon in jungen Jahren der Sinn für die Gerechtigkeit und Liebe Andersgesinnter geraubt wurde, der wird sicherlich Raum genug für Haß und Feindseligkeit in seiner Brust haben. Wenn Graf Thun verlangt, daß der Grundsatz der Nächstenliebe in der Schule namentlich auch in der nationalen und confessionellen Duldsamkeit zum Ausdrucke kommen, so spricht er einen Gedanken aus, welcher nicht nur eine pädagogische Wahrheit beinhaltet, sondern einen solchen, in welchem sich die Existenzbasis unserer Monarchie widerspiegelt. Dieses so verschiedenartige Elemente zusammenfassende Habsburgerreich konnte nur groß werden durch die Duldung der Eigenart, die allerdings nicht zum Eigensinn erstarren darf. Nur in dieser Elasticität, in dieser Beweglichkeit der einzelnen Glieder, kann die Kraft der Monarchie liegen.

Aus dem Reichsrathe.

Im Abgeordnetenhause begann am Mittwoch die Debatte über das Budget-Provisorium. Der jungczechische Abg. **Eim**, welcher als Erster das Wort ergriff, sagte, das zweite Budget-Provisorium beweise, wie unrichtig die so viel gepriesene Arbeitsfähigkeit und Arbeitsfreudigkeit der Coalition sei. Auch die nationalen Leidenschaften haben sich unter der Coalition nicht beruhigt, die Erregung der unteren Schichten sei nicht gewichen und die wirthschaftliche Noth nicht gemildert. In der Wahlreformfrage bekundete die Coalition eine eclatante Geringschätzung der parlamentarischen Institutionen. Durch die Ausschließung der Minorität aus dem Subcomité des Wahlreform-Ausschusses habe die Majorität bewiesen, daß sie die Oeffentlichkeit fürchte. Das Subcomité sei nicht berechtigt, Namens des Parlaments zu sprechen. Seine Zusammensetzung sei ein Faustschlag gegen den Parlamentarismus. Die Regierung begnüge sich mit der Lieferung statistischer Daten. Nach constitutionellen Begriffen hätte das Cabinet offen gestehen sollen, daß es sich der Situation nicht gewachsen fühle. Das Project einer fünften Curie mit zwei Subcurien könne nicht ernst genommen werden. Die Enterbten verlangen das Wahlrecht. Die überall siegreiche Idee des allgemeinen Wahlrechtes lasse sich nicht an der Grenze aufhalten. Die classenbewußten Proletarier rufen mit wachsendem Unmuthe: Heraus mit unserem Wahlrechte! und so lange Sie den Enterbten durch Steuern und Wehrpflicht schwere Lasten auferlegen, können Sie die natürliche Consequenz derselben, das ehrliche Wahlrecht, billigerweise nicht vorenthalten. Hören Sie das Brausen der Volksmenge, welches an die Thore dieses Hauses schlägt! Beachten Sie die Stimmungen der neuen Generation, welche für politische Gerechtigkeit und Gleichheit entflammt, ihren eigenen Vätern entgegentritt. Alles, was in diesem Staate Unrecht leidet, sei es national oder social, alle die Erniedrigten und Beleidigten stehen vor Ihnen, jetzt noch bittend, bald gebietend. Schaffet durch politische Gerechtigkeit Beruhigung und Frieden. Warum zögern, warum zaudern Sie? Wollen Sie abwarten, bis die friedliche Sprache der Arbeiter-Bataillone sich in Kriegsgeschrei verwandelt und das österr. Proletariat mit Ihnen belgisch spricht? Mögen Andere den engen Steg des beschränkten Egoismus gehen, wir bleiben auf der breiten Straße des gleichen Rechtes!

Den Ausnahmszustand in Prag besprechend erklärt Redner, das gegenwärtige Regime könne seine künstliche Scheinexistenz nur unter dem Schutze des Ausnahmszustandes fortfristen. Abg. Eim greift den Statthalter Grafen Thun an, welcher in das Chaos in Böhmen keine Ordnung zu bringen vermochte. Statt daß eine Versöhnung erzielt worden wäre, seien die Verhältnisse in Böhmen noch trostloser und verworrener als früher. In Böhmen sei keine Ruhe, höchstens erstickter Krieg. Thun habe das ganze Böhmervolk jungczechisch gemacht. Er sei der Vater der Omladinisten. Das „böhmische" Volk sei nicht verwildert, sondern nur erregt und stehe an der Seite der besten Culturnationen. Redner betont die dynastische Treue des czechischen Volkes, wovon 50 Schlachtfelder zeugen. In den letzten Erlässen spiele der Statthalter den Präceptor der Loyalität in den Schulen. Das sei aber die wahre Liebe nicht, die aus diesen Erlässen spreche. Man vernehme nur das tönende Erz des Polizeisäbels und das klingende Eisen der Kerkerzellen, das Dunkel des Carcers wird in den jugendlichen Seelen nicht die Liebesflamme entzünden, und die geheimen Classificationsnoten aus der Loyalität der Jugendbildner wird Graf Thun nicht zur österreichischen Volkshymne zusammencomponiren.

Redner wendet sich dann wieder gegen die Coalition und sagt: Sie gebrauchen die Steuer- und Strafgesetzreform nur als Feigenblatt, um die Blöße der Wahlreform-Impotenz zu decken. Die Eile, mit der Sie die Steuerreform fabriciren, bevor der kleine Mann hier vertreten ist, macht die ganze Reform sehr verdächtig. Gegen die Strafgesetzreform kehren sich sogar die Gemäßigten der Bevölkerung und selbst diese sagen: Gibt es überhaupt im Parlamente noch Deutschliberale? Hören Sie nicht das Murren der liberalen deutschen Bevölkerung, merken Sie nicht, daß ein ansehnlicher Theil Ihrer eigenen Presse sich tadelnd von Ihnen wendet? Sie verlegen sich durch Ihre Haltung den Weg nach unten. Und um welchen Preis? Sie haben nicht die Macht, nur den Schein der Macht. Jetzt geht es sogar schon an die Schule. Die war Ihr Stolz, die haben Sie immer mit Muth und Zähigkeit vertheidigt, und hierin haben Sie selbst Ihren Gegnern Achtung abgerungen. Sie sagen jetzt: „Unsere Schule hat triumphirt: die Bischöfe und die Clericalen haben die Vortrefflichkeit unserer Gesetze anerkannt." Das Gesetz ist aber nicht Alles, die Auslegung und Durchführung sind das Entscheidende. Das ist auch Ihnen bekannt und den Herren im Purpur und in der Mitra noch besser. Klug wie die Schlangen, wollen diese nicht mehr die Zerstörung des Schulgesetzes, sondern hoffen auf das Hinein- und Unterlegen. Ist es wahr, daß Sie, meine Herren von der Linken, mit Ihrem Palladium die Protection der Bischöfe im Kampfe gegen die Christlich-Socialen bezahlen wollen? Sie sehen nicht, daß sich Ihr Schicksal dadurch beschleunigt und daß die deutschliberale Partei der erste Todte der Coalitionsarmada sein wird. Auch Ihr Vertrauensmann im Cabinet wird Sie nicht retten, eher werden Sie ihn in's Verderben ziehen. Heute schon ist Ihre Situation die denkbar schlechteste. Die Herren aus Galizien haben ihr Separatcoupé behalten, die Ruthenen fahren auf der Plattform mit. Die Herren vom Centrum fahren in der zweiten Classe, der Coronini-Club fährt als blinder Passagier dritter Classe, die Herren von der Linken stehen aber gedrängt im Lastwagen, jedem Unwetter ausgesetzt, und noch dazu fährt der Zug nach rückwärts. (Heiterkeit.) Der böhmische Adel ist noch immer der Zugführer, doch auch ihm ist nicht wohl dabei, er befürchtet immer eine Entgleisung. Auch der böhmische Adel sollte die Zeichen der Zeit verstehen und zum Volke heruntersteigen.

Und wie stehen die Verhältnisse auf dem Gebiete der materiellen Wohlfahrt? Haben Sie etwas geleistet? Denken Sie an die Zuckerkrisis und daran, daß Sie die einst blühende Mühlenindustrie durch die ungarische gewaltthätige Concurrenz unbarmherzig zu Grunde richten lassen. Wollen Sie vielleicht Ostrau und Falkenau zu Ihren Siegen zählen? Wir sehen auf ökonomischem Gebiete nichts Anderes als ein ganz beispielloses Anwachsen des Börsenspieles, der Agiotage, der Curstreiberei und Plusmacherei. Man verkündete mit Pauken und Fanfaren, daß mit der Coalitionsära eine neue Börsenepoche gekommen sei. Sie ist auch gekommen und auch der Vorkrach ist nicht ausgeblieben, so wenig wie der Hauptkrach ausbleiben wird. Für jedes Minus an politischer Freiheit und nationalen Rechten, das die letzten achtzehn Monate den österreichischen Völkern gebracht haben, sind Credit- und Staatsbahn-Actien um fünf Gulden gestiegen. Wir haben factisch Coalitionscurse — das ist unser neuester Cours. (Lebhafte Heiterkeit.)

Die Coalition, fährt der jungczechische Redner fort, ist geradezu ein Attentat auf die öffentliche Moral; sie erschüttert das öffentliche Rechtsbewußtsein und depravirt das öffentliche Leben. Sie laden eine unermeßliche Verantwortlichkeit auf sich, wenn Sie in einer Zeit, wo die sittlichen Fundamente des Staates ohnehin eine bedenkliche Abschwächung erfahren haben, dem Volke praktisch die Lehre illustriren, daß Principien so wohlfeil sind, wie Brombeeren. In achtzehn Jahren haben denn auch die Umsturzparteien nicht so viele Proselyten gemacht wie in den letzten achtzehn Monaten. Das ist die sprechendste Antwort auf die Antithese des Finanzministers: Reform oder Umsturz.

Den Völkern hat die Coalition nichts als Unterdrückung gebracht. Jedes ehrliche politische Bündniß muß die sittlichen Grundlagen voranstellen. Wir Czechen haben sicherlich zu aufrichtigen Deutschliberalen viel näher als Graf Hohenwart, und zu den böhmischen Feudalen mindestens nicht weiter als Herr v. Auspitz. (Lebhafte Heiterkeit.) Die Verbindung darf aber kein Mandatscartel sein, kein politischer Ring von der moralischen Qualität, wie etwa ein amerikanischer Seifenring oder Petrolenmtrust. Wir wünschen eine Coalition, welche die vollständige Durchführung der Gleichberechtigung wäre, eine Coalition, welche in Wahrheit das Lager Oesterreichs wäre, nicht ein Kriegslager, sondern ein Friedensheim, für alle seine Völker, über dessen Giebel die weiße Fahne flattern würde als Symbol des Erlöschens aller Feindschaften, als Symbol des Triumphes wechselseitiger Duldsamkeit und aufrichtiger Freundschaft. (Beifall der Jungczechen). Wir hoffen noch immer, daß diese Trüb- und diese Wirrnisse endlich schwinden müssen und daß die Völker Oesterreichs sich brüderlich aneinanderschließen werden.

Redner betont zum Schlusse, daß wenn auch die Linke die böhmische Frage nicht anerkennen wolle, so existire diese doch und von ihr hänge der Charakter, die Zukunft und das Schicksal Oesterreichs ab. Dies habe ja Herr von Plener selbst gesagt. Es sei Pflicht der czechischen Abgeordneten, die böhmische Frage zu erhalten, die nationale und politische Tüchtigkeit des czechischen Volkes zu vertiefen und die Regierung rücksichtslos zu bekämpfen, welche ihre Erfolge in der Einschränkung der persönlichen Freiheit aller österreichischen Völker findet. Darum kann das czechische Volk der Vorlage gegenüber, welche die Vertrauensfrage einschließt, nur eine Antwort geben, nämlich: Nein! (Lebhafter, anhaltender Beifall bei den Jungczechen und auf der äußersten Linken.)

Ministerpräsident Fürst zu **Windisch-Grätz** bemerkt zunächst, es scheine ihm, als ob der wenn auch nur sehr kurze Bericht des Ausschusses über das Budgetprovisorium, welches auf der Tagesordnung steht, gewissermaßen von einem Zuge prophetischen Geistes durchdrungen gewesen wäre. Denn wir finden in diesem Berichte Angriffe bereits im Voraus widerlegt, welche heute sowohl gegen die Regierung, als gegen das Parlament erhoben worden sind, den Angriff nämlich, daß ein zweites Budget-Provisorium

verlangt wird. Ich glaube mich in dieser Beziehung darauf beschränken zu können, auf das zu verweisen, was hier im Berichte gesagt ist. Es liegt eben der Regierung daran, die Steuerreform zur Durchberathung und zum Beschlusse zu bringen, und deshalb ist zum zweiten Male ein Budget-Provisorium nothwendig geworden. Und, wie hier richtig hervorgehoben wird, ist dieser Umstand keineswegs als ein unerwarteter zu bezeichnen. Es ist geradezu selbstverständlich, daß wir uns noch ein Mal mit einem Budget-Provisorium zu beschäftigen haben würden, und es ist ganz natürlich, daß hiebei große politische Fragen erörtert werden. Mit Bezug auf die Wahlreform kann ich sagen, daß die Berathungen des Subcomité's mit großem Fleiße geführt werden, daß in denselben ein erfreulicher Fortgang zu constatiren ist, und ich kann mit einem gewissen Maße von Zuversicht die Hoffnung aussprechen, daß die Legislative im Laufe der gegenwärtigen Legislatur-Periode, wie ich schon ein Mal hier im hohen Hause als meine ernste Absicht auszusprechen die Ehre hatte, sich wirklich mit der Berathung und Beschlußfassung über die Wahlreform wird befassen können. (Beifall.) Der geehrte Herr Abgeordnete für Leitomischl hat es an Vorwürfen gegen die Regierung und speciell gegen meine Person auch aus diesem Anlasse nicht fehlen lassen, indem er hervorhob der Ministerpräsident sage in Bezug auf die Wahlreform immer dasselbe. Angesichts dieses Vorwurfes mag, glaube ich, auch mir die Frage vergönnt sein, warum unter im Wesentlichen nicht veränderten politischen Verhältnissen dieselbe Frage immer an mich gerichtet wird. (Sehr gut!) Soll ich etwa, um die Dinge zu beschönigen, meine Mittheilungen anders fassen und etwas Anderes sagen, als dem entspricht, wie ich die Lage beurtheile? Das will ich nicht. Oder soll ich etwa mich in der Frage der Wahlreform besonders beeilen? Soll ich etwa etwas Anderes sagen, weil es dem Herrn Abgeordneten für Leitomischl heute gefallen hat, der Regierung zu drohen, das österreichische Proletariat werde mit derselben belgisch reden? Das werde ich nicht. (Beifall.) Es war, um zu etwas Anderem überzugehen, nahezu mit mathematischer Gewißheit vorauszusetzen, daß wenn ein Herr Redner aus der jungczechischen Partei das Wort ergreifen würde, es an Vorwürfen und Beschwerden gegen den Herrn Statthalter im Königreiche Böhmen gewiß nicht fehlen werde. Indem ich diese Vorwürfe, diese sehr scharfen Angriffe hiemit entschieden zurückweise (Widerspruch), glaube ich die Versicherung beifügen zu sollen, daß die Beurtheilung der Amtsthätigkeit eines k. k. Statthalters von anderen Factoren abhängig ist, als von dem Maße des Wohlgefallens oder des Mißfallens, welches von dem einen oder dem anderen Herrn Abgeordneten hier in diesem hohen Hause zum Ausdrucke gebracht wird. (Widerspruch und lärmende Unterbrechungen)

Präsident (das Glockenzeichen gebend): Ich bitte, meine Herren, um Ruhe. (Erneuerte Unterbrechungen.) Ministerpräsident Fürst zu Windisch-Grätz (nach einer Pause): Ich glaube, daß ich fortfahren kann. (Heiterkeit; fortfahrend): Es ist auch einer der letzten Erlässe, welche seitens des Herrn Statthalters in Böhmen hinausgegeben wurden, zum Gegenstande der Besprechung gemacht und daran die Bemerkung geknüpft worden, daß ein Erlaß, in welchem die Pflege der Loyalität empfohlen wird, nicht als nothwendig erscheine in einem Lande, in welchem die Loyalität so tiefe Wurzeln hat. Ich kenne und ich achte sehr hoch die loyale, die kaisertreue Gesinnung, welche in dem Herzen des böhmischen Volkes wurzelt. Wenn aber von dem geehrten Herrn Abgeordneten für Leitomischl gesagt worden ist, solche Erlässe seien für die jugendlichen Herzen nicht nothwendig, ja schädlich, so glaube ich denn doch beruhigend bemerken zu sollen, obwohl der geehrte Herr Abgeordnete ja gewiß ausgezeichnet zu schreiben und sehr fein zu lesen versteht (Heiterkeit, Zwischenrufe), daß bei einer genauen Lesung dieses Erlasses klar am Tage liegt, daß dieser Erlaß nicht an die jugendlichen Herzen der Schüler, sondern an die Directionen (Widerspruch) der Unterrichtsverwaltung und mithin an dem Statthalter als Vorsitzendem des Landesschulrathes untergeordnete Organe gerichtet ist. (Sehr richtig!) Das Recht, einen solchen Erlaß hinauszugeben, kann und darf einem Statthalter nicht bestritten werden. (Zustimmung.) Der Abgeordnete für Leitomischl hat ferner hervorgehoben, daß die Regierung sich ihre Stellung bequem eingerichtet habe, daß diese aber ehrenvoll nicht sei. Was die Bequemlichkeit der Stellung anbelangt (Heiterkeit), so glaube ich, daß es ja z. B. schon bequemer gewesen wäre, anstatt drei Budgetdebatten über sich ergehen zu lassen, sich mit zweien zu begnügen. Allein ich glaube, daß es wohl hieße, der ganzen Opposition und dem sehr geehrten Herrn Abgeordneten selbst ein schlechtes Zeugniß ausstellen, wenn er wirklich glauben würde, daß die Stellung der Regierung eine allzu bequeme sei. (Heiterkeit und Zustimmung.) Allein was den anderen Vorwurf anbelangt, daß die Stellung der Regierung nicht ehrenvoll sei, da möchte ich den geehrten Herrn Abgeordneten dringend ersuchen, nur ja recht vorsichtig mit solchen Vorwürfen zu sein. (Beifall und Zustimmung.) Die ehrenvolle Stellung, mag sie wen immer angehen, hängt nicht allein von Erfolgen ab, die ehrenvolle Stellung hängt von dem Bewußtsein ab, nach bestem Wissen und Gewissen seine Pflicht erfüllt zu haben. (Lebhafter Beifall.) Wenn dieses Bewußtsein ein gewisses Maß von Berechtigung hat, dann kann der Betreffende, den es angeht, zufrieden sein. (Erneuerter Beifall.) Ich schließe mit der Bitte an das hohe Haus, dasselbe wolle die für die Fortführung des Staatshaushaltes nothwendige Ermächtigung der Regierung ertheilen. (Lebhafter Beifall. Redner wird von den Ministern und vielen Abgeordneten beglückwünscht.)

Abgeordn. R. v. **Stalitz** besprach die Verhältnisse von Triest, Abg. **Salvadori** jene vom Trentino. Abg. **Schlesinger** beschäftigte sich, wie immer mit den Banken, welche an der Börse durch Schacher Millionen an Staatsbahnactien verdienen. Das seien Räuber am Staate und dem Volksvermögen. Nuchem Schapira, Taussig, Rothschild — das sind die drei Typen der verschiedenen Arten der Geldgewinnung.

Die Debatte wurde hierauf unterbrochen.

Politische Rundschau.

Inland.

28. März.

Die in Folge Ablebens des Reichsraths-Abgeordneten Dr. Guido Freiherrn von Sommaruga nothwendig gewordene Ersatzwahl im dritten Wiener Bezirk wird Dienstag den 7. Mai d. J. stattfinden. Die liberale Partei hat sich über einen Candidaten für diese Wahl noch nicht geeinigt. Auch die Antiliberalen haben noch keinen Candidaten nominirt.

Im ungarischen Abgeordnetenhause wird seit zwei Tagen über die angeblichen Mißbräuche bei der Wahl in Neutra debattirt. Die Debatte ist in Wirklichkeit gegenstandslos, da der Gewählte, Staatssecretär Latkoczy, das Mandat niedergelegt hat. Minister des Innern Perczel sagte gestern ganz richtig, daß gegen jede Regierung dieselben Klagen laut werden. Es werde nie eine Minorität geben, welche anerkennt, daß die Majorität mit gesetzlichen Mitteln Mandate errungen habe. Immer und überall werden Klagen über Wahlmißbräuche vorkommen. Er habe während der Wahl nicht einschreiten können, denn dies wäre eine noch größere Verletzung der Verfassung gewesen wie jene, welche die Opposition in der Neutraer Wahl erblicke.

Ausland.

Die Bismarck-Feier hat mit dem Besuch des Kaisers Wilhelm in Friedrichsruhe den Höhepunkt überschritten. Gestern waren dort Prinz Heinrich und Prinz Waldemar, der Großherzog von Baden, Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe mit seinem Sohne, dem Prinzen Alexander, der badische Gesandte von Jagemann und der Chef der Reichskanzlei von Wilmowski als Gratulanten eingetroffen. Viel bemerkt wird ein Absatz in der Rede des Kaisers, welche dieser bei Ueberreichung des Schwertes an Fürst Bismarck hielt. Der Monarch sagte: „Ich konnte kein besseres Geschenk finden als das Schwert, diese vornehmste Waffe der Germanen, das Symbol jenes Instruments, welches Durchlaucht mit meinem hochseligen Großvater haben schmieden, schärfen und auch führen helfen; das Symbol jener gewaltigen Bauzeit, deren Kitt Blut und Eisen war, dasjenige Mittel, welches nie versagt und in der Hand von Königen und Fürsten, wenn es noththut, auch nach innen dem Vaterlande den Zusammenhalt bewahren wird, der es einst nach außen hin zur Einigkeit geführt!" Das Berliner „Tageblatt" nennt es gewagt, sich allein auf das blanke Schwert zu stützen. Die Waffe könne auch den verletzen, der sie führe. Die „Breslauer Zeitung" sagt: Unglücklich ist das Land, das im Innern nur mit Hilfe des Schwertes gewaltsam zusammengehalten werden kann; beklagenswerth ist das Staatsoberhaupt, das sich mit dem Schwerte Ehrerbietung erzwingen muß, die nur so lange einen Werth besitzt, wie sie freiwillig dargebracht wird. Mit der Furcht vor dem Schwerte kann man Schmeichler und Heuchler stumm machen, ein freies und stolzes Volk wird auch angesichts der drohend erhobenen Waffe seine Gesinnungen nicht verleugnen. Es ist ein Irrthum, das Schwert ein nie versagendes Mittel zu nennen. Das Schwert hat oft genug sowohl nach innen wie nach außen versagt. Nicht das Schwert, die Liebe zum Volke, die Achtung vor seiner Kraft und Ueberzeugungstreue — das ist das nie versagende Mittel, welches den Staat für alle Zeiten im Innern und nach außen fest und stark erhält." — Im Uebrigen macht sich in politischen Kreisen die Ansicht geltend, daß die Antworten des Fürsten Bismarck auf die Ansprachen des Kaisers eine auffällige Reserve bekunden, indem Fürst Bismarck gegenüber dem sehr lebhaften Tone, welchen der Kaiser anschlug, sich darauf beschränkte, seine Anhänglichkeit an das Kaiserhaus zu betonen, und es unterließ, auf die Regierung des jetzigen Kaisers einzugehen. Ferner wird darüber gesprochen, daß die Ehrenbezeigung des Kaisers für den Fürsten bei allem Gepränge einen rein militärischen Charakter hatte. Man bringt diesen Umstand mit dem Wunsche des Kaisers in Zusammenhang, die Politik beiseite zu lassen.

Die gestrige Sitzung des deutschen Reichstages galt der Wahl des Präsidenten und der Vicepräsidenten. Das Haus war sehr stark besucht, die Tribünen vollständig gefüllt. Den provisorischen Vorsitz führte Abgeordneter Spahn. Das Resultat der Präsidentenwahl war folgendes. Von 291 abgegebenen Stimmzetteln waren 105 leer, 183 entfielen auf den bish. ersten Vicepräsidenten Freih. v. Buol (Centrum), 3 Stimmen zersplitterten sich. Zu Vicepräsidenten wurden Schmidt und Spahn gewählt. In der Umsturz-Commission begann die zweite Lesung der Umsturzvorlage. Das Centrum brachte im Wesentlichen dieselben Anträge ein, wie bei der ersten Lesung. Staatssecretär v. Nieberding bemerkte, die verbündeten Regierungen legen fortdauernd Gewicht auf das Zustandebringen der Vorlage. Der Antrag Lenzmann auf Verwerfung der Vorlage wurde gegen die Stimmen der Socialisten, Freisinnigen und Antisemiten abgelehnt.

Mehrseits wird versichert, daß der Draht zwischen Petersburg und Berlin zerrissen sei. Die Ursachen liegen in mehreren Meinungsverschiedenheiten über die Besetzung der erledigten diplomatischen Posten. Zunächst habe die Rückgängigmachung der Ernennung des Fürsten Lobanow zum Botschafter in Berlin beim dortigen Hofe eine Verstimmung hervorgerufen. Man hat dann in Berlin den General-Adjutanten v. Richter als Botschafter gewünscht, allein der Zar habe das abgelehnt. Anderseits soll in Petersburg Verstimmung herrschen über die Ernennung Radolin's, dem seine polnische Abstammung die Sympathien der Gesellschaft und der Presse vorweg entziehe. Das Vertrauen in die Unveränderlichkeit der deutschen Politik gegenüber Rußland sei durch die überraschende Abberufung v. Werder's erschüttert. Zugleich will die „Köln. Volksztg." aus bester Quelle erfahren haben, in Petersburg würden Schritte vorbereitet, um die russisch-französische Annäherung deutlicher als je darzuthun. Jedenfalls seien alle Hoffnungen, welche man auf die deutschfreundlichen Gesinnungen des neuen Zars gesetzt habe, gründlich zu Wasser geworden.

In der belgischen Armee, deren Mannschaft nur aus den Söhnen der ärmeren Classen zusammengesetzt ist, da das Loskaufsrecht noch besteht, hat die socialistische Propaganda solche Erfolge erzielt, daß der Kriegsminister Brassine letzthin im Ministerrathe, wie aus Brüssel geschrieben wird, die Sache zur Sprache brachte. Der Kriegsminister wies darauf hin, daß in Folge dieses Zustandes die Klagen der Officiere über Disciplinlosigkeit und Widersetzlichkeit der Soldaten in erschreckender Weise zunähmen, so daß Zweifel laut geworden seien, ob die belgische Armee in ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung im Falle von Arbeiterunruhen ihre Pflicht thun werde. Jedenfalls lehnte General Brassine jede Verantwortung für zukünftige Vorgänge ab, falls das Parlament nicht sobald wie möglich die geforderten militärischen Reformen, insbesondere den persönlichen Heeresdienst, zugestehe. Den socialistischen Elementen im Heere müsse durch Heranziehung der Bourgeoisie und des Bauernstandes zum Militärdienst ein Gegengewicht entgegengestellt werden. Die Erklärungen des Kriegsministers haben, wie vorauszusehen war, auf die Mitglieder des Ministerrathes einen so tiefen Eindruck gemacht, daß der letztere einstimmig beschloß, den Heeresreform-Entwurf noch in dieser Kammersession unmittelbar nach Ostern einzubringen.

Mit Bezug auf die Friedensverhandlung zwischen China und Japan wird aus Petersburg gemeldet: Li-Hung-Tschang sei ermächtigt, außer einer Kriegsentschädigung, die durch die provisorische Occupirung der Gebiete zu garantiren sei, wo sich die japanischen Truppen gegenwärtig befinden, die Abtretung der Liutschuinseln mit der Gruppe der Madjigosita-, Batar- und Babujaninseln, sowie Taiwans anzubieten. Li-Hung-Tschang hat ferner Anweisung, sich jedenfalls der Abtretung der Halbinsel Liautong zu widersetzen und höchstens zuzugestehen, daß dieselbe zu einem Pufferstaate zwischen dem unabhängig zu erhaltenden Korea und China gemacht werde, unter der Bedingung, daß der Pufferstaat unter den Schutz der interessirten europäischen Mächte gestellt werde.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 27. März. (Aus dem Gemeinderathe.) In der heutigen Sitzung des Gemeinderathes machte der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Dr. Rochowanski, nach Verlesung und Genehmigung des Protokolles der letzten Sitzung die Mittheilung, daß von dem Festausschusse zur Veranstaltung einer Bismarck-Feier die Einladung zur Theilnahme an diesem Feste, welches Sonntag den 31. März l. J. bei den „Drei Hahnen", stattfindet, eingelangt ist. Betreffend die Helme für die Sicherheitswache stellte die Section den Antrag, die Polizisten nach dem Wiener Muster zu equipiren; nach längerer Debatte wurde jedoch beschlossen, Helme aus Leder und nicht aus Blech, wie es diejenigen der Wiener Sicherheitswache sind, anzuschaffen. Dem Baumeister Herrn A. Bartelt in Troppau und der Firma Raimund Hirt in Wagstadt, welche sich an das städtische Forstamt um Abnahme von Bauholz wandten, wurde ein Nachlaß von dem normalmäßigen Tarifpreise zugestanden, u. zw. dem ersteren ein solcher von 4% und dem letzteren 6% bewilligt. Das Ansuchen der Bewohner der Teichgasse um Regulirung dieser Gasse wurde dahin erledigt, daß vorderhand mit Rücksicht auf die unfertigen Verhältnisse in diesem Stadtviertel nur die Herstellung eines Bürgersteiges und anderer mit demselben zusammenhängender Arbeiten in Angriff genommen werden wird. Ob zu beiden Seiten der Straße Steige errichtet werden, bleibt dem Ermessen des Bürgermeisteramtes überlassen. Johann Hrzibek wandte sich an das Bürgermeisteramt mit der Bitte, ihm einen Theil der Kosten für verschiedene Adaptirungen, die er in seinem Hause in der Kaserngasse, in welchem sich Militärkanzleien befinden, auf Verlangen des Militärärars ausführen mußte, zu ersetzen. Nach dem Referate des Herrn GR. Runk wurde beschlossen, vom Bauamte vorerst ein Gutachten zu verlangen, ob die ausgeführten Herstellungen auch wirklich nothwendig waren. Herr Stadtarzt Josef Sobotta sucht wegen Kränklichkeit um Pensionirung an. Die Section stellt den Antrag, dem Gesuchsteller, welcher durch zwanzig Jahre im Gemeindedienste stand, die normalmäßige Behandlung angedeihen zu lassen und die zweite Stadtarztstelle sofort auszuschreiben. Herr Dr. Eisler stellt den Antrag, Herrn Josef Sobotta die ihm gebührende Pension mit Rücksicht auf seine Verdienste, die er sich bei den verschiedenen Epidemien, von welchen Troppau heimgesucht wurde, erworben, von 300 fl. auf 400 fl. zu erhöhen, welcher Antrag auch zum Beschlusse erhoben wurde; ebenso der Antrag der Section auf sofortige Ausschreibung der zweiten Stadtarztstelle. Da Richard Sendtner, welcher im Strauch'schen Hause in der Bäckengasse eine Schankconcession ausübt, diese niedergelegt hat, ist Frau Marie Strauch um Verleihung einer Concession zum Gastgewerbe, resp. Uebertragung der jetzt bestehenden Concession auf ihren Namen eingeschritten. Dem Gesuche wurde Folge gegeben. Herr GR. kaiserl. Rath Dorasil stellt mit Bezug auf die heute public gewordene Nachricht, daß der Erweiterungsbau des Centralbahnhofes, weil die geplanten Herstellungen für die Zukunft nicht genügen werden, vorderhand eingestellt wurde, den Antrag, das Bürgermeisteramt möge bei Aenderung der Pläne auf allen bei der seinerzeit vorgenommenen commissionellen Begehung von den Vertretern der Stadtgemeinde vorgebrachten Wünschen (Beseitigung der Rampe u. s. w.) beharren. Zugleich lenkt der Redner die Aufmerksamkeit auf die vollständig unzulänglichen Localitäten des Zollamtes. Herr GR. Richter befürwortet diesen Antrag auf das Wärmste. Nachdem noch die Herren GR. Zieger, Dr. Eisler und Hauer verschiedene Wünsche, so z. B. betreffend die Verlegung der Kohlenrutschen, Erbreiterung des Ueberganges beim Wächterhause 2c. geäußert hatten und der Herr Bürgermeister Dr. Rochowanski manche Aufklärungen gegeben hatte, wurde das Bürgermeisteramt ermächtigt, die nöthigen Schritte einzuleiten. Herr GR. Oberingenieur Stenzel be-

richtete, daß das Wasser in der Oppa bereits seit längerer Zeit ziemlich hoch gewesen, so daß geringe Uferbeschädigungen vorgekommen sind; die Reparaturen müssen nun schleunigst hergestellt werden. Heute gegen zwei Uhr Nachts erfolgte eine plötzliche Anschwellung des Oppaflusses, das Ufer wurde unterhalb der Schleuße durchgerissen und das Wasser ergoß sich in den Umlaufgraben. Dies sei eine größere Beschädigung; die Schleuße ist jedoch vollständig intact geblieben. Die Kosten der Herstellungen, welche dringender Natur sind und an welchen bereits gearbeitet wird, werden in einer der nächsten Sitzungen dem Gemeinderathe vorgelegt werden. Herr GR. Mader ist der Ansicht, daß die Schleuße nicht rechtzeitig gezogen wurde; wenn dies geschehen wäre, so hätte der Durchbruch nicht stattfinden können. Das Bürgermeisteramt möge Nachforschungen pflegen. Hierauf erfolgte Schluß der Sitzung.

— (Bismarck-Feier in Troppau.) Mit dieser Feier beschäftigt sich heute die „Troppauer Zeitung" eingehend an leitender Stelle. Der Aufruf des Festausschusses wird darin einer vernichtenden Kritik unterzogen. In diesem Aufrufe heißt es unter Anderem als Oesterreicher seien wir dem großen Manne zu Dank verpflichtet dafür, „daß er durch den gewaltigen tiefschmerzlichen Schnitt, den er zwischen uns und dem deutschen Vaterlande geführt, uns auf uns selbst gestellt" und damit den Grund zu Oesterreichs heutiger Entwicklung gelegt hat. „Zündet Freudenfeuer an, pflanzt Bismarck-Eichen, erzählt Euern Kindern von dem gewaltigen Manne ꝛc.", das Fest möge eine Feier des Landes Oesterreichisch-Schlesien werden. Die „Troppauer Zeitung" sagt, daß man die Verfasser dieses Aufrufes leicht für preußische Staatsangehörige halten könnte und daß die Ueberschwänglichkeit desselben zur Heiterkeit geradezu herausfordert. „Der denkende Oesterreicher," sagt das Blatt, „würdigt Bismarcks Größe, ohne in den Wahn zu verfallen, daß er ihm den Ausdruck lauter und begeisterter Dankbarkeit schuldet."

— (Erfrorene Zigeunerbande). Die vom Ratiborer „Anzeiger" gebrachte Nachricht, der zu Folge im Walde bei Rybnik eine aus sechs Köpfen bestehende Zigeunerbande erfroren aufgefunden worden sein soll, bestätigt sich nicht.

Brünn, 27. März. (Jubiläum.) Vorgestern beging der Verwalter der Ersten Brünner Actien-Brauerei und Malzfabrik, Herr Adolph Fröhlich sein 50. Geburtsfest und zugleich das 30jähr. Dienstjubiläum in dem genannten Etablissement.

— (Nach dem Nordpol.) Der in der Zuckerraffinerie zu Kojetein beschäftigte Arbeiter Franz Schostal wurde auf sein Ansuchen von dem Nordpolfahrer Julius v. Payer für die nächste Nordpol-Expedition als Schiffsbäcker engagirt. Schostal, ein Bäcker von Profession, hat in früheren Jahren bereits Amerika, Asien und Afrika (diesen Welttheil im Gefolge des Dr. Holub) nach allen Richtungen bereist.

— (Eine Hundertjährige.) In Nikolsburg wurde vor einigen Tagen die Großmutter des Wiener Hof- und Gerichtsadvocaten Dr. Ludwig Pisk, die Spediteurswitwe Rebecca Deutsch, zu Grabe getragen. Dieselbe war im Jahre 1794 geboren, also 101 Jahre alt. Von ihrer Nachkommenschaft sind am Leben: 9 Kinder, 65 Enkel, 95 Urenkel, 22 Ururenkel. Die älteste Ururenkelin steht bereits im 14. Lebensjahre.

— (Grüße aus Amerika.) Im Sprengel des Neutitscheiner Kreisgerichtes und in Schlesien treibt sich seit August vorigen Jahres eine 24- bis 28-jährige Frauensperson unter den Namen Helene und Victoria Sykorski, Helene Gonzonovski, Sophie Duka, Victoria Orzechovski herum, die Leute aufsucht, welche Verwandte in Amerika haben, und ihnen Grüße von diesen bringt. Im Anschlusse daran erzählt sie auch, sie bringe von diesen Verwandten Geld und Werthsachen, die noch in einem Bahnhofe erliegen, läßt sich regelmäßig durch mehrere Tage Gastfreundschaft gefallen und verschwindet dann nach Ausführung von Betrügereien und Diebstählen. Vor dieser Schwindlerin wird gewarnt.

Teschen, 28. März. (Der neue Kreisgerichts-Präsident.) Die gestrige „Wiener Zeitung" publicirt die Ernennung des Herrn Staatsanwaltes Jarosch zum Präsidenten des hiesigen k. k. Kreisgerichtes. Diese Ernennung, die mit Bestimmtheit erwartet wurde, ist auch in allen Kreisen der Bevölkerung mit ungetheilter Befriedigung vernommen worden. Herr Jarosch, welcher 20 Jahre in Troppau in richterlicher Stellung und 9 Jahre in Teschen als öffentlicher Ankläger thätig gewesen, kennt Land und Leute und hat sich namentlich während seiner Amtsthätigkeit in Teschen nicht nur allgemeines Vertrauen erworben, sondern auch allgemeiner Verehrung erfreut. Wenn wiederholt in der juristischen Presse und auch im Parlament Bedenken dagegen geäußert wurden, daß staatsanwaltschaftliche Beamte, denen Verfolgungssucht in's Fleisch und Blut übergegangen, in die richterliche Praxis übernommen werden, so entfallen diese Bedenken bei Herrn Jarosch vollständig. Er war geradezu ein idealer Staatsanwalt, er ist nie inquisitorisch vorgegangen, er war nicht bloß Ankläger, sondern auch ein humaner, vorurtheilsloser, unbefangener, objectiver Hüter des Rechtes. Stets freundlich und zuvorkommend, über jede persönliche Reizbarkeit und Leidenschaftlichkeit erhaben, ging er nach Thunlichkeit jeder Gelegenheit aus dem Wege, Angeklagten überflüssige Unannehmlichkeiten zu bereiten und war lediglich bemüht, dem Rechte Geltung zu verschaffen. Die Bevölkerung unserer Stadt und des ganzen Gerichtssprengels kann sich zu dem neuen Gerichtspräsidenten gratuliren.

— (Ein Teschner Schüler.) Wie die „Wr. Zeitung" meldet, hat der Minister für Cultus und Unterricht den außerordentlichen Professor an der Universität in Wien Dr. Gustav Seidler, zum Mitgliede der staatswissenschaftlichen Staatsprüfungs-Commission daselbst ernannt. Herr Dr. Gustav Seidler ist in Bielitz gebürtig und ein Schüler des Gymnasiums in Teschen, welches er im Jahre 1876 absolvirt hat; er trägt die Staatsverrechnungskunde sowie österr. Finanzrecht an der juridischen Facultät der Wiener Universität vor.

— (Leseverein.) Die gestern stattgefundene Generalversammlung des „Lesevereins" war zahlreich besucht. Sie gab wieder so recht den Beweis, daß der Verein, einer der ältesten unserer Stadt, auch zu den vornehmsten derselben zählt. Er kennt keinen Partei- und Standesunterschied, sondern ist nur darauf bedacht, allen seinen, den ersten Gesellschaftskreisen Teschens angehörenden Mitgliedern einen willkommenen Erholungsort nach des Tages Mühen zu bieten. Dies findet, wie billig, auch entsprechende Anerkennung, da der Obmann erzh. Waldbereiter Karbasch in dem Jahresberichte hervorheben konnte, daß das Vereinsleben immer reger werde und die Mitgliederzahl erfreulich steige. Auch konnte der begründeten Hoffnung Ausdruck gegeben werden, der Verein habe durch einen seitens eines Mitgliedes geplanten Neubau in nicht allzuferner Zeit sehr comfortable Localitäten zu erwarten, an denen es leider jetzt gebricht. Die Wahl des Ausschusses hatte folgendes Ergebniß: Zum Obmanne wurde Waldbereiter Karbasch, zum Obmann-Stellv. LGR. Möser wiedergewählt. Als Ausschußmitglieder erscheinen Bürgermeister Dr. Ritter v. Demel-Elswehr, Oberlieutenant Haluska des Inf.-Reg. Nr. 54, Gerichts-Adjct. Kromkay Advocat Dr. Müller und Bürgerschul-Director Zebisch.

— (Besitzwechsel.) Der Spiritushändler Sigmund Klebinder hat von den Erben der Frau Auguste Schindler das in der Stephanie-Straße gelegene einstöckige Haus um den Preis von 22.600 fl. käuflich erworben.

Bielitz-Biala, 27. März. (Verschönerungsverein.) Nachdem die für den 18. d. M. einberufene Hauptversammlung wie gewöhnlich beschlußunfähig war, fand gestern die zweite in Anwesenheit von 14 Mitgliedern statt. Aus dem Jahresberichte des Obmannes Herrn Ad. Mänhardt entnehmen wir die nachstehenden Bemerkungen. Als Symptom des sinkenden Interesses an dem Vereine, der sich anfänglich großer Beliebtheit erfreute, kann sowohl der überaus schwache Besuch der Versammlungen, als auch der Rückgang der Mitgliederzahl von 508 auf 480 und der Einnahme von fl. 584 auf fl. 558 angesehen werden. Die Ursache kann sowohl in den wenig auffälligen Leistungen des Vereines, aber auch in der ungenügenden Unterstützung seiner Bestrebungen durch das Publicum vermuthet werden. Die neuangelegte reconstruirte Ahornallee an der neuen Bahnstraße wurde 1894 auf Antrag des Vereines in städtische Verwaltung übernommen. In der Bleichallee wurde im vorigen Frühjahr außer den currenten Arbeiten der ziemlich schlechte Gehweg mit bedeutenden Kosten neu hergerichtet. Die Alleenanlage hat seither eine einschneidende Umwandlung erlitten, indem auf Grund eines Gemeinderathsbeschlusses der größte Theil der Bäume niedergelegt und die eigentlichen Alleebäume zur Regenerirung gestutzt wurden. Wenn die Anlage neu hergerichtet und die gestutzten Bäume neue Kronen getrieben haben werden, wird sich das klagende Publicum mit der neuen Situation zwar wieder aussöhnen; aber alles das ist geschehen, ohne daß dem Vereine von maßgebender Seite eine Mittheilung gemacht worden wäre. Dieser Umstand muß ausdrücklich betont werden, damit allgemein bekannt würde, daß dem Verschönerungsvereine gar keine Gelegenheit geboten worden ist, um irgend einen Einfluß auf diese durchgreifende Umgestaltung zu üben. Die Bleichallee ist durch eine höhere Gewalt dem Einflusse des Vereines entzogen worden. Die dadurch verfügbar werdenden Geldmittel könnten dem Zigeunerwalde zugewendet werden, welcher in Folge der zu erbauenden elektr. Localbahn eine erhöhtere Bedeutung für die Städte gewinnen wird. Die Section Biala hat ihre Thätigkeit in Straconka vorläufig eingestellt und sich auf die Erhaltung der Baumpflanzungen in der Stadt und die Anbringung von Bänken und Tischen beim Biala'er Jägerhause beschränkt. Im kommenden Jahre hofft die Section Biala in der Umgebung des zu erbauenden Sparcassagebäudes ein geeignetes Object für ihre Thätigkeit zu finden. Die Section Zigeunerwald arbeitete sehr ausgiebig an der Erhaltung der ausgedehnten Wege- und Sitzplatzanlagen und vollbrachte ganz bedeutende Leistungen. Der Werth ihrer Arbeitsleistung würde aber erst dann voll erkannt werden, wenn sie für die Dauer von zwei Jahren die sorgende Hand zurückziehen würde. Aus dem Rechnungsberichte des Herrn Sparcassenvorstandes Hradil ergab sich, daß die Section Stadt Bielitz bei einer Einnahme von fl. 501.04 noch mit einer Mehrausgabe von fl. 185.67 abschloß, die Section Zigeunerwald bei fl. 474.12 Einnahmen einen Cassarest von fl. 157.03 und die Section Biala von ihren Einnahmen per fl. 447.54 noch fl. 188.85 übrig behielt. Vor dem Eintritte in die Vorstandswahl erklärte Herr Mänhardt wegen Ueberbürdung mit öffentlichen Functionen eine Wiederwahl nicht annehmen zu können, und die Herren Hradil und Ungwer wieder machten die Annahme einer Wahl von der Zurückziehung der Resignation des Herrn Mänhardt abhängig. Schließlich wurden gewählt für Bielitz die Herren Kramer, Mänhardt, Proske, Schnack, Hradil, Ungwer, Fabian, u. R. Bathelt, für Biala die Herren Schmeja, Fränkel, W. Kroczek u. Kolarzik. Dem ungestümen Drängen nachgebend, nahm Herr Mänhardt die Wahl schließlich an. Unter „Allfälligem" werde die Einleitung neuer Schritte zur Verbesserung des Fußweges nach dem Zigeunerwalde auf polnischer Seite und über den Trotschenberg bewilligt, da durch die Anlage des Geleises für die elektr. Bahn der Fahrweg nach dem Zigeunerwalde für Fußgänger noch unpraktikabler werden wird. Herr Fabian regte schließlich noch an, zum Ersatz die devastirten Allee Verhandlungen mit dem fürstl. Sulkowski'schen Fideicommiß einzuleiten, damit durch Aufstellung von Bänken aus dem Besitze des Verschönerungsvereines im Schloßgarten dem Bedürfnisse nach Bewegung und Ruhe in freier Luft abgeholfen würde. Herr Schnack übernahm die Führung der bezüglichen Verhandlungen und regte noch die Einleitung einer Action zur Gewinnung neuer und zahlreicher Mitglieder an, worauf die Versammlung geschlossen wurde.

— (Theater.) Das Publicum der Umgebung machen wir nochmals darauf aufmerksam, daß die Oper „Verkaufte Braut" von Smetana, welche durch alle Bühnen Europa's die Runde macht, hier am Freitag den 29. d. zum letzten Mal aufgeführt wird. Die Aufführung dieser Oper am hiesigen Theater ist als eine in jeder Beziehung vorzügliche anerkannt.

Biala, 26. März. (Notar und Deutschenhasser.) Löbliche Redaction! Mit Bezug auf § 19 des Preßgesetzes ersuche ich um nachfolgende Berichtigung: In Nr. 70 der „Silesia" vom 24. d. M. ist in einer Correspondenz aus Bielitz-Biala ein Aufsatz mit der Aufschrift „Notar und Deutschenhasser" erschienen, welcher meine Person betrifft. Vor Allem muß ich constatiren, daß ich als Christ, Pole und Demokrat gegen keine Nation einen Haß hege, daß ich durch mein ganzes langes Leben weder mit Wort noch mit That ein solches Haßgefühl je bekundete; — daß ich in meinem beschränkten Wirkungskreise immer an dem Grundsatze festhielt „Gleiches Recht für Alle" und daß ich jedes meiner Worte und Thaten vor unparteiischen Richtern zu verantworten im Stande bin. — Bezüglich des im bezeichneten Aufsatze angeführten Gespräches mit Frau Mortek, welche ihr Vermögen zur Waisenversorgungshaus-Stiftung für deutsche Kinder mit Ausschluß der Kinder polnischer Nationalität bestimmte, sehe ich mich bemüssigt, denselben nachstehends zu vervollständigen. Unter Anderem sagte ich zur Frau M.: „Es ist sehr schön von Ihnen, daß Sie Ihr Vermögen zu Wohlthätigkeitszwecken gewidmet haben, aber es ist empörend, daß Sie als geborene Polin arme verwaiste Kinder polnischer Nationalität von der Theilnahme an der Wohlthat ihrer Waisenversorgungs-Stiftung ausgeschlossen haben. Ein armes, verlassenes, leidendes, hilfebedürftiges Kind darf man nach seiner Nationalität nicht fragen — sondern ohne Rücksicht auf dieselbe sich seiner in christlicher Liebe annehmen." Darauf antwortete mir Frau M.: „In meinem Versorgungshause werden auch polnische Kinder untergebracht werden und ferner: Ich wollte keinen Unterschied zwischen nothleidenden verwaisten Kindern machen, aber die Herren und Damen (sie gab die Namen derselben an — nomina sunt odiosa und deshalb führe ich dieselben nicht an) überredeten mich, daß ich ein Waisenhaus nur für deutsche Kinder errichten möge, angebend, daß Biala eine deutsche Stadt ist und dadurch Zwistigkeiten zwischen Deutschen und Polen vorgebeugt werden wird." — Auf welche Art und Weise die Ausschließung der polnischen Kinder von der Theilnahme an dem Genusse der von Frau M. gestifteten Waisenversorgungs-Anstalt geeignet ist, den Zwistigkeiten zwischen Deutschen und Polen vorzubeugen, bleibt für immer ein Räthsel, dessen Lösung ich den hochherzigen Rathgebern der Frau M. überlasse. — Aus den obangeführten Aeußerungen der Frau M. gewann ich (für mich) die Ueberzeugung, daß Frau M., welche sich nicht durch besondere Geistesstärke auszeichnet, bei Errichtung der bezüglichen Schenkungsurkunde irregeführt und ihr erhabener christlicher Wohlthätigkeitssinn von ihren Rathgebern zu Parteizwecken mißbraucht wurde. Dr. Eduard Stiasny, k. k. Notar. (Die Entrüstung des Herrn Berichtigungswerbers wäre ganz gerechtfertigt, wenn sich die Sache so verhielte, wie er mittheilt. Sein Raisonnement jedoch hat zweifellos ein Loch. Es ist nämlich höchst unwahrscheinlich, daß Frau Mortek nur für deutsche Waisen eine Stiftung gemacht und die polnischen ausdrücklich ausgeschlossen hätte. Auch der Frauenverein, der die Waisenversorgung zur Aufgabe hat und dem die Stiftung zufällt, verfolgt gewiß keine einseitig nationale Tendenz, die ja namentlich in einer gemischtsprachigen Stadt mit dem humanen Zwecke unvereinbar wäre. Aber Dr. Stiasny hätte es wahrscheinlich lieber gesehen, wenn das Geld für nationale Agitationszwecke gewidmet worden wäre und — inde ira! — Red.)

Oderberg, 27. März. (Hochwasser.) Seit 23. d. steigt die Oder bedenklich, an manchen Stellen ist sie bereits ausgetreten und überschwemmt Auen, Wiesen und Felder. Der höchste Stand betrug 4m über dem Normale. Die benachbarten Dörfer stehen seit vier Tagen unter Wasser. An der gefährlichsten Stelle unterhalb der Stadt haben die Wasserfluthen am preuß. Ufer lange Strecken des Schutzdeiches weggeschwemmt und ergießen sich nun über die fruchtbarsten Saatfelder.

Freiwaldau, 27. März. (Bahnproject Zöptau-Römerstadt.) Die Angelegenheit Zöptau-Römerstadt, welches Project in touristischer Beziehung auch für uns vom Interesse ist, steht gegenwärtig so, daß auf Grund des Ergebnisses der Verhandlungen seitens der Commission der Antrag gestellt wurde, daß die im Projecte in Aussicht genommene Trace nach Maßgabe der Commisionsanträge als Grundlage für die weitere Behandlung des Bahnprojectes sammt den Stationsanträgen genehmigt werde. Während der Commission wurde u. a. darauf hingewiesen, daß diese Verbindung die kürzeste Route zwischen zwei großen Verkehrs- und Industriecentren, nämlich zwischen Galizien und Preuß.-Schlesien einerseits und Nordböhmen andererseits schaffen würde. Die Bahnrichtung würde den kürzesten Transitverkehr zwischen Nordböhmen einerseits und Schlesien und Galizien anderseits vermitteln. Die kilometrische Näherückung der Ober-Schles. und Mähr.-Ostrauer Kohlenreviere wäre für die industriellen Etablissements der Strecke von der größten Bedeutung.

Mähr.-Ostrau, 27. März. (Reichsraths-Abgeordnete in Ostrau.) Gestern weilten hier die Reichsraths-Abgeordneten Graf Potocki und Ritter von Mielewski. Dieselben sind Mitglieder des Montan-Ausschusses im Abgeordnetenhause und kamen hierher, um sich durch Augenschein persönliche Kenntniß der hiesigen Bergbau-Verhältnisse zu verschaffen. Sie besuchten am Vormittag den Heinrich-Schacht der Nordbahn und die dazu gehörige Wohnhäuser-Colonie, ließen sich daselbst von den Betriebsbeamten sowie auch von den Arbeitern über alle einschlägigen Verhältnisse informiren. Am Nachmittage fuhren beide Besucher unter Führung des Chefs der Nordbahngruben, k. k. Bergrathes Mayer und des Betriebsleiters am Zarubek, Berginspectors Fritsch in den Wilhelm-Schacht an, woselbst sie die Bergarbeiter vor Ort an ihrer Arbeit trafen. Auch hier zogen sowohl Graf Potocki, als auch Ritter von Mielewski durch persönlichen Verkehr mit den Beamten und Arbeitern Erkundigungen über die Bergbau-Verhältnisse ein. In der Nacht um 12½ Uhr traten beide Abgeordnete die Rückreise nach Wien an.

Kattowitz, 27. März. (Grubenunglück.) Am Samstag verunglückten auf der Schlesiengrube acht Bergleute dadurch, daß die Förderschale, auf welcher sich dieselben zur Auffahrt befanden, plötzlich niederging. Vier Mann sollen sehr schwer, die anderen vier Mann dagegen nur leicht verletzt sein. Der „Katt. Ztg." wird hierüber berichtet: Ein Oberhäuer mit 19 Mann, welche auf der 200 Meter-Sohle gewesen, war im Begriff, auszufahren. Sei es nun, daß der Maschinenwärter das Auffahren falsch verstand, oder daß das Zeichen in der That falsch gegeben wurde, die Schale sauste nach unten statt nach oben, ungefähr 30 m tief, und stieß mit so ungeheurer Wucht auf, daß vier Mann schwere Verletzungen davontrugen. Die Unterschenkel dieser Leute waren gebrochen, die Knochensplitter drangen in die Oberschenkel ein, dem einen Manne haben sogar Knochentheile eines anderen den Leib durchbohrt. Sämmtliche Verunglückte haben im Königshütter Knappschaftslazareth Aufnahme gefunden, allerdings ist sehr wenig Hoffnung auf Erhaltung ihres Lebens vorhanden.

Kleine Chronik.

28. März.

Hof- und Personalnachrichten. Se k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Karl Ludwig muß in Wien in Folge einer Erkältung das Zimmer hüten. — Ihre k. u. k. Hoheit Frau Kronprinzessin-Witwe Stephanie hat Triest verlassen und sich noch vor der Orientreise nach Lussinpiccolo begeben. — Die „Grazer Zeitung" berichtet: Herr Graf und Frau Gräfin Kottulinsky haben dem Kaiser Franz Joseph-Regierungs-Jubiläumsfonds für verwaiste und arme Kinder in Steiermark im Sinne des Aufrufes des Landesausschusses einen Betrag von 10.000 fl. gewidmet. — Dem mit der Leitung der Bezirkshauptmannschaft in Görz betrauten Statthaltereirathe Alois Ritter Bosizio von Thurnberg und Jungenegg wurde taxfrei der T. und Ch. eines Hofrathes; dem Privatdocenten an der Universität in Krakau Dr. Stanislaus Poniklo der Titel eines a. o. Univ.-Prof. verliehen und der Finanzrath Josef Buresch zum Obersinanzrathe für den Bereich der Finanz-Direction in Linz ernannt. — Der Weimarer Hofkapellmeister Dr. Lassen scheidet am Saisonende aus dem Verbande des Hoftheaters aus. Eugen d'Albert wird an seiner Stelle die erste Kapellmeisterstelle übernehmen.

Der Verein der Oesterr.-Schlesier in Graz hielt Samstag, den 23. d. M. in seinem Vereinslocale (Hotel „Kaiserkrone") seine diesjährige ord. Generalversammlung unter dem Vorsitze seines Obmannes, Fabriksdirectors Eduard Keil, ab. Nach Verificirung des Protokolles der vorjähr. Generalversammlung gelangte durch den Obmannstellv. Postsecretär Dr. Andreas Schön, der Rechenschaftsbericht über das abgelaufene Vereinsjahr zum Vortrage, welchem zu entnehmen war, daß den Zwecken des Vereines, welche einerseits in der Unterstützung würdiger und dürftiger Landsleute und andererseits in der Pflege der Geselligkeit unter den Landsleuten bestehen, im vollen Umfange Rechnung getragen werden konnte, und daß namentlich in humanitärer Richtung im letzten Vereinsjahre äußerst günstige Resultate erzielt wurden, da, abgesehen von den laufenden Unterstützungen, auch der Reserve-Unterstützungsfonds eine bedeutende Verstärkung erfuhr. Dieses Referat sowie der hierauf vom Vereinscassier Director Drescher, erstattete Cassabericht wurden beifälligst zur Kenntniß genommen und der abtretenden Vereinsleitung namentlich aber Herrn Dr. Schön für seine ersprießliche, aufopfernde Thätigkeit, auf welche das rasche Emporblühen des Vereines hauptsächlich zurückzuführen ist, einstimmig der Dank der Versammlung votirt. Die hierauf erfolgte Neuwahl, vor welcher Dr. Schön zum lebhaften Bedauern der Versammlung erklärte, eine event. Wiederwahl ablehnen zu müssen, ergab nachstehendes Resultat: Fabriksdirector Keil (Obmann), Stabsarzt Dr. Zucker (Obmannstellv.); die Herren Emil Waniek, Schuldirector Joh. Drescher, Architekt Feigenbaum, Albert Gödel und Wilhelm Peter (Ausschußmitglieder,) Ingenieur Alois Heide und Carl Himmler (Ersatzmänner), Bergdirector Hoffmann und Ober-Ingenieur Renischke (Revisionsausschußmitglieder). Nach Besprechung mehrerer interner Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

Das Diphtherie-Heilserum. In der Sitzung des Obersten Sanitätsrathes vom 23. d. M. wurden vom Sanitäts-Referenten im Ministerium des Innern Ministerialrath Dr. Ritter von Kusy Mittheilungen über die Ergebnisse der Anwendung des Diphtherie-Heilserums bei Behandlung von Diphtherie-Kranken in den verschiedenen Königreichen und Ländern außerhalb Wiens gemacht. Danach wurde bisher die ausschließliche Behandlung von 950 Diphtherie-Fällen außerhalb Wien mit Heilserum gemacht, wovon 439 auf Böhmen, 252 auf Triest entfallen. Die Sterblichkeit in diesen Behandlungsfällen, unter welchen sich eine große Anzahl schwerer, sogar operirter Fälle befanden, ist im Durchschnitte auf 15·7 pCt. gesunken, während die durchschnittliche Diphtherie-Mortalität in Oesterreich im Quinquennium 1889—1893 zwischen 38·1 und 43·8 pCt. der Erkrankungen schwankte.

Der dritte deutsche Historikertag wird sich in den Tagen vom 18. bis 20. April in Frankfurt a. M. versammeln. Aus dem nunmehr vorliegenden Programm ist zu entnehmen, daß die Professoren von Zwiedeneck-Südenhorst-Graz und Vogts-Augsburg, sowie Gymnasialdirector Koldeweg-Braunschweig über die Anlage des historischen Studiums auf der Universität referiren werden.

Ein russischer Spion. Aus Lemberg wird gemeldet: Der Polizei-Agent Adolph Bodek, welcher nach dem Grenzorte Majdan exponirt war, wurde unter dem Verdachte der Spionage für Rußland verhaftet. Auf Grund der Anzeige bei der Gendarmerie wurden in dessen Wohnung belastende Correspondenzen saisirt.

Eine Niederlage Mascagni's. Der durch den Riesenerfolg der „Cavalleria" verwöhnte Meister hat jetzt eine derbe Niederlage seiner allerneuesten Schöpfung zu verzeichnen. In Mailand ist die neue Oper Mascagni's „Silvano" vollständig durchgefallen. Ein dortiges Blatt meint, daß wenn nicht Mascagni, sondern ein anderer Componist diese Oper geschrieben hätte, wäre er nach Noten ausgepfiffen worden. Die Musik in „Silvano" sei übereilte Arbeit, Stoff und Text geradezu albern, die Instrumentation ärmlich, nur höchst selten tauche eine kurze, gefällige Melodie auf. Die übrigen Blätter urtheilen ähnlich.

Ein 1500 Meter tiefer Schacht. Aus Paris wird berichtet: Der Abgeordnete Grousset legte der Ausstellungs-Direction für 1900 den Plan eines Schachtes von mindestens fünfzehnhundert Metern Tiefe vor, der horizontal eingetrieben und dessen zu geologischen und pittoresken Darstellungen benützten Stockwerke durch je zweihundert Meter lange Verticalgänge verbunden werden sollen. Zweck des Unternehmens wären einerseits Messungen der Erdwärme, deren bis zu solcher Tiefe constatirtes Fortschreiten einen sicheren Anhaltspunkt für die Hypothese des glühenden Erdkerns ergäbe, andererseits die Untersuchung ob der von vielen Gelehrten behauptete Süßwasser-Ocean wirklich unter dem Pariser Stadtboden vorhanden ist. In letzterem Falle wäre die Versorgung der Stadt mit Trinkwasser aus diesem Becken in Aussicht genommen. Die Kosten sind auf zwölf Millionen Francs veranschlagt, die durch Eintrittsgelder während und nach der Weltausstellung zu decken wären.

Ein höchst seltsames Naturschauspiel ist in der Gegend von Milkieten bei Memel beobachtet worden. Durch das Zusammentreffen einer Windhose mit einem Schneesturm bildete sich eine gewaltige, etwa 15 Meter hohe wandernde Schneesäule. Die Schneehose, wenn man das Phänomen so nennen will, passirte in der Nähe von Milkieten das Bahngeleise und deckte die Scheune eines Besitzers völlig ab, hat aber sonst keinen Schaden eingerichtet. Das Naturschauspiel, das nach Norden zu seinen Lauf nahm, war während fünf Minuten sichtbar.

Wo ist es am heißesten, und wo am kältesten? Als die heißesten Orte der Erde galten bis jetzt einige Gegenden im Innern der Sahara, in Centralaustralien und der arabischen Wüste. Sie werden aber durch ein in Süd-Californien, achtzig Meilen östlich der Sierra Nevada gelegenes Thal übertroffen, das ungefähr 140 Fuß unterhalb des Meeresspiegels liegt. Man maß dort während fünf Monaten die Temperaturen und es ergab sich ein durchschnittliches Minimum von 21 Grad Reaumur und ein Maximum von 40 Grad. In diesem Thale, dem man den Namen „Avernus" beigelegt hat, war von einer Vegetation nichts zu finden. Die kälteste Gegend der Erde ist die Stadt Verchojanski in Sibirien und dort fand der Reisende M. Wild, beim Passiren dieser Gegend, eine Temperatur von — 53 Grad Celsius.

Ein barometrischer Stein. Im nördlichen Finnland gibt es einen eigenthümlichen Stein, welchen die Einwohner zur Beurtheilung des Zustandes der Atmosphäre benutzen. Dieser Stein, den man in Finnland „Ilmaikur" nennt, zeigt bei Eintritt schlechten Wetters eine schwarze Färbung oder ein schwärzliches Grau; steht gutes Wetter bevor, so wird er hingegen wieder fast ganz weiß.

Ueber die Wetterprognosen hat sich dieser Tage der Director der Berliner Sternwarte, Geh. Rath Prof. W. Förster, sehr abfällig geäußert. Prof. Förster betonte: „Wenn ich als Gelehrter meine Meinung sagen soll, so wird dieselbe wenig Abweichendes von der Meinung meiner Collegen haben. Wir alle, die wir heute auf dem Boden der Meteorologie als exacter Wissenschaft stehen, müssen die Prognosen Falbs entschieden ablehnen. Es ist mit den heute der Meteorologie zur Verfügung stehenden Mitteln absolut nicht nachweisbar, daß der Einfluß des Mondes nicht nur auf das Wasser, sondern, wie Falb behauptet, auch auf den inneren Erdkern und die äußere Atmosphäre ein so großer ist, daß aus diesen Wirkungen Prognosen auf Wochen hinaus aufgestellt werden können." . . . „Betrachten Sie die Falb'schen Prognosen näher, so werden Sie in denselben eine gewisse Dehnbarkeit nach Zeit und Ort finden. Rechnen Sie dazu, daß die Zahl der Ereignisse, um deren Vorausbestimmung es sich handelt, so groß ist, daß fast zu jeder Zeit ein Vorgang entsprechender oder zumindest verwandter Art stattfindet, so kann es nicht schwer fallen, ja es hat sogar eine gewisse mathematische Gewähr auf seiner Seite, daß ein Vorgang auf irgend einem Theile der Erde die gestellte Prognose bewahrheitet. Denn nur selten treffen Zeit, noch seltener der Ort in den Falb'schen Prognosen zu; das Publicum aber ist gern bereit, die ihm dafür gegebene Erklärung wie: in letzter Minute sind unvorhergesehene Einflüsse hinzugekommen, welche eine Verschiebung, Verfrühung oder Verspätung der Erscheinung zur Folge hatten, zu acceptiren. Der Telegraph in Verbindung mit dem modernen Zeitungswesen meldet uns täglich Unglücksfälle, welche durch elementare Ereignisse veranlaßt wurden. Durch unser Mitfühlen bei solchen Nachrichten sind wir gleichsam in geistige Mitleidenschaft mit der ganzen Erde gebracht, und das Bedürfniß, durch vorherige Nachricht von den Katastrophen sich gegen dieselben schützen zu können, ist gesteigert. Die Meteorologie ist aufrichtig genug zu gestehen, daß ihre Macht in dieser Beziehung gering ist. Es ist nicht möglich, auf mehr als 24 Stunden mit irgend welcher Sicherheit Voraussagungen zu machen. Das Publicum will sie aber haben und glaubt, was immer man ihm auch sagen mag, weil es eben etwas zum Glauben haben will. Es besteht ein ganz merkwürdiger Hang, das Eintreffen der gemachten Prognosen zu behalten, und das Nichteintreffen zu vergessen. Das ist ein weiterer Grund für das Ansehen von Prophezeiungen, die der wissenschaftlichen Basis entbehren." . . . . „Zu alledem kommt noch eins, das nicht am wenigsten schwer in die Wagschale fällt, es ist der Glaube des Volkes an das „geniale Laienthum," das bestimmt ist, Pionnierdienste im Kampfe um die Erkenntniß zu leisten. Vielleicht kommt eine Zeit, wo unsere Kenntniß von den kosmischen Einflüssen auf die Erde sich erweitern wird, vielleicht wird es dann auch gelingen, eine Brücke auf den Weg hinüber zu schlagen, den der Wetterprophet Falb betreten hat, vorläufig aber muß die Wissenschaft, die alles, was sie behauptet, auch beweisen muß, die Falb'schen Prognosen entschieden ablehnen."

Sterbefälle. Gestorben sind: In Wien der FML. d. R. Franz Feldenhauer, Comthur des Franz Joseph-Ord., Ritter des Leopold-Ord. ꝛc., im 67. Lebensj.

In Neubydschow der Hofrath Johann Roob, Kreisgerichts-Präsident i. P., im 88. Lebensjahre.

Auf seiner Herrschaft Janovic bei Votic (Böhmen) Carl Ritter Nadherny von Borutin im 41. Lebensjahre.

Einjährig-Freiwilligen-Institut „Herdina." Der nächste Hauptcurs beginnt am 1. April. Einschreibungen finden von heute ab täglich im Institute, Prag, Jerusalemsgasse Nr. 5 neu, statt. In Folge der steigenden Frequenz mußten vielseitige Neuadaptirungen vorgenommen werden, so daß nunmehr auch die ganze innere Einrichtung des Institutes, das alle Räumlichkeiten eines großen Hauses für sich in Anspruch nimmt, eine mustergiltige ist. Was die Prüfungs-Erfolge des Institutes „Herdina" betrifft, sind dieselben die besten, mit welchen sich eine ähnliche Lehranstalt ausweisen kann.

Volkswirthschaftliches.

Wien, 28. März. [Telegr.] Die Generalversammlung der Anglobank beschloß, aus dem Reingewinne per 1,880.251 fl. in den Reservefonds 150.000 fl. zu hinterlegen und 9 fl. per Actie, d. i. 1,350.000 fl. als Dividende zu vertheilen. Die Auszahlung der Dividende erfolgt von heute an.

Verstaatlichungen. Wie man aus Wien meldet, steht die Perfectionirung der Verstaatlichungsabmachungen mit der Staatsbahn, der Südbahn und der Nordwestbahn unmittelbar bevor. Es bestehen nur noch untergeordnete Differenzen. Sofort nach gegenseitiger Einigung werden die wichtigsten Punkte der getroffenen Abmachungen publicirt werden.

Die österr. Creditanstalt erzielte im laufenden Geschäfte einen Verdienst von 11·48 pCt. Der Gewinn an Effecten beläuft sich auf 868.866 fl., an Consortialgeschäften 460.558 fl.; der Effectenbestand beträgt 2,720.000 fl. gegen 4,850.000 fl. im Vorjahre. Die Provision ergab ein Minus von 160.000 fl., die Zinsen ein Plus von 888.000 Gulden und die Devisen ein Minus von 65.667 fl.

Chropiner Zuckerfabrik. Eine Versammlung der von dem Falliment der Chropiner Zuckerfabrik betroffenen Bauern beschloß, die Fabrik durch bäuerliches und befreundetes Capital zu saniren. Die Dolloplasser Zuckerfabrik ist als sanirt zu betrachten, nachdem die Actionäre eine neue Capitalseinzahlung geleistet haben.

Dolloplasser Zuckerfabrik. Die Generalversammlung der Dolloplaser Zuckerfabrik hat beschlossen, die alten Interimsscheine auf 100 fl. abzuschreiben und 1250 Stück neue Actien à 300 fl. auszugeben, so daß das Actiencapital 5½ Millionen erreicht. Da alle Gläubiger dem Arrangement ihre Zustimmung gegeben haben, erscheint der Weiterbestand der Fabrik gesichert.

Insolvenz. Die alte Wiener Manufacturwaaren-Firma Jakob Lichtenstern und Söhne ist mit 900.000 fl. Passiven und nur 400.000 fl. Activen in Zahlungsstockungen gerathen.

Ausstellungen in Bordeaux und Odessa. In der Zeit vom Mai bis November l. J. findet in Bordeaux eine Ausstellung statt, welche für Weine, Spirituosen, Liqueure und gegohrene Getränke allgemein, d. h. für alle Länder der Welt zugänglich sein wird. — Vom 15. Mai bis 1. October 1895 findet in Odessa eine Ausstellung statt, welche alle Zweige der Baukunst, des Baugewerbes und der inneren Einrichtung von Wohnungen, sowie aller hiemit in directem Zusammenhange stehenden Gewerbe umfaßt. Nähere Auskünfte über beide Ausstellungen ertheilt bereitwilligst die Handels- und Gewerbekammer für Schlesien.

Waarenberichte.

Wien, 27. März. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus schließt fl. 15.60 Geld und fl. 15.70 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Frühjahrsweizen zu fl. 7.10 und fl. 7.11, Mai-Juni-Weizen zu fl. 7.07, fl. 7.06 und fl. 7.08, Herbstweizen zu fl. 7.42, fl. 7.38 und fl. 7.41, Frühjahrskorn zu fl. 6.12 und fl. 6.11, Mai-Juni-Korn zu fl. 6.15, fl. 8.17 und fl. 6.16, Früh-jahrshafer zu fl. 6.64.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker), Rohzucker prompt oder per November-December ab Aussig fl. 12.45: Rafinade prompt ab Prag fl. 28.—. — Hamburg (Kaffee.) Per Sept. 77 —, per März 1895 78.75, per Mai 77.50 Werth in Pfennigen p. Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 94.— Francs, per vier Monate 95.— Francs.

Budapest, 27. März. (Getreidegeschäft.) Frühjahrsweizen zu fl. 6.97 bis 6.99, Mai-Juni-Waizen zu fl. 6.90 bis fl. 6,91, Herbstweizen zu fl. 7.17 bis 7.19, Frühjahrskorn zu fl. 5.90 bis fl. 5.92, Mai-Juni-Mais zu fl. 6.67 bis 6.68, Frühjahrshafer zu fl. 6.39 bis fl. 6.41, Herbsthafer zu fl. 6.16 bis fl. 6.17.

Biala, 27. März. (Borstenviehmarkt der Confinirungsanstalt.) Marktverkehr vom 22. und 28. März: Auftrieb 9.887 Stück. Es notirten: Ferkel 20—24 fl., Frischlinge 25—30 fl., Volljährige 30—36 fl., lebend per Paar, Fettwaare 35—39 kr. per Kilo lebend. Verladen wurden nach österreichischen Provinzen 9.459 Stück. Nach dem Auslande — Stück. Auftrieb für den Markt am 29. und 30. März 10.362 Stück.

Wochenmarktpreise.

Jauernig, 26. März. Weizen fl. —.—, 5.60, —,—, Korn 4.80, 4.70, 4.50. Gerste fl. 4.55, 4.30, 4.15. Hafer fl. —.—, 2.60, —.—.

Olbersdorf, 27. März. Weizen 5.30, 5.15, 5.—. Korn 4.85, 4.70, 4.55. Gerste fl. 4.60, 4.45, 4.30. Hafer 2.85, 2.75, 2.65. Erbsen fl. —.—, 5.60, —.—. Erdäpfel 1.76. Stroh fl. 2.—, Heu fl. 3.— per 100 Kilo. Raummeter Holz hart fl. 3.50, weich fl. 2.50.

Lotto-Ziehung.

Brünn, 27. März: 26 7 25 73 52

Familiennachricht.

Der Banquier Sigmund Czuczka in Mähr.-Ostrau hat sich mit Frl. Camilla Reiß, einer Tochter des dortigen Realitätenbesitzers Herrn Ignaz Reiß, verlobt.

Telegramme.

Brünn, 27. März. Der von der hiesigen technischen Verbindung „Sudesia" für den 30. März geplante Bismarck-Commers wurde von der Polizeidirection untersagt.

Berlin, 27. März. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht im Auftrage des Staatsministeriums eine von der Commission des Staatsrathes ausgearbeitete Denkschrift betreffend das Ergebniß der Verhandlungen des Staatsrathes über die Maßnahmen zur Hebung des Getreidepreises.

Madrid, 27. März. Die Regierung beschloß, 6000 Mann Truppen nach Cuba zu entsenden, welche sofort abgehen werden. Die Ernennung des Generals Gamir zum Generalcapitän von Cuba gilt als sicher.

Petersburg, 27. März. Heute wurde ein Gesetz veröffentlicht betreffend die Formirung der Kaiser-Grenzwach-Brigade, sowie die Erhöhung des Bestandes einiger anderer Brigaden in Europa und im Kaukasus. Der Commandeur des 7. Armeecorps, Janowskij, wurde zum Adjuncten des Commandirenden der Truppen des Wilnaer Militärbezirkes, und der Stabschef des Moskauer Militärbezirkes Duchonin, zum Commandeur des 4. Armeecorps ernannt.

Belgrad, 28. März. Der Ministerpräsident Christic benachrichtigte die Präfecten mittels Circulars, daß König Alexander anläßlich seiner Rückkehr ihm und der Gesammtregierung seinen Dank für die musterhafte Aufrechthaltung

der Ruhe und Ordnung, sowie sein vollständiges Vertrauen und seine Gewogenheit ausgedrückt habe. Der Ministerpräsident beauftragte die Präfecten, diese Kundgebung des Herrschers im ganzen Lande zu publiciren.

Sophia, 28. März. Der hiesige Polizeipräfect Radoslawow wurde entlassen.

New-York, 27. März. Nach einem Telegramme aus Lima nimmt ein britisches Kriegsschiff den Präsidenten Caceres in Panama an Bord.

Hochwasser.

Budapest, 27. März. Aus Kis-Jenö wird gemeldet: Die Körös steigt in bedenklicher Weise; heute ist sie um 150 cm gestiegen. Der Bauer Ilia Pintér stürzte mit einem mit 4 Pferden bespannten Wagen in den Fluß. Der Bauer ist spurlos verschwunden; das Gespann wurde gerettet.

Agram, 28. März. Die Save ist seit gestern Morgens enorm gestiegen und überschwemmte die Agramer Vororte, wo das Wasser über einen Meter hoch in den Wohnhäusern steht. Die Umgebung gleicht einem Meere. Von den Ortschaften jenseits der Save ragen bloß die Dächer aus dem Wasser empor. Seit 29 Jahren ist kein solches Hochwasser beobachtet worden.

Ehrung des Fürsten Bismarck.

Friedrichsruhe, 27. März. An dem Frühstücke, welches vor dem Eintreffen des Großherzogs von Baden und des Reichskanzlers Fürsten zu Hohenlohe stattfand, nahmen Theil: Die Prinzen Heinrich und Waldemar, Hofmarschall Freiherr von Seckendorff, der Commandeur der Seydlitz-Kürassiere, Oberstlieutenant Graf von Klinckowstroem, der Adjutant des letzteren, Lieutenant Bronsart von Schellendorff, Graf Rantzau und geheimer Medicinalrath Professor Schweninger. Prinz Heinrich brachte während der Frühstücktafel auf den Fürsten ein Hoch aus, mit den Worten: „Möge Gott Sie noch lange erhalten!" Dem Prinzen Waldemar schenkte der Fürst sein großes photographisches Bildniß. Um 12 Uhr 15 Min. fuhren die Prinzen Heinrich und Waldemar mit dem Hofmarschall Freiherrn v. Seckendorff, vom Grafen Rantzau zum Bahnhofe begleitet, wieder ab.

Friedrichsruhe, 27. März. Der Großherzog von Baden, Reichskanzler Fürst Hohenlohe mit dem Prinzen Alexander v. Hohenlohe und Geheimrath von Wilmowski sind um 1 Uhr 15 Min. nach Berlin zurückgereist. Die Gäste wurden vom Fürsten Bismarck und seiner Familie bis zum Eisenbahnzuge geleitet, welcher vor dem Thore des Parkes hielt.

Der Großherzog verabschiedete sich vom Fürsten mit den Worten: „Auf Wiedersehen!"

Nachdem der Großherzog den Zug bestiegen hatte, äußerte er zum Fürsten Bismarck: „Es war nicht nöthig, daß Sie hier blieben. Ich freue mich nur über die Sonne, welche so wohlthuend wirkt."

Als der Zug abfuhr, rief der Großherzog, nachdem alle Einsteigenden sich vom Fürsten verabschiedet hatten, dem Fürsten Bismarck nochmals ein Lebewohl zu. Das Publicum brach in laute Hochrufe aus, in welche die Insassen des fahrplanmäßigen Zuges einstimmten. Fürst Bismarck sah wohl aus und ging rüstigen Schrittes, nach allen Seiten hin grüßend, nach dem Schlosse zurück.

Friedrichsruhe, 28. März. Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe überbrachte dem Fürsten Bismarck ein Beglückwünschungsschreiben des Bundesraths und des preußischen Staatsministeriums, zwei Körperschaften, die, wie der Reichskanzler in seiner Ansprache bemerkte, stolz darauf seien, Jahrzehnte unter der Leitung des Fürsten für das Wohl des Vaterlandes gearbeitet zu haben. Der Reichskanzler schloß seine Ansprache mit dem herzlichen Wunsche, daß Gott dem Fürsten noch lange Jahre Kraft und Gesundheit schenken möge. Bismarck dankte dem Reichskanzler persönlich und bat ihn, dem Bundesrathe und dem Staatsministerium seinen herzlichsten Dank zu übermitteln, und bemerkte, es habe ihn stets gefreut, mit dem Fürsten Hohenlohe zu arbeiten, deshalb mache es ihm eine ganz besondere Freude daß gerade der Reichskanzler die Glückwünsche überbringe

Arbeiterbewegung in Belgien.

Brüssel, 28. März. Die Regierung beschloß gestern 7000 Mann des Jahrganges 1892 einzuberufen. Dem Vernehmen nach traf die Regierung diese Maßregel, um für jedes Ereigniß, das aus der in den Industriecentren herrschenden dumpfen Erregung sich entwickeln könnte, gerüstet zu sein.

Brüssel, 28. März. Gegenüber den Befürchtungen der französischen Presse, wonach die belgische Arbeiterbewegung die Ruhe der Nachbarstaaten stören könnte, veröffentlicht die Regierung eine Mittheilung, wonach militärische Maßregeln getroffen sind, um die Bewegung rasch niederzuschlagen.

Während der Berathungen des Gemeindewahl-Gesetzes werden die Zugänge zum Parlamente polizeilich besetzt.

In Gent durchzogen 15.000 Arbeiter mit rothen Fahnen unter den Rufen: „Es lebe die Republik! Hoch das allgemeine Wahlrecht!" die Straßen. Es kamen keine Ausschreitungen vor.

Vom chinesisch-japanischen Krieg.

London, 28. März. „Reuter's Bureau" wird aus Yokohama gemeldet, unter den japanischen Truppen in Port-Arthur sei die Cholera ausgebrochen; an einem Tage seien 38 Fälle vorgekommen.

London, 28. März. Ein gestern dem Colonialamte zugegangenes Telegramm berichtet, daß in der chinesischen Stadt Konlueng, gegenüber dem Hafen von Hongkong, mehrere beulenpestverdächtige Erkrankungen vorgekommen sind. Der Gouverneur ergriff sofort Maßregeln, um die Ausbreitung der Seuche nach Hongkong zu verhindern.

Schimonoseki, 27. März. Wie amtlich bekannt gemacht wird, ist das Befinden Li-Hung-Tschangs befriedigend und wird eine baldige Genesung erhofft, obgleich die Kugel noch nicht entfernt ist. Der einzige Grund zur Besorgniß liegt in einer Vernachlässigung der antiseptischen Vorschriften seitens des behandelnden Arztes, welcher ausdrücklich aufgefordert worden ist, bei der Behandlung Li-Hung-Tschangs von antiseptischen Mitteln für die Reinigung der Instrumente reichlich Gebrauch zu machen.

Yokohama, 27. März. Der Landtag ist heute geschlossen worden, nachdem in geheimer Sitzung Resolutionen angenommen worden waren, in welchen das Attentat auf das Leben Li-Hung-Tschangs bedauert wird.

Tokio, 27. März. Wegen der Verwundung Li-Hung-Tschangs sind die Friedensverhandlungen einstweilen ausgesetzt. Da Li-Hung-Tschang nicht von einem japanischen Arzte operirt zu werden wünscht, wurde der Arzt der deutschen Gesandtschaft in Tokio, Professor Scriba, zu dem Kranken entsandt.

New-York, 27. März. Aus Washington wird gemeldet, daß nach einem Privat-Kabeltelegramme, welches ein Mitglied der japanischen Gesandtschaft aus Tokio erhalten hat, die Wunde Li-Hung-Tschangs ernster sei, als man anfänglich angenommen hatte. Man glaubt, die Kugel habe sich in das Knochengewebe an der Basis der Nasenöffnung, einer sehr gefährlichen Stelle, eingebettet. Der deutsche Chirurg, den der Mikado mit der Behandlung Li-Hung-Tschangs beauftragt hat, sei der Meinung, daß eine Wiederherstellung sehr zweifelhaft sei.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 28. März. Mittagscurse: Mai-Rente 101·40, Oesterr. Kronenrente 101·15, Ungar. Kronenrente 99·15, Oesterr. Goldrente 124·40, Oesterr. Creditactien 411·25, Ungar. Creditactien 474·—, Staatsbahn-Actien 445·50, Elbethal-Actien 296·50, Länderbank-Actien 292·75, Marknoten 69·90. Wenig Geschäft, Bahnen fest. — Rima-Muranyer 274·50.

EDMUND WOLF, Bankgeschäft,
Wien, I. Gonzagagasse 14,
Obiges Bankgeschäft wird zur Durchführung aller **Börsenaufträge** bestens empfohlen. — Im Verlage des Bankgeschäftes **Edmund Wolf in Wien** erscheint monatlich 3mal das finanzielle Fachblatt **„Der Phönix"**, jährliches Abonnement sammt Porto **einen Gulden**. Enthält eine Fülle finanzieller Informationen. Probenummern gratis und franco. — **Beste Capitalsanlage sind: 3% Bodenlose II. Em. Cours 119·75**; jährlich 6 Mal Ziehung, kleinster Trefferwerth 130 fl. und Haupttreffer 50.000 fl., zu beziehen auch in einzelnen Stücken.

Wetteraussichten für den 29. März.

(Telegraphische Prognose der Wiener meteorologischen Centralanstalt für die Beskiden-Gegenden ermittelt.)

Keine wesentliche Aenderung.

Die Hexe.

Erzählung von B. Herwi.

(2. Fortsetzung.)

Der junge Gutsbesitzer ließ sich inzwischen die Stute vorführen, prüfte und untersuchte sie mit Kennerblicken und rief dann, während Grita dem Pferdehändler tiefer in den Stall folgte, um ein als besonders billig angepriesenes braunes Damenpferdchen zu sehen, einem in der Nähe stehenden älteren Manne, offenbar einem Inspector, zu, näher zu treten.

Der Angeredete zog den Hut.

„Herr von Wildenau," sagte er bescheiden, „noch sind unsere Braunen nicht verkauft; es lobt sie jeder, aber als bloße Luxuswagenpferde sind sie zu theuer. Der Ehrenberger wollte 2500 geben, aber das werden der gnädige Herr doch nicht thun?"

„Brandtner, ich hab's mir überlegt, nehmen Sie die Braunen morgen früh vom Stand, bezahlen Sie die Kosten und bringen Sie sie nach Haus und — hören Sie weiter, diese Rappstute hier dazu. Sobald ich mit der jungen Dame, die dort eben aus dem Stall kommt, den Platz verlasse, handeln Sie mit dem Baumann um das Pferd. 1200 will er, 800 sind ihm geboten, sehen Sie zu, wie Sie es bekommen, auf alle Fälle aber kaufen Sie es."

„Ist ja nichts für Sie, gnädiger Herr; viel zu klein, zu schwach. Sie gebrauchen doch ein anderes Kaliber; das ist meiner Meinung nach ein Damenpferd."

„Richtig, Brandtner, soll es auch sein" — nun lächelte er ganz besonders schelmisch — „denken Sie nur, die Mama will ihre alte Kunst wieder aufnehmen."

„Nein, aber über unsern jungen Herrn!" äußerte sich der Inspector vergnügt; doch that er, wie ihm befohlen war.

Am andern Morgen war der Platz der schönen Rappstute im Stalle leer.

*

„Na, Hexchen, Grita, wo steckst Du denn? Es ist Zeit, daß wir aufbrechen", rief Baron Molling der endlich Zurückgekehrten entgegen. „Hätte mein alter Freund Klaus mich hier nicht so gut unterhalten, wäre ich schon ungeduldig geworden. Es ist sieben Uhr, vor zwölf sind wir nicht in Daslehnen. Na Adieu, meine Herren; werde mich freuen, Sie bald zu sehen, Herr Nachbar."

Noch ein letztes freundliches Grüßen, ein Händedruck, ein Handkuß, und der alte Herr verließ, das liebliche Töchterchen am Arm, den Platz.

„Ein Prachtmädel, diese Grita Molling," sagte der dicke Klaus aus Labiau, der oft zur Jagd nach Daslehnen kam, „der Vater kann stolz sein, daß sie so gut eingeschlagen, da sie doch ohne Mutter groß geworden ist. Sinn und Geschick hat sie für Alles; hat sie mir da neulich einem angeschossenen Jagdhunde das Bein verbunden, daß der Thierarzt nachher es nicht genug bewundern konnte, und die Hauptsache: einen steifen Grog versteht sie zu brauen, daß man ihn mit einem Messer durchschneiden kann, wirklich, ein Prachtmädel!"

„Aha, also eine richtige Hexe, wie sie im Buche steht," dachte Ernst von Wildenau, „heilt kranke Thiere, braut Tränke und bezaubert die Herzen von Alt und Jung. Bei der Mama hat sie angefangen, na und bei mir —"

„Ob sie Geld hat?" beantwortete der Labiauer eben die Frage eines nebensitzenden Officiers, „ich weiß nur, daß Daslehnen Majorat ist und der Alte sparsam lebt, um es dem Jungen einst im besten Zustande zu übergeben: auf das Mädchen wird dabei nicht allzuviel kommen. Na, die kriegt auch ohne Geld ihren Mann."

Und er schlug mit der Hand auf den Tisch, als ob er die Prophezeiung bekräftigen wollte.

Bald darauf trennten sich die Herren.

*

Baron Molling und die junge Baronesse Grita machten heute ihren Gegenbesuch bei den Wildenaus.

Den nächsten Sonntag hatten sie sich dazu ausgesucht. Vorbei an weißstämmigen Birken, an dunklen Kiefernwäldern, an den in Lithauen und Masuren so zahlreichen, malerisch gelegenen Seen rollte der Wagen. Die Landleute, häufig in ihren Nationaltrachten, gingen zur Kirche, die Frauen in bunten, künstlich gewirkten, faltigen Röcken, die eigenthümlich spitze Haube auf dem zu Zöpfen verschlungenen Haar, die Männer in den kleidsamen bäuerlichen Jacken und kurzen Beinkleidern; von fern tönten die Glocken, Schulkinder gingen in kleinen Trupps und sangen ihre eigenthümlich klingenden Volksweisen. Aber alle diese stimmungsvollen Begleitscenen ihrer wundervollen Morgenfahrt konnten diesmal nicht die gewohnte Heiterkeit bei Grita erwecken, nicht ihr fröhliches Plaudern, nicht einmal den Ausdruck der Zufriedenheit auf dem sonst so belebten, anmuthigen Gesichtchen.

In Gedanken versunken, den Blick in die Ferne gerichtet, als ob von dort etwas Geheimnißvolles, etwas Herrliches zu erwarten sei, saß sie in den Kissen des Wagens, nur von Zeit zu Zeit sich gewaltsam aufrichtend und dem Vater mit müdem Lächeln zunickend.

„Bist Du krank, mein Kind?" fragte der Baron, nachdem er sie eine Weile beobachtet hatte.

Sie fuhr wie aus tiefem Traume auf und schüttelte das Köpfchen.

„Hast gewiß beim Pferdemarkt was abbekommen: seitdem gefällst Du mir nicht; kenne ja meine Wetterhexe kaum wieder; auch vorigen Sonntag, als die Klawischker kamen — total verändert — nicht daß ich Dir einen Vorwurf machen will, als ob etwas gefehlt habe, nein, im Gegentheil, die alte Dame hat mir viel Lobsprüche gesagt über Haus und Wirthschaft, aber es war mit Dir doch nicht Alles, wie es sein sollte. Na, beichte mal, Gritachen; ist es wirklich die Rappstute?"

Sie hob erschreckt den Kopf. (Schluß folgt.)

Echte Brünner Stoffe
Für Frühjahr und Sommer 1895.
Ein Coupon Mtr. 3.10 lang, completer Herrenanzug (Rock, Hosen, Gilet gebend) kostet nur fl. 4.80 aus guter, fl. 6.— aus besserer, fl. 7.75 aus feiner, fl. 9.— aus feinster, fl. 10.50 aus hochfeinster echter Schafwolle.
Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Niederzieherstoffe, Touristenloden, schwarze Peruvienne und Doskin, Staatsbeamtenstoffe, feinste Kammgarne 2c., versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage
Siegel-Imhof in Brünn.
Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantirt.
Zur Beachtung! Das P. T. Publicum wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich Stoffe bei directem Bezug bedeutend billiger stellen, als die von Zwischenhändlern bestellten. Die Firma Siegel-Imhof in Brünn versendet sämmtliche Stoffe zu den wirklichen Fabriks-Preisen ohne Aufschlag des die Privat-Kundschaft sehr schädigenden schwindelhaften „Schneider-Rabattes". (151)

Moll's Seidlitz-Pulver
Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.
Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigernder Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern 2c. vorzuziehen.
Preis der Original-Schachtel 1 fl. ö. W.
Falsificate werden gerichtlich verfolgt.
Moll's Franzbranntwein und Salz
Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll" verschlossen ist.
Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreißen und den andern Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung.
Preis der plombirten Original-Flasche fl. —.90.
Moll's Salicyl-Mundwasser.
(Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.)
Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung der Zähne und verhütet Zahnschmerz.
Preis der mit A. Moll's Schutzmarke versehenen Flasche fl. —.60.
Hauptversandt durch
Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.
In d. Depots der Provinz verlange man ausdrücklich A. Moll's Präparate.
Depots: Bielitz: St. Gutwinski, Apoth., G. Johanny's Nachf. Biala: E. Keler, Apoth. Freistadt: R. Hecko, Apoth. Freiwaldau: Dr. E. Hoffmann, Apotheker. Friedek: J. Gabriel, Apotheker. Hultschin: Dr. Kolig. Hotzenplotz: E. Urban, Apoth. Jägerndorf: J. Spatzier, Apoth. Olmütz: E. Veikert. Oderberg: Johann Palleta. Troppau: Gust. Hell, Apoth., Moll's Nachf.: P. Tropper, Apoth. Wigstadtl: Jos. Pohl. (1884)

Seiden-Damaste 65 kr.

bis fl. 14.65 p. Meter — ab meinen Fabriken —

sowie schwarze, weiße u. farbige Henneberg-Seide von 35 kr. bis fl. 14.65 p. Meter — glatt, gestreift, carrirt, gemustert, Damaste ꝛc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch Farben, Dessins ꝛc.)

Seiden-Damaste	v. 65 kr.—14.65	Seiden-Grenadines	v. 80 kr.— 7.65
Seiden-Bastkleider pr. Robe	„ fl. 8.65—42.75	Seiden-Surahs	„ 80 „ — 3.80
Seiden-Foulards	v. 60 kr.— 3.35	Seiden-Foulards japan.	„ 80 „ — 3.35
Seiden-Masken-Atlas	„ 35 „ — 1.90	Seiden-Bengalines	„ fl. 1.20— 6.30
Seiden-Merveilleux	„ 45 „ — 5.85	Seiden-Faille française	„ „ 1.45— 6.80
Seiden-Ballstoffe	„ 35 „ —14.65	Seiden-Crêpe de Chine	„ „ 1.35— 6.65

pr. Meter. (1601)

Seiden-Armûres, Monopols, Cristalliques, Moire antique, Duchesse, Princesse, Moscovite, Marcellines, seidene Steppdecken- und Fahnenstoffe ꝛc. ꝛc. porto- und steuerfrei ins Haus. — Muster und Katalog umgehend. — Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Seiden-Fabriken G. Henneberg, Zürich (k. u. k. Hoflieferant.)

Geschäfts-Uebernahme.

Hiedurch erlaube ich mir, einem hochgeehrten P. T. Publicum ergebenst anzuzeigen, daß ich das seit 25 Jahren bestehende

Brederek'sche Raseur- u. Friseur-Geschäft

Teschen, Alter Markt,

Turek'sches Haus,

durch Verheiratung mit der Witwe übernommen habe und dasselbe unter meinem Namen in demselben Geschäftslocale, welches in moderner und geschmackvoller Weise neu ausgestattet wird, weiterführen werde.

Für das seitens des hochverehrten P. T. Publicums dem Geschäfte während meiner siebenjährigen Leitung desselben geschenkte gütige Vertrauen meinen ergebensten Dank aussprechend, empfehle ich mich unter Zusicherung fernerer prompter und eleganter Bedienung.

Hochachtungsvoll

Dominik Weese,

(2285) Friseur.

Jede praktische Hausfrau muß

sich vn dem Werthe und der Bedeutung der anerkannt vorzüglichen

Bamberger Gärtnerei-Trocken-Gemüse (Präserven)

von **Landgraf & Merlet** in **Bamberg** (257)

als sehr wichtiges Volks-Nahrungsmittel überzeugen.

Alleinverkauf bei **Florianek & Salomonowicz,** Delicatessen-Handlung in **Bielitz** und **Teschen.**

Siegmund!!

schone die Makellosigkeit und komme **sofort** zu mir.

(2328) *Rindl.*

J. L. Bacon (Arnold Adamy)

Specialfabrik für Centralheizungs- u. Ventilations-Anlagen

WIEN, V. Hundsthurmerstrasse 34. (246)

Kotany's Eier-Cognac.

Laut Analyse der beiden k. k. Versuchsstationen in Wien und Klosterneuburg aus Materialien tadelloser Qualität erzeugt.

Laut Bestättigung hervorragender ärztlicher Kapacitäten nnd Krankenhäuser, darunter des Kaiserin Elisabeth-, k. k. Rochus- und k. k. Garnisons-Spital in Wien, Rochus-Spital in Budapest ꝛc. bei **Reconvalescenten, Magen- und Lungenleidenden** und **schwächlichen** Leuten mit sehr gutem Erfolge angewendet. — **Alleinverkauf** für **Friedek** bei **Ludwig Czandor**, für **Bielitz** und **Teschen bei Florianek & Salomonowicz.** (2211)

Z. 1810.

Edict.

Die auf den 30. März 1895, Vormittags 9 Uhr an Ort und Stelle angeordnete Tagsatzung behufs öffentlicher **meistbietender Feilbietung** den in dem **Nachlaß** des **Georg Tetla sen.** gehörigen

Realitäten C.-Nr. 42 E.-Z. 41, C.-Nr. 43 E.-Z. 42, C.-Nr. 52 E.-Z. 48 u. E.-Z. 110 der Katastral-Gemeinde der Freistädter Vorstadt in Teschen

ist auf den

17. April 1895,

Vormittags 9 Uhr an **Ort und Stelle** in **Teschen** erstreckt worden.

K. k. Kreisgericht

Teschen, am 22. März 1895.

Der k. k. Hofrath:

(2324) **Satzke.**

Papiersäcke aus vorzüglichem Stoff in allen Grössen

100 Kilo fl. 17.—.

Papierwaaren-Fabrik Ignaz Brecher, TROPPAU.

Cellulose-Papiersäcke

sortirt in allen Farben oder weiss

¼ Kilo	½ Kilo	1 Kilo	
fl. 1.—	fl. 1.20	fl. 1.80	pro 1000 Stück

(2245)

Auf Verlangen Muster franco.

Kundmachung

Auf Grund des vom **Verwaltungs-Ausschusse der Olbersdorfer Sparcassa** in der Sitzung vom 14. Februar l. J. gefaßten Beschlusses und mit Genehmigung der hohen k. k. schlesischen Landesregierung vom 3. März 1895, Z. 3734, wird der **Zinsfuß für Einlagen und deren Nachlagen** bei dieser Sparcasse von **4 Procent** auf

3·6 Procent

herabgesetzt. Diese Zinsfuß-Herabsetzung tritt sowohl für die alten, als auch alle neuen Einlagen am **1. Juli 1895** in Kraft.

Der **Zinsfuß für Hypothekar-Darlehen** wird vom **1. Juli 1895** an von **5 Procent** auf

4½ Procent

herabgesetzt; bei Entrichtung der Zinsen der statutenmäßig mit 5 Procent zu verzinsenden alten Hypothekar-Darlehen wird ½ Procent der Zinsen pro Anno an die Hypothekarschuldner rückvergütet.

Sparcassa-Direction Olbersdorf,

am 15. März 1895.

Wilhelm Schittenhelm m. p.

(2239) **Rudolf Helsig** m. p.

Andreas Saxlehner, k. u. k. Hoflieferant.

Saxlehner's

Hunyadi János Bitter-Quelle

„Das beste Bitterwasser."

Nach Gutachten ärztlicher Autoritäten zeichnet sich **Saxlehner's bewährtes natürliches Hunyadi János Bitterwasser** durch folgende Vorzüge aus:

Rasche, sichere, milde Wirkung.

Andauernd gleichmässiger, nachhaltiger Effect. — Von den Verdauungsorganen auch bei längerem Gebrauch vorzüglich vertragen. — Milder Geschmack, geringe Dosis.

Käuflich in allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen.

Man verlange in den Niederlagen stets

Saxlehner's Bitterwasser.

Der Waschtag kein Schrecktag mehr!

Bei Gebrauch der **patentirten Mohren-Seife** wäscht man **100 Stück Wäsche** in einem **halben Tage** tadellos, rein und schön. **Die Wäsche wird hiebei noch einmal so lange erhalten, als bei jeder anderen Seife.**

Bei Gebrauch der **patentirten Mohren-Seife** wird die Wäsche nur einmal, statt wie sonst dreimal gewaschen. **Niemand braucht nunmehr mit Bürste zu waschen** oder gar das **schädliche Bleichpulver** zu benützen. **Ersparniß an Zeit, Brennmaterial und Arbeitskraft.** (88)

Vollkommene Unschädlichkeit bestätigt durch **Attest** des k. k. handelsgerichtlich bestellten Sachverständigen Herrn **Dr. Adolf Jolles.**

Zu haben in allen größeren Specerei- und Consumgeschäften.

Haupt-Depot: Wien, I. Renngasse 6.

Eine (2287)

Bäckerei

sammt **Verkaufsgewölbe** und **Wohnung** in einem Industrieorte in der **nächsten Nähe von M.-Ostrau,** welche seit mehr als 40 Jahren betrieben wird, ist **sofort zu verpachten.**

Näheres in der Administration der „Silesia" in Teschen unter Chiffre **„Bäckerei sammt Verkaufsgewölbe".**

של פסח

offerirt die **besten** und **billigsten**

Weiß- und Rothweine

ebenso auch **Wein-Essig** in Gebinden von 8 Liter aufwärts die

(2179) **Weinhandlung**

Alexander Neugröschl, Biala.

In **Teschen** am **alten Markt** Nr. 177 (neu 13) ist ein (2286)

Schanklocale

bestehend aus 2 Zimmern und Küche (wäre eventuell auch für **ein anderes Geschäft** zu benützen) ferner im ersten Stocke eine

Wohnung

bestehend aus 2 Zimmern und Zugehör vom 1. October d. J. an zu vermiethen. Auskunft bei **Anton Nowak,** Confections-Geschäft in **Teschen.**

An einer **frequenten Kaiserstraße** in der **Nähe Trzynietz,** fünf Min. von der Bahnstation. ist ein

Local

in welchem durch 20 Jahre eine **Gemischtwaaren-Handlung** betrieben wurde und eine **Fleischerei** betrieben wird, sammt **Geschäfts-Einrichtung** sofort zu verpachten, eventuell unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres beim Eigenthümer **Franz Hauheifer** Nr. 131 in **Wendrin,** Oesterr.-Schlesien. (2300)

Eine (2321)

Wohnung

im II. Stock, bestehend aus 2, eventuell 3 Zimmern sammt Zugehör und Wasserleitung ist in **Teschen** bei **Heinrich Grünfeld** zu vermiethen.

Selcherei- u. Wurstfabrik von **H. Loev, Wien,** VI. Kaunitzgasse 4, versendet an Käufer, welche Werth auf verläßlich gute Waare legen, **Wiener Muster-Salami,** I. sehr gut und haltbar, pr. 100 Ko. 66 fl., diverse **Tafel-** u. **Paprika-Speck** I., **Filz** à 54 fl., **Schweineschmalz,** weiß, garantirt rein und wohlschmeckend, ꝛc., ꝛc., gegen oder ohne Nachnahme. (2336)

Mindere Waare billiger.

---

100 Hektoliter Spiritus und 50 Stück Mastvieh,

Ochsen, Jungvieh und **Kühe** sind **zu verkaufen.** Anfragen bei der **Gutsverwaltung Bobrowniki** in Galizien, **Post-** und **Staatsbahn-Station Bogumilovice,** 5 Kilometer vom Gute entfernt. (293)

Zwei vorzügliche, überspielte

Stutzflügel,

Fabricat **Girzlkofsky,** sind **billig** zu haben bei

Buchholz & Diebel,

TROPPAU. (262)

Bessere

Musikwerke

laut u. angenehm spielende aller Art, für Privat- und Gasthäuser vorzüglich geeignet, empfiehlt (2339)

Karl Pfeifer,

Uhrmacher in **Teschen,** Stephaniestraße 16, neu 33.

J.

Wann kann ich Dich sprechen? (2338)

Ein mit der Ökonomie-Buchhaltung vertrauter Mann der über Verwendung u. Solidität Nachweise liefert, kann für einige Zeit Beschäftigung finden u. sind Offerte mit Gehalts-Ansprüchen an die Administr. der „Silesia" in Teschen zu übersenden. (2340)

Ein

Diurnist

mit schöner Handschrift u. verläßlicher Rechner wird gegen eine Entlohnung von 1 fl. per Tag sofort aufgenommen im

erzherzogl. Central-Depot in Saybusch,

Galizien. (2290)

Ein (286)

Zuschneider

erste Kraft, wird für eine feine **Damenschneiderei** gegen hohes Honorar zum sofortigen Antritt gesucht.

M. Schönfeld,

Tarnowitz, Pr.-Schlesien.

Ein tüchtiger (297)

Friseurgehilfe

wird per 1. oder 15. April l. J. aufgenommen bei

Josef Polk,

Frendenthal, Oesterr.-Schl.

Ein (285)

Lehrling

(eventuell **Praktikant**) wird aufgenommen in der Gemischtwaaren-Handlung des

Jakob Gross,

Przibos bei Mähr.-Ostrau.

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für das Ausland 4 fl. 50 kr.

Inserate
6 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Sechsunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an C. Bredenik, Buchholz & Diebel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina, Emilie Přibyla; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewidell; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Prokisch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: W. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fitz.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 74. Samstag, den 30. März. Motto: Fortschritt und Eintracht! **1895.**

Pränumerations-Einladung.

Mit dem **1. April** beginnt ein neues Abonnement auf die „Silesia." Wir erlauben uns aus diesem Anlasse zur Pränumeration höflichst einzuladen und zu ersuchen, die mit Ende März abgelaufenen Pränumerationen (am besten mittelst Postanweisung) möglichst bald erneuern zu wollen, damit in der Expedition keine Unterbrechung entstehe.

Mit directer Postzusendung: Vierteljährig 3 fl. 50 kr. Ganzjährig 14 fl.

(Briefe und Geldbeträge werden franco erbeten; Abonnements werden nur vom 1. und 15. eines jeden Monats angenommen.)

Abonnements-Preise:

Für Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freiwaldau, Freudenthal, Friedek-Mistek, Olbersdorf, Mährisch-Ostrau, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal und Neutitschein

vierteljährig fl. 3.—, halbjährig fl. 6.—, ganzjährig fl. 12.—. Zustellungsgebühr ins Haus vierteljährig 25 kr.

Administration der „Silesia."

Aus dem Reichsrathe.

Wien, 29. März.

In der heutigen Debatte über das Budgetprovisorium war Dr. Lueger der Held des Tages — ein Held von trauriger Gestalt. Nachdem die Abgeordneten Pichler und Dr. Menger sowie die Minister Dr. v. Plener und Marquis v. Bacquehem die Nichtigkeit der gestrigen sehr anspruchsvollen Elucubrationen des jungczechischen Journalisten und Abg. Eim dargethan hatten, gelangte der genannte Wiener Volkstribun zum Worte und schüttete seinen ganzen Vorrath von Verunglimpfungen, verwegensten Verdächtigungen, Entstellungen und Verläumdungen über die liberale Partei sowie auch über einzelne Minister aus. Er sprach offenbar mit Rücksicht auf die heute in Wien begonnenen Gemeinderathswahlen zum Fenster hinaus, um den Antisemiten zu Mandaten zu verhelfen. Der persönlich angegriffene Minister Madeyski und die polnischen Abgeordneten wiesen die Angriffe Luegers mit gerechter Entrüstung zurück. Auch Dr. Sueß hielt eine bedeutsame Rede, auf deren Inhalt wir noch zurückkommen werden.

Die Debatte nahm folgenden Verlauf:

Abg. Dr. **Pichler** (pro) bemerkt, die Rede des Abg. Eim war mehr ein politisches Feuilleton als ein politischer Leitartikel. (Heiterkeit; sehr gut! links.) Redner polemisirt sodann gegen den Abg. Eim bezüglich der Ausführungen desselben über das allgemeine Wahlrecht. Redner ist überzeugt, daß das allgemeine Wahlrecht einmal kommen müsse; eine gesunde Entwicklung könne aber nicht sprungweise vor sich gehen. Es müsse daher ein Uebergang geschaffen werden. Von der fünften Curie werde sich dann in verhältnißmäßig kurzer Zeit der Uebergang zum allgemeinen Wahlrechte finden. Er weist hierauf die Vorwürfe Eim's zurück, daß die Coalition für die Landwirthschaft und das Gewerbe nichts thue. Mindestens so viel als die Partei des Abg. Eim habe die Coalition doch gethan. Was die Mühlen-Industrie anbelangt, so datire ihr Niedergang aus der Zeit, da die czechischen Abgeordneten als Mitglieder der Majorität in diesem Hause saßen. Die Coalition werde so lange existiren, so lange Angriffe gegen den Gesammtstaat fortgesetzt werden. Der Abg. Eim hat unsere Parteien mit Passagieren der Eisenbahn verglichen. Etwas hat er dabei vergessen, es gibt noch andere Passagiere, welche früher auch nicht gewohnt waren, in der ersten Classe zu fahren, die aber durch einen glücklichen Zufall einmal in ein Coupé erster Classe gelangten und die in ihrem Dünkel glaubten, auch jetzt sei ihnen ein Coupé erster Classe nicht genug, sie müßten einen Separatzug haben, und weil ihnen dieser Wunsch nicht willfahrt wurde und sie darüber einen Randal anfingen und gegen die Betriebsordnung verstießen, mußten sie vom Zuge abgesetzt werden. (Heiterkeit.) Wenn Abg. Eim seine Verwunderung darüber ausgesprochen habe, daß die Liberalen mit den Conservativen gehen, so möge er sich doch daran erinnern, daß es noch gar nicht lange her ist, daß die Czechen, welche doch auch für liberal gelten wollen, mit den Conservativen Hand in Hand gingen. Abg. Eim habe auch gesagt, die böhmische Frage sei eine österreichische Frage. Damit sei Redner einverstanden, und darum werde die böhmische Frage auch im österreichischen und nicht im böhmischen Sinne gelöst werden. Wenn Abg. Eim gesagt habe, er werde auf das Budget-Provisorium mit einem lauten „Nein" antworten, so erkläre Redner, er werde ein vernehmliches „Ja" ertönen lassen. (Beifall links.)

Abg. **Bianchini** betont die Solidarität der Croaten in der Vertheidigung ihrer nationalen Rechte mit den slavischen Brüdern. Redner greift in heftigster Weise den Statthalter von Dalmatien an.

Finanzminister Dr. v. **Plener** kennzeichnet die Form der Angriffe der Opposition als so übertrieben, daß dies der Oeffentlichkeit nicht entgehen könne. Der Minister weist die maßlosen Anklagen Bianchini's gegen den Statthalter von Dalmatien zurück. Die Zustände in Dalmatien befänden sich in jeder Beziehung auf dem Wege der Besserung. Nur eine Partei, welche sich außerhalb des geltenden Rechtes stelle, sei unzufrieden. Eine solche Partei sei ein störendes Element in der parlamentarischen Entwickelung des Landes. Gegenüber dem Abg. Schlesinger erklärt der Minister, dessen Beschwerden liegen zumeist außerhalb des Einflusses der Regierung. Der Regierung könne kein Vorwurf aus der Coursteigerung der Renten gemacht werden. Er gebe dem Abg. Schlesinger nicht ganz Unrecht bezüglich des verwerflichen Börsenspieles, gegen welches die Gesetze jedoch keine Handhabe bieten. Der Krebsschaden liege in der Tendenz des kleinen Publicums, auf dem Wege der Börsencomptoirs an der Börse zu spielen. Die Börsencomptoirs seien nicht einfach polizeilich sperrbar. Das Publicum sei nicht genug zu warnen vor dem Spiele, dessen Ende gewöhnlich der Zusammenbruch ist und den kleinen Mann ganz besonders trifft, während der Veranlasser Zeit findet, sich zu retten. (Lebhafter Beifall.) Der Minister erklärt, daß die Regierung sich ernstlich mit der Reform des Disciplinarverfahrens für die Beamten beschäftige, (Beifall) und wendet sich hierauf gegen die Ausführungen des Abg. Eim. Der Ausnahmszustand in Böhmen erfülle die Regierung mit Bedauern, derselbe sei aber halt begründet in Verhältnissen, die noch nicht ganz beseitigt sind. Hoffentlich werde der Ausnahmszustand nicht mehr allzu lange dauern. Was den Statthalter Grafen Thun betreffe, so müsse der Minister die Behauptung, daß derselbe eine bewußte, gehässige Verfolgung des czechischen Volkes betreibe, entschieden zurückweisen. Der Versuch, ihn (Plener) gegen den Statthalter auszuspielen, sei ein gänzlich vergeblicher. Der Minister verkenne nicht die Schwierigkeiten der gegenwärtigen Situation, weist aber darauf hin, daß bereits mehrfache Symptome einer Besserung sichtbar sind, insbesondere in Betreff der Erlernung der zweiten Landessprache. Der Minister betont die große Codification, welche unter der Coalition möglich sei und bemerkt, daß die Wahlreform zwar langsam vorwärts schreite, man müsse aber bedenken, daß sie in Oesterreich viel schwieriger durchzuführen sei, wie in anderen Ländern. Was die Coalition betreffe, so sei sie eine Nothwendigkeit und wenn die bestehende Constellation durch irgend einen Grund zerrissen würde, würde sie sich wieder bilden müssen. Der Minister erklärt, daß die Entwickelung und das parlamentarische Leben Oesterreichs nicht fortwährend in der Aufwerfung großer Fragen und in absoluter Regirung bestehen könne, sondern vielmehr bedarf es der ruhigen Entwickelung, um den nationalen Frieden (Lebhafter Beifall) und die Consolidirung des Vaterlandes zu erreichen. „In diesem Sinne," schließt der Minister, „ist der Grundgedanke der gegenwärtigen Combination ein richtiger und ich glaube mit Vertrauen an die Weiterdauer des Systems." (Lebhafter Beifall und Händeklatschen. Der Minister wird von seinen Collegen und vielen Abgeordneten beglückwünscht.)

Der **Präsident** ertheilt dem Abg. Bianchini wegen der Beleidigung der Behörden in Zara nachträglich den Ordnungsruf.

Minister des Innern Marquis **Bacquehem** will nur auf jene Punkte der Rede des Abgeordneten Eim zurückkommen, welche das Ressort des Ministeriums des Innern unmittelbar berühren. Es sei schwer, bei einer mehr feuilletonistisch gehaltenen Sammlung von Aperçus immer sofort zu erkennen, was ernst gemeint sei und wo der Scherz beginnt. (Heiterkeit und Sehr gut!) Abgeordneter Eim hat uns mitgetheilt, daß im Ausnahmsgebiete Schrecken und Schauer herrschen und daß der czechischen Bevölkerung der Mund geschlossen sei. Ich habe schon einmal angeführt, daß mir in Prag einsichtige Leute mitgetheilt haben, daß sie an den Ausnahmszustand nur erinnert werden, wenn hier im Hause eine Debatte darüber stattfindet. (Heiterkeit). Seit der Verhängung des Ausnahmszustandes sind im Ausnahmsgebiete 25,145 Versammlungen ungehindert abgehalten worden und nur 228 wurden untersagt. Die Theilnehmer an den 25,000 Versammlungen werden den Beweis des Gegentheils der Behauptungen des Abgeordneten Eim erbringen. (Widerspruch und Zwischenrufe bei den Jungczechen.) Der Minister betont, daß auch das geschäftliche Leben Prags durch den Ausnahmszustand gar nicht berührt werde. Er hebt die großen Erfolge hervor, die gerade in der letzten Zeit in Böhmen in culturellen und landwirthschaftlichen Angelegenheiten zu verzeichnen sind. Der Minister weist hierauf die heftigen Angriffe Bianchini's gegen hohe Functionäre und Behörden Dalmatiens entschieden zurück und drückt seine volle Befriedigung über die ersprießliche Thätigkeit des dalmatinischen Landtages aus. Es hat allerdings an Versuchen, diese ruhigen Berathungen zu stören, nicht gefehlt, wie der Abgeordnete Bianchini bestätigen wird. (Heiterkeit.) Insbesondere war der Landtag nicht der Meinung, der Ausnahmszustand in Prag sei ein Gegenstand, mit welchem unter Zurücksetzung aller Landesangelegenheiten sich der Landtag in Zara dringlich zu befassen hätte. (Heiterkeit.) Abgeordneter Bianchini hat durch maßlose Heftigkeit nur den Mangel an Begründung zu ersetzen versucht. (Lebhafter Beifall.)

Abgeordneter Dr. **Menger** wendet sich gegen die Vorwürfe, welche gegen die Mitglieder der Linken erhoben werden, weil sie in die Coalition eingetreten sind und legt die bekannten Gründe dar, welche sie zu diesem Beitritte veranlaßten. Man möge doch erwägen, wie es in jener Zeit zuging, wo die Majoritäten auf Kosten des deutschen Volkes gebildet wurden. Die Deutschen in Oesterreich tragen noch derzeit die Wunden, die ihnen damals zugefügt wurden und welche nur zum kleinen Theile bisher geheilt werden konnten. Die Finanzlage wurde allerdings bedeutend gebessert, jedoch auf Kosten der breitesten Classen der Bevölkerung. Die Bemühung, uns um jeden Preis zu schwächen, ist durch die Verwilderung der weitesten Kreise erkauft worden, welche von der Regierung geradezu gefördert worden ist. Das sollten wir Alles so ruhig hinnehmen; ist der Preis zu hoch, daß wir der Coalition beitraten, zu hoch, um allen diesen Uebelständen das Weitergreifen endlich unmöglich zu machen? Durch die Coalition haben sich die Verhältnisse weit günstiger gestaltet. Redner beweist dies durch Aufzählung alles dessen, was bereits erreicht worden sei. Was die Frage der Wahlreform anbelangt, erklärt der Redner, daß das allgemeine Stimmrecht in diesem Hause keine Majorität erzielen könne. Wer dafür sei, kann sich mit dem allgemeinen Stimmrechte drapiren, aber einen praktischen Erfolg werde er nicht erzielen. Wir sind aber hier kein bloßer Debattirclub, sondern haben die Aufgabe, großen Classen der Bevölkerung eine Vertretung zu verschaffen, nicht aber sie ad calendas graecas zu verschieben.

Abg. **Pernerstorfer:** Nicht ad calendas graecas? Bravo, Bravo! Menger.

Abg. Dr. **Menger:** Gerade solche Herren wie Sie verschieben sie ad calendas graecas.

Abg. **Pernerstofer:** O nein! Wir machen ihr Beine!

Abg. Dr. **Menger:** Wenn man von dieser Ueberzeugung ausgeht, so ist offenbar der Weg, den wir einhalten, der richtige. Redner verweist auf die Erfahrungen mit dem allgemeinen Stimmrecht in Frankreich, wo heute, wenn es ein sehr energischer Mann, Constans, nicht verhindert hätte, aller Wahrscheinlichkeit nach ein Boulanger herrschen würde.

Abg. Dr. **Lueger:** Mehr stehlen könnte der Boulanger auch nicht als der Jetzige.

Abg. Dr. **Menger:** Auch die Verhältnisse in Deutschland zeigen, daß es nicht gerechtfertigt ist, das allgemeine Stimmrecht als das Ideal hinzustellen, welches jedenfalls zu einer günstigeren Gestaltung der Verhältnisse führen muß.

Abg. **Pernerstorfer:** Bei uns in Oesterreich gewiß.

Abg. Dr. **Menger:** Der Gang der Dinge in Deutschland gibt Ihnen nicht Recht. In nationaler Beziehung würde das allgemeine Stimmrecht nur den Czechen Vortheil bringen.

Abg. **Brzorad:** Nur Gerechtigkeit.

Abg. Dr. **Menger:** Es liegt aber keine Gerechtigkeit darin, wenn man die Begründer von Culturstätten in ihren eigenen Schöpfungen niedertritt. Es ist Pflicht des Abgeordneten, für die Vertretung Derjenigen, welche bisher keine haben, einzutreten, nicht aber für Pläne, welche nicht durchführbar sind und die hunderte von deutschen Orten an das Messer liefern würden.

Abgeordneter Menger kommt sodann auf die Angriffe gegen die liberale Partei rücksichtlich der Schulfrage zu sprechen. Wenn die Kirchenfürsten in den Landtagen erklärt hätten, daß sie die Schulgesetze nicht anerkennen, so wäre dies als großer Mißerfolg der Coalition hingestellt worden. Da aber das Gegentheil geschehen sei, so fürchte man aber wieder eine Reaction gegen die Schulgesetze. Diese Besorgnisse sind unbegründet. Die Liberalen werden stets die Freiheit der Schule auf das Entschiedenste gegen jede Beeinträchtigung wahren. Die deutschliberalen Abgeordneten hätten das auch in den Landtagen unumwunden ausgesprochen. Redner schließt mit den Worten: Wir werden in der Coalition bleiben, solange die großen Ideale, für die wir eintreten, nach unserer Ueberzeugung besser dadurch gewahrt werden, wenn wir in der Coalition bleiben, als wenn wir eine Verwirrung anrichten und aus der Coalition austreten. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen links.)

Abg. Dr. **Lueger** erklärt, die Opposition stimme gegen das Provisorium, weil dies für sie die einzige Möglichkeit ist, ihr Mißtrauen gegen die Regierung parlamentarisch richtig auszudrücken. Der Constitutionalismus in Oesterreich sei schon ganz ruinirt. Das Schwergewicht liege in den geheimen Ausschüssen, was gegen das Princip der Oeffentlichkeit verstoße. Im Subcomité des Wahlreform-Ausschusses sitzen übrigens auch Personen d'rin, die nicht reinen Mund halten können. Und das sei eine sehr bedenkliche körperliche Eigenschaft für einen Parlamentarier. (Heiterkeit.) Der Abgeordnete Widmann habe erklärt, er könne den Herrn nicht eruiren, welcher der „Neuen Freien Presse" die Mittheilungen aus dem Subcomité gemacht habe. Redner wüßte die Adresse, wo er dies erfahren könnte. Baron Widmann brauche nur den Abgeordneten Dr. Menger zu fragen. Der wisse Alles.

Abg. Dr. **Menger** springt erregt von seinem Sitze auf und ruft Dr. Lueger zu: „Das ist eine Lüge!"

Abg. Dr. **Lueger** höhnisch lächelnd: „Es ist also eine Lüge, daß Sie Alles wissen." (Heiterkeit auf der äußersten Linken.)

Abg. Dr. **Menger** ruft nochmals: „Das ist eine Lüge! Sie sind ein Lügner! (Beifall links. Bewegung.)

Abg. Dr. **Lueger:** Ueber den Lügner werden wir noch mit einander reden.

Abg. Dr. **Menger:** Ich bitte.

Abg. Dr. **Lueger:** Aber nicht in der Form, wie Sie es vielleicht glauben. Uebrigens liegt mir gar nichts an Ihrer Wohlmeinung. (Sich zum Hause wendend): Ich wiederhole nochmals: Dr. Menger weiß Alles, und er weiß auch, wer bei der „Neuen Freien Presse" war. Dr.

Lueger erklärt sodann, das Mißtrauen der Oppositionsparteien sei vollkommen begründet. In der Frage der Wahlreform halte die Coalition Gott und die Welt zum Narren und er wundere sich nur, daß man dieses Spiel noch immer fortsetze. Auch auf wirthschaftlichem Gebiete geschehe nichts. Das Heimatsgesetz warte noch immer der Regelung und dadurch werden förmlich Verbrecher gezüchtet. So sei in Neulengbach ein Knabe von 12 Jahren in Haft, weil die Behörden nicht wissen, in welche Correctionsanstalt er gebracht werden soll. (Hört! Hört!) In Galizien sei ein Geistlicher eingesperrt worden, damit er nicht gegen den Statthalter Artikel schreiben könne. Der Herr Minister für Galizien lacht, fährt Dr. Lueger fort, aber auch für die Schlachta werde einmal der Zahltag kommen. (Beifall bei den Jungczechen. Abgeordneter Gniewosz: Wir fürchten uns gar nicht.) Auch für den Gewerbe- und Beamtenstand geschehe nichts. Allen Maßregeln in dieser Beziehung sehe man an, daß sie plötzlich und zu bestimmten Zwecken gemacht wurden. (Rufe: Wiener Gemeinderathswahlen!) Dr. Lueger kommt sodann auf die Vorgänge an der Wiener Börse zu sprechen. Wenn der Finanzminister sagt, gegen das Treiben der Börsen-Comptoirs, die den Bürger-, Bauern- und Gewerbestand in den Bereich ihrer unheilvollen Thätigkeit ziehen, lasse sich nichts machen, so sage ich: Die Herren Minister wären verpflichtet, in dringlichster Weise eine Novelle zum Strafgesetze vorzulegen. Der Finanzminister ist übrigens, von seiner Liebe zu Rothschild hingerissen, noch in einem weiteren Irrthume befangen; er meint, der Rothschild und die Anderen sind an dem Treiben der Börsen-Comptoirs unschuldig. Es gehört eine Naivetät zu diesem Glauben, die ich dem Minister nicht zutraue. (Eine Stimme: Ich auch nicht.) Die Herren Rothschild u. s. w. sind die großen Raubfische — ich will nicht sagen Walfische, weil ich diese nützlichen Thiere nicht beleidigen möchte (Gelächter), sie sind . . .

Abg. **Scheicher**: Haifische!

Abg. Dr. **Lueger**: Jawohl, sie sind Haifische und die Börsencomptoirs sind die Zutreiber, sie sammeln das Geld aus den verschiedenen Canälen und schließlich fließt Alles doch dem Baron Rothschild zu.

Dr. Lueger bespricht dann die Verstaatlichungsaction. Dieselbe ist, sagt er, zu den größten Schwindeleien an der Wiener Börse benützt worden. Es wäre Pflicht des Ministers gewesen, öffentlich zu erklären, daß Alles, was zur Irreführung des Volkes öffentlich ausgesprengt wurde, erlogen sei. That er es nicht, so hat er sich zum Mitschuldigen an den Curstreibereien der Wiener Börse gemacht. (Beifall der Antisemiten.) Der Finanzminister hat sich über unsere Angriffe beschwert. Als Herr v. Plener noch nicht Minister war, als er das Brot der Opposition in Thränen aß, war er selbst ein wilder Knabe und er hat den armen Grafen Taaffe in einer unmenschlichen Weise behandelt. Graf Taaffe war doch auch ein Mensch sozusagen. (Lebhafte Heiterkeit.) Wir aber sind eine sehr gutmüthige Opposition und daß wir hie und da eine kleine Bemerkung gegen die Minister machen, wird doch wohl gestattet sein. Ich sage zum Beispiel, daß die Beamtenvorlage nur gemacht wurde, damit die Beamten für die Liberalen stimmen.

Abg. **Wrabetz**: Sie haben eine schöne Meinung von dem Charakter der Beamten.

Abg. Dr. **Geßmann**: Herr von Plener hat diese Meinung.

Abg. Dr. **Lueger**: Herr Wrabetz sollte sich in den Kampf zwischen mir und dem Finanzminister nicht einmengen, wir zwei sind noch Helden, aber was er ist, will ich gar nicht sagen. (Lebhafte Heiterkeit.)

Der Minister hat also offen zugestanden, er habe eine Wandlung durchgemacht.

Abg. Baron **Hackelberg**: Aber was für eine!

Abg. Dr. **Lueger**: Darauf kommt es nicht an. Ich bin nicht Minister geworden, er aber ist Minister geworden. (Lebhafter Beifall bei Antisemiten und Jungczechen.) Redner kommt schließlich zu den Ausführungen des Ministerpräsidenten und betont, daß er diesen nicht angreifen wolle, weil er immer den politischen vom nationalen Kampfe trenne. (Widerspruch links.)

Abg. **Scheicher**: Richtig ist es!

Abg. **Wrabetz**: Alles ist richtig!

Abg. Dr. **Lueger**: Der Wrabetz macht seinem Namen Ehre; in Alles piepst er hinein. (Wrabetz ist czechisch und heißt zu deutsch: Spatz. Anm. d. Red.) Es sei hier auch der Ausdruck „ehrenvoll" gefallen. Da müsse er einige heikle Capitel berühren. Der Abgeordnete Swoboda habe früher den Ministerpräsidenten bekämpft, jetzt sind beide gute Freunde (Lebhafte Heiterkeit.)

Abg. **Hauck**: Der Dichter!

Abg. Dr. **Lueger**: Dichter wird er auch sein, das ist aber die schwache Seite von ihm. (Heiterkeit.) Der Finanzminister halte heute seinen ehemaligen Gegner in den Armen. Und nun eine gewisse Geschichte von der Nichte (Rufe: Hört! hört!) Wenn der Unterrichtsminister noch lange im Amte bleiben werde, werde er es noch zu einem neuen Königreich Juda zu zwölf Stämmen bringen. Er überlasse es dem Herrn Ministerpräsidenten, zu beurtheilen, ob ein solches Protectionswesen ehrenvoll sei. Es gebe aber auch Nichten von Abgeordneten, wie man sich im Handelsministerium überzeugen könne.

Sodann erhebt der Abgeordnete David R. v. **Abrahamowicz** namens seiner Partei Protest gegen die Anwürfe, welche gegen den Unterrichtsminister R. v. Madeyski erhoben werden. Derselbe halte fest an den Principien der Coalition und habe sich auch in seiner Amtsthätigkeit als treuer Sohn seines Landes bewährt, und durch seine Kenntnisse, seinen Eifer und seine Unparteilichkeit dem Staate große Dienste geleistet.

Unterrichtsminister **Madeyski** wendet ssch gegen Dr. Lueger und erklärt, daß in den 15 Jahren, die er im Parlamente sei, nicht so viele persönliche Ausfälle (Abg. Lewicki: von einem ehrlosen Kerl!) vorgekommen seien, wie seit einigen Monaten in gewissen Organen und auch von diesem Hause gegen ihn gemacht werden.

Abg. Dr. **Lueger**: Weil es damals keine Nichten gegeben hat. (Stürmische Rufe! Ruhe! Ruhe!)

Unterrichtsminister Dr. **Madeyski**: Ein Eingehen auf diese Ausfälle und auf diejenige Thatsache, welche die angebliche Protection von meiner Seite beweisen solle, lehne ich ab.

Abg. Dr. **Lueger**: Warum denn?

Minister **Madeysky**: Weil ich es unter meiner Würde finde. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.) Ich kenne einen Terrorismus nicht, ich werde mich von einem solchen in der Ausübung der von mir freiwillig übernommenen und überdies beschworenen Amtspflicht nicht einschüchtern lassen. Der Minister bittet schließlich das Haus um Entschuldigung, daß er zu einer Wiedereröffnung der Debatte Anlaß gegeben hat. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen im ganzen Hause.)

Abg. Dr. **Lueger** bemerkt, es gereiche ihm zu großer Freude, daß der Unterrichtsminister das Wort ergriffen habe. In der Rede desselben liege eigentlich ein volles Schuldgeständniß. (Widerspruch bei den Polen, Beifall auf der äußersten Linken.) Redner habe erwartet, der Minister werde in die Sache eingehen, statt dessen habe er eine Vertheidigung abgelehnt. Der Minister sei aber verpflichtet, dem Abgeordnetenhause Rede und Antwort zu stehen und die Herren, welche ihn jetzt beglückwünscht haben, wissen gar nicht, welchen Faustschlag sie damit dem Parlamentarismus versetzen. (Beifall auf der äußersten Linken.)

Abg. Dr. **Sueß**: Wenn jemand eine so große Rede hält, wie Dr. Lueger, so sollte doch aus derselben irgend eine Belehrung, irgend ein neues Argument hervorgehen, oder irgend eine neue Richtung der politischen Leitung des Staates. Ich bin mir aber darüber nicht klar geworden, welches eigentlich das Regierungssystem ist, das der Abg. Dr. Lueger dem Kaiserthume Oesterreich vorschlägt.

Abg. Dr. **Polak**: Die Hetz! (Heiterkeit).

Abg. Dr. **Sueß**: Dr. Lueger hat uns selbst die persönliche Achtung verweigert, und er geht von der Voraussetzung aus, daß jeder, der nicht seiner Meinung ist, eine corrupte, niederträchtige Persönlichkeit sein muß. Er hat von der Größe der Corruption gesprochen. Er selbst ist freilich der Held. Es sind noch nicht zweimal 24 Stunden, daß derselbe Redner, der uns heute Corruption und ich weiß nicht was, vorwirft, und nicht etwa insgeheim, sondern vor einer Versammlung von 2 oder 300 Wählern diese direct aufgefordert hat, daß jeder zwei Stimmzettel schreiben möge (Hört! Hört!), um den Liberalen, wenn sie den Stimmzettel sehen wollen, den falschen Zettel zu zeigen, damit sie die Kundschaft nicht verlieren. (Großer Lärm.) Das sind die Herren, welche uns Corruption und, ich weiß nicht was, vorzuwerfen haben.

Abg. Dr. Sueß kommt sodann auf die Erörterung bezüglich der Börse zu sprechen. In dieser Beziehung müsse er jeder Maßregel, so streng sie nur sein könne, soweit sie nicht ungerecht sei, persönlich schon aus dem Grunde vollständig zustimmen, weil durch eine solche Maßregel eine Ausbreitung und Generalisirung von Vorwürfen gegen die ganze Judenschaft abgeleitet wird, welche im höchsten Grade ungerecht ist; und im Interesse der Juden von Wien sei es zu wünschen, daß diesem Unfug sobald als möglich gesteuert werde. Wenn der Abg. Lueger hätte gerecht sein wollen, hätte er sagen müssen, daß die Leute, die so leichtfertig und so thöricht ihr Vermögen diesen Comptoirs anvertrauen, auch nicht ganz freizusprechen sind (Zustimmung) und daß es unsere Pflicht wäre, mit dem Volksunterrichte vorzugehen, soweit wir nur können, der auf die Dauer das einzige Mittel gegen so beklagenswerthe Zustände ist. Was soll man dazu sagen, wenn der Abg. Lueger sich sogar soweit versteigt, zu behaupten, daß die Witwen und Waisen der Beamten nichts bekommen können, weil die Bahnbestände dem Rothschild gehören. Es fehlt mir da das Wort. Ich kann gar nichts thun, als diesen Ausspruch wiederholen als einen Markstein, bis zu welchem Grade des inneren Widerspruches die Parteileidenschaft Jemanden hinzureißen im Stande ist. Der Abg. Lueger hat von der Wandlung gesprochen, welche eingestandenermaßen der Finanzminister durchgemacht hat. Er kann es ja, er ist ja ein Fachmann in Wandlungen. (Beifall und Heiterkeit.) Worin hat die Wandlung des Finanzministers bestanden? Darin daß die Hand, welches bisher immer nur zum Kampfe sich erhoben hatte, endlich sich bereit erklärte, den Frieden zu schließen, (Bravo! links) und das ist eine segensreiche, wohlthuende, wahrhaft patriotische That, und ich habe gar keinen sehnlicheren Wunsch in meinem Herzen, als daß die verehrten Herren auf der anderen Seite sobald als nur möglich diese Wandlung gleichfalls vollziehen.

Zum Schlusse besprach Abg. Sueß eingehend die socialdemokratische und antisemitische Bewegung.

Nach einer Reihe thatsächlicher Berichtigungen ergriff der Berichterstatter Abg. **Szczepanowski** das Wort und beklagte den Ton, der in die Debatte eingerissen sei. In den Zeiten, wo Frankreich schweren inneren Verwicklungen ausgesetzt war, vor dem Regierungsantritte Louis XIV., begegneten sich einmal Cardinal de Retz und Herzog Condé. Der Cardinal fand bei dem Herzog eine ganze Reihe von Pamphleten und Flugschriften, in denen die unglaublichsten Verläumdungen enthalten waren. Der Duc zeigte verächtlich auf diese Flugschriften und sagte: C'est ce qu'ils faisaient, s'ils étaient dans nos places: Das ist das, was diese Leute thun würden, wenn sie an unserer Stelle wären. Ich wiederhole heute diesen Ausspruch: Wir wissen, was diese moralischen Sittenrichter thun würden, wenn sie auf den Sitzen dieser Regierungsbank wären. (Anhaltender Beifall und Händeklatschen.) Die Opposition will noch eine viel schärfere Tonart anschlagen; mit welcher Tonart ist sie aber in dieses Haus eingetreten? Wenn man gleich mit dem Fortissimo anfängt, wie kann es da eine Crescendo geben? An Intensität kann man dann nicht stärker werden, nur an Länge. (Heiterkeit.) Solche Angriffe wie die heutigen werden uns noch fester aneinanderschweißen und die Wirksamkeit der Coalition wird eine desto gedeihlichere sein. Redner ersucht um das Eingehen in die Specialdebatte. (Lebhafter Beifall und Händekl.)

Das Budgetprovisorium wird sodann ohne weitere Debatte in zweiter und dritter Lesung angenommen und die Sitzung um 6½ Uhr Abends geschlossen.

Die nächste Sitzung findet Samstag statt.

Politische Rundschau.

Inland.

29. März.

Die Rede des Ministerpräsidenten Fürsten zu Windischgrätz in der vorgestrigen Debatte über das Budgetprovisorium wird von der coalitionsfreundlichen Presse beifällig besprochen. Der vornehme Ton und die Entschiedenheit der abgegebenen Erklärung finden lebhafte Anerkennung. Mit besonderer Genugthuung wird die Erklärung verzeichnet, daß die Wahlreform-Frage im Laufe der gegenwärtigen Reichsrathsperiode zur Erledigung gelangt.

Im ungarischen Abgeordnetenhause entspann sich gestern eine längere Debatte über Petitionen betreffend die Inarticulirung der Verdienste Kossuth's. Abg. Babo erklärte, er werde diesbezüglich in der nächsten Session einen Gesetzentwurf einbringen. Jetzt beantrage er, das Haus möge die Regierung auffordern, eine diesbezügliche Gesetz-Vorlage einzubringen. — Ministerpräsident Freiherr von Banffy erklärte, die Hausordnung gestattete nicht, daß diese Frage in der gegenwärtigen Session nochmals meritorisch verhandelt werde, weshalb er das Haus bitte, den Antrag des Ausschusses, die Petitionen im Archive des Hauses zu hinterlegen, anzunehmen. Was den vom Abg. Babo angekündigten Gesetzentwurf betrifft, sagt der Ministerpräsident, werde die Regierung denselben nicht unterstützen, weil sie der Ansicht sei, daß das Verhältniß, in welches sich Ludwig Kossuth selbst der Gesetzgebung und der Krone gegenüber stellte, einen Grund dafür biete, seine Verdienste nicht zu inarticuliren, trotzdem die Regierung die Verdienste, die sich Ludwig Kossuth seinerzeit um die liberale Entwicklung Ungarns erworben, würdigt und anerkennt. Dem habe Franz Deak und auch das Haus anläßlich des Hinscheidens Kossuth's Ausdruck gegeben. Weiter zu gehen sei nicht nothwendig. Nach dieser Rede wurde der Antrag des Ausschusses angenommen.

Ausland.

Die Bismarck-Feier und das Entrüstungstelegramm des Kaisers Wilhelm werden im deutschen Reichstag ein Nachspiel haben. Die socialdemokratische Fraction beschloß, gelegentlich der dritten Lesung des Etats zum Capitel „Reichstag" eine Resolution einzubringen, in welcher der Reichstag aufgefordert wird, zu der Entrüstungsdepesche an den Fürsten Bismarck Stellung zu nehmen. (S. Tel.) Der Papst wird den Fürsten Bismarck, wie der „Berliner Localanzeiger" aus Rom erfährt, zum Geburtstag nicht beglückwünschen. Da der Fürst nur als Privatperson angesehen wird, würde man im Vatican nur dann Veranlassung dazu haben, wenn Bismarck dem Papst zu dessen 50jährigem Bischofsjubiläum oder 86. Geburtstage, welchen der Papst vor drei Wochen feierte, gratuliert hätte. Da dies nicht geschehen ist, würde die Initiative zu einer solchen Aufmerksamkeit seitens des Papstes unvereinbar mit der Würde seiner Stellung sein und außerdem als Demonstration gegen das Centrum gedeutet werden können, die dem Papst natürlich fern liegt. Man glaubt jedoch, daß der Papst den Fürstbischof von Breslau mit der Beglückwünschung des Fürsten beauftragen werde.

Der Präsident der französischen Republik, Felix Faure, weilte gestern in Lyon, wo er den nach Madagaskar bestimmten Truppen in feierlicher Weise die Fahne übergab. Der Präsident hielt hiebei an die Truppen folgende Ansprache: „Frankreich wird Ihnen mit Stolz und Vertrauen folgen auf dem Feldzuge, welchen Sie unternehmen, um Ihre Landsleute und die Interessen des Landes zu vertheidigen und unseren Rechten Achtung zu verschaffen. Sie werden nicht vergessen, daß diese Fahne in ihren Falten neben der Autorität der Waffen den Inbegriff des Genies Frankreichs birgt, und Sie werden es verstehen, sich der Ihnen von der Republik übertragenen civilisatorischen Mission würdig zu erweisen."

Das neue spanische Ministerium stellte sich den Kammern vor, wobei der Ministerpräsident Canovas ein sehr energisches Programm entwickelte. Im Senat wurde ein Gesetzentwurf eingebracht, welcher besagt, daß Angriffe gegen die Armee, auch jene der Presse, von den Kriegsgerichten verhandelt werden sollen. Der Ministerpräsident erklärte weiter, die Regierung werde nach Cuba die nöthigen Verstärkungen entsenden, um den Aufstand zu unterdrücken, Die Lage auf Cuba gestaltet sich indeß sehr schwierig. Die Aufständischen schlugen die spanischen Truppen bei Camochuelos. Der Generalgouverneur der Insel gab seine Demission. Der Ministerpräsident Canovas conferirte mit Martinez Campos, welcher den Posten eines Generalgouverneurs von Cuba annahm und sich in Folge des Ernstes der Lage am 2. April einschifft.

Die chinesisch-japanischen Friedensverhandlungen haben durch das Attentat auf den Bevollmächtigten China's eine Unterbrechung erfahren. Wie man jedoch aus Schimonoseki meldet, ist das Befinden Li-Hung-Tschang's fortdauernd günstig und gibt zu keinerlei Besorgnissen Anlaß. Der Präfect und der Polizeichef der genannten Stadt sind ihrer Stellung enthoben worden. Vorgestern wurde ein Rescript des Kaisers von Japan veröffentlicht. Dasselbe bedauert tief die Missethat gegen den Abgesandten China's, sichert eine nachsichtslose gesetzmäßige Bestrafung des Missethäters zu und befiehlt den Beamten und dem Volke, des Kaisers Willen strenger und genauer eingedenk zu sein und Ausschreitungen zu verhüten, damit die Ehre und der Ruhm der Nation nicht geschädigt werden.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 28. März. (Für das Kleingewerbe.) Aus dem Unterstützungsfonds der 1893er Motorenausstellung in Troppau gelangen wie alljährlich so auch heuer 1000 Kr. an bedürftige Kleingewerbetreibende Schlesiens zum Zwecke der Anschaffung von Hilfsmaschinen und neuer Werkzeuge, zur Vertheilung. Desgleichen werden auch solche schles. Gewerbetreibende, welche zum Zwecke der Erlernung technischer Fertigkeiten das technologische Museum in Wien besuchen wollen, oder den Besuch einer technologischen Ausstellung zum Zwecke der Einführung neuer handwerksmäßiger Betriebsmittel in der Werkstätte, als auch zu Studienreisen, welche dem Zwecke der Einführung eines neuen Gewerbszweiges in Schlesien dienen, mit Unterstützungsbeiträgen bedacht. Ansprüche auf diese Unterstützungen haben nur bedürftige selbständige Gewerbetreibende Schlesiens und haben Gesuche um diese Unterstützungen zu enthalten: 1. Die Bekanntgabe der gewerblichen Unternehmung und die dabei beschäftigten Hilfsarbeiter. 2. Die genaue Angabe, welchem Zwecke die angesuchte Unterstützung zu dienen hat. 3. Beim Ankauf gewerblicher Hilfsmaschinen oder Werkzeugen die Angabe der Bezugsfirma und des Preises der anzukaufenden Objecte. 4. Die Mittheilung, welcher Genossenschaft im Aufenthaltsorte der Gesuchsteller angehört. 5. Ist der Nachweis der Bedürftigkeit bei dem Gemeinde-Vorstande zu erheben und dem Gesuche beizugeben und 6. Name, Wohnsitz und Beschäftigungsart, ob ledig oder verheiratet, anzuführen. Die Gesuche sind bis längstens 15. Juni d. J. an den Obmann des Curatoriums Herrn Joh. Zieger in Troppau einzusenden.

— (Verkehrsstörung auf der Centralbahn.) Wegen Felsenabrutschung in der Strecke zwischen Großwasser und Domstadtl der Linie Olmütz-Jägerndorf müssen die Passagiere bei den heutigen Personenzügen Nr. 1, 2 und 3 umsteigen. Das Verkehrshinderniß dürfte bis morgen behoben sein.

— (Bezug von Ruhe- und Versorgungsgenüssen.) Se. Majestät der Kaiser haben mit Allerhöchster Entschließung vom 22. Februar 1895 zu genehmigen geruht, daß die auf gemeinsamen Pensionsetat gewiesenen Ruhe- und Versorgungsgenüsse (Pensionen, Gnadengaben, Erziehungsbeiträge 2c.) unter Festhaltung des zweiten Monatstages als Zahltages von nun an schon am ersten eines jeden Monats als angefallen zu betrachten seien. Demzufolge werden laut Kundmachung des k. k. Finanzministeriums vom 9. d. Mts. derlei Ruhe- und Versorgungsbezüge auch in jenen Fällen, wo das Bezugsrecht schon am ersten Monatstages erloschen ist, noch für den ganzen Monat auszuzahlen sein. Eine Ausnahme hievon tritt nur dann ein, wenn bereits in der Anweisung ein bestimmter Einstellungstermin bezeichnet wurde, in welchem Falle die Gebühr nur bis zu dem in der Anweisungs-Verordnung bezeichneten Tage reicht. Schließlich wird noch beigefügt, daß die pfarrämtlichen Lebensbestätigungen, welche vom ersten Tage des Monats datirt sind, von nun an als vorschriftsmäßig ausgestellt zu betrachten sind. Diese Bestimmungen treten mit dem Beginne des Monats März 1895 in Wirksamkeit; hierdurch bleiben alle übrigen auf die Liquidirung und Auszahlung von Versorgungsgenüssen Bezug nehmenden Vorschriften unberührt.

Brünn, 28. März. (Personales). Der Olmützer Handelskammer-Präsident Herr Moritz Primavesi ist in Begleitung seiner Gemahlin nach Arco abgereist, von wo er sich später noch nach Meran begibt. — Der Bezirksrichter in Boskowitz, Herr Landesgerichtsrath Dr. E. Geißler hat sein Pensionsgesuch eingebracht.

— (Todesfälle.) Gestern Nachts ist der hiesige, in weiteren Kreisen bekannte und geachtete Kaufmann Herr Bernhard Fischer dem vor wenigen Tagen erlittenen Schlaganfalle in seinem 66. Lebensjahre erlegen. Bernhard Fischer, Inhaber einer renommirten Glas- und Porcellanwaarenhandlung, war aus Bestwin bei Bielitz gebürtig. — Gestern Nachmittags starb hier der k. k. Amtsverwalter i. P. Herr Gabriel Hržiwna nach kurzem Leiden im 79. Lebensjahre. — Heute ist hier der langjährige Procurist der Firma J. N. Wägner & Sohn, Herr Wenzel Koblischek, im 80. Lebensjahre verschieden.

— (Hochwasser.) Die March ist bei Quassitz ausgetreten und überschwemmt Felder und Wiesen dieser Ortschaft, bis Tlumatschau. — Die Thaya hat bei Lundenburg große Gebiete überfluthet. Die Reichsstraße nach Brünn, die Bezirksstraßen nach Dürnholz, Aufpitz und Laa sind stellenweise unter Wasser und unpassirbar; einige Ortschaften sind theilweise überschwemmt.

Teschen, 29. März. (Der Landlehrerverein) hielt hier am 23. d. Mts. eine recht zahlreich besuchte Versammlung ab. Eingangs derselben gedachte der Herr Vorsitzende Oberlehrer Szygut des Ablebens Sr. k. u. k. Hoheit FM. Erzherzog Albrecht und feierte den hohen Dahingeschiedenen als eine Hauptstütze des Vaterlandes, gleich groß als Feldherr und Patriot; des Weiteren wurde ehrend des Hintrittes des k. k. Bezirkshauptmannschafts-Secretärs Herrn Johann Dorda erwähnt, welcher als Vorsitzender-Stellvertreter des k. k. Bezirksschulrathes durch viele Jahre hindurch die Interessen des Lehrstandes warm zu vertreten wußte. Herr Lehrer Skulina aus Teschen, der als Gast der Sitzung anwohnte, erörterte nun in seiner Eigenschaft als Comitémitglied des neu zu gründenden ostschles. Lehrervereines in längerer Rede klar und übersichtlich die Ziele und Tendenzen dieses neuen Vereines, der bestrebt sein wird, die Kräfte nicht zu zersplittern, wohl aber zu concentriren. Die Versammlung nahm die Ausführungen des Herrn Skulina mit Befriedigung zur Kenntniß und beschloß bezüglich dieser neuen Vereinigung vorläufig eine abwartende Stellung einzunehmen. Hierauf folgte ein ausführliches Referat des Herrn Oberlehrers Kowala über den Schulantrag Sr. Eminenz des Cardinals Dr. Kopp. Diesbezüglich wurde nachstehende Resolution stimmeneinhellig angenommen: I. Der Teschner Landlehrerverein erblickt in dem in der letzten Landtagssession von Sr. Eminenz dem Cardinal Fürstbischof Dr. Kopp gestellten Schulantage eine Abbröckelung der freiheitlichen Tendenzen des R.-V.-Gesetzes zumal der Antrag in seinen weiteren Consequenzen geeignet erscheint, den ferneren Ausbau und Fortschritt des Volksschulwesens eher zu hemmen, als zu fördern. II. Die Vermehrung der Religionsstunden birgt die Gefahr in sich, daß die Schuljugend auf Kosten des Körpers geistig überbürdet oder aber, daß der Unterricht in den anderen Gegenständen beeinträchtigt werde. III. Die Heranziehung der weltlichen Lehrer zur pflichtgemäßen, subsidiarischen Ertheilung des Religionsunterrichtes wird eher die Schaffung von Differenzen und Gegensätzen zwischen den weltlichen und geistlichen Religionslehrern zur Folge haben und die gegenwärtig bestehenden zufriedenstellenden Beziehungen wesentlich schädigen.

— (Der evangelische Bildungs- und Fortschrittsverein) hält am Sonntag, den 31. März um 4 Uhr Nachmittags eine außergewöhnliche Versammlung in den Localitäten der evang. Volksschule (evang. Kirchplatz) u. zw. in der 3. Cl. ab, beiwelcher ein kirchlichgeschichtlicher Vortrag des Herrn Carl Wintgen, Bürgerschullehrers in Bielitz, stattfindet. Der Ausschuß ladet Mitglieder und Gäste zu der Versammlung ein.

— (Sparcassa.) Bei der vorgestrigen unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Dr. Ritter von Demel stattgefundenen Sitzung des Verwaltungsausschusses der Teschner Sparcasse erstattete Directionsvorstand Dr. Bukowski den Jahresbericht pro 1894, dem wir nachstehende Daten entnehmen:

Eingelegt wurden 1894 von 7793 Parteien 1,763.371 fl 52 kr. gegenüber 6776 Personen mit Einlagen von 1,080.965 fl. 38½ im Jahre 1893. Der Gesammt-Einlagenstand betrug bei 8295 Parteien 4,847.153 fl. 46 kr. gegenüber 8149 Parteien mit Einlagen von 4,737.665 fl. 5 kr. im Jahre 1893. Rückzahlungen wurden geleistet an 5834 Parteien mit 1,822.310 fl. 18½ kr. Die bolcirten Hypothekarforderungen betrugen 192.920 fl. Hiedurch wuchsen die Hypothekarforderungen auf 3,088.602 fl. 46 kr., wovon die Abzahlungen im Jahre 1894 mit 166.781 fl. 96 kr. in Abzug kommen, so daß gegenwärtig die Hypothekarforderungen 2,921.820 fl. 50 kr. ausmachen. Die Darlehen an Gemeinden betragen 128.693 fl. Die Darlehen der Stadtgemeinde Teschen verminderten sich von 883.251 fl. 86 kr. auf 346.590 fl. Im Lombardgeschäft wurden Werthpapiere mit 39.949 fl. 32 kr. belehnt. Im Wechselgeschäft sind 1315 Wechsel mit 900.753 fl. 54 kr. im Escompte genommen worden und enthielt das Wechselportefeuille mit Schluß 1894 176 Wechsel im Betrage von 112.071 fl. 81 kr. Eigene Werthpapiere besitzt die Sparcasse 1,199.080 fl. 78 kr., bei welchen im Jahre 1894 ein Coursgewinn von 97.457 fl. 3 kr. erzielt wurde. Der Gewinn der Sparcasse weist die Summe von 27.114 fl. 9 kr. auf. Der Gesammtgeldverkehr beim Sparcassafonds erreichte bei 25.164 Parteien die Höhe von 9,625.681 fl. 50 kr. Der Hauptreservefonds beträgt 387.772 fl. 28 kr., der Specialreservefonds für Coursverluste 219.600 fl. 28 kr. Da der Hauptreservefonds einschließlich des Reingewinnes aus den Sparcassafonds und des eigenen Zinsenerträgnisses die Höhe von 432.215 fl. 5 kr. erreicht hat, die statutenmäßige Höhe aber nur 387.772 fl. 28 kr. beträgt, so ergibt sich ein Ueberschuß von 44.442 fl. 77 kr., der wohlthätigen und gemeinnützigen Localzwecken (vorbehaltlich der staatlichen Genehmigung) zugewendet werden kann. — Nach erstattetem Referate wurden dem Antrage der Direction gemäß, aus dem genannten Ueberschusse mit Vorbehalt der behördlichen Gutheißung, nachstehende Spenden beschlossen:

Der Stadtgemeinde Teschen an Zinsen und Annuitäten für die Schul- und Bürgerversorgungs-Hausbau-Darlehen per 24.951 fl. 26 kr., dem Schulkreuzvereine 100 fl., der Schülerlade (Realschule) 50 fl., dem Deutschen Schulverein 100 fl., dem Kranken-Unterstützungsverein 100 fl., dem Allg. Krankenhause 500 fl., dem Conv. der Barmh. Brüder 300 fl., dem Elisabethinerinnen-Kloster 300 fl., dem Frauenhilfsverein vom Rothen Kreuze 100 fl., dem Vereine der Oesterr.-Schlesier (Wien) 100 fl., dem Asylverein der Wiener Universität 15 fl., dem Veteranenverein (Teschen) 50 fl., der Suppenanstalt (Teschen) 100 fl., dem Unterstützungsverein der Sparcassabeamten 50 fl., dem Waisenhause 50 fl., dem Verein der schles. Hilfsbeamten 25 fl., dem mähr.-schles. Blindeninstitut 20 fl., der schles. Lehrer-Witwen- und Waisencassa 50 fl., dem Verein der Buchdruckergehilfen in Schlesien 20 fl., dem Sträflingsfürsorgeverein (Brünn), 15 fl., dem Beskidenverein 100 fl., der Teschner Schützengesellschaft 500 fl., dem Museum für Kunst und Gewerbe (Teschen) 100 fl., dem Baufonds des Teschner Kindergartens 1000 fl. Der Gesammtbetrag dieser Spenden ergibt die Summe von 28.446 fl. 26 kr. Vom verbleibenden Reste beschloß man, 10.000 fl. dem Pensionsfonds der eigenen Sparcassebeamten zu widmen und aus dem weiteren Reste einen Specialreservefonds für Verluste im Wechselgeschäft zu bilden.

Bielitz-Biala, 28. März. (Todesfall.) In Biala wurde heute Nachmittags unter zahlreicher Betheiligung aus allen Bürgerkreisen die am 26. d. M. im 87. Lebensjahre verschiedene Witwe des verstorbenen Baumeisters Rost Frau Marie Rost, geborene Hänsler, zu Grabe gebracht.

— (Biala'er Spitalstreit.) Gestern hat eine Sitzung der Biala'er Bezirksvertretung und im Anschluß daran eine Berathung des von dieser eingesetzten Spitalrathes stattgefunden. Es kam hierbei die Entlassung des Herrn Dr. Bogdanik als Spitalarzt zur Verhandlung und wurde die Maßregel des Biala'er Spitalcomité's bestätigt. Auch der Vorsitzende, Präses Reichsrathabgeordneter Dr. Ritter von Czecz-Lindenwald stimmte für die Enthebung im Sinne des Magistratsantrages.

— (Legate.) Die Erben nach dem verstorbenen Herrn Josef Bernaczik haben dem Bürgermeister Herrn Steffan zwei Stück Obligationen à 1000 fl. übergeben und bestimmt, daß der Betrag von 1000 fl. dem Beköstigungsfonds des Bürgerversorgungshauses zufallen und 1000 fl. als Stipendienstiftung für Diaconissinnen des Kaiser Franz Joseph-Spitals angelegt werden.

— (Der Verband der österr.-schlesischen gewerblichen Genossenschaften gegen die Handelskammer.) Die Verbandsleitung theilt den zum Verbande gehörigen Gewerbegenossen mit, daß sie nach erfolgter Verweigerung der angesprochenen Subvention alle Beziehungen zur schlesischen Handels- und Gewerbekammer abgebrochen hat und alle gutachtlichen Aeußerungen, soweit sie sich auf die Gewerbegenossenschaften beziehen, gleich direct an die maßgebende Stelle leiten werde. — Das ist ja der reine Boykott! Wir meinen, daß die Interessen des Gewerbestandes durch die Handelskammer immer noch besser vertreten werden können, als durch die Herren Handlanger des Troppauer antisemitischen Organs.

Jauernig, 27. März. (Leichenfund.) Der 26jährige Arbeiter Kauf aus Waldeck, der den Winter über vermißt wurde, und dessen Wiederauffinden verschiedene Blätter vor mehreren Wochen meldeten, ist erst gestern aufgefunden worden. Sein Leichnam befand sich etwa 200 Schritte von seiner Wohnung in einer durch einen Wasserabzugsgraben gebildeten Vertiefung des Weges, die übermannshoch mit Schnee angefüllt war.

Mähr.-Ostrau, 28. März. (Verein „Deutsches Haus.") Der Verein „Deutsches Haus" hielt gestern unter Vorsitz seines Obmannstellvertreters Carl Glaßner eine außerordentliche Generalversammlung ab, in welcher der Ausschuß die angenehme Mittheilung machte, daß die Arbeiten im Deutschen Hause ihrem Ende entgegengehen und die Eröffnung desselben Anfangs Juni d. J. werde erfolgen können. Die Versammlung wählte daraufhin den engeren Ausschuß als Fest-Comité und ermächtigte denselben, sich durch die Obmänner der hierortigen deutschen Vereine zu verstärken, sowie ein Programm für die Eröffnungsfeier auszuarbeiten. — Dem Wunsche der Freiherrn von Rothschild'schen Bergdirection auf Abverkauf einer Theilparcelle per 142 Quadratklafter von dem Baugrunde zu Arrondirungszwecken wurde über Antrag des Hüttendirectors Hitzigrath einstimmig stattgegeben. Es wurden noch einige interne Angelegenheiten besprochen und nach circa einstündiger Dauer schloß der Vorsitzende die von über 150 Mitgliedern aus Mähr.-Ostrau und Nachbarschaft besuchte Generalversammlung.

Neutitschein, 27. März. (Wählerversammlung.) Herr Landtags- und Reichsrathsabgeordneter Dr. Hugo Fux hielt Samstag, den 23. d. Mts. im Saale der Keßler'schen Bierhalle eine sehr gut besuchte Wählerversammlung ab. Der Herr Abgeordnete erstattete seinen Rechenschaftsbericht über die abgelaufene Session des mährischen Landtages, deren Ergebniß wieder den erfreulichen Beweis liefert, daß der mährische Landtag fleißig bei der Arbeit war. Herr Dr. Fux berichtete über alle Gebiete der Verwaltung des Landes und nachdem er dadurch ein Bild des außerordentlichen culturellen Fortschrittes gegeben, schilderte er auch das Kräfteverhältniß der Parteien im Landtage, dahingehend, daß es bei den nächsten Wahlen große Mühe kosten werde, die 33 Mandate der Deutschen zu erhalten und daß es von dem Ausfalle der Wahlen namentlich unter den Großgrundbesitzern abhängen werde, ob die derzeitige Mehrheit des Landtages fortbestehen könne. Den beifälligst aufgenommenen Ausführungen ließ der Herr Abgeordnete einen Vortrag über den die Erwerbsteuer betreffenden Theil der Steuerreform folgen, der gleichfalls mit Beifall aufgenommen wurde.

— (Wer weiß es am besten?) Die „Deutsche Volkszeitung" brachte in der Nummer 24 vom 23. März einige Berichte intimerer Natur, wie „man sich nämlich im Národní dům unterhalte." In der heutigen Nummer erklärt Herr Dr. Ferd. Dostál auf Grund des § 19 P.-G. als Vertreter der Česká beseda, es sei „nicht wahr, daß ein k. k. Postbeamter von einem Staatsbeamten geohrfeigt und vor die Thüre gesetzt worden sei," es sei nicht wahr, „daß infolge eines „Zwischenfalles" eine Dame die Unterhaltung habe verlassen müssen" und dergleichen, während die Schriftleitung sich erbötig macht, zur Bekräftigung der Wahrheit ihrer Notiz Namen zu nennen, überhaupt den Wahrheitsbeweis zu erbringen.

Schulwesen.

Schlesischer Landesschulrath.

Auszug aus dem Protokolle vom 21. März 1895.

Der Herr Vorsitzende k. k. Landespräsident Carl Graf Coudenhove eröffnet die Sitzung und widmet zunächst dem durch seine Ernennung zum Director des k. k. Staatsgymnasiums im II. Gemeindebezirke in Wien aus dem Landesschulrathe ausgeschiedenen Director Dr. Gustav Waniek warme Worte der Anerkennung für dessen verdienstvolle Thätigkeit als Mitglied des schles. Landesschulrathes.

An Dienstalterszulagen werden zuerkannt und zwar: die erste Dienstalterszulage den Lehrern Leo Grochowski in Jaworzinka, Rudolf Au in schles. Hartau und dem Unterlehrer Franz Czak in Troppau; die zweite Dienstalterszulage dem Oberlehrer Wilhelm Otte in Endersdorf und den Lehrern Josef Steuer in Jantsch, Josef Fritsch in Ober-Hillersdorf, Carl Praus in Braunau; die dritte Dienstalterszulage dem Lehrer Julius Stanzel in Würbenthal; die vierte Dienstalterszulage dem Director Carl Bukovansky in Poln.-Ostrau, den Oberlehrern Paul Lamatsch in Golleschau und Franz Koczwara in Klein-Kuntschitz und dem Bürgerschullehrer Vincenz Tomas in Obrau.

Die Ernennungen des an der bestandenen evangelischen Privat-Volksschule in Matzdorf bedienstet gewesenen Lehrers Paul Kukucz zum Lehrer an der neu activirten öffentlichen Volksschule II. in Matzdorf, des an der evangelischen Privat-Volksschule in Ober-Lischna bedienstet gewesenen Lehrers Georg Mroviec zum Lehrer an der neu activirten öffentlichen Volksschule II. in Ober-Lischna, des an der Volksschule in Weidenau provisorisch bediensteten Unterlehrers Adalbert Geißler zum Lehrer an derselben Schule und der provisorischen Unterlehrerin Eugenie Poisl in Endersdorf zur Unterlehrerin an der Volksschule in Groß-Krosse erhalten die Bestätigung.

Die sechsclassige öffentliche Mädchen-Volksschule in Freiwaldau wird vom Schuljahre 1895/6 angefangen zur siebenclassigen erweitert und werden an der erweiterten Schule unter Auflassung der bestehenden Parallelabtheilungen eine Oberlehrer-, vier Lehrer- und zwei Unterlehrerstellen systemisirt.

Die einclassige öffentliche Volksschule in Lodnitz wird vom Schuljahre 1895/6 angefangen zur zweiclassigen erweitert und werden an derselben eine Ober- und eine Unterlehrerstelle systemisirt.

Die zweiclassige öffentliche Volksschule in Bartelsdorf wird von demselben Zeitpunkte angefangen unter Systemisirung einer neuen Lehrerstelle zur dreiclassigen erweitert.

Die an der zweiclassigen Volksschule in Miedzyswiec systemisirte Unterlehrerstelle wird über Ansuchen der Schul-

gemeinde und des Ortsschulrathes in eine Lehrerstelle umgewandelt.

Der Schuldirector Adalbert Kopka in Freistadt und der Lehrer Leo Klobasa in Polanka werden über ihr Ansuchen in den bleibenden Ruhestand versetzt.

Handfertigkeits-Unterricht. Mit Genehmigung des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 27. Jänner 1895 und des k. k. schles. Landesschulrathes vom 1. Sept. l. J. wird an der mit der öffentlichen Volksschule in Staudinger verbundenen Schulwerkstätte in den Hauptferien dieses Jahres der zweite schlesische Lehrcurs für obgenannten Zweck abgehalten werden.

Das Arbeitsprogramm umfaßt: 1. Arbeiten an der Hobelbank, 2. Holzschnitzen, 3. Arbeiten an der Drehbank und 4. Papparbeiten. Zur Erörterung der verschiedenen, diesen Zweig der Erziehung betreffenden Fragen sind Vorträge und Discussionen in Aussicht genommen. Im Allgemeinen haben nachstehende Bestimmungen Geltung: 1. Der Unterricht an diesem Curse ist unentgeltlich. 2. Derselbe beginnt am 22. Juli 1895 und dauert bis 26. August. 3. Die tägliche Arbeitszeit beträgt 9 Stunden, deren Vertheilung auf die Vor- und Nachmittage nach gepflogener Vereinbarung mit den Theilnehmern bestimmt wird. Samstag Nachmittags und Sonntag ist ganz frei. 4. Am Schlusse des Curses werden Zeugnisse über den Besuch und den Erfolg ertheilt. 5. Das Material und die erforderlichen Werkzeuge stellt die Cursleitung zur Verfügung. Für das Arbeitsmateriale und die Benützung der Werkzeuge hat jeder Theilnehmer zu Beginn des Curses den Betrag von 5 fl. zu Handen des Leiters zu erlegen. 6. Die hergestellten Objecte sind Eigenthum des Erzeugers, doch steht der Cursleitung das Recht zu, von jedem Theilnehmer je ein Object für die Schulsammlungen anzusprechen. 7. Zur Bequartirung der auswärtigen Theilnehmer werden die Räumlichkeiten im Schulhause zur Verfügung gestellt und wird die Cursleitung die nothwendige Einrichtung veranlassen. Der diesfällige Betrag von 3 fl. (einschließlich Bedienung) ist gleichfalls zu Handen des Leiters abzustatten. Auch für gute und billige Verköstigung wird Vorsorge getroffen. Die Anmeldungen sind an den Cursleiter: Wilhelm Kresta, Oberlehrer in Stauding bis längstens 15. Juni l. J. zu richten. Nachdem nur eine beschränkte Aufnahme stattfinden kann, wird die Einhaltung des Anmeldungstermines nachdrücklichst empfohlen. Soweit die Räumlichkeiten reichen, können auch die Herren Collegen aus Mähren aufgenommen werden. Unter einem wird bemerkt, daß sich die schles. Curstheilnehmer beim schles. Landesausschusse um ein Stipendium zum Besuche dieses Curses bewerben können, welche Gesuche jedoch rechtzeitig bei der vorgesetzten k. k. Bezirksschulbehörde eingebracht werden müssen.

Land- und forstwirthschaftliche Unterrichtscurse. Die an der k. k. Hochschule für Bodencultur in Wien in der Woche vom 11. bis 16. Februar 1895 zum zweiten Mal abgehaltenen Unterrichtscurse für praktische Land- und Forstwirthe fanden eine lebhafte Betheiligung. Es hatten aus fast allen Kronländern Oesterreichs sich 61 Besucher eingefunden, die ausschließlich, und zwar zumeist in höherer Stellung der Praxis angehörten. Wie uns mitgetheilt wird, werden im künftigen Jahre die Unterrichtscurse für Forstwirthe, welch' letztere im Februar größtentheils durch ihre Berufsgeschäfte stark in Anspruch genommen sind, etwas später abgehalten werden.

Aus dem Gerichtssaale.

Wien, 28. März. [Eig.-Ber.] (Ein Gebührenproceß.) Am vorigen Dienstag fand vor dem Verwaltungs-Gerichtshofe die Verhandlung über eine Beschwerde statt, welche die Firma „M. J. Wenzl" in Bielitz aus dem Grunde gegen das k. k. Finanz-Ministerium überreicht hat, weil dasselbe eine dieser Firma vom k. k. Central-Taxamte in Wien mit 11.260 fl. vorgeschriebene Gebühr im Recurswege aufrechtgehalten hat. Der Streitfall verhielt sich folgendermaßen: Das k. k. Finanz-Ministerium hat mit einem Erlasse aus dem Jahre 1890 der genannten Firma über ihr Einschreiten bekanntgegeben, daß ihr zum Bezuge von Salz aus den k. k. Salzverschleiß-Magazinen in Wieliczka und Bochnia um die im jeweilig geltenden Verschleißtarife für das zum menschlichen Genusse bestimmte Salz normirten allgemeinen Preise ein dreimonatlicher Zahlungscredit fernerhin nur bis zu dem Betrage von 300.000 fl. unter gewissen Bedingungen, welche in dem Erlasse aufgezählt sind, zugestanden werden könne, sofern die Firma zur Sicherstellung des Aerars für die Einhaltung der Verpflichtung zur Abnahme von jährlich mindestens 600.000 fl. Salz bei sonstigem Pönale von 3000 fl., sowie zur Deckung aller aus dieser Creditgewährung dem Aerar allfällig erwachsenden Verluste eine Caution von 33.000 fl. bei der k. k. Staats-Central-Cassa in Wien erlegt und die diesfalls auszufertigende Widmungsurkunde dem Finanz-Ministerium zur Genehmigung vorlegt. Eine Abschrift der von der Firma im Sinne dieses Erlasses ausgefertigten und vom Finanz-Ministerium mit der Genehmigungsclausel versehenen Widmungs-Urkunde wurde nun dem Central-Taxamte in Wien zum Zwecke der Gebührenbemessung zugefertigt.

Das Central-Taxamt erblickte in dem bezogenen Erlasse des Finanz-Ministeriums das Anbot des Aerars an die Firma M. J. Wenzl zur Lieferung von Salz in unbestimmten Quantitäten auf unbestimmte Zeit zu den jeweiligen allgemeinen Verschleißpreisen gegen dreimonatliche Creditirung des Kaufpreises bis zum Höchstbetrage von 300.000 fl. unter den in der Zuschrift enthaltenen Bedingungen und betrachtete die von der Firma vorgelegte Widmungsurkunde als Annahme dieses Anbotes, durch welche der Lieferungs-, beziehungsweise Kaufvertrag über eine jährliche Salzmenge zum Preise von mindestens 600.000 fl. auf unbestimmte Zeit perfect geworden sei. Das Ergebniß dieser Rechtsanschauung des Central-Taxamtes war die Vorschreibung einer Gebühr im Betrage von 11.260 fl.

Der aus Sr. Excellenz dem k. k. 2. Präsidenten Dr. Frh. v. Lemayer als Vorsitzendem, und den Hofräthen: Dr. Ritt. v. Meznik, Dr. Baron Budwinski, Dr. Rit. v. Pollak und Birnbacher als Votanten, dann dem Rathssecretärsadjuncten Dr. Pawlitza als Schriftführer zusammengesetzte Gerichtshof hat nun u. zw. nach Anhörung der Ausführungen des Hof- und Gerichts-Advocaten Dr. Hermann Kolisko, in Vertretung der beschwerdeführenden Firma, sowie der Gegenausführungen des k. k. Ministerial-Concipisten Dr. Baron Lempruch, in Vertretung des belangten Finanz-Ministeriums, der Beschwerde stattgegeben und die angefochtene Gebührenbemessung als gesetzwidrig aufgehoben.

Zu Folge der publicirten Entscheidungsgründe ging der Verwaltungsgerichtshof bei Schöpfung dieses cassatorischen Erkenntnisses im Wesentlichen von der Erwägung aus, daß den besprochenen Schriftstücken, nämlich dem Erlasse des Finanz-Ministeriums einerseits und der Widmungsurkunde anderseits, die Bedeutung im Sinne der Vereinbarung eines Lieferungs- oder Kaufgeschäftes nicht beigemessen werden könne, daß diese Widmungsurkunde vielmehr nur die Creditgewährung zum Gegenstande hatte, demnach gebührenrechtlich auch nur als Cautions-Widmungsurkunde und nicht als Urkunde über die Annahme eines Anbotes zu behandeln war.

Kleine Chronik.

29. März.

Hof- und Personalnachrichten. Se. Majestät der Kaiser hat gestern in der Wiener Hofburg allgem. Audienzen ertheilt. Empfangen wurden u. A.: Geheimrath Frhr. von Helfert; Major a. D. Karl Graf Orsini-Rosenberg; LGR.-Präsident Frhr. v. Czoernig; eine Deputation von Olmütz bestehend aus Bürgermeister von Engel, Vice-Bürgerm. Landt.-Abg. Brandhuber und Realsch.-Director i. P. Thanabauer; Bürgerm. Dr. Johanny von M.-Ostrau. — Wie aus Lussinpiccolo gemeldet wird, ist der Lloyddampfer „Trieste" mit Ihrer k. und k. Hoheit der Frau Kronprinzessin-Witwe Stephanie an Bord gestern Vorm. nach Brindisi ausgelaufen. Die Reise geht über Brindisi, Navarin, Canea (auf Kreta) und Alexandrien nach Port-Said, wo die Ankunft am 6. April erfolgen soll. — Ihre k. u. k. Hoheiten Herr Erzherzog Friedrich und Gemahlin sind wieder zu kurzem Aufenthalte aus Preßburg in der Residenz eingetroffen. — Der OLGR. in Graz Rudolf Edler Ullepitsch von Krainfels wurde zum Präsidenten des Kreisgerichtes in Cilli; der Prof. an der Staatsrealschule in Graz Dr. Anton Reibenschuh zum Director dieser Anstalt ernannt und dem LGR. bei dem Kreisgerichte in Cilli Alexander Balogh taxfrei der T. und Ch. eines OLGR. verliehen. Ferner ist gestattet worden, daß dem Sänger Karl Mayerhofer anläßlich seines Austrittes aus dem Verbande der Wiener Hofoper neuerlich der Ausdruck der Allerh. Zufriedenheit bekannt gegeben werde; dann wurde aus dem gleichen Anlasse dem Solotänzer und Mimiker Louis Frappart das gold. Verdienstkreuz m. d. Kr. und dem Chorsänger Heinrich Neubauer das silb. Verdienstkreuz ebenfalls m. d. Kr. verliehen.

Wiener Universität. Im Winter-Semester 1894/95 waren an der theologischen Facultät der Wiener Universität 183 Hörer, an der juristischen 2014 ordentliche und 460 außerordentliche, an der medicinischen Facultät 1881 ordentliche und 854 außerordentliche, an der philosophischen Facultät 478 ordentliche und 225 außerordentliche Hörer so wie 64 Pharmaceuten inscribirt. Die Universität zählte sohin im Winter-Semester 4556 ordentliche und 2158 außerordentliche, zusammen 6714 Hörer.

Passions-Oratorium. In Salzburg wird in den nächsten Tagen über Veranlassung des Weihbischofs Dr. Katschthaler das Oratorium „Die Passion unseres Herrn Jesu Christi" von dem Fuldaer Domcapitular Heinrich Müller zur Aufführung gelangen. Mit Genehmigung Sr. Majestät des Kaisers wird die Aufführung in dem prächtigen „Marmorsaale" der dortigen Residenz stattfinden, in dem eine Bühne aufgeschlagen und die elektrische Beleuchtung eingeführt wird. Den größten Theil der Costüme haben Pfarramt und Gemeinde-Vertretung von Oberammergau zur Verfügung gestellt, für die zwölf lebenden Bilder dienen Raphael, Cornelius, Führich, Benvenutti, Schnorr-Carolsfeld und Andere zum Vorbilde.

Die ungeheuren Schneemassen, die diesen Winter am Südabhange der Alpen gefallen sind, machen bei dem nunmehr eingetretenen Thauwetter die Lawinengefahr dieses Jahr besonders groß. Aus mehreren Orten liegen bereits Meldungen über Lawinenstürze vor, bei denen Menschenleben zu Grunde gingen. So wurden auf der Straße, die in den Seealpen von Marmora nach Cuneo führt, sechs Arbeiter von einer Lawine überrascht. Zweien gelang es, sich frei zu machen und Hilfe herbeizuholen. Eine Abtheilung Militär grub einen der Verschütteten noch lebend aus, doch starb er bald nachher. Von den drei anderen Verunglückten fand man nur die Leichen. Noch schrecklicher ist das Unglück, das sich in den tessinischen Alpen an der Tiroler Grenze zutrug. Neun italienische Zollwächter waren in dem Zollhause Treselle eingeschneit. Seit zehn Tagen waren sie von jeder Verbindung abgeschnitten. Trotzdem es ihnen an nichts fehlte, beschlossen doch acht der Zollwächter, einen Marsch nach der nächstgelegenen Station Campodalbers zu unternehmen. Als sie am Passe des Gramulon angelangt waren, löste sich auf dem östlichen und dann sogleich auf dem westlichen Bergabhange je eine Lawine. Der ungeheure Luftdruck hob zwei der Zollwächter hoch empor, und das war ihre Rettung. Sie fielen erst wieder zur Erde, als die Lawinen schon niedergegangen waren, und kamen also auf die Lawine zu liegen. Bei ihrer Luftfahrt hatten sie nicht den geringsten Schaden genommen. Die anderen sechs Zollwächter liegen auf der Sohle des Gramulonpasses unter thurmhohen Schneemassen begraben.

Kaiserliche Geschenke für Bismarck. Aus Friedrichsruhe wird berichtet: Der dem Fürsten Bismarck gestern überreichte Ehrenpallasch hat einen goldenen Korb, auf dem das Bismarck'sche Wappen angebracht ist. Auf dem Knopfe befindet sich in reicher Verzierung das Bildniß des Kaisers. Die eine Seite der Klinge trägt die Inschrift: „Dem Fürsten Bismarck, Herzoge von Lauenburg, zum vollendeten 80. Lebensjahre!" Auf dieser Seite ist auch das Wappen von Elsaß-Lothringen unter den Fittichen des deutschen Reichsadlers angebracht. Die andere Seite der Klinge zeigt in gothischer Schrift den Ausspruch: „Wir Deutsche fürchten Gott, sonst nichts in der Welt!" Das Petschaft, welches dem Fürsten vom Kaiser geschenkt wurde, ist aus Lapis lazuli, befand sich bisher auf dem Schreibtische Kaiser Wilhelm's und wurde vom heimgegangenen Kaiser stets benützt. Gerade die Erinnerung hieran bildet für den Fürsten Bismarck die größte Freude an dem werthvollen Geschenke.

Strike. Aus Paris wird gemeldet: Eine Versammlung von 700 Arbeitern der staatlichen Zündhölzerfabriken in Pantin und Aubervilliers beschloß mit 100 Stimmen Majorität einen allgemeinen Strike. Die Ausständigen forderten alle anderen Fabriken auf, sich dem Strike anzuschließen.

Der Roman einer Prinzessin. Aus Paris wird geschrieben: Hier spricht man gegenwärtig von der erfolgten Verlobung des Herzogs von Aosta und der Prinzessin Helene von Orleans, der dritten Tochter des unlängst verstorbenen Grafen von Paris und Schwester des Thronanwärters Philipp Robert und der Königin Amelia von Portugal. Die Hochzeit soll bald stattfinden, denn die beiden jungen Leute, die sich am Londoner Hofe kennen gelernt haben, sollen sich gegenseitig sehr lieben. Die 24 Jahre alte Prinzessin ist groß, schlank, blond, hat blaue Augen und engelhaften Charakter. Sie macht einen vortheilhaften Eindruck und soll auch geistig weit vorgeschritten sein. Sie hat einen guten Unterricht genossen, so daß sie mit den gebildetsten Prinzessinnen Europa's rivalisiren kann. Außerdem ist sie eine hervorragende Sportliebhaberin und findet als Reiterin und Jägerin nicht ihresgleichen. Aber mit allen diesen Vorzügen ist die Prinzessin nicht glücklich gewesen und wird es vielleicht nicht werden, obwohl behauptet wird, daß sie den Herzog von Aosta liebgewonnen habe; alles läßt darauf schließen, daß sie im Herzen eine jener tiefen Wunden habe, die nie vernarben. Ihr Herzensroman ist tieftraurig. Der Herzog von Clarence, der älteste Sohn des Prinzen von Wales, und die Prinzessin Helene liebten einander, und ihre Beziehungen sollten mit einer Heirat endigen. Aber zu ihrer schmerzlichen Ueberraschung weigerte sich der heilige Stuhl, die verlangte Heiratserlaubniß zu ertheilen, weil, nach dem englischen Gesetze, die diesem Ehebunde entsprossenen Kinder den Glauben der anglicanischen Kirche hätten annehmen müssen. Infolgedessen mußten die jungen Leute ihre Beziehungen zu einander abbrechen, was für den Herzog von Clarence so verhängnißvoll war. Jedermann muß sich noch erinnern, daß er schwer krank wurde, und daß er, obwohl er sich inzwischen mit der Prinzessin von Teck verlobt hatte, seine Helene nicht vergaß; noch kurz vor seinem Tode rief er unaufhörlich ihren Namen, aber er durfte sie nicht mehr sehen, weil es ihre Familie verboten hatte. Ob der Herzog von Aosta erreichen wird, daß die Prinzessin, die so viel gelitten hat, ihre frühere Liebe vergesse, läßt sich nicht vorhersagen. Der Herzog ist ein stattlicher Mann von 26 Jahren, mit kastanienbraunem Haar und blondem Knebelbart; man rühmt ihm nach, daß er ein vorzüglicher Plauderer sei. Er hat auf der Artillerie-Akademie in Turin seine Studien gemacht und ist gegenwärtig Oberst des in Turin stehenden Artillerie-Regiments. Er hat ein bedeutendes Vermögen und besitzt große Ländereien in Italien und Belgien. Gegenwärtig wohnt er in dem Palaste, den seine Mutter in Turin besitzt, und dessen Wiederherstellung mehr als zwei Millionen gekostet hat. Wenn der Prinz von Neapel, der Erbe der Krone Italiens, der, wie glaubhaft versichert wird, an Rhachitis leidet, unvermählt oder ohne Erben stürbe, würde der Herzog von Aosta Ansprüche auf den italienischen Thron haben; deshalb ist die Verbindung des Herzogs und der Prinzessin Helene von Orleans von nicht zu unterschätzender Bedeutung.

Sterbefälle. Gestorben sind: In Wien der Hof- und Gerichtsadvocat Dr. Friedr. Bunzl im 61. Lebensj. Ferner der k. k. Bergrath und Prof. i. P. Frz. Posepny, Ritter des eis. Kron.-Ord. 3. Cl. Weiters der Comdt. der Veteranencorps der Residenz Karl Kollmann, Besitzer des silb. Verd.-Kreuzes m. d. Kr.

In Prag im Alter von 49 J. Karl Umrath, einer der hervorragendsten inländ. Maschinen-Fabrikanten, welcher den Locomotivbau in Oesterreich eingeführt hatte.

In Gleisdorf bei Graz der Major d. R. Ritter des eis. Kron.-Ord. 3. Cl. Anton Ritter von Linner im Alter von 82 J.

In München der bekannte Kupferstecher Paul Barfus im 72. Lebensj.

Volkswirthschaftliches.

Der Rückgang des Agios. Auf der Wiener Börse haben Marknoten] die Notirung von 60 unterschritten. Sie notirten gestern 59.85. Seit dem Monate April 1893 waren die Marknoten nicht unter 60 gesunken.

Der Duxer Kohlenverein beschloß die Vertheilung einer zwölfpercentigen Dividende.

Zündhölzchen-Monopol in der Schweiz. Der Nationalrath in Bern hat vorgestern mit 68 gegen 56 Stimmen dem Beschlusse des Ständerathes zugestimmt, wonach die Fabrication und der Verkauf von Zündhölzchen als Bundesmonopol erklärt und dabei die Verwendung des gelben Phosphors untersagt sein soll.

Waarenberichte.

Wien, 28. März. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus schließt fl. 15.60 Geld und fl. 15.70 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Frühjahrweizen zu fl. 7.06 und fl. 7.08, Mai-Juni-Weizen zu fl. 7.02, fl. 7.01 und fl. 7.02, Herbstweizen zu fl. 7.34,

fl. 7.88 und fl. 7.86, Frühjahrskorn zu fl. 6.08 und fl. 6.14, Mai-Juni-Korn zu fl. 8.06 und fl. 6.14, Herbstkorn zu fl. 6.36 und fl. 6.40, Frühjahrshafer zu fl. 6 64, fl. 6.66 und fl. 6.63, Mai-Juni-Mais zu fl. 6.88, fl. 6.86 und fl. 6.85, Juli-August-Mais zu fl. 6.82, vereinzelt zu fl. 6.78 und fl. 6.80, August-September-Raps zu fl. 11.35.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker). Rohzucker prompt oder per November-December ab Aussig fl. 12 47½: Raffinade prompt ab Prag fl. 28.—. — Hamburg (Kaffee.) Per Sept. 77 50, per März 1895 78.75, per Mai 78 — Werth in Pfennigen p. Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 94.50 Francs, per vier Monate 95.50 Francs.

Telegramme.

Wien, 29. März. Der Bürgermeister Dr. Johanny von Mährisch-Ostrau dankte gestern in der Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser für die Verleihung des Ritterkreuzes des Franz Josef-Ordens. Se. Majestät bemerkte: Es freute mich sehr, daß ich Ihre Verdienste anerkennen konnte. Ihre Stadt ist wohl im raschen Aufschwunge begriffen?" Dr. Johanny sagte, die Bevölkerung sei in circa 20 Jahren von 6.000 auf etwa 24.000 angewachsen. Der Kaiser: „Da haben Sie wohl recht schwierige Verhältnisse." Dr. Johanny erwiderte, man komme mit den communalen Einrichtungen dem Anwachsen der Bevölkerung schwer nach. Die Bevölkerung sei keine homogene, sie vermehre sich hauptsächlich durch Zuzug aus anderen Gegenden des Reiches.

Wien, 29. März. Bei den gestrigen Gemeinderathswahlen des dritten Wahlkörpers, wobei 4 Mandate zu besetzen waren, eroberten die Antisemiten ihre drei Mandate abermals und gewannen überdies in der Leopoldstadt ein neues Mandat.

Lemberg, 29. März. Der Gemeinderath votirte für das polnische Gymnasium in Teschen tausend Gulden.

Budapest, 29. März. (Abgeordnetenhaus.) Bei Berathung von Petitionen in Angelegenheit der Nationalitätenbewegung beantragte der Referent Horvath, dieselben der Beachtung des Gesammtministeriums zu empfehlen. Graf Apponyi schloß sich dem Antrage an, und sprach die Erwartung aus, die Regierung werde ernstlich an die Lösung der Nationalitätenfrage schreiten. Redner erklärt, seine Partei weise jede Gemeinschaft mit der Volkspartei zurück, sie wache nur über die Reinheit der Wahlen, die er unter allen Umständen bewahrt wissen wolle.

Der Präsident der Wahlcommission von Neutra, Gustav Tarnoczy, welcher im Abgeordnetenhause heftig angegriffen wurde und die betreffenden Abgeordneten hierauf in einer öffentlichen Erklärung als Verläumder bezeichnet hatte, wurde von mehreren dieser Abgeordneten gefordert. Die Secundanten aller Parteien kommen Nachmittags im Locale der Nationalpartei zusammen, um die Modalitäten der Genugthuung zu besprechen.

Berlin, 28. März. Im Reichstage wollten die Socialdemokraten bei der heutigen Etatdebatte einer Resolution gegen die Depesche des Kaisers an Bismarck einbringen. Präsident Buol erklärte aber, daß er diese Resolution nicht zur Berathung zulassen könne, weil sie gegen die Verfassung verstoße: Man dürse die Person des Kaisers nicht in die Debatte ziehen. Daraufhin verzichteten die Socialdemokraten auf die Resolution. Die Depesche des Kaisers wurde in der ganzen Etatdebatte nicht gestreift.

Der Marineetat wurde mtt einer Mehrforderung von 50 Millionen Mark ohne jede Debatte angenommen. Eine interessante Episode spielte sich während der Etatdebatte ab. Minister v. Bötticher ließ an die Abgeordneten eine Zeichnung aus dem „Daily graphic" vertheilen, welche den Angriff der japanischen Flotte bei Weihai-Wei darstellt. Man sieht japanische Torpedoboote, während im Vordergrunde mehrere mächtige englische Panzerkolosse sind. In der Ecke ist als Vertreter der deutschen Seemacht ein kleines Segelschiff angebracht. Daneben hat nun Kaiser Wilhelm mit mächtigen Zügen geschrieben: „Welch' ein Hohn liegt darin!"

Sathouay, 28. März. Der Präsident der Republik hielt eine Revue über die im Lager befindlichen Truppen ab. Die zahlreiche Menschenmenge, welche dem militärischen Schauspiele beiwohnte, begrüßte den Präsidenten mit Zurufen. Bei dem unter einem Zelte servirten Frühstücke hielt Präsident Faure in Beantwortung eines Trinkspruches eine Ansprache, in der er sagte: „Die Armee, der Schutz und die Hoffnung des Vaterlandes, ist unablässig Gegenstand der Fürsorge der Regierung und der ganzen Nation. Seit 25 Jahren bewilligt das Land für die Armee alle Opfer. Die Armee wußte bisher der Erwartung des Landes zu entsprechen; sie wird auf der Bahn der Arbeit verharren, sich die schönen Traditionen der Tapferkeit und Disciplin erhalten und sich jene Kraft erwerben, welche nothwendig ist, den Frieden durch die Größe des Vaterlandes sicherzustellen."

Nach dem Dejeuner besichtigte der Präsident der Republik bei strömendem Regen das Lager und trat um 2 Uhr unter neuerlichen Kundgebungen der Menschenmenge die Rückreise nach Paris an.

Yokohama, 28. März. Die Korea von Japan angebotene Anleihe von 3 Millionen Yen ist auf der von Japan vorgeschlagenen Grundlage der Rückzahlung in 5 Jahren zustande gekommen.

Hier wird angenommen, daß die Friedensverhandlungen in wenigen Tagen wieder aufgenommen werden.

Bismarks Ehrung.

Triest, 29. März. Die hiesige Colonie deutscher Reichsangehöriger sendete heute an den Fürsten Bismarck nach Friedrichsruhe eine kunstvoll ausgeführte Adresse.

Hamburg, 28. März. Die gestern seitens der hamburgischen Bürgerschaft an den Fürsten Bismarck abgesandte Glückwunschdepesche lautet:

„Sr. Durchlaucht dem Fürsten v. Bismarck zu Friedrichsruhe. Euer Durchlaucht, dem Schöpfer des Deutschen Reiches, unserem großen Ehrenbürger sendet in Dankbarkeit und Verehrung die hamburgische Bürgerschaft auf Grund eines in der heutigen Sitzung einstimmig gefaßten Beschlusses ehrerbietige und herzliche Glückwünsche zum achtzigsten Geburtstag. Der Präsident der Bürgerschaft Sigmund Henrichsen."

Hierauf ist heute Vormittags folgende Antwort eingetroffen:

„Friedrichsruhe, 8 Uhr Vormittags. Dem Präsidenten der Bürgerschaft Henrichsen. Durch die freundnachbarliche Begrüßung der Bürgerschaft fühle ich mich hoch geehrt und bitte die Herren Mitbürger, meinen besten Dank entgegenzunehmen. v. Bismarck."

Petersburg, 28. März. Bezüglich der Ovationen des Deutschen Kaisers für den Fürsten Bismarck schreibt die „Deutsche St. Petersburger Ztg.": Kaiser Wilhelm habe offenbar das Herzensbedürsniß gehabt, den Fürsten Bismarck seine Dienstentlassung vergessen zu machen. Sehr sympathisch berühre gewiß jeden Deutschen der Gedanke des Kaisers, dem Fürsten Bismarck ein Petschaft des Kaisers Wilhelm I. zu verehren. Das Blatt verweist schließlich darauf, daß, während in Friedrichsruhe Festfreude und Versöhnung herrschen, im übrigen Deutschland eine trübe Stimmung bemerkbar sei.

Die russischen Zeitungen verhalten sich reservirt.

Das „Nowoje Wremja" meint, die Rede des Kaisers Wilhelm in Friedrichsruhe habe nur innere Angelegenheiten im Auge gehabt und sei hauptsächlich gegen die Majorität des Reichstages gerichtet gewesen.

Die „Nowosti" hingegen heben hervor, die Erklärungen des Kaisers seien auch als eine Mahnung für diejenigen unverbesserlichen französischen Optimisten anzusehen, welche noch immer von der Möglichkeit eines Austausches von Elsaß-Lothringen gegen Madagaskar oder ähnlichem träumen.

Arbeiterbewegung in Belgien.

Gent, 28. März. In einer gestern Abends abgehaltenen, sehr zahlreich besuchten Versammlung der socialistischen Arbeiterpartei wurde einstimmig beschlossen, auf die erste Aufforderung des Generalrathes den Strike zu beginnen.

Brüssel, 29. März. Die Berichte aus Lüttich, Flandern und Hennegau lauten sehr allarmirend. Die Arbeiter äußern die Absicht, Gewaltthaten zu verüben. — Zahlreiche Industrielle fordern militärische Bewachung ihrer Fabriken und Wohnungen. Man berechnet, daß in den ersten Apriltagen in ganz Belgien 300.000 Arbeiter striken werden.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 29. März. Mittagscurse: Mai-Rente 101·45. Oesterr. Kronenrente 101·20, Ungar. Kronenrente 99·12, Oesterr. Goldrente 124·40, Oesterr. Creditactien 409·25, Ungar. Creditactien 474·75, Staatsbahn-Actien 446·25, Elbethal-Actien 295·75, Länderbank-Actien 291·80, Marknoten 60·05. Tendenz: nach Abgaben erholt; böhmische Bahnen bevorzugt.

EDMUND WOLF, Bankgeschäft,
Wien, I. Gonzagagasse 14,

Obiges Bankgeschäft wird zur Durchführung aller **Börsenaufträge** bestens empfohlen. — Im Verlage des Bankgeschäftes **Edmund Wolf in Wien** erscheint monatlich 3mal das finanzielle Fachblatt **„Der Phönix"**, jährliches Abonnement sammt Porto **einen Gulden**. Enthält eine Fülle finanzieller Informationen. Probenummern gratis und franco. — **Beste Capitalsanlage sind: 3% Bodenlose II. Em. Cours 119·75**; jährlich 6 Mal Ziehung, kleinster Trefferwerth 130 fl. und Haupttreffer 50.000 fl., zu beziehen auch in einzelnen Stücken.

Wetteraussichten für den 30. März.

(Telegraphische Prognose der Wiener meteorologischen Centralanstalt für die Beskiden-Gegenden ermittelt.)

Vorwiegend trüb, regnerisch und kühl.

Die Hexe.

Erzählung von B. Herwi.

(3. Fortsetzung.)

„Nein doch, Papa, wahrhaftig nicht. Da müßte ich mich doch schämen; daran denke ich gar nicht. Die hat übrigens Jemand auf Speculation gekauft; ich weiß es, Frau von Wildenau hat es mir gesagt; denke nur, das liebe Thier auf Speculation! Aber bitte, Papa, forsche nicht nach. Ich bin gestern mit der alten Erna noch prächtig geritten, stundenlang, sie geht noch sehr gut."

Nun nahm sie sich zusammen. „Wie schön das hier ist, wie es duftet! Und da, Papa, da ist ja schon die Ziegelei . . . Ob sie uns heute wohl erwarten?"

Ein tiefer, sehnsuchsvoller Seufzer schwellte unbewußt die junge Brust; aber freudiges, holdes Lächeln durchleuchtete alsbald das Gesichtchen; sie hatte ihn aus weiter Ferne erkannt, den eleganten Reiter auf edlem Rosse, der ihnen entgegenkam, um sie im Triumph an der Grenze seiner Besitzungen zu begrüßen und an ihrer Seite den schönen Waldweg entlang zu sprengen, der sie nach dem Schlosse führte.

Das Mittagessen war eingenommen, diesmal nicht in dem prachtvoll eingerichteten Speisezimmer mit dem von Silbergefäßen strotzenden Buffet, sondern auf der schattigen Terrasse, die in breiten Steinstufen zu dem prachtvoll gepflegten Garten hinunterführte. Frau von Wildenau bereitete den Kaffee und bot dem Baron ein zierliches Täßchen, Grita war der Aufforderung des jungen Hausherrn gefolgt hatte den ihr gereichten Arm genommen und ließ sich nun von ihm durch das herrliche Besitzthum führen, durch den Garten in die Meierei, nicht zuletzt in die Ställe. Die Luxuspferde standen in Reih und Glied; nebenan die schönen Braunen, die der alte Brandtner damals wieder zurücknehmen sollte.

„Ich konnte mich im letzten Augenblick doch nicht von ihnen trennen," sagte Ernst. „Mama war auch dagegen. Jetzt freilich brauchen wir sie wenig, aber wenn ich mich — hoffentlich in nächster Zeit — verheiraten werde, muß ich doch meiner jungen Frau ein paar schöne Braune vor den Landauer spannen können; nicht wahr, Fräulein von Molling?"

„Gewiß, gewiß," bestätigte sie, eilte dann weiter seinen Arm loslassend und wandte sich zu den anderen Thieren.

Plötzlich schrie sie laut auf.

Schnell war der junge Mann an ihrer Seite. Ihren Augen nicht trauend bei der ungeahnten Erscheinung ging sie um das wundervolle, wie Ebenholz glänzende Thier herum, bei dessen erstem Anblicke sie wie erstarrt stehen geblieben war. Im höchsten Erstaunen rief sie:

„Aber das ist ja die Rappstute vom Pferdemarkt, ich irre doch nicht? Nein unmöglich, unter Tausenden würde ich sie erkennen. Ah, diese Ueberraschung! Sagen Sie doch, Herr von Wildenau, haben Sie sie denn gekauft und wirklich — auf Speculation?"

„Ja, Baronesse, wirklich auf Speculation; da ist kein Irrthum und kein Leugnen möglich. Sie kann ja mißglücken, diese Speculation, aber vielleicht gelingt sie und dann — dann, Baronesse, würde ich sehr, sehr glücklich sein."

Sie liebkoste schweigend den glänzenden, edel geformten Hals, ihre kleine, weiße, zitternde Hand glitt über den schlanken Rücken. Ernst betrachtete sie mit entzückten Blicken. Das schöne Thier wieherte, wendete den Kopf zur Seite und scharrte leise mit den Vorderfüßen.

„Ach sich jetzt dahinauf zu schwingen," dachte sie, „mit dem windschnellen Roß hinaussprengen in die Welt, weit, weit fort aus der herzbeklemmenden Situation!" Die Kehle war ihr wie zugeschnürt; schnell trat sie zurück, wie um der Versuchung zu entfliehen.

„Wie heißt sie eigentlich?" fragte sie, um nur etwas zu sagen.

„Sie hatte einen englischen, fast unaussprechlichen Namen," antwortete er, „ich habe sie umgetauft und „Besenstiel" genannt."

„Besenstiel?"

Ihre Augen strahlten plötzlich wieder; ein helles, kindliches Lachen gab dem sinnenden Gesicht neuen, reizvollen Ausdruck. „Aber wie kamen Sie nur auf diesen komischen Namen, der paßt doch gar nicht für das vollkommen schöne Thier."

Sie sah ihn fragend an.

„Desto besser paßt er zu derjenigen, die es später hoffentlich reiten wird, zu meiner — künftigen jungen Frau."

„Seine künftige junge Frau?" wie das klang! So war er sicherlich schon verlobt. Daß sie daran gar nicht gedacht hatte! Das Lachen war wieder verstummt.

„Ich glaube, es ist Zeit, Herr von Wildenau, daß wir ins Schloß zurückkehren," sagte sie mit so eigenthümlich müder Stimme, wie er sie noch nicht an ihr gehört hatte.

„Wie Sie befehlen, Baronesse." (Schluß folgt.)

Z. 1810.

Edict.

Die auf den 30. März 1895, Vormittags 9 Uhr an Ort und Stelle angeordnete Tagsatzung behufs öffentlicher **meistbietender Feilbietung** den in dem **Nachlaß** des **Georg Tetla sen.** gehörigen

Realitäten C.-Nr. 42 E.-Z. 41, C.-Nr. 43 E.-Z. 42, C.-Nr. 52 E.-Z. 48 u. E.-Z. 110 der Katastral-Gemeinde der Freistädter Vorstadt in Teschen

ist auf den

17. April 1895,

Vormittags 9 Uhr an **Ort und Stelle** in **Teschen** erstreckt worden.

K. k. Kreisgericht

Teschen, am 22. März 1895.

Der k. k. Hofrath:

Satzke.

(2324)

Tuch-Coupons
Nouveautés für
Frühjahr und Sommer 1895
für einen completen

Herren-Anzug	nur fl.	2.50
Festtags-Anzug	„ „	6.50
Salon-Anzug	„ „	7.20
Herrenüberzieher	„ „	8.—
Wasch-Anzug	„ „	2.75
Kammgarnhose	„ „	2.80
Piquetgilet	„ „	—.40

In Resten noch billiger.
Feinste Sorten
Sommerloden, Strapazirstoffe, Schilfleinen, Kammgarn-Tricots und Tuche
für alle Zwecke.

Versandt
gegen Nachnahme.
Garantie:
Rückersatz des vollen Kaufpreises bei Nichtconvenienz.
Muster:
Gratis und franco.
D. Wassertrilling
Tuchhändler
Boskowitz
bei Brünn. (158)
Tausende Anerkennungen.
Heuer bedeutend reducirte Preise.

Gelben riesenflaschenförmigen

Futterrüben-Samen,

verläßlich, 1894er, mit Attest, Herrschaftswaare,

hochprima Luzerner,

seidefrei, plombirt, offerirt billigst (2341)

Ferdinand Schindler, Zlin, Mähren.

Ratten, Mäuse, Schwaben, Russen, Küchen-Käfer ꝛc. rotten Sie radical und rasch aus mit meinen

automatischen Fallen,

welche fortwährend, ohne Beaufsichtigung fangen (20—50 Stück in einer Nacht), sich von selbst stellen und keine Witterg. hinterlassen. Ueb. 1/4 Million im Gebrauch. Preis für **Ratten 2 fl.**, für **Mäuse fl. 1.20**, für **Schwaben ꝛc. fl. 1.20** bei **H. Schön's Sohn, Sloupnitz** bei Leitomischl (Böhmen). (248)

Beste Wichse der Welt!

FERNOLENDT

SCHUHWICHSE. (43)

K. k. landesbef.

Fabrik gegründet **1835** *in WIEN.*

Wer seine Beschuhung tief schwarz, glänzend u. dauerhaft erhalten will, kaufe nur

Fernolendt-Schuhwichse

Ueberall vorräthig!

Wegen der vielen werthlosen Nachahmungen achte man genau auf meinen Namen

St. Fernolendt!

Haupt-Depot und Versandt für Böhmen, Mähren und Schlesien bei Herrn **Karl Lüftner, Prag,** Schwefelgasse 17.

Z. 3570.

Ausschreibung

von

Pflasterer-Arbeiten

bei der Stadtgemeinde

Mährisch-Ostrau.

Aus Anlaß der **Neupflasterung der Reichsstraße** und der **Umpflasterung des Ringplatzes** gelangen die erforderlichen **Pflasterer-Arbeiten** vom gefertigten Stadtvorstande zur öffentlichen Ausschreibung.

Die diesbezüglichen Bedingungen mit Preisliste sind beim hierortigen Stadtbauamte zu erhalten, sowie auch daselbst die erforderlichen näheren Auskünfte ertheilt werden.

Unternehmungslustige, welche zur Herstellung dieser Arbeiten berechtigt sind, werden hiemit aufgefordert, ihr mit einem 50 kr. Stempel versehenes Offert unter Couvert mit der Aufschrift: **„Pflasterer-Arbeiten für die Reichsstraße“** bis längstens

15. April 1895, 12 Uhr Mittags

beim gefertigten Stadtvorstande einzubringen.

Als Vadium ist vor Abgabe der Offerte bei der hiesigen Stadtcassa der Betrag von ö. W. fl. 100 zu erlegen und ist die diesbezügliche Bescheinigung dem Offerte beizulegen.

Zu spät eingelangte, oder nicht ordnungsmäßig adjustirte Offerte werden nicht berücksichtigt.

Zur Durchführung gelangen:

circa 6000 m^2 Porphyr-Würfelpflaster,
„ 2170 m^2 Porphyr-Kopfsteinpflaster, und
„ 4600 m^2 Flußsteinpflaster.

Stadtvorstand Mährisch-Ostrau,
am 23. März 1895.

Der Bürgermeister:
Dr. Johanny.

(2322)

Mit letztem März l. J. werden in **Teschen** sämmtliche

Gartenmöbel

im städtischen Bräuhause **ausverkauft.**

(2348) *Fr. Stiller.*

Zum (2288)

Frühjahrs-Anbau

empfiehlt die **Samenzüchterei der Herrschaft Osiek p. Oswięcim,** Bahnhof,

prämiirt Wien 1890 silberne Medaille prämiirt Lemberg 1894 goldene Medaille ihre in Qualität und Quantität hervorragenden Saaten und zwar:

Späthafer Eisenberger

sehr ertragreich (1 Hektoliter gleich 51 Kilo) per 100 Kilo fl. 8.—

Frühhafer

aus Gerste-Gemengen ausgezogenen „Rychlik.“ (1 Hektoliter gleich 53 Kilo) per 100 Kilo fl. 8.—

Nubischer Fahnenhafer,

mittelfrüh, 14 Centner pro Joch ertraggebend, lagert nie, größte Stroh Erträge. Per 100 Kilo fl. 9.—

Die Preise verstehen sich ab Station Oświęcim, ohne Sack. Säcke werden zum Selbstkostenpreise berechnet.

של פסח

offerirt die **besten und billigsten**

Weiß- und Rothweine

ebenso auch **Wein-Essig** in Gebinden von 8 Liter aufwärts die

(2179) **Weinhandlung**
Alexander Neugröschl, Biala.

Eine (2321)

Wohnung

im II. Stock, bestehend aus 2, eventuell 3 Zimmern sammt Zugehör und Wasserleitung ist in **Teschen** bei **Heinrich Grünfeld** zu vermiethen.

Eine Wohnung

von 2 Zimmern u. Küche wird in **Neu-Schibitz, Brandeis** od. dessen Umgebung vom 1. Juli l. J. gesucht. Adressen erbeten an die Administrat. der „Silesia“ in Teschen. (2350

Karl Prochaska's Leihbibliothek

in **TESCHEN,**

ergänzt durch die Werke unserer besten Schriftsteller, hält sich bestens empfohlen.

Abonnements-Preise billigst.

Siegmund!!

schone die Makellosigkeit und komme **sofort** zu mir.

(2328) *Rindl.*

Kundmachung

der Bezirks-Krankencassa in Freistadt.

Vom **Vorstande der Bezirkskrankencassa** in **Freistadt** wird hiermit bekannt gemacht, daß Herr **Med. Dr. Johann Wieluch,** k. k. Bezirksarzt in **Freistadt,** als 2. Cassenarzt für die Gemeinden **Altstadt, Albersdorf, Darkau, Dittmannsdorf** mit **Koukolna, Steinau, Roy, Katschitz** mit **Otremba, Freistadt, Gr.-Kuntschitz** mit **Rudnik, Kl.-Kuntschitz, Seibersdorf, Marklowitz, Petrowitz, Piersna, Zawada** und **Olszin,** und Herr **Med. Dr. Moritz Grosz** in **Oderberg** Stadt als Cassenarzt für die Gemeinden **Stadt Oderberg, Willmersdorf, Deutschleuten** und **Zablacz** mit Sitzungsbeschluß vom 19. März 1895, Z. 95, bestellt wurden.

Freistadt, am 21. März 1895.

(2345) Der Obmann: **J. Meinx.**

„Kaufe beim Schmied und nicht beim Schmiedel!“ sagt ein altes Sprichwort. — Dies kann ich mit Recht auf mein Etablissement beziehen, denn nur ein großes Geschäft, wie das meine ist, hat durch Cassaeinkauf riesiger Waarenquantitäten u. sonstiger Vortheile, billige Spesen, die schließlich dem Käufer zu Gute kommen müssen. — **Reizende Muster** an **Privatkunden gratis** und **franco.** — Reichhaltige **Musterbücher,** wie **noch nie** dagewesen, **für Schneider** unfrankirt.

Stoffe für Anzüge.

Pernbien u. Dosking für den hohen **Clerus,** vorschriftsmäßige Stoffe für k. k. **Beamten-Uniformen,** auch für **Veteranen, Feuerwehr, Diener, Livrées,** Tuche f. **Billard u. Spieltische, Wagenüberzüge. — Größtes Lager** vor steirischen, kärntner, tiroler ꝛc. Loden für **Herren- u. Damenzwecke** zu **Original-Fabrikspreisen** in so großer Auswahl, wie selbe eine 20fache Concurrenz nicht zu bieten vermag. — **Größte Auswahl** von nur feinen haltbaren **Damentuchen** in den modernsten Farben. **Waschstoffe, Reise-Plaids** von fl. 4—14, dann auch **Schneider-Zugehör** (wie Aermelfutter, Knöpfe, Nadeln, Zwirn ꝛc.) **Preiswürdige, ehrliche, haltbare, rein wollene Tuchwaare** und nicht billige **Fetzen,** die **kaum** für den **Schneiderlohn stehen,** empfiehlt

JOHANN STIKAROFSKY, BRÜNN,

(das Manchester Oesterreichs). — **Größtes Fabriks-Tuchlager** im Werthe von 1/2 **Million Gulden** Versandt nur per Nachnahme.

Warnung! Agenten und Hausierer pflegen unter der Spitzmarke **„Stikarofsky'sche Waare“** ihre mangelhaften Waaren abzusetzen. Um **Irreführungen** der P. T. Consumenten hintanzuhalten, gebe ich bekannt, daß ich an **derartige Leute** unter **keiner Bedingung** Waare verkaufe. (2019)

Wer hustet

nehme die rühmlichst bewährten u. stets zuverlässigen

Kaiser's Brust-Caramellen-Bonbons.

Durch **zahlreiche Atteste** als einzig bestes und billigstes Mittel anerkannt. In Packeten à 20 kr. in den Niederlagen in **Teschen:** Engel-Apotheke, **Wagstadt:** Stadt-Apotheke „z. heil. Hedwig“. **Slotschan** bei Herrn **Skopal.** (1546)

Heirats-Antrag

Ein Privatier, vermögend, in den Fünfziger Jahren, sucht eine kinderlose Witwe oder Fräulein zwischen 35 bis 40 Jahren mit etwas Vermögen zur Frau.

Nicht anonyme Zuschriften unter Beischluß der Photographie unter **„Edelweiss 1836“** bis 4. April l. J. an die Administrat. der „Silesia“ in Teschen erbeten. (2315)

In der k. u. k. Hof-Buchhandlg. **Karl Prochaska** in Teschen und in **allen** Buchhandlungen ist zu haben:

v. Ehrenkreutz,
Das Ganze der

Angelfischerei

1. Fische aus der Ferne herbeizulocken. 2. Von der Laichzeit. 3. Von natürlichen u. künstlichen Ködern. 4. Angel-Geräthschaften. 5. Die Fischarten. 6. Der belustigende Krebsfang.

Zehnte Auflage. — **1 fl. 55 kr.,** mit Postzusendung 1 fl. 65 kr.

NB. Es ist dies ein zum reichen Fange sehr belehrendes Buch. (2406)

! ! Heirat ! !

vermittelt rasch und discret die behördl. concession. Administration **„Neptun“, Budapest,** Andrassystraße 79. Aufschlüsse unter verschlossenem Couvert ohne Firmadruck gegen 20 kr. in Briefmarken aller Länder. (2352)

Technikum Mittweida
— Sachsen. —
Maschinen-Ingenieur-Schule
Werkmeister-Schule
Elektrotechnisches Praktikum.

Bessere
laut u. angenehm spielende

Musikwerke

aller Art, für Privat- und Gasthäuser vorzüglich geeignet, empfiehlt (2339)

Karl Pfeifer,
Uhrmacher in Teschen,
Stephaniestraße 16, neu 33.

של פסח

Osterwein.

Ich versende diesen ausgezeichneten

Bisenzer Naturwein

(Riesling) von 10 Litern aufwärts. **Für Private wie geschaffen,** pr. **Liter 48 kr.** per Nachnahme.

Dieser Wein wird gewiß nicht verfehlen, zu wiederholtenmalen bei mir angeschafft zu werden. Um rechtzeitige Aufträge höflichst bittend, zeichnet hochachtungsvoll (2350)

K. Oblatt,
Weinversandt in **Bisenz,** Mähren.

Als (2351)

Bonne

wünscht ein Fräulein aus Preußisch-Schlesien zu 1 bis 3 Kindern placirt zu werden. Anzufragen: **M. B.** postlag. **Oderberg,** Oesterr.-Schles.

Zwei

Näherinnen

finden dauernde Beschäftigung bei sofortigem Antritt bei

Mathilde Vesper,
Damen-Confection in **KARWIN.**
Kenntniß des Schnitt- und Maßnehmens erwünscht, doch nicht Bedingung. (2346)

Für das Detail-Geschäft der k. k. Haupttrafik in Teschen wird eine cautionsfähige

Verschleißerin

per sofort aufgenommen.
Näheres bei

M. Rebenwurzl,
(2343) **TESCHEN.**

Ein junger (298)

Commis

der Gemischtwaaren-Branche, beider Landessprachen mächtig, wird sofort aufgenommen bei

Berthold Klein,
Przivos bei Mähr.-Ostrau.

Ein (2323)

Commis

Christ, der deutschen und böhmischen Sprache mächtig, wird aufgenommen bei **C. Robitschek & Sohn,** Confections- und Modewarenhandlung in **Nentitschein,** Mähren.

Ein

Specerei-Commis

19 Jahre alt, 1/2 Jahr nach der Auslehre, der beiden Landessprachen in Wort und Schrift mächtig, will seinen Posten verlassen, um sich in einem anderen Geschäfte auszubilden. Gefäll. Anträge unter **„Treu und fleißig“** poste rest. **Witkowitz,** Mähren. (2349)

Ein (286)

Zuschneider

erste Kraft, wird für eine feine **Damenschneiderei** gegen hohes Honorar zum sofortigen Antritt gesucht.

M. Schönfeld,
Tarnowitz, Pr.-Schlesien.

Ein tüchtiger (297)

Friseurgehilfe

wird per 1. oder 15. April l. J. aufgenommen bei

Josef Polk,
Freudenthal, Oesterr.-Schl.

Junger, tüchtiger

Raseurgehilfe

wird sofort aufgenommen bei

Carl Schubert,
Raseur und Friseur,
Freudenthal,
Oesterreichisch-Schlesien. (299)

Carl Sollny,

Buch- u. Musikalien-Handlung, Zeitungs-Expedition in **M.-Ostrau,** Ringplatz, **übernimmt Bestellungen** auf die

SILESIA

und alle anderen in- und ausländischen Zeitungen.

Auch sind täglich einzelne Blätter, **deutsch** und **böhmisch,** zu haben.

KLYTHIA

ZUR PFLEGE DER HAUT

VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS

PUDER

Elegantester Toilette-, Ball- u. Salonpuder, weiss, rosa oder gelb.

Chemisch analysirt u. begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Professor la Wien.

Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

Preis einer Dose fl. 1.20, Versandt geg. Nachnahme od. vorherige Einsendung des Betrages.

Gottlieb Taussig,
K. u. K. Hof-Toilette-Seifen und **Parfumerie-Fabrik, Wien.**
Haupt-Niederlage: Wien, I. Wollzeile Nr. 3.
Zu haben bei **L. Königstein** in **Teschen** und in den meisten **Parfumerien, Droguerien** und **Apotheken.** (89)

Special-Orts-Repertorium

von (1826)

Schlesien.

Neubearbeitung auf Grund der Volkszählung vom 31. December 1890.

Herausgegeben von der k. k. statistischen Central-Commission.

Preis fl. 1.30, mit Post fl. 1.35.

Vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska in Teschen.**

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbildungen **Preis 2 fl.**

Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet; **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig,** Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung. (1540)

In **Teschen** vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska.**

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. Herausgeber Karl Prochaska. K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

Abonnement
vierteljährig: in Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Freiwaldau, Olbersdorf, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal, Friedek-Mistek, M.-Ostrau und Neutitschein 3 fl. Zustellungsgebühr in's Haus 25 kr., mit directer Postzusendung 3 fl. 50 kr., für das Ausland 4 fl. 50 kr.

Inserate
3 kr. für die sechsmal gespaltene Petitzeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insertions-Aufträge übernehmen auch alle größeren Annoncen-Bureaux.

SILESIA

Sechsunddreißigster Jahrgang. Tageblatt. Verlag Karl Prochaska, Teschen.

Abonnement
und Inserate in Troppau: an C. Bwdenik, Buchholz & Diedel, Otto Gollmann, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: Wilhelm Fröhlich und Karl Lauterbach; Freiwaldau: Betty Litze; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Thiel; Friedek: J. Skulina, Emilie Wikhylaz; Jägerndorf: J. Hofmann, A. Dewidell; Mistek: C. A. Herold; Neutitschein: R. Hosch; M.-Ostrau: R. Prokisch, C. Sollny; Olbersdorf: Alb. Horny; Wagstadt: W. Kleppich; Wien: Hermann Goldschmiedt; Wigstadtl: J. Pohl; Würbenthal: J. Fitz.
Administration der „Silesia" in Teschen, Demelplatz, Redaction und Druckerei im Geschäftshause am Sachsenberg.

Nr. 75. Sonntag, den 31. März. Motto: Fortschritt und Eintracht! **1895.**

Pränumerations-Einladung.

Mit dem **1. April** beginnt ein neues Abonnement auf die „Silesia." Wir erlauben uns aus diesem Anlasse zur Pränumeration höflichst einzuladen und zu ersuchen, die mit Ende März abgelaufenen Pränumerationen (am besten mittelst Postanweisung) möglichst bald erneuern zu wollen, damit in der Expedition keine Unterbrechung entstehe.

Mit directer Postzusendung: Vierteljährig 3 fl. 50 kr. Ganzjährig 14 fl.

(Briefe und Geldbeträge werden franco erbeten; Abonnements werden nur vom 1. und 15. eines jeden Monats angenommen.)

Abonnements-Preise:

Für Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freiwaldau, Freudenthal, Friedek-Mistek, Olbersdorf, Mährisch-Ostrau, Wagstadt, Wigstadtl, Würbenthal und Neutitschein
vierteljährig fl. 3.—, halbjährig fl. 6.—, ganzjährig fl. 12.—.
Zustellungsgebühr ins Haus vierteljährig 25 kr.

Administration der „Silesia."

Aus dem Reichsrathe.

Wien, 30. März.

Im Abgeordnetenhause des Reichsrathes tagten gestern mehrere Ausschüsse. Nach den uns vorliegenden Sitzungsberichten verdienen die Berathungen des landwirthschaftlichen Ausschusses besondere Beachtung, welcher die Anträge betreffend die Einberufung einer landwirthschaftlichen Enquete in Berathung zog. Die Meinungen über den praktischen Werth einer solchen Enquete gingen freilich auseinander. Auch über die Art und Weise, wie diese Enquete abgehalten werden soll, gelangte man nicht zu einem endgiltigen Beschlusse. Immerhin bot die Debatte manche beachtenswerthe Anregung.

Abg. Freiherr v. Rolsberg erklärte, daß er an die Abhaltung der Enquete keine großen Hoffnungen knüpfe. Das Grundübel liege in der enormen Concurrenz und dieses Uebel könnte nur auf internationalem Wege gelöst werden. Abg. Tekly vertrat die Ansicht, daß die Enquete länderweise abgehalten werden soll, weil nur Länder hiezu competent seien. Hiefür spricht auch der Unterschied der Verhältnisse in den verschiedenen Kronländern. Er stellt folgenden Antrag: Die Regierung wird aufgefordert, in den einzelnen Königreichen und Ländern Agrar-Enqueten einzuberufen, welche die Lage der Landwirthschaft, die Frage der landwirthschaftlichen Krisis und ihre planmäßige Bekämpfung zu untersuchen hätten. Abg. Ghon hält die zwangsweise Herabsetzung des Zinsfußes für den einzigen möglichen Weg zur Rettung des Bauernstandes. Abg. Dr. Marchet erwiderte, daß eine solche Herabsetzung des Zinsfußes unmöglich sei, und bemerkte zur Frage der Abhaltung der Enquete, daß es zweckmäßig wäre, nach badischem Muster sogenannte Gemeinde-Enqueten für typische Districte abzuhalten, neben welchen eine parlamentarische Enquete zu tagen hätte. Diese sollte durch einen achtzehngliedrigen permanenten Ausschuß geleitet werden. Redner stellte folgenden Antrag: „Im Herbste dieses Jahres ist eine parlamentarische Enquete über die Lage der Landwirthschaft einzuberufen, und zu diesem Behufe ein achtzehngliedriger Permanenz-Ausschuß einzusetzen; neben dieser Enquete sind Erhebungen über die Ursachen der gegenwärtigen Lage der Landwirthschaft in den einzelnen Ländern nach typischen Gebieten, etwa in der Art, wie dies im Jahre 1883 im Großherzogthume Baden geschah, zu pflegen." Abg. Dr. Wielowieyski bezeichnete eine Ralliirung der Vertreter der landwirthschaftlichen Kreise ohne Rücksicht auf ihren Parteistandpunkt als wünschenswerth. Die Frage, ob zu diesem Zwecke Länder-Enqueten abzuhalten seien, werden erst nach Durchführung der Vorbereitungsarbeiten zweckentsprechend gelöst werden können. Es müsse bemerkt werden, daß die bisherigen Berathungen und Beschlüsse zahlreicher landwirthschaftlicher Vereine, Landesculturräthe, Agrartage u. s. w. ein hinlängliches Material enthalten, auf Grund dessen das Programm einer ersprießlichen Förderung der Landwirthschaft aufgestellt werden könnte. Dieses Material müßte methodisch gesichtet werden. Zum Behufe einer möglichst raschen Durchführung dieser grundlegenden Arbeit beantragte der Redner die Einsetzung eines aus 11 Mitgliedern bestehenden Subcomité's, welches bis 1. Juni seinen Bericht dem Ausschusse vorzulegen hätte. Ackerbauminister Graf Falkenhayn besprach die umfassenden Maßnahmen, welche von allen Ressorts im Interesse der Landwirthschaft getroffen wurden, und vertheidigt die Regierung gegen die Vorwürfe, daß ihrerseits nichts im Interesse der Landwirthschaft geschehe. Er verwies darauf, daß das Budget für Meliorationen von 329,000 fl. auf 829,000 fl. gestiegen sei; er verweist auf die Beträge, die in der Höhe von Zweidrittel Millionen alljährlich für Meliorationen eingestellt werden, eine Summe, wie eine ähnliche kein anderer Berufszweig in unserem Budget aufzuweisen habe, er verweist weiters auf das große Materiale, welches bei Gelegenheit der Gesetzesvorlagen über Berufsgenossenschaften dem Hause unterbreitet wurde, welche Genossenschaften geeignet seien, eine Organisation in der Landwirthschaft zu schaffen. Die Organisation sei die erste Voraussetzung, der Landwirthschaft zu helfen. Dieses Materiale sei noch gar nicht in Berathung gezogen worden. Eine Enquete nach badischem Muster sei vom Redner vor circa 20 Jahren gemacht worden, aber vollständig mißlungen. Als eine der ersten Ursachen der tristen Lage der Landwirthschaft ist nach der Ansicht des Redners der nicht gerechtfertigte hohe Grundpreis, welcher in keinem Verhältnisse zu dem Ertrage steht, und die Verschuldung des Bauernstandes anzusehen. Der Minister gab schließlich die Zusicherung, daß der geplanten Enquete von seiner Seite die möglichste Förderung entgegengebracht werden wird. Abg. Garnhaft erklärte, er sei ein Gegner der Herabsetzung des Zinsfußes, da derselbe ohnedies schon niedrig genug sei. Er besprach eingehend die Dienstbotenfrage, die Freitheilbarkeit der Gründe und die Höhe der Steuern und Umlagen, welche Umstände nach seiner Ansicht den Niedergang der Landwirthschaft mitverschuldet haben. Der Abg. R. v. Proskowetz legte die Mittel dar, welche nach seiner Anschauung die landwirthschaftliche Krise zu mildern geeignet wären. Als solche bezeichnete er die Beschaffung billigen Geldes für die Landwirthschaft durch die Regierung, die Länder u. s. f. Er trat für die Freitheilbarkeit der Gründe ein und erklärt sich schließlich für eine Enquete im Sinne des Antrages Marchet. — Bei der Abstimmung beschloß der Ausschuß zunächst die Abhaltung einer Enquete. Unter Ablehnung aller übrigen Anträge wurde sodann der Antrag des Abgeordneten Ritter v. Wielowieyski zum Beschlusse erhoben und ein elfgliedriges Subcomité eingesetzt, welches die Ausarbeitung eines Fragebogens und des Programmes einer einzuberufenden Enquete vorzunehmen hat. Die Wahl des Comité's wurde sofort vollzogen und zum Obmanne desselben Abg. Ritter von Brenner gewählt.

*

Im permanenten Steuerausschusse fand die Debatte über die dem Ausschusse überwiesenen §§ 18 und 19 der Erwerbsteuervorlage statt, welche von der Zusammensetzung und der Art der Wahl der Erwerbsteuer-Commissionen handeln. Während nach dem ursprünglichen Vorschlage des Ausschusses die Hälfte der Mitglieder dieser Commissionen vom Finanzminister ernannt, die andere Hälfte von den Landtagen aus der Mitte der Erwerbsteuerpflichtigen gewählt werden sollten, wurde nunmehr vom Ausschusse eine Fassung beschlossen, wonach die Anzahl der gewählten Mitglieder etwas vergrößert wird, jedoch nicht nur die Landtage eine Anzahl von Mitgliedern in diese Commissionen zu entsenden haben werden, sondern auch die Handelskammern der einzelnen Kronländer. — Weiter wurde beschlossen, jenen Kronländern, denen eine Erwerbsteuer-Landescommission von nur sieben Mitgliedern zugedacht war, eine solche von neun Mitgliedern zuzuweisen. Diese Bestimmung wurde deshalb getroffen, damit der Landtag Gelegenheit habe, aus sämmtlichen vier Erwerbsteuerclassen je ein Mitglied in die Landescommission zu wählen. — Desgleichen wurde im § 53 die entsprechende Aenderung vorgenommen.

Im Strafgesetzausschusse wurde die Specialdebatte über das Lebensmittelgesetz zu Ende geführt und der Abg. Graf Serenyi zum Berichterstatter gewählt.

*

Zu Beginn der gestrigen Sitzung des Montanausschusses wies Abg. Professor Sueß auf ein Eingesendet der Stadtvertretung von Mährisch-Ostrau in einigen Blättern hin und verlas mehrere Stellen aus einem ihm zugekommenen Schreiben der Leiter zweier der hervorragendsten Werke des dortigen Reviers. In diesem Schreiben heißt es u. a.: „Das von Ihnen entworfene Bild entspricht den wirklichen Thatsachen, insbesondere was die unheilvolle Wirkung der sich in den verschiedensten Formen mit dem Verschleiß von geistigen Getränken beschäftigenden Gewerbe betrifft. Die Concessionen für Gast- und Schankgewerbe ohne Rücksicht auf die Berechtigung, dann die Gewerbescheine der Kaufleute, Zuckerbäcker laufen in den meisten Fällen auf den Verkauf geistiger Getränke, besonders Branntwein hinaus, welcher immer der einträglichste Zweig bleibt. Die bestehenden Zustände veranlaßten auch schon i. J. 1892 die gesammten Montan-Industriellen des Kohlenreviers sich an die hohe k. k. Landesstelle mit der Bitte um Erlassung eines Trunkenheitsgesetzes und Einschränkung der Ertheilung von Concessionen für Gast- und Schankgewerbe zu wenden und auf die mißbräuliche Handhabung des Ausschankes von Branntwein aufmerksam zu machen — ein Ersuchen, welches seither wiederholt wurde. Der Umstand, daß Sie in Ihren Auseinandersetzungen auf die Anzahl der in Schwebe befindlichen Concessionsgesuche für Gast- und Schankgewerbe

---

☛ Anfangs April beginnt ein neuer, spannender Roman: **„Schwarze Schatten"** von dem bekannten Schriftsteller H. Rosenthal-Bonin.

(Nachdruck verboten.)

Die Schlagworte des 19. Jahrhunderts.

Neunzehntes Jahrhundert! — Erst den späteren Enkeln dürfte es vergönnt sein, dieses Jahrhundert des Werdens, des Eklekticismus, des Dampfes, der Elektricität und wie es sonst noch genannt wird und genannt werden kann, in seiner wirklichen Gestalt zu sehen; uns stehen selbst seine entferntesten Ereignisse noch viel zu nahe, als daß wir sie gerecht und richtig beurtheilen könnten.

Fast mehr als die geschichtlichen Schriftstücke werden dann die Schlagworte, die dröhnend durch die Menge hallten, die der Erkenntniß oder dem Irrthum der Zeit kurz und kräftig Ausdruck gaben, dem Urtheile dienen können. Sie sind gewissermaßen die Capitelüberschriften der Chronik, die Meilenzeiger der Begebenheiten. In manchen Fällen ist ihre historische Grundlage sehr locker, was jedoch kaum von irgend einer Bedeutung ist. Nicht ob dieses Wort bei einer gewissen Gelegenheit wirklich zum ersten Male laut wurde, ist hierbei in Betracht zu ziehen, sondern die Thatsache, daß es als Ausdruck einer Meinung oder Stimmung zur Geltung kommen konnte.

Mit dem beginnenden neunzehnten Jahrhundert beschäftigte sich mancher mit der Frage, ob 1800 oder 1801 als Geburtsjahr zu betrachten sei, eine Frage, die mit dem werdenden zwanzigsten Jahrhundert wieder aufzuleben scheint. Die Zeit kümmert sich aber nicht viel um unsere Kalenderregeln, und so dürfen wir wohl die Stürme der großen französischen Revolution als die Geburtswehen der neuen Zeit betrachten und das Schlagwort: „Liberté, Fraternité, Egalité", als ihren ersten Schrei. Es steckt eigentlich ein Widerspruch in diesem: „Freiheit, Brüderlichkeit, Gleichheit", denn die erstere umfaßt bereits die beiden anderen, und diese Dreiheit kann nur dann in Zusammenhang gebracht werden, wenn sie als demokratische Trinität betrachtet wird.

Bald erscholl es stürmischer: „Guerre aux châteaux, paix aux chaumières!" (Krieg den Palästen, Friede den Hütten!) Der Urheber dieser Phrase ist der geistreiche, monarchistisch gesinnte Schriftsteller Chamfort, und ein Wiener Poet, Alxinger, erläuterte sie spöttisch:

Krieg den Palästen — die Wohlstand verkünden,
Friede den Hütten — wo nichts ist zu finden.

Die Bourbonen fielen, Carnot organisirte in der jungen Republik das „Aufgebot der Massen" gegen die feindlichen Mächte, und einer der befähigtsten Generäle dieser Armeen, Dumouriez, sprach damals das später noch wiederholt laut gewordene Schlagwort aus: „Der Rhein, die natürliche Grenze Frankreichs," dem Ernst Moritz Arndt nach Jahren (1813) den bekannten Ausspruch: „Der Rhein, Deutschlands Strom, nicht Deutschlands Grenze," entgegenstellte.

Reich war die nachfolgende, ereignißschwere Zeit an Schlagworten. „Jeder französische Soldat trägt den Marschallstab in seinem Tornister," lautet ein etwas geänderter Ausspruch Napoleon's — er sagte nicht Tornister, sondern Patronentasche („dans sa giberne") — der in der That sehr kennzeichnend ist, und auch aus dem witzigen Sprüchlein, das zu jener Zeit in Deutschland oft gehört wurde, hervorlugt: „Er bürstete die Fürstenkinder und fürstete die Bürstenbinder."

Kampf und Schlacht folgten nun, und überall wurde im Namen der Freiheit gestritten. „Die Freiheit Europa's hat sich unter Eure Fahnen geflüchtet, Eure Siege werden ihre Fesseln lösen," tönt es aus dem Heeresbefehl des Erzherzogs Karl vom Jahre 1809, und Feldmarschall Schwarzenberg sprach später in seinem Aufruf vor der Schlacht bei Leipzig: „Alle für Einen, Jeder für Alle. Mit diesem männlichen Ruf eröffnet den Kampf, den heiligen! Der heilige Kampf für die in Schutz genommene Freiheit Europa's."

Preußen kämpfte hier mit dem Rufe: „Mit Gott für König und Vaterland!" Friedrich Wilhelm III. hatte diesen Spruch als Devise für das eiserne Kreuz erwählt, die vom Freiherrn von Stein dafür vorgeschlagenen Worte: „Wehrlos — ehrlos!" schienen ihm nicht geeignet.

Einige Jahre vorher wurde in Berlin das in späteren Jahren oft ernst oder spöttisch wiederholte Schlagwort: „Ruhe ist die erste Bürgerpflicht" geboren. Der Minister Graf von der Schulenburg-Kehnert gebrauchte diesen Ausdruck in seiner am 17. October 1807 an die Bewohner der Hauptstadt gerichteten Mittheilung über die verlorene Schlacht von Jena.

Zwei Jahre später rief der Vertheidiger von Saragossa, der spanische General Palafox, den belagernden Franzosen zu: „Krieg bis auf's Messer" zu und es entwickelte sich dann jene „Guerilla", deren moralische Bedeutung viel größer war als ihre militärische.

Napoleon zog nach Rußland: „Voilà le soleil d'Austerlitz" rief er am 7. September 1812 in der Schlacht an der Moskwa seinen Soldaten zu, an die für ihn siegreiche Dreikaiserschlacht erinnernd, in der plötzlich die Sonne durch's Gewölk brach.

Doch der Imperator mußte flüchten: „Du sublime au ridicule il n'y a qu'un pas" (Vom Erhabenen zum Lächerlichen ist nur ein Schritt) sprach er damals, als sein Schlitten Deutschland zueilte.

Napoleon kam nach Elba, und die Bourbonen kehrten nach Frankreich zurück. Ludwig XVIII. erklärte: „Nichts hat sich in Frankreich geändert, es gibt nur einen Fran-

zu sprechen kamen, und daß die Richtigkeit Ihrer Angaben bestritten wurde, veranlaßte uns genauere Erhebungen zu pflegen. Das Resultat derselben ist folgendes: In den Monaten Februar und März d. J. wurden seitens der Gewerbebehörde neunzehn von der Gemeinde Mähr.-Ostrau befürwortete Concessionsgesuche theils zur Speisenverabreichung, theils zum Weinausschank und Halten erlaubter Spiele zurückgewiesen. Anhängig sind dermalen in der Stadt Mähr.-Ostrau noch zehn ähnliche Gesuche. In den sonstigen wichtigsten Arbeitergemeinden des Ostrauer Gerichtsbezirkes, welche zu dem mährischen Antheil des Ostrau-Karwiner Kohlenreviers gehören, in den Gemeinden Witkowitz, Zabrech, Przivos, Ellgoth, Alt-Biela, Altendorf wurden achtzehn solcher Concessionen nachgesucht; in Summa mit obigen neunzehn der Stadt Mähr.-Ostrau siebenunddreißig."

Politische Rundschau.

Inland. 30. März.

Die stürmische Debatte des Abgeordnetenhauses über das Budgetprovisorium wird in der Presse mannigfaltig glossirt. In Ergänzung unseres letzten Berichtes über diese Debatte tragen wir noch einige bemerkenswerthe Stellen aus der Rede des Abg. Dr. Sueß nach. In Bezug auf die von dem Abg. Dr. Lueger berührte Mission der Bischöfe nach Rom, um den Papst zu einer Kundgebung gegen die Christlich-Socialen zu bewegen, erklärte Dr. Sueß, er sei vom Vorstande der „Vereinigten Deutschen Linken" bevollmächtigt und beauftragt, zu erklären, daß die Partei von dieser Mission gar nichts gewußt hat und nichts weiß, niemals in dieser Angelegenheit gefragt wurde und niemals den entferntesten Einfluß darauf genommen habe. Redner erörterte hierauf die Erscheinungen auf dem socialen Gebiete der Gegenwart und wendete sich speciell gegen die Socialdemokratie, die alles vom Staate erwarte. Ueberhaupt nehme in neuerer Zeit die Meinung von der Allmacht des Staates immer mehr zu, wodurch auch die Stellung der Abgeordneten ganz verändert werde. Ein Einblick in eine Schrift des Q. Cicero, Bruders des berühmten röm. Redners, beweise, daß sich die Praktiken der Wahlcandidaten seit 2000 Jahren gleich geblieben sind. Und da glauben die Socialdemokraten und die Kathedersocialisten, den Menschen im Handumdrehen anders zu machen! Dann wendete sich der Redner gegen die antisemitische Partei. Er wies darauf hin, was die Semiten in der Cultur geleistet haben: die Gründung der Religionen, die Erfindung der Uhren u. s. w. Es könne doch keine Schande sein, dem Stamme anzugehören, aus welchem der Sieger der Welt hervorging. Wer ist zuerst gegen den Unfug der Börsencomptoirs in Berlin aufgetreten? Der Jude Lasker. Der Kampf gegen die Juden ist nicht ein Kampf aus Gründen der Religion oder Race, sondern der Concurrenz. Die Juden, durch Jahrhunderte gedrückt, umfassen alle Extreme, den höchsten Reichthum und die tiefste Noth, das größte Freidenkerthum und die größte Orthodoxie, den äußersten Luxus und das äußerste Elend. Redner forderte die Coalition auf, den von ihm angeregten großen Fragen Aufmerksamkeit zuzuwenden und erklärte, er votire aus voller Ueberzeugung dieser Regierung das Budget.

Die Altczechen haben schon mit ihrer Organisation für die nächsten Landtagswahlen in Böhmen begonnen. Dr. Rieger sendete bereits an hervorragende Persönlichkeiten in den einzelnen Bezirken vertrauliche Briefe, in welchen auf die Nothwendigkeit einer Reorganisation der altczechischen Partei aufmerksam gemacht und die Adressaten aufgefordert werden, in ihrem Bezirke drei- bis fünfgliedrige Vertrauensmänner-Collegien zu bilden.

Eine Anzahl von Abg. der Vereinigten Deutschen Linken hat beschlossen, dem Fürsten Bismarck als dem Schöpfer des deutsch-österreichischen Bündnisses zu seinem achtzigsten Geburtstage eine Glückwunschdepesche zu senden. — Auch der Deutsche Schulverein hat eine Glückwunschadresse an den Fürsten gerichtet. Die Adresse erinnert an den harten Kampf, den die Deutsch-Oesterreicher als Grenzwacht für deutsche Art und Sitte führen, und an die große Stiftung, die Fürst Bismarck vor zehn Jahren für die Schule gemacht hat. Sie begrüßt den Altreichskanzler als Genossen des nationalen Schutzvereins und schließt mit dem Wunsche, daß er noch viele Jahre dem deutschen Volke allerwärts zu stolzen Ehre erhalten bleiben möge. — In Graz wurde eine Festvorstellung zu Ehren des Fürsten Bismarck wegen befürchteter Gegenmaßnahmen der Socialdemokraten von der Polizei verboten. Die socialdemokratische Parteileitung veröffentlicht nun eine Erklärung, daß sie niemals eine Störung des Bismarckfestes beschlossen habe. In einer vertraulichen Sitzung des Grazer Gemeinderathes ist mit 32 von 44 Stimmen die Pflanzung einer Bismarck-Eiche beschlossen worden. Es heißt, daß der Bürgermeister auf dem Bismarck-Commerse eine Rede halten werde. — In Innsbruck wurden die Professoren der dortigen Universität wegen der beabsichtigten Bismarck-Feier zur Verantwortung gezogen.

Im ungarischen Abgeordnetenhause wurden gestern verschiedene Petitionen berathen. Bei der Verhandlung der Petition des Zalaer Comitates in Angelegenheit der Errichtung einer Eisenbahn erklärte Abg. Ludwig Olay, die Regierung benütze diese Bahn als einen Korteschkniff für die bevorstehende Wahl eines Abgeordneten. Die Regierung habe gegen Franz Kossuth einen Candidaten aufgestellt, nur um sich in Wien beliebt zu machen. — Franz Kossuth bereist thatsächlich den betreffenden Wahlbezirk und bewirbt sich um das Mandat als Anhänger der Unabhängigkeitspartei. — Die Ehrenaffaire, die aus der Wahl in Neutra entstand, ist erledigt. Das Duell kommt nicht zu Stande. Die Secundanten der vom Wahlpräsidenten Tarnoczy beleidigten Abgeordneten forderten die Einsetzung eines Ehrengerichtes, während die Cartelträger Tarnoczy's an der unbedingten Leistung der Satisfaction festhielten. Nachdem die Vertreter der Abg. an ihrem Standpunkte festhielten, erklärten die Secundanten Tarnoczy's ihrerseits die Affaire für ihren Mandanten beendigt.

Ausland.

Wie man aus Berlin meldet, wird Kaiser Wilhelm das neugewählte Reichstags-Präsidium am 1. April bei dem zu Ehren des Fürsten Bismarck stattfindenden Hofdiner empfangen.

Im deutschen Reichstage gelangte gestern der Antrag Kanitz, der bekanntlich die Einführung des Getreidemonopols bezweckt, und gegen welchen sich die Reichsregierung ablehnend verhält, zur Berathung. (S. Tel.) Ein Vorspiel hiezu gewährte die vorgestrige Sitzung des preußischen Abgeordnetenhauses, wo es überaus lebhaft zuging. Anläßlich einer landwirthschaftlichen Interpellation erklärte der conservative Abgeordnete v. Heydebrand: Die Regierung hat den Nothstand mitverschuldet, sie muß uns sagen, was sie zur Abhilfe thun wird. Sie ist dazu verpflichtet, denn die Landwirthschaft erwartet ein erlösendes Wort. Sofort erhob sich der Landwirthschafts-Minister v. Hammerstein und erklärte: „Die preußische Regierung hält den Antrag Kanitz für unvereinbar mit den Handelsverträgen, die zu halten sie entschlossen ist. Sie hält ihn aber auch für unausführbar und nicht für geeignet, sein Ziel zu erreichen. Die Forderung, daß ich als Minister für höhere Getreidepreise sorgen soll, weise ich mit Entrüstung zurück." Nach diesen Worten entstand im Hause eine stürmische Bewegung. Man sah zorngeröthete Gesichter und heftige Gesticulationen. Der conservative Abgeordnete von Köchert rief: „Der Worte sind genug gewechselt, lasset uns nun Thaten sehen! Die Regierung hat die Pflicht, andere Mittel vorzuschlagen, wenn sie den Antrag Kanitz ablehnt. Ich meinerseits weise es ebenfalls mit Entrüstung zurück, daß wir das Brot vertheuern wollen." — Minister von Hammerstein erwidert: Ihre Zumuthung scheint mir sehr verwunderlich. Ich habe gethan, was ich konnte. Wenn Ihnen (den Conservativen) das nicht genügt, so wenden Sie sich an Seine Majestät, um von ihm einen anderen Landwirthschaftsminister zu verlangen, der Ihre Wünsche erfüllt. Ich meinerseits lehne es ab." — Herr von Plötz, der Führer des Bundes der Landwirthe, replicirte: „Wir können nicht mit leeren Händen nach Hause kommen. Nur die Socialdemokratie hätte den Nutzen davon." — Die Sitzung schloß in großer Erregung.

In Betreff der Umsturzvorlage trat gestern in der Commission des Reichstages eine überraschende Wendung ein, indem in Folge eines Compromisses des Centrums mit den Conservativen der größte Theil der Vorlage hauptsächlich nach den Anträgen des Centrums und sogar mit einigen Verschärfungen der Regierungsvorlage angenommen wurde. Die Bestimmung gegen beschimpfende Angriffe der Ehe, der Familie und die Grundlagen der gesellschaftlichen Ordnung bleiben erhalten, ebenso jene über den Schutz der Monarchie. Betreffs der Religion wurde die Strafbestimmung so gefaßt: „Wer öffentlich in herabwürdigenden Aeußerungen den Glauben an Gott oder das Christenthum angreift oder Gott lästert, oder wer öffentlich eine der christlichen Kirchen oder andere mit Corporations-Rechten innerhalb des Bundesgebiets bestehende Religions-Gesellschaft, deren Lehren und Einrichtungen beschimpft, ingleichen wer in einer Kirche Unfug verübt, wird mit Gefängniß bis zu drei Jahren bestraft." Man glaubt, daß die Annahme der Vorlage im Plenum gesichert sei.

Die Reden des Kaisers Wilhelm und Bismarck's Anspielungen und Hinweise auf Frankreich und der ganze Charakter der Feier von Friedrichsruhe haben in Paris ersichtlich auch in ruhiger denkenden Kreisen verstimmt. Das tritt um so deutlicher hervor, als die großen Zeitungen vor der Zusammenkunft des Kaisers und des Fürsten in ihren Artikeln aus Anlaß des Tages sich jeder aggressiven Schärfe möglichst enthalten hatten, ja für Bismarck gegen den Reichstag Partei ergriffen hatten, was ihnen den Zorn der Chauvinisten zuzog. Die „Liberté" und andere Blätter besprechen jetzt scharf Bismarck's Kritik der heutigen französischen Republik. Nur die Royalisten, besonders der „Gaulois," suchen für ihre Umsturzprojecte daraus Capital zu schlagen. Der „Figaro" glossirt die Zusammenkunft und erklärt, „Wilhelm II. hat an einem Tage die ganze Frucht seiner geschickten, von ihm seit zwei Jahren verfolgten Politik verloren." Gleichzeitig regen die Erzählung von dem angeblichen Diebstahl eines militärischen Documents auf einer französischen Bahnstation und mehrere ähnliche Geschichten einige besonders nervöse Gemüther auf.

In Italien werden Mitte Mai die Wahlen in die Kammer stattfinden, welche in Folge des vom Abg. Giolitti angezettelten Scandals aufgelöst werden mußte. Der ehemalige Ministerpräsident Giolitti war bekanntlich bemüht, den jetzigen Ministerpräsidenten Crispi zu compromittiren, indem er der Kammer eine Sammlung von Briefen vorlegte, die er aus den Proceßacten der Banca Romana beseitigen ließ und welche beweisen sollten, daß Crispi ein Kostgänger der vielfacher Schwindeleien beschuldigten Banca Romana gewesen. Am 17. April wird der Cassationshof über die Eingabe Giolitti's betreffend die Competenz der ordentlichen Gerichte zur Verhandlung der gegen ihn eingebrachten Klagen die Entscheidung treffen. Giolitti behauptet, daß er wegen seiner ministeriellen Thätigkeit nur vom Senate als Staatsgerichtshofe zur Verantwortung gezogen werden könne. Die gegen Giolitti erhobenen Klagen umfassen 15 Punkte, darunter: Verleumdung Crispi's; Entwendung von Privatbriefen, welche der Frau Crispi gehörten; Verletzung des Briefgeheimnisses, begangen an Frau Crispi, an dem Abg. Mazzino und an Herrn Martuscelli; Entwendung von Documenten aus dem Ministerium des Innern; Mißbrauch der Amtsgewalt als Minister des Innern und schließlich Pflichtverletzung in der gleichen Eigenschaft.

Nach Berichten polnischer Blätter aus Petersburg besteht dort seit einiger Zeit das Gerücht von einem unmittelbar bevorstehenden Rücktritte des Unterrichtsministers Grafen Deljanoff. Als dessen Nachfolger wird der Großfürst Constantin Constantinowitsch, der gegenwärtige Präses der Petersburger Akademie der Wissen-

---

zosen mehr," ein Schlagwort, das im besten Falle nur seinen guten Willen andeutete, der aber in den Ereignissen keineswegs zum Ausdruck kam. Die Bourbonen waren aber, wie Talleyrand ganz richtig bemerkte, „ein Princip," und noch immer galt von ihnen, was schon 1796 de Panat sagte: „Sie haben nichts gelernt und nichts vergessen."

Napoleon kehrte zurück, was, wie man behauptet, den Schlaukopf Talleyrand zu der Bemerkung veranlaßte: „C'est le commencement de la fin" (Das ist der Anfang vom Ende), und wirklich erlosch nach kaum drei Monaten Napoleon's Glücksstern bei Waterloo für immer.

„Die Garde stirbt und ergibt sich nicht," soll hier der Commandant der französischen Garde, General Cambronne ausgerufen haben. Die Garde ist indeß nicht gestorben und hat sich thatsächlich den Engländern ergeben. Daß aber dieses Histörchen erfunden werden konnte, zeigt, in welchem Ansehen jene Kerntruppe Napoleon's gestanden hat.

Napoleon mußte nach dem Felseneiland St. Helena, wo er Europa prophezeite, daß es in fünfzig Jahren „kosakisch oder republikanisch" sein werde, was bekanntlich nicht eingetroffen ist.

Nun stand Europa im Zeichen der Reaction, die selbst nach der französischen Juli-Revolution, als die Bourbonen der jüngeren Linie der Orleans weichen mußten, nicht maßvoller wurde. Am Vorabend der Julirevolution sprach der Diplomat Salvandy auf dem Balle beim Herzog von Orleans die bekannten Worte: „Wir tanzen auf einem Vulcan!"

Unter Karl X. galt als Ruf: „Vive la Charte!" die Verfassung, die durch die berüchtigten Ordonnanzen gebrochen wurde und die nun Louis Philipp zu beachten versprach: „La Charte sera désormais une vérité." Indessen folgte ein politisches Schaukelsystem, „juste milieu" genannt. Am längsten konnte sich von den Staatsmännern dieser Regierung Guizot halten, dessen Recept allerdings sehr einfach war. „Enrichissez vous!" (Bereichert Euch) rief er den Abgeordneten zu, und eine schnöde Corruption machte sich breit, wobei er selbst allerdings reine Hände behielt. Aus seinen historischen Schriften rührt der bekannte Satz her: „Frankreich marschirt an der Spitze der Civilisation."

Der „Bürgerkönig," wie Louis Philipp von seinen Anhängern genannt wurde, verlor im Jahre 1848 die Krone, als durch ganz Europa der Sturm der Revolution brauste und allgemeine Freiheit, nationale Einigung und socialistische Forderungen kräftig an den Pforten der Zeit pochten. In Italien fand das vorläufig noch vergebliche Bemühen, die getrennten Theile zu einigen, Trost in den hoffnungsvollen Worten: „Italia farà da se" (Italien wird ganz allein fertig werden), während Cavour sein: „Freie Kirche im freien Staat" aussprach.

Noch hoffnungsvoller schrieb Ungarn das Wort seines Führers Szechenyi auf sein Banner: „Ungarn war nicht, sondern es wird sein," und selbst bei den Esthen äußerte sich eine Regung, die sich später zu dem Schlagwort: „Eesti keel, ja Eesti meel" (Esthnische Sprache und esthnischer Sinn) krystallisirte.

In Amerika wurde neben dem protzigen Ruf der Sclavenbarone: „Cotton is king" (Baumwolle ist König) das Schlagwort lebendig: „Free man, free land" (Freier Mann, freier Boden).

Neben, oder vielmehr entgegen der nationalen Bewegung erhob sich der bereits für todt gehaltene Communismus, und Marx rief sein bekanntes: „Proletarier aller Länder sammelt Euch" aus.

In Frankfurt tagte das deutsche Parlament, wo Uhland am 22. Jänner 1849 eine seiner Reden mit den berühmten Worten schloß: „Glauben Sie, meine Herren, es wird kein Haupt über Deutschland leuchten, das nicht mit einem vollen Tropfen demokratischen Oeles gesalbt ist." Die Frankfurter Versammlung zerstob jedoch im Sturmeswehen der Revolution, und in der nachfolgenden Reaction galt das Wort, das Friedrich Julius Stahl am 15. April 1850 in der Sitzung des Erfurter Parlaments gesprochen: „Autorität, nicht Majorität," ein Schlagwort, das eigentlich nur aus seiner im Volkshause abgehaltenen Rede herausgeschält wurde. Zwei Jahre später äußerte er gelegentlich eines ihm zu Ehren gegebenen Festmahls die bekannten Worte: „Die Wissenschaft bedarf der Umkehr."

Noch so manche andere charakteristische Aeußerung ist aus jenen Tagen zu verzeichnen. „Die Regierung muß der Bewegung stets einen Schritt voraus sein," ließ sich Graf Arnim-Boitzenburg am 2. April 1849 in der preußischen Landtagssitzung vernehmen. An derselben Stelle sprach Minister von Manteuffel am 3. December 1850: „Der Starke tritt wohl einen Schritt zurück." Von ihm soll auch die Bezeichnung „Das Reich der Gottesfurcht und frommen Sitten herrühren.

Eine Fülle von Schlagworten zeitigte die nachfolgende Periode, wie es bei dem regeren öffentlichen Leben sehr begreiflich ist. In Frankreich war Napoleon III. zur Macht gelangt. „L'empire c'est la paix" (Das Kaiserreich ist der Friede) sprach er heuchlerisch 1852 bei einem ihm zu Ehren am 9. October von der Handelskammer zu Bordeaux veranstalteten Bankett. Der „Kladderadatsch" vom 7. November 1852 formte es prophetisch um in: L'empire c'est l'épée." Und das Kaiserreich führte dann auch den Krimkrieg, nach dem das besiegte Rußland sich zurückzog, was Kanzler Gortschakoff mit den Worten erklärte: „Rußland schmollt nicht, es sammelt sich."

Das Kaiserreich stürzte sich dann in den italienischen Krieg, zu dem Napoleon, der „Hecht im Karpfenteich", wie ihn Professor Leo nannte, das Schlagwort ausgegeben hatte: „Frei bis zur Adria". Oesterreich wurde geschlagen, seine Armee „concentrirte sich rückwärts", wie es im Armeebefehl des Grafen Gyulay vom 1. Juni 1859 heißt. Preußen

schaften, bezeichnet. Da die Sympathien des Großfürsten für eine Erweiterung der Volksschulbildung in Rußland bekannt sind, so wird dieser bevorstehende Personenwechsel allgemein mit einer dem Zar Nicolaus zugeschriebenen Aeußerung in Verbindung gebracht, welche in der letzten Woche gerade von der russischen Presse leidenschaftlich besprochen wurde. Zar Nicolaus soll nämlich kürzlich dem Gouverneur von Astrachan gegenüber in einer Audienz die Nothwendigkeit von liberalen Reformen des Schulwesens betont haben. Es ist begreiflich, daß das vom neuen Regime in Rußland vielfach enttäuschte Publicum sich begierig an diese jüngste Hoffnung klammert.

Die neuesten Nachrichten aus Spanien lassen keinen Zweifel obwalten, daß der Aufstand auf Cuba im Wachsen und die Lage eine äußerst bedenkliche ist. Der Ministerrath beschloß, Truppenverstärkungen in größerer Anzahl nach Cuba zu entsenden, als ursprünglich beabsichtigt war. Ministerpräsident Canovas hat in einer Unterredung bezüglich Cuba's die Ereignisse daselbst als ernste bezeichnet und erklärt, es müßten alle Mittel angewendet werden, um die Frage zu lösen. 2000 Mann sind in Bereitschaft, den 7000 Mann, die jetzt unter Commando des Marschalls Martinez Campos abgehen werden, zu folgen. Wenn erforderlich, würden 20.000, selbst 100.000 Mann entsendet werden, da die Affaire mit einem Schlage beendet werden müsse. Man glaubt, daß eine Freibeuter-Expedition von Costa Rica an Bord englischer Schiffe auf dem Wege nach Cuba ist.

Aus der Heimat und Nachbarschaft.

[Briefliche Berichte.]

Troppau, 29. März. (Enquête.) Ueber Beschluß des schles. Landtages findet Donnerstag den 4. April l. J. im Landhaussaale eine Enquête über den gegenwärtigen Stand der Landwirthschaft in unserem Kronlande statt.

— (Der schles. Landes-Ausschuß) hielt am 26. März unter Vorsitz des Landes-Ausschußbeisitzers Herrn Zdenko Freih. v. Sedlnitzky und in Anwesenheit der Herren Beisitzer Dr. Franz Müller, Dr. Emil Rochowanski und Monsignore Professor Ignaz Swieży, eine Sitzung. Nach den gefaßten Beschlüssen wird nachstehenden Gemeinden für das Jahr 1895 die Einhebung von Umlagen bewilligt, bezw. bei den 60% der directen Steuern übersteigenden Umlagen vorher die Zustimmung der k. k. schles. Landesregierung eingeholt: Zeiske 26%, Taschendorf 34%, Raden 43·5%, Kostkowitz 46%, Komeise 46%, Ogrodzon 47%, Rattimau 48%, Lodnitz 50%, Roppitz 52%, Ilownitz 52%, Zaborz 54·5%, bezw. 67%, Tschirm 60%, Zamarsk 60%, Ober-Bludowitz 60%, bezw. 63·5%, Glomnitz 71%, Karpentna 72·5%, Podoli 76%, Kreuzendorf 82%, Kailowitz 87%, Grätz 90%, Dobroslawitz 98%, Braunau 115%, Ober-Dattin 160·5%. — Folgenden Gemeinden wird die Einhebung von Getränkeverbrauchsauflagen in nachstehender Höhe bewilligt: Dobratitz 50 kr. von 1 hl Bier und 1 fl. von 1 hl gebrannter geistiger Flüssigkeiten und Roppitz 50 kr. von 1 hl Bier und 2 fl. von 1 hl gebrannter geistiger Flüssigkeiten. Dem Bezirksstraßen-Ausschusse in Friedek wird die Einhebung einer Umlage von 18½% bewilligt. — Nachstehende Gemeinde-Ausschußbeschlüsse werden genehmigt: in Wigstadtl, betreffend die Ausstellung einer Löschungsquittung, in Jablunkau, betreffend die bücherliche Abschreibung der zu Straßenerbreiterungen in Anspruch genommenen Parcellen Nr. 190/2, 219/2 und 265/2 und deren Zuschreibung zum öffentlichen Gute in Jablunkau. — Der Beschwerde der Eheleute H. in K. in einer Armenangelegenheit wird Folge gegeben, dagegen wird die Beschwerde des G. in Z. in einer Armensache, und die Vorstellung des V. J. in K. wegen Vorschreibung von Landesumlagen als unbegründet abgewiesen. — Der Convertirung von Pfandbrief-Darlehen der österr. schles. Bodencreditanstalt wird zugestimmt. — Für Aufforstungszwecke werden Subventionen in verschiedener Höhe bewilligt. — Die Ansprüche mehrerer Volksschullehrer auf Zuerkennung von Dienstalterszulagen werden als berechtigt anerkannt. — Für die Enqueteverhandlungen, betreffend die Maßnahmen zur Hebung der Landwirthschaft wird der 4. April d. J. und die folgenden Tage in Aussicht genommen. — Nachbenannte Herren werden zu vom Lande subventionirten Aerzten bestellt: Josef Hanisch für die Sanitätsgruppe, Breitenau, Markersdorf, Schreiberseifen, Dittersdorf, Kronsdorf und Neu-Erbersdorf; Dr. Eugen Pawlowsky für die Sanitätsgruppe Eckersdorf. — Herr Max Jokl wird zum vom Lande subv. Thierarzte in Zuckmantel ernannt. — In Betreff des Ausbaues der Bahnlinien Barzdorf-Jauernig und Haugsdorf-Weidenau auf Kosten des Staates werden mit dem k. k. Handels-Ministerium die entsprechenden Verhandlungen eingeleitet. — Krankenverpflegskosten im Gesammtbetrage von 4842 fl. 16 kr. werden auf den Landesfonds übernommen. — Im Ganzen wurden in dieser Sitzung 225 Geschäftsstücke erledigt.

— (Militärisches.) Dem Verordngsbl. f. d. k. u. k. Heer zu Folge, wurden zu Assistenzarzt-Stellvertretern anlässig der Ab'eistung der zweiten Hälfte des Präsenzdienstes die Einj.-Freiw. Mediciner Doctoren der ges. Heilkunde Emanuel Tobias und Maximilian Mohilla des Inf.-Reg. Nr. 1, ersterer beim Garnis.-Spit. Nr. 2 in Wien, letzterer beim Garnis.-Spit. Nr. 7 in Graz ernannt. — Das Verordngsbl. f. d. k. k. Landwehr publicirt die Uebersetzung des Assistenzarztes Dr. Josef Heller der Reserve des Inf.-Reg. Nr. 1 in den Activstand des LW.-Inf.-Reg. Klagenfurt Nr. 4 (4. Bataillon.)

— (Ein Gutachten über die Spar- und Vorschußcasse des Gewerbevereines in Teschen.) Die Bezirkshauptmannschaft in Teschen hat an die Troppauer Handels- und Gewerbekammer das Ersuchen gestellt, sich über die Frage, ob und inwieweit die Spar- und Vorschußcassa des Gewerbevereines in Teschen im Sinne der Gewerbeordnung dem Genossenschaftszwange unterliegt, gutächtlich zu äußern. Die Kammer gab ihrer Anschauung dahin Ausdruck, daß nach § 2 der behördlich genehmigten Statuten des Gremiums der handelsgerichtlich protokollirten Kaufleute in Teschen gehören demselben jene handelsgerichtlich protokollirten Kaufleute als Mitglieder an, welche in einer Gemeinde des Steuerbezirkes Teschen ihr Geschäft selbständig betreiben. Alle in diesem Paragraphen für die Mitgliedschaft zu dem genannten Gremium geforderten Bedingungen treffen bei der Spar- und Vorschußcasse des Teschner Gewerbevereines zu. Nach der Actenlage betreibt dieselbe einerseits gewerbemäßig Handelsgeschäfte und ist somit im Sinne des Art. 4 Hdl.-G.-B. als Kaufmann anzusehen, während andererseits deren Firma in dem bei dem Kreis- als Handelsgerichte in Teschen geführten Genossenschaftsregister eingetragen ist. Die Spar- und Vorschußcassa in Teschen ist also auch handelsgerichtlich protokollirt, da es gleichgiltig ist, ob die Firma im Handelsregister oder in dem beim Handelsgerichte geführten Genossenschaftsregister eingetragen ist und es kann somit keinem Zweifel unterliegen, daß dieselbe unter solchen Umständen verpflichtet ist, dem Handelsgremium der handelsgerichtlich protokollirten Kaufleute in Teschen als Mitglied beizutreten.

— (Neues Postamt.) Das Handelsministerium hat die Errichtung eines Postamtes in der Gemeinde Steinau (Bezirkshauptmannschaft Freistadt) genehmigt.

— (Neue Telegraphenstation.) Wie wir vernehmen, hat sich die Gemeinde Ottendorf an die Post- und Telegraphendirection in Brünn um Activirung einer mit dem Postamte zu combinirenden Telegraphenstation mit Telephonbetrieb eventuell in Verbindung mit einer Telephonstelle (öffentliche Sprechstelle) gewandt. Die Gemeinde Ottendorf bei Troppau zählt gegenwärtig weit über 800 Einwohner, unter welchen sich nach den letzten statistischen Erhebungen mehr als zwanzig selbständige Gewerbetreibende befinden. Die Bewohner dieser Gemeinde, welche übrigens in Troppau eingepfarrt ist und auf deren Territorium sich ein bedeutender Grundbesitz der Landeshauptstadt Troppau befindet, stehen mit den Bewohnern der letzteren in äußerst regem Wechselverkehr, wobei zu bemerken ist, daß zu der Zeit der Waffenübungen in Ottendorf alljährlich Truppenkörper dislocirt werden und daß die reichhaltigen, in schwunghaften Betrieben stehenden Basaltlager von Ottendorf namentlich nach der Eröffnung der Localbahn Troppau-Bennisch den Verkehr auch über das Troppauer Stadtgebiet hinaus ausdehnen. Aus diesen Gründen würde die Errichtung einer mit dem Postamte combinirten Telegraphenstation mit Telephonbetrieb einem dringenden Bedürfnisse entsprechen.

Brünn, 29. März. (Urenkel des Kaisers.) Ihre k. und k. Hoheit Frau Erzherzogin Auguste, Gemahlin Sr. k. und k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Joseph August ist gestern Abends von einem Erzherzoge glücklich entbunden worden. Das freudige Ereigniß wurde sofort Sr. Majestät dem Kaiser und den anderen Mitgliedern des Kaiserhauses telegraphisch mitgetheilt. Die erste Glückwunschdepesche traf von Sr. Majestät dem Kaiser heute um 6 Uhr Früh ein, worauf die Glückwünsche fast aller Mitglieder des Kaiserhauses einlangten. Die Mutter der Frau Erzherzogin Augusta Prinzessin Gisela trifft schon morgen Vormittags in Brünn ein. Auch die Ankunft der Eltern des Herrn Erzherzogs Josef August ist angemeldet. Die Taufe des ersten Urenkels des Kaisers findet am nächsten Dienstag statt und wird Se. Majestät der Kaiser derselben beiwohnen.

— (Vicepräsident des Oberlandesgerichtes.) Wie der „Tagesbote" erfährt, ist für die neusystemisirte Vicepräsidentenstelle des Brünner Oberlandesgerichtes der Vicepräsident des Prager Landesgerichtes Alois Baron Kallina v. Urbanow designirt.

— (Militärisches.) Der Oberst des Generalstabscorps Arthur Ritter d'Elvert ist nach dem Ergebnisse der Superarbitrirung als derzeit dienstuntauglich auf ein Jahr mit Wartegebühr beurlaubt worden (Urlaubsort Chudwein, Böhmen). — Wie das „Verordngsbl. f. d. k. k. Landwehr" verlautbart, wurde der Major Franz Reiner im Verhältnisse „der Evidenz" des LW.-Inf.-Reg. Brünn Nr. 14 in den Activstand der Landwehr übersetzt, bei Einreihung in den Status der Officiere in Localanstellungen und Eintheilung beim LW.-Commando in Krakau.

— (Der mährische Landes-Ausschuß) hat in seiner letzten Sitzung mehreren Gemeinden und landw. Vereinen zu Aufforstungszwecken Subventionen im Gesammtbetrage von 400 fl. bewilligt. — Landes-Stipendien erhielten vom mährischen Landes-Ausschusse, und zwar zu 50 fl. die Schüler der Webeschule in Sternberg: Haage, Bayer, Jüttner, Seidler, Selinger, Naplawa, Pitsch, Karger, Mayer und Tiesenbach; zu 25 fl. die Schüler der Misteker landw. Winterschule: Schimek, Nowaczek, Hronka, Seibert, Hawranek und Drastich; dann die Schüler der landw. Winterschule in Pohrlitz: Tschick, Sogel und Lorenczik.

— (Todesfall.) Heute Morgens ist hier der in weiten Kreisen bekannte Großhändler und Hausbesitzer Herr Eduard Schotz im 50. Lebensjahre gestorben.

— (Hochwasser.) In Folge andauernden Regens sind die Flüsse March, Schwarzawa, Iglawa und Thaya außerordentlich gestiegen. Bei Ungarisch-Ostrau, Wessely und Zarazitz wurden die Dämme durchbrochen und in Wessely einige Häuser inundirt. Die Iglawa hat einen Theil der Stadt Trebitsch überschwemmt. Die Thaya hat die Straße zwischen Tracht und Unter-Wisternitz überflutet; eine besondere Gefahr ist vorläufig nicht vorhanden.

Teschen, 30. März. (Bereisung der Wasserläufe.) Wie das Amtsblatt der hiesigen Bezirkshauptmannschaft mittheilt, wird der behördlich autorisirte Civilingenieur, Herr Josef Riedel, welcher in dem mit den Schiffahrtscanalstudien betrauten hydrotechnischen Bureau des Handelsministeriums als technischer Beamter in Verwendung steht, im Laufe der nächsten Monate Nordost-Mähren, Ost-Schlesien und West-Galizien bereisen, um Erhebungen über die Wasserläufe dieser Landestheile zu pflegen. Die Gemeindevorstände sind angewiesen, innerhalb ihres Wirkungskreises dem genannten Beamten gegebenen Falles zur Erfüllung seiner Aufgabe jede thunliche Unterstützung angedeihen zu lassen. Herr Ingenieur Riedel ist unsern Lesern wohlbekannt. Er war in früheren Jahren ein geschätzter Mitarbeiter unseres Blattes. Seine in der „Silesia" veröffentlichten Artikel über die Flußregulirung in Schlesien erregten in weiten Kreisen lebhaftes Interesse und fanden auch immer an den maßgebenden Orten verdiente Beachtung.

— (Militärisches.) Wie das Verordnungsblatt f. d. k. k. Landwehr publicirt, ist der nicht-active Oberarzt Dr. Bernhard Gesang des LW.-Inf.-Reg. Lemberg Nr. 19 in den Activstand des hiesigen 3. Bataillons des LW.-Inf.-Reg. Troppau Nr. 15 übersetzt worden.

— (Polnischer Sprachunterricht.) Während man in Galizien eifrig für die eheste Errichtung eines polnischen Gymnasiums in Teschen agitirt, dürfte hier bald die Frage lebhaft erörtert werden, ob es opportun sei, den polnischen Sprachunterricht an den Communal- und staatlichen Mittelschulen einzuführen. Die Frage ist im Gemeinde-Ausschusse aufgeworfen worden und muß in diesem oder jenem Sinne beantwortet werden. Das vom Herrn Pfarrer Michejda herausgegebene polnische Blatt bespricht mit anerkennenswerther Sachlichkeit den diesbezüglichen principiellen Beschluß unseres Gemeinde-Ausschusses, zollt dem Ausschusse aufrichtigen Dank bezeichnet es jedoch als wünschenswerth, daß wenigstens in den zwei untersten Classen der städt. Volksschulen für polnische Schulkinder die polnische Vortragssprache eingeführt werde. Die Sache sei gar nicht neu, diese Einrichtung bestehe schon in der fünfclassigen Volksschule zu Jablunkau. Das System habe sich dort bestens bewährt und wurde vom ehemaligen Schulinspector Bartelmus, gewiß einem guten Dentschen, eingeführt. In Teschen würde eine derartige Einrichtung keinen Schwierigkeiten unterliegen, da sprachkundige Lehrkräfte disponibel seien und Parallelclassen ohnehin bestehen.

— (Schneeballenbriefe.) Ein Wiener Leser unseres Blattes schreibt uns: „Ihr Feuilleton „Schneeballenbriefe" hat mich interessirt, weil auch meiner Tochter ein solcher Brief zukam. Zum Glück kommt die Gemeinde Schneidemühle bei Neumarkt in Oberösterr. nicht in die fatale Verlegenheit, das ihr zugewiesene Geld zu investiren, weil sie nicht existirt." Wir haben thatsächlich eine österr. Gemeinde Schneidemühl in Ritter's geogr. Lexikon nicht auffinden können. Auch von einem Brande in Schneidemühl hat man nichts gehört. Die Schneeballen-Geldsammlung scheint also schwindelhaften Ursprungs zu sein.

---

hatte dabei nach dem Ausspruch seines Ministers v. Schleinitz „die Politik der freien Hand" gewahrt, ein Schlagwort, das Bismarck 1864 wiederholte. Italien war nun großentheils geeint und nicht mehr ein „geographischer Begriff", wie es 1847 Metternich genannt hatte. Das napoleonische Kaiserreich führte ferner den Krieg in Mexiko, in Algier und schließlich den Krieg gegen Deutschland, in dem es unrühmlich unterging.

Diesem war der österreichisch-preußische Krieg von 1866 vorausgegangen, dessen für Preußen siegreicher Ausgang in Frankreich fast wie eine eigene Niederlage aufgefaßt wurde. „Revanche pour Sadowa!" tönte es aus den Spalten der Pariser Zeitungen. Minister Rouher sprach von „patriotischen Beklemmungen", und Napoleon selbst sah laut seiner 1867 in Lille gehaltenen Rede „dunkle Punkte am Horizonte".

An den Sturz Napoleons III., von dem Lord Cowley meinte: „Er spricht wenig, aber er lügt immer", an die Einigung Deutschlands unter preußischer Führung kann nicht erinnert werden, ohne daß hierbei im gleichen Athemzuge der Name Bismarck genannt würde. Keine geringe Zahl Schlagworte rührt direct von ihm her. Es sei nur an das aus seiner Parlamentsrede vom 30. September 1862 stammende „Blut und Eisen" erinnert; an „catilinarische Existenzen", einen nur um etliche Monate jüngeren Ausdruck; ferner an den zwar in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" veröffentlichten, aber sicherlich doch wohl von ihm herrührenden charakteristischen Ausdruck von „politischer Brunnenvergiftung," und ganz besonders an sein pathetisches: „Wir Deutsche fürchten Gott, aber sonst nichts in der Welt," das er am 6. Februar 1888 im Deutschen Reichstag sprach, was manche der wunderlichen literarischen Quellenschnüffler veranlaßte, nachzuforschen, ob nicht schon Aehnliches auf der kugelrunden Erde gesprochen wurde. Und glücklich fand auch einer heraus, daß in Racine's „Athalie" der Hohepriester Joas zu Abner sagt: „Je craint Dieu, cher Abner, et n'ai point d'autre crainte."

Wie viele Schlagworte ließen sich noch anführen! Dieser kurze Aufsatz würde zu einem Buche anschwellen, wenn hier alle mit einer auch nur kurzen Erläuterung citirt werden sollten.

Das Wort „Culturkampf" z. B. rührt aus dem von Professor Virchow 1873 verfaßten Wahlaufruf der Fortschrittspartei her; das Schlagwort „Nihilismus" stammt aus dem Roman „Väter und Söhne" von Turgenjew; der Ausdruck „Antisemitismus" soll vom Hofprediger Stöcker herrühren. „Zukunftsmusik" nannte etwas spöttisch Professor Bischof zu Köln in der von ihm redigirten „Niederrheinischen Musikzeitung" (Nr. 41, 1859) Richard Wagner's Compositionen Später eignete sich der Meister selbst diesen Ausdruck zur Bezeichnung seiner musikalischen Richtung an und veröffentlichte 1861 eine Schrift unter diesem Titel.

Das nunmehr schon halbverklungene Schlagwort „Kathedersocialisten" nennt den Schriftsteller Heinrich Bernhard Oppenheim seinen Vater und kam 1872 im Feuilleton der „National-Zeitung" zum ersten Mal zum Ausdruck. Aelter ist das vielgebrauchte Schlagwort vom „Kampf um's Dasein"; Malthus sprach es bereits 1797 in seinem bekannten Essay aus; jedoch kam es erst durch Darwin in Schwung, der es in seinem 1859 erschienenen Werke „Die Entstehung der Arten" oft erwähnt.

Mit dem letzten Jahrzehnt des neunzehnten Jahrhunderts kam von Paris her ein neues Schlagwort, eine schellenlaute Phrase, die Nichts und alles Mögliche bedeuten soll. Sie lautet: „Fin de siècle."

— (Fahrpreisermäßigung für Wallfahrer nach Kalwarya.) Anläßlich der in der Zeit vom 7. bis inclusive 12. April l. J. nach Kalwarya stattfindenden Wallfahrten werden in den Stationen und Haltestellen der Strecken Friedek-Mistek-Bielitz-Kalwarya und Dziedzitz-Saybusch-Zablocie zu den fahrplanmäßigen Personenzügen besonders ermäßigte Fahrkarten nach und von Kalwarya-Zebrzydowska, ferner Tour- und Retourkarten nach Kalwarya-Zebrzydowska mit fünftägiger Giltigkeitsdauer ausgegeben. — Außerdem verkehrt am 12. April l. J. ein Separat-Personenzug: Abfahrt Bielitz 6 Uhr 35 Min. Früh, Ankunft Kalwarya-Zebrzydowska 9 Uhr 22 Min. Vorm. und Abfahrt Kalwarya-Zebrzydowska 2 Uhr Nachm., Ankunft Bielitz 4 Uhr 50 Min. Nachm. zu den gleichen ermäßigten Fahrpreisen.

Bielitz-Biala, 29. März. (Ehrung.) Der Turnverein in Mährisch-Trübau hat in seiner Vollversammlung vom 16. d. M. beschlossen, Herrn k. k. Turnlehrer Robert Keller in Bielitz in Anerkennung seiner in mehr als zwanzigjähriger erprobter Wirksamkeit um das Turnwesen erworbenen Verdienste zu seinem Ehrenmitgliede zu ernennen.

— (Aus dem Gemeinderathe.) Von dem Vorsitzenden Herrn Bürgermeister K. Steffan wurde nach Eröffnung der gestrigen Gemeinderathsversammlung die Mittheilung gemacht, daß es dem k. k. Ministerium des Innern in Anbetracht des Umstandes, daß Bielitz mit 15000 Einwohnern zu den größeren Städten zählt, wünschenswerth erscheint, deshalb der k. k. statistischen Centralcommission die wöchentlichen Ausweise über Geburten und Sterbefälle vorzulegen. Ferner sei eine Zuschrift des k. k. Bezirksgerichtes Bielitz eingelaufen, wonach das k. k. Justizministerium angeordnet habe, mit der Stadtgemeinde Verhandlungen wegen Unterbringung der k. k. Bezirksgerichtes sammt Arresten in dem von der Sparcasse auszuführenden Bau für die k. k. Bezirkshauptmannschaft zu pflegen und wenn dies nicht durchführbar sein sollte, die Gemeinde zum Bau eines eigenen Gerichtsgebäudes aufzufordern und bekanntzugeben, unter welchen Bedingungen die Stadtgemeinde den Bau auszuführen bereit wäre. Die letztere Angelegenheit wurde der Commission für die Erbauung von Amtslocalitäten für die k. k. Bezirkshauptmannschaft überwiesen und bezüglich der ersten beschlossen, die Wochenberichte vom 1. Juli l. J. ab zu erstatten. Zur Ausführung von Reconstructions- resp. Neubauten wurde den Herren Rud. Hoffmann (Ringplatz), Allegri (Schloßgraben) und Messerschmied Fr. Hoffmann (Am Graben) die Bewilligung ertheilt. Herr Allegri hat zum Umbau der Stiege und des Canals 1000 fl. Beitrag zu leisten und Herr Fr. Hoffmann erhält für Grundabtretung zu Straßenzwecken 450 fl. — GR. Herr Wolf erstattete einen ausführlichen Bericht über die Um- und Neubenennung einer größeren Anzahl von Bielitzer Straßen und Gassen. Eine Reihe von mehr oder minder geschmackvollen Benennungen sollen weichen und soll z. B. aus der Kühgasse eine Fröbelstraße, aus der Bräuhaus- eine Luschkagasse, aus der unteren Kirchgasse eine Alschergasse, aus der Lischka- eine Rathhausgasse, aus der Tempel- eine Elisabethstraße, aus der Pechringstraße eine Tempelgasse, aus der Schneider- eine Spitalgasse werden u. s. w. und von den noch namenlosen Communicationen sollen einzelne unter Zuhilfenahme von Namen wie Albrecht, Raimund, Radetzky, Siemens, Lenau, Körner ꝛc. getauft werden. Gegen eine Umbenennung des Pastornak in Wollzeile erhob sich starker Protest. Eine definitive Beschlußfassung fand noch nicht statt und sollen die Vorschläge autographirt und den Gemeinderäthen zum Studium zugestellt werden. Die Vorlage eines Abtheilungsplans zur Verbauung der Gründe der Fr. Mänhardt'schen Erben am Pastornak wurde genehmigt und die Anlage zweier über das Bahngeleise hinweggehenden Straßen genehmigt, von denen die eine zur Fortsetzung der Fabriksgasse werden, die andere entlang der Realität Hauptig geführt werden wird. Beide Straßen erhalten jenseits des Bahnkörpers Verbindung durch eine mit dem Bahngeleise parallel laufende Straßenanlage. — Ueber einen Antrag der Rechtssection durch GR. Herrn Dr. Markusfeld wurde beschlossen, der Einladung des Bozener Magistrats, im Petitionswege für die Erlangung der aus der Steuerreform resultirenden und vom Städtetage nur für die Landeshauptstädte reclamirten Vergünstigungen einzutreten, Folge zu geben und die Petition durch den Abgeordneten Herrn Dr. Haase überreichen zu lassen. — Schließlich wurde noch gemäß dem Antrage der Rechtssection durch GR. Herrn Dr. Spitzer der Entwurf einer Wasenmeisterordnung angenommen, an welchem bemerkenswerth ist, daß die Vertilgung von Thiercadavern auf Gemeindekosten und zwar im Kafilldesinfector der Stadt Biala zu erfolgen hat, welche denselben ad hoc gegen eine 50percentige Ermäßigung zur Verfügung stellt.

Jägerndorf, 29. März. (Communales.) In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung theilte der Vorsitzende Herr Bürgermeister Dr. Emil Hirsch mit, daß ihm Herr Fabrikant Julius Pollak anläßlich der Vermählung seiner Tochter den Betrag von hundert Gulden zur Vertheilung an die hiesigen Stadtarmen übergeben habe. Ferner beantwortet er eine in der vorigen Sitzung gestellte Interpellation dahin, daß Schlachtmarken in der Rentamtskanzlei bis nun stets zu haben gewesen seien, und macht einige Vorschläge, betreffend den Verkauf derselben, welche der Rechtssection zugewiesen werden. Herr Fabrikant Pollak fragt, in welchem Stadium sich die Angelegenheit wegen Erwirkung der verlängerten Steuerfreiheit für Neu-, Um- und Zubauten befindet, indem er betont, daß die Sache dringend sei und noch in der gegenwärtigen Session des Reichsrathes entschieden werden könnte, worauf der Herr Vorsitzende zusagt, die Angelegenheit durch den neuen Stadtingenieur sofort in Angriff nehmen lassen zu wollen. Ueber Antrag des Herrn GR. Heinold wird beschlossen, den Unfug des Klapperns in der Charwoche abzustellen und um die Mitwirkung der Schulleitungen dabei zu ersuchen. Den Hauptgegenstand der Sitzung bildete die Erledigung des Gemeindevoranschlages für 1895, der nach längerer Debatte, an welcher sich viele Redner betheiligten, mit der von der Finanzsection empfohlenen Gehaltsregulirung der städt. Beamten unter geringfügigen Abänderungen, die einen Theil der Sicherheitswache, einen Amtsdiener und den Wasserleitungsaufseher betreffen, mit der Ausgabensumme von 221.158 fl. im Ordinarium angenommen wurde. Zur Bedeckung des Abganges per 52.167 fl., der sich nach Abzug der Einnahmen ergibt, wird die Einhebung einer Gemeinde-Umlage von 65% auf die directen Steuern beschlossen. Herr Fabrikant Pollak erzielte für seinen Antrag, die bisherige Umlage von 60% beizubehalten, mit welcher das Auskommen gefunden werden könnte, wenn ein Theil des Reinerträgnisses der Gasanstalt verwendet würde, Stimmengleichheit, 14 gegen 14 Stimmen, worauf der Herr Vorsitzende zu Gunsten der höheren Umlage dirimirte.

K **Würbenthal**, 29. März. (Ein abgängiger Cassier.) Johann Polter, Cassier der k. k. Staatsbahn in Würbenthal, welcher von seinem Vorgesetzten, dem Bahnbetriebsamts-Vorstande, einen 24stündigen Urlaub zur angeblichen Regelung dringender Familienangelegenheiten nach Mähr.-Schönberg erhielt und am 22. März von Würbenthal abgereist war, ist bisher auf seinen Dienstposten noch nicht zurückgegehrt. Da sein Ausbleiben den Verdacht einer Malversation erregte, so wurde eine Scontrirung der Cassa vorgenommen, welche einen Abgang von circa 1800 fl. ergeben haben soll.

Klein-Bressel, 29. März. (Kirche und Schule.) Am 10. d. M. fand im hiesigen Lehrzimmer eine Sitzung der evang. Kirchengemeinde-Vertretung statt. Nach herzlicher Begrüßung der erschienenen Gemeindevertreter trug der Vorsitzende den Jahresbericht des Presbyteriums vor, welcher die wichtigsten Ereignisse in der Gemeinde während des vorigen Jahres registrirte und von der Versammlung mit Befriedigung zur Kenntniß genommen wurde. Hierauf gelangte die Jahresrechnung pro 1894 zur Verlesung und Erläuterung. Die Einnahmen betrugen 1327 fl. 55 kr., Ausgaben 1384 fl. 23 kr., so daß sich ein Abgang von 56 fl. 68 kr. ergeben hat, welcher im laufenden Jahre zu decken ist. Der Pfarrdotationsfonds hat die Höhe von 8174 fl. 95 kr., der Baufonds zur Beschaffung der neuen Kircheneinrichtung die Höhe von 712 fl. 76 kr. erreicht; die Bauschuld beträgt noch 1219 fl. 10 kr. Ueber Antrag der Rechnungsprüfer Eduard Klimke und Mücke, welche die Rechnung eingehend geprüft und für richtig befunden hatten, wurde dieselbe genehmigt und dem Presbyterium die Entlastung ertheilt. Der Voranschlag pro 1895 wurde zur Kenntniß genommen und genehmigt. Zur theilweisen Bedeckung des Erfordernisses per 933 fl. 12 wurde die Einhebung von 16 Pfarrquartalen, welche einer 15%igen Umlage auf die directen Steuern entsprechen, beschlossen. Um die landesfürstliche Genehmigung dieser Beiträge hat das Presbyterium einzuschreiten. Schließlich wurde der Beschluß des Presbyteriums, daß die Jünglinge und Jungfrauen der hiesigen Gemeinde zwei Luster in die hiesige Kirche mittelst freiwilliger Beiträge anschaffen und sich hiedurch ein ehrendes und bleibendes Andenken im hiesigen Gotteshause sichern sollen, genehmigt und die Förderung dieser Angelegenheit zugesagt. — Die allgemeine Versammlung der hiesigen evang. Schulgemeinde fand am 17. d. M. in der hiesigen Schule statt. Erst die zweite um 12 Uhr Vormittags stattgehabte Versammlung war gemäß §. 65 der K.-V. beschlußfähig. Nach Entgegennahme des Jahresberichtes wurde vom Vorsitzenden die Schulrechnung pro 1894 vorgelesen und erläutert. Dieselbe weist an Einnahmen 1009 fl. 30 kr., an Ausgaben 899 fl. 78 kr. aus, so daß ein baarer Cassarest von 109 fl. 52 kr. verblieben ist. Der Schuldotationsfonds beträgt Ende v. J. 1339 fl. 71 kr., die Dachschuld 193 fl. Ueber Antrag der Rechnungsprüfer Konrad Waller und Gustav Metzer wurde diese Rechnung genehmigt und bezüglich derselben dem Schulpresbyterium das Absolutorium ertheilt. Der Voranschlag pro 1895 mit dem Erfordernisse von 796 fl. 42 kr. wurde genehmigt und zur theilweisen Bedeckung dieses Erfordernisses die Einhebung einer 10%igen Schulumlage auf die directen Steuern beschlossen. Die landesfürstliche Genehmigung dieser Umlage ist seitens des Schulpresbyteriums zu erwirken. Dem Lehrer Franz Gafka wurde die II. Quinquennalzulage im Betrage von 40 fl. vom 1. Jänner 1895 an zuerkannt.

Kunst und Literatur.

* Die Direction des Troppauer Stadttheaters greift auf dramatischem Gebiete mit Vorliebe auf das graue Alterthum zurück. Letzten Samstag wurde dort Shakespeare's „Julius Cäsar" aufgeführt. Director Jantsch erntete als Brutus reichliche Lorbeern. Am Mittwoch wurde ein altindisches Drama „Vasantasena" aufgeführt, welches durch die Behandlung des Stoffes und Zeichnung der Charaktere ebenfalls an Shakespeare erinnert. Die Heldin des Stückes ist eine indische „Kameliendame", eine Bajadere, um welche sich zahlreiche scharf ausgeprägte Individualitäten gruppiren. Die Trägerin der Titelrolle war ihrer Aufgabe nicht gewachsen, dafür boten die Herren Kramer, Lind und Frl. Seyfferth, wie man uns mittheilt, vorzügliche Leistungen.

* Smetana's Oper „Das Geheimniß" vermochte bei der Erstaufführung in der Wiener Hofoper, obgleich die Musik stellenweise recht gut gefiel, im Ganzen ein tieferes Interesse nicht zu erwecken. Es war nur ein Achtungserfolg zu constatiren. Zwar erfolgten ziemlich viele Hervorrufe, sie galten jedoch vorwiegend der trefflichen Darstellung.

* Das Ministerium für Cultus und Unterricht veröffentlicht in der „Wiener Zeitung" folgende Kundmachung: „Behufs Gewährung von Stipendien für hoffnungsvolle Künstler, welche der Mittel zu ihrer Fortbildung entbehren, werden jene Künstler aus dem Bereiche der Dichtkunst, der bildenden Künste und der Musik aus den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern, welche auf Zuwendung eines Stipendiums Anspruch zu haben glauben, aufgefordert, sich bei den betreffenden Landesstellen, und zwar bis längstens 1. Mai d. J., in Bewerbung zu setzen. Anspruchsberechtigt sind — mit Ausschluß aller Kunstschüler und Kunsthandwerker — nur selbständig schaffende Künstler. Die Gesuche haben zu enthalten: 1. Die Darlegung des Bildungsganges und der persönlichen Verhältnisse (Geburts- und Heimatsort, Alter, Stand, Wohnsitz, Vermögensverhältnisse ꝛc.) des Bewerbers; 2. die Angabe der Art und Weise, in welcher derselbe von dem Staatsstipendium zum Zwecke seiner weiteren Ausbildung Gebrauch machen will; 3. als Beilage Kunstproben des Gesuchstellers, von welchen jede einzelne mit dem Namen des Autors speciell zu bezeichnen ist." — Es ist immerhin erfreulich, daß sich das Ministerium wenigstens in dieser bescheidenen Weise an die Existenz der Kunst und an deren Culturwerth erinnert.

* Adelina Patti, die seit vielen Jahren nur noch in Concerten auftritt, wird noch in dieser Saison am Covent-Garden-Theater in London als Opernsängerin erscheinen. Sir Augustus Harris, der Intendant dieser vornehmen Bühne der englischen Hauptstadt, hat die Künstlerin für sechs Abende engagirt, deren jeder mit 5000 Gulden honorirt wird. Die Vorstellungen beginnen am 13. Mai und ist für dieselben auch Marcella Sembrich gewonnen.

* Sarah Bernhardt bricht schon in den nächsten Tagen ihre Zelte an der Seine ab und begibt sich wieder auf die Wanderschaft. Ihre erste Station ist Brüssel, wo sie am 1. April mit dem Ensemble ihres Pariser Renaissance-Theaters in Sudermann's „Heimat" ein Gastspiel eröffnet. Die Brüsseler werden die größte französische und die größte italienische Schauspielerin gegeneinander halten können, denn 14 Tage später spielt Eleonora Duse an derselben Stelle dieselbe Rolle.

Kleine Chronik.

30. März.

Hof- und Personalnachrichten. Se. Majestät der Kaiser hat, wie das „Prager Abendblatt" meldet, über die Bitte des P. Joh. Henningen, Benedictiner-Ordenspriesters aus der Beuroner Congregation, Bibliothekars des königl. Stiftes Emaus in Prag, für die Bibliothek dieses Stiftes 1000 fl. gespendet. — Se. k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Franz Ferdinand, welcher bekanntlich einige Zeit an der ital. Riviera weilte und sich dann nach Budweis, seiner Garnison, begab, ist von dort zu kurzem Aufenthalte in der Residenz eingetroffen. — Ihre k. u. k. Hoheiten Herr Erzherzog Friedrich und Gemahlin sind von Wien nach Preßburg zurückgekehrt. Sie hatten auch einen Ausflug nach der Weilburg bei Baden unternommen. — Markgraf Pallavicini hat aus Anlaßdes Ablebens seiner Mutter dem Bürgermeister der Residenz Dr. Grübl für die Armen Wiens den Betrag von dreitausend Gulden übergeben. — Dem Bürgermeister der Stadtgemeinde Tarnow Witold Ritter von Rogoyski wurde das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens und dem dortigen Stadtbaumeister Felix Zareba das gold. Verdienstkreuz mit der Krone verliehen. — Wie aus Zürich gemeldet wird, wandert der ehem. Prof. der Prager deutschen Universität Dr. Edwin Klebs, gegenwärtig an der Züricher pathologischen Anatomie, nach den Ver. Staaten von Nordamerika aus. Er geht nach Asheville in Nordkarolina, um dort gemeinsam mit Dr. Karl v. Ruck die Leitung einer großen Heilanstalt zu übernehmen.

Militärisches. Wie das (Normal-) „Verordnungsblatt für das k. u. k. Heer" u. A. verlautbart, hat Se. Majestät der Kaiser die Erhöhung des Friedensstandes der Traintruppe im Laufe des Jahres 1895 um 8 Oberlieutenante, 7 Lieutenante, 48 Wachtmeister, 32 Trainsoldaten, 15 Officiersdiener, sowie 15 Officiers- und 48 Unterofficiers-Reitpferde genehmigt.

Zu der russisch-französischen Verbrüderung. Wie die deutsche „St. Petersb. Ztg." dem Pariser „Figaro" entnimmt, hat der russische Botschafter in Paris, Baron Mohrenheim, den französischen Minister des Auswärtigen, Herrn Hanotaux, benachrichtigt, daß die Jaspis-Vase, welche der verstorb. Kaiser Alexander III. zur Erinnerung an den Besuch der russischen Seeleute in Frankreich für die Stadt Paris als Geschenk bestimmt hat, gegenwärtig vollendet ist. Diese Vase ist aus einem ganzen Stück kaukasischen Jaspis gemeißelt und ein wunderbares Kunstwerk. Die beiden Henkel stellen Frauengestalten dar: Frankreich und Rußland. Auf dem Postament aus Porphyr ist die Aufschrift eingravirt: „Kronstadt-Toulon". Sobald die Schiffahrt in St. Petersburg eröffnet sein wird, soll dieses Erinnerungsgeschenk des Kaisers Alexander III. in einem besonderen Dampfer von St. Petersburg nach Havre gebracht werden.

Zum Kirchendiebstahl in Fano. Das aus der Kirche zu Fano (ital. Prov. Pesaro) gestohlene kostbare Gemälde von Guercino, von dem wir jüngst berichteten, ist wieder aufgefunden worden. Die Stadt Fano hatte sogleich eine Belohnung von 3000 Lire auf die Wiedererlangung des Gemäldes ausgesetzt, und das italienische Cultusministerium, sowie andere Körperschaften waren diesem Beispiele gefolgt. Der Dieb hatte das Bild in dem Keller seines Hauses zu Mondavio bei Pesaro versteckt. Das Bild ist arg beschädigt, der Dieb geflüchtet.

Kiebitzeier. Die ersten Kibitzeier (achtzig Stück) in diesem Jahre wurden am 27. d. M. von einer Hof-Delicatessen-Handlung in Berlin zum Preise von 4 Mark 50 Pfennig per Stück verkauft.

Kinder-Republik. Aus Chicago wird berichtet: In unserer Stadt hat man es endlich entdeckt, wie man der Jugend Vaterlandsliebe einflößen und sie zu einer Bürgerschaft, die die Politik aus dem ff los hat, erziehen könne. Dort ist augenblicklich die Bildung einer Kinder-Republik im Gange, die über die Vereinigten Staaten ausgedehnt werden soll. Zunächst ist ein Stadrath für Chicago erwählt worden. Leider weiß man nichts über die Gebiete, auf welche sich die gesetzgeberische Thätigkeit dieses Stadtraths erstrecken wird. Wenn die Sache erfolgreich ist, so will man nach dem Muster der Staatslegislaturen in allen Staaten die Berufung von Kinder-Legislaturen und zuletzt einen Bundes-Kinder-Congreß einrichten. Die amerikanische Presse nimmt die Sache ganz ernst und befürwortet sie mit warmen Worten! Zu der „constituirenden Versammlung" in Chicago entsandte jede Schule zwei Kinder-Delegirte, einen Knaben und ein Mädchen. Eröffnet wurde die Versammlung durch einen angesehenen Geistlichen. Echt amerikanisch.

„Der literarische Bienenstock" — so lautet der schöne Titel eines Blattes, das in Kurzem in Berlin erscheinen soll; Redacteur des Blattes sollte, wie die vom „Herausgeber" in die Provinzen und ins Ausland verschickten Rundschreiben verkündeten, Jedermann sein, der Actien der neuen Gründung nehmen würde. „Je mehr Actien, desto höher die Redacteurstellung," versicherte der findige Zeitungsgründer. Natürlich fehlte es jetzt nicht an solchen, die plötzlich ihr literarisches Talent entdeckten und, um es verwerthen zu können, dem Herausgeber des „Literarischen Bienenstocks" seine Actien abnahmen. „Wie viel Actien nehmen Sie?" fragte der Director des „Bienenstocks." — „Drei." — „Nicht mehr als drei? Dann können Sie nur die Nachrichten aus der Gesellschaft schreiben." — „Das wäre . . . mir kommt der Leitartikel zu, mein Herr." — „Das geht nicht; der Redacteur des Leitartikels besitzt fünf Actien." — „Schön, dann nehme ich sechs." — „Dann werden Sie natürlich den Leitartikel schreiben." Kam dann aber am folgenden Tage ein anderer, der acht Actien nahm, so wurde der ursprünglich bestimmte Artikelschreiber vom Herrn Director abgesetzt und durfte sich „mit der Scheere beschäftigen" oder vielleicht die Redaction fegen. Schließlich hatte „der literarische Bienenstock" eine ungeheure Redaction, die zwar nichts that, weil das Blatt überhaupt nicht erschien, deren Mitglieder sich aber schöne Karten drucken

ließen, welche etwa folgende Worte enthielten: „August Schulze, Redacteur des „Literarischen Bienenstocks.“ Schließlich wollten die Herren Redacteure und Actionäre nicht länger warten und schickten, als die Zeitung noch immer nicht erschien, die „Hauptdrohne“ ins Gefängniß, wo sie jetzt über die Unbeständigkeit alles Irdischen nachdenkt.

Ein seltenes Geschenk für den Fürsten Bismarck ist aus Cincinnati unterwegs. Dies besteht aus einem Paar Büffel. Der Vorsteher des zoologischen Gartens in Cincinnati, A. E. Burkhardt, hat nämlich im vorigen Sommer den Landsitz des eisernen Kanzlers besucht, wobei Letzterer den Wunsch geäußert hatte, einen amerikanischen Büffel zu besitzen. Ein Bewunderer des Fürsten Bismarck in den Vereinigten Staaten machte sich ein Vergnügen daraus, diesen Wunsch zu erfüllen. Die Thiere sind besonders schöne Exemplare ihrer Gattung.

Sterbefälle. Gestorben sind in Wien: Reg.-Rath Alexander Loewe, pens. Director der ehem. Wiener Staats-Porcellanfabrik im Alter von 86 J. Ferner der Ober-Inspector der Staats-Eisenbahngesellschaft, Otto Heyn, im 63. Lebensjahre.

In Knittelfeld (Nied.-Oesterr.) Heinrich Ritter v. Maurer, der langjährige Chef der bekannten Waffenfirma Gebrüder Maurer.

In Zamrsk (Hohenmauth, Bahnhof) Johann Freiherr von Berlepsch im 37. Lebensjahre.

In Frankfurt a./M. der Schriftsteller Heinrich Becker, 65 J. alt.

In London der engl. Feldmarschall Patrick Grant im Alter von 91 J.

Nähmaschinen ist rathsam, nur beim Mechaniker zu kaufen, der alle Systeme zu repariren versteht. Ein solcher ist Josef Wiedlak in Teschen, Specialist in diesem Fache.

Volkswirthschaftliches.

Petersburg, 29. März. [Telegr.] Gegenwärtig werden Vorerhebungen gepflogen für die Eisenbahnverbindung Nord-Kaukasiens mit Transkaukasien über Staniza, Newinommyßkaya, Suchum und Senaki.

Sophia, 30. März. [Telegr.], Morgen findet hier ein Meeting behufs Hebung der bulgarischen Industrie statt. Es soll speciell an das Volk appellirt werden, für die Osterfeiertage keine europäischen Kleiderstoffe, sondern nur bulgarische Stoffe und Kleider zu kaufen.

Oesterr. Länderbank. In der Generalversammlung der österreichischen Länderbank wurde beschlossen, eine Dividende von 16 Gulden pro Actie zu vertheilen.

Deutschlands Hornvieh-Einfuhr. Das Deutsche Reich ist alljährlich gezwungen, von den Nachbarreichen Oesterreich-Ungarn, Dänemark, den Niederlanden, der Schweiz 2c. große Mengen von Hornvieh einzuführen. Die große Dürre im Jahre 1893 und in Folge dessen der Futtermangel brachten eine Reduction des deutschen Viehstandes, der in neuester Zeit nothwendig eine Completirung erheischt. Im Jahre 1894 wurden 385.960 Stück Rindvieh gegen 210.051 Stück des Vorjahres eingeführt. Der Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn bewirkte für Ochsen eine Herabsetzung des Zolles von 30 Mark per Stück auf 25.50 Mark und für Jungvieh von 6 auf 5 Mark mit 1. Februar 1892 Der Zollsatz von 20 Mark per Stück für Ochsen gilt für jene Zugochsen von zweieinhalb bis fünf Jahren, die für Bewohner des Grenzbezirkes importirt werden und es blieb derselbe während der genannten Jahre unverändert, so auch jener für Kühe, Stiere und Kälber. Die Herabsetzung der Eingangszölle hat jedenfalls zur Zunahme des Importes beigetragen, sie war aber allein nicht wirksam genug, diese Steigerung herbeizuführen, was sich schon daraus ergibt, daß auch jene Viehgattungen enorm zugenommen haben, deren Eingangszoll gleich hoch geblieben ist, wie z. B. die Einfuhr der Kühe, Stiere und Kälber. An der Importziffer des Jahres 1894 waren Oesterreich-Ungarn mit 192.740 Stück oder 50 pCt., Dänemark mit 28 pCt. betheiligt.

Ein neuer Bahnbau in Ungarn. Im ungarischen Handelsministerium wurden kürzlich Conferenzen wegen des Baues einer 175 *km* langen Ungarischen Südostbahn abgehalten und die Baukosten mit 7,110.000 Gld. festgesetzt.

Productenverschiffungen aus Amerika. In der Woche vom 16. bis 28. März wurden aus atlantischen Häfen nach Europa versandt: 807.000 Bushels Waizen, 558 000 Bushels Mais, 175.000 Sack Mehl, 22.400 Kisten Speck, 8,140.000 *lb* Schmalz, 150.000 *lb* Talg, 54.800 Kisten Käse und 151.000 Barrels Petroleum.

Waarenberichte.

Wien, 29. März. (Spiritus.) Prompter Contingent-Spiritus schließt fl. 15.70 Geld und fl. 15 80 Brief.

— (Börse für landwirthschaftliche Producte.) Umgesetzt wurden: Mai-Juni-Weizen zu fl. 7.06 und fl. 7.04, Herbstweizen zu fl. 7.39, fl. 7.37 und fl. 7.38, Frühjahrskorn zu fl. 6.19, fl. 6.22 und fl. 6.19, Mai-Juni-Korn zu fl. 6.21, fl. 6.18, fl. 6.20 und fl. 6.19, Herbstkorn zu fl. 6.45 und fl. 6.43, Frühjahrshafer zu fl. 6 65, fl. 6.64 und fl. 6.66, Mai-Juni-Mais zu fl. 6.88 und fl, 6.85, Gekündigt: 1500 Meter-Centner Waizen.

— (Waarenbörse.) Waarendepeschen: Prag (Zucker). Rohzucker prompt oder per November-December ab Aussig fl. 12.45: Raffinade prompt ab Prag fl. 28.—. — Hamburg (Kaffee.) Per Sept. 77 50, per März 1895 78.25, per Mai 77.50 Werth in Pfennigen p. Pfund. — Havre (Kaffee): Per laufenden Monat 94 35 Francs, per vier Monate 95.25 Francs.

Budapest, 29. März. (Getreidegeschäft.) Frühjahrsweizen zu fl. 6.98 bis 7.—, Mai-Juni-Waizen zu fl. 6.93 bis fl. 6.94, Herbstweizen zu fl. 7.16 bis 7.17, Mai-Juni-Mais zu fl. 6.66 bis fl. 6.64, Juli-August-Mais zu fl. 6.65, Frühjahrshafer zu fl. 6.42 bis fl. 6.43, Herbsthafer zu fl. 6.15 bis fl. 6.16. Frühjahrskorn fl. 5.93 bis fl. 5.95, Mai-Juni-Korn zu fl. 5.98.

Teschen, 30. März. (Spiritusbericht.) In der abgelaufenen Geschäftswoche blieben die Preise dieses Artikels behauptet und notirt prompte Rohwaare faßweise für Consumenten bis zu fl. 53.50, rectificirte Waare bis zu fl. 55.25 per 10000 Literpercent.

Amtliches

aus der „Troppauer Zeitung.“

Licitationen. Realität Nr. 9 in Klein-Hermsdorf (11507 fl. 89 kr) am 16. April und 15. Mai beim B.-G. Odrau. — ⅔ Antheile „a“ und „c“ an der Realität Nr. 112 b in Wendrin sammt Grundstücken und Zugehör (207 fl. 53 fl.) am 11. April beim B.-G. Jablunkau. — Realität Nr. 20 in Zawada am 2. und 30. April beim B.-G. Freistadt. — Realitäten Nr. 42 E. Z. 41, Nr. 43 E. Z. 42, Nr. 52 E. Z. 48 und E. Z. 110 Freistädter Vorstadt in Teschen am 17. April beim K.-G. Teschen. — Realität Nr. 89 in Röwersdorf (6950 fl.) am 16. April beim B.-G. Hennersdorf und am 16. Mai an Ort und Stelle in Röwersdorf. — Realität Nr. 56 in Ober-Suchau sammt Grunnstücke und Zugehör (8000 fl.) am 6. April und 11. Mai beim B.-G. Freistadt.

Wiener Börse vom 29. März 1895.

Renten.	Geld	Waare
In Not. Mai-Nv. 100 fl	101.45	101.65
„ „ Fb.-Aug. „ „	101.30	101.50
„ Silb. Jan.-Jul. „ „	101.40	101.60
„ „ Apr.-Oct. „ „	101.35	101.55
Oest. Gldr. 100 fl N. 4%	124 30	124 50
Kron.-W. fl. fr. 200 KN „	101.22	101.50
„ „ „ v. Ult. „	101.20	101.50
Ungar. Gold. 10.000 fl.		
100 fl. Nom. Cass. 4%	123 60	123 80
do. 100 fl N. p. Cass. 4%	123 90	124.10
dto. „ „ „ v. Ult. 4%	124.10	124.40
Ung. Kr.-W. fl. 200 K.		
Nom. 4%	98.95	99.15
dto. dto. Ult. 4%	99.10	99.30
Lotterie-Effecten.		
Donau-Regul.-Lose..	133.75	134·25
Theiß-Regul.-Lose ...	144.—	145·—
Ungar. Präm.-Anlehen	158.25	159·25
1864er Staatslose ..	197.—	198·—
1860er „ ganze	157.50	158.50
1860er „ Fünftel	164 75	165.25
1854er 4% Staatsl.	152.—	153.—
Credit-Lose	200.25	201.—
Klary-Lose .... fl. 40	59.—	59 50
4% Donau-Dpfschfl.	150 —	160.—
Innsbr. Stadt. fl 20	27 —	—.—
Krakauer Lott.-Anl.	26 50	27.50
Laibacher Lose	24.50	25.50
Ofener Lose.... fl. 40	63 —	64.50
Palffy-Lose .... fl. 40	59 —	59.75
Rothe Kreuz-Lose fl. 10	17.50	18.—
Rothe Kreuz-Lose fl. 5	11.70	12 20
Rudolfs-Lose... fl. 10	24.50	25.50
Salm-Lose..... fl. 40	71.—	73.—
Salzburger-Lose. fl. 20	26 75	27 75
St. Genois-Lose fl. 40	72 75	73.75
Stanislau-Lose. fl. 20	42 —	—.—
Waldstein-Lose fl. 20	54 —	—.—
Wiener Communal-L.	106.25	107.50
3% Serbische Lose ..	43 50	44.25
Dombau-Lose	8.25	8.75
Gewinnscheine d. 3% Pfdbr. d. B.-C.-A. vom Jahre 1889	28.—	31 —
Gewinnsch. d. 3% Pfdr. d. B.C.A. v. J. 1880	21.—	22—.
Gewinnscheine der 4% Prämien-Schuldd. der ung. Hypothekenbank	21 25	22 25

Eisenbahn-Actien.	Geld	Waare
F.-Nordb. 1000 fl. CM.	3610	3620
Karl-Ldwigb. 200 fl. CM.	—.—	—.—
Kaschau-Oderb. 200 fl. S.	201.50	202.50
Lemb.-Czern.-J. 200 fl. S.	342.—	343.50
Nordwestbahn 200 fl. S.	289.—	291.—
Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)	446.50	447.—
Südb. 200 fl. (500 Fr.)	110.75	111.25
Bank-Actien.		
Anglo-Austrian-Bank ..	172.75	173.75
Bodencredit	540.—	542.—
Cred.-Anst. f. H. u. G. 160	408.30	408.90
Ungar. Credit	473.50	474.—
Escompte-Ges., niederöst.	875 —	885.—
Länderbank	291.40	292.—
Oesterr.-Ungarische Bank	1084	1094
Unionbank	329.75	330.75
Pfandbriefe.		
4½% Anglo-öst. Bank	101.25	—.—
3% Allg. B.-C.-A. ..	118.—	118.50
3% Allg. B.-C.-A. II.	118.75	119 50
6% Galiz. B.-C.-A. ..	—.—	—.—
4% Galiz. B.-C.-B.	98 —	98 50
5% Galiz. Hypothekenb.	110.70	111.30
5% „ innerh. 40 J. verl.	101.—	101.80
4½% „ 50 J. verl.	100.50	101.50
3% Gal. Rustic Cr.-A.	—.—	— —
5½% Mähr. Hypth. -B.	103.50	104 50
5% Oest.-Schl. B.-C.-A.	101.75	—.—
4½% „ „	101 —	— —
4% „ „	99.—	100.—
4% Oesterr. ung Bank..	100.50	101.20
5% Ung. B.-Cr.-A. ..	100 40	101.20
4% Ung. Hypth.-Bank (Prämien-Pfandbriefe)	132.—	133 —
Devisen.		
Deutsche Plätze 100 M.	59 80	59.95
London 10 Libre	122.40	122.65
Paris 100 Francs ..	48.42	48 47
Valuten.		
K. Rand-Dukaten	5.74	5 76
20 Francsstücke	9.99	9.70
Engl. Sovereigns	12.22	12 26
Deutsche Reichsmark ..	59 80	95.87
Russische Rubel	1.30	1.31

EQUITABLE

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft der Vereinigten Staaten in New-York.

Brünn, 26. März 1895.

Vorläufige Mittheilung.

Das Geschäftsergebniß pro 1894 ist das folgende:

I.

Neue Anträge wurden vorgelegt . . .	auf Kronen	1,282.768.680
Abgelehnt Anträge	„ „	197,183.740
Daher angenommene Anträge . . .	„ „	1,086.579,940
Der Versicherungsstand betrug Ende 1804	„ „	4.567.783,665

II.

Die Prämien-Einnahmen betrugen	„	180,194.655
Die Zinsen und Profite . . .	„	38,153.977
Die Gesammt-Einnahmen . .	Kronen	218,348.632

Die Ausgaben stellen sich

Für Todesfälle . auf Kronen	55,183.398	
Für Aussteuern „ „	4,760.278	
Für Leibrenten . „ „	1,929.059	
Für Rückkäufe . „ „	17,341.755	
Für Tontinen-Reserven „	7,453.605	
Für Dividenden an Versicherte	10,698.672	
Zusammen für Zahlungen an Versicherte	auf Kronen	97,366.762
Für sämmtliche Verwaltungskosten . . .	„ „	30,765.654
Die Ausgaben zusammen	auf Kronen	137,132.416
So daß ein Ueberschuß erfolgte . . .	von „	81,216.216

III.

Das Gesellschaftsvermögen stieg . . .	auf „	925,221.550
Der Gewinnstfonds der Versicherten . .	„ „	187,899.014
Der gesammte erzielte Gewinn betrug .	„ „	86,263.935

oder 20% der Prämien-Einnahmen.

Die General-Agentschaft für Mähren und Schlesien:

Tejessy, Brünn, Jacobsplatz 2. (2357)

Telegramme.

Mähr.-Ostrau, 30. März. Am 2. April tritt im hiesigen Revierbergamte unter Vorsitz des Oberbergrathes Schardinger die vom Ackerbau-Ministerium ernannte Commission zur Untersuchung des Grubenunglückes am Hohenegger-Schachte zusammen.

Wien, 30. März. Wie die „Wiener Zeitung“ meldet, wurde der Rathsecretärs-Adjunct des Brünner Oberlandesgerichtes Julius Ritter Schrötter von Rauhwegen zum Rathssecretär, der Gerichts-Adjunct in Brünn Ludwig Ritter Gezek von Rittersfeld zum Rathsecretärs-Adjuncten des genannten Oberlandesgerichtes ernannt. Der Bezirksrichter in Jamnitz Dr. Berthold Johann Wolf ist zum Rathssecretär des Kreisgerichtes in Neutitschein ernannt worden.

Der vom schlesischen Landtage beschlossene Gesetzentwurf betreffend die Verpflichtung der Hauseigenthümer in Bielitz zur Herstellung von Hauscanälen wurde sanctionirt.

Wien, 30. März. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses brachten die Abg. Dipauli und Genossen einen Antrag ein, durch welchen für die Stabilisirung des Wahlrechtes der Fünfguldenmänner Vorsorge getroffen werden soll.

Zara, 29. März. Auf der Fahrt nach Brindisi ist der Lloyddampfer „Triest“ mit Ihrer k. u. k. Hoheit der Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stefanie an Bord, gestern wegen heftigen Scirocco's in Zlarin eingelaufen. Die Bevölkerung bereitete Ihrer k. u. k. Hoheit einen festlichen Empfang. Die Ortschaft war beleuchtet. Die durchl. Kronprinzessin-Witwe spendete der dortigen Wohlthätigkeitsanstalt 50 fl. Heute setzte Ihre k. u. k. Hoheit an Bord des genannten Lloyddampfers die Reise in der Richtung von Brindisi fort.

Budapest, 30. März. (Abgeordnetenhaus.) Bei Verhandlung über eine Petition bezüglich der ungarischen Militärakademie beantragt Referent Szasz Namens des Petitionsausschusses, die Petition an die Regierung zu leiten. Abg. Balogh beantragt, die Regierung aufzufordern, daß die Petition verwirklicht werde. Die Abg. Horanszky, Apponyi und Ugron schließen sich diesem Antrage an. Abg. Pulszky erklärt, die militärische Erziehung basire auf dem Principe, daß dem Patriotismus der Angehörigen beider Staaten Rechnung getragen werde. Es werde das gemeinsame Interesse und das gemeinsame Gefühl gepflegt. Redner erklärt über Anfrage Ugron's, das gemeinsame Gefühl concentrire sich in der Person des Obersten Befehlshabers, des gemeinsamen Herrschers und in dem gemeinsamen Ziele, wofür das gemeinsame Heer geschaffen wurde. (Lebhafter Beifall.) Minister FZM. Fejervary lehnt den Antrag Baloghs ab; er verweist auf die Ludovicaakademie, wo, trotzdem dort die deutsche Sprache gelehrt wird, dieselbe nicht in dem Maße zur Geltung kommt, als dies im Interesse des Dienstes nothwendig sei. Es liege nicht im Interesse Ungarns, daß in die Vertheidigungsinstitution irgend eine Bresche geschlagen werde. (Beifall.) Der Antrag Baloghs wurde abgelehnt und der Ausschußantrag angenommen.

Berlin, 29. März. Die Umsturzcommission setzte heute die Berathung fort. Die Aufnahme der Strafbestimmungen gegen die Duelle wurde mit allen gegen 7 Stimmen abgelehnt.

Paris, 30. März. Der Präsident der Republik, Felix Faure, zog sich gestern während seines Aufenthaltes in Sathonay eine Heiserkeit zu, welche ihn nöthigt, einige Tage der Ruhe zu pflegen.

Brüssel, 30. März. Der Brüsseler Bund der Arbeiterpartei beschloß einen Aufruf an die Bevölkerung zu erlassen, in welchem dieselbe aufgefordert wird, sich bereit zu halten, um in den allgemeinen Ausstand einzutreten.

Zürich, 30. März. Im Canton Solothurn, dem Hauptgebiete der Schweizer Uhrenindustrie, ist ein Strike von 200 Uhrenarbeitern ausgebrochen. Es ist dies bisher der größte Lohnkampf in der Schweiz.

Petersburg, 29. März. Zur Beglückwünschung des Kaisers und der Kaiserin sind jüngst verschiedene Deputationen eingetroffen, darunter Vertreter aller Stände des Gouvernements Piotrkow (Russisch-Polen.) Dieselben brachten Bilder der heiligen Mutter Gottes von Czenstochau.

Bukarest, 29. März. Im Senate kündigte gestern Senator Urechia (liberal) eine Interpellation betreffend die Lage der nicht orthodoxen Culten in Rumänien an und drückte den Wunsch aus, daß die Regierung einen Gesetzentwurf vorlege, wonach die katholischen Bischöfe über Vorschlag der rumänischen Regierung ernannt würden. Die Interpellation gründet sich auf das Gerücht, daß ein ungarischer katholischer Bischof für Rumänien ernannt worden sei. Minister des Aeußern, Lahovary, erklärte, daß dieses Gerücht jeder Begründung entbehre, und daß die beiden katholischen Bischofsitze in Rumänien (Bukarest und Jassy) gegenwärtig besetzt seien und die Ernennungen katholischer Bischöfe in Rumänien nur mit Zustimmung der Regierung erfolge. Der Zwischenfall war hiemit geschlossen.

Bukarest, 30. März. Die Pforte gab ihre Einwilligung, daß die rumänischen Schiffe, welche sich zu den Festlichkeiten nach Kiel begeben, den Bosporus und die Dardanellen passieren.

Sophia, 30. März. Wie das Journal „Mir“ meldet, hat der hiesige Gemeinderath beschlossen, gegen den gewesenen Bürgermeister und früheren Minister für öffentliche Arbeiten, Petkow, sowie gegen den Ingenieur Notscherow die gerichtliche Anklage zu erheben, weil dieselben bei Vergebung gewisser Lieferungen das Gemeindevermögen in bewußter Weise um mehr als 80.000 Francs geschädigt haben sollen.

New-York, 29. März. Nach einem Telegramme aus Santiago de Cuba ist der Lieutenant Ybarra, der Commandant des Kreuzers, welcher auf das Schiff „Alliança“ gefeuert hatte, seines Postens enthoben worden.

Massauah, 29. März. Adigrat wird eine Garnison weißer und eingeborener Truppen mit Artillerie erhalten, welche unter das Commando des Majors Toselli gestellt werden wird. Die zur Verfolgung Ras Mangascha's entsendete fliegende Colonne ist in Makale angekommen. Ras Mangascha, welcher nur 600 Mann mit sich hat, zog sich gegen Taltal zurück und wird von Agostafari verfolgt

Der Antrag Kanitz im Deutschen Reichstage.

Berlin, 29. März. Im Reichstage kam heute der bekannte Antrag Kanitz zur Berathung. Graf Kanitz begründete und führte zur Begründung die von ihm wiederholt vorgebrachten Argumente in's Feld.

Namens der Regierung sprach Fürst Hohenlohe, welcher erklärte, daß die Regierung dem Antrage nicht zustimmen könne. Er widerspreche dem Geiste der Handelsverträge und sei auch praktisch für den Staat undurchführbar. Auch habe die Regierung Bedenken gegen die socialistische Tendenz des Antrages. Der Reichskanzler zählte die beabsichtigten Maßnahmen zur Beseitigung der Noth der Landwirthschaft auf, darunter Reform der Börse, Branntweinsteuer, Herabsetzung der Tarife, Aufhebung des Rentengütergesetzes.

Die Berathung im Reichstage begann bei stark besetztem Hause und gefüllten Tribünen. Das Publicum erlebte aber eine gewisse Enttäuschung, da es keinerlei sensationelle Zwischenfälle gab. Die Mehrheit gegen den Antrag Kanitz übte die gute Taktik, die Vertheidiger des Getreidemonopols ruhig reden zu lassen und sie weder zu unterbrechen, noch zu zeigen, daß die ganze Frage von ihr ernsthaft genommen zu werden verdiente. So konnte Graf Kanitz seinen beinahe zweistündigen Vortrag ganz ungestört zu Ende führen. Kein kritischer Zuruf von links bot ihm die gewünschte Gelegenheit lebhaft zu werden. Das Ganze wirkte wie eine akademische Vorlesung von ermüdender Länge. Auch die Antwort des Reichskanzlers erregte eigentlich keine Spannung. Man wußte vorher, daß er den Antrag Kanitz ablehnen werde und dies geschah so ausreichend wie nur möglich. Nach der Rede des Reichskanzlers entstand anhaltende Bewegung im ganzen Hause. Man sah es den Conservativen an, daß sie die Schlacht verloren gaben. — Außer dem Nationalliberalen Paasche sprach heute Niemand gegen den Antrag Kanitz, aber die Conservativen hätten gerne heftige Gegenreden gehört, um daran anknüpfend agitatorisch wirken zu können. Der Abg. v. Hammerstein beklagte es geradezu, daß man die Conservativen immer allein reden lasse. Darauf bemerkte Richter ironisch: Wozu sollen wir uns denn bemühen; die Sache geht uns gar nichts mehr an, nachdem der Reichskanzler den Antrag Kanitz verurtheilt hat. Jetzt mögen sich die Conservativen mit der Regierung weiter darüber unterhalten. (Heiterkeit links.)

Die Debatte wird morgen beendigt werden.

Bismarcks Ehrung.

Berlin, 30. März. Wie verlautet, wird Fürst Bismarck am Montag vom Kaiser zum Ehren-Reichskanzler ernannt werden.

Friedrichsruhe, 29. März. Fürst Bismarck empfing heute eine dreigliedrige Abordnung des Vereins der Berliner Gasthofbesitzer, welche ihm eine Majolicavase mit dem Bildnisse der verstorbenen Fürstin überreichte.

Hamburg, 30. März. Das Schloßpersonal auf Friedrichsruhe ist angestrengt thätig mit Auspacken und Aufstellen der Unmenge von Geschenken, die aus aller Welt zusammenströmen, wie künstlerisch ausgestatteten Adressen, Bilder, prachtvollen Blumenarrangements, Kuchen aller Art, alten Weinen, Cognac, Liqueure, Biere, Cigarren, köstliche Früchte, ein Paar hohe Reiterstiefel, einen kostbaren Lehnsessel aus Eichenholz, der Möbel, Stickereien u. s. w. Auffallend ist die Unmenge großer Fässer bayrischen Bieres. Jedes Geschenk, noch so unbedeutend, findet seinen Platz auf den großen langen Geburtstagstischen. Bismarcks Haus ziert kein Blumenschmuck, dagegen sind Bahnhof, Postamt und Privathäuser mit Tannenguirlanden umrankt. Hamburger Wirthe errichten Bierpavillons. So bereitet sich der kleine Ort allmälig vor, um dem Massenandrange des Publicums am 1. April wenigstens einigermaßen gerecht zu werden.

München, 30. März. Der Prinzregent ordnete aus Anlaß des 80. Geburtstages des Fürsten Bismarck die Beflaggung der Staatsgebäude in den bayrischen Landesfarben an.

Der Krieg zwischen Japan und China.

Petersburg, 30. März. Nach Mittheilung der Russischen Telegraphenagentur soll der Micado entrüstet sein über das Attentat gegen Li-Hung-Tschang und die japanischen Bevollmächtigten in Shimonoseki angewiesen haben, Li-Hung-Tschang zu erklären, daß Japan in eine provisorische Einstellung der Feindseligkeiten einwillige.

Yokohama, 29. März. Die Besetzung der Fischerinsel in der Pescadores-Gruppe durch die Japaner am 24. März wird heute amtlich bestätigt.

Telegraphischer Börsenbericht

vom Bank- und Wechsler-Geschäft Edmund Wolf in Wien.

Wien, 30. März. Mittagscurse: Mai-Rente 101·47, Oesterr. Kronenrente 101·20, Ungar. Kronenrente 99·12, Oesterr. Goldrente 124·40, Oesterr. Creditactien 409·75, Ungar. Creditactien 475·50, Staatsbahn-Actien 447·25, Elbethal-Actien 298·75, Länderbank-Actien 292·50, Marknoten 60·05. Tendenz: Transportwerthe gesucht; Lloyd 565·—; Alpine 87·50.

EDMUND WOLF, Bankgeschäft,
Wien, I. Gonzagagasse 14,
Obiges Bankgeschäft wird zur Durchführung aller **Börsenaufträge** bestens empfohlen. — Im Verlage des Bankgeschäftes **Edmund Wolf in Wien** erscheint monatlich 3mal das finanzielle Fachblatt **„Der Phönix“**, jährliches Abonnement sammt Porto **einen Gulden**. Enthält eine Fülle finanzieller Informationen. Probenummern gratis und franco. — **Beste Capitalsanlage sind: 3% Bodenlose II. Em. Cours 119·75**; jährlich 6 Mal Ziehung, kleinster Trefferwerth 130 fl. und Haupttreffer 50.000 fl., zu beziehen auch in einzelnen Stücken.

Wetteraussichten für den 31. März.

(Telegraphische Prognose der Wiener meteorologischen Centralanstalt für die Beskiden-Gegenden ermittelt.)

Keine wesentliche Aenderung.

Karl Prochaska in Teschen
k. u. k. Hof-Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlg., Schreib- u. Zeichnenmaterialien-Geschäft, k. k. Schulbücher-Hauptniederlage, Leihbibliothek und Musikalien-Leihanstalt,

Eingesendet.

Kundmachung.

Die ordentliche Generalversammlung des Frauen-Hilfsvereines vom rothen Kreuze für Schlesien wird Samstag, den 6. April 1895 um 4 Uhr Nachmittags im Sitzungssaale der k. k. schles. Landesregierung in Troppau mit nachstehender Tagesordnung stattfinden.

1. Erstattung des Rechenschafts- und Thätigkeitsberichtes für das abgelaufene Jahr 1894.
2. Cassabericht.
3. a) Ergänzungswahlen in den Ausschuß.
   b) Wahl der Rechnungs-Revisoren.
4) Allfällige Anträge.

Die geehrten Mitglieder des Frauenhilfsvereines und der Zweigvereine werden ersucht, sich an dieser Generalversammlung, welche erst bei Anwesenheit von 30 Mitgliedern beschlußfähig ist, recht zahlreich betheiligen zu wollen.

Troppau, am 29. März 1895.

Sefine Freifrau Sedlnitzky.
Gräfin Marie Coudenhove.

Gegen Katarrhe
der **Athmungs-Organe**, bei **Husten, Schnupfen, Heiserkeit** und anderen **Hals-Affectionen** wird ärztlicherseits
MATTONI'S GIESSHÜBLER reinster alkalischer **SAUERBRUNN**
für sich allein, oder mit warmer Milch vermischt, mit Erfolg angewendet. (II.)
Derselbe übt eine mildlösende, erfrischende und beruhigende Wirkung aus, befördert die Schleim-Absonderung und ist in solchen Fällen bestens erprobt.
Depot in **Teschen** bei Herren **Carl Bernatzick & Sohn**, in **Friedek** bei Herrn **J. Gabriel**, in **Mistek** bei Herren **St. Werlik's Söhne**, in **Jablunkau** bei Herrn **Anton Ausschwitzer**.

Ursprungsort: Giesshübl Sauerbrunn
Eisenbahnstation, Cur- und Wasserhellanstalt bei Karlsbad.
Prospecte gratis und franco. (294)

Es gibt keine Seife
bei deren Gebrauch in irgend welcher Art die Wäsche mehr geschont würde, als mit **Schicht's Patentseife**, die ebenso schöne Weißwäsche liefert; die sich ebenso gut für Woll-, Seide- und buntfarbige Wäsche eignet; welche ebenso leicht reinigt und bei verständigem Gebrauche ebenso billig kommt. Nur echt in Papierpackung mit Schutzmarke Schwan. (132)
Einzige wirklich neue werthvolle Erfindung in der Seifenfabrication.

Die Hexe.

Erzählung von B. Herwi.

(4. Fortsetzung und Schluß.)

Wieder reichte er ihr den Arm, versuchte aber vergebens, ihr volles Interesse für die prachtvollen Beete zu erwecken. Dankend nahm sie den frisch geschnittenen, duftenden Strauß, verbarg wiederholt das erhitzte Antlitz in den kühlen Blumen; aber Niemand sah es und durfte es sehen, daß auch ein ganz besonderer Tropfen Thau darauf gefallen war — der herrlichste Thau einer hold erblühten jungen Mädchenseele — eine Thräne.

Auch nachher blieb sie still, als die Herren einen längeren Spaziergang machten und sie mit der gütigen alten Schloßfrau allein war.

Nach der Rückkehr der beiden Männer neckte sie Ernst von Wildenau.

„Nun, Baronesse,“ fragte er, „haben Sie mit der Mama auch von der bewußten großen Passion gesprochen? Haben Sie ihr die Binde von den verblendeten Augen gerissen und den Staar gestochen, wie Sie sich vorgenommen?“

„Nein, Ernst,“ nahm Frau von Wildenau für sie das Wort, „wir haben gar nicht von dir geredet; Fräulein Grita will anscheinend von dem wilden Speculanten gar nichts hören. Auch das schöne Zaumzeug, der weiße Damensattel, den ich ihr zeigte, interessirte sie wenig.“

Die kluge alte Frau sah von Einem zum Andern, hoffenden Blickes, sehnsuchtsvoll aufmunternd. Liebevoll küßte sie das junge Mädchen zum Abschied, den Sohn überließ sie seinen Gedanken.

Leise ungestört mußte der Zauber sich weiter spinnen, dichter, undurchdringlicher mußte er werden, daß kein Entrinnen mehr möglich war, damit sie mal wieder so recht ihre Freude daran haben sollte, die herzbewegende Königin der Menschenherzen, die Liebe.

*

„Baronesse Grita von Molling,“ so stand es mit kräftigen Zügen auf dem Briefe, den soeben in früher Morgenstunde ein reitender Bote in Daslehnen für das gnädige Fräulein abgegeben hatte.

Grita saß in ihrem zierlichen Boudoir und hielt das Schreiben einige Augenblicke geschlossen in den bebenden Händen. Ihr Herz klopfte hörbar; was konnte er ihr zu sagen haben? Wollte er ihr vielleicht — ja, das war's, das mußte es sein — das Pferd anbieten, zum Kauf natürlich? Er hatte selbst zugegeben, daß Speculation — Gott im Himmel, nein, woher kamen ihr nur diese gräßlichen Ideen? Er, der die Noblesse in Person war, er — daß sie sich's nur eingestand, er, der Herrlichste von allen — oder vielleicht schon die Verlobungsanzeige? Wie mit kalter Hand griff's nach ihrem Herzen; etwas wie Haß, wie Neid bäumte sich in ihr auf. Schnell erbrach sie nun den Brief, las, las, anfangs mit befremdetem Staunen, dann mit Jubel, mit Seligkeit, mit Weinen und Lachen, mit unbeschreiblichem Glücksgefühl und grenzenloser Verwirrung, las es wieder und wieder, bis sie laut aufschluchzend auf dem kleinen Divan sich zurücklehnte, die Hände vor's Gesicht schlug und ausrief: „Kann es denn sein, kann es denn sein?“ War es kein Traum? War es Wahrheit? Standen die Worte wirklich da in dem sonderbaren Brief, der alle Tiefen des jungfräulichen Herzens aufgerührt und das reine, lautere Gold treuester Liebe ans Licht gebracht hatte?

Ja, sonderbar genug sah das Schreiben aus. Oben darüber stand in großen Zeichen das ominöse Wort:

Steckbrief.

Darunter Folgendes:

„Seit längerer Zeit treibt eine Hexe in hiesiger Gegend ihr Wesen. Mit raffinirter Kunst übt sie ihren Unfug und muß daher dingfest und unschädlich gemacht werden.

Sie ist von graziösester, geschmeidigster Gestalt, daher leicht zum Entwischen geeignet, hat einen süßen, lieblichen, kleinen Mund, der sich in das anspruchsvollste Schwiegermutterherz hineingeplaudert hat und nun mit heißen Küssen zum Schweigen gebracht werden muß, hat ferner braune, kluge Rehaugen, mit denen sie viel Urheil angerichtet, ausnehmend kleine Hände und Füße und als besondere Kennzeichen eine ausgesprochene Vorliebe für Besenstiele.

Schnellste Execution dieser Hexe ist nöthig.

Der Scheiterhaufen ist bereit, sie selbst hat die Funken entzündet, ein Männerherz brennt lichterloh.

In Umarmungen erdrückt, in Liebkosungen erstickt zu werden, steht ihr bevor.

Nur das schleunigste Sich-in-Haft-begeben kann sie retten, Begnadigung würde stattfinden; doch würde sie lebenslang an eine unlösbare Kette gelegt und in engem Gewahrsam gehalten werden.

Grita, Mädchen, Liebling, Hexe, darf ich der Kerkermeister sein? Sag' es mir bald, sag' es mir gleich, ich vergehe vor Ungeduld!“

Ernst Wildenau.“

„Der Bote wartet auf Antwort,“ mahnte der Diener.

Nun flog sie an ihren Schreibtisch; mit zitternden Händen griff sie zur Feder, nur wenige Worte schrieb sie:

„Mein Kerkermeister, mein Ernst, mein Geliebter!

Sie meldet sich zur Execution, komm, hole sie, sie macht keinen Fluchtversuch, bringe Besenstiel mit, dann folgt sie Dir bis ans Ende der Welt, wohin Du willst.

Dein glückselige Hexe.“

Ende.

Abfahrt

der

Eisenbahnzüge von Teschen

nach den Fahrplänen vom 1. October.

Vom Centralbahnhof:

(Nach der mitteleuropäischen Zeit, welche mit der Ortszeit von Teschen übereinstimmt.)

Gegen Oderberg:

5 Uhr 30 M. Früh (Ank. in Troppau 8 Uhr 18 Vorm., in Wien 1 Uhr 16 Nachm.),
8 Uhr 15 Vorm., (Ank. in Wien m. d. Eilzg. 4 U. 10 Nachm., i. Krakau 5 U. 3 Nchm., i. Troppau 12 Uhr 27 Mitt., in Berlin 9 Uhr 27 Abds.),
12 Uhr 26 Nachm., (Ank. in Wien 9 Uhr 50 Abds., in Troppau 3 Uhr 34 Nachm.),
4 Uhr 30 Nachm. Schnellzug (Ank. in Troppau 10 Uhr 9 Nachts, in Wien 5 Uhr 8 Früh, in Krakau 8 Uhr 45 Abds., in Berlin 5 Uhr 28 Früh),
6 Uhr Abds., (Ank. in Troppau 10 Uhr 9 Nachts, in Wien 5 Uhr 8 Früh),
11 Uhr 12 Nachts (Ank. in Troppau 5 Uhr 25 Früh, in Krakau 6 Uhr 45 Früh, in Wien 6 Uhr 40 Früh, in Berlin 11 Uhr 28 Vorm.)
1 Uhr 12 Nachts. Orientzug (Ankunft in Krakau um 6 Uhr 45 Früh, in Berlin 11 Uhr 28 Vm.)

Gegen Jablunkau:

2 Uhr 14 Nchts. Orientzug (Ankunft in Pest über Rutiek 12 Uhr 45 Nachmittags),
7 Uhr Früh (nur bis Jablunk.)
12 Uhr 18 Nachm. Schnellzug (Ank. in Pest über Galantha 9 Uhr 25 Abends, über Rutiek 10 Uhr 15 Abends, in Wien lb. Sillein 8 Uhr 25 Abds.),
2 Uhr 21 Nachm. (nur bis Jablunkau),
9 Uhr 10 Abds. (Ank. in Pest 9 Uhr Früh).

Gegen Bielitz:

5 Uhr 38 Min. Früh,
9 Uhr 52 Min. Vormittags,
2 Uhr 30 M. Nachmittags, (mit Anschluß nach Krakau) Ank. dafelbst 8 Uhr 45 M. Abd.
8 Uhr 24 M. Abends.

Gegen Friedek:

8 Uhr 10 Min. Früh (mit Anschluß nach Wien),
12 Uhr 23 Min. Nachm. (Anschluß nach Wien; Ankunft daselbst 9 Uhr 50 M. Nachts),
4 Uhr 38 M. Nachm. (mit Anschluß nach Wien),
9 Uhr 30 Abds. (nur bis Friedek).

Von der Haltestelle Boberthal:

Gegen Bielitz:

5 Uhr 45 Min. Früh,
10 Uhr Vormittags,
2 Uhr 38 M. Nachmittags, (mit Anschluß nach Krakau.),
8 Uhr 32 Min. Abends.

Gegen Friedek:

7 Uhr 54 Min. Vormittags,
11 Uhr 40 Min. Vormittags,
4 Uhr 15 Min. Nachmittags,
9 Uhr 19 Min. Abends.

Die Parquetten-Fabrik
von **MORITZ LANGROCK**
in **KRAKAU**
empfiehlt ihr reich assortirtes Lager von **Fussboden-Eichenbretteln** u. **Eichentafeln** in verschiedenen Größen und Mustern aus trockenem, schönen, astfreien Holze gearbeitet und übernimmt gleichzeitig die complete Belegung derselben, wo sonst immer durch ihre tüchtig geübten Tischlermeister. — Muster und Preise auf Verlangen gratis. (2035

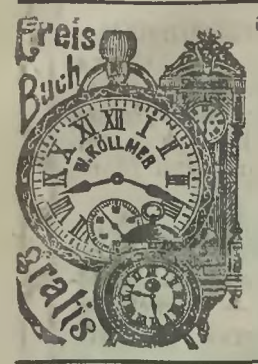
ORFEVRERIE CHRISTOFLE

Das Fabrikzeichen

und der volle Name CHRISTOFLE garantiren die Echtheit unserer Fabrikate.
Illustr. Kataloge gratis u. franco.

CHRISTOFLE-BESTECKE
auf weissem Metall versilbert, sowie Tafelgeräthe aller Art.
Specielle Artikel für Hôtels, Restaurants und Menagen, sowie Cassetten für Brautausstattungen etc.
CHRISTOFLE & Cie., WIEN, I.
k. u. k. Hoflieferanten
Zu Fabrikspreisen zu beziehen bei (918)
FRANZ DIBON, Gold- u. Silberwaarenhändler, **TESCHEN.**

Höchste Auszeichnungen auf allen Weltausstellungen.
Wegen des niederen Silbercurses Preisermässigung.



Mit über 1000 Anerkennungen als die besten anerkannten Uhren

WILH. KÖLLMER

kais. königl. handelsger. protokoll. bürgerlicher Uhrmacher,
WIEN, IX. Servitengasse 1.

Werkstätte für neue Uhren und Reparaturen, Großes Lager und directe Bezugsquelle aller Gattungen Gold- und Silber-Genfer Uhren, als auch Gold und Silber-Waaren. Wiener Pendel-, Speisezimmer-, Küchen-, Wecker-, Reise Uhren. — Eigene Erzeugung. — Beste Construction. — Festgesetzte Preise. — Händler 10%. (1526)
Neuer Uhren-Katalog gratis.

Dampfmaschinen

für alle Betriebszwecke, als: liegende, stehende, Kessel-Maschinen (Motoren), Schnellläufer mit u. ohne Condensation, mit Schieber oder Collmann's Ventilsteuerung liefert nach neuesten Systemen und in sorgfältigster Ausführung die

Maschinenfabrik von Emil Twerdy in Bielitz

Maschinen von 1 bis 30 Pferdekräften stets am Lager. — Größere Maschinen in kürzester Zeit. — Weitgehendste Garantie für sparsamsten Dampfverbrauch und regelmäßigen Gang — Prospecte und Referenzen auf Verlangen. (1521)

Z. 3570.

Ausschreibung
von
Pflasterer-Arbeiten
bei der Stadtgemeinde
Mährisch-Ostrau.

Aus Anlaß der **Neupflasterung der Reichsstraße** und der **Umpflasterung des Ringplatzes** gelangen die erforderlichen **Pflasterer-Arbeiten** vom gefertigten Stadtvorstande zur öffentlichen Ausschreibung.

Die diesbezüglichen Bedingungen mit Preisliste sind beim hierortigen Stadtbauamte zu erhalten, sowie auch daselbst die erforderlichen näheren Auskünfte ertheilt werden.

Unternehmungslustige, welche zur Herstellung dieser Arbeiten berechtigt sind, werden hiemit aufgefordert, ihr mit einem 50 kr. Stempel versehenes Offert unter Couvert mit der Aufschrift: **„Pflasterer-Arbeiten für die Reichsstraße"** bis längstens

15. April 1895, 12 Uhr Mittags

beim gefertigten Stadtvorstande einzubringen.

Als Vadium ist vor Abgabe der Offerte bei der hiesigen Stadtcassa der Betrag von ö. W. fl. 100 zu erlegen und ist die diesbezügliche Bescheinigung dem Offerte beizulegen.

Zu spät eingelangte, oder nicht ordnungsmäßig adjustirte Offerte werden nicht berücksichtigt.

Zur Durchführung gelangen:
circa 6000 m^2 Porphyr-Würfelpflaster,
„ 2170 m^2 Porphyr-Kopfsteinpflaster, und
„ 4600 m^2 Flußsteinpflaster.

Stadtvorstand Mährisch-Ostrau,
am 23. März 1895.

Der Bürgermeister:
(2322) **Dr. Johanny.**

Neue Wiener Musik!

Schiemer G., Im sleb'nten Himmel,
(Marschlied von G. Nelling.) — Preis 75 kr. (282)
Sloly J., Die schönsten Bleamerln von Oesterreich.
Wiener Lied von R. Stiegler. — Preis 75 kr.

Aus dem Repertoire des Gesangskomikers **Josef Modl** im Etablissement Ronacher.
Llucke Paul, Der dumme August.
Solo-Scene von Josef Modl. — Preis 90 kr.
Kratzl Karl, Tanz-Chronik.
— — Es muass ja net Alles von draussen sein.
(Beide textlich von W. Wiesberg.) — Preis à 75 kr.
Kratzl Karl, In der Laube.
— — Dann wurd' i wieder jung.
(Beide textlich von G. Nelling.) — Preis à 75 kr.
Musikalien-Handlung, **C. Hofbauer**, Wien, I., Kärtnerstrasse 34.

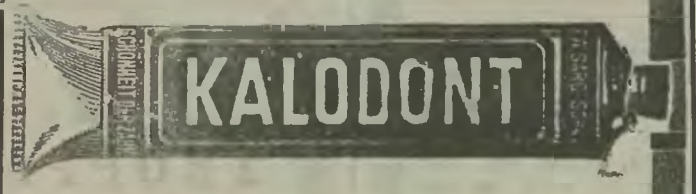
Kundmachung
der Bezirks-Krankencassa in Freistadt.

Vom **Vorstande der Bezirkskrankencassa** in **Freistadt** wird hiermit bekannt gemacht, daß Herr **Med. Dr. Johann Wieluch**, k. k. Bezirksarzt in **Freistadt**, als 2. Cassenarzt für die Gemeinden **Altstadt, Albersdorf, Darlau, Dittmannsdorf** mit **Konkolna, Steinau, Roy, Katschitz** mit **Otremba, Freistadt, Gr.-Kuntschitz** mit **Ruduik, Kl.-Kuntschitz, Seibersdorf, Marklowitz, Petrowitz, Piersna, Zawada** und **Olszin**, und Herr **Med. Dr. Moritz Grosz** in **Oderberg** Stadt als Cassenarzt für die Gemeinden **Stadt Oderberg, Willmersdorf, Deutschleuten** und **Zablacz** mit Sitzungsbeschluß vom 19. März 1895, Z. 95, bestellt wurden.

Freistadt, am 21. März 1895.

(2345) Der Obmann: **J. Melnx.**

SARG'S sanitätsbehördlich geprüftes (Attest Wien, 3. Juli 1887)



viele **MILLIONEN** male
erprobt und bewährt, zahnärztlich empfohlen, zugleich billigstes
Zahnreinigungs- und Erhaltungsmittel.
Ueberall zu haben. (1552)

Z. 1363.

Edict.

Im hiergerichtlichen **Genossenschaftsregister** ist bei der Genossenschaft **„Spar- und Vorschußverein" in Schwarzwasser**, registrirte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung am heutigen Tage eingetragen worden: „Daß bei der am 23. Februar 1895 abgehaltenen Generalversammlung des Spar- und Vorschußvereines in Schwarzwasser — registrirte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung — in der nach §. 24 des Statuts dieser Genossenschaft auf 13 Mitglieder fixirten Vereinsvorstand für das Jahr 1895 nachstehende Vereinsmitglieder gewählt wurden:

Janik Josef, Großbürger,
Kuzka Johann, Großbürger,
Müller Franz, Großbürger, und
Wrazidlo Johann, Großbürger, sämmtliche in **Schwarzwasser**; dann
Czakon Paul, Grundbesitzer in **Pruchna**,
Kopiec Josef, Gemeindevorsteher in **Mnich**,
Król Johann, Grundbesitzer in **Zarzicz**,
Pellar Johann, Gemeindevorsteher in **Drahomischl**,
Pisarek Ludwig, Gemeindevorsteher in **Zarzicz**,
Przewoźnik Johann, Grundbesitzer, in **Zarzicz**,
Stryczek Johann, Gemeindevorsteher in **Chybi**,
Strzondala Franz, Grundbesitzer in **Zablacz** und
Zeztka Johann, Grundbesitzer in **Drahomischl**;

ferner, daß in das nach §. 25 des Statuts dieser Genossenschaft mit dem Vorsitzenden oder seinem Stellvertreter zur Firmirung allein mitberechtigte Executivcomité des Vorstandes für das Jahr 1895 die Vorstandsmitglieder: **Janik** Josef, **Król** Johann, **Strzyczek** Johann und **Strzondala** Franz berufen worden sind, — daß die Vorstandsmitglieder:

Kurka Johann, als **Vorsitzender**,
Wrazidlo Johann, als dessen **Stellvertreter** und
Müller Franz als **Cassier**

dieser Genossenschaft fungiren, welch' letzterer kraft der ihn und den im Genossenschafts-Register bereits unter dem 30. März 1889, Z. 2003 h eingetragenen Vereins-Secretär **„Karl Lomozik"** bindenden statutarischen Normen, Mitglied des zur Mitzeichnung allein berechtigten Executivcomité's des Vorstandes derselben Genossenschaft ist und schließlich, daß die Vorstandsmitglieder:

Lang Victor aus **Schwarzwasser** und
Grzegorzek Josef aus **Zaborz** aus dem Vorstande

jener Genossenschaft geschieden sind."

K. k. Kreisgericht

Teschen, am 23. März 1895.

Der k. k. Hofrath:
(2334) **Satzke.**

Die Graf Razumovsky'sche Forstverwaltung zu **Ober-Wigstein** in Oesterr.-Schlesien verkauft zur Frühjahrscultur nachstehende

Waldpflanzen.

Stück	Preise per 100 Stück ab Pflanzgärten.		
70.000	**Fichten**, 3-jährig, überschult	fl.	—.45
8.000	„ 4- „	„	—.35
120.000	„ 1- „	„	—.13
10.000	**Lärchen**, 2- „	„	—.50
40.000	**Kiefern**, 1- „	„	—.15
10.000	**Tannen**, 1- „ überschult	„	1.20
1.000	**Bergahorn** (1·5— 2 *m* hoch) (Wetterfestes Material)	„	12.—
1.200	„ (0·8—1·50 *m* hoch)	„	8.—
900	**Spitzahorn, Eschen, Ulmen, Linden** (1—1·80 *m* hoch)	„	15.—
1.800	**Spitzahorn, Eschen, Ulmen, Linden**, (0·70—1·20 *m* hoch)	„	10.—
2.000	**Erlen** (0·80—1·80 *m* hoch)	„	6.—

Bei Abnahme von über 50 fl. ist Zufuhr bis zur Eisenbahnstation **Troppau** oder **Wigstadtl** frei. Absendung nur gegen Vorauszahlung. (2330)

„Reforme-Mieder"
Patentirt in Oest.-Ung. u. Frankreich.
Ein Unicum in seiner Art.
Ausgeschnittene, regulirbare Hüfte.
Höchst einfach im An- u. Ablegen, gewährt es die grösste Bequemlichkeit und gibt der Brust sowohl als auch dem ganzen Oberkörper eine schöne, elegante, graciöse und plastische Form. Zur Einengung von grossem Unterleib sehr praktisch, als Umstandsmieder unübertrefflich.
Preise in Fischbein: fl. 2.50, fl. 3.25, fl. 4.— per Stück.
Leop. Landeis & Bruder, Wien
VI. Wallgasse 16. (124)

Bernstein-Fussboden-Glasur
Moment-Fussboden-Glasur,
Farbe und Glanz in einem Strich,
aus der Lackfabrik von **LUDWIG MARX** in **Wien, Mainz** und **St.-Petersburg.**
Rasch trocknender, dauerhafter Anstrich, von Jedermann ausführbar, für **Fußböden, Küchenmöbel und Hauswirthschaftsgegenstände** jeder Art aus Holz, Blech oder Eisen.
Vorzüglicher, **waschbarer Wandanstrich** an Spülstellen in Küchen.
Depots bei: **M. Gottlieber, Ed. Krögler, Carl Scholtis, W. Zima** in **Teschen.** (281)

Guts-Pachtung.
Das Gut Mydlniki und Wola
circa sechs und vier Kilometer **von Krakau** entfernt, **400 nied.-österr. Joch** in bester Cultur erhalten, mit einem **Hornviehstand von circa 80 Stück, ist auf eine Reihe von Jahren** zu verpachten.
Näheres beim Eigenthümer Herrn **Adolf Schoen** in **Krakau.** (2355)

Lehrern, Staats-, Gemeinde- u. Privat-Beamten, Pensionisten und Kaufleuten
bietet die unter dem Protectorate Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn **Erzherzog Josef** stehende (1722)
„Erste Militärdienst-Versicherungs-Anstalt"
Gelegenheit zu ansehnlichem Nebenverdienste, Organisations- und Acquisitions-Beamte werden zu günstigen Bedingungen engagirt. Laien bestens instruirt. Gefällige Offerte an die **General-Repräsentanz Brünn**, Johannesgasse 5.

Echte Tiroler Loden
von
Rudolf Baur, Innsbruck
(Tirol). (191)
Versandt-Geschäft,
Rudolfsstraße Nr. 4.
Fertige Havelocks, Wettermäntel 2c. in schönster und bekannt billigster Ausführung. Geschmackvolle Auswahl in Tiroler Damenloden. Muster und Kataloge gratis und franco. Die Baur'schen Loden erfreuen sich infolge ihrer Solidität eines Weltrufes.

Behördlich concessionirte

Leichenbestattungs-Anstalt „CONCORDIA“

Teschen, Deutsche Gasse 22.

Um den vielen Aufforderungen und dem allgemeinen Wunsche zu entsprechen, habe ich den Entschluß gefaßt, eine Leichenbestattungsanstalt, wie solche bereits in allen größeren Städten besteht und für die Bewohnerschaft in Teschen wirklich von einem großen Vortheile ist, in's Leben zu rufen und hoffe ich damit im allgemeinen Interesse, daß die geehrte P. T. Bewohnerschaft von Teschen und Umgebung darin ihren Vortheil finden wird, und bitte freundlichst bei einem vorkommenden Sterbefalle die betreffenden Hinterbliebenen um ihr Wohlwollen und das Zutrauen für die Anstalt.

Da ferner die Anstalt den Hinterbliebenen den bedeutenden Vortheil bietet, daß dieselben sich nach ihrem eigenen Belieben und Vermögensverhältnissen eine Beerdigungsclasse für den Verstorbenen nach dem behördlich genehmigten Gebührentarife wählen können, so glaube ich mit der Gründung einer solchen Beerdigungsanstalt nicht fehlgegriffen zu haben.

Bis jetzt war hierorts die Berechnung der Beerdigungskosten eine derart willkürliche, daß selbst bei der niedrigsten Beerdigungsclasse Niemand im vorhinein angeben konnte, was ihn die Beerdigung kosten werde.

Die Anstalt hat eine derartige Verfügung getroffen, daß, sobald bei derselben ein Todesfall zur Anzeige gelangt, die Hinterbliebenen sich nicht um das Geringste mehr zu sorgen haben, sondern die Anstalt alle zu einem Leichenbegängnisse sowie zu Ueberführungen 2c. erforderlichen Gänge versieht und jede Rechnung selbst begleicht.

Ueberdies wird die Anstalt, welche über **zwei Gala-Glaswagen** nebst **Kranzwagen**, einen **Kinderleichenwagen** und über ein **reichhaltiges Inventar** von **Uniformen** und **Aufbahrungsgegenständen** 2c. 2c. für jede einzelne Classe verfügt, auch noch ein **großes Lager** von **Metallsärgen** aus der berühmten Fabrik des k. u. k. Hoflieferanten **A. M. Beschorner** in **Wien**, sowie eine ebenso große Auswahl von **Holzsärgen** und allen zu einem Leichenbegängnisse nothwendigen Gegenstände zu den billigsten Preisen halten.

Die Anstalt „Concordia“ wird bestrebt sein, alle an sie gestellten Anforderungen auf das Gewissenhafteste nach jeder Richtung zu erfüllen und gibt sich der angenehmen Hoffnung hin, daß derselben seitens des P. T. Publicums in jedem vorkommenden Falle volles Vertrauen entgegengebracht wird.

Hochachtungsvoll *Arthur Vetter.*

Zur Bau-Saison!

Ia. **Portland-Cement**, Ia. hydr. **Cementkalk, Stuccatur-, Bildhauer-** und **Alabaster-Gyps**, massive und hohle **Gipsdielen**.

F. s. **Chamottezieegel** in allen Größen und Formen. **Chamottemehl** und **Mörtel** für Kesseleinmauerungen. **Steinzeugrohre** und **Kaminaufsätze** glasirt und unglasirt, **Drainrohre** in allen Dimensionen.

Dach- und **Dachfalzziegel** glasirt und unglasirt, **Mosaik-Fußbodenplatten** aus bestem Thon, hart gebrannt, einfärbig und dessinirt, für Küchen, Corridors, Verkaufslocale, 2c. **Klinker-** und **Keramitplatten** ebenfalls hart gebrannt, einfärbig und dessinirt für Vorhäuser, Trottoire 2c. Glasirte **Wandplatten** einfärbig und dessinirt für Bekleidung von Speisesälen, Badezimmer, Fleisch- und Selcherläden. **Verblendplatten** in allen Farben zur Herstellung von dauerhaften Häuser-Façaden.

Gemusterte **Cement-Mosaikplatten** (billiges und schönes Pflaster), **Venezianische Terrazzi-, [Granitto] italien-Pflaster**, sowie **Betonböden**, beide Pflasterarten ohne Fugen. Dünnwandige gepreßte **Cementrohre** mit **Eisendrahteinlage** (System Zisseler) **Cement-Betonrohre** in allen Dimensionen. — **Kachelöfen, Küchenherde** bester Construction, vorzüglichste **Dachpappe, Holzcement, Asphalt-Dachlack, Carbolineum** 2c.

Bedachungen mit Dachpappe, Holzcement und Ziegelmaterial, sowie **Pflasterungen** aller Art und **Isolirungen** von **Dampf-** und **Kalkwasserleitungen** (gegen Wärmeausstrahlung) werden auf das Gewissenhafteste und Reelste unter Garantie ausgeführt.

JULIUS SCHMELZ,

MÄHR.-OSTRAU. Comptoir: Hauptstrasse 284.

Telephon Nr. 80. (2109)

F. J. Schober, (2016)

TROPPAU, Comptoir und Magazin: **Lastenstrasse 19,**

Fabriks-Niederlage landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe. Kohlen-, Coaks-, Holz-, Kalk-, Cement- und Producten-Geschäft en gros & en detail

empfiehlt zur Anbauzeit: **Pern-Guano, Chili-Salpeter** in Original-Säcken, **Kunstdünger, Rinderdünger, Thomasschlacke, Stassfurter Kainit** (Freilager, Filiale des Ankaufs-Vereines in Friedland, Böhmen), **Zuckerrüben-Samen** vom Züchter Amtmann O. Schlickmann, Provinz Sachsen. — **Futterrüben-Samen,** Original-Eckendorfer, der von Borries'schen Rittergüter in Westphalen. — **Diverse Sämereien. — Saat-Kartoffeln** des Oekonomie-Rathes W. Paulsen in Nassaugrund (Lippe-Detmold), **Prima Levantiner** und **indische Sesamkuchen, Phosphorsaures Futterkalk-Mehl „Hungaria“. — Landwirthschaftliche Maschinen** der Firma **F. Zimmermann & Co.** in **Halle** a. d. S. **„Trieurs“** der Firma **C. Krätzig & Söhne** in **Jauer**, Preußisch-Schlesien. **Specialitäten für Oekonomien.** Muster und Kataloge gratis u. franco.

Echte Brünner Stoffe

Für Frühjahr und Sommer 1895.

Ein Coupon Mtr. 3.10 lang, completer Herrenanzug (Rock, Hosen u. Gilet gebend) kostet nur
- fl. 4.80 aus guter
- fl. 6.— aus besserer
- fl. 7.75 aus feiner
- fl. 9.— aus feinster
- fl. 10.50 aus hochfeinster

echter Schafwolle.

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Ueberzieherstoffe, Touristenloden, schwarze Pernvienne und Dosking, Staatsbeamtenstoffe, feinste Kammgarne 2c., versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantirt.

Zur Beachtung! Das P. T. Publicum wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich Stoffe bei directem Bezug bedeutend billiger stellen, als die von Zwischenhändlern bestellten. Die Firma **Siegel-Imhof in Brünn** versendet sämmtliche Stoffe zu den **wirklichen Fabriks-Preisen ohne Aufschlag** des die Privat-Kundschaft sehr schädigenden schwindelhaften „Schneider-Rabattes“. (151)

Praktische u. billige Einzäunungen

Joh. Meerkatz, Wien, 7/1 Neubaugasse 70,

k. u. k. Hoflieferant und ausschl. priv. Sieb- u. Drahtwaarenfabrik,

offerirt verzinkten Stahl-Stacheldraht eigener Erzeugung für Wildparke, Viehweiden, Obstgärten 2c., ferner alle Gattungen Drahtgeflechte, Wald-, Wiesen-, Park- und Garteneinfriedungen, Volièren, Hühnerhöfe, Fenstergitter, Wurfgitter, Blumen- und Rasenteinfassungen, Hühnernester, Dilngerkörbe, Rübenkörbe und Schwingen, Ochsenmaulkörbe, sowie alle wie immer Namen habenden Drahtwaaren. (233)

Illustrirte Kataloge, sowie Kostenvoranschläge gratis und franco.

Feines Restaurant in Neisse

„Blauer Himmel“ Berlinerstraße Nr. 7,

zum 1. Jänner 1896 zu **verpachten. Günstige Erwerbsgelegenheit für strebsamen Fachmann.** (306)

Näheres **daselbst** 1. Stock. bei der Besitzerin **oder** bei Rathszimmermeister **Jitschin** in **Breslau** Friedr. Carlstr. 20. I.

Gelben riesenflaschenförmigen

Futterrüben-Samen,

verläßlich, 1894er, mit Attest, Herrschaftswaare,

hochprima Luzerner,

seidefrei, plombirt, offerirt billigst (2341)

Ferdinand Schindler, Zlin, Mähren.

Gicht- und Rheumatismusleidende (38)

finden zuverlässige ärztliche Anweisung zur sichern Heilung dieser Leiden in der vortrefflichen Schrift des Dr. Ch. André. Dieselbe ist betitelt: **„Die Heilung der Gicht und des Rheumatismus.“** Preis 47 kr., mit Post 50 kr. Dieses Werkchen ist in all. Buchhandlgn. des In- und Auslandes zu haben und namentlich vorräthig in der k. u. k. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschen.**

100 Hektoliter Spiritus und 50 Stück Mastvieh,

Ochsen, Jungvieh und **Kühe** sind **zu verkaufen.** Anfragen bei der **Gutsverwaltung Bobrowniki** in Galizien, **Post-** und **Staatsbahn-Station Bogumilovice,** 5 Kilometer vom Gute entfernt. (293)

Dampfmaschinen

v. 4—50 HP, Cornwall-, Boullieur- u. Rohrenkessel von 10—70 □m Heizfläche, diverse **Motoren,** gebraucht, unter vollkommener Garantie erhältlich bei **H. Fischer, Wien,** X. Simmeringerstraße 150. (224)

Gesundes und billiges Heizen!!!

Garantie für bedungene Leistung.

J. L. BACON

(Arnold Adamy)

Specialfabrik für Centralheizungs- u. Ventilations-Anlagen

sämmtlicher Systeme

WIEN, V. Hundsthurmerstrasse 34.

Vielfach bewährte Niederdruck-Dampfheizungen.

Aeltere Specialität: Wasserheizungen. (245)

Heizungen mit u. ohne Ventilation für kleinste u. grösste Wohnhäuser, einzelne Wohnungen, öffentliche Gebäude, wie Schulen, Spitäler, Theater, Amtshäuser, Restaurants, Hotels, für Kirchen, Klöster, für Fabriken, Trocknereien, Glashäuser etc. etc.

Projecte u. Kostenanschläge sowie Verzeichniss der ausgeführten Anlagen mit Zeugnissen darüber unentgeltlich.

Aelteste Specialfirma auf dem Continente. — Viele Auszeichnungen.

Garantie für solide Ausführung.

Anton Innerebner, (198)

Innsbruck, M.-Theresienstr. 26.

erstes Special-Tiroler-Loden-Geschäft.

Größtes Versandthaus garantirt echter

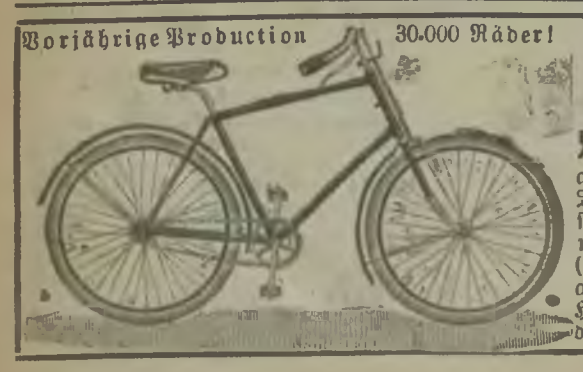
Tiroler Loden,

Havelocks, Wettermäntel, Anzüge, Joppen 2c.

Vollständige Touristen-Ausrüstung

en gros. Muster u. Kataloge gratis. en détail.

Vorjährige Production 30.000 Räder!



„Premier“-Räder

aus Helical-Röhren, hochelegante Touren-Maschine, circa 16 Kilo schwer, leichteste Gangart, fl. 165.—, nur zu haben bei Math. Butschek (Inh.: Josef Neubauer), Troppau, alleiniger Vertreter der Cycle-Co., Hillmann, Herbert & Cooper, London, Coventry, Paris, Doos, Eger.

(277)

Fahrplan

der k. k. privilegirten Kaiser Ferdinands-Nordbahn und der Ostrau-Friedlander Eisenbahn.

Giltig vom 1. October 1894.

Die Zeiten links von den Stationsnamen sind von oben nach unten, die Zeiten rechts von den Stationsnamen von unten nach oben zu lesen.
Die Nachtstunden von 6 Uhr Abends bis 5 Uhr 59 Minuten Früh sind durch unterstrichene Ziffern kenntlich gemacht.

(1.) Wien-Krakau.

P.-Z. 31	P.-Z. 15	S.-Z. 1	P.-Z. 19	S.-Z. 5	P.-Z. 29	P.-Z. 17	S.-Z. 3	Klom.	Stationen	P.-Z. 18	P.-Z. 42	S.-Z. 4	P.-Z. 30	S.-Z. 6	S.-Z. 2	P.-Z. 16	P.-Z. 32
1., 2., 3. Classe										1., 2., 3. Classe							
	810	1200	105	830	485	715	1000	—	Abf. Wien, Rest. Ank.	528	600	640	1105	116	410	742	950
	822	1209	116	839	446	727	1009	6	„ Floridsdorf-D. „	458	558	—	1055	107	a401	732	94
	834	—	128	—	458	742	—	14	„ Süßenbrunn H. „	448		—	1041	—	—	718	—
	842	—	136	—	506	752	—	19	„ Wagram Abf.	434		—	1038	—	—	710	—
	857	1235	152	405	522	811	1035	32	Ank. Gänserndorf (2), Rest. Abf.	414		604	1016	1288	338	658	910
	901	1237	157	407	528	817	1037	—	Abf. Gänserndorf (2), Rest. Ank.	408		602	1012	1229	331	648	907
	913	—	209	—	540	830	—	40	„ Angern „	354		—	1000	—	—	630	—
	920	—	216	—	548	838	—	44	„ Stillfried, Hltst. „	345		—	952	—	—	627	—
	931	—	227	428	558	850	—	51	„ Dürnkrut, Rest. „	338		—	942	1206	*310	617	845
	942	—	238	—	600	902	—	59	Ank. Drösing (15), Rest. Abf.	318		—	929	—	—	608	—
	948	—	239	—	610	903	—	—	Abf. Drösing (15), Rest. Ank.	317		—	927	—	—	602	—
	958	—	249	446	621	910	—	65	„ Hohenau „	307		—	918	1148	—	553	—
	—	—	259	—	631	927	—	71	„ Rabensburg, Hltst. „	*255		—	908	—	—	541	—
	—	—	308	—	640	930	—	76	„ Bernhardsthal, Hltst. „	247		—	900	—	—	533	—
	1015	131	319	506	651	948	1131	84	Ank. Lundenburg (3,4), Rest. Abf.	232		500	848	1125	236	521	807
554	1021	135		510	650	959	1135	—	Abf. Lundenburg (3,4), Rest. Ank.	222		506	820	1118	232	511	800
611	1038	—		—	718	1017	—	95	„ Mähr.-Neudorf „	205		*452	815	—	—	458	745
619	1046	—		—	721	1025	—	99	„ Luschitz „	154		—	806	—	—	447	736
627	1054	159		534	730	1034	1159	105	Ank. Göding Rest. Abf.	148		439	757	1052	208	438	727
—	1129	284		629	—	—	—		Ank. Holics Abf.	—		—	520	—	133	400	655
526	—	138		400	635	—	—		Abf. Holics Ank.	—		504	—	1120	284	629	—
629	1056	200		535	722	1030	1200	—	Abf. Göding „ Ank.	130		438	754	1050	207	438	725
639	1106	—		544	742	1050	—	112	Ank. Rohatetz (16) Abf.	120		429	745	1041	—	428	715
640	1107	—		545	743	1053	—	—	Abf. Rohatetz (16) Ank.	123		428	744	1040	—	421	714
658	—	—		—	758	1107	—	120	„ Liderzowitz, Hltst. Abf.	*100		—	733	—	—	409	702
700	1124	222		600	803	1115	1222	125	Ank. Bisenz-Pisek, Rest. „	1259		412	724	1025	145	400	653
—	1249	407		735	—	—	—		Ank. Gaya Abf.	—		—	—	727	1208	248	—
—	727	1208		248	—	800	—		Abf. Gaya Ank.	—		722	—	1249	407	735	—
708	1128	224		602	807	1120	1225	—	Abf. Bisenz-Pisek, Rest. Ank.	1255		410	719	1022	142	355	640
714	1139	—		—	818	1132	—	132	„ Potschowitz, Hltst. Abf.	1243		—	710	—	—	345	630
728	1148	239		617	828	1142	1240	139	Ank. Ung.-Hradisch, Rest. „	1232		356	701	1008	128	335	620
945	110	528		—	1017	—	—		Ank. Ung.-Brod Abf.	854		—	457	—	1032	201	448
1280	—	915		—	—	—	—		Ank. Tepla-Trencsin-Teplitz Abf.	602		—	—	—	755	—	105
—	755	—		105	105	600	—		Abf. Tepla-Trencsin-Tepl. Ank.	—		815	1280	—	915	915	—
457	1032	—		443	443	854	—		Abf. Ung.-Brod Ank.	—		532	945	110	528	528	1017
725	1151	240		618	881	1147	1241	—	Abf. Ung.-Hradisch, Rest. Ank.	1228		355	653	1007	127	331	626
735	1200	—		—	841	1157	—	144	„ Nadbitz, Hltst. „	1217		—	650	—	—	322	617
746	1211	—		632	852	1210	*1254	150	„ Napagedl, Rest. „	1206		342	641	954	—	312	607
755	1220	—		—	901	1219	—	155	„ Ottrokowitz, Hltst. „	*1153		—	631	—	—	302	558
805	1230	—		646	918	1230	—	162	„ Quassitz-Tlumatschau „	1142		—	622	940	—	252	548
818	1236	—		—	921	*1237	—	166	„ Zahlenitz, Hltst. „	*1133		—	614	—	—	244	540
819	1248	318		650	928	1242	115	169	Ank. Hullein (10), Rest. Abf.	1127		321	608	930	1250	237	534
P. 39 2.3. 828	1249	314		658	934	1247	110	Abf.	Hullein (10), Rest. Ank.	1122		320	605	929	1255	231	531
834	100	—		703	945	1258	—	176	„ Nizkowitz „	1111		—	556	920	—	221	531
842	—	—		—	953	—	—	180	„ Ober-Moschtienitz, Hltst. „	—		—	549	—	—	—	513
849	111	331		718	1000	111	133	—	Ank. Prerau (6, 8), Rest. Abf.	1059		303	542	910	1233	209	506
544 912	211	342		732	1008	157	144	184	Abf. Prerau (6, 8), Rest. Ank.	1038		257	528	857	1226	106	453
550 925	224	—		744	1022	211	—	192	„ Radwanitz, Hltst. „	958		—	518	848	—	1258	443
608 939	233	401		750	1035	226	203	199	„ Leipnik „	948		241	508	838	1210	1248	432
620 952	251	—		—	1048	240	—	208	„ Drahotusch, Hltst. „	930		—	450	—	—	1236	420
628 1000	259	417		812	1056	249	212	212	Ank. Weißkirchen (17), Rest. Abf.	928		226	448	828	1155	1228	412
631 1008	302	420		815		253	222	—	Abf. Weißkirchen (17), Rest. Ank.	928		225		822	1154	1225	410
641 1018	312	—		—		304	—	218	„ Bötten, Hltst. „	918		—		—	—	1217	401
649 1021	320	—		828		312	—	222	„ Pohl Rest. „	900		—	938	—	—	1208	352
659 1031	330	—		—		323	—	229	„ D.-Jaßnik. Hltst. „	858		—		—	—	1158	341
708 1037	337	448		840		330	245	233	Ank. Zauchtel (19, 20), Rest. Abf.	850		201	921	755	1130	1150	332
720 1225	415	—		950		415	415		Ank. Neutitschein (N. L. B.) Abf.	805			805	628	1005	1005	245
728 1005	245	245		808		300	—		Abf. Neutitschein (N. L. B.) Ank.	950		415	950	820	1225	1225	415
708 1041	342	444		841		335	248	—	Abf. Zauchtel, (19, 20) Rest. Ank.	847		159	917	758	1128	1146	329
717 1050	351	—		—		344	—	239	„ Seitendorf, Hltst. „	839		—	—	—	—	1138	320
726 1059	400	457		854		354	250	245	Ank. Standing (21), Rest. Abf.	829		145	859	739	1114	1128	309
1250	616	616		—		638	656		Ank. Stramberg Abf.	645		—	645	—	900	900	142
900	142	142		645		—	—		Abf. Stramberg Ank.	—		—	—	—	1250	1250	116
727 1102	402	459	P. 35 1.2.3	856	P.-Z. 37 1.2.3	357	300	—	Abf. Standing, (21), Rest. Ank.	828	858	145	P.-Z. 36 1.2.3	788	1113	1127	307
738 1113	413	—		—		409	—	258	„ Stiebnitz „	818	848	—		—	—	1117	256
746 1121	421	—		—		417	—	267	„ Polanka, Hltst. „	810	—	12.8		—	—	1108	248
753 1129	429	517	914	924		428	310	262	Ank. Schönbrunn (9), Rest. Abf.	802	831		125	719	1054	1101	230
755 1136	436	518	1088	910	805	433	322	—	Abf. Schönbrunn (9), Rest. Ank.	750	824	858	121	717	1053	1043	226
803 1144	444	526	1047	924	821	442	330	268	Ank. M.-Ostrau (27), Rest. Abf.	751	815	849	114	710	1048	1035	228
805 1150	449	528	1053	920		447	331	—	Abf. M.-Ostrau (27), Rest. Ank.	746	809		118	709	1045	1031	224
811 1156	455	—	1059	932		453	—	270	„ Hruschau „ Abf.	740	804		102	704	—	1028	219
820 1206	505	540	1107	940		503	343	276	Ank. Oderberg, Rest. „	730	753		101	655	1088	1016	209
228 554	1000	1000	—	—		942	942		Ank. Breslau Abf.	1205	404		944		632	—	—
—	528	528	—	—		509	509		„ Berlin Friedrichstraße „	—	835		400	—	—	1110	—
—	1140	1140	—	—		1050	1050		„ Hamburg „	—	1125		900	—	—	450	—
1212 200	735	735	1212	1110		650	650		„ Teschen „	600	600		1113	815	530	815	815
1000 —	—	—	1000			—	—		„ Kaschau „	680	680		—		—	—	—
—	630	630				—	350		Abf. Kaschau Ank.		—		1155		1000	1000	—
815	430	430				—	112		„ Teschen „		900		214		1212	1212	—
632	1205	1205				—	944		„ Breslau „		—		526		554	223	—
1238	557	550				520	351	—	Abf. Oderberg, Rest. Ank.		722		1251		1006	927	159
1245	608	—				533	—	284	„ Dittmannsdorf, Hltst. „		711		—		—	917	148
1258	621	608				548	410	291	„ Petrowitz, Rest. „		659		1235		947	907	137
109	632	—				558	—	297	„ Selbersdorf „		647		—		—	857	126
128	644	—				613	—	304	„ Bruchna, Rest. „		636		—		—	846	115
132	653	—				622	—	309	„ Drahomischl, Hltst. „		624		—		—	838	105
141	701	—				632	440	313	„ Chybi, Rest. „		616		1208		*917	831	1257
154	714	—				646	—	322	„ Jabrzeg, Hltst. „		601		—		—	817	1244
202	722	651				654	450	327	Ank. Dziedits (11), Rest. Abf.		552		1152		859	809	1235
855	—	—				223	223		Ank. Breslau via Kattowitz Abf.		—	P. 34 1.2.3	—		1200	1200	032
445	1058	1059			P.-Z. 33 1.2.3	1108	1105		„ Beuthen „		—		—		449	443	929
622	1205	1205				—	—		Abf. Breslau via Kattowitz „		—		—		554	554	853
203	732	653				705	450	—	Abf. Dziedits (11), Rest. Ank.		542		1149		857	808	1229
225	749	—				722	—	339	„ Jawiszowice Abf.		525		—		—	741	1214
239	803	717				736	523	349	Ank. Oswięcim, Rest. „		510		1125		830	734	1200
731	—	—				945	945		Ank. Skawina Abf.		—		—		556	—	—
449	1038	1038				1033	—		„ Gleiwitz „		—		—		445	445	957
622	1205	1205				1200	—		Abf. Breslau Ank.		—		—		223	223	856
957	415	418				445	—		„ Gleiwitz „		—	1038	—		1033	1038	449
245	609	712			545	743	524	—	Abf. Oświęcim Ank.		504	758	1124		828	730	1130
256	622	—			557	756	—	356	„ Chelmek, Hltst. „		453	748	—		—	720	1118
311	635	737			609	811	—	363	„ Libiąz „		448	738	—		811	710	1107
324	649	—			621	826	—	369	„ Chrzanow, Hltst. „		428	725	—		—	656	1054
338	658	752			630	835	555	374	Ank. Trzebinia (12), Rest. Abf.		419	717	1057		755	648	1044
400	907	800			635	844	600	—	Abf. Trzebinia (12), Rest. Ank.		411	710	1048		744	642	1037
420	927	816			653	905	610	387	„ Krzeszowice, Rest. „		351	650	1031		728	622	1015
430	937	—			703	915	—	393	„ Rudawa, Hltst. „		338	639	—		—	—	1001
441	948	—			713	926	—	400	„ Zabierzow „		327	627	—		—	602	949
a455	a1002	—			a726	a940	—	409	„ Lobzów, Hltst. „		a312	a612	—		—	a547	a933
503	1010	845			733	948	645	418	Ank. Krakau (14), Rest. Abf.		305	605	1000		644	540	925
720	—	—			955	—	955		Ank. Skawina Abf.		—	325	809		502	—	747
1045	325	701			1226	810	1028		„ Rzeszów „		948		619		235	1215	445
	900	526			610	900	232		„ Lemberg „		450		224		1010	655	—
	114	856			—	138	540		„ Brody „		—		1128		633	206	—
	358	1036			—	436	643		„ Podwoloczyska „		—		1010		506	1125	—
	936	700			—	700	936		„ Kiew „		—		845		1145	845	—
	945	835			—	835	945		„ Odessa „		—		900		940	900	—
	633	1224			—	647	1114		„ Czernowitz „		—		856		304	948	—
		1010			—	450	1120		„ Jassy „		—		530		700	—	—
		715			—	1002	—		„ Galatz „		—		—		915	—	—
		715			—	—	955		„ Bukarest „		—		700		1005	—	—

(1. u. 2.) Wien-Marchegg.

S.-Z. 7/507	P.-Z. 21/521	S.-Z. 3/505	P.-Z. 17/517	P.-Z. 23/523	Klom.	Stationen	P.-Z. 520/20	P.-Z. 522/22	S.-Z. 506/6	P.-Z. 524/24	P.-Z. 526/26
1., 2., 3. Classe							1., 2., 3. Classe				
500	900	330	715	1045	—	Abf. Wien, Rest. Ank.	705	940	116	608	858
—	911	339	727	1056	6	„ Floridsdorf-Donaufeld „	655	928	107	553	848
—	923	—	742	1108	14	„ Süßenbrunn, Hltst. „	638	910	—	542	832
—	931	—	752	1116	19	„ Wagram „	629	853	—	533	824
832	947	408	811	1132	32	Ank. Gänserndorf (1, 1 u. 3), R. Abf.	611	838	1238	515	806
846	957	*414	822	1142		Abf. Gänserndorf (1, 1 u. 3), R. Ank.	559	825	1221	504	756
*857	1010	426	836	1155	41	„ Oberweiden, Hltst. Abf.	546	814	*1221	452	745
908	1022	438	847	1207	50	Ank. Marchegg, Rest. „	532	801	1211	439	732
947	1118	520	930	130		Ank. Preßburg Abf.	436	720	1141	344	700
1247	553	—	—	—		„ Tepla-Trencsin-Teplitz „	—	—	—	325	409
155	537	855	—	745		„ Budapest „	950	*235	800	920	210

Bei dem Schnellzuge Nr. 7 werden in Wien Fahrbilletts III. Classe nach Gänserndorf nicht ausgegeben.

(4.) Lundenburg-Zellerndorf.

Gemischte Züge 623	625	639	617	Klom.	Stationen	Gemischte Züge 626	620	616	632	618
I., II., III. Classe						I., II., III. Classe				
300	935	402	1018	—	Abf. Lundenburg (1, 1 u. 3), Rest. Ank.	450	816	214	755	1130
331	1011	427	1055	18	„ Feldsberg „	429	747	147	731	1058
343	1022	437	1106	18	„ Voitelsbrunn, Hltst. „	414	731	132	721	1045
400	1102	452	1136	24	„ Nikolsburg „	400	716	118	708	1032
422	1115	504	1149	30	„ Bratelsbrunn, Hltst. „	334	654	1255	655	1015
*428	1122	*509	*1155	31	Ank. Guttenfeld H. (Giltig seit Eröffg.) „	327	647	1248	649	*1002
437	1130	517	1203		Abf. Nensiedl-Dürnholz (5), Rest. Abf.	318	637	1239	640	1001
440	132			35	„ Nensiedl-Dürnholz (5), Rest. Ank.			1224		958
502	145			39	„ Wildendürnchen Hltst. „			1212		942
542	230			51	„ Laa „			1137		912
611	301			58	„ Pernhofen-Wulzeshofen „			1111		848
624	314			61	„ Zwingendorf, Hltst. „			1052		822
646	341			66	„ Kadolz-Mailberg „			1036		815
703	358			71	„ Hadres-Markersdorf, Hltst. „			1014		759
726	426			76	„ Haugsdorf „			957		741
740	440			79	„ Pernersdorf-Pfassendorf, Hltst. „			937		724
755	455			84	Ank. Zellerndorf, Restaur. Abf.			920		710
948	747				Ank. Znaim Abf.			719		452
1047	803				„ Wien O. N. W. B. „			620		435
945	827				„ Sigmundsherberg „			714		430
120	234				„ Budweis „			241		—
756	655	958			„ Marienbad „			1021		—

(5.) Neusiedl-Dürnholz—Grussbach-Schönau.

Gem. Zug 723	739	Klm.	Stationen	Gem. Zug 730	732
1., 2., 3. Cl.				1., 2., 3. Cl.	
510	527	—	Abf. Nensiedl-Dürnholz (4), Restauration Ank.	625	631
531	547	9	Ank. Grußbach-Schönau, Restauration Abf.	608	616
658	725		Ank. Znaim Abf.	457	450

(6.) Brünn-Prerau.

Personenzüge 1., 2., 3. Cl. 917	925	919	927	Klm.	Stationen	Personenzüge 1., 2., 3. Cl. 930	920	928	918
—	401	—	617		Abf. Iglau Ank.	1204	612	129	—
—	510	1245	658		„ Okrisko „	1122	450	931	—
—	525	1255	615		„ Gr.-Meseritsch „	1128	500	933	—
—	755	145	725		„ Tischnowitz „	—	122	647	—
555	1110	555	1050	—	Abf. Brünn (1 u. 3), Rest. Ank.	554	922	402	938
606	1121	606	1101	7	„ Nennowitz, Haltestelle „	544	912	352	948
618	1128	618	1108	9	„ Chrlitz-Turas „	537	906	346	942
624	1139	625	1119	16	„ Sokolnitz, Rest. „	528	858	338	928
638	1153	640	1133	25	„ Krzenowitz, Rest. „	511	841	321	915
647	1202	649	1142	29	„ Holubitz „	503	833	313	908
657	1212	659	1152	33	„ Rausnitz-Slawikowitz, Rest. „	456	826	306	852
712	1227	714	1207	41	„ Lultsch, Haltestelle „	442	812	253	845
723	1238	727	1217	47	„ Wischau, Rest. „	430	800	241	831
732	—	736	—	53	„ Hoschitz, H. (Giltig von Eröffnung) „	—	749	—	815
740	1250	745	1229	56	„ Eywanowitz, Rest. „	415	741	227	803
749	1259	754	1238	63	Ank. Nezamislitz (7), Rest. Abf.	403	728	215	750
754	109	811	1242		Abf. Nezamislitz (7), Rest. Ank.	352	715	208	746
802	117	819	*1249	67	„ Niemtschitz Hltst. „	352	708	201	739
808	—	825	—	69	„ Mierowitz a. d. H. H. „	—	702	—	732
815	127	832	1259	74	Ank. Kojetein (10), Rest. Abf.	340	653	150	724
818	130	837	101	—	Abf. Kojetein (10), Rest. Ank.	323	650	148	721
827	140	846	110	79	„ Chropin „	330	642	141	718
836	149	855	—	85	„ Wesek-Bochor Hltst. „	321	633	131	708
846	159	904	127	90	Ank. Prerau (1, 8), Rest. Abf.	310	622	121	658

(7.) Nezamislitz-Sternberg.

Personenzüge 1., 2., 3. Classe 1027	1023	1017	1025	1019	Klm.	Stationen	Personenzüge 1., 2., 3. Cl. 1020	1026	1018	1024
		803	220	806	—	Abf. Nezamislitz (6), Rest. Ank.	720	1255	738	
		817	*232	810	7	„ Pivin, Hltst. „	709	1248	725	
		828	238	825	10	„ Oldic, Hltst. „	702	1235	718	
		831	240	833	14	„ Bedihost „	654	1227	710	
		839	254	841	19	Ank. Proßnitz, Rest. Abf.	646	1218	702	
		—	1012	—		Ank. Triebitz Abf.	—	—	250	
		340	—	250		Abf. Triebitz Ank.	—	—	—	
	615	848	257	844	—	Abf. Proßnitz, Rest. Ank.	642	1213	657	1138
	631	855	300	850	27	„ Wrbatek „	631	1201	646	1122
	648	905	*318	905	31	„ Blatze, Hltst. „	622	1151	637	1111
	651	912	325	912	35	„ Rimlau, Hltst. „	614	1142	629	1101
	700	920	333	920	40	Ank. Olmütz (8), Rest. Abf.	605	1132	620	1050
	1103	—	823	—		Ank. Jägerndorf Abf.	—	730	1223	6.13
		—	621	—		„ Kosteletz „	—	727	—	705
		737	—	705		Abf. Kosteletz Ank.	—	—	621	—
		—	1223	613		„ Jägerndorf „	1103	—	833	—
840		1000	426	1138	—	Abf. Olmütz (8), Rest. Ank.	449	1117	332	922
—		1009	435	1149	45	„ Hlussowitz (Hltst.) „	439	—	324	—
835		1016	441	1157	48	„ Boniowitz (Hltst.) „	432	1106	318	914
408		1027	451	1211	54	Ank. Sternberg (Rest.) Abf.	420	1055	306	903
609		1244	638	—		Ank. Mähr.-Schönberg Abf.	—	900	125	722
700		150	750	—		„ Zöptau „	—	820	—	620
732		150	745	—		„ Hannsdorf „	—	746	1225	622
917		852	927	—		„ Freiwaldau-Gräfenber „	—	548	1041	444
907		313	912	—		„ Grulich „	—	622	1110	514

(13). Szczakowa-Granica.

Personen-Züge 1533	1517	P. 1521 1. 2. 8.	Klm.	Stationen	Personen-Züge 1522	1532	1524	1518	P. 1520 1. 2. 3.
—	734	1139	850	— Abf. Szczakowa (12) Rest. Ank.	637	802	1225	250	936
—	741	1146	857	8 Ank. Granica, Rest. Abf.	630	758	1218	248	929
—	547	1047	647	Ank. Warschau Abf.	1927	—	—	547	1057
—	—	—	1055	„ St. Petersburg „	745	—	—	—	—
—	1245	1245	600	„ St. Petersburg „	100	—	—	—	1000
—	—	—	650	„ Moskau „	110	—	—	—	—
—	750	720	900	„ Moskau „	900	—	—	—	1100
—	554	355	—	„ Iwangorod „	—	—	—	447	1255

(8.) Prerau-Olmütz.

Personen-Züge 1., 2., 3. Classe 1117	1123	1131	1115	1121	1119	1125	1129	Klm.	Stationen	Personen-Züge 1., 2., 3. Classe 1124	1130	1126	1122	1116	1132	1128	1118
212	600	905	215	346	510	728	1057	—	Abf. Prerau, (1, 6) Restaur. Ank.	110	531	837	1217	154	454	641	1025
—	610	914	224	—	522	*736	—	6	„ Moketnitz, Hltst. „	—	522	828	1208	145	445	632	1017
222	618	921	231	400	534	743	1110	10	„ Brodek „	108	516	821	1201	138	438	625	1010
—	620	931	241	—	545	*752	*1110	16	„ Grügau, Hltst. „	—	505	810	1150	127	428	614	1000
244	630	940	250	417	555	801	1126	23	Ank. Olmütz (7), Restaur. Abf.	1248	455	800	1140	117	418	604	950
718	1108	—	838	832	—	—	—		Ank. Jägerndorf Abf.	—	—	—	730	730	1228	—	616
557	—	—	621	621	—	—	—		„ Kosteletz „	—	—	—	737	737	—	—	706
—	—	1137	544	—	1115	1115	138		„ Böhm.-Trübau „	1010	—	305	—	1035	—	230	—
—	—	256	926	—	—	—	545	655	„ Prag „	125	—	745	—	730	—	1134	—
—	—	556	448	—	—	—	1025	1154	„ Teplitz „	551	—	239	—	1150	—	801	—
—	—	756	430	—	—	—	1119	837	„ Carlsbad „	656	—	1038	—	1149	—	656	—
—	—

(1. u. 3.) Wien-Brünn.

P.-Z. 817	P.-Z. 831	P.-Z. 21/823	S.-Z. *7/807	P.-Z. 813	S.-Z. 9/809	Sch. 5 P. 835	P.-Z. 27/827	Klm.	Stationen	P.-Z. 826/24	P.-Z. 830/30	S.-Z. 810/10	P.-Z. 814	P.-Z. 828/28	S.-Z. 808/8	P.-Z. 834	P.-Z. 818
		1., 2., 3. Classe								1., 2., 3. Classe							
		625	800		230	330	625	—	Abf. Wien, Rest. Ank.	807	1105	235		858	1010		
		686	—		239	339	627	6	„ Floridsdorf-Donaufeld „	757	1055	227		848	—		
		—	—		—	—	650	14	„ Süßenbrunn (Hltst.) „	748	1041	—		838	—		
		658	—		—	—	659	19	„ Wagram „	735	1033	—		824	—		
		709	832		304	405	710	32	Ank. Gänserndorf (2) Rest. Abf.	713	1016	159		808	937		
		712	834		306	407	722	—	Abf. Gänserndorf (2) Rest. Ank.	713	1012	157		759	935		
		725	—		—	—	735	40	„ Angern „	701	1000	—		747	—		
		732	—		—	—	743	44	„ Stillfried (Hltst.) „	654	952	—		730	—		
		743	—		—	428	755	51	„ Dürnkrut, Rest. „	644	942	—		720	—		
		754	—		—	—	807	59	Ank. Drösing (15) Rest. Abf.	631	929	—		710	—		
		755	—		—	—	808	—	Abf. Drösing (15) Rest. Ank.	630	927	—		714	—		
		805	—		—	446	820	65	„ Hohenau „	621	918	124		705	—		
		*814	—		—	—	* 830	71	„ Rabensburg, Hltst. „	610	908	—		654	—		
		823	—		—	—	839	76	„ Bernhardsthal (Hltst.) „	601	900	—		645	—		
		824	923		355	508	850	84	Ank. Lundenburg (1, 4), Rest. Abf.	540	848	104		633	844		
325	548	840	928	1229	359	520	855	—	Abf. Lundenburg (1, 4), Rest. Ank.	542	839	100	310	628	840	930	1225
328	558	854	—	1249	—	537	911	95	„ Kostel „	528	825	—	256	609	—	916	1211
—	*605	—	—	1257	—	545	—	99	„ Rakwitz, Hltst. „	—	818	—	248	—	—	*903	—
338	613	906	—	105	—	555	924	103	„ Saitz, Rest. „	516	811	—	240	558	—	857	1150
342	622	915	—	114	—	606	933	109	„ Auspitz „	504	801	—	229	544	—	841	1141
358	629	—	—	121	—	613	—	112	„ Poppitz, Hltst. „	—	*756	—	223	—	—	835	1135
402	636	—	—	126	—	620	—	115	„ Pausram, Hltst. „	—	750	—	216	—	—	826	1126
414	645	930	—	137	—	631	940	118	„ Branowitz „	451	743	—	209	531	—	822	1121
424	654	—	—	146	—	641	—	124	„ Schabschitz, Hltst. „	—	732	—	158	—	—	*808	1100
436	700	942	*1010	152	442	649	1001	126	„ Rohrbach-Seelowitz „	437	727	1215	152	517	—	804	1108
442	706	—	—	156	—	655	—	129	„ Woikowitz, Hltst. „	—	721	—	144	—	—	736	1054
451	715	952	—	205	—	704	1011	132	„ Raigern „	426	714	—	137	506	—	732	1047
508	725	1001	—	214	—	715	1020	137	„ Mödritz „	417	705	—	128	456	—	720	1037
514	734	1012	—	221	—	724	1028	141	„ Ober-Gerspitz „	410	656	—	121	444	—	708	1029
521	741	1019	1032	226	505	731	1035	144	Ank. Brünn (6), Rest. Abf.	402	650	1152	112	436	738	700	1020
..				645	645								—				
—		127	127	—	652	943	—		Ank. Butschowitz Abf.	—	—	836	—	204	—		850
—	844	152	152	—	652	1000	—		„ Segen-Gottes „	—	510	752	—	327	—		—
732		122	122	647	647		—		„ Tischnowitz „	—		610		145	—		725
		630	256	925			655		„ Prag „	749		730	800	1134	316		
		436	755	435		1119	337		„ Carlsbad „	1033		1149	1149	656	—		
		644	917	644		1247	542		„ Franzensbad „	835		935	935	528	—		
		1107	556	446			1155		„ Teplitz „	239		1150	1150	301	1230		
		258	654	258			137		„ Dresden-Altstadt „	1250		125	135	710	1125		
		—	—	—			637		„ Berlin via Zossen „	—		—	—	—	755		
		745	1058	745			—		„ Berlin via Röderau „	700		940	750	940	—		
		104	538	104			1058		„ Hamburg via Berlin „	1125		450		450	1125		
		558	932	558			538		„ Leipzig „	845		1027		1027	845		
		918	1156	918			845		„ Magdeburg „	608		706		706	608		
		406	558	406			538		„ Hamburg v. Wittenb. „	1125		1255		1255	1135		
		433	925	433			540		„ Bremen v. Hannover „	1140		134			1140		
		824	*133	824			903		„ Amsterdam v. Hannover „	613		—			618		
		903	*144	803			1000		„ Rotterdam v. Hannover „	531		—			531		

Bei dem Schnellzuge Nr. 7 werden in Wien Fahrbillets III. Classe nach Gänserndorf nicht ausgegeben.

(10.) Kojetein-Bielitz.

Personenzüge 2217	2221	2231	2227	2233	2215	2223	2225	2235	Klm.	Stationen	2230	2226	2216	2228	2234	2232	2222	2218
		1., 2., 3. Classe											1., 2., 3. Classe					
—	—	825	—	—	230	—	—	840	—	Abf. Kojetein (6) Restaur. Ank.	648	—	130	—	—	714	—	—
—	—	838	—	—	238	—	—	850	4	„ Bezmirau (Haltestelle) „	639	—	132	—	—	707	—	—
—	—	839	—	—	244	—	—	857	6	„ Postoupek (Haltestelle) „	633	—	126	—	—	701	—	—
—	—	847	—	—	252	—	—	907	10	Ank. Kremsier (23) Restaur. Abf.	625	—	117	—	—	652	—	—
435	540	855	1215	157	255	500	620		—	Abf. Kremsier (23) Rest. Ank.	628	1001	114	254	338	559	731	954
448	558	909	1233	215	308	522	648		17	Ank. Hullein (1) Rest. Abf.	611	940	100	236	320	545	710	940
455		934	125		319		705		—	Abf. Hullein (1) Rest. Ank.	542		1241	220		527		927
503		942	135		327		715		21	„ Strebetitz (Haltestelle) „	538		1234	211		520		920
508		948	141		333		721		22	„ Bschetul (Haltestelle) „	527		1228	205		514		915
510		954	147		340		729		25	„ Holleschau Restaur. „	522		1222	158		508		908
525		1003	An.		349		741		28	„ Dobrotitz (Haltestelle) „	504		1218			458		900
534		1012			358		754		32	„ Hlinsko u. H. „	453		1205			450		852
545		1024			410		; 805		36	„ Bistritz a. H. „	443		1157			441		844
600		1040			428		Ank.		43	„ Prziklas-Osicko „			1142			428		829
609		1050			436				47	„ Rajnochowitz (Haltestelle) „			1132			418		819
615		1056			445				49	„ Kunowitz-Loucka „			1126			407		813
627		1111			459				56	„ Branek „			1111			351		758
635		1120			506				61	Ank. Wall.-Meseritsch (17) Abf.			1100			339		747
638		1122			512				—	Abf. Wall.-Meseritsch (17) Ank.			1058			333		745
641		1125			515				62	Ank. Krasna (17, 18) Rest. Abf.			1055			330		742
646		1128			520				—	Abf. Krasna (17, 18) Rest. Ank.			1048			322		735
704		1146			533				70	Ank. Hotzendorf (24) Rest. Abf			1036			308		722
706		1148			540				—	Abf. Hotzendorf (24) Rest. Ank.			1035			304		720
733		1204			557				79	„ Wernsdorf „			1021			248		705
741		1221			616				87	„ Frankstadt a. R. „			1008			230		638
756	2219	1236			624				93	„ Gr.-Kuntschitz (Haltestelle) „			954			212		624
811	1.,2.,	1251			642				102	„ Friedland „			936			151		614
826	3.Cl.	106			724				110	„ Baschka „			920			134		558
833	—	113			731				112	Ank. Friedek-Mistek (27) Rest. Abf.			912			128		550
844	430	121			742				—	Abf. Friedek-Mistek (27) Rest. Ank.			908			120		540
856	441	133			751				117	„ Dobrau „			857			111		530
909	451	142			742				122	„ Wolkowitz-Bukowitz H. „			843			102		520
1	502	153			754				127	„ Hnojnik „			837			1251		508
5	508	159			801				130	„ Trzitiesch Hltst. „			831			1245		501
9	518	219			813				135	„ Roppitz „			818			1232		447
7	525	217			820				139	Ank. Teschen, Restaur. Abf.			810			1228		438
1247	745	305			948					Ank. Jablunkau Abf.			722			1115		357
206	—	—			1150					„ Rutika „			458			—		209
145	645	520			1230					„ Oderberg „			526			1120		1236
—	228	1000			536					„ Breslau „			—			632		404
—	—	632			1205					Abf. Breslau Ank.			228			—		536
520	—	1236			610					„ Oderberg „			915			145		1230
458	—	—			—					„ Ruttka „						300		—
722		1115			510					„ Jablunkau „						1247		—
952	558	230			824				—	Abf. Teschen, Rest. Ank.			800			1146		925
1000	545	238			832				141	„ Teschen-Boberthal (Haltest.) Abf.			754			1140		910
1026	606	301			855				151	Ank. Golleschau (25) Rest. „			731			1117		856
1036	608	303			858				—	Abf. Golleschau (25) Rest. Ank.			729			1115		857
1039	622	318			912				158	„ Skotschau „			717			1103		846
1050	630	329			921				161	„ Pogorsch „			707			1052		826
1101	640	340			932				165	„ Grodziętz „			658			1041		827
1111	650	350			942				169	„ Ernsdorf „			649			1032		818
1120	658	359			951				173	„ Lobnitz „			640			1028		810
1134	711	413			1025				180	Ank. Bielitz (11, 26, Rest. Abf.			622			1005		754

(15). Drösing-Zistersdorf.

Gemischte Züge 2921	2915	2927	Klm.	Stationen	Gemischte Züge 2926	2930	2928
2., 3. Classe					2., 3. Classe		
650	950	815	—	Abf. Drösing (1, 1 u. 3) Rest. Ank.	621	911	708
703	1003	828	4	„ Ringelsdorf (Hltst.) „	611	901	658
709	1009	834	5	„ Nieder-Absdorf (Hltst.) „	604	854	649
717	1017	842	7	„ Eichhorn (Hltst.) „	556	848	641
733	1033	858	12	Ank. Zistersdorf Abf.	540	830	625

(19.) Zauchtel—Bautsch.

Gemischte Züge 3317	3319	3331	3315	Klm.	Stationen	Gemischte Züge 3326	3316	3332	3318
2., 3. Classe						2., 3. Classe			
310	633	1005	245	—	Abf. Neutitschein (N. L. B.) Ank.	830	1225	415	950
324	805	1153	450	6	Abf. Zauchtel (1, 20), Rest. Ank.	655	1026	313	833
329	821	1214	306	11	„ Mankendorf (Hltst.) „	640	1011	303	818
320	836	1235	526	16	„ Odrau „	624	955	247	802
344	An.	1257	543	18	„ Jogsdorf (Hltst.) „	605		222	743
358		106	557	21	„ Klein-Hermsdorf (Hltst.) „	551		215	729
709		122	613	27	„ Groß-Glockersdorf (Hltst.) „	539		203	717
742		155	651	30	„ Wigstadtl „	522		146	700
757		210	706	34	„ Tschirm (Hltst.) „	507		121	640
811		224	720	40	„ Schwansdorf (Hltst.) „	454		106	627
827		240	736		Ank. Bautsch Abf.	454		1248	607

(14.) Krakau—Podgórze-Bonarka.

G.-Z. 1.2.3. Cl. 1638	1635	1631	Klm.	Stationen	G.-Z. 1. 2. 3. Cl. 1632	1626	1634	1624
840	220	705	—	Abf. Krakau, (1) Rest. Ank.	605	1057	433	922
855	235	720	5	„ Zwierzyniec, Haltest. „	551	1048	419	908
908	248	733	8	Ank. Podgórze-Bonarka Abf.	538	1030	406	855
935	335	814		Ank. Skawina Abf.	503	950	325	809
1053	—	914		„ Katwarya „	408	655	220	648
1116	—	840		„ Neu-Zagórz „	520	—	311	—

(16.) Rohatetz-Strassnitz.

Gemischte Züge 3031	3015	3025	Klom.	Stationen	Gemischte Züge 3026	3020	3018
II., III. Classe					II., III. Classe		
750	1122	550	—	Abf. Rohatetz (1) Ank.	1029	357	826
807	1139	607	6	„ Sudomöritz-Petrau „	1011	339	808
1007	—	—		„ Skaitz (Szczakowa) „	—	—	505
808	1140	608	—	„ Sudomöritz-Petrau „	1010	328	807
818	1150	618	8	„ Petrau (Hltst.) „	1001	329	758
831	1203	631	12	Ank. Straßnitz Abf.	947	315	744
1138	—	—		Ank. Wesely a. M. Abf.	900	—	—

(17.) Weisskirchen-Wsetin.

Gemischte Züge 2624	2626	2618	2632	Klm.	Stationen	Gemischte Züge 2631	2615	2625	2617
2., 3. Classe						2., 3. Classe.			
505	918	—	440	—	Abf. Weißkirchen (1), Rest. Ank.	814	1220		916
517	927	—	452	4	„ Weißkirchen Stadt „	803	1209		905
*522	*932	—	*457	6	„ Teplitz a. d. Bezwa (Haltestelle) „	*756	*1203		*859
531	941	—	506	7	„ Czernotin-Keltsch „	752	1159		855
*537	*947	—	*512	9	„ Czernotin (Haltestelle) „	*740	*1148		*843
551	1001	—	526	13	„ Milotitz „	727	1135		830
600	1010	—	534	16	„ Hustopetsch „	719	1127		822
616	1026	—	550	21	„ Löschna-Lhotka „	702	1110		805
627	1037	—	601	25	Ank. Krasna (10, 18) Rest. Abf.	650	1058		758
655	1134	516	751	—	Abf. Krasna (10, 18) Rest. Ank.	622	1042	501	730
659	1138	520	755	27	Ank. Wall.-Meseritsch (10) Abf.	618	1038	457	726
703	1148	521	759	—	Abf. Wall.-Meseritsch (10) Ank.	612	1032	452	726
712	1203	*535	814	31	„ Brniow (Haltest.) „	600	1020	440	*718
729	1214	545	825	34	„ Rousschka „	550	1010	430	704
744	1229	559	840	39	„ Jablunka „	535	954	414	650
801	1246	610	857	46	Ank. Wsetin Abf.	519	935	355	632

(20.) Zauchtel—Fulnek

Gemischte Züge 3417	3431	3415	3425	Klm.	Stationen	Gemischte Züge 3426	3416	3432	3418
2., 3. Classe						2., 3. Classe			
638	1005	245	805		Abf. Neutitschein (N. L. B.) Ank.	830	1225	415	950
800	1208	400	926	—	„ Zauchtel (1, 19), Rst. „	700	1080	318	826
818	1221	417	940	5	„ Seitendorf Locb. (H.) „	646	1016	259	814
827	1230	427	955	7	„ Stachenwald (H.) „	635	1005	248	803
837	1240	437	1005	10	Ank. Fulnek Abf.	625	955	238	753

(21.) Stauding-Wagstadt.

Gemischte Züge 3217	3231	3215	3225	Klm.	Stationen	Gemischte Züge 3226	3216	3232	3218
2., 3. Classe						2., 3. Classe			
—	900	142	645		Abf. Stramberg Ank.	—	1250	610	—
750	1140	415	913	—	Abf. Stauding (1) Rest. Ank.	712	1042	252	812
812	1202	437	937	7	„ Gr.-Olbersdorf (Hltst.) „	654	1024	234	754
818	1208	443	943	8	Ank. Wagstadt Abf.	645	1015	225	745

(23). Kremsier-Zborowitz.

Gem. Züge 2531	2515	Klm.	Stationen	Gem. Züge 2516	2532
1., 2., 3. Cl.				1., 2., 3. Cl.	
900	345	—	Abf. Kremsier (10) Rest. Ank.	1204	62
910	354	3	„ Kotojed (Hltst.) „	1155	61
922	405	6	„ Jarohnowitz (Hltst.) „	1144	62
931	413	8	„ Scheleschowitz (Hltst.) „	1135	53
958	435	13	„ Zdounek „	1116	53
1015	453	17	Ank. Zborowitz Abf.	1055	51

(24.) Hotzendorf-Neutitschein.

Gemischte Züge 2817	2831	2815	Klm.	Stationen	Gemischte Züge 2820	2816	2818
2., 3. Classe					2., 3. Classe		
720	1155	720	—	Abf. Hotzendorf (10) Rest. Ank.	653	1023	528
733	1208	741	4	„ Mutk (Haltestelle) „	641	1018	510
742	1217	752	6	„ Stramik-Hotzendorf (Haltestelle) „	627	1002	502
752	1227	802	8	„ Blauendorf (Haltestelle) „	615	950	450
800	1235	810	11	Ank. Neutitschein (K. F. N. B.) Abf.	605	940	440

(25.) Golleschau-Ustron.

Gemischte Züge 2719	2717	2731	2715	Klm.	Stationen	Gemischte Züge † 2716	*2720	2732	2718	2720
2. u. 3. Classe						2. u. 3. Classe				
737	1122	400	902	—	Abf. Golleschau (10) Rest. Ank.	558	718	1018	243	838
755	1140	418	920	6	Ank. Ustron Abf.	540	655	955	230	820

† Zug Nr. 2716 verk. nur jed. Mittw., Donnerst. u. Freit., * Nr. 2726 jed. Sonnt., Mont., Dienst. u. Samst

(26.) Bielitz—Kalwarya.

Personenzüge 2321	2319	2323	G.-Z. 2351	Klm.	Stationen	G.-Z. 2352	Personenzüge 2316	2318	2322
2., 3. Classe							2., 3. Classe		
	730	800		—	Abf. Bielitz (10, 11), Rest. Ank.		607	221	
	738	807		2	„ Biala „		602	216	
	758	829		9	„ Kozy „		544	157	
	813	844		15	„ Podlasy Hltst. „		532	134	
	822	855		17	„ Kenty „		516	127	
	852	928		29	„ Andrichau „		446	1257	
	912	948		37	„ Chocznia H. (g. v. Eröffnt.) „		428	1232	
555	926	950	537	42	„ Wadowice „	834	410	1219	1012
*603	*934	Ank.	*548	45	„ Kiezga dolna H. (g. v. Eröffnt.) „	*823		*1151	*1004
618	944		601	48	„ Kiezga górna „	811		1142	956
*627	*958		*617	53	„ Barwald H. (g. v. Eröffnt.) „	*752		*1129	*940
639	1010		633	58	„ Kalwarya-Zebrzydowska „	734		1110	921
644	1015		640	59	Ank. Kalwarya (Rest.) Abf	720		1110	915
855	—		922		Ank. Krakau (K. F. N. B.) Abf.			840	795
—	1158		930		„ Sucha „	558		—	—
—	1116		840		„ Neu-Zagórz „	520		—	—

Ostrau-Friedlander Eisenbahn.

(27.) Mähr.-Ostrau-Friedland.

Personen.-Züge 2117	2131	2115	Personen-Züge 2137	2242	Klm.	Stationen	P.-Z. 2126		P.-Z. 2116	P.-Z. 2132	P.-Z. 2118	P.-Z. 2243
1., 2., 3. Classe			2., 3.,	1 2 3 Cl			2., 3.,		1., 2., 3. Classe			
452	1207	455	850		—	Abf. M.-Ostrau (1) Rest. Ank.	658		1018	220	804	
508	1218	502	901		4	„ Ostrau-Witkowitz Rest. „	649		1007	212	756	
512	1229	518	915		8	„ Kunzendorf „	635		955	200	740	
525	1235	519	928		11	„ Ratiborau, Haltestelle „	627		949	154	740	
524	1244	528	936		15	„ Paskau „	616		941	146	732	
540	1256	539	951		20	„ Lipina-Karlshütte „	604		932	137	728	
553	103	548	1002		23	Ank. Friedek-Mistek (10) R. Abf.	554		924	130	716	
Perf.-Zug 2245	Perf.-Zug 2232	Perf.-Zug 2218						G. 2245 O.F.B	Personen-Züge 2217	2231	2215	
1., 2., 3. Cl.	1., 2., 3. Cl.	1., 2., 3. Cl.							1., 2., 3. Classe			
602	126	550			—	Abf. Friedek-Mistek (10) R. Ank.		709	833	113	711	640
610	134	558			22	„ Baschka „		701	826	108	704	639
625	149	613			33	Ank. Friedland (10) Abf.		642	811	1251	649	624

Der Personenzug Nr. 2242 verkehrt nur an Sonn- und Feiert. & günst. Witterung

Der Personenzug Nr. 2243 verk. nur an Sonn- u. Feiertagen b. günst. Witterung

Die Züge Nr. 2215, 2217, 2218, 2231 und 2232 der Strecke Friedek-Mistek—Friedland sind Züge der Kaiser Ferdinands-Nordbahn; die Züge Nr. 2242, 2243, 2245 und 2246 Strecke der Friedek-Mistek—Friedland sind Züge der Ostrau-Friedlander Eisenbahn.

(22.) Troppau-Bennisch.

Gemischte Züge. 8517	8531	8515	Klm.	Stationen.	Gemischte Züge. 8516	8532	8518
2. 3. Classe.					2. 3. Classe.		
—	1117	—	—	Abf. Jägerndorf Ank.	1210	148	825
600	110	790	—	„ Troppau (9) Rest. „	814	1280	625
618	126	716	5	„ Ottendorf bei Troppau H „	800	1216	611
633	141	731	9	„ Stablowitz H. „	743	1200	558
649	155	745	13	„ Schönstein H. „	730	1147	540
700	206	758	16	„ Leitersdorf-Oehlhütten H. „	716	1134	535
717	217	803	18	„ Mladetzko „	703	1126	517
737	237	826	21	„ Eckersdorf „	643	1107	457
759	257	848	26	„ Freihermersdorf „	621	1048	434
822	320	902	31	Ank. Bennisch Abf.	605	1030	415

(18.) Krasna-Rožnau.

Gemischte Zuge. 2417	2431	2415	2419	Klm.	Stationen.	Gemischte Zuge 2420	2416	2432	2418
II., III Classe						II., III Classe			
655	1138	524	754	—	Ank. Krasna (10, 17) Rest. Abf.	624	1034	318	729
710	1151	537	807	4	„ Hrachowetz H. „	613	1023	307	713
725	1204	550	820	7	„ Zaschau „	602	1012	254	707
722	1212	558	828	8	„ Stiktesch H. „	555	1005	245	700
743	1222	608	838	11	„ Zubki H. „	546	956	236	
755	1234	620	850	14	Ank. Rožnau Abf.	535	945	225	

Wien, im September 1894.

Die Direction.

Johann Skulina,
Buchhandlung in Friedek
übernimmt (1451)
Abonnements & Inserate
für die „Silesia“.

Soennecken's Briefordner
K. K. Privilegium
Ges. geschützt
Praktischste und billigste Ordner für Briefe, Rechnungen usw.
Gegen eine Million im Gebrauche.
Man verlange Preisliste.
Für Geschäfte unentbehrlich! Vorrätig bei:
KARL PROCHASKA, k. u. k. Hofbuchhdlg., **TESCHEN.**
Ausführliche Preisliste über Soennecken's Fabricate kostenfrei. (1298)

Annoncen-Entwürfe
für alle Geschäftszweige und Vorschläge hinsichtlich Wahl der geeigneten Zeitungen und Zeitschriften liefert kostenfrei die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Wien,** I. Seilerstätte 2.

Papiersäcke aus vorzüglichem Stoff in allen Grössen
100 Kilo fl. 17.—.

Papierwaaren-Fabrik Ignaz Brecher, TROPPAU.

Cellulose-Papiersäcke
sortirt in allen Farben oder weiss

¼ Kilo	½ Kilo	1 Kilo	
fl. 1.—	fl. 1.20	fl. 1.80	pro 1000 Stück

Auf Verlangen Muster franco. (2245)

Geruchlos und sofort trocknend

Biala: E. Krupps. **Freiwaldau:** W. Seifert. **Zuckmantel:** J. F. Weiser. **Freudenthal:** Wilh. F. Dreisoltl. **Fulnek:** J. C. Denzel's Sohn. **Jablunkau:** Ant. Anschwitzer.

Franz Christoph's FUSSBODEN-GLANZLACK

Teschen: Rud. Scholtis, vorm. Eleob; **Troppau:** Ed. Staffa; Jägerndorf: Joh. Kleiber; Jauernig: E. Nitsche; M.-Ostrau: V. Popp; Mähr.-Weisskirchen: K. Benischke; Neutitschein: F. Schich; Nieder-Lindewiese: Ed. Weidlich; Olbersdorf: Rud. Heissig; Skotschau: L. Sohlich; Würbenthal: Johann Fitz. (2130)

Junge hochtragende oder **frischmelkende**

KÜHE

kauft die
Erzh. Oekonomie-Verwaltung Mosty bei Teschen.
(2205)

Wasche mit Luft
mittels der
pneumatischen Hand-Waschmaschine „Undine."
Oesterr. Patent Nr. 2034. Ungar. Patent 1046.
Preis 3 fl. 50 kr.
Gegen **Postanweisung** von **3 fl. 90 kr.** erfolgt Lieferung **franco jeder österr.-ungar. Poststation.**
Probewaschen
nur an Wochentagen um **3 Uhr Nachmittags.**
Die P. T. Damen werden ersucht, kleine Partien Wäsche zur sofortigen Erprobung mitzubringen. — **Haupt-Verkauf** bei
K. Thiel's Nachfolger, Eisenhandlung,
TESCHEN, Große Laube, Demelplatz, (2110)
sowie in den **meisten Küchengeräthe-Niederlagen.**

KERZEN APOLLO-KERZEN
APOLLO
sind nur echt, wenn jede Kerze am Boden die Lyra, an der Seite das Wort Apollo trägt.

Preisgekrönt Paris 1889: Goldene Staatsmedaille und Gent 1889: Silberne Staatsmedaille.

500 Mark in Gold

wenn **Crême Grolich** nicht alle Hautunreinigkeit., als: Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe 2c. beseitigt u. den Teint bis ins Alter blendend weiß und jugendlich frisch erhält. Keine Schminke. — Preis **60 kr.** Man verlange ausdrücklich die **„preisgekrönte Crême Grolich"**, da es werthlose Nachahmungen gibt.
Savon Grolich, dazu gehörige Seife, Preis **40 kr.**, (2305)
Hauptversendungs-Depot bei ***J. Grolich in Brünn, Mähr.***
Troppau bei M. Plachky, G. Hell, Apoth., Dr. Leo Brunner, Apoth., Rudolf Ponec, Droguist. Ed. Staffa, Droguist. **Teschen:** W. Zima, Drogerie. **Freiwaldau:** F. Hoffmann, Apoth. **Freudenthal:** A. Ortmann, Ap. **Jägerndorf:** Dr. C. Spatzier, Apoth., Bz. Böhm, Kfm., Jos. Hoffmann, Friseur. **Mähr.-Ostrau:** R. Groß, vormals H. H. Lux, Kfm., L. Gregor, Materialist, **Bielitz:** A. Blumenhal, Apoth. Hr. Polaczek, Drog. **Würbenthal:** J. Kühnel, Kfm.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freizusendung unter Couvert für 60 Kr. in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Wünschen Sie
vom **Vieh** u. **Geflügel** größeren Nutzen? Geben Sie ihm
Futterkalk (2040)
und werden es sicher nicht bereuen. **5 Ko. zur Probe fl. 1.20 100 Kilo fl. 20.—** ab Wien.
M. Barthel & Co.,
Wien, X. Keplergasse 20.

Die schönsten (2265)
מצוה
wie auch die sämmtlichen
Oster-Specerei-Waaren
של פסח
in vorzüglichster Qualität offerirt
David Zehngut,
Specereiwaaren-Handlung
Lazy, P. Orlau, Oesterr.-Schles.
Zugestellt franco ins Haus.

Kautschuk-Stempel
sowie **alle** in das Fach einschlagenden **Arbeiten** empfiehlt
Jos. Wondřejc
Graveur in **Teschen.**
Albrechts-Allee im Hause des Herrn Kucheida. (2307)

Wiener Hafergrütze

Wiener Hafermehl

Kaiser-Perlgerste geschälte, grüne und gelbe Zuckererbsen, Linsen, Zea, Sago, Tapioca, Reisgries, Haidegrütze, Julienne, Kartoffel-, Reis-, Erbsen-, Gersten-, Haidemehle.
Alles in Cartons à 500 Gramm.

Unsere **Hafergrütze,** ein äußerst feines und wohlschmeckendes Product, gesundheitsfördernd und kräftigend, macht den Körper muskelstark und widerstandsfähig und ersetzt die Fleischnahrung vollkommen.
Unser **Hafermehl** ist nach allseitig erprobtem ärztlichen Aussprache das beste u. billigste Nährmittel f. Kinder u. Kranke.
Postcolli, sortirt, werden à fl. 2.50 franco nach jenen Orten geliefert, wo noch keine Depots bestehen.

Rollgerste- u. Schälerbsen-Fabrik
Brüder Hirschfeld & Co.
Wien II.

Prima französische
Mühlsteine und Schleifsteine,
Schweizer Seidengaze
von **DUFOUR & CO.,**
böhmische, schlesische und sächsische
Sandsteine, (1542)
Schärf-Werkzeuge,
sowie alle Arten
Mühlen-Requisiten,
empfehlen in bester Qualität
BURGER, BEHRLE & Co.,
Mühlstein-Fabrik,
Oesterr.-Oderberg, Bahnhof.
Preisbücher gratis und franco.

Technikum Mittweida
— Sachsen. —
Maschinen-Ingenieur-Schule
Werkmeister-Schule
Elektrotechnisches Praktikum.

Echte Accord-Zithern sammt Schule u. Etui 9 fl.

Beste, billigste und **directeste** Bezugsquelle von
Violinen,
Cellos, Violons, Zithern
mit sehr starker Resonanz,
Clarinetten, Flöten,
sowie meine **bestberühmten**
Blas-Instrumente
und alle **mechanischen** (1530)
Musikwerke u. Harmonikas
liefert in feinster Ausführung unter Garantie die
Instrumenten-Erzeugung
O. LEDERHOFER,
PRAG, Breuntegasse 23.
Preis-Courante gratis.

Heirats-Antrag

Ein Privatier, vermögend, in den Fünfziger Jahren, sucht eine kinderlose Witwe oder Fräulein zwischen 35 bis 40 Jahren mit etwas Vermögen zur Frau.
Nicht anonyme Zuschriften unter Beischluß der Photographie unter **„Edelweiss 1836"** bis 4. April l. J. an die Administrat. der „Silesia" in Teschen erbeten. (2315)

Eine (2175)
Realität,
bestehend aus einem **Wohnhaus,** einem **Nebengebäude** und einem schönen Garten von 520 □Klftr. neben der Eisenbahnlinie am **Sachsenberg** in **Teschen** gelegen, besonders zu Fabrikszwecken geeignet, ist unter günstigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft beim k. k. Notar **Dr. Dyboski** in **Teschen.**

Jeden Husten

sowie alle katarrhalischen Erkrankungen der Luftröhre, des Kehlkopfes, d. Lunge, ferner **Athem-Beschwerden, Engbrüstigkeit, Asthma, Verschleimung, Keuch- und Krampfhusten, Heiserkeit, Kitzeln im Halse** – beginnende **Tuberculose** werd. am schnellsten und besten beseitigt durch die seit Jahren bestens bewährten, nach ärztlicher Vorschrift bereiteten und von Aerzten empfohlenen Mittel: **St. Georgs-Thee** à Packet 50 kr. u. dem dazu gehör. **St. Georgs-Katarrh-Pulver** à Schachtel 50 kr. sammt genauer ärztl. Gebrauchsanweisung. **Erfolg schon in einigen Tagen sichtbar.** Weniger als zwei Packete werd. nicht versendet. – Bei Postversendung 20 kr. für Packung und Frachtbrief mehr; alle Bestellungen sind direct zu richten an die ***St. Georgs-Apotheke, Wien,*** V/2, Wimmergasse 33. — Vorherige Einsendung des Betrages per Postanweisung erwünscht. (22)

CACAO VERO BESTE MARKE
entölter, leicht löslicher Cacao
CHOCOLADEN mit und ohne VANILLE zu mässigen Preisen.
HARTWIG & VOGEL BODENBACH
„ANERKANNT VORZÜGLICHE QUALITÄT"
überall käuflich

Zwei Näherinnen
finden dauernde Beschäftigung bei sofortigem Antritt bei
Mathilde Vesper,
Damen-Confection in **KARWIN.**
Kenntniß des Schnitt- und Maßnehmens erwünscht, doch nicht Bedingung. (2346)

Als (2351)
Bonne
wünscht ein Fräulein aus Preußisch-Schlesien zu 1 bis 3 Kindern placirt zu werden.
Anzufragen: **M. B.** postlag. **Oderberg,** Oesterr.-Schles.

Suche zum 1. Mai l. J. nach Ost-Galizien perfecte ältere (2310)
Köchin
welche durchaus firm in feiner Küche ist u. die ganze Haushaltung übernimmt. Polnische Sprache erwünscht. — Gehaltsansprüche und Photographie an Frau **Klominek, Görbersdorf,** Preuß.-Schles.

Für das Detail-Geschäft der k. k. Haupttrafik in Teschen wird eine cautionsfähige
Verschleißerin
per sofort aufgenommen.
Näheres bei
M. Rebenwurzl,
(2343) **TESCHEN.**

Haushälterin,
29 Jahre alt, tüchtig in Küche und Haushalt, sucht unter bescheidenen Ansprüchen baldigst Stellung. Gefällige Zuschriften unter **„Sparsamkeit"** an die Administration der „Silesia" in Teschen. (2359)

Als ersten Verkäufer
suche ich zum sofortigen Eintritt oder spätestens 15. April l. J. für mein **Damen-Modewaaren-** und **Confections-Geschäft** einen
Commis.
Derselbe muß gefälliges Exterieur besitzen und flotter Verkäufer sein.
Heinrich Marburg,
(2280) **TROPPAU.**

Ein junger (298)
Commis
der Gemischtwaaren-Branche, beider Landessprachen mächtig, wird sofort aufgenommen bei
Berthold Klein,
Przivos bei Mähr.-Ostrau.

Ein junger, braver und fleißiger
Commis
wird in meinem **Specereigeschäfte** aufgenommen. (2353)
Karl Königstein,
Bahnhof Oderberg.

Specerei-Commis
der eine Filiale auf Rechnung führt und seinen Posten verändern will, wünscht ein (2342)
Geschäft od. ein **Gasthaus**
auch auf Rechnung zu übernehmen.
Gefällige Anträge unter **„Tüchtig und Ehrlich 1200"** an die Administr. der „Silesia" in Teschen.

Die Leitung einer **gut gehenden Restauration** in einem **Ausflugs- und Curorte** wird auf Rechnung an einen **jungen tüchtigen**
Wirth,
dessen Frau die Küche versehen kann, mit fundus instructus gegen 500 fl. Caution vom 1. Mai l. J. übergeben. Offerte (nur tüchtige Kraft) bis 15. April l. J. aus Gefälligkeit an die Buchh. **W. Fröhlich, Bielitz,** Oest.-Schlesien. (259)

Ein
Specerei-Commis
19 Jahre alt, ½ Jahr nach der Auslehre, der beiden Landessprachen in Wort und Schrift mächtig, will seinen Posten verlassen, um sich in einem anderen Geschäfte auszubilden. Gefäll. Anträge unter **„Treu und fleißig"** poste rest. **Witkowitz,** Mähren. (2349)

Solide Agenten
werden in allen Ortschaften von einer leistungsfähigen Bankfirma behufs Verkaufes von in Oesterreich gesetzlich erlaubten Staatspapieren und Losen gegen günstige Zahlungsbedingungen engagirt. **Bei nur einigem Fleiße sind monatlich 100—300 Gulden zu verdienen.** Offerte sind an **Bernát Rósza, Budapest,** Marie Valeriegasse Nr. 4, zu richten. (296)

Zwei tüchtige (303)
Maler-Gehilfen
werden sofort aufgenommen beim
Karl Zaar,
Maler in **Friedek,** Kothgasse Nr. 21.

Gesucht wird ein **tüchtiger**
Zahlkellner
der deutschen u. polnischen Sprache mächtig. — Anfrage
Slosarzyks Restauration
in **Biala.** (304)

Verläßliche nüchterne
Spenglergehilfen
(verheiratete solide Leute haben Vorzug), finden sofort dauernde Arbeit, auch über Winterzeit bei
Heinrich Reiske,
Spenglermeister in **Bielitz.** (305)

Ein tüchtiger (300)
Spengler-Gehilfe
und auch ein **Lehrling,**
werden sofort aufgenommen bei **Jakob Riess,** Spenglermeister in **Witkowitz,** Mähren.

Ein tüchtiger (297)
Friseurgehilfe
wird per 1. oder 15. April l. J. aufgenommen bei
Josef Polk,
Freudenthal, Oesterr.-Schl.

Ein verläßlicher, tüchtiger
Aushacker
wird sofort aufgenommen bei
Karl Walczok, 2316
Fleischhauer in **Teschen.**

Praktikant
aus gut. Hause mit etwas Comptoir-Kenntnissen findet in meiner **Weingroßhandlung** mit mäßigem Gehalt sofort Stellung (2354)
G. Hofstätter,
Budapest, Steinbruch.

Ein (2335)
Praktikant
der deutschen u. böhmischen Sprache mächtig wird aufgenommen in der **Colonial- und Waffenhandlung**
Richard Habel,
Troppau.

In meiner **Conditorei** wird ein (2196)
Lehrling
aufgenommen. Offerte an
Joh. Kubeschka,
Conditorei, **Troppau.**

Ein (2202)
Lehrling
mit nöthiger Schulbildung, wird sofort aufgenommen bei
Josef Wiedlak,
Mechaniker, **Teschen.**

Geschäfts-Verlegung.

Ergebenst Gefertigter beehre mich meinen hochgeehrten Kunden und dem hochgeschätzten P. T. Publicum von Teschen und Umgebung höflichst anzuzeigen, daß ich mein

Schuhmacher-Geschäft
Teschen, Stiftgasse Nr. 6,

in **mein eigenes Haus**, vis-à-vis der Turnhalle (in derselben Gasse) verlegt und **vergrößert** habe, und daselbst mein

Schuhwaaren-Lager

von **aller Arten Beschuhung**, sowie **Anfertigung von Schuhwaaren** aller Sorten aus **bestem Material, dauerhaft, leicht** und **solid** gearbeitet zu **billigen Preisen** bestens empfehle, die Bestellungen sowie **Reparaturen** schnell und gewissenhaft auszuführen mich verpflichte und um zahlreichen Zuspruch bitte.

Teschen, den 31. März 1895.

Hochachtungsvoll
Franz Babinski,
Schuhmachermeister.

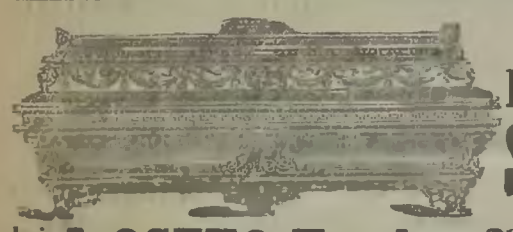
(2325)

Josef Wiedlak, Mechaniker, Teschen
(am Eingang der Albrechts-Allee). **Inhaber** der **behördl. Concession** für den Bau von **Blitz-Ableitern, Telegraphen, Telephonen** und **jeder Art elektrotechnischer Anschlüsse.**

Nähmaschinen-Lager
Verkauf unt. 5-jähr. Garantie. **Alle Bestandtheile, Oel, Riemen, Nadeln** ꝛc. stets am Lager. **Reparaturen** auf das Genaueste u. Billigste. Um zahlreichen Zuspruch bittet der Obige. (1519)

Specialität.
Sächsisches Neger-Doppelgarn,
8-fach, diamantschwarz, ist das beste und schönste Strickgarn für Sommerstrümpfe. Die Vorzüge desselben sind **prachtvolle seidenartige Schwärze, enorme Festigkeit** und absolut **unzerstörbare Farbe.** ☛ Nur bei

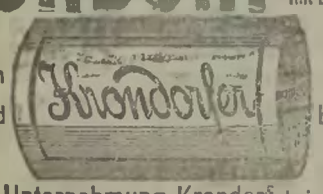
ANTON LEWINSKY,
TESCHEN, (2344)
Kronprinzess. Stephanieſtr. 74, Schwehelka'sches Haus.



Größtes Lager von (1517)
Holz- u. Metall-Särgen
bei **A. OCZKO, Teschen,** **Oberthor,** nächst dem Militär-Spital.

Zum Schutze vor **Nachahmungen** und **Fälschungen** werden die P. T. Consumenten gebeten, stets **ausdrücklich** (2204)

KRONDORFER zu verlangen und die Etiquette mit blauem Neptun,

sowie den Korkbrand  zu beachten.

Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Karlsbad.

Haupt-Depot für Teschen u. Umgebung bei Hrn. **M. Fassal** in **Teschen.**

JOH. DORASIL,
Mähr.-Ostrau,
empfiehlt sein Lager in **Bau-Artikeln** vorzüglicher Qualität, als:
Portland-Cement, Baugyps, Kurowitzer hydraul. Kalk, Dachpappe, Rohrmatten, Mauer-Tünchfarben in allen Nuancen, (1508)
Steinkohlen-Theer, Drahtstiften, geschmiedet. **Nägel** und allerlei **Ofen-Bestandtheilen**
unter Zusicherung **billiger Preise** und **prompter Bedienung.**

Wohnung
5 Zimmer sammt allem Zugehör, Wasserleitung und Gartenantheil, auch in zwei Wohnungen getheilt, vom 1. Juli 1895 zu vermiethen bei
Anna Wulle,
Teschen, Bobrekergasse Nr. 3.

Ein schönes
Zimmer
☛ **möblirt,** ☚
und Alcove, Aussicht auf den Demelplatz, ist in **Teschen,** große Laube Nr 7 (neu) sofort zu vermiethen. Auskunft im Hause selbst, ersten Stock vorne. (2326)

Eine Wohnung,
in **Teschen** im I. Stock, mit Wasserleitung, bestehend aus 4 Zimmern, Alcove, Vorzimmer, 2 Küchen nebst allem Zugehör oder (2332)
zwei Wohnungen
im Parterre, mit Wasserleitung, bestehend aus je 2 Zimmern und Küche und allem Zugehör ist vom 1. Juli l. J. zu vermiethen. Auskunft aus Gefälligkeit in der Administration der „Silesia."

Eine Wohnung
von 2 Zimmern u. Küche wird in **Neu-Schibitz, Brandeis** od. dessen Umgebung vom 1. Juli l. J. gesucht. Adressen erbeten an die Administrat. der „Silesia" in Teschen. (2350

ZEUGNIS und STELLUNG durch ausgezeichneten brieflichen Unterricht. Prospect gratis
Buchhaltung
Rechnen, STENOGRAPHIE, Wechselrecht, Correspondenz
I. Kaufm. Unterrichts Comptoir KARL LÖW, WIEN, VIII. Piaristengasse 58
ERFOLG GARANTIRT keine Vorbereitung

של פסח
Osterwein.
Ich versende diesen ausgezeichneten
Bisenzer Naturwein
(Riesling) von 10 Litern aufwärts.
Für Private wie geschaffen,
pr. **Liter 48 kr.** per Nachnahme.
Dieser Wein wird gewiß nicht verfehlen, zu wiederholtenmalen bei mir angeschafft zu werden. Um rechtzeitige Aufträge höflichst bittend, zeichnet hochachtungsvoll (2350)
K. Oblatt,
Weinversandt in **Bisenz,** Mähren.

מצות
Leipniker Waare
in **vorzüglicher Qualität** sind zu haben bei
Sig. Glesinger,
TESCHEN, Alter Markt.
Daselbst sind auch **täglich frische Selchwaaren u. Zuckerwerk** zu haben. (2282)

☛ של פסח ☚
offerirt die **besten** und **billigsten**
Weiß- und Rothweine
ebenso auch **Wein-Essig** in Gebinden von 8 Liter aufwärts die
(2179) **Weinhandlung**
Alexander Neugröschl, Biala.

Regalien
für eine **Gemischtwaaren-Handlung,** ganz neu, 6 Monate gebraucht, sind zu mäßigem Preise zu verkaufen. Auskunft ertheilt **Max Schlesinger** in **Lazy** bei Orlau. (2281)

Nur wegen Krankheit **verpachte** mein im besten Gange befindliches
Mehl- und Specerei-Geschäft
und nehme Anfragen hierauf entgegen. **F. Kruss, Dobrau** bei Friedek, Oest. Schlesien. (2360)

Mit letztem März l. J. werden in Teschen sämmtliche
Gartenmöbel
im städtischen Bräuhause ausverkauft.
(2348) ***Fr. Stiller.***

Bergmann's
Schuppen-Pomade
beseitigt schon nach dreimaligem Gebrauch alle lästigen Kopfschinnen u. wird für den Erfolg garantirt. Erhältlich einzig u. allein bei **N. Berg,** Friseur in **Teschen,** Stephanieſtraße Nr. 61 u. Sachsenberg Nr. 13. (2141)

Eine leichte halbgedeckte
Kalesche
im besten Zustande, billig zu verkaufen bei (301)
Josef Slesinski,
Bielitz.

Die (1528)
besten u. billigsten Möbel
bekommt man bei
J. Pohlner,
Möbel-Fabrik,
TESCHEN.

Gelegenheits-Kauf zur Bausaison!
Wegen Domicilwechsels verkaufe ich meinen in **Teschen** an der Sachsenberger Hauptstraße in nächster Nähe des Centralbahnhofes schönstens u. bestens zu jedem Geschäfte, auch Hotel oder kleinerem Fabriksunternehmen, geeigneten mit einer Baufront v. 19·4 Current-Meter im Gesammtflächenausmaße von 431□° bestens gelegenen **Bauplatz** (Brandstätte) sofort preiswerth. Derselbe kann auch getheilt abgegeben werden. (2112)
Filipp Klebinder.

Größtes Lager von
Möbel
completen
Zimmer-Einrichtungen
aller Stylarten aus den **renommirtesten Möbel-Fabriken,** so auch (1534)
reichhaltiges Lager von
Original-Nähmaschinen
aller Systeme und Bestandtheile
offerirt **billigst,** auch
auf Raten die
Fabriks-Niederlage
Michael Kammholz,
TESCHEN,
Sachsenberg Nr. 24 und **Grabinastraße Nr. 9.**

Gebetbücher,
deutsche u. polnische,
Heiligenbilder
sind in größter Auswahl u. billigst zu haben bei
Ed. Feitzinger,
(2149) ***TESCHEN, Oberthor.***

של פסח
Wein, Weinessig u. Slivowitz
mit
Rabbinats-Attest
empfiehlt die
Weingroßhandlung
Ferd. Ziffer
Klosterneuburg u. Teschen, (2138)
bestehend seit **1816.**

Karl Steipe
in **Jablunkau**
liefert die **besten u. billigsten**
Transmissions-Hanf-Seile
sowie auch **prima** (2311)
Hanf-Schläuche
bis zu 15 Atmosphären Druck.

Ein (302)
Specerei-Geschäft
gut eingerichtet, ist **zu verpachten.** Anträge sub **J. H. 153, Bielitz** poste rest.

Bessere
laut u. angenehm spielende
Musikwerke
aller Art, für Privat- und Gasthäuser vorzüglich geeignet, empfiehlt (2339)
Karl Pfeifer,
Uhrmacher in **Teschen,**
Stephanieſtraße 16, neu 33.

Ein (2170)
Gasthaus
an einem **Kreuzungspunkt d. Bezirksstraße v. Teschen nach Ustron** gelegen, sammt
großem Garten
und ca.
5 Joch Feld
ist unt. sehr günstig. Zahlungsbedingnissen preiswürdig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt **Sigmund Lanzer** in **Teschen** (Kasernplatz). (2356)

W. Makowička,
Tischler, (1514)
Teschen, Silbergasse,
empfiehlt sein großes Lager von
Holz- und Metall-Särgen
zu **billigsten** Preisen.

Grösstes Lager von
Speisezimmer-Uhren
und (2106)
Pendel-Uhren
in allen Stylarten bei
J. Pohlner,
TESCHEN.

Frische Seefische
Echten Astrachan-Caviar, (2347)
Alle Arten Marinaten,
Geräucherte Bücklinge und Sprotten,
Riesen-Lachs-Häringe 1 Stück 15 kr.
empfiehlt die
Specerei-, Südfrüchten-, Wein- und Delicatessen-Handlung
Florianek & Salomonowicz
***Bielitz,** Hauptstrasse. **Teschen,** Demelplatz.*

Wiener Schuhwaaren-Lager.

TESCHEN, Alter Markt 10 — **Alter Markt 10, TESCHEN**

Ich erlaube mir hiermit, einem P. T. Publicum von Teschen und Umgebung ergebenst mitzutheilen, daß ich in Teschen, Alter Markt Nr. 10, ein Wiener Schuhwaaren-Etablissement eröffnet habe und werde ich ein **reich assortirtes Lager** in **Herren-, Damen-** und **Kinderschuhen** den geehrten Kunden stets in bester Qualität und zu **den billigsten Preisen** zur Verfügung halten. Um zahlreichen Besuch des Wiener Schuhwaarenlagers bittet hochachtungsvoll

Amalie Singer.

(2329)

An einer **frequenten Kaiserstraße** in der **Nähe Trzynietz,** fünf Min. von der Bahnstation, ist ein
Local
in welchem durch 20 Jahre eine **Gemischtwaaren-Handlung** betrieben wurde und eine **Fleischerei** betrieben wird, sammt **Geschäfts-Einrichtung** sofort zu verpachten, eventuell unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres beim Eigenthümer **Franz Hanheiser** Nr. 131 in **Wendrin,** Oesterr.-Schlesien. (2300)

Neue Erfurter Gemüse-Runkelrüben- und **einzelne Blumensamen;** ferner **Kleearten, Gräser, Harzer Kanarien-Vogelfutter**
empfiehlt zu den billigsten Preisen die **Specerei- u. Samenhandlung**
J. Lomosik, Teschen.
Ausführliche Verzeichnisse gratis.

---

20 Stück (223)
Locomobilen,
in allen Größen, unter vollkommener Garantie der Betriebsfähigkeit erhältlich bei **H. Fischer, Wien,** X. Simmeringerstraße 150. Telephon 7508.

Echt
Diamantschwarz
Strickgarn.
Adler-Marke.
In den meisten Geschäften der Branche zu haben.

Fabriks-Niederlage bei (2057)
Rudolf Schön
Teschen.

Verantwortlicher Redacteur K. v. Stanislawski. — Herausgeber Karl Prochaska. — K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

ksiaznica@kc-cieszyn.pl